Eph. pol. 18 – 1856, 7/12 – Zeitung

Digitized by Google

<36629102120016

<36629102120016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 183. Dienstag, 1. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 28. Juni. Se. M. der König wird nach heute eingetroffener telegraph. Nachricht Montag Nachts mit dem Eilzuge hier eintreffen, dem Jubiläums-Feste des Kadettenkorps am Dienstag beiwohnen und am Mittwoch früh schon nach Brückenau zurückkehren. Für dieses Fest werden wirklich großartige Vorbereitungen im Glaspalaste getroffen, bereits sieht man auch viele Offiziere aller Grade von auswärtigen Garnisonen in unsern Straßen, welche die bevorstehende Feier dieser gegegen hat. Der Theaterzettel für morgen enthält unter dem Wochenrepertoir: Dienstag, den 1. Juli: ohne Abonnement mit ohne Tagebillete: Festvorstellung zur Feier des 100jährigen Bestehens des K. Kadettenkorps. — Man glaubt, daß die feierliche Schließung des Landtags, wenn nicht kommenden Donnerstag, doch jedenfalls am Samstag stattfinden werde; die Mehrzahl der Abgeordneten will aber schon Montag oder Dienstag von hier abreisen; nach so langen und anstrengenden Arbeiten ist es erklärlich, daß Jeder nach Hause eilt.

**München**, 29. Juni. Beim Beginn der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas der Z. Präsident Dr. Baur folgende Interpellation: 1) ob die Untersuchung wegen der Wahlen in der Pfalz stattgefunden und welche Resultate sie ergeben habe, und 2) ob die Staatsanwaltschaft in der strafrechtlichen Untersuchung gegen den Rentner Fröhlich auf Anerennung des Justizministeriums eingeschritten sei? Dieselbe wurde vom Hrn. Minister des Innern dahin beantwortet, daß, da den eingeleiteten Untersuchungen gerichtl. die Urtheile als Basis dienen sollen, ein Urtheil des Gerichts aber zur Zeit nicht vorliegt, die Regierung bisher noch nicht weitere Schritte thun konnte. — Hierauf Berathung über die Rückäußerung der K. der Reichsräthe über das Budget. Die Kammer beschließt den Abänderungsvorschlägen der Reichsräthe beizupflichten mit Ausnahme des Etats der Verkehrsdefen (die Reichsräthe hatten hier wieder 6000 fl. einzustellen beantragt) der Posten für die Landtagskommissäre der Pfalz, des niederen Baudepartements und des Reisevesands, bezüglich welcher Etats die Kammer auf ihrem früheren Beschlusse bebarrt. Den andern Anträgen wird unter den Modifikationen beigetreten, daß für den Zuhrunterricht die früher beschlossene Summe von 15,000 auf 25,000 fl. erhöht und daß eine Position von jährlich 5000 fl. als Zuschuß an die Gemeinde Neuulm zur Erbauung von Kirchen (einstweilen soll dort eine katholische Kirche gebaut werden) eingestellt wird. Bezüglich des Armee-Etat beantragt aber der Ausschuß auf dem frühern Beschlusse zu verbarren. Fürst Wallerstein, Frhr. v. Closen u. Frhr. v. Berchenfeld sprechen sich mit Einstimmung für diesen Ausschußantrag aus. Für Zustimmung zu dem Beschlusse der K. d. Reichsräthe spricht sich nur Frhr. v. Rotenhan aus. Dr. v. Lasaulx ergreift die Gelegenheit wieder einmal seine Ansicht über den Bundestag auszusprechen, die er in einer so scharfen Weise äußert, daß Herr Ministerpräsident sich veranlaßt sieht, die Kammer aufmerksam zu machen, daß die Schranken der Diskussion eingehalten werden. Von Seite des Hrn. Kriegsministers wird wiederholt die Nothwendigkeit der Bewilligung des vollen Postulats der Regierung dargelegt. Hr. Finanzminister bedauert, daß es mit einiger Modifikation des Finanzgesetzes auch dann nicht sei, wenn diese nothwendigen Ausgaben für das Militär genehmigt werden, die Möglichkeit gegeben ist, ohne Steuererhöhung abzuschließen und Hr. Ministerpräsident empfiehlt der Kammer dringend, zum letzten Male die Hand zur Verständigung zu reichen in einer so viel greifenden Frage, nachdem doch während des langdauernden Landtages über die verschiedensten Fragen durch gegenseitiges Nachgeben Resultate erzielt worden sind. Allein der der Abstimmung entschreitet sich die Kammer mit großer Majorität auf dem frühern Beschlusse zu beharren. Damit schließt der Präsident die Sitzung um 12 Uhr und ladet die Abgeordneten ein, sich um 2 Uhr wieder im Saale zu versammeln, da die dahin die Beschlüsse des andern Hauses über diesen Gegenstand erfolgt sein werden.

Die Kammer der Reichsräthe hat sich mittlerweile auch zwei Mal versammelt, um erstens über den Gesetzentwurf, das gemischtgerichtliche Verfahren betreffend, zu berathen und den Beschlüssen der Abgeordneten in etwas modifizirter Fassung zuzustimmen, sodann über die Rückäußerung der Abgeordneten hinsichtlich des Budget in Diskussion zu treten. Referent Frhr. v. Niethammer beschloß Namens des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten in allen oben berührten Punkten beizutreten, hinsichtlich des Militär-Etat aber ebenfalls auf ihrem Beschlusse zu beharren. Die h. K. nimmt den Antrag des Ausschusses einstimmig an. Nachdem sie noch dem Antrag der Abgeordnetenkammer in Bezug auf die Botenfuhrwerke ihre Zustimmung ertheilt, wird die Sitzung geschlossen.

Die Kammer der Abgeordneten versammelt sich um 2 Uhr Nachmittags abermals. Präsident theilt der Versammlung das Ergebnis der treiherathlichen Berathung mit, wornach der Gesammtbeschluß über das Budget verlesen wird, wobei aber bezüglich des Militär-Etat auf von der Abgeordnetenkammer gefaßte Beschluß zur Grundlage genommen wird. Auf Grund dieses also beschlossenen Budgets wird in der morgen (Sonntag) um 11 Uhr stattfindenden Sitzung das Finanzgesetz berathen, worüber dann um 12 Uhr eine Kammer der Reichsräthe Beschluß fassen wird, so daß dann morgen die Thätigkeit der beiden Kammern für diesen Landtag beendigt sein wird. Hinsichtlich des Gesetzes über die gemischt-gerichtlichen Untersuchungen ist heute ebenfalls Gesammtbeschluß gefaßt worden.

Dem Schw. M. schreibt man aus München: Da beim Landtag die Frage der Tabaksbesteuerung wiederholt angeregt wurde, so hat das Ministerium über den Stand dieser Frage, die natürlich nur im Einverständniß mit den übrigen Zollvereinsregierungen zu erledigen ist, dem Finanzausschuß der ersten Kammer Mittheilungen zugehen lassen, woraus hervorgeht, daß die Angelegenheit bei der diesjährigen Generalzollconferenz in Eisenach von der dap. Regierung zu Verhandlung angetregt wurde. Dem zu Folge hat nun die preuß. Regierung, welche es übernommen hat, auf Grund der in den letzten Jahren in den einzelnen Vereinsstaaten vorgenommenen Erhebungen definitive Vorschläge über diesen Gegenstand zu machen, die bezüglichen Vorlage zu bewerkstelligen. Bayern kann, wenn eine Steuer für den inländischen Tabak eingeführt wird, dieß natürlich nur unter der Voraussetzung thun, daß der Zollsatz von vier Thalern per Centner für ausländischen Rohtabak entsprechend erhöht wird. Uebrigens scheint es, daß bayerischerseits das Monopol der Besteuerung des Produkts oder Fabrikats vorgezogen werden würde.

Der Vorschlag auf Einrichtung der Bataillons- und Regiments-Adjutanten in die Kompagnien und Schwadronen soll allerhöchsten Orts auf eine andere Ansicht gestoßen sein.

Wien, 26. Juni. Die Oest. Ztg. schreibt: „Alle glaubwürdigen Nachrichten stellen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Cabinet von Wien und jenem von Paris als in steter Zunahme begriffen dar. Als ein neues Beweis hiersür wird die nunmehr erfolgte Zustimmung Frankreichs zu der von Oesterreich devorworteten Ansicht der Türkei über die Unzulässigkeit der Vereinigung der Donaufürstenthümer genannt. Wie man nun einerseits in dieser Innigkeit der Beziehungen die Ursache einer gewissen Spannung finden will, die sich zwischen Petersburg und Paris kund gibt, und auf die verzögerte Adreise des Grafen Morny nicht ohne Einfluß gedieben sein soll, ebenso glaubt man aus derselben weitere Folgerungen ziehen zu dürfen, und bringe daher die Reise des Kaisers Napoleon nach Plombieres und dessen späteren Ausflug nach Arenenberg mit der Möglichkeit eines Zusammentreffens der Kaiser von Oesterreich und Frankreich in Zusammenhang." (Gleichen Inhalts ist auch eine Mittheilung in der Oest. B., die übrigens noch hervorhebt, daß Frankreich auch in der italienischen Frage sich Oesterreich angeschlossen habe, um die beispiellose Politik des Grafen Cavour im Zaume zu halten).

**Wien**, 28. Juni. Fürst Gortschakoff ist über Dresden und Berlin nach St. Petersburg abgereist. — Die amtliche Mailänder Zeitung bringt die Correspondenznachricht, daß im Herzogthum Parma vollständige Ruhe herrscht. Die Verhaftsten sollen zurückgestellt werden. Der Belagerungszustand wird hoffentlich bald aufgehoben.

## Großbritannien.

**London**, 26. Juni. Die Bank von England hat heute ihren Disconto auf 4½ pCt. reducirt.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Juni. Der Nebenits-Minister Rußlands ist in Paris angekommen, um das französische Eisenbahnwesen zu studiren. — Man sagt, daß Rußland sich gewaltig rüste, den von Rothschild nach Petersburg gesandten Ingenieur Jullien zu empfangen, da der Czaar nicht will, daß Frankreich sich an dem Eisenbahnbau in Rußland bethelige. Die russische Regierung überstieg aber wird diese Angelegenheiten sehr beschleunigen. — Für den Grafen Morny ist ein Tafel-Russtag bestellt worden, der 150,000 Franken kostet. Auch den Thüren seiner Wagen — so versichert uns ein nach eigener Anschauung Erzählender — hat der französische Botschafter am russischen Hofe eine Hortensie, einen Adler und einen Stern malen lassen

Digitized by Google

Digitized by Google

## Spanien.

**Madrid**, 23. Juni. Die Gaceta vom 21. veröffentlicht die beiden nachstehenden Bulletins des ersten Leibarztes der Königin, Juan Francisco Sanchez: „Ihre Maj. die Königin, unsere Souveränin, befindet sich seit zwei Tagen ziemlich unwohl. Da dieses Unwohlsein in verflossener Nacht zunahm, so haben sich die Aerzte Ihrer Majestät genöthigt, eine Aderlaß anzuordnen. Diese Aderlaß und die Ruhe erleichterten Ihre Majestät." — „Die Königin, unsere Souveränin, ist von dem gestrigen Unwohlsein sichtlich erleichtert. Während ich die Ehre habe Sie von der im Zustande Ihrer Majestät eingetretenen Besserung in Kenntniß zu setzen, muß ich Sie gleichzeitig mit Bedauern benachrichtigen, daß die gegründeten Hoffnungen, welche die Aerzte der Königin angesichts materieller Beweise der Empfängniß hinsichtlich ihrer Schwangerschaft seit einigen Tagen hegten, zu nichte geworden sind."

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 25. Juni. Vor einigen Tagen ist vom berliner Hofe an unsere Regierung eine Note eingegangen, welche von einem ausführlichen Memorandum begleitet war, des Inhaltes, daß man nicht länger zuzugeben vermöchte, daß der dänischen Regierung mit den Rechten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg mehr zugesehen können, und daß man gegen das Treiben des Ministers v. Scheel die ernstere Verwahrung einlegen müsse. Diese Note, obgleich sie sehr höflich abgefaßt ist und nur über verschiedene Dinge gefälligen Aufschluß verlangt, soll dennoch, wie man vermimmt, nicht allein Herrn v. Scheel, sondern auch seine Kollegen sehr alterieren.

Die amerikanische Regierung hat bekanntlich die Sundzoll angelegenheit, wie es heißt auf ein Jahr, suspendirt und die amerikanischen Schiffe fahren demgemäß fort, unter Protest, den Zoll zu bezahlen. Diese vorläufige Beilegung der kritischen Frage ist von verschiedenen Seiten her, vorzugsweise den Bemühungen Rußlands bei dem Kabinette von Washington, zugeschrieben worden. Dies wird jetzt von Kopenhagen her bestätigt, jedoch auch die ganz neue Mittheilung hinzugefügt, daß die amerikanische Regierung gleichzeitig eine Maßregel ergriffen habe, die Dänemark weit empfindlicher berühre, als der ganze Betrieb der Sundzollabgabe von Seiten der amerikanischen Schiffe. Die amerikanische Regierung hat nämlich plötzlich, als Repressalie gegen den Sundzoll, befohlen, von jedem dänischen Schiffe, welches einen amerikanischen Hafen anläuft, eine bei weitem höhere Gebühr, als früher zu erheben. Demnach hätte man also zu Repressalien gegriffen, die, wenn sie generell würden, den dänischen Handel schwer treffen müßten.

## Rußland.

**Petersburg**, 21. Juni. Einer längern auf offiziellen Quellen beruhenden Abhandlung eines hiesigen Blattes über den dermaligen Bestand und die Verfassung der römisch-katholischen Kirche in Rußland (mit Ausschluß von Polen) entnehmen wir die folgenden Angaben: Ein vom Kaiser Nikolaus erlassener Ukas vom 11. Dez. 1848 theilt die gesammte römisch-katholische Kirche in sieben Provinzen oder Sprengel. Diese sind: 1) die Eparchie von Mohilew; sie schließt in sich die römisch-katholischen Kirchen und Klöster in den Gouvernements Mohilew und Witebsk und im Großfürstenthum Finnland. Gegenwärtig stehen unter ihr 164 Pfarr- und 14 Filialkirchen, 331 Kapellen, 4 Manns- und 3 Frauenklöster, mit 11 höhern und 392 Pfarrgeistlichen, 106 Mönchen, 52 Nonnen und zusammen 304,354 Eingepfarrten beiderlei Geschlechts. 2) Die Eparchie von Wilna, für die Gub. Wilna und Grodno, umfaßt 299 Pfarr- und 97 Filialkirchen, 361 Kapellen, 17 Manns- und 9 Frauenklöster, mit 11 höhern und 538 Pfarrgeistlichen, 339 Mönchen, 213 Nonnen und zusammen 853,608 Eingepfarrten. 3) Die Eparchie von Tolschew oder Samogitien, für die Gub. Kowno und Kurland, umfassend 214 Pfarr- und 112 Filialkirchen, 134 Kapellen, 9 Manns- und 4 Frauenklöster, mit 10 höhern und 612 Pfarrgeistlichen, 160 Mönchen, 72 Nonnen und zusammen 815,881 Eingepfarrten. 4) Die Eparchie von Luzk-Zytomir, für die Gub. Kiew und Wolhynien, umfaßt 165 Pfarr- und 16 Filialkirchen, 371 Kapellen, 9 Manns- und 4 Frauenklöster, mit 13 höhern und 241 Pfarrgeistlichen, 150 Mönchen, 36 Nonnen und zusammen 251,059 Eingepfarrten. 5) Die Eparchie von Kaminiez, für Podolien, umfassend 99 Pfarr- und Filialkirchen, 66 Kapellen, 2 Manns- und 1 Frauenkloster, mit 11 höhern und 148 Pfarrgeistlichen, 24 Mönchen, 9 Nonnen und zusammen 209,550 Eingepfarrten. 6) Die Eparchie von Minsk, enthaltend 81 Pfarr- und 79 Filialkirchen, 184 Kapellen, 6 Manns- und 4 Frauenklöster, mit 12 höhern und 182 Pfarrgeistlichen, 124 Mönchen, 68 Nonnen und zusammen 188,588 Eingepfarrten. 7) Die Eparchie von Kitasspol, für die Gub. Cherson, Jekaterinoslaw, Taurie, Saratow, Stawropol, Bessarabien, für Kaukasien und Transkaukasien, enthaltend 88 Pfarr- und 20 Filialkirchen, 17 Kapellen, mit 11 höhern und 112 Pfarrgeistlichen und 129,749 Eingepfarrten. Hiervon gehören 40 Kirchen und 4 Kapellen mit 54 Geistlichen und 14,315 Eingepfarrten dem armenisch-katholischen Ritual an. Klöster gibt es in dieser Eparchie nicht. — Zusammen besitzt also die römisch-katholische Kirche in Rußland (ohne Polen): 1110 Pfarr- und 340 Filialkirchen, 1464 Kapellen, 47 Manns- und 25 Frauenklöster, mit 79 höhern und 2225 Pfarrgeistlichen, 913 Mönchen,

450 Nonnen und 2,752,787 Einzelfahrten beiderlei Geschlechts. — Die Verwaltung der römisch-katholischen Kirche steht 1) unter der Expectiats-Verwaltung, welche dem Exparchial-Chef oder Bischof unter Mitwirkung eines Consistoriums und eines Capitels anvertraut ist. Dieser Behörde ist die gesammte Geistlichkeit der Exparchie, die weltliche wie die Kloster-Geistlichkeit, unmittelbar untergeordnet. Den Bischöfen als dieser Behörden beigegeben sind die Suffragane, deren es im Ganzen 15 gibt. — Die zweite Behörde ist das geistliche Collegium; dieses besteht unter dem Vorsitze des Metropoliten aus Erzbischöfen aus jeder Exparchie und hat die nächste Aufsicht über den Gang der Angelegenheiten in den Exparchien und die obrigkeitlichen Anordnungen. Außerdem ist dem Collegium ein von der Regierung angestellter Prokurator beigegeben. Endlich drittens sind in den Ministerium des Innern, speziell in dem Departement desselben für die geistlichen Angelegenheiten der fremden Glaubensbekenntnisse, die oberste Aufsicht und die Hauptleitung der Angelegenheiten der römisch-katholischen Kirche in Rußland concentrirt. — Jeder Ausbildung erhält die römisch-katholische Geistlichkeit in den geistlichen Seminarien, welche in jeder Exparchie bestehen, und in der geistlichen Akademie in St. Petersburg. Die Seminarien stehen unter der Aufsicht der Exparchial-Obrig, welche auch die Rektoren und Inspektoren dieser Anstalten zu ernennen haben. Dieselben Rechte in Bezug auf die geistliche Akademie sind dem Erzbischof von Mohilew, als dersmaligen Metropoliten, verliehen.

## Griechenland.

**Athen**, 21. Juni. Der französische Gesandte Mercier hatten französischen Agenten zu Hydra, Konsulirtis, jemen Posten entsetzt.

## Türkei.

Aus Konstantinopel vom 20. d. wird gemeldet, daß die Pforte verlautig auf eine feierliche Verkündigung des Hatzumayuns aus Besorgniß vor neuen Unordnungen verzichtet habe. Rußland verlangt von Persien die Erfüllung des Versprechens, welches dieses ihm vor langer Zeit gegeben, eine Regulirung der Gränzen beider Länder vorzunehmen.

## Krim.

Die englischen Correspondenzen aus der Krim reichen bis zum 14. d. Die Hitze war daselbst überwältigend, und gress ist die Trunke derjenigen Regimenter, die nacheinander zur Einschiffung gelangen. Was die Garten an Hausrath zurücklassen, war genügend, eine Menge Russen und Tartaren zu glücklichen Menschen zu machen, und jetzt hat man sich auch entschlossen, die Holzhütten lieber den Russen zu überlassen, als sie, wie man Anfangs wollte, niederzubrennen oder zurückzubringen. Balaclava wird viel von seinen alten Einwohnern besucht, und mancher von diesen war so glücklich, seine Schätze wiederzufinden, die er beim Ausjuge sorgfältig vergraben hatte, und deren Besitz ihnen von den englischen Behörden nicht streitig gemacht wird. Im Ganzen ist es hohe Zeit, daß die Truppen die Halbinsel verlassen, denn die Hitze ist gewaltig, und in den verlassenen Lagerstätten wimmelt es von räuberischem Gesindel, das einen einsamen Spaziergang im Abenddunkel zu einem der gefährlichsten Vergnügungen der Welt macht.

## Vermischtes.

*** Aus auf den jüngsten Schrannen zu Bildhofen, Erding und Landshut sind die Preise bedeutend gestiegen; in Bildhofen Waizen um 2 fl. 42 kr. und Korn um 1 fl. 8 kr., in Erding Waizen um 4 fl. 19 kr. und Korn um 1 fl. 57 kr., in Landshut Waizen um 4 fl. 47 kr., Korn um 1 fl 17 kr. und Gerste um 58 kr. In München dagegen ist Korn um 46 kr. gefallen und Waizen nur um 7 kr. und Gerste um 17 kr. gestiegen. Auf der samstägigen Schranne zu Landshut ist Korn um 2 fl. 42 kr. und Gerste um 30 kr. gefallen und Waizen nur um 6 kr. gestiegen.

*** **Mainz**, 27. Juni. Die animirte Stimmung im Getreidegeschäft hielt auch diese Woche an und die Preise von Weizen, wofür sich besonders viel Kaufslust zeigte, während unsere Vorräthe ungemein erschöpft sind, stellten sich fast täglich höher. Auch auf dem heutigen Markt trat gegen letzten Markt ein bedeutender Aufschlag ein, und wurde bezahlt: Weizen 200 Pfd. 19 fl. 45 kr. bis 19 fl. 45 kr., Korn 180 Pfd. 13 fl. bis 13 fl. 45 kr., Gerste 160 Pfd. 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 20 kr. Bei so günstiger Witterung, wie sie sich heute endlich eingestellt hat, ist zu hoffen, daß die Preise ihren höchsten Punkt werden erreicht haben.

*** **Zürich**, 26. Juni. Auf allen unseren Märkten ziehen in den letzten Wochen die Getreidepreise fortwährend an, so daß sie bereits wieder eine unerwartete Höhe erreicht haben. Sie erreichen die Mittelpreise für den Monat Januar am 24. in Lugern 42 Fr. 97 R., in Bern 47 Fr. 57 R., in Schaffhausen 40 Fr. 94 R., überall mit einem Aufschlag von 3 bis fast 5 Fr. Es ist höchste Zeit zur Aenderung einer bedenklichen Witterung.

*** **Frankfurt**, 28. Juni. Zur Beruhigung der vielen Aengstlichen, die nach den sehr übertriebenen Hiobsposten eine bevorstehende Hungersnoth befürchten, mag es dienen, daß nach dem Urtheil sachkundiger Männer schon demnächst ein bedeutender Zurückgang in den Preisen sämmtlicher Getreidesorten mit Sicherheit zu erwarten steht, indem noch beträchtliche vorjährige Vorräthe lagern, sehr große Quantitäten aus Rußland in Holland theils schon angelangt sind, theils erwartet werden (ein einziges Haus in Amsterdam 32 Schiffe) und die diesjährige Ernte, wie sich jetzt zeigt, in allen Orten mit wenig Ausnahmen nicht nur eine gute, sondern eine vorzügliche werden wird. Von Kartoffelkrankheit ist nirgends eine Spur. — Gestern früh hat eine Anzahl derselben mehrfach polizeilich und criminell bestrafter Individuen von hier aus die Reise nach Australien angetreten, wohin sie auf Staatskosten befördert werden. Noch in der dritter Abreise vorangehenden Nacht hatten einige dieser Bursche Excesse verübt.

*** **Berlin**, 27. Juni. Das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat von sämmtlichen Landrathsämtern über den Stand der Saaten unter 4 verschiedenen Rubriken eingefordert. Aus der Zusammenstellung derselben geht für die ganze Monarchie die Aussicht auf 1) eine gute Mittelernte in Weizen, 2) eine etwas bessere in Roggen, 3) eine etwas geringere in Klee und Futterkräutern hervor. Die Sommer-Bestellung geht im großen Durchschnitt gut.

*** **Wien** schreibt aus Königsberg vom 24. Juni: „Gestern stand vor dem hiesigen Criminalgerichte eine Spieler-Gesellschaft, welche seit Jahren hier ihr Unwesen trieb. Die sieben Angeklagten waren des gewerbsmäßigen Spiels u. s. w. Hazardspiels beschuldigt. Der Haupt-Angeklagte, ein ehemaliger Gasthof-Besitzer, welcher bereits mehrfach wegen betrüglichen Spiels zu Freiheits- und Geldstrafen verurtheilt worden war, legte vor dem Gerichtshofe erstaunliche Proben ab, durch welche er erwies, daß er ein neues Spiel Karten nach einmaliger Durchsicht, ohne jede besondere Marque, in allen Blättern kennen lerne. Die anderen Angeklagten, bekannte Persönlichkeiten am hiesigen Orte, und der Anderen ein jüdischer Beamter, ein ehemaliger Justiz-Beamter u. halten, wie die Verhandlung ergab, im Laufe der Jahre bedeutende Summen gewonnen und den Ruin verschiedener Gutsbesitzer und Kaufleute bewirkt. Bis auf Einen wurden sie sämmtlich des gewerbsmäßigen Hazardspiels überführt erachtet und zu Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren nebst entsprechenden Geldbußen und dem Verluste des bürgerlichen Rechte verurtheilt. Zwei Referendarien, welche ihre Lokale zu den betreffenden Spielen eingeräumt hatten, wurden ebenfalls in eine Geldstrafe von 50 Thalern genommen."

*** **Minningen**, 25. Juni. Wie man vernimmt, würde, — um die der Werrabahn drohende Concurrenz der Bebra-Schweinfurter Bahn rücksichtlich des nordischen Verkehrs (von Hamburg u. Bremen) wenigstens zu schwächen — in der demnächstigen Generalversammlung der Thüringer Bahn-Gesellschaft der Antrag gestellt werden, daß diese, welche sich bekanntlich bei der Werrabahn mit einer Million Thaler betheiligte, den Bau der Göttingen-Gothaer Bahn übernehme.

*** **Paris**, 25. Juni. In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften theilte der Chemiker Chevreuil mit, daß es dem Chemiker Mege Mouries gelungen sei, auf einem eigenthümlichen Wege aus 200 Pfund Waizen 172 bis 176 Pfund Mehl auszuziehen, ein Resultat, das ganz erstaunlich ist.

*** (Die Zustände Algeriens.) Aus der von General Daumas, dem früheren Gouverneur von Algerien, im Namen der französischen Regierung dem gesetzgebenden Körper gemachten Mittheilung über die Lage dieser Colonie entnehmen wir Folgendes: Zwölfhundert algerische Stämme erkennen in diesem Augenblick die Oberherrlichkeit Frankreichs an. In Folge der Aufrechthaltung der innern Ruhe haben Ackerbau, Forstkultur, Viehzeucht große Fortschritte gemacht. Im Jahr 1853 hat die Colonie dem Mutterlande 2 Mill. Hektoliter Getreide, 1854 das Doppelte geliefert und 1855 voraussichtlich zur Linderung der Theuerung beigetragen. Der Handelsverkehr Algeriens mit Frankreich, Ein- und Ausfuhr, betrug jährlich 120 Mill. Fr. Auf den Ausstellungen in London und Paris sind die Produkte Algeriens ehrenvoll ausgezeichnet worden. Es ist gelungen, die an Wanderungen gewohnte einheimische Bevölkerung an feste Niederlassungen zu fesseln. Die große Aufgabe der Regierung ist jetzt, Dörfer zu methodischen Vereinigung des Ackerbaues und der Viehzucht zu gründen. Eine Gesellschaft großer Capitalisten hatte eine beträchtliche Concession an Ländereien unter der Bedingung erhalten, innerhalb 10 Jahren 10 Dörfer zu gründen. Sie hat binnen 3 Jahren schon 5 solcher Niederlassungen hergestellt. Seide, Tabak, Krapp und Cochenille gedeihen in Algerien vortrefflich. Vorzüglich ist es aber der Anbau der Baumwollstaude, was jetzt die Regierung beschäftigt, da Frankreich bisher diesen Artikel aus weiter Ferne beziehen mußte. Noch vor wenig Jahren waren kaum 80, jetzt sind 6000 Morgen Landes mit Baumwollstauden bepflanzt. Das Produkt gehört zu den besten, und ist in London und Paris gesucht. Man hatte auf Algerien große Hoffnungen für die Remontirung der französischen leichten Reiterei gesetzt, fand sich aber getäuscht, da die muntrische Race dem europäischen Bedürfnisse nicht genügte. Napoleon III. ließ in Arabien eine ansehnliche Menge Hengste ankaufen, durch welche die maurische Race erneut und veredelt worden ist. Es gibt jetzt in der Colonie 2207

Digitized by Google

Hengste, wovon 116 dem Staat, 160 den Stämmen und 1931 Privaten gehören. — Es sind jetzt in Algerien 62,000 Individuen vorhanden. Die Kolonie muß die Pferde für 10 dort garnisonirende Regimenter und für die Militär-Administration liefern. Für den Dienst der schweren Reiterei und der Artillerie sind sie nicht brauchbar. An Forsten besitzt der Staat 2 Mill. Morgen; die europäische Waldzucht ist dort eingeführt, die Bewachung und Ausbeutung der Forste militärisch organisirt worden. Der Verkehr mit an der Westscheidebrücke der Maaße und Gewichte; jetzt ist das Decimalsystem eingeführt. Zur Verwaltung und Verbesserung der Straßen sind seit 1848 15 Mill. Fr. aufgewandt worden; es bedarf aber noch 35 Mill. Fr., um die Communikationsmittel auf einen normalmäßigen Standpunkt zu bringen. Algier bedarf ferner eines Kriegs- und eines Handelshafens, von welchen jeder 40 — 50 Fahrzeuge enthalten soll. Es sind dafür bereits 26 Mill. Fr. verausgabt worden; für Vollendung werden aber noch 16 Mill. Fr. und für die Ausbesserung der 16 kleineren Häfen 80 Mill. Fr. verwendet werden müssen. — Bis jetzt ist nur ein schwacher Anfang gemacht, indem das Budget jährlich 500,000 Fr. bewilligt. Es wird ein unterseeischer Telegraph zwischen Toulon und Algier angelegt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Juni nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1311 | 1306 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82 |
| " 5% Nationalanlehn von 1854 | 83½ | 83½ |
| " 4½% " von 1849 | 74½ | 74½ |
| " 2½% " " | — | 44 |
| " fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839 | 117 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105¾ | 104¾ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 291 | 289 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 86½ | 86 |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 88½ | 87½ |
| " 4% " | 94½ | 94½ |
| " 4% " Grundrenten | 95 | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101 | 100½ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 104 | 103½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 105½ | 104½ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 152½ | 151½ |
| " Bayer. Bankactien | — | 780 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| " 4½% " | 104½ | 104 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 63½ |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39¼ |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 112¾ | 114¼ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 33½ | 33½ |
| " Darmstädter Bankactien | 420 | 418 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 80½ | 79½ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31½ | 31½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 324 | 322 |
| " 3½% Bankactien | 121¾ | 121½ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Da Seine Majestät der König nach Allerhöchstem Reskripte vom 30. März dieses Jahres zu bescheiden geruht haben, daß vom 1. Juli dieses Jahres an in der Stadt Hof eine Filialbank der Königlichen Bank Bayer errichtet werde, so wird unter Hinweisung auf die Königliche Allerhöchste Verordnung vom 4. Oktober 1850, die Formation und den Wirkungskreis der Königl. Bayer Bank in Nürnberg betreffend, mit dem Beifügen, daß das Nähere über die Art der Geschäftsführung auf Anfrage von den Beamten der Königlichen Filialbank mitgetheilt werden wird, hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Geschäfts-Eröffnung der Königl. **Filialbank Hof** gestern stattgefunden hat.

Nürnberg am 2. Juli 1856.

Königl. Bank-Direktion.
**Mayer.**

# JANUS.

## Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschaftsbericht pro 1855 ist erschienen und ergibt, daß ultimo 1855 in Kraft waren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **4980 Lebens-Versicherungen** im Betrage von | Mark Lco. | 7,161,610. | — Sr — pf |
| **121 Pensions-Versicherungen** im Betrage von | " | 21,383 | 12 " — " |
| Die **Gesammt-Einnahme** betrug | " | 281,531. | 5 " 9 " |
| Für **Todesfälle** wurden bezahlt | " | 135,025 | — " — " |
| " **Pensionen** " " | " | 10,138 | 6 " 3 " |
| Der **Gesammt-Saldo** per 1856 trug sich auf den Aktien-Fonds über | " | 539,003 | 13 " — " |

Die auf dem Jahre 1853 stammenden Dividende wird den berechtigten Versichertem vom 1. Juli d. J. ab in Abrechnung gebracht.

Weiteres ist aus dem Rechenschaftsberichte selbst zu ersehen, der, sowie Prospekte, Statuten und Anmeldungs-Formulare **unentgeldlich** verabreicht wird durch

***Paul Joseph Schruck***
**in Bamberg.**

## IV. Abonnement
auf

# Tafelpiano's, Pianino's und Flügel.

Unserem dritten Abonnement, für welches die durch Plan festgesetzte Anzahl von Theilnehmern bereits am 20. März a. c. erreicht war, konnten wir leider diejenige Ausdehnung nicht geben, die erforderlich gewesen wäre, um die seit jener Zeit noch unerwartet zahlreich weiter eingelaufenen Betheiligungserklärungen herein zu ziehen. Wir haben uns deßhalb zur Eröffnung des IV. Abonnements entschlossen, zu welchem wir hiemit ergebenst einladen.

Tagsüber bieten den Abonnenten Gelegenheit, sich **zum möglichst billigen Preise** und unter dem Vortheil **monatlicher Abschlagszahlungen** in den **Besitz** einer eleganten und soliden, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen gebauten Instrumente zu bringen. Die **Abonnementspläne**, welche das Nähere besagen, stehen auf frankirte Briefe franko und gratis zu Diensten.

Nürnberg, Juni 1856.

**Anton Biber & Sohn,**
Pianofortefabrikanten.

(4,4)

## Bei Fr. Zäberlein in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Bachert, F.**, die Chernsker in Rom. 36 kr.
**Laube, H.**, Graf Essex. 1 fl. 48 kr.
**Sextant** zur Stellung der Uhr nach der Sonne. 4 fl. 36 kr.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg zu beziehen:

## Die Cherusker in Rom
von **Franz Bachert,**
Schullehrer in Ober-Plassenhofen.

1. Hermann's und Zenowia's Fürstin oder die Gefangene in Rom.
11. Die Cherusker in Rom.

Preis 10 Ngr. oder 36 kr.

Wir veröffentlichen die „Cherusker" als ein literarisches Ereigniß, welches in mehrfacher Beziehung dem Interesse sein wird, zumal im jetzigen Augenblicke, wo die angefochtene Publikation des **„Fechters von Ravenna"** und der gegen Auflage der Göbling'schen Schrift Gelegenheit zur Vergleichung bietet und zur Auffindung des literarischen Streites über die Autorschaft des Stoffes zum „Fechter von Ravenna."

## Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth**, 28. Juni. Weizen 26 fl. 36 kr. Korn 20 fl. — kr. Gerste 15 fl. 51 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

**München**, 28. Juni. Waizen 25 fl. 9 kr. Korn 16 fl. 8 kr. Gerste 12 11 fl. kr. Habre 7 fl 4 kr.

**Landshut**, 27. Juni. Waizen 26 fl. 11 kr. Korn 16 fl. 9 kr. Gerste 11 fl. 5 kr. Habre 6 fl. 24 kr.

**Erding**, 26. Juni. Waizen 25 fl. 39 kr. Korn 17 fl. 6 kr. Gerste 11 fl. 5 kr. Haber 6 fl. 23 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 28. Juni. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 48 kr. Wall. u. Lucas 379 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Österr. Kaiserkronenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 28. Juni. Oesterr. Bruy. Metall. 83⅞; 4½proz. 73¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 116 ursprüngliche von 1834 107¼, Bankactien 1119. **Cours. Credit-Mobilier-Aktien 263½; Nordbahnaktien 3160** — Wechselcurse: Augsburg um 104¼ London 10.2.

**Berlin**, 28. Juni. Staatsschuldscheine 3½proz. 86, festen. Anl. 4½proz. 100⅝.

**London**, 27. Juni. 3proz. Consols 95⅞.

**Paris**, 27. Juni. 4½ proz. Rente 92.80. — 3proz. Rente 71.30.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 184. Mittwoch, 2. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 29. Juni. Das so eben ausgegebene Programm für die am 1. Juli 1856 zu München stattfindende Feier des hundertjährigen Bestehens des königl. bayerischen Cadettencorps theilen wir in folgendem mit: Um 9 Uhr Morgens 1) Feldmesse mit Tedeum, hierauf 2) Rede, gehalten durch den Hrn. Dekan und hiesigen ersten protestantischen Stadtpfarrer. (Man versammelt sich um halb 9 Uhr im Hofraum des Cadettencorps.) Nach gefeiertem kirchlicher Feier 3) Auflage des Fest-Albums, in welches alle zum Feste Geladenen gebeten sind ihre Namen zum immerwährenden Gedächtniß einzuschreiben, zugleich werden 4) die Lokalitäten der Anstalt, ihre Sammlungen ꝛc. zur Einsichtnahme geöffnet, nur auch die wissenschaftlichen u. graphischen Arbeiten der Zöglinge ausgestellt. Um halb 1 Uhr 5) Versammlung in der Anstalt und Festzug mit der Zöglinge an die ehemaligen Zöglinge; hierauf 6) Gang zum Gloriosaal und Mittagstisch daselbst. Nachmittags bleibt der botanische Garten unschließlich den zum Feste Geladenen vorbehalten. Abends um halb 7 Uhr 7) Auf allerhöchsten Befehl veranstaltete außerordentliche Vorstellung im königlichen Hoftheater. — Der k. Oberbaurath Hr. Karl Hummel, einer unserer ausgezeichnetsten Baubeamten, wurde vom Verwaltungsrath der Ostbahngesellschaft zum stellvertretenden Director ernannt. Bis auf die Linie nach Böhmen sind jetzt alle Linien der Ostbahnen definitiv festgestellt, und hinsichtlich der ersteren wird dies in nächster Zeit der Fall sein. Nach der Absteckung, welche die Direction entwickelt, und nach den getroffenen Einleitungen, darf man annehmen, daß die Bahnen weit früher vollendet werden, als gesetzlich festgestellt ist.

**München**, 30. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern Mittags 11 Uhr die Berathung des Finanzgesetzes für die VII. Finanzperiode begonnen. An der allgemeinen Debatte betheiligten sich nur Le Fleul und Dr. Müller. Ersterer erklärte, daß er gegen das Gesetz stimmen werde, weil 6 Mill. für die active Armee auch genügten, weil das Lotto fortbestehe, weil der Pfalz ein Beschlag von 100,000 fl. auferlegt ist, und weil wegen der Wahlumtriebe keine Untersuchung gegen die betreffenden Beamten eingeleitet worden ist. — Nach den bisherigen Beschlüssen beträgt die jährliche Durchschnittssumme der Ausgaben 41 Mill. 396,862 fl., die der Einnahmen 39 Mill. 597,415 fl. Als Zuschläge ergeben sich: zur Grundsteuer 1,589,873 fl., zur Hausteuer 99,240 fl., zur Dominicalsteuer 335 fl., zur Gewerbssteuer 31,840 fl., zur Kapitalrentensteuer 26,579 fl., zur Einkommensteuer 31,680 fl. Diese Zuschläge zu den Einnahmen gerechnet, stellt sich gerade die Summe der Ausgaben heraus. Die Grundsteuer und Dominicalsteuer erhalten demnach einen Beschlag von 33⅓ pCt. oder 20 kr. vom Gulden. Die Hausteuer einen solchen von 15 pCt. oder 9 kr.; die Gewerb- u. die Kapitalrentensteuer von 5 pCt. oder 3 kr.; die Einkommensteuer von 10 pCt. oder 6 kr. In Betreff des Lotto sagt Frhr. v. Verschbeck in seinem Referate: „Ich es auch zur Zeit sehr wenig wahrscheinlich, daß es im Laufe der VII. Finanzperiode gelingen werde, einen Ersatz für jene unselige Abgabe zu finden, welche der Staat von der Beschränktheit, der Verkehrtheit der Begriffe und der Immoralität seiner Unterthanen erhebt, die er vielmehr gegen derlei Anstalten und gegen die auf deren Betrieb hervorgehenden Nachtheile schützen sollte, — so ist denn doch die Möglichkeit der Aufhebung nicht ganz in Abrede zu stellen." — Im Uebrigen sind in die einzelnen Gesetzsparagraphe diejenigen Summen eingestellt worden, welche nach den früheren Beschlüssen sich ergeben haben. — In Betreff des Militäretats bemerkte Hr. Kriegsminister, daß aus den Preisansätzen für den Roggen- und Habergedarf der Armee zu 11 und 5 fl. abermals ein Ausfall von 200,000 fl. am Militäretat sich ergibt, so daß der ganze Abstrich mehr als 1 Mill. 300,000 fl. beträgt. Dieß wolle er hier lediglich bemerken und im gegenwärtigen Stadium die Stellung eines Antrages unterlassen. — Schließlich wurden folgende zwei Anträge angenommen: 1) Hr. Sch. Ag. von Kirchen Bitte zu stellen, die Anordnung treffen zu lassen, daß die zur Tilgung der neuen Schuld gesetzlich bestimmten daraus Ablösungsschillinge für Grundrenten des Staats von den k. Kreiskassen direkt an die Verwaltung der Staatsschuldentilgungsanstalt abgeliefert werden. 2) Se. Maj. mögen sich bewogen finden, anzuordnen, daß Erhöhungen der bestehenden Eisenbahntarife erst einen Monat nach ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit treten. Hr. Ministerpräsident hat sich mit letzterem Antrag einverstanden erklärt, weil das Publikum ein Recht hat, daß Aenderungen des Tarifs vorher bekannt gemacht werden; wenn dies bisher mitunter nicht geschehen ist, werde es in Zukunft gewiß geschehen. — Das ganze Finanzgesetz wurde bei namentlicher Abstimmung mit 122 gegen 2 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Binder und Tafel. Hiemit schloß der Präsident die Sitzung um 1 Uhr mit dem Bemerken, daß sich die Kammer heute Vormittags 10 Uhr vorausssichtlich zu ihrer Schlußsitzung wieder versammeln.

**München**, 29. Juni. Nach den Beschlüssen der Kammer stellte sich der Staatshaushalt wie folgt: Ausgaben: I. Staatsschuld 12,719,300 fl.; II. I. Haus und Hof 2,982,272 fl.; III. Staatsrath 72,963 fl.; IV. Landtag 59,000 fl.; V. Aeußeres 460,000 fl.; VI. Justiz 1,578,736 fl.; VII. A. Innetes 984,195 fl., B. Kultus 90,030 fl.; VIII. Landgerichte 1,587,036 fl.; IX. Handel und öffentliche Arbeiten 225,563 fl.; X. Finanzen 815,860 fl.; XI. 1) Erziehung 900,653 fl.; 2) Kultus, kathol. 1,195,275 fl.; protest. 375,455 fl.; 3) Gesundheit 234,455 fl.; 4) Wohlthätigkeit 209,440 fl.; 5) Sicherheit 1,407,203 fl.; 6) Industrie und Kultur 324,393 fl.; 7) Straßen-, Brücken- und Wasserbau-Administration 2,563,430 fl.; 8) Leistungen des Staats-Aerars an Gemeinden 90,052 fl.; 9) Steuerkataster 375,000 fl.; 10) Münz-Anstalt 11,242 fl.; 11) Telegraphen —; 12) Feuer-Vers.-Anstalt 18,000 fl.; 13) Gladwasserleinsalat 4000 fl.; 14) Porzellanmanufaktur 3500 fl.; XII. Kreisfonds 486,045 fl.; XIII. Armee 9,075,900 fl.; XIV. Landau-Unterstützung 350,000 fl.; Neubau 274,393 fl.; IV. Witwen- und Waisenpensionen 926,000 fl.; XVI. Reserven 575,000 fl.; Pfälzische Marodin 100,000 fl.; Organisation, Justizbedarf 242,893 fl.; Gehaltserhöhungen 38,363 fl.; Landgerichts-Etat 112,900 fl.; Gehaltserhöhungen 76,160 fl.; Etat der Staatsanstalten: auf Gesundheit 3600 fl., auf Landbauten 92,866 fl., Zuschuß zu den Kurtaxbauten zu Neu-Alm 5000 fl., für Gehaltserhöhungen niedrig besoldeter Beamten 17,717 fl. Summa 41,396,862 fl. — Einnahmen. Directe Steuer alter Prinzipale nach Abzug der Verbrauchssteuern, Nachlässe u. s. w. nämlich: 1) Grundsteuer 4,769,719 fl.; 2) Hausteuer 661,600 fl.; 3) Dominikalsteuer 1006 fl.; 4) Gewerbsteuer 1,036,800 fl.; 5) Kapitalrentensteuer 531,596 fl.; 6) Einkommensteuer 316,800 fl.; indirecte Steuern 15,810,000 fl.; Regalien und Staatsanstalten 7,612,857 fl.; Domänen 8,137,412 fl.; besondere Abgaben 24,650 fl.; übrige Einnahmen 394,945 fl.; aus den Vorjahren 300,000 fl.; Zuschlag zur Grundsteuer 1,589,873 fl.; Hausteuer 99,240 fl.; zur Dominikalsteuer 335 fl.; zur Gewerbsteuer 31,840 fl.; zur Kapitalrentensteuer 26,579 fl.; zur Einkommensteuer 31,680 fl. Summa 41,396,862 fl.

**München**, 30. Juni. Die Kammer der Reichsräthe hatte gestern keine Sitzung. Erst heute Vormittags 9 Uhr versammelt sie sich, um das Finanzgesetz zu berathen. Der II. Ausschuß dieser hohen Kammer beschloß in seiner gestrigen Sitzung, sämmtliche Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten in Bezug auf das Finanzgesetz zur Annahme zu begutachten; zu § 6 (Armee) unter den zu bewilligenden außerordentlichen Verwahrung gegen jede Verkürzung des Budgets des Kriegsministeriums.

**München**, 30. Juni. (Dienstesnachrichten.) Die Verrichtungen des Advokaten Dr. Christoph Preu in Nürnberg auf seine Anwaltsstelle wurde genehmigt und dieselbe dem Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt, Dr. Jäger, auf sein Ansuchen verliehen; bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg in Folge der bei demselben bestehenden Geschäftslast ein funktionirender Staatsanwalts-Substitut aufgestellt und hiezu der functionirende Staatsanwalts-Substitut am Kreis- und Stadtgerichte Aschaff, Boiler, berufen, die Stelle des funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaff aber unbesetzt gelassen.

* **Pondorf**, 1. Juli. Se. Maj. der König hat auf der gestrigen Durchreise nach München in der hiesigen Residenz das Mittagsmahl eingenommen.

**Monzhim**, 29. Juni. Sicherer Nachricht zufolge findet die Vermählung unseres Regenten künftigen 20. September statt und das hohe Paar wird am 26. sodann die Rundreise im Lande antreten. Im nächsten August dürften (melden das hiesige Journal) hohe Gäste die hiesige Stadt mit ihrer Anwesenheit beglücken, nämlich der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Frankreich und die Könige von Preußen, Bayern und Württemberg. Ebenso steht die Anwesenheit des Kaisers von Rußland dabei in Aussicht, der sodann die Kaiserin-Mutter in Mildbad abholen wird. Der Kaiser von Frankreich geht vorerst auf sein Gut Arenenberg, sodann über Ulm hieher. Der Kaiser von Oesterreich aber besucht auf Ludwigsburg die Kaiserin Auguste. Die Ankunft erfolgt am 14. August.

**Kassel**, 27. Juni. Die Vertagung der Kammern hat

Digitized by Google

hier durchaus nicht überrascht, man hatte sie vielmehr mit Bestimmtheit vorausgesehen, da nun bereits seit sechs Jahren auf diese Weise die bestehenden Zustände hinausgeschoben werden. Daß das Auftreten der ersten Kammer bei Gelegenheit der Berathung des Armeegesetzes-Finanzausschusses der Regierung zu ersuchen, „endlich" die Vorlage des Staatsgrundgesetzes zu bewirken, und der darüber gefaßte einstimmige Beschluß den Schritt desselben gethan habe, möchte wohl schwerlich in Zweifel zu ziehen sein. Die Angabe der Kaiserl. Zeitung, die Berathung sei wegen eingetretener „Vater- u. Ernteferie" erfolgt, hat in allen Kreisen inmitten des Ernstes unserer Lage einen heiteren Moment bewirkt. Wie haben nämlich hier ein Sprichwort, um Jemandem, der zudringlich wird, kurz abzufertigen, welches lautet: „Geh' hin, wo der Pfeffer wächst."

Eisenach, 29. Juni. Alle, uns einzeln Blätter über das Verlobungsfest des Herzogs Ernst mit der Prinzessin Alexandrine von Baden, so wie über den Zapfenstreich, welcher gestern Abend in der Stadt stattfand, haben bereits berichtet. Heute Vormittag 10 Uhr begann die Trauung in der Wartburg-Kapelle, welche mit Blumen und Laubgewinden reich geschmückt war. Die Trauung vollzog Hofprediger Dr. Schwarz. Nach der Trauung fand Gratulation-Cour statt, worauf Frühstück folgte. Um 1 Uhr Mittags fuhren die hohen Neuvermählten in offenen Wagen durch die Stadt, wobei sie von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurden. Abends 8 Uhr war Gala-Vorstellung im Theater. Heute Abend ist Illumination der Stadt und Wartburg.

Coburg, 29. Juni. Alles, was einzelne Blätter über das Verlobungsfest der Herzogl. Familie mit Prinzessin Alexandrine von Baden, Tochter des Großherzogs Leopold und der Großherzogin Sophie, Prinzessin von Schweden, berichtet haben, ist vollkommen richtig. Am 27. Juni Abends 8 Uhr fand der Zapfenstreich statt, welcher sich durch die Straßen der Residenz bewegte

detation der Orleans'schen Prinzessinnen betreffend, sich überall verwendet, erntet keinen Dank von Seite der Orleanisten. Er wird mit Briefen überhäuft, welche ihm seine Art von Vornehmheit ersparen.

**Paris**, 28. Juni. Der Moniteur theilt mit, daß der Kaiser und die Kaiserin, Letztere den kaiserlichen Prinzen auf dem Arme, gestern in St.-Cloud den Präsidenten und die Mitglieder des Comité für die Unterzeichnungen der freiwilligen Beiträge für den Bau der Kriegsflotte empfangen, und daß sie ein Exemplar **Chateaubriand** unterzeichnet habe. In der Passage war die Haltung fest, jedoch das Geschäft wenig belebt. Die Sproz. Rente eröffnete zu 71. 60, wich bis auf 71. 52½ und stieg wieder auf 71. 57½.

Im Gesetzgebenden Körper übergab gestern der Piromte Clary den von ihm abgefaßten Commissionsbericht über den Gesetzentwurf bezüglich der Rentenumschreibung im Betrage von 600,000 Fr. zu Gunsten der Tänzer Ludwig Philipp's und deren Erben. Es heißt in demselben: „Eine edle Gesinnung hat diesen Gesetzentwurf eingegeben. Ihre Commission schlägt Ihnen einmüthig vor, denselben zu genehmigen."

## Italien.

**Turin**, 25. Juni. Die Aussichten auf eine günstige Seidenernte, welche später sich auf eine Mittelernte ermäßigten, sind auf ein noch viel geringeres Maß herabgesunken. Dieselbe Krankheit, welche in den berühmtesten Seidenbezirken der Lombardei so starke Verheerung unter den Würmern anrichtete, ist nun auch dieselbe des Tessins aufgetreten, und wenn sie auch nicht mit der ganzen Heftigkeit wie drüben herrscht, so ist noch ein anderer Umstand hiererts hinzugetreten, der das Uebel gleich groß macht — die Täuschung gar vieler Raupenzüchter durch unächten Samen. Einige dieser Beutelschneider, welche um theueres Geld einfachen Mohnsamen für Raupeneier verkauften, sind zwar in die Hände der Justiz gerathen, doch scheint das Geschäft dieses Jahr ausgedehnter als je getrieben worden zu sein. Ueber die unheilvolle Raupenkrankheit wird jetzt gar viel geschrieben, und wenn es so fort geht, so werden wir in Bälde wie über die Kartoffel- und die Traubenkrankheit eine ganze Litteratur darüber besitzen.

## Spanien.

**Bayonne**, 22. Juni. Von der Frontier schreibt man der Espanna: Der Gesetzgeberverein wurde am Kopf und am Herz verwundet. An letzterer Stelle scheint er einen Dolchstoß erhalten zu haben. Das Blut floß, und da es mit Macht gestillt werden konnte, so brachte man ihn in das Haus des Hrn. Aregre. Man sagt einer Aber sei durch diese Wunde verletzt. Glücklicherweise begegnete die Waffe einer ledernen Cigarrentasche, welche der Convenene bei sich trug, sonst wäre die Wunde tödtlich gewesen. Die Aufrührer, welche einige Zeit Herr des Terrains waren, begingen schrecktiche Gräuel. Sie holten die Gerichte aus den Häusern und zündeten damit Feuerbrenner auf dem Platze an. Ohne die Nationalgarde, welche die bedrohten Häuser der Geretier und Mehlhändler beschützte, würden sich solche Akte des Vandalismus noch mehrmals wiederholt haben. Der Generalcapitän beeilte sich ein Bando zu erlassen, wonach sich alle Einwohner binnen 11 Stunden nach Hause zu begeben hatten. Infanterie- und Cavallerie Patrouillen durchzogen die Straßen, und die Ordnung wurde wieder hergestellt. Der Hauptplatz gleicht einem Lager; die Infanterie, die Artillerie und die Cavallerie bivouakiren während der Nacht. Unglücklicherweise sind die Verdorbenen wirklich etwas hoch, was die Bevölkerung aufregt. Namentlich machen sich die Weiber durch ihre Ausgelassenheit bemerklich. — Auch zu Burgos fanden Theuerungsexzesse statt. Die Municipalbehörde ließ billige Brodpreise aufstellen. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Die Epoca berichtet über denselben Gegenstand. Die durch die Aufrührer, namentlich aber durch die Fraurn (welche man mit mehr Recht Furien nennen könnte) in den Magazinen Valladolids angerichteten Verluste sind beträchtlich. In einem Magazin wurden 20,000 Arroben Mehl zerstört. Da der Generalcapitän sah, daß die Empörer die Sache aufs äußerste treiben zu wollen schienen, da sie Sturm läuten ließen um die Landbevölkerung herbeizurufen, ließ er sich von dem verwundeten Civilgouverneur Saavedra das Stadtcommando übertragen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 26. Juni. Proclamation wurde zu Aalberg in Jütland eine von mehr als 600 Grundbesitzern besuchte Versammlung gehalten zum Besprechung und Wahrung ihrer durch die neue demokratische Gesetzgebung denachtheiligten Interessen eröffnet. Gleich in der ersten vom Etatsrath Asdolm präsidirten Sitzung kam die vom Reichsrath beabsichtigte Pachtablösung zur Verhandlung.

## Griechenland.

Aus Athen, 18. Juni, wird der Independance Belge geschrieben: „Bis jetzt ist von der Devlet'schen Räuberbande noch Niemand verhaftet worden; dagegen haben die Gefangenen berichten, die Herren Jurdis und Olympios, die Freiheit wieder erhalten, nachdem ihr Lösegeld von 15,000 Drachmen und 500 Drachmen Nadelgeld für die Damen der edlen Herren Räuber von den Familien der beiden Gefangenen erlegt worden ist. Aus den Provinzen wird geschrieben, daß jetzt die Räuberei erst recht losgehe. Aus Atalandi wird amtlich berichtet, daß eine Bande von 20 Mann einen Theil der Bewohner des Dorfes Dafli, die sich bisher friedlich und ehrlich verhielten, an sich gezogen, in die Berge gegangen sei und den Sohn des reichen Lura Kondurioties mit sich genommen habe, für den sie 10,000 Drachmen Lösegeld verlange. Auch aus Zboben wird geschrieben: „Die heutige Post von Adrumetum bringt die traurige Nachricht, daß gestern in der Gemeinde Glatia zwei der reichsten Einwohner, die von Lamio heimkehrten, wo sie als Zeugen am Gerichte zu weilen hatten, festgehalten worden sind. Die „Minerva" veröffentlichten Vorfalle werden durch Privatbriefe bestätigt, in denen hinzugefügt wird, daß die Räuberbande, welche diese Verbrechen verübte, durch eine Menge Landleute vergrößert wurde, welche die Hacke wegwerfen und die Büchse ergreifen, und daß ohne Zweifel das Räuberunwesen in den Gränz-Distrikten furchtbar um sich greifen werde."

**Athen**, 21. Juni. Der Kriegs- und Marineminister wurde von der Königin an den französischen Admiral gesendet, um sür den, dem Könige zu Theil gewordenen freundlichen Empfang zu danken. — Ein Gefecht ist neuerlich wieder an der Grenze zwischen regulären Truppen und Räuber, wobei drei der Letzteren fielen, vorgekommen.

## Donau-Fürstenthümer.

Aus **Galatz** wird gemeldet, daß die mit Traciung der neuen Grenze beschäftigte Commission am 10. in Belgrad angekommen und dort bis zum 19. geblieben sei, um in den Skizzen und Akten die Möglichkeit der Tracirung eines Weges zu suchen, und daß sie nach vielen Mühen und Arbeiten endlich zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß es unmöglich sei, die neue Gränze zu ziehen, ohne die Stadt Belgrad in den Theil hineinzuziehen, welcher von Rußland der Moldau abgetreten werden soll. Die Commission hat am 19. Belgrad verlassen und sich nach Kolumati begeben, dem Punkte, von wo die neue Gränzlinie ausläuft. Von hier wird die Commission die neue Linie nördlich von Belgrad ziehen, zwischen dieser Stadt und Tombat, anstatt im Süden der ersteren, wie es im Pariser Vertrag stipulirt worden. Daß diese Umstände neue Verzögerungen herbeiführen, versteht sich von selbst, da Rußland sich diesen Veränderungen widersetzt, auch desonders von einer Abtretung Belgrads nichts hören will.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 20. Juni. Eine Danksagung der während des Krieges in Konstantinopel zurückgebliebenen russischen Kaufleute ist an Fuad Pascha für den bisher genossenen Schutz gerichtet worden. In Remi und Jemail sind laut russischer Erklärung nur die im Kriege neu errichteten Schanzen demolirt worden. Die englische Cavallerie ist bereits gänzlich abgezogen; die englisch-deutsche Legion versieht den Dienst in Schumla. Die Räumung der Krim wird eifrig betrieben. Balaklawa wird nächstens den Russen übergeben, sämmtliche englische Gebäude und Baracken wurden daselbst abgebrochen. Ein Tribunal hat dem russischen General en chef zu Ehren die Lord Geugh statt. Zu Kerisch lagen am 14. d. M. nur noch 4—500 Türken und zwei englische Compagnien. 800 tartarische Familien wandern aus der Krim aus.

Das Journal de Constantinople meldet: „Den letzten von Sulina hier eingetroffenen Nachrichten zufolge behaupten die Russen, sie hätten in Ismail und Remi blos die neuen, während des jetzt beendigten Kriegs aufgeführten Festungswerke demolirt; man glaubt, daß die gemischte, behufs der beiderseitigen Grenzregulirung eingesetzte gemischtrussisch-türkische Commission sich mit dieser Erklärung zufriedengegeben und am 2. Juni Russischen zum Beginne ihrer Arbeiten getroffen hat."

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel schildern die Lage der türkischen Hauptstadt und die Stimmung der Provinzen als sehr beunruhigend. Interessen wurden mehr und mehr türkische Truppen in die Nähe Konstantinopels gezogen. Gleichzeitig wird die Pforte mit Projekten über alle Art zu innern Anlagen, Eisenbahnen u. s. w. förmlich überschwemmt.

## Vermischtes.

*** **München**, 29. Juni. Morgen, als am Tage der Schlußsitzung der Abgeordnetenkammer, hat der Hr. Reg. Gabriel Seidlmayr von dem Waldheim aus dem Ordenspalast, als Spatenpräs. protanklich Besitzer der bei Weinen großartigen Bierkeller in Mönchen, seine sämmtlichen Kollegen aus der Kammer zu einer festlichen Abschiedsfeier auf seinem Sommerkeller am Marsfeld geladen. Zwei Musikkorps werden dabei spielen, und daß der „Spaten" dies bei kein schlechtes „ausschenken" wird, läßt sich wohl auch vermuthen.

*** **Salzburg**, 27. Juni. Seit zehn Tagen regnet es bei einer Temperatur von nur +9 Gr. R. unaufhörlich, und in Folge dessen ist die Salzach zum wilden Strom angewachsen und hat an vielen Stellen die Ufer überschritten. Unteressen fällt allenthalben in den Hochthälern unserer Alpen Schnee. So kamen gestern Gutgäste aus dem bei 1000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen St. Wolfgang am Weichselbach (Fuscherband in der Nähe des 11,318 Wiener Fuß hohen Wiesbachhorns im Mittelpinzgau) zu

Digitized by Google

rück, weil es dort reichlich schneite, und die Gäste zwang in den Zimmern am geheizten Ofen zu verweilen.

*** Der k. k. Ministerialrath Ritter v. Negrelli, der sich so eben nach Paris begeben hat, um als österreichischer Bevollmächtigter an den Berathungen der dort zusammentretenden Suez-Commission Theil zu nehmen, hat eine kurze Abhandlung über die auf seiner letzten Reise in Aegypten gemachten Wahrnehmungen, so wie über die Communicationsmittel dieses wunderbaren Landes und ihre Beziehungen zur Durchforschung der Landenge von Suez dem Drucke übergeben. In dieser Abhandlung ist der auf Thatsachen und örtliche Erhebungen, sowie auf die geognostische Beschaffenheit der Landenge gestützte Beweis zu liefern versucht, daß in vorgeschichtlichen Zeiten die beiden Meere zusammenhingen; zugleich erörtert der Autor die muthmaßlichen Ursachen der Verdrängung der Meere aus den innern, gegenwärtig ausgetrockneten, aber tiefer als beide Meere liegenden Becken der Meerengen. Hieraus wird endlich der technisch erwiesene Schluß gezogen, daß die Wiedervereinigung der beiden Meere einfach von der Beseitigung der entstandenen, nicht unanfänglichen Hindernisse abhänge, und daß jeder Aufwand künstlicher hydraulischer Mittel zur Erreichung des Zweckes ganz überflüssig sei.

*** Preßburg, 26. Juni. Der Stand der Feldfrüchte hat sich im Verlauf des gegenwärtigen Monats in unserer Provinz so gebessert, daß er nur wenig zu wünschen übrig läßt. Selbst der Weizen, von dem man in jetziger Frühjahrs so geringe Erwartungen hegte, hat sich dermaßen erholt, daß man noch eine gute Mittelernte haben wird. Unter allen Getreidearten zeichnet sich die Gerste aus, und wenn für sie irgendein Bedenken sein sollte, so wäre es das, daß sie meistentheils zu üppig steht und deshalb an den meisten Orten lagert. Da nun seit fast acht Tagen viel Regen gefallen, so hat derselbe den Uebelstand vermehrt, und man sieht mit Sehnsucht trockener Witterung entgegen, die auch insbesondere für die lange noch nicht beendigte Heuernte sehr zu wünschen ist. Wenn nun gleich die Felder im Ueberfluß prangen, so ist man dennoch nicht ganz beruhigt, weil bereits wieder der Rost sich zu zeigen anfängt. Beim Weizen, sowie bei der Gerste und dem Hafer bemerkt man ihn jetzt nur noch auf den Halmblättern, beim Roggen jedoch auch schon an der Aehre. In dejammern wäre es, wenn er zunehmen und die schönen Hoffnungen vereiteln sollte, die man für diese Frucht hat, die in der That seit vielen Jahren nicht so schön gestanden und so lange und volle Aehren getrieb hat. Da das Regenwetter das Uebel vermehren oder heben werde, das wird sich in wenigen Tagen zeigen. Man hofft das letztere, weil man erwartet, daß der Regen den Honigthau — den ersten Anfang des Rostes — abwaschen werde. Auf den Hülsenfrüchten liegt bereits viel Mehlthau, und man darf sich deshalb, trotz ihres schönen Standes, nicht viel von ihnen versprechen. Die Kartoffeln vegetiren außerordentlich lebhaft, stehen auch überall in so voller Blüthe, wie man das, seitdem die Krankheit herrscht, nicht mehr gesehen, weshalb man sich denn auch der Hoffnung hingibt, es werde dieselbe dies Jahr, wenn auch nicht ganz ausbleiben, doch weniger verheerend auftreten wie in der letzten Zeit.

*** Paris, 26. Juni. Dienstag gab es im Garten oder weniger französisch gesprochen im Hofe des Palais royal eine sehr komische Emeute. Unter den Spaziergängerinnen befanden sich zwei oder drei nach der Mode gekleidete Damen, die die Aufmerksamkeit der Jugend durch den ungewöhnlichen Umfang ihrer Röcke in Anspruch zu nehmen das Unglück hatten. Ein Gamin begrüßte die Damen mit den Worten: da kömmt der Ballon aus dem Hippodrome. Die Spaziergänger, welche die excentrische Mode der Damen noch nicht bemerkt hatten, suchten den Ballon in der Luft, und ihre Heiterkeit wurde um so größer, als sie wahrnahmen, was den Ballon vorstellte. Die armen Damen und ihre nicht weniger verlegenen Cavaliere wurden umgehen, und als sie sich auf dem Hause flüchten wollten, folgte ein Schwarm von Jungen, sie verhöhnend und auspfeifend. Vielleicht wird dieser Emeute eine heilsame und wünschenswerthe Moderevolution folgen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Juni nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1314 | 1309 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82 | 81¼ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 63½ | 63¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72½ | 72¼ |
| „ 2½% „ „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 116 | — |
| „ „ fl. 250 Loose von 1854 | 105¼ | 104¾ |
| „ „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Einnah.-Aktien | 293½ | 291½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 86½ | 86 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 88½ | 87¾ |
| „ „ „ | 91¾ | 91½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 152½ | 151½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | 786 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild | 90½ | 90 |
| „ „ „ „ „ | 102½ | 102 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64 | 63½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30½ | 30 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 112½ | 112 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 33½ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 420 | 418 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 80½ | 79¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31½ | 31½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 324 | 322 |
| „ 5% Bankactien | 121¾ | 121½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Dieser Tage erhielt ich wieder eine Sendung des so vielfach beliebten ächten spanischen

**Carmeliter-Melissen-Geistes,**

bereitet von der Klosterfrau **Maria Clementine Martin** in Cöln, und kann ich nun wieder mit jeder Qualität dienen, bemerke noch, daß ein großes Glas 42 kr., ein kleines 21 kr. kostet.

**G. Goes,** Apotheker zum „Löwen."

## Laden-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er nunmehr den in seinem eigenen Hause (dem ehemals **Mittenzwey'schen** Distr. I. Nro. 11) befindlichen Laden bezogen hat, der welcher Gelegenheit er die sein Waarenlager bildenden Stoffe, als:

**Barrége, Mousseline, Mousseline de laine, Paile de chévre, Napolitaine, Mixd, Popeline, Thybet, Pure laine, Orleans, Baige, Mohér, Seiden-Stoffe, Foulards. leinene Taschentücher, Leinwand, Châles, Meubles-Stoffe, Drill, Cattun, Piqué & Piqué-Decken, Vorhänge, Schirding, Handschuhe u. s. w.**

zu geneigten Abnahme empfiehlt.

Bamberg den 29. Juni 1856.

**Benno Dotterweich.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Portraits J. K. Majestäten König Maximilian II.** und **Königin Maria.** Stahlstich, ganze Figur à fl. **3. 30.** — (Dieselben in **Visitenformat à fl. 1. 30 fl. 1. 12. 48 kr. 36 kr. 24 kr.** und **18 kr.**)

**Ihr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Bonifaz von Urban.** **fl. 1. 12.**

**Ansicht von Bamberg** von der **Wunderburg** aus, fl. **2. 30** kr. Dieselbe von der **Hallstadter Straße** aus, **fl. 1. 48** kr. Dieselbe mit Randzeichnungen **fl. 1. 36** kr. Kleinstes Format **12** kr.

**Miethe.**

Distr. III. Nro. 1234 ist ein freundliches Zimmer und Nebenzimmer mit oder ohne Möbel stündlich zu vermiethen.


**Schrannen-Mittelpreise.**

Schweinfurt, 28. Juni. Waizen 28 fl. — kr. Korn 22 fl. 1 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Würzburg, 28. Juni. Waizen 31 fl. 10 kr. Korn 21 fl. 47 kr. Gerste 14 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 25 kr.

Mildbofen, 25. Juni. Waizen 25 fl. 21 kr. Korn 14 fl. 16 kr. Gerste 10 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 46 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die L. Hof- u. Staatsbibliothek
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 185. Donnerstag, 3. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 1. Juli. Die Kammer der Reichsräthe ist gestern dem Finanzgesetz für die 7. Finanzperiode mit den von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Modifikationen und Anträgen beigetreten, hat aber zugleich zwei Verwahrungen beschlossen: 1) daß das Budget des Kriegsministeriums noch weiter gemindert werde, 2) daß die Kammer der Reichsräthe an der Verantwortlichkeit, welche etwa aus der gestrigerten Deutung des Militäretats entstehen könnte, keine Schuld trägt. — Der 2. Ausschuß machte Anzeige, daß er beschlossen hat, die Anträge der Kammer der Abgeordneten, das Anstellungsverfahren, Verheirathungs- und Armenwesen betr., nicht mehr zu erledigen, da wegen ihrer hohen Wichtigkeit die zur gründlichen Erörterung dieses Gegenstandes nothwendige Zeit mangelt. — Der 1. Präsident Frhr. v. Stauffenberg empfahl sich dem Wohlwollen der Kammer, dankte für die allerseits ihm gewordene Unterstützung und schloß mit den Worten: „Auf ein frohes Wiedersehen, hoffentlich nicht sobald in diesem Saale!“ — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold sprach den beiden Präsidenten den Dank des Hauses aus, dem ersten für die ebenso einsichtsvolle als unermüdliche Leitung der Geschäfte, dem zweiten für die warme von achtbarem Patriotismus beseelte klare Berantwortung der Anträge der Regierung. Nachdem der 2. Präsident diesen gedankt und nur seine Pflicht erfüllt zu haben erklärt hatte, schloß sich auch Se. k. Hoh. Prinz Adalbert, um — bei diesem seinem vielgeliebten Bruder sich nun schließend — den Wunsch auszusprechen, daß beide Präsidenten noch recht lange die Geschäfte dieses Hauses leiten mögen. Der 1. Präsident entgegnete, daß er sehr gerührt sich von dieser hohen Anerkennung, theilte mit, daß Fürst v. Hohenlohe für den ausgetretenen Reichsrath Cardinal Reisach zum Mitglied des Gesetzgebungsausschusses bestimmt worden ist und schloß die Sitzung mit einem dreimaligen Lebehoch auf Se. Maj. den König, in welches das ganze Haus einstimmte.

Sofort versammelte sich die Kammer der Abgeordneten zu ihrer letzten Sitzung. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen war, wurde dem V. Ausschuß die Ermächtigung ertheilt, mehrere zur Empfehlung an das Ministerium begutachtete Anträge von Abgeordneten dem Ministerium sofort hinüberzugeben. Der 1. Präsident Graf v. Hegnenberg-Dux setzte die Kammer von den Verwahrungen der Reichsräthe in Kenntniß, worauf der Gesammtbeschluß über das Finanzgesetz verlesen wurde. Hiemit, bemerkte Graf v. Hegnenberg-Dux, ist nicht nur unsere Tagesordnung sondern auch unsere Thätigkeit erschöpft. So lassen Sie uns denn die Sitzung schließen mit einem Lebehoch auf Se. Maj. den König. Dreimal wurde der Hochruf wiederholt und das Protokoll der heutigen Sitzung verlesen, worauf die Abgeordneten nach gegenseitigem Händedruck auseinandergingen.

**München**, 1. Juli. Se. Maj. der König Max sind gestern Abend mit dem Eilzug hier angekommen, wurden im Bahnhof von allen Spitzen der Behörden empfangen und werden heute Feierlichkeiten zur Feier des 100jährigen Bestehens des Cadetencorps beiwohnen. — Von den Abgeordneten ist ein großer Theil schon in die Heimath zurückgekehrt. Der feierliche Schluß des Landtages wird am nächsten Freitag oder Samstag stattfinden. Wie verlautet, ist damit Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert betraut.

Die Dividende per Aktie der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank für das heute beendete 1. Semester b. Js. wurde auf 16 fl. festgestellt; im 1. Semester 1855 betrug dieselbe nur 15 fl.)

**Zu Mitteldeutschland**, 28. Juni. Der Beschluß der Bundesmilitärkommission wegen Erweiterung der Bundesfestung Rastatt gewinnt um so größere Bedeutung, als er die Besorgniß constatirt, welche, trotz der verhältnißmäßig conservativen Politik Ludwig Napoleons, in den Bundeskreisen selbst wegen einer zunächst den Südwesten Deutschlands bedrohenden Wendung der Dinge obwaltet, und es dürfte von Interesse sein, sich bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß der Bundesbeschluß vom 26. Mai 1841 über Erhebung Rastatts zu vierten Bundesfestung durch die kriegerische Stimmung des Ministeriums Thiers hervorgerufen ward. Speziell soll der gedachte Beschluß der Bundesmilitärkommission durch die Erwägung veranlaßt worden sein, daß in einem allfälligen Krieg mit Frankreich Rastatt von dem größten Einfluße sein muß, da es gewissermaßen die Bedeutung wieder ausgleicht, welche allerdings Straßburg für die Franzosen haben wird, daß aber letzterer Festung fortwährend die größte Aufmerksamkeit seitens der französischen Regierung zugewendet wird, und namentlich der Wall in neuester Zeit nach einem neuen System frisch aufgeführt ward.

**Wien**, 29. Juni. Gestern früh fand am Jofephstädter Glacis zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Griechenland eine glänzende Truppenschau vor Sr. Maj. dem Kaiser statt, wozu die Garnison vollzählig unter dem Commando des FML. Fürst Edmund Schwarzenberg ausrückte. Um 9 Uhr erschien Se. Maj. der Kaiser, begleitet zur Rechten mit Se. Maj. König Otto in der malerischen griechischen Tracht, zur Linken der Herzog Wilhelm von Braunschweig; begleitet war Se. Maj. von den Erzherzogen Ferdinand Maximilian, Wilhelm und Leopold. Die von der Bevölkerung des Kaiserstaates kundgegebene Antheilnahme an dem glücklichen Fall der Geburt eines Kronprinzen durch öffentliche Festlichkeiten zu feiern, hat eine Allerhöchste Entschließung vom 17. d. Mts. veranlaßt, nach welcher den diesfälligen Wünschen der Bevölkerung nur insoweit Folge zu geben ist, als dieselben auf eine Illuminirung der Landeshauptstadt abzielen würden, im Uebrigen aber im geringsten Wege dahin zu wirken, daß statt außerordentlicher kostspieliger Festlichkeiten auf die Armen und Nothleidenden Rücksicht genommen werden möge, indem Se. k. k. Apostolische Maj. in zahlreichen Werken der Mildthätigkeit auch bei diesem freudenreichen Anlasse den desselben gemessensten Ausdruck der Unterthanen Treue und Liebe erblicken würde.

### Großbritannien.

**London**, 28. Juni. Der Morning Post wird aus Paris geschrieben: „Die Regierungen Englands und Frankreichs haben beschlossen, in Athen auf's entschiedenste aufzutreten. Wie ich höre, sind von Paris Instruktionen an den französischen Admiral abgegangen, welche ihn in Stand setzen werden, die ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte zur sofortigen Occupation der noch immer von Räubern heimgesuchten Bezirke zu verwenden, wo es den griechischen Behörden nicht gelungen ist, die Ruhe aufrecht zu erhalten und die Bewohner zu schützen. Es ist der Befehl ertheilt worden, die den verbündeten Befehlshabern bereits zur Verfügung stehenden Truppen zu verstärken, und zwar ist dies aus Anlaß der Thätlichkeiten gegen Athen in London und Paris eingetroffenen Depeschen geschehen. General Kalergis, der sich noch immer in Paris befindet, hat mehrere Zusammenkünfte mit dem Kaiser und dem Grafen Walewski gehabt.“ „Drei Compagnien den 91. (englischen) Regiments“, sagt die United Service Gazette, „haben den Befehl erhalten, sich nach der Bai von Salamis zu begeben und ein Lager auf den Bergen zu beziehen, da die Kasernen von Piräus überfüllt sind und das Wetter sehr heiß ist. Oberst Campbell, der in Athen commandirt, ward neulich, als er in der Nähe des Olivenhains spazieren ritt, von Räubern angegriffen und wäre um ein Haar erschossen oder gefangengenommen worden.“

Das Court Journal schreibt: „Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen reist heute ab, nachdem er sich etwas über einen Monat in England aufgehalten hat. Hinsichtlich der Stellung des Prinzen in der königlichen Familie wollte kein Zweifel mehr ob, und es wird ein Geheimniß daraus gemacht; doch ist von einer bestimmten Zeit, wo die Verwählung Statt finden soll, noch nicht die Rede. Fest unmittelbar auf seine Rückkehr in die Ankunft Ihrer, zu einem Besuche bei der Königin und dem Prinzen Albert erwarteten k. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen folgen, die ohne Zweifel einige der manchen Punkte von Interesse, welche mit der Verbindung zwischen den beiden Königshäusern zusammenhangen, besprechen werden.“

Von Manin ist heute folgender Brief über die Zustände in Neapel an den Herausgeber der „Daily News“ veröffentlicht: „Mein Herr! Wenn von den Uebergriffen der neapolitanischen Regierung die Rede ist, kommen die Meisten gewöhnlich zum Schlusse, daß ausgedehnte Reformen nothwendig seien. Ich bin nicht dieser Ansicht. Bevor man Reformen, d. h. neue Gesetze verlangt, müßte man, sollte ich glauben, die Forderung stellen, daß die alten bestehenden Gesetze zur Ausführung gelangen. Nun hat aber Neapel sehr gute Gesetze, die bisher nicht verwirklicht worden sind. Unter denselben gibt es eine Verfassung, die gleichsam die nöthige Bürgschaft für alle anderen Gesetze ist. Zur Durchführung dieser Verfassung müßte die Regierung vor allem Anderen gezwungen werden. Dazu gibt es, wie ich glaube, ein sehr einfach praktisches Mittel. Die Verfassung verbietet der Regierung Steuern zu erheben, wofern diese nicht von den Kammern bewilligt worden sind. Die Steuerpflichtigen hätten daher das Recht der Steuerverweigerung. Weshalb sollten sie sich desselben nicht bedienen? Nur keine Gewaltthätigkeiten! Nur ruhigen und gesetzlichen Widerstand! Wäre ein solcher weit verbreitet und geschickt organisirt, so daß er auf mehreren Punkten des bedrückten ausgedehnten neapolitanischen Gebietes zu gleicher Zeit zum Ausbruch käme, dann — ich bin davon überzeugt

Digitized by Google

könnte sie nicht niedergehalten werden. Dadurch, daß man der Regierung ihre Ersatzmittel entzöge, würde man sie zur Capitulation, d. h. zur Durchführung des Gesetzes zwingen, was doch nichts weiter als Gerechtigkeit wäre. Sollte jedoch die Regierung bei ihrer verkehrten, gesetzwidrigen Politik beharren und das Volk dadurch zur Empörung drängen, dann würde dieses offenbar nicht bei der Verfassung stehen bleiben, sondern die Dynastie wegfegen, um sich ein Land gemäß den Ansprüchen der italienischen Nationalität zu verfügen. Genehmigen Sie u. s. w." Paris, 26. Juni.

**London**, 20. Juni. Im Oberhaus sagt Lord Clarendon: die Correspondenz betreffs Neapels zwischen den Westmächten und Neapel sei noch nicht geschlossen. — Im Unterhaus Debatte über Hrn. Moore's Tadelsantrag gegen die Regierung wegen der amerikanischen Recrutirung. Nachdem die Tories die Regierung angegriffen und über Vertagung der Debatte abgestimmt, und die Regierung gestattet nachträglich die Vertagung, nachdem diese mit 210 gegen 110 verworfen worden war.

## Frankreich.

**Paris**, 29. Juni. Die Protestation der Söhne L. Philippe's gegen das Project, das den Prinzessinnen der Familie Orleans 600,000 Fr. Renten zurückstattet, trat gestern in vielen Exemplaren in Paris ein. Wie verlautet, werden sofort alle von der Polizei gemachte Beschlag belegt. Diese Protestation selbst ist an den gesetzgebenden Körper gerichtet. Sie hat natürlich in Paris große Sensation erregt. Die Prinzessinnen von Orleans oder vielmehr ihre Erben haben bis jetzt nicht protestirt und werden es auch wohl nicht thun. — Die Deputirten werden Mittwoch zusammen gehen; der Kaiser hat sich geweigert, eine weiter beantragte Vertagung anzunehmen. — Der Präfect des Rhône-Departements ist in Paris angekommen, ohne daß ihn der Minister des Innern, Hr. Billault, hierher berufen hatte. Auf die Verwunderung und den Tadel des Ministers erwiderte der Präfect, daß er von einem Rechte Gebrauch mache, das die Administratoren der Departements von jeher gehabt haben, die Regierung auf drohende Gefahren aufmerksam zu machen. Es scheine ihm (dem Präfecten), daß sein Departement sich in einer Stimmung befinde, welche seine mündliche Besprechung mit dem Minister nothwendig mache. Er erklärte darauf, daß unter Anderem auch wegen der Gesetzvorschlag über die Zollreform einen sehr üblen Eindruck in seinem Departement hervorgebracht habe. — Bei Gelegenheit des Abstimmung des Drainirungs-Gesetzes hat sich folgende charakteristische Erscheinung zugetragen: Artikel 3 wurde zuerst durch Erheben von den Sitzen verworfen (dies hat sich bei der Gegenprobe deutlich herausgestellt.) Der Präsident ließ darauf durch Namens-Aufruf entscheiden, und der Artikel wurde angenommen. Wenn Namens-Aufruf Statt findet, so kommen die Namen in den Moniteur, was diese Erscheinung genügend erklärt.

— Nach amtlichen Berichten wurden in dem Betriebsjahre 1855—56 bis zum 31. Mai 90 Millionen Kilogramm Rübenzucker fabricirt, während im Jahre vorher die Fabrikation nur 44 Millionen Kilogramm betrug. In den Magazinen lagern 21 Millionen Kilogramm, während im Vorjahre der Vorrath nur 8 Millionen betrug. — Nach Berichten aus St. Gitrons (Ariège) hat der Schnee in mehreren Gemeinden die Heuten getödtet und bei Goufiens auf den Bergen sogar Hirten sammt ihren Heerden begraben, die den Lawinen nicht zeitig genug entfliehen konnten.

— Der Stadtrath von Marseille hat für die Feierlichkeiten bei der Ankunft des Marschalls Pelissier eine Summe von 45,000 Frcs. bewilligt. Dem Feldherrn und den mit ihm eintreffenden Truppen wird ein großes Bankett im Freien gegeben werden.

— Dem Courrier du Havre wird aus Saint-Louis (am Senegal) vom 17. Mai geschrieben: Am 10. hat der Gouverneur eine Razzia gegen die Maurenstämme unternommen und zwar in das Innere ihres Landes, welches sie als den europäischen Truppen unzugänglich anzusehen gewohnt waren. 4000 Ochsen, 120 Esel und mehr als 120 Gefangene fielen in die Hände der Franzosen. Am 20. Mai deabschichtigte der Gouverneur eine militärische Expedition nach Oualo zu führen. Die wenigen maurischen Räuber, welche sich noch in dieser Gegend herumtreiben, werden deshalb daraus vertrieben werden, und bald wird die Hungersnoth die Widerspänstigen des rechten Ufers zur unbedingten Unterwerfung zwingen.

## Italien.

**Rom**, 21. Juni. Rom trägt heute ein glänzendes Festkleid. Es ist ein Jahrzehend verflossen, seit Papst Pius IX mit dem Tiregno gekrönt wurde. Im Cortile des Vaticans ließ Se. Heiligkeit gestern 3000 Scudi an die Armen vertheilen, am Abende war die Stadt beleuchtet und wird es auch heute bei einbrechender Dunkelheit sein. Ein feierlicher Gottesdienst in der Sixtina gleichnete den heutigen Tag aus. Der heilige Vater wohnte demselben mit allen Cardinälen und den geistlichen wie weltlichen Hofpersonal, so wie mit den höchsten Beamten und mit dem römischen Senate bei. Cardinal d'Andrea celebrirt die heilige Festmesse. Die Hoffnungen so mancher Familien auf einen außerordentlichen politischen Gnadenakt gegen ihre gefangenen Verwandten gingen gestern noch hoch, machten intessen heute einer bangen Ungewißheit Platz. Dennoch tröstet man sich mit einem Aufschub. — Staatsrath Brunner, den man schon seit Ostern hier erwartete, ist angekommen. Schon morgen wird er bei St. Heiligkeit die erste Audienz haben. Wiewohl seine Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Concordates zwischen Baden und dem heiligen Stuhl bei der gegenwärtigen Sachlage wesentliche Schwierigkeiten nicht mehr zu überwinden haben, so dürfte sich sein Aufenthalt in Rom doch einige Monate hinziehen, weshalb er auch eine Privatwohnung bezogen. Die gleichzeitige Mission des königlich würtembergischen Unterhändlers, Freiherrn von Do, wegen einer neuen kirchlichen Convention geht mit der Brunner's theilweise Hand in Hand, da Baden und Würtemberg zu Einer und derselben Kirchenprovinz gehören. Seitens des heiligen Stuhles ist es Absicht, die neue kirchliche Praxis in allen die oberrheinische Kirchenprovinz bildenden deutschen Ländern möglichst gleichförmig zu machen, doch ohne die weltliche Autorität darum in ihren Rechten zu beeinträchtigen.

— Der Correspondent des „Cor. Ital." wird nun den Legationen mitgetheilt, daß seit 14 Jahren allhier bestehende Räuberunwesen sei seit den Tage mehr am sich greife. Als neueste Missethat wird der gestrige Angriff auf die Diligence von Rom nach Bologna in der Nacht vom 20. gemeldet, die von 10 Räubern angehalten und der mitgeführten Kasse mit einem Werthe von über 55,000 Zwanzigern beraubt wurde. Die Passagiere wurden jedoch mit einer gewissen Höflichkeit behandelt, und eine Dame, welche die Angst in lautes Schreien ausbrechen machte, dem Chef der Bande sogar entschuldigend, gänzlich beruhigt zu sein. Derselbe Correspondent fügt hinzu, daß jeder Unterthan aus dem Civilstand im Kirchenstaat, der nach Rom reisen will, sich vorgängig mit Angabe des Zweckes seiner Reise an den Ordnungsrath zu wenden hat. Dieser berichtet hierauf nach Rom, von wo sodann die Weisung anlangt, ob der Paß auszufolgen ist oder nicht. Auf diese Weise sei es zu erklären, wenn ein Reisender schneller von London nach Calcutta, als ein Einwohner von Urbino nach Rom gelangt.

## Spanien.

**Madrid**, 28. Juni. Das diplomatische Corps wünschte der Königin gestern zur Unterzeichnung des Heirathsvertrags der Infantin Amalia Glück. — Castillien ist ruhig. — Am 24. Juni brachen zu Badajoz Unruhen aus. Die Aufrührer steckten die Steuergesetzarchiven in Brand; die Ordnung wurde jedoch bald wieder hergestellt.

**Madrid**, 29. Juni. In Valladolid fand abermals eine Hinrichtung statt. Man glaubt, es werde dies nicht die letzte sein. Die Zahl der daselbst verhafteten Aufrührer beläuft sich auf 70. Die Untersuchungen über die Unruhen von Valencia und Rioseco werden eifrigst betrieben.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 29. Juni. Im „Gesetzblatt" wird das vom Könige bestätigte holstein-lauenburgische Domainengesetz mitgetheilt, so wie eine Bekanntmachung, durch welche in Gemäßheit des §. 22 des Gesammt-Verfassungsgesetzes vom 2. October v. Js. die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein bestimmt werden. Die Domainen gehören darnach zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie.

## Rußland.

**Petersburg**, 23. Juni. Vom „Invalitten" wird wieder eine mit dem kriegsgerichtlichen Urtheil veröffentlicht, dem zufolge der Oberst Thomsen II. vom Grenadier-Regiment „König der Niederlande" wegen verschiedener gesetzwidriger Handlungen aus den Reihen der Krieger ausgeschlossen und der Fähigkeit zu einer Staatsanstellung für verlustig erklärt wird.

**Von der polnischen Grenze**, 27. Juni. Ueber die mehrfach erwähnte Wiederherbauung von Süd-Sebastopol ist vorläufig zu bemerken, daß bisher die Russen nur mit Wiederräumung des Schuttes beschäftigt sind, und daß der Plan, welcher dem Kaiser und dem Kriegsministerium vorzugsweise ist, noch gar nicht fertig ist. Die Zerstörung Jamaïlo und Reni's durch die Russen wird mit der Thatsache entschuldigt, daß die Alliirten während des Waffenstillstandes und während der Pariser Friedensunterhandlungen gleichfalls rechtswidriger Weise die Docks von Sebastopol in die Luft gesprengt hätten. — Der gegenwärtige Kriegsminister Sudeczanett II. inspizirt jetzt die große Gewehrfabrik in Zula, wo man mit Verfertigung der neuen Minie'schen beschäftigt ist. — Für die Mosfauer Kaiserkrönung geschehen auch im Ausland große Vorbereitungen von den betreffenden Vertretern der Höfe, und es werden als solche genannt: der Großwesier Mohammed Kepredli als Repräsentant der Türkei, von Seite Oesterreichs der prachtliebende Fürst Paul Esterhazy, von England Lord Wodehouse, von Frankreich Graf Rorny, von Sardinien General Breglio di Cassebergone, von Rom Monsignor Matteucci, von Würtemberg Prinz Friedrich von Rom Monsignor Matteucci, von Würtemberg Prinz Friedrich von Rom, welche alle mit Gesellschaftsattachiten erscheinen werden. u. s. w., welche alle mit Gesellschaftsattachiten erscheinen werden. — Der Rückmarsch der Truppen aus der Krim in ihre neue Stationen geht sehr langsam vor sich; am weitesten ist das zuerst ausmarschirte Grenadiercorps auf der Straße nach Moskau vorgedrungen. Die Demarkirung in Polen ist bisher nur unbedeutend, dagegen beginnt das baltische Corps sich aufzulösen. Die Reisen der Russen und Polen ins Ausland dauern unaufhörlich fort.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 18. Juni. Die türkische Regierung wird jetzt mit Vorschlägen über alle Art förmlich überschwemmt, und soll sich zu fürchten, daß, wenn sie alle die Millionen überblickt, die dazu

Digitized by Google

erforderlich sein würden, dann nur die wenigsten zur Ausführung kommen werden, obgleich die bisher gemachten, so weit ich sie kenne, an sich sämmtlich höchst zweckmäßig sind. Jetzt hat nun auch der Muschir der anatolischen Armee, Ismael Pascha, einen seiner Offiziere, den Major Mahmud Effendi, einen geborenen Syrier (Christ aus Warschau) hieher gesendet, um bei der Regierung die von ihm gemachten und von genannetem Mahmud Effendi speziell bearbeiteten Vorschläge zu erläutern und alle darauf bezüglichen Angelegenheiten zu betreiben. Zunächst verlangt er eine Militärstraße von Batum nach Arsdoan, etwa 54 türkische Stunden lang. Letzteren Ort will er befestigen und dahet ein verschanztes Lager für 30,000 bis 35,000 Mann, auch Winter-Kasernen (Semmlitz, d. h. in die Erde gegrabene Hütten) für 15,000 Mann, wovon die Hälfte bereits angelegt. Für eine eben so starke Armee sollen Depots und Magazine auf ein Jahr weiter rückwärts in Baibut eingerichtet werden, in Erzerum Kasernen und Militär-Lazarethe, und in allen kleineren Garnisonen gleichfalls Kasernen, Spitäler, die nöthigen Brücken, Postgebäude ꝛc. Erzingan soll Hauptquartier der anatolischen Armee werden, und von hier nach Kerason (am schwarzen Meere) wünscht der Pascha eine Kunststraße, eine breite (stimmlinie nach macadamischer Manier) und für den Handel von und nach Persien höchst wichtige aber von Erzerum über Baibut nach Surmina, etwa vier deutsche Meilen östlich von Trebisonde am schwarzen Meer liegend. Surmina hat nämlich einen guten Hafen, während Trebisonde nur eine den Schiffen gar keinen Schutz gewährende Rhede hat. Dazu kommt noch der Umstand, daß das Terrain zwischen Baibut und Trebisonde höchst unebenen ist, während die Richtung nach Surmina keine erheblichen Schwierigkeiten darbietet, und überdies der Weg bis dorthin nur 30 türkische Stunden abgekürzt würde. Trebisonde scheint überhaupt für Communikationen nach dem Innern kein Glück zu haben, denn schon mehreremale wurden Offiziere dahin geschickt um eine Chaussee von da über Erzerum nach Bajasid anzulegen. Es handelte sich nämlich darum, den Russen, welche eine Parallelstraße für den persischen Handel beabsichtigten, zuvorzukommen. Wie wichtig diese Straße ist, erhellt aus dem Umstande, daß nach der Versicherung glaubwürdiger Personen in Erzerum im Sommer täglich an 50 bis 60 Karawanen ankommen. Eine Karawane aber besteht oft aus 200 bis 300 Kameelen, und jedes derselben trägt durchschnittlich vier Centner. Alle jene Offiziere kamen jedoch mit dem Bescheid zurück, es lasse sich dort keine Straße bauen. Dadurch ließ sich aber ein anderer Ismael Pascha (Dicherrady) nicht abschrecken, das verschriene Hindernniß anzugreifen. Er arbeitet von Trebisonde eine Viertelstunde Weges gerade auf einen steilen Berg los, und nach dem 7000 Fuß (3½ Werst) Pascha's) veranlaßt waren, erklärte auch er sich in Bezug auf diesen Bau für impotent. Wenn die Türken durch solche Vorgänge etwas lopfichen geworden sind, so ist es allerdings nicht zu verwundern. Wie sehr aber der ersgenannte Ismael Pascha sich für Verbesserungen in der dortigen Provinz interessirt, geht daraus hervor, daß er in Erzerum bereits zwei Brücken auf seine Kosten hat bauen und eine Pflasterung der Straßen begonnen lassen.

**Konstantinopel**, 20. Juni. Die Entscheidung hinsichtlich der Petition der Tscherkessen scheint zur Folge zu haben, daß diese Völkerschaften sich in ein freundlicheres Verhältniß zu den Russen setzen werden; dadurch wurde aber Seiser Pascha's weitere Stellung in Anapa unhaltbar. Derselbe hat sich daher mit seinem Stabe und einigen Hauptlingen eingeschifft, um über Trapezunt nach Konstantinopel zu kommen. — Festlichkeiten, welche der Gouverneur von Aegypten zu geben beabsichtigt, haben denselben veranlaßt, Reschid Pascha und einige Andere, welche sehr viele Stelle sind, nach Alexandria einzuladen. Reschid Pascha, den der Sultan gern um sich und zur Hand haben will, strebt darüber mit dem Sultan in Unterhandlungen, worauf er dem Gouverneur es zusagte. Unterdessen hatte die Partei, welche dem ehemaligen Großvezir feindlich gesinnt ist, Wind davon erhalten und machte dem Sultan Vorstellungen darüber; sie wies darauf hin, wie wahrscheinlich dort Intriguen angesponnen würden und es daher zweckmäßiger wäre, wenn der Großherr seine Einwilligung zurückzöge. Als der Sultan dazu Anstalt machte, bemerkte ihm Reschid Pascha, daß er sein Wort gegeben, zu kommen, nachher der Großherr seine Einwilligung nicht versagt habe. So blieb es denn dabei, und Reschid Pascha ist vorigen Montag nach Aegypten mit einem ägyptischen Dampfer abgereist.

## Amerika.

Nachdem der Times enthalten die letzten Hauptblätter aus **New-York** selbst eine Beurtheilung der jetzigen amerikanischen Zustände, welche die Zerrissenheit der herrschenden Parteien mit grellen Farben schildert. Der New-York Herald bringt darüber folgenden, dem Montreal Advertiser, also einem canadischen Blatte, entlehnten, höchst charakteristischen Artikel: „Während die Regierung Alles aufbietet, um einen Krieg mit England zu veranlassen, herrscht im eigenen Lande ein Zustand der Anarchie, welcher alle zu Gebote stehenden Kräfte in Anspruch nimmt. Während die Mitglieder des Kongresses sich zu Mördern stempeln und Senatoren in dem Sitzungssaale zu Tode geprügelt werden, durchziehen Haufen bewaffneter Räuber das Gebiet von Kansas und morden und senden nach Washington. Der Norden sendet Brute, Geld und Waffen zur Unterstützung der Bewohner, der Süden nimmt den Handschuh auf und antwortet durch die Unterstützung der Gegenpartei. Nur Ein Ding verhindert den Krieg mit England, Einer hält den Bürgerkrieg in Kansas auf. Der nordamerikanische Adler ist eine Art Bastard zwischen Ausgeier und dem Hahn auf eigenem Miste. Es fehlt ihm an Muth zum offenen frischen Kampfe, und er kräht nur um so lauter, je weiter er vom Feinde entfernt ist. Die Männer der Revolution sind todt und ein entarteres Geschlecht hat die Erbschaft angetreten. Seht nur die jetzigen Mütter an. Reizend mit 16, mit mit 20, jahnlos mit 25, häßlich mit 30 Jahren, theilen sie ihre Zeit zwischen dem Schaukelstuhle und dem Bette, zwischen zur Unterstützung, noch weniger sich zur Arbeitung, gleichen sie den hängenden Rantenpflanzen und ersetzen den Mangel körperlicher Gestaltung mit Mund und Fischbein. Wer könnte erwarten, daß solche Mütter Helden gebären! Die Race ist total verdorben und schwindsüchtig, nur das frische, gesunde Blut, welches durch die Einwanderung zufließt, hält sie noch. Die moralische Verdorbenheit ist der physischen vollkommen gleich; seht nur die Jungens, sie schimpfen und wetten, handgemein werden sie nie, die Männer morden, zum christlichen Angriff kommt es nie; der öffentlichen Versammlungen sprechen sie gewaltsüch, ihre Ahnen reichen aber nur auf, um ein neues Feuder heimlich einen Stich oder einen Schuß aus einem Hinterhalte beizubringen. Die Prediger des Evangeliums verdammen das Bürgerspiegen und sammeln Geld für Waffen und Munition; alles, was zum Kampfe nöthig ist, wird auf das Schachfeld gesandt, — aber Holla! jetzt stehen sich die Helden gegenüber; sobald die eine Partei anwendet, sagt die andere sicher davon; Häuser werden geplündert und vertrauen und unbewahrte Leute geworbet. Sams weit sich der andere Partei aber wieder, so laufen die Flüchtigen eben so rasch, und die gleichen Scenen wiederholen sich auf ihren Zügen. Oeffentliche „Indignanons-Versammlungen“ werden in allen Städten der Union abgehalten, Geld für Waffen, Kleitung und Proviant wird gesammelt, von der Tribune erschallt der Donnir der Rede, der Norden will seine Freiheit mit seinem Blute besichtigen, der Osten fliegt zum Beistande seiner Söhne, die beschimpfte Freiheit soll im Blute der Räuber und Brandstifter gewaschen, der freie Boden von Kansas von den schändlichen Sclavenhaus der freuden Eindringlinge befreit werden. Jetzt kommt es zum Schlagen — Sie treten, meine Herren! kein Gedanke von Schlagen; Geschwätz und nur Geschwätz! Im verflossenen Jahre hörten wir vom Bürgerkriege in Kansas; die Wahlen wurden vom Pöbel gestört, das Eigenthum ruhiger Bürger ward bedroht, das Gesetz mit Füßen getreten. Der Tag der Vergeltung sollte erscheinen, die Männer der freien Arbeit traten in die Wahlen, das ganze Territorium war in Aufregung, Versammlungen mit Kanonen erhoben sich Fragen eben Büchsen zu zwanzig Schüssen in der Minute und auf eine Meile Distanz tragend. Dann kamen fernere schreiende Ungerechtigkeiten. Der Präsident hatte gegen die Freiheit von Kansas conspirirt, Truppen der Ver. Staaten sollten die getreuen Bürger entwaffnen, — um sie schonungslos der Gnade der eingebrungenen Räuber Preis zu geben. Jetzt kommt der Kriegs-Zug. Das Volk, treu dem Gesetze, hat den letzten Schimpf ertragen, jetzt wird sich Kansas selbst rächen. Die Frauen machen Patronen für Kartätschen und üben sich mit dem Revolver, die Männer wetzen die Schwerter und sprechen vom zweiten Bunker Hill; die Truppen langen an, ein Sheriff, von 12 Mann begleitet, marschirt in die Haupt-Position der tapferen Freiheitsmänner ein, und die Kriegsfackel ist wie ein Pfennigslicht in einem Stückfasse ausgeblasen, die Tapferen sind gestohen, ohne einen Schuß zu thun, die langen Büchsen, welche eine Meile weit schießen, sammt den Kartätschen werden mit Hab und Gut, mit Weib und Kindern im Stich gelassen, und die tapferen Helden müssen sich suchen, wie sie Sicherheit. Die Nachfolger Washington's, ihre Häuser niederbrennen und ihre Habe plündern, und zwar Alles unter dem sternbesäten Banner, welches leider über solchem Räuberpack wehen muß. Und dieses Volk will Krieg mit England in derselben Manier führen, wie es Nicaragua erobern will, in einer Woche wollen sie im Besitze von ganz Canada sein, und 14 Tage würden vollkommen hingereicht haben, um Sebastopol zu nehmen. Wir glauben daher, daß unter diesen Umständen nicht viel zu befürchten sein wird vom Krieg, in welchem es harte Püffe und wenig zu plündern gibt, ist für dieses Volk durchaus nicht einladend. Laßt sie Kansas-Meetings, Sumner-Meetings und Indignations-Meetings halten. Geschwätz ist ihr Beruf, ihr National-Liebhaberei, und gemiß die ungefährlichste. Ein Volk, welches stets bereit ist, die Rechte und das Eigenthum anderer Völker anzugreifen, aber keinen Muth hat, seine eigenen Rechte zu vertheidigen, eine Armee, welche aus dem Abschaum aller Nationen besteht, eine Flotte, von deren Besatzung die eine Hälfte desertirt, sind ganz ungefährlich, und eine Kriegs-Erklärung von ihrer Seite würde nicht viel mehr Effect machen, als die des Kaisers von Tombutu.“

Nach den neuesten Berichten aus Amerika ist Hrn. Alvarez, dem spanischen Gesandten, von Seiten der mexikanischen Regierung, so lange die spanische Flotte ihre drohende Haltung beibehält, die Anerkennung verweigert worden. In Walker's Stellung keine Veränderung.

Digitized by Google

## Vermischte.

*,* **Zu Zeiten**, 30. Juni. (Erntenotizchen.) Auch hier war man über die anhaltende Nässe im Monat Mai besorgt; doch waren diese Besorgnisse ohne allen Grund, da sich das gelagerte Getreide in den ersten Tagen des Juni gänzlich wiederaufrichtete. Die nasse Winterung im Mai hatte das Gute, daß sie das Wachsthum des Wiesengrases und der Futterkräuter sehr beförderte. Und in der That ist auch der Ertrag der Wiesen und Futterfelder ein sehr reicher; nur schade, daß die Heuernte und das Trocknen des Klees in sehr ungünstige Winterung fiel und daß insolge dessen nicht unbeträchtliche Futtermengen zugrunde gegangen sind. Nur da, wo man sich zum Trocknen des Klees der Kleeppe ramiden bediente, hat man den Klee gut eingebracht. Kirschen gibt es in Ueberfluß, Aepfel und Birnen fast gar nicht. Den Pflaumen glaubte man sich einen reichen Ertrag versprechen zu dürfen; doch ist diese Hoffnung sehr getäuscht worden, indem die Pflaumenbäume durch das Befallen einer Lohe sehr gelitten haben, insolge dessen die Blätter zusammengetrocknet und wie verdorrt sind. Sämmtliches Getreide steht augenordentlich schön. Der Roggen steht dicht, ist lang herangewachsen, hat lange Aehren, und diese sind so angefüllt mit Körnern, daß diese Frucht noch mehr als eine gute Durchschnittsernte geben wird. Ebenso verhält es sich mit dem rohrartigen Weizen. Gerste und Hafer lassen durchaus nichts zu wünschen übrig, und auch die Hülsenfrüchte stehen sehr schön. Zwar haben hier und da starke Hagelwetter die Auesichten auf die Ernte ganz oder theilweise vernichtet; da aber diese Hagelschäden nur strichweise sich ereignet haben, so können sie auf das Ganze keinen Einfluß äußern. So schön auch das Getreide steht, so kann man doch in Wahrheit sagen, daß die Kartoffeln noch schöner stehen. Es ist eine wahre Augenweide, die üppigen von Blüthen strogenden Kartoffelfelder zu sehen. Sollte die Krankheit in diesem Jahre ausbleiben, wozu man berechtigte Hoffnungen hat, so wird man in diesem Jahre eine Kartoffelernte machen, wie sei vielen Jahren nicht. In Sachsen dauu man sogt hauptsächlich die reihe Zwiebelkartoffel an, welche sich nicht nur durch ihre Ertragsartei und Qualität, sondern auch durch ihre Härte gegen die Krankheit auszeichnet. Insbesondere ist sie eine sehr werthvolle Sorte für die technischen Gewerbe, indem sie ihres reichen Stärkemehlgehalts halber eine reiche Ausbeute an Spiritus und Stärke gibt.

*,* **Berlin**, 30. Juni. Vorgestern Abend hat hier eine weibliche **Auswanderung** in großartigem Maßstabe stattgefunden. Die in Betreff der öffentlichen Häuser ergriffenen Maßregeln sind bekannt. Am 28. Juni wurden nun sämmtliche Mädchen von auswärts, die sich ausschließlich die Bevölkerung jener Häuser bildeten, auf das Polizeipräsidium citirt, respect. stistirt, wo ihnen sämmtlich ihre Pässe mit dem Bedeuten eingehändigt wurden, daß sie bis zum Abend die Stadt zu verlassen hätten. Für die gehörige Befolgung dieser Vorschrift wurden die Wirthe verantwortlich gemacht. — Der in der vorigen Woche hingerichtete Jäger Pultke hat in seinem Gefängniß unter Anderm auch geschriftstellert. Er soll nämlich wie man hört, seine eigene Lebensbeschreibung verfaßt und den Wunsch ausgesprochen haben, daß dieselbe dem Drucke übergeben werden möchte. Im Schlusse des Manuscripts soll sich noch ein besonderes Capitel „Abschied vom Leben" befinden, welches Pultke, wie verlautet wird, nachdem ihm die bevorstehende Vollstreckung des Todesurteils bereits bekannt gemacht worden war, noch mit fester Hand niedergeschrieben haben soll. — Oswald Achenbach, der bekannte Maler, hat aus Frankreich eine sonderbare **Honorarzahlung** empfangen. Er hatte für den Kaiser eine Landschaft gemalt; 800 Thaler waren ihm dafür bewilligt. Das Bild geht, der Erbs kommt; aber in einer Kiste, die angeblich 50 Gulden enthält, befinden sich nur belgische Centimesstücke. Noch ist nicht ermittelt, ob ein bloßer Versehen die Schuld trägt oder wo, wie und durch wen ein Betrug ausgeführt worden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juni nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Paper. | Geld. |
|---|---|---|---|
| **Österreich**, | Bankactien | 1311 | 1306 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82 |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 83½ | 83½ |
| „ | 4½% „ von 1849 | 72½ | 72½ |
| „ | 2½% „ | — | 41 |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ | 4½ fl. 250 Loose von 1854 | — | 104½ |
| „ | fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 296 | 294 |
| **Preussen**, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 86 | 86 |
| „ | Köln-Minden ohne Div. | — | 100 |
| **Bayern**, | 3½% Obligationen | 88½ | 87½ |
| „ | 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ | 4% „ Grundrenten | 95 | 94 |
| „ | 4½% „ Obligationen | 101 | 100½ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100⅛ |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104½ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 153 | 151½ |
| „ | Bayer. Bankactien | — | 180 |
| **Würtemberg**, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| „ | 4½% „ „ | 102½ | 102 |
| **Kurhessen**, | K.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 63½ |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅛ |
| **Grossh. Hessen**, | Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118⅛ | 117⅛ |
| „ | ditto grossherz. v 25 fl. | 33½ | 33⅛ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 420 | 418 |
| **Baden**, | fl. 50 Loose von 1840 | 80½ | 80 |
| „ | fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| **Nassau**, | fl. 25 Loose | 31½ | 31½ |
| **Frankfurt**, | Taunus-Aktien | 324 | 322 |
| „ | 3½ Bankactien | 121½ | 121 |
| „ | Verzinsloseloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 23. Juni 1856 Nro. 6770 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Samstag am 19. Juli 1856 Vormittags 9 Uhr**

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zehnte Arbeitslooß der Strecke München-Rosenheim, im Bezirke der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zwischen Wasserthaun und Bruckmühle liegend, 25,000 Fuß lang und enthaltend:

| | | |
|---|---|---|
| Eigentliche Erdarbeiten | veranschlagt zu | 44,134 fl. 50 kr. |
| Verlegung des Traistkanals unterhalb des Bruckerwehrs | „ | 4,479 fl. — kr. |
| Kunstbauten, zusammen | „ | 13,133 fl. 6 kr. |
| Vollendung der Wegübergänge | „ | 3,599 fl. 5 kr. |
| Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau | „ | 4,836 fl. 1 kr. |
| Im Ganzen | | 70,182 fl. 2 kr. |

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen **vom 28. l. Mts. Juni** an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen sitzlich müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag den 18. l. Mts. Juli** Abends 6 Uhr entweder bei einer der bezeichneten unterfertigten Behörden oder bis **Donnerstag den 17. Juli l. Js.** bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu München franco eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ebling am 25. Juni 1856.

**Königl. Landgericht.**
(L. S.) **Frhr. v. Poißl.**

**Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.**
(L. S.) **Kobler**, Sektions-Ingenieur.

## Offert.

**66 können 30 — 40 tüchtige Arbeiter bei dem Bahnbau Straßenhan von Unterdorf nach Giesen, Landgerichtsbezirk Lichtenfels, Beschäftigung finden.**

**Briefstellen am 29. Juni 1856.**

Die Uebernehmer:
**Geyer & Hudelmeier.**


## Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 28. Juni. Weizen 26 fl. 34 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 14 fl. 1 kr. Haber 7 fl. 1 kr.

Regensburg, 28. Juni. Weizen 23 fl. 47 kr. Korn 17 fl. 3 kr. Gerste 12 fl. 33 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 30. Juni. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 48 kr. Gold al marco 370 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenstücke 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 30. Juni. 3½proz. Obligationen 87½ G.; 4proz. 94 B.; 4½proz. 100½ B.; 5proz. 100½ B.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 94½ B. — Aktien der bayer. Ostbahnen 104½ B.

**Wien**, 30. Juni. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅝; 4½proz. 73½. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 119½, desgleichen von 1854 107½. Bankactien 1126. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 383½. Nordbahnen 210. — Wechselcurs: Augsburg uso 102¼; London 10 2.

**Berlin**, 30. Juni. Staatsschuldscheine 3½proz. 86½; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

**Passau**, 23. Juni. Weizen 19 fl. 57 kr. Korn 13 fl. 42 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 11 kr.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 186. Freitag, 4. Juli. 1856.

## Deutschland.

**München**, 2. Juli. Die hundertjährige Jubelfeier des k. Cadettencorps hat gestern Vormittag 9 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienste begonnen. Der Hof des Cadettencorps war entsprechend dekorirt, wie auch das Aeußere des Gebäudes in festlichen Schmucke prangte. Unter dichtem Schattendache war der Altar errichtet, vor welchem für Se. Maj. den König und die k. Prinzen Plätze angebracht waren, während weiter zurück Reihen von Bänken für die Zöglinge des Corps aufgestellt waren. Nachdem sämmtliche Anstaltsangehörigen, der Vorstand mit ihren Musikcorps bildeten ein offenes Quarre, innerhalb dessen die sämmtlichen zu dem Jubelfest gelatenen ehemaligen Zöglinge, Inspectionss-Officiere, Lehrer u. s. w. der Anstalt sich aufstellten. Se. Maj. der König erschien um 9½ Uhr am Eingange des Cadettenkorps, wo sich zuvor JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold, Adalbert, Karl, Ludwig und Karl Theodor, begleitet von einer zahlreichen Generalität, zum Empfang Sr. Majestät aufgestellt hatten. Beim Antreffen wurde Allerhöchstderselbe von einem nicht endenwollenden Zurufe der anwesenden Officiere und früheren Zöglinge begrüßt; richtete sodann einige Worte an den Commandanten des Cadettencorps, Generalmajor v. Schuh, ließ sich die anwesenden fremden k. k. österreichischen- und k. würtembergischen Officiere vorstellen und schritt dann unter den Klängen der Nationalhymne die Reihen der Truppen ab. Vor dem Altare wurde Se. Majestät von der Geistlichkeit mit Kreuz und Weihwasser empfangen, worauf sogleich die Festmesse unter Assistenz Hrn. Bischofs Dr. Richard begann und abgehalten wurde. Die Musikcorps führten während des Gottesdienstes angemessene Musikstücke aus. Nachdem die Festmesse geendet, die von einem früheren Zögling des Corps, Hrn. Canonicus v. Odel, celebrirt worden war, hielt Hr. Decan Dr. Meyer vom Altar aus eine kurze Festrede an die Versammelten, in welcher er die Geschichte der Anstalt behandelte, die namentlich einmal unter Churfürst Karl Theodor ihrer Auflösung sehr nahe gewesen war. Unter Anderem erwähnten sie dieser Rede, daß aus dem Cadettencorps seit der Zeit seines Bestehens 58 Generale hervorgingen; 33 Zöglinge errangen den k. Militär-Max-Joseph-Orden, den höchsten Stolz des bayerischen Kriegers! Noch dem Schlusse dieser Festrede geruhte Se. Majestät, Sich mehrere der Anwesenden vorstellen zu lassen, ließ die Truppen defiliren und besichtigte hierauf die innern Räumlichkeiten des Cadettencorps, die von den ehemaligen Zöglingen Graf v. Holnstein und Hauptmann Dietl gefertigten Gemälde, die marmorne Gedenktafel, und kehrte erst gegen 11½ Uhr wieder in die k. Residenz zurück. Die ganz erlebende Feier war von der schönsten Witterung begünstigt. Um 1 Uhr Nachmittags begann das Festessen im Glaspalaste, welches durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs und der k. Prinzen ebenfalls verherrlicht war. Bis nach 5 Uhr unterhielt man sich theils im Glaspalaste, theils im botanischen Garten. Um 7 Uhr fand dann im Hofbräuer das Festspiel von Fr. Beck „die Weihe des Tages" arrangirt von Hrn. Seitz, und sodann „Wallensteins Lager" statt.

**München**, 2. Juli. Se. Maj. der König ist heute früh mit dem Eilzug wieder abgereist; sämmtliche Officiere des Jubelfestes waren am Bahnhof versammelt; das Cadettencorps war vor dem Bahnhof aufgestellt und bildete Spalier; die Prinzen waren ebenfalls anwesend. — Aus Veranlassung des Jubiläums hat Se. Maj. der König dem Kommandanten des Kadettencorps, Generalmajor von Schuh, den Zivilverdienstorden der bayer. Krone, den Professoren Hamberger, Hauber und Zippmann, als den am längsten und mit Eifer und Erfolg daselbst wirkenden Lehrern der Anstalt, den Verdienstorden vom h. Michael verliehen. Die Zöglinge der 8. Klasse, 17 an der Zahl, wurden zu Leutenants in der Armee ernannt.

Die Erklärung unseres Ministeriums in der Ständekammer steigert die Hoffnungen auf die Ergebnisse der in Wien versammelten Münzkonferenz, indem der Aufschub des Abschlusses damit erklärt wird, daß Maßregeln zum Schutze gegen die Papiereinlösung von deutschlicht werden, und das Einprägen einer Werthsmünze zu 2 fl. österreichisch oder 2½ fl. ähnlich in Aussicht gestellt wird, welche für die Geldverhältnisse Süddeutschlands viel viel besser eignen wird, als ein preußischer Thaler von seinem Silber nehmen den im Kurs befindlichen sehr alten preußischen Thalern. Von der gefaßten Absichtgaben aber ist, wie diese neue Landeswährung in Oesterreich und Süddeutschland gegen die bisherige Landeswährung berechnet werden soll. Ueber die Entscheidung dieser Frage herrscht noch tiefes Stillschweigen. Während man nach allgemeinen münzpolitischen Grundsätzen voraussetzen sollte, daß die im 20 fl.-Fuße von Oesterreich konventionirten Sorten bei Einführung des 21 fl.-Fußes mit einem Aufgeld von 5 pCt. in der neuen Landeswährung prozinnt und heimbezahlt werden sollten, scheint die Böse diese Ansicht nicht zu theilen, und die vielen Besitzer österreichischer Staatsobligationen sind dahre im Zweifel, in welcher Landeswährung sie künftig werden bezahlt werden. Auch über die künftige Landeswährung in Süddeutschland besteht der Zweifel, wie es bei der deabsichtigten Veränderung des Münzfußes gehalten werden soll, indem von künftig aus dem Zollgewicht von 500 Grammen 524 fl. geprägt werden sollen, oder 1 fl. 952,3 Milligrammen Silber enthalten soll, während bisher aus der kölnischen Mark zu 233,856 Milligrammen 24½ fl. geprägt worden sind, der Gulden also 9545 Milligrammen Silber enthält. Die neuen Münzen nach dem Zollgewicht werden also um $\frac{1}{100}$ Prozent leichter, und die Legirung von $\frac{9}{10}$ Silber und $\frac{1}{10}$ Kupfer, welche überdieß gleich bleiben soll, kann zu Ausgleichung dieser Differenz nichts beitragen. Daß diese Verringerung der Münzen im Großhandel ohne Einfluß auf den Wechselverkehr und den Metallhandel sein werde, läßt sich nicht behaupten, indem bekanntlich im Wechselverkehr Differenzen von 1 Prozent häufig über ein Geltgeschäft entscheiden. Es sind daher auch in Süddeutschland gesetzliche Bestimmungen nöthig, wenn die im 24½ fl.-Fuß eingegangenen Verbindlichkeiten in den um ½ Prozent leichteren Münzen sollen abgetragen werden dürfen.

Der Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. D. F. Kees wurde in gleicher Eigenschaft zur Regierung des Finanz-Kammer von Oberbayern versetzt, an dessen Stelle zum Assessor befördert und zum Rechnungskommissär bei genannter Regierung der Rathsacceſſ.-Vogt, zur Zeit Badekommissär in Brückenau, ernannt.

* **Bamberg**, 3. Juli. In der gestrigen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde die Anklage gegen Joseph Schlagel, Secretär bei der Generalverwaltung der k. Verkehrsanstalten, vorgetragen. Dieser Angeklagte war als Vorstand der Expedition der Eisenbahnstation Bamberg, hatte der Finanzausschuß folgende Anträge gestellt: Stände nehmen hier Veranlassung, ihre lebhafte Theilnahme für die Maßregeln auszusprechen, welche dahin zielen, in den deutschen Bundesstaaten eine Gemeinschaft in Beziehung auf die Handelsgesetzgebung sowie eine Uebereinstimmung in den Systemen für Münze, Maß und Gewicht herbeizuführen. Wie sie mit Dank anerkennen, was auf dem Wege zur Herbeiführung jener Zwecke seitens der kgl. Regierung bereits geschehen ist, so ersuchen sie dieselbe, für solche Maßregeln im wachsenden Interesse des Handels-, der Industrie auch fernerhin ihre volle Mitwirkung eintreten zu lassen. Stände können aber die gegenwärtige Position nicht verlassen, ohne auch den Antrag zu erneuern, daß die königliche Regierung nicht ablassen wolle, auf die Herstellung einer deutschen Flotte mit ihrem ganzen Einflusse hinzuwirken, und ferner, daß sie ebenso sorgfältige, der Errichtung eines deutschen Bundesgerichts unter gemeinsamer Mitwirkung der deutschen Ständeversammlungen ihr Bestreben mit Entschiedenheit zuzuwenden." Minister a. D. Braun befürwortete diese Anträge und wies besonders darauf hin, den Antrag, die deutsche Flotte betreffend, nicht für eine bloße Phrase halten zu wollen. Zum Schutze des Handels sowohl wie auch zur Gesammtvertheidigung Deutschlands sei dieselbe ein unabweisbares Bedürfniß und in letzterer Beziehung sicherlich ebenso wichtig als die verschiedenen Bundesfestungen am Rhein und an der Donau. Auch den Antrag auf ein Bundesgericht hält der Redner für vollkommen gerechtfertigt; er hoffe dasselbe wenigstens zu Stande der kleinern deutschen Staaten und Laben genügen zu sehen, selbst wenn die deutschen Großmächte es verweigern sollten, sich demselben zu unterwerfen. Staatsminister v. Bomhard sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß auch er eine deutsche Flotte wohl für nöthig halte, indem er sich den Gründen des Vorredners anschloß. Gegen ein Bundesgericht sehe er sich genöthigt zu stimmen, da er bei Anerkennung der angegebenen Gründe doch die Ausgewein

Digitized by Google

dessellen dinglichtlich einer Aenderung der Bundesverfassung nicht überstehen könne. Auch Minister a. D. Winkelhofer unterstützte die Commissionsanträge sehr lebhaft. In Betreff eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches müsse er sein Bedauern äußern, aus offiziösen Mittheilungen der Preußischen Correspondenz ersehen zu haben, daß Preußen einseitig vorstürme und für eine für ganz Deutschland wohlthätige Einrichtung kein Interesse zu haben scheine. Eine Desavouirung der Nachricht, welche er von dem anwesenden Regierungscommissär erwartete, war dieser nicht im Stande gewesen zu können. Nur ein Bundesgesetz sprang sich Winkelhofer besonders lebendig aus. Er traue dem deutschen Bolke viel Reifheit zu vor den Rechten und Sprüchen seiner Gerichte, und halte es eben deshalb für nothwendig, daß auch die Entscheidung über Fragen des öffentlichen Rechts von einer Behörde abgethan würde, von der man nicht vermuthen könne, daß sie politischen Rücksichten huldigen werde. Mit der Bundesverfassung hatte er eine solche Einrichtung völlig verbunden, wie dies auch schon Deutschlands beste Männer, Stein, Münster und Gagern, gethan hatten. Während der Debatte richtete Baniet Beaufing aus Edinburgh noch eine Interpellation in Betreff Schleswig-Holsteins an die Regierung, indem er bemerkte, daß sich der Deutsche Bund dieser fort unterrückten Staaten nicht mit derselben Raschheit annehmen scheine, die er bei der Beschwerde des hannoverschen Schatzkollegiums gezeigt habe. Der Regierungskommissär erwiderte darauf, daß darüber Unterhandlungen angeknüpft seien und sich deshalb der Gegenstand in sehr kurzer Zeit weiter eigene. Zu bedauern ist ferner, daß auf eine andere Interpellation Schlager's in Bezug auf die Münzkonferenz der Regierungskommissär erwirrte, daß die Verhandlungen weit vorgeschritten seien und ein günstiges Resultat versprächen. Bei der Abstimmung trat das Haus den Anträgen der Commission bei, zugleich mit einem vom Minister Braun gestellten Zusatzantrag, der dahin lautete, daß die Regierung auf eine angemessene Reorganisation der Bundesverfassung ihr Augenmerk richten möge.

**Triest**, 28. Juni. Einem vielverbreiteten Gerücht zufolge soll in der Administration des Küstenlandes eine bedeutende Veränderung bevorstehen. Dasselbe soll nämlich nicht mehr, wie seither, unter einem eigenen Militär- und Civilgouverneur verwaltet werden, sondern mit dem ganzen Küstengebiet Oesterreichs vereinigt und unter den Oberbefehl Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Max als Oberkommandanten der Marine gestellt werden. Die Linien-Infanterie soll zufolgedessen auch nach Marine-Infanterie eingeführt werden. Da durch solche Maßnahmen die Stelle eines Militär- und Civilgouverneurs des Küstenlandes einginge, so würde der jetzige Gouverneur Frhr. v. Mertens, diesem Gerüchte nach, zum Kriegsminister außerordentlich ernannt, sodaß diese neue Organisation ins Leben getreten wäre. — Der Dieb, welcher vorgestern die Lloydkasse bestahl, ist entdeckt und die ganze Baarschaft von 12,000 fl. bei ihm gefunden worden; er ist ein junger Beamter des Lloyd.

## Schweiz.

**Bern**, 29. Juni. Die Aktion, welche macht in Bern Fortschritte. Der große Rath hat nämlich den Bau einer katholischen Kirche bewilligt, den Antrag des Justizdirektors Migy aber auf unentgeltliche Ueberlassung des Platzes verworfen. Die 2000 katholischen Kirchgenossen in Bern, die katholischen Mitglieder des Bundesraths, der eidgenössischen Räthe, des hiesigen großen Rathes während seiner Sitzungen, sowie die katholischen Vertreter auswärtiger Staaten mußten bis jetzt ihren Gottesdienst in der französisch-reformirten Kirche halten. Die neue katholische Kirche wird neben dem Rathhaus erbaut, mit der Aussicht in das schöne Aarthal. Zu dem Neubau haben der Papst, sowie die Kaiser von Oesterreich und Frankreich bedeutende Summen geschenkt.

## Großbritannien.

**London**, 1. Juli. Morning Post und Times sprechen heute für Intervention der Westmächte in Neapel. Aus Dover wird telegraphirt, daß der König der Belgier heute daselbst erwartet werde.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Juni. Heute um 5 Uhr hielt der Kaiser im Boulognier Gehölz eine Revue über ein Garde-Grenadier-Regiment, zwei Garde-Voltigeur-Regimenter und zwei Garde-Batterien ab. Die Kaiserin wohnte der Revue in einem offenen Wagen bei. Der Kaiser theilte einige Ehrenkreuze und militärische Medaillen an diese Truppen aus, die gerade aus der Krim zurückgekommen sind. Der Kaiser reist morgen nach Plombieres ab. Er empfing gestern in St. Cloud den Cardinal Patrizi, der ebenfalls morgen Paris verläßt. Letzterer wird Fontainebleau einen Besuch abstatten. — Die Commission des gesetzgebenden Körpers in der Angelegenheit der Zollreform trägt auf Verwerfung derselben an. Der gesetzgebende Körper geht am Mittwoch aus einander. Der Senat wird noch einige Sitzungen halten, um die urnesten Gesetzvorschläge, welche die Deputirten angenommen haben, und den Senats-Beschluß über die Regentschaft zu erledigen.

Zur Verfertigung der Loosen der Denkmünze, deren Prägung die bei der Tauffeier ihrer anwesenden Bürgermeister der Departements-Hauptorte beschlossen haben, wollen sie bei ihren Gemeinderäthen die Bewilligung eines Ertrits von höchstens 200 Fr. beantragen. Drei Exemplare in Gold sind für den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen bestimmt; die Präsidenten der großen Staatskörper und jeder Hauptort erhalten die Denkmünze in Silber.

Der Constitutionnel bestätigt die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht, daß eine Expedition gegen die Kabylen beschlossen sei, doch zweifelt er, ob dieselbe, wie jüngst behauptet wurde, schon im nächsten Herbst unternommen werden wird, da zu dieser Zeit die furchtbaren Acquinoctialregen die Flüsse anschwellen, dichte Nebel undurchdringliche Schleier hüllen und Feuchtigkeit und Kälte auf die Gesundheit der Truppen einen gefährlichen Einfluß üben. Demnach dürfte die Expedition erst im Frühjahr 1857 vor sich gehen. Was die Art der Ausführung betrifft, so glaubt der Constitutionnel, mittheilen zu können, daß zur Expeditionscolonnen gleichzeitig in das Kabylenland eindringen und sich im Mittelpunkte derselben vereinigen werden. Die Operationen werden 28,000 bis 30,000 Mann erfordern.

Man spricht von der Organisation eines großartigen Omnibusunternehmens, welches die Aufgabe haben soll, jeden Morgen zwischen 5 und 7 Uhr die Arbeiter aus den Umgegenden von Paris nach der Stadt zu bringen. Die Taxen sollen außerordentlich gering angesetzt sein.

**Paris**, 2. Juli. Der Kaiser ist nach Plombieres abgereist. Die Kammer hat die Concession der Pyrenäen-Eisenbahnen, zu welchen Verbindung zwischen Grenoble, Lyon und Valence zugenommen, sowie den Gesetzentwurf, die Dotation der Töchter des Königs Ludwig Philipp mit 600,000 Fr. Rente betreffend.

## Italien.

**Von der Italienischen Grenze**, 27. Juni. Zweier Briefe melden, daß die General-Intendanz von Savoyen die Regierung auf telegraphischem Wege in Kenntniß gesetzt habe, der berüchtigte Räuber und Mörder Gambilargin, von zweien seiner Helfershelfer begleitet, sei in einen von Karabinieren gelegten Hinterhalt gerathen und nach langem erbitterten Kampfe todt auf dem Platze geblieben. Gambilargin war mehr als zwanzig Mordes beschuldigt und der Schrecken der ganzen Umgegend. Von den Karabinieren wurde keiner getödtet.

## Spanien.

**Madrid**, 26. Juni. Die „Epanna" berichtet aus Valladolid, daß man bei Individuen, welche ein Haus zu Valladolid überfallen und geplündert hatten, 2000 Napoleons fand. Schon am frühen Morgen des Tages, an welchem die Unruhen in dieser Stadt ausbrachen, waren die Aufrührer, welche die Straßen durchstreiften mit Flaschen versehen, in welchen sich entzündbare Flüssigkeiten, wie Terpentin u. s. w. befanden. — Gestern Abend kam eine Batterie Artillerie in Cilmärschen von Madrid nach Valladolid abgegangen. — Die „Novedades" erzählen, daß die Gwitgarde zu Segovia plötzlich einen Befehl erhielt, der sofort vollzogen wurde. Man verschwört, bei dem wichtige Papiere gefunden zu haben und daß er dem Civil-Gouverneur interessante Mittheilungen gemacht habe. Man sagt, der Gefangene sei ein Franzose und seine Eröffnungen beziehen sich auf eine Verschwörung, welche die Regierung Napoleons sich auf die Grenzprovinzen erstrecken. Zuletzt soll man glaubt nach den übereinstimmenden Berichten seiner Valladolider Correspondenten sagen zu können, daß die dortige Bewegung rein socialistischer Natur gewesen sei, ein vom Proletariat den Gentreibschändlern erklärter Krieg. Die Regierung wird Nichts verschonen, um das Recht der Eigenthümer und die Freiheit des Proprietären zu sichern. — Ebrige berichtet die „Nation", daß der Ruf der Aufrührer „Tod den Reichen!" gelautet habe und unter der Menge, in welcher sich anständig gekleidete Personen mitbefanden, Geld vertheilt worden war.

Die Madrider Ztg. vom 25. Juni berichtet, daß zu Valladolid die Meuterei am 22. Juni früh um 8 Uhr begann und in dem Tumulte außer dem Civil-Gouverneur auch mehrere Nationalgardisten verwundet wurden. Die Behörden versammelten sich, die Stadt wurde in Belagerungszustand erklärt, und die Truppen eilten an die bedrohten Punkte. Ehe sie anlangten, waren Waffenmagazine und mehrere Transportschiffe verbrannt. Um 3 Uhr Nachmittags war die Meuterei besiegt und die Verbrennung von 28 Betthäusern verhindert. Die Nacht hindurch hielten Truppen und Nationalgarde die Stadt militärisch besetzt; am 23. und 24. Juni dauerte die Ruhe fort, und das Kriegsgericht war mit Aburtheilung der Schuldigen beschäftigt. — Eben so arg Excesse begingen sich auch zu Medina de Rioseco, wo am 22. Juni Abends, auf die Kunde von den Vorgängen in Valladolid, der Pöbel die Häuser der Reichen plünderte, die Angriff und die Gefängnisse und zu Salamanca. Nach einer Depesche des Gouvernements-Capitäns vom 24. Juni Morgens waren auf der ganzen Linie des Canals von Castilien Brand und Plünderung an der Tagesordnung. Der Kriegs-Minister hatte, wie aus Madrid vom 25. Juni gemeldet wird, die gemessensten Befehle zur Unterdrückung der Unruhen und zur strengsten Bestrafung der Schuldigen ertheilt. Die Madrider Zeitung sagt bezüglich der Ruhestörungen in Valladolid: „Die angebliche Thronerung war nur ein Vorwand. Man hat in den Gruppen

Digitized by Google

viele nicht der Stadt angehörige Personen und eine gewisse Zahl völlig Betrunkener bemerkt. Die Tendenz, die sich während der Bewegung kund gab, läßt sich kurz als Kriegsschrei gegen das Eigenthum bezeichnen."

**Madrid**, 28. Juni. Heute werden in den Cortes die Debatten über die Anklage gegen den Minister Sartorius beginnen. — Ueber die Conferenzen der Cortes-Stimmen ist noch nichts entschieden; gewiß ist nur, daß dieß die Regierung ganz dem eigenen Ermessen der Versammlung anheimstellen wird. Niemand, selbst nicht die Regierung, kennt den wahrhaften Ursprung der Ereignisse zu Valladolid. Die verbreitete Annahme ist die, daß die socialistischen Doctrinen dort von Individuen ausgebeutet wurden, welche sie gar nicht adelten; augenscheinlich ist es, daß alle Feinde der bermaligen Zustände (Carlisten, Moderados u. s. w.) sich der demokratischen Ideen bedienten und sich bemühten einen Conflikt hervorzuführen um zu organisiren: gewiß ist, daß die Brandstifter vollkommen organisirt und mit Waffen, zündbaren Stoffen und Instrumenten zum Erbrechen der Thüren der öffentlichen Gebäude versehen waren. — In Barcelona wurde die Ruhe nicht gestört. Die Regierung zweifelt nicht an deren Aufrechthaltung. — In Santander wurde Marquis von Montecastro verhaftet, welcher in eine Verschwörung verwickelt sein soll.

## Rußland.

**Petersburg**, 25. Juni. Aus Samara und Simbirsk wird von vielen Verwüstungen berichtet, welche das Uebertreten der Wolga und Samara verursacht hat. In Samara wüthete am 1. Juni ein heftiger Sturm, der den Wellengang der beiden Flüsse noch vermehrte, sodaß besonders in der Vorstadt viele Baulichkeiten weggeschwemmt wurden. In Simbirsk überschwemmte die übertretende Wolga ganze Dörfer, und Aehnliches wird aus andern nahgelegenen Orten berichtet, wo viele Kornmagazine vom Wasser gelegt wurden. Die Ursache des Austretens der Flüsse ist in den starken Schneefällen des vergangenen Winters in Perm und Wjatka zu suchen.

## Donau-Fürstenthümer.

**Bukarest**, 21. Juni. Bei dem hiesigen französischen Consulate ist auf telegraphischem Wege der Befehl eingetroffen, die zum Verkaufe bestimmten Getreidevorräthe zu Braila, Galatzsch und Ibtenitza nicht verkaufen zu lassen; wahrscheinlich werden dieselben nach Frankreich verschifft und unter die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Landleute vertheilt werden.

## Türkei.

**Pera**, 20. Juni. Die hiesigen Blätter bemühen sich vergebens die Zustände in der Hauptstadt und in den Provinzen erträglicher darzustellen als sie wirklich sind, und damit dem Publikum Muth einzusprechen. Gegen diese zuvorkommliche Sprache contrastiren die in denselben Blättern täglich mitgetheilten Raub- und Mordanfälle sowohl in unserer nächsten Nähe wie namentlich in den Provinzen, und dort wieder hauptsächlich in Thessalien, wo die Räuberbanden in einer Weise hausen, gegen die der fürchterlichste Leibeck'sche Raubertroman eine unschuldige Kindergeschichte ist. — Die Regierung hat endlich, wie das Journal de Constantinople versichert, zwei von den bei dem Mord des Griechen am Bairam betheiligten tunisischen Soldaten eingefangen und schon einem strengen Examen unterwerfen. Bekanntlich sollen aber nicht die Soldaten den Mord begangen haben, sondern ein Offizier. Den eigentlichen Thäter finden mag also nicht! Die festgenommenen Soldaten will man aber auch nicht bestrafen können, da sie den Mord nicht selbst begangen haben; indeß man hat inquirirt, und damit wird die Sache abgethan sein. Das alles weiß man in Europa, wenigstens sollte man es wissen; man kennt auch die Türken hinreichend, um einzusehen, daß sich die hiesigen Zustände nicht ändern werden ohne bleibende Occupation, und doch schreinen die Truppen alle abziehen zu sollen. Kein Offizier weiß wenigstens bis jetzt von irgendeinem Befehl zu längerem Bleiben.

Unter den Türken ist ein Gerücht verbreitet, nach welchem der Sultan gesonnen wäre, alle seine Frauen bis auf eine zu pensioniren, die dann unverschleiert gehen und den Titel einer Kaiserin führen soll. Charakteristisch ist, daß dieses Gerücht in den verschiedensten Harems mit einem wahren Jubel von den türkischen jungen Frauen aufgenommen worden ist, während die nettischen Alten, die ihr Leben lang unter dem oft verwünschten Schleier verbracht haben, auf's bestimmteste gegen diese empörende Neuerung eifern. Unzweifelhaft würde mit einem solchen Beispiele des Sultans das Haremleben aufhören (?), und damit eine neue Aera für die Civilisation der Türken beginnen, wie sie selbst der im Hat gezeigte gute Wille nicht im Stande sein wird, herbeizuführen.

Nachrichten aus Widdin zufolge, sollen die aufständischen Banden im Distrikt Belagradschik zerstreut und in der letzten Zeit keine Ruhestörungen vorgekommen sein.

Aus Podgoritza wird der Agramer Zeitung unterm 20. Juni geschrieben: „Vor acht Tagen wurde die hiesige türkische Moschee durch eine angelegte Mine in die Luft gesprengt; die Thäter sind unbekannt; die Türken beschuldigen die Christen, die Bewohner der albanesischen Berge hiezu vertheilet zu haben und zwar aus Rache für die Zerstörung der St. Georgskirche; insolge dessen wurden alle Vergegessen der griechischen Gemeinde von Podgoritza verhaftet und nach Skutari geführt."

Aus Alexandria, 20. Juni, wird der Times geschrieben: „Gestern kam hier an Bord der desselben zu diesem Zwecke abgesandten ägyptischen Dampfyacht Fath Gihaad der ehemalige Großvezier Reschid Pascha aus Konstantinopel an. Said Pascha ließ seinem Gaste die größtmögliche Aufmerksamkeit angedeihen und begab sich an Bord des Tantpfers, um ihn zu empfangen. Reschid Pascha ist ängstlich bleicher gekommen, um dem großen Festen beizuwohnen, welche der Vice-König nächstens zur Feier seiner Thronbesteigung zu geben gedenkt; allein es unterliegt keinem Zweifel, daß sein Besuch mit der politischen Lage des Landes zusammenhängt und daß man hofft, derselbe werde einige gute Folgen haben. Die Hauptpunkte, über welche er Said Pascha Vorstellungen machen soll, sind dem Vernehmen nach die übergroße Anzahl seiner Truppen, die Vernichtung jeder Einzel-Verwaltung, die Concentrirung aller Macht und Herrschaft in seiner eigenen Person und seine fortwährende Feindseligkeit gegen die Beamten, Kiamil Pascha, Schwager Said Pascha's und Handelsminister zu Konstantinopel, ist mit Reschid Pascha nach Aegypten gekommen. Die Armee sind in letzter Zeit schaarenweise von der Barbarekken-Küste nach Aegypten geströmt, um dem Hunger und Elend in ihrer Heimath zu entfliehen. Zehn dieser armen Leute, welche wegen irgend einer Krankheit im Lazareth eingebracht wurden, verhungerten daselbst im eigentlichen Sinne des Wortes. Als Said Pascha dies vernahm, war er sehr ungehalten, entsetzte den Vorsteher des Sanitätswesens seines Postens und ertheilte dem Gouvernement der Stadt eine strenge Rüge."

## Amerika.

**New-York**, 19. Juni. Den letzten Nachrichten aus der Stadt Mexiko zufolge war der spanische Gesandte daselbst angekommen, jedoch nicht anerkannt worden, und man hatte ihm angeblich erklärt, seine Anerkennung werde so lange nicht erfolgen, als die spanische Flotte ihre gegenwärtige drohende Haltung im Hafen von Vera Cruz behaupte. — Laut Nachrichten aus Utah vom 22. April beutete im Thale des großen Salzsee's Alles auf eine außergewöhnlich gesegnete Aernte. Hr. George A. Smith befand sich auf dem Wege nach Washington, um die Verfassung des neuen Staates Deseret dorthin zu überbringen. Man erwartete, daß die Einwanderung in diesem Sommer besonders stark sein werde. — Auf einem der canadischen Grand Trunk Railway-Gesellschaft gehörigen Dampfer sind durch eine Explosion 11 Menschen getödtet und 40 verwundet worden. Der Capitän ward 450 Fuß weit durch die Luft geschleudert und lange dann, mit den Füßen zuerst den Boden berührend, auf einem Wrest an (!). Man hegt wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Das mit 120 Passagieren an Bord von Cark nach Quebec segelnde Schiff Pallas ist am 30. Mai in der Nähe von Cap Breton gescheitert. 72 Personen kamen dabei ums Leben.

Der New-York Herald schreibt: „Den den Congreß-Mitgliedern des Südens ist der Plan in Anregung gebracht worden, die central-amerikanische Straße nach dem stillen Meere aufzugeben und von Mexico, dem man sein Gebiet gegen die angedrohten spanischen Feindseligkeiten garantiren würde, die Abtretung der Straße von Tehuantepec zu erlangen. Wie man hört, ist Oberst Robles diesem Plane günstig, da die mexicanische Regierung große Besorgnisse wegen der gegenwärtig in Spanien ausgerüsteten Expedition hegt. Frankreich und England haben die gleichen Ansprüche, wie Spanien."

Briefe liegen über New-Orleans aus Nicaragua eingetroffen. Nachrichten zufolge hatte sich in der Lage Walker's wenig geändert. Zum Kampfe war es nicht gekommen, aber es herrschte viel Krankheit unter seinen Truppen. Es hieß, in Costa Rica sei eine Revolution ausgebrochen.

## Vermischtes.

** **Schwalbach**, 2. Juli. Auf heutiger ziemlich gut besahrener Schranne ergab sich in den Preisen eine erhebliche Veränderung nicht. Heute sind zwei Ladungen Korn aus Oberösterreich für hier eingetroffen. — Der Viehmarkt ist sehr gut betrieben, die Zahl der Käufer jedoch eine äußerst große, in Folge dessen auch die Preise bedeutende Steigerung erfuhren. Nicht unbemerkt glauben wir lassen zu müssen, daß sogar für ein Berliner Haus Einkäufe gemacht worden sind.

** Briefliche Mittheilungen aus Dresden erzählen, daß Graf Rossi seinen Gemahlin (Henriette Sonntag) einen kupfernen Sarg habe anfertigen lassen, da ihm derjenige, in welchem die Ueberführung ihrer irdischen Ueberreste stattfand, nicht gefiel; ferner, daß der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zur Ausschmückung dieses Sarges einen silbernen Lorbeerkranz übersandt habe. — Der Hamb. Corr. fügt dieser Nachricht hinzu, daß ein Sohn, der einst als Künstlerin und Gattin gleich Hochgeachteten bisher unter dem Namen Holm bei der schweriner Hofbühne für das Fach jugendlicher Liebhaber, Helden, auch Charakterrollen engagirt war, jüngst mit großem Beifall in Breslau und gegenwärtig mit immensem Erfolg am städtischen Theater in Prag gastirt. Der, wie wir uns mehrere Male zu überzeugen Gelegenheit hatten, sehr begabte Künstler führt während seiner Kunstreise den mütterlichen Namen Sonntag.

** **Berlin**, 1. Juli. Der heutige Publicist erzählt folgende höchst merkwürdige Geschichte. Ein Mann aus der Provinz

Digitized by Google

hat hier eine Anstellung erhalten, seine Frau kürzt erste jedoch noch nicht mit hierhergenommen. Vor kurzem erhält er nun einen Brief, in welchem ihm angezeigt wird, daß seine Frau nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Er erhält einen dreitägigen Urlaub und eilt in die Heimath, um seine Frau zur Erde zu bestatten. Dort angekommen, liegt seine Frau bereits im Sarge. Er sieht die Leiche und kann sich nicht überreden, daß seine Frau todt sei. Er fragt den Arzt, welcher sie behandelt hat; dieser gibt ihm jedoch die feste Versicherung, daß seine Frau aufgehört habe zu leben. Er fragt einen zweiten Arzt und dieser sagt ihm Dasselbe. Inzwischen läuft sein Urlaub ab und er muß nach Berlin zurück. Seine merkwürdigen Beobachtungen sind indessen, trotz der Versicherung der beiden Aerzte noch nicht geboren, und er läßt den Befehl zurück, daß man mit der Beerdigung noch zwei Tage warten solle; zeige sich auch dann noch keine Spur von Leben, dann könne er versichert sein, daß seine Frau wirklich todt sei, und man möge sie dann beerdigen. Dann reist er ab. Und was geschah? Schon nach 24 Stunden rupfen er einen Brief, in welchem ihm angezeigt wurde, daß seine Frau — wieder zum Leben erwacht sei! Die Arme hatte vier Tage lang im Starrkrampfe gelegen, und das ihr drohende Loos des Lebendigbegrabenwerdens war für sie um so schrecklicher, als sie während der ganzen Zeit, die sie im Starrkrampfe lag, Alles hörte und begriff, was um sie her vorging, und gleichwohl auch nicht das geringste Zeichen von sich geben konnte.

*,* **Berlin**, 29. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde von dem Schwurgerichtshof das Urtheil gegen einen den höhern Gesellschaftskreisen angehörigen Dame gefällt. Die Angeklagte wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 6 Jahren Gefängniß, 1000 Thlr. Geldbuße, eventuell noch ein Jahr Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte auf sechs Jahre verurtheilt. Die Geschworenen hatten mitternder Umstände angenommen. Die ganze höchst merkwürdige und spannende Verhandlung hatte mit nur geringen Unterbrechungen von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends gedauert. — Im dunkelsten Kreise ist am 26. Juni gegen Abend eine Semmelträgerin erschossen und beraubt, und an demselben Tage im Löwenburger Kreise ein Riemer, welcher mit einigen im Spiel gewonnenen Thalern nach Hause ging, unterwegs erschlagen worden.

*,* In Hildburghausen ist der bekannte Chef des bibliographischen Instituts, Joseph Mayer, im 61. Lebensjahre gestorben.

*,* In der Provinz Galluzzo auf Sardinien, welche noch zu den am wenigsten der Civilisation erschlossenen gehört, trat unweit Tempio das Dorf Aglus. In Folge einer rückgängig gewordenen Heirath waren die dort wohnenden Familien Basa und Mamio in Zwist und dann in Blutrache gerathen. In dieser Weise wurde nach und nach fast die ganze Gemeinde verwickelt, so daß in wenigen Jahren 71 Personen als Opfer fielen. Am 29. Mai gelang es endlich, eine Aussöhnung herbei zu führen. An dem Orte, wo die beiden Sippschaften — 324 von den Mamio's und 273 von den Basa's — zusammen kamen, war ein Gerüste aufgerichtet. Die feierliche Abschwörung der Blutrache und die Umarmungen der Versöhnten erregten, worauf der Pater Souls-Rector von Tempio eine Rede hielt, zu welcher die Jubörer Beifall riefen.

*,* Die Aernte ist in der Provence schon beendigt, und über alles Erwarten günstig ausgefallen. Unter eben so erfreulichen Aussichten wird diesseits in den ersten Tagen des Monats Juli in Languedoc begonnen. Die Berichte aus den Weinlanden Frankreichs lauten alle günstig, die Blüthe ist meist gut vorüber gegangen, und ist auch der Schaden des Frostes nicht so bedeutend wie man befürchtete.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Juli nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1311 | 1306 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 93½ | 93½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72½ | 72½ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105½ | 104½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 296 | 294 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 96½ | 96 |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 88½ | 87½ |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 5% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 152 | 151½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | 780 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| „ 4½% „ „ „ | 104½ | 102 |
| Kurhessen, E.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 63½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 112½ | 112½ |
| „ dito grosshers. à 25 fl. | 33½ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 418 | 418 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 80½ | 80 |
| „ fl 35 dito von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31½ | 31½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 324 | 322 |
| „ 3% Bankactien | 121½ | 121 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### General-Versammlung

der oberfränkischen Aerzte zu Kulmbach am **Sonntag den 27. Juli 1856** in den Vormittagsstunden von 9 — 1 Uhr.

Hiezu ladet ein

**der Vorstand des Vereins oberfr. Aerzte.**
**Dr. Rapp. Dr. Wierrer.**

Dieser Tage erhielt ich wieder eine Sendung des so vielfach gerühmten echten **spanischen**

**Carmeliter-Melissen-Geistes,**

bereitet von der Klosterfrau **Maria Clementine Martin** in Cöln, und kann ich nun wieder mit jeder Qualität dienen, bemerke noch, daß ein großes Glas 12 kr., ein kleines 24 kr. kostet.

**C. Goes,** Apotheker zum „Löwen."

### Laden-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er nunmehr den in seinem eigenen Hause (dem ehemals **Mittenzwey'schen** Distr. I. Nro. 11) befindlichen Laden bezogen hat, bei welcher Gelegenheit er die sein Waarenlager bildenden Stoffe, als:

**Barrége, Mousseline, Mousseline de laine, Paile de chévre, Napolitaine, Mixd, Popeline, Thybet, Pure laine, Orleans, Baige, Mohér, Seiden-Stoffe, Foulards. leinene Taschentücher, Leinwand, Châles, Meubles-Stoffe, Drill, Cattun, Piqué & Piqué-Decken, Vorhänge, Schirding, Handschuhe u. s. w.**

zur geneigten Abnahme empfiehlt.

Bamberg den 29. Juni 1856.

**Benno Dotterweich.**

### Anzeige.

Rangschiffer **J. A. Stöcklein** kömmt bis Samstag Morgens mit einer Partthie

**Mühlsteine**

hier an und verkauft solche zu billigen Preisen.

### Einladung

zum

**Scheiben- und Sternschießen auf'm Stiefenberg**

am 6. Juli 1856. Für gutes Opelt'sches Zelsenbier und musikalischer Unterhaltung ist bestens gesorgt.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 2. Juli. Waizen 26 fl. 31 kr. Korn 20 fl. 6 kr. Gerste 15 fl. 40 kr. Haber vorr. 5 fl. 30 kr. Haber einf. 7 fl. 36 kr.

Strullendorf, 28. Juni. Waizen 23 fl. 38 kr. Korn 15 fl. 51 kr. Gerste 11 fl. 28 kr. Haber 6 fl. 16 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 30 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Bank-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Östreichische Banknoten 11 fl. 48 kr. Wechsel auf Augsburg 120 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Amsterdam-Thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Berlin, 1. Juli. Staatsschuldscheine 3½prz. 86½, ditto. Anl. 4½prz. 100½.

Paris, 30. Juni. Spprz. Consols 98½.

London, 30. Juni. 4½ prz. neue 103 30 3prz. Rente 71 35.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 187. Samstag, 5. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 2. Juli. Aus verläßiger Quelle theilt die N. Münch. Ztg. die überaus huldreiche Weise mit, in welcher sich Se. Maj. der König bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier des Cadettencorps über das königliche Heer und dessen Offiziers-Bildungsanstalt ausgesprochen haben. An die Cadetten-Zwölfen richteten Allerhöchstdieselben folgende Worte: „Vergesset nicht die Feier dieses Tages. Aufgezeichnete Männer sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. Männer, die freudig ihr Leben dingaben für König und Vaterland. Strebt ihnen nach; Euer König wird es Euch Dank wissen."

Der bei dem Festmahle von Se. Majestät ausgebrachte Toast lautete: „Ich trinke auf das Gedeihen und die Blüthe Meines Cadetten-Corps — auf das Andenken seiner Söhne, die auf dem Felde der Ehre geblieben, — auf das Wohl der hier fröhlich Versammelten, von denen viele auf dem Schlachtfelde bluteten, — auf das Wohl des gesammten Heeres, dem vor so viel verdanken, Bayerns Stolz und Schirm."

**München**, 3. Juli. Heute Vormittags 10 Uhr wurde der Landtag im Auftrag Sr. Maj. des Königs durch Sr. k. Hoh. den Prinzen Adalbert in feierlicher Weise geschlossen. In dem Landtagsabschiede werden alle Gesetze, die zwischen beiden Kammern vereinbart wurden, sanktionirt, das Finanzgesetz unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone und unter Beigabe auf das Verfassungsübereinkommen von 1843. Ueber den Abgang im Militär-Etat wird das allerhöchste Missallen ausgesprochen und erklärt, daß es entschiedener Wille Sr. Majestät sei, daß die Armee in einem der Würde der Krone, der Stellung des Landes und den übernommenen Bundespflichten entsprechenden Stand erhalten werde. Es wird daher die unabweichliche Bestreitung der hiezu nothwendigen Ausgaben angeordnet und werden deßfallige Vorlagen wegen Deckung des Mehrbedarfs an den nächsten Landtag gelangen. Am Schlusse wird der vielfachen Arbeiten des Landtags Anerkennung gezollt.

Schreem Vernehmen nach sind die Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern auf den 3. Novbr. d. J. zur Fortsetzung der Berathung der Entwürfe eines Gesetzbuchs über Verbrechen und Vergehen und eines Polizeistrafgesetzbuches einberufen.

**München**, 3. Juli. (Telegraphische Nachrichten.) Auf die erledigte Stelle eines zweiten Regierungs-Vicedirektors bei dem Hauptzollamte Bamberg wurde der Zollverwalter Kleinheny zu Schretzing als Thurn versetzt und zum Zollverwalter des Nebenzollamtes I in Schretzing der Nebenzollamts-Controleur Lex zu Kiefersfelden befördert.

Der Kaufmann Christian Weiß in Würzburg, in jüngster Zeit am dortigen k. Salzamte beschäftigt, wurde von der Direction der bayerischen Ostbahnen zum Materialverwalter, und zwar am Sitze der Direction (München) ernannt.

Folgende Junkerstund zu Unterlieutenants befördert worden: a) in der Infanterie: die Junker des Cadettencorps A. Cella und Frhr. v. Godin im 2. Reg., F. Lauterbach im 14. Reg., H. Killeer im 1. Reg., F. v. Wachter im 12. Reg., N. Ritter v. Rothalb im 6. Reg., H. Bienenfeld im 9. Reg., R. Diff im 11. Reg., und J. C. Eckart im 12. Reg.; ferner die Junker M. Dietz im 6. Reg., G. Schulze im 9. Reg. und M. Graf v. Holnstein im 13. Reg.; — b) in der Cavallerie: die Junker M. Schenk und Frhr. v. Stauffenberg im 4. Chev.-Reg., und Graf v. Pfeil im 1. Cuir.-Reg.; ferner die Junker des Cadettencorps G. v. Kraft im 1. Cuir.-Reg. F. v. Sprunner im 6. Chev.-Reg., H. Frhr. v. Reuthan im 2. Chev.-Reg., C. v. Morett im 1. Chev.-Reg. O. Greking im 5. Chev.-Reg. und A. Frhr. v. Schönprunn im 4. Chev.-Reg.; — c) in der Artillerie: der Junker des Cadettencorps B. Severdis im 2. Regiment.

**Aus Thüringen**, 1. Juli. Die Wahrnehmung, daß Preuß, Genuß- und Vergnügungssucht, Widerspenstigkeit und Unkeuschheit bei dem Gesinde in Besorgniß erregender Weise überhand nehmen, hat die herzogliche Landesregierung in Altenburg zu einer verschärfenden Verordnung veranlaßt. Durch diese werden die Dienstherrschaften zur strengen Beaufsichtigung des Gesindes angewiesen, die Ortsgerichtsbehörden und die Gendarmerie aber für den Unfug und die Liederlichkeit deßelben verantwortlich gemacht und zur Verhaftung der Schuldigen angehalten, welche letztere nach Befinden mit körperlicher Züchtigung belegt werden sollen.

**Hannover**, 1. Juli. Die Versammlung von Tabaksfabrikanten des Fellgerichts, welche gestern hier stattgefunden, um gemeinsame Schritte gegen die Erhöhung der Zölle und Steuern auf Tabak zu thun — war sehr zahlreich besucht. Sie hatte den Saal klüglich insoweit ausgeschlossen, als über die gefaßten Beschlüsse nicht den resp. Regierungen vorgelegt worden. Bei der Gelegenheit will ich den resp. Regierungen vorgelegt worden. Bei der Gelegenheit will ich lediglich bei J. Hebenstreit in Leipzig herausgekommen ist, unter dem Titel: „Die Erhöhung der Tabaksteuer und ihre Folgen." Sie spricht sich gegen eine wesentliche Erhöhung in dem gegenwärtigen Zeitpunkte aus. Die Animosität, welche sich mehrmals darin Luft macht, zeigt unverkennbar, daß diese Schrift von einem Betheiligten herrührt.

**Berlin**, 2. Juli. Die heutige Spener'sche Zeitung enthält eine telegraphische Depesche aus Danzig von gestern (Dienstag) Morgens, welche meldet, daß am Abend vorher (Montag) in Danzig wegen Maßregeln des Magistrats Tumulte Statt gefunden haben, bei denen das Militär einschritt und Verwundungen nebst zahlreichen Verhaftungen vorkamen.

**Berlin**, 3. Juli. Die „Zeit" schreibt: Die königlich dänische Regierung hat, wie es scheint, das Präventiv genommen. Wir wissen nicht genau, wann die wechselvernünfte preußische Note wegen übergeben ist; jedenfalls hat das Eintreten Preußens den Vorlegung des am 22sten publizirten Gesetzes vom 23. Juni c. nicht mehr verhindern können. Dänemark, das ist voraus zusehen, wird jetzt auf daneu aussprechen, daß es, selbst wenn es wollte, an dem nun einmal festgestellten Werke nichts mehr ändern könne. Wird die angeregte Frage damit erledigt sein? Wir wissen es nicht, aber wir denken, das wäre schlimm. Das in Rede stehende Gesetz, indem es sich faßt auf den §. 24 der Verordnung vom 11. Juli 1854, spezialisirt diejenigen Angelegenheiten, welche als die „besonders" des Herzogthums Holstein angesehen werden sollen. Indem sich nun unter diesen besonders Angelegenheiten die Domainenfrage nicht mit verzeichnet findet, erscheint sie, ohne eine ausdrückliche, geschlossen und den Angelegenheiten beim Gesammtstaats- zugetheilt entschieden. Der Reichsrath hat im Allgemeinen nur die consultative Votum und zu den wenigen Fällen, wo ihm ein obligatorisches Votum vorbehalten ist, zählt die Frage wegen des Rechts zur Veräußerung der Domainen der Herzogthümer nicht. Abgesehen davon aber wurden Holstein und Lauenburg in dem entschieden dänisch gesinnten Reichstage für die Erhaltung ihrer Domainen auch keinen Schutz finden. Der Domainalwerth in Holstein und Lauenburg wird auf eires dreißig Millionen geschätzt. Darauf hat die dänische Regierung ein Nutzungsrecht, nicht aber ein Recht auf die Substanz. Indem sie sich dieses Recht jetzt beilegt und es durch die Verkaufs-Verordnung vom 21. Juni bereits generell zur Ausführung bringt, macht sie von der in der Gesammtverfassung und ihren Annexen ihr vorbehaltenen Declarationsbefugniß zum materiellen Nachtheile der deutschen Herzogthümer und unter Verletzung ihrer ältern vertragsmäßigen Rechte Gebrauch. Die Sache ist sehr verfahren und, wie es scheint, spielt der Gesammtstaat Dänemark mit seiner Mißachtung der Herzogthümer eine recht und gefährliche Partie.

**Wien**, 1. Juli. Kaum, daß erst die Eisenbahnlinie ausgesteckt ist, welche von Linz nach Wien geführt werden soll, erheben sich schon neue Projekte, welche dahin zielen, die verschiedenen Linien, welche nach Wien einmünden, unter einander zu verbinden. Es liegt nämlich der großartige Plan von Seite einer französischen Gesellschaft vor, um das Glacis der Stadt eine Verbindungsbahn unter einander zu verbinden beabsichtigt. Die einzelne Gesellschaft hat zu diesem Projekte bereits ein Kapital von 5 Millionen Gulden aufgebracht und Pläne ausgearbeitet, denen zufolge alle vorhandenen Hindernisse gehoben sind.

Gütem Vernehmen nach ist ein Entwurf des vielfach besprochenen österreichischen Colonisirungsgesetzes nunmehr vollendet. In dem neuen Gesetze sollen jene Distrikte Ungarns, wo Colonisirungen vorgenommen sein werden, durch ein eigenes Colonie-Recht genau bezeichnet werden. Die Unternehmungen der Colonien würden die Erfüllung der festgestellten Bedingungen und Vorschriften an Capitalisten oder Grundbesitzer überlassen werden. Die Regierung würde die Colonien und die Gründung derselben überwachen.

## Großbritannien.

**London**, 2. Juli. Im Unterhaus wurde die Debatte über

Digitized by Google

englische Rekrutenwerbung in Nordamerika fortgesetzt, ohne daß dabei etwas interessantes oder neues vorkam. Das Ministerium erhielt bei der Abstimmung die Majorität mit 274 gegen 80 Stimmen.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Juli. Der gestrige Körper nahm heute das Gesetz an, das den drei Prinzessinnen der Familie Orleans 600,000 Fr. zurückgibt. Es fand fast keine Diskussion Statt. Die Protestation der Prinzen von Orleans blieb ohne Einfluß, so wie ein Brief der Prinzessin Clementine, worin dieselbe ihre 200,000 Fr. Renten mit Entrüstung zurückweis. Herr v. Montalembert hatte die Absicht, gegen das Projekt zu sprechen. Unwohlsein verhinderte ihn jedoch, in der Kammer zu erscheinen. Er hat deßhalb an den Präsidenten, Grafen de Morny, einen Brief gerichtet, worin er sich in ziemlich heftigen Ausdrücken gegen das in Rede stehende Gesetz aussprichtt. — Der Cardinal Patrizi und die ihn begleitenden Prälaten haben heute Morgens um 8 Uhr ihre Rückreise nach Rom angetreten. Der Ceremonienmeister Graf de la Tour du Pin hat sie bis nach Marseille, — Der Kaiser hat der Birmanen, das den beiden Marschällen Bosquet und Canrobert den Orden des seidenen Sonnenschirms geschickt; eine Aufmerksamkeit, die bei der gegenwärtigen Hitze sehr zu schätzen ist.

**Paris**, 2. Juli. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser gestern nach Plombieres abgereist und um 9 Uhr Abends in Nancy angekommen ist. Er wurde auf der ganzen Reise mit dem enthusiastischsten Zurufe begrüßt.

Man liest im Konstitutionnel: „Durch eine Privat-Correspondenz erfahren wir, daß die Bande Daveli's, welche kürzlich bis vor Athens Thoren raubte und drei französische Soldaten tödtete, jetzt von mobilen Colonnen im Parnaß-Gebirge eingeschlossen ist und Daveli der Gefangennehmung nicht entgehen wird."

## Italien.

Aus Faenza in der Romagna berichtet man der Independance belge, daß die dortigen Einwohner, welche der entlosen Rathsversammlungen und Erneuerungen müde sind, erklärt haben, sie würden keine Steuern mehr zahlen, wenn man ihnen keine bessere Polizei und thätigere, vernünftigere Verwaltung gebe. Der Stadtrath von Faenza hat diese Erklärung den Einwohner zugetheilten und versprochen, die Centralregierung davon in Kenntniß zu setzen und diese Erklärung zu unterstützen. Die Bewohner von Forli und anderer nambaften Städte der Legationen wollen, wie verschert wird, diesem Beispiele folgen. Der Räuber Lazzarini wirthschaftet noch immer ungestraft im Kirchenstaate. Dagegen hat man in Bologna einen armen Marionettenspieler eingesteckt, der auf den Namen des neuen Legaten von Bologna, Monsignore Clarici ein Wortspiel gemacht hat.

Aus der Romagna vom 24. Juni wird als neuestes Stück der Lazzarini'schen Bande berichtet, daß Lazzarini sich mit seinen Spießgesellen unweit Castrocaro an der toscanischen Gränze zeigte und dort eine Gesellschaft, welche eine Landpartie machte, überfiel. Lazzarini erklärte denselben, er müsse mit seinen sämmtlichen Leuten mit ihr speisen. Hierauf legte er Jedem ein Lösegeld auf, nahm jedoch Diejenigen aus, welche nicht in entsprechenden Verhältnissen waren. Letztere schickte er zum Einholen des Lösegeldes ab, die Andern behielt er als Geißel, bis das verlangte Geld nach sieben Stunden ankam.

## Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 26. Juni: „Nach allen Privatberichten hätte die Meuterei zu Valladolid gleich beim Beginnen leicht unterdrückt werden können, wenn die Behörden nachtrücklich verfahren wären. Man ließ aber die Meuterer vier Stunden lang ungestört plündern und Feuer anlegen; der um Truppen angegangene General-Capitän verweigerte dieselben unter dem Vorwande, daß ihm nicht der ausschließliche Befehl übertragen sei, und erst nach Verkündigung des Belagerungszustandes verließen die Truppen ihre Casernen. Auch zu Palma, dem Hauptorte der Balearen, kam es am Abende des 20. unter dem Vorwande der Lebensmittel-Theuerung zu einigen Excessen, die jedoch von der National-Garde sofort unterdrückt wurden. — In der heutigen Cortes-Sitzung erklärte der interimistische Minister des Innern, die Ruhe sei zu Valladolid und Palencia so völlig hergestellt und eine Erneuerung der Meuterei werde so wenig befürchtet, daß der General-Capitän durch den Telegraphen gemeldet habe, er bedürfe der früher von ihm begehrten Batterie Artillerie nicht mehr. Er (der Minister) habe daher den Zurückberufung dieser am 25. Juni früh in Cilmärschen nach Valladolid abgegangenen Batterie angeordnet. Für die von der Regierung, auf Absdlag der durch die Cortes genehmigten Anleihe von 50 Millionen, ausgetretenen 34 Millionen Realen sind trotz der vortheilhaften Bedingungen nur 26,267,500 Realen angemeldet worden."

Eine Depesche aus Madrid vom 30. Juni lautet: „In Palencia sind vier Brandstifter und eine Frau hingerichtet worden. Castilien ist ruhig. — Die Madrider Zeitung veröffentlicht die Statuten des catalonischen Credit Mobilier und der Bank von Malaga."

## Rußland.

**Petersburg**, 24. Juni. Das Schicksal des Oberſten Hoyen, dessen Gassation vorgestern gemeldet wurde, erregt hier um so größeres Aufsehen, als Herr von Hoyen einmal einer sehr einflußreichen deutschen Adelsfamilie angehört, und außerdem das Regiment, bei dem er stand, zu den Elitetruppen zählt, denen bisher mancher Excess nachgesehen wurde, und bei denen man lieber Manches ungestraft ließ, um nicht einen Makel auf sie zu werfen. Die Excesse häufen sich aber so, daß man behauptet, der Kaiser habe, den Fall des Oberſten Hoyen absichtlich zur strengen Untersuchung ziehen lassen, um ein Exempel zu statuiren und Allen erkenndar auszusprechen, daß das alte Unwesen ein Ende nehmen müsse, bei welchem Truppenkörper es sich auch immer zeigen mag. — Man spricht von „vertraulichen Mittheilungen" und „vertrauten Beziehungen" des hiesigen Kabinettes zu den Pariser, und bringt selbst die mysteriöse Abreise des Flügeladjutanten des Kaisers, Neidhardt, nach Paris damit in Verbindung. Des Oberſten Lewaschow ostensibler Zweck ist ein rein militärischer.

Der Bau der Petersburg-Warschauer Eisenbahn soll in Rußland bestimmt befolgen sein und ist Ausstatt zum Anschluß an die Königsberg-Stallupöhner Eisenbahn vorhanden. Die wir haben soll die russische Regierung außer den vielen wichtigen Eisenbahnverbindungen im Innern des Reichs auch auf den bedeutungsvollen Gegenstand des Volksunterrichts ihr Augenmerk richten und sich namentlich die Ausbildung tüchtiger Lehrer als umfassendes Ziel vorgesteckt haben. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Vorschreiten der russischen Regierung auf dem geistigen wie auf dem Verkehrsgebiet von unfehlbar segensreicher Wirkung für das russische Reich sein wurde.

## Donau-Fürstenthümer.

Briefe aus Galacz vom 25. Juni melden, daß die Gränz-Commission den Jalpuk-Fluß hinauf gegangen sei. Auch das Journal de Constantinople verſichert, daß die Commission eine Veränderung der im pariser Frieden festgestellten Linie vorgeschlagen habe.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 23. Juni. Es bestätigt sich, daß Herr von Buteniew Rußland bei der Pforte vertreten und Fürst Ladonow sein Gesandtschaftsrath werden wird. Als Pascha hat in seinen Verhandlungen mit der österreichischen Regierung Erfolg gehabt, und es ist entschieden worden, daß die Donaufürstenthümer getrennt bleiben sollen. Der englische Ingenieur Meredith ist mit den nöthigen Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Adrianopel beschäftigt. Die Pforte hat zwei Straßenräuber, welche in Thessalien hausten, hinrichten lassen. Diese Provinz wird noch fortwährend von Räubern heimgesucht.

**Konstantinopel**, 25. Juni. Die Krim ist bis auf 15,000 Mann alliirter Truppen bereits geräumt. — Zur Revision der gegen Sali-Pascha von Varna gepflogenen Untersuchung ist eine neue Commission eingesetzt worden. — Die Hospodare der Donaufürstenthümer sollen ungeachtet ihrer ablaufenden Amtsdauer einstweilen weiterfungiren.

---

## Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 3. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 2. Juli. Am Montag den 26. Februar 1855 Vormittags beiläufig um 11 Uhr 10 Minuten erfolgte auf der Eisenbahn zwischen Ebensfeld und Jaxtendorf in der Nähe des Ortes Unterleiterbach ein Zusammenstoß des an demselben den Mörgen um 10 Uhr 40 oder 43 Minuten von Lichtenfels mit zwei Maschinen abgegangenen Extra-Güterzuges mit einer von Bamberg in Folge einer telegraphischen Depesche mit einer von nach Neuenmarkt gesendeten Hülfslokomotive. In Folge dieses Zusammenstoßes wurde der den Extra-Güterzug führende Conducteur Carl Mar v. Langenmantel an der linken Kniebeuge derart verwundet, daß die arteria und vena poplitea zerrissen wurde, wodurch eine profuse Blutung entstand, welche den Tod des Beschädigten nach einigen Stunden zwar nur mittelbar, aber nothwendig herbeigeführt hat. Eine am Ort des Verfalls in fertiger Bereitschaft stehende Kunstfeuile hatte nach gerichtsärztlichen Gutachten vielleicht die aus der Blutung entstehende augenblickliche Lebensgefahr, keineswegs aber die aus der Beschaffenheit der Wunde selbst und einer indicirten Amputation folgenden späteren Gefahren beseitigen können. Weiters wurden noch verwundet der Bremser Ande. Göller am linken Oberarm (Folge: 24tägige Arbeitsunfähigkeit), der Bremser Joh. Schmidt durch eine Quetschung des linken Unterschenkels (24tägige Arbeitsunfähigkeit), der Bremser Karl Kleiein durch eine heftige Berührung (3 Tage arbeitsunfähig), der Lokomotivführer Joseph Kleiein durch eine Quetschung (22 Tage arbeitsunfähig), der Lokomotivführer Düssel durch Verquetschung der Finger und Prellung der Brust (10 Tage arbeitsunfähig), der Heizer Geß durch Quetschung der Hüfte (30 Tage arbeitsunfähig), der Lokomotivführer Holzer durch eine Prellung (4 Tage arbeitsunfähig), der Lokomotivführer Lang durch eine Quetschung an der linken Hüfte und Weichgegend, wodurch eine falsche Stellung des linken Trochanter, des linken Fußes fruchtlos und der linken Kniescheibe entstanden ist (3monatliche Arbeitsunfähigkeit), und endlich der Heizer Lang durch einen Stoß in das linke Schienbein (34 Tage arbeitsunfähig). Da nun aus verschiedenen Umständen sich der Verdacht bildete, daß dieses Eisenbahnunglück in Folge von Versehen und Unterlassungen des damals bei dem Oberpostamte dahier als Betriebs-Inspektor fungirenden

Digitized by Google

Herrn Maj. Schlägel entstanden sei, so wurde derselbe durch Beschluß des k. Appellationsgerichts von Oberfranken in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg verwiesen, und zwar wegen Vergehens der Tödtung und Körperverletzung und Fahrlässigkeit. Die öffentliche Verhandlung fand am 2. Juli statt. Dieselbe leitete als Vorsitzender der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Hr. v. Heydet; die Staatsbehörde war durch den k. Staatsanwalt Hrn. Pfriem vertreten und als Vertheidiger war der k. Anwalt Hr. Kreitmaier erschienen.

Der Angeschuldigte gab an: Er habe am 26. Februar 1855 eine telegr. Depesche von Lichtenfels erhalten, welche eine Hülfslokomotive für den Zug von Neuenmarkt verlange. Diese Depesche mußte in Lichtenfels umtelegraphirt werden und der dortige Expeditor hätte also Kenntniß davon gehabt. Er (Schlegel) habe die Hülfsmaschine sogleich in Gerschdorf stehen lassen; ehe er aber gewiß gewesen sei, daß eine solche abgehen könne — was bei dem damaligen schlechten Heizmaterial und Mangel an Maschinen so leicht nicht möglich gewesen wäre — habe er nicht telegraphiren lassen können, daß die Maschine entgegenkäme. Der Expeditor habe in Lichtenfels wenigstens bis 10 Uhr 40 Minuten Güterzug habe in Lichtenfels wenigstens bis 10 Uhr 40 Minuten Güterzug haben müssen, weil er mit dem Güterzuge von Bamberg recht kreuzen müsse. Bis zu dieser Zeit habe aber die telegraphische Depesche wegen Abgange der Maschine dort sein müssen, und wenn Nachricht vom Abgange der Maschine dort sein müssen, und wenn sie es nicht war, liege die Schuld nicht an ihm, da sie wenigstens um 10 Uhr 25 Minuten und nicht erst um 10 Uhr 35 Minuten dem Telegraphenamte bereits übergeben wurde. Aber auch wenn die telegraphische Depesche nicht bis 10 Uhr 40 Minuten anlam, so habe der Zusammenstoß doch nicht erfolgen können, wenn der Conducteur Langenmantel seiner dienstlichen Pflicht gemäß sich den dem Expeditor in Lichtenfels erkundigt hätte, ob nichts bemerkenswerthes für ihn vorliege. Dieser Expeditor habe die Maschine verlangt und Langenmantel hätte dann dies von ihm erfahren und da es natürlich ist, daß eine verlangte Maschine baldmöglichst abgesendet wird, so hätte er sicher gewartet, bis genaue telegraphische Antwort eingetroffen wäre, wo er mit der Maschine kreuzen werde. Eine Rückantwort habe er auf seine Depesche nicht abgewartet, weil dieß nicht usus gewesen.

Aus der Vertheidigung und dem Zeugen-Verhör heben wir als wesentliche Momente Nachfolgendes hervor: Der Angeklagte, welcher damals erst 20 Tage das Amt eines Betriebs-Inspectors versah, und bis dahin lediglich im inneren Dienste verwendet war, hatte als solcher den gesammten Fahrdienst, und daher auch die Absendung der verlangten Hülfs- und Vorspann-Maschinen, sowie die Bestimmung über die Kreuzungen der entgegenkommenden Züge unter sich. In dieser Eigenschaft erhielt derselbe am fraglichen Tage früh 10 Uhr 15 Minuten die telegraphische Depesche, welche eine Hülfsmaschine nach Neumarkt verlangte, durch den Conducteur Fleck. Locomotivführer Holpert, welcher die Hülfsmaschine führen sollte, machte darauf aufmerksam, daß zur Zeit der Extra-Güter-Zug von Lichtenfels auf dem Wege sei, und verlangte, daß über den Abgang seiner Locomotive nach Lichtenfels telegraphirt würde. Der Angeklagte setzte auch eine telegraphische Depesche auf, welche von dem Obermaschinisten Schertel um 10 Uhr 30 Minuten in das Telegraphen-Zimmer gebracht wurde mit dem Bemerken, daß diese trinkgrabene Depesche sogleich zu expediren sei. Die Depesche selbst wurde von dem damaligen Telegr.-Practicanten Rauscher auf 10 Uhr 35 Minuten präsentirt, doch räumt derselbe ein, daß dieselbe schon 2—3 Minuten vorher auf dem Tische gelegen sein kann. Hierauf hielt Schertel alles geordnet, und zeigte deßhalb im Maschinenhause an, daß die Hülfslocomotive sofort abgehen könne. Nach der Aussage des Telegraph-Vorstandes Hr. Küster werden nun diejenigen Depeschen sofort selbst mit Unterbrechung jeder anderen bereits angefangenen expedirt, welche die schriftliche Bezeichnung führen: Gefahr auf Verzug. Mündliche Anempfehlung genüge nicht, da hiemit von Seite des Bahnpersonales häufiger Mißbrauch geschehen sei. — Dieß Uebereinkommen zwischen dem Betriebs-Inspector und dem Telegraphenamte hat jedoch keinen Bezug auf die Bahnlinie nach Hof, da diese einen eigenen Bahnsteg besitzt, also jederzeit den Bahnhof-Dienst betreffende Depeschen sofort expedirt werden können. Die Depesche brauchte 7 Minuten zur Expedition und gelangte bis 10 Uhr 45 Minuten (nach der Lichtenfelser Bahn-Uhr) in Lichtenfels an. — Es wurde constatirt, daß zur fraglichen Zeit eine Differenz zwischen der Bahn-Uhr dahier (nach welcher allein sich der Betriebs-Inspector zu richten hat) und der des Telegraphen-Amtes, dann des Lichtenfelser Bahnhofes bestand, indem letztere um 5 Minuten vorgingen. Dieses wiederholt aber einer allerhöchsten Verordnung, welche Uebereinstimmung sämmtlicher Eisenbahn-Uhren verlangt. Demnach hätte nach der Bahn-Uhr dahier die Depesche längstens um 10 Uhr 40 Minuten in Lichtenfels eintreffen müssen, zu welcher Zeit man noch den Extra-Güter-Zug daselbst als anwesend voraussetzen konnte, da derselbe erst nach Ankunft des Bamberger gewöhnlichen Güter-Zuges, der dort nach Vorschrift erst um 10 Uhr 40 Minuten einzutreffen soll, abfahren darf. Diesmal kam aber der erstere einige Minuten eher an, so daß auch letzterer früher abfuhr, als in Bamberg von dem Angeklagten vermuthet werden konnte. — Es ergab sich weiter, daß Conducteur von Langmantel verpflichtet gewesen wäre als Zugführer bei dem Expeditor von Lichtenfels sich zu melden, was er bisher noch niemals versäumte, so daß der Expeditor, welcher zugleich als Stationsmeister den Abgang der Züge zu überwachen hat, und im betreffenden Falle davon Kenntniß haben mußte, daß sich eine Locomotive auf dem Wege befand, in der sicheren Erwartung, daß Langenmantel, wie sonst immer, sich auch diesmal bei ihm melden würde, nicht aus seinem Bureau gekommen ist, welches er schon deßwegen nicht verlassen konnte, da er, einer Depesche entgegensehend, sich nicht von dem telegraphischen Apparate entfernen konnte. Ob es Gebrauch gewesen eine Rückantwort abzuwarten oder nicht, konnte mit Bestimmtheit nicht ermittelt werden. In Bezug auf den Zusammenstoß selbst wurde bezüglich, daß während beide Maschinisten ihrer Pflicht gemäß Ausschau hielten, der dichte Nebel herrschte. Warnungs-Signale seien keine gegeben, und in wenigen Sekunden nach dem sich die Locomotive führer gegenseitig bemerkten, war auch schon der furchtbare Zusammenstoß erfolgt. Ein Theil der Beiden stehen sprang schnell auf Boden herab; Langenmantel schien auch seinen Sitz verlassen zu haben, denn er wurde zwischen zwei Wägen frei mit dem Kopfe nach unten an einer Bremsenstange, welche ihm durch das Knie ging und die tödtliche Verletzung verursachte, hängend gefunden.

In einem Reskripte der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten vom 24. Sept. 1855 wurde angeführt, daß dem Schlägel hier kein strafbares Verschulden zur Last gelegt werden könnte; zugleich wurde derselbe als ein in jeder Beziehung ausgezeichneter, braver, tüchtiger und sorgsamer Beamter charakterisirt.

Nach geschlossenem Beweisverfahren entwickelte die k. Staatsbehörde die Anklage, indem sie zuerst aussührte, daß weder Langenmantel, noch Holpert, noch der Expeditor Neustirl in Lichtenfels die Schuld des fraglichen Unfalls trage. Diese niemehr allein den Angeschuldigten treffe, diesen Verantwortlichkeit der sämmtliche Betrieb überlassen sei. Derselbe hätte zu spät telegraphiren lassen, er habe seine Depesche nicht schriftlich als dringend bezeichnet, und hätte jedenfalls eine Rückantwort darauf abwarten sollen. Ob ein strafrechtliches Recht vorliege oder nicht, könne von der Generaldirektion nicht beurtheilt werden, dieß sei Sache der Richter. Bei seiner Einsicht in den bisher gewöhnlichen Betrieb auf dem Bamberger Bahnhof hätte er keinesfalls bis zum letzten Augenblicke warten sollen. — Uebergehend nun zur Beleuchtung der Frage, welches strafrechtliche Recht hier vorliege, führte die kgl. Staatsbehörde aus, daß hier 10 Vergehen und zwar eines der Tödtung und 9 der Körperverletzung aus geringer Fahrlässigkeit gegeben seien, und beantragte demgemäß den Angeschuldigten zu einem Festungs-Arreste von vier Monaten und in die Kosten zu verurtheilen. —

Bevor wir uns müssen wir, nicht im Stande zu sein, der Vertheidigung des Herrn Anwalts Kreitmaier, welche, gehoben und fortgerissen von der festen Ueberzeugung der Nichtschuld des Angeklagten mit Schärfe sämmtliche Entlastungsmomente hervorhob, und in jeder Beziehung als glänzendes Muster gerichtlicher Beredtsamkeit bezeichnet werden kann, wörtlich mitzutheilen.

Der Vertheidiger hat zuerst die Richter, sich auf den Standpunkt zu stellen, als ob sie in einem Lande leben würden, in welchem keine Eisenbahnen vorhanden wären, und ihnen selbst keine derartige Gefahr je einmal drohen könnte, um mit vollständiger subjektiver Freiheit vorliegenden Fall beurtheilen zu können. — Zur Sache selbst einleitend führt er an, daß Fahrlässigkeit nur schwindar vorliege. Der Fall sei schwierig und nur von technischer Seite aus zu würdigen, daher die ausgesprochene Ansicht der Generaldirektion von großem Gewichte. — Der Betrieb der Eisenbahnen liege noch sehr in der Kindheit, und der Mensch wäre noch nicht vollständig Herr seiner Empfindung geworden. Bei so schwierigen Stellung als Betriebsinspektor hätte der Angeklagte auf Unterstützung sowohl von Oben wie von seinen Untergebenen sollen rechnen können. Allein es sei Mangel an Lokomotiven und das Heizungsmaterial als schlecht bekannt gewesen, dann sei der Verkehr mit dem Telegraphenamt zu komplizirt; und der Dienst selbst unmöglich, wenn die Untergebenen ihre Instruktionen nicht genau erfüllen. Indem aus den Ergebnissen der Verhandlung nun hervorthun wurde, daß dies letztere hier nicht der Fall gewesen, wurden zugleich die Momente der Anklage zu entkräftigen gesucht, und besonders hervorgehoben, daß Angeklagter, erst seit 20 Tagen im Dienste, vorgefundene Mißbräuche auch so leicht schon hatte abschaffen können, und in Bezug auf das Telegraphiren, daß jedenfalls das persönliche Erscheinen eines Obermaschinisten auf dem Bureau für die höchste Dringlichkeit mehr als jede schriftliche Bezeichnung spreche, und dann, daß die Zeit von 5 Minuten zum Telegraphiren nach Lichtenfels als sehr lang erscheine. Nun führt die Vertheidigung mit schlagender Schärfe den Beweis, daß, wenn sämmtliche Instruktionen und Verordnungen mit Genauigkeit erfüllt worden wären, was Beklagter voraussetzen mußte, das Unglück sich nicht hätte ereignen können, und dann zum Schlusse übergehend, entwickelt dieselbe noch ein treffliches Bild des Angeschuldigten als Beamter, welchem trotz seiner Tüchtigkeit durch Zusammenwerfen von vielen verhängnißvollen Umständen ein Unglück begegnete, wie es andere bei weitem weniger befähigte Beamte in Gefahren nicht getroffen, und beantragt Freisprechung des Angeklagten.

Das Erkenntniß wird Samstag den 5. verkündigt werden.

Digitized by Google

## Vermischtes.

*,* Auf der Augsburger Schranne am 2. Juli sind in Folge der herrschenden schönen Witterung die Preise wesentlich herunter gegangen, und zwar Waizen um 3 fl. 41 kr., Kern um 3 fl. 25 kr., Korn um 2 fl. 43, und Gerste um 1 fl. 2 kr.

*,* Aus dem badischen Oberland, wo eben kein besonders guter Wein erzeugt wird, berichtet man der in Frankfurt erscheinenden volkswirthschaftlichen Zeitschrift „Der deutsche Beekerr", daß man dort mehr und mehr vom Weinbau abkomme und dem Ackerbau sich zuwende. Ohne Gnade rodet man dort alle Weinberge aus, die nur einigermaßen zum Feld sich eignen. Die Zeit sei vorbei, wo auch der herbste Wein noch willige Trinker fand. Seit Jahren hätten dort die Weinberge kaum die Steuern und Kosten ertragen.

*,* Bei der am 30. Juni zu Karlsruhe stattgehabten 42. Gewinnziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose sind auf jede der nachstehenden 10 Nummern 1000 fl. gefallen: Nro. 33,183, 57,066, 57,099, 98,580, 172,652, 172,658, 264,510, 270,797, 279,607, 279,650.

*,* Prässel, 29. Juni. Die Berichte aus allen Provinzen Belgiens stimmen darin überein, daß selbst in den weniger fruchtbaren Distrikten die Aussichten auf die Ernte aller Feldfrüchte, besonders des Roggens und des Flachses, seit Menschengedenken nicht so glänzend gewesen, wie in diesem Jahre.

*,* Zinzenz, 28. Juni. Die Weizenernte ist günstig. Olivenblüthe in Fülle vorhanden. Die Kryptogamen sind stricheweise fortgeschritten, sonst ist der allgemeine Traubenstand gut; Weizen weichend.

*,* Pesaro, 30. Juni. Weizen ist auf sämmtlichen lombardisch-venetianischen Märkten um 3 Lire per metrische Soma gefallen; der Ernte, einige von Hagel betroffene Strecken ausgenommen, ist befriedigend; Mais, weil die Ernte noch fern, behauptet sich im Preis; Haber vielversprechend; Kokons steif gehalten.

*,* Folgende Thatsache mag als eine Besättigung der gegen den Giftmischer Palmer geübten Gerechtigkeit beachtenswerth erscheinen: Auf Ermahnung des Kaplans am letzten Morgen vor seiner Hinrichtung zum Geständniß gab Palmer die inhaltschwere Erwiederung: „Wenn mein Seelenheil erfordert, daß ich diesen Mord bekenne, so muß ich auch die andern eingestehen. . . . Ich meine, setzte er nach einer Pause hinzu, mein Weib und meinen Bruder." Nachdem er diese Aeußerung gethan, warf er sich auf die Strohdecke seiner Zelle, und verhüllte sich das Antlitz. Haben Sie also, fragte ihn der Seelsorger, ihr Weib ermordet? Keine Antwort. Ihren Bruder? Keine Antwort. Als der Geistliche dieses bereits Schlimmeren mit dem Geben unterbrach: der Herr habe Erbarmen mit Ihrer Seele! erwiederte Palmer mit einem tiefen Seufzer. Eine Weile darauf interessen erhob er sich und wendete seinem Rathgeber: er möge aus seinen Worten keine Schlüsse ziehen, denn er habe seine Schuld weder eingestanden noch abgeläugnet. Diese Worte bezeichnen das System des Schuldigen und die Berechnung seiner Haltung angesichts des Todes.

*,* Amerikanische Blätter berichten von einen eigenthümlichen meteorologischen Phänomen, welche das amerianische Schiff „Wilkinson" auf seiner letzten Fahrt von Havre nach Newyork (die Berichte sagen nicht, an welchem Tage) erlebt haben soll. Das Schiff befand sich auf hoher See, der Himmel war klar und die wölkt. Es erhob sich ein Wind und ein starker Regen mit Schnee und Hagel fiel hernieder. Da stürzte mit einemmal eine große Feuerkugel aus den Wolken herab, auf den großen Brammsah und von da auf das Verdeck, das sie mit feurigen Funken bedeckte. Der Regenguß löschte jedoch das Feuer sofort aus. Etwa zehn Minuten später fiel eine zweite Feuerkugel herab, aber nicht auf das Schiff, sondern neben denselben ins Wasser, wo sie mit einer solchen Kraft plagte, daß mehrere Matrosen, welche eben damit beschäftigt waren, das große Focksegel zu eeffen, von der Erschütterung betäubt über den Bugspriet hinausgeschleudert wären. Einer derselben blieb längere Zeit betäubt; der zweite Offizier des Schiffes wurde so geblendet, daß man zweifelt, ob er das Augenlicht je wieder gewinnen wird. Der Sturm währte eine Nacht und einen ganzen Tag. Man hält es für ausgemacht, daß ohne den herabströmenden Regen das Schiff verbrannt wäre.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1288 | 1287 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82⅛ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅜ | 83⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72⅛ | 72⅛ |
| „ 2½% „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105⅛ | 104⅞ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 296 | 294 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87⅛ | 87 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 100 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 88⅞ | 88 |
| „ 4% „ | 93⅛ | 94⅞ |
| „ „ Grundrenten | 95 | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100⅜ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104⅛ | 104⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 152 | 151⅞ |
| „ Bayer. Bankactien | — | 780 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 89⅞ |
| „ 4½% „ | 102⅜ | 102 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64⅛ | 63⅝ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅛ | 39⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 112⅛ | 112⅛ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 33⅛ | 33⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 420 | 418 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 80⅛ | 80 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 4⅝ | 4⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31⅛ | 31⅛ |
| Frankfurt, Tannus-Aktien | 324 | 322 |
| „ 3½ Bankactien | 121⅛ | 121 |
| „ Vereinslose a 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nachdem Herr **Michael Burger** in Bamberg sich veranlaßt gesehen hat, die Haupt-Agentur obiger Gesellschaft niederzulegen, hat die Direction der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit dem heutigen Tage die Haupt-Agentur für den Kreis Oberfranken Herrn **Friedrich Loé** in Bamberg übertragen, was hiemit für die bei obiger Gesellschaft Betheiligten, wie auch für Diejenigen, welche etwa die Uebernahme einer Agentur oder den Abschluß einer Versicherung beabsichtigen, zur Kunde gebracht wird.

Lübeck, den 1. Juni 1856.

## Die Direction.

**J. Bernehren,** General-Agent.

Die obige im Jahre 1828 errichtete Gesellschaft übernimmt:

1) Versicherungen von Summen, welche gezahlt werden, wenn die versicherte Person ein bestimmtes Alter erreicht hat — Aussteuer- und Capital-Versicherungen (Tab. 6ª, 6ᵇ, 6ᶜ, 7.)
2) Versicherungen jährlicher Zahlungen, welche von der Lebensdauer gewisser Personen abhängig sind — Leibrenten, Wittwengehalte und Pensionsversicherungen (Tab. 8—13.)

Statuten, Jahresberichte, Programme über die Dividenden-Vertheilung, sowie Formulare zu den erforderlichen Attesten werden unentgeltlich verabreicht und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt von den Hauptagenten und den Unteragenten der Gesellschaft, als

In Bamberg von Herrn **Friedrich Loé,** Marplap Nr. 236.
und
„ Kulmbach „ „ **Seyfferth,** Marplap Nr. 243.
„ Kronach „ „ **J. S. Wagner.**
„ Staffelstein „ „ **C. Haenel.**
„ Lichtenfels „ „ Stadtschreiber **Schellerer.**
„ „ **Loeser.**

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

### Verkauf.

**Wegen Umzug ist ein Violoncell mit Kasten (von Neuner in Mittenwald) und eine Violine billig zu verkaufen. Das Näh. in der Exped.**

### Miethe.

In der Kapuzinergasse Nro. 418 ist die mittlere Etage mit Stallungen auf Martini zu vermiethen.

### Miethe.

Distr. III. Nro. 1234 ist ein freundliches Zimmer und Nebenzimmer mit oder ohne Möbel sündlich zu vermiethen.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 2. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 40 kr. Dukaten 5 fl. 46 kr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 48½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 35½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souvereinds 11 fl. 51 kr. Gold al Marco 370 fl. — kr. Preußischer Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutscher Conventaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 36 kr.

**Wien**, 2. Juli. Oesterr. Sprez. Metall. 83½; 4½ proz. 73½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 119½, desgleichen von 1854 106½. Bankactien 1108. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 382½. Nordbahnactien 202½. — Wechselcurs: Augsburg uso 102½; London 10 2.

**London**, 1. Juli. Sprez. Consols 95½.

**Paris**, 1. Juli. 4½ proz. Rente 93 25. Sprez. Rente 70 95.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 188. Sonntag, 6. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 3. Juli. Das von mehreren hiesigen Kaufleuten bei dem hohen Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten eingereichte Gesuch um Bewilligung der Errichtung einer Creditanstalt für Handel, Industrie und Landwirthschaft in München wurde, ebenso wie jenes des Augsburger Consortiums, mit dem Bemerken abschlägig verbescheidet, daß Se. Maj. sich nicht bewogen sehe „zur Zeit die Errichtung von Credit-Mobilier-Anstalten zu bewilligen.“

— Unsere Provinzen nach und nach um sich. Nov. v. J. wieder zusammentretenden Gesetzgebungs-Ausschüssen auch der Entwurf des mehrfach verbesserten neuen Civilprozesses vorgelegt werden, der im Staatsministerium der Justiz nach wiederveiter Revision jetzt näherin vollendet ist.

Das „Verordnungsblatt“ des k. bayerischen Kriegsministeriums Nr. 14 enthält eine allerhöchste Verordnung, die Daten und Orte festgehärten, wann die Entschädigung der Sachverständigen und Zeugen in militärischen Streitsachen betr.

Der Landtagsabschied lautet folgendermaßen: „Wir Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. Unseren Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir haben uns der dem nun eingetretenen Schlusse des Landtags über die an und gelangten gemeinschaftlichen Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten, sowie über die Berathungen und Verhandlungen beider Kammern ausführlichen Vortrag erstatten lassen, erbellen hierauf nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums und Staatsrathes Unsere Königlichen Entschließungen, wie folgt:

I. Abschnitt. Beschlüsse der Kammern über die Gesetz-Entwürfe und andere Vorlagen der Staatsregierung. §. 1. Die Gesetze: 1) die provisorische Erhebung der Steuern für 18⁵⁶/₅₇, 2) weitere provisorische Steuererhebung für 18⁵⁷/₅₈, 3) die Strafbestimmungen über den ausgeschriebenen Dienstag, 4) die Besteuerung der Conversate mit Salz, 5) den §. 33 des Hausirsteuergesetzes vom 15. August 1828, 6) die Eisenbahnanleihen für die VII. Finanzperiode, 7) den Bau von Eisenbahnen durch Privatunternehmer von Nürnberg über Amberg nach Regensburg, — von München über Landshut an die Donau, — von der Amberg-Regensburger Eisenbahn an die Landesgrenze gegen Pilsen, — und von Regensburg an die Landesgrenze bei Passau, — dann die Uebernahme einer Zinsengewährschaft hiefür, 8) die Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die in der Pfalz von Homburg nach Zweibrücken zu führende Eisenbahn, 9) weitere provisorische Steuererhebung für 18⁵⁷/₅₈, 10) die Ermäßigung des Tarifsatzes für rohen Kaffee in Ballen oder Säcken, 11) die Einkommensteuer, 12) die Capitalrentensteuer betreffend, haben Wir nach den darüber von beiden Kammern gefaßten Gesammtbeschlüssen sanktionirt und hienach dieselben durch die Gesetzblätter vom 8. Oktober 1855, sann 12. Januar, 23. März, 8. April, 4. und 5. Juni 1856, im Gesetzblatte für 18⁵⁶/₅₇, Stück 4 — 12 verkünden lassen. — §. 2. Das Gesetz über die Revision des Gewerbssteuergesetzes vom 28. Mai 1852 ist in der von beiden Kammern vorgeschlagenen Fassung von Uns sanktionirt und das hienach ausgefertigte, unter Ziffer I. anliegende Gesetz in verfassungsmäßiger Form erlassen. — §. 3. Dem Gesetzentwurfe, die Handelsgerichtsbarkeit über die Vorstädte und den Burgfrieden der Stadt Nürnberg betreffend, ertheilen Wir mit dem von dem Landtage beantragten Modifikationen Unsere Genehmigung und haben hienüber das unter Ziffer II. beigefügte Gesetz ausfertigen lassen. — §. 4. Dem von Uns an den Landtag gebrachten Gesetzentwurfe, die Revision einiger Bestimmungen des Rothenburger-Statutarrechtes betreffend, haben Wir auf erfolgte Zustimmung beider Kammern Unsere Sanction ertheilt und demzufolge das beiliegende Gesetz Ziffer III. ausfertigen lassen. §. 5. Dem Gesetzentwurfe über die Herstellung einer Eisenbahn von Lichtenfels bis Coburg ertheilen Wir nach erfolgter Zustimmung der beiden Kammern in der von denselben beantragten Fassung Unsere Genehmigung, und haben hienüber das unter Ziffer IV. anliegende Gesetz. Bei dem Vollzuge desselben wird auch der Wunsch wegen Verpachtung der Eisenbahnstrecke von Lichtenfels bis zur Grenze die den Umständen entsprechende Erledigung finden. Auf den wegen Erbauung einer Zweigbahn von Hochstadt in den Kohlenbezirk von Stockheim geäußerten Wunsch erwarten Wir, daß die seitens Bayerns eingeleitet sind, um die Herstellung dieser Eisenbahn auf dem Wege eines Privatunternehmens zu ermöglichen. §. 6. Den von den beiden Kammern beantragten Modifikationen zu dem von Uns an den Landtag gebrachten Gesetzentwurfe über einige Aenderungen der Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheines, haben Wir Unsere Genehmigung ertheilt und das hienach ausgefertigte Gesetz, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung und das gerichtliche Verfahren in den Landestheilen diesseits des Rheines betreffend, unter Ziffer V. hier beifügen lassen. §. 7. Wir haben dem Gesetzentwurfe über die Abgabe von den Verzehrungen diesseits des Rheines in der von den beiden Kammern vorgeschlagenen Fassung Unsere Sanction ertheilt und lassen hienach das Gesetz Ziffer VI. hiemit folgen. — §. 8. Den von den beiden Kammern vorgeschlagenen Abänderungen des Gesetzentwurfes über den Anbau der Eisenbahnlinie von Rosenheim bis an die Landesgrenze bei Salzburg haben Wir Unsere Genehmigung ertheilt und das hienach ausgefertigte Gesetz unter Ziffer VII. hier beifügen lassen. §. 9. Nachdem der Gesetzentwurf, den §. 19 der Preces aus Ottung betr. 9. Juli 1822 betreffend, die Zustimmung beider Kammern erhalten hat, haben Wir denselben als Gesetz sanctionirt, wie solches unter Ziffer VIII. beiliegt. — §. 10. Wir haben dem Gesammtbeschlusse des Landtages über den Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für die Herstellung einer Kreisirrenanstalt in Oberdayern betreffend, Unsere Genehmigung ertheilt und demzufolge das unter Ziffer IX. beigefügte Gesetz erlassen. §. 11. Wir haben den Mot. Rationen, welche durch Gesammtbeschluß beider Kammern zu dem Gesetzentwurfe über die vollziehenden Urkunden beantragt worden sind, Unsere Genehmigung ertheilt, und demgemäß das Gesetz, die executorischen Urkunden betreffend, ausfertigen lassen, welches unter Ziffer X. beigefügt ist. §. 12. Das Gesetz über die gemischtgerichtlichen Untersuchungen in der von den beiden Kammern vorgeschlagenen Fassung von Uns sanctionirt und das hienach ausgefertigte unter Ziffer XI. angefügte Gesetz in verfassungsmäßiger Form erlassen. §. 13. Die Entwürfe eines Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen und einer Polizeistrafgesetzes, welche Wir am 18. Dezember 1850 Seiner Majestät dem König Vater vorlegen lassen, sind als jetzt zur Berathung in den hiesigen beiden Kammern vorgelegt worden. 12. Mai 1848, die Behandlung neuer Gesetzbücher betreffend, gemäßen Ausschüssen nicht gelangt. Demgemäß finden wir uns bewogen, im Hinblicke auf Artikel 12. des obenangeführten Gesetzes hiemit zu verfügen, daß die für die Berathung der Gesetzbücher gewählten Ausschüsse beider Kammern am 3. November laufenden Jahres wieder dahier zusammentreten sollen, um hinsichtlich der oftbin bezeichneten Entwürfe die gesetzlich angeordneten Arbeiten fortzusetzen. §. 14. Die Zollverbandsverträge im Allgemeinen und für die Zukunft betreffend. A. Wir haben die nachbezeichneten bereits publizirten Verordnungen über Zoll- und Tarifsatzgegenstände, sowie über die mit auswärtigen Staaten abgeschlossenen Verträge in Gegenschiffahrts-, Zoll- und Handels-Angelegenheiten, als: 1) die Verordnung vom 24. Dez. 1853, die Anwendung des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837 auf die Uebertretung der k. k. österreichischen Zollgesetze betr. 2) die Verordnung vom 24. Dezember 1853, die Bestrafung der Fälschung der österreichischen Staatspapiere betr. 3) die Bekanntmachung vom 27. Dezember 1853, den Vertrag mit den Ländern der k. k. Monarchie betr. 4) die Bekanntmachung vom 28. Dezbr. 1853, den Vertrag wegen Fortdauer des Ausschlusses des Fürstenthums Pyrmont an das Zollsystem Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins betr. 5) die Bekanntmachung vom 12. März 1854, den Vertrag wegen Fortdauer des Ausschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins betr. 6) die Bekanntmachung vom 16. Oktober 1854, die Tarifsätze für die Kameelhaare im Gange betr. 7) die Bekanntmachung vom 12. Januar 1855, die Eingangs-Zollbefreiung von Theer, Taggen, Pech und Zinn, forweit sie aus den Niederländischen Colonien abstammen, betr. 8) die Bekanntmachung vom 3. Februar und 7. April 1855, die Ermäßigung des Eingangszolls auf Talg betreffend, dann die Eingangszollsätze von Stearin betr. 9) die Verordnung vom 19. Juli 1855, den Steuerfatz von inländischen Rübenzucker und die Eingangszollsätze von ausländischem Zucker und Syrup betr. Den Zeitraum vom 1. September 1855 bis Ende August 1857 hat den beiden Kammern zur Anerkennung bezüglich der ihren verfassungsmäßigen Wirkungskreis berührenden Punkte mitgetheilt lassen, welche durch Gesammtbeschluß beider Kammern erfolgt ist. B. Wir genehmigen den Gesammtbeschluß der beiden Kammern in Anhebung der die Zoll- und Handelsverhältnisse für die Zukunft betreffenden Postulate, wodurch die Gewährleistung erfolgt ist: 1) die Verminderung

Digitized by Google

ung oder auch Aufhebung sowie die Erhöhung der Zölle und anderen Gebühren im Interesse der Landtagwirtschaft, der Industrie und des Handels, wenn die übrigen Zollvereinsstaaten nach den Bestimmungen der in Mitte liegenden Vereinsverträge sich deshalb für sich oder auch zur Verhandlung mit anderen Staaten vereinbaren sollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Absicht der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirtschaft, der Industrie oder des Handels eine Abänderung oder Verminderung derselben für angemessen erachtet werden sollte, unter dem Vorbehalte der Vorlage an die Kammern und deren Zustimmung im Hinblicke auf die gleiche Bestimmung in Unserer Declaration vom 24. Dezember 1833, die Zoll- und Handelsverhältnisse betr., sowie im Landtagsabschiede vom 25. Juli 1850 (Reichsgbl. S. 34 ff.) vorgesehen, auch nach Erforderniß verwertlicher Umstände zum Zwecke der Verfügung auf Gewährung des Zollvereins sowohl, als zur Ausführung der unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Bestimmungen jene besonderen, hinzutreten und sonstigen Verfügungen und Anordnungen sogleich treffen zu können, wodurch dieser Zweck gesichert und erreicht wird, unter dem gleichen Beifügen wie zu 1 bereits angeführt ist, daß auch Rücksicht der Verfügung auf den Wirkungskreis der Kammern die Vorlage bei der nächsten Landtagsversammlung und deren Zustimmung vorbehalten bleibe; 3) zum Vollzuge der Zoll- und Handelsverträge, welche mit anderen Staaten unter dem Grundsatze der Gegenseitigkeit abgeschlossen werden, hinsichtlich der Anwendung der bayerischen Zollstrafgesetze auf Uebertretungen der Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote, Zollgefälle und Zollordnungen solcher anderen Staaten, dann bezüglich der Anwendung der gegen Fälschung von Banknoten und anderen öffentlichen Creditpapieren in Bayern bestehenden Strafgesetze auf Fälschung gleichartiger in solchen anderen Staaten emittirten Papiere Bestimmungen im Verordnungswege zu erlassen, insbesondere die im §. 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1838, die Errichtung einer bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr. — enthaltene Strafbestimmung auch auf Fälschungen der in solchen anderen Staaten emittirten Creditpapiere auszudehnen. Die im Verordnungswege getroffenen Bestimmungen sind unbeschadet ihrer sofortigen Vollziehung den Kammern zu deren nachträglicher Zustimmung vor dem nächsten Landtage zur Genehmigung vorzulegen. §. 13. Wird haben in Ansehung der §§. VII. §. 3 und 4 der Verfassungs-Urkunde den Kammern das Budget für die VII. Finanzperiode 1851/61 zur Prüfung vorlegen lassen, erstellen dem auf der Grundlage desselben entworfenen Finanzgesetze für obigen Zeitraum in der von den Kammern beantragten Fassung unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte Unserer Krone und mit Bezugnahme auf das deßfalls am Landtage vom Jahre 1843 zu Stande gekommene Verfassungsverständniß hiemit Unsere Sanktion und lassen deßfallsiges Finanzgesetz nach der darin als Beilage A und B allegirten Generalübersicht des voranschlägigen Betrages der Staatsausgaben und Staatseinnahmen unter Ziffer XII. folgen. Nach den Beschlüssen der Kammern sind auf Grund der dem Landtage während seiner Verhandlungen mitgetheilten Nachweisungen und resp. Rechnungsabschlüsse von den Jahren 1853/54 und 1854/55 die Voranschläge von beinahe sämmtlichen Hauptsinnahmszweigen im Budget berechnetlich höher angenommen worden. Wenn nun schon aus den günstigeren Rechnungsergebnissen der erwähnten jüngsten und letzten beiden Jahre der abgelaufenen Periode, deren Kenntniß bei der ursprünglichen Budgetaufstellung, wo nur erst die Rechnungen bis 1852/53 einschließig vorlagen — noch nicht zu Gebot stand, ein verhältnißmäßiges Hinaufgehen bei einigen Einnahmszweigen gerechtfertigt erscheinen mag, so finden Wir Uns ebenmäßig in Betracht der großen Erhebelichkeit der deßfalls angenommenen und für die verfassungsmäßige Billigung der zur Deckung der Staatsausgaben einschließig der außerordentlichen Erfordernisse erforderlichen dierlen Steuern maßgebend gewordenen Einnahmsvermehrungen veranlaßt, Uns für den Fall, daß an den veranschlagten Staatseinnahmen ein Ausfall hervortreten und die gegebene Deckung zur Bestreitung der anerkannten Staatsbedürfnisse sich als unzureichend bezeigen sollte, die geeigneten Maßregeln, insbesondere die in Titel VII. §. 5 und 15 der der Verfassungs-Urkunde vorgesehenen Auskunftsmittel ausdrücklich vorzubehalten. Mißfällig haben Wir entnommen, daß die Kammer der Abgeordneten der Beschaffung des von Uns postulirten und auch von der Kammer der Reichsräthe als unvermeidlich anerkannten Bedarfes für die aktive Armee ihre Zustimmung nicht ertheilt hat. Wir werden Unser Kriegs-Ministerium anweisen, alle nur immer zulässigen Ersparungen eintreten zu lassen, erklären jedoch, eingedenk unserer Regentenpflicht, daß es unser entschiedener Wille ist, die Armee in einem der Würde unserer Krone, der Stellung Bayerns und den übernommenen Bundespflichten entsprechenden Stande zu erhalten. Wir werden daher die unabdrückige Bestreitung der hiezu nothwendigen Ausgaben anordnen, und behalten Uns vor, an den nächsten Landtag die deßfallsigen Nachweise und die erforderlichen Vorlagen wegen Deckung des sich ergebenden Mehrbedarfes gelangen zu lassen.

II. Abschnitt. Nachweisungen. A. Verwendung der Staatseinnahmen. Wir haben dem Landtage über die Verwendung der den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen in den Jahren 1852/53 und 1853/54 genaue Nachweisung vorlegen und hiedurch den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde Titel VII. §. 10 Genüge leisten lassen. B. Stand der Staatsschulden-Tilgungsanstalt in den Jahren 1852/53 und 1853/54. Aber den Stand der Staatsschulden-Tilgungsanstalt, der Pensions-Amortisationskasse und der Eisenbahnbau-Donationskasse, kann der in Folge des Gesetzes-Entlastungsgesetzes vom 4. Juni 1848 gebildeten Grundrenten-Ablösungskasse für die Jahre 1852/53 und 1853/54 sind den Landtagsabkommen genaue Nachweisungen vorgelegt und hiedurch die Bestimmungen und Anordnungen der Verfassungs-Urkunde Titel VII. §§. 11 und 16 erfüllt worden. Zu Folge des vor Nachweisung pro 1852/53 gestellten Antrages: „Es möge künftig conform mit den Bestimmungen der Gesetze vom 25. Juli 1850 und 28. Mai 1852 diejenige Ablösungsquote, welche die Eisenbahnbau-Donationskasse an die alte Schuld mit ⅔ pCt. bes derselben schuldigen Capitals zu entrichten hat, auch dem Stande der letzteren vom Jahre 1853/54 z. B. vom 9,775,520 fl. berechnet und fährlich geliefert werden, so ist bereits verfügt worden. (Fortsetzung folgt.)

**München**, 4. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die bei der Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg celebrirte Concurrenzstelle wurde der Zahlmeister der Kreiskasse von Mittelfranken, Joseph v. Leistner, befördert; an dessen Stelle der vormals herzoglich leuchtenbergische Rechnungs-Commissär Ignatz Gögl, zur Zeit dem Rechnungs-Commissariate der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken zugetheilt, zum Kreiskasse-Zahlmeister ernannt; der bei der Regierung des Rezatkreises in Ansbach als Referendär der geprüfte Rechtspraktikant, und Fünftheinär im Secretariate der Regierung von Oberbayern, Schmidt, ernannt; der k. Landgerichtsarzt Dr. Schaller zu Kipfenberg auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und auf die hiedurch sich eröffnende Stelle in Kipfenberg der k. Landgerichtsarzt Dr. Beer von Nordhalben berufen.

**Würzburg**, 2. Juli. Wie ich aus guter Quelle vernehme, wäre der bisherige Plan, eine Bahn direkt von Würzburg nach Heidelberg zu führen, aufgegeben, und statt deren Wiesloch, eine Station der Heidelberg-Karlsruher Bahn, gewählt. Es würde dann die neue Bahn von Wiesloch über Mosbach, Boxberg und Mergentheim nach Würzburg gehen, und von Mosbach aus durch eine Zweigbahn mit Heilbronn verbunden werden, dadurch aber die doppelt wichtige Bedeutung erhalten, daß sie ebenso wohl den fürzesten Weg nach dem Bodensee und der östlichen Schweiz, als nach Basel und Paris vermittelt. Kommt nun noch die Nebra-Schweinfurter Bahn, wie man dieselbe nicht zweifeln zu dürfen glaubt, zur Ausführung, so ist dann nutzlich beider Bahnen der direkteste Schienenweg von den Hafenstädten der Nordsee, von Hamburg, Bremen, Emden, und von den niederländischen Häfen bis zum Bodensee hergestellt.

**Pegnitz**, 3. Juli. Ueber die in Danzig stattgehabten Arbeitsunruhen, die Preußische Correspondenz Folgendes: „Der Magistrat hatte behufs Publikation der höhern Orts festgesetzten Statuten für die zur gegenseitigen Unterstützung bestimmten Gesellenkassen die Gesellen in Abtheilungen zu verschiedenen Stunden vorgeladen. Einzelne Gewerke zeigten sich über die beabsichtigte Aenderung, insbesondere darüber, daß für alle Gesellenkassen ein gemeinschaftlicher Rendant in der Person eines magistratualischen Beamten eingesetzt werden soll, von vornherein sehr aufgeregt, und nachdem mit mehren derselben unter Lärmen und Toben vergeblich verhandelt worden war, wurde von weitern Verhandlungen Abstand genommen. Die Gesellen versammelten sich in Massen vor dem Rathhause; die Ermahnungen des Polizeipräsidenten, sich zur Ruhe zu begeben, fruchteten nur theilweise und vorübergehend. Nach Verlauf einiger Stunden versammelten sich die Gesellen in größern Scharen wieder, angeblich um Versammlungslokalen für den Termin zu fordern, und begannen auf dem Langenmarkt und vor dem Rathhause zu tumultuiren. Mehre Rädelsführer selbst haben das energische Einschreiten der Polizeibeamten ohne dauernde Wirkung geblieben, wurden mit Hülfe einer Compagnie Infanterie und einer Schwadron Husaren, ohne daß es des Gebrauchs der Schußwaffe bedurfte, in kurzem die Straßen gesäubert, wobei drei Gesellen verwundet wurden. Um 8 Uhr Abends war die Ruhe wiederhergestellt, welche denn auch am 1. Juli nicht wieder gestört worden ist."

## Frankreich.

**Paris**, 3. Juni. Der Kaiser ist gestern in Plombieres angekommen. — Die Concession für das Pyrenäenisenbahnnetz ist am 1. Juli an Pereire ertheilt worden. — Gestern wurden die Sitzungen der Legislativen geschlossen; das Zollgesetz wurde zur nächsten Session zurückgelegt. Das Gesetz, betreffend die Pensionen der höhern Beamten, wurde mit 185 gegen 36 Stimmen angenommen. — Gestern Abend wurde die 3prez. Rente auf dem Boulevard zu 72, 15 gehandelt.

## Italien.

Aus **Turin**, 29. Juni, wird der Indépendance geschrieben: „Trotz des Schreiens, welcher in der Regel die österreichischen Truppenbewegungen in der Lombardei umgibt, ist es außer Zweifel, daß diese Truppen im gegenwärtigen Augenblicke vermehrt wurden, und daß mehrere Abtheilungen derselben auf der Straße von Lodi im Marsche sind, augenscheinlich, um nach Piacenza zu rücken. In letzterer Stadt sind Requisitionen von Lebensmitteln gemacht worden, welche den Bedarf der gewöhnlichen Garnison weit übersteigen. Alle verfügbaren Kasernen wurden zum Empfange von frischen Truppen

Digitized by Google

in Bereitschaft gesetzt. Indes gehen auch die Befestigungsarbeiten zur Deckung des Einen und einigen Flußarmes voran, der im Belagerungsfalle der Besatzung Trinkwasser liefern könnte. Auch eine beträchtliche Menge Schießbedarfs wurde dahin geschafft. — In Lodiana scheint die Regierung endlich begriffen zu wollen, daß bei der jetzigen Stimmung in Italien etwas geschehen müsse. Die Verfassung ist daselbst nie unterdrückt, sondern nur suspendirt worden; es wäre möglich, daß dieselbe wieder ins Leben gerufen wurde. Daß die Reactions-Politik des Ministers des Innern, Herrn Lanida Landucci, im Lande keinen Beifall findet, ist eine unbestreitbare Thatsache, welche nach und nach denen die Augen öffnen dürfte, die sie angerathen und die Macht haben, Besseres zu thun."

**Turin**, 30. Juni. Die letzten Vorgänge in Parma, die mit dem seyderen Auftreten der Regierung in directem Widerspruch standen und welche die Auflösung der Militärcommission zur Folge hatten, können hier immer noch keine genügende Erklärung finden. Es trägt alles, was die letzte Zeit aus diesem Herzogthum kommt, das Gepräge des Geheimnißvollen. Die Correspondenzen der hiesigen Blätter, obwohl aus den verschiedensten Quellen, stützen sich alle auf On dit und sind mit den: dürfte, möchte, könnte u. a. reichlich gespickt. Die einen schreiben den plötzlichen Uebergang von der seitherigen Strenge zu sorgloser Unbefangenheit den Einfluß fusionistisch-legitimistischer Thätigkeit zu. Die Männer dieser Partei in Frankreich hätten der Herzogin deingend angerathen, sich ihren Unterthanen wieder mehr zu nähern, da Frankreich auf die Angehörigen des alten Königshauses stets die Augen gerichtet habe, und die Interessen der legitimistischen Partei durch ein so unvolksthümliches und absichtsloses Verfahren ihrer compromittirt würden. Andere sehen den die Ursache der Umwandlung lediglich in dem Gelingen und Mißlingen der Intriguen zweier alter Familien, der Sforagna und der Pallavicini. So viel ist gewiß, daß die Oesterreicher, weit entfernt das Land zu verlassen, sich verstärken und sowohl in Piacenza als in Parma Keller- und Mundvorräthe anhäufen.

Wie der Times aus Wien geschrieben wird, hat der Herzog von Modena den Belagerungszustand über die Fürstenthümer Massa und Carrara verhängt. Als Hauptgrund dieses Schritts wird der Umstand angegeben, daß Maueranschläge mit der Inschrift: „Es lebe Victor Emanuel!" entdeckt worden waren.

## Spanien.

Der Agentur Havas wird unterm 28. Juni aus Madrid geschrieben: „Fast alle Provinz-Deputirten haben schon ihre Pässe gehobt, um Madrid zwischen dem 1. und 6. Juli zu verlassen. — Es beweist sich immer mehr, daß die Carlisten zu den Vorgängen in Castilien bedeutend mitgewirkt haben. Einer der Hauptanstifter der Excesse zu Valladolid ist ein ehemaliger Carlisten-Officier aus bedachtiger Familie. Durch die Verbrennung dreier dortigen Fabriken sind 600 Arbeiter brodlos geworden. Die zerstörten Getreide-Vorräthe belaufen sich auf viele Tausend Säcke. — In Manzanares und an anderen Puncten sind Excesse vorgefallen, denen aber sofort Einhalt geschah."

Eine Depesche der Agentur Havas aus Madrid vom 1. Juli lautet: „Das neue Desamortisirungs-Gesetz ist gestern nicht weiter. — Castilien ist ruhig. — Die Cortes werden heute prorogirt werden. — Der Minister des Innern, Cisesjura, ist noch immer zu Valladolid.

## Griechenland.

**Athen**, 28. Juni. Die Räuberverfolgung wird energisch betrieben. Viele sind gefangen oder getödtet. Der Erlaß tauscht zwischen dem griechischen Minister und dem französischen Admiral ist friedlich geisst. Das Untersuchungsgericht hat den angeblichen Verfasser der falschen Circularnote wegen Beweismangels freigesprochen; der Staatsanwalt hat Appellation ergriffen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 27. Juni. Yemen (das glückliche Arabien) ist größtentheils im Aufstand. Die Pforte verlangt durch Nazif Pascha vom Myeliönig von Aegypten vier Regimenter zur Begleitung des neuernannten Statthalters nach Yemen. Seser Pascha weigert sich, aus Zweckmäßigkeit nach Konstantinopel zurückzukehren, nachdem er mit 15,000 Regulären eine Schlacht gegen den Nadi gewonnen hat und gestützt sie zum Abdankungsgesuch genannt ist.

## Amerika.

In Californien ist vor Kurzem der „Sicherheits-Ausschuß" welcher als Vertreter des Lynch-Rechts betrachtet werden darf, wieder thätig gewesen. Ein gewisser James King, Redakteur des einflußreichen Blattes Evening Bulletin in San Francisko, der als achtbarer Mann geschildert wird, geißelte seit einiger Zeit in seinem Journal mit Schärfe gewisse schwindeleien, die zu San Francisco an der Tagesordnung waren. Daran nahm der Eigenthümer des Blattes Sunday Times, James Casey, ein berüchtigter Spieler und Raufbold Anstoß und forderte King zum Zweikampfe heraus. Letzterer lehnte diese Einladung ab, indem er prinzipiell ein Gegner des Zweikampfes war. Da es aber bekannt war, daß er nie unbewaffnet, ausging und da er für einen muthigen Mann galt, so beschloß Casey, ihn meuchlerisch zu erschießen und führte dieses Vorhaben auch wirklich aus. Nachdem die That begangen war, flüchtete er sich, um der Volksrache zu entgehen, ins Stadtgefängniß. Der Sicherheits-Ausschuß war jedoch bald bei der Hand und versah sich mit Waffen und Munition. 2000 Bewaffnete belagerten das Gefängniß und ein schweres Geschütz wurde gegen das große eiserne Thor aufgefahren. Die auf einen solchen Angriff nicht vorbereiteten Behörden lieferten den Mörder aus und dieser wurde vor dem Ausschusse vor Gericht gestellt und verhört. Bis zur Zeit der letzten Nachrichten hatte man sein Leben noch gelassen, da seine Aussagen sehr interessant waren und die Mitschuld einer Anzahl anderer Personen ans Tageslicht brachten.

## Vermischter.

*.* Seit dem 2. d. M. ist man in der nächsten Nähe von Landshut mit dem Kornschnitt beschäftigt; der Ertrag ist ein ergiebiger.

*.* Kassel, 2. Juli. Der Feldherbstand ist in unserer Gegend so vortrefflich, daß solches auch nicht mehr von denen in Abrede gestellt werden kann, deren Boetheil mit freudigen Erwartungsvollen nicht zusammengeht. Nur die Oelsaaten dürften eine Ausnahme machen, während bei den bis jetzt ausgezeichnet stehenden Kartoffeln bedauert wird, daß ihr Anbau nicht mehr in der frühern Ausdehnung wiederhergestellt werden ist, weil der Heuernte ist man allgemein zufrieden.

*.* In Bromberg kam am 27. Juni ein gewiß seltener Fall vor. Ein christlicher Bräutigam schloß mit einem Mädchen mosaischen Glaubens einen Ehevertrag. Beide haben kein Vermögen der Bräutigam hat sich aber bereit erklärt, den Glauben seiner Braut anzunehmen, und in Folge dessen hat die jüdische Corporation durch ihre Vorsteher sich erboten, und ist dies gerichtlich festgesetzt worden, daß für die zukünftige Frau eine reichhaltige Aussteuerung aus der jüdischen Gemeindekasse zu beschaffen, und der Ehemann aus derselben Kasse 600 Thlr. erhalten soll, damit er ein Geschäft gründen kann.

*.* Wie die Kronstädter Zeitung mittheilt, ist am 26. Juni in den Hochgebirgen um Kronstadt Schnee gefallen. Es herrschte eine empfindliche Kälte und in manchen Häusern mußte Feuer in den Oefen gemacht werden, um die Temperatur für kleine Kinder erträglich zu machen. In Rojenau reichte der Schnee bis an den Fuß der Gebirge herunter.

*.* Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien wird im Monate Mai 1857 ihr 50jähriges Jubiläum feiern, dessen Hauptmoment eine große Ausstellung von Vieh, land- und forstwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und Producten mit Vertheilung von Preisen bildet, welche in goldenen, silbernen und bronzenen Ehrenmedaillen, nebst ehrenden Anerkennungen bestehen werden. Wir bieten Ausstellung wird auch eine Vorlesung von angekauften land- und forstwirthschaftlichen Gegenständen verbunden werden.

*.* Die internationale Suezcommission, welche in diesem Augenblick in Paris versammelt ist, hat in einer ihrer letzten Plenarsitzungen den Antrag des österreichischen bevollmächtigten Ministerialrathes v. Negrelli rücksichtlich der technischen Ausführung des Suezkanals ohne Schleusen nach langen Debatten angenommen und zum Beschluß erhoben. Bei der Debatte waren die Engländer für einen auf dem Nil zu speisenden Kanal mit sechs Schleusen, die Franzosen für einen aus dem Meer zu speisenden Kanal mit zwei Schleusen; die Holländer endlich für einen Kanal mit zwei Schleusen, welche aus Vorsicht gebaut, aber offen gelassen werden sollten. Dagegen vereinigten sich zu Gunsten des v. Negrelli'schen Antrags sowohl die englische als die französische Marine sowie auch der piemontesische Minister, Plateorapa, worauf der Antrag Negrelli buchstäblich angenommen wurde. Die Commission beschäftigt sich nunmehr mit der Ausarbeitung des Detail der betreffenden Projecte.

*.* London, 1. Juli. Die Bildung einer Actiengesellschaft, um aus neuen Substanzen wohlfeiles Papier zu erzeugen, ist vor Kurzem angezeigt worden. Es soll dazu vornämlich die Faser der Platane (Musa Paradisiaca) verwendet werden, von der Jamaica und Britisch Guyana allein, wie es heißt, 500,000 bis 700,000 Ballen (jeder Ballen zu 3 Centner) liefern könnten. In diesen Ländern wird die Platane nur der Frucht wegen angebaut, und da sie nur Einmal Früchte trägt, läßt man sie nach dieser einmaligen Benutzung zu Grunde gehen. Nun besitzt aber die Platane im Stamm die in die Mittelrippe der Blätter hinaus! ein Fasergewebe, das sich zu Papier und sehr schönen Kleidungsstoffen verarbeiten ließe. Sie soll an Stärke wohl dem russischen Hanf nachstehen, dafür im Salzwasser länger aushalten, und daneben so wohlfeil in England zu stehen kommen, daß die Unternehmen auf einen großen Gewinn zählen.

*.* Aus dem Elsaß, 1. Juli. Die Ernteaussichten haben sich nun glücklicherweise bedeutend gebessert. Die vorige Woche war das Getreide auf eine Weise gestiegen, welche an die schlimmen Tage des Jahres 1847 erinnerte. Seit einigen Tagen geht es aber wieder rasch abwärts, denn die Felder stehen prächtig. Auch ist die Ankunft von überseeischem Getreide in Marseille sehr beträchtlich. Wenn auch eine außerordentliche Wohlfeilheit nicht zu erwarten ist, so kann man doch, wenn die gute Witterung anhält, auf mittlere Notirungen mit Sicherheit zählen.

*.* Auf der neueröffneten Eisenbahn von Lyon nach Burg

Digitized by Google

soll eine Verbesserung eingeführt werden, welche dem jetzt bestehenden Eisenbahnwagen-Jellenfistem gegenüber als ein wichtiger und werthvoller Fortschritt bezeichnet werden muß. Es handelt sich nämlich um die Einführung von Heitwagen, welche den Reisenden den freien und vollen Anblick der jetzt meiß nur einseitig genießbaren Gegenden verschaffen würden. Auf der Strecke von Lyon nach Genf sollen dagegen Familienwagen, mobile Hotel garnis, für Engländer in Verwendung kommen, in welchen diese nach Belieben ihren Thee kochen, ihre Sandwichses kauen und schlafen könnten.

*.* Turin, 30. Juni. Ungemeine Sensation erregte gestern die Nachricht von dem Selbstmorde des Gav. Massimo Danezi, Secretärs ersten Ranges im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Er hat in einem Alter von 42 Jahren mit einem Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Als Ursache zur verzweifelten That wird das unglückselige Börsenspiel angegeben. — Eine andere traurige Nachricht geht uns aus Livorno, einem kleinen Ort bei Vercelli, zu. Dort hat ein Einwohner vom Mittelstand mittelst einer Scheere zuerst seine Frau und dann seine fünf Kinder ermordet, und zuletzt sich selbst mit einem Messer erstochen. Tags vorher hatte er den Todtengräber gefragt, ob es viel Arbeit habe, und als dieser erwiderte, daß die Livorneser nicht mit Tod abgehen wollten, um ihm Arbeit zu verschaffen, so störte ihn der Unglückliche trocken mit den Worten: „Morgen sollst du Arbeit, und zwar viel Arbeit bekommen.“ Man sucht vergebens nach dem Beweggrund, der den Wahnsinnigen zu solcher Gräuelthat veranlaßt haben könnte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Juli nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1291 | 1286 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82½ |
| „ 5% Nationalanlehen vom 1854 | 83 | 83¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 73 | 72¾ |
| „ 2½% „ „ | — | 44 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | — | — |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | | |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 296 | 296 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 97 | 96½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 100 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 88½ | 88 |
| „ „ „ | 94½ | 94¼ |
| „ „ Grundrenten | 94½ | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100¾ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105¼ | 104⅞ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 149¾ | 149¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | 780 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90¼ |
| „ „ „ „ | 102½ | 102 |
| Kurhessen, F.-W. Aordhahn ohne Zinsen | 64½ | 63⅞ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 112¾ | 112½ |
| „ ditto grosshers. à 25 fl. | 33¼ | 33 |
| „ Darmstädter Bankactien | 422 | 420 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 80 | 80 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31½ | 31¼ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 322 | 320 |
| „ 3% Bankactien | 121½ | 120½ |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kiesling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die

## Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz

zur

**Erhaltung, Herstellung und Stärkung der Sehkraft,**

deren Verkauf mir Seitens des Königl. Bayerischen Staatsministeriums des Innern laut Erlaß vom 18. Juni 1856 gestattet worden ist, ist ein ausgezeichnetes Waschmittel zur Stärkung schwacher Augen und deren Conservation.

Bei Augenschwäche durch anhaltenden Arbeiten bei Licht, Lesen bei ungenügendem Licht, vermehrtem Brechen, bei leichten Affectionen des Auges durch heftigen Wind und Staub und dergl. entstanden, gibt es kein besseres Mittel als die Romershausen'sche Augen-Essenz.

Diese Essenz ist nach wie vor in der **Apotheke zum Löwen** bei

**Herrn C. Coers in Bamberg**

zu haben, woselbst auch der 13 Jahresbericht unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Die Flaschen sind zur Verhütung einer Verfälschung mit meinem Stempel in Glas versehen und kostet die Flasche 1 fl. 45 kr.

Allen ächten, Ende Mai.

Dr. F. G. Geis, Apotheker.

### Von einem königlichen Ministerium

wurde mir nach dem resp. Magistrats-Beschlusse die Concession als Meubelhändler genehmigt. Ich bringe daher zur Anzeige, daß ich neben meinem bisherigen bekannten Polster-Meubel-Lager, als: **Canapés, Bibeuse, Lehnsessel, Fauteuils, Medoccas** mit und ohne Federn ꝛc., alle Sorten **Kanapeemeubel, politte Schränke, Chiffoniers, Commode, Secretaire, Etageren, runde und ovale Tische, Bettstellen, Näh- und Spieltische** übernommen habe, in einer hochachtbaren Einrichtung bevorzugte Muster, als: **Spiegel** mit weißrahmen, in wie Rococo und Nußbaum ꝛc. zu haben sind.

Reelle Bedienung mit möglichst billig gestellten Preisen wird meine Empfehlung sein. Das Magazin befindet sich an der Kettenbrücke.

## J. B. Köberlein sen.,

**Meubelhändler & Tapezier.**

## Laden-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er nunmehro den in seinem eigenen Hause dem ehemals **Mittenwey'schen** Diste. l. Nro. 11) befindlichen Laden bezogen hat, bei welcher Gelegenheit er die sein Waarenlager bildenden Stoffe, als:

**Barrége, Mousseline, Mousseline de laine, Paile de chèvre, Napolitaine, Mixd, Popeline, Thybet, Pure laine, Orleans, Baige, Mohér, Seiden-Stoffe, Foulards, leinene Taschentücher, Leinwand, Chäles, Meubles-Stoffe, Drill, Cattun, Piqué & Piqué-Decken, Vorhänge, Schirding, Handschuhe u. s. w.**

zur geneigten Abnahme empfiehlt.

Bamberg den 29. Juni 1856.

**Benno Dotterweich.**

## Einladung.

Bei den stattfindenden Festlichkeiten den 6., 7. und 8. Juli in Würzburg, wo sich eine Menge auswärtiger Gäste dahin ziehen werden, macht man diese auf den dort bestehenden Vergnügungsplatz zum **Englischen Garten** aufmerksam. Derselbe wird gegenwärtig neuerdings erweitert und empfehlen auch vorzüglich Speis und Trank, als auch Kaffee, der wegen seiner Güte in Würzburg bekannt ist.

Ein Bamberger.

## Haus-Verkauf.

Das zum Nachlaßvermögen des verlebten Kaufmanns **J. Kolb** gehörige Wohnhaus Dist. 1. Nro. 19 am Markte dahier wird am

**Mittwoch den 23. Juli curr.**

**Vormittags 10 Uhr**

öffentlich verkauft.

Das Haus steht im frequentesten Theile der Stadt, hat sehr geräumige Wohnungen und Verkaufslokalitäten mit Nebenzimmern, Brunnen, Waschhaus, Stallungen, großen Höfen und gewölbte Keller, ist feuergegen und auf 18,000 fl. gerichtlich geschätzet.

Kaufsliebhaber werden eingeladen und ersucht auf genannten Tag an obiger Amtsstelle sich zu stellen.

Bamberg im Juni 1856.

**S. Hesslein jun.,**

Testamentsexecutor.

(2,2)

## Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 2. Juli. Weizen 6 fl. 18 kr. Korn 20 fl. 24 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 48 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 3 Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39 kr. Ov. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 54¼ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englisch: Souvereins 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 379 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutsche Dukaten 2 fl. 20½ kr. Hollandg. Silber 24 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 3. Juli. Bayr. 3½proz. Obligationen 87½ G. 4proz. 91 G. 4½proz. 100¼ G. 5proz. 100½ G. 4proz. Grundrent-Abzüge. Obligationen 94 G. — Actien der bayer. Ostbahnen 104½ G.

**Wien**, 3. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅞. 4½proz. 73½. Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 120 - bezahlen von 1854 105¾. Bankactien 1115. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 382. Nordbahnen 2800. — Wechselcurse: Hamburg zu 100¾; London 10 2.

**Berlin**, 3. Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 86¼ Brief. Anl. 4½proz. 100½.

**London**, 2. Juli. 3proz. Consols 95¾.

**Paris**, 2. Juli. 4½proz. Rente 93 50. — 3proz. Rente 71 20.

Druck und Verlag von C. C. Kunze.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 189. Montag, 7. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 5. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Studienlehrer Gaugenzigl in Passau wurde bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt, dem Studienlehrer der 2. lat. Schule zu Passau, Fisch, das Vorrücken in die 3. Kl. gestattet, und zum Studienlehrer der 2. Kl. der lat. Schule zu Passau der Lehramtscandidat Wild von da ernannt.

**Landtagsabschied.** (Forts.) III. Abschnitt. Wünsche und Anträge. Auf die Uns von den Kammern vorgelegten Wünsche und Anträge, insoweit sie nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzentwürfe ihre Erledigung erhalten haben, erwidern Wir mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Verfassungsurkunde Titel VII. §. 19 und unbeschadet derselben, was folgt: A. Wünsche und Anträge zum Finanzgesetze und Budget. §. 1. Dem Antrag auf Revision der Verordnung vom 5. Jan. 1811, die Bezahlung für die Vorspannleistung betreffend, werden Wir in Erwägung ziehen. §. 2. In Rücksicht auf den Antrag beider Kammern, „den Erlös des Arbeitersgebäudes der königl. Porzellanmanufaktur dahier, so weit derselbe nicht zur Deckung der im Laufe der VI. Finanzperiode der Anstalt aus der Staatscasse gemachten Vorschüsse erforderlich sein wird — zu den unabweislichen Betriebseinrichtungen, dann zur Gründung eines entsprechenden Betriebsbetriebskapitals zu verwenden", haben Wir bereits Unsere Staatsministerium der Finanzen angewiesen, hiernach im Vollzuge der von Uns angeordneten Reorganisation der besagten Manufaktur das Geeignete zu verfügen. Eben so werden Wir dem Wunsche wegen Beschadnahme auf die bei der Porzellanmanufaktur verwendeten Maler nach Lage der Verhältnisse die möglichste Berücksichtigung zuwenden lassen. §. 3. Es ist Uns genehm, daß die Summe von 6000 fl., welche für Erweiterung der Besserungsanstalt für jugendliche Sträflinge in Bayreuth, aus dem Industrie-Unterstützungsfonds entnommen wurde, bei diesem Fonde abgeschrieben werde. §. 4. Ebenso genehmigen Wir auf den Antrag des Landtags, daß die Summe von 10,000 fl., welche zum Bau des chemischen Laboratoriums in München aus dem Industrie-Unterstützungsfonde vorgeschossen worden ist, bei diesem Fonde abgeschrieben werde. §. 5. Dem Antrage, „die königliche Staatsregierung möge bezüglich der Berechnung der Steuernachlässe und unentbehrlichen Steuern für den Pfalzkreis die gleiche Behandlung, wie für die übrigen Kreise eintreten lassen", ertheilen Wir hiemit Unsere Genehmigung, und weisen Unser Staatsministerium der Finanzen an, demgemäß das Geeignete zu verfügen. §. 6. Dem ausgesprochenen Wunsche: „Es sei in jenen Gegenden, wo durch Aufsperrung der k. Salz-Oberfaktoren der Bezug des Viehsalzes sehr erschwert ist, Sorge zu tragen, daß die Verkaufsstellen dieses Salzes dem Bedürfnisse entsprechend vermehrt werden", ist bereits durch Erlaß Unserer Generalen-Bergwerks- und Salinen-Administration v. 25. April 1856 entsprochen. §. 7. Auf den an Uns gebrachten Antrag: „daß k. Staatsministerium der Finanzen sei zu ermächtigen, einen Theil der Berg- und Hüttenwerke zu verkaufen und den Verkaufspreis zur Erhöhung des Betriebskapitals und zur Verbesserung der beibehaltenen Werke zu verwenden", erwidern Wir: die Berg- und Hüttenwerke bilden bei ihrer nationalwirthschaftlichen Bedeutung und der zahlreichen hieher Beschäftigung findenden Arbeiterbevölkerung einen Gegenstand Unserer besonderen Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Wir werden deßhalb die Frage: ob bei dem dermaligen Aufschwunge des Berg- und Hüttenbetriebs die theilweise Veräußerung dieser Werke räthlich sei, in reiflichste Erwägung ziehen lassen. Im Falle einer Veräußerung wird Unser Staatsministerium der Finanzen den Erlös in obige Weise verwenden lassen, sowie es auch Unser Wille ist, daß vorläufig schon, zur Vermehrung großer Nachtheile, in den Berg- und Hüttenwerken des Staates, welche Aussicht auf dauernden Ertrag gewähren, die unabweisbaren Verbesserungen vorgenommen werden. §. 8. Dem Antrage: „es möchte dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf über die Verbindung der Arten mit dem Stempel vorgelegt werden", wollen Wir bei der seinerzeitigen Revision der Taxordnung für Gegenstände der streitigen Rechtspflege die entsprechende Bedachtnahme zuwenden lassen. §. 9. Wir werden in sorgfältige Erwägung nehmen, in welcher Weise dem an Uns gestellten Antrage: „daß im Bereich des Staatsbaumesens eine Einrichtung getroffen werden möchte, welche die unverzügliche Wendung unvorhergesehener mit Verzugsnachtheilen verknüpfter Baubeschädigungen ermöglicht und sichert", am zweckmäßigsten entsprochen werden kann, und behalten Uns vor, Unserem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hiernach die geeigneten Aufträge zugehen zu lassen. §. 10. Der Vereinfachung des Verwaltungs-Organismus und des Verwaltungs-Geschäftsganges haben Wir bisher schon innerhalb der gesetzlichen Einrichtungen Unsere Fürsorge gewidmet und werden auch der deßfalls an Uns gerichteten Bitte in der Folge die geeignete Berücksichtigung zuwenden. §. 11. Auf den an Uns gebrachten Wunsch: „Anordnung treffen zu lassen, daß die zur Tilgung der neuen Schuld gesetzlich bestimmten baaren Ablösungsschillinge für Grundrenten des Staates von den k. Kreiskassen direkt an die Verwaltung der k. Staatsschuldentilgungsanstalt abgeliefert werden", entheilen Wir Unserem Staatsministerium der Finanzen den Auftrag, das zum Vollzuge Erforderliche zu verfügen." §. 12. Auf den Antrag, daß Erhöhungen der bestehenden Eisenbahn Tarife erst einen Monat nach ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit treten möchten, werden nur entsprechende Anordnungen treffen lassen. B. Wünsche und Anträge zu den Nachweisungen. a) Zu den Einnahmen. §. 13. Salinen. In Betreff des Antrages: „es möge das Gesammt Salinen-Rechnungswesen einer entsprechenden Revision unterzieht werden", hat Unser Staatsministerium der Finanzen die einschlägigen Rechnungen bezüglich ihrer Form und Einrichtung mit Rücksicht auf das über das Staats-Rechnungswesen überhaupt bestehende allgemeine Rechnungs-Schema prüfen und hienach die sich als zweckmäßig darstellenden Aenderungen vornehmen zu lassen. §. 14. Bergwerken bieselbst des Rheins. In Uebereinstimmung mit dem Antrage: „es habe unter definitiver Abschreibung des als Schuld der Staatskasse vorgetragenen Verkaufskapitals von 56,901 fl. 12 kr. für die Zukunft, so weit es jetzt noch nicht geschehen, die Zahlung von 2276 fl. 2 kr. 3 dl. Zinsen aus obigem Kapitale an die k. General-Bergwerks-Administration aufzuhören", ist von Seite Unseres Staatsministeriums der Finanzen durch Entschließung vom 21. Juni l. J. das Erforderliche bereits verfügt worden. b) Zu den Staatsausgaben. §. 15. Auf den Antrag: „es möge ein allerh. Ausschreiben vom 9. Dezbr. 1825, die Formation der Ministerien betreffend, strenge eingehalten werden, insbesondere keine Ueberweisungen von Ausgaben auf den Reservefond vor vollständiger Erschöpfung des betreffenden Etats stattfinden", erwidern Wir: Bis jetzt schon sind Einweisungen von Ausgabeerträgen, welche in den ordentlichen Etats vorgesehen waren, niemals verfügt worden, ausser soweit sich nach der Vormerkung in den Ingrossationsbüchern die gegebenen Credite und einschlägigen Etats als bereits erschöpft bezeigten. Wenn demohngeachtet hier und da später in den Rechnungen selbst noch unerschöpfte Credits- und Etatsbeträge erschienen, so ist dieses eine unvermeidliche Folge der bei einzelnen Credits-Assignationen auf Grund der wirklichen Leistungen eintretenden Rechnungs-Berichtigungen und des ebenso unvermeidlichen Umstandes, daß die Einweisungen auf Grund der Ingrossation der durch diese Decreturen bedingten Rechnungsstellung nothwendig vorausgehen müssen, wodurch übrigens eine materielle Beeinträchtigung in keiner Weise verursacht wird. §. 16. Bezüglich des Antrages: „es möchten den treffenden Distrikten resp. Gemeinden jene Auslagen für Krankheit der Vaganten und Strafkinge, wofür sie jetzt nur unzureichende Entschädigungen erhalten, nach den Ergebnissen der revidirten Distrikts- resp. Gemeinderechnungen vom k. Aerar für die Zukunft rückvergütet und hierauf im Budget für die VII. Finanzperiode geeigneter Vorsorge getroffen werden", verweisen Wir auf Abschnitt III. §. 1 gegenwärtigen Abschieds. §. 17. Der Antrag: „es sei für die Folge und zwar mit beginnender VII. Finanzperiode der Unterhaltung der Schleißheimer Canäle, in so ferne Einrichtungen von der Civilliste auf den zur Zeit bestehenden Gründen dem Staate zur Unterhaltung übernommen sind, von der Staatsgüter-Administration Schleißheim zu tragen und zu verrechnen", hat bei der Feststellung des Budgets durch Transferirung der betreffenden Voranschlags-Position bereits Berücksichtigung gefunden. c) Zu den besonderen Staatsfonds. §. 18. Aus Anlaß des Antrags: „es möge den Nachweisungen über die Staatsgüter- und Ablösungskaufschillinge ein specieller Ausweis über die auf diesen Fonde haftenden Passiven beigegeben und dem Verzeichnisse der neu erworbenen Staatsgüter und abgelösten Passiv-Rechnisse eine Einrichtung gegeben werden, welche die in jedem Rechnungsjahre auszahlende und zur Einweisung auf diese Fonds gebrachte Summe entnehmen läßt", sowie des weiteren Antrags: „es mögen in Zukunft aus den Staatsgefällen Ablösungs-Schillingen keine Beträge mehr auf Ablösung von Staats-Passiv-Reichnissen, und auf Erwerbung von Dominicalrenten verwendet, sondern diese ganzer Antheil zur Heimzahlung von Staats-Passiv-Kapitalien verwendet werden", ertheilen Wir Unserem Staatsministerium der Finanzen den Auftrag, die

Digitized by Google

derfalls erforderlichen Anordnungen zu treffen. §. 19. In Betreff des Antrages: „es möge der Nachweisung über den Industriefond eine Einrichtung gegeben werden, daß aus derselben sowohl der jährliche Anfall der vertragsmäßigen Aktivzinsgutgaben und Zinsen als auch die wirkliche Erfüllung dieser Anfälle entnommen werden kann", behalten Wir Uns vor, nach näherer Erwägung die geeignet erscheinende Verfügung zu treffen. C Besondere Wünsche und Anträge Unserer Ahnen-Obrigkeiten. Dem von beiden Kammern in Uns gesetzten Anfrage auf Vortrage einer Gesetzesvorlage, beziehungsweise der Rechtsverhältnisse der Aktiengesellschaften werden Wir die sorgfältige Erwägung zuwenden, welche durch die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes und durch die noch immer neu hervortretenden Erfahrungen über den Entwicklungsgang des Instituts der Aktiengesellschaften geboten ist. §. 21. Immobiliar-Feuerversicherungs-Antrag. Zur Erfüllung des in dem Gesammtvortrage über die Anträge der Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt betreffend, niedergelegten Wünschen a) bis d) mit den Worte des kundigen Anmerkung des Art. 62 des Gesetzes über die Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude in den Gebietstheilen diesseits des Rheins, und b) wegen Vervollständigung der zu diesem Gesetze erlassenen Instruktion in Antrag auf die Classificirung der Gewerbe mit feuergefährlichen Anlagen, haben Wir bereits die erforderlichen Einleitungen treffen lassen. §. 22. Das revidirte Gemeinderecht. Dem Antrage des Landtages gemäß genehmigen Wir mit Gesetzeskraft, daß der Schlußsatz des §. 105 des revidirten Gemeindegesetzes in folgender Weise abgeändert werde: Wen den einschlägigen Gesetzen gemäß ist alljährlich eine summarische Uebersicht der den benefizenzpflichtigen Revision vorgekommenen und derenn revidirten Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen der Kreisregierung mit Bericht vorzulegen. §. 23. Bestrafung der Aufschlagsdefraudationen und hierauf bezügliches Verfahren. Wir werden dem Antrage der beiden Kammern auf Vorlage eines die Revision der bestehenden Normen über die Bestrafung der Aufschlagsdefraudationen und das gerichtliche Verfahren bei selben bezweckenden Gesetzentwurfes jene Nachträge angedeihen lassen, welche geeignet erscheinen wird, die wahrgenommenen Mängel zu heben, ohne die nothwendige nur durch strenge Aufrechthaltung ergiebiger Strafvorschriften zu erzielende Sicherheit eines wichtigen Staatsgefälles zu gefährden. §. 24. Gesetzliche Vorschriften über die Einrede des nichtempfangenen Geldes. Auf den an Uns gebrachten Antrag, den Abfindern, welche aus der gegenwärtig in den meisten Gebietstheilen des Königreiches bestehenden Gesetzgebung über die Einwendung des nicht empfangenen Geldes in ihren verschiedenartigen Anwendungen entspringen, hier mittelst einer durchgreifenden Revision der auf dieses Rechtsmittel und dessen Wirkung Bezug habenden Vorschriften abhelfen zu lassen, erwidern Wir, daß dieser Gegenstand bereits bei der auf Unseren Befehl in Angriff genommenen Ausarbeitung des Entwurfes eines allgemeinen Civilgesetzbuches rechtliche Berücksichtigung gefunden hat und hienach der gewünschten Absicht entgegengesehen werden wird. §. 25. Die Verlängerung der Werktags- und Meßzeit der Feiertags-Schutzfrist. Dem an Uns gestellten Antrag hinsichtlich der Dauer der Werk-, sann der Sonn- und Feiertags-Schutzpflicht der Jugend werden Wir in reifliche Erwägung nehmen, und hienach die geeignete Verfügung treffen. §. 26. Die Besteuerung oder Revision der Uebergangsabgabe von Wein. Zur Erfüllung des Wunsches: „Zürforge treffen zu lassen, daß bei der nächsten Zollkonferenz die von Preußen und anderen Zollvereinsstaaten zur Erhebung kommende Ausgleichungsabgabe auf Wein einer Revision unterzogen und wo möglich beseitiget werde", haben Wir die nöthigen Einleitungen bei der diesjährigen Generalkonferenz, in Zollvereinsangelegenheiten wiederholt, wie schon bei den früheren Generalkonferenzen treffen lassen. (Schluß folgt.)

* **Landau**, 6. Juli. Bei der zweiten am Montag den 21. d. beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberfranken zu Bayreuth kommen folgende Anklagen zur Aburtheilung: 1) Anklage gegen den Schustergesellen Johann Nürnberger von Gefrees wegen Verbrechen des Raubes 3. Grades, 2) Anklage gegen Joh. Adam Häfner von Leupoldsgrün wegen Brandstiftung 2. Grades, 3) Anklage gegen Johann Georg Müller von Alpermühle wegen Beandstiftung 2. Grades, 4) Anklage gegen Friedrich Lucker von Gerach wegen Raubes 3. Grades und 5) Anklage gegen Peter Karl, lediger Gütnerssohn von Bamberg, wegen Raubes 3 Grades.

**Würzburg**, 5. Juli. Se. Maj. der König hat nachstehendes Handbillet an unseren l. Bürgermeister Dr. Treppner erlassen: Herr Bürgermeister Dr. Treppner! Nachdem Ich die Bezeichnung „Maximilianeum" bereits einer von Mir gegründeten wohltätigen Anstalt vorbehalten, so ersuche Ich die an Mich gestellte Bitte, das Gebäude der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Würzburg mit diesem Namen zu bezeichnen, nicht bewilligen, genehmige aber hiermit gerne, daß jenes Gebäude die Benennung „Maximilianeum" erhalte. Die Verhältnisse des Augenblicks verhindern Mich, dem am 6., 7. und 8. d. Mts. in Würzburg stattfindenden Feste des polytechnischen Vereins und der feierlichen Grundsteinlegung des Maxichule, welcher Ich wie dem genannten Vereine herzlich alles Gedeihen wünsche, persönlich anzuwohnen. — Solches erwidere Ich auf die beiden Eingaben vom 21. und 30. v. Mts., der Ich, Meine getreuen Stadt Würzburg mit Königlichem Wohlwollen zugethan, mit bekannten Gesinnungen bin Ihr wohlgewogener König Max. Bad Brückenau am 4. Juli 1856.

**Wirz**, 3. Juli. Obschon der Aufenthalt des Königs Otto von Griechenland in dem Kreise seiner hohen Anverwandten ausschließlich nur für die Dauer von drei Tagen festgesetzt war, so ist dennoch, wie der Hamb. B.-H. geschrieben wird, eine Verlängerung dieser Frist eingetreten, welche mit der griechischen Frage, die neuerdings von der europäischen Diplomatie mehr denn je in das Bereich der Besprechungen gezogen wird, im engsten Zusammenhange steht. Aus politischster Quelle erfährt man, daß König Otto zu wiederholten Malen über diesen Gegenstand mit dem Grafen Buol-Rücksprache pflog, wobei auch der zur Zeit anwesende l. k. österreichische Ministeretdient dem Vater zu Rathen, Baron von Wallet, zu Rathe gezogen wurde. Eine Reise des Königs Otto nach Paris dürfte als den Umständen angemessen betrachtet werden sein, daher sei es auch zu erwarten, daß König Otto nach beendigtes Badeluv in Karlsbad sich an den Zusammenhof begeben werde.

## Frankreich.

**Paris**, 3. Juli. Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland sollen immer gespannter werden. Man behauptet, daß Oesterreich die Vermittlung russischer Hände und Mittel in der Aufregung erkannt haben will, die offenbar im Piemontesischen und in einem großen Theil des übrigen Italiens herrscht. Selbst im Lombardisch-Venetianischen sollen russische Einflüsse nachweisbar sich geltend zu machen suchen. Wie viel hieran wahres, kann natürlich um allereuigsten von hier aus beurtheilt werden. Daß Rußland auch revolutionäre Mittel nicht scheut, wenn es die Verbreitung eines „höheren" Zweckes, hier die Bekämpfung Oesterreichs, gilt, ist übrigens langst und allbekannt. Gewiß ist aber, daß schon die große Vermuthung jener geheimen russischen Einmischung in die italienischen Wirren dazu beitragen muß, Oesterreich vorsichtiger, fälter und zurückhaltender gegen Rußland zu machen. Rußland hat seinerseits zu gleichem Verhalten gegen Oesterreich schon seit langem unterschieden Grund gehabt. Hier steht man in all diesen Verhältnissen nur neue Elemente der Annäherung zwischen Wien und Paris, umsomehr als auch die englische Allianz offenbar aus Nahrungsmangel sanft im Herrn zu entschlummern droht, die natürlichen Gegensätze zwischen den beiden Nationen sind zu vielfach und scharf, als daß sie, ohne durch das bedeutende Gegenheil eines großen gemeinsamen Interesses niedergehalten zu werden, vorläufig eine dauernde, aufrichtige und herzliche Einigung gestatten können. — Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Kosten ein Congreß der Vertreter der Schutzmächte Griechenlands zusammentreten soll, um über die Mittel zu berathen, wie dem Land die Ruhe im Innern und sein Fortbestand nach außen zu sichern. Wahrscheinlich soll hier auch die Frage der Thronfolge zur Sprache kommen. Wenn wir uns recht erinnern, haben die innern Unruhen in Griechenland erst mit dem russisch-türkischen Kriege begonnen — welcher Grund aber heute aufgehört hat — und sind besonders stärker geworden seit und in Folge des Vertrages von Paris. — wenn die Nationalität der Griechen leidvigt, und wohl auch von andern thatsächlichen Anlässen zur Unzufriedenheit nicht ganz frei ist. Das neue Mittel zur Pacificirung Griechenlands wäre daher wohl eher der Auflösung, und nicht die Verstärkung der fremden Besatzung. — Das anhaltend schöne Wetter bringt wieder die erfreulichsten Erntenachrichten, besonders aus dem Süden. Sanguiniker gehen so weit zu behaupten, daß wir auf ein Viertel Ueberfluß über eine Mittelernte zählen können. Aber auch besonnenere Landwirthe lassen wenigstens eine gute Mittelernte hoffen. — wenn die Gunst des Wetters sich bis nach der Ernte gleichmäßig hält. Das leidige „Wenn!"

**Paris**, 3. Juli. Wenn man einer Correspondenz des Constitutionnel aus Turin vom 30. Juni Glauben schenken darf, so sind die Beziehungen zwischen Rußland und Piemont derart, daß sie Oesterreich Besorgnisse einflößen müssen. Dieselbe lautet: „General de Bormida ist von seiner Mission beim Kaiser Alexander wieder zurück. Er begab sich sofort zum Könige, um ihm über dieselbe Bericht zu erstatten. Man behauptet, er sei dadurch befriedigt worden. Er wurde mit großer Auszeichnung behandelt, und der Kaiser empfing ihn auf äußerst liebenswürdige Weise. Bei jeder andern Gelegenheit würde dieses unbemerkt vorübergehen, denn man ist am russischen Hofe sehr höflich; aber man kann nicht umhin, dem den sardinischen Abgesandten gewordenen Empfange eine gewisse politische Bedeutung unterzulegen."

## Italien.

Das turiner Risorgimento vom 27. Juni meldet nach einem neapolitanischen Briefe die Verhaftung des Bischofs von Lecce auf Grund der von dem Polizei-Commissär Gioffi ausgegangenen Anklage, daß er bei einer Verschwörung gegen den Staat betheiligt gewesen sei. Die wahre Ursache scheint jedoch die zu sein, daß er die Unschuld gewisser Personen verfochten, welche Gioffi als Verschwörer denuncirt hatte.

## Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 2. Juli lautet: „Der Civilgouverneur von Valladolid ist abgesetzt worden. Casullen ist ruhig. Der Ursprung der jüngsten Unordnungen ist immer noch in Dunkel gehüllt. — Die Regierung hat keine Nachrichten aus Mexico."

Digitized by Google

## Rußland.

St. Petersburg, 27. Juni. Die Flotte des kaspischen Meeres ist auf die Stärke einer Brigade von drei Flottenequipagen gebracht worden. Der Admiral Putiatine, welcher in diesen Tagen von hier abgereist ist, begibt sich zuvörderst nach Astrachan, um dort die neue Flotte zu inspiziren, sodann geht er wahrscheinlich nach Sibirien, um auch dort die Verstärkung der Flotte und die Arbeiten, welche zur Befestigung der Küsten ausgeführt werden sollen, zu leiten. Man verwendet jetzt große Energie darauf, diese Befestigung in möglichst kurzer Frist zu vollenden, und deutet dies noch der in der hiesigen militairischen Welt vertretenen Auffassung auf die Absicht einer kriegerischen Expedition. In Bezug auf die Flotte geht man eben so eifrig und kräftig zu Werke. Namentlich läßt man es an Reformen im Kleinen nicht fehlen.

### Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 15. Juni. Die Preßfreiheit ist durch den Generaldivan einstimmig empfohlen und von dem Fürsten sanktionirt worden. Das betreffende Gesetz beginnt mit folgender Begründung: „Da die Preßfreiheit das einzige Mittel ist, eine öffentliche Meinung zu bilden (besonders in einem Staate, der im Fortschreiten begriffen ist), und oft sogar die Regierung über die Bedürfnisse des Volkes aufzuklären, so ist in Folge dessen von einer besonders dazu ernannten Commission ein Entwurf ausgearbeitet worden, und nachdem derselbe von unserem Verwaltungsrath revidirt ist u. s. w."

### Türkei.

Aus Konstantinopel vom 23. Juni wird dem Constitutionnel geschrieben, daß die Frage wegen Anwendung des Reorganisirungsgesetzes auf alle türkischen Unterthanen ohne Ansehen der Abstammung und Religion durch den Hohen Rath unter Zuziehung der neuerwählten nichtmehammedanischen Mitglieder provisorisch dahin entschieden sei, daß im ganzen Reiche eine Zählung der Rajahs, die zum Militairdienste hervorgezogen werden könnten, vorgenommen werden solle, daß jedoch bis zum Ablauf dieser auf zwei Jahre angenommenen Frist die verschiedenen vereinigten Gemeinden, unter der Bezeichnung der Befreiung vom Militairdienste, eine Steuer von 125 Mill. Piaster für diese zwei Jahre zahlen sollen. Sobald die Zählung erfolgt ist, soll auf dem so gewonnenen festen Grunde ein entgültiges Gesetz erlassen werden. Diese Entscheidung ist in Konstantinopel im Ganzen gut aufgenommen worden, nur daß den dortigen Christen die Zahlung von 5 Mill. Piaster nicht behagt, da die Hauptstadt bisher stets conscriptionsfrei war und die Christen dieser Steuerbefreiung mit den Türken theilen möchten. Uebrigens wurde bei der Berathung erklärt, daß ferner weder die türkischen noch die geistlichen Bewohner der Hauptstadt conscriptionspflichtig sein würden.

Von der serbischen Grenze, 26. Juni. Die nationalen Hoffnungen und Wünsche haben durch den Hat-Humayun überall neue Nahrung erhalten und man sucht denselben bereits in den verschiedenen slavischen Provinzen des türkischen Reiches Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen. So liegt eine Petition der Bulgaren vor, die in bulgarischer Sprache dem Sultan überreicht wurde und in welcher darauf hingewiesen wird, daß auf Grundlage des letzterflossenen Hat-Humayun die Gleichberechtigung der christlichen Bevölkerung mit den Türken festgestellt sei und dabei die in der Petition ausgesprochenen Wünsche des bulgarischen Volkes nur die angestrebte Verwirklichung der Bestimmungen des großherrlichen Fermans seien. Die Petition besteht aus neun Punkten und lautet mit Uebergehung der Einleitung, in der die Motivirung der ausgesprochenen Wünsche von 6,400,000 Bulgaren enthalten ist, in der Uebersetzung wie folgt:

1) Die bulgarische Nation soll das Recht haben, sich zum obersten Würdenträger ihrer Kirche einen Eingebornen wählen zu können. 2) Die Nation soll einen gebornen Bulgaren zu ihrem Oberhaupte (Gouverneur) wählen können. Dieser soll alle erforderlichen Beamten aus Eingebornen wählen und bei dem Sultan in Vorschlag bringen. Die Amtssprache soll die bulgarische sein. Niemand, mit Ausnahme der neuen Pforte durch Vermittelung des Gouverneurs der Nation soll sich in die Angelegenheiten der bulgarischen Nation einmengen dürfen. 3) Cultus und Unterricht sollen dem geistlichen und weltlichen Oberhaupte anvertraut werden im Einklange mit den großherrlichen Gesetzen. 4) Die in Bulgarien lebenden Türken sollen ihre eigenen Behörden und Richter haben und ihnen keine Einmengung in die Angelegenheiten der Bulgaren gestattet sein. Streitigkeiten zwischen Bulgaren und Türken sollen vor einem gemischten Gerichte nach den kaiserlichen Gesetzen verhandelt und entschieden werden. 5) Jedermann soll verpflichtet sein, Zeugniß vor Gericht zu geben, diejenigen, welche falsches Zeugniß geben, sollen wie Verbrecher bestraft werden. 7) Jede nationale Behörde soll ihre bewaffneten Leute zur Handhabung und Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung haben. 8) Jede Behörde soll das Recht haben, einen Verbrecher, welcher Nationalität er auch angehören mag, an dem Orte, wo er ergriffen wird, nach den vom Sultan erlassenen Gesetzen zu richten. Das Gericht soll blos jemanden von seiner Behörde beziehen, sollte der Verbrecher zu einer anderen Religion sich bekennt. Im Falle der Sultan von den Bulgaren eine Militärstellung forderte, sollen die bulgarischen Regimenter von den türkischen getrennt organisirt werden; alle Vorgezeigten pogtavarci) dieser Regimenter sollen Bulgaren sein; die Dienstsprache soll die bulgarische sein und jedes Regiment soll seinen Geistlichen haben.

## Vermischtes.

*,* Würzburg, 5. Juli. Auf hre heutigen Schranne, welche sehr stark (mit 334 Wagen) besahren war, während die Kaufluft sehr gering war, gingen die Preise für sämmtliche Feuchtgattungen bedeutend herunter. Der größte Theil des Vertriebes wurde eingestellt.

*,* Schweinfurt, 5. Juli. Wenn auch die heutige Schranne nicht besonders reichlich besahren war, so gestalten doch die Preise, nachdem auch zu Wasser sowohl Waizen- als Kornladungen angekommen waren, ein Fallen. Auch mußten bedeutende Quantitäten als unverkauft in der Schranne eingestellt werden. — Vorgestern wurde auf dem „deutschen Hofe" die erste neue Gerste, sogenannte Wintergerste, geschnitten und gestern eingeführt. Dieselbe ist sowohl in Gröbe der Aehren, als auch der Körner ausgezeichnet, und ist der Ertrag der besten Erndte gleichzustellen.

*,* Fulda, 2. Juli. Bei der gestern und heute stattgehabten 21. Prämienziehung der kurf. hess. 40-Thlr.-Seriens-Loose sind folgende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 135,145 mit 40,000 Thlr., Nr. 114,187 8000 Thlr., Nr. 21,902 4000 Thlr., Nr. 37,320 2000 Thlr., Nr. 29,783 und 139,573 à 1500 Thlr.

*,* Petersburg, 24. Juni. Alle aus dem Innern des Landes eintreffenden Berichte melden zwar, daß die Ernteaussichten gut seien, allein überall bemerke man erhebliche klimatische Abweichungen. In Petersburg selbst sind die Uebergänge von Wärme zur Kälte und umgekehrt so plötzlich, daß die ältesten Leute sich eines ähnlichen Sommers nicht erinnern. Ueberhaupt ist beständiges anhaltendes Sommerwetter noch gar nicht eingetreten, wohl aber abwechselnd schneidende Kälte und brennende Hitze. Auf den Landseen sind noch alle Eisdecken nicht völlig aufgegangen. Bei Archangelsk ist aus den arktischen Regionen eine ungeheure Menge Eis angetrieben. Die Schiffahrt auf dem weißen Meere ist dadurch sehr behindert.

*,* In England steht ein neuer Beeglstungsprozeß in Aussicht. Auch diesmal spielt Strychnin die Hauptrolle. Angeklagter ist ein reicher Gutsbesitzer in Leeds, William Dove, dessen Frau im Alter von 28 Jahren in Zuckungen, ähnlich denen, an welchen Parsens Cook starb, den Geist aufgab. Der Prozeß kommt am 16. Juli in York zur Verhandlung. William Dove wohnte vor seiner Verheirathung in dem Dorfe Burley bei Leeds und erfreute sich daselbst eines sehr guten Leumunds. Frau Dove wurde im Dezember v. J. unwohl und ließ den Wundarzt Wesley aus Leeds rufen. Sie litt an Leibweh und Nervenaufregung, zeigte aber durchaus keine Symptome einer schweren Krankheit. Unter Morley's Behandlung besserte sich das Befinden der Patientin. Da befam sie plötzlich einen Rückfall. Am 23. Februar d. Js. reichte Dove seiner Frau ein wenig Gelee. Kaum hatte sie davon genossen, als sie sich über die Bettdecke streckte, heftige Klage und sagte: „William, hast du nichts in das Gelee gethan?" Dove antwortete: „Ja, ich that ein wenig verordnete Medizin hinein." Am folgenden Tage, einem Sonntag, konnte Frau Dove nicht zur Kirche gehen; am Montag wurde sie eine halbe Stunde, nachdem sie mit ihrem Manne gefrühstückt, von einem heftigen Nervenzucken befallen. Am 29. Februar befam sie, während Dove zugegen war, einen noch heftigeren Anfall. Das Athmen wurde ihr schwer, sie war kalt am ganzen Körper und hatte unfreiwillige Zuckungen. Als sie ihrem Gatten gestorben, ihr etwas zu trinken zu geben, goß er etwas in ein Weinglas, gab es ihr und spülte das Glas leicht wieder aus. Als Frau Dove dies getrunken, rief sie: „O Freund, wie ist das so scheicht und brennend! Es ist sehr bitter!" Einige Minuten darauf befam sie wieder heftige Krämpfe; sie schrie; die Augen wurden ihr starr; sie drückte Deneu, die sie umstanden, krampfhaft die Hand, ihr Körper war eiskalt, sie krümmte sich so in die Höhe, daß sie blos auf Kopf und Füßen ruhte; in diesem Zustande blieb sie, bis sie nach einer bis spätestens zwei Stunden verschied. Hr. Morley äußerte, nachdem er Gewißheit erlangt, daß Hr. Dove sich an zwei verschiedenen Malen Strychnin verschafft hatte, Verdacht über die Krankheit, an der Frau Dove gestorben sei. Eine Besichtigung fand statt und es ward durch die Herren Runneley und Morley erwiesen, daß die Leiche Strychnin enthielt. Die Aerzte sind der Ansicht, daß dasselbe der Kranken mindestens in 4 Dosen und jedesmal in mehren Gran beigebracht worden sei. Dove gibt zu, daß er sich Strychnin verschafft habe, behauptet jedoch, es habe es blos gekauft, um in seinem Hause Katzen zu vergiften. Was Dove zu jenem Verbrechen veranlaßt haben mag, ist schwer zu sagen, da er sonst mit seiner Frau allem Anschein nach so lebte, als wenn er sie sehr lieb gehabt habe.

*,* Um seinen Durst zu löschen, verzehrt Paris jährlich 119,300,000 Litres (1 Litre ist ungefähr 1 Maß) Wein, 11,001,500 Litres Bier, 2,272,400 Litre Obstwein (Cidre), 13,729,700 L. Branntwein, 1,267,230 L. Liqueure, dazu 344,186 L. eingemachte Früchte und 2,045,500 L. Essig.

Digitized by Google

*** Im Jahre 1857 wird Canada gegen 1700 (englische) Meilen fertiger und dem Verkehr übergebener Eisenbahnen haben, welche 15 Millionen Pfund Sterling kosteten. Die Regierung hat erklärt, der Eisenbahn von Quebec nach dem Huron See vier Millionen Morgen Staatsländereien überlassen zu wollen. Diese Bahn wird auf einer Strecke von 170 Meilen durch Urwälder gehen.

*** Die verheirathelen Frauen von Honolulu (Sandwichs-Inseln) haben kürzlich an das dortige Parlament eine Petition gerichtet, in welcher sie die Aufhebung der Theater und Kunstreiter-Buden verlangen, weil ihre Ehemänner durch den Besuch dieser Vergnügungsorte veranlaßt würden, die ganze Nacht auswärts zu zubringen.

*** Die größten Baukgeschäfte macht unstreitig in diesem Augenblicke die Homburger Spielbank, wo das Hazardspiel in diesem Augenblicke in nie gesehener Blüthe steht. Rußland ist an diesem grünen Tische am fälschen vertreten, und es tritt hier auch am grobartigsten auf. Wenn man dieses ungeheure Spiel der Russen sieht, sollte man nicht glauben, daß der eben beendete Krieg diesem Lande so große pekuniäre Opfer gekostet habe. Die Franzosen in Homburg lassen sich in diesem Punkte von den Russen übertbieten, und am bescheidensten im Hazardspiel sind die Engländer.

*** Aus Archangel wird dem „Nord“ geschrieben: daß der seit einiger Zeit daselbst beständige Nordwind ungeheure Massen von Treibeis vom Nord-Polarmeere herabgeführt habe, welche den Sommer kalt gemacht haben und die Schifffahrt empfindlich erschweren.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1310 | 1305 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82¼ |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 84½ | 83½ |
| „ | 4½% „ von 1840 | 73 | 72¾ |
| „ | 2½% „ „ | — | 41 |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothschild, 1839 | 147 | — |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | — | 101½ |
| „ | fl. 500 Loose von 1854 | 87 | 86½ |
| „ | 5% Nizza-Eisenb.-Aktien | 300 | 296 |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ | Köln-Mindener ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, | 3½% Obligationen | 88½ | 88 |
| „ | 4% „ „ | 94½ | 94¼ |
| „ | 4% „ Grundrenten | 94¾ | 94½ |
| „ | 4½% Obligationen | 101½ | 100⅝ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 100¾ | 100⅜ |
| „ | 4½% Isarbahn-Actien | 103¼ | 101¾ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 150½ | 150 |
| „ | Bayer. Bankactien | — | 780 |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen des Rothschild | 90¼ | 90½ |
| „ | 4% „ „ „ | 102¼ | 101¾ |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 63¾ |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅛ |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 112½ | 112 |
| „ | ditto grossberz. à 25 fl. | 33¼ | 33 |
| „ | Darmstädter Bankactien | 421 | 419 |
| Baden, | fl. 50 Loose von 1840 | 80½ | 80 |
| „ | fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 31½ | 31⅛ |
| Frankfurt, | Taunus-Aktien | 322 | 320 |
| „ | 3½% Bankactien | 121¼ | 120½ |
| „ | Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbetreibenden Bambergs und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbtreibenden Bambergs sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbfleißes zur Ausstellung zu bringen; Getränke und Leerlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausgestellenden Gegenstände mit Erlaubniß ihrer Gewerbemeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.
2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Preisangabe als Anhang beilassen lassen.
3) Jeder Gewerbtreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anmeldung des Catalogs dem unterzeichneten Vorstande **vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung** ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogs Aufnahme finden soll.
4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur **solche Produkte** angekauft, welche **von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines** oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.
5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belobungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.
6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Vereine ausgeschriebenen **Stipendien** an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
Bailler. J. V. Lotter.

## General-Versammlung

der oberfränkischen Aerzte zu Kulmbach am **Sonntag den 27. Juli 1856** in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr.

Hiezu ladet ein

**der Vorstand des Vereins oberfr. Aerzte.**
**Dr. Rapp. Dr. Wierrer.**

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bei **Fr. Zöberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Portraits J. K. Majestäten König Maximilian II.** und Königin **Maria.** Stahlstich, ganze Figure à fl. 5 **30.** — (Dieselben in kleinerem Format à fl **1 30** fl. 1. 12. **48** kr. **36** kr. **24** kr. und **18** kr.)

**Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischof Bonifaz von Urban.** fl. 1. 12.

**Ansicht von Bamberg** von der **Wunderburg** aus, fl. 2. **30** le Die selbe von der **Hallstadter Straße** aus, fl. 1 **48** kr. Dieselbe mit Ausgrabungen fl. 1. **36** kr Kleineres Format **12** kr.

## Miethe.

In der Kapuzinergasse Nro. 418 ist die mittlere Etage mit Stallungen auf Martini zu vermiethen.

## Miethe.

Diese. III. Nro. 1234 ist ein freundliches Zimmer und Nebenzimmer mit oder ohne Möbel sündlich zu vermiethen.

## Verkauf.

**Wegen Umzug ist ein Violoncell mit Kasten (von Neuner in Mittenwald) und eine Violine billig zu verkaufen. Das Näh. in der Exped.**

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 4 Juli. Geldcours. Bilder 9 fl. 39½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 379 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaiserl. Dukaten 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 4 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 83½; 4½proz. 73¾; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121½; bezgleichen von 1854 103½; Bankactien 1118. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 382; Nordbahnactien 2805. — Wechselcurs: Augsburg 100½; Londen 10.2

**Berlin**, 4 Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 86¼; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

**London**, 3 Juli. 3proz. Consols 95¾

**Paris**, 3 Juli. 4½ proz. Rente 93.50. — 3proz. Rente 72.20.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 190. Dienstag, 8. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 5. Juli. In der kgl. Reichsrath hat diesen Morgen eine Sitzung des Staatsrathes stattgefunden. — Wie es heißt, wird der allbald zu ernennende weibliche Hofstaat für die ehemalige Braut Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert zur Vermählungsfeier noch Andere begreifen, um dort am Vermählungstage in Funktion zu treten, da die hohe Fürstin keinen von ihren bisherigen Dienern rc. mit nach Bayern nimmt.

**Landtagsabschied.** (Schluß.) §. 27. Wechsel- und Mercantilgerichtsordnung vom 24. November 1785. Wir finden uns bewogen, dem an Uns gebrachten Antrage der beiden Kammern zu entsprechen, folgende Abänderungen in der bayerischen Wechsel- und Mercantilgerichtsordnung vom 24. November 1785 mit Gesetzeskraft zu treffen, und deren Anwendbarkeit auf alle da, wo die gedachte Gerichtsordnung in Kraft ist, nach Verkündung des gegenwärtigen Landtagsabschieds neu anfallenden Wechsel- und Handelssachen, auszusprechen: 1) Die Berufung in Wechsels und Handelssachen, in welchen der Gegenstand der Beschwerde in der Hauptsache fünfzig Gulden nicht erreicht, ist nicht zulässig. Gegenstände, deren Werth nicht angegeben, oder nicht anerkannt ist, werden nach den gesetzlichen Vorschriften über Schätzungen gerichtlich eingewerthet. 2) Selbständige Berufung findet in Wechselsachen nur statt: a) gegen Bescheide, wodurch die Klage ohne weitere Einleitung des Verfahrens ganz oder so, wie angetragen, oder zur Sache oder von einem Theile der Forderung, b) gegen Entscheidungen auf Ablehnung eines Eides, c) gegen das Endurtheil, und d) gegen Bescheide über die Art der Execution, in Handelssachen a) gegen diejenigen Zwischenbescheide, welche im §. 52 der Novelle vom 17. November 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend, aufgeführt sind, b) gegen das Endurtheil, und c) gegen Bescheide über die Art der Exekution. Anzuhängige Berufungen hat das Gericht, Kraft dieses Gesetzes, mittelst motivirter Entscheidung abzuweisen. 3) Die Berufung gegen alle nicht selbständig appellable Zwischenbescheide, sowie gegen einfache Erlasse ist mit der Berufung gegen das nächste in der Sache ergehende selbständig appellable Urtheil ohne vorgängige Verwahrung zu verbinden. 4) Aufschiebende Wirkung hat die Appellation in Wechselsachen gegen Bescheide, durch welche auf Ablegung eines Eides erkannt wird. Bei Berufungen gegen das Endurtheil tritt im Wechselsachen die aufschiebende Wirkung nur in so weit ein, daß bis zur höheren Entscheidung die Einnamsverwaltung oder Vollziehung der Executionsobjekte, sowie der Beitrag des Personalarrestes nicht stattfinden, vortheilhaft der Bestimmung der bayerischen Wechsel- und Merkantilgerichtsordnung cap. IX. §. 5 Nr. 3 für den Fall, wenn wegen zu besorgenter Flucht des Schuldners auf den Personalarrest angetragen wird. Diese Beschränkung der aufschiebenden Wirkung findet auch dann statt, wenn in einer Wechsel- oder Handelssache gegen die Art der Execution die Berufung ergriffen wird. 5) Will der Wechsel- oder Mercantilgläubiger die in cap. IX. §. 5 der Wechsel- und Mercantilgerichtsordnung vorgesehene Einnamverwaltung der zu seiner Befriedigung eingeschätzten Gegenstände nicht, so hat er das, jedoch bei Vermeidung des Ausschlusses binnen acht Tagen nach dem Antrage auf Sperre auszuübende Recht, den gerichtlichen Verkauf dieser Gegenstände und seine Befriedigung aus dem Erlöse zu verlangen, wobei nach den Bestimmungen der §§. 78 — 86 der Novelle vom 17. Nov. 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend, zu verfahren ist. Wenn in diesem Falle der Erlös zur vollen Befriedigung des Gläubigers nicht hinreicht, so sind für den ungedeckt bleibenden Betrag weitere Haftpflichten des Schuldners in Schätzung zu nehmen, ein allenfallsiger Mehrerlös aber gehört dem Schuldner. §. 28. Dienstbotenwesen. Auf den Antrag des Landtages, die desfallsigen Dienstbotenordnungen einer zeitgemäßen Revision unterwerfen zu lassen, erwidern Wir, daß das Bedürfniß einer solchen Revision Unserer Fürsorge nicht entgangen ist und Wir zu deren Durchführung die treue Unser Staatsministerium des Innern entsprechend angewiesen haben.

§. 29. Regulirung des Bierzapfes und die Verhältnisse der Bräuer zu den Wirthen und zu dem Publikum. I. Wir werden die von Uns angeordneten Erhebungen und Ermittlungen bezüglich der Zweckmäßigkeit der Aufhebung oder Beibehaltung der Bierlage, dann bezüglich einer allenfallsigen Revision des Bierzieleses zur Vollendung bringen lassen, und behalten Uns sodann dem Ergebnisse weitere Verfügung vor. II. Insoweit vorerdenn Wir dem in dem Gesammtbeschlusse vom 11. Juni l. J. an Uns gebrachten Anträgen des Landtages gemäß mit Gesetzeskraft: 1) den Brauhausbesitzern, mit deren Braugerechtsame einverleibt sind Taferne oder sonstige Wirthschaftsrechte verbunden sind, ist, so lange sie ihre Wirthschaftsrechte ausüben und verbrauen, auch bei Verleihung ihres Bieres über die Gasse der nach Herkommen gleich allen übrigen Wirthen unbedingt gestattet. 2) Ergibt sich bei Berechnung des Bierzapfes ein Pfennigbruch über einen geraden Pfennig oder ein ungerader Pfennig, so werden dieselben zum Besten des Publikums ganz weggelassen. Ergibt sich dagegen ein Pfennigbruch über einen ungeraden Pfennig, so wird der Bierzapf zum Besten der Bräuer auf den nächsten geraden Pfennig erhöht. Wenn sich ein ungerader Pfennig durch Berechnung des Bierzapfes in einzelnen Orten bestehenden Lokalmaißverhältnisses ergibt, so ist es den betreffenden Bräuern gestattet, nach vorheriger Anzeige bei der einschlägigen Distriktspolizeibehörde, welche die Lokalpolizeibehörde bei der Ausübung der Controle des Bierzapfes, die Ausgleichung derselben selbst in der Weise vorzunehmen, daß es für die erste Hälfte der Zeit, für welche er zu gelten hat, um einen Pfennig hinaufgesetzt, für die zweite Hälfte aber um einen Pfennig herabgesetzt werde. Als provisorische Maßregel bis zur definitive Regelung des nächst verflossenen Sudjahres, das Unabänderlich fortzubestehen. Der Artikel 11 Titel 1 der Verordnung vom 25. April 1811, die §§. 6 und 7 des Gesetzes vom 23. Mai 1846, sowie Ziffer 2 lit. C §. 39 No. 1 des Landtagsabschieds vom 25. Juni 1850 werden hiemit aufgehoben. 3) Polizeiliche Untersuchungen wegen Verletzung geringhaltigen oder adulterirten oder verdorbenen oder gesundheitsnachtheiligen Bieres sind nur von vierlichen tüchtigen Beamten — in Städten und Märkten mit magistratischer Verfassung von städtischen Magistratsgliedern oder förmlich angestellten Polizei-Aktuaren, unter Zuziehung zweier sachkundiger und unbescholtener Bierbrauer zu pflegen. Ein Schuld- und Strafausspruch aber kann nicht ohne vorher erhobenes und mit dem auf die Baumenzeyte gestützten Commissionsbefunde übereinstimmendes technisches Gutachten des k. Gerichtsarztes und Apothekers oder eines anderen im öffentlichen Dienstverhältnisse stehenden Chemikers über den wahren Gehalt des fraglichen Bieres im Vergleiche mit dem Gehalte des Musterbieres erlassen werden, insofern der betheiligte Bräuer oder Wirth sich in seinem Stadium der Untersuchung ein solches Gutachten ausdrücklich verlangt. In höheren Instanzen dagegen ist, wenn der betheiligte Bräuer oder Wirth wegen Unrichtigkeit der technischen Voraussetzungs des Strafeinflusses den Recurs ergreift, jedenfalls nur unter Zugrundelegung eines solchen Gutachtens von bewährten Chemikern einer Universität oder polytechnischen oder Kreisindustrieschule oder Gewerbsschule das Erkenntniß zu fällen. Diese Bieruntersuchungen müssen möglichst beschleunigt und in beiden Instanzen in der Regel in 6 Wochen beendigt werden. 4) Ein als ursprünglich gut und gehaltvoll eingestellten anerkannt befundenes Bier darf nicht mit Wasser oder Branntwein- oder Essigbereitungen vermischt werden, ohne daß dieß der vorgeschriebenen Quantität von Malz und Hopfen betreffend, aber auch Einwirkung äußerer Umstände ohne Verschulden des Brauers oder Wirthes verdorbenes oder abgestandenes oder auch im Sude mißlungenes Bier begründet weder Bestrafung noch Confiskation, wohl aber im Falle seiner Ungenießbarkeit oder Schädlichkeit das Verbot seinen Verkaufes, und ist solches daher dem Brauer lediglich zur Branntwein- oder Essigbereitung, oder sonst unschädlichen Verwendung unter obrigkeitlicher Aufsicht zu überlassen. Hiedurch sind die Bestimmungen in §. 1 Abs. 2 und 4 des Gesetzes vom 23. Mai 1846, soweit sie sich auf verdorbenes Bier beziehen, außer Wirksamkeit gesetzt. 5) Hat im Falle der Bestrafung eines Wirthes oder minutirenden Brauers die nach Art. 16 Titel II. der Verordnung vom 25. April 1811 angeordnete Kellervisitation bei den betreffenden Brauer einzutreten, so ist diese auf jene Kellereabtheilungen und Bierverstäte zu beschränken, von welchen die Abgabe des fehlig befundenen Bieres stattgefunden ist. Stellt sich hiebei nach gepflogenem Verfahren auch Strafsälligkeit des Brauers heraus, so kann nur das in der gedachten Abtheilung vorgefundene taxfreudige Bier der Confiskation unterworfen werden, die Bierverstäte in den übrigen Abtheilungen aber Kellern bleiben so lange unberührt, als sich nicht bei ihrer weiteren Verleistigte neuerdings Strafsälligkeit des minutierenden Brauers oder Wirthes ergibt. 6) Der Termin zum Einsieden des Winterbieres sind nach den bisherigen Vorschriften zu behandeln, und beim Vorhandensein gewichtiger Gründe ohne Säumniß zu gewähren. III. Dem gleichzeitig an Uns gebrachten Wunsche des Landtages gemäß verordnen Wir, daß der §. 1 des Gesetzes vom 23. Mai 1846 in der Art vollzogen werde, daß eine Erneuerung der gemäß Art. 16 und 17 Titel 1 der Verordnung vom 25. April 1811 u.

Digitized by Google

§. 1 loco citato gedachten Beerdigungsstatute einzurichten habe, so oft sich ein den ausschreibenden Betrag ändernder (also erheblicher) Gerstendurchschnittspreis unter den zum Taxstatute gelegenen Polizeibezirken ergibt. §. 30. Abänderung der Verjährungsfrist für gewisse Gattungen von Forderungen. Dem durch Gesammtbeschluß der Kammern an Uns gebrachten Antrage auf Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen Abkürzung der Verjährungsfristen bezüglich der einzelnen Forderungen, welche nach der Gesetzgebung Eines Theiles unseres mit Unserm Antritte Ihrer Einstehung oder binnen kurzer Zeit betrachtet zu werden pflegen, fühlen Wir die entsprechende Bedachtnahme zu §. 31. Verschiedene das Anfäßigmachungs- und Gewerbsgesetz des treffende Anträge. 1) Dem an uns gebrachten Antrage entsprechend verordnen Wir mit Gesetzeskraft, daß der Anfäßigmachung auf real oder radicirte Gewerbe eine Prüfung des erforderlichen Nahrungsstandes vorhergegangen habe; 2) dem weiteren Antrage: Dem Gesetze vom 11. September 1835, die Grundbestimmungen über das Gewerbswesen betreffend, solle eine Anwendung geben zu lassen, daß bei der Verleihung von Gewerbskonzessionen denjenigen bedürftigen Gesuchstellern, welche eine nach Art. 3 des Gewerbsgesetzes konzessionsberechtigte Wittwe heirathen, zu Gunsten der hinterlassenen Familie des verstorbenen Gewerbsinhabers ein gebührender Vorzug vor andern Mitbewerbern gegeben werde, werden Wir die entsprechende Berücksichtigung zuzuwenden nicht unterlassen. 3) Die Beschränkung der verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen über die Gewährzeit bei Viehmängeln. Daß die Gewährschaft bei Viehkäufen mit besonderer Berücksichtigung des Gewährsmangels und Gewährsfristen durch ein für das ganze Königreich geltendes Gesetz geregelt werde, erkennen Wir für wünschenswerth. Wir werden daher dem hierauf bezüglichen Antrage der Kammern die entsprechende Würdigung zu Theil werden lassen. §. 33. Einige Modifikationen des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerkes. Dem an Uns gebrachten Antrage entsprechend, genehmigen Wir mit Gesetzeskraft, daß dem Art. 6 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerkes betreffend, am Schlusse die weitere Bestimmung beigefügt werde: „Ingleichen kein regelmäßigen Botenfuhrwerke für die Zeit vom 1. November bis letzten März, sowie bei neuer Bekesung die Bespannung der mit vierzölligen Radfelgen versehenen Wagen ist zu jeder Zeit gestattet." Indem den Wir auf die vielfachen Bitten dieses Landtages zurückkommen, erkennen Wir gerne an, daß die Kammern Unseren Bestrebungen für die Förderung der Wirthschaft, für die Vollendung des Eisenbahn- und Telegraphen-Netzes, für die Verbreitung mehrerer Verwaltungs-Zweige und für Erhöhung der Gehalte der Beamten des reitwillig entgegengekommen sind. Wir schließen die gegenwärtige Versammlung und bleiben Unseren Lieben und Getreuen mit Königlicher Huld und Gnade gewogen.

**Marx.**

Frhr. v. d. Pforden. v. Aschenbrenner. v. Ringelmann. v. Zwehl.
Graf v. Reigersberg. v. Manz.

Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs:
der Generalsecretär des Staatsraths:
Sch. v. Kobell.

**Augsburg**, 5. Juli. Die hiesige „Postzeitung" berichtet: Die Nummern 103 und 117 der „Augsburger Postzeitung" werden nachträglich zum Gegenstand einer Rüge den 7. ds. beginnenden Untersuchung auf Preßvergehen gemacht. Diese Nummern enthalten Bemerkungen über Hrn. Stadtpfarrer Draussnick in Bayreuth. — Heute Nachmittag fand in dem Redaktionslokale und der Privatwohnung des Redacteurs der Augsb. Postztg. eine mehrere Stunden in Anspruch nehmende Hausſuchung seitens eines magistratischen Rechtsrathes, zweier Polizeikanzlei und zweier Polizeidiener statt, um des Manuskriptes zu dem Artikel München eben Landtagsabschied betreffend in der Nummer vom 5. Juli habhaft zu werden. Das Manuskript wurde nicht gefunden, und der Redacteur hielt sich auf gestellte Anfrage zu einer Namensangabe des Verfassers nicht verpflichtet.

* **Bamberg**, 7. Juli. Gestern feierte der hiesige katholische Gesellenverein sein Fahnenweih- und erstes Jahresfest. Se. Erc. der hochwürdigste Hr. Erzbischof segnete im Dome nach der Festpredigt die von mehreren edlen Damen hiesiger Stadt prächtig gestickte Fahne ein, worauf in dem St. Michaelischen Garten Hochw. Bischof Deinlein das hl. Opfer mit einer schönen Choralmesse von der Orgel aus begleitet gefeiert wurde. An die erhebende kirchliche Feier schloß sich eine gemüthliche Abendfeier in dem Wirthshausgarten zur weißen Taube, wo Chöre, Quartetten und Solo's für Gesang von Gesellen wacker ausgeführt wurden und Reden und deklamatorische Vorträge ernsten und humoristischen Inhalts mit Toasten und Wechmuß abwechselten. Diesem Abendfeste, bei dem sich ungetheilter Frohsinn kundgab, wohnten auch der Hr. Bischof Deinlein und die Hh. Oberbürgermeister Gloser, Regierungsrath und Stadtkommissär Ihl und Landrichter v. Haupt bei.

**Wien**, 3. Juli. Die Oesterr. Ztg., deren Verbindungen bekannt sind, fordert Preußen auf, energisch die Rechte der Herzogthümer gegen Dänemark zu vertheidigen. Der Artikel lautet im Wesentlichen: „Die mangelhafte Organisation des deutschen Bundes konnte während des Verlaufs der orientalischen Angelegenheit große Gefahren hervorführen. Es war mehr Glück als Besonnenheit dabei, daß die Gefahr beschworen wurde. In diesem Augenblicke verdankt man es derselben fehlerhaften Einrichtung, daß ein winziger Staat, der mehr in Deutschland lieg als außerhalb, deutschen Rechte und deutschen Interessen Hohn sprach, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Das Cabinet von Kopenhagen führte die Gesammt-Verfassung in einer Weise ein, welche einem Bruche der den deutschen Gesammtchen bestehenden Rechte der Herzogthümer gegebenen Zusicherungen gleichkommt. Es befahl ferner auf Grund derselben Berechtigkeit den Verkauf von deutschen Domainen, über welche einem kopenhagener Ministerium keine Verfügung zustedt. Von österreichischer Seite wurde in Berlin dieser Frevel gegen Interessen des deutschen Bundes zur Sprache gebracht, und das preußische Cabinet schloß sich der österreichischen Meinung an. Wir glauben, daß Preußen zuerst berufen war, in dieser Angelegenheit zu interveniren, und zwar auf Grund seiner wiederholt von preußischer Seite ausgesprochenen Ansicht, wonach Oesterreich in den Fürstenthümer an der unteren Donau zunächst die Verpflichtung hatte, deutsche Interessen zu vertheidigen. Oesterreich hat in Sachen Mittel-Europas seine Pflicht im ausgedehntesten Maße erfüllt. Es hat sich nicht geringen Gefahren unterzogen, es hat mächtige Opfer gebracht. Nun hat die dänische Regierung in hochmüthigster Weise den Akten der deutschen Mächte gegenüber das Bundesrecht aufgefrischt, indem sie, wie gemeldet wurde, unter dem 29. Juni im dänischen Gesetzblatte die Domainen-Angelegenheit in der früher beschriebenen Weise erledigt. Wird Preußen dieses „Einmarsch in die Herzogthümer" ruhig hinnehmen, oder wird es seiner Note ein Ultimatum nachsenden? Preußen hätte an der Elbe leichteres Spiel, als Oesterreich an der Donau; denn es darf nur das kleine Dänemark in die Schranken des Rechtes verweisen, während Oesterreich das mächtige Rußland zu bekämpfen hatte; der tapfere Preußen sei seiner Aufgabe gewiß, auch hinter der Elbe das Gegenschlagen Rußland erkennen!"

## Großbritannien.

**London**, 4. Juli. Ueber die politische Stellung der Familie Orleans schreibt heute die Times mit Bezug auf die bekannten neulichen Vorfälle: Es ist kein Grund vorhanden, weßhalb wir für den Grafen von Paris andere Gefühle hegen sollten, als die des Wohlwollens und der Sympathie. Allein wir hoffen, daß diejenigen, welche seine natürlichen Rathgeber sind, ihn getreu von dem Stande der französischen Volksstimmung in Kenntniß setzen und keine Hoffnungen in ihm erregen werden, die aller Wahrscheinlichkeit nach nie in Erfüllung gehen werden. Wer wagt, voraussagen, daß Frankreich sich selber einmal ihm mag! So viel oder dürfen wir mit Grund annehmen, daß es keine der beiden gefallenen Dynastien wieder einsetzen wird. In Paris herrscht ein ähnlicher Widerwille gegen die Bourbonen, wie im alten Rom gegen den Namen König, und mag nun die französische Regierung, eine constitutionelle, eine despotische oder eine republikanische sein, schwerlich werden die Vertreter der aus der Hauptstadt vertriebenen Herrscher an ihrer Spitze stehen. Daraus wird man wohl daran thun, das junge Haupt des Hauses Orleans nicht für die unglückliche Rolle eines Prätendenten zu erziehen. In seinem Briefe kommen Ausdrücke vor, wie folgende: „Ich weiß nicht, was die Zukunft mir vorbehalten hat;" „Frankreich hat zu wählen;" „ich bin bereit, mich Frankreich zu weihen, sobald es meiner zu bedürfen glaubt." Er wird wohl daran thun, die in den vorstehenden Worten enthaltenen Grundsätze streng zu befolgen. Wenn sein Vaterland ihn ruft, so wird Niemand ihm das Recht bestreiten, auf diesen Ruf zu antworten; ehe aber der Ruf an ihn ergeht, möge er sich an der Würde und Ruhe des Privatlebens genügen lassen.

Die Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung reichen bis zum 25. April. Der Zustand der Dinge an der Gränze erregt wieder Besorgniß, welche noch dadurch vermehrt werden waren, daß der englische Kriegsdampfer Penelope von der Simons-Bai nach Mauritius geschickt worden war, um Truppen-Verstärkungen zu holen. Auch die Berichte vom Orange-River lauten nicht ermuthigend, indem man Gränz-Streitigkeiten zwischen den Bewohnern jenes Bezirkes und den Basutos erwartete. Auch fürchtete man, daß ein Bündniß zwischen den angesehensten Kaffer-Häuptlingen gegen die Europäer organisirt werde.

## Frankreich.

**Paris**, 4. Juli. Marschall Pelissier ist zwischen dem 15. und 20. ds. zu Marseille erwartet. Es werden daselbst bereits große Vorbereitungen für den ihm zugedachten glänzenden Empfang getroffen, an welchem sich die ganze Bevölkerung der Stadt betheiligen wird.

Die Beiträge für die Opfer der Ueberschwemmungen erreichten gestern die Summe von 3,686,487 Frcs. 3 c., worunter 152,751 Frcs. 30 c. als Ertrag der Subscription der Nationalgarde des Seine-Departements.

Das Sinken der Mehlpreise auf dem Pariser Markte hält an. Seit 8 Tagen fielen die Preise um 6—7 Fr.

**Straßburg**, 4. Juli. Die Frage über die Ermäßigung der Flußzölle wird bei der bevorstehenden Sitzung der Central-Rheinschiffahrts-Commission wiederholt in Anregung kommen, und wir hoffen, daß sie zu einer gedeihlicheren Lösung führen werde, als in

den jüngsten Jahren. Man wird am Mittelrheine wohl zur Einsicht gelangt sein, daß Frankreich eigentlich kein positives Interesse mehr hat, auf weitere Reduktionen der Rheingölle hinzuarbeiten; denn das bisherige so ärgerliche Verhältniß Rheingoll-Zollsystem hat mehr dem deutschen als dem französischen Handel geschadet. Es ist Thatsache, daß die meisten Frachtgüter, welche früher aus England über Rotterdam, Köln und Mainz nach dem französischen Obergebiet verführt wurden, seit einiger Zeit den Weg über Havre und die französischen Ostbahnen oder die Canäle zu uns und nach der Schweiz einschlagen. — Die Getreideexporte haben in den letzten Tagen einen bedauerlichen Abschlag erlitten. Die Witterung hat sich verschlechtert und die Fluthen drangen in einer gegenversprochen vorgekommenen Heftigkeit und Ausdehnung plötzlich aus Meer und Binnenwasser. Die vorigen Tage während der jüngsten Woche haben wahre Wunder vollbracht. Die Nachrichten aus Burgund und Lothringen lauten ebenfalls sehr tröstlich und besserten in der Hoffnung, daß wir keine Mißernte zu beklagen haben.

## Italien.

**Turin**, 1. Juli. Der Sommer hat sich nun endlich im italienischen Volksgruß des Wortes bei uns eingestellt, d. h. eine wahrhaft tropische Hitze herrscht ohne die mindeste Abkühlung, und der Krieg gegen diese nothwendige Tyrannin hat begonnen. Wie der Nordländer vorzüglich mit dem Boreas zu kämpfen und sich vor seinen tödtlichen Umarmungen zu schützen weiß, so versteht es der Südländer nicht minder gut, Gott Phöbus zu entwaffnen und seine Strahlenlanze zu brechen. Vorerst macht man ihm zum Trotz die Nacht zum Tag, was man bei der ungeheuern Gährverschwendung, die hier herrscht, nahezu durchführen könnte. Vom frühesten Morgen bis nach der Sonnenuntergang plätschert das Wasser aus den Wasserröhren in die breiten Straßen der Stadt. Die die Stadt umgebenden Promenaden und der Corso werden, vermöge der ihrer ganzen Länge nach angebrachten Wasserleitungen, mit wirklichen Sturzbädern überschwemmt und vom Staube befreit. Den zahllosen Balkonen der Häuser hat man materiell Zeltdächen übergeworfen; die Theater sind geschlossen, dagegen concentrirt sich alles in den durch Wälder von Gestrauch- und Blumengewächsen, durch Wasserbäder und Fontainen zu Erfrischten umgewandelten Gassen und ihren Pavillons. Die Eisgruben entleeren ihre verborgenen Schätze in verschwenderischem Maße; es knallen die Stöpsel der erfrischenden Gaseträufe und Limonaden, dazwischen duftet der braune Trank der Mokka- und Cacaobohne, und über all diesen Sommernachtsträumen hinweg rauschen Ströme von Musik und Gesang, und der Castagnettenschlag feuriger Sicilianerinnen klingt darein. — Aber auch die fremden Zugvögel aus dem Norden haben sich eingestellt, und die Fremdenliste des Hotel de Londres sind bereits von zahlreichen Touristen besucht. Durch vermehrte Dampfschiffverse, sowie durch neuangelegte Landungsplätze ist es dem Reisenden ermöglicht, diese paradiesischen Gestade nach allen Seiten hin zu durchwandern. Für mäßige Fahrpreise und comfortable Verpflegung auf den fardinischen Dampfschiffen ist bestens gesorgt.

**Turin**, 2. Juli. Die heutige Opinione bringt folgende halbofficielle Erklärung: „Seit mehreren Tagen hat die neapolitanische Regierung auf die Rathschläge der Königin von England, mit mehr Menschlichkeit zu regieren, ihre Antwort abgefaßt. Das englische Ministerium wird vielleicht heute den officiellen Text dieser Note erhalten, allein es ist schon vorher über den Inhalt derselben benachrichtigt, welcher dahin lautet, daß der König von Neapel sich weigert, irgendwie der öffentlichen Meinung entgegenzukommen, und sich jeden Rath als übereilig verbittet, indem er niemanden, wer es auch sein möge, das Recht zugesteht sich in seine innere Politik zu mischen. Er hofft nicht uns zu, zu entscheiden, ob England sich mit einer solchen Entgegnung zufrieden stellen wird." Ist die Opinione gut unterrichtet, so muß der französischen Regierung wohl dieselbe Antwort zu Theil geworden sein, da laut Citatendons an Lord Lyndhurst abgegebener Erklärung die nach Neapel abgegangene Note eine gemeinschaftliche englisch-französische war.

## Spanien.

**Madrid**, 29. Juni. Nach der heutigen „Madrider Ztg." gaben die Unruhen in den Provinzen in der Cortessitzung von gestern zu folgenden Verhandlungen Anlaß: Der Deputirte Fuentes: Ueberzeugt, daß die gegenwärtige Gesetzgebung unsähig ist, Emeuten, wie die von Valladolid, niederzuhalten und zu strafen, frage ich die Regierung, ob sie ein Gesetz übe die öffentliche Ordnung vorlegen wird, das ich für unumgänglich nöthig halte? Hr. Luzan, Minister der öffentlichen Bauten: Ich glaube, daß es uns nicht an Gesetzen mangelt, um die Emeuten energisch zu züchtigen; worum es uns mangelt, sind Gesetze, um ihren vorzubeugen. Ein Entwurf zu einem Gesetz über die öffentliche Ordnung ist ausgearbeitet und dem Kriegsminister zugetheilt worden, und sobald die Regierung es gebilligt haben wird, wird sie es den Cortes vorlegen. — Auf eine Interpellation des Deputirten Rivero entgegnete der Kriegsminister O'Donnell: Der Generalcapitän von Catalonien mag gar wohl das Vertrauen des Hrn. Rivero nicht besitzen, allein er besitzt das der Regierung. Er hat in einer Stadt, wo die Ordnung schon voriges Jahr gestört wurde, Maßnahmen getroffen, welche die öffentliche Sicherheit erheblich. Ein aufrührerisches Manifest, das binnen einer Stunde in 14,000 Exemplaren vertheilt worden war, veranlaßte ihn zu Arrestationen, worüber die Regierung Bericht erwartet. — Minister Luzan. Da einige Redner sich in wenig schmeichelhaften Ausdrücken über die Provinzialbehörden geäußert haben, so erkläre ich, daß alle Diejenigen, die vom Ministerium des Innern abhängen, das Vertrauen der Regierung verdienen. — Der Deputirte Alonzo Bautista: Mit den Ereignissen, die wir Alle bedauern, hat sich gleichzeitig eine Thatsache von hoher Wichtigkeit zugetragen. Auf dem Wege der Publicität gibt man der Königin Rathschläge und sucht sie zu einem Werkzeug zu machen, um alle gesetzmäßige Weise in Spanien Bestehende Verfall eines Staatsstreichs zu vernichten. Ich ersuche die Regierung, zu erklären, daß sie entschlossen ist, diese antidynastische Bauth mit allen möglichen Mitteln zu ersticken und dafür zu sorgen, daß das Gesetz über alle feindlichen Leidenschaften obsiege. Minister Luzan: Ich bedaure, daß Hr. Alonzo den Namen der Königin in diese Discussion gemischt hat. Wenn Factionen existiren, die dieses oder jenes Ereignis herbeiwünschen, so ist dieß kein Grund, auch den Namen der Königin hier zu nennen. Wenn ein Journal durch Aufstellung von unzulässigen Doctrinen gegen die Preßgesetze sündigt, so wird es getrost werden. Was die Regierung betrifft, so ist sie stark genug, um derartige Gedanken gleich bei ihrem Entstehen zu unterdrücken. Uebrigens existirt in dem von Herrn Alonzo angedeuteten Sinn keinerlei Grund zu Mißtrauen oder Argwohn. — Der Deputirte Torrellia: Die Ereignisse in Gallizien und die in Catalonien in Umlauf gesetzten Schriften, Alles deutet darauf hin, daß wir eine tiefliegende Verschwörung durchmachen. Ich wünsche daher zu wissen, ob die Regierung, die Nichtunterdrückung dieser Cortes-Sessionen nöthig hält? Kriegsminister O'Donnell: Ich wüßte nicht, daß die Cortes im Begriffe ständen, ihre Sessionen zu unterbrechen. Ich glaube, daß sie sich nicht trennen dürfen, ohne ihre Aufgabe beendet zu haben. Will man wissen, ob die Regierung im Stande ist, ihrer Aufgabe zu genügen? Ich bedaure: Ja! Welches auch die auf dem Kampfplatz erscheinenden Feinde sein mögen, die Regierung wird den Gesetzen Achtung verschaffen und die öffentliche Ordnung aufrechterhalten. Die Mittel, worüber sie gebietet, sind mehr als hinreichend.

In der Cortes-Sitzung vom 29. Juni erklärte der interimistische Minister des Innern, daß nach dem im Laufe des Tages der Regierung zugegangenen Depeschen der Zustand aller Provinzen befriedigend sei. Der General-Capitän war von Valladolid nach Palencia abgereist, um dort an den bereits verurtheilten Schuldigen die ihnen zuerkannten Strafen vollziehen zu lassen. Beim Beginne der Sitzung vom 30. Juni brachte Drense eine Adresse der Provincial-Deputation von Palencia ein, welche die in dieser Stadt vorgekommenen Ereignisse verdammt und für deren Opfer Entschädigung beansprucht.

Eine Depesche aus Madrid vom 3. Juli lautet: „Herr Patrizio Acarate ist zum Gouverneur von Valladolid ernannt worden. — Die Eisenbahn des Mittelmeeres wird für Rechnung des Grand-General gebaut."

## Rußland.

Nach verlässigen Berichten aus Petersburg wird die Krönung des Kaisers Alexander entweder am 31. August oder am 7. September stattfinden.

Der Oest. Ztg. wird aus Kalisch, 1. Juni, geschrieben: Die seeuldige Sensation im Königreich Polen hat die gestern veröffentlichte Verordnung des Kaisers erregt, nach welcher fortan Personen jeden Standes, welche aus Gesundheitsrücksichten in ausländische Bäder reisen, den erforderlichen Consens gratis erhalten. Bisher mußte jede ins Bad reisende franke Person 50 S.-R. bezahlen. Reisende zum Vergnügen jedoch müssen nach wie vor für einen Paß auf 6 Monate pro Person 250 S.-R. bezahlen. — In Folge der Reduction der Artillerie sind des Verkaufs der Pferde derselben werden morgen in Warschau abermals 4762 Zuchtwert Hafer verkauft werden.

## Gerichtssaal.

— **Bamberg**, 6. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Samstag den 5. Juli. In der Untersuchungssache gegen Joseph Schlägel wegen Tödtung und Körperverletzung aus Fahrlässigkeit wurde heute das Erkenntniß eröffnet. Der Angeschuldigte wurde des Vergehens der Tödtung, in idealer Concurrenz mit vier Vergehen und fünf polizeilich strafbaren Reaten der Körperverletzung sämmtlich durch geringe Fahrlässigkeit begangen für schuldig erachtet und mit einem Festungsarreste von fünfundvierzig Tagen bestraft. Die Kosten des Processes wurden wegen Vermögenslosigkeit desselben der Staatskasse überbürdet, die Kosten des Strafvollzuges hat er jedoch zu tragen. — Aus den Entscheidungsgründen ergibt sich, daß die Fahrlässigkeit des Angeschuldigten darin gefunden wurde, daß er auf seine telegraphische Depesche keine Rückantwort abgewartet und das Hülfslokomotiv ohne solche abgehen habe lassen, da dieses das einzige sichere Mittel gewesen wäre, den Zusammenstoß zu vermeiden, und alle anderen getroffenen Vorsichtsmaßregeln als unzulänglich erachtet werden mußten.

Digitized by Google

## Vermischtes.

*** In Folge der herrlichen Witterung und der guten Ernteaussichten war die Stetigkeit in Landbau am 4. d. so stark befahren, daß die große Neuzufuhr kaum Raum genug bot, sämmtliche Zufuhren aufzunehmen, weshalb sich auch die Preise ebenso bedeutend fielen, als sie vor acht Tagen gestiegen waren. Bei den Produzenten und insbesondere bei den Händlern gab es lange Gesichter. Waizen fiel um 4 fl. 53 kr. und Korn um 2 fl. 15 kr. Auch in Erding, Mühldorf und München sind auf den letzten Schranken die Preise wiedergesunken. Auf der Münchener Schranne wurden von einer Gesammtzufuhr von 11,256 Schaffen 6188 von auswärtigen Händlern gekauft und 4766 Schäffel eingeschrieben.

*** Mainz, 4. Juli. Die günstige Witterung, deren wir nun seit 8 Tagen erfreuen, hat dem Steigen der Getreidepreise Einhalt gethan, und wir hatten diese Woche ein sehr stilles Geschäft. Die Anbietungen von Getreide sind zwar keineswegs stark, da aber wegen der Nähe der Ernte nur für den unmittelbaren Bedarf gekauft wird, so sind sie vollkommen ausreichend. Auf dem heutigen schwach besuchten Markte wurde verkauft: Waizen 200 Pfd. 18 fl. 20 kr. bis 19 fl.; Korn 180 Pfd. 12 fl. 20 kr. bis 13 fl.; Gerste 160 Pfd. 8 fl. 30 kr. bis 9 fl.

*** In Birmingham, dem wegen seines ausschließlich materiellen Charakters so verrufenen, ist seit einiger Zeit eine Anstalt entstanden, die den Unglänbigsten überführen mag, daß die Hebung und Veredlung des Arbeiterstandes zunächst und am sichersten aus ihm selbst heraus in der Form der Association zu erstreben sei. Fünf Arbeiter traten vor einem Jahre zusammen, und beschlossen, daß jeder von ihnen zu gesetzlichen Zwecken wöchentlich einen Penny einschießen solle. Als sich ein kleiner Fonds gebildet hatte, wurde ein Local gemiethet, gesellige Spiele, Zeitschriften und Anderes angeschafft. Das ist der kleine Anfang der jetzt bestehenden „Oeffentlichen Erholung", welche jetzt 1500 Mitglieder zählt, von denen an gewöhnlichen Abenden gegen 500 zum Zwecke der Unterhaltung und Belehrung versammelt zu sein pflegen. Die Einnahme beträgt gegen 20 Pf. St. wöchentlich, die Ausgabe für Local, Beleuchtung, Zeitschriften, Bücher, pyrotechnische Zndunmente und allerhand Spielgeräth nur ungefähr 6 Pf. St., so daß der beträchtliche Ueberschuß mit der Zeit ein Capital bilden wird, welches der Gesellschaft auch in ungünstigeren Zeiten ein ruhiges Bestehen verbürgt. An Werktagen sind die Locale von 5—10 Uhr geöffnet, an Sonntag aber bereits von 2 Uhr an. Die Ordnung und Ruhe, die unter diesen so zahlreichen Gesellschaft herrscht, ist musterhaft und legt Zeugniß für die Wahrheit des Satzes ab, daß der Trieb zur Veredlung des Daseins sich überall mächtig regt, wo er nicht künstlich zurückgehalten wird.

*** Ueber den Einzug der Coldstream-Garde, welche so eben aus der Krim nach England zurückgekehrt ist in das Lager von Aldershott, berichtet der „Globe": Das Bataillon erreichte das Lager etwa um 1 Uhr. Die Gemeinen trugen ihre neuen Waffenröcke, von den Offizieren waren aber noch viele mit den Frack, in denen sie England verließen, bekleidet. Die Mündungen der Gewehre waren mit Rosenbouquets geschmückt, auch trugen die Leute Bouquets in den Händen, welche ihnen von den Damen in Portsmouth, wo die Coldstream-Garde gelandet war, geschenkt waren. Einige führten russische Hunde, andere türkische Ziegen bei sich; der Eine hatte einen Sinapogel, der Andere eine schwarze Henne, und ein Dritter — ein alter Soldat mit einem langen Barte — hielt an seinem Busen ein weißes Kätzchen. Ein zottiger alter Hund, der auf den Namen Jack hört, wird von jedem Mann im Bataillon mit zärtlicher Sorgfalt behandelt, denn dieser „Regimentshund" trug Balmer an der Krim und bei Balaklawa, und führte es bei Inkermann, wo er durch's Bein geschossen wurde. Das treue Thier folgte dem Regimente im ganzen Feldzuge und verdient eine Medaille und weit mehr Achtung, als die zinnerne, die ihm um den Hals gehängt ist. Das Musikcorps der Jägerbrigade spielte, als die zurückkehrenden Truppen in's Lager einzogen, die zärtliche und anstrachevolle Melodie: „O Heimath, süße Heimath!" Alle Soldaten verließen ihre Zelte, um ihre Kameraden mit herzlichen Hurrahs willkommenen, und der Gruß der Landleute, die sich auf der staubigen Straße von Farnborough nach Aldershott verstammelt hatten, war nicht minder enthusiastisch. Die gegenwärtigen Mitglieder dieses Bataillons sind junge kräftige Männer, aber von den Soldaten, die London in der Dämmerung eines rauhen Märzmorgens 1854 verließen, sind nicht viele mehr darunter. Von den 850, welche damals hinter der Trommel herzogen, kehren nur 112 zurück und diese sind in ihrem Aussehen so verändert, daß man sie kaum wiedererkennt. Das Bataillon ist jetzt 1100 Mann stark, auf welchen Bestand es allmählig während des Krieges gebracht wurde.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1309 | 1304 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82 |
| „ 5% Nationalanlehe von 1854 | 84 | 83½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 73½ | 72 |
| „ 4% „ „ | — | 61 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | — | 104½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 298 | 296 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Kois-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 86½ | 86 |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 4% „ Gemeindrenten | 94½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105½ | 105 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 150½ | 150 |
| „ Bayer. Bankactien | — | 794 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| „ „ „ „ „ | 102½ | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 63½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 36½ | 35½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 112½ | 112½ |
| „ dito grossherz. à 25 fl. | 33½ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 122 | 120 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 80½ | 80 |
| „ fl 35 dito von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl 25 Loose | 31½ | 31½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 343 | 341 |
| „ „ Bankactien | 121½ | 121 |
| „ Verrainsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


# JANUS.

**Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**

Der Rechenschaftsbericht pro 1855 ist erschienen und ergibt, daß ultimo 1855 in Kraft waren:

| | | |
|---|---|---|
| **4989 Lebens-Versicherungen** im Betrage von | Mark Bco. | 7,164,400. — Gc. — bl. |
| **131 Pensions-Versicherungen** im Betrage von | | 21,345. 12 „ „ |
| **Die Gesammt-Einnahme betrug** | | 284,531. 5 „ „ |
| **Für Todesfälle wurden bezahlt** | | 135,025. — „ „ |
| **„ Pensionen** | | 10,136. 6 „ 3 |
| **Der Gesammt-Saldo pro 1856** (excl. der des Aktien-Fonds) betrug „ | | 530,003. 13 „ „ |

Die aus dem Jahre 1853 stammenden Dividenden wird den berechtigten Participiren vom 1. Juli a. J. ab in Abrechnung gebracht.

Mittheilungen über die Rechenschaftsberichte stellt zu gefallen, der, sowie Prospecte, Statuten und Antheilsmanns-Formulare unentgeltlich verabfolgt wird

**Paul Joseph Schruck**
in Bamberg.

# Echt Westindische Arrow-Root.

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren geschätzten und empfohlenen westindischen **Arrow-Root** und kann ich für dessen Güte und Aechtheit garantiren.

Aechtes **Arrow-Root** hat sich stets als ein vorzüglich nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verkaufe ich deshalb sowohl in Pfund-Packeten als auch offen in jeder Quantität.

Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

**G. Goes,** Apotheker,
Pfdr. III 1625.


## Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth**, 4. Juli. Waizen 26 fl. 34 kr. Korn 20 fl. 21 kr. Gerste 16 fl. 6 kr. Haber 8 fl. 6 kr.

**München**, 4. Juli. Waizen 24 fl. — kr. Korn 15 fl. 30 kr. Gerste 15 fl. 8 kr. Haber 7 fl. 8 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurter**, 5. Juli. Oesterr. Pistolen 9 fl. 36½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Kaut-Dukaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstück 9 fl. 22 kr. Englische Souvereand 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 379 fl. — kr. Preußischer Thaler 1 fl. 45 kr. Reichsbanknothaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 5. Juli. Bayr. 3% prcz. Obligationen 87⅞, G.; 4prcz. 93⅝, G.; 4½prcz. 100⅛, G.; 5prcz. 100⅛, G.; 4prcz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 94, G. — Actien der bayer. Ludwigsbahn 105, G.

**Wien**, 5. Juli. Oesterr. 5prcz. Metall. 84⅛; 4½prcz. 74; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121½, dergleichen von 1854 105½; Bankactien 1115; Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 303½; Nordbahngattung 300, — Wechselcurse: Augsburg uso 104½; London 10 2.

**Berlin**, 5. Juli. Staats-Schuldscheine 3½prcz. 86; freiw. Anl. 4½prcz. 100½.

**London**, 4. Juli. 3prcz. Consols 95⅛.

**Paris**, 4. Juli. 4½ prcz. Rente 94.—. 3prcz. Rente 72 10.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in einem ganzen Bogen, und wird durch alle bayerischen Postämter um vierteljährl. Pränumerations-Betrag von 1 fl. 30 kr. geliefert, und in Bamberg in der Zeitungs-Expedition abgeholt.

Preis der Anzeigen: 4 kr. für die Zeile oder deren Raum. Beilagen werden mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 191. Mittwoch, 9. Juli. 1856.

## Deutschland.

**München**, 7. Juli. Der k. Staatsminister des k. Hauses, des Aeußern, und des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Hr. Frhr. v. d. Pfordten, hat heute eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten und sich vorerst zum Gebrauche der Cur nach Kissingen begeben. Das Portefeuille des Aeußern übernimmt für die Dauer der Abwesenheit des Hrn. Staatsministers als ältesthöfsten Auftrage der kgl. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, jenes des Handels Hr. Staatsrath v. Fischer.

Nach einem Rescripte des k. Staatsministeriums des Innern beider Abtheilungen an die äußeren Behörden „unterliegt es keinem Anstande, den Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen auf Ansuchen und wenn zur wirksamen Ausübung der Controlirung zur Förderung der Landwirthschaft und der Gewerbe an Private gegen Hypothek) keine entsprechende Gelegenheit gegeben ist, zu gestatten, verfügbare Kapitalien in auf Namen lautenden Actien der privilegirten Actiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen, jedoch nicht über al pari (Nennwerth) anzulegen.“

**Regensburg**, 5. Juli. Der Herr Bischof von Regensburg wird, dem Vernehmen nach, nächster Tage nach Fulda abreisen, woselbst für die deutschen Bischöfe geistliche Exercitien abgehalten werden, welche am 13. Juli beginnen sollen. Es werden daselbst insbesondere auch einige österreichische Bischöfe erwartet, und steht zu erwarten, daß nach beendigten Exercitien gegenseitige Besprechungen über die deutschen schwebenden Kirchenfragen stattfinden, wobei die Erfahrungen der bischöflichen Conferenzen in Wien nicht ohne Einfluß bleiben werden.

**Würzburg**, 7. Juli. Der erste Tag des Jubelfestes des polytechnischen Vereines wurde in würdigster Weise begangen. Nachdem Sr. bischöfl. Gnaden in der Augustinerkirche ein feierliches Hochamt zelebrirt, welchem Se. Exc. Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein, die HH. Direktoren und andern Beamten der k. Kreis-Regierung, die stark. Collegien, die Direktion und zahlreiche Mitglieder des polytechnischen Vereins anwohnten, und wobei die 6. Messe von Hummel in meisterhafter Weise zur Aufführung gelangte, setzte sich der imposante Festzug, welcher gegen 3000 Theilnehmer zählte, in Bewegung. Als derselbe an der Marxbrücke angekommen, wurde, nachdem die Liedertafel einen Gesang vorgetragen, und Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein eine der Feier entsprechende Ansprache gehalten, zur Grundsteinlegung geschritten, nach deren Vollziehung Se. Excellenz ein dreifaches Hoch auf S. Maj. König Maximilian II., und Hr. Oberbürgermeister Dr. Treppner ein gleiches auf den Hrn. Regierungspräsidenten ausbrachte. Der Zug vollendete hierauf den zweiten Theil seines Umganges; an der Schrannenhalle angelangt, folgte nach einem Gesangsvortrage der Sängerkranz die Genugthuungung dieses Gebäudes; hierauf ordnete sich der Festzug auf dem Hofplatze und trennte sich nach einem dreimaligen fürmischen Hoch auf Se. Maj. den König. — Am Nachmittage fand sich im Veitshöchheimer Schloßgarten eine gegen 12,000 (der Eisenbahn allein hatte 6000 Personen befördert) betragende Anzahl fröhlicher Festtheilnehmer ein, wo dieselben bis zum späten Abende verweilten. Das Ganze bot das Bild eines ächten Volksfestes. Zahlreiche Gäste hatten sich nicht blos aus der Nähe, sondern auch aus entfernteren Städten, wie Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Leipzig, Dresden, Chemnitz ꝛc. ꝛc. eingefunden.

**Mainz**, 5. Juli. Heute ist die erste Nummer des von Hrn. Polizeirath v. Roesler in Wiesbaden und Hrn. Polizeikommissär Leichtweiß in Mainz redigirten süddeutschen Polizeitelegraphen in der Verlagshandlung von J. G. Wirth u. Comp. erschienen. Die polizeilichen Nachrichten aus Preußen, Bayern, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau reichen bis in die letzten Tage herab.

**Eisenach**, 6. Juli. Wie man vernimmt, wäre Aussicht auf Herabsetzung des Eingangszolls auf Seide vorhanden. Man soll nämlich hierbei seitens der Zollconferenz von der Erwägung ausgehen, daß die Seidencultur im Bereiche des Zollvereins, den gemachten Erfahrungen zufolge, nicht gedeihen wolle; daß andererseits der Verbrauch der Seidenstoffe immer allgemeiner werde, so daß eine Herabsetzung des Zolls jenen im Ganzen so steigern werde, daß eine diesfallige Verminderung in der Einnahme im Ganzen nicht zu befürchten sei.

**Berlin**, 5. Juli. Von Seiten des Handelsministers ist noch eine Anfrage an das Justizministerium darüber gerichtet worden, auf welche Weise auf gesetzlichem Wege ein Einschreiten gegen die Vermehrung der Commanditgesellschaften zu bewirken sei, und es ist eine Commission aus Beamten des Justiz und des Handelsministeriums zusammengesetzt worden, um eine Einigung über die desfallsigen Schritte herbeizuführen. — Gestern Abend hat sich hier eine abermalige Credit-Commandit-Gesellschaft unter dem Namen „Berliner Bankverein“ definitiv konstituirt. Das Kapital ist auf 15 Mill. Thaler festgestellt mit dem Rechte, es auf 30 Mill. zu erhöhen.

**Berlin**, 5. Juli. Die offiziöse „Zeit“ berichtigt: „In der Presse wird mehrfach über das von der „Berl. Börsen-Zeitung“ in Umlauf gesetzte Gerücht diskutirt: daß bei der in Wien stattfindenden Münzconferenz „auch der Punkt zur Berathung gestellt worden, gemeinsame und für alle deutschen Staaten bindende Grundsätze für die Ausgabe von Staatspapiergeld, namentlich auch über das Verhältniß der Gesammtsumme desselben zu den Staatseinnahmen zu vereinbaren“, und daß „speziell preußischerseits eine Denkschrift mit dem Entwurfe desfallsiger Normativ-Bestimmungen vorgelegt worden.“ Wir sind ermächtigt, diese Nachricht als unwahr in allen ihren Theilen zu bezeichnen. Die deutsche Münzconferenz in Wien beschäftigt sich lediglich mit klingender Münze und hat mit Papiergeld nichts zu thun.“

**Wien**, 5. Juli. König Otto von Griechenland, dessen Abreise nach Karlsbad auf heute bestimmt war, hat sich bewogen gefunden, seinen Aufenthalt bis zum 7. d. M. hier zu verlängern. — Man versichert mit, daß im Laufe dieser Woche eine neue Note des k. k. Cabinets nach Neapel abgehen soll, welche auf die auf die abermalige Spannung des beiden Kabinets mit jenem der Westmächte hinweist und für die Gefahren und Folgen, welche aus einer Fortsetzung dieses Verhältnisses entstehen können, verantwortlich macht. Der k. k. Gesandte am Hofe von Neapel, General Martini, ist beauftragt, diese Note aufs Energischste zu unterstützen, während der neapolitanische Gesandte am Wiener Hofe, Fürst Petrulla, im Laufe der verflossenen Woche in mehreren mit dem Grafen Buol gehabten Conferenzen Gelegenheit hatte, die Ansichten des kaiserlich österreichischen Premiers klar und deutlich zu vernehmen.

**Salzburg**, 5. Juli. Die Direktion der Kaiserin Elisabeth-Westbahn hat bereits ihre Thätigkeit. Sicherm Vernehmen zufolge wird schon in der nächsten Woche eine Ingenieurs-Abtheilung in Salzburg eintreffen, um sofort die Traktirungsarbeiten zu beginnen. Die ganze Eisenbahnlinie von Wieselburg-Salzburg bis an die bayerische Gränze wurde in 4 Bauleitungsbezirke getheilt: Wien bis St. Pölten; St. Pölten bis St. Peter bei Sattenstetten; St. Peter über Linz bis Lambach; und Lambach über Salzburg an die bayerische Gränze.

Aus Altona vom 3. Juli schreibt die National-Zeitung: „Seit mehren Tagen ist hier nach Briefen aus der Stadt Schleswig das fast unglaublich erscheinende, aber doch wohl nicht unbegründete Gerücht verbreitet, daß, wie man vermuthet, auf Betrieb des Bürgermeisters Leisner, an Diejenigen von den hiesigen Bürgern, welche in den Kriegsjahren für die schleswig-holsteinische Armee oder das deutsche Bundes-(Reichs-) Heer Lieferungen übernommen oder auch sonst etwas an dieselben verkauft haben, der Ministerialbefehl ergangen sei, die damals eingenommenen Summen zurückzuerstatten.“

## Belgien.

**Brüssel**, 3. Juli. Die Herzogin von Brabant ist von ihrer Fußverletzung wieder so weit hergestellt, daß sie am nächsten Sonntag sich mit dem Herzog wird nach Alost begeben können. Das herzogliche Paar wird dort den Festen beiwohnen, die bei Gelegenheit der Eröffnung der direkten Eisenbahn von Brüssel nach Gent und der Einweihung der kolossalen Erzstatue von Thierry Martens gegeben werden. Die Belgier, mit schönem Recht stolz auf ihre ausgezeichneten Männer, haben ihren Nachbarn, den Holländern, nicht nachstehen wollen; denn wie jene im vorigen Jahr ihrem Laurenz Koster eine Bildsäule in Harlem errichtet haben, so errichten jetzt die Belgier ihrem Thierry Martens eine solche. Derselbe wurde 1453 in Alost geboren, und führte 1473 die Buchdruckerkunst in Belgien ein; er starb 1534 in Alost und liegt in der dortigen Martinskirche begraben, wo es auf seinem noch aus alter Zeit stammenden Grabmal heißt: Hier leit begraven Dierlek Martens, d'eerste letterdruckere van Duitsland, Vrankeryke en deser Nederlanden; nebst Jahr und Tag seines Todes. Die Statue ist vom J. Geefs, dessen jüngerer Bruder, Alexander Geefs, eine Medaille gearbeitet hat, die auf den Avers die Büste und auf dem Revers die Statue des berühmten Typographen zeigt.

Digitized by Google

## Großbritannien.

**London**, 5. Juli. Infolge eines von Ewart gestellten Antrages ist von der Regierung ein Ukas veröffentlicht worden, aus dem man ersehen kann, daß in dem deutschen Böhmen noch viele Verbrechen mit dem Tode bestraft werden, für die im Mutterlande eine mildere Strafe erkannt wird. Es genüge, hier einige Beispiele anzuführen. So steht in Canada noch der Tod auf Seeräuberei, Nothzucht, gewaltsame Vermischung mit Mädchen unter 10 Jahren und Betrügereien durch Postdamte; in Neubraunschweig auf Brandlegung von Schiffen, Raub, Einbruch, Sodomie und Ausstecken falscher Signale; in Neu-Süd-Wales; auf den Pring-Edwards-Inseln außer den angeführten Verbrechen auf Brandstiftung in Gotteshäusern und Behälfe zu unnatürlichen Abortus; in Jamaica auf Falschmünzerei und Fälschung des Regierungssiegels; in Neus auf Brandlegung in Zuckerplantagen, Diebstahl und Einbruch; in Malta auf die Zerstörung von Brücken, das Versenken von Schiffen, das Ausstecken falscher Signale und abscheulichen Thatendruch. In Neus und Honduras besteht sogar noch ein altes, blos gegen Farbige gerichtetes Gesetz, welches über eine eigene Art Sklaverei übt unter dem Namen Obeahmen bekannt) die Todesstrafe verhängt.

Als Beispiel schönen Edelsinnes unter der Kaufmannsclasse verdient die Thatsache erwähnt zu werden, daß eine hiesige Firma (Hamburger, Rogers u. Comp., welche eine Fabrik von Soldaten-Equipirungen hat), die sich durch die Feldzugsmärsche veranlaßt sah, einen großen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen, den Betagteren dafür unter eine lebenslängliche Pension von 10 Shill. per Woche zusicherte.

Aus Irland kömmt wieder einmal die Trauerkunde eines agrarischen Mordes herüber. In der Königs-Grafschaft wurde nämlich ein angesehener Pachter, Namens William Curran, um 11 Uhr Nachts, während er in seiner Stube saß, von Meuchelmördern erschossen. Viele wollen jedoch den Verdachte Raum geben, es sei dies nicht sowohl ein agrarischer Mord als eine Rachethat der Verwandten seiner ersten Frau, die mit seiner zweiten Ehe nicht einverstanden sind.

## Frankreich.

**Paris**, 5. Juni. Bei den Gerichten und bei der Staatsverwaltung ist eine Rechtsfrage anhängig, welche für den Betrieb der Eisenbahnen sehr wichtig ist. Mehrere Eisenbahnen beweilligen großen Häusern, welche den Transport einer bestimmten Menge von Waaren im Jahr zusichern, herabgesetzte Preise. Es liegt auf der Hand, daß dadurch jene allmählig die kleineren Spediteurs verdrängen und das Monopol der Waarenversendung an sich reißen. Mehrere Handelskammern haben gegen diese einseitigen Begünstigungen protestirt und gerichtlich geklagt. Die Gerichte entschieden unter Berufung auf ein Gesetz das die fraglichen Begünstigungen ausdrücklich verbietet, gegen die Eisenbahnen, welche sich dinwieder auf die ihnen natürlich zustehende Freiheit berufen und der Entscheidung keine Folge geben. Die Handelskammer von Marseille will jetzt eine Entscheidung oder ein Decret der Staatsverwaltung erwirken. — In Regierungskreisen beschäftigt man sich mit einem internationalen Projekt das sich auf den Getreidehandel bezieht. Es ist erwiesen, daß in mehreren Ländern eine mittelgute Ernte nicht mehr genügt und ausmärtige Einfuhr jährlich nothwendig sind. Diese Länder machen sich auf den großen Märkten, z. B. in Rußland und Amerika, eine für alle nachtheilige Concurrenz. Dieß will man beschränken oder regeln, indem man ein Comite bildet, das aus Fachmännern besteht, die von den Regierungen der betreffenden Länder ernannt werden, zuerst die Bedürfnisse bestimmen, und dann über die Andotspreise ein Uebereinkommen unter sich treffen sollen. Man führt an, daß gerade in diesem Augenblick die Regierungen von Frankreich und Sardinien sich auf den Getreidemärkten Italiens eine Concurrenz machen, die beiden unerwartet und nachtheilig ist. Durch ein vorausgegangenes Verständniß, meint man, wäre dieß vermieden worden. Ich will dem Urtheil des Lesers über die Einbildungskraft oder die Einsicht des Urhebers dieses Projekts nicht vorgreifen. Es beweist jedenfalls wie sehr sich die Regierung mit der Lebensmittelfrage beschäftigt, welche sie möglichst dem Einfluß der Speculation entziehen möchte, ohne in den entgegengesetzten Fehler der amtlichen Regulirungen zu verfallen. Gebraucht wird sie hierin durch die Schuldenlast der Gemeinden, welche durch Bäckereien u. s w. bisher ausheilen.

Man schreibt der Köln. Z. aus Paris: „Nach Briefen aus Neapel vom 26. Juni hat dort eine großartige Mißvermeute stattgehabt, die nur mit vieler Mühe gedämpft werden konnte. Dieselbe fand im Quartier Borgo die Loreto statt, daß zur Hälfte unter der Erde liegt und zum größten Theil von der niedrigsten Volksklasse der neapolitanischen Hauptstadt bewohnt wird. In diesem Quartier befindet sich eine Kirche, deren Pfarrer bei der wohlichen Bewohnerschaft des Quartiers in hohem Ansehen steht, da er von den frommen Damen des Viertels mit der Vertheilung der Almosen brauftragt ist. Dieser Pfarrer sollte nun in den letzten Tagen wegen Verunterenung von für die Verschönerung seiner Kirche bestimmten Geldern verhaftet werden. Beim Bekanntwerden dieser Nachricht rotteten sich die Weiber zusammen und durchzogen mit Heulen und Wehklagen die Straßen. Viele waren mit Steinen bewaffnet und Andere trugen Asche mit sich, als Zeichen ihrer Trauer. Der fawese Polizeidreamte Campagna, der den Pfarrer verhaften sollte, wurde von weiblichen Insurgenten verjagt. Derselbe verlangte Truppen; die Regierung verweigerte jedoch dieselben, und der Chef der Gendarmerie gab ihm nur 60 Mann, die aber von den Weibern in die Flucht geschlagen wurden. Das Insurgentenmen waren den ganzen Tag und die halbe Nacht Herrinnen des Viertels. In der Nacht verlief sich jedoch die Menge und es gelang der Polizei, 18 Rädelsführerinnen und den Pfarrer zu verhaften, womit diese Komödie ein Ende hatte. — Demselben Schreiben zufolge ist der große politische Proceß über die Personen, die bereits vor einem Jahre verhaftet wurden, auf den 4. Juli verlagt worden. Es sollen nämlich noch andere Zeugen vernommen werden.

— Die Köln. Z. an die N. Z. lassen sich aus Paris über eine blutige Reibung berichten, welche in Bivarone zwischen französischen Soldaten, welche den dortigen Telegraphen bewachen, und österreichischen Soldaten stattgefunden haben soll. Die Schuld dieses Vorganges soll in dem leidenschaftlichen Betragen eines österreichischen Offiziers gegen den wachthabenden französischen Soldaten gelegen haben. Das Wiener Cabinet soll telegraphisch nach Paris gemeldet haben, daß sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet werden soll. Diese eifrige Zuvorkommenheit von Seite Oesterreichs soll in Paris einen sehr guten Eindruck gemacht haben.

## Spanien.

**Madrid**, 1. Juli. Man liest in der Epoca: Letzten Samstag waren zu Madrid Gerüchte von neuen besorgnißerregenden Unruhen in Umlauf, welche zu Zamora, Linares, Sevilla und an anderen Punkten Spaniens ausgebrochen seien. Glücklicherweise sind die Nachrichten falsch. Nur zu Sevilla fand eine der von Zusammenkünfte mit Zigeunern statt. In Linares verlangten die Fabrikarbeiter Lohnerhöhung, die Ruhe jedoch wurde weder dort noch zu Zamora gestört. — In verschiedenen Städten der Mancha bemerkte man allerdings einige Aufregung wegen der neuen Steuern, was zu Malaga zu Zwistigkeiten zwischen der Provinzial-Deputation und dem Ayuntamiemie führte.

Aehnliche Unruhen wie in Castilien brachen auch auf anderen Punkten Spaniens aus. Der „Siemens", welcher von Santander kommend, das er 4 — 5 Tage zuvor verließ, in Bayonne anlangte, erstattet folgenden Bericht: Zahlreiche Banden durchliefen die Straßen der Stadt unter dem Rufe: „Es lebe die Republik." In Folge des von den Ruhestörern auf die Behörden ausgeübten Drucks mußte ein englischer Dampfer, welcher Mehl nach Southampton laden, und die „Geres" die eine ähnliche Ladung für Nantes einnehmen sollte, absahren, ohne die Mehlladungen mitnehmen zu können. Beim Abgange des „Siemens" herrschte in der Stadt die größte Unruhe. Die „Geres kam in der That am 1. zu Nantes an, und man liest in der Union Bretonne vom 3.: Die „Geres," welche vorgestern aus Spanien hier einlief, sollte 1200 Sack Mehl an Bord haben, hatte deren aber ungefahr nur 100. Der Aufruhr verhinderte sie, die übrigen einzunehmen, und sie mußte sich, um der Gefahr, in Brand gesteckt zu werden zu entgehen, von Santander entfernen. Der Handelsmann, welcher diesem Fahrzeuge die Ladung übergeben sollte, war ermordet, sein Etablissement und mit ihm seine ganze Familie zerstreuet worden.

Die Epoca vom 30. Juni berichtet: „Die neuesten Briefe aus Valladolid gehen bis zum 28. Juni um Mitternacht. General Armero war, von zwei Compagnien Nationalgarde begleitet, nach Palencia abgegangen. Der Verurtheilte, welcher am 28. Juni hingerichtet wurde, war Führer einer Galeere. Es scheint, daß er Fischen mit Zündhöfchen, deren sich die Emvörer zur Feuerlegung bedienten, nach Valladolid gebracht hatte. Er weigerte sich, seine Mitschuldigen zu nennen. Bei der Hinrichtungen, darunter die zweier Frauen, sollten am 30. Juni stattfinden. Alle Angaben bewiesen, daß viel Geld vertheilt wurde. Der Plan der Verschwornen sollte sich über ganz Castilien ausdehnen. Zu Valladolid deabsichtigten die Aufrührer, die 800 Verbrecher freizulassen, welche sich im Gefängnisse dieser Stadt befinden. Man sagt, daß sich hier unter den Tumultuanten Karlisten von den Banden der Herren 2c. befanden; vier oder fünf Nationalgardisten wurden während des Kampfes verwundet. Sobald der Kriegszustand verkündet worden war, hörte das Lärmen auf, die Gruppen zerstreuten sich und die Ruhe wurde hergestellt."

## Dänemark.

Aus Berlin vom 5. Juli wird der Agentur Havas telegraphirt: „Dänemark hat gegen das Einschreiten des Auslandes in Bezug auf die innern dänischen Angelegenheiten protestirt."

## Griechenland.

**Athen**, 28. Juni. Die Aufwiegelungen haben neuerlich wieder günstige Ergebnisse geliefert. — Die Ausschüsse auf die Korinthenlese haben sich sehr günstig gestaltet.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 25. Juni. So scheint denn das Schicksal des osmanischen Reichs — und wer weiß vielleicht ganz Europa's — entschieden. Die Truppen ziehen alle fort. Kismet! die Räumung auch des türkischen Gebiets wird nun sehr eilig betrieben. Die Liquidationskommission hat vor ein paar Tagen, damit es mit der Räumung schneller gehe, von Paris Befehl erhalten die Durchsicht aller Rechnungen anstalt hier, wie früher bestimmt war, in Frankreich vorzunehmen. Die Pferde und Maultiere der französischen Armee übernimmt zum großen Theil die Pforte, nicht zu eigenem

Digitized by Google

Gebrauch, sondern um sie zu verkaufen! Damit ist, wie es scheint, beiden Theilen gedient; die Franzosen werden ihre abgehetzten Mähren besser und eher los, und die Pforte ihre treuen Alliirten. — Ich sprach gestern einen seither im englischen Hauptquartier als Dragoman angestellten und kürzlich aus der Krim zurückgekehrten jungen Polen der doch viel mit russischen Offizieren (Polen) verkehrte, und von allen die Versicherung hörte, daß die Lage der russischen Armee nach Einnahme Sebastopols ganz und gar verzweifelt war, so daß sie einem Angriff der Alliirten nimmer hätte widerstehen können, sondern unfehlbar beim Vorrücken der Alliirten sich zurückzugehen und die ganze Krim geräumt haben würde. Alle Vorbereitungen zu diesem Rückzug waren bereits getroffen. Aber der von den Russen eben sowohl wie sonst von aller Welt erwartete Angriff erfolgte nicht. Man hatte wichtigeres zu thun, man mußte die zerschossene Stadt vollends zerstören. Man blieb liegen auf dem Leichenacker von Sebastopol und ließ Tausende und abermals Tausende darüberhin — nicht in Schlachten — sondern elendiglich in den Spitälern! Auch in Paris war man den Aeußerungen des Kaisers zufolge von dem Zustand der russischen Armee ganz gut unterrichtet. Und doch geschah nichts! Wer trägt davon die Schuld, der Marschall Pelissier oder — der leidige Telegraph? Die Engländer sollen über all das höchst ergrimmt sein.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Konstantinopel vom 25. Juni: „Die Untersuchung gegen den Pascha von Varna wegen Ermordung des bulgarischen Mädchens ist in ein neues Stadium getreten, indem eine Specialkommission niedergesetzt ist, welche, nachdem bisher keine Schuld an dem Pascha gefunden war, nochmals inquiriren soll. An der Spitze dieser Commission steht Achmed Vesli-Effendi. Eine aufsehenerregende Neuerung dabei ist, daß eine Art Staatsanwalt, der in diesem Prozesse das öffentliche Interesse zu wahren hat, ad hoc eingesetzt worden ist. Die Wahl ist auf Hrn. Gabriel, Rath des Handelsgerichtshofes, gefallen, einen geborenen Bulgaren und vielleicht einen der tüchtigsten Justizmänner, den die Türkei besitzt. In dem Prozesse gegen den tunesischen Offizier, der einen Griechen gemordet hat, wird eine ähnliche Scelle als Attorney-General der Sectionsrath Sabbi-Bey erhalten. In beiden Angelegenheiten erscheinte die hohe Stellung der Verbrecher die Beendigung und rückhaltlose Durchführung der Untersuchung außerordentlich, da der Grundsatz „Ohne Ansehen der Personen" auch in dem türkischen Staatsleben leider noch gar keine Wurzel geschlagen hat."

## Amerika.

Nach Briefen aus der Havanna hält Spanien seinen mit England abgeschlossenen Vertrag zur Abschaffung des Sklavenhandels mit „diplomatischer Treue." Vor kurzem wurden auf dem Süden der Insel Cuba 300 Neger „importirt" und zu 68 Guineen „per Stück" gekauft. In Sagua sind ebenso zwei Schiffsladungen, aus 700 Negern bestehend, gelandet worden. Eine Zuschrift an die Morning Post macht die englische Regierung darauf aufmerksam. Die Thatsachen sind ihr längst kein Geheimniß. Sagte doch Lord J. Russell vorigen Jahr im Unterhause mit dürren Worten, daß man sehr wohl wisse, welch ein großes und einträgliches Geschäft die Königin-Mutter Maria Christina im Handel mit schwarzem Menschenfleisch gemacht habe.

## Gerichtssaal.

**Bamberg**, 6. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 16. Juni. 1) Michael Hofmann, Dienstknecht von Woffendorf, wurde wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Bauern Jakob Wack von Baiersdorf, zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 21 Tagen und 2) Johann Georg Wolfrum, lediger Hafnergeselle von Regnitzlosau, wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 2monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Vorsitzender: Assessor Ebel.)

Verhandlung am 17. Juni. (Vorsitzender: Rath Bech.) 1) August Siebenhaar, 22 J. alt, lediger Taglöhner von Aleisdorf, ein schlecht beleumundetes Individuum, hatte in der Absicht, sich selbst einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen, verschiedene Einwohner der Ortschaften Limbach, Schirndorf, Steppersdorf, Graindorf, Desdorf, Unters und Oberterrolsbach und Hausen unter dem erdichteten Vorwand, daß er vom erzbischöflichen Ordinariat zu Bamberg beauftragt sei, für das geistliche Seminar oder für die armen Alumnen im v. Aufseß'schen Seminar Korn zu sammeln, ihm selbst zu diesem Zwecke gefertigtes Certifikat einer specielle Behörde vorlas oder vorzeigte, wodurch sich ein großer Theil dieser Personen bestimmen ließ, ihm verschiedene Gaben an Korn zu verabreichen, welche, wenn sie die Unwahrheit seines Vorbringens und kannt hätten, entweder gar nicht oder nicht in dem Maße, als solches geschah, herbeigelassen hätten, sich durch diese Handlungen des Betrugsverbrechens des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades in idealer Concurrenz mit dem Vergehen des fortgesetzten Betrugs rücksichtlich öffentlicher Urkunden schuldig gemacht und hiedurch eine Arbeitshaftstrafe von fünf Jahren erhalten. — 2) Gottfried Rr

Mahr.) Johann Gäbelein, Dienstknecht von Unterleinleiter, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten und besonders erschwerten Diebstahls zum Nachtheil seines Dienstherrn, des Bauern Johann Friedrich Scheuring von Siegritz, zur Strafe des Arbeitshauses von 2 Jahren und 3 Monaten verurtheilt.

Verhandlung am 23. Juni. (Vorsitzender: Rath Mahr.) 1) Katharina Brünhöfer, Bäckermeisterstraus von Jesserndorf, erhielt wegen Vergehens des nächsten Versuchs zu einem erschwerten Diebstahlsvergehen in realem Zusammenfluß mit zwei vollendeten polizeilich strafbaren Entwendungen und einem polizeilich strafbaren Versuche zu einer polizeilich strafbaren Entwendung eine 2monatliche Gefängnißstrafe. — 2) Michael Müller, Müllergeselle von Loffeld ist schuldig des Vergehens des Diebstahls zum Schaden des gräfl. v. Schönborn'schen Revierförsters Kreß von Pommersfelden in realem Zusammenfluß mit einer polizeilich strafbaren Fälschung eines Reisenverweises und wird in eine in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von drei Monaten genommen. — 3) Johann Stedel, Weggerlehring von Kronach, überwiesen eines unter einem besonders erschwerenden Umstande verübten Diebstahlsvergehens zum Nachtheile des Rothgerbermeisters G. Baier zu Kronach, wurde in eine 4stägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verhandlung am 25. Juni. (Vorsitzender: Assessor Wimmer.) 1) Thomas Aman, lediger Taglöhner von Großneusees und Michael Keil, Bauernsohn von Bieingarten, hatten gemeinschaftlich nach vorausgegangener Verbindung durch Ablassen des Weihers des G. Zenkel und Michael Pfannenmüller von Allersdorf im Monate Februar l. Js. zur Nachtszeit Fische im Werthe von 22—23 fl. entwendet, und wurden sonach wegen Vergehens des Diebstahls unter zwei besonders erschwerenden Umständen bei ihrem ganz schlechten Leumunde in eine in einer Correctionsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von 12 und 10 Monaten verurtheilt, wogegen Michael Keil, Bauernsohn von Biengarten, wegen Vergehens der Begünstigung zum obigen Vergehen eine 4tägige Gefängnißstrafe erhielt. — 2) Wegen Georg Schneider, Taglöhner von Wilhelmsthal, welcher im Dezbr. v. Js. dem Johann Suppa mit einem als Waffe zu betrachtenden Instrumente eine Wunde am linken Oberarm beibrachte, wodurch eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit entstand, hatte das Urtheil wegen eines durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung eine 2monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe ausgesprochen.

Verhandlung am 27. Juni. (Vorsitzender: Rath Martin.) 1) Gottfried Richardson, Tuchmachergeselle von Bayreuth, hatte aus dem Opferstocke der Pfarrkirche zu Stadelhofen am 26. und 31. März l. J., Opfergeld im Betrage von mehr als 5 fl., jedoch nicht über 25 fl. dadurch entwendet, daß er mittelst eines mit Wegelleim bestrichenen Fischdenes das Geld aus dem Opferstocke herausnahm. Derselbe hatte auch am 3. Mai d. J. sich in der Pfarrkirche zu U. L. Frau dahier Mends verborgen, um Nachts einen gleichen Diebstahl, jedoch von nicht zu bestimmendem Betrage der beabsichtigten Entwendung, zu verüben. Er machte sich daher eines fortgesetzten besonders erschwerten Diebstahlsvergehens in realer Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren entfernten Versuche zu einer polizeilich strafbaren besonders erschwerten Entwendung schuldig und wurde mit einer 9monatlichen Gefängnißstrafe belegt. — 2) Elisabetha Fischer, Dienstmagd von Unterlangenstadt, welche aus der Kommode ihrer Dienstfrau, der Müllerswitwe Kunigunda Schickel in St. 1½ fr. und eine silberne Uhr im Gerthe zu 3 fl. 30 kr. entwendete, erhielt bei dem vorliegenden erschwerten Vergehen des Diebstahls und einer polizeilich strafbaren Entwendung zum Nachtheile ihres gütern Dienstherrn, dem sie Erdsen im Werth zu 45 kr. entfremdete, eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Verhandlung am 28. Juni. (Vorsitzender: Rath Bech.) Kunigunda Burkart, Gastwirthsehefrau von hier, wurde des fortgesetzten Vergehens des einfachen Diebstahls für schuldig erachtet und in eine 1monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe genommen.

Verhandlung am 30. Juni. (Vorsitzender: Rath Mahr.) 1) Helena Kraus, Dienstmagd von Pordorf, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls, unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen an dem Bauersohn Friedrich Schneider zu Borchheim, eine 45tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe. — 2) Andr. Kuhnlein, verwittweter Fleischer von Steinwiesen und dessen Sohn Christoph, Nagelschmiedgeselle, wurden schuldig befunden eines im Complott verübten Diebstahlsvergehens zum Nachtheile des Holzhändlers Friedrich Eber von Unterrodach, und ersterer zu einer einfachen Gefängnißstrafe von 3 Monaten und letzterer zu einer doppeltgeschärften von 45 Tagen verurtheilt.

## Vermischtes.

*) **Regensburg**, 5. Juli. Nach den Berichten, welche über die Landshuter und Bilshofener Schranne diese Woche eingelaufen waren, konnte das Resultat der hiesigen Schranne nicht zweifelhaft sein. Die Aussicht auf die nahe, ergiebige Ernte öffnete die Thüren der Vorrathskammern und ließ große Quantitäten Getreides zu

Digitized by Google

Markte führen. Der Schrannenstand war: 709 Schäffel Waizen, 287 Schäffel Korn, 76 Schäffel Gerste, 270 Schäffel Habern. Trotz starker Nachfrage trat ein Weichen der Preise sämmtlicher Getreidesorten ein. Es fiel Waizen um 1 fl. 19 kr., Korn 1 fl. 41 kr., Gerste 1 fl. 7 kr., Haber 19 kr.

*** **Ansbach**, 4. Juli. (Erntenaussichten.) Die Witterung hat sich seit 8 Tagen auch in unserer Gegend völlig zum Besseren gewendet. Unter beständigem Sonnenschein geht die Heuernte aufs Beste von Statten. Habe wie tiefe Wiesen, letztere nur mit sehr geringer Ausnahme, liefern reichliches Heu über die Menge. Bei anhaltendem kühlen Nord- und Nordwestwind, der an den Abenden die Gäste aus den Gärten in die Zimmer treibt, gewinnen die Aehren des Korns täglich an Schwere. Erfahrene Oekonomen freuen sich Dessen, indem sie wissen, daß solche Witterung zu solcher Zeit die Körner stets voll (vollkommen) u. die Aehren schwer macht, oder, anders ausgedrückt, daß die besten Getreide- und Hülsenfrüchte Kornjahre stets von einer ähnlichen Witterung begleitet waren. Die Besorgnisse, welche die anhaltenden Gewitterregen erregt hatten, sind bereits gänzlich verschwunden. Im ganzen Ansbacher Lande stehen alle Feldfrüchte, auch die Kartoffeln, so, wie sie nicht wohl besser stehen könnten. Es zeigt sich nun, daß die vielen Gewitterregen weit mehr genützt als geschadet haben, und nur diejenigen Gegenden sind zu beklagen, die vom Hagelschlag betroffen worden sind.

*** In Munkacs und den nächstgelegenen Ortschaften wird die Verödterung durch eine wüthende Wuth bereits mehre Tage lang in steter Aufregung und Furcht gehalten, deren tödtlichem Biß bereits zwei Menschen zum Opfer gefallen sind. Zwei andere von derselben beschädigte Bauern befinden sich in ärztlicher Pflege. Im Orte Lauki sind sechs Stück Borstenvieh, in Drosmeg seiner eine Kuh von der wüthenden Bestie gebissen worden und der bei ihnen zum Ausbruch gekommenen Wuth erlegen. Leider ist es bisher der eingeleiteten strengen Maßregeln ungeachtet noch nicht gelungen, dieses Ungethüm habhaft zu werden.

*** Man schreibt aus Neutitschein in Mähren: „Am 29. Juni ereignete sich in dem benachbarten Wallachrotzes Zoschau ein gräßliches Unglück. Unweit der Kirche, in einem Thale, an einer rühlen Quelle, welche Labung spendend unter einem geschlossenen Sandsteinfelsen hervorsprudelt, lagerte in der heißen Mittagsstunde eine Gesellschaft, ihr sargloses Mahl verzehrend und dazu einen frischen Trunk aus der grünumsäumten Gebirgsschale der Natur schöpfend. Da stürzt sich plötzlich, etwa um 2½ Uhr, ein sogenannter „Hirsch", d. i. ein vorjähriger Feldhirsch, in einer Höhe von 15 Fuß ab und fiel auf die im Schatten Rastenden. Vier Menschen wurden ganz zerquetscht und blieben augenblicklich todt; zwei dagegen konnte man trotz aller Anstrengung unter der Last ihres riesigen Gegnerfeinds nicht hervorholen, einer der Letztern ist Vater von fünf Kindern. Sechs Personen wurden mehr oder minder stark verletzt. Bei zweien zweifelt man an dem Aufkommen. Ein 14jähriges Mädchen hatte der Geistesgegenwart, sich in dem Moment, wo sich der Hirsch vom Felsen löste, an diesen sest anzudrücken, und der Wucht fiel zu ihren Füßen nieder, ohne sie zu beschädigen. Die gerichtliche Commission verfügte sich bereits von Mesersitsch an den Unglücksplatz."

*** Aus Kopenhagen schreibt man, daß es dem schon mehrfach in chemischen Erfindungen rühmlichst bekannten Fabrikanten und Chemiker Joseph Hirsch neuerdings gelungen ist, im Gebiete der Chemie eine Erfindung zu machen, die für Eisenbahnen von ungemeiner Tragweite ist. Bekanntlich erfordert das Reinigen der Achsen-Ringe an den Waggons der Eisenbahnen viele Zeit und Mühe, und das in dieser Hinsicht erzielte Resultat der Anstrengung entspricht doch bei Weitem nicht den verursachten Kosten. Die Hauptoperation der jetzigen Reinigungsmethoder des Eisens an den Eisenbahnen besteht in dem Ausglühen desselben, welches außer anderen Nachtheilen auch noch den hat, daß dadurch das Eisen bedeutend angegriffen wird. Diesem Uebelstande abzuhelfen, ist Hrn. Hirsch's Aufgabe gewesen, und es ist demselben gelungen, ein Mittel zu entdecken, wodurch auf dem einfachsten, leichtesten und billigsten Wege die totale Beseitigung der früheren Ausglühungen verbunden mit Achsen herbeigeführt wird. Seine Erfindung ist der, daß das Eisen in wenigen Minuten vom Schmutze, so wie auch von Rus, und nicht allein oberflächlich, sondern in den feinsten Löchern und Vertiefungen, ohne jedoch dem Eisen selbst oder dem damit etwa verbundenem Metall im geringsten zu schaden, gereinigt wird. Diese Operation kann übrigens von Jedem leicht und ohne die mindeste Gefahr vorgenommen werden, auch ist die Zubereitung des Reinigungsstoffes leicht und ungemein billig. Herr Hirsch hat bei der sämmtlichen Eisenbahn-Direktionen gelungene Proben abgelegt, und Original-Atteste hierüber bei dem Großhandlungshause der HH. Chr. Broberg und Söhne in Kopenhagen hinterlegt. Den Leci aus hat man sich bereits dieser Erfindung wegen an alle ausländischen Gesandschaften und Eisenbahn-Direktionen gewendet, damit dieselben dieses Geheimniß für ihre Länder zum Gebrauch ankaufen und erwerben können. Die Ansprüche sind, wie man hört, ungemein mäßig gehalten, und überhaupt wird nur dann für die Erfindung bezahlt werden, wenn dieselbe, als praktisch tauglich gefunden wird.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 6. Juli nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankaktien | 1309 | 1304 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82⅛ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 84⅛ | 83⅞ |
| „ 4½% „ von 1849 | 73 | 72⅞ |
| „ 2½% „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104 | 103½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 206 | 204 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | b7 | 96⅛ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 88½ | 88 |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94⅛ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅞ | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅞ | 100⅛ |
| „ 4½% Osthahn-Aktien | 105½ | 105 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 130 | 149½ |
| „ Bayer. Bankaktien | — | 780 |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 90⅛ |
| „ 4½% „ | 102⅞ | 101⅞ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63⅛ | 62⅞ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅛ | 39⅛ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 112⅛ | 112 |
| „ ditto genannt a 25 fl. | 33⅞ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankaktien | 415 | 413 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 80½ | 80 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 31⅛ | 31⅞ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 324 | 322 |
| „ 3% Bankaktien | 121½ | 121 |
| „ Vereinsloose a 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### General-Versammlung

der oberfränkischen Aerzte zu Kulmbach am Sonntag den 27. Juli 1856 in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr.

Hiezu ladet ein

der Vorstand des Vereins oberfr. Aerzte.
Dr. Rapp. Dr. Wierrer.

**Die neuen Einkommen- und Capitalrenten-Steuergesetze.**

So eben erschien, **Bamberg**, Verlag der **Buchner'schen Buchhandlung**, und ist daselbst zu haben:

**Georg Baumgärtner's**, Magistr.-Secretär, **Berechnung der Einkommen- & Capitalrenten - Steuern im Königreiche Bayern nach dem Gesetze vom 31. Mai 1856 entworfen.** (Mit Abdruck der vollständigen Gesetze.

**Preis 15 kr.**

Es kann hiermit Jedermann den Betrag seiner zu leistenden Steuer augenblicklich ersehen!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Das Fuselöl,**

seine Natur, Entstehung und Beseitigung. Ausführliche Anleitung zur Entfuselung des Branntweins mit und ohne Kohlen; Mittheilung über ein Verfahren, Spiritus zu rectificiren ohne Destillation; fuselfreie Producte aus der Maische zu gewinnen ꝛc. Für Brennerei-Besitzer, Oekonomen und Spiritus-Fabrikanten. Von M. A. Thielen. Preis 27 kr.

**Miethe.**

Im Distr. IV Nro 1681 a im Sandbad ist ein Logie an der Sommerseite für eine stille Familie zu vermiethen. Es besteht aus einem Zimmer mit Alkoven, heller Küche, 3 Kammern, auch kann ein wenig Boden dazu gegeben werden. Dasselbe ist sündlich zu beziehen.

**Miethe.**

In der Kapuzinergasse Nro. 418 ist die mittlere Etage mit Stallungen auf Martini zu vermiethen.


## Schrannen-Mittelpreise.

**Bamberg**, 4. Juli. Waizen 26 fl. 40 kr. Korn 20 fl. — kr. Gerste 15 fl. 8 kr. Haber dopp. 5 fl. 30 kr. Haber einf. 7 fl. 36 kr.

**Landshut**, 4. Juli. Waizen 23 fl. 21 kr. Korn 13 fl. 51 kr. Gerste 11 fl. 5 kr. Haber 6 fl. 41 kr.

**Erding**, 3. Juli. Waizen 23 fl. 15 kr. Korn 14 fl. 28 kr. Gerste 10 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

**Regenburg**, 5. Juli. Waizen 22 fl. 28 kr. Korn 15 fl. 22 kr. Gerste 11 fl. 26 kr. Haber 5 fl. 59 kr.

**Lindau**, 5. Juli. Waizen 26 fl. 53 kr. Korn 15 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 12 kr.

## Börsennachrichten.

**London**, 5. Juli. Sproz. Consols 95¾. —
**Paris**, 5. Juli. 4½ proz. Rente 93 75. — 3proz. Rente 72 5.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 192. Donnerstag, 10. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 8. Juli. In Folge des Urlaubsantrittes des kgl. Kriegsministers Frh. v. Wonj hat der Vicepräsident des General-auditoriats Hr. v. Besch das Portefeuille des Krieges in allerhöchstem Auftrage übernommen.

— Herr Cardinal Graf v. Reisach hat auf Rom vom 3ten Juni seinen letzten Hirtenbrief an seine bisherige Erzdiöcese erlassen. In diesem spricht sich der hohe Kirchenfürst auch sehr entschieden gegen die, vor einiger Zeit so viel Aufsehen hier erregenden Mittheilungen seitgen Gerner ꝛc." aus, die nun, wie kaum anders zu erwarten, vom päpstlichen Stuhl verworfen worden sind. „Durch solche wahnwitzige Offenbarungen," heißt es in dem Hirtenbriefe, „welchen viele, sonst achtbare Gläubige aus sinnlicher Neugier das Ohr geliehen haben, sind nun die letzten Monate, die Wir unter Euch zubrachten, Uns verbittert worden. Wir sagen Euch deßhalb, mit all jener Sicherheit, die uns der heilige Katholische Glaube gibt, daß diese selbst nunmehr auch gerichtlich aufgedeckten Umtriebe nicht von Gott herrühren können, weil sie der Lehre der Kirche widersprechen; daß sie ein Gewebe von Trug, Irrthum und Wahn sind, und daß alle jene, welche sich bei der Aufzeichnung solcher Dinge betheiligen, die Aufschreibung von der Kirche verdienen, wenn sie nicht davon ablassen und sich unterwerfen; daß alle, welche solches lesen, glauben und verbreiten, eine schwere Sünde begehen, und daß der Verfluchung gegen die Kirche schuldig machen; daß die ihnen ertheilten Lossprechungen unmöglich gültig sind, solange sie sich nicht mit ganzem Herzen von diesen schändlichen Machwerken wegwenden. Es schmerzt Uns, Geliebteste noch Unsere letzten Worte mit dieser widrigen Sache trüben zu müssen, allein es war eine Pflicht, die Wir zu erfüllen hatten; Wir werden für die, welche Uns verachtet und verleumdet haben, und mit Deodungen einzuschüchtern versuchten, zu beten nicht aufhören, damit Gott der Herr ihnen die Gnade des Katholischen Glaubens nicht hinwegnehme." Sie werden aus diesen oberhirtlichen Worten entnehmen, wie weit das Getriebe der sogenannten Nekromantie hier um sich gegriffen und welche Mittel ihre Freunde und Vertheidiger angewendet hatten; — hoffentlich aber hat dasselbe, nachdem es auf unbegreifliche Weise so lange gewuchert wurde, nun sein Ende erreicht.

Die Offiziere der Gendarmerie tragen seit einigen Tagen den neu eingeführten Helm mit schwarzem Haarbusch und bis zum Oktober soll die ganze Gendarmerie-Mannschaft mit dem neuen Helm versehen sein.

**Augsburg**, 8. Juli. Die „Augsb. Postztg." ist gestern wieder vollzählig konfiszirt worden auf Grund der Art. 31 und 33 des Preßgesetzes.

**Berlin**, 5. Juni. Die Wichtigkeit der Uebereinstimmung und des Zusammengehens zwischen Oesterreich und Preußen in der dänischen Frage ist so groß und in die Augen springend, daß es einer besondern Beleuchtung derselben gewiß nicht bedarf. Wir hören nun heute von einer abermaligen Note, welche sich Seitens der preußischen und der österreichischen Regierung im Werke befinde. Daß auf die erste Note eine direkte Antwort bereits eingetroffen wäre, vernehmen wir zwar noch nicht mit Bestimmtheit; allein die neuesten dänischen Verordnungen über Holstein sind an und für sich schon Antwort und Ursache genug, um mit Dänemark abermals zu reden, und diesmal zwar in besonders deutsch-verständlicher Weise. „Die ganze Gesammtstaatsverfassung welle man in Frage stellen", soll man in Kopenhagen zornig ausgerufen haben. Ja wohl: die ganze Gesammtstaatsverfassung, nichts weniger, in ihrer Beziehung auf Holstein wenigstens, und wenn Hr. von Scheele gemeint hat, mit den neuen Verordnungen Deutschland gegenüber einen besondern Meisterstreich auszuführen, so wollen wir höflichst sehen, wer es eigentlich war, der hier schlecht gesehen hat. Aus Kopenhagen ist der dänische geh. Conferenzrath v. Reedz und gleichzeitig auch der russische Gesandte am dortigen Hofe, Baron v. Sternberg, hier eingetroffen. Die zur Behandlung der Angelegenheit am Bunde getroffenen Einleitungen nehmen inzwischen ihren geeigneten Fortgang.

**Berlin**, 8. Juli. Die „Ztg." schreibt: Wie wir neuerdings erfahren, nehmen die Verhandlungen der Wiener Münz-Konferenz eine Wendung, welche einen befriedigenden Ausgang trotz der von verschiedenen Seiten eröffneten günstigen Aussichten kaum erwarten lassen. Die Klagen des österreichischen Gewerbestandes scheinen die österreichische Regierung veranlaßt zu haben, nachträglich mit Propositionen hervorzutreten, die schwer zu beseitigende Hindernisse dem Einigungswerk bereiten.

## Großbritannien.

**London**, 7. Juli. Die heutige Morning Post ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Ankunft des Prinzen von Preußen schon vor dem 16. Juli entgegengesehen wird. — Der preußische Admiral Prinz Adalbert ist am 4. Juli zur Reparatur seiner Fregatte im Hafen von Plymouth eingelaufen.

## Frankreich.

**Paris**, 6. Juli. Paris zählt etwa 15,000 Maschinenarbeiter. Sie haben früher bis 150 Fr. monatlich verdient. Jetzt verdienen sie 70 bis 90 Fr. monatlich. Die Familienväter unter ihnen brauchen täglich für 2 Fr. Brod. Ihre Lage ist also sehr gedrückt. Die Unzufriedenheit konnte nicht ausbleiben und insbesondere theilten die Werkstätten der Orleansbahn ihre Gährung allen übrigen mit. Die Direction dieser Bahn reducirte nämlich auf eine Fusion mit der Grand-Central. In diesem Fall wollte sie ihre hiesigen Werkstätten, welche die 1500 Arbeiter enthalten, schließen, um sie nach der Provinz zu verlegen. Doch nahm sie Anstand, so viele Arbeiter geradezu zu entlassen. Sie wollte auf einem Umweg sich ihrer entledigen. Die Arbeitszeit wurde verkürzt, der Tagelohn somit vermindert, ohne eigentlich herabgesetzt zu werden. Den Werkführern wurde untersagt, einem Arbeiter mehr Arbeit als für 1 Fr. 50 C. täglich zuzuweisen. Hieraus folgte eine Unzufriedenheit, die schon vor etwa 6 Wochen eine polizeiliche Vermittlung nothwendig machte. Die sich seitdem verschlimmernde Gährung zwang endlich das Ministerium selbst zum Einschreiten. Vorerst wurde nun der Orleansbahn mit der Grand-Genteal auf das bestimmteste verhindert. Dann wurde die Direktion der ersteren veranlaßt, ihre hiesigen Werkstätten auf den früheren Fuß herzustellen. Diese konnte also nicht umhin, den Arbeitstag und den Tagelohn um eine Stunde zu vermehren, und man hofft, sie werde noch eine weitere Stunde hinzufügen. Sofort wurde Arbeit hervorgesucht. Die Direktion hat versichert, genug Arbeit zu haben, um ihre 1500 Arbeiter 15 Monate lang ununterbrochen zu beschäftigen. — Noch eine andere Angelegenheit zwingt die Staatsgewalt mit mächtiger Hand in die sozialen Zustände einzugreifen. Seit drei Jahren sind die Wohnungszinse um 50 Proz. gestiegen. In den neuen Stadtvierteln sind sie das dreifache und vierfache der früheren. Die Wohnhäuser verschwinden, um Palästen Raum zu geben. Die Arbeiterbevölkerung muß sich über die Barrieren hinaus zurückziehen. Die kleine Bourgeoisie und das Proletariat der Intelligenz drängen die früheren Arbeiterviertel, bis auch sie durch die Anstrengungen der Hauseigenthümer weiter hinausgetrieben werden. Mehrere Vorschläge, die Wohnungszinse zu regeln, ihnen ein Maximum zu setzen, den Hauseigenthümern gesetzliche Gewalt anzuthun, lagen seit längerer Zeit in den Cabineten der Minister. Die Regierung zögert wohlweislich, diese abschüssige Bahn zu betreten. Man will auf dem Wege der Concurrenz vorwärts gehen. Vor den Barrieren gibt es nicht Häuser und kaum Platz genug, um die „Auswanderer" aus der Stadt unterzubringen. Es müßten nach amtlichen Erhebungen 30,000 Häuser gebaut werden. Wer aber soll sie bauen und mit welcher Weise?

Der pariser Correspondent der Oesterreichischen Ztg. schreibt: „In den hiesigen Kreisen des hohen Clerus will man wissen, es habe Napoleon III. die Gegenwart des päpstlichen Legaten dazu benutzt, um mit diesem die Angelegenheit der Salbung St. Maj. durch den Papst direkt zu verhandeln. Aus gewissen Aeußerungen des Cardinals Patrizi will man entnommen haben, daß St. Eminenz die Herreise des Papstes sanft zu beseitigen gehofft hat, um so mehr, als der gesammte französische Clerus die leidenschaftliche Bitte dem heiligen Vater durch den Legaten zu Füßen legt."

Das vergebliche Schreiben des Grafen von Paris an Hrn. Roger in Nord, betreffend der Fusion, wird heute von demselben Journale, in dessen Spalten es zuerst erschien, für unecht erklärt. Das Journal gesteht, daß man es zum Besten gehabt habe. — Das Bankett, welches die Stadt Marseille dem Marschall Pelissier und den ihn begleitenden Truppen bei ihrer Rückkehr aus der Krim gibt, wird 1400 bis 1500 Gedecke zählen, sodaß wir eine Stunde dauern. Nach seiner Beendigung um 5 Uhr Nachmittags werden mannigfache Unterhaltungen bis zum Abende abwechseln, wo eine glänzende allgemeine Beleuchtung das Fest beschließt.

Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man aus Paris vom 4. Juli: „Mißtrauen Sie einzelnen Nachrichten über die übertriebenen hier umhergetragenen Gerüchte über eine Collision, die ein an sich ziemlich unschuldiger Vorfall zwischen einem französischen Posten und einem österreichischen Offizier in Chiavenna in ihren weiteren Folgen zwischen dem österreichischen Gesandten und

Digitized by Google

unserm auswärtigen Ministerium zur Folge gehabt haben soll. Die Sache hat ihre Erledigung auf einfachen disciplinarischen Wege gefunden und bietet zu diplomatischen Verhandlungen gar keine Veranlassung."

Im Staatsrathe wird jetzt ein Document vorbereitet, das der Kaiser in Plombieres unterzeichnen wird und welches im Wesentlichen also lauten soll: Die Conliffe der Börse ist unterdrückt, die Zahl der Wechselagenten wird vermehrt, die Dauer der Börse wird um eine Stunde verlängert. Das wäre der praktische Kommentar zu dem Briefe L. Napoleons an den Dichter Ponsard.

Der Moniteur de l'Armée veröffentlicht nachstehende Tabelle über die Verluste der französischen Orient-Armee seit der Einschiffung bis zum Friedensvertrag. Offiziere aller Grade 1284 (darunter 14 Generale, 20 Stabsoffiziere, 32 Administrations-Offiziere, 70 Aerzte, 12 Priester); Unteroffiziere etwa 4403; Soldaten 56,805; im ganzen 62,492 Mann. Während derselben Periode von zwei Jahren starben in den andern Theilen der französischen Armee, nämlich in Algier 5216, in Italien 1088, im baltischen Meer während der Expedition von 1854-1059, in Frankreich selbst 13,635, im ganzen 24,028 Mann aller Grade und Waffen. Die Flotte ist in diesen Zusammenstellungen nicht mit eingetroffen.) Wir haben kürzlich eine Berechnung nach anderer Schätzung gebracht, wonach die Verluste bis gegen 140,000 Mann betragen sollen.

**Paris**, 6. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß französische Truppen, die nach der Krim oder Odessa bestimmt sind, von der Kamiesch-Bay oder Konstantinopel kommen, um 50 pCt. des Nachzolles befreit sind. Die russische Quarantaine im Asowschen und Schwarzen Meere ist gänzlich aufgehoben.

**Paris**, 8. Juli. Nach dem Moniteur hat der Vice-Admiral Pellion dem Kriegsminister nach Konstantinopel unterm 6. Juli gemeldet, daß die Räumung der Krim von Truppen und Material gänzlich beendigt ist.

## Italien.

**Turin**, 2. Juli. Auch im gepriesenen Piemont wuchern die Räuber; Hinrichtungen helfen nur Einzelnen; lebenslängliche Verurtheilungen nur Wenigen an der Tagesordnung. Trotz dieser Strenge der Gesetze und ihrer unerbittlichen Handhabung schwindet doch die öffentliche Sicherheit immer mehr, und selbst in der nächsten Umgebung der Hauptstadt sind Einbrüche und die Plünderung ganzer Landhäuser nichts Seltenes. Heute beginnt vor dem hiesigen Appellhofe der Prozeß gegen die sog. Diebsbande von Bercelli. Der Angeschuldigten und Verhafteten sind es nicht weniger als 42 Personen.

Aus Parma berichtet man, daß Oesterreich allerdings seine Truppen im Herzogthume verstärke; es hat Ancona mit neuen Truppen besetzt.

## Spanien.

**Madrid**, 2. Juli. Die „Epoca" sagt: Wir haben über abermalige Conflicte zu berichten, obwohl sie nirgends den ernsten Grad der Vorfälle zu Valladolid und Palencia erreichten. Zu Siguenza, Zamora und Navarra wurde die öffentliche Ruhe mehr oder weniger gestört, sowohl durch die Forderungen der Arbeiter, als durch die Widersetzlichkeit des Volks gegen die Webereien. — Zu Barcelona war am 26. und 27. die Garnison unter den Waffen; jedoch blieb die Ruhe ungestört. Dagegen veranlaßte die zu Guadalajara bemerkliche Agitation die Absendung einer Schwadron Husaren nach dieser Provinz. Die „Novedades" berichten, daß den Bemühungen der Revolutionäre zum Trotze in Catalonien fortwährend die größte Ruhe herrscht.

**Madrid**, 5. Juli. Am 4. wurden in Palencia fünf Brandstifter erschossen. Heute wird dort eine Frau hingerichtet werden. — Die „Madrider Zeitung" widerlegt das Gerücht, welches in Umlauf gekommen, daß die Regierung eine Depesche des Hrn. v. Olozaga, ihres Botschafters in Paris, erhalten habe, welche Meinungsäußerungen des Kaisers der Franzosen in Betreff der Ereignisse von Palencia enthalte. — In Sevilla und Huelva sind abermals einige Cholerafälle vorgekommen.

## Rußland.

**Petersburg**, 1. Juli. Die Sendung junger fähiger Köpfe ins Ausland zu ihrer weiteren Ausbildung war seit 1845 fast aufgegeben. Jetzt mehren sich die Fälle, wo junge Leute von der Regierung subventionirt werden, auf erfreuliche Weise. — Es liegt in diesem Augenblick der Regierung ein Projekt vor, welches die Umwandlung des Leibeigenschafts-Verhältnisses in ein dem Staatszwecke günstigeres beabsichtigt. Nach diesem Projekte würde die Krone eine Anleihe machen, um die Gutsherren für ihre Verluste bei einer solchen Umwandlung zu entschädigen, die Bauern würden Erbpächter der Krone werden und aus den Kaufpreisen ihren Revenüen würde sich die Anleihe theilweis verzinsen und tilgen lassen.

**Aus dem Königreich Polen**, 1. Juli. Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff, hat mittelst einer Verordnung, welche durch die von den Bezirksvorstehern an sämmtliche Gemeindevorsteher und Bürgermeister der Städte ergangenen Rundschreiben veröffentlicht wurde, kraft kaiserl. Befehls allen vor der Militär-Aushebung flüchtig Gewordenen ohne Ausnahme die strafferie Rückkehr bewilligt. Verbleiben hat derselbe den Gemeindevorstehern anbefohlen, die von Ausland zurückkehrenden Militärpflichtigen zum Ackerbau oder zu andern nützlichen Arbeiten anzuhalten, sowie auch hierüber alle vierzehn Tage Berichte zu erstatten und den Ausweis der vom Auslande heimgekehrten Flüchtlinge vorzulegen. Es sind auch wirklich Mehrere, die früher vor der Militär-Aushebung sich nach Preußen geflüchtet hatten, bereits zurückgekehrt; noch kehren bloß solche zurück, die bereits das militärpflichtige Alter überschritten haben, über 30 Jahre alt sind und deshalb der Aushebung nicht unterliegen. Jene hingegen, die noch der militärpflichtigen Altersklasse angehören, scheuen sich, zurückzukommen; denn wiewohl ihnen die straffreie Rückkehr gestattet ist und sie allsogleich nicht rekrutirt werden, so befürchten sie doch, daß man sie bei der nächsten Aushebung als noch zum Militärdienst verpflichtete rekrutiren werde.

**Odessa**, 29. Juni. Die Kaiserkrönung zu Moskau verspricht eine der glänzendsten unseres Jahrhunderts zu werden. Die Ausgaben, welche durch die dabei entwickelte Pracht dem Staate erwachsen, werden auf 10 Mill. S.-R. (40 Mill. Fr.) veranschlagt. Auch das Ordensche Kürassier-Regiment hat die Militärcolonien verlassen, um der Ceremonie beizuwohnen. — Endlich ist aus St. Petersburg die definitive Entscheidung hinsichtlich der Colonisirung der griechischen Freiwilligen in der Krim eingetroffen. Es werden ihnen die von den Tartaren verlassenen Ländereien zur Ansiedlung auf 50 Jahre frei überlassen. Jedem Familienvater wird zu seiner Einrichtung auf die gleiche Frist die Summe von 300 S.-R. vorgestreckt und die Kinder dieser Familien auf Staatskosten erzogen. Bessere Bedingungen hätten diese Leute, selbst in dem Falle, wenn Graf Capo d'Istria noch Minister wäre, nicht erlangen können. — Ein Erlaß des Generalgouvernements fordert alle Pascha's von Anweisungen für geleistete Etappe- oder Quartiereinrichtungen seit der Zeit des Krieges auf, die entsprechenden Summen in den betreffenden Quartieren zu beheben. Die Zerstörung der großartigen Festungswerke von Jemail schreitet täglich ihrer Vollendung entgegen. Bald wird dieser Schlüssel zu den Donauländern, diese blutigste Beute Rußlands, nur immer von den umliegenden Feldern zu unterscheiden sein. Der Verkauf aller dem Staate angehörigen Materialien ist bereits im Dessaer Amtsblatte angekündigt worden. Da der Anbau von Reugierigen und solchen, die ihren Verwandten Gräber besuchen, so massenhaft geworden, daß viele bei ihrer Ankunft den größten Entbehrungen preisgegeben sind, so hat das Gouvernement von Taurien bei dem hohen Ministerium darauf angetragen, dahin zu wirken, daß vorläufig nur solchen Personen Päße nach der Krim ausgestellt werden sollen, die erweisen können, daß sie in Geschäftsangelegenheiten reisen.

Aus Springfield in den Vereinigten Staaten schreibt ein schweizerischer Mechanikus in der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet" einen ausführlichen Bericht über die großen Waffen-Bestellungen, die von der russischen Regierung in den dortigen Werkstätten, und wie es scheint, auch bei Regierungs-Zeugämtern gemacht worden sind. Der Schreiber erzählt ferner, wie der am Ort anwesende distinguirte russische Offizier mit unaussprechlichem Namen den Schweden für St. Petersburg zu gewinnen dachte. Generalzeugmeister Wbitney geleitete den russischen Offizier bei der Besichtigung der Arsenale.

## Donau-Fürstenthümer.

**Jukarest**, 26. Juni. Leider hat sich die Cholera in unserer Hauptstadt gezeigt und bereits einige Opfer hinweggerafft. Wer kann, ergreift die Flucht und Alles eilt entweder auf's Land oder in die siebenbürgischen Bäder.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 25. Juni. Der Gouverneur von Aegypten, Said Pascha, hat, wie ich höre, mancherlei Veränderungen in seiner Armee im Sinn, und bereits damit angefangen, die frühere Bekleidung mit Kaftan, weiten Beinkleidern u. s. w. wieder einzuführen, und um die verschiedenen Chargen in der Offiziere zu unterscheiden, denselben Rangzeichen, wie sie früher auch in der türkischen Armee gebräuchlich waren, gegeben. Was die Kleidung betrifft, so dürfte sie allerdings dem Klima und den muselmanischen Sitten mehr angemessen sein, als eine den Europäern nachgeahmte Tracht. Dieß wird von vielen Seiten anerkannt und auch für die türkische Armee für zweckmäßig gehalten; wenigstens ist nicht zu läugnen, daß den Zeo die unglückliche militärische Kopfbedeckung ist, welche man wählen konnte, da derselbe weder den Augen noch dem Kopf übehaupt beschützt, und höchstens eine bequeme Reise- und Hauskappe abgibt; auch hat sich die weite Kleidung der Zuaven in diesem Kriege vor den beengenden Uniformen der Europäer vortheilhaft bewährt. Namentlich war es auch die Halsbinde, welche die Soldaten beim Gefecht sogleich von sich warfen. Derartige Erfahrungen sollten nicht unbeachtet bleiben, vielmehr zu einer gründlichen Prüfung aller Ausrüstungsstücke des Soldaten führen. In Betreff der verwahnten Rangzeichen ist man vielfach der Meinung, daß Said Pascha ohne Genehmigung des Sultans hierzu keine Befugniß habe; allein da dieselben nur wie Ordenszeichen aufstehen, in der That aber keine sind, so wird man ihm diese Maßregel schwerlich mit Recht verwehren können, um so mehr als der Mangel solcher Rangabzeichen sich in der türkischen Armee sehr fühlbar macht. Die großen Paschas freilich, von denen Andrerseits der Art ausgehen müssten, empfinden dieß nicht, da sie an ihrem Gefolge kennlich sind, und so bleibt alles beim alten; desto mehr tritt der Uebelstand in den unteren Graden hervor, so daß man schon vor dem Kriege sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte; allein sie wurde

Digitized by Google

durch wichtigere Dinge unterbrochen, und so ist sie seitdem liegen geblieben. — Zu den neulich erwähnten Projekten Ismael Pascha's gehört auch noch die Einführung vierräderiger Wagen in Kleinasien. In ganz Syrien habe ich außer den Artillerielafetwagen nicht einen einzigen Wagen gesehen, und in Anatolien hat man nur Karren mit zweirädrige Karren mit sich drehender Achse und Bockbiegen, deren Konstruktion noch aus den ältesten Zeiten herzurühren scheint. Viele glauben, man braucht keine Straßen, weil man keine Wagen hat; ich bin aber der Meinung: man hat keine Wagen, weil keine Straßen vorhanden sind; denn nicht der Verkehr macht Straßen, sondern Straßen machen den Verkehr, und Wagen sind doch offenbar ein sehr wesentlicher Theil desselben. Dies kommt jedoch Ismael Pascha nicht hinreichend erkannt zu haben, denn er beabsichtigt durch seinen Major Akhmed Effendi einige Offiziere nach Wien und nach Anatolien zu berufen, und dort zu Musterwerkstätte einrichten. Dahin sollen von jedem Eyalet andere Arbeiter gesendet werden, welche man zu Meistern ausbilden und dann in ihre Heimath entlassen will, um dort Wagen zu bauen. Da es aber sehr schwer halten wird, das Volk von seinen alten Gewohnheiten abzubringen, so gedenkt man durch eine Art Zwangsmaßregel seinen Zweck zu erreichen, indem man zweirädrige Karren desselben verbietet. Die unzureichende und ungerade dieß aber sein mag, leuchtet ein; und wenn man sich wirklich derselben Wagen hat, wie weit man sie ohne gebahnte Straßen in unebenen Gegenden gebrauchen? Es sind also die drei Chausseen, die Ismael Pascha beabsichtigt, bei weitem noch nicht genug, und deßhalb muß der Bau von Kunststraßen im ganzen türkischen Reich vorangehen; die Einwohner werden dann ihren Vortheil nach und nach von selbst kennen lernen. Für die anatolische Armee hat Ismael Pascha hier in Zophana 100 Stück Transportwagen machen lassen, welche nächstens dahin abgehen werden. — Die Errichtung einer Bendarmerie nach französischem Muster ist definitiv beschlossen, und es soll um so schneller mit der Formirung derselben begonnen werden, als die beständige Unsicherheit in den meisten Theilen des Reichs diese Sicherheitspolizei dringend nothwendig macht. Nach dem bisherigen Entwurf soll das zu bildende Gendarmeriecorps auf eine Stärke von 60,000 bis 80,000 Mann gebracht werden und den Serdar Ekrem Omer Pascha zum Chef erhalten. Seine Bestimmung umfaßt sowohl die Ausbildung der Sicherheitspolizei im Frieden, wie die der Armeepolizei während eines Feldzuges. Die Mannschaften des Corps sollen nur aus der Armee entnommen und bei der Wahl hauptsächlich auf längere Dienstzeit, bewiesenen Muth vor dem Feind, physische Kräfte und eine untadelhafte Aufführung Rücksicht genommen werden. Sämmtliche Mannschaften des Corps bekommen Unteroffizierstang und einen monatlichen Sold von 250 Piaster, bei vollständig freier Verpflegung seitens des Staats. Die Avancirten erhalten einen verhältnißmäßig höheren Gehalt, der namentlich bei den Offizieren von ein bedeutendes in den augenblicklichen Gehalt der Offiziere in der Armee zu Gunsten jener bestehen wird.

Berichte aus Konstantinopel vom 27. Juni melden, daß dort zahlreiche Schiffe mit Getraide beladen aus dem asow'schen Meere eingetroffen sind.

Eine Depesche aus Konstantinopel vom 4. Juli meldet, daß der Großvezier Ali Pascha dahin zurückgekehrt sei. Seitens der Pforte hat für die Donaufürstenthümer Kaimakams ernannt worden, obschon in dem organischen Statut der Kaimakame nicht erwähnt wird.

## Gerichtssaal.

**München**, 7. Juli. Der k. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Dürnitz eröffnete heute die II. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern mit einer Ansprache an die versammelten Geschworenen, welche er auf die Wichtigkeit ihres Berufes aufmerksam machte und namentlich daran erinnerte, daß sie nicht Gnade zu üben, sondern Recht zu sprechen haben. — Die erste Verhandlung betraf die Anklage gegen Johann Seitz, 30 Jahre alt, Häuslersohn und Dienstknecht von Walching, wegen Raubes IV. Grades. — Am 2. November v. Js. begab sich der Binder Jos. Brer von Straß, Ger. Altötting, mit seinem Gesellen Luger nach Emerting und kehrte erst am 3. Nov. Morgens 6 Uhr nach Hause zurück, wo er seine 60jährige Ehefrau und ein 7jähriges Mädchen Anna Eglseer zurückgelassen hatte. Bei seiner Ankunft war die Hausthür geschlossen und da auf mehrfaches Klopfen nicht geöffnet wurde, begab er sich zu seinem Nachbarn, wo er das 7jährige Mädchen traf, die erklärte, daß sie schon Nachmittags, wie sie von der Schule heimkam, nicht in das Haus gekonnt habe. Sie gingen wieder an das Haus zurück, fanden, daß die hintere Thüre offen war und durchsuchten alle Räumlichkeiten. Beim Eintritte in die Wohnstube sahen sie auf, daß die Aschschublade herausgezogen, ein Kasten aufgesprengt, die Betten durchwühlt und aus einem Zanker die silbernen Knöpfe ausgeschnitten waren. Nun suchte man nach dem Weib: in der Werkstätte, in welche man vom Hausflez aus gelangt, wurden Blutspuren und das mit Blut gefärbte Kopfstück und ein Holzschuh aufgefunden; der zweite Holzschuh lag gegen die Stiege zu, welche in das obere Stockwerk des Hauses führt. Vor dieser Stiege befindet sich eine Thür, die nur von der Werkstätte aus mit einem streng schließenden Riegel geschlossen werden kann. Der Riegel war fest zu und als der Greife äußerte, er wolle hinaufgehen und sehen, ob die Frau nicht oben sei, bemerkte Brer, daß dies nicht sein könne, weil der Riegel zu sei. Der Gehilfe ging aber auf und wirklich fand man in dem kleinen Vorplatz den Leichnam so zusammengekauert, daß die Füße auf den ersten Stufen der Bodenstiege, der Körper aber auf dem bölgernen Antritt vor der Stiege lag, während der Kopf an der Mauer angelehnt war. Entwenden waren 4 Schafer-Knöpfe, 10 fl. in Silbermünzen und eine Schweinsblase mit 1 fl. 48 kr. — Die Sektion der Leiche ergab, daß nur am Kopfe und zwar am obern Drittheile des rechten Seitenwandbeines ein dreieckiger Knocheneindruck von 1½ Zoll Länge und Breite, an der linken Schläfengegend eine zackig zerrissene gequetschte Verletzung des Kopfschwarte sich zeigten. Das gerichtsärztliche Gutachten sagt dahin, daß diese Verletzungen mittelst eines dreieckigen eisernen Bindertammers, der mehrere Pfund schwer ist, mit großer Kraftanstrengung zugefügt wurden, daß in Folge der bedeutenden Hirnerschütterung und Knochenbrüche der Tod nothwendig und unmittelbar eintreten mußte. Der Verdacht wegen Verübung dieses Raubmordes fiel alsbald auf einen fremden Burschen, der in der Nähe von Straß gesehen worden war. Die Gendarmerie theilte dessen Signalement mit Beschuldigte des entwendeten Geldes den benachbarten Gerichtsstellen mit und schon am 10. November gelang es den Brigadier Werner von Simbach, den als Gewohnheitsdieb unter und sicherheitsgefährlich bekannten Joh. Seitz von Walching zu arretiren, da derselbe am 10. Novbr. bei dem Handelsmann Gober zu Simbach um 6 fl. verschiedene Waaren kaufte, die er mit Zwanzigern und 24 Stück Schafernknöpfen (von denen die Hehre abgefeilt waren) bezahlt hatte. Alsbald trgte Seitz auch ein Geständniß ab, welches er heute wie folgt wiederholte: Am 3. Nov. sei er früh 6 Uhr von dem Wachendorf weg, um nach Arbing zu gehen. Unterwegs sei er vor Straß und vor dem Binderhaus vorübergekommen, vor welchem die Frau am Brunnen beschäftigt war. Er sei hineingegangen, um eine Suppe sich geben zu lassen; da aber die Frau nicht hereinkam, habe er den Gedanken gefaßt, zu stehlen, da er kurz vorher vernommen hatte, daß dem Binder 2000 fl. im Hause seien. Sofort habe er den Vorhang am Fenster vorgezogen, die Knöpfe ausgeschnitten und den Kasten erbrochen. Als er fort wollte, sei ihm die Frau entgegengekommen und habe geschrieen; er sei in die Werkstätte gestiegen, die Frau aber ihm nachgegangen, habe ihn beim Zanker gepackt, geschlagen und fortwährend geschrieen. In der Angst, entdeckt zu werden, habe er ihr dann mit dem Bindenhammer einen Schlag auf den Kopf gegeben, aber bloß — um sie zu betäuben, daß sie nicht weiter schreie; dann sei er über die Felder davongelaufen. — Seitz war schon früher als Soldat beim 1. Linienregiment wegen Diebstahls und Raubes an Unterstehung, wurde aber freiwillig entlassen. Schon einige Zeit vor der That kam er öfters in das Haus des Binders Brer, um Geld wechseln zu lassen und einen Zanker zum Kauf anzubieten; ein anderes Mal ging er vorüber und schaute so verdächtig hinein, daß der Binder seine Frau darauf aufmerksam machte. Die Angaben des Seitz, daß er lediglich zugeschlagen habe, um die alte Frau zu betäuben, wurden von dem Staatsanwalte v. Reichert mit den übrigerzeugenden Gründen widerlegt. Der Vertheidiger Rec. Sendtarg suchte insbesondere darzuthun, daß es sich um einen Todtschlag handle. Die Geschworenen sprachen den Angklagten aber des Verbrechens des Raubes IV. Grades für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zum Tode verurtheilte.

## Vermischtes.

*.* Der Leipz. Allg. Zeitung wird aus München geschrieben: Zur Vervollständigung der neulich gemachten Notiz über die Erfindung eines Tauchschiffs durch den ehemaligen bayerischen Artillerieoorporal Bauer kann ich Ihnen die höchst wichtige Nachricht mittheilen, daß ein diesen Abend hier eingetroffener Brief aus Konstadt vom 24. Juni d. J. das vollständige Gelingen der Erfindung meldet. Dieser Brief bildet eine außerordentliche Merkwürdigkeit schon deßhalb, weil er theilweise 17 Fuß unter dem Meeresspiegel geschrieben wurde; ein Fall, der gewiß noch nicht vorgekommen ist, seit die Erde besteht. Er meldet, daß nach vorausgegangenen acht kleineren Versuchen mit dem Tauchschiffe, die zur Erprobung der Tüchtigkeit desselben absolut nothwendig waren, am 24. Juni eine größere Probe mit demselben angestellt wurde. Außer dem Erfinder besanten sich ein russ. Marinecapitair, 8 Matrosen und ein Schiffer in dem Taucherschiff und machten alle möglichen Bewegungen. Das Tauchercshiff bewährte sich in jeder Beziehung, im Vorwärts- und Rückwärtsfahren, im schnellen oder langsam, in verticalen oder schrägen Steigen oder Fallen als vollkommen gelungen, ja als die gegen Erwartungen übertreffend. Man ging mit ihm in den Hafen von Kronstadt bis zu 17 Fuß Tiefe unter dem Meeresspiegel, in dieser Tiefe schried der Erfinder die ersten Zeilen des Briefs an seine Aeltern in München, dann wurden Toaste ausgebracht und in Rheinwein getrunken auf Kaiser Alexander II., Großfürst Constantin, König Maximilian von Bayern, auf die künftige Submarine Rußlands und auf den frühern Gönner Bauer's, den Prinzen Albert von England. Die genannten 11 Personen blieben acht

Digitized by Google

Stunden lang ununterbrochen unter Wasser. In wenigen Tagen soll nun die Hauptprobe mit dem Taucherschiff in Gegenwart des Großfürsten Konstantin und einer Reihe besonders ernannten Commissionen angestellt werden. Uebrigens erkennt Hr. Bauer an, daß er vorzüglich der Festigkeit und Standhaftigkeit des Großfürsten Konstantin die Ausführung seiner Erfindung zu verdanken habe.

*,* **Würzburg**, 8. Juli. Heute wurde die neue städtische Wasserleitung in Gebrauch gesetzt, nachdem die mehrfachen in letzter Zeit damit vorgenommenen Proben ganz befriedigend ausgefallen waren. Namentlich bewährten sich bei diesen Versuchen als sehr zweckmäßig die auf den Straßen angebrachten Roth- u. Feuerstiefel, aus welchen durch einen angeschraubten Schlauch der Wasserstrahl bis zur Höhe von 5 Stockwerken emporgetrieben wurde. (N. W. Z.)

*,* In Würzburg wurde vor einigen Tagen ein dortiger Postbeamte zur Haft gebracht. Derselbe hat dem Vernehmen nach eine Summe von 5000 fl. unterschlagen und in Hamburg verspielt.

*,* In Biebsdaen ist am 7. d. Nachmittags die verwittwete Herzogin Pauline von Nassau, geb. Prinzessin von Württemberg verschieden.

*,* **Stuttgart**, 5. Juli. Obgleich die Aussichten auf die Ernte im ganzen Land vortrefflich sind, so hat doch der Preis des Brodes um drei Kreuzer auf einmal erhöht werden müssen, was jedoch nur kurze Zeit anhalten wird, indem bereits wieder ein Abschlag der Früchte eingetreten ist. Die Reben blühen in gegenwärtiger Woche allenthalben und da die Witterung trocken ist, verblüht die Blüthe höchst günstig. Die Weinstöcke tragen so reichlich, wie man es seit langen Jahren nicht mehr zu sehen gewöhnt war, und es ist somit aller Grund vorhanden, auf einen recht gesegneten Jahrgang zu hoffen. Was den Gewerbfleiß betrifft, so ist noch keine Zeit für unsere Stadt gewesen, in welcher die Gewerbe der verschiedensten Art so sehr mit Arbeit überhäuft gewesen sind, wie gegenwärtig. Die einzige Klage, die man hört, ist der Mangel an Arbeitern. Die Fabrikanten musikalischer Instrumente, die Goldarbeiter u. s. w. haben Bestellungen auf Jahre hinaus, die Bauarbeiten in der Stadt können lange nicht wie gewünscht wird, unternommen und gefördert werden, weil es an Arbeitern mangelt.

*,* In Berlin wurden in der Dorotheenkirche ein für allemal, wie besonders bemerkt wurde, die Frau Prinzessin Therese v. Thurn und Taxis, dieste Tochter des in Regensburg domilitirenden **Familienhauptes, früher vermählte Herzogin von Beaufort-Spontin**, mit dem Secretär der preußischen Gesandtschaft in Neapel, Hrn. v. Birch, einer altadeligen Familie Pommerns angehörig, aufgeboten.

*,* **Cöslin**, 4. Juli. Eine lustige Zechgesellschaft kam kürzlich in ihrem Uebermuth auf den hinterpommerisch-genialen Einfall, nach Paris zu telegraphiren: Wie befindet sich in diesem Augenblicke der Sohn von Frankreich? — der hypergesteigerte Spaß wurde mit 7 Thlr. bezahlt. Die Frage wurde von Paris erst durch eine Gegenfrage erwidert: Wer anfrage? — Als man entgegnete: Eine Zechgesellschaft, — erfolgte nach sechs Stunden folgender Bescheid: „Der Kaiser dankt. Der Prinz ist gesund und munter. Das auswärtige Amt." — Da unter den Anfragenden hier angekommen, ob auch ein Beamter war, soll (?) deshalb von Oberpräsidenten von Pommern eine Recherche angestellt, aber bald wieder aufgegeben worden sein, weil sich das Ganze eben nur als ein harmlosnärrischer Scherz herausstellte, den der Kaiser der Franzosen auch als solchen hingenommen hatte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1307 | 1302 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 84½ | 84¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 73¼ | 73 |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104¼ | 104¼ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 206 | 204 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 88½ | 88 |
| „ 4% „ | 94½ | 94¼ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 94¾ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100¾ | 100¼ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105½ | 105 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 150 | 149½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | 790 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102¾ | 101¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63½ | 63 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 112½ | 112 |
| „ ditto gewohrn. à 25 fl. | 33¾ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 410 | 417 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 86½ | 86 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31½ | 31½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 324 | 322 |
| „ 3% Bankactien | 121 | 120½ |
| „ Vereinsthaler à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt zur ergebenen Anzeige, daß er bereits sein eigenes Haus, das Haus des verlebten Seifensiedermeisters Dav. Friedr. Thomas Distr. I. Nro. 572, in der Nähe seiner früheren Wohnung bezogen hat. Zugleich für das bisherige vielseitige Vertrauen empfiehlt ferner sein Geschäft, sowie sein bekanntes **Lager gepolsterter Möbel** bestens

Bamberg den 8. Juli 1856.

**Konrad Köberlein,**
Tapezier.

## Echt Westindische Arrow-Root.

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren geliebten und empfohlenen westindischen **Arrow-Root** und kann ich für dessen Güte und Aechtheit garantiren.

Aechtes **Arrow-Root** hat sich stets als ein vorzüglich nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verdient als solches wohl in Pfund-Paqueten als auch offen in jeder Quantität.

Gebrauchsanweisung wird beigeboten.

**G. Goes**, Apotheker,
Distr. III 1625.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

## Keine Blähungen mehr!

Eine gemeinfaßliche Darstellung von den Ursachen, der Verhütung und Heilung der Blähungsbeschwerden, mit Einschluß des Aufstoßens, und der in ihrem Gefolge auftretenden gefährlichen und hartnäckigen Krankheiten, als: Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Nervenleiden, gichtige Erschlaffung und überhaupt alle auf Verdauungsstörungen beruhende Krankheiten. Nach eigenen Erfahrungen u. denen der berühmtesten Aerzte dargestellt von **Jam. Johnson**. Preis 36 kr.

## Danksagung.

Der Unterzeichnete hatte Jahre lang ein Halsleiden und war weit und breit zu vielen Aerzten gereist, ohne daß ihm geholfen worden wäre. Endlich bin ich in das berühmte Heilversuchs-Spital nach Erlangen gegangen und daselbst wurde mir ein Geschwür aus dem Hals genommen und die Wunde wieder gut zugeheilt. Hiefür sage ich nächst Gott dem Hrn. Professor Schreger und dem Hrn. Dr. Müller den innigsten Dank. Auch den beiden Krankenwärtern R. Kappert und F. Fürst sühle ich mich zum Dank verpflichtet.

**Gg. Rebhahn** auf B—gieck, Landgut Schefflitz.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.


## Miethe.

**Nächst der Hauptwache bei Gerber Bitzan No. 250 ist auf Ziel Jakobi eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern zu vermiethen.**


## Schrannen-Mittelpreise.

Näenberg, 5. Juli. Weizen 26 fl. 17 kr. Korn 18 fl. 31 kr. Gerste 13 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 25 kr.

Passau, 1. Juli. Weizen 16 fl. 31 kr. Korn 14 fl. 26 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 35 kr.

Straubing, 5. Juli. Weizen 21 fl. 35 kr. Korn 13 fl. 49 kr. Gerste 10 fl. 27 kr. Haber 7 fl. 16 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 7. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 179 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Französischer Kronthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 7. Juli. Bayr. 3½proz. Obligationen 101¾, G.; 4proz. 93½, G.; 4½proz. 100¼, G.; 5proz. 100½, B.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 91½, G. — Actien der bayer. Ostbahnen 105 B.

**Wien**, 7 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 84½; 4½proz. 74; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 121½, begleichen von 1854 100½. Bankactien 1115. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 285½. Nordbahncitien 2905. — Wechselcurs: Augsburg uso 102½. London 10.2.

**Berlin**, 7. Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 193. Freitag, 11. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 9. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die gebetenen Secretäre im Staatsministerium des Innern Dr. Stautner und Oppberger wurden zu Regierungsräthen mit der Verwendung im vorgenannten Staats-Ministerium ernannt und die im Staats-Ministerium des Innern hiedurch sich eröffnenden beiden Geheim-Secretär-Stellen und eine Ministerial-Secretärs-Stelle der untersten Gehaltsklasse unbesetzt gelassen; zum Landrichter von Hengersberg der Ministerial-Secretär im Staatsministerium des Innern, Alexander, seiner Bitte entsprechend, ernannt und die in Burghausen seit erledigte Advokatenstelle dem Landgerichts-Assessor Greimer in Oberviechtach verliehen.

**Bamberg**, 10. Juli. Die Beilage zu Nro. 190 des Nürnberger Korrespondenten enthält d. d. München 7. Juli die Nachricht, daß dieser Tage hierher nach Bamberg die Weisung ergangen sei, in der k. Residenz alles in gehörigen Stand zu setzen, da J. M. M. der König und die Königin in der zweiten Hälfte dieses Monats daselbst einzutreffen und mehrere Wochen zu verweilen gedenken. Dieser Nachricht setzen wir die bestimmte Thatsache entgegen, daß bis jetzt die fragliche Weisung noch nicht hierher gelangt sei.

**Berlin**, 8. Juli. Den Zuschriften ist ein Befehl des Ministeriums zugegangen, bei amtlichen Erlassen die Prädicate, durch welche die Standesunterschiede bezeichnet werden, wie Hochgeboren, Hochwohlgeboren ꝛc. auch den Adressen der gerichtlichen Briefe beizufügen. — Den Wirthen der öffentlichen Häuser ist die Aufnahme neuer Mädchen (geborener Bettlerinnen?) abgeschlagen worden. In jedem Polizeirevier wird ein Schutzmann fungiren, der es dies mit Ueberwachung der Steinpflaster zu thun hat, und über sie jede Revisee wird ein Wachtmeister gesetzt werden, dem die Schutzmänner untergeordnet sind. Alle des lockeren Lebenswandels verdächtige Mädchen sollen künftig angehalten der Stadtthore wohnen und kein öffentliches Tanzlokal besuchen dürfen. Zuwiderhandlungen dieser letzten Verordnung möchten wohl manche Speluncken und Tabernen zu Grunde gehen.

**Berlin**, 9. Juli. Die Ratifikationen des unter dem 30ten Januar 1856 abgeschlossenen Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Bremen wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse und der dazu gehörigen Separat-Artikel und Zusatz-Verträge sind, wie die „Pr. C." mittheilt, in diesen Tagen, und zwar, wie im Vertrage selbst bestimmt war, in Berlin ausgewechselt worden. Die Zusatz-Verträge bestehen bekanntlich: 1) in einer Uebereinkunft wegen Unterdrückung des Schleichhandels; 2) in einer Uebereinkunft wegen Erhebung eines zollvereinsländischen Haupt-Zollamtes, sowie eine Niederlage für Zollvereinsgüter in der Stadt Bremen nebst den darauf bezüglichen Separat-Artikeln; 3) in einer Uebereinkunft wegen Ausschlusses bremischer Gebietstheile an den Zollverein; 4) in einer Uebereinkunft wegen der Besteuerung innerer Erzeugnisse in den dem Zollverein angeschlossenen bremischen Gebietstheilen; 5) in dem Vertrage wegen Suspension der Weserzölle.

**Wien**, 7. Juli. Die Oesterr. Korr. meldet: Die erste Probefahrt der Donau-Dampfers „Mitternacht" von Galacz nach Odessa ist glücklich abgelaufen, auf der Hinfahrt mußte das Schiff zwar drei Tage in Sulina verweilen, wegen eines heftigen Sturmes, der durch diese ganze Zeit das Ueberschreiten der Baere höchst gefährlich machte, jedoch stellte sich heraus, daß unter gewöhnlichen Umständen die Reise von Galacz nach Odessa in 24 Stunden (12 Stunden bis Sulina und 12 von da bis Odessa) gemacht werden könne. Von nun an werden diese Fahrten regelmäßig jede Woche festgesetzt. Die Abfahrt von Galacz steht mit den Eilzügen zwischen Pesth und Galacz in Verbindung. Diese Eilschiffe gehen jeden Montag früh von Pesth ab und treffen Donnerstag oder Freitag selbe in Galacz ein, von wo das Dampfschiff am Samstag nach Odessa fährt, so daß jetzt die ganze Reise von Wien bis Odessa auf die bequemste Art in sieben Tagen zurückgelegt werden kann. Die Rückfahrt von Odessa findet jeden Mittwoch statt, so daß die in Galacz ankommenden Passagiere dann sogleich das an jedem Samstag donauaufwärts gehende Eilschiff bis Pesth benützen können.

Die amtliche Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Zwischen einer österreichischen Transportvorsteherverleumdungsmaschine auf dem Marsche von Bukarest nach Giurgewo und französischen Soldaten des Telegraphenpostens ist es nach einer uns vorliegenden telegraphischen Mittheilung vom 1. Juli zu einem mörderlichen Conflict gekommen, in welchem ein französischer Soldat leider eine tödtliche Schußwunde erhielt. Eine gemischte Untersuchungskommission mit Zuziehung kaiserlich französischer Konsulatsbeamten begab sich sofort von Bukarest nach Giurgewo und ist nach einer zweiten Depesche vom 3. Juli nach Bukarest bereits wieder zurückgekehrt. Gegen den Transportcommandanten schwebe die kriegsrechtliche Untersuchung. Die Commission, deren Aufgabe durch den sehr erfreulichen gegenseitigen Vertrauen gefördert wird, bürgt für eine prompte Justiz, und erst das Ergebniß der so gepflogenen Untersuchung wird ein sicheres Urtheil über die vorliegende That und die an derselben die thätigsten Schuldigen zulassen."

**Pesth**, 4. Juli. Unter Verwendung des für Ungarn, das Temesser Banat und die serbische Woiwodschaft gewidmeten, eine Million Gulden betragenden israelitischen Stiftungsfondes ist die allerhöchste Entschließung vor kurzem ergangen, Derselben zufolge ist der Betrag als ein unkündbarer Fonds zu vermalten, und die Verwendung der Erträgnisse desselben hat im Interesse der Israeliten in den gedachten Kronländern mit alleiniger Rücksicht auf die vorhandenen Bedürfnisse nach dem Ermessen und der Bestimmung der hiezu berufenen Regierungsorgane stattzufinden. Die allerhöchste Verordnung gestaltet in drei Hauptpunkte: 1) die Errichtung eines Rabbinatsinstituts; 2) die Errichtung von Musterhauptschulen in jedem der einzelnen Verwaltungsgebiete; 3) die Errichtung von Stiftungsplätzen für blinde und für taubstumme Kinder armer israelitischer Eltern. An die Musterhauptschulen sind Präparandenkurse und außerdem Schulen für die weibliche Jugend anzuschließen. Auch auf die Unterstützung armer israelitischer Volksschulen ist Rücksicht zu nehmen. Zunächst wird die Einrichtung von Hauptschulen und die Unterbringung taubstummer Kinder in Anstaltung gebracht, für welche letztere vorläufig zwanzig Stiftungsplätze creirt werden. In Pesth werden die Hauptschulen zuerst ins Leben treten.

**Hamburg**, 7. Juli. Mit dem Dampfschiff „John Bull" trafen von London am letzten Freitag Nachmittag 120 bis 130 auf der englisch-deutschen Legion verabschiedete junge Leute hier ein. Etwa 60 davon waren Deutsche und kamen in der Absicht hierher, um sich von hier in ihre Heimath zu begeben. Die Uebrigen waren Schweden, Dänen und aus den Herzogthümern gebürtig, und gingen sofort nach Altona ab. Da die Rekrutirungen von Amerika aus in die Legion eingestellt waren, so bekamen diese Deutschen sich fast alle ohne Legitimationspapiere aus ihrer Heimath, und waren nur mit einem englischen Entlassungsschein versehen. Ueber ihre Beförderung hierher war deshalb von der englischen Regierung mit den hiesigen Behörden auf diplomatischem Wege verhandelt worden. Erst am Bord des „John Bull" hatten die Legionaire ihre Papiere und legte Aufzählung empfangen. Bei ihrer Ankunft wurden ihnen leider ihre Papiere abgenommen und ihnen für die Reise in die Heimath neue Päße ertheilt, mit welchen sie vorgestern abreisen mußten.

## Belgien.

**Brüssel**, 8. Juli. Schon seit einiger Zeit heißt es in öffentlichen Blättern, daß in London Bevollmächtigte der fünf Großmächte zusammenkommen würden, um über die Lage Griechenlands zu verhandeln. Morning Chronicle enthält nun eine Version über den Zweck der Reise unseres Königs nach England, der sein unterer wäre als das Project zu befestigen, dem König Otto von Griechenland in der Person des Grafen von Flandern einen vereinigten Nachfolger zu geben. Es ist ohne allen Zweifel ein leeres Gerücht. — Die offizielle Beschreibung der Zitlustreise in französischer Sprache ist dem Herrn Louis Hymans, die in flämischer Sprache dem Herrn H. Conscience silvertragen worden. An Gedichten für die Preisbewerbung sind in französischer Sprache bloß 156, und in flamischer Sprache 80 Stück eingegangen. Wohl dem, der diesen grünen Segen nicht in seiner ganzen Fülle zu genießen braucht! Unter den französischen Gedichten haben einige ganz sonderbare Titel, wenn man bedenkt, daß sie zur Feier des 25. Jahrtags der Thronbesteigung des Königs bestimmt sind. Das eine heißt: „Adam und Eva, oder der Ursprung der Welt;" ein anderes: „das Fest der Daphne," und ein drittes: „Hymen, der Gott der Ehe." Die Heeren müssen eine meerkwürdige Phantasie haben, daß sie ihr Thema mit solchen Titeln verteitigen konnten!

## Großbritannien.

**London**, 8. Juli. In gestriger Nachsitzung des Unterhauses gelangte die Bill, betreffend lebenslängliche Pairien und die Appellationsgerichtsbarkeit des Oberhauses nach langer Debatte zur zweiten Lesung. Bei der Abstimmung über die

Digitized by Google

Bill blieb das Ministerium mit 191 Stimmen gegen 42 in der Majorität.

Aus einem Berichte über die Einkommensteuer ersehen wir, daß es in England 41 Personen gibt, die ein Einkommen von mehr als 600,000 fl. besitzen.

## Frankreich.

**Paris**, 6. Juli. Die Regierung setzt ihren moralisirenden Feldzug gegen die Raiotage fort, wie Ihnen folgender Vorfall beweisen mag. Vor seiner Abreise nach Emß ließ der Unterrichtsminister den von ihm zur Vorlesung einer lateinischen Rede der Niedergebenheit der Preisvertheilung für Beredsamkeit in der Sorbonne bezeichneten Professeur zu sich kommen. „Ich wünschte von Ihnen zu erfahren, welchen Stoff Sie für Ihre Rede gewählt haben?" „Herr Minister," erwiderte der Angeredete, „ich hatte noch nicht Zeit, diese Wahl vorzunehmen, da es erst zwei Tage sind, daß Sie mir die Ehre erwiesen haben, mich für diese lateinische Rede zu bezeichnen. Ich denke jedoch, irgendein Thema aus der Literatur zum Gegenstande zu nehmen." „Thun Sie das nicht, Herr Professor", weinte der Minister. „Es ist Zeit, daß die lateinische Beredsamkeit durch eine Wahl von zeitgemäßen Themen verjüngt werde. Sprechen Sie doch über die Liebe unserer Zeit zum Reichthume und vom Einfluß dieser Liebe auf die moderne Gesellschaft." Sie können sich denken, welch erhauntes Gesicht der Herr Professor gemacht haben mag. Er bemerkte auch schüchtern, daß dieser Stoff allerdings ein sehr interessanter wäre, daß er aber befürchte, daß man unangenehme Anspielungen auf gewisse Persönlichkeiten darin erblicken könnte. „Lassen Sie sich davon nicht einschüchtern", beruhigte Hr. Fortoul, „das ist es eben, was wir wollen; dieser abscheuliche Hang nach Reichthümern, diese bodenlose Gewinnsucht muß gegeißelt werden. Nehmen Sie sich ja kein Blatt vor den Mund und seien Sie so heftig und deutlich als Sie wollen." Wir können also einem schönen Stück zeitgemäßer Beredsamkeit entgegensehen. Wenn der Professor sich auf Porträts einlassen wird, so kann es ihm in nächster Umgebung des Staatschefs an Vorbildern nicht fehlen.

**Paris**, 7. Juli. Wie man heute versichert, ist die Ernennung eines russischen Botschafters jetzt sehr nahe bevorstehend. Herr v. Brunnow soll dem Grafen Walewski gegenüber geäußert haben, daß die Nachricht von dessen Ernennung bis zum 10. oder 12. spätestens in Paris eingetroffen sein würde. — Der bevorstehende Fürsten-Congreß beschäftigt fortwährend die hiesige politische Welt. Der Gesetzentwurf liegt heute in dieser Beziehung, wie sogar: „Man hat seit einiger Zeit sehr viel von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Oesterreich gesprochen. Verschiedene Städte wurden als Ort der Zusammenkunft bezeichnet, u. A. Mannheim. Heute spricht das Journal dieser Stadt von dieser Zusammenkunft, gibt ihr aber eine viel größere Ausdehnung, indem es sie wahrscheinlich ausgibt, daß „der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser der Franzosen u. die Könige von Preußen, Baiern und Würtemberg zusammenkommen werden." „Man sagt auch," fügt das genannte Blatt hinzu, „daß der Kaiser von Rußland sich dort einfinden werde, da er zur nämlichen Zeit die Kaiserin-Mutter in Wildbad abholen wird." Es ist wohlverstanden, daß wir durch Wiederholung dieser Nachricht dieselbe nicht bestätigen wollen" In London haben diese Gerüchte, wie ich erfahre, Besorgniß erregt. Man glaubt, daß man bei dieser Gelegenheit England einen Streich spielen wird.

Im kommenden Winter erscheinen die Memoiren des berühmten Barons, Haupt des Directoriums, als es von Napoleon I. gestürzt wurde. Die „Ind. belge" theilt die Vorrede derselben mit, welche an das französische Volk gerichtet ist. Sie lautet:

Französisches Volk! Die Revolution, die unsere Geschicke so gewaltsam bewegt hat, konnte über die des Menschengeschlechts entscheiden und sie feststellen. In jener Zeit würdigte sie mich mit der Uebertragung eines Theils der ersten Staatsgewalten. Ich gebrauchte sie mit Gewissenhaftigkeit und trage Rechnung von ihrem Gebrauche mit Aufrichtigkeit ab. Mein Zweck ist nicht, unserm ganzen Handeln Recht zu geben, sondern nur dem hintergrund derselben aufzudecken. Ich mache keinen Anspruch auf Unrrüglichkeit; sie gehört schwachen Sterblichen nicht an. Indem ich unsere Handlungen entwickele, unsere Fehler, die mitunter durch unsere Absichten gerechtfertigt werden, offen lege, wolle ich unsern Enkeln eine Erbschaft der Erfahrung, deren Früchte sich ernten werden, übermachen. Wie die schönste Aussicht auf eine sozialr Neugestaltung, die je der Himmel der Erde verliehen, verreitet wurde, wie die heilige Sache unterlag, wie Trümmer der Schöpfung folgte die Zwietracht der Freiheit; wie so viele Millionen Menschen und Schätze vergebens ohne Trost für die Menschheit, ohne Hoffnung für die Zukunft verschlungen wurden! Französisches Volk! Du wirst ein Urtheil über das strenge Drama fällen, das den Nationen und den Königen so hohe Lehren giebt! Ich trete ohne Schminke, ohne Rückhaltung vor das Tribunal der Nachwelt. Gezwungen an so viele Dinge und Zeitgenossen zu stoßen, möchte ich mitunter strenge erscheinen. Ich bin mir bewußt nur gerecht sein zu wollen, selbst gegen die, welche meinen Charakter verkannt und mein Verfahren verläumdet haben. Meine ganze Wiedervergeltung liegt in der Darstellung der Thatsachen. Sie allein werden die Anklager und Vertheidiger in diesem unsterblichen Prozesse sein. Französisches Volk! du wirst dein Urtheil fällen; du wirst es aber nicht eher fällen, als bis du meine Denkwürdigkeiten gelesen hast. Schlage, aber höre."

**Paris**, 9. Juli. Der heutige Moniteur erklärt: „Mehre Journale verbreiteten, wiederholt, der Kaiser gebe nach Arenenberg oder Bregenz zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich. Diese Nachricht ist völlig unbegründet." — Der Unterrichtsminister Fortoul ist im Bade Ems am Schlagfluß gestorben.

— Der Senat hat das Regentschaftsgesetz einstimmig angenommen. Marschall Pelissier hat die Krim am 5. d. verlassen, begleiten die letzten französischen Schiffe.

## Italien.

**Turin**, 4. Juli. In der Lombardei sammeln sich immer größere Truppenmassen und die Festungen werden verproviantirt. General Gyulai macht von Mailand aus mit kleineren oder größeren Truppenabtheilungen, oft von Cavallerie und Artillerie unterstützt, längere Truppenmärsche, zu welchen er die Truppen unerwartet und manchmal inmitten der Nacht zusammenruft. Auch dieselben Zeitung sucht man das lange Vernachlässigte nachzuholen. General Lamarmora hat dieser Tage die Umgebung der Citadelle und der Stadt Alessandria inspizirt, um zu sehen, inwiefern sich die Erweiterungsprojekte des Genie-majors Sobrero verwirklichen lassen. Die Erfüllung wurde mit denjenigen Fonds umgehen werden, deren Erbauungsposten auf 15 Mill. Fr. veranschlagt sind. — Balocsay, der bisher Minister des öffentlichen Arbeiten, welchen die internationale Commission für die Durchstechung der Landenge von Suez zu ihrem Präsidenten ernannt hatte, eine Stelle, welche er aber seiner Gesundheit und anderer Geschäftsüberhäufung halber nicht annehmen konnte, ist gelegentlich einer Audienz beim Kaiser, der Franzosen von diesem auf's neue verschert worden, daß er der italienischen Angelegenheit seine ganze Aufmerksamkeit schenke und er die Besterungen Piemonts zur Herbeiführung besserer Zustände nachdrücklich unterstützen werde. Zugleich erbat sich der Kaiser die Behülfe des berühmten Ingenieurs zu den colossalen Einbämmungen, welche er längs der Hauptflüsse Frankreichs beabsichtigt, um künftigen Ueberschwemmungen vorzubeugen. — Heute früh hatten wir hier wieder das traurige Schauspiel einer Hinrichtung, wie sie in neuester Zeit fast wöchentlich vorkommen. Der Unglückliche war diesmal ein einundzwanzigjähriger Vatermörder. Nach dem Wortlaut des Strafgesetzbuches wurde er, gekleidet in ein Hemd, barfüßig und den Kopf mit einem schwarzen Schleier verhüllt, zur Richtstätte geführt.

## Spanien.

**Madrid**, 3. Juli. Die „Nation" berichtet, daß man auch zu Toledo Aufstörungen befürchtete, aber die Behörden hatten die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Insurrectionsplan war überhaupt offenbar sehr ausgedehnt. Nach den Valladolider Nachrichten besserten Journals war der geheime Polizeiagent aus den Zeiten des famosen Ojeo, welcher in Madrid in dem Aufgeboht verhaftet wurde, als er aus den Valladolider Eilwagen stieg, einer der Hauptagitatoren und Anstifter der jüngsten Ereignisse zu Valladolid und Patencia. So lauten wenigstens, wie man versichert, die der Regierung zugegangenen Mittheilungen. Einige Tage vor den Auftritten in Castilien hatte man 80 der ehemaligen Polizei angehörige Individuen aus Madrid entfernt und 8 oder 10 waren nach Valladolid gegangen. — Der „Epoca" zufolge befindet sich unter den wenigen Personen aus der dessen Gefolgschaft sie zu Valladolid verhaftet wurden, der Arzt Alan, ein Mann von äußerst freien Gesinnungen und Capitän der Nationalgarde. — Das Journal „Novedades" gibt nachstehende Details über die Vorfälle zu Valladolid: Eines der erschossenen Individuen war fünf Jahre Hausmeister des Hrn. Aldea, dessen Haus er anzündete. Unter den Verhafteten befindet sich ein republikanischer Arzt.' Die Brandstifter waren meistens freigelassene Sträflinge, welche sich durch Nachläßigkeit der Polizei in Valladolid aufhielten, und schlechte Frauenspersonen. Der Pfarrer von S. Martin hat Morgens von einer allgemeinen Feuersbrunst gerettet. Nun sind daselbst 100 Mann vom Cavallerieregiment von Spanien und einige Infanteristen in Begleitung eines Kriegsrathes angelangt, welchen der Generalkapitän dorthin abschickte, um die Schuldigen zur Stelle zu richten. Mehr als 50 Individuen wurden verhaftet. — In Palencia schlug der Nationalgardekapitän Martinez mit 20 Mann einen Volkshaufen, welcher sein Haus plündern wollte, zurück. Die Nationalgarde gab Feuer, wobei einer der Aufrührer todt blieb, zwei verwundet wurden, die Uebrigen flohen. Der größte Theil der Aufrührer waren Schuhmacher oder andere Handwerker und Weiber aus dem sogenannten Puebla-Viertel. Acht Fabriken wurden zu Palonair niedergebrannt, welche mehr als eine Million Lasten Getreide und Mehl verbrauchten und ausführten und Tausenden von Arbeitern Beschäftigung gewährten. — Der Haupturheber der Unruhen zu Valladolid schien, ehe er erschossen wurde, Geständnisse machen zu wollen, bekarrte aber dann in seinem Stillschweigen und sagte nichts aus, obschon man ihm um dieses Preis das Leben zu schenken versprach. Die Haupturheber der Ruhestörungen waren nicht zur Stadt Gehörige. Sie beabsichtigten nichts weniger, als alle Mehlfabriken Castiliens zu zerstören und 130 Häuser Valladolids, deren mehrere mit rothen Kreuzen bezeich-

Digitized by Google

net waren, zu plündern und anzuzünden. Bei einem dieser Burschen fand man das Verzeichniß. Die Frauen waren durch Geldgeschenke zu den abscheulichsten Thaten getrieben worden.

## Rußland.

Die Zeitungen enthalten neuerdings wieder eine Anzahl kriegsgerichtlicher Urtheile. So wurde der ehemalige Regimentsschatzmeister des samarischen Infanterieregiments wegen Nachmachung eines Beibankbillets wegen Verschwendung von ihm anvertrauten Gelbern im Betrage von mehr als 19,000 Silberrubeln und wegen vieler ungesetzlicher Schritte seines Ranges und Amtes, des Adels und der Standesvorrechte für verlustig erklärt und auf 10 Jahre zu Festungszwangsarbeit verurtheilt.

Bisher sind die Söhne des persönlichen Adels, der die Rechte des Erbadels nicht erworben hat, gezwungen gewesen, auf Grund der desfalls erlassenen Bestimmungen, mit dem 18. Lebensjahre in Heeresdienste zu treten. Der Kaiser hat diese Bestrebung ihrer Selbstbestimmung in so fern aufzuheben befohlen, daß diese jungen Leute in Zukunft sich einer beliebigen, vom Gesetz verstatteten durgerlichen Beschäftigung widmen dürfen. Allein dies muß innerhalb eines Jahres nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre geschehen, widrigenfalls die Behörden, welche zu strengster Aufsicht in dieser Beziehung angehalten sind, alle diejenigen zum Heeresdienst heranzuziehen haben, die innerhalb dieser Frist noch keinen Beruf gewählt haben.

Aus dem Süden des Reiches gehen hier wiederholt die erfreulichsten Nachrichten in Bezug auf den Stand der Feldfrüchte ein; die Hochwasser, die anfänglich sich im Gouvernement Cherson gezeigt hatten, richteten keinen erheblichen Schaden an. Die Schiffahrt in Odessa nimmt von Tage zu Tage zu. Der Handel ist sehr lebhaft.

## Türkei.

**Zitgrad**, 1. Juli. Aus vielen Gegenden des türkischen Reiches gehen uns Klagen zu über die mangelhafte Ausübung der im neuesten Hat-Humayum zugesicherten Rechte und Privilegien. So liegt uns ein Brief aus Bosnien vor, dessen Inhalt wir in Kürze hier folgen lassen wollen. Von der Stadt Bielopolie (Bjeovar bei Rahie) dieß durch den kleinen Fluß Lim getrennt, im sogenannten Alt-Serbien, liegt ein um eine Kirche herumgebautes kleines Dorf Nikollap, und diese Kirche ist noch von den jetzigsten Vorfahren und zwar vom König Milutin erbaut. Zunächst der Kirche stehen zwei Bäume, an welchen bei Gelegenheit der Prozessionen Ikone errichtet werden. Am jüngsten Himmelfahrtstag, gerade als die Türken das Bairamsfest begingen, kamen etwa sechzig junge Türken, erkletterten theilweise jene Bäume, und rissen dort laut ihr „Esam," d. d. der Ruf zum Mittagsgebet, welchen der Hodja von den türkischen Minarets täglich erschallen läßt; theilweise begannen sie, da sie die Kirchthüre verschlossen fanden, vor derselben, sowie vor den um die Kirche befindlichen Grabsteinen in verhöhnender Weise ihre Gebete — alles, wie es schien, um die christliche Bevölkerung zu reizen. Einige sich in der Nähe befindende Dorfschulen und Insassen fanden die Türken von diesem Verfahren durch vernünftige Vorstellungen abzubringen. Da dieß erfolglos blieb, begaben sie sich zu ihrer Behörde, um Klage zu erheben. Den nächsten Tag jedoch fanden sich neuerdings bei 140 Türken vor der Kirche ein, und erkletterten diesmal diese selbst, nicht wie vorigen Tages nur die Bäume, um ihr „Esam" erschallen zu lassen; nicht genug, sie warfen die Fenster der Kirche mit Steinen ein, zerschmetterten die Altarlampen, und schändeten auf die schmählichste Weise den Altar, die Heiligenbilder und Grabsteine. Zwei Stunden später suchten sie der christlichen Thomas Marcus und Wuka Morakowitz aus ihrer Wohnung herauszuleuten um sie zu erschlagen, was ihnen jedoch theils durch zu hohe Mauern, theils durch zu feste Thüren nicht gelang. Eine aus sieben der geachtetsten Männer der Gemeinde bestehende Deputation erhob bei dem betreffenden nächsten Gericht vergeblich Klage, und hat sich in Folge dessen, um Genugthuung für diese Kirchenschändung zu erlangen, zum Provinzialstatthalter nach Sarajewo begeben. Sollten sie auch dort kein Recht finden, so sind sie entschlossen die Reise nach Konstantinopel zu unternehmen, um ihre Klage am Throne des Sultans niederzulegen.

In Kerrisch haben die russischen Behörden dem englischen Officier-Corps zu Ehren ein glänzendes Gastmahl veranstaltet, bei welchem die größte Herzlichkeit herrschte und Gesundheiten auf die Königin Victoria, den Kaiser Alexander und auf alle europäischen Monarchen ausgebracht wurden. Am folgenden Tage (21. Juni) erfolgte die Uebergabe der Stadt mit großer Feierlichkeit, und die russische Fahne wurde an der Stelle der englischen aufgehißt. Die Stadt soll auf Kosten des Kaisers wieder aufgebaut werden. Die vielen nach Taganrog, Mariupol und Berdjansk gehenden Getraideschiffe verließen Kertsch bereits wieder viel Geschäftsleben. — Die englische Artillerie hat am 25. Juni unter lebhaften Hurrahrufen Konstantinopel verlassen, und in Galata-Setail blieb nur noch ein kleines Piquet zurück.

In Trapezunt, Samsun und Sinope werden gegenwärtig, vom englischen Kriegs-Commissariat der Krim-Armee Lasttiere verschiedener Art, als Pferde, Maulthiere und Kameele, sie sonstlich verkauft, wodurch dem Landbau und dem Handel, welche einen empfindlichen Mangel an Arbeits- und Transportkräften zu erdulten hatten, eine erwünschte Nachhülfe zugehen dürfte. In Trapezunt sollen nach und nach 2- bis 3000 Maulthiere, in Samsun eben so viele und überdieß 1000 Kameele verändert werden. Ein Maulthier kostet je nach der Beschaffenheit desselben 7, 10, 15 bis 20 Pf. St. Die Aernte-Aussichten in der Umgegend von Trapezunt sind sehr günstig; Bucks und Haselnüsse versprechen reichlichen Ertrag, eben so Tabak und Mais in Dschonik. Allenthalben im Innern des Reiches haben die Bauern, ermuntert durch die vorjährigen hohen Getreidepreise, ihre Aussaat gesteigert.

Der Vicekönig von Aegypten verordnete die Wiedereröffnung der medizinischen Schule von Abuzabel. Das ausgewählte Lokal ist der Mobiada, eine reizende und ausgedehnte, an den Ufern des Nils gelegene Oertlichkeit in der Nähe von Kairo und an der Eisenbahn. Hier werden die verschiedenen Spitäler, der daraufstehende botanische Garten und ein Kreirenhäuptungsgarten für exotische Pflanzen vereinigt sein.

## Amerika.

**New-York**, 25. Juni. Bis jetzt sind folgende Präsidentschafts-Candidaten im Felde: James Buchanan aus Pennsylvanien für die demokratische Partei; John C. Fremont aus Californien für die republikanische Partei; Millard Fillmore aus New-York, R. P. Banks (der jüngere) aus Massachusetts, und N. F. Stockton aus New-Jersey für die drei verschiedenen Fractionen der Knownothings, und Gerrit Smith aus New-York für die Abolitionisten.

Im Senate zu Washington hat Clayton eine lange Rede über Central-Amerika gehalten, in welcher er Lord Clarenden vorwarf, im englischen Parlamente seine Aeußerungen entstellt zu haben. General Cass sprach über denselben Gegenstand, und Senator Toomes drückte die Ansicht aus, daß der central-amerikanische Zwist sich auf schiedsrichterlichem Wege schlichten lasse. Außerdem machte er einen neuen Vorschlag zur Wiederherstellung des Friedens in Kansas. Er rieth nämlich, daselbst eine Volkszählung vorzunehmen, zum Schutze der Freiheit bei den Wahlen eine Bitte der Stimmberechtigten anzustrengen und Abgeordnete zu einem Convente zu ernennen, der eine Verfassung entwerfen solle. Wenn dies geschehen, möge Kansas so bald wie thunlich als Staat in die Union aufgenommen werden. Geyer brachte eine Bill ein, welche den Zweck hat, für die gewissenhafte Ausführung der Kansas-Nebraska-Acte in Kansas Sorge zu tragen.

Der New-York Herald veröffentlicht einen Privatbrief aus Granada in Nicaragua vom 1. Juni, welchem zufolge der Regierung von Costa-Rica der Regierung des Präsidenten Rivas und des Generals Walker anerkannt und sich zur Zahlung der Kriegskosten bereit erklärt hat. In Neuorleans ist die Nachricht eingetroffen, das 2000 Mann starke Heer von Guatemala habe den Befehl erhalten, in Nicaragua einzufallen.

Aus Westport in Kansas vom 17. Juni wird geschrieben: „Oberst Summers hat die nach Lawsonmen und Santa-Fe führende Straße, sowie alle Hauptwege in Kansas blockirt und Buford, Jones, Shelby und alle hervorragenden Emigranten, die friedliche Ansiedler werden wollten, aus dem Territorium vertrieben."

## Vermischtes.

** **Karlsruhe**, 5. Juli. Die so eben erschienene Gewinnliste der am 30. Juni stattgefundenen 42. Ziehung der badischen 35fl.-Loose enthält auch wieder einen Nachtrag, laut welchem noch immer eines 2000 schon längst gezogene Loose noch uneingelöst sind. So sind z. B. auf Nr. 77,940 ein Preis von 5000 fl., auf Nr. 378,153 2000 fl., auf die Nrn. 33,885, 289,058 und 293,160 je 1000 fl., auf die Nrn. 3161, 38,662, 69,017, 238,504 und 315,315 je 250 fl., auf die übrigen je 42, 50 oder 70 fl.

** **Wien**, 6. Juli. In den höheren Gesellschaftskreisen macht gegenwärtig folgender Vorfall viel von sich reden. Zwei Mitglieder der englischen Gesandtschaft und noch ein anderer junger Diplomat hatten eines jener kammformen Pferde bestiegen, die gewöhnlich einer ganzen Generation der Wiener Kaufmannsjünglinge solange zum Sündenbock dienen müssen, bis ein höherer Wille sie von ihrer dornenvollen Laufbahn abruft. Die Diplomaten schienen die Tare, welche die Eigenthümer jener geduldigen Geschöpfe für den Ritt festgesetzt, zu hoch zu finden, und wollten nicht so viel zahlen, als man verlangte. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Folge die Weinbauer, ein unwichtiger, kerniger Theil unserer ländlichen Bevölkerung, herbeieilten, und ohne weiteres Partei für ihre Landsleute gegen Alexandra ergriffen. Wie die Sage geht, soll einer der englischen Gentlemen eine solche Tracht Prügel von den derben Fäusten der Weinbauer bekommen haben — ein Factum, das jedoch anderenseits in Abrede gestellt wird. Thatsache ist übrigens, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um die excessiven Raufbolde zur Strafe zu ziehen; doch glaubt ich, wird dieses „unerwartete Ereigniß" das gute Einvernehmen Ihrer großbritannischen Majestät mit Oesterreich nicht im entferntesten stören, und die englische Flotte wird, so Gott will, nicht vor Wien erscheinen, um Genugthuung zu verlangen.

** Zu Hamm wurde bei dem Criminal-Senate des königl. Appellations-Gerichts am 4. Juli gegen einen des Gänsediebstahls

Digitized by Google

Angeklagten verhandelt. Die Sache hatte eine komische Seite; denn zur Feststellung des objektiven Thatbestandes zu gelangen, war schwierig, weil der Bestohlene die Identität der ihm entwendeten Gans nicht beschwören konnte. Er glaubte solche jedoch dadurch bewiesen zu können, indem er den Richter erster Instanz den Vorschlag machte, die Gans mehrere Hundert Schritte von seinem dänischen Gehöfte in Freiheit zu setzen und dann zu sehen, in welcher Richtung sie den Flug nehmen werde. Der Vorschlag kam alsbald zur Ausführung, und siehe da, die Gans eilte theils laufend, theils fliegend dem Gehöfte des Bestohlenen zu, wo sie von ihren früheren Kameradinnen mit einem lange anhaltenden Geschnatter bewillkommnet, besonders aber von dem Gänserich auf das herzinniglichste begrüßt wurde. Der Dieb, durch dieses Experiment zum Geständniß angetrieben, wurde in die gesetzliche Strafe verurtheilt.

*„* Als am 1. Juli die Passagiere des „Hammonia" an Bord des Dampfboots „Elbe" begaben, wurden zwei Betreiben, ein Herr und eine junge hübsche Dame, von der Polizei verhaftet. Ersterer war ein Attuar aus dem Preußischen, im Alter von 35 Jahren, der sich heimlich von seiner Frau entfernt hatte, um an deren Stelle seine 22jährige Besgeliebte mit sich in die neue Welt zu nehmen. Die Flüchenden hatten aber nicht an die Schnelligkeit des elektrischen Telegraphen gedacht. Ihre Verhaftung war die Folge einer ihnen nachgesandten Depesche. Auch von den „Hoffnerdeck-Passagieren der „Hammonia" wurde einer in polizeilichem Gewahrsam zurückbehalten, für denselben soll aber ein anderer untergeschoben und in Besitz seines Paßagierschein befördert sein. So melden die „H. N." Die „Schl. Z." kann dazu einige weitere Notizen geben. Die beiden Flüchtlinge sind schleswig-holsteinische und zwar aus der schönen Stadt Sagan gebürtig. Die Dame ist 22 Jahre alt, unverheirathet und heißt Amalie K.; Er ist am 2. Juni auf dem Rückwege von Soran nach Sagan verschwunden und alle Welt machte sich Sorgen, wohin die arme Jungfrau gekommen. Ihr Begleiter ist der Privatschreiber Gr. aus Sagan, ob er verheirathet ist, wissen wir nicht.

*„* **London**, 7. Juli. Gestern früh um 2 Uhr ereignete sich in der Mündung des Mersey ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen dem von Dublin kommenden eisernen Dampfer Mail und dem nach Belfast segelnden eisernen Dampfer Excellsor. Ersterer hatte seine Maschine still gestellt, während letzterer in voller Schnelle heranlam. Beide fuhren mit dem Mail befindliche Irländer wurden auf der Stelle getödtet und neun andere, von denen später auch noch drei starben, schwer verletzt. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen, doch waren die des Excellsor nur unbedeutend.

*„* **Paris**, 6. Juli. Ein geheimnißvoller Vorfall beschäftigt seit zwei Tagen die Bewohner des Schlosses von St. Cloud in hohem Grade. Ein Hundert-Gardist stand in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli in einem nach den Gemächern des kaiserlichen Prinzen führenden Gange auf Wache. Am Ende des schwach erleuchteten Ganges erschien — so erzählt der Soldat — plötzlich eine weiße Gestalt, die sich nach den Gemächern des Prinzen hindegab. Der Hundert-Gardist trat auf sie zu, indem er sie anrief. Die Gestalt verschwand jedoch in den Gemächern des Prinzen, ehe der Gardist sie erreichen konnte. Der Soldat schlug Lärm. Man stellte sofort eine Nachsuchung an, entdeckte aber nichts. Nun will ein anderer Soldat eine ähnliche Gestalt gesehen haben, und zwar an einem der Fenster, die nach dem Park gehen.

*„* Bei Gelegenheit der letzten Ueberschwemmungen in Frankreich wurden verschiedene lange in der Erde vergraben gewesene Gegenstände wieder an die Oberfläche gebracht. So fand man neulich in der Nähe der Loire einen ungeheuren Baumstamm von ungefähr 8 Fuß Durchmesser, welcher schon Jahrhunderte lang in der Erde gelegen haben mag. Das Holz war hart wie Marmor und von ganz dunkler Farbe.

*„* Neulich stand vor den richterlichen Schranken zu Bern ein altes Ehepaar, das keinen andern Scheidegrund vorzubringen wußte, als: „Mer sy enangere so verleidet, daß Keis meh d'e Anger schmöcka mo. So lieb mer enangere vor füferdryßig Jahre g'hat hei, so arg hasse mer jetzt enanger u wei durchaus jetzt g'schyde so." Da die Richter auf einen solchen einfachen Grund nicht eingehen wollten, wurden die alten Leutchen, beide schon über sechzig Jahre alt, als uns zur Verzweiflichkeit gewiesen. Nach vier Tagen fand man sie Morgens todt in ihren Betten liegen, ohne Spuren von Gewalt oder Absicht.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1303 | 1298 |
| " 5% Metalliquen-Obligationen | 82¼ | 82 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 85⅛ | 84½ |
| " 4½% " von 1849 | 73¼ | 73 |
| " 2½% " " | — | 41 |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 | 104½ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 284 | 282 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| " 4% " | 94¼ | 94½ |
| " 5% " Grundrenten | 94½ | 94⅜ |
| " 4½% Obligationen | 101⅜ | 100⅞ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 106 | 105¼ |
| " Ludwigsbahn-Bexbach | 150 | 149½ |
| " Bayer. Bankactien | — | 740 |
| **Württemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅞ | 90⅜ |
| " 4½% " | 104⅞ | 104½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅝ | 39½ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 112½ | 112⅜ |
| " ditto genehmigt. à 25 fl. | 53⅛ | 53⅛ |
| " Darmstädter Bankactien | 417 | 415 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 81 | 80½ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 47½ | 47⅛ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 31¼ | 31½ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 321 | 322 |
| " 3½% Bankactien | 121 | 120½ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Das Raffiniren und Bleichen**

der fetten Oele und des Thrans, nebst Methode eines neuen, wohlfeilen Verfahrens, Rüböl auf einfache Weise, ohne Filtration zu entfärben, sardinöse Oele darzustellen, ranzige und schleimschmeckende Oele zu reinigen etc. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Von **A. Peters**. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8 geh. Preis 36 kr.

**Wohnungs-Veränderung.**

Der Unterzeichnete beehrt hiermit zur Anzeige, daß er sein bisheriges Quartier verlassen und neue Wohnung hinter der Garküche via à via der Lotterie Distr. 1 Gd.-Nro 203 genommen hat.

Auftrag Gehende belieben hievon gefälligst Notiz zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß alle ertheilten Aufträge pünktlich, wie bisher, vollzogen werden.

**Lorenz Göttling,**
Commissionär.

**Entwendetes.**

Im Kapellenschlag wurde ein **Fohrenstamm** von 72 Länge und 13" Durchmesser, mit Nro. 362 M. fingn., entwendet; wer sichere Auskunft hierüber geben kann, erhält 2 Reconventhaler Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Miethe.**

**Nächst der Hauptwache bei Gerber Bleichen No. 259 ist auf Ziel Jakobi eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern zu vermiethen.**

**Miethe.**

Im Distr. IV Nro. 1084 in Sandhof ist ein Logis an der Sommerseite für eine stille Familie zu vermiethen. Es besteht aus einem Zimmer mit Alkoven, heller Küche, 3 Zimmern, auch kann ein wenig Garten dazu gegeben werden. Das Nähere ist stündlich zu beziehen.

**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 9. Juli in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

**16 46 18 55 13**

Die nächste Ziehung findet am 17. Juli in Regensburg statt.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 9. Juli. Waizen 26 fl. 5 kr. Korn 20 fl. 31 kr. Gerste 15 fl. 53 kr. Haber dopp. 5 fl. 10 kr. Haber einf. 7 fl. 42 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 8 Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereinds 11 fl. 48 kr. Gold- und Waare 329 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Banknoten 2 fl. 20½ kr. Handschrift Silber 21 fl. 32 kr.

**Wien**, 8 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 84⅞; 4½proz. 74¼; 4proz. Lotterie-Anlehen 82 fl. 1839 121½; 1854 100½. Bankactien 1114; Credit. Giro- u. Mobilier-Actien 385½; Nordbahnen 265½. — Wechselkurse: Augsburg uso 102½; London 10 2.

**Berlin**, 8 Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 86, freiw. Anl. 4½proz. 100½.

**London**, 7. Juli. 3proz. Consols 95⅝.

**Paris**, 7. Juli. 4½ proz. Rente 94. — 3proz. Rente 72 10.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 194. Samstag, 12. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 10. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die in Altdorf erledigte Advokatenstelle wurde dem Advokatenconcipienten Käfflerlein aus Bayreuth, zur Zeit in Hof, auf sein Ansuchen verliehen, die am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten des Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar, Filsenscher, und die am Kreis- und Stadtgerichte Kempten erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten dieses Gerichts, Lösel, verliehen.

Se. k. Hoh. Prinz Adalbert trifft bereits Anstalten zur Reise nach Madrid, wo dessen Vermählung im nächsten Monat stattfinden wird. Der Prinz und seine Gemahlin werden bis Ende September hier einkehren und das Schloß Nymphenburg beziehen.

— Im Staatsministerium der Justiz haben dem Vernehmen nach die Arbeiten zur Durchführung des Gesetzes über die Gerichtsorganisation bereits begonnen, und längstens bis 1. Oktober hs. J. sollen die Orte, welche Bezirksgerichte erhalten, definitiv bestimmt werden, damit die nöthigen Bauten und sonstigen Einrichtungen vorgenommen werden können.

Der General der Cavallerie, Fürst Theodor v. Thurn und Taxis, der seit Aufhebung der beiden Armee-Corps-Commandos in Disponibilität war, wurde der General-Inspektion der Armee zugetheilt. General-Inspector der bayerischen Armee ist bekanntlich der k. Feldmarschall Prinz Karl von Bayern. Der Hauptmann Zedler vom 2. Artill.-Reg. und der Regimentsquartiermeister Reitz vom 1. Chev.-Reg. wurden, ersterer auf 2 Jahre in den Ruhestand versetzt.

Das Finanzministerium hat die Führung der Beamt-Assessanz-Kataster durch die sämmtlichen Forstcommissionen als unzulässig erklärt.

Die diesjährigen Herbstexercitien der Infanterie haben im kommenden September in der bisherigen Weise stattzufinden und nach Beendigung derselben, Anfangs Oktober, beginnt der diesmalige Garnisonswechsel.

Das Staatsministerium des Innern hat jüngst bezüglich der Polizei-Aufsicht auf entlassene Sträflinge Vorschriften erlassen, wodurch denselben das lästige Fortkommen erleichtert werden soll.

Der k. Bataillonsarzt Dr. Schröder, der den Prinzen Adalbert bei der ersten Reise nach Spanien begleitete, wird Se. k. Hoh. auch auf der bevorstehenden Reise nach Madrid als Leibarzt begleiten.

Neuerdings heißt es, daß Se. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold, dem bisherigen Artillerie-Corps-Commandanten, ein Armee-Divisions-Kommando zugedacht sei; als künftigen Kommandanten der Artillerie bezeichnet man gleichzeitig den vormaligen Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder.

**Hof**, 9. Juli. Am 7. d. constituirte sich hier die oberfränkische Berg- und Hüttengewerkschaft. Sie berieth sofort auch die Statuten und wählte nach deren Festsetzung zu Direktoren die Herren A. Waltz, G. Peinzing, und als technischen Direktor Herrn H. Puttrich von Zwickau, welcher längere Zeit an der Marienhütte bei Zwickau angestellt war. Alsdann wurde die Wahl des Verwaltungs-Ausschusses vorgenommen, dessen Vorstand Herr M. Steinhäuser ist. Beschlossen wurde, daß von den gezeichneten Summen nichts reduzirt, jedoch vorläufig nur der Bedarf für einen Hohofen einzuzahlt und das Uebrige für spätere Vergrößerung reservirt werden solle. Die treffenden Grundstücke am sogenannten Arzleisberg sollen acquirirt und mit dem Bau des Hohofens alsbald begonnen werden.

**Waldthürn**, 8. Juli. Sicherm Vernehmen nach ist heute der diesigen Amtsdirektion eine hohe Justizministerialverordnung zugegangen, welcher zufolge Se. Maj. der König aus höchstgeneigter huldvoller Entschließung mehrere bloße politische Strafgefangene begnadigt hat. Dieser Gnade verdankt unstreitig der wegen verschärften Hochverraths zu Verbüßung achtjähriger Zuchthausstrafe über sein dem 30. Juli 1853 beinahe gewesene Literat und ehemalige Redacteur der „Bergglocke," Peters aus Taura, gänzlichen Straferlaß, während vier andern gleichen politischen Gesangenen Strafersatz von beziehentlich vier, zwei und einem Jahre und andern fünf hergleichen, worunter drei lebenslänglich und zwei zu 20 Jahren Verurtheilte, eine Strafherabsetzung auf resp. zehn und acht Jahre zutheil gewerden sein soll. Ueber fünf andere politische Züchtlinge soll vererst die Direction Führungsberichte beziehentlich jetzt und später zu erstatten haben.

**Wien**, 8. Juli. König Otto von Griechenland hat gestern Wien verlassen, traf am Abend desselben Tags in Prag ein und setzte heute die Reise nach Karlsbad fort.

Man schreibt dem Pesther „Lloyd" aus Wien vom 6. Juli: Von Seiten des dissentirenden Cabinets ist eine neue Note nach Kopenhagen abgegangen, deren Fassung mit dem Ernste der Schritte vollkommen übereinstimmt und von der Bekanntmachung vom 28. Juni in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise Akt nimmt. Eine ähnliche Note wird auch Preußen nach Kopenhagen absenden, und hofft man, daß die dänische Regierung dadurch zum Nachdenken gebracht werden und weitere unangenehme Consequenzen, die im entgegengesetzten Fall nicht ausbleiben würden, zu vermeiden suchen wird.

— Die gewerbliche Agitation gegen die von Seite der Regierung bereits veröffentlichten oder noch beschlossenen Zollermäßigungen dauert hier noch immer fort und ist neuerdings durch eine von mir erwähnte Denkschrift der niederösterreichischen Handelskammer dokumentirt worden. Der einigen Wochen schon baden verschiedene Gewerbsbranchen, so namentlich die Seidenzeug- und Webewaaren-Fabrikanten, Deputationen an den Handelsminister abgesendet und aus denselben Gründen, welche in der Denkschrift der Handelskammer enthalten sind, das Ansuchen gestellt, keine weiteren Zollermäßigungen vornehmen zu wollen, durch geeignete Maßregeln dem Schmuggel kräftig entgegenzutreten und entsprechende Verordnungen zu erlassen, damit, was namentlich für die Seidenwaaren- und Bebewaarenfabrikation dringend nothwendig ist, das industrielle Eigenthum gesichert werde, wie dieß im Auslande der Fall ist, wo der Fabrikant sich nicht nur dieses Schutzes bereits erfreut, sondern wo überdieß noch Anstalten zur Bildung des Geschmacks bestehen. Die Handelskammer bespricht in ihrer Denkschrift namentlich die Verhältnisse der Rübenzucker-, Webewaaren- und Eisenfabrikation und beweist, daß bei allen Industriezweigen empfindliche Rückschritte sich bemerkbar machen, und zwar hauptsächlich in Folge des zu geringen Schutzes gegen die ausländische Konkurrenz, wodurch Stockungen in dem Geschäftsbetriebe entstehen, welche nur von den traurigsten Folgen begleitet sein können.

Der „Triester Ztg." wird über ein Geschenk des Baron Sina an Griechenland aus Athen eine Mittheilung gemacht, die von der Angabe des „Schw. Merk." wesentlich abweicht und auch die richtigere sein dürfte. Man schreibt nämlich dem obigen Blatte: Herr Baron v. Sina in Wien übersendete die Summe von einer Million Drachmen (nicht 1 Mill. Gulden C.-M.) zur Gründung und Dotation der projektirten Akademie der Wissenschaften, und der durch den Bau des Arsenals in Wien rühmlichst bekannte Architekt Ritter v. Hansen wird demnächst in Athen erwartet, um das Werk zu beginnen.

**Hamburg**, 6. Juli. In voriger Woche verließen drei Segelschiffe unsern Hafen, welche direkt nach Kronstadt gehen. Ihre ansehnliche Ladung waren Waaggüter, welche in den hiesigen Wagenkahnen der HH. Lauenstein und Comp. auf den russischen Eisenbahnen gebaut wurden. Ein Schraubendampfer hat in diesen Tagen für Petersburg hier angelegt; es ist dieses der erste Dampfer, welcher für die russische Metropole in unserem Hafen befrachtet und expedirt wird. Bei dem großen Aufschwunge, welchen der Seehandel Hamburgs mit Rußland nach dem Kriege mit jedem Tage mehr nimmt, dürfte bald ein zweited Dampfschiff diesem folgen und sich daraus eine regelmäßige Dampfschifffahrtslinie zwischen der Elbe und Kronstadt entwickeln. Der Dampfschiffahrtsverkehr unserer Häfen hat in diesem Jahre einen Aufschwung genommen, wie noch je zuvor. In der ersten Hälfte dieses Jahres langten, laut amtlicher Veröffentlichung; 147 Seedampfschiffe mehr hier an, als während desselben Zeitraums des vorhergehenden Jahres. In gleicher Progression wie der Dampfschiffahrtsverkehr, entwickelte sich auch der Segelschiffahrtsverkehr, indem seit Januar b. J. 240 Segelschiffe mehr hier ankangten, als während desselben Zeitraumes des Jahres 1855.

## Frankreich.

**Paris**, 8. Juli. Große Sensation erregt hier der plötzliche Tod des französischen Unterrichtsministers Fortoul in Ems. Derselbe wurde am Arm des französischen Finanzministers vom Schlag gerührt, als Beide nach dem Diner eine Promenade machen wollten. Hr. Fortoul war ungefähr 50 Jahre alt. Er stand seit längerer Zeit dem Unterrichtsministerium vor. In seiner Jugend war er ein eifriger Saint-Simonist und galt während der Republik von 1848 für einen avancirten Fortschrittsmann. Er schloß sich jedoch später der Sache L. Napoleons an und war vor dem Staatsstreich bereits Minister. Nach dem 2. Dezember stand er bei Louis Napoleon in hoher Gunst. Vor seiner Wahl zu einem Mitgliede der

Digitized by Google

National-Versammlungen von 1848 und 1849 war er Rektor der Universität zu Aix. Er beschäftigte sich damals viel mit deutscher Literatur und schrieb mehrere Bücher darüber, worauf er als Minister immer noch sehr stolz war. Fortout war ein Mann von Talent; er gehörte aber nicht zu den großen Männern Frankreichs. Er ist der vierte Minister seit 1851, der im Amt und Würden stirbt. Die übrigen sind St. Arnaud, Bineau und Turgot. Graf von Morny reist morgen nach Plombières ab. Graf Walewski, dessen Krankheit die Ankunft Morny's verzögerte, begiebt sich auf dem Wege der Besserung. — Nach einer Correspondenz aus Plombières hat das einfache Auftreten des Kaisers etwas ganz Ruhendes. Er spricht mit Jedermann, den er kennt, und sieht alle Blumen in sein Knopfloch, welch ihm die Kinder auf seinen Spaziergängen überreichen. — Die Pariser sagt über die Zusammenkunft des Königs von Neapel mit dem Papst und die Beweggründe derselben nach Correspondenzen aus Rom: „Diese Zusammenkunft hatte" — so schreibt man uns — „die Regulirung gewisser kanonischer Schwierigkeiten zum Zwecke. Seit unterthänigen Briefen besitzen die Könige von Neapel in Sizilien gewisse religiöse Prärogative, wie z. B. dasjenige, die Mitglieder religiöser Gemeinschaften ihrer Gebiete unter gewissen Umständen zu entbinden. Die Ausübung dieser Prärogative fand oft im Widerspruche mit den geistlichen Gewalten des römischen Hofes, und der König Ferdinand soll eine Modification derselben versprochen haben. Dieses war — sagt die Pariser Zeitung — der augenscheinliche Zweck dieser Zusammenkunft; aber man braucht keine große Einbildungskraft zu besitzen, um voraussehen zu können, daß die politische Lage Italiens und die kürzlich von den Mächten vorgebrachten Bemerkungen über diese Lage von den beiden erhabenen Personen besprochen werden sein müssen." — Die letzte Tage im Salle d'Oliennes vorgenommenen Verhaftungen, die sich angeblich auf Umtriebe der geheimen Gesellschaft La Militante beziehen, sollen, wie ich erfahre, sehr ernster Natur sein. Die geheimen Gesellschaften machen überhaupt große Fortschritte, und die Regierung ist nicht ohne Besorgnisse. — Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Tours und Nantes ist wieder hergestellt, und der Dienst auf der Orleans-Bahn ist gut nirgends mehr unterbrochen. — Am 21. Juli verkauft der Senat zu Toulon 500,000 Kilogr. amerikanischen gesalzenen Speck, welcher für die Orient-Armee bestimmt sollte, jedoch jetzt entbehrlich geworden ist.

## Spanien.

**Madrid**, 4. Juli. Die „Mañana Ztg." theilt mit, daß die Nationalgarde von Aranda der Regierung Versicherungen der Anhänglichkeit und der Treue zugehen ließ und ihren Gemüthszustand darlegt, die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten, welche Fahne auch die Börsenwilligkeit aufpflanze. Auch die Provinzial-Deputation von Cuenca hat der Königin eine Ergebenheits-Adresse zugeschickt, wofür diese ihren Dank aussprach. Die „Epoca" sagt: Man hegte ernstliche Besorgnisse, die Ruhe zu Calatayud in jenem Theile der Provinz gestört zu sehen, wo voriges Jahr eine Carlistenerhebung stattfand. Die Behörden kennen jedoch sehr wohl, daß Saragossa berichten, von wo aus man Leuppen dorthin schickte, und da die gesammte Provinz-Civilgarde vereentrirt war, so vermochte man den Ausbruch des seit mehreren Jahren vorbereiteten Complotts zu verhindern. — Dasselbe Journal glaubt fast mit Gewißheit versichern zu können, daß der Hof Madrid diesen Sommer nicht verlassen wird. Die Hochzeitsfeier der Infantin Amalie, der Schwester des Königs, wird nicht vor dem Monat August stattfinden. — Dem Detachement von 50 Reitern des 4ten Reiterei garnisonirenden Regiment ist nach Toledo abgegangen. In der Provinz dieses Namens wurden glücklicherweise feuchtlose Versuche gemacht, die Bewegungen in Castilien, unter dem Vorwande der von den Cortes bewilligten neuen Steuern, zu unterstützen.

Die Sessions der Cortes wurde am 1. d. auf unbestimmte Zeit suspendirt. Sie wird es wahrscheinlich auf längere Zeit bleiben. Die Abgeordneten selbst erwarten dieß. Die Meisten haben Madrid bereits verlassen oder treffen Vorbereitungen zur Rückkehr nach ihren Wohnorten.

Die „Epoca" veröffentlicht ein Circular des Ministeriums des Innern, worin die Civilgouverneure aufgefordert werden, bei dem geringsten Zeichen von Unordnungen sich mit der bewaffneten Macht an Ort und Stelle zu begeben und den Oberbefehl sogleich an die Militärbehörden zu übertragen, nachdem den zwei gesetzlichen Aufforderungen zur Ruhe nicht gehorcht worden ist. Gehen die Aufruhrmanen gleich anfangs zu Thätlichkeiten gegen die bewaffnete Macht über, so seien jene Aufforderungen nicht mehr erforderlich, sondern es solle sogleich zur Anwendung der Gewalt geschritten werden.

Der Civilgouverneur von Sevilla hat an die Behörden Befehl erlassen, die Auswanderung der in Zigeuner, welche bei der jetzigen Aufregung der Einwohner gegen ihren Stamm die Stadt zu verlassen wünschen, in jeder Weise zu befördern, ihnen die Sicherheitspapiere hinzuhändigen, sie beim Transporte ihrer Eigenthums zu schützen u. s. w.

**Madrid**, 7. Juli. Castilien ist ruhig. Von den Provinzialdeputationen und Gemeinderäthen gehen bei der Regierung fortwährend Betheuerungen der Sympathie, Ergebenheit und Treue ein. — Die Gerüchte von einer ministeriellen Krisis sind falsch.

## Dänemark.

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 9. Juli schreibt: „Wie uns mitgetheilt wird, ist in diesen Tagen dem dänischen Cabinet durch den preußischen Gesandten in Kopenhagen eine in sehr ernsten Ausdrücken abgefaßte Note in Betreff der jüngsten Publikationen wegen des Verkaufs holsteinischen burgerlicher Domänen übergeben, worin zugleich das Verhalten Dänemarks in der Gesammtstaatsverfassungsangelegenheit einer eingehenden Beurtheilung unterzogen wird. In der bereits erwähnten Note wird auf die bestimmten Verheißungen Dänemarks v. Dybe. 1851 sowie auf die Thronfolgeakte, daß es sowohl damit wie mit der allerhöchsten Proklamation v. 28. Jan. 1852 im schneidenden Widerspruch stehe, wenn den Provinzialständeversammlungen, resp. der Ritter- und Landschaft der deutschen Herzogthümer, jede gutachtliche Aeußerung über Alles entzogen sei, was den Inhalt der gesammtmonarchischen Verfassungsverhältnisse bilde, es wird zugleich noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vom Standpunkte des anerkannten öffentlichen Rechts die interessirten und geschlossenen Domänenverkäufe eine Nullität in sich schließen und dadurch eventuell empfindliche Verluste für die Käufer entstehen können, die Regierungen gegen den dänischen Fiscus in Gefolge haben müßten. Unter Bezugnahme auf die Competenz des Bundes wird Dänemark das Einschlagen eines verschlechtern und loyalern Verfahrens eindringlich angerathen."

## Rußland.

**St. Petersburg**, 9. Juli. Ein kaiserl. Ukas betraf die Amnestie auch auf die politischen Verbrechen der verschiedenen Gouvernements von 1830 und 1831 aus. (Die in Warschau erlassene Amnestie galt blos den Angehörigen des Königreichs Polen.) Keine gerichtliche Verfolgung soll gegen die Heimkehrenden stattfinden. Auf erneuerten Treuschwur werden ihre Rechte bestätigt; nach drei Jahren werden sie anstellungsfähig.

Die Ausräumung der Krim vom Krieg und Geräth des Kriegs schreitet fort. Während die Russen das von Leichen gedüngte Land verlassen abgeforscht hatten, packen die Engländer jetzt ihre Eisenbahn zusammen, verkaufen Pferde, Maulthiere und Getreidevorräthe, und nehmen sich aus den gesprengten schadhaften Decks Steine und Eisen zur Verbesserung des maltheser Fahrens mit. Damit nichts von demjenigen fehle, was sich an die Aufgabe einer Wohnung oder Oertlichkeit zu knüpfen pflegt, hat man die sospitirten Wintervehikeln des Lagers an drei Juden, das Stück zu 3 Zhlr. 10 Sgr. losgeschlagen. — Bei Inkermann wird so eben ein Dorf mit folgender englischer Inschrift errichtet: „Zum Gedächtniß der in der Schlacht von Inkermann am 5. Nov. 1854 gefallenen Engländer, Franzosen und Russen." — Typhus und Wechselfieber sollen übrigens in der Krim noch heftig herrschen, und sind denselben in letzterer Zeit auch mehrere deutsche Aerzte in russischen Diensten zum Opfer gefallen: zu Kaca zu Bazar starb D. Hermann aus Homburg v. d. H., zu Nikolajew D. Saar aus Dresden und in Balschi Serai D. Reuffer aus Stuttgart. Was die übrigen deutschen Aerzte betrifft, so verlautet über ihre künftige Verwendung bis jetzt gar nichts. Die Privatc haben in Betreff der Beantlung. Die meisten derselben gedenken, wenn anderer die Regierung annehmbare Bedingungen nach Ablauf des Contracts stellt, in russischen Diensten zu bleiben.

**Warschau**, 5. Juli. Seites der Regierung ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß eine möglichst große Anzahl polnischer Grelleute der Krönungsfeier in Moskau beiwohne. Ich zweifle jedoch, daß diesem Wunsch Folge gegeben wird, und zwar lediglich des Kostenpunktes wegen. Die Ausgaben für den Aufenthalt in Moskau während der Zeit der Krönungsfeierlichkeiten werden nur von ganz reichen Leuten bestritten werden können, da schon die bloßen Wohnungspreise eine ganz fabelhafte Höhe erreichen. Sie mögen das aus der hier eingegangenen Mittheilung entnehmen, daß ein Haus für die Dauer der Krönungsfeier für 30,000 Silber-Rubel vermiethet ist! — Die offizielle Deputation, welche sich von hier nach Moskau begibt, und an deren Spitze sich der Fürst-Statthalter befindet, besteht aus den Gubernial-Adels-Marschällen, den Kreis- und Gilligeworthsvorstehern der fünf Reichsgubernien, und den Präsidenten der ersten Städte des Königreichs.

## Donau-Fürstenthümer.

**Moldau**, 30. Juni. Die Vereinigung der Fürstenthümer wird von Tag zu Tag mehr das Losungswort der Moldauer. Zumal zeigt die Provinz in dieser Hinsicht gar eine lebhafte Theilnahme. In allen namhaften Städten werden Versammlungen gehalten und Protokolle, Nationalakte benannt, unterschrieben. Comite's werden ernannt und Bojaren, Geistliche, Lehr- und Kaufmannsstand erklären sich offen für die Vereinigung der beiden Länder. Galatz, die zweite Stadt der Moldau, wünscht im Interesse seines Handels sehnlichst die Einigung. Jassichan, dessen eine Hälfte walachisch und die andere moldauisch ist, nannte sich stets mit Stolz „die romanische Stadt." Jetzuich hatte am 1. d. M. eine Volksversammlung, wo die Vereinigung der Fürstenthümer unter einem regierenden Fürsten als einziges Heil des Landes aufgefordert wurde. Eine ähnliche Versammlung zu Bakau haben ebenfalls Versammlungen Zu Puttuschan, sowie zu Bakau haben ebenfalls Versammlungen stattgehabt und mit denselben Resultaten geschlossen. Der moldauische Bischof und Rector des Seminars für Geistliche zu Husch forderte in einer eben so gelehrten, als feurig-beredsamen Predigt, welche bereits im Druck erschienen, unter dem Titel: „Mesopotr

Digitized by Google

für die Vereinigung der beiden Fürstenthümer", sämmtliche Klassen der Bevölkerung auf, mit allen Kräften auf die Vereinigung mit den Brüdervölke hinzuwirken, und der Pater P. Cyriak gibt eine Beschreibung, welche die Vereinigung und nur die Vereinigung unter was immer für Bedingungen anempfiehlt. (Pr. C.)

## Griechenland.

Aus Athen vom 6. Juli wird gemeldet, daß die „Minerva" wegen Veröffentlichung eines zweiten falschen Umlaufschreibens mit Beschlag belegt und der Verleger dieses Schreibens, sowie der Gerant des Blattes verhaftet wurde.

## Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. Baschitzsa wird am 30. Juli den Russen übergeben. — 6000 Bascht Borzuks sind in Varna nach Asien eingeschifft worden. — Große Getreidequantitäten werden im Mexikanischen Meere geladen.

Aus Marseille, 8. Juli, wird die Ankunft der „Donau" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Juni telegraphirt. Nachdem Ali Pascha am 28. angekommen, ward sofort Befehl gegeben, die Rajahsteuer für Loskaufung vom Kriegsdienste ohne jede Rücksicht gestellet und zu diesem Behufe sogleich die Einleitung zu vollendeter Zählung der christlichen Unterthanen des Reiches, gültig zu vertheilen. Die Abgabe ist auf 15 Fr. für die Person gestellt worden. Auf den 5. Juli wird eine große Festlichkeit zu Ehren der alliirten Generale vorbereitet. Dem Marschall Pelissier und dem General Codrington wurde vom Sultan ein Ehrensäbel und der Medschidie-Orden mit Diamanten angeboten. Pelissier wollte am 3. von der Krim nach Konstantinopel abgehen. Auf der Halbinsel bleiben dann nur noch 3000 Franzosen, 1500 Engländer und etwa 100 Piemontesen zurück. Als Beweis, wie schlecht die Handels-Kampagne für die französischen Kaufleute auf der Krim ausgefallen, wird versichert, daß bloß ein einziger Handelsmann sein Glück gemacht hat, die übrigen aber sämmtlich zu Grunde gerichtet sind.

## Amerika.

In einem Briefe, in welchem Buchanan die auf ihn gefallene Wahl des demokratischen Nationalconvents in Cincinnati annimmt, legt er sein Glaubensbekenntniß ab und sage darin u. A.: „Die Agitation aus Anlaß der Sklavenfrage hat das Volk der Union zu lange getrennt und gespalten und durch denselben dem anderen entfremdet und darum ich jetzt vornehmlich auf die Territorien zu richten. Die neulich vom Kongresse in Bezug auf die Sklaverei erlassenen Gesetze verbreiten die gefährliche Auffassung, ehe eine gesaume Zeit verflossen ist, zu beschwichtigen. Sie erklären, daß die Bewohner eines Territoriums ebenso wie die einen Staates selbst entscheiden sollen, ob die Sklaverei innerhalb ihrer Grenzen bestehen soll oder nicht. Die Abolitions-Kanjos-Rede ihut nichts weiter, als daß sie diesen Clementargrundsatz der Selbstregierung Gesetzeskraft verleiht, indem sie erklärt, daß es „der wahre Zweck und Sinn der Akte ist, weder die Sklaverei durch ein Gesetz in irgend ein Territorium oder irgend einen Staat einzuführen, noch sie davon auszuschließen, sondern es vollständig dem freien Ermessen der Bewohner des betreffenden Landes zu überlassen, wie sie ihre einheimischen Angelegenheiten ordnen wollen, so lange die Verfassung der Vereinigten Staaten nicht dadurch verletzt wird." Es wurde das größte Glück für das Land sein, wenn diese lange Agitation zu Ende wäre. Während ihrer ganzen Dauer hat sie keinem wenschlichen Wesen Heil gebracht und ist die Quelle großer und gefahrlicher Uebel gewesen. Ich versprechе mir Freuden, daß, wenn das Volk die Wahl des Convents ratificirt, alle Macht und aller Einfluß, den die Executive verfassungsmäßig besitzt, während meiner Amtsführung in festem, aber verfassungsmäßigem Geiste aufgeboten werden soll, um jene Harmonie unter den verschwisterten Staaten wieder herzustellen, welche herrschte, ehe der Apfel der Zwietracht in Form der Sklavereiagitationen in sie geworfen wurde." Mit Bezug auf die auswärtige Politik spricht Buchanan als seine Ansicht aus, daß dieselbe sich auf das Prinzip gründen müsse, allen Nationen gerecht zu sein und hinwiederum zur Vergeltung dafür von ihrer Seite eine gerechte Behandlung zu verlangen. „Sollte ich auf den Präsidentensitzuhl gelangen, so werde ich mich nach Kräften bestreben, in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu leben, da ich dieses für das höchste Ziel unserer Politik und für unsere gedeihlichste Pflicht halte. Unterdessen aber werde ich nie vergessen, daß, wenn die Nothwendigkeit dazu eintreten sollte, wir ich freilich jetzt nicht wünschen, unsere nationalen Rechte und unsere Nationalehre auf jede Gefahr hin und um jeden Preis gewahrt werden müssen."

Ueber die munter in Neuorleans stattgefundenen Municipalwahlen enthält ein amerikanisches Blatt einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „Gegen 11 Uhr war der Poll (Wahlplatz) in der Orleonsstraße der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie. Als ein Wähler seinen Wahlzettel den Gommissarien überreichte, erklärte einer der Anwesenden, daß derselbe nicht wahlberechtigt sei. Kaum war diese Bemerkung gemacht, als ein gellendes Pfeifen erscholl und auf dies Signal aus den benachbarten Häusern bewaffnete Männer gegen den Poll losdrangen. Der Eine hatte einen Säbel, der Andere einen Dolch, Dieser ein Bajonnet, Jener einen Revolver ꝛc. Die Menge ward durch diese plötzliche Unterbrechung auf einen Augenblick in stummes Staunen versetzt, bis Hr. Robert Trepagnier, Gassier des Gerichtshofes, welcher einem der Aufwiegler zugerufen hatte: „Unglücklicher, was beginnst du?" mitten in die Brust einen Bajonnetstich erhielt und, taumelnd, auf dem Straßenpflaster liegend, von seinem Gegner und einem anderen mehrere Pistolenschüsse aus nächster Nähe erhielt. Diese Schandthat brachte in die versteinerte Menge wieder Leben. Aus allen Taschen flogen die Revolver und mehr als 60 Kugeln pfiffen den Mördern und ihren Genossen um die Ohren. Merkwürdigerweise fiel Niemand von ihnen. Die beiden Mörder wurden indessen bis in die Straße, wo sie wohnten, verfolgt. Auf der Schwelle ihres Hauses angekommen, drehten sie sich um und feuerten auf ihre Verfolger, welche glücklicherweise nicht getroffen wurden, sondern die beiden Flüchtlinge tödteten."

## Gerichtssaal.

**München**, 9. Juli. Die zweite Verhandlung des Schwurgerichtsquartals betraf das Verbrechen der Nothzucht, dessen der Bierbrauergeselle Martin Bär, Schuhmachergeselle aus Baiern, für schuldig erachtet und zu sechzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Die heutige Verhandlung betraf das Verbrechen des Diebstahls, dessen Jakob Hinterholzer beschuldigt ist, und welche gleichfalls mit der Verurtheilung des Angeklagten endete. Die morgen beginnende und drei Tage andauernde Verhandlung ist gegen die Anna Maria Pickl, Kopperdauersfrau von Altenmünster und deren Knecht Xaver Weißhaar von Blumenthal wegen qualifizirten Mordes gerichtet. Die Angeklagte soll ihren Ehemann durch den Weißhaar aus dem Wege geschafft haben. Ein ganz ähnlicher Fall wurde bereits vor zwei Jahren gegen 5 Angeklagte an der Spitze die Ehefrau kam, beim hiesigen Schwurgerichte verhandelt und endete mit der Verurtheilung zur Todesstrafe gegen sämmtliche Angeklagte.

## Vermischtes.

*,* **München**, 9. Juli. Gestern ist aus Ingolstadt die Nachricht von einem schweren Unglücke eingetroffen, welches am Montag Hrn. Major v. Stieglitz daselbst betroffen hat. Der Hr. Major wollte eben spazieren reiten, als das Pferd während des Aufsitzens mit ihm durchging und ihn rücklings auf das Straßenpflaster schleuderte. Die erhaltenen Verletzungen am Kopfe waren so furchtbar, daß Hr. v. Stieglitz bereits gestern schon denselben erlegen ist.

*,* **Vom Rothal**, (Niederbayern). Am 7. Juli hat beinahe auf allen Feldern am rechten Rottufer von den Inn-Auen an bis gegen Rothalmünster der Kornschnitt begonnen; — der wunderschöne Stand der Saaten verspricht eine so reichliche Ernte wie nicht bald in einem Jahre vorgekommen und das Zurückweichen aller Getreidepreisen auf den jüngsten Schrannen aller Orte, dürfte sicherlich in diesem seinen Grund haben.

*,* **Ruwied**, 4. Juli. Ueber die Fruchtbarkeit in diesem Jahre wird unter Anderem mitgetheilt, daß in einem Garten zu Hedenhorst, in welchem bisher der geringen Bodenqüte wegen die Kartoffeln nie gediehen, am 2. v. Mts. an zwei Stöcken weißer Frühkartoffeln 39 Stück genießbare mehlreiche Kartoffeln gefunden worden sind, und an einem erschlühenden Stocke reiher Frühkartoffeln die außerordentliche Menge von 78 Stück, von denen fast die Hälfte bereits genießbar war. Die Stöcke hatten die Höhe von 4 Fuß und darüber erreicht.

*,* **Leipzig**, 10. Juli. Der hiesige Gabelsberger-Stenographenverein, der älteste von Deutschland, wird am 26. Juli seine gewöhnliche jährliche Hauptversammlung halten und am folgenden Tage die Feier seines nunmehr zehnjährigen Bestehens begehen. Aus Wien wird dem Vereine durch seinen Vertreterdenten mitgetheilt, daß die österreichische Staatsregierung sich entschlossen hat, den nach den verschiedenen hochverdienten Professors Heger Angaben auszuführenden Schnitt der stenographischen Typen aus Staatsmitteln zu unterstützen, da dies Unternehmen schwerlich von einem Privaten durchgeführt werden könnte; es sei ein tüchtiger technischer Beamter der k. k. Staatsdruckerei, Leipolt, mit der Herstellung der Letztern beauftragt worden, und schreibt dieselbe ihrer Vollendung entgegen, die, wie man versichert wird, allen Erwartungen entsprechen soll. Mit Genehmigung unsers Ministeriums gedruckt, soll dann vom Jahre 1857 an alsbald eine vom wiener Centralverein der Stenographen des österreichischen Kaiserstaates herausgegebene Zeitschrift erscheinen; der würzburger Stenographenverein beabsichtigt ebenfalls, von Neujahr an eine Wochenschrift (in Autographie) erscheinen zu lassen. Jetzt ist in der k. k. Staatsdruckerei zu Wien eine „Stenographische Gramatik" von dem erwähnten Professor Heger im Druck (Lithographie) erschienen. Uebrigens ist in Oesterreich seit jeher stenographie in Bayern die Stenographie als Lehrgegenstand an Gymnasien, Reals und Polytechnischen Schulen verschiedentlich eingeführt, jedoch macht sich in Oesterreich leider noch ein Mangel an Lehrern bemerklich.

*,* **Ulm**, 7. Juli. Heute fand die Taufung der beiden Taubstummen, des Scheiners Schwarzenbach mit Friederike Kremer von Friedenhausen bei Nürtingen, statt. Eine große Menschenmenge hatte, angezogen durch das seltene Ereigniß, sich eingefunden. Auch wohnten neun Taubstumme aus der Anstalt in Gmünd, in welcherselbe Betlobte ebenfalls auch gewesen waren, „in der Fei-

Digitized by Google

erklärlich Theil. Die entscheidende Frage wurde dem Paare vor dem Altar schriftlich gegeben und von beiden mündlich beantwortet. Sein Ja klang deutlich und laut. Nach der Trauung hielten sie Hochzeit auf der Wilhelmshöhe, wo ihnen mancher Beweis der Theilnahme auch von Höhergestellten gezollt wurde. Bei der Heiterkeit des Tanzes sahen die Zuschauer mit Verwunderung, wie die Taubstummen mit der Musik ganz vortrefflich Takt einzuhalten wußten.

⁂ (Ein Malee ohne Arme.) Im Jahre 1806 wurde in Lille einem armen Schuhmacher Namens Ducornet ein Knabe ohne Arme und mit verkürzten Füßen, die nur vier Zehen haben, geboren. Die Geburtsmutter war entsetzt, als sie das unglückliche Wesen erblickte und verbarg es rasch vor den Augen der Mutter. Die Vater und die Nachbaen, welchen sie es zeigte, weinten bittere Thränen über dasselbe. Der Mutter wurde es so lange als möglich verheimlicht, welche Mißgeburt sie zur Welt gebracht hatte, die Mutterliebe siegte auch darüber. „Wenn auch, ist liebe ihn doch", sagte sie, und darauf sagte der Vater, „ja, auch ich will ihn lieben, um das arme Kind für das zu entschädigen, was die Natur ihm versagt hat." Die Elternliebe hielt Wort, der sonst wohlgebildete Knabe blieb den Seinen und wuchs fröhlich gleich andern Kindern heran. Die Füße ersetzten ihm die Hände, er entwickelte eine ungewöhnliche Geschicklichkeit damit und sein Geist wurde desto aufgeweckter, je mehr er auf Mittel sinnen mußte, sich zu helfen. Aber was sollte einmal aus den Knaben werden? Ihn als Mißgeburt für Geld sehen zu lassen, erlaubte der Stolz des Bauers nicht. Da brachte diesen die Fertigkeit des Knaben, Figuren zu zeichnen und aus Papier zu schneiden, auf den Gedanken, ihm Zeichnenunterricht geben zu lassen. Ein Lehrer, dem er dies mittheilte, erstaunte über die Schnitzwerke und übernahm die Erziehung des Knaben, welcher solche Fortschritte machte, daß er förmlich zum Maler bestimmt wurde. Darauf wollte es ein glücklicher Zufall, daß der Herzog von Angouleme gerade die Gemälde-Gallerie von Lille besuchte, als der wunderliche Zwerg dort ein Gemälde topirte. Er erstaunte über den Maler mit den Füßen und als er das treffliche Bild ind Auge faßte, erklärte er sofort, daß er 1200 Franken jährlich die zur völligen Ausbildung des Malers bezahlen wolle. Der Stadt Lille sind noch 900 Franken dazu und der glückliche Schuhmacher konnte seinen noch glücklicheren kleinen Gönner auf den Arm nehmen und ihn nach Paris bringen, um ihn dort dem Atelier des Malers Lebrieer, welcher für einen vorzüglichen Lehrer galt, zu übergeben. Cäsar Ducornet entsprach auch den von ihm gehegten Erwaetungen. Er erhielt sehr bald den zweiten und dann den ersten Preis von der königl. Akademie, und meldete sich im Jahre 1826 für die Concurrenz um das Stipendium nach Rom. Zuerst malte er ein Bild, das sehr groß war, „Hektors Abschied von Andromache", welches jetzt die Stadt Lille besitzt. Im Jahre 1828 meldete er sich darauf zum zweitenmale, die Professoren weisen ihn jedoch wiederholt zurück, weil sie meinten, sie könnten doch einem Maler ohne Arme nicht solchen wichtigen Preis geben. Für den armen Cäsar war dies freilich traurig, aber er hatte immer Kraft genug, es zu ertragen. Es entmuthigte ihn auch nicht, als er durch die Vertreibung der Bourbons seiner Pension verlustig ging, sondern malte um so emsiger weiter. Ein Bild von ihm aus dieser Zeit, „Sklavenhändler", erhielt allgemeinen Beifall. Seine Porträts waren ähnlich und vortrefflich. Im Jahre 1848 erhielt er den Auftrag von der Stadt Lille, den in den Revolutionskämpfen gefallenen General Negrier zu malen. Ducornet hatte ihn nie gesehen, wußte sich aber durch die Schilderung seiner Freunde und eine von ihm vorhandene Büste ein so lebendiges Bild von ihm verschaffen, daß alle über die Aehnlichkeit des Bildes erstaunt waren und die Nationalgarde der Stadt ihm darauf den Auftrag ertheilte, ihren Oberst zu malen. Nach Vollendung seiner Aufgabe kehrte Ducornet nach seiner Vaterstadt zurück, und sein Vater blieb sein unermüdlicher Helfer und Gehilfe, der ihn auf seinen Reisen überall hintrug, wohin er sich zu begeben hatte. Ihn machten zu jeden gewährte den merkwürdigen Anblick, den man selten kennen kann. Anfangs sah man auf einem kurzen Gerüste nur eine unförmlich zusammengekauerte Masse und einen Pinsel, der dasig über der Leinwand hin- und herfuhr. Trat man näher zur Staffelei, so sah man, daß Ducornet mit dem einen Fuß den Pinsel, mit dem andern die Palette, und im Munde einen zweiten Pinsel hielt. Sowie er den Besuchenden gewahr wurde, hörte er auf zu malen, lief das Gerüst herunter, sprang mit einem Satze, denn odentlich gehen konnte er nicht, und bot sich mit dem Gaste auf eine Ottomane nieder, um eine lebhafte geistvolle Conversation anzufangen. Sein Kopf war vollkommen männlich ausgebildet mit regelmäßig schönen Zügen, großen und intelligenten Augen und Backenbart. Seine letzte Lebenszeit war leider äußerst traurig. Eines Tages mußte er seine Füße vor Schmerz sinken lassen — sie waren vom Schlage getroffen und gelähmt. Man kann sich denken, was er und sein armer Vater empfand. Glücklicherweise starb der Aermste bald darauf. Er verschied — ganz vor Kurzem — am 27. April 1856.

⁂ In den Westgebirgen Siebenbürgens treibt sich jetzt eine Räuberbande von 20 bis 25 Mann herum, die einzeln liegende Gebirgshütten plündert. Einer armen Frau gaben sie mit einer glühend gemachten Mistgabel einen Stich in den Hals, um Geld von ihr zu erpressen. Nachdem sie von einer Schafherde mehrere Hammer geraubt, geschlachtet und in Gegenwart der Hirten gegessen, machten sie sich das Vergnügen, zwischen die Hirten zu schießen, ohne aber Jemanden zu verletzen. Die Gensd'armerie macht bereits Streifzungen zur Verfolgung der Räuber.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Banknoten | 130⅜ | 129⅞ |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82⅛ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 84½ | 84 |
| „ 4½% „ von 1849 | 73¼ | 73 |
| „ 4% „ „ | — | 61 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104¼ | 103⅞ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | — | — |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86¼ |
| „ Kois-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4½% „ Eisenbrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen von 1854 | 101½ | 100¾ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ 4½% Nothein-Aktien | 105⅜ | 105⅛ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 150 | 149½ |
| „ Bayer Baukactien | — | 780 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 90½ |
| „ 4½% „ „ | 102¼ | 101¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 113 | 112½ |
| „ dito genehmigt. à 25 fl. | 33⅝ | 33⅜ |
| „ Darmstädter Bankactien | 414 | 409 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 84½ | 80½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48¼ | 47¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31¼ | 31⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 325 | 323 |
| „ 3½ Bankactien | 121 | 120½ |
| „ Vereinsnoten à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Echt Westindische Arrow-Root.

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren gerühmten und empfohlenen westindischen Arrow-Root und kann ich für dessen reine und ächteste Qualität garantiren.

Aechtes Arrow-Root hat sich stets als ein vorzügliches nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verdaute ich deshalb sowohl in Blond-Paqueten als auch offen in jeder Quantität.

Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

**G. Goes,** Apotheker,
Distr. III 4625

### Miethe.

Im Hause Distr. I. Nro. 168 in der Langgasse ist der obere Stock auf Martini zu vermiethen. Dortselbst kann auch im Hinterhause ein Logis, aus zwei Zimmern nebst Küche ꝛc. bestehend, auf Jakobi bezogen werden. (2,1)

**Es wird ein Boden zum Hopfentrocknen auf ein oder mehrere Jahre zu mieten gesucht.** Näheres bei Hrn. Gastwirth Eck zum „Schmätzer."

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Der neueste, vollständigste

### Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedicht zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur Hochzeit, und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Todtenfeiern ꝛc. Für jeden Mann und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. Dritte, vermehrte Auflage. 8. geh. Preis 45 gr.

### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 9. Juli. Weizen 27 fl. 45 kr. Korn 20 fl. 57 kr. Gerste 14 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 9 Juli. Getreidemk. Bisher 9 fl. 41 kr. kr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Gulden in Silbermünze 1 fl. 47½ kr. Band-Dukaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. ganzner Souverains 11 fl. 48 kr. wohl al Marco 379 fl. — Preußische Thaler 1 fl. 43 kr. Hauptraimitaler 2 fl. 20¼ kr. Hamburg Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 9 Juli. Oesterr. Spezp. Metall. 88⅛; 4½ proz. 74½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121⅛; dergleichen von 1854 106⅞. Bankaktien 1143. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 384½; Nordbahnaktien 293½. — Wechselkurse: Augsburg uso 102⅜; London 10 2.

**Berlin**, 9 Juli. Staatsschuldscheine 3½ pCt. 85⅞; preuss. Anl. 4½ proz. 101.

**London**, 8. Juli. Spezp. Consols 95⅛.

**Paris**, 8 Juli. 4½ proz. Rente 94 —. — 3proz. Rente 71 60.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 195. Sonntag, 13. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 10. Juli. Dem Vernehmen nach wird Oberbayern bei der Gerichtsorganisation fünf Bezirksgerichte erhalten und zwar: München rechts, München links der Isar und Wasserburg statt der bisherigen Kreis- und Stadtgerichte; dann Traunstein u. Weilheim. — Die Angabe der „N. Münch. Z." und anderer hiesiger Blätter, daß der Artillerie-Major Stieglitz in Ingolstadt in Folge seines Sturzes vom Pferde bereits gestorben sei, bestätigt sich nicht; es ist vielmehr nach den heute eingetroffenen Nachrichten eine Besserung in dem Befinden des allerdings schwer verletzten Offiziers eingetreten.

**München**, 10. Juli. Wie zur Zeit bestimmt ist, werden sich JJ. MM. der König und die Königin noch im Laufe des Sommers nach Berchtesgaden begeben und bis zum Herbste daselbst verweilen. — Gemäß einem Finanzministerial-Reskripte sollen die Einleitungen zur Durchführung der neuen Gesetze über Kapitalrenten- und Einkommensteuer, namentlich die Wahl der Steuer-Ausschüsse ꝛc. möglichst beschleunigt werden; die Wahl dieser Ausschüsse ist bereits hier und bereits angeordnet worden.

**München**, 11. Juli. Der Staatsminister der Finanzen Hr. v. Ascendenthner wird morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und sich vorerst nach Bad in Tölz begeben. Das Portefeuille der Finanzen übernimmt während der Abwesenheit des Hrn. Staatsministers der k. Staatsrath v. Fischer.

Se. Maj. der König hat der Rettungsanstalt zu Ernstbrunn, Lgs. Attenau, aus der Gewinnhälfte der Münchener-Kramer Pferdelotterie-Ferner-Versicherungsgesellschaft eine Unterstützung von 600 fl. allergnädigst zugewendet.

Die „Bötzer Ztg." schreibt: Wie man aus München vernimmt, wurde das Gesuch mehrerer Bankhäuser, darunter die Frhrn. v. Rothschild in Frankfurt und Siegthal in München, um Errichtung einer Credit-Anstalt für Handel, Industrie und Landwirthschaft mit dem Bemerken abschlägig beschieden: daß Se. Majestät sich nicht bewogen sehe, „zur Zeit" die Errichtung von Credit-Mobilier-Anstalten in Bayern zu bewilligen. Dieser Entschreidung kann man nur Beifall zollen. Was man anderwärts von Aktienschwindel und Börsenspiel hört, rechtfertigt hinlänglich den Wunsch, daß Bayern von diesem Auswuchs unserer modernen Zustände frei bleiben möge. Obnehin ist für das einheimische Bedürfniß durch die Ostbahn-Aktien mehr als hinlänglich gesorgt und auch die Erfahrungen hierin scheinen uns belehrend genug. Diese Credit-Mobilier-Anstalten sind nichts als eine andere Art von Hazard-Spiel, in welchem Wenige viel gewinnen und Viele viel verlieren. Wer hat denn eigentlich die vielen Millionen bezahlt, die Herr Isaak Pereire und andere sein rechnende Finanzgrößen in so kurzer Zeit gewonnen? Wer anderes als der Mittelstand? Oesterreich mag es wohl schon jetzt bereuen, daß es, durch die Verhältnisse gezwungen, sich den Geldmächten, und noch zum großen Theil-ausländischen Geldmächten in die Arme werfen mußte. Die Spielwuth ist dort bereits bis in die untersten Schichten der Stadtbevölkerung gedrungen und droht dieselbe moralisch und materiell zu ruiniren. Die Börsen- und Agiotagevorhältnisse in Frankreich geben den ernstesten Betrachten Raum und können sogar dem jetzigen Regime gefährlich werden. So bestehend der französische Credit mobilier in seiner letzten Jahresrechnung auch die Ziffern zu einem glänzenden Ergebniß zu gruppiren gewußt hat, so schütteln doch gewiegte Finanzmänner darüber den Kopf, und auch die „Times" prophezeien dem Unternehmen ein schlechtes Ende. Daß ein grosser Rückschlag und damit eine Masse von Bankerotten unvermeidlich wird: diese Besorgniß steigt nachgerade überall auf. Tritt diese Krise ein, so wird Bayern seinem Könige zum größten Dank dafür verpflichtet sein, daß er den Börsenschwindel die Thüre verschlossen hat. Bayern bedarf zum Glück der Gelegenheiten nicht, um die Elemente seiner Wohlfahrt zur Entwicklung zu bringen. Gerade wegen seines natürlichen Reichthums und seiner Unerfahrenheit im Börsenspiel wäre es für die Industrie des Credits ein sehr fetter Bissen. Diese wird daher ihre Concessionsgesuche sicher wiederholen; es steht aber zu hoffen, daß sie eben so oft abweisend beschieden werden.

Das k. Regierungsblatt Nro. 25. vom 10. Juli enthält eine Bekanntmachung, nach welcher Begnadigungsgesuche, welche nicht unmittelbar an Se. königliche Majestät vorgelegt werden wollen, wenn das rechtskräftige Strafurtheil eine von einem Schwurgerichtshofe abgeurtheilte Gesetzesverletzung betrifft, von nun an nicht mehr bei den Oberstaatsanwälten an den k. Appellationsgerichten, sondern bei den Staatsanwälten an denjenigen Kreis- u. Stadtgerichten, bei welchen das Schwurgericht gebildet war, einzureichen sind.

**Ansbach**, 10. Juli. Se. Maj. der König hat der Stadtgemeinde Ansbach auf ihr Ansuchen die Bewilligung zur Herstellung einer Eisenbahn von Ansbach nach Gunzenhausen zum Anschluß an die Ludwigs-Süd-Nordbahn ertheilt.

**Kulmbach**, 11. Juli. Die Witterungsverhältnisse, welche in Folge des Hagelschlags rasch gestiegen waren, sind im Steigen begriffen, da die Witterung dem Gedeihen der Fruchtfrüchte äußerst zuträglich ist. Korn, Weizen und Gerste stehen in üppiger Fülle, der Haber und die Hülsenfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig und die Aussichten versprechen eine außerordentliche Ernte. Die Krautheit, welche vor fünf Jahren den Höhepunkt erreicht hatte, wird dadurch nur noch dem Namen nach bekannt sein, da schon im Vorjahre dieselbe sich nur hie und da und selbst da nur in wenigen Exemplaren zeigte. Der Wein gedeiht zusehends und gewährt den Flachsgegenden erfreuliche Aussichte. Das Viehfutter hat reichliche Ergiebigkeit und die Futterkräuter haben jetzt schon einen Umfang und eine Höhe erreicht, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Nur das Obst bleibt gegen das Vorjahr etwas zurück, was seinen Grund hauptsächlich in der überaus großen vorjährigen Fruchtbarkeit der Bäume haben dürfte. So viel können wir nach allen diesen Anzeichen mit Bestimmtheit annehmen, daß dieses Fruchtjahr die im Frühlinge hegsten Hoffnungen erfüllen werde. Die andern Hoffnungen sind bereits in Erfüllung gegangen, da die Weberdrittelte vollauf zu thun haben und bei der Concurrenz der Besteller höhere Arbeitspreise erzielt werden.

**Lindau**, 9. Juli. Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht von der Verlegung der Universität nach Dillingen mit erneuerter Stärke; namentlich hört man, es sei dem akademischen Senat und den Fakultäten die offizielle Aufforderung zugekommen, ihre Gutachten über die Sache abzugeben.

Aus Kärtnen vom 7. Juli wird der Wiener Zeitung berichtet: „Wie haben vorgestern einen ungfrohen Tag gehabt, indem am Nachmittag ein Aufruhr unter den hiesigen Eisenbahnarbeitern ausbrach, welcher durch einsorderten des Militärs gedämpft werden mußte. Wohl 500 Arbeiter waren darüber unzufrieden, daß der Bauunternehmer, der auf der Kurzen Strecke Arbeit wobei, ihnen ihren Wochenlohn nicht voll mit 20 Sgr. pro Tag, sondern nur mit 14 Sgr. auszahlte, welches darin seinen Grund hat, daß die Arbeit bis Sonnabend nicht immer vollständig abgenommen werden konnte, und deshalb nur ein Lohnvorschuß gezahlt wurde. Die Unzufriedenen warfen dem Unternehmer die Fenster mit Pflastersteinen ein und drohten das Haus zu demolliren. Den drei anwesenden Polizeidienern gelang es nicht, sie zu beruhigen, es wurde Militär requirirt, dessen Anführer sie nach dreimaliger von Trommelschlag begleiteter vergeblicher Aufforderung zum Auseinandergehen mit dem Bayonnet angreifen ließ. Die Tumultuanten wurden theils auseinander, theils in das Haus des Unternehmers hineingetrieben, in welches die Truppen eindrangen und verschiedene Personen verwundeten; man zählte sieben Verwundete, worunter auch einige Unbetheiligte. Heute war der Oberregierungsrath Rüdiger aus Frankfurt zur Untersuchung der Sache hier; das Gerücht hatte das Ereigniß noch übertrieben berichtet und von sechs Todten gesprochen, während die Verwundeten sämmtlich am Leben sind."

**Wien**, 9. Juli. Se. Maj. König Otto von Griechenland wird nach der Ofn. P. 6—8 Wochen in Karlsbad verbleiben, dort einen Besuch bei von dem Seebade zurückkehrenden Erzherzogs Albrecht erhalten und dann mit demselben gleichzeitig nach Wien reisen. — Der k. k. Ministerialrath v. Brentano ist von seiner Reise aus Deutschland wieder hier eingetroffen. Die deutschösterreichische Münzconferenz hatte dem Vernehmen nach diese Reise veranlaßt. Nach der Ofn. P. dürfte nunmehr eine Verständigung mit Preußen über die Berliner „Zeit") eine Einigung in den Münzangelegenheiten von Seiten der betreffenden Staaten nahe bevorstehend sein. Für heute ist wieder eine Münzkonferenz anberaumt; die sämmtlichen Bevollmächtigten befinden sich hier.

Ein Theil der Dienerschaft des Fürsten Paul Esterhazy hat die Reise zur Kaiserkrönung nach Moskau gestern angetreten. Das Palais, welches der österreichische Krönungsbotschafter in Moskau methete, wird ganz neu eingerichtet. Ein Theil der Decorirungsgegenstände wurde von Paris dahin geschickt. Der größere Theil der Dienerschaft und das Gefolge des Fürsten werden die Reise nach Moskau am 16. Juli antreten.

Dem Pesther Lloyd wird aus Wien geschrieben: An den Grafen von Rechberg sind vor einigen Tagen Depeschen nach Frank-

Digitized by Google

furt abgegangen, deren Inhalt sich auf die holstein-lauenburgische Domainenangelegenheit beziehen soll, rücksichtlich deren in diesem Augenblick abermals auf dem k. preußischen Hofe eifrige Verhandlungen gepflogen werden, welche den Zweck haben, eine gemeinschaftliche Politik für den Fall festzustellen, daß seitens des dänischen Cabinets auch die letzten von Wien und Berlin nach Kopenhagen abgegangenen Noten die entsprechende Berücksichtigung nicht finden sollten.

Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien vom 7. Juli: „Das Abendblatt des Pester Lloyd vom 5. Juli enthält ein=en die aus Wien, wonach ein Freundschaftsvertrag zwischen Oesterreich u. Rußland zu Stande gekommen wäre u. auch bereits schon ein Depeschenwechsel zwischen beiden Höfen stattgefunden habe. Die außerordentliche Wichtigkeit, welche dieser Nachricht für den Fall ihrer Wahrheit beizumessen wäre, hat mich veranlaßt, an unterrichteter Stelle Erkundigungen hierüber einzuholen, und ich habe in Erfahrung gebracht, daß die bezeichnete Mittheilung aller Begründung entbehre. In dem Verhältnisse zwischen Oesterreich und Rußland ist in der letzten Zeit durchaus keine Veränderung eingetreten; es läßt dasselbe sich noch immer auf ein kühles bezeichnen, welches jedoch die Hoffnung nicht ausschließt, daß die Beziehungen der beiden Staaten zu einander im Laufe der Zeit, und begünstigt durch dieselben, den freundschaftlichen Charakter wieder annehmen werden, welchen dieselben so viele Jahre vor dem orientalischen Kriege an sich getragen haben. Doch dürfte ein solche bis jetzt nicht stattgehabte Annäherung erst mit dem Beginn der Thätigkeit des neuernannten russischen Vertreters am unserem Hofe, Hrn. v. Budberg, zu erwarten sein, dessen Ankunft bei der diesseitigen russischen Gesandtschaft nach den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau erwartet wird, so daß sich sein Eintreffen leicht bis in den September hinein verzögern kann.“

## Großbritannien.

**London**, 10. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind heute Mittag im besten Wohlsein hier eingetroffen. — Aus Dublin vom 9. Juli Morgens telegraphirt man: Eine besorgnißerregende Meuterei ist unter der Royal-Tipperarymilitz, die in Nenagh steht, ausgebrochen. Die Leute weigern den Eid standhaft, ihre Uniform und Waffen bei der Entlassung abzulegen, griffen ihre Officiere an und begingen noch andere Exzesse. Generalmajor Chatterton hat zur Unterdrückung des Krawalls eine zahlreiche Truppenabtheilung von Limerick nach Nenagh beordert. Es hat mehre Todte gegeben. — Der Kronprinzessin der Garde ist heute Mittag dem schönsten Wetter im „besten Stil“ vor sich gegangen. Glockengeläute, Hurrahruf ꝛc. Die Königin musterte die tapfere Truppe in Person. Sie war etwa 3200 M. stark.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Juli. Von der Pracht der englischen Krönungsgesandtschaft in Moskau wird hier sehr viel gesprochen. Man glaubt, die Söhne der höchsten Aristokratie werden sich daran betheiligen. Die Times, Morning Post und Morning Chronikle schicken ihre Berichterstatter nach Moskau und zahlen denselben 200 Fr. per Tag. Das Journal des Debats vor Herrn Juste Janin 100 Fr. per Tag ꝛc., was dieser ausfindig. Er empfahl Herrn Amede Achard an seiner Stelle. Graf Mornay hat Herrn Jules Lecomte von der Independance Belge zu seinem Historiographen gemacht; es ist aber noch lange nicht bestimmt, wann der russische Botschafter sich auf die Reise begeben wird.

**Paris**, 10. Juli. Die Reise des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, nach Wien wird wiedersprochen.

**Straßburg**, 8. Juli. Allmählig kehren die Truppenabtheilungen aus dem Orient zurück, welche unserer Besatzung angehören. Ihr Empfang ist jedesmal ein herzlicher. Die ganze Bevölkerung nimmt den lebhaftesten Theil an dem Einzug dieser tapfern Männer. Vorgestern kamen die Pontonniers an und nächsten Sonntag werden Jägerabtheilungen erwartet, die sich bei der Einnahme Sebastopols ganz besonders ausgezeichnet haben. — Die nahen Bäder füllen sich mit jedem Tag mehr mit Gästen aus Frankreich und England. Die Eisenbahnzüge aus der Hauptstadt bringen Schaaren von Erholungsbedürftigen. Die französische Ostbahn hat sich jetzt mit den Verwaltungen der pfälzischen und deutschen Eisenbahnen dahin verständigt, daß vom 12. d. M. an für Sonn- und Feiertage Fahrkarten zu herabgesetzten Preisen ausgegeben werden. Dieselben gelten von Samstag Abends bis Montag Morgens. Wer sich mit der letzten Wagenklasse begnügt, kann nun die Hin- und Herreise von Straßburg nach Mainz für den Spottpreis von 10 Fr. 75 C. zurücklegen.

## Italien.

**Parma**, 4. Juli. Graf Crenneville hat seine Drohung nicht ausgeführt und ist nicht abgereist. Er hat Pferde verkauft und sein Gepäck geordnet, aber seitdem ist er noch immer hier. Es leidet indessen keinen Zweifel, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem General und der Herzogin lebhafter als je sind und das Verhältniß einer wahren Erbitterung erreicht haben.

**Neapel**, 28. Juni. Man sollte glauben, wir hätten nächstens einen Angriff zu Wasser und zu Lande zurückzuschlagen, denn man macht ganz offen militärische Vorbereitungen im großen Maaßstabe. Die Polizeikommissäre Giovenale Madia und Giobetti geben sich zu gleicher Zeit viel Mühe, die Lazzaronis in Banden zu organisiren, wie es Campagna und Mazza im letzten Jahre thaten. — Man hat einen Matrosenflüchtling nach Frankreich und England geschickt, um Waffen anzukaufen.

## Spanien.

**Madrid**, 3. Juli. Der Stadtrath von Valladolid hat seine Entlassung auf Ehrenwort über die Lage der Stadt eingereicht, und jenen Schritt mit einer Darstellung derselben an die Provinzialdeputation gerechtfertigt, welche in Bezug auf die jetzigen Verhältnisse nicht ohne Interesse ist. Er legt seine schwierige Lage vor Beginn der Unruhen dar. Bei seinem Amtsantritt herrschte die Aufregung der Revolution von 1854 neben einer schwierigen finanziellen Lage, die ihm von den vorigen Vorgängern hinterlassen war. Letztere wurde noch mehr durch die Ueberschwemmung von 1855, durch die darauf folgende Fleischtheuerung, durch die Cholera erschwert. Das Frühjahr trat spät ein, so daß Tausenden von Feldarbeitern Almosen gegeben werden mußten; die Bewaffnung der Nationalmiliz verursachte bedeutende Opfer, ebenso die Feier des 15. Juli, besonders aber die Feste bei der Grundlegung der Eisenbahn. Die Steuerpflichtigen wurden dadurch schwer in Anspruch genommen. Der Armeemilitair aber wurden seltener Urlaubspässe über Verschwendung besonders von denen gemacht, welche mit der jetzigen Regierung unzufrieden sind. Endlich mußte die Municipalität 785,940 Reales decken, die ihr aus der Nationalgabe zugewiesen wurden. Weiterwin heißt es: „Häufiten sich somit jene unbelvollen Widerwärtigkeiten auf, und kam noch der unmoralische Geist hinzu, welcher die nicht angestellten Massen durchdringt, sowie auch die Gewohnheit der Verschwörungsthätigkeit, welche durch die dürftige Wirksamkeit der Behörden belohnt ist, endlich die Ungestrafheit bei mehreren politischen Aufständen. In Folge einer von sich empfindenden Mäßigkeit, so begreift man leicht, daß ein Theil des Volks ohne Erziehung, dessen Arm in wenig Jahren allen Parteien gedient hat, sich in einen beklagenswerthen Kreuzzug gegen das Eigenthum einlassen konnte. Ohne Zweifel hat sich diese Classe durch frühere Strafthate verstärkt, die sie hier aufhalten, sowie durch Arbeiter aus Barcelona, Valencia und Aragon, welche in die hier thätigen Fabriken traten und neue verderbliche Gewohnheiten unter jene unwissenden, demoralisirten Arbeiter Castiliens verbreiteten.“ Bei solchen Leuten half es nichts, daß die Municipalität mit allen Anstrengungen dahin wirkte, einen mäßigen Brodpreis zu erhalten, daß Getreidehändler großmüthig ihre Vorräthe der Municipalität zur Verfügung stellten, daß der Taglohn durch die großen öffentlichen Arbeiten in der Nähe stieg, daß die Municipalität selbst viele Armen beschäftigte, daß die Privatwohlthätigkeit endlich ungewöhnlich viel leistete; die Erfahrung ist schmerzlich, daß nur die Gewalt die Ordnung in einer Stadt erhalten kann, welche solche Elemente in sich schließt. Letzteres ist aber nur möglich, wenn alle achtbaren Einwohner ohne Rücksicht auf politischer Partei zusammenhalten; weil das nicht geschah, so meint das Ayuntamiento, der Grund müsse in dem Umstande liegen, daß es kein allgemeines Vertrauen genießt. Es liege deßhalb sein Amt nieder.

**Madrid**, 4. Juli. Von den wegen der Unruhen in Valencia Verhafteten sind sieben zur Hinrichtung verurtheilt worden. Die höchste Strafe beträgt 15 Jahre. Nach der Epoca war vorher der Befehl von Madrid angelangt, im Fall Todesstrafen ausgesprochen würden, deren Aufsiehung zu verfügen.

Eine Depesche aus Madrid vom 8. Juli lautet: „Die Cholera fährt fort, in Sevilla zu wüthen. Die Besorgnisse wegen Ruhestörungen zu Madrid sind verschwunden. Es ist falsch, daß die Cortes auf Anlaß der Ereignisse in Castilien von neuem versammelt werden sollen.“

## Donau-Fürstenthümer.

**Jassy**, 3. Juli. Hier desinet sich seit einigen Tagen ein englischer Offizier, um eine richtige Karte Bessarabiens aufzunehmen, da alle Karten, welche Rußland der Grenzregulirungskommission geben ließ, sich als gänzlich unrichtig und unbrauchbar ergaben. — Es wurde hier eine ausgezeichnete Karte gefunden und es dürfte daher besagter Offizier seine Adresse schon morgen antreten.

## Amerika.

Der Correspondent des New-York Herald schreibt aus Washington, die Regierung sei verwundert über das Stillschweigen des Hrn. Dallas in London. Sie hatte darauf gerechnet, daß er im Stande sein werde, die eigentliche Gesinnung des Londoner Cabinets nach der Entlassung Hrn. Crampton's zu erforschen. Statt dessen sei die Regierung auf Zeitungsspeculationen angewiesen. General Gadsden hat seit seiner Rückkersung aus Mexico, von wo er unverrichteter Dinge abgereist ist, noch keine Audienz beim Präsidenten erlangen können. Er sagt, Spanien scheine seinen Angriff auf Mexico im Schilde zu führen, abet seine Flotte vor Vera Cruz sei bestimmt, im Fall einer neuen Revolution gegen die jetzt herrschende liberale Partei aufzutreten. Mexico dagegen erblicke in der Haltung Spaniens nichts Drohendes. Padre Vigil (der Gesandte von Nicaragua) war von Washington nach New-York abgereist und wollte von dort am 24. auf dem Dampfer Delgada nach Nicaragua abgehen, nach Einigen „aus Gesundheitsrücksichten“, nach Andern, um sich bei seiner Regierung Raths zu erholen. Er werde jedoch, sagte man, während seiner Abwesenheit einen Stellvertreter

## Gerichtssaal.

**Augsburg**, 10. Juli. (Schwurgerichtssitzung. Eine dreitägige ebenso wichtige als schwierig in ihrer Durchführung erscheinende Verhandlung nimmt den Gerichtshof und die Geschworenen in Anspruch. Jakob Köpf, 33 Jahre alt, verheirathetter Wagner und Söldner von Emsteim, f. Landg. Monheim ist angeklagt, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch verübt zu haben, daß er am 25. Jänner ds. Js. Morgens zwischen 8 und ½ auf 9 Uhr in die für seinen Schwiegervater Bernhard Mack bestimmte Morgensuppe, welche im Ofenloche des Ofens in der Wohnstube in seinem Wohnhause in Emsteim verwahrt war, in der Absicht, seinen Schwiegervater zu tödten und jedenfalls absichtlich und wissentlich in lebensgefährlicher Quantität zu Rattengift präparirten Arsenik gemischt habe, worauf Bernhard Mack nach seiner Rückkunft aus der Kirche, wo Jakob Köpf voraus wußte, diese Suppe genossen hat, unmittelbar darauf aber erkrankt und in Folge des Arsenikgiftes am nämlichen Tage Abends zwischen 4 und 5 Uhr unter allen Symptomen einer eitlernden Vergiftung, deren Sitze sich auch im einzelnen Körper vorgefunden haben, gestorben ist. Der Anklage liegen folgende Thatsachen zu Grunde: Bernhard und Elisabetha Mack haben laut Uebergabsvertrags vom 24. Jänner 1852 ihr Söld- und Wagner-Anwesen zu Emsteim an ihre Tochter Katharina übergeben, welche mit dem ledigen Wirthssohne und Wagnergesellen Jakob Köpf aus Tagmertsheim Bekanntschaft und denselben damals auch geheiratet hatte. Die Mack'schen Eheleute bedingten sich bei dieser Uebergabe freie Wohnungsrecht im Hause des Schwiegersohnes und einen Naturals-Austrag. Bernhard Mack und sein Schwiegersohn lebten vom Anbeginne der häuslichen Gemeinschaft an keine Stunde lang auf freundschaftlichem Fuße. Der 65 Jahr alte, aber noch rüstige und gesunde Bernh. Mack war ein fleißiger u. sparsamer Mann, wollte von seinen Angehörigen nie Aufmerksamkeit behandelt und als Oberhaupt der Familie geachtet werden. Jakob Köpf dagegen galt für verschwenderisch und von stolzem, hochmüthigem Charakter, der der Gesinnungsweise des alten Mack nicht entsprach, weshalb dieser sich schon gegen die vorhabliche Heirath seiner Tochter mit Köpf gesträubt hatte. Nur der Umstand, daß seine Tochter Katharina schon im ledigen Stande mit einer Nachkommenschaft versehen war, beweg den alten Mack, in die Heirath zu willigen und auf diese Weise den Fehler seiner Tochter vor der Meinung der Welt wieder zu verbessern. Bald nach der Uebergabe des Anwesens entstanden zwischen dem alten Mack und Jakob Köpf Feindseligkeiten, die sogar einmal zu Thätlichkeiten von Seite des Köpf gegen seinen Schwiegervater ausarteten. Bernhard Mack zog mit seiner Frau hierauf von Emsteim fort und forderte nunmehr von seinem Schwiegersohne die Austragsleistung mit unerbittlicher Strenge und trieb die Rückstände auf dem Prozeßwege ein. Zu gleicher Zeit kündigte Mack sein Ausnahmskapital mit 500 fl., worunch Jakob Köpf gezwungen wurde, ein Hypothekkapital aufzunehmen. Das ganze Guthaben des alten Mack belief sich auf 1346 fl.; diese Summe sollte von Jakob Köpf am 23. August 1853 ausgezahlt werden. Hiebei zog nun Köpf angeblich 170 fl., in Banknoten bestehend, aus der Tasche und übergab sie dem Schwiegervater; als dieser aber zu Hause das Geld nachzählte, fand er, daß die 170 fl. in Banknoten dem baaren Gelde nicht beilagen. Bernhard Mack kam nun auf die Meinung, daß sein Schwiegersohn ihn um die 170 fl. betrogen habe; Jakob Köpf blieb auf seiner Behauptung, daß er seinem Schwiegervater fragliche Banknoten ausgehändigt habe. Hiedurch entstand zwischen beiden ein neuer Prozeß und die Zwietracht faßte immer tiefere Wurzel, zumal da Mack wegen neueren Austrags-Rückständen drei weitere Prozesse gegen seinen Schwiegersohn anhängig gemacht hatte, die bis zur Exekution gediehen waren. Auf Bitten seiner Frau und Tochter ließ der alte Mack sich endlich bewegen, zu Anfang vorigen Jahres wieder zu Köpf zu ziehen; allein Köpf vergaß das Vergangene nicht, gab dem alten Mack kein freundliches Wort und weigerte sich, obwohl Letzterer die Oekonomiearbeiten besorgte, ihm Sonntags eine Maß Bier zu bezahlen. In Folge dessen faßte Mack wiederholt den Entschluß, auf Lichtmeß d. J. für immer Emsteim zu verlassen. Dieser Entschluß sollte aber wenige Tage vor Lichtmeß vereitelt werden. Am 25. Jan. v. J. berichtete die Ehefrau des Mack, Elisabetha Mack, für die Familienangelegenheiten die Morgensuppe, die aus Wasser, Milch u. Brod bestand. Zum Genusse dieser Suppe versammelte sich um 8 Uhr Morgens die Familie u. Elisabetha Mack, Jakob Köpf, dessen Ehefrau Katharina u. deren 3jähriger Knabe haben gemeinschaftlich die vorgesetzte Suppe verzehrt. Bernhard Mack aß nicht mit, weil er noch, wie öfters, im Bette lag. Elisabetha Mack schöpfte deßhalb in Gegenwart des Jakob Köpf und ihrer Tochter eine Portion Suppe in ein irdenes Schüsselchen und stellte dieses für ihren Mann bestimmte Frühstück in der Erwartung, daß er bald herunterkommen und frühstücken werde, auf ein eisernes, am Ofen befindliches Gerüchen. Da es eben zur Kirche läutete, eilte sie fort in die Kirche, ebenso der in die Stube unterdessen heruntergekommene Bernhard Mack, der in der Eilefein Frühstück nicht mehr verzehrte. Von nun an war blos Jakob Köpf und seine Ehefrau, sowie der 3jährige Knabe in der Wohnstube. Katharina Köpf stellte, beschäftend, die Suppe könnte bis zur Zurückkunft ihres Vaters fall werden, das Schüsselchen in die Röhre des Ofens und verließ hierauf die Wohnstube. Jakob Köpf war an seinem in der Wohnung angebrachten Webstuhle beschäftiget und war daher dort zurückgeblieben. Um 29 Uhr war die Kirche zu Ende, Bernhard Mack kam nach Hause und nahm in Gegenwart seiner Tochter und seines Schwiegersohnes die Suppe aus dem Ofenrohre heraus und verzehrte sie. Kurz darauf kam der alte Mack zu seiner Frau in die Küche und beklagte sich darüber, daß es ihm auf diese Suppe so wehe werde, er fühle sich fieberähnlich es müßte etwas in der Suppe gewesen sein, wenn er nur die Suppe wieder heraus hätte. Augenblicklich flöße er noch bei, während der Kirchenzeit müsse etwas in die Suppe hineingekommen sein. Seine Frau untersuchte nun das Schüsselchen und fand an den Wänden und am Boden weißliche Körnchen, deren eines von ihr versucht, einen eigenthümlichen ganz fremden widerlichen Geschmack hatte. Bei Bernhard Mack stellte sich nun Durchfall und Erbrechen ein, derselbe wurde immer schwächer und verschied 8 Stunden nach dem Genusse der Suppe. Seine Frau und Tochter hatten eine innige ungetheilte Theilnahme und schrien die Nachbarn mit lautem Geschrei zu Hülfe. Nur Jakob Köpf blieb gefühllos bei Entdekkung des seines Schwiegervaters kalt und theilnahmslos. Die Weibspersonen machten aber kein Geheimniß daraus, daß der Verstorbene durch den Genuß der Morge-Suppe ums Leben gekommen sein müsse, während Jakob Köpf das strengste Stillschweigen über die leitische Suppe beobachtete, ja sogar seiner Schwiegermutter darüber Vorwürfe machte, daß sie die Aeußerungen des Verstorbenen über die Suppe ausgeplaudert habe. Köpf war bemüht, andere Todesursachen vorzugeben; so gab er bei dem Bader und Todtenbeschauer Maurer an, sein Schwiegervater sei schon einen Tag früher nach der Heimkunft von der Kirche mit Frost und Durchfall angepackt worden; von der Suppe sagte er nichts, obwohl er von dem Todtenbeschauer die eigentlich zunächst bekannte Todesursache anzugeben verpflichtet gewesen war. Die öffentliche Meinung, die ihn der That bezichtigte, suchte Köpf dadurch einzuschüchtern, daß er mit gerichtlicher Verfolgung und Klagestellung drohte.

(Forts. folgt.)

**Nunnburg**, 8. Juli. Der den Gattin des Frhrn. v. Freitlisch, Rittergutsbesitzers zu Stennderf, im Frühlinge d. J. gemachte Versuch, ein fremdes Kind als ein von ihr gebornes unterzuschieben, ward bekanntlich bald entdeckt und Gegenstand einer gegen die Frau v. F. seitens der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung. Die Sache wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt, jedoch war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Verdict der Geschworenen lautete bei der angeklagten Dame, sowie bei der Hebamme, welche bälfreiche Hand geleistet, auf Schuldig, so sehr die Vertheidiger ihre Clienten zu retten bemüht waren, und der Gerichtshof verurtheilte beide zu zweijähriger Zuchthausstrafe. Erst Abends 7 Uhr war die früh 5 Uhr begonnene Verhandlung beendigt, worauf Frau v. F., die seit längerer Zeit im hiesigen Krankenhause Aufnahme gefunden, dahin zurückgebracht wurde.

## Vermischtes.

© **Pondorg**, 12. Juli. Mit haben im gestrigen Tagblatte auf das so überaus seltene Phänomen des nächtlichen Hagels aufmerksam gemacht, und zwar deßhalb, weil diese Erscheinung der Nachtzeit in der That so selten auftritt und nach der Theorie über Hagelbildung in dunklichen Verhältnisse, wie zu andren Tageszeiten auftreten müßte. Aus dem so seltenen nachtlichen Hagel geht hervor, daß nicht die in den Gewitterwolken (gethürmten Haufwolken — cumulostratus) entstehende Kälte es ist, welche die Entstehung des Hagels verursacht, sondern daß die Elektrizität die Hauptursache der plötzlichen Uebergange der aufgestiegenen Dämpfe in tropfbares Wasser, sollte eher nach der Theorie Wärme frei werden,

Digitized by Google

statt dessen aber bilden sich Eisstücke, die oft ganze Gegenden verheeren. Da nun die Theorie von der Erfahrung abweicht, die Gewitter- und Hauswolkenbildung stets eine sehr weit verbreitete ist, trotzdem aber nur einige Gegenden häufiger als andere benachbarte dem Hagelschlag ausgesetzt sind, das Hageln fast nur am Tage und höchst selten bei Nacht stattfindet, so liegt es im Interesse der Beobachtung, der Erscheinung des nächtlichen Hagels seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und es werden deßhalb Freunde der Naturforschung der oberfränkischen Gegend ersucht, dem beiprochenen Phänomen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihre Erfahrungen öffentlich mitzutheilen.

** Schweinfurt, 10. Juli. Die Schranne war gestern nicht sehr stark besahren, doch würden die Preise jedenfalls gewichen sein, wenn nicht die Sachsen in großer Zahl wieder hier gewesen wären, um zu kaufen. — Gestern wurden von einem hiesigen Bürger die ersten neuen Frühkartoffeln auf dem Felde genommen, und sind dieselben an Größe und Güte ausgezeichnet, sowie die Menge derselben nichts zu wünschen übrig läßt, da man an Einem Stocke 27 Kartoffel zählte. Ueberhaupt erwartet man dieses Jahr eine ausgezeichnete Kartoffelernte, da die Kartoffelstöcke so stark blühen, wie man seit lange sich nicht erinnern kann, und von Schwerstständigen behauptet wird, dies sei ein Zeichen, daß keine Krankheit vorhanden, indem in den letzten Jahren die Kartoffeln wenig oder gar nicht geblüht hätten.

** Kempten, 10. Juli. Die Theilnahme an der Versammlung der Forstwirthe kann als eine sehr zahlreiche bezeichnet werden. Nachdem schon gestern Vormittags einzelne Fremde angekommen waren, brachte der Nachmittags- und besonders der Abendzug eine große Anzahl derselben.

** Die Triester Zeitung schreibt: »Die erste Sitzung der internationalen Commission für den Suezkanal hat am 23. Juni stattgefunden. Um für die Arbeiten, womit sich die Commission zu beschäftigen haben wird, angemessene Vorbereitungen zu treffen, hatte sich ein Ausschuß gebildet, dessen Mitglieder die seit 18 Monaten gesammelten Materialien zu sichten und zu ordnen bestissen waren. Dazu gehören namentlich die Senkungen auf den Rheden von Suez und Pelusium, Beobachtungen in Betreff der Fluthöhen, Bohrversuche auf der ganzen Länge des Isthmus, 19 an der Zahl, und Proben der dadurch zu Tage geförderten Erdarten, hydrographische Berechnungen über die Wasserbewegung, Pläne des Isthmus und beider Rheden, Längen- und Querprofile des projectirten Kanals, Tabellen der Niveillirungen von 1847—56, Geologie des Isthmus, Aufzeichnungen über die Preise der Materialien, die Mittel, sie herbeizuschaffen u. dgl. Dieser Ausschuß hat sich eine Woche lang täglich mehre Stunden versammelt und eine Reihe von Fragepunkten zusammengestellt, welche das Project in seinem ganzen Umfang umfassen. Die allgemeinen Berathungen sollten sich daran anknüpfen, und etwa vorkommende Lücken konnten auf diese Art leicht ausgefüllt werden. Nach einer Eröffnungsrede des Hrn. v. Lesseps, worin er den gegenwärtigen Stand der auf Kanalprojekt bezüglichen Forschungen darstellte, indem er zugleich die Aufmerksamkeit auf die Hülfe der Commission niederlegte, ergriff Hr. Conrad im Namen des Ausschusses das Wort und setzte jene Punkte auseinander, deren Erörterung der Letztere sich zur Aufgabe gemacht. Sie betreffen die Speisung des Kanals, die Schleusendämme bei Suez und Pelusium, die Eindeichung der Bitterseen, die Richtung, Tiefe und Breite des Kanals. Schließlich haben sich die fünf Mitglieder der Commission, welche die Reise nach Aegypten gemacht, einstimmig gegen die indirecte Linie ausgesprochen, welche den Kanal von Alexandrien nach Kairo, von Kairo nach Nade-Tumilat und von dort nach Suez führen würde. Was die finanzielle Organisation der Kanalgesellschaft betrifft, so soll das auf 200 Millionen angesetzte Capital auf jene Nationen vertheilt werden, die ein entsprechendes Interesse an der Verwirklichung des großen Plans haben. Auf die Türkei z. B. würden 50 Mill., auf England 40, auf Frankreich 40, auf Oesterreich 25 Mill. kommen und der Rest würde unter die übrigen Staaten repartirt, ohne daß jedoch diese Ziffer schon als festgestellt zu betrachten wäre. Vielmehr würde sie, bei der definitiven Ordnung der Gesellschaft, wohl noch eine oder die andere Aenderung erleiden, je nach den mehr oder minder lebhaften und zahlreichen Betheiligungsgesuchen, indem die verlaufenden Subscriptionen schon jetzt die Summe von 200 Millionen überschreiten.«

** Am 26. Juni kam vor dem Landesgericht in Pesth der Landerschiffche Fall eines von drei Individuen verübten Raubanfalls zur Verhandlung. Der Gerichtshof verfuhr in Bezug auf zwei Angeklagte bei Verfahren auf den ordentlichen Rechtsweg und verurtheilte den Dritten zum Tode. Drei Stunden nach der Kundmachung des Urtheils folgte die Hinrichtung. Der Delinquent ging mit der Cigarre im Munde zum Galgen und rief unmittelbar vor seinem Ende dem Richter ein freundliches »Gott segne Sie« zu.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich, Bankactien** | 1300 | 1296 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82⅛ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 84½ | 84⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 73⅝ | 73⅛ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103⅛ | 103 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 282 | 279 |
| **Preussen,** 3½% St-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern,** 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 104⅛ | 103⅝ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100⅝ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105⅛ | 105½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 150⅛ | 149⅛ |
| „ Bayer. Bankactien | — | 780 |
| **Würtemberg,** 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 90⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 104⅛ | 102 |
| **Kurhessen,** F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62⅛ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅛ | 39⅛ |
| **Grossh. Hessen,** Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 113⅛ | 112⅞ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 33⅜ | 33⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 415 | 413 |
| **Baden,** fl. 50 Loose von 1840 | 81⅛ | 81 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48⅛ | 47⅞ |
| **Nassau,** fl. 25 Loose | 32 | 31⅝ |
| **Frankfurt,** Taunus-Aktien | 325 | 323 |
| „ 3½% Bankactien | 120⅛ | 120 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Das Raffiniren und Bleichen**

der fetten Oele und des Thrans, nebst Mittheilung einer neuen, wohlfeilen Darstellung Rüböl auf einfache Weise, ohne Filtration zu raffiniren, farblosen Leinöl darzustellen, ranzige und schlecht schmeckende Oele zu verbessern ꝛc. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Von A. **Peters**. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 36 kr.

### Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete beehrt hiermit zur Anzeige, daß er sein bisheriges Quartier verlassen und neue Wohnung hinter der Wache vis à vis der Tottere Distr. I. Hs.-Nro. 203 genommen hat.

Allenfallsige Gebrechte bitten hiermit gefälligst Notiz zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß alle ertheilten Aufträge pünktlich, wie bisher, vollzogen werden.

**Lorenz Göttling,**
Commissionär.

### Versteigerung.

Jakob Bäuerlein zu Oberlöß versteigert

**Montag den 21. ds.**

120 Mäß weiches Holz, Mittelsorte, 200 Schock Reißig und 50 Klafter Stöcke im Karlschlag an der Reichmannsdorfer Straße bei der rothen Marterl.

### Miethe.

**Nächst der Hauptwache bei Gerber Mitton No. 259 ist auf Ziel Jakobi eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern zu vermiethen.**

### Miethe.

Im Hause Distr. I. Nro. 168 in der Langgasse ist der obere Stock auf Martini zu vermiethen. Dortselbst kann auch im Hinterhause ein Logis, aus zwei Zimmern nebst Küche ꝛc. bestehend, auf Jakobi bezogen werden. (2,1)


### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 10. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Ausländische Friedrichsdore 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstück 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 479 fl. — kr. Preußische Kassen-Anweisungen 1 fl. 45 kr. Hanauer Landmünzen 2 fl. 20⅞ kr. Hollandsche Silberzehn fl. 32 kr.

**Augsburg**, 10. Juli. Bayr. 3½ proz. Obligationen 87⅞ G.; 4 proz. 93⅝ G.; 4½ proz. 100⅛ B.; 5 proz. 100⅛ B.; 4 proz. Grundrent.-Anweisungs-Obligationen 94⅞ G. — Aktien der bayer. Ostbahnen 105½ G.

**Wien**, 10. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 84⅞; 4½ proz. 74⅛; 5oläerer Anlehens-Loose von 1839 121¼, desgleichen von 1854 100⅝, Bankactien 1113, Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 383½; Nordbahnactien 285. — Wechselkurs: Augsburg zu 104½; London 10.2.

**Berlin**, 10. Juli. Staatsschuldscheine 3½ proz. 85⅞; freiw. Anl. 4½ proz. 100⅞.

**London**, 9. Juli. 3proz. Consols 95⅞.

**Paris**, 9. Juli. 4½ proz. Rente 94 —. — 3proz. Rente 71 50.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 196. Montag, 14. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 12. Juli. Se. Maj. der König hat dem k. Staatsminister der Justiz Dr. v. Ringelmann das Großcomthur-Kreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone, dann dem k. Kämmerer und Staatsminister des Innern Grafen v. Reigersberg die gleiche Decoration verliehen. — Der hochwürdigste Erzbischof von München, Hr. Gregor Scheer, ist bereits hier eingetroffen und im Benedictinerkloster abgestiegen.

Zufolge k. Ministerialreskripts vom 30. v. Mts. ist die Verfertigung von Bannwollenwaare, in den meisten Orten ohnehin schon dem freien Betriebe anheimstellend, nunmehr im allgemeinen der freien Concurrenz im Sinne des Art. 8. Ziff. 2 des Gewerbsgesetzes v. J. 1825 überlassen worden.

**Schweinfurt**, 10. Juli. Heute begab sich eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Gemeindevollmächtigten, dann des Gewerbe-, Fabrik- und Handelsrathes zu dem zurückgekehrten Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Stauber dahier, um demselben die Anerkennung, seiner aufopfernden und anstrengenden Wirksamkeit bei dem Landtage und den Dank für sein verdienstvolles Wirken bei dem letzteren gebührend auszusprechen.

**Hannover**, 11. Juli. Gestern Nachmittag gelangte die Berathung in der II. Kammer an die Verfassungsvorlagen. Die Verhandlungen boten im Ganzen wenig Interessantes dar. Staatsminister a. D. Windthorst leistete sein Referat aus den Verfassungsausschuß mit einigen ernsten Worten ein, die unrosen außerordentlich ruhig gehalten waren und die Hoffnung auf bessere Zeiten aussprachen. Hr. v. d. Horst gab dann im seinem und seiner Freunde Namen eine Erklärung ab, die dahin ging, daß sich dieselben, solange die Absichten stärker seien als das Recht, sich den ersteren fügen wollten, aber keine gedeihene Gelegenheit vorübergehen lassen würden, um sich auf den Rechtsboden zurückzubegeben, auf den jetzt zu stehen sie leugneten. Minister v. Borries antwortete darauf unter Hinweis auf den Bundesbeschluß, daß die jetzigen Zustände völlig zu Recht bestünden und daß er jede ernstliche Wirkung eines Protestes zurückweisen. Eine Erklärung, wie die abgegebene dürfe ein Depurirter nicht machen, ohne damit sein Mandat als erloschen zu erklären. Im Uebrigen sprach derselbe weiter den entschiedenen Willen der Regierung aus, diese Angelegenheit durchzuführen, und bemerkte, daß eine Ablehnung der Regierungsanträge nur eine Vertagung der beabsichtigten Veränderungen herbeiführen könne. Das Resultat der Berathung war, daß die Anträge, welche der Verfassungsausschuß gestellt, und welche eine Ablehnung der Regierungsvorschläge beantragten, mit einer bedeutenden Majorität vom Hause angenommen wurden.

**Baden**, 8. Juli. Viel besprochen wird seit gestern eine Widersetzlichkeit einiger Officiere bei hiesigen Garnisons-Artillerie gegen Polizei und Landgendarmen, welche am Sonnabend Abends spät drin Einschreiten wegen Verletzung der Sabbathsordnung stattfand. Einer der Officiere soll den beauftragten Polizeibeamten mit gezogenem Degen bedroht und Einschreiten des Militärcommandos noch um Mitternacht nöthig gemacht haben. Die Untersuchung ist eingeleitet, und strenge Bestrafung wird um so mehr erwartet, als schon mehrmal in letzter Zeit ähnliche, wenn auch nicht so eclatante Fälle des Gebrauchs der Waffe oder der Drohung damit vorgekommen sind.

**Wien**, 11. Juli. Rücksichtlich der holstein-lauenburgischen Domänenfrage hat es hier sehr befremdet, daß Preußen von weitern Schritten gegen Dänemark Abstand zu nehmen im Begriff steht, und sucht man hier vergeblich nach einem stichhaltigen Grunde, durch welchen die zweite deutsche Großmacht zu einer so überraschenden Wendung ihrer Politik bewogen sein könne, nachdem sie sich doch Anfangs Juni dem diesseitigen Cabinet gegenüber in sehr energischen Ausdrücken über die Verletzung der Verträge von Seiten Dänemarks ausgesprochen und zum gemeinsamen Handeln dagegen aufgefordert haben soll. Da während dieser Zeit Dänemark keine verbindenden Erklärungen weder in Berlin noch in Wien mitgetheilt hat, so ist es wohl nicht unwahrscheinlich, daß die Wendung der preußischen Politik russischen Einflüssen zuzuschreiben sei.

**Wien**, 12. Juli. Ihre Maj. die Kaiserin wurde heute Morgen 4½ Uhr entbunden. So eben, 3 Uhr, verkünden 21 Kanonenschüsse die Bevölkerung der Hauptstadt die Geburt einer Prinzessin. Um 11 Uhr findet Te Deum statt.

## Schweiz.

**Bern**, 11. Juli. Die Bundesversammlung hat heute zum Bundespräsidenten für 1857 Fornerod aus Waadt und zum Vicepräsidenten Furrer aus Zurich erwählt.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Juli. Die gestrige Verhandlung im Senate war eine sehr lebhafte. Man machte verschiedene Anspielungen, und es sagte die Regentschaft der Frauen auch einige Opponenten. Marquis de Lavalette verlangte, daß der Regent gehalten sei, zu schwören, daß er die Gesetze des Senates aufrecht erhalten werde. Der Regierungs-Vorschlag erlitt nur geringe Modificationen, doch werden nur die vom Kaiser besonders bezeichneten Prinzen der kaiserlichen Familie Mitglieder des Regentschafts-Rathes sein.

**Paris**, 10. Juni. Mir wurden neuerdings meine Angaben über den Geist der neapolitanischen Antwortnote bestätigt mit dem Bemerken, daß Frankreich und England in ihrer Unzufriedenheit über die Note einstimmig, jedoch noch unschlüssig wären, ob sie dieselbe öffentlich entgegennehmen sollen. Neben ihrer Entschiedenheit zeichne sich dieselbe durch musterhaften Lakonismus aus; die neapolitanische Regierung verschmähe es, weil unter ihrer Würde, die gegen sie erhobenen Anklagen zu discutiren, die ihr von den beiden Cabinetten freundschaftlich gemachten Vorwürfe und ertheilten Rathschläge irgendwie einer Prüfung zu unterziehen. Sie weise dieselben ganz einfach mit dem Ausdruck ihrer Verwunderung ab: daß Frankreich und England in die innern Angelegenheiten eines unabhängigen Staates sich einmischen wollen. Sie bestreite ihnen jedes Recht hiezu und habe daher ihnen auch nicht weiter Rede und Antwort zu geben.

**Paris**, 10. Juli. Der Minister des Innern hat Berichte von den Präfecten über die Zustände der sämmtlichen Gemeinden von Frankreich erhalten; dieselben klagen über den nachtheiligen Einfluß, den die seit mehreren Jahren unausgesetzte Theurung auf die Stimmung der Bevölkerung ausübt. In Paris hat der Polizei-Präfect den Hauseigenthümern, welche Arbeitern, die ihren Zins nicht bezahlen können, gekündigt haben, verboten, die Kündigung durch Huissiers mit Gewalt vollstrecken zu lassen.

Der berühmte Agronom Marquis Bryas verfichert in einem im „Constitutionnel" veröffentlichen Schreiben, nach seiner persönlichen Wahrnehmung falle im ganzen nördlichen Frankreich und im Beigien die Ernte in allen Feldfrüchten ganz vorzüglich aus und es sei ein baldiger Rückgang der Preise mit Bestimmtheit zu erwarten. Gleiche Berichte gehen aus den übrigen Theilen des Reiches ein.

Jetzt, wo die Verluste des französischen Heeres während des letzten Krieges gegen Rußland nach amtlichen Angaben bekannt sind, sucht das „Pays" auch die Verluste der russischen Armee zu konstatiren. Es rechnet auf Grund der zu öffentlicher Kunde gelangten Documente heraus, daß die Russen seit dem Uebergange über den Pruth bis zum letzten Mai nicht weniger als 277,000 Mann verloren haben.

## Italien.

**Rom**, 3. Juli. Wiewohl die Jahrestage der Ermählung und Krönung des heiligen Vaters ohne den erwarteten Gnadenakt vorübergingen, so mögen sich doch die Römer der Hoffnungen nicht begeben. Sie glauben, und vielleicht nicht ohne Grund, daß die Reformen, zu denen selbst die befreundetsten katholischen Mächte unserer Regierung fortwährend rathen, eine politische Amnestie als Schlußakt haben werden. — Se. Maj. der König von Neapel traf gestern auf einem königlichen Dampfer mit dem Kronprinzen (Duca di Calabria) und seinen anderen zwei Prinzen, dem Grafen von Trani und dem Grafen von Caserta, in Porto d'Anzo ein. Er verweilte den Tag über in Zurückgezogenheit, beim heiligen Vater und speiste mit ihm. Gegen Abend kehrte er mit seinen Prinzen nach Neapel zurück.

**Turin**, 7. Juli. Die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums wird im gegenwärtigen Momente durch einen vor dem Appellhof zu verhandelnden Mensserproceß in Anspruch genommen. Der Angeklagten sind es 43, die alle zu einer Diebs- und Räuberbande gehörten, durch welche besonders im Jahre 1854 die hiesige Stadt und Umgebung so unsicher wurden. Unter denselben befinden sich einige Frauen, welche in Männerkleidern mit Flinte und Dolch bewaffnet die Raubzüge mitmachten, eine davon von nicht gewöhnlicher Schönheit. Die der Bande zur Last gelegten Verbrechen belaufen sich auf 47, und der Gesammtwerth alles gestohlenen Gutes auf weit über hunderttausend Franken. Auf der Vertheidigungsbank sitzen nicht weniger denn 20 Advokaten, welche nebst den 43 Malefikanten und der entsprechenden Anzahl von Gendarmen einen imposanten Rahmen um den Gerichtshof bilden. Der Proceß wird

Digitized by Google

wohl den ganzen Monat hindurch gehen. — Nicht minder als für diesen Prozeß interessirt sich das Publicum um den Ausgang eines anderen, welches in London von der Justizkommissen des geheimen Rathes dieser Tage erledigt wurde. Der steyrische Theil ist ein hier lebender General Solaroli. Dieser General war ursprünglich Adelheit, d. h. Schneidergeselle und avancirte als Novarea, welcher, durch allerlei Lebensschicksale und Wanderlust herumgetrieben, zuletzt nach Ostindien und in den Militärdienst der ostindischen Compagnie kam. Aus dieser trat er in den Dienst einer indischen Fürstin, welche ihn außerordentlich Vertrauen hatte — einige sagen wegen Lebensrettung — mit in das Haus ihrer Tochter und mit großen Glücksgütern belohnte. Der General lebt schon seit einer Reihe von Jahren mit seiner neunen Gattin in Turin. Im Jahr 1836 starb nun die Mutter dieser Dame, eine Fürstin von Sirdhana, und Erbe blieb die einzige Sohn Thee Sombre, welcher im Jahr 1851 nun ebenfalls mit Tod abging. Das Vermögen wurde von der ostindischen Compagnie beanspruchet; Solaroli machte im Namen seiner Frau, der Schwester Thee Sombre's, seine Rechte nicht minder geltend, und bei der letzten Instanz ohne durch eben erwähnten Gerichtshof sein Erbe in letzter Instanz zu Recht gesprochen, und die ostindische Compagnie mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Dem ohnehin schon sehr reichen General fällt durch diesen Richterspruch ein Vermögen von weiteren 25 bis 30 Millionen Franken zu. Die Unkosten des Prozesses waren nach guter englischer Sitte bereits auf 900,000 Franken angelaufen. — Und da von Vermächtnissen und Hinterlassenschaften die Rede ist, so ist hier auch eines hochherzigen Testamtes, eines Maurermeisters Lefsona gedacht, welcher bei seinem kürzlich erfolgten Ableben dem hiesigen Cottelengo-Spital die Summe von 500,000 Franken vermachte.

Aus Parma vom 2. Juli wird dem Nysogemento geschrieben: „Marschall Radetzky hat dem Herzuchmen nach der Regentin angekündigt, daß er aus strategischen Gründen die derzige Garnison auf 2000 und vielleicht auch auf 3000 Mann bringen werde. Diese Truppen sollen in der Stadt und Umgegend aufgestellt werden. In Piacenza werden gegenwärtig 500 Mann vom Regiment Kaiser angekommen sein, die in der zwar feine Citadelle weist, aber die Oesterreicher haben Thürme gebaut, in denen Leute und Kanonen aufgestellt werden. Diese drei Thürme oder Forts sind: der von Lazaro, von Fetesta und von San Antonio. Der Marschall wünscht 120,000 Mann in dem Theile von Italien zu haben, der durch die Apenninen, Bardemeggione und den Arsin bis Anzona begrenzt wird. Am Po sollen Vorbereitungen getroffen werden, daß auf mehreren Punkten über denselben gegangen werden kann. Am Po und an den adriatischen Küsten der Romagna sollen bedeutende Truppenmassen zeitweilig werden."

## Spanien.

**Madrid**, 5. Juli. Die „Gaceta" veröffentlicht eine Depesche des Generalcapitäns von Altcapillen, daß an demselben Morgen 5 Meuterbeute in Palencia erschossen worden sind, und daß am nächsten Tag die Hinrichtung einer Frau stattfinden solle. — In Arganda waren nach der Epoca 34 verhaftet, und das Gericht bereits eingetegt. — In Madrid herrscht, wie auch die Epoca berichtet, eine starke Aufregung durch die Erwartung einer nahen Katastrophe. Bald heißt es die Eisenbahn werde zerstört werden, bald die Mordbrenner wüthen den Gasometer anzünden, bald auf den Feldern werde die Ernte verbrannt. Der Zustand sei traurig. — Die Nacion bringt einen näheren Bericht über die Vorfälle in Toledo, nach welchem dieselben von geringer Bedeutung waren. Arbeiter in Seidenfabriken und Müllerburschen waren zu einem Zusammenlauf am 30. Juni aufgefordert worden, um die von der Municipalität beschlossene Wiedereinführung der Thorabgabe zu verhindern. Da bis deren sich einige Widerspenstige wurden dieselben von der Miliz ohne Anwendung der Waffen zerstreut. Die Arbeiter kehrten in die Werkstätten zurück. Am 1. Juli wurde die Thorabgabe ohne Widerstand wieder eingeführt.

## Rußland.

Dem „Cor. Ital." schreibt sein gewöhnlicher Correspondent von der russisch-polnischen Gränze, daß die Unzufriedenheit im Lande sich noch immer auf der bisherigen Höhe erhalte; Handel, Industrie, Ackerbau, insbesondere aber die unvollständige, durch ihre Bedingungen illusorische Amnestie geben zu allseitigen Klagen Anlaß. Wohl hoffe man in Europa auf die Emigration auf die Kaiserkrönung, welche eine zweite vollständigere, freisinnigere Amnestie bringen soll; doch stehe zu erwarten, daß bei dieser Gelegenheit auf andere Weise Maßregeln werden getroffen werden, um jeden Schatten von Unzufriedenheit aus den Gemüthern zu vermischen.

## Donau-Fürstenthümer.

Nachrichten aus Galacz sprechen von Bauernunruhen, welche in dem walachischen Dorfe Dumbrovitza aufgebrochen sind. Die harte Behandlung der Bauern durch ihren Herrn, einen Regierungsbraunen, soll diese provocirt haben. Es wurde sogleich eine Schwadron walachischer Cavalerie aus der Umgegend Bukarests dahingeschickt, um die Ruhe wiederherzustellen. Zugleich wurde ein politischer Commissär von der Regierung mit der Schlichtung dieser Angelegenheit beauftragt."

## Türkei.

Aus Konstantinopel, 30. Juni, wird dem Constitutionnel geschrieben, daß Kuprisly Pascha, der seit Ali Pascha's Anwesenheit interimistisch das Großvezirtiat leitete, nach Moskau zur Kaiserkrönung gehen werde. Seine offizielle Ernennung wird jedoch erst nach Wiedereinsetzung der diplomatischen Beziehungen zu Rußland erfolgen. Herr v. Butenieff wird in Konstantinopel einen Zutritt erwarten, — Gegen Mitadh Effendi, einen der zweiten Secretäre des obersten Rathes, ist eine Untersuchung wegen Bestechlichkeit eingeleitet. Es soll ein großes Stück Geld erhalten haben, um möglichst schnell die Bewilligung zu einem Unternehmen zu erwirken, an welchem er ohnedin stark betheiligt ist. — Unlängst wandte sich die griechische Gesandtschaft offiziell an die Gesandtschaften von Frankreich und England, um deren Unterstützung bei der Pforte zu erwirken, damit ihr ein in Alexandrien mit dem legten Hatti-Scherif gefangen genommener und eingekerkerter Matrose ausgeliefert werde, der nichts verbrochen habe, als daß er vom Islam zum griechischen Glaubensbekenntnisse übergetreten sei. Die genannten Gesandten wandten sich sofort an die Pforte, und es regab sich unter Berufung von Acten stücken, daß dieser Matrose, ein sehr schlechtes Subject, desertirt, dann Christ geworden und nachher nach Konstantinopel zurückgekehrt war, wo er seinen Vorgesetzten Trotz zu bieten wagte und hierauf als Deserteur und nicht als Renegat verhaftet wurde.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel soll der Plan entworfen worden sein, daselbst ein Spital für Kranke aller Nationen zu errichten, zu welchem der Sultan wahrscheinlich die Geldmittel und den Boden bewilligen werde; es würde diesem Spital der Namen „Feldenobespital" beigelegt werden.

Der Redeil Guma im Junefischen ist wieder mit 3000 Bewaffneten in der Nähe von Gabes erschienen.

Der Vice-König von Aegypten hat folgendes Decret erlassen, welches den christlichen Soldaten gestattet, frei ihren religiösen Pflichten nachzukommen: „Mit deselben allen Generalen, Obersten und anderen Chefs der Corps unserer Armee, in welchen christliche Militärs sind, darüber zu machen, daß sie ihren Kultus vollkommen frei ausüben können. Zu diesem Behufe ordnen wir an, daß an allen Sonn- und Feiertagen ihres Ritus die christlichen Soldaten in Begleitung von Offizieren zur Kirche und nach beendigtem Gottesdienste wieder zu ihren Corps geführt werden sollen."

## Amerika.

**New-York**, 27. Juni. Man versichert, es seien aus Nicaragua Berichte eingetroffen, nach welchen der Präsident von Guatemala, Carreco, welcher an der Spitze von 3000 Mann zur Bekämpfung Walker's ausgerückt war, an der Gränze Nicaragua's mehrere Tage unthätig müssen, da sein Heer in Folge von Krankheiten und Desertionen auf 500 Mann zusammengeschmolzen; Walker befinde sich in Leon, wo er das Ergebniß der Präsidentschaftswahl für Nicaragua abwarten, der anderen Schreiber „Minie-Schaffee" habe, von Neworleans kommend, ihm eine zahlreiche Hülfsschaar zugeführt, die für 18,000 Dollare Munition und eine Feldbatterie von sechs Kanonen bei sich gehabt habe.

## Gerichtssaal.

**Augsburg**, 10. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Anklage gegen Jakob Köpf, Söldner und Wagner von Emmkeim, wegen qualificirten Mordes. (Fortsetzung.) Zugleich war Jakob Köpf aber bemüht, der Meinung der Leute und dem Gange der Untersuchung im Geheimen nachzuspüren. Als die Sektion im Hause vorgenommen wurde und daselbe von den Angehörigen und Verwandten geräumt werden mußte, schlich sich Köpf in den Keller, weil man dort Alles hören konnte, was in der Wohnstube in Betreff der That gesprochen wurde. Während der Haft suchte Köpf sich mit Mitgefangenen gegenüber als unschuldig darzustellen, indem er erzählte, er sei an jenem Tage nicht einmal zu Hause gewesen. Der Beobacht, daß Jakob Köpf die That verübt habe, wird durch verschiedene Thatsachen unterstützt. Jakob Köpf war das einzige Glied der Familie, das während der Kirchenzeit allein und unbewacht in der Wohnstube sich befand. Während des Prozesses schon äußerte sich Köpf: „wie der (Bernhard Mack) einen um's Geld bringt, so wäre kein Wunder, man hätte ihn einmal zusammen." Zu einem andren Zeugen soll Köpf sich geäußert haben: „Es wäre kein Wunder, man kaufte um einen Kreuzer etwas." Auch der alte Mack sprach öfters zu den Leuten die Besorgniß aus, er fürchte seinen Schwiegersohn und habe Angst, derselbe könnte ihm einmal etwas anthun. Zu seiner Frau äußerte sich Mack einmal, er besorge, daß ihn sein Schwiegersohn am Ende gar ersteche. Es wird ferner durch Zeugen constatirt, daß Jakob Köpf kurz vor dem Tod des alten Mack, nämlich am 16. Jänner d. J. Abends 7 Uhr, des andern Tage er in Zagmerspeim Arbeit hatte und dorselbst über Nacht blieb, mit dem Taglöhner Anton Dilger in die Behausung des Wasenmeisters Anton Krapf allda kam und dort im Beisein mit Krapf darüber sprach, ob er ihm nicht Rattengift geben könne, da er zu Hause so viele Ratten habe, worauf Letzterer ihm etwas von 6 Kreuzer ungefähr drei Messerspitzen voll in ein Papier einwickelte. Krapf empfahl dem Köpf hiebei Vorsicht bei der Anwendung, damit kein Unglück entstehe. Am 8. Februar d. Js. traf Köpf im Wirthshause zu Zagmersheim wiederholt mit Wasenmeister Krapf zusammen und küßterte letzterem vor dem Wirthshause zu:

Digitized by Google

„Daß Du sein nichts sagst, daß Du mir ein Gift gegeben hast.“ Köpf äußerte sich nicht seiner Familie gegenüber, daß er den Ratten Gift gelegt habe, noch viel weniger warnte er, sondern behielt es lange das Geheimniß dieses Giftbesitzes für sich, bis es die Leute durch dritte Hand erfuhren. — Der kgl. Universitätsprofessor Dr. Ludwig Buchner in München, welchem nach erfolgter Sektion der Leiche die Gedärme, sowie der Magen in verschlossenen, mit dem Gerichtssiegel versehenen Behältnissen behufs chemischer Untersuchung des Inhaltes derselben übersendet worden, spricht sich über den Befund dahin aus, daß volle Gewißheit dafür vorliege, daß sich im Magen und im Zwölffingerdarme und in deren flüssigen Inhalte Arsenik und zwar in der Gestalt des sogenannten weißen Arseniks vorgefunden habe. Das gerichtsärztliche Gutachten gehe dahin, daß mit unbedingter Gewißheit angenommen sei, daß Bernhard Mack an beigebrachten Gifte, und zwar an Arsenik gestorben sei. Die Beweise hiefür seien theils die Kennzeichen der Arsenikvergiftung, der Verlauf der Krankheit und Mangel der Leichenverwesung, theils nachgewiesene Gegenwart von Arsenik in der Leiche, und zwar in lebensgefährlicher Quantität, ohne die Annahme, daß hier keine chronische (durch mehrere Gaben bewirkte), sondern eine akute Vergiftung vorliege. Dazu komme die Bestimmtheit, daß Mack an keiner anderen Krankheitsgefahr gestorben sei, da durchaus keine Gründe hiefür durch die Sektion geboten wurden; auch Mack vorher keine andere Krankheitssymptome an sich trug, sondern vielmehr am Tage vorher und am Morgen des kritischen Tages sich noch gesund und wohl fühlte. Die Annahme eines Selbstmordes erscheint aber deßhalb geradezu als undenkbar, weil Mack stets lebensfroh war u. wie die Leute sagten, sich das Leben lieber gekauft als genommen hätte. Der Angeklagte, ein Mann mittlerer Größe u. Statur, dessen Gesichts-Ausdruck mich abstoßend erschient, dessen Benehmen aber ein Zuhörer nicht gerade bedauern sei, dem ein ihm betreuerte Unschuld einnimmt, folgt mit gleichgültiger Ruhe, seinesmegsmit gespannter Erwartung, wie sie dem Bewußtsein der Schuldlosigkeit zukäme, der Verhandlung. Bei seiner Vernehmung läugnet er jede verbrecherische Absicht u. Handlung; er will nicht gesehen haben, wie die Suppe für seinen Schwiegervater herausgeschöpft wurde; er weiß nicht, ob Bernhard Mack die Suppe selbst aus dem Ofen herausgeholt oder ob seine Frau oder seine Schwiegermutter denselben die Suppe vorgelegt habe; er leugnet, daß der Knabe Mack mit dem Großvater die Suppe essen wollen und daß er, Köpf, dem Knaben habe nicht mitessen lassen wollen; er widerspricht jene verdächtigen Aeußerungen, die er über seinen Schwiegervater den Leuten gegenüber gemacht haben soll; er behauptet, daß er in der letzteren Zeit mit seinem Schwiegervater auf freundlicherem Fuße gestanden sei. Nur einen Hauptmoment der Anklage kann Köpf natürlich nicht widersprechen, daß er sich nämlich beim Wasenmeister Gist verschafft habe. Köpf behauptete zwar in der Voruntersuchung, nicht gewußt zu haben, daß in den Rattenpulver Gift sei, — er gebrauchte auch stets nur den Ausdruck „Pulver“, — allein in der öffentlichen Verhandlung gibt er zu, daß er gewußt habe, daß es Gift sei. Um diesen verdächtigenden Umstand des Giftbesitzes zu meitwirten, gibt Köpf an, es seien in seinem Hause Ratten (oder auch Mäuse) gewesen, und hätten öfters in dem oben auf dem Boden stehenden Speisekasten Schmalz und Würste gefressen, weßhalb er nun eine Wurft genommen, dieselbe gerbackt und unter dieses Gebäcke das erhaltene Gift gemischt, dieses Wurst-Gebäcke aber 3 Tage ungestehr, nachdem er das Pulver von Krapf erhalten, auf einem Teller in den fraglichen Speisekasten gestellt habe. Der alte Mack habe neben dem Speisekasten geschlafen und es sei leicht möglich, daß er von diesem Wurstgebäcke gegessen habe; denn er, Köpf, habe später das Wurstgebäcke nicht mehr auf dem Teller gefunden; den Teller habe er darauf zusammengeschlagen. Auf den Vorhalt des Präsidenten, warum er Niemanden im Hause davon etwas gesagt habe, daß er den Ratten Gift gelegt habe, entgegnet der Angeklagte, er habe keinen Grund gehabt, den Hausgenossen etwas vom Gifte zu sagen. Köpf behauptet ferner, es sei nicht wahr, daß er, als er am 8. Februar ds. Js. wieder in Tagmerehrim mit dem Wasenmeister zusammentraf, zu diesem gesagt habe, er solle nichts davon sagen, daß er ihm Gift gegeben habe, sondern daß es virtmehr umgekehrt sei, daß nämlich der Wasenmeister zu ihm, Köpf, gesagt habe, er solle von dem Gifte nichts sagen.

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

*.* **München**, 11. Juli. Im kgl. Hoftheater haben gestern Abends unter dem Namen „Perta“ zwei Damen aus hochadeliger Familie, die Gräfinnen v. Larofee, zum erstenmale die Bühne betreten, und zwar als Romeo und Julie in der Oper „Die Montecki und die Capuleti.“ Beide, besonders aber Frl. Therese, Romeo, erneten großen Beifall, und wurden von dem sehr zahlreichen Publikum nach jedem Akte gerufen. Frln. Therese Perta hat in der That eine kräftige, wohlklingende Stimme, und zeigte sowohl im Gesang als Spiel ein Routine wie man sie von Anfängerinnen kaum erwarten konnte. Die Stimme der Frl. Clara reichte in unserem großen Hause nicht aus, auch konnte die noch sehr jugendliche Sängerin der allerdings erklärlichen Befangenheit nicht Herr werden. Man hatte hier dem ersten Auftreten dieser beiden jungen Damen mit großem Interesse entgegengesehen, und es war deßhalb auch das Haus in allen Theilen satt überfüllt.

*.* **Würzburg**, 12. Juli. Der heutige Getraidemarkt war wieder gut (mit 159 Wägen) besahren und würde auch heute wieder ein Abschlag erfolgt sein, wenn nicht eine ungewöhnlich starke Anzahl fremder Händler alles Getreide schnell gekauft hätte, wodurch die Preise für Korn und Waizen bei der außerordentlich starken Nachfrage wieder in die Höhe gingen. Die Ausfuhr sollen für französische Rechnung gemacht werden.

*.* **Aus der Pfalz**, 9. Juli. Es war vorauszusehen, daß mit dem Eintritte besserer Witterung auch die Beschuttungen schwinden würden, welche die anhaltenden Nässe erregt hatte. Eine natürliche Folge davon ist bei dem schönen, fast unerwarteten Stande der Feldfrüchte das Fallen der wieder ungewöhnlich hoch gestiegenen Fruchtpreise. Auf dem Kaiserslauterer Markte war dasselbe gestern so merklich, daß das 6pfündige Kornbrod von 26 auf 24 kr. herabgesetzt werden konnte. Die Mittelpreise stellten sich für den Centner Waizen auf 9 fl. 2 kr., Korn 6 fl. 41 kr., Spelz 6 fl. 49 kr., Gerste 5 fl. 13 kr., Hafer 3 fl. 48 kr., Erbsen 4 fl. 46 kr. Neue Blintergerste und neue Kartoffeln wurden ebenfalls schon feilgeboten. — Am untern Haardtgebirge haben die Reben verblüht, am obern ist dies noch nicht allerwärts der Fall. Da die Blüthe überhaupt nicht rasch genug vorübergehen konnte, so wird seiner Zeit die Reife eine sehr ungleiche werden. Ueberhaupt muß sich der Sommer noch sehr gut anlassen, wenn das Produkt ein gutes werden soll. Was die Qualität betrifft, so wird man damit vollkommen zufrieden sein können. — Die Kirschen, welche nach der Regenzeit zur Reife kommen, sind wieder ein sehr gesuchter Handelsartikel und es werden heuer täglich viele Centner auf der Eisenbahn ausgeführt. — Man fängt heute an Korn zu schneiden, das in den leichtern Feldern vollkommen reif ist.

*.* **Prag**, 5. Juli. (Hopfen.) Nach den jüngsten Nachrichten aus Saaz wird Stadtmaare mit 56—58 fl., Land-Saazer mit 45—58 fl. verkauft. Das Hopfengewächs in der Saazer Umgebung läßt nichts zu wünschen übrig. In Auscharland dagegen hat durch die Kälte die Hopfenpflanze etwas gelitten. Der Absatz im Allgemeinen ist in alter Waare sehr schwach, da die Consumenten bedeutende Vorräthe besitzen, und die Spekulation für neue Waare ist noch zu unsicher.

*.* **Wien**, 11. Juli. In der Vorstadt Landstraße wurden kürzlich zwei hochbetagte Eheleute (sie waren 50 Jahre mit einander vermählt) in ihrer Wohnung todt aufgefunden, das Weib getödtet und den Mann erhengt. Die Wiener Morgen-Post bringt nun über diesen aus Eifersucht des Mannes verübten Doppelmord folgende Aufklärungen: „Der Umstand, daß in dem Vorgemach der Leiche Spreue sich vorfand, und daß auch eine Thürschlüssel gefunden wurde, hatte bei Einigen die Meinung veranlaßt, daß der Mord von einer dritten Person begangen sein möge. Wie uns aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, erklärt sich dieser Umstand jedoch dadurch, daß der Ehegatte seit längerer Zeit einen zweiten Schlüssel zur Thür seiner Wohnung besaß, den er öfters dazu verwendete, sich ohne Wissen seiner Frau in die Wohnung zu begeben, sich daselbst unter dem Bett zu verstecken, und, wie seine Aufwärterin aussage, von jenem Orte aus das Betragen seiner Gattin, wenn sie niederkehrte, zu beaufsichten. Der Brief, welchen Ehrlich hinterließ, war unverlegelt, mit Bleistift flüchtig auf einen halben Bogen Papier geschrieben, und lag zu den Füßen des Erhängten. Sein Hauptinhalt bestand in Klagen der Eifersucht, welche bei ihm ein junger Mann, der voriges Jahr ein Zimmer bei H. zur Miethe genommen, jedenfalls ohne Verschulden erregt hatte. Ferner wurde in dem Brief alles vorhandene Geld, sowie Wäsche, Möbel ꝛc. dem Sohne zugeschrieben. Nach dem Schluß desselben zu urtheilen, scheint die That um 1 Uhr Nachts geschehen zu sein. Die Beerdigung der beiden Gatten fand am 7. Juli statt.“

*.* **Frankfurt**, 11. Juli. Gestern Nachmittag gegen drei Uhr trafen hier auf einem bayerischen Dampfboote gegen vierhundert Auswanderer aus dem Innern Böhmens auf ihrer Reise nach Australien ein. Das Gepäck dieser äußerst kräftigen und anschrinend wohlhabenden Leute folgte in einem besonderen Schiffe. In Würzburg hatte die Gesellschaft 42,000 fl. in englisches Gold umgewechselt. Nachdem die Auswanderer von einer Anzahl hier garnisonirender österreichischer Soldaten (böhmischer Zunge) freudig begrüßt worden waren, setzten sie nach einer halben Stunde ihre Reise nach Mainz fort, von wo sie noch gestern Abend auf einem besonders gemiethetem Dampfboote weiter fuhren. Bei ihrer Ankunft in Australien wollen sie die paffenden Grundstücke nach eigner Wahl ankaufen.

*.* **Preßburg**, 7. Juli. Alle Nachrichten aus den verschiedenen Provinzen unseres Landes über den Stand der Feldfrüchte sind durchaus befriedigend; das Feld bietet den herrlichsten Anblick und verspricht eine reichliche Ernte. Roggen und Weizen sind sehr schön, die Halme sind hoch und stämmig und ganz aufgerichtet. Die Blüthe des Roggens ist in der schönsten Weise vor sich gegangen; die Aehren sind lang und stark besetzt. Die Blüthe der anderen Körner-Arten läßt sich ebenfalls sehr gut an. Die günstigen Ernte-Aussichten beschränken sich nicht auf eine einzelne Landesstrecke oder auf ein einziges Boden-Erzeugniß, alle Provinzen geben zu denselben Hoffnungen Anlaß. Die Felder von Antwerpen, Flandern,

Digitized by Google

Hainaut und Limburg stehen herrlich; die von Namur, Gondroz, Hesbaye und Luxemburg ebenfalls; überall ist man übereinstimmend der Ansicht, daß seit langer Zeit die Felder keinen so reichen Anblick gewährt haben. Nicht allein Roggen und Weizenfrüchten in üppiger Fülle, auch Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen ꝛc. stehen schön. Die Kartoffeln haben nie ein gesünderes und kräftigeres Wachsthum gezeigt und nie war auch die Anpflanzung eine bedeutendere, als gerade in diesem Jahre. Der Mais ist reich an Körnern, erlangt eine gute Reife, und wird bald gemäht werden. Die Futterkräuter sind ebenfalls herrlich. Gras, Heu und Klee ist im Ueberfluß. Die Heu-Ernte hat in mehreren Theilen bereits begonnen, und der Ertrag wird höher geschätzt, als der der früheren Jahre, ja selbst höher, als der des Jahres 1853, der ein sehr reicher war. Im Ganzen stehen alle Feldfrüchte durchaus beseligend, das schöne Wetter trägt zur Ausbildung der Körner des Weizens sowohl als des Roggens wesentlich bei, und die Aderwirthe können auf einen reichen Lohn ihrer Mühe rechnen.

*„* Paris, 9. Juli. Gestern Abend wurden in Paris auf dem Boulevard de Sebastopol die ersten Proben mit den einzuführenden, beleuchteten elektrischen Laternenuhren (welche Stunde Minute und Secunde marquiren) gemacht. Zahlreiche Gruppen umstanden die Candelabres bis spät in die Nacht. Die Versuche werden als höchst befriedigend bezeichnet.

*„* Laut einem, auf Str de Lacy Evan's Antrag veröffentlichten Regierungsausweise besteht die Gesammtmacht der Londoner Polizei (die City abgerechnet) aus 5817 Mann, von denen 2272 den Tag über und 3545 während der Nacht durchschnittlich den Dienst versehen. Die 6 verschiedenen Abtheilungen der Hauptdiebstrifte haben überdies fortwährend eine Reserve von 54 Mann in Bereitschaft.

*„* Bei dem Männergesang-Wettstreite in Genf haben von den anwesenden deutschen Vereinen die „Orpheu“ von Aachen den ersten, der Männergesang-Verein aus München-Gladbach den zweiten und der Männergesang-Verein „Polyhymnia“ aus Köln den dritten Preis davongetragen.

*„* (Eine klassische Besetzung.) Die Soubrettenrolle in der neuen Posse von Kalisch, welche in Wien von Frln. Schiller dargestellt wurde, befindet sich in Berlin in den Händen des Frln. Göthe.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Banknoten | 130⅞ | 129⅝ |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82¼ |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | 84⅛ | 84 |
| „ 4½% „ von 1849 | 73½ | 73 |
| „ 2½% „ „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103⅝ | 102⅞ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 282 | 279 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86⅞ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 79⅝ |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89 | — |
| „ 4% „ | 89 | 88½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅛ | 94 |
| „ 5% Obligationen | 94 | 94⅝ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101⅞ | 100⅞ |
| „ 4½% Gothaer-Actien | 101 | 100⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 105½ | 105 |
| „ Bayer. Bankactien | 150⅞ | 149⅞ |
| „ „ | — | 79⅝ |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅞ | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102⅛ | 102 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 113 | 112¼ |
| „ dito gestempelte à 25 fl. | 33⅞ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 418 | 416 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 84⅛ | 84 |
| „ fl. 35 dito von 1845 | 48⅝ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34 | 33¾ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 325 | 323 |
| „ 3½% Bankactien | 120⅛ | 119⅛ |
| „ Vereinsbank à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

(Die Studienlehramts-Prüfung für das Jahr 1856 betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Zufolge höchster Entschließung des Königl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten vom 29. v. Mts. in Vollziehung Allerhöchster Entschließung der Bestimmungen der §§. 87 und 89 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs vom 24. Febr. 1854 im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren an einem Gymnasium oder als Lehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, in München abgehalten.

Diese Prüfung für das philologische und mathematische Lehramt beginnt am 20. October l. Js. — Diejenigen, welche sich derselben zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre desfallsigen Gesuche bei dem obengenannten K. Staatsministerium in Bälde einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über die Zulassung durch die einschlägige Kreisregierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 20. September einlaufen, können nicht mehr berücksichtiget werden.

Den Gesuchen sind legale Zeugnisse über ein vierteljähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen, insbesondere der philologischen, beziehungsweise mathematischen Wissenschaften, sowie über entsprechendes sittliches Betragen beizulegen.

Die Candidaten haben ferner darin ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Eltern, die Anstalten, an welchen sie die lateinische Schule und das Gymnasium besucht, das Jahr, in welchem und die Note, mit welcher sie letzteres absolvirt, die Universitäten, welche sie frequentirt haben, anzugeben und zugleich zu bemerken, wann sie sich nach Beendigung ihrer Universitäts-Studien, falls sie die Prüfung nicht unmittelbar nach denselben bestehen, beschäftigt und ob sie bereits früher Prüfungen im Lehrfach bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge?

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bayreuth, den 3. Juli 1856.

**Königliche Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern.**

In Abwesenheit des Kgl. Regierungs-Präsidenten.

**Leopolder.** Dobmayr.

## Von einem königlichen Ministerium

wurde mir nach dem resp. Magistrats-Beschlusse die Concession als Möbelhändler ertheilt. Ich bringe daher zur Anzeige, daß ich neben meinem bisherigen bekannten Polster-Meubel-Lager, als: **Canapée, Divans, Lehnsessel, Fauteuils, Matratzen** mit und ohne Federn ꝛc., alle Sorten **Kastenmeubel, gebrüder Schränke, Chiffonière, Commode, Secretaire, Etagères, runde und ovale Tische, Bettstellen, Näh- und Spieltische** überhaupt alle zu einer vollständigen Einrichtung benöthigte Meubel, als: **Spiegel** mit Goldrahmen, so wie Roccos und Nußbaum ꝛc. zu haben sind.

Reelle Bedienung mit möglichst billig gestellten Preisen wird meine Empfehlung sein. Das Magazin befindet sich an der Ketzerbrücke.

**J. B. Köberlein sen.,**

*Meubelthändler & Tapezier.*

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

## Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein bisheriges Quartier verlassen und neue Wohnung hinter der Glocke als a vis der Lotterie Dster. 1 Qu.-Nrs 203 genommen hat.

Auftrag Gebende belieben hiervon gefälligst Notiz zu nehmen, wobei derselbe wird, daß alle erhaltene Aufträge pünktlich, wie bisher, besorgt werden.

**Lorenz Göttling,**
Commissionär.

## Miethe.

Im Hause Distr. I. Nro. 168 in der Langgasse ist der obere Stock auf Martini zu vermiethen. Derselbe kann auch im Hinterhause ein Logis, aus zwei Zimmern nebst Küche ꝛc. bestehend, auf Jakobi bezogen werden. (2,2)

## Miethe.

**Nächst der Hauptwache bei Gerber Bilton No. 259 ist auf Ziel Jakobi eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern zu vermiethen.**

## Schrannen-Mittelpreise.

Augsdorf, 11. Juli. Waizen 23 fl. 55 kr. Korn 16 fl. 17 kr. Gerste 12 fl. 44 kr. Haber 6 kr. 29 kr.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 11. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Dt. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 379 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Hamburgerbanco 2 fl. 20½ kr. Conventions-Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 11. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 84⅛; 4½proz. 74¼; Lotterie-Anlehen 107½; Bankactien 1121 dergleichen von 1854 106½; Banknoten 1111; Oesterr. Credit-Mobilien-Actien 383; Nordbahnactien 280½. — Wechselkurse: Augsburg 100½; London 10 20½.

**Berlin**, 11. Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅓; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

**London**, 10. Juli. 3proz. Consols 95⅛—96.

**Paris**, 10. Juli. 4½ proz. Rente 94 —. 3proz. Rente 71 40.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 197. Dienstag, 15. Juli. 1856.


## Die Bamberger mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei.

Oeffentliche Blätter des In- und Auslandes bringen Berichte über ein dahier in Russhat gedeutetes größeres unternehmen. Wir würden, da die Verhandlungen und Berathungen darüber schon längere Zeit währen, unsern geehrten Lesern längst Nachricht hierüber gegeben haben, wenn nicht eine voriante und begreiflicherweise unvollständige Mittheilung dem Interesse der Sache mehr geschadet als genützt haben würde. Seit gestern, wo das Unternehmen als geschert betrachtet werden kann, sind wir in die Lage gesetzt, uns über die Sache des Nähern auszulassen. Das Unternehmen, welches projektirt ist, haben die Errichtung einer mechanischen Baumwollen-Spinnerei und Weberei zu Bamberg, für welche durch die unerwähnten Besprechungen des wackeren Erbauers der hiesigen Gasfabrik, Hrn. L. A. Riedinger, ein geeigneter Platz am rechtseitigen Regnitzarme unterhalb der Stadt in der Nähe des Gumpertsbrunnen ermittelt wurde, wo nach den Berechnungen und Gutachten der bewährtesten Bauverständer sich eine Wasserkraft verwandte, die in ganz Deutschland nicht zum zweiten tenmale getroffen werden dürfte. Zur Verwirklichung und anderen Schaffung dieser Wasserkraft zu industriellen Unternehmungen hatte sich eine Gesellschaft, bestehend aus hiesigen Einwohnern, im Anfange dieses Jahres gebildet und auch die Fonds dazu beschaffen. Diese Gesellschaft verwandelte sich nun in einer neuerlichen Generalversammlung am 8. d. M. in eine Gesellschaft zur Gründung oben erwähnter Spinnerei und Weberei. Das Anlage- und Betriebs-Capital berechnet sich auf drei Millionen Gulden, wovon 1,650,000 fl. durch die coburg-gothaische Creditgesellschaft, deren Präsident Hr. Commerzienrath Hoffmann, zu einem befriedigenden Vertragsabschlusse dahier verweilte, übernommen wurden, während der Rest von hiesigen Einwohnern unter einem Vorbehalte für die k. Bank gezeichnet wurde. Mit diesen bedeutenden Mitteln soll nun eine Fabrik mit 54,000 Spindeln und 1200 Webstühlen zur Erzeugung von jährlich 211,000 Calliecs gegründet werden, welche jährlich an Arbeitslohnen für 1250 Arbeiter 300,000 fl. verausgaben wird, wie die gedruckte Berechnung ausweist. Für diese Arbeiter sind weiter jährlich 12,000 fl. zur Gründung einer Pensionsfonds, einer Krankens und Hilfskasse bestimmt. So viel vorläufig zur Einleitung. Das Concessionsgesuch ist bereits höheren Orts behufs der Erwirkung allerhöchster Genehmigung angebracht und an einer baldigen Willfahrde bei der hohen Wichtigkeit für Bamberg und die ganze Umgedung wohl kaum zu zweifeln. Das Unternehmen findet dahier regste Unterstützung und ungetheilten Beifall, ein sichres Zeichen, daß es sich um Absätze eines längst gefühlten Bedürfnisses oder wenigstens einem Anfange dieses, bandelt. Daß verbieten aber es uns nicht, Bamberg kann und darf bei seiner Lage mitten in deutschen Eisenbahnnetz, mit einem schiffbaren Strome und dem Ludwig-Donau-Main-Kanal, der durch die unausgesetzte Fürsorge der k. bayer. Staatsregierung sich außerordentlich gehoben und durch die Freiwachung der Donaumündungen eine ungeahnte Zukunft hat, nicht länger größeren industriellen Etablissements fremd bleiben! Es gebietet dies die esserne Nothwendigkeit der Neuzeit und sie ungehören zu wollen wäre thörichtes Bemühen, eine Selbstaufopfrung und ein unverbrechbarer Verlust. Der ernste Wille vermag bei den gegebenen Mitteln Alles und wir begrüßen deßhalb mit Freude und mit Dank die Bemühungen ehrenwerther Männer, aus denen für Bamberg eine neue Aera erblühen kann und wird!

## Deutschland.

**München**, 12. Juli. Behufs der Unterdrückung der im Forstreviere Wallenfels in Oberfranken durch Einwendung in außergewöhnlicher Weise überhandnehmenden Forstfrevel ist eine k. allerh. Verordnung erflossen, datirt aus Brückenau v. 6. d., welche für die Dauer von 15 Monaten außerordentliche Forst-Polizeimaßregeln für dortigen Forstbezirk anordnet.

**Speyer**, 10. Juli. (In der bayerischen Pfalz), 10. Juli. Die auf Aktien gegründete Baumwollen-Spinnerei und Sammetweberei schreitet rüstig voran und der größere Theil der Gebäude ist fertig. Im nächsten Monat beginnt man bereits mit Aufstellung der Maschinen, die sast alle schon in Ludwigshafen angelangt sind. — Auch eine Tigarrenfabrik ist hier angelegt worden. (R. W. Z.)

**Marburg**, 10. Juli. Unser berühmter Historiker, Prof. v. Sybel, hat einen Ruf nach München erhalten und angenommen.

**Berlin**, 13. Juli. Die „Zeit" schreibt: Das ist jetzt ein merkwürdig Treiben mit der Bildung von Kredit- und Commandits und Handelsgesellschaften. Nachdem die Regierung in Preußen gegen das System sich erklärt hat, auf welchem der Credit-Mobilier in Paris beruht, hat man zu dem Ausheilsmittel gegriffen, partikularische Aktien-Gesellschaften zu errichten, wie sie sehr leicht hintereinander in Berlin entsteht werden sind. Wohin das Bankfieber, das jetzt in Europa grassirt, zum Schlusse führen wird, ist noch nicht abzusehen; möglicherweise aber wird man zur Gewißheit nicht anders, als durch eine gewaltsame Krisis kommen, wie sie vor fünfzehn Jahren in Amerika stattfand. Unser schweren Herzen sieht freilich ist man dort aus dieser Krisis zu einem gesunden Zustande wieder zurückgekehrt. Was ist räthlicher: eine solche Krisis abzuwarten, oder ihr vorzubeugen? Um diese Frage drehte es sich gestern. Die bisherigen Beschlüsse der preußischen Regierung zeugen davon, daß sie die erstere Alternative ergreifen hat. Wir denken, man wird ihr Dank wissen. Die Befolgung eines abweichenden Prinzips seitens einiger deutschen Kleinstaaten und, in Folge dessen, die Erdrückung von Banken und Kredit-Institutien an Preußens Grenzen kann gegen die Richtigkeit der dieselben Auffassung kein Zeugniß ablegen.

Die Konzessionirung von Instituten und Gesellschaften, welche der Verfassung und den Gesetzen des Bundes nicht zuwiderlaufen, integrirt den Souverainetäts-rechten eines jeden einzelnen Bundesstaates. Wenn wir Bayern, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Hannover, Mecklenburg die Anstalten Preußens durch Nichtgewährung von Konzessionen für Unternehmungen der gedachten Art theilen sehen, so finden wir in Sachsen, in Anhalt und den kleinen thüringischen Staaten das entgegengesetzte Prinzip verfolgt, wie es scheint, in der Hoffnung, durch dieses Hebewerk Geist und Verkehr den Interessen der gedachten Staaten fürsig zu machen.

Wie erwiesen nicht, daß sie sich in dieser Hoffnung täuschen werden. Noch hat man, die Dessauer Bank ausgenommen, die durch ihr Filial in Jessy und durch Uebernahme des Baues der projektirten moldauischen Eisenbahnen einen, wie es scheint, glücklichen Griff gemacht, von der Thätigkeit der deutschen Banken wenig Anderes gesehen, als die Agiotage. Bis jetzt stellte sich als Zweck der Begründung nur noch die Bereicherung der Unternehmer, nicht durch Förderung oder Betrieb von Handel und Industrie, sondern durch Promessenspiel dar.

Für die Solidität solcher Unternehmungen bietet die Solidität der Namen, welche sie an der Spitze tragen, keine Gewähre, und zwar um deßhalb, weil es an jeglicher Sicherheit fehlt, daß dieselben Namen auch an der Spitze des Unternehmens bleiben werden. Die Entrepreneurs — dies ist die gewöhnliche Operation — reserviren sich von dem in zeichneten sogenannten Grund- oder Betriebskapitale eine ziemlich hohe Summe. Sind sie in der kaufmännischen Welt gut firmirt, so fehlt es der Entreprise nicht an Credit, und bei der heutigen Spekulationslust hat es bei Beerdigen, daß die Eröffnung der Zeichnungen zwei oder dreimal so viel Millionen auf das Papier bringen, als man nöthig zu haben erklärt hat. Das ermuntert und hat die gewöhnliche Folge, daß, mit Hülfe entsprechender Börsenmanipulationen, schon die Antheilsscheine, ehe es noch zur Einzahlung gekommen ist, mit merklichem Profit anderweit an den Mann gebracht werden.

Nun sagt man freilich: was geht den Staat das an, wie Jemand über sein Gelt verfügt; wer überhaupt verfügungsfähig ist, der kann auch in dieser Fähigkeit, so lange von seinen eignen Interessen die Rede ist, durch den Staat nicht beschränkt werden. Allein das ist dasselbe Sophisma, wie mit dem Hazardspiel, dessen Erlaubtheit man auch den nämlichen Gründen zu rechtfertigen unternommen hat.

Belgien, ein durch und durch industrielles Land, hat das Anstauen einer Credit-Mobilier-Gesellschaftierung, obgleich es von gewichtigen Personen und Namen unterstützt wurde, nach reiflicher Erwägung von der Hand gewiesen, und wenig nicht sehr bestimmte Zeichen trügen, würde die katholisch französische Regierung Herrn Perreire, wenn sie ihm die Konzession noch nicht ertheilt hätte, solche heute wahrscheinlich nicht ertheilen.

**Wien**, 10. Juli. Se. Maj. König Otto von Griechenland ist am 8. ds. im besten Wohlsein in Karlsbad angekommen.

Behufs Regelung des Unterrichts der in Fabriken und Gewerbsstätten verwendeten Kinder bestimmt ein vom Cultus- und Unterrichtsministerium nach gepflogenem Einvernehmen mit dem Handelsministerium erlassener Erlaß im Wesentlichen Folgendes: Es sollen für solche Kinder Abendschulen errichtet werden, in welchen im Winter in den Stunden von 5–7 und im Sommer von 6–8

Digitized by Google

Uhr Nachmittags Unterricht in den nöthigsten Gegenständen der Volksschule ertheilt wird. Die Entlehnung der bei den Abendschulen beschäftigten Lehrer ist nach Vorschrift der politischen Schulverfassung festzusetzen. Jeder Fabrik- und Gewerbsunternehmer ist verpflichtet, die beim ihm in Verwendung stehenden schulpflichtigen Kinder zur festgesetzten Schulzeit zu entlassen. Kinder, die noch nicht das neunte Lebensjahr angetreten, dürfen aber überhaupt nicht zur Lohnarbeit in Fabriken und Werkstätten zugelassen werden.

## Großbritannien.

**London**, 10. Juli. Ueber die gestern auf telegraphischem Wege bekannt gewordene Rebellion der Militz von Rorder-Tipperary liegen in leichen Blättern heute ausführlichere Berichte vor. Der Schauplatz derselben war die Stadt Nanagh, und der Scandal begann am 7. Juli. Die Veranlassung dazu war die Verordnung, die Militz aufzuüben, und die Aufforderung an diese, ihre Uniformen abzulegen, wie es das Reglement vorschreibt. Einer von den Leuten weigerte sich nun, seine Bekleidung abzugeben, und da er dafür in Arrest geschickt wurde, machten seine Kameraden Anstalt, ihn mit Gewalt zu befreien. Das hatten sie kaum auch und brachten nicht nur ihn, sondern alle Arrestanten in's Freie und zerschlugen dabei Thüren und Fenster und Alles, was ihnen in den Weg kam. Aufgereizt durch dieses freiwillige Beginnen erklärten sie nun Alle wie Ein Mann, nicht aus einander gehen zu wollen, weßwegen sie nicht den Rest ihres Hausgeräthes und obendrein die Erlaubniß erhielten, ihre Uniformen behalten zu dürfen. Alles Zureden der Offiziere und ihres Kaplans waren umsonst, und um 10 Uhr Abends waren die Straßen des Städtchens die Scene allgemeiner Meuterei. Die Militzleutchen brachten nämlich um diese Stunde aus der Kaserne, in der sie sich bisher vergleichsweise ruhig verhalten hatten, in die Stadt ein; dort warfen sie zuerst die Scheiben des Polizeigebäudes und einer andern Kaserne ein, versuchten in derselben das Munitionsmagazin zu plündern, das von den Offizieren vorsichtigerweise den Leuten ausgeräumt worden war, und zwangen die Regimentsmusikbande, mit ihnen durch die Stadt zu marschiren. Die Nacht war für die Einwohner des Orts eine der Angst und Schrecken; die Leute schossen fortwährend ihre Büchsen ab, ließen keinen ihrer Offiziere nahe kommen, und wueden von rollen Pöbelhaufen aufgemuntert, auf ihren Forderungen zu beharren. So brach der Morgen des 8. Juli an. In vielen öffentlichen und Privatgebäuden sind alle Scheiben und Läden eingeschlagen, und die Meuterer rufen sich zum Widerstande, wenn, wie sie erwarten müssen, regulärer Militär mit Artillerie aus den Umgebung gegen sie anrücken sollte. — Der letzte Bericht aus Nenagh kommt auch den Zeitungen über Dublin und lauter insurrectionellen Nenagh, den 9. Juli, Nachts. Heute Nachmittag um 4 Uhr kamen 520 Mann unter dem Commando des Obersten Hoel von Templemore angerückt und marschierten mit geladenem Gewehr gegen die Kaserne der Meuterer. Sie fanden das Kasernenthor gegen ihre Erwartung offen und stellten sich auf dem Hof in Reihe und Glied auf, ihnen gegenüber die Militzsoldaten, die sich noch immer weigerten, ihre Waffen abzuliefern, selbst als ihnen die Aufforderung vorgelesen und das Kriegsrecht aus dem Kasernenhof entfernt worden war. Militzmeuterei kam eine andere Abtheilung der Meuterei, die bisher in den Straßen umhergeschwärmt war, angegegen und feuerte durch das Gitterthor in den Hof; Andere schossen von der Mauer herab auf die Truppen, von denen einer fiel, drei, wie es heißt, lebensgefährlich, mehrere andere leicht verwundet wurden. So standen die Sachen, als um 8 Uhr Abends General Shatterton mit Verstärkung einrückte. Auch die Polizei erhielt Zuzug aus der Nachbarschaft, aber trotzdem hielt das Feuern zwischen dem regulären Militär und der Militz bis 9 Uhr an; von beiden Seiten fielen mehrere Leute, und auch ein harmloser Bürger, Namens Gibbons, wurde auf der Straße erschossen. Dann erst wurde es ruhiger, und als um 11 Uhr Abtanen angerückt kamen, hörte der Militz nichts anderes übrig, als ihre Gewehre zu strecken. Sie soll, so viel bekannt ist, drei Todte und acht Verwundete haben."

Aus einem Leitartikel der heutigen Times läßt sich schließen, daß die Unterhandlungen mit Mr. Dallas einen nicht ungünstigen Verlauf zu nehmen scheinen.

**London**, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Clarendon auf die Anfrage Lyndhurst's, ein offizieller Bericht über die polnische Amnestie sehe zwar noch; wahrscheinlich sei jedoch das darüber Bekannte correct und er könne es nur sehr bedauern, daß die Amnestie gegen Erwarten so beschränkt ausgefallen sei.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Juli. Ein Dekret verfügt, daß das Leichenbegängniß des Unterstaats- und Cultus-Ministers Fortoul in Anbetracht seiner ausgezeichneten Dienstleistungen auf Staatskosten Statt finden soll. Der Monteur zeigt an, daß die gestern hier angelangte Leiche Fortoul's auf einem betrauchteten Trauergerüste im Hotel seines Ministeriums ausgestellt ist und daß morgen Mittags die Obsequien unter den Kanonen-Salven der Invaliden in der Kirche von St. Thomas-d'Aquin abgehalten werden. — Der Senat hat heute das Gesetz bezüglich der Pensionen der hohen Staats-Beamten und die Gesetze in Betreff der Eisenbahn von Grenoble nach Lyon und Valence, so wie der Bahnen des Pyrenäen-Netzes genehmigt.

Der Gemeinderath von Tarlage hat die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers bei den letzten Ueberschwemmungen beschlossen. — 1492. der Arbeiter der vorigen Schieferbrüche haben sich bei der hierselbst eröffneten Subscription betheiligt. Der Minister des Innern hat diesem Projecte in folgendem Briefe seine Zustimmung gegeben:

Herr Präfect! Ich habe die Depeschen empfangen, durch welche Sie mich benachrichtigen, daß die Gemmissen der Arbeiter der Schieferbrüche und die Arbeiter selbst den Wunsch ausgesprochen haben, ein Monument auf der Stelle zu errichten, wo der Kaiser landete, um ihnen Hülfe zu bringen. Ich gebe diesem Projecte meine vollständige Billigung. Ich bin überaus glücklich, zu sehen, daß die Arbeiter von Tarlage sich demselben ohne allen fremden Einfluß angeschlossen und verlangt haben, daß ihre Namen auf dem Monumente eingeschrieben werden, das jener Gegend als ein glänzendes Zeugniß der natürlichen Fürsorge des Kaisers und der Erkenntlichkeit, die sie eingeflößt hat, verblieben wird.

## Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 7. Juli: „Der Jahrestag der Ereignisse des Juli 1854 wurde heute mit großer Feierlichkeit begangen. — Castillien ist ruhig. Der Ursprung der Feuersbrünste ist noch nicht aufgeklärt. Einer der kürzlich Erschossenen hatte eine gute Stelle bei den Eisenbahnbauten. Alle Versprechungen, ihm das Leben zu schenken, vermochten nicht, ihm die geringste Enthüllung zu entlocken. Doch man ist überzeugt, daß die Carlisten die miserablen Hauptanstifter der begangenen Excesse waren. In Bilbao wurde ein Mann verhaftet, bei dem man Correspondenzen und Papiere fand, die genügen dürften, auf die politischen Ereignisse werfen. Es ist nicht zweifelhaft, daß man demnächst, den hier außer dem „Thore von Toledo" gelegenen Gasometer anzuzünden. Die Behörden waren benachrichtigt und trafen ihre Maßregeln. Viele Leute bringen ihr Geld auf die Bank von Spanien, wo sie es am sichersten glauben. Die Regierung hat Truppen näher an Madrid herangezogen."

**Madrid**, 10. Juli. Der Minister des Innern, Herr Escosura, ist diesen Abend zurückgekehrt. — An verschiedenen Orten der Provinz Toledo haben Brandstiftungen stattgefunden, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

## Rußland.

**Petersburg**, 5. Juli. Der vormalige Platzkommandant von Kimburn, Kochanowitsch, ist zur Reserve-Cavallerie versetzt worden. Wegen der schnellen Uebergabe von Kimburn wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt. Polizeiliche Untersuchungen ergaben, daß er längerer Widersand bei unmöglich gewesen. Eine weitere Strafe scheint aber ihn nicht verhängt zu sein.

Aus einer in Moskau erschienenen „Uebersicht der Industrie des Moskauer Gouvernements", von Tarassoff, geht hervor, daß in Moskau selbst gegenwärtig 936 Fabriken mit 58,324 Arbeitern bestehen, und 6385 sonstige gewerbliche Anstalten mit 19,934 Arbeitern. Im Gouvernement Moskau kommen dazu noch 546 Fabriken mit 31,025 Arbeitern. Im Jahre 1850 zählte man im ganzen Gouvernement nur 242 Fabriken mit 61,822 Arbeitern.) Die in Europa schon seit einem Decennium bekannte Baldwolle aus Fichtennadeln wird jetzt in größerem Maßstabe auch in Rußland von einem Herrn Safjezli auf einer Dampfsäge verarbeitet. Derselbe bereitet auch den als Heilmittel gegen Bäder so heilsamen Fichtenextract, sowie das officinelle ätherische Oel aus den Fichtennadeln.

## Donau-Fürstenthümer.

**Jassy**, 9. Juli. Gregor Ghika hat der Hospodar der Walachei, Fürst Stirbey, seine Regentschaft niedergelegt; die 7 Jahre, für die er ernannt war, sind nämlich abgelaufen.

## Amerika.

**New-York**, 28. Juni. Die amerikanische Dampf-Fregatte Susquehanna, das Flaggenschiff des Commodore H. Paulding, welches San Juan am 10. verlassen hat, ist hier eingetroffen. Honduras hat sich geweigert, dem unter Befehl Carrera's stehenden, von 3000 Mann durch Desertion und Krankheiten auf 900 Mann zusammengeschmolzenen Heere Guatemala's den Durchmarsch durch sein Gebiet zu gestatten. — San Salvador war der Regierung Walker's freundlich gesinnt. — Der mit Prüfung der Vorgänge von Kansas betraute Untersuchungs-Ausschuß, welcher zu Aker-House in New-York tagte, hat seine Sitzungen beendigt und ist nach Washington abgereist.

Die Nachrichten aus San Francisco lauten bis zum 5. Juni. Casey und Cora, die Mörder des Zeitungs-Redacteurs King, wurden am 22. Mai gehängt. Yankee Sullivan, ein auf Befehl des Sicherheits-Ausschusses verhafteter Borer von Preßessen, hatte sich im Gefängniß entleibt und Geständnisse hinterlassen, die wichtige Enthüllungen über die Wahlen und im Allgemeinen über das politische Treiben in Californien enthalten. Im ganzen Staate herrschte die größte Aufregung. Das Kriegsrecht war in San Francisco verkündigt worden, und es hieß, der Gouverneur sei entschlossen, die volksthümliche Reform-Bewegung zu unterdrücken. Es hatte sen, die volksthümliche Reform-Bewegung zu unterdrücken. Es hatte jedoch noch keine Scharfe zur Ausführung dieses Vorhabens gethan. Die Gegner des Sicherheits-Ausschusses hatten den Versuch gemacht, ein Meeting zu halten, waren jedoch daran verhindert worden. An-

Digitized by Google

geblich hatten sie sich bewaffnet und den Plan gefaßt, das Lokal, in welchem der Ausschuß tagte, anzuzünden. Das Volk war dadurch in Aufregung gerathen, und von allen Seiten des Landes liefen Anerbietungen ein, den Ausschuß mit Waffen und Mannschaften zu unterstützen.

## Gerichtssaal.

**Augsburg**, 12. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Anklage gegen Jakob Köpf, Schlosser und Wagner von Emsleum, wegen qualifizirten Mordes. (Schluß.) Das Zeugenverhör nahm 1½ Tage in Anspruch; zur Vernehmung waren 34 Zeugen geladen; es sind hievon 30 persönlich erschienen. Die Aussagen der Richterschienenen wurden, mit Ausnahme eines Zeugen, auf den verzichtet wurde, aus den Voruntersuchungsakten verlesen. Die vernommenen Zeugen bieten im Wesentlichen den ihren früheren Depositionen stehen. Wir entnehmen aus dem Zeugenverhöre folgende einzelne Angaben. Pfarrvikar Margott, der geholt wurde, aber den Verstorbenen nicht mehr lebend fand, sagte aus, es liege ein Cyclerasfall schon als leichte craf, vermuthete anfangs, es liege ein Cyclerasfall vor und machte Anzeige der Gericht; später kam ihm die Sache bedenklicher vor. Zeuge fand die Katharina Köpf und die Elisabetha Mack voller Jammer und Leid, dagegen den Köpf ziemlich gleichgültig. Zeuge deponirt, der alte Mack sei ein „Rechter“, ein „Janfee“ gewesen und habe von seiner Umgebung gute Worte und Behandlung gewollt. Köpf habe seinen Sohn gut und christlich erzogen; der Leumund des Jakob Köpf sei nun gerühmt. Auf dem Lande habe man vor einem Verstorbenen, der ohne Empfang der Sterbsakramente verschieden, Kirchen und Möchen und dergleichen in die Hausgenossen froh, wenn die Beerdigung beschleunigt werde. Zeugin Herrmann, Nachbarin, sagt, die Werber hätten gehetzt und geschrieen, Köpf sei stille gewesen; die alte Mack habe ihr erzählt, daß ihr Mann sich auf die Suppe sich habe erbrechen müssen. Der Zeugin seien den dieser Erzählung die Haare zu Berge gestanden. Der alte Mack sei wohl etwas händels- und progeßsüchtig gewesen, doch habe es in letzten Jahre, so viel sie gemerkt, um Köpfchen Hawie keine Händel mehr gegeben. Mehrere Zeugen bestätigen, daß Köpf über den Tod seines Schwiegervaters gleichgültig geweisen sei. Zeuge Descher erzählt von einer Sage, wonach Köpf seinem Knaben, der mit dem Mack die Suppe essen wollte, gewehrt habe, solches zu thun, weil dieselbe zu stark verpfeffert sei. Zum Zeugen Kling äußerte sich der Sohn des Mack: „wenn die Suppe nicht wäre, so lebte mein Vater noch.“ Der als Sachverständiger geladene kgl. Universitätsprofessor Dr. Buchner hat seinem Berichte bezüglich der in dem Inhalte des Magens und Gedärme des alten Mack vorgefundenen Arsenik's mass weiter beigefügen. Der ebenfalls geladene kgl. Gerichtsarzt Dr. Gietsmann von Monheim wiederholt sein Schlußgutachten, dahin gehend, es sei unbedingte Gewißheit, daß Mack an Arsenikvergiftung gestorben. Auf eine Frage der Vertheidigung fügt Expertz bei, es sei wohl Möglichkeit, aber keineswegs Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß Mack das Gift schon vor seinem Gang in die Kirche in seinem Körper gebracht habe. Die Ehefrau des Angeklagten, Katharina Köpf, welche sich des ihr zustehenden Rechtes der Zeugnißaussage-Entschlagung begeben und daher eidlich vernommen wurde, behauptet, die Vater habe schon, als er aus der Kirche heimkam, einen ungewöhnlichen Gang gehabt; die Mutter habe ihr von der Suppe gesagt; die Mäuse hätten Schmalz und Würste angefressen; das Wurstgehäcke habe sie schon gesehen, bevor ihr Mann nach Tagwerksheim sei; von dem Giftglase wisse ihr Mann erst am Tage vor seiner Verhaftung etwas gesagt; wohin das Wurstgehäcke gekommen, wisse sie nicht, sie habe es in den Backofen gestellt und später nicht mehr gesehen. Die Ehefrau des Verstorbenen, Elisabetha Mack, entschlägt sich der Zeugschaft. Zeuge Joh. Gg. Mack, Sohn des Verleiden, bestätigt die Feindseligkeiten zwischen letzterem und Jakob Köpf, sowie die Geschichte mit den Banknoten; er erzählt ferner, der Vater habe sich vor Köpf gefürchtet, auch habe ihm die Mutter mitgetheilt, daß der Vater ihr gesagt habe, er glaube, er sei vergiftet worden, sie solle in der Schuffel nachsehen. Zeuge sagt, daß sein Vater immer gesund u. lebensfroh gewesen und sich oft gerühmt habe, ich danke Gott für meine Gesundheit. Köpf habe viel Geld gebraucht, besonders spielen; er habe an der Kirchweihe „Hofreche“ (eigene Musik) gehalten. Zeugin Anna Müller, ebenfalls eine Tochter des Verstorbenen, deponirt, daß ihr die Mutter von der kritischen Suppe erzählt und gesagt habe, sie habe ein Körnchen versucht, es habe laß und ranklig geschmeckt. Zeugin fand ihren Schwager Köpf während der Sektion im Keller, wo er zu ihr sagte, sie solle ruhig sein, das wir er bere, was dem Schwiegervater gefehlt habe. Wasenmeister Anton Krapf bestätigt, daß er dem Köpf auf dessen Verlangen um 6 fr. Rattengift gegeben und daß er gesagt habe, er glaube, er hauptet aber bestimmt, daß Köpf, als er denselben am 8. Febr. d. J. in Tagwertsheim getroffen, zu ihm gesagt habe; Krapf möge doch nichts davon sagen, daß er ihm Gift gegeben habe. Zeuge bethewirt drei unter eigener Hinweisung auf den von ihm gelesenen Brief. Die Leumundszeugen können nichts Nachtheiliges von Köpf sagen, ebenso enthält die Schuleinsurisse bezüglich des Betragens die erste Note. Das über fünf Stunden in Anspruch nehmende Plaidoyer, auf das wir natürlich nicht eingehen können, bot ein rhetorisch höchst gelungenes Bild. Die k. Staatsbehörde führte mit vorzüglicher Beredsamkeit den ganzen Stoff der Anklage durch, nicht minder bob die Vertheidigung in äußerst beredter Weise alle nur immer für die Nichtschuld des Angeklagten dienlichen Momente hervor und brantragte eine Freisprechung des Angeklagten. Den Hrn. Geschworenen wurde eine Frage im Sinne der Anklage vorgelegt, welche dieselben nach kaum einstündiger Berathung mit „Ja“ beantworteten, worauf der hohe Gerichtshof nach Antrag der k. Staatsbehörde den Jakob Köpf zur „Todesstrafe mittelst Enthauptung“ verurtheilte. Der Angeklagte hörte das Urtheil ohne sichtliche Gemüthsaufregung an. Hiemit schloß dieser höchstinteressante unter großer Theilnahme des Publikums verhandelte Fall.

**München**, 12. Juli. Nachdem die Verhandlung gegen die Koppendauerschen, Anna Maria Pickl von Atomünster und den Bauernknecht Xaver Weißhaar von Blumenthal wegen qualifizirten Mordes drei Tage in Anspruch genommen hatte, endigte dieselbe heute mit dem Todesurtheil für beide Angeklagte. Der dritte Mitschuldige Joseph Radler, welcher im Verein mit seinem Stiefbruder Weißhaar den Ehemann der Anna Maria Pickl umbringen erschlagen hatte, wird als beurlaubter Soldat vom Militärgerichte abgeurtheilt.

## Vermischtes.

*.* **München**, 12. Juli. Die heutige Getraideschranne enthielt im Ganzen 14,277 Schäffel, wovon 13,604 Schäffel verkauft und 673 ungestellt wurden. Weizen stieg um 1 fl. 16 kr., Korn um 1 fl. 29 kr. und Gerste um 3 kr. 35 fremde Händler haben die heutige Schranne besucht und 8055 Schäffel Waizen und Korn gekauft.

*.* Auf der jüngsten Schranne in Pilsthofen ist Waizen um 2 fl., Korn um 1 fl. 49 und Gerste um 1 fl. 4 kr. gefallen; in Erding ist Waizen um 1 fl. 14, Gerste um 25 kr. und in Landshut Gerste um 1 fl. im Preise herabgegangen.

*.* **Frankenthal**, 10. Juli. Gestern Abend starb hier in seinem 47. Lebensjahre der frühere Advokat Karl Spaß, bekannt aus dem Frankfurter und Stuttgarter Parlament, wo er der äußersten Linken angehörte. Schon seit einem halben Jahre leidend, hatte er an verschiedenen Orten Hilfe gesucht und war erst am letzten Samstag aus der Schweiz zurückgekehrt, als sein Uebel sich steigerte und rasch den Tod herbeiführte. Er hinterläßt eine Wittwe aber keine Kinder.

*.* **Kempten**, 12. Juli. Für die nächstjährige Festversammlung württembergischer Forstwirthe wurde heute Baden-Baden gewählt.

*.* Die Geschäftsführer der 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien machen allen auswärtigen Besuchern der Versammlung, welche für die Dauer derselben Privatwohnungen zu erhalten wünschen, bekannt, daß sie sich deßhalb so bald wie möglich an die Geschäftsführung wenden und die Zahl der Zimmer, sowie die Gegend angeben wollen, in welcher sie zu wohnen wünschen; ferner, daß die Mittheilung wünschenswerth wäre, ob sie mit Nord- oder Südbahn oder mit Dampf cot u. s. w. ankommen werden. Diese Bezeichnung der Reisegelegenheit ist deßhalb nöthig, weil die Eintheilung getroffen wird, daß die Ankommenden die Adressen der für sie bestellten Wohnungen sogleich bei der Ankunft in Wien in Empfang nehmen können.

*.* **Mainz**, 11. Juli. Der heutige Getreidemarkt war reichlich besahren, indessen war auch die Zahl der Käufer sehr bedeutend und stellten sich in Folge dessen die Preise abermals höher. Verkauft wurden: Weizen 200 Pfd. 19 fl. 30 kr. bis 19 fl. 50 kr. Korn 1150 Pfd. 13 fl. 20 kr. bis 13 fl. 45 kr.; Gerste 160 Pfd. 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 30 kr. Im Grünfutterhandel war das Geschäft dieser Woche sehr lebhaft. Auf dem Main kamen beträchtliche Zufuhren von Weizen und Spelzkern, welche zu 18 fl. 30 kr. bis 18 fl. 45 kr. und 17 und 18 fl. verkauft wurden.

*.* **Von Ulterrhein**, 10. Juli. Das von einem Kölner Personendoote den Bereeswick in den Grund gebohrte Schiff „Urania“, Kapitän Baudum, liegt so tief, daß nur noch die Mastenspitze hervorsteht. Da an jener Stelle Ebbe und Fluth stark wirken, so kann das Schiff als verloren zu betrachten sein, zumal es in der Mitte geborsten sein soll. Man schätzt Schiff und Ladung, die meistens nicht versichert war, auf 150,000 Thlr., und da das Schiff jene Laterne, wie es sich gehört, aufgezogen hatte, so wird wohl die Kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft für den Schaden einzustehen haben.

*.* **Köln**, 10. Juli. Die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß von Belgien nach Deutschland Roggen exportirt werde, ist unrichtig, da jene Frachtsendungen von Amerika angegeben und auf ihrer Reise nur Belgien passiren. Die größte Theil des Roggens, welcher in unserer Stadt gegenwärtig consumirt wird, kommt von Amerika. — Eine Maschinenbrod-Bäckerei, welche dieser Tage in Köln etablirt wurde und welche das achtpfündige Brod zwei Pfennige billiger verabreicht, wie unsere Bäcker, wird vom Publikum fleißig frequentirt.

*.* **Hamburg**, 9. Juli. Seit dem 28. Juni hat in unsern Gegenden eine in meteorologischer Beziehung merkwürdige Witterung geherrscht; fast beständige Kälte bei meistens Nordwestwinden, halbe

Digitized by Google

stürmartig wehend; nie, kaum eine Stunde, Windstille, kein Tag ohne Regen, oft lange starke Güsse bei heftigen Gewitterwinden, und wie viel es auch regnet, die Luft doch stets voll dicker, thürmender Wolken, immer wieder wie aus Süden ihre Wassermassen herabschüttend. Der Julius begann hier mit ungewöhnlicher Kälte, und die kalten nordwestlichen Gewitterwolken, von neuen ohn' Aufhören ergänzt, hatten ein ebenso malerisches als dem Julius und Sommer fremdes Aussehen. Seit gestern ist nun warmere Temperatur eingetreten bei südlichen Winden, die sich zwischen S.W. und SO. hin und her bewegen, aber immer lieber es wehen in steifer Kühle, so daß die Windmühlen sehr oft nur bei gereften Segeln gehen können.

*** **Dresden**, 9. Juli. So nahe die Ernte rückt, und so gesegnet sie auch zu werden verspricht, so halten sich die Getreidepreise doch immer noch auf einer zeitherigen Höhe, was sich einzig daraus erklären läßt, daß der noch vorhandene Vorrath so gering ist, daß er nur zur Noth den Bedarf deckt. Daß nach der Ernte die Preise aber wohl um mehr als 20 Percent fallen werden, das ist die allgemeine Meinung. Bereits hat man an einzelnen Orten einen Rothschnitt vom Roggen gemacht, und dabei gefunden, daß die Schüttung, trotz der großen Schwindung des Korns, doch weit besser ausfällt als im vorigen Jahre. Daß dieselbe bei völliger Reife der Frucht noch reichlicher sein werde, liegt auf der Hand. Der gefürchtete Rost ist nur unbedeutend, und er wird namentlich beim Roggen den Ertrag nur sehr wenig verkürzen. Mit dem Weizen sind wir allerdings noch nicht außer Gefahr; das jetzt aber ist die Entwickelung seines Korns sehr gut. Die Sommerfrüchte versprechen ohne Ausnahme sehr viel.

*** Folgende empörende Brutalität berichtet die „Königsberger Ztg.": Am 5. d. M. wollte Jemand eine kleine Heerde Schafen zum Steindamme Thor in die Stadt treiben, als der große Leithammel plötzlich Reißaus nahm, zur Seite davonlief und dadurch die ganze Heerde in Unordnung brachte. Der Treiber lief dem Hammel nach, holte ihn nach einiger Zeit ein und war so erbost, daß er sein Messer erzriff und damit dem Thiere beide Augen ausstach, worauf er es bei den Hörnern packte, zur Heerde zurückbrachte und es nun mit den übrigen Schafen forttrieb.

*** Aus Goslar, 4. Juli, wird geschrieben, daß am Abende zuvor der Revierförster Keune zu Oker in seinem Revier von Wilddieben erschossen sei; das wäre seit langer Zeit der dritte Forstmann am Harze, der auf diese Weise sein Leben verloren hat.

*** **Düssel**, 11. Juli. Der Moniteur bespricht die diesjährigen Ernte-Aussichten, wie sie sich nach den aus allen Theilen des Landes der Regierung zugekommenen amtlichen Berichten herausstellen. Bloß der Buchweizen hat stellenweise durch Regen oder Frost gelitten; alle übrigen Getreidearten aber, so wie Erbsen und Bohnen versprechen reichen Ertrag. Dasselbe gilt von den Kartoffeln, an denen sich keine Spur der Krankheit zeigt. Die Frühkartoffeln sind mehrlich und von sehr gutem Geschmacke. Steinobst gibt es fast gar nicht; Kernobst läßt eine mittelmäßige Ernte erwarten. An Klee, Heu und anderen Futterkräutern ist Ueberfluß.

*** **London**, 8. Juli. Der mehreremal schon angeregte Plan, den Straßenverkehr in London durch unterirdische Eisenbahn zu erleichtern, soll denn doch zur Ausführung kommen. Die Bahn wird 4½ englische Meilen (also ungefähr eine deutsche Meile) lang werden, und die drei größeren, am entferntesten gelegenen Bahnhöfe mit dem Hauptpostamt im Herzen der City verbinden. Das Anlagekapital ist auf 1 Mill. Pf. St. veranschlagt, wovon die Hälfte durch Aktien bereits gedeckt ist, die in den Händen der betreffenden Bahngesellschaften sind. Für die andere Hälfte sind durch ein Depositum von 100,000 Pf. St. 6 pCt. garantirt.

*** Zu Kopenhagen war vor Kurzem im Skandinavischen Hofe eine große Mormonen-Versammlung, in welcher über den vom mehreren Geistlichen gestellten Antrag auf Abschaffung der Vielweiberei so heftig disputirt wurde, daß eine allgemeine Prügelei entstand, die erst nach Einschreiten der bewaffneten Macht und massenweisen Verhaftungen aufhörte. Mormonen aus dem gemeinen Volke benahmen sich namentlich sehr heftig, indem sie riefen, dies der Vielweiberei wegen seien sie Mormonen geworden, und nun wolle man ihnen dieses Vorrecht nehmen?!

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1304 | 1298 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 84⅞ | 84½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 74⅜ | 74⅛ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 103 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 281 | 279 |
| Preussen, 3½% Rthl.-Scheidemünze à 105 kr. | 87 | 86⅞ |
| „ Kölo-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| „ 4% „ | 94¼ | 94⅛ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅛ | 93⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅛ | 100⅝ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101⅛ | 100⅝ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105½ | 105⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 150 | 149⅛ |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 90⅛ |
| „ 4% „ „ | 102⅛ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30½ | 29⅝ |
| Grosch. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 117 | 112⅞ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 33⅜ | 33⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 419 | 417 |
| Baden, fl 50 Loose von 1845 | 91⅞ | 91⅛ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34⅛ | 31⅝ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 325 | 323 |
| „ 3½ Bankactien | 120½ | 119⅞ |
| „ Vereinsnoten à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


☛ Die neuen Einkommen- und Capitalrenten-Steuergesetze.

**Bamberg**, Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung erschien so eben in **3ter Vereinfachter** Auflage und ist daselbst zu haben:

**Georg Baumgärtner's, Kaglstr.-Secretär, Berechnung der Einkommen- und Capitalrenten-Steuern im Königreiche Bayern nach dem Gesetze vom 31. Mai 1856 entworfen.** (Mit Abdruck der vollständigen Gesetze.) 2te berichtigte Auflage. Preis 15 kr., Preis mit der „Instruktion" 27 kr.

☛ Da in der ersten Auflage einige Tabellenfehler sich eingeschlichen haben, so kann jeder Käufer dieselben für gegen diese 2te berichtigte Auflage umtauschen.

**Ausländische Vögel,**

als Papageien, Kardinäle, Kardinäle, Drosseln, Paradies, sowie 150 Stück kleinere Vögel in verschiedenen Sorten und Farben sind 2 Tage zum Verkauf ausgestellt im Gasthaus zur goldenen Rose (Hammer). Dieselben empfiehlt

**F. Maris** sen.

**Versteigerung.**

Jakob Bäuerlein zu Oberhöfe versteigert

**Montag den 21. ds.**

120 Mäß weiches Holz, Mittelsorte, 200 Schock Reißig und 50 Klafter Stöcke im Kartschlag an der Reichmannsdorfer Straße bei der rothen Marterr.

**Miethe.**

Im Hause Distr. I. Nro. 168 in der Langgasse ist der obere Stock auf Martini zu vermiethen. Dortselbst kann auch im Hinterhause ein Logis, aus zwei Zimmern nebst Küche ꝛc. bestehend, auf Jakobi bezogen werden. (2,2)

**Es wird ein Boden zum Hopfenlagern auf ein oder mehrere Jahre zu miethen gesucht. Näheres bei Hrn. Gastwirth Eck zum „Hamsäcker."**

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 12. Juli. Waizen 26 fl. 42 kr. Korn 19 fl. 51 kr. Gerste — fl. — kr. Haber dopp. 5 fl. 30 kr. Haber einf. — fl. — kr.

Bayreuth, 12. Juli. Waizen 27 fl. 12 kr. Korn 20 fl. 24 kr. Gerste 16 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

München, 12. Juli. Waizen 25 fl. 16 kr. Korn 17 fl. 8 kr. Gerste 11 fl. 55 kr. Haber 7 fl. 10 kr.

Landshut, 11. Juli. Waizen 22 fl. 11 kr. Korn 14 fl. 4 kr. Gerste 10 fl. 5 kr. Haber 6 fl. 33 kr.

Erding, 10. Juli. Waizen 22 fl. 1 kr. Korn 15 fl. 28 kr. Gerste 13 fl. 23 kr. Haber 6 fl. 22 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 12. Juli. Geldcours. Disconto 9 fl. 44 kr. ℔. Reichsbriefe 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 48 kr. Geld al Marco 470 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 12. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 84⅛; 4½proz. 74½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 111, desgleichen von 1854 100½. Bankactien 1111; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 385; Nordbahnactien 280. — Wechselcours: Augsburg uso 102⅛; London 10 2½.

**Berlin**, 12. Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½; detto. Anl. 4½proz. 100½.

**London**, 11. Juli. 3proz. Consols 95¾.

**Paris**, 11. Juli. 4½ proz. Rente 93 50. — 3proz. Rente 71 30.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 198. Mittwoch, 16. Juli. 1856.

## Deutschland.

**München**, 14. Juli. Die bereits erwähnte allerhöchste Verordnung, die außerordentliche Zunahme der Forstfrevel im Reviere Wallenfels in Oberfranken betr., lautet: Maximilian II. ꝛc. Wir finden Uns bewogen, zur Unterdrückung der im Forstreviere Wallenfels in Oberfranken durch Entwendung in außergewöhnlicher Weise überhandnehmenden Forstfrevel auf Grund der Artikel 105 bis 107 des Forstgesetzes vom 28. März 1852 vorläufig für den Zeitraum von fünfzehn Monaten zu verfügen, was folgt: 1) Jeder Angehörige der Markt-gemeinde Wallenfels, welcher Waldererzeugnisse, sei es in den Gemeinden Wallenfels, Zeyern, Kodach oder Steinwiesen zum Verkaufe bringt, ist verpflichtet, sich mit einem Zeugnisse über den rechtmäßigen Erwerb der nach Art u. Größe, Zahl oder Maß bestimmten Verkaufsgegenstände zu versehen. Dieses Zeugniß ist von dem Bürgermeister des Ortes, in Wallenfels auszustellen, auf 5 Tage giltig und bei dem Verkaufe an die Ortspolizeibehörde abzuliefern. 2) Wer innerhalb der erwähnten Bezirke Waldererzeugnisse ohne das unter Ziffer 1 vorgeschriebene Zeugniß oder mit einem durch Zeitablauf wirkungslos gewordenen Zeugnisse verkauft oder zum Verkaufe anbietet, ist von dem Forstpolizeriche zu einer Geldstrafe von einem bis zu fünf Gulden zu verurtheilen vorbehaltlich der weitern Bestrafung wegen Forstfrevels, wenn sich ergibt, daß die verkauften oder feilgebotenen Waldererzeugnisse gefrevelt wurden. Die bezeichneten Waldererzeugnisse selbst sind bis auf weitere Verfügung des Forststrafgerichts mit vorschriftlicher Beschlage zu belegen und von dem dem Betretungsorte zunächst wohnenden Gemeindevorstande in Verwahrung zu nehmen. Hiebei finden die allgemeinen Bestimmungen über Forstpolizeiverrichtungen und Forstfrevel nach Strafbestimmungen des Strafgesetzes Anwendung. 3) Der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter, welcher bei Ausstellung des unter Ziffer 1 bezeichneten Zeugnisses nicht mit der nothwendigen Vorsicht verfahrt, ist auf dem Disciplinarwege zu verfolgen und kann mit einer Geldstrafe bis zu fünfundzwanzig Gulden belegt werden. 4) Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 15. Juli l. Js. in Wirksamkeit."

Nach Beschluß des Verwaltungsrathes der Ostbahnen werden die Aktien-Interimsscheine gegen Rückgabe der über die erste Einzahlung ausgestellten Quittungen vom 1. August an fortgesetzt ausgegeben.

**München**, 14. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Eisenbahnassistent Rambauer in München wurde zum Eisenbahn-Offiziaten III. Classe bei dem Oberpost- und Bahnamte München ernannt; die durch den Dienstsaustritt des Ingenieurs Friedrich v. Löffl bei der k. Bauinspection Bamberg erledigte Stelle dem dortigen Eisenbahnbau-Sections-Ingenieur Geiger dahier unter vorläufiger Belassung bei dem Staats-Eisenbahnbaue verliehen; der Betriebs-Ingenieur Rist in München ohne Veränderung seiner Eigenschaft als Betriebs-Ingenieur III. Classe der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten zugetheilt, sofort zum Betriebs-Ingenieur II. Classe bei dem k. Oberpost- und Bahnamte München der bisherige Ingenieur-Assistent Laubmann ernannt; der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt, Schubert, zum Rathe befördert, und der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist und Accessist Schwaab in Aschaffenburg zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt befördert; dann der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Rein in Würzburg zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg ernannt.

**Karlsruhe**, 12. Juli. Von Wildbad ist die Kunde hier eingetroffen, daß Ihre großh. Hoh. die Prinzessin Cäcilia von Baden, jüngste Schwester des Prinz-Regenten, (geb. 20. Sept. 1839) mit Sr. kais. Hoh. dem Großfürsten Michael von Rußland verlobt worden ist.

**Berlin**, 13. Juli. Man hört gegenwärtig mit ziemlicher Bestimmtheit in den höheren Kreisen versichern, daß die Königin Victoria und Prinz Albert Berlin im Laufe des Monats September besuchen werden, um der am 20. Sept. ds. Js. hier stattgehabten Vermählung der Prinzessin Luise mit dem Prinz-Regenten von Baden beizuwohnen. Die Vermählungsfeier des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien ist, wie man hört, auf den 1. Sept. 1857 anberaumt. Nachdem der Polizeipräsident v. Zedlitz-Neukirch für die Beamten des Polizeypräsidiums die alte Polizeiuniform jüngst wieder eingeführt hat, scheint man jetzt in ähnlichem Sinn auch noch weitere vorgehen zu wollen. Zwar beziehe sich Das, was jetzt geschrieben ist, nicht auf die Uniform an und für sich, aber es hat doch denselben Sinn. Dieser Tage ist nämlich der versammelten Schutzmannschaft von dem Polizeypräsidenten eröffnet worden, daß ihre militärischen Exercitien künftighin ganz wegfallen sollten. Der Präsident sprach bei dieser Gelegenheit sich dahin aus, daß die Schutzmannschaft auch ohne diese militärischen Exercitien ihre Disciplin beibehalten und ihre Pflicht nicht minder gut thun werde. Das ganze hiesige Polizeiwesen scheint also den militärischen Charakter, der ihm bisjetzt aufgeprägt war, verlieren zu sollen. Es ist überhaupt nicht zu leugnen, daß die Beliebtheit des Hrn. v. Zedlitz-Neukirch hier mit jedem Tage zunimmt. Er ist zugänglich für Jedermann, und wo er, unbeschadet seiner Pflicht, den Leuten entgegenkommen kann, da thut er es gern. — Der Zug der vornehmen Russen nach Deutschland hat noch immer nicht auf. Unter den letztangekommenen befinden sich der Admiral Graf Wannitin, der Admiral und Generaladjutant v. Kolzebue, der Generallieutenant und Generaladjutant v. Prittwitz und Fürst v. Trubetzkoi.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung schreibt: „Zum Hinscheiden v. Duell ist noch ein ausführender Beitrag zu fügen, derdarlegt, wie lange schon die Verfolgung des Polizeipräsidenten andauerte, ehe das unglückliche Duell stattfand. Wohl im Sommer 1854 mochte es sein, als ein Herr in der praktischen Ausübung eines Regierungsrathes, aber im aufgeregtesten Zustande, vor der Hauptwache am Zeughause in Berlin erschien und unter gräflichen Verschuldungen verlangte, der Polizeipräsident solle verhaftet werden. Der Mann war wahnsinnig geworden, gehörte aber zu den Hauptspitzen der Partei, welche dem Hrn. v. Hindelben Feindschaft geschworen hatte."

**Wien**, 12. Juli. Die holsteinische Domänenfrage hat nicht nur die Kabinette der beiden deutschen Großmächte, sondern auch bereits jene der Westmächte in Bewegung gebracht. Von Paris ist eine Note hier eingetroffen, welche den Beweis liefert, daß Frankreich, und folgerecht natürlich auch England, der Angelegenheit ebenso wenig fremd bleiben will, wie ehedem. Man scheint es, daß diesmal die Kabinette der Westmächte von einem andern Gesichtspunkte ausgehen und nach der Haltung Dänemarks während des orientalischen Krieges weit weniger Lust zeigen, für das Prinzip der stillen Erhaltung der dänischen Gesammtmonarchie eine Lanze zu brechen. Aber auch in Kopenhagen ist man nicht unthätig geblieben, und bereits ist in der Person des dänischen Kammerherrn v. Reetz ein diplomatischer Unterhändler hier erschienen, welcher den Auftrag hat, mit dem Wiener Kabinette zu negoziiren, nachdem er sich einer ähnlichen Mission bereits am Berliner Hofe entledigt hat.

**Wien**, 13. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr fand die Taufe der neugeborenen Prinzessin statt. Aus Anlaß des glücklichen Familienereignisses hat der Kaiser einen umfassenden Amnestie-Akt erlassen, durch welchen zahlreiche Begnadigungen wegen politischer Vergehen und Rückersatz kriegsgerichtlich konfiszirter ungarischer und siebenbürgischer Güter an viele Verurtheilte verfügt wurde. Gänzlich begnadigt wurden 136; die Hälfte der ursprünglichen Strafzeit wurde bei 38 nachgesehen; einen Erlaß eines Drittheils bei zuerkannten Strafzeit erhielten 40; ein Viertheil der zuerkannten Strafzeit wurde 6 nachgesehen und 16 Strafsümen einzelne Jahre.

In einem an den Finanzminister Frhrn. v. Bruck gerichteten Erlasse hat der Kaiser heute ex Lieber Freiherr v. Bruck! Infolge der unheilvollen Ereignisse, welche durch die Empörung in meinen Königreich Ungarn und meinem Großfürstenthume Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 herbeigeführt wurden, ist über eine Anzahl der hierbei Betheiligten und des Verbrechens des Hochverraths schuldig Befundenen durch kriegsrechtliche Aburtheilung die Einziehung ihres Vermögens verhängt worden. Unablässig angedenk, wenn das Recht seinen Lauf gehabt hat, die Gnade walten zu lassen, wo die Rücksichten der öffentlichen Wohlfahrt es gestatten, habe ich mich bewogen gefunden, den im Verzeichnisse A namentlich aufgeführten Personen den kriegsrechtlich zuerkannten Vermögensverfall gänzlich nachzusehen, dann den im Verzeichnisse B genannten zwei Individuen, im Verfolge der ihnen früher ertheilten Nachsicht des Vermögensverfalls, auch den Anspruch auf die patentmäßige Abfindationsentschädigung, mit dem Bezuge der von dem ausgemittelten Entschädigungskapital einfließenden und von dem Tage der ihnen ertheilten Nachsicht des Vermögensverfalls zu berechnenden Rente, in Gnaden zu verleihen.

Auf die Anfrage eines Schiffeneigners aus Bayern, ob die Donau mit Dampfschiffen thalabwärts befahren werden könne, wurde erwidert, daß Dieß erst nach Auflösung des Privilegiums der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, worüber die Verhandlungen schwe-

Digitized by Google

dend frei, werde stattfinden können. Der bayerische Schiffmeister beabsichtigt in Semlin eine bayerische Dampfschiffstation zu errichten.

## Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Juli. Nach einem Schreiben aus Smyrna hat am 28. Juni die daselbst garnisonirende schweizerische Legion in englischem Dienst Marschbefehl nach England erhalten. Die Transportschiffe kommen von Konstantinopel und legen den 30. Juni vor Smyrna bei. Der Bestimmungsort der Legion in Großbritannien ist noch unbekannt.

## Großbritannien.

London, 11. Juli. Die irischen Blätter bringen lange Berichte über die Meuterei der Miliz in Nenagh. Sie wälzen die Schuld auf die Regierung, weil diese, wie sie behaupten, der Miliz das zugesagte Handgeld vorenthalte, erzählen im übrigen aber den Vorfall ziemlich so, wie er gestern von uns mitgetheilt wurde. Die letzten Nachrichten sind aus dem Limerick Reporter vom Mittwoch (9.) Abend und lauten: „Die Stadt ist heute ruhig. Es heißt, daß die gestern mit den Waffen in der Hand ergriffenen Milizsoldaten vor den Kriegsgerichten abgeurtheilt werden sollen. Viele Miß

dig und dankbar empfingen; wir flehten zum Himmel, daß er unserm Monarchen langes Leben gewähre und alle seine Wünsche erfülle. Es ist uns und Ihr Befehl bezüglich der Rückkehr Sefer Pascha's nach Konstantinopel zugekommen. Wir haben uns jedoch einstimmig Ihr seiner Ahnrede ausgesprochen und werden dies auch fernerhin thun. Sefer Pascha stammt von einer alten Familie unserer Landes ab und ist einer unserer angesehensten Angehörigen. Er hat zu allen Zeiten sein Leben für den Dienst unserer Regierung und für unsere Religion aufs Spiel gesetzt. Wir haben daher seine Adresse gebilligt, damit er unser Schicksal theile. Uebereinstimmend mit ihm werden wir uns bis auf den letzten Mann tödten lassen. Die Abgeordneten, welche dem Monarchen unsern festen Entschluß hinterbracht haben, und die von seiner Regierung losgelassen und nur die von ihm ernannten Rhefs anzunehmen, befanden sich noch in Konstantinopel, als wir einen Eid ablegten, auf diesem Entschluß zu beharren. Jetzt haben wir uns, 50,000 Mann stark, vereinigt, um diesen Eid nochmals zu schwören; wir werden ihn halten bis zur Ausrottung der tscherkessischen Nation und sind hierzu Eines Sinnes mit Sefer Pascha. So werden wir Ihren Befehlen nachkommen und, so viel es in unserer Macht steht, an der Errichtung unseres Landes arbeiten, getreut von Sefer Pascha, dem wir in Allem gehorchen werden. (Folgen 51 Unterschriften.)

Das Journal de Constantinople hebt die Widersprüche hervor, welche in diesem Schreiben enthalten sind, und erklärt diese aus der Ungenauigkeit der Abschrift dieses „Mahdata". Die Tscherkessen kämen den Befehlen des Kaimakam des Großvezirs nicht nach, wenn sie geradezu gegen seine Anordnungen handelten. Uebrigens habe die Hohe Pforte Sefer-Pascha den Befehl geschickt, entweder Tscherkessen sogleich zu verlassen oder seine Stellung im türkischen Dienste aufzugeben.

## Asien.

Aus Cochinchina im Hinterindien berichten französische Missionäre über eine dort im vorigen Jahre stattgehabte Christenverfolgung. Als indessen der britische Gouverneur von Hongkong behufs Abschluß eines Handelsvertrags dorthin kam, erließ der König zwar kein Toleranzedikt, wozu ihn seine Rathgeber zu bewegen versuchten, machte jedoch der Verfolgung der eingeborenen Christen ein Ende und bestrafte sich darauf, Zauberer und Wahrsager einfangen zu lassen. Zufolge eines Schreibens eines französischen Missionärs vom 7. Jan. d. J. ist es diesem ohne Schwierigkeiten gelungen, die Residenz zu besuchen und bis zu dem königlichen Palast vorzudringen, was vordem noch Niemanden gestattet worden.

## Amerika.

New-York, 28. Juli. Die Aufregung über die bevorstehende Präsidentenwahl dauert fort und will seit 1840 im Norden und Westen nicht so allgemein gewesen sein. Der Kampf wird thätig werden, doch scheint, nach dem zuversichtlichen Tone der demokratischen Blätter zu schließen, die Erwählung Buchanan's über allen Zweifel erhaben zu sein. — Die Auswanderungs-Commission hat eine Untersuchung zur Feststellung der von vielen Emigranten gegen die Agenten wohldenkender Rheder vorgebrachten Beschwerden angeordnet. Die Prellereien sind an sich meist unbedeutend, sollen jedoch in Summa ein ganz artiges Kapital ausmachen. Bis zum 26. d. waren in New-York 50,795 Emigranten (15,791 weniger als im verflossenen Jahre) gelandet. — In Oregon sind die Indianer wieder ruhiger geworden, dagegen wird man gegen die Navago- und Apache-Stämme wahrscheinlich mit Militär anrücken müssen.

## Vermischtes.

** **München**, 13. Juli. Der vormalige bayerische Gesandte an mehreren hohen Höfen, Hr. Graf v. Luxburg, ist im 72sten Lebensjahre in Reichenhall, wohin er sich vor einigen Wochen zum Sommeraufenthalte begeben hatte, gestorben.

** **Fürth**, 13. Juli. Dem gestrigen Getreide-Markte wurden 2513 Schäffel verschiedener Getreidegattungen neu zugeführt und der Gesammtstand berechnete sich zu 3411 Schäffel, von welchen 2970 Schäffel um die Summe von 76,965 fl. 41 kr. verkauft wurden. Auf den Fruchtmärkten der Schweiz trat vergangene Woche ein bedeutendes Sinken der Getreidepreise ein und war die Zufuhr von Getreidequantitäten auf einzelnen Märkten bedeutender, als man sich seit Jahren erinnern kann. Diese großen Zufuhren lassen auf das Vorhandensein von aufgespeicherten Quantitäten Getreides schließen, mit welchen in Erwartung einer äußerst günstigen Getreide-Ernte nun aufgeräumt werden soll. Ueber den Stand der Getreiden läßt sich nur Günstiges berichten und sind die Erntearbeiten ziemlicher als in den Vorjahren.

** **Prof. Kaufmann in Bonn macht den Vorschlag deutsche Armen-Kolonien in Kleinasien zu gründen.** Die Noth der Armen in Deutschland, sagt Hr. Kaufmann, wächst in Folge der anhaltenden Mißernten mit jedem Jahre. Die Verpflichtung der Gemeinden, ihre Armen zu ernähren, erheischt mit jedem Tage größere Opfer und der dazu erforderliche Aufwand wird auf die Dauer fast unerschwinglich werden, weil die Hilfsquellen selbst endlich versiegen müssen. Ein Heil- und Rettungsmittel für die nächste Zukunft müsse daher aufgesucht werden. Der Plan des Hrn. Kaufmann geht nun dahin, daß nach einer Seiten der preußischen Regierung mit jener des türkischen Kaisers abzuschließenden Convention die Armen deutscher Landgemeinden als Colonisten an den geeignetsten Stellen Kleinasiens angesiedelt und, zu größeren selbstständigen Corporationen verbunden, als Bürger und Unterthanen des osmanischen Reiches mit einer besonderen Municipalverfassung unter Erhaltung ihrer Sprache, Cultur, Sitten und Gewohnheiten versehen werden und unter dem Oberschutze der christlichen Mächte stehen. Als die Vortheile dieses Planes im Allgemeinen bezeichnet Herr Kaufmann 1) die Ausführbarkeit des Mittels, da Armen-Kolonien das geeignetste Mittel sind, die Armuth wesentlich zu ändern und selbst zu heben; 2) die Wohlfeilheit der Ausführung und 3) Förderung und Verbreitung der Cultur, des Christenthums und aller Güter der Civilisation. — Als Vortheile zu Gunsten der Colonisten: 1) bürgerliche und sociale Vortheile der Ansetzier; 2) Wahl der gesundesten und besten Plätze und 3) die Fülle und der reiche Segen des Klima's und des Bodens. — Vortheile zu Gunsten Deutschlands. Wenn minder kräftige, zum Theil durch Dürftigkeit verkümmerte, alles Vermögens beraubte Menschen das bisher bewohnte Staatsgebiet verlassen, so ist der Ansiedelten als eine der größten Wohlthaten für die Gesellschaft zu betrachten, und muß einen um so günstigeren Erfolg herbeiführen, als die anderen Klassen dadurch eine freie Bewegung erlangen und viele bemittelte Bürger nun nicht mehr zur Auswanderung bestimmt und getrieben werden. Vor Allem wird aber auch das Gebot der Nächstenliebe erfüllt, wenn diejenigen, welche unter dem bisherigen Druck der Verhältnisse ihre bürgerliche und sittliche Lebensbestimmung nicht zu erreichen vermochten, in einen Zustand versetzt werden, welcher sie den Provinzgenossen und glücklichen ihrer bisherigen Mitbürger gleichzustellen vermag.

** **In Soest (Westphalen)** hat der Bankier Hellwig fallirt. Als er eben seinen Freunden ein glänzendes Fest gab, erschien der Gerichtsdiete und erklärte, er werde sortan den H. nicht verlassen. Die demnächst angestellte Untersuchung ergab eine Schuldenmasse von mehreren hunderttausend Thalern, während die Aktivmasse kaum 30,000 Thaler betrügt. H. ist ein Schwager des Bankiers Heine, der bekanntlich Stadt und Land Bückeburg in so großes Unglück gestürzt hat. —

** **Aus Danzig** vom 10. Juli wird geschrieben: Ein mit 11,000 entwendeten Thalern aus Pakecz entflohener und steckbrieflich verfolgter Postschreiber hatte sich in Neufahrwasser auf eine eben abzegeln wollende Galliot einzuschmuggeln und sich dem verdirbenden Lootsen unbemerkbar zu machen gewußt. Doch auf der Rhede angelangt, kam er aus seinem Versteck hervor, und weil er sich durch seinen Paß legitimiren konnte, ließ der Kapitän die Flagge vor den Topp hissen. Dies ist ein Zeichen, daß er einen Lootsen verlange, sein Schiff wieder in den Hafen zu bringen. Es geschah, wie er wollte, und der Dieb wurde der Polizei zur weiteren Beförderung überantwortet."

** **Aus dem Cruisst Insel**, 8. Juli. Seit einigen Tagen hat sich wieder das „Blühen der Bega" eingestellt. Dieses merkwürdige Phänomen, welches alljährlich beobachtet wird, entsteht aus einem von der Aese des Flusses in dichten Massen aufsuchenden Schwarm geflügelter Insekten, die sich einige Fuß über den Wasserspiegel erheben, was Lenau in seinen Ibrahimliedern so treffend „lebendige Lüfte wallen" nennt. Diese Ephemeren sind von gelbgrüner Farbe, und haben die Größe der Heuschrecken. Auch H. v. Humboldt erwähnt in seiner Beschreibung von Centralamerika einer derartigen Erscheinung, und es ist merkwürdig, daß die Larve dieses Thieres zwei Jahre auf dem Boden des Flusses liegt, während die ganze Lebensdauer desselben bloß einige Stunden währt. Die Fischer machen das ihren besten Fang, indem die Karpfen, da sie gierig danach schnappen, als willkommene Beute in die Netze fallen. — Nach dem Stande der Saaten zu urtheilen, hat man eine gesegnete Ernte zu gewärtigen. Nächste Woche beginnt der Gerstenund in vierzehn Tagen der Weizenschnitt. Was die Weingärten betrifft, so scheinen sich die von den Landwirthen über die Raccolta gehegten Ansichten bewahrheiten zu wollen; denn die Weinstöcke mit den entwickelten Trauben zeigen eine solche Fülle, und die Witterung ist so günstig, daß eine reiche Lese in Aussicht steht.

** **Auf Plombières**, dem Badeorte, in welchem sich jetzt Kaiser Napoleon aufhält, schreibt man: „Das kleine Haus, welches der Kaiser bewohnt, unterscheidet sich in nichts von der einfachen Behausung eines Bürgers, und es würde gar nicht auffallen, wenn nicht die laiserliche Wache daran erinnerte, daß hier der Beherrscher der Franzosen wohne. Uebrigens hat sich Plombières faktisch heraus gepuzt, um den Namen einer kaiserlichen Residenz zu verdienen. Es ist nicht mehr die Stadt aus dem vorigen Jahrhundert, es hat seine malerischen, aber labyrinthischen Gassen, seine Häuser, Straßen und Plätze, wie der geschichtliche Dekorateur, mit Triumphbögen, Guirlanden, Blumenvasen, Gehängen, Transparenten, venetianischen Laternen bedeckt, so daß es an die Feerieen von 1001 Nacht erinnert. Der Kaiser weilt hier im strengsten Incognito; er nimmt des Morgens sein Bad, des Abends douche er sich, wie ein einfacher Sterblicher, geht zu Fuß in den Straßen herum, grüßt alle Welt, plaudert hier und da, und empfängt mit Freundlichkeit die

Digitized by Google

unzähligen Bittschriften, die man ihm überreicht. Folgende Anekdote kann ich verbürgen: Bei seiner Ankunft hörte der Kaiser, der sehr ermüdet war, daß ihn der Orts-Vorstand begrüßen wolle. Er wollte nicht unfreundlich sein und empfing die Deputation. Allein statt einer Begrüßung rückte man sich zu einer rührenden Anrede. Glücklicher Weise brach die Nacht herein. Der Redner, welcher, wie es hier Sitte ist, seine Oration statt im Kopfe im Orte trug, näherte sich mit allerlei Kunststücken einer Lampe, um die Anrede heraus zu lesen. Allein der Kaiser bemerkte es und entfernte sich immer mehr von der Lampe, so daß er den Orts-Cicero auf diese Weise zwang, statt der langen Rede blos einige Worte der Begrüßung zu stammeln, die er eben so kurz beantwortete."

— Am Sonntag vor 8 Tagen fand in dem neuen Hippodrom in Paris, wo mehr als 10,000 Zuschauer versammelt waren, ein komischer Vorfall statt. Der berühmte Luftschiffer Godard hatte sich aus den Lüften in der Mitte des Schauplatzes niederzugelassen und zu Wettrennen einem der Künstler des Circus, Franz v. Bach, einen Platz in seinem Gondel angeboten. Die Frau des Künstlers aber wollte diesen gefährlichen Luftabstecher ihres Mannes nicht dulden, stürzte ihn aufzuhalten, und eilte in den Circus, mehrere Polizeisergeanten zur Hülfe auffordernd. Aber es war zu spät, und als die Polizei-Sergeanten sich den Ballon nahen wollten, erhob er sich eben in die Lüfte. — Die Wirkung war ruhig, und Godard hielt es für geeignet, mitten in Paris in der Nähe der Seine herabzusteigen, wo er ungefähr 20 Minuten, von einer ungeheuren Menschenmenge umgeben, blieb. Er stieg sodann neuerdings auf um sich zum zweiten Male in den Steinbrüchen von Charanton herabzulassen, wo die beiden Aeronauten sehr gut aufgenommen wurden und gegen 9 Uhr Abends gesund und wohlbehalten in's Hippodrom zurückkehrten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1302 | 1298 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82¼ |
| „ 5% Nationalanlehne von 1854 | 83¾ | 83½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 73 | 72¾ |
| „ „ „ 1854 | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 118 |
| „ 4% „ fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | — |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 280 | 276 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Kois-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| „ 4% „ „ | 94¾ | 94½ |
| „ „ Grundrenten | 94¾ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101¼ | 100¾ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100½ |
| „ 4½% Ludwig-Nerien | 105¾ | 105½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 150 | 149 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90 | 90½ |
| „ 4% „ „ „ | 102¼ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39¼ |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl. | 113¾ | 113½ |
| „ ditto genehmigte à 25 fl. | 33¾ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 418 | 416 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1845 | 87¾ | 87½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32½ | 31¾ |
| Frankfurt, Tassen-Actien | 323 | 321 |
| „ 3½% Bankactien | 141½ | 140½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirchling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbetreibenden Bambergs und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschussitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbetreibenden Bambergs sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbefleißes zur Ausstellung zu bringen. Gehilfen und Lehrlinge jeder nur unter der Bedingung, daß die anerkannten Eigenthümer und Inhaber ihrer Gewerbsmuster und unter deren Aufsicht gefertigt werden.
2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Ausstellee, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

   Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein zur Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Bezugnahme als Anhang beigeben lassen.
3) Jeder Gewerbetreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbefleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Aufnahme des Catalogues dem unterzeichneten Vorstande vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzureichen und denselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogues Aufnahme finden soll.
4) An der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur solche Produkte angekauft, welche von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines ohne deren Angehörigen ausgestellt worden sind.
5) Mit der Verloosung ist keine Verbreitung von Preisen, Diplomen und Belohnungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.
6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**

Vailley. J. V. Lotter.

# Echt Westindische Arrow-Root.

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren geliebten und empfohlenen westindischen **Arrow-Root** und kann ich für dessen Güte und Aechtheit garantiren.

Aechtes **Arrow-Root** hat sich stets als ein vorzüglich nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verfehle ich deßhalb sowohl in Pfund-Packeten als auch offen in jeder Quantität.

Gefälligst Anweisung wird beigegeben.

**G. Goes**, Apotheker,
Diste. III 1625.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Portraits J. K. Majestäten König Maximilian II.** und Königin **Maria.**

Stadtlich, ganze Figur à fl. 3. 30. — (Dieselben in kleinerem Format à fl. 1. 12. 48 kr. 30 kr. 24 kr. und 18 kr.)

**St. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Bonifaz von Urban.**

**Ansicht von Bamberg**

von der Wunderburg aus, fl. 2. 30 kr. Dieselbe von der Hallstadter Seite aus, fl. 1. 48 kr. Dieselbe mit Randverzierungen fl. 1. 36 kr. Kleinstes Format 12 kr.

**Auszuleihendes Kapital.**

**2200 Gulden**

gegen zweifachsichere Sicherheit und erste Hypothek in die Häuser der Stadt sogleich auszuleihen. Nähreres in der Exp. d. Bl.

**Ausländische Vögel,**

als Papageien, Amtsatus, rothe Kardinäle, Amandellen, Orangen, große Auswahl von verschiedenen Sorten sind unentbehrlich auf die morgen Montag in der „goldenen Rose" (Sandstraße) zum Verkauf ausgestellt. Dieselben empfiehlt

**F. Maris sen.**

**Miethe.**

Im Hause des ehemaligen Weinwirths Esch ist die mittlere Etage, bestehend in vier Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, von Jakobi an zu vermiethen, wobei bemerkt wird, daß sie für das Ziel von Jakobi bis Martini ein ermäßigter Miethzins eintreten kann.


## Schrannen-Mittelpreise

Würzburg, 12. Juli. Waizen 29 fl. 18 kr. Korn 20 fl. 14 kr. Gerste 15 fl 30 kr. Haber 7 fl. 35 kr.

Schweinfurt, 12. Juli. Waizen 27 fl. 20 kr. Korn 24 fl. 9 kr. Gerste 14 fl. 45 kr. Haber 7 kr. 27 kr.

Regensburg, 12. Juli. Waizen 23 fl 15 kr. Korn 16 fl 2 kr. Gerste 12 fl. 8 kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Landau, 12. Juli. Waizen 18 fl 36 kr. Korn 13 fl. 43 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 30 kr.

## Börsennachrichten.

London, 12. Juli. Avrg. Consols 90.

Paris, 12. Juli. 3% pCt. Rente 94.— Avrg. Rente 71.60.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 199. Donnerstag, 17. Juli. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 15. Juli. In der Bundestagssitzung vom 10. Juli d. Js. beschloß die Bundesversammlung, auf Grund der von den betreffenden Ausschüssen erstatteten Vorträge, und den deßfalls ergangenen Einladungen Folge gebend, Namens des deutschen Bundes der Erklärung beizutreten, welche von den in der Pariser Conferenz versammelten Bevollmächtigten über Auslegung und Anwendung des Seerechts in Kriegszeiten vereinbart am 16. April d. Js. als Anlage des 24. Conferenzprotokolls unterzeichnet worden ist, wie nicht minder sich dem in das 23. Protokoll der Pariser Conferenz vom 14. April niedergelegten Wunsche anzuschließen, daß Staaten, zwischen welchen ernstliche Mißhelligkeiten sich ergeben, ehe sie die Waffen entscheiden lassen, so viel die Umstände es gutlassen sollten, die Vermittlung einer befreundeten Macht anrufen möchten. — Mehrere Gesandte zeigten die Vereinwilligkeit ihrer höchsten Regierungen an, zu der Einführung eines allgemeinen Handelsgesetzbuches mitzuwirken und zu dem Ende Sachverständige zu der mit Ausarbeitung eines deßfallsigen Entwurfs zu betrauenden Commission abzuordnen oder aber deren Anträge zu begutachten. — In Bezug auf den Beschluß vom 14. Februar l. J., den Schutz telegraphischer Nachrichten gegen Nachdruck betreffend, sich dagegen eine Regierung erklären, daß sie die Einführung von Productionsvorgängen in dieser Beziehung für unerheblich und wünschenswerth nicht erkennen könne. — Von den Staaten des 8. Armeecorps wurde eine in Betreff des Kaliber der Schießgewehre abgeschlossene Uebereinkunft vorgelegt, und es sowen ferner zum Dienstgebrauch für die Militärcommission Notizen über die im Bundesgebiete bestehenden Eisenbahnen, sowie Armeeangaben in Vorlage.

**München**, 14. Juli. Heute Vormittag hat die erste öffentliche und mündliche Gerichtsverhandlung in militärischer Strafsache stattgefunden. Um 10 Uhr versammelte sich der das treffende Gerichtshof in den hiezu eingerichteten Räumlichkeiten des Militärgefängnisses neben dem Karlsthore, unter dem Vorsitz des Hrn. Hauptmann Grafen von Pienburg. Ein Soldat des hier garnisonirenden Jägerbataillons war des Verkaufs und der Verschleuderung von Monitur und Armaturstücken, so wie anderer disciplinärer Vergehen angeklagt, welche nach der Verordnung vom 14. April d. J. dem öffentlichen und mündlichen Verfahren anheim fielen. Nach erfolgender Vernehmung von Seiten des Anklägers, begründete der Staatsanwalt, Hr. Oberlieutenant v. Herrmann die Anklage, und den Strafantrag, gemäß welchen der Beschuldigte durch den aus Offizieren eines Bataillons bestehenden Gerichtshof zu mehrwöchentlicher Gefangnißstrafe verurtheilt wurde. Im Zuhörerraume war laß Niemand gegenwärtig. Es sollen wichtigere Verhandlungen, welche sowohl für Anklage als für Vertheidigung sehr erhebliche Momente darbieten, demnächst bevorstehen. Darunter soll namentlich diejenige sein, den Soldaten Joseph Rader betreffend, welcher bei dem vorgehen am hiesigen Schwurgericht abgeurtheilten Verbrechen des qualifizirten Mordes betheiligt ist, völlig sprucheif sein, und würde ihre alsdaldige Erledigung sowohl für die Gleichmäßigkeit der Rechtspflege, als für die nunmehr hergestellte Konsequenz mit des beschleunigten Verfahrens ein vollgültiger Beweis sein. Ueberhaupt aber auch wird die neue Einrichtung allseits freudig begrüßt.

**München**, 14. Juli. Soviel wie vernehmen, wird Se. k. H. der Prinz Adalbert zu Ende dieses Monats nach Madrid sich begeben, um daselbst seine Vermählung mit der Infanta Donna Amalia zu feiern. Der k. Staatsminister der Justiz Hr. Fr. v. Ringelmann wird morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. Das Portefeuille des k. Staatsministeriums der Justiz übernimmt für die Dauer der Abwesenheit des Hrn. Staatsministers im allerhöchsten Auftrage der k. Staatsrath Hr. Fidr. v. Pelkhoven.

**München**, 14. Juli. Da wahrsch die Ansicht vertreitet ist, als ob den durch das Gesetz, „den Ankauf der Eisenbahnlinie von Rosenheim bis an die Landesgrenze bei Salzburg betr.“ gegebene Kredit schon demnächst würde realisirt werden, so dürfte die Bemerkung am Platze sein, daß dieser Kredit erst für die nächstfolgenden Jahre gegeben wurde und eine Realisirung desselben in nächster Zeit auch schon deßhalb nicht erfolgen wird, weil der durch das Gesetz, „die Eisenbahn-Dotation in der VII. Finanzperiode betr.“ gegebene Kredit erst zur Hälfte realisirt wurde und die hiedurch gegebenen Mittel, circa 6 Mill. Gulden, den Bedarf im laufenden Dotationsjahre wohl vollständig decken werden.

Hr. Professor Dr. Weis in Augsburg hat sein Referat über das neue Strafgesetzbuch schon fast so weit gefördert, daß der Gesetzgebungsausschuß bei seinem Wiederzusammentritt am 3. November schleunigst über dasselbe sofort wird in Berathung treten können.

Auf der Eisenbahnstrecke von München bis Pasing hat die Legung des zweiten Schienengeleises, wofür die Kammer 160,000 Gulden bewilligt haben, seit einigen Tagen begonnen. Auch auf allen Wechselstationen der Staatseisenbahnen wird bemerkt, daß die Legung des zweiten Schienengeleises in Angriff genommen werden. Dadurch wird nicht nur die Sicherheit des Fahrens, sondern auch der Verkehr sehr gefördert.

Der „katholische Volksfreund“ (redigirt von Prediger Westermayr) sprach in seiner neuesten Nummer die Anhänger der „Mittheilungen“ einiger Geister durch Maria Kahlhammer und Gerstenzig Trost im Jammer auf den letzten Hirtenbrief des Hrn. Cardinals Erzbischofes bringend auf, sich friedlich zu äußern zu erklären, daß sie früher ihm in guten Glauben waren, sie nun aber gerüstet sehen und deßhalb sich den Urtheil der Kirche vollständig unterwerfen. Wie man jedoch hört, wollen sie sich dem Urtheil des Cardinalerzbischofes nicht unterwerfen, sondern an den Papst appelliren.

**Augsburg**, 15. Juli. Die gestern erschienene „Postzeitung“ wurde auf Grund der Art. 26 und 33 confiszirt.

**Schwerin**, 15. Juli. Sicherem Vernehmen zufolge hat Se. Maj. der König die Genehmigung zum Bau der Nöhr Bahn für das hiesige Comite unterzeichnet. (Schwf. Z.)

**Wien**, 14. Juli. Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man von hier: „Der hiesige neapolitanische Gesandte, Fürst v. Petrella, hatte vergestern eine mehrstündige Besprechung mit unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol-Schauenstein. Wie ich von zuverlässiger Seite höre, soll der neapolitanische Gesandte unserm Premier eine Depesche des neapolitanischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Carafa, vor, ein Actenstück derselben zugleich in den Händen des Grafen Buol haben. In der erwähnten Depesche wird hervorgehoben, daß der König von Neapel, schon der intimen und verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem österreich. Kaiserhause wegen, den ausgedrückten Wünschen des kais. Hofes in jeder Weise zuvorkommen geneigt sei, daß indessen die normalzustände des Königreiches im Augenblicke nicht räthlich erscheinen lasse, diesenigen Reformen der innern Verwaltung und Rechtspflege um Leben treten zu lassen, auf welche das diesseitige Cabinet als nothwendig zur Beruhigung des Landes und Gründung Zutrauen wird auf die Ausschweifungen und Entstellungen der Presse den Vorgängen in Neapel gegenüber hingewiesen, und bei diesem Anlaß namentlich Englands in ziemlich einschneidender Weise erwähnt. Auch Andeutungen über muratistische Umtriebe enthält die Depesche, jedoch in der zurückhaltenden diplomatischen Sprache, obschon hindurch blickt, daß man jenen Umtrieben, ohne sie indessen irgendeiner Oesterreich so eng alliirten Macht schuldzugeben, die ertegte Stimmung in Neapel nicht ohne gewisse Besorgniß zuschreiben geneigt sei. Daß Piemont und der Minister Cavour nicht geschont wird, begreift sich leicht. Man sieht, es handelt sich um eine Ablehnung der Vorschläge unseres Cabinets in höflichster Form, eine Form, die daselbst indessen nicht abhalten wird, seine guten Rathschläge in eindringlichster Weise zu wiederholen und auf die Folgen mit Ernst hinzuweisen, die ein Beharren der neapolitanischen Regierung auf dem eingeschlagenen Wege mit Nothwendigkeit nach sich ziehen müßte.“

**Kiel**, 10. Juli. Die meisten Mitglieder unserer Ritter- und Landschaft waren hier zu einer nochmaligen Berathung der Anklage versammelt, welche sie gegen den Minister für Holstein und den Minorennpräsidenten für Dänemark, v. Scheele, auf Verfassungsbruch gerichtet haben. Hr. v. Scheele ist deswegen zum Termin am 4. August vom hiesigen Obergerichte vorgeladen. Er wird, wie Le Nord meldet, von Aarhuus, dem vormals schleswig-holsteinisch und jetzt äußerst dänisch gesinnten Appellaten, persönlich und von Vertheidigt angeklagt werden.

## Schweiz.

**St. Gallen**, 14 Juli. Gestern nahm in hiesige Stadt das eidgenössische Sängerfest seinen Anfang. Seit dem frühesten Morgen ertönten die Salven der Kanonen, den Beginn des Festes verkündend. Von allen Orten des Kantons eine trotz der ungünstigen Witterung die Bevölkerung zu dem Feste; auch aus Bayern, Württemberg und Baden haben sich Gesangvereine eingefunden. Mittags vereinigte ein Festmahl die Sängergesellschaften in der großartigen Festhalle und gegen 3 Uhr begannen die Wettgesänge. Die

Digitized by Google

Hauptpreise dürften die Gesangvereine von Zürich und Winterthur erhalten. — Auch der heutige Tag ist vom Wetter nicht begünstigt.

## Großbritannien.

**London**, 12. Juli. Die „Morning-Post" veröffentlicht einen Artikel über die italienische Frage, welcher mit folgenden Worten schließt: „Die Sympathien Englands sind, wie sie das nicht anders können, stets für die Sache der Freiheit, und wenn die Wahrheit in Italien siegt, so muß die italienische Freiheit zu einer englischen Frage. Allein es ist nicht immer möglich oder rathsam, den Opfern der Unterdrückung in der Weise, wie sie es wünschen, und in dem Augenblicke, den ihnen beliebt, zu Hülfe zu kommen. Wenn die italienischen Regierungen sich weisen Rathes bei den Westmächten erholen wollten, so würden sicherlich bald große Verbesserungen in ihren Staaten eintreten. Wenn sie sich aber weigern, dieß zu thun, so beruht die einzige Hoffnung der Italiener auf der Gewalt, der wahren Macht, und auf einer Vereinigung der Gelegenheiten, welche der Gang der Ereignisse herbeiführen kann und welche sie weise benutzen müssen."

Am Donnerstag sprach im Oberhause Lord Campbell die Hoffnung aus, daß der Lordkanzler in der nächsten Session eine Bill einbringen werde, welche den Verkauf von Gütern erschwere. Seit mehreren Jahren, bemerkte er, sei in England das Verbrechen der Vergiftung in scheußerregender Weise häufig geworden, und seiner Ansicht nach sei durchaus ein gesetzliches Mittel nöthig, um den Verkauf von Giften zu regulieren. Diese Giftmorde seien in Folge des Bestehens der Begräbnißvereine verübt worden, und häufig hätten Leute, um die für die Beerdigungsfesten aufgelegte Summe zu erhalten, ihre eigenen Kinder vergiftet. Eine andere Art von Giftmorden haben ihren Ursprung in dem gegenwärtigen Systeme der Lebensversicherungen. Es komme vor, daß Jemand blos in der Absicht, einen Mord zu begehen, das Leben eines Andern versichere, an dem er sonst durchaus kein Interesse habe, und erwisse aus eigener Erfahrung, daß häufig Mordthaten in dieser Weise begangen worden seien. Der Lordkanzler entgegnete, wie er höre, habe der Minister des Innern versprochen, den Gegenstande während der parlamentarischen Ferien seine sorgfältigste Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen.

**London**, 13. Juli. Nach dem „Observer" würden die Minister nicht im Stande sein, morgen im Parlamente befriedigende Erklärungen über einen günstigen Erfolg ihrer Vorstellungen bei dem König von Neapel abzugeben.

**London**, 15. Juli. In der gestrigen Nachsitzung des Unterhauses brachte Lord J. Russell die Vorlage der italienischen Correspondenz; er wünsche, sagte er, keine Täuschung der Liberalen Italiens, keine aktive Intervention (thätliche Einschreitung) Englands, aber auch den Ausschluß jeder andern Intervention. Lord Palmerston erwiderte, das England, Italien und Schweden nicht verlassen werde. Ein weiteres Eingehen auf die Verhandlungen verbiete jedoch die Discretion. Lord J. Russell erklärte sich durch die Antwort Lord Palmerston's befriedigt und zog seinen Antrag zurück. — Im Oberhause wurde derselbe Antrag von Lord Lyndhurst gestellt, aber gleichfalls zurückgezogen, nachdem Lord Clarendon in derselben Weise wie Lord Palmerston geantwortet hatte. — Der Herzog von Cambridge ist an Stelle des Lords Hardinge zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden.

## Frankreich.

**Paris**, 13. Juli. Wenn die von Lord John Russell angekündigten Interpellationen nicht abermals vertagt werden, so werden die italienischen Angelegenheiten morgen im Londoner Parlament zur Sprache und höchst wahrscheinlich auch zum Abschlusse in so weit kommen, als in officieller Weise dargelegt werden wird, daß Frankreich und England das ihrige gethan zu haben glauben, indem sie den König von Neapel in freundschaftlicher aber dringender Weise auf seine Regierungssystem in gewissen Beziehungen zu ändern, daß es aber nicht ihre Absicht sei, ein souveränes Monarchen durch Gewaltmaßregeln etwas abzuzwingen, was zu gewähren er nicht für passend halte. Denn es kann nicht länger in Abrede gestellt werden, daß die Vorstellungen der beiden Mächte in Neapel nicht das gewünschte Gehör gefunden haben, aber wie glauben die Absicht aussprechen zu dürfen, daß das Resultat dieses diplomatischen Feldzuges ein exquisitestes gewesen sein würde, wenn die franz. Regierung ihn allein geführt, oder wenn die englische Diplomatie sich keinen Vorwurfen zum Muster genommen hätte, anstatt die legitime Unzufriedenheit des Königs von Neapel durch eine Haltung zu verletzen, zu der sie keineswegs berechtigt war. Wohlwollenden Rathschlägen hätte der König Gehör nicht verweigert, aber es läßt sich wenig dagegen einwenden, wenn er die von den rohen Angriffen der Londoner Tagespresse begleiteten Bemerkungen der englischen Diplomatie etwa mit den Worten zurückweist: „er könne die Lage, die man ihm bereiten wolle, nicht annehmen, ohne ein Spießball in den Händen der revolutionären Parteien zu werden." Von verschiedenen Seiten ist gemeldet worden, das Wiener Cabinet habe die Forderungen Frankreichs und Englands in einer sehr lebhaften Note unterstützt. Der französischen Regierung ist hiervon keine Mittheilung gemacht worden, wohl aber weiß sie, daß der Kaiser von Oesterreich es an freundschaftlichen Vorstellungen in Neapel nicht fehlen ließ, und man darf hoffen, daß sie von größerer Wirkung als bisher sein werden, sobald England aufgefordert haben wird, die Karten zu vermischen. — Den jüngsten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Baron v. Brunnow zum Botschafter in Paris ernannt werden.

**Paris**, 13. Juli. Es hat sich eine große Gesellschaft zu dem Zweck gebildet, Algerien mit einem vollständigen Eisenbahnnetze zu bedecken.

Nach dem „Eisenbahn-Journal" wird Baron James Rothschild, welcher vor einigen Tagen eine Reise nach Galizien angetreten hat, sich von da zunächst nach Rußland begeben.

Nach dem „Pays" haben die Russen außer dem bereits gemeldeten Verluste von 277,000 Mann für ihre Land-Armeen auch noch 23,000 Seeleute im letzten Kriege verloren. Dieselben gehörten zur Flotte des schwarzen Meeres, die an der Vertheidigung von Sebastopol bekanntlich einen thätigen Antheil genommen hat. Diese Flotte bestand aus 8 Divisionen, 16 Briggs und 32 Fregatten, in Allem aus 32,000 Mann. Diese Zahl waren Gutes Truppen und Jeder hatte zum wenigsten 10 Jahre Dienstzeit. Die Zahl der Verluste bei zufälligen Mitteln ist unbekannt. Dieselben, 350,000 Mann stark, waren während des Krieges nicht im Feuer, müssen aber durch Krankheiten viele Mannschaft verloren haben.

**Straßburg**, 13. Juli. Die Rückkehr der einzelnen Truppentheilungen aus der Krim folgt jetzt rasch nacheinander. Gestern kam ein 6te Bataillon Jäger zu Fuß, das 8te aus der Krim, drei Infanterien und der Equipirungs des Malakoff ausgezeichnet hatte, hier ein. Der Empfang, welcher diesen tapfern Schaar bereitet wurde, war großartig und herzlich. Die ganze Bevölkerung der größte das Bataillon mit einem Zubel, welcher bewies wie sehr man den Heldenmuth zu schätzen weiß. Alle Häuser waren festlich geschmückt und aus allen Fenstern flogen Blumensträuße. Morgen erwartet man Artillerieabtheilungen, die ebenfalls vom Beginne des Feldzugs an im Orient waren und bei der Einnahme Sebastopols mitgewirkt haben.

## Italien.

Nach der mailänder Gazzetta ufficiale wäre in Porto d'Anzio bei dem Zusammentreffen des Papstes mit dem König von Neapel die Abtretung der Gebiete von Benevent und Pontecorvo an Neapel zur Sprache gekommen.

**Turin**, 9. Juli. Mazzini hat wieder eine neue Proclamation vom Stapel gelassen, in welcher er die Italiener zum Aufstande auffordert. Die Aufforderung ist hauptsächlich an die Neapolitaner und Toskaner gerichtet, welche, von fremdem Militär am wenigsten benutzbar, am leichtesten über Bande brechen könnten. So Breche geschossen hätte sich der Aufstand über ganz Italien sofort zu verbreiten, wobei aber das Augenmerk hauptsächlich dahin gerichtet sein müsse, daß die Revolution um keinen Preis in die Hände einer der italienischen Regierungen gespielt werde; denn dieses hieße sie der Diplomatie und dieses wieder sie ihrem Untergang entgegenführen. Das Mazzinische Machwerk findet in der gesammten piemontesischen Presse einstimmige Verdammung. — Gestern Nachmittag hatten wir hier einen orkanartigen Sturm, welcher unser Wolken von Staub ganz Turin bedeckte, Dächer und Schornsteine abdeckte und Tausende von Fensterscheiben zertrümmerte. Ein darauf folgender Platzregen hat die vorher drückend schwüle Atmosphäre ein wenig abgekühlt.

**Florenz**, 8. Juli. Durch ein in diesen Tagen erschienenes Dekret wird eine Taxe auf alle Hunde ohne Ausnahme durch das ganze Großherzogthum angeordnet. In den größern Städten beträgt dieselbe 6 fl., in den kleinern Ortschaften 4 fl., auf dem Lande 2 fl.; Hunde, welche von den Bauern und Schäfern zu ihrem Gebrauch gehalten werden, sollen dagegen nur 48 kr. bezahlen. — Man glaubt, daß auch auf das Halten der Pferde eine ähnliche Abgabe gelegt werden dürfte.

## Spanien.

**Madrid**, 9. Juli. Die Epoca sagt: Die Journale enthalten nichts interessantes aus Gallizien. Einige der neuen Mitglieder des Municipalrathes von Valladolid hatten ihre Entlassung genommen. Der Association wird aus Palenzia vom 4. gesichert: heute hatten wir abermals das traurige Schauspiel einer Hinrichtung. Diesen Morgen um 7 Uhr wurden 5 Aufrührer, welche am 23. v. M. gefangen worden sind, erschossen. Ungeachtet der Schwere ihrer Verbrechen wünscht die Bevölkerung dennoch die Einstellung der fürchterlichen Strafe. Man unterzeichnet eine Adresse an die Königin, um für die übrigen, welche der Strafe noch harren, Begnadigung erhalten. Nichtsdestoweniger wird morgen in der Vorstadt del Pueblo eine Person hingerichtet werden, welche der Kriegsstadt zur Gerechtigkeit verurtheilt hat. Man sagt, die Ungläubliche hinterlasse 7 Kinder und einen fast wahnsinnigen Mann. Acht wegen Angriffs auf das Eigenthum Verbaftete wurden von Ampudia dieser gebracht. Das Gefängniß ist so überfüllt, daß man die neuen Ankömmlinge nicht unterzubringen weiß.

Die Epoca sagt, daß die Nachrichten aus Sevilla bezüglich der Cholera befriedigender lauten; sowohl die Sterbefalle als die Intensität des Uebels nehmen ab.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 2. Juli. Unter den am schwarzen Meer gelegenen Provinzen des Kaukasus befanden sich zwei, nämlich Mingrelien und Abchasien, welche nur indirekt unter russischer Herrschaft

Digitized by Google

stehen und von etzlichen Fürsten regrett werden. In Achaja herrscht Hamid-Bey, der früher Muselman war und bei seinem Uebertritt zur griechischen Kirche von den Russen den Namen Nicharchos erhielt; in Mingrelien die Familie Dadian, bestehend aus der regierenden Fürstin, der Tochter des russischen Generals Bagration, aus Ilfiki gebürtig, deren Sohn, einem Knaben von etwa 10 Jahren, und dessen Onkel Gregor Dadian, General in russischen Diensten. Die Residenz der Fürstin war die Stadt Sukdidek, in der sie einen reich ausgestatteten von prächtigen Gärten umgebenen Palast bewohnte. Sie hatte viele Millionen vererbt, ihrem Hofstaate mangelte es nicht an Glanz zu verleihen. Obgleich die mingrelische Miliz in der Schlacht am Ingur gegen die Türken geschlagen hatte, so erließ Omer Pascha bei seinem Einrücken in das Land doch eine Proklamation, in der er die Bewohner ermahnte, sich ruhig zu verhalten, wogegen denselben Sicherheit der Person und des Eigenthums verheißen wurde. An die Fürstin selbst, welche die Flucht ergriffen hatte, richtete Omer Pascha ein Schreiben, worin er erklärte, daß er nicht mit Mingrelien in Krieg befangen, daß er daher dem Lande, falls es sich ruhig verhalte, Sicherheit der Person und des Eigenthums verbürgen habe, und sie insbesorgt zurückkehren möge, um ihren Regierungsgeschäften nach wie vor ungehindert obzuliegen. Dieses Schreiben wurde ihrem Stellvertreter, dem Fürsten Nito, gegen eine Empfangsbescheinigung übergeben, und es ist hiernach nicht zu zweifeln, daß sie dasselbe erhalten habe; allein Omer Pascha erhielt keine Antwort darauf. Erst kam derselben die erwähnte Proklamation nicht wenig zustatten, indem sie zahlreiche Ueberläufer von den Türken ließ Omer Pascha die Brigade Ibrahim-Ismael-Pascha in Sukdidek zurück, woselbst auch alle Kranken, Verwundeten und entbehrlichen Nichtcombattanten verblieben, die theils in dem bewachten Schlosse, theils in der Stadt ihr Unterkommen gefunden hatten. Später erhielt Ismael Pascha den Befehl, mit seiner Brigade den Bewegungen der Armee als Arrieregarde zu folgen. Dies geschah; allein seine Gefahr besorgend ließ er die Verwundeten so, oder allein zurück. Nachdem die Armee bis zum Skenisfluß vorgerückt und alle Vorbereitungen zum Uebergang getroffen waren, um auf Kutais vorzugehen, kam plötzlich die Nachricht von der Einnahme von Kars, die den sofortigen Rückmarsch der Türken zur Folge hatte. Durch vielen Regen waren die Wege fast ungangbar und die Flüsse zu reißenden Strömen geworden, natürlich die Verbindung nach allen Richtungen hin sehr gehört. Diesen Umständen benutzte der Fürst Gregor Dadian, um auf eigene Verantwortung den Entschluß zu fassen, mit der Umgegend sämmtlichen Mingrelier die in Sukdidek zurückgebliebenen Türken zu überfallen, während der Fürst Nito sich Tags vorher heimlich entfernt hatte. Die Kranken wurden aus den Betten gerissen u. massakrirt; wer es vermochte, leistete Widerstand, u. es entwickelte sich ein heftiger Kampf aus und in den Häusern. Was von den Türken u. deren Anhängern, sowie von verbrieferzogenen Kaufleuten getandt werden konnte, wurde mitgenommen, u. etwa 30 Türken, die sich ergeben hatten, wurden von der Wache in die Mitte genommen, um sie sicher geleiten zu können. Dagegen entstand sich etwa 80 andere, die sich tapfer vertheidigt hatten. Dieses unmenschliche Verfahren mußte eine um so größere Entrüstung hervorrufen, als es nicht ohne Wissen der Fürstin ausgeführt sein konnte, und Omer Pascha beschloß daher, an dieser Regierung zu nehmen und damit die Hingeschlachteten zu rächen. Zur Ehre der Russen muß indessen gesagt werden, daß der Fürst Gebutof das Verfahren des Fürsten Gregor völlig desavouirte, und, wie man sagt, denselben die auf ihre Ergreifung gesetzte Belohnung ausbezahlt haben. Inzwischen war der Pascha mit 4 Bataillonen Infanterie, 4 Compagnien Jäger und 1 Escadron Cavallerie nach Sukdidek geschickt, um dir übrig gebliebenen Verwunteten nach Kemhal (Rebutlale) in Sicherheit zu bringen, und von den Dörfern, welche die Thäter zu der scheußlichen Metzelei geliefert hatten, eine Contribution an Getreide und Vieh einzutreiben. Später aber, als Omer Pascha den Befehl erhielt, die Hälfte seiner Armee nach Redschonde zu senden, tief er auch den Zekender Pascha zurück, erklärte ihm aber zugleich den Befehl, zur vor das Schloß und die Gärten von Sukdidek, die Stadt selbst, sowie die in der Nähe liegenden Privatbesitzungen der Fürstin von Grund aus zu zerstören, jedoch das Veil und die Kirchen zu schonen. Und so ist es denn auch buchstäblich geschehen. Selbst russische Offiziere haben dies später nur als einen Akt der Gerechtigkeit bezeichnet.

**Konstantinopel**, 4. Juli. Die innere Regelung der Donau-Fürstenthümer läßt die großen Conflikte befürchten. Der Großvezier Ali Pascha, fürzlich wieder hier zurück, hat seine Arbeiten bei der Pforte wieder aufgenommen und erhielt die Besuche mehrerer Parteihäupter. Er soll dieser Tage im Namen der Pforte einen Protest gegen die Vereinigung der zwei Fürstenthümer unterschrieben haben. Inzwischen hat der kaiserl. Divan die Vollmachten der zwei Hospodare der Moldau und Walachei, welche in Folge der Convention am 24. Juni zu Ende gehen sollten, bis zu Ende August verlängert, ob die Organisirungskommission bis dahin ihre Arbeiten vollendet haben wird, steht wohl noch sehr in Frage und ist sogar kaum zu erwarten. — Nach dem neuen Organisationsplan, welcher höchst wahrscheinlich angenommen werden dürfte, soll die türkische Armee in Zukunft bestehen: aus 60,000 Mann Infanterie, 30,000 Mann Cavallerie, 20,000 Mann Genie- und Artillerietruppen und aus 40,000 Mann Gendarmerie, im Ganzen aus 150,000 Mann. Bis aber die Gendarmerie organisirt sein wird, sollen die Linientruppen zum Theil ihren Dienst übernehmen, und es werden dieselben allmählig nach allen 37 Provinzen des Reichs rutsendet, um daselbst die öffentliche Sicherheit zu erhalten. Heute gehen noch 1900 Mann nach Ismit ab, in welcher Stadt Osman Pascha der Contre-Admiral, welcher von den Russen bei Sinope gefangen und nach Odessa gebracht worden war) zum Gouverneur ernannt wurde. Auch der türkischen Marine stehen bedeutende Reformen bevor. Der Vice-Admiral Salih Pascha reiste in der Laufe dieser Woche im Auftrag der Regierung nach England, um daselbst unter Anderem auch Dampfmaschinen für drei türkische Kriegsschiffe zu bestellen; auch werden viele junge Marineoffiziere dorthin geschickt, um sich daselbst in den nautischen Studien auszubilden. — Der Pascha von Aleppo hat den Kadi von Marasch nebst etwa 150 Einwohnern dieser Stadt wegen der Ermordung des britischen Consuls verhaften lassen; eine große Anzahl Einwohner haben sich aus Marasch geflüchtet, und man erwartet mit Ungeduld die Ankunft von Truppen in Syrien, um neuen Aufständen vorzubeugen. — Am 3. trafen 25,000 Mann französischer Truppen Artillerie, Konstantinopel zu verlassen.

## Asien.

Rußland erreicht in diesem Augenblicke, wonach es durch Jahrhunderte vergeblich getrachtet, einen Besitz in der Mandschurei, wie ihn die neueste Zeit hatte die deutsche Regierung alle Aggressionen glücklich abzuwehren gewußt. Im Friede konnte sie die Niederlegenheit der russischen Kriegskunst durch die Ueberzahl ausgleichen. Mit den zahlosen Schwärmen von Reitern des „Grosslandes" konnte sie jede russische Kolonne oder Besatzung ausbungern. In der Diplomatie ist sie den Russen gewachsen. Erst während des Bürgerkrieges in China hat Rußland sich an der Mündung des Amur festgesetzt, u. die Basis der künftigen Operationen ist das Meer. Es war ein großes Glück für Rußland, daß der englische Admiral im stillen Meere die russische Flottille durchaus nicht hindern konnte. So schreibt ein Londoner Berichterstatter der „Nat.-Ztg." und fügt bei: „Der nächste Schritt ist jetzt, die Chinesen zum Kriege zu zwingen, um ihnen durch den Friedensschluß die Mandschurei in aller Form Rechtens abzunehmen. Rußland ist daher im Begriffe, Konsulen für alle chinesischen Häfen zu ernennen, in der Erwartung, daß die Chinesen deren Zulassung verweigern und dadurch einen Vorwand zum Bruche geben werden. Für alles das hat Lord Palmerston durch seinen Opiumkrieg bewundernswürdig vorgearbeitet."

## Amerika.

Der Senat in Washington hat eine Bill genehmigt, wonach Kansas nächsten Dezember in die Union zugelassen werden soll.

Die seit lange projektirte Honduras-Bahn, welche, von Puerto Cabollas bis zur Fensereabai fortgeführt, eine neue, und nach dem Dafürhalten vieler Sachverständiger, in zweckmäßigste Verbindung zwischen den atlantischen und stillen Ocean herstellen soll, hat alle Aussicht, bald ins Leben gerufen zu werden. In diesem Falle wird Honduras ohne Zweifel für den Welthandel und durch diesen für die Auswanderung aus der alten Welt einer der bedeutendsten Punkte der ganzen Erde werden, auf dessen Zukunft man nicht früh genug aufmerksam machen kann. Die Republik Honduras, wohl erkennend, daß ihr zukünftiges Schicksal vom Zustandekommen dieser Bahn und von deren alsgemeiner, durch keinerlei politische Klugerie aufgehaltener Benutzung abhängt, hat jetzt ein Memorandum an sämmtliche in London beglaubigte Gesandte gerichtet, in welcher sie die Vortheile der projektirten Bahn auseinandersetzt.

Es wird von dieser Bahn in nächster Zeit wohl noch oft die Rede sein. Einstweilen wollen wir noch bemerken, daß der englische Flotten-Ingenieur Fitzroy in einem an Lord Clarendon geschrieben (konfidentiellen) Berichte, der Honduras-Bahn vor den andern projektirten und selbst vor der kürzeren Panama-Bahn den Vorzug einräumt.

**Argentinische Republik**, im Juni. In der Provinz Mendoza, am Fuße der Andalen (in der Argentinischen Confoderation gelegen), hat man unermeßliche Minen von Gold, Silber und Blei entdeckt. Ueber dieses Ereignis erheben die Zeitungen von Rio de la Plata einen unendlichen Jubel vor Freude und Bewunderung. „Wie wohnen auf einer Welt von Gold!" sagen sie; „die Ausdehnung der goldbegrenzten Länderstriche ist immense und die Goldadern sind von unglaublichem Reichthum; die Provinz Mendoza, die bisher kaum dem Namen nach bekannt war, wird nun an einen hohen Rang in der Welt einnehmen." An dieser Entdeckung, sagen die Bewohner Mendozas, wüdern sie Niemanden theilnehmen lassen als die Arbeitslosen, und diese dürfen weder Franzosen, noch Engländer, am wenigsten aber Italiener sein, sondern nur Sklaven oder Neger, die im Lande und dessen Umgebungen leben, und höchstens einige Deutsche, die sich in der Nähe angesiedelt haben. Ebenso wenig werden sie das Unternehmen jenen Spekulanten in die Hände geben, die nur sich zu bereichern suchen und der armen Arbeiter Blut saugen, wie sie es in San-Francisco und allenthalben gethan haben. Wenn dies geschehen kann, müssen wir die Einwohner von Mendoza loben, weil sie sich vor den Klauen dieser

Digitized by Google

schrecklichen Ungeheuer zu bewahren suchen. Es wird sich zeigen, was an dem Enthusiasmus Wahres ist.

## Gerichtssaal.

**München**, 14. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Der heutige Fall bot, was die straferaren Handlungen als solche betrifft, wenig Interesse, verdient aber doch eines Umstandes wegen besonders erwähnt zu werden. Die Anklage war gegen die ledige 36jährige Schullehrerstochter von Ortgriesbach, Franziska Krieger und deren 13jährige Tochter Afra wegen Diebstahles gerichtet. Diese physisch dergestalt Mutter hat ihr eigenes Kind schon im zehnten Jahre als Mittel zu einer Reihe von Diebstählen mißbraucht. Sie nahm das unwissende Mädchen gewöhnlich mit, wenn sie stehlen wollte, bewerkstelligte den Einbruch, zwang dann das Kind zum Einsteigen und ließ sich von demselben herausreichen, was zu finden war. Aus Furcht von den Fäusten der Mutter hat das Kind auch immer gehorcht und die Diebstähle verübt. Die schlechte Mutter wurde trotzdem sie alles leugnete, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt, das Mädchen aber dem Wahrspruche der Geschworenen entsprechend freigesprochen. Das auffallige Benehmen des Kindes, welches unter bestündigem Weinen alle Thatumstände angab, erregte große Theilnahme. Die Geschworenen haben auch unter sich eine kleine Summe Geldes gesammelt und dem Gemeindevorsteher übergeben damit daraus die Kosten der Heimreise und die allerdringlichste Bedürfnisse des unglücklichen Kindes bestritten werden können. So viel wir vernehmen, wird man daselbe in die Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder in Haidhausen zu bringen suchen.

## Vermischtes.

*„* **Ptuj**, 6. Juli. Die Hopfenpreise bleiben sich gleich, die Berichte über die neue Frucht divergiren; während sie von der einen Seite ganz günstig lauten, stimmt man von der andern Klage lieber an. Thatsache bleibt, daß alle Waare verhältnißmäßig ist, was wohl das unfreundliche Zeichen für eine reiche Fechsung ist.

*„* **Königsberg**, 12. Juli. In einem benachbarten Städtchen kam letzter Tage eine gräßliche Geschichte vor. Ein Hausmeister verheirathete seine Tochter an einen Forstmann. Die Hochzeit geht in Lust und Freude vor sich, vor Mitternacht entfernen sich die Gäste und es wird stille im Haus. Da hörte eine im ersten Stock schlafende Magd im zweiten Stock starkes Gepolter, eilte zum Hausmeister hinab, wird aber da mit dem Bescheiden abgefertigt, der Lärm werde sich schon legen! — Nächsten Morgen kommt das Ehepaar nicht zum Vorschein, man klopft — keine Antwort, endlich wird die Thüre gesprengt — entsetzlicher Anblick: die Frau liegt mit abgebissener Kehle, zerfleischtem Gesicht und im Blute schwimmend todt im Bette, ihr Gatte windet sich in fürchterlichen Krämpfen, Schaum vor dem Munde, unter dem Tische. Der Unglückliche war vor einiger Zeit von einem wüthenden Hunde gebissen worden, glaubte aber, da bereits ein Monat vorüber, keine bösen Folgen befürchten zu müssen. Selber brach in der Braunacht die Wasserscheu aus.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1301 | 1296 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82¼ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 84¼ | 84 |
| „ 4½% „ von 1849 | 73 | 72½ |
| „ 2½% „ „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 104½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | — | — |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86¾ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| „ 4% „ | 94½ | 93½ |
| „ 4% „ Grundcenten | 95¼ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100¼ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 150 | 149½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102¾ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38¾ | 39¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | — | 113½ |
| „ ditto grossh. à 25 fl. | 33¼ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 419 | 417 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 81½ | 81¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32 | 31¾ |
| Frankfurt, Twonne-Anlehen | 325 | 323 |
| „ 3½% Bankactien | 120⅞ | 120¾ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


## Bekanntmachung.

(Die Studienlehramts-Prüfung für das Jahr 1856 betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Zufolge höchster Entschließung des Königl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 9. v. Mts. in Vollziehung Berufs wird in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 87 und 89 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs vom 24. Febr. 1854 im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren an einem Gymnasium oder als Lehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, in München abgehalten.

Diese Prüfung für das philologische und mathematische Lehramt beginnt am 20. October l. Js. — Diejenigen, welche sich derselben zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre desfallsigen Gesuche bei dem obengenannten K. Staatsministerium in Bälde einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über die Zulassung durch die einsetzlägige Kreisregierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 20. September einlaufen, können nicht mehr berücksichtiget werden.

Den Gesuchen sind legale Zeugnisse über ein vierteljährliges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen, insbesondere der philologischen, beziehungsweise mathematischen Wissenschaften, sowie über entsprechendes ethisches Betragen beizulegen.

Die Candidaten haben ferner darin ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Eltern, die Anstalten, an welchen sie die lateinische Schule und das Gymnasium besucht, das Jahr, in welchem und die Note, mit welcher sie letzteres absolvirt, die Universitäten, welche sie frequentirt haben, anzugeben und zugleich zu bemerken, wenn sie sich nach Beendigung ihrer Universitäts-Studien, falls sie der Prüfung nicht unmittelbar nach denselben bestehen, beschäftigt und ob sie bereits früher Prüfungen im Lehrfach bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge?

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bayreuth, den 3. Juli 1856.

**Königliche Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern.**

In Abwesenheit des Kgl. Regierungs-Präsidenten.

**Leopolder.** Dobmayr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**James Johnson:** Die krankhafte

## Empfindlichkeit des Magens

und der Eingeweide, als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerden, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie ꝛc. Nach langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit Belehrungen über den einzig sichern Weg zu einer vollständigen Heilung verbunden. Preis: 36 kr.

## Auszuleihendes Kapital.

**2200 Gulden** Curatelgelder hat sich gegen vorschriftsmäßige Sicherheit und erste Hypothek in die Nähe der Stadt sogleich auszuleihen. Näheres in der Exp. d. Bl.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 14 Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. **Holland.** 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23½ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 15 fl. 9 kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Österreichische Kronenzeiger 2 fl. 20½ kr. Hessenthaler Silber 1 fl. 32 kr.

**Wien**, 14 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 84½ 1/4proz. 74. Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121 bezahlt. Loose von 1854 106¼. Bankactien 1110. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 246½. Nordbahn-Actien 267½. — Wechselcours: Augsburg usw 104⅜ in Londen 10 3.

**Berlin**, 14 Juli. Staats-Schuldscheine 3½proz. 86; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München


# Bamberger Zeitung.

№ 200. Freitag, 18. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 15. Juli. In der k. Residenz hat heute eine Sitzung des Staatsraths-Ausschusses stattgefunden. — Durch die jüngst erfolgte Zutheilung des Hrn. General-Fürsten v. Thurn und Taxis zur General-Inspektion der Armee, dürfte diesem ausgezeichneten, hochverdienten Offiziere wohl wieder ein aktiver Wirkungskreis eröffnet worden sein. — Von Seite des General-Inspektions der Armee wurden seit Jahren Inspektionen nicht vorgenommen, wohl aber dürfte dies nun, wie man glaubt, in Zukunft der Fall sein.

Das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat gelegentlich der oberaufsichtlichen Bescheidung eines von einem israelitischen Glaubensgenossen angebrachten Gesuches um Uebung um Unterthanrecht mit Landesprodukten den Grundsatz angesprochen, daß das Schmusiren oder Unterhändlergeschäft über Kontrazeln in den Begriff des Schacherhandels falle, welcher nach den Bestimmungen des Edikts vom 10. Juni 1813 §. 14 und 20 den Juden nicht bewilligt werden dürfe.

**Freiburg**, 13. Juli. Dem Vernehmen nach ist in letzter Zeit an die Behörden ein Reskript der Großherzoglichen Regierung erlassen worden, worin dieselben angewiesen werden, über alle aus den früheren Jahren herrührenden politischen Betreten den Schleier des Vergessens zu werfen. Auch spricht man von einer umfassenden Amnestie der politischen Flüchtlinge, welche aus Anlaß des im September erfolgenden freudigen Ereignisses erfolgen werde.

**Fulda**, 13. Juli. Heute Vormittag um halbzwölf Uhr zur Eröffnung der Exercitien für die hier versammelten Bischöfe ein feierliches Hochamt von unserm Oberhirten Christoph Florentius celebrirt, an dessen Schlusse der hohe Pontifikant das Veni creator Spiritus anstimmte. Sämmtliche Bischöfe (von Regensburg, Würzburg, Eichstätt, Speyer, Mainz, Dresden, Breslau und Münster) waren bei demselben im Chorstuhle anwesend, der Fürstbischof Hirscher von Rottenburg eröffnete die Reihe der Oberhirten. Die Exercitien hält ein Priester aus dem Cartwelitenorden (Discalceaten), der P. Ambrosius aus Prag, der heute früh hier angekommen ist.

### Großbritannien.

**London**, 15. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung verspricht Bowyer, Oesterreich sei friedlich gesinnt und werde auch seine Truppen bald aus dem Kirchenstaate herausziehen. Disraeli ist der Meinung, daß die Interessen Englands in Italien friedliches sei. Es würden sich dann in Italien geheime Gesellschaften gegen und Frankreich bedrohen, was der Kaiser Napoleon fürchten müsse. Oesterreich werde mehr von Sardinien bedroht, als dieses von jenem.

### Italien.

**Rom**, 7. Juli. Nachdem neun Jahre seit dem ersten Anlauf zum Bau einer Eisenbahn von Rom nach Frascati verflossen sind, und nachdem mehr als hundert Privatlinie, auch die Fürsten Conti und Altieri, durch vergebliche Spekulationen bei dem Unternehmen ihre glänzenden Vermögens-Umstände ruinirt haben, ist am Ende aller Enden der Schienenweg von nicht ganz drei deutschen Meilen fertig und heute durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet worden. Der heilige Vater hieß hoffen, die Bahn, welche nach dem Pia-Lateina heißt, in Person einzuweihen und sie in einem dazu länger bereit gehaltenen Wagen ebenfalls heute zu befahren. Doch schon seit vorgestern ist er unwohl und muß das Zimmer hüten, weshalb ihn ein Prälat bei der Einsegnung vertrat. Dieser Umstand ist auch Ursache, daß Se. Heiligkeit dem aus Paris zurückkehrenden Cardinal Patrizi vorgestern nicht, wie es früher die Absicht war, die Palo oder Civita Vecchia entgegen kam, und daß Se. Eminenz überhaupt nicht feierlich eingeholt wurde. Die dem Cardinal Patrizi von den Eltern des pariser Täuflings gemachten Geschenke, unter denen sich ein großes goldenes, in Brillanten gefaßtes Brustkreuz auszeichnet, sind wahrhaft kaiserlich und belaufen sich auf 200,000 Francs an Werth. Cardinal Patrizi trat vorgestern spät Abends hier ein. — Bisher erinnerte nimmt auch Cardinal Bernabo Theil an den Unterhandlungen mit dem Fürsten v. Ow und dem Staats-Sekretär Brunner. Bei Ernennung des Cardinals Bernabo, der seit Kurzem zum Präfecten der Propaganda Fide promovirt ward, will ich, einen viel vertretenen Zeitpunkt berichtigen. Der Posten gilt gewöhnlich als einer der einträglichsten unter den von Cardinälen bekleideten Aemtern, da die Propaganda bekanntes Maßen das reichste geistliche Institut ist. In der That aber ist er ein bloßer Ehrenposten, und nur solche Cardinäle stehen ihm vor, welche Privatvermögen haben. Eine feste Besoldung im Palaste der Propaganda ist die einzige Vergütung. Auch mit der Stelle des Secretairs dieses Instituts verbindet es sich früher so. Doch ist sein einziger Zeit für sie durch testamentarische Legate ein nicht unbedeutendes Gehalt geschaffen.

**Von der Grenze der Romagna** vom 9. Juli wird der Independance Belge geschrieben: „Die Gährung in der Romagna u. in den Legationsmarken ist noch immer im Zunehmen. Oesterreich vermehrt fortwährend seine Streitkräfte und trifft Vorkehrungen, um Po an den Punkten bei Piacenza, Mantua und Peschiera zu überschreiten. — Trotz dieser Truppen-Bewegungen wird noch immer behauptet, daß die fremden Truppen den Kirchenstaat bald räumen, die Franzosen jedoch Civita Vecchia, die Oesterreicher Ancona besetzt halten würden, um im Falle neuer Unruhen sofort einschreiten zu können."

**Turin**, 10. Juli. Die „Piemontesische Zeitung" veröffentlicht ein königliches Decret, wodurch das Kriegsministerium zur Veranstaltung von einer Million Franken ermächtigt wird, welche zur Ausführung von Befestigungswerken in Alessandria verwendet werden sollen. Bemerkenswerth ist der Eingang des Berichts, welchen in diesem Betreff der Kriegsminister an den König richtet, worin es heißt: „Es ist Ew. Majestät bekannt, daß unsere östliche Grenze gänzlich unvertheidigt ist. Dieser Stand der Dinge, welcher uns immer höchst nachtheilig und Ursache war, daß die öffentliche Meinung über die Regierung einen schweren Tadel aussprach, welche in dieser Beziehung nichts gethan hatte, während große Summen an andere Orte durch Natur festere und weniger ausgesetzte Orte verwendet wurden — dieser Stand der Dinge hat sich wesentlich verschlimmert, seitdem Oesterreich zu Widerspruche mit den Verträgen Piacenza zu einem ausgedehnten Waffenplatz macht, welcher für unsern Staat eine beständige Drohung ist, und dem wir nur durch Errichtung anderer Festungswerke entgegenarbeiten können." Die gesammte Presse steht in der Gegenwehr Umwandlung Alessandria's aus einer bloß neutralen in eine wirkliche Festung einen in diesem Moment ungewöhnlich bedeutungsvollen Schritt, und commentirt denselben natürlich im kriegerischen Style.

### Spanien.

**Madrid**, 9. Juli. Noch immer erfährt man aus den Provinzen Nachrichten von Feuersmeuterein und Brandstiftungen; heute kamen sechs Personen aus Ampudia, die wegen Angriffs auf Eigenthum verhaftet waren, hier an; das dortige Gefängniß ist so voll von Verhafteten, daß man jene in der genannten Stadt nicht mehr unterbringen konnte. Hier ist noch kein Versuch zur Brandstiftung vorgekommen, obgleich Vorbereitungen getroffen waren. Vergangenen Sonntag tat ein Mann durch die Straßen, und verbreitete mordbrennerische Proklame. Die Regierung entdeckte ferner eine Niederlage von Terpentinspiritus, der, wie man sicher, zur Entzündung verschiedener Häuser wohlbedachter Personen bestimmt war. Durch die Enthüllung eines Mitverschwornen ist jedoch das Unglück, welches sich auf so schrecklichem Plane ergehen konnte, verhindert worden. Die Regierung zeigt allerdings jetzt bei der allgemeinen Bejährung und Aufregung Energie; sie trägt aber offenbar einen Theil der Schuld an den Verfällen, denn sie ließ früher die zahlreichen Meuterein in Estremadura u. s. w. ungestraft. — Vorgestern, am Jahrestag des 7. Juli, fand die ganze Garnison unter Waffen, da man auf verschiedenen Punkten der Stadt Rufe: „Es lebe die Republik! Es sterben die Reichen!" vernommen hatte. — Aus Sich erfahrt man daß zwei dortige Fabriken verbrannt sind, Bei Pina, einem Ort in der Nähe Saragossa's, wurden treue Ernten auf den Feldern angezündet.

**Madrid**, 10. Juli. Nach der Einrichtung der zum Aufsinder hat der Gouverneur von Valencia folgende Proklamation erlassen: „Einwohner von Valencia! Durch die am verflossenen Sonntag stattgehabte Hinrichtung der fünf Verbrecher ist dem Gesetze und dem Spruch des in Folge der bekannten Ereignisse vom 23. v. M. eingesetzten Kriegsraths genügt; jene, welche diese Hauptstadt und die Städte der Provinz in das grauenhaftest schrecklichste Chaos stürzen wollten, haben ihr furchtbares Verbrechen mit dem Leben gebüßt. Die Gesellschaft stößt jene weit von sich, welche ihr sterben lehrt, wie jede politischer Partei sie von sich stößt wenn sie das Banner eingerungenen achtet unter welchem sie kämpft. In der kurzen Zeit wo sie die Brandfackel in der Hand hielten, haben sie dem Eigenthum furchtbaren Schaden zugefügt, aber auch ihre Strafe ist furchtbar; noch furchtbarer, wenn man denkt, daß keine Thräne um sie fließen, nichts der Nachwelt ihr gebrandmarkten Namen überliefern wird. Das unerbittliche Schwert des Gesetzes ging über dem

Digitized by Google

Haupt der Schuldigen; es fiel schwer und nachschleifendes auf die fünf Männer welche ihr auf den vor ihnen durch die scheußlichen barbarischen Thaten beschimpften menschlichen Gesellschaft verschwinden sahen. Kein Zweifel daß es euch, wie mir, schmerzlich ist, spanisches Blut fließen zu sehen, aber zwischen dem Verbrechen und dem Mittel ist einer andern Pflicht zu genügen: dem Gesetz. Vor dem Gesetz muß euer Gouvernement seinen andern Gefühl der Trauer Stillschweigen gebieten; denn er steht in dem vergossenen verbrechen ersichen. Blut das Mittel zur Verbreitung zum stummen Entsetzen des Bluts der unglücklichen Verführten, die, durch Straflosigkeit ermuthigt, durch die Feinde der Gesellschaft verleitet, den unsichern Weg eingeschlagen hatten der zur Sühne und zum Tod führt."

**Madrid**, 10. Juli. O'Donnell wird gedrängt, einen Streich zu Gunsten des Thrones zu verüben, und Espartero, diesen Streich abzuwehren. Aber allgemein wird ein Complot erwartet. Die widersetzige Einbildung der Spanier ist jeden Morgen überrascht, daß die Nacht ruhig vorübergegangen, in der neue Thaten vorgefallen, wie vom 1. auf den 2. Dezember des Jahres 1851 zu Paris. Nach ganz verläßlichen Nachrichten, die aus den Provinzen dieher gelangen, wird die Armee von den ideal-katholischen Häuptlingen zu kaum mehr verborgenen Zwecken bearbeitet. Offiziere entgegengesetzter Gesinnung haben es bisher an progressistische früher gewohnt und Thatsachen angegeben, die keinen Zweifel an der Richtigkeit dieser Mittheilungen zulassen; die Progressisten hatten nichts Eiligeres zu thun, als sich zu ihrem Chef, General Espartero, zu begeben und ihm dafür in Einfachheit ihrer Herzen zu zustellen. Der Minister-Präsident schien eben so wenig überrascht, als erzürnen von diesen Nachrichten. Mit aller Seelenruhe sagte er: Ich weiß das Alles, laßt sie nur machen. Seitdem hat er sich aber wieder plötzlicher dem Hofe und dem General O'Donnell gegenüber gezeigt. Er weigerte sich entschieden, in die Auflösung der Kammern zu willigen oder auch nur ein Haar breit von ihren Beschlüssen abzuweichen; er wollte, als in einem Minister-rathe davon die Rede war, auch nichts von einer vorgängigen Einberufung hören. Man hatte gehofft, daß Espartero, nachdem er die Promulgation der Verfassung zugegeben, auf die nächste Gesetzgebung: Auflösung der Kammern, eingehen würde und daß auf legalem Wege, durch Espartero eher unterstützt, als gehindert, die Bewegung nach rückwärts vollbracht werden könnte. Man ist, wo man war, und Espartero ist und bleibt das Haupt-Hinderniß der reactionären Bestrebungen. Seine Existenz ist eine Barricade", soll ein Mann am Hofe gesagt haben, auf dessen Wort viel gehört wird. — Gestern wurde ein Ministerrath gehalten, der bis tief in die Nacht hinein dauerte. Noch gestern erzählte man sich in der politischen Welt, daß O'Donnell beantrage, ganz Spanien in Belagerungs-Zustand zu erklären und, wie sich das mitverstebt, die Presse zu suspendiren. Die Sache soll vorläufig weder angenommen noch aufgegeben sein. — Der Minister des Innern ist heute zurückgekehrt, und sein erster Besuch galt dem General Espartero, mit dem er eine geheime Unterredung hielt, die nahe bei zwei Stunden gedauert. Unter Einem Zuhalt dieses Gespräch läßt sich folgender Weise vor der Hand nichts sagen. Gewiß aber ist es, daß dieser Besuch Unzufriedenheit in gewissen Kreisen hervorgerufen. In dem Ministerrathe, an dem Herr Escosura Theil genommen, soll dieser erklärt haben, daß es ihm nicht gelinge, die unsichtbare Hand zu entdecken, welche die unheilvollen Bewegungen im Lande leite. Diese Erklärung soll sogar im Cabinette auf Unglauben gestoßen sein. Mehr wird dieses im Publikum der Fall sein, wo man sich fragen wird: Wo den sechzehn Personen, welche hingerichtet, von den 130, die in Hoft gebracht worden, hat sich nicht Eine gefunden, die eine Milderung der Strafe durch Enthüllungen hat erkaufen wollen?

Eine Depesche aus Madrid vom 13. Juli lautet: „Die Staatspapiere fallen fortwährend. Eine Minister-Krisis ist ausgebrochen. Die Ergebnisse sind noch nicht bekannt. Die Madrider Zeitung veröffentlicht das neue Desamortisirungs-Gesetz."

**Madrid**, 14. Juli. Espartero hat sein Entlassungsgesuch eingereicht und die Königin dasselbe angenommen. Der Kriegsminister General O'Donnell ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Madrid ist ruhig.

Nach in London eingetroffenen Nachrichten aus Madrid wäre das neue Ministerium daselbst in Bildung. O'Donnel wird als Präsident des Ministeriums, Pastor Diaz als Minister des Auswärtigen und Contero als Finanzminister bezeichnet.

## Rußland.

Ein vertrauliches Privatschreiben aus Warschau gibt einige interessante Einzelheiten über die Haft und kürzliche Befreiung des bekannten politischen Gefangenen Michael Bakunin. Nach seiner Auslieferung durch die Oesterreicher an Rußland war Bakunin zuerst zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den uralischen Bergwerken verurtheilt worden; allein an dem Tage, an welchem er von Warschau aus seine traurige Reise nach dem Ural antreten sollte, kam von Petersburg ein kais. Gegenbefehl, welcher die provisorische Gefangenhaltung Bakunin's in der Citadelle von Warschau verordnete. Dort brachte er in einer Kasemate fünf Monate zu, als er plötzlich in einer Nacht in eine Kibitke gepackt und nach Petersburg abgeführt wurde, wo er eine unterirdische Zelle in der Festung bezog. In dieser, ohne Tageslicht, an Händen und Füßen gefesselt, brachte Bakunin neun Monate zu und verfiel zuletzt in eine schwere Krankheit, während der man ihn zur besseren Pflege in ein Gefängnißzimmer des zweiten Stockwerks brachte, das mit einem Fenster und einem Bett versehen war. Dieses Zimmer ließ man ihn auch nach seiner Genesung, nahm ihm später die Handeisen ab und beschäftigte ihn mit schriftlichen Arbeiten für das Militärbureau der Festung. Hier blieb Bakunin bis zu seiner Befreiung, die bekanntlich General Muraview, Bakunin's Oheim nach der Thronbesteigung Kaiser Alexander erwirkte.

**Odessa**, 3. Juli. Der Abzug des Hauptquartiers der westlichen Armee ist auf den 22. Aug. a. St. festgesetzt. Ohne Zweifel kann Odessa durch diese Veränderung nur verlieren, indem es in seinen frühern Zustand der Apathie gegen Alles, was nicht Handel betrifft oder auf Spekulation ausgeht, zurückverfällt. Andererseits hingegen wird der militärische Zwang, der bisher durch die Gegenwart des Oberbefehlers herrschte, was, gewissermaßen aufgehoben. — Bekanntlich hat die russische Regierung einen Griechen, die sich in der Krim niederlassen wollen, ersprießliche Vorsicht zugestanden. Aber nur Wenige haben diesen Vortheil angenommen. Die meisten fuhren heute auf den dem Gouvernement gewiesenen Handelsschiffen nach Griechenland. Jeder von ihnen erhielt als Aufschlagszahlung 54 R. S.[illegible] Da diese zügellosen Leute der hellenischen Regierung irgend einen Vortheil durch ihre Rückkehr in's Vaterland der reiten werden, steht sehr zu bezweifeln. — Die Ausmessungen und Untersuchungen der Landenge von Arabat für die projectirte Eisenbahn sind nunmehr beendet, es sollen nur einigeder bedeutende Schwierigkeiten für den Bau gefunden werden. An der Seite von Asiagan hat ein Mann für alle und der Krim in das Innere Rußlands zu transportirenden Waaren errichtet worden. — Ein Tagesbefehl des Commandanten des 3. Infanteriecorps, welches vorläufig in der Krim bleibt, verbietet sowohl den Truppen als den Privatbesuchen jede Art von Verunehrung oder Schmähung der Leichenäcker der Verbündeten. Folgende Stelle ist ihrer beherzigen Anschauungsweise wegen interessant: „Wenn sie auch unsere Feinde waren, so waren es doch tapfere Männer, die gleich Tausenden unserer Landsleute in den verflossenen Feldzügen auf dem Bette der Ehre den Heldentod gestorben sind. Es waren Männer, die Ehre und Vaterland höher achteten als alle irdischen Güter, und eben darum ist es Jedermanns heilige Pflicht, das Andenken dieser braven Soldaten eben so zu ehren, wie wir es mit unsern eigenen zu thun gewohnt sind." — Dieser Tage sind nahe an 5000 Mann kriegsgefangene Türken, die aus Kars hierher gebracht wurden, angekommen. Haufenweise umringelten unsere Soldaten und Jedermann lauscht mit seltsamen Empfindungen ihren entönigen Gesängen. Sie dürften in einigen Tagen in die Heimath zurückkehren. — Der ununterbrochene Regen, welcher letzterer Zeit unsere Gegenden weit und breit heimsuchte, hat die Feldfrüchte in ganz Südrußland auf das herrlichste gestellt. — Im Augenblicke befinden sich in unserem Hafen gegen 300 Schiffe, die mit Ungemuth ihrer Ladung entgegensehen.

**Taganrog** 4. Juli. Taganrog werden interessante Daten über die seit dem Friedensschluß neu erstandene Handelsmarine gemeldet. Von den Werften von Rostow sind seitdem 45 Küstenfahrer vom Stapel gelassen worden; der kleine Hafen Aral-lieferte 4 Schiffe, an den Mündungen des Don und des Donez sehen 160 Schiffe ihrer baldigen Vollendung entgegen; davon waren übrigens 38 bereits nach Rostow abgefertigt worden. In Taganrog selbst liefen 3 neue Schiffe vom Stapel und 9 angekaufte griechische Schiffe lagen unter russischer Flagge im Hafen von Taganrog bereit zur Abfahrt und von verschiedenen Artikeln, die bei der Rückkehr auf dem asow'schen Meere unterhielten, war die Fracht doch sehr hoch und hoffen die Schiffseigenthümer dadurch einigen Ersatz für die während der Kriegsjahre erlittenen Verluste zu erlangen.

Der „Kawkas" enthält einen weitläufigen Bericht vom April über eine frühere Expedition eines Detachements im Kaukasus, bestehend aus den Garnisonen der Festungen Grosnaja und Mosdok schenskli am Kaukasus nach den sogenannten schwarzen Bergen, wobei die Russen auf dem Hin- und Rückmarsche Alles verwüstet haben, was sie an Aul's und Getreidevorräthen fanden. Es wird erwähnt, daß Schamyl seinen Sohn Dschemal-Eddin, welcher früher russischer Offizier war, mit der 15jährigen Tochter des Naib Tagil vertheirathet hat, dessen Landstrich während des erwähnten Zuges der Russen nach den schwarzen Bergen verwüstet wurde.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 9. Juli. Marschall Pelissier ist aus der Krim angelegt. — Die deutsche Legion wird nach England eingeschifft. — Das französische Lager bei Maslak wird geräumt.

## Amerika.

**New-York**, 2. Juli. Der Congreß beschäftigt sich noch immer mit der Kansas-Frage. Am 30. Juni trat im Senate Douglas Seitens des Territorien-Ausschusses als Berichterstatter auf. Der sehr ausführliche Bericht spricht sich zu Gunsten der neuen Bill aus, welche die Genennung von fünf durch den Präsidenten zu wählenden Commissären vorschlägt, die, soweit es möglich ist, alle politischen Parteien der Union vertreten sollen. — Im Repräsentanten-Hause ward die Bill, welche die Aufnahme von Kansas als freien Staates als der Lecpera-Constitution gemäß bestimmt, am

Digitized by Google

selben Tage auf den Tisch niedergelegt, und war dies mit einer Mehrheit von Einer Stimme beschlossen. — Kleine Scharmützel kommen in Kansas noch immer vor.

Gelegentlich einer zu Gunsten Fillmore's in Washington am 30ten Juni Statt gehabten Kundgebung ereigneten sich Ruhestörungen, während welcher Major Magruder und verschiedene Personen mit Steinen und Knütteln verfolgt wurden. Der Major erhielt schwere Verletzungen, und der Pöbel verfolgte ihn unter dem Rufe: „Schlagt den Kerl todt!“

Die Nachricht, daß Dallas auf seinem Posten in London verbleibt, ist gestern in New-York eingetroffen.

## Gerichtssaal.

**München**, 15. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Die Anklagebank des Schwurgerichts-Saales hat heute einen Mörder aufgenommen, welcher bereits vor zwei Jahren auf derselben Bank wegen Raubes 3. Grades zur Kettenstrafe verurtheilt wurde, und welchem nach eigenem Geständnisse sein Gewissen keine Ruhe mehr ließ, bis er auch diese That, deren Aburtheilung heute erfolgte, eingestanden hat. Es ist dies der letzige Dienstknecht Anton Eberl, aus München gebürtig, und in Gänzendorf, Pfg. Freising, bedienstet gewesen, welcher nach seinem ersten Verurtheilungen, am 26. Juni 1854 in das Strafhaus dahier abgeliefert wurde. Schon damals hatte er, wie es scheint, diese That schwer auf dem Herzen, denn er soll sich beim Wegführen gegen den Gefängnißwärter geäußert haben: „er komme bald wieder und nehme dahier nicht für immer Abschied.“ Und so kam es auch. Am 20. Dez. 1854 gab Eberl in der Strafanstalt in der Au an, daß er die Maria Obermaier, Gütlerin in Nensahrn, Gerichts Freising, im Einverständniß mit ihrer Tochter Katharina Obermaier ermordet habe. Am 24. d. Landgericht dahselbst abgeliefert, wiederholte er, jenes auch heute umständlich sein Geständniß. Am Donnerstag den 10. Juni 1852 am Frohleichnamstage fand man nämlich die 47 Jahre alte Bauerin Maria Obermaier mit einem um die Brust und Hände geschlungenen Strick hart an der Thüre mit dem Gesichte abwärts gekehrt auf dem Boden todt liegen. In der Stube waren zwei Kästen aufgesprengt, mehrere Effekten lagen auf dem Boden umher, die Leiche jedoch war mit einem Oberbette bedeckt. Als Eberl sich nach Haus kam, hatte man bereits Verdacht auf ihn und es erfolgte deren Verhaftung; allein auf seine Aussagen ihn wurde, da auch weitere Anhaltspunkte fehlten, das Strafverfahren zweimal eingestellt. Mittlerweile wurde er mit einem gewissen Wohlsahrt wegen Raubes zur Kettenstrafe verurtheilt, und von seinem Gewissen gepeinigt, erzählt er, auch heute wie in der Voruntersuchung die schauderhafte That ganz umständlich, und gibt so genaue und richtige Momente an, daß wohl an eine Fiktion hiebei nicht zu denken ist. Er habe früher schon erklären, daß die Obermaier gegen 50 fl. Geld in ihrem Kasten habe, weßhalb er auch den Entschluß gefaßt habe, dieses Geld sich anzueignen. Da er schon früher in dem Obermaier'schen Hause gewesen, so habe er sich einmal vom Sohne den fraglichen Kasten, wo das Geld liege, zeigen lassen, und so sei er mit den Lokalitäten im Hause bekannt geworden. Zur Ausführung der That habe er den Frohleichnamstage gewählt, weil da nach Landessitte während der Prozession die Häuser größtentheils leer stehen oder höchstens eine Person zu Hause bleibe. Er habe auch einen Strigen mitgenommen und einen Lauf mit einer Kugel und den andern mit 4—5 Posten geladen, in der Absicht, jenen niederzuschießen, der sich ihm widersetzen werde. Am Vorabende des Frohleichnamstages habe er sich in die Tenne des Obermaier'schen Hauses geschlichen und da übernachtet und habe am andern Tage auch alle Inwohner des Hauses, mit Ausnahme des Michael und der Maria Obermaier, in die Kirche fortgehen sehen. Er habe jetzt den Entschluß gefaßt, sich auf seinen Strigen verlassend, in's Haus zu gehen u. beide sogleich niederzuschießen, sobald er sie treffe. Zuvor sei er sosort hinein ein Pochen an der Thür wieder in den obern Theil des Hauses versteckt worden, allein er sei bald wieder zurückgekehrt u. habe wahrgenommen, daß die Maria Obermaier, am Unterbette nähend, mit dem Rücken gegen ihn gekehrt gestanden sei. Bemerkt habe sie ihn nicht, und da er gemerkt habe, daß der Michael Obermaier nicht zu Hause sei, habe er gegladt, mit der Bäuerin leicht fertig zu werden, habe seinen Strigen an einen Stangen gelehnt, am Boden einige Streife, die er dort liegen gesehen, gebückt und sei mit dem Entschlusse in die Kammer getreten, die Maria Obermaier zu erdrosseln, um vor Entdeckung sicher zu sein. Da sie etwas hartsörig war, habe er sich ihr leicht unvermerkt nähern und sie zu Boden werfen können. Sie habe dann geschrieen: „Jesus Maria! Toni, Du wirst mich doch nicht umbringen, wenn Du mir etwas thust, so sag' ich's.“ Hiedurch sei er sehr aufgeregt worden, er habe sich auf sie gekniet, während sie mit dem Gesichte auf dem Boden gelegen und um Hülfe geschrieen hätte. Um nun schnell mit ihr fertig zu werden, habe er nach seinem im Gesichte festsitzenden Messer gegriffen und ihr den Hals abschneiden wollen, da er es aber nicht gehabt habe, so habe er mit der linken Hand ihren Kopf gegen den Boden gedrückt, mit der rechten Hand sie bei der Gurgel gepackt und sie so lange gedrosselt, bis sie todt war. Der Kampf mit ihr habe wohl eine Viertelstunde gedauert, und als er gemerkt, daß sie todt sei, habe er im Kasten das Geld gesucht, aber nicht mehr als 36 kr. gefunden. Nach der That sei er nach Massenhausen und Günzhausen und am Abende nach Freising. Außer einer Fleischhalle, die er dann zu Hause verkauft habe, hätte er nichts entwendet. Zwar habe er auch früher noch angegeben, auch in Bösseburg einen Mord begangen zu haben, dies sei jedoch unwahr, ebenso seine frühere Aussage, als habe die Tochter der Ermordeten Kath. Obermaier beim Morde sich betheiligt. Die Zeugenaussagen stimmen ziemlich genau mit den Angaben des Angeklagten zusammen, der ruhig seine That erzählte. Bei seinem jedesmaligen Erheben von seinem Sitze und beim Eintreten im Saale entstand durch die angeschmiedeten Ketten ein ziemliches Geräusch, welches auf die zahlreichen Zuhörer einen sichtlichen Eindruck hervorbrachte. Der k. Staatsanwalt Frdr. v. Wultsen begründete theils auf die Geständnisse des Angeklagten hin, theils auf die öffentliche Verhandlung constatirten Thatsachen gestützt, in einem sehr klaren und gediegenen Vortrage die Anklage, während Accessit Stöll als Vertheidiger das Geständniß des Angeklagten als in jeder Beziehung unglaubwürdig darstellte, da er lediglich, um seinen Aufenthalt im Strafhause momentan zu ändern, dasselbe abgelegt habe, die einzelnen Umstände des Geständnisses seien nicht von der Art, daß die Geschworenen ein Schuldig aussprechen könnten, daher er Freisprechung beantrage. Der Angeklagte erhob sich nach der Vertheidigung noch einmal und erklärte, daß die That vollbracht, und wolle auch seinen Lohn hiefür, wenn nur dadurch dieselbe gesühnt würde. Er bitte das Gericht, ihn nicht zu verschonen. Zugleich bitte er die anwesende Kath. Obermaier um Verzeihung, weil er sie eines so schweren Verbrechens bezichtigt habe und danke seinem Vertheidiger für seine Mühe. — Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegte Frage auf das Verbrechen des qualificirten Mords, worauf dann der Gerichtshof das Todesurtheil über Eberl aussprach. Ruhig und gefaßt hörte er dasselbe an und wurde, von einer zahllosen Menge Volkes umgeben, in seinen Ketten mit der 15 Pfund schweren Kugel in der Hand in die Feohnveste zurückgeführt.

## Vermischtes.

*** **Schweinfurt**, 16. Juli. Seit langer Zeit können wir uns nicht einer so reichlich besahrenen Stronne wie der heutigen entsinnen, wozu noch zwei bedeutende Ladungen Korn von Passau kamen. Bei außerordentlich starker Nachfrage erfuhren die Preise insgesammt, mit Ausnahme von Waizen, nur ein kleines Fallen. Das Korn von Passau, welches nach Aussage Sachkundiger von vorzüglicher Qualität ist und ein Gewicht von 285 Pfd. per Schäffel hat, wurde mit 21 fl. 30 kr. insgesammt an sächsische Händler verkauft. Auf dem Markte selbst wurde Waizen mit 26 — 29 fl., Korn mit 18 — 21 fl. 30 kr., Haber mit 16 — 18 fl. bezahlt. Neue Frucht war bis jetzt noch nicht auf dem Markte. Es mußte Frucht als unverkauft in die Schranne eingestellt werden. — Etwas minder stark war der Zutrieb zum Schweinmarkte, hier machte sich jedoch ein nicht unbedeutendes Fallen bemerkbar. — Von beinahe nie dagewesener Größe ist der Zutrieb zum Viehmarkte, der Viehmarktsplatz selbst, sowie die angrenzenden Straßen können kaum alles Vieh fassen. Hauptsächlich bestand der Zutrieb in Gangvieh, welches mit 26 — 30 Carolin bezahlt wurde, minder stark war der Zutrieb an Mastvieh; letzteres wurde mit 34 — 45 Carolin bezahlt. Die Zahl der Käufer ist ebenfalls eine außerordentlich große. Kühe und Stiere waren wenigee gesucht. Alles nur einigermaßen brauchbare Vieh wurde äußerst rasch weggekauft und muß demnach hier eine Steigerung der Preise berichtet werden. — Auf hiesiger Maekung wurde heute das erste Korn geschnitten; in Grafenrheinfeld wurde bereits Gerste geschnitten und morgen beginnt die Kornerndte in Schwebheim.

**Magdeburg**, 12. Juli. Wie bekannt und rentabel zugleich die hiesigen Rübenzucker-Fabriken sind, geht aus dem Umstande hervor, daß die Besitzer einer bei dem nahen Stafsurth gelegenen derartigen Fabrik auf eigene Kosten, und lediglich zum Transport des Kohlenbedarfs für ihre Fabrik, eine Eisenbahn von derselben bis zu den ihnen gleichfalls gehörenden ungemein mächtigen Kohlengruben zieht erbauen lassen. Diese Eisenbahn, auf welcher der Transport durch Pferde so gut wie durch Locomotiven bewirkt werden kann, ist eine volle deutsche Meile lang und steht in Bezug auf Solidität und Zweckmäßigkeit der Construktion seiner andern Eisenbahn in unserer Gegend nach. Der durch sie erwartete und in sicherer Aussicht stehende Nutzen ist darin zu suchen, daß der Transport einer Tonne Kohlen durch diese Eisenbahn nur auf etwa so viele Pfennige zu stehen kommt, wie er bisher, durch Wagen und Pferde auf der zur Verfügung stehenden und Herbstzeit fast unfahrbaren meistentangen Strecke bewirkt, Silbergroschen kostete.

*** In Wien wurde eine freche Gaunerei in der Nationalbank verübt. Ein Bediensteter der Materialverwaltung an der großen Taborbrücke war mit einer Tausendguldennote in die Bank geschickt worden, um dieselbe dort gegen Einguldennoten umzuwechseln. Er konnte jedoch bei der Casse nicht so viel Einguldennoten bekommen und wollte sich entfernen, um die erhaltenen größeren Banknoten bei einzelnen Kaufleuten gegen kleinere einzuwechseln, als ihm ein Herr,

Digitized by Google

der wie die übrigen Beamten ohne Hut war, entgegentrat und ihn fragte, ob er die verlangten Gefangenen nicht empfangen habe. Auf die Bemerkung der Frage führte er den Träger des Geldes in den ersten Stock zur Einzahlungscasse, übernahm von ihm wier Hunderter, um sie aus »Gefälligkeit« beim Kassier wechseln zu lassen, kehrte aber sogleich mit der Bemerkung zurück, der Kassier, der eben mit einer Dame im Gespräch war, habe die Einwechslung übernommen. Darauf entfernte sich der vierstöckige Herr. Der Bote, welcher den Kassier in seinem Gespräch nicht stören wollte, wartete, bis dasselbe zu Ende und ersuchte dann um sein Geld. Welches war aber sein Erstaunen, als er hörte, daß der Kassier von nichts wisse. Der Vorfall brachte die ganze Bank in Aufregung, es wurden sogleich die Thore gesperrt und sämmtliche Beamte dem Betrogenen vorgestellt. Aber in keinem derselben erkannte er den gefälligen Herrn, der auch noch nicht entdeckt worden ist.

*** Oesterreichische Blätter erzählen eine entsetzliche Geschichte in welcher zwei Kinder als Mörder auftreten: „Am 28. Juni d. J. kamen die beiden Mädchen Anna J., 9 Jahre, und Marie P., 10 Jahre alt, Beide aus Schlan, in das Dorf Drahetin (Böhmen) betteln. Dort sahen sie das siebenjährige Mädchen Johanna B., das sauber gekleidet war; dies reizte sie, sie lockten das Mädchen aus dem Dorfe heraus und ließen es in der Nähe eines Teiches die Kleider ausziehen, indem sie ihr sagten, sie werden ihr eine Puppe machen. Nachdem das Kind entkleidet war, stießen sie es in den Teich, wo es ertrank, nahmen die Kleider und entfernten sich, wurden aber an demselben Tage wegen Bettelns von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksamt Unhoscht übergeben. Ihren Zufluchtsort suchten am 14. Juli abgesodert. Da ein Anverwandter des verschwundenen siebenjährigen Mädchens erfahren hatte, daß dasselbe mit den zwei Bettelkindern auch dem Dorfe hinausgegangen sei, so begab er sich zum schlauer Bürgermeisteramt, welcher diese beiden Kinder sich noch im Arrest befanden. An einem dieser Mädchen wurde ein dem ertrunkten Kinde gehörendes Tuch erkannt; es wurden deshalb Beide gerichtlich verhört, worauf sie die oben erwähnte That eingestanden."

*** St. Gallen, 14. Juli. Die heutige Aufführung der gemeinschaftlichen Gesänge bildete den Glanzpunkt des Festes. Noch an keinem früheren eidgenössischen Sängerfest ist so gut gesungen worden wie heute. Die Chöre waren vortrefflich eingeübt — eine Folge der neuen Bestimmung: daß kein Verein zum Wettgesang zugelassen wird, welcher nicht vorher vor dem Kampfgericht eine Prüfung abtegt, daß er jetzen Chor eben so gut wie seinen Wettgesang vortragen kann. Die Wirkung, welche die 2400 Sänger hervorbrachten, war gewaltig. Ihre Ausdauer, welche sich bis zum Schluß „Festgesang an die Künstler, von Mendelssohn," steigerte, verwunderungswerth. Die Begeisterung des Publikums wuchs mit jeder Nummer; einen wahren Beifallssturm rief Kömens Schwertlied hervor; dieser Heldenchor dündete in allen Gemüthern und mußte wiederholt werden. Wegen des immer heftiger strömenden Regens mußte die Preisvertheilung in der Festhütte vorgenommen werden. Der Akt war feierlich, er war erhebend. Die drei gekrönten Preise in der Abtheilung Volksgesang stehen auf der Veteme Wyl, am Rollen und Alstetten; Ehrengaben erhielten Rapperswyl, Heiden, Affoltrangen, Flawyl. Für ihre Leistungen im Kunstgesang wurden gekrönt: die Liedertafel von Basel, die Harmonie und der Stadtsängerverein von Zürich; Ehrengaben erhielten Luzern, Winterthur und Aarau. Auch die deutschen Vereine: der Schwäbische Sängerbund, Erlangen und Innsbruck erhielten unter dem lauten andaltenem Jubel des Publikums schöne Andenken an das Fest.

*** London, 12. Juli. Die Berichte aus unsern Hopfendistrikten von vergangener Woche lauten durchgehends sehr schlecht. Die kalten Nächte und die Winde von Montag und Dienstag haben große Verheerungen angerichtet und wird der Schaden auf 20,000 Pfd. St. an der Duty allein veranschlagt. Obendrein sind die meisten Pflanzungen mit einer Masse Würmer und Läse überfüllt und die Ranke noch im Wachsthum zu weit gegen frühere Jahre zurück, so daß sie diese Last schwer bekämpfen dürfte. Man spricht von Ermäßigung des Eingangs auf fremde Hopfen.

*** Alle eine Probe, wie es trotz der gerühmten »Intelligenz« mit der Bildung noch vieler preußischer Dorfschulzen beschaffen ist, theilt die Berliner »Feuerspritze« den Vorstand eines amtlichen Attestes mit, welches ein Gendarm, als ihm von einem Ortsschulzen übergeben, seinem Landrath kürzlich eingereicht hat. Das merkwürdige Aktenstück lautet: »Dagd des Thiere, das der Schantaren Plumbum preisache bunten ein Gebracht hat«, was, ins Deutsche übersetzt, heißen soll: »Ich attestire, daß der Gendarm Plumbum drei Vagabunden eingebracht hat.«

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1295 | 1290 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | | 89 | 88 |
| " 5% Nationalanlehn von 1854 | | 82½ | 82 |
| " 4½% " von 1849 | | 72⅞ | 72⅜ |
| " 2½% " | | — | 37½ |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | — | 117½ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | | 103½ | 104¼ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | | — | — |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 87 | 86½ |
| " Bells-Binden ohne Dr. | | — | 100 |
| Bayern, 3½% Obligationen | | 86 | 86½ |
| " 4½% " | | 94 | 94½ |
| " 4% " Grundrenten | | 95¾ | 94⅞ |
| " 4½% Obligationen | | 101½ | 100⅞ |
| " 5% Obligationen von 1850 | | 101½ | 100⅞ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | | 105 | 104¾ |
| " Ludwigshafen-Berbach | | 150 | 149¼ |
| " Bayer. Bankactien | | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 91 | 90½ |
| " 4½% " | | 102½ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | " | 63 | 62¼ |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 39⅛ | 39⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | | — | 113¼ |
| " ditto grosshera. à 25 fl. | | 34½ | 33⅞ |
| " Darmstädter Bankactien | | 417 | 415 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | | 81⅝ | 81½ |
| " fl 35 ditto von 1845 | | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 32 | 31½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 325 | 323 |
| " 3½ Rentenbank | | 120½ | 120 |
| " Verreinslose à 10 fl. | | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

☞ Die neuen Einkommen- und Capitalrenten-Steuergesetze. **Bamberg,** Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung erschien so eben in **2ter berichtigter** Auflage und ist daselbst zu haben:

**Georg Baumgärtner's,** Magistr.-Secretär, **Berechnung der Einkommen- und Capitalrenten-Steuern im Königreiche Bayern nach dem Gesetze vom 31. Mai 1856 entworfen.** (Mit Abdruck der vollständigen Gesetze.) 2te berichtigte Auflage. Preis 15 kr., Preis mit der „Instruction" 27 kr.

☞ Da in der ersten Auflage einige Tabellensetzer sich eingeschlichen haben, so kann jeder Käufer dieselben sie gegen diese 2te berichtigte Auflage umtauschen.

## Brauerei-Verkauf.

Das Bräu- und Brauhaus **„Zum Storchspeter"** dahier mit vollständiger Brauter-Einrichtung und dem nöthigen Wirthschafts-Inventar, sammt dem geräumigen Felsenkeller, wovon mehrere Abtheilungen verpachtet, mit Lagerkellerhäusern, einem Wirthschaftsgarten mit amösenter Fahrhalle und großem Tanzsaale, einem Wohnhause, zweien Scheunen und einem Hopfengarten, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch an einen soliden Mann zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Dist. IV. Nro. 1707.

## Eine Pfauenhenne

wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl./5 fl. 6 kr.

## Miethe

Im Distr. IV. Hs.-Nro. 2023 ist ein Logie für eine stille Familie auf Ziel Jakobi zu vermethen.

## Miethe.

Im Hause des ehemaligen Weinwirths Lesch ist die mittlere Etage, bestehend in vier Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, von Jakobi an zu vermiethen, wobei bemerkt wird, daß für das Ziel von Jakobi bis Martini ein ermäßigter Miethzins eintreten kann.


## Schrannen-Mittelpreise.

**Bamberg,** 16. Juli. Waizen 26 fl. 37 kr. Korn 19 fl. 52 kr. Gerste — fl. — kr. Haber dopp.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.


Nürnberg, 12. Juli. Waizen 25 fl. 20 kr. Korn 17 fl. 52 kr. Gerste 13 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 43 kr.

Straubing, 12. Juli. Waizen 22 fl. 11 kr. Korn 14 fl. 15 kr. Gerste 10 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Passau, 8. Juli. Waizen 21 fl. 42 kr. Korn 11 fl. 50 kr. Gerste 10 fl. — kr. Haber 5 fl. 13 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt,** 15. Juli. Oesterr. Metall. 63⅛; 4½proz. 74; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 bezahlen von 1854 105⅞, Bankactien 1108; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 264½; Nordbahnactien 263½. — Wechselcurs: Augsburg uso 102⅛; London 10 3.

**Berlin,** 15. Juli. Staats-Schuldscheine 3½proz. 86¼, feriw. Anl. 4½proz. 100⅛.

**London,** 14. Juli. 3proz. Consols 95⅞.

**Paris,** 14. Juli. 4½ proz. Rente 94. — 3proz. Rente 71 40.


Digitized by Google

München.

# Bamberger Zeitung.

№ 201. Samstag, 19. Juli. 1856.

## Deutschland.

**München**, 17. Juli. (Dienstesnachrichten.) Dem zum Regierungs-Commissär der Finanzkammer von Mittelfranken beförderten Rechnungs-Commissär der Finanzkammer von Oberbayern, Seitz, wurde seiner Bitte wohlgewillfahrend, die bei der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und Regensburg erledigte Assessors-Stelle übertragen; an dessen Stelle der Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, Kuhl, auf Ansuchen, zum Regierungs-Assessor befördert, und die sich hiedurch bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg erledigende Rechnungs-Commissärs-Stelle dem functionirenden Revisor im Rechnungs-Commissariate der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, Krafft, verliehen.

Bekanntlich hatten die Kammern des Landtages einen Antrag wegen Verlängerung der Werktags- und Abkürzung der Feiertagsschulpflicht an die Krone gestellt, welchem im Landtagsabschiede ersuchte Erwägung und danach zu treffende geeignete Verfügung zugesagt war. Aus dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist nun unterm 9. dieses Mts. nachstehendes Reskript erflossen: „Seine Majestät der König haben bezüglich der Werktags- und Feiertagsschulpflichtigkeit der Jugend unter theilweiser Abänderung der ein. 26. Februar 1838 ausgeschiedenen Anordnungen über die Werktags- und Feiertagsschulpflichtigkeit Allerhöchst zu beschließen geruht, was folgt: 1) Die Entlassung aus der Werktagsschule findet nach zurückgelegtem 13. Lebensjahre statt. Solche Schüler, welche bei der Schuß-Prüfung sich nicht als hinreichend unterrichtet zeigen, haben, namentlich, wenn sie im Schulbesuche nachlässig waren, die Schule noch ein weiteres Jahr zu besuchen. Bezüglich der protestantischen Schüler bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft. Uebrigens sind den Eltern nach den bereits bestehenden Anordnungen vom 31. Mai 1838 und 1. Sept. 1839 nicht gehindert, ihre Kinder auch nach dem 13. Lebensjahre noch in die Werktagsschule zu schicken, u. dasden in diesem Falle nur das Feiertagsschulgeld zu bezahlen. 2) Der für die Werktagsschule vorgeschriebene Unterrichtsgrad darf auch nach der Verlängerung der Schulzeit auf 7 Jahre nicht erweitert werden, sondern die verlängerte Unterrichtszeit ist lediglich zur besseren Begründung des vorgeschriebenen Lehrstoffes zu verwenden. 3) Die Feiertagsschule ist von den Schulpflichtigen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu besuchen. 4) Die aus der Feiertagsschule entlassene Jugend bleibt zum Besuche des sonn- und feiertäglichen Religions-Unterrichts (Christenlehre) bis zu dem bei der treffenden Confession üblichen Zeitpunkte verpflichtet. 5) Die Ausdehnung der Werktagsschulpflichtigkeit auf das vollendete 13. Lebensjahr tritt da, wo hiefür die Lokalitäten und Lehrkräfte ausreichen, mit dem künftigen Schuljahre in Wirksamkeit; wo eine Erweiterung der Lokalitäten und eine Vermehrung des Lehrerpersonals hiefür unumgänglich nöthig ist, wird die vorläufige Einführung des Abrechnungs-Unterrichts nicht ausführbar erscheint, diese Ausdehnung der Schulpflicht so lange zu suspendiren, bis die nöthigen Vorkehrungen hiezu getroffen worden sind. Die Abkürzung der Feiertagsschulpflicht tritt an denjenigen Schulen, wo der Besuch der Werktagsschule sich schon jetzt auf das vollendete 13. Lebensjahr erstreckt, mit dem Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres ein; bei den übrigen Schulen beginnt diese Abkürzung mit dem Zeitpunkte, wo die Verlängerung der Werktagsschulpflicht auf das vollendete 13. Lebensjahr durchgeführt ist."

Die beabsichtigte Erhöhung der Schullehrergehalte ist nun bei der Unzweckmäßigkeit der dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellten Mittel nur in beschränkter Weise stattfinden. Demnach würde der Antrag dahin gestellt werden, mit dem Etatsjahr 1856—57 anfangend für die Offiziere und Militärbeamten bis zum Oberlieutenants-Grade einschließlich nach einer Anzahl Dienstjahre Dienstalterszulagen zu bewilligen. Für den sehr wahrscheinlichen Fall, daß Aenderungen in der Formation und in Folge dessen Verminderungen im Stande der Offiziere eintreten, wird das Avancement ebenfalls ins Stocken gerathen, so daß dann Dienstalterszulagen Manchem sehr erwünscht sein werden. (S. M.)

Mit den Erdarbeiten auf den Ostbahnen will es nicht recht vorwärts gehen, weil namentlich die Grunderwerbungen sehr aufhalten, denn die Grundbesitzer haben gröstentheils sehr gute Naturen. Dabei spielt leider auch die Speculation ihre Rolle: manche Wohlhabende hat erst in der allerjüngsten Zeit, sobald sie vernommen hatten, welche Richtung die oder die Eisenbahnstrecke erhalten soll, die Gründe angekauft, stellen jetzt bedeutend hohe Preise, und halten so das Ankaufsgeschäft auf. Die „Passauer Ztg." meint, man könne von Glück sagen, wenn heuer überhaupt noch die Linie von München nach Freising in Angriff genommen werden kann.

Heute findet vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung gegen Hen. Dr. Zander, Redakteur des Volksfreund, wegen Preßvergehens statt. Derselbe ist der Schuldung eines öffentlichen Aergernisses, des §. Regierungsdirektors Frhrn. v. Zu-Rhein, beschuldigt.

**Aus Thüringen**, 15. Juni. Wie man vernimmt, wäre jetzt der Plan gereift von Fulda aus, wohin die Bebra-Schweinfurter Bahn führen würde, einerseits eine Bahn nach Hanau, resp. Frankfurt a. M., und andererseits nach Gießen zum Anschlusse an die nunmehr gesicherte Verbindung von Siegen und Haagen nach Köln zu führen. Dieser Schienenweg, welcher die frühere Richtung der alten Handelsstraße von Leipzig nach Frankfurt a. M. und den Niederrhein einschlägt, würde von außerordentlicher Bedeutung sein, da er nicht nur das ganze nordöstliche Deutschland von Stettin, Berlin, Breslau an mit dem südwestlichen in kürzester Linie verbinden, sondern auch mittelst der Bebra-Schweinfurter Bahn eine solche Verbindung zwischen England, den Niederlanden und den Häfen der Nordsee mit Bayern, Oesterreich und den Häfen des adriatischen Meeres herstellen würde. — Die Volkszählung wird wahrscheinlich bis zum 1. Sept. in Eisenach tagen, und dann noch zwei Monate nach Weimar gehen. Dieser langsame Vorschritten der Verhandlungen liegt in der Natur der Sache selbst, da die Anträge nicht selten noch im Laufe der Verhandlungen durch statistische Ermittelungen von anderer Seite eine solche Modifikation erfahren, daß besondere Instruktionseinholung nöthig wird. Was einige specielle Anträge betrifft, so bestätigt sich die vorderrheinische Absicht die Tabaks- und Rübenzuckersteuer zu erhöhen. Zu ersterer Maßnahme soll besonders die Thatsache veranlaßt haben, daß die bekanntermaßen Tabakbauer im Zollverein, die der Pfalz, so vorgeschritten sind, sie der amerikanischen nur wenig nachstehe; die Rübenzuckerfabrikation gestatte aber deßhalb schon einen Steuerzuschlag, da sie im letzten Jahre, nämlich vom 1. April 1855 bis 1. April 1856, 455,584 Zoller mehr eingebracht als das vorhergegangene Jahr, was einen sehr blühenden Betrieb bekunder. An eine Herabsetzung der Rheingölle glaubt man sicher deßhalb nicht, weil die Rheinschiffahrt voriges Jahr eine Zwölftel von 15 Prozent eingebracht.

**Wien**, 15. Juli. Tee Berl. B. Z. wird von hier über den letzten Ausbruch Windischgrätz'scher Liberalität folgendes mitgetheilt: Der Akt ist mit wahrhaft fanatischer Liberalität vollzogen, was namentlich darin sich zeigt, daß Manche derjenigen Offizier von Hochverträhren bekannter werden muß, welche durch kriegsgerichtlichen Spruch verfallen waren. In der Bemessung der einzelnen Kategorien zu Theil gewordenen Begnadigung ist ebenmäßig die umfichtigste Rücksichtsnahme auf die Art des persönlichen Verbrechens und den dabei bekundeten mehr oder weniger ausgeprägten verbrecherischen Sinn nicht zu verkennen, wonach die Strafe entweder ganz, oder zu einem aliquoten Theil oder nur im Betreff einzelner Jahre erlassen worden ist.

Im Ministerium des Handels wird nach der Voss. Ztg. gegenwärtig an einer Denkschrift gearbeitet, welche die Sperzonalangelegenheit in ausführlicher Weise behandelt und namentlich die Wichtigkeit auseinanderstellt, welche die Durchsetzung des Isthmus von Suez für den gesammten deutschen Handel haben würde. Diese Denkschrift wird sodann allen deutschen Regierungen mitgetheilt werden.

Mit sinniger Beziehung — sagt die L. D. B. — ist der neugetaufte Ozeandampfer, welcher in der Taufe der Name Gisela, der Gemahlin des ersten Königs von Ungarn, Stephan's des Heiligen, ertheilt worden.

## Großbritannien.

**London**, 15. Juli. In der heutigen Nachmittagssitzung des Unterhauses hat Sir C. Wood diejenigen angekündigte Gesetzentwurfe eingebracht, welche die Marine-Artillerie und die Küstenwache betreffen. Die Matrosen erwachsen den Marinemilitär, die Küstenwache auf die Höhe von 18,000 Mann zu bringen, welche als geübte Matrosen zur Bemannung der Kriegsflotte, so oft ein plötzliches Bedürfniß eintritt; herangezogen werden können. Die ganze Küstenwache soll künftig unter der Admiralität stehen und in Verbindung mit den Küstenfreiwilligen, den Invaliden und Seezungenschulen eine Matrosenreserve bilden. Sie z. Graham und andere Mitglieder gaben der Maßregel ihren vollen Beifall und die Bill wird ohne Widerspruch zum zweiten male gelesen, um in nächster Sitzung durch das Comite zu gehen.

Nach einer Depesche von Contreadmiral Stopford aus Malta vom 8. Juli hat der Transportdampfer Spartan am südwestlichen Ende der Krimküsten, an der Küste der Bedeuten, Schiffbruch ge-

Digitized by Google

litten. Mannschaft und Truppen, nebst einer Dame und einem Kind, zusammen über 800 Seelen, retteten sich auf eine kleine felsige Insel, wo sie an Wassermangel litten. Zum Glück wurde das Transportschiff Celina zufällig ihre Lage gewahr und versah die Schiffbrüchigen mit Lebensmitteln, und da es ihm an Raum zur Aufnahme fehlte, meldete er ihre Noth nach Malta, von wo Admiral Stopford drei Dampfer aussandte, um die Verunglückten sammt Bagage abzuholen.

In Barcelona war es am 8. Juli zwischen sogenannten Bandmännern und Orangisten zu einer blutigen Schlägerei gekommen. Letztere hatten den Jahrestag der Schlacht der Banne mit gewöhnlich durch einen Umzug gefeiert, bei welcher Gelegenheit — je zuvor wenigstens der vorliegende orangistische Bericht — sie von mehreren Hundert mit Knütteln, Säbeln und Pistolen bewaffneten Bandmännern angegriffen wurden. Die Schlägerei wurde bitzig, und sollen dabei 16—20 Personen mehr oder weniger bedeutend beschädigt worden sein. Die Polizei machte der Rauferei rasch ein Ende, sie kennt die Anstifter und ist ihnen auf der Spur. Einer derselben, Ramens Haunan, wurde noch am selbigen Tage eingefangen.

Die Untersuchung über die Meuterei der irischen Milizen in Nenagh dauert noch fort, und die irischen Blätter behaupten — was nach den Verlagen auch kaum mehr zu bezweifeln sein soll —, daß die Milizen über den Betrag des Handgeldes getäuscht worden seien, und daß dem ganzen Skandal mit einer Auslage von 1500—2000 Pfd. St. hätte vorgebeugt werden können. Die Entweichung der Gefangenen, die mit großer Raschheit vorgenommen wurde, hat die große Zahl der Grafschaft Longford dem Lord Lieutenant des Königreichs dringende Vorstellungen gemacht, daß, um fernere Unruhen zu vermeiden, die Regierung darauf bedacht sein müsse, den zu entlassenen Truppen die gemachten Zusagen treu zu halten, um sie in den Stand zu setzen, so lange auszureichen, bis sie wieder Arbeit bekamen.

## Frankreich.

**Paris**, 13. Juli. Die Kälte zwischen den Besmächten und Rußland hat sich endlich gelegt. Der Graf Kisseleff, Minister der Reichsdomänen in St. Petersburg, ist zum Botschafter Rußlands am Tuilerienhofe ernannt, während Hr. v. Butenieff und der Graf Chreptowitsch als bevollmächtigte Minister nach Konstantinopel und London gehen. Diese drei Ernennungen sind offiziell. Nichts steht nunmehr der Reise des Grafen de Morny nach St. Petersburg im Weg; derselbe wird noch vor Ende Juli in Berlin eintreffen, um dort mit seinem Personal zusammenzukommen.

Die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich scheinen nicht mehr die besten zu sein. Zum wenigsten sind die beiden Mächte Betreffs der Fürstenthümer nicht eins, wenn man dem halbamtlichen „Pays" Glauben schenken darf. Dasselbe sagt: „Wir finden immer noch in mehreren deutschen und in einigen pariser Journalen die Nachricht, daß die Idee der Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einer einzigen Regierung aufgegeben sei. Wir glauben ohne Gefahr, durch die Thatsachen dementirt zu werden, behaupten zu können, daß dieses Gerücht nicht begründet ist. Wenn wir gut unterrichtet sind u. wir glauben es zu sein, so denkt Frankreich, wie England, Preußen und Rußland, daß die beste Combination die der Vereinigung sein wird. Eine einzige Sache könnte die Mächte an der Aussührung ihrer Absicht verhindern; es würde dieses der Fall sein, wo sich die Bevölkerungen der Moldau und Walachei gegen dieselbe aussprechen würden. Die letzten Nachrichten, die wir aus Jassy erhalten, kündigen uns an, daß die Geistlichkeit der Moldau bereits einen Beschluß in dieser Beziehung gefaßt hat. Der Archemandrite Neophyte Skriban hat in dem Moldauischen Journal einen Hirtenbrief veröffentlicht, worin er sagt, daß die Ehesß der Geistlichkeit für die Vereinigung sind.

**Paris**, 15. Juli. Man sagt, daß die Kirsis in Spanien eine Art Staatsstreich gewesen, der hinter dem Rücken und ohne Wissen Espartero's von der Hofpartei angezettelt worden. Die neue Regierung hat die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen; doch glaubt man hier nicht an den Bestand derselben. Ohne Espartero ist kein Ministerium auf die Dauer möglich.

**Paris**, 17. Juli. Der Moniteur zeigt an, daß Graf v. Kisseleff zum russischen Gesandten in Paris ernannt ist.

## Italien.

**Rom**, 9. Juli. Der heilige Vater ist von seiner Unpäßlichkeit wieder genesen. Schon vorgestern Abends, vor der Stunde der sogenannten Corpusculi, fuhr er zum ersten Male wieder aus. — Die Paß-Plackereien, welche neapolitanische Unterthanen hier auszustehen haben, werden immer drückender, zumal wenn sie geborene Sicilianer sind. Wer von hier aus in die Heimath zurück will, muß erst an den neapolitanischen Gesandten ein Bittgesuch eingeben; der berichtet über den Fall nach Neapel, von wo dann der Minister des Innern sich mit den sicilianischen Polizei-Behörden schriftlich in Verbindung zu setzen hat. Die Antwort, mit der man sich dann nicht eben beeilt, geht beträchtig dieselbe Strafenleiter zurück, worüber die bejahrte Zeit unwiederbringlich verfliegt. Doch nicht allein Laien, auch Geistliche trifft dieselbe Maßregel. Wie ist ein Mönch aus dem Kloster bei Sant Andrea delle Fratte bekannt, welcher faß dreiviertel Monat auf einen Paß von Neapel wartete, mußte, und doch wollte er nur eine Besuchsreise nach Sicilien zu seinen Verwandten machen. Der ehrliche Mann wird durch solche Polizei-Praxis in der Regel allein nur unangenehm betroffen, da Gauner, Schufen und anderes Gesindel beliebter Gesellschafts bekanntlich davon verschont zu bleiben verstehen. — Der neue russische Gesandte, Hr. v. Kisseleff hat seine feierliche Anfahrt auf dem Quirinal gehalten. Seine erste amtliche Audienz beim hl. Vater dauerte über Gebühr lange, eben so sein erster Besuch beim Cardinal-Staatssecretär. Es ist wohl keine Täuschung, wenn man von diesen neuen Repräsentanten des Kaisers mehr für die katholische Kirche Rußlands erwartet, als von seinem mit dem System des vorigen Regiments sehr einverstandenen Vorgänger Butenieff. Hr. v. Kisseleff soll sich in der Unterredung mit dem heiligen Vater des Ausdruckes bedient haben, der Kaiser werde durch angehoffte Akte der Billigkeit und Gerechtigkeit gegen die katholischen Unterthanen seine Regierung zu inaugurieren wissen.

**Aus Turin**, 12. Juli, wird dem Constitutionnel geschrieben: „Im Kriegsrathe haben die Berathungen für eine aus Landes-Angehörigen und Ausländern zu bildende Brigade statt. Noch geht es damit nur langsam vorwärts, und man fürchtet, das ganze Unternehmen werde scheitern."

**Turin**, 12. Juni. Sie werden in der gestern mitgetheilten Relation des Kriegsministeriums in Betreff der Besetzung Alessandria's die Stelle wohl bemerkt haben, in welcher die hiesige Regierung der österreichischen wegen Umwandlung Piacenza's in einen Waffenplatz ihren Dank sagt. Es ist dies ein Band der Wiener Verträge vermißt. Die heutigen ministeriellen Journale sprechen sich nun zur Aufgabe, diesen Vorwurf zu zerstreuen und weiter zu spinnen. Sie malen nicht allein mit lebhaften Farben die fortwährende Drohung aus, die diese immer stärker werdende militairische Position auf Piemont ausübe, sondern benutzen sie auch bei den Bestrebungen, als geeignet vorkommenden Falles ihnen selbst schädlich zu werden. Bis die Befestigte Oesterreich geboten haben werden, die Befestigungen der Lombardei zu schleifen, ist kaum einzusehen dieselbe thätig, und, wie man vernimmt, sollen die Befestigungen der Herzogen-Regentin, das österreichische und das parmesische Ostufer des Pos, sowie den ganzen Brückenkopf von Casale bis zur Citadelle erstarrt Stadt eine Linie von Werken gegogen werden. — Aus Parma erfahren wir, daß der Geburtstag des jungen Herzogs Robert am 9. d. ruhig verlief, ohne daß irgend eine der vielseitig angedeuteten Ruhestörungen oder Demonstrationen stattfand. An der Hochzeitsfeier Feierlichkeit nahm die Herzogin-Regentin, das österreichische und das parmesische Diplomatische Corps, sowie die Generalitäten wurden der österreichische Gesandte, Hr. v. Lebzeltern, und der englische Gesandte, Lord Normanby, bemerkt. In Piacenza commandirt der General Zinger, welcher den Theil seiner Truppen, der in der Gegend von Bologna steht, in die Herzogthümer marschiren läßt, und es wurden dahee die Garnisonen der letztern um 3000 Mann verstärkt. Ob in Parma der Belagerungszustand am 9. aufgehoben wurde, wie angezeigt war, ist hier nicht bekannt. Die Bevölkerung von Parma spricht nicht laut, wohl aber von Bedrängungen, die an diesem Tage stattfanden. Von Mailand soll eine Brigade unter dem Commando des Generals Lilia in Eilmärschen nach Cremona abgegangen sein — wahrscheinlich einer der fingirten Märsche, mit welchen General Gyulai die Italiener im Schach hält.

**Turin**, 13. Juli. Gestern Abend brachten Briefe aus Neapel die Nachricht, daß dort eine liberale Demonstration stattgefunden habe. Ich theile Ihnen die Nachricht mit wie sie die hiesigen Blätter geben, ohne jedoch der Sache eine Wichtigkeit beizulegen. Der Polizeipräfekt Campagna hatte eine Lazzaroni-Demonstration veranstaltet, welche die Zufriedenheit des Volks und seine Anhänglichkeit gegen Reformen ausdrücken sollte. Wider den Willen des Veranstalters rief dieses sofort eine Contrademonstration hervor. Große Haufen Arbeiter und Bürger zogen, eine dreifarbige Fahne in ihrer Mitte, durch die Straßen, und ließen die Rufe: es lebe die Constitution! es leben die Alliirten! erschallen. Der erste Versuch der Polizei, die Massen auseinanderzujagen, hatte Erfolg, und erst nach Entsendung größerer Macht konnte man der Ruhe herstellen. Eine Menge Verhaftungen erfolgte hierauf in allen Theilen der Stadt. Der König weilt in Gaeta. — Die hiesigen Blätter versichern: der russische Gesandte in Neapel habe dem König gerathen, den obschwebenden politischen Prozeß, der dem wirklich skandalöse Geschichten an das Tageslicht kommen, niederzuschlagen, jedoch der König habe bedauert, den Rath nicht befolgen zu können, da das, was angeerkennen werde, geschehen."

**Aus Genua**, 10. Juli, wird der Independance Belge geschrieben: „Mit dem maltieser Dampfer, der in Neapel anlangte, haben wir Nachrichten von dort bis zum 6. erhalten. Gährung und Unzufriedenheit, die längst in der Bevölkerung herrschten, bemächtigen sich jetzt mehr und mehr auch der Truppen. Bekannt ist namentlich die Insubordination eines Jäger-Bataillons in Caserta gegen den Commandanten Barbalunga und die Unruhen der Mannschaft auf der königlichen Fregatte Amalia. Aehnliche Auftritte sind in dem zu Neapel garnisonirenden 2. Garde-Regiment vorgefallen. Oberst Pucci, der durch die Gamarilla zu diesem Range befördert worden, wollte zweien Soldaten, die sich mit Erlaubniß ihres Of-

Digitized by Google

pfiffen einige Augenblicke aus Reihe und Glied entfernt, 50 Stockprügel geben lassen; trotz der Erklärung des Offiziers zu Gunsten der Soldaten, wurde die Prügelstrafe vollzogen. Einer der Soldaten wurde für todt ins Spital geschleppt. Der Oberst wohnte der Execution in Person bei und theilte einem Corporal, der ihm nicht fest genug zu hauen schien, auf der Stelle zehn Hiebe. Da zogen die Soldaten an zu schreien: „Nieder mit dem Obersten!“ Vor diesem aus allen Reihen des Regiments erhobenen Rufe zog der Oberst sich zurück und ging nach Hause. Als Graf Trapani, des Königs Bruder und Garde-Inspections-General, dieses erfuhr, verlangte er, daß das Regiment ihm die Urheber dieser Insubordination binnen zwei Stunden ausliefere. Als die befohlene Anzeige der Urheber unterblieb, ließ Graf Trapani das ganze Regiment nebst den Offizieren desselben in Arrest bringen. Der Commissär des Königs wacht dem Regimente jetzt den Prozeß; aber wie dem auch sei, solche Vorfälle sind schlimme Dinge für eine Regierung, die sich einzig und allein auf die bewaffnete Macht stützt.

## Spanien.

**Madrid**, 14. Juli. Es sind hier Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Bewaffnung der Nationalgarde verbreitet. Man spricht auch von der nahen Absetze Espartero's nach Aragonien.

**Madrid**, 15. Juli. Das neue Ministerium ist vollständig gebildet und O'Donnell ist zum Ministerpräsidenten ernannt. Lanzuraga, ein Freund Espartero's, hat das Portefeuille der Finanzen, Bagarte, ein Progressist, das des Innern erhalten. Als Minister für die Arbeiten ist Collado, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten Pastor Diaz eingetreten.

**Paris**, 16. Juli. Eine hier eingetroffene Depesche aus Madrid meldet, daß gestern ein Kampf in den Straßen von Madrid stattfand, der am Abend eingestellt wurde. Beide Parteien sprechen sich für die Königin aus.

**London**, 16. Juli. Wie die „Morning Post“ meldet, ist in Madrid eine furchtbare Revolution ausgebrochen. Der Pöbelstand in der Nacht vom 14. Juli unter den Waffen, und es entspann sich ein heftiges Gefecht zwischen den Aufständischen und der Truppen. Gestern um 10 Uhr dauerte der Kampf noch fort. Bis dahin waren die Truppen im Besitze der Stadt. Die Aufständischen hatten die Republik proklamirt. Die Espartero sich bestirbt, weiß man nicht.

**Madrid**, 15. Juli. O'Donnell hat die Oberhand behalten. Ganz Spanien ist in Belagerungszustand erklärt, mehrere Zeitungen unterdrückt. Die Insurrection vermittelte zwischen der Regierung und den Insurgenten. Die Autorität ist zu Madrid wieder hergestellt. Ueber Espartero ist Alles still. — Die Insurrection zu Saragossa beschränkt sich.

**Madrid**, 16. Juli. Die Rebellion ist besiegt; kein höherer Offizier ist gestorben. Die Regierung hat einen neuen Gemeinderath eingesetzt und die Halbinsel in Belagerungszustand erklärt.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 10. Juli. Durch Ausspruch des Kriegsgerichts ist der frühere Commandeur des kombinirten Kosaken-Regimentes vom abgesonderten ozenburgischen Corps, Oberst Mißnoff, wegen Verunterreuung von Proviant, Verschwendung von Staatsgeldern und anderer Unredlichkeiten mit Verlust des Adels, Ranges und der Orden zum gemeinen Kosaken degradirt worden.

## Griechenland.

**Athen**, 9. Juli. Raubanfälle wiederholen sich auf mehreren Punkten und in Folge davon Gefechte der Regierungstruppen mit den Banden, besonders an der Gränze; doch hofft man doch endlich mit dem Gesindel zum Ziele zu kommen, da, wie aus Lamia geschrieben wird, die türkischen Behörden jetzt mit ihnen Ernst machen und ihnen in förmlichen Schlachten zu Leibe gehen. Dagegen wird Macedonien bis weit nach Norden hinauf von dieser Pest förmlich gegeißelt, Dörfer und offene Städte werden genommen, geplündert und verbrannt, Frauen und Jungfrauen, Knaben und Jünglinge geschändet, und die Männer in das Gebirge geschleppt und durch Martern zur Zahlung von Lösegeld gezwungen. Dazu kommt eine peinliche Vermehrung der Fälle, wo Christenknaben ihren Eltern mit Gewalt entrissen und der Beschneidung unterworfen werden. Natürlich sind es zumeist Christen, welche von dem Räuberunfug getroffen werden, und noch ist keine Abhülfe in Aussicht. Die Quelle des Uebels ist dieselbe wie in Griechenland, zufolge der Herrschaft von Kolocis. Dieser hatte in thörichter Verblendung 10,000 Mann irregulärer Miliz ohne weiteres nach Hause geschickt, d. h. ohne Hülfe dem Hunger und der Verzweiflung preisgegeben, und sie zogen grossentheils das Räuberleben dem Hungertode vor. Dasselbe thaten jenseits der Gränze die türkischen Paschas, Kaimakams und Derbenagas, und thun es jetzt noch in Macedonien und Bulgarien. Daher dieselbe Erscheinung, nur daß man von Seiten der Westmächte nicht daran zu denken scheint, dafür die türkische Regierung verantwortlich zu machen und mit Executionsmaßregeln zu bedrohen, wie das kleine und vielgeplagte Griechenland.

## Donau-Fürstenthümer.

**Jassy**, 5. Juli. Der Ober-Commandant der österreichischen Occupationstruppen in der Moldau, Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar, ist abberufen worden und hat der fürstlichen Regierung davon, so wie von der Auflösung des kaiserl. Truppen-Commando's derselbe offizielle Anzeige gemacht. In seinem an den Minister des Innern gerichteten Schreiben dankt Graf Paar der Regierung für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie seinen Wünschen in Hinsicht auf Lagerung, Verpflegung zc. nachgekommen sei und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß dieselbe Bereitwilligkeit auch während der nur noch kurzen Anwesenheit der kaiserl. Truppen in der Moldau fortdauern werde. Der Generalmajor Baron v. Gablenz ist als alterirt General nunmehr Commandirender des Occupations-Corps. Wie ich vernehme, soll die Räumung der Moldau am 20. d. M. beginnen und in Monatsfrist beendigt sein. — Die mir vorliegenden Nachrichten über die diesjährige Ernte lauten sehr günstig, zumal in Bezug auf Getreide. Die Wein- und Obst-Ernten werden ebenfalls wieder gut sein, wenn die Weinstöcke und Obstbäume durch die strenge Kälte des vergangenen Winters und Frühjahres sehr gelitten haben.

## Türkei.

Aus **Konstantinopel** vom 7. d. wird gemeldet, daß der Sultan zwei Paläste, sowie prachtvolle Equipagen für Marschall Pelissier und General Codrington dazu in Bereitschaft setzen lassen. Dem Großvezier war der Auftrag geworden, die beiden Feldherren der verbündeten Heere bei ihrer Landung in Konstantinopel zu empfangen. — Aus Sebastopol wird gemeldet, daß die Russen den Generalen Codrington und Pelissier ein Abschiedsbankett geben wollten. Die Räumung Konstantinopels von Seiten der verbündeten Truppen sollte in zwei Wochen vollendet sein. Das „Journal de Constantinople“ berichtet, daß statt der als unausführbar erkannten Armee zur die neue Gränze Bessarabiens den verbündeten Mächten zwei andere Entwürfe zur Gränzregulirung vorgelegt werden sollen. Die Regierungs-Bascha's Beyuks, welche sich in Syrien befanden, sind von den Engländern verabschiedet worden, welche es sich vorbehalten, die Anwerbung emeritirenden Falls zu erneuern. Kurdistan und Armenien sind durch großen Mangel an Lebensmitteln hart mitgenommen.

**Schumla**, 5. Juli. Der hier Commandirende, Chikri Pascha, hat an die Gouvernemente der Provinz den Befehl erlassen, sämmtlichen Einwohnern des Tragen von Waffen zu untersagen, eventualiter dieselben abzunehmen. Nur den Beamten soll es gestattet sein, Waffen bei sich zu führen. — Von den in die Heimath gehenden englischen Irregulären Truppen (Bascha-Beyuks) wird auf den Landstrassen wieder Raub und Mord verübt. So oben läuft von Varna die Nachricht ein, daß einige Stunden vor Varna die Frau eines in englischen Diensten stehenden deutschen Arztes, deren Bruder und ein anderer Reisender von diesem Gesindel ermordet und ausgeplündert worden sind. — Nach einer aus Russchuk eingegangenen Nachricht sollen die dortigen Bascha-Beyuks, nach mehrfachem Unfug, ihren eigenen Fahnenträger bei einer Rauferei erschossen haben, über die Behörden zugreifen zu müssen, ihre Waffen niederzulegen. Wenn die türkische Regierung endlich Herr dieses Gesindels werden will, so wird sie zu energischen Mitteln schreiten müssen.

## Asien.

Man liest in einer Correspondenz des „Univers“ aus Hong-Kong, 8. Mai. „Ungeachtet der schauderhaften Hinrichtungen der Rebellen zu Canton und einigen anderen Gegenden China's, sind sie dem himmlischen Reiche doch immer noch furchtbar. Viele unterstützen, aber die Uebrigen sind zahlreich und bedrohen Canton von Neuem. Die Revolution ist also noch nicht unterdrückt und scheint sogar, ohne eine europäische Intervention, Chancen des Gelingens zu haben.

## Vermischtes.

*„ **Würzburg**, 17. Juli. Auf dem heutigen Wollmarkte wurden im Ganzen 1198 Zentner 31 Pfund Wolle verkauft, worunter die aus der freiherrl. v. Thüngen'schen Schäferei als die beste mit 141 fl. per Zentner abgegeben wurde. — Seit vorgestern haben wir das prächtigste Wetterzur Kornernte, welche dieser Tage und zwar zunächst auf den auf der Ebene gegen Zell zu gelegenen Aeckern begonnen hat. Nur auf einem einzigen Acker jener Flur war noch vor den letzten Regentagen das Korn geschnitten. (N. W. Z.)

*„ **Mannheim**, 16. Juli. Am letzten Freitag traf eine Anzahl Studenten in Ladenburg ein, und blieb daselbst über Mittag. Sie gaben einigen ihrer Kameraden, welche die Universität verließen, das Geleite. Am Nachmittage kam es zwischen Studenten und Bewohnern Ladenburgs zu unangenehmen Auftritten und Thätlichkeiten. Doch gelang es der Besonnenheit und Umsicht der dortigen Beamten, die Ruhe alsbald wieder herzustellen, und die Studenten fuhren mit dem nächsten Bahnzuge von Ladenburg aus wieder nach Heidelberg zurück. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — In Folge des Ladenburger Krawalls haben sich nun auch in Heidelberg Ruhestörungen wiederholt und wurde heute Nacht

Digitized by Google

bald 3 Uhr eine Compagnie des hiesigen Infanterieregiments mittels Extrazugs requirirt.

*** Am 22. v. M. wurde auf der Insel Sardinien der schon seit mehr als zwanzig Jahren gefürchtete Räuberchef Cambiargin von der I. Gendarmerie erlegt. Aus einem Berichte des Gendarmerielieutnants Cammesse entnehmen wir, daß dieser Bandit schon einmal in der Gewalt der Justiz und in dem Bagno von Genua war, aus welchem er im Jahr 1848 wieder zu entkommen wußte. Er begab sich wieder auf die Insel Sardinien, wo er, obwohl zahlreicher Gewaltthaten und vieler Morde schuldig, sich zum Abentheuer der verwegensten Piratenrolle hergab. Seine Bandbreit ging so weit, daß er, geschützt und unterstützt von geheimnißvollen Personen, sich sogar in der Hauptstadt Sassari herumtrieb. Die Ehre, diesen Unmenschen aus der Welt geschafft zu haben, gehört dem Gendarmeriebrigadier Scanigsta und fünfen seiner Leute. In der Nacht vom 22. hatten sich diese in dem Thal von Logalenta, eine halbe Stunde von Sassari, versteckt, wo sie bis zum Nachmittag des folgenden Tages verweilen mußten, ehe der Räuber kam. Er erschien, wie gewöhnlich, mit einer Doppelflinte und zwei großen Pistolen bewaffnet. Als er im Bereich und sich von den hinter Bäumen versteckten Gendarmen umgeben fand, sprang der Brigadier Scanigsta auf ihn los, indem er ihn aufforderte, zu halten. Zwei Banditen, welche den Cambiargin begleiteten, schossen auf den Brigadier und flohen, nicht so der Hauptmann, welcher sich mit großer Geschicklichkeit hinter dichten Bäumen und dann in einem Graben versteckt, aus welchen Verstecken er volle zwanzig Minuten lang gegen die Gendarmen ein Feuer unterhielt, bis er zuletzt, von vier Kugeln getroffen, fiel, nachdem ihm andere den Lauf und den Kolben seiner Büchse zerschmettert hatten. Begleitungen für der Zustand des Landes ist es, daß während der ganzen Dauer des Gefechts ganze Haufen in der Nähe beschäftigter Bandleute ruhig zusahen, ohne im mindesten Miene zu machen, dem Banditen seine Flucht erschweren zu wollen.

*** Am vergangenen Sonntage, schreibt die „Gazette de la Normandie" vom 8. d. M., hatte Madame N. im Temps Pierdu bei Rouen in ihrem Garten ihr Töchterchen, ein unterhaltungsbedürftiges Kind, auf einem Rasenstecke neben sich hyen und ließ dasselbe dort zurück, als sie sich auf Augenblicke zur Verrichtung einer häuslichen Arbeit in das Haus begab, weil sie nicht daran zweifelte, daß das Kind in vollkommenster Sicherheit sei. Es dauerte aber nicht lange, so wurde sie durch das wüthende Gebell des kleinen Hundes aufmerksam gemacht, der bei dem Kinde zurückgeblieben war. Sie eilte in den Garten, sah hier ihr Töchterchen nicht mehr auf dem Rasenflecke sitzen und stürzte voll Angst nach einem mit Wasser gefüllten Teiche, der sich am Ende des Gartens befand, und an dessen Rande der Hund fortwährend bellte und heulte. Sie fand das Kind in geringer Entfernung vom Ufer mitten unter einem Schwarme Enten und glücklicherweise noch auf der Oberfläche schwimmend, weil seine Unterröcke sich ausgebreitet hatten und es über Wasser hielten. Ohne Zweifel hatte das Kind gesehen, wie die Enten, die aus dem Hofe gekommen, bei ihm vorüber nach dem Teiche gelaufen waren, in dem sie herumplätscherten, und war aufgestanden und ihnen gefolgt, um es eben so zu machen. Die Mutter sprang, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, in den Teich und zog das Töchterchen heraus, dem ein Bad weiter nichts geschadet hatte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Pariser. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Oesterreich, | Bankactien | 1296 | 1291 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 82¼ | — |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83⅜ |
| „ | „ „ „ von 1849 | 72⅛ | 72⅜ |
| „ | „ „ „ | — | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117⅞ |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 104⅛ |
| „ | fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 280 | 278 |
| Preussen, | 3⅓% Bk.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86⅞ |
| „ | Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, | 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| „ | 4% „ | 94½ | 94⅛ |
| „ | 4½% „ Grundrenten | 95½ | 94⅞ |
| „ | 4½% Obligationen | 101⅛ | 100⅝ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100½ |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 105½ | 104½ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 150 | 149½ |
| „ | Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ | 3½% „ „ | 102¼ | 102½ |
| Kurhessen, | F.-W.-Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62⅞ |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅝ |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehe à 50 fl. | — | 113⅛ |
| „ | Aktie grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34 |
| „ | Darmstädter Bankactien | 420 | 416 |
| Baden, | fl. 50 Loose von 1840 | 82½ | 82¼ |
| „ | fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47¾ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 31 | 31⅛ |
| Frankfurt, | Taunus-Aktien | 324 | 321 |
| „ | 3½ Bankactien | 120½ | 120 |
| „ | Verzinsliche à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

(Die Studienlehramts-Prüfung für das Jahr 1856 betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Zufolge höchster Entschließung des Königl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 29. v. Mts. in bezeichnetem Betreffe wird in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 87 und 89 der revidirten Ordnung für die Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs vom 24. Febr. 1854 im künftigen Herbste eine Prüfung für diejenigen, welche als Professoren an einem Gymnasium oder als Lehrer an einer lateinischen Schule, sowohl vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, in München abgehalten.

Diese Prüfung für das philologische und mathematische Lehramt beginnt am 20. October l. Js. — Diejenigen, welche sich derselben zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre deßfallsigen Gesuche bei dem obengenannten K. Staatsministerium in Bälde einzureichen, welches ihnen dieselbe Entscheidung über die Zulassung durch die einschlägige Kreisregierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 20. September einlaufen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Gesuchen sind legale Zeugnisse über ein vierteljähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen, insbesondere der philologischen, beziehungsweise mathematischen Wissenschaften, sowie über entsprechendes sittliches Betragen beizulegen.

Die Candidaten haben ferner darin ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Eltern, die Anstalten, an welchen sie die lateinische Schule und das Gymnasium besucht, das Jahr, in welchem und die Note, mit welcher sie letzteres absolvirt, die Universitäten, welche sie frequentirt haben, anzugeben und zugleich zu bemerken, wenns sie sich nach Beendigung ihrer Universitäts-Studien, falls sie die Prüfung nicht unmittelbar nach denselben bestehen, beschäftigt und ob sie bereits früher Prüfungen im Lehrfach bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge?

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bayreuth, den 3. Juli 1856.

**Königliche Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern.**

In Abwesenheit des Kgl. Regierungs-Präsidenten.

**Leopolder.**

Dohmann.

### Auszuleihendes Kapital.

**2200 Gulden** Curantgeld, sind gegen vorschriftsmäßige Sicherheit und erste Hypothek in die Nähe der Stadt sogleich auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Eine Pfauenhenne

wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 16. Juli. Waizen 26 fl. 54 kr. Korn 19 fl. 48 kr. Gerste 16 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Schweinfurt, 16. Juli. Waizen 28 fl. 19 kr. Korn 21 fl. 15 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber 7 fl. 11 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 16. Juli. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 39½ kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand- Zukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Französische Souverands 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 379 fl. — kr. Preußische Louis'd'or 9 fl. 45 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 36 kr. Ausländische Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 16. Juli. Oesterr. Spezn. Metall. 83⅝ 1/4proz. 74. Lotterie-Anlehen 1839 121. Bankactien pr. 1854 1035. Bankactien 1163. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 303. Nordbahnactien 246½. — Wechselcurse: Augsburg 100¼. London 10.3/4. Berlin, 16. Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 86⅛; freiw. Anl. 4½proz. 100⅞.

**London**, 15. Juli. 3proz. Consols 95⅞.

**Paris**, 15. Juli. 4½ proz. Rente 93.75. — 3proz. Rente 70.95.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

# Bamberger Zeitung.

№ 202. Sonntag, 30. Juli. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 16. Juli. Dem Vernehmen nach geht eine ausführliche preußische Denkschrift gegen den die Erweiterung der Festung Rastatt betreffenden Mehrheitsbeschluß der Bundesmilitärcommission bei den Bundesregierungen um, und diese Angelegenheit dürfte wohl schon in der nächsten oder einer der nächsten Sitzungen der Bundesversammlung zur Abstimmung kommen. Gelingt es Preußen hier die Mehrheit auf seine Seite zu bringen, so vermeint es sich, dadurch der Beschluß der Bundesmilitärcommission fürs erste ebenso beseitigt sein würde, als im entgegengesetzten Fall und gemäß der Bundesverfassung selbst preußischer Protest die Ausführung hintern könnte und würde. Es ist auch weniger dieser Protest gegen den Beschluß der Commission, als die absolute Art seines Ausdruckes aufgefallen. Die Gründe, welche in der neuen an die Bundesversammlung gerichteten Denkschrift gegen den durch jenen Beschluß angenommenen Plan dem Vernehmen nach wieder vorgebracht werden, haben alle schon vor Fassung des letzteren die reiflichste Erwägung gefunden, und wenn über die Begrenzung der Südens oder Westens vor dem Norden und Osten gelegt wird, so ist ein Süderweiterungsland bis an den Main, so wenig als ein Norderweiterland bis dahin ein deutscher Gedanke und Grundsatz, und wenn Oesterreich oder Preußen zur Sicherung ihrer östlichen Gränzen der Unterstützung durch den deutschen Bund bedürfen, so sollen sie dahingehende Vorschläge machen, denn wie sehr beide auch als europäische Großmächte ihre ganze Bestimmung nur im engen Verein mit dem übrigen Deutschland erfüllen können, hat die Geschichte der letzten acht Jahre wieder in's Klare gebracht. Die Deutschen sind sich einander die natürlichsten Waffenbrüder, und ohne weder zu den Aufspähern noch den Aufsmannen zu gehören, wird es und immer als unpassend erscheinen vorzuwerfen nach der Art der Kreuzzeitung oder des Hrn. v. Gerlach von einer Waffenbrüderschaft mit Rußland und dem Ausland überhaupt zu reden.

**München**, 17. Juli. In dem Augenblick, wo Se. k. H. Prinz Waldert sich zur baldigen Abreise zu seiner Vermählung nach Madrid rüstet, erregen natürlich die neuesten Nachrichten von dort ganz besonderes Interesse bei uns. Se. k. Hoh. hat dem Vernehmen nach sowohl gestern als heute telegraphische Berichte aus Madrid erhalten. — Die in Folge der Durchführung des Gesetzes über die Gerichtsorganisation nothwendige Errichtung von Bezirksgerichten und einer Anzahl neuer Landgerichte hat von Gemeinden kleiner Städte und Märkte abermals zahlreiche Petitionen, und selbst Deputationen an die Ministerien des Innern und der Justiz, um die Verleihung solcher neuen Gerichtssitze, bieher geführt. Auch gegen die nothwendige Verkleinerung einiger der größten Landgerichtssprengel ist bereits petitionirt worden; allen diesen Wünschen einzelner Orte zu entsprechen, wird natürlich bei dem besten Willen der Staats-Regierung nicht möglich sein.

**München**, 17. Juli. Zu der jüngst bei der k. Regierung von Niederbayern abgehaltenen Prüfung für den niedern Finanzdienst hatten sich 86 Kandidaten aus allen Kreisen gestellt. Rhs., worunter sich über die Hälfte durchgefallene Juristen befanden, eingerechnet. Der Aelteste war an 50, der Jüngste 21 Jahre alt. Auch bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg wird eine Prüfung für den niedern Finanzdienst am 1. Okt. d. Js. abgehalten, wozu sich schon 112 angemeldet haben sollen. Bis alle diese Finanzleute in Bayern eine Anstellung erhalten haben werden, dürfte eine geraume Zeit ablaufen.

Im vorigen Jahre ist bekanntlich eine Reserve von 16,000 Mann „Assentier-Nummerlose" geschaffen worden. Für diese Manne schaft sind auch bei den Oekonomie-Commissionen die Montursstücke vorräthig gehalten worden, um bei einer allenfallsigen Berufung der Reserve diese vollständig einkleiden zu können. Nun soll, wie die „Passauer Ztg." meldet, Anordnung getroffen werden, so lange alle neuen Anschaffungen zu stören, bis dieser Vorrath von Montursstücken durch die gewöhnlich präsente Mannschaft verbraucht worden ist. Dieß ist offenbar eine der ersten im Landtagsabschiede ausgesprochenen Erspaarungsmaßregeln. Uebrigens verlautet davon nichts, daß jene „Assentier-Nummerlose", welche in Folge der seiner Zeit angeordneten Kriegsbereitschaft in Listen gesetzt worden sind, jetzt wieder abgestrichen seien.

Zum Abte des Klosters Metten wurde P. Ottokar Lang gewählt. Derselbe 1806 zu Karlsen geboren, seit 1830 Priester, war längere Zeit in der Seelsorge und stand am 16. Juni 1838 die Ordensprofeß ab. Die meisten Jahre seines Ordenslebens war er dem bischöflichen Knabenseminar vorgesetzt.

Der Redakteur des „Volksfreundes", Hr. Dr. Zander ist heute von der gegen ihn erhobenen Anklageklage der Schmähung eines öffentlichen Beamten bezüglich einer Amtshandlung freigesprochen worden. Nachdem sich die Geschworenen nach einstündiger Berathung für Nichtschuldig erklärt hatten.

**München**, 18. Juli. (Dienstnachrichten.) Die erledigte Landgerichtsstelle bei der Regierung von Niederbayern wurde dem Functionar bei dieser Kreisstelle, Gruber, verliehen; dann der vormalige Regierungs-Secretär Schmid von Pappenheim, dermal in Funcion bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, als Secretär der Regierung der Pfalz ernannt. Dem pensionirten Professor an der Juristenfakultät der k. Universität Würzburg, Dr. Albrecht, wurde in wohlgefälligster Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, sowie als Lehrer an der Hochschule Würzburg, der Titel und Rang eines kgl. Hofrathes verliehen.

**Homburg**, 16. Juli. In letzter Zeit fanden hier leider häufige Ruhestörungen unter der Studentenschaft statt. Unsere Universitätsbehörde sah sich deßhalb veranlaßt, scharfe Strafandrohungen zu erlassen und verwies denn auch vor einigen mehrere Mitglieder hiesiger Corpsverbindungen von der Universität. Die Corps nun gaben den Verwiesenen gegen ein scharfes Verbot der akademischen Gesetze ein Comitat. Bei dieser Gelegenheit kam es in dem benachbarten Ladenburg zu neuen Reibereien. Die Studenten drangen in betrunkenem Zustande in die Häuser ein und erlaubten sich Ungebührlichkeiten gegen Mädchen und Frauen, denen die schwache Polizei nicht mehr zu wehren vermochte. Es wurde daher Sturm geläutet und auf dies hin strömten die auf dem Felde Beschäftigten in das Städtchen und schlugen mit Bengeln, Stöcken, Heugabeln und andern Instrumenten die Studenten hinaus, denen es noch sehr übel ergangen wäre, wenn nicht der Beamte gegen ihr verspätendes Ehrenwort, sich ruhig zu verhalten, ihnen freien Abzug verschafft hätte. Am Abend desselben Tages erfolgten dann hier in Heidelberg weitere Exzesse. Die Folgen waren, daß heute Morgen um 5 Uhr eine Compagnie Militär aus Mannheim hier einrückte, in aller Frühe sämmtliche Duellwagen confiscirt und ein Stundenbefehl dahin verkündet ward, daß „in Folge der dahier und in der Umgegend vorgefallenen von Seiten der Corpsverbindungen stattgehabten schweren Exzesse, dieselben aufgelöst seien." Ferner wurden neun Mitglieder hiesiger Corps von der Universität weggewiesen.

**Pirmasens**, 17. Juli. Das herzogl. anhalt-bernburgische Staatsministerium hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach die laut Verordnung vom 2 März 1846 ausgegebenen Cöthen-Bernburger Eisenbahnscheine, im Betrage von 200,000 Thlrn., und zwar nur in Einthalerappoints, eingezogen werden und bis zum 1. Nov. d. Js. bei der dortigen Staatskasse umzutauschen sind. Dieselben haben auf der Hauptseite einen runden Schild mit einem auf Mauerwerk aufsteigenden Bären, und sind nicht mit den am 20. Februar 1856 löthenscheerseis emittirten 500,000 Thlr. berragenden Köthen-Bernburger Eisenbahnscheinen zu ein- und fünfthalerigen Appoints zu verwechseln, deren Umwandlung in Zehnthalerige Stücke mit denselbenlicher Umlaufe ebenfalls binnen kurzem zu erwarten steht.

**Hannover**, 15. Juli. Die erste Kammer hat mit Berathung der vorgeschlagenen Verfassungsänderungen begonnen. Hr. v. d. Knesebeck vertheidigte als Berichterstatter die Ausschußanträge. Der Ausschuß des Ausschusses, daß die Reform der ersten Kammer aus einer Reform der Ritterschaften hervorgehen müsse, fügte er die persönliche hinzu, daß die Ritterschaften, nachdem sie den Sieg gewonnen, auf die Forderungen der Gegner sich nicht einlassen würden. Sofort sprach man von anderer Seite den allgemeinen Ständen die Kompetenz ab, die Frage von der Nothwendigkeit der Reform der Ritterschaften zu prüfen. Dann sagte der Minister, Graf Kielmannsegge: „Es werde ihm, der sich von jeher inhibsonderte seit dem Jahre 1848, lebhaft für die Ritterschaften interessirt habe, wohl gestattet sein, es auszusprechen, daß die jetzige Gemposition der Ersten Kammer eine mangelhafte sei. Sie habe den von ihr gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Eine Reform die sei durchgreifend nur möglich auf historischem Boden, durch Reorganisation der Land- und Ritterschaften. Die in dieser Beziehung bereits angestellten ernstlichen Versuche haben aber bewiesen, daß diese Reorganisation so leicht und rasch sich nicht in's Werk legen lasse. Wer weiß ohne, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt? Muß nicht eine Erste Kammer geschaffen werden, die eine Stütze

Digitized by Google

noch oben und Verbindungspunkte noch unten gewährt? Oder sollte das omnibus „zu spät“ auch bei uns zur Geltung gelangen? Der Regierungsantrag würde sich bewährt haben; eine gewisse Exclusivität, die Niemand leugnen wolle noch Niemand leugnen könne, müsse besteht werden; ein Uebergewicht der Regierung sei bei 40 Mitgliedern gegen 12 nicht zu befürchten, und selbst wenn dies der Fall, in sei es so eben der Beruf der Ersten Kammer, die Stütze der Regierung zu bilden. Es wäre gewünscht, daß die Regierungsvorschläge besser gewürdigt wären, als es geschehen sei. Nach zweitägiger Debatte verwarf denn das Abgeordnetenhaus fast eine stimmig die vorgeschlagene Aenderung seiner Competenzen.

**Berlin**, 15. Juli. Der „Publicist“ theilt als zuverlässig mit daß in der gegen Herrn von Rochow-Plessow eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung wegen seines Duells mit dem von ihm erschossenen Gerichtsreferendarius v. Kindesberg noch kein Urtel ergangen sei, und daß demnach auch von der Festungs einer fünfjährigen Festungsstrafe durch dieses Urtel, sowie davon, daß Hr. v. Rochow die Strafe auf der Festung Stettin bereits angetreten habe, nicht die Rede sein könne. — Die Polizei hat vor einigen Tagen wieder einmal eine grandiose Spiegelgesellschaft aufgehoben. Dieselbe befand sich in einem Privathause in der Kurstraße. Bedeutende Summen sollen mit Beschlag belegt worden sein, und es sind, laut unser den Mitgliedern dieser Gesellschaft, die in flagrante ertappt wurden, neben Spielern von Profession sich auch Männer aus sonst sehr geachteten Familien befinden sollen.

## Schweiz.

**Bern**, 15. Juli. Der Nationalrath hat den Antrag auf Kassirung der in den Luzerner Hochverrathsprozeß Verwickelten mit 72 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

## Großbritannien.

**London**, 17. Juli. Die heutige „Morning Post“ spricht in einem Artikel, in welchem sie die Dämpfung des Aufstandes in Madrid meldet, von sogenannten Insurgenten, tadelt die Verkündigung des Belagerungszustandes und hebt es als einen charakteristischen Umstand hervor, daß über die unmittelbare Veranlassung des Aufstandes nichts verlaute.

## Frankreich.

**Paris**, 16. Juli. Wenn das sardinische Cabinet über die wahren Absichten Englands in Betreff Italiens noch nicht im Klaren war, so dürfte die Sprache, welche vorgestern Graf Clarendon im Oberhause und Lord Palmerston im Hause der Gemeinen darüber führten, den Grafen Cavour hinreichend aufklären. Ohne nach der jene Reden weiter auszulassen, glaube ich den wahren Beweggrund davon angeben zu müssen, der allerdings an und für sich geeignet erscheint, ein starkes Licht auf die italienische Frage zu werfen. Bevor Graf Walewski die Reise nach Homburg antrat, richtete er im besondern Auftrag des Kaisers an die piemontesische Regierung die vertrauliche, aber dringende Warnung, von der bisherigen herausfordernden Politik gegen Oesterreich abzulassen, widrigenfalls das französische Cabinet dieselben im Interesse der Ruhe Italiens und des allgemeinen Weltfriedens offen entgegentreten würde. Das englische Ministerium wurde von diesem Schritt gehörig unterrichtet und ersucht, in gleicher Art auf den Hof von Turin einzuwirken, weil es dringend nöthig ist, den Italienern die gefährliche Täuschung zu benehmen, als gedächten die Westmächte direct oder indirect die Revolution auf der apenninischen Halbinsel zu fördern. Unser solchen Umständen konnten Lord Clarendon und Lord Palmerston unmöglich den Bewohnern der Halbinsel Hoffnungen einflößen, welche Napoleon III. jetzt zu zerstören für passend hält. Ich bürge als ein authentisches Factum, daß Frankreich die Initiative einer solchen vertraulichen Warnung mit Bezug auf Piemont genommen hat, und erkläre im voraus, daß ich eine Widerlegung darüber, von welcher Seite sie kommen möge, nicht zulassen werde, indem die Quelle, aus welcher ich meine Erkundigungen geschöpft habe, keinen Zweifel zuläßt. Dasselbe gebietet mir aber die Wahrheit, hinzuzufügen, daß bis jetzt abschlägige Antwort des Königs von Neapel, der sich weigert, die von England und Frankreich gewünschten Justiz-Reformen zu gewähren, beide Westmächte sehr verstimmt hat, und in unsern diplomatischen Kreisen allgemein der Glaube herrscht, es werde, sobald der Kaiser und Graf Walewski von ihrer Badereise zurückgekehrt sein werden, dem brittischen Cabinet der Antrag gemacht werden, die Gesandten beider Mächte von Neapel abzurufen und durch bloße Geschäftsträger zeitweilig zu ersetzen. Es soll damit dem neapolitanischen Hof bemerken werden, daß die Westmächte keineswegs die Sache werden auf sich beruhen lassen. Zwar behauptet die Anwortsnote des neapolitanischen Hofes, daß seit dem Jahre 1830 keine einzige Hinrichtung wegen politischer Verbrechen im Königreiche beider Sicilien stattgefunden hat, in Frankreich aber das Gegentheil der Fall war. Als Beleg werden die amtlichen Tabellen der Justizverwaltung angeführt, allein es ist nicht minder wahr, daß politische Verbrecher die härteste Behandlung, welche der neapolitanische Straf-Codex gestattet, seit Jahren erdulden. Es ist recht und billig, daß zu Gunsten politischer Verbrecher eine andere Behandlung als für Mörder und Räuber erwirkt werde, und in dieser Beziehung ist z. B. auch die Exportation nach Cayenne und Lambessa, zumal sie überhaupt eine ganz ungeeignete Strafe ist, sehr zu tadeln.

**Paris**, 16. Juli. Gestern ist von dem hiesigen Zuchtpolizei-Gericht ein Italienischer Flüchtling Namens Lor. Mezzacapo, der nach seiner Ausweisung aus Frankreich mit einem falschen Paße wahrscheinlich zurückgekehrt war und der ein Mitglied der edelmüthigen Gesellschaften zu London und der bekannten Marianne ist, wegen Führung eines falschen Passes zu fünf Jahren und wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften zu weitern zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Die Regierung beabsichtigt dem Vernehmen nach die Gendarmerie zu bedeutend zu vermehren. Gleichzeitig sollen in allen Departements die Gendarmeriebrigaden vermehrt und mit der Gendarmerie versehen werden. — Ein Transportschiff der Genie-Truppen von 206 Mann und 2 Offizieren ist aus Neg in Marseille eingetroffen, wo es sich nach Afrika einschiffen wird, um an den in Kabylien angelegenden neuen Straßen mitzuwirken.

Die Nachrichten aus den überschwemmten Gegenden lauten in Besserung auf Gesammtheit noch immer sehr traurig. Die Ausdünstungen der theils unter Wasser stehenden, theils in Sümpfe verwandelten Gebirgsthäler äußern auf Gesundheit und Leben der Anwohner einen sehr schädlichen Einfluß, der mit der sonst so erquickenden anhaltenden Wärme nur um so stärker und gefahrbringender wird. Hingegen trägt dieses günstige Wetter dazu bei, den materiellen Schaden zum Theil, freilich nur zu einem sehr kleinen Theil, gut machen zu können. Die Bauern haben sich theils, überall wo das Wasser zurückgetreten, Hand anzulegen, und man hofft auf eine reiche Ernte, die sie vermögens vor der völligen Einbüßung retten möchte, die sie sonst unbringend gewesen wären. Besonders aus Correspondenzen aus den wasserverheerten Loire-Ufern und aus Kamargegenden lesen einstimmig den wirklich auszeichnenswerthen Muth und die ruhige Ausdauer, mit welcher der Bauer sich an die mühsame Arbeit macht, seinen Schaden so weit als möglich auszubessern.

Die Centralsubkriptionen für die Opfer der Ueberschwemmten erreicht bereits den früher als Maximum angenommenen Betrag von nahezu fünf Millionen. Die heute im Moniteur veröffentlichte Liste weist die Summe von 4,812,223 Fr. 61 Cent. aus.

Nach einer heute veröffentlichten amtlichen Uebersicht der indirekten Staatseinkünfte in den ersten sechs Monaten d. J. beläuft sich dieselben auf 499,732,000 Fr., was eine Zunahme von 56,770,000 Fr. gegen das Jahr 1855 und von 91,948,000 Fr. gegen das Jahr 1854 ergibt. Die Einfuhrbegehörden ergaben 145 Millionen, die Auflagen auf Getränke 67 Millionen (16 Mill. Zunahme). Auch auf die inländische Zuckerfabrikation nahm die Einnahme um 10 mit auf Tabakverkauf um 5 Millionen zu; dagegen nahm der Zoll auf eingeführten fremden Zucker 5 Mill. weniger ein.

**Paris**, 17. Juli. Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret, wonach die Sessionen der Generalräthe am 25. Aug. eröffnet werden und am 8. Sept. schließen wird.

## Italien.

**Parma**, 14. Juli. Die hier erscheinende „Speresa“ widerlegt aus guter Quelle die über Parma circulirenden Gerüchte; eine Meinungsverschiedenheit habe nur zwischen dem Auditeriate und den parmesanischen Staatsbehörden stattgefunden; Oesterreich habe letzterem gewillfahrt, weil es die Unabhängigkeit eines jeden Staates achte. Uebrigens sei das freundnachbarliche Verhältniß beider Staaten niemals unterbrochen worden.

## Spanien.

**Madrid**, 10. Juli. Die spanische Polizei hat in verschiedenen Städten der Provinz und zu Madrid selbst Volksleder und Romanzen des Herrn Ciego wegenommen. Sie sind mit Heiligen gegiert und erzählen sozialistische „Wunder“, worin die schroffsten Doktrinen, die man nur erdenken kann, entwickelt sind. Die Gaceta sagt darüber: In einem Orte nächst der Hauptstadt wurde ein Individuum verhaftet. Man fand bei ihm 1000 Exemplare unter der Form von sehr gut und hübsch gedruckten Lamentationen; auf allen ist das Bildniß unserer lieben Frau del Carmine abgebildet. Aber statt der Gebete der katholischen Kirche enthält dieser Pamphlet die frevelhaftesten Communistischen Ideen und die absurdeste Kriegserklärung gegen die Reichen und Getreidehändler. Unter anderen Gnaden sind 300 Tage Ablaß allen Jenen zugesagt, welche dieses Pamphlet behalten und ein dreimaliges Gebet an die Königin der Engel richten! Ein Morgenjournal will wissen, daß man schlechte Nachrichten aus Galicia und namentlich aus Vigo erhalten hat. Wir wissen nur, daß der Generalkapitän sich nach diesem Platze begab. Uebrigens schreiben Galicia und Andalusien in der That die zum Theile neuen Aufstörungen gewissen Punkte zu sein. Die jüngsten Berichte aus Vera-Cruz schildern die Zustände Mexiko's mit sehr düsteren Farben. Mehrere Spanier wurden auf ihren Landhäusern ermordet. Zu Vera-Cruz brachte das Erscheinen eines spanischen Geschwaders im Hafen große Aufregung hervor und man hörte vielfach den Ruf: „Tod den Spaniern!“

Aus Paris vom 16. Juli wird der Königschen Zeitung geschrieben: „Die Nachrichten aus Madrid, welche wir heute hier erhalten haben, sind äußerst ernster Natur. Madrid ist in Revolution, und wenn ich gewissen Nachrichten Glauben schenken darf, so hat sich in dem Augenblick, wo ich schreibe, ganz Spanien gegen das Ministerium O'Donnell's erhoben. Der Marschall Espartero hatte sich den Projekten O'Donnell's nicht aufrichten wollen. Hr.

Turquet, französischer Gesandter in Madrid, bot die Hand dazu, und es gelang ihm, die Königin zu überzeugen, daß Espartero gegen ihre Regierung conspirire. Die Königin ließ deshalb Espartero vor sich kommen, überhäufte ihn mit Vorwürfen und kündigte ihm seine Absetzung, sowie seine Verbannung aus Madrid binnen 24 Stunden an. Zugleich wurde O'Donnell mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Das Ministerium wollte sein Werk mit der Entwaffnung der madrider Nationalgarde beginnen. Es stieß aber auf energischen Widerstand. Schon am 14. Juli fanden zwischen dem Volke und den Truppen Kämpfe statt. Am 16. Juli erhoben sich die Nationalgarde, an deren Spitze sich der General Infante, Präsident der Cortes, stellte, dem heftiger Kampf entspann sich. Die Truppen wurden von O'Donnell commandirt. Auf beiden Seiten wurde für die Königin gekämpft. Von der Proclamation der Republik war noch keine Rede. Die letzten Nachrichten, die man aus Madrid erhalten hat, gehen nur bis gestern Abend gegen 5 Uhr. Der Waffenstillstand, der zwischen den beiden Parteien abgeschlossen worden, war noch nicht abgelaufen.

Madrid, 15. Juli. An der Spitze der Aufständischen, welchen sich nun ein Theil der Nationalgarde angeschlossen hat, steht der Präsident der Cortes, General Infante (von der progressistischen Partei). Die der Regierung völlig treu gebliebenen Truppen sind im Vortheil. Die Königin Isabella begab sich diesen Mittag trotz aller Vorstellungen, die ihr gemacht worden, auf den Schauplatz des Kampfes; ihr Erscheinen machte den besten Eindruck auf die Truppen, die die größte Enthusiasterie zeigten. Auf die Aufständischen brachte die Anwesenheit der Königin ebenfalls einen günstigen Eindruck hervor. Sie gab Veranlassung dazu, daß General Infante einen Waffenstillstand anbot. Marschall O'Donnell ließ ihm erklären, daß nach Ablauf der fünften Abendstunde die Truppen mit der größten Kraft vorgehen würden, wenn sich bis dahin die Aufständischen nicht unterworfen haben würden.

Madrid, 16. Juli. Die Ordnung ist vollständig wiederhergestellt. Die Königin hat die von Marschall O'Donnell befehligten Truppen der Garnison Revue passiren lassen. Die Nationalgarde ist entwaffnet. Die Proclamation in den Straßen ist wiederhergestellt. Espartero hat sich nach Logrono zurückgezogen. Die Nachrichten aus den Provinzen sind beruhigend, mit Ausnahme von Saragossa.

Madrid, 17. Juli. Die Insurrection ist nach heftigem dreitägigem Kampfe unterdrückt. Es giebt viele Todte. Die Nationalgarde ist entwaffnet worden. Vierzig in Madrid anwesende Deputirte, die sich vereinigt hatten, um auf legale Weise die Cortes zusammenzuberufen, wurden durch Truppen auseinandergesprengt. Der Aufstand hat Espartero's ist noch immer unbekannt; wahrscheinlich befindet er sich in Saragossa oder in Logrono. Man behauptet, in Saragossa sei die Insurrection siegreich; die Garnison sei auf Seite des Volkes übergetreten. Aus Barcelona ist keine Nachricht eingelaufen. Man versichert, auch Catalonien sei im Aufstande.

## Griechenland.

Athen, 12. Juli. Die griechische Regierung hat gegen die Maßnehmen Rußlands, wodurch die in seinem Solde gestandene griechische Legion aufgelöst und die Legionäre nach Griechenland geschickt wurden, Verwahrung eingelegt und die Beihilfe des französischen Admirals in Anspruch genommen.

## Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 9. Juli. Der Hospodar Fürst Stirbey hat sich nach Bistritza zurückgezogen und alle Regierungsgewalten einem Provisorium übergeben. Zuvor hat er bei Niederlegung seiner Regierungsgewalt eine Proclamation an den außerordentlichen Administrationsrath d. d. 7. Juli erlassen, in der es u. A. heißt: „Seitdem hat ein Land eine ununterbrochene Reihe außerordentlicher und unglücklicher Ereignisse so grausam empfunden, wie unser Vaterland seit 1849 bis auf diesen Tag. Mit dem heutigen Tage beginnt für unser Land eine neue Aera. Ein Commi, ist der suzeränen Macht und die Commissäre der Großmächte werden sich in Bukarest vereinigen und das Land über seine Wünsche und Bedürfnisse vernehmen, um demselben eine dauerhafte und glückliche Zukunft sichern zu können. Während dieser Uebergangszeit wird eine interimistische Verwaltung mit der Leitung der Angelegenheiten des Landes betraut sein, bis die neue Organisation, die dem Fürstenthum garantirt werden wird, in Kraft tritt. Wie haben daher heute unsere Gewalt niedergelegt und übergeben dem außerordentlichen Administrationsrath die provisorische Verwaltung des Landes. Wir haben nur noch eine Pflicht zu erfüllen, nämlich die, uns an die gute Gesinnung unserer Landsleute zu wenden und dieselben zum Zusammenwirken und zur Eintracht zu ermahnen; das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes verlangt unerläßlich das Opfer der persönlichen Zwecke und aller ausschließlichen Corporations- oder Partei-Interessen."

Bukarest, 15. Juli. Der Hospodar Fürst Ghika ist zum Kaimakam der Walachei ernannt worden und soll die Regierung sofort übernehmen. — In Jassy wurde der Bojar Theodor Balsch zum Kaimakam für die Moldau ernannt.

## Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Es wird ein Handelsvertrag für gemischte Angelegenheiten erwartet. — Den zu ernennenden russischen Consulat und Consularsitze angewiesen worden. Die Telegraphenlinie zwischen Konstantinopel und den Dardanellen wird nächstens dem Verkehr übergeben werden. General Codrington, der Oberst und Kinburn besucht hat, wird heute hier erwartet.

Cleopatra, 3. Juli. In Aglara ist eine Meute ausgebrochen; der Gouverneur hat deshalb zwei Bataillone aus Batum dahin geschickt.

## Gerichtssaal.

Neustadt, 16. Juli. Die Verhandlung einer Anklage wegen Meineides, welche vorgestern begann und, weil eine sehr große Anzahl von Zeugen vernommen werden mußte, erst heute zu Ende geführt wurde, zog die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Es erblickte auf der Bank der Angeklagten einen Mann, der ihr erst im vorigen Jahre als Geschworner gegenüber saß, und einen Bruder desselben, zwei Israeliten, angeklagt, zwei andere Personen, die ebenfalls auf der Bank der Angeklagten erschienen, zum Meineid als Zeugen in einem Civilprozesse verführt zu haben. Das Verfahren ließ vielfach in unsere sozialen Zustände blicken. Zwei Angeklagte wurden, weil ihre Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen, zwei wurden von den Geschwornen für schuldig erkannt und darauf hin von dem Gerichtshofe in eine 2jährige Correctionshausstrafe verurtheilt. Die dritte Verhandlung wegen Meineids in diesem Quartal.

---

## Vermischtes.

** Potsdam, 18. Juli. Gestern wurde bei uns auf dem Wenkenhofer Flur das erste Getreide geschnitten. Bei günstigem Wetter wird in nächster Woche die Ernte allgemein beginnen. Lange Jahre standen die Fluren nicht so üppig und schön, gebe Gott, daß wir deren reichen Segen glücklich heimbringen.

** Aus der Pfalz, 16. Juli. Jeder Regentag, ja jede Wolke am Himmel wird in diesem Jahre von den Speculanten, unter welche ich freilich die Producenten auch rechne, aufgebeutet. Der diesmöchentliche Aufschlag der Fruchtpreise ist beinahe so groß, wie der vorwöchentliche Abschlag, wenigstens ist der Preis des sechspfündigen Kornbrodes wieder von 24 auf 26 kr. gestiegen. Die Fruchtmittelpreise von Kaiserslautern stellen sich pro Centner Waizen auf 9 fl. 35 kr., Korn 7 fl. 9 kr., Spelz 7 fl. 5 kr., Gerste 5 fl. 27 kr., Hafer 4 fl. 5 kr., Erbsen 4 fl. 42 kr. Da nun das Korn seit gestern massenweise unter der Sichel fällt und das herrliche Wetter auf einigen Bestand schließen läßt, so wird die nächste Woche schon andere Resultate bringen. Was die freilich noch nicht abundanten reifen Frühkartoffeln betrifft, so steht der Preis derselben im Kleinverkauf auf 3 fl. pro Centner und darüber.

** In Neudelitzsch bei Schönheide (Sachsen) hat sich ein „zur völligen Schuftschen, zu Jahren und Holzdiebe verwilderter" Knabe darum vor den Augen seines Vaters in's Wasser gestürzt, weil dieser ihn zimmat mit Gewalt zur Schule zu treiben versuchte.

** Die „Sächs. Const. Ztg." schreibt unterm 17. Juli aus Dresden: „Gestern sahen wir im Elbthale, wo die Ernte schon vor mehreren Tagen begonnen hat, das erste Korn einfahren. Ein alter Landmann versicherte uns: seit 34 Jahren wisse er sich nur auf drei gleichgesegnete Jahre zu besinnen."

** Aus dem Emsler Bonat. In der Gegend von Neu-Beese fanden jüngst Fischer der Abel'schen Fabrik das colossale Fragment eines Schädels vom ameritanischen Elephas Primogenitus. Die Dampfschiffahrts-Agentur hat diesen Fund an die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien gesendet. — Seit einiger Zeit ereignen sich im Banat häufige Räubereien, und die Behörde dürfte sich dadurch veranlaßt finden auch im Temeser Comitat das standrechtliche Verfahren zu publiziren. Bei Hapfeld wurden mehrere vom Markte heimkehrende Kaufleute von Straßenräubern überfallen, ihrer Waarschaft beraubt und mißhandelt. Drei der Uebelthäter wurden durch die Gendarmen zu Stande gebracht und ins Gefängniß nach Gr. Becskerek transportirt.

** In London bildet jetzt die Nachricht von der Ankunft des Königs von Oude ein heiteres Intermezzo. Derselbe nennt sich Wajid-Ali-Schah und ist ein junger Mann von 30 Jahren, der vor acht Jahren seinem Vater auf den Thron folgte. Er ist auf seiner Reise nach England von 14 Frauen begleitet, welche die Auswahl seines Harems bilden, der nicht weniger als 150 Weiber zählen soll. Uebrigens kommen mit diesem Könige noch eine Menge Prinzen und Höflinge sammt ihren Frauen nach England und die Gesammtzahl des Zuges ist so groß, daß Ein Dampfer der Ostindischen Compagnie zu seinem Transport nicht genügte. Die Zahl der Eingeborenen, welche dem Gefolge von Oude nach Europa folgen, soll über 600 Köpfe betragen, wobei sich noch als Reisebegleiter und Dolmetscher der Major Wilderforce-Bird der Ostindischen Compagnie und der Kaufmann Menzies von Meirapore am Ganges befindet.

** Der Captain eines kürzlich zu Sumatra angekommenen englischen Schiffs erzählt nachfolgenden (von der Gazette de Boston

Digitized by Google

reproducirten) Vorfall. „Vor einigen Wochen," sagt der Capitän, „während ich im Hafen von Padang war, traten dort zwei katholische Missionare mit dem Auftrage ein, in das Innere der Insel einzudringen, um die Wilden zu belehren oder doch eine Unterredung mit ihnen zu halten. Die Eingebornen Sumatras sind feindselig und grausame Leute auf den Bäumen und man hält sie für Menschenfresser. Die Bewohner Padangs entwarfen den Missionaren ein düsteres Bild dieser Wilden und riethen ihnen von diesem kühnen und gefährlichen Unternehmen auf das dringendste ab. Aber nichts vermochte den Entschluß der muthigen Prediger wankend zu machen. Sie verließen ihre Freunde von Padang, den Wanderstab in der Hand, den Sack auf dem Rücken, und begegnen in die unwirthlichen Waldungen ein. Zwei Wochen später brachten von der Tigerjagd zurückkehrende Malayen die abgenagten Gebeine dieser Missionare und einige ihnen gehörende Gegenstände, unter Anderm zwei kleine Crucifixe mit. Es ist ungewiß, ob sie durch die wilden Thiere oder durch die Kannibalen aufgefressen wurden.

„Der sardinischer Vicekonsul in Ghartum, Brun-Rollet, hat sich zur Ausrüstung der Nilquellen aufgemacht. In einem Briefe an den Ritter Negri in Turin schreibt derselbe, er sei in Begleitung seiner jungen Frau, einer muthigen Marseillerin, nach viermonatentlicher Reise an einen See gelangt, der 50 Wegstunden im Durchmesser habe. Er sei mit 23 ägyptischen Soldaten in den Mitsellar eingelaufen, der in diesen See münde. Brun-Rollet hält den Mitselar für den eigentlichen Nil.

„.“ Seit langen Jahren erinnert man sich in Skandinavien keines so eigenthümlichen Sommers als des jetzigen. In Norwegen sowie in Schweden schneeit es auf den Bergen, wenn es in den Thälern regnet, wie mitten im Winter, und aus Gothland schreibt man sogar, daß während der Nächte in der ersten Woche des Juli das Wasser, welches die Küste umspült, förmlich fror.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1293 | 1288 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe vom 1854 | 83⅝ | 83½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72½ | 72 |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ fl. 250 fl. Loose von 1854 | 103½ | 104½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 278 | 276 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Kölz-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 5% Obligationen | 99 | 98½ |
| „ 4% „ | 94½ | 94 |
| „ „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 100½ |
| „ 4½% Obligationen von 1850 | 101½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 149½ | 149 |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4½% „ „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30½ | 30 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | — | 113½ |
| „ dito genehmigte à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 510 | 471 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83 | 82½ |
| „ fl. 35 dito von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32½ | 32 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 324 | 321 |
| „ 3% Bankactien | 120½ | 120 |
| „ Vereinsbank à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. H. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstverrichter, welche mit Bezahlung des Spital-Extra für ihre Dienstboten pro Walpurgis l. Js. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen um so mehr zu berichtigen, als sonst die Execution zur Beitreibung verfügt werden müßte.

Bamberg den 16. Juli 1856.

Der Stadtmagistrat.

**Giefer.** Jo. Burkert

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Portraits J. K. Majestäten König Maximilian II.** und **Königin Maria.** Stahlstich, ganze Figuren à fl. 3. 30 — (Dieselben in kleinerem Format à fl. 2. 30. fl. 1. 12. 48 kr. 30 kr. 24 kr. und 18 kr.)

**Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof**

**Bonifaz von Urban.**

à fl. 1. 12.

**Ansicht von Bamberg**

von der **Wunderburg** aus. fl. 2. 30 kr. Dieselbe von der **Hallstadter Straße** aus, fl. 1. 48 kr. Dieselbe mit Notenbeimischung fl. 1. 36 kr. Kleinstes Format 18 kr.

## Brauerei-Verkauf.

Das Gut- und Brauhaus **„Zum Storchsperber"** dahier mit vollständiger Brauerei-Einrichtung und dem nöthigen Wirthschafts-Inventar, sammt dem gehörigen Felsenkeller, wovon mehrere Abtheilungen verpachtet, mit Lagerkellerhallen, einem Wirthschaftsgarten mit ausbrechbarer Tafelhalle mit großem Tanzsaale, einem Wohnhause, zweien Scheunen und einem Hopfengarten, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch an einen soliden Mann zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Distr. IV. Nro. 1707.

## Der Minnesänger

heute Samstag und morgen Sonntag die ersten **„Productionen"** auf dem **Grünenwalds - Felsenkeller** von

**Julius Sprenger.**

Anfang Samstag um 7 Uhr, Sonntag um 4 Uhr. Wohl an 500 Gesangs - Vorträge schmücken mein Repertoir.

# Circus Kossmaier.

## Vorläufige Anzeige.

Am Sonntag den 20. Juli 1856 wird die ehemals Schmidt'sche Kunstreiter-Gesellschaft, nunmehr unter der Direktion des Unterzeichneten, die Ehre haben, die ersten zwei Vorstellungen zu geben, und zwar die erste Vorstellung um 4 Uhr und die zweite um 7 Uhr Abends, worin sich die vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen in der höheren Reitkunst produziren werden.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Johann Koßmaier,**
Director.

## Echt Westindische Arrow-Root.

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren geliebten und empfohlenen westindischen **Arrow-Root** und kann ich für deren Güte und Aechtheit garantiren.

Aechte **Arrow-Root** hat sich fest als ein vorzüglich nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verkaufe ich deshalb sowohl in Pfund-Packeten als auch offen in jeder Quantität.

**G. Goes,** Apotheker,
Distr. III 1625.

### Zahlen-Lotterie.

Bei der am 17. Juli in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

**88 48 77 47 10**

Die nächste Ziehung findet am 29. Juli in Nürnberg statt.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 17. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39 kr. Ducaten 5 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 32½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 379 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünfthalerstücke 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Frankfurt**, 17. Juli. Oesterr. Spproz. Metall. 83⅝; 4½proz. 74; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 120½; bezüglichen von 1854 105½; Bankactien 1109; Oesterr. Credit-Mobilien-Actien 329½; Bankdisconto 2835. — Weitere Course: Augsburg 100½; London 10 3½.

**Augsburg**, 17. Juli. Bayer. 3½proz. Obligationen 87½; 4proz. 94; 4½proz. 100½; 5proz. 100½; 5proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 94½. — Actien der bayer. Ostbahnen 101½.

**Berlin**, 17. Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 86½; freiw. Anl. 4½proz. 100½.

**London**, 16. Juli. Spproz. Consols 85¾.

**Paris**, 16. Juli. 4½proz. Rente 94. — 3proz. Rente 71.5.

## Kondrauer Mineralwasser,

einer der heilsamsten hiesigen, alkalisch-muriatischen Säuerlinge, von verschiedenen medizinischen Autoritäten in mancherlei Fällen als vorzügliches Heilmittel bewährt, als auch als ein höchst angenehmes erfrischendes Getränke empfohlen, ist hier in frischer Füllung, der Krug à 13 kr. bei einzelnen Krügen und bei größerer Abnahme mit verhältnißmäßigem Rabatt, zu haben, bei

**Michael Burger,**
auf dem Kaulberge.

## Wirthschafts-Verkauf.

Eine Stunde von Bamberg an der Eisenbahn ist eine gute Wirthschaft mit Brauerei-Gerechtigkeit nebst 6 Tagwerk Felder 3 Tagwerk Wiesen und Gemeindrecht sind unter Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich an Commissionair **Lang** in Bamberg wenden.

## Eine Pfauenhenne

wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Miethe

Im Distr. IV. Hs.-Nro. 2023 ist ein Logis für eine stille Familie auf Ziel Jakobi zu vermiethen.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 203. Montag, 31. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 29. Juli. (Dienstesnachricht.) Der Bankier Leon Rosenberg wurde in Berücksichtigung seines erworbenen Geschäftsvorstehers der k. Bank ein zweiter Bankinspektor mit dem Range und der Uniform eines Regierungs-Assessors beigegeben und als solcher der funktionirende Zivilbeamte Hrdr. v. Lodkowitz ernannt.

— Durch k. Ministerialerlaß vom 6. d. wird ausgesprochen, daß eine Dispensation von der gesetzlich normirten Dauer des Gerichtsnotariats bei dringenden und berücksichtigungswerthen Verhältnissen nicht gerade als unstatthaft erscheine; Würdigung und Beurtheilung derartiger Gesuche aber lediglich von k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten selbst auszugehen habe, daher jener einzelne Fall und respektirende Instruktion dahin zur Vorlage zu kommen habe.

— In der im nächsten Monate stattfindenden feierlichen Enthüllung des Monuments des Generals v. Deroy dürften dem Vernehmen nach Abordnungen von allen Regimentern der Armee hieher kommen. Prinz Luitpold, k. Hoh., wird zu der Feier aus Lindau hier eintreffen.

— Da die Ausbreitung der Blattern erfahrungsgemäß nicht selten dadurch befördert bekommen hat, daß Personen aus dem Auslande in Bayern in Dienste traten, welche nie geimpft worden, hat das k. Staatsministerium des Innern die k. Kreis-Regierungen beauftragt, die Anordnung zu treffen, daß künftighin jeder in Dienst tretende Ausländer sich vor dem Dienstantritte darüber genügend auszuweisen habe, daß er mit Erfolg geimpft sei, und, wenn er diesen Nachweis nicht zu liefern vermag, derselbe der Impfung zu unterwerfen, im Weigerungsfalle aber ihn sogleich wieder zurückzuweisen.

**Kissingen**, 18. Juli. Gestern traf durch einen Kurier die erfreuliche Nachricht hier ein, daß sich Se. Maj. König Max entschlossen hat, sich von Brückenau auf einige Wochen hieher zu begeben, um förmlich die Kur zu gebrauchen. Ihre Maj. die Königin wird ihren Aufenthalt in Brückenau noch um einige Zeit verlängern, und sodann gleichfalls sich hieher begeben. Die ganze Hofhaltung wird mit übersiedeln; so daß wir einer höchst glänzenden Saison entgegen zu sehen, wie wir sie seit Jahren nicht gehabt haben. König Max erwartet schon Sonntag einzutreffen; auch wird die Königin von Württemberg nächste Woche erwartet.

**Fulda**, 17. Juli. Die Exercitien der Bischöfe, denen sich am Montag noch der Bischof von Münster beigesellte, haben gestern Nachmittage nach viertägiger Dauer geendet, zu welcher Zeit sich, geführt vom bisherigen Bischof und geleitet von dem Exercitienmeister P. Andreas und dem Klerus, sämmtliche neun Prälaten nach dem Grabe des heil. Bonifacius in der Krypte des Domes begaben. Ein Te Deum unter Glockengeläute machte den Schluß. Mehrere Bischöfe, namentlich auch der Fürstbischof von Breslau, sind heute bereits abgereist, die andern werden morgen folgen.

**Berlin**, 17. Juli. Als Resultat der bisherigen Verhandlungen der Zollvereinsstaaten hinsichtlich der Tabaksbesteuerung hat sich, wie die „Zeit“ meldet, Folgendes ergeben: Es wurde bei der Verschiedenheit der Ansichten vorläufig beschlossen, genaue statistische Erhebungen über den Tabaksbau in sämmtlichen Vereinsstaaten zu machen, um, falls das Monopol nicht allseitige Zustimmung finden würde, eine sichere Basis für die weiteren Verhandlungen über die höhere Besteuerung des Tabaks und über deren Modalitäten, sowie für das etwa zu erwartende Erträgniß zu gewinnen. Diese Erhebungen sind vor kurzem beendigt worden, und die preußische Regierung hat es übernommen, auf den Grund derselben den übrigen Vereinsregierungen bestimmte Vorschläge über eine höhere Tabaksbesteuerung zu machen. Diese Vorschläge werden auf Anregung der bayerischen Regierung noch bei der Kleinheit der Ernte, nach bereits begonnenen Generalkonferenz zur Verhandlung kommen. Mit der Einführung einer Steuer für die inländischen Rohtabake resp. Tabakfabrikate wird gleichzeitig eine entsprechende Regulirung der Zölle für ausländische Rohtabake und Tabakfabrikate vorzunehmen sein. Nach dieser Darstellung zu schließen, würde es sich demnach, wenigstens wie selber auch bereits hingedeutet haben, bei der Zollconferenz nur um die Erhöhung der Tabaksbesteuerung handeln. Wie es scheint, verlangt man jedoch bayerischerseits nicht blos eine Steuererhöhung auf Blätter und Stengel, sondern auch auf Cigarren, und würde man sich kaum in dieser Hinsicht in einer Differenz mit den preußischen Ansichten und Anträgen befinden.

## Großbritannien.

**London**, 16. Juli. Die gestrige amtliche London Gazette enthält die Anzeige, daß der gegenwärtige Befehlshaber des britischen Heeres, der Herzog von Cambridge, vom General-Lieutenant zum Oberst befördert worden ist, und den General-Major Sir Charles Yorke zu seinem Militär-Secretär ernannt hat. — Lord Panmure wurde gestern 600,000 nach dem Cap bestimmte Patronen für Minie-Büchsen versandt.

— Nach allem zu schließen, was bis jetzt über die vor Kurzem zu Kenagh in der irischen Grafschaft Upperary Statt gehabte Meuterei der Miliz verlautet, scheint es, daß ein großer Theil der Schuld an jenen bedauerlichen Vorfällen der Regierung beizumessen ist, die den alten Fehler beging, welcher bisweilen zu Meutereien in der deutschen Legion geführt hatte. Den Milizmannschaften nämlich ein gewisses Handgeld versprechen, ohne daß man sie davon bereits pünktlich hörte, daß von diesem namhafte Abzüge für Equipirung und dergleichen zu machen seien. Nachträglich belegt sich der Milizsoldat, der von dieser Berechnung eben so wenig eine Ahnung hat, wie der fremde Legionär, daß die Regierung ihr Wort nicht halte, und diese wieder beruft sich auf den alten Strauß, gewisse Abzüge von Handgeld zu machen, der Zuhthunderte lang bestehe und Niemanden im Lande ein Geheimniß sei. Letzteres scheint denn doch nicht der Fall zu sein, und um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, wäre es denn doch an der Zeit, den meuterten Recrutirungsunfug ein für allemal zu legen. Bei der irischen Miliz kam noch der Uebelstand dazu, daß selbst der Rest des Handgeldes dem einzelnen Mann erst nach mehreren Wochen ausgezahlt werden sollte, und daß die entlassenen Milizen, in der That nicht einen Heller in der Tasche bekielen, um damit die Rückreise in ihre Heimatsorte zu bestreiten.

## Frankreich.

**Paris**, 17. Juli. Dem Minister des Innern sind sehr zufriedenstellende Berichte über die zu erwartende Ernte zugekommen. Trotz der günstigen Lage des Staatsschatzes und der stets zunehmenden Steuer-Erträgnisse, trotz der goldenen Friedensepoche, in die wir getreten, leidet die Börse mehr als während der schlimmsten Tage der Kriegszeit. Die gegenwärtige Krise hat übrigens keinen andern Grund als drückenden Geldmangel der enangezahlten Agiotage und der Spekulation, die sich dadurch entwickelt hatte. Durch die vor allen Pfunden Europa's geschaffenen Creditinstitute haben das Uebel nur noch verschlimmert. Nur wenigen derselben dürfte eine glänzende Zukunft vorbehalten sein. An den spanischen Creditanstalten sind ungeheure Summen verloren worden, namentlich an den zweigerhaltenen Pereire'schen, die man gleich von vornherein mit einem Aufgeld in die Höhe schwindelte, das am deutlichsten darthat, daß hier das Spiel Mittel und Zweck zugleich war. Die spanische Grandezza scheint indessen so reich mit diesem Papier versehen zu sein, daß sie noch jetzt die Hauptbörsenplätze damit in Fülle versorgen kann und zwar um etwa 200 Fr. die Aktie wohlfeiler als vor zwei Monaten. Das Vertrauen, welches man den österreichischen Werthsschriften unmittelbar nach den ersten positiven Friedensnachrichten gewährte, hat sich vollkommen gerechtfertigt. Auch wandern fortwährend Millionen baaren Geldes nach Wien, um in derartige Fonds-Anlage zu suchen. Die Besonnenheit, welche die österreichische Regierung bald in allen ihren Unternehmen und Schöpfungen bis jetzt gezeigt, hat derselben auch hier Ansehen und Zutrauen erworben. Man spürt die Leitung des eben so genialen wie erfahrschaffenen Finanzministers. Es ist Thatsache, daß in der letzten Zeit viele Capitalisten ihre Aktien des französischen Credit mobilier veräußert und ihre Portefeuilles mit österreichischen Papieren gefüllt haben. Mit Schrecken sieht Hr. Mirès, daß das französische Gold nach auswärtigen Märkten wandert; allein er selbst sucht vor drei Monaten Maßregeln hervorzurufen, welche die Notirung auswärtiger Werthspapiere an hiesiger Börse verbieten. Der schlaue Mann erntet was er gesäet. Mit seiner „Eisenbahncasse“ steht es gut, allein schlimm mit seinen Marseiller Gas- und Hafenaktien.

Aus Paris vom 16. Juli schreibt man der Neuen Preußischen Zeitung über militärische Krawalle in Versailles: „Ein Soldat von einem Regimente, das nicht im Oriente gewesen ist, kommt in eine Kneipe, um zu trinken, erhält aber von dem Wirth den Bescheid, daß er Wein nur für die „Tapferen aus der Krim“ habe, ein Bescheid, der den Beifall eines solchen zufällig gegenwärtigen Tapfern auch der Krim findet. Der Wortwechsel führt zu einer Prügelei und diese den lustigen Soldaten in Arrest, aus dem ihn aber seine Kameraden mit Gewalt befreiten. Bald kam

Digitized by Google

es zwischen den Grenadieren der Garde, welche in der Krim gewesen, und den Carabinieri zu Prügeleien auf vielen Punkten der Stadt. Wenige Tage vorher hatten Gardisten zwei Carabinieri dazu im Duell getödtet. Die Ruhe ist seit vorgestern Abend nicht mehr gestört worden. Das Aufregungsmittel, welches in Versailles liegt, hält sich bereit, anzuzünden und neuen Störungen vorzubeugen." — Nach der Kölnischen Zeitung spricht man in Paris von 25 Soldaten, die in Versailles schwer verwundet nach dem Hospital gebracht wurden. Ein Bewohner von Versailles, der sich zufällig in dem Wirthshause befand, wo der Streit ausbrach, wurde lebensgefährlich verwundet.

In einem Briefe vom 17. Juli schreibt man noch der Kölnischen Zeitung: „Das Handgemenge zu Versailles zwischen Carabiniers und Gardegrenadieren hat, wie man jetzt erfährt, blos zu unerheblichen Verwundungen geführt. Kürassierpatrouillen trennten die Streitenden. Vorgestern soll Marschall Magnan zur Herstellung der Ordnung in Versailles gewesen sein und eine Musterung abgehalten haben, wobei er die Officiere, welche übrigens bei dem Streite mehrtheilig blieben, und die Soldaten freundlichen sich, was augblich gute Wirkung that. Auch in Metz sind Reibungen zwischen den verschiedenen Truppentheilen vorgefallen."

In diesem Augenblicke wird das Budget der Stadt Paris zusammengestellt; dasselbe hat die Bedeutung des Budgets eines Staates höheren Ranges, indem es 120 Millionen beträgt.

**Paris**, 19. Juli. Aus Madrid ist keine Nachricht eingetroffen, seit die Depesche vom 17. d. das Ende der Insurrection meldete. Nach Berichten aus Barcelona vom 17. herrschte die größte Ruhe in Catalonien. Die Pest von Lyon hat 349 Todesopfer im Ausland und Currea in Saragossa angelommen ist.

**Paris**, 18. Juli. Es heißt, Narvaez werde heute von Paris abreisen.

## Spanien.

**Madrid**, 16. Juli. Die Insurgenten waren schon heute Morgens 8 Uhr besetzt; nur eine kleine Anzahl derselben, die zur untersten Klasse gehörte und von dem Torreador Pucera befehligt war, hielt an dem Thore im Süden Stand, und auf diesen Platz de la Cebada, stürzte man sich auch nach. Als der Marschall Concha mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen dort anlangte, wurden die Insurgenten in Banden getrieben und ihnen von den königlichen Soldaten 12 Kanonen weggenommen. Abends 6 Uhr war der Aufstand völlig unterdrückt. Der berüchtigte Torreador Pucera, ein fittenloser Mensch, der schon seit 1854 der Schrecken von Madrid ist, wurde an dem Thor von Toledo getödtet. Der Zeb. hatte Barricadenkommando wird zur Ruhe von Madrid unverzeihlich viel beitragen. Nach dem Siege über O'Donnell folgleich die Nationalgarde auf; auch wird versichert, daß er das ganze Königreich in Belagerungszustand erklärt habe, was seine bloße Vorstattsmaßregel war, denn den neuesten Nachrichten zufolge ist in Saragossa ein furchtbarer Aufstand ausgebrochen. Die Königin Isabella besuchte gestern Nachmittag die Verwundeten. Die Armee hat keinen ihrer Commandanten verloren.

**Der Kölnischen Zeitung** schreibt man aus Paris vom 17. Juli: „Der Kampf in Madrid hat 30 Stunden gedauert und war sehr blutig. O'Donnell hatte 18,000 Mann in Madrid concentrirt. Er ließ ferner die beiden Regimenter aus den Provinzen kommen, und namentlich die Artillerie, welche mit Carabinern versehen sind. O'Donnell hat vorläufig den Sieg davongetragen. Die Bürgermiliz wurde in Madrid aufgelöst, weil sie sich am Barrikadenkampfe betheiligte. In Saragossa nehmen die Dinge eine andere Wendung. O'Donnell hat die verfügbare Mannschaft der madrider Armee gegen Saragossa gesandt. Valladolid, Burgos und Sevilla sollen sich ebenfalls gegen O'Donnell erklärt haben. Ueber Barcelona weiß man noch nichts Bestimmtes; doch ist es sicher, daß Catalonien sich fast ganz erheben hat. Was O'Donnell am meisten schaden wird, ist der Umstand, daß er keine Partei hat. Einige Regimenter und einige Generale sind ihm ergeben. Die altconservative Partei unterstützt ihn augenblicklich, da sie ihn als ihr Werkzeug betrachtet. Das übrige Spanien hat aber O'Donnell größtentheils gegen sich, der, obgleich ein energischer Mann, Mühe haben wird, dem Sturme, den er hervorgerufen hat, Trotz zu bieten. Seine Stellung wäre ihn sofort zu Gewaltmaßregeln und er war genöthigt, die Nationalgarde zu entwaffnen und die Deputirten, welche sich dem Gesetz gemäß unter dem allgemein geachteten General Infante versammelten, durch Truppen auseinandersprengen zu lassen. Es bestätigt sich vollkommen, daß man sich bereits mit der Bildung eines Observationskorps an der spanischen Grenze beschäftigt. Die Partie vertheidigt heute O'Donnell und seinen Staatsstreich, zieht gegen Marschall Espartero zu Felde, weil derselbe durch seine Dimissen, die, wenn, wie sie sagt, auch unschuldige Veranlassung zum Beginn einer blutigen Insurrektion gewesen sei. Die Partie hofft jedoch Alles vom Marschall O'Donnell und will nicht glauben, daß die übrigen Insurrectionen in Spanien ein besseres Schicksal haben als die von Madrid."

Ueber die Mitglieder des neuen spanischen Ministeriums, an dessen Spitze O'Donnell als Conseilspräsident und Kriegsminister steht, gibt die Independance belge folgende Notizen: Pastor Diaz, Minister des Auswärtigen, bekleidete zuletzt den Gesandtenposten zu Turin und befand sich auf Urlaub zu Madrid. Der Justizminister Luzuriaga war seit zwei Jahren schon mehrmals Minister; er galt für einen Freund Esparteros. Der Finanzminister Canteros ist ein Bankier, der bereits früher ein nämlichen Posten bekleidete. Der Marinemintster Bayarri ist einer der jüngsten Deputirten, Secretär der Cortes und bekannter Progressist. Rios Rosas, Minister des Innern, war Mitglied des dreitägigen Cabinets, das dem Einzug Esparteros in Madrid vorherging und dessen Anklage von den Cortes anfangs beabsichtigt, dann aber aufgegeben wurde. Der Bauminister Collado (nicht Collano) war seit 1854 schon mehrmals Mitglied des Cabinets.

## Rußland.

**Petersburg**, 11. Juli. Während der Zwist über die Führung der Friedensdelegirten noch nicht geschlossen, meldet die Nordische Biene von den sympathischen Aeußerungen der nun bekannteren Franzosen. Ihr simperopoler Korrespondent legt ihnen Worte mit die folgenden in den Mund: „Der Friede sei nur auf einen Tag, um's Zeug zu putzen. Dann aber würden Franzosen und Russen nicht gegen einander kämpfen."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 7. Juli. wird dem „Constitutionnel" geschrieben, daß außer dem Criminalprozesse in Varna, in welchem unter dem Vorsitz des frühern Gesandten in Persien, Vatik Effendi, nach dem Berichte der europäischen Gerichtshöfe am 5. Juli die erste, am 8. Juli die zweite Sitzung stattfand, und außer dem Prozesse gegen den tunesischen Offizier, der vor dem Kriegsgerichte in der Admiralität jetzt verhandelt wird, noch ein großer Criminalprozeß das Publikum lebhaft beschäftigt. In letzterem handelt es sich um eine Unterschleifs-, welche von Beamten der asiatischen Armee während des letzten Feldzuges gemacht wurden. Eine vom Tanzimatrathe ernannte Commission führt die Untersuchung, welche namentlich gegen mehrere hochstehende Männer von Civil und Militär gerichtet ist.

**Philippopel**, 3. Juli. Wie fast in allen Gegenden des türkischen Reiches, so auch in Bulgarien, bietet den neue Hat-Humayum Grund zu den ernstesten Besorgnungen, da er bei dem großen Fanatismus der Mohammedaner nirgends vorschriftsmäßig ausgeführt werden kann, besonders die ganze Anstangenen in höherer Aufregung, und die täglich mehr und mehr hervortretenden Aeußerungen lassen auf die Vorbereitung eines sich weit ausdehnenden Aufstandes schließen; es ist die Schwüle vor einem ausbrechenden Gewitter. Außer dem türkischen Fanatismus ist es aber hauptsächlich der Druck der hohen phanariotischen griechischen Geistlichkeit, welchem die Hauptschuld eines etwaigen Ausbruches und in Folge dessen blutiger Scenen zuzuschreiben sein wird. Diese ist es, welche von jeher die Hauptfeindin der türkischen Reformen war. Sie ist es mit ihr hattenden niederen Geistlichkeit zu betrachten war; ihr Hauptstreben geht dahin, theils den Slavismus ganz zu unterdrücken, theils Reichthümer zu erwerben. Alle Mittel sind ihr heilig, und sie benutzt den Hat-Humayum, dieses zweischneidige Schwert, und den türkischen Fanatismus zu ihren Zwecken. Vor allem ist es der Metropolit Neophyt zu Zernawa, der alten Hauptstadt Bulgariens, welcher sich in jeder Art als ein arger Unterdrücker und erbitterter Feind des slavischen Volks und der niedern Geistlichkeit zeigt. Zufolge der heftigen vorerwähnten Gährung hat er sich vor etwa einem Monat, wie man vermuthet, nach Konstantinopel geflüchtet, und wird jetzt durch Hilarion vom Berg Athos, einen zwar allgemein geachteten, guten, aber moralisch schwachen Mann vertreten. Auch die türkische Bevölkerung der Balkangegenden, im Verhältniß zu der christlich-slavischen sehr gering, fürchtet die drohenden Vorzeichen und zieht sich bereits gegen die Donau und die dortigen befestigten Städte, Rustschuk, Silistria und Schumla zurück.

**Bomarkos**, 27. Juli. Trotz aller Energie, welche der hiesige Gouverneur Mohammed-Pascha entwickelt, will es ihm dennoch nicht gelingen, dem Fanatismus seiner Glaubensgenossen Zaum und Zügel anzulegen und den Reformen praktischen Eingang zu verschaffen. In der Hauptstadt selbst, wo man vor der unmittelbaren Nähe des Strenggerechten zittert, ist die öffentliche Ruhe, mit Ausnahme eines einzigen Falls, in welchem ein armer Jude, vom Pöbel der Absicht des Kindermords beschuldigt, fast getödtet worden wäre, nicht gestört worden; aber in den Provinzialstädten und auf dem Lande sieht es traurig aus und die Rajahs sind noch wie vor den furchterlichsten Bedrückungen und Mißhandlungen der Moslems preisgegeben. So wurde z. B. in Schobha ein Christ unter dem Vorwande, er habe die Thür der Moschee mit Koth beworfen und sich zur Nachtzeit in den Harem eingeschlichen (beschuldigte war, beständig erwähnt, durch einen Unfall schon seit seinem 10ten Jahre impotent und zählte 48 Jahre) vom wüthenden Pöbel aus seiner Wohnung geholt, und dem Kapu geschleppt und dort entsauptet. Zur Bestrafung der Uebelthäter sandte Mohammed-Pascha ein Commando von 100 Reitern nach jener Stadt; diese Leute haben auf ihrem Marsche nach dorthin in allen von ihnen durchzogenen Dorfschaften wie Räuber hantiert und durch Erpressungen, Plünderungen und Frauenentehrungen weit größeren Unheil angerichtet als jener ist, welches sie bestrafen sollten, aber nicht bestrafen konnten, weil die Mitglieder des Messchiß dem Commandirur mit heiligem Eide versicherten, daß das Verbrechen nur von drei Personen begangen worden, die aber gleich nach vollbrachter That ins Gebirge entflohen wären. Als die Truppe mit Hinterlassung von

Digitized by Google

30 Mann in Schobha wieder nach Damaskus zurückgekehrt war, ließ der Pascha ihren Commandanten verhaften, und man fand bei diesen Letztern, welcher vor dem Marsche als armer Teufel bekannt war, nicht weniger als 5000 Piaster in baarem Gelde und in diversen Werthsachen vor, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich natürlich nicht ausweisen konnte; das Geld wurde confiscirt und er seines Amtes entsetzt, von den Soldaten erhielten drei jeder 50 Hiebe auf die Fußsohlen. Gegenwärtig ist wieder eine Executionstruppe nach Sadnaschjah auf dem Marsche, wo die von Ulemas und Derwischen aufgewiegelte Bevölkerung mehre Christen und zwei Juden mißhandelt und damit gedroht hat, alle Nichtanhänger des Propheten mit Feuer und Schwert vertilgen zu wollen. — Lebhaft beschäftigt sie in Arabien ausgebrochene und jetzt bereits bis hin zum Persischen Meere sich ausbreitende Empörung alle dießigen muhamedanischen Gemüther; die Rebellen werden als Kämpfer für den Koran betrachtet und ihr wünschbarer Sieg selbstverständlich für auf Sieg. Unter den Beduinen (Beduinen) der Westen Arabien soll ein Jüngstau als Nabiah (Prophet) aufgetreten sein und gleich einer zweiten Jeanne d'Arc die Männer nicht bloß zur Theilnahme am Ragajah (heiligen Kriege) ermahnen, sondern sich auch selbst als Führerin an die Spitze dreier Stämme gestellt haben. — Die Postreise von Damaskus nach Beirut wird neuerdings wieder durch drusische Wegelagerer unsicher gemacht.

Berichten aus Beirut vom 29. Juni zufolge frönten sich sowohl die Griechen als die Druzen und Maroniten gegen den Mitbürgern.

Aus Antivari wird der Agramer Ztg. geschrieben, daß die Türken in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni sämmtliches Material, das zur Anzierung der in Bau begriffenen neuen katholischen Kirche bestimmt war, zerstört haben.

## Amerika.

Der londoner „Globe" bringt folgende Mittheilungen von einem „Correspondenten in den Vereinigten Staaten" vom 15. Juni: „Mit Beginn auf die Eröffnung der Centralfeindseligkeiten in den Staaten werden Sie wohl erstaunt sein zu hören, daß in St. Louis (Missouri) und in Louisville (Kentucky) mit Trommelschlag und wehenden Fahnen durch Offiziere in Uniform für die „Armee" des Generals Walker in Nicaragua ganz offen geworben wird, und daß die Rekruten für General Walker's Armee in verschiedenen Hafenplätzen der Vereinigten Staaten täglich eingeschifft werden, ohne daß die Behörden sich im mindesten darein mengen. Diese Werbungen geschehen zu dem eingestandenen Zweck, eine feindliche Landung auf der Insel Cuba zu unternehmen."

## Gerichtssaal.

**Straubing**, 14. Juli. Die zweite diesjährige ordentliche Schwurgerichtssitzung begann am 25. Juni, und wurde am 11. Juli beendigt. Es kamen hiebei 13 Fälle gegen 20 Angeklagte zur Verhandlung, und zwar 2 wegen Diebstahls, 3 wegen Raubes dritten Grades, 1 wegen Nothzucht zweiten Grades, 1 wegen Todtschlags, 1 wegen Körperverletzung dritten Grades, 1 wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde, 1 wegen Brandstiftung ersten und höchsten Grades, 2 wegen Kindsmords, und 1 wegen fortgesetzten und nächsten Versuchs des Gattenmords in Concurrenz mit Ehebruch. Es erfolgte nur eine Freisprechung, in einer Anklage wegen Diebstahls. Das größte psychologische Interesse bot der Verhandlung von 11. bis 14. d. M. gegen A. M. Brunner, 34 Jahre alt, Müllersbesitzer von Arnhofen, k. Landgerichts Abensberg, wegen Mordversuchs, verübt an ihrem Ehegatten. Wohl selten ist ein verbrecherisches Vorsatz mit so zäher Ausdauer Jahre lang festgehalten, und bis zur endlichen Verwirklichung trotz mehrerer mißlungener Versuche immer wieder aufgegriffen worden. Die Angeklagte, welche einst sehr schön gewesen zu sein scheint und als häufig sinnlich geschildert wird, hatte sich im Jahre 1841 verehelicht, aber schon sechs Wochen nach der Hochzeit ein vertrautes Verhältniß mit dem Bruder ihres Mannes angeknüpft, auf welches im Verlaufe der Zeit noch verschiedene andere folgten. In Folge der deßhalb entstandenen häuslichen Zwistigkeiten faßte sie schon früher den Entschluß, sich ihres Mannes zu entledigen, und machte schon im Jahre 1845, dann wieder 1847, 1848 und 1853 an verschiedene schlechtdienstunwürdige Subjekte Anträge wegen Ermordung ihres Mannes, unter Zusicherung bedeutender Geldbelohnungen. Die von ihr deßhalb gestellten Anträge, bei denen sie jedesmal einen Theil der Mit und Bitte der Ausführung gab, wurden aber nicht angenommen. Endlich im Juli vorigen Jahres gelang es ihr, ihren letzten Liebhaber, ein 22jähriges Bürschchen, das auf der Mühle diente, dahin zu bringen, daß sie ihm eröffnete, sie fühle sich von ihm in anderen Umständen, und müsse sich entweder, wenn der Müller nicht auf die Seite geschafft würde, zur Selbstlise zu bewegen, indem sie ihn zugleich zum Militär-Ersatzmann versprach. Am 18. Juli Abends um 9½ Uhr, als der Müller von der Arbeit sehr ermüdet sich eingeschlafen war, hieß sie ihren Liebhaber Forstner einen Halbschoffelsack voll Korn mitnehmen, sie selbst versah sich mit einer nassen Windel; im Schlafzimmer des Mannes angekommen, warf Forstner auf ihr Geheiß den Sack über den Leib und die Füße des Müllers, damit dieser sich nicht rühren könne, und nun versuchte sie durch Einwirkung der Windel in den Mund und durch Drosselung denselben zu ersticken. Der Müller, aus dem Schlafe aufgeschreckt, biß drei Finger des Forstner mit den Zähnen fest, und es gelang ihm, nachdem er entwunden, mit welchem er nun im Dunkeln nach allen Seiten um sich sach, und nachdem er sich allmählig von dem Sack freigemacht hatte, dem Forstner 9 und der Frau 21 leichte Verletzungen beizubringen, worauf beide sich davon machten. Der Müller, welcher übrigens wieder gänzlich hergestellt ist, hatte für die öffentliche Verhandlung sich des Zeugnisses enschlagen und war nicht erschienen. Forstner, der beim Militärgericht zur Aburtheilung kommt, gestand alles, während die Angeklagte zuerst sämmtliche frühere wie auch den letzten Versuch läugnet, der dem Plaidoyer aber den letzten Augriff auf ihren Mann zugestellt, aber, von Forstner dazu verleitet, bei der Ausführung ihrem Manne auch noch die Windel über das Gesicht geworfen haben will. Die Angeklagte, welche, was noch zu bemerken, Mutter von fünf noch lebenden Kindern ist, benahm sich während der ganzen Verhandlung kalt und gleichgültig, erst bei der Eröffnung des Verdicts und des Urtheils auf Kettenstrafe schien sie zusammenzubrechen.

## Vermischtes.

*** **München**, 18. Juli. „In meinem Berichte über die erste Sitzung im mündlichen Gerichtsverfahren bei dem Militär habe ich nachzutragen, daß der dort erwähnte Soldat Radler, welcher bei dem in voriger Woche am hiesigen Schwurgerichtshofe verhandelten qualifizirten Morde als Hauptbetheiligter betheiligt ist, und dessen Alter sprachlich sein sollen, in Augsburg abgeurtheilt werden wird, da derselbe einer der dortigen Truppenabtheilungen angehört. — Der vorstehende Jahrmarkt ist schon ganz mit Dultbuden für die bevorstehende Jahrdultzeit überdauert; hoffentlich wird die Witterung, welche seither so wandelbar und unfreundlich war, dieselbe begünstigen, obwohl freilich von Jahr zu Jahr und nach den eigenen Aeußerungen der Verkäufer selbst die Wahrnehmung deutlicher und klarer wird, daß diese Messen, Dulten und Märkte in jetziger Zeit bei den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen und dem Zustande der Industrie und des Handels eine sich mehr und mehr überlebende Erscheinung aus früherer Zeit sind. Die Frage ihres Fortbestehens oder ihrer Aufhebung hat schon manche Erörterung gefunden; die Gründe für und wider, deren es auf jeder Seite viele und berechtigte gibt, sind schon oft und gründlich gegeneinig abgewogen und, wie es scheint, keine andere Lösung dafür gefunden worden, als daß es schädlich wäre, jetzt schon gewaltsam in den Gang der Zeit einzugreifen, und daß man dem Laufe der freien Bewegung auf diesem Felde das Reisen dieser Frage überlassen solle. — Eine nicht uninteressante statistische Notiz ist es, daß die soeben beendete Richtigstellung der Acciseeinnahme der Residenz für das Jahr 1856 ergeben hat, daß sich in den Bierhöfekapitäten Münchens 37.769 Maaßkrüge und 20.501 Halbe (Seidel) Gläser befinden. Für 130.000 Einwohner gewiß eine respektable Anzahl.

*** **Aus Franken**. Mit der am 5. Juni abgehaltenen Weinversteigerung auf dem Schlosse Hallburg des Hrn. Grafen v. Schönborn schiessen sich die für dieses Jahr abgehaltenen Weinversteigerungen in Franken. Auf 19 Auktionen wurden 9785 Eimer von den verschiedensten Weinen, sowohl von den vorigen Jahrhunderten von 1728, 1766, 1783, als von diesem Jahrzehnt bis zu den jüngsten Jahren ausgeboten. Die Quantitäten wurden größtentheils abgesetzt und zumeist von fränkischen Weinhändlern und Wirthen erstanden. Daß sich aber der fränkische Wein durch die Londoner und Pariser Industrie-Ausstellung und insbesondere durch die Konsteins-Bocksbeutel eine neue Bahn eröffnet hat und im Auslande wieder zu seinem früheren Rufe gelangt, bezeugen zugleich auch, wie es heißt, mehr als der Fall war, die vielen fremden Weinhändler, selbst von den Rheingegenden, Andernach, Koblenz und Köln, welche sich bei den Versteigerungen betheiligten. Auch dürfen nicht unerwähnt bleiben die Privatcinkäufe der Herren G. Fries, Sachs und Hochheimer zu Koblenz, welche sie in Würzburg, Randersacker, Kitzingen und Sulzfeld mit 310 Eimern machten, die den Preis von 21.000 fl. übersteigen. (N. W. Z.)

*** **Würzburg**, 19. Juli. Der heutige Getreidemarkt war sehr stark (mit 286 Wägen) besahren. Es waren sehr viele Käufer anwesend, jedoch gingen die Preise für sämmtliche Fruchtgattungen zurück.

*** **Schweinfurt**, 19. Juli. Auf heutiger mittelmäßig befahrenen Schranne erfuhren die Preise ein kleines Fallen. Sowohl zu Wasser als per Eisenbahn war Korn angekommen. Die Zahl der fremden Kaufer war heute eine geringere. Auch neue Gerste war auf dem Markte und wurde mit 8 fl. 30 kr. bezahlt.

*** In Hildesheim ist der kgl. Rentammann Jungleib gestorben.

*** **Mainz**, 18. Juli. Nachdem die steigende Tendenz im Getreidegeschäft dis zum Anfange der Woche anhielt, und die Preise von Waizen, wofür sich der größte Bedarf zeigte, bis 20 fl. 30 dis 21 fl. stiegen, trat in Folge der günstigen Witterung in den letz-

Digitized by Google

ten Tagen eine ruhigere Stimmung ein. — Auf dem heutigen ungewöhnlich reich beschickten Markte wurde Waizen zu dem Preise des letzten Marktes verkauft, während Korn und Gerste, wegen die Zufuhren ungewöhnlich stark waren, etwas billiger zu kaufen waren. Die Preise waren für Waizen (200 Pfund) 19 fl. 20 bis 40 kr., für Korn (180 Pfd.) 12 fl. 30 kr. bis 13 fl.; für Gerste (160 Pfd.) 8 fl. 50 bis 9 fl. 15 kr. (Alles Zollgewicht); 112 Zollpfund = 100 Pfd. bayr.) Von neuem Korn war noch nichts da, indessen dürfte in 8 Tagen schon zu kaufen sein. In die Kernernte in nächster Woche in unserer Gegend allgemein beginnen wird.

### Dreisylbige Charade.

Die beiden Ersten lassen
Nichts, wie es ist, bestehn;
Weil sie mit Macht erfassen,
Was schon vorüber geh'n.

Nimm sie um and'ren Sinne,
Dann ist es umgekehrt:
Da wird das Ihorn uns
Des Menschen ganzen Werth.

Die Letzte ist ersteren
Nicht gleich! Wie sie gebeten,
Soll Dir, wenn Du geherrscht,
Sie freundlich Die gesinnt!

Das Ganze irrt und schweifet
Durch Erde, Himmelszelt;
Doch, wann es glänzt, ergreifet
Bewundrung bang die Welt.

(Auflösung der Charade in Nro 182: Schlagfluß.)

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1295 | 1290 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82½ | 82 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83½ | 83½ |
| „ 4½% „ „ „ 1840 | 72⅛ | 72 |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 104½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 270 | 271 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86⅞ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90 | 89½ |
| „ 4% „ | 94½ | 94⅛ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95⅛ | 94⅞ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅛ | 100⅝ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 104½ | 104 |
| „ 4½% Gasbahn-Actien | 103½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 149½ | 149 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62⅛ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅛ |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl. | — | 114 |
| „ dito prosshers. à 25 fl. | 34 | 33⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 118 | 118 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83 | 82½ |
| „ „ 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 37 | 36½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 324 | 321 |
| „ 3½% Bankactien | 120½ | 120 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Am 25., 26. und 27. d. M. werden die von den Gymnasiasten und Lateinschülern im Laufe des Studienjahres gefertigten Zeichnungen im Lokale der Zeichnungsschule, dem ersten Zimmer links unten in dem Anlagebaue, jedesmal von 9—12 und von 2—4 Uhr öffentlich ausgestellt.

Die vorschriftsmäßigen öffentlichen Prüfungen für die drei untern Klassen der kgl. lateinischen Schule werden **Montag 4. August** von 8—12 und 2—6, und **Dienstag 5. August** von 8—12 in der Aula abgehalten.

Mit der feierlichen Preisvertheilung, welche für Gymnasium und Lateinschule **Freitag 8. August Vormittags 9 Uhr** beginnt, wird sodann das Schuljahr geschlossen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme an diesen Jugendfesten werden Aeltern, Vormünder, Wohlthäter hiermit auf das Gezemendste eingeladen.

Bamberg, den 18. Juli 1856.

Königl. Studien-Rektorat.
**Dr. J. Gutenäcker.**

### Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstbotenlisten, welche mit Bezahlung des Spinalgefälles für ihre Dienstboten pro Walpurgis d. J. 30. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen um so mehr zu berichtigen, als sonst die Execution zur Beibringung verfügt werden müßte.

Bamberg den 16. Juli 1856.

Der Stadtmagistrat.
**Glaser.**
Burkert

### Brauerei-Verkauf.

Das Gut- und Brauhaus **„Zum Storchspieler"** dahier mit vollständiger Brauerei-Einrichtung und dem nöthigen Wirthschafts-Inventar, sammt dem gerbaumigen Hofkellerhaus, worin mehrere Abtheilungen verpachtet, mit Lagerkellereien, einem Wirthshofsgarten mit ausgedehnter Hofhalle und großem Tanzsaale, einem Wohnhause, zweien Scheunen und einem Hopfengarten, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch an einen soliden Mann zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Distr. IV. Nro. 1707.

### Miethe

Distr. I. Nr. 44 auf dem Theaterplatz ist ein großes Logie mit oder ohne Stallung und sonstigen Bequemlichkeiten auf Martini zu vermiethen.

## Bekanntmachung.

Infolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 17. Juli 1856 Nro. 7889 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Montag, Dienstag und Mittwoch als den 28., 29. und 30. Juli 1856**

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistbietenden zur Ausführung verdungen werden, nämlich:

Die Herstellung von Bahnwärter-Wohnungen im Bezirk der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section, und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gruppe I. | 6 | Bahnwärterhäuser, zusammen veranschlagt zu | 6.839 fl. 46 kr. |
| „ II. | 9 | „ „ „ „ | 10.694 fl. 29 kr. |
| „ III. | 10 | „ „ „ „ | 11.140 fl. 36 kr. |
| | | Zusammen zu | 30.939 fl. 51 kr. |

Es kann sowohl auf jede der drei Gruppen einzeln, oder auch auf **alle drei zusammen als ein einziges Akkordobjekt** submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Montag den 28. l. Mts. Juli für die Gruppe I.
„ Dienstag „ 29. „ „ „ II.
„ Mittwoch „ 30. „ „ „ III.
jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Bedingungsheft, Pläne und Kostenanschläge liegen **vom 28. l. Mts. Juni** an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Hetzmannsdorf Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Gewerben einreichen

für die Gruppe I. für sich und für alle drei Gruppen als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis **Samstag den 26. l. Mts. und Jahres Abends 6 Uhr,**
für die Gruppe II. längstens bis Montag den 28. l. Mts. Juli Abends 6 Uhr,
für die Gruppe III. längstens bis Dienstag den 29. l. Mts. Juli Abends 6 Uhr,

bei einer der unterfertigten Behörden eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angesetzten Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und wenn solches verlangt wird, ihre Liebernahms-Fähigkeit, ihr Gauscred- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bezüglichen Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg den 19. Juli 1856.

**Königl. Landgericht rjM.** **Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.**
D. l. a. **Hohener,**
(L. S.) **Schmitt,** Aff. I (L. S.) Sektions-Ingenieur.
e Scherdel

### Börsennachrichten.

**Frankfurt,** 18. Juli. Oesterreich. Met. 5% 84⅛. Bankactien 1290. Nordbahn 72. Preussen 3½% 86⅞. Bayern 4% 94⅞. Baden 82½. Hessen 4% 94⅛. Loose 1839 117. Loose 1854 104½. Darmstädter Bank 118. Nassau 36½. Frankfurter Bank 1200. Wechsel auf Amsterdam 99⅝. Augsburg 100⅛. Hamburg 87⅝. London 119⅜. Paris 95⅛. Wien 100⅛. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereund 11 fl. 47 kr. Gold al marco 379 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünftonnenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien,** 18. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅛. 4½proz. 74. Lotterie-Anlehen 120. 4proz. Anlehen von 1839 120⅜. Bankactien von 1854 105½. Bankactien 1100. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 384. Nordbahnen 284. Wechselcurse: Augsburg 100⅛. 2349½. Hamburg 87⅝. London 10 3⅞.

**Berlin,** 18. Juli. Staats-Schuldscheine 3½proz. 86⅔. freiw. Anl. 4½proz. 100⅞.

**London,** 17. Juli. 3proz. Consols 86. 3proz. Reduz. 86. **Paris,** 17. Juli. 4½ proz. Rente 94. —

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 204. Dienstag, 22. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 19. Juli. Wie zur Zeit bestimmt, wurde Se. Maj. König Otto von Griechenland nicht vor Anfang September hier eintreffen, dann aber per der Rückreise nach Athen einige Wochen hier verweilen. — Wie es heißt, sollen zu den diesjährigen Herbst-Exercitien der Infanterie nur sehr wenige Urlaubsorte ertheilen werden. — Die neue Verordnung, daß Notare und Gerichtsbeamte Wechsels 2c. Proteste aufnehmen können, fällt eine vielen sehr schädlich gewesene Lücke aus; bei der großen Ausdehnung, welche die Benutzung des allgemeinen Wechselrechtes unter der konstitutionellen Anwendung erlangt hat, war dieß aber auch höchst nothwendig.

— In Betreff der projektirten Abendbahn vernimmt man, daß ein großer Theil des Baukapitals von Sr. k. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen übernommen würde.

Ueber den Stand des Benediktiner-Ordens in Bayern erhalten wir aus Regensburg die folgenden Notizen: Bayern zählt dermalen folgende Benediktiner-Klöster: 1) in der Diöcese Regensburg, Regierungsbezirk Niederbayern: Metten, Abtei, mit einem Gymnasium, lateinischer Schule, zwei Kloster-Studien-Seminarien und dem bischöflichen Knaben-Seminar; außerdem versehen Pattes dieses Kloster das k. Erziehungsinstitut für Studirende und das k. Ludwigs-Gymnasium in München u. vier Pfarreien. — Weltenburg, Priorat, mit einer Pfarrei. Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg: das Schottenkloster zu St. Jakob in Regensburg, Priorat, mit einer Erziehungsanstalt für junge Schotten; — in der Diöcese Augsburg, Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg: Augsburg, Abtei, mit einem Prem. Gymnasium, lateinischer Schule und zwei Studienseminarien; Ottobeuren, Priorat, eine Filiale der Abtei St. Stephan in Augsburg, mit einer Pfarrei und einer Erziehungsanstalt für vorvorbereitete Knaben; — 3) in der Diöcese München-Freising, Regierungsbezirk Oberbayern: Scheyern, Abtei, mit einer lateinischen Schule, zwei Studienseminarien und einer Pfarrei; München, Abtei, mit einer Pfarrei; Andechs, Priorat, eine Filiale des vorgenannten Klosters, mit einer Pfarrei. Insgesammt zählt der Orden zwei Frauenklöster: in Eichstädt und Frauenchiemsee, je mit Schulen und Pensionanten für die weibliche Jugend. Nicht vergessen dürfen wir, daß Dr. P. Bonifaz Wimmer, ehemals Kapitular des Klosters zu Metten, ein Benediktinerkloster zu St. Vinzenz in den Vereinigten Staaten Nordamerikas gründete und am 25. August 1855 vom Papste Pius IX. zum ersten Abte desselben ernannt wurde.

**Heidelberg**, 18. Juli. In unserer Stadt herrscht wieder die größte Ruhe und ist auch eine Störung derselben nicht weiter zu befürchten. Die Collegien werden vor wie nach den vielfach in öffentlichen Blättern besprochenen bedauerlichen Vorfällen regelmäßig gelesen und bis zum Schlusse des Semesters fortgesetzt. Die Auflösung der Corps, sowie das Wegnehmen ihrer Duellgeräthe und die Aufkündigung des akademischen Bürgerrechtes, welche gegen einzelne Mitglieder der Corps von dem engeren akademischen Senate ausgesprochen, hat auch nicht die geringste Störung der öffentlichen Ruhe veranlaßt.

**Kassel**, 18. Juli. Die großh. hessische Regierung hegt, wie verlautet, die Absicht, Alles zu thun, was in ihrer Kraft steht, um einer Theuerung vorzubeugen. Allgemeine Erhebungen der Vorräthe im Lande sollen vorgenommen werden, um kamit ein Mittel zu erhalten, dem die Preise künstlich hinaufschraubenden Schwindelgeschäfte, so weit möglich, entgegentreten zu können. Bekanntlich war es die großherzogl. Regierung, welche im vorigen Jahre nationalökonomische Maßregeln gegen die Theuerung bei den Zollvereins-Conferenzunterlassen, sowohl beim großen Zollvereinsstaate, Preußen, befürwortete, ohne jedoch damit Durchdringen zu können.

**Berlin**, 18. Juni. Der Correspondent der Deutschen Reichs-Zeitung theilt das, wie er sagt, in unterrichteten Kreisen Glauben findende Gerücht mit, daß man die Ausführung eines vom Prof. Stahl entworfenen, von Hengstenberg und v. Gerlach warm befürworteten Plans vorbereite, welcher die Errichtung eines Diaconenhauses bezwecke. Dasselbe soll 1) ein Asyl werden für ältere Männer, die, satt und müde des Weltgetriebes, sich in beschauliche Stille zurückzuziehen und für das Jenseits sich vorzubereiten wünschen; 2) soll es im Dienst der „innern Mission" stehen, Reisepredigerausenden, durch Verbreitung religiöser Schriften und Tractate auf's Volk wirken; 3) ferner soll eine Schule damit verbunden werden, in welcher die höheren Stände ihre Kinder im Geiste christlichen Sinnes und monarchischen Strebens und zwar nach diesem Einheitsprincip und unbeirrt von den Sünden der Welt und der verwirrenden wissenschaftlichen Freiheit der Universitäten zu tüchtigen Staatsmännern erziehen lassen können, durch deren vorleuchtendes Beispiel und deren Wirksamkeit auch's Volk eine neue christliche Generation erzielt werden soll; 4) endlich sollen die Diaconissen der Presse überwachen, die gesetz- und wirkungslosesten Schriften der Gegenwart durch Anklagen, also durch Gegenschriften und zum Feile schlagen, Zeitungsartikel durch Zeitungsartikel widerlegen, kurz auf jede Weise die gute Presse unterstützen und die schlechte Presse wirkungslos machen. Auch wird die Ausbildung eines besseren Kirchengesanges, namentlich einer liturgischen Messe, wie sie jetzt durch den Domchor angebahnt ist, durch diese Anstalt in Aussicht gestellt. Dann soll auch eine neue vollkommen ausgearbeitete Entwurfe nur der Rückkehr des Königs warten, um dessen Genehmigung unterbreitet zu werden.

**Hamburg**, 16. Juli. Der Schw. M. schreibt: Obgleich der Wiener Münzvertrag kein Resultat gehabt hat, so ist die österreichische Regierung doch entschlossen, mit dem 1. Januar 1857 zum 24 Fl.-Fuß überzugehen, so daß 1 k. österreichischer Währung gleich ist ⅔ Thlr. preuß. = 2⅔ Frkn. = 1½ rheinisch. Zum Behuf der Prägung des neuen Geldes gehen nun drei große Sendungen Silberbarren nach Frankfurt und durch Vermittelung des Hauses Rothschild von dort in die Kaiserliche Münze von Wien.

## Großbritannien.

**London**, 18. Juli. Seit dem 9. d. Mts. ist die Krim vollständig von den Truppen der Verbündeten geräumt, und die Hochebene von Sebastopol, so wie die Häfen von Kowisch, Balaklawa, Kertsch und Eupatoria standen ob niederum in den Händen der Russen. Die Zunis benutzten diesen Anlaß, um einen Raubzug auf den auf der taurischen Halbinsel geführten Krieg zu werfen und die nige Betrachtungen daran zu knüpfen. Im September 1854 landeten die Engländer 27,000 und die Franzosen 23,000 Mann. Zu Ende des Jahres 1855 zählte das französische Heer 120,000 Mann, während die Engländer mit Einschluß der Fremdenlegionen und des türkischen Contingents nicht weniger als 80,000 Mann im Felde hatten. Rechnet man dazu nun noch die Sardinier, sowie die Türken unter Omer Pascha, so läßt sich behaupten, daß 250,000 Mann Heer waren, um die Russen im Feldzuge des Jahres 1855 aus der Krim herauszuwerfen. Aus allen Theilen Großbritanniens sind jetzt die vier Heere verschwunden. Drei Monate genügten, um das dichtbevölkerte Plateau und die belebten Thäler in eine Einöde zu verwandeln, und in ein paar Jahren werden die Weinstöcke wiederum an allen Abhängen grünen, und nichts außer den Gräbern, welche die Russen zu achten versprechen haben, wird verrathen, daß jene Gegend der Schauplatz so großen Heldenmuthes und so großer Leiden war. Mit der Einschiffung des letzten Bataillons läßt sich der Krieg als beendigt betrachten. Was durch denselben erreicht worden ist, vermögen wir noch kaum zu beurtheilen, indem wir den Ereignissen noch zu nahe stehen, als daß sie sich und in ihrer vollen Größe darstellen könnten. Einige Haupt-Ergebnisse jedoch treten klar hervor. Rußland beherrscht nicht mehr die europäische Politik; die Türkei befindet sich gegenwärtig in keiner unmittelbaren Gefahr, und es ist ihr wenigstens eine Frist vergönnt worden, binnen welcher sich ihre Wiedergeburt vollziehen kann, wenn eine solche überhaupt möglich ist. Die Furcht vor einem Marsche der Russen durch Central-Asien nach unseren Besitzungen am Indus und Ganges ist wie ein böser Traum verschwunden. Ob aber die Czaaren ihre eterbte Politik aufgegeben haben, oder nur der Macht der Umstände gewichen sind, das muß die Zukunft lehren. Ob die Welt Frieden haben, oder ob der Orient eines Tages wiederum der Schauplatz eines Kreuzzuges gegen russische Uebergriffe sein wird, darüber darf sich der Engländer des heutigen Tages kein sicheres Urtheil erlauben. Die unmittelbare Wirkung jedoch ist die, daß die Russen in der Meinung der Welt und vielleicht in ihrer eigenen gesunken sind, während Frankreich in demselben Maße gestiegen ist. Der Kaiser Napoleon und das von ihm regierte Volk haben durch die Größe ihrer Anstrengungen, die Freigebigkeit ihrer Opfer und die Energie und Geschicklichkeit ihrer Waffengeln einen Eindruck auf Europa hervorgebracht, der auf viele Jahre seinen Einfluß auf den Gang der Dinge ausüben wird. England hat durch den vor Kurzem beendigten Kampf manche ehrenvolle Vortheile errungen; allein die Bewunderung der Feinde und Neutralen ist beinahe einzig und allein dem Volke zu Theil geworden, welches es in allem, was gefordert werden, die erste Rolle gespielt hat. Wir dürfen uns jedoch mit dem Gedanken trösten, daß ein kurzer Krieg niemals getignet war, die militärische Tüchtigkeit Englands an den Tag zu bringen, und daß, wenn uns auch die Gelegenheit versagt wurde, und dieses Mal

Digitized by Google

hervorzuheben, daß die Anstrengungen, welche unser Heer im Verlaufe in kurzen zwölf Monaten vorgenommen und vollkommen kriegstüchtig machten, einen hinlänglichen Beweis davon abliegen, was wir geleistet haben würden, hätte uns nicht der Friede die Gelegenheit dazu gerauht. Durch die Räumung der Krim haben die Verbündeten nur Truppen und Material zurückgezogen, welche anderwärts eben so wichtigen verwandt werden können. Ein Truppenkörper ist zwar bei in Folge der Beendigung des Krieges aufgehört zu bestehen, das türkische Contingent nämlich; dasselbe ward den Vorschriften der Pforte zum Theil gelandet, zu Theil von den Ufern unserer Verbündeten hatte es sich nur geringen Wohlwollens zu erfreuen. Offiziere landeten im Orient und warteten lange auf die Truppen, welche sie beschligen sollten. Durch die Eisersucht der Pascha schleppte sich die Sache lange hin, und man erwartete, so, hoffe vielleicht, daß die türkischen Soldaten sich unter ihren neuen Befehlshabern unlenksam zeigen würden. Allein der Erfolg zeigte, daß diese Voraussetzung vollständig unbegründet war. Von Anfang an bewies sich das türkische Contingent als eine exzentrische und gutwillige Schar und wurde mit der Zeit eine sehr tüchtige Streitmacht. Daß es in einem Feldzuge gute Dienste geleistet haben würde, bezweifelt niemand, der es kennen gelernt hat. Das türkische Contingent aber besteht nicht mehr. Seine Officiere kehren nach England zurück; die eingeborenen Subaltern-Officiere, welche sie avancieren ließen, sinken in ihre frühere Rangstufe hinab; die Regimenter selbst sollen aufgelöst werden, so daß von der Spur von dem Verbandensein eines solchen Truppencorps verschwinden wird. Die Auflösung des Contingents gibt der Schwarmerei des russischen Gebietes eine neue peinliche Bedeutung. Auf feindlichem Boden werden wir keine Spur unserer Anwesenheit zurücklassen; werden wir auf gleiche Weise aus dem dankbaren Gedächtnisse derer verschwinden, welchen wir Dienste erwiesen haben?"

**London**, 19. Juli. Vorgestern fielen in Aberdeen zwischen Engländern und deutschen aus der Türkei angeworbenen Legionären neue blutige Schlägereien vor. Von beiden Seiten gab es bedenkliche Verletzungen; Cavallerieabtheilungen stellten zuletzt die Ruhe her.

## Frankreich.

**Paris**, 18. Juli. Der Constitutionnel bekämpfte in seiner heutigen Nummer, Marschall Narvaez sey gestern Abends eiligst nach Spanien von hier abgereist. Wahr ist es allerdings, daß Narvaez in Begleitung des spanischen Generals Prim gestern Morgens von Vichy, wo beide die Bäderne trenken haben, nach Paris zurückgekehrt ist. Allein da Narvaez, weder von der Königin noch von der spanischen Regierung irgendeine Ordre zur sofortigen Rückkehr nach Madrid empfing, hielt er es nicht für nöthig, Paris zu berühren, um Gegenbefehl hierauf zu erwarten. Er reiste also ab, ohne sich zu erkundigen, ob seine Ankunft erwünscht sey oder nicht. Was Prim anbelangt, so ist er allerdings in Paris angekommen, aber nicht, um hier zu verweilen, sondern um sich sofort nach Madrid zu begeben. Er hatte sich nämlich in Vichy mit Narvaez überworfen, indem er, wie es heißt, in Folge der Beendigung des Krieges aufgehört zu bestehen, das türkische Contingent nämlich; dasselbe ward den Vorschriften der Pforte zum Theil gelandet, zu Theil von den Ufern unserer Verbündeten hatte es sich nur geringen Wohlwollens zu erfreuen. Offiziere landeten im Orient und warteten lange auf die Truppen, welche sie beschligen sollten. Durch die Eifersucht der Paschas

Vollzug der besagten außerordentlichen Befugnisse. Gegeben im Palaste, am 14. Juli 1856. Gez. Die Königin. — Gegengez. Der Minister des Innern, Antonio de Los Rios y Rosas." Das Ministerium beantragte bei der Königin diese Maßnahme, um, wie in der Darlegung der Motive ausgesprochen wird, im Stande zu sein, den verderblichen Umtrieben der Parteien, die sich in letzterer Zeit in verschiedenen Theilen des Reiches in so furchtbarer Weise kundgegeben, mit energischer und wirksamer Weise ein Ende zu machen.

**Madrid**, 17. Juli. Morgen wird mit großer Feierlichkeit die Beerdigung der in der Vertheidigung der Ordnung und des Thrones gefallenen Soldaten Statt finden. — Die Nachrichten aus den Provinzen lauten beruhigend. — Espartero hat sich nach Logrono zurückgezogen."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 11. Juli. Von Franzosen befinden sich etwa nur 15,000 Mann, von Engländern kaum 4000 Mann noch in der Levante. Das Lager bei Mastal ist theilweise schon abgebrochen. Große englische Heumagazine sind in verflossenen Brande aufgegangen. Die polnische Legion unter Zamoyski wird aufgelöst. Dienstanerbietungen englischer Offizier sind von der Pforte abgewiesen worden. Die Schiffahrt nach den schwarzen Meere ist fortdauernd lebhaft. Die zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossene Convention wird eingestellt, dagegen eine einverständliche Schiffahrtsakte gefaßt. Die türkischen Truppen haben die Donaufürstenthümer völlig geräumt.

Der Moniteur veröffentlicht die Proklamation des Bey von Tunis, womit er den Bewohnern der Regentschaft die versprochenen liberalen Reformen kund gibt. Aus dieser im orientalischen Style verfaßten Proklamation geht hervor, daß alle Steuern, Contributionen und Abgaben auf Tabak, Salz, Häuser, Einnahmen von Chefs u. s. w., mit Ausnahme der Abgaben für Getreiden und Oel; 2) der 10ten Theil der Früchte auf Olivens und Palmbäume und 3) der dix (Blutgeld), welcher eine Strafe des Verbrechens ist, aufgehoben sind und durch eine fest Abgabe von drei tunesischen Piastern für jeden männlichen Unterthan, welcher das Alter der Mannbarkeit erreicht hat, ersetzt werden sollen. „Von dieser Steuer", heißt es weiter „ist außer den Bewohnern der Stadt Tunis, Kairuan, Susta, Monastir und Sfax, welche höhere Steuern zahlen und auch zahlen können, weil diese Städte Handelsorte, Waaren-Depots und der Sitz aller Landwirthen sind, Niemand ausgenommen, weder die Bewohner der Zelte, noch der Hütten, noch der Stadte, sie mögen Scherif oder Muscheref, Maradut, Mitglieder der Jamia, reich oder arm, stark oder schwach sein. Befreit davon sind nur die Rechtsmänner, so wie der Kadi und Mupthi, denn ihre Aufgabe ist, das Gesetz Gottes in den Angelegenheiten zwischen Muselmanen aufrühren zu machen. Wir haben übrigens jedem unserer Beamten aus der Staats-Casse ein seinem Grade und seiner Gerichtsbarkeit entsprechendes Gehalt angewiesen, so daß er seine Hand nicht mehr nach dem Eigenthum seiner Untergebenen ausstrecken soll; sein Auge soll nicht mehr betrachten, sein Herz nicht mehr danach gelüsten, weder für wenig noch für viel. Wenn einer von ihnen diese Vorschriften verletzt, so werdet Ihr vernehmen, welche Folgen der Zorn und die Macht Gottes für ihn haben werden. Unsere Thür wird allen Unterdrückten offen stehen, unser Ohr wird alle Beschwerden hören, unser Auge die Handlungen unserer Beamten überwachen, und Ihr sollt sehen, wie ich mein Versprechen zu halten weiß."

## Gerichtssaal.

**— Bamberg**, 20. Juli. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 4. Juli. (Vorsitzender: Assessor Edel.) 1) Thomas Lautenbacher, Gärtner von Bamberg, wird von der Anschuldigung eines Vergehens der Widersetzung freigesprochen, dagegen eines besonders erschwerten polizeilich strafbaren Diebstahls, verübt zum Nachtheil des Bierbrauers Gontschall im Zusammenfluß mit einem polizeilich strafbaren Excesse, verübt an dem Flurer M. Raab von Hallstadt, für schuldig erklärt und zu einem Polizeiarrest von 3 Wochen, dann 2) Johann Porzelt jr. von Steinwiesen wegen eines unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verübung verübten Vergehens des Diebstahls in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 45 Tagen, und Johann Porzelt sen. von da wegen Begünstigung 2. Grades zu diesem Vergehen in eine 3tägige doppeltgeschärfte Gefangnißstrafe, und 3) Michael Weber, Schiefertruchardreiser von Oettendorf, wegen Vergehens des Betrugs zum Nachtheile des Wirthes Carl Wächter zu Lndwigstadt in Concurrenz mit einem fortgesetzten polizeilich strafbaren Betruge zum Schaden des Apothekers Friedrich Leube zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 10 Tagen verurtheilt.

Verhandlung am 11. Juli. (Vorsitz.: Rath v. d. Pfordten.) 1) Gleichfalls wegen Vergehens des einfachen Betrugs in Concurrenz mit drei polizeilich strafbaren Betrügereien erhielt Georg Rennert, Kleinhändler von Reckendorf, eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 21 Tagen, und 2) Johann Gumpelmann, led. Dienstknecht von Rosbach, wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe zum Nachtheile des Buchbindermeisters Veit Griebel von Schesslitz eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 4 Monaten. — 3) Heinrich Hader, Flößknecht von Baiersfeld, erhielt als Gewohnheitsverbrecher eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 22 1/2 Tagen, sowie er auch in den Werths- und Schadensersatz verurtheilt wurde.

Verhandlung am 12. Juli. (Vorsitzender: Rath Bech.) 1) Johann Trenner, Taglöhnerin von Lutzmannsdorf, wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine 4monatliche doppeltgeschärfte Gefangnißstrafe verurtheilt. — 2) Das Urtheil gegen Johann Bauer, Dienstknecht von Kleinwiechtach und Georg Bernhard, Schäfersknecht von Grün, wegen Vergehens des unter den erschwerenden Umständen des Dienstverhältnisses und der verabredeten Verübung zum Nachtheile des Pächters Wolfgang Harter von Rosenhof lautete auf eine 2monatliche für den ersteren und auf eine 1monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe für den andern.

Verhandlung am 15. Juli. (Vorsitzender: Assessor Edel.) 1) Dasselbe, daß Johann Engel, Bauernsohn von Schwarzdorf, sich des Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Waffe an dem Schneidermeister Peter Schmitt von Wörlsdorf, dann 2) Johann Jul. Bauer von Neundorf sich gleichfalls des Vergehens der Körperverletzung mit einer polizeilich strafbaren Rissbandung, 3) Michael Holzberger, Hirtensohn von Thundorf, sich zweier Vergehen der Körperverletzung mittelst Waffengebrauchs, verübt an der Tagelöhnerin Barbara Strobel und deren Tochter von da sich schuldig machten, erhielten sie zum 4monatliche, 1stägige und 6monatliche doppeltgeschärfte Gefangnißstrafe.

Verhandlung am 17. Juli. (Vorsitzender: Rath Mahr.) 1) Konrad Förtsch von Biberbach mußte wegen Vergehens des Diebstahls und 7 polizeilich strafbaren Diebstählen eine 4monatlicher Zwangsarbeitshausstrafe in Erbach auf sich nehmen. — 2) Joh. Wittauer, ledigen Hirtensohn von Waischenfeld, hatte sich des Vergehens des nächsten Versuch zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls schuldig gemacht, was ihn die Verurtheilung in eine Arbeitshausstrafe von einem Jahre und 3 Monaten nach sich zog.

**Berlin**, 18. Juli. Vor der vierten Deputation des Kriminalgerichts kam am 15. d. M. ein Anklagefall zur Sprache, der trotz des Ernstes der Sache in krimineller Beziehung dennoch etwas Komisches hinsichtlich seines Thatbestandes hatte. Auf der Anklagebank erschien ein bejahrter, unbescholtener Mann, der Arbeitsmann Ermeier, einer erheblichen Körperverletzung beschuldigt. Als Beschuldigungszeuge trat gegen ihn seine Ehefrau, eine noch bejahrtere Dame auf. Diese Leute, welche den Vornehmen nach Decennien hindurch eine ganz glückliche Ehe mit einander geführt haben, abgesehen etwa von kleinen Mißhelligkeiten, wie sie mitgrades ganz ausbleiben, hatten sich eines Tages dergestalt brouillirt, daß der alte Herr sich so weit vergaß, seiner Ehehälfte und Gefährtin in Freud und Leid seine Unterzieh-hosen um die Ohren zu schlagen. Madame war natürlich empört über diese Unartheit und ließ sich über dieselbe in Ausdrücken vernehmen, welche ihren Herrn und Gebieter nur noch mehr in Harnisch versetzten und ihn veranlaßte, sie beim Kopf zu nehmen und so nachdrücklich an demselben zu zupfen, daß er den Zipfel in der Hand behielt. In der ersten Hitze machte Madame polizeiliches Aufsehen von der Sache und so kam es, daß dieselbe Gegenstand der Anklage wurde. Die Verhandlung ließ keinen Zweifel darüber, daß dem Manne hinterher sein Zupfen, der Frau die Anklage das größte Leid verursachte, indessen war die Sache nicht mehr zu retten[illegible]. Der Gerichtshof sah es angemessen, Ermeier des unkommunen Vergehens schuldig zu erklären und eine zweimonatliche Gefängnißstrafe über ihn zu verhängen.

## Vermischtes.

**** München**, 18. Juli. Es ist auffallend, wie wenig Neubauten im gegenwärtigen Sommer unternommen werden; die meisten Baumeisterwerkstätten stehen leer und die Klage wegen Mangel an Bauarbeiten ist allgemein. Man hat allenthalben gehofft, daß schon mit Beginn des Frühjahres es in Beziehung auf Bauten, namentlich in der neuen Maximilianstraße, lebhaft werden wird; allein auch hier ist, was Bauten betrifft, Stillstand und dürfte auch diesen Sommer wenig mehr geschehen. Die Hoffnung, daß, ist einmal allgemeiner Friede eingetreten, in München wieder allenthalben gebaut werden wird, scheint daher für jetzt zerschmunden zu sein. Eine Hauptursache mag wohl der Bau der Ostbahn sein, wo eine sehr große Anzahl von Kapitalisten ihre Gelder angelegt haben.

**** Landau**, 17. Juli. Am diesjgen Landgerichte wurden gestern wegen Spielens in die Frankfurter Lotterie über hundert Personen mit der gesetzlichen Strafe belegt, die 25 Gulden per Personen beträgt, was nebst den Kosten eine schöne Summe ausmacht. Der Loosverkäufer Ws. wurde zu 50 fl. Geldstrafe und 3 Tage Gefangniß, der hiesige Hauptloosverbändler Fr. zu 1000 Fr. Strafe und 1monatlicher Gefangnißhaft verurtheilt.

**Berlin**, 17. Juli. Man hat in Californien eine Seidenraupe entdeckt, welche einen reicheren Ertrag, als die asiatische, zu liefern verspricht. Die Cocons, welche sie spinnt, haben oft die Größe eines Hühnereis, während die der asiatischen selten über den Umfang eines Taubeneis hinausgehen. Man beginnt in Californien die Seidenzucht mit dieser Raupe zu betreiben. Auch hier bei uns wendet man schon der californischen Seidenraupe seine Aufmerksam-

Digitized by Google

teilt zu. Ein großes preußisches Handelshaus, welches in Seide Geschäfte macht, hat sich Samen und Sprößlinge des Baumes, Cranothus, dessen Laub die Raupe frißt, verschrieben, um den Versuch mit seiner Anpflanzung bei uns zu machen. Gedeiht der Baum in unserm Klima, dann soll der weitere Versuch gemacht werden, ob die Zucht der seidenartigen Seidenraupe möglich ist.

*** Aus Neuwied, 16. Juli, wird geschrieben: „Die in der Erzählung vom Verfasser der Ditterier, „Das Blumenkörbchen", der Zufall es wollte, daß der gestohlen geglaubte Ring nach Jahren erst in einem Rabennest wiedergefunden wurde, so ereignete sich heute Mittags ein Fall ähnlicher Art in dem hiesigen fürstlichen Schloßgarten. Ein in diesem Garten beschäftigter Knabe sah nämlich einen Raben auf einen hohen Baum fliegen, welcher etwas Glänzendes in dem Schnabel festhielt. Er bestieg sogleich den Baum, wo der Rabe sein Nest hatte, und siehe da, das vor etwa 14 Tagen auf einem Spaziergange verloren gegangene sehr werthvolle goldene Armband der Dame einer der angesehensten Familien dahier fand sich im Neste vor. Mancher unbegründete Verdacht, der nach den Umständen auf Umgebung oder Dienerschaft fallen kann, verstummt dann durch eine so zufällige Aufklärung. Die Dame hatte außer einer fruchtlos gebliebenen öffentlichen Bekanntmachung eine bestimmte Belohnung für das Auffinden des verlorenen Armbandes ausgesetzt, welche der arme Junge denn auch heute mit Verzügen in Empfang genommen hat."

*** (Ausstich auf Verdienst.) Der Banus von Croatien und Slavonien hat sich wegen der in diesen beiden Ländern überhandnehmenden Räuberei veranlaßt gefunden, in einer Proclamation für die Einbringung von Räubern erhöhte Geldbelohnungen auszusetzen, diese sind: für die Anzeige eines gewöhnlichen Straßenräubers 100 fl. C.-M., für die Anzeige eines besonders gefährlichen Räubers 300 fl. C.-M., für die eines Räuberbande-Hauptlings 500 fl. C.-M., und für die Anzeige einer wenigstens aus 10 Mitgliedern bestehenden Räuberbande 1000 fl. C.-M. Und dabei wird die strengste Geheimhaltung dem Angeber zugesichert.

*** Paris, 17. Juli. Kürzlich wurde hier ein Bauer und Industrieritter verhaftet, dessen Spitzbübereien an die Heldenthaten der berühmtesten Leute seines Gelichters erinnern. Eine vorzügliche Erziehung, ein angenehmes Gesicht, ein elegantes Aeußere machten ihn den Frauen angenehm, so daß er in Paris, wo er den Namen Baron v. Sainville führte, nicht weniger als vier Maitressen hatte, darunter zwei Schauspielerinnen von den Boulevardtheatern. Unter seinen Papieren, welche in seiner Wohnung ergriffen wurden, befindet sich auch ein Liebesbriefwechsel, welcher seine Beziehungen zu sehr hochgestellten Damen ans Licht bringt. Im Augenblick seiner Verhaftung stand er in Unterhandlung wegen des Ankaufs eines Schlosses bei Rouen, an dessen Verkäufer er durch sehr angesehene Personen empfohlen war. Aus der Untersuchung geht jetzt hervor, daß er ein Desterreur Namens B. ist, welcher bereits als Soldat viele Betrügereien begangen hatte, die aber lange unentdeckt blieben. Früher nannte er sich auch Baron v. Mengis.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 19. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1288 | 1283 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82 | 81⅞ |
| „ 5% „ Nationalanlehn von 1854 | 83½ | 83¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72 | 71⅞ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102¼ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 278 | 276 |
| **Preussen**, 3½% Nr-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86⅝ |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89 | 88½ |
| „ 4% „ | 94½ | 94¼ |
| „ 4% „ Grundrenten | 97½ | 97¼ |
| „ 4½% Obligationen | 101¾ | 100¾ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¼ | 100¼ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101¾ | 100¾ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 148½ | 148 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅝ | 90½ |
| „ 4% „ „ | 103 | 102½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅛ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | — | 114 |
| „ ditto grossberz. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 417 | 415 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 32½ | 32 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 324 | 322 |
| „ 5% Bankactien | 120½ | 120 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


### Geschäfts-Eröffnung.

*Ich gehe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, dass ich meine ganz neu eingerichtete*

### lithographische Anstalt

*unter dem heutigen eröffnet habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung der promptesten und geschmackvollsten Verfertigung.*

***Bamberg**, den 21. Juli 1856.*

***Anton Müller**,*
*Klebergasse, No. 281 c.*

# JANUS.

## Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschaftsbericht pro 1855 ist erschienen und ergibt, daß ultimo 1855 in Kraft waren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **4389 Lebens-Versicherungen** im Betrage von | Mark Bco. | 7,161,610. | — Sr. — bl. |
| **131 Pensions-Versicherungen** im Betrage von | „ | 21,385 | 12 „ — „ |
| Die **Gesammt-Einnahme** betrug | „ | 284,531 | 5 „ 9 „ |
| Für **Todesfälle** wurden bezahlt | „ | 135,025 | — „ — „ |
| „ **Pensionen** | „ | 10,138 | 6 „ 3 „ |
| Der **Gesammt-Saldo** pro 1856 (excl. eine bei Aktien-Fonds) beträgt | „ | 339,003. | 13 „ — „ |

Die aus dem Jahre 1853 stammende Dividende wird den berechtigten Versichertem vom 1. Juli d. J. ab in Abrechnung gebracht.

Weiteres ist aus dem Rechenschaftsberichte selbst zu ersehen, der, sowie Prospekte, Statuten und Anmeldungs-Formulare **unentgeltlich** verabreicht wird durch

***Paul Joseph Schnuck***
**in Bamberg.**



Druck und Verlag von J. M. Reindl.


### Wirthschafts-Verkauf.

**Eine Stunde von Bamberg an der Eisenbahn in eine reiche Wirthschaft mit Brauerei und Saßgerechtigkeit mit 6 Tagwerk Felder 3 Tagwerk Wiesen und Gemeinderecht aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich an Commissionair Lang in Bamberg wenden.**

### Miethe

**Distr. I. Nr. 44 auf dem Theaterplatz ist ein großes Logie mit oder ohne Stallung und sonstigen Bequemlichkeiten auf Martini zu vermiethen.**

### Schrannen-Mittelpreise.

**Bamberg**, 19. Juli. Waizen 27 fl. 9 kr. Korn 20 fl. 11 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber hopz. 5 fl. 9 kr. Haber einf. 7 fl. 34 kr.

**Bayreuth**, 19. Juli. Waizen 26 fl. 30 kr. Korn 19 fl. 18 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 18 kr.

**München**, 19. Juli. Waizen 28 fl. 8 kr. Korn 16 fl. 16 kr. Gerste 11 21 fl. kr. Haber 7 fl. 13 kr.

**Augsburg**, 19. Juli. Waizen 25 fl. 2 fl. Korn 16 fl. 13 kr. Gerste 12 fl. 0 kr. Haber 6 kr. 27 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 19 Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 54 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 176 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Jünfthalerstücke 2 fl. 20½ kr. Conventions-Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 19 Juli. Oesterr. Spreq. Metall. 63½; 4½ proz. 73¼. Lotterie-Anlehen à Loose von 1839 120½; desgleichen von 1854 105¼. Kantactien 1090. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 381½. Bankhandactien 2855. — Wechselcurs: Augsburg 100½. London 10 3.

**Berlin**, 19 Juli. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86; feuer. Anl. 4½ proz. 100½.

**London**, 18 Juli. Spreq. Consols 95¼.

**Paris**, 18 Juli. 4½ proz. Rente 93 75. — 3proz. Rente 71


Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 205. Mittwoch, 23. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 21. Juli. Im Grünwalder Forstrevier richtet die sog. Nonne bedeutende Verheerungen an den Waldbäumen an. Da wegen dieses Raupenfraßes zu befürchten ist, daß auch anderwärts dieses Insekt sich in gesteigerter Weise ausbreiten könne, sind die Forstämter zur genauesten Beobachtung der Waldungen angewiesen worden. Die gemachten Beobachtungen sind sofort Anzeige zu erstatten, nöthigenfalls sind im Benehmen mit den Forstpolizeibehörden entsprechende Vorkehrungsmaßregeln sofort zu treffen.

Die Vollzugs-Instructionen zu der Entschließung des k. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten bezüglich der Werk- und Feiertags-Schulpflicht gingen insbesondere von dem Grundsatze aus, daß es der ausdrückliche Wille Seiner Majestät des Königs, beim Vollzuge dieser Allerhöchsten Anordnung den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen, und Mißstimmungen fernezuhalten. Der Vollzug hat daher in wohlwollender Weise zu geschehen, und die damit beauftragten Behörden haben den in einzelnen Landestheilen, namentlich bei dem Landvolke noch bestehenden Vorurtheilen nicht mit exercumen Maßregeln und Strenge entgegenzutreten, sondern dieselben im Wege der Belehrung über die Vortheile einer besseren Erziehung für ihre Kinder, über den geringeren Nutzen, welchen ihnen dieselben in ihrem zarten Alter von zwei Jahren bei ihren häuslichen und ökonomischen Beschäftigungen bringen können, und über die Rücksicht, welche hierauf bei Einrichtung der Sommerschule auf dem Lande bereits genommen sei, zu unterrichten. Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß diese Einrichtung in einzelnen Landestheilen und für die Kinder protestantischer Confession bereits seit einer Reihe von Jahren ohne den geringsten Anstand für die ökonomische Lage der Bevölkerung beliebt, und daß die, Betheiligten auf deren Vorstellung den größten Werth legen; ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß gleichzeitig mit dieser Verlängerung der Werktagsschulpflicht um ein Jahr eine Abkürzung der Feiertagsschulpflicht um zwei Jahre eintritt, wodurch einem lange und allgemein gehegten Wunsche entsprochen werde. Was das Verbingen schulpflichtiger Kinder betrifft, so wird auf die Ministerial-Entschließungen vom 29. Mai 1855 und 10. April 1856 in diesem Betreffe verwiesen, wornach nur das Verdingen werktagsschulpflichtiger Kinder ausdrücklich zum Zwecke des Viehhütens untersagt ist, dieses Verbot daher nicht so weit ausgedehnt werden kann, daß die Verwendung eines zu Dienstleistungen im Allgemeinen verdungenen Kindes hie und da zum Viehhüten als eine Uebertretung des Verbots erscheint, sofeme der Besuch der Schule hiernnter nicht leidet. Ferner wird der kgl. Regierung, K. d. J., bemerkt, daß da, wo die ökonomischen Verhältnisse der Bewohner einzelner Bezirke die Verwendung schulpflichtiger Kinder zum Viehhüten unumgänglich nöthig machen, wie dieß z. B. im Gebirg bei eingeführtem Vereinsdrungssystem der Fall ist, von den zuständigen Staatsministerien auf gestellten Antrag die Ermächtigung ertheilt werde, Ausnahmen eintreten zu lassen. Bezüglich der früheren Entlassung vollständig unterrichteter Kinder sehr armer Eltern hat es ohnedin bei den bisher üblichen Dispensationen sein Verbleiben. 2) Nach Ziffer 5 der Eingangs angeführten Entschließung tritt die Verlängerung der Werktagsschulpflicht im künftigen Schuljahre nur da in's Leben, wo dieß durch Erweiterung der bisherigen Lokalitäten und ohne Vermehrung des Lehrerpersonals möglich ist. Wo die Schulhäuser erst erweitert oder neue hergestellt werden müssen und wo eine Vermehrung des Lehrerpersonals unumgänglich nöthig erscheint, bleibt der Vollzug so lange suspendirt, bis die erforderlichen Einrichtungen getroffen sind. Diese Einrichtungen sind in einer Weise zu treffen, daß hierdurch den Gemeinden durchaus keine mit ihrer ökonomischen Lage unverträgliche Lasten aufgebürdet werden. Solchen Gemeinden, welche in Ermanglung eigenen Vermögens und bei bereits bestehender beträchtlicher Belastung durch Umlagen nicht im Stande sind, diese Mittel aufzubringen, sind Zuschüsse aus der Kreisschuldotation zu gewähren, welche zu verzinsen gewonnen werden können, wenn diese Fonds strenge nur für ihre eigenen Zwecke verwendet werden und darauf gesehen wird, solchen Gemeinden, welche nur aus Mangel an Theilnahme für die Schule bisher Unterstützungen erhalten haben, ohne deren nach ihrer ökonomischen Lage zu bedürfen, diese einzuziehen. In sehr vielen Fällen wird dem Mangel an zureichenden Lokalitäten durch Einführung des Theilunterrichts abgeholfen werden können. Wo dieß unthunlich erscheint, sind die Kosten der Neubauten oder Erweiterungen durch möglichste Einfachheit und Sparsamkeit beim Bauen auf das Unumgängliche zu beschränken und bei Neubauten durch Vertheilung auf mehrere Jahre die Herbeischaffung der Mittel zu erleichtern. Wo eine Vermehrung des Lehrerpersonals nicht zu vermeiden ist, was namentlich in Stadtschulen der Fall sein wird, wo die Schulen nach Jahrescursen abgetheilt sind, ist in den einzelnen Fällen zu untersuchen, ob nicht die Kosten durch Erleichterung des Schulgehalts gedeckt werden können, und zur Erleichterung der Eltern dafür den bei veränderter Schulpflicht in erhöhtem Grade unzulässigen, obnehin nur mißbräuchlich bestehenden quasi-obligaten Nachstunden, welche bisher an vielen Orten gedultet wurden, ein Ende zu machen. Mit Entschiedenheit ist allenthalben darauf zu bestehen, daß die Abkürzung der Feiertagsschulpflicht um 2 Jahre für jede Schule erst dann in das Leben trete, wenn als Ersatz hiefür die Verlängerung der Werktagsschulpflicht um ein Jahr durchgeführt ist. Ausnahmen hievon können unter keiner Bedingung statuirt werden. 3) An denjenigen Schulen, wo die Verlängerung der Werktagsschulpflichtigkeit gleichzeitig mit der Abkürzung der Sonntagsschulpflichtigkeit eingeführt wird, bietet der Mehrbetrag des Werktagsschulgeldes um ein Jahr vollen Ersatz für den Entgang am Sonntagsschulgelde. In denjenigen Landestheilen und Schulen dagegen, wo die Verpflichtung zum Besuche der Werktagsschule bis nach zurückgelegtem dreizehnten Lebensjahre bereits besteht, entgeht den Schullehrern durch die Abkürzung um ein Jahr der Ersatz hiefür nur zwei Jahre das für diese Zeit bezogene Schulgeld, wo solches dieser eingeführt war, und es wird hiefür den betheiligten Schullehrern wenigstens insoweit ein Ersatz geleistet werden müssen, als hiedurch ihr Einkommen unter die verordnungsmäßige Congrua herabsinken würde. In solchen Fällen ist daher zu untersuchen, ob nicht durch entsprechende Erhöhung des Werktags- oder Sonntagsschulgeldes der Ausfall gedeckt werden kann, und wo die Verhältnisse dieß nicht gestatten, für Deckung desselben durch die Gemeinde zu sorgen sei, ganz unvermögenden Gemeinden sind Zuschüsse zu diesem Zwecke aus der Kreisschuldotation nicht ausgeschlossen. Das unterzeichnete Staatsministerium gibt sich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß die k. Regierung, K. d. J., eine zur Hebung der Volksbildung so wichtige und nothwendige Maaßregel dem von Sr. Maj. dem Könige ertheilten Allerhöchsten Befehle gemäß mit aller Umsicht und ohne Verletzung der Interessen der Betheiligten vollziehen und sehr Verfügung der Bevölkerung bald ferne halten wird. Spätestens zum 1. Oktober 1857 ist anzuzeigen, wie weit der Vollzug bisher gediehen ist, und welche Wahrnehmungen hiebei gemacht worden sind; bei sich ergebenden besonderen Anständen wird frühere Berichterstattung gewärtigt."

**Regensburg**, 19. Juli. Nach dem in andern größern Städten gegebenen Beispiele soll nun auch für Regensburg eine Kammwollen-Garn-Spinnerei begründet, hiezu eine bedeutende Wasserkraft in dem ausnahmlosen und industriereichen Dorfe der Stadt gegenüber in der Nähe des gleichnamigen Marktflechens 5 Stunden von hier gewählt und vorläufig das Unternehmen mit 4000 Spindeln begonnen werden. Das Anlagskapital ist auf 160,000 fl., das Betriebskapital auf 240,000 fl. veranschlagt. Das hiefür erforderliche Gründungskapital von 400,000 fl. soll im Wege der Aktienzeichnung in 2000 Aktien zu 200 fl. beschafft werden. Von dem provisorischen Komite, an dessen Spitze achtungswerthe hiesige Firmen stehen, sind bereits 75,000 fl. gezeichnet und die Einladung zur Zeichnung der übrigen Beträge in Umlauf gesetzt. Sobald 300,000 fl. zusammen sind, soll zu Konstituirung der Gesellschaft eine Generalversammlung einberufen und von jedem der Unterzeichner sofort die erste Ratenzahlung mit 10 pCt. gemacht werden.

## Belgien.

**Brüssel**, 18. Juli. Die Indépendance belge sagt: „Einige deutsche Blätter haben dieser Tage in Correspondenzen aus Brüssel von einem vorgeblichen, dem König Leopold beigemessenen Abdankungsplane gesprochen. Wir versichern mit völliger Gewißheit, daß keinerlei Umstand, wie geringfügig er auch sei, zu einem Gerüchte dieser Art Veranlassung hat geben können. Die Correspondenten der in Rede stehenden Blätter sind offenbar der Gegenstand einer Mystifikation gewesen."

## Großbritannien.

**London**, 19. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses verweigerte Lord Palmerston über die weitere Verwendung der Freudenlegion Auskunft zu ertheilen. — Im Oberhause erklärte Lord Panmure, er werde am Montag mittheilen, was in Bezug des Berichts über die Krimuntersuchung, welcher bereits der Königin vorgelegt ist, geschehen solle.

Digitized by Google

## Spanien.

Eine Depesche aus Bayonne meldet aus Saragossa vom 18. Juli, daß ganz Arragonien sich gegen O'Donnell erklärt habe. General Guergo leitet die Insurrection. Die Cortes versammeln sich in Saragossa, welchen bereits 85 Deputirte eingetroffen sind. In Paris wurde verbreitet, daß einige französische Regimenter an die spanische Grenze gesendet worden seien. Es sind viele angesehene Spanier nach ihrer Heimat zurückgekehrt. — Das „Pays" sagt, daß nach den letzten Nachrichten aus Galizien, Castilien, Estremadura, Catalonien, Granada und Valencia, in diesen Provinzen Ruhe herrsche.

**Paris**, 20. Juli. Man versichert, daß Espartero in Madrid scharf beobachtet werde. — Hier eingegangene Nachrichten aus Barcelona melden, daß die Ruhe daselbst hergestellt und die Nationalgarde entwaffnet worden sei. In Saragossa sah sich eine Junta gebildet.

Der Vorlauf des neuen Ministeriums an die Königin in Betreff der Verhängung des Belagerungszustandes lautet folgendermaßen: „Ministerium des Innern. Senores! Da das Ministerium, welchem der Herzog de la Victoria präsidirt, in Folge ausgebrochener Unruhelustigkeiten aufgelöst wurde, und die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten durch Ew. Maj. den unterzeichneten Ministern anvertraut worden ist, welche die Ehre haben Ew. Maj. gegenwärtiges vorzulegen, so war es die erste Pflicht des Cabinets die Lage in welcher die Nation sich durch ein unglückliches Zusammentreffen unzähliger älterer und neuerer Ursachen befindet, und die sie in die vielleicht ernsteste und gefahrlichste Situation drängten in welcher sie in diesem Jahrhundert noch gewesen, genau und unparteiisch zu prüfen. Der Aufreizung der Leidenschaften, dem Zusammenstoß sich widersprechender Interessen, dem blinden Parteienkampf, die jeder politischen Revolution vorangehen und folgen, gesellten sich seit dem Triumph der Bewegung von 1854 noch die Abwesenheit jeder systematischen, politischen, und administrativen Gesetzgebung, die Erneuerung und der Wechsel aller Civilstaatsdiener, die Anhäufung immenser Fragen sozialen und religiösen Anstrichs, der Wiederausbruch des tyrannischen Krieges in Aragonien, Epidemie, Mißernte, und die fortdauernte geringere oder stärkere Störung der öffentlichen Ordnung in allen Theilen der Monarchie. Um dieses nur zu wenige Bis zu vollenden, Senores, führen wir die jüngsten offenbar sozialistischen Zustreitereien an, die im großen Maßstab die friedlichen Centralprovinzen der Halbinsel heimsuchten und sich in geringerer Ausdehnung, aber nicht weniger schrecklich und unerhört über die Provinzen des Luttorals und des Innern geißelartig ausbreiteten. Es ist schwerzlich es zu sagen zu müssen. Senores, aber vergebens bemühten sich die constituirenden Cortes in ihrer Weisheit und Vorausicht, und das abgetretene Cabinet mit Eifer und Patriotismus, das Entringen, das Wachsen, die Verbreitung dieser Uebel und Unheile zu hemmen. Weder die Unwissenheit, die Autorität und Mitwirkung des Parlaments, noch die Anwendung der Vollmachten, mit welchen das vorige Ministerium bis zum letzten Augenblicke ausgestattet war, weder der auf großen Gebietsstrecken aufrecht gehaltene oder hergestellte Kriegszustand, noch das summarische und exemplarische Strafverfahren der Militärjustiz, welches man anzuwenden genöthigt war, konnten bisher die soziale und politische Ordnung herstellen, den öffentlichen Frieden erhalten und die materielle Ordnung für einige Zeit befestigen. Diese Reihe, Senors, erfordert offenbar eine Aenderung im Staatsregierungssystem; sie fordert eine Politik der Einigkeit und der Versöhnung zwischen allen Männern und gegenüber allen Parteien der constitutionellen Monarchie; sie erfordert eine gerechte und genügende Unterdrückung aller auflösenden Elemente, welche in der Tiefe agitiren, wo der Abschaum der Gesellschaft aufwirbelt; sie erfordert endlich, Senora, ein momentanes Concentriren und die unumgängliche Vertheilung der öffentlichen Gewalt, welche gleichzeitig mit Klugheit und Mäßigung, aber mit Kraft dann dem muß, damit sie durch Unterbrechungen nicht geschwächt werde, durch getheilte fruchtlose Bemühungen sich nicht aufreibe, damit ein großer gewaltiger Stoß den Peinzipien die Autorität, den Gesetzen Achtung wieder verschaffe, das den heiligen Rechten der Bürger die Sicherheit, die moralische Ordnung der Bevölkerung u. der innere Friede der Monarchie wieder gegeben werde. Nur auf diese Weise, Senora, konnte man sowohl in Spanien als im Ausland, unter weit weniger gebieterischen Verhältnissen, die Gesetzlichkeit vor Ausübung, die der Nation vor Beifall retten. Die Regierung, Senora, hegt die feste Hoffnung, daß durch das Hauptmittel, welches sie Ew. Maj. vorschlägt u. durch die andern Maßnahmen, welche sie wegen der Eile mit der sie gegenwärtiges der hohen Einsicht Ew. Maj. unterstellt, nur flüchtig andeutete — die Regierung hofft, sagen wir, daß es ihr gelingen wird, das vorgesteckte hohe Ziel bald zu erreichen, in welchem sich die natürlichsten, heiligsten, nothwendigsten und lebenswichtigsten Pflichten der constituellen Macht resumiren. Wenn sie, mit der unbestechbaren Strenge der Pflicht, mit dem Muth der unbeugsamen Ueberzeugung, mit der Kraft der Einigkeit, mit der Ausdauer, die sie aus ihren Gunsten sprechenden öffentlichen Meinung, dieses Ziel erreicht hat, wird sie sich beeilen eine nicht minder heilige und gebieterische Pflicht zu erfüllen: nämlich die normale Ordnung herzustellen und die Beteagen dem Urtheil der Cortes zu unterwerfen, und so in Verwaltung des Staates u. in den Beziehungen zum Parlament stets die Achtung für das Gesetz, die Liebe für die Freiheit bethätigen, welchen Ihre gegenwärtigen Räthe durch das ganze Leben huldigten. Von diesen Gefühlen belebt, auf diese Gründe gestützt, bittet wir die Ehre der Genehmigung Ew. Majestät nachstehenden Decretentwurf gehorsamst zu unterbreiten. Gez. Leopold O'Donnell; Nikomedes Pastor Diaz; Manuel Cantero; Antonio de Los Rios y Rosas; Joh. Manuel de Collado.

## Dänemark.

Das berliner Correspondenz Bureau vom 19. Juli schreibt: Wir sind heute in der Lage, unsere vor einiger Zeit gegebene Nachricht über die Rückantwort, welche das kopenhagener Cabinet auf die von hier und Wien erlassenen Noten gegeben hat, in allen Beziehungen aufrechtzuerhalten. Bekanntlich widerspricht die Preußische Correspondenz unserer Mittheilung; das offiziöse Organ ist insweichen bereits durch ein gleichfalls inspirirtes Blatt, die Nordd. Allgemeine Zeitung, treffliert worden. Ohne daß wir aus dieser offiziellen Rüge eine Unzuverlässigkeitsgrund für unsere Mittheilung entnehmen wollen, bemerken wir nur, daß bereits in der Antwort, welche von Kopenhagen aus hierher und nach Wien ergangen ist, der Eventualität einer Einmischung des Bundes begegnet ist, und daß die zweite wiener Note hauptsächlich durch die auf die eventuelle Bundesintervention bezüglichen Momente des kopenhagener Protestes hervorgerufen ist. Von hier ist ihm Antwort, wie wir melderen, gleichfalls bereits abgegangen."

## Rußland.

In Odessa ist von Petersburg Befehl eingetroffen, das die vor kurzem provisorisch aufgehobene Quarantäne noch vor Ende des Monats Juli mit 5 vierzägiger Dauer in den russischen Häfen des Schwarzen Meeres und zwar auch für Provenienzen von Galacz wieder in's Leben zu treten hat.

## Türkei.

**Pera**, 9 Juli. Marschall Peliffier ist am 7. d. Abends im Bosporus eingetroffen und von dem ihm vorausgeeilten Admiral Trehouart mit den seinem hohen Rang gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden. Der Held von Sebastopol hat sich im französischen Sommerpalais in Therapia einquartiert, woselbst eine Compagnie des französischen 81. Linienregiments als Ehrenwache aufgezogen ist. Schon einige Stunden nach der Ankunft des Marschalls erschien ein Kammerherr des Sultans, um ihn im Namen des Souverans auf türkischem Boden willkommen zu heißen, und ihn die Freude des Sultans über das erfolgte glückliche Eintreffen zu den kluligen Siegesfesten mitzutheilen. Ebenso ließen den Marschall noch an demselben Abend die Pforte und sämmtliche Minister und Großwürdenträger bewillkommnen. Das Festmahl im neuen Palast zu Ehren des Marschalls ist auf den nächsten Sonnabend bestimmt. Der Sultan wird demselben nach der herkömmlichen Etikette nicht in Person beiwohnen, sondern sich durch den Großvezier vertreten lassen, und später die Gäste in seinen Salons empfangen. Sollte der Marschall seinen Aufenthalt bis über den 15. d. hinaus verlängern, was allerdings nach den von ihm gehörten Ansichten sehr zweifelhaft ist, so wünscht der Padischah eine große Revue sämmtlicher in der nächsten Umgebung befindlichen türkischen und die noch hier eampierenden alliirten Truppen auf dem Terrain bei Daud Pascha abzuhalten.

Bei der bereits öfter angeregten beverstehenden Reorganisation der türkischen Armee will die Regierung die Gehalte der Subalternen- und Stabsoffiziere bis zum Obersten hinauf bedeutend verbessern. Welche unverhältnißmäßige Differenz findet zwischen einem Oberstengehalt z. B. und dem eines Generals statfand, ist einleuchtend, wenn man bedenkt, daß jenes an baarem Gelde neben den allerdings ziemlich bedeutenden Munduportionen und Pferderationen nur 1800 Piaster per Monat betrug, während der Generalmajor neben seinen ebenfalls bedeutenden Einnahmen an Naturalien einen monatlichen Gehalt von 7500 und der Generallieutenant von 15,000 Piaster bezog.

**Jsigrad**, 13. Juli. Schon früher hatten wir einmal mitgetheilt, wie wir vor mehreren Jahren die Entdeckung gemacht, daß sich auch in der Türkei (mohammedanische) Freimaurer und Logen vorfinden, deren Tendenz und Zeichen fast ganz dieselben, wie die der Maurer und Logen des übrigen Europa's sind. Diese sogenannten Bektaschi-Derwische wurden jedoch von der türkischen Regierung als eine nicht erlaubte Religionssecte betrachtet, und das dem Orden gehörige Eigenthum confiscirt, freigab sie auch nur im Geheimen ihre Versammlungen halten. Jetzt scheint zu den im Konstantinopel befindlichen neun Logen sehr einflußreiche u. hervorragende Personen. Der Großmeister sämmtlicher Logen der europäischen Türkei ist der zu Belgrad wohnende Ajani Ismael Zikwlak Mehemed Saede, zugleich Meister vom Stuhle der Loge Alkotsch. Auf Grund des neuen Hat-Humayums, wonach allen Religionssecten volle Freiheit zugesichert ist, hat sich gedachter Großmeister gestern nach Konstantinopel begeben, um dort, wo möglich, die volle Anerkennung der Bektaschi's, und dann als Folge dessen die Zurückgabe alles dem Orden gehörigen, bisher confiscirt gewesenen Eigenthums zu erwirken. Die Richtung der Bektaschi ist jedenfalls die freisinnigste auf dem Gebiete des Mohammedanismus, die sich am meisten dem Fortschritte und der Civilisation zuneigt. (A. Z.)

Digitized by Google

## Gerichtssaal.

**München**, 20. Juli. Der oberste Gerichtshof verwarf in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung in der Untersuchung gegen Jos. Bucher, Wirth von Mitterschönbach, wegen Amtsehrenbeleidigung eine Nichtigkeitsbeschwerde des kgl. Oberstaatsanwalts am Appellationsgerichte im Mittelfranken, welche in so fern Interesse bietet, als im oberstrichterlichen Urtheil gegen die Ansicht der Staatsanwalte 1. und II. Instanz und übereinstimmend mit den Urtheilen der betreff. Untergerichte ausgesprochen ist, daß Pfarrer als solche in ihren rein kirchlichen Berufsgeschäften als Staatsdiener nicht angesehen seien und daß also auch die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Amtsehrenbeleidigung auf sie nicht angewendet werden können. **Begründet** sind sie nun, von Thatsächliche kurz mitzutheilen. Wirth Bucher schmähte seinen Pfarrer, weil er versäumt habe, sein neugeborenes Kind, welches am Tage nach der Geburt wieder gestorben war, zu rechter Zeit zu taufen. Als gegen ihn wegen Amtsehrenbeleidigung Untersuchung eingeleitet und er in zwei Instanzen lediglich wegen Privatehrenkränkung zu 3taglger Polizeiarreststrafe verurtheilt war, ergriff der Oberstaatsanwalt am k. Appellationsgerichte des Rezatkreisvorsichrete, weil die beiden Vorinstanzen angenommen hatten, daß Diener der Kirche und namentlich Pfarrer in ihren rein kirchlichen Berufsgeschäften nicht als Staatsdiener angesehen werden. Er führte zugleich aus, daß die christlichen Kirchen wegen der im Staate ihnen selbst eingeraumten Stellung zugleich den Charakter einer Staatsanstalt in sich trugen und daß auch deßhalb die Pfarrer, als Träger eines Staatsamtes, als Staatsdiener erachtet werden und daher auch bei allenfallsiger Beleidigung derselben die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Amtsehrenbeleidigung in Anwendung gebracht werden müßten. Der Hr. Generalstaatsanwalt beantragte auch Kassirung des Urtheils des Appellationsgerichts, allein der oberstrichterl verwarf die Beschwerde als materiell unbegründet. Die Pfarrer der katholischen Kirche seien als solche nicht Diener des Staats, sondern lediglich Diener der Kirche. Der Umstand, daß sie von allerhöchster Stelle ernannt oder bestätigt werden, sei hier von keinem Belange. Die katholische Kirche bilde trotz des Oberaufsichtsrechtes des Staates und den der Krche vom Staate zugesicherten Schutzes eine selbstständige und vom Staate unabhängige Korporation; sie sei keine Staatsanstalt und ihre Aemter können auch nicht als Staatsämter betrachtet werden. Wenn auch den Pfarrern theilweise Funktionen übertragen seien, welche Staatszwecke seien, z. B. Lokalschulinspektion 2c., so könne doch hieraus der Schluß nicht gefolgert werden, daß Pfarrer auch als Staatsdiener in Bezug auf ihre rein geistlichen Funktionen anzusehen seien. Das Strafgesetzbuch vom Jahre 1813 und auch die Anmerkungen dazu enthielten nirgends die Bestimmung, daß Beleidigungen der Diener der Religion in Bezug auf die Ausübung ihres kirchlichen Amtes, und die Taufe sei ein solches, auch den Bestimmungen der Amtsehrenbeleidigung zum Staatsdienern bestraft werden müssen. Das Strafgesetzbuch bedrohe nur im Art. 336 u. 423 die mit einer Strafung des Gottesdienstes verbundenen thätlichen oder wörtlichen Beleidigungen, als Verbrechen und Vergehen wider den öffentlichen Rechtsfrieden im Staate, mit strafrechtlicher Verfolgung; daher auch im gegebenen Falle das Appellationsgericht das Gesetz richtig angewendet habe; denn die Bestimmungen im neuen Strafgesetzentwurfe, welche hierin eine Abänderung bezwecken, seien der jetzt bestehenden Gesetzgebung fremd.

---

## Vermischtes.

***.* München**, 19. Juli. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 14,526 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen; verkauft wurden 11,314 Schäffel, im Rest verblieben 3212 Schaffel. Weiz zen fiel um 8 kr., Korn um 52 kr., Gerste um 24 kr., Haber stieg um 4 kr. 24 fremde Händler kauften 2750 Schäffel Waizen und 2289 Schäffel Korn. Zur heutigen Schranne ward bereits neues Korn zugeführt und zwar von vier Produzenten, von welchen ein jeder dafür die herkömmliche Prämie von 1 bayer. Geschlechtsthaler erhielt. Das neue Korn ward als vorzüglich gut besunden.

***.* Regensburg**, 19. Juli. Die Zufuhr zur heutigen Schranne war nur im Waizen belangreich, in allen andern Fruchtgattungen gering. Das gemischreiche Niederbayern besitzt noch allenthalben große Vorräthe von Waizen aus dem vorigen Erntejahr sowohl, als aus früheren Jahrgängen, die nun auf den niederbayerischen Schrannen, insbesondere aber auf der Schranne in Landshut zum Vorschein kommen. Gestern waren tatsächlich 3286 Schff. zu Markte gebracht, von denen 1050 Schäffel unverkauft blieben. Der Mittelpreis dieser Zufuhr berechnet sich auf 22 fl. 30 kr., demnach um 19 kr. höher als in der vorigen Woche. Der heurige Stand der Kartoffelfelder, der an Ueppigkeit und Blüthenreichthum alle Vorjahre übertrifft, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, deren Verwirklichung auf die Preise der Brodfrüchte unmöglich ohne den günstigsten Einfluß bleiben kann. Aus allen Gegenden lauten die Berichte in dieser Beziehung im höchsten Grade befriedigend.

***.* Lindau**, 20. Juli. Dem gestrigen Getreidemarkt wurden 3529 Schäffel verschiedener Gattungen Getreides zugeführt. Der Gesammtstand belief sich auf 3970 Schaffel, von welchen 2828 Schäffel verkauft wurden. Gegen die Vorwoche fiel Waizen um 47 kr., Kern um 1 fl. 40 kr., Roggen um 33 kr., Haber stieg um 12 kr. Die von schwelgerischer Seite auf gestrigen Markte geschehenen Käufe sind unbedeutend; die Schweiz beschränkt sich in den Einkäufen auf den nöthigsten Bedarf an Frucht, da in Erwartung günstiger Ernte und der Verbandrezeln bedeutender aufgespeicherter Vorräthe sich für die nächsten Wochen ein Zurückgehen der Preise sicher annehmen läßt. Der Viktualienmarkt war gestern mit großen Quantitäten von Kirschen besahren und wurden bei dem Preise von 4 bis 6 kr. für das Pfund vortheilhafte Geschäfte von den Obstzüchtern gemacht. Bedeutende Quantitäten Kirschen werden in dieser Gegend zur Bereitung des renommirten Kirschenwassers verwendet.

***.* Berlin**, 18. Juli. Die aus den Provinzen hier eingehenden Berichte über den Staud der Felder stellen fast ohne Ausnahme einen günstigen Ausfall der diesjährigen Ernte in Aussicht. Die Bewohner des Riesengebirges erinnern sich seit einer Reihe von Jahren nicht, so reiche Felder gesehen zu haben, als die ihnen gegenwärtig zu Theil werdenden. Es kommt hiebei vorzugsweise das vortreffliche Gedeihen der Kartoffeln in Betracht, die fast ohne Ausnahme in der vollsten Blüthe stehen und bei dem überall schwindenden Beferagnß eines durch die Kartoffelkrankheit entstehenden Ausfalles einen erheblichen Nachschlag zur Ermäßigung der Getreidepreise hoffen lassen. In Anfang des vorigen Monats wurden die Kartoffelfelder im Riesengebirge stellenweise vom Froste betroffen; sie sind seboch seitdem wieder frisch ausgeschlagen, so daß eine übele Einwirkung auf die Knollen nicht zu befürchten ist. Weniger günstig lauten die Berichte in Betreff des Obstes. Im schlesischen, böhmischen, wie auch im sächsischen Gebirge hat die anhaltende Kälte fast in der Blüthe stehenden Bäumen den großen Schaden gethan und nur wenige Früchte übrig gelassen.

***.* Mainz**, 19. Juli. Man unterhält sich heute von einem höchst beklagenswerthen Unglücksfall, welcher sich auf dem Rhein ereignet hat. Der Weisel-Binger Marktnachen, von etwa 20 Personen, meistens Frauen, besetzt, gerieth nämlich gestern auf der Thalfahrt in Begegnung eines Schleppschiffes bei Weisel in den Weidenschlag des letzteren, so daß er sank und vier Personen ertranken. Die Uebrigen wurden durch rasche Hülfe gerettet. Ueberladung des obenein kleinen Fahrzeugs war mit die Ursache des Unglücks.

***.* Zweibrücken**. Hier hat sich ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Ein Individuum wurde zu dreimonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Nach Ablauf dieser Zeit verlangte der Sträfling die Entlassung aus dem Zuchthaus. Allein es wurde ihm bedeutet, er dessinde sich im Irrthum, er müsse bei der mündlichen Eröffnung des Urtheils sich überhört haben, dasselbe verfüge 6 Monate Zuchthaus. Wirklich lautete die Bescheinigung, mit welcher der Betreffende in das Zuchthaus eingebracht wurde, so. Nach der endlichen Entlassung aus der Strafanstalt erkundigte sich derselbe denn doch der Entlassene näher und es ergab sich, daß derselbe nur auf drei und nicht auf dreizehn Monate verurtheilt worden war. Es handelt sich nun um die Entschädigung, welche der Aussteller der Bescheinigung zu bezahlen hat.

***.*** (Anleitung zur Verfertigung eines untrüglichen Wetter-Anzeigers.) Da in diesem Jahre die Temperatur einem außerordentlichen Wechsel unterworfen ist und man selbst seinen Tag vorher bestimmen kann, wie das Wetter wird, aber manch spekulativer Kopf gerade darauf seine Berechnung auf Gewinn stützt, fühlt man sich, im Interesse der leidenden Menschheit, veranlaßt, folgendes, als bald noch nicht gekanntes, aber unfehlbares Mittel anzugeben, vermittelst welchem man mit Sicherheit bestimmen kann, wie das Wetter ist. Man nehme eine einfache Flasche, welche ganz trocken sein muß, werden muß und lasse sie bei mäßiger Wärme, an Besten bei der Kohlenfeuer recht trocken werden und die darin befindliche Luft ausstehen, dann verschliesse man dieselbe recht schnell mit Kork, mache einen guten Verschluß von Kautschuck darüber und lege noch ein Stück Stanniol darum, welches nach Art wie bei Champagnerflaschen festgemacht wird. Ist dies geschehen, so läßt man eine Blechbüchse fertigen, welche genau die Größe hat, daß die Flasche hineinpaßt, legt dieselbe hinein und füllt den noch übrigen Raum mit guten trockenen Sägespänen oder Kleie aus, läßt die Gauge dann gut verlöthen. Dann hat man ein kleines Häuschen von Holz nöthig, das aber auch gut schließen muß und nur von Ostermorgen sein darf. Man benützt am Besten russischen Leim zum Zusammenfügen. Das Innere wird dann mit schwarzem Tuch belegt und bringt man, wenn dies geschehen, die Blechbüchse hinein, worauf man nur für recht schnelles Austrocknen zu sorgen hat. Nun muß man noch ein weiteres Kästchen haben, das man recht glatt hobeln läßt, und nachdem man das andere hineinsetzt, fest zuleimt, daß in keine Luft durch kann, überklebt es dann noch mit Fließpapier, und der neue Barometer ist fertig. So ist ein billiges und äußerst gutes Instrument hergestellt, das dann auf folgende Weise angewendet wird: Will man sehen, ob es regnet oder nicht, so hält man das Kästchen recht weit zum Fenster hinaus und zieht es später zurück; ist es naß nun naß, so muß es regnen, oder bleibt es trocken, so ist das Gegentheil der Fall. Es wurde dieses Instrument erst vor Kurzem von einem Engländer erfunden, der es dann auch im Interesse Aller, die sich viel um das Wetter kümmern, veröffentlichte.

***.*** Die Verbindung zwischen England und seinen

Digitized by Google

australischen Colonien soll vom nächsten Oktober an abermals bedeutend beschleunigt werden. Die englische Regierung hat mit einer Glasgower Gesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach diese selbe gegen eine jährliche Subvention von 185,000 Pfd. St. eine direkte Postverbindung zwischen Southampton und Alexandrien, und von Suez über Point de Galle und um das Cap Lewis nach Melbourne herstellt. Von Southampton nach Alexandrien darf die Fahrt nicht länger als 12 Tage und 12 Stunden und nach Suez nicht über 14 Tage dauern. Für die ganze Fahrt nach Melbourne sind 39 Tage gerechnet. Der erste Dampfer geht im Oktober von Southampton ab und muß rechtzeitig in Melbourne eintreffen, um im Januar den regelmäßigen Dienst nach Suez übernehmen zu können.

*** Aus Philadelphia liegen Berichte über ein fürchterliches Unglück vor, welches sich durch den Einsturz einer der dortigen Launtungsbrücke ereignete. Derselbe endet auf Pfählen und geht weit ins Wasser vor sie daß er von den Bewohnern der Stadt vielfach zu Abendspaziergängen benutzt wurde. In dem Augenblick, als das Pfahlwerk einstürzte, sollen sich an 200 Personen auf der Brücke befunden haben. Die Meisten davon fielen in's Wasser und wurden durch hinzueilende Boote gerettet, aber Andere stürzten in den Mauerschutt, der theilweise zwischen dem Pfahlwerk angehäuft war, und wurden von diesem unterdrückt verschlungen. Die Zahl der auf diese Weise zu Grunde Gegangenen wurde Anfangs auf 30 bis 50 angegeben, doch scheint diese Zahl übertrieben und sind bis jetzt nur zehn Todesfälle constatirt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1285 | 1280 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81⅝ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 | 83¼ |
| „ 4½% „ von 1839 | 74 | 74½ |
| „ 4% „ „ | — | 61 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103 | 102½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 278 | 276 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 80 | 80 |
| „ 4% „ | 84½ | 84½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 104½ | 104½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 103½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 149 | 148½ |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bo. Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4% „ „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleh. à 50 fl. | 114½ | 114 |
| „ ditto gestempelte à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 412 | 410 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83 | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32½ | 32 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 324 | 322 |
| „ 3% Bankactien | 120½ | 120 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Von einem königlichen Ministerium

wurde mir nach dem resp. Magistrats-Beschlusse die Concession als Meubelhändler genehmigt. Ich bringe daher zur Anzeige, daß ich neben meinem bisherigen bekannten Bruder-Meubel-Lager, als: **Canapés, Divans, Lehnsessel, Fauteuille, Matratzen** mit und ohne Federn ꝛc., alle neuen **Kastenmeubel, polirte Schränke, Chiffoniers, Commode, Secretaire, Etagères, runde** und **ovale Tische, Bettstellen, Näh-** und **Spieltische** stets auf Lager halte, zu einer vollständigen Einrichtung benöthigte Meubel, als: **Spiegel** mit Goldleisten, Rouleaux und Rahmen ꝛc. zu haben sind.

Reelle Bedienung mit möglichst billig gestellten Preisen wird meine Empfehlung sein. Das Magazin befindet sich an der Reitendiele.

**J. B. Köberlein sen.,**
*Meubelhändler & Tapezier.*

## Brauerei-Verkauf.

Das Gast- und Brauhaus **„Zum Storchspeter"** dahier mit vollständiger Brauerei-Einrichtung und dem nöthigen Wirthschafts-Inventar, sammt dem gesammten Felsenkeller, worin mehrere Abtheilungen verpachtet, mit Lager inclusive, einem Wirthschaftsgarten mit anstoßender Kegelbahn und großem Tanzplatz, einem Wohnhause, zweien Scheunen und einem Hopfengarten, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch an einen tüchtigen Mann zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Dlle. 14. Nr 9 1767.

### Wirthschafts-Verlauf.

Am 1. August d. Js. verlasse der Unterzeichnete im Auge des Stiebs sein zu Wertheim bisher besessenes Wohnhaus und Grundstücke und unter den bisher bekannt zu machenden Bedingungen. Auf dem Saale steht die Brauereigerechtigkeit und sind die Braukutensilien dabei. Liebhaber sind eingeladen.

Mezgrach bei Glaubern den 21. Juli 1856.

**J. Weil.**

### Grünenwalde-Felsenkeller.

Heute Dienstag große Gesangs-Produktion des allbeliebten Minnesängers Herrn

**Julius Sprenger.**

Anfang 7 Uhr.

### Miethe.

Am Marxplatz Nro. 235 ist ein Zimmer mit Nebenzimmer, Küche und Kammer ꝛc. stündlich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen.

### Miethe.

Königsstraße, Nro. 908 ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern ꝛc. auf Martini zu vermiethen.

### Miethe

Dlle. 1. Nr. 44 auf dem Theaterplatz ist ein großes Logie mit oder ohne Stallung und sonstigen bequemlichkeiten auf Martini zu vermiethen.

### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 19. Juli. Waizen 28 fl. 24 kr. Korn 20 fl. 34 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Würzburg, 19. Juli. Waizen 29 fl. 25 kr. Korn 20 fl. 21 kr. Gerste 14 fl. 4 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

### Börsennachrichten.

**London**, 19. Juli. 2proz. Konsols 96.
**Paris**, 19. Juli. 4½ proz. Rente 93.40. — 3proz. Rente 70.95.

## Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die **achte** Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbetreibenden Bamberg's und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbtreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbefleißes zur Ausstellung zu bringen: Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausstellenden Gegenstände mit Erlaubniß ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.

2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines **ein Catalog** angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Preisangabe als Anhang beidrucken lassen.

3) Jeder Gewerbtreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbefleißes zu der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anfertigung des Catalogs dem unterzeichneten Vorstande **vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung** ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogs Aufnahme finden soll.

4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur **solche Produkte** angekauft, welche **von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines** oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.

5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belobungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.

6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der **drei** vom Gewerbe-Verein aufgeschriebenen **Stipendien** an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Vaillez.** J. P. Lotter.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung

№ 206. Donnerstag, 24. Juli. 1856.


## Deutschland.

Frankfurt, 19. Juli. In der Bundesgesetzung vom 17. d. M. haben mehrere Regierungen, im Verfolge des §. 16 der Februar-A. 20. schlüsse, angezeigt, daß sie es nicht für angemessen erachten, die zur Verhinderung des Nachdrucks bestehenden Vorschriften, Bestimmungen zu dem Zweck einer Modification zu unterwerfen, um den in öffentlichen Blättern aufgenommenen telegraphischen Nachrichten Schutz gegen Nachdruck zu gewähren, eine Regierung aber sich ihre Genehmigung, auf deßfallige Verhandlungen einzutreten, für den Fall zurückbehalten, daß sich der Nachdruck hiergegen bestimmt finden sollte, wenn diese Nachrichten Gegenstand der Aufsuchbarkeit betreffen, oder sonst dergleichen bezweifelte. — Nach Antrag der Militärkommission genehmigte der Versammlung die Vornahme der angeordneten Schießversuche mit den Gewehren einer Bundesprüfung und wies die hierzu erforderlichen Mittel an. Sie genehmigte ferner einem vormaligen Bediensteten der deutschen Flotte, dessen Gewerbsbetrieb gestört und Hilfsbedürftigkeit zurückend nachgewiesen worden war, eine weitere Unterstützung. — In der Reclamationssache der im Königreich Würtemberg begüterten Standesherren wegen Beeinträchtigung ihrer Rechtszustandes sind, in Folge des Bundesbeschlusses vom 28. Oct. 9. Jr. seitger Verschleunigungsanordnungen zwischen Vertretern der k. würtembergischen Regierung und dem Bevollmächtigten der Herren Reclamanten gepflogen worden, und es haben dieselben zum Abschluß einer Uebereinkunft geführt, welche eine befriedigende Erledigung der Sache in Aussicht stellt, und welche von Seiten der Staatsregierung bereits ratificirt worden ist, zur Zeit aber der Genehmigung der k. Regierung noch entgegensieht. Diese Uebereinkunft soll nun von dem Bevollmächtigten der Herren Reclamanten vorgelegt worden, und es beschloß die Versammlung, dessen Eingabe der k. würtembergischen Regierung mit dem Ersuchen zuzustellen, ihre hierauf bezügliche Erklärung in Bälde anher gelangen lassen zu wollen.

Frankfurt, 21. Juli. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen trat heute Vormittag in dem Kaisersaale zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Verhandlungen wurden mit einer Begrüßung der Versammlung durch ihren Vorsitzenden eröffnet und dauerten bis Abends 5 Uhr. Das Material der Berathungen bilden außer der Erstattung des Jahresberichtes und einiger Wahlen eine Reihe von Gegenständen, die bereits in der vorjährigen Generalversammlung an Commissionen abgegeben wurden, deren Berichte nun vorliegen. Dieselben erstrecken sich u. A. auf eine Revision des Vereins-Güter-Reglements und des Uebereinkommens vom 1. April 1850, auf eine Redaktion der Normalbestimmungen für die Personen-, Gepäck-, Vieh- u. Beförderung; über die Gütertarifgrundsätze; die Einführung gleichmäßiger Verschreibungssätze für Eisenbahnfrachtgüter; die Construction eiserner Gitter- und Kettenbrücken; Zuprägirung der Schwellen; Befestigung der Schienen; Bremsvorrichtungen u. s. w. Das neue Vereinsgüter-Reglement mit allgemein gültigen Frachtbriefen wurde von den meisten Bahnen pure, von einigen anderen unter Vorbehalt angenommen. Den Jahresbericht der geschäftsführenden Direction entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig auf 49 Vereinsbahnen mit 65 Bahnen besteht, worunter sich 15 Staatsbahnen befinden, und deren Gesammtlänge nicht weniger als 1488 Meilen beträgt.

München, 22. Juli. Die feierliche Conferation unseres neuernannten Herrn Erzbischofs findet dahier kommenden Sonntag in der St. Bonifazkirche statt. Der Tag des feierlichen Einzuges in die Metropolitankirche und resp. Besitznahme des erzbischöflichen Stuhles ist noch nicht bestimmt. Inzwischen wird sich Herr Erzbischof noch nach Bamberg begeben, um den heutigen Herr. Erzbischof das Pallium in Empfang zu nehmen.

München, 22. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Hauptzollamts-Verwalters-Stelle in Passau wurde der bisherige Hauptzollamts-Controleur Eckart zu Landau befördert; die am Landgerichte Oberpfalzach eröffnete Assessorstelle dem Rechtspraktikanten Specher; auf Widerung verliehen; der Assessor des Landgerichts Bruck, Karl Ruhwandel, aus administrativen Ersprüngen, in Anwendung des §. 19 der IX. Verf.-Beilage in den Ruhestand versetzt, zum Landgerichts-Assessor von Pirna der Kreissitz der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Lorber aus Landshut ernannt; der Landgerichts-Assessor Köberlin zu Rosenheim für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und zum Assessor des Landger. Rosenheim der Rechtspraktikant Goudau aus München, dermal zu Traunstein ernannt und der Assessor und Betriebs-Inspector bei der k. Consalamte Nürnberg, Wilhelm Deppert zum Assessor extra statum bei der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten befördert.

Nürnberg, 23. Juli. Die Pfarrei Reuhsenfeld, Ldg. Hollfeld, wurde dem bisherigen Pfarrer-Adm. Og. Genß zu Kirchaich, Ldg. Scheßlitz, verliehen. Die von dem Fürsten v. Schwarzenberg für Hrn. Pfarrverweser Adam Wuß ausgestellte Präsentation auf die Pfarrei Dornheim, Ldg. Markt-Erlach, erhielt die bischöfliche Bestätigung.

Würzburg, 22. Juli. Sichern Vernehmen nach werden die Regierungspräsidenten Heunes und Mefferer, so wie der seitherige Landrichter zu Brückenau, v. Hornung, zu Räthen an der hiesigen k. Kreisregierung ernannt. Die bisherige erledigten Assessorenstellen bleiben unbesetzt. Der Landrichter Dr. Bucher in Kissingen kommt als Regierungsrath nach Bayreuth und wird als dessen Nachfolger der Hr. Regierungsassessor Graf v. Pappenheim bezeichnet.

Bayreuth, 22. Juli. In hiesiger Stadt soll ein neues industrielles Unternehmen ins Leben gerufen werden, nämlich ein Glasartikel- und Spiegelfabrik. Hinsichtlich der Betheiligung werden bereits günstige Aussprüche laut. Das Gründungskapital wird auf drei Millionen angegeben. Sind zwei Millionen versprochen sich die Unternehmer, das Fehlende soll die Kreditbank einer nahen Stadt vorstrecken. Diese soll auch ihre Dienste der hiesigen Baumwollspinnerei zur Erbauung der Spinnerei daselbst angeboten haben, welche in Folge der verunglückten Geschäfte dieses Etablissements zur Versteigerung kam.

Landshut, 21. Juli. Das Dreschen der Aernte, berichtet, wird vielenthen so eben aus zuverlässiger Quelle, daß gestern die Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Margarethe Leopoldine (24. Mai 1846) mit Sr. k. k. Hoh. dem regierenden Herzog von Lothringen, Erzherzog Karl Ludwig (geb. 30. Juli 1833), Statthalter in Tyrol und Vorarlberg, dem zweiten Bruder Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, beschlossen worden ist."

## Schweiz.

Zürich, 20. Juli. Gestern wurden die Zeichnungen zur schweizerischen Creditanstalt in Zürich geschlossen, und zwar unter einem sich am letzten Subskriptionstag aufgetordentlich erhöhenden Zudrang. Ihre Landsleute aus Bayern, Würtemberg und Frankfurt gingen mit dem Beispiele enormer Beträge, wovon einige den ganzen dem Publikum reservirten Betrag umfaßten, voran. Der Telegraph spielte unausgesetzt um neue Bedingungseinigung herbeizuführen, in deren Zulassung sich der Verwaltungsrath ungemein liberal erwiesen hatte. Ganze Scheblarren voll Silbern wurden zur Bank geschleppt und die zahlreichen Zürcher Zeichner, welche anfangs nur soviel zeichnen wollten, als sie festzubehalten gedachten, wurden durch eine Art Rothwehr in den Strudel der Mehrzeichnungen mit hineingezogen. Da nun auch von Leipzig und Basel außerordentlich starke Zeichnungen einliefen, so stellte sich am Ende des Zeichnens die enorme Summe von mehr als 218 Millionen heraus. Dieselbe muß auf 41/2 Millionen Fr. reparirt werden. — Auch in Bern wurde unter Beihilfe Berner Bänker eine Creditanstalt mit vierzig Millionen Fr. errichtet; sie kann der hiesigen keinen Eintrag thun, wo die weltbekannte Zahlpräsie ein unerschöpfliches Feld nutzbringender Anlagen bietet.

## Großbritannien.

London, 21. Juli. Um weitern Unruhen vorzubeugen, sind gestern 2000 Mann von den deutschen Legionären von Aldershott nach Colchester verlegt worden. — Die heutige Times sagt, daß Lord Wenlesdale statt der lebenslänglichen die ertheilte Pairswürde erhalten werde.

## Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der Constitutionnel berichtet heute, von der gestern mitgetheilten Truppensendung an die spanische Gränze, indem er hinzufügt, daß es sich keineswegs darum handle, eine Armee von 25,000 Mann daselbst zusammen zu ziehen, wie das von einigen Blättern behauptet worden sei. Die englische Regierung soll beim Stellvertreter Waterloo's um die Bedeutung dieser Maßregel angefragt und angetwortet haben, wie sie hoffe, daß Frankreich auf keinen Fall zu einer bewaffneten Dazwischenkunft werde beitreiben lassen.

Aus Paris vom 18. Juli wird der Berliner Börsen-Zeitung geschrieben: „Die Reibungen zwischen Garde und Linie, wie sie in der jüngsten Zeit, namentlich zu Versailles, stattgefunden haben,

Digitized by Google

bergen einen Keim tiefern Zerwürfnisses in sich, als es dem oberflächlichen Beobachter scheinen möchte. Die Garde Ludwig Napoleon's ist nicht ein Nachbild der alten des Kaiserreichs; sie ist vielmehr ein Abtergewächs des alsdann schon Königlichen und eine Art militärvorsichtkanisches Element. Sie einführen, hieß einen Schritt zur Errichtung einer Zwingherrschaft zu Heere machen, und die Reibungen sind nichts Anderes, als der Conflict der bei Ihnen sogenannten „kleinen Herren" mit dem Bürgerthum, nur in anderer Form. Je mehr das Kaiserreich die Alluren der alten monarchischen Continentalstaaten zu adoptiren beflissen ist, je mehr Stoff sey sich für dergleichen Reibungen an."

## Italien.

**Turin**, 20. Juli. Die „Ital. Corr." berichtet, daß der Stadtrath von Bologna beschlossen hat, eine Adresse nach Rom zu schicken, um Beförderung von Seiten der Stadt Rom gemeinsam getragenen Ausgaben, welche durch die Anwesenheit der Oesterreicher veranlaßt werden, zu verlangen und zugleich um die Entfernung dieser Truppen zu bitten. — In Cesena haben einige Unruhen stattgehabt, in Folge der Erhöhung der Fleischsteuer.

## Spanien.

**Madrid**, 16. Juli. In Folge der Entlassung Espartero's gerieth die Nationalmiliz in große Aufregung; sie verweigert sich unter Waffen Behufs die Decrete über Verminderung des neuen Ministeriums zu verkündigen. O'Donnell, welcher die ganze Garnison anferhalb Madrids concentrirt hatte, ließ die Jägerbataillone aus dem Prado zur Vertheidigung des Palastes einrücken. Ein Bataillon der Miliz (dritte leichte), welches aus dem schlechtesten Pöbel zusammengesetzt war, hielt das gegenüber liegende kgl. Theater besetzt, und feuerte verrätherischer Weise auf die Jäger, welche ruhig vor dem Palast sich aufgestellt hatten. Die Milicianos idetteten einen Commandanten der Schützen, und verwundeten mehrere. Das war der Anfang des erbitterten Kampfes, welcher vom 14ten zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags bis jetzt (am 16. 4 Uhr Nachm.) fortdauerte. Die Jäger, sich ohne Veranlassung angegriffen sehend, drangen heftig auf die Miligen ein, die sie aus dem Theater vertrieben, und bis auf den Hauptplatz verfolgten; sie gewannen Terrain nach dieser Richtung hin, wie auch rechts und links vom Palast, indem sie sich jedoch nicht auf der Straße schlugen, sondern Häuser nahmen und, die Thüre durchbrechend, die Milicianos verfolgten. Die Milicianos errichteten Barrikaden, die beiderseits Vordringen den Truppen natürlich kein Hinderniß boten; mittelst des Vorrückens in den Häusern wurden dieselben im Gegentheil genommen. — Um 5 Uhr heute Morgens wurde ein Bando an den Straßen angeschlagen, welcher den Milicianos sechs Stunden Zeit zur Waffenablieferung gestattet. Von den 22,000 Mann, aus denen die Miliz von Madrid besteht, setzten kaum noch 600 den Kampf fort, weil alle Chefs aus die meisten Officiere gestern nach Hause gingen. Diese kleine Zahl vertheidigte sich aber hartnäckig, nachdem sie noch zuletzt auf der Plaza de la Cebada ihren Anführer den Stierkämpfer Pucheta verloren hatte. Der Aufstand ist besiegt. Dieß verkündet eine außerordentliche Beilage der Gaceta, welche zugleich bekannt macht: die Regierung habe das Ayuntamiento und die Nationalmiliz aufgelöst, um sie von neuem zu organisiren. Hinsichtlich Espartero's weiß man noch nicht, wo er sich befindet; zuerst war er bei der Mutter seines Freundes und Rathgebers Gurrea; von dort hat er sich nach einigen in den Vorstädten begeben, nach andern ist er als Bauer verkleidet auf den Straßen gewesen. Man begreift, daß mit dem letzten und wahnsinnigen Kampf seine Popularität verloren ist; denn derselbe geschah unter seinem Namen, und anstatt sich an die Spitze der Miliz zu stellen und sie zu ermuthigen, hat er sie verlassen. In diesem Augenblicd, wo ich aus dem Palast komme, vernehme ich, daß er sich im Palast der englischen Gesandtschaft befindet. Sixto Camara, Redacteur der „Soberania" (äußerste Linke, Republikaner), welcher den Auftrag hatte den König und die Königin gefangen zu nehmen, liegt mit zerschossenen Beinen im Hospital; er hat eine Wunde erhalten, die tödtlich sein soll. Der junge Deputirte Castelar (23 Jahre alt) liegt unter den Trümmern eines Hauses begraben, von wo er mit andern Milicianos auf die Truppen schoß. Escosura u. sein Bruder Narciß haben sich mit einigen Nationalen im ehemaligen Kloster de los Basilios verschanzt, und in diesem Augenblick (10 Uhr Abends) verlassen Jäger und zwei Geschütze den Palast, um diesen letzten Rest der Rebellion zu besiegen. — Die Königin zeigte sich selbst im Fenter, ließ die Verwundeten in den Palast tragen, tröstete sie und bot Hülfe den Familien der Gefallenen an.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 20. Juli: „Die neuesten Nachrichten aus Spanien sind aus Barcelona von gestern Abend. Ein Aufstand war dort am 18. Juli Abends ausgebrochen. Die Truppen hatten jedoch die Oberhand behalten. Die Garnison dieser Stadt ist 13,000 Mann stark. Der General Zapatero, den Marschall O'Donnell ganz ergeben, commandirt dort. Die Bewegung von Barcelona ist aber doch ernst genug, da die dortigen Truppen bei der in dieser Stadt und ganz Catalonien herrschenden Aufregung nicht hinweggezogen werden können. Ein Theil der Städte der Provinz Catalonien hat sich gegen O'Donnell ausgesprochen. Dazu gehören die Festung Jaca und die kleine Stadt Jnnguera am Fuße der Pyrenäen und durch ihre Lage nicht unwichtig. Der Hauptpunkt des Widerstandes ist Saragossa. Es hat sich eine Junta gebildet, an deren Spitze der General Falcon steht, der zugleich die ungefähr 2000 Mann starke Garnison befehligt. General Guerra steht an der Spitze der Nationalgarde und des Volks. Die Junta hat die Gorres nach Saragossa berufen. Zugleich hat dieselbe eine Proklamation veröffentlicht, worin sie alle guten Bürger Spaniens zu den Waffen ruft und ankündigt, daß sie sich bis auf den letzten Mann vertheidigen werde.

Eine am 16. Juli um 12 Uhr Mittags ausgegebene Extra-Ausgabe der Madrider Zeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: Der Aufruhr ist besiegt und die Herrschaft des Gesetzes hergestellt. Die Deputation und die Municipalität von Madrid sind durch die Militärbehörden aufgelöst worden, ebenso wurde die Bürgerwehr dieser Stadt aufgelöst und der Reorganisation untergogen. Den Behörden gelegen Verfügung sind angenommen geblieben die zwei Compagnien der Bürgerwehr, welche treu geblieben. Ihren Schwestern, der Königin und dem Vaterlande. — In diesem Augenblick, um 7 Uhr Morgens nämlich, wird zur Entwaffnung der Bürgerwehr von Madrid geschritten. — Die parteigängerische Minderzahl der Deputirten, welche vorgestern widergesetzlich im Cortespalaste gelagt und die sich noch heute Morgens zur Sitzung versammelt, willigt ein, sich aufzulösen, nachdem sie die von der Regierung gegebene Erklärung über ihre Auflösung und Gewaltsamkeit empfangen. — Der freie Verkehr im Innern der Hauptstadt ist hergestellt.

Aus einer Note, die ein trotz des Belagerungszustandes in Madrid gedrucktes Journal mittheilt, geht deutlich hervor, daß der französische Gesandte einen thätigen Antheil an den letzten Ereignissen in Madrid genommen hat. Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist der Befehl nach Malta abgegangen, ein englisches Geschwader an die spanischen Küsten zu senden. Frankreich schickt Truppen an die spanische Grenze. Heute ging wieder ein Regiment von hier dahin ab."

**Madrid**, 18. Juli. Die Entwaffnung der Milizen wird fortgesetzt. Die Bewohner der Hauptstadt haben ihre gewohnten Beschäftigungen wieder aufgenommen.

**Barcelona**, 19. Juli. Die Ruhe ist hier vollständig wiederhergestellt. Die Nationalmiliz wurde aufgelöst und entwaffnet.

**Saragossa**, 18. Juli. Heute hat der spanische Consul eine Depesche erhalten, welche meldet, daß am 17. Abends in Barcelona und Gerona, sowie an der ganzen Gränze die vollständigste Ruhe herrschte. — Nach weiteren Berichten sind ein Theil der Garnison von Pamplona und 5000 Mann von der Maestrer Besatzung nach Saragossa dirigirt worden, um den der ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken. — Man versichert, der Herzog de la Bittoria befinde sich noch in Madrid, in dem Hause der Mutter des Generals Gurrea, und sei unter Aufsicht gestellt.

**Paris**, 21. Juli. Nach dem Monitenr lauten die Nachrichten aus Spanien beruhigend. Die Bewegung in Saragossa hemmt die telegraphische Mittheilung. In Madrid ist die Ruhe gesichert.

## Rußland.

Aus Petersburg vom 14. Juli erhält die Berliner Börsen-Zeitung folgende Nachricht: „In heutiger Nummer der hiesigen Zeitung findet sich ein Ukas, dessen Ueberschrift Simon v. Sina Griechenland gemacht, ist zu erwähnen, auf welche Weise die Verwendung dieser Summe stattfinden soll. 60,000 Drachmen sind bestimmt für das von der Königin errichtete Mädchen-Waisenhaus, 30,000 Dr. für das Augenkrankenhaus, dessen Protectorin ebenfalls die Königin ist, 60,000 Dr. zum Ausbau der Metropolie von Athen, 30,000 Dr. für die durch die Cholera unglücklich gewordenen Familien. Ferner sollen 300,000 Dr. von jetzt an auf 6 percent. Interessen gelegt werden, und die daraus erspringenden Zinsen von 18,000 Drachmen als Gehaltsaufbesserungen der zukünftigen Mitglieder der Akademie zu Athen verwendet werden. Weitere 540,000 Drachmen sind bestimmt für den Bau einer Akademie, zu dessen Ausführung der Architect Hr. Hansen in Wien, der Erbauer der Sternwarte in Athen beteets Anfträge erhalten hat.

## Türkei.

**Alexandria**, 8. Juli. Der Besuch Reschid Pascha's, der ohne alles Resultat geblieben ist, wurde durch die offizielle Mission Redjid Bey's, des Gesandten Sr. Majestät des Sultans, vollkommen verdunkelt. Redjid Bey ist der Ueberbringer der prachtvollen Geschenke, welche der Sultan dem Vicekönige gesandt hat, und er überreichte dieselben am 3. Juli mit der bei solchen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeit. Der Vicekönig war im großem Staate und von seinen vorzüglichsten Beamten, von den Ulemas, dem Patriarchen und den Rabinern umgeben. — Der Scherif von Mekka, der sich empört hat, ist gefangen genommen und nach Konstantinopel

Digitized by Google

geschickt worden, und man kann die Mitten im Plenen als brennbigt anseben. — Die englische Fregatte, welche seit einem Monate in der Bucht von Petersburg kreuzte, ist in unseren Häfen eingelaufen. Sie hat wahrscheinlich die Arbeiten der internationalen Commission für Durchsteckung der Landenge von Suez vertheidigt. — Man hat einen Augenblick befürchtet, daß der Krieg mit Abyssinien ausbrechen werde. König Theodor ist an der Spitze einer Armee bis an unsere Grenze gekommen; allein das war eine einfache Expedition gegen die Gallas, die immer noch sehr unruhige Nachbarn sind.

## Amerika.

**New-York**, 3. Juli. Der von den hiesigen See-Assecuranzen veröffentlichte Bericht des abgelaufenen Semesters 1856 liefert ein höchst betrübendes Resultat, da die Schätzungen sich nach den genauesten Ermittlungen und eher zu hoch als zu niedrig angenommenen Schätzungen über 16 Millionen Dollard beläuft — eine Summe, welche bisher auch annähernd nicht erreicht wurde und die ein traurriges Bild von den Gefahren der Seereisen liefert. Von 290 Schiffen, welche als verloren oder start beschädigt namentlich aufgeführt werden, sind 80 Total-Verluste und 12 (folgende), von denen Schicksal man leider keine Kunde erlangt hat: Schiff Agnes von Rio de Janeiro nach New-York; Brigg Angustina von New-York nach Cork; Brigg City Montreal von Liverpool nach Quebec; Schiff Driver von Liverpool nach New-York; Schiff Highflyer von Hongkong nach San Francisco; die Briggs Havanna und Moncure von Havannah nach Londonderry; Brigg Lea von New-York nach Antwerpen; Schiff Ocean Queen von London nach New-York; Schiff R. Carnley von New-York nach Antwerpen; Schooner Sean von New-York nach Rio; Dampfschiff Pacifie von Liverpool nach New-York. Außer diesen Schiffen liefen in den nordamerikanischen Häfen 1218 andere ein, welche mehr oder weniger Beschädigungen erlitten haben. Der bedeutendste Verlust ist der Pacifie mit 1,500,000 Dollars.

## Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 21. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Anklagebank saß ein junger Verbrecher von 20 Jahren, der Taglöhner Friedrich Luder aus Gerach, Lgs. Baunach, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Die ganze Persönlichkeit des Angeklagten ist wenig Vertrauen einflößend, selbst wenn Karniev ihn nicht an diesem Platze begegnete. Physisch und moralisch verkommen sagt er, der zwanzigjährige selbst aus, daß er bereits viermal im Zuchthause gesessen habe. Als er das Letztemal aus dem Zuchthause entlassen worden war, in der Mitte des Januar 1856, wurde er unter polizeiliche Aufsicht gestellt, welcher er sich jedoch bald zu entziehen suchte. Am 22. Februar kam er Nachmittags zwischen drei und vier Uhr in das Haus des Wegmachers Bernhard in Hollfeld, wo er angeblich um auf einen von Hamburg kommenden Verwandten zu warten. In der Stube befanden sich die alte Ehefrau Endres, deren dreiunddreißigjährige Stieftochter und ein kleines Mädchen, das der Stieftochter folgte, als diese aus der Stube wegging, um in der Scheune eine Arbeit zu verrichten. Kaum sah sich Luder mit der alten Frau allein, als er sich hermachte, das Bett einzupacken, indem er Ober- und Unterbett, Kopfkissen und Polster nebst drei Tüchern, alles im Werthe von 34 fl., mit dem Betriebe zusammenband. Auf die natürliche Frage der alten Endres über diese angebliche, sehr verdächtige Arbeit nahm er das auf dem Tische liegende Messer und drohte ihr, sie zu tödten, wenn sie nicht augenblicklich still schwiege. Darauf suchte er, den Bündel über die eine Schulter geworfen mit der einen Hand, das gezückte Messer mit der andern Hand haltend, mit seinem Raube zu entkommen, und ging eben aus dem Hause, als die Stieftochter, durch das Geschrei aufmerksam gemacht und nichts Gutes ahnend, in die Stube zurückkehren wollte. Der Anblick ihres mit den zusammen Besuchern keinen Augenblick mehr in Zweifel und während die alte Endres ihm von rückwärts den Bündel zu entreißen suchte, drang sie auf den Dieb mit einem Prügel ein, worauf dieser mit dem Messer drei Stöße nach ihr führte, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Unterdeß waren durch den Lärm Leute herbeigekommen, denen es gelang, des Diebes habhaft zu werden und ihn an die Ortsbehörde abzuliefern, die ihm seiner weiteren Bestimmung überantwortete.

Es ist eine tief betrübende, für den ernsteren Betrachter menschlicher Dinge und Schicksal festhebende Thatsache, daß manche Menschen für ihr ganzes Leben den dunklen Mächten verfallen sind. So dieser Mensch, der in seinem zwanzigsten Jahre zum fünften Male ein Diebstahlsverbrechen beging am hellen Tage, in Gegenwart und in der Nähe von Menschen und selbst ohne seine gewöhnliche Diebs-Klugheit, die um jeden Preis der Entdeckung entgehen will. Der Angeklagte gestand in der Voruntersuchung, wie vor dem Gerichtshofe und den Geschworenen die That mit allen Nebenumständen ein, und antwortete selbst auf die Frage des Präsidenten, ob er die alte Endres, wenn sie auf seine Drohung nicht geschwiegen, auch wirklich erstochen hätte, ganz naiv und augenblicklich „Ja". Die Anklage lag in der That das Verbrechen des Raubes III. Grades. Die Vertheidigung, deren Terrain durch das Geständniß des Angeklagten sehr eng begrenzt war, wollte nur ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls anerkennen. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des Raubes III. Grades für schuldig, worauf der Gerichtshof Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit aussprach.

## Vermischtes.

*„ **Frankfurt**, 21. Juli. Die Auftegung, welche an den vergangenen Marktagen im Getreidegeschäft herrschte, hatte, wie dies auch nicht anders zu erwarten war, nicht von langer Dauer sein. Bereits am vorigen Mittwoch, als sich warmer Sonnenschein einstellte, zeigten sich die Käufer sehr zurückhaltend und blieben billigere Offerten ohne Nehmer. Am heutigen Markte stellte sich noch weit größere Flaue für alle Getreidegattungen ein, starke Zufuhren drückten die Preise ansehnlich, ersteren ungeachtet fand kein lebhafter Geschäft statt. Weizen feinsichter im Gonsum 18 fl. 30 kr., Roggen, da seitherige Käufer aus Furchtsein sehr selten waren, prima Waare zu 13 fl. 30 kr. offerirt, Gerste 11 fl. 30 kr., Spelzkern 15 fl. bis 18 fl. 20 kr., Hafer 6 fl. 20 kr. per 60 Klogr.

*„ **Leipzig**, 18. Juli. Seit fünf Tagen haben wir endlich die schönste Sommerwitterung, bei der das Getreide mit Macht reift. Auf leichten Feldern hat man bereits mit der Roggen-Ernte begonnen, und Anfangs nächster Woche wird dieselbe überall in Angriff genommen. Eine erfreuliche Wirkung dieses schönen Wetters und der dadurch beschleunigten Ernte ist die, daß an zwei Marktagen der Wispel Roggen um 5 Thaler gesunken ist.

*„ Vor den Assisen zu York begann am 16. Juli der Prozeß gegen William Dove, welcher angeklagt ist, seine Frau, Harriet Dove, am 1. März dieses Jahres mit Strychnin vergiftet zu haben. Der Angeklagte, ein junger Mann von ungefähr 30 Jahren, erschien anständig gekleidet und machte den Eindruck eines gesteideten Menschen, der aber in seinem Aeußern nichts Auffallendes hat. Er benahm sich während der Verhandlungen mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit. Er ist der Sohn eines Leberhändlers zu Leeds, der ihm bei seinem im Dezember 1854 erfolgten Tode ein Einkommen von jährlich 90 Pfd. St. hinterließ. W. Dove war dem zu Landwirth erzogen worden, war jedoch zu der Zeit, wo seine Frau starb, ohne bestimmte Beschäftigung. Mrs. Dove war gleichfalls die Tochter eines Leberhändlers, und einer ihrer Brüder, Mr. Jenkins, war mit einer Schwester des Angeklagten verheirathet. Sie war zuerst im Jahre 1851 mit dem Angeklagten bekannt und heirathete ihn im folgenden Jahre. Die der Anklage zu Grunde liegenden Umstände, wie sie aus der dritthalbstündigen Rede des Anklägers, Herrn Overend, hervorgehen, sind der Hauptsache nach folgende: Dove war dem Trunk ergeben und war häufig, manchmal auch im nüchternen Zustande, sehr heftig gegen seine Frau. So war er ihr einmal einen Stuhl an den Kopf und ließ sich häufig zu Schimpfreden gegen sie hinreißen. Das Verhältniß zwischen den beiden Ehegatten gestaltete sich so schlimm, daß die Mutter der Mrs. Dove den Versuch machte, eine Scheidung herbeizuführen; jedoch scheiterten die zu diesem Zwecke eingeleiteten Unterhandlungen. Dove war es nicht nur darum zu thun, seine Frau los zu werden, sondern er hatte es auch darauf abgesehen, nach ihrem Tode eine andere zu heirathen. Am 22. Februar d. Js. äußerte er, als auf seine Frau die Rede kam, dieselbe werde nicht mehr lange leben, und wenn sie todt sei gedenke er die im Nachbarhause wohnende Wittwe zu heirathen. Vom 25. Februar an bis zum 5—6 mit teuflischer Beharrlichkeit ausgeführte Vergiftungsversuche. Dove machte kein Hehl daraus, daß er Strychnin gekauft habe, angeblich um Hunde und Katzen zu vergiften. Er verwahrte es in dem unverschlossenen Küchen, in welchem sich seine Rasirmesser befanden, hatte es seiner Frau gezeigt und sie gewarnt, es anzurühren, auch das Wort „Gift" darauf geschrieben. Als die Zeitungen voll von Berichten über den Tod des John Parsons Cook waren, hatte er den angeblichen Handel mit Strychnin sie für mit der Nicht-Entdeckung von Strychnin verhalte. Am 25. Februar warf Mrs. Dove, kurze Zeit, nachdem sie mit ihrem Manne gefrühstückt hatte, sehr unwohl. Der herbeigerufene Arzt, dem noch nie ein Fall der Strychnin-Vergiftung vorgekommen war, hielt das Uebel für eine nervöse Schwäche. In den nächsten Tagen wiederholten sich die Anfälle unter Symptomen, welche auf Strychnin-Vergiftung deuteten. Das krampfhafte Zusammenballen der Hand und der Kinnbackenkrampf fehlten nicht. Am Abend des 1. März erfolgte endlich der Anfall, welcher ihrem Leben nach einem offenbar höchst qualvollen Todeskampf ein Ende machte. Der Körper der Sterbenden krümmte sich in Folge der furchtbaren Krämpfe stark zusammen, und bis zum Eintritt des Todes verlieh sie ihr Bewußtsein keinen Augenblick. Als der Paroxismus eintrat, verrieth William Dove, welcher zuhen betrunken war, die größte Aufregung. 42 Stunden nach dem Tode ward von den Herren Runneley und Morley die Leichenschau vorgenommen. Die Muskeln waren sehr start, die Hände krampfhaft geschlossen, das Hirn voll Blut und das Herz leer. Die Untersuchung auf chemischem Wege ergab das Vorhandensein von Strychnin. Das im Magen gefundene Gift ward zweien Kaninchen, zweien Mäusen und einem Meerschweinchen eingegeben und alle diese Thiere starben unter denselben Symptomen. — Nachschrift. William Dove ist

Digitized by Google

von der Jury der Verjüngung seiner Frau durch Strychnin schuldig erklärt und von dem Assisenhofe zum Tode verurtheilt, jedoch der Gnade der Königin empfohlen worden, weil derselbe nicht im vollen Gebrauche seiner Geistesthätigkeit sei.

•,• Vor den Assisen des Somme-Departements in Frankreich wurde am 14. und 15. Juni ein Fall doppelten Aeltern- und Geschwistermords verhandelt. Ein Weib, Namens Clementine Geoffroy, geborne Nollent, hat mit Hülfe ihres Mannes Franz Geoffroy ihren Vater Honore Nollent, ihre Mutter Julie und ihre Schwester, die verehelichte Bellin, mit Arsenik vergiftet. Sie hatte beschlossen, die ganze Familie auszurotten, um so rasch als möglich in den Besitz des nicht einmal bedeutenden Vermögens zu gelangen! Der Vater der Mörderin starb im Jahre 1847, die Mutter im J. 1848 und die Schwester im Jahre 1851; alle drei nach dem Genusse mit Arsenik vergifteter Speisen, die ihnen Clementine Geoffroy gegeben hatte. Obwohl man hier und zu Zweifel über die natürliche Todesart der Gemordeten hegte, so wäre die endliche That vielleicht unentdeckt geblieben, denn die Mörder hatten das Erscheinen der Aerzte abzuhalten gewusst, wenn das Mörderpaar nicht ein neues Verbrechen versucht hätte, das ihm glücklicherweise nicht gelang. Am 13. Januar d. J. erkrankten nämlich Joseph Bellin und sein Sohn Tarmand in Folge des Genusses einer Suppe, welche Clementine Geoffroy, die Schwägerin Bellin's, bereitet und durch Hinzuthun eines Theils des Salzes mit Arsenik bestreuten Stücks Schweinefleisch vergiftet hatte. Glücklicherweise wurden beide den Aerzten bald übergeben und entgingen so dem Tode, welchem sie von Seiten des Mörderpaars geweiht waren, das in seiner Habsucht auch diese beiden Opfer zu verderben dachte. Der Verdacht fiel sogleich auf Clementine Geoffroy, man erinnerte sich des auffallenden Todes der drei Familienglieder und die Untersuchung wurde eingeleitet. Ueberdem die Leichen so lange in der Erde geruht, so fanden sich doch in den Resten so viele Spuren von Arsenik, dass eine Vergiftung offenkundig war. Beide Angeklagte leugneten nun während der Verhandlung, mit Willen die Mordthaten vollbracht zu haben; das Weib bezeichnete sich als völlig unschuldig und sagte, sie habe nur mit einem „weißen Mehle" die Speisen bestreut, das sie von ihrem Manne bekommen. Der Mann bethenerte hingegen, zu dem Ankaufe des „weißen Pulvers" von seiner Frau, deren herrischem Wesen er unbedingt gehorchen musste, um Frieden im Hause zu haben, gezwungen worden zu sein. Einen empörenden Eindruck gewährte die Gegenüberstellung der Gatten. Eine das andere, doch zu gestehen, dass es schändlich und vom Andern als der von nichts wissende Heiler gebraucht worden sei. Beide suchten sich zu retten, indem sie den Andern dem Unterganges zu weihen trachteten. Vollends schaudererregend war das Benehmen des Weibes, das Gott und Christum zu Zeugen ihrer Unschuld anrief! Alle Umstände und Zeugenaussagen setzten jedoch die Schuld der Verbrecher außer Zweifel und die Geschworenen sprachen das „Schuldig" über sie aus. Dieser Tage wurden Beide in Amiens hingerichtet. Clementine Geoffroy mit gebundenen Füßen, das Haupt mit dem Schleier der Vatermörderin verhüllt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Juli nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1286 | 1285 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81⅛ |
| „ 5% Nationalanlehne von 1854 | 91⅛ | 91⅛ |
| „ 4½% „ von 4849 | 74⅛ | 73⅛ |
| „ 4% „ „ „ | — | 64 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 147 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅛ | 104⅛ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 270 | 277 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 97 | 96⅞ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90 | 88⅞ |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95⅝ | 94⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅛ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 104⅛ | 103⅛ |
| „ 4½% Hofbank-Actien | 104⅛ | 104⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 117⅛ | 117⅛ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅞ | 90⅞ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62⅛ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39¼ | 39⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 113 | 112⅞ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 414 | 412 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 82½ | 82½ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48¼ | 47⅞ |
| Nassau, fl 25 Loose | 32½ | 32 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 324 | 322 |
| „ 3% Bankactien | 120½ | 120 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kleyling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Am 25., 26. und 27. l. M. werden die von den Gymnasiasten und Lateinschülern im Laufe des Studienjahres gefertigten Zeichnungen im Lokale der Zeichnungsschule, dem ersten Zimmer links unten in dem Anbaue, täglich, jedesmal von 9 –12 und von 2—4 Uhr öffentlich ausgestellt.

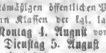
Die vorschriftsmäßigen öffentlichen Prüfungen für die drei unteren Klassen der kgl. lateinischen Schule werden **Montag 4. August** von 8–12 und 2–6, und **Dienstag 5. August** von 8–12 in der Aula abgehalten.

Mit der feierlichen Preisvertheilung, welche für Gymnasium und Lateinschule **Freitag 8. August Vormittags 9 Uhr** beginnt, wird sodann das Schuljahr geschlossen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme an diesen Zugendfesten werden Aeltern, Vormünder, Wohlthäter und Jugendfreunde hiermit auf das Gegenwärtige eingeladen.

Bamberg, den 18. Juli 1856.

Königl. Studien-Rektorat.
**Dr. J. Gutenäcker.**



### Omnibus-Fahrten

zwischen

**Neustadt a/S. und Schweinfurt**

**jeden Sonntag und Mittwoch.**

Abfahrt in Neustadt a/S. 1 Uhr früh Gasthaus zur Sonne;

Ankunft in **Schweinfurt** 7 Uhr früh Gasthaus zum Baden.

Abfahrt in Schweinfurt 4 Uhr Nachmittags.

Ankunft in **Neustadt** a/S. 10 Uhr Abends.

**Preis 1 fl.**

Für die Zwischenorte **Mauerstadt** und **Poppenhausen** nach Verhältniß. Spaß wird extra berechnet.

**A. Mathias.**

## Geschäfts-Eröffnung.

*Ich gebe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, dass ich meine ganz neu eingerichtete*

**lithographische Anstalt**

*unter dem heutigen eröffnet habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung der promptesten und geschmackvollsten Verfertigung.*

*Bamberg, den 21. Juli 1856.*

**Anton Mütter,**
*Klebergasse, No. 281 c.*

### Miethe

Es ist ein schönes Logis, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

### Miethe.

Königsstraße Nro. 1008 ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern ꝛc. auf Martini zu vermiethen.

### Schrannen-Mittelpreise

Nürnberg, 19 Juli. Waizen 22 fl. 43 kr. Korn 16 fl. 3 kr. Gerste 12 fl. 26 kr. Haber 7 fl. 4 kr.

Landau, 10 Juli. Waizen 27 fl. 16 kr. Korn 15 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 42 kr.

Nürnberg, 10 Juli. Waizen 26 fl. 22 kr. Korn 18 fl. 23 kr. Gerste 13 fl. 16 kr. Haber 7 fl. 20 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 21. Juli. Effekten. Silber fl. 6. 38 kr. Kaiserdukaten 9 fl. 51 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Neue Pistolen à 9 fl. 24 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Preußische Courant 11 fl. 47 kr. Rand- u. Mayer 177 ½ — kr. Friedrichsd'or Thaler 1 fl. 45 kr. Augsburger-Franzoser 2 fl. 20½ kr. Conventions Silber 21 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 21. Juli. Vorm. 3½prcz. Obligationen 82¼, G., 4prcz. 94¼, B. 4½prcz. 100½, G. 5prcz. 104½, G. 4prcz. Grundrent.-Obligationen 94¼, G. — Aktien der bayer. Bankanstalten 105, B.

**Wien**, 21. Juli. Oesterr. 5prcz. Metall. 83¾, 4½prcz. 73. Lotterie-Anlehen à fl. 250 von 1839 121. verschieden von 1854 105¼. Bankaktien 1090. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 344½. Nordbahnaktien 285½. — Wechselcurse: Augsburg zu 100¼. London 10 24.

**Berlin**, 21. Juli. Staatsschuldscheine 3½prcz. 86. Prior. Anl. 4½prcz. 100½.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. H. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 207. Freitag, 25. Juli. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 22. Juli. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen erledigte in ihrer heutigen Sitzung sämmtliche ihrer Berathung unterbreiteten Gegenstände. Der über §. 8 der Tagesordnung (Konstruktion eiserner Gitter- und Kettenbrücken, Imprägnirung der Schwellen, Befestigung der Schienen und Bremsvorrichtungen) erstattete Commissionsbericht wurde der demnächst zusammentretenden Versammlung der Eisenbahn-Techniker überwiesen. Zur geschäftsführenden Direktion für die nächsten 2 Jahre wurde die Direktion der Berlin-Anhalt. Eisenbahngesellschaft wieder erwählt, zum Versammlungsort für nächstes Jahr München bestimmt.

**München**, 23. Juli. Se. Maj. König Ludwig gedenkt der Stadt Landshut ein schönes historisches Standbild, Herzog Ludwig den Reichen darstellend, zum Geschenke zu machen. Dasselbe wird gegenwärtig von Bildhauer Brugger modellirt und sodann in der Erzgießerei gegossen.

Die Consecration des Hochw. Hrn. Erzbischofs Gregorius Scherr wird der päpstliche Nuntius, Mgr. de Lucca, in der St. Bonifazius-Kirche nicht kommenden Sonntag, sondern den nächstfolgenden Sonntag, den 3. Aug., vollziehen.

Die Eisenbahnbrücke, d. i. die Ueberbrückung bei Großheselohe wird durchaus von Eisen und in der Fabrik v. Cramer-Klett in Nürnberg nach dem Plane des Hrn. Direktors v. Pauli gefertigt.

Der Vertreter des Kreuzers Fröhlich in Zweibrücken hat gestern vor dem Cassationshof für die Pfalz dahier den Cassationsrecurs des Fröhlich äußerst umständlich begründet, denn seine Rede dauerte von halb 9 bis Schlag 12 Uhr. Hauptsächlich wird der Recurs auf Verletzung des Artikels 3 des Gesetzes, den Geschäftsgang des Landtages betr., gestützt. Jedem Staatsbürger stehe das Recht zu, sich mit Beschwerden an die Kammern zu wenden, wenn er sich an seinen constitutionellen Rechten verletzt fühlt. Nur hievon habe Fröhlich Gebrauch gemacht, als er die bei den Pfälzer Wahlen vorgekommenen Ungesetzlichkeiten der Kammer anzeigte. Die Kammer sei die einzige competente Autorität, welche über die Giltigkeit und Zulässigkeit der in der Reklamation enthaltenen Thatsachen zu untersuchen hat, weil sie die Wächterin zur Aufrechthaltung der Verfassung ist. Bevor aber die Falschheit der von Fröhlich behaupteten Angaben nicht ausgesprochen sei, könne auch Fröhlich durchaus nicht verfolgt werden. Die Kammer habe das Recht der Entscheidung und könne verlangen, daß die Zeugen, welche bei den Wahlen anwesend waren, welche von den Umtrieben hören ꝛc., vernommen werden. Für die Veröffentlichung der Reklamation in den Kammerverhandlungen könne Fröhlich, der durch Verweisung der Sache an das Polizeigericht Landau seinem ordentlichen Richter, dem Bezirksgerichte in Zweibrücken, entzogen worden sei, nicht verantwortlich gemacht werden. Der Antrag geht demnach dahin, das Verfahren gegen Fröhlich einzustellen. — Heute beginnt der Generalstaatsprokurator seinen Vortrag.

**Wien**, 19. Juli. Der Kaiser hat zur Regelung der bisherigen Bestimmungen über die Befreiung vom Eintritte in den Militärdienst für die Kandidaten des geistlichen Standes und die Laienbrüder der katholischen Kirche einige sogleich in Wirksamkeit tretende Anordnungen genehmigt. Darnach sind diese Kandidaten ohne Unterschied des Ritus von dem Eintritte in den Militärdienst befreit, wenn sie von dem Ordinarius einer Diözese in sein Seminar als Alumnen aufgenommen oder in einem von der Kirche approbierten Orden eingekleidet worden sind, oder den theologischen Studien an einer öffentlichen Studienanstalt obliegen und sich mit der Absicherung eines Diözesan-Verbandes, sie in den Ritus aufzunehmen, und mit entsprechenden Studienergebnissen auszuweisen. Die gleiche Begünstigung wird auch den Kandidaten des griechischen Ritus beigelegt, welche ihre theologischen Studien bereits vollendet, oder die Weihen noch nicht empfangen haben, wenn sie sich als Kleriker ausweisen. Diese Befreiung hat auch den Laienbrüdern katholisch approbirter Orden nach abgelegtem Profeß und auch während des Novizlates zuzukommen. Wenn Kandidaten des geistlichen Standes und Klosters-Laienbrüder vor dem zurückgelegten militärpflichtigen Alter einen anderen Beruf wählen oder die hier festgesetzten Bedingungen für die Befreiung nicht erfüllen, unterliegen sie der Militärpflicht nach ihrer Altersklasse. — Die Kandidaten des geistlichen Standes der augsburgischen und helvetischen Confession und des unitarischen Glaubensbekenntnisses sind vom Militärdienste befreit, wenn sie sich mit guten, von den Superintendenten bestätigten Studienzeugnissen der Theologie ausweisen und hinsichtlich ihres Betragens nichts Nachtheiliges vorliegt, oder wenn sie durch ein Zeugniß des Superintendenten nachweisen, daß sie die theologischen Studien vor längstens 3 Jahren mit gutem Erfolge absolvirt haben, unter die Kandidaten des geistlichen Standes gehören und Alles erfüllt haben, um eine Anstellung in der Seelsorge erlangen zu können. Ueber die Regelung der Militärbefreiung der Kandidaten des geistlichen Standes und der Laienbrüder des griechisch-nichtunirten Glaubensbekenntnisses sind Anordnungen erflossen, nach welchen die genannten Individuen behufs der Militärbefreiung ebenso behandelt werden wie die Kandidaten und Laienbrüder der katholischen Kirche.

## Großbritannien.

**London**, 21. Juli. Im Unterhaus belobt Lord Palmerston das bisherige Betragen der deutschen Legion außerordentlich, und fügt bei: ihre Entlassung stehe sehr nahe bevor, nur müsse die Regierung über den Modus derselben erst Beschluß fassen. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantwortete Lord Clarendon eine Interpellation dahin, daß die Russen die Befestigungen von Jomuid und Reni zerstört, die Zerstörung derer von Kars aber eingestellt hätten. Im Unterhause zeigte Hr. Milner Gibson an, daß er morgen anfragen werde, ob die Regierung einen Nachfolger Crampton's (des bisherigen Gesandtschaftsträgers in Washington) bestimmen werde.

**London**, 22. Juli. Im Unterhaus verweigert Lord Palmerston Auskunft über die Ernennung des Gesandten für Centralamerika. — Roebuck's Mißtrauensvotum, weil General Beatson ernannt wurde, fällt mit 23 gegen 71 Stimmen.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Juli. Die Agitation, welche in der Moldau immer weiter um sich greift, hat der Pforte die allerdings mehr als gegründete Besorgniß eingeflößt, es streben die Rumänen das Protektorat der Fürsten der beiden Donaufürstenthümer dazu zu benützen, um die Bande der Oberherrschaft des Sultanats vollends zu zerreißen. Von dieser Idee geleitet, hat die Pforte ihren Alliirten vermuthlich die Eröffnung gemacht, sie werde ihren eigenen Bevollmächtigten nach Bukarest beordern, um daselbst sich zu versammelnden Commission nicht zu widersetzen, die Diskussion über das Projekt der Fusion zu gestatten. Damit also die Spaltung zwischen der Pforte und den Westmächten in dieser wichtigen Frage die Arbeiten der erwähnten Commission nicht paralysiren möge, findet man es für zweckmäßig, noch bevor die Commission zu Bukarest sich versammle, eine Art vorbereitenden Besprechungen in Konstantinopel einzuleiten. Zu dem Ende werden die Commissäre der alliirten Mächte sich demnächst in Stambul versammeln, wo sie unter den Auspicien ihrer respectiven Gesandten die Frage lösen wollen: ob und inwiefern das Projekt der Vereinigung der Donaufürstenthümer durch die Commission zu Bucharest geprüft und erörtert werden soll, nachdem die Pforte die Competenz der Commission dazu förmlich in Abrede stellt. Was nicht gelängnet werden kann, ist, daß die Wiener Conferenz als Princip aufgestellt hat, es gebühre hierin die Initiative ausschließend der Pforte. Man darf nun das Conferenzprotokoll vom 26. März 1855 zur Hand nehmen, um sich zu überzeugen, daß sowohl Baron v. Bourqueney als Lord John Russell damals einem solchen Princip huldigten. Was damals der Pforte eingestimmt ward, läßt sich nicht so leicht zurücknehmen.

**Paris**, 21. Juli. Der Kaiser hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten ein aus Plombieres vom 19. d. datirtes Schreiben (das vier Spalten im heutigen Moniteur füllt) gerichtet, worin er mit großer Sachkenntniß die Verbesserungen und Bauten bezeichnet, die in Angriff zu nehmen sein würden, um die von großen Flüssen durchströmten Gegenden vor Ueberschwemmungen, wie sie jüngst die reichen Rhone- und Loire-Thäler heimgesucht haben, zu bewahren. — In einer Gemeinde des Kantons Argenteuil (bei Paris) hat die Polizei eine geheime Pulverfabrik entdeckt. Bei der Hausdurchsuchung fand man mehrere Pakete Pulver, eine Quantität Salpeter, Schwefel und geflossene Kohle zur Pulverfabrikation zubereitet. Der Eigenthümer wurde verhaftet und zur Verfügung der Gerichte gestellt.

## Italien.

**Turin**, 18. Juli. Nach der heutigen Opinione soll es nun den Bemühungen des Grafen Cavour gelungen sein, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche bisher, und namentlich von Seiten Oesterreichs, dem Eintritt Sardiniens in die internationale Commission zur Reorganisation der Donaufürstenthümer in den Weg gelegt waren, und Sardinien würde auch hier wie in

Digitized by Google

den Pariser Conferenzen seinen Repräsentanten haben. Das ministerielle Blatt gibt die Nachricht freilich noch nicht als definitiv, doch wird sie auch nicht mehr bezweifelt. — Die Befestigung Alessandrias ist bereits in Angriff genommen. Die Arbeiten haben vor der Porta Marengo begonnen und es liefert jedes der zu Alessandria liegenden Regimenter täglich ein Bataillon an Ort und Stelle ein. Bataillon Genietruppen von Casale ist dort eingetroffen, und ein zweited wird erwartet; überhaupt entwickelt das Kriegsministerium in dieser Sache die größte Energie. Bemerkenswerth ist die Aeußerung eines ministeriellen Blattes, welches, in Betracht der ungewöhnlichen Dringlichkeit, womit das Decret verfaßt war, das die Befestigung Alessandrias verlangt, und worin Oesterreich wegen der Befestigung Piacenza's geradezu Vertragsbruch vorgeworfen wird, behauptet: betreffendes Decret sei vorher den Höfen von Frankreich und England mitgetheilt worden, und habe deren Beifall zu Billigung erhalten. Auch seien Frankreich und England durch ihre Vertreter an den Höfen von Toskana und Parma längst von dem benachrichtigt gewesen, was bei Piacenza österreichischerseits vorgehe.

**Turin**, 19. Juli. Der Ingenieur Brett ist nach Algier abgereist, um die Legung des unterseeischen Tau'es zwischen Bona und Sagliari vorzubereiten.

**Von der italienischen Grenze**, 15. Juli. Gestern Nachmittag fand im Theater zu Perrelli ein großartiges Banket zu Ehren der aus der Krim zurückgekehrten Offiziere statt. — Heute geht eine Abtheilung des Geniecorps von Turin ab, um die Befestigungsarbeiten zu Alessandria in Angriff zu nehmen.

## Spanien.

**Madrid**, 17. Juli. Den beiden Brüdern Escosura ist es gelungen aus dem Kloster be la Merced zu entweichen; es wird ihnen jedoch schwer, wo nicht unmöglich sein aus Madrid zu entfliehen; denn die Regierung hat Maßregeln getroffen, daß niemand ohne ihre Kenntniß die Hauptstadt verlassen kann. Die Zahl der Todten, Verwundeten und erschossenen Gefangenen ist beträchtlich, vor 2 oder 3 Tagen kann ich nicht das nähere angeben. Der Generalcapitän von Aragon, Falcon, hat sich gegen die Regierung aufgelehnt; diese hat ihm zum Verräther erklärt und dem Kriegsgericht übermiesen. General Dulce ist abgereist, um den Oberbefehl jener Provinz und die Ausführung der Regierungsbefehle zu übernehmen. General Prim ist auf seinen Posten als Generalcapitän von Granada durch General Blanco ersetzt worden, und nach dem, was ich erfahre, wird er an die Stelle des Hrn. Olozaga als Gesandter in Paris treten. — Madrid ist noch von Truppen besetzt. Sie stehen auf öffentlichen Plätzen und auf den Centralpunkten, bis die Milis ihre Waffen eingeliefert haben wird. Von einigen Milicianos ist dies noch nicht geschehen; man hält jedoch ein Register über alle, Häuser, und die Strafen für die Nichtbeachtung des Befehls sind festgesetzt. Das Kriegsgericht, als permanent, erkennt über diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand gefangen wurden. — Ein königl: Dekret, von der Regierung veröffentlicht, ertheilt allen verwundeten Commandanten und Offizieren des Heeres augenblickliche Beförderung und den Soldaten das Kreuz der Isabel Luisa mit 30 Realen monatlicher Pension auf Lebenszeit; die Verwundeten sollen 60 Realen und die Invaliden 6 Realen täglich erhalten; weitere Belohnungen behält sich die Regierung vor. — Der Präsident der constituirenden Cortes, General Infante, hat dem Präsidenten des Altmsterrathß offiziell angezeigt, daß er die Gesetzlichkeit seiner Handlungen, und die Ungesetzlichkeit anerkennt mit welcher die factiose Fraktion der Deputirten Sitzung hielt und den Thron für vacant erklärte. — O'Donnell setzte sich persönlich bei der Wegnahme der Artillerie der Rebellen und bei deren Vertheilung aus der Toledostraße auf, wo der Aufstand am lebhaftesten war. Seine Streitkräfte bestehen aus 6000 Mann, von denen sich nur 4000 schlugen, die übrigen 4000 bewachten die Thore. — Heute Abend heißt es, daß der Minister Escosura gefangen ist; ferner daß nicht General Prim, sondern Narvaez zum Gesandten in Paris bestimmt ist.

**Madrid**, 17. Juli. Madrid ist ruhig. Der Kriegsrath tagt und arbeitet tüchtig. Man fährt mit Einziehung der Gewehre und Waffen fort. Die Entwaffnung der Nationalgarde wird thätigst betrieben; 15,000 Gewehre sind bereits weggenommen worden. — Man versichert, Espartero hatte sich auf der englischen Gesandtschaft verborgen. Die Regierung ist entschlossen, ihm zu erlauben, sich nach einem beliebigen Ort zurückzuziehen. Patricio Escosura, Pascual Madoz, Sagasta, Calvo Asencio und andere Deputirte, die an der Spitze der Milizbataillone Widerstand leisteten, halten sich ebenfalls verborgen. Von den Generalen Zavala, Serrano, Bedoya, Iriarte, Ameller, Valdes und anderen, welche der Regierung ihre Dienste anzubieten unterließen, ist man ohne Nachricht. General Falcon, Commandant von Aragon, der sich an die Spitze der Truppen, der Nationalgarde und der Bevölkerung gegen die jetzige Regierung stellte, ist durch königliches Dekret seines Grades verlustig erklärt und vor ein Kriegsgericht geladen. Vor dasselbe Gericht werden alle Generale, Stabsoffiziere und Offiziere der Armee gestellt, welche während der Ereignisse zu Madrid gefehlen waren. Unter denselben befinden sich Lujan, Zavala und Santa Cruz als Oberstoffiziere der Land- und Seearmee. General Tiller wurde zum Commandanten von Aragonien ernannt. — Die Generaldirection der Colonien wurde wiederhergestellt und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zugetheilt.

**Madrid**, 17. Juli. Man liest in der Gaceta den folgenden Erlaß: In Betracht, daß sich die Hauptstadt der Monarchie im Aufruhr gegen die Regierung der Königin befindet, ist sie in Belagerungszustand erklärt, und ich befehle demzufolge: Art. 1. Der Guerrilla und Barbette in und aus der Stadt ist allen Gassen von Personen untersagt. Art. 2. Die Einführung von Lebensmitteln und allen Arten von Effekten ist ebenfalls verboten, und alle welche dabei betroffen werden, sind kriegsgefangen, die welche davon die Leiter, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Art. 3. Die Einführung aller Art von Nahrungs- und Lebensmitteln ist durch die Thore von Atcala, von Atcoletos und von San-Vincente erlaubt, die sich im Besitz der Truppen befinden. Madrid, 15. Juli.

Leopold O'Donnell.

Der Erlaß des Generals Falcon, nachdem er sich zum Chef der insurrectionellen Junta von Saragossa erklärt hat, lautet: Zugewohner der Provinz von Saragossa! In der Hauptstadt des Königreichs ist ein verhängnißvolles Attentat an der Sache der Freiheit begangen worden. Der Mann, der im Jahr 1854 den Degen in Namen der Gesetze zogen, hat sich heute der Regierung des Staats, dessche Gesetz verachtend, bemächtigt. Er hat sich nicht gescheut das Blut des Volks zu vergießen, um seine Willkür an die Stelle der nationalen Souveränetät zu setzen. Die immer heldenmüthige Stadt Saragossa, der festeste Wall der Freiheit, kann beim Anblick eines solchen Attentats nicht gleichgültig bleiben: sie erklärt sich offen gegen das Ministerium, mit dem festen Entschluß, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis die Freiheit des Vaterlandes gesichert ist. Indem die Junta von Saragossa diese so inhaltsreichen Ereignisse und Entschlüsse zu eurer Kenntniß bringt, fordert sie euch auf, auch wie ein Mann zu erheben, sich um sie zu versammeln und euch bereit zu halten, der Macht zu widerstehen, die euch ihren absoluten Willen mit Kartätschen aufzwingen will. Die Junta kann aber nicht umhin, euch gleichzeitig zu empfehlen, mit der größten Mäßigung zu verfahren und alles zu vermeiden, um nicht die heilige Sache, zu deren Vertheidigung sie euch auffruft, zu compromittiren. Vergeßt nicht welchen Ruhen unser Gegner aus dem Excesse ziehen wird, und seine Freude, wenn er die Anarchie sich zwischen uns einschleichen sähe. Er würde es ebenfoviel Gelegenheiten sein, um seine Intervention zu rechtfertigen. Einzig und Widerstand gegen das Ministerium des Grafen Lucena, dann werden wir die Freiheit vor den Gefahren retten, die ihr drohen. Der Präsident Antonio Falcon.

**Paris**, 22. Juli. Der Moniteur berichtet heute aus Barcelona, daß die Barrikaden am 18. und 19. Juli von den Truppen genommen worden seien, die überall Sieger geblieben. General Bassels wurde verwundet. Briefe aus Madrid vom 17. Juli melden, daß die Verluste der Insurgenten waren viel beträchtlicher. Die Truppen gaben keinen Pardon. Die Hospitäler sind voll. Der Kampf dauerte 48 Stunden.

**Marseille**, 22. Juli. Man hat Berichte aus Barcelona vom 16. Juli. Die Ruhe wäre fort trotz der Aufregung der Bevölkerung. Es haben sich Familien auch der Stadt nach Marseille geflüchtet.

## Schweden.

Aus Stockholm vom 1. Juli wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „Es ist bereits eine vollständige Thatsache, daß es der russischen Diplomatie gelungen ist, in Schweden wieder diejenige Stellung zu erreichen, welche sie vor dem Kriege einnahm. Alle der russischen Regierung nicht zugethanen schwedischen Beamten werden einer nach den andern entlassen und mit Russenfreunden ersetzt. So sind der Finanzminister Graf Palmsjerna u. eben jetzt der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Stjernele, unter welchen Beiden der schwedisch-französisch-englische Allianzvertrag vom 22. Nov. v. J. zum Schaden Rußlands zu Stande kam, von ihren wichtigen Dienststellungen abgegangen, und beide hohen Aemter werden von und durch russenfreundliche Männer ergänzt. Der russische Gesandte an unserm Hofe, Hr. v. Taskeff, ist auch der Mann dazu, die Schweden an der schwachen Seite zu fassen und nach und nach sich wieder beliebt zu machen. So hat er mit mehreren werthvollen Büchern die königliche Bibliothek beschenkt, und die verschämten Armen, wie es unter der Hand heißt, werden oft reichlich von seiner Kassa unterstützt, überhaupt tritt derselbe in der Oeffentlichkeit den Schweden gegenüber als der leutseligste und freisinnigste Mann auf. Beim Könige ist er wieder in voller Gnade."

## Rußland.

**Petersburg**, 15. Juli. Der Kriegs-Gouverneur von Simferopol und Civil-Gouverneur von Taurien macht, wie Berichte aus Simferopol vom 7. v. Mts. melden, auf Wunsch des Ober-Intendanten der französischen Armee in der Krim bekannt, daß jeden Sonntag und Donnerstag in Kamiesch auf dem Theaterplatze Pferde, Maulesel, Lebensmittel und sonstige Intendanturgegenstände öffentlich verkauft werden sollen. Der Kriegs-Gouverneur hält es jedoch für nöthig, zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß von

Digitized by Google

den, einzelnen im französischen Lager erworbenen Gegenständen nur Hafer, Gerste, Heubarakken und altes Eisen nach Simferopol und dem Innern des Landes eingeführt werden dürfen. Den einzelnen Käufern von Pferden, Eseln und Proviant wird die genaue Befolgung der Zollvorschriften auf's dringendste empfohlen.

Der „Czas" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Miethe des Palastes in Moskau für Lord Granville auf die Dauer der Krönungsfeier 20,000 S.-R. beträgt, während ein viel kleineres Haus für Hrn. v. Morny auf dieselbe Zeit 17,000 S.-R. kostet. — Demselben Blatte zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin am 20. August Petersburg verlassen und sich nach Moskau begeben; die am 22sten werden sie im Petrow-Palaste vor der Stadt verweilen und erst an diesem Tage den feierlichen Einzug in Moskau halten. Die Krönung selbst soll am 31sten August stattfinden.

## Griechenland.

**Athen**, 12. Juli. Der am 9. d. von Konstantinopel eingetroffene Messageriedampfer hat der griechischen Regierung eine sehr wichtige Nachricht überbracht. Die russische Regierung hatte während des letzten Krieges eine sogenannte griechische Legion in Sold genommen, die sie jetzt auflöste und um Bord von sieben hierzu gemietheten Kauffahrern nach Griechenland zurückschickt. Drei dieser Schiffe, 340 Mann an Bord führend, waren bereits in Konstantinopel angekommen, von wo aus sie auf Befehl der hohen Pforte sofort die Reise fortsetzen sollten. Die griechische Regierung aber hat den Beschluß gefaßt, diese Schiffe in keinem griechischen Hafen zuzulassen und sie zur Rückkehr nach Odessa zu zwingen, um dort erst erheben zu lassen, wer von den eingeschifften Legionairen überhaupt griechischer Unterthan sei. Man befürchtet jedoch, daß die bewaffneten Legionaire Gewalt brauchen und die Kauffahrteischiffe zwingen werden, sie an irgend einem Punkte der griechischen Küste ans Land zu setzen. Die griechische Regierung, der zur Verhinderung eines solchen Vorhabens keine hinlängliche Macht zu Gebot steht, hat sich an den französischen Admiral im Pyräeus gewendet, der sich jedoch entschuldigte, daß er in Abwesenheit des französischen Gesandten nichts thun könne. Die Antwort des englischen Gesandten ist noch nicht bekannt.

## Türkei.

**Belgrad**, 16. Juli. Gestern traf hier ein Bataillon türkisches Militär, etwa 800 Mann, aus Bosnien auf zehn gewöhnlichen Frachtschiffen ein, und schlug ein Lager von etwa achtzig Zelten im Festungsraum auf, da man fünf Tage Rast zu halten gedenkt, bevor die Reise nach Schumla per Dampfboot fortgesetzt wird. Die Truppen sind sehr gut equipirt und bewaffnet, und haben überhaupt ein gutes und gesundes Aussehen. Auch sie erzählen, daß in der Herzegowina ein frühzeiter Geistlicher, Namens Lukas, mit 500 Mann einen Aufstand versuch gemacht haben soll, mußten aber über den Erfolg keine nähern Data angeben; auch versteht unter ihnen die Meinung, daß die türkische Regierung unter der Leitung Omer Pascha's einen neuen Krieg gegen Montenegro zu eröffnen gedenke. — In diesen Tagen werden die hier stationirt gewesenen Kanoniere, Reitis, als nun nicht mehr nöthig, in ihre Heimath entlassen, da in Friedenszeiten die etwaige reserdertive Geschützbedienung von den in der Stadt wohnenden Civil-Türken besorgt wird. Auch sagt man, daß ein vollständiger Wechsel der Festungs-Garnison bevorstehe.

## Montenegro.

Von der montnegrinischen Grenze wird der Agramer Zeitung geschrieben, daß der Fürst Danilo eine bewaffnete Expedition unter Commando seines Bruders Mirko Petrowitsch gegen die Bewohner von Kuschi abgeschickt habe, welche sich weigern, die Abgaben zu leistrn und sich seiner Herrschaft zu unterwerfen.

## Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 22. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet die Anklage gegen den 15jährigen Weberlehrling Johann Adam Häfner von Aindraug, wegen Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades. Derselbe ist angeklagt, mit Willen und Vorbedacht den Brand des Hauses seines Lehrherrn, des Webermeisters Fraas in Neudorf, verursacht zu haben. Das Motiv zu dieser That war persönliche Rache gegen seinen Lehrherrn, der ihn körperlich gezüchtigt, in neuerer Zeit mit Arbeit überhäuft, im Ganzen schlecht behandelt hatte; während der Lehrherr Fraas hingegen sehr schonend sich über seinen Lehrling äußerte. Am 26. März Abends zwischen 5 und 6 Uhr hatte sich Häfner, als er sich unbemerkt sah, auf den Stallboden geschlichen und einen Büschel Stroh mit einem Schwefelhölzchen in Brand gesteckt, worauf er in die Stube zurückkehrte und mit sehr schlauem Raffinement seinem Meister sagte, daß draußen vor der Thüre ein Bettelbursche sei, der um ein Nachtlager bitte. Auf diese Aussage, womit der Angeklagte den Verdacht der Schuld von sich abzuwälzen suchte, ging Fraas wirklich hinaus, ohne aber Jemand zu finden. Dagegen vernahm er vom Boden herab das Gräusch der ausschlagenden Flamme, die in kurzer Zeit Scheune und Wohnhaus zerstörte und mehrere Nachbarhäuser gefährdete. Dem Eigenthümer erwuchs daraus, trotzdem, daß die Gebäude mit 400 fl. versichert waren, an Mobiliar ein Schaden von 50 fl.

In der That hätte man auch der geschickten Fiktion des Angeklagten, hinsichtlich des Bettelknaben, als des Brandstifters, Glauben geschenkt, hätte er nicht selbst gegen einen Gendarmen gestanden, daß der Bettelknabe lediglich seine Erfindung gewesen, worauf er denn auf das weitere Forschen des Gendarmen diesen von dem ganzen Thatbestand gestanden hatte, welches Geständniß er auch vor der Kriminalbehörde, wie vor dem Geschwornengerichte wiederholte. Die Vertheidigung stützte sich auf den einen Punkt der Zurechnungsfähigkeit, welcher von ihr bestritten wurde. Der Gerichtshof wies den Einwand zurück. Die Geschwornen erkannten den Angeklagten des Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 18 Jahren, die aber auf Antrag des Vertheidigers von dem Gerichtshofe in Anbetracht mildernder Umstände auf 16 Jahre herabgesetzt wurde.

## Vermischtes.

** (Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im verflossenen Monat Juni.) Befördert wurden: 247,972 Personen und 969,920 Zentner Frachtgüter und überdieß sowie für Transport der Bagage, Thiere u. s. w. eine Gesammteinnahme von 594,346 fl. erzielt; 80,841 fl. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

** **Augsburg**, 22. Juli. Wir in dem fruchtbaren Ries, so hat auch in unserer nächsten Umgebung die Getreideernte begonnen, von der man ein ausgezeichnetes Ergebniß zu erwarten hat. Ebenso beseligend fällt die bereits angefangene Oehmd-Ernte aus, sowie auch der Stand der Kartoffeln nichts zu wünschen übrig läßt. Hinsichtlich des Obstes können wir die frühern günstigen Mittheilungen wiederholen, indem selbst die heftigen Stürme, die hinwechseln herrschten, keine wesentlichen Beschädigungen verursachten, wenn dadurch auch mancher Baum etwas gelichtet wurde.

** **Frankfurt**, 22. Juli. Vorgestern wurden in der Eckenheimer Gemarkung zwei Kerle über dem Versuche, die dortigen Getreidefelder in Brand zu stecken, getroffen. Sie machten sich jedoch so schnell aus dem Staube, daß ihre Habhaftwerdung, trotz der amtlichen Einschreitung, nicht ermöglicht werden konnte.

** **Wien**, 19. Juli. Die Berichte über die heurigen Ernteverhältnisse, welche der niederösterreichischen Landwirthschaftsgesellschaft eingesendet wurden, sind fast einstimmig darüber, daß die heurige Ernte eine der vorzüglichsten sei. — In den Weindergen der Umgebungen Wiens beginnen schon die Trauben zu reifen und haben die Beeren bereits eine solche Größe erreicht, wie es sonst zu Jakobi der Fall ist. Wenn keine besondern Wechselfälle eintreten, so wird die Weinlese in quantitativer Hinsicht befriedigen.

** Eine Explosion fand in den Steinkohlenminen von Cummer (England) statt. Es erhellt aus den ersten Ausagen, daß den 15. Juli Morgens 116 oder 117 Männer und Kinder in den Schacht von Cummer hinabgestiegen waren, ohne Ahnung der schrecklichen Katastrophe, die sich zutragen sollte. Die zwei Pumbiere, die beaufsragt sind, den Schacht zu untersuchen, ob keine Gasverflüchtigung stattfindet, kamen um 6 Uhr herauf und erklärten, daß der Schacht in gutem Zustande sei. Kaum eine Stunde nachher, ehe noch alle Arbeiter Zeit gehabt hatten, ihre Kleider abzulegen, erfolgte ein furchtbarer Gasausbruch. Als die Nachricht davon sich nach außen verbreitete, zweifelte man nicht, daß ein schreckliches Unglück stattgefunden. Diese Voraussicht bestätigte sich, und von den 200 Arbeitern, die sich in den Minen von Cummer befanden, wurde die Hälfte augenblicklich getödtet; 116 lebende Wesen waren hinabgestiegen, und blos 6 kehrten zurück. Das Geschrei der Mütter und Gattinnen, während man die Leichname zu Tage förderte, war herzzerreissend.

** Ein Taucher aus Buffalo — so erzählt der Detroit Advertiser — hat vor kurzem die Cassette aus dem Merresgrunde bei Long Point hervorgeholt, die mit dem Atlantic daselbst im J. 1852 verloren gegangen war. Der Taucher, welcher 40 Minuten lang unterm Wasser war, und der für die Wahrheit seines Berichts einstehen mag, erzählt nun, im Schiff sei noch Alles in derselben Ordnung, als in dem Augenblick, da es versank. Als er das Deck betrat, war der erste Gegenstand, den er sah, eine schöne wohlfrisirte Dame, trem Kopf ihm, gleichsam begrüßend, entgegennickte. Sie stand aufrecht, mit einer Hand sich an einem Seile des Tafelwerks festhaltend, und um sie herum gruppenweise, wie in ruhigem Schlafe, Freunde, Mütter und Kinder gelagert. Auch alles Andere auf dem Fahrzeuge will er wohlerhalten gefunden haben. Die Cassette, die er aus der Cabine holte, enthielt Geld und Papiere von etwa 36,000 Dollars Werth, von denen nur die ältern Papiere durch das Wasser verdorben waren.

** Das Pariser „Droit" berichtet über einen seltsamen Diebstahl, der neulich in Folkestone ausgeübt wurde, und wobei ein Dieb den andern bestahl, schließlich aber beide der heiligen Hermandad in die Hände fielen. Ein Herr de la Motte, der die bedeutende Summe von 450,000 Fr. bei sich trug, wollte sein Geld bei dem Eigenthümer des Hotels niedrrlegen und bekiente sich hies-

Digitized by Google

bei, da dieser nicht französisch verstand, des ersten Kellners als Dollmetscher. Denselben Tag wurde der Hotelbesitzer genöthigt, nach London zu reisen, und hinterließ dem Hrn. de la Motte die Weisung, sich bezüglich des Nachempfangs des Geldes an den Kellner zu wenden. Während nun der Reisende einen kleinen Ausflug machte, begab sich der Kellner ebenfalls nach London. Das sahen dem Ersteren bedenklich, er ließ deßhalb den Schrank, worin das Geld aufbewahrt war, aufbrechen und fand, daß eine Summe von 40,000 Fr. fehlte. Er machte der Polizei sogleich die nöthige Anzeige, welche dem Kellner nachsetzte und ihn nebst allem Gelde in Dover glücklich verhaftete. Jetzt aber heißt es allgemein, der Bestohlene sei ein Börsenspekulant, welcher mit dem ihm anvertrauten Gelde verbrecherische Absichten durchgegangen sei. Wegen dieses seltsamen Umstandes ist die Verhandlung des Prozesses schon mehrere Male aufgeschoben worden.

*** Die Schäferhüte kommen bei den Damen immer mehr in die Mode, sogar in Staaten, wo es sonst lange dauert, ehe sich eine Mode Bahn bricht. Es ist ein romantisch Ding um einen solchen ländlichen Schäferhut mit seinen runden Krämpen, die über die Schultern fallen; aber abgesehen von den widersinnigen Zuthaten von Zughändern, Feder oder Schleier, ist wohl nicht jede Schöne fähig ihn zu tragen, wie er es verlangt. Zu einem solchen Schäferhut gehört eine ganze Einrichtung von Schönheiten, eine ganze Apotheke von Liebenswürdigkeiten aus tausend Döschen und Büchschen. Man lese das nachstehende gereimte Recept von Th. Drobisch:

Alle meine Schönen und laßt Euch sagen:
Wer einen Schäferhut will tragen,
Die schaffe sich zu dem Behuf sortan
Als Zugemüse folgende Kleinigkeiten an:
Sechzehn, höchstens siebenzehn Jahr,
Langgelocktes und wo möglich blondes Haar:
Auf den Wangen Lilien mit Röschen,
Ein wahrhaft griechisch feines Näschen!
Blaue Augen, die ganz schalkhaft schauen,
Schalgeschmittene rothe Brauen,
Kinn ganz rund, kleiner Mund,
Lippen wie Korallen, Zähne weiß vor allem,
Hals und Schulter weiß wie Wolle
Und der Nacken rund und volle,
Und der Wuchs wie eine Leder,
Leicht das Ganze wie 'ne Feder.
Und die Finger und die Knöchelchen
Zart gebaut wie Drechsler-Schächelchen,
Und zu diesem Zugemüs' an Neig,
Von Natur bekommen ihre Zeig,
Nehme man dazu den Geist ganz munter,
Mischer etwas gute Schalkheit drunter,
Etwas frischen, frohen Geist,
Etwas Witz, der nicht sehr beißt,
Etwas Fülle von Natur,
Gar kein Bischen Unnatur;
Etwas wahre Herzensgüte,
Etwas wahre Seelenblüthe! —
Die dies Alles hat vollauf,
Sey'n Schäferhut nur auf,
Der allein nur steht er gut
So ein Schäferhut.

*** Die Anzahl der in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in New-York eingetroffenen Einwanderer betrug nur 56,354. In derselben Zeit des Jahres 1855 betrug diese Anzahl noch 69,476, im Jahre 1854 dagegen 134,761. Diese Zusammenstellung gibt den schlagendsten Beweis von der ungeheuren Abnahme der europäischen Sympathien für die nordamerikanischen Zustände. Die Einwanderung der Deutschen ist von 57,706 auf 15,285, die der Irländer von 32,854 auf 13,276 gesunken; nur der Unterschied der englischen Einwanderer ist gering, da er sich auf 8126 zu 8816 des vorigen Jahres beläuft. Die Yankees, die zu rechnen wissen, mögen einmal einen Ueberschlag machen, wie viele Millionen Dollars Ausfall ihnen die nachtheilige Nichtswisser-Agitation zu Wege gebracht hat. Wenn eine Amerikaner so klug wären, wie sie aufgeblasen sind, so würden sie den deutschen Einwanderern, statt sie vor den Kopf zu stoßen, goldene Brücken bauen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1283 | 1278 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/8 | 81 1/4 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 1/8 | 83 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 71 7/8 | 71 3/4 |
| „ 2 1/2% „ | — | 44 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 1/8 | 102 1/4 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Stouts-Rizend.-Aktien | 278 | 276 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86 1/2 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | | 100 |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 88 1/2 |
| „ 4% „ | 94 1/4 | 94 1/2 |
| „ 4% „ Grundrenten | 93 1/4 | 93 1/2 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/2 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 1/4 | 100 1/2 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 104 1/2 | 104 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 149 1/2 | 148 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/4 | 90 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | 103 | 102 1/2 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62 1/2 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 1/2 | 39 1/4 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 113 | 112 1/2 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 33 1/2 |
| „ Darmstädter Bankactien | 411 | 409 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 65 | 62 1/2 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 1/4 | 47 1/2 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32 1/2 | 32 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 325 | 323 |
| „ 3% Bankactien | 120 1/4 | 119 1/4 |
| „ Vereinsloosen à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markte ist zu haben:

### Ruggieri's Handbüchlein der Lustfeuerwerkerei.

Eine praktische Anweisung zur Anfertigung aller Gattungen der Lustfeuerwerkerei, als: Schwärmer, Raketen, Räder, Sonnen, Sangen, Wundmühlenfeuer, Leuchtkugeln, bengalischen Flammen ꝛc. ꝛc., so wie vollständiger Land- und Wasserwerke. Mit 29 Tafeln Abbildungen. Preis: 54 kr.

### Dienstledigung.

Die Religionslehrer- und Messnergestelle der israelitischen Gemeinde zu Reichmannsdorf ist erledigt. Mit derselben ist ein Gehalt von 175 fl. in baarem Gelde verbunden nebst freier Wohnung und Gartenbenützung. Reflektanten wollen sich mit ihren Gesuchen an den Unterzeichneten wenden.

**Salomon Wortsmann,**
Vorsteher.

### Garten zur „Weißen Taube."

Donnerstag große Gesangs-Produktion vom Minnesänger **Jodokus Sprengseder.** Anfang halb 8 Uhr. Freitag, letzte Produktion im Grünenwalds-Felsenkeller.

### Wirthschafts-Verkauf.

Am 1. August d. J. verkauft der Unterzeichnete im Wege des Strichs sein zu Metzgerdorf bestehendes Wirthshaus und Grundstücke unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen. Auf dem Hause ruhe die Beamgerechtigkeit und sind die Brau-Utensilien dabei. Liebhaber sind eingeladen.

Metzgdorf bei Glonsen den 21. Juli 1856.

**J. Weil.**

### Kondrauer Mineralwasser,

einer der kohlensäure haltigsten, alkalinmurialischen Säuerlinge, von verschiedenen medizinischen Autoritäten in mancherlei Fällen als vorzügliches Heilmittel sowohl, als auch als ein höchst angenehmes erfrischendes Getränke empfohlen, ist stets in selbstfacher Füllung, der Krug à 13 kr. bei einzelnen Krügen und bei größerer Abnahme mit verhältnißmäßigem Rabatt, zu haben, bei

**Michael Burger,**
auf dem Laufberge.

### Miethe.

Königsstraße Nro. 908 ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern ꝛc. auf Martini zu vermiethen.


### Schrannen-Mittelpreise.

**Bamberg,** 23. Juli. Waizen 26 fl. 48 kr. Korn 20 fl. 10 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber dopp. 5 fl. 6 kr. Kohlrabi 7 fl. 28 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt,** 22. Juli. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souvereinds 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 26 1/4 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien,** 22. Juli. Oesterr. Sprcz. Metall. 53 1/16; 4 1/2 prcz. 73; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 121 1/2; dergleichen von 1854 103 1/4; Bankactien 1095; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 381; Nordbahnactien 255 1/2. — Wechselcurs: Augsburg 100 1/2; Londres 10.3.

**Berlin,** 22. Juli. Staatsschuldscheine 3 1/2 prcz. 86; freiw. Anl. 4 1/2 prcz. 100 1/4.

**London,** 21. Juli. Consols 95 1/4.

**Paris,** 21. Juli. 4 1/2 prcz. Rente 93 50. — 3 prcz. Rente 70 50.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 205. Samstag, 26. Juli. 1856.


## Deutschland.

**Baden**, 24. Juli. In der gestrigen Sitzung des Cassations-Hofes ist der k. Generalstaatsprokurator sämmtlichen Cassationsmitteln, welche der Advokat Gulden als Vertheidiger des Rentners Fröhlich aus Zweibrücken geltend gemacht hat, entgegengetreten. Die Ausführung des Adv. Gulden, daß die Kammer die zuständige Autorität zur Untersuchung der Wahrheit oder Falschheit der in der Reklamationsschrift behaupteten Thatsachen sei, wurde als vollkommen unrichtig bezeichnet. Die Kammer habe lediglich darüber zu entscheiden, ob die Wahlformalitäten eingehalten wurden, das Materielle, der Sache, die Ungesetzlichkeiten zu untersuchen, welche sich Beamte zu Schulden kommen ließen, stehe nur den Administrativbehörden zu, während die Untersuchung der Wahrheit oder Falschheit der behaupteten Thatsachen den Strafgerichten zukömmt. Enthält eine Eingabe, die an die Kammer gerichtet wird, Verunglimpfung von Beamten, so muß der Eingeber der Schrift dafür einstehen; das Privilegium, nur vor der Kammer für das Eingestehen, was in der Kammer gesprochen wird, haben lediglich die Kammermitglieder. Aber auch ein Beschwerdeführer kann nicht verfolgt werden, wenn er die Gründe für seine Beschwerde über Gesetzesverletzungen wieder im Gesetz sucht und wenn er in der Darstellung der Gründe Niemanden beleidigt. In dem vorliegenden Fall könnte, selbst die Wahrheit der behaupteten Thatsache vorausgesetzt, Fröhlich sich der gerichtlichen Verfolgung nicht entziehen, weil mehrere Beamte durch die gemachten Behauptungen verletzt sind. Wollte man diese Schrift straffrei erklären, so würde man ein Privilegium erlassen, das man in schriftlichen Eingaben an die Kammern sogen könnte, was man nur wollte. Dadurch, daß die Ausschließung als Amtsehrenbeleidigung klassificirt und Fröhlich vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen wurde, sei kein Gesetz verletzt worden. Ebensowenig sei ein Preßvergehen vorhanden, da es sich hier nicht um ein Erzeugniß der Presse, sondern um eine geschriebene, an die Kammer gerichtete Eingabe handelt. Wenn dieselbe später auf Veranlassung der Kammer gedruckt wurde, so hat dies keinen Einfluß auf das Vergehen der Calumnie, welches mit dem Augenblick vorüber war, in welchem die Eingabe bei der Kammer eingelaufen ist. Der Generalstaatsprocurator beantragte daher, den Cassationsrecurs zu verwerfen und den Fröhlich zur Tragung der Kosten und zur Zahlung einer Geldstrafe von 70 fl. zu verurtheilen. — Advokat Gulden suchte die Cassationsmittel in seinem zweiten Vortrage vollkommen aufrecht zu erhalten.

**München**, 24. Juli. (Dienstesnachricht.) Zu der am Appellationsgerichte der Pfalz in Erledigung gekommenen Rathsstelle wurde der erste Staatsprokurator an diesem Gerichtshofe befördert.

**Augsburg**, 24. Juli. Die Augsb. Postztg. ist gestern abermals, somach seit dem 7. Juli das fünftemal confiszirt worden.

**Magdeburg**, 19. Juli. Seit zwei Tagen hat Hr. v. Rochow auf hiesiger Citadelle die Strafe angetreten, zu der er wegen des Duells mit Hrn. v. Hinckeldey verurtheilt ist und die, wie man sagt, auf 3jährige Haft lautet.

**Wien**, 22. Juli. Der Vertreter Oesterreichs bei der Krönung in Moskau, Fürst Paul Esterhazy, hatte vorgestern die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen zu werden und wird morgen die Reise nach Moskau antreten.

Nach der Berl. B. Z. ist an den k. k. Gesandten in Neapel, General Martini, eine neue Depesche abgegangen, worin derselbe angewiesen wird, nochmals den neapolitanischen Minister des Auswärtigen, Carafa, eindringlich auf die schwere Verantwortlichkeit hinzuweisen, die das neapolitanische Cabinet bei dem Beharren auf der eingeschlagenen Bahn auf sich laden würde. — In Betreff Dänemarks ist man hier entschlossen, in einem ausführlichen Preßdisponebetrage bei dem Wiederzusammentritt der Bundesversammlung die Lage der deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg aufs entschiedenste zur Sprache zu bringen.

Ueber das Project des Fürsten v. Hohenlohe, den Getreideverkehr Ungarns mit Deutschland mittelst Ausgabe von Aktien zu organisiren, erfährt man, daß der Fürst mit dem Grundern des neuen Immobiliengesellschaft „Austria" Verbindungen angeknüpft hat, um sein Project ins Leben treten zu lassen.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 21. Juli. Für die Teennung Tessins von den lombardischen Bisthümern sollen in Rom folgende Bedingungen gestellt werden: 1) Aufhebung aller religionsfeindlichen Gesetze; 2) Beseitigung aller den kanonischen Recht eingesetzten Pfarren in den Weg gestellten Hindernisse; 3) Entfernung solcher Pfarrer, die nicht auf canonischem Weg eingesetzt wurden; 4) Errichtung eines eigenen tessinischen Bisthums und Verzichtleistung auf die Idee des Anschlusses an bereits bestehende schweizerische Bisthümer; 5) Betheiligung aller mitinteressirten Parteien an den bezüglichen Unterhandlungen (z. B. Oesterreichs, des Bischofs von Como und des Erzbischofs von Mailand). — In Chur ist die Antwort auf das Trennungsbegehren von Pfalchav und Brusio vom Bisthum Como im verneinenden Sinne eingetroffen.

## Belgien.

**Brüssel**, 21. Juli. Der heutige Tag, der Jubeltag der 25jährigen Regierung des Königs, war ein Fest für die Hauptstadt, aber auch für das ganze Land. Wohl nie hat Brüssel ein Fest gefeiert, das so allgemeine Theilnahme erregt hätte, u. das Aeußere der Hauptstadt, der Jubel, der die ganze Stadt bewegt, ist nur der schwache Ausdruck Dessen, was alle Herzen erfüllt. Gegen Mittag verließ der König mit der königlichen Familie Schloß Laeken im offenen Zweispänner und schon auf ihrer Auffahrt wurden sie von Jubel der auf den Straßen wogenden Tausende begrüßt. Vor dem Hotel des Bürgermeisters von Laeken stiegen der König und die Prinzen aus, um beim Bürgermeister einzukehren, der an der Spitze des Gemeinderaths dem König zur Begrüßung entgegen trat. Nach kurzem Verweilen stiegen der König, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern zu Pferde. Unter Kanonendonner und dem Hochrufen der versammelten Tausende zog der königliche Zug, aus den Hofstaaten und einem glänzenden Generalstabe bestehend, nach dem Thore von Laeken, wo ein prachtvoller Triumphbogen aufgeführt war, der vom Meisterwerk der Stadt ist. Hier begrüßte der Gemeinderath der Stadt Brüssel durch seinen Bürgermeister, Hrn. C. de Brouckere, den König. Der Enthusiasmus des Volkes kannte keine Grenzen: der König war tief gerührt, die Prinzen nicht minder. Nachdem der Gemeinderath den König empfangen, bildete sich der Festzug, welcher ganz denselben Weg verfolgte, den der König Leopold bei seinem Einzuge zu Brüssel am 21. Juli 1831 genommen hatte. Auf der Place Royale wurde der König von den Mitgliedern des früheren Nationalcongresses empfangen; hier stieg der König ab und der einzige Präsident, Hr. v. Gerlach, hielt eine Anrede an den König. Nach dieser Rede ging der königliche Zug nach dem St.-Josephsplatz, wo ein Tedeum abgehalten wurde; eine Cantate des Kapellmeisters Fetis wurde hier von Chören mit Orchester ausgeführt; hierauf empfing der König die Adressen der legislativen Kammern, welche beide Präsidenten vorlasen. Die Antwort des Königs darauf lautete, wie folgt:

„Herr Präsident des Senats! Herr Präsident der Repräsentantenkammer! Ich bin tiefgerührt ob der edlen Gesinnungen, die wie eben in einer so herzlichen wie erhabenen Sprache die Redner ausgedrückt haben. Ich glaube bei diesem feierlichen Anlaß an einige Stellen der Rede am 21. Juli 1831 zurückerinnern zu dürfen: „Ich habe die Krone, die Sie mir angeboten, nur angenommen, um eine so edle wie nützliche Aufgabe zu erfüllen, nämlich weil ich berufen bin, die Institutionen eines edlen Volkes zu befestigen und seine Unabhängigkeit aufrechtzuhalten." Die Erfüllung dieser großen Mission stieß auf zahreiche Schwierigkeiten; die erst seit gestern errungene Unabhängigkeit dieses guten Volkes stand vor dem argwöhnischen und bewegten Europa gleichsam als Problem da! Seine freien Institutionen, die fern von aller Intervention des Königthums gegründet wurden, hatten noch nicht die Sanction der Erfahrung finden können. Seine impressible Verwaltung wartete auf die Reform der organischen Gesetze; die Geister waren durch leidenschaftliche Ansichten und excessschädige Zuflüsterungen getrennt; die plötzlich geöffneten materiellen Interessen machten sich wegen der Zukunft Sorge. Bald aber, Dank dem guten Geist des Landes, erschienen Ordnung und Eintracht wieder inmitten der nur augenblicklichen Verwirrung; den Zweifeln und Besorgnissen folgten Vertrauen und Sicherheit. Im Innern gekräftigt durch die Organisation seiner verschiedenen Verwaltungszweige wie durch die Gründung einer Nationalrepräsentie, trat das Land aus seiner unfreiwilligen Isolirung heraus und sah seine Unabhängigkeit durch die feierlichsten Verträge gewährleistet. Die im öffentlichen Interesse begonnenen Arbeiten wurden mit intelligentem Eifer fortgesetzt; die Existenz eines durch Kenntniß und Disciplin starken Heeres wurde sichergestellt. Wieder öffneten sich die Quellen der öffentlichen Wohlfahrt, Handel und Industrie entwickelten sich mit einer Raschheit, die aus Wunderbare grenzt, und die alte und werthvolle Industrie des Landes, der Ackerbau, folgte durch weise Verbesserungen diesem Streben. Wissenschaften und

Digitized by Google

Künfte glänzen wie in den schönsten Tagen unserer Geschichte! Eine Prüfung schien noch unserer Nationalität; eine tiefe, allgemeine Krisis brach los, aber aus dieser Krisis fest wußte Belgien neue Kräfte zu schöpfen, neue Beweise seiner Lebensfähigkeit zu geben, neue Ansprüche auf die allgemeine Achtung sich zu erwerben. Es verweise mit zur Gerade der Nation selbst das Verdienst einer bevorzugten Lage zuzuschreiben, welche unsere kühnsten Hoffnungen herausgefordert scheint. Die antike Moralität der belgischen Bevölkerung, das tiefes Gefühl für Pflicht, ihr gesunder Sinn, ihr praktischer Geist, ihre Rücksicht für die väterlichen Ansichten ihres Königs, alle diese Eigenschaften vereint haben mächtig dazu beigetragen, die so Gefahren der Leidenschaften und Uebertreibungen vermieden und sie insbesondere die wahren Bedingungen unserer politischen Existenz erkennen zu lassen. Meine Herren! Seit 1830 hat Belgien in der moralischen wie materiellen Ordnung die Arbeit eines ganzen Jahrhunderts durchzuführen vermocht; und hierbei noch eine Pflicht zu erfüllen, nämlich in demselben Geiste, der bei seinem Ursprunge obwaltete, auch das Werk seiner jungen und jüngeren Civilisation fortzuführen und zu vollenden. In der Vergangenheit war es die Eintracht, die unsere Kraft in den Tagen des Triumphes unserer Nation gebildet, gleichwie in den Tagen der Prüfungen, in welchen ihre Energie stählte. In der Zukunft liegt auch in der Eintracht das Geheimniß unsers Glücks, unserer Größe und unserer Dauerhaftigkeit. Besteget wir von neuem die Allianz zwischen der Nation und der Dynastie unserer Wahl! Befestigen wir die Eintracht aller Mitglieder der großen belgischen Familie in dem gemeinsamen Gedanken der Hingebung gegen unser schönes Vaterland. Vereinigen wir uns vor der göttlichen Vorsehung, die in ihren Händen die Geschicke der Nationen hält und die in ihrer unendlichen Weisheit einer geliebten Königin Leben sich gewehrt, deren Adhesenheit allein die Freude dieses denkwürdigen Tages unvollständig machen kann." Der Cardinal-Erzbischof von Mechlin, assistirt von allen Bischöfen des Landes und dem Klerus, stimmte darauf das Tedeum an. Schließlich defilirten die Deputationen der Bürgergarden und des Heeres unter Militärmusik vor dem König vorbei. Der Zug schlug darauf den Weg zum Palast ein, und der König kehrte sammt dem ganzen Gefolge zu Fuß in den Palast zurück." Gegen 7 Uhr fand im Palaste der Rotten das Bankett von 400 Gedecken statt, das beide Kammern der königlichen Familie gaben.

**Brüssel**, 22. Juli. Der König hat auf den Antrag des Justizministers durch Dekret vom 21. Juli 704 Verurtheilte begnadigt; 272 derselben hatten ihre Strafe noch gar nicht angetreten. Unter den Begnadigten befindet sich auch Hr. Effeiens, der wegen politischer Vergehen, von der Geschichte des Prado der, noch Verhaftete.

## Spanien.

**Paris**, 22. Juli. Die relativ günstigen Nachrichten, welche der Moniteur heute Morgen aus Barcelona brachte, sind bereits durch die neuern Nachrichten veraltet, welche im Laufe des Nachmittags hier angelangt. Der Aufstand, vorgestern zum großen Theil bewältigt, hat gestern von neuem seine Kräfte versucht, und scheint dieser Gegner geblieben zu sein. Aehnliches wird aus Zaragueta gemeldet. Diese Nachrichten kommen zwar nicht direkt aus Barcelona, aber sie sind der Regierung von den Präfecten aus Perpignan und Bayonne zugeschickt worden. Diese Herren beeilen sich jedenfalls nicht mit dem Zusenden revolutionsgünstiger Nachrichten. Sie müssen daher des Sieges der Revolution in Junquera und Barcelona vollkommen gewiß sein, wenn sie ihn als Thatsache hieher melden. Von Saragossa fehlt es noch immer an Nachrichten. Das bedeutet offenbar, daß der Aufstand daselbst noch immer im Siege ist. Wenn aber derselbe sich schon mehrere Tage hindurch behaupten kann, so muß es offenbar in Bezwingung der Unterdrückungsmittel fehlen, während andererseits die Aufständischen Zeit gefunden haben werden, die ganze Provinz für sich zu gewinnen. Die Lage wird also offenbar täglich kritischer für O'Donnell, und man zweifelt hier nach wie vor, daß er sich zu behaupten wissen werde. Jetzt wo man bereits alle Einzelheiten der blutigen Tage vom 14. bis 16. Juli und die bezüglichen Aktenstücke kennt, gesteht man zwar allseitig, daß O'Donnells politischer und militärischer Schlachtplan mit Geschick und Talent angelegt, mit Kraft und Energie ausgeführt worden. Er hat unsern 2. Dez. 1851 gründlich und mit Nutzen studirt. Aber er hat doch eben den Einen Hauptpunkt der Verschiedenheit übersehen: für Frankreich genügt es die Revolution in Paris niedergeschmettert zu haben, und dazu reichen ein bis zwei Tage energischen Kartätschenhagels aus; in Spanien müßte man das Manöver ausser Madrid noch in fünf bis sechs andern großen Städten und dann fast noch in allen Provinzen wiederholen. Auf dem flachen Lande aber ist der Kampf gegen die Revolutionsbändigung durch massenhaftes Dareinschießen schon an sich nicht anwendbar; abgesehen davon, daß dieser ausgedehnte Kampf eine Truppenmacht erfordert die O'Donnell durchaus nicht besitzt, auch wenn er auf die ganze Armee mit so viel Zuversicht zählen könnte als er jetzt kaum in die Häfte derselben setzen kann. Darum hat die Regierung hier vom Anfang an sein Unternehmen waghaftig gefunden und mißbilligt. Trotzdem denkt sie an keine Intervention weder zu Gunsten O'Donnells noch gegen denselben. Napoleon wird sich nie zu einem vereinzelten Einschreiten Frankreichs in Spanien entschließen. Man denkt hier mit den übrigen Mächten zusammen, solange es möglich, und ebenso mit ihnen in Gemeinschaft zu handeln, wenn dies unerläßlich wird. Narvaez und Prim haben den spanischen Boden noch nicht betreten; sie warten noch in Bayonne den weitern Verlauf der spanischen Ereignisse ab, um dann eventuellen ihre Stantaate zu erheben. Beide würden sich, sobald Aussicht zum Gelingen vorhanden, gegen O'Donnell erheben: Narvaez um eine ehrliche und offene Koalition durchzuführen, Prim im Gesse Espartero's.

**Paris**, 22. Juli. Die letzten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 18. Juli. Telegraphische Nachrichten sind heute nicht in Paris angekommen. Auch behaupten man, daß ganz Catalonien mit Ausnahme der Hauptstadt im Aufstand sei, und daß die Bewohner der Gebirge alle Communication zwischen Barcelona und dem übrigen Spanien abgeschnitten haben. Unsere Regierung trifft immer noch große Vorsichtsmaßregeln; dieses ist gewiß. Eine telegraphische Ordre ist heute Morgens nach Toulon abgesandt worden, die dem Unterstaffe Napoleon Befehl ertheilt, sofort nach den spanischen Küsten abzusegeln. Zugleich erhielt der Commandant dieses Schiffes verschiedene Ordres, die erst bei seiner Ankunft an der spanischen Küste eröffnen soll. Wie ich ferner erfahre, haben die Herzog Rann des Lagers von Sathonay (bei Lyon) Befehl erhalten, nach der Pyrenäischen Uberg abzumarschiren; 15,000 M. der Armee von Algerien sollen ebenfalls dorthin gebracht werden. Es scheint danach, daß die Regierung keineswegs beruhigt ist über den Ausgang der letzten spanischen Ereignisse. O'Donnell fürchtet die Rückkehr des Marschalls Narvaez nach Madrid. Er hat deshalb dessen Unterwerfung unter die neue madrider Regierung nicht abgewarten, ihn sofort zum Botschafter in Paris an Olozaga's Stelle ernannt. Es ist jedoch noch unbekannt, ob Narvaez diesen Posten annehmen wird. Man glaubt hier, daß er abschlägig antworten und Alles aufbieten wird, um von der Königin nach Madrid zurückberufen zu werden. Der Marschall soll sich mit der Königin Christine ganz ausgesöhnt haben.

**Madrid**, 18. Juli. Unter den Generälen, welche beim Ausbruche des Aufstandes sich sofort in den Palast sind nach Buena-Vista (zu O'Donnell) verpflanzt, befanden sich San Miguel, D. Gaminde Bernardo, D. Cruzitio, Lopez, Infante, La Roka, Ulbistondo, Santiago u. s. w. General Ulibinde war Brigadier Serrano, welche mit allen Operationen in der Umgebung des Palastes betraut waren, leisteten die größten Dienste, ebenso der ganze General-rathsd. General San Miguel stellte sich der Königin Montag Zeuge vor. Er machte aus seinem Bedauern über den Rücktritt Espartero's kein Hehl, bereite sich aber, der Königin seinen Degen zur Verfügung zu stellen. Er befehligte das Hellebardiers-Corps, welches den Palast bewachte. — Man liest in der „Epoca": Montag, 7 Uhr Abends, als das Feuer am heftigsten war, verließ die Königin, tief bewegt, aber mit einem nicht zu beschreibenden Muthe, den Palast, um, vom Könige, den Ministern, Generälen, und anderen politischen Männern, welche ihr in diesem traurigen Augenblicke zum Schild dienten, begleitet, die Truppen und die Miliz zu mustern, welche den Palast vertheidigten. Mit wahrhaft männlichem Muthe ging sie bis zum Bogen de la Armeria vor; ihre Gegenwart brachte auf die Truppen großen Eindruck hervor, die sie mit Enthusiasmus begrüßten. Die Königin besuchte die Verwundeten mit mütterlicher Sorgfalt und gestern zeigte sie sich, während der größten Sonnenhitze und ohne Sonnenschirm auf dem Balkone des Palastes, um die Generäle und Offiziere der Brigade des tapfern Generals Ros de Olano zu begrüßen und als J. M. die junge Prinzessin von Asturien in ihre Arme nahm, um sie den Truppen zu zeigen, erreichte der Enthusiasmus den höchsten Grad. — General Quesada-Novero ist mit den Bataillonen und acht Schwadronen am 16. Abends in Madrid angekommen. Er wurde sogleich der Königin vorgestellt und gab die Versicherung, daß in Valladolid nichts zu fürchten sei. — Auch in Valencia herrscht vollständige Ruhe. — Die von mehreren Journalen mitgetheilte Adresse des Herzogs de la Vittoria ist (sagt die „Epoca") nicht gewiß. Es scheint, daß er um Celaubnis nachsuchte, sich nach Arganda begeben zu dürfen. — Die Regierung hat Befehl ertheilt, den General Ferraz, und die Brigadiers Canero und Andres mit Haushaft zu steigen, weil sie gegen die Truppen kämpfende Corps befehligten. Das Bataillon Valdes gab sein Feuer und zog sich, auf den Bilbao-Platz geführt, bald wieder zurück. — Es ist jetzt constatirt, daß in der Versammlung von Cortesmitgliedern am 14. d. M. 93 Abgeordnete anwesend waren. Der Marquis von Tahuerniga, der einzige Abgeordnete, welcher in dieser Versammlung für die Regierung gestimmt hatte, ist zum Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. In der Versammlung vom 15. d. Espartero einige Augenblicke anwesend, zog sich aber fast als sein wieder zurück.

Nach Berichten aus Madrid vom 18. Juli waren die Berichte aus den Provinzen mit Ausnahme von Saragossa günstig. Man sagt bezüglich dieser Stadt, Espartero werde ein Manifest erlassen, um die Einwohner und General Falcon zu veranlassen, sich zu ergeben. Man sagte sogar, er werde sich nach Aragonien begeben, um die Unruhen durch seine Gegenwart zu stillen. Diese Gerüchte finden jedoch nur wenig Glauben. Man fürchtet, Espartero werde, wenn er sein Vorhaben wirklich ausführt, den Insurgenten gegenüber einen neuen Beweis seines unentschlossenen

Digitized by Google

Chanaleno geben und sich zu irgend einer seiner friedlichen Manifestationen verstehen lassen.

Paris, 24. Juli. Nach einem lebhaften Kampf von drei Tagen sind die Insurgenten in Barcelona auf der Stadt gewor fen, sie werden im flachen Lande von der Cavallerie verfolgt und niedergehauen. Gerona und Tarragona sind noch immer im Aufstande. Figueras ist dagegen ruhig, und die Garnison bereit bei der ersten Bewegung Feuer zu geben.

## Rußland.

Petersburg, 18. Juli. Zur bevorstehenden Krönung sind vierzehn Kammer-Pagen und eben so viel Pagen ernannt worden. Ein dieses Blatt bestrebt den zu erwartenden Glanz, welchen die Repräsentanten fremder Höfe bei der Krönung entfalten werden, und widmet dem Herrn v. Moltke und dem Grafen Esterhazy seine besondere Aufmerksamkeit. Es erzählt, der englische und französische Regierung hätten zu diesem Zwecke Millionen angewiesen und zum Theil bereits verausgabt, und meint schließlich, daß der Oesterreich vertretende ungarische Magnat durch seinen Aufwand doch alle Uebrigen übertreffen werde. — Es wird versichert, daß mit Bezug auf Dänemarks Angelegenheiten nach Kopenhagen sowohl wie nach Paris Noten von dem hiesigen Cabinet abgeschickt worden wären. Man hebe hier der Ankunft eines dänischen außerordentlichen Gesandten entgegen.

## Amerika.

New-York, 3. Juli. Die Nachrichten aus Haiti gehen bis zum 11. Juni. Der Aufstand ist vollkommen unterdrückt. Die Rädelsführer sind eingezogen, und werden wahrscheinlich hingerichtet. Die Legislatur ward am 26. Mai mittelst einer ausführlichen Botschaft eröffnet, worin die Lage des Landes dargestellt und über alle Zweige der Verwaltung Rechenschaft abgelegt wird. Dem Ausfuhrhandel sind nur wenige Worte gewidmet. Der unglückliche Zug gegen Dominika, heißt es, sei durch die Nothwendigkeit hervorgerufen worden. Die Sicherheit, die Ruhe des Landes erheische eine Vereinigung der Insel unter einem Oberhaupte. Dieses Ziel werde die Regierung des Kaisers Soulouque, trotz des unglücklichen Ausganges der letzten Unternehmung, unverrückt im Auge behalten. Sie hat die Verpflichtungen gegen ihre auswärtigen Gläubiger mit der größten Gewissenhaftigkeit erfüllt, und sieht mit allen Staaten in den freundschaftlichsten Beziehungen. In jenen Jahre (1855 — 1856) wurden 2½ Millionen neues Papiergeld ausgegeben, hingegen 3½ Mill. eingezogen und vernichtet. Der geringe Werth des haitischen Papiergeldes sei deshalb in keiner Weise gerechtfertigt. Für den Elementarunterricht ist hinlänglich gesorgt; jede Pfarrei besitzt eine Schule. Hingegen habe das Bestreben höhere Bildungsschulen zu errichten, nur geringen Erfolg gehabt. Der Kaiser wire alle seine Kräfte aufbieten Beförderung der römisch-katholischen Religion in seinem Reich; dabei soll aber den Rechten der weltlichen Macht nichts vergeben werden. — General Santana, der Begründer und erste Präsident der Republik Dominica (von 1844 bis 1849) — auf ihn war Baez gefolgt (1849 bis 1853) — hat, zum großen Bedauern der Dominikanos, nach Verlauf des vierjährigen Zeitraumes seiner zweiten Präsidentschaft (1853 bis 1856) die Stelle niedergelegt. General Alfau, der Kriegsminister, welcher so viel zur Niederlage des Soulouque beigetragen hat, wird als sein Nachfolger genannt. — Die Anerkennung der Walker-Rivas-Regierung zu Nicaragua durch die Vereinigten Staaten hat auf Cuba große Sensation erregt. Man betrachtet mit Recht die Amerikaner in Mittelamerika als einen vorgeschobenen Posten gegen die „Perle der Antillen.“ Der Statthalter, General Concha, verlangt von Spanien aus neuen Zuzug, um gegen jeden Ueberfall gerüstet zu sein. Die Insel ist, nach den neuesten Nachrichten vom Ende Juni's, sehr ungesund; Cholera und gelbes Fieber raffen eine Menge Menschen hin.

New-York, 9. Juli. Im Senat stattete das Territorienkomme am 9. über die Kansasbill des Repräsentantenhauses Bericht ab, und schlug ein Amendement vor, welches die Maßregel so umwandelt, daß sie der Sklavenstaat Kansas-Bill des Senats gleichkommt. Nach geringer Opposition wurde das Amendement genehmigt. Die Bill zur Verbesserung der Mißsippimündung ging mit 143 gegen 55 Stimmen durch, mit ebenso entschiedenen Majoritäten gingen einige andere Bills ähnlicher Tendenz durch, die sich auf die Flüsse St. Mary und St. Clare beziehen. — Oberst Fremont hat die Präsidentschaftscandidatur angenommen, und bekämpft in dem Sendschreiben, worin er die Annahme anzeigt, die gegenwärtige Vergrößerungspolitik der Vereinigten Staaten, deren Hauptzweck die Verdrängung der freien Arbeit sei, mit großer Entschiedenheit. — Expräsident Van Buren hat sich in einem langen Sendschreiben für die Erwählung Hrn. Buchanan's ausgesprochen.

Die Neuyorker Blätter äußern sich mit Befriedigung über die Besiegung der Werbungsfreiheitsgesetz und erklären, daß England bessere zum Kriege gerüstet war, als Amerika. — Hr. Brooks ist wegen seiner Mißhandlung Sumner's in eine Geldbuße von 300 Dollars verurtheilt.

## Gerichtssaal.

* Bayreuth, 22. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen Peter Karl, ledigen Taglöhner von Bamberg, wegen Verbrechens des Raubes 3. Grades verhandelt. Der vorliegende Fall war mehr vermischter Natur, als die dritten vorhergehenden, durch die Unsicherheit des objektiven Thatbestandes einerseits, andererseits durch die Differenz zwischen den Aussagen des Beschädigten, des Maurergesellen Bergmüller von Bamberg, und der des angeklagten Beschädigers, des Taglöhners Peter Karl, ebenfalls von Bamberg. Beide, seit längerer Zeit enger befreundet, befanden sich am 13. April d. J. in einer Wirthschaft in Bamberg beim Kegelspiel, wo Bergmüller dem Beklagten 15 kr. abgewann. Sie gingen darauf in ein anderes Wirthshaus und passirten auf dem Rückwege, nachdem bereits die Nacht eingebrochen war, in Begleitung zweier anderer Kameraden eine entlegenere Gegend der Stadt. Die erwähnten zwei gingen voraus, Bergmüller und Karl einer weiter rückwärts. Plötzlich fangen die erwähnten zwei zu laufen an, worauf die Frage Bergmüllers nach der Ursache dieser Eile, erwiderte Karl: „Laß die nur laufen, wir holen sie wohl noch ein“, worauf Bergmüller mit seinem Freunde auch einige Schritte weiter ging, in dem nächsten Momente aber von Karl sich gepackt fühlte, der in seine Haisbinde den Finger einsetzte, so daß der Angegriffene nicht schreien konnte, diesen würgte, ihm einige heftige Schläge auf den Kopf versetzte und darauf das Geld der rechten Westentasche beständige Pulsmenschen mit 39 Kreuzern herausriß, worauf der Beraubte unter einem Ausrufe: „Mörder! — Straßenräuber!“ schleunigst die Flucht ergriff. Bald hatte dieser zwei Patrouille wachende Polizeisoldaten erreicht, die er bat, ihn nach der Wunderburg zu begleiten; er fürchte sich. Auf dem Wege dahin begegneten sie drei Burschen, die beim Anblick der Patrouille sogleich Reißaus nahmen, und in deren einem Bergmüller seinen Gegner erblickt haben wollte. Bergmüller, wie Karl, der sich noch von einem Kameraden sechs Kreuzer zur Bezahlung seiner Maas Bier lieh, waren noch an dem Abend nach der That beide in verschiedenen Wirthshäusern, wo Bergmüller den Vorfall erzählte und zugleich seine zerrissene Chemisette, sowie seine beschädigte Weste zeigte. Am 17. April wurde in dem Hause des Beklagten Haussuchung gehalten, ohne daß sich aber etwas weiteres vorgefunden hätte. Bergmüller war in der Voruntersuchung wie bei der Verhandlung seiner Aussage treu geblieben, während die des Angeklagten des Beleuchtens bis letzte. In der Voruntersuchung hatte er Alles geläugnet, hier gab er wenigstens eine seinem Kameraden applicirte Ohrfeige zu. Der Staatsanwalt suchte in seiner äußerst scharfen und klaren Entwicklung den Thatbestand, wie wir ihn mitgetheilt haben, festzustellen, den Angeklagten Karl als dessen wirklich schuldig zu bezeichnen, worauf er die That in die strafgesetzliche Kategorie des Verbrechens des Raubes 3. Grades einreihte. Um aber auch die Differenz zwischen der Schwere der That u. ihrer Beweggründen, um die moralische Ueberzeugung des Menschen in die richterlichen Schranken treten zu lassen, indem Karl durch diese That lediglich sich in den Wiederbesitz eines nach seiner Meinung ihm unrechtmäßig entzogenen Eigenthums setzen wollte, jener 15 kr., die ihm jener im Kegelspiele abgewonnen hatte, so eröffnete er zuletzt die Aussicht auf eine mildere Ansicht der That, als eines Vergehens unerlaubter Selbsthülfe. Die Vertheidigung ging in ihrer nachdrücklichen Prägnanz vor Allem darauf hinaus, das objektive Faktum des Raubes durch das Motiv, und die subjektive Schuld des Angeklagten durch die in Zweifel gestellte Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen und Beschädigten, Bergmüller, zu entkräften. Der Präsident stellte an die Geschwornen die zwei Fragen: 1. Ist Peter Karl des Raubes III. Grades und 2. ist er des Vergehens unerlaubter Selbsthülfe schuldig? Nach halbstündiger Berathung bentwarteten die Geschwornen beide Fragen mit „Nein.“

## Vermischtes.

*.* Mainz, 22. Juli. Heute Nachmittag wurde an einen hiesigen Eisenhändler von einem Landmann ein Sack mit altem Eisen verkauft. Beim Oeffnen des Sacks fand der Haushrecht darin eine Granatkugel, nahm solche mit in den Hof und flocherte am Hämbleck, wodurch sich die noch gefüllte Kugel entlud und den Burschen den Vorderkopf bis zur Kinnlade wegriß, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Im Hause des Eisenhändlers und den benachbarten Gebäuten richtete die Explosion mehrfache Zerstörungen an. Von der nahen Münsterthorwache wurde der Landmann, welcher die Granate gebracht hatte, festgenommen und der Polizei übergeben, welche sofort eine Untersuchung einleitete. Bei den Schießübungen der preußischen Artillerie hat sich in voriger Woche eine Granate verklaret, ohne sich zu entladen und wahrscheinlich ist es dieselbe, welche das vorbemerkte Unglück veranlaßt hat.

*.* In Aachen erschien am 21. Juli vor dem Assisenhofe der 22jährige Bergmann Werner Wiesel aus Bussem (Kreis Schleiden), angeklagt, am 15. Februar d. Js. die Agnes Heinen, Ehefrau des Bergmanns Clemens Falkenberg, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben; außerdem lautete die Anklage auf ein unmittelbar vorher mit Gewalt verübtes unzüchtiges Attentat gegen die Frau Falkenberg, sowie auf ähnliche in früheren Jahren verübte Attentate gegen zwei andere Frauenzimmer derriger Gegend,

Digitized by Google

verbunden mit dem Raub einer Summe Geldes, welche einer derselben gehörte. Die Verhandlung, welche das Blut einer unerbetenen sittlichen Verderbtheit des übrigens seiner Missethaten geständigen Angeklagten darbot, fand bei verschlossenen Thüren statt und endigte mit dessen Verurtheilung zum Tode.

*** **Aus der Schweiz**, 21. Juli. Auf der Centralbahn scheinen die durch Unverständigkeit veranlassten Unglücksfälle sich vermehren zu wollen, denn schon wieder ist einer der tüchtigsten Lokomotivführer, Goldschmied aus dem Kanton Zürich, der während der Fahrt um die Maschine herumging, so schwer verletzt worden, daß die Aerzte alle Hoffnung aufgeben, ihn zu retten. — Im Berner Oberlande, namentlich im Haßlerenthal, am Brienzersee und der weiteren Umgebung des Thunersees, haben die Gewitter vom 16. d. M. große Verheerungen angerichtet. Der in den Gemeinden Sigriswyl und Merlingen dadurch verursachte Schaden wird auf 250,000 Fr. geschätzt. — Am vorletzten Sonntag ist ein 14jähriger Knabe, welcher mit andern in die Brandalp im Kanton Uri stieg, um Beeren zu suchen, und nach gemachtem Brannmahl sich etwas über diese Alpe hinaus und zurückirrte, während der Nacht erfroren. — In Bern ist der männliche russische Bär, welcher das Stantes- und Stadtwappen versinnliche und deßhalb mit besonderer Vorliebe gepflegt wurde, zur großen Trauer des Publikums gestorben; die Leiche soll Freitag durch Arrest nachgewiesen haben.

*** **Loden**, 21. Juli. Die königliche landwirthschaftliche Gesellschaft hielt in Cheimsford (Esser) während der vergangenen Woche ihre jährliche Ausstellung. Bemerkenswerth auf derselben war dort die von Maschinen zur Anwendung von Dampfkraft auf den Anbau des Bodens. Hr. Boydell stellte eine Lokomotive aus, welche einen Scarificator-Pflug (Scarifier, Reffer-Pflug?) durch schweren Boden mit viel Erfolg zog. Hr. Fowler ferner eine feststehende Maschine, welche vier Pflüge auf die Entfernung von einigen hundert Ellen hin durch Drahtseile zieht. Die Versuche mit beiden hatten Erfolg. Nur ist es die Frage, ob diese Arten der Bodenbearbeitung so ökonomisch sind, wie die jetzt angewendeten.

*** Aus Gent schreibt man, daß Hr. Bauwens, Architekt der Stadt Mecheln, nach vielen Jahren der Studien und Versuche das Schlußsiegel auf eine Erfindung gedrückt habe, die von immenser Tragweite sein würde. Dieselbe habe nämlich eine Dampfmaschine erfunden, die, auf die Marine und die Eisenbahnen angewendet, nach allen Wahrscheinlichkeit eine Ersparniß von 90 pCt. auf die gegenwärtig nothwendige Quantität des Brennmaterials ergebe. Auch in Fabriken und in Werkstätten könne die Erfindung in angemessenem Verhältniß ihre Anwendung finden. Das nach den Plänen des Erfinders construirte Modell wird in Gent während der dortigen Feste ausgestellt werden.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 23. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1280 | 1275 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81½ |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | 83½ | 83½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72 | 71½ |
| „ 4% „ „ | — | 81 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 279½ | 277½ |
| Preussen, 3½% Nl.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ kais.-Anleihe ohne Div. | — | 100 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ „ | 94½ | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94 | 94½ |
| Baden, 4% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100½ |
| „ 4½% Eisenbahn-Aktien | 100½ | 100 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 149½ | 148½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| „ 4% „ „ | 102 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 114½ | 114½ |
| „ ditto grossherz.-o 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 406 | 407 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 134 | 133½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 45½ | 47½ |
| Nassau, à 25 Loose | 32½ | 32 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 326 | 321 |
| „ 3½ Bankactien | 119½ | 119½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 17. Juli 1856 Nro. 7899 und nachbehaltlicher Genehmigung werden

**Montag, Dienstag und Mittwoch als den 28., 29. und 30. Juli 1856**

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Herstellung von Bahnwärter-Wohnungen im Bezirk der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Gruppe I. | 6 | Bahnwärterhäuser, | zusammen veranschlagt zu | 6,839 fl. 46 kr. |
| „ II. | 9 | „ | „ „ „ | 10,694 fl. 29 kr. |
| „ III. | 10 | „ | „ „ „ | 11,140 fl. 36 kr. |
| | | | Zusammen zu | 30,939 fl. 51 kr. |

Es kann sowohl auf jede der drei Gruppen einzeln, oder auch auf **alle drei zusammen als einziges Akkordobjekt** submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Montag den 28. l. Mts. Juli für die Gruppe I.
„ Dienstag „ 29. „ „ „ „ „ II.
„ Mittwoch „ 30. „ „ „ „ „ III.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Bezüglichen Pläne und Kostenanschläge liegen **vom 28. l. Mts. Juni** an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten enthalten

für die Gruppe I. für sich und für alle drei Gruppen als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis **Samstag den 26. l. Mts. und Jahres Abends 6 Uhr,**

für die Gruppe II. längstens bis Montag den 28. l. Mts. Juli Abends 6 Uhr,

für die Gruppe III. längstens bis Dienstag den 29. l. Mts. Juli Abends 6 Uhr

bei einer der unterfertigten Behörden eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei der Verwirkung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihre Cautions- und Vermögens-Verhältnisse sogleich genügend nachzuweisen und den bedungenen Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg den 19. Juli 1856.

**Königl. Landgericht rechts.**
D. l. a.
(L. S.) **Schmitt**, Aff. I.

**Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.**
**Hobener,**
(L. S.) Sektions-Ingenieur.

c. Schoedl.

## Dienstverdingung.

Die Religionsdiktere- und Vorsängerstelle bei der israelitischen Gemeinde zu Reichsmarkhof ist erledigt. Wir beeilen uns, ein Gehalt von 175 fl. in baarem Gelde verbunden mit freier Wohnung und Garten, Liebhabende wollen sich mit ihren Gesuchen an den Unterzeichneten wenden.

**Salomon Wortsmann,**
Vorsteher.

## Miethe.

**Es ist ein schönes Logis, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermiethen.** Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

**Miethe.**

**In der Hauptmainstrasse ist ein möblirtes Zimmer** mit Alkoven für einen ledigen Herrn zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Miethe.**

**In der Königsstraße No. 605 ist ein Logis** für eine kleine Familie sogleich zu vermiethen.

**Laden zu vermiethen.**

**In der Hauptmainstraße ist ein Laden mit Ladenzimmer auf Martini zu vermiethen.** Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Miethe.**

Am Marktplatz ist ein schön möblirtes Zimmer bis 1. August zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 23 Juli. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 38 kr. — Friedrichsdor 9 fl. 34 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Hand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. Englische Souvereands 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 23 Juli. Oesterr. Spreg. Metall. 83½; 1½ proz. 72½; Bankact. Anlehn à Loose von 1839 121½; Bankactien von 1851 103½; Bankactien 1091; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 281; Nordbahnscheine 2850. — Preise-Course: Augsburg 100½; London 10 3.

**Berlin**, 23 Juli. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86; preuß. Anl. 4½ proz. 100¾.

**London**, 22. Juli. 3proz. Consols 95¾.

**Paris**, 22. Juli. 4½ proz. Rente 94. — 3proz. Rente 70 50.


Druck und Verlag von J. M. Reinel.



Digitized by Google

München.

# Bamberger Zeitung.

№ 209. Sonntag, 27. Juli. 1856.

## Deutschland.

**München**, 24. Juli. In der Untersuchung gegen den entlassenen Landrichter Könitz in Bamberg wegen Amtsehrenbeleidigung hat der oberste Gerichtshof ausgesprochen, daß weder die bayerischen noch ersatzsächsischen Konsulenten Staatsdiener seien, noch die Ehrschränkungsbefehle ertheilenden Geistlichen Staatsdiener seien, somit auch an letztern in solcher Eigenschaft eine Amtsehrenbeleidigung nicht begangen werden könne. Der Beschuldigte in einer Ehrscheidungssache als Zeuge in Vorschlag gebracht, sollte bei demselben Ehrschränkungsgerichte vernommen werden, allein er erschien nicht und erst später, als seine Remonstrazion dagegen verworfen wurde, erschien er zwar, gab jedoch eine Protestation zu Protokoll, in welcher man eine Amtsehrenbeleidigung erblickte und die Sache dem zuständigen Untersuchungsrichter zuwies. Dieser lehnte, wie das kgl. Appellationsgericht in Oberfranken, sohin hierin letzte Instanz gegeben, wegbloß der Oberpfarrsverwalter die Richtigkeitsbeschwerde erhob und ausführte, daß nach dem Gerichtsbarkeit der katholischen Ehegerichte unter Tit. VIII. der Verf.-Urk. zu subsumiren und auch der geistliche Richter bei Ausübung des Richteramtes in Ehescheidungssachen in der Ausübung eines ihm vom Staate übertragenen Dienstgeschäftes des Staates begriffen und daher der hierbei beleidigte geistliche Richter als Staatsdiener betrachtet und der Beleidigende nach den Bestimmungen des Art. 405 Th. I. des St.-G.-B. zu bestrafen sei. Der Generalstaatsanwalt beantragte Kassation des appellationsgerichtlichen Urtheiles. Dasselbe wurde durch §. 3 des Edikts vom Jahre 1818 zu den innern kirchlichen Angelegenheiten und somit auch §. 60 des Edikts ausschließlich der Kirchengewalt zu. In den Gegenständen der geistlichen Gerichtsbarkeit gehören auch Ehescheidungsprozesse, welche sie zu verhandeln und zu entscheiden hätten. Durch das zwischen dem Könige und Papste abgeschlossene Konkordat sei die geistliche Gerichtsbarkeit in Ehesachen nicht von Sr. Maj. dem Könige der Geistlichkeit übertragen und belassen, sondern nur anerkannt worden. Wenn daher die geistliche Gerichtsbarkeit im Staate ausgeübt werde, so könne hiemit doch nicht gefolgert werden, daß der im Titel VIII §. 1 der Verf.-Urk. ausgesprochene Satz, daß die Gerichtsbarkeit vom Könige ausgehe, sich auf die geistliche Gerichtsbarkeit erstrecke, da das als Staatsgesetz erklärte Konkordat anerkenne, daß die geistliche Gerichtsbarkeit von der Kirchengewalt und nicht von der obersten Staatsgewalt ausgehe. Aus diesen Gründen könne Art. 405 Th. I des St.-G.-B. auf die vorliegende That wegen Amtsehrenbeleidigung keine Anwendung finden. — Die Nichtigkeitsbeschwerde das vom letzten Schwurgerichte von Schwaben und Neuburg wegen qualifizirten Mordes zum Tode verurtheilten Jakob Köpf wird künftigen Samstag beim obersten Gerichtshof verhandelt. An demselben Tage wird auch die Nichtigkeitsbeschwerde des Bankiers Frhr. v. Bethmann in Frankfurt a/M. in der Untersuchung gegen den Redakteur Julius Vothardt in Fürth wegen Ehrenkränkung durch die Presse verhandelt. Für den Beschwerdeführer erscheint Advokat v. Hornthal aus Bamberg, für den Beklagten Dr. Genthelf aus Dürkheim.

**München**, 25. Juli. Das Erkenntniß des Appellationshofes für die Pfalz über den mehrerwähnten Cassationsrecurs des Rentners Fröhlich in Zweibrücken wird nächsten Montag Vormittags publicirt.

**München**, 25. Juli. (Dienstesnachrichten.) Das in Erledigung gekommene königl. Konsulat in Baltimore, im Staate Maryland in Nordamerika, wurde dem Kaufmann W. Treitel, Inhaber der Firma F. L. Braun u. Comp., übertragen; und gestattet, daß der zum königl. portugiesischen Vicekonsul in Frankfurt a/M. ernannte Kaufmann Alois Dessauer zu Aschaffenburg in dieser Eigenschaft anerkannt werde.

Der Schreiber am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg, Jos. Mähler wurde auf die Dauer eines Jahres in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und die hiedurch sich eröffnende Schreiberstelle am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg dem Diministen am Appellationsgerichte von Oberdonau, Joseph Burger verliehen.

**Berlin**, 23. Juli. Der Staats-Anz. bringt die allerhöchste Genehmigungsurkunde für die Errichtung einer Aktiengesellschaft zum Betriebe von Bankgeschäften unter dem Namen „Magdeburger Privatbank“ in Magdeburg, worin der Gesellschafte die Ermächtigung zur Ausgabelung von Noten die zum Betrag von einer Million Thalern erhöht wird. — Die Rechtsch., daß unserm Paßwesen eine wesentliche Einrichtung im Interesse des Publikums zu schnellerer Abfertigung verschiede, bedarf, wie die Voss. Z. meldet, einer Berichtigung. Es sollen allerdings Erleichterungen eintreten, die Verpflichtung zum anderweitigen persönlichen Erscheinen der Interessenten aber, welche damit in Widerspruch stehen und z. B. bei alten, bei kränklichen und schwächlichen Personen große Härten mit sich führen würde, soll keineswegs im Werke sein. Dagegen ist dem Verlauten nach mehrfach davon die Rede gewesen, bei der jetzigen Kostspieligkeit die Päße und Paßkarten mit einer nicht unbedeutend erhöhten Stempelsteuer zu belegen. — Hier ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche nach dem Muster einer bereits in Berlin seit längerer Zeit bestehenden sich die Hebung der unteren Volksklassen durch Beförderung der Reinlichkeit, des Ordnungssinnes und des Schulbesuchs der Kinder zur Aufgabe zu machen beabsichtigt. Bevor die Gesellschaft an ihre Gründung geht, beabsichtigt dieselbe, sich mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen, um über das Maß der Mitwirkung, welche die Stadtbehörde den Bestrebungen der Gesellschaft zu Theil werden lassen könnte, Sicherheit zu erhalten. Die Gesellschaft bezweckt, durch Ertheilung von Prämien auf die Belebung der angedeuteten Zwecke hinzuwirken.

**Wien**, 23. Juli. Die Münz-Konferenzen werden jeden zweiten Tag gehalten und auf guter Quelle versichert man, daß eine Einigung des deutschen Münzvereins doch noch erreicht werden dürfte; wenigstens habe sich diesem von Deutschland angestrebten Ziele bisher keine unüberwindlichen Hindernisse entgegengestellt. Die Angabe einiger Zeitungen, daß in Folge neuerlicher Vorschläge Oesterreichs wenig Hoffnung auf einen günstigen Erfolg der Konferenzen vorauszusehen sei, ist irrig. Denn von Seiten Oesterreichs sind gar keine neuen Vorschläge gemacht worden.

Ueber den Entwurf zu einem neuen Rekrutirungsgesetze welches zur Berathung vorliegt und dann Sr. Maj. zur Sanktion unterbreitet werden soll, liegen einige nähere Andeutungen vor. Die Pflicht zum Eintritt in das Heer beginnt mit dem vollendeten 20sten und dauert bis zum vollendeten 25. Jahre. Es bestehen somit fünf Altersklassen, von denen bei gewöhnlichen Verhältnissen jährlich eine Klasse, und zwar die erste, und nöthigenfalls ein Theil der zweiten Klasse in Anspruch genommen werden soll. Wehrpflichtige dürfen, bevor sie aus der 2. Klasse getreten sind, nicht heirathen, und nur gegen Bürgschaft ins Ausland reisen. Die Dienstpflicht im Heer dauert auch nach 2ahr, von denen, in Friedenszeit, drei Jahre auf Urlaub zugebracht werden dürfen. Nach Vollendung der acht Jahre tritt, für Kriegszeiten, für weitere zwei Jahre die Reservepflicht ein. Die Freiwilligen erhalten ein Distinctionszeichen, und werden „in Straßillen wie Kadetten behandelt. Dem Militärdienst befreit sind die Priester jeder Religion, sowie deren Kandidaten, Lehrer u. s. w.; die Staats-, Fonds- und Gemeinde-Beamten und deren Kandidaten; ferner Aerzte und Advokaten, sowie Doktoren und Doktorandeu jeder Fakultät und ausgezeichnete Studirende.

**Prag**, 23. Juli. In der Umgegend von Kollin wird im September ein Uebungslager zusammengezogen. Die Lieferungen sind für 15,000 Mann ausgeschrieben. Man hört hier wieder von nicht unbedeutenden Rüstungen. In Böhmen allein werden 24 Divisionen von Fußvolken — je 60 Paar Pferde — complet gemacht. Die böhmischen Regimenter Rainer, gegenwärtig in Italien, und Benedek, in Mainz, haben Befehl erhalten, sich auf den Kriegsfuß zu setzen.

## Großbritannien.

**London**, 24. Juli. Lord Palmerston erklärte im Unterhause auf eine an ihn gerichtete Anfrage, daß eine Intervention Frankreichs in Spanien nicht im geringsten zu befürchten sei. — Die Angelegenheit Sadlair wurde auf die nächste Session verschoben.

## Spanien.

**Madrid**, 19. Juli. Seit vorgestern kann ich nichts wichtiges neues als die Flucht des Generallieutenants von Aragen melden, da seine Truppen sich für ihn erklärten. Gestern ist der Bruder des Generals O'Donnell derthin abgegangen, wohin sich auch Zerrern von Catalonien, den baskischen Provinzen und Navarra in Bewegung gesetzt haben. Man glaubt nicht an Feindseligkeiten, weil die

Digitized by Google

Flucht des Generals Falcon seinen geringen Halt beweist. General Dulce reist heute nach Saragossa ab, um von seinem Oberbefehl Besitz zu nehmen. In Valencia drohen Unordnungen auszubrechen, als die Nachrichten aus Madrid dort anlangten; der Civilgouverneur zeigte Neigung, eine Erhebung zu unterstützen, die Haltung des Generalcapitäns und der Truppen verhinderten jedoch die Kundgebung. Die auf den Straßen sich bildenden Haufen wurden zerstreut. Mit den Absetzungen höherer Behörden ist begonnen worden, dieselben werden allmählich fortgesetzt werden. Im Palast sieht eine gänzliche Veränderung in den Hofämtern bevor. Zwei Adjutanten des Königs haben bereits ihre Entlassung eingereicht, unter denen General Ameller. Die Ernennung des Generals Concha zum Schloßhauptmann wird als bestimmt angekündigt. — Das Kriegsgericht hält fortwährend Sitzungen; gestern wurden 22 Personen entlassen. Die Regierung trifft Maßregeln, die Ruhe zu sichern, und die noch immer große Aufregung zu beschwichtigen; unter den Einwohnern herrscht noch große Gereiztheit gegen die Truppen, gestern wurde in einem Stadtviertel der niederen Classen ein Artillerist getödtet, der sich nur auf Schußweite von seinem Wachtposten entfernt hatte.

**Madrid**, 19. Juli. Das Gerücht von der Ankunft Espartero's war unbegründet. Espartero bleibt vorläufig in Madrid, er wohnt bei der Mutter Guerra's. Die Regierung wird ihm ein neues Pal nach einem beliebigen Orte der Inn- oder Auslande anstellen. — Es ist unmöglich, die gestrigen Exzesse vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. — Mehr als 150 Individuen, welche im Postgebäude in Haft gehalten waren, wurden, mit Ausnahme von zwei oder drei, freigelassen. Alle waren jedoch mit den Waffen in der Hand gefangen worden; die verhafteten Gefährdenen sind gewöhnlicher Vergehen schuldig. — Die Armee verlor: 6 Officiere getödtet, 19 verwundet; 32 Soldaten getödtet, 102 verwundet; 2 Sodaten fehlen, 6 Pferde todt, 16 verwundet. Die Verluste der Insurrigirenden kennt man noch nicht genau. Morgen geht General Dulce nach Saragossa ab. Die Aufrührer von Saragossa versöhnlichen ihr Manifest. Dasselbe ist, den General Falcon an der Spitze, von einer Vertheidigungs-Junta unterzeichnet. Doch tag nach den neuesten Berichten die Insurrektion in den letzten Zügen. Ein Theil der Truppen war von Falcon abgefallen. — Murcia hat sich gegen die Regierung erklärt, doch hofft dieser Beschluß keine Unruhe ein. — Die Angabe, daß der Herzog von Valencia (Narvaez) an Olozaga's Haft zum Gefangenen in Paris ernannt wurde, ist noch unbestimmt. Vor Allem wird die Regierung die Ansichten des Herrn Olozaga über die jüngsten Ereignisse kennen wollen.

In einigen Gegenden von Castilien dauern die Feuersbrünste fort. Zu Valladolid sind zahlreiche Hinrichtungen erfolgt; zu Rioseco sollen 16 Personen erschossen werden.

Die „Patrie" veröffentlicht folgende Note: „Der Kampf scheint in Barcelona viel heftiger gewesen zu sein, als man zuerst behauptet hatte. Der Ausgang des Kampfes war sogar eine Zeitlang ungewiß. Aber Dank der Festigkeit der von Zapatero befehligten Truppen war die Niederlage der Insurgenten vollständig. Der Erfolg der königlichen Truppen in Barcelona ist um so wichtiger, als er jede andere Bewegung, außer in Saragossa, wahrscheinlich verhindern wird."

Der Messager de Bayonnne enthält eine Note über Narvaez, die man allgemein als dessen Glaubensbekenntniß betrachtet. Dieselbe lautet: Bei der ersten Nachricht von den Ereignissen in Madrid verließ der Herzog von Valencia die Bäder von Vichy, und nur seinem Patriotismus und seiner Ergebenheit für die Königin Gehör gebend, eilte er dem Throne zu Hülfe, den die Factionen schlimmsten Art angriffen und umstürzen wollten. In dem Augenblick, wo der Marschall die Grenze überschreiten wollte, besann er sich eines Andern und schickte einen seiner Adjutanten mit einem Briefe für die Königin nach Madrid. Der Marschall Narvaez bietet ihrer Majestät seine Dienste an und theilt ihr mit, daß, um der Regierung die Verlegenheiten seiner Anwesenheit zu ersparen, er in Bayonne die Befehle der Königin erwartet, um ihrem Willen gemäß nach Madrid zu kommen oder nach Paris zurückzukehren.

Das „Pays" bringt folgende Mittheilung über den Aufstand in Saragossa: „Die Insurrektion von Aragonien ist auf die Hauptstadt beschränkt. Man versichert, daß die Regierung beschlossen hat, ohne Verzug diesen Herd der Revolution zu ersticken. Dulce, zum Generalcapitän von Aragonien ernannt, hat deshalb die nöthigen Befehle erhalten. Er soll mit 12,000 Mann und 2 Belagerungs-Compagnien gegen Saragossa marschiren und sich zunächst der Positionen von Monte Torrero und des Forts Alfuferia, die den Platz beherrschen, bemächtigen. Diese Stellungen sind nur schwach vertheidigt. Er wird zugleich die Linie des Ebro besetzen und die Stadt zur Uebergabe auffordern. Falls eine abschlägige Antwort erfolgt, wird er das Feuer eröffnen. Man zweifelt in Madrid keineswegs am Gelingen dieses Plans. Falcon hatte nur 3000 Mann und einige Bataillone Miliz. Einer seiner Generale, welcher der Regierung treu geblieben, hielt das flache Land an der Spitze von 1500 Mann. Dulce hat den Befehl, die Stadt nicht anzugreifen, sondern seine Artillerie spielen zu lassen."

## Rußland.

**Petersburg**, 17. Juli. Der türkische Krieg ist kaum zu Ende, und schon hört man von neuen kriegerischen Demonstrationen. Seit die russische Armee die anatolischen Plätze, die sie eine geholt, verlassen hat, besteht namentlich Kars, von unsern Truppen geräumt ist, wurden die Kurden von neuem unruhig und bedrohen Freund und Feind. General Chrulef hat deßhalb seine Truppen observirend längs der Gränze zusammengezogen.

Die Abreise der kaiserlichen Majestäten nach Moskau ist die acht Tage nach der Rückkehr der vermittweten Kaiserin verschoben worden. Die Zahl der Pferde, welche aus den kaiserlichen Marställen zur Bewendung bei den Festlichkeiten nach Moskau abgeführt werden, beläuft sich auf 200. Reise-Erleichterungen aus Petersburg und den größeren Städten nach Moskau wird von Mitte August an eine solchen Personen ertheilt, welche den Festlichkeiten führen können, daß sie in Moskau am Einzug sich bereits geschen haben.

Eine Wallfahrt, verbunden mit öffentlichem Dankgang und Verehrung eines wunderthätigen Mutter-Gottesbildes, findet heute in Zarskoe-Selo statt. Kaiser Nikolaus hat dieselbe aus Dankbarkeit für die Verschonung von der Cholera eingesetzt, deren sich das „Kaiserdorf" bei wiederten Gelegenheiten zu erfreuen hatte.

Der armenisch-gregorianische Erzbischof Karabet ist in hohem Alter zu Mosalpt im Transkaukasien gestorben. Er war im Jahre 1829 mit 100,000 Armeniern auf das russische Gebiet übergetreten.

Bei ihrem Aufenthalt auf Java (1854) haben die Russen Nagasak so genau angesehen, daß das Marine-Journal jetzt eine recht hübsche Karte der Hafenbefestigungen bringen kann, die während des Aufenthaltes des russischen Geschwaders auf der Rhede sogar ohne Unterbrechung mit vielem Fleiß verfaßt worden waren. Sie besteben aus 38 Batterien mit 137 Geschützen, von denen die meisten jedoch nur Vogdintige Kaliber haben und die alle so gelegen sind, daß sie sehr leicht enstilirt werden können. Nach der Karte zu urtheilen, scheint aber die Rhede von der Natur so begünstigt zu sein, daß sie von europäischen Baumeistern und Ingenieuren von der Seeseite vollkommen unzugänglich gemacht werden könnte.

## Griechenland.

Athen, 19. Juli. Die Frage wegen der russisch-griechischen Legion ist geschlichtet.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 18. Juli. Nachdem viele glänzende Feste zu Ehren des Marschalls Pelissier stattgefunden, ist derselbe gestern abgereist. Das Gerücht, daß 20,000 Franzosen und 10,000 Engländer in der Türkei bleiben würden, wird widerlegt und mitgetheilt, daß die Räumung vielmehr vorerst schreite. Die Russen haben die Schlangeninsel (nicht weit von der Donaumündung) desgl. Gerüchtweise haben 12,000 Russen Kars verstärkt. Es heißt, daß eine dem europäischen Handel empfindliche Besteuerung der Landesprodukte und eine neue Besteuerung der Schiffe eingeführt werden solle. — Am 12. d. zerstörte eine Feuersbrunst zwei Drittheile Salonichi's, 58 Pulverfässer explodirten, mehrere Menschen und alle Getreidemagazine sind verbrannt.

## Montenegro.

In Triest sind vom 23. Juli Briefe aus Montenegro über Dalmatien eingetroffen; sie bestätigen den Zug des Mirko Petrowitsch mit 10,000 Mann gegen den Stamm der Kuricht, denen er 80 Mann tödtete, die Häuser niederbrannte und eine große Heerde abnahm, die unter die Montenegriner vertheilt wurde.

## Amerika.

**New-York**, 9. Juli. Der von dem Senator aus Süd-Carolina, Obersten Brooks, beinahe zu Tode gepeitschte nördliche Senator Sumner befindet sich in Folge der erlittenen Mißhandlungen noch immer in einer sehr bedenklichen Lage, und seine Freunde hegen ernstliche Besorgnisse hinsichtlich seiner Gesundheit. Brooks ist, wie bereits gemeldet, zu einer Geldbuße von 300 Dollars verurtheilt worden. Die „New-York Daily Times" bemerkt darüber: „Daß die Sache so abgethan werde, konnte sich Jeder denken; denn wir wissen ja, wie es mit den Criminalgerichtshöfen im District Columbia steht. Kein Sklave in einer Plantage des Südens gehorcht dem Knalle der Peitsche seines Herrn bereitwilliger, als die Richter dieser Tribunale den Forderungen der Sklavenzüchter. Herbert wird vermuthlich wegen der Erschießung Keating's mit einer Geldbuße von 50 Cents davon kommen; denn wo die Sklavenhalter zu Gericht sitzen, kann ein trischer Kelliner am Ende doch nicht ganz so hoch bestraft werden, wie ein abolitionistischer Senator."

## Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 24. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete die Anklage gegen Joh. Müller, Taglöhnerssohn von Ahornberg, Lgg. Münchberg, wegen Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades. Der 12jährige Joh-

Digitized by Google

Müller bat am 19. April l. Js. Nachmittags das erwähnte Verbrechen begangen, daß er in das Moos, das außen am Hausthall des Wiedermeister Rausch in Nürnberg aufgeschichtet war, ein Bündel Schwefelhölzchen steckte, so daß in kurzer Zeit die Flamme ausbrerte, durch vereinte Bemühungen aber erstickt wurde und kein weiterer Schaden geschah. Der Knabe ist seiner Schuld vollkommen geständig, nur weichen seine Angaben in Betreff der Motive von einander ab. In der Vernehmsjudung sagte er aus, seine Mutter habe ihn öfter einen verdrorbenen Wasserlumpen geschalten. Aus Rache für diese Züchtigung habe er Rausch's Haus anzünden wollen, damit auch das in der Nähe befindliche Haus seiner Eltern abbrennen und diese für ihre Züchtigung gestraft werden. Später aber gab er als Beweggrund Rachegefühl gegen Rausch an, damit dieser „recht in Schanden komme.“ Rausch sollte ihn nämlich den Eintritt in sein Haus verboten haben, allerdings, weil, wie Zeuge Rausch aussagte, der Knabe Müller mit den übrigen Kindern sich nie vertrug und stets eine besondere Neigung verspürt, ihm nicht gehörige Gegenstände als sein Eigenthum zu betrachten. Wie gesagt, sind die Motive schwankend und selbst die Aussage des sachverständigen Gerichtsarztes des vorliegenden Kategorie nicht führte zu seinem Resultate. Dieser, wie der Vorher des Angeklagten, der fast keine Gelegenheit zu ungünstig war ihn als Schüler äußerte, der fast keine Gelegenheit zu ungünstig war ihn als Schüler äußerte, erklärten ihn für vollkommen zurechnungsfähig und für so gereift, um das Unrecht einer derartigen That einzusehen. Die Anklage erklärte ihn des Verbrechens für schuldig. Die Vertheidigung suchte der Anklage gegenüber eine geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend zu machen. Die Geschworenen sprachen nach dem Antrage der Staatsbehörde das „Schuldig“ aus, worauf diese in Betracht des jugendlichen Alters des Angeklagten eine mildernde Umstände auf Verurtheilung einer Zuchthausstrafe für die Dauer eines Jahres antrug, welches der Gerichtshof denn auch bestätigte.

Merkwürdig ist übrigens die Schadelbildung des Angeklagten. Der Kopf, auf einem sehr mageren Halse, ist unverhältnißmäßig groß und von ganz abnormaler Bildung. Der Hinterkopf, anfangs gewölbt, läuft ganz spitz zu, während der vordere Theil des schwammigen Gesichtes die zum Kinn sich nach vorne schiebt. Wenn die Phrenologie überhaupt eine Wahrheit ist, so wäre jedenfalls dieser Kopf ein lohnender Vorwurf für ihre Probleme. Vielleicht würde sie über den eigentlichen Beweggrund der That, wenn auch kein rechtsgiltiges Gutachten, so doch eine interessante Hypothese aufstellen.

**München**, 24. Juli. (Schwurgericht.) Den Gegenstand der letzten Verhandlung für welche 3 Tage angesetzt sind, bildet einer der schwersten Straffälle, das Verbrechen des qualifizirten Mordes, verübt der 24jährige verheirathete Müller Joseph Graf von Gieselsdorf, Obr. Moosburg, angeklagt ist. Er ist nämlich der schuldig, am 3. Nov. v. Js. zwischen 9 und 7 Uhr Abends die ledige Rahenta Kath. Müller von Gieselsdorf, welche sich damals in schwangerem Zustande befand und auf der Heimkehr begriffen war, auf dem Wege zwischen Auenkirchen und Gieselsdorf an der etwas abseits gelegenen sogenannten Pfeffenlehetbrücke, in der Absicht sie zu tödten, am Halse derart getrosselt zu haben, daß dadurch der Athmungsprozeß aufgehoben und der Eintritt des Erstickungstodes als unmittelbare und nothwendige Folge herbeigeführt wurde. Diese Gewaltthat soll Graf auch mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt haben.

Am Allerseelentage 1855 begab sich die ledige 25jährige Wirthstochter Kath. Müller nach Ziegelstorf, wo sie auf der Stöhr arbeitete, und wollte am 3. Nov. Abends 5 Uhr nach Hause zurückkehren, wo sie um halb 7 Uhr hätte eintreffen sollen. Allein sie kam nicht mehr in das elterliche Haus, wurde vielmehr des andern Tages Nachmittags leichenbarrend von der Birnaustraße todt gefunden. Die am 4. Nov. vorgenommene Obduktion und Sektion ergaben solche Resultate, daß der Gerichtsarzt Dr. Schneider sein Gutachten dahin abgab: „1) die Kath. Müller ist eines gewaltsamen Todes gestorben, und zwar durch Stick- und Schlagfluß, in nothwendiger und unmittelbarer Folge einer Erdrosselung durch die Hände eines Dritten, nach vorgängigem kurzem Kampfe mit dem Mörder; 2) die Kath. Müller war zur Zeit ihres Todes in regelmäßiger Schwangerschaft, welche das 6. Monat bereits überschritten, aber das Ende des 7. noch nicht erreicht hatte.“ Die Leiche war beim Auffinden vollständig bekleidet und nicht das Mindeste von den Habseligkeiten der K. Müller entwendet. Um den Mund war viel geronnenes Blut, der linke Schuh lag etwas von ihren Füßen entfernt gegen die Birnaustraße zu; der andere Schuh wurde erst am nächsten Tage 4—6 Fuß von der Stelle entfernt, wo die Leiche lag, entdeckt und zwar in einem mit Gras und Gestrüpp bedeckten Erdaufwurf. Die vorderen Theile der Schuhe waren ganz rein abgewischen, während die hinteren Theile mit schwarzem Koth beschmutzt waren. Daraus ist zu schließen, daß die Kath. Müller erst auf der Birnaustraße und dann auf dem feuchten Grasboden gezogen ist, daß die Ermordung nicht auf der Birnaustraße vorfiel, daß die Katharina Müller freiwillig gegen die Pfeffenlohe Hecke hin sich begab und zwar selbstverständlich mit einer Person, die sie kannte und der sie Vertrauen schenkte. Schon hiedurch wird die Annahme, als sei die Kath. Müller ermordet worden, um sie zu berauben, ausgeschlossen. Sie mußte also von einer wohlbekannten Person von der Straße förmlich abgeholt und in die sogenannte Pfeffenlohe gezogen worden sein, wo die That bei so später Abendzeit, entfernt von der ohnehin wenig begangenen Straße, leicht und ohne Furcht vor Entdeckung geschehen konnte. Hiebei ergibt sich aber noch weiter, daß diese That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt wurde und daß der Thäter höchstwahrscheinlich im Voraus wußte, daß die Müller um diese Zeit allein von Auenkirchen nach Hause gehen werde. Aus diesen Erwägungen folgert die Anklage, daß der Mörder Niemand Anderer gewesen sein könnte, als ihr Liebhaber, von dem sie schwanger war, der vielleicht gerade wegen dieser Schwangerschaft, die man nicht länger mehr verheimlichen konnte, die Ermordung der Kath. Müller beschloß, um der Schande, als Vater genannt zu werden, zu entgehen — und dieser Liebhaber war der verheirathete Sissels gutler Jos. Graf.

Kath. Müller, welche von allen Zeugen als eine ganz brave, fittsame Person geschildert wird, welche vor ihrer unglücklichen Bekanntschaft mit Jos. Graf mit anderen Mannspersonen keinerlei Vertraulichkeit hatte, erlag endlich nach ihren eigenen früheren Mittheilungen an ihre Verwandten — nur die Eltern wußten nichts davon — der Leidenschaftlichkeit und Verführung dieses Mannes, der seit 12 Jahren verheirathet und Vater von 7 zum Theil schon erwachsenen Kindern, die in die letzte Zeit allen Weibern und Mädchen der Gegend ein Gegenstand des Scherzens war, indem er sie auf jede Art mit den unmoralischsten Anträgen verfolgte. Aber nicht freiwillig sich dem Unmenschen hingab, wurde mit Gewalt gezwungen; Niemand wagte aber Anzeige zu machen, denn er schoß meuchlerisch Bauern in die Fenster und war deßhalb allgemein gefürchtet, so daß man sich von ihm viel gefallen lassen mußte. Diese Furcht war so groß, daß der Bauer Mooslang, als seine Frau bei dem Gericht über von Graf erlittene Nothzucht aussagen hatte, dieselbe öfters durchprügelte und sie wieder vor Gericht brachte, wo sie diesen Theil ihrer Vernehmung zurücknahm. Im Jahre 1851 lebte Graf im offenen Concubinate mit einer Hirtenstochter, so daß seine Ehefrau vor seinen Mißhandlungen von Haus und Hof sich flüchten mußte, weil sie dieses unsittliche Verhältniß nicht dulden wollte. Das k. Landgericht Moosburg sah sich deßhalb veranlaßt, den Jos. Graf wegen lebensgefährlicher Bedrohung seines Weibes und wegen Concubinats polizeilich zu bestrafen. Auf eine Bauersfrau, die sich mißhilligend über sein Concubinatsverhältniß äußerte, schoß Graf am hellen Tag sein Gewehr ab, so daß sie von mehreren Schrooten getroffen wurde. Die Rücksicht gegen unsere Leser verbietet uns, näher auf die zahlreichen Verführungen dieses der Wollust zügellos ergebenen Menschen, vor dem kein Weib mehr sicher war, einzugehen. (Forts. f.)

## Vermischtes.

*„ **München**, 25. Juli. Das Theater des Max Schweiger in der Isarvorstadt verdient seit 2 Tagen eine so zahlreiche und aus allen Ständen gemischte Gesellschaft, wie dies wohl noch seinen der Fall war. Das tägliche Publikum steht man untermischt von zahlreichen Studenten, Beamten, Literaten, Offizieren, Künstlern, Professoren, Herren und Damen vom höchsten Adel; und waerum drangt sich Alles nach jener Bude? weil die „Ebenusser“, Bacherls-weiberspreschenes Teaterpiet aufgeführt wird. Bacherl wurde nach jedem Akte stürmisch gerufen und ist auch erschienen, schlich, ersetzt aber diese ihm schmeichelnde Gunst. Was das Stück selbst anlangt, so enthält es viel lokales Zeug, aber die nahe Verwandtschaft mit dem „Fechter“ ist nicht zu verkennen.

*„ **Mainz**, 23. Juli. Die Geisterzeugwart und Entschlossenheit eines siebenjährigen Knaben verhütete gestern bei Kostheim ein Unglück. Ein Landmann war nämlich zum Heuholen mit seinem von zwei Kühen gezogenen Wagen auf die Höhe des Ehrenbreitsteins gefahren; kaum dort beschäftigt, während seine beiden Kinder noch auf dem Wagen saßen, kommt ein Hund und bellt die Kühe an, welche wie rasend davonlaufen. Der Knabe springt rasch vom Wagen und reißt sein dreijähriges Schwesterchen nach sich. Einige Minuten später liegt der Wagen zerschmettert mit den todten Kühen am Fuße des Ehrenbreitsteins, freien Athäuge eben dort an zerissen sind.

*„ **Pisa**, 23. Juli. Eine Schlägerei zwischen Soldaten der hiesigen Guarnison und Civilisten, welche Letztern sich jedoch im Hintergrunde hielten und nur die Paeter der inländischen Soldaten gegen ihre garnisonirende Italienee nahmen, hatte gestern Abend das Stadtgespräch. Der Streit entspann sich am 20. Juli Abends beim Tanze in einem ziemlich verrufenen Wirthshause auf dem Johannesplatz. Die Personen tanten verschieden, doch ist soviel festgestellt, daß eine Rempler der ursprüngliche Zankapfel war. Die Italiener griffen bald zu den Bayonnetten, während die anwesenden Artilleristen mit dem Säbel dreinhieben. Kein Wunder, wenn im dicht gedrängten Lokale zahlreiche und schwere Verwundungen vorfielen. Man spricht gar von acht Todten, doch dürfte diese Zahl übertrieben sein. Starke Patrouillen stellten die Ruhe bald wieder her, die nicht weiter gestört wurde.

*„ Die „Hamburger Nachrichten“ berichten: „Am Schluß der letzten Hauptziehung der hiesigen Lotterie wurde in einem Rad eine Nummer vermißt, während in dem Gewinnrad noch eine Niete

Digitized by Google

vorhanden war. Als man genauer nachsuchte, fand es sich, daß die fehlende Nummer fortgekommen war. Die Inhaber des betreffenden Loofes, welches in acht Actien getheilt wurde, haben beim Niedergerichte eine Klage gegen die Kammer anhängig gemacht, indem sie die Auszahlung des größten Gewinns, welcher auf ihr Loos hätte fallen können, wenn die Nummer nicht fortgerathen wäre, beanspruchen, oder wenigstens eine demselben entsprechende Entschädigungssumme. Wegen der Seltenheit dieses Rechtsstreits wird die Entscheidung Interesse erregen."

*,* Einer französischen Gesellschaft ist die Erlaubniß zur Errichtung eines großen Bazard von Kunst-, Luxus- und Industries Gegenständen auf einem der größten Plätze Moskau's in Verbindung mit einem großartigen Speise- und Kaffeehause ertheilt worden. Das Gebäude wird gothisch mit Glasbrüstungen und Glasdach erbaut. Die Unternehmer haben die Verpflichtung erhalten, die Bäume, die sie nicht abfegen, gegen Rückvergütung des Zolles wieder über die Grenze zu bringen.

*,* Das Pariser Wein-Entrepot an der Seine in der Nähe des Pflanzengartens hat eine Ausdehnung von fast 14 Hectaren. Die verschiedenen Magazin-Gebäude sind durch 6 Straßen und 2 große grüne Plätze getrennt. 3 der 8 Magazine dienen ausschließlich für Branntwein und Spiritus, 4 für Weine und Essig, 1 für Oliven-Oel. Man findet dort 183 Keller am Niveau des Bodens, 2 weite, in 52 Theile abgetheilte Magazine, 116 Getreide- und 93 unterirdische Keller, welche einen Raum von 80,000 Meeres einnehmen. — Dieses Entrepot, welches von 63 Brunnen bewässert wird, vermag 1 Million Hectoliter Wein, **100,000 Hectol. Branntwein und 9000 Hectol. Oel zu fassen. Der Bau dieses Entrepots und des dazu gehörigen Hafens kostete der Stadt Paris über 30 Millionen Fr.**

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Juli nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1285 | 1280 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/2 | 81 1/4 |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | 83 1/2 | 83 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 73 1/2 | 73 1/4 |
| „ 2 1/2% „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 1/4 | 102 1/4 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 278 1/2 | 276 1/2 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | — | 86 1/2 |
| „ Kult.-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 88 1/2 |
| „ 4% „ | 94 1/2 | 94 1/4 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 1/4 | 94 1/4 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/2 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 1/2 | 100 1/2 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 105 1/2 | 105 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 146 1/4 | 145 1/4 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/4 | 90 1/4 |
| „ 4% „ | 103 | 102 1/2 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62 1/2 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30 1/2 | 30 1/4 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 115 | 114 1/2 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 33 1/2 |
| „ Darmstädter Bankactien | 417 1/2 | 409 1/2 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 82 1/2 | 82 1/4 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 1/4 | 47 1/4 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32 1/2 | 32 1/4 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 327 | 325 |
| „ 3% Bankactien | 119 1/2 | 119 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


# JANUS.

**Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**

Der Rechenschaftsbericht pro 1855 ist erschienen und ergibt, daß ultimo 1855 in Kraft waren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **4089 Lebens-Versicherungen** im Betrage von | Mark Bco | 7,161,640. — | Gr. — bl. |
| **131 Pensions-Versicherungen** im Betrage von | „ | 21,385. 12 | „ — „ |
| Die Gesammt-Einnahme betrug | „ | 283,531. 5 | „ 9 „ |
| Für Todesfälle wurden bezahlt | „ | 135,025 — | „ — „ |
| „ Pensionen | „ | 10,138 6 | „ 3 „ |
| **Der Gesammt-Gaido pro 1856** (excl. für die Actien-Fonds) beträgt | „ | **539,003. 13** | „ — „ |

Die auf dem Jahre 1853 fommende Dividende wird den bereitigten Versicherten vom 1. Juli d. J. ab in Abrechnung gebracht.

Mysteres ist auf dem Rechenschaftsberichte selbst zu ersehen, der, sowie Prospecte, Statuten und Anmeldungs-Formulare **unentgeltlich** verabreicht wird durch

**Paul Joseph Schruck**
in Bamberg.

# Echt Westindische Arrow-Root.

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren geliebten und empfohlenen westindischen **Arrow-Root** und kann ich für dessen Güte und Aechtheit garantiren.

Aechtes **Arrow-Root** hat sich bereits als ein vorzüglich nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verkaufe ich deßhalb sowohl in Pfund-Paqueten als auch offen in jeder Quantität.

Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

**G. Goes,** Apotheker,
Dikr. III 1625.

## Von einem königlichen Ministerium

wurde mir nach dem resp. Magistrats-Beschlusse die Concession als Meubelshändler genehmigt. Ich bringe daher zur Anzeige, daß ich neben meinem bisherigen bekannten Polster-Meubel-Lager, als: **Canapees, Divans, Lehnsessel, Fauteuils, Matrazen** mit und ohne Federn &c. alle Sorten **Kastenmeubel, polirte Schränke, Chiffoniers, Commode, Secretaire, Etageren, runde** und **ovale Tische, Nähtischen, Nähe-** und **Spieltische** überhaupt alle zu einer vollständigen Einrichtung benöthigte Meubel, als: **Spiegel** mit Goldrahmen, so wie Roseen und Rahmen &c. zu haben sind.

Reelle Bedienung, mit möglichst billig gestellten Preisen wird meine Empfehlung sein. Das Magazin befindet sich an der Leitenbrücke.

**J. B. Köberlein** sen.,
*Meubelhändler & Tapezier.*

## Einladung.

Unser diesjähriges Freischießen wird vom

**17. bis 24. August**

abgehalten, wozu höflichst einladet

Lichtenfels, 26. Juli 1856.

die Schützen-Gesellschaft.



Druck und Verlag von J. M. Reinel.


### Bekanntmachung.

Ich verkaufe meine Seifensiederei; sie besteht in drei Gewölben, großem und kleinem Keller, Hofraum, Brunnen, Blumengarten, einer Halle, Holzlage und einem sechser Waschhaus, mit sehr frequenter Wohnung; Uebgang in den Regnitzfluß

**Bamberg** im Juli 1856.

**Franz Schmitt.**

## Neue holländer Vollhäringe

bei

**G. M. Schwager**
in der Königsstraße.

### Miethe.

In der Hauptmarktstraße ist ein möblirtes Zimmer mit Alkoven für einen ledigen Herrn zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Laden zu vermiethen.

In der Hauptwochstraße ist ein Laden mit Ladenzimmer auf Martini zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

### Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth**, 23. Juli. Weizen 26 fl. 18 kr. Korn 19 fl. 24 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 30 kr.

**Schweinfurt**, 23. Juli. Weizen 28 fl. 36 kr. Korn 21 fl. 15 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 8 fl. 11 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 24. Juli. Geldsorte. Disconten 6 1/2. 3% kr. 4% Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 1/2 kr. Englische Souvereund 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 357 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Augsburger-Kronthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 24. Juli. Bayr. 3% proz. Obligationen 87 1/2, 3 1/2 proz. 94 1/2, 4% proz. 100 1/4 G.; 4 proz. 100 1/4 G.; 4 proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 94 1/4, G. — Actien der bayer. Ostbahnen 105 B.

**Wien**, 21. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 83 1/4, 4 1/2 proz. 72 1/4. Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121 1/2. Bankactien von 1854 105 1/2. Bankactien 1066; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 381 1/2; Nordbahnactien 2050. — Wechselcurse. Augsburg usa 102 1/4 in London 10,3 1/2.

**Berlin**, 24. Juli. Staatsschuldscheine 3 1/2 proz. 85 1/2, freiw. Anl. 4 1/2 proz. 100 1/2.

**London**, 23. Juli. Spanier. Consols 96.

**Paris**, 23. Juli. 4 1/2 proz. Rente 93 75 — 3proz. Rente 70 75.


Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 210. Montag, 28. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 26. Juli. Unterm 22. Juli d. Js. haben Se. Maj. der König die nachstehende allerhöchste Verfügung, die Gehaltsaufbesserung der Landgerichts-Assessoren betreffe., zu erlassen geruht: Maximilian II. rc. rc. Von der Ueberzeugung geleitet, daß der jetzige Gehalt der länger dienenden Assessoren Unserer Landgerichte mit den ihnen obliegenden dreifachen Leistungen und den Beschränkungen des Lebens nicht im vollen Einklange stehe, und den Beschränkungen des Lebens nicht im vollen Einklange stehe, und in der Absicht, dieser Beschwerdeklasse einen Beweis Unserer landesväterlichen Fürsorge zu geben, finden Wir Uns bewogen, zu verfügen, was folgt: §. 1. Die Landgerichts-Assessoren theilen sich fortan in vier Gehaltsklassen: die I. Besoldungsklasse zu 1000 fl. des Jahres begreift ein Sechstheil, die II. Besoldungsklasse zu 900 fl. ein weiteres Sechstheil, die III. Besoldungsklasse zu 750 fl. ein Drittheil, endlich die IV. Besoldungsklasse zu 600 fl. das letzte Drittheil dieser Beamten. §. 2. Die Eintheilung in die Gehaltsklassen geschieht, als das Vorrücken in die erledigten Stellen erfolgt nach dem Dienstalter, ist durch die Würdigkeit der betreffenden Beamten bedingt und von Unserer Genehmigung abhängig, durch welche erst für die Betheiligten ein Recht auf die Gehaltserhöhung erwächst. §. 3. Wir beauftragen Unsere Staatsministerien der Justiz und des Innern, unverzüglich die entsprechenden Einleitungen zu treffen, damit vom 1. Oktober l. Js. an die Anstellungen in Vollzug treten; fügen aber zugleich über den Vorrückungsmodus in die erledigten Stellen der höhern Gehaltsklassen Unsere Entschließung zu ertheilen. §. 4. Die Ministerial-Entschließung vom 17. Mai 1852 bezüglich der Remunerationen der Landgerichtsassessoren tritt mit dem 1. Oktober l. Js. außer Wirksamkeit. Kissingen, den 22. Juli 1856. Max. v. Ringelmann. Graf v. Reigersberg. Auf königlich allerhöchsten Befehl, der Generalsekretär Ministerial-Rath Eppelen.

**Fürth**, 26. Juli. (Dienstesnachrichten.) Dem Landgerichtsassessor Ernst zu Tölz wurde der nachgesuchte Ruhestand für immer bewilligt, zum 1. Assessor des Landgerichts Tölz rückte der Assessor Sigmund v. Schad vor, und zum Assessor des Landgerichts Tölz wurde der Rezessist der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Wilhelm v. Schilcher, ernannt.

**Hannover**, 22. Juli. Die 2. Kammer berieth heute über das von der Regierung im vorigen Herbst ohne Beirath der Stände erlassene, jetzt nachträglich ihnen zur Genehmigung vorgelegte Gesetz über Errichtung eines Staatsgerichtshofs. Veranlaßt war dasselbe bekanntlich durch das freisprechende Erkenntniß des Auricher Kriminalgerichts in der bekannten Untersuchung gegen den Obergerichts-Assessor Plank; und sein Zweck war, die Beamten, insbesondere aber die Richter mehr in die Gewalt der Regierung zu bringen. Der Ausschuß der 2. Kammer empfahl unbedingte Ablehnung des Gesetzes, weil 1) jenes vereinzelte Erkenntniß den in der Verfassung vorausgesetzten Nothfall nicht hinreichend begründe; 2) weil es sich jedenfalls nicht in den erforderlichen Gränzen gehalten; 3) weil gar keine Veranlassung vorhanden sei, es fortwaltern zu lassen. Die Kammer nahm den Ausschuß-Antrag mit 64 gegen 20 Stimmen an. Dieser Ausgang war so sicher vorhergesehen, daß der Minister des Innern darauf verzichtete, durch sein Wort und seine Anwesenheit eine günstigere Wendung zu bewirken, ja daß er wohl abwesend war, um die Vorwürfe der Opposition nicht zu vernehmen oder um nicht Zeuge des Abfalls sonstiger Bundesgenossen zu sein; denn man kann aus dem vorstehenden Zahlenverhältniß ersehen, daß die Opposition heute von der Rechten her wesentlich verstärkt war.

**Hannover**, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer entschied sich diese in zweiter Berathung des Gesetzes über Beschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichtsböfe, welche die §§ 1 — 7 umfaßte, für den Antrag des Verfassungsausschusses, wonach leichtere politische und Preßvergehen den untern Instanzen, schwere den großen Senaten der Obergerichte mit Berufung an den Urtheilsspruch des Obergerichtsraths, verwiesen werden sollen: Sie verwarf mit 70 gegen 15 Stimmen einen auf Beseitigung der doppelten Instanz gerichteten Antrag und mit 44 gegen 41 Stimmen einen Antrag, nach welchem die allgemeinen Vorschriften der Strafprocessordnung in Kraft treten, mithin für schwere politische rc. Vergehen die Zuständigkeit der Schwurgerichte begründet bleiben sollte.

**Berlin**, 24. Juli. Für die nach Art. 16 des Friedensvertrags vom 30. März 1856 zu bestellende europäische Commission für die Sicherung der freien Donauschifffahrt hat jetzt die königliche Regierung ihren Commissarius in der Person des Regierungsrathes Bitter aus Minden definitiv ernannt. Oesterreich wird durch den Schwurrath Becke und Rußland durch den Collegienassessor Baron v. Offenberg vertreten sein. Die Commission wird ihren Sitz zu Galatz haben.

## Belgien.

**Brüssel**, 24. Juli. Gestern empfing der König in feierlicher Audienz die Gesandten von Frankreich, Rußland, Preußen und Bayern, welche ihm Glückwunschschreiben ihrer Souveräne überreichten. — Am heutigen Tage dringt der Moniteur einen neuen Gnaden-Erlaß, vom 23. d. Mts. datirt, welcher sämmtlichen wegen Polizei-Vergehungen verurtheilten oder in Haft befindlichen Personen ihre Strafen schenkt. — Ein trauriger Nachhall vom Feste ist die Nachricht, daß der Mann, welcher bei der Cavalcade den König Leopold vorstellte, noch zu Schiffe getragen, daß seiner erhabenen Stellung beraubt gefallen, sich beide Beine zerbrochen und an den Folgen dieser Verletzung heute verschieden ist. — Am 27. d. wird der König sich nach Brügge begeben, wo eine neue Reihe von Festlichkeiten seiner harrt, und alsdann mit nur kurzen Unterbrechungen das ganze Land durchziehen, da eine jede belgische Stadt es als einen Ehrenpunkt betrachtet, den geliebten Monarchen bei dieser Jubilarfeier in ihren Mauern zu begrüßen.

## Großbritannien.

**London**, 23. Juli. Die Königin wird vermuthlich am nächsten Montage wiederum eine Heerschau über die im Lager von Aldershott versammelten Truppen, deren Stärke sich auf ungefähr sechzehntausend Mann belaufe, abhalten.

Die „Post" stellt über Spanien Betrachtungen an. Nachdem sie der Königin Isabella einen Ehrenplatz neben dem Könige von Neapel angewiesen hat, erklärt sie: „Welchen Ausgang der Kampf auch in Spanien nehmen würde, England bleibt gleichgültiger Zuschauer." Die Gründe der Post sind rein materieller Natur vom Frauleinh spricht sie in dem Artikel mit keiner Silbe. „Die Spanier bleiben unverbesserlich. Heute voll der schärfsten Empfindlichkeit für die Uebel der unumschränkten Monarchie und morgen schmachvoll gleichgültig gegen den Bruch ihrer Verfassung, schwanken sie hierhin und dorthin; daß die Freiheit lobpreisend, bald zu fall ein gutes Wort für sie einzulegen, bald nach Veränderung schreiend und bald der bewirkten Aenderung überdrüssig — schlaff und träumerisch, stolz und unentschieden leben, soweit es sich um nationale und politische Fortschritte handelt, von Hand zu Mund. So sie bald auf der einen oder der andern Seite einer Intrigue stehen, kann man auf ihre Treue gegen Adel, Verfassung und Krone eine Woche lang bauen." U. s. w.

## Frankreich.

**Paris**, 24. Juli. Es ist heute morgens ein Cabinetskourier aus Madrid im Ministerium des Aeußern eingetroffen. Die Depeschen des französischen Botschafters, Marquis Turgot, welche er überbrachte, stellen außer allen Zweifel, daß, ungeachtet des Widerstandes, welchen die Regierung auf einzelnen Punkten Spaniens noch erledet, die Revolution als beynungen zu betrachten sei. Marquis Turgot behauptet sogar: die Ruhe werde jenseits der Pyrenäen auf eine dauernde Art in Kürze begründet sein, weil die Armee den Thron der Königin Isabella vor den Umtrieben der Exaltirten ein für allemal sicher stellen wolle. Andererseits soll unmittelbar die Thätigkeit der arbeitenden Volksklassen auf eine höchst zweckmäßige Art in Anspruch genommen werden, um sie gegen die Lockungen der Anarchie zu schirmen. Nach der Meinung des Marquis Turgot befinden sich gur Stunde in Madrid nicht weniger als hundertsechzig Millionen Franken in klingender Münze, welche auf öffentliche Bauten und namentlich auf Anlegung von Schienenwegen verwendet werden sollen. Diese Summe rührt von drei verschiedenen Handels-Gesellschaften her, welche die Concessionen zu jenen Bauten bereits besitzen. An der Spitze der ersten Handelsgesellschaft stehen die Herren Pereire, welche die Eisenbahn von Sevilla nach der portugiesischen Gränze und mehrere Linien im Innern bauen. Endlich hat Baron Rothschild nach seine Agenten Weisweiler und Bauer die Concession der Eisenbahn von Madrid nach Santander erwirkt. Da die erwähnten drei Gesellschaften mehr Geld, als sie vorderhand brauchen, verzögbar haben, werden sie dem Wunsche der Regierung zufolge ihre respektiven Linien in Angriff nehmen, um die arbeitenden Klassen im großen Maßstabe dauernd beschäftigt zu erhalten. Auf solche Art hofft man am sichersten und am wirksamsten den Kroter der Revolution in Spanien zu schließen besonders da viele politische Männer, welche um Lyhrensstellen geze-

Digitized by Google

ten und durch ihre Parteikämpfe das Land fortwährend in Athem erhielten, nun der Privat-Industrie sich zuwenden, und bei einer der schon genannten Gesellschaften angestellt sind. Da der Gehalt eines spanischen Ministers nicht zwanzigtausend Franken übersteigt, die auch nicht immer regelmäßig und pünktlich bezahlt werden, während die Administratoren der neuerrichteten Handelsgesellschaften das Doppelte erhalten, ziehen es viele politische Notabilitäten vor, der Politik für immer Lebewohl zu sagen, um bei den Handelskompagnien eine sichere und vortheilhafte Stellung einzunehmen. Bravo Murillo, Graf San Luis, beide Expräsidenten des Ministerrathes, Salaverri von Collantes, Mon und andere gewesene Minister haben bereits diese Richtung eingeschlagen, wodurch freilich die besten Kräfte für den Staat verloren gehen. Indessen kann man wohnehmen, daß auch in Frankreich die aufsommende Generation ausschließend der Privat-Industrie sich zuwendet.

**Paris**, 24. Juli. Wir haben noch immer keine telegraphischen Nachrichten aus Madrid; die Berichte auf gewöhnlichen Wege treichen bis zum 20. Juli und lauten für O'Donnell gerade nicht sehr günstig. Madrid ist zwar ruhig, aber der Marschall steht mit der Königin auf schlechten Fuße. Dieselbe bedauert sich seiner nur, um Espartero's und seines Anhanges los zu werden, und sie ist jetzt ungeduldig, sich dieser Werkzeuges zu entledigen. Der Epoca, ein ihm ergebenes Journal, bemühe sich auch deshalb schon, Propaganda für O'Donnell zu machen, den sie fen Repräsentanten der liberalen Monarchie nennt. Sie stellt ihm gegenüber die republikanische Demokratie und den Absolutismus und will ihn auf diese Weise die Unterstützung der moderirten Progressisten gewinnen. Sie behauptet zugleich, daß kein einziger Deputirter, kein einziger Schriftsteller verhaftet sey, wie es doch jetzt zum Beweise der liberalen Gesinnungen O'Donnells hervor, daß die arretirten Journale nicht aufgehört haben, zu erscheinen. Ihnlich behauptet dieses Journal, daß die Deputirten von der moderirten Progressistenfraction sich zur Unterstützung der neuen Regierung bereit erklärt haben. Was die Provinz Catalonien betrifft, so bestätigt sich dieselbe in vollständiger Insurrection. Zaparteros ist nur Herr von Barcelona. Die festen Plätze von Girona und Junquera sind in den Händen der Insurgenten. In erhebter Stadt kommandirte Ruiz, einer der tapferen Generale der Progressisten.

**Paris**, 24. Juli. Der heutige Moniteur enthält folgende Mittheilung: „In zwei kleinen Orten des Kantons Thouars (Sevres-Departement) haben einige Ruhestörungen stattgefunden, welche jedoch schnell unterdrückt worden sind. In Folge einer vom Gerichtshofe zu Bressuire gestührten Untersuchung wurden wegen Betheiligung an geheimen Gesellschaften Hastbefehle gegen Individuen von Argenton-l'Eglise und Bressuire erlassen. Die mit der Ausführung des Mandats beauftragte Gendarmerie von Argenton-l'Eglise stieß auf Widerstand. In der Gemeinde Brion wurden der Maire und die Gemtarmerie von den Aufrührern eingeschlossen und einen Augenblick zurückgehalten. Der Unterpräfect von Saumur begab sich sogleich an Ort und Stelle und kam von 12 Gendarmen begleitet zu Brion an. Bei seiner Annäherung zerstreuten sich die Aufrührer und flohen nach allen Seiten. Gleichzeitig mit dem Unterpräfecten von Saumur waren auch die Behörden von Bressuire in Brion angelangt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und die Ruhe in der Gemeinde hergestellt. Auf die erste Nachricht von der Ruhestörung zu Brion wurden Truppen dahin abgesendet, jedoch seitdem Gegenbefehl ertheilt. Nur die Gemeinden Argenton-l'Eglise und Brion nahmen an den Vorfällen Theil; die benachbarten Ortschaften blieben ihnen völlig fremd.“ — Dem Constitutionnel zufolge ist das 22. Linienregiment, nachdem es zu Bordeaux übernachtet hatte, mit zwei Extrazügen am 21. Juli zu Bayonne eingetroffen. Am 22. sollte es seinen Marsch fortsetzen, um Kanonnements längs der Grenze zu beziehen. — Seit einigen Tagen hat die Bahn von Bordeaux Kriegsmunition und Lagereffecten nach dem Arsenal von Bayonne befördert.

**Paris**, 24. Juli. Gestern Abends wurden fünfundvierzig Verhaftungen im Faubourg St. Antoine vorgenommen. — Aus den Berichten, welche der Ackerbau-Minister über die überschwemmten Departements erhalten hat, geht hervor, daß wie wohl auf ein Deficit in der Ernte gefaßt sein müssen. — Man glaubt, daß der Kaiser sich einige Tage nach seiner Rückkehr nach St. Cloud mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen nach Biarritz begeben werde. — Es fällt hier auf, daß der deutscher Nord nun schon zwei Tage hinter einander von der Polizei zurückgehalten wird. —

Der „Constitutionnel“ meldet, daß drei Divisionen von Paris abgegangen sind und im Süden Quartier nehmen werden.

**Afrika.**

**Von der italienischen Grenze**, 21. Juli. Nach Briefen aus Turin ist von Seite des Kriegsministeriums ein Circular an alle Truppenkörper in Alessandria ergangen, laut welchem sie sich zur Arbeit an den neuen Fortifikationen bereit zu halten haben. Wie verlautet, soll die Regierung die Auflösung und Reorganisirung der Nationalgarde im ganzen Königreiche beabsichtigen. — Turiner Blätter melden den erfolgten Abschluß eines Telegraphenvertrages mit Oesterreich.

## Spanien.

Der pariser Moniteur enthält an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles folgende Note: „Die letzten Berichte aus Barcelona melden, daß der Kampf daselbst sehr lebhaft gewesen ist, daß jedoch der Erfolg der königlichen Truppen als vollständig betrachtet werden kann. Das Feuer hat am 18. von 5 Uhr Nachmittags bis Mitternacht gedauert; am 19. Morgens fortgesetzt, währte es bis 8 Uhr Abends, am 20. ebenfalls den ganzen Tag hindurch und am 21. von Morgen bis 5 Uhr Nachmittags. Am letzteren Tage wurden sich die aus ihren Hauptstellungen, nämlich aus der Linienstraße der neuen Rambla straße und dem Junkers-Spitale, vertriebenen Aufrührer in die Umgegend; sie sind dahin von der Reiterei verfolgt worden, die sie niederzusäbeln hat. Gerona und Junquera sind noch immer im Aufruhr-Zustande. In Figueras herrscht Ruhe. Die Besatzung ist bei der mindesten Bewegung Feuer zu geben bereit. Man glaubt, daß per zu Barcelona erfochtene Sieg den übrigen Bewegungen in Catalonien Einhalt thun werde.“ Andererseits meldet eine Depesche aus Marseille vom 24. Juli: Das Postboot Cid ist mit Nachrichten aus Barcelona bis zum 23. Juli, Morgens 8 Uhr, hier eingelaufen. Die Truppen waren damals im Besitze aller Stellungen. Sie standen trotz der Hestellung der Ruhe unter den Waffen. Die Läden begannen sich wieder zu öffnen. Die in den letzten Tagen dort Statt gehabten Kämpfe sind äußerst blutig gewesen. Der Capitän des Cid schätzt die Zahl der Todten und Verwundeten beider Theile auf 1200. Die Zahl der nach Marseille flüchtenden Familien nimmt ab.“

Der Interpretanzer Belge schreibt man aus Madrid vom 19. Juli: „Espartero ist noch hier; da ihm der verlangte Paß verweigert wurde, so hat er heute Morgens ein Haus in der Gredastraße bezogen. Die Regierung hat ihm unterfagt, für den Augenblick die Hauptstadt zu verlassen. San Miguel behält den Befehl über die Hellebardiere; Concha führte blos während der Tage des Aufstandes das Commando im Palaste. — Mehrere Beamte, die bohe Stellen im Finanz-Ministerium bekleideten, haben ihre Entlassung begehrt und erhalten; andere Beamte hat man abgesetzt. — Die telegraphische Verbindung zwischen hier und Saragossa ist unterbrochen. Der dortige Bischof gehört zu den Mitgliedern der Junta. — Als die Königin heute Abends von ihrer gewöhnlichen Sanftags-Andacht in der Atocha-Kirche zurückkehrte, besuchte sie in Begleitung sämmtlicher Minister die Verwundeten im Militär-Spital. Ihr gleichzeitig wurden im Mittelpunkte der Stadt und in einer der belebtesten Straßen zwei Soldaten erwartet.“

**Paris**, 25. Juli. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Saragossa vom 20. Juli, daß General Falcon eine Revue über 16,000 Mann gehalten habe. Alle haben die Aufständischen weit mehr Streitkräfte, als selber die französischen Blätter melden.) Ein gegen ihn aus Tudela abgesendetes Bataillon ist zu den Aufständischen übergegangen; 15,000 Mann Milizen, Bauern von Guenca (?), sind nach Aragonien aufgebrochen.

## Rußland.

**Von der polnischen Gränze**, 23. Juli. Es ist bereits gemeldet worden, daß, trotz der Reduction der russischen Armee auf den Friedensfuß, die sogenannte, aus sechs Corps bestehende active Armee eine vollständige Completirung, zweckmäßigere Armirung und eine complettere Ausrüstung im südlichen Rußland und in Polen erfahren wird. Da nun Fürst Gortschakoff, der Oberkommandirende der ersten der beiden Hauptarmeen, zur Abhaltung der allsährlichen Manöver das Lager auf dem Powonskischen Felde bei Warschau in Zukunft nicht für ausreichend erklärt hat, so wird daselbe jetzt vergrößert; es ist ein Anschlag zur Erbauung neuer Magazine und Remisen gemacht worden, und es werden diese Bauten nächstens auf dem Licitationswege vergungen werden. Zur Inspicirung der aus der Krim in der Festung Brest-Litowsk angekommenen zweiten Reiter-Division ist der Chef der Artillerie des Grenadier-Corps, General-Lieutenant Stachowitsch aus Warschau, dorthin abgereist. Der Kronenpunkt russischer Militärconcentrationen im Süden wird künftig in der Festung Nikolajeff sein; dort soll künftig auch das Hauptquartier der zweiten Armee unter General v. Lüders sein.— Von den 13 Infanterie- und 2 Grenadierdivisionen, welche die Russen zuletzt in der Krim stehen hatten, sind nur 3 Infanterie-Divisionen daselbst verblieben, und es dürften zur Ordnungen Räumung der verpesteten Halbinsel besonders Sanitätsschiffen viel beigetragen haben. Der Umstand, daß die Russen nach Räumung der Festung Kars und des besetzten türkischen Gebietes einen Theil ihrer Truppen wieder an die kaukasische Linie werfen, daß die Gerüchte von einem bevorstehenden Feldzug gegen den Kaukasus veranlaßt. Das Hauptheer der russisch-asiatischen Armee steht gegenwärtig diesseits des Arpatschai und beobachtet die jenseitigen Vorgänge. — Die Preise des Getreides sind auf den polnischen Märkten sehr gefallen, obgleich von ausschließlich gute Ernte noch nicht im vollen Gange ist. Die Kindviehseuche ist dem Verschwinden nahe.

## Montenegro.

Die Agramer Zeitung bringt folgende ausführlichere Mittheilungen von der montenegrinischen Gränze: „Am 7. Juli ging eine Expedition von 3500 Mann unter dem Commando des Mirko Petrowitsch, Bruders des Fürsten Danilo, von Cetinje ab. Dieselbe ist gegen den Bezirk von Rusici gerichtet, welcher sich ergeben, die Abgaben zu zahlen und die Oberherrschaft des Fürsten anzuerkennen. Dieser festzte und gebirgige Bezirk wird von einem

Digitized by Google

Hirtenvolk bewohnt, welches weder die türkische noch die montenegrinische Oberherrschaft anerkennt, sondern der einen und der anderen Partei, je nachdem es die momentanen Interessen erheischen, anhängt. Aus Anlaß dieser Expedition hat der Fürst mit den Bewohnern von Rjsch einen Vertrag geschlossen, kraft er von Seiten der Herzegowina sicher sei und eine starke Anzahl Bewaffneter gegen Kutsch führen könne. In Piperi angekommen, erließ der Commandant der Expedition an die Aufständischen eine Proclamation, worin er sie auffordrte, die Waffen niederzulegen und sich dem Fürsten trotz der noch unter dem Mbatikla Pascha 1. eingegangenen Verträge zu unterwerfen. Anstatt aber die Waffen zu strecken, verlangten die Kutscher von den nächsten türkischen Orten und vom Pascha in Skutari Hülfe. Der nächste Ort, Gruda, sandte ihnen auch 800 Bewaffnete und einige Pfunde mit Munition. Auf dieses hin wurde auch von Montenegro eine Verstärkung von beiläufig 2000 Mann abgesendet, so daß 6 bis 7000 montenegrinische Heer auf 5000 Streiter gebracht ist. Hierauf griffen am 10. Juli die Montenegriner die Verschanzungen an, welche von den Kutschern an jenem Orte errichtet worden war, wo einst das alte Dioclea stand. Der Kampf währte bis gegen Mittag, ohne daß es den Montenegrinern gelang, die Schanzen zu nehmen, trotz treuer Sturmangriffe und eines unausgesetzten Musketenfeuers; doch hat Mirko Petrowitsch dem Fürsten geschrieben, daß die Kutscher, wenn sie keine Hülfe erhalten, in weniger als einer Woche die Waffen strecken müßten. — Am 9. Juli hatte es im montenegrinischen Lager einen ernsten Streit abgegeben, aus Anlaß der Vertheilung der Wasserationen. Ein Fahnenträger tödtete mit seinem Handschar vier Gegner und verwundete zwei tödtlich, worauf er die Flucht ergriff und sich nach Cattaro begab, um sich dort zu rechtfertigen. Es fehlte wenig, so hätte dieser Streit ernste Unordnungen im Lager verbreitet.

## Türkei.

Die Oesterreichische Correspondenz erhielt Berichte aus Konstantinopel vom 18. Juli, in denen es heißt: „Admiral Lyons ist angekommen; das englische Geschwader, 40 Dampfer und Segelschiffe stark, sammelte sich in Buyukdere. — In Betreff der Räumung der Schlangeninsein, die nächst der Suilinamündung liegen und gewöhnlich zum befestigten Donaugebiet gezählt werden, haben die Verhandlungen mit Rußland dem Vernehmen nach bisher noch kein definitives Resultat ergeben.

## Amerika.

Da die Präsidentenwahl in Amerika nahe ist, dürfte es nicht überflüssig sein, einige Andeutungen über die Zusammensetzung des Wahlkollegiums zu machen. Die Präsidentschafts Kandidaten werden nicht direkt durch das Volk gewählt, sondern jeder Staat wählt so viel Wahlmänner, als er in beiden Häusern des Kongresses Mitglieder hat, und diese bilden das Kollegium, welches den Präsidenten und Vice-Präsidenten wählt. Der Theorie nach bilden diese Wahlmänner eine berathende Körperschaft, um ihre Wahl auf einen der anerkannten Staatsmänner im Lande zu lenken, faktisch aber wählen die verschiedenen Parteien ihren Kandidaten, und solche Wahlmänner, von denen sie wissen, daß sie diesen Kandidaten unterstützen. Somit ist die Kandidatenwahl am Ende doch nichts anderes, als eine direkt vom Volk ausgehende. Die Wahlmänner eines jeden Staates kommen in der Hauptstadt desselben an einem bestimmten Tage zusammen, treffen die Wahl und bringen das Ergebniß dem Sprecher des Repräsentantenhauses in Washington ein. Dort werden in Gegenwart beider Häuser die Wahlzettel geöffnet Das Wahlmänner-Kollegium besteht gegenwärtig aus 296 Votierenden.

## Gerichtssaal.

**München**, 25. Juli. (Schwurgericht. Fortsetzung der Verhandlung gegen Joseph Graf wegen qualificirten Mordes.) Das Verhältniß mit der ermordeten Katharina Müller schreibt im Herbst 1851 begonnen zu haben, denn damals arbeitete sie bei ihm mehrmals auf der Ströhr. Im Sommer und Herbst sah man ihn sehr häufig allein bei der Katharina Müller, die, als sie über ihre veränderte körperliche Beschaffenheit von ihren Geschwistern zur Rede gestellt wurde, ihre Schwangerschaft zwar nicht leugnete, aber auch ihren Zuhälter nicht nannte. „Was nützt es mir — äußerte sie — haben kann ich ihn doch nicht und so sag' ich ihn auch nicht.“ Wenn man sie neckte, daß Leonard Antoner als Joi, Graf sein Söhne, weinte sie heftig und widersprach sie nie. Nur dem Bruder ihres Schwagers vertraute sie kurz vor der Ermordung, daß der Steffelgütler Joseph Graf ihr Kindsvater sei, daß er ihr 300 fl. versprochen habe, wenn sie seinen Namen des Gerichts nicht angebe, daß er ihr die Besteitigung der Frucht des sträflichen Umgangs angeschafft habe. Auf die Vorstellung des Schwagers, der sie vorher zu trösten suchte, daß dieß ja eine himmelschreiende Sünde wäre und sie dabei leicht selbst um das Leben kommen könne, antwortete die Müller: „wenn ich davon sterbe, so geht's mich mein Leben auch; das muß an, da wird's auf einmal heißen, ich bin hin!“ — Joseph Graf stellt jede Bekanntschaft mit Kath. Müller in Abrede, mit der er nur als guter Nachbar hier und da einige Worte gewechselt habe. Von der Ermordung will er gar nichts wissen und bezeichnet die Gemordete als eine liederliche Dirne, die jedem Mann zu Gefallen gelebt habe. An jenem Tage, wo der Mord vorfiel, sei er um 4 Uhr auf die Jagd gegangen und sei über Staudhausen Abends 6 Uhr wieder in Gietelsdorf eingetroffen. Gehört habe er, daß die Kath. Müller am fritschen Tage mit einer Mannsperson hinter der Pfeffenhofnerbrücke gesehen worden sei; im Hause ihrer Aeltern sei es sehr liederlich zugegangen, was aber allgemein wiedersprochen wird. In der Vernehmung sagte ferner er die Zhat andern Personen aufzubürden und betheuerte so sogar mit einem Mitgefangenen, dem nun abgestrafften Hadert, ob es nicht besser wäre, wenn er seinen Sohn Simon als Mörder der Kath Müller bezeichne; denn bei ihm koste es den Kopf, während sein Sohn, der dem Militär sei, leichter durchkomme und jedenfalls nur lebenslänglich verurtheilt werde. Dieß wollte Joseph Graf zum Schein sogar beichten und Hubert sollte sich dann zum Verbrechen melden und das angebliche Geständniß des Graf dem Untersuchungsrichter mittheilen. Allein Mathias Hubert war gewissenhafter gegen Simon Graf als sein eigener Vater, wollte den Sohn nicht unschuldig in's Verderben stürzen, meldete sich zum Verhöre und gab damals eidlich (weil er noch nicht abgeurtheilt war) die volle Wahrheit an.

(Schl. f.)

## Vermischtes.

*„ **Würzburg**, 26. Juli. Auf unserer heutigen Schranne gingen trog der starken Zufuhr (200 Wägen) die Preise wieder etwas höher. Die Nachfrage war außerordentlich stark und der Verkauf ging rasch von statten. Verkauft wurde Weizen zu 27— 31 fl., Korn zu 19 fl. 15 kr. bis 21 fl., Gerste zu 13 fl. 45 kr. bis 15 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 27 kr. bis 8 fl. 12 kr.

*„ **Schweinfurt**, 26. Juli. Auf der heute nur spärlich befahrenen Schranne gingen die Preise von Korn und Waizen nicht unbedeutend in die Höhe, was seinen Grund darin haben mag, daß sich eine große Anzahl Käufer, namentlich aus Sachsen, dahier eingefunden hat. Neues Korn wurde mit 23 fl. per Schäffel bezahlt. Eine Verkäuferin verlangte sogar 26 fl. und steigerte, als sie die Menge von Kaufslustigen ansichtig wurde, die Forderung später auf 27 fl.

*„ **Frankfurt**, 25. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich ein aus Südwesten angekommenes schweres Gewitter mit orkanartigem Sturm und heftigen Regengüsse über unsere Stadt. In der Umgegend wurde durch die Wuth des Sturmes mannigfacher Schaden angerichtet; in den Schornstein des Koch'schen Hauses am Hirschgraben fuhr ein Blitzstrahl ungeachtet des auf dem Gebäude befindlichen Wetterableiters.

*„ **Mannheim**, 24. Juli. Die Ernte ist überall in vollem Gange; in der Pfalz Gerste und Korn meistens eingebeimst; das Schneiden des Spelzes im leichten Boden hat begonnen. Hafer sieht ausgezeichnet und im Ganzen dürfte noch einmal so viel Frucht erzielt werden, als voriges Jahr. Frühkartoffeln werden in großer Menge zu Markt gebracht; sie sind von ausgezeichneter Qualität. Der Preis ist äußerst verschieden, während z. B. in Bruchsal das Malter 5 fl. kostet, wird es hier bis zu 8 fl. bezahlt.

*„ **Wien**, 23. Juli. In der Woche vom 7. bis 12. Juli sind auf den meisten Märkten der Monarchie die Getreidepreise etwas gefallen, und auf eine gute Ernte schließen läßt.

*„ Aus **Kolding** (in Jütland, eine Viertelstunde von der Grenze Schleswigs) schreibt man dem Dresdener Journal unterm 19. Juli: „Im Jahre 1849, am 7. Mai, als die deutschen Reichstruppen durch Nordjütland vordrangen, fand unter Andrem, wie damals so häufig an unserer Gränze, auch in der Nähe von Blasserjeeh (blauer Wald), nördlich von Wuf, ein Scharmützel statt, wo ein deutscher und ein dänischer Soldat (ersterer war, wie man sagt, aus Sachsen) todt auf dem Platze blieben und sodann, als sie außeinander lagen worten, von Bauern an Ort und Stelle in einer Kiesgrube dürftig begraben wurden. Der Besitzer dieses Waldes, ein tüchtiger Schleswig-Holsteiner, ein gut deutsch gesinnter Mann, konnte es nie und nimmer leiden, daß die beiden Feinde in Einem Grabe und überhaupt auf seinem Grunde, nicht aber auf einem Gottesacker, wohin sie doch nach seiner Ansicht gehörten, den ewigen Schlaf schlafen sollten. Er ging zur Behörde und verlangte, daß die beiden Soldaten von ihrer jetzigen Ruhestätte ausgegraben und in einem ordentlichen Friedhof begraben wurden. Die Behörde wies ihn an seinen Amtmann, und nun kam der Mann mit einer schriftlichen, wohl abgefaßten Klage, worin er forderte, daß, wenn die beidenen Begrabenen auf seinem Grunde liegen blieben sollten, er nicht wenigste als eine jährliche Entschädigung für diesen seinen Grund von 100 Thlrn. verlange. Es war natürlich, daß dies zuletzt half. Man machte sich an die Arbeit, die beiden Soldaten wieder auszugraben. Dies geschah denn endlich, und man fuhrte die beiden verwesten Leichen, in einer hölzernen Kiste neben einander liegend, nun nach dem Kirchhofe in Wuf, wo man sie aber nicht an einer solchen Stelle begrub, wo erbentliche Leute begraben werden, sondern an derjenigen Stelle, wo die Selbstmörder eingescharrt zu werden pflegen. Da die Leichenkiste bald verfault war, so war eine neue bestellt worden, die aber unglücklicherweise derart gemacht war, daß eine Leiche auf die andere zu liegen kam. Nun mag es der Zufall oder die wirkliche Absicht

Digitized by Google

gewollt haben, kurz es kam, daß der Deutsche oben auf den Dänen zu liegen kam und Beide nun in dieser Lage wieder begraben wurden. „Hinterher — hören Sie nur und staunen Sie! — erfuhren dies einige „gutgesinnte“ Coldinger Spießbürger, die es wieder flugs dem dänisch gesinnten Redacteur der Koldings-Avis als einen entsetzlichen, gegen die dänische Nation begangenen Frevel mittheilten. Nun waren alle Berserker los! Koldings-Avis schrie in seinem Zorn Feuer und Mordio und die ganze dänische Presse heult in Chorus nach, was wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß die armen Reis noch einmal ausgegraben und ihre Plätze verwüstet werden müssen. Der Deutsche wird nun unten und der Däne oben zu liegen kommen!“

*** (Eine Pariser Gerichts-Scene.) Vor einigen Tagen stand eine arme Frau wegen Bettelns allein vor den Schranken der Pariser Zuchtpolizei. Sie warf neugierige Blicke auf die übrigens wenig zahlreiche Versammlung und schien eher Zuschauerin als Mitwirkende zu sein. Endlich erhielt die Aufforderung des Richters: „Levez vous!“ Die Frau bleibt, ohne sich im Geringsten um den Wunsch des Präsidenten zu kümmern, ruhig sitzen und man ist genöthigt, sie zu pissen, um sie zum Aufstehen zu vermögen. Der Richter fährt fort: „Voire nom . . .“, doch die Frau schließt sich jetzt in ein beharrliches Stillschweigen ein, wie sie vorher auf ein stillschweigendes Sitzen bedachte. Der Greffier erklärt dem Richter und dem Publikum endlich das Auffallende im Benehmen der Delinquentin, indem er erläutert, sie sei „une pauvre aliénnade“ und versteht kein Wort französisch. Da tritt Letzterer zur Stelle vor, so fragt der Präsident, ob Keiner im Publikum sei, der Deutsch verstehe, worauf ein baumlanger Gendarme hervortritt, die Hand an die Bärenmütze legt, und sich — als geborner Elsässer — dieser Wissenschaft kundig erklärt. Der Richter fordert ihn demzufolge auf, der Delinquentin seine Fragen und vice versa ihm deren Antworten zu verdollmetschen; eine Vereidigung hält er bei dem Gendarmen nicht für nöthig und beginnt von Neuem: „Votre nom?“ und sogleich verlautet die Stimme des improvisirten Dollmetschers: „Wie Se heeßt?“ und die Erwiderung der armen Frau: „Wagner, Anna Maria Wagner von Saarbrück“, gelangte pflichtgetreu in's Französische übersetzt zu Ohren des Richters. Das Verhör geht fort: „Votre âge?“ — „Wie alt Se ist?“ — „In de Vetzig.“ — „Vous avez été vu tendant la main pour demander l'aumone.“ — „Er sagt, Se hät gebettelt.“ — „Säge Se ihm, es is net wohr.“ — „On a trouvé sur vous 16 Sous et 2 liards.“ — „Er sagt, wer hät 16 Sous un annere Kiard bei ihr gefune.“ — „Säge Se ihm, es is net wohr.“ — Da der Richter sieht, daß aus der Frau nichts Anderes als: „Säge Se ihm, es is net wohr“ herauszubringen ist, sagt er nach kurzem Ueberlegen: „Le rapport du sergent de ville est exact, vous êtes condamnée à 8 jours de prison, pour être remise à un depôt de mendicité.“ — „Er sagt, Se soll 8 Tag eingesperrt wäre.“ — „Säge Se ihm, es is mer ach recht.“

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1209 | 1204 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81⅛ |
| „ | 5% Nationalanlehen von 1854 | 83⅛ | 83⅛ |
| „ | 5% „ von 1849 | 77¼ | 77⅛ |
| „ | 4% „ „ | — | 71⅛ |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 110½ |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅜ | 102⅛ |
| „ | fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 270 | 277 |
| Preussen, | 3½% Nd.-Schuldscheine a 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ | Kur-Mindern ohne Div. | — | 100 |
| Bayern, | 3½% Obligationen | — | 88⅛ |
| „ | 4% „ | 94⅛ | 94⅜ |
| „ | 4% „ Stauderanlehen | 95⅜ | 94⅜ |
| „ | 4½% Obligationen | 101⅜ | 101 |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101⅛ | 100⅞ |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 101⅜ | 101⅛ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 140½ | 14⅛ |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅜ | 90⅞ |
| „ | 4½% „ „ „ | 103½ | 103 |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅞ | 39½ |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehen a 50 fl. | 115 | 114½ |
| „ | ditto grossherz. a 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 418 | 416 |
| Baden, | fl. 50 Loose von 1840 | 83 | 82½ |
| „ | fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 47⅞ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 32½ | 32⅛ |
| Frankfurt, | Taunus-Actien | 327 | 325 |
| „ | 3½ Bankactien | 110⅛ | 110½ |
| „ | Vereinsthaler a 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyli r.s.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das 4½%ige Eisenbahn-Anlehen von 1856 betr.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch für die Darlehen auf 4½%ige Nominal-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen von 1856 die bezüglichen Urkunden ausgefertigt sind, und gegen Rückgabe der Hafficheine täglich in den Vormittagsstunden in Empfang genommen werden können.

Bamberg, den 26. Juli 1856.

Königl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa.

Erp.-Nro. 1779. **Buchner.** v. u. **Münich.**

### Geschäfts-Eröffnung.

*Ich gebe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, dass ich meine ganz neu eingerichtete*

**lithographische Anstalt**

*unter dem heutigen eröffnet habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung der promptesten und geschmackvollsten Verfertigung.*

***Bamberg**, den 21. Juli 1856.*

***Anton Müller,***
*Klebergasse, No. 281 c.*

### Einladung.

Unser diesjähriges Freischießen wird vom

**17. bis 24. August**

abgehalten, wozu höflichst einladet

Lichtenfels, 26. Juli 1856.

die Schützen-Gesellschaft.

### Versteigerung.

In der Verlassenschaft des verlebten Kaufmanns **J. Kolb** dahier, kommen im **Mittwoch den 30. Juli curr., früh 8 Uhr anfangend,**

einige hundert Loth Silber, Weißzeug, Kamper, Bestek, Kommoden und sonstiges Hausgeräthe, dann eine vollständige **Laden-Einrichtung**, bestehend in verglasten Regalen, Ladentisch u. s. w. zur **Versteigerung.**

Das Silber könnt zuerst zum Ausstiche. Kaufliebhaber werden eingeladen.

### Miethe

Es ist ein schönes Logis, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 26. Juli. Waizen 27 fl. 15 kr. Korn 20 fl. 48 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber dopp. 5 fl. 40 kr. Haber einf. 7 fl. 40 kr.

Augsburg, 25. Juli. Waizen 24 fl. 53 fl. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 32 kr. Haber 6 kr 40 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. dto. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Souverain. 10 Gulden-Stücke 9 fl. 48 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 277 fl. — kr. Preussische Thaler 1 fl. 45 kr. Kunstfranckenthaler 2 fl. 20½ kr. Conventions Silber 21 fl. 32 kr.

Wien, 25. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 83½; 4½proz. 72½; conform. Anlehen 89½; dto. 1839 121½; desgleichen von 1854 105½; Bankactien 1096; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 380½; Nordbahnaction 248½; — Wechsel auf: Augsburg 100 102½; London 10 3.

Berlin, 25. Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½, freiw. Anl. 4½proz. 100½.

London, 24. Juli. 3proz. Consols 96.

Paris, 24. Juli. 3½ proz. Rente 91. — 4½proz. Rente 70 85.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

an die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 211. Dienstag, 29. Juli. 1856.


## Deutschland.

**München**, 26. Juli. Die Konsekration des neuernannten Hrn. Erzbischofs von München-Freising, Gregor Scherr, welche morgen über 8 Tage dahier in der St. Bonifazius-Kirche durch den päpstlichen Hrn. Nuntius gefeiert wird, dürfte dem Vernehmen nach sämmtliche Bischöfe Bayerns dahier vereinen. Der Hr. Bischof Heinrich Hofstetter von Passau ist heute bereits eingetroffen. — In der bevorstehenden Schlußprüfung der k. Universität haben sich die jetzt kaum 100 Kandidaten der Jurisprudenz gemeldet: eine auffallende Minderzahl gegen frühere Jahre.

**Stuttgart**, 26. Juli. Sicherem Vernehmen zufolge ist die Adreise J. Maj. der Kaiserin von Rußland auf den 31. d. M. festgesetzt, und wird, wenn nicht andere Verfügungen getroffen werden, die hohe Frau diesen Tag in Augsburg, den folgenden Tag in Hof übernachten und am 2. Aug. Sodann in Potsdam eintreffen. Das Gefolge Ihrer Maj. besteht aus mehr denn hundert Personen, und werden zu deren Beförderung 2 Extra-Züge benutzt werden.

**Wien**, 25. Juli. Die Berl. B. Z. berichtete kürzlich, daß sofort nach dem Wiederzusammentritt der Bundesversammlung diese in einem eingehenden Präsidialvortrage auf das rechts- und bundesgesetzwidrige Verfahren Dänemarks hingewiesen und mit Rücksicht auf den Bundesbeschluß vom 17. September 1846, die Friedens-Verhandlungen mit Dänemark und den Artikel 56 der Wiener Schlußakte zur vollen Beherzigung über Competenz aufgefordert werden würde. Jetzt meldet dasselbe Blatt weiter: „Inzwischen hatte man hier erfahren, daß das Kopenhagener Cabinet die ganze Angelegenheit nicht als Bundessache wollte gelten lassen, vielmehr auf Grund des Londoner Protokolls die Unterzeichner desselben als allein und als solche competent halte, indem sie die dänische Regierung ihre Einrichtungen und Maßnahmen in der Gesammtstaats-Verfassungsangelegenheit und gegen die deutschen Herzogthümer als eben so viele bereits Ausflüsse aus dem gedachten Londoner Protokoll aufzufassen beliebte. Unserem Cabinet konnte es bei den dermaligen innigen Beziehungen mit Frankreich nicht schwer fallen, sich mit dem Hof der Tuilerien zu verständigen und hier den ausschließlich bundestäglichen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Durch eine Indiscretion erhielt der hiesige dänische Gesandte davon sofort Kenntniß und beeilt sich, persönlich die Lage der Sache in Kopenhagen zu berichten."

## Schweiz.

**Bern**, 26. Juli. Weil der Standerath gestern mit 24 gegen 14 Stimmen der Vertagung auf 15. September beigetreten, löste sich heute die Bundesversammlung auf.

## Großbritannien.

**London**, 25. Juli. Die kriegsrechtliche Untersuchung über die letzte Meuterei der Miliz von Tipperary, ist, wie der Times aus Dublin gemeldet wird, am vergangenen Montag geschlossen worden, und sollen 4 der Rädelsführer zum Tode verurtheilt worden sein. Das Urtheil wurde dem Commandeur en Chef eingeschickt, durch den es der Königin zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Zwei Andere von den Meuterern wurden den Civilbehörden zur Aburtheilung übergeben.

## Frankreich.

**Paris**, 25. Juli. Die Erklärung Lord Palmerston's in dem englischen Unterhause, betreffs einer französischen Intervention in Spanien, hat hier einige Sensation erregt, obgleich sie in ziemlich unbestimmten Ausdrücken gegeben ist. Von anderer Seite wird mir ebenfalls aufs bestimmteste versichert, daß keine Intervention Statt finden wird. Dabei bleibt es aber jedoch immer unerklärlich, weshalb die französische Regierung so bedeutende Truppenmassen nach dem Süden sendet. Es mag vielleicht für den Fall sein, daß das Resultat der spanischen Ereignisse die Proclamation der Republik sein wird. Eine Intervention wird in diesem Falle stattfinden.

**Paris**, 25. Juli. Die 3. und 4. Division der Pariser Armee werden demnächst nach dem südlichen Frankreich abgehen und in Paris durch die drei Divisionen der Nordarmee ersetzt werden. Das Nordlager wird aufgehoben. Das zu Lyon garnisonirende 94. Infanterieregiment hat Befehl erhalten, sich mit Eilzügen zu dem an den Pyrenäen aufzustellenden Observationscorps zu begeben. Mehrere Bataillone des 51. Linienregiments haben ebenfalls die Ordre empfangen, sich marschfertig zu machen.

## Spanien.

**Paris**, 25. Juli. Die Nachrichten, die der heutige Moniteur aus Saragossa bringt, haben große Sensation erregt. Es scheint jedoch, daß man die Veröffentlichung derselben schon vereut und daß der Moniteur morgen eine Depesche bringen wird, die indirekt diese den spanischen Widerstandspartei günstigen Nachrichten widerlegt. Diese Depesche rührt von dem französischen Consul in San Sebastian her. Derselben zufolge ist die Bewegung von Saragossa ohne Bedeutung. Was die Bewegung von Aragonien betrifft, so gilt dieselbe für eine ziemlich allgemeine. Huesca, Barbastro, Jaca und Estanad sind dem Beispiele von Saragossa gefolgt und haben sich gegen die neue Regierung erklärt. Was die Bewegung im übrigen Spanien betrifft, so enthehme ich darüber einem Privatbriefe aus Madrid vom 21., daß die ganze Provinz Asturien, mit den Städten Oviedo und Leon an der Spitze, sich gegen O'Donnel erhoben habe. Demselben zufolge kündigte man am 20. „Aufstände in Gortova, Granada und Jaen (Andalusien)" an. Gewiß ist, daß Dolore sich gegen die madrider Regierung ausgesprochen hat. Man hat darüber offizielle Kunde. Die Erhebung von Gerona (Galizien) ist ebenfalls offiziel. Diese Stadt ist von großer Wichtigkeit; sie zählt 20,000 Einwohner und wird von 4 starken Forts vertheidigt. Ein mir zugehendes Privatschreiben aus Madrid vom 21. schreibt über die Stellung O'Donnell's zum Hofe: „Seit vorgestern behauptet man, daß die unsicherste Isabella die Präsidentschaft des Ministerrathes dem Marschall Concha geben will, der noch weniger Fortschrittsmann ist, als O'Donnell. Letzterer soll Kriegs-Minister bleiben, aber nur für kurze Zeit. Sie können leicht begreifen, daß man den, wenn auch unfreiwilligen, Urheber der Revolution von 1854 am Hofe nicht liebt. Die Nachrichten aus der Provinz, die nicht günstig sind, haben jedoch die Vertagung dieser Projekte veranlaßt. Die madrider Bevölkerung ist höchst aufgebracht gegen die Königin und voll Begeisterung für den glänzenden Führer des 3. Bataillons der Legeros, des einzigen Corps der Nationalgarde, worin die Republikaner in Mehrheit waren. Die Compagnien dieses Bataillons griffen dreimal die famosen Jäger von Madrid an und warfen sie dreimal über den Haufen."

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 20. Juli: „Ein Decret in der heutigen Madrider Zeitung genehmigt das Entlassungsgesuch Infante's als General-Director der Miliz. Der Deputirte Mendez Vigo ist zum Civilgouverneur von Valladolid ernannt worden. Ein neuer Erlaß des Generalcapitäns bestimmt, daß Jeder, in dessen Besitz man bei den seit gestern begonnenen Haussuchungen Waffen oder Munition findet, binnen 6 Stunden nach der Verhaftung erschossen werden soll. — Der Civilgouverneur beschied gestern die Redacteure aller politischen Journale zu sich und forderte sie auf, sich jeder Verbreitung falscher Nachrichten zu enthalten, damit die Regierung der Nothwendigkeit überhoben werde, Unterdrückungsmaßregeln, die ihrem liberalen und duldsamen Geist durchaus zuwider seien, gegen die Presse zu ergreifen. — Der Finanzminister hat ein Rundschreiben in die Provinzen geschickt, worin er aufs entschiedenste erklärt, daß das Ministerium D'Donnell das Güterverkaufs-Gesetz nicht bloß vollziehen lassen, sondern auch alle Mittel aufbieten werde, um den Verkauf der Nationalgüter möglichst rasch zu bewerkstelligen. — General Dulce hat bei seiner Adreise mehrere Telegraphen-Beamte mitgenommen, um der Regierung schleunigst berichten zu können. — Einige Tage vor dem blutigen Auftritte kamen einige Cholerafälle vor, seitdem aber kein einziger: die Aerzte behaupten, daß der lang' andauernde Pulverdampf den Dunstkreis reinigt haben. — Man weiß jetzt, aus amtlichen Listen, daß die hiesigen Truppen am 14., Morgens, — Kampf dauerte noch bis 4 Uhr Nachmittags — 1761 Todte oder Verwundete zählten, während die Miliz, die freilich in sehr gedrückten Stellungen focht, nur 600 Mann eingebüßt haben soll. — O'Donnell hat die nicht angeschuldigten Befehlshaber der Miliz zu sich berufen und sie gefragt, ob man, gelgneten Falles, auf eine große Anzahl Freiwilligen zählen und demnach zu einer Neubildung der Miliz schreiten könne. Die Antwort war eine unbedingt verneinende."

Die Independance Belge läßt sich aus Paris vom 25. Juli Abends, telegraphiren: „Briefe aus Madrid vom 21. Juli sind hier eingetroffen. Sie sprechen von Spaltungen, die im Schooße des Hofes eingetreten begonnen hätten. Gewisse Personen verlangen die Anwendung von Maßregeln, die sich mit der von einigen Mitgliedern des Cabinettes angekündigten Politik nicht vertragen: derartige Maßregeln wären die Suspendirung des Güterverkaufs-Gesetzes und die Nicht-Reorganisirung der madrider Miliz. Auch spricht man von dem Ansinnen, alle Progressisten und Liberalen aus öffentlichen Aemtern zu entfernen. Zwischen O'Donnell und der Partei der Gebrüder Concha sollen Unterhandlungen angebrochen sein.

Digitized by Google

sicherer Hände zwischen dem Hofe und den Generalen, welche die Reaction unterstützt oder ihn auf eine seinen Grundsätzen widerstrebende Bahn gedrängt haben. Das Schweigen der Moniteur-Zeitung trägt zur Beglaubigung dieser Gerüchte bei, die jedoch vielleicht nur mit einem gewissen Vorbehalte aufzunehmen sind.

## Türkei.

**Belgrad**, 20. Juli. Obgleich man sich hier schon seit langerer Zeit vielfach von verübten Gräuelthaten der Türken gegen die Christen in Bulgarien erzählte, wollten wir immer noch nicht recht daran glauben. Gestern erhielten wir jedoch von unserm Correspondenten in Nikopol ein in bulgarischer Sprache abgefaßtes Schreiben, aus welchem wir nachstehende Facta mittheilen. Nikopol, 27. Juni c. a. St. Die Grausichaten und Ungerechtigkeiten welchen von Tag zu Tag überhand, sie sind aber weder zu unterdrücken noch zu bestrafen, weil die Beamten und Verbrecher den besten Einvernehmen mit den türkischen Pandoren (Polizeidienern) stehen, ja in vielen Fällen selbst die wüthendsten schandbereregendsten Verbrechen sind. Bei dem ungemein hohen Preis der Lebensmittel und Mangel an allem Verkehrt sah sich vor einigen Tagen ein armer Landbauer veranlaßt, seine Pferde zu verkaufen, um um den kärglich gewonnenen Gelde sein und seiner Familie Leben zu fristen. Man mußte in der Stadt den Verkauf ausspionirt haben, denn in der Nacht wurde er in seinem Hause überfallen, gänzlich ausgeraubt, dann unter schrecklichen Martern in Stück gehackt; sein Weib und sein Sohn und ein Kind desselben wurden ebenfalls umgebracht, die Enkeltochter, 13 Jahre alt, und die Schwiegertochter so geschändet, daß erstere noch in der Nacht den Geist aufgab, letztere todtkrank, die einzig Ueberlebende blieb, um den ganzen Vorfall mit allen Einzelheiten erzählen zu können. Man wollte die Leichen begraben, jedoch der Kadia (Richter) verbot dieß u. verpflichtete die Gemeinde noch, ihm die Leichenbeschauzage für den Kopf 100 Piaster, in Summa 500 Piaster, zu zahlen. Sechs Kaufleute einen vom Markte Kara Sejm nach ihrer Heimath; sie wurden überfallen, drei von ihnen todtgeschossen, zwei schwer verwundet und der letzte gebunden liegen gelassen, nachdem man ihnen 380,000 Piaster, ihre Pferde und Kleider abgenommen hatte. Ein junger Mann ein aus Plevno nach Simlowo; er wurde erschlagen und ausgeraubt. Ein Kaufmann aus Kutla, nach Kasanlyk reitend, wird überfallen und durch einen Schuß schwer im Fuß verwundet, so daß er vom Pferde stürzt; Stutz schwer im Fuß verwundet, so daß er vom Pferde stürzt; Stutz nimmt ihm seine Bäschsack, 12,000 Piaster, und sein Pferd weg; da er aber bald darauf von vorüberfahrenden Bauern aufgeladen und nach Kotla zurückgeführt wird, erhebt er dort beim Kadia Klage. Von diesem befragt, wie hoch der Werth seines Pferdes sei, gab er den Kaufpreis, 2850 Piaster, an; worauf der Kadia sowohl von dieser Summe als auch von den 12,000 Piastern 12 Prozent Tare Gebühr für die angestellte Untersuchung zahlen langte; da der, arme Verwundete diese nicht zu zahlen im Stande war, wurde er ins Gefängniß geworfen, wo er während der ersten 24 Stunden wahrscheinlich keines natürlichen Todes starb, da man in den Verbrechern des Raubes die eigenen Diener des Kadia vermuthet. Noch vieles ließe sich anführen, doch möge dieß genug sein; es charakterisirt die Zustände, um es wird kaum möglich sein, die Gährung zu dämpfen und den Ausbruch eines Aufstandes zu unterdrücken.

## Amerika.

In der New-Yorker „Times“ vom 9. Juli lesen wir Folgendes: Eine von gestern datirte telegraphische Depesche aus Sidney (Cap Breton) meldet, daß ein großer Theil des unterseeischen Kabels, der im vergangenen August versank, wieder ausgefischt worden ist. Dieses schon verloren gegebene Kabelstück mißt 74 Meilen, und war in London vor seiner Verschiffung nach Amerika für 72,000 Pfd. versichert worden. Als die betreffende Compagnie später das Geld bei der londoner Versicherungs-Gesellschaft erheben wollte, machte diese Schwierigkeiten, die Summe zu zahlen, weil doch, wie ihre Advokaten komisch genug behaupteten, der Kabel nicht zu Grunde gegangen sei, und die Stelle, wo er ins Meer versank, sehr wohl bekannt sei. (Das war allerdings richtig, aber es handelte sich darum, ihn herauszuholen). Nach mannigfachen Prozessscenen kam ein Ausgleich zu Stande; die Versicherungs-Gesellschaft verstand sich dazu, 65,000 Pfd. zu zahlen und jeden Aufbruch auf den Kabel aufzugeben. Kaum war dieser Vergleich abgeschlossen, so machte die betreffende Telegraphen-Compagnie einen neuen Versuch, den schweren Kabel (er mißt einen Zoll im Durchmesser und enthält 4 isolirte Drähte) aus der Tiefe zu holen, was ihr nun gelungen zu sein scheint, und wobei sie ein gutes Geschäft gemacht hat. Mittlerweile ist ein neuer Kabel angefertigt worden. Der Wiedergewonnene wird unterweisig zur Verwendung kommen.

## Gerichtssaal.

**München**, 25. Juli. (Schwurgericht.) Schluß der Verhandlung gegen Joseph Graf wegen qualificirten Mordes.) Beim Beginne der heutigen Sitzung machte der Präsident wiederholt darauf aufmerksam, daß so Manches vorkommen wird, wodurch das Schamgefühl verletzt werden kann; es möchten sich daher die jungen Leute und Frauenszuhörern entfernen. Mehrere Mädchen vom Land mit Kreszlichen eilfertigen sich sofort, ein halbes Dutzend Weibspersonen von München aber blieben ganz ungenirt. Hm. — Wir haben gestern schon erwähnt, daß der Angeklagte die Verübung der That nicht nur, sondern auch jede Betheiligung mit der gewordenen Katharina Müller in Abrede stellt. Als er am 10. Nov. im Wirthshause zu Aufenkirchen arretirt wurde, machte er dem Gendarmeriewachtmeister Fischer ohne jede Veranlassung die Angabe, daß er um Pfingsten 1855 herum die Kath. Müller auf demselben Feld, wo später ihre Leiche gefunden wurde, gegen Abend mit einem fremden Burschen habe sitzen und plaudern sehen. Da er im Hause des Vaters der Gemordeten so unsittlich zugegangen sei, habe er (Graf) sich sogar einmal bei dem Pfarrer von Aufenkirchen darüber beschwert und deßhalb sei ihm die Müller'sche Familie feind. Allein der hierüber vernommene Pfarrer Bahngender erklärte auf das Bestimmteste, daß ihm Jos. Graf nie eine solche Angelegenheit und daß er überhaupt nie gebeichtet habe, daß es im Müller'schen Hause unsittlich zugehe; im Gegentheil seien ihm die Müller'schen als eine ganz ordentliche Familie bekannt. Auch sind schon erwähnten Umgang mit anderen Weibspersonen längerer Zeit. Graf. Allein durch die etliche Vernehmung der Betheiligten, die freilich mit großer Scham und nur nach wiederholter Erinnerung an die Folgen des Meineids die Wahrheit angaben, wurden seine Aussagen vollständig widerlegt. — Außerhalb Aufenkirchen auf dem Wege nach Ostenfeld wurde Graf begegnet der Kath. Müller am 3. Nov. 4 Nöhrtinen. Sie boten freundlichen die Uhrzeit. Graf sah und sie seien davon Gruße sie no, ob sie sich denn so allein nicht fürchte. Die Kath. Müller antwortete mit „Nein“ und ging ihres Weges weiter. Ehe noch diese 4 Nöhrtinen nach Aufenkirchen kamen, begegnete ihnen ein starker Mann mit einer dunklen Jagerjoppe, ein Gewehr über die Achsel tragend, den sie deßhalb Anfangs für einen Gendarmen hielten. Auch diesem Manne boten die Nöhrtinen gute Nacht, derselbe antwortete aber nicht, schaute sie auch nicht gerade an, sondern steckte seinen Kopf gegen den Boden und machte sein Gesicht möglichst vor ihnen zu verbergen. Dieser Mann war etwa noch einen Büchsenschuß von der Kath. Müller entfernt und mußte sie, da er „frisch weg“ ging, bald eingeholt haben. Eine andere Person ist um jene Zeit auf der Weinhalbstraße nicht gegangen, so daß ganz bestimmt jener Mann mit der großen Jagerjoppe und dem Gewehre auch der Mörder der Kath. Müller war. Am folgenden Nachmittag trug Jos. Graf nach seinem eigenen Geständnisse zum mehrfachen Zeugenaussagen eine graue Joppe; auch hatte er ein Gewehr bei sich. Als er am 10. Nov. in derselben Kleidung von Aufenkirchen durch die Gendarmerie nach Au transportirt wurde, kamen 2 jener Nahmädchen denselben Wegs und sogleich sagten sie: „der ist jetzt grade so wie der, welcher und letzthin am Abend bei Aufenkirchen begegnet ist.“ Die beiden andern Mädchen erklärten, als ihnen Jos. Graf in derselben Kleidung vorgestellt wurde, und in der öffentlichen Verhandlung, daß der Mann, den sie am 3. November begegneten, nach Statur, Größe und Joppe dem Jos. Graf ganz ähnlich war. Jos. Graf behauptet nun, daß er sich zur Zeit der That ganz anderswo befunden habe, worüber Folgendes mitzutheilen ist:

Nach der Verhaftung des Joseph Graf wurde seine Ehefrau am 8. November erkundigungsweise vernommen, wobei sie auf die Frage, wo sich ihr Mann am 3. November befunden habe, erklärte: „er sei Nachmittags um 3 Uhr auf die Jagd gegangen und um halb 6 Uhr wieder nach Hause gekommen, worauf sie um 6 Uhr zu Abend aßen.“ Allein schon am 10. November erschien die Frau wieder freiwillig bei Gericht, widerrief ihre Aussage und erklärte, daß ihr Mann zwar um 3 Uhr Nachmittags auf die Jagd gegangen sei, daß er sich aber um 6 Uhr und überhaupt an jenem Abend nicht zu Hause befunden hat. „Im Gegentheil habe sie gehört, daß er beim Nachbarn Lohmaier gewesen sei. Wirklich kehrt Graf in seinem ersten Verhöre, daß ihm nach vorgehaltenen Worten, wann denn die Kath. Müller ermordet wurde, auf seinen Nachbarn Lohmaier und besten Weib, die ihm auch bezeugen mußten, daß er von 6 bis 7 Uhr in ihrem Hause gewesen sei. In der Vornutesuchung erklärten Lohmaier, seine Frau und deren Mutter, Graf sei an jenem Abend so spät gekommen, daß sie seinen Besuch gar nicht mehr erwarteten. Es sei wenigstens schon 7 Uhr gewesen, als Graf kam; gesprochen habe er sehr wenig. — Am 3. Mai l. Js. wurde die Frau des Lohmaier wiederholt angehalten sich über die Zeit, wann das mals Graf zu ihnen kam, möglichst bestimmt zu äußern. Wiederholt erklärte sie, daß es sieben Uhr war. Einige Tage darnach, als man den Graf im Dorfe sehen als Mörder bezeichnete, sei er zu ihnen gekommen, und habe sie zu bereden gesucht, daß sie vor Gericht aussagen sollen, er sei schon um 6 Uhr zu ihnen gekommen. Sie hätten ihm aber schon damals erklärt, daß sie dieß nicht thun könnte, „denn 6 Uhr habe nicht mehr geschlagen.“ Am 6. Mai erschienen Martin Lohmaier mit seinem Weib wieder vor Gericht, und änderten ihre Aussage dahin: Joseph Graf habe sie nicht gebeten, daß sie falsches Zeugniß zu geben, sondern es sei so gewesen: Graf sei einige Tage vor seiner Verhaftung zu ihnen in die Drechslerne gekommen, habe ihnen vorgejammert, daß der Verdacht auf ihn falle und hinzugesetzt: „ich bin nur froh, daß ich mich durch euch ausweisen kann, daß ich um 6 Uhr bei Euch gewesen bin,“ worauf sie aber antworteten, daß sie sich nicht behaupten können. Lohmaier zeigte sich bei der Erklärung über die Zeit sehr verdächtig. Als dem Joseph Graf vorgehalten wurde, was

Digitized by Google

seine Zeugen, insbesondere die Frau des Lohmaier, nicht angehört könnten, daß er schon um 6 Uhr zu ihnen gekommen sei, suchte er den Gerichtsdienergehilfen Becker zu bestechen, daß er ihm einen Brief schreibe und denselben auch an seine Adresse besorge. Becker that dies auch nachdem er sich die Erlaubniß des Untersuchungsrichters erholt hatte, und nun diktirte ihm Graf am 17. Dezember v. J. einen Brief, worin folgende Stelle vorkommt: „Grüßen Gruß an Thomas Lohmaier. Er soll die Stunde nach 6 bis 8 Uhr des Morgens, wie's angegeben ist, nicht's an's Schwurgericht gebe und Beid und Kind sollen nicht verzagt sein, dann kommt ich durch.“ Diesen Auftrag richtete Becker auch dem Thomas Lohmaier aus, der hierbei viel Interesse zeigte und dem Graf zurufzugen ließ, daß er ja schon diese Stunde behauptet habe und daß man den Graf nur schrecken wolle, wenn man ihm etwas Anderes vorhalte. Auch in der öffentlichen Verhandlung benahmen sich Thomas Lohmaier und seine Frau höchst verdächtig: während die Frau ganz bestimmt früher das Entsetzen des Graf auf die Zeit zwischen 6 und 7 Uhr angegeben hatte, will sie nun diese Zeit schon auf vor 6 Uhr zurückversetzen; ihr Mann will die Zeit gar nicht mehr wissen. Hier muß man die traurige Wahrnehmung machen, daß manche Zeugen rein aus Furcht vor Graf eingeschüchtert waren. — Dieser hat aber noch andere Versuche gemacht, um falsche Zeugen zu gewinnen. Er diktirte nämlich dem Becker noch 2 Briefe, worin seine Frau u. sein Sohn Simon aufgefordert wurden, zu mehreren Personen zu gehen, diesen 25 fl. zu geben und sie zu ersuchen, daß sie dahin zu wirken (Graf) um die tragische Zeit an Land gehen, andern Plätzen, als am Orte der That gesehen. Ausdrücklich ließ er beisetzen, die Leute sollen ja „Abends 8 Uhr“ sagen. Einen Burschen wollte er auch zu falschem Zeugniß bewegen und ließ in dem Brief an ihn am Schluß beifügen: „Du mußt bezahlt, daß Du gewiß zufrieden bist.“ Graf berief sich dann in eigens erbetenen Verhören auf diese Personen, welche aber seine Angaben als geradezu unwahr bezeichneten.

— Als Graf am 19. November in's Wirthshaus kam, waren die Gendarmen im Schwurgerichtssaal schon anwesend. Er wurde ganz blaß und verdreht sich aufallend ruhig und niedergeschlagen. Als ihm die Wirthin sagte, er möchte in's Nebenzimmer kommen, der Brigadier habe etwas mit ihm zu sprechen, erschrak Graf schrecklich und als ihm Brigadier Fischer die Verhaftung ankündigte, sank derselbe schwindlich zusammen, erblaßte und stotterte, wollte reden und konnte nicht, sagte aber endlich: „Da kann ich mich ausweisen.“ Auf dem Transporte war der böse Geist todte und rede Mann so geberden, daß er kaum gehen konnte. — Auf Grund dieser genug gewichtigen Indizien beantragte die Staatsbehörde Schuldigsprechung, während die Vertheidigung das Nichtandensein des Beweises, daß Graf sich zur Zeit der That anderswo befunden habe, darzuthun suchte. Allein die Angaben der Lohmaier'schen Eheleute trugen so sehr das Gepräge der Unwahrscheinlichkeit an sich, daß die Geschworenen ganz der Anklage entsprechend den Joseph Graf des Verbrechens des qualifizirten Mordes für schuldig sprachen, worauf ihn der Gerichtshof zur Todesstrafe verurtheilte. Die große Gleichgültigkeit, welche Graf während der ganzen Verhandlung beobachtete, verließ ihn auch in diesem ernsten Augenblicke nicht.

## Vermischtes.

*,* **München**, 26. Juli. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 13,414 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen; verkauft wurden 11,526 Schäffel, im Rest verblieben 1888 Schäffel. Waizen stieg um 10 kr., Korn um 36 kr., Gerste um 35 kr., Haber um 13 kr. 25 fremde Händler kauften 2311 Schäffel Waizen und 2550 Schäffel Korn. Heute kam der erste neue Waizen auf die Schranne und zwar von sehr guter Qualität, er wog bis 309 Pfd. per Schäffel.

*,* **Mainz**, 26. Juli. Leider ist auf unserm gestrigen Fruchtmarkt der Preis des Getreides abermals gestiegen, wodurch für die folgende Woche der Preis des vierspündigen Schwarzbrodes bis auf 20 kr. sich erhoben hat. — Das dieser Tage aus Südwest hergezogene Gewitter hat durch den dasselbe begleitenden Sturm mehrfachen Schaden am Oberrhein verursacht. Besonders ist der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen, welche auf Fahrzeugen bei Gernsheim und Hamm untergegangen sind.

*,* **Von Rheinbrohl**, im Juli, wird der Düsseldorfer Zeitung geschrieben: „Es wurde uns dieser Tage eine Beobachtung in Betreff der Kartoffeln mitgetheilt, die nicht ungegründet zu sein scheint, und die auf eine gute Ernte schließen läßt. Ein Schäfer erzählte nämlich, daß er vor zehn Jahren, vor dem Eintritt der folgerechten Kartoffel Krankheit, stets viele Mühe gehabt hätte, seine Heerde Schafe an Kartoffelfeldern vorbei zu treiben, indem die Thiere immer große Neigung zu denselben gezeigt hätten, weßhalb der Hund alsdann eine doppelte Nachsamkeit habe anwenden müssen. Seitdem aber die Krankheit sich gezeigt, habe der Mann fort, seien die Schafe stets hurtig vorbei gegogen, und auch nicht ein einziges habe mehr eine Neigung zu den Kartoffeln kund gegeben. In diesem Jahre aber sei letztere wieder in hohem Grade aufgetreten, und er, sowie sein Hund müßten jetzt wieder aufmerksam sein, wenn sie sich einem Kartoffelfelde näherten, die man jetzt wieder allenthalben in der größten Pracht und Ueppigkeit erblicke.“

*,* **Breslau**, 24. Juli. Noch selten haben Erntebericht eine solche Zufriedenheit gebabt wie in diesen Jahre, aber auch etwas so selten sind sie so von einander abgewichen. Aus einem Theile dürften sie glänzend, aus dem andern betrübend, aber nicht bloß nach ganzen Ländern, sondern auch nach einzelnen Strichen sind sie überaus verschieden. So z. B. in Ungarn, wo manche Gegenden sehr reichlich ernten, während nicht weit davon der Ertrag kaum dem Mißwachse nahe kommt. In Polen und Rußland ist es fast ebense, und trotzdem ist dort auch von Deutschland sagen. Hier will ich berichten, wie es in Schlesien steht. Nach einem Theile zu ist die des Roggens bereits zur Hälfte beendigt. Sie fällt überall sehr befriedigend aus, insbesondere ist die Qualität vorzüglich, so daß das Gewicht um 6—8 Pfund. besser ist als im vorigen Jahre, der Ertrag aber ist in vielen Oekonomien um 50 bis 60 Prozt. höher. Hiezu kommt noch die sehr günstige Erntewitterung, die wir jetzt haben, so daß alles aufs beste eingebracht wird. Von Gerste kann man das jetzt den schönen Theil annehmen, der eingeerntet ist. Sie zeigt sich den Roggen noch vorzüglicher als der Roggen, auch ist sie von einer Qualität wie sie sich mehrere Jahren nicht gewesen. Auch der Frühhafer, der häufig angebaut wird, ist fast zur Hälfte in der Scheune, und auch er ist sehr ergiebig. Der Weizen fängt an zu reifen, und ist glücklicherweise noch — mit ganz kleinen Ausnahmen — vom Roste frei. Die Aehren sind lang und voll, und das Korn ist vollständig entwickelt, so daß auch er zu den übrigen Getreidearten eine sehr reichliche Schüttung geben wird. — Die Kartoffeln — wie sie sich bis jetzt noch zeigen — versprechen einen Ertrag wie wir ihn seit dem Auftreten der Krankheit nicht mehr gehabt haben. Die jetzt schon zur Verspeisung kommen, haben einen Stärkemehlgehalt, wie sie ihn in der frühern Zeit, jetzt aber seit zwölf Jahren nicht mehr hatten. So erfreuen wir uns denn einer sehr gesegneten Ernte, und sind darin vor den benachbarten Ländern bevorzugt. Bekommen wir nun nicht sehr traurige Aussicht, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß die Fruchtpreise auf drei Fünftheile des jetzigen Standes herabgehen werden. — Die Rinderpest ist, Gott sei Dank! fast erstorben, und eine weitere Verbreitung nicht mehr zu fürchten.

*,* **Der „Bote aus dem Riesengebirge“** erzählt folgenden sonderbaren Selbstmordfall: Ein berüchtigtes Individuum aus dem Hirschberger Kreise wurde am 9. d. von der Gendarmerie bei einem gewaltsamen Diebstahl ertappt und festgenommen. Auf dem Wege zum Gefängnisse beklagte sich der Dieb über heftige Kopfschmerzen und gestand, daß ihn ein erschrecklicher Gedanke seit dem Tage vorher einen dreithalb Zoll langen Bretternagel in den Kopf getrieben habe, um sich zu tödten. Der Kopf des Gefangenen wurde untersucht und wirklich der Nagel in demselben vorgefunden. Die Nerste zogen den Nagel mittelst einer feinen Zange heraus und schnitten die angeschwollene Kopfhaut ab. Der Gefangene wurde nach Erstarkung wieder in's Spital gebracht, wo er am 15. unter gräßlichen Qualen verstarb.

*,* Auch die badische Pfalz hat ihr Votum gegen die Erhöhung der Tabaksteuer in einer Denkschrift abgegeben, welche manche interessante Aufschlüsse über die Stellung der inländischen Tabakproduktion und über den Konsum von ausländischem Tabak im Inlande enthält. Nach Angabe dieser Denkschrift produzirt das Gr. Großherzogthum Baden jährlich an Tabak 160,000 Ctr., Rheinbayern 90,000 Ctr., Großherzogthum Hessen 30,000 Ctr., zusammen 280,000 Ctr. Dies ist das Quantum des unter den Namen „Pfälzer“ in den Handel übergehenden inländischen Tabaks. Es werden davon exportirt: 110,000 Ctr. als Cigarren im Werthe von 4 Mill. fl., 70,000 Ctr. in Blättern im Werthe von 2 Mill. fl., 100,000 Ctr. vertheilen sich im freien Verkehr des Zollvereins und haben einen Werth von 2 Mill. fl. Es kommen also auf den Tabaksdistrikt des Pfälzers 8 Mill. fl. jährlich, wovon 6 Mill. aus dem Ausland.

*,* **(Die größten Wasserfälle der Erde.)** Das Californien eines der schönsten, fruchtbarsten und reichsten Länder der Erde ist, ist bereits allgemein bekannt; doch nicht so seine wunderbaren und großartigen Seenerien, die jetzt nach und nach von den Reisenden in dem höheren Gebirge entdeckt werden. Die größten Wasserfälle der Erde befinden sich im Yo-Semety-Thale in Californien. Ein Reisender Namens Hutchins, der jene Gegend besucht, schildert die Großartigkeit derselben wie folgt: An der Nordseite des Thales sind Felsen ein mächtiges Amphitheater, das 4 Meilen ungefähr Durchmesser hat. Seine höchste Spitze ist mit hohen Tannenbäumen bewachsen, die in der Ferne wie ein Federbusch auf dem Kopfe aussehen. Unsere indianischen Führer nannten ihn Capitän. Als wir ihn gemessen, fanden wir seine Höhe 2800 Fuß. Ihm gerade gegenüber, an der Südseite des Thales, wurde unsere Aufmerksamkeit durch einen herrlichen Wasserfall, dessen Höhe über 700 Fuß betragen mag, sehr angezogen. Er sah aus wie ein langer und breiter Silberstreifen, der über einen Abgrund ging. Sein breiter Bund, der gerade ging, wehte ihn von einer Seite zur andern, und die Strahlen der Sonne ließen ihn in allen Regenbogenfarben spielen. Als wir das Thal weiter hinauf kamen und eine Wendung machen mußten, blieben wir alle plötzlich vor Ueberraschung stehen, denn es bot sich unserm Auge eine Scenerie dar, wie ich sie noch nie gesehen, noch beschrieben gelesen habe. Vor uns standen Berge, die wie Säulen in die Wolken ragten, von denen ein

Digitized by Google

nige ganz senkrecht, andere ein wenig geneigt sich in die Lüfte heben; jeder war in seiner Gestalt ganz von dem andern verschieden, doch alle mit Fichtenbäumen besetzt. Als wir uns von unserm Erstaunen erholt hatten, überschritten wir den Meridianfluß, und als wir einige Meilen das Thal hinaufgegangen waren, bot sich uns abermals ein unbeschreiblicher Anblick dar, ein Wasserfall, zweitausend zweihundert Fuß hoch, der höchste der Welt. Er stürzt über ein Riff und fällt mit einem Sturze 1200 Fuß, gleich darauf wieder 1000 Fuß hoch. Da wir einen guten Platz fanden, konnten wir den ganzen Fall übersehen und ihn genau messen. Etwas weiter unten im Thal fanden wir abermals einen Fall, der über 1000 Fuß Höhe hat. Einige kleinere Fälle und ein See vervollständigen die Scenerien des Thals, welches etwa über 10 Meilen lang und ungefähr 2 Meilen breit ist.

* * * **Neu-York**, 9. Juli. Die Berichte über die hervorbrechende und im Süden bereits begonnene Ernte von Getreide lauten günstig und man erwartet einen reichen Ertrag. Eben so ist es mit Baumwolle und bereitlagen die Mittheilungen aus dem Süden über diesen Artikel zu der Annahme, daß der diesjährige Ertrag dem letztjährigen weder an Quantität noch an Qualität nachstehen wird.

* * * Aus Matamatschin (an der Sibirischen Grenze), meldet die Moskauer Zeitung, daß man am 23. Mai daselbst ein ziemlich starkes Erdbeben verspürte, dem ein dumpfer, unterirdischer Lärm vorhergieng. Auf der Nordseite der Stadt war die Erschütterung weit schwächer als auf der Südseite, doch konnten genaue Nachrichten darüber nicht eingeholt werden, da die Chinesen die Erscheinung für nichts bemerkenswerthes hatten, und sie dadurch erklärten, daß der große Fisch, der die Erde trägt, sich von einer Seite nach der andern wälzt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarz.

| | Papier | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1289 | 1284 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83¼ |
| „ 4½% „ von 1840 | 74⅛ | 74½ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 116½ |
| „ 4½% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102¾ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 428 | 427 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ „ | 94¼ | 94½ |
| „ „ Grundrenten | 95¼ | 94¾ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¼ | 100¾ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104¼ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 149 | 14 ½ |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39¼ | 39½ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 115 | 114½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 416 | 413 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 82¼ | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48¼ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 32½ | 32½ |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 327 | 326 |
| „ 3½% Bankactien | 119½ | 119¼ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Das 4½%ige Eisenbahn-Anlehen von 1856 betr.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch für die Darleben auf 3½%ige Nominal-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen von 1856 die bezüglichen Urkunden ausgefertigt sind, und gegen Rückgabe der Hafficheine täglich in den Vormittagsstunden in Empfang genommen werden können.

**Bamberg**, den 26. Juli 1856.

Königl. Staatsschuldentilgungs-Specialkasse.

Exp.-Nro. 1779. **Buchner.** v. n. **Münich.**

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Gegenständen der Gewerbetreibenden Bamberg's und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbetreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbsfleißes zur Ausstellung zu bringen, Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausstellenden Gegenstände mit Erlaubniß ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.
2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesem Catalog können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Beibehaltung als Anhang beidrucken lassen.
3) Jeder Gewerbetreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbsfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Vertheilung des Catalogs dem unterzeichneten Vorstande vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogs Aufnahme finden soll.
4) In der mit der diesjährigen Ausstellung verknüpften Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur solche Produkte angekauft, welche von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.
5) Bei der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belohnungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.
6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien an würdige Lehrlinge vorgenommen werden.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

**Bamberg** den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**

**Bailley.** J. V. **Lotter.**

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

## *Omnibus-Fahrten*

zwischen

**Neustadt a/S. und Schweinfurt**

**jeden Sonntag und Mittwoch.**

Abfahrt in **Neustadt a/S.** 1 Uhr früh Gasthaus zur Schwane

Ankunft in **Schweinfurt** 7 Uhr früh Gasthaus zum Rabm.

Abfahrt in **Schweinfurt** 4 Uhr Nachmittags

Ankunft in **Neustadt** um 10 Uhr Abends.

**Preis 1 fl**

Für die Zwischenorte **Munnerstadt** und **Poppenhausen** nach Verhältniß. Spipl wird extra berechnet.

**A. Mathias.**

### Versteigerung.

In der Verlassenschaft des verlebten Kaufmanns **J. Kolb** dahier, kommen im Kolb'schen Hause Dittich 1 Nro. 13 der Steg am

**Mittwoch den 30. Juli curr., früh 8 Uhr anfangend,**

einige hundert Loth **Silber, Weißzeug, Kanapee, Bettst, Kommoden** und sonstiges **Hausgeräthe,** dann eine vollständige **Tuch-Walkmühle,** bestehend in verschiedenen Reparir, Tuchstiefeln u. s. w. **pre Versteigerung.**

Das Silber kömmt zuerst zum Ausstriche. Kaufliebhabere werden eingeladen.

### Miethe.

In Nro. 161 ist der mittlere Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden, Keller ꝛc. auf Martini zu vermiethen.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 26 Juli. Geldcours. Pistolen à 9. 48 kr. dto. Friedrichsd'or à 9. 54 kr. Souland. in Gulden-Stücke à 9. 48 kr. Rand-Ducaten à 5. 34 kr. 20 Francsstücke à 9. 22½ kr. Holländ. Banknoten à 11. 47 kr. Preuß. à Vereinsthaler 1 fl. 45 kr. Kaiserl. Ducaten à 5. 34 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 26 Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅛ dto. 4½proz. 72¼. Lotterie-Anlehens-Loose ern 1839 121; festgesetzten von 1854 105¾. Bankactien 1005; Oesterr. Kredit-Mobilier-Actien 381¼. Nordbahnactien 284⅞. — Wechselcours: Augsburg ans 104⅜; London 10.4.

**Berlin**, 26 Juli. Staatsschuldscheine 3½proz. 86, feine Anl. 4½proz. 100⅞.

**London**, 25 Juli. 3proz. Consols 95⅞.

**Paris**, 25 Juli. 4½ proz. Rente 93 50. — 3proz. Rente 70 50.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 212. Mittwoch, 30. Juli. 1856.

## Deutschland.

**München**, 28. Juli. Bei dem ungeheuren Aufschwung, den der Verkehr mit Wechseln genommen, ist es gewiß von großem **Interesse von einer Entscheidung Kenntniß zu erlangen, welche das** k. Wechsel- und Merkantilgericht II. und letzter Instanz von Ober- und Niederbayern und der Oberpfalz der einigen Tagen getroffen. Nicht selten nämlich kömmt der Fall vor, daß ein Girator den Wechsel zu Gunsten des Schuldners prolongirt, ohne die Genehmigung desjenigen zu erholen, von welchem auf der Wechsel auf ihn übergang. Ein solcher Fall war auch derjenige, welcher die fragliche Entscheidung hervorrief. Ein Wechsel war von A durch Giro auf B übergegangen. B prolongirte den Wechsel und als nach Ablauf der Prolongationsfrist der Schuldner C nicht zahlte, erhob B Protest und machte in einer bei dem hiesigen Wechselgerichte eingereichten Klage seinen Regreßanspruch gegen A geltend, ohne in der Klage zu behaupten oder zu beweisen, daß A zur Prolongation die Zustimmung ertheilt habe. Die Sache kam an die oberste Instanz und bei dieser wurde A von der Klage in der angebrachten Art aus nachstehenden Gründen entbunden: „Es kann einem Zweifel nicht unterliegen, daß jede Klage im Wechsel-Prozesse mit dem betreffenden Original-Wechsel und den sonstigen den Anspruch begründenden Urkunden, z. B. den erhobenen Protest-Urkunden, belegt sein müsse; insbesondere ist bei einer Regreßnahme gegen einen Giranten erforderlich, daß der Kläger, welcher den Wechsel nach Ausstellung des Giros prolongirt, also in einem sehr erheblichen Punkte abgeändert hat, entweder einen urkundlichen Nachweis über die Zustimmung des Giranten oder seiner Erben zur Prolongation beibringe oder wenigstens in der Klage unter Anrufung des Beweises die Behauptung aufstelle, daß die Zustimmung zur Prolongation oder doch die Genehmigung dieser Prolongation, von Seite des Giranten und Belastungsweise dessen Erben erfolgt ist, da nur unter dieser Voraussetzung der Girant wechselpflichtig ist.“ Diese Entscheidung ist auch vollkommen begründet, weil der Girant der Natur der Sache nach seine Haftbarkeit nur so weit erklärt, als die im Wechsel zur Zeit der Girirung angegebene Zahlzeit verlaufe und eingegengesetzten Falles es dem Wechselinhaber möglich wäre, zum Nachtheil seiner Vormänner so lange zu prolongiren, bis der zur ersten Verfallzeit zahlungsfähige Schuldner die Zahlungsfähigkeit verliert. Denjenigen, welche an diese Konsequenzen dis jetzt nicht dachten, ist daher besondere Vorsicht anzurathen und namentlich erfordert diese, daß Niemand eine Prolongation ohne die urkundlich erklärte Zustimmung seiner sämmtlichen Vormänner erkläre.

**München**, 28. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die am Wechselgerichte 2. Instanz in Bamberg erledigten zwei Rathsstellen wurden dem Appellationsgerichtsrathe Ludwig Hüttner und dem Appellationsgerichtsassessor Dieter Fehm. v. Scherer d. zuletzt dem Zollverwalter Joseph Edlbacher in zu Ansbach die erbetene Versetzung in den definitiven Ruhestand bewilligt, und der Postverwalter Frhr. v. Montigny in Memmingen auf den Grund des §. 19 der Beilage IX. zur Verf.-Urkunde dis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt.

**Wien**, 25. Juli. Aus sehr verlässiger Quelle wird gemeldet, daß am 31. d. M. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph in Töplitz erwartet wird. Gleichzeitig erwartet man dort auch Se. Maj. den König von Preußen. Daß das Zusammentreffen dieser beiden Souveräne wohl kein zufälliges ist, darüber hat man hier keinen Zweifel.

**Wien**, 27. Juli. Auf Anregung des Severinusvereins wird nach bereits hierzu ertheilter allerhöchster Bewilligung die diesjährige Versammlung sämmtlicher katholischer Vereine im Laufe des Monats September in Linz stattfinden. — Nach der gegenwärtigen Sachlage dürfte es nicht ferner mehr zu bezweifeln sein, daß die von der Pforte und Oesterreich so entschieden befürwortete staatliche Trennung der Donaufürstenthümer in den auf die künftige Organisation dieser Länder bezüglichen, in Konstantinopel und Bukarest stattfindenden Konferenzen der Mächte aufrechterhalten werden wird. Denn selbst Rußland hat sich in letzter Zeit dieser Ansicht zugeneigt und scheint nun die aus der Vereinigung der Moldau und Walachei entspringenden Schwierigkeiten, die nur zu leicht Veranlassungen zu ernsten Mißverständnissen unter den dabei angezogenen Großmächten bieten könnten, gehörig zu würdigen. Guten Vernehmen nach wird Fürst Ghika, der zurückgetretene Hospodar der Moldau, in Kurze hier eintreffen. — Sowie in letzter Zeit mehrere Regimenter den Befehl zur Marschbereitschaft nach Italien erhielten, um die durch Entlassungen und Beurlaubungen nambaft geschwächte dortige Armee im erforderlichen Falle zu verstärken, sollen nun auch über 100 aus Galizien zurückgekehrte Trainzüge nach der Lombardei abgehen, um dadurch die Artillerietrainspannung wieder auf den gehörigen Stand zu bringen.

## Großbritannien.

**London**, 26. Juli. Die kriegsrechtliche Untersuchung über die letzte blutige Schlägerei zwischen dem 2. deutschen Jägercorps und den englischen Soldaten vom 41. und 93. Regiment ist am 22. Juli geschlossen worden, ohne daß die Militärbehörden, wie wir im voraus andeuteten, sich beeilten, deren Ergebniß zu veröffentlichen. Soviel jedoch verlautet mit Bestimmtheit, daß die Legion mit ihren Obern davonkam und der bei weitem größere Theil der Schuld den englischen Soldaten zur Last fällt. Die ministeriellen Blätter gestehen heute selbst ein, daß es nur von der Legion abhing, den betheiligten englischen Regimentern einen tüchtigen Verweis und einzelnen Individuen strenge Strafen zuzuwenden. Die Deutschen haben sich aber großmüthig bereit erklärt, die Unbill zu vergessen, und die Zeugen der Legion haben es „abgelehnt,“ den einen und den andern von den Schuldigen, mit dem sie confrontirt wurden, wiederzuerkennen, d. h. die Identität der Person zu beschwören, während die englischen Soldaten ebenfalls erklärten, sie seien nicht im Stande, die Schuldigen unter den Deutschen zu bezeichnen. Bei so verschiedener Stimmung beider Parteien gegen einander wird das Urtel des Kriegsgerichts, das, wie es heißt, denn doch im Laufe der nächsten Woche veröffentlicht werden soll, unmöglich streng ausfallen können.

Nach dem Morning Advertiser wird die Prorogations-Thronrede die glückliche Beilegung der Differenzen mit Nordamerika ankündigen.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Juli. Unser Botschafter in Madrid, Marquis Turgot, ist nach Paris beschieden worden, um über sein jüngstes Verhalten Erläuterungen zu geben; nach den neuesten Berichten hatte er bereits bei der Königin sich beurlaubt. Während seiner Abwesenheit versieht der erste Secretär die Geschäfte. — Bis jetzt sind 22 Divisionen der Armee von Paris abgegangen: die Division Courtigis, die zu Lyon die für das Pyrenäen-Lager bestimmte Division Lafontaine ersetzen soll, und die Division Bazaine, die von hier nach Pau abgeschickt ward. Die vom Marine-Minister nach der spanischen Küste beorderten Kriegsschiffe sind der Reihe nach, der Estaireur und der Newton; erstere beide sollen bereits in See gegangen sein.

**Paris**, 27. Juli. Der heutige Moniteur spricht sich billigend darüber aus, daß O'Donnell ohne Staatsstreich die Ordnung in Spanien wiederhergestellt habe, welche Espartero entweder nicht aufrecht erhalten gekonnt oder gewollt habe. — Das amtliche Blatt meldet ferner, Prinz Louis Lucian Bonaparte sei aus Spanien zurückberufen worden. — An der heutigen Boulevard-Börse wurde die 3proc. Rente mit 70 Fr. 95 C. notirt.

## Italien.

**Parma**, 21. Juli. Ein Turiner Correspondent der Allg. Z. vom 17. d. meldet von neuen Truppenmärschen, die angeblich Feldmarschall-Lieutenant Zinger (Singer) veranlaßt haben soll. In Italien, so weit dieß nämlich von drei k. k. österreichischen Truppen besetzt ist, führt sich ohne die telegraphisch von Sr. Maj. dem Kaiser gutgeheißenen Befehle des Marschalls Radetzky kein wie immer Namen habender Truppenkörper — und es müßten nur die hinzu und herziehenden Rekruten, Invaliden und Urlaubergruppen unter dem Mikroskop des Reisenden so abnorme Dimensionen angenommen haben. Wiederholt wird in demselben Blatte der durch die österreichische Occupation veranlaßten Entwaffnung der Bevölkerung in den römischen Staaten die Ueberhandnahme des Räuberunwesens zugeschrieben. Nur Unkenntniß der Landesverhältnisse kann solche Behauptungen in die Welt schleudern. Jeder, der sich über die Nothwendigkeit eines Waffenbesitzes durch ein Zeugniß seiner politischen Behörde ausweisen kann, Landesbewohner, wenn deren Haus per mindestens 1000 Scheitte von jeder andern Wohnung entfernt sind) erhält je nach Wunsch oder Bedürfniß eine Jagd- oder Waffenliezenz, und die Zahl solcher Waffenbesitzer übersteigt, ire ich nicht, die Occupationstruppen schon um das vierfache. Abgesehen davon, daß jeder solcher Gewehrinhaber (ich nehme hievon nur wenige aus), im Falle auf dem Lande an seine bewaffnete Unterstützung appelliren würde, den Hausfriedzeit versichert und seine bedrohten Nachbarn ganz nach Belieben der Räuber schonden läßt, verpflanzen diese Bewaffnung eine Streitmacht, die bei moralischer Kraft greß genug wäre, unterstützt von der braven Gendarmerie die Sicherheitspolizei

genügsam zu handhaben, aber es sind andere Gelüste, die sich hinter dieser Sehnsucht nach Waffen bergen, und die, unverstanden mit dem Zwecke der Occupation, nicht befriedigt werden können. Mehr als 300 Todesurtheile, die wegen Raub seit dem Jahre 1849 gefällt und vollzogen wurden, zeugen zu ihrer Genüge, daß das Uebel tiefer wurzle, und in der ganz vernachlässigten Volkserziehung allein gesucht werden müsse. Die Legationen insbesondere befinden sich in einem moralischen Zersetzungsprozeß, wie ihn wohl kein anderer Staat Europa's aufzuweisen hat. Der Reisende begegnet da Geschickten, über die ihn nur die Begleitung des Gendarmen-Dutzbus zu beruhigen im Stande ist, der, mit acht bis auf die Zähne bewaffneten Carabinieri ausgerüstet, zum Courier oder Eilwagen nachtaedt. Pikett der römischen Truppen eingerechnet, die sich auf wahrnehmbare Entfernung bis Rimini und darüber hinaus aufgestellt befinden, sind weniger geeignet, das Gefühl seiner Sicherheit zu nähren — das Waffen erlassen Sie mir für heute. Man schicke doch der österreichischen Occupation nicht alles in die Schuhe; es fehlte wirklich nur noch zu hören, daß auch die Unzufriedenheit, welche ein Gemeingut der päpstlichen Staatsbewohner geworden ist, gleichfalls eine Folge der Anwesenheit jener an Mannszucht, Ordnung und Genügsamkeit unübertroffenen Truppen sei. Auch Tage des Versuchs die Realerung der französisch-österreichischen Bajonette zu enthlößen, würden von der Liber bis an den Po genügen um die einfältigen Thraden so mancher englischer Parlamentsmitglieder und sonstiger Kreuzritter gegen Oesterreich auf ihr richtes zurückzuführen.

**Von der italienischen Grenze**, 23. Juli. Der Oberst Read, Commandant der englisch-italienischen Legion, ist am 19. von Turin nach Genua abgereist, von wo er nach Malta begehen wird, um die Auflösung der Brigade zu bewerkstelligen. — Wie Mailand wird berichtet: Die Militärcommission der in Belagerungszustand erklärten Commune von Carrara hat die wegen politischen Vergehen in Anklagestand versetzten Giov. Calsolari und Jac. Luzzini zu lebenslänglichem, Franc. Cristiani zu 20 Jahre Zuchthaus, und den S. Menici zu 10 Jahren schwerer Arbeit verurtheilt.

**Turin**, 26. Juli. In Jassa und Carara (Herzogthum Modena) haben Unruhen stattgefunden. Nähere Nachrichten fehlen.

In Rimini (Kirchenstaat) wurde am 16. Juli Abends der Kaufmann und Secretär des französischen Consulats, Tisseand, auf öffentlicher Promenade, wo er mit Frau und Tochter und einigen Freunden spazierte, von Mörderhand erdolcht. Die Mörder entflohen.

Eine turiner Correspondenz der Independance belge meldet über Neapel: „Die neapolitanische Polizei war am 14. Juli in großer Aufregung wegen einer Menge von Maueranschlägen, die man frühmorgens in der Toledostraße fand und die eine Proklamation enthielten, in welcher den Neapolitanern Geduld anempfohlen, zugleich aber auch gesagt wurde, daß das Reich des Rechts und der Gesetzlichkeit nicht fern sei. Die Polizei erschrack natürlich sehr, namentlich wegen der großen Mäßigung, welche in dieser Proklamation von Anfang bis zu Ende herrsche."

## Spanien.

**Madrid**, 21. Juli. Die Gaceta vom 21. d. berichtet, daß die Gouverneure von Badajoz, Burgos, Caceres, Castellon, Salamanca, Segovia, Valladolid und Zamora dem Minister des Innern unterm 18. d. melden, daß diese Provinzen der vollkommensten Ruhe genießen. Albacete, Alicante, Murcia, Avila, Ciudad-Real und Toledo waren am 19. h. unverändert. — Eco sagt, daß die Regierung der Königin die Ankunft des Generals Prim, Grafen von Reus, in Madrid wünscht, um ihm einen wichtigen Posten in der Miliz anzuweisen. Man weiß bereits, daß der General zu Valencia angelangt ist.

Der Pariser Moniteur veröffentlicht über die spanischen Zustände folgende Depesche: **Barcelona**, 22. Juli. Zu Barcelona und Gracia wurde die Insurrektion vollständig besiegt. Die Schlacht war sehr erbittert. Die Armee erlitt große Verluste, aber jene der Insurgenten sind noch viel bedeutender. Durch die Nationalmilizen Barcelona's verstärkt, zerstreuten sich die Insurgenten in die Gebirge. Das Ayuntamiento vertrieb, es wurde aufgelöst, die vier Alcalden wurden verhaftet. Reus hatte sich pronunciert. Auch dort blieb der Sieg den königl. Truppen. General Ruis, Commandant von Gerona, erklärte sich für Espartero; die Garnison hat ihn verlassen. Aus Saragossa hat man keine Nachrichten. Barcelona athmet auf und die Ruhe kehrt zurück.

**Jrun**, 24. Der Militärkommandant von Guipuzcoa hat keine neueren Nachrichten aus Saragossa. Man vermimmt jedoch aus anderer Quelle, daß der Generalkapitän Echagues ganz in der Nähe der Hauptstadt Aragoniens Stellung genommen hat, aber mit wenig Truppen. Man vermuthet drei Brigaden, die auf dem Marsche zum General Echagues waren. In Saragossa sollen sich zwei Bataillone Infanterie, ein Cavalerieregiment und eine Abtheilung Artillerie unter dem Commando des Generals Falcon befinden. Diese Truppen, von einer großen Anzahl ihrer Offiziere verlassen, haben sich, ohne von der Lage der Dinge Kenntniß zu haben, zum Aufstande verleiten lassen; sie glauben der Angabe, daß in Barcelona und Valencia die Bewegung gesiegt habe; sie haben keine Kunde von den in Madrid stattgehabten entscheidenden Ereignissen. In Saragossa sind ferner noch Carabinieres und einige Compagnien Freischärler, gebildet aus Milizen und erwerbslosen Leuten. Die von Madrid gegen Saragossa abgeschickten Truppen waren daselbst noch nicht angelangt. — Navarra und die baskischen Provinzen sind ruhig. Die elektrische Communikation mit Madrid ist noch immer unterbrochen. In Saragossa läßt man nicht einmal offene Briefe verbreiten.

Bayonne, 23. Juli. Der Debats bringt den Widerspruch zwischen den gestrigen und denen Mittheilungen über die Stärke der Truppen in Saragossa hervor (gestern auf 16,000 Mann angegeben), und macht auf die Beiseitigkeit aufmerksam, welche die Lage der Truppen zu erregen scheint, die unter Echagne nach Saragossa geschickt wurden. Es bringt ferner die Angabe, daß der Verlust dieser Partieen in den Kämpfen von Barcelona sich auf 1500 bis 2000 Mann beziffert. Auch sei ferner die französische Regierung Truppensendungen nach der spanischen Grenze festsetzt, man glaube, daß die dortigen Truppen auf 20,000 bis 25,000 Mann gebracht werden sollen.

**Paris**, 27. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel, der sich günstig über das Ministerium O'Donnell ausspricht. Ferner theilt er folgende Depeschen mit:

**Perpignan**, 26. Juli. Die Junta von Girona hat sich aufgelöst. General Ruiz (welcher die Aufständischen in Girona befehligte) und andere Deputirte sind nach Frankreich geflüchtet. Die insurgirten Milizen haben sich unterworfen.

**St. Sebastian**, 26. Juli. General Echague hat die Telegraphenverbindung mit der hergestellt und sendet Nachrichten vom 25., wonach die Aufständischen von Saragossa einen fünftägigen Waffenstillstand verlangt haben, der Brigadegeneral Smith hat seine Unterwerfung angezeigt und sich bereit erklärt, die unter seinem Befehl stehenden Truppen der Regierung zuzuführen. Dulce ist angekommen (von Saragossa). (Nach Berichten aus St. Sebastian, 24. Juli, hätte Dulce damals schon vom Weg Sorgeto (Cerreros?) aus das Feuer gegen Saragossa eröffnet, nachdem einer Aufforderung zur Uebergabe kein Gehör gegeben worden war.)"

## Türkei.

Das Journal de Constantinople meldet aus Galaz, daß es im Schoße der gemischten, mit der türkisch-russischen Grenzbestimmung in Bessarabien beauftragten Commission zu ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen sei.

Die Wiener Zeitung berichtet: „Die Russen haben die in der Nähe der Donaumündung liegenden Schlangeninseln, die sie beim Beginne der Krimexpedition seitens der Alliirten verlassen hatten, wieder besetzt. Die Türkei, welche laut des Friedensvertrages, vom 30. März Rechte auf diese Inseln geltend macht, hatte daselbst ein Fanal errichtet und 60 Soldaten in Garnison gelegt. Nichtsdestoweniger haben die Türken den Russen kein Hinderniß bei der Landung in den Weg gelegt, obwohl die neuen Ankömmlinge nach Meldung des Officevatore triestino nur aus sechs Soldaten, einem Offizier und einem Arzt bestanden. — Aus Erzerum wird vom 3. Juli gemeldet, daß die Russen in Kars den Türken noch nicht zurückgegeben und sogar mit verstärkter Garnison versehen haben. Oberst Giles, englischer Commissar beim osmanischen Heere, ist von den Russen in Kars nicht zugelassen worden. Man bedeutete ihm, daß Kars geräumt werden sollte, wenn die anglo-französischen Truppen sich gänzlich aus der Türkei entfernt haben würden, kann erst könne auch ihm der Zulaß in die Festung Kars gestattet werden."

## Montenegro.

**Von der montenegrinischen Grenze**, 14. Juli. Am 11. haben die Kuelen, nachdem sie vergebens auf türkische Hülfe gehofft und endlich doch einsahen, daß es eine Unmöglichkeit sei, die Stellung zu behaupten, die Verschanzungen verlassen und die Flucht ergriffen. Zum Aufgeben ihrer Positionen mußten sie auch wohl gezwungen sein, da sie sich von 1800 Mann unter dem Commando des Serdar Gerovic bedroht sahen. Die Montenegriner rückten in die Oertschaften ein, tödteten ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht Alles, was ihnen gerade in den Weg kam, und plünderten die Wohnungen der unglücklichen Kueler. Man kann sich nicht leicht einen Begriff von all dem Greuel, von all den Gewaltthaten machen, welche diese unbiesziplinirten Truppen aller Orten ausübten. Von Kuci existirt nichts mehr; es ist Alles mußte Land geworden. Wer dem Tode entstehen konnte, begab sich ins türkische Gebiet; mehr als 2000 Gewehre wurden erbeutet, die Herden waren jedoch schon vor dem Kampfe zu den nächsten türkischen Gemeinden in Sicherheit gebracht. Greise und Kinder mußten mit dem Tode für ihre entflohenen Verwandten büßen. Die Schuld an dem unglücklichen Schicksal der Kucier wird einzig und allein dem Pascha von Scutari beigemessen. Er war es gewesen, der durch Versprechungen und Geschenke die Kucier dahin zu bewegen wußte, daß sie auch dem Staate der Neutralität, in dem sie bisher lebten, heraustraten, sie aber dann ihrem Schicksale überließ. Die türkischen Gemeinden von Klimenti, Grundele u. a. mehr hatten vom Pascha nur einen Wink erwartet, um den Kucieen zu Hilfe zu eilen; aber dieser Wink erfolgte nicht, oder vielmehr zu spät. Eine Hilfe zu rechter Zeit hätte über die künftige Unabhängigkeit der Kucier entschieden, oder ihnen doch wenigstens eine günstige Capitulation gesichert. So ist diese Expedition schnell beendet worden, hat aber den Siegern keinen anderen Vortheil verschafft, als die Befriedigung einer rohen Leidenschaft.

Digitized by Google

## Amerika.

**Neu-York**, 12. Juli. Im Senat verursachte die Bill, wodurch Kansas als Staatsverband in die Union aufgenommen werden soll, die größte Aufregung. Noch lebhafter gebehrdete sich der Senat bei der Diskussion über den Comitebericht mit dem Vorschlage zur Auflösung von Hen. Brooks; es kam beinahe zu einem Faustkampfe. — Aus Kansas schreibt man: „Am 4. Juli versammelte sich die Territorialgesetzgebung und wollte zu den Geschäften schreiten, als Oberst Summer an der Spitze von 200 Dragonern in den Saal der Repräsentanten drang und nach einer kurzen Erklärung die Mitglieder auseinander, auseinandertrieb. Sie erhoben dem Befehl ohne Widerstand. In derselben Weise löste Oberst Summer nachher die Versammlung der Senatoren auf. — In Topeka kam am 2. Juli ein Convent von Freistaatenmännern, 800 Abgeordnete zählend, alle bewaffnet, zusammen und nahm Beschlußfassungen an, wodurch sie ihre Freunde im Congreß auffordern, die Südstaaten zu verneigern, bis Kansas mit der (Anti-Sklaverei-) Verfassung von Topeca in die Union aufgenommen ist. — Der washingtoner Correspondent des New-York Herald behauptet, daß sehr viele Republikaner von Einfluß und Ansehen gegen die Candidatur Fremont's seien. Das Gerücht geht, daß mehrere Nordstaaten einen neuen Convent zur Aufstellung einer andern Notabilität des treuen wollen. — In der Grafschaft Franklin hat ein Wirbelsturm ungeheuere Verheerungen angerichtet.

## Gerichtssaal.

* **Darmstadt**, 26. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Gestern und heute wurde die Anklage gegen Johann Nürnberger, ledigen 27jährigen Schuhmachergesellen von Geseres, wegen Raubes 3. Grades verhandelt. Der Angeklagte befand sich in der Nacht vom 27. bis 28. Januar mit dem Bauernsohn Ruckdeschel von Neuenseelh in einem Wirthshause zu Geseres. Dieser, ein Anstug von Seelin, war die allgemeine Zielscheibe des Witzes. Nach Mitternacht schickte er sich an, nach Hause zurückzukehren, zog seinen Geldbeutel, um zu bezahlen und legte dabei einen Gulden auf den Tisch. Ruckdeschel wollte bemerkt haben, daß Nürnberger sehr gierige und gärtliche Blicke darauf warf, daß er sogar versuchte, ihm beim Hinaufsteigen einer Treppe, den Geldbeutel zu entziehen, endem er ihn um den Leib faßte, sowie sich Nürnberger übrehaupt den ganzen Abend sehr viel um Ruckdeschel zu thun machte, ihn zum längeren Bleiben bestimmen wollte, und dergleichen mehr. Dieser ließ sich nicht abhalten, sondern machte sich Morgens 2 Uhr auf der von Geseres nach Wunsedel führenden Straße auf den Heimweg. Er war noch nicht gar weit von Geseres entfernt, als er plötzlich eilende Schritte hinter sich hörte, in dem Augenblick aber von rückwärts gepackt und zu Boden geworfen wurde, wobei sich sein Angreifer auf seine Brust kniete, ihm mehrere Stichwunden versetzte und darauf den Geldbeutel, in welchem sechs Gulden enthalten waren, zu entreißen suchte. Als ihm dieß nicht sogleich gelingen wollte, nahm er das Messer zur Hilfe und schnitt die ganze Hosentasche, in dem sich der Gegenstand seiner Sehnsucht befand, heraus, worauf er sich mit seiner Beute davon machte. Die augenscheinliche Beweis der verübten Gewaltthat waren das vor den Geschworenen vorgezeigte Bienkeld Ruckdeschel's und sein mit Blut des fleckes Hemd von prononcirter Isabellenfarbe. Blutend lief Ruckdeschel nach Geseres zurück, von wo eben sein Vater und Bruder auf dem Heimwege begriffen waren. Der räuberische Anfall verbreitete trotz der tiefen Nacht allgemeine Aufregung, um so mehr, als Ruckdeschel ganz bestimmt Nürnberger als den Thäter bezeichnete. Ein Polizeidiener, der Stationskommandant und ein Magistratsrath verfügten sich darauf in die Wohnung des Angeklagten. Nürnberger lag im Bette. Als er den Polizeidiener, der ihm aufzustehen befahl, eintreten sah, rief er aus: „Ach, ich bin ein unglücklicher Mensch!“ Der Polizeidiener durchsuchte die Aschen nach dem Gelde, fand aber nichts, als ein Messer, das mit Blut befleckt war. Nürnberger selbst hatte mehrere Schnitte an der linken Hand. Dem später eintretenden Gendarmen kam er gleich mit der sehr verdächtigen Aeußerung entgegen: „Aber das Geld vom „Bubn“ (nämlich Ruckdeschel) hab' ich nicht.“ Später sagte er noch zu einem der Anwesenden: „Ach, Herr Nachbar, wenn ich doch nicht mit ihm zusammengekommen wäre, so wäre das Alles nicht geschehen.“ Noch später, im Gefängnisse zu Bernec, nahm er mit den Worten von einem Mitgefangenen Abschied: „Adieu, jetzt sehen wir uns 16 Jahre nicht mehr.“ Er hatte in der That richtig geahnt. Solchen verdrechenden Indizien, wozu namentlich noch kommt, daß von der Stelle her, wo die That geschah, Fußspuren nach des Angeklagten Wohnung führten, in welche die Stiefel bis auf die Nägel paßten, daß er trotzdem, um sein Alibi zu beweisen, einen andern Weg zu seiner Geliebten gegangen sein wollte, einen Weg, der sich gegenwärtig dem vorgelegten Situationsplane ebenfalls als ganz unglaubbar darstellte, noch mehr entgegen den Aussagen verschiedener Zeugen, die ihn sogar auf dem Hinwege zu Ruckdeschel, wie auf dem Rückwege begegneten, — allen diesen Beweisen gegenüber und den meisten Aussagen der 27 Zeugen bewahrte Nürnberger eine bis zur Frechheit gehende Consequenz des Lügens. Und sobald er selbst merkte, daß er sich in dem Netze seiner Behauptungen verwickelte, so griff er nach dem sehr gewöhnlichen Auskunftsmittel — nach Bedenkungen, deren Verweigerung kann Angeschuldigten die Thatsachen seinen Charakter eben in seinem wahren Lichte erscheinen liessen.

Der Leumund Nürnberger's ist nichts weniger als glänzend. Er wird als ein frecher, roher, gewaltthätiger Bursche bezeichnet. Sein Benehmen vor Gericht entspricht vollkommen der Schilderung. Abgesehen von seiner Haltung gegenüber dem Gerichtshofe, sah er sich unter Anderm mit der Unbefangenheit eines unbetheiligten Zuschauers nach den Leuten um, die ihm die Ehre gegeben, und vorzüglich nach seinen Vertheidigern, die am zweiten Tage auf Anlaß des Mittheilen ein zahlreiches Contingent stellten. Der Gerichtshof suchte aus dem vorliegenden Indizien die Rothwendigkeit der Schuld mit logischer, evidenter Rothwendigkeit darzustellen. Der Vertreter des Angeklagten machte es sich zur Aufgabe, dieses „Muß“ zu bestreiten und die Möglichkeit der Unschuld aus dem Vorliegenden zu entwickeln, indem er ganz treffend in einer kurzen Einleitung auf die sittliche Verpflichtung eines Vertheidigers hindeutete, der nicht immer seinen Clienten als unschuldig dinstellen darf. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Mit einer kurzen Ansprache an die Geschworenen und der Mittheilung der Resultate schloß der Präsident die II. Schwurgerichtssitzung.

## Vermischtes.

*,* **Regensburg**, 26. Juli. Wegen der jetzt auf allen Punkten im Gange befindlichen Ernte entweren sich die Zufuhren zu den meisten Getreidemärkten, wie dieses gestern in Landshut und heute hier der Fall gewesen ist. Die Kornpreise, welche dermalen schon in Landshut bedeutend niedriger stehen als hier, werden nach der Ernte sicher einen namhaften Abschlag erleiden, da ungarisches Korn um den Preis von 12 fl. per Schäffel hieher geliefert werden kann und bereits zur Lieferung angeboten ist.

*,* **Aus dem mittlern Rheingau**, 23. Juli. Die Ernteaussichten scheinen in allen Theilen unseres Gaues, besonders auf der Höhe, deren heutige Gemarkungen in andern Jahren oft des Weines Bedeutsam und reich waren, es wahrlich diesen Jahr nicht gefehlt hat, höchst befriedigend zu sein. Roggen, Weizen und Gerste stehen herrlich und die Schnitter haben mit ersterem bereits begonnen. Die Heu- und Kopfernte war sehr gut zu nennen. Obst bekommen wir weniger; nur in einigen Gemarkungen versprechen gewisse Obstsorten einen ungemein reichen Ertrag. Die Hülsenfrüchte stehen dagegen schön, und die Kartoffeln, bei denen man nicht eine Spur der lezdigen Epidemie bemerkt, erregen die freudigsten Erwartungen. Nur die Rebe wird auch dieses Jahr wieder eine für den Winzer höchst empfindliche Ausnahme machen. Die Traubenblüthe hat durch die ungünstige Witterung arge Noth gelitten, und der Segen, in welchem anfangs die Reben reichlich prangten, ist zum großen Theil vernichtet.

*,* Aus Königsberg wird gemeldet, daß der Oberpräsident von Schön auf seinem Gute Preußisch-Arnau am 23. d. M. gestorben ist. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 83 Jahren.

*,* Die Australian and New Zealand Gazette meldet, daß in Spring-Bay auf Neu-Seeland Steinkohlen aufgefunden wurden, die nur 3 Fuß unter der Oberfläche liegen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1292 | 1288 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81⅝ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83½ | 83½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 71⅛ | 71¼ |
| „ 2½% „ | 41 | 40 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117¼ | 116¾ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅛ | 102¼ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 279 | 277 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86¾ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 86½ |
| „ 4% „ | 94¼ | 94¼ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95½ | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100¾ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104¼ | 104¼ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 119½ | 119¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | — |
| „ 4½% „ | 103 | 102½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅝ | 39⅛ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 115 | 114½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 416 | 413 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 82 | 81½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 49 |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 32½ | 32½ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 327 | 325 |
| „ 3½ Bankactien | 119½ | 119 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 24. Juli 1856 Nro. 8228 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Montag am 11. August 1856 Vormittags 9 Uhr**

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Mindestbietenden zur Ausführung ergeben werden, nämlich:

Das eilfte Arbeitsloos der Strecke München-Rosenheim, im Bezirke der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zwischen der Brucksmühle und Aibling liegend, 29,496 Fuß lang und enthaltend:

| | | |
|---|---|---|
| Eigentliche Erdarbeiten . . . . . | vranschlagt zu | 37,432 fl. 42 kr. |
| Kunstbauten, zusammen . . . . . | „ | 6,230 fl. 46 kr. |
| Böschungen der Wegübergänge . . . . . | „ | 780 fl. 55 kr. |
| Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau . . . . . | „ | 9,180 fl. 41 kr. |
| | Im Ganzen | 53,625 fl. 4 kr. |

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen **vom 1. August l. Js.** an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Samstag den 9. k. Mts. August** Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in den oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu genehmigen.

Aibling am 26. Juli 1856.

Königl. Landgericht rpl. M. (L. S.) **Frhr. v. Poissl.** — Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion. (L. S.) **Kohler**, Sektions-Ingenieur.

## Bekanntmachung.

Das 4½%ige Eisenbahn-Anlehen von 1856 betr.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch für die Darlehen auf 4½%ige Nominal-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen von 1856 die bezüglichen Urkunden ausgefertigt sind, und gegen Rückgabe der Hafzscheine täglich in den Vormittagsstunden in Empfang genommen werden können.

Bamberg, den 26. Juli 1856.

Königl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse.

Exp.-Nro. 1779. **Buchner.** v. u. **Münich.**

## Echt Westindische Arrow-Root.

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren geliebten und empfohlenen westindischen **Arrow-Root** und kann ich für dessen Güte und Aechtheit garantiren.

Aechtes **Arrow-Root** hat sich bereits als ein vorzüglich nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verfehle ich deßhalb sowohl in Pfund-Packeten als auch offen in jeder Quantität.

Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

**C. Goes,** Apotheker,
Distr. III 1625.

## Geschäfts-Eröffnung.

*Ich gebe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, dass ich meine ganz neu eingerichtete*

## lithographische Anstalt

*unter dem heutigen eröffnet habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung der promptesten und geschmackvollsten Verfertigung.*

***Bamberg**, den 21. Juli 1856.*

***Anton Müller.***
*Klebergasse, No. 281 c.*

## Einladung.

Unser diesjähriges Freischießen wird vom

**17. bis 24. August**

abgehalten, wozu höflichst einladet

Lichtenfels, 26. Juli 1856.

die Schützen-Gesellschaft.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

## Bekanntmachung.

(Die Kapital- Renten- Steuer- Fassionen betreffend.)

Nachdem die in der öffentlichen Bekanntmachung vom 20. d. (Tagblatt Nro. 195) angesetzten Termine zur Abgabe der **Kapital-Renten-Steuer-Fassionen** abgelaufen sind, so wird zur Abgabe der noch rückständigen Steuer-Erklärungen eine unerstreckliche Frist

**von 14 Tagen**

unter dem Präjudize gesetzt, daß derjenige **Kapital-Renten-Steuerpflichtige**, der ohne nachweisbare triftige Verhinderungs-Ursache keine Steuer-Erklärung abgegeben hat, neben Bezahlung der vom Steuer-Ausschusse von Amtswegen festgesetzten Steuer einer Ordnungsstrafe unterliegt, die dem Betrage, gleichkommt, welcher sich aus der festgestellten Kapital-Renten-Größe berechnet.

Bamberg den 28. Juli 1856.

Der Stadtmagistrat.
**Glaser.**
Burkart.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Zur Erhöhung der Feierlichkeit bei Familienfesten:

Fr. Schellhorn, 120 auserlesene

**Geburtstags-, Hochzeits- und Jubel-Gedichte, Polterabendscherze, Stammbuchsverse und Gesellschafts-Räthsel.**

**Sechste!! Auflage. Preis 54 kr.**

NB. Ein schönes Geschenk ist bei Familienfesten von großem Werthe. Diese Sammlung beider Gelegenheitsgedichte, prosaischer Scherze und Räthsel wurde mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die sechste verbesserte Auflage davon erschienen wurde.

### Bekanntmachung.

Ich verkaufe meine Gesellschaft; sie besteht in drei Gewölben, großem und hellen Keller, Lastraum, Brunnen, Blumengarten, einer Halle, Hofraum und einem schönen Waschhaus, mit sehr freundlicher Wohnung; Antzang in den Regnitzhof

**Bamberg** im Juli 1856.

*Franz Schmitt.*

### Miethe.

Es ist ein schönes Logis, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

### Miethe.

In Nro. 161 ist der mittlere Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden, Keller ꝛc. auf Martini zu vermiethen.

### Miethe.

Auf dem obern Kaulberg ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden nebst Bodenkammer auf das Ziel Martini zu vermiethen. Das Nähere Distr. III. Nro. 1496.

### Miethe.

Distr. I. Hs.-Nro. 159 in der Langgasse ist ein möblirtes Zimmer Parterre an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

### Miethe.

In der Langgasse Nr. 128 sind im ersten Stock zwei Quartiere zu vermiethen.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 26. Juli. Waizen 26 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 24 kr. Gerste 15 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

Schweinfurt, 26. Juli. Waizen 28 fl. 56 kr. Korn 21 fl. 20 kr. Gerste 16 fl. — kr. Haber 7 fl. 47 kr.

Würzburg, 26. Juli. Waizen 29 fl. 11 kr. Korn 19 fl. 58 kr. Gerste 14 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 45 kr.

### Börsennachrichten.

**London**, 26. Juli. Zproz. Consols 95⅛.

**Paris**, 26. Juli. 4½ proz. Rente 93.75. — 3proz. Rente 70.85.

Digitized by Google

Staatsbibliothek München.

Bamberger Zeitung.

№ 213. Donnerstag, 31. Juli. 1856.

## Deutschland.

**München**, 28. Juli. Das Urtheil des Kassationshofes der Pfalz in der bekannten Untersuchungssache des Rentners und Kaufmanns Carl Fröhlich auf Zweibrücken wurde nach vorausgeher Verhandlung heute publizirt und geht dahin, daß dem Antrage des Kassationsklägers stattzugeben und das appellationsgerichtliche Urtheil vom 4. Mai l. Js. seinem vollen Umfange nach kassirt wurde. Um ein Bild der ganzen Verhandlung geben zu können, nehmen wir in möglichster Kürze auf die Requisitore der Vorsitzenden zurück. Fröhlich reichte am 4. Sept. v. Js. die allgemein bekannte Reklamationsschrift bei der Kammer der Abgeordneten ein, in Folge des von die Wahlen in Zweibrücken-Pirmasens vernichtet wurden. In dieser Schrift, wenn er Thatsachen anführte, wonach der Art. 25 des Gesetzes, „die Landtagswahlen betr.," verletzt wurde, soll er sich gegen mehrere Beamte der Pfalz der Amtsehrenbeleidigung und Verleumdung, und zwar 11 Vergehen der Amtsehrenbeleidigung und 6 Vergehen der Verleumdung, schuldig gemacht haben. Nach durchgeführter Voruntersuchung stellte das Bezirksgericht in Zweibrücken das Strafverfahren ein, weil Fröhlich lediglich von einem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht habe und auch dem etwa maß seine Amtsehrenbeleidigung vorliege. Der Staatsanwalt erblicke jedoch in dieser Schrift die erwähnten Vergehen und erhob Opposition, worauf das Appellationsgericht die Sache zur Aburtheilung an das Zuchtpolizeigericht verwies und, nachdem dasselbe die wegen der Inkompetenz dieses Gerichts erhobenen Einreden verworfen worden waren und zugleich auf denselben Nachmittag Termin zur meritorischen Verhandlung der Sache angesetzt war, erging Fröhlich den Kassationsrekurs gegen die k. Staatsbehörde, so daß also die weitere Verhandlung am Zuchtpolizeigerichte suspendirt wurde. Am Kassationshofe erschien für den Kassationskläger Fröhlich der kgl. Advokat Gulden aus Zweibrücken und machte 4 Beschwerdepunkte geltend. Das kgl. Appellationsgericht habe nämlich 1) durch die Verwerfung seiner Beschwerde den Art. 3, Abs. 2 und 4 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, „die Geschäfts-Ordnung des Landtags betr.," verletzt; ebenso 2) die Art. 372, 373 des Strafgesetzbuches vom Jahre 1840, weil die Gerichte so lange sort zu einschreiten inkompetente seien, als nicht die vom Kassationskläger angeführten Thatsachen als falsch erklärt seien; 3) weil durch die behaupteten Thatsachen weder das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung noch der Verleumdung begangen sei, sohin die Art. 367 und 368 des Strafgesetzbuches verletzt und unrichtig angewendet seien, und weil 4) das königliche Appellationsgericht nicht über alle Anträge erkannt habe, mithin eine Verletzung des Art. 408 und 413 vorliege. Der kgl. Advokat Gulden begründete diese 4 Punkte in einem fast fünfstündigen Vortrage u. zwar in dreifacher Rücksicht sich haltend an den objektiven Gegenstand, an die Personen u. an die Art u. Weise der bisherigen Behandlung der Sache. Was die Persönlichkeit angehe, so sei Fröhlich offen aufgetreten, weit entfernt irgend einen Beamten beleidigen oder verleumden zu wollen, nur reine u. lautere Motive hätten ihn bei Einreichung der Schrift geleitet. Er sei von jeher ein Vertrauensmann der Regierung gewesen und sei es noch, denn er gehöre zu den loyalsten und konservativsten Männern der Pfalz was er in den Jahren 1848-49 als eifriger Anhänger der Staatsregierung bewiesen habe und, um diesen Konservatismus zu bewahren, habe er die traglichen Reklamation eingereicht und schon aus dem Grunde gehe hervor, daß er die Absicht, Jemanden zu verläumden oder zu beleidigen nicht gehabt habe. Allein die Sache zu entscheiden, sei lediglich die Kammer kompetent (erster Beschwerdepunkt.) Jeder Staatsbürger habe verfassungsmäßig das Recht, Wahlreklamationen zu erheben; Fröhlich habe in gesetzmäßiger, leidenschaftsloser und würdiger Sprache seinen Gedanken geäußert und an die Kammer die Bitte zur Vernichtung der Wahlen gebracht und diese habe auch die Reklamation genehmigt. Wenn Ungesetzlichkeiten bei den Wahlen vorkämen, so sei es Sache der Kammer, darüber zu entscheiden; die Kammer als Wächterin verfassungsmäßiger Rechte sei hiezu vorzüglich u. dieses habe sie auch gethan; sie habe die Sache keineswegs noch aus den Händen gegeben wie aus einer am Schlusse des Landtags an die Kammer gebrachten Interpellation hervorgeht, denn dadurch hätten die Interpellanten sich das Recht der Einsicht angeeignet. Erst dann, wenn die Kammer entschieden habe, die Reklamation sei unbegründet, ließe sich Anklage erheben (zweiter Beschwerdepunkt) und daher sei auch Art. 372, 373 des St.-G.-B. verletzt und 367, 368 unrichtig angewendet, weil die kompetenten Gerichte die Thatsachen noch nicht für falsch erklärt hätten. Fröhlich habe nicht wissentlich verleumdet und es wäre die Bestimmung des Art. 25 des Wahlgesetzes eine Illusion, wenn man zuerst, um Thatsachen anzuführen, gerichtliche Dokumente und Urtheile in Händen haben müsse. Auch die Oeffentlichkeit (dritter Punkt) mangle, da die Schrift nur der Kammer übergeben werden sei und daß diese die Schrift dem Drucke übergeben habe, sei Fröhlich nicht verantwortlich u. wenn er hiefür verantwortlich wäre, so liege ein Preßvergehen vor. Ebenso sei Art. 408 und 413 verletzt, weil nach den gesetzlichen Bestimmungen alle Beschwerdepunkte zur Entscheidung gebracht werden müßten, was hier nicht geschehen sei. Der kgl. Generalstaatsprokurator v. Beringer trat sämmtlichen Beschwerdepunkten entgegen und bob hervorgehoben die ersten Punktes namentlich hervor, daß es eine Anomalie wäre, wenn der Kammer über solche Vergehen abzuurtheilen hätte; hiezu seien die Zuchtpolizeigerichte allein competent. Es habe auf die verliegenden 17 Vergehen gar keinen Einfluß, ob die Wahlen annullirt worden seien; auch wenn die Thatsachen als wahr erschienen würden, könne sich Fröhlich der gerichtlichen Verfolgung nicht entziehen, weil in der That mehrere Beamte durch die Darstellung der Thatsachen verletzt seien. Wenn der Kammer die Entscheidung über derartige Vergehen zustehe, so müsse sie auch deren Untersuchung haben, was aber nicht der Fall sei. Nur die Kammermitglieder seien für das, was sie sprechen, nur der Kammer verantwortlich und könnten nur von ihr zur Rechenschaft gezogen werden; etwas anderes seien die Eingaben von Privaten, welche dieses Privilegium nicht genießen. Gesetzte dies, so würde jedem hiedurch die Gelegenheit entheilt, bei Eingaben an die Kammern die ärgsten Ehrenverletzungen straflos zu begehen, daher auch die hier angeführten Artikel nicht verletzt seien. Auch alle übrigen Punkte wurden gründlich widerlegt, worauf der Kassationskläger noch einmal das Wort ergriff und auf sämmtlichen Punkten beharrte, womit die Verhandlung schloß. Nachdem die Sache in mehreren geheimen Sitzungen berathen war, wurde heute Vormittags 9 Uhr das Urtheil publizirt und dem Antrage des Kassationsklägers conform das appellationsgerichtliche Urtheil kassirt. Die Entscheidung des Appellationsgerichts, daß im gegebenen Falle eine Amtsehrenbeleidigung und Kalumnie vorliege, wird als eine unrichtige bezeichnet, da man hiemach einerseits die Wahlreklamationen zulasse und demgemäß jeden Wahlmanne das ihm gesetzlich zukommende Recht bewahre, andererseits aber weiter einschritte, sobald man Thatsachen hiebei angebe. Jedenfalls passe aber auf die verliegenden Thatsachen weder das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung noch das der Verleumdung, sondern höchstens der falschen Denunciation und daher habe auch das k. Appellationsgericht die Art. 222, 367, 368, 370, 371 falsch angewendet und verletzt. Ehe daher eine sämmtliche Untersuchung über die vorliegenden Thatsachen resp. deren Vorhandensein durchgeführt sei, erscheine jede weitere Verfolgung des Fröhlich als verfrüht und völlig unstatthaft. Daher sei das appellationsgerichtliche Erkenntniß in allen Punkten zu kassiren, die gegen Fröhlich angestellte Voruntersuchung ihrem ganzen Umfange nach zu vernichten und demselben die bereits erlegten 70 fl. Kassationsstrafen zu restituiren.

**München**, 29. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Rentamtsgehilfer in Wertheim wurde in den temporären Ruhestand versetzt, das hiedurch sich erledigende Rentamt Wertheim dem Rechnungskommissär bei der Rechnungskammer, Hafenberger, verliehen; der Revisionsrevisor zu Bildhausen, im Forstamte Neustadt a. S., Krapf in den erbetenen Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle auf das Revier Bildhausen der Revisionsförster von Schmalnau, Weber, versetzt dann auf das sich hiemach eröffnende Forstrevier Schmalnau, im Forstamte Kelheim, zum Revisionsförster der bisherige Aktuar beim Forstamte Mainberg, Schubert ernannt. Der Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Kaiserslautern, Dr. Wagner, wurde zum außerordentlichen Professor an der staatswirthschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg ernannt, und der Bezirksgerichts-Assessor Schmaht von Frankenthal zum Landrichter in Otterberg befördert.

**Pregsburg**, 24. Juli. Die am 21. d. Mts. hier versammelt gewesene Diözesansynode des protestantischen Dekanats Bergzabern hat u. A. beschlossen, bei dem Consistorium wegen der zur Sonntagsentheiligung und Kirchenflucht veranlassenden Sonn- und feiertäglichen Vergnügungszüge der Eisenbahnen Beschwerde zu führen.

**Berlin**, 28. Juli. Die Anträge, welche Preußen in der Zollkonferenz zu Eisenach auf Erhöhung der Tabaksteuer gestellt hat, werden dahin angegeben: 1) daß im ganzen Zollvereine eine

Digitized by Google

übereinstimmende, auf 1½ Thlr. per Centner aufzumessende Steuer von dem einheimischen Taback angesührt werde, wogegen die jetzt für inländischen Taback in den verschiedenen Zollvereinsstaaten bestehenden Uebergangsabgaben wegfallen würden. In Preußen beträgt jetzt die innere Steuer für Taback im Durchschnitt der dort bestehenden verschiedenen Classen circa 1 Thaler per Centner. 2) Daß der Zoll für fremden, namentlich amerikanischen rohen Taback von 1½ auf 6 Thlr. per Centner erhöht werde.

Das Dresdner Journal schreibt: „Wie wir vernehmen, hat sich die Zollconferenz in Eisenach seither vorzugsweise mit den zahlreichen Anträgen zum Vereinszolltarif und zum amtlichen Waarenverzeichniß beschäftigt. Namentlich haben bereits Berathungen über den Antrag Preußens in Ansehung der Eisenzölle, so wie über den von Preußen und Sachsen wegen der Getreidezölle gestellten Antrag stattgefunden, deren Erledigung jedoch noch zu erwarten ist. Wenn der August. Allg. Ztg. richtig aus Zuversicht mitgetheilt wurde, daß die Absicht dahin gehe, gegenwärtig auch die Rübenzuckerfrage zu erhöhen, so möchte diese Nachricht zur Zeit alles Grundes entbehren. Der von den Regierungen von Preußen, Hannover und Kurhessen, zugleich in Vertretung der übrigen Vereinsregierungen mit der freien Hansestadt Bremen wegen Beförderung des gegenseitigen Verkehrs abgeschlossene und nunmehr allseitig ratificirte Vertrag wird in nächster Zeit zur Publikation gelangen."

**Wien**, 27. Juli. Nachrem — schreibt der „Zuschauer" von hier — die Regierung beider Sicilien schon früher das dreistufige Cabinet von der an die Westmächte gerichteten Antwortnote in Kenntniß gesetzt hatte, haben nun auch die letzteren dieselbe abschriftlich in Wien mittheilen lassen. Man sagt, daß diese Mittheilung von weiteren Erklärungen begleitet war, aus denen hervorgeht, daß die Westmächte nicht gewillt sind, auf halbem Weg stehen zu bleiben, sondern weitere Verabredungen über die Maßregeln pflegen werden, welche gegen Neapel getroffen werden sollen, um es zur Annahme der von Frankreich und England ausgegangenen und von Oesterreich gutgeheißenen Vorschläge zu bewegen. In Wien fühlt man sich durch den Ausgang des zwischen Neapel und den Westmächten stattgefundenen Depeschenwechsels aus mehr als einer Ursache unangenehm berührt, und ist man entschlossen, noch einen Versuch zu machen, um eine Ausgleichung zu Stande zu bringen. Zu diesem Ende wird eine neue Note nach Neapel abgehen, um der dortigen Regierung die Nothwendigkeit einer größeren Nachgiebigkeit auseinander zu setzen, und ihr mitheilen, daß sie von Oesterreich aus keine Unterstützung gegenüber den von den Westmächten gemachten Vorschlägen zu gewärtigen habe. — In der griechischen Frage soll' Dank der Vermittlung Oesterreichs eine die vollständige Vereinigung verbürgende Annäherung zwischen dem griechischen Hofe und den Westmächten erfolgt sein.

**Die Berl. B.-Z.** schreibt aus Wien von Vorsichtsmaßregeln, die von der österreichischen Regierung in aller Stille vorbereitet würden, um einem etwaigen Wiederaufleben der nie ruhenden revolutionären Leidenschaften in Italien sofort niederschlagen zu können. Seit den letzten auf der Kanzlei des Marschalls Radetzki direkt nach Wien gelangten Mittheilungen haben jene Maßregeln einen umfassenden Charakter angenommen. Die Garnisonen der wichtigsten Plätze in den lombardisch-venetianischen Provinzen werden unter der Hand verstärkt, die Festungen approvisionirt und dabei ein scharfes Auge auf jedes verdächtige Symptom gerichtet.

Die ernstliche die österreichische Regierung bemüht ist, den noch in einigen Gegenden Ungarns herrschenden Räubereien Einhalt zu thun, mag folgendes Beispiel darlegen: Vor etwa vierzehn Tagen wurden bei Arad in Ungarn Landleute auf der Straße von drei Räubern angefallen und vollständig bis auf die Kleider ausgeplündert. Der Polizei gelang es alsbald, die Räuber in den Personen zweier Hirten und eines Soldaten zu ermitteln und festzunehmen, und alle drei wurden nach Ueberführung und Geständniß der That am folgenden Tag gehängt. Ueberhaupt wird gewaltsamer Einbruch und Straßenraub durch Standrecht oder mehrere gerichtlichen Verfahren in denjenigen Theilen Ungarns, in welchen dergleichen Verbrechen noch häufig vorkommen, mit dem Tode bestraft.

Die österreichische Kreditgesellschaft wird ein unterseeisches Telegraphentau von Cattaro nach Alexandrien legen; im Hinblick auf die Wichtigkeit, welche der Suezkanal für den Weltverkehr überhaupt gewinnen wird, zeigt sich dieses Unternehmen an und für sich wichtig, wird es aber noch mehr werden, da die Verbindung Englands mit Ostindien einen höchst regen telegraphischen Verkehr bedingt, der dadurch um 5 — 6 Tage beschleunigt wird. Wahrscheinlich aber wird England die Unternehmung selbst längs des rothen Meeres weiter entwickeln, und es liegen in dieser Richtung bereits mehrere Vorschläge vor.

## Großbritannien.

**London**, 28. Juli. Nach Berichten vom Cap ist Alles ruhig. — Amerikanische Berichte melden, daß die Whigs im Interesse von Fillmore's Präsidentschaft agitiren.

## Frankreich.

**Paris**, 27. Juli. Der „Moniteur" spricht sich heute über die spanischen Vorfälle ausführlich, und zwar in einer für die jetzige Regierung dieses Landes sehr günstigen Weise folgendermaßen aus: „Wir haben mit Interesse die jüngsten Ereignisse in Spanien verfolgt, indem sie zu einem gewissen Punkt Befall gefolgt, da wir darin ein günstiges Anzeichen zur festen Herstellung der constitutionellen Regierung sehen zu dürfen glaubten; denn Frankreich, welches in Europa die Ideen von 1789 repräsentirt, kann keinen anderen Wunsch haben, als einen Nachbarstaat, an dessen Wohlsahrt es lebhaften Antheil nimmt, der Anarchie und Despotismus, diese beiden Klippen jedes Fortschritts, jeder Freiheit, vermeiden zu sehen, und da das Ministerium Espartero weder die Kraft zu haben schien, Ereignissen vorzubeugen, noch die nöthige Energie, ein großes Land zu führen, so ist es natürlich, daß ein Wechsel mit Sympathie aufgenommen wird, der den Thron Isabella II. befestigen wird. Einige durch ihre wenig begründete Vorliebe für einen Namen verblendeten Journale begleiteten die von der Königin nach wiederholten Weigerungen endlich mit lebhaft angenommene Abdankung einer Minister als Staatsstreich. Wäre es bei der Abdankung O'Donnells geweſen, so hatten sie das vollkommen consitutionell gefunden. Der Parteigeist sollte oder Thatsachen nie so weit entstellen und sich auf diese Weise bemühen, die öffentliche Meinung irre zu führen. Seit zwei Jahren dysant sich Spanien in einem höchst traurigen Zustande. Dieses große Land, so lange der Schrecken Europa's, dessen jetzt ständig unlustig noch mit großem Eifer gestrebt wurde, war auf eine niedrige Rangstufe gesunken. Es hatte weder Finanzen, noch Armee, noch Marine, weder Handel, noch Verwaltung, noch äußern Einfluß mehr. In dieser schwierigen Lage versuchten die Cortes, anstatt das Bestehende zu befestigen, es zu erschüttern, entweder um den Leidenschaften der Menge zu schmeicheln, oder gefährliche Chimären zu verwirklichen. Die Unruhen, welche Spanien seit einigen Jahren bewegten, rühren gerade von dem unbestimmten Gedanken gewisser Minister her, vor vier Jahren, als Spanien ruhig weiden sollte war, einen Staatsstreich machen zu wollen, ohne daß irgend ein erheblicher Grund sie zwang, die Gesetze des Königreichs plötzlich zu ändern. Ein Staatsstreich aber kann vor dem Urtheil der Nachwelt nur dann als gesetzlich erscheinen, wenn eine hohe Nothwendigkeit ihn rechtfertigt und er in den Augen Aller das einzige Mittel zur Rettung des Staates ist. Wir kennen diejenigen, welche an Staatsstreiche dachten, nicht um einige Institutionen zu modificiren, sondern um den Thron umzustoßen und die Dynastie zu ändern, entweder durch Vereinigung Portugals mit Spanien unter dem Hause Braganza, oder durch Errichtung einer Regierschaft. Wir wissen deßhalb dem Marschall O'Donnell Dank, daß er es ohne Staatsstreich versuchte, in Spanien die Ordnung wieder herzustellen, welche die erste und unerläßliche Grundlage der Freiheit ist. Wir wissen ihm Dank, daß er es sich während der ersten Augenblicke der Anarchie angelegen sein ließ, die spanische Armee moralisch und materiell zu reorganisiren, denn es muß nicht gesagt, die Bataillone und Escadrone wieder formirt zu haben; man mußte vor allem den so tapfern, großer Dinge so fähigen Soldaten, die einzigen Triebfedern zur Aufrechthaltung der Armeen geben: die Pflicht, die Treue gegen den Herrscher und die Disciplin. Wir hoffen demnach, daß die jüngsten Aenderungen den Staatsstreichen und den so trauigen Pronunciamentos ein Ende machen werden, denn wir wünschen aufrichtig, daß Spanien, welches so viele Elemente der Kraft und des Gedeihens in sich schließt, inmitten der Ruhe den ihm gebührenden Rang wieder einzuge, anstatt auf das Niveau gewisser Republiken Südamerika's herabzusinken, wo man weder Patriotismus, noch Bürgertugend, noch erhabene Prinzipien, sondern nur einige Generale findet, die sich mit Hülfe der durch falsche Versprechungen verleiteten Soldaten um die Macht streiten."

**Paris**, 27. Juli. Der heutige Artikel des Moniteur über die spanische Krisis hat einiges Aufsehen erregt, da O'Donnell darin als kräftigste in Schutz genommen wird. Ob es bei dieser moralischen Unterstützung verbleibe, wird die Zukunft entscheiden. — Die Nachrichten, die heute in Paris eintrafen, enthalten nichts von Bedeutung. Die halb offiziellen Blätter bringen nur einige weitere Einzelheiten über die Bewegung in Aragonien. Denselben zufolge soll General Falcon die Positionen des Monte Torrero und das Fort Aljuferia, welche die Stadt beherrschen, aufgegeben. General Echagüe die beiden Hauptstraßen, die nach Saragossa führen, besetzt und die Zufuhren, die von dort kommen, abgeschnitten haben. Der General Dulce hat diesen Nachrichten zufolge auf der Straße von Huesca eine vortreffliche Stellung eingenommen und seine Communicationen mit Echagüe geschickt. Die Insurgenten sind diesen Berichten zufolge außer Stande, ihn zu beunruhigen oder einen Ausfall zu machen. — Die Patrie berichtet: „Zwei Compagnieen der Garnison von Saragossa haben sich bereits im Lager der königlichen Truppen eingefunden. In allen Orten der Umgegend von Saragossa ist die Ruhe bereits hergestellt." Die Patrie versichert ferner, daß der General Gurrea, nach einem vergeblichen Versuche, Logrono in Aufruhr zu setzen, sich nach Vittoria zurückgezogen habe, um Frankreich zu gewinnen. Anderen Nachrichten zufolge hat derselbe an keiner einzigen Bewegung Theil genommen. — Malaga und Granada waren nach Berichten aus Madrid vom 23. noch immer im Aufstande.

Digitized by Google

**Straßburg**, 27. Juli. In den oberrheinischen Fabrikbezirken gibt sich noch immer eine Bewegung zu Gunsten der Beibehaltung des Ausfuhrbeschränkungs-Systems im Zollverein kund; allein andererseits begegnet dieselbe heftigem Widerstande von Seiten der einflußreichen Manufakturisten, welche ganz die Ansicht der Regierung theilen und mäßige Schutzzölle verlangen. Sie geben zugleich die Hoffnung nicht auf, daß die Rohstoffe allmählig von den Eingangsgebühren befreit werden. Es steht zu erwarten, daß die demnächst sich versammelnden Landräthe ihre Stimmen zu Gunsten der Zoll-Reform abgeben werden. Die Ernte ist im Elsaß im vollen Gange. Der Ertrag des Kernobstes ist ein ergiebiger. Die Kartoffelfelder prangen in einer Ueppigkeit, wie sie seit Jahren nicht mehr vorgekommen.

## Italien

**Turin**, 24. Juli. Mazzini, der nachgerade nicht mehr zu wissen scheint, was er thun soll, macht seine Aufstellegungsversuche jetzt bei den Studenten: er hat so eben von London aus einige Monster-Adressen an diese jungen Leute gerichtet, die in der gewöhnlichen Ueberschwänglichkeit abgefaßt und von seinem Organ, der Italia e Popolo, abgedruckt und heimlicherweise an alle Studentenlorps der Halbinsel geschickt werden. Der Zweck dieser Adressen ist leicht begreiflich.

## Spanien.

**Madrid**, 23. Juli. Die Gemäßigten brauen sich eifrigst, die Reorganisirung der Miliz zu verhindern. Die Progressisten sind über das von ihnen, O'Donnell gegenüber, zu wählende Verhalten nicht einig. Die Mehrzahl von ihnen erkennt an, daß man ihn als letzte Hoffnung des liberalen Systems unterstützen müsse, hat sich aber noch nicht darüber entschieden, wie dieser Entschluß dem Publikum kund gemacht werden soll. — Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die jetzigen Cortes nicht mehr zusammentreten werden. Das politische Programm des Cabinets ist bis nach gänzlicher Herstellung der Ruhe im Lande vertagt. Die Königin hat die Entlassung San Miguel's abgelehnt. Auch Heros ist um seine Entlassung als General-Lieutenant des Palastes eingekommen und wird sie wahrscheinlich erhalten. — Es sind dahier 400 Gewehre mehr abgeliefert worden, als die Miliz ursprünglich erhalten hatte. — Die amtliche Zeitung enthält ein Dekret, welches allen Truppen, die in den drei Aufstandsorten die dießige Besatzung bildeten, als Belohnung die Dienstzeit um einen Monat verkürzt. Die Königin behält sich in dem Dekrete vor, das Verdienst der Armeetheile operirenden Truppen auf ähnliche Weise zu belohnen. — Nach der Espana hat die Königin aus ihrer Privatkasse 150,000 Realen dergegeben und der sohlen, daß dieselben unter die Verwundeten aller Classen, ohne Unterschied der Partei, vertheilt werden sollen. — In einigen Provinzen lauern die unsinnigen Anzündungen der Kornspeicher fort.

General Rios hat der Regierung gemeldet, daß er zu Valencia eine furchtbare Verschwörung, in die viele Landleute verwickelt waren, entdeckt und zur Aufrechthaltung der Ordnung seine Vorsichtsmaßregeln verdoppelt habe. — Das dießige Kriegsgericht hat erklärt, daß es die Befehlshaber der Miliz-Bataillone nicht bestrafen werde, da sie bloß pflichtgemäß die Befehle ihrer Oberen befolgt hätten, auf denen allein die Verantwortlichkeit laste. — Die angeblichen Ermordungen einzelner Soldaten werden von der Epoca für unwahr erklärt.

Der Pariser Moniteur vom 27. Juli enthält amtliche Depeschen aus Barcelona, Perpignan und San Sebastian, die jedoch im Wesentlichen bloß die gestern bereits mitgetheilten Nachrichten bestätigen. Wir ennehmen daraus noch, daß dem General Ruiz, daß er Girona verließ, bloß eine Jägercompagnie der Miliz folgte; daß ihn der Deputirte Clement, einer der Führer des Aufstandes, nach Frankreich begleitete, und daß General Echague, der fortwährend zu Aragon, umweit von Saragossa, stand, es war, der den Aufständischen die nachgelassene fünstägige Einstellung der Feindseligkeiten bewilligte. In Bezug auf Dulce sagt der Moniteur nur, daß derselbe nach den am 26. Juli zu Paris angelangten Berichten vor Saragossa eingetroffen war.

Der pariser Moniteur vom 29. d. theilt folgende Depesche des französischen Konsuls in San Sebastian vom 28. Juli mit: Seit meiner letzten Depesche sind keine Nachrichten von Saragossa eingetroffen. Man schreibt die neue Ungwißheit dem fünftägigen Anschub zu, welchen General Dulce der Junta bewilligt hat — Narvaez ist nach Paris zurückgekehrt.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 24. Juli. In einem meiner letzten Berichte meldete ich, daß es dem Dagbladet durch fortgesetzte Denunciationen wirklich gelungen sei, gegen einen deutschen Offizier, der in dem holsteinischen Heere diente und nun gegenwärtig hier in Garnison liegt, wegen eines Streits mit einem dänischen Offizier ein kriegsrechtliches Verfahren hervorzurufen. Wie nun einige unserer Provinzialblätter, die übrigens den besonnenen Worstreit und die daraus hervorgegangenen gegenseitigen Beleidigungen ganz entstellen, melden, so heißt der deutsche Offizier, gegen den die saubere echt national-dänische Fratze sich zu Felde zieht, Zimmermann, und eine besonders durch Klatschhaftigkeit sich auszeichnende Provinzial-Zeitung will ferner wissen, daß dieser Lieutenant während des holsteinischen Krieges dem Revolutions (!)-General Willisen als Adjutant gedient habe. Ob hieran etwas Wahres ist, wissen wir zur Stunde nicht, jedoch aber so viel, daß mehrere Offiziere Namens Zimmermann in der schleswig-holsteinischen Armee feinerzeit dienten. Unser dem Präsidium des Oberstlieutenants Lange ist, wie wir ferner hören, ein Stadskriegsgerichte niedergesetzt worden, welches vor einigen Tagen auf der Hauptwache, wo auch Zimmermann sitzt, seine erste Sitzung hielt. Was den wahrscheinlichen Ausfall der jetzt vor dem Gericht anhängig gemachten Angelegenheit betrifft, so sieht der allgemeinen Meinung nach zu erwarten, daß beide Offiziere, der deutsche und der dänische, aus dem Militärdienst entlassen werden. Entläßt man Zimmermann allein, so würde dies, wie man nur zu gut weiß, unter dem deutschen Militär nur noch mehr böses Blut machen, was bei der Aufregung wahrlich nicht mehr zuträglich wäre.

## Türkei

**Konstantinopel**, 18. Juli. Zwei Regimenter des Corps Bessanet, die deren Ehre Einschreitung bezeugen hatten, gingen in Folge einer Contreordre wieder an's Land; der französische Platzcommandant hatte diese Ordre gegen die Ansicht des Marschalls Peliissier erlassen, weil er die Gegenwart einiger Truppen bis nach der Abreise der Verwaltungsbehörden für nöthig hielt. Uebrigens bestätigt es sich, daß die Türkei längstens binnen zwei Monaten von allen anglo-französischen Truppen geräumt sein wird. Auch die „Presse Orient", welche durch ihre Nachricht, daß 30,000 Mann der verbündeten Truppen im Orient verbleiben würden, so viel in Konstantinopel zu reden gab, meldet nun unterm 17., daß die Räumung in großem Maßstabe vor sich gehe, daß die Truppenzahl sich mit jedem Tage merklich vermindere, daß das Material und die Kriegsvorräthe jeder Art, die nicht eingeschifft werden, sowie die meisten Baracken den Versteigerungswege veräußert werden sollen.

Die türkischen Staatsastrologen, denen es nie an einem Horoskop fehlt, wenn es gilt, eine Unternehmung, die zu europäerfeindlich ausfiehrt, zu verhindern, und mit ihnen das fanatische Volk haben auch diesmal Recht behalten in ihrem Glauben an den Zorn Allahs, ob des Diners im sultanlichen Palaste zu Ehren des Marschalls Peliissier. Während nämlich den ganzen Tag hindurch schönes Wetter war, begann etwa eine halbe Stunde vor der Empfangszeit plötzlich ein furchtbares, wenn auch nur kurzes Wetter mit Hagel und Sturm, welches die sämmtlichen zu Kahn, Wagen und Roß herbeieilenden Gäste wirklich durchnäßte, ehe sie in den Kaiserhof traten, und schamlos genug sogar mehrere Fenster im schön decorirten Speisesaal zerrümmerte. Der Sultan selbst war sehr verlegen ob dieses Zwischenfalles, wie man aus seinem befangenen Auftreten gegenüber Peliissier schließen will.

Briefe aus Salonichi berichten über den daselbst stattgehabten Brand Folgendes: „Während ein heftiger Nordwind in einem förmlichen Sturm umschlug, brach im Quartier der Franken am 10. gegen 9 Uhr Abends Feuer aus, welches vom heftigen Winde genährt, gar bald das Pulvermagazin eines griechischen Kaufmanns erreicht, wo 58 Fässer mit Pulver gefüllt davon ergriffen wurden. Es erfolgte eine so heftige Explosion, daß die brennenden Holzstücke und Balken bis nach dem Hafen geschleudert wurden, und viele Häuser, in ihren Grundfesten erschüttert, zusammenstelen. Die Schiffe im Hafen sahen ungeachtet des heftigen Sturmes in die weite See, nachdem eines derselben schon in Brand gerathen war. Die Agenten des österreichischen Lloyd und das Personal des österreichischen Consulats retteten sich auf Booten des Lloyddampfers Smirne. Das Kohlenmagazin des Lloyd wurde auch ein Raub der Flammen, desgleichen viele Getreidemagazine, Buticken, Kaffeehäuser, Waarenlexpots. Von der ganzen Stadt steht kaum noch der dritte Theil. Unter den Trümmern der niedergestürzten Häuser fanden viele Unglückliche ihr Grab. Der Pascha selbst ist leicht, sein Stellvertreter lebensgefährlich verwundet worden. Man kennt die näheren Details noch nicht, da der Dampfer am 12. Mittags von Salonichi abging, von der Brand noch immer nicht gelöscht, obgleich schon im Abnehmen war. Der Pascha will, daß ihm der griechische Kaufmann, welcher die 58 Fässer mit Pulver in einem hölzernen Magazin aufbewahrt hatte, todt oder lebend dig gebracht werde."

## Amerika.

**New-York**, 8. Juli. Die Nicaraguafrage, die, dem Programm des demokratischen Parteienwesens zufolge, eine so bedeutende Rolle in unserm Präsidentschaftswahlkampf zu spielen verhieß, ist augenblicklich ganz in den Hintergrund getreten. Die Sklavenfrage und nichts als die Sklavenfrage, oder noch schärfer ausgedrückt, die Kansasfrage bildet zur Zeit den einzigen Angelpunkt unserer nationalen Politik. Es hat in den nördlichen Staaten die Erbitterung über die unter den Auspicien der demokratischen Partei unternommenen gewaltsamen Einführung der Sklaverei in Kansas eine solche Intensität gewonnen, daß die Anhänger Buchmanns mit Schrecken gewahren, wie wenig Grund sie haben, ihren Sieg für unaufhaltbar zu halten. Die Begeisterung der Massen des Nordens für den republikanischen Candidaten Fremont ist eine so außerordentliche, daß die kühnsten Erwartungen seiner unmittelbaren Freunde

Digitized by Google

dadurch weit übertroffen werden. Es läßt sich schon jetzt voraussehen, daß die republicanische Partei im November fast in allen nördlichen Staaten — wie ein Bleiwetter die Anhänger der Sclavereiausbreitungspartei von der Bühne fegen wird. Dadurch kommt ihr zu statten, daß es ihr gelungen ist die zersprengten Reste des nördlichen (Auxiliarcorps-) Flügels der Knownothing-Partei in ihren Dienst zu zwingen; während die Demokraten, trotz vielfacher Zugeständnisse, sich noch nicht der Mitwirkung aller südlichen Knownothings zu versichern gewußt haben. Die letztern rechnen nämlich darauf, ihren eigenen Candidaten Fillmore durchzudringen, und dürften sich erst dann wenn seine absolute Volksunfähigkeit zusammenkäme und die Wahl dem Repräsentantenhaus anheimfiele, zu einem Arrangement bereit finden lassen. — Wie sehr todt Mr. Pierre in den Augen seiner eigenen Partei ist, mag daraus ersehen werden, daß gestern ein von ihm eingelegtes Veto durch den demokratischen Senat mit einer Majorität von zwei Drittein aller Stimmen umgestoßen wurde. — Der englische Legationssecretär Lumley, der sich noch in Washington befindet, soll von seiner Regierung den Befehl erhalten haben, sein Bureau wieder zu eröffnen und laufende Geschäfte zu besorgen. — Friedrich Hecker ist aus seiner bisherigen Verborgenheit dadurch hervorgetreten, daß er die Candidatur der republicanischen Partei von Illinois für das Amt eines Präsidentschaftsverbahlmannes angenommen hat, und jetzt den Westen bereist, um in öffentlichen Versammlungen für Freemont zu wirken.

## Vermischtes.

** **Von der sächsischen Oberelbe**, 24. Juli. Die Ernte hat auch hier ihren Anfang genommen; sie ist in Quantität und Qualität so vortrefflich, daß wir in dieser Beziehung das heurige Jahr zu den gesegnetsten des ganzen Jahrhunderts zu zählen Veranlassung haben. Die Kartoffeln schütten reichlich und in Schandau z. B. kauft man einen Viertelscheffel bereits zu 10 Ngr. Von der Krankheit zeigen sich hier und da an den Blättern Spuren, aber die Früchte selbst ist noch überall gesund. Als günstige Zeichen sind übrigens zwei Umstände zu betrachten: die Blüte war so kräftig und allgemein wie vor der Kartoffelkrankheit und die überwiegende Mehrzahl der Kartoffelfelder erhält als Merkmal der reifenden Frucht nicht das berüchtigte eisenfarbige, sondern das gelbe Colorit.

** **Prüssi**, 27. Juli. Bekanntlich wird in diesem Jahre hier eine Ausstellung für häusliche Oekonomie stattfinden, welche vom 25. August bis zum 5. Oktober dauren und sich auf folgende Gegenstände erstrecken soll: Entwürfe und Modelle billiger Bauten, Möbel und Wirthschaftsgeräth, Kleider und Wäsche, Nahrungsstoffe und Apparate zur Nahrungs-Bereitung, Werkzeuge für Handarbeiter, Gegenstände der physischen und geistigen Erziehung, Vergnügungsmittel. Die belgische Regierung hat allen Senkungen aus dem Zollvereine, welche für die Ausstellung eingehen, die zollfreie Rückfuhr in das Ursprungsland geschert.

** **Pest**, 26. Juli. Aus dem Wallis werden erdbenliche Bahnbauscenen berichtet. Es gibt dort Leute, welche die Eisenbahnen für ein Zeichen des fortschreitenden Zeitverderbens halten die Ingenieure, welche ihre Vermessungen anstellen wollen, verjagen. In Sitten kam es sogar zu einem förmlichen Kreuzzug. Man läutete Sturm, schlug Generalmarsch, und die ganze Gemeinde, ihren Präsidenten an der Spitze, verjagten die Arbeiter an der Bahn.

** Dem „Czas" wird aus Petersburg gemeldet: „Ein Gardeoffizier hatte dem Kaiser einen Rapport über das Verhalten der Offiziere seines Regiments, wie über den unter ihnen herrschenden Geist übereicht. Durch diesen Bericht wurden viele Personen compromittirt. Der Kaiser fand sein Lob in einer Offizier für seinen Eifer dankten und beförderte ihn zum Lohn in eine höhere Stellung bei dem Gendarmeriekorps in — Irkutsk in Sibirien."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1290 | 1285 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/2 | 81 1/4 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 1/8 | 83 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 71 1/8 | 71 1/8 |
| „ 4% „ „ | — | 61 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 1/2 | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 1/8 | 104 1/8 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Stadts-Einenb.-Aktien | 250 | 278 |
| Preussen, 3 1/2% Bf.-Schuldscheine a 105 kr. | 87 | 86 1/2 |
| „ Kölz-Minden ohne Div. | — | 100 |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 88 1/2 |
| „ 4% „ „ | 94 1/4 | 94 1/2 |
| „ 4% „ Grundrenten | 93 1/4 | 94 1/2 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/2 | 101 1/4 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 1/2 | 100 3/4 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 104 1/2 | 104 1/4 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 150 1/2 | 149 1/2 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90 1/2 |
| „ 4% „ „ „ | 102 1/4 | 102 1/4 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62 1/2 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39 1/2 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl. | 115 | 114 1/2 |
| „ ditto grossherz. a 25 fl. | 34 | 33 1/4 |
| „ Darmstädter Bankactien | 415 1/2 | 413 1/2 |
| Baden, fl 50 Loose von 1850 | 82 1/4 | 82 1/4 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 1/4 | 48 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34 1/4 | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 330 | 328 |
| „ 3% Bankactien | 119 1/2 | 119 1/2 |
| „ Vereinsloose a 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Dieser Tage erhielt ich wieder eine Sendung des so vielfach beliebten echten spanischen

**Carmeliter-Melissen-Geistes,**

bereitet von der Klosterfrau **Maria Clementine Martin** in Cöln, und kann ich nun wieder mit jeder Qualität dienen, bemerke noch, daß ein großes Glas 42 kr., ein kleines 21 kr. kostet.

**G. Goes**, Apotheker zum „Löwen."

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Von wichtigem Inhalte und nützlich für Jedermann ist:

**Vom Wiedersehen**

**und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.**

Ein Trostbuch für Frohe und Traurende zur Begründung wahren Glaubens und wahrer Seelenruhe, nebst dringlichen Mittheilungen von Brotschneider, Eylert, Tröltsch, Kremmer und Zollikofer. Neunte verbesserte Auflage.

Preis **36** kr.

Was jum innern Leben dient, was im großen Jenseits zu erwarten ist, und **ob** und **warum** wir unsere Lieben wiedersehen, kann sicherer dort mit Brostfall aufgenommener Schrift treffliche Aufschlüsse

**Gewerbe-Verein.**

**Heute Abend musikalische Abendunterhaltung im Bümlein'schen Gesellschaftler. Anfang 7 Uhr**

Bamberg den 30 Juli 1856

Der Vorstand.

**Miethe.**

Eine sonnige freundliche Wohnung von 3 Zimmern, nebst Kabinet, Küche ꝛc. ist im Thor. 1. Nro 153 an eine stille Familie auf Ziel Martini zu vermiethen.

**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 29. Juli in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**35 26 71 89 13**

Die nächste Ziehung findet am 7. August in München statt.


**Schrannen-Mittelpreise.**

Regensburg, 26. Juli. Waizen 23 fl 31 kr. Korn 17 fl. 27 kr. Gerste 12 fl. 26 kr. Haber 7 fl. 32 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 28. Juli. Getreidemrk. Waizen 9 fl. 38 kr. Rt. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Souveräns 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 477 ℔ — fr. Preußische Kassen 1 fl. 45 kr. Österreichische dito 2 fl. 20½ kr. Hamburg. Banco 151 ℔ 32 fr.

**Augsburg**, 28. Juli. Bayr. 3½ proz. Obligationen 87½, G. 4 proz. 94½, Pr. 4½ proz. 100½ G. 5 proz. 100½ G. 3 proz. 69½ proz. Grundrenten-Obligationen 91½ G. — Actien der bayer. Landesbank 104½ G.

**Wien**, 28. Juli. Oesterr. 5proz. Metall. 83½; 4½ proz. 73¼; Lotterie-Anlehen 120½; Bankactien 1030; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 251. Kurz-Wechsel 185. — Wechselkurse: Augsburg 104½; London 10.4.

**Berlin**, 28. Juli. Staatsschuld-Scheine 3½ proz. 86. fremd. Anl. 4½ proz. 100½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 214. Freitag, 1. August. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 29. Juli. Gutem Vernehmen nach wird in Kurzem eine große Versammlung von Tabakfabrikanten und Tabakhändlern in Eibersfeld abgehalten werden. Es sind Verhandlungen eingeleitet, damit der Versammlung von den betheiligten Firmen in sämmtlichen Zollvereinsstaaten beschickt werde, und zahlreiche Zusagen sind bereits erfolgt. Es handelt sich um eine gemeinschaftliche Vorstellung an die Zollvereinsregierungen gegen die beantragte Erhöhung der Tabaksteuer.

**München**, 29. Juli. Heute wurde in der vielbesprochenen Klagsache des Banquiers Mertz v. Bettmann gegen den Redakteur Julius Wolfhardt aus Fürth wegen Ehrenkränkung durch die Presse das oberstrichterliche Erkenntniß publizirt. Bekanntlich wurde in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg der Beklagte auf Grund in Mitte liegender Verjährung freigesprochen. Hiergegen ergeift der klägerische Anwalt Hofrath Dr. Pfeier v. Hornthal in Bamberg die Berufung, welche das k. Appellationsgericht, unter Bestätigung des in 1. Instanz erlassenen freisprechenden Erkenntnisses, verwarf. Noch nicht beruhigt, focht der klägerische Anwalt dieses Urtheil mit der Nichtigkeitsbeschwerde an, und wurde deßhalb am vorigen Samstag die Sache beim obersten Gerichtshof verhandelt. Nach dem heute publizirten Urtheile wurde die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und der Kläger in die Kosten verurtheilt.

**München**, 29. Juli. Es verlautet, daß das zur Zeit in der Pfalz garnisonirende 2. Bataillon des k. Infanterie-Leibregiments zur bestimmten Zeit nicht durch das 3. Bataillon desselben Regiments, sondern durch das 5. Jägerbataillon abgelöst werden wird. Das ganze Infanterie-Leibregiment soll dann fortwährend ungetrennt hier bleiben.

Die k. Regierung von Oberbayern hat unterm 19. ds. folgende Anordnung erlassen: „Nachdem häufig Todesfälle unter kleinen Kindern vorkommen, welche durch zeitige Hilfe oder sorgfältigere Pflege von Seite ihrer Eltern oder Vormünder hätten vermieden werden können, dieß aber am sichersten durch eine umständige Todtenbeschau ermittelt werden kann, so ergeht anmit an sämmtliche Distriktspolizeibehörden und Gerichtsärzte der Auftrag, zu veranlassen, daß die Todtenbeschau jedesmal, so oft ihnen der Fall vorkömmt, daß kleine Kinder ohne ärztliche Hilfe oder in Folge wahrscheinlicher Vernachlässigung gestorben sind, dies sogleich dem k. Gerichtsarzte zur Anzeige zu bringen. Der Gerichtsarzt hat sich dann ungesäumt von der Beschaffenheit des Falles zu unterrichten, und wo sich solch strafbare Nachlässigkeit erweisen hat, der Distriktspolizeibehörde davon Kenntniß zu geben, welche in eigener Competenz das Entsprechende verfügen, oder nach Lage der Sache dem Untersuchungsgerichte Mittheilung machen wird.“

**München**, 30. Juli. (Dienstesnachrichten.) Zum Landrichter von Selb wurde der 1. Assessor des Lgs. Kronach, Hofmann, befördert; zum 1. Landgerichts-Assessor zu Kronach rückte der vortige Assessor Küffner vor, und zum Assessor des Landgerichts Kronach wurde der Rechtspraktikant Huth von Würzburg ernannt; der Ministerial-Assessor im Staatsministerium der Justiz, Dr. Franz Vogt, zum Oberappellationsgerichtsrath befördert; der Regierungsrath bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Leinfelder, auf die bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, erledigte Rathsstelle versetzt; als Regierungsräthe der Kammern des Innern berufen: zur k. Regierung von Niederbayern der Regierungsassessor bei dieser Kreisstelle, Kaltgruber; zur k. Regierung von Mittelfranken der Landrichter Nar von Eichstädt; zur k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg der Regierungsassessor bei dieser Kreisstelle, Hennig; zur k. Regierung von Oberbayern der Regierungsassessor bei dieser Kreisstelle, Weeke; zur k. Regierung von Oberfranken der Landrichter Dr. Bucher von Kissingen; zur k. Regierung von Oberbayern der geheime Sekretär im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Kaisenberg; zur k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg der Landcommissär Frhr. v. Freyberg zu Landau; zur k. Regierung von Mittelfranken der Regierungsassessor bei dieser Kreisstelle, Dubois; zur k. Regierung von Oberfranken der Regierungsassessor bei dieser Kreisstelle, Faber; zur k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg der Landrichter von Brückenau, Hörmann v. Hörbach; zur k. Regierung von Schwaben und Neuburg der geheime Sekretär im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Messerschmitz; zur k. Regierung von Schwaben und Neuburg der Landrichter von Füssen, Sälle, und zur k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg der Regierungsassessor bei dieser Kreisstelle, Messerer.

Am 21. d. Mts. hielten die protestantischen Dekane und Synoden in der Pfalz ihre Versammlungen. Bis jetzt bringen die „Evangelischen Blätter“ bloß Berichte über die Synoden von Speyer und Germersheim. Aus den Beschlüssen der ersteren theilen wir mit: 1) Die Synode legt einstimmig den Wunsch dar, daß Konfirmirten möge sich dafür verwenden, daß in den öffentlichen Anzeigeblättern die Namen der Mütter unehelicher Kinder nicht mehr, wie bisher, verschwiegen würden, da Dieß nur zur Aufstumpfung des Schamgefühls, nicht zu dessen Hebung diene; 2) die Mitglieder der Synode vereinigten sich dahin, daß gemischte Ehen, wovon die Brautleute der katholischen Geistlichkeit einen Revers auf katholische Erziehung der Kinder ausgestellt hätten, protestantischer Seits nicht eingesegnet werden sollten; 3) dem Konsistorium soll der Wunsch zu erkennen gegeben werden, daß es allfährlich an die Genossen der unirten Kirche einen oder mehrere Hirtenbriefe erlassen möge, welche an einem bestimmten Sonntage von allen Kanzeln verlesen und auch durch Abdrücke in den Gemeinden verbreitet werden möchten. In der Synode zu Germersheim wurde der Wunsch beschlossen, „daß in der neu einzuführenden Agende loetio biblica und Sündenbekenntniß eine wesentliche Stelle erhalten und endlich ein Sabbathgesetz, dessen Forderungen jedoch nicht unter denen des Wortes Gottes bleiben dürfen, baldigst zur Einführung kommen möge.“ Die Synode — heißt es in dem Bericht — versäumte nicht, gelegentlich des letzteren Antrages „ihre ernstere Entrüstung darüber auszusprechen, daß die pfälzische Eisenbahngesellschaft durch Einwilligung der Fahrtage am Sonntag wesentlich zur Sabbathschändung, Entkirchlichung und Entsittlichung unseres Volkes beitrage! Wahrlich solch Unwesen fehlte und noch!“ Wie gestern beteus mitgetheilt, hat auch die Bergzaberer Synode beschlossen, bei dem Konsistorium zu Speyer wegen der zur Sonntagsentheiligung und Kirchenstucht veranlassenden sonn- und feiertäglichen Vergnügungszüge der Eisenbahn Beschwerde zu führen. Dasselbe geschah, unter heftigen Ausdrücken, auch in Obermoschel.

**Berlin**, 29. Juli. Die politische Ueberwachung des Ganges der Unternehmungen auf der hiesigen Getreidebörse wird von dem größten Theile des Handelsstandes allerdings in hohem Grade angefochten, dahingegen diese Maßregel, wie nicht in Abrede zu stellen ist, von der hiesigen Bevölkerung im großen Ganzen durchaus gebilligt wird. Der Schrei der Entrüstung der Kornspeculanten findet bei dem hiesigen Volke, davon wird sich jeder derselben wohl schon überzeugt haben, nicht den allergeringsten Widerhall; im Gegentheil hat die Maßregel der Regierung unsymehr erfreut, als die Ueberwachung gerade solchen Personen gilt, die das Volk schon längst als Kornwucherer bezeichnet. Durch diese Maßregel soll, wie wir hören, nicht das reelle Geschäft, nicht die nothwendige freie Bewegung des Handels beschränkt, wohl aber den Ausswüchsen einer Freiheit entgegengetreten werden, welche leider die im Schweiße ihres Angesichts arbeitenden und darbenden Volksklassen am empfindlichsten treffen.

Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Wie hören aus verlässiger Quelle, daß die Verhandlungen der Münzconferenz in Wien bereits so weit gediehen sind, daß man die Resultate derselben noch zur Kenntniß der Zollvereinsconferenz in Eisenach vor deren Auflösung bringen zu können hofft. Es ist dem Vernehmen nach die Absicht, bei Vereinbarungen in der Zollconferenz auf einen Theil der bereits als feststehend zu erachtenden Beschlüsse der Münzconferenz Rücksicht zu nehmen. — In militärischen Kreisen ist von einem Plane des Generals v. Peucker die Rede, welcher eine sehr umfassende Reform des gesammten höheren Militärbildungswesens bezweckt. Namentlich geht dieser Plan dahin, den Eintritt in die Fähnrichsstellen von einer Prüfung abhängig zu machen, welche das Maß der Kenntniß demjenigen näher bringen würde, das jetzt die von den Gymnasien zu den Universitäten abgehenden Schüler nachweisen müssen, um das Zeugniß der Reife zu erlangen. Wie hören, daß dieser Plan schon in zwei Jahren ins Leben treten soll.“

**Magdeburg**, 27. Juli. Bald nach Verurtheilung der Freien Gemeinde in dritter Instanz hatte sich eine Anzahl Familien verständigt, zu einer neuen Religionsgesellschaft zusammenzutreten, und in ihrem Auftrage zeigte Prediger Uhlig der Polizei eine Versammlung behufs der Constituirung an. Aber das Polizeidirektorium hat diese Versammlung verboten, und die Beschwerde darüber liegt jetzt bei k. Regierung vor.

Digitized by Google

Wien, 28. Juli. Der diesen Nachmittag hier weilende Feldzeugmeister Graf Gyulay, Militärgouverneur der Lombardei, hat bereits eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser gehabt und mehrfach mit den hiesigen militärischen Notabilitäten conferirt, auch dem Grafen Buol in einer mehrstündigen Besprechung die Lage in den italienischen Provinzen vorzüglich Veranlassung genommen. Die Einberufung der Reserve bezeichnet man als die unmittelbare Folge der Anwesenheit des Grafen, der zugleich Ueberbringer eines Schreibens des Marschalls Radetzky an Se. Maj. den Kaiser gewesen ist. Nach den Mittheilungen des Generals ist der politische Zustand Italiens ein in der That Besorgniß erregender, welcher die umsoweniger rechtfertigen Vorsichtsmaßregeln unserer Regierung vollkommen rechtfertigt.

Das Unterrichtsministerium hat gelegentlich der Kundmachung der Bestimmungen über den Unterricht in den Lehrerinnenbildungsanstalten über den Unterricht in den weiblichen Arbeiten ausdrücklich bemerkt, daß dabei nicht auf die Anfertigung von Prunk- und Kunstgegenständen, die nur Geld kosten und keinen Nutzen bringen, auszugehen, sondern vielmehr darauf zu sehen ist, daß die Candidatinnen die im häuslichen Leben den weiblichen Geschlechte zukommenden Arbeiten fertig zu verrichten und darin weiter Mädchen zu unterweisen lernen.

Ein Consumverein, wie solche bereits in mehreren Städten Deutschlands bestehen, soll auch hier gebildet werden. Mehrere Fachmänner haben sich vereinigt, um die Vorarbeiten zu leiten. Der Zweck dieses Vereins wäre, die Lebensmittel im Großen einzukaufen und solche wieder zu möglichst billigen Preisen an die Mitglieder abzulassen, oder mit Geschäftsleuten Verträge abzuschließen, damit solche die Lebensmittel an die Vereinsmitglieder zu billigen Preisen verabfolgen. Wie man hört, wird die Commune diesem Verein die nöthige Unterstützung angedeihen lassen.

Zur zweiundreißigsten Naturforscherversammlung, welche binnen kurzem stattfinden wird, sollen nicht nur aus allen Ländern Deutschlands, sondern auch aus England, Frankreich und Amerika Gelehrte eintreffen.

Die „Presse" schreibt: „Seben wir uns ein wenig die Tantièmen der Verwaltungsräthe bei der Credit-Anstalt an. Der Reingewinn dürfte dort nach den bisherigen Gegenzügen im ersten Jahre über 12 Millionen betragen. Acht Millionen wurden schon Ende Juni, also in der ersten Hälfte des Jahres gewonnen. Nehmen wir aber zur Rechnung der Rechnung nur 10 Millionen. Davon entfällt auf den ganzen Verwaltungsrath statutenmäßig ein Zehntel oder eine Million. Der Verwaltungsrath hat gegenwärtig nur 18 Mitglieder; wäre er aber auch vollzählig, so hätte er 20, und somit kämen auf jedes mindestens 50,000 fl. Die Sitzungen sind bei dieser Anstalt halbmonatlich, also im ganzen Jahre vierundzwanzig. Jede zu zwei Stunden, macht achtundvierzig Stunden jährlich, oder etwas über tausend Gulden per Stunde für die Leistungen eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes. Wir lernen Herren, die sich die Sache etwas bequemer machen und ein halbes Jahr auf ihren Gütern oder in einem Bade zubringen, oder sonst mitunter von Jahrschmerzen geplagt werden, beträgt aber gar die Entschädigung für ihre Mühe 2000, sage zweitausend Gulden per Stunde!"

## Großbritannien.

**London**, 28. Juli. Die Times meldet, daß sie seit vorgestern im Besitze des Berichtes des englischen Sundzoll-Ausschusses ist. Wie das erwähnte Blatt sagt, hat der Ausschuß sich nicht veranlaßt gefühlt, das Recht Dänemarks zur Erhebung des Zolles einer Prüfung zu unterwerfen. Er nimmt es vielmehr als historische Thatsache hin, daß England sich seit einigen Jahrhunderten zur Zahlung dieser Abgaben verstanden habe und daß jetzt die Erhebung derselben durch einen besonderen Vertrag geregelt sei. Es gehe jedoch, heißt es in dem Berichte weiter, aus den Aussagen aller drim Ostsee-Hafen betheiligten Personen hervor, daß der Sundzoll mit vielen Uebelständen verknüpft sei. Die Festhaltung der Schiffe im Sunde sei eine reiche Quelle endloser Ausgaben, die durchaus in keinem angemessenen Verhältnisse zu den Zahlungen stünden, welche man der dänischen Regierung wirklich leiste. Die Nebenkosten seien höher, ja, manchmal doppelt so hoch, wie die Summe, welche die dänische Regierung für sich erwarte und beanspruche. Die wirklich normirte Höhe des Zolles diene zumm geeichten Gegenstand zur Klage. Der Sundzoll, wie er gegenwärtig erhoben werde, preisniße in sich die schimmsten Uebelstände, die man einer auf dem Handel lastenden Abgabe nachsagen könne. Er sei nämlich nicht gleichmäßig in seiner Wirksamkeit und verursache großen Zeitverlust und viele nutzlose Ausgaben zum Zwecke der Erhebung einer verhältnißmäßig unbedeutenden Einnahme. Der Ausschuß nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß er den Sundzoll als sehr schädlich für den britischen Handel und seine Ausdehnung als sehr wünschenswerth betrachte. In gleicher Zeit jedoch müsse man Verkehrungen treffen, um Dänemark zu verbinden, einen Ersatz durch Auferlegung von Zöllen für den Durchgang zu Lande zu suchen, da jener Staat bereits die Absicht kund gegeben habe, sich auf eine solche Politik zu werfen. Eine rasche Erledigung der Frage erscheine um so wünschenswerther, wenn man das in letzter Zeit von den Vereinigten Staaten Amerika's beobachtete Verfahren in Betracht ziehe. Die Zahl der Zeugen, welche der Ausschuß vernahm, belief sich auf 127 und der Kosten dieser Zeugen-Verhöre betrugen 107 Pf. St.

**London**, 29. Juli. Das Parlament ist um 2 Uhr vertagt worden.

## Italien.

Aus Carrara vom 20. Juli bringt die Italienische Correspondenz folgenden Brief, der einige Auskunft über die Veranlassung zu den Unruhen gibt, deren Ausbruch in einer telegraphischen Depesche gemeldet wurde: „Bekanntlich wurde infolge der vor einigen Monaten in hiesiger Stadt vorgefallenen Excessen eine Militärkommission in Massa ernannt, damit dieselbe durch gerichtliche Maßnahmen diese Verbrechen bestrafen und ähnlichen Missethaten vorbeugen solle. Aus diese Commission, welche auf Betrieb der hiesigen Regierung gegebenen Männern zusammengesetzt war, erklärte, daß bei diesen Verbrechen die Politik nicht ins Spiel komme, und daß namentlich die liberale Partei weder mit den Mördern noch mit den Erwerbern in mittelbarer oder unmittelbarer Beziehung stehe, so wurde ein theoretischer Anderer, mit Namen Gibel, geschickt, welcher an der hiesigen Commission in Masse theilnehmen sollte. Dieser Gibel hat in den jetzigen Tagen zu Komiern, Mantua und Verona eine Rolle gespielt. Ein Mensch aus Reggio gar sich für einen politischen Flüchtling aus, kam nach Toscana, spielte den politischen Märtyrer, tauschte Manche und entwarf nun eine Liste der Liberalen im Herzogthum Modena. Diese Liste wurde dem Anderer Gibel eingehändigt, der nun sofort zahlreiche Verhaftungen vornahm. Die Gefangnisse sind mit treuen vermeintlichen Verbrechern überfüllt. Der Advokat Beggiani ist schon seit 16 Monaten in Haft und weiß heute noch nicht warum, da man noch nicht einmal das erste Verhör mit ihm vorgenommen hat." — Die neuesten auf telegraphischem Wege in Paris am 28. Juli eingetroffenen Nachrichten schildern die Unruhen im Herzogthum Modena als unbedeutend; auch der sardinischen Grenze ist die Ruhe wieder hergestellt.

Aus Turin vom 25. Juli wird dem „Konstitutionnel" geschrieben: „Die von theoretischen Officieren präsidirten und geleiteten Militärkommissionen im Modenesischen fällen Tag für Tag neue Verurtheilungen. — Aus Parma wird gemeldet, daß General Cremenville's Nachfolger von einem Tage zum andern erwartet wird, daß man sich aber dadurch durchaus keine Veränderung des jetzigen Standes der Dinge versprich."

In Neapel seien einige Verhaftungen stattgefunden haben, unter andern die eines Handlungscommis, der schon bei den Unruhen im Jahre 1848 stark betheiligt war und Kanonen für das damals gebildete Freicorps anwarb.

## Spanien.

**Madrid**, 24. Juli. In Corunna und Oviedo ist die Ruhe wieder hergestellt. Malaga und Jaen sind fortwährend im friedlichen Pronunciamento gegen die Regierung, d. h. die Milz und das Volk sind im letzten Städten noch nicht mit den Truppen hinsterein-anregekommen. — Die „Madrider Ztg." enthält auch heute keine politische Verfügung von irgend einer Wichtigkeit und man glaubt fortwährend, daß alle Beschlußnahmen bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe ausgesetzt bleiben sollen. — Man sagt, daß die Regierung dem Marschall Narvaez für dessen Dienstbeanerbietung gedührend gedankt habe, aber auch nicht mehr. — Die Milz von Sevilla ist entwaffnet geworden, desgleichen die von Murcia und Albacete. Die Haltung der Parteien spricht sich täglich deutlicher aus. Die Progressisten hoffen, daß General O'Donnell eine der ehemaligen Kriegsminister des Cabinetes Espartero würdige Politik befolgen werde; die Moderados, welche der Meinung sind, daß der Sieg für sie erfochten wurde, stemmen sich dagegen und der ansprechen die Beute für sich allein. Die Conservativen, welche die liberale Verewigung ehrlich anstreben, sind in geringer Anzahl; ihr Absolutisten hoffen, daß das Resultat all dieser Revolten die Rückkehr Montemolin's sein werde, und die Demokraten endlich glauben, daß die Republik oder doch eine dynastische Veränderung näher und geschehen wäre, wenn je. Das Ministerium scheint entschlossen, ein System der Duldung der Verschwörung zwischen allen ehrenhaften Elementen der Parteien zu beobachten.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien sagen, daß der Widerstand im Süden weniger heftig sei; aber alle Saragossa erfährt man noch immer nichts. Die Partie verschärft nur, daß am 24. Juli ganz Catalonien wieder ruhig gewesen und in Saragossa die Insurrection der Niederwerfung nahe sei. Die Nachrichten, die man in Madrid am 24. Juli aus dem Lande erhalten hatte, lauteten günstig. Denselben zufolge sollen sich alle Provinzialbehörden der neue Regierung anerkannt haben. Madrid war endlich Am 23. Juli war der Bruder des Exministers Escosura in einem Kaffeehause verhaftet worden. Man hatte geglaubt, derselbe sei auf einer Barrikade gefallen.

## Rußland.

**Petersburg**, 23. Juli. Nachrichten aus Moskau schildern die Bewegung in Folge der Vorbereitungen als fabelhaft. Die Ceremonie der Krönung findet zwar im Kreml Statt, innerhalb der Mauern desselben, die nur für Wenige zugänglich; aber den Haupttheil der Festlichkeit bildet der Triumphzug von Pawlowskis-Schloß vor Moskau nach dem Schloß in Moskau selbst, welcher am 22. August Statt finden wird. Es werden demnächst Graf

Digitized by Google

Korps, dessen zahlreiche Dienerschaft, ja, selbst Herr Ebereuil, der das Gefolge mit gedrängter Kleiderpracht ausstatten soll, und der außerordentliche Hofceremonienmeister Krönungs-Gesandte Fürst Paul Karl Esterhazy de Galantha nebst seinem Leibarzt dem Hofrath Lehzeiter mit 1841 Gesandter in London. Inzwischen ist der Kaiser mit Besichtigung durchmarschirender Grenadire und anderer Truppen, die sich nach den Cantonnements begeben, beschäftigt. — Großfürst Konstantin, ganz dem Geschäfte des Ausbaues einer großen Dampf-Kriegsflotte gewidmet, begibt sich von Zeit zu Zeit nach den Werften von Ochta, wo in den letzten Wochen sechs Dampf-Corvetten und ein Dutzend Schrauben-Schaluppen vom Stapel gelassen worden.

Der „Russische Invalide" theilt die folgenden Details über die von den Alliirten vollzogene Räumung der Krim mit:

Am 16. Mai wurde und Kinburn übergeben und die französischen Truppen, welche daselbst belegt gehalten, wurden nach Konstantinopel gebracht. Am 31. Mai verließen die Franzosen in der Stärke von 1 Schützen-Bataillon, 1 Batterie und 1 Kompagnie See-Soldaten Eupatoria und Kertsch ein, nachdem sie die Stadt auf Grund einer aufgerichteten Akts dem von Seiten des taurischen Gouvernenes dazu kommandirtem Offiziere übergeben hatten. Der Gesundheitszustand der Bewohner der Stadt wurde befriedigend gefunden; die Stadt selbst ist bis auf einige Häuser vollkommen zerstört. Am 24. Juni wurden Kertsch und Jenikale von den Verbündeten geräumt und die Verbindung mit der Halbinsel Taman wieder hergestellt. Am 5. Juli Nachmittags ging die Französische Flotte mit dem Polizist und den letzten Truppen an Bord aus der Kamiesch-Bucht ab. Die Larafew-Admiralität und die See-Magazine waren noch von den Engländern besetzt. Am 12. Juli um 7 Uhr Abends schiffte sich General Codrington mit den noch in der Krim gebliebenen englischen Truppen in Balaklawa ein und ging in See. Am 15. Juli war kein einziges fremdes Kriegsschiff mehr an den Küsten der Krim. Auf allen von den Alliirten geräumten Punkten war die russische Verwaltung wieder hergestellt."

## Griechenland.

Aus Athen, 19. Juli, wird der Triester Zeitung über das russische Freischärler-Gedicht geschrieben: „Eine Uebertraschung ganz eigenthümlicher Art ist uns im Laufe der Woche zu Theil geworden. Zwei griechische Schiffe mit mehreren Hundert Soldaten der sogenannten griechischen Freischaar, welche in der Krim gekämpfe hatte, langten in Pirdeus an und verlangten, den griechischen Boden zu betreten. Die Regierung hatte aber wenig Lust, ihre Verlegenheiten zu vermehren und eine bewaffnete Schaar Bandsknechte erster Qualität, jetzt Arbeitslosigkeit über abgemagt, aufzunehmen, um so mehr, als unter diesen 700 Individuen nur 40 eigentliche griechische Unterthanen waren. Zunächst wurde ein Kriegsschiff beordert zur Ueberwachung der beiden Schiffe; ein französischer Dampfer that ein Gleiches; sodann wurde eine allgemeine Entwaffnung vorgenommen und ein Verzeichniß angefertigt zur Ermittelung des betreffenden Vaterlandes. Das Gutresultat aller Verhandlungen und Maßnahmen war, daß die 40 Inländer auf ihre Heimaths-Inseln geschickt wurden, so daß kaum je zwei auf eine Insel zusammenkommen; der Rest wurde zunächst nach Odessa gesandt, versehen mit den nothwendigen Lebensmitteln. Es scheint dies der Rest jener Legion gewesen zu sein, welche, wie schon berichtet, in der Krim colonisirt wurde; dieser Rest hatte keine Lust zur Colonisation und verlangte, nach Griechenland geführt zu werden."

Nach einer andern Correspondenz der Triester Ztg. sollte die Gabe aus 11 Schiffsladungen bestehen, und war jenes nur die erste Sendung auf zwei Schiffen. Die griechische Gesandtschaft in Konstantinopel erhielt den strengsten Befehl, die übrigen Schiffe gleich bei Ankunft daselbst mit Protest zurückzuschicken. Der russische Gesandte am hellenischen Hof, Hr. Persiani, betrachtet die ganze Geschichte als „ein Mißverständniß" und behauptet, „General Lüders hätte ohne Vorwissen der russischen Regierung gehandelt."

Vor einigen Tagen wurde vom Gericht erster Instanz ein gewisser Karas, ehemaliger Leibdiener des Kalergis, zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er in seiner Eigenschaft als Unterpolizei-Agent in Piräeus sich höchst unehrerbietige Redensarten über das Staatsoberhaupt erlaubte. Das Gericht hat damit das fehlerhafte Verfahren des Ministers des Innern, der es vorzieht, zweideutige Leute anzustellen in der Hoffnung, sie für sich zu gewinnen, gehörig abgeurtheilt. Da ich eben Kalergis erwähnte, so sollte doch auch zu seiner Kunde kommen, daß auf der Tenare in Piräeus eine sehr große Kiste mit Spielkarten liegt, die eben so sehnsüchtig auf ihre Auslösung harret als seine Freunde auf seine bevorstehende Ankunft, welche zu unserer großen Erbauung die Jnl. Belge pomphaft mit den Worten „Prinz Kalergis" ankündigt. Wie sich Kalergis geboren am ajon'schen Meere als Nichtprinz, eingeschrieben als Bürger von Kreta, und bisher Offizier der griechischen Armee, in der es bekanntlich weder Fürsten noch Grafen noch Barone gibt, sich seines Auftrages, mit dem ihn die Jndependance Belge betraut worden läßt, an den Königs Otto entledigen soll, da ihn wie bekannt der Zutritt zum Palast verfagt ist, wird mit einiger Neugierde erwartet. — Die englischen Regimenter und die französischen Brigaden, die von allen Seiten her nach Griechenland eingeschifft werden sind, um jeden Preis die Ruhe herzustellen, sind noch immer nicht angekommen, und werden hoffentlich gar nie ankommen; im Gegentheile, trotz Morning Post und andern Gesterei hegen wir die bestimmteste Hoffnung, daß die noch vorhandenen Truppen der Occupation bald abziehen werden. Wenn auf London geschrieben wird daß es nothwendig erachtet werde, eine größere Truppenzahl in den mittelländischen Gewässern bereit zu halten im Angesicht der Ereignisse, die sich vorbereiten, so kann man nur anfragen, was denn die 600 Mann Engländer in Piräeus aussichten sollen, während so viele Tausende in der Krim der Ruhe zwecklos vergeudet haben?

## Donau-Fürstenthümer.

Wie wir aus Bukarest erfahren, hat der abgetretene Fürst Stirbey unmittelbar vor seinem Scheiden von der Regierung seinen Freunden und Anhängern ein Zeichen des Wohlwollens dadurch gegeben, daß er mehrere Bojaren im Range befördernte und Bandes, daß man seinen beiden Schwiegersöhnen Plagino und Beso, dem ersteren 4000, dem zweiten 3000 Stück fürer. Dukaten als Gratifikation auszahle. Der ausgezeichnete Beifall, welchen diese Erwärtse aber sowohl hiesen Beschl als die Rangeserhöhungen für unglütig, da diese Verordnungen schon nach seiner von der Pforte beschlossenen Entlehung erlassen worden.

## Amerika.

**New-York**, 17. Juli. Am 14. Juli votirte der Senat zu Washington mit 121 gegen 95 Stimmen, daß Oberst Brooks wegen Mißhandlung des Senators Summer aus dem Senate auszustoßen sei. Da aber, um einen derartigen Beschluß rechtskräftig zu machen, zwei Drittel der Stimmen erforderlich sind, so ward Brooks nicht ausgestoßen erklärt. Er erhob sich hierauf, bemerkte, daß er seine Stelle niederlege, und verließ das Haus. — Hier sind mehrere Personen, darunter der portugiesische Consul, unter der Anklage, sich beim Sklavenhandel betheiligt zu haben, verhaftet worden. — In San-Francisco herrscht noch immer der Sicherheitsausschuß, also eine Art Lynchdictatur. Derselbe verfügt über 6000 Musketen und 30 Kanonen, und hat seine Stellung durch Schanzkörbe befestigt. Der Gouverneur hat die Miliz unter die Waffen berufen; dieselbe weigert sich jedoch, gegen den Ausschuß aufzutreten. Der Gouverneur mit seinen Streitkräften lagert außerhalb der Stadt. Der Ausschuß hat eine lange Proklamation erlassen, in welcher er die Berechtigung seines Daseins darzuthun sucht. — **Walker** hat dem Präsidenten von Nicaragua, seine Creatur, Don Partzio Rivas, abgesetzt und sich selbst an seiner Stelle zum Präsidenten ernannt. In Costa-Rica sind General Mora, Oberbefehlshaber des Heeres, und der Staatssecretär an der Cholera gestorben. — Nachrichten aus Mexiko zufolge war das Gerücht von Geschwadze von Veracruz aus wieder in See gestochen, da eine Schlichtung der obwaltenden Differenzen stattgefunden hatte und der spanische Gesandte amtlich empfangen worden war. Das Decret, kraft dessen es dem Klerus nicht erlaubt ist, Grundeigenthum zu besitzen, war am 28. Juni veröffentlicht worden. Die Jesuiten sollten das Land verlassen; die Häfen waren den Auswanderern geöffnet worden, und der Congreß hatte die Gewissensfreiheit gewährleistet.

## Vermischtes.

** **Frankfurt**, 28. Juli. Die bereits in unserm letzten Berichte gemeldete flaue Haltung des hiesigen Getreidemarktes ward auch in den letzten Tagen der vorigen Woche durch etwas vermehrte Raufsluge unterbrochen. Heute jedoch waren die Angebote, besonders in fränkischer Waare, so stark, und Käufer derart zurückhaltend, daß die Preise eine weitere Reduction erlitten. Man verkaufte Weizen: Wetterauer zu 19 fl. 30 kr., fränkischer zu 18 fl. bis 18 fl. 15 kr., Münchener von 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr. nach Qualität, Spelzkern 17 fl. 30 kr. bis 17 fl. 45 kr., Roggen 13 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. bis 11 fl. 45 kr., Haber 5 fl. 20 kr.

** **Magdeburg**, 27. Juli. Für die mit Hinterlader-Gewehren armirten Infanterie-Bataillone unserer Armee steht ein neuer Fortschritt in der Bewaffnungsweise in Aussicht. Es soll nämlich das von denselben bisher angewandte Spitzgeschoß in ein Langkeilgeschoß umgewandelt werden, da die mit letzterem angestellten Versuche ein gegen die jetzigen Spitzgeschosse überraschend günstiges Resultat ergeben haben. Von der enormen Tragweite der Minie-gewehre gab gestern ein leider verhängnißvoller Unfall Kunde. Ein mit diesen Gewehren versehenes Bataillon unserer Garnison schoß nämlich auf dem hiesigen Schießstandsplatze auf die Scheibe. Ein in einer Entfernung von mehr als 1700 Schritt von dem Standorte der Schützenden mit Feldarbeit beschäftigter Landmann ward von der ihr Ziel verfehlender Kugel eines Minie-Gewehres tödtlich an der Stirne getroffen, in einer Entfernung also, die vor jedem anderen Schießgewehre Sicherheit verliehen hätte.

** Die Arbeiten zum Baue der Weichselbrücke zwischen Tirschau und Marienburg werden eifrig fortbetrieben. Der Bau soll im künftigen Jahre beendigt werden, wenn nicht unvorhergesehene Unfälle eintreten. Die Anschlagssumme von sieben Millionen Thaler wird voraussichtlich noch um mindestens zwei Millionen überstiegen werden. Die Brücke erhält eine Länge von 2000 Fuß. Nach Beendigung des Brückenbaues wird die Ostbahn von Berlin

Digitized by Google

bis Königsberg ununterbrochen benutzt werden können, während bis jetzt von Dirschau bis Marienburg die Reisenden mit Omnibus-Postwagen befördert werden.

*,* **London**, 26. Juli. In Leicester wurde gestern Morgen ein gewisser William Brown wegen eines Doppelmordes hingerichtet. Bis zum letzten Augenblick behauptete er, daß er unschuldig sei, indem er sagte: „Ich werde als Märtyrer sterben und bald in den Himmel eingehen." Um ihn zum Bewußtsein seiner t. auervollen Lage zu bringen (wie es heißt), zeigte man ihm am Donnerstag sein Grab, da bemerkte er einfach: „Ah! Ein hübsches Plätzchen dort, nicht wahr? Unter den Bäumen mag ich gern ruhen." (Das Grab war in der Nähe einiger Bäume gegraben.) Am selben Tage besuchte ihn sein Vater nebst mehreren Freunden, und er bat den ersteren, „ja kommen und ihn hängen zu sehen." Mittlich kam der alte Mann, verschaffte sich einen Platz an einem Wirthshausfenster grad gegenüber dem Schaffott, saß dort mehrere Stunden lang vor der Hinrichtung bei einem Krug Bier und unterhielt sich angelegentlich mit seinen Kameraden. Der Delinquent hatte um die Erlaubniß gebeten, eine Rede an's Volk zu halten, und erklärte, daß er wenigstens eine Stunde lang sprechen werde. Diesem Wunsch gemäß führte man ihn einige Minuten vor 8 Uhr auf das Schaffott. Sein Vater schwenkte ihm, zum Erkennungszeichen, ein Taschentuch zu. Der Delinquent verbrachte sich sehr tief, brachte aber sein Wort über die Lippen, bis Calcraft heranstrat, ihm rasch die Schlinge um den Hals warf, die weiße Schlafmütze über das Gesicht zog, und den Unglücklichen in's Jenseits schleuderte.

*,* Aus Rom, 16. Juli, wird berichtet: „Als der Eröffnungs-Termin der Fraskataner Eisenbahn herannahte, erklärten mehrere verständige Männer, vor einem Monate würden sie es nicht wagen, sich dieser Fuhrgelegenheit anzuvertrauen. Sie haben Recht behalten! Gleich den ersten Tag blieb die Maschine auf halbem Wege stehen — und zwar an Kohlenmangel! Eine herbeigeholte Hülfs-Lokomotive schien den Leuten zu feurig. Wirklich tödten sich einige Wagen ab und liefen bis Porte Furba zurück. Die unglücklichen Passagiere, welche sich darauf befanden, haben Todesangst ausgestanden. Zwei, welche abspringen wollten, haben sich den Kopf zerschossen und die Beine gebrochen. Auch an komischen Situationen hat es nicht gefehlt. Als ein Zug von Rom anlangte und die Passagiere, welche es nun auf eine Nachmittags-Spazierfahrt abgesehen hatten, dort eine große Menschenmenge warten fanden, zogen sie es vor, die Waggons nicht zu verlassen, so daß jene sämmtlich in Fraskati übernachten mußten. Bei der unterbrochenen Fahrt war natürlich viel Zeit vergangen. Endlich Nachts 12 Uhr kam man heim. Als um diese Zeit der Omnibus anlangte, wurde er, nach römischer Sitte, auf Piazza Colonna mit Pfeifen verhöhnt. Eine Stentorstimme beglückwünschte die Reisenden, welche, um rasch befördert zu werden, 9 Stunden zwischen ihrer und Frascati zuge bracht hatten. Um einen Begriff von dem Betrieb zu bekommen, genügt es, daran zu erinnern, daß bei der feierlichen Eröffnung der Bremsenführer hinaus den Kopf eingebüßt hätte. Das kleine Häuschen, in welchem dieser doch eben auf dem Zuge zu sitzen pflegt, war für den Tunnel zu reichlich bemessen und flog natürlich dem ersten Anprallen weg. Zum Glücke hatte der Mann sich vorher beradgemacht. Wenn die Eisenbahnen nicht bereits allerwärts erprobt, so würde man hier zu Lande sagen, daß sie nicht praktisch seien."

*,* **Colonia**, 20. Juli. Ueberaus gesegnetes Jahr. Die Getreide-Ernte löst zum Behufe der Ausfuhr Ueberfluß hoffen. Oliven- und Obstbäume mit Frucht überladen. Die Besprengung mit Schwefel wirkte günstig gegen die Traubenkrankheit.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | 1292 | 1287 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 84⅛ | 84 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83½ | 83⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 74 | 73½ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 118 |
| „ 4½% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 279 | 277 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | 100 |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 3½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105 | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 151 | 150½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| „ 4½% „ „ | 102½ | 102½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39½ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 115½ | 114½ |
| „ ditto grosshers. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 415 | 413 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 82½ | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 48½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 32½ | 34½ |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 335 | 332 |
| „ 3% Bankactien | 119½ | 119 |
| „ Vereinsnoten à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 24. Juli 1856 Nro. 8228 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Montag am 11. August 1856 Vormittags 9 Uhr**

bei der unterzeichneten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das elfte Arbeitslos der Strecke München-Rosenheim, im Bezirke der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zwischen der Bendlmühle und Aibling liegend, 29,496 Fuß lang und enthaltend:

| | | |
|---|---|---|
| Eigentliche Erdarbeiten | veranschlagt zu | 37,432 fl. 42 kr. |
| Kunstbauten, zusammen | „ „ | 6,230 fl. 46 kr. |
| Vollendung der Wegübergänge | „ „ | 780 fl. 55 kr. |
| Pietrung des Steinmaterials zum Bahnunterbau | „ „ | 9,180 fl. 41 kr. |
| Im Ganzen | | 53,625 fl. 4 kr. |

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen **vom 1. August l. Js.** an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Samstag den 9. k. Mts. August** Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angezeigten Verabkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihre Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedungen Zuschlag zu genehmigen.

Aibling am 26. Juli 1856.

**Königl. Landgericht.**
(L. S.) **Frhr. v. Poißl.**

**Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.**
(L. S.) **Kohler**, Sektions-Ingenieur.

Druck und Verlag von J. B. Reinel.

## Miethe.

Distr. I. Nro. 132 in der Langgasse ist der mittlere Stock mit sieben heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Gartenrohe, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß 1857 zu vermiethen.

## Miethe.

Auf dem obern Kaulberg ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden nebst Bodenkammer auf das Ziel Martini zu vermiethen. Das Nähere Distr. III. Nro. 1496.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 29. Juli. Geldcours. Disconto 9 fl. 38 kr. Wechselbriefe 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 317 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaiserl. Kaufmannsdukaten 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 29. Juli Oesterr. Spriv. Metall. 83⅞; 4% prov. 73¼; Lotterie-Anlehen 120; Bankactien 1091; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 381; Nordb. abgestempelte 253½. — Wechselcurse: Augsburg, uso 102⅞; London 10.4.

**Berlin**, 29. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prov. 85¾; freiw. Anl. 4½ prov. 100⅞.

**London**, 28. Juli. Spriv. Consols 95⅞.

**Paris**, 28. Juli. 4½ proz. Rente 93 85. — 3proz. Rente 70 90.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 215. Samstag, 2. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 30. Juli. Die Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert nach Madrid ist, wie wir vernehmen, auf den 4. Aug. festgesetzt. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Prinzen daselbst ist zur Zeit noch nichts bestimmt; ebensowenig ist bis jetzt entschieden wo Se. k. Hoh. nach der Rückkehr mit seiner hohen Gemahlin residiren wird. Die alte Marburg, in welcher sich gegenwärtig die Localitäten der Staatsschuldentilgungscommission befinden, scheint der gewünschten entsprechenden Herrichtung zu große Schwierigkeiten zu bieten, so daß wohl wieder Lösungsideen dürfte als ein Neubau. — Diesen Nachmittag hat an der kgl. Universität die Rectorswahl stattgefunden. Was Wahrheitsliebe hatte sich äußerst zahlreich (65 Mitglieder) versammelt, und die Wahl fiel mit 32 gegen 27 Stimmen (die für Frhrn. v. Liebig waren) auf Professor v. Loisorx. Zu Senatoren wurden gewählt: Prof. Pözl in der juridischen, Prof. Stadelmann in der theologischen, Prof. Rothmund in der medicinischen; Prof. Staudhard in der cameralistischen, und Prof. Streber in der philosophischen Facultät. Sämmtliche Wahlen unterliegen noch der königl. Bestätigung.

**München**, 31. Juli. Se. k. Hoheit Prinz Karl von Bayern wird sich morgen früh mittels Separatzuges nach Dresden begeben. Da Se. Maj. der König die Wahrnehmung gemacht haben, daß die in Bayern aufgefundenen Römerschalen zumeist nur durch bloßerne Tafeln dem Publikum kenntbar gemacht, die meisten Ueberreste römischer Hochbauten aber ohne alle Bezeichnung geblieben seien, und deßhalb den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Römerstraßen sowohl, als die andern Ueberbleibsel der Römerzeit mit Merkzeichen in den höchstens vorstehenmäßigen Form (Gedenktafeln oder Gedenksteinen) versehen werden, so hat das Staatsministerium des Innern die Kreis-Regierungen hievon in Kenntniß gesetzt, damit dieselben mit entsprechender Sorgfalt dahin wirken, daß die Allerhöchsten Intentionen sachgemäß erfüllt werden.

Das k. Kreis- und Stadtgericht München l. J. hat in seiner gestrigen Sitzung in der Preßpolizeiübertretung gegen die beiden Redakteur der „Fliegenden Blätter" ausgesprochen, daß diese Blätter als eine Zeitung" und nicht als „Zeitschrift" zu beurtheilen seien, und verurtheilte beide zu 10 fl. Geldstrafe und in die Preßspesen weil sie die Nummern 558 und 569 eher versendeten, als sie die Pflicht-Exemplare abgaben.

**München**, 31. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der von dem Bischofe von Würzburg geschehenen Ernennung des Regens des Klerikalseminars und bischöflichen geistlichen Rathes Dr. Düx in Würzburg und das durch den Tod des Domcapitulars Dr. Werner und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngern Kanoniker erledigte achte Kanonikat in dem bischöflichen Capitel zu Würzburg wurde die Allerhöchste Genehmigung ertheilt, und der Docent an der Universität zu Wien, Dr. Wenzel Linhart, zum ordentlichen Professer der gesammten chirurgischen Klinik an der medizinischen Facultät der Hochschule Würzburg ernannt und demselben die erledigte Stelle eines Oberwundarztes im Julius-Spitale zu Würzburg übertragen.

**Schweinfurt**, 31. Juli. Nach einem an den k. Schützenmeister Hrn. Wahlter im allerhöchsten Auftrage ergangenen Schreiben des k. Secretärs, Rath Pfistermeister wird Se. Maj. der König der an ihn gerichteten Bitte der bürgerlichen Schützengesellschaft Schweinfurt wilfährend am kommenden Sonntag Mittags 1½ Uhr von Kissingen abreisen und sich zum Besuche des hier stattfindenden Vogels- und Hauptschießens hierher begeben. — Wie aus Kissingen gemeldet wird, dürfte der Badeaufenthalt Sr. Maj. des Königs daselbst noch auf weitere 14 Tage verlängert werden.

**Wien**, 29. Juli. Die diplomatische Welt hat den bekannten deutschen Höfen im Wege der diplomatischen Negociation ausführliche Mittheilungen über den Standpunkt machen lassen, welchen es der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gegenüber einzunehmen sich berufen fühlt. Es soll bei dieser Gelegenheit namentlich darauf hingewiesen worden sein, daß die jüngste dänische Gesammtstaatsverfassung von den Mächten nicht anerkannt sei, andererseits aber die Privilegien in den Herzogthümern durch prädzise Verpflichtungen gegen den Bund und die beiden deutschen Großmächte, durch die europäischen Tractate von 1850 und 1852 bestimmt und begrenzt werden. Erst durch diese habe der König Herzog von Seiten Deutschlands das Recht erhalten, eine engere Verbindung zwischen seinen deutschen und nichtdeutschen Besitzungen anzubahnen, für welche Concessionen Oesterreich und Preußen bestimmte Gegenbedingungen stipulirt hätten. Es könnten demnach auch nur die europäischen Tractate von 1850 bis 1852 und nicht die einseitige dänische Note vom 1853 bis 1855 als Basis der internationalen Verhandlung angesehen werden. Mehrere deutsche Regierungen und namentlich die bayerische sollen den sürtreichischen Ansichaungen bereits beigestimmt haben. Bekanntlich hat letzter seiner Zeit frei mehrfachen Anbrängens eine Ratification des Londoner Protokolls vom Jahre 1852 auf das entschiedenste verweigert; den Hauptanstoß dazu gab, daß in Frankfurt ein Antrag auf die Ratification des Londoner Protokolls überhaupt nicht gestellt wurde.

**Prag**, 30. Juli. Heute Nacht ist der Kaiser Franz Joseph mit einem Separatzug auf der Eisenbahn von Wien hier eingetroffen und um halb ohne Aufenthalt seine Reise auf den Prag-Dresdner Bahn bis Lobositz fortgesetzt, um sich von da nach Teplitz zu begeben und dort mit seinem Bruder, dem König von Preußen, zusammenzutreffen. Morgen kehrt der Kaiser von Teplitz zurück. Er wird sich auf der Rückfahrt in Leitmeritz und Theresienstadt aufhalten und an letzterem Orte eine große Truppenrevue abhalten. — Die Soldatenschlägereien, von denen Ihnen geschrieben worden, haben sich hier am 26. Juli wiederholt. Die Schlägereien fanden zwischen den Soldaten eines der böhmisch-italienischen Regimenter und denen des böhmischen Regiments Graf Degenfeld statt, welches letztere Regiment demnächst nach Mainz abmarschirt und sich zu diesem Zweck gegenwärtig hier concentrirt. Der Anlaß der Schlägerei war einfach ein Wirthshausstreit wegen eines Mädchens. Die erhitzten Soldaten griffen zur blanken Waffe, und die Regeln zog sich bis auf die Straßen. Man sprach von mehren Tödtungen; doch sind das eben nur Uebertreibungen. Wohl aber sind mehre bedeutende Verletzungen vorgekommen. Die Sache machte große Aufregung, als einzelne italienische Soldaten, nachdem sie bereits von den herbeigerufenen Militärpatrouillen arretirt worden waren, in blinder Wuth sich losrissen und, von den Patrouillemannschaften und einem dunnen Zahnagel verfolgt, unter großem Geschrei durch die Straßen der Stadt liefen und so den Alarm weithin verbreiteten. Es wurden sofort zahlreiche Patrouillen aufgeboten, um jede weitere Ruhestörung zu hindern, und am folgenden Tage (Sonntag) blieben die Soldaten der betreffenden Regimenter in ihren Kasernen consignirt. Seitdem ist kein weiterer Excess mehr vorgekommen. — Gestern Abend ist hier der böhmische Schriftsteller und ehemalige Reichstagsabgeordnete Karl Hawlicek gestorben. Die czechisch-nationale Partei verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten und talentvollsten Vorkämpfer. Hawlicek war noch ein junger Mann (er war 1821 in der Gegend von Deutschbrod im östlichen Böhmen geboren) und genoß bei dem czechischen Landvolke eine Popularität wie kein zweiter Mann seiner Partei.

## Großbritannien.

**London**, 29. Juli. Die Vertagung des Parlaments fand heute Nachmittags durch eine königliche Commission Statt. Der Lordkanzler verlas die königliche Rede, deren Inhalt der Hauptsache nach folgender ist: „Die Königin dankt zuerst den Mitgliedern beider Häuser für den Eifer, mit welchem dieselben der Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflichten nachgekommen sind. Als Ihre Majestät die Königin dieselben zum letzten Male um sich versammelt gesehen, befand das Land sich mit seinen Verbündeten in einem schweren Krieg verwickelt, der die wichtigsten Interessen Europa's zum Zwecke hatte; sie war dadurch veranlaßt, von dem Patriotismus und der Hingebung des Parlaments die Mittel zur Fortführung dieses Krieges zu verlangen. Das Parlament entsprach diesem Ansuchen in der edelsten Weise. Glücklicher Weise hat der wieder hergestellte Friede die Anwendung größerer Streitkräfte unnöthig gemacht, und sie freut sich den ehrenvollen Frieden, welcher, wie sie hofft, das Ende und den Krieg unternommen, und sind demselben die Calamitäten eines längeren Krieges erspart. Ihre Majestät hofft, daß die Wohlthat des Friedens groß und dauernd sein werde und daß die loyale Anhöhung der eingegangenen Verpflichtungen dieunvermeidlichen herben Leiden des Krieges mildern werde. Die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten werden fortgesetzt, und die Königin hofft, daß die Differenzen in befriedigender Weise geschlichtet werden. Ihre Majestät drückt ihren Dank gegen die Bevölkerung Indiens aus für die patriotischen Gesinnungen, die dieselbe während des Krieges bewiesen. Die Königin geht hierauf zur Aufzählung der die inneren Angelegenheiten des Landes betreffenden Gesetze über, welche im Laufe dieser Session angenommen worden sind. Sie wünscht sich Glück zu der günstigen Lage der Finanzen des Landes, dem Aufschwunge, den alle Zweige der Industrie ge-

Digitized by Google

nommen, und endlich zu der Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe in allen Theilen des Reiches."

Aus Meldungen (Ausstellen) und Berichte vom 9. Mai eingelaufen. Die Weltausbeute läßt nichts zu wünschen übrig und betrug im ersten Quartal dieses Jahres 737,441 Unzen, gegen 487,291 Unzen im entsprechenden Quartal des vorigen Jahres. In den Minendistricten herrscht Ruhe und Ordnung. Hr Beache, ein Schüler der minnesotischen Schule von Preußen, der Californien und Australien besucht hat, spricht sich in einem kürzlich veröffentlichen Berichte dahin aus, daß die Goldlager von Victoria doppelt so reichhaltig als die californischen, und noch unerschöpflicher (!) als letztere seien. Trotz all den schönen Aussichten bleibt die Einwanderung hinter den Bedürfnissen der Colonie zurück. Sie belief sich im Monat April auf blos 216 Individuen, während 1190 Personen ausgewandert waren.

## Frankreich.

**Paris**, 29. Juli. Die „Patrie" schickt dem spanischen Exministeer des Innern, Cisepura, die Hauptschuld an den verschiedenen Aufständen in den Provinzen zu. „Es scheint," sagt letzteres, „daß, als Herr Cisepura sich davon überzeugt hatte, daß ein Ministerwechsel Statt finden würde, er die Civil-Behörden in den Provinzen durch den Telegraphen davon in Kenntniß setzte, indem er die Lage der Dinge in einer sehr übertriebenen und falschen Weise darstellte, und dadurch die verschiedenen Aufstände hervorgerufen." Die Patrie scheint den neuen Cabinet die Absicht zu eine große Rational-Partei zu organisiren, die eben so weit von den revolutionären Utopien, als von einer ungerechten und gesetzlichen Reaktion entfernt stehe. Meine Privat-Nachrichten aus Madrid stellen es übrigens nicht als ganz unmöglich dar, daß es O'Donnell gelingen werde, sich eine Partei zu bilden. Seine Absicht ist, so versichert man mir wenigstens, eine constitutionelle und liberale Regierung zu gründen. Ein Theil der Progressisten hat sich ihm deßhalb schon angeschlossen, und es ist nicht unmöglich, daß er Espartero's Stelle einnehmen wird, da dieser durch seine Unentschlossenheit viel an Popularität verloren hat. Der Constitutionnel sündigt heute an, daß die Entlassung Olozaga's nicht angenommen worden sei. Wenn ich jedoch recht unterrichtet bin, so hatte er dieselbe gar nicht eingereicht. Es scheint, daß dieser angebetene Chef der parlamentarischen Partei O'Donnell unterjochen will, so lange derselbe ein liberales Regierungs-System aufrecht erhält. Die Lage der jetzigen Regierung scheint übrigens nicht ganz beruhigt über die Lage der Dinge in Spanien zu sein, da die Truppenmärsche nach dem Süden immer noch fortdauern. Zu Tonlouse wird am 30. das 92. Linien-Regiment erwartet. Das 20. Jäger-Bataillon, das sich zuerst aus dem Nordlager nach Paris begeben sollte, hat jetzt Befehl erhalten, nach Carcassonne zu marschiren. Transporte von Munition und anderen Kriegs-Effekten werden ohne Unterlaß von Paris und mit der Eisenbahn nach der spanischen Gränze abgesandt.

Der Moniteur veröffentlicht das Verzeichniß der drei Renteneinschreibungen von je 200.000 Fr. zu Gunsten der Erben der Königin der Belgier, der Herzogin von Sachsen-Koburg Gotha und der Erben der Herzogin von Würtemberg. Sicherem Vernehmen nach werden die Erben der Königin der Belgier und der Herzogin von Würtemberg den auf sie treffenden Rentenantheil von 400,000 Franken theilen.

Der Constitutionnel bespricht in einem Leitartikel die seit einigen Jahren in mehreren großen Städten Frankreichs zu dem Zwecke, denselben ein frisches und genießbares Trinkwasser zuzuführen, unternommenen Bauten und deren wohlthätige Wirkungen auf die Gesundheit der Einwohner. Marseille hat einen prächtigen Canal gebaut, der die Gewässer der Durance in seine Mauern leitet und 30 Mill. Franken gekostet hat. Zu Lyon werden demnächst großartige Anlagen beendigt sein, die der oberen und unteren Stadt täglich 20,000 Kubik-Meter Wasser liefern werden. Bordeaux hat eine Wasserleitung von 11 Kilometer Länge, welche der Stadt genügendes Quellwasser zuführen wird. Rouen, Nimes und Havre sind mit Ausführung ähnlicher Bauten beschäftigt, und Paris, das an genießbarem Wasser immer mehr Mangel leidet, läßt gegenwärtig den großartigen Entwurf begutachten, der vermittelst Ableitung der Somme-Saude ihm 50 Stunden weit her, aus der Champagne, täglich 200,000 Kubik-Meter verschaffen soll. Eine ausführlichere Beschreibung widmet jedoch der Constitutionnel der unlängst beendigten Wasserleitung, wodurch der Ingenieur Darcy die an guten Trinkwasser leidende Stadt Dijon reichlich mit dem reinsten und gesundesten Wasser versorgt hat. Die Leitung ist 3¹/₂ Lieuemer lang, aus Mauerwerk aufgeführt, bringt täglich 8¹/₂ Million Liter, und sämmtliche Anlagen, die Behälter und die Vertheilung in die Stadt eingerechnet, baben nur 1¹/₂ Million Fr. gekostet.

## Italien.

**Turin**, 26. Juli. Der kleine Courier Italiano, ein hier erscheinendes neues Blatt, ist in sämmtlichen österreichischen Staaten verboten, und die Italia e Popolo, der Moniteur Mazzini's, mit Beschlag belegt worden. Der Armonia zufolge hat man in einem Hause zu Novara eine Menge Kisten mit Gewehren, Pistolen, Dolchen und Patronen weggenommen; der Eigenthümer oder Miether jenes Hauses hat aber noch Zeit gewonnen, sich zu flüchten. Wohin er sich gewendet, ist noch unbekannt. Dem Risorgimento schreibt man aus Rom: an der ganzen Meeresküste werde auf Mazzini gefahndet, und man nehme rest, wie hier, als ausgemacht an, daß seine Anwesenheit von Londonen mit der Verabredung der englisch-italienischen Legion, die er für die Sache der Revolution zu gewinnen strebte, in Verbindung stehe. Auch unsere Polizei hat in Spezia und im Genuesischen Nachforschungen angestellt. Die gleiche Besorchung hegt man in Neapel; der Telegraph zwischen letzterer Stadt und Rom ist in ununterbrochener Thätigkeit. In Neapel ist man sich überdieß auf die Landung von 3000 Legionären Mazzini's gefaßt. Alle Küsten würden deshalb sorgfältig bewacht; dem Fürsten von Castelcicala sei die Oberhut über Sicilien, dem General Filangieri aber Calabrien zugetheilt, der König selbst habe die Vertheidigung des Littorals von Gaeta übernommen. Die toscanische Regierung soll, wie man versichert, die Absicht haben, gegen alle in die genannte Legion Eingetretenen bei ihrer Rückkehr gerichtlich einzuschreiten und diesen Entschluß durch ihre Neutralitätserklärung zu begründen suchen. — Die Gazzetta del Popolo beabsichtigt hier und in verschiedenen andern Städten des Königreichs Subscriptionen zu eröffnen, um der Regierung die zur Ausrüstung und zum Bau der neuen Festungswerke von Alessandria nöthigen Geldmittel zu verschaffen.

**Von Po**, 22. Juli. In unseren ministeriellen und radicalen Journalismus macht diese wahre Manie zu Uebertreibungen aller Art. Man erzählt sogenannte Facta mit bekannten Namen, Lokalitäten und Zeitpunkten, und Alles ist bei näherer Betrachtung erfunden und erlogen. Ganz besonders erfindungsreich ist die neapolitanische Emigration mit Ereignissen, die in Regel stattgefunden haben sollen: Revolutionen, Militairemporungen, Verhaftungen u. s. w. werden von dieser Emigration nicht allein erfunden, sondern auch kühnlich beschrieben und in die Welt geschickt; es gehört dies Alles in das bekannte System, die terza riscossa, d. h. eine neue Revolution in Italien vorzubereiten; den Mittelchen ist zu diesem Zweck gar leicht; es ist aber sehr zu bedauern, daß auch immer so viele Correspondenten, wie die Fliegen in das Netz der Spinnen gehen und nicht selten in angesehenen Journalen dem Publikum Sand in die Augen streuen. Die Mailänder Bilanela beleuchtete kürzlich in einem längeren Artikel einige der Bären, welche die neapolitanische Emigration dem europäischen Publikum aufbinden möchte. Sonderbarer Weise ist diese Emigration sogar über dasjenige unterrichtet, was in den Kerkern, Festungen und Gefängnissen des Königreiche Neapel vorgehe, und es werden minutiöse Briefe vorgelesen, welche dieser oder jener bekannte politische Gefangene in Neapel geschrieben haben soll. Derartige Rührungsversuche und Täuschungs-Jeremiaden werden aber in der Regel in Turin und Genua fabricirt und machen dann durch Mittelse gefälliger Correspondenten die Runde durch viele Zeitschriften. Die Gazetta di Bologna hatte vor einiger Zeit eine Prämie ausgesetzt für denjenigen, der eine einzige von den vielen hundert Verbaftungen, die in Bologna vorgekommen sein sollen, aber nicht vorgekommen waren, namhaft machen könnte. Alles blieb stumm.

**Bologna**, 25. Juli. Ein Erlaß der päpstlichen Regierung ist erschienen zum Behufe der Verhütung des Schmuggels mit Getreide.

## Spanien.

**Madrid**, 25. Juli. Die Revista militare sagt: „Die Regierung hat alle Maßnahmen zur raschen Unterdrückung des Aufstandes in Saragossa getroffen. Außer den abgegangenen Streitkräften wurden vorgestern zwei Belagerungsbatterien, bestehend aus 12 Sechszehnpfündern, 10 Zwölfpfündern und 10 Mörsern dahin. Die Epoca sagt, daß nach den neuesten der Regierung aus Saragossa zugegangenen Berichten in dieser Stadt die größte Unordnung und Unentschlossenheit herrsche und man täglich mehr desse, daß die königlichen Truppen ohne Schwierigkeit einziehen werden. Catalonien ist mit Ausnahme einiger Punkte der Provinz Gerona ganz ruhig; nach diesen Orten sind Truppen abgegangen. Auch in übrigen Spanien mit Ausnahme des Militärdistrikts Granada's ist gleichfalls zum Normalzustand zurückgekehrt. In acht Tagen wird die Insurrection vollständig besiegt sein." — Von einer Cabinetsmodification ist vorerst nicht die Rede. Weder in dieser Hinsicht, noch wegen des Programms des Ministeriums wird etwas geschehen, bevor die Pacification des Königreichs vollständig ist. — Der General Prim ist in Madrid angekommen. — Die Staatspapiere steigen fortwährend.

Der pariser Moniteur meldet aus Barcelona vom 29. d.: Gany Katalonien hat sich unterworfen. Die Rational-Gardisten liefern ihre Waffen aus und kehren in die Heimath zurück.

**Madrid**, 30. Juli. Die Autorität ist überall wiederhergestellt, mit Ausnahme von Saragossa. Die Nachrichten von Unentschlossen im Cabinet werden halbofficiell in Abrede gestellt. Espartero hält sich unangefochten in Madrid auf.

Der „Constitutionnel" enthält Nachrichten aus Barcelona vom 26. d.: Saragossa besteht, indem daselbst Abtheilungen meuterischer Soldaten und eine große Zahl von Bauern aus Niederaragonien eingetroffen waren, einen Hauptsitz des Widerstandes.

**Barcelona**, 26. Juli. Es herrscht hier wieder die gewöhnliche Ruhe. Die meisten Fabriken haben schon ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Es befindet sich hier jetzt eine Truppenmacht von 16,000 Mann unter dem Commando des Generals Zorrilla. In den Umgegenden aber ist die Ordnung noch nicht ganz hergestellt.

Die Aufständischen, welche am 21. sich aus Barcelona flüchteten, durchkreuzen das flache Land, zwangen die Bauern, ihnen zu folgen, und haben sich nun mit diesen auf die Gebirge in der Nähe Barcelona's zurückgezogen.

## Rußland.

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 30. Juli schreibt: „Aus Petersburg sind gestern hier Nachrichten vom 24. Juli eingetroffen, welche die bemerkenswerthe Mittheilung enthalten, daß der Kaiser den Befehl ertheilt habe, Deputirte aller im russischen Reich vorhandenen Confessionen, und auch der nichtchristlichen Religionsparteien, offiziell zur Krönungsfeier einzuladen. Es wird in den uns vorliegenden, von einer den bestimmenden Kreisen sehr nahestehenden Person herrührenden Schreiben versichert, der Kaiser habe erklärt, die Religion dürfe keinen Unterschied begründen in dem Ausmaße auf Anerkennung, welchen sich alle Unterthanen seines Reichs ohne alle Ausnahme erworben hätten. Den Vertretern der Confessionen, Sekten ꝛc. wird in den Krönungsaufzug eine besondere Stelle angewiesen werden. — Durch einen kaiserlichen Ukas wird die Herabsetzung des Eingangszolls auf Zucker angeordnet. Der Tarif hatte bisjetzt diese Eingangssteuer aus Rücksicht auf zwei große hier bestehende Fabriken normirt, welche darin Schutz für ihren Industriebetrieb finden sollten. Es hat sich aber herausgestellt, daß beide Fabriken auch bei der entschiedensten Prohibition nicht würden bestehen können. Die eine, im Besitz einer Aktiengesellschaft, ist jetzt in den Verkauf begriffen. Die Actien, heißt es, werde der Staat an sich bringen."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 18. Juli. Der Sultan ist bekanntlich selbst ein großer Freund der Reform. Es ist daher sehr natürlich, daß er den Fortschritt auch bei den Frauen liebt und zu begünstigen sucht. Vor etwa zwei Jahren schenkte die Mistrih Hanum dem Großherrn eine ganz alla franca ergogene Sklavin, die sich fränkisch kleidet, fränkisch ißt und trinkt. Diese junge Dame setzt dem Großherrn außerordentlich. Er erhob sie zu seiner ersten Favoritin und wies ihr, wahrscheinlich um sie vor der Eifersucht seiner übrigen Frauen zu schützen, vielleicht auch um ihre Gesellschaft ungestörter genießen zu können, den hinter dem Garten von Tschiragchan auf der Anhöhe gelegenen Jildisklosk zur Separatwohnung an. Seit der Großherr nun aber seinen neuen Steinpalast zu Dolmabagdschee bezogen hat, wohnt auch die Favorite dort. Sei es nun dem Einfluß dieser Dame zu verdanken, oder etwa dem großen Eindruck, den verschiedene im Serai stehn gegebene Theatervorstellungen auf den Harem hervorgebracht haben, genug: der Großherr hat beschlossen, in Topchana, und zwar innerhalb der Umfassungsmauern der kais. Kanonengießerei, ein Theater erbauen zu lassen. Nun ist Topchana aber ein ganz türkisches Quartier, und das dort zu erbauende Theater wird daher für ein türkisches Publikum, wahrscheinlich auch für Frauen, vielleicht sie für allein bestimmt sein. Musik und Tanz sind zwei dem orientalischen Harems seit alter Zeit heimisch; in neuester Zeit beide aber auch darin mehr und mehr der europäische Geschmack sich Bahn. Im kaiserlichen Harem z. B. besteht jetzt ein ganz aus weiblichen Mustern gebildetes, sehr gut geschultes Orchester, und eine dieser Haremssinvtuosinnen soll sogar viel von einer Therese Milanollo haben. In den Haremsdes übrigen türk. Großen trifft man schon sehr häufig das Piano, u. mehrere dürf. Damen werden sogar als Meisterinnen auf diesem Instrument gerühmt. Ein Mittel freilich gäbe es noch, das mehr als alles andere im Stande wäre, mit einem Schlag die ganze türkische Frau entweil der fränkischen Cultur zu gewinnen: die Oeffnung des Harems, der freie Umgang mit Frauen. Dieß Mittel ist aber zur Zeit noch heeb verpönt; noch darf kein fremder Mann, weder Giaur noch Muselman, das Heiligthum des Harems betreten. Doch in der Posse, im Lied scheichen sich auch jetzt fränkische Männergestalten schon öfter in die Gynäcen, und machen die Herzen der Frauen lüstern nach der verbotenen Frucht. So wird gegenwärtig die folgende, man sagt, wahre Geschichte herumgeboten: Ein Bey leidsängern, Zigeun.einnen ꝛc. unter den Fenstern aller Harems abgesungen zur größten Beiustigung, die hinter den Gittern lauschenden Frauen. Vor einigen Monaten traf ein englischer Offizier auf der Straße in Scutzari eine junge Türkin laut weinend und klagend. Er fragte sie durch seinen Dragoman um die Ursache ihres Leids. Sie erzählte: ihr Mann, ein türkischer Offizier, sei kurz nach ihrer Verheirathung ins Feld gezogen, und sie habe hier seither von seiner Gage monatlich 45 Piaster angezahlt erhalten. Nun sei man wieder gezogen, diese kleine Pension abzuspeisen, habe aber nichts mehr erhalten, weil ihr Mann keine Gage mehr zu beziehen habe, sondern gefangen sei. Der Engländer hatte Mitleid mit der Frau, und ließ ihr durch seinen Dragoman sagen, sie möge ruhig sein, er selbst werde ihr von nun an diese Pension auszahlen. Er that dieß auch ein paar Monate. Eines Tags wollte er aber doch selber sehen, was seine Pensionärin mache, und ließ sich von seinem Dragoman in sie Haus führen. Die junge Dame empfing ihren Gönner mit den lebhaftesten Ausdrücken dankbarer Anhänglichkeit. Sie warf sich vor ihm nieder, küßte ihm die Füße und versicherte ihn ihres wärmsten Dankes. Auf den Engländer machte diese Anhänglichkeit, wohl auch die Schönheit der jungen Frau großen Eindruck, und es stieg in ihm der Gedanke auf, sie zu ehelichen. Er erklärte ihr daher kurz: es müsse nun bald von hier abreisen, und werde dann nicht mehr für sie sorgen können. Wolle sie aber mit ihm gehen, so werde er sie heirathen. Die Türkin war rasch entschlossen; sie packte ohne weiteres einiges, was sie hatte, zusammen und folgte ihrem Freund. Der Engländer brachte sie sogleich nach Pera zu einer befreundeten Familie, und ließ sie fränkisch kleiden und im Englischen unterrichten. Und bei seiner Abreise von hier ließ er sich in der That mit ihr trauen, und führte sie dann nach Old-England. Der Dichter der Komödie hat jedoch, wahrscheinlich aus Rücksichten gegen den Zuschauer, seinen Helden einen „Deus ex machina" senden lassen, der nennt der gemeine Autor sonst allgemein den Franzosen — und um der Erzählung alles anstößige zu benehmen, ist der tragische Schluß beigefügt, daß die Glaubern trotz alles Glücks, das sie mit ihrem Mann in Frankistan gemessen werde, doch nun der einzigen Schlacht, des Eingangs in Mohammeds Paradies verlustig geworden sei.

**Konstantinopel**, 21. Juli. Das Journal de Constantinople spricht sich energisch gegen die Besetzung der Schlangeninsel durch die Russen und die Verzögerung der Räumung von Kars aus, wohin die Russen 12,000 Mann Verstärkung gesandt haben. Man hofft indessen, daß diese Angelegenheit bald werde geordnet werden, da man durch den Telegraphen die demnächstige Ankunft des russischen Gesandten, Hrn. v. Butenieff, erfahren hat. — Der Brand in Galonschi ist schrecklich gewesen. Gegen 200 Personen sind getödtet und 600 verwundet worden. Den durch das Feuer verursachten Schaden schätzt man auf 150 Millionen Piaster. — Die Journale theilen mit, daß der neue Scherif von Mecca eine blutige Schlacht gewonnen, und die Stadt Taiff, wohin sein Rival sich flüchtete, mit Sturm genommen hat. Die arabische Revolte betrachtet man als beendet. Der vormalige Scherif wird verbannt werden.

## Asien.

**Bombay**, 26. Juni. Ein Aufstand in Audh ist ohne Blutvergießen unterdrückt worden, der Hauptanführer gefangen. Seine Truppen verweigerten mit ihm zu kämpfen.

**Kanton**, 9. Juni. Die chinesischen Insurgenten machen Fortschritte.

## Amerika.

Aus Costa-Rica war in Neuyork die Nachricht eingetroffen, daß General Mora, der Obercommandant des Heeres, und der oberste Staatsvertreter an der Gholera gestorben sind, und daß das ganze alte Revolution zu Gunsten Walker's ausgebrochen sei. Gleichzeitig kommt die lange erwartete Meldung. General Walker sei am 24. Juni zum Präsidenten von Nicaragua erwählt worden. Der bisherige Präsident Rivas und der Kriegsminister hätten sich von ihm losgesagt, seien mit 600 Mann in Leon und erklärten Walker für einen gesetzwidrigen Eindringling, während sie ihresseits von Walker als Rebellen gedrauemarkt würden. Der Ton seiner am 20. Juni von Grenada aus erlassenen Proklamation charakterisirt ihn so sehr, daß wir den Wortlaut folgen lassen: An das Volk von Nicaragua. Ich bin nach Nicaragua gekommen, um dessen Frieden und Wohlstand zu befestigen. In diesem Zweck unterschrieb ich den Tractat vom 23. Okt. v. J. und half die Kraft desselben organisirte Regierung aufrechthalten. Die Regierung jedoch, weit entfernt mir beizustehen, diesen Tractat zu vermirklichen, hat Hindernisse in den Weg gelegt, und ist soweit gegangen, daß sie sich bewährte, einen Bürgerkampf im Freistaate heraufzubeschwören. Es mag sonderbar erscheinen, aber die frühere Verwaltung von Rivas hat versucht, Unruhen und Schwierigkeiten und Krieg zwischen dem Volke und den hierhergezogenen Amerikanern anzustiften. Nicht genug, daß die Amerikaner alle Krankheiten von Granada ertragen mußten, um die frühere provisorische Regierung zu konsolidiren und für die Dienste, die sie mit so viel Krankheiten und Verlusten geleistet hat, keinen Lohn erhielt. Nicht genug, daß sie ihr Blut vergossen haben, um dem Staate den Frieden und die Ehre zu wahren und dafür nicht einmal das Allernothwendigste zur Fristung ihrer Existenz erhalten. Undankbarkeit allein genügte nicht, um ihre Hoffnungen und Niederträchtigkeit zu befriedigen, der die Eingewalte der Regierung verzehrte, sondern Verrath war nothwendig, um der Eier nach Verleumdung und Verachtung zu genügen. Sie trachten ihre Schuld den Amerikanern dadurch heimzuzahlen, daß sie das Volk gegen die Wohlthäter anstachein. Somit ist es offenbar, daß die liebreiche provisorische Regierung nicht allein ihrer den Amerikanern geleisteten Versprechungen und dem Volke schuldigen Pflichten nicht erfüllt hat, sondern daß sie absichtlich Verderben und Unheil ist, die Bürger zum Bürgerkrieg aufgereizt zu haben. Sie hat sich zu diesem Zweck mit den offenen, declarirten Feinden der Republik, mit den Truppen ungestürzter Wilden, verbündet, um die Ehenen Nicaraguas zu überschwemmen. Ueberdies hat die Regierung versucht, ihre Existenz zu verlängern, indem sie dem Volke das Versrecht entzog, seine eigenen Herrscher zu wählen. Und um noch mehr ihren Haß gegen die Fremden zu bewerten, daß sie einen Parteieid auf Buda ausgewiesen, der, an seinem eigenen Heerde, in seinem Augenblick verpflichtet ist, in diesem Lande die Ehre aufrechte, für Freiheit und Fortschritt fechten zu dürfen. Bei solch gehäuften Verbrechen in die bisherige provisorische Regierung nicht würdig weiter zu bestehen. Im Namen des Volks habe ich somit ihre Auflösung erklärt und eine provisorische Regierung eingesetzt, bis das Volk seine anzestammten Rechte ausübt, sich seine Regierung

Digitized by Google

wählen zu dürfen. Will. Walker. — Vier Tage später war Walker zum Präsidenten gewählt.

## Vermischtes.

*** Der Bauer Joseph Graf von Gietelhof, welcher vom Schwurgericht in München wegen qualificirten Mords zum Tode verurtheilt worden ist, hat seinem Vertheidiger und dann vor einer Gerichtscommission das Geständniß abgelegt, daß er die geschwächte Kath. Müller ermordet hat.

*** Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd besitzt gegenwärtig 65 Dampfschiffe mit einem Gehalt von 35,955 Tonnen und 12,000 Pferdekraft. Die Gesellschaft machte im vorigen Jahre 180 Fahrten nach der Levante, 110 nach Griechenland, den jonischen Inseln, Malta ꝛc., 1415 im adriatischen Meer und am Po, 82 im schwarzen Meer, 15 zwischen Konstantinopel und Galacz und 310 andere Fahrten, zusammen 2112 Fahrten von zusammen 849,108 Seemeilen. Sie beförderte 548,172 Personen und 2,151,892 Centner Güter. Im Jahr 1836 betrug die Gesellschaft 7 Schiffe und beförderte in 87 Fahrten 7967 Reisende und 9613 Centner Güter.

*** Auf der erhöhter Gegend in Stahmar berichet man folgendes Geschichchen: „Ein Hirtenjunge war vor Schlägen, die er zu befürchten hatte, in den Wald entlaufen und auf eine alte Eiche geklettert; da aber ein morscher Ast unter ihm brach, fiel er herunter, und zwar gerade in den Bauch des bis zur Erde ausgehöhlten Stammes. Seine Bemühungen, sich aus diesem Futteral zu befreien, blieben vergeblich; schon hatte er 48 Stunden zugebracht, als er Stimmen vernimmt und bald darauf Axtschläge, sein Gesängniß erschüttern fühlt. Der schon ganz Entkräftete vermag nicht mehr durch Schreien sich vernehmlich zu machen, zwischen Angst und Hoffnung erwartet er den Sturz des Baumes, sich an die Seite des Stammes anrückend, der gegenüber die Schläge fielen. Endlich stürzt der Baum krachend zur Erde, sein Arrestant ist mit heiler Haut davon gekommen, und leichte jetzt mit Moos, Staub und Rinde überschüttet, zur Oeffnung heraus an das ersehnte Tageslicht. Bei diesem Anblicke ergreifen die Holzschläger die Flucht und kehren erst nach einer Weile wieder, um das räthselhafte Ungeheim zu erlegen. Statt dessen finden sie den desertirten Schweinehirten bei ihren Kornsäcken, die sie vor der Arbeit abgeworfen und dann im Stich gelassen hatten, stehend und mit dem Inhalt derselben seinen Heißhunger stillend. Daß sie hinterher wacker ausgelacht und dem Deserteur die zugedachten Schläge erlassen wurden, versteht sich von selbst."

*** Das Kriegsgericht zu Lyon wird am 5. Aug. über einen in den Annalen der französischen Armee noch nicht vorgekommenen Fall zu urtheilen haben. Ein junger Mann der Aitersklasse 1856 wird vor dem Gericht unter der Anklage erscheinen, sich geweigert zu haben, die Handhabung der Waffen zu erlernen. Er stützt seine Weigerung darauf, „daß die evangelische Sekte, welcher er angehört, den Gebrauch der Waffen untersagt."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juli nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1260 | 1264 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/8 | 81 1/4 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 1/8 | 83 |
| „ 4 1/2 % „ von 1849 | 71 1/8 | 71 1/4 |
| „ 2 1/2 % „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839 | 118 | 117 1/2 |
| „ 4 1/2 fl. 250 Loose von 1854 | 102 1/4 | 102 1/2 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 276 | 276 |
| Preussen, 3 1/2 % St-Schuldscheine a 105 kr. | 87 | 86 1/2 |
| „ Kölz-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3 1/2 % Obligationen | — | 88 1/2 |
| „ 4% „ | 94 1/2 | 94 |
| „ 4 1/2 % „ Grundrenten | 95 | 94 1/2 |
| „ 4 1/2 % Obligationen | 101 1/2 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 1/4 | 100 3/4 |
| „ 4 1/2 % Ostbahn-Actien | 104 1/2 | 104 1/4 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 150 1/4 | 150 1/4 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen bei Rothschild | 91 | 90 1/2 |
| „ 4 1/2 % „ „ „ | 102 3/8 | 102 1/4 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62 1/2 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39 1/4 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 115 1/2 | 115 |
| „ ditto grossherz. a 25 fl. | 34 | 33 1/2 |
| „ Darmstädter Bankactien | 413 1/2 | 411 1/2 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 92 1/4 | 92 1/2 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 1/2 | 48 1/4 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34 1/2 | 32 1/2 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 332 | 330 |
| „ 3 1/2 % Bankactien | 119 1/2 | 119 1/4 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**KNIE'S ARENA.**

Vorläufige Anzeige.

Die berühmte Künstler- und Ballettänzer-Gesellschaft unter der Direction des Karl Knie aus Wien, welche gegenwärtig in Würzburg Vorstellungen gibt, wird am 10. August hier eintreffen und einen Cirkus von Vorstellungen eröffnen.

Näheres besagen die Anschlag- und Anbringzettel.

**Karl Knie,**
Director.

**Echt Westindische Arrow-Root.**

Durch directen Bezug erhielt ich in jüngster Zeit eine Sendung von der schon seit vielen Jahren geliebten und empfohlenen westindischen **Arrow-Root** und kann ich für dessen Güte und Aechtheit garantiren.

Achtes **Arrow-Root** hat sich seit als ein vorzüglich nährendes, leicht verdauliches Mittel empfohlen, und verkaufe ich deßhalb sowohl in Pfund-Paqueten als auch offen in jeder Quantität.

Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

**G. Goes,** Apotheker,
Dépôt. 101 1625.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Zur Erhöhung der Festfreudigkeit bei Familienfesten:

**Fr. Schellhorn, 120 auserlesene**

**Geburtstags-, Hochzeits- und Jubel-Gedichte, Polterabendscherze, Stammbuchsverse und Gesellschafts-Räthsel.**

Geschöne!! Auflage. Preis 54 kr.

NB. Ein schönes Gedicht ist bei Familienfesten eine goldene Wurthe. Diese Sammlung bietet Gelegenheitsgedichte, poetischer Scherze und Räthsel wurde mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die sechste verbesserte Auflage davon erscheinen mußte

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 30. Juli. Waizen 26 fl. 45 kr. Korn 20 fl. 25 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber dopp. 5 fl. 30 kr. Haber einf. 2 fl. 48 kr.

Bayreuth, 30. Juli. Waizen 27 fl. 16 kr. Korn 21 fl. — kr. Gerste 16 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Schweinfurt, 30. Juli. Waizen 26 fl. 43 kr. Korn 22 fl. 7 kr. Gerste 15 fl. 10 kr. Haber 8 fl. 5 kr

Nürnberg, 26. Juli. Waizen 27 fl. 23 kr. Korn 18 fl. 31 kr. Gerste 13 fl. 52 kr. Haber 7 fl. 24 kr.

Straubing, 30. Juli. Waizen 23 fl. 6 kr. Korn 14 fl. 49 kr. Gerste 12 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 5 kr.

Passau, 22. Juli. Waizen 22 fl. 25 kr. Korn 14 fl. 2 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 34 kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 30. Juli. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 38 kr. dto. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenstücke 2 fl. 20½ kr. Hessdarmst. Silber 24 fl. 32 kr.

Wien, 30. Juli. Oesterr. Spray. Metall. 83½; 4% prog. 73½; Lotterie-Anlehen à Loose von 1839 121½; Actien von 1854 105½; Bankactien 1002; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 381½; Nordbahn actien 208½. — Wechselcurs: Augsburg von 102¼; London 105.

Berlin, 30. Juli. Staatsschuldscheine 3½ prog. 85½; Pr. Anl. 4½ prog. 100½.

London, 30. Juli. Spray. Consols 95½.

Paris, 30. Juli. 4½ prog. Rente 93 80. — 3prog. Rente 70 60.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 216. Sonntag, 3. August. 1856.


## Deutschland.

**Kärnten**, 1. August. (Dienstesnachrichten.) Der Stuhlrichterposten darauf wird wegen fortdauernder physischer Gebrechlichkeit auf weitere zwei Jahre in Ruhestand belassen und der bisherige rechtsk. Magistratsrath Schad aber als rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Regensburg landesherrlich bestättigt.

Dem Vernehmen nach hat der hochw. Hr. Erzbischof Scherr den Domkapitular und geistl. Rath Dr. Prand zu seinem General-Vicar ernöhnt.

Die „Eisenbahndan-Aktien-Strandung" ist von der Direktion der k. priv. bayer. Ostbahnen braufstagt worden, in ihrem Bezirke die Bahnhöfe für den Personen abzusperren und zu verpflegen.

**Schweinfurt**, 1. August. Gestern Abend ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Se. Maj. der König wegen der gegenwärtigen enormen Hitze und wegen der durch eine Reise in der Mittagszeit möglicherweise veranlaßten Störung der Kur den beabsichtigten Ausflug dieselbst aufgegeben hat.

**Dresden**, 31. Juli. Betreffs der jüngsten in Dresden abgehaltenen, liturgischen Conferenz, von Abgeordneten lutherischer Kirchenregimente wird folgendes aus authentischer Quelle mitgetheilt: In der Eisenacher Conferenz von 1852 erklärten sich alle Abgeordneten dahin einverstanden, daß es „ein wünschenswerther Fortschritt sei", wenn zunächst die Regierungen der in der Confession gleichartigen Landeskirchen zur Herstellung möglichster Gleichmäßigkeit in der Liturgie unter sich Einleitung träfen. Hierauf standen zu diesem Zweck zwei solcher Conferenzen von Abgeordneten lutherischer Kirchenregierungen in Dresden statt, und hatte die erste die Aufgabe der Conferenz dahin präcisirt: Principien und canones aufzustellen, beziehentlich die nöthigen Formulare darzubieten für die Ordnung des Kirchenjahrs, die Perikopenreihe, die liturgische Anordnung der Gottesdienste, die Verwaltung der Sacramente und die übrigen kirchlichen Handlungen, mit welcher Aufgabe zusammenhängend betrachtet wurde: die Einrichtung und Ausstattung der Kirchen, soweit solche durch die Liturgie bedingt ist, sowie die liturgische Vorbildung der Candidaten der Theologie und die Gewöhnung der Gemeinden zu liturgischem Gesang. Die letzte Dresdener Conferenz war die dritte, und es nahmen Theil an ihr: für Sachsen: Oberhofprediger Dr. Liebner, und Hofprediger Dr. Langbein; für Bayern: Oberconsistorialrath Dr. Höcht; für Hannover: Generalsuperintendent Dr. Riemann; für Würtemberg: Oberhofprediger und Oberconsistorialrath Dr. v. Gemeinseit; für Mecklenburg-Schwerin: Oberkirchenrath Dr. Kliefoth, und für Mecklenburg-Strelitz: Consistorialrath Dr. Ohl. Gegenstände der Berathungen waren: Beichte und Absolution, Confirmation, Einrichtung der Kirchen, liturgische Bildung der Geistl en und Gemeinden, und der Hauptgottesdienst in seinen wesentlichen Bestandtheilen und deren Auseinanderfolge. Das Ergebniß der Verhandlungen ist in den Protokollen und deren Beilagen niedergelegt.

**Berlin**, 31. Juli. Die gestern erfolgte Beschlagnahme der hiesigen Voß'schen Zeitung wird noch immer auf das lebhafteste besprochen. Bei der bevorstehenden Ankunft der hohen russischen Gäste war der scharfe, gegen Rußland gerichtete Artikel, der übrigens wenache Wahrheiten enthielt, von Seiten der genannten Zeitung ein etwas gewagtes Stück. In einer andern Zeit möchte vielleicht keine Beschlagnahme erfolgt sein, da bekanntlich die Voßische Zeitung früher Rußland noch härtere Dinge ins Gesicht gesagt hat. Der Gegenstand, welchen Letztere besprochen hat, wird auch in den hiesigen diplomatischen Kreisen eifrig verhandelt, indem das Benehmen Rußlands hinsichtlich der Schleifung der Festungen Ren und Jemalt von Allen als ein Widerspruch mit der Bestimmungen des Pariser Friedens betrachtet wird.

Die heutige Voßische Zeitung enthält in Betreff ihrer Confiscation folgende Notiz: „Gestern morgen um 9½ Uhr wurde die gestern früh ausgegebene Nummer unserer Zeitung polizeilich mit Beschlag belegt. Grund dieser Maßregel soll der Leitartikel dieser Nummer gewesen sein, in welchem das Verfahren Rußlands bei der Zerstörung der Festungswerke von Ren und Jemalt, mit Bezugnahme auf die Aeußerungen des englischen Ministers der Auswärtigen über diesen Punkt, besprochen wurde. „Nach Angabe des Correspondenz-Bureau ist die Beschlagnahme von Seiten des Polizeipräsidiums auf Befehl des Ministeriums angeordnet worden.

Die berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Wie wir hören, ist die neuenburger Angelegenheit, die der erste Beweißmächtige unsers Cabinets auf der Pariser Conferenz in deren Sitzung vom 8. April d. Js. bereits zur Anregung gebracht hatte, ohne daß bisher eine eingehendere Verhandlung darüber stattgefunden, von neuem Gegenstand diplomatischer Besprechungen gewesen. Bekanntlich hat Preußen bei der gewaltsamen Trennung des Fürstenthums Neuenburg und Einreihung desselben als republikanisches Cantön in die Schweizerische Eidgenossenschaft gegen diesen Akt protestirt und sich alle seine Souverainitätsrechte vorbehalten. Diese Erklärung dürfte denn auch jetzt nach den uns zugehenden Mittheilungen den Ausgangspunkt."

Wie man hört, finden Berathungen darüber statt, wie man bei den zahlreich vorkommenden Conversionen vom Judenthum zur christlichen Kirche Gewißheit darüber erlangen könne, ob der Uebertritt nur Folge wirklicher Ueberzeugung oder nur ein Mittel zur Erlangung äußerer Vortheile sei. Ein bekannter tiefer Geistlicher hat eine Denkschrift über diesen Gegenstand ausgearbeitet und eine Art von Noviziat in Vorschlag gebracht, während dessen die Convertanden sich einer Prüfung ihres Wandels und ihrer Fortschritte in der Erkenntniß vor der Aufnahme in die christliche Kirche zu unterziehen hätten.

**Wien**, 30. Juli. Die Verhandlungen der Linzer Handels- und Gewerbekammer vom 11. Juli sind von allgemeinerem Interesse, da sie an eine internationale Frage rühren. Der Redner wolle, er könne es aus Oesterreich ausführen wie es ihm gefällig sei, ohne von wem immer belästigt zu werden, ohne etwa damit vorerst vor eine Schranke zu fahren, oder ein Gerichtsamt zu ernennen, „daß man in Oesterreich ohnedies Getreide genug habe." Jeder Bayer könne in Oesterreich Grundstücke erwerben und ohne Jemand zu fragen seine ganze Fechsung nach Bayern führen, ja auch eingekaufte Vorräthe in der größten Menge ausführen, oder auch, ohne ansässig zu sein, mit allen Gattungen von Produkten Handel treiben. Auch finden viele Bayern hiermit ihren Unterhalt in Oberösterreich. Niemand frage, ob Jemand sich etwas unterfange, Korn mit bayerischem Fuhrwerk auszuführen. Niemanden falle es ein, ihn zu zwingen, sich bei solcher Ausfuhr österreichischer Pferde und Fuhrleute zu bedienen. Gegenseitig gleiche Behandlung sei eine Hauptbedingung der Verträge. Wie anders nun behandle Bayern die Oesterreicher? Um in Bayern mit Getreide zu handeln, müsse der Oesterreicher dort ansässig sein. Somit seien alle Oesterreicher, welche nicht in Bayern ansässig sind, vom Getreidehandel dort ausgeschlossen. Derjenige Oesterreicher, welcher in Bayern Grund und Boden besitze und selbst Getreide baue, dieselbe auch ohne Hinderniß frei verkaufen. Er müsse es zuerst auf eine bayerische Schranne führen und dort feil bieten. Er dürfe es auch auf dem Wege zur Schranne an Niemand verkaufen. Nur dann, wenn ein solcher Grundbesitzer auf chaussierten Wegen 6, auf nichtchaussirten Wegen 3 Stunden weit von der Schranne und nahe an der Grenze wohne, dürfe er sein selbst gebautes Getreide nach Oesterreich verkaufen. Aber diese Erleichterung unterliege folgenden Bedingungen: a. Er müsse sich zum k. k. österreichischen Zentgerichte verfügen und dort um Ausfuhrbewilligung einschreiten, werde aber oft abgewiesen. b. Er müsse haben ausweisen, wie viel er produzirt hat, damit das k. bayerische Landgericht beurtheilen könne, ob er nicht etwa zu viel nach Oesterreich führe. c. Er dürfe sein Produkt nicht etwa mit einer österreichischen Fahrgelegenheit nach Oesterreich bringen, sondern er müsse entweder eigene bayerische Pferde, oder von bayerischen Fuhrwerk hiezu verwenden. d. In seinem Falle dürfe es der österreichische Käufer mit eigenen Gelegenheit holen. e. Nur die Menge von zwei Schäffeln im Betrage eines österreichischen in Bayern ansässigen Grundbesitzern ohne diese Bedingungen, aber auch nur im Grenzgezirke, nach Oesterreich auszuführen erlaubt. Dies seien die Zustände angesichts des Februarvertrags, welcher im freien Handel mit Getreide gegenseitig gleiche Behandlung der Staatsbürger der vertragschließenden Staaten, und überhaupt Erleichterung des Verkehrs als Hauptziel aufgrab. Diese Thatsachen sprechen zu klar, als daß nach Bemerkungen hierüber am Platz wären. Es sei Pflicht der Kammer, die Zustände zur Kenntniß des k. k. Ministeriums zu bringen, und um solche Maßnahmen zu bitten, welche anordnen, um das Recht der österreichischen Unterthanen in Bayern zu sichern und dem freien Verkehr thatsächliche Geltung zu verschaffen. Die Kammer faßte daher ihn einhelligen

Digitized by Google

Beschluß, die Eingabe des Bürgermeisters von Braunau motivirt dem k. k. Ministerium mit der Bitte vorzulegen, um Schutz der k. k. österreichischen Unterthanen gegen die Schwierigkeiten im Getreidevertehr, welche sie in Bayern erfahren.

**Hamburg**, 30. Juli. Im aller Stille ist der Plan, eine hiesige Bank zu gründen, gefaßt und ausgearbeitet und tritt mit seinem Prospektus vor das Publikum hin. Vorläufig sind nur Auszüge aus den im Druck begriffenen Statuten mitgetheilt, so daß die Uebersicht über das Ganze erst später gegeben werden kann. Die Hauptzüge sind folgende: das Institut nennt sich „Vereins-Bank in Hamburg" und soll ein Capital von 20 Millionen Mark Banco, 10 Millionen Thlr., in 100,000 Actien à 200 Mark Banco, 100 Thlr., bestehen. An der Spitze stehen jetzt 8 Directoren, die sich aber auf 12 vermehren werden; unter jenen 8 sind die angesehensten hiesigen Banquiers, als Haller und Söhne, Berenberg, Gossler und Comp., Johannes Amsink von der Firma Joh. Schubad und Söhne. Jeder Besitz um Actien muß um 2 pCt. Einschuß des Betrages begleitet sein, der zur Zutheilung der Actien werden sofort 8 pCt. eingezahlt, der Rest in Raten von 10 pCt. Das Capital kann vergrößert werden. Die Direction verpflichtet sich nicht zu einer gleichmäßigen Vertheilung von Actien, sondern wird ihre billigen Erwägung nach eine Scala zu Grunde legen. Der Zweck des Instituts ist Betreibung regelmäßiger Bankgeschäfte, Discontirten commerzieller Papiere, Eröffnung von Conten an Kauf- und Geschäftsleute, höchste Solidität bei allen Manipulationen die Hauptsache. Von den 20 Millionen Mark Banco reserviren sich die Directoren 6 Millionen. Einwendungen wegen Actien haben bis zum 7. August Statt zu finden.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Juli. Aufsallende Truppenbewegungen im Süden, nach Italien und Spanien zu, dauern fort. Der Constitutionnel hat hierüber einige Notizen bezüglich des Garnisonswechsels mehrerer Regimenter gebracht. Ausführlichere Angaben kommen in ausführlichen, insbesondere englischen Blättern vor. Sie scheinen das richtige getroffen zu haben, da der Kriegsminister eine Verletzung des Amtsgeheimnisses von Seite seiner Untergebenen voraussetzt und darüber in seinem Ministerium eine Untersuchung im Gange ist. Zugleich stellte er an den Minister des Innern das Ansuchen, die fraglichen Correspondenzen zu eruiren und von ihnen die Angabe ihrer Quelle zu erwirken. Hieraus läßt sich wohl noch nicht auf eine außerordentliche Wichtigkeit der Truppenbewegungen schließen. Sobald eine im Kriegsministerium begangene Indiscretion vorliegt, ist eine Untersuchung unverweidlich und vollkommen in der Regel. — Die Königin Christine erwartet nur Ungelegenheiten ihre Zurückberufung nach Madrid. Bekanntlich hat O'Donnell dieses Verlangen zurückgewiesen. Die Königin Isabella, neuerdings durch Depeschen und Agenten, die ihr aus Frankreich zukamen, gedrängt, hat den heutigen Nachrichten gemäß die Erlaubniß der Rückkehr für ihre Mutter noch einmal und entschiedener als vorher verlangt. O'Donnell mißtrete diesmal sein ausschlagze Antwort, indem er ersuchte, einen günstigern Augenblick abzuwarten. — Der Kaiser, welcher gestern oder heute von Plombieres zurückkommen sollte, wird noch bis zum 6. oder 8. August dort verweilen. Bis dahin wird die Lage der Dinge in Spanien klarer geworden sein, und er wird sofort die Kaiserin nach Biarritz führen können.

Aus Paris vom 29. Juli wird dem „Nord" geschrieben: „Marschall Narvaez hat sofort nach seiner Rückkunft nach Paris eine lange Conferenz mit den ehemaligen Ministern Maria Christina's gehabt und Rechenschaft über die Aufschlüsse ertheilt, die er über den Stand der Dinge in Spanien erhalten hat. Diese Aufschlüsse sind nichts weniger als ermuthigend für die Hoffnungen von Narvaez und von dessen Freunden. Die Stellung der Königin Isabella wird als im höchsten Grade bedenklich geschildert, falls O'Donnell gestürzt werden sollte." Sehr bezeichnend ist auch, daß der Correspondent des Nord zugleich die Nachrichten von den in Spanien für den Herzog von Montpensier und dessen Gemahlin gemachten Anstrengungen für grundlos erklärt und versichert, der Herzog von Montpensier wolle mit den jetzigen Parteien in Spanien sich nicht „engagiren."

## Italien.

**Von der italienischen Grenze**, 27. Juli. Nach Briefen aus Turin wird zu Ehren des Anwesenheit des französischen Marschalls Canrobert eine große Revue über die daselbst in Garnison liegenden Truppen abgehalten werden. — Die Truppen werden auch vor ihm im Feuer exerziren. — In Folge einiger Excesse und Störungen, deren sich mehrere der erst kürzlich zur anglo-italienischen Legion Angeworbenen zu Schulden kommen ließen, kamen etwelche Verhaftungen vor. Die Regierung war auf ihrer Hut und konnte somit dem weitern Umsichgreifen dieser Ruhestörungen vorbeugen. — Die Regierung von Neapel beeilt mit allem Eifer und in großen Verhältnissen ihre Bewaffnungen. Sie completirt ihre Schweizer-Regimenter und ist eifrigst mit Umgestaltung der Artillerie beschäftigt.

Aus Malta schreibt man vom 22. Juli: Oberst Barnaby, der zuletzt die italienische Legion commandirte, verabschiedete sich von ihr am 21., nachdem Oberst Read Tags zuvor das Commando übernommen hatte, um die Auflösung der Legion zu überwachen. Sie bestand zuletzt aus 1700 Piemontesen, 854 Oesterreichern aus dem lombard.-venetian. Königreiche, 151 Leuten aus Parma und Modena, 86 Toskanern, 10 Neapolitanern, und 16 Römern. Darunter befanden sich nicht weniger denn 700 österreich. Unterthanen, denen in Ermanglung von Pässen die Rückkehr in ihre Heimath verschlossen ist. Die modenesische und neapolitanische Regierung haben eine Verordnung erlassen, daß die heimkehrenden Legionaire an ihren resp. Landesgrenzen verhaftet werden sollen; die sardin. Regierung will ebenfalls nur diejenigen von den nicht-piemontes. Legionairen aufnehmen, die mit Pässen versehen sind, haben dürften, ist es eine schwere Frage für die englische Regierung, wohin sie diese schicken soll. 900 von den Oesterreichern sollen sich erboten haben, nach Alexandrien zu gehen, wo sie bei dem projectirten Kanalbau von Suez Beschäftigung zu erhalten hoffen, und man glaubt, daß Andere in der, vom italien. Obrist Olivetta in der argentinischen Republik gegründeten Ackerbau-Legion willkommene Aufnahme finden werden. Der Obrist soll demnächst in Malta eintreffen, und dürfte in den Stand gesetzt werden, 500 Mann mit sich zu nehmen.

## Spanien.

**Der Independance Belge** schreibt man aus Madrid vom 25. Juli: „Außer vielen Belagerungs-Artillerie sendet die Regierung große Massen von Kriegs-Material aller Art, 800 Maulthiere, 100 Karren-Ladungen, mehrere Sappeur-Compagnien heute nach Saragossa ab. Es scheint, daß der General-Marquis, General-Capitän von Navarra, der mit zwei Linien-Bataillonen und einer starken Abtheilung Reiterei gegen Saragossa marschirte, unweit Huesca auf ein Corps der Aufständischen stieß und nach mehrstündigem Kampfe zu einem Rückzuge genöthigt ward. An Gut fehlt es den Insurgenten im Norden nicht; ein Capitalist zu Saragossa hat der revolutionairen Junta 9,000,000 Realen vorgestreckt. Man schätzt die Zahl der bewaffneten Milizen zu Saragossa auf 30,000, die Freiwerys und die aus den Gefängnissen angelangten Mannschaften nicht gerechnet. Die Insurgenten von Barcelona haben sich von dort vertrieben, auf die nächsten Berge und nach Gracia zurückgezogen, wo sie bedeutenden Truppenmassen Schach bieten können. Nach Privatreisen sind sie Willens, mit Saragossa und Teruel gemeinsame Sache zu machen.

**Madrid**, 26. Juli. Der Messager de Bayonne hat eine Correspondenz aus der Hauptstadt von diesem Datum; sie lautet: Die offizielle Gaceta veröffentlicht gestern den nachstehenden Bericht über die Ereignisse von Barcelona und Reus. „Zu sehr bereit den allgemeinen Angriff gegen das unverklagbare Labyrinth von Barrikaden befohlen, hatten welchen die Rebellen ihre Thatigkeit verbargen. Zu bestimmter Stunde haben alle Kräfte gleichzeitig einen Sturmangriff gemacht und die Feinde der constitutionellen Königin, trotz des lebhaften Widerstandes, gezwungen, alle von ihnen besetzten Stellungen zu räumen. Die Insurgenten haben Barcelona, dessen guten Ruf sie bedecken, von ihrer Gegenwart befreit, und sich bis zur Gränze der Stadt Gracia geflüchtet. Ich bin beschäftigt, die Erfolge dieses glänzenten Tages, wovon ich die Details berichten werde, zu sichern. Der Verlust der Rebellen ist außerordentlich groß. Die Truppen aller Waffen haben wie gewöhnlich an Bravour und Intelligenz gewetteifert. Es war der letzte Kampf der Insurrection, welcher wie der Julinsauftand seine „drei Tage" gehabt hatte. Er hatte am Nachmittag des 19. begonnen, den 20. war die eigentliche Schlacht gewesen, aber im Herzen der Stadt besiegt, hatten die Aufständischen am folgenden Morgen ihr Haupt in den Vorstädten wieder erhoben." Die obige Depesche bezieht sich auf diesen Theil.

Der pariser „Presse" wird aus Madrid geschrieben: „Trotz der Festigkeit, welche O'Donnell bei den ersten Bestürmungen zeigt, haben gewisse Einflüsse keineswegs das Feld geräumt. Die Königin verlangte vor einigen Tagen unumwunden vom Marschall die Rückkehr ihrer Mutter. Dieser antwortete nur mit ehrerbietigem Schweigen. Auch der König rückte mit Scrupeln über die „Desamortization" heraus und gab zugleich seine Bedenken gegen die National-Miliz kund. O'Donnell erklärte jedoch kurz, das Desamortisirungs-Gesetz müsse in Kraft bleiben, und die National-Miliz werde überall, wo sie der Sache der Regierung treu geblieben, fortbestehen, wie bisher, sonst jedoch überall aufgelöst, doch reorganisirt werden. Der König hat seitdem kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Die Hauptfrage ist die wegen der Cortes. Erst aus ihrer Lösung läßt sich ein richtiger Schluß auf die Stellung der neuen Regierung zu den Parteien ziehen."

## Rußland.

Aus Odessa vom 19. Juli wird dem „Nord" geschrieben: „Vom 12. Juni bis 12. Juli hat unser Platz 373,602 Tschetwert Roggen, 2640 T. Weizen, 16,949 T. Hafer, 43,654 T. Mais, 5445 T. Mehl und 52,771 T. Leinsamen aus dem Innern erhalten. In Folge des heftigen Regens, der die Wege verdorben hat, haben die Zufuhren in der letzten Woche nachgelassen. Seit April warten 400 Schiffe in unserem Hafen Anker, von denen 271 fast alle mit Ladung absuhren. Vorgestern nahm eine tunesische Dampf-

Fregatte 500 türkische Gefangene, die aus dem Innern kamen, hier auf; vor vierzehn Tagen wurden gleichfalls 200 Offiziere und 400 Soldaten der Garnison von Kars eingeschifft."

## Griechenland.

**Athen**, 26. Juli. Marschall Pelissier landete am 20. d. in Piräus, besuchte am 21. d. Athen und reiste Abends weiter. — Das Räuberwesen ist vernichtet (auf wie lange?) Vier verwegene Banden wurden in die Pfanne gehauen, 16 Räuber getödtet und 7 gefangen genommen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 24. Juli. Am vielbesprochenen Friedensthimmel steigen immer wieder einige Wölkchen auf. Man hatte so große Eile den Frieden fertig zu machen, daß man freilich nicht an alles denken konnte. Bergab man den Kaukasus und die russischen Forts am schwarzen Meer, so konnte man allerdings auch andere Kleinigkeiten stillschweigend übergehen, z. B. die Schlangeninseln. Wer soll aber dieß Heiligland der Donaumündungen jetzt besitzen, der Czar oder der Sultan? Diese Felseninseln sind freilich klein, die größte ist nur 700 Yards lang; aber sie sind doch wichtig ihrer Lage wegen, und schon weil ein Leuchtthurm dort steht. Die Pforte hatte sie besetzt. Kürzlich erschien aber auch ein russischer Dampfer dort, versehen mit dem nöthigen Apparat für den Leuchtthurm. Der türkische Offizier, der sich mit 10 Mann schon dort befindet, erklärte dem Commandanten des russischen Dampfers: der Leuchtthurm werde von nun an vom Sultan unterhalten werden, weil die Schlangeninseln als Annexum des Donau-Delta's nun wieder an die Pforte zurückgefallen seien. Der russische Commandant ließ jedoch seinen Apparat nebst einigen Mann Wache auf der Insel, und fuhr schleunigst nach Ismael. — Auch mit Kars scheint es noch Schwierigkeiten zu geben. Die Alliirten konnten nicht eilig genug das russische Gebiet räumen, und die Russen — blieben, und bleiben immer noch ruhig in Kars! Sie sollen erklärt haben, sie würden nicht eher von Kars abziehen, bis nicht alle Franzosen, Engländer und Sardinier aus der Türkei wären. Ja, man versichert ihre gar, sie befestigen Kars.

**Jamuskus**, 10. Juli. In Aadus sind neue Unordnungen ausgebrochen; man hat Truppen dahin geschickt.

## Australien.

Einer Miedheilung der „Preuß. Corr." aus Adelaide zufolge wohnen in Süd-Australien gegenwärtig etwa 10,000 Deutsche neben 80,000 Engländern und Irländern. Von den Deutschen sind ungefähr zwei Drittheile ehemalige preußische Unterthanen. Mehr als 5000 derselben stammen allein aus Schlesien und der Lausitz. Das letzte Dritttheil besteht vorzugsweise aus Hannoveranern, Mecklenburgern, Hamburgern und Bremern. Süddeutsche befinden sich darunter nur sehr wenige. Im Allgemeinen genießen die deutschen Colonisten eines sehr guten Rufes. Sie zeichnen sich durch Moralität, Arbeitsamkeit und Wirthschaftlichkeit vor der großen Masse der britischen und namentlich der irischen Bevölkerung sehr vortheilhaft aus. Die ersten schlesischen Colonisten kamen im Jahre 1838 an. Dieselben waren zum großen Theil das Passagegeld schuldig und mußten gleich neue Schulden machen, um das Inventar zur Bearbeitung des von ihnen gepachteten Landes zu beschaffen. Seitdem sind die meisten Eigenthümer ihrer Ländereien geworden. Sie haben in der Colonie den schönsten Viehstand, besonders an Pferden und Ochsen, und sind großentheils schon wohlhabend. Als ein Beweis ihres wachsenden Wohlstandes ist es anzusehen, daß sie im Jahre 1854 allein von der Regierung in öffentlichen Auktionen für etwa 45,000 Pfd. Sterl. Land kauften. Im Jahre 1855 langten in der Colonie nicht weniger als 700 neue schlesische Einwanderer an, deren Passage ganz oder theilweise von ihren schon länger dort weilenden Landsleuten bezahlt war. Weniger günstig ist im Ganzen die Lage der hannoverschen Colonisten. Die hannoversche Bergbauptmannschaft sendet schon seit dem Jahre 1849 harzer Bergleute zur Ueberfreiung nach Australien. Sie trägt für dieselben die Ueberfahrtskosten, welche contractlich von den Betheiligten nach drei Jahren zurückerstattet werden müssen. Auf diese Weise sind seit dem genannten Jahre mehr als 1100 Harzer nach Adelaide befördert worden.

Briefe aus **Melbourne** beklagen sich bitter über den Mangel an Arbeitskräften in den Kolonieen Australiens. Die Handwerker daselbst haben es durchgesetzt, daß sie nicht mehr als 8 Stunden im Tage arbeiten, ohne daß sie sich deßhalb einen Abzug von ihren bisherigen Löhne gefallen lassen. Sie verdienen täglich 15 bis 20 Shilling, der Taglohn für Handlanger steht zwischen 10 und 12 Shill. Gute weibliche Dienstleute erhalten leicht 40 Pfd. Sterl. jährlich, nebst Wohnung, Verköstigung ꝛc.

## Vermischtes.

** **Leipzig**, 29. Juli. Die Roggenernte ist nun ziemlich beendigt. Bei der anhaltend heißen und trockenen Witterung konnte sie sehr schnell besichert und die Feucht in vortrefflichem Zustande eingebracht werden. Da bereits Probedreschen stattgefunden haben, so weiß man zuverlässig, daß die Roggenernte sowohl in Güte als in Menge eine ausgezeichnete ist. Nach jenen Probedreschen ergiebt sich, daß der diesjährige Roggen gegen den vorjährigen mindestens um 6 pCt. gehaltreicher ist und gegen 50 pCt. Körner und 25 pCt. Stroh mehr liefert. Bei den noch immer hohen Roggenpreisen beeilen sich die größeren Landwirthe, durch die Dreschmaschinen schnell viel ausdreschen zu lassen, um die hohen Preise noch mitzunehmen. Noch ausgezeichneter als die Roggenernte wird die Gerstenernte werden. Auch die Kartoffelernte kann nun als gesichert betrachtet werden; die Krankheit ist nur auf wenigen Aeckern aufgetreten. Die Kartoffelernte wird in Menge eine sehr reiche, in Güte eine ausgezeichnete werden; deßhalb gehen auch auf jedem Markttage die Preise der neuen Kartoffeln zurück. — Wie große Verheerungen in diesem Jahre der Hagel angerichtet hat, geht daraus hervor, daß die bloße Hagelschadenvergütungsanstalt wegen der bis jetzt angemeldeten Schäden noch 100 pCt. der schon gezahlten Prämie ausschreiben muß.

** **Aus Berlin** vom 31. Juli wird geschrieben: „Die Ultimoregulirung im Getreidegeschäft war heute von dem einleuchtendsten Interesse. Es unterlag bei derselben die Hausseepartei vollständig, indem der Preis des Roggens um 18 Thlr., von 78 auf 60, heruntergedrückt wurde. Er schwankte zwar später vielfach hin und her, blieb aber immer sehr bedeutend hinter dem gestrigen zurück. Einem allgemein verbreiteten und geglaubten Gerücht zufolge hat die Regierung auf dieses Resultat insofern mit bestimmend eingewirkt, als sie aus ihren Magazinen hier und an allen andern größeren preußischen Plätzen sehr bedeutende Quantitäten Getreide zur Versügung gestellt hat. Für die hiesiger Börse bezeichnete man 1000 Wispel als das heute hergegebene Quantum.

** **Zur Belagerung von Sebastopol** liefert das Werk des General-Majors Bogdanowitsch folgende bemerkenswerthe Einzelheiten: Die Tranchees der Verbündeten erstreckten sich über eine Raum von 110,000 Schritten, während die größte Ausdehnung früherer Belagerungs-Arbeiten nicht über 20,0000 Schritte betrug. Bei der Belagerung von Sebastopol wurden 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und etwa eine Million Erdsäcke verwandt, bei gewöhnlichen Belagerungen kommen nur 10 — 15,000 Schanzkörbe, eben so viel Erdsäcke und 100,000 Faschinen zur Anwendung. In der letzten Zeit hatten die Alliirten 800 Geschütze auf ihren Werken und ihre Artillerie hat im Ganzen 1,600,000 Schüsse gethan. Vor Gibraltar standen im Jahre 1781 nur 230 Geschütze auf den Belagerungs-Batterien, und die schwimmenden Batterien waren mit 192 Geschützen besetzt; im Ganzen wurden 1781 bis 1783 nur 270,000 Artilleriegeschütze gethan. Die Geschütze vor Sebastopol waren von ungleich größerem Kaliber, als dieß bei allen früheren Belagerungen der Fall war.

** Die reichen Amerikaner wandern nach Europa aus, weil es bei ihnen die Mode verlangt, ein Jahr etwa in einer berühmten europäischen Stadt gelebt zu haben. Zwei, drei Dampfschiffe gehen wöchentlich von New-York nach Europa ab und jetzt nimmt etwa 200 Passagiere mit. Die besten Plätze auf diesen Dampfern waren schon im Mai für alle Fahrten bis Ende August bestellt.

---

### Erwiderung auf das Gedicht über die Schäferhüte
in Nr. 207 der Bautzener Zeitung.

Wahr ist's, daß solche leichte Schäferhüte
Den Mädchen, die in erster Jugendblüthe
Sich noch des Lebens freu'n, am besten steh'n,
Und daß man stets es gern gesehn,
Wenn so ein schelmisches Gesicht
Mit jener Zierde unser Aug' beschickt.
Doch werden solche Hüte jeder Dame beste passen
Als jene Dingerchen, mit denen jetzt zu spassen
Der Modewelt höchst komisch es beliebt,
Ein Bild, das nur verkehrter Sinn sind gibt.
Die kleinen Hütchen, die im Nacken baumeln,
Wie wenn Betäubte auf schiefer Fläche taumeln,
Die preislend auf dem Hinterhaupte schweben
Und scheu Sonnenstrahl den feinen Zutritt geben.
Sie zeigen uns ein schaudervolles Bild
Der Mode-Sklaverei, die unsern Damen gilt.
Und sicher werden wir die Zeit erleben,
Wo sie des Guten gänzlich sich begeben.
Doch wer's nun diese Kunstgebild zu merken,
Das Auge will entzückt sich daran merken,
Ob preßlos baumelnd es am Nacken hängt,
Ob mitgetragen es am Arme schwenkt.
Man trägt dabei es künftighin den Damen nach,
Es ist dies ja ein wunder großes Ungemach,
Als stets Zurückt, die Hütchen zu verlieren,
Wenn kleine diese Dinger rasch entführen.
Zur Schonung werden sie auf Haubenstöcken
Die Zofen in den modisch langen Röcken

Digitized by Google

Staubbekrönt im Triumphe tragen,
Und mit der süßen Last in Sommertagen
Beglückt die hohen Herrinnen begleiten.
Ach, wenn nur diese seelenvollen Freuden
Der neuen Mode bald erschienen,
Wir Alle würden gern ihr dienen.

## Dreisylbige Charade.

**Die erste Sylbe.**

Verderbung. Schmerzen, Elend. Noth,
Bereit' ich, bringe selbst den Tod.

**Die zwei letzten Sylben.**

Bei'm Glanzbecher und bei dem Spiel
Ist wenig oft der Werth, oft viel.

**Das Ganze.**

Was ich verletze, ist ein Pfand
Für Schelme in des Henkers Hand.

(Auflösung der Charade in No 203: Mondesstern.)

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Juli nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1287 | 1282 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 81¼ | 81 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 93⅝ | 93½ |
| " 4½% " von 1849 | 71⅝ | 71½ |
| " 2½% " | — | 41 |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102⅛ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 277 | 275 |
| Preussen, 3½% St.-Schuld-scheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | 100 |
| Bayern, 3½% Obligationen | | 88½ |
| " 4% " | 94⅛ | 94 |
| " 4% " Grundrenten | 95 | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101⅛ | 100⅝ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101⅞ | 100⅝ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 103½ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 149½ | 149 |
| " Speyer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| " 4½% " " | 102⅝ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅜ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 115⅞ | 115½ |
| " ditto grosshers. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| " Darmstädter Bankactien | 113½ | 111½ |
| Baden, fl 50 Loose von 1810 | 82½ | 82 |
| " fl 35 Gitts von 1845 | 48¾ | 48⅝ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32½ | 32⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 334 | 332 |
| " 3½ Bankactien | 119¾ | 119½ |
| " Vereinslose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Druck der Verlagsanstalt vorm. J. L. Schrag in Nürnberg.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Erkenntniß.

In dem Verschollenheitsprozesse wider den vormaligen Landgerichtsoberschreiber Christoph Fertel aus Amberg, zuletzt dahier, erkennt das k. Landgericht Kulmbach zu Recht:

1) Christoph Fertel sei als todt zu erklären,
2) die auf den Vermögensnachlaß angemeldeten Erbs- und sonstigen Ansprüche seien zur gesonderten Austrag zu verweisen,
3) die durch den Verschollenheitsprozeß entstandenen Kosten seien aus der Fertel'schen Vermögensmasse zu decken.

Gründe:

ꝛc. ꝛc.

Kulmbach den 25. Juli 1856.

Königl. Landgericht.
v. Loewel.

G.-Nr. 5227. Seiler.

Durch J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart (vorlängerte Hauptstätterstraße No. 70) kann bezogen werden und findet bei frankirter Bestellung **frankirte Zusendung unter Postnachnahme** statt:

**C. J. von der Velde**
**Sämmtliche Schriften.**
**1855er Pracht-Ausgabe.**
**Vollständig** in acht Octav-Bänden.
Preis nur 4 fl. 48 kr.!

Ausserlesenes
**Zauber-Cabinet,**
oder
deutliche Beschreibung und Erklärung der schönsten, überraschendsten und leicht nachzumachenden Taschenspielerkünste und vieler anderer Kunststücke
Mit Abbildungen 48 kr.

Taschenbuch
**für Tabakraucher,**
oder
das Wissenswürdigste von der Geschichte des Rauchens, von den verschiedenen Sorten der Tabake und deren Güte, von den mancherlei Tabakspfeifen, diätetischen Regeln und andern Erfordernissen.
Preis 24 kr.

## Miethe.

Zwei heizbare freundliche Zimmer mit oder ohne Möbel sind sündlich an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

## Geschäfts-Eröffnung.

*Ich gebe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, dass ich meine ganz neu eingerichtete*

**lithographische Anstalt**

*unter dem heutigen eröffnet habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung der promptesten und geschmackvollsten Verfertigung.*

***Bamberg**, den 21. Juli 1856.*

***Anton Müller,***
*Kleberygasse, No. 281 c.*

## Gutsbesitzern und Landwirthen

erlaubt sich die unterzeichnete Maschinenfabrik für die heurige Saison ihre **ganz vorzüglichen** und als **sehr tüchtig** bekannten

a) **Dreschmaschinen** mit **Göppel** in **zweierlei** Gattungen zum Preise von fl. **525** und fl. **425**. — dann

b) **Häcksel- oder Futterschneidmaschinen** in **dreierlei** Sorten zu den Preisen von fl. **225**— fl. **175**— und fl. **100** — angelegentlichst zu empfehlen.

Auf die **vollendete** Herstellung dieser ganz aus Eisen konstruirten Maschinen wurde die grösste Sorgfalt verwendet und ist es dadurch der Unterzeichneten gelungen, Maschinen zu liefern, welche in Bezug auf **Leistungsfähigkeit** und **Dauerhaftigkeit** den höchsten Grad der Vollkommenheit besitzen.

Gefällige Anfragen in frankirten Briefen werden **ausführlichst** und **ohne Verzug** erledigt.

Dugendteich, bei Nürnberg, den 18. Juli 1856.

**Maschinenfabrik und Eisengiesserei**
von
***Joh. Wilh. Späth.***

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 31. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souvereund 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 23 fl. 32 kr.

**Wien**, 31. Juli. Letzter. 5perz. Metall. 83⅞; 4½perz. 73½. Lotterie-Anlehen à Loose von 1839 121½; detto ditto von 1854 103¼. Bankaktien 1091. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 384½. Nordbahnaktien 285. — Silberkurs: Augsburg uso 107½. London 10.31½.

**Augsburg**, 31. Juli. Bayr. 3½perz. Obligationen 87¼. G.; 4½perz. 94½. B.; 4½perz. 100½. G.; 5perz. 100½. B.; 4½perz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 95½. G. — Aktien der bayer. Ostbahnen 105¾. B.

**Berlin**, 31. Juli. Staatsschuldscheine 3½perz. 85¼.; freiw. Anl. 4½perz. 100½.

**London**, 30. Juli. 3perz. Consols 95¼.

**Paris**, 30. Juli. 4½perz. Rente 93.75. — 3perz. Rente 70.65.

Druck und Verlag von J. L. Kornel.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München


# Bamberger Zeitung.

№ 217. Montag, 4. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 2. August. Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert wird, dem Vernehmen nach, künftigen Dienstag den 5. ds. die Reise nach Spanien antreten. Im Gefolge befinden sich die Hh. Regierungsrath Graf v. Khuen-Belasi, Hofrevalier Frhr. v. Malsen, Cadettenoffizier A. Crebert und Hofrath Leonrod. Ueber den Tag der Trauung Sr. k. Hoheit, sowie die Rückreise sind, wie wir hören, noch keine näheren Bestimmungen getroffen.

Der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Während der Abwesenheit Sr. Excellenz übernimmt im allerhöchsten Auftrage und bis zur Rückkehr des k. Staatsministers der Finanzen Hr. Staatsrath v. Fischer das Portefeuille des Ministeriums des Innern.

Sicherem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König am am 10. oder 11. d. hier eintreffen, um den vorgeschriebenen Eid des neuen Erzbischofs entgegen zu nehmen.

Se. Maj. der König hat die allerhöchste Verfügung erlassen, daß die Gehaltsbeträge der Landgerichtsdiener in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins in zwei Klassen gestellen, in die erste Klasse zu 400 fl. des Jahres werden 200, in die zweite Klasse zu 300 fl. die übrigen Gerichtsdiener eingereiht. Das Vorrücken in die erste Klasse soll nach dem Dienstalter erfolgen, ist aber durch die volle Würdigkeit bedingt und von der speziellen allerhöchsten Genehmigung abhängig.

**München**, 2. August. (Dienstesnachrichten.) Zu der am Appellationsgerichte der Pfalz erledigten Stelle des ersten Staatsprokurators wurde der bisherige zweite Staatsprokurator, Bierig, und zu der Stelle des zweiten Staatsprokurators am gedachten Gerichtshofe der Staatsprokurators-Substitut am Bezirksgerichte Zweibrücken, Munzinger, befördert.

**Regensburg**, 1. Aug. Die Sektionen für den Bau der bayerischen Ostbahnen sind nunmehr gebildet und bereits größtentheils mit dem erforderlichen technischen Personale besetzt. Als Sitz der Sektionen werden folgende Orte bezeichnet. Auf der Linie von Nürnberg nach Regensburg: Nürnberg, Hersbruck, Sulzbach, Amberg, (hier zugleich auch noch eine Bruckzugs-Sektion für den Bau der Eisenbahn an die böhmische Gränze) Schwandorf, Regenstauf. Auf der Linie von Regensburg nach Passau: Regensburg, Geiselhöring, Straubing, Plattling, Hilshofen, Passau. Auf der Linie von München nach Geiselhöring: München, Freising, Moosburg, Landshut und Pfaffenberg. Die Ingenieure sind in vier Gehaltsklassen zu 1600 fl., 1800 fl., 2000 fl. und 2200 fl. eingetheilt und besorgen zugleich das gesammte Rechnungs- und Kassawesen ihrer betreffenden Sektionen. Die Ingenieur-Assistenten theilen sich in fünf Klassen mit einem Taggelde von 2 fl., 2 fl. 30 kr., 2 fl. 45 kr., 3 fl. und 3 fl. 30 kr. Die Grunderwerbungen sollen, wie verlautet, mit dem Monat September ihren Anfang nehmen.

**Fulda**. Der Herzog von Dessau hat eine Gesellschaft unter dem Namen „Deutsche Centralbank in Dessau" concessionirt. Das Grundkapital soll auf 50 Mill. Thlr. normirt sein, mit der Befugniß, dasselbe auf 100 Mill. Thlr. zu erhöhen und man nennt den Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, Bleichröder, die Darmstädter, Koburger, Meininger und Dessauer Bank als Gründer.

**Berlin**, 1. August. Die Preußen-Zeitung schreibt: „Wie wir hören, wird die Beschwerde der holsteinischen Provinzialstände und der lauenburgischen Ritter- und Landschaft nach Wien herzusammentritt der Bundesversammlung im Oktober zur Verhandlung kommen, zunächst durch Berichterstattung der Reklamationscommission, welcher die Beschwerden überwiesen sind. Die Angelegenheit wird ohne Zweifel einer raschen Erledigung entgegen geführt werden, da es einer besondern Instruktionseinholung der Bundestagsgesandten nicht erst bedarf, diese vielmehr mit umfassenden Instruktionen bereits versehen, bei der Abstimmung über den Bericht ihr Votum abzugeben und darauf einen bindenden Beschluß zu fassen sich in der Lage befinden werden. Inzwischen werden von Dänemark alle Schritte versucht, um auf die Stimmung der deutschen Regierungen in jenem Interesse zu influiren, Schritte, die, wie wir aus guter Quelle vernehmen, sich bis jetzt als völlig vergeblich erwiesen haben."

**Wien**, 31. Juli. Obwohl bestimmte Angaben über den Verlauf der Verhandlungen der Münzconferenz nicht gegeben werden können, da von allen Seiten das Geheimniß sehr gut bewahrt wird, so ist doch soviel gewiß, daß der Gang der Verhandlungen Vieles zu wünschen übrig läßt und man diesfalls mit den bisher errungenen Resultaten nichts weniger als zufrieden ist. Namentlich wird darüber geklagt, daß die Erörterungen der tagenden Conferenz sich sehr in die Länge ziehen, denn noch immer stehen in den meisten Hauptpunkten sehr bedeutende Meinungsverschiedenheiten herrschen. Hier in Wien fühlt man sich dadurch um so unangenehmer berührt, weil man besorgt, daß durch die daraus resultirende Verzögerung letzteren dürfte, obwohl von Seite dieses Institutes nichts versäumt wird, um sich in den Besitz der zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen erforderlichen Fonds zu setzen. Das Institut wird hierbei von der Staatsverwaltung auf das Beste unterstützt, und sind von Seite der letzteren eben jetzt wieder die gezogenen Schritte eingeleitet worden, um der Bank bedeutende Summen zufließen zu lassen.

**Wien**, 31. Juli. Ein Erlaß der Statthalterei von Galizien, vom 8. März d. J., verfügt das Nöthige, um den Besuch der dortigen Volksschulen zu heben, und ist insofern von culturgeschichtlicher Bedeutsamkeit, als in jenem Kronland die Hebung der Intelligenz in den unteren Ständen in hohem Grade wünschenswerth erscheint. Der Besuch der Volksschulen (Werktagsschulen) hat für alle jene Schüler, welche nicht in die Gymnasien, Realschulen oder andere höhere Bildungsanstalten eintreten, sechs volle Jahre zu dauern. Der Eintritt in die Schule hat zwischen dem 5. und dem 7. Lebensjahre zu erfolgen. Zur Herstellung eines fleißigen Schulbesuches, sowie zur Beobung vorkommender Schulversäumniße ist nachstehendes Mittel dort in Anwendung zu bringen verfügt worden: Ein anziehender, fürs Leben nützlicher und vollkommen gegrifter Schulunterricht, dem ein fleißig fortgesetzter Religionsunterricht nicht fehlen darf; eine liebevolle Behandlung der Kinder, welche den nöthigen Ernst der Lehrenden nicht ausschließt; eine auf Religiosität und Gesinnung, auf Reinlichkeit und Ordnung und anständiges Benehmen abzielende Schulzucht; eine genaue Einhaltung der vor- und nachmittägigen Schulstunden, welche bei jeder Schule, insbesondere auf dem Lande, in den Sommer- und Wintermonaten auf Grund der betehenden Schulvorschriften, mit Rücksicht auf die Orts- und Schulverhältnisse und die Beschäftigung der Bevölkerung von Seite der Schulvorsteher im Einvernehmen mit dem Schulbezirksaufseher und dem k. k. Bezirksamte festzusetzen; die sorgfältige Ueberwachung der Schule von Seite der dazu Verpflichteten und die Abstellung aller Uebelstände und Mißbräuche, welche zu Schulversäumnißen Veranlassung geben; eine rechtzeitige und eindringliche Ermahnung der schuldbar gewordenen Eltern oder deren Vertreter durch Ortsseelsorger und Schulaufseher unter Androhung der festgesetzten Strafen; die Vorladung der bereits öfters ohne Erfolg ermahnten Eltern sc. zum Bezirksamte; die Bestrafung der fruchtlos ermahnten Eltern mit einer angemessenen Geldstrafe, bei armen Familien die zeitweilige Entziehung der Befreiung vom Schulgeld, der Verpflegs- und Unterstützungsgenüße aus dem Armeninstitute; bei fortgesetzter Unfolgsamkeit die Execution des Schulschickens durch die Gendarmerie; die Bestrafung der Widersetzlichkeit mit einthägigem Arreste. Die Ermahnungen, Vorladungen und Bestrafungen sind mit Beschleunigung zu vollziehen. Personen nach Ablauf von drei Monaten kein genügender Anlaß zu einer Vorladung oder Bestrafung vorkommt, so wird von Seite der Ortsseelsorges dieß eine einfache verneinende Anzeige an das k. k. Bezirksamt eingesendet.

## Großbritannien.

**London**, 1. Aug. Der Times zufolge verweigert England die Capitalisirung des Sundzolls und schlägt statt dessellen die Erhebung gewisser Gebühren bei dem Einlaufen der Schiffe in die Häfen und bei ihrer Abfahrt vor. Die Times ist der Ansicht, daß es besser sein würde, die Sache durch eine Abfindungssumme ein für allemal zu regulieren.

## Frankreich.

**Paris**, 2. August. Marschall Pelissier ist in Marseille angekommen. Derselbe wird auf eine Einladung des Kaisers seine Ankunft in Paris bis zum 15. Aug. aufschieben, damit man die Rückkehr der Kriegsvölker und das Napoleonsfest zusammen feiern könne. Marschall Pelissier wird vom Kaiser eine sehr große Auszeichnung erhalten, und wie man sagt, der Erste sein, dessen Erhebung in den Adelsstand vom Monitour mitgetheilt wird. Auch Schenkungen in Landdeß sind dem Oberfeldherrn der Krimarmee zugedacht. Der Marschall hat sehr üble Berichte über die Zustände Griechenlands vorausgeschickt und die Mittheilung der Pariz, welcher

Digitized by Google

zufolge dem Räuberwesen gefangen worden sei, verdient Bestätigung. Verbürgen können wir, daß Marschall Pelissier, während seines Aufenthaltes in Athen sich gewehrt hat, der Königin von Griechenland seine Aufwartung zu machen. Man ist hier noch nicht einig, welche Haltung dem griechischen Cabinet gegenüber zu beobachten ist. Diese wie alle politischen Fragen von Wichtigkeit bleiben regelmäßig bis zum Monat November vertagt. —

## Italien.

**Von der italienischen Gränze**, 28. Juli. Laut Berichten aus Turin sollen in einem Magazin zu Novara eine bedeutende Anzahl von Kisten mit Gewehren, Pistolen und Patronen aufgefunden worden sein, die aus Piemont kommend nach der Lombardei bestimmt gewesen sein sollen. Der Hauseigenthümer entfloh, als er sich entdeckt wußte. Die Auffindung dieser Kisten bewirkt allerdings, daß die Polizei ein wachsames Auge auf die revolutionäre Partei hat, wie aber Andere wissen wollen, sei der piemontesische Polizei gut von der österreichischen das Asyso zugekommen, daß in Novara in diesem Hause, in dieser Straße, Waffen und Schießbedarf verborgen seien, das Vertheyl wird also der österreichischen Polizei gehören. Dem sei aber wie ihm wolle, dieß erstreckt sich bis heute, daß einem neuen Unheile vorgebeugt worden ist.

Man schreibt der Indépendance belge aus Turin vom 26. Juli: „In der Nacht vom 25. zum 26. Juli brachen in Massa und Carrara Unruhen aus. 60 Personen, worunter junge Leute von 16 Jahren, überschritten die medenesische Gränze bei Sarzana; sie fliehen auf Gendarmen, denen sie die Worte: „Achtung den Gefangenen" zurieten. Sie waren ohne Waffen, scheinen solche indessen später im Modenesischen erlangt zu haben. Dort riefen sie: Es lebe der König Victor Emanuel! Es lebe Italien! und zerstörten die Telegraphenleitung. Diese ist nur bis Sarzana unversehrt und so fehlt es an festern Nachrichten. Man glaubt hier, daß der Versuch von den Anhängern Mazzinis angestiftet ist, und die piemontesischen Note der in Modena eingeflossenen Staat dies nur verdecken sollen. Die diesige Regierung wird alle nöthigen Anstrengungen gegen diese Bewegung machen. Der Minister des Innern und der Kriegsminister begaben sich sofort zum König, worauf die strengsten Befehle nach der Gränze ergingen. Nach Sarzana wurde eiligst Verstärkung abgeordnet, von Genua und Spezia Küstenbewachungstruppen entsendet. In Novara an den Langensee und der ganzen tessiner Gränze sind Vorkehrungen getroffen."

**Turin**, 28. Juli. Die Unruhen an der modenesischen Gränze waren, wie man bestimmt hört, ohne Belang. In Massa-Carrara und an der sardinischen Gränze ist die Ruhe vollkommen hergestellt.

## Spanien.

Der pariser „Moniteur" veröffentlicht eine Depesche des französischen Gesandten Mercuis d'Argot aus Madrid, 1. Aug. folgenden Inhalts: „Sarzfield hat sich unterworfen. General Dulce und seine Truppen sind heute Nachmittags 1½ Uhr dort eingezogen. Die ganze Halbinsel ist ruhig und gehorcht der Königin." —

Das Diario von Barcelona, eines der glaubhaftesten Blätter, reduzirt die Zahl der Opfer des vierstägigen Aufstandes auf 65 Soldaten und 151 Insurgenten, die getödtet und begraben wurden, und nimmt mit dem etwa ebenfalls begrabenen die höchste Summe von 300 Gebliebenen und 600 Verwundeten an. Die Bevölkerung von Barcelona besitzt in ca. 20,000 französischen Fabrikarbeitern, unter denen es an Barrikadenmännern und exaltirten Köpfen nicht mangelt, ein bedenkliches Element mehr als andere spanische Städte.

## Amerika.

**New-York**, 19. Juli. Während die alten Whigs Old-Line Whigs) von Virginia sich für Fillmore als Präsidentschaftscandidaten erklärt haben, ist seitdem der Whigs von Massachusetts ein Manifest erlassen worden, in welchem dieselben anzeigen, daß sie sich während des bevorstehenden Wahlkampfes neutral verhalten wollen. Die deutschen Turnvereine, im Ganzen 60,000 Mann zählend, darunter 7000 in den Sklavenstaaten, haben sich für Fremont ausgesprochen. Der New-York Herald betrachtet das als eine wichtige Thatsache.

**Aus Philadelphia** vom 15. Juli wird gemeldet: Der 4. Juli oder das Fest der Unabhängigkeitserklärung ging in Philadelphia glücklich vorüber, ohne daß, wie sonst, Prügeleien, Unglücksfälle und Mord vorkamen. In New-York dagegen, wie der Herald sagt, seien mehrere grobartige Prügeleien vor, wobei ein junger Mensch erschossen und mehrere lebensgefährlich verwundet wurden. Die Hitze stieg beim Beginn des Monats Juli außerordentlich und die Gewitter richteten furchtbaren Schaden an. In der Nähe von Woodstock hat eine sogenannte Windhose, die man schon in einer Entfernung von drei Meilen herankommen sah und die ein Gerüusch verursachte, das dem Tosen des Niagarafalls glich, 364 Häuser zusammengerissen und das Frachthaus der Great Western Eisenbahn total demolirt, vier Personen darunter begraben und mehrere tödlich verwundet. — Interessant ist jetzt das Treiben der verschiedenen politischen Parteien, deren nun sechs im Felde sind, wovon aber nur zwei die Hoffnung hegen können, daß der eine oder andere ihrer Candidaten den Präsidentenstuhl besetzen wird. Der Wahlspruch **an Wohitag** wird daher sein: Buchanan oder Fremont. Buchanan mit dem Prinzip, daß der Congreß keine Macht hat, sich in die innern Institutionen der einzelnen Staaten einzumischen oder sie zu controlliren, daß die Einwanderung nicht beschränkt oder gehemmt werden solle; Fremont mit dem Prinzip, daß es das Recht des Congresses einer Territorialgesetzgebung, eines Individuums oder einer Gesellschaft langne, der Sklaverei legale Existenz in den Territorien zu geben, und daß die Constitution dem Congreß die somnipotente Gewalt über die Territorien verleihe, um daß es in Ausübung dieser Gewalt das Recht und die Pflicht habe, das Aufkommen der Sklaverei in den Territorien zu verbieten, daß die Amerikaner Amerika regieren sollen und ferner kein naturalisirter Bürger ein Amt bekleiden könne.(?) Dieses sind ungefähr die Hauptpunkte, um welche der den zwei großen Parteien geführten wird, die kleineren unbedeutenden entweder der einen oder der andern der beiden großen Parteien, haben aber noch Nebenfragen, als: Temperenz, totale Aufhebung der Sklaverei in den verschiedenen Staaten, Einschränkung der Einwanderung, Unterdrückung des Katholizismus u. s. w. Die Fremont-Partei, welche die meisten Gelegenheit zu haben scheint und die Kraft des Gottes ungesehen versucht, kauft und gründet Zeitungen, wo es nur immer möglich ist, bestellt und belohnt Redakteure großartig und unterhält selbst Korrespondenten für deutsche, französische und englische Blätter, die Fremont lobpreisen müssen, so daß die Deutschen von New-York, Trenton, Philadelphia und anderen Plätzen Versammlungen gehalten haben, wo beschlossen wurde, daß, wenn Fremont auch deutsche Zeitungen und Redakteure kaufen könne, die deutschen Bürger nicht zu kaufen sind. Der Philadelphia Ledger, eine streng neueale Zeitung, sagt: Pennsylvanien wird bei diesem Wahlkampfe entscheiden, wer Präsident der Vereinigten Staaten wird; erhält Hr. Buchanan die Stimmen seines eigenen Geburtsstaates, wie nicht anders zu erwarten steht, so ist er sicher erwählt, weilen er dieselben, so ist durch den Staat New-Jersey, der sich seine Stimme noch nicht bestimmt hat

Wirthsamkeit, und man erwartet mit Ungeduld die Ankunft des britischen Konsuls, Hrn. Hillier (der am 25. Mai von Singapore nach Bangkok abreiste). Der amerikanische Gesandte, Hr. Townsend Harris, ist ebenfalls schon seit einigen Tagen, seinem Range gemäß, in großem Umfang thätig. Er hat ein Kriegsschiff, die Portsmouth, zu seiner Verfügung, und dieses wird, wie man sagt, nicht lange mehr in Hongkong vor Anker liegen. Es ist dies das Schiff, welches Hr. Harris nach Japan bringen soll. Ein drittes Kriegsschiff, die Powhatan

indischen Archipel. Nach einer genauen Zählung befinden sich auf Java 136,000 Chinesen. Gedrängt wimmelt von ihnen. Von dieser ihrer Ansiedlung gehen fast immer Fahrzeuge, mit chinesischen Auswanderern beladen, nach Californien und andern Ländern ab. Massen von ihnen begeben sich nach Australien, den Philippinen, den Sandwichinseln, an die Westküste von Mittel- und Südamerika; eine Anzahl ist auch in's englische Indien gedrungen. Die Auswanderung nach dem englischen Westindien war in letzter Zeit beträchtlich, noch mehr die nach Havannah. Man rechnet, daß jährlich im Durchschnitt 10,000 Chinesen zu Singapore anlangen, und behauptet, daß jedes Jahr ungefähr 2000 nach China zurückkehren.

*** Die türkischen Freimaurer huldigen nicht der Polygamie, sondern besitzen jeder nur eine Ehefrau, und erlauben derselben bei den Tafellogen, wo auch Wein geschenkt wird, unverschleiert zu erscheinen. Als Ordenszeichen tragen die Maçons außer einem kleinen braunen Staml mit verschiedenen Figuren einen zweifächigen fachgeschlissenen weißen Marmorstein (von 2 Zoll im Durchmesser) mit braunrothen Flecken, durch welche letzterer angedeutet werden soll, daß bei der Sinfter der türkischen Logen, Mit, deshalb mit dem Tode bestraft worden, an einer Schnur um den Hals. In Konstantinopel gibt es neun türkische Freimaurerlogen, von welchen das Kloster der zu den Tourneurs gehörigen Derwische, Senkeschki Tecktar, die größte ist; in Persien soll der Orden nahe an 50,000 und in Arabien gegen 20,000 Mitglieder zählen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | 128⁹ | 128⅛ |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81 |
| „ 5% Nationalanlehne von 1854 | 83⅛ | 83 |
| „ 4½% „ vom 1849 | 74⅛ | 74⅛ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅜ | 102⅛ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 270½ | 272½ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 100 |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 88⅛ |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94 |
| „ 4% „ Granderoten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅛ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 103½ | 103⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104⅝ | 104⅜ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | 140⅛ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4% „ „ | 102½ | 102 |
| **Kurhessen**, F.-W., Nordbahn ohne Zinsen | 62⅛ | 62 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30 | 30½ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 115⅞ | 115½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 414 | 414 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | — | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48⅛ | 48⅛ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 32⅛ | 32½ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 332 | 330 |
| „ 3½% Bankactien | 119½ | 119⅛ |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiepling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbetreibenden Bamberg's und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbtreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbsfleißes zur Ausstellung zu bringen. Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausgestellten Gegenstände mit Einwilligung ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.

2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände als Preisangabe als Anhang beidrucken lassen.

3) Jeder Gewerbtreibende, welcher seine Produkte seines Gewerbsfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anfertigung des Catalogs dem unterzeichneten Vorstande vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogs Aufnahme finden soll.

4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur solche Produkte angekauft, welche von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.

5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belohnungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.

6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**

Vaillez. J. P Lotter.

Dieser Tage erhielt ich wieder eine Sendung des so vielfach beliebten echten spanischen

## Carmeliter-Melissen-Geistes,

bereitet von der Klosterfrau **Maria Clementine Martin** in Cöln, und kann ich nun wieder mit jeder Qualität dienen, bemerke noch, daß ein geaichtes Glas 42 kr., ein kleines 21 kr. kostet.

**G. Goes**, Apotheker zum „Löwen."

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

## Omnibus-Fahrten

zwischen

**Neustadt a/S. und Schweinfurt**

**Jeden Sonntag und Mittwoch.**

Abfahrt in **Neustadt a/S.** 4 Uhr früh Gasthaus zur Sonne

Ankunft in **Schweinfurt** 7 Uhr früh Gasthaus zum Raben.

Abfahrt in **Schweinfurt** 4 Uhr Nachmittags.

Ankunft in **Neustadt a/S.** 10 Uhr Abends.

*Preis 1 fl.*

Für die Zwischenorte, **Kunnersdorf** und **Poppenhausen** nach Verhältniß. Gepäck wird extra berechnet.

**A. Mathias.**

## Ein Forteviano

wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Miethe.

Distr. I. Nro. 132 in der Langgasse ist der mittlere Stock mit sieben heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Garderobe, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß 1857 zu vermiethen, wie

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 3. August. Waizen 20 fl. 44 kr. Korn 20 fl. 26 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber bopp. 5 fl. 54 kr. Haber einf. — fl. — kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 1. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Kr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 21½ kr. Preußische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutsche Kronthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 1 August. Oesterr. Spreg. Metall. 83¹¹/₁₆; 4½ proz. 73½; Lotterie-Anlehen 108 Prämie von 1839 121½; Nordbahnen von 1854 105¹¹/₁₆; Bankactien 1097; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 382. Nordbahnactien 2860. — Wechselcurs: Augsburg 100 102½; London 10 3½.

**Berlin**, 1 August. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86; freiw. Anl. 4½ proz. 100½.

**London**, 31. Juli. Spreg. Consols 95¾.

**Paris**, 31 Juli. 4½ proz Rente 93 60. — 3proz. Rente 70 65.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 218. Dienstag, 5. August. 1856.


## Deutschland.

**Würzburg**, 3. Aug. Gestern wurde die Wahl des Rectors unserer Universität und die Ergänzungswahl für den akademischen Senat pro 1856/57 vorgenommen. Zum Rector wurde ungeachtet Hr. Professor Reißmann; zu Senatoren die HH. Professoren Textor jun., Hergenröther, Hofrath Rückert, Detes, Hofrath Ecker zoni, Brücke.

**Heidelberg**, 1. August. Den beiden Verbindungsgeschichten der Corpsstudenten ist bald ein von amtlicher Seite ausgegangenes Flugblatt gefolgt, welches den Titel führt: „Die Auflösung der Corpsverbindungen in Heidelberg, amtlich dargestellt von dem akademischen Directorium und dem großherzoglichen Universitätsamte der Universität Heidelberg." Die in demselben enthaltenen Mittheilungen lauten dem Corpsleben überhaupt nicht günstig und lassen die Maßregeln des engeren Senats über die bekannten Vorfälle wohl als gerechtfertigt erscheinen. Die Broschüre, welche von den Herren Bekkedorf und Schäffer unterzeichnet ist, schließt mit der Versicherung, zweifelt werde unter allen Umständen an der Universität Heidelberg nie mehr bestanden können: „1) daß eine anmaßliche Minderheit unter der Studentenschaft sich das Privilegium der Ausschließlichkeit und Unantastbarkeit den übrigen Communitonen gegenüber herausnimmt, und 2) daß künftighin in einer Weise die Pflege der Wissenschaft und Sitte vernachlässigt und das Gesetz offen übertreten wird, wie dies von den Mitgliedern der Corpsverbindungen unbestrittener Weise längere Zeit hindurch geschehen ist."

**Hannover**, 31. Juli. Die Cesse-Sammlung enthält heute eine königl. Verordnung, wodurch die von einer Gesellschaft dieser Capitalisten zu gründende „Bank für Handel und Gewerbe" bestätigt und das Statut veröffentlicht wird. Das Grund-Capital ist einstweilen auf 12 Mill. Thlr. bestimmt, wovon vorerst nur die Hälfte in Actien zu 250 Thlr. ausgegeben wird. Vom Gewinne gebühren zunächst 4 Proc. den Actionären als Zinsen, dann, nach Verlosung des Reserve-Fonds, ein fünftes Procent. Vom Rest des Reingewinnes erhalten die Mitglieder des Verwaltungsrathes 10 Proc. für ihre Mühewaltung, die Regierung führt eine beständige Oberaufsicht, und für die daraus erwachsenden Kosten, so wie zur Verwendung auf öffentliche Zwecke sind in den ersten vier Jahren ein pro Mille, in Zukunft zwei pro Mille zur Verfügung zu stellen. Der Geschäftskreis und die Befugniß der Bank sind so ausgedehnt, wie möglich, und erheblich nur da beschränkt, wo eine Concurrenz mit den bestehenden Credit-Anstalten eintreten könnte. — Die Zweite Kammer hat die Berathung des Finanz-Capitels, bis auf das Memorials-Gutachten, zu Ende gebracht. Durch die Beschlüsse, welche sie rücksichtlich der Minister-Verantwortlichkeit faßte, ist die Ausdehnung der Verständigung mit der Regierung, wie der Minister des Innern sich ausdrückte, auf Null reducirt.

**Berlin**, 1. August. Durch einen Special-Fall veranlaßt, ist in einem Rescripte des Ministeriums des Innern vom 2. Juli d. J. neuerdings ausgesprochen worden, daß jüdische Rittergutsbesitzer zur Ausübung der Polizeiverwaltung nicht zuzulassen seien. Denn der allgemeine Grundsatz des Artikel 12 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, aus welchem man in jenem Falle das Gegentheil herleiten wollte, habe nicht die Kraft, ein bestimmtes partieulares Recht, wie die ältere Gesetzgebung über die Verhältnisse der Juden in Ansehung der Ausübung der Polizei solches enthält, ohne Weiteres aufzuheben; vielmehr würde es hierzu einer ausdrücklichen des fallsigen Gesetzesvorschrift bedürfen. Ueberdies kommen nach der besondern Vorschrift des Artikels 4 der Verfassungsurkunde hinsichtlich der Erlangung öffentlicher Aemter die in den Gesetzen überhaupt festgestellten Bedingungen zur Anwendung.

In Danzig ist in der Angelegenheit der vom Magistrate angeordneten Besichtigungen der Gesellenklassen (Laden) den Klage führenden Innungen von der königl. Regierung eröffnet worden, „daß die inzwischen zusammengetretene Commission der Gewerksassessoren und Sachverständigen sich dahin ausgesprochen hat, daß von der Verwaltung der Gesellenklassen durch einen gemeinschaftlichen Rendanten abgestanden werden könne, wenn die betreffenden Innungen die unentgeltliche Verwaltung der Gesellenkassen und zugleich die Garantie für jeden Nachtheil übernehmen, welcher der Stadtgemeinde aus der Selbstverwaltung der Kassen entstehen könne." Diesem Antrage, welchem der Magistrat beigetreten ist, hatte die königliche Regierung ihre Zustimmung gegeben, und der Magistrat ist angewiesen, die nach demselben erforderlichen Beschlüsse der verschiedenen Innungen in möglichst kürzester Frist herbeizuführen und die jenigen Gesellenkassen, bei welchen die Innungen die obengedachten Verpflichtungen übernehmen, herauszugeben.

**Wien**, 1. August. Im neuesten Hefte der „Austria" liest man: Im Norden Deutschlands hat man bisher die absonderliche Ansicht zu vertreten gesucht, die Einwohnung und die Geschicke des unteren Donaugebietes haben kein praktisches Interesse für Deutschland. Industrielle und Kaufleute haben dies zwar nie gesagt; aber in der Publicistik und Diplomatik hat man diese Ansicht von einer gewissen Seite her steif aufrecht zu halten gesucht. Wie jenen und daher doppelt, daß ein so ausgezeichneter Vertreter der Wissenschaft wie der Geograph E. von Sydow in Berlin in den „Mittheilungen aus J. Perthes geographischer Anstalt" über das untere Donaugebiet das Wort genommen und einen sehr gediegenen Aufsatz über „das zu sischaristische Verengeleier an der unteren Donau" veröffentlicht hat. Auch Steiern sieht dort eine neue Kulturwelt entstehen, welcher Oesterreich schon von mehreren Seiten her so gewaltige Anregungen gegeben hat. Zwischen den Hauptarmen der Donau breitet sich der Auwaldboden des Donaudelta's aus, „welches noch als eine große Wüstnis betrachtet werden muß, in der sich der Wasserüberfluß der Donau in ein Labyrinth von Flußarmen, Seen, Teichen und Lachen auflöst." Bei näherer Betrachtung „fallen jedoch Lichtstreifen in das düstere Bild und geben dann der Hoffnung auf eine erfreuliche Verbesserung der theilweise verwüsteten Zustände dargebotenen Raum."

Zwischen den Kilia- und Sulinaarme liegen die Inseln Tschetal und Leti, zusammen 27 Quadratmeilen groß. Obwohl im Frühjahre fast die ganze Hälfte des auf den wichtigen Bakalwald unter Wasser steht, so hat doch der überaus fruchtbare Boden neuere Kulturversuche so gelohnt das 1200 preußische Morgen Wald — meist Eichen — 700 Morgen Acker und 1000 Morgen Heuschläge mit reichlichem Gewinn benutzt wurden. Unter türkischer Herrschaft waren die Inseln sogar wegen ihrer vortrefflichen Früchte und Gartengewächse berühmt; als aber nach dem Bucharester Frieden (1812) das Terrain in eine große Neutralität fiel, verwilderte Alles; die schönen Obstbäume und Gemüsegärten wurden von Schilfrohr überwuchert; Wildpret aller Art, ganze Heerden wilder Schweine und Schaaren von Sumpfvögeln bevölkerten die neue Wildnis. In neuerer Zeit sind wieder kräftige Schritte geschehen zur Kulturumwandlung dieses Bodens. Nachdem sie schon einmal Obstbäume und schöne Gärten gewesen, wird der neuerwachte Unternehmungsgeist Europa's sie wieder aufs neue in solche verwandeln müssen. Die zwischen dem Sulina- und Georgsarme gelegene Georgsinsel mit Mosich umfaßt 20 Quadratmeilen. Sydow schließt seine Beiträge mit den Worten: „Möge nun des Lesers Phantasie die Niederungen der Donau mit Deichen, Gräben und Kanälen durchziehen, auf den Fischerhütten stolze Dörfer- und Handelsstädte erblühen und durch betriebsame Menschen eine ganz neue Welt, ein zweites Holland an den Gestaden des schwarzen Meeres erstehen sehen, — so hat er keineswegs ein Traumbild vor Augen, zu dessen Verwirklichung nicht die Naturanlagen und die Mittel unserer Jahrhunderts die Hand bieten, wohl aber ein Bild, zu dessen Realisirung es der geordneten Zustände, eines dauernden Friedens und des aufrichtigen Willens eines gesunden Volkes bedarf." Also ein zweites Holland! Dazu zwei Einwanderung mittel- und westeuropäischer Intelligenz und Unternehmungsgeistes nöthig, wenn auch die Hantierten durch die dortigen orientalischen Arbeitskräfte geschieht. Die dortige Politik muß eine vorherrschend volkswirthschaftliche sein. Sollte die unfruchtbare Zungenfertigkeit einer verlorenen Aristokratie (ein zu edler Name für das Bojarenthum) dort die Oberhand bekommen, so könnten die Donaufürstenthümer, statt zum Segen, zum Fluche Europa's werden. Doch dies ist nicht zu fürchten. Die Dinge sind dort mächtiger als die Menschen. Die volkswirthschaftlichen Lebensschäden werden dort einen besseren Zustand der Dinge begründen; aber weder die Felder noch die Städte werden ohne deutschen Vorbild aufblühen. Nur unter germanischer Einwirkung ist ein zweites Niederland an der Donaumündung möglich, welches schöpferisch auf alle Gestade des Pontus zu wirken vermag. Die Aufgabe liegt klar vor. Wird ganz Deutschland seine Schuldigkeit thun?

## Großbritannien.

**London**, 1. August. Die Aeußerungen der meisten Blätter über den Sundzoll-Unterschutzbericht zeigen, daß das Beispiel der Vereinigten Staaten nicht wirkungslos geblieben ist. Der „Globe" verschanzt sich mehrmals hinter Bruder Jonathan in einem und demselben Artikel, und stellt das Recht Dänemarks zu seiner

Digitized by Google

„Ausbeutung" des Ostseehandels geradezu in Abrede. Kein Staat könne mehr als eine Erstattung der Kosten verlangen, welche ihm die Instandhaltung von Leuchtthürmen und Bakenzeichen verursache. Der Sundzoll trage nicht nur mehr als das Drei- oder Vierfache dieser Ausgaben, sondern sei eine barbarische, unzeitgemäße, durch nichts zu entschuldigende Handelserschwerung.

Der Times-Correspondent aus Dublin bringt einen genaueren Bericht über die Verurtheilungen der Meuterer von Nenagh, nach welchem der von uns mitgetheilte (nach Daily News) zu berichtigen ist. Nur ein Militärarzt ist zum Tode, fünf andere sind zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Kläger, als er das Todesurtheil sprach, erklärte, in Milderungsgründe vorhanden seien, und daß die Empfehlung zur Begnadigung der Krone übermacht werden würde.

In Liverpool ist der canadische Dampfer „North Amerika" eingetroffen. Die Nachrichten von Quebec sind vom 19. d., aber ohne Interesse. Die Baumernte soll in Ostcanada und im größten Theil der westlichen Staaten vortrefflich stehen.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Aug. Aus dem Süden Frankreichs meldet man fortwährend von Truppen-Märschen und Aufstellungen, obgleich nach den neuesten Nachrichten an der spanisch-französischen Gränze vollkommene Ruhe herrscht. Das 3. Linien-Regiment ist in der Umgegend von Pau, das 48. Linien-Regiment wird in Maulcon und Umgegend, und das 51. in Nay und Pontacq aufgestellt werden. Das 22. Linien-Regiment nimmt Position in der Umgegend von Saint-Jean-Pied de Port. Eine Anzahl Reiter-Regimenter sind ebenfalls nach der Gränze abgesandt worden; dazu gehört das 3. Husaren-Regiment, das jetzt in Libourne in Garnison. Das 48. Linien-Regiment, welches letzten Dienstag Paris verließ, ist bereits in Bayonne angekommen, um nach Dax weiter zu marschiren. Mehrere Jäger-Bataillone sind bereits ebenfalls an der Gränze aufgestellt. — Daß die neapolitanischen Angelegenheiten einen friedlichen Ausgang nehmen werden, wird mir aus sehr guter Quelle versichert. Es soll dies eine Folge der freundlichen Dazwischenkunft Oesterreichs sein. Neapel soll wieder einmal zu Concessionen bereit sein und will auch eine Amnestie aussprechen, aber eine sehr wenig ausgedehnte.

Die Paterson'sche Angelegenheit ist getegelt. Der vom Kaiser eingesetzte Familienrath hat entschieden, daß die Ehe des Prinzen Jerome mit Miß Paterson nicht als eine gültige betrachtet werden könne, weil sie geschlossen worden, obgleich Napoleon I. durch seinen Consul in Amerika dagegen protestiren ließ, kein Mitglied der kaiserl. Familie sich aber ohne Einwilligung des Oberhauptes derselben verheirathen durfte und darf.

## Italien.

**Rom**, 24. Juli. Das erste 1900 Mann starke Fremdenregiment ist vollständig; das zweite zählt gegenwärtig 1500 Mann, somit drei Compagnien weniger als das erste. Im Laufe dieses Jahres wird es completirt werden. Die seemo nach 1831 angeworbene Miliz hatte ein eigenes Artilleriecorps, welches sich im penitanischen Feldzuge besonders bei der Vertheidigung des Monte Berico auszeichnete; die jetzige Miliz dagegen hat keine besondere Artillerie. Die päpstliche Gendarmerie ist in drei Legionen getheilt, deren Hauptquartiere sich in Rom, Macerata und Bologna befinden. Die Gesammtstärke der Legionen beträgt 3600 Mann. Der Effectivstand der vom heil. Stuhl besoldeten Armee, einheimische und fremde Truppen zusammengenommen, beträgt 14,400 Mann. Vor einiger Zeit haben das päpstliche und französische Commando einen Vertheidigungsplan der Stadt auf den Fall eines Volksaufstandes ausgearbeitet.

**Turin**, 30. Juli. Ueber den verunglückten Anfang eines Insurrectionsversuchs im Modenesischen habe ich nachträglich zu berichten, daß, trotz der unedlen Behauptungen der hiesigen ministeriellen Organe: es sei der Zug auf Absichten österreichischer Provocateure veranstaltet worden, es sich unzweifelhaft feststellt, daß es weiter nichts als eine von Mazzini und seinen Agenten arrangirte und ausgeführte Phantasterei war, die nach seiner Versicherung nöthig ist, um das italienische Volk wach zu erhalten, oder, besser gesagt, um seine Persönlichkeit in traurigem Andenken zu halten. Sein Organ in Genua, die „Italia e Popolo," hat sich vor, während und nach der Action auf die ungeschickteste Weise verrathen, und ist wirklich; empört, daß man das „patriotischer" Unternehmen auf österreichische Rechnung schieben will. Es veröffentlicht zu diesem Zweck eine Proklamation, welcher zwar der Tauschein Carrara beigegeben ist, die aber so augenscheinlich den Stempel Mazzini's trägt, daß Niemand getäuscht werden kann, welchem einmal ein Aktenstück des Ex-Triumvirn zu Gesichte gekommen ist. Auch soll, nach in solchen Dingen gewöhnlich gut unterrichteter Quelle, Held Mazzini selbst in San Terenze, dem „Hauptquartier," in der Verkleidung eines Schiffspatrons von Levici gesehen worden sein. Die Freischärler kamen bis Fosdola bei Carrara; von dort kehrten sie um, da sie fahren, daß sie in den April geschickt waren, und daß weder von Toscana noch von Carrara Zuzüge kamen; auch die 100 Ex-Legionäre der englisch-italienischen Legion, welche in Spezzia landen und zu ihnen stoßen sollten, ungebührlich lange auf sich warten ließen. Letztere kamen zwar, aber erst am Abend des andern Tags, und nicht nach Spezzia, sondern nach Genua, wo sie aufs strengste bewacht wurden. In Carrara sind 450 Mann Modenesen eingerückt. Von der sardinischen Gränze hat sich das Militär bereits zurückgezogen, und nur eine Compagnie Bersaglieri steht noch bei dem Dorfe Olivovo.

## Spanien.

**Paris**, 1. August. Die Presse ist des Sieges für O'Donnell so gewiß, daß sie bereits die Folgen bespricht, welche diese Wendung haben muß. Daß es O'Donnell ungeachtet der Prozessistken am Noderiten gelingen wird, eine feste Regierung zu constituiren, scheint ihr außer Zweifel. Auch der Constitutionnel ist dieser Ansicht. Er glaubt sogar, daß Saragossa sich ohne Kampf ergeben werde. „Ist auch so geschehen." Das Pays spricht in seinen Parisercorrespondenzen aus Spanien die nämliche Ueberzeugung aus. In denselben wird gemeldet: „Saragossa war fortwährend blockirt und zahlreiche Desertionen fanden unter den Truppen der Garnison statt. Die Bewohner sprachen sich täglich mehr für eine Unterwerfung aus, ungeachtet der Opposition einiger Exaltirten, die ein spanisches Blatt gegründet haben, um die öffentliche Meinung aufzuregen. Dieses Blatt hatte jedoch keinen Erfolg. Der General Falcon schien sehr beunruhigt in Folge der Nachrichten, die er erhielt; denn er erwartete, daß ganz Spanien sich gegen O'Donnell erheben würde, und es ist jetzt auf die Garnison allein beschränkt, ohne Hoffnung auf Hülfe von außen. Einige Parteiführer haben versucht, das flache Land in Aufstand zu versetzen; sie hatten aber keinen Erfolg; von den 1300 Gemeinden Aragoniens wollte keine einzige mitwirken. Mehrere Proclamationen wurden von den Bewohnern entwaffnet und mußten die Zuzüge vereitelt, um einer Auflösung an den General Schogue zu entgehen. Es ist heute augenscheinlich, daß die Bewegung von Aragonien mißlückt ist."

**Madrid**, 26. Juli. Die „Epoca" eines der Hauptorgane O'Donnell's bringt nachstehende ausführliche Erzählung der Ereignisse von Barcelona: „Kaum waren die Ereignisse von Madrid und das Pronunciamento Saragossas am 17. d. Morgen bekannt, als man auch gleich eine große Aufregung in der Stadt bemerkte, obgleich sie sich auf die untere Classe des Gesellschaft, eine große Anzahl Fremder und eine kleine Minorität der Nationalmiliz beschränkte, welche letztere in der Hauptstadt Catalonien 6000 Mann zählte. Am 18. d. versammelten sich sechs oder acht Municipalräthe und beschlossen, die Bewegung Saragossa's zu unterstützen und zu diesem Ende die Nationalgarde zusammenzurufen. An die Militärbehörden sandten sie eine Botschaft, um zu erfahren, ob man auf sie rechnen könne. Auf die abschlägige Antwort der Militärbehörden bildeten sich sofort Gruppen auf dem Constitutionsplatze, ein Portrait Espartero's wurde unter Hurrahrufen des Volks durch die Rambla und die belebtesten Straßen der Stadt getragen. An der Spitze der Gruppe standen einige demokratische Deputirte, einige republikanische Journalisten und französische Emigranten, welche das Volk anreizten, das aber trotz aller Anstrengungen der Redner sich sehr schweigsam verhielt. Die Minorität der Municipalräthe, welche sich der Gewalt bemächtigt hatte, berief die Nationalmiliz, wovon aber nur ein Drittel erschien, welche, etwa 2000 Mann stark, mehrere öffentliche Gebäude besetzte. Um 5 Uhr Abends wurden zwei Kanonenschüsse gelöst, das war das zwischen der Militärbehörde verabredete Zeichen, und in demselben Augenblicke erschienen von allen Seiten Infanterie, Cavallerie u. Artillerie, welche die Rambla, den Schloßplatz, den Platz San Laime und andere Punkte besetzten. General Zapatero verrieth die Aufständischen aus ihren Stellungen. Ein Theil der Miliz war gleich bereit, sich zu den Truppen übergegangen; etwa 400 Mann besetzten aber die Ataleosstraße u. andere, wo sie anfingen, Barrieaden zu bauen. An den Ecken mehrerer Plätze wurden Plakate angeschlagen, welche das Volk zu den Waffen riefen. Um 6 Uhr erschienen 2 Linienbataillone mit einigen Kanonen und eröffneten von der Rambla aus ein sehr heftiges Feuer. Die Insurgenten mußten die Barrieaden verlassen, nachdem sie vergeblich auf Unterstützung vom Volke gehofft hatten; man versicherte ihnen sogar die Häuser und verschlossen sie, aus den Fenstern auf die Truppen zu schießen. Um 10 Uhr hatte das Feuer ganz aufgehört; aber die Insurgenten hielten noch in der San Pablosstraße und einem Theile der Rambla unter dem Befehle des Deputirten Franco. Während der Nacht zog der Generalcapitän alle Truppen zusammen, die er auftreiben konnte, und der wochte so, 16 Bataillons, 2 Regimenter Cavallerie und mehrere Brigaden Artillerie zu bilden. Ein Dampfschiff wurde nach dem Balearen geschickt, um Verstärkungen vom Fenicerrojo zu holen. Am 19. um 1 Uhr Morgens hörte man einige Schüsse auf der Rambla; um 3 Uhr wurde das Feuerej in der Unionsstraße sehr lebhaft, und in weniger als 5 Minuten wurden 25 Kartätschenschüsse gethan. Die Insurgenten hatten 4 Kanonen, welche von Artilleristen der Miliz und Franzosen bedient wurden, und womit sie sich kräftig in ihren besetzten Stellungen hielten. Um 5 Uhr nahm das Feuer ab und die Insurgenten, welche sahen, daß die Bewaffnung den Truppen Beistand leistete, und daß letztere sehr energisch verfuhren, verließen die meisten ihrer Stellungen, und um 6 Uhr war die Armee Herrin fast aller wichtiger Punkte in Barcelona. Einem Commando zur Auslieferung der Waffen gehorchten nur einige friedliche Nationalgardisten. Um 12 Uhr wurde wieder

Digitized by Google

eine große Schlacht an der Barriere del Pozzo geliefert, und Barrikaden erhoben sich auf allen Seiten wie durch einen Zauberschlag. Die Truppen nahmen ihre Stellungen wieder, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt, um Verhaftungen vorzunehmen; die Truppen ruhten endlich aus, und etwa 60 Todte, meistens in Hemdsärmeln und noch sehr jung, wurden von den Straßen geschafft. Am Reuem 10. Uhr Morgens ging das Gefecht von Neuem los, die Nationalgarbisten, welche die Waffen abgeben wollten, wurden von den Insurgenten angehalten und entwaffnet. Um 2 Uhr wurde ein schreckliches Feuergefecht eröffnet von den Barrikaden der Aglatosstraße, den Hospitalstraßen, andern in unsern Theile der Stadt. Zugleich erhoben sich die Arbeiter von Barcelonate, von Gracia und von Sanz, und drohten die Insurgenten von Barcelona zu verstärken. Sie waren 2000 an der Zahl. Endlich eröffneten die Citadelle und Montjuich ihr Feuer, Bomben und Granaten fielen auf die Stadt Sanz. Die Truppen rückten gegen die von Außen ankommende Massen aus, unter welchen ein schrecklisches Blutbad angerichtet wurde. Das Feuer in Barcelona nahm unterdeß zu; die Barrikaden wurden genommen; die Insurgenten wurden in die Borne, die Aglatosstraße und Trentaetaus zurückgedrängt. Der Kampf dauerte bis in die Nacht; Barcelona glich einer wahren Hölle. In der Nacht hörte die Kanonade auf; aber man bernahm noch Flintenschüsse. So begann der 21. Auf dem Platze San Jaime sammelte der erste Alcade ungefähr 100 Municipalgarden, und überfiel eine Compagnie Linientruppen, welche den Geschäftsdienst machten. General Dulonge, der nach der Vernennung des Generals Bavelle das Commando über den Platz übernahm, drang in das Stadthaus ein, und bemächtigte sich des Alcaden nebst andern Individuen, welche die revolutionäre Junta bildeten. Um 9 Uhr stellten die Truppen das Feuer ein, um Provisionen einzunehmen. Um 10 Uhr marschirten ungefähr 600 Mann aus Gracia in Barcelona ein, bemächtigten sich einer Kaserne, entwaffneten die kleine darin befindliche Abtheilung, erschossen vor der Pforte den Commandanten Magin Nogues, nebst einem andern Offizier. Als der General dies erfährt, rückte er mit einer Colonne auf die Insurgenten los. Die Truppen stürzten sich in Wuth auf die letzteren, welche gegen 100 M. verloren. — Um 11 Uhr wurde wieder ein schreckliches Feuer in Borne und der Aglatosstraße eröffnet. Die Terrassen der Häuser füllten sich mit Menschen, und die Gemeuchelten schlugen Löcher in die Wände, um von Haus zu Haus zu gelangen. Die Ausständischen vertheidigten sich wie Verzweifelte. Um Mittag wurde Feuer in allen Straßen beobachtet, man hörte die Kanonade der Citadelle und die von Montjuich. Die Kanonen donnerten in den Straßen, wo wieder Barrikaden errichtet wurden. Nach 1 Uhr flohen die Rebellen in allen Richtungen; die Truppen verfolgten sie, und machten unerbittlich alle nieder, die sie erreichten. Von allen Seiten öffneten sich die Fenster, und das Volk rief den Truppen Beifall zu. Um 3 Uhr war die Stadt ruhig. Eine aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehende Colonne verfolgte die Flüchtlinge nach Gracia, wo eine neue Schlacht begann. Am 22. endlich war die Stadt in ihrem Normalzustand zurückgekehrt nach einem der furchtbarsten Kämpfe, welche die Städte Europas je gesehen haben. Was den Verlust anbetrifft, so behauptet die „Epoca", die Truppen hätte nur 8 todte und 20 verwundete Offiziere, und etwa 60 todte und verwundete Soldaten gehabt; die Insurgenten dagegen hätten 1500 Todte, Verwundete oder Gefangene verloren.

## Rußland.

**Petersburg**, 1. Aug. Der kaiserliche Geheimerath Graf Butenieff ist mit einer außerordentlichen Mission beim Sultan betraut und zum obersten Leiter der russischen Legation in Konstantinopel ernannt worden. Fürst Labanoff-Rostowski ist als Legationsrath m. Staatsrath Argyropulo als Dragoman ihm beigegeben.

**Von der polnischen Gränze**, 27. Juli. Die deutschen Zeitungen, die jetzt nach Polen gelangen, werden mehr als je geschwärzt. Ich hatte in Warschau ein Exemplar der Spenerschen Zeitung und ein anderes der Schlesischen Zeitung vor mir, in welchen Spanien, Italien und — Rußland unlesbar gemacht waren. Mehr als ein Drittheil aus jenen Exemplaren war gestrichen. In öffentlichen Localen sieht man deutsche Zeitungen jetzt faßt gar nicht mehr, obgleich die Wirthe sie halten und den Gästen auf besonderes Verlangen mittheilen.

## Amerika.

**New-York**, 19. Juli. Unter den „politischen Mißcellen" schreibt die New-Yorker Abendzeitung: Friedrich Hecker auf dem „Stumpe!" Verflossenen Sonnabend, den 28. Juni, sprach Fr. Hecker vor einer zahlreichen republikanischen Versammlung in Mascoutah (Illinois) zu Gunsten der Candidatur von Gol. Fremont für die Präsidentschaft und Col. Bissell, für das Amt des Gouverneurs von Illinois. Seine Rede fand ungetheilten enthusiastischen Beifall. Am Sonnabend, den 12. Juli, wird eine republikanische Massenversammlung in Belleville abgehalten werden, zu welcher Fr. Hecker abermals zum Volke sprechen wird. Wir hören, daß Hr. Hecker der von Philadelphia und Cincinnati an ihn ergangenen Einladung entsprechen und in diesen Städten Reden für Fremont und die republikanische Partei halten wird.

## Vermischtes.

*„ München, 2. Aug. Das Denkmal, welches König Max dem großen Philosophen Schelling an dessen Todesstätte setzen läßt, war mit die beute der öffentlichen Besichtigung im Hofe des Ateliers seines Schöpfers, des Bildhauers Hauser aufgestellt. Es ist mit Ausnahme des Sockels, der aus farbigem Salzburger Marmor besteht, durchaus aus weißem Tyroler Marmor gearbeitet, 15½ Fuß hoch; es zeigt die wohlgetroffene lebensgroße Büste Schelling's, barunter in reliefe eine Gruppe in ganzer Figur und in moderner Kleidung, darstellend den Weltweisen Jüngst auf seinem Lehrstuhle, vor ihm hörende Schüler, unter ihnen der damalige Kronprinz Maximilian. Ueber der Büste Schellings befindet sich in einem Medaillon ein Schmetterling, das Sinnbild der Unsterblichkeit. Die Inschriften lauten: Dem ersten Denker Deutschlands Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, Geheimrath und Professor der Philosophie. Weiter unten: Se. Maj. der König von Bayern Maximilian II. setzte seinem geliebten Lehrer dieß Denkmal. Und auf den Seitlehen der beiden zur Seite stehenden Figuren: Verboren zu Leonberg in Würtemberg am 27. Januar 1775; gestorben zu Ragaz am 20. August 1854. Das Monument besteht aus 15 einzelnen Theilen, in welche jetzt es in den nächsten Tagen verpackt und an seinen Bestimmungsort abgesendet wird, um dorselbst am Sterbetage des großen Mannes inaugurirt zu werden.

*„ Kaufg, 1. Aug. Die Ernte am Landwarthe war diese Woche in vollem Gange und Korn sehr ausschnitt, und in deren Folge die Preise merklich billiger. In der Fruchthalle wurde heute zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen 200 Pfd. 18 fl. 30 kr., Korn 180 Pfd. 13 fl. 7 kr., Gerste 160 Pfd. 9 fl. 31 kr., Hafer 120 Pfd. 5 fl. 40 kr.

*„ Bei der in Karlsruhe am 1. Aug. stattgehabten 31. Serienziehung der großherzogl. badischen 50-fl.-Loose fand nachfolgende 20 Serien herausgekommen: Nr. 15, 33, 51, 202, 288, 299, 316, 431, 443, 460, 490, 512, 590, 639, 726, 759, 807, 820, 833 und 867.

*„ Berlin, 1. August. Die Erntebertchte nicht bloß aus den preußischen Provinzen, sondern von überallher lauten diesmal so günstig, wie nur immer möglich. Zum Theil schreibt man, daß eine so ergiebige Ernte, wie die jetzt in Aussicht stehende, seit zwanzig Jahren nicht erlebt worden sei. Auch in Amerika steht mandestens ein gleich günstiger Ernteertrag bevor, wie in Europa, und das seit acht Tagen eingetretene ganz vorzügliche Erntewetter berechtigt zu der Annahme, daß die bestehenden Hoffnungen durch keinen Zwischenfall werden getrübt werden. Es gilt dies nicht bloß von der Körnerfrucht, sondern auch von den Kartoffeln, und darauf wird ein großes Gewicht zu legen sein. Denn ob die Getreideernte eine noch so gesegnete sei, so bleibt sie, wenigstens was Deutschland und den Norden betrifft, außer Stand, das tägliche Brot billiger zu machen, so lange die Kartoffel, wie dies seit sieben Jahren der Fall war, keinen das Bedürfniß auch nur annähernd befriedigenden Ertrag liefert. Eine ungenügende Kartoffelernte macht diese Frucht theuer; theuere Kartoffeln aber führen wieder zu einer vergrößerten Brodconsumtion. Indem nun ein Rohrungsmittel das andere zu ergänzen hat, hält diese Ausgleichung fortwährend die Preise auf der einen Seite wie auf der andern in die Höhe. Zwar gehen von da und dort Meldungen ein, daß sich die Kartoffelkrankheit wieder gezeigt habe, indessen beziehen sich diese bis jetzt nur auf einzelne Gegenden und auch, dort wieder vorzugsweise auf die Frühkartoffeln, während im Allgemeinen der Stand der Kartoffeln gleichfalls ein durchaus günstiger ist und, so weit sich zur Zeit übersehen läßt, wenigstens den Ertrag einer Mittelernte verspricht.

*„ In London stand am 23. Juli Arabella Duiffese, ein bildhübsches Mädchen von 17 Jahren, vor Gericht, angeklagt, einen Jüngeliner, der ihre Schwester schänen gefunden als sie, zu Boden geworfen und ihm die Kleinigkeit von 6 Pfund Sterl. Ihre Gegenschuldigung, der Beschädigte habe ihr einen Kuß rauben wollen, half ihr nichts; sie wurde zu einjähriger Einzelhaft und Enschädigung verurtheilt.

*„ Luzern, 30. Juli. Auf dem Pilatus ereignete sich gestern ein gräßlicher Unfall. Ein wohlgekleideter Reisender versuchte den Gipfel dieses Berges (den sogenannten „Esel") ohne Führer zu besteigen. Im Nebel scheint er den Weg verfehlt zu haben und stürzte über die hohe Felswand nach der Seeseite in einen schauerlichen Abgrund. Seine zerschmetterte Leiche wurde den den Wegarbeitern gefunden, die dort mit den Vorarbeiten eines neuen Curhauses beschäftigt sind. Der Name des Fremden, der eine bedeutende Geldsumme bei sich trug und allem Anschein nach ein Mann von Stand war, wurde bis jetzt noch nicht ausgemittelt.

*„ (Die Fischzucht in China.) Die Chinesen, welche bei einer großen Zahl von Entdeckungen die Ehre des Vorgangs in Anspruch nehmen dürfen, sind seit langer Zeit mit der Kunst der Fischzucht bekannt, mit wenn die von ihnen dafür angewandten Mittel nicht die ganze wünschenswerthe Vollkommenheit haben, so sind doch die Erfolge, welche sie erreichen, zum mindesten sehr wichtig für dies Land, wo die Fische fast allein die Nahrung des niedern Volks ausmachen. Die von den Chinesen befolgte Methode, die brauchbaren Fischarten zu vermehren, ist sehr einfach. Zur

Digitized by Google

Zeit der Fluth kommt eine unzählige Menge von Salmen, Forellen, Stören nach dem Yang-tse-Kiang und andern Flüssen herauf und bringt in die Gräben vor, welche die Reispflanzungen umgeben. In diesem Augenblicke tragen die Mandarinen Sorge, in diesen Wasserkanälen Stangen oder Bretter in Verbindung mit Flechtwerken, als Vorrichtungen zum Fangen, anbringen zu lassen, in welchen die Fische ihre Eier niederlegen. Nach dem Emeritt der Ebbe sammelt man diese Eier, entweder um sie dem Handel zu übergeben oder sie bei den Gewässern zu bringen, welche man bevölkern will. Es scheint sogar, daß man so weit gegangen ist, sie in Schalen von Hühnereiern ausschlüpfen zu lassen. Das Vorstehende beweist zur Genüge, daß die Vermehrung der Fische in China auf zweckmäßige Art bewerkstelligt wird, wie mehrere Schriftsteller dies behauptet haben, aber die künstliche Befruchtung ist nichts desto weniger eine verhältnißmäßig neue Entdeckung, weil diejenigen Schriftsteller, welche ihre Verbreitung am weitesten zurückversetzen, dieselbe nur bis ins vierzehnte Jahrhundert hinaufreichen lassen.

*** Das „Salut public" von Lyon erzählt von folgender sonderbaren Wette, die vergangenen Sonntag (27. Juli) in jener Stadt gemacht wurde. Hr. Hyacinthe N., einer der besten Schwimmer von Lyon, hat gewettet, die Rhone in der Gegend des Papiswäldchens auf dem Rücken zu durchschwimmen und dabei ein Taschenchen auf dem Bauche zu tragen, auf dem sich zwei gefüllte Flaschen, sechs Eier auf einem Teller und vier Gläser befanden. Das Umstürzen eines dieser Gegenstände sollte den Verlust der Wette zum Nachtheil des Schwimmers nach sich ziehen. Dieser gewann unter dem Beifall einer zahlreichen Menge von Zuschauern.

*** Einer der speculativsten Colonisten des Cap, A. Mosenthal (ein Bruder des bekannten Dramatikers), der gegenwärtig in Frankfurt a. M. lebt, hat jüngsthin einen Versuch gemacht welcher, wenn er, wie man nicht zweifeln zu dürfen glaubt, sich bewährt, dem Wollexport aus dem Cap einen ungemeinen Aufschwung geben dürfte. Er begab sich nämlich nach Angora, um dort die berühmten Ziegen dieses Namens (auch Kämelziegen genannt), welche sich bekanntlich durch ein schönes seidenartiges Haar auszeichnen, zu dem Zwek zu kaufen, mittelst der Paarung derselben mit den Capschafen, die dortigen reichen Heerden zu veredeln. Der Transport dieser edlen Ziegen befindet sich bereits auf dem Weg nach London, und wird demnächst die Reise nach dem Cap antreten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. August nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1280 | 1281 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81 |
| " 5% Nationalanlehen von 1854 | 83⅞ | 83 |
| " 4½% " von 1849 | 71⅝ | 71⅝ |
| " 2½% " | — | 41 |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 148 | 147½ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅞ | 102⅝ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Nieder-Eisenb.-Aktien | 278 | 276 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | 160 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88⅛ |
| " 4% " | 94⅜ | 94⅛ |
| " 4% " Grundrenten | 95⅛ | 95 |
| " 4½% Obligationen | 101⅞ | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101⅛ | 100⅞ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101⅛ | 101 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 149⅛ | 149⅛ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90⅞ |
| " 4% " " " | 102⅛ | 102 |
| Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | 62⅛ | 62 |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅜ | 39⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 115⅞ | 115⅞ |
| " ditto gestempelt. à 25 fl. | 34 | 33⅞ |
| " Darmstädter Bankactien | 118½ | 118⅛ |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | — |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 48⅛ | 48⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32⅞ | 32⅞ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 334 | 332 |
| " 3½% Bankactien | 119⅛ | 119⅛ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | — | 9⅞ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


# KNIE'S ARENA.

## Vorläufige Anzeige.

Die berühmte Künstler- und Ballettänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Karl Knie aus Wien, welche gegenwärtig in Würzburg Vorstellungen gibt, wird am 10. August hier eintreffen und einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen.

Näheres besagen die Anschlag- und Ausbringzettel.

*Karl Knie,*
Direktor.

## Gutsbesitzern und Landwirthen

erlaubt sich die unterfertigte Maschinenfabrik für die heurige Saison ihre ganz vorzüglichen und als sehr tüchtig befundenen

a) **Dreschmaschinen** mit **Göppel** in **zweierlei Gattungen** zum Preise von fl. **525** und fl. **425.** — dann

b) **Häcksel-** oder **Futterscheidmaschinen** in **dreierlei** Sorten zu den Preisen von fl. **225**— fl. **175**— und fl. **100** — angelegentlichst zu empfehlen.

Auf die **vollendete** Herstellung dieser ganz aus Eisen konstruirten Maschinen wurde die größte Sorgfalt verwendet und ist es dadurch der Unterfertigten gelungen, Maschinen zu liefern, welche in Bezug auf **Leistungsfähigkeit** und **Dauerhaftigkeit** den höchsten Grad der Vollkommenheit besitzen.

Gefällige Anfragen in frankirten Briefen werden **ausführlichst** und **ohne Verzug** erledigt.

**Dutzendteich**, bei Nürnberg, den 18. Juli 1856.

**Maschinenfabrik und Eisengiesserei**
von
***Joh. Wilh. Späth.***

## Einladung.

Unser diesjähriges Freischießen wird vom

**17. bis 24. August**

abgehalten, wozu höflichst einladet

Lichtenfels, 26. Juli 1856.

die Schützen-Gesellschaft.

Durch J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart (vorlängste Hauptbücherstraße Nro. 79) kann bezogen werden und findet bei frankirter Bestellung frankirte Zusendung unter Postnachnahme statt:

**C. f. van der Velde**
**Sämmtliche Schriften.**
**1855er Prachi-Ausgabe.**

**Vollständig** in acht Octav-Bänden.
Preis nur 4 fl. 48 kr.!

Auserlesenes

**Zauber-Cabinet,**

oder

deutliche Beschreibung und Erklärung der schönsten, überraschendsten und leicht nachzumachenden

Taschenspielerkünste und plaisir ouderer Kunststücke.
Mit Abbildungen 48 kr.

Taschenbuch
**für Tabakraucher,**
oder
das Wissenswürdigste von der Geschichte des Rauchens, von den verschiedenen Sorten der Tabake und deren Güte, von den mancherlei Tabakspfeifen, diätetischen Regeln und andern Erfordernissen.
Preis 24 kr.


### Schrannen-Mittelpreise.

**München**, 2. August. Weizen 21 fl. 39 kr. Korn 15 fl. 54 kr. Gerste 12 fl. 34 kr. Haber 7 fl. 34 kr.

**Landshut**, 1. August. Weizen 23 fl. — kr. Korn 15 fl. 36 kr. Gerste 10 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 17 kr.

**Erding**, 31. Juli. Weizen 23 fl. 34 kr. Korn 16 fl. 19 kr. Gerste 10 fl. 8 kr. Haber 6 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 1. August. Weizen 25 fl. 8 kr. Korn 16 fl. 31 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 7 fl. — kr.

**Bayreuth**, 2. August. Weizen 27 fl. 12 kr. Korn 21 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 2 August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. in Guldenfuße 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 23 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souvereand 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 2 August. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅝; 4½proz. 73½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 121⅝; bedgleichen von 1854 105¹¹/₁₆; Bankactien 1099; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 382½; Nordbahnactien 2885. — Wechselkurs: Augsburg uso 102⅝; London 10.3.

**Berlin**, 2. August. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; freiw. Anl. 4½proz. 101.

**London**, 1. August. 3proz. Consols 95⅛.

**Paris**, 1 August. 4½ proz. Rente 93 50. — 3proz. Rente 70 20.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 219. Mittwoch, 6. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 3. August. Die Conferation des Hrn. Erzbischofs Gregor fand heute in der St. Bonifazkirche auf die feierlichste Weise statt. Der gesammte Klerus der Hauptstadt war versammelt, drei Bischöfe und drei Aebte des Benediktiner-Ordens (von München, Augsburg und Scheyern) wohnten der hohen Feier an. Bischof Heinrich von Passau verbreitete sich in einer anderthalbstündigen Predigt über die Verdienste des Vorgängers im Bischofsamte, Cardinals Grafen Reisach, und über die Hoffnungen, welche sich an den den Gewählten für Kirche und Staat knüpfen. Die Consecration erfolgte durch Sr. Eminenz den päpstlichen Nuntius Monsignore de Lucca unter Assistenz der Bischöfe Valentin von Regensburg und Heinrich von Passau. Zum Schlusse der beinahe fünf Stunden dauernden Feierlichkeit ertheilte der consecrirte Oberhirt, eine schöne, wahrhaft imposirende Persönlichkeit, der gläubigen Menge, welche alle Räume des Tempels erfüllte, den Segen. Nachmittags war sodann im Kloster der Benediktiner große Tafel. Der feierliche Einzug des Hrn. Erzbischofs in die Metropolitankirche wird am 14 ds. M. stattfinden.

**München**, 4. Aug. Das Capitel des St. Johannis Vereins war vor einigen Tagen im k. Staatsministerium des Innern unter dem Vorsitze des k. Staatsministers Hrn. Grafen v. Reigersberg zu einer Sitzung versammelt. Die Würdigung und Bescheidung der von St. Johannis-Zweigvereinen eingekommenen Unterstützungsgesuche bildete diesmal den Hauptgegenstand der Berathung, welche auf die wohlerwogenen Anträge der betreffenden Geschäftsabtheilungen in umfassender, die Bedürfnisse sorgfältig abwesender Weise gepflogen wurde. Hiernach wurde aus den Vereins-Einkünften des Jahres 1855/56 für den hochwichtigen Zweck der Erziehung, Bildung und Beschäftigung armer Kinder die namhafte Summe von 3800 fl. bestimmt und diese mit besonderer Berücksichtigung der Anstalten für verwahrlooste Jugend an die Hilfe suchenden Vereine in folgender Weise vertheilt: 1000 fl. für das Armen-Kinderhaus in Inderdorf; 400 fl. an die St. Josephspflege in Bischofsheim pro. für verwahrloste Kinder; 200 fl. für die Kleinkinderbewahranstalt zu Tann, Ldg. Hilbert; 200 fl. an die Rettungsanstalt Mariendorf bei Schellingsiedt; 200 fl. für die Armen-Kinderbeschäftigungs-Anstalt zu Ost; 300 fl. an die Lesanterger Rettungshaus bei Gastell; 400 fl. an die Mädchen-Rettungsanstalt zu Burgbrunn; 400 fl. für das Rettungshaus zu Ernsstichen, Ldg. Mjernau; 200 fl. an den St. Johannis-Zweigverein Amberg für Erziehung verwahrloster Kinder; 200 fl. für das Rettungshaus zu Naila; 100 fl. an die Kleinkinderbewahranstalt zu Wögelsdorf, Ldg. Nürnberg; 100 fl. an den St. Johannis-Zweigverein Feuchtwangen zur Erziehung verwahrloster Kinder. Weitere 100 fl. wurden noch einer Rettungs-Anstalt zugedacht, die Ausschüsse jedoch von dem Ergebnisse eingeleiteter Erhebungen abhängig gemacht. Für dieser für geistige und sittliche Zwecke aufgewendeten namhaften Summe war das Capitel auch in den Stand gesetzt, für die Begründung von zwei neuen Distrikts-Krankenspitälern einen Beitrag von 2000 fl. zu leisten und hierdurch die wegen Unzulänglichkeit der vorhandenen Distriktsmittel bisher vergeblich angestrebte Ausführung dieser Anstalten zu ermöglichen. Diese 2000 fl. wurden nämlich mit je 1000 fl. für die Errichtung von Distrikts-Krankenhäusern in Aigenau und Regenstauf bewilligt. Zur Linderung materieller Noth sind im Verlaufe des Jahres 1855/56 Unterstützungen an drei Gemeinden für Anschaffung von Nahrungsmitteln und für Armenbeschäftigung gewährt worden. Zugleich haben wir in Erfahrung gebracht, daß ein durch Förderung gemeinnütziger Zwecke wohlbekannter hochachtbarer Bürger Münchens durch ein Geschenk von 1000 fl. jüngsthin zur Vermehrung des Vereinsgenußrechts des St. Johannis-Vereines beigetragen hat. Wenn es daher einerseits beruhigend ist, wahrzunehmen, wie durch das Zusammenwirken des Capitels und der durch das ganze Land verbreiteten zahlreichen St. Johannis-Zweigvereine im Verbande mit den öffentlichen Armenpflegen den geistigen und materiellen Bedürfnissen der Armen und Hilfsbedürftigen Abhilfe gebracht wird, so ist es andererseits leicht ersichtlich, die Kräfte dieser großen Vereinigung durch die werkthätige Theilnahme und Liebesspenden edler Menschen fortschreitend wachsen zu sehen. (N. M. Z.)

**Die evangelische Diözesansynode zu Ansbach** hat folgende bemerkenswerthe Beschlüsse gefaßt: Es solle eine kgl. Verordnung erlassen werden, welche die Abhaltung von Tanzmusiken und Bällen an Sonntagen verbietet und die Verlegung der bürgerlichen Feier der Kirchweihen und der Jahrmärkte auf Werktage gebietet, obgleich „die Synode sich die Fruchtlosigkeit des Antrages nicht verhehlte.“ Außerdem erklärte sie, daß die Verwaltungskommissionen der Eisenbahnen durch Herabsetzung der Fahrtaxen an den Sonntagen „sich nicht weniger an dem Volke versündigten,“ als Wirthe, die an Sonntagen Tanzmusiken halten; daß Bälle an den Samstagabenden, welche besonders da häufig stattfanden, wo Braune den Ton angeben, die, da einmal getanzt sein müsse, nicht ihrem himmlischen Herrn den Sonntag Vormittag, als ihrem nächsten den Montag verschaffen,“ ebenso verwerflich seien; endlich, daß die Verachtung dieses göttlichen Gebotes „der Herr jetzt schon sichtlich rächte und immerhin rächen werde.“

**Ansbach**, 2. Aug. Eine jedenfalls interessante Versammlung findet am 25. August auf dem Saathofe bei Markoch statt. Jener Hof ist bekanntlich von den Herren vom Salon käuflich erworben worden. Der sie sich mit der Idee trugen, eine „Sammlung des Volkes Gotte in Jerusalem“ anzubauen und zu bewerkstelligen. Auf den genannten Tag sind Alle, ohne Unterschied der Confessionen, der Meinungen und der Stellung in der Gesellschaft, eingeladen, welche ein Herz für das Wohl ihrer Mitmenschen haben, an der Versammlung Theil zu nehmen. Zur Besprechung werden kommen die Mittel zur Herstellung der Gottesfurcht und zur Beförderung der Sittlichkeit; die bessere Erziehung der Jugend; „das Verhältniß der Evangelischen zu Rom“; Besprechung der Ursachen der Armuth, der Erwerbslosigkeit und des Proletariats; endlich die gottgefällige und zweckmäßige Verwendung des Geldes.

**Wien**, 1. August. Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung die Aufhebung des in den venetianischen Provinzen unter dem Namen Pensionatico seit uralten Zeiten bestehenden Wanderrechtes beschlossen, durch welches die nördliche Gebirgsbevölkerung bisher berechtigt war, ihre Heerden auf fremdem Grund und Boden in den ebenen Gegenden weiden zu lassen. Dieses Privilegium, welches eine wahre Rechtsanomalie, allen Grundbesitzern eine große Last auferlegte, wurde in damaliger Zeit von der alten venetianischen Republik in der Absicht ertheilt, die inländische Schafzucht zu begünstigen und um für ihre Tuchfabriken in Schio die nöthige Wolle im Lande zu erhalten. Unter der französischen Herrschaft, und auch später, wurden wohl mehrere Versuche gemacht, dieses gegen Recht und Billigkeit streitende und unter den jetzigen Verhältnissen nun auch unerhaltbare nicht mehr gerechtfertigte Privilegium abzuschaffen, jedoch vergebens. Dem jetzigen Ministerium des Innern gebührt endlich das Verdienst dieser Anomalie in der hierauf bezüglichen Gesetzgebung dadurch ein Ende zu machen, daß das erwähnte Privilegium gegen eine an die Betreffenden zu leistende entsprechende Entschädigung abgeschafft wird.

## Schweiz.

**Luzern**, 1. Aug. Die Getreideernte ist fast in der ganzen Schweiz, selbst in den Gebirgsgegenden, sehr günstig ausgefallen. Indessen erzeugt die Schweiz selbst in den fruchtbarsten Jahren nicht so viel Getreide als sie bedarf. Die Kornmärkte Süddeutschlands und der Lombardei werden, wie gewöhnlich, den Ausfall decken müssen, um je mehr als die Kartoffelkrankheit wieder überall, besonders in den höher gelegenen Alpengegenden, spuckt und die Kartoffelernte daher jedenfalls eine sehr geringe sein wird. Die Kornpreise bleiben trotz der guten Ernte auffallend hoch. — Die Auswanderungslust, die sich im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft ebenso wie in Deutschland während der letzten zwei Jahre bedeutend gemindert hatte, ist dieses Jahr in Folge besserer Nachrichten aus Nordamerika, unter den Schweizern wieder im Zunehmen. Die Staaten Illinois, Jowa und Wisconsin haben seit dem letzten Frühjahr wieder ein bedeutendes Contingent von schweizerischen Emigranten, besonders aus den westlichen Kantonen, erhalten. Aus der französischen Schweiz gingen viele Auswanderer nach Algier, werden dort von den kaiserlichen Behörden auf den besonders Behufs Ansiedlungen in den neu eröffneten Staaten Neugranadamerika's, Costarica und Honduras, für welch letztere Land gegenwärtig Hr. Squire agitirt, sollen das nächste Ziel ihrer Niederlassung sein. — Der verunglückte Fremde, der vom Gipfel des Pilatus in den Abgrund stürzte, wie ich vorgestern schrieb, ist ein Geschäftsjüngen nach en Engländer. Eine Visitenkarte, die man bei ihm fand, trug den Namen: Henry Sackett, weßhalb ihn auch manche für einen Deutschen halten. In seinem Portemonnaie fanden sich 1000 Franken in Gold. Er führte auch gelabene Pistolen bei sich, und schien, nach seinem Benehmen in einem hiesigen Gasthof, fast an

Digitized by Google

Melancholie oder Spleen zu leiden. Daher wäre es auch möglich, daß er diesen unpoetischen Tod selbst gesucht hat. Arme und Beine des unglücklichen waren fürchterlich zerschmettert.

## Frankreich.

**Paris**, 2. Aug. Der diesseitige Gesandte in Neapel, Baron Brenier, hat gestern mittelst des Telegraphen die erfreuliche Meldung seiner Regierung übermacht, der König beider Sicilien habe endlich beschlossen, mildern Gefühlen Raum zu lassen. Unter dem 28. Juli hat König Ferdinand mehrere Gnadenakte zu Gunsten politischer Verbrecher erlassen, und Baron Brenier spricht die volle Zuversicht aus, es würden in Bälde noch bedauernswerthere Beweise einer versöhnenden Politik erfolgen. Damit sind die zwischen dem Hofe von Neapel und den beiden Westmächten obwaltenden Differenzen in ein sehr günstiges Stadium getreten, wo zunächst dem Einfluß des Wiener Hofes zugeschrieben werden muß. Die abschlägige Antwortsnote Neapels endlicht einige persönliche Beziehungen, die König Ferdinand selbst eingestickt haben soll, welche aber für den französischen Kaiser ziemlich verletzende Wahrheiten waren. Das österreichische Cabinet erkannte darin einen Mißgriff der neapolitanischen Regierung, welcher schwere Folgen nach sich ziehen könnte. Graf Buol beeilte sich daher, dem kaiserlichen Gesandten in Neapel die Weisung zu ertheilen, alles aufzubieten, auf daß die neapolitanische Regierung jene Persönlichkeiten schnell wieder gut machte, bevor der Kaiser L. Napoleon sich entschließen, gegen Neapel in energischer Weise aufzutreten. Die wohlgemeinten Rathschläge Oesterreichs sind am Hofe beider Sicilien gehörig beherzigt worden. Durch die am 28. Juli, nämlich vor fünf Tagen, vom König Ferdinand genehmigten Begnadigungen ist ein bedeutend Einverständniß zwischen den streitenden Mächten glücklich angebahnt, und durch die weitere erfreuliche Vermittelung Oesterreichs steht ihre endliche Aussöhnung in nächster Zukunft zu gewärtigen.

**Paris**, 2. Aug. Aus der gerichtlichen Untersuchung im Departement der beiden Sevres geht hervor, daß die dortigen Ereignisse eine weit größere Verbreitung und eine größere Ausdehnung haben, als man gern zugestehen möchte. Sie sollen an die Besorgnisse erinnern. Die geheimen Gesellschaften sind trotz der bewunderswerthen Thätigkeit u. Wachsamkeit der Polizei nicht zu entmuthigen, u. jeder Tag bringt neue Beweise ihres rührigen Daseins. So hat die Polizei vor einigen Tagen beträchtliche Massen von Schießpulver mit Beschlag belegt, welche durch ein Kohlenschiff eingeschmuggelt wurden. So ruhig Alles zu sein scheint, so wenig traue die Polizei dem Hausfrieden. Die Statthalterin haben ihre Instructionen auf alle Eventualitäten und sind somit auf jeden Tag auf eine Kriegserklärung gefaßt. Sie haben den Auftrag, bei den ersten Symptomen von allgemeiner Unruhe sich nach der Polizeipräfectur zu begeben, um dort Militärunterwesen und Gewehre zu erhalten.

Die Unterwesfung von Saragossa hat hier eine gewisse Sensation erregt. Man hatte gezlaubt, daß diese Stadt einen längeren Widerstand leisten würde. Es scheint jedoch, daß die Besatzung und Bewohner dieser Stadt den Muth verloren, als sie sich von ganz Spanien verlassen sahen. Die Rathschläge die einige der deutende progressistische Persönlichkeiten dem General Falcon gaben, sollen übrigens ebenfalls nicht ohne Einfluß geblieben sein. Die letzten Nachrichten aus Spanien melden, daß der General Falcon, Generalkapitän von Aragonien und Chef der dortigen Bewegung, die Stadt sofort nach Unterzeichnung der Uebergabe verließ und sich nach der französischen Grenze begab. Der Präsident des Ayuntamiento und die am meisten compromittirten Mitglieder desselben hatten in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. Aug. die Stadt verlassen. Der General Duke übernahm nach seinem Einzug in die Stadt sofoet das Commando der Provinz.

* **Paris**, 4. Aug. Der Marschall Pelissier fand bei seiner Ausschiffung zu Marseille einen Brief des Kaisers vor, der ihm seine Ernennung zum Herzog anzeigte

## Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 28. Juli: „Das Jägerbataillon von Las Navas hat sich gestern Abends in seiner Kaserne empört. Um Thätlichkeiten zu verhüten, mußte man jedem Soldaten 20 Realen geben. Das Genieregiment hat sich in ähnlicher Weise eine Gratification erzwungen. Diese an Bestechung gewohnten Truppen sind unzufrieden darüber, daß man ihnen, statt zwei Jahre, nur sechs Monate ihrer Dienstzeit erläßt. Es sieht fest, daß das jetzige Cabinet im Interesse der Selbsterhaltung seinen Sieg sehr gemäßigt und schonend benutzen wird, weil es außerdem halb seinen Hauptgegnern, den Ultraereclesiasten, Platz machen muß. Kein Todesurtheil ist in Madrid gesprochen und bisjetzt noch Niemand mit Verbannung oder Deportation bestraft worden. Blos zwei Männer von Bedeutung: Ferraz, Erbiegermeister von Madrid, und Narcisse Escosura, stehen in ihrer Wohnung unter Aufsicht. Ersterer wird dieser Tage nach Frankreich abreisen dürfen und Letzterer seine volle Freiheit erhalten. Einige Rebellchaber der Mitz halten sich noch versteckt; die Regierung denkt aber gar nicht daran gegen sie einzuschreiten. Gestern hat man einige Personen verhaftet, bei denen man Waffen fand (nach der Espana waren in einem Hause 200 Gewehre versteckt); sie werden aber jedenfalls mit Gefangnißstrafen davonkommen. Begreiflich konnte die Militärrebellerie zu Barcelona nicht so gelinde verfahren. Dort wurden 20 Todesurtheile gesprochen und vollzogen, sowie 12 Personen zu Zwangsarbeit verurtheilt; 17 der Hängerichten hatten sieben von ihnen am 19. Juli gefangengenommene Officiere, nachdem sie ihnen die Uniform ausgezogen, an den Balkonen der Häuser aufgehängt. Noch heute sind Barcelona angelangten Depeschen haben sich alle in die Gebirge der Umgegend geflüchteten Insurgenten den Behörden unterworfen. Andererseits erfährt man, daß General Blanco von den Meuterern zu Jaen festgehalten wurde und daß dort die Junta angestellt ist."

Nach Privatbriefen aus Madrid vom 29. Juli zeigen sich die Karlisten an mehreren Punkten Spaniens. Zu der spanischen Hauptstadt versichert man, daß diesseits eine allgemeine Schilderhebung drohe, und daß sie viele Anhänger in der Armee und besonders unter den Officieren hätten. In den baskischen Provinzen haben sich bereits mehrere Karlistenbanden gebildet, die ungefähr 300 Mann stark sind und bei der Landbevölkerung alle mögliche Unterstützung finden. Gerüchtweise sprach man in Madrid von der Anwesenheit mehrerer karlistischen Notabilitäten im Norden Spaniens.

Nach Depeschen aus Madrid vom 3. Aug. herrsche allgemeine Ruhe, die Pronunciados von Saragossa sind entwaffnet, die Banden in Catalonien waren zersprengt, Espartero wollte am 4. d. nach Logronne abreisen.

## Schweden.

**Stockholm**. 26. Juli. Die Landleute auf eine gesegnete Ernte dahen sich in Schweden wie in Norwegen seit Anfang Juni günstig gestaltet. Zu Lewanger bei Drontheim war um diese Zeit, nach einer langwierigen, scharfen, kühlen oder kalten Luft, mit Sonnenschein und Regen abwechselnde Sommerwärme eingetreten, was zur Folge gehabt, daß Aecker, Wiesen und Gärten erstaunliche Fortschritte gemacht. Auch zu Hamar im südlichen Norwegen hatte Hitze eine lange, schädliche Kälte abgelöst. Alle Erfrucht in Schweden und Norwegen stehe üppiger als voriges Jahr um diese Zeit. — An manchen Orten Norwegens treibt der Mücken- und Bremsenschwarm sein Unwesen. Am 16. Juli wollte der Mormonenprediger Dorms in aller Heimlichkeit drei Frauenzimmer zu Drontheim durch die Taufe seiner Gemeinde einverleiben. Dieß geschah draußen zu Overhavzen. Gerade als die Neugetauften aus dem Wasser stiegen und es sie noch einigenen sollte, wurden sie von einigen in der Nähe arbeitenden Leuten bemerkt, die bei solchem ungewöhnlichen Anblick laut auflachten. Der Missionär flüchtete sich in den Wald, ward aber hernach verhaftet. Jetzt sitzt er bei Wasser und Brod wegen einer in Bergen rücksichtslos gebliebene für eine dort ausgeführte Taufe derselben Sorte, und wird nach Ablauf dieser Strafzeit in Folge der Drontheimer Taufe in Anklagestand versetzt werden.

## Rußland.

Der Deutschen Reichs-Zeitung wird aus Berlin geschrieben: „Nach dreißichen Mittheilungen, die mir aus Petersburg erworben sind, kann ich Ihnen versichern, daß an eine Beteiung aus dem Gefängnisse für Bakunin nicht zu denken ist. Er gilt in Rußland als einer der gefährlichsten Köpfe, nicht blos wegen seiner Betheiligung an den revolutionären Bewegungen der Franzosen, Polen und Deutschen zu Ende der vierziger Jahre, sondern auch wegen seiner panslawistischen Reden und philosophischen Schriften. Eine Milderung seiner Gefangenschaft war daher Alles, was sein Oheim Murawiew von ihm zu Gnaden erlangen können. Dem Verlenehmen nach soll derselbe auch gar nicht mehr erdeten haben."

## Türkei.

Ueber den fürchterlichen Brand, der am 12. Juli die Stadt Salonich heimgesucht hat, erfahren wir noch immer mehr grausenerregende Details. Das Feuer brach um 8½ Uhr Abends aus und war bald durch den unglücklichen Umstand so verheerend und mörderisch, daß der griechische Bankier und Kaufmann Schlizi, unter ezanzösischem Schutz stehend, inzgeheim in seinem gewölbten Keller 60 Ztr. Pulver in 230 Fässern eingeschwärzt hatte. Der Pascha hatte geruchsweise davon etwas erfahren und Schritte gethan, um sich darüber aufzuklären, auch einen nicht gefährlichen Ort zur Niederlage vorgeschlagen; allein Schlizi hatte das Vorhandensein geleugnet nur, als der Pascha darauf eine Untersuchung vornehmen lassen wollte, den Schuß seines Hauses erhalten. Sobald das Feuer sich dem Hause des Hrn. Schlizi näherte, hatte sich dieser schnell, wie ein Wort zu sagen, zu Pferde aufs Land entfernt. Unterdessen arbeiteten die Spritzen und eine Abtheilung Militär mit dem Pascha, um das Feuer zu dämpfen, als plötzlich eine furchtbare Explosion entstand, welche um so stärker war, als das Pulver sich in einem gewölbten Keller befand. Die Erschütterung dehnte sich nach allen Seiten aus. Die brennenden Trümmer vieler Häuser wurden in die Luft nach allen Richtungen geschleudert. Ein fürchterlicher Regen von großen Steinen, Balken, solchen Holz und Eisen wurde mit einer unsaglichen Gewalt herumgeworfen. Von allen Seiten, die sich im Bereich des Hauses

Digitized by Google

des Hauses befanden, wurden viele getödtet, mehre in Stücke gerissen und eine große Zahl verwundet, selbst schwer. Noch kennt man die Zahl derjenigen nicht, welche unter den Trümmern begraben wurden. Gleich nach der Explosion ergriff alle Leute solche Betäubung und solch panischer Schrecken, daß man nicht einmal die ungeglaubten Reste oder Leichen, die überall umherlagen, sah, auch die Klagen der Verwundeten nicht hörte; Jeder fürchtete eine neue Explosion. Dazu kam noch, daß die weithin geschleuderten brennenden Trümmer nach allen Richtungen neue Feuersbrunste erzeugeten, auch der energische Hülfe, Ahmed-Pascha, der sich durch seine Tapferkeit in Bosnien und Kandia ausgezeichnet, selbst unter den Verwundeten war. Der Schaden, den die Feuersbrunst angerichtet, ist unberechenbar; das Haus Abbot allein soll für 10 Mill. Piaster eingebüßt haben. Es heißt, daß Hr. Skliszi verhaftet worden sei. Die Zahl der Todten wird auf 40, die der Verwundeten auf 300 angegeben. Daß die Behörden thätig geholfen, ergibt sich schon daraus, daß außer dem Pascha unter den Verwundeten sein Mübürdar (Siegelbewahrer) ist, dem ein Arm weggerissen und der Kopf an drei Stellen verwundet worden, ferner Kiaja (Stellvertreter), der schwer verwundet ist, und ebenso 9 seiner Diener; desgleichen 3 Diener des Zuffuf-Pascha; von den Truppen sind 13 getödtet und 140 verwundet. Da der ägyptische Bazar ganz in der Nähe lag und in Trümmer gelegt wurde, so darf man sich nicht wundern, wenn im Berichte des braven Ahmed-Pascha die Zahl der getödteten und verwundeten Juden die größte ist; nämlich von bürgerlichen Leuten: 11 Muselmanen, 7 Christen u. 13 Juden, und von Verwundeten: 26 Muselmanen, 60 Christen und 124 Juden.

## Amerika.

Ueber das entsetzliche Unglück auf der Nordpennsylvanischen Eisenbahn liest man im Courrier des Etats Unis vom 19. Juli: „Die Directoren der mit der katholischen Kirche von St. Michael verbundenen Sonntagsschule in der Vorstadt Kensington hatten ein Picknick veranstaltet, an welchem alle Zöglinge der Anstalt mit den Professoren, Aeltern ꝛc. theilnehmen sollten. Fort Washington, 14 Meilen von Philadelphia auf der Linie von Nordpennsylvanien gelegen, wurde für dieses Familienfest ausersehen. Am 17. Juli um 5 Uhr Morgens ging ein ausschließlich für diese Excursion bestimmter Extrazug mit 1100 Personen in 12 Waggons ab. Man fuhr zuerst ziemlich langsam, aber nach einiger Zeit ließ der Conducteur den Lauf der Locomotive breiter, um den Zug nicht zu behindern, der zu gleicher Zeit von der entgegengesetzten Seite kommen sollte. Er erreichte auch noch mit Mühe und Noth alle Bestimmung gebende Schnelligkeit. Unterdessen hatte der entgegengesetzte Zug die Station Gwynnet um 6 Uhr 14 Minuten verlassen. Um 6 Uhr 18 Minuten war er zu Fort Washington. Hier bemerkte man dem Conducteur, Banjaveren, daß er zu früh da sei und sich, wenn er weiter gehen werde, der Gefahr aussetze, dem Excursionszug zu begegnen. Dieser jedoch gab, rauh gegen diese weisen Rathschläge, den Befehl zur Weiterfahrt. Einige Minuten später begegneten sie der beiden Locomotiven an einer Krümmung der Eisenbahn und es entstand eins der schrecklichsten Unglücke, dessen die Geschichte der Civilisation erwähnt. Die Heftigkeit des Zusammenstoßes war so groß, daß die beiden Locomotiven sich in die Höhe stellten, um sodann seitwärts umzustürzen. Gleichzeitig wurden die Baggerwagen und die ersten Waggons aneinander zermalmt. Der nach Philadelphia hinabsteigende Zug enthielt nur etliche 20 Passagiere, die mit Stärken oder leichten Contusionen davonkamen. Aber der Excursionszug, welcher, wie man wissen, langsamer fuhr und stärker beladen war, mußte in dieser Verstörungsscene einen furchtbaren Tribut zahlen. In weniger Zeit, als es zum Niederschreiben bedarf, waren die ersten fünf der 12 Wagen nur noch ein gräßlicher Haufen von Trümmern und menschlicher Wesen. Um das Unglück voll zu machen, entstand durch das aus den Locomotiven geschleuderte Feuer in dieser Anhäufung lebender Trümmer noch eine Feuersbrunst. Das Unheil fand auf einem ungefähr 10 Fuß hohen Damm ohne Bäume, ohne Wasser, wo keine Hülfe gelegentlich Hülfe kam. Eine glühende Sonnenhitze vermehrte dabei die Leiden der Einen und lähmte die Hülfeleistungen der Andern. Das Schreien der Unglücklichen unter den Holztrümmern stehe um Hülfe, welche die Flammen zu leisten verhinderten. Ehe man zu ihnen gelangte konnte, mußte man eine Kette bilden, um sich Wasser zu verschaffen, und Spritzen, um den Brand erfolgreich bekämpfen zu können, und als man endlich nachdrücklich zum Rettungswerke schreiten konnte, war das Schreien seit langer Zeit verstummt. . . Mehr als zwei Drittheile von 55 Kindern wurden nach und nach nach Philadelphia gebracht. Aber dies ist leider noch die volle Zahl dieser Todtenbeute. Die verkohlten Ruinen des Convoys enthielten noch andere Opfer, die, schrecklich! noch 50 überstiegen sollen. „Dieser Perfall," sagt ein Augenzeuge, „war das Fürchterlichste, was ich je gesehen habe. Von fünf Cars blieben nur die Räder auf den Schienen. Das Holzwerk war bis auf die geringste Spur verschwunden. Die Leichen waren auf so entsetzliche Weise verbrannt aufgethaut, daß man nicht mehr unterscheiden konnte, ob es Männer oder Frauen waren! Unter den Trümmern sah man die Körper von 15 — 18 Menschen. Aber man konnte nur zu einigen Gliedern gelangen. Hier lag ein Arm, dort ein Fuß, da ein Kopf! Der Schein des Feuers sah man wie Meilen weit. Nun denke man sich dazu die Schreckens- und Verzweiflungsscenen im Bahnhofe zu Philadelphia, die entsetzten Mütter und Verwandten, wie sie mit grauenhafter Angst die Ankunft der Todten und Lebenden erwarten, um zu wissen, ob sie ein Kind, ein theures Wesen beweinen müssen, oder umarmen dürfen. Die Schuld des Unglücks fällt einstimmig dem Conducteur des andern Zugs zur Last, der unter allen Umständen die Ankunft der Excursionisten zu Fort Washington hätte abwarten müssen. Dieser aus den Unfall ohne sichtbare Verwundung hervorgegangene Mensch starb kennoch plötzlich an demselben Abende. Nach Einigen erlag er einer innern Verletzung; Andere denken, daß Verzweiflung u. Gewissensangst ihn dazu brachten, sich zu vergiften. Wie dem auch sei, der menschlichen Gerechtigkeit ist er entgangen. Der Locomotivführer wurde verhaftet."

## Vermischtes.

*,* **Regensburg**, 2. Aug. Auf dem heutigen Getreidemarkt hat sich nur eine sehr unbedeutende Aenderung in den höheren Preisen der vorigen Wochen ergeben. Die Zufuhr war, wie nicht anders zu erwarten stand, nur sehr gering, da die seit acht Tagen anhaltende herrliche Erntewitterung alle Hände beschäftigt, um den reichen Segen von den Feldern in die Scheune zu bringen. Weizen und Gerste gehen einen Ertrag, wie er seit vielen Jahren nicht mehr eingebracht wurde, nur über das Erträgniß des Korns, von dem in den niederbayerischen Gegenden nicht viel gesäet wird, hört man Klagen, da dasselbe theilweise vom Schneedrucke und der Kälte, theilweise von der ungünstigen Witterung während der Blüthezeit gelitten hat.

*,* **Magdeburg**, 2. Aug. Der seit einigen Tagen eingetretene prächtige und so enorme Ausgang im Preise aller Cerealien (der Beispiel Roggen ist um 20 Thaler gestiegen und für Weizen gibt es um Augenblicke gar keinen bestimmten Preis) erweckt in allen hiesigen Kreisen große Freude, und nur die eigentlichen Kornspekulanten sehen verzagt darein. Den eigentlichen Grund des Aufgangs hört man verschieden angeben. Gewiß aber ist, daß eine überall gesegnete Ernte, wie wir sie seit zwanzig Jahren wohl nicht hatten, namentlich aber, daß die Kartoffeln heuer einen so reichen Ertrag geben, resp. zu geben versprechen, auf das Sinken der Getreidepreise entschieden einwirkt. — Die Getreide- und Mehlpreise sind auch auf den Märkten der Vereinigten Staaten, in Frankreich und selbst bei dem günstigen Stand der Ernte aus Europa den eingegangenen Nachrichten, nicht unbedeutend herabgegangen. In Amerika war, nach den letzten Berichten aus Newyork, das Wetter ebenfalls vortheilhaft günstig für die Ernte.

*,* **Wien**, 1. Aug. Wie ich es in meinem letzten Berichte vorausgesagt, üben die günstigen Ernteresultate bereits einen sehr erfreulichen Einfluß auf den Gang des Geschäftes. Die aus allen Kronländern eintreffenden Großhandlungsberichte machen namentlich Verstellungen in Baumwollwaaren, sowie überhaupt in allen Artikeln, die auf einen starken Abgang bei der ländlichen Bevölkerung berechnet sind. . . Der „kleine Mann," der seit Jahren alle seine Ersparnisse zugesetzt, um nur die nöthigen Bedürfnisse befriedigen zu können, wird nun endlich wieder einmal an die Anschaffung und Aufbesserung seiner fast vernachlässigten Toilette denken können. Besonders in Seidenwaaren, die bei den gegenwärtigen Luxus der ländlichen Bevölkerung zu den unentbehrlichsten Kleidungsstoffen gehören, herrscht so große Nachfrage, daß die Vorräthe Fabrikanten sehr leicht in die Lage kommen dürften, die gemachten Bestellungen nicht zur rechten Zeit effectuiren zu können. — Ueber die Ernte-Aussichten im österreichischen Schlesien enthehme ich dem Privatschreiben eines dortigen Gutsbesitzers folgende Stelle: „Die Ernte scheint hier befriedigend auszufallen; besonders schön stehen die Kartoffeln, die bereits viel schöne und gute Knollen haben, und bisher keine Spur der Kartoffelkrankheit zeigen. Wenn diese nicht eintrifft, werden die Kartoffeln wesentlich zum Herabgehen der Lebensmittelpreise beitragen." Sehr günstig zeigen sich die Erträge brachliegender Felder, die dadurch den Beweis liefern, daß Drainirungen auch bei sehr trockenem Wetter nützen.

*,** Der „Meeming-Post" wird aus Konstantinopel geschrieben: Kürzlich sah man in den Straßen der türkischen Hauptstadt eine ungewöhnlich große Anzahl Tscherkessen umherziehen. Viele dieser Leute sind, obgleich ein politischer Gegenstand der Verwand ihrer Anwesenheit ist, von einem ganz anderen Zweck hierher gekommen. Es sind hier als Sklavenhändler, welche mit dem Verkauf der vielen tscherkessischen Mädchen beauftragt sind, die sie einiger Zeit auf diesem Markte zusammenströmen. In der Voraussicht, daß, wenn die Russen die Kaukasusküste wieder besetzt haben werden, dieser Handel mit weißen Sklavinnen vorüber sein wird, haben die tscherkessischen Händler seit dem Beginne des Pariser Congresses ihre Thätigkeit verdoppelt, um so viel wie möglich Frauenzimmer in die Türkei zu importiren, so lange die Gelegenheit noch günstig sein würde. Ihre Bemühungen waren trotz des Verbotes dieses Handels Seitens der Pforte und der Anwesenheit der britischen Kriegsschiffe im schwarzen Meere so erfolgreich, daß niemals vielleicht tscherkessische Mädchen so zahlreich vorhanden waren, wie

Digitized by Google

ruhen jetzt. Der Markt ist so überfüllt, daß die „Waare", welche nicht selten von britischen Dampfern gebracht wurde, oft geradezu weggeworfen wird. Früher hielt man 100 Pfd. für ein sicherstellisches Mädchen „mittlerer Güte" für einen sehr billigen Preis, jetzt zahlt man nur 5 Pfd. dafür! Die armen Geschöpfe verzehren bald, was sie werth sind, und müssen daher um jeden Preis losgeschlagen werden. Diese augenblickliche Wohlfeilheit weißer Sklavinnen hat zur Folge gehabt, daß manche Türken ihre schwarzen Sklavinnen verkauft haben, um weiße an deren Stelle treten zu lassen. Dadurch ist aber eine solche Ueberfüllung des Marktes mit Negerinnen eingetreten, daß die Sklavenhändler gar keine mehr kaufen wollen, weil sie dieselben nicht wieder an den Mann bringen können.

*** Die Insel Sangir, welche zwischen Celebes und Magindana in der Sulu-See liegt, wurde am 2. und 17. März von einem Vulkan-Ausbruche heimgesucht, wie dergleichen nur in den malayischen Gewässern möglich sind. Auf der Nordwestseite der Insel Sangir liegt der Awu, auf dessen Mitte mehrere Vulkan-Kegel etwa 1300 bis 1400 Metres über die Meeresfläche sich erheben. Die Westseite dieses Gebirges fällt die 3 ganz dem Dorfe Kondhar, das auf einem sehr hohen Vorgebirge liegt, steil ab. Die Nordseite des Awu besteht aus fruchtbaren Hügeln mit reichen Pflanzungen. Mit Ausnahme einiger unbedeutenden Erdbeben hatte man auf Sangir seit vielen Jahren kein Anzeichen beobachtet, das einen Vulkan-Ausbruch befürchten ließ. Vor einigen Jahren hatte ein Spanier den Awu bestiegen und denselben für vollständig erloschen erklärt. Da erfolgte am 2. März zwischen 7 und 8 Uhr Abends unplötzlich und ohne das geringste Vorzeichen eine furchtbare Eruption: Lavaströme rollten zum Meere, und die Gebirgsbäche und Bächlein verwandelten sich in kochendes Wasser, das nun alles zerstörte, was der Lauf der Lava verschont hatte. Das Meer, das zuerst zurückgetreten war, kehrte mit ungeheuren Wogenmassen zurück, welche gegen den Awu und dessen Lavaströme anrollten. Jetzt erhob sich eine schwarze Rauch- und Aschensäule; schwarze Nacht trat ein. Ein furchtbarer Steinregen dauerte bis Mitternacht. Dann trat Ruhe ein bis zum Mittag des 3. März. Am 17. erfolgte der dritte Ausbruch. Im Distrikt Tarnna sind 722 Menschen in Folge dieser Ausbrüche umgekommen, in dem von Kandhar 45 und in dem von Tahulan 2039.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 3 August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | 1288 | 1283 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81¼ |
| „ 5% Nationalanlehe von 1854 | 93⅛ | 93⅞ |
| „ 4½% „ von 1849 | 71⅛ | 71⅞ |
| „ 2½% „ „ | | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅝ | 104⅛ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Einnah.-Aktien | 279 | 277 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Kur-Mindex ohne Div. | — | 160 |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ | 94⅜ | 94⅝ |
| „ 5% „ Grundrenten | 95½ | 95 |
| „ 4½% Obligationen | 101⅞ | 101 |
| „ 3½% Obligationen von 1850 | 101½ | 100⅞ |
| „ 4½% Gothaer-Actien | 103½ | 104⅜ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 149 | 149½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | — |
| „ 4½% „ „ | 102⅝ | 102½ |
| **Kurhessen**, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | 62½ | 62 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅝ | 39⅜ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 115⅞ | 115¼ |
| „ dito grossherz. à 25 fl. | 34 | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 118½ | 116½ |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | — | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48½ | 48⅛ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 32½ | 32⅛ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 336 | 334 |
| „ 3½ Bankactien | 119½ | 119¼ |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kiepling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in **Leipzig** und **Heidelberg** ist jetzt vollständig erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

### Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts,

mit besonderer Rücksicht
**auf die neuesten Zeitverhältnisse.**

Von
*Dr. Heinrich Zoepfl,*
Hofrath und Professor an der Universität Heidelberg.

Vierte, durchaus umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe

Erster Theil à fl. 12 kr.
Zweiter „ à fl. 12 kr.

Das vollständige Werk kostet demnach 1 fl. 24 kr.

### Ein Fortepiano

wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Verlorne.

Ein Sacktuch von Fadenbatist mit **L. D.** gezeichnet wurde verloren. Der Finder erhält ein Dutzend.

### Wohnungsmiethe.

Im Hause Lit. H. Nro. 383 an der Kettenbrücke ist mit 1. Oktober oder zu Martini eine Wohnung mit oder ohne Stallung im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen.

### Miethe.

Nro. 265 b an der Kettenbrücke ist ein Logis mit 4 Zimmern, Stallung und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

### Miethe.

Diste. I. Nro. 132 in der Langgasse ist der mittlere Sieck mit sieben heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Garderobe, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Pfingsten 1857 zu vermiethen.


## Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 24. Juli 1856 Nro. 9228 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Montag am 11. August 1856 Vormittags 9 Uhr**

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das dritte Arbeitslos der Strecke München-Rosenheim, im Bezirke der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zwischen der Brudmühle und Aibling liegend, 29,496 Fuß lang und enthaltend:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eigentliche Erdarbeiten | | veranschlagt zu | 37,432 fl. 42 kr. |
| Kunstbauten, zusammen | | „ „ | 6,230 fl. 46 kr. |
| Vollendung der Wegübergänge | | „ „ | 780 fl. 55 kr. |
| Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau | | „ „ | 9,180 fl. 41 kr. |
| | Im Ganzen | | 53,625 fl. 4 kr. |

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen **vom 1. August l. Js.** an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig übergeschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Samstag den 9. k. Mts. August** Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verabredungs-Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, die Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den beizugen Zuschlag zu gewärtigen.

Aibling am 26. Juli 1856.

**Königl. Landgericht.** (L. S.) **Frhr. v. Poißl.**

**Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.** (L. S.) **Kobler,** Sektions-Ingenieur.

### Schrannen-Mittelpreise.

Regensburg, 2. Aug. Waizen 22 fl. 58 kr. Korn 16 fl. 22 kr. Gerste 11 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 40 kr.

Würzburg, 2. Aug. Waizen 28 fl. 38 kr. Korn 19 fl. 17 kr. Gerste 14 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 55 kr.

Schweinfurt, 2. Aug. Waizen 28 fl. 38 kr. Korn 21 fl. 48 kr. Gerste 17 fl. — kr. Haber 8 fl. — kr.

Bilshofen, 30. Juli. Waizen 21 fl. 25 kr. Korn 13 fl. 33 kr. Gerste 10 fl. 50 kr. Haber 5 fl. 44 kr.

### Börsennachrichten.

**London,** 2. August. 3proz. Consols 93⅝.

**Paris,** 2. August. 4½ proz. Rente 93 50. — 3proz. Rente 70 20.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 220. Donnerstag, 7. August. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 3. August. Die Bundesversammlung hat, wie wir vernehmen in ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung unter Hinterlassung eines Vertagungsausschusses ihre Sitzungen bis Oktober vertagt. Nach übereinstimmenden Aeußerungen in den diplomatischen Salons wurde in derselben Sitzung die ratificirte Festungsangelegenheit durch einstimmigen Beschluß erledigt und dadurch den Interessen des fürstlichen Deutschland, welche verlangen, daß Rastatt ein versichertes Lager und nicht bloß eine Festung sei genuggethan worden ist. Wir haben keinen Grund zu bezweifeln, daß was bisjetzt nur Sage ist, alsbald eine offizielle Bestätigung durch das Bundwerden des Bundestagsprotokolls erhalten werde.

**München**, 5. August. (Dienstesnachrichten.) Auf die am Kreis- und Stadtgerichte München a. d. Isar erledigte Anwaltsstelle wurde der Advokat am Kreis- und Stadtgerichte München, Dr. v. Isar, Grießmayr, und auf dessen Stelle der Advokat Waldner von Ord, beide auf ihr Ansuchen versetzt; dann zum Advokaten in Ord der geprüfte Rechtspraktikant und Advokaten-Concipient Meixner in Mühldorf ernannt, den Professoren Dr. v. Sydel und Dr. Cornelius das Indegat des Königsrechts verliehen, der Official Thurmbichler in Augsburg auf Grund des §. 19 der IX. Verfassungsbeilage in den Ruhestand versetzt, und der Official Betterlein daselbst auf Grund des §. 2 am angeführten Orte aus den Staatsdienste entlassen; die protestantische Pfarrstelle zu Ihrersheim, Decanats Wunsiedel, dem bisherigen II. Pfarrer zu Münchberg, Munzert verliehen, und der bisherige Beweser des protestantischen Decanats Burghaslach, Pfarrer Herold daselbst, zum wirklichen Decan dieses Bezirks ernannt; auf die in Ansbach erledigte Advokatenstelle der Advokat Fehr. v. Pöllnitz in Lauf, und auf dessen Stelle nach Lauf der Advokat v. Killinger in Klingenberg, beide auf ihr Ansuchen versetzt, dann zum Advokaten in Klingenberg der Advokaten-Concipient Sattler von Schweinfurt ernannt.

**Dresden**, 3. Aug. Die Mormonen haben wir nun auch in unserer schönen Stadt. Sie treten aber nicht öffentlich auf, um jede unsanfte Berührung mit der Polizei zu vermeiden; auch ist die Bielweiberei nur erst ein angenommener Lehrsatz und hier noch nicht in die Praxis übergegangen. Die Heiligen vom jüngsten Tage entfalten eine ganz außerordentliche Thätigkeit, welche nun auch in Deutschland mit Erfolg getrönt zu werden scheint. In Dänemark fanden sie einen sehr fruchtbaren Boden, von dort kamen sie nach Hamburg, wo sie eine deutsche Uebersetzung ihrer „Bibel" druckten, und ihren „Aposteln" stehen beträchtliche Geldmittel zu Gebote, die aus England beschafft werden; hier haben sie Individuen, welche ihrer Lehre sich anschlossen, sehr freigebig mit Mitteln versehen, und einige sächsische Mormonen sind bereits über Liverpool nach Neu-Jerusalem im großen kaiserlichen Binnenbecken abgegangen. Wie schon angedeutet, bilden diese dresdner Mormonen eine Gemeinde, sie halten sich still und Niemand kann ihnen etwas anhaben. Aber daß sie vorhanden sind, ist Thatsache, nicht minder, daß die etwa sechzig Köpfe, denn so hoch soll die Zahl der Anhänger sich belaufen, sehr verschiedenen Berufsklassen angehören und daß Manche darunter Leute von Erziehung sind, denen es an wissenschaftlichem Unterrichte nicht gefehlt hat. Auch einige Frauen und Mädchen gehören, wie man wie sagte, den wunderlichen Heiligen an. Die meisten treffen Vorbereitungen, um sich bald möglichst „der Sklaverei unter den Herden" zu entledigen; sie wollen auswandern, und daran thun sie wohl.

**Zeitlitz**, 4. Aug. Durch die Operationen, durch welche unsere Regierung den Greffen der Getreidespeculation auf den großen Getreidebörsen mit so glücklichem Erfolge ein Paroli zu bieten verstand, hat dieselbe gleichzeitig den Augen erlangt, sich nunmehr anstatt auf den Mark gebrachten Vorräthe ältern Korns mit neuem vieljährigen Getreide versehen zu können. Es ist übrigens eine somlaufende sorgsame Ueberwachung des Getreidehandels organisirt worden, wodurch die Regierung in den Stand gesetzt sein wird, in jedem Augenblick von den Fluctuationen des Marktes aufs genauestte unterrichtet zu sein und denselben, wo nöthig, unverzüglich begegnen zu können.

**Wien**, 2. August. Die k. Statthalterei von Niederösterreich publicirt heute die neue provisorische Dienstpragmatik für das flache Land im Erzherzogthum Oesterreich unter der Ems mit Ausschluß der in dem Wiener Polizeirayon gelegenen Gemeinden. Diese Dienstesnotordnung trat mit dem 1. August in Wirksamkeit. — Zwischen Purkersdorf und St. Pölten haben heute die Arbeiten für den Bau der Kaiserin-Elisabethbahn begonnen. — Es ist bereits entschieden, daß die Administration des Wiener Bezirkskrankenhauses in nächster Zeit den barmherzigen Schwestern übergeben wird; es wird zu diesem Behufe der ältere Theil des Hauses zur Klausur hergerichtet.

## Italien.

**Rom**, 28. Juli. Die Unterhandlungen des Hrn. v. Kissieff, die doch wohl mit einem Concordat endigen dürften, werden mit eigener Vorsicht betrieben; doch gehen sie ihren Gang. Gar vieles ist zu auch zu berathen und zu erwägen, wo eine ganz neue Ordnung der Dinge auf dem kirchlichen Gebiet an die Stelle der bisherigen Praxis treten soll. Man verkennt hier die Schwierigkeiten nicht, die den Kaiser Alexander II. als Oberhaupt der griechischen Kirche bei wirklichen Concessionen an Rom hemmen müssen, um so mehr, da hiemit das frühere System in solenner Weise auf den Kopf gestellt würde. Allein man meint doch andererseits, daß jede neue Regierung aus dem umschiedenen Kreise der vorigen heraus in einen neuen trete, daß sie das überkommene Erbe nach Gutdünken und eigener besten Ueberzeugung antreten darf, und daß das Verlorene sich zurückt, was früher geschehen und verstehen ist. Indem ist man im Vatican durch sichere Bürgschaften in der Ueberzeugung gekommen: der junge Kaiser wolle nicht, daß seine Zeit mit lediglichem Zwiespalte der Gemüther anhebe, sondern mit ihrer Wiedervereinigung, und daß vielmehr alles in den Zustand vor der Zwietracht zurückgebracht werde, um den Ausbruch eines Brandes zu verhindern. — Ein seit langer in Albano arbeitender Briefsteller, Namens F. Giusti, welcher durch anonyme Drohschriften Geld mochte, von einem F. Bisci sogar die Summe von dreihundert Scudi durch einen Drohbrief zu erpressen wußte, ist kaum einer neuen Sentenz zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Dagegen ließ man ein Todesurtheil von der Sagra Consulta gefällt. Vor einiger Zeit ward im Mittelpunkt der Stadt ein junges Mädchen, Paolina De Carolis, im Hause ihrer verwittweten Mutter ermordet, und letztere unter Gewaltthätigkeiten ihrer Silbergeräthe und Baarschaften beraubt. Ein L. Grotteß, der die Blumen der Dachlogia zu begießen täglich ins Haus kam, und dem P. De Carolis eines Tags aus dem Keller ein Glas Wein zur Erfrischung zu holen gieng, ließ diese durch den dort verstecken P. Ercoli ermorden. Beide alsbald verhaftete Spießgesellen wußten sich rein zu brennen, und wurden wieder entlassen. Letzten Winter fiengen die Gensdarmen zwischen hier und Civitavecchia einen Wegelagerer, P. Beetweer. Mit seinen Helfershelfern verbreitete er überall Furcht, und brandschagte reiche Gutsbesitzer. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß Verkweet dieselbe Person mit Ercoli war. Ein neuer Prozeß begann, nachdem auch Grotteß wiederum eingezogen war, und die Ermordung der P. De Carolis mit der Beraubung ihrer Mutter kam zu Tage. Ercoli ist zum Fallbeil, Grotteß zu lebenswieriger Galeere verurtheilt. — Mit der Eisenbahn nach Frascati ist es am Tage der Wiedereröffnung abermals zu einem Schlag gekommen, und zwar auf ausdrücklichen Befehl der Polizei. Neue und weitläufigere Ausbesserungen der Fundamente sind nachträglich für nöthig erachtet, so daß man noch nicht absieht, wann die Fahrten werden beginnen können.

**Von der italienischen Grenze**, 31. Juli. Briefen aus Turin zufolge geht das Ministerium ernstlich damit um, Reformen in Bezug auf Gefängnisse und Strafhäuser eintreten zu lassen. Der Zustand derselben ist auch wirklich ein so bedauerlicher, daß er alljährlich in der Kammer zur Sprache gebracht wurde. Die nöthigen Pläne liegen bereits vor, und die Regierung will vom Parlamente zur Realisirung derselben einen Credit von 10 — 12 Millionen fordern. Es stellte sich heraus, daß die Strafsäuler wahre Schulen des Lasters wären und dem Lande wirklich zur Schande gereichten. — Am 28. Juli als dem Jahrestage des Todes Karl Alberts, wurde durch den Bischof von Biella in der Metropolitankirche eine feierliche Messe gelesen, welcher die in Turin befindlichen Parlamentsglieder und viele andere Autoritäten beiwohnten. — Am 28. Juli wurde ein Manifest erlassen, laut welchem drei Uebungslager für die Altersklasse 1834 errichtet werden sollen. Die Soldaten der savoischen Provinzen haben sich in Chambery, die andern in Villarenen und auf den Hatden von S. Morizio zu versammeln. Die Uebungen werden 40 Tage dauern.

Digitized by Google

## Spanien.

**Madrid**, 29. Juli. Die „Epoca" schreibt über die Bewegung, daß der Herzog von Valencia in kurzem als Werkzeug der Königin-Mutter den General O'Donnell stürzen und gegen ihn wegen der Ereignisse von 1854 verfahren werde; diejenigen kennen schlecht den General Narvaez, welche glauben, er gebe sich zum Werkzeug von irgend Jemand, und noch viel weniger zu solchen Unternehmungen her; obwohl es kaum man nicht begreifen, wie der Herzog von Valencia eine Ehrebung verurtheilen sollte, welche in Folge der Stellung des Senates eintrat, und wovon so viele mit ihm identische Personen betheiligt waren. Alle jene Gerüchte sind absurde Vermuthungen, denen die öffentliche Meinung Gerechtigkeit erweist.

Nach der Iberia hat der größere Theil der Commandanten der Nationalmiliz seine Erklärungen dem Kriegsgericht, vor das sie geladen waren, abgegeben; Madoz und einige andere, die abreisen wollten, um fremde Bäder zu besuchen, haben die Reise aufgeschoben, bis sie den Beschluß des Kriegsgerichts erfahren haben, welchen sie auf alle Beschuldigungen Antworten zu geben bereit waren. Hr. Madoz hatte bereits seinen Paß nach Jarnacy erhalten — ein Beweis, daß gegen ihn und die übrigen, die sich in demselben Fall befinden, ein Verfahren deshalb nicht wird.

Der Independance belge schreibt man aus Madrid vom 29. Juli: „Die Exzesse, welche am 15. und 16. Juli von gewissen Truppen unserer Besatzung verübt worden, veranlassen sehr ernste Erörterungen. Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin Eugenie, hat der Königin schriftlich angezeigt, daß die Mörder, die ihren Palast besetzt hatten, sich sehr ordentlich benahmen, daß jedoch die später bei ihr einlehrenden Truppen eine Menge werthvoller Möbel zertrümmerten und sich 20 Banknoten von 1000 Realen, mehre silberne Bestecke und eine Menge Pretiosen aneigneten. Die Gräfin hat keinen Ersatz gefodert, sondern sich darauf beschränkt, der Königin eine genaue Liste aller ihr geraubten Gegenstände einzuschicken. Der Herzog v. Medina-Celi seinerseits soll in den verübten Unbilden an O'Donnell gefrechten und für die Berluste, die er durch die in sein Haus eingegangenen Truppen erlitten hat, eine Schadloshaltung gefodert haben, welche 9 Mill. Realen überfteigt. Seine reiche Gemäldegalerie wurde gänzlich vernichtet. O'Donnell und Rios Rosas sollen über die ihnen von allen Seiten über die Exzesse der Soldateska zugehenden Beschwerden höchst mismuthig.

General Sanz, Commandant von Zamora, hat sich am Morgen des 25. gestodet. Man kennt den Beweggrund nicht; es läßt jedoch ein über ihn gefundener Brief vermuthen, daß die letzten Ereignisse der Hauptgrund seines Entschlusses waren. — Man glaubt noch immer, daß die Regierung ihr ursprüngliches Programm modifiziren und elligst eine Verfassung entwerfen werde die alsdann publicirt werden solle. Alle Welt ist von der Nothwendigkeit überzeugt, das Land so schnell als möglich zu organisiren. — Die Ebro ist aus Sevilla vollständig verschwunden. Die Regierung hat amtlich diese glückliche Nachricht erhalten.

**Saragossa**, 2. Aug. General Dulce hat die Miliz von Saragossa mit Ausnahme eines einzigen Bataillons, sowie 11 Bataillone der Provinzialmilizen von Aragonien aufgelöst. Die verabschiedeten Milizen müssen binnen 24 Stunden ihre Waffen an die Behörden abliefern. Die Regimenter, welche die Garnison von Saragossa bildeten, werden sofort hier ersetzt und nach andern Orten verlegt werden. Der Geist dieser Truppen gibt zwar zu keiner Besorgniß Veranlassung; aber die meisten Aufenthalt in Saragossa scheint doch mancherlei Unzuständigkeiten darzubieten. Die Geschäfte und Arbeiten kommen wieder in Gang, und in einigen Tagen wird die Provinz von der Krisis, welche sie durchzumachen hatte, sich ganz wieder erholt haben. Heute wurde in der Cathedrale von Saragossa ein feierlicher Dankgottesdienst unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung abgehalten.

## Portugal.

Portugal, dessen innere Ruhe mit den ewigen Wirren des angrenzenden Spaniens wortheilhaft kontrastirt, hat, dem Budget für 1856|57 zufolge, eine Armee von nur 24,000 Mann, wovon überdieß wenigstens 4000 Mann beurlaubt werden. Diese 24,000 Mann bestehen aus einem Stab von 48 Mann, Genie 410 Mann, Artillerie 2600 Mann, Infanterie 17,000 Mann, Cavallerie 3209 Mann, mit 2500 Cavallerie- u. 321 Artilleries-Pferden. In Kriegszeiten soll die Armee 49,729 Mann mit 5500 Pferden stark sein. Die Flotte zählt 2400 Mann. Eingetheilt ist die Armee in 8 Divisionen. Außer der Division Lissabon, welche Preßsiens-Gewehre hat, ist die ganze Infanterie nech mit Steinschloß-Gewehren bewaffnet.

## Rußland.

Aus Petersburg vom 26. Juli erhält die Berliner Börsen-Zeitung die Nachricht, daß der Kaiser bestohen habe, alle bisher gefällten kriegsgerichtlichen Urtel gegen Offiziere, deren Publication dem kaiserlichen Befehl zuwider in letzter Zeit aus verschiedenen Rücksichten unterblieben war, jetzt nachträglich zu veröffentlichen.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Bekanntlich wurden zur Zeit des letzten Krieges zahlreiche deutsche Aerzte bestimmt, im russischen Dienste zu treten. Es wird uns als bestimmt berichtet, daß die Mehrzahl derselben gegenwärtig auf dem Punkte steht, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Die Bewilligung der früher ihnen russischerseits in Aussicht gestellten lebenslänglichen Pension ist nicht erfolgt, sodaß dieselben also wohl an Erfahrungen, schwerlich aber an materiellem Glücksgütern reicher die deutsches Vaterland wieder betreten werden."

**Odessa**, 26. Juli. Allgemeines Aufsehen erregt die allerhöchste Resolution, wonach die Reserve-Ulanendivision, welche eben dem Gr. Korff commandirte und deren Mißgeschick der Cupatorina im vorigen Jahre mit der Cavallerie des Generalen Allonville bekannt ist, aufgelöst wird. Die Soldaten werden dem Erlasse gemäß in andere Regimenter vertheilt, die Pferde verkauft und die Offiziere zu den Kosaken übersetzt. Diese Maßregel dürfte wahrscheinlich noch bedeutendere mit sich führen, als z. B. die gänzliche Auflösung oder Aufhebung der Militairkolonien, was in der That eine wahre Wohlthat wäre. — Ein Appendix zu dem Erlasse hinsichtlich der Auflösung der Reserve-Ulanendivision verfügt, daß die Offiziere mit einjährigen Gagen, Abschiedsbezahlung und Charakter ihre Entlassung nehmen können. Diese Maßregel, so wie viele andere deuten mit ziemlicher Bestimmtheit darauf hin, daß die Regierung gegenwärtig bedacht sei, das wie ein Alp drückende Armeeondget zu vermindern, um den Ausfall der vorigen Jahre im Finanzetat, wenigstens einigermaßen, auszugleichen. — Dieser Tage wird eine Abtheilung Seesoldaten durch den Telegraphen aus Nikolajeff nach Petersburg berufen. Diese Offiziere sind bestimmt, die Kriegsschiffe aus der Flotte zu bemannen, daß jedoch die selben, wie vor Verwundete ergaben sich; keiner ist entkommen. Unter den Todten befanden sich die berüchtigten Anführer Davell, welcher im Winter den Raub auf Gubka im Hause Bardurk's ausführte, ein dritter Chef, Fontuklis, und der schon früher verwundete Saphtis. Von Offizieren blieben zwei; einer von der Linie und ein Phalanx-Offizier, welcher den Truppen als Führer beigegeben war; die Anzahl der gebliebenen Soldaten ist noch unbestimmt. Davell war von siebzehn Kugeln durchbohrt; alle Räuber wehrten sich in ihrem engen Raum wie Tiger. In Athen ist die Freude darüber unendlich; man begrüßt sich auf der Straße, als wenn jeder von einem eingelnen ein großes Glück widerfahren wäre, mit den Worten: „ich wünsche dir Glück!" — Was auch jetzt noch in Griechenland vorfallen mag, so gehört es in das Gebiet des gewöhnlichen Diebstahls oder Raubes. Die Anführer, Männer von athletischem Bau, von durchdringendem Verstand, voll Muth und Entschlossenheit — sind alle erschlagen; zwar Schade, daß sie keiner bessern Sache dienten. Man wird die nun in ihre Garnisonen zurückkehrenden Truppen in Athen mit Enthusiasmus empfangen. Diese Vernichtung der Räuber ist mehr für uns als eine in gesherm Verhältniß gewonnene Schlacht!

## Donau-Fürstenthümer.

Mittheilungen aus Galacz vom 18. Juni zufolge sind die britischen, französischen und österreichischen Mitglieder der Gemmission zur Feststellung der Grenze zwischen Rußland und den Donaufürstenthümern der Ansicht, daß das Städtchen Belgrad unter die Hoheit der Pforte kommen müsse, der russische Kommissär protestirt aber dagegen.

## Türkei.

Auf den Höhen von Inkerman lagern 6000 Russen. In Kars sind 18,000 Mann Russen angelangt und werden seitdem die Befestigungen hergestellt.

## Montenegro.

Ueber die Expedition des Mirko Petrovic gegen Kutschi liegen der „Wiener Zeitung" folgende weitere Mittheilungen von der montenegrinischen Gränze vor: „Der östliche Theil Montenegro's und Berdo's, die Nahia Kutschi und insbesondere die Ge-

Digitized by Google

meinde Derkalo-isch (oder Drakulovitsch) soll sich seit einiger Zeit unzufrieden gegen den Fürsten Danilo gezeigt und, wie verlautet, Symptome einer Neigung zum Anschlusse an die Türkei an den Tag gelegt haben. Dempsolge hatte nun der Fürst unter dem Befehle seines Bruders Mirko 3000, nach einer anderen Version nur einige Hundert Mann mit zwei kleinen Kanonen gegen Drakulovitsch entsendet. Obgleich schon unterwegs Abgesandte der Gemeinde entgegenkamen und Unterhandlungen angeknüpft wurden, auf welche der eingetretene Mirko scheinbar bereit war, wofhalb sich die genannte Gemeinde endlig und wehrlos verhielt, so überfiel er dieselbe doch bei Nacht, ließ über 100 Greise, Weiber und Kinder niedermetzeln, verbrannte 300 Häuser und führte an 6000 Stück Vieh mit sich fort. Fürst Danilo gibt an, daß er die Expedition unternommen habe, um die Drakulovitscher zu einem eines von ihnen vor einiger Zeit verübten Einfalles in Türkisch Albanien, wegen verschiedener Raubzüge gegen die Berdaner Nachbargemeinde Piperi zu züchtigen und von ihnen eine alte Schuld an den verschonenen Vladika einzutreiben. Leider scheint die Expedition den Keim ernsterer Verwicklungen in sich zu tragen, da, obwohl sattsich und nach den Angaben der Landkarte Kutschi und Drakulovitsch zu Montenegro gehören, der Pascha von Scutari diese Gegenden doch für türkisches Gebiet, und somit die Expedition Mirko's als einen Einfall des Fürsten Danilo in eine Provinz der Pforte betrachten soll."

## Amerika.

Das „New-York Journal of Commerce" enthält nachstehende Mittheilung: „Der Sklavenhandel wird von New-York aus fortwährend in größerem Maßstabe betrieben, als sich die meisten wohl träumen lassen. Die Thatsache ist constatirt und dennoch sind die Beamten der Vereinigten Staaten nur selten im Stande, einzuschreiten. Denn gewöhnlich ändert der Sklavenhändler, wenn er nur erst auf offener See ist, seinen Cours, wechselt Cargo und Papiere und ist nicht mehr zur Haft zu bringen. Die Behörde selbst weiß, daß im Laufe des verflossenen Jahres mindestens 15, in den letzten drei Wochen allein drei Sklavenschiffe aus New-York auszulaufen sind. Die Behörde weiß, daß vor einigen Wochen ein Fahrzeug um 1500 Doll. gekauft, in einen Schooner umgetakelt wurde und unter dem Commando eines Capitäns auslief, der erst vor kurzem in Philadelphia überführt worden war, sich mit Sklavenhandel beschäftigt zu haben. Und noch fehlten die Beweise, um das Auslaufen verhindern zu können. Von den Amerikanern selbst betheiligen sich nur Wenige an diesem schändlichen Handel, desto mehr Ausländer und unter diesen zumeist Portugiesen, welche das Geschäft so geschickt zu betreiben wissen, daß im vergangenen Jahr nur ein einziger Fall vorgekommen ist, daß ein Sklavenschiff als solches verurtheilt werden konnte. Es ist nicht lange her, daß der britische Generalconsul in Cuba, Mr. Crawford, die Aufmerksamkeit des englischen Gesandten, Mr. Crampton, auf die notorische Ausrüstung von Sklavenschiffen in New-York, New-Orleans und andern Häfen der Union lenkte, aber Alles das hat nichts gefruchtet. Die Fahrzeuge sind gewöhnlich von mittlerer Größe, fassen nicht mehr als 5000 oder höchstens 7000 Doll. und sind dazu bestimmt, zerstört zu werden, wenn sie eine Reise nach Afrika und zurück glücklich zurückgelegt haben. Der große Profit läßt diesen Verlust verschmerzen. In Afrika bekommt man nämlich Neger für 10 bis 40 Doll. per Stück, die in Amerika mit 300 bis 900 Doll. bezahlt werden, so daß eine Ladung von 500 Sklaven den Händler nach Bestreitung aller Auslagen noch immer einen Gewinn von 170,000 bis 180,000 Doll. bringt. Um so großen Profits wegen wagen die Händler gern ihr Geld, zumal da sie mit allen Schlichen, dem Gesetze eine Nase zu drehen, wohl vertraut sind. So führen sie in neuerer Zeit, um nur ein Beispiel ihrer Verschmitztheit zu geben, keine eisernen Handschellen für die heimzubringenden Sklaven mit sich, was sonst jeder Sklavenhändler gethan hatte und wodurch das Sklavenschiff sich den umsichtigen Beamten als solches zu erkennen gab, sondern sie haben andere unverfänglich aussehende Apparate und laden unter Anderm gewöhnlich eine große Anzahl kleiner Eisenmägel mit auswärts gebogenen Spitzen, die den Zweck haben, bei einer etwaigen Empörung der Schwarzen massenweise aufs Deck ausgestreut zu werden, so daß die barfüßigen Neger sich die Sohlen zerstechen und ihren Herren nicht recht zu Leibe kommen können. Gegen diese und ähnliche teuflische Kniffe vermag das Gesetz in New-York, wo übrigens die Advokaten sich für Geld zu Allem hergeben, so viel wie nichts. In seltenen Fällen kommt es zum Prozeß, in den allerseltensten zu einer Verurtheilung."

---

## Vermischtes.

*,* **Kirchen**, 5. August. Vorgestern Abends verschied im 88. Lebensjahre der ehemalige Präsident des k. Oberappellationsgerichts, zweitältester Staatsrath im außerordentlichen Dienst und ältester k. Kämmerer (seit 1789), Graf zu Arco auf Köllenbach.

*,* **Frankfurt**, 4. Aug. Der Einfluß der überaus günstigen Witterung und der Beginn der Ernte bewirkten am heutigen Getreidemarkte einen bedeutenden Rückgang aller Fruchtpreise. Der Verkehr war beträchtlich, jedoch meistens unter Consumenten. Es wurde abgegeben: Weizen, Wetterauer Waare à 17 fl. bis 17 fl. 15 kr., Korn, bei weniger belebtem Verkehr à 12 fl., Gerste à 11 fl. (Alles pr. 200 Pfd. Zollgew.), Haber per 120 Pfd. am Wasser zu beziehen à 5 fl. 10 bis 15 kr.

*,* **Schleij**, 3. August. Unsere schon vor 20 Jahren durch Feuer schwer gerüttelte Stadt ist von einem neuen derartigen Unglück heimgesucht worden. Gestern Nachmittags 2 Uhr brach in der Heinrichsthadt das Feuer aus und griff bei der großen Dürre und dem Wassermangel mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß gegen 8 Uhr Abends, wo man des Feuers einigermaßen Herr wurde, über 200 Hauptgebäude und 100 Nebengebäude, darunter 60 Scheunen, in Asche lagen. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß aus einem Ofen, welches Eisen zu einem Ofen Färberei Fournalen auf ein benachbartes Schindeldach fielen und dasselbe entzündeten. Der abgebrannte Stadttheil war sehr schlecht gebaut und hatte mit wenigen Ausnahmen lauter Schindeldächer. Auch mehre Menschenleben sind leider zu beklagen.

*,* **Wien**, 2. August. Eine schauderhafte Mordthat wurde gestern Abend in einer unserer Vorstädte (Gumpendorf) von einem Mehrfachen begangen. Dieser entwendete gegen 6 Uhr Abends, also an hellem Tage, sein Weib und seine drei Kinder, eine Tochter von 23 und zwei Söhne von 14 und 6 Jahren. Gräßliche Einzelheiten werden unter den Weibern der Nachbarschaft erzählt; so soll sich die Tochter, derenß schrecklich verwundet, in die Hausflur geretttet haben, jedoch, vom Mörder erreicht, in das Haus zurückgebracht und dort erst getödtet worden sein. Das Geschrei des unglücklichen Opfers soll die Nachbarn herbeigezogen haben und dadurch die Polizei des Thäters habhaft geworden sein. Man kennt noch nicht die Beweggründe dieses schauderwollen Verbrechens. — Auch ein eigenthümlicher Selbstmord ist im Laufe des gestrigen Tages hier vorgekommen. Eine arme Frau stürzte sich in selbstmörderischer Absicht mit ihren drei kleinen Kindern in den Kanal; Alle sind umgekommen. Roth soll die Unglückliche zu diesem Schritte getrieben haben.

*,* Der wiener „Presse" wird über einen verstockten Sünder berichtet: „In Königsberg wurde am 16. Juli der Fischergeselle H. Grups, der einen Fischermeister, Namens Köming, umgebracht hatte, hingerichtet. Das Benehmen dieses Menschen in seinen letzten Augenblicken war wirklich merkwürdig. Er hat während der Zeit seiner Haft, sowohl vor als nach dem ergangenen Urtheil, ein unbekümmertes Wesen gezeigt, ist stets sehr still und verschlossen gewesen, auch bei der Behandlung gebieten, daß er unsichtbig sei und nur den Einen Wunsch habe, mit seinem verstorbenen Freunde zu sterben, meint er den gemordeten Köming. Selbst als möglich im Grabe verteimigt zu sein. Mit der größten Seelenruhe verhnahm Grups die von dem König erfolgte Bestätigung des Todesurtheils, wobei ihm bekannt gemacht wurde, daß seine Hinrichtung früh am andern Tage erfolgen werde. Auch bei diesem Akte versicherte der Delinquent, den Mord nicht begangen zu haben; er sreute sich jedoch, wie er sagte, daß seine Todesstunde sodald herannahe, da er auf diese schon lange mit Sehnsucht gewartet habe. „Ich würde," sagte er bei dieser Gelegenheit, „gestehen, wenn ich schuldig wäre; denn ich weiß wohl, Gott bleibt nichts verborgen, er hört und sieht Alles!" Nach der Publikation wurde Grups wieder nach dem Gefängniß geführt; er sah ganz gleichgültig um sich, und als er an dem Gefängnißthor angelangt war, forderte er von dem ihn begleitenden Gerichtsboten eine Prise Tabak, die er höchst wohlgemuth zur Nase führte und dabei lächelnd meinte, das dieses wohl die letzte Prise sein werde, die ihm der Bote verabreicht habe. Dann wurde die Treppe, die seitens des Gefängnißs hinabsteigen war, zu ihrem Ende in die Zelle geführt, die nunmehr bis zum Abend der dem Delinquenten blieb. Derselbe wendete Alles an, um die Frau vom Weinen abzuhalten, besprach mit ihr ganz gleichgültig Familiensachen, aß, trank und war guter Dinge. Bei dem Gottesdienste, welcher Nachmittags 5 Uhr in der Gefängnißkirche stattfand, folgte der Delinquent mit der gespanntesten Aufmerksamkeit der Predigt und sang aus voller Brust die Lieder. Später empfing er mit seiner Frau das heil. Abendmahl. Als die kirchliche Ceremonie beendigt war und Grups mit nach der Zelle zurückgeführt wurde, sagte er sattsüttig zu den in der Kirche anwesenden Gefangenen: „Na, Adieu!" Alle Bemühungen der Geistlichen, den Delinquenten zum Geständniß zu bringen, blieben erfolglos, allen Bestrebungen setzte er bis zum letzten Augenblick sein „Ich bin unschuldig!" entgegen. Sonst war er ganz unbekümmert; mit den ihn bewachenden Gefangnißwärtern hat er die Nacht hindurch geplaudert, Mützchen gespielt, gegessen, Bier getrunken, Cigarren geraucht und seinen Augenblick geschlafen. Als die sechste Morgenstunde heranrückte, sing das Armesündenglöckchen, welches auf dem Platze zwischen dem alten und neuen Gefängnisse angebracht war, zu lauten an und gab dem Delinquenten das Zeichen zum Antritt des letzten Ganges. Am Arme des Geistlichen erschien er auf dem Gefängnißhofe, auf dem sich außer den Beamten noch eine Anzahl Zuschauer befanden und auf dem schon alle Erfordernisse zur Ausführung der Execution durch den Scharfrichter vor-

Digitized by Google

handen waren; auch der Sarg, in dem die Leiche bestattet wurde, stand schon auf dem Platze. Der Delinquent trat mit einer Verbeugung an den Gerichtstisch, hörte ganz gleichgültig die Verlesung des Urteils mit an und ließ sich dabei nach allen Seiten hin kaltblütig um. Seinem Defensor reichte G. zum Abschiede die Hand, ging mit den Worten: „Na, Adieu, meine Herren!“ am Publikum vorbei, gleich nach dem Richtplatze hin, um, wie es den Anschein hatte, ohne weiteres vor demselben niederzuknieen. Der Scharfrichter hinderte ihn jedoch daran, indem er ihn an den Geistlichen wies, der nach Abhaltung eines Gebets und nach dem Segensspruche den Delinquenten dem Scharfrichter übergab. Den Delinquenten verließ seinen Augenblick die größte Ruhe; er entkleidete sich selbst, kniete vor dem Richtblocke nieder, und als man ihn sein Haupt festbinden wollte, machte er noch eine abwehrende Bewegung mit der Hand, um sich vorher noch die Nase zu schneuzen. Als das geschehen, legte er ruhig sein Haupt in die Vertiefung des Klotzes — und alsbald war das traurige Schicksal beendigt. Ein Hieb, und der Kopf lag im Sande.“

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1285 | 1280 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/4 | 81 |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | 83 1/8 | 83 1/8 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 74 | — |
| „ 2 1/2% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117 1/2 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 1/2 | 102 1/4 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 270 1/2 | 270 1/4 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86 1/2 |
| „ Kuln-Minden ohne Div. | — | 102 |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 88 1/2 |
| „ 4% „ | 94 | 94 1/4 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 1/2 | 95 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/4 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 1/4 | 100 1/4 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 101 1/4 | 101 1/2 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 148 1/4 | 147 1/4 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 90 1/4 | 90 1/4 |
| „ 4 1/2% „ „ | 102 1/2 | 102 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 62 1/2 | 62 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 1/2 | 39 1/2 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 115 1/4 | 115 1/4 |
| „ ditto grossbern. à 25 fl. | 34 | 33 1/2 |
| „ Darmstädter Bankactien | 418 1/2 | 416 1/4 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | — | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 1/2 | 48 1/4 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32 1/4 | 32 1/2 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | — | 342 |
| „ 3% Bankactien | 119 1/2 | 119 1/4 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9 1/16 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatz ist zu haben:

**Post- und Eisenbahn-Karte von Deutschland** und den angrenzenden Ländern (Mittel-Europa umfassend), von **J. Handtke**, 6 Blätter auf Leinwand gezogen und in elegantem Karton 3 fl. 54 kr. — Obgleich eine der größten und vollständigsten, ist es dennoch die **billigste Post- und Reisekarte** dieses Formats.

**Post- und Eisenbahn-Karte von Deutschland** und den angrenzenden Ländern (Mittel-Europa umfassend), bearbeitet von **H. Kunsch**, 1 großes Blatt imposant, in Futteral, 54 kr. Dieselbe auf Leinwand in Karton 1 fl. 57 kr.

In allen Karten sind die Veränderungen bis 1856 eingetragen.

**General-Karte von Europa**
„ „ von Deutschland
„ „ des Oesterr. Kaiserstaats
„ „ des Europäischen Russland
„ „ von Frankreich
„ „ der Nordamer. Freistaaten

bearbeitet von **F. Handtke**, gehört Kartenliebhabern. mat. Preis à Blatt 36 kr.

Diese Karten sind ganz neu, außerordentlich speziell und nach den besten Materialien bearbeitet.

**Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Karte von Mittel-Europa**, von **H. Kunsch**, in Futteral 45 kr. Dieselbe auf Leinwand in Karton 1 fl. 36 kr. Die Karte enthält nur Eisenbahnen- und Dampfschiffahrts-Routen und ist für Reisende, Spediteure und Privatleute höchst praktisch eingerichtet.

(Verlag von **C. Flemming.**)

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in **Leipzig** und **Heidelberg** ist jetzt vollständig erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

## Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts,

mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Zeitverhältnisse.

Von

*Dr. Heinrich Zoepfl.*

Hofrath und Professor an der Universität Heidelberg.

Vierte, durchaus umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe.

Erster Theil à fl. 12 kr.
Zweiter „ à fl. 12 kr.

Das vollständige Werk kostet demnach 11 fl. 24 kr

Dieser Tage erhielt ich wieder eine Sendung des so vielfach beliebten echten spanischen

## Carmeliter-Melissen-Geistes,

bereitet von der Klosterfrau **Maria Clementine Martin** in Cöln,

und kann ich nun wieder mit jeder Qualität dienen, bemerke noch, daß ein großes Glas 42 kr., ein kleines 21 kr. kostet.

**G. Goes**, Apotheker zum „Löwen.“

## KNIE'S ARENA.

### Vorläufige Anzeige.

Die berühmte Künstler- und Ballettänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Karl Knie aus Wien, welche gegenwärtig in Würzburg Vorstellungen gibt, wird am 10. August hier eintreffen und einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen.

Näheres belagen die Anschlag- und Anstragzettel.

***Karl Knie,***
Direktor.

## Gutsbesitzern und Landwirthen

erlaubt sich die unterzeichnete Maschinenfabrik für die heurige Saison ihre ganz vorzüglichen und als sehr tüchtig befundenen

a) **Dreschmaschinen** mit **Göppel** in zweierlei Gattungen zum Preise von fl. **525** und fl. **425**. — dann

b) **Häckfel-** oder **Futterschneidmaschinen** in dreierlei Sorten zu den Preisen von fl. **225**— fl. **175**— und fl. **100** — angelegentlichst zu empfehlen.

Auf die **vollendete** Herstellung dieser ganz aus Eisen konstruirten Maschinen wurde die größte Sorgfalt verwendet und ist es dadurch der Unterzeichneten gelungen, Maschinen zu liefern, welche in Bezug auf **Leistungsfähigkeit** und **Dauerhaftigkeit** den höchsten Grad der Vollkommenheit besitzen.

Gefällige Anfragen in frankirten Briefen werden **ausführlichst** und **ohne Verzug** erledigt.

**Dutzendteich**, bei Nürnberg, den 18. Juli 1856.

## Maschinenfabrik und Eisengiesserei

von

***Joh. Wilh. Späth.***

### Miethe.

Nro. 205 b an der Leutenbrücke ist ein Logis mit 4 Zimmern, Stallung und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

### Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 2. Aug., Waizen 25 fl. 37 kr. Korn 18 fl. 31 kr. Gerste 14 fl. 5 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 4. August. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 18 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 1/2 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 46 kr. Gold al p

127 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. — kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 30 1/2 kr. Conventionsthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Conventions-Silber à 1 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 4 August. Bayr. 3 1/2 proz. Obligationen 87 1/2 G., 4 proz. 94 1/2 B., 4 1/2 proz. 101 G., 5 proz. 100 1/2 B., 4 proz. Grundrent.-Ablösung. Eisenbahnobligationen 95 1/2 G. — Aktien der bayer. Ostbahnen 105 1/2 B.

**Wien**; August. Oesterr. 5proz. Metall. 83 15/16, 4 1/2 proz. 73 1/4, Lotterie-Anlehen 130, Loose von 1839 121 1/2, desgleichen von 1854 105 1/4, Bankactien 1008, Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 383, Nordbahnaktien 288 1/2, — Wechselcurs: Augsburg zu 102 1/2 in Landen 103.

**Berlin**, 4 August. Staatsschuldscheine 3 1/2 proz. 86, freiw. Anl. 4 1/2 proz. 101.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 221. Freitag, 8. August. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 5. August. Es bestätigt sich, daß die russische Regierung ihren Repräsentanten im Auslande die Weisung ertheilen, Erklärungen im Kollerverkehr nach Außland eintreten zu lassen. Als gewiß wird ferner mitgetheilt, daß auf besondere Anordnung des Kaisers Alexander weiteren andere beschränkende Maßnahmen, welche noch vor den letzten politischen Verwicklungen getroffen worden waren und den Handelsverkehr mit Rußland hier sich hemmen, in Kurzem werden zurückgenommen werden.

**München**, 5. August. (Dienstesnachrichten.) Der außerordentliche Professor Dr. Hofmann wurde zum ordentlichen Professor der altdeutschen Sprache und Literatur an der philosophischen Fakultät der Universität München ernannt.

**Münchn**. 6. August. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert hat gestern Mittag die Verwahlungsreise nach Madrid angetreten. — In den letzten Tagen sind sich rasch einige Gesetzesblätter gefolgt. Sie enthalten die Gesetze: einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung und das gerichtliche Verfahren in den Landestheilen diesseits des Rheins, die Abgaben von den Bergwerken diesseits des Rheins und den Ausbau der Eisenbahnlinie von Rosenheim bis an die Landesgrenze bei Salzburg betreffend.

**Wien**, 4. Aug. Dem „Wiener Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: „Unsere Beziehungen zu Preußen sind seit dem orientalischen Kriege, über welchen die österreichischen und preußischen Ansichauungen wesentlich von einander abwichen, immer noch ein wenig alterirt; es bestand, wenn auch das Verhältniß immerhin ein freundschaftliches war, doch bis auf den heutigen Tag nicht jene entente cordiale, welche die deutschen Großmächte naturgemäß verbinden soll. Diese bedauernswerthe Lücke in den Beziehungen der beiden Großmächte zu einander wurde auf beiden Seiten auf das lebhafteste gefühlt, und es soll nun die Hattgebrachte Zusammenkunft der gekrönten Häupter dazu benützt worden sein, dieselbe auszufüllen und eine vollständige Einigung der beiden deutschen Großmächte in allen wichtigen und das Gesammtinteresse Deutschlands betreffenden Fragen herbeizuführen. Dieser Schritt dürfte dann vielleicht auch eine Annäherung Oesterreichs an Rußland zur Folge haben, da Preußen die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Ostmächten, wie sie vor dem Kriege bestanden, sehr angelegentlich vertreibt.“

Dem Hamburgischen Correspondenten schreibt man von der Donau vom 2. August: „Dem Vernehmen nach soll von hier aus eine ernste Vorstellung an die russische Regierung wegen Besetzung der Schlangeninsel abgehen oder gar bereits abgegangen sein. Durch Besitznahme dieser Insel von Seiten Rußlands würde das hauptsächlichste reelle Resultat des jüngsten Kriegs und der Pariser Conferenzen, nämlich die Freiheit der Donauschiffahrt, aufs höchste gefährdet, ja wohl gar aufgehoben sein. Die Freiheit dieses Flusses für ganz Europa und zunächst für Deutschland zu wahren, ist aber eine derjenigen Aufgaben, welche Oesterreich sich ganz besonders gestellt hat, und wie man hier allgemein glaubt, sollen die von österreichischer Seite in dieser Angelegenheit gethanen Schritte so energischer Art sein, daß man die Hoffnung hegt, Rußland, dessen Herrscher gewiß von aufrichtiger Friedensliebe beseelt ist, werde seine zagrifffenen Maßregeln zurücknehmen, um eine Perspective auf etwaige erneute europäische Mißhelligkeiten von vorne herein den Freunden von allgemeinen Wirren zu verschließen.“

## Großbritannien.

**London**, 5. Aug. Der Pariser Correspondent der „Times“ meldet, daß von Seiten Oesterreichs eine neue Note an Neapel gerichtet gerichtet worden sei.

## Frankreich.

**Paris**, 5. Aug. Der Moniteur berichtet: Der Kaiser wird am 9. von Biembieres hierher zurückkehren. Man glaubt, daß er vor dem 16. nicht von neuem Paris verlassen werde, übrigens ist bis zum 16. kein öffentlicher Empfang. Da Spanien unruhe praktiziert ist, befahl der Kaiser, die Bewegung der Truppen gegen die Gränze zu suspendiren.

Man versichert, daß der Marschall Pelissier am 12ten d. seinen feierlichen Einzug in Paris halten werde.

Der Cours, de Marseille vom 3. Aug. berichtet: Gestern trafen abermals bedeutende Getreidezufuhren ein. Zwanzig mit Frucht beladene Schiffe, 8 aus dem asow'schen Meer, 8 aus den adriatischen Häfen und 4 von der Donau liefen ein. Diese Zufuhren repräsentiren einen Gesammtbetrag von mehr als 60,000 Hektolitres. Die im Monat Juli zu Marseille eingetroffenen Getreidesendungen kann man auf mehr als eine halbe Million Hektolitres anschlagen.

## Italien.

**Rom**, 29. Juli. Die päpstliche Regierung hat die Getreideausfuhr aus den Häfen des Mittelländischen und Mittelländischen Meeres bis auf weitere Anordnung verboten.

Der „Mess. di Modena“ entnahm folgende halboffizielle Mittheilung: „Um Uebertretungen und Verfälschungen zu begegnen, glauben wir das Wesentlichste über die Verfälle an der östensischen Gränze (Gemeinde Carrara) und an der piemontesischen (Gemeinde Sarzana) in der Nacht vom 25. auf den 26. veröffentlichen zu müssen. Eine Bande von etwa 70 oder 80 Köpfen schlich sich, von Piemont kommend, um 2 Uhr vor Tagesanbruch an das Zollhaus von Parmignola, in welchem sich ein Beamter mit 7 Finanzwächtern befand, löschte die Laterne aus, tief einem Wächter wie Diensties bald betaud, sich über ihn her, drang dann in's Innere ein, und bemächtigte sich da die übrigen Wächter schliefen, ohne den geringsten Widerstand der Waffen und des Kassagelbes. Bald darauf wurde der Finanzposten in Fontia von demselben oder einem anderen Haufen überrascht, welcher in den nahen Häusern einen Offizier der Reservemiliz und einige derselben angehörende Personen entwaffnete. Verschiedene dieser Angreifenden trugen die Montur der Bürgerwehr von Sarzana. Bei diesen bandenmäßigen Ueberfällen hörte man aufrührerische Reden und die Anzeige, daß im Laufe des Tages eine Regierungsveränderung vorgehen werde. Kaum hatte das Kommando die Anzeige von dem Ueberfalle erhalten, als die östensischen Truppen, von der Reservemiliz in lobenswerther Weise unterstützt, sich in drei Abtheilungen in Bewegung setzten, um die Ruhestörer zu ergreifen, die sich in solcher Eile gegen das piemontesische Gebiet, wohin sie gekommen waren, flohen, daß man sie nicht erreichen konnte. Eine Zeppenverstärkung wurde sogleich nach der bedrohten Richtung entsendet. Auf östensischem Gebiete war nicht die leiseste Bewegung oder irgend ein Einverneihmen mit den Banden bemerkbar.

**Cagliari**, 1. Aug. Das Lau zur unterseeischen telegraphischen Verbindung mit Algerien ist an Bord des Dampfers „Dundman“ hier eingetroffen.

Nach der Bilanela wird in Neapel auf Befehl des Königs außer der bereits erwähnten Amnestie, welche nicht nur die Begnadigung der Personen, sondern auch, wo es thunlich, ihre Wiedereinsetzung in die früher innegehabten Aemter umfassen soll, an einem Gesetz über Preßfreiheit (?), sowie an einem Projekt über Bildung eines der Consulta verantwortlichen Ministeriums gearbeitet.

## Spanien.

**Madrid**, 31. Juli. In Carrizona entstand durch das Abbrennen einer Papierfabrik eine furchtbare Feuersbrunst, welche man den aus Barcelona entsendenen und in der Umgegend herumtreibenden Insurgenten zur Last legt. Uebrigens fängt man zu glauben an, daß die Feuersbrünste in Spanien das Werk einer geheimen Gesellschaft sind, in welcher den Verschworenen selbst unbekannte Leiter sich im Schatten socialistischer Ideen verbergen. Vor einigen Tagen überraschte man ein 13jähriges Kind, welches das Getreide in der Nähe der Stadt Santwenia in Brand steckte. Nach Valladolid geführt und verhört, gestand es, daß es auf Anstiften eines Mannes so handelte, der ihm einige Geldmünzen gab, wovon es noch einige Quartos bei sich hatte. Jedenfalls ist es auffallend, daß keiner der in Folge von Brandstiftungen Angeklagten, meistens aus den unteren Volksklassen, die Gründe seines Verbrechens bekennen wollte. — General San Miguel wollte seit seiner Abdankung als Generalkapitän der Hellebardiere nicht mehr im Palaste erscheinen. Er besteht auf seiner Entlassung, und es scheint, daß er durch General Concha, Marquis Del Turco, in dieser Stelle ersetzt werden wird. — Das Oberst Bucera seinen Posten als Gouverneur von Melilla verlassen hat, um sich an die Spitze der Insurgenten von Malaga zu stellen, ist noch ungewiß. Es ist Befehl ertheilt worden, den zu Valencia verhafteten demokratischen Deputirten Orense, Marquis von Albaida, in Freiheit zu setzen. — Bekanntlich wurden in Folge der letzten Ereignisse in Madrid Kriegsgerichte zur Aburtheilung der mit den Waffen in der Hand ergriffenen Individuen berufen. Die Anklage lautet „auf Rebellion und Angriff mit bewaffneter Hand gegen die gesetzlichen Behörden.“ Das Wort „Revolution“ kommt bei den Prozessen nicht vor. Die Regierung will nicht einräumen, daß es eine Revolution gewesen, über welche sie gesiegt.

Digitized by Google

**Madrid**, 4. August. Die gewohnte Ruhe herrscht in allen Theilen der Hauptstadt. Die Entwaffnung der Nationalmiliz in Saragossa erregt Heiterkeit. Nichts Neues in den Südprovinzen. Die öffentliche Ordnung herrscht überall. Das gesellschaftliche Leben in der Hauptstadt ist so angenehm und so friedlich, wie jemals. Das Volk beschäftigt sich mit seinen Angelegenheiten und seinen Vergnügungen. Man sieht nichts von den Verbrechen oder Racherthaten, welche die gewöhnliche Folge politischer Umwälzungen sind. Diesen Nachmittag wird ein Stiergefecht stattfinden, zu welchem das ganze Volk sich zu versammeln geht. Die völlig unbegründeten und absurden Nachrichten, welche unter Begünstigung der Telegraphenzerstörungen in den englischen und belgischen Journalen Aufnahme und Glauben fanden, haben in Spanien keine derartigen Erfolge gehabt. Die verschiedenen Nachrichten über die Zerwürfnisse, welche an das Cabinet gelangt sind, wurden heut getreu wiedergegeben. Der Herzog von Victoria hat sich bei Ihrer Majestät angemeldet. Die Königin hat ihn mit gewöhnlicher Huld empfangen und der Herzog hat ihrer Maj. seinen Wunsch ausgedrückt, seinen Aufenthalt in Logrono zu nehmen.

## Rußland.

Aus Brody wird der Oesterr. Ztg. geschrieben: Der Kaiser Alexander II. hat sich durch einen Akt der Liberalität die Sympathien der russischen sowohl, als der israelitischen Israeliten erworben. Das Ghetto in Mokkau, worin alle nach der alten Residenz gekommenen jüdischen Kaufleute einquartiert wohnen mußten, ist auf allerhöchsten Befehl aufgehoben und den israelitischen Residenten des In- und Auslandes steigerlichst worden, in jedem beliebigen Stadttheil ihr Domizil zu nehmen.

Dem Vernehmen nach wird von der russischen Regierung eine Eisenbahn von Odessa nach Warschau projectirt.

## Serbien.

**Belgrad**, 28. Juli. Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit die persönliche Bekanntschaft Slender Pascha's zu machen. Derselbe hielt sich nämlich aus Bosnien kommend, wo er seinen Harem abgeholt hatte, einige Tage in Belgrad und Semlin auf, und seine Anwesenheit wurde vom Civilgouverneur Aziz Pascha benützt, um ein glänzendes nach europäischer Art arrangirtes Diner zu geben, zu welchem alle Minister, fremden Consuln und Notabilitäten eingeladen waren. Slender Bey, jetzt bereits Fesil Pascha, ist bekanntlich ein Pole, Ilinski. Er ist den 24. Nov. 1818 geboren, hat die Militärschulen in Frankreich besucht, scheint sich aber dort nicht gerade zu viel theoretische Kenntnisse erworben zu haben, auch hat er die französische Sprache sehr vergessen, um spricht sie jetzt herzlich schlecht. Er ist von mittler, kraftiger Statur, aber theilß durch Strapazen, da er auf den Kriegsschauplätzen in Portugal, Spanien, Algier, Ungarn, Serbien (wo er 1850 renegatirt) gedient hat, und zuletzt sich durch seine Aktivour im jüngst beendigten Krieg so rühmlich ausgezeichnet, theils durch etwas zu wüstes Leben, der sonders durch allzu vielen täglichen Genuß starker geistiger Getränke körperlich bereits ganz gebrechlich, und geht in Folge eines Schusses durch den Oberschenkel lahm. Er erzählt viel, und theilt vorzüglich gern die Geschichte seiner 21 Wunden mit, die ihm nach seiner Angabe zu unträglichen Wetterprophezien dienen, mittelst deren er schon bedeutende Wetten gewonnen hat; er behauptet, daß seine Wunde im Fuß früher Wetter, eine im Arm plötzlichen, eine auf der Stirn, so breit, daß man einen Finger hineinlegen kann, anhaltenden Regen oder Schnee anzeige. Mdlle. Lenormand hat ihm in seinem 15. Jahre aus den Karten geweissagt, daß er in seinem 33sten Lebensjahre entweder süstirt, oder im Krieg sein Leben enden, oder sich im Selbstmord das Gehirn zerschmettern würde; überlebe er dieses verhängnißvolle Jahr, so werde er ein Alter von 75 Jahren erreichen, wo er entweder aufgehangen werden, auf dem Schlachtfeld umkommen, oder sich selbst richten werde. In Bosnien erblieb er bei dem Sturm eines Hauses, in der Nacht zu seinem 34. Jahre übergehend, einen Schuß in den Oberschenkel, und wurde für todt weggetragen, jedoch bald wieder geheilt; er hat mithin das verhängnißvolle Jahr überlebt, und vertraut nun fest, mit ächt muselmanischem Fatalismus, ein Alter von 75 Jahren zu erreichen. Er ist ein großer Frauenliebhaber, und hat deren drei, von deren ersten, der Tochter Mustapha Pascha's, er einen Sohn hat. Jetzt soll er in Bosnien wieder ein Christenmädchen mitgeführt haben. Von Belgrad hat er seinen Sohn, den Trabanten des französischen General-Consulats, Oefil, mitgenommen, welcher als Oberstlieutenant der neu zu organisirenden türkischen Gendarmerie angestellt werden soll.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 25. Juli. Die Geschichte des Brandes in Salonichi bildet noch immer das Tagesgespräch. Man gibt dem Ereignis eine politische Bedeutung. Man sagt sich, daß der Aufkauf und die Einschwärzung einer solchen Masse von Pulver in einer Stadt, die geeignet ist, einem griechischen Aufstande nach Süden, Osten, Norden und Westen als Centralpunkt zu dienen, durch einen Griechen, dessen philhellenische Tendenzen allbekannt sind, großen Verdacht erregt, um so viel mehr, als er dieses Pulver verheimlichte und außer den 60 Centnern, welche in der Stadt explodirten, noch 1200 Fässer Pulver in seinem Landhause barg. Ungleich mag es eine Warnung für die fremden Gesandtschaften und Consulate sein, sich mit dem Schutze solcher Menschen nicht zu befassen. Der französische Consul in Salonichi ist so empört, weil er von seinem Schützlinge H. Stillzi und dessen Associe, einem anderen griechischen Kaufmann in Marseille, hintergangen worden, daß er ohnmächtig Kläger gegen ihn auftritt. Neben ihm stehen u. A. Hr. Carbonneri, der holländische, und Hr. Goy, der bankerische Consul, welche beide Alles mitmachen, was Griechen-Juxieren und Depositen verboten haben. Sie können beweisen, daß ihre Gebäude der Feuersbrunst schon getrotzt hatten und erst nach der Explosion, welche wie ein Erdbeben Alles aus einander riß, die neu dahin getragene Feuersbrunst durch die klaffenden Mauern griff und Alles in Asche verwandelte. Hr. Goy rettete sich übrigens mit genauer Noth, da ihm Jemand in's Ohr raunte: „Im Hause Skilzali's ist Pulver," während Hr. Carbonneri nur am Kopfe und am Arm verwundet ist; auch werden noch einige andere namhafte Personen angeführt, welche körperliche Verletzungen erlitten. Den russischen Consul, Hrn. Mustoxidi, wurde der Arm zerschmettert; Quetschungen erhielten Jussuf Pascha, Puna, der sardinische Consul, der griechische Erzbischof, die Oberin und eine der barmherzigen Schwestern. Man glaubt übrigens, daß das Feuer angelegt worden; denn es ist in einem kleinen Kellerloch entfunden, in welchem drei Schweine eingesperrt waren.

In Wien eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. d. melden, daß die russische Gesandtschaft am 4ten dasselbst eintreffen, und daß der für Rußland bestimmte türkische außerordentliche Gesandte Mehemet Kerrosti dann sofort dahin abgehen werde. — Nach demselben Berichte ist die polnisch-englische Legion aufgelöst worden. — In den russischen Häfen des Schwarzen Meeres war die Quarantaine wieder hergestellt worden.

**Konstantinopel**, 3. Aug. In Kurdistan haben Unruhen stattgefunden. — Die Montenegriner haben die Grenze überfallen und Patanga ermirt. Kurschid-Pascha ist gegen sie aufgebrochen.

Das „Journal de Const." enthält folgende Mittheilungen über die Pacification Arabiens: „Der ehemalige Scherif von Mekka, Montalit, war bekanntlich wegen sehr tadelnswerther Handlungen abgesetzt worden. Seinen Posten erhielt Ben-Aoun, der bereits vor drei Monaten von Konstantinopel dennis war. Die Annahme desselben abgelungen war. Sobald der ehemalige Scherif von seiner Absetzung Kenntniß erhielt, stellte er sich an die Spitze von 40,000 Mann, welche er durch falsche Berichte und Versprechungen irre führte und zog gegen Mekka, wo er jedoch Seitens der regulären Truppen und der Bevölkerung auf unüberwindlichen Widerstand stieß. Er mußte sich nach dem Yaif zurückziehen, wo ihm die Stämme ergeben waren; dort traf er Vorbereitungen, um sich gegen den neuen Scherif zu vertheidigen, der ihn seiner Pflicht gemäß angreifen und zur Rückkehr vor den Landesherrn zwingen mußte. Der Aufstand verbreitete das Gerücht, sein Nachfolger sei auf der Reise gestorben. Die Zahl und Harmackigkeit seiner Anhänger wurde hierdurch noch mehr gesteigert. Der neue Scherif kam im Mai nach Dierdo, setzte sodann die Reise nach Mekka fort und wurde daselbst auf's freundlichste empfangen, wo er in früherer Zeit bereits dem Scherif-Amte vorgestanden und großen Einfluß geübt hatte. Er ließ einen allgemeinen Aufruf ergehen und alle Nachbarstämme schaarten sich sofort unter den Fahnen des Sultans. Am 20sten Mai stellte er sich an die Spitze der tapferen und getreuen Bevölkerung und zog gegen den Yaif wo er Montalit in einer sehr blutigen Schlacht aufs Haupt schlug. Der Rebellenführer ergriff die Flucht und verschanzte sich in einer Festung Taif. In den ersten Tagen des Juni rückte Ben-Aoun vor dieselbe und forderte zur Uebergabe auf. Diese wurde hartnäckig verweigert. Mittlerweile brach die Cholera unter den Rebellen aus. Am 14. Juni wurde die Festung gestürmt und erobert und der Rebellenführer gefangen genommen, die von ihm Irregeleiteten unterwarfen sich sofort. So endete dieser Aufstand, der bereits ein drohendes Aussehen gewonnen, den aber der Muth und die Treue der Truppen und der Bevölkerung bald zu Nichte gemacht hatte. Montalit wird nach Konstantinopel transportirt und wahrscheinlich nach Salonichi exilirt werden."

## Asien.

Die Revolution dauert fort, schreibt der „Friend of China" vom 10. Juni d. J. Während in dem Umkreise der Stadt Hoisung Ende April d. J. die gegenkaiserlichen Truppen mehrere Niederlagen erlitten haben, hatten sie die feste Stadt Yangstchau, unweit der Mündung des Kaiserkanals in den Yangtzekiang, welche am 4. April erobert wurde, sormährend besetzt. Ichangstchau, südwestlich von der in ihrem Besitz befindlichen Festung Tschinkiangfu am Yangtzekiang, wird von ihnen bedroht, und die noch südlicher gelegene berühmte Handelsstadt Suitschau befindet sich in solcher Aufregung, daß schon viele Einwohner sie verlassen und sich nach Tungtsinfun begeben haben. Je ferner aber noch die Entscheidung dieses gewaltigen Kampfes zu sein scheint, um so mehr ist daran zu erinnern, wie alle großen Kriege in China, welche einen Dynastiewechsel herbeiführten, sehr lange gewährt haben. Der gegenwärtige Bürgerkrieg dauert aber erst 7 Jahre, und schon sind von

Digitized by Google

den 18 Provinzen China's 15 mehr oder weniger revoltirt worden, und die Hauptstädte von 4 Provinzen (von Kiangsi, Kganhuwei, Kiangsü und Hupihy) befinden sich bereits in den Händen des Gegenkaisers. In diesen Provinzen erhebt der Gegenkaiser die Steuern, was in dem Staatsschatz zu Peking einen solchen Ausfall zu Wege gebracht hat, daß ganze Haufen kaiserlicher Truppen entlassen werden müssen, während andere desertiren. Daß das Mantschu-Heer sich von Tag zu Tag vermindert, dagegen das Heer des Gegenkaisers sich verstärkt, ist eine unbestreitbare Thatsache.

## Amerika.

Die amerikanische Regierung erklärt die Nachricht, daß sie Mexico 6 Mill. für das Abtreten eines Theils seines Gebiets angeboten, für falsch.

Die rechtlichen Zustände in Californien sind in einem so elenden Zustande, daß sich in San-Francisco ein Sicherheits-Ausschuß gebildet. Derselbe hat 24 Subjekte auf die schwarze Liste gesetzt. Drei derselben entliefen vor ihrer Verhaftung, die übrigen wurden nach Centralamerika und drei nach den Sandwichinseln transportirt. Das Comite hat eine Adresse erlassen, in der es seine Ersterung und Handlungen rechtfertigt. Es stützt sich hauptsächlich darauf, daß kein anderes Mittel mehr übrig gewesen sei, dem zahrelangen anarchischen Zustand zu steuern, und daß die Majorität des Volkes mit ihm gehe. Unter den einzelnen Beschwerden sind folgende: „Organisirte Banden gesetzloser Menschen alter politischen Parteien oder politischer, ja eigenes Glaubensbekenntniß corrupter und verkäuflicher Motive halber aufstellten, haben unter sich die Aemter verhandelt und an den Höchstbietenden verkauft. Sie haben Raufbolde und Wegelagerer in Sold genommen, die Wahlisten durch Gewalt zu zerstören und friedliche Bürger abzuhalten, in einer gesetzlichen Weise der Anzahl der abgegebenen Stimmen bei unsern Wahlen sich zu versichern. Sie haben sich betrügerisch eingedrichterter Stimmzähler, mit falschen Seiten und Boden, so beschaffen, daß dadurch gefälschte Stimmzettel, welche vorher darin versteckt waren, mit den rechten Stimmen gemischt werden konnten, bedient. Ueber Alles dieß sind wir im Besitz der unwiderleglichsten Beweise. Das Institut der Jury ist zu einem Spiel geworden und die Wahrsprüche derselben zu einem Schild für Mandrer von Mördern, deren blutige Hände diese Jurannei zusammengefügt, und die mit dem Bowiemesser und der Pistole nicht nur die freie Stimme einer indignirten Presse, sondern auch den entrüsteten Ausdruck der niedergetretenen Bürger zum Schweigen gebracht haben." — Der Know-Nothing-Gouverneur Johnston bewegt große Unbeliebtheit, zu regieren. Er hatte in einer Proklamation die Stadt San Francisko als im Zustand der Insurrection erklärt und die Miliz gegen sie aufgeboten, hatte sich von Sakramento-Stadt nach Benicia begeben, aber nur einige hundert Mann um sich versammeln können. Eine Anzahl angesehener Bürger der Stadt begab sich zu ihm, um ihn zur Rücknahme dieser Proklamation und Verhinderung von Blutvergießen zu ersuchen. Es lehnte das jedoch ab, behauptete zur Aufrechterhaltung der Gesetze verpflichtet zu sein (was ihm früher nicht eingefallen war) und warf die Verantwortlichkeit für etwaiges Blutvergießen auf den Sicherheitsausschuß. Vorläufig kann er jedoch nichts gegen denselben unternehmen, da dieser über 6000 Mann und 30 Geschütze gebietet.

## Vermischtes.

*,* **Lindau**, 3. Aug. Auf der gestrigen Schranne, zu welcher 2608 Schäffel zugeführt waren, haben die Preise sämmtlicher Getreidearten einen merklichen Abschlag erlitten. Auch in der Schweiz traf vergangene Woche Abschlag ein. Die Zufuhr von aufgespeicherten Getreidequantitäten zu schweizerischen Märkten ist bedeutender, als seit Jahren. Die Fruchtpreise stehen durchaus erfreulich. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich an einzelnen Orten, jedoch keineswegs in Besorgniß erregendem Grade. Eine ausgezeichnete Ernte verspricht der Weinstock. Bringen August und September noch warme Tage, so müßte es eines der weinreichen Jahre geben. Die Reben prangen voll der edlen Frucht und versprießen dem Winzer reichen Lohn für die mühevollen Arbeiten des Jahres. Obst hingegen gibt es nur wenig, und haben besonders die Stürme im Rheinthale den Bäumen die Früchte genommen.

*,* **Leipzig**, 3. August. In der letzten Zeit sind auf den Märkten die Roggenpreise rasch herabgegangen, womit auch ein bedeutender Sinken der Kartoffelpreise in Zusammenhange steht. Alle athmen jetzt wieder freier, nachdem der drückende Alp in Gestalt der Korntheuerung von ihnen genommen ist; Handel und Industrie, gar sehr abhängig von den Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, werden sich nun noch stärker entfalten, und besonders gehen unsere Fabrikgegenden einer so heiteren Zukunft entgegen, wie seit vielen Jahren nicht. Alle Industriezweige erfreuen sich deselben eines Aufschwunges wie selten in den besten Jahren. So groß ist dieser Aufschwung, daß den massenhaft eingehenden Bestellungen nicht genügt werden kann, weil es an arbeitenden Händen mangelt. Daß sich unter diesen Umständen auch die Lohnverhältnisse der Arbeiter wesentlich gebessert haben, versteht sich von selbst. Kommen nun noch zu dem höheren Lohne wesentlich billigere Getreidepreise und eine in Aussicht stehende reiche Kartoffelernte, so gehen die Fabrikarbeiter nach jahrelanger großer Entbehrung wieder einmal guten Zeiten entgegen, und sicher wird auch der Typhus, der noch hier und da im Gebirge herrscht, der bessern Ernährung des Volks bald weichen müssen. Von der hervorstehenden Michaelis-Messe glaubt man, daß sie eine in jeder Beziehung ausgezeichnete sein werde. Insbesondere hofft man auch eine stärkere Betheiligung der Oesterreicher, weil die Ursache der bisherigen nur verhältnißmäßig geringen Betheiligung derselben an unseren Messen, nämlich der niedrige Stand der österreichischen Banknoten, jetzt weggefallen ist.

*,* **Köln**, 3. Aug. Die Fruchtpreise sind gestern am hiesigen Platze ungewöhnlich gewichen. Am 26. Juli wurde Korn pro Mitr. mit 9—9½ Thlr. bezahlt, gestern mit 7½—8 Thlr.; bei den Anfuhren für den November betrug die Differenz ebenfalls per Mitr. ½ Thlr. Wenn auch die Preisnotirungen in Berlin dabei mitwirkten, so ist es doch außer Zweifel, daß die schönen Erntenaussichten nicht minder einflußreich gewesen sind. Die Ernte ist am Niederrhein in vollem Schwunge, und niegends klagt man über den Ertrag der Felder. In den letzten Tagen hat man in unserer Umgegend Versuche mit der amerikanischen Mähmaschine angestellt und gefunden, daß dieselbe mit großem Vortheil anzuwenden sei, wenn an ihr erst einige Verbesserungen vorgenommen sind, z. B. daß die Halme wenigre in Unordnung geratben. Zuschauer, welche den Versuchen beiwohnten, behaupten, die Maschine habe in 40 Minuten ein einem Morgen großes Roggenfeld abgemäht.

*,* **Breslau**, 3. Aug. Dem Vorgange am 31. Juli, wonach die Machinationen eines hiesigen Spekulanten dem Fallen der Getreidepreise Einhalt zu thun gedachten, aber durch das hülfreiche Eintreten der Regierung paralisirt wurden, sind an den beiden letzten Tagen kleine Volks-Krawalle gegen die Verkäufer gefolgt, die jedoch ohne sonderliche Mühe beschwichtigt wurden. In Schweidnitz, wo allerdings bekanntlich ein sehr umfangreicher Getreidemarkt gehalten wird, sollen am jüngsten Freitage sämmtliche Bauern aus Unzufriedenheit mit dem Herabgehen der Preise ihre Waare unverkauft zurückgeführt haben.

*,* (Ernte-Aussichten.) Man liest im „Echo agricole": Die Getreide-Märkte der Departements sind ziemlich gleich getheilt im Steigen und im Sinken der Preise, was von dem im für die Konsumations-Bedürfnisse mehr oder minder beschränkten Vorrath herrührt. Die Haye sind mehrere kleine Getreide- und Mehl-Sendungen aus Amerika eingetroffen. In Marseille treffen immer starke Zufuhren aus der Levante ein, noch bedeutendere Sendungen werden erwartet. Das afrikanische Getreide verliert im Vergleich mit der weit besseren Sorte vom asowschen Meere. Die Nachrichten aus dem Süden bestätigen das, was über die Unzulänglichkeit der Ernte in den Ebenen Ober- und Nieder-Languedocs gesagt wurde. In den Departements Zentral-Frankreichs, in der Gegend der Loire, sind einige Kantone zufrieden, andere klagen. Im Norden, d. h. von der Loire bis zur belgischen und deutschen Gränze, hat die Ernte gut begonnen. Sie wird stärker an Halmen und das Erträgniß höher als 1855 sein. In England, namentlich in den Nord-Provinzen, ist die Ernte im Rückstand. Belgien so wie die französischen Norddepartements stehen günstig. Aus Genua berichtet man, daß in diesem Theile Italiens die Ernte mittelmäßig sein wird. In den Donau-Fürstenthümer scheint man mit dem Getreide-Ertgebniß zufrieden. In Amerika ist die Ernte in den Süd-Provinzen der Ver. Staaten beendet und fiel als gute Mittel-Ernte aus; in Westen und Kanada steht die Ernte gut. Angenommen, daß die Ernte in Frankreich im Ganzen nur gewöhnlich sein werde, was zugethanen werden muß, so kann die Einfuhr, in Folge des Friedensschlusses, namentlich vom Mittelmeer dieses Jahr weit leichter statt haben und den inneren Märkten größere Vorräthe bringen.

*,* **Paris**, 3. Aug. Der Polizei ist es gelungen, im Faubourg St. Denis die Werkstatt zu entdecken, aus der seit Jahr und Tag die falschen peruanischen Staatspapiere hervorgingen, welche die hiesige und die Londoner Börse überschwemmten. Der Verfertiger wird als ein schöner junger Mann geschildert, ein Peruaner seiner Abstammung nach, der in den glänzendsten Verhältnissen in Paris lebte. Er hatte sich ein reizendes Asyl gebaut, welches von einer Modistin, seiner Geliebten, bewohnt wurde. Es ist mit allem ausgestattet, was die Galanterie und der Genuß Feiseindes und Süßes zu ersinnen vermögen, und der ein unscheinbares, anderen als polizeilich gelöschten Augen kaum bemerkbares Kämmerchen enthielt, die Werkstatt, welche die Mittel zu allen diesen Kostbarkeiten zu liefern vermochte. Es scheint jedoch, daß man nur das Haus mit seinem ganzen und lebenden Inventar, nicht aber den interessanten Schöpfer aller dieser Herrlichkeiten in Sicherheit hat. Nach einer verbreiteten Meinung ist der letztere auf Reisen.

*,* In verschiedenen Departements Frankreichs ist den Mühlen verboten, Korn mit sogenannten Mutterkorn zu mahlen. Der nicht von demselben gereinigte Roggen wird weggenommen, und Getreide wie Mehl, welche Mutterkorn enthalten und zum Verkauf ausgestellt werden, sollen als der Gesundheit nachtheilige Substanzen betrachtet werden.

Digitized by Google

*** Aus Paris wird geschrieben: „Hier in Paris befindet sich gegenwärtig eine Dame, die in letzter Zeit durch ihre Propaganda zu Gunsten der Emancipation der Frauen in Nordamerika eine gewisse Sensation erregte. Sie präsidirte dort mehreren Meetings, worin diese Frage discutirt und Beschlüsse gefaßt wurden. Madame Rose ist von Geburt eine polnische Jüdin und hat sich während ihres Aufenthalts in Amerika mit einem Bürger der Vereinigten Staaten verheirathet. Sie steht im Begriff, nach Deutschland zu reisen, wo sie ebenfalls für die Emancipation der Frauen auftreten will."

*** In dem Dorfe Herwigsdorf, Kreis Freistadt in Niederschlesien, ereignete sich in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. folgendes traurige Ereigniß. Zwei Dienstmädchen des Bauergutsbesitzers H., 15 und 17 Jahre alt, litten an Krätze; zur Beseitigung dieser war eine bewährte Quacksalberin des Dorfes, Namens Knappe, von dem rc. H. in Anspruch genommen und von dieser verordnet worden, daß beide Patientinnen nach der von ihr eigenhändig erfolgten Einreibung des Körpers in dem am selben Tage geheizt gewesenen Backofen gesteckt werden und darinnen drei Stunden verweilen sollten. H. beging die Thorheit, eine Magd zu beauftragen, die Mädchen aus dem Ofen zu lassen, falls es ihnen zu warm werden oder ihnen etwas Anderes zustoßen sollte. Kaum hineingekrochen, klagten dieselben über die unausstehliche Hitze, und baten wiederholt, sie herauszulassen: die Magd that dies nicht, weil die von der rc. Knappe vorgeschriebene Zeit noch nicht verstrichen war. Ob die gewöhnlich an dem Backofen befindliche eiserne Thür von der Magd geschlossen worden war, oder ob sie die Unglücklichen mit Gewalt zurückgedrängt hat, ist unentschieden, kurz, dieselben gaben bald darauf keine Antwort mehr und wurden von der Magd und Anderen leblos aus dem Ofen gezogen. Die kurze Zeit darauf angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. August nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich,** Bankactien | 1285 | 1280 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81¼ | 81 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72 | 71¾ |
| „ 2½% „ „ | — | 41 |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅛ | 102⅛ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 292 | 290 |
| **Preussen,** 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| **Bayern,** 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ | 94⅝ | 94⅛ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95½ | 95 |
| „ 4½% Obligationen | 101¼ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¼ | 100⅞ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105⅛ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 148⅛ | 148⅛ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg,** 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 90⅛ |
| „ 4% „ „ | 102⅛ | 101⅝ |
| **Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen** | 62½ | 62 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅛ | 39⅛ |
| **Grosh. Hessen,** Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 115⅞ | 115¼ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 33⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 418 | 416 |
| **Baden,** fl 50 Loose von 1810 | — | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | — | — |
| **Nassau,** fl. 25 Loose | 49 | 48½ |
| **Frankfurt,** Taunus-Aktien | 32¼ | 32⅛ |
| „ 3½ Bankactien | — | 348 |
| „ 3½ Obligationen | 119¼ | 119¼ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 19/16 |

Verantwortlicher Redakteur: **Gg. A. Kießling.**

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

## Der deutsche Secretair.

Eine praktische Anweisung, alle Arten schriftlicher Aufsätze, welche sowohl im amtlichen Geschäftskreise, als im bürgerlichen Verkehre vorkommen, gründlich und umfassend anzufertigen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau- Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-Urkunden, Cautionen, Collusch-ten, Bescheinigungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-Depositions- und Mortificationis-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Zustellungen, Circular-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventurarerfertigungen und dergleichen mehr. Durch ausführliche Formulare erläutert. Herausgegeben von Fr Bauer. Zehnte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh Preis 1 fl. 12 kr.

### Bekanntmachung.

Die gesetzliche Vorschrift, daß 8 Tage vor dem Schlusse des Studienjahres alle aus der Kgl. Bibliothek entliehenen Bücher — behufs der vorzunehmenden Revision — zurückgeliefert werden müssen, bringt hiemit in Erinnerung

das königliche Bibliothekariat.
**Dr. M. Stenglein.**

### Warnung.

Wer auf meinen Namen etwas borgt, leiste ich keine Zahlung.

Burgkundstadt am 17. Juli 1856

**Schmitt,**
k. Unteraufschlager.

## Ein Fortepiano

wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Wohnungsmiethe.

Im Hause Theer. II. Nro. 885 an der Kettenbrücke ist mit 1. Oktober oder zu Martini eine Wohnung mit oder ohne Stallung im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen.

### Miethe.

**Auf Martini** ist ein Logis in der Au, **Distr. I. Nro. 505,** an eine kleine kinderlose **Familie zu vermiethen.**

### Miethgesuch.

Ein möblirtes Zimmer mit freier Aussicht nach Norden wird sogleich zu miethen gesucht. Die Exp. d. Bl. sagt gef. Adr.

## Geschäfts-Eröffnung.

*Ich gebe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß ich meine ganz neu eingerichtete*

## lithographische Anstalt

*unter dem heutigen eröffnet habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung der promptesten und geschmackvollsten Verfertigung.*

*Bamberg, den 21. Juli 1856.*

**Anton Müller,**
*Kleberesgasse. No. 281 c.*

### Omnibus-Fahrten

zwischen

**Neustadt a/S. und Schweinfurt**

**Jeden Sonntag und Mittwoch.**

Abfahrt in Neustadt a/S. 1 Uhr früh Gasthaus zur Schwane.

Ankunft in Schweinfurt 7 Uhr früh Gasthaus zum Raben.

Abfahrt in Schweinfurt 1 Uhr Nachmittags.

Ankunft in Neustadt a/S. 10 Uhr Abends.

**Preis 1 fl.**

Für die Zwischenorte Münnerstadt und Bodenpauasen nach Verhältniß. Gepäck wird extra berechnet.

**A. Mathias.**

### Miethe.

Thür. I. Nro. 149 in der Langgasse ist der mittlere Stock mit sieben heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Garderobe, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Lichtmeß 1857 zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. W. Kreidel.

## Schrannen-Mittelpreise.

Passau, 29. Juli. Waizen 23 fl. 15 kr. Korn 14 fl. 21 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 8 fl. 45 kr.

Landau, 2. August. Waizen 25 fl. 57 kr. Korn 14 fl. 52 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 18 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt,** 5. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Wechsel-Course auf Amsterdam 2 M. 99⅜ Br. Augsburg 2 M. 120 Br. Hamburg 2 M. 87⅞ Br. Leipzig 2 M. 99⅝ Br. Frankfurter 2 M. 99⅝ Br. Berlin 2 M. 99⅝ Br. Wien 2 M. 99⅝ Br. Augsburg 2 M. 120 Br. Hamburg 2 M. 87⅞ Br. Leipzig 2 M. 99⅝ Br. Frankfurter 2 M. 99⅝ Br. Berlin 2 M. 99⅝ Br. Wien 2 M. 99⅝ Br.

**Wien** 5 August. Oesterr. Spezy. Metall. 83⅝ ex. 5% pcres. 73⅞. Bankactien-Antheile 1040. Nordbahnen 121⅛ pr. Staatslotse von 1854 106⅜. Bankactien 1096. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 384⅛. Nordbahnactien 284½. Mobilier-Loose: Ausgang 100¼. Augsburg 100¼. London 10 3.

**Berlin,** 5. August. Staatsschuldscheine 3½ pres. 86⅞. pr. Rthl. 3½ pres. 100½.

**London,** 1. August. Argos. Consols 95¾—⅞. **Paris,** 1. August. 3% pres. Rente 94 — — pres. Rente 70 50.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 222. Samstag, 9. August. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 4. August. In der Bundestagssitzung vom 2. d. M. legte zunächst das Präsidium der Versammlung eine von dem k. spanischen Ministeresidenten mitgetheilte Circulardepesche seiner Regierung in Betreff der neuesten Ereignisse in Spanien vor. Mehrere Gesandte gaben sodann Erklärungen in Bezug auf den Beschluß vom 14. Februar d. J., die Beschränkung des Nachdrucks telegraphischer Depeschen betreffend, dann rücksichtlich der Niedersetzung einer Commission behufs der Ausarbeitung eines Entwurfs für ein allgemeines Handelsgesetzbuch zu Protokoll. Auf Anlaß des Antrages der Baierne beglaubigten der Handelsgesetzgebung bereits neun Regierungen die Absicht zu erkennen gegeben, Sachverständige zu der behufs der Ausarbeitung eines Entwurfes für ein allgemeines deutsches Handelsgesetz niedergesetzenden Commission abzuordnen.

Da in Anbetracht der hierdurch geschaffenen zweckdienlichen Mitwirkung die Arbeit nun in Angriff genommen werden kann, beschloß die Versammlung auf Vortrag der handelspolitischen Ausschusses eine hohe Regierung, welche schon früher hatte anzeigen lassen, daß sie für einen Sachverständigen instruiren und abordnen könne, soweit die von ihr dießfalls bereits eingeleiteten Vorarbeiten zu Ende gediehen sein würden, um Ausschuß darüber zu ersuchen, ob gedachte Vorarbeiten bis Hälfte des Monats November vollendet sein könnten, oder aber bis zu welchem andern Zeitpunkte solches in Aussicht genommen werden dürfe? Die Versammlung beschloß die Nachweise über Verwendung der Dotation der Bundesfestung Rastatt im verflossenen Jahre 1855 anzuerkennen, sodann die Voranschläge des Aufwandes pro 1856 zu genehmigen und zu deren Deckung eine Matrikularumlage von 38,000 fl. beziehungsweise über sie bereits im Januar laufl. Js. auf Abschlag erhobene Hälfte jener Summe, noch eine Umlage von 19,000 fl. auszuschreiben. Sie traf sodann auch Anordnungen bezüglich des Ausbaues der gedachten Festung und bestimmte die mit den annoch verfügbaren Mitteln herzustellenden Werke.

**München**, 6. Aug. Durch allerhöchste Entschließung vom 24. September 1849 ist dem Vorstande des allgemeinen Reichsarchivs Rang und Uniform eines Regierungsdirektors verliehen worden. Se. Maj. der König haben nun durch neuerliche allerhöchste Entschließung (d. d. Kissingen, 31. Juli 1856) „in wohlgefälliger Anerkennung der verdienstlichen Leistungen“ der königlichen Archiv-Beamten „in ihrem gesammten Wirkungskreise wie im Gebiete der Geschichtsforschung“, unter Aufhebung des Titels: „Reichs-Archivs-Adjunkt“, den Beamten dieser Kategorie den Titel: „Reichs-Archivs-Rath“ mit dem Range und der Uniform der Regierungsräthe; den Vorständen der Archiv-Conservatorien und den Secretären des allgemeinen Reichsarchives den Rang und die Uniform der Regierungs-Assessoren; den Canzlisten bei dem allgemeinen Reichsarchive, dann den mit pragmatischen Rechten angestellten Nebenbeamten bei den Archiv-Conservatorien Rang und Uniform der Regierungs-Secretäre allerhöchst bewilligt und zugleich genehmigt, daß der zweite Nebenbeamte bei dem Archiv-Conservatorium in München gleich den Nebenbeamten der übrigen Archiv-Conservatorien den Titel: „königlicher Archiv-Officiant“ führe.

**München**, 6. August. Prinz Adalbert, k. H., wird mit seinen hohen Gemahlin nach der Ankunft aus Spanien vorerst wieder das Schloß Nymphenburg beziehen, welches Se. k. Hoh. schon seit einiger Zeit bewohnte. Die Ernennung zweier Hofdamen und des weiteren weiblichen Dienstpersonals für die künftige Gemahlin des Prinzen Adalbert wird dieser Tage erwartet und die Ernennten sich dann alsbald auf die Reise begeben, um die hohe Frau an der Grenze Spaniens zu empfangen und hieher zu begleiten. Keine Personen aus der bisherigen Begleitung und Bedienung der Infantin Amalie wird dieselbe in ihr neues Vaterland begleiten. Nachrichten von der Villa Ludwigshöhe zufolge wird Se. Maj. der König Ludwig von dort bis 1. September wieder hier eintreffen, um welche Zeit auch Se. Maj. König Otto begibt sich sodann nach beendigter Badekur gegen Mitte dieses Monats zu dem t. Vater nach der Ludwigshöhe.

Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist von Se. Maj. dem König zum Commandanten der 1. Armeedivision, der Generalquartiermeister Frhr. v. Brandt zum Artilleriecorpskommandanten und Generallieutenant Frhr. v. d. Mark zum Generalquartiermeister ernannt worden. Der Oberst des k. 3. reitenden Artilleriergiments v. Brotzeiser ist zum Generalmajor und Brigadier des Artilleriecorpscommando ernannt und der Generallieutenant und Commandant der 1. Armeedivision Frhr. v. Zoller in gleicher Eigenschaft zum IV. Armeedivision versetzt.

Die bisherigen Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Bayerns über die diesjährige Ernte lauten sehr günstig; seit langen Jahren war auch die Witterung der Ernte nicht so günstig als dießesmal, so daß die Früchte vollständig getrocknet und eingebracht werden können. Von Seite des k. Handelsministeriums sind umfassende Erhebungen über den Ertrag der Ernte angeordnet worden, so daß wir auch dieses Jahr wieder eine möglichst vollständige Ernteststistik erhalten werden.

**München**, 7. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster zu Hagenbach, im Forstamte Langenberg, Klein, wurde in den Ruhestand versetzt; auf das erledigte Communal-Revier Kleinostheim, im Forstamte Aschaffenburg, der Forstamts-Aktuar Busch zu Eichelsdorf, zum Communals-Revierförster, ernannt; der Revierförster Reindl von Königshöfe auf das im Forstamte Rosenheim erledigte Revier Oberaudorf versetzt und an dessen Stelle zum Reviersförster für Königshöfer, im Forstamte Berchtesgaden, der Forstamtsaktuar in Berchtesgaden, Riegl, ernannt; weiter der Revierförster zu Hödeberg, Stahl, versetzt, dann auf das Forstrevier Ittenberg, im Forstamte Würzburg, der Forstamts-Aktuar und Functionär im Kreisforst-Bureau zu Würzburg, Kaufmann, zum Revierförster ernannt.

**Hanberg**, 8. August. Die Eröffnung der beiden für den Kreis Oberfranken in diesem Jahre abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 24. November festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Appellationsgerichtsrath v. Grundherr ernannt worden. — Der für Augsburg neuernannte beschwürige Hr. Bischof Deinlein ist heute Mittags von hier nach seinem Bischofssitze abgereist.

**Wien**, 4. Aug. Der Berliner Börsen-Zeitung wird von hier geschrieben: „Gestern war eine mehrstündige Conferenz zwischen unseren Ministern des Auswärtigen und dem neapolitanischen Gesandten, Fürst Petrulla, stattgefunden, nachdem kurz vorher Baron de Bourqueney eine längere Unterredung mit dem Grafen Buol gepflogen. Dem Gesandten des Königs von Neapel an unserm Hofe ist nochmals auf das eindringlichste der Ernst der Situation dargelegt und auf das bestimmteste versichert, daß Frankreich sowohl wie England es ihrer Würde entsprechend halten würden, bei fortgesetzter Weigerung Neapels, auf die Wünscher der Westmächte Rücksicht zu nehmen, zunächst den diplomatischen Verkehr mit dem neapolitanischen Cabinet abzubrechen und sich die weitern Schritte vorzubehalten. Graf Buol fügte hinzu, und ich schöpfe meine Nachricht aus einer über jeden Zweifel erhabenen Quelle, daß Oesterreich, nachdem es alle Mittel und Wege erschöpft habe, um eine Ausgleichung und Lösung herbeizuführen, sich außer Stande sehe, den eventuellen Schritten der Westmächte ein anderes als ein passives Verhalten entgegenzusetzen. Der Fürst Petrulla wurde nochmals auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche die Syrische Republik nicht nur für das Königreich beider Sicilien selbst, sondern für die ganze apenninische Halbinsel im Gefolge haben müßten, Gefahren, bei denen Oesterreich schließlich ein ruhiger Zuschauer nicht würde bleiben können. Der neapolitanische Gesandte zeigte sich von der eindringlichen und mit der wohlwollendsten Intention dargelegten Wahrheit der Bemerkungen Graf Buol's tief durchdrungen, versprach Alles anzubieten, was in seiner Macht stände, um die drohende Situation zu beschwören, und hielt durchblicken, daß das neapolitanische Cabinet bereits in seiner bisher eingehaltenen Politik schwankend zu werden beginne und daß daher eine Lösung bevorstehe, binnen kurzem Ueberdringer wesentlicher Concessionen zu sein, welche den Wünschen der Westmächte in den Hauptpunkten entsprechend sich erweisen dürften. Nach dieser Unterredung sind sofort Depeschen aus dem Ministerium des Aeußern, sowie aus der Kanzlei der neapolitanischen Gesandtschaft nach Neapel expedirt worden.“

**Wien**, 5. Aug. Der Aufenthalt des Königs Otto von Griechenland hier, sowie in Karlsbad und zuletzt in Teplitz, ist nicht ohne weitgreifende Folgen für die Verhältnisse des griechischen Königreichs geblieben, indem unser Cabinet seinen schwer ins Gewicht fallenden Einfluß dazu verwendete, geeignete Vorstellungen gegen der fortdauernden Occupation Griechenlands durch die Truppen der Westmächte bei den Cabinetten von Paris und London zu machen. Diese Schritte haben endlich einen günstigen Erfolg gehabt, und die Räumung des Königreichs von den fremdländischen Truppen ist

Digitized by Google

eine beschlossene Thatsache, deren Eintritt binnen kurzer Frist erfolgen wird. Auch die Thronfolgeordnung in Griechenland ist von hier aus mit allem Ernst betrieben worden und einer Lösung bedeutend näher gerückt.

Unser Criminal-Verfahren wird demnächst eine Reform erfahren. Es macht sich nämlich ein derartiger Mangel an jungen Juristen fühlbar, daß bei dem bisherigen schriftlichen Verfahren die Arbeiten gar nicht mehr zu bewältigen sind. Man wird daher zum mündlichen Verfahren, wenigstens für Criminalfälle, übergehen.

## Großbritannien.

**London**, 6. Aug. Die heutige Wetterlage Post spricht die Ansicht aus, daß man Schiffe in der Umgebung von Cuba kreuzen lassen müsse, um den Sklavenhandel zu verhindern, da Spanien seiner Pflicht in dieser Hinsicht nicht nachkomme. Es werde dies vielleicht verletzend für jene Macht sein, doch könne sie sich nicht darüber beklagen.

Die Spekulationswuth des heutigen Frankreichs hat in neuester Zeit zu manchen wohlmeinenden Warnungsrufen in der englischen Presse Veranlassung gegeben, die auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen dürften. Unter dem Titel: „France at Bone“ läßt die neueste Nummer des „Economist“ einen Artikel gegen die französische Wirthschaft vom Stapel, der in wohlabgewogenen Worten beherzigenswerthe Wahrheiten enthält:

„Die gegenwärtigen Zustände in Frankreich — sagt er — enthalten des Erfreulichen viel, aber anderseits wieder Vieles, das unsere Bedenken erregen, ja Besorgniß wach rufen muß. Die Ueberschwemmungen müssen unwillkürlich die Frage anregen, welche Mittel der Nation zu Gebote stehen, um diese Heimsuchung zu verschmerzen, und so gelangen wir zu Betrachtungen über die abnorme Weise, in welcher der industrielle Geist neuester Zeit in Frankreich aufgetreten ist, über die aus demselben für die Hülfsquellen des Landes sich wahrscheinlich entwickelnden Folgen. Wir unsererseits dürfen nicht in den Fehler verfallen, den man England oft zum Vorwurf macht, daß wir jede Neuerung des Auslands vorschnell verdammen; wir dürfen aber auch nicht ins entgegengesetzte Extrem verfallen, und ohne weiteres annehmen, daß man in Frankreich jetzt Alles besser verstehe.

Die Kosten des Krieges und der meisten in großartigem Styl ausgeführten öffentlichen Bauten sind in Frankreich durch Regierungs-Anleihen gedeckt worden, und es fehlt nicht an Leuten, welche behaupten, daß diese, wenn man die eigenthümlichen Zeitverhältnisse berücksichtigt, die verfügbaren Hilfsquellen des Landes nicht im geringsten angriffen, sondern nur solche Kapitalien aus Tagesicht hervorlockten, die vergraben geblieben waren für alle Zeiten. Dreimeise mag dies wahr sein, aber lange nicht so allgemein wahr, als gewöhnlich allgemein geglaubt wird. Es ist eine sehr irrthümliche Annahme, daß der größte Theil der 20 Mill. Pfd., die Frankreich in Anleihen aufgenommen hat, von den ärmeren Klassen beigesteuert worden. Man weiß, daß Familienväter im Namen eines jeden ihrer Kinder, Fabrikanten im Namen ihrer Arbeiter Anmeldungen einschickten, ja es ist uns ein Fall zu Ohren gekommen, daß ein Capitän im Namen eines jeden gemeinen Soldaten seiner Truppe subscribirte. Aus diesen und ähnlichen Thatsachen ergibt sich der Beweis, daß nicht allzugroße Capitalien kleiner Leute, die bisher unbenutzt verschanzt waren, dem großen Verkehr zugeflossen sind.

In politischer Beziehung hat dieses finanzielle Gebahren seinen Zweck vokommen erreicht, in ökonomischer Beziehung durchaus nicht. Die vielen Millionen, die dem Staatsschatze zugewendet wurden, sind dem Markte, d. h. der industriellen Speculation entzogen worden. Wie ist das Gegengewicht gegen diesen Verlust? Der industrielle Geist in Frankreich hat allerdings einen Aufschwung genommen. Die Franzosen verfolgen mit großer Lebhaftigkeit jede sich ihnen darbietende Chance, Geld zu machen, aber es ist noch sehr fraglich, ob sie die rechten Wege dazu eingeschlagen haben. Es hat sich in den Köpfen unserer politischen Nachbarn der Gedanke eingenistet, daß sich durch Actien-Gesellschaften Alles erreichen lasse. Wir Engländer haben in dieser Sphäre große Erfahrungen aufzuweisen, und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß solche Unternehmungen nur selten zu glücklichem Ende führen, wenn zuvor nur in solchen Fällen, wo größere Kapitalien erforderet werden, als dem Einzelnen zu Gebote stehen, somit beim Bau von Eisenbahnen und Kanälen, bei der Gründung großer Bank-Institute und dergleichen, zumal bei letzteren, wo es nicht sowohl auf die Größe des Kapitals, als auf das Vertrauen ankömmt, das mit der Zahl der Betheiligten natürlich wächst.

In Frankreich scheint man anderer Ansicht zu sein; dort ist eine solche Wuth für Actiengesellschaften, daß man sogar die schmutzige Wäsche der Waschfrauen aus den Händen nimmt, um sie bei Actienzeichnern in die Wäsche zu geben. Die besten und die schlimmsten Gefühle der Nation, ihre Tugenden, Leidenschaften und Vorurtheile gehen in dem Wahnsinn der Actiengesellschaften auf. Die Folge davon ist, daß eine Masse Capital von den gewöhnlichen Kanälen des Verkehrs abgezogen ist, um von Compagnien verwendet zu werden, deren Erfolg ziemlich zweifelhaft ist, und nicht nach dem Maßstabe der von ihnen bezahlten Dividende bemessen werden darf. Gar oft werden diese von Capital bezahlt, oder waren das Resultat glücklicher Speculationen, die den Charakter des Hazardspiels an sich trugen, und am Ende nur Einzelne zum Schaden der Gesammtheit bereichern können. In beiden Fällen entsprossen die Dividenden nicht einer Vermehrung des Nationalreichthums, sondern einem bloßen Wechsel der Capitalsbesitzer. So steht es mit Frankreich in diesem Augenblicke, wo es die Schäden der großen Ueberschwemmungen verwinden soll. Seine Elasticität wird ihm auch über diese Katastrophe hinwegheben, aber ohne großes Leiden wird dies kaum möglich sein.

## Frankreich.

**Paris**, 5. Aug. Der Moniteur bringt einen langen Artikel über die Pariser Ereignisse, worin abermals der Nachweis zu liefern versucht wird, daß sie durchaus nicht den Character eines Staatsstreichs getragen hätten. Die Maßregeln der Regierung seien eben so gebieterisch als nothwendig gewesen.

Ueber die Zusammensetzung des deshalbigen Evolutions-Geschwaders erfährt man jetzt, daß dasselbe aus 12 Schrauben-Linienschiffen, 3 Schrauben-Fregatten, 2 Dampf-Fregatten, 3 Schrauben-Corvetten und 2 Schrauben-Aviso's bestehen wird, und daß Vice-Admiral Trehouart, dem als Unterbefehlshaber die Contre-Admirale Penaud und Pellion beigegeben werden, zum Oberbefehlshaber bestimmt ist. Das Geschwader wird in 2 Divisionen zerfallen, deren eine für das Mittelmeer, die andere für das atlantische Meer und die Nordsee bestimmt ist. Jede Division wird Segel-, Dampf-, Kanonaden- und Gewehrfeuer-Uebungen vornehmen.

Der Erzbischof von Lyon hat an alle Pfarrer seines Sprengels ein Rundschreiben in Betreff der beschlossenen Einführung der römischen Liturgie gerichtet.

Aus St. Quentin, einer Stadt von 27,000 Einwohnern, wird als dort noch nie vorgekommen berichtet, daß in der ganzen vorigen Woche kein einziger Todesfall angemeldet wurde.

Der Handel von Paris hat in der verflossenen Woche gute Ernte gehabt. Die Russen, die in endlosen Zügen unsere Stadt besuchen, haben die Magazine fast geleert. Diese Käufer lassen sich durch die hohen Preise nicht zurückschrecken. Ihnen haben es die Kaufleute zu danken, wenn selbst die Commissionäre der auswärtigen Häuser sich jetzt dazu entschließen müssen, die hohen Preise zu acceptiren. Die Sendungen, welche auf Bestellungen nach Rußland gehen, werden als ganz enorm geschildert. Auch aus England und Amerika gestalten die Aufträge sich bereits sehr umfassend. Der innere Verkehr ist weniger erfreulich, der Detailhandel klagt um so mehr, je mehr der Export die Hause begünstigt. Paris hat nur fremde Käufer, die einheimischen sind auf dem Lande oder in den Bädern.

Eine der von den Ueberschwemmungen am härtesten betroffenen Ortschaften ist die Gemeinde La Chapelle-sur-Loire. „An mehreren Stellen“, lesen wir in einem Schreiben eines dortigen Arztes, „ist der Boden mit 2—3 Meter Sand bedeckt. Von dem Orte, wo der Damm brach, bis wenigstens 1 Kilometer in's Land hinein, ist der ganze Boden unter Wasser und bis auf 1, oft 5 Meter Tiefe ausgespült. In einem großen Theile der Gemeinde sind die nichtverdauten Feiden derart verdorben, daß die Eigenthümergrenzen nicht mehr zu erkennen sind. Von der La Chapelier Eisenbahnstation bis zum Damme ging eine Straße; weder von ihr, noch vom Schiesse, an dessen Stelle 7 Meter Wasser steht, ist mehr eine Spur vorhanden.“

## Italien.

**Rom**, 29. Juli. Diesen Morgen brachte eine telegraphische Depesche der Agenzia Stefani die Nachricht, daß man in Carrara im Herzogthum Modena Verstärkungstruppen aus andern Theilen des Staats erwarte, um die Erhaltung der öffentlichen Ordnung sicher zu stellen. Dieser Bericht, welcher ohne andere vorhergehende Nachricht hieher gelangte, machte glauben, daß man in jenen Staat versucht habe, die Bevölkerung aufzuwiegeln, daß aber die gewöhnliche Garnison genügte, um die Machinationen der Aufrührer zu vereiteln, und daß die Behörden zu größerer Gewähr der Ordnung Truppenverstärkung verlangt haben. In Ermangelung von Aufklärungen erlaubte unsere Regierung nicht, diese Depesche im Giornale di Roma zu veröffentlichen. — Auch in der Romagna, besonders zu Rimini, fand einiger Tumult von politischer Tendenz, aber unter dem Vorwande der Lebensmittel-Theuerung statt. Während ich schreibe, erhalte ich die Nachricht, daß die Ruhe wieder hergestellt ist. — Ein vom Cardinal-Staatssekretär unterzeichnetes päpstliches Rundschreiben sagt, daß die Cholera sich in der ganzen Provinz des adriatischen und mittelländischen Meeres, die Ausfuhr des Getreides aus dem Staate verboten, während der Binnenhandel freibleibt. Die Ernte der Provinzen, welche die Section des adriatischen Meeres bilden, scheint ergiebiger als die der Provinzen des mittelländischen Meeres. Die neuesten Einfuhre wurden zu Rom zu 13 Thalern per Rubbio gemacht. — Die Messe von Sinigaglia, „Fiera della Madalena“ genannt, hat einen günstigen Fortgang; man konnte sie sogar, in Betracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, welche den Messen und Freigärten nicht günstig sind, nicht besser wünschen. Dieselbe ist ein bedeutender Markt, hauptsächlich reich an Colonialwaaren. Der Binnenhandel dieses Landes-

Digitized by Google

theils ist in größerer Ausdehnung begriffen; die Seidenproduktion wird täglich bedeutender, der Werth des Bodens verdoppelt sich und der Verkehr nimmt zu.

## Spanien.

**Madrid**, 31. Juli. Es scheint doch, daß General Narvaez Spanien am kaiserlichen Hofe zu Paris vertreten werde; Herrn Olozaga wird die Gesandtschaftsstelle zu London angeboten. Nach der Haltung, welche dieses Progreßist in den letzten Tagen beobachtet, ist wohl kaum an der Annahme dieses wichtigen Postens zu zweifeln. Der spanische Gesandte in London, Herr Gonzales, würde hier in der höheren Gerichtsbarkeit seine Verwendung finden. Ueber die Grundlage, auf welcher der Staatsrath gebildet werden wird, soll man sich höheren Orts bereits vollkommen verständigt haben, und es dürfte diese Institution baldigst ins Leben treten. — Die Verwirrung des Augenblicks benutzend, bilden sich allenthalben Räuberbanden, welche die Straßen unsicher machen. Herr Otero, der zum Unter-General-Capitän von Granada ernannt ist, wurde auf der Reise nach seinem Bestimmungsorte auf der Straße nach Andalusien von Räubern angefallen, geplündert und mißhandelt; eben so wurde der General Villahermosa, ehemaliger General-Capitän von Valencia, auf der Straße nach Frankreich beraubt. — Der Artikel des Moniteur, die Vorfälle in Spanien betreffend, hat hier kein geringes Aufsehen erregt. Selbst diejenigen, welche die ausgesprochenen Ansichten und die Art der Beurtheilung der Dinge theilen, lassen dem Artikel die Gerechtigkeit widerfahren, daß er sich keineswegs, wie die anderen französischen Blätter, Entstellung der Thatsachen und offenbare Unwahrheiten zu Schulden kommen ließ. Es wird hier verstehen, daß der Artikel vom Kaiser selbst nach Paris zum schleunigen Abdruck als Antwort auf das Gerede von französischer Intervention geschickt worden.

**Madrid**, 1. Aug. General Otero, der zum 2 Commandanten von Granada ernannt worden ist, wurde, nach der Espanna, auf der Landstraße angehalten und mißhandelt. Auch der Herzog von Billa-Hermaja, welcher im Postwagen von Madrid abgereist war, wurde auf der Straße nach Frankreich beschohlen. — Daselbe Journal berichtet aus Roja, daß General Gurrea sich, nachdem es ihm nicht gelungen war, die Massen in Haro und Logronno für sich zu gewinnen, nach dem Bade Azpeia ging. — Die Lebensmittelfrage ist eine der ernstesten des Augenblicks. Seit einigen Tagen schwebt die Stadt Madrid, wie das Steigen der Brotpreise um ½ Real zu vermuthen, täglich 20,000 bis 30,000 Realen zu. Dieser Zustand kann aber nicht lange dauern. In einigen Provinzstädten ist es noch ärger als in Madrid: Zu Bivalvaro gab es heute kein Brod. Die Madrider Behörde schickte, als sie dieß erfuhr, sogleich Morgenfrüh einen Commissär dahin ab, der im Verein mit den Gutsbesitzern und Arbeitern die Subsistenz der Stadt, wo ein Gallacrieregiment in Garnison liegt, sichern konnte. — Das Ceremoniell für die Hochzeitsreise der Infantin mit dem Prinzen von Bayern ist bereits festgestellt.

## Rußland.

**Petersburg**, 31. Juli. Gegen muthwillige Banquerottirer und fahrlässige Schuldner soll jetzt noch strenger als bisher verfahren werden und scheint ihre Zahl in der letzten Zeit hier sehr zugenommen zu haben. Durch kaiserlichen Ukas ist nämlich befohlen worden, neben dem hier existirenden fürstlichen Schuldgefängniß ein „Gefängniß für fahrlässige Schuldner“ einzurichten, welches unter der unmittelbaren Verwaltung der Polizei zu stehen hat und bei welchem ein besonderer Oberaufseher und mehrere Wächter angestellen sind, die Sotens des Ministeriums des Innern mit besonders und strengen Instruktionen in Bezug auf die Behandlung der Gefangenen zu versehen sind. Diese Instruktionen sollen auch für andere Städte des Reichs, wo sich ein besonderes Schuldgefängniß als nothwendig erweist, maßgebend sein. Die Maßregeln zur Ausführung dieses Befehles sind von den betreffenden Behörden bereits getroffen worden.

Es wird heute das kriegsgerichtliche, vom Kaiser bestätigte Urtheil veröffentlicht, durch welches der Oberst Johann Gbowen II. wegen Mißbräuche und gesetzwidriger Handlungen kassirt u. zu zweimonatlichem Arrest, ferner der Lieutenant Petrowsk wegen Fälschung eines Lombard-Billets und Vergeudung von Staatsgeldern im Betrage von 19,000 S.-R. und anderer gesetzwidriger Handlungen zum Verluste der Standesrechte, des Ranges und zur schweren Festungsstrafe auf 10 Jahre verurtheilt wird.

**Petersburg**, 5. Aug. Der Oberbefehlshaber und Statthalter des Kaukasus, General Murawieff, ist auf seinen Wunsch entlassen worden und tritt als Mitglied des Reichsrathe ein. Seinen früheren Posten nimmt der Generallieutenant Fürst Baryatinski ein.

Die Berliner Börsen-Zeitung vom 6. August schreibt: „Wir haben bekannte Ursache zu der Annahme, daß während der letzten 48 Stunden die Lage der Verhältnisse zwischen den Pariskenten des Pariser Friedens nochmals auf dem Punkte stand, eine ernste, nun nicht zu sagen kriegerische Wendung zu nehmen. Die fortgesetzte Besetzung von Kars von Seiten der Russen und ebenso die Besitznahme der die Donauschiffahrt dominirenden Schlangeninsel ist dem englischen Ministerium als eine derartige Verletzung des Art. 20 des Pariser Friedens erschienen, daß an die noch im Orient verweilenden englischen Schiffe (40 Segel stark) der Befehl expedirt worden war, sich nochmals im Schwarzen Meere zu concentriren und durch eine kriegerische Demonstration die Ausführung der Friedensbedingungen zu sichern. Wir freuen uns aber, dieser wichtigen, uns so völlig bewährter Stelle zugehenden Nachricht sofort die zweite hinzufügen zu können, daß das Bekanntwerden dieser Ordre allein in Petersburg hingereicht hat, um die russische Regierung zum Abgehen völlig zufriedenstellender, die Ausführung vertragsmäßiger Bestimmungen sichernder Erklärungen zu bestimmen, so daß die Ausführung des oben erwähnten, von London abgegangenen Befehls hat contremandirt werden können.“

## Türkei.

Aus der Krim wird berichtet, daß der russische Platz-Commandant Stamait den Befehl erhielt hat, sich keine Parade ohne rechtmäßigen Anspruch auf Devise anzeigen, wie dies bisher geschehen ist. Eine andere Verordnung betrifft die Achtung der den Verstorbenen der Verbündeten errichteten Grab-Denkmale. Die Familien von Balaklawa und Kamiesch werden eingeladen, zurückzukehren, um ihr Eigenthumsrecht darzuthun und den Umbau der Häuser nach einem von Civil- und Militär-Ingenieuren entworfenen Plane vornehmen zu können. Endlich wurde der Preis der Lebensmittel genau bestimmt. Die russische Geistlichkeit hat in Baklawa eine große Messe abgehalten, welcher die Bewohner barfuß als Zeichen der Buße beiwohnten, worauf Prozessionen stattfanden, bei welchen allenthalben Weihwasser gesprengt wurde. Auf der Höhe von Inkerman ist ein Lager für 6000 Mann errichtet worden, welche wahrscheinlich die Besatzung dieses Theiles der Krim bilden werden.

## Amerika.

**New-York**, 23. Juli. Brooks aus Süd-Carolina hat Hrn. Burlingaine aus Maßachusetts gefordert in Folge von Aeußerungen, welche derselbe über den Angriff auf den Senator Sumner gethan hatte. Burlingaine erklärte, er sei bereit, sich in Canada mit Büchsen auf 50 Schritt zu schießen, Brooks jedoch lehnte das Anerbieten ab, indem er keine Lust habe, dorthin zu reisen. Brooks ist verhaftet worden.

Dem New-York Herald zufolge hat die Jury, die über die Klage gegen Hrn. Herbert, den Vertreter Californiens im Congreß, zu sprechen hatte, welcher einen Kellner im Hotel Willard erschossen hatte, erklärt, daß es ihr nach einer zweitägigen Berathung nicht gelungen sei, sich über ein Verdict zu einigen. Die Geschworenen wurden daher ihres Amtes enthoben und eine neue Jury wird die Sache in die Hand nehmen müssen. Nach der „Alta California“ ist der Angeklagte ein Spieler von Profession, welcher schon in Texas Mißhandlungen an einem Weibe war. Später warf er sich in eine politische Carriere und gehörte zu den Faustrechtlern, die durch Gewaltthätigkeiten und Wahlfälschungen zu Amt und Würden kamen.

Aus San-Francisco vom 20. Juli wird der Independance belge geschrieben: „Das geheime Ziel des Sicherheitsausschusses ist die Trennung Californiens von der Union. Es will aus demselben eine unabhängige Republik machen, welcher Sonora und Niedercalifornien einverleibt werden würden. Ein vom Sicherheitsausschuß zusammenberufenes Massenmeeting hatte den Zweck, den Weg zu bahnen. Es fing damit an, daß es Resolutionen, welche das Verhalten des Ausschusses billigten, votirte; dann wurden die folgenden beiden Resolutionen vorgelegt, deren Annahme zwar infolge der Dertagung der Versammlung hinausgeschoben, aber unzweifelhaft ist: „Da wir glauben, daß bei den letzten Wahlen für die Stadt und die Grafschaft die verkündigten Ergebnisse nicht der Ausdruck des Willens des Volks, sondern die Folge gehäufter Wahlfälschungen durch Urnen mit doppeltem Boden, falsche Zusammenzählung und falsche Protokolle sind, und obgleich wir der Ansicht sind, daß viele der gewählten Beamten keine Kenntniß jener Fälschungen hatten und ebenso rechtschaffene und fähige Männer sind, wie die Andern verabscheuungswürdig, so wird beschlossen: 1) daß wir, daß zu einem Massenmeeting versammelte Volk dieser Stadt und dieser Grafschaft, alle Beamten der Stadt und Grafschaft ersuchen, aus Achtung vor ihrem eigenen Ruf, dem Gemeinwohl und der Unverfälschtheit der Abstimmung ihre Entlassung zu nehmen; 2) daß 100 von dieser Versammlung gewählte Männer beauftragt werden, diese Resolutionen den besagten Beamten mitzutheilen.“

Den letzten Nachrichten aus Belize zufolge trafen daselbst Auswanderer aus den Vereinigten Staaten ein. Der Angabe, daß das amerikanische Staatsdepartement Depeschen erhalten habe, die die voraussichtliche Schlichtung der central-amerikanischen Frage durch Hen. Dallas melden, wird widersprochen.

Digitized by Google

## Vermischtes.

*,* **München**, 6. August. Im verflossenen Winter sind hier an fest vielen Häusern die kupfernen Ablaufröhren, an anderen die kupfernen Fensterzafelle entwendet worden. Solche Diebstähle kamen mehr als 40 in kurzer Zeit vor, bis man endlich den Dieben auf die Spur kam. Und diese sind lauter Lehrbursche, welche das 17. Jahr noch nicht überschritten, sich aber doch schon zu einer förmlichen Bande organisirt hatten. Sie wurden sämmtlich verurtheilt theils zu mehrwöchentlicher theils zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe. Die Verhandlung lieferte den wiederholten Beweis, daß die Ursachen der Uebelthaten nur in der schlechten Erziehung und in dem Vochandensein einer außerordentlichen Portion Leichtsinnes zu suchen ist. Von den 40 Diebstählen gelangten nur 13 zur Verweisung, da bezüglich der übrigen keine genügenden Beweise aufgefunden werden konnten.

*,* **Augsburg**, 7. Aug. Auf der gestrigen nur sehr schwach befahrnen Schranne ist Waizen um 1 fl. 42 kr., Kern um 41 kr. und Korn um 34 kr. gefallen, dagegen Gerste um 19 kr. und Hober um 24 kr. gestiegen.

*,* In Wesel hat sich bei den dortigen Artillerieschießübungen folgender Unglücksfall ereignet: Als ein Zug der fraglichen Batterie am vorigen Sonnabend Vormittag auf der Spelner Haide im Avanciren mit Kartätschen nach der Scheibe schoß und auf den Befehl „abprotzen und laden" ein Kanonier, die Kartätschen-Büchse in der Hand, sich eben damit beschäftigt, das Kommando auszuführen, wird dieses Geschütz, das somit schon mit einer Ladung versehen sein mußte, angeblich ohne Befehl des Geschützführers, viel zu früh abgefeuert. Dem unglücklichen Kanonier ging dieselbe Ladung durch die Brust und riß ihm unter furchtbaren Verstümmlung Herz, Lunge, Leber, Milz und Zwergfell bis auf die letzte Spur fort, so daß es natürlich augenblicklich todt auf der Stelle lag.

*,* **London**, 4. August. Die Hitze des Tages ist das einzige Tagesgespräch. Wir sind seit zehn Tagen in die Tropen versetzt, und die Luft in London ist so dick, erstickend, verlangend, daß, wer nur immer kann, aufs Land oder ans Meer flieht. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, solche intensive Hundstage in London erlebt zu haben; Leute, die in Indien, am Cap, in Brasilien, kurz an allen Punkten der Erde, wo die Sonne am souverainsten gebietet, gelebt haben, fühlen unserer Sonne das Zeugniß aus, daß sie sich am Aequator sehen lassen kann.

*,* In der „Gazette des Hopitaux" wird ein neues Mittel des Dr. Faure besprochen, um ertrickten Personen, mögen sie durch Kohlendampf oder durch zu langes Untertauchen im Wasser erstickt sein, wieder zum Leben zu verhelfen, wofern noch ein Lebensfunke in ihnen sich befindet. Das Mittel besteht in einer methodisch gemachten Anwendung eines leichten Brennens mit einem glühenden Eisen am obern Theile der Brust. In dieser Entdeckung ist Dr. Faure durch die Bemerkung geführt worden, daß bei dem Ertrickten sich eine Unempfindlichkeit (anaesthesie asphyxique) ergreift, die von den Extremitäten ausgeht und zum obern Theile des Rumpfes fortschreitet. Die obersten Theile der Brust sind die Punkte, welche in der Organisation am längsten reizbar bleiben, und das letzte Mittel, das Leben, welches auf dem Punkte steht, zu entflichen, wieder anzuregen, ist das glühende Eisen. Sobald diese Punkte der Aktion des glühenden Eisens nicht mehr antworten, dann ist das Leben definitiv erloschen. Der Dr. Faure hat in dieser Art schon manchem das Leben gerettet und hat sich dadurch sogar die Glückwünsche der Behörden erworben.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1781 | 1779 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 84 1/4 | 84 1/2 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 1/4 | 83 1/2 |
| " 4 1/2% " von 1849 | 72 | — |
| " 2 1/2% " " | — | 41 |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117 1/2 |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 1/8 | 102 1/4 |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 282 | 280 |
| **Preussen**, 3 1/2% St. Schuldscheine à 105 kr. | 87 | 86 1/2 |
| " Cöln-Mindener ohne Div. | — | 102 |
| **Bayern**, 3 1/2% Obligationen | — | 88 1/2 |
| " 4% " | 94 1/8 | 94 1/4 |
| " 4% " Grundrenten | 95 1/4 | 95 |
| " 4 1/2% Obligationen | 101 1/4 | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 1/2 | 100 1/4 |
| " 4 1/2% Ostbahn-Actien | 104 1/2 | 104 1/2 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 148 | 147 1/2 |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 90 1/2 | 90 1/4 |
| " 4 1/2% " " | 102 1/2 | 102 |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 62 1/4 | 62 |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 1/4 | 39 1/2 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 115 1/4 | 115 1/2 |
| " ditto grosse à 25 fl. | 31 | 33 1/2 |
| " Darmstädter Bankactien | 419 | 417 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | — | 81 1/4 |
| " fl 35 ditto von 1845 | 48 1/2 | 48 1/4 |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 32 1/2 | 32 1/4 |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | — | 313 |
| " 3% Bankactien | 119 1/2 | 119 1/2 |
| " Vereinslose à 10 fl. | — | 9 1/2 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Todes-Anzeige und Danksagung.

Nach siebenzehnjähriger glücklicher Ehe entschlief am 2. August mein innigst geliebter Gemahl,

**Herr Eduard Müller,**

gewesener Rendant der Reichs-Marine.

Für die dem Verblichenen erwiesenen letzten Ehren, sowie für die mir zugewendete Theilnahme, sagen ich und meine Verwandten unsern hiesigen Freunden den aufrichtigsten Dank.

***Bamberg***, den 6. August 1856.

**Therese Müller**, geb. Jochmus
**Emilie Gräfin von Bothmer.**
**Jeli Graf von Bothmer** jun.
**F. L. Jochmus.**
**A. Jochmus**, Generallieutenant a. D.

### Schrannen-Mittelpreise.

**Schweinfurt**, 6. Aug. Waizen 27 fl. — kr. Korn 21 fl. — kr. Gerste 16 fl. 13 kr. Haber 8 fl. 36 kr.

**Augsburg**, 6. August. Waizen 23 fl. 26 kr. Korn 15 fl. 57 kr. Gerste 12 fl. 55 kr. Haber 7 fl. 23 kr.

**Bayreuth**, 6. August. Waizen 26 fl. 36 kr. Korn 20 fl. 24 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 8 fl. — kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 6 August. Geldcourse. Disconto 3 1/2. 37 kr. 8. Friedrichsdor 9 fl. 52 1/2 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. fr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 33 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 1/2 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Österreichische Kronen 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien** 6 August. Oesterr. Spez. Metall. 84 1/2 proz. 73 1/2 Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121 1/4 geschlossen von 1854 106 1/4. Bankactien 1096 Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 382 1/2. Nordbahnactien 267 7/8. — Wechselcurse: Augsburg uno 102 1/2. London 10 4 1/2.

**Berlin**, 6 August. Staatsschuldscheine 3 1/2 proz. 86 1/2. freiw. Anl. 4 1/2 proz. 100 1/2.

**London**, 5. August. Agrar. Consols 95 3/4—96 1/4.

**Paris**, 5 August. 3 1/2 proz. Rente 91 10. — proz. Rente 70 40.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staats-Bibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 223. Sonntag, 10. August. 1856.

## Deutschland.

**Bayern**, 8. Aug. (Militärdienstesnachrichten. Der Generalmajor und Brigadier der Artillerie v. Pöllath wurde pensionirt.

Der Fahnenkadet Schwarz wurde zum Junker im Gardekürassierregimente ernannt und zu Junkern befördert: die Unteroffiziere Kleinrath im 2. Art.-Regiment, Ammon vom 2. im 1. Art.-Reg. Mayr im 1. Art.-Reg., Passavant vom 1. im 3. Artill.-Reg., Pilsl vom 1. Art.-Reg. im Ingenieurcorps, und Bernatz vom 1. im 2. Artillerie-Regiment.

* **Bamberg**, 9. Aug. Die Pfarrei Gügbach, Ldg. Scheßlitz wurde von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof dem bisherigen Pfarrer in Frauendorf, Ldg. Lichtenfels, Hrn. Hermann verliehen und der durch den Stadtmagistrat Kronach geschehenen Präsentation des bish. Expositus zu Reitzhofen, Ldg. Erbing Hrn. Bittel auf das erlegirte Apostel-Benefizium in Kronach die oberhirtliche Bestätigung ertheilt.

§ **Neunmarkt**, 8. Aug. Bohrversuche zur Auffindung von Kohlen werden, seit in Ihrer Zeitung von einem ähnlichen Unternehmen zwischen Ludwigsdorgast und Wirsberg Meldung geschah, auf verschiedenen Seiten unternommen, so bei Langendorf und Trebgast, auch in der Gegend von Kulmbach hat ein Versuch stattgefunden. Bisher hat sich jedoch noch keine Gesellschaft mit großen Capitalien an die Sache gewagt und Privaten fehlen wegen der bedeutenden Kosten dem Unternehmen gar zu bald den Rücken, weßwegen Erfolge zur Zeit noch nicht in Aussicht stehen. Ueber das Vorhandensein von Kohlen ist man außer Zweifel, nur bezüglich der Mächtigkeit der Lager divergiren die Meinungen.

**Wien**, 5. Aug. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Handels und des Cultus und der obersten Polizeibehörde das in andern Kronländern bestehende Verbot, vermöge dessen es den Israeliten untersagt ist, mit Kirchengeräthen, Paramenten, Kruzifixen, Bildern der Heiligen und überhaupt mit Gegenständen, die in ihrer Form nur zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienste dienen, Handel zu treiben, oder selbe in öffentlicher Versteigerung an sich zu bringen, auch auf Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, auf die serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat ausgedehnt.

**Wien**, 6. August. Ein neues Memorandum der Pforte, welches den Großvezier Ali Pascha zum Verfasser haben soll, und in welchem sich die Pforte für die Beibehaltung des status quo in den Donaufürstenthümern ausspricht, ist vor Kurzem den verschiedenen Höfen zugestellt worden. — Aus Rom sind Depeschen einge troffen, welche die von der bischöflichen Konferenz gefaßten, dem römischen Stuhle vorgelegten Beschlüsse betreffen; in Bezug darauf hat heute im Ministerium des Aeußern eine Konferenz stattgehabt, welcher der Minister Graf Buol, der Erzbischof Rauscher, der apostol. Nuntius Viale Prela und der Reichskanzler Salfatti beiwohnten. Der preußische Minister v. d. Heydt hat sich heute Vormittag in das kaiserliche Sommerresidenzschloß Laxenburg begeben. — Aus zuverlässiger Quelle vernimmt man, daß in Bezug auf die wiener Münzconferenz die gewünschte Vereinbarung bevorsteht; zugleich dürfe man es als sicher erachten, daß dieselbe auf einer breiteren Basis erfolgen wird, als dies bei allen bisherigen Münz-Conventionen der Fall gewesen ist.

**Hamburg**, 6. August. Gestern ist aus Wien hier die amtenliche Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von Oesterreich den hiesigen Bürger und Schneidermeister Ignaz Rusegak, einen gebornen Ungar, vollständig begnadigt hat. (Die Wiener Zeitung enthält bereits die Begnadigung.) Der Verlauf dieser vor mehren Jahren großes Aufsehen erregenden Angelegenheit war in Kürze folgender. Rusegak verkehrte viel mit hier durchreisenden ungarischen Flüchtlingen, zum Theil mit Männern höheren Ranges, so wie später mit hier bei der damaligen österreichischen Garnison stehenden Honveds. Gerüchtweise hieß es, er habe eine Anzahl derselben zur Desertion verleitet und sei Einzelnen zur Flucht nach England behülflich gewesen. Er begab sich im Herbst des Jahres 1851 in Begleitung des ungarischen Flüchtlings Obersten Patachy nach Neuteburg, wo das Regiment Schwarzenberg (Ungarn) in Garnison lag und Feldmarschall-Lieutenant Signorini als Festungskommandant fungirte. Beide wurden dort festgenommen und darauf Rusegak auf die von Oesterreichern besetzte Hauptwache in Altona gebracht, wo er mehre Verhöre zu bestehen hatte. Patachy, nach Oesterreich zurückgeführt, wurde ein paar Monate später, laut öffentlich ergangener Anzeige hingerichtet, Rusegak aber noch bis zum Anfange der Oesterreicher aus dem Norden (Spätwinter 1852) in Altona bewacht, dann nach Wien transportirt und nicht lange darauf zu lebenslan ger Schanzarbeit in Essen verurtheilt. Zuletzt saß er in Wien, den übrigen Theil seiner jetzt 42, Jahre währenden Haft in den Kasematten zu Olmütz. Schon zu Pfingsten 1852 hatte sich hier, selbst in officiellen Kreisen, das Gerücht verbreitet, er sei begnadigt; aber erst jetzo hat er seine Freiheit wiedererlangt. Seine Frau, geborne Leserwig, hat in ihren unendlichen Bemühungen, ihrem Mann die Freiheit zu erwirken — sie war unter Anderen selbst in Wien dem Kaiser — einen wahrhaft heroischen Sinn und eine seltene Ausdauer bewährt. —

## Großbritannien.

**London**, 7. Aug. Die Actionäre der mexicanischen Anleihe nehmen die Vermittelung Lord Clarendon's für ihre Forderungen in Anspruch. — Die Königin Victoria hat dem britischen Orientheere ihren Dank öffentlich ausgesprochen.

## Frankreich.

**Paris**, 6. Aug. Der Marschall Pelissier, der heute in Plombières ankommen soll, wird dort seine Ernennung zum Gouverneur von Algier vorfinden. Sie entspricht seinem Wunsche, den er bald nach der Einnahme von Sebastopol geäußert hat. Er hat auch in der Krim der algierischen Colonie einen großen Dienst geleistet, indem er allein unter sämmtlichen Marschällen die beabsichtigte Expedition gegen die Kabylen widerrieth. Nach seiner Ansicht wäre sie ein großer Fehler gewesen, da der Einfluß der französischen Gesittung und Verwaltung auf die Kabylen mehr und mehr unwiderstehlich wird, ein Angriff hingegen auf einen kräftigen, vorzweifelten Widerstand stoßen würde, dessen Beispiel gefährlich wäre. Der Kaiser hat die Vorstellungen Pelissiers gewürdigt. So gänzlich unterworfen als die Berichte des Generals Randon über mehrere Gefechte vor einiger Zeit melbeten, ist Algier längs seinen Gränzen durchaus nicht. Es hat seitdem verlautet, daß der General Randon in seinen kleinen Expeditionen nicht immer glücklich gewesen, und mehr als einmal seinen Verlust über Gebühr und Herkommen verschwiegen hat. Algiers militärische Zustände werden unter Pelissier sicherlich gewinnen; Dem Militärsystem, das im Interesse der Colonisation allseitig verdammt wurde, verspricht seine Ernennung zum Gouverneur eine neue Dauer. — Der Moniteur bestätigt heute ausdrücklich das vollkommene Wohlbefinden des Kaisers, als mißc er Gerüchte vom Gegentheil widerlegen. Die gestrige Anzeige, es werde am 15. August sein offizieller Empfang stattfinden, war auf der Börse dahin ausgelegt worden, daß der Gesundheitszustand des Kaisers ihm jede Anstrengung untersage. Dagegliche Gerüchte waren so allgemein verbreitet und geglaubt, daß man hinter die Baisse der Rente zuschrieb. — Das lebhafteste Interesse der militärischen Kreise erregt der österreichische Festungsbau in Placentia, der in einem ganz außerordentlichen Maßstabe ausgeführt werden soll. — Der Baron James Rothschild läßt sich im Boulogner Park eine Residenz bauen, wobei er täglich 500 Arbeiter beschäftigt.

Aus dem Bericht des Justizministers über die bürgerliche Gerichtspflege in Frankreich ist noch Folgendes hervorzuheben: Die Zahl der Banferotte ist von 2671 im Jahr 1853 auf 3091 im Jahr 1854 gestiegen, während sie 1852 nur 2478 und 1851 nur 2305 betrug; ferner ist bemerkenswerth, daß die Prozesse der Eheleute wegen Teennung seit 1851 sich beträchtlich vermehrt haben, wahrscheinlich, weil seit diesem Jahre die Zulassung wegen solcher Angelegenheiten bedeutend erleichtert wurde. Diese Zunahme rührt hauptsächlich von der ärmeren Klasse her; es scheint dieß außer Zweifel, wenn man bemerkt, daß die Trennung der Eheleute sich nur auf die Wohnung beschränkt, nicht aber die Ehe und das Vermögen erstreckt.

Im Beisein der ernannten Jury fanden am 2. August zu La Planchette bei Villiers die Probeversuche mit den auf der landwirtschaftlichen Ausstellung desselben gewesenen Mähmaschinen statt. Der Ackerbau-Minister hatte für die besten dieser Maschinen vier Preise ausgesetzt. Sieben Maschinen waren erschienen, aber nur drei, nämlich die der Herren Bella, Laurent und Dray, vermochten die von der Jury gestellte Aufgabe zu vollenden. Die zwei ersteren sind nach dem System des Amerikaners Mac Cormick, die letztere nach dem von Dray verwollkommneten System des Amerikaners Hussey verfertigt. Vor jede Maschine waren zwei Pferde gespannt;

Digitized by Google

jede hatte einen Fuhrmann und einen Abraser (Schwabenleger). Die Maschinen legten die Schwaden bei Seite, so daß der Weg frei blieb. Die Maschine Bella mähte eine Hektare in 2 Stunden 6 Minuten, die Maschine Laurent in 2 Stunden 15 Minuten, die Maschine Dray in 3 Stunden 40 Minuten. Das gemähte Korn ergab per Hektare 1200 Garben von 7½ Kilogramm Gewicht. Die Jury bestimmte einmüthig, daß ein erster und ein vierter Preis nicht zu vertheilen sei, den Herren Bella und Laurent wurden zwei zweite Preise von je 3000 Fr. und einer silbernen Medaille, nach Hrn. Dray als dritter Preis 300 Fr. und eine bronzene Medaille zuerkannt. Die drei gekrönten Maschinen vollziehen das Mähen des Getraides, das sich nicht gelegt hat, durchaus befriedigend; die Jury hat aber die Erdauer aufgefordert, sich ernstlich mit der Frage der Schwadenlegung zu beschäftigen, die noch nicht befriedigend gelöst sei.

Für die etwaige Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Biarritz sind 5 Waggons erbaut worden, die zusammen 266,000 Fr. kosten und die mit ungeheurem Luxus ausgestattet sind. Sie enthalten einen prächtigen Salon, einen kleineren Salon, zwei Schlafzimmer und ein Zimmer für die Hofdame der Kaiserin. Wenn der Zug in Tunnels einfährt, können die Waggons augenblicklich beleuchtet werden.

**Paris**, 7. Aug. Wie der heutige „Constitutionnel“ berichtet, wird der Kaiser am 8. Aug. Abends in Luneville eintreffen und am 10. August Revue über die Truppen der dortigen Garnison abhalten.

**Paris**, 8. August. Der Marschall Herzog Pelissier ist in Paris angekommen.

**Aus dem Elsaß**, 4. Aug. Vorgestern und gestern sind die letzten Truppen vom Kriegsschauplatze in unsere Provinz zurückgekehrt. Die nach Straßburg bestimmte Artilleriemannschaften durften sich von Germay der Eisenbahn bedienen. Der Kriegsminister bewilligte dieses in Rücksicht auf die ungewöhnliche Hitze, welche etwa seit acht Tagen bei uns herrscht. — Die Regierung hat einzelnen Gemeinden Militärmannschaften zur Verfügung gestellt, um bei den Erntearbeiten behülflich zu sein. Die sehr mäßigen Entschädigungen sind von der Militärbehörde festgesetzt. Wahrscheinlich werden im nächsten Monate abermals 40,000 Mann verabschiedet, dagegen glaubt man, daß die längst projektirte große Expedition nach Babylien im Anfange künftigen Jahres stattfinden werde.

## Italien.

**Turin**, 4. Aug. In Betreff des neuesten Putschversuchs stellt es sich heraus, daß das Vorhaben schon seit Wochen bekannt war, und daß es lediglich Mazzinisten und nichts weniger denn österreichische Provocateurs waren, welche dazu aufforderten. Dieses gestehen dieselbe Opinione, die anfänglich die Tollheit steif und fest auf österreichische Rechnung schied. Sie gibt sogar zu verstehen, daß Mazzini noch an der Riviera weilt, und auf eine Repetition dieser Heldenthat studirt. In Carrara soll es seither völlig ruhig; leiten aber sind die Gemüther immer sehr aufgeregt, und es fiel die letzten Tage wieder ein neues Opfer der Parteiwuth und der Dolchtheorie. Nach der Versicherung des Corriere mercantile ist dieses seit zwei Jahren der 130ste, sage ein hundertdreißigste politische Mord, welcher in den Herzogthümern verübt wurde. Und da wird Manin von den hiesigen Blättern aufs bitterste angefeindet, wenn er seinen Landsleuten vor allen andern Nationen die Handhabung der feigen Waffe des Dolches zum Vorwurf macht. Ist es möglich, daß andere Völker, angesichts einer solchen Notiz, vor der italienischen Nation Achtung haben können? Wollte Gott, man könnte den Corriere mercantile Lügen strafen!

## Spanien.

**Madrid**, 2. Aug. Die heutige Gaceta veröffentlicht nachstehende Depeschen: Einige Insurgentenreste, die im ersten Augenblick der Verfolgung von Zaragoza entkommen konnten, irren in der Umgebung von Igualada, Villafranca und an anderen Punkten umher. Diese Leute, welche auf den Barrikaden die Republik ausriefen, sind heute von wohlbekannten Carlistencabeerillas desselbigt, was das seit einiger Zeit verbreitete Gerücht von einer Allianz der extremen Parteien bestätigt. — Gestern ist eine königl. Commission nach Valencia abgegangen, um den Prinzen Adalbert von Bayern, Verlobten der Infantin Amalia, in Marseille zu empfangen.

Man liest im Journal des Pyrenees Orientales: „Die meisten der spanischen Flüchtlinge, Unterpfiffere und Soldaten, welche jüngst nach Perpignan geflüchtet werden, haben bei der spanischen Regierung um Erlaubniß nachgesucht, in die Heimat zurückkehren zu dürfen, und diese Erlaubniß auch erhalten. Demzufolge haben sie vor ihrer Abreise von Perpignan dem spanischen Consul den Unterwerfungs- und Treueid geleistet.

Die Regierung bereitet ein Programm administrativer Reformen vor. Unter diesen würde sich dem Vernehmen nach die Errichtung von 90 Unterintendanzen neben den 12 Generalcapitänschaften und den 45 Intendanzen befinden.

Der Generalcapitän von Catalonien meldet unterm 25. Juli: Der Chef des Jägerbataillons von Alba und Tormes kam gestern, nachdem er die Entwaffnung der Nationalmiliz von Sanct-Pedro vorgenommen und Sellent 18 vom dortigen Militärcommandanten gefangene baterlonaer Insurgenten und sechs andere Individuen, welche sich zu Arteaga, übernommen hatte, nach Manresa zurück. Die andern Insurgenten, welche, die Waffen in der Hand, gefangen wurden und sind, welche aus Gracia kamen, sollen, sobald die von den Landes vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt sind, vor dem Hause der Stadt erschossen werden, wo die Insurgenten die sieben Chefs und Offiziere der Armee, die sich ergeben hatten, erwordeten. Derselbe Generalcapitän meldet unterm 29. Juli: Nachdem die 16 Individuen, von welchen ich gestern sprach, durch die Militärcommission gerichtet und zum Tode verurtheilt worden, sind dieselben gestern Nachmittag an Anfange der Stadt Gracia vor dem Hause erschossen worden, wo die Nationalmilizen der empörten Stadt den Militärcommandanten D. Magin Ravell und sechs Offiziere, die sich dort eingeschlossen und dann ergeben hatten, mordeten. Weder vor noch nach der Hinrichtung fiel etwas Neues vor.

**Madrid**, 5. August. Die catalonischen Banden sind theils eingeschlossen, theils zerstreut. General Falcon hat sich nach Frankreich zurückgezogen. — Der Marquis von Albalva (Orense) befindet sich zu Valencia noch immer in Gefangenschaft.

**Madrid**, 7. August. Die Dimission der Gesandten zu Paris und London, der HH. Olozaga und Gonzales, ist angenommen, man sagt, daß Serrano zum Gesandten in Paris ernannt sei. Die Miliz von Aragonien ist entwaffnet.

## Rußland.

**Petersburg**, 1. Aug. Die vor Kurzem vom Ministerium des Innern veröffentlichte Uebersicht über den Geschäftsbetrieb der Moskau-Petersburger Eisenbahn zeigt außerordentliche Resultate. Seit dem Jahre 1851 wurden 3,400,000 Menschen (darunter allein 580,000 Soldaten), 700 Millionen Pfund Waaren, 100 Millionen Pfund Getreide und 45,000 Stück Vieh befördert. Das ist vielleicht nicht viel für den Maßstab Westeuropas, für Rußland ist es aber sehr viel.

Der Nord meldet aus Petersburg vom 30. Juli, daß die Krönung in Moskau um acht Tage aufgeschoben ist, also erst am 7. Sept. stattfinden wird. Infolge dieser veränderten Bestimmung wird der Kaiser erst am 25. Aug. seinen Einzug in Moskau halten. Fürst Esterhazy wurde für den 31. Juli, Graf Morny für den 3. Aug. in Petersburg erwartet.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Stockholm v. 29. Juli: „Aus Finnland erfahren wir, daß infolge von Denunciationen, welche seit dem Frieden recht schwunghaft dort betrieben wurden, zahlreiche Verhaftungen sowohl in Städten als auf dem Lande vorgenommen wurden.“

## Griechenland.

**Athen**, 2. August. Bis jetzt sind 72 Räuber getödtet, 42 hingerichtet, 140 gefangen. — Ein Gerücht bezeichnet den jungen Bruder der Königin als Thronfolger. — In Jonien ist die Korinthenernte günstig.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 1 Aug. Sefer Effendi, jetziger französischer Gesandtschaftsattache, ist zum Generaladjutanten des Sultans statt Ethem Pascha ernannt. — Wegen der Besetzung der Schlangen-Insel hat zwischen den Gesandten eine Conferenz stattgefunden und soll dieselbe neutral erklärt werden. Frankreich will Russenverbot, England eine kleine Garnison hinschicken. Der türkische Commandant der Insel hat sich der Landung neuer Russenverstärkungen widersetzt, weswegen der russische Dampfer nach Auslabung des Leuchtthurmmaterials die Insel wieder verlassen hat. — Feruk Khan, der Gesandte Persiens für Paris, wird hier erwartet, er geht nach London, wo er Genugthuung versprechen wird, wenn anderseits der englische Gesandte, Murray, abberufen wird. — Der Mufti von Aleppo, Tackeim Pascha, ist zum Gouverneur von Kars ernannt.

Nach dem Journal de Constantinople ist bereits ein englisches Geschwader nach dem Schwarzen Meere abgegangen. Dasselbe wird dort so lange verweilen, bis Rußland, das noch Kars und die Schlangeninsel besetzt hält, die, Stipulationen des Congresses erfüllt hat.

**Alexandria**, 22. Juli. Die Festlichkeit aus Anlaß der Beschneidung des Sohnes Mohamed Said's sind sehr glänzend ausgefallen. Wir hatten verschiedene Theater- und Opern-Vorstellungen, und auf einem der Theater wurde eine neue Tragödie in griechischer Sprache aufgeführt, zur einem anderen ein Gelegenheitsstück zur Verherrlichung des Heldenmuthes der Aegypter vor Kalafat. Illumination, Feuerwerk (der Ausbruch des Vesuv und der Zerfall von Pompeji, bei welcher Scene mehr denn 4000 Figuranten in den Costümen der Zeit erschienen sind), endlich ein Bankett von 650 Gedecken. Als ein Beweis des Fortschrittes, den die Aegypter gemacht haben, kann die Anwesenheit der europäischen Damen betrachtet werden. Noch unter Mehemet Ali mußten sich einige europäische Damen, welche einem Feste beiwohnen wollten, als Marine-Cadetten verkleiden. Man hatte auch nicht die geringste Unordnung zu beklagen. Der Vice-König hat 15,000 Personen per Eisenbahn

Digitized by Google

auf seine Kosten von Kairo nach Alexandria und wieder zurück bringen lassen.

## Montenegro.

Die Ursache der verderblichen Expedition der Montenegriner gegen Kutschi wird im Srbsk. Dnevn. folgendermaßen angegeben: „Die Kutschier waren seit jeher wortbrüchig und unbeständig; sie ständen bes auf Seiten Dessen, der mehr bot. Sie verunruhigten Montenegro viel Schaden, verriethen es in den schlimmsten Tagen, z. B. im letzten Kampf mit Omer-Pascha, wo sie glänzten, er wurde das Land erobern. Als sie aber den Pascha im Rückzuge begriffen sahen, fielen sie, um sich bei den Montenegrinern zu insinuiren, aus einem Hinterhalt über eine Abtheilung türkischer Reiterei her, die niedergehauen wurde. Vor einiger Zeit ersuchten die Kutschier den Fürsten Danilo, es möchten mehrere Montenegriner nach Kutschi gesendet werden, um daselbst gewisse Streitigkeiten beizulegen. Als aber die Abgesandten ankamen, wurden sie überfallen und entwaffnet. Dieser unerhörten Verrathshwegen wurde die Expedition ausgerichtet, um die Kutschier zu bestrafen." Die große Strenge der Montenegriner, welche von einigen Blättern als die größte Barbarei erklärt wurde, lasse sich dadurch, und mein dieses Blatt, entschuldigen.

## Amerika.

**New-York**, 23. Juli. Im Westen haben große Massenmeetings zu Gunsten der Präsidentschafts-Candidatur des Obersten Fremont, welcher, der republikanischen Partei angehörend, sich bekanntlich gegen die weitere Ausdehnung der Sklaverei und eine gewaltsame auswärtige Politik erklärt hat, stattgefunden. Auch eine Whigversammlung in Boston hat sich für denselben ausgesprochen. In Pennsylvanien machen die Anhänger Fillmore's (also die Knownothings) und Fremont's Coalitionsversuche, welche vielleicht die Folge haben werden, diesen Staat der republikanischen Partei zu gewinnen. — Die Sacramento Union berichtet: „Der Sarg Clark's, welcher, weil er den Gouverneur Richardson erschossen hatte, nebst dem Attaleur Cora auf Befehl des Sicherheitsausschusses in San-Francisco aufgehängt wurde, bestand aus massivem Mahagoni-Holz und war mit reichem weißen Atlas gefüttert. Die Seiten waren mit vergoldeten Verzierungen versehen und die Kanten mit goldenen Tressen und silbernen Nägeln beschlagen. Eine silberne Platte, welche seinen Namen, sein Alter und die Zeit seines Todes angab, war auf dem Deckel angebracht. Dieser Sarg war geliefert von Bella Cora, der Geliebten des unglücklichen Mannes, mit welcher derselbe ein paar Stunden vor seinem Ende getraut wurde.

Die Feier des jüngsten 4. Juli in **New-York**, des 80. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, schildert ein Artikel der Oster-Zeitung folgendermaßen: Wer an diesem Tage zum ersten Male den Boden der neuen Welt betritt, muß das Volk derselben für wahnsinnig halten und selbst Demjenigen, welcher die Feuerprobe schon zehnmal überstanden, entlockt sie immer wieder neue Seufzer über eine Nation, welche das Wiegenfest ihrer Freiheit nur durch einen Scandal zu feiern weiß. Wir berichten Nationalsalute, welche das Veteranencorps an der Batterie abfeuerte, sahen eine Bürgermilitärparade im Park und am Abend Feuerwerke auf verschiedenen Plätzen und wurden den ganzen Tag hindurch, von der lieben Straßenjugend, groß und klein, mit einem Aufwande von Flinten- und Pistolenschüssen, Raketen, Schwärmern u. s. w. regalirt, der „Steine erweichen und Menschen rasend machen" mußte. Die Enthüllung und Einweihung der Reiterstatue Washington's am Union Square war der einzige Act, durch welchen sich die hiesige Feier von den früheren unterschied. Als die ausgerückte Bürgermilitär stellte sich vor der verhüllten Statue auf und wartete mit Ungeduld auf das Zeichen zur Wegnahme der Decke; das Zeichen wurde gegeben, und ein Dutzend Polizisten begannen aus allen Kräften an der Decke zu zerren, die nicht von der Stelle weichen wollte. Nach längerem, halb lächerlichen, halb ärgerlichen Versuchen wurde eine größere Menge Menschen requirirt, der es endlich gelang, den Vater des Vaterlandes aus seiner Gefangenschaft zu erlösen. „Glänzend roth wie ein neuen Ernt-Stück," lag ein Berichterstatter in seiner patriotischen Begeisterung, tritt er jetzt aus Tageslicht unter dem lauten Jubel der versammelten Beifsmenge. Nachdem sich dieser Beifallssturm gelegt hatte, hielt ein Reverend Dr. Bethune die Festrede, in welcher derselbe sich nicht weniger entzückt über die Schönheit der ganzen Statue, als auch über die körperliche Schönheit des Originales, welcher „kein Ideal eines Phidias oder Michel Angelo an Vollendung und Ebenmaß der Formen gleichkomme" aussprach. Die Apotheose des schlichten und nüchternen Pflanzers von Mount-Vernon, der selbst Nichts mehr verachtete, als poetische und religiöse Schwärmerei, wird bald vollendet sein, wenn selbst ehrwürdige Doktoren ihn einen Apollo, Mars und Jupiter in einer Person nennen. Der Verfertiger der Statue ist ein Amerikaner H. K. Browne und dieselbe von Bronce, 14 Fuß hoch und 4 Tonnen schwer. Das Piedestal von Granit, ist 26 Fuß hoch und wiegt 2,000 Zentner.

Der Senat zu Washington hat 1,800,000 Dollars für die Verbesserung und Reparatur der Feuergewehre in der Armee der Vereinigten Staaten bewilligt.

## Vermischtes.

*,* **Bunzlau**, 9. Aug. Auf unserer heutigen besonders mit Waizen stark besohrenen Schranne sind die Preise für Waizen und Korn gefallen und hofft man mit Sicherheit für die kommende Schranne noch auf ein weiteres Sinken, wenn anders der eben beginnende sehr erwünschte Regen einige Tage anhalten u. den Oekonomen Zeit zum Dreschen lassen würde. Waizen bester Qualität kostete 23 Sgr. 30 kr. bis 24 fl., Korn 18 fl. 30 kr. bis 19 fl., dagegen wurde gewöhnlicher Doppelhader mit 7 fl. per Schäffel bezahlt.

*,* **Paris**, 6. August Am 2. Aug., Morgens gegen 8 Uhr, vertieß der Portier des Hauses No. 8 der Rue de la Fidelite, Boulevard Sebastopol, in Paris seine Loge, um an seine Arbeit zu gehen, als er sich plötzlich einem nackten Manne gegenüberbefand, der einen nackten weiblichen Körper ohne Kopf auf der Schulter trug. Wenn auch von Schrecken ergriffen, wollte der Portier den Mörder fassen, doch dieser warf ihm die Leiche vor die Füße und flüchtete sich in seine Wohnung im zweiten Stockwerke, wo er sich verbarrikadirte. Beidem der Portier vergebens eindringen versuchte, schloß er seine Thüren ab und holte die Polizei. Die Thür wird gesprengt, der Mörder, der sich indessen angezogen hat, stürzt sich zum Fenster hinaus und entkommt. Im Zimmer selbst überrascht die Eindringenden der schauervollste Anblick. Den Kopf der Unglücklichen fanden sie in einem Gefäße voller Blut. Sie war mit einem eisernen Instrument erschlagen worden und dann hatte der Mörder ihr mit einem großen Messer den Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Mörder ist ein Barbier, Namens Dourtreux, in Artemar, 25 — 28 Jahre alt. Die Frau machte 25 Jahre alt sein, wurde nicht erkannt und die Leiche in der Morgue aufgestellt.

*,* Aus Dover wird eine gräßliche Mordthat berichtet, deren tragischer Held ein Gemeiner der Schweizerlegion, ein gewisser Debra Bedanus, ein geborner Serbe ist. Er hatte ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines armen Arbeiters in Dover, und scheint in einem Anfall von Eifersucht den Entschluß gefaßt zu haben, sie aus der Welt zu schaffen. Am 2. Aug. erschien er im Hause der Aeltern, und bat das Mädchen, ihn ins Lager nach Aldersbott zu begleiten. Die Aeltern gaben dazu nur unter der Bedingung die Erlaubniß, daß die jüngere Schwester sie begleite. Die Drei machten sich am frühen Morgen auf den Weg; später am Tage fand man die beiden Mädchen abseits von der Straße ermordet. Sie hatten jede vier Messerstiche durch die Brust erhalten. Der Mörder wurde in der Nähe von Canterbury gefangen, doch nicht, bevor er einen Selbstmordversuch machte und sich ein starkes Messer dreimal in die Brust gestoßen hatte.

*,* **Athen**, 30. Juli. Die Trauben stehen prächtig, man erwartet eine vorzügliche Ernte.

*,* **Livorno**, 2. Aug. Die Maisfelder sind durch Hitze und Dürre fast allgemein verdrannt, der Stand der Olivenbäume ist ein befriedigender, der Weinstock verspricht die Hälfte, mindestens ein Drittel des gewöhnlichen Ertrags.

*,* Einige Minuten nach Mitternacht beobachtete man am 2. August über Namur eine Feuerkugel, ein Drittel so groß wie die Mondscheibe, die von Süden nach Norden schwebte. Zuerst hatte sie röthlichen Schein, ging dann in's Weißblaue über, worauf sie ein so intensives Licht entwickelte, daß man auf eine Stunde weit Alles wie bei hellem Tage unterscheiden konnte. Die Feuerkugel erlosch, sich in kleinere röthliche Feuerballen auflösend, die von der Constellation des Schwans bis zum kleinen Bären auf mehr als 5 Secunden einen lichtschein zurückließen.

*,* Die Londoner Italienische Oper ist der Sammelplatz artistokratischer Künstler. Mario ist Graf, Mlle. Marai Baronesse (eine Deutsche), Mlle. Piccolomini Gräfin, der Bariton Benevento Baron, der Tenor Montemerlo Graf, Mad. Alboni Gräfin. Diesen Namen sind noch einige glänzende Gestirne der italienischen Kunstwelt hinzuzufügen: die Lagrange ist Baronin, die Taccani Gräfin, der Tenor Carrion Graf, die Mitori und die Gazzaniga sind Marquisinnen, die arme, früh verstorbene Sontag war Gräfin, und die Grisvelli ist Baronesse geworden.

*,* Unter dem Titel „Ein glückliche Niederkunft" erzählt die „Ehrenliane du Midi" folgenden Vorfall: Madame Augustine R., eine kleine blonde Französin von 25 Jahren, hatte sich zu Calais nach Dover eingeschifft. Ihr kränklicher Zustand machte das Interesse aller Passagiere rege und jeder fragte, ob sie die Kraft haben werde, die Seekrankheit zu ertragen, die sich nur gar zu bald einstellen wird. Nichtsdestoweniger ging die Ueberfahrt ziemlich gut von Statten und sie wurde, indem man ihr beständig ein Riechfläschchen unter die Nase hielt, auf einem Tragstuhle glücklich an's Land gebracht. Die junge Französin übte in ihrem leidenden Zustande jedoch auf Jedermann einen solchen Einfluß aus, daß selbst der Zoll-Offizant, welcher die Landenden untersuchte, sich der Theilnahme für diese Dame nicht enthalten zu können schien und sich ihr, seine Dienste anbietend, näherte, indem er bestätigte, daß er in der ärztlichen Kunst nicht ganz unerfahren sei. Obwohl nun die junge Frau versicherte, sich seit einigen Augenblicken weit besser zu befinden und selbst nach dem Gasthofe getragen zu werden wünschte, befand der philantropische Beamte darauf, daß sie einige Minuten in einem der Zimmer des Zollhauses ausruhe, da der sofortige Trans-

Digitized by Google

port nach dem Hotel in ihrem interessanten Zustande gesehedrin-gend sei. Als sie, seinen Anträngen nachgehend, in dem Zimmer installirt war, ließ der — offenbar verliebte — besorgte Offizier eine Spezial-Hebamme holen, die nach dem Wegehen des Offiziers und in weniger als einer halben Stunde die Dame glücklich von 15 Escharpen und Pelerins, 17 Stück Seiden-Band, 12 Paar seidenen Strümpfen, 38 Stück Baumwolle, 6 Ridicules und 48 Foulards entband. Mutter und Kinder — fügt das Journal tedstend bei — sind wohl.

„ „ Bei der gegenwärtigen Ernte sind auch im Königreiche Polen die ersten Versuche mit einer Mähmaschine gemacht worden. Diese rührt von einem einheimischen Erfinder, Herrn Rotbirckt, her, Einer Probe, welche am 31. Juli damit auf dem Vorwerk Burakow bei Warschau angestellt wurde, wohnte unter andern Regierungs-Mitgliedern auch der Civil-Gouverneur des Gouvernements Warschau, Geheime Rath Lazczynski, bei. Nach Berichten über die Ergebnisse dieser Versuche will man gefunden haben, daß die polnische Maschine der amerikanischen den Vorzug streitig mache. Sie besteht aus Messern, und aus einer Vorrichtung, welche das gemähte Getreide so geschickt zusammenrafft, als ob es von menschlichen Händen geschähe, und zu ihrer Function bedarf es nur eines seitwärts angespannten Pferdes und dreier Menschen, welche die Maschine in Gang zu bringen und zu wenden haben. Die Angaben über die Arbeit, welche diese Mähmaschine im Laufe eines Tages zu verrichten im Stande ist, schwanken zwischen 15 und 20 Morgen Landes, wozu nach dortigen Verhältnissen 60 bis 100 Mäher erforderlich sind. Herr Rotbirckt hat, den Berichten zufolge, schon 30 solcher Maschinen an polnische Landwirthe verkauft.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. August nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1296 | 1274 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/4 | 81 1/4 |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 1/4 | 83 1/4 |
| „ | 4 1/2% „ von 1849 | 71 1/2 | 71 1/2 |
| „ | 2 1/2% „ | — | 35 |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 1/2 | 118 |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| „ | fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 281 | 279 |
| Preussen, | 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 1/6 | 86 5/6 |
| „ | Kön.-Wilhelm ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, | 3 1/2% Obligationen | — | 86 1/2 |
| „ | 4% „ | 94 1/2 | 94 1/2 |
| „ | 4% „ Grundrenten | 95 1/2 | 95 |
| „ | 4 1/2% Obligationen | 101 1/2 | 100 1/2 |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101 1/2 | 100 1/2 |
| „ | 4 1/2% Ostbahn-Actien | 104 1/2 | 104 1/2 |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 147 | 146 1/2 |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 90 1/2 | 90 1/4 |
| „ | 4 1/2% „ „ „ | 102 1/2 | 120 |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 62 1/2 | 62 |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 1/2 | 39 1/4 |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 115 1/2 | 115 1/4 |
| „ | ditto gestempelt. à 25 fl. | 34 1/2 | 33 1/2 |
| „ | Darmstädter Bankactien | 416 | 414 |
| Baden, | fl. 50 Loose von 1840 | — | 81 1/2 |
| „ | 35 ditto von 1845 | 40 | 39 1/2 |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 33 | 32 1/2 |
| Frankfurt, | Tannus-Aktien | — | 344 |
| „ | 3% Bankactien | 119 1/2 | 119 1/6 |
| „ | Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 1/2 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatz ist zu haben:

**Die Indigoküpen.**

Oder Anweisung zur vortheilhaftesten Anfertigung und Führung alter warmen und kalten Küpen, nebst Angabe verschiedener Mittel, beim Ausfärben in deutschen Indigo zu entgehen. Von **C. Hühnefeld.** Mit 4 Abbild. 8. Preis 54 kr.

**Keine warme Küpe mehr!**

Oder Anweisung zu einer einfachen Lösung des Indigs und mit dieser Lösung zu färben, wodurch die bisherigen warmen und kalten Küpen entbehrlich werden. Von **C. Hühnefeld.** 8. Preis 54 kr.

Aug. Sternberg: Vorschläge zum

**Blaufärben ohne Indigo.**

Eine ausführliche Anleitung zur Darstellung einer ächten wohlfeilen, schönen und haltbaren blauen Farbe auf Wolle, Baumwolle, Seide und Linnen. Zweite Auflage 8 Preis 27 kr.

**Das Färben mit Blauholz.**

Unterricht, mit Blauholz schön blau, grün, gelb, purpur, violett, braun, grau und schwarz zu färben, nebst Anleitung zur Herstellung einer Blauholzküpe. Von A. Kraft. 8. Preis 27 kr.

Th. Körber: Neues wohlfeiles

**Schwarz und Braun**

auf Wolle, Baumwolle, Linnen und Seide ohne Eisen und chromsaures Kali. 8 Preis 54 kr.

**Die Türkischrothfärberei**

nach allen vorhandenen Methoden und mit Benutzung der neuesten Verbesserungen dargestellt. Von Alex. Märzhach 8. Preis 54 kr.


## Todes-Anzeige und Danksagung.

Nach siebenzehnjähriger glücklicher Ehe entschlief am 2. August mein innigst geliebter Gemahl,

**Herr Eduard Müller,**

gewesener Rendant der Reichs-Marine.

Für die dem Verblichenen erwiesenen letzten Ehren, sowie für die mir zugewendete Theilnahme, sagen ich und meine Verwandten unsern hiesigen Freunden den aufrichtigsten Dank.

***Bamberg***, den 6. August 1856.

**Therese Müller**, geb. Jochmus.
**Emilie Gräfin von Bothmer.**
**Felix Graf von Bothmer jun.**
**F. T. Jochmus.**
**A. Jochmus**, Generallieutenant a. D.


In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in **Leipzig** und **Heidelberg** ist jetzt vollständig erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

**Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts,**

mit besonderer Rücksicht **auf die neuesten Zeitverhältnisse.** Von

*Dr. Heinrich Zoepfl,*

Hofrath und Professor an der Universität Heidelberg.

Vierte, durchaus umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe.

Erster Theil 4 fl. 12 kr.
Zweiter „ 7 fl. 12 kr.
Das vollständige Werk kostet demnach 11 fl. 24 kr.

**Miethgesuch.**

Ein möblirtes Zimmer mit freier Aussicht nach Norden wird sogleich zu miethen gesucht. Die Exp. d. Bl. sagt das Nähere hierüber.

**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 7. August in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**78 60 39 88 10**

Die nächste Ziehung findet am 19. August in Regensburg statt.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 7. August. Weizensorte 85 Pfd. à fl. 32 1/2 kr. Nr. Frankenkorn 9 fl. 52 1/2 kr. Holländ. 10 Gulden-Stücke 9 fl. 47 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Geld al Marco 377 fl. — Nr. Silber- und Vereins-Thaler à fl. 1 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochfeines Silber 24 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 7. August. Kurz. 3 1/2proz. Obligationen 88 G.; 4proz. 94 1/2 B.; 4 1/2zehrz. 101 1/4 G.; 5proz. 100 1/2 B.; 4proz. Gemeinde-Ablösungs-Obligationen 95 1/2 G. — Actien der kgyer. Ostbahnen 105 B.

**Wien**, 7. August. Oesterr. 5proz. Metall. 84 1/2; 4 1/2proz. 71 1/4; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 122 1/4; detzgleichen v. 1854 100; Bankactien 1096 Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 342 1/2; Nordbahnactien 276 1/2. — Wechselcurs: Augsburg uno 102 1/65 London 10 2/3.

**Berlin**, 7. August. Staatsschuldscheine 3 1/2proz. 86 1/2; freiw. Anl. 4 1/2proz. 100 1/4.

**London**, 6. August. 3proz. Consols 95 1/4—96 1/8. **Paris**, 6. August. 4 1/2 proz. Rente 94 30. — 3proz. Rente 70 60.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 224. Montag, 11. August. 1856.

## Deutschland.

**München**, 8. August. Wie ich so eben vernehme, soll heute telegraphische Nachricht eingetroffen sein, wonach unser hoher Kö-nigspaar erst Anfangs September, gleichzeitig aber auch König Ludwig mit seiner durchlauchtigsten Schwester, der Kaiserin Mutter von Oesterreich, und der Prinzessin Alexandra, ebenso König Otto von Griechenland und alle übrigen Gliedter unseres Königshauses hier eintreffen würden. Dieselben sollen bis zu Ankunft der hohen Neuvermählten, des Prinzen Adalbert und seiner Braut, sodann hier verweilen, bei welcher Gelegenheit mehrere glänzende Festlichkeiten stattfinden würden, und darauf noch kurze Herbstaufenthalte auf den Residenzen beziehen.

Die nächstständigen Landraths-Abschiede pro 1855/56 haben dem Vernehmen nach nunmehr die allerhöchste Sanktion erhalten.

Sicherem Vernehmen nach wird der Kanal, welcher die Isar mit der Donau verbinden und hier seinen Ausgangspunkt nehmen soll, zu Stande kommen, da schon Unterhandlungen wegen der erforderlichen Grundabtretungen gepflogen werden und somit die Linie desselben bereits als festgestellt betrachtet werden muß. Er wird nicht nur dem Verkehre, sondern auch und vorzüglich der Trockenlegung der Moose nördlich von München Vorschub leisten. — Die Anlegung des Bahnhofes für die Ostbahnen fängt das hiesige Publikum lebhaft zu beschäftigen an. Während ein Theil um Verlegung desselben auf die Nordseite petitioniert, wünschen Andere, daß er neben die neue Pinakothek und wieder Andere, daß er neben die Turnschule komme.

**Aus Thüringen**, 6. August, schreibt man der Kass. Zeitung: Nach den Mittheilungen, welche an Mitglieder der Eisenacher Zollkonferenz ergangen, hätten die Verhandlungen der Münzenferenz in Wien den besten Fortgang und wäre namentlich die Einführung einer Vereinsgoldmünze beschlossen. Nur sei man über den bereits zu gebenden Namen anfangs zweifelhaft gewesen und habe sich deßhalb an die Gebrüder Grimm gewendet, welche die Bezeichnung „Goldlinge" vorschlugen. Das habe aber wegen des Gehässigen, das bekanntlich in dem ähnlichen Namen „Silberlinge" liegt, nicht angesprochen und deßhalb man daher, den Namen „Goldkrone" zu wählen.

**Wien**, 7. Aug. Die Bundesversammlung in Frankfurt a. M. hat ihre Sitzungen vertagt, ohne das vor ihr die holstein-lauenburgische Frage zur Verhandlung gekommen wäre. Unser Cabinet ist, nach allen Umständen zu schließen, gleichwohl der Ueberzeugung, daß eine Vorlage an den Bund im Interesse des guten Rechts der Herzogthümer nicht zu vermeiden sein werde, wenn die königl. dänische Regierung sich nicht zu Schritten entschließt, welche der Sicherung des bestigen Rechtszustandes Eintrag zu thun, und die Interessen des deutschen Bundesgebiets im dänischen Reiche, somit die Rechte des Bundes selbst in dieser Angelegenheit zu wahren geeignet wärym. Wie man vernimmt, hat das kais. Cabinet es entsprechend erachtet, diese seine Anschauung und deren Motive in geeignetem Wege zur Kenntniß des dänischen Ministeriums gelangen zu lassen. Man darf nicht zweifeln, daß die dieselbige Regierung Werth darauf legen würde, wenn die Bundesvorlage von ihr mit Zustimmung des k. preuß. Cabinets und eventuell mit diesem gemeinschaftlich gemacht werden könnte. Ob dieser Wunsch zu erreichen sein werde, ist abzuwarten. Ich erwähne bei diesem Anlasse des Gerüchts, daß in der Sache der Herzogthümer vor kurzem von hier eine zweite Note nach Kopenhagen abgegangen sei, um zu bemerken: daß, nach Mittheilung von sonst wohl unterrichteter Seite, das kaiserl. Cabinet es allerdings bei dem bald nach Ueberreichung des k. preußischen Memorandums in Kopenhagen von hier aus gemachten ersten diplomatischen Schritte nicht hat bewenden lassen, daß aber weder die erste noch die zweite dieselbige Verwendung im Interesse der Herzogthümer in Form einer dem k. dänischen Cabinette übereichten Note vor sich gegangen ist.

Für Croatien und Slavonien ist die Gründung einer landwirthschaftlichen Schule genehmigt worden; der k. k. Hofrath von Lenenuf ist mit Ausarbeitung der Statuten beauftragt, und es handelt sich nur darum: wo eine derartige Schule errichtet werden soll. Auch eine Ostausstellung wird in Agram vorbereitet, wozu der Banus Jellachich als Protector 20 Dukaten spendete.

## Frankreich.

**Paris**, 7. August. Die erste Zusammenkunft des Kaisers und des Marschalls Pelissier wird als eine sehr herzliche geschildert. Der Marschall hält es für eine reelle Auszeichnung, daß er mit der Durchführung der beschlossenen Reformen in Algier betraut wird. Dieselben werden die Militärregierung nicht beseitigen, jedoch die Verwaltung und die Rechtspflege mehr als bisher von der trennen. Das gegenwärtige System in Algier ist nicht länger haltbar. Die neuen Militärpersonen selbst verkommen es, und die Eingebornen nehmen es den Franzosen sehr übel, daß sie noch immer unter dem Militärgesetz gehalten werden. Der Kaiser, Pelissier und der Kriegsminister Vaillant sind über die Grundzüge und die Ausdehnung der Reform vollkommen einverstanden. Auch die Marschälle Bosquet und Canrobert sterben nach dem Ruhm die Reformatoren Algiers zu werden. Vaillant jedoch konnte sich weder mit dem einen noch dem andern verständigen. Für ein Zeichen herzlichen Einvernehmens zwischen dem Kaiser und Pelissier gilt es, daß er diesem ein Appartement im Hotel des Kriegsministeriums angeboten und Pelissier es angenommen hat. Der letztere wird den Kaiser unmittelbar von Plombieres nach St. Cloud begleiten und wahrscheinlich nicht vor dem 15. d. in Paris erscheinen. — Man hat entdeckt, daß eine sehr bedeutende Anzahl falscher Hundert-Francsnoten der Bank im Betrag von vielen Millionen in Umlauf gesetzt worden. Sie ähneln den, ächten auf das täuschendste. Unter hundert Noten von diesem Betrag, welche ein Handlungshaus zur Auswechslung in die Bank geschickt hat, fand man nicht weniger als 85 nachgemachte. Alle Sicherheitsbehörden fahnden nach den Fälschern, von welchen noch keine Spur zu entdecken war. — Die sehr mühselige Liquidation der Kosten, welche die Ausstellung im vorigen Jahr dem Staat verursacht hat, wurde erst vor wenigen Tagen beendigt. Die Gesammtsumme betaufen sich auf 30 Mill. Fr., ungerechnet die 14 Mill, welche der Bau der Palastes, den die Regierung ankauft, gekostet hat. In Folge der Liquidation dürfte die Stellung mehrerer Personen sehr bedroht werden.

**Paris**, 7. August. Wie ich erfahre, haben die französischen Republikaner beschlossen, sich bei den nächsten Kammerwahlen zu betheiligen. Dieselben stellen als Candidaten für Paris auf: Cornet Repräsentant der Bourgeoisie; Vidal, Sozialist und früherer Arbeiter, als Repräsentant der Arbeiter, und Peudhon für die avancierten Republikaner. Auf diese Weise hofft man, die Republikaner aller Nuancen zu vereinigen und einen Wahlsieg zu erringen. Das erste Detachement der englisch-schweizer Legion ist am Montag Abend in Calais gelandet. Man bewunderte allgemein dessen gute Haltung. Diese Legion kommt von Smyrna und reist in Uniform unter der Leitung ihrer Officiere. Sie wird auf Extra-Zügen nach Strasburg befördert, woselbst jeder Mann 500 Franken erhält. Diese Legion besteht aus 3000 Mann. Die 6000 Mann starke englisch-deutsche Legion wird ebenfalls Calais im Laufe dieses Monats in Abtheilungen von 200 Mann landen.

## Italien.

**Rom**, 28. Juli. Die bekannte Abgeschlossenheit des gesellschaftlichen Lebens der Italiener wurde vorzüglich auch den Franzosen nach ihrem Einzuge vor sechs Jahren hier sehr zur Last. Das Officierscorps suchte dem Mangel durch ein Casino und Cercles de reunion abzuhelfen; doch die Lücke konnte dadurch nicht ausgefüllt werden. Das ist nun in den letzten Jahren so ganz anders geworden, daß sich Männer von altem Schrot und Korn nun wegen der über alle Beschränkte hereinbrechenden Fremdfluth ängstigen. Während sich die Zahl der französischen Bazars, Quincaillerien, Modelager und Bijouterie-Geschäfte in Rom mindestens um das Zweiffache vermehrten, ist die der Bonnen, Gouvernanten, Sprachlehrer, Erzieher fast zu einer Unzahl geworden. Das päpstliche Militär ist französisch uniformirt und einexercirt, selbst auch das Fremden-Regiment, obgleich meist aus Schweizern und Deutschen bestehend. In der Nähe des Hofslebens sind dermalen viele französische Prälaten bedienstet, während auf den Wunsch des heiligen Vaters fast das ganze Unterrichts- und Erziehungswesen der Jugend des niederen Volkes den „Christlichen Brüdern" überwiesen ist. Auch die Seelsorge in den Gefängnissen haben jetzt meistens französische Geistliche in Händen, desgleichen die Krankenpflege in den Hospitälern, wo auch die Zahl der barmherzigen Schwestern aus Frankreich bedeutend gewachsen ist.

## Spanien.

**Madrid**, 2. Aug. Die „Epoca" sagt, daß man gestern eine große Anzahl verabschiedeter Soldaten in den Straßen Madrids sah, die stolz das durch ihren Muth eroberte Isabellen-Kreuz trugen. — Der „Espana" zufolge hat man mit den Arbeiten zu dem neuen Artillerieparf begonnen, für welchen die Gorres die Fonts

Digitized by Google

genehmigten. Auch scheint es, daß man in den gesundheitsgelegenen Quartieren von Madrid mehrere Kasernen zu bauen beabsichtige. — Alle seit drei Tagen verhafteten Personen, mit Ausnahme der Herren Mercio und Golcuria, welche vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind, nach der „Epoca", in Freiheit gesetzt worden. — Diesen Morgen, erzählt dasselbe Journal, wurden kleine geschriebene Zettel verbreitet, darin den Bewohnern Madrids angezeigt wurde, daß die Nachricht von der Uebergabe Saragossa's nur wahre sei und 40,000 Mann sich in dieser Stadt befänden. Zwei der Individuen, welche diese Zettel verbreiten, wurden verhaftet. —

Zur Huldigung der Infantin Amalie und des Prinzen Adalbert sollen Deputationen der Cortes, der Grandezza, der Armee und aller hohen Corporationen eingeladen werden. — In Granada und Malaga, sowie in den umliegenden Städten geht die Entwaffnung der Nationalgarde ruhig, gestern Sonntag vor sich. In vielen Orten werden die Waffen sogar mit festlichem Pomp abgegeben. — Die „Gaceta" berichtet, daß am 29. Juli die Zahl der in Barcelona begrabenen Opfer der dortigen Vorfälle 279 betrug. Truppendetachements streifen in den Gebirgen.

**Madrid**, 3. Aug. Die Uebergabe Saragossa's scheint doch nicht ohne alle Bedingung erfolgt zu sein. Näheres hat hierüber noch nicht verlautet. Man weiß blos; daß General Duice Pässe nach Frankreich den Alle, die verlangen, ausstellen lieh. Die Truppen, die noch auf dem Marsch nach Saragossa waren, haben den Befehl zur Rückkehr nach ihren respectiven Distrikten erhalten. Die Truppen, welche sich in Saragossa aufgelehnt hatten, werden nach den baskischen Provinzen und Navarra geschickt, wo sie sofort entwaffnet werden sollen. Die bei Beuem größte Zahl der Offiziere hatte beim Ausbruch der Revolte die Reihen der aufständischen Corps verlassen. General Dulce, welcher schon beim Admarsche nach Saragossa leidend war, ist von seinem Unwohlsein noch nicht wieder hergestellt; er wird nur so lange in der Hauptstadt Aragoniens bleiben, als nöthig ist, um die Ordnung dorenrd zu befestigen. Es sind alle erforderlichen Maßnahmen verfügt worden, um dem Räuberunwesen auf den Landstraßen einiger Provinzen schleunigst und kräftigst ein Ende zu machen. — Die Feier der Vermählung der Infantin Amalie mit dem Prinzen Adalbert von Bayern ist nunmehr auf den 16. d. M. festgesetzt.

Aus Madrid, 2. August, wird der Köln. Ztg. geschrieben: „Die letzte augenblickliche Sorge des Hofes ist durch die Uebergabe Saragossa's entfernt und die reaktionären Leidenschaften treten nun ohne Rückhalt hervor. Es möchte fast unmöglich scheinen, mit welchen absolutistischen Gedanken sich nach ganz zuverlässigen Angaben eine Art von Coalition um den Thron drängt, um Sinn und Herz der Königin zu bestürmen und jede Beschränkung der Krone als einen Frevel an der Majestät der Monarchie darzustellen. Für diese ist General O'Donnell ein Jakobiner, der sich im Jahre 1854 des Hochverraths schuldig und daher im Voraus aller späteren Verbrechen werth gemacht hat. Diese Herren sind empört darüber, daß die Regierung daran denkt, morgen oder nächster Tage ein Programm zu veröffentlichen, um dem Lande ihre Politik zur Beurtheilung vorzulegen. Wozu Rechenschaft ablegen? Der Monarchin Wille muß Allen genügen! sagen sie, und Jeden, der dieser Ansicht entgegenwirkt, betrachten sie als einen Feind des Thrones. Man erwartet für morgen oder die nächsten Tage das königliche Dekret, durch welches die konstituirenden Cortes aufgelöst werden, und ein anderes, welches die Staatsschuld erneunt. Es verlautet, daß der General Falcon einen Paß nach Frankreich erhalten habe. So viel steht fest, daß O'Donnell nach dem Kampfe Blut zu schonen fest entschlossen ist. Es wird von mehreren Deportationen nach den kanarischen Inseln gesprochen und dehauptet, daß an dem Abgeordneten von Barcelona, Joaquin Mariani, diese Strafe bereits vollzogen worden. Andererseits aber sollen alle vor einigen Tagen hier gefangen gesetzten Eingezogenen in Freiheit gesetzt worden sein, mit Ausnahme der Herren Mercio und Gonzalez. Die Wilden, welche sich O'Donnell zum Gesetze macht, stößt, wie mir versichert wird, bei seinen Freunden, den Moderados, auf heftige Einsprache; allein die vielsaytistischen Generale sollen mit seiner Politik vollkommen einverstanden sein."

## Amerika.

**New-York**, 23. Juli. Briefe aus New-Orleans bestätigen die vorgemeldete Lage Walker's. Sein Heer besteht nur mehr aus 500 Mann, seine Fahnen sind dahin. Seine Artillerie besteht aus der anscheinend sein vorgeschobener Strohmann, in Wahrheit aber das einzige Band zwischen ihm und der spanisch-amerikanischen Bevölkerung war, wirt alle eingeborenen Nicaraguaner von ihm abziehen und ihm zur Stütze nur diejenigen von seinen Filibustiern lassen, welche Desertion oder Epidemieen ihm nicht schon genommen haben. Das heißt die Präsidentschaft, zu welcher er am 24. Juni erhoben worden, theuer bezahlen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Rivas im Einverständniß mit Guatemala und San Salvador, vielleicht auch Costarica handelt. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird diese Regierung, obgleich von den vereinigten Staaten anerkannt, binnen Kurzem fallen.

Das San-Francisco Journal meldet in Bezug auf die weitern Maßregeln des Sicherheitsausschusses Folgendes: „Thomas B. Cuningham wurde auf Anordnung des Vigilancecomite in seiner Wohnung verhaftet. Cuningham setzte sich mit einem Pistol in der Hand zur Wehre. Die Wohnung war dunkel und als die Männer in dieselbe eintraten, wurden drei Schüsse auf sie abgefeuert, von denen einer einen Deutschen, Hrn. Mohr, verwundete. Die Wunde ist nicht gefährlich, die Kugel drang ins dicke Fleisch hinter dem rechten Schenkel und wurde mit leichter Mühe entfernt. Cuningham war des Mordes von Col. Weymouth in Neuorleans angeklagt, wurde unter Bürgschaft gestellt, entwusche aber nach Californien, wo er sich gegenwärtig zeit mit Falschmünzerei und anderen Schwindeleien beschäftigte. In der Wohnung des Cuningham fand ein hervorragendes Mitglied unter unsern Falschverbannten, seine Antecedentien dadurch ihn für dieses Geschäft präparirt. Die gefälschten Stimmzetten sollen namentlich seine Erfindung gewesen sein. Vor nicht langer Zeit hatte sich derselbe als Mitglied zum Vigilancecomite gestellt. Wir sind nicht genau informirt, ob er aufgenommen wurde oder ob er sich von selbst zurückzog, ehe man ihn erkannte. Trog der Krone und seines Adels ist der Farmer von Alameda County haben dieselben noch Zeit gefunden, Compagnien zu bilden und zu exerciren. Sie haben bereits 600 Mann auf den Beinen und sind bereit, Haus und Hof zu verlassen, im Falle das Vigilancecomite ihrer Hülfe bedürftig ist." Der Marysville Herald sagt, er hätte die Namenliste von 44 Bürgern der dortigen vierten Ward erhalten, welche, im Falle das dieser Vigilancecomite angegriffen würde, bereit wären, auf den ersten Ruf zu kommen. Dieselbe Blatt glaubt, daß man an einem Tage ungefähr ein Dutzend Compagnien auf die Beine bringen könne. Auf eine kleine Anzeige hin, welche nur wenige Stunden vorher an den Straßenecken angeklebt war, und welche die Unterstützung des Vigilancecomite zum Zwecke haben sollte, kamen die Bürger aus allen angrenzenden Städten in solchen Massen in Sonora zusammen, daß an kurzer Zeit ungefähr 1000 Theilnehmer die Versammlung bildeten, welche die Anerkennung und Unterstützung des Vigilancecomite in San-Francisco beschlossen. Die Verwerfung der Verbrecherpartei hat sie gezwungen, die indirecte Hülfe der fremden, so auch des franz Consuls in Anspruch zu nehmen. General Sherman u. der Governer warnten Consul Dillon, die franz. Unterthanen an der gegenwärtigen Bewegung Antheil nehmen zu lassen, worauf derselbe eine Warnung an dieselben ergehen ließ u. ihnen allen Schutz versprach, im Falle sie Antheil an der Revolution nehmen würden." Die New-Yorker Abendzeitung bemerkt zu diesen Mittheilungen: „So anerkennenswerth im Allgemeinen diese spontane Volksordnung gegen die schmachvolle Corruption ist, welche in Californien alle politischen und gesellschaftlichen Kreise durchdrungen hat, so scheint doch die Zahl der Verbrechen vorerst noch nicht sehr wesentlich vermindert worden zu sein. Es dieße eben zu weit gehen, wenn man alle die vielen Gewaltthaten und Verbrechen, deren Schauplatz Californien gewesen, ausschließlich den bandwerksmäßigen Rowdies zuschreiben wollte. Das wilde, ungezügelte Treiben, das die dichtige Geschichte des Goldlandes beschreibt, erklärt auch eine beträchtliche Anzahl von Gesetzlosigkeiten, wie sie in ältern Gemeinwesen nicht leicht vorkommen. Mag daher der Sicherheitsausschuß noch so gründlich verfahren, zu einem Paradiese für „ruhige Bürger" wird er Californien immer nicht machen können. Um das zu bewirken, müßten erst die gesammten Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse eine ganz neue Basis erhalten."

## Vermischtes.

* Die Bamberger Zeitung brachte unterm 26. Juli a. curr. Nro. 208. die Nachricht, daß Herr Bauers, Architekt der Stadt Mechelu, nach vielen Jahren der Studien und Versuche eine Dampfmaschine erfunden habe, die sowohl auf die Marine und Eisenbahnen, als auch in Fabriken und Werkstätten angewendet werden könne bei einem Ersparniß von 90 pCt. Mit Recht erregte nothwendige Quantität des Brennmaterials. Wir rechnen es uns zur Schuldigkeit, den Gegenstand jenes Artikels durch Folgendes zu ergänzen: So unwahrscheinlich die Sache der gewöhnlichen Auffassung und Betrachtung vorkommen mag, so erscheint sie der tieferen Forschung dennoch naturgemäß und wahr. Wir heißen deshalb jene Notiz willkommen um so mehr, da durch dieselbe auch das gleichzeitige Streben eines Mechanikers in Bamberg, Leitherer mit Namen, gerechtfertigt ist, welches ebenfalls seit langer Zeit dahin geht, das Prinzip der Rotation zu lösen, und welches vor drei Jahren vollständig gelang. Die Modelle und Berichte desselben, welche während dieser Zeit das neue Dampfsystem anbeuteten, blieben nicht unbeachtet, und obschon die schwebenden Verhandlungen noch nicht zum gegenseitigen Verständnisse gediehen: so bleibt die Sache doch ein wichtiger Gegenstand der Mechanik und der Besprechung, indem Maschinen dieser Art, im Großen ausgeführt, wirklich die ausgesprochenen Vortheile gewähren. Damit bezüglich der Möglichkeit so glänzender Resultate jeder Zweifel vollends beseitigt werde, trug sofort Hr. Leitherer seine prinzipiellen Versuche bereits auf praktische Anwendungen über. Mit Ueberraschung sahen wir Zeichnungen, welche den Betrieb von Maschinen und Schiffen mittelst des neuen Systems darstellen. Vollends aber mit Staunen erfüllte uns eine bereits zum Aeronditen fertige Lokomotive von der Kraft eines Pferdes: da ist nichts überstehen; die Masse der zweckdienlichsten Verbesserungen erstreckt sich an derselben auf die kleins-

Digitized by Google

ten und größten Bestandtheile, und bilden ein Werk, wie jede Lokomotive, jede Dampfmaschine sein sollte, um die Vortheile darzubieten, welche die bewundernswürdige Oekonomie und Sicherheit verdienen.

*** **München**, 8. Aug. Die heutige Magistratssitzung brachte eine für die Betheiligten vielleicht unangenehme, für die Gesammtheit der Münchener Einwohnerschaft gewiß sehr erfreuliche Angelegenheit zur Sprache. Die Reichenrüder des allgemeinen Gottesackers beschweren sich, daß für die geringen Grabstätten viel zu hohe Monatsraten und die nun am heutigen Tage so wenig Beschäftigung dauern, daß sie thatsächlich und nachweislich der Woche nicht mehr als 1½ bis 2 Gulden sich verdienen und darum um Aufsetzung der Leichenordnung nachsuchen müßten. Das ist wahrlich die glänzendste Widerlegung gewisser Gerüchte über den schlimm sein sollenden Gesundheitszustand unserer Stadt. Der Magistrat, diese äußerst gute sitzen Gesundheitszustände wohl berücksichtigend und nichts weniger als desiree Zeiten für die Leichenträger wünschend, ist mit gehöriger Bereitwilligkeit auf die Gewährung der Bitte eingegangen.

*** **Ingolstadt**, 7. Aug. Am 2. d. M. wurden der Ausgrabung eines Brunnens zu einem Hause an Westerhofen — einem im hiesigen Gerichte zwischen der Teufelsmauer (vallum romanum) und der Römerstraße gelegenen Filial-Pfarrorte — das 50 Ellen Mosaikbodens und mehrere kleine interessante Kanäle nebst einem Compluvium (Regenwasserbehältniß) aufgefunden. Die bisher sorgfältig vorgenommenen Ausgrabungen werden einen praktischen Sinn Alterthümern zum Vorschein gebracht, der in der ganzen Umgegend den Gegenstand allgemeiner Bewunderung bildet und wegen seines unschätzbaren Kunstwerthes auch bald die Aufmerksamkeit aller Kunst- und Alterthumsfreunde unseres Vaterlandes auf sich ziehen dürfte. Der nach der jetzigen Bemessung erst zur Hälfte über 800 Quadratfuß ausgegrabene Mosaikboden ist im Ganzen auf das Beste erhalten. Es sind bereits vier Darstellungen auf demselben mit Meergethieren, Amoren, im Wasser schwimmenden Nymphen erschienen, welche theils reizen, theils verscheuchen mit der Fischergeräthschaft entweder Thiere am Zaume führen. Da noch mehreres zu erwarten steht, und dieses Werk aus der ältesten Vorzeit ein wahrer Schatz der Kunstfreunde unserer Haupt- und Residenzstadt München sein dürfte, so wird mit aller Spannung den alsbaldigen Verfügungen von Oben entgegengesehen.

*** **Kronach**, 8. Aug. Die günstigen Berichte, welche wir über den Stand der Feldfrüchte von Zeit zur Zeit in Ihrem Blatte gelesen haben, sind durch den Erfolg bewahrheitet; die Gerste gibt einen ganz vorzüglichen Ertrag, der Waizen steht hoffnungsvoll und der Haber ist in voller Ueppigkeit. Das Korn bleibt zwar etwas hinter der Erwartung zurück, da die kalten Nächte zur Blüthezeit nachtheilig wirkten, doch gegen die Vorjahre ist auch die Aernte von dieser Frucht eine sehr gute. Zudem gibt es Stroh in Menge, was um so erfreulicher ist, da im Vorjahre Mangel daran war und in Folge dessen gar kein Vertrieb mehr vorhanden war. Die Hülsenfrüchte stehen ungemein schön, betreffen werden, wenn der Himmel bald einen gedeihlichen Regen sendet, in außerordentlicher Menge die Keller füllen. Auch der Klee hat kräftiges Wachsthum und die Futterkräuter lassen sehr Ergiebigkeit hoffen.

*** **Schweinfurt**, 9. August. Sämmtliche Fruchtgattungen, mit Ausnahme Haber, versprechen auf heutiger gut besichtenes Schranne abermals und zwar ein nicht unbeträchtliches Fallen im Preise. Waizen wurde mit 22—27 fl., Korn 17—20½ fl., Gerste mit 13 bis 16 fl., Haber 8—9½ fl. per Schäffel bezahlt. Der inzwischen eingetretene Regen dürfte, wenn derselbe zwar allerdings für die Ernte etwas hinderlich ist, für Haber, Kartoffel 2c. von großem Vortheil sein, und insbesondere beim Haber gleichfalls ein Fallen im Preise in Aussicht stellen.

*** **Würzburg**, 9. Aug. Auf unserem heutigen Getreidemarkt, welcher mit 200 Wägen besahren war, gingen die Preise für Waizen, Korn und Gerste herunter, Haber dagegen zog etwas an. Die Kauflust war sehr flau, in Folge dessen wurde auch wenig abgesetzt, und wiederum eine bedeutende Quantität eingeführt.

*** **Wien**, 5. August. Das Seidengewerbe steht am Vorabende einer großen Umwälzung. So wie in England und Frankreich werden auch hier Maschinen in Anwendung kommen, und in der Nähe Wiens wird bereits an einem Gebäude gebaut, das zu einer Maschinenfabrik für Seidenwaaren eingerichtet werden wird. — Das Erzeugniß des Tabakmenopots wächst von Jahr zu Jahr in einer immer bedeutenderen Weise, der Art, daß für das laufende Jahr bestimmt angenommen werden kann, daß 23½ Millionen Gulden präliminirt werden könnte.

**Pesth**, 31. Juli. Noch selten sind die Nachrichten in einem Jahre über das Ergebniß der Ernte so verschieden gewesen, wie heuer in Ungarn: den während man aus manchen Gegenden von außerordentlichem Ertrage und Ueberfluß berichtet, wird aus andern mitgetheilt, daß man zag Mißwachs habe. Letztere haben sehr an Regenmangel gelitten, so daß die Früchte verkümmert sind; erste dagegen erfreuen sich der feuchtkarten Witterung. Diese Gegensätze zeigen sich so fast im ganzen Lande, und wenn man hier einen Durchschnitt zieht, so stellt sich die Ernte als eine mittlere heraus. Da nun durch die große Ausfuhr vom vorigen Jahr unsere Vorräthe ziemlich erschöpft sind, so glaubt man hier nicht so sehr wie in Deutschland an ein bedeutendes Herabgehen der Fruchtpreise. Das spricht sich sachlich darin aus, daß Spekulanten Abschlüsse machen, die nur etwa 10 pCt. unter dem Durchschnitt der vorjährigen Preise stehen. — Aber sonderlich viel verspricht man sich von der diesjährigen Weinlese. Sehr viele Weingebirge, und gerade die besten, leiden von der Krankheit des Stocks (vom Oidium), jedoch weniger von der Krankheit der Trauben, nur ihnen an diesen die Beeren nicht dicke, und es kann daher die Lese nicht reichlich werden. Anders steht man auf gute Qualität, da die Beere sich in den letzten Wochen sehr günstig entwickelt hat. — An unsern Eisenbahnen wird überall fleißig gearbeitet, so daß wir erwarten können, es werde unser Land in wenig Jahren in allen Richtungen von diesen wohlthätigen Verkehrswegen durchschnitten sein.

*** **Hamburg**, 5. August. Der Stand der Feldfrüchte in der Umgebung Hamburgs ist ein durchaus erfreulicher. Vom schönsten Wetter begünstigt, hat die Roggenernte bereits begonnen, und die Halmfrüchte stehen so ausgezeichnet gut, wie dies in den letzten zehn Jahren nicht der Fall gewesen ist. Die Aehren sind groß und sehr kornreich. Eine nahe minder gute Kartoffelernte steht in Aussicht.

*** Einem ungarischen Blatt wird über einen Lynchjustizakt in Ungarn das Nachfolgende geschrieben, daß am 2. Aug. daselbst, und zwar zeit dem 22. Mai zum Leichten male, Feuer ausgebrochen war. Der bedrängten Bevölkerung sei es bald gelungen, Herr desselben zu werden, doch habe sich die aufgetretene Menge eines alten Bettlers erinnert, der durch seine Verkündigungen von Brandlegungen die Einwohner durch den Monate in fortwährender Angst erhalten, und der kurz vor Beginn des letzten Brandes in der Nähe des angezündeten Hauses gesehen worden war. Die k. k. Gendarmerie hatte sich sogleich zur Aufnahme dieses verdächtigen Individuums auf den Weg gemacht und dasselbe auch in dem benachbarten Ort aufgefunden. Bei der Rückkehr von dort überfiel die aufs äußerste erbitterte Menge den Wagen, auf welchem sich der gemuthmaßte Brandleger befand, und dieser wurde ein Opfer der Wellswuth.

*** **Brüssel**, 7. August. Die Getreidepreise fangen endlich an zu weichen, und man erwartet in Folge der überaus günstigen Aernte in ganz Belgien eine noch weit bedeutendere Verminderung in den nächsten acht Tagen. Die Kartoffel-Preise halten sich noch ziemlich hoch, und dies einfach wegen der böswilligen Weise verbreiteten Gerüchte von der abermals drohenden Kartoffelkrankheit, die sich glücklicher Weise keineswegs bestätigen.

*** Der dem Manieren-Hause war am 4. d. M. ein sonderbarer Auftritt, wie man ihn wohl nur in London sehen kann. Zehn Indianer von den Walpole-Inseln erschienen nämlich in voller Kriegertracht vor dem fürstlichen Lord Mayor, um von ihm Hülfe und Rath zu erbitten. Die armen Leute waren nämlich mit ihren Frauen und Kindern von einem spekulativen Amerikaner beschwatzt worden, ihm nach London zu folgen, wo er sie für Gelt sehen lassen wollte, wahrscheinlich hatte er ihnen goldene Berge versprochen; aber die Speculation scheint nicht mißlungen zu sein, es gibt hier Jahraus Jahrein Leute aus allen Theilen der Erde ein Ueberfluß zu sehen, und so machte sich denn der Yankee aus dem Staube. Sie erschienen sie denn mit Bogen, Pfeil und Köchern, den phantastischen Federschmuck auf dem Kopf, vor dem Lord Mayor, damit er ihnen in ihrer Verlassenschaft beistehe. Sie wollen gerne in ihre Wälder zurückwandern; und der Lord Mayor schenkte ihnen einstweilen 5 Pfd. und versprach ihnen, eine Sammlung zu ihrem Besten zu veranstalten.

*** Dieser Tage wurde aus Berlin der Selbstmordversuch der Frau eines Töpfergesellen berichtet, die sich mit ihrem kaum drei Monate alten Kinde in den Neuen Kanal stürzte. Die Veranlassung dazu war, wie erzählt wird, folgende: Das Dienstmädchen eines Kaufmanns hatte ihrer Herrschaft eine Menge Sachen gestohlen, sie heimlich bei dem im Hause wohnenden Töpfergesellen verborgen und wollte dieselben nun, in eine Kiste verpackt, an ihre Mutter schicken. Der Betrug war bereits dazu geschrieben und in dem Küchenschrank gestellt, als die Frau des Kaufmanns denselben rein zufällig fand. Sie holte den Gatten zu sich. Die Polizei verhaftete das Mädchen und den Gesellen als Aufbewahrer des gestohlenen Gutes, und die Frau des Letztern gerieth darüber in solche Verzweiflung, daß sie Jene that verübte, welche das Leben ihres Kindes kostete.

*** **Zürich**, 31. Juli. Beim hiesigen Tribunal ist gegenwärtig ein schaudererregender Prozeß anhängig, der die herrschende Demoralisation in nackter Wirklichkeit erscheinen läßt. D. B., 41 Jahre alt, Gattin eines wohlhabenden Kaufmanns und Quartiersgeß, ist des Versuchs angeklagt, ihre 12jährige Tochter Emilie durch Mißhandlungen der empörendsten Art physisch und moralisch zu tödten. Durch die beschwornen Aussagen der 47 Zeugen ist rechtlich sicher gestellt, daß die Angeklagte diese ihre Tochter seit ungefähr 6 Jahren in einer engen Kammer ohne alle Einrichtung täglich von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, unter gräßlichen Mißhandlungen, eingeschlossen hielt. Abends erhielt das unglückliche Kind ein Stückchen trockenes Brod, und manchen Tag die Nacht hindurch, da ihr keine Kleider gereicht wurden, im Zimmer der Magd auf dem harten Steinboden zubringen. Durch das Zeugenverhör ergibt sich ferner, daß D. B. bereits früher eine andere Tochter, Marie, gestorben im Alter von 5 Jahren 4 Monaten, auf ähnliche Weise und Lasten drachte, und im allgemeinen auch gegen ihre früheren Kinder nicht viel weniger barbarisch verfuhr, da von

Digitized by Google

12 Kindern gegenwärtig nur vier leben. Beim Einschreiten der Gerichtsbehörde wurde die obenwähnte Tochter Emilie im elendesten Zustande von Abmagerung, mit Geschwüren im Gesicht und am Körper, behaftet mit einem von einem Fußtritte herrührenden Nabelbruche gefunden, und allgemein dieser unnatürlichen mütterlichen Pflege entzogen. Während die Zeugen als Ursache dieser verruchten Handlungsweise die schlechte moralische Aufführung der Angeklagten, und eine Ehrsucht bezeichnen, welche der Tochter Emilie und zwei andern Geschwistern seitens einer verstorbenen Tante zugefallen war, behauptet die Angeklagte darauf, daß sie nur ihre Tochter von ihren Leiden heilen wollte, über aber gleichgiltig sei, daß sie Königin habe, zu vermuthen, dieselbe sei von der bezüglichen Amme vertauscht worden, und demzufolge nicht ihre Tochter. Die übrigen bei diesem Prozeß aufgedeckten Schandthatsachen haben in psychologischer Beziehung jedenfalls tiefes Interesse, sind aber zu unlauterer und zu edelverzogener Natur, um mitgetheilt werden zu können.

*** In Mittel-Italien sind die Getreide-Preise plötzlich bedeutend heruntergegangen. So fiel in Florenz der Sack Waizen plötzlich von 26 Franken auf 20 Franken. Mais und Bohnen versprechen eine reichliche Ernte. Die Kartoffeln sind völlig gesund und schmackhaft, wie seit vielen Jahren nicht, leider aber nicht sehr ergiebig. Aus den Weinbezirken werden die Klagen über Zunahme der Cryptogame laut.

*** Die „Times" erzählt folgenden Beitrag zur Charakteristik Cipattero's und O'Donnell's: An dem Tage, als jener der Königin seine Entlassung eingereicht hatte, begegnete er auf der Treppe des Palastes seinem Nachfolger O'Donnell, der eben zur Königin ging. „Ich war auf das, was gekommen ist, vollkommen gefaßt" — sagte Cipattero. „Auch ich" erwiderte der Andere. „Es wird ein Tag kommen — bemerkte darauf Cipattero — wo Sie für diese Vorgänge zu schwerer Verantwortung gezogen werden." „Sie sind es" — antwortete O'Donnell — „der für die Ereignisse der letzten zwei Jahre verantwortlich ist (er vergaß dabei, daß er diese Zeit über Cipattero's Kollege gewesen.) Jetzt habe ich die Oberhand, und ich will und werde siegen, wo nicht, mache ich das Madrid einen Schutthaufen, und treibt man mich zum Aeußersten, entführe ich, wenn es Noth thut, die Königin mit Gewalt, um sie irgendwo in sichere Verwahrung zu bringen."

*** Nach Berichten, welche sowohl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, als auch in England über die Verwendung des Holzes zum Papier im Großen angestellt worden sind, hat sich als günstigen Resultat herausgestellt, daß das Holzpapier von vorzüglicher Güte und wohlfeiler herzustellen ist, als Lumpenpapier. Das Holz wird zuerst in einer Lauge von kaustischer Soda behandelt, um ihm die darzigen Bestandtheile zu entziehen; alsdann wird es dem Einflusse des Chlorgases ausgesetzt, ferner ausgewaschen und abermals mit etwas kaustischer Soda zu einer Masse verarbeitet, die noch einmal ausgewaschen und gebleicht wird. Die weitere Verarbeitung zu Papier geschieht mit den gewöhnlichen Maschinen. Der ganze Prozeß erfordert nur einige Stunden Zeit. Ein Stück Holz läßt sich so in 24 Stunden in Papier verwandeln und als bedrucktes Papier in die Welt liefern.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1283 | 1278 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 61⅛ | 61 |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83 |
| „ | 4½ „ „ von 1849 | 71⅛ | 71 |
| „ | 4 „ „ „ | 61 | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 117½ |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104⅛ | 104 |
| „ | fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 284 | 283 |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 Rt. | 87⅛ | 86⅝ |
| „ | Köln-Minden ohne Div. | — | 182 |
| Bayern, | 3½% Obligationen | — | 86⅝ |
| „ | 4% „ „ | 94⅛ | 93⅝ |
| „ | 4% Grundrenten | 95⅛ | 93 |
| „ | 4½% Obligationen | 101⅛ | 100⅝ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101⅝ | 100⅝ |
| „ | 4½% Gasbau-Actien | 104⅛ | 104⅛ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 147½ | 147 |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ | 4½ „ „ „ | 102½ | 120 |
| Kurhessen, | P.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 62½ | 62 |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, | Ludwigs-Anleihe à 50 fl. | 115⅞ | 115½ |
| „ | ditto grossberz. à 25 fl. | 34½ | 33⅞ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 416 | 414 |
| Baden, | fl. 50 Loose von 1840 | 91⅞ | 91⅝ |
| „ | fl. 35 ditto von 1845 | 40½ | 40⅛ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 33 | 32½ |
| Frankfurt, | Taunus-Aktien | 332 | 330 |
| „ | 5% Bankactien | 119½ | 119½ |
| „ | Vereinsthaler à 10 fl. | — | 9⅞ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Vom Verfasser der Ostereier!!!**

So eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Bamberg in der Buchner'schen Buchhandlung

Drei nachgelassene

# Erzählungen

des

Verfassers der Ostereier

**Ehrstoph von Schmid.**

Herausgegeben

von

**Albert Werfer.**

Die Blumenfreunde. — Die Nebenbuhlerin. — Gottlieb Reinhold.

Octavformat mit einem schönen Stahlstich und farbigem Umschlag. — Preis 30 kr.

Verlag der J. Wolf'schen Buchhandlung in Augsburg.

**Haus-Verkauf.**

Das frühere Gülten'sche Haus Nro 1039 in Bauerngäßchen wird aus freier Hand verkauft und kann der größte Theil des Kaufschillings hypothekarisch unkündbar stehen bleiben.

**Miethe.**

Im Haus-Nro. 227 auf dem Markt ist auf das Ziel Martini oder Lichtmeß der mittlere Stock, bestehend in zwei Zimmern nebst Alkoven, einer Küche, Magdekammer, Holzlage und Keller zu vermiethen.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 9 August. Waizen 23 fl. 28 kr. — Korn 20 fl. 25 kr. — Gerste 15 fl. — kr. — Haber 11 fl. — kr. — Heder dopp. 6 fl. 37 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Die Indigoküpen.**

Oder Anweisung zur vortheilhaftesten Anstellung und Führung aller warmen und kalten Küpen, nebst Angabe verschiedener Mittel, dem Ruhfärben in denselben Zudigo zu entgehen. Von **C. Hühnefeld.** Mit 4 Abbild. 8. Preis: 54 kr.

**Keine warme Küpe mehr!**

Oder Anweisung zu einer einfachen Lösung des Indigo und mit dieser Lösung zu färben, wodurch die bisherigen warmen und kalten Küpen entbehrlich werden. Von **C. Hühnefeld.** 8. Preis 54 kr.

**Aug. Sternberg:** Vorschläge zum

**Blaufärben ohne Indigo.**

Eine ausführliche Anleitung zur Darstellung einer dauerhaft wohlfeilen, schönen und kalbharen Blauen Farbe auf Wolle, Baumwolle, Seide und Leinen. Zweite Auflage. 8. Preis 27 kr.

**Das Färben mit Blauholz.**

Unterricht, mit Blauholz schön blau, grün, lilla, purpur, violett, braun, grau und schwarz zu färben, nebst Anleitung zur Herstellung einer Blauholzküpe. Von **A. Kraft.** 8. Preis 27 kr.

**Ih Körber:** Neues wohlfeiles

**Schwarz und Braun**

auf Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide ohne Eisen und chromsaures Kali. 8 Preis 54 kr.

**Die Türkischrothfärberei**

nach allen vorhandenen Methoden und mit Benutzung der neuesten Verbesserungen dargestellt.

Von Alex Mörkens. 8. Bereit 54 kr.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 8 August. Getreide-Markt. Weizen 9 fl. 37½ kr. M. Fremdschaden 8 fl. 52½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souvereand 11 fl. 46 kr. Brod-Mark 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Hanauerländerthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 8. August. Bayr. 3½ proz. Obligationen 88 G.; 4proz. 94⅛ B.; 4½ proz. 101⅛ G.; 5proz. 100⅛ B.; 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Obligationen 95 G.; 4½ proz. 101⅛ B.; Loose v. 1854 104⅛ B.; Loose v. 1839 118½ B.; Loose v. 1849 71⅛ B.; Loose v. 1854 104⅛ B.; Actien 1283 B.; Eisenbahn-Actien 284 B.; Ludwigshafen-Bexbach 147½ B.; Bayer. Bankactien — B.; Augsburger 119 B.; Nürnberger 116 B.; Kreditbank 104 B.; Hypothekenbank 104 B.; Vereinsbank 119 B.; Bayer. Hypothekenbank 104 B.; Bayer. Vereinsbank 104 B.; Bayer. Ostbahn 104 B.; Bayer. Nordbahn

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich früh zu Mittag. Preis in ganz Bayern, in einem ganzen Monat 15 Kr. durch alle Postämter, Postboten um denselben Preis in Bamberg, wie in Bamberg, Lieferungs-Comptoir Marcus

# Bamberger Zeitung.

Die 6gesp. Petit-Zeile oder deren Raum gerechnet 4 Kr. bei Wiederholung 3 Kr. Briefe werden franco erbeten. Beilagen mit 3 Fl. für 1000 Exemplare, und 3 Kr. für jedes weitere 100 Exemplar. Bestellungen auf Inserate werden bei der Direction, sowie auch in den bekannten Annoncen-Bureaux des In- und Auslandes angenommen.

№ 225. Dienstag, 12. August. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 7. Aug. Es wurde von Zeitungen mitgetheilt, die Bundesversammlung habe in ihrer letzten Sitzung beschlossen, das Rastatt ein verschanztes Lager, und nicht bloß eine Festung sei. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit hauptsächlich um die Befestigung des sogenannten Rastatt dominirenden Rethrer Bergs, also um den Bau eines die Festung deckenden starken Aussenforts, dessen Nothwendigkeit aus strategischen Gründen allgemein anerkannt worden ist. Ueber weitere große Bauten, wie die Umwandlung der ganzen Festung in ein verschanztes Lager, wurde nichts beschlossen, etwaige spätere dahinzielende Anträge würden vielmehr weitern neuen Verhandlungen vorbehalten. Der um die Rastatter Festungsbauten besonders verdiente, zweite Bevollmächtigte Oesterreichs in der Bundesmilitärcommission Oberst v. Rikkowsky, dessen jüngster die Nothwendigkeit des Forthaues von Rastatt strategisch und politisch motivirender Denkschrift in diplomatischen Kreisen die Anerkennung einer seltenen Meisterhaftigkeit zu Theil wurde, hat sich in diesen Tagen nach der Schweiz begeben.

**Frankfurt**, 9. Aug. In der Sitzung des großen Raths vom 5. d. M. wurde beschlossen, daß mit dem 1. Januar 1857 die unsere Verfassung abändernden neuen organischen Gesetze uns Leben treten sollten. Ferner wurde Beschluß gefaßt über Amnestirung aller bei dem Barrikadenkampf vom 1n. Sept. 1848 Betheiligten, mit Ausnahme derjenigen, welche am Mord Auerswalds und Lichnowskys Theil genommen. — Der gesetzgebenden Versammlung wurde in ihrer heutigen Sitzung mitgetheilt, daß der Senat das Preßgesetz mit den von der gesetzgebenden Versammlung beschlossenen Abänderungen genehmigt und zur Einführung der neuen Gerichtsorganisation den 1. Januar kommenden Jahres in Aussicht genommen habe.

**München**, 9. Aug. Am Montag wird die erste diesjährige größere Inspektion über die hiesige Artillerie stattfinden und zwar noch von Sr. l. Hoh. dem Prinzen Luitpolt. Die große Parade am 18. d. zur feierlichen Enthüllung des Dreyer-Monumentes wird Prinz Luitpolt als Armee-Divisions-Kommandant beschligen. Der Sockel des Monuments ist bereits aufgestellt, er trägt auf der Vorderseite die Worte: „Graömus Graf v. Dreyer, l. k. General der Infanterie," und auf der Rückseite: „Errichtet von dem bayerischen Heere." — Die Wahl des Hrn. Prof. v. Lasaulx zum Rektor der hiesigen Universität, sowie die Senatorwahlen sind von Sr. Maj. dem König bestätigt worden, und zwar auf telegraphischem Weg. Als eine Neuerung verdient erwähnt zu werden, daß diesmal von Seite des Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten die Wahlzettel abverlangt wurden. Wie wir hören, ist dagegen Verwahrung eingelegt worden, da der bisherige Usus nichts davon weiß.

**Landsberg**, 11. Aug. Se. Maj. König Otto von Griechenland traf heute früh mit dem Postzuge von Hof kommend im hiesigen Bahnhof ein und setzte nach dreiviertelstündigem Aufenthalte die Reise über Frankfurt nach Ludwigshöhe bei Edenkoben zum Besuche seines Durchlauchtigsten Vaters, des Königs Ludwig fort.

**Aus Thüringen**, 7. Aug. Eine so eben ergangene Verordnung des weimarischen Ministeriums weist die Auswanderer-Agenten bei namhafter Strafe an: auch mit den Angehörigen anderer Staaten nur nach Beibringung von Auswanderungskonsensen oder Päßen Ueberfahrtsverträge abzuschließen. Eine andere Verfügung verbietet Behörde nimmt, aus dem Umstand, daß in mehreren Gegenden Deutschlands und auch im Weimarischen, die Menschenblattern und Varioleiten sich zeigen, Anlaß die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln anzuordnen, und insonderes die Wiederholung der Impfung (Revaccination) zu empfehlen.

**Wien**, 8. Aug. Wegen Gründung einer neuen Creditanstalt ist höheren Orts ein Projekt eingereicht worden. Die Anstalt wäre zur Unterstützung der handwerksmäßig betriebenen Gewerbe allein und ausschließend gewidmet. Wer eine Unterstützung erlangen will, muß den Betrag wechselmäßig sicher stellen, einen Bürgen schaffen, einen Beitrag zu den Verwaltungskosten leisten, und für fests Monate (Ausstellungszeit der Wechsel) einen billigen Entschädigungsbetrag nach der Höhe der Unterstützung leisten.

Die Münz-Conferenzen werden in diesem Monat an jedem Montag, Mittwoch und Freitag im Finanzministerium regelmäßig fortgesetzt werden.

Die im Bau begonnene Votivkirche vor dem Schottenthor wird nach einem bereits gefaßten Beschlusse den Namen „Heilandskirche" erhalten.

## Großbritannien.

**London**, 7. Aug. Von der Regierung ist gestern die Weisung erhielt worden, allen Landbauern, Schäfern, Gärtnern, Maurern, Hufschmieden, Stellmachern, Zimmerleuten und weiblichen Dienstbo- , die sich melden, eine freie Ueberfahrt nach Maraton-Bay, Geelong, Melbourne, Victoria, Sydney und Adelaide zu bewilligen. Von den Mannern darf keiner über 40 Jahre alt sein. Die Auswanderungslust nach Australien scheint neuerdings in Zunehmen begriffen zu sein, und viele strömen auch von Van Diemensland nach Neuseeland hin.

Während im ganzen Lande, selbst in London, die Sonne mit ungewöhnlichem Glanze strahlt, sind am letzten Sonntag und Montag an der Küste von Northumberland so dichte, pechschwarze Nebel vorgekommen, daß man die Leuchtthürme anzünden und mit Glocken lauten mußte, um Schiffe von den gefährlichen Stellen abzuwarnen.

## Frankreich.

**Paris**, 8. Aug. Olozaga's Abberufung von hier, in Folge seines Entlassungsgesuches, scheint gewiß; aber es ist viel weniger gewiß, daß, wie fremde Blätter berichten, General Prim sein Nachfolger wird. Der Wind scheint seit einigen Tagen wieder mehr nach der reactionären Seite zu wehen, der für Prim nicht günstig ist. Man versichert, daß der Graf von Lucena den hiesigen Gesandtschaftsposten dem Marschall Serrano angeboten, der mit ihm und dem Marschall Concha jetzt das Triumvirat bildet. Es wäre bei diesem Anerbieten vornehmlich darauf abgesehen, einen Nebenbuhler, der schon jetzt lästig sein mag und bei Gelegenheit gefährlich werden kann, von Madrid zu beseitigen.

Der französische „Moniteur de l'Armee" bringt einen Brief aus der Krim, worin u. A. berichtet wird, daß die Russen, in Folge der außerordentlichen Hitze, ihre Truppen in einem Lager auf den Höhen von Jukerman concentrirt haben. Den Oberbefehl von Baklatawa und des ganzen Distriktes hat der Major Stamati erhalten. Er ist Chef der Steantwächter und war während des Krieges Gefangener der Franzosen. In einer Proklamation hat er der Bewohnerschaft Achtung gegen die französischen Gräber empfohlen. Hierfür ist der „Moniteur de l'Armee" sehr dankbar, dagegen ist er sehr ungehalten über den Exzedschof von Odessa, der den russischen Clerus in der Krim veranlaßt habe, Prozessionen zu veranstalten, in denen die Priester barfuß erscheinen und die Häupter mit Asche bedeckt, gleichsam um Gott um Reinigung bei den den Füßen des Fremdlings bejubelten vaterländischen Bodens zu bitten. — Die englischen Kaufleute haben zur rechten Zeit die Krim verlassen und deßhalb auch nicht die ungeheuren Verluste erlitten, welche ihre französischen Collegen zu Grunde gerichtet haben. Die meisten französischen Kaufleute sind noch in Kamiesch, mit Waaren ohne Werth und ohne Mittel zur Beförderung der Reisefesten.

Der „Moniteur algerien" veröffentlicht einen neuen ausführlichen Bericht der seit Anfangs Mai bis Ende Juni in den Badereien aufgeführten Operationen. Durch eine Reihe von Niederlagen überzeugt, daß ein längerer Widerstand nur ihren Untergang herbeiführen konnte, haben die ununterworfenen Kabylenhäuptlinge Friedensanträge gestellt. Während der Verhandlungen und bis die Bedingungen des Aman erfüllt seien, wurden neue Straßen angelegt, was es den Franzosen möglich macht, in kürzester Zeit und ohne Mühe von Setif aus in Mitte der Barbaren-Stämme zu erscheinen und die Ruhe in diesen Gegenden aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig ist durch dieselbe Straße den Produkten des inneren Landes, namentlich den Getreiden, ein Weg nach dem Meere geöffnet, um von da, zum großen Vortheile der Bevölkerungen von Djidelly und Bugie, nach Frankreich versendet zu werden. Diese beiden Gegenden werden durch diese neuen Absatzwege sicherlich bald eine bedeutende Entwicklung gewinnen.

**Paris**, 10. Aug. Der Kaiser ist zu Paris angekommen.

## Italien.

**Rom**, 27. August. Nach zuverlässigen Berichten wurde die Streitfrage beigelegt, welche zwischen Kirche und Staat in Betreff von Mons. Laurent schwebte, der apostolischer Vicar im Großherzogthum Luxemburg und Bischof von Oberjonesus ist. Dem zufolge hätte der Prälat seine vollkommene Unschuld hinsichtlich der Anklagen dargethan, welche in politischer Beziehung gegen ihn erhoben wurden. Nichtsdestoweniger hätte er mit verbreiter Einwilligung des heiligen Stuhles seine Entlassung eingegeben, und eine jährliche Pension von 4000 fl. auf das Budget des kath. Cultus angenommen. — In einigen Kreisen lautet das Gerücht, der heil. Stuhl sei mit dem Cabinet von Berlin wegen der Wiederherstellung des Bischofs-

Digitized by Google

ßes in Aachen, welcher im Jahre 1821 aufgehoben wurde, und wegen Gründung eines andern in der Hauptstadt des Königreichs selbst in Unterhandlung getreten. Man glaubt auch, der Zeitpunkt sei nicht mehr fern, wo bei der Regierung Friedrich Wilhelms IV. Unterhandlungen eröffnet werden können, um zu einer Vertretung der päpstlichen Regierung am Ufer der Spree zu gelangen.

**Rom**, 31. Julius. Die Eisenbahn zwischen Rom und Frascati, welche von Franzosen und in Frankreich heimischen Engländern erbaut ward, ist eine Musterstation aller Solidität. Nachdem sie seit ihrer am 7. d. Mts. erfolgten Eröffnung drei Mal bei ausgebesserter werden mußten, ist sie heute wieder fahrbar, wie wünschen, auf recht lange Zeit. Eine andere französische Gesellschaft erhielt vorgestern vom heiligen Vater das ausschließliche Privilegium, in den Häfen des Kirchenstaates Dampfschiffahrts-Linien nach außen hin einzurichten. Sie wird mit sowohl im mittelländischen als im adriatischen Meere gewiß sehr gute Geschäfte machen, da die triester Lloyds-Gesellschaft und andere kurze Vereine jene Gebiete bei Weitem noch nicht so in ihre Handels-Interessen zu ziehen verstanden, als sie es verdienen. — Die Pest-Schwierigkeiten, welche die neapolitanische Regierung ihren aus den Kirchenstaate heimkehrenden Unterthanen macht, sind fortwährend ein Anlaß zu Klagen. Jetzt werden Männer wie Frauen gleich sehr davon betroffen, zumal, wenn sie Sizilianer sind. Die Schwester eines wir in Palermo kennenden Arbate, welche seit einer Reihe von Jahren hier lebte und nun in ihrem Bruder überstehen wollte, und die von der Politik wohl eben nur den Namen kennt, erhielt endlich nach unendlichem Harren den Paß nach Neapel und Sizilien, sie laubnis zugestanden, in ihr Vaterland zurückzukehren, hier schon nur unter der ausdrücklich im Passe bemerkten Bedingung: daß sie Neapel nicht berühre. — Die römischen Polizei-Behörden wurden durch die Entweichung eines gewissen Sinesso Pianori aus Faenza in eine nige Verlegenheit gesetzt. Er ward wegen politischer Bübereien gefangen gehalten und soll ein naher Verwandter jenes Pianori sein, der sein Attentat auf den Kaiser der Franzosen mit dem Leben büßte. Wie jener, ist auch Sinesso Pianori ein Schuhmacher.

**Rom**, 2. Aug. Mgr. Flavius Chigi, Erzbischof von Myra, römischen Fürst, ist zum außerordentlichen Gesandten Sr. Heiligkeit beim Kaiser von Rußland ernannt worden. Der offizielle Ernennungsakt gibt den Zweck dieser Sendung nicht an; man weiß aber, daß Chigi berufen ist, dem Kaiser Alexander II. bei seiner feierlichen Krönung Aufwartung und Beglückwünschung zu entbieten. Es ist übrigens beschlossen, daß er, wegen Verschiedenheit der religiösen Genossenschaft, den Ceremonien der Krönung in der Metropolitankirche zu Moskau nicht beiwohnen soll. Im Jahre 1826 wurde bei gleicher Gelegenheit, zur Krönung des Kaisers Nikolaus I. Mgr. Thomas Bernetti von Fermo, Gouverneur von Rom und Vice-Schatzmeister des heiligen Stuhles gewählt. Diesmal wurde ein Prälat aus fürstlicher und päpstlicher Familie und bischöflicher Würdenträger ernannt. Man glaubt die Ernennung Chigi's zum Nuntius in München werde sich erhalten, obwohl auch die Meinung herrscht, derselbe werde nach der Rückkehr von seiner außerordentlichen Sendung zum Cardinal erhoben werden, in welchem Falle ein anderer Nuntius bezeichnet würde.

Das Journal de Geneve bringt d. d. Turin, 2. August einen interessanten Bericht über die Zustände in Neapel. Es heißt da unter andern: „Die Verhältnisse sind sehr gespannt im Königreich beider Sizilien, und alles scheint sich für Ereignisse vorzubereiten, welche eine sehr ernste Krise herbeiführen können. Revolutionäre Umtriebe zeigen sich schon öffentlich an. Es ist wahr, die Polizei beschuldigt die Engländer, daß diese Drohungen von ihnen ausgingen. Was den Zustand der Gemüther anbetrifft, so ist's noch immer dasselbe Verhältniß: der Adel und die Bürgerschaft sind in großer Mehrheit der Regierung feindlich; das niedere Volk hingegen ist dem König ganz ergeben. Auch behaupten deßhalb die Sophisten von Neapel, daß im Grunde dort das „demokratische System" in Ausübung gebracht sei, und das es den Westmächten nicht zustehe, dieß tadeln zu finden." Die Armee sei ebensalls für den König, doch wohl nicht absolut zuverlässig. In die Schweizer-Regimenter, die sich in größter Vollzähligkeit befinden, setzte König Ferdinand das entschiedenste Vertrauen. Das Ministerium sei sehr erschüttert durch eine sehr eindringliche Note Oesterreichs in Betreff der englisch-französischen Vorstellungen. England möchte wohl einige Kriegsschiffe vor Neapel kreuzen lassen, doch sei Napoleon III. wenig hiefür gestimmt, weil ihm ein englisches Uebergewicht in Italien nicht wünschenswerth sein könne. Die Polizei sei sehr wachsam, und werde gut bedient. Vorgestern Morgen wurden einer geheimen Gesellschaft in einem abgelegenen Hause versammelt, da wurde dieses plötzlich von Polizeimannschaften umzingelt. Ihr Anführer trat unter die Verschwornen, und redete sie mit den Worten an: „Meine Herren! Wir haben sie schon längst im Auge, und wir wissen genau, daß Sie Neapel revolutionären wollen. Doch sind wir nicht so schlimm wie sie glauben. Ich habe vom König den Befehl, Sie frei zu lassen. Sie können gehen! nur merken Sie sich es: bei dem geringsten Aufstandsversuch wird man die kräftigsten Mittel anwenden, und Sie dürfen dann keine Gnade hoffen. Wir haben Sie fortwährend im Auge, und bei der nächsten Gelegenheit erwartet Sie nicht Gefangenschaft, wohl aber der — Endlich erwähnt der Correspondent noch das Gerücht, daß Hr. v. Persigny mit einer diplomatischen Mission für Italien betraut sei, vermag jedoch nicht einzusehen, was diese Mission nützen könnte. Der gewöhnlich wohl unterrichtete Berichterstatter will alle diese Nachrichten von einem eben aus Neapel zurückgekehrten Freund erhalten haben.

## Spanien.

**Madrid**, 4. August. Es gibt, wie schon gemeldet, Leute, welche die Veröffentlichung eines Programms von Seiten des Cabinets als ein Majestätsverbrechen ansehen, und es scheint fast, daß diese Leute recht behalten sollen. Das Programm liegt zwar fertig ausgearbeitet und hatte bereits erscheinen sollen; allein es wäre nicht darüber, meinen die Gegner dieses Gedankens, von vorn herein Verpflichtungen zu übernehmen, die später in Widerspruche mit den Zeitverhältnissen stehen könnten!! Noch ist es nicht entschieden, ob man eine Verfassung neu ausarbeiten oder eine der bereits vorhandenen in Anwahme bringen werde. Gewiß aber ist es, daß der Hof große Neuigkeiten für die vom Jahre 1845 an den Tag legt. Es ist wahrscheinlich, daß diese den Vorzug erhält, da sie nach mit zugehenden Angaben von Frankreich aus der Regierung empfohlen worden sein soll. — Es wird daraus geschlossen, den General-Capitän von Madrid zur Annahme des Gesandtschafts-Postens in Paris zu bestimmen. Für den Fall, daß der General Serrano zum spanischen Gesandten in Paris ernannt würde, säme der General Echague, der mit dem General Dulce vor Saragossa zog, an dessen Stelle. Der General Alaton, gegenwärtig General-Capitän zu Sevilla, hat viel Aussicht, zum Gouverneur von Porto-Rico ernannt zu werden. General Narvaez wäre neueren Anordnungen gemäß als außerordentlicher Botschafter zu Petersburg bestimmt, wo er, von dem kaiserlich französischen Hofe unterstützt, die unterbrochenen diplomatischen Relationen zwischen Rußland und Spanien herzustellen und die Anerkennung der Königin Isabella II. durch den Kaiser Alexander II. durchzusetzen die Aufgabe hätte. Nach einer anderen Version wäre dem General Narvaez die Vertretung Spaniens am wiener Hofe zugedacht. — Von Saragossa aus wird bemerkt gemeldet, daß sich die Nationalgarde „freiwillig" entwaffnet. — In Irun befinden sich gegenwärtig 6 einzelne Scharen der Ausständischen versammelt, um von da aus den herumstreifenden Widerstand gegen das Cabinet O'Donnell fortzusetzen. — Wie es zu vermuthen war, wurde Espartero zu einer Abschieds-Audienz von der Königin zugelassen. Noch ein Mal sprach die Monarchin „dem langjährigen Freunde" ihren Dank für die geleisteten Dienste aus; dann wurde der Herzog in Gnaden entlassen. — Die Hauptschwierigkeit bei den Unterhandlungen vom 31. Juli zwischen Saragossa und dem General Dulce war das Gesuch des General-Feldzeugmeisters. Die Regierung hatte auf dessen Stellung vor das Kriegsgericht. Die Junta, im Widerspruche mit dem bedrohten General selbst, der kein Hinderniß der friedlichen Ausgleichung sein wollte, erklärte, den Kampf aufzunehmen, wenn nicht allen Betheiligten, ohne Ausnahme, gänzliche Straflosigkeit zuerkannt würde. Der General Dulce berichtete der Regierung am 31. Juli, daß sich die Saragossaner in diesem Punkte unbeugsam zeigen und daß ihm also nichts übrig bleibe, als zu kämpfen oder nachzugeben. „Dann geben Sie nach," lautete die Antwort der Regierung.

**Madrid**, 9. Aug. Der neuernannte Gesandte zu Paris, General Serrano, hat seine Abreise nach Frankreich hinausgeschoben.

## Rußland.

**Petersburg**, 3. Aug. Die hier und da aufsuchenden Gerüchte von einer bevorstehenden Veränderung, resp. Aufhebung der Militär-Colonisation bestätigen sich jetzt keineswegs gefunden. Im Gegentheil scheint diese den russischen Verhältnissen angepaßte Kolonisirung auf militärischer Basis noch weiter ausgedehnt werden und namentlich in den asiatischen Gebietstheilen neuerdings in Anwendung kommen zu sollen. Eben so geht die Entlassung der Reserven, d. h. der zur Kriegszeit unter der Benennung von Reservecorps eigends formirten Truppenkörper, allen entgegenstehenden Annahmen zuwider, rasch und ohne Unterbrechung vor sich, die Auflösung der Reserve-Garde-Infanterie Corps, deren Commandeur bekanntlich Fürst Variatinsky war, ist bereits amtlich konstatirt. Die Entlassung der andern Reserves-Corps wird eben so wenig lange auf sich warten lassen, und die Truppen derselben zum größten Theile ihren früheren Beschäftigungen zurückgegeben, oder, wenn sie im Dienste bleiben, den aktiven Regimentern und der großen Reserve- und Depot-Armee, welche unter besonderem Kommando steht, zukommandirt werden. Aus Moskau wird mitgetheilt, daß die Regimenter, die während der Krönungszeit dort ein Lager beziehen sollen, sich bereits zu sammeln beginnen, und glaubt man die Zahl der zu concentrirenden Truppen auf 70- bis 80,000 M. angeben zu können. Großfürst Nikolai Nikolajewisch befindet sich gegenwärtig zur vorläufigen Musterung der militärischen Anordnungen in Moskau.

**Odessa**, 28. Juli. Der Generalgouverneur Graf Strogonoff hat die von den Alliirten verlassenen Puncte der Krim besucht. Die Klagen über die griechischen Freiwilligen mehren sich; eine wahre Last für die russische Regierung, wiederholen letztere insbesondere unaufhörlich ihre Händel mit den Türken, und erst vorgestern gab es hier blutige Exzesse aus solcher Veranlassung. — Der russische Militärorden am Band ist in der letzten Zeit erheblich verstärkt worden. Die Ursache scheint ausschließlich die Anerkennungslust

Digitized by Google

zu sein, von welcher die moldauische Bevölkerung Bessarabiens ergriffen ist. In den mittleren Gouvernements zeigen sich die Bauern überhaupt sehr schwierig und der unter der Landbevölkerung allgemein verbreitete Glauben an eine nahe bevorstehende Aufordnung der Leibeigenschaft wird der Regierung noch größere Verlegenheiten bereiten, als ihr bis jetzt abzuwenden gelungen ist.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 28. Juli. In der Gegend von Salonich steht eine Arbeit bevor, die eben so interessant für den Ingenieur und Geographen, als ausgedehnt und für einen nicht unbeträchtlichen Landstrich sein wird. Der Takmos-See nordöstlich von Salonich bei der Stadt Seres wird von dem sich in den Busen von Orfano oder Contessa ergießenden Karasu (dem Strymon der Alten) gebildet, ist aber auf eine eigenthümliche Weise eingefangen. Unweit der Mündung beim Durchbruch des Bunar-Dagh, wo sich noch die Ruinen von Amphipolis finden, haben nämlich vor einer Reihe von Jahren, als der See noch nicht existirte, die Fischer der dortigen Gegend quer durch den Fluß einen Steindamm gebaut, den sie zum Durchlaß des Wassers mit Oeffnungen versahen, die ihnen zugleich als die regelmäßigen Stellen für den Fischfang dienten, indem sie ihre Netze dann aufstellen. Während des Winters wurde der Damm regelmäßig durch Hochwasser beschädigt und in dem darauf folgenden Frühjahr durch Aufsetzen neuer Mauermassen wieder hergestellt. Dadurch ist nun nach und nach ein Damm von beträchtlichen Dimensionen entstanden, der nothwendig ein Aufstauen des Wassers erzeugen mußte und somit wurde das Land unter Wasser gesetzt. In spät erkannte man nun die Folgen der mit Unverstand ausgeführten Maßregel; allein das Uebel war den Leuten bereits über den Kopf gewachsen und Privatkräfte reichten nicht mehr aus, dasselbe zu bewältigen. Man wandte sich daher an die Regierung und bat um Abhülfe; allein es fehlte an Geld und die Sache mußte auf sich beruhen. Dadurch ist nun ein See entstanden, der auf den Karten etwa 5½ türk. Stunden lang und etwa 2 Stunden breit ist; in Wahrheit aber ist einer Länge von mehr als 11 türkischen Stunden sah das ganze Thal bis zum Tschengels-Daghi ausfüllt. Wundertar muß es erscheinen, daß die Besitzer der umliegenden Ländereien die Gefahr wachsen sehen konnten, ohne daß sie dagegen einschritten; allein diese erklärt sich zum Theil durch die eigenthümlichen Verhältnisse in der Türkei. Von den Ländereien in den Provinzen haben die Bebauer derselben oft gar keinen Besitztitel, sondern sie nehmen sie ohne weiteres als unbenutzten Boden in Besitz, oder bitten auch wohl Bagy bei dem nächsten Mudir um Erlaubniß. Sie zahlen dann weiter dafür keine oder eine sehr geringe Steuer, sondern nur den Zehnten des Ertrags, müssen es sich aber auch natürlich zu jeder Zeit gefallen lassen, daß das von ihnen benutzte Land ihnen wieder abgenommen wird. Wo aber kein Recht ist, kann auch kein Schutz dramprucht werden. Die Regierung fand es nicht für gut, für Ländereien, deren sie äußerstenn noch in unermeßlichen Strecken besitzt, Summen zu verausgaben, die für andere Zwecke nöthiger erschienen, und so blieb alles beim alten. Jetzt ist man aber zu der Einsicht gekommen, daß, wenn den derartigen Verwohnern die Produktion des schönen Landstrichs entgehe, die Staatskasse zugleich viele Millionen an Zehnten einbüßt, und ist daher zu einer Abhülfe des Uebels geneigter. Allein da es immer noch an verfügbaren Summen fehlt, so will die Regierung zwar die Sache auf jede Weise begünstigen, das Geld dazu aber soll von den Betheiligten selbst aufgebracht werden, und dazu haben sie sich schließlich auch bereit erklärt, unsomehr, als sie hoffen dürfen, dadurch ein Anrecht auf den zu gewinnenden Boden zu erhalten. Als nun Mehmet Pascha vor Kurzem in dem seiner Verwaltung anvertrauten Eyalet anlangte, wendete sich auch alsbald eine Deputation aus der Gegend von Seres mit der Bitte an ihn, endlich die Beseitigung der Ueberschwemmung zu veranlassen, was er auch bereitwilligst zusagte. So will er denn, einem in diesen Tagen angelangten Schreiben zufolge, sich zunächst selbst an Ort und Stelle begeben, und nachdem er die nöthigen Einleitungen getroffen, einen bereits dazu designirten Ingenieur von Konstantinopel kommen lassen, um die Entwässerung jener Ländereien sofort in Ausführung zu bringen. Jedenfalls wird aber die Katasteroyhe von Salonich eine Vergrößerung dieser Angelegenheit veranlaßt haben, da ohnehin der Pascha selbst eine Verletzung davon getragen hat.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 28. Juli ist dort die Rede davon, außerordentlicher Commissäre mit unumschränkten Vollmachten und einer genügenden Truppenzahl in die Provinzen zu schicken, namentlich um die Ausführung aller Bestimmungen des Hatt-Schumayums zu veranlassen. — Auf allen Punkten, welche mit den türkischen Telegraphen in Verbindung stehen, hat der Verkauf der Zehnten einen Mehrertrag von 100 Millionen Piaster ergeben, da die rasche Communicationsweise die Concurrenz erleichterte und Konstantinopolitaner Spekulanten sich an den Versteigerungen zu Adrianopel, Schumla, Silistria u. s. w. mittelst des Telegraphen betheiligen konnten. Dieses Resultat veranlaßte die Minister, den Befehl zur Herstellung neuer und zur Verlängerung älterer Linien zu ertheilen.

**Konstantinopel**, 9. Aug. Der russische Commandant von Kars hat den türkischen Behörden angezeigt, daß er bereit sei, den Platz ihnen zu überliefern. Anapa ist von den Russen besetzt worden; die Einwohner sind entflohen.

## Gerichtssaal.

**— Hamburg**, 10. Aug. Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 28. Juli. (Vorsitzender: Rath Martin.) 1) In Folge einer Requisition des kgl. Landgerichts Kronach arretirte am 1. Februar d. J. der dortige Gendarm Joh. Schlöger den ledigen Dienstknecht Kaspar Kestler von Pfaffendorf wegen seines verdachtswidrigen Aufenthalts zu Traindorf. Als Schlöger gerade im Begriffe war, seinen Arrestanten zum k. Landgerichte abzuführen, hieb letzterer, um sich von seinem Begleiter zu befreien, mit einem Stocke auf denselben ein, ohne ihn jedoch zu treffen, weil der Gendarm den Schlag mit seinem Bajonnette parirte. Weil nach der Ueberzeugung der Richter der Stock als Waffe im gesetzlichen Sinne nicht betrachtet werden konnte, machte sich Kestler des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Widersetzung z. Grades schuldig und wurde in eine Arbeitshaussstrafe von einem Jahre verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessit Kauer.) — 2) Johann Gack, Maurergeselle von Weißenbrunn und dessen Ehefrau Johanna suchten am 10. November v. J. die Execution mit deren Folgen der Renamtsexekutor Andreas Reuß von Kronach draußtragt war, zu verhindern, besonders streiten sie die ihnen abgepfändete Ziege den mit der Execution beschäftigten Personen wieder abzunehmen und drangen besonders auf den Gendarmen Huth, der den Reuß schütze, ein und suchten ihn von letzterem zurückzudrängen. Während dieses ganzen Aktes geberdete sich Johanna Gack ganz excessiv, besonders stieß sie verschiedene Schimpfworte gegen den Executor und dessen Begleiter aus. Auch der 20jährige Sohn Michael Gack lief es nicht fehlen, seine Aeltern in ihrem Vorhaben, die Ziege nicht fortsühren zu lassen, zu unterstützen. Die Angeklagten hatten sich durch ihre Handlungsweise blos eines polizeilich strafbaren Excesses schuldig gemacht und erhielten je nach dem Grade ihrer Betheiligung und zwar der Vater Johann Gack einen doppeltgeschärften Polizeiarrest von 4 Tagen, Johanna Gack einen einfachen Polizeiarrest von 24 Stunden. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessit Reiß.)

Verhandlung am 6. Aug. (Vorsitzender: Rath v. Heyder) Am Sonntag den 15. Juni l. Js. Nachts gegen 9½ Uhr hatten die beiden Polizeisoldaten Brandenstein und Raab durch die lange Gasse die Nachtpatrouille gemacht, wobei sie in der Nähe der Schmiede in einem auf der Straße stehenden Postwagen den beute Angeschuldigten, den ledigen Schreinergesellen Adam Zimmerlein von hier, hatten sitzen sehen. Befragt, wer er sei, hatte dieser ein von falschen Namen angegeben, weßhalb sie ihn zur Ermittelung seines Vordringens auf die Polizei zu führen suchten. Endlich bequemte sich der Postwagenpassagier, in der rechten Hand einen Stiefel haltend, herauszusteigen, schickte sich aber auch zugleich zum Entweichen an und wurde deßhalb von Brandenstein gepackt, der er jedoch mit dem Stiefelabsatz auf den Kopf und den Achsel zu wiederholtenmalen schlug. Auch dem herbeieilenden Polizeisoldaten Raab machte es Zimmerlein nicht besser, so daß sie ihn nur mit saw durch Hülfe des hinzugekommenen Tünchergesellen Demmer auf die Polizei bringen konnten. Der Angeklagte wurde ferner noch wegen nächtlichen Aufpassens des Verwalters der hiesigen Armendeschäftigungsanstalt, weil dieser ihn bei seiner erfolgten Einlieferung in die Anstalt in Folge nachlässigen Arbeitens und sonstiger Ordnungswidrigkeiten bis zur eingetretenen Besserung die Kost hatte schmälern lassen und deßhalb auch aus der Anstalt entwichen war, dann wegen Betheiligung an zwei polizeilich strafbaren Diebstahlsexcessen in den Monaten Juni und Juli d. J. den Anklagestand versetzt und schuldig befunden: a) des Verbrechens der Widersetzung niederen Grades an den aufgeführten Polizeisoldaten in realer Concurrenz mit dem Vergehen des entfernten Versuchs zu einem mittelst nächtlichen Aufpassens erschwerten Vergehen der Körperverletzung in der Richtung gegen den Verwalter Heinlein, und b) zweier Polizeiübertretungen, und wird bei seinem sichtlichen Leumunde in eine Arbeitshaussstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten verurtheilt und ihm auch noch wegen der Absat gegen Heinlein ein öffentlicher Verweis ertheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessit v. Haupt.) — 2) Joseph Bienlein, ledl. Flößknechtsrecher von Kronach, ist schuldig des Gewohnheitsdiebstahlsversuchs und erhielt eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 35 Tagen, sowie sie auch den Werths- und Schadenersatz des entwendeten Holzes zu tragen hat. (Staatsanwalt: Eisenbiz.)

## Vermischtes.

*,* Auf den jüngsten Schrannen zu München, Landshut, Erding und Bilsbofen sind die Getreidepreise erheblich gefallen, so in München Waizen um 2 fl. 41 kr., Korn um 1 fl. 35 kr., Gerste um 24 kr. und Haber um 16 kr.; in Landshut Waizen um 1 fl. 18 kr., Korn um 1 fl. 13 kr., Gerste um 12 kr.; in Erding Waizen um 1 fl. 6 kr. und Korn um 1 fl. 34 kr.; in Pilsbofen Waizen um 4 fl. 6 kr., Korn um 21 kr. und Gerste um 43 kr. — Zur Münchener Schranne waren 13,553 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen beigeführt, von denen nicht weniger als 6,109 Schäffel eingekauft wurden. Fast fremde Händler kauften 1338 Schäffel Waizen und 778 Schäffel Korn.

Digitized by Google

*.* **Lübeck**, 6. Aug. Die Verabreitten zur Aufstellung des kolossalen Löwen (er hat eine Höhe von 22 Fuß und wiegt 1400 Centner) auf dem Wellenstall am nordwestlichen Ende des hiesigen Molo sind vollendet. Der Löwe wurde bereits von Kellheim mittelst des Dampfbootes nach Donauwörth gebracht, um von dort auf eigens gebauten Wägen durch die Eisenbahn an den Bestimmungsort geleitet zu werden. Der in architektonischer Beziehung großartige Leuchtthurm am südöstlichen Ende des Molo geht ebenfalls der Vollendung entgegen, da die gußeisernen Verdünnungs-Zinnen sowie die Leuchte in diesen Tagen aufgesetzt werden. Die Kunstschau auf der Höhe des Thurmes ist eine prachtvolle.

*.* **Prag**, 8. August. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche ziemlich reich, und alle Gattungen gingen merklich niederiger. In der Freitagwoche wurde heute zu fixirten Durchschnittspreisen verkauft: Weizen zu 17 fl. 2 kr., Korn zu 11 fl. 21 kr., Gerste zu 8 fl. 47 kr., Hafer zu 5 fl. 13 kr., Spelz zu 6 fl. 15 kr.

*.* **Aus den Egerlande**, 4 Aug. Die Ernte im mittleren Böhmen fällt so vorrerfrüh aus, wie man sich seit langen Jahren nicht erinnert. Im wörtlichsten Sinne fassen an einzelnen Orten die Schnitter kaum den Segen. Zwar gab es in der letzten Juliwoche hie und da wieder Hagelschäden, doch nur von minderem Belange. Auch von der Kartoffel, dem Aschenbrödel der Feldfrüchte erwarten wir das Beste!

*.* **Man schreibt aus Coblenz**, 8. August: „Unser gestriger Frischmarkt war so stark besobren, wie solches seit mehreren Jahren nach der Ausfage aller Sackkenner nicht gesehen wurde. Insbesondere wurde neuer Roggen sehr viel beigefahren, und sind in Folge dessen die Preise bedeutend zurückgegangen, so daß das hier für Malter Roggen, welcher am Donnerstage vorher noch mit 12 Thlrn. 15 Sgr. bezahlt wurde, gestern zu 9 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr. und 10 Thlr. 15 Sgr. verkauft wurde. Inzwischen halten sich die Kartoffel-Preise jetzt noch immer hier auf einer ungewöhnlichen Höhe, und es kosten zwei Pfund 7 bis 9 Pf. Wie lichtdessen erfahre, liegt der Grund davon darin, daß die Landleute wegen der jetzigen Getreide-Ernte außer Stande sind, die Kartoffeln auszugraben."

*.* **Die Kohlenzeichnung** (Lithographie) hat bekanntlich in den letzten zwanzig Jahren eine außerordentliche Vervollkommnung erreicht und in Bezug auf Verallgemeinerung mancher Wissenschaft, namentlich der naturhistorischen im weiten Sinne, einen großen Einfluß gehabt. Von London aus wird jetzt der Vorschlag gemacht, eine allgemeine Ausstellung von Holzschnitten zu veranstalten, in welcher Englands, Frankreichs und Deutschlands Xylographen concurriren können. Staunenswerth sind die Leistungen englischer Künstler in diesem Fache. Man will auch hier eine Nationalgalerie für Kupferstiche und Holzschnitte gründen.

*.* **Aus Chamounyschreibt man**, daß gerade jetzt der seltene Fall einer Besteigung des Montblanc durch eine Frau stattfand. Am 31. Juli nämlich unternahm ein Hr. Korman mit seiner Tochter, diese wenn auch nicht mehr sehr gefährliche, doch sehr mühsame Reise. Sie übernachteten in dem Quartier aufden Grands-Mulets, setzten am 1. August früh um 2 Uhr mit Laternen die Reise fort, und erreichten um 10 Uhr Vormittags den höchsten Berggipfel Europa's. Abends um 7 Uhr war die Caravane in Chamouny zurück, von dem Jubel einer zahlosen Menschenmenge, die schon während des Tags sich versammelt und durch Fernröhre die kühnen Reisenden beobachtet hatte, empfangen. Es folgte dann ein förmliches Fest mit Musik und Feuerwerk. Miß Forman ist die vierte weibliche Besteigerin des Montblanc; die erste war Marie Paradies, die zweite Mlle. d'Angeville 1838, die dritte Frau Hamilton 21. Aug. 1854.

*.* **New-York**, 24. Juli. Der „Newyork-Herald" berichtet vom Einsturz einer Eisenbahn-Brücke auf der amerikanischen Hauptbahn, gerade als ein Lastzug darüber wegfuhr. Der Locomotivführer kam noch glücklich hinüber; die angehängten Wagen und drei Bahnbeamte wurden in die Tiefe gerissen und zerschmettert. Wäre die Brücke eine Stunde später eingestürzt, so hätte sie einen Zug mit 300 deutschen Auswanderern unter ihren Trümmern begraben.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1240 | 1234 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81¼ | 81⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 74⅜ | 74⅛ |
| „ 4% „ | 63⅛ | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119⅛ | 117⅞ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104½ | 104 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5½% Staats-Eisenb.-Aktien | 287½ | 285½ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldschein a 105 kr. | 87¼ | 86⅞ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 102 |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ | 94¾ | 94⅛ |
| „ 4½ „ Grundrenten | 99½ | 95 |
| „ 4½% Obligationen | 101¼ | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¼ | 100⅞ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104¼ | 103⅛ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 148½ | 147 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90⅛ |
| „ 4% „ „ „ | 102½ | 120⅛ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40¼ | 39⅛ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 115⅞ | 115¼ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34¼ | 33⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 415⅞ | 413⅛ |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 81¾ | 81⅛ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 49⅛ | 49 |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33 | 32⅞ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 342 | 339 |
| „ 3½ Bankactien | 119⅞ | 119⅛ |
| „ Vereinsbanco à 10 fl. | — | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatz ist zu haben:

**Christoph v. Schmid**
(Verfasser der Ostereier.)
**Drei nachgelassene Erzählungen.**
Herausgegeben von
**A. Werfer.**
Inhalt:
Die Blumenfreunde. — Der Scheerenleiterin. — Gottlieb Reinhold. Mit Stahlstich. Preis 30 kr.

**Haus-Verkauf.**

Im Auftrage des nach Amerika übersiedelten Eigenthümers wird das freier Hand das die Ecke regierende Anwesen hier auf der Nürnberg. Dom. Residenz 12. in dort und das Geschäft Nürnberg in Gallee D. II Haus-No. 650 der Stadt Bamberg gelegen von General von Massenbach zweistöckig mit Mansarden-Dach erbaute, 2 Laden, 8 heizbare Zimmer, 9 Kammern, 3 Küchen, 2 Abtritte, 4 Vorplätze, 3 Keller und einem durchaus gebauten Speicher bestehende Wohnhaus sammt Nebengebäuden zu Stallung, Remise, Waschhaus und Holzlegen daran liegenden von einer Mauer vollständig umschlossenen mit Bäumen, Gartenhäuschen und tragbaren Obstbäumen ausgestatteten Garten — 1,22 bauer Lagerei Gesammt-Areal

**Donnerstag den 14. August 1856, Vormittags 10—12 Uhr**

an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Zahlungsfähige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der definitive Zuschlag sogleich erfolgt. Das Uebrige auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen im Stadtgeschäft München Münden links der 2ten Zimmer 26ft und bei der L. Kultalbaut zu Bamberg.

**Haus-Verkauf.**

Das frühere Gärtnerische Haus No. 1039 nebst Gärten im Kirkenfäschen wird auf freier Hand verkauft und kann der grosse Theil des Kaufschillings hypothekarisch verzinset stehen bleiben.

**Miethe**

Im Haus-No. 227 auf dem Markt ist auf das Fest Martini oder Lichtmeß der mittlere Stock, bestehend in zwei Zimmern nebst Alkoven, einer Küche, Magdskammer, Holzlage und Keller zu vermiethen.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bayreuth, 9. August. Weizen 26 fl. 18 kr. Korn 20 fl. 24 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 8 fl. — kr.

München, 9. August. Weizen 21 fl. 58 kr. Korn 11 fl. 19 kr. Gerste 11 fl. 8 kr. Haber 7 fl. 16 kr.

Gebing, 7. August. Weizen 22 fl. 20 kr. Korn 14 fl. 45 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 2 kr.

Landshut, 8. August. Weizen 21 fl. 42 kr. Korn 14 fl. 23 kr. Gerste 10 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Mühldorf, 6. August. Weizen 20 fl. 19 kr. Korn 13 fl. 12 kr. Gerste 10 fl. 7 kr. Haber 5 fl. 26 kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 9 August. Geldsorten 9 fl. 38 kr. Pistolen 9 fl. 35 kr. Dukaten 5 fl. 52½ kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Stand-Dukaten 5 fl. 24 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Wiener Conventions 11 fl. 46 kr. Geld al Marco 277 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Französischer Thaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 32 kr.

Wien, 8. August Oesterr. Spreq. Metall. 84¼ bez. 1½proz. 73¼ bez. Lotterie-Anlehen 90 bez. Credit-Loose 123¾ bez. Bankactien 1099. Centr. Credit-Aktien 358¼. Nordbahnaktien 2×2½. — Wechselkurse: Augsburg 100 bez. London 10 bez.

Berlin, 9. August. Staatsschuldscheine 3½proz. 86½ bez. freiw. Anl. 4½proz. 100½.

London, 8. August. 3proz. Consols 95¾. —

Paris, 8. August. 4½ proz. Rente 95 — ¼ 4 proz. Rente 90 50.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 226. Mittwoch, 13. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 11. Aug. (Dienstesnachrichten.) Die Ministerial-Secretäre II. Classe extra statum Franz Seraph Reinstetter und Rudolph Gombart treten zu Ministerial-Secretären I. Classe extra statum in dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern vor.

**Die General-Direction der kgl. bayer. Verkehrsanstalten hat, von dem Wunsche beseelt, dem Handelsstande dadurch eine Erleichterung der Verbindungen mit dem Auslande zu gewähren, das Hamburger- und Speditionshaus Ludwig Friedrich Mathieß in Hamburg zu ihrem Agenten bestellt. Dasselbe hat die Beorgschaftung übernommen, gegen sehr Uebernahmsprovise die aus Bayern kommenden, über Hamburg hinaus, so wie die in den Häfen von Hamburg, Altona und Harburg eintreffenden, für Bayern bestimmten Güter nach deren Bestimmungsort zu befördern. Um gleichzeitig den Publikum die Vorausberechnung der Kosten auch für Sendungen von ferneren Plätzen zu ermöglichen, hat dieselbe Agent den Transport der Güter und Produkte von und nach Hamburg (Altona, Harburg) nach und von den bedeutenderen überseeischen Plätzen übernommen.**

**Zürich**, 10. Aug. Das Correspondenz-Bureau vom 9. Aug. sagt: „Es ist heute die Nachricht eingetroffen, daß Verhandlungen zwischen Oesterreich, England, Frankreich und der Pforte einerseits und Rußland andererseits über einen die Donauinseln betreffenden, den Pariser Friedensvertrag declarirenden Separatvertrag in diesem Augenblick ihrem Abschluß nahe sind. Durch vorläufigen Austausch wechselseitiger Erklärungen sind die Differenzen über Kars und die Schlangeninsel bis zum Abschluß des Separattractats beseitigt. — Großen Eindruck macht hier ein Vortrag, welchen der Geh. Hofrath Schulze aus Jena „über den Einfluß der Mobiliar-Creditanstalten auf das wirthschaftliche Wohlergehen und insbesondere auf die Landwirthschaft" vor kurzem gehalten hat. Er führt das Tadelnswerthe der Creditanstalten besonders in dem Maße, gel jedes wirthschaftlichen Zwecks, in der verfehlten Absicht, nur Capitalien zusammenzubringen, ohne Rücksicht auf Verwendung derselben in bestimmten wirthschaftlichen Unternehmungen. Gefährlich sei besonders, daß in den Unternehmern solcher Institute eine blinde, zügellose Speculationslust genährt werde, daß große Gewinne auf der einen, große Verluste auf der andern Seite zur Folge hätten, daß durch ungemessenes Streben nach Reichthum sowie durch das Beispiel vielfach überraschenden glücklicher Erfolge dieses Streben jeder rüstige Thätigkeitstrieb untergraben, daß durch jene Anstalten eine übergroße Menge von Werthpapieren verbreitet und dadurch ein Sinken der Geldpreise herbeigeführt werde."

**Hamburg**, 8. August. Die bis zum gestrigen Schluß der Unterzeichnungen für die hiesige Vereinsbank gezeichnete Summe löst sich officiell noch nicht genau angeben, sie beträgt indeß nach einer vorläufigen Angabe der Directoren ungefähr 600 Millionen Mark Banco. Das aufzubringende Capital beträgt bekanntlich nur 15 Millionen.

## Schweiz.

**Bern**, 9. August. Eine eigenthümliche Unterhandlung steht mit England bevor. An der Südostbahn (Graubünden) waren vorzugsweise englische Actionäre betheiligt; da dieselben ihrer Verpflichtung (der Einzahlung zu bestimmtem Termin) nicht nachkamen, wurden ihre Actien annullirt. Ein Hauptbetheiligter war Sadler, der sich vor einiger Zeit selbst getödtet haben soll. Dadurch wurde die englische Krone als Erbin auch Besitzerin von 1722 Actien im Werthe von 696,000 Fr., welche sie nun durch ihren Gesandten heanspruchte. Der Bundesrath hat jedoch gegen diese Forderung seinerseits protestirt und England an die Gerichte gewiesen. — Das Schloß Arenenberg am Bodensee wird von Fremden, besonders Franzosen, sehr besucht, unlängst von der Königin von Würtemberg. Man ist gegenwärtig mit der Herstellung des eigentlichen Schlosses beschäftigt.

Die finanziellen Beträge für die schweizerische Industrie-Ausstellung im Jahr 1857 nehmen sich. Der Bundesrath hat 30,000 Fr. zugesagt, der Gemeinderath von Bern 2000; durch Actien sind bis jetzt 30,000 Fr. gesichert, und die Sammlung in den andern Kantonen hat erst begonnen. Die Vollziehungscommission, in der Absicht die Ausstellung dem Publikum möglichst zugänglich zu machen, und die schweizerischen Industriellen auf jede Weise zur Theilnahme aufzumuntern, erklärt sich bereit, eine bewegende Kraft für die Maschinen und Apparate, welche derselben verdürfen werden, zu liefern, sofern auf eine den daherigen hohen Einrichtungskosten entsprechende Zahl von arbeitenden Maschinen gezählt werden kann. — Die Zustände im Kanton Tessin sind noch immer beunruhigend, und die Leidenschaften stimmen unter der Asche fort. Beim Festschießen in Locarno fanden höchst aufregende Reden und Ovationen an Geare Degiorgi's statt; die Gegner des Verbrechen wurden auf offener Straße insultirt, und jede Hoffnung auf gerichtlichen Einschreiten ist vergebens.

## Großbritannien.

**London**, 8. Aug. Im Lager von Aldershott werden, einer Mittheilung des Globe zufolge, eine Kavallerie-Brigade von 4 Regimentern und zwei Infanterie-Divisionen, jede aus zwei Brigaden, von je 3 Bataillonen bestehend, permanent belassen werden. Eine dieser Divisionen würde von Lord Rokeby und die Kavallerie von Sir James Scarlett kommandirt werden. Das ganze Lager soll, mit Einschluß der Artillerie und des Transportwesens, aus 14,000 Mann bestehen. Das Lager in Shorncliffe unter dem Befehle von Sir Colin Campbell soll aus 3 Kavallerie-Regimentern und 6 Bataillons Infanterie gebildet werden. Eine Kavallerie-Brigade von 4 Regimentern und 4 Infanterie-Brigade von 6 Regimentern wurden nach Dublin verlegt. In Curragh wird man eine oben so große Truppenmacht konzentriren, während Fermoy als Hauptstation der Truppen im Süden Irlands bezeichnet wird.

**London**, 10. Aug. Den heutigen Observer zufolge wird eine Concentrirung der englischen und französischen Flotte vorbereitet, um Rußland zur Ausführung des Friedensvertrags zu nöthigen.

## Frankreich.

**Paris**, 8. August. Vorgestern ist bei der hiesigen päpstlichen Nuntiatur in Anwesenheit des Kardinals Sr. Heiligkeit der Vertrag unterzeichnet worden, laut dem Hr. Mires die Anlegung eines vollständigen Eisenbahnsystems im Kirchenstaat auf eigene Rechnung übernimmt. Dasselbe begreift folgende Hauptlinien: von Rom nach Ancona; von Ancona nach Bologna; von Rom nach Civeta, und von Rom nach Civitavecchia. Die Concession war ursprünglich mehreren Capitalisten, worunter der Herzog v. Riancazaro, Graf Antonelli, Director der päpstlichen Bank, u. s. w., ertheilt. Da aber das Unternehmen ein Gesammtkapital von 150 Mill. Fr. erfordert, haben jene Capitalisten mit dem Hrn. Mires sich einverstanden, und ihm das Ausstreiben des gesammten Capitals überlassen, ein allerdings schönes Unternehmen, wenn jedoch Hr. Mires vollkommen gewachsen ist. So z. B. versucht Hr. Mires binnen zwei Jahren gar keine Actien zu plaziren, da er nicht weniger als 30 Millionen baar bloß dem französischen Ministeer des Aeußern als Caution für die pyrenäischen Eisenbahnlinien zur Verfügung gestellt hatte. Da aber die Adjudication davon auf unbestimmte Zeit vertagt bleibt, braucht Hr. Mires nur jene Gelder zu verdoppelnhmen und sie auf die römischen Eisenbahnen zu verwenden. Da ferner die päpstliche Regierung den Actionären ein Minimum der Interessen von 6 Prozent garantirt, werden die Capitalien sich mit besonderer Vorliebe auf das Unternehmen des Hrn. Mires wenden, dessen Erfolg somit im voraus gesichert erscheint, um so mehr als der Kaiser der Franzosen dem Unternehmen seinen besonderen Beifall und Schutz zollt. Da man glaubt, daß die Beschäftigung, welche die arbeitenden Volksklassen im Kirchenstaat dabei finden werden, das beste und sicherste Mittel ist, um der Revolution entgegenzuarbeiten, so dürften die Actien der päpstlichen Eisenbahnen an allererster die Beachtung erwirken, auf der Pariser Börse gelten zu werden. Alle politischen Rücksichten vereinigen sich um die Anlegung der Eisenbahnen im Kirchenstaat von hier aus möglichst zu fördern, um so mehr als Hr. Mires die Verbindlichkeit übernommen hat, die Eisenbahnlinien von Civitavecchia nach Rom und Florenz, welche für Frankreich die wichtigsten in mehrfacher Beziehung sind, abgesehn in Angriff zu nehmen und rasch zu vollenden. Hr. Mires, auf welchen sowohl die Rothschilde, als die Pereire noch vor kurzem mit einer gewissen Eifersüchtigkeit blickten, nimmt bereits in der hiesigen Finanzwelt eine jenen beiden Matadoren der Börse ebenbürtige Stellung ein.

**Paris**, 10. Aug. Nach dem heutigen Moniteur ist der Kaiser, der sich vollkommen wohl befindet, bei seinem gestrigen Eintreffen mit lebhaften Beifallsbezeigungen empfangen worden. Der Kaiser und die Kaiserin sind bereits gestern nach St. Cloud abgereist. — Der Moniteur enthält ferner, daß die Russischen Anapa besetzt haben. Die Einwohner haben sich in das Gebirge zurückgezogen. Ferner enthält der Moniteur eine Depesche aus Teroplo vom 9. Aug., nach welcher der Commandant von Kars dem Gou-

Digitized by Google

vernetzt von Gegenum angezeigt habe, daß die Russen bereit seien, Kaes den türkischen Behörden zu übergeben.

## Italien.

Die Zuder. Belge berichtet aus Rom, 30. Juli: „Unter den letzten hier vorgekommenen Nobregen der Polizei ist das Vorschreiten gegen einen Onkel des Garibaldi Antonelli, einen 87-jährigen Greisen, zu berichten. Er wurde zwar nicht von den Soldaten abgeführt, aber alle seine Koffer wegenommen. Es scheint, daß ungeachtet Alters und Verwandtschaft es sich nicht erhalten ließ, die Verwaltung seiner beiden Neffen, des Cardinals und des Grafen R. Sali, und Tabakdirektors, zu kontrieren.

Turin, 6. Aug. Zwischen unserer und der toscanischen Regierung wird ein diplomatischer Briefwechsel geführt, dessen jungen Toscaner halber, welche Dienst in unserm Kriegsheer genommen hatten und nun wieder zurückgehen sind. Diese jungen Leute haben den Urlaub erhalten, um sich zu ihren Fahnen zu begeben, aber darnach, daß sie nicht zu Hause sind, sondern sich in dem Sarzaner Pusch zusammen, und die Livorneser Polizei hatte bei derselben Landung nichts eiligeres zu thun, als sie dem strengen Verbör zu unterwerfen und ins Gefängniß zu stecken. Der sardinische Consul nahm sich der drei Leute an, und so wird denn die Sache jetzt diplomatisch verhandelt. — Die Strenge gegen die politischen Emigranten dauert unausgesetzt und in großem Maßstabe fort. In San Pietro Mieneo folgen die politischen Verhöre und Haussuchungen einander zu Tage und jeden Abend, wenn man darnächsten die Papiere, sieht die Leute ins Verhör, wenn sie aus; wen man nicht zu Hause findet, den greift man auf den Straßen oder in öffentlichen Häusern und auf Spaziergängen auf. — Wir haben fortwährend die drückendste Hitze.

Palermo, 24. Juli. Seit den letzten, zu Ende Juni vorgenommenen Verhaftungen ist es hier in politischer Hinsicht ungemein still. Aus Messina, aus Syrakus, aus Catania und aus Trapani sind fremdländische Unterthanen — der Mehrzahl nach Schweizer und Medemeser — wegen zu freisinniger Aeußerungen angewiesen worden; sie wandten sich nun hierher, um Protest einzulegen, fanden aber kein Gehör, sondern das Gouvernement trat auf die Seite der Intendanten, von welchen die Ausweisung verfügt worden war, und nur mit Mühe gelang es den Protestierenden, unter Beistand und Bürgschaft ihrer Regierungskonsulate die Erlaubniß zu erhalten, hier so lange verweilen zu dürfen, bis ihre an die Gesundheitsschaften nach Neapel eingesendeten Appellschriften und Gesuche entweder günstige oder abschlägende Erledigung gefunden. — Aus Beforgniß vor dem Einschleichen ehemaliger angestellanischer Legionäre ist die Paßkontrole für von Malta kommende Dampfschiffs-Passagiere neuerdings wiederum verschärft worden. — Trotz des Waffenverbotes nehmen Meuchelmorde und Raubanfälle auf der Insel ganz ungemein überhand; zwischen Chiusa und Corleone allein sollen drei verschiedene Banden die Umwesen treiben; aus Nicosia berichtet man, daß es den Sicherheitswächtern zwar nicht gelingt sei, der nur mit Schlingen bewaffneten Räuberbande habhaft zu werden, daß diese aber die Gegend verlassen und den Schauplatz ihres Treibens in die Nähe von Misterella verlegt hätten. Unfern des hiesigen St.-Clara-Klosters fand man am 16. d. die Leiche eines mit 5 Dolchstichen getödteten Polizeiagenten, welcher in dem Rufe stand, durch falsche Denunziationen viele Unschuldige in den Kerker gebracht zu haben. Am 19. d. ließ die Polizei einen ihrer Bande langer zur Haft bringen, von welchem sich herausgestellt, daß er einer Mazzinibande angehöre und seine betreffenden Bundesbrüder von allen wider sie erhobenen Anschlägen in Kenntniß gesetzt hatte. Es gibt, wo man sagt, viele heimliche Polizeiagenten, die ebenfalls Mazzinisten sind, d. h. nicht wie Jener aus Gesinnung, sondern auf Befehl der Behörde, und um diese letztere von Allem, was in der Loge geschieht, unterrichten zu können.

Cagliari, 7. August. Die begonnene Taulegung zur unterseeischen telegraphischen Verbindung zwischen hier und Bona geht gut von Statten.

## Spanien.

Madrid, 4. Aug. Am Tage des Einzuges der Truppen in Saragossa, erließ die revolutionäre Junta folgende Proclamation: „Die Oberbewaffnungs- und Vertheidigungs-Junta der Provinz Saragossa hat ihr Bestehen geendet. Sie bittet sich unter der edlen Eingebung der Freiheit, welche sie betreibt glaubte. Sie erbeit diese Stadt in bewunderungswürtigster Ordnung und arbeitete thätig an den Vertheidigungswerken des Platzes, für den Fall, daß er angegriffen würde. Später erfuhr sie, daß die Nation auf den gegebenen Impuls nicht geantwortet habe, und daß das Cabinet O'Donnell weit entfernt, die Freiheit bedrohen zu wollen, sie vielmehr von ihren Feinden schützen werde. Von diesem Augenblicke hielt sie es für Pflicht, einen nutz- und zwecklosen Kampf nicht weiter zu verlängern und im Einklange mit dem neuen Generalkapitän der Provinz darauf bedacht zu sein, Saragossa's Ehre zu retten. Die Nationalmiliz wird nicht aufgelöst werden, aber wer Zuzgeistlt und Ehre hat, wird erkennen, daß man eine Waffe nicht behalten kann, die sich gegen die anerkannte Regierung erhebt: die Nationalmiliz von Saragossa wird dieser Pflicht genügen; wer sie kennt, ist dessen sicher! Zegt besteht der Patriotismus, die wohlverstandene Ehre darin, die Waffen niederzulegen. Die Junta ertheilt diesen schmerzlichen Rath und hofft, daß die Nationalmiliz das Schicksal Derer theilen wird, welche bis heute ihre Führer in dieser Jungen aber interessanten Periode unserer Revolutionen waren. Saragossa, 31. Juli 1856. Der Präsident: Falcon. Der Secretär: Emilio Nito.

Madrid, 5. August. Nach der Epoca vom 4. d. M. sind Schritte der Minister geschehen, worans die vorausgesetzte Absicht der Regierung erhellt, den constitutionellen Weg streng einzuhalten. Diese Zeitung schreibt: Während der letzten zwei Jahre haben die Cortes wichtige Reformen, die mehr oder weniger nothwendig waren, entworfen. In ökonomischer Hinsicht war die nothwendige Reform das Gesetz über die Veräußerung der Nationalgüter, in administrativer Hinsicht dasjenige über Municipalverpflanzungen (Ayuntamientos); in politischer Hinsicht waren die Gesetze die vielleicht heute nicht unsere Bewilligung verdienen, welche sie auch bei der Berhandlung und Annahme durch die Cortes nicht verdienten. Alle jene Gesetze werden durchaus geachtet werden. Das Circular des Finanzministers hat die Frage der Verschmelzung der Nationalgüter, gestützt die Bedingungen, welche der würdige Minister Rios Rosas trifft, begrenzen den festen Entschluß der Regierung, das neue Ayuntamiento-Gesetz überall zu derselben Zeit in Wirksamkeit zu setzen, worin die frühere Regierung deren Einführung decretirte. Es wäre ohne Zweifel aus Vorsicht bequemer gewesen, daß die Ayuntamientos in Function bleiben, welche durch königlichen Befehl aus Nothwendigkeit während der letzten Vorgänge eingesetzt waren, an denen die damals vorhandenen Provinzial-Deputationen und Municipalräthe einen Hauptantheil nahmen. Die Regierung hat dies nicht gewollt, und wurdig sowie constitutionell gehandelt. Hat die Gefahr der gesellschaftlichen Ordnung und die kritische Lage der Umstände in gewissen entschlossenen Provinzen zum Wechsel jener Behörden gezwungen, so wird jener Zustand nur einige Wochen dauern. Innerhalb zweier Monate werden die neuen Ayuntamientos regelmäßig nach dem von den constituirenden Cortes erlassenen und von Ihrer Maj. sanktionirten Gesetz in der ganzen Nation ihre die Funktionen ausüben. Die Epoca bedauert bei dieser Gelegenheit um so mehr, daß die Cortes die Gesetze über den Staatsrath, die Presse und die Provincial-Deputationen nicht erledigt haben.

## Rußland.

Nach einer Depesche aus Petersburg vom 9. Aug. ist Tymowski zum Minister-Staatssekretär für Polen ernannt worden. Gleichzeitig ist die Ernennung des Grafen Stackelberg zum Gesandten in Turin, des Grafen Brandow zum ersten Legationssecretär in London, des Fürsten Wiazemski zum ersten Legationssecretär in Wien erfolgt. Die außerordentlichen Gesandten Oesterreichs und Frankreichs, Fürst Esterhazy und Graf Moeny, sind in Petersburg eingetroffen.

Man liest in pariser Blättern aus Petersburg: „Sefer-Pascha, der sich als von der Pforte unabhängig benimmt, hat sich noch immer mit einem türkischen Kavallerieforps in Anapa, von wo er Anfangs von 10 Meilen in der Runde machte. Die russische Cavallerie, welche größtentheils aus irregulären Kosacken besteht, ist nicht zahlreich genug, um gegen jene Sefer-Pascha's, die gut armirt und von mehren europäischen Offizieren commandirt sein soll, zu agiren. Man glaubt, daß daß ein allgemeiner Angriff der Armee Muraweww's gegen die Tschercssen unter Sefer-Pascha stattfinden wird. Von dem Erfolge dieses Angriffes ist die Rückgabe von Anapa abhängig." (Nach einer gestrigen Mittheilung aus Konstantinopel und der heutigen Angabe des Pariser Moniteur ist Anapa bereits von den Russen besetzt.)

Aus Odessa vom 2. August schreibt man der Oesterreichischen Zeitung: „Seit mehren Tagen wird von nichts als von den außerordentlichen Exzessen der türkischen Kriegsgefangenen gesprochen. Zwischen den Abkömmlingen des Propheten einerseits und den Griechen und Russen andererseits werden Straßenkämpfe mit blanker Waffe ausgefochten und die Zahl der Todten und Verwundeten scheint sich bisher auf 150 Mann. Daß die Polizei auch einen großen Theil der Schuld trage, daran ist nicht zu zweifeln; indessen sind energische Maßregeln getroffen worden, um einen abermaligen Zusammenstoß zu verhüten. Heute Morgen ward ein großer Theil dieser Unruhestifter auf den zwei vor Anker liegenden türkischen Regierungsdampfern eingeschifft."

Aus Sewastopol vom 24. Juli wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „Vorgestern langte der Erzbischof von Chersson und Taurien, Innocenz, hier an, um die auf allerhöchsten Befehl aufzubauende Kirche zu weihen. Da die Kirchen zerstört sind, so ward der Gottesdienst in der einzig übriggebliebenen Matrosenkapelle auf einem improvisirten Bretteraltar abgehalten. Der Erzbischof verglich unsere Stadt mit dem Todesfelde bei Hesekiel und bemerkte, daß Sewastopol, wenn es auch nie wieder aufgebaut würde, für alle Zeiten groß und unsterblich bliebe. Bei der Ceremonie waren anwesend: der Gemmandant des sewastopoler Hafens, Vicedmiral Zuchanin, Admiral Pouskkow, der aus Nikolajew gekommen ist, um die versenkten Schiffe zu heben, und die Arbeiten zum Herausbohren noch brauchbarer Schiffsmaterialien zu überwachen. Da die Südseite noch keine Einwohner besitzt, so waren blos einige Marinierz, zwei Bataillone Infanterie und einige aus Simpferopol angelangte Neugierige zugegen. Auf allerhöchsten Befehl ist eine Commission eingesetzt, um den Wiederaufbau der

Digitized by Google

Stadt auf Staatskosten nach einem neuen, in Petersburg entworfenen Plane zu leiten. An der Stelle, wo die Lenkwerkbrigen sechs Bastionen der äußeren Vertheidigungslinie errichtet waren und wo Tausende der unerschrockensten Helden einen ruhmlichen Tod gefunden, werden Hospitäler und Versorgungshäuser für Invaliden der letzten Jahre erbaut. Die Communikation zwischen der Nord- und Südseite wird durch eine großartige Kettenbrücke über die Bucht zwischen den ehemaligen Forts St.-Nikolaus und St.-Michael unterhalten werden. In der Matrosenwerkstatt sollen an der Stelle der früher gefundenen Kanonen, Kugeln, Bomben, Schwerter, Säbel und Flinten errichtet und zu 3 pfd. der Kopfen an die Familien der Matrosen und Landsoldaten vermiethet werden, unbeschadet des Ersatzes, den ihnen die Krone für ihre erlittenen Verluste an Eigenthum angedeihen läßt."

## Türkei.

Zeigrad 3. Aug. Der erste praktische Schritt zur freien Beschiffung der Donau ist also mit Leben getreten. Zwischen Rutschuk und Giurgewo haben nämlich ein französisches und ein englisches Dampfschiff die Concurrenz mit den Schiffen der österreichischen Gesellschaft begonnen, indem sie Passagiere für bedeutend billigere Preise aufnahmen. Nach dem Tarif der priv. Gesellschaft zahlt die Person auf dieser Route 1½ Dukaten; das französische Schiff nahm jedoch bloß 1 Dukaten, das englische sogar nur 1 fl. 40 kr. Am 31. Juli traf man auch hier das erste französische Dampfschiff „La Lyonne" ein und wurde sowohl von den Festungskanonen als auch von an dem Ufer der Save aufgestellten Böllern, und von den bei der serbischen Kaserne aufgefahrenen Kanonen feierlich begrüßt. Der stellvertretende Ministerpräsident Hr. Markowitz nebst mehreren fürstlichen Beamten empfingen daselbst die seinem Landen in voller Uniform. Das Schiff hatte vermöge seiner für die Donau-Befahrung nicht ganz geeigneten Bauart mit vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen, besonders bei den „Gänsen" (hervorragende Klippen) des eisernen Thores, welche bei hohem Wasserstande ganz unter Wasser stehen. Bei Milanowaz fuhr es auf, und mußte durch ein österreichisches Schiff wieder flott gemacht werden.

## Amerika.

**New-York**, 26. Juli. Im Senat zu Washington ist eine Bill durchgegangen, kraft welcher, falls bisher noch nicht occupirte Guanoinseln von amerikanischen Bürgern entdeckt werden, dieselben als Eigenthum der Vereinigten Staaten betrachtet werden sollen. Die Bill gewährleistet ferner den Entdeckern den ausschließlichen Gebrauch der Guanolager und setzt den Preis fest, zu welchem der Guano verkauft werden soll. — Wie dem Intelligencer aus Kansas gestrichen wird, war Oberst Lane an der Spitze von 600 Bewaffneten am 21. Juli in Kansas eingetrückt.

In New-York ist die Nachricht vom Abschluß eines wichtigen Handelsvertrags zwischen den Vereinigten Staaten und Venezuela eingetroffen.

Der californische Sicherheitsausschuß hat sich am 24. Juni aufgelöst.

## Gerichtssaal.

**München**, 9. Aug. In einer heute vor dem obersten Gerichtshofe verhandelten Sache zeigte sich die große Strenge unserer bisherigen Strafgesetzgebung in auffallender Weise. Ein Bauer hatte einer Magd, welche bei ihm in den Dienst trat, ohngefähr 10 fl. Vorschuß gegeben, allein diese nach 8 Tagen schon wieder aus dem Hause entfernt. Da er ihr das Dienstbüchlein zurücken halten und auch seinen Lohn nicht weiters auszahlt hatte, so klagte sie, hauptsächlich um das Dienstbuch wieder zu erlangen, nebenbei aber auch des Lohnes wegen ein. Der Dienstherr blieb stets ungehorsam aus und wurde endlich durch Beschluß der landgerichtlichen Commission des nämlichen Verhörs in Landau in Niederbayern zur Zahlung verurtheilt und später ein Pfändungsauftrag gegen ihn erlassen. Als dieser vollzogen werden sollte, schützte sich der mit der Exekution Bedrohte durch Vorzeigung einer Quittung der Dienstmagd über den richtigen Empfang der Exekutionssumme von 9 fl. 6 kr. Diese Quittung war aber gefälscht. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Straubing nahm nun an, daß der Beschuldigte, der wegen ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades, verübt durch Urkundenfälschung, verwiesen worden war, sich im Gefühle seiner materiellen Berechtigung zu dieser unerlaubten Compensation habe hinreißen lassen; der Betrug setze, um strafbar zu sein, eine vermögensrechtliche Benachtheiligung voraus; hier aber habe der Angeklagte bloß der Scheine der Exekution sich durch die gefälschte Urkunde entziehen wollen. Auf diesen Gründen sprach es den Angeklagten frei. Auf die gegen dieses Urtheil ergriffene Berufung des Staatsanwalts nahm das kgl. Appellgericht von Niederbayern in thatsächlicher Beziehung an, daß die Absicht des Angeklagten allerdings dahin gegangen sei, sich einen Vermögensvortheil zuzuwenden, wie schon daraus erhelle, daß schon vor dem Tage der Exekution jene gefälschte Quittung ausgestellt worden sei, und vermuthete den Ausgeschuldigten in das Strafminimum von 4 Jahren Arbeitshaus. Der eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde trat der Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe besonders mit dem Einwande entgegen, daß die Absicht bei dem Betruge zur Thatfrage gehöre, welche der oberste richterlichen Entscheidung entrückt sei. Der oberste Gerichtshof entschied sich sofort für Verwerfung des Kassationsmittels.

## Vermischtes.

*** **Schweinfurt**, 11. August. Auf der vorgestrigen Schranne ist Waizen um 1 fl. 51, Korn um 1 fl. 44, Gerste um 1 fl. 8 kr. der Schäffel gestiegen; Haber dagegen um 24 kr. gesunken.

*** **Regensburg**, 9. August. Während auf den hauptsächlichsten Getreidemärkten in der Provinz Niederbayern, in welchen der reiche Erntesegen größtentheils schon eingebracht ist, sich eine starke Neigung zu wohlfeileren Preisen kund gibt, kann man hier eine solche noch immer nicht recht wahrnehmen. Der wahre Grund dieser diesemdenden Erscheinung muß vorerst in den bedeutenden Fruchtkäufen gesucht werden, welche verschiedene Händler für die sächsischen Herzogthümer dahier machen und deren Transport durch den Ludwigskanal und von Bamberg aus durch die Eisenbahn vermittelt wird. — Die Nachrichten aus den Hopfengebieten Bayerns in unserer Gegend, Schmidtmühlen in der Oberpfalz, Abbach, Neustadt, Mainburg, Siegenburg, u. s. w. in Niederbayern) lauten zur Zeit noch sehr befriedigend.

*** Am 9. d. Nachts 2 Uhr wurde der Bauer Kasp. Drexschmid, Besitzer des Greiterger Einödhofs im Lager. Landshut, Gemeinde Niedercham, durch das Gebell seiner Hunde aus dem Schlafe geweckt und ziemlich, nachzusehen, ob nichts geschehen sei. Nachdem er dies gethan und sich wieder zur Ruhe begeben, entstand nach 3 Uhr ein abermaliges Gebell und als er wieder erwachte, fand derselbe sein ganzes schönes Anwesen in lichterlohen Flammen. Außer zwei Pferden und einem Schweine konnte er nichts mehr retten als sein nacktes Leben. Der Schaden wird auf 11,000 fl. geschätzt, da schon die ganze Ernte eingebracht war; das Anwesen soll nur mit 500 fl. versichert sein.

*** **Köln**, 9. Aug. Die Auswanderung hat, wie im v. J. auch heuer dahin zugenommen, während im J. auf der rheinischen Eisenbahn 1195 Europamüde von Köln weiter fuhren, zahlt man in diesem Jahr während der 7 ersten Monate nur 3377 Auswanderer.

*** Aus Harzgerode vom 4. Aug. berichtet man: „Am 2. Aug. Abends begaben sich zwei hitzige Bürger in einem bei der Stadt belegenen Jagd-Bezirk auf den Anstand nach wilden Schweinen. Einer derselben — der Glasermeister Würdig — verließ seinen Platz, um Schweinen, welche er bemerkte, nachzuspüren, doch nach derselben und kam so in die Nähe des andern, welcher bei der eingetretenen Dunkelheit ihn für einen Eber hielt und auf ihn schoß. Die Kugel ging durch den linken Arm des Glasermeisters Würdig über dem Handgelenk, durch den Unterleib in den rechten Arm kurz über dem Ellbogen. In Folge dieser Schußwunden ist leider der rc. Würdig bald darauf verstorben."

*** Die New-Yorker Neue Zeitung enthält Folgendes über die Sprengung von Diamond Reef im Hafen von New-York: „Mitten im eigentlichen Hafen von New-York, zwischen der Battery, den Atlantic Docks und Governor Island, streckt sich, unter dem Wasser verborgen, ein gefährliches Riff, genannt Diamond Reef, in einer Länge von ungefähr 200 Fuß und einer zwischen 60 und 90 Fuß wechselnden Breite aus. Hunderte von Segelschiffen, Schlepp- und Fährbooten müssen täglich nahe dieser Klippe vorbeifahren, die besonders zu Zeiten, wenn herrschende Nord- und Nordwestwinde das Wasser der Bai hinaus und offene Meer zu treiben pflegen, nur wenig unter dem Kiele Schiffen von geringem Tiefgange Gefahr droht, da sie schon bei gewöhnlich niedrigen Wasserstande bis 13 Fuß unter der Oberfläche emporsteht. Bei einer deßhalb ausgeschriebenen Concurrenz geschah von Seiten der Ingenieure Hußed und Kröhl das niedrigste Angebot, und da von derselben Firma schon früher die Sprengung von Felsen in der berüchtigten Hurlgate nahe der Ward's Island zur Zufriedenheit bewirkt worden war, so wurde den genannten Herren der Contract für 36,000 Doll. zugesprochen. Die Contractoren gingen vor ungefähr sechs Wochen an's Werk und stellten daßelbe bis Ende September beendigt zu haben. Der zu sprengende Felsen ist von der härtesten Art; es ist derselbe grobkörnige Gneis, der in der obern Stadt zwischen der 30. und 48. Straße am East River zu Tage tritt und der dort dem Durchbrechen der Straßen so energischen passiven Widerstand geleistet hat, bis er endlich der Macht des Pulvers weichen mußte. Aber innerhalb der letzten Jahre diese Gegend der Stadt einmal besuchte und dort sah, welche Mühe es koste, in den harten Felsen die Sprenglöcher einzubohren, und welche geringe Erfolge öfters bei deteurirte, faßtief in den Stein gesenkte Pulverladungen hatten, der wird sich einen Begriff machen können, welche Schwierigkeiten das Sprengen eines so bedeutenden Felsenriffs, das selbst bei niedrigem Wasserstande noch immer tief unter der Oberfläche liegt, darbietet. Die alte Methode, die man noch vor mehreren Jahren beim Sprengen der Felsen bei Bingen am Rhein anwendete, wonach man durch Kofferdämme das Wasser zurückstämmt und dann den Felsen in der gewöhnlichen Art anbohrt und sprengt, war hier theils der Ausdehnung des Riffs, theils der Tiefe des Wassers halber nicht anwendbar und mußte schon der enormen Kosten wegen verworfen werden. Man mußte

Digitized by Google

daher ein neues Verfahren benutzen, das seit dem Jahre 1839 bei unterseeischen Sprengungen wiederholt mit Erfolg angewandt worden war und sich überall da anwenden läßt, wo der Felsen von einer bedeutenden Wassermasse bedeckt wird. Es besteht dieses Verfahren ganz einfach darin, auf dem vom Wasser bedeckten Felsenriff größere Massen Pulver in wasserdicht verschlossenen Gefäßen zu versenken und diese Ladung sodann durch eine am Lande oder auf einem Schiffe befindliche galvanische Batterie zu entzünden. Man sollte glauben, daß die Explosion einer bloß auf die Fläche des Felsens aufgelegten Pulvertonne nur auf das sie umgebende viel leichtere und weniger dichte Wasser wirken und den darunter befindlichen daßen Steinmasse unbeschädigt lassen werde, gerade wie ein Haufen Pulver, den man in freier Luft auf einem Tische entzündet, auf den letztern keinerlei zerstörende Wirkung äußert. Allein dem ist nicht so. Das Wasser besitzt namentlich außerordentlich wenig Elasticität, ja es kann für praktische Zwecke als ein gänzlich unelastischer Körper angesehen werden, während der Luft diese Eigenschaft in einem sehr hohen Grade zukommt. Sobald daher unter dem Wasser eine plötzliche Kraftäußerung stattfindet, wie z. B. eine Pulverexplosion, so wird das Wasser ihr einen ziemlich bedeutenden Widerstand entgegensetzen und zwar einen um so bedeutenderen, je höher die Wassersäule ist, die auf den explodirenden Gegenstand drückt. Es wird daher nur ein Theil der durch die Explosion entwickelten Kraft nutzlos verloren gehen, die darüber befindliche Wassermasse emporzuschleudern, während der andere Theil der Zerstörungskraft auf den Felsen wirken und denselben zertrümmern wird. Das unter Wasserfahren in solcher Weise zweckmäßiger, weniger als das frühere, weil bei demselben eine große Masse Pulver, vielleicht mehr als die Hälfte, nutzlos verpufft wird, um eine Masse Wasser in die Höhe zu werfen, es ist aber besser, weil es trotzdem billiger und schneller zum Ziele führt als das alte. Wir hatten Gelegenheit, im Laufe voriger Woche einer der Sprengungen am Diamond Reef beizuwohnen, zu welcher die Mitglieder des Stadtraths und die Vertreter der Presse von Hrn. Redhl, der die Operation persönlich leitet, eingeladen worden waren. Fünf Sprengungen fanden an diesem Tage statt. Die beiden ersten mit je 100 Pfd. Pulver, die dritte mit 200 Pfd., die vierte und fünfte mit 500 Pfd. eine jede. Der Anblick war prachtvoll. In dem Moment, wenn die galvanische Kette geschlossen wurde, hörte man einen dumpfen Knall, einen Augenblick darauf einen zweiten und dann erhob sich von der Oberfläche des Meeres eine hohe breite Wassergarbe 60—100 Fuß hoch zum Himmel. Eine Menge Fische wurden jedesmal durch die Explosion getödtet und von den Leuten, die in kleinen Kähnen herbeieilten, aufgefangen. Einzelne kleine Fische und ein wohl 60 Pfund schwerer Schiefer nebst unzähligen kleinern Fischen fanden so inmitten ihres sonst so friedlichen Elementes einen plötzlichen Tod, und dieser eigenthümliche Fischfang gab ganz ergötzliche Intermezzo's in den Zwischenpausen des großartigen Schauspiels. Wie wir hören, war bereits vor dieser letzten großen Sprengung durch die Arbeiten der vorhergehenden Wochen ein ziemlich bedeutender Theil des Diamond Reef in die Tiefe hinabgestürzt worden. Welchen Effect die Ladungen, deren Explosion wir erwähnten, besitzig die größten, die jemals in diesem Hafen nach diesem Verfahren abgefeuert worden sind, gehabt, muß erst eine spätere genauere Untersuchung feststellen. Nach den bisher Gelesteten zu schließen, steht zu erwarten, daß der kenntnißreiche und energische Leiter des Unternehmens, unser Landsmann, Hr. Redhl, das großartige Unternehmen glücklich zu Ende führen und so die schöne Bai New-Yorks von einer Klippe befreien wird, die bisher den Schiffer mit der Gefahr des Schiffbruchs bis in den sichern Hafen hineinverfolgte."

„Der letzte Engländer in der Krim soll, wie der „Globe" erzählt, ein Mann vom Land-Transport-Corps gewesen sein, den man, lange nachdem die Krim geräumt und Alles schon eingeschifft war, in einem der Laufgräben total betrunken gefunden hat. Sechs Kosacken trugen ihn an den Strand und brachten ihn in einem Boote an Bord des letzten Schiffes, das den Hafen verließ. Er war derartig betrunken, daß er vom Boot an Bord aufgewunden werden mußte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. August nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1290 | 1282 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81¼ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83¼ | 83¼ |
| „ 4½% „ „ von 1849 | 71⅛ | 71⅝ |
| „ 2½% „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | 118½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104½ | 104 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 292 | 290 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87⅛ | 86¾ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 86½ |
| „ 4% „ „ | 94¾ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95½ | 95 |
| „ 4½% Obligationen | 101⅝ | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 103½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 147½ | 147 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 120½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39⅝ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 115⅛ | 115¼ |
| „ ditto graubern. à 25 fl. | 34½ | 33⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 415⅞ | 413⅝ |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | — | 81⅝ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 49¼ | 49 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 | 32⅞ |
| Frankfurt, Tunnus-Actien | 312 | 310 |
| „ 3½% Bankactien | 119½ | 119½ |
| „ Vereinsnose à 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Am

Mittwoch den 20. August d. Js., Vormittags 10 Uhr

werden die an den Bahnen zwischen **Altendorf** und **Hirschaid**, dann an **demselben Tage Nachmittags 3 Uhr** die an den Bahnen bei **Borchheim** stehenden **Schwarz-Weiden** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu zahlungsfähige Steigerlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verhandlungen an den obenbezeichneten Terminen im **Wärterhause an der Schleuse 96 bei Hirschaid** und im **Wärterhause an der Schleuse 93 bei Borchheim** beschlossen werden.

Nürnberg, den 10 August 1856.

### Königliches Kanal-Amt.

II. s.-a.

v. Artzberin. v. Ellingensperg.

Gassner

## Haus-Verkauf.

Im Auftrage des nach Amerika übersiedelnden Eigenthümers will man auf leider Hand das die Vorstadt Bamberg gelegen, am Seeufer, von Massen- und Dom. Residenz it. so dort auf das Gebäude bestehende Wohnhaus sammt Nebengebäuden an Stallung, Remise, Waschhaus und Holzlegen, dann liegenden von einer Mauer vollständig umschlossenen mit Brunnen, Gartenhäuschen und trag baren Obstbäumen aufgestellten Garten — f. 22 bester Lagerbier Brauerei-Keller

## Donnerstag den 14. August 1856, Vormittags 10—12 Uhr

da Anstand oder Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, mit dem Bemerken versteigert werden, daß die Verhandlungen auf Verlangen schriftliche Anfragen am Stadtgericht Bamberg links der Ilse Stunner 204 und bei der k. Allstadtamt in Bamberg.

## Brockhaus' Reisebibliothek:

### Münchener Skizzenbuch.

Von **Wolfgang Müller von Königswinter.**

**Preis 36 kr.**

Kein neuer Führer für München, denn es fehlen genug gibt, sondern eine lebendige geistvolle Schilderung der Stadt und der ganzen mit München zusammenhängenden modernen Kunstentwickelung, zur Orientirung für die großartigen aber fast verwirrende Eindrücke, die München zumal bei einem ersten Besuche dem Reisenden darbietet, besonders zum Lesen auf der Eisenbahn oder aber nach dem Besuche Münchens zu empfehlen. Der Verfasser ist der bekannte chemische Techniker und Landschaftsmaler.

**In allen Buchhandlungen zu haben in Bamberg in der Buchner'schen.**

## Schrannen-Mittelpreise.

Regensburg. 9. Aug. Waizen 21⅝ fl. 58 kr. Kern 16 fl. 15 kr. Gerste 11 fl. 19 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

Würzburg. 9. Aug. Waizen 26 fl. 25 kr. Kern 18 fl. 21 kr. Gerste 13 fl. 23 kr. Haber 8 fl. 10 kr.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

Staatsbibliothek
München.

# Bamberger Zeitung.

№ 227. Donnerstag, 14. August. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 10. Aug. Während die preußische Regierung nach übereinstimmenden Angaben fortwährend auf Maßregeln sinne, die der Gemehrung der sogenannten Commanditgesellschaften oder doch wenigstens ihrer unüberwachten Wirksamkeit Schranken setzen sollen, steht fast jeder Tag uns und außerhalb Preußen eine neue Gesellschaft dieser Art ins Leben treten, so jüngst die Königsberger, die beiden Hamburger u. s. f. Dazu kommen noch die Genossenschaften, mit denen man in nächster Zukunft das deutsche Publikum vom Auslande her, von Kopenhagen, St. Petersburg, Konstantinopel recht leicht nächstens auch von Berlin aus, zu beglücken sich anschickt, denkt. Die Gründung dieser „Kreditbankmanie" fangen aber auch namentlich in Berlin bereits an sehr bedenklich zu werden. Es ist dort seit dem vorigen Herbste eine solche Anspannung und Unbehaglichkeit im Börsenverkehr eingetreten, daß man nur mit lebhafter Besorgniß an die Zukünfte denken kann, die nothwendig eingetreten wären wenn sich dieser Situation irgendein unglückliches Ereigniß von außen zugesellt hätte. Zum Glück liegt das Hellmittel für solche Uebelstände nahe. Es besteht einfach darin, daß die Börse wie das Privatpublikum mit unerschütterlicher Consequenz allen diesen neuen nur auf augenblicklichen Augenschein berechneten Spekulationen die Thüre verschließe, so lange der Verzinsungsprozeß für die übercirculirt bereits im Verkehr befindlichen Creditpapiere nicht gänzlich beendigt ist. Wird an diesem Prinzip nicht streng festgehalten, so ist als natürliche Folge der Ueberfüllung eine Krisis unausbleiblich, welche das Gute mit den Schlechten verschlingen, und auf Jahre hinaus fühlbare Nachwehen hinterlassen dürfte.

**München**, 10. August. Gestern haben verschiedene Verlosungen von Staatsobligationen stattgefunden: Bei der VII. Verlosung der auf den Inhaber (au porteur) lautenden 3½prozentigen Obligationen mit Coupons wurden die Zahlen 67, 95, und bei der V. Verlosung der auf Namen ausgestellten 3½prozentigen Obligationen mit Coupons die Zahlen 53 und 78 gezogen. Nach den Bestimmungen des Verlosungsplanes sind alle Obligationen der bezeichneten Gattungen, mit Einschluß der bisher gehörigen von 3½ auf 4 Prozent erhöhten Staatsblankten, zur Heimzahlung geeignet, deren Kommissions-Cataster-Nummer (roth geschrieben) mit einer der gezogenen Zahlen endet.

Bei der gleichfalls gestern stattgefundenen IV. Verlosung der 4prozentigen und III. Verlosung der 5prozentigen, dann der I. Verlosung der bis 1854 inkl. aufgenommenen 4½prozentigen Eisenbahnschuld auf den Inhaber (au porteur) und auf Namen lautend, sind folgende Serien und Entnummern gezogen worden:

A. Für die 4prozentige au porteur-Schuld von 11 Serien: I 55, IV 98, V 43, VI 34, VII 23, IX 71, X 50, XI 80.

B. Für die 4prozentige Schuld auf Namen von 4 Serien: I 62, II 91, III 80.

C. Für die 5prozentige au porteur-Schuld von 10 Serien: I 82, III 28, IV 46, VI 39, VII 40, VIII 71, IX 39.

D. Für die 5prozentige Schuld auf Namen von 2 Serien: I 21, II 77.

E. Für die 4½prozent. Schuld au porteur von 36 Serien: II 79, III 28, V 91, VI 11, VII 78, IX 29, X 74, XI 24, XII 90, XVI 67, XVII 70, XVIII 31, XIX 44, XXI 83, XXII 58, XXIV 87, XXV 17, XXVII 97, XXVIII 29, XXX 13, XXXI 59, XXXIII 88, XXXIV 95.

F. Für die 4½prozentige Schuld auf Namen von 3 Serien: I 66, III 20.

**München**, 12. Aug. (Dienstnachrichten.) Der Gymnasialprofessor Kolser in Neuburg wurde wegen Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und zum Professor der 2. Gymnasialklasse in Neuburg der Studienlehrer Priester Nickl übertragen; zum Landrichter Tannfeser zu Parsberg der nachgesuchte Ruhestand auf die Dauer eines Jahres bewilligt, als Landrichter von Parsberg der Assessor der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg Illing berufen; ferner als Landrichter von Rothenburgo der Assessor der Regierung von Niederbayern Christ forph und als Landrichter von Eichstädt der Assessor der Regierung von Mittelfranken Gerbager berufen.

**Leipzig**, 10. Aug. Der Umstand, daß die Eisenbahnen, Bank-, Kreditanstalten unermeßliche Gelsummen an sich ziehen, daß die Kapitalisten, und selbst auch die Kleineren, immer mehr ihre Gelder in Aktien anlegen, daß aber dadurch der verschuldete Grundbesitzer in große Gefahr kommt, hat ein Mitglied des Verwaltungsrathes der allgemeinen deutschen Kreditanstalt in Leipzig veranlaßt, bei dieser Anstalt eine als Manuskript gedruckte Schrift einzureichen, in welcher der Plan und das Statut zu einer allgemeinen sächsischen Hypothekenbank niedergelegt ist. Die allgemeine deutsche Kreditanstalt will aufgefordert, die Sache in die Hand zu nehmen und sich an die Spitze des Unternehmens in der Art zu stellen, daß sie der Hauptbank bilde, während in den verschiedenen Kreisen des Landes Zweigbanken ins Leben treten sollen. Zweck der Hypothekenbank ist, allen Grundbesitzern mit Einschluß des Hausbesitzes Kredit zu eröffnen. Die Hauptbank würde zwei Drittel Hypothekenscheine mit Coupons, welche als Werthpapiere umliefen, und ein Drittel Banknoten ausgeben. Dadurch hofft man zugleich dem durch fremden Papiergeldumlauf so sehr gefährdeten Sachsen einen Dienst zu erweisen, den Weg dahin abzuschneiden. Durch einen Vorzug vor allen den gewöhnlichen Zinsfuß sollen zugleich die Hypothekenschulden amortisirt werden, in der Art, daß, wenn der Schuldner 70 Jahre gezahlt hat, derselbe zugleich seine ganze Schuld getilgt hat.

**Berlin**, 10. August. Weiteren Mittheilungen aus Wien zufolge nahen die Verhandlungen der dortigen Münzkonferenz sich ihrem Ende. Dresden werden noch vor Ablauf dieses Monats gefolgen. — Noch immer ist hier keine Antwort des Lopez'schen Cabinets auf die preußische Note in der Zollvereinsangelegenheit eingetroffen. Sollte Dänemark den Vorstellungen Preußens wie Oesterreichs nicht die gebührende Berücksichtigung zu Theil werden lassen und noch länger in seinem rechtswidrigen Verfahren beharren, so stehen, wahrlichen Anzeichen nach, von deutscher Seite ebenso nachdrückliche Schritte zu erwarten. Die vertauten „Grundsätze" hier zwischen dem diesseitigen und dem Wiener Cabinet Unterhandlungen über gemeinsame Vorhaben im Gange, damit die der Bund zur Durchführung berechtigter Forderungen an Dänemark veranlaßt werden soll. — Andere seit Kurzem zwischen hier und Wien obschwebende Verhandlungen betreffen eine Vereinfachung des Geschäftsganges in gerichtlichen Requisitionssachen. Man hat dabei den Abschluß einer Uebereinkunft im Auge, nach welcher sortan bei Requisitionen nicht erst die jetzt übliche diplomatische Vermittelung, sondern ein direkter Verkehr zwischen den beiderseitigen Gerichten eintreten soll. — Mit dem Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz ist von Berlin aus schon vor einigen Wochen in diesem Sinne eine Vereinbarung getroffen worden.

**Pirna**, 11. Aug. Wie man hört, fährt die Regierung, welche im vorigen Jahre über 30,000 Wispel Getreide im Auslande zur Füllung der Magazine angekauft hatte, mit der wesentlichen und überaus günstig wirkenden Maßregel fort, diese reichen Vorräthe zum Verkauf auf dem Getreidemarkt anzubieten, wodurch die Preise auf ihrem naturmäßigen Stand zurückgeführt werden. — Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welchem der Abschied aus preußischen Militärdienst bewilligt worden ist, hat sich, wie man hört, von hier nach Königsberg in Preußen begeben, wo er das königl. Schloß einstweilen bewohnen wird. Dem Vernehmen nach dürfte sich der genannte Herzog, welcher augegriffer Major beim dritten Gardekürassierregiment war, von Königsberg nach Rußland verfügen, wo er angeblich in ein russisches Regiment in einer kleinen Garnison treten würde. — Der Abschied des Herzogs Wilhelm wird in den dritten militärischen Kreisen auf das lebhafteste besprochen, da der derselbe, wie allgemein anerkannt, in Folge einer hohen Ermächtigung, sich erlauchten königlichen wie auch der großherzoglichen Hauses verantwortlich sein soll. Der große Aufwand, welchen der Herzog Wilhelm hier machte, soll dessen Mittel weit überschritten haben. — Es haben in der vorigen Woche zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, um Details über den Geschäftsbetrieb derjenigen Personen zu sammeln, welche bei dem Ruin zahlreicher junger Leute aus vornehmen Familien durch Wucherdarlehen hauptsächlich die Hand im Spiele gehabt haben sollen. Die Beschuldigten haben die entsetzliche Absicht, den Ruin der Betreffenden, das hier bereits entsetzliches Unheil angerichtet hat, schleunigst zu betreiben. Die Klugheit, mit welcher die Verhaftungen zu operiren pflegen, hat indessen bisher noch alle Maßregeln vereitelt.

**Wien**, 8. Aug. Mehrere hiesige Fleischhauer haben die vernünftige Absicht, einen Verein zu gründen, dessen Zweck wäre, den Einkauf der Schlachtthiere in den Donaufürstenthümern mit eigenen Mitteln im Großen zu besorgen, und somit die Dazwischenkunft der Mehlhändler entbehrlich zu machen. Der Nutzen, den bis jetzt die Mehlhändler bezogen haben, würde zum Theil dem neuen Vereine, zum Theil dem kaufenden Publikum zu Gute kommen. — Die Einwanderung aus Deutschland nach Ungarn scheint sich von Jahr zu Jahr mehr zu entwickeln und zur praktischen Durchführung zu kommen. So haben sich heuer in der Um-

Digitized by Google

gebung von Detroit bei Jemappe, bei Efteag, bei Arad, mehrere wohlhabende Familien aus Bayern, Sachsen und Würtemberg angebaut und mehrere derselben sollen im Herbste und kommenden Frühjahre folgen.

**Wien**, 10. August. Die Zustände in Parma werden fortwährend als wenig befriedigend geschildert. Das Volk im Allgemeinen, heißt es, wolle nur in Frieden und Ruhe leben und jedes Streben nach einer gewaltsamen Veränderung liege ihm fern; aber die leitende der Regierung seien miteinander uneins, und einige derselben, von spitzmausfeindlichen Unitarierprinzipien angeleitet, suchen alles zu hintertreiben, was von österreichischer Seite kommt. Obgleich vollkommen überzeugt, daß Parma zu schwach sei, sich selbst zu halten, und des österreichischen Schutzes bedürfe, nehmen sie doch keinen Anstand, die dem Lande von dieser Seite kommende Hülfe als Usurpation darzustellen. Für Parma sind, wie es in dem uns vorliegenden Berichte heißt, nur zwei Wege denkbar; entweder Oesterreich giebt die Zügel der Regierung drei straff an, ohne sich um das Geschrei der Pfaffenpartei zu bekümmern, oder es übertäßt Parma ganz seinem Schicksale, in welchem Falle die Herzogin, die zwar sehr charakterlos ist, aber der Unterstützung nicht entbehren könne, sich unfehlbar genöthigt sehen würde, Oesterreichs Schutz in vollem Maße in Anspruch zu nehmen.

## Schweiz.

**Bern**, 8. August. Die „Berner Zeitung," welcher der Bundespräsident Stämpfli noch immer nahe steht, führt eine sehr ernste Sprache über die modernen Reformideen. Ihr bangt vor der Zukunft. „Wir sprechen — sagt sie — viel von unserer Armeeruh, und brauchen viel, um ihr Front zu machen. Lasset aber einen Credit mobilier der neuesten Facen in unseren Eingeweiden wühlen, lasset ihn den Schwindel in unsere Bevölkerung bringen, lasset durch ihn Leute in kurzer Zeit reich und in noch kürzerer Zeit zu Bettlern werden, lasset ihn die kleineren Capitalien verschlingen und den Mittelstand dezimiren, lasset ihn so 10, 15 Jahre lang sein Spiel treiben — und wir werden ein Armeenssen haben, gegen welches das jetzige ein Spaß ist; wir werden eine soziale Frage haben, welcher kein Armengesetz mehr gewachsen sein dürfte. Es ist Zeit zum Rufe: Caveant consules! es ist Zeit, daß den öffentlichen Interessen allgemeine Aufmerksamkeit geschenkt werde.

## Großbritannien.

**London**, 9. August. Es ist gewiß ein anzugehendes Zusammentreffen von Umständen, daß gleichzeitig mit der Ankunft des langerwarteten russischen Gesandten Brunnow in einer neuen Differenz zwischen England und Rußland eintreten mußte. Gestern ist Hr. v. Thorptowitsch in die lange verödet gewesenen Räume des russischen Gesandtschaftshotels eingezogen, und wenige Stunden später konnte er im ministeriellen Diebe die Anklage gegen die russische Diplomatie leisen, daß sie ihre alten Ränke nicht vergessen habe und bereits anfange, den Pariser Traktat zu verletzen. Der Diebe drückt wenigstens am Schlusse seines Artikels die Hoffnung aus, daß man in Bälde die Nachricht von der Räumung der Schlangeninseln erwarten dürfe; in dem ebenfalls ministeriellen „Morning Post" dagegen, die heute daselbst Thema bespricht, ist von einer derartigen Hoffnung keine Andeutung zu finden. Ihre Sprache klingt nichts weniger als freundschaftlich. Rußland — sagt sie — habe kaum die letzte Hoffnung aufgegeben, den Alliirten siegreich im Felde zu widerstehen, und schon bemühe sich seine Diplomatie, den Schein seines Uebergewichts im Oriente zu wahren, das die Westmächte bekämpft und, wie sie glauben, auch vernichtet hatten. Es hieße zu viel von Rußland erwarten, wollte man sich der Hoffnung hingeben, daß es Willens sei, die Bedingungen des Vertrages allseitig zu erfüllen. Man müsse sich im Gegentheile darauf gefaßt machen, daß das Petersburger Kabinet allen Prinzipien treu bleibe und bereit sei, ihm mit allen Kräften entgegenzutreten. England könne der Türkei und dem ganzen Orient nimmermehr den Glauben lassen, daß der Krieg eine nutzlose Vergeudung von Gut und Blut gewesen, daß alle Siege vergebens errungen und daß Rußland, trotz des Falles von Sebastopol, siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen sei. Die Besetzung der Schlangeninseln durch Rußland, die mit so auffallender Hast geschehen, dürfte beim ersten Blick von keiner allzu großen Bedeutung scheinen. Und in der That, hätte man es mit einer anderen Regierung als eben der russischen zu thun, so wäre die Sache mit einer Note abgethan. Dagegen sei es von allergrößter Wichtigkeit, dem eben bekämpften Rußland ohne Verzug zu Gemüthe zu führen, daß England nicht gewillt sei, seinem Spiele ruhig zuzusehen, daß es bereit und in der Lage sei, die Kapitulationen des Traktates aufrecht zu erhalten. Das Publikum würde es aus diesen Gründen mit Befriedigung vernehmen, daß einer heute aus Konstantinopel eingetroffenen Depesche zufolge Admiral Houston Stewart mit der Flotte nach dem schwarzen Meere aufgebrochen sei, Admiral Lyons werde ihm wahrscheinlich bald folgen, und die Flotte werde in genügender Stärke so lange in jenen Gewässern verweilen, bis die Friedensbedingungen von Rußland vollkommen erfüllt seien. Allerdings könne diese Demonstration Rußland nichts weniger als angenehm sein, aber sie sei wohl die wirksamste, um zum erwünschten Ziele zu führen. Nur wenn man dem russ. Kabinette die Ueberzeugung aufdränge, daß es weder durch Gewalt noch durch List seinen Zweck erreichen könne, werde man sich vor seinem Ehrgeiz schützen können. Darum sei es das Klügste, sich Rußland u. der Türkei gegenüber rasch und klar auszusprechen. Das Verhalten des ersteren in Kars, die Zerstörung türkischen Eigenthums daselbst, der Versuch, sich seines alten Uebergewichtes über die Türkei wieder zu bemächtigen, alles das seien Beweise, daß Rußland zu seiner alten Politik zurückkehre, die ihm eben erst so schlecht bekommen habe. Es sei am Vernünftigsten, diese Träume rasch zu zerstören, denn nur auf solche Weise dürfte Europa einem neuen schrecklichen Kriege entgehen. — Ein Glück sei es, daß England in diesem Augenblicke eine Regierung besitze, die die Pläne des Gegners durchschaue und Thatkraft genug habe, ihnen ohne Zaudern Trotz entgegenzutreten.

## Spanien.

**Madrid**, 5. August. Man erzählt, daß bei der Abschiedsaudienz, welche Espartero am Sonntag hatte, die Königin, deren neckischer Charakter eine so gute Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen wollte, sich beeilte, den Marschall ganz unbefangen zu fragen, wo er denn während all' der Tage, wo man ihn nicht sah, gesteckt habe. Diese einfache Frage — sagt man — brachte den berühmten General in eine solche Verlegenheit, daß ihm im Augenblicke nichts antworten konnte. — Espartero ist heute nach Logrono abgereist. Vor zwei Jahren, sagt am selben Tage, zog er triumphirend in Madrid ein. — Die Generale Echague und Manso de Zuniga sind, von Saragossa kommend, in Madrid eingetroffen.

**Madrid**, 6. August. Das gute Einverständniß zwischen der Krone und dem Ministerium besteht fort. Im Ministerium des Innern wird äußerst thätig gearbeitet. Hr. Alos Rosas hat bereits wichtige Projekte hinsichtlich der Nationalgarde, der Wahlen ꝛc. vor. — Die Gaceta veröffentlicht heute nachstehende Mittheilung: Die Reste der Rebellen von Barcelona, Gracia, Reus und andern Provinzen, 460 bis 500 an Zahl, warfen sich, von den Truppen gedrängt, in die Gebirge. Auch von Saragossa ist eine Kolonne, bestehend aus 1 Bataillon Jäger und 200 Pferden, nach dem von dieser Faktion besetzten Mequinenza abgegangen. Der Generalkapitän von Aragon meldet unterm 5., daß 200 Mann sich präsentiren, um sich zu unterwerfen. Die übrigen treten in den Gebirgen von Penalon und Fraga umher; sie sind ganz entmuthigt und bereit sich zu unterwerfen. Die Nationalgarde von Bejar wurde entwaffnet. Saragossa ist ruhig, und alle Vorkehrungen sind getroffen, um jeden Versuch, sie zu stören, energisch zu unterdrücken. — Bezüglich der mexikanischen Angelegenheit hat die Regierung durch den Telegraphen definitegende Nachricht erhalten.

**Madrid**, 9. August. Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht eine offizielle Verfügung bezüglich des freien Handels im Innern mit Getreide, Mehl, Früchten und Waaren. Schwere Strafen werden über Die verhängt, welche dieser Verfügung zuwiderhandeln würden. — General Serrano wird seine Adreise nach Paris noch verschieben. — Die Ruhe ist vollkommen.

## Schweden.

**Stockholm**, 3. Aug. Mittels Schreibens nach Kromlofstift hat das Justizdepartement zu Gutachten von einem jeden der dortigen fremden Katholiken eine schriftlich eingefendete Erklärung verlangt, betreffend 1) Alter und Eltern, 2) Erziehung und Ausbildung, 3) ihr Fachstudium, und wo sie studiert haben, 4) ob sie Jesuiten sind, und zu welchem Zweck sie nach Finnmarken gekommen. Die Augen von ganz Norwegen sind nach Finnmarken gerichtet — auf die Russen und auf die katholischen Missionäre. — Aus Carlstadt wird gemeldet, daß man dort am 16. Juli von einer ungewöhnlichen Kälte heimgesucht worden. Reisende von dort erzählen, daß in jener Gegend noch große Schneemassen auf den Bergen unter lagen.

## Rußland.

Aus Odessa, 30. Juli, wird der Wien. Ztg. berichtet: Die Quarantaine wurde hier abermals eingeführt, und zwar Sonntags in der Nacht. In der zwei Tage später erschienenen diesfälligen Kundmachung heißt es, daß, nachdem die Quarantaine nur bis zum Abmarsche der fremden Truppen aufgehoben war, dieselbe wieder eingeführt werde, da die französischen Truppen Rußland verlassen hätten. Das Asowsche Meer ist für unreine Schiffe gesperrt, und da die Quarantaine-Anstalten in Kertsch und Eupatoria noch nicht wieder hergestellt sind, so können daselbst nur solche Schiffe einlaufen, welche in Odessa oder Theodosia sich der Quarantainebehandlung unterzogen haben. (Auch die russische Gesandtschaft in Wien hat nach der W. Ztg. eine Anzeige gleiches Inhaltes erhalten.)

## Griechenland.

Ueber die „Vernichtung" der Räuber in Griechenland schreibt man der Triester Zeitung aus Athen vom 2. August: „Mit einem gewissen Wohlbehagen lesen wir jetzt in den Zeitungen die Einzelheiten über die letzte gründliche Räuberverttigung; von allen Ortschaften in Böotien und Lokris laufen Briefe ein, welche dieses erfolgreiche Unternehmen schildern. Die Räuber, aus ursprünglich vier oder fünf zahlreichen Banden zu einer einzigen wenig zahlreichen, nur aus 24 Mann bestehenden, aber zum größten Theil aus den übriggebliebenen Führern und ihren Fahnenträgern und Wappen zusammengesetzten Bande zusammengeschwunden, hat sich seit dem verwegenen Ueberfalle auf der Prunkstraße und dem blutigen Zusammenstoße mit den Franzosen, wo die Räuber unbegreiflicherweise gar keinen Schaden erlitten, von den griechischen Truppen Tag und Nacht verfolgt und endlich in einem unwirthbaren Gebirgs-

Digitized by Google

und so eingerung, daß es ihnen schließlich an Allem, was zum Räuberhandwerk gehört, fehlen mußte. Der unzertrennliche Gefährte des Räuberhauptmanns Diego, dieser ist der Hehler seiner Schätze, sein Spion, sein Lieferant von Brot, Fleisch und Munition, manchmal in den größten Bedrängnis verwandelt sich auch der Blutdurstige Räuber schnell in einen schmeichelnden Hirten, solange bis die Truppen vorübergegangen sind, schnell ergreift er aber wieder seine lange Flinte, und wehe dem Soldaten, der unbesonnen einige Schritte weit von seiner Truppe sich entfernt oder an einer Quelle sich noch einmal laben will. Die stärkste Kugel des Räubers aus der langen, über drei Schuh messenden Flinte erreicht ihn. Die systematische Verfolgung der Räuber wurde seit der Einsetzung dieses Ministeriums als Syndikus, betrieben, und nur dadurch, daß man mehre Hebel zu gleicher Zeit ansetzte, konnte man sie so glänzendes, erfolgreiches Resultat erlangen. Von Ring an die Grenzen Bitzen mit ihren Heerden aus einem Gebirgsdistrikte in den andern, vermieden eine Begegnung; darum war den Räubern jede Vermittelung nach der Ebene abgeschnitten, sie hungerten und litten Mangel an Schießbedarf. Sie durften es nicht wagen, für ihren Nahrungsbedarf Wild zu erlegen; denn jeder Schuß würde ein Verräther gewesen sein. Nicht genug, die Truppen besetzten auch die wenigen Quellen des Gebirgs; wollten die Räuber ihren brennenden Durst löschen, so mußten sie zuerst kämpfen; da aber aber nur ein kleines Häuflein war, so mußten sie sich schonen, jeder Schuß war nothwendig für die Erhaltung Aller. Neo aber andere Umstände kamen hinzu, den glücklichen Erfolg zu stören. Drei Tage vorher waren sie ebenso eingeschlossen und ihr Untergang nahe; sie hielten sich bis in die Nacht, nur mit Hülfe dieser und einiger Sympathie von Seiten zweier Offiziere der irregulären Truppen entschlüpften sie. Diese beiden Offiziere wurden schon den folgenden Tag vor das Kriegsgericht gestellt. Dieses Verfahren brachte einen heilsamen Schrecken in die Reihen. Aber auch die Bauern lebten einer Aufreizung ihres Muths. Zu diesem Zwecke begab sich der Monarch von Attika und Böotien, Xaparis, an Ort und Stelle, harangurirte die Bauern und stellte ihnen Belohnungen verschiedener Art in Aussicht, sonst, die eigene Sicherheit, wenn sie sich bewaffnet den königlichen Truppen anschlössen. Des Monarchen Beredtsamkeit wirkte; die Bauern, die sich sonst aus Furcht vor der Rache der Räuber ganz unthätig verhielten, ergriffen ihre Waffen und schwuren den Räubern Tod und Verderben. Der den Truppen beigegebene Führer, der Phalangenoberstleutenant Megas hatte den Schlüssel des Räuber enthob und unzingelte ihre kleine auf Felsenklüften zusammengedrängte Festung. Die Truppen gaben Feuer, die Räuber ebenfalls, einige von diesen sanken; da eiferte Megas die Soldaten an, mit dem Bajonett darauszudringen, er ihnen voran. Ein Pistolenschuß Beluhis, des Räuberchefs, streckte ihn nieder. Nun hatten die Räuber keine Zeit mehr zum Laden, sie kämpften mit dem Yatagan, die Soldaten mit dem Bayonnet. Megas erhielt an dem Tage seines Todes die Nachricht, daß er zum Oberlieutenant vorgerückt sei; „nun", rief er aus, „will ich mit Vergnügen sterben, wenn es sein muß!" Die Königin sendete noch an demselben Tage der Wittwe des gefallenen Offiziers 2000 Drachmen mit dem Versprechen, daß Söhne und Töchter auf Staatskosten erzogen werden sollen. Nebenbei bemerkt ist die junge Wittwe Megas eine der schönsten Frauen in Griechenland. Auf die vier gefangenen Räuber hat sich die Bevölkerung von Athen schon gründlich gefreut, und als vorgestern fünf solche in Oel gerahmte Bursche von Gendarmen heretentanzoptirt wurden, strömten Tausende von Menschen auf die Straße, die Zuschauer war aber unendlich groß; Räuber waren es, aber gewöhnliche Kumpen, die irgendwo versteckt waren, sie gehörten nicht zu der Daveli'schen Bande und verdienten solche Aufmerksamkeit nicht. Letztere können nicht transportirt werden, ihre Verwundungen waren tödtliche. Die jüngst ausgesendeten Truppen erwarten man mit jeder Stunde in Athen. Die Gesandten Frankreichs und Englands folgten der Regierung ein Glückwunschschreiben übergeben haben über das so günstige Ergebniß der Räuberverfolgung."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 30. Juli. Es gewinnt den Anschein, daß Ali Pascha für jetzt wenigstens nicht in seiner Stellung bedroht ist. Er hat beschlossen, einen Vertrauten nach Aegypten zu schicken, um den jungen Ibrahim Pascha, Sohn des Statthalters, an den Hof des Sultans zu holen, wo ihn große Ehren erwarten. Lag in der Reise Reschid's eine geheime politische Bedeutung, so ist dieser letztere Zug als Antwort darauf anzusehen. Die ägyptischen Truppen, die nun auch alle nach ihrem Vaterlande abgezogen, haben hier einen guten Namen hinterlassen. Nicht so die Tunesier. Ihre Unreife hatte sich vergrößert, nicht weil die Erwerbung des griechischen Schiffers durch einen Offizier und die Schickung des Prozesses dazu Anlaß gegeben (wie das gesagt und gedruckt worden ist), sondern weil die Tunesier verlangten, daß die türkische Regierung die Losen ihrer Rückreise nach Tunis trüge. Dagegen behauptete die türk. Regierung, daß sie nur die Kosten vom Kriegsschauplatze und die Rückfahrt bis nach Konstantinopel zu bestreiten hätte. Man hat beiderseits etwas nachgelassen, und das Geschäft ist abgeschlossen worden. Nicht so leichtend haben sich die Alliirten, und namentlich die französische Regierung, hier betragen. Wir haben schon einmal erwähnt, wie das russische Palais nach der Räumung so glänzend im Innern hergestellt wurde; dasselbe gilt auch vom Aeußern desselben, nicht, als wenn es in solchen Zustand durch die Benutzung desselben als Spital für französische verwundete und kranke Offiziere gesetzt worden wäre. Alles ist aufs brillanteste hergestellt worden, und es ist nur Eine Stimme darüber, daß das Palais nie so schön ausgesehen hat. In gleicher Weise ist auch die russische Kanzlei renovirt worden. Dort sind schon die russischen Bäumen in frischer Thätigkeit. Wir erwarten auch schon morgen Hrn. v. Bodmer, den russischen Gesandten; derselbe wird aber im Landhause zu Buyukdere absteigen. — Auf Smyrna wird berichet, daß auch dort ein griechisches Haus große Ladungen Pulver im Keller aufbewahre und man darauf dringe, daß dasselbe entfernt werde. — Innerhalb 14 Tagen werden mit den letzten Franzosen alle fremden Truppen uns verlassen haben. Es haben auch schon türkische Truppen die Dardanellen wieder besetzt; beziehungsweise 1400 Mann in Begriff gelandet worden. Auch sind von der anatolischen Armee zwei Regimenter nach Bun Saparia wird berichet, daß auch dort ein griechisches Haus große Ladungen Pulver in

## Vermischte.

** **Kissingen**, 6. Aug. (Kunstnotiz.) Gestern fand im hiesigen Conversationssaale das Concert des blinden Pianisten Hrn. Ferd. Lebermann aus Würzburg statt, und hatte sich solches einer sehr lebhaften Theilnahme zu erfreuen. Der Pianist Hr. Lebermann entwickelte in seinen Bravourstücken von Döhler, Herz, Tandert und Schönchen eine herrlich gebildete Schule, einen eleganten, prelenden Anschlag und eine innere geistige Auffassung, welche allgemein zum Herzen sprach. Das Concert wurde noch gütigst unterstützt durch die Mitwirkung der Herren Lehrer Dahler, des hies. sigl. bayerischen Hofopernsänger Hrn. Jost, des Klarinettisten Hrn. Frischmann, sowie des zur Kur hier weilenden Musikvirtuosen Hrn. Hamm aus Würzburg. Der berühmte Maestro Rossini, welcher dem Concerte beiwohnte, machte dem Concertgeber über sein vortreffliches Spiel große Complimente. Seinem berühmten Lehrer Hrn. Heinr. Schönchen gereicht es zur besondern Ehre, einen so vorzüglichen Schüler, wie Hrn. Lebermann, gebildet zu haben.

** **Würzburg**, 11. Aug. Es hat sich nun herausgestellt, daß das vor Kurzem auf dem diesigen Postbureau von dem nach Amerika entsendenen Postassistenten Greiner unterschlagene Geldpaket nicht 6000 fl., wie auf der Adresse deklarirt war, sondern 10,000 fl. enthielt. Von der Postanstalt wird natürlich blos die deklarirte Summe von 6000 fl. ersetzt.

** **Würzburg**, 12. Aug. Heute Nacht hatten wir ein heftiges Gewitter. Daßelbe entlud sich besonders stark über Zuckstadt, Lkg. Oberaufurt, wo der Blitz einschlug und zündete. Dem Vernehmen nach, da bis jetzt offizielle Nachrichten fehlen, liegt die Hälfte des Dorfes in Asche, was um so betrübender ist, als gerade dieser Theil der wohlhabendste sein soll und fast die ganze Ernte schon unter Dach gebracht war.

** **Straßburg**. Die heurige Ernte ist bis auf etwas Weniges vollendet und fiel sehr ergiebig aus, namentlich in Waizen und Gerste, auch der Hopfen um Plattling und Deggendorf verspricht eine reichliche Ernte.

* **Gera**, 9. Aug. Soeben geht hier die traurige Nachricht ein, daß am gestrigen Tage in der Stadt Lobenstein, vom Blitze entzündet, das Hospital und 24 Scheunen total niedergebrannt sind. — Den beim schleizer Brande verursachten Schaden an Gebäuden und Mobiliar schätzt man annähernd auf gegen 500,000 Thaler.

** **Paris**, 8. August. Die Pferde-Eisenbahn, welche vom Concordplatz aus nach Boulogne, St. Cloud und Sevre geht und vom Parise Publikum, namentlich an Sonn- und Feiertagen so ungeheuer benutzt wird, daß man, wie an den Theatern Plätze machen muß, um einen Platz zu bekommen, wird nun bis Versailles verlängert werden. Man ist bereits daran, die Schienen auf der Chaussee zu legen. Man kann dann (am Werktage Notabene, denn am Feiertage schlagen die Bahnen sonderbarerweise im Preise auf) für 6 Sous nach St. Cloud und für 12 Sous nach Versailles fahren, besten Park und prachtvolle Galerien dem Publikum jeden Tag offen stehen.

** Aus Paris wird geschrieben: „Es ist eine bekannte Sache, daß außerordentlich viele Unterschleife in den Pariser Postbureaus stattfinden; aber so großartig wie in diesem Jahre ist der Diebstahl noch nicht betrieben worden. Der Assistenhof verurtheilte soeben einen Beamten, der in den letzten Tagen des Januar etwa 500 Briefe unterschlagen hatte. Ganze Packete von Briefen nahm er mit in seine Wohnung, um die Gelder 2c. herauszunehmen, die darin eingeschlossen sein könnten. Dann warf er die Briefe in die Seine, wo sie buchstäblich von den Schiffern aufgefischt wurden. Dies führte übrigens zur Entdeckung des Verbrechens."

** **Paris**, 9. August. Ueber den Mord des unglücklichen Mädchens in der Rue de la Fidelité erfährt man jetzt folgendes Nähere. Ihre Leiche ist in der Morgue erkannt worden. Sie ist aus Provins gebürtig, heißt Augustine K . . . und zegen 28 Jahre alt. Die Unglückliche hatte aus der Prostitution ein Gewerbe gemacht und befand sich seit drei Wochen in einem öffentlichen Hause. Verschiedenen Sonntagen erschien der Mörder dort und bat sich das man Augustine doch erlauben möchte, einen halben Tag mit ihm zuzubringen, was die Eigenthümerin des Hauses aber nicht gestatten wollte; sie entwickelte aber deutlich und erst als sie ein paar Tage lang nicht zurückkam, faßte man Besorgnisse, die sich nur zu sehr gerechtfertigt zeigten. Der Mörder Poirier ist aus Chilly, Jurabep., und von anständiger Familie, war aber immer durch seinen finstern Charakter wenig beliebt. Was aus ihm geworden, weiß man nicht.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 11. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1265 | 1263 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81⅞ | 81⅝ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 74¼ | 73¾ |
| „ 2½% „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 119½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104⅞ | 104½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 293 | 291 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 87⅛ | 86⅝ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 102 |
| Bayern, 5% Obligationen | — | 86⅞ |
| „ 4½% „ | 94½ | 94⅜ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101¼ | 100⅞ |
| „ 3½% Obligationen von 1850 | 90⅝ | 90⅜ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 103½ | 103¼ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 147½ | 147 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| „ 4½% „ „ | 102½ | 102⅜ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39⅞ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 115¾ | 115½ |
| „ dito grossherz. a 25 fl. | 34⅝ | 33¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 115 | 113 |
| Baden, à 50 Loose von 1840 | — | 81⅞ |
| „ à 35 dito von 1845 | 49¼ | 49 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 | 32⅞ |
| Frankfurt, Taxe-Aktien | 342 | 339 |
| „ 3% Bankactien | 119½ | 119 |
| „ Vereinslooose a 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kißling.**

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Besitzer von Quittungen über die zur Osbahn geleistete erste Einzahlung von 15 pCt. können nach vorangegangener Anmeldung bei unterfertigter Stelle die Interims-Aktien in Empfang nehmen

Der Tag der Anwechslung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Bamberg, 12. August 1856.

Königl. Filial-Bank.

Gabler.

## Haus-Verkauf.

Im Auftrage des nach Amerika übersiedelten Eigenthümers weis aus freier Hand das in recht reizender Aussicht hier auf die Altenburg, Dom. Residenz 2c. 2c. dort auf das Gschl. schloß stehende im Cyclus D. 11 Haus-Nro. 659 der Stadt Bamberg gelegen von General von Mayer'sch zweistöckig mit Mansarden-Dach erbaute, 1 Saal, 6 heizbare Zimmer, 9 Kammern, 3 Küchen, 2 Abtritte, 4 Vorplätze, 3 Keller und einen durch das gedielten Speicher getrennt Wohnhaus sammt Nebengebäuden an Stallung, Remise, Waschhaus und Holzlegen dieses liegenden von einer Mauer vollständig umschlossenen mit Brunnen, Gartenhäuschen und ringsherum Obstbäumen ausgestatteten Garten — 1.22 Jauchert Bayerisch Scheunen-Maß

**Donnerstag den 14. August 1856, Vormittags 10—12 Uhr**

an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Zusagsfähige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der definitive Zuschlag sogleich erfolgt. Das Uebrige auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen im Stadtgericht München links der 2ter Zimmer 26) und bei der k. Filialbank in Bamberg.

## Stelle-Gesuch.

Eine gebildete, mit allen weiblichen Arbeiten vertraute, nicht mehr so junge katholische Dame, aus einer höheren Beamtenfamilie Fulda's stammend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Haushälterin, am liebsten bei einem kathol. Geistlichen.

Näheres auf frankirte Anfragen poste restante **H. & S. Coburg.**

## Schrannen-Mittelpreise.

**Schweinfurt**, 9. Aug. Weizen 25 fl. 9 kr. Korn 19 fl. 16 kr. Gerste 15 fl. 5 kr. Haber 9 fl. — kr.

**Würzburg**, 9. August. Waizen 21 fl. 34 kr. Korn 18 fl. 5 kr. Gerste 13 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 55 kr.

**Straubing**, 9. August. Waizen 22 fl. 18 kr. Korn 15 fl. 4 kr. Gerste 11 fl. 5 kr. Haber 6 fl. — kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 11. August. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 47½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Süddeutsche Kassenscheine 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 11. Aug. Bayr. 3½ proz. Obligationen 86 Gl.; 4proz. 94 B.; 4½ proz. 101½ G.; 5proz. 100½ B. 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 95½ G. — Actien der bayer. Ostbahnen 105 B.

**Wien** 11. Aug. Oesterr. Spproz. Metall. 84½; 4½ proz. 73¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 126½; bezgleichen von 1854 104¾; Bankactien 1099 Credit. Credit-Mobilier-Actien 304¾; Nordbahnactien 267½; — Wechselkurs: Augsburg und 102½; London 10.2½.

**Berlin**, 11. Aug. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86¼; Prämien-Anl. 4½ proz. 109¼.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 228. Freitag, 15. August. 1856.

## Deutschland.

**München**, 12. Aug. Nachrichten aus Aissingen zufolge wird Se. Maj. der König noch ungefähr acht Tage daselbst verweilen; der Tag der Rückkehr J.J. MM. des Königs und der Königin ist ist noch nicht bestimmt. Ueber die Reise Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern verlautet man, daß derselbe längere Zeit am preußischen Hofe verweilen wird, wogegen von einer Reise nach Moskau, wie einige Blätter berichten, wenigstens zur Zeit hier nichts bekannt ist. Der kgl. Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Fischenbrenner, ist von Bichl, wo er sich zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit befand, bereits am Samstag hier eingetroffen. Die heutige Inspection der reitenden Artillerie durch S. k. Hoh. den Prinzen Luitpold hat, trotz der großen Hitze, von Morgens 6 bis Mittags 12 Uhr gedauert.

Den Anträgen beider Kammern des Landtags bezüglich der Feuerversicherungsanstalt ist dem Vernehmen nach durch eine Entschließung des Staatsministeriums bereits stattgegeben worden.

Durch Reskripte des k. Staatsministeriums des Innern werden (mittelst des Organes der k. Kreisregierungen) die Polizeibehörden auf ein „Fliegenvertilgungspapier" eines gewissen Joseph Stadler — es ist mit dessen Namen bezeichnet — aufmerksam gemacht, in welchem Arsenik sich in solcher Menge vorfindet, daß schon ein kleiner Theil der präparirten Masse tödlich wirken muß." Es ist gegen den Verkauf desselben nach der Verordnung vom 17. August 1854 dem Gifte und Arzneimaterovorkauf durch Materialisten und Spezereihändler beizukommen.

**Wien**, 10. August. Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß die Westmächte die Vorstellungen Oesterreichs in Betreff der Räumung Griechenlands auf die betreffendste Weise beantwortet haben, ist dahin zu berichtigen, daß in neuerer Zeit Oesterreich an die Westmächte gar keine derartigen Vorstellungen gerichtet hat. Im Gegentheil hat der aus diesem Anlasse zwischen den betreffenden Mächten gepflogene Notenwechsel schon Mitte Juni sein Ende erreicht, und ist seitdem in dieser Angelegenheit kein weiterer Schritt geschehen, besonders da die Westmächte in einer in Wien übergebenen Collektiv-Note erklärt hatten, daß die in Griechenland stationirten Truppen unverzüglich eingeschifft werden sollten, sobald hinlängliche Garantien geboten sein würden, daß die Ruhe und Sicherheit im Königreiche von keiner Seite her eine neue Störung zu erfahren hätte. — Die Arbeiten an der Westbahn, welche Anfangs August von Wien aus begonnen haben, werden Ende dieses Mts. auch von Linz aus in Angriff genommen werden, und hofft man, diese Strecke binnen zwei Jahren dem Verkehre übergeben zu können. Schwierigkeiten bezweifeln dies und behaupten, daß die großartigen Bauten, welche am Kekawinkel zwischen Wien und St. Pölten nothwendig sind, unter keinerlei Umständen vor drei bis vier Jahren beendet werden können. Von dem ursprünglichen Plane, den Bahnhof auf der Schmelz vor der Mariahilfer-Linie aufzuführen, hat es wieder sein Abkommen erhalten, und will man denselben in Meidling, einer Station der Süd-Bahn, bauen. Die Ingenieure sind mit der Absteckung des erforderlichen Bauplatzes bereits beschäftigt.

**Wien**, 11. August. Der „B. H." schreibt man: Auf die erste Kunde von der russischen Occupation der Schlangeninsel und dem hierdurch provocirten Konflikte mit der Pforte, beeilte sich das wiener Kabinet, im Einvernehmen mit den Kabinetten der Westmächte, jedoch in ganz selbstständiger Weise, dem petersburger Kabinete, die dringenden Vorstellungen zu machen, was auch bei mehreren Unterredungen des Grafen Buol mit dem kaiserlich russischen Geschäftsträger, Hrn. von Balabine, der Fall war. Letzterer unterließ es nicht, sein Kabinet von den energischen Protesten des österreichischen Premierö in Kenntniß zu setzen und setzte rasch nach einander Courriere über Courriere in Bewegung. In der That scheint das Auftreten des wiener Kabinets in dieser Sache geeignet zu haben, indem ich aus positiver Quelle vernehme, daß bereits Hr. v. Balabine von Petersburg aus angewiesen wurde, dem Grafen Buol die verbindendsten Erklärungen abzugeben, was wohl gleichbedeutend damit sein dürfte, daß Rußland die Schlangeninseln als Eigenthum der Pforte zu respectiren gewillt sei.

### Schweiz.

**St. Gallen**, 10. August. Die Traubenkrankheit zeigt sich an verschiedenen Orten der Schweiz, im Waadtland im Freien, doch nicht in gar großer Ausdehnung, im Kanton Zürich und Thurgau an Spalieren, besonders an sogenannten mastigen Reben, namentlich an Veltlinertrauben. Der Versuch, den man mit Schwefelblume zum Schutze gegen die Krankheit machte, ist ohne Erfolg geblieben. Die Kartoffelkrankheit ist ebenfalls in einem großen Theile der Schweiz wieder aufgetreten, jedoch nicht in beunruhigendem Umfange, auch scheint die seit mehreren Wochen anhaltende günstige Witterung der weiteren Entwickelung der Krankheit Einhalt thun zu wollen. Die Berichte über die Getreideernte lauten von allen Seiten bei sehr günstig, besonders wird auch der Strohertrag als ungewöhnlich ergiebig bezeichnet, was für den Landmann um so erfreulicher ist, weil soll alle Vorräthe aufgebraucht sind.

### Frankreich.

**Paris**, 11. Aug. Es ist heute das öffizielle Programm der Festlichkeiten des Napoleonstages erschienen. Eine Truppenrevue findet an diesem Tage nicht statt. Es heißt jetzt, erst nach der Rückkehr des Kaisers von Biarritz werde die große Heerschau, welche derselbe in Anwesenheit und zu Ehren des Marschalls Pelisier abhalten wolle, von statten gehen.

Das „Journal des Debats" hat das feste Vertrauen, daß die Destillationsvertigbiten, welche die Ausführung des Pariser Vertrages verursacht hat, sehr bald verschwunden werden, und daß die Differenzen im Betreff der Abtretung Belgrads und der Besitzung der Schlangeninsel ebenfogut getragen werden, wie die Karsangelegenheit, welche nach der letzten Depesche des „Moniteur" im Sinne des Vertrages beendet ist.

Der „Courrier" von Marseille vom 10. k. theilt mit, daß die 4 corrigen Halen wahrend der letzten Woche aus dem Auslande angekommenen Getreidevorräthe sich auf 220,000 Hektoliter belaufen. Unter diesen Vorräthen konnte man 4 amerikanischen, daß sich vermehrte Anzeigen eines ernstlichen Preisrückganges einstellten; und dieser wird noch bedeutender werden, sobald ein guter Ostwind längere Zeit hindurch weht und die zahlreichen, in Konstantinopel, in der Donau und dem schwarzen Meere befrachteten Schiffe nach Marseille treibt.

### Italien.

**Rom**, 4. August. Freiherr v. Ow, welchen außer einem mitunterlichen Beamten auch ein katholischer Geistlicher v. Stuttgart hierher begleitete, anderseits Staatsrath Brunner sind für ihre Mission sehr thätig. Wie die Sachlage gegenwärtig ist, dürfte die badische Differenz vor dem Winter ausgeglichen sein, was gewiß nicht ohne Rückwirkung auf die Beschleunigung der Unterhandlungen mit Wurtemberg bleiben kann. Daß die Kirche beider Länder angestrebt der Bureaukratie eine nach jeder Seite hin unabhängige Stellung durch die neuen Verträge gewinnen, die Peripherie des kirchlichen Lebens und der kirchlichen Verfassung ausgeweitet und schärfer abgegränzt, der Unterricht ohne Einmischung gubernativer Zwecke den Bischöfen überlassen werden wird, bei völliger Glaubensfreiheit und in letzter Beziehung ohne alle Beaufsichtigung durch eine fremde Autorität, so viel kann ich Ihnen schon jetzt als zuverlässig berichten. — Wenn irgend ein Ort außerhalb Spaniens, so war Rom von jeher der Sammelplatz der Carlisten oder doch der Gegner der Königin-Mutter von Spanien. Man stellt sich daher den Jubel der Schadenfreude der Partei über den gegen sie anhängig gemachten Prozeß wegen der Kronjuwelen kaum vor. Auf dem Festchalet und in den Kaffeehäusern werden die neu ankommenden Zeitungsberichte darüber von der Neugier recht eigentlich verschlungen und die Skandalchronik läßt es bei der Gelegenheit an noch weitern mündlichen Commentaren nicht fehlen. Auf die Verwandten der Königin-Mutter, zumal auf ihre Tochter, die junge Fürstin del Drago, machte der Vorgang begreiflicherweise einen höchst unerquicklichen Eindruck. Die ganze fürstliche Familie del Drago verließ plötzlich Rom und ging für längere Zeit nach Castel Gandolfo, wo sie einen Palast am Albanersee besitzt.

**Rom**, 4. August. Der wohlmeinende Rath von Wien und Paris rücksichtlich der Verbesserungen in der Verwaltung, wie die gleichzeitig angebotenen guten Dienste zur Erreichung des Ziels, haben im Vatikan ihren guten Eindruck nicht verfehlt. Bei den freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs und Frankreichs zum h. Stuhl können aber jene Mächte nicht wohl weiter vorangehen, können nicht drängen, ohne die Autonomie des andern Kreises zu verletzen. Es ist daher der eigenen Erwägung das weitere überlassen, wo man das mögliche erwarten darf von dem hochherzigen Sinn des Papstes, der, was ihn persönlich betrifft, nirgends mit der rechten Abhilfe zurückhält. — Nach mehreren Gewitterstagen ist das Wetter wieder eben so schön als dem Fruchtstande günstig. In den Weinbergen hat die Nässe keine neue Spuren von Traubenkrankheit zu Tage gebracht, vielmehr steht die Frucht des Weinstocks fast überall sehr gut. Schon seit einer Woche essen wir mehrere Gat-

Digitized by Google

ungen reiser Mudeattauden, und die Römer, in ihrer Freude über das vielversprechende Aussehen der Reben, haben schon die wohlfeilen Weinpreise des nahen Herbsts zu Papier gebracht; der Schoppen des besten Gewächses müsse auf 1 Baiocchi herumgehen. Der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung empfindet dem Wohlsein des Naturlebens: Fieber sind selten, die Sanitatsbehörde hat nichts zu thun, vor allem keine Spesfegesetze zu formuliren, wie in den letzten zwei Sommern. Seit zwei Jahren war vorgestern denn auch Pulcinella Ravona zum erstenmal wieder zum Jndel der Lurrten unter Wasser gesetzt, wo zur Stunde der Spaziersahrt viele elegante Wagen im Wasser herumplatschern, nachdem in den Vormittagsstunden Eselstreiber und Karrner das Feld behauptet. Lustig war wie immer die Eröffnung der Abzugscanäle am Abend. Bei der großer Gesellgelt einströmenden und bei starken Gefälle auf dem unterirdischen Weg alles mit sich fortreissenden Wasser brauchen an der Regata mehr als 300 Nutten zur Tiber, die seit zwei Jahren in den Clossen ungestört gebaut hatten. Doch gestern wurde das eigenthümliche Wasserspiel durch den Einfluß mehrerer Abzugscanäle unterbrochen. — Ein Erlit des Generalvikariats schafft die Feier der Sonn- und Festtage. Vom 1. Sept. an sollen alle Handlungen mit Colonialwaaren an sonn- und Festtagen nur bis zwei Stunden vor Mittag den Publikum eröffnet sein, und nach dem Schluß erst am nächsten Tag den Verkauf wieder beginnen. Das Edikt bemerkt die Drogisten selber hätten dies beantragt, um auch ihrerseits Zeit zu haben für fromme Werke wie für den Abendgottesdienst in den Oratorien. Doch dürfte auch Brodneid mitgewirkt haben. Die gröbern Handlungen hielten die Läden schon früher an Feiertagen zang geschlossen, während die kleineren und mittlern bei so geringerer Conentreng oft an einem Sonntag mehr Geschäfte machten als in der ganzen Woche.

## Spanien.

**Madrid**, 9. Aug. Prinz Adalbert von Bayern wird erst am 14. in Madrid eintreffen, und die Vermählung derhalb bis zum 16 verschoben bleiben; in der Zwischenzeit jener zwei Tage wird er im Palast Salamanca wohnen. Die Vorbereitungen zu seiner Aufnahme gescheben mit großem Aufwand im Palast, in welchem er nach der Vermählung wohnen wird. Bräutlichen wird die Gemahlin des E. die Jnfantin nach Deutschland als Kammerdame begleiten; sie übt schon seit zwei Monaten bei Ihrer königl. Hoheit das Hofamt, um ihr das Studium des Protokolls zu erleichtern.

## Rußland.

**Petersburg**, 6. August. Auf Befehl des Kaisers ist in Betreff des öffentlichen Unterrichts eine neue Schöpfung ins Leben gerufen und der für dieselbe ausgearbeitete Entwurf des Ministers Norow sammt Reglement bestätigt worden. Der Oberschuldirektion des Kaiserreichs wird nämlich ein aus Mitgliedern des Unterrichtsressorts, die sich dazu eignen, zusammengesetztes Comite zur Seite stehen. Der Unterrichtsminister ernennt die Mitglieder auf drei Jahre, und dem Comite liegt die Ueberwachung, Leitung und Prüfung der Unterrichtsmethode, Angabe der Mängel und deren Erlaßmittel, Prüfung der Lehr- und Hand- und überhaupt der Schulbücher ob, von denen nur die von dem Comite als zweckmäßig befundenen in Zukunft gebraucht werden sollen. Das Comite hat das Recht, Preise für die besten Lehrbücher von 500—1500 Rubel zuzuerkennen und die von Privaten geschriebenen, von denen man sich keinen gewünschten Erfolg verspricht, aus dem Gebrauch in Schulen zu verbannen. — Zu in jüngster Zeit öfter vorgekommenen Veröffentlichungen kriegsgerichtlicher Sentenzen gefällt sich jetzt in der Senatszeitung die auf allerhöchsten Befehl erfolgte Ausschließung eines Architekten von allen Krondauten. Der in Rede stehende Beamte war bei der Quarantänegeballtheilung der Kanzlei des Staatsrathes im Kaufahus Jangitzkin und hatte den Auftrag erhalten, zwei Brücken bei der Sennaer Strt über den Kur zu schlagen. Sie waren aber so unsolid construirt, daß sie noch vor ihrer völligen Beendigung einstürzten. Der betreffende allerhöchste Befehl, den Architekten, „da er das Vertrauen der Behörde nicht gerechtfertigt habe", zu Bauarbeiten der Krone nicht mehr zuzulassen, ist durch den Justizminister dem Dirigirenden Senat übermittelt worden.

Noch einer der hamburger Böesen-Halle zugegangenen telegraphischen Mittheilung sind „durch kaiserlichen Ukas Maßregeln zur Erleichterung des Jmports ausländischer Waaren angeordnet worden."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 1. Aug. Letzthin verbreitete sich hier das Gerücht, daß auf Kreta mehrere hundet Türken zum Christenthum übergetreten seien. Wie man nun erfährt, verhält sich die Sache indeß anders. In dem Dorf Epsikopi auf Kreta befinden sich an 60 Familien, gegen 300 Jndividuen, die, obgleich seit langer Zeit äußerlich zum Jslam übergetreten, doch heimlich immer noch Christen geblieben waren. Jm Vertrauen auf den Hat-Humayum haben diese Leute nun die Maske abgeworfen, und sich auch öffentlich wieder zum Christenthum bekannt. Hoffentlich werden die christliche Mächte nicht dulden daß sie wegen dieses Schrittes Verfolgungen erleiden. — Hr. Sklitzi, der griechische Kaufmann in Salonich, der das unheilvolle Pulver in seinem Gewölbe hatte, ist immer noch in Haft. Jn seinem Landhaus hat man ebenfalls noch 1200 Zöfer Pulver gefunden. Der Gouverneur von Salonich hatte früher gehört, daß Hr. Sklitzi Pulver in seinem Gewölbe habe, und hatte denselben darüber zur Rede gestellt, und auch, als Hr. Sklitzi es läugnete, den französischen Consul, unter dessen Schutz Hr. Sklitzi stand, ersucht eine Haussuchung vornehmen zu lassen. Der französische Consul hatte das jedoch verweigert, weil Hr. Sklitzi erklärte hätte würde seinem Credit schaden. Die Pforte möchte nun gern den Sklitzi den Prozeß machen, besonders weil er auch während des Aufstandes in Albanien den Aufständen das Pulver geliefert haben soll. Eine eventuelle Besoiguug möchte jedoch kaum stattfast sein. Dagegen ist Hr. Sklitzi mit vielen Civilliagen auf Entschädigung bedroht, weil die Explosion viele ganz feuerfeste Gewölbe sprengte, und die darin befindlichen Waaren dann durch das Feuer zerstört wurden. So wird es wenigstens mit seinem Vermögen das Vergehen büssen müssen.

Nach Berichten von der unteren Donau soll der kürzlich an der Sulina und in Galatz gewesene Mehmet Ezva Pascha an den österreichischen Kommandanten in Betreff der Sulina-Mündungen Anforderungen gestellt haben, denen letzterer nicht willfahren konnte, ohne vorher die nöthigen Jnstructionen bei seiner Regierung eingeholt zu haben. Der Telegraph wurde in Folge dessen in Thätigkeit gesetzt, und so kam denn endlich dem türkischen Marine-Offizier von Konstantinopel aus die Bestätung zu, sich mit dem österreichischen Kommandanten in Betreff der Sulina-Mündungen nach den von diesen eingegangenen Jnstructionen zu verständigen. Die Verwaltung der Sulina-Arbeiten in den Händen der österreichischen Autorität. Nur der Leuchtthurm wird von den Türken unterhalten. Die Reinigungsarbeiten in den Sulina-Mündungen haben den festen Fortgang. Die Grenzregulirungs-Kommission befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge in Kiermen.

Dem „Oster. Triest" wird aus Scutari vom 28. v. M. berichtet: Seit man in Albanien sich auf einen allgemeinen Angriff von Seite der Montenegriner gefaßt macht. Jn Betreff der Vorfalle in Kutschi stimmen alle Nachrichten überein, daß die Montenegriner daselbst mit der größten Unmenschlichkeit verfuhren. Sie verbreiteten schonungslos Mord, Raub und Brand nach allen Seiten. 40 katholischen Familien nebst ihrem Pfarrer war es gelungen, sich theils durch Flucht zu entziehen; allein 13 verloren ihre Häuser und ihre Habe und sogar die Kirche wurde zugrunde gerichtet. 200 Türken wurden ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, und dauntter einige junge Frauen und Kinder, hingeschlachtet. Ein katholischer Einwohner war eben damit beschäftigt, einige Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen, als sechs Montenegriner über ihn herfielen und ihn in Stucke hieben. Bei diesem Anblicke wurde seine Frau wahnsinnig. Sie stellte die Wiege, in welcher ihr einige Monate altes Kind lag, in Brand, zerschmetterte ihre vierjährige Tochter, zündete hierauf die Hütte an und stürzte sich selbst ins Feuer. Von Medi Pascha soll den Konsulaten eine Meldung erhalten haben, mit 8 Tabors nach Albanien abzugehen, und andere 10,000 Mann dürften ihm folgen.

## Amerika.

**Philadelphia**, 19. Juli. Das Treiben der Parteien geht, trotz der großen Hitze, Tag und Nacht unaufhaltsam fort, und besonders bekämpfen sich die deutschen Zeitungen, deren Zahl beinahe gleich unter der demokratischen und republikanischen Partei vertheilt ist, noch mit dem Unterschied, daß die Buchanan-Zeitungen eine größere Subscribentenzahl besitzen, als die Fremont-Zeitungen; dem wird aber wieder dadurch abgeholfen, daß man letztere umentgeltlich austheilt. Die 2 wichtigsten täglichen deutschen Zeitungen in der Union, die New-Yorker Staatszeitung u. der Philadelphier Demokrat, wovon erstere 75,000, letztere 10,000 Abonnenten hat, gehören der demokratischen Partei an, doch hat auch die republikanische Partei tüchtige Blätter. Jn ihrer letzten Nummer sagt die New-Yorker Staatszeitung, daß Fremont, der Kandidat der Republikaner, schon seit geraumer Zeit in Verrufserklärung mit den Häuptern der Nichtsnisser stehe, und daß er als Anerbieten der nördlichen Nichtswisser, ihr Candidat zu werden, angenommen habe. Die New-Yorker Abendzeitung behauptet, daß durch die Fremont-Partei ein frisches jugendliches Wesen einkrete, und daß die alten verrosteten Parteien zu Grabe getragen werden müssen. Es seien 60,000 Turner in den Vereinigten Staaten, die alle die republikanische Partei unterstützen. Dagegen behauptet die Staatszeitung, daß sich Turnervereine sich wegen der politischen Zwists aufgelöst hatten, daß die Vereine meistens aus jungen Leuten bestünden, die sich bis jetzt wenig um's Stimmrecht bekümmert hätten, und daß von den angegebenen 60,000 Turnern kaum tausend das Stimmrecht hätten u. s. w. — Dem Patentamt in Washington ist befohlen worden, folgende Singvögel, welche in Amerika nicht einheimisch sind, so bald als möglich zu importiren, indem man glaubt, daß sie besonders in Pennsylvanien heimisch gemacht werden können: Die Lerche, die Schwarzdrossel, die Grasmücke, die Wachtel, den Distelfinken. Schade, daß der Spaz nicht auf der Liste steht; dieser Lärmmacher würde doch in den Städten unserer traurigen Sonntage etwas beleben. — Ein Württemberger in New-York, Namens Ed. Lindner, hat ein neues Schießgewehr erfunden, welches alle Vortheile des Zündnadelgewehrs mit denen der Minieliegeschütze und der Revolver vereinigt. Die New-York-Times sagt hierüber: Den vollen Werth dieses neuen Geschosses kann man nur dadurch recht ausdrücken, wenn wir sagen, daß mit einer Lindnerschen Zündnadelbüchse in einer Minute 40

Digitized by Google

**Kugeln auf eine Entfernung von 1500 bis 2500 Yards (4500 bis 7500 Fuß) geschossen werden können.**

## Berufsches.

*** **In Kattelsdorf** kam gestern Nachmittags in einer Holzlage hinter der Kirche auf unbekannte Weise Feuer aus, das 3 Wohnhäuser, 1 Brauhaus, 7 Scheunen und mehrere Nebengebäude zerstörte.

*** **Aus Overheyten**, 9. August. Die Getreideernte, die sich günstiger Witterung zu erfreuen hatte, nahe ihrem Ende, und hat in den Hauptgetreidegegenden ein sehr günstiges Ergebnis geliefert. Sie kann in Bezug auf Ausdehnung und Menge der Körner im allgemeinen eine sehr gute, stellenweise eine ausgezeichnete genannt werden. Der innere Gehalt der Körner, die Erzielbigkeit, muß sich erst auf der Mühle und im Backtrog erproben, dürfte jedoch nach dem Urtheil Sachverständiger dem Neußern des Kornes durchaus entsprechen.

*** **London**, 9. August. Ueber den Stand der Ernte in England schreibt der Economist: „Die letztverflossene heiße Woche hat uns auf einmal mitten in die Ernte versetzt. Ueberall im Süden des Landes hat dieselbe unter den günstigsten Auspicien begonnen. Wir erinnern uns nicht, das Getreide rascher haben reifen zu sehen, als während der letzten 10 Tage, und wenn das gegenwärtige Wetter noch 14 Tage oder 3 Wochen anhält, so werden sich die Kornspeicher mit Getreide füllen, welches dem sofortigen Consum übergeben werden kann. Der Ertrag des Weizens wird im ganzen Königreiche ein sehr ergiebiger sein, und in Folge der von allen Seiten einlaufenden günstigen Nachrichten sind die Weizenpreise von dieser Woche um 1s 9p. per Quarter gesunken. Auch die verschiedenen Nutzpflanzen versprechen eine gute Ernte, und das ist eine sehr wichtige Thatsache, wenn man die Bedeutung der Viehzucht in unserem Lande in Anschlag bringt."

*** Der Gifsmörder **William Dove** ist am 9. Aug. Mittags in York hingerichtet worden. Vor seinem Tode legte er ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld ab und sagte unter Anderm: „Ich gestehe ein, daß ich meiner Frau Gift eingegeben habe, wissend, daß es Gift war, und ich wundere mich darüber, daß man einem Ungeborner, wie mir, so viel Wohlwollen bewiesen hat." Der Verurtheilte ward im Gefängniß häufig von dem Philanthropen Wright besucht, und diesem gelang es auch, ihn zum Geständniß zu bringen. In der Zeit zwischen seiner Verurtheilung und seinem Tode hat er die Geschichte seines Lebens geschrieben und gedruckt, daß dieselbe der Oeffentlichkeit übergeben werden möge. Die Hinrichtung ward durch einen Menschen aus Rotherham vollzogen, der sich eine große Fertigkeit in diesem Fache erworben hat. Die Zahl der Leute, welche sich bei dem Ober-Sheriff von York erboten hatten, das „Henker-Amt zu verrichten, belief sich auf mehr als hundert.

*** Die englischen Blätter bringen noch lange Berichte über die Ermordung der beiden Mädchen bei Dover durch den Soldaten der Schweizerlegion, den sie jetzt Dedea Rebanicz nennen. Die Mutter der Mädchen heißt Marie Bak und ist eine Waschfrau, welche für das Militärhospital in Dover wusch, wodurch Rebanicz mit ihren Töchtern bekannt wurde. Durch Verhöre, welche bei der Leichenschau in Houghham angestellt wurden, bestätigte sich die gleich zu Anfang hervorgetretene Ansicht, daß das Motiv des Verbrechens Eifersucht war. Die Aussagen des Vaters und der Mutter der Opfer machten auf die zahlreich herbeigeströmten Zuhörer einen schmerzlichen Eindruck, denn es ging daraus hervor, daß die beiden unglücklichen jungen Mädchen einige Stunden vor ihrer Ermordung in der besten Laune waren und voller Freude die Excursion angetraten, wozu Rebanicz sie eingeladen hatte. Elisabeth Attwood, die Frau eines Krämers in Lower Hardreds, sagte aus, daß der Angeklagte am vorigen Montag zu ihr gekommen sei, um Papier und Couverte zu kaufen, und daß sie ihm erlaubt habe, in ihrem Laden zu schreiben. Der Angeklagte schrieb an dieser Stelle wirklich in schlechtem Deutsch zwei Briefe, von denen der erste an die Mutter der Ermordeten gerichtet ist. Derselbe lautet aus dem Englischen ins Deutsche zurückübersetzt:

Theuerste Mutter! Gleich in der ersten Zeile bitte ich Sie, dem unglücklichen Dedea Rebanicz die furchtbare That zu verzeihen, die ich an meiner lieben Karoline und an Marie Bad gestern Morgen 5 Uhr verübte. Ich bin kaum im Stande zu schreiben; denn mein Herz ist gebrochen wegen meiner ewig bedauernswerthen Karoline und Marie. Die Ursachen meiner Handlung sind: 1) daß Karoline nicht schwanger war, wie ich zuerst glaubte; 2) daß sie beabsichtigte, nach Woolwich zu gehen; 3) daß ich nicht bei meiner lieben Karoline wohnen konnte. Das brach mir so das Herz, daß ich es nur in den Kopf setzte, daß Karoline eher durch meine Hand sterben, als ihre Liebe einem Andern schenken sollte. Ihre Schwester Marie wollte ich nicht ermorden; da sie aber auf meinem Wege war und ich nicht anders konnte, mußte ich sie gleichfalls erstechen. Liebe Mutter! Sonnabend Abend, als ich kam, war es durchaus nicht meine Absicht, diese schreckliche That zu begehen; als ich aber sah, daß Karoline mir mein Bild wiedergab, und da sie mir sagte, sie wolle mich verlassen, blieb mir nichts Anderes übrig, als zum Messerschmied zu laufen, wo ich einen Dolch kaufte, der die zärtlich Liebenden trennte. Arm in Arm brachte ich meine theuersten Seelen in der Nacht nach jenem unglücklichen Platz an der Straße vor Folkestone und bat sie, sich niederzusetzen. Aber da das Gras feucht war, wollten sie das nicht thun, und da hieß ich Karoline vorausgehen. Ich selbst trat hinter Marie und tauchte den Dolch in ihre Brust. Mit einem dumpfen Schrei sank sie nieder. Mit zerrissenem Herzen stürzte ich mich zum gegen Karoline, den Dolch auf sie zückend. „Lieber Dedea!" rief sie mit einer bald erstorbenen Stimme und fiel nieder mit Thränen in den Augen. Ich aber stürmte auf sie ein und gab ihr die letzten Küsse zum ewigen Andenken. Eine schreckliche Stunde als diese habe ich niemals erlebt; mein gebrochenes Herz fühlte nicht mehr, und meine Sinne schwanden. Die Mäntel Marieus und der lieben Karoline nahm ich als einen Traueranzug für mich und verlieh die furchtbare Stätte mit Thränen im Auge und gebrochenem Herzen. Nie werde ich meine liebe Karoline und Marie vergessen, und der Dolch wird mit Blut bedeckt bleiben, bis er in meine eigene Brust gestoßen wird, und im ewigen Leben werde ich meine liebe Marie und Karoline widersehen. Leben Sie wohl und sein Sie nicht betrübt über die glücklichen Todten; sie sind Gottes Engel. Vergessen Sie den immer weinenden Dedea Rebanicz.

Der zweite Brief war an Lieutenant Schmid, dessen Diener Rebanicz war, gerichtet und hat denselben, das begangene Verbrechen zu entschuldigen. Natürlich ist die Leichenschau erst in Betracht auf vorbedachten Mord ab und verwies den Fall vor die Geschworenen. Bei dem Verhöre der Zeugen kam folgender seltsame Fall vor. Gleich der erste Zeuge, ein Tischler, welcher die Leichen der Mädchen gefunden hatte, erwiderte auf die Frage, zu welcher Religion er sich bekenne, er habe keine. Der Leichenbeschauer: Glauben Sie an ein höheres Wesen? Zeuge: Nein. Der Leichenbeschauer: Glauben Sie, daß Die, welche unrecht handeln, hernach bestraft werden? Zeuge: Ja, auf dieser Erde. Leichenbeschauer: Glauben Sie an ein ewiges Leben? Zeuge: Nein. Leichenbeschauer: Sie wissen doch, daß Sie einen Eid geschworen haben, die Wahrheit zu sagen? Zeuge: Ja. Leichenbeschauer: Glauben Sie, daß Sie vor Gott geschworen haben? Zeuge: Nein, aber ich will doch die Wahrheit sagen. Der Leichenbeschauer bemerkte, daß nach Zeitschrift Praxis dies das erste mal sei, daß er einen Zeugen vor sich habe, der nicht an ein höchstes Wesen glaube; er überließ es den Geschworenen, welches Gewicht sie auf eine dermaßen beschworene Aussage legen wollten. Der Mörder liegt noch im Hospital, aber die Wunden, die er sich selbst beibrachte, sind nicht so gefährlich, wie man anfänglich dachte.

*** In Ostende ist in diesen Tagen eine eigenthümliche Verhaftung vorgekommen. Ein Kaufmann aus Gent, der schlechte Geschäfte gemacht und wahrscheinlich, um sie zu verbessern, nach England überfegen wollte, spazierte auf den Dünen von Ostende, während ihm unbekannt, sich gerade sein Hauptgläubiger, ein Genter Kaufmann, dem er 90,000 Frs schuldete, am Meer badete. Dieser erkannte den Mann und verlieh daher augenblicklich die salzigen Fluthen, lief, ohne das Badekostüm abzulegen, triefend zu einem Polizei-Agenten u. bat ihn, den Mann zu verhaften. Der Polizei-Agent entschuldigte sich jedoch, indem er meinte, es sei ihm nicht erlaubt, Jemand ohne Verhaftsbefehl zu arretiren. Aber auf fortwährendes Drängen des Fabrikanten rief ihm der verschlagene Polizist, den Kaufmann selbst zu verhaften. „Er wird nicht verfehlen, sich zu verbrieflegen, sagte er hinzu; es entsteht Spektakel und ich verhafte Euch beide und der Vogel ist gefangen." Der Rath wurde gleich befolgt, der Fabrikant faßte den Flüchtling beim Kragen, es entstand ein Kampf, der Agent eilte herbei und verhaftete den Gläubiger und seinen Schuldner. Einige Augenblicke später brachte der Telegraph den Befehl, den verhafteten Kaufmann, unter guter Escorte nach Gent zu führen.

*** **Aus Ravenna** vom 28. Juli wird folgendes Abenteuer à la Fra Diavolo berichtet: Der Räuberchef Lazzarini, welcher allen gegen ihn angewandten, politischen und militärischen Sicherheitsmaßregeln zum Trotz in unserer Legation nach wie vor sein Unwesen treibt, wäre letzthin beinahe dennoch in die Hände der strafenden Gerechtigkeit gefallen. Er begab sich nämlich in der Kleidung eines Cavaliers und gefolgt von einem als Diener verkleideten Räuber in das Haus eines Gutsbesitzers zunächst der Stadt Lugo, gab sich dort für einen toskanischen Edelmann aus und bat um Gastfreundschaft, die ihm denn auch freundlich gewährt wurde. Bei Tafel entzückte er sowohl den Hausherrn als die Damen durch ein äußerst liebenswürdiges Benehmen, und als man ihn that, sich bei Fortsetzung seiner Reise ja vor der berüchtigten Lazzarini'schen Bande in Acht zu nehmen, wollte er von deren Existenz noch gar nichts vernommen haben, sondern erkundigte sich angelegentlichst nach dem Wesen und Treiben der Räuber, wobei es natürlich nicht fehlen konnte, daß er im weitern Laufe des Gespräches manche bittere Bemerkung über sich entgegennehmen mußte. „Wissen Sie wohl," fragte er endlich den Hausherrn, „Muth genug besitzen, um alle diese Anschuldigungen zu widerholen, wenn der gefürchtete Bandit Ihnen waffenlos gegenüberstände?" „Ich zweifle nicht daran," war die Antwort. „Nun denn, ich selbst bin jener Lazzarini, welchen Sie den Abschaum der Menschheit nannten; wagen Sie es noch, mir die Bedauptung ins Gesicht zu schleudern?" rief der Räuber-Chef plötzlich mit fürchterlichem Ernste. Die Gesellschaft verstummte und erbleichte. „Denken Sie besser von einem Manne, der von Natur

Digitized by Google

nicht böse ist, dem aber sein Schicksal u. die traurige Lage des Vaterlandes zwangen, auf Bahnen zu wallen, die eben nicht die ernsten sind, der aber hofft, alle seine Verbrechen dereinst noch dadurch zu sühnen, daß er im Kampfe mit den Feinden Italiens und für Italiens Freiheit ruhmvoll fällt. Ihres voreiligen Urtheils über mich ungeachtet hatte ich Sie für einen edlen Mann, meine Hochachtung wird Ihnen ewig bleiben. Erlauben Sie, daß ich zur Bekräftigung des Gelagten diesen Ring in Ihre Hände lege, er wird für Sie und Ihr Haus ein Talisman gegen alle Angriffe meiner Feinde sein. Es war meine Absicht, Sie, Signor, während der Nacht gefangen mit mir fortzuführen, und habe ich zu diesem Zwecke bereits ringsum Wachen ausgestellt, die nun sosort den Rückzug anreiten sollen." Er trat an's Fenster, gab ein Signal, das aus mehreren Büchsen erwidert wurde, und empfahl sich höflich. Der Hausherr begleitete ihn bis unter die Veranda; in demselben Augenblick, als Lazzarini sein Pferd bestieg, rist eine 12 Mann starke Milizabtheilung in den Hof; nun war das Erdbeben an ihm. Gleichsam, als ob er seinem Wirth zum Lebewohl die Hand drücken wolle, erfaßte er dieselbe, preßte sie wie mit Eisenklammern fest und flüsterte: „Damit wir beiderseitig sicher sind, ist es nöthig, daß Sie mich einige Hundert Schritte begleiten; ein Wort, ein Blick, der mich verräth, und Ihnen fährt die Kugel meines Dieners durch den Kopf." Die Hand des Gutsherrn wich instinktmäßig, eilt er freundlich grüßend und sogar mit den Pariswillenden einige Worte der Höflichkeit wechselnd an den Soldaten vorüber, hielt endlich am Saume des kaum 200 Schritt entfernten Gehölzes sein Pferd an und sagte: „Nun gehen Sie zurück und melden Sie den Reitern, wer ich bin, es hat für mich weiter keine Gefahr", und sprengte pfeilschnell von dannen. Nicht vier Minuten währte es, als die Patrouille schon dem Flüchtigen nachjagte, aber vergeblich; denn er war und blieb ihren Blicken entschwunden."

*** Am 3. August war eine Gesellschaft junger Leute von Paris nach Courbevoie gegangen, um dort den Tag zuzubringen. Unter der Gesellschaft war ein Färbermeister, Edmund Martin, allgemein seiner Geschicklichkeit und seines Characters wegen geachtet. Ein Knabe, der sich bei der Gesellschaft befand, will Nachmittags baden; Martin, der seine Eltern kennt, begleitet ihn. Der Knabe wage sich zu weit und kommt an's Ertrinken. In den Kleidern stürzt Martin ihm nach, ergreift ihn und bringt ihn über Wasser; hier faßt der Knabe den Retter Arm, und trotz Martin's Anstrengung ertrinken Beide. Nach einer Viertelstunde hatte man die Leichen gefunden. Wie groß ist aber das Erstaunen, als man in Martin ein Frauenzimmer entdeckt! Er war seit 1848 Wähler, hatte mit der größten Pünktlichkeit seine Dienste als Civilgardist gethan und war in jeder Beziehung ein Muster eines Arbeiters. Die gerichtliche Untersuchung hat herausgestellt, daß Demoiselle P. vor dreizehn Jahren in Gichos-la-Garenne geheirathet hat, nach fünf Wochen aber ihren Gemahl verließ und seit der Zeit als Mann verkleidet in Paris lebte, wo sie in dieser Verkleidung sich anständig durch der Hände Arbeit ihren Unterhalt verdiente, ohne daß Jemand ihr Geschlecht auch nur ahnte.

*** In einer Gemeinde in der Nähe von Lille ward eine junge Frau, welche zum drittenmale Mutter ist und jedesmal Zwillinge gebar, von fünf Kindern, drei Knaben und zwei Mädchen, vollständig ausgebildet, wenn auch, wie natürlich, sehr klein, entbunden. Eigenthümlich ist, daß in der letzten Zeit der Schwangerschaft die Mutter Alles doppelt sah, ein Umstand, der seit der Entbindung wieder verschwand.

*** **New-York**, 26. Juli. Der bedeutendste Schweinehandel wird in Cincinnati betrieben; es gibt vielleicht keine Stadt, wo dieß in so großem Maßstabe der Fall ist. Jedes Jahr werden dort über 500,000 Stück dieser Thiere geschlachtet, welche auf einen Umfreis von 300 Meilen dahin gebracht werden. Die Schlächter nehmen die Abfälle für ihre Bemühung und die Einsalzer schneiden sie dann in Stücke und bereiten Schinken und Speck daraus. Mehrere der dazu eingerichteten Anstalten sind so groß, daß 500 Schweine, jedes von 200—250 Pfund Gewicht, in 24 Stunden gebrüht, gewogen, zerhackt, eingepackt, bezeichnet und aufs Schiff gebracht werden können. Das Schmalz, die Borsten, Haare und die Häute, woraus Säckel gemacht werden, bilden die Abfälle dieses wichtigen Industriezweiges.

*** In den Vereinigten Staaten sind im vergangenen Jahre 73 Soldaten, die den Unabhängigkeitskrieg mitgemacht hatten, gestorben; darunter 43, die über 100 Jahre alt geworden waren. Der älteste Weiße, welcher im vorigen Jahre starb, war 110, die älteste weiße Frau 109 Jahre alt. Ein Farbiger war 130, und eine farbige Frau 120 Jahre alt geworden. Das Merkwürdige dabei ist, daß sie Beide Sklaven waren.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 12 August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1283 | 1279 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/2 | 81 1/8 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 1/2 | 83 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 74 1/4 | 73 1/4 |
| „ 3% „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 121 1/2 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 | 104 1/2 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 293 | 291 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 1/2 | 86 1/2 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 86 1/2 |
| „ 4% „ | 94 1/2 | 94 1/4 |
| „ 4 1/2% „ Grundrenten | 95 1/4 | 94 3/4 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/4 | 100 1/4 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 104 1/2 | 103 1/2 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 104 1/2 | 104 1/2 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 147 1/2 | 147 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | 101 1/2 | 100 1/2 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 1/2 | 62 1/4 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 1/2 | 39 1/4 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 115 1/2 | 115 1/4 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 1/2 | 33 1/2 |
| „ Darmstädter Bankactien | 419 | 415 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | — | 81 1/2 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 40 1/2 | 40 1/4 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 | 32 1/2 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 313 | 310 |
| „ 3 1/2% Bankactien | 119 | 119 |
| „ Vereinslooose à 10 fl. | — | 9 1/2 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiessling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Einladung.**

Die diesjährige öffentliche Absolutorial- und Schlußprüfung an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule wird am

**Samstag den 16., Montag den 18. und Dienstag den 19. d. M.,**

von Morgens 8 Uhr anfangend, abgehalten werden.

Die Anstellung der Arbeiten in den Zeichnungssälen, im Modellieren und Bossiren, dann der Erzeugnisse der mechanischen Werkstätte findet von

**Mittwoch den 20. bis Freitag den 22. d. M.**

in den einzelnen Sälen statt.

Die Preisvertheilung ist am

**Samstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr.**

Der Prüfungstag für die Handelsschule wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Zu zahlreicher freundlicher Betheiligung ergeht hiemit gefälligste Einladung.

Bamberg den 14. August 1856.

**K. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule.**

**Dr. Schneider.**

**Bekanntmachung.**

**Die Besitzer von Quittungen über die zur Ostbahn geleistete erste Einzahlung von 15 pCt. können nach vorangegangener Anmeldung bei unterfertigter Stelle die Interims-Aktien in Empfang nehmen**

**Der Tag der Umwechslung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.**

**Bamberg, 12. August 1856.**

**Königl. Filial-Bank.**

**Gabler.**

**Knie's Arena**

am Freitag den 15. August drei große Vorstellungen, die erste um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr, die dritte um 8 Uhr.

Ergebenst ladet ein

**Karl Knie,**

Direktor.

Täglich.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 12. August. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 38 kr. Dukaten 5 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 12 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereands 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Kaiserkronenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 12. Aug. Oesterr. 5proz. Metall. 84 1/4. 4 1/2 proz. 73 1/2. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127 1/4. Bankactien von 1854 1071/2. Bankactien 1100. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 383 1/2. Nordbahnactien 2-64 1/2. — Wechselcurse: Augsburg uso 102 1/2. London 10 27 1/2.

**Berlin**, 12. Aug. Staatsschuldscheine 3 1/2 proz. 86 1/2. 4proz. Anl. A. 104 1/2. 4proz. 100 1/4.

**London**, 11. August. 3proz. Consols 95 1/4. —

**Paris**, 11 August. 4 1/2 proz. Rente 95 —. — 5proz. Rente 70 70.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

Nr 229. Samstag, 16. August. 1856.


## Deutschland.

**Aus Franken**, 10. Aug. Mit besonderem Interesse hat man dieser Tage die Nachricht von der Führung einer Bahn von Prag nach Carlsbad und Eulmbach, seiner Stationen der Hof-Bamberger Bahn) vernommen, da sie der Bedra-Schwerinfurter Bahn, welche man nunmehr als gesichert erachten zu dürfen glaubt, und weil die von Fulda ausgehende mit einer Zweigbahn nach Gießen zum Anschluß an die von dort nach Siegen und Köln führende derselben werden wird, all den Verkehr zwischen Berlin, welcher sich, der seitherigen Poststraße folgend, von Prag, resp. Krakau dorthin und bis zu den Häfen der Nordsee bewegt. Nach Vollendung des Schienenwegs von Dresden, resp. Zittau, direkt über Chemnitz und Zwickau zur Einmündung in die Leipzig-Hofer Bahn, würde aber auch der Verkehr, welcher bis jetzt von Warschau, Breslau und Dresden den Weg nach Köln über Leipzig, Eisenach und Wiesbaden nahm, seine Richtung einschlagen. Alles dieses ist aber natürlich auch im Interesse des ganzen cisleithanischen Westlands, in der der Richtung von Osten nach Nordwesten eine viel kürzere Linie als die bisherige gewinnt. (A. B.)

**Berlin**, 13. Aug. Aus der Mitte der evangelischen Geistlichkeit, namentlich der kirchlichen Vereine, sind Anträge an die Kirchenbehörden auf Wiedereinführung der sogenannten „Brautexamina gestellt worden. Ein Artikel in der Evangelischen Kirchenzeitung, der diesen Gegenstand bespricht, spottet in sehr grellen Farben die Inconvenienzen, welchen der Geistliche dadurch ausgesetzt sei, daß er auf die bloße Ankündigung hin Aufgebote verlesen muß, sobald nur die Papiere die Erfüllung der legalen Formen nachweisen.

**Aus Wien** vom 9. Aug. gehen dem Nord über die Arbeiten der Münzconferenz Angaben zu, welche derselbe als „aus authentischen Quellen" bezeichnet. Ein Annex zum 23. Protokoll der Münzconferenz enthält die Artikel, die den Vorentwurf bilden sollen, welcher der definitiven Convention des Münzvereins zur Basis dienen wird. Die Hauptbestimmungen sind kaum dem Norden folgende: „Als Basis der Vereinsmünze ist das Pfund von 500 Grammen angenommen worden, das auch die Gewichtseinheit für den Zollverein bildet. Diese Gewichtseinheit zerfällt in 1000 Theile nach dem Decimalsystem. Das neue Münzsystem beruht also auf der Einheit des Gewichts und des Silberwerths. In den Ländern, wo jetzt der 14-Thalerfuß gilt, wird der 30-Thalerfuß als Werth eines Pfundes feinen Silbers angenommen; da, wo der 20-Gulfuß gilt, wird der 45-Gulfuß, und da, wo der 24½-Gulfuß gilt, der 52½-Gulfuß angenommen. Es soll in Zukunft also gehen: norddeutsche Münzen nach dem 30-Thaler-, österreichische nach dem 45-Gulden- und süddeutsche nach dem 52½-Gulfuß. Es verpflichtet sich jede der contrahirenten Regierungen, in Zukunft nur Münzen nach obigem System schlagen zu lassen. Die kleinsten Vereinsmünzen sollen ½ Thaler, ⅓ Gulden und ¼ Gulden für die drei Münzfreie sein. Um den Austausch zu erleichtern, sollen zwei Vereinsmünzen gepägt werden: 1) Vereinsthaler im Werth zu 1½ Pfund feinen Silbers, gleich ½ norddeutschen Thaler, 1⅓ österreichischen und 1⅘ süddeutschen Gulden; 2) Doppelvereinsthaler gleich 2 norddeutschen Thalern, 3 österreichischen und 3½ süddeutschen Gulden. Die Vereinsmünzen haben Zwangscurs und werden in allen Kassen angenommen. Die infolge des Betrugs vom 30. Juli 1838 geschlagenen Doppelthaler und 3½-Guldenstücke behalten denselben Werth, wie die Vereinsthaler, und die Thaler, welche nach dem 14-Thalerfuße vor 1839 geschlagen wurden, haben in allen Unionsstaaten denselben Werth, wie die Münzen dieser Staaten. Das Regierungsverhältniß ist zu ¼ feinen Silbers und ¼ zu Kupfer festgesetzt, sodaß 13½ Doppelvereinsein- oder 27 Vereinsthaler 500 Grammen oder 1 Pfd. wiegen. Jeder Vereinsstaat behält das Recht, Scheidemünzen in Silber und Kupfer nach einem mit dem Münzfuße des Landes im Verhältniß stehenden Nominalwerthe zu prägen; aber jedes Land soll nur Münzen im Verhältniß zu den Bedürfnissen des Umlaufs in diesem Lande prägen, während zur Prägung von einfachen und doppelten Vereinsthalern die Regierungen sich verpflichten, von 1857—62 inclusive und von dort an in vorjährigen Perioden eine Summe zu prägen, die für die erste Periode 24 Thlr., für jede folgende 16, also jährlich nur 4 Thlr. auf 100 Seelen der Einwohnerzahl eines jeden Staats beträgt. Jedem Staate steht es frei, die Ausgabe von Doppelthalern zu beschränken oder zu erweitern. Die Scheidemünze trägt auf der Rückseite die Bezeichnung: „Scheidemünze." Der Werth darf bei den Silbermünzen nicht unter den Bruchtheil der Vereinsmünze, bei den Kupfermünzen nicht unter den Werth von 6—6 Pfennigen und 2 Kreuzern hinabsteigen. Zur Prägung von Kupfermünze soll der Nominalwerth von 105 norddeutschen Thalern, 157½ österreichischen und 183¾ süddeutschen Gulden für 1 Kupfercentner gelten. Niemand braucht in Zahlung an Scheidemünze mehr als den Werth des kleinsten Theils der Vereinsmünze anzunehmen. Um den Austausch im Innern und mit fremden Ländern zu erleichtern, werden die Vereinsstaaten auch eine Handelsvereinsgoldmünze als „Krone" prägen: 1) die Krone von ⅓ Pfd. feinen Goldes, 2) die halbe Krone von ⅙₀₀ Pfd. feinen Goldes. Die contrahirenden Regierungen werden in Zukunft keine anderen Goldmünzen prägen, doch behält sich Oesterreich die Freiheit vor, noch bis zum Jahre 1865 Goldducaten prägen zu lassen. Der innere Werth der Vereinsgoldmünze richtet sich nach dem Preise des Goldes im Handel; diese Münze hat daher keinen Zwangscurs und braucht bei Zahlungen nicht unweigerlich angenommen zu werden. Das Verhältniß der Legirung der Vereinsgoldmünze ist auf ⅑ Gold und ⅒ Kupfer festgesetzt, so daß 45 Kronen oder 90 Halbkronen ein Unionspfund wiegen. Kein Staat hat das Recht, Papiergeld mit Zwangscurs auszugeben oder die Ermittlung von solchem Gelde zu gestatten, wofern nicht Maßregeln getroffen sind, daß zu jeder Zeit das Papier gegen das Vereinssilbergeld ausgetauscht werden kann. Jedem Staate steht es frei, Zahlungen mit Vereinsgeld statt mit Silbergeld nach vorher bestimmten Curs zuzunehmen, doch soll dieser Curs in halbjährigen Fristen festgesetzt und von jedem zu jeden Monaten erneuert werden. Den Gebieten der Münzvereins soll nach der etwaigen Erweiterungen der Börsen bestimmt und vier Wochen vor Anfang des vorhergehenden Termins bekannt gemacht werden. Der Vertrag tritt in Kraft und wird bindend von dem Tage an, wo die Ratifikationen ausgewechselt wurden; als Dauer des Vertrages ist das Ende von 1878 angesetzt. Diesem Entwurfe von 24 Artikeln sind 10 Separatartikel beigefügt, welche sich auf Einführung und Anwendung der Münzconvention beziehen. Der Art. 3 bestimmt unter Anderem, daß die Staaten, welche das neue gegen das alte System vertauschen, gleichzeitig zur Einschmelzung der alten Münzen schreiten werden, und daß die Prägung der neuen Münzen sich gleichzeitig auf sämmtliche Sorten von Vereinsmünzen beziehen soll. Die Regierungen, welche den 30-Thalerfuß annehmen, wollen nicht eher definitiv zum Decimalsystem übergehen, als bis sie sich mit den Regierungen vereinbart haben, deren Münzfuß nach dem 45 Gulenfuße geregelt ist. Die Länder des 45-Guldenfußes können 2-Gulden, 1-Gulden- und ½-Guldenstücke prägen. Oesterreich wird an doppelten und einfachen Vereinsthalern eine drei mal so starke Summe als die der 2-Guldenstücke prägen. Die österreichische Regierung reservirt sich die Freiheit, ihren Münzen eine Nominalbezeichnung zu ertheilen, welche der in den Decimalmünzsystem des Lombardisch-Venetianischen Königreichs entspricht, auch wird sie nach wie vor Maria-Theresien-Thaler mit der Jahreszahl 1780 prägen, die jedoch nur commerziellen Werth haben. Die Länder des 52½-Guldenfußes werden 1-, ½- und ¼-Gulden prägen. Die contrahirenden Länder reservirten sich die Freiheit, Denkmünzen, welche gesetzlichen Curs haben, im Werthe von 1 oder 2 Thalern oder 2 süddeutschen Gulden prägen zu dürfen. Die Ergebnisse, welche von der wiener Münzconferenz angenommen wurden, sind also folgende: 1) der Silberwerth regulirt die Vereinsmünzen; 2) das Gewicht von 500 Grammen oder dem Zollvereinspfunde ist das allgemeine Münzgewicht; 3) der Thaler ist die Einheit der Unionsmünze, dessen er den gesetzlichen Silberwerth von neun Zehnteln hat; 4) ist eine gemeinsame Unionsgoldmünze angenommen worden."

**Wien**, 12. Aug. Der „Brest. Z." wird geschrieben: Die Angelegenheit mit Neapel ist in ein sehr ernstes Stadium getreten. Man ist hier sehr verstimmt, daß der den Katholiken unserer Regierung bisher am so geringes Gewicht beigelegt wurde. Die Mission unseres Botschafters dürfte der letzte Schritt sein, den Oesterreich im Wege der Freundschaft unternommen hat. Schlägt auch dieser fehl, dann darf man wohl mit Sicherheit rechnen, daß unser Cabinet Neapel den Beistand verweigert. Fehl. 5 Jäger ist mit den umfassendsten Vollmachten versehen und wird direct mit dem Könige verhandeln.

Die Olmützer Handelskammer hat bei dem Handelsministerium das Ansuchen gestellt, daßselbe wolle bei dem Finanzministerium dahin wirken, daß der inländischen Rübenzucker-Fabrikation auf die Dauer einiger Jahre die Versteuerung ertheilt werde, es solle weder eine Zollermäßigung auf die Einfuhr fremden Zuckers, noch eine weitere Erhöhung der Rübensteuer eintreten, damit die vielfachen Kalamitä

Digitized by Google

thäten der Gegenwart beseitigt, das wankende Vertrauen gekräftigt, die Unternehmungslust zur Anlage neuer Fabriken geweckt werde und die Existenz dieser für die Landwirthschaft und Nationalökonomie gleich wichtigen Industrie gesichert bleibe.

Ein Wiener Blatt schreibt: „Künftiges Jahr wird in Unsre Mutter Zell das 700jährige Jubelfest begangen. Das Jubiläum beginnt jedoch bereits am 31. Dezember l. J., und zwar mit einem Gesammtgeläute aller Glocken. Der Papst hat dem Gnadenbilde für die ganze Dauer eines Jahres für jeden Tag einen vollkommenen Ablaß ertheilt. Auch wird daselbst an jedem Frauentage, auch wenn derselbe kein gebotener Feiertag ist, ein Bischof das Hochamt halten. Jährliche Wallfahrten werden gleichzeitig nach diesem Gnadenorte stattfinden. Die Wiener Prozessionen, zu denen bereits sehr Vorbereitungen getroffen werden, wird sich ein glänzendes Gepräge."

**Hamburg**, 12. August. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres nebst Gefolge, in Begleitung des Hrn. Thiers, haben diesen Nachmittag 4½ Uhr Hamburg verlassen, um sich infolge einer aus London erhaltenen Depesche über Ostende nach England (Claremont) zu begeben.

## Großbritannien.

**London**, 12. Aug. Die Times bringt heute einen Leitartikel über Italien, in welchem sie entschieden gegen Mazzini auftritt und sich für Manin als den Vertreter der gemäßigten und verständigen italienischen Liberalen ausspricht. Zwischen den erwähnten beiden Männen spielt seit längerer Zeit eine literarische Fehde, in welcher es sich zum großen Theil um Piemont handelt. Mazzini will starrer Republikaner will durchaus nichts von den Hoffnungen wissen, welche die nationale Partei Italiens auf das sardinische Königthum und auf den sardinischen Constitutionalismus baut. Er befennt sich zu der Ansicht, daß ein liberaler Monarch weit gefährlicher für die Sache der Freiheit sei, als ein absoluter Herrscher. Der ehemalige Diktator der Republik Venedig hingegen ist der Meinung, daß der König Viktor Emanuel die Bestimmung habe, die Einigung Italiens zu erzielen. Daß man in England im Allgemeinen Manin weit näher steht als Mazini, brauchen wir kaum zu erwähnen. Die Times schreibt nun: „Wer über die italienische Frage gründlich nachgedacht hat, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Italien durch den fünftheiligen Krieg die wichtigsten Bestheile erlangt hat. Zwar starrt Rom noch immer von fremden Bajonnetten, auf den Legationen lastet der österreichische Druck, die besten und weissesten Neapolitaner schmachten im Kerker, und die Menschheit darf noch immer den herben Ausdruck gefallen lassen: „Wie lange soll das so fortgehen?" Allein gemäßigte Männer sind doch geneigt, in der Stellung, welche die constitutionelle Regierung von Piemont eingenommen hat, die constitutionelle Regierung von Piemont eingenommen hat, den Anfang einer neuen Periode zu erblicken. Selbst Diejenigen, welche im Allgemeinen an dem Gedeihen des constitutionellen Systems auf dem Festlande verzweifeln, glauben allmählig, daß Victor Emanuel, seine Minister und seine Kammern es am Ende doch noch zu etwas bringen werden. Er hat nicht nur verheißen, sondern wirklich etwas geleistet. Das englische Volk, welches zwar häufig übereilte und falsche Urtheile fällt, sich aber in der Regel nicht lange täuschen läßt hat in Sardinien seit zwei Jahren den einzigen Mittelpunkt erblickt, von welchem aus sich die italienische Freiheit ausdehnen kann, und dieser Gefühl veranlaßt es, heutigen Tages an den Vorfällen auf der Halbinsel ein praktisches Interesse zu nehmen. Beinahe Dasselbe läßt sich von den Franzosen sagen. Wenn also die Sympathie und der Beistand dieser Nationen etwas werth sind, so werden sie am besten durch die Annahme Dessen gesichert, was wir als das piemontesische Programm bezeichnen dürfen. Fürs erste scheint daher den italienischen Parteien die Vorsicht zu gebieten, jene extremen Ansichten nicht aufzusprechen, welche vor drei Jahren beliebt waren."

## Frankreich.

**Paris**, 14. August. Zum Unterrichtsminister ist Hr. Rouland ernannt. — Der „Moniteur" meldet die Ernennung des Marschalls Pelissier zum „Herzog vom Malachoff" und zeigt an, daß die Regierung dem gefeyerdenden Körper einen Gesetzentwurf vorlegen wird, wornach mit diesem Titel eine Ausstattung von 100.000 Frcs. Einkünften verbunden werden soll. — Aus Veranlassung des morgenden Napoleonstages sind 1077 Begnadigungen und Strafmilderungen gewährt worden.

## Italien.

**Rom**, 6. August. Ich erwähne eines gestrigen vom Cardinal-General-Vicar an Rom Einwohner erlassenen luvito sagro zur Vorbereitung auf das nahe Fest Maria Himmelfahrt, weil daran einigermaßen eine amtliche Bestätigung meiner Andeutungen über den guten Stand unserer Weinberge mitenthalten ist. Es heißt ferner: „Wir sehen nach einer der grimmigsten und traurigsten Kriege einen Frieden hergestellt, der um so wünschenswerther und theurer ist, je weniger er zu erwarten stand; wir sehen eine Seuche verschwunden, welche diese Gegenden verheerte, und unsere Familien mit Trauer und Schrecken erfüllte; wir sehen Hoffnungen aufgehen, es werde eine Krankheit ganz aufhören oder doch sich verringern, welche ein fürs Leben sehr nöthiges Erzeugniß verdarb." In den letzten Tagen hörten wir jedoch aus einigen Ortschaften Klagen über anhebende Traubenfäule des Pizzotello — einer Rebenart, deren Frucht mehr fleischig als saftig ist, und nur beim Nachtisch zum Essen gebraucht wird. — Die schon zu Kaiser Augustus Zeit und von diesem selbst mit großem Erfolg benutzten Schwefelbäder bei Roma Albani zwischen Rom und Tivoli erfreuen sich vieler Theilnahme. Der Papst interessirt sich persönlich für die Anstalten, verschiedene Curmittel gebrauchen sie bereits. Es ist auch für Badeanstalten an der Meeresküste in unserer Nähe noch gar viel zu thun. In Porto d'anzo muß sich der Gast eine Badehütte selber bauen, und Civitavecchia sagt nicht jedem zu. Bäder sind deshalb möglich machen kann, geht von Rom lieber nach Livorno, wo alles weit besser und geschmackvoller eingerichtet ist. Livorno zieht seit einigen Jahren besonders den römischen Adel an. Alle andern Nobili bleiben den ganzen heißen Sommer über auf den Marina Tortonia lieber zurück; sein Bruder Fürst Leon Alessandro Torlonia ist jetzt in Paris auf. — Noch ein umfangreicher Diebstahl wurde gestern hier entdecken. Von so seit länger als Jahresfrist in Unterjuchungshaft befindlichen Individuen wurden 23 zu 10- bis 25jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die übrigen entlassen, doch unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Die Verurtheilten treiben in der Umgegend von Tarracina und Piperno Wegelagerei mit den Waffen in der Hand. — Der Erzbischof von Mira, Msgr. Sterbini, der den Kaiser von Rußland im Namen des Papstes zur Thronbesteigung feierlich beglückwünschen soll, war schon vor vier Tagen reisefertig. Jetzt ist die Ankunft von Rom nach St. Petersburg aufgeschoben, da der Prälat auf dem Wege dorthin verschiedene anderweitige Missionen übernehmen soll, wofür die Instructionen noch nicht bereit liegen.

Nach Briefen aus Neapel vom 7. Aug. herrscht dort fortwährend eine große Aufregung. Eine neue Proclamation war an den Mauern dieser Stadt wieder angeschlagen worden. In derselben wünscht man den Neapolitanern wieder Glück zu ihrem würdigen Auftreten in den letzten Tagen. Man fordert sie auf, die Agitationen gegen die Regierung fortzusetzen, ohne jedoch aus der Legalität herauszutreten, da es noch nicht Zeit sei, zu den Waffen zu greifen. Diese Proclamation hatte in Neapel große Sensation hervorgerufen, und die Agitation, die in allen Kreisen herrschte, war eine ungeheure. Der Polizei war es bis dahin noch nicht gelungen, sich der Urheber dieser Proclamation zu bemächtigen.

## Spanien.

**Madrid**, 8. Aug. Man liest in der Epoca: Da die Verhältnisse, welche die Regierung drängten, die Errichtung von Freicorps zu decretiren, glücklich beseitigt sind, so wurde, wie man versichert, Befehl ertheilt, die Anwerbungen einzustellen. Gleichzeitig wurden die Befehlen angewiesen, die bereits Angenommenen nach Spanien zu schicken, damit den irregulairen Situationen gesetzlich genügt werden könne. Vielleicht wird, wenn sie in genügender Zahl sind, daraus ein Gesellschaftsbataillon formirt. Da die Reserve demnahe organisirt und die Ruhe in Spanien hergestellt ist, so ist diese große Ausgaben vermeidende Maßregel nur zu billigen. Nach Briefen aus Saragossa vom 5. d. Abends herrschte die tiefste Ruhe in der Hauptstadt Aragons. General Dulce hatte die Bandos bezüglich der Ernennung der neuen Ayuntamiento und der Provincial-Deputation veröffentlicht. Alle Ernannten stehen in großem Ansehen und wurde deren Wahl mit Beifall aufgenommen. Die Entwaffnung der Nationalgarde dauerte in den Städten dieses Militärdistricts fort, und zu diesem Behufe waren einige Truppen aus Saragossa ausgerückt. Die Nachricht von der Verhaftung der Deputirten Ruiz, Pons und Borao war ungenau. Diese Herren waren am 5. d. zu Saragossa vollständig frei. Hr. Abaseal, ein sehr bekannter Demokrat, war der einzige verhaftete Deputirte. Es scheint, als habe er wichtige Entdeckungen gemacht. Es scheint — sagt die Epoca ferner — daß General Dulce noch 10 Tage in Saragossa bleiben werde. Nach zuverlässigen Nachrichten haben die 500 Mann, welche zu Mequinenza unter Befehl Bellera's vereinigt waren, sich zerstreut. 400 Mann unter ihnen haben sich ergeben, die übrigen sich ohne weitern Widerstand zerstreut. Jetzt bleiben nur noch einige kleine Carlisten- oder Diebsbanden übrig, die sich in Folge der letzten Erhebungen bildeten. In 14 Tagen wurde Spanien pacificirt.

Eine Depesche aus Madrid vom 11. Aug. lautet: „Der Generalcapitän der baskischen Provinzen meldet, daß der Cabecilla Gomez sich gestern mit 19 Mann stellte, um sich zu unterwerfen.

## Rußland.

Der „Nord" meldet aus Petersburg vom 3. Aug.: „Bekanntlich haben mehrere auswärtige Gesellschaften Bevollmächtigte hierhergesendet, um mit der Regierung über Bau und Benutzung von Eisenbahnen in Rußland zu verhandeln. Man versichert heute aus guter Quelle, daß die Verhandlungen mit Hrn. Julien, Vertreter einer Gesellschaft französischer Capitalisten, an deren Spitze Hr. v. Rothschild, vollständig zum Ziele geführt haben. Diese Gesellschaft hat eine Eisenbahnconcession auf 4000 Werst erhalten, die Richtung dieser Eisenbahnlinien hat sich die Regierung vorbehalten. Die Concession lautet auf 99 Jahre mit einer Zinsgarantie von 5 Proc."

**Petersburg**, 6. Aug. Von Wichtigkeit ist die Ausrüstung einer Expedition zur Aufnahme und Vermessung des kaspischen Meeres. Dasselbe ist für die Beziehungen Rußlands zu Mittel-

Digitized by Google

Asien, für die Entwickelung des Seehandels mit Persien und Transkaukasien von großer Wichtigkeit. Die Ostseeprovinzen sind, vermöge des kaspischen Meeres mit den reichen Distrikten Nordpersiens durch eine ununterbrochene Wasserstraße verbunden und ebenso der metallreiche Norden mit dem Centrum von Transkaukasien. Bei den Fortschritten der Schiffs- und Dampfbaukunst kann die uralte Handelsstraße aus Asien nach Europa über das kaspische Meer, Wolga und Don und Moskau Meer leicht wieder zu erhöhter Bedeutung gelangen, und in dieser Beziehung musste eine genaue hydrographische Beschreibung des großen Landsees der Erde als unabweisliches Bedürfniß erscheinen. Die Vermessung ist übrigens ungemein schwierig, weil das Meer im Verhältniß zu seiner Ausdehnung eine so lange Küstenlinie hat, daß von den 350,000 Qu.-Meilen, die es umfaßt, Flächeninhalt hat, 50,000 vermessen werden müssen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 4. Aug. Tekedin Pascha ist zum Gouverneur von Kars ernannt worden. Als Gesandter zur Beerdigung des Sultans bei der Krönung des Zar geht der frühere Kaimakam des Groß-Beyleks, Kepreeli-Pascha, nach Petersburg. Am 18. Aug. verläßt die französische Gendarmerie Konstantinopel, sobald sich alsdann keine französischen Streitkräfte mehr auf türkischem Gebiete befinden. — In Konstantinopel nahm man Berichte verbreitet: da weder Frankreich noch die Türkei Kriegsschiffe disponibel habe, so werde das nach Baltisch unter Admiral Houston Stuart abgegangene Observationsgeschwader durch vier englische Kriegsschiffe verstärkt werden. Infolge starker Bestellungen aus Europa ist der Preis der Brotfrüchte in der Türkei wieder gestiegen. In Asien sei die Ernte infolge der starken Dürre schlecht aus, aber es sind noch starke Vorräthe von 1855 aufzuweisen.

Nach einer der „Pr. C." zugehenden Mittheilung hat, in Folge der Räumung der Krim, der General Murawieff den Oberbefehlshaber der türkischen Truppen zu Erzerum unterm 18. Juli benachrichtigt, daß die russischen Truppen im Begriff ständen, Kars und das ganze ottomanische Gebiet zu räumen, und daß den türkischen Behörden die Besitznahme von dem geräumten Gebiet offen stehe. Gleichzeitig hatte General Murawieff den Commandeuren der verschiedenen russischen Detachements den Befehl ertheilt, Kars und das türkische Gebiet zu räumen, über den Repatriirungsact zu gehen und sich auf die Festung Alexandropol zurückzuziehen.

Die Zustände in den türkischen Gränzprovinzen Thessalien und Epirus sind der traurigsten Art. In Epirus sind in mehreren Districten die Räuber geradezu die Herren des Landes. In Thessalien treibt der Räuberchef Cyriacus unweit der Gränze sein Unwesen an der Spitze von 250 Mann. Dieß ist derselbe Cyriacus, über den die türkische Gesandtschaft zu Athen an die griechische Regierung berichtet hat, daß ihn die Türken eingefangen, nach Konstantinopel abgeführt, dort verurtheilt und hingerichtet haben. In den genannten beiden Provinzen befinden sich gegenwärtig 3000 Räuber in Banden von 50 bis 300 Mann. Die ärgsten Gräuel werden verübt, die Christen schmachten, trotz des Hatti-humayum, in der drückendsten Sclaverei. Griechenlands Sicherheit ist durch die Zustände in Thessalien und Epirus auf's Gefährlichste bedroht. Die griechische Regierung hat gethan, was sie thun konnte.

## Amerika.

**Aus New-York** vom 25. Juli berichtet der „Moniteur" Folgendes: Die Gesellschaft zur Errichtung eines elektrischen Telegraphen zwischen Neufundland und dem amerikanischen Kontinente hat einen glänzenden Erfolg errungen, indem der Draht zwischen Kap Ray (Neufundland) und Kap Breton (Neuschottland) bereits gelegt ist. Vor mehreren Monaten war schon einmal der Versuch vergeblich gemacht worden. Wenn aus Europa ankommende Schiffe bei St. Jones (Neufundland) anhalten, wird man in New-York die europäischen Nachrichten um ungefähr vier Tage früher erhalten, als die Schiffe ankommen. In New-York wird man auf diese Weise Nachrichten aus England innerhalb sieben Tagen erhalten. Da nun diese erste Operation vollendet ist, wird die New-York-Neufundland und London Telegraphic Company ohne Aufenthalt an die Einsenkung des ungeheuern Taus, das Neufundland und Irland verbinden soll, schreiten.

**New-York**, 29. Juli. Im Senate zu Washington war eine Bill zur Betheftigung des diplomatischen und Konsulartypstems durchgegangen; gleichzeitig eine Resolution, die den Präsidenten auffordert, alles das mitzutheilen, was er aus Californien bezüglich des Sicherheitsausschusses von San Francisco erfahren habe. — Wieder war ein Dampfer verunglückt, wobei 7 Personen getödtet und 45 beschädigt wurden.

Oberst Brooks, welcher kürzlich aus Anlaß der Mißhandlung des Senators Sumner durch einen Senatsbeschluß veranlaßt worden war, aus dem Senat auszutreten, hat sich jetzt in einem öffentlichen Schreiben an seine Wähler von Südcarolina gewendet, worin er verlangt, sie sollen ihn einstimmig wieder wählen.

Nach in London eingetroffenen Nachrichten aus Amerika, sind Guatemala, San Salvador, Honduras und Costa Rica gemeinsam gegen Walker aufgetreten.

Aus Buenos Ayres, 2. Juli, schreibt man der Times: Berichte von der Südgrenze lauten traurig. Die in Azul stehende Truppe ist, in Folge von Desertionen, vollständig desorganisirt und beherbergt nur noch aus einer geringen Anzahl Insonteristen, die sich nicht trauen können und den Indianern gegenüber darauf beschränken müssen, die Stadt zu vertheidigen. Letztere sind im Besitze des ganzen Landstrichs, und es scheint nur zu wahr zu sein, daß sie in letzterer Zeit namhafte Verstärkungen von Chile erhielten. Den Winter über verhielten sie sich ihrer Gewohnheit nach ruhig, aber mit dem Frühjahr muß man sie sicher auf ihre Einfälle gefaßt machen, denen zu widerstehen zu Wasser und Vorbereitungen fehlt. General Escalada ist mit dem obersten Commando an der Grenze betraut, eine sehr achtbare Persönlichkeit, aber zu betagt, und ohne Erfahrung in dieser Art von Kriegführung. Ein anderes Unglück ist, daß die italienische Colonie in Bahia Blanca (es sollen sich italienisch-britische Legionen in Malta entschlossen haben, deethin auszuwandern) zu Grunde zu gehen droht, nachdem so viel Geld in sie auf deren Gründung verwendet worden ist. Es läßt sich nicht gut sagen, wo der Fehler steckt, aber viele sind davonclanirt, Einige sogar zu den Indianern übergegangen, während Andere, als unverdefferlich, nach Buenos Ayres zurückgeschickt werden mußten. Zwei oder drei von den obern Offizieren haben die ganze Sache als hoffnungslos aufgegeben, damit ist der erste Versuch, hier eine Militärcolonie anzuiegen, gescheitert, und wird, was das Schlimmste dabei ist, auf lange Zeit von fernerem Versuchen dieser Art abschrecken.

## Gerichtssaal.

— **Zunbrg**, 14. August. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 9. August. (Vorsitzender: Assessor Edel.) Margaretha Geubner, Bauerntochter von Poppenhof, beschäftigte den Bauernsohn Karl Müller von Kronach zu ehelichen und hatten diese auch im Monate Mai l. J. das Verlöbniß gefeiert. Da aber der Bräutigam ihr häufig betrunken schien oder sie eine bessere Partie machen zu können glaubte, und weil auch von Seite der Gemeindevertwaltung und Armenpflege die Einwilligung in die fragliche Verehelichung versagt wurde. Die Besuche Müllers zu seiner Geliebten hörten jedoch nicht auf, namentlich erfreute sie derselbe am 8. Juni lange mit seiner Gegenwart, so daß es nach Nachts um 11 Uhr gar nöthigt sah, unter der wiederholten Erklärung, sie werde ihn nicht heirathen, ihn zur Thüre hinauszuschieben; wobei er jedoch immer zurückkehrte. Endlich zog sich der zudringliche Liebhaber in den Hausflur zurück, versetzte jedoch mit einem Messer der Geliebten einen Stich in den Hals und entfloh dann durch die offenstehende Thür. Indem der Beschuldigte die Anwesenheit im Hause seiner Braut nicht leugnet, will er dem Hinausbegleiten der letzteren sein Taschenmesser zu den Zwecken geöffnet haben, um sich auf dem Wege einen Stock abzuschneiden, indem habe er die spröde Geliebte noch einmal zärtlich liebkosend angepackt, weeauf sie ihm einen Stoß gegeben und sich hierbei in ihren Finger gerigt habe. Ihr hierauf erfolgtes Schreien habe ihn zur Flucht genöthigt. Leider fand diese naive Entschuldigung keine Berücksichtigung. Er wurde wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe in eine doppeltgeschärfte Amtshaft Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Adv. Dr. Schüttinger.) — 2) Der ledige Taglöhner Johann Hohmann von Borchheim, welcher sich vergeblich um die Gunst der Margaretha Oppelt, Dienstmagd bei seiner Mutter, bemüht hatte, paßte derselben am 19. April l. Js., als solche aus dem Stalle in den Hausflur zu begeben wollte, auf, und schlug solche ohne ein Wort zu reden mit einem Instrumente, wahrscheinlich einem Wegstreie, auf den Kopf, so daß sie zu Boden stürzte, was er auch nach ihrem Falle mit der Aeußerung forsetzte: „Du mußt verrecken." Schuldig befunden des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe wurde Hohmann wegen Verübung seines schlechten Leumundes in eine 5monatliche Gefängnißstrafe, zu ersetzen in einer Zwangsarbeitsanstalt, verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Rechtspraktikant Wenzel.) — 3) Kunigunda Dippold, Schuhmachersfrau von Hollfeld, wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen an dem k. Landgerichtsassessor Schmitt von Hollfeld, zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 18 Tagen verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram.)

Verhandlung am 11. August. (Vorsitzender: Rath Mahr.) 1) Johann Distler, lediger Schneidersohn von Wüstenstein, welcher am 29. Mai l. Js. bei der Abwesenheit der Wittwe Margaretha Geck von Gasselhoef aus deren unverschlossenen Dachkammer und unverschlossenen Boden Effekten, einen Laib Brod und Geld entwendet hatte, und welche bei der Versolgung des Diebes von der Damsitzatin theilweise bei ihm wieder gefunden wurden, wurde, da er an demselben Tage dem Bauern Johann Distler von Heßmannsberg auch Tauben entwendete, wovon sich ebenfalls fünf bei ihm vorfanden, wegen Vergehens des Diebstahls in realem Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle bei seinem schlechten Leumunde in eine 5monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Rechtspkrt. Löhr.) — 2) Lorenz Stahlee, verheilichter Taglöhner von Pödelbort, wurde wegen Vergehens des Gewohnheitsverführens in eine 30tä-

Digitized by Google

gige Gefängnißstrafe sowie zum Werths- und Schadenersatz verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeis.)

## Vermischtes.

*.* **München**, 13. Aug. Während der kommenden Nacht wird die Erstatue des General Graf Deroy aus der k. Erzgießerei nach ihrem künftigen Standpunkte in der neuen Maximiliansstraße gebracht werden, wosselbst das Riedestal dafür schon seit längerer Zeit bereit steht. Die Figur des tapferen, berühmten Generals ist in Uniform mit hohen Stiefeln, bloßem Haupte, von weitem Reitermantel umwallt. Die rechte Faust hält den entblößten Degen gesenkt, der linke Arm streckt sich hoch erhoben beseelend aus. Das Haupt, dessen Antlitz von großer Porträtähnlichkeit sein soll, drückt die Kraft und Energie des großen Heerführers trefflich aus. Die Statue ist bekanntlich von Professor Halbig modellirt.

*.* **Augsburg**, 13. Aug. Auf der heutigen mit 1828 Schäffeln beladenen Schranne erlitten die Preise, mit Ausnahme der Gerste, welche um 32 kr. stieg, einen ziemlich empfindlichen Rückgang. Waizen fiel um 30 kr., Korn um 1 fl. 25 kr., Haber um 24 kr.

*.* **Schweinfurt**, 14. Aug. Auf der gestrigen Schranne sind sämmtliche Fruchtgattungen im Preise gefallen und zwar Waizen 1 fl. 47 kr., Korn 16 kr., Gerste 58 kr., Haber 54 kr. pr. Schäffel. Bereits mehrfach angestellte Versuche bezüglich des Gewichts von Waizen und Korn haben ergeben, daß das der ersteren Fruchtgattung jenes des Vorjahres um 30 Pfund übertrifft. Es wurde bereits Waizen mit einer Schwere von beinahe 330 Pfund getroffen, was natürlich nur vereinzelt dasteht, Korn dagegen dürfte im Gewicht das Vorjahr nur wenig übertragen.

*.* **Prüfst**, 11. Aug. Das bedeutende Fallen der Getreidepreise hier hat einigen Spekulanten sehr bedeutende Verluste verursacht, und in der Umgegend haben bereits manche derselben fallirt. Hier haben wir noch kein Fallissement gehabt und zwar aus dem Grunde, weil der größte Theil des Getreides, das sich in den hiesigen Magazinen befand, vor einigen Monaten von ausländischen Spekulanten gekauft und deshalb worden ist. Erwägt man nun, daß in Holstein und unsern andern Kornkammern die Ernte eine der schönsten und reichsten ist, so läßt sich voraussehen, daß die Getreidepreise bald auf ihren Normalstand zurückgehen werden.

*.* **Zu Mikolajo** wurde dieser Tage, wie der Pesther Lloyd **meldet, eine wohlhabende Bürgerfamilie von einem furchtbaren Unglück betroffen.** Die Tochter des Hauses wollte spät in der Nacht in eine brennende Lampe Kiefergas spritzen, dieses entzündete sich in der Hand des armen Mädchens, zersprengte das Glas und das Mädchen stand in Flammen; die zur Hülfe herbeieilende Mutter, sowie auch der dazu springende Vater wurden Beide das Opfer ihrer Liebe. Alle Drei starben eines gräßlichen Todes.

*.* In Madeira richtete die Cholera, laut Berichten vom 3. Aug., furchtbare Verheerungen an. In Funchal wurden täglich an 90 Personen von der Seuche hinweg gerafft.

*.* **Lissabon**, 6. Aug. Die Cholera hat in den letzten Tagen hier zugenommen. Am 3., 4. und 5. waren 200, 165 und 190 Fälle vorgekommen, von denen 90, 83 und 80 tödtlich endeten. Es mögen auch andere Krankheiten in die Choleraliste gerechnet werden, und durch rechtzeitige ärztliche Hülfe sollen Viele gerettet worden sein.

*.* **Der „Gouverneur de Bayonne"** erzählt, das kürzlich auf der spanischen Seite der Bidassoa eine robuste Bäuerin von einer Dame ängstlich gefragt wurde, ob der Fluß hier zu durchwaten sei. „Ja wohl, ich bin schon über hundert Mal hindurchgeschritten", animortete die Bäuerin. Die Dame schien sich jedoch vor dem Wagestücke zu fürchten und fragte die Bäuerin, ob sie gegen Geld und gute Worte ihr nicht behülflich sein wolle. „Herzlich gern", entgegnete diese, nahm die Fremde und trug sie hinüber. Am französischen Ufer angekommen, entkleidete sich die Fremde, worauf ein Herr in Männerkleidern unter dem Damenanzuge zum Vorschein kam. Er machte aus letzterem ein Paket, das er der Bäuerin nebst einem Bierzigfrancsstücke schenkte und verschwand. Man vermuthet, daß der geheimnißvolle Fremde ein angesehener politischer Flüchtling war, der Spanien in Folge der letzten Aufstände verlassen mußte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1284 | 1270 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 61⅝ | 61⅛ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 63⅞ | 63¼ |
| " 4½% " von 1849 | 71⅝ | 71¼ |
| " 4% " | 45 | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123 | 122½ |
| " fl. 250 Loose von 1854 | 105½ | 105 |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 293 | 291 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86¾ |
| " Kölln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| " 4% " | 94½ | 94¼ |
| " 5% " Grundrenten | 95 | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101½ | 100⅞ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100⅞ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104¼ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 147¾ | 147¼ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| " 4% " | 102½ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63¼ | 63 |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40¼ | 39⅝ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 115⅞ | 115¼ |
| " ditto grosshrzl. à 25 fl. | 24⅞ | 23⅞ |
| " Darmstädter Bankactien | 416⅞ | 414⅞ |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 82¼ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 49⅞ | 49¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅛ | 32⅝ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 343 | 340 |
| " 3½% Bankactien | 119¼ | 118¾ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | — | 9⅝ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Versing.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Einladung.**

Zur diesjährigen öffentlichen Absolutorial- und Schlußprüfung an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule wird am

**Samstag den 16., Montag den 18. und Dienstag den 19. d. M.,**

von Morgens 8 Uhr anfangend, abgehalten werden.

Die Ausstellung der Arbeiten in den Zeichnungssälen, im Modellirsaal und Bossiren, dann der Erzeugnisse der mechanischen Werkstätte findet von

**Mittwoch den 20. bis Freitag den 22. d. M.**

in den nämlichen Sälen statt.

Die Preisvertheilung ist am

**Samstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr**

bestimmt.

Der Prüfungstag für die Handelsschule wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Zu zahlreicher freundlicher Betheiligung ergeht hiemit gefälligste Einladung.

Bamberg den 14. August 1856.

**K. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule.**
**Dr. Schneider.**

**Bekanntmachung.**

**Die Besitzer von Quittungen über die zur Ostbahn geleistete erste Einzahlung von 15 pCt. können nach vorangegangener Anmeldung bei unterfertigter Stelle die Interims-Aktien in Empfang nehmen**

**Der Tag der Umwechslung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.**

Bamberg, 12. August 1856.

Königl. Filial-Bank.
**Gabler.**

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 13. August. Waizen 23 fl. 45 kr. — Korn 19 fl. 12 kr. — Gerste 13 fl. 15 kr. — Haber eini — fl. — kr. — Haber dorr 6 fl. 8 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 13. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußisch Thaler fl. — kr.

**Knie's Arena**

am Freitag den 15. August drei große Vorstellungen, die erste um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr, die dritte um 8 Uhr.

Ergebenst ladet ein

**Karl Knie,**
Direktor.

**Wien**, 13. Aug. Oesterr. Spez. Metall. 84¼, 4½ proz. 74. Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 124⅝, detto von 1854 107½. Bankactien 1100. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 385. Nordbahnactien 285⅜. — Wechselcurs: Augsburg uno 104⅛. London 10 2⅞.

**Berlin**, 13. Aug. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86⅝. Preuss. Anl. 4½ proz. 100⅞.

**London**, 12. August. 2½ proz. Consols 95⅝. —

**Paris**, 12. August. 4½ proz. Rente 93.80 —



Druck und Verlag von J. H. Reindel.

An die k. Hof- u. in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 220. Sonntag, 17. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 15. August. Ihr. Mjt. der König und die Königin werden sich nicht nach Ludwigshöhe begeben, sondern am 20. August wahrscheinlich hier eintreffen. Am 21. oder 22. werden unser Hochw. Hr. Erzbischof Gregor und Hr. Bischof Deinlein den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät ablegen. Nach mehrtägigem Aufenthalt wird jedann das kgl. Hoflager nach Berchtesgaden verlegt.

Nach Angaben der „Pass. Ztg." beträgt die jährliche Rente der hohen Braut Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Adalbert nach den bereits ausgerechneten Ehepacten 40,000 fl. Auch ist bis jetzt bestimmt, daß die Vermählung am 20. August stattfinden und die Neuvermählten einige Tage durch die spanische Hauptstadt verlassen und sich nach Genua begeben werden. Nicht bis an die spanische Grenze, sondern bis Genua wird die Prinzessin von ihrem Hofstaat begleitet und in dieser Stadt werden die hohen Neuvermählten von dem k. Kämmerer Frhrn. v. Malsen, dem Vater des den Prinzen begleitenden Hofcavaliers, und von den beiden nächstens ernannt werdenden Hofdamen empfangen und hieher begleitet. Die Prinzessin wird übrigens eine spanische Hofdame bis nach München in ihrem Gefolge behalten.

* **Bamberg**, 16. Aug. In der gegen den Sekretair der k. Verkehrs-Anstalten, Herrn Joseph Schlägel in München, früher functionirenden Eisenbahnbeamten-Inspector dahier, wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung anhängigen Untersuchung wurde heute am k. Appellationsgerichte das Urtheil publizirt, der Beklagte unter Verwerfung des erstinstanzlichen Erkenntnisses, von Schuld und Strafe freigesprochen und die erwachsenen Kosten der k. Staatskassa überwiesen.

**Augsburg**, 14. Aug. Welche große Betheiligung der seit dem Jahre 1850 in Deutschland begründete Bonifacius-Verein bereits gefunden, geht aus dem eben veröffentlichten fünften Jahresberichte dieses ausgebreiteten katholischen Vereins zur Genüge hervor. Seit seinem Bestehen hat derselbe zur Errichtung und Unterhaltung neuer Missionen und Schulen und zur Unterstützung schon früher errichteter Kirchen- und Schul-Anstalten in überwiegend protestantischen Orten, beinahe 193,000 fl. aufgegeben, während im Laufe des Jahres 1855 eine Einnahme von 31,610 Thalern stattfand, wozu ein Ertrag aus dem Jahre 1854 mit 21,169 Thlr. kömmt, so daß die ganze pro 1855 verwendbare Summe zusammen 52,779 Thlr. betrug. Der umfangreiche Bericht, in welchem die Geber neben den von ihnen geleisteten Beiträgen namentlich aufgeführt sind, nennt auch die beiden Hierarchischen Majestäten mit einem Geschenke von 1,733 Thlrn. und Se. Maj. den König Ludwig von Bayern mit 342 Thlrn. Eine ehrende Anerkennung widmet der Bericht den verschiedenen Frauenvereinen zc., welche auch dieses Jahr eifrigst und mit Erfolg bestrebt waren arme Missionskirchen auszuhalten und mit entsprechenden Paramenten zu versehen.

**Wien**, 12. Aug. Die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft übergab am gestrigen Tag die neu vollendete Strecke von Raab bis Neu-Szöny dem allgemeinen Verkehr. Statt einer großen Eröffnungsfeierlichkeit hat es der Verwaltungsrath vorgezogen, dem Ministerium des Innern die Summe von 2500 fl. zu übergeben, um damit die Armen der längs der eröffneten Strecke gelegenen Ortschaften zu bedenken. Der Extrazug, welcher gestern früh den Verkehr eröffnete, vereinigte daher nur einen kleinen Kreis von ministeriellen, kirchlichen und militärischen Autoritäten und Gemarkungsbehörden, begleitet von den Generals- und Centraldirectoren. Eine Raststunde in Raab vereinigte diese Theilnehmer zu einem freundschaftlichen Mahl.

**Wien**, 12. August. Ueber die ministerielle Denkschrift, welche Oesterreich in der bestehenden Lauenburgischen Angelegenheit an die europäischen Höfe zu übersenden beabsichtigt, circuliren verschiedene irrige Angaben; namentlich ist es ganz falsch, wenn behauptet wird, daß Oesterreich erklären werde, der dänische Gesammtstaat könne in seinen Augen nur so lange eine staatsrechtliche Existenz beanspruchen, als er die Rechte und Freiheiten der Herzogthümer und des Bundes achte. Es ist im Gegentheile gewiß, daß Oesterreich erklärt, wie der Hinweis auf die Gesammtstaatsverfassung zur Motivirung des Uebergriffe in den Herzogthümern durchaus unthunlich sei, da ein Gesammtstaat Dänemark staatsrechtlich gar nicht existire und das Staatsrecht nur von einem Könige wisse, der zugleich Herzog der deutschen Bundesstaaten Holstein und Lauenburg sei und dessen Privilegien in den Herzogthümern durch ganz präcise Verpflichtungen gegen den Bund und die beiden mittel-europäischen Großmächte bestimmt und begränzt werden. Das österreichische Princip der Nichtintervention werde von Oesterreich zu jeder Zeit streng beobachtet werden; Dänemark könne aber an dasselbe in einem Augenblicke nicht appelliren, wo es die im londoner Protokolle so wie speziell den deutschen Großmächten und dem Bunde gegenüber übernommenen Verpflichtungen in einer weder den Interessen des Bundes, noch denen der Herzogthümer entsprechenden Weise interpretirt und gegen seine deutschen Bundesländer Maßnahmen in Anwendung bringe, welche mit den Verträgen von den Jahren 1834, 1850 und dem Besitzergreifungs-Patente vom 23. Januar 1852 im direkten Widerspruche stehen, und eine Intervention des Bundes allerdings rechtfertigen würden.

Die außerordentliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit, welche man hier in immer höherem Grade der Entwicklung unserer vor wenigen Jahren kaum erwähnenswerthen Kriegs-Marine zuwendet, soll zu dem Entschlusse geführt haben, ein Marineministerium zu errichten. Aber jedoch mit der Leitung dieses Portefeuilles, das vom Kriegsministerium in jeder Beziehung unabhängig ausgestattet werden soll, betraut werden dürfte, ist vorläufig noch unbekannt.

**Wien**, 13. Aug. Bekanntlich hatte der russische Botschafterath v. Balabine vor kurzem sehr befriedigende Erklärungen über die Bereitwilligkeit Rußlands, den Friedensvertrag zu erfüllen, abgegeben, und man hielt sich hier bereits überzeugt, daß dem definitiven Abschlusse des Friedenswerks keine weitern Hindernisse mehr im Wege stehen. Um so unangenehmer mußte man sich daher berührt finden, als man erfuhr, daß Rußland neue Einwendungen gegen die Ausführung des Friedensvertrags erhoben habe, deren verlatorischer Charakter nicht zu verkennen ist. Unsere diplomatische Welt befindet sich infolge dieser Nachrichten in einer großen Aufregung, und es fanden gestern und heute zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten der Westmächte Erwägungen statt, deren Resultat als ein sehr ernstes bezeichnet wird, da es den klaren Beweis liefern soll, daß der zwischen Oesterreich und den Westmächten abgeschlossene Spezialvertrag unmöglich zur praktischen Anwendung gelangen wird, wenn sich Rußland nicht, solange es noch Zeit ist, zur rückhaltlosen Durchführung der Bestimmungen des Pariser Friedenswerkes verpflichtet. Wie ich vernehme, ist eine darauf bezügliche Collectivnote bereits nach Petersburg abgegangen, und sind zugleich von den drei verbündeten Mächten diejenigen Maßnahmen ergriffen worden, welche nothwendig sind, um diesen diplomatischen Schritt kräftig zu unterstützen und Rußland den Beweis zu geben, daß die Großmächte entschlossen sind, nöthigenfalls die Erfüllung des Friedensvertrags von Rußland zu erzwingen. (D. Z.)

**Wien**, 13. Aug. Ein allerhöchstes Handbillet verordnet die Einberufung aller beurlaubten Mannschaften binnen 24 Stunden, ebenso werden auch alle Reserven einberufen, da man davon spricht, daß die ganze Armee auf den Kriegsfuß gesetzt und mobil gemacht werden wird. Seit gestern gehen fortwährend Truppentransporte zu den verschiedenen Regimentern ab, und werden überhaupt alle auf die Ausrüstung der Truppen bezüglichen Arbeiten mit großem Eifer betrieben. — Der englische Gesandte, Sir H. Seymour, hatte heute Vormittags eine lange Audienz bei Hofe. (N. Würzb. Z.)

## Großbritannien.

**London**, 12. Aug. In Kelso (Schottland) hat die Feindschaft zwischen irischen und einheimischen Arbeitern zu einem beklagenswerthen Exceß geführt. Vor kurzem wurde ein junger Mann Namens Wilkie in einer Rauferei von den Irländern erschlagen. Zur Rache rottete sich Abends ein Pöbelhaufe auf dem Markte zusammen und steckte die katholische Kapelle in Brand. Die Polizei, welche das Aeußerste that, um den Frevel zu hindern, wurde durch einen furchtbaren Steinhagel von der Brandstätte verjagt. Die Sturmglocke läutete 20 Minuten lang, allein obgleich eine Masse Volks herzuströmte, regte sich keine Hand, um zu löschen. Die Kapelle und ein daran stoßendes Haus wurden daher ein Raub der Flammen. Der Rädelsführer soll man schon habhaft sein.

## Frankreich.

**Paris**, 12. Aug. Was auch die Engländer beschießen haben,

Digitized by Google

von Frankreich steht es fest, daß es Rußland gegenüber die Gränzen freundschaftlicher Höflichkeit nicht überschreiten wird. Was in England erklärt hat und was die englische Regierung auch der dießseitigen lebhaft sich dar zu machen wünschte, ist der Umstand, daß Rußland trotz der Lehren der vergangenen Jahre dießmal der ausdauernde Haltung dem Westen gegenüber beobachtet, die es früher hatte. Hier drückte man vorläufig ein Auge zu. — Der Kaiser hat die Ernennung der Präsidenten und Vicepräsidenten der Departemental-Räthe zugestehen. Der Monitenr brachte heute die Liste. Dieselbe wurde mit noch größerer Sorgfalt zusammengestellt, als dieß gewöhnlich geschieht. Alle Klassen haben Rücksicht gewicht. Man sagt, daß diese vermehrte Aufmerksamkeit durchaus kein Zufall sei, da man befürchte, daß der Geist der Unabhängigkeit, der sich hier und da auszusprechen beginnt, auch in den Departemental-Räthen sich äußern könne. — Die Opposition wirft sich auf alles, was die ereichbar ist. So haben wir eben ein Beispiel von H. Lacroix, dem ehemaligen Rektor der lyoner Akademie vor uns, das gegen die gebrauchten Worte gestiftet ist, und wir müssen gestehen, daß wir erstaunt sind, eine solche Unabhängigkeit und Kühnheit der Sprache bei einem Franzosen und unter diesem Regime zu finden. Ein solches Urtheil, wie der Verfasser über Napoleon I. fällt, ist in Frankreich noch nicht ausgesprochen worden. Es gehört Muth dazu, dergleichen heut zu Tage zu wagen. Das zweite Kaiserreich hat die Franzosen über viele Täuschungen ernüchtert. Nur noch dem 2. Dezember konnte ein Franzose nie so beredter Sprache die Aufhebung der siebenden Heere verlangen, wie dies Hr. Lacroix thut. Der Verfasser ist noch überdieß ein Schwager des Kriegs-Ministers Hrn. Niel. — Der Kaiser soll mit weiter nach der Provence seiner Reise nach Piemontreen. Was über seinen irrenden Gesundheits-Zustand gesagt wurde, ist somit jedenfalls übertrieben, wenn überhaupt irgend etwas Wahres daran ist.

Der Kriegsminister hat die Uniformirung der zu errichtenden 4 neuen Garde-Cavallerieregiment folgender Art genehmigt: Das 2. Kürassierregiment bekomme himmelblaue Waffenröcke (Lumiques) mit rothem Kragen und Aufschlägen, weißen anliegenden Beinkleidern (für Gala), weißen Epauliers mit rothen Franzen und Achselschnüren. Die Dragoner, hellgrüne Jacken mit rothem Kragen und weißem Bruststück, rothen Hosen und lederner Mützen mit rothem Federbusch und Roßschweif. Lanziers: Weiß, mit himmelblauem Kragen und Bruststück, himmelblauen Chaptas und rothen Hosen. Jäger: hellgrüne Dolmans mit weißen Brandenburgs, rothen Beinkleidern und Kalpacks von schwarzem Seehundsfell mit weißen Federbüschen.

Der Gazette de Lyon zufolge soll ernstlich die Rede davon sein, die Insel Barbet und Sauvage (einen der schönsten Punkte in der Umgebung Lyons), in eine kaiserliche Residenz umzuwandeln. Diese Insel soll erhöht, die darauf befindlichen Häuser niedergerissen und ein Palast an deren Stelle erbaut, die Promenaden restaurirt und mit Basstuf und Springbrunnen geschmückt werden.

Das „Journal de Debats" bringt einen Auszug aus einer kirchlichen Statistik über Paris, einem Werk welches von einer jede empfohlen, von Abbe Darboy verfaßt ist. Statistique religieuse du diocese de Paris.) Er verspricht aber auf die ziemlich geringe Kenntniß, die im Publikum über den Zustand des französischen Klerus herrscht, und demerkt zugleich, daß eine Statistik der Diöcese Paris eine allgemeine Vorstellung über den Zustand der Kirche in Frankreich gibt. Nach jenen Mittheilungen ist die Zahl der Pfarreien gegenwärtig 48, nachdem das Decret vom 22. Jan. dieses Jahres die frühere Anzahl (39) wegen der stets zunehmenden Steigerung der Einwohnerzahl vermehrt hat. In der Hauptstadt besteht gegenwärtig 85, wird aber bald auf 93 gebracht werden. Die Bevölkerung der Diöcese beträgt nach dem Census von 1851 1,422,065 Seelen, wovon 1,653,262 auf die Stadt, 368,803 auf die Banmeilt kommen. In der Stadt wohnen 1,025,169 Katholiken, 6370 Reformirte, 6996 Augsburgischer Confession, 10,719 Juden. Die Katholiken haben außer den Pfarrkirchen 27 öffentliche Capellen, 50 Privatcapellen, 157 Oratorien worin Messe gelesen wird. Die Reformirten drei Kirchen, die Bekenner der Augsburgischen Confession zwei; die Israeliten zwei Synagogen. Das größte Kirchspiel ist das von St. Eustache, das nahe an 38,000 Seelen zählt, es folgen dann Gemeinden von 35,000, 33, 32, 31, 29, 28,000 bis zu der von Vaugirard mit nur 15,000 Seelen. Vor der neuen Eintheilung von 1856 gab es Gemeinden von 60,000 Seelen. Auf die Pfarrer erhalten Gehalte vom Staate, der für Eures 1. Classe 1500, 2. Classe 1200 Franken beträgt. Die Vicare erhalten nichts vom Staate, sondern aus den Kirchen-einkünften 1000 — 2100 Fr. Die Zahl der Pariser ertheilten Geistlichen beträgt 882. Unter den Männer-Brüderschaften zählen die der christlichen Schulen allein 600 Mitglieder in 18 Etablissements, die Frauenorden zählen 3400 Mitglieder in 48 Etablissements. Von den 262 Primär-Knabenschulen werden 53 mit 18,000 Kindern von den Schulbrüdern gehalten. Von 324 Primär-Mädchenschulen sind 69 mit 14,000 Kindern den Schulschwestern anvertraut. Sie stehen ebenfalls von den 85 Arbeitsschulen für Mädchen 47 mit 3000 jungen Mädchen vor. Von den 35 Hospitälern bedienen die 464 barmherzigen Schwestern 23. Dem Klerus dieser neun folgende Institute. Das große Seminar bei St. Sulpice mit 300 Eleven, zwei kleinere mit etwa 330 Elevan zusammen; außerdem die Ecoles des hautes études des Carmes und die theologische Fakultät der Sorbonne. Paris hat 12 Männerklöster: die Priester von St. Sulpice, die Präbitanten, Capuziner, Lazaristen etc. Die Jesuiten haben 4 Häuser in Paris.

## Spanien.

**Madrid**, 12. Aug. Einige zu Barcelona verhaftete Individuen wurden zu den Galeeren oder zur Deportation in die Kolonien verurtheilt. Die allgemeine Entwaffnung der National-Garde geht überall ruhig vor sich. Die Lebensmittelfrage ist auf dem Wege der Besserung. — Die Ruhe ist allgemein.

**Madrid**, 13. Aug. Prim ist zum Gesandten in London, Sonza zum Gesandten in Turin ernannt. — Zahlreiche Verurtheilte sind begnadigt worden.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Madrid vom 6. Aug. über ein neues Karlistencorps: „Bereits zum zweiten male haben wir eine Partei der Bruder Hierros unter uns, die in Gastilien von jeuhzehn Jahren der in traurigem Andenken stehen. Ein Reise-Briefsteller, der auf die Insel Cuba deportirt war, hatte seine Papieren schon bei seiner Einschiffung dahin sund gegeben, indem er sprach: „Und wenn sie mich aus andere Ende der Welt bringen, solange sie mir nur den Kopf lassen, bleibe ich doch, wer ich bin und was ich war." (Verheißtiger Karl's V.) Wirklich wußte er auch die Wachsamkeit der Behörden zu täuschen, flüchtete sich nach den Vereinigten Staaten und kehrte von da nach Spanien zurück, wo er jetzt eine Bande unter obigem Namen gebildet hat die, nach bestimmten Nachrichten bereits 600 Mann zählt. Weiter wird uns berichtet, daß auch eine andere, ebenfalls geflüchtete Räuberbande die ebenfalls aus 300 Mann bestehen mag, sich mit der ersteren zu vereinigen dürfte; allein dies scheint uns unwahrscheinlich. Die Carlos wollten sich nie einer dem Andern unterordnen; Jeder wollte Generalissimus seines Heeres sein, wenn es auch nur aus 2—300 Mann bestand. Beim Beginn des Kriegs Karl's V. verließen viele ihre Hauser als Chefs einer Bande, und diese stehen vor unsern Thors, die, sei es durch ihre Streitkräfte, sei es durch ihre Stellung, ihnen überlegen waren, um sich nicht unterwerfen zu müssen. Große Forschritte dürften die Karlisten gegenwärtig im Anfang an machen können, wenn sie im Einklang gehandelt hätten. Es geschah, daß, als Cabrera den Oberbefehl als Generalchef von Aragonien, Valencia und Murcia übernehmen wollte, in diesen Provinzen die Obersten Cuiles und Anon sich befanden, Beide in der Kriegskunst sehr erfahrene Männer, von denen jeder ein oder zwei Bataillone befehligte. Als Cabrera diese nun aufforderte, sich mit ihm zu vereinigen, und ihnen den Oberbefehl über ihre Truppen zu Gunsten, den General Miralles von Valencia und mehrere andere weniger bedeutende Chefs, gehorchte ihm keiner, weil Quiles, Anon und Miralles alte Krieger waren, Cabrera aber nur ein Dorfführer, dem allgemein der Name cunta (Pfarrerchen) gegeben wurde. Trotzdem aber war Cabrera Generalchef von Valencia, Murcia und Aragonien, weil er tüchtiger als alle Andern kämpfte und die Truppen der Königin allein überall im Schach hielt, da keine Karlistentruppe gegen ihn, wenn sie es nicht mit gleichen Streitkräften zu thun hatte, nur Cabrera irgend der Ueberwacht. Während die Uebrigen halbnackt und verhungert in den Wältern herumstreiften, war die Truppe Cabrer'as, wohlgenährt und wohlgekleidet, überall zu finden, sodaß bald Offizirer und Soldaten der andern Chefs zu ihm übergingen. Allein es ist sehr zu bezweifeln, daß das gegenwärtige Corps des Hierro dir nämliche Taktik befolgen werde. Es scheint theilweise die Uniform der früheren Revolution beibehalten zu haben. Auf dieser Wüste tragen die Kämpfer noch ein Schilderen mit der Chiffre C. V. (Carlos V.) Ihr Benehmen ist, wie man sagt, sehr roh, sie brandschatzen, was sie begehren, und lügen Niemanden ein Leid zu."

Die „Presse" theilt eine Stelle aus dem in Saragossa erschienenden Blatte der Esparterista mit, wonach letzteres seinen Namen in el Asisador ändert und diese Aenderung folgendermaßen motivirt: Espartero hat mehrere Jahre lang für die progressistische Partei gekämpft; Espartero, im Grit wir auf dem Gipfel der Macht hat immer das Banner der Progressisten hoch gehalten; er hat sich immer groß, liberal und seiner Partei ergeben gezeigt. Kaum aber bei seiner ministeriellen Niederlage das Volk, seinen Namen anerkennend, sich in Madrid, Barcelona, Saragossa und tausend anderen Orten in den Straßenkampf stürzte, blieb dieser Mann, wenigstens dem Anschein nach, ungerührt, und kein Wort, welches dem Kampf hätte Einhalt thun oder den Triumph zuschreiben können, gelangte zu uns. Unter dem Schrei der Wasser, dem Donner der Kanonen und dem Geseufze der Verwundeten hat dieser Mann, statt aller Antwort, nur ein leider zu bedauerliches Stillschweigen bewahrt. Darum können wir, so lange dieses Benehmen nicht vollständig aufgeklärt ist, diesen Mann nicht mehr als Repräsentanten unserer Partei betrachten, und wir löschen von unserem Blatte einen Namen aus, den wir künftig nicht mehr tragen können.

## Griechenland.

**Athen**, 9. August. Der Erminister Kondos ist gestorben. — Der Munthhafen, die Sanitätsgebäude sammt Waaren sind am 6. d. abgebrannt. — Ein Tagsbefehl des französischen Admirals verkündet die baldige Räumung Griechenlands.

Digitized by Google

## Türkei.

**Konstantinopel**, 8. Aug. Der britische Admiral Stewart beobachtet im Trapezunt die Räumung des türkischen Gebiets Batum's, um den Vertrag über die persisch-türkische Grenz-Regulirung wieder aufzunehmen. — Der neue türkische Gesandte in Wien, Kalkmati, ist heute über Triest nach Wien abgereist. — Eine Deputation von sechzig Tscherkessen wird in Konstantinopel erwartet. — Die internationale Commission, welche sich nach Jaffa begeben hat, bedeutet darauf, daß die Russen Boden gut zurückgeben. — Die Dresser Behörden widersetzen sich noch der Zulassung fremder Juden. — Die zu Sebastopol ankernden Schiffe Hannibal, Gladiator und Snake bereiten sich vor, im schwarzen Meere zu kreuzen.

## Amerika.

**New-York**, 29. Juli. In San Francisco war der Sicherheitsausschuß noch immer in voller Thätigkeit und säuberte die Stadt von dem Gesindel, das sie seit Jahr und Tag verpestet hatte. Von einem Widerstande gegen den Ausschuß war nicht mehr die Rede, dafür dürfte es bald zu einer neuen Execution kommen, nachdem ein Mitglied desselben von einem Mitglied des obersten Gerichtshofs, einem Manne Namens David S. Terry, auf offener Straße erdolcht worden war, während es gerade ein berüchtigtes Individuum zur Haft bringen wollte. Der Mörder wurde sofort in Gewahrsam genommen. Der Ausschuß hatte in der letzten Zeit von dem Arsenal der Nationalgarden Besitz ergriffen, welches der Centralregierung für die Partei der Ordnung und des Gesetzes, d. h. der Regierungspartei, die sich zu schwach bewiesen hat, dem Gesetze Geltung zu verschaffen) gewesen war. Das Arsenal wurde von der Besatzung, die etwa 100 Mann stark war, übergeben, als 1000 Mann vom Sicherheitsausschuß mit einigen Kanonen vor dem Thore aufmarschirten. Auch heute wurden Waffen der Regierung in Beschlag genommen, so daß der Commandant der Regierungstruppen sich genöthigt sah, jeden fernern gewaltsamen Versuch dem Ausschuß entgegenzutreten, aufzugeben. Sprvol schreibt jedoch aus Allem hervorzugehen, daß das Gesetz unter der Regierung des Ausschusses heiliger als unter den frühern Behörden gehalten wird und daß die Zeitungen ihre Spalten nicht mehr wie sonst mit haarsträubenden Mordgeschichten zu füllen brauchen. Die Schlägereien mit den Indianern dauern mittlerweile fort, doch haben Letztere in neuerer Zeit bei mehreren Scharmützeln den Kürzern gezogen.

Berichte aus New-York melden, daß daselbst die Nachricht eingetroffen war, der Kaiser Faustin I. von Haiti sei bereit, die Unabhängigkeit der dominikanischen Republik anzuerkennen und in Kurzem werde ein Friedensvertrag zwischen den beiden Staaten der Insel St. Domingo abgeschlossen werden; von den beiden Regierungen würden sofort Commissäre ernannt werden, um sich über die Feststellung der Gränzen zu verständigen, und die Consuln Frankreichs und Englands würden, falls dabei Meinungsverschiedenheiten entständen, als Schiedsrichter fungiren; man hoffe, daß der Frieden ein dauerhafter, für beide Staaten St. Domingo's von sehr vortheilhaften Folgen begleitet sein werde.

## Vermischtes.

** **Bonberg**, 16. August. Auf unserer heutigen nur sehr schwach besahrenen Schranne wurde Weizen bis zu 25 Sgr. und Korn zu 19 bis 19 Sgr. 30 Pf. verkauft.

** **Aus der Pfalz**, 13. August. Endlich ist denn doch auch bei uns der längst erwartete Abschlag der Feuchtpreise erfolgt und besonders sind die der Weißkirsche wesentlich herabgegangen. Das Ernteergebniß der letztern ist aber auch, zumal was die Zahl der Gebinde oder der Haufen anlangt, ein außergewöhnlich günstiges, und es werden namentlich aus der Umgebung von Speyer Weißpreise aufgeführt, welche Staunen erregen. Spetz lieferte einen Durchschnittsertrag von 220—250 Garben auf einen Morgen von 120 Ruthen und in ähnlicher Weise gibt Weizen aus. Es wird den vollkommenen begläubigte Fälle aufgezählt, in denen ein einziger Morgen Spelz einen Reinertrag von 160—170 fl., nach Abzug aller und jeder Kosten, geliefert hat. Vom Korn läßt sich ähnliches nicht rühmen, es ist vielmehr strichweise ziemlich spärlich ausgefallen und bleibt im allgemeinen unter Mittel. Dennoch ist der Preis des sechzigfältigen Kornbrodes von 26 auf 24 kr. herabgegangen. In Kaiserslautern standen gestern die Fruchtpreise folgendermaßen: Weizen 8 fl. 30 kr., Korn 6 fl. 9 kr., Spelz 6 fl. 6 kr., Gerste 5 fl. 40 kr., Hafer 4 fl. 26 kr., Erbsen 5 fl. pro Ctr. Die anhaltende, oft bis zu 26 Grad steigende Hitze hat die Ernte außerordentlich begünstigt, indeß fängt man jetzt an, nach einem excessiven Regen zu fürchten, daß sich selbst den Weinbergen willkommen wäre.

** **Braunschweig**, 13. August. Unsere gegenwärtige Messe ist eine der besten neuerer Zeit. Sohlleder war zu guten Preisen sehr vor dem eigentlichen Beginn der Messe aufgeräumt; auch die leichten preußischen und sächsischen Juche fanden gute Abnahme. Der Detailhandel, durch treffliches Wetter begünstigt, welches die Ernte beschleunigt und viele Leute in die Stadt lockt, gewährt bessere Aussichten wie seit langer Zeit.

** **Dresden**, 12. August. Heute ist hier der Prospectus für eine neue akademische Lehranstalt ausgegeben worden; wer wirklich sich derselbe, so wird unser Dresden die Remenclatur der deutschen Studentenschaft um eine neue Species bereichern: wir werden „Schneider-Studenten" liefern. Die Begründer der seit sechs Jahren hier bestehenden sogenannten „deutschen Bekleidungsakademie," die Hh. Müller und Klemm (deren Organ die „Europäische Modezeitung" ist) haben eine „Vereinigung" ihrer Anstalt zur zeitgemäß erachtet, und derselben „als integrirenden Theil" ein „Lehrinstitut" einzuverleiben beschlossen, um „mit der dem Maschand-Tailleur nöthigen wissenschaftlichen und merkantilischen Ausbildung künftig auch die des technischen Arbeitsgebietes zu verknüpfen." Nach dem von der Regierungs-Behörde genehmigten Unterrichts-Plane zerfällt der Unterricht der so vereinigten Bekleidungsakademie künftig in drei Abtheilungen, von denen die erste den wissenschaftlichen, die zweite den „technischen" und die dritte den technischen Unterricht, d. h. alle Studien der Bearbeitung und Dressur von Hettengarderobe-Artikeln bis zu ihrer kunstgerechten Vollendung" umfassen soll. Beim wissenschaftlichen Unterricht ist die „mathematische Geographie" besonders berücksichtigt; sollte dies in der Localeinzeigung gezeichnet sein, daß mancher der Hh. „Studenten" auf seiner Wanderschaft in den Fall kommen könnte, seine Reiseroute nach dem Laufe der Himmelskörper einrichten zu müssen? Daß treu Unentwegte nicht scheuklappe, sondern nur gemeinnützige Weise zu Grunde liegen, die leicht mit Opfern verknüpft sein können", wollen wir gern glauben.

** **London**, 13. August. Die Pianofortefabrik von Broadwoods, die größte in England und wahrscheinlich das großartigste Etablissement dieser Art in Europa, ist in vergangener Nacht zum größten Theile niedergebrannt. Um 6 Uhr gingen die Arbeiter, 250 an der Zahl, nach Hause und eine halbe Stunde später sah man aus dem Mittelhaus Rauch aufsteigen. Feuer wurde zwar rasch Hülfe geschafft, aber das Feuer hatte im Innern des Gebäudes schon entsetzliche Fortschritte gemacht, als die erste Spritze anlangte. Die Flammen verbreiteten sich mit reißender Geschwindigkeit von Stockwerk zu Stockwerk und um 7 Uhr waren sämmtliche Werkhäuten und Magazine nur noch ein großes Feuermeer. Nur durch unausgesetzte Anstrengungen und durch Niederreißen einiger Gebäude gelang es gegen Mitternacht, der Feuerbrunst Herr zu werden. Der Schaden wird auf 10,000 Pf. St. geschätzt. Nach Angabe, die nicht sehr übertrieben sein dürfte, da gegen 1000 Pianofortes in der Arbeit waren, große Vorräthe des kostbarsten Holzes in den Magazinen aufgespeichert lagen und die Instrumente einzelner Arbeiter 60—80 Pf. St. werth waren. Bis zu welchem Betrage Broadwoods durch Versicherungen gedeckt sind, ist zur Stunde nicht bekannt. Ein Glück für sie ist es jedenfalls, daß sich ihr Waarenlager für fertige Instrumente in einem andern Stadtheil befindet."

** Die Wiener „Presse" berichtet: „Bei Neuberg in Steiermark wurde am 1. August eine schauerweise Gewaltthat verübt. Eine Magd, die in ein nahegelegenes Bauernhaus geschickt wurde, traf, als sie zum bezeichneten Orte kam, einen Dieb an, der mit gestohlenen Sachen vom Bauernhause fort und ihr gerade entgegen eilte. Sie nahm die gestohlenen Sachen, welche der Dieb auf ihr Geschrei von sich warf, und übergab sie dem Eigenthümer. Als sie jedoch auf dem Rückwege zum Walde kam, wurde sie von dem auf sie lauernden Diebe gepackt, geknebelt und in den Wald geschleppt. Hier band ihr der Bösewicht Hände und Füße zusammen und legte sie auf einen Ameisenhaufen. Drei Tage hindurch wurde die Elendglückliche vergebens gesucht, bis sie endlich von einem Knaben zufälliger Weise angetroffen wurde. Die Arme lebt zwar noch; doch ist ihr Körper in Folge der vielen Ameisenbisse so fast angeschwollen und entstellt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

** **Paris**, 13. August. Die furchtbare Hitze, welche seit einigen Wochen in Paris herrscht, veranlaßt häufige Schlags- und Wahnsinnsanfälle. Gestern, als ein Regiment über den Pont-Neuf marschirte, warf sich ein mit einem Dolche bewaffneter Individuum mit Wuth auf seine Cameraden, indem er schrie: „Ihr wollt die Freiheit vernichten und sollt nicht über diese Brücke kommen!" Gleichzeitig versuchte er, einem Officier einen Stoß beizubringen. Man bemächtigte sich seiner und führte ihn zum Polizei-Commissär. Dort angekommen, verschluckte er eilfertig ein Papier. Man dachte, es sei ein wichtiges Dokument und zog es ihm aus der Gurgel, aber es zeigte sich, daß es ganz bedeutungslos war. Bald erkannte man, daß dieser Unglückliche, ein Kaufmann aus der Stadt Tours, wahnsinnig wäre. Am selben Tage stürzte sich die Inhaberin eines „Hotel-garni" in der rue Vanneau, in einem Wahnsinns-Anfalle aus dem 5. Stockwerke und blieb todt. — Der Neger-Ballon, welcher überwogen, am Napoleons-Feste, aufsteigen wird, hat bisher nicht seinen Eigenthümer. Er hat einen Durchmesser von 21 und eine Höhe von 3,5 Meires. Seine Nähte haben eine Länge von 2 Kilometers. In dem ganz in reiner Seide gebauten Neger wurden 4000 Kilogr. Faden verwendet. Er vermag 15—20 Personen zu tragen und in seinen weiten Schiffe

Digitized by Google

werden mehrere Passagiere 3 bis 4000 Mettres über der Erde an einem komfortablen Diner theilnehmen, welches der Luftschiffer Alfred Nonclet gibt.

*** Die Leiche des Mörders Poirier's, der vor Kurzem in der Vorstadt St. Martin in Paris einem Mädchen den Kopf abgeschnitten hatte, ist am 10. im Pincenner Wäldchen, woselbst er sich wahrscheinlich gleich nach Verübung der schrecklichen That aufgehängt hatte, gefunden und in die Morgue gebracht worden. Die Leiche war in Folge der großen Hitze in der Verwesung schon weit vorgeschritten und konnte nur an den Kleidern und andern Merkmalen erkannt werden. Unter dem Baume, an dem er sich aufgehängt hatte, fand man zwei leere Branntweinflaschen.

Aus Sarajewo, 24. Juli, meldet der „Serbski Dnewnik“: Vor zwei Wochen trug sich hier folgendes schreckliche Ereignis zu. Eine Christin hatte ihren Mann verlassen und lebte mit einem Türken. Zwei Monate lang hatte dieses Zusammenleben bereits gewährt, ohne daß irgend etwas die Eintracht gestört hätte, als der Türke plötzlich, durch Eifersucht verblendet, sich hintergangen wähnte und eines Abends sie mit dem Yatagan niederstieß, gleich darauf aber seinem Leben durch einen Pistolen-Schuß ein Ende machte.

*** Zu den erfreulichsten Nachrichten aus Irland gehört der hoffnungsvolle Stand der Kartoffelernte. In dieser Jahreszeit wird gewöhnlich eine Unglücksprophezeihung nach der andern in Umlauf gesetzt, aber heuer stimmen die Berichte aus allen Theilen der Insel dahin überein, daß von der unseligen Kartoffelfäule von 1845 sich endlich jede Spur verloren zu haben scheint. Nach „Freeman's Journal“ hat ein mit Kartoffeln beschäftigter Merchant Londes bei Dublin die enorme Summe von 100 Pfd. St. realisirt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1283 | 1279 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 1/2 | 81 1/4 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 1/4 | 83 1/8 |
| „ 4 1/2% „ „ von 1849 | 71 1/8 | 71 |
| „ 4% „ „ | 61 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild, 1839 | 125 | 124 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104 1/4 | 104 1/8 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 280 | 287 1/4 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 1/4 | 86 3/4 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 88 1/4 |
| „ „ „ | 94 1/4 | 94 1/4 |
| „ 4% „ Grundrenten | 93 | 94 1/4 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/4 | 100 3/4 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 1/4 | 100 3/4 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 101 1/4 | 101 1/4 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 147 1/4 | 147 1/4 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/4 | 91 |
| „ 4% „ „ „ | 102 1/2 | 120 1/4 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 61 1/4 | 61 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 1/2 | 39 1/2 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 115 1/4 | 115 1/4 |
| „ ditto genehm. à 25 fl. | 34 1/4 | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 415 1/2 | 413 1/2 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 92 1/4 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49 1/4 | 49 1/4 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 1/4 | 32 1/2 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 345 | 340 |
| „ 3½ Bankactien | 119 1/4 | 118 1/4 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 1/2 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Im Betreffe der diesjährigen Absolutorial- und Schlußprüfung an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule bedeute man sich zur öffentlichen Einladung hiezu vom 14. d. M. auch den heute festgestellten Gang der Prüfung in Folgendem mitzutheilen:

**Samstag den 16. d. M.** von 8 bis 12 Uhr Prüfung des Vorkurses; Nachmittag von 3 bis 6 Prüfung des I. Gewerbskurses.

**Montag den 18. d. M.** von 8 bis 12 Uhr Fortsetzung der Prüfung des I. Gewerbskurses; **Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Prüfung der beiden Handelskurse.**

**Dienstag den 19. d. M.** von 8 bis 12 und 3 bis 6 Prüfung bei II. Gewerbskurses.

**Mittwoch den 20. d. M.** von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr Prüfung des III. Gewerbskurses.

Im Übrigen wird die neuliche Einladung hiher wiederholt.

Bamberg den 13. August 1856.

**K. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule.**

**Dr. Schneider.**

---

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

## Das Steuerwesen in Königreich Bayern.

1te Lieferung enth.: **Grundsteuer.** 15 kr.

2te Lieferung enth.: **Haussteuer, Steuer-Nachlässe, Verbrauchs-Steuer,** auch **Malz-Aufschlag.** 18 kr.

3te Lief. ung enth.: **Einkommen- und Kapitalrentensteuer.** 24 kr.

4te Lieferung enth.: **Gewerbsteuergesetz und Vollzugserläuterungen.** Nebst Berechnungs-Tabelle. 36 kr.

---

## Die Eröffnung des Rettungshauses Fassoldshof, unweit Culmbach.

Durch einen Zuschuß der königl Regierung von Oberfranken von 500 fl., durch milde Beiträge edler Wohlthäter, sowie durch die bisherige rühmliche Thätigkeit wohlthätiger Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung des Hausbedarfs und der Kosten ist es ermöglicht, die Einrichtung des Rettungshauses für verwahrloste Kinder zu **Fassoldshof** so weit in Stand zu setzen, daß die Eröffnung desselben durch die Übersiedlung der bereits genommenen Pfleglingen und durch Aufnahme von ca. 15 Kindern auf den 1. Oktober d. J. vollständigen Wünschen entsprechend festgesetzt werden konnte. Allein noch steht Vieles zur völligen Einrichtung und zur Deckung des ganzen Jahresbedarfs. Es ergeht daher an Alle, die ein Herz haben, für die Noth und das Elend so vieler körperlich und geistig bereits verwahrloster oder noch der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder, die ihre Betheiligung hiezu gütigst zu erbitten, ihrem frohen Vertrauen entgegenzudehnen, insbesondere aber an die sehr geehrten Einwohner der hohen Stadt **Bamberg** und Umgegend, die ihren Wohlthätigkeitssinn so oft schon in rühmlicher Weise bethätigt haben, die ehrerbietigste und dringende Bitte, dieser jungen wohlthätigen Anstalt durch ihre milde Handreichung geneigtest zuzuwenden zu wollen. Besonders wäre es eine sehr schöne und edle Aufgabe der sehr geehrten Frauen und Jungfrauen, wenn sich dieselben zur Vervollständigung des Hausbedarfs und der Kosten des Hauses vereinigen würden. Alle Arten Bleichwaaren, Löpfergeschirre, Eisen- und Eisenblechwaaren, als Hauen, Schaufeln, Aexte, Sägen rc., Webzeug, als Tisch-, Hand-, Küchen-, Bettücher und Ueberzüge, Kleiderstoffe für Knaben und Mädchen u. s. w. sind noch recht nothwendige und daher sehr willkommene Gaben. Möchte diese bittende Bitte nicht ohne Bedeutigung und Erfolg bleiben! Was wir thun an diesen unsern geringsten Brüdern (Matth. 25. 40 ff.), das ist ja dem Herrn gethan, und wird nicht unvergolten bleiben.

Fassoldshof im August 1856.

**Der prov. Vorstand des Rettungshauses.**

**Glaser,** Pfarrer in Schwarzach (Post Mainleus)

---

Die unterzeichnete Gutsverwaltung hält für dienlich, das billige Bestreben der

## Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

bei Abschätzung der durch Hagel beschädigten Getreidefrüchte hiesherrschaftlicher Grundstücke, soviel nicht minder die ungesäumte und prompte Berichtigung der Entschädigungssumme anhand zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

**Steinsgaden den 9. August 1856.**

**Gräflich von Dürkheim-Montmartin'sche Guts-Verwaltung.**

**(L. S.) Brügel.**

---

### Stelle-Gesuch.

Eine gebildete, mit allen weiblichen Arbeiten vertraute, nicht mehr so junge katholische Dame, aus einer höheren Beamtenfamilie Fulda's stammend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Hausbälterin, am liebsten bei einem kathol. Geistlichen.

Näheres auf frankirte Anfragen poste restante **H. & S.** Coburg.

---

### Börsennachrichten.

**Frankfurt,** 14. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Ar. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. fl. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 51 kr. 60 grantmarck. 9 fl. 42 kr. Preußischer Thalerfuß 11 fl. 46 kr. Geld al Pari 171 fl. — kr. Preußische Thaler — fl. — kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 44 fl. 32 kr.

**Wien** 11 Aug. Oesterr. Spez. Metall. 81 1/16; 1% spez. 73 1/4. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127; dergleichen von 1854 107 1/2. Bankactien 1100. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 284 1/2. Nordbahnaction 185 7/8. — Wechselcurse: Augsburg usw 103, London 10 2/4.

**Berlin,** 11 Aug. Staatsschuldscheine 3 1/2 proz. 86 1/4, fein. Anl. 4 1/2 proz. 101.

**London,** 13. August. 3proz. Consols 95 1/2. —

**Paris,** 13 August. 4 1/2 proz Rente 91.60 —

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München.

# Bamberger Zeitung.

№ 221. Montag, 18. August. 1856.

## Deutschland.

**München**, 15. August. Dem Vernehmen nach ist der Entwurf eines neuen Heirathsgesetzbuches für das ganze Königreich Bayern, mit dessen Abfassung im Staatsministerium der Justiz Hr. Ministerialrath Dr. Endres betraut ist, schon ziemlich weit gediehen, und überdauert in letzterer Zeit so rasch befördert worden, als es eine eben so schwierige, wie umfangreiche Arbeit nur immerhin gestattet. — Der dieser Tage vorgenommenen Beeidigung der älteren und der Eisenbahnschuld wird in den nächsten Wochen bereits die erste Beeidigung des sogenannten Militäreanlehens von 1854 folgen, und sohin auch bezüglich dieses Anlehens — das bekanntlich unsere Errungenschaft am orientalischen Kriege ist — die gesetzliche Tilgungsfrist genau eingehalten werden.

**München**, 16. August. (Dienstesnachrichten.) Der ordentliche Professor zu Marburg, Dr. v. Sybel, und der ordentliche Professor zu Bonn, Dr. Cornelius, wurden zu ordentlichen Professoren der Geschichte an der philosophischen Facultät der k. Universität München ernannt.

Der bei Gelegenheit der Ernennung des Prinzen Luitpold zum Commandanten der ersten Armeedivision zu vierten Division nach Würzburg versetzte General-Lieutenant v. Fleton hat diese Versetzung den Truppen in einem Tagsbefehl angezeigt, der nicht verfehlt, einiges Aufsehen zu erregen, indem darauf eine gewisse Empfindlichkeit und Mißstimmung hervorleuchtet. Der alte General sagt z. B. ohne Umstände: „Diese allerhöchste Verfügung hat mich schmerzlich berührt, jedoch ich will mich aller weiteren bezüglichen Aeußerungen enthalten. Ich habe in einer langen Dienstzeit nicht nur gehorchen, sondern auch meine Gefühle beherrschen gelernt ꝛc." Zum Schluß spricht er den Truppen die Anerkennung bezüglich ihrer Thätigkeit in Disciplin und Ausbildung, und zugleich im Hinblick auf diese Thätigkeit die Ueberzeugung aus, daß sein hoher Nachfolger Niemand bald gewohren werde, „welches Opfer er ihm bringen mußte."

(A. Z.)

**Leipzig**, 15. Aug. Wie reich an unterirdischen Schätzen unser Erzgebirge ist, davon gibt wieder ein vor nicht langer Zeit gemachter bedeutender Fund den vollgültigen Beweis. Beim Bau einer Straße ist man nämlich auf eine fast oberstächlich lagernde Silbergader gestoßen. Um weiter nachzuforschen, wurden Kure zu 1¼ Thaler angeboten, und jetzt stehen dieselben schon über 500 Thaler, da man auf ein sehr reiches, saß gar keinen Abbau erfordernden Silbergänge gestoßen ist. Reiche Steinkohlengänge werden auch immer mehr aufgefunden; trotzdem werden die Steinkohlen nicht billiger, ja gegenwärtig mangelt es daran, so daß die Grubenbesitzer in Zwickau und Umgegend eine bedeutende Lieferung Steinkohlen nach Würtemberg nicht haben beschaffen können. — Man kann sich einen Begriff von dem Reichthum unserer Ernte machen, wenn angeführt wird, daß die Scheunen kaum den Roggen zu fassen vermögen, und daß sich deßhalb die Landwirthe genöthigt sehen, Roggen und Hafer in Logen zu legen oder ersteren Brennig auszudreschen. In dieser Beziehung kann nur hohe Presse mitgenommen, sind die Dreschmaschinen von sehr großem Nutzen.

**Wien**, 14. Aug. Folgende Notizen über die in den Reihen der österreichischen Armee dienenden Soldaten jüdischen Glaubens dürften auch in weiteren Kreisen von Interesse sein. Im ganzen dienen in der österreichischen Armee etwa 12,000 Juden. Von diesen sind mehr als 500 Offiziere, Aerzte, die beiuns gleichfalls Offiziersrang haben, und Militär-Rechnungsbeamte. Von den übrigen Juden bekleiden sehr viele Unteroffiziersstellen, und zwar vorzüglich deßhalb weil die Juden meistens des Schreibens und Lesens in der deutschen Sprache kundig sind. Ich habe die Zahl der jüdischen Offiziere, Aerzte u. s. w. auf 500 angegeben. Diese Zahl ist durchaus nicht übertrieben; doch werden in dem neuesten Wertheimer'schen „Jahrbuch für Israeliten", dem ich diese Daten entnehme, namentlich angeführt: 2 Majore, 4 Rittmeister, 4 Hauptleute, 15 Oberlieutenants und 34 Unterlieutenants jüdischer Confession. Unter dem ärztlichen Personale sind namentlich aufgezählt: 20 Regimentsärzte, eine Charge die den Juden erst seit dem Jahr 1848 zugänglich ist, und 51 Oberärzte. Die Zahl der Unterärzte, die jedenfalls eine sehr große ist, wird nicht zissernmäßig constatirt. In der Rechnungsbeamte sind dieß 24 jüdische Beamte namentlich bekannt. Ich muß übrigens noch bemerken, daß die Soldaten mosaischer Confession an allen hohen jüdischen Feiertagen dienstfrei sind, und auch den jüdischen Gottesdienst besuchen dürfen. Am jüdischen Versöhnungstag sieht man Hunderte von Soldaten in den Synagogen und Bethäusern. Da junge Israeliten, um Offiziere zu werden, den Glauben ihrer Väter nicht abzuschwören brauchen, so findet man jetzt auch schon in den Militär-Erziehungsinstituten jüdische Cadetten, die sich zu tüchtigen Offizieren heranbilden, und es auch werden, sobald ihre Befähigung sie dazu berechtigt. Bemerkenswerth ist es, daß sehr wenige jüdische Soldaten, die den galizischen Regimentern eingereiht sind, bis zum Lieutenant avancieren, wogegen ungarische, böhmische und mährische Juden sehr häufig diese Ehrenstufe erreichen. Die polnischen Juden sind eine physisch verkommene Race, die selbst beim Militär ihre unliebenswürdigen Angewöhnungen beibehalten, und daher nur schwer befördert werden können.

## Großbritannien.

**London**, 13. August. John Frost, der jetzt begnadigte Chartistenführer bei den Unruhen von 1839, ist in Newport, dem Schauplatz seiner damaligen Aufreizung der Volksmasse, welche ihm die Strafe zuzog, in einer Weise empfangen worden und aufgetreten, daß man vermuthen muß, er beabsichtige, seine frühere Laufbahn wieder von vorne zu beginnen. Er hielt dort eine Art Triumphzug, indem die Volksmasse „den Dienst der Bleefüßler", seinen Wagen ziehend, verrichtete; auf dem Platze, wo 1839 ein blutiger Zusammenstoß der Volksmasse mit den Truppen stattfand, wurde ihm ein allgemeines Hurrah zugerufen, und endlich hielt er vom Fenster des Hotels aus, wo er abstieg, eine Rede: Den Beschwerden des Volkes werde niemals abgeholfen werden, wenn es nicht die sogenannte Charter als Rechtsgrundgesetz erwerbe. Er sei nun unvermindener Seelen- und Körperkraft nach 14jähriger Verbannung zurückgekehrt, wolle seine Talente dem Wohl des Volkes widmen u. s. w.

**London**, 14. Aug. In einer Sitzung der Britisch Association in Cheltenham wurde ein Aufsatz über Baumwolle und Sklavenarbeit vorgelesen, dessen Verfasser, Hr. Dawson, unter Anderm folgende Sätze als Resultat seiner Studien aufstellte: „Der gegenwärtige Baumwollbedarf wird vorzugsweise durch Sklavenarbeit erzeugt und muß vorderhand auch fernet auf diesem Wege producirt werden; denn während wir 50 Jahre lang auf dem ganzen Erdball Baumwolle gesucht haben, ist die Quantität dieses Artikels, welche mit dieser Periode hindurch aus den Sklavenstaaten der amerikanischen Union bezogen haben, fortwährend gestiegen. Bei dem gegenwärtigen Stand der englisch-amerikanischen Handelsbeziehungen sind daher die Baumwollpflanzer in den Vereinigten Staaten, die zum Mos von zwei Drittheilen ihrer ganzen ausführbaren Production, an der Fortdauer der Baumwollmanufaktur im Vereinigten Königreich interessirt; und, gegenseitig, sind die Baumwollfabrikanten des Vereinigten Königreichs und durch sie die ganze Bevölkerung des Königreichs, bis zu über vier Fünftheilen ihres Rohmaterials, an den bestehenden Einrichtungen zur Erhaltung der Baumwollkultur in den Vereinigten Staaten interessirt." Mit andern Worten, die Manchester Fabrikanten sind die Hauptstütze der amerikanischen Negersklaverei. Diese Sätze haben lange für eine unangenehme, aber unbestreitbare Wahrheit gegolten, aber Daily News erklärt sie für einen gemeinfalschen Gemeinplatz. Die Data, welche das Blatt zusammenstellt, um Manchester auszuwaschen, beweisen indessen nur, daß es dereinst möglich sein dürfte, Baumwolle anderswoher als aus den Sklavenstaaten zu beziehen, oder in diesen Staaten selbst durch freie Neger zu bauen. Die ersten Baumwollpoden aus Australien, die man 1848 in Liverpool sah, hätten auf den ersten Makler dieser Stadt einen solchen Eindruck gemacht, daß er gestanden habe, er dürfe gar nicht sagen, was er Alles davon halte, um seine amerikanische Kundschaft nicht zu verlieren. Mehrere Präsidenten der Handelskammer in Manchester hätten offen erklärt, die Baumwolle allein werde Australien eine große Zukunft bereiten. Ebenso günstig sprach man sich über afrikanische Baumwollproben aus. Noch wichtiger sei die Thatsache, daß die Amerikaner selbst in aller Stille sich in Afrika und Asien nach künftigen Bezugsquellen für ihre eigenen Fabriken umsahen. Die Produktion durch Sklavenarbeit lange den Boden dermaßen aus, daß Alabama, ein Land, wo vor 50 Jahren kein einziger Baumwollstrauch gesäet war, schon die Spuren der Erschöpfung zeige. Alle Bäuerer im Süden klagen, daß die Arbeit theurer, der Ertrag geringerer und die finanzielle Lage der Pflanzer täglich verzweifelter werde. Zum Beweise aber, daß die freie Arbeit dem Lande aufhelfen würde, und daß die Neger ohne Sporn und Peitsche zu arbeiten wissen, wenn man ihr eigenes Interesse ins Spiel zieht, wird das Beispiel eines Plantagenbesitzers angeführt, der vor 20 Jahren sein Grundstück verließ, es seinen Sklaven gegen eine gewisse Leistung zur ei-

Digitized by Google

genen Bewirthschaftung übergab, und den Handel nie betrieb hat. Früher oder später wird den Sklavenhaltern nichts übrig bleiben als entweder ihre Neger in freie Arbeiter zu verwandeln oder die Concurrenz mit den andern baumwollentragenden Ländern der Welt aufzugeben.

Wahrscheinlich in der Absicht, die reiche Schadrade des Fürsten Esterhazy, von der sie viel Wunderbare erzählt wird, in den Hintergrund zu drängen, theilen die englischen Blätter mit, daß Lady Granville in Moskau einen Kopfschmuck tragen wird, der seinesgleichen kaum haben dürfte. Dieser soweit wir das Halsband und der Brustschmuck sind aus den schönsten Cameen der Sammlung des Herzogs v. Devonshire zusammengesetzt, im Holzbemalt gefaßt und von unermeßlichem Werthe. Lord Granville selbst zählt nicht zu den Reichsten in England, wohl aber sein Oheim, der kinderlose Herzog v. Devonshire, der ihm die Familienschätze zur Verfügung stellt.

## Frankreich.

**Paris**, 14. Aug. Das gestrige Morning Chronicle will wissen, daß, obgleich die Absendung der brittischen Flotte nach dem schwarzen Meere den Hof der Tuilerien sehr überrascht hat, letzterer sich geneigt zeigt, nöthigenfalls die französische Flotte dazu stoßen zu lassen. Ich bin in der Lage, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß der Kaiser der Franzosen die Absendung der brittischen Flotte nach dem schwarzen Meere laut mißbilligt, und unumwunden seine Ansicht darüber dem brittischen Ministerium zu erkennen gegeben hat, mit dem Beisatze, es hätte die zwischen den Westmächten bestehende Allianz dem Cabinet von St. James das Gesetz auferlegt, einen solchen Schritt nur im gegenseitigen Einverständnisse mit Frankreich zu unternehmen. Worüber sich Napoleon III. besonders verletzt fühlt, ist, daß die brittische Regierung ihm nicht aus eigenem Antriebe die Instruktion mittheilen ließ, welche sie dem Befehlshaber der brittischen Flotte im schwarzen Meere ertheilte. Die französische Botschaft in London wurde angewiesen, über alle diese Punkte fordernde Erklärungen von Lord Clarendon zu verlangen, da der Kaiser der Franzosen den Zweck einer solchen vereinten Demonstration gegen Rußland nicht begreift, geschweige denselben billigt. Die französische Regierung hegt die Ueberzeugung, daß Lord Palmerston seine üble Laune darum hat ausbrechen lassen, weil Rußland so lange gezögert hat, einen Gesandten am Hofe von St. James zu beglaubigen, nachdem Frhr. v. Brunnow seit Monaten bei dem Kaiser der Franzosen accreditirt worden ist. Indessen da der Graf Cherepowitsch endlich auf seinem Posten angelangt ist, fällt der Grund der Unzufriedenheit Lord Palmerstons glücklicherweise weg. Es steht hiernit zu erwarten, daß das Erscheinen der brittischen Flotte im schwarzen Meere keine weiteren diplomatischen Verwicklungen nach sich ziehen wird, um so mehr als Graf Morny mittelst des Telegraphen verständigt wurde, daß der Hof der Tuilerien jene unzeitige Demonstration förmlich mißbillige, worüber Graf Morny angewiesen wurde, das russische Cabinet ganz passiv zu erhalten; der Kaiser der Franzosen übernimmt es, England zu bestimmen, die Flotte aus dem schwarzen Meere unverweilt zurück zu berufen. In Folge dessen dürfte der Kaiser, welcher zwischen dem 18. und 20. l. M. nach Biarritz abzureisen gedachte, seine Abreise so lange verschieben, bis diese Angelegenheit principiell mit England geregelt erscheint.

(N. Z.)

Aus Anlaß des Festes vom 15. August wurde 274 Mitglieder die Strafe ganz, 310 Anderen theilweise nachgelassen. Ebenso begnadigte der Kaiser aus gleichem Anlasse 493 Verurtheilte, die vom Justiz-Minister wegen ihrer Reue oder der Lage ihrer Familie halber als dieser Gnade würdig bezeichnet wurden. 240 derselben wurde die Strafe ganz, den Anderen theilweise nachgelassen. Aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin, der Taufe des kaiserlichen Prinzen und des Namensfestes des Kaisers sind demnach mehr als 2300 Verurtheilte begnadigt worden.

Was von einer drohlichtigen Betheiligung der hiesigen Republikaner an den nächsten Wahlen gefagt wurde, entbehrt jeden Grundes. Die Republikaner wissen zumal, daß sie keine Rolle in der Gesetzgebenden Versammlung zu spielen haben, und wenn sich vereinzelte Stimmen zu Gunsten einer solchen Theilnahme auch erheben haben mögen, so können wir doch mit Bestimmtheit melden, daß dieselben ohne jeden Anklang geblieben sind.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Bekanntlich hat die englische Regierung bis auf den heutigen Tag die französischen Anwerbung von Algerien rechtlich nicht anerkannt und nur als Thatsache gelten lassen. Nach einer verbürgten, aus Paris kommenden Mittheilung haben die neuesten Verwickelungen mit Rußland, die ein Zerfallen des englisch-französischen Bündnisses in Aussicht stellten, diese Allianz von neuem dadurch befestigt, daß das englische Cabinet seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, die Besitznahme Algiers durch einen formellen Act auch rechtlich anzuerkennen. Man bringt eine Mission des Artillerieobersten Pelissier, eines Bruders des Marschalls, nach London, welche jetzt die Politiker von Paris aufs lebhafteste beschäftigt, mit dieser Sache in Verbindung."

**Paris**, 15. Aug. Der heutige „Moniteur" berichtet, Hr. v. Brunnow habe gestern im Auftrage seines Souverains dem Kaiser das Halsband des St. Andreasordens überreicht. — Zu Ehren des heutigen Napoleonstages fand Mittags in der Retredamskirche ein feierliches Tedeum statt. — Nach dem eben erschienenen Monatsberichte über die Lage der Bank von Frankreich hat sich der Baarvorrath um 15,2 Mill., die laufende Rechnung des Staates um 12 Mill. vermehrt, dagegen das Portefeuille um 8 und der Notenumlauf um 7 Mill. vermindert. — An der Boulvourbörse wurde die 3prz. Rente mit 71 Fr. 5 C. notirt.

## Italien.

Der Monteur von Genua veröffentlicht einen Brief Carlo Alberts vom 6. August. Er theilt darin mit, daß Cicervacchio, der bekannte römische Volkstribun in den Jahren 1848 und 1849, welchen man versteckt in irgend einem Winkel der Apenninen geglaubt hatte, wie er (Garibaldi) jetzt erst erfahren habe, von den Oesterreichern in la Contarina, zugleich mit seinen (Cicervacchios) beiden Söhnen von 19 und 13 Jahren, einem Priester Namens Ramorino, einem Parodi, Kapitän der italien. Legion in Monte Video, und zwei Anderen, deren Namen er nicht kenne, erschossen worden sei (?) Er fügt bei, Cicervacchio, dessen jüngerer Sohn und der Priester hätten während der Revolution nie Waffen getragen.

**Rom**, 7. Aug. Eine aus dreizehn päpstlichen Gensd'armen bestehende Sicherheits Patrouille ward auf der Strecke von Perugia nach Foligno, wo bekanntlich eine waldbewachsene Bergschlucht sich der andern anreiht, unversehens aus einem Hinterhalte von Räubern angegriffen. Es entspann sich ein Gefecht, in dessen Folge die päpstliche Sicherheits-Wache mit Verlust an Zahl niedergenen und um fem geschützten Versteck feuernden Gegnern zuletzt weichen mußte. — Man besorgt hier, der Proceß der Königin-Mutter von Spanien wegen des Kron-Eigenthums möchte auf den Eisenbahn-Bau im Kirchenstaat eine lähmende Rückwirkung äußern. Bekanntlich reichte das Bankhaus Cafavalbi für die Concessionirung der päpstlichen Regierung nur seine Firma ein, während der eigentliche Unternehmer der Herzog v. Riancares ist. — Fürst Mig. Don Flavio Chigi soll sich nach der Mitte dieses Monats nach St. Petersburg zur Beglückwünschung des Kaisers abgehen; die Krönung wird also bei seiner Ankunft schon vorüber sein. Dessen ungeachtet werden sich dem Prälaten mehrere römische Nobili der ersten Familien, die den Kaiser als Thronfolger bei seinem Besuche hier näher kennen lernten, als Ehren-Geleit freiwillig anschließen. Den dazu getroffenen Vorbereitungen nach wird es Spektakel zahlreich und glänzend sein.

## Türkei.

Eine Correspondenz der „Presse" aus Konstantinopel vom 1. August erzählt folgendes merkwürdige Faktum: Im Jahre 1854, am Ende des Monats Februar, als die Pforte noch auf ihren eigenen Beinen stehen mußte, dachte sie daran, die Moldau-Walachen zu den Waffen zu rufen. Man ernannte daher den General Magyhero, einen tüchtigen Soldaten, zum Kaimakan, gab ihm den Titel Pascha mit 50,000 Piaster Gehalt und 10,000 Gewehre, mit dem Auftrag, die Vertheidigung zu organisiren. Der General nahm das Kaimakanamt und die Gewehre an und schlug den Titel nebst dem Gehalte aus; der ganze Plan scheiterte. Allein die Pforte hatte für den Fall des Gelingens schon einen Firman abgefaßt, worin nach glücklicher Beendigung des Kriegs den Moldau-Walachen die Vereinigung der beiden Fürstenthümer mit Wahrung aller ihrer Rechte und Freiheiten bestimmt versprochen wird.

Aus Konstantinopel vom 9. August schreibt man der Ztmes: „Vorgestern Nachmittag ist der Gladiator, Capitän Hilliard, von der Schlangeninsel zurückgekehrt, wo er sich erkundigen sollte, welche Bewandtniß es eigentlich mit der russischen Besetzung habe. Er fand dort 50 Türken und 8 Russen, die Letzteren unbewaffnet. Da das Eiland ein kahler Felsen von geringem Umfang ist und nur ein einziges Gebäude enthält, so leben Türken und Russen darin zusammen, und Letztere werden von Ersteren als Gäste behandelt und mit allem Nothwendigen versehen. Dies geschieht auf Befehl der türkischen Regierung, welche natürlich einen Zusammenstoß vermeiden will. Das Einzige, was die Russen nicht mit den Türken theilen, ist der Leuchtthurm; sie dürfen denselben nicht betreten, und der Leuchtthurm ist gerade der Grund, weshalb die Russen gekommen sein wollen. Gestern Abend sahe der Gladiator wieder mit neuen und bestimmtern Weisungen in's Schwarze Meer ab. — Ueber die Sendung nach Kars kann ich Ihnen Näheres mittheilen. Rich Oberst Stokes, sondern Major Stewart ging dahin ab. Man empfing ihn sehr artig, und ließ ihn nach Kars, wo er ebenfalls die höflichste Aufnahme fand, aber nicht die Erlaubniß erhielt, dem Karadagh nahezukommen, den Russen zurückt er eben erforschen sollte. Die Commandant von Kars schützte vor, seine Besugnisse seien beschränkt und erlauben ihm nicht, irgend Jemand ohne Ermächtigung von seinem Vorgesetzten in Gümri die Werke besichtigen zu lassen; der Commandant von Gümri schützte denselben Mangel an Vollmachten vor, und worwes den Major an den Gewmandanten von Tiflis. Dieser endlich schrieb um Weisungen nach Petersburg. Da Major Stewart sich nicht berechtigt glaubte, die Antwort aus Petersburg in Kars abzuwarten, so kehrte er nach Erzerum zurück."

**Preveza**, 5. August. Das Räuberunwesen dauert fort. — Nach einer hier eingetroffenen Nachricht aus Janina sel daselbst

Digitized by Google

ein Brand entstanden, der mehr als 100 Häuser und einen Theil des Bazars in Asche legte; der Schaden übersteige 100 Millionen Piaster.

Aus Alexandrien wird der Triester Zeitung unterm 6. August berichtet: „Der Vicekönig hatte einen Concessionen das Privilegium zur Errichtung einer Dampfschifffahrtsgesellschaft auf dem Nil ertheilen; die Besitzer des Privilegiums traten jedoch das Unternehmen nicht selbst ins Leben, sondern verkauften es für 150,000 Thlr. an einige Kaufleute in Alexandrien, welche auch sofort eine Actiengesellschaft errichteten und bald alle Actien an den Mann gebracht hatten. Mittlerweile kaufte jedoch ein preußischer Unterthan, Namens Löffler, einen Dampfer und begann sofort auf dem Nil zu remorquiren; er wurde nach der ersten Fahrt von Kairo nach Alexandrien in dieser Stadt mit Jubel begrüßt; die Privilegiumsbesitzer wußten aber ein Verbot gegen seine weitern Fahrten zu erwirken. Der preußische Generalconsul, Baron v. Prokesch, hat hierauf einen scharfen Protest bei der ägyptischen Regierung eingelegt und den ganzen Thatbestand der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel mit dem Antrage übermacht, bei der Hohen Pforte dahin zu wirken, daß der Vicekönig veranlaßt werde, zur die Folge jedem Europäer zu gestatten, frei und ungehindert Handel und Schiffahrt auf dem Nil und den Kanälen des Landes treiben zu dürfen."

## Amerika.

**Aus Philadelphia**, 25. Juli. Die öffentlichen Blätter aus Washington melden, daß der vom Kongreß eingesetzte Ausschuß zur Begutachtung des Pacific-Eisenbahn-Projects, sich über eine Bill (Antrag) geeinigt hatte, der in den nächsten Tagen dem Haupt der Repräsentanten vorgelegt werden wird. Darnach sollen 3 Eisenbahnen gebaut werden, eine nördlich vom 44. Grad nördlicher Breite durch eine Privatgesellschaft, deren Präsident der Ramsay ist; eine zwischen dem 38. und 44. Breitegrade von einer Association aller Gesellschaften, deren Eisenbahnen westlich durch Jowa und Missouri gehen; und endlich eine Südbahn von der Gesellschaft unter der Direction des Hrn. Buttler King in Verbindung mit der Californischen Atlantic- und Pacific-Eisenbahn, der texanischen Westbahn-Gesellschaft und der Vizburg-Eisenbahn-Kompagnie. Letztere Eisenbahn soll vom Mississippi aus südlich vom 35. B.G. nach San Francisco gehen und Zweige nach San Diego haben. Allen Gesellschaften sollen bedeutende Landerstrecken geschenkt werden, auch sollen die Bedingungen des Postcontractes für dieselben sehr günstig sein, und man zweifelt nicht, daß der Kongreß sogleich den Antrag annehmen wird, um die drei Bahnen nach dem stillen Meer schnell in Angriff genommen werden. — In den westlichen obenen der vereinigten Staaten kam es kürzlich zwischen den vereinigten Stämmen der Sals- und Fox-Indianer und den Camanches-Indianern zu einem blutigen Treffen, wobei die Letztern ganz vernichtet worden sein sollen. Geht das Gemetzel der Indianer fortan, so wird in kaum 50 Jahren wohl kein Indianerstamm mehr in Nordamerika gefunden werden können; vor 50 Jahren wurde an dem nämlichen Ort eine Schlacht geliefert, wobei die Comanches ebenfalls unterlagen. In Neumexiko sammeln sich jetzt die Truppen der vereinigten Staaten, um mit vereinter Kraft gegen die rothen Männer loszubrechen, um sie zu vernichten oder in das Felsengebirge zu treiben, wo sie dann, wahrscheinlich theils durch Krankheit zu Grunde gehen müssen. — Am Abend des 19. Juli wurde in St. Louis eine große Versammlung gehalten, um eine katholische Organisation anzubahnen, deren Zweck sein soll, katholische Auswanderer aller Nationen zur Ansiedlung auf den noch wüsten Ländereien in Missouri zu bestimmen. Die katholische Kirche in St. Louis besitzt ein ausserordentliches Vermögen. — Am 18. Aug. wird sich der Kongreß der vereinigten Staaten vertagen, die Mitglieder werden sich eiligst nach ihren resp. Distrikten begeben, um an den Wahlangelegenheiten Theil zu nehmen.

## Australien.

Der „Royal Charter" ist aus Melbourne vom 25. Mai in Liverpool eingetroffen. Da das Goldfieber nachgelassen hat, geht es mit der Entwicklung der zahlreichen andern Hülfsquellen der Colonie Victoria in erfreulicher Weise vorwärts, und es ist aller Grund vorhanden, daß sich diese zu einem in der Geschichte vielleicht ohne Beispiel dastehenden Wohlstande hinaufschwingen wird. Die Lokal-Regierung hat jetzt das Eisenbahnwesen in ihre Hände genommen, und entwickelt sehr große Energie. Bald dürfte die Verbindung zwischen Melbourne und Geelong hergestellt sein, und schon ist eine neue Linie von erstgenannter Stadt, mitten durch die Goldlager bis an den Murrayfl ausgestellt. Die Regierung hatte zu diesen Arbeiten einstweilen eine Bilanz von 700,000 L. bis 800,000 L. zur Verfügung. Aus dem Verkehr ist die bisherige volle Speculationswuth so ziemlich verschwunden, und hat vernünftigeren Ideen Platz gemacht. Geschäfte waren im Allgemeinen gut. Der gute Absatz, den die Landeserzeugnisse finden, spornt den Ackerbau und die Viehzucht gewaltig an. Dabei zeigt sich in der Goldausbeute nicht die geringste Verminderung; im Gegentheil waren in den ersten 4 Monaten dieses Jahres 962,040 Unzen Goldes (gegen 589,373 in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres) nach Melbourne geschafft worden.

## Vermischtes.

*** **Würzburg**, 16. August. Der heutige Getreidemarkt war nur gering (mit 164 Wägen) besahren. Die Kauflust war sehr flau, doch war zu Ende des Marktes Alles verkauft. Waizen erlitt einen bedeutenden Abschlag, Korn, Gerste und Haber dagegen etwas mehr. Es galt im Mittelpreis Waizen 25 fl., Korn 18 fl., Gerste 14 fl., Haber 8 fl. 24 kr.

*** **Aus Baden** vom 11. August bringt der Schwäb. Merk. die folgenden summarischen Mittheilungen über die bekannteren badischen Flüchtlinge. Hecker befindet sich zu Belleville in Illinois mit Frau und Kindern, besitzt ein großes Landgut, ist aber zum temporairen; er wurde nach der ersten Fahrt von Kairo nach Alexandrien in dieser Stadt mit Jubel begrüßt; die Privilegiumsbesitzer wußten aber ein Verbot gegen seine weitern Fahrten zu erwirken. Der preußische Generalconsul, Baron v. Prokesch, hat hierauf einen scharfen Protest bei der ägyptischen Regierung eingelegt und den ganzen Thatbestand der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel mit dem Antrage übermacht, bei der Hohen Pforte dahin zu wirken, daß der Vicekönig veranlaßt werde, zur die Folge jedem Europäer zu gestatten, frei und ungehindert Handel und Schiffahrt auf dem Nil und den Kanälen des Landes treiben zu dürfen."

## Amerika.

**Aus Philadelphia**, 25. Juli. Die öffentlichen Blätter aus Washington melden, daß der vom Kongreß eingesetzte Ausschuß zur Begutachtung des Pacific-Eisenbahn-Projects, sich über eine Bill (Antrag) geeinigt hatte, der in den nächsten Tagen dem Haupt der Repräsentanten vorgelegt werden wird. Darnach sollen 3 Eisenbahnen gebaut werden, eine nördlich vom 44. Grad nördlicher Breite durch eine Privatgesellschaft, deren Präsident der Ramsay ist; eine zwischen dem 38. und 44. Breitegrade von einer Association aller Gesellschaften, deren Eisenbahnen westlich durch Jowa und Missouri gehen; und endlich eine Südbahn von der Gesellschaft unter der Direction des Hrn. Buttler King in Verbindung mit der Californischen Atlantic- und Pacific-Eisenbahn, der texanischen Westbahn-Gesellschaft und der Vizburg-Eisenbahn-Kompagnie. Letztere Eisenbahn soll vom Mississippi aus südlich vom 35. B.G. nach San Francisco gehen und Zweige nach San Diego haben. Allen Gesellschaften sollen bedeutende Landerstrecken geschenkt werden, auch sollen die Bedingungen des Postcontractes für dieselben sehr günstig sein, und man zweifelt nicht, daß der Kongreß sogleich den Antrag annehmen wird, um die drei Bahnen nach dem stillen Meer schnell in Angriff genommen werden. — In den westlichen obenen der vereinigten Staaten kam es kürzlich zwischen den vereinigten Stämmen der Sals- und Fox-Indianer und den Camanches-Indianern zu einem blutigen Treffen, wobei die Letztern ganz vernichtet worden sein sollen. Geht das Gemetzel der Indianer fortan, so wird in kaum 50 Jahren wohl kein Indianerstamm mehr in Nordamerika gefunden werden können; vor 50 Jahren wurde an dem nämlichen Ort eine Schlacht geliefert, wobei die Comanches ebenfalls unterlagen. In Neumexiko sammeln sich jetzt die Truppen der vereinigten Staaten, um mit vereinter Kraft gegen die rothen Männer loszubrechen, um sie zu vernichten oder in das Felsengebirge zu treiben, wo sie dann, wahrscheinlich theils durch Krankheit zu Grunde gehen müssen. — Am Abend des 19. Juli wurde in St. Louis eine große Versammlung gehalten, um eine katholische Organisation anzubahnen, deren Zweck sein soll, katholische Auswanderer aller Nationen zur Ansiedlung auf den noch wüsten Ländereien in Missouri zu bestimmen. Die katholische Kirche in St. Louis besitzt ein ausserordentliches Vermögen. — Am 18. Aug. wird sich der Kongreß der vereinigten Staaten vertagen, die Mitglieder werden sich eiligst nach ihren resp. Distrikten begeben, um an den Wahlangelegenheiten Theil zu nehmen.

## Australien.

Der „Royal Charter" ist aus Melbourne vom 25. Mai in Liverpool eingetroffen. Da das Goldfieber nachgelassen hat, geht es mit der Entwicklung der zahlreichen andern Hülfsquellen der Colonie Victoria in erfreulicher Weise vorwärts, und es ist aller Grund vorhanden, daß sich diese zu einem in der Geschichte vielleicht ohne Beispiel dastehenden Wohlstande hinaufschwingen wird. Die Lokal-Regierung hat jetzt das Eisenbahnwesen in ihre Hände genommen, und entwickelt sehr große Energie. Bald dürfte die Verbindung zwischen Melbourne und Geelong hergestellt sein, und schon ist eine neue Linie von erstgenannter Stadt, mitten durch die Goldlager bis an den Murrayfl ausgestellt. Die Regierung hatte zu diesen Arbeiten einstweilen eine Bilanz von 700,000 L. bis 800,000 L. zur Verfügung. Aus dem Verkehr ist die bisherige volle Speculationswuth so ziemlich verschwunden, und hat vernünftigeren Ideen Platz gemacht. Geschäfte waren im Allgemeinen gut. Der gute Absatz, den die Landeserzeugnisse finden, spornt den Ackerbau und die Viehzucht gewaltig an. Dabei zeigt sich in der Goldausbeute nicht die geringste Verminderung; im Gegentheil waren in den ersten 4 Monaten dieses Jahres 962,040 Unzen Goldes (gegen 589,373 in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres) nach Melbourne geschafft worden.

## Vermischtes.

*** **Würzburg**, 16. August. Der heutige Getreidemarkt war nur gering (mit 164 Wägen) besahren. Die Kauflust war sehr flau, doch war zu Ende des Marktes Alles verkauft. Waizen erlitt einen bedeutenden Abschlag, Korn, Gerste und Haber dagegen etwas mehr. Es galt im Mittelpreis Waizen 25 fl., Korn 18 fl., Gerste 14 fl., Haber 8 fl. 24 kr.

*** **Aus Baden** vom 11. August bringt der Schwäb. Merk. die folgenden summarischen Mittheilungen über die bekannteren badischen Flüchtlinge. Hecker befindet sich zu Belleville in Illinois mit Frau und Kindern, besitzt ein großes Landgut, ist aber zum temporairen; er wurde nach der ersten Fahrt von Kairo nach Alexandrien in dieser Stadt mit Jubel begrüßt; die Privilegiumsbesitzer wußten aber ein Verbot gegen seine weitern Fahrten zu erwirken. Der preußische Generalconsul, Baron v. Prokesch, hat hierauf einen scharfen Protest bei der ägyptischen Regierung eingelegt und den ganzen Thatbestand der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel mit dem Antrage übermacht, bei der Hohen Pforte dahin zu wirken, daß der Vicekönig veranlaßt werde, zur die Folge jedem Europäer zu gestatten, frei und ungehindert Handel und Schiffahrt auf dem Nil und den Kanälen des Landes treiben zu dürfen."

Digitized by Google

fältigung von Kunstwerken sehr wichtig, aber sie ist auch für das tägliche Leben von Belang. Dieser Bolzstoff wird verwendet zu Pfosten, Gas- und Wasserröhren, Bedachung für Häuser u. Bahnhöfe; denn das „schwarze Gias" läßt sich walzen und rollen. Es ist gearbeet wie Malachit oder Marmor, kostet nur ein Sechstel des gewöhnlichen Materials und Wind und Wetter haben darauf gar keinen Einfluß.

*** Henry Mayhew, der bekannte Verfasser von „London Labour and the London Poor" hält jetzt im Polytechnischen Institut zu London Vorlesungen über den „Humor des Straßenlebens". Für den Kenner seines Stiles empfehlen die Vorlesungen in sprachlicher Beziehung nichts Neues; ihr Hauptreiz besteht im Vortrag. Mayhew versteht es nämlich, wie kein Anderer, Ton, Geberde und Haltung der verschiedenen „wilden Völkerschaften" der Londoner Welt nachzuahmen. Er dramatisirt seine Scenen nicht ohne Geschick, auch nicht ohne tendenziöse Beimischung, und seinen Zuhörern stehen bald vor Lachen, bald vor Rührung die Thränen in den Augen. „Mayhew hat eine Sendung", heißt es daher in einigen Zeitungs-Referaten. Wir sind begierig, zu sehen, ob der Humor des Straßenlebens sich so kalifornisch kentiren wird, wie Albert Smith's Beschreibung seiner Montblanc-Reise, die ihm Erzählern nach 1001maliger Wiederholung über 30,000 Pfd. eingebracht haben soll.

*** Die Goodwood-Rennen in England wurden jüngst durch einen unglücklichen Zwischenfall unterbrochen. Das Pferd Cheap Chase überschlug sich dem Hinausrennen auf einen Damm und riß im Fallen zwei folgende Pferde zu Boden, über die noch fünf andere der nachrennenden Pferde stürzten. Die Verwirrung im Augenblick, als Pferde und Jockeys wie in einem Knäuel auf dem Boden lagen, wird als schrecklich geschildert. Die meisten Pferde kamen bald in die Höhe, nur Cheap Chase hatte das Bein zerschmettert und lag kläglich stöhnend auf dem Rücken, sodaß man dem Leiden auf der Stelle durch einen Schuß ein Ende machte. Von den Jockeys wurde einer für todt fortgetragen, die Anderen waren mehr oder weniger verletzt; doch versuchten noch Einige im nächsten Rennen zu reiten. Mehre Pferde waren dangerous-lenen Pferde waren in einem nahen Walde aneinander gerathen und hatten sich große Stücken Fleisch von den Hüften und Schultern gerissen, als man sie wieder einsng.

*** Paris, 14. Aug. Gestern fand ein gewisser den Titel eines Capitäns Kossuth's führender Carl Prinz aus Breslau, der sich unter dem Namen „Capitän von Herzad" (ungarischer Prinz) in eine angesehene Hamburger Familie eingeführt gewußt hatte, vor der Pariser Zuchtpolizei. Der edle Capitän des ungarischen Agitators war dem Sohne dieser Familie, dem er hier eine Offizierstelle in einem Jägerregimente versprach, als Mentor beigegeben worden und benutzte seine Mußestunden, dem hiesigen Drucker Kugelmann 5000 Fr. abzuschwindeln, unter dem Vorwand, in Paris ein deutsches Journal unter hoher Protektion zu gründen. Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Capitän, ohne Rücksicht auf seine der ungarischen Sache geleisteten Dienste, zu 3 Jahren Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe.

*** Die größte Hutfabrik der Welt besteht in Brooklyn, Vorstadt von New-York. Dieselbe beschäftigt 1000 Arbeiter, unter denen 200 Lehrlinge, und liefert täglich 450 Dutzend, meist Filzhüte. In der Fabrik werden jährlich 25- bis 80,000 hölzerne Hutschachteln gefertigt und 100,000 papierne.

*** Auf der holländischen Eisenbahn fand am 10. August zwischen Schieham und der großen Rotterdamer Brücke ein Zusammenstoß statt. In dem Zuge von Amsterdam nach Rotterdam entstand plötzlich ein Stoß, dessen Ursache nicht sogleich erkannt werden konnte. Der Maschinist hielt also den Zug an. Während man nun die Wagen untersuchte, kam der Zug von Haag, ohne benachrichtigt zu sein, und fuhr gerade auf den stillstehenden Zug, so daß zwei Wagons zerschlagen wurden und der dritte zersprang. Drei Personen sind umgekommen, fünf schwer verwundet.

*** In Rastes ist, infolge der Geständnisse eines zum Tode verurtheilten Verbrechers, ein sehr angesehener Mann, der ehemalige Maire des Orts, wegen Betheiligung an der vor sechs bis sieben Jahren verübten Erwordung eines alten Bettlers und seiner Magd, die damals verschwanden, eine Nacht festdem eine Spur von ihnen aufzufinden war, verhaftet und eingekerkert worden.

*** Aus New York, 19. Juli, wird dem „Nord" geschrieben: „Seit einigen Tagen lebt man in New-York wie in einem Feuermeer. Das Fahrenheit'sche Thermometer hat mehrere Male 104 Grade im Schatten gezeigt. Das wären also 44½ des hundertheiligen oder etwas über 36 des Reaumur'schen Thermometers.) Sonnenstich, Südwind, Staub und Mosquitos, Alles wirft zusammen, um die Noth vollständig zu machen."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1284 | 1470 |
| " | 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81¼ |
| " | 5% Nationalanlehn von 1854 | 83⅞ | 83½ |
| " | 4½% " von 1839 | 72 | 71¾ |
| " | 4% " | 62 | — |
| " | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 124½ | 123½ |
| " | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105¼ | 104¾ |
| " | fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " | 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 203 | 201 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | | 87½ | 86¾ |
| " | Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | | — | 88½ |
| " | 4% " | 94⅞ | 94½ |
| " | 4% " Groodreeser | 95⅜ | 94⅛ |
| " | 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| " | 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| " | 4½% Ostbahn-Actien | 104¼ | 104½ |
| " | Ludwigshafen-Bexbach | 147½ | 146½ |
| " | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 91½ | 91 |
| " | 4% " " " | 102½ | 120½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | 64⅛ | 94 |
| " | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40⅛ | 39½ |
| Grosch. Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl. | | 119½ | 115¼ |
| " | ditto grossherz. a 25 fl. | 34½ | 34 |
| " | Darmstädter Bankactien | 416 | 414 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1845 ohne Prämie | | — | 82½ |
| " | fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33¼ | 32½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 343 | 340 |
| " | 3½ Bankactien | 119½ | 118½ |
| " | Vereinsloose a 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Das neue Gewerbsteuergesetz.**

So eben erschien, **Bamberg**, Verlag der **Buchner'schen** Buchhandlung, und ist von da zu beziehen:

Die gesetzlichen Bestimmungen über die

# Besteuerung der Gewerbe in Bayern.

**Systematisch und übersichtlich geordnet, mit Tabellen zum Handgebrauche für Aemter und Private,** (12 Bogen gr. 4°),

von **J. G. Stenglein.**

Preis broch. 1 fl. 12 kr. auf Schreibpapier 1 fl. 24 kr.

Preis des „Gewerbsteuergesetzes" apart 42 kr., des „Gesetzes zum den Vollzug d. Zuflußkr." 30 kr.; wird auch jedes für sich allein verkauft.

Dieses Werkchen bekundet einen Vorzug vor andern ähnlichen Elaboraten insbesondere dadurch, daß in demselben die gültigen Vollzugsvorschriften von 1852 und 1856 einander gegenübergestellt sind, desgleichen die wesentlichen einschlägigen seit 1853 ergangenen Finanzministerial-Entschließungen mit aufgenommen sind, was für den Gebrauch höchst zweckdienlich ist; ferner enthält dasselbe einen auf das Genaueste berechneten und sinnbasirten geordneten Tarif sämmtlicher in bestehender Gewerbe, Gasthofs-, Kaufmannsbedürfnissen, Brauereien u. s. w.

Die unterzeichnete Gewerbsverwaltung findet sich veranlaßt, das billige Verlangen der

## Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

bei Abschätzung der durch Hagel beschädigten Getreidefrüchte die bisherige Schätzungsart der Grundsätze, sowie nicht minder die ungesäumte und prompte Berichtigung der Entschädigungssumme umgehend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Stringaden den 9. August 1856.

Gräflich von Dürkheim-Montmartin'sche Guts-Verwaltung.

(L. S.) **Brügel.**

**Anerbieten.**

Ein geprüftes **Frauenzimmer** wünscht gründlichen Elementar-Unterricht, sowohl im, als außer ihrer Wohnung zu ertheilen. Das Nähere Distr. I. Fischgasse No. 519.

## *Einladung.*

Zur Feier der Kirchweih ist Montag den 18. ds. **Harmonlemusik** im Wirthschaftsgarten zum „Bärenwirth" in Hattstadt, wozu höflichst einladet

**J. B. Eichelsdörfer.**


**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 15 August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. dv. Friedrichsdor 9 fl. 51½ kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Fünffrancsstücke 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 32 kr.

**London**, 14 August. Spezj. Consols 95¾. —

**Paris**, 14 August. 4½ proz. Rente 95.50. — proz. Rente 71 —.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sendet an Samstagen in extra großer Form, mit Beilagen und Inseraten, dann bedeutend Postkosten am bedeutenden Orte zu beziehen, wie in Bamberg selbst. Complette Sammlungen

# Bamberger Zeitung.

Nr. 1071. Preis pränumerando 6 fl. 30 kr., monatlich 55 kr. Jede neue Nummer und für drei Postkosten, das Quartal 1 fl. 45 kr. Insertionsgebühren 3 kr. pro Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 222. Dienstag, 19. August. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 15. August. Die Rastatter Festungsangelegenheit scheint in öffentlichen Blättern mehr benutzt zu werden, um einen Zwiespalt zwischen Preußen und Oesterreich in derselben zu behaupten, als daß dieser wirklich bestünde. Aus wohlunterrichteter Quelle erfahre ich, daß die beiden deutschen Großmächte über Erbauung eines neuen Forts einig, und daß die dazu nöthigen Gelder aus Bundesmitteln pottirt waren. Ueber den Ort wo, und über die Entfernung von der Festung, worin dieses Fort erbaut werden sollte, hatte der preußische Bundesmilitärbevollmächtigte in „tellerlicht schrofferer Form als nöthig eine von der Mehrheit abweichende Ansicht an den Tag gelegt, und diese ist von preußischer Seite bei der Abstimmung in der Bundesversammlung aufgegeben worden. Sowie das Fort wird erbaut werden wird, ist die Verbindung eines mit der Festung zu verbindenden festen Lagers, wenn eine solche beschlossen werden sollte, dem Anschein nach erleichtert, auf welche Weise sich denn auch der Widerspruch in den Angaben der öffentlichen Blätter zu lösen scheint. Der geheime Grund eines Zwiespalts, wenn hiernach ein solcher noch übrig bliebe, läge vielleicht darin daß über die Belegung Rastatts noch keine festen Bestimmungen bestehen. Oesterreich hat vertragsmäßig das Recht Genietruppen und Artillerie in Rastatt zu legen, das praktische Bedürfniß machte aber nothwendig daß es auch andere Truppen hinzuthat. Wird auch dies vertragsmäßig festgesetzt sein, wofern man nach den gemachten Erfahrungen Rastatt nicht bloß badischen Truppen wieder anvertrauen kann, so wird jeder Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten über ein verschanztes Lager bei Rastatt aufhören. Wir nehmen nicht an daß innerhalb der Bundesverfassung nicht Raum für Oesterreich und Preußen sei, oder daß dieselbe ein Hinderniß der Einigkeit zwischen beiden abgeben müsse.

**München**, 16. Aug. Eine allerhöchste Entschließung im heutigen Regierungsblatt bestimmt, daß die k. Erziehungsanstalt für Töchter aus höhern Ständen in München, statt der bisherigen Benennung „Maximilians-Stift" von nun an den Namen „Max-Joseph-Stift" zu führen habe.

Zu der am Montag den 18. d. als dem Jahrestag der Schlacht von Volkerz, stattfindenden feierlichen Enthüllung des Monuments des Generals v. Deroy wird eine aus den verschiedenen Truppentheilen der hiesigen Garnison kombinirte Brigade unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadiers v. Heß ausrücken. Der Feier werden unter Anderem auch noch Unteroffiziere, die unter Deroy gedient haben, beiwohnen.

* **Nürnberg**, 17. Aug. Der Bau der Gunzenhausen-Ansbacher Bahn wurde sicherem Vernehmen nach dem Bezirks-Ingenieur des Oberpfalz- und Bahnamtes Nürnberg, Hrn. Baidler, übertragen. Wie verlautet, so hat auch in Nürnberg der Plan für den Ostbahnhof vielerlei Ansichten hervorgerufen. Es soll nun bestimmt sein, daß derselbe nordöstlich von dem k. Staatsbahnhof mit der Fronte gegen die Stadt kommt. Die Regensburger Straße wird zu diesem Zwecke verlegt werden.

**Aus Mitteldeutschland**, 13. Aug. Briefliche Nachrichten aus Palästina melden Folgendes über die Mission des jüdischen Schriftstellers Ludwig August Frankl in Wien zur Gründung der von der Frau Elise Herz-Lämel gestifteten Unterrichtsanstalt für Religion, Wissenschaft und Metall in Jerusalem, worauf hervorgeht, daß ein Theil der dortigen Juden selbst diesem Unternehmen Hindernisse zu bereiten suchte und nichts weniger als Freude über dasselbe empfand. Schon am Abend des zweiten Tages nach der Ankunft Frankl's in Jerusalem nahte sich ihm, bei der Wesselmauer des Tempels, ein von vielen andern begleiteter Jude mit den Worten: „Wir verlangen keine Schule. Hier auf dem heiligen Boden darf nichts neues eingeführt werden, bis der Messias kommt." In der hierauf folgenden Sitzung der Rabbiner und Vorsteher der sämmtlichen Judengemeinden Jerusalems (österreichische - polnische, deutsche) stimmten von 25 Anwesenden 8 gegen die Anstalt, die also nur mit einer schwachen Majorität angenommen ward. Allein bald hernach erfolgten zahlreiche Placate dagegen, verbunden mit dem Aufruf, sich an der Wesselseite des Tempels zu versammeln und Gott um Abhülfe des hereinbrechenden Unglücks zu bitten. Erst ein Schreiben des österreichischen Consuls an die jüdischen Vorsteher, in welchem mit strenger Ahndung jedweder Demonstration gedroht wurde, sowie ein Belohnungsbrief des Kamil-Pascha an den Oberrabbiner, welcher für die Anstalt gestimmt, bewirkten, daß der erste Schritt für Ausführung derselben durch die Miethe eines hiezu erforderlichen Hauses geschah. (A. Z.)

**Mannheim**, 12. Aug. Heute wurde dem Pfarrer der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde Heribert Rau, eröffnet, daß, laut großh. Staats-Ministerialerlaß, sämmtliche Reverse, und Petitionen verworfen seien, und er daher seine Stelle als Prediger der Mannheimer Gemeinde um so mehr entboten bleibe, als der Deutschkatholizismus seinem Wesen nach eine Opposition gegen gewisse Dogmen der alten Kirche sei. Zugleich ward der Gemeinde eine Verwarnung, ferner an solchen Grundsätzen festzuhalten.

**Dresden**, 16. August. Gestern hat in Pillnitz die Verlobung der Prinzessin Anna, vierten Tochter des Königs (geb. am 4. Jan. 1836) mit dem anwesenden Erbgroßherzog von Toscana stattgefunden.

**Berlin**, 15. Aug. Heute, am Tage seines 60jährigen Dienstjubiläums, ist General Wrangel zum Generalfeldmarschall ernannt. Er bleibt indeß Oberbefehlshaber in den Marken und commandirender General des dritten Armeecorps. Wrangel ist 72 Jahre alt.

**Wien**, 15. Aug. Bekanntlich ist den politischen Flüchtlingen des lombardisch-venetianischen Königreichs die Frist bis zum Ende des laufenden Jahres festgesetzt worden, binnen welcher sie ihre Rückkehrgesuche einreichen können. Die „Correspondance italienne" wirft nun die Frage auf, was Oesterreich dann thun würde, mit dem Besitzstand, daß nie Oesterreich dann zum Verkaufe der nicht wieder erbetenen Güter schreiten sollte, der Zeitpunkt zu Neverfallen und zum Kriege gegen Oesterreich von Seite Piemonts gekommen sein würde. Die „Speculo d'Italia" vom 11. August erwiedert hierauf, daß die betreffende, von der „Italia e Popolo" zuerst veröffentliche kaiserliche Entschließung am 8. Februar, mithin kurz vor der Abreise des Grafen Buol nach Paris gefaßt worden sei. Die den Flüchtlingen gestellten Bedingungen sind im hohen Grade hochherzig; es wurde ihnen sogar freigestellt, im Auslande zu bleiben, und sie konnten selbst in diesem Falle ein Gesuch wegen Aufhebung des Sequesters einbringen. Graf Cavour brauchte blos die ihm dargereichte Hand freundlich zu ergreifen und die Betreffenden anzuregen, ihre Angelegenheiten in der ihnen angebotenen Weise zu regeln; allein die sardinische Regierung hat gerade die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen, um Anlaß zu neuen Verwicklungen, zu neuen Reclamationen und diplomatischen Noten zu haben. Dies scheint im Wesen des Grafen Cavour zu liegen, dessen Verfahren in der That gekränkt werde. Allein, wenn es diesem Staatsmanne beliebt, Alles auf Aeußerste zu treiben, so möge er sich mindestens hüten, Oesterreich die Folgen zur Last zu legen. Wir müssen, sagt die „Speculo", laut gegen jede Verantwortlichkeit für die Verlegenheiten protestiren, in welche Piemont gerathen könnte, wenn es ernstlich mit Oesterreich anbinden wollte.

## Großbritannien.

**London**, 16. August. Prinz Adalbert von Preußen attakirte mit dem Dampfer „Danzig" ein Piratenriff (an der marokanischen Küste?), aber erfolglos. Er erhielt eine Wunde, die aber beeilts besser ist. Sein Adjutant und 7 Mann wurden getödtet, 17 verwundet.

## Frankreich.

**Paris**, 15. Aug. Baron Brunnow's gestrige Audienz beim Kaiser wird vielfach als Beweis einer innigen Annäherung der beiderseitigen Höfe betrachtet. An Grund dieser spricht es allerdings nicht ganz. Alexander stattet sich dem hiesigen Hofe zu Dank verpflichtet wegen seines viel gelindern Auftretens in der Karsfrage, und des mäßigenden Einflusses, welchen Napoleon III. auf die viel kriegerischer gestimmten Cabinette von Wien und London geübt. Es ist wohl hauptsächlich diesem vermittelnden Einschreiten zu danken, daß nicht, trotz Rußlands schneller Nachgiebigkeit, die Karsfrage zu einer ernstlichern Verwicklung Anlaß gab. Frankreich soll auch für die Annahme oder wenigstens freundliche Erwägung des russischen Vorschlages bezüglich der Neutralisirung der Schlangeninsel sich verwendet haben. Man sagt, daß einige Aussicht zur Verwirklichung dieses Vorschlages vorhanden. Es wird geltend gemacht, daß die Türkei die Insel leicht vernachlässigen, Rußland den Besitz mißbeauchen und beides der Schifffahrt in den Donaumündungen nachtheilig werden könnte. Im Falle der Neutralisirung der Schlangeninsel hätte gewissermaßen das gesammte Europa das Recht und die Pflicht der guten Instandhaltung. Bezüglich Bolgrads dürfte Rußland entschieden den Sieg davontragen. Ohne es zu wissen, durch ältere russische Karten irregeführt, hat der Pariser Congreß zu Gunsten Rußlands stipulirt, indem er das alte und das neue Bolgrad verwechselte.

**Paris**, 15. August. Im Hotel de ville hat gestern Abend das

Digitized by Google

von der Stadt Paris veranstaltete große Bankett zu Ehren des Marschalls Pelissier stattgefunden. Sämmtliche Minister und viele hohe Staatsbeamten wohnten demselben bei. — Die große Revue über die Garnison und die Nationalgarde von Paris, welche heute stattfinden sollte, ist der ausserordentlichen Hitze wegen aufgegeben worden.

Die Ernennung des Marschalls Pelissier zum Herzog hat hier das alte Gerücht wieder auftauchen lassen, daß der Kaiser das mit die Reihe der Adelsernennungen eröffnen wollte. Ich glaube aus guter Quelle zu wissen, daß hiervon vor der Hand noch nicht die Rede ist. Napoleon III. hat nämlich den Plan, sich seinen zu lassen, noch nicht aufgegeben, und es würde ihn heraus ausgeführt haben, wenn er nicht immer noch Hoffnung hätte, daß dieß vom Papste selbst geschehen werde. Beiläufig gesagt, darf man bei einem Kongreßsystem über die französische Politik in Italien dieses Schwerhältniß nie aus den Augen verlieren. Frankreich wird dem Papste vor der Hand nicht weh thun. Nur werden aber Adelsernennungen in Masse, wie sie von einer ganzen Klasse hoher französischer Beamten gewünscht und erwartet werden, zur dieser Gelegenheit aufgeschart. Der Kaiser hat lange gesäumt, ob er dem Marschall Pelissier den Titel eines „Herzogs von Sebastopol“ geben solle oder nicht; denn einerseits wollte er Rußland diese Demüthigung ersparen, andererseits auch England nicht verletzen. — An den legitimistischen Verschwörungen in den westlichen Departements, von denen man gesprochen hat, ist schlechterdings nichts. Es war von vorneherein abgeschmackt, den Grafen von Chambord als Prätendenten in Frankreich landen zu lassen. Die Legitimisten sind allerdings in permanenter Conspiration; aber keine Partei ist weniger, wie diese, zu einer Schilderhebung geneigt, und eine ganze Wirksamkeit beschränkt sich auf Propaganda. — Der Kaiser soll zwar nicht ernstlich, aber doch anhaltend leidend sein; gesährlich ist sein Zustand indessen nicht.

Die Centralsubscription für die Ueberschwemmten beträgt 7,268,721 Fr. 18 C. Die Gesammtsumme aller bis zum 11. Aug. im Finanzministerium bekannt gewordenen Beiträge beläuft sich auf 9,532,303 Fr. 44 C. Der Constitutionnel schließt mit dem Hinzufügen die zu Gunsten der Ueberschwemmten eröffnete Subscription, welche ein Erträgniß von 205,866 Fr. 29 C. geliefert hat.

## Spanien.

**Madrid**, 9. August. Dem Vernehmen nach wird der Belagerungszustand nicht allein hier, sondern auch in den meisten Provinzen demnächst aufgehoben werden. Die Verordnung der hauptstädtischen Militärbehörde, Kaffeehäuser und andere öffentliche Lokale um Mitternacht zu schließen, ist bereits zurückgenommen worden.

Das hiesige Kriegsgericht verfährt sehr milde. Bis heute ist nur ein einziger Insurgente = Hauptmann, der in den Reihen der Aufständischen gekämpft hatte, zu drei Jahren in den Presidios verurtheilt worden. Brigadier Smith, der zu Saragossa eine sehr zweideutige Rolle spielte, wurde zur Verfügung gestellt und nach den kanarischen Inseln gewiesen. Alle am Aufstande zu Saragossa betheiligten Offiziere der Armee sind pensionirt worden; eine Verurtheilung hat das dortige Kriegsgericht noch nicht ausgesprochen. Eine Gattschaft ande, die in Biscaya und Alt-Kastilien umherstreift und zu Balmaseda neulich drei Gendarmen schwer verwundete, wird durch Truppen aus Bilbao verfolgt.

Eine Depesche aus Madrid vom 13. August lautet: „Die Erlaubniß zur Einfuhr von Getreide und Mehl in Spanien ist bis zum Juni 1857 verlängert.

## Portugal.

**Lissabon**, 9. August. Kraft eines neuen königlichen Dekrets ist der Einfuhrzoll auf Reis, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen u. Mehl nunmehr herabgesetzt worden, und es ist täglich mehr überhand nehmenden Reih zu steuern. So groß ist diese, daß in der Provinz Alemteje, die Getreidekammer des Landes, jetzt inmitten der Erntezeit Korn eingeführt, und die Ausfuhr von Brodfrüchten aus mehreren Städten der genannten Provinz verboten werden mußte; daß man, wie es heißt, gezwungen war, das Futter für ein in Evora stehendes Cavallerieregiment aus Lissabon herbeizuschaffen. Die dürren Klagen sind unzufrieden, und in vergangener Nacht durchzogen Hunderte unter dem Rufe nach wohlfeilem Brod die Hauptstraßen, ohne daß es jedoch zu weiteren Auftritten gekommen wäre. — Die Cholera hat nur in geringem Grade abgenommen, und die Liste der letzten zehn Tage weist 1770 Erkrankungen, darunter 530 Todesfälle nach. Um das Elend in Madeira zu lindern, sind von der Regierung Aerzte, Arzneien und Lebensmittel dahin gesandt worden.

## Rußland.

**Petersburg**, 9. Aug. Es ist nun definitiv bestimmt, daß sich der Kaiser am 25. d. M. zum Diner Speis von hier nach dem Palaste Petrowski begibt und am 29. seinen feierlichen Einzug in Moskau hält. Am 11. Septbr. wird der Kaiser nach der Krönung wieder hier eintreffen, um der Feier des Alexanderfestes beizuwohnen, und dann abermals sich nach Moskau begeben.

**Von der russisch-polnischen Grenze**, 13. August. In deutschen Blättern liest man zwei unbegründete Gerüchte. Das eine besteht sich auf das angeblich den Juden in Rußland gestattete Studiren an allen Universitäten und die Erlaubniß, nach erworbenem Doktorgrade zu allen Staatsämtern zugelassen zu werden. Bekanntlich existirt in Rußland kein Vorrecht verleihender Doktorgrad, nur Candidat, Student erster und zweiter Klasse. Die Staatsämter sind dem Adel und denjenigen christlichen Leuten Stadten reservirt, welche überhaupt studiren dürfen. Das Gesetz aber ist alt, welches Juden, die sich taufen lassen und zur orthodoxen russischen Kirche übertreten, das Vorrecht, zu studiren, einräumt. In jüngster Zeit ist jedoch die Rede davon gewesen, bei der in Warschau zu gründenden medizinischen Schule auch ungetaufte Juden zuzulassen. Sonst ist nichts bekannt geworden, wornach ihnen ausgedehntere Berechtigung ertheilt worden wäre. — Das andere Gerücht besagt: Es sei durch Circulae an die russischen Behörden im Auslande gestattet worden, daß auch anderen, als preußischen, polnisch gesinnten polnischen Unterthanen Pässe zur Ueberschreitung der Gränze ertheilt werden sollen. Dieses Gerücht ist lediglich in Folge des aufgehobenen Kriegszustandes entstanden, während welchen Tausende Franzosen und Engländern die Ueberschreitung der Gränzen erschwert war. Die Ertheilung von Visas wird jetzt nach der Vorschrift vor dem Kriege ertheilen, jedoch nach wie vor von dem Ermessen der Gesinnungstüchtigkeit Seitens der russischen Behörden abhangen. Dabei kommt die Angabe des Reisezwecks gar nicht in Betracht. Ebenso wie vor, wie während und nach dem Kriege wurde namentlich außer Reisenden, die in Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten reisten, auch Handwerkern, Industriellen, Colonisten die Reise nach Rußland gestattet, vorausgesetzt, daß ihre Gesinnungstüchtigkeit außer Zweifel stand. Nur für preußische und österreichische Unterthanen aus den ehemaligen polnischen Gebietstheilen wurde die Angabe des Reisezwecks — Handels-, Prozeß- und Familien-Angelegenheiten — besonders berücksichtigt, und in derartigen Angelegenheiten reisenden Unterthanen gegen dem Königreiche wurde die hohe Paßtaxe erlassen, wenn ihr Reisezweg sie nicht weiter als in die dreizehnten Landestheile führte.

## Amerika.

Ueber die eigenthümlichen Zustände in Californien spricht sich die Times folgender Maßen aus: „San Francisco bietet gegenwärtig ein eigenthümliches Schauspiel dar. Die Polizei des Sicherheits-Ausschusses nimmt das Schiff weg, welches von Seiten der Bundes-Regierung zu Besestigungen der Mündung des Staates Gallisornien von San Francisco Waffen und Munitionen geliefert hat. Darauf wird der Führer der Leute, welche das Schiff gekapert haben, selbst von dem Marschall der Vereinigten Staaten verhaftet. Der Sicherheits-Ausschuß übt Vergeltung, indem er seinen Marschall absendet, um denjenigen zu verhaften, dessen Obhut die anstehenden Waffen zurückgenommen worden waren. In Gesellschaft des zu Verhaftenden befindet sich eine Anzahl seiner Freunde, unter Anderen ein gewisser Richter Terry, d. h. ein Richter unter dem früheren Regime, der aber seine Autorität nicht mehr als völlig erloschen betrachtet. Als dieser Richter Terry seinen Freund vertheidigt, wird auf ihn geschossen; darauf zieht er sein Bowiemesser und erschlägt den Marschall des Sicherheits-Ausschusses. Der Ausschuß läßt die Sturmglocke erschallen; Alles strömt auf die Straßen, der Kaufmann verläßt seinen Laden, der Maurer wirft die Kelle weg, der Kärrner spannt sein Pferd aus und reitet fort, um zur Cavallerie des Sicherheits-Ausschusses zu stoßen. Richter Terry und seine Gefährten flüchten in ein von Bundes-Truppen besetztes Haus und errichten Barricaden. Das nützt ihnen jedoch nichts. Ein ungeheurer Volkshaufe umringelt das Gebäude und pflanzt vor demselben zwei große Kanonen auf. Die Kanoniere stehen mit brennender Lunte da, und man gibt den Belagerten 15 Minuten Bedenkzeit. Terry, seine Freunde und die Bundes-Truppen ergeben sich u. werden entwaffnet, und letzterer sieht jetzt seinem Prozesse entgegen. Seine Freunde in den den Ausschusse feindlichen Blättern nehmen sich seiner mit Wärme und Geschick an, und verlangen den Ausschluß in die Tillemma, daß, wenn er ihn bestraft, er entweder einen Bürger wegen einer zur Unterstützung der gesetzlichen Autorität verübten Handlung oder einen Kriegsgefangenen tödtet. Der Richter Terry, sagen sie, vertheidigte das Bundes-Supremat, welches auch ihr zu achten verpflichtet sei. Wenn ihr aber auch das nicht einräumen wollt, so werdet ihr doch jedenfalls zugeben, daß die Bundesmacht ein solches Supremat beanspruchte, und daß daher der gegenwärtige Zustand der Dinge ein Kampf um dasselbe, d. h. ein Bürgerkrieg ist, und in dem Falle dürfte ihr den Richter Terry nicht anders denn als Kriegsgefangenen behandeln. Der Sicherheits-Ausschuß jedoch wird sich vermuthlich um eine solche Argumentation herzlich wenig kümmern. Das Verhandensein einer freien Presse, in welcher seine Handlungen einer Kritik unterworfen und getadelt werden, und die man, wie aus Allem hervorgeht, nicht zu knebeln sucht, ist in der That eine seltsame Erscheinung inmitten eines tiefen confusen Zustandes der Dinge. Allem der Ausschuß ist offenbar durch seine Lage gezwungen, sich als die oberste Gewalt in San Francisco zu betrachten und deßhalb alle, welche sich ihm widersetzen, als Rebellen zu behandeln. Dieser ganze Zustand der Dinge in einer bürgerlichen Gemeinschaft, welche dem Namen nach Mitglied des Bundes der Vereinigten Staaten ist, darf fürwahr unser Staunen erregen. Wenn wir jedoch die Grundsätze bedenken, auf welchen die gesammte Regierung in den Vereinigten Staaten beruht, und wenn wir die republikanische Theorie ins Auge fassen, so wird unsere Verwunderung einiger Maßen abnehmen. Natür-

Digitized by Google

lich gebietet das Staatsrat-Gesetz der Vereinigten Staaten, wie das aller Länder, Gehorsam gegen die eingesetzte Obrigkeit. Anders aber steht es mit der republikanischen Theorie aus. Diese sagt, daß die Bürger von San Francisco in Californien eine Regierung errichtet haben um ihrer eigenen Sicherheit und ihres eigenen Vortheils willen, und daß sie nichts, wenn sie der Anlaß sind, daß die Regierung diese Zwecke nicht mehr erfüllt, das vollständige Recht haben, sie abzuschaffen. Und wenn der Föderalist darauf erwidert, daß sie dadurch, daß sie in den Bund der Vereinigten Staaten traten, eine contractliche Verpflichtung eingegangen seien und auf einen Theil ihrer Freiheit als einzelner freier Staat zu Gunsten der Bundes-Regierung verzichtet hätten, so liegt die Antwort nahe. Sie werden sagen: Wir wissen der Bundes-Regierung zu Bundes-Zwecken gehorsam sein, sowie aber in Beziehung auf die Leitung unserer eigenen Angelegenheiten, und eine Beeinträchtigung unseres vollen Rechtes der Selbstregierung, welches wir als Staat besitzen, lassen wir uns nicht gefallen. Der gegenwärtige Zustand der Dinge in San Francisco ist also am Ende nichts weiter, als die natürliche Entwicklung der republikanischen Theorie, und läßt sich, wenn wir den Berichten über seine Ursprung und die Ursachen, die ihn veranlaßten, Glauben schenken wollen, durchaus nicht als unmotivirt, sondern vielmehr sehr gerechtfertigt bezeichnen. Die durch den Sicherheits-Ausschuß der Seite geschobene Regierung scheint ihren Beruf nur sehr mangelhaft erfüllt zu haben. Die zügellose Unordnung herrschte in San Francisco, Betrügereien waren an der Tagesordnung, und Mordthaten wurden auf offener Straße straflos begangen. So ging es fort, bis endlich die am hellen Tage verübte Ermordung eines angesehenen tugendhaften und allgemein hochgeschätzten Mannes die Entrüstung des besseren Theiles der Gesellschaft erregte. Die achtbaren Bürger kamen zusammen, bewaffneten sich, organisirten eine Polizei, warfen die bestehende Regierung, welche den Uebelthätern mehr, als den Beleidigten behülflich war, über den Haufen und setzten an ihrer Statt einen Sicherheits-Ausschuß ein. Eine solche Anwendung der republikanischen Theorie ist durchaus nicht verwerflich, indem sie zeigt, wie auch bei dem allerschlechtesten Stande der Dinge ein mächtiges Element des Guten vorhanden ist, das Gelegenheit hat, sich zu bethätigen."

Die neuesten Nachrichten aus Punta-Arenas, dem einzigen Hafen der Republik von Costa Rica am stillen Ocean, welche den Ausbruch einer heftigen Revolution in diesem bisher so friedlichen Staate bestätigen, dürften nicht bloß für den Politiker und den Kaufmann, sondern selbst für die weibliche Lesewelt von einigem Interesse sein. Von allen fünf Republiken Centralamerika's ist nämlich Costa Rica die einzige, welche die Kaffeebohne in ausgedehnter Weise cultivirt, und diese edle Frucht massenhaft nach Europa ausführt. Die letzten Jahresberichten betrugen durchschnittlich über 100,000 Centner, welche alle über den Hafen von Punta Arenas ihren Weg nach Europa nahmen. Sind die Geschäfte in diesem Hafen gehemmt und die ohnedies sehr beschränkte Zahl von Arbeitshänden durch Revolution und Parteikämpfe am Eindringen der Kaffee-Ernte verhindert, so wird künftigen Winter vermuthlich die Ausfuhr bedeutend abnehmen, und nicht nur die für den Kaffee in Tausch geschickten deutschen und englischen Waaren werden keine Abnehmer finden, sondern auch auf die Preise des Kaffees dürfte ein merklicher Aufschlag in der Ernte nicht ohne bedeutenden Einfluß bleiben. Hat Walker wirklich die Absicht, die Costaricaner für ihr feindliches Auftreten gegen ihn zu züchtigen, so wird er wahrscheinlich die ärgsten Regenmonate (August bis October) vorübergehen lassen, und sein Einfall dürfte ziemlich mit dem Beginn der Kaffee-Ernte zusammentreffen. Ein großer Vortheil ist es für ihn, daß er mehrere tüchtige deutsche Officiere in seinen Reihen besitzt, welche Costa Rica genau kennen und dadurch sogar nicht ohne persönlichen Einfluß sind. Es sind dies mehrere junge Norddeutsche, welche früher in der schleswig-holsteinischen Armee gedient haben und mit dem Grafen Hermann zur Lippe im Jahre 1852 nach Costa Rica auswanderten, in der Absicht sich dort dem kaufmännischen Beruf zu widmen; das Handelsbaus fallirte, und die jungen Ex-Officiere vertauschten wieder die Comptoirsfederkiel mit dem Säbel. Auch hat Costa Rica keinen einzigen tüchtigen Militär, seitdem die Regierung dem polnischen Juchmeister, Hrn. v. Salisch, der längere Zeit sein Adjutirlatent vergebens an den ungelernten Costaricanern versuchte, wieder den Abschied gegeben hat. Tüchtige Militärs wie den General Don Joaquin Mora und Baron Alexander v. Bülow, den bekannten preußischen Premierlieutenant und Colonisator, hat kürzlich die Cholera hinweggerafft und der Kriegsminister Don Manuel Carazo hat niemals einen andern Stab zu führen verstanden als die Elle, mit welcher er am Samstagen den Calico mißt, welchen die Bauernliene während der Marktstunden in seinem Kramladen kaufen. Die ganze Kriegsmacht von Costa Rica belauft sich höchstens auf tausend Mann, von denen die Hälfte noch überdies bei einem Treffen stattfinden, kampfunfähig sind. Zusammengeschlossene Massen erobern ohne viele Schwierigkeiten den ganzen Staat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in Folge der Revolutionen, statt Rafael Mora, einer der gebildetsten und freisinnigsten Republikaner, der Dr. Castro ans Ruder kommt, welcher viele Jahre in Frankreich gelebt hat und den Fremden unendlich zugethan ist. Vielleicht auch, daß Costa Rica sich noch eher dem General Walker unterwirft, als die Kaffeebohnen reif sind, und dann wird fremder Einfluß den heurigen Ausfall in den nächsten Jahren zehnfach ersetzen!

## Vermischtes.

*„ Während auf den jüngsten Schranen zu Wilshofen, Erding und Landshut die Preise wiederum zum Theil bedeutend gefallen sind, haben sie auf der samstägigen Schranne in München durchgehends etwas angezogen. Die Zufuhr zu letzterer Schranne betrug 11,564 Schaffel sämmtlicher Getreidegattungen, von denen 8685 Schäffel verkauft und 2879 Schäffel eingestellt wurden.

*„ **Nürnberg**, 17. Aug. Auf unserer gestrigen Schranne kostete Korn 15 fl. 30 bis 16 fl. 30; Waizen 19 fl. bis 23 fl. 30 kr., Gerste 12 bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. 24 kr.

*„ **Mannheim**, 14. Aug. Nie Bezug auf unsern Bericht vom 8. d. Mts. können wir jetzt hinschließlich der ganzen Ernte in Württemberg noch nachtragen, daß dieselbe mit Ausnahme einiger höher gelegenen Felder, unter Dach gebracht ist, und auf den Märkten die Preise wiederholt zurückgingen, und zwar Kernen, der am 6. in Heilbronn 20 fl. 30 kr. kostete, um 19 fl. verkauft wurde, in Ulm aber der Scheffel um 2 fl. herabging. Waizen schwebte in Heilbronn zwischen 19 fl. 30 kr. und 17 fl.; Korn am 8. d. M. noch 13 fl. 17 kr., stand gestern auf 11 fl.; Dinkel zwischen 8 fl. 36 kr. und 6 fl.; Haber zwischen 6 fl. 36 kr. und 6 fl.; Gerste hielt sich zwischen 11 fl. 6 kr. und 9 fl. 30 kr. Das Gewicht des Kernens schwankte zwischen 288 und 274 Pfd.

*„ **Schiltz**, 15. August. Mit wechter rasenden Schnelligkeit der am 2. August d. Js. hier stattgefundene Brand um sich gegriffen hat und wie den armen Bewohnern oft gar keine Zeit zur Rettung ihres Mobiliars gegeben war, läßt nachstehender Vorfall entnehmen. Schuhmachermeister M., dessen Haus gleich beim Beginn des Brandes nahe bedroht war, mußte von Rettungsversuchen alsbald abstehen und sich selbst vor der Gluth des Feuers in die benachbarten Garten retten. Kaum hatte dasselbe etwas Athem geschöpft, so sah es schon ringsum sämmtliche Häuser und Straßen in vollen Flammen stehen. Vergeblich suchte er einen Ausweg zu gewinnen; überall drang ihm die entsetzliche Gluth entgegen. Er mußte in den Gärten zurückweichen und suchte vor der Hitze des ihn umwogenden Flammenmeers Schutz unter dichten Stachelbeerstauden. Aber auch diese standen bald darauf in Flammen und brannten auch seine Kleider an. Er warf sich hierauf in einen seichten Wassergraben, dessen Inhalt jedoch den Körper nicht ganz deckte, und nur, indem er sich darin während voller vier Stunden in entsetzlicher Todesqual von einer Seite auf die andere warf, gelang es ihm, das Leben zu retten.

*„ Aus Lanban in der Pfalz, 12. Aug., schreibt man: Gestern Abend hat sich in unserm Nachbarorte Ruppert ein sehr bedauernswerther gräflicher Vorfall ereignet. Der Einnehmer Seifert, der erst vor einigen Monaten ernannt worden war, hat sich, nachdem er vorher seinem ältesten Sohne, etwa 14 Jahre alt, in einem verschlossenen Zimmer des obersen Stockes mit einem eisernen Hammer drei Schläge auf den Kopf versetzt, und ein kleineres Kind zu ein anderes Zimmer, wie es scheint, ebenfalls zum Tödten, eingeschlossen hatte, erhängt. Auf den Hilferuf der beiden Knaben eilten Leute herbei. Man stellte eine Leiter an das Haus und holte den hart, jedoch nicht lebensgefährlich geschlagenen größeren Knabin durch das geöffnete Fenster herunter. Dies dauerte etwa eine halbe Stunde, und als man darauf sich nach dem Vater, bei welchem man keinen Selbstmord vermuthete, umsah, fand man ihn erhängt und konnte ihn aller Anstrengungen ungeachtet nicht mehr retten. Die Haisblinde, an der er sich aufgehänge hatte, war mit allem Vorbedacht und sehr künstlich zusammengebunden. Den kleineren Knaben fand man unversehrt, wenn auch sehr gezwängt. Ein treffe Gattin, welche auf einer Reise abwesend ist, fand sich ein Brief des Unglücklichen vor, in welchem er ihr anräth, zu ihren Eltern (oder Schwegerelternn?) zu gehen. Er scheint also schon beim Schreiben desselben zuerst die Kinder und dann sich selbst zu tödten entschlossen gewesen zu sein. Der Unglückliche kann diese Thaten nur in einem Anfall von Wahnsinn beschlossen und ausgeführt zu haben.

*„ Aus Antwerpen, Gent und den meisten Städten Flanderns wird von einem sehr verheerenden Orkan berichtet, der am 11. August plötzlich arge Verwüstungen anrichtete. Dächer abdeckte und eine Menge Bäume entwurzelte. Die Abtei-Kirche des Prés in Tournai wurde vom Blitze getroffen, welcher das Zimmerwerk des Thurmes mit der Bleibedeckung über 120 Fuß weit zerschleuderte. An demselben Tage brach zwischen 8 und 9 Uhrds ein Gewitter über Genk aus. Zweimal traf der Blitz, ohne jedoch Schaden zu thun, die Eisenbahn, etwa 100 Schritt vor einem Zuge, der von St. Quentin kam. Die Telegraphenbräthe zwischen Genk und Gemeinde glühten auf der ganzen Strecke. Das elektrische Fluidum drang in das Telegraphen-Cabinet in Genk und zerstörte alle Drähte und einige Zuführmente. Glücklicherweise hatten die Beamten beim Ausbruche des Gewitters das Cabinet verlassen. Auch an der holländischen und französischen Küste wurden viele Häuser und Schiffe beschädigt.

*„ Die Ernteberichte aus Belgien lauten durchweg ausnehmend günstig. Der Roggen ist bereits vollständig eingebracht,

Digitized by Google

die Weizenernte naht ihrem Ende. Der Ertrag der Roggenernte namentlich ist noch viel reichlicher ausgefallen, als man erwartet, und liefert nach angestellten Versuchen gegen das verflossene Jahr ein Plus von 5 bis 6 Kilogramm für den Hektoliter. Aber auch die Weizenernte übertrifft nach den bis jetzt vorliegenden Berichten die günstigsten, welche man seit langer Zeit gehabt hat. So sind namentlich im Hennegau durchschnittlich 9 Garben ausreichend, um einen Hektoliter Korn zu liefern, während es sonst in der Regel dazu deren 13 bedarf; außerdem ist das Korn mehrerlei und folglich schwerer, als sonst. Ganz dasselbe gilt vom Hafer und Gerste; und von der Kartoffel, welche bis auf geringe Ausnahmen in Brabant und Hennegau von jeder Spur der Krankheit verschont ist, erwartet man die beste Ernte, welche diese Frucht seit zehn Jahren gegeben. Unter solchen Umständen zieht sich bereits ein namhafter Rückgang der Preise auf heimischen Märkten.

*** Die neue Nil-Expedition unter der Leitung des Grafen d'Escayrac de Lauture und unter dem Schutze und Beistande Said Pascha's verspricht in der That ein großartiges Unternehmen zu werden. In Wien hatten sich zwölf österreichische Generalstabs-Offiziere gemeldet, aus denen Graf d'Escayrac zwei auswählte, zu denen noch ein dritter für Terrain-Aufnahmen trat. Außerdem macht der Mineralage Mayer, der früher in niederländischen Diensten auf Borneo war, die Expedition mit. Diese vier Männer sind alles, was Deutschland dazu beisteuert. Im Ganzen werden an der Expedition nebst dem Chef zwölf Europäer und 300 von dem ägyptischen Gouvernement bewilligte Soldaten Theil nehmen. Unter den letzteren, die meist den im Innern Afrika's heimischen Nationen angehören werden, dürften sich auch die nöthigen Dolmetscher vorfinden. Außerdem erhält die Expedition zur Befahrung des Nils 30 Barken, 2 kleine Dampfschiffe und etwa 100 Mann zu deren Bemannung, so wie für den Weitertzug die nöthigen Führer der Gespanne, so daß dieselbe in einer so großartigen Weise ausgerüstet sein wird, wie niemals vorher eine wissenschaftliche Unternehmung. Die Adresse aus Europa ist auf den 10. September festgestellt; Graf d'Escayrac selbst geht mit den Dreitschen von Triest ab; gleichzeitig verlassen die französischen Theilnehmer Marseille; in Alexandria erfolgt die Vereinigung. Anfangs December hofft man in Chartum zu sein und beabsichtigt, hier einen längeren Aufenthalt zur vollständigen Organisation der Expedition zu nehmen.

*** (Leinen-Industrie in Oesterreich.) Der Centralausschuß der mährischen Ackerbaugesellschaft hat auf eine Frage der Statthalterei: ob nicht durch Errichtung von Spinnschulen dem Nothstand in den Leinenbau treibenden Gegenden der mährischen Karpathen und Sudetten abgeholfen werden könne? — ihr Gutachten dahin abgegeben: daß bei den jetzigen Verhältnissen die Erzeugnisse des Handgespinnstes nicht mehr zu concurriren vermögen, und deßhalb mit bereiten Kräften auf Errichtung von Spinnmaschinen-Fabriken hinzuwirken sei.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. August nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1285 | 1281 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81¼ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83¼ | 83¼ |
| „ 4½% „ „ von 1849 | 72 | 71¾ |
| „ 2½% „ „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 125 | 124 |
| „ fl. 250 Loose von 1854 | 105½ | 105 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 292 | 290 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87¾ | 88¼ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ „ | 94¼ | 93¾ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95¼ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¼ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 103⅜ | 103⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 147¼ | 146¾ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¼ | 91 |
| „ 4% „ „ „ „ | 102½ | 120½ |
| „ 4% „ „ „ „ | 64¼ | 64 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 40¼ | 39¾ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39¼ | 39 |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl. | 116⅛ | 116 |
| „ ditto grosshezn. à 25 fl. | 34½ | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 416 | 414 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 62¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 343 | 340 |
| „ 3% Bankactien | 119¼ | 118¾ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbs-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbetreibenden Bamberg's und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbtreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbsfleißes zur Ausstellung zu bringen; Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausgestellten Gegenstände mit Erlaubniß ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.
2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise rc. enthält.

   Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Preisangabe als Anhang beidrucken lassen.
3) Jeder Gewerbtreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbsfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anfertigung des Catalogs dem unterzeichneten Vorstande der Wochen vor Eröffnung der Ausstellung ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Cataloges Aufnahme finden soll.
4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur solche Produkte angekauft, welche von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.
5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belohnungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.
6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung rc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bailley.** J. P. Lotter.

Durch alle Buchhandlungen, in **Bamberg** durch die **Buchner'sche**, ist zu haben:

**Unentbehrlich für Jeden Hausbesitzer!**
**Rathgeber bei dem Bau und der Reparatur der Wohngebäude,** von A. Romberg. 4te Auflage. 1 fl. 48 kr.
(Verlag von C. Pfanning.)


## Schranner-Mittelpreise.

**Bamberg**, 16. August. Weizen 24 fl. 34 kr., Korn 20 fl. 15 kr., Gerste 13 fl. 6 kr., Haber einl. — fl. — kr., Haber bopp. 8 fl. 25 kr.

**Bayreuth**, 16. August. Weizen 26 fl. 30 kr., Korn 19 fl. 54 kr. Gerste 13 fl. 12 kr. Haber 8 fl. 20 kr.

**München**, 16. August. Weizen 22 fl. 55 kr., Korn 14 fl. 58 kr. Gerste 11 fl. 32 kr. Haber 7 fl. 20 kr.

**Erding**, 14. August. Weizen 20 fl. 38 kr. Korn 13 fl. 11 kr. Gerste 9 fl. 49 kr. Haber 5 fl. 50 kr.

**Landshut**, 14. August. Weizen 20 fl. 45 kr. Korn 14 fl. 15 kr. Gerste 9 fl. 34 kr. Haber 6 fl. 25 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 16 August. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 56 kr. dto. Friedrichsdor 9 fl. 51½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Augsburg**, 16. Aug. Banr. 3½proz. Obligationen 88 G.; 4proz. 94 G.; 4½proz. 101⅞ G.; 5proz. 100⅜ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 95⅛, B. — Aktien der bayer. Ostbahnen 105 B.

**Wien**. 16 Aug. Oesterr. 5proz. Metall. 84⅛; 4½proz. 73¼; Bellerer-Anlehens-Loose von 1839 127; desgleichen von 1854 107⅛; Bankactien 1098. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 385½; Nordbahnaction 2885. — Wechselcurs: Augsburg zuo 102⅛; London 10 24½.

**Berlin**, 16. Aug. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; kreiw. Anl. 4½proz. 101.

**London**, 15. August. 3proz. Consols 95¼. —

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 233. Mittwoch, 20. August. 1856.

## Deutschland.

**München**, 17. August. Die feierliche Beerdigung der beiden neuen Bischöfe soll künftigen Freitag oder Samstag stattfinden, da Se. Maj. der König mit Ihrer Maj. der Königin schon nächsten Sonntag die Reise nach Berchtesgaden antreten; die Ankunft JJ. MM. dahier wird am 21. d. erfolgen. Der Ausflug in die Pfalz findet nicht statt. Das Personal, dann die Pikete und Gaipagen für die k. Hofhaltung werden schon übermorgen nach Berchtesgaden abgehen. JJ. MM. werden bis kurz vor dem Oktoberfeste in Berchtesgaden verweilen, zu dem Feste aber wieder hier eintreffen.

Nach einer Mittheilung der K. M. Ztg. werden JJ. k. k. Majestäten künftigen Donnerstag den 21. ds. Mts. von Bad Brückenau abreisen und Abends in Nymphenburg eintreffen, daselbst 2 Tage verweilen und dann nach Berchtesgaden sich begeben.

**Wiesbaden**, 17. Aug. Nach einer Sitzung, welche bis in die Nacht dauerte, und welche während der langen, heftigen Debatten in eine öffentliche verwandelt wurde, was in der Eisenbahnfrage bisher nicht der Fall gewesen, ist endlich gestern das Schicksal der rechtsrheinischen und Lahnbahn entschieden worden. Die Ständeversammlung hat mit einer Majorität von 2 Stimmen beschlossen: Für das Baucapital der Rhein- und Lahnbahn à 20 Mill. Fl. 2½ Proc., resp. für eine Prioritätsanleihe der Gesellschaft von 12 Mill. 4 Proc. Zinsen im Maximalbetrag von 480,000 Fl. zu garantiren. Die Bahn muß binnen vier Jahren vollendet sein.

**Berlin**, 17. Aug. Das Correspondenz-Bureau schreibt unterm 16. Aug.: „Die Nachricht, daß die österreichische Armee vermehrt gemacht werden soll, wird hier zwar vielfach angezweifelt, indessen hält man sie doch nicht für ganz grundlos. Wie anderweitig aus Wien berichtet wird, soll von der österreichischen Regierung sowohl in London als in Paris die Erklärung abgegeben sein, daß die Provocationen Sardiniens sie zu entschiedenen Schritten der Abwehr drängten, und daß sie es diesen Cabinetten anheimstelle, im Interesse des Friedens Vorkehrungen zu treffen, daß Sardinien sich ein angemessenes Verhalten zum Grundsatz nehme. Man will auch wissen, daß von Seiten des französischen Cabinets inselge dessen eine Mahnung nach Turin ergangen sei; indessen scheint dieselbe wenig gefruchtet zu haben, und es ist daher wohl möglich, daß Oesterreich eine Demonstration macht, um Sardinien seinerseits zur Mäßigung zu bestimmen. Wir können übrigens versichern, daß offiziell bis diesen Augenblick von einer militärischen Maßregel der österreichischen Regierung gegen Italien oder gegen Rußland hier noch nichts bekannt ist."

Die am 15. Aug. zu Spithead aus dem Orient angekommenen englischen Transportschiffe Assistance und Resolute melden die am 9. Aug. zu Gibraltar erfolgte Ankunft der preußischen Fregatte Danzig, des Flaggenschiffs des Prinzen Adalbert von Preußen. Zugleich berichten sie über das gestern bereits erwähnte Gefecht zwischen den Preußen und den Riffpiraten. Der Prinz wollte die Stelle in Augenschein nehmen, wo vor ein paar Jahren ein preußisches Schiff gestrandet worden war, und versuchte daselbst in einem Boote des Schiffes zu landen, ward jedoch daran gehindert, indem vom Lande aus auf ihn gefeuert wurde. Er kehrte hierauf zur Fregatte zurück, bemannte und armirte die Boote, landete und machte einen kühnen Angriff auf die auf einer Anhöhe postirten Piraten. Die Angreifer wurden jedoch vollständig von Letztern umzingelt und sahen sich genöthigt, sich in ihre Boote unter den Schutz der Kanonen der Fregatte zurückzuziehen. Der Prinz erhielt einen Schuß in den Schenkel, sein Adjutant war tödtlich verwundet und starb bald, nachdem er am Bord der Fregatte angekommen war; ein Bootsmann des Danzig ward durch den Einbogen geschossen, sieben Mann wurden getödtet und 17 verwundet. Drei Mann mußte man auf dem Kampfplatze zurücklassen; die übrigen Gefallenen wurden zu Gibraltar mit militärischen Ehren beerdigt und die Verwundeten aus Ufer ins Militärhospital gebracht. Mit der Heilung der Wunde des Prinzen hatte es einen günstigen Fortgang. Die englische Dampfschaluppe Lightning war von Gibraltar abgesandt worden, um den geeigneten Behörden einen Bericht über den Vorfall zu überbringen.

Der Nordeutsche Correspondent schreibt: „Die durch die hamburger Zeitungen verbreitete Nachricht, der Graf von Paris und der Herzog von Chartes hätten sich in Begleitung des Hrn. Thiers von da über Ostende nach England begeben, ist völlig unbegründet. Dieselben sind von Hamburg direct nach Eisenach zurückgekehrt. Die Prinzen von Orleans haben während ihres hiesigen Aufenthalts auch dem Seebad von Kleyspieck in Ottensen ein Besuch abgestattet.

**Wien**, 15. Aug. Die Einbeorufung der beurlaubten Mannschaften, sowie der Reserven dürfte hier noch immer das Tagesgespräch und gibt zu manchen Conjecturen Anlaß. Auffallend ist es immer, daß selbst diejenigen Leute, welche nur mehr drei oder vier Monate bis zur Vollendung ihrer Dienstzeit hatten, und als zur Reserve gehörend beurlaubt waren, ebenfalls einberufen worden sind. In militärischen Kreisen vermuthet man zwar, daß diese Maßregel nur auf die italienische Armee Bezug habe, welche auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll, heute aber höre ich, daß auch die beurlaubten Mannschaften bei in Galizien stationirten Regimenter einberufen worden sind; ebenso ist es gewiß, daß namentlich in Böhmen eine große Anzahl Batterien aufgerufen werden. (N. Würzb. Z.)

Dem Pester Lloyd schreibt man: „Nachdem es schon geraume Zeit her ist, daß Sardinien keinen Gesandten an unserm Hofe und Oesterreich hinwieder keinen am sardinischen Hofe hat, wird nun, wie ich aus achtbarer Quelle vernehme, auch der interimistische Vertreter Sardiniens in Wien, der Chargé d'Affaires, Marquis Cantano, auf Urlaub gehen, sodaß nun nur noch ein Legationssecretär, Hr. v. Fortis, auf der sardinischen Gesandtschaft zurückbleibt, um die curenten Geschäfte, als Paßvidimirungen ꝛc., zu besorgen. Diese Urlaubsreise des Marquis kann eben nur als eine weitere Demonstration betrachtet und zu vielen anderen gezählt werden, welche Sardinien Oesterreich gegenüber zur Schau gestellt hat."

**Schleswig-Holstein.** Unter der Bezeichnung „Täuische Ehrerbietung gegen einen deutschen Gerichtshof" schreibt man der Neuen Preußischen Zeitung aus Kopenhagen vom 14. Aug.: „Als Beleg der hier herrschenden Preßfreiheit muß ich Ihnen doch folgenden Erlaß mittheilen, den Dagbladet, eine ministeriell inspirirte Zeitung, kürzlich über das königliche Oberappellationsgericht in Kiel brachte. Es sagte wörtlich:

Wir kennen die bedeutenden Mißbräuche, welche früher bei dem Examen bei verschlossenen Thüren in Kiel stattgefunden, wo Bestechung, Nepotismus und Protection eine bedeutende Rolle, selbst bei Handlungen der Gerechtigkeit in dem höchsten Gerichtsstuhl spielten, zu dessen Preis und Ehre man sowie Weihrauch in der letzten holsteinischen Ständeversammlung verbrannt hat. Es ist nicht zu verwundern, daß der ganze ritterschaftliche Schwarm sich so lebhaft dieses Gerichts annahm, bei welchem sie allezeit sicher waren, Parteilichkeit (Betsimmung) zu finden, u. dem, sie gewißlich es zumeist mehr oder weniger schuldig waren, daß ein Bruder, Vetter oder Verwandter leicht u. gut durch das Examen kam. Dieses Gericht hat außerdem das Verdienst, in den Jahren der Agitation und des Aufruhrs den Schleswig-Holsteinismus mit seinem ganzen Anhang gepflegt zu haben, welches einen wichtigen Beitrag zur Beurtheilung der Zuverlässigkeit und politischen Bedeutung der Richterstühle insgemein abgibt. Sein legtes politisches Verdienst, nämlich Unzugänglichkeitserklärung des loyalen Feindes zum Eintritt ins Gericht, ist gewißlich ein Meisterstück kumpiger Kleinlichkeit und politischer Verstocktheit, und so faßte die Regierung sie auf.

Das darf sich nun in einem und demselben Staat ein dänisches Blatt über das höchste Gericht eines Landestheils erlauben, von dem in nächster Zeit der Minister für Holstein abgeurtheilt werden soll! Da kehren sich doch wirklich alle Begriffe von Dem, was recht und schicklich ist, geradezu um."

## Schweiz.

**Bern**, 14. Aug. In der neuesten Nummer des hiesigen Amtsblattes ist ein vom Amtsgericht Büren gefälltes Strafurtheil zu lesen, durch welches ein 12jähriger Knabe wegen Diebstahls zu neunmonatlicher Zuchthausstrafe, zehnjährige Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit ꝛc. verurtheilt wird — glücklicherweise in contumaciam. Man schaudert über eine solche Barbarei, 12jährige Kinder, also in einem Alter, wo der Charakter noch bildsam ist, ins Zuchthaus unter verwachsene, im innersten verdorbene Verbrecher, in die wahre Erziehungsanstalt zum Laster gesteckt zu sehen. Verbrechen aller Art mehren sich bei uns immer mehr. In einzelnen Kantonen sind die Bettel- und Diebsbanden förmlich organisirt. — Gegen die unsinnliche Parodie des Wilhelm Tell bei der Capelle in Küßnacht ist die Kantonspolizei eingeschritten, und hat den betreffenden Industriellen veranlaßt, eine für allemal abzuretten.

Digitized by Google

## Großbritannien.

**London**, 16. August. Die Kluft stellt eine Reihe von Betrachtungen an über die Art, wie Rußland die Bestimmungen des Pariser Friedens zu erfüllen sucht. „Der alte barmackige und feindselige Geist", bemerkt sie, „lebt in Rußland noch immer fort, die erlittenen Demüthigungen sind, wie es scheint, beinahe schon vergessen, und Regierung und Volk sind ebenso sehr wie je zuvor bereit, das alte Spiel des Stolzes, der Gewaltthätigkeit und Schlauheit zu spielen, welches seit länger als 150 Jahren von so großem Erfolge gekrönt worden war. Allein wir glauben nicht, daß heutzutage derartige Kundgebungen die Ziel erreichen werden. Die gewöhnlichen Regeln der Klugheit lassen vielmehr eine allmätigere und weniger auffallende Rückkehr zu den Ansprüchen und Drohungen früherer Tage als wünschenswerth erscheinen. Es ist erst ein paar Monate her, seit Rußland die infolge der österreichischen Vermittelung vorgeschlagenen Friedensbedingungen annahm. Um jene Zeit redete und die russische Presse in Europa täglich die schönsten Dinge von der Aufrichtigkeit und Mäßigung Rußlands vor. Ungefähr im verflossenen Februar, als die Vertreter Europas in Paris zusammenkommen sollten, stimmten sämmtliche russische Organe einen sehr hochherzigen u. schönrednerischen Ton an. Friede, Wohlwollen gegen die ganze Menschheit, Volksunterricht, Eisenbahnen, Kanäle, verbesserte Landwirthschaft, Freihandel, das waren die Dinge, welche das Herz eines jeden Russen erfüllten. Ein Lächeln zuvorkommen Mitleids diente denen zur Antwort, welche zu verstehen gaben, daß die russische Politik möglicherweise doch keine Aenderung erleiden werde, und daß mit wohl daran thun würden, solange wir noch Hack und Heu seien, auf die erforderlichen Bürgschaften zu dringen. So ging die Sache fort, bis der Friede geschlossen wurde und Rußland Bedingungen erlangte, mit denen es recht wohl zufrieden sein konnte. Jetzt dingegen steht Alles ganz anders aus. Kronstadt ist nicht mehr bedroht; Polen ist vom Westen auf immer aufgegeben und wird, ehe ein Krieg Europa wiederum heimsucht, vollständig russifizirt sein; Besarabien ist, mit Ausnahme eines schmalen Streifens, noch immer russisch, und auch der Kaukasus bleibt im Besitze Rußlands. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Rußland gar keine Lust hat, Das, was vertragsmäßig das Eigenthum des osmanischen Reichs geworden, ruhig und in ehrenwerther Weise abzutreten. Man wird uns vielleicht mit Aufführung vieler Details einwenden, die Schwierigkeiten, über welche wir klagen, seien unvermeidlich; an der Zerstörung der Befestigungen von Kars und der Donaufestung habe Rußland das volle Recht gehabt, und die Occupation der Moldaugemeinde hänge blos mit dem dort herrschenden Verkehrthum zusammen. Allein mehrere Thatsachen liegen vor, welche dagegen sprechen. Es steht fest, daß das Benehmen der Russen England veranlaßt hat, das Schwarze Meer von neuem zu occupiren. Der Hannibal ist nach der Schlangeninsel gesendet worden, u. man hat hinlänglich klar zu verstehen gegeben, daß nach Ansicht der Verbündeten Dinge vorgekommen sind, die einem Vertragsbruch sehr ähnlich sein. Man vergleiche nun das Verhalten Frankreichs und Englands mit dem ihres neulichen Feindes. Die Verbündeten halten 250,000 Mann im Orient. Sie hatten in weiter Ferne von ihrer Heimath ungeheure Vorräthe von Kriegsmitteln, Kleidungsstücken und Kriegsmaterial in Erwartung lange dauernder Feindseligkeiten aufgehäuft. Jeder Mann, jedes Pferd, jede Kanone müßte zur See fortgebracht werden, und zwar zu einer Zeit, wo die Transportmittel nur spärlich vorhanden und theuer waren. Und doch ist in vier Monaten, also in zwei Dritteln der festgesetzten Zeit, nicht nur die Krim, sondern die Türkei selbst von den verbündeten Truppen geräumt worden. Wir erfahren heute aus Konstantinopel, daß nach Absicht einer Flottille, die gerade im Begriffe stand, abzusegeln, kaum noch 1000 Franzosen in der Türkei bleiben würden. Bald wird Stuart keine Spuren mehr von uns aufzuweisen haben, als die Gräber unserer Todten und das zu ihrem Gedächtniß aufgerichtete Monument. Diese für die Verbündeten so ehrenvolle Raschheit ist von Rußland nicht nachgeahmt worden. Obgleich Kars nur ungefähr 30 englische Meilen von der russischen Grenze entfernt und nur von einigen Tausend Mann besetzt ist, so befinden sich die Russen doch noch immer dort, zerstören Festungswerke, haben Forste nieder, verweigern englischen Offizieren das Recht, den Ort zu besuchen, und spielen ganz in derselben Weise die unmißverstehen Heeren wie in Warschau und Tiflis. Das Gleiche ist an der Donaumündung der Fall. Noch immer befinden sich drei russische Truppen, und sie werden bis zur letzten vertragsmäßig gestatteten Frist da bleiben, vielleicht in der verzweifelten Hoffnung, es möge sich mittlerweile etwas ereignen, was sie in Stand setzen werde, die Abtretung gänzlich zu verweigern. Der mit den Donaufürstenthümern zu vereinigende Theil Besarabiens ist gleichfalls noch in den Händen der Russen. Die russ. Regierung regt Zweifel hinsichtlich der Topographie an u. möchte dem Anscheine nach gern die Bedingung umgehen, welche sie zum ersten male nöthigt, die russische Grenze zurückzuschieben. Wir glauben nun allerdings nicht, daß aus diesen känkerollen und unwürdigen Kundgebungen ein praktisches Resultat folgen wird. Die andern Mächte meinen es viel zu ernstlich, als daß sie in einer Sache von solcher Wichtigkeit Rußland sein Spiel mit sich treiben lassen sollten. Wir dürfen ferner nicht außer Acht lassen, daß Oesterreich, welches seinen Nachbar vielleicht besser kennt als wir, die Donaufürstenthümer noch nicht geräumt hat, obgleich es das schon vor einiger Zeit hätte thun sollen. Ohne Zweifel wartet es solange, bis Rußland seinerseits die ihm obliegenden Verbindlichkeiten erfüllt hat. Daß wir, wenn die 6 Monate abgelaufen, leben werden, wie die Russen mit Widerstreben behaupten, ist schon genug. Wir mögen später ihre Aufschläge auf Wiedererlangung der hingegebenen Gebiete zu überwachen haben; daß sie sich aber sües erste fügen werden, wissen wir, weil wir die Macht haben, sie dazu zu nöthigen. Allein was für ein Geist in Petersburg herrscht, ist deshalb nichtsdestoweniger klar. Einer solchen ohnmächtigen Hartnäckigkeit kann schwerlich die Absicht zugrunde liegen, civilisirten Nationen zu imponiren. Im Gegentheil, in der Achtung von Deutschen und Italienern kann Rußland dadurch nicht steigen, daß es zögert, Orte zu verlassen, die es am Ende doch räumen muß, und daß es daselbst Handlungen kleinlicher Willkür verübt. Doch vielleicht wird das Schauspiel, das Rußland jene Gegenden noch immer militärisch occupirt hält, nachdem die Verbündeten den Orient verlassen haben, seinen Einfluß auf einige unwissende und leichtgläubige Volksstämme nicht verfehlen, und Nationen, auf welche allein diese Demonstrationen berechnet sind, werden sie vielleicht in einer den Interessen Rußlands günstigen Weise auslegen. Auf die Dauer jedoch können solche Künste nur wenig nützen, und die etwaigen Vortheile werden jedenfalls durch den Nachtheil bedeutend aufgewogen, daß sie das im Entstehen begriffene Vertrauen unter den Nationen des Westen zerstören."

## Frankreich.

**Paris**, 15. Aug. Die kaiserliche Großmuth für den Besieger Sebastopols wird um so mehr anerkannt, als diese ein verhältnißmäßig unbelohnungsloser und bescheidener Charakter sein soll. Er wird als Marschall 40,000 Fr., als Senator 30,000 Fr., als Herzog 100,000 Fr., als Gouverneur von Algier etwa 60,000 Fr., zusammen wenigstens 230,000 Fr. jährlich beziehen. Außerdem erwartet man vom Sultan ebenfalls eine Dotation von 100,000 Fr., so daß des Herzogs Jahresgehalt nicht unter 330,000 Fr. bleiben würde. Diese Anfang der Dotationen flößt Besorgniße wegen des Budgets ein, die Ansprüche ähnlicher Art keineswegs vermindern. Der gesetzgebende Körper wird, nach allem was ich vernehme, jene Dotation sehr lebhaft discutiren. Zu Plombieres hat der Kaiser selbst das Regement für die Begrüßung des Hofs von Seiten der Flotte ausgearbeitet. Der König wurde sonst mit fünf Kanonen begrüßt, der Kaiser hat sich um zwei mehr zugelegt. — In der Person des Hrn. Rouland wurde zum erstenmal ein Unterrichtsminister ernannt, der in der Literatur wie in der Wissenschaft weder unbekannt geblieben war. Die Ernennung solcher Personen wissen von dem neuen Unterrichtsminister nicht mehr, als daß er sehr conservativ ist und unter der letzten Republik seine Entlassung als Procurator genommen hat. Gerichtspersonen rühmen seine Beredsamkeit. Die beglaubigten Professoren wurden von seiner Ernennung überrascht. Nisard, der sich wegen seiner Ergebenheit hat muthig ausdrücken lassen, hat noch gestern gegen Hrn. Rouland ein lateinisches Epigramm gestützet, das eher in den Bureaux war als in die Seelenne gehört.

**Paris**, 17. Aug. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß dem englischen General Codrington und dem sardinischen General Lamarmora die Militärmedaille verliehen worden sei. Der Moniteur theilt ferner mit, daß der Kaiser am 15. August den Prinzen Jerome, die Prinzessin Mathilde und den Hof empfangen habe. Der Justizminister Abdatucci und der Admiral Hamelin sind nach den Pyrenäen abgereist. — Der heutige Constitutionnel meldet, daß die Revue des Kaiserpaares nach Biarritz morgen erfolgen werde. — In der Paßage wenig Leben. Die Zweg. Rente wurde zu 71.15 gehandelt.

**Marseille**, 11. Aug. Prinz Adelbert von Bayern ist gestern Abend um 5 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Präfekten am Bahnhof empfangen. Heute Morgen um 11 Uhr schiffte sich Se. königl. Hoheit an Bord des spanischen Dampfers „Isabella" ein, der seit einigen Tagen auf die Ankunft des Prinzen wartete.

## Italien.

**Rom**, 9. Aug. Daß sich die jährlichen Einnahmen des Generalpostamts für Briefporto seit dem Anschluß an den österreichisch-deutschen Postverein und nach einer ähnlichen Uebereinkunft mit Frankreich, aller Porto-Ermäßigung ungeachtet, nach und nach beträchtlich vermehrt haben, ist Thatsache. Der Ueberschuß gegen sonst würde aber ohne einen schon seit Jahren im großen betriebenen amtlichen Betrug weit bedeutender gewesen sein. Es hat sich nämlich ergeben, daß Beamte der verschiedensten Behörden seit Mißbrauch des Amtssiegels nicht allein für Privatcorrespondenzen, sondern auch für Geldsendungen und andere zu höhern Posigebühren verpflichtete Sendungen einen systematischen Unterschleif mit dem Freiporte trieben. Und dieß nicht allein zu eigenem Nutzen, sondern auch aus Gefälligkeit für gute Freunde. Der Finanzminister erhebt laute Klagen über solchen Unfug, und fordert alle Landesbehörden, die es mit der Regierung gut meinen, zur Steuer deßelben auf. — Der nach St. Petersburg ernannte außerordentliche Gesandte, Mgr. Gigli, soll spätestens bis zum 20. d. Mts. seine Reise antreten. Das seine Sendung nicht blos die Beglückwünschung Kaiser Alexanders im Namen des Papstes, sondern auch höhere Interesse

Digitized by Google

sen der katholischen Kirche Rußlands zum Zweck hat, wird in gut unterrichteten Kreisen versichert. Ja man hofft von ihr eine glückliche Lösung der baurschaftlichen Mißverständnisse, nachdem der Kaiser durch den päpstlichen Gesandten von allem mündlich unterrichtet sei.

## Spanien.

**Madrid**, 10. Aug. Einem dunkeln Gerücht zufolge, welches das Diario espannol anbentet, wäre hier in der Residenzstadt unter den Augen der Regierung eine tiefangelegte Verschwörung angezettelt, glücklicherweise aber noch zur rechten Zeit entdeckt worden. Die Verschwörung hatte zum Zweck, die Arbeiterklasse von Hiendelaencina zu insurgiren und alle Besitzenden ihres Vermögens zu berauben. Um diese Absicht zu erreichen, seien Waffen und Munition im Ueberfluß aufgehäuft gewesen.

**Madrid**, 11. August. Nach einer Mittheilung, die mir aus guter Quelle zugeht, wird an einer zweckmäßigen Verschmelzung der drei Verfassungen aus den Jahren 1837, 1845 und 1854 mit Eifer gearbeitet. Das Gemeindegesetz dürfte in seinen Hauptzügen so beibehalten werden, wie es die letzten Cortes voriut. Jedenfalls wird man sich beeilen, eine Gemeindeordnung in's Leben zu rufen, da diese Maßregel als eine dringende erscheint und man schon im Oktober die Reorganisation der Ayuntamiento's vorzunehmen gedenkt. Die Zahl der Anhänger O'Donnell's hat sich in der letzten Zeit vermehrt. Ich nenne Ihnen noch den General Dumuri und den Grafen Prim. Dieser erschien wegen seines unternehmenden Geistes und wegen seiner moralischen Unerschrockenheit den vorhergehenden Regierungen schon gefährlich, und jede derselben war bemüht, ihn unter irgend einem Vorwand zu entfernen. Nun durch eine reiche Heirath im Besitze eines großen Vermögens, mag der Herzog von Reus einem Ministerium, als dessen Gegner er auftritt, furchtbar erscheinen. Und so weiß aus guter Quelle, daß trit, furchtbar erscheinen. Und so weiß aus guter Quelle, daß O'Donnell sein besonderes Augenmerk auf den verwegenen und reichen General richtet. Am Hofe jedoch ist dieser, wiewohl ein ehemaliger sehr vorgeschrittener Progressist, sehr freundlich aufgenommen; auch fängt er an, sich zum Mittelpunkte einer großen glänzenden Gesellschaft zu machen, sein Haus fängt an, der Sammelplatz glücksuchender Leute zu werden, O'Donnell schweigt nach seiner Gewohnheit zu all dem Treiben rings um ihn her, und scheint Alles ruhig gewähren zu lassen.

Telegraphischen Berichten aus Madrid vom 15. Aug. zufolge hat die aufständische Bande der Brüder Hierros eine Niederlage erlitten und ist in die Provinz von Burgos gesprengt worden.

Eine Depesche aus Madrid vom 15. Aug. lautet: „Das Ministerium ist entschlossen, allen mit dem constitutionellemonarchischen System verträglichen Meinungen die Hand zu bieten; allein es lehnt jede Solidarität mit den frühern Verwirrungen ab. — — Der Herzog v. Medina-Celi widerspricht öffentlich den verleumderischen Anklagen auswärtiger Journale gegen das Benehmen der spanischen Soldaten während der Zuläge."

**Saragossa**, 6. Aug. Gestern früh gingen von hier aus Truppen nach Catalonien, wo der öffentlichen Stimme nach eine große Agitation herrscht, indem man versichert, daß Nov de la Barraqueta das Feldgeschrei: Es lebe Karl VI.! erhoben habe. Allem Anschein nach werden heute neue Streitkräfte nachfolgen, indem man in den Kasernen eine große Rührigkeit bemerkt. Uebrigens herrscht vollkommene Ruhe, die Bevölkerung geht wieder ihren Geschäften nach, die Barrowillen werden seltener, und alle Besorgnisse für die Zukunft beginnen sich zu zerstreuen. — In Valmaseda wurde ein vandalischer Act vollführt. Eine Bande von Bewaffneten, die in der Umgegend herumschweiften, näherte sich der friedlichen Bevölkerung, und als sie an den Thoren zwei Civilgarden gewahrte, gab sie Feuer und Beide stürzten schwerverwundet zu Boden. Das Volk strömte sogleich zusammen; allein die Bande war schon eine Stunden und im dichten Gebüsch der Umgegend verstreckt. Ihre Verfolgung ist angeordnet.

## Rußland.

**Petersburg**, 9. Aug. Die außerordentliche Zunahme des Personalstandes, welche im Reiche eine gesondente, mit bestimmten Privilegien und Anwartschaft auf geistliche Würden ausgestattete Körperschaft bildet, namentlich aber das Mißverhältniß zwischen den vorhandenen geistlichen Stellen und der überwiegend großen Anzahl Aspirantnen, hat die Regierung schon früher bewogen, denjenigen unter ihnen, welche die Priesterlaufbahn, das Seminar und die Akademie würden absolvirt haben, den Militär- und Civil-Staats-Dienst zu eröffnen. Demzufolge hat der Kaiser das vom Kriegs-Minister vorgelegte Gutachten des Reichsrathes bestätigt, kraft dessen Magister und Candidaten der geistlichen Akademie zur Erlangung des Offiziergrades in der Armee einen dreimonatlichen Dienst abmachen müssen. Studenten der geistlichen Akademien, welche beim Eintritt in den Civildienst die 14. Klasse erhalten, die Zöglinge von Kreis-Zuschulen (mit Ausnahme derjenigen von Wilna), welches in dieser Beziehung den Universitäten gleichgestellt ist) und Gymnasien, welche mit der Anwartschaft auf die 14. Classe den Cursus absolvirten, haben ein Jahr zu dienen, bevor ihnen der Offizierszrad ertheilt wird. Letzteres geschah bis jetzt nach Verlauf von sechs Monaten. — Die im Jahre 1851 erlassene Bestimmung, daß in Odessa der Stadt-Hauptmann eine Militärperson sein solle, ist aufgehoben und wie früher Civilpersonen zu diesem Amte zugelassen.

— Dem englischen Vice-Admiral Napier hat man hier alle Zuvorkommenheit der russischen sprüchwörtlichen Gastfreundschaft erwiesen, weil er, wie es selbst geäußert, hieher gekommen war, an Ort und Stelle noch mehr Beweise zur Unterstützung seiner Behauptung zu sammeln, daß er mit der Flottenmacht, die England ihm zum Angriff auf Kronstadt zur Verfügung gestellt hat, unmöglich seine Aufgabe zu lösen im Stande war.

## Türkei.

Aus Bosnien erhalten die agramer Narodne Novini folgende Mittheilung: „Anfangs August wurde der kaiserliche Ferman, welcher die Ablösungssumme für die militärpflichtigen Rajahs (Christen und Juden) festsetzte, veröffentlicht. Die Summe (türkisch bedeljar, d. i. Tausch, Ersatz) beträgt für jeden Mann, der den Aramtreuppen eingetreibt werden sollte, 5000 türkische Groschen, d. i. etwas weniger als 500 Fl. C.M. Dieser Betrag ist um ein Viertel höher als die Kopfsteuer (Harabsch), welche früher von den Rajahs eingehoben wurde."

**Alexandria**, 6. Aug. Die Arbeiten wegen der Durchstechung des Suezcanals werden nunmehr nächsten Winter ihren Anfang nehmen, und der Tausende von Menschen wegen die beschäftigt sein werden, mit der Grabung eines Süßwasserkanals beginnen.

## America.

Der Morning Advertiser vom 16. Aug. kündigt die schließliche formelle Ausgleichung der englisch-amerikanischen Streitfragen an. General Walker, meldet er ferner, sei in Nicaragua mit großer Mehrheit zum Präsidenten erwählt worden. Von Seiten der Unionsregierung werde kein amerikanisches Heer gegen den Sicherheitsausschuß zu San Francisco geschickt werden.

## Gerichtssaal.

**München**, 17. Aug. Wohl selten wird in so kurzen Zwischenräumen der oberste Gerichtshof die Prüfung so schwerer Verbrechen verhandelt haben, als dies im Verlaufe seiner drei letzten Sitzungen der Fall war. Es sind dies die von uns bereits ausführlich mitgetheilten Verhandlungen der Schwurgerichtshöfe von Oberbayern und Schwaben und Neuburg, bei welchen gegen sechs Personen, Anna Maria Pickl, Koppenbauerstrau von Altomünster und Xaver Weißhaar von Blumenthal, Anton Eberl, Dienstknecht und Kettensträfling aus Günzenhausen, Joseph Graf, Gütler von Göteldorf, und Anton Lutzenberger, Söldnersohn von Zusmarshausen, wegen qualificirten Mordes und Johann Seig, Dienstknecht aus Malching, wegen Raubes a. Grades die Todesstrafe ausgesprochen wurde. In den meisten Fällen verzichteten die Verurtheilten auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde und es gelangten die Akten bei diesen schweren Verbrechen von Amtswegen an den obersten Gerichtshof, kamit das die öffentliche Verhandlung vorbereitende Strafverfahren und das erlassene Todesurtheil daselbst geprüft würden. Bei sämmtlichen Fällen ergab sich jedoch kein Nichtigkeitsgrund. Auch die Nichtigkeitsbeschwerde der Anna Maria Brunner, Müllerstochter von Arendsee, gegen das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern, wornach sie wegen nächsten Versuchs zum qualificirten Morde (an ihrem Ehemanne) und wegen Vergehens des Ehebruchs zur Kettenstrafe verurtheilt wurde, wurde verworfen; ebenso die Beschwerde des Lorenz Schleich, Bauernsohnes von Traubering, Gerichts Straubering, wegen Diebstahlen zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Es ist dies derselbe, welcher im Dezember v. J. wegen Brudermords vom Schwurgerichtshofe in Oberbayern freigesprochen wurde, jedoch kurz zuvor ein Ochsendiebstahl beging, in Folge dessen er obige Strafe erhielt.

## Vermischtes.

** **Lindau**, 17. Aug., 5 Uhr Abends. Vor ungefähr einer halben Stunde brach dahier plötzlich ein heftiger Sturm los. Der Bodensee warf mehrere Fuß hohe Wellen, und leider ist dieser Sturm nicht ohne entsetzliches Unglück abgelaufen. Zwei Segelschiffe befanden sich auf dem Meere von hier nach Bregenz, als der Sturm begann. Das eine, auf welchem sechs Personen sich befanden, mit gänzlich vermißt und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dasselbe mit allen Passagieren zu Grunde gegangen ist. Auf dem andern befanden sich 5 Personen. Das Dampfschiff, welches von Bregenz hieher fuhr, war fast bei dem Hafendamm dahier angelangt, als dasselbe jenes Schifflein mit den Wellen ringen sah. Das Dampfschiff kehrte in den See zurück und traf noch rechtzeitig ein, um den Personen, die dem Ertrinken nahe waren, zu retten, zwei Personen hatte der See des Ertrinkens bereits erreicht. Sie eben lange das Dampfschiff mit den von Wasser triefenden drei Geretteten an; Hunderte von Neugierigen empfingen das Schiff. Das Mitleid mit dem Schicksal der Unglücklichen, die auf einer kaum einfündigen Vergnügungsfahrt von einem so furchtbaren Unglück betroffen wurden, ist allgemein.

** Man schreibt aus Sollingen, 15. Aug.: Gestern Nachmittags, gleich nach 5 Uhr, erhob sich über unsere Stadt, unter

Digitized by Google

unaufhörlichem Donner, ein Hagelwetter, welches in wenigen Minuten eine Masse von Fensterscheiben und stellenweise auch Dachziegel zerstörte. Die kleinsten gewöhnlichen Hagelkörner waren im Durchschnitt von der Größe des Muskateller-Nuß, wogegen andere darunter in nicht geringer Anzahl sich befindende, klare, gezackte, mit einem weißen Rande umgebene Eisstücke fast den Umfang eines kleinen Hühnereies erreichten. Mehrere in der Nähe der Stadt liegende Fabriken sind sehr stark dabei beschädigt, Feld- und Gartenfrüchte jedoch ziemlich verschont geblieben. — In wahrhaft verderbender Weise muß aber das Unwetter in unseren Nachbar-Gemeinden Wald und Merscheid, so wie in deren unmittelbarer Umgebung gehaust haben, wenn man den uns zugegangenen Mittheilungen Glauben schenkt, nach welchen dort ganze Dächer zertrümmert, wenig Fensterscheiben verschont, Feld- und Gartenfrüchte aber fast total zerstört worden sind. — Vor 24 Jahren, am 13. August 1832, ebenfalls auf den Donnerstag und fast um die nämliche Stunde, war es auch, daß ein ähnliches, jedoch in seinen Folgen weit schrecklicheres Unwetter über großen Schaden anrichtete und unter Anderm die große evangelische Kirche ihres Thurmes beraubte."

** Die preußische Flottille ist in den letzten Jahren langsam, aber unaufhörlich herangewachsen. Dieselbe zählt jetzt 2 Dampf-Fregatten (von 48 und 38 Kanonen), die „Gefion" (ihr Führer die genommen und auch der Erbschaft der deutschen Flotte erworben) und die „Danzig" von England gegen 2 Dampfyachten eingetauscht), dann 2 Dampf-Corvetten (beide mit 12 Bombenge schützen), die „Danzig" und den „Barbarossa" (der letztere ebenfalls ein Theil der ehemaligen deutschen Flotte), weiter 1 Uebungsschiff („Merkur") für Schiffsjungen, noch weiter die beiden Schooner „Hela" und „Frauenlob", und endlich 36 Kanonenboote und Zollen; 2 Schrauben-Corvetten („Arkona" und „Gazelle") sind zu erwarten im Bau begriffen. Der Etat für die Marine ist gegenwärtig mit 1,303,000 Thlr. aufgeführt, während er noch im Jahr 1850 nur 2=2,148 Thlr. umfaßte.

** Die Weser-Zeitung vom 17. Aug. berichtet: „Eine Blitzröhre von bedeutender Größe, circa 50 Fuß lang, wurde dieser Tage auf dem Hofe des Taxators Bollmann in Hemelingen gefunden beim Abtragen eines Sandhügels von 25 Fuß Höhe. Es waren 3 Röhren derselbe, die senkrecht in der Entfernung von 6—12 Fuß nebeneinander gelaufen waren. Die Stärke betrug 1 Zoll, später ½ Zoll und lief bis auf den Wasserspiegel in gerader Linie weiter; die drei Röhren schossen in gerader Richtung von Norden nach Süden; die nördlichste, die stärkste und 50 Fuß lang, war dadurch gebildet, daß der Blitz in einen Quarzsand schlug. Blitzröhren von solcher Größe sind sehr selten."

** Der Phare de la Loire vom 11. August enthält Folgendes über die schon erwähnte geheimnißvolle Geschichte: „Im Dezember 1854 verschwand in Nantes ein Rentner Baudin, 50 Jahre alt, mit seiner Haushälterin, einem Mädchen von 27 — 28 Jahren, aus seinem Hotel, Rue Dieter. Man vermuthete ein Verbrechen, aber nichts führte auf die Spur, derselben, da in der Wohnung des Vermißten Alles in früherer Ordnung, nicht das Mindeste entwendet war. Man hatte später eine zu Paß gebrachte Frau im Verdacht, konnte aber nichts beweisen. Die Verbrecher blieben unentdeckt, bis am 28. Dezbr. vor. Js. die Gemeinde St.-Nicolas de la Taille bei Havre durch einen Mord, der von Diebstahl und Brandstiftung begleitet war, aufgeschreckt wurde, wodurch auch die Aufmerksamkeit der Behörde von Nantes wieder angeregt wurde. Der Mörder war ein Arbeiter aus Nantes, Namens Grocher, der diese Verbrechens wegen zum Tode verurtheilt wurde. Grocher hatte sich 1824 in Nantes niedergelassen und seine ganze Lebensweise, sein Charakter und seine Bluttat leiteten auf ihn auch den Verdacht des in Nantes begangenen Doppelmords. Wenige Augenblicke vor seiner Hinrichtung drang man in ihn, das Verbrechen zu gestehen, und er gestand auch zuletzt, daß er um den Mord wisse, der am 11. Dez. 1854 begangen worden und dessen Details ihm alle bekannt seien, wie er auch wisse, wo die beiden Leichen verscharrt worden. Jede nähere Erklärung verweigerte er, wenn die Leben Baudin's seiner Frau nicht 30,000 Fr. zusagten. Auf Zureden eines Priesters stand er zuletzt von seinem System ab und erzählte in allen Details das traurige Ende Baudin's und seiner Haushälterin. Infolge dieses Geständnisses wurde einer der angesehensten Bürger von Nantes, der in sozialer Beziehung eine hohe Stellung einnimmt, am 10. August verhaftet, da Grocher ihn als Mitwisser des Doppelmordes bezeichnet. Alle es nun heißt, wurden nach Grocher's Bekenntniß die Unglücklichen von Ehefrau des Fourmilliere auf ein kleines Landgut des Bürgers gelockt. Beim Essen wurden Beide durch ein Narkotikum eingeschläfert und in diesem Zustande ermordet und in der Nachbarschaft verscharrt. Grocher erhielt für seine Mitschuld 10,000 Fr. Die von den Behörden an Ort und Stelle, wo das Verbrechen soll begangen sein, eingeleiteten Nachforschungen hatten am 14. August noch keine Resultate ergeben. Grocher ist jetzt von Neuen nach dem Orte beschieden; dort wird sich herausstellen, ob seine Aussage wahr ist."

** Die Lezung des unterseeischen Telegraphs von der Insel Sardinien nach Bona in Algerien ist leider auch diesmal wieder verunglückt. Man war schon auf 60 Miglien vorgedrückt, als das Seil entzwei brach, und es ist auch diesmal wenig Hoffnung dasselbe wieder herausgebekommen; doch war dasselbe in englischen Assecuranzen versichert.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich, Bankactien** | 1289 | 1284 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81¼ | 81⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 — | 83¼ | 83⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 72 | 71½ |
| „ 2½% „ „ „ | 44 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 143½ | — |
| „ 4% „ fl. 200 Loose von 1854 | 105¼ | 105 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 290½ | 288½ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 87½ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 102 |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ | 94¼ | 94 |
| „ „ „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 147 | 146½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90¼ | 90¼ |
| „ 4% „ | 102½ | 120½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Needbahn ohne Zinsen | 64¼ | 64 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40¼ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe a 50 fl. | — | 116½ |
| „ ditto grossherz. a 25 fl. | 34¼ | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 415 | 413 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | — | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 343 | 340 |
| „ 5% Bankactien | 120½ | 119½ |
| „ Vereinsloose a 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der **Stahel**'schen Buch- und Kunsthandlung erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bamberg durch die ***Fr. Löberlein***'sche am Markplatz:

**Darstellung**
des heutigen
# Würzburger Landrechtes,
herausgegeben
von
**W. v. Schelhaß,**
k. bayer. Regierungs- und Finanzrath in Würzburg.
18 Bogen. broch. Preis: fl. 2.

Nachdem der im Jahre 1827 unter dem Titel: „Beiträge zur deutschen Gesetzkunde v. Hefs" erschienene „Kommentar des Würzburger Landrechts" im Buchhandel längst vergriffen, hat es der Herr Verfasser unternommen, gedachtes Werk, da die Ansichten über manche Lehren dieses Landrechts sich seither wesentlich geändert haben, und es **namentlich für den Praktiker** sich als wünschenswerth herausgestellt hatte, den **jetzigen** durch die seitherige **Gesetzgebung modificirten Stand dieses Statutar-Rechtes** kennen zu lernen völlig umzuarbeiten, die nicht vollständig behandelten Rechtslehren zu ergänzen, und sowohl das Ueberflüssige, so wie das durch die neueren Gesetze Beseitigte auszuscheiden, also auch die wichtigeren Lehren und Gutsherrenlasten **mit Angaben der Quellen und der ergangenen Erkenntnisse des königlichen Appellationsgerichts von Unterfranken und des k. Oberappellationsgerichtes zu versehen.**

Würzburg im August 1856.

**Stahel**'sche Buch- und Kunsthandlung.

**Anerbieten.**

Ein geprüftes Frauenzimmer wünscht gründlichen Elementar-Unterricht, sowohl in, als außer ihrer Wohnung zu ertheilen. Das Nähere Distr. I. Flschgasse Nro. 519.

**Miethe.**

Zwei heizbare meublirte Zimmer an lede hafter Straße sind an einen ledigen Herrn sämtlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Würzburg, 16 Aug. Weizen 24 fl. 23 kr. Korn 17 fl. 52 kr. Gerste 14 fl 11 kr. Haber 8 fl. 44 kr.

Schweinfurt, 16. Aug. Weizen 23 fl. 55 kr. Korn 18 fl. — kr. Gerste 14 fl. 5 kr. Haber 8 fl. — kr.

**Börsennachrichten.**

**London**, 16. August. Zproz. Consols 95½ —
**Paris**, 16 August. 4½ proz. Rente 93.70 —
proz. Rente 71.15.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 234. Donnerstag, 21. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 18. Aug. Bayern hat heute einem treuen tapferen Krieger eine alte Schuld abgetragen. Das mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs von der Armee dem Feldherrn Deroy errichtete Denkmal wurde heute feild & ühe feierlich enthüllt. Schon frühzeitig waren Abtheilungen von sämmtlichen Garnisontruppen, sowie auch das Veteranen-Corps mit flingendem Spiele nach der neuen Maximilianstraße ausgerückt. Punkt 9 Uhr erschien Se. k. Hoh. Prinz Luitpold am Schauplatze der Enthüllung, wo sämmtliche Generale, zahlreicher Generalstab und viele fremde Offiziere versammelt waren. Se. k. Hoh. hielt nun eine Anrede, worin er auf die hohen Verdienste des Hochverstorbenen hinwies, welcher in hohem Greisenalter trotz dem Wiederstreben seines Königs sich als besonderen Gunst und Gnade erbat, den russischen Feldzug mitmachen zu dürfen. Am heutigen Tage vor 44 Jahren ist dieser ruhmgekrönte Feldherr auf dem Schlachtfelde bei Polosk geblieben. Der Festredner remahnte nun unter Hinweisung auf die Batcelandstiebe und Opferfreudigkeit dieses Generals zu gleicher Hingebung für König und Land, worauf nach gegebenem Zeichen das Standbild unter dem Donner der auf dem Gasteig aufgestellten Geschütze sich enthüllte und den General im Reitermantel mit entblößtem Haupte und Degen zeigte. Die Inschrift des Piedestals lautet: „Erasmus Graf von Deroy, k. bayer. General der Infanterie", und auf der Rückseite: „Errichtet von dem bayerischen Heere." Die greisen Veteranen, welche unter diesem Feldherrn die russische Campagne mitmachten, rühmten die Aehnlichkeit; der alte Reitknecht Deroy's, welcher den heutigen Feier beiwohnte und unter dessen Augen der General fiel, antwortete dem Prinzen Luitpold: „Ja, der steht leibhaftig wie der alten Herrn auf's Haar ähnlich." Die Musikcorps spielten sodann vor dem Standbilde den altertümlichen Deroymarsch.

Der Wortlaut der Anrede Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold ist folgender: „Eine schöne, gebadende, das Soldatenherz erfreuende Feier vereint uns heute; es gilt die Enthüllung des Ehrendenkmales, welches die Offiziere der bayerischen Armee mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs, unseres Allergnädigsten Kriegsherrn, dem General der Infanterie, Grafen v. Deroy, errichtet haben. Seit frühester Jugend in den Reihen der Armee hienend zeichnete sich Graf Erasmus v. Deroy in allen Feldzügen aus, welche vom Jahre 1794 bis 1812 in den Annalen unserer Kriegsgeschichte mit Ruhm verzeichnet sind. Nachdem der Gefreiter von Stufe zu Stufe in der militärischen Laufbahn emporgestiegen, nachdem er bei Paß Stend in Tirol schwer verwundet für sein Vaterland geblutet hatte, erbat er sich im Jahre 1812 im hohen Alter von 70 Jahren von seinem Könige die Gnade, auch nach dem fernen Norden die Armee als General noch begleiten zu dürfen. Se. Maj., mein vielgeliebter Großvater, suchte den alten General zurückzuhalten, doch umsonst. Heute vor 44 Jahren erhielt General v. Deroy bei Polosk an der Spitze seiner Division die tödtliche Wunde, welche einige Tage später seine Helden-Laufbahn beendete. Seine letzten Worte athmeten Ergebung in den Willen Gottes, Liebe und Treue für seinen König. Geachtet als General, war er zugleich bei seinen Untergebenen so beliebt, daß er in dem Munde seiner Soldaten der Vater Deroy hieß. Der schönste Ehrentitel, der erworben werden kann. Daß sein Name noch fast einem halben Jahrhundert noch jetzt in dankbarer Erinnerung der Armee fortlebt, dafür ist dies Monument der sprechendste Beweis. Möge Leben und Tod des Heldengreises Deroy, möge seine Liebe, seine Treue für König und Vaterland uns Allen zur Nachahmung dienen!"

**München**, 18. August. JJ. MM. König Ludwig und König Otto von Griechenland werden 1. September aus der Pfalz zurück hier eintreffen. König Otto wird von hier aus einen Besuch bei seinem königlichen Bruder in Berchtesgaden machen und dann wahrscheinlich bis Anfangs Oktober hier verweilen. In Berchtesgaden steht auch dieses Jahr wieder ein Besuch des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich zur Theilnahme an einigen Gemsejagden bis Mitte September in Aussicht. — Der k. Staatsminister des Innern und der Justiz, Graf Reigersberg und Dr. v. Ringelmann, werden bis Ende der nächsten Woche von ihren Urlaubsreisen hieher zurückkehren, wonach in kürzester Zeit die definitive Feststellung der Orte, welche neue Bezirks- oder Landgerichte erhalten, erfolgen dürfte, da an den meisten dieser Orte die noch nothwendigen Bauten für die Amtslokalitäten und die Frohnfesten alsbald beginnen müssen, wenn deren Vollendung rechtzeitig erfolgen soll.

**Würzburg**, 19. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Assessor der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, Edcar Freiherr v. Ruffin, wurde seiner Bitte entsprechend, zur Regierung von Niederbayern, K. d. J., versetzt und zum Assessor der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., der Assessor extra statum des Landgerichts Donauwörth, Eugen Röck, befördert.

**Schweinfurt**, 19. Aug. Nach einem heute durch den k. Stadtcommissär Hrn. Seiler dem Comite der beabsichtigten Abhandlung publicierten k. allerh. Ministerial-Reskripte vom 13. d. M. wurde von Sr. Maj. dem Könige die Genehmigung zur Erbauung derselben nur dann m Aussicht gestellt, wenn diese Bahn direct und ohne Zwischenbahn über Kissingen und Bocklet durch das Saalthal gegen Neustadt a/S. geführt werde, worüber weitere Anträge des Comite's gewärtigt werden.

**Berlin**, 17. Aug. Bekanntlich soll im nächsten Jahr in Berlin eine Versammlung von Protestanten aus allen Theilen der Welt stattfinden. Die König interessirt sich persönlich lebhaft für das Zustandekommen dieser Versammlung, und der Hofprediger Kommacher ist erst vor wenigen Tagen nach Glasgow abgereist, wo in den Tagen des 20., 21., und 22. Aug. die englische Abtheilung des großen „evangelischen Bundes" zusammentritt, um dort die Deputierten der Theilnahme und der Intentionen zu sein. Definitiv dürfte das Ganze erst im Anfang des nächsten Monats in Frankfurt a. M. geordnet werden, auf einer Zusammenkunft, an welcher namentlich auch der Posbunde der oben gedachten englischen Abtheilung Sir Gulling Eardley sich betheiligen wird. Was man übrigens auf dem großen nächstjährigen Bundestag in Berlin eigentlich anzuregen und zu beschließen beabsichtigt, darüber scheinet selbst die Leitee bis jetzt nicht viel festgestellt zu haben. Bestimmt steht es aus, als gedächte man nur im allgemeinen durch einen gelungenen Versuch zu imponiren, die evangelische Kirche im großen und ganzen als eine geschlossene Einheit sich repräsentieren zu lassen, und durch sie gleichsam zu sagen: Ohne „Wir" geht es einmal bei uns nicht ab, undeschadet natürlich des ächten und treuen religiösen Sinnes des Einzelnen, und obenan des Königs.

## Schweiz.

**Schwyz**, 15. Aug. Ueber die schwebende religiöse Streitfrage im Kanton Aessin, die Trennung von den lombardischen Bisthümern betreffend, veröffentlicht die Schwyzer Zeitung ein Schreiben des gesammten Aessiner Klerus an den Bundesrath, worin am Schluß folgende Stelle vorkommt: „In Namen des Aessiner Klerus können wir dem Bundesrath respektvoll versichern — und wir rühmen uns dessen — daß wir die schweizerische Nationalität lieben, aber immer und einzig im katholischen Sinn: wir sind Schweizer, aber wir sind Katholiken mit dem Papst, und niemals ohne den Papst, weil der der Grundstein unserer Religion und das Centrum der katholischen Einheit ist." Die Schwyzer Zeitung hofft: es werde dem „Regiment der Carbonari" im Kanton Aessin nicht gelingen mit Hülfe der radicalen Bundesgewalt die Trennung von den Bisthümern durchzusetzen.

## Frankreich.

**Paris**, 17. August. In St. Cloud war gestern Abends Familienzirkel, dem der Graf Walewski beiwohnte. Die Gesellschaft blieb ungewöhnlich lange Zeit; denn die Ernennung des Kaisers war nur zu Vorwand. Der Befehl den Telegraphendienst zwischen hier und Biarritz zu unterbrechen, ist bereits gegeben. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin, nebst dem Kaiserl. Prinzen ist auf heute Abends festgesetzt. Da der Kaiser sich alle wichtigen Depeschen telegraphieren läßt, wird das Personal der Telegraphen auf seiner Route wegen des angestrengten Tags und Nachtdienstes jedesmal verdoppelt. — In offiziellen Kreisen ist man erstaunt, ich möchte sagen, betroffen über die fortwährende Agitation in England zu Gunsten Italiens, namentlich über die dort eröffnete Subscription für die hundert piemontesischen Kanonen, und über einen aufsehenerregenden Artikel in der Daily-News. Zwischen Piemont und England bestehen Anknüpfungen, die zwischen letzterem und dem katholischen Regime nicht bestehen. Frankreich will und kann jener Agitation sich nicht anschließen. Wenn sie fortdauert und das Londo-

Digitized by Google

ner Cabinet sie nicht dementirt, so wird die Allianz mit England und Sardinien in einen Widerspruch mit den innern Zuständen Frankreichs gerathen, welcher den Bestand derselben gefährden kann. Diese Anschauung der augenblicklichen französischen Frage wiegt gegenwärtig hier vor.

**Paris**, 16. August. Das gestrige Napoleonsfest wurde mit weniger Glanz als früher gefeiert, und unglücklicherweise hat der Nichtsabsatz, auf den alle Blumenhändler ungeduldig harrten, das Programm nicht erfüllt. Der Wind war nämlich sehr heftig, und machte den Ballons pfuschen, so daß das Gas entwich und die Aufsahet nicht stattfinden konnte. Das an der Sternbarriere abgebrannte Feuerwerk war nicht bedeutend und außerdem verhinderte ein dichter Rauch, die Hauptsache zu sehen. — Zu Vermeidung von Ueberschwemmungen hat die Regierung allen Depactementsingenieuren anbefohlen, die Bäche, Flüsse ꝛc. reinigen, ausgraben und ausbaggern zu lassen, um das Wasser zu vertiefen und für die Aufnahme einer größeren Wassermasse fähig zu machen.

## Italien.

**Modena**, 14. August. Wegen vorkommender Raubverbrechen, die von sehr jungen (!) Leuten verübt werden, sind die Bestimmungen des Criminalcodex auch auf junge Leute von über 18 Jahren, wenn sie auch nicht 21 Jahre erreicht haben, ausgedehnt worden.

## Portugal.

Die madrider Epoca meldet: „In Lissabon war ein Aufstands-Versuch unter dem Vorwande der Theuerung der Lebensmittel gemacht worden. In der Nacht vom 8. Aug. versammelten sich 200 Individuen und begaben sich unter dem Ruf: Es lebe Dom Pedro V.! Es lebe das portugiesische Volk! Nieder mit den Wucherern! vor den Palast de las Necessidades. Sie wußten nicht, daß der König in Cintra war. Von da aus zogen sie vor die Wohnungen der Minister und bildeten in Rotte verschiedene Gruppen, wo der Commandant der Municipalgarde sie aufforderte, sich zurückzuziehen, weil dies nicht die Art sei, ihre Bitte (Herabsetzung der Brodpreise) zu erreichen. Als sie sich nach verschiedenen Excessen hierauf zerstreuten, erschlugen sie am Hause des Jose Maria Eugenio die Fenster und stießen Drohungen aus, flohen aber beim Nahen eines Detachements Municipalgarde.

**Paris**, 17. Aug. Am Freitag den 8. August sind in Lissabon bedeutende Unruhen ausgebrochen. Die niedrigste Klasse der Bevölkerung erhöhte unter dem Vorwand einer übermäßigen Theuerung aller Lebensmittel, besonders des Brods, die größten Excesse, die eine um so größere Ausdehnung gewannen, als die Bürgergarde mit zu geringer Energie eingeschritten war. Am genannten Tage zogen gegen 10 Uhr Abends drohende Haufen von Proletariern auf den Platz Don Pedro und rüsteten sich daselbst, verhetzt und aufgewiegelt, zu einem Sturm auf die Bäckerläden. Nachdem sie von den Bäckern Brod um die Hälfte des Preises erpreßt hatten, zogen sie vor das Hotel eines Primanners, bewarfen es mit Steinen, zertrümmerten alle Fenster u. zogen erst nach 2 Uhr Morgens ab. Andere Haufen, die sich in dem Stadtviertel Buenos-Ayres gebildet hatten, foderten die Truppen vergeblich auf, zu ihnen überzugehen. Der Samstag war ziemlich ruhig vorübergegangen, aber am Sonntag den 10. nahmen die Unordnungen einen viel gefährlicheren Charakter an als am Freitag zuvor. Vom frühen Morgen an durchzogen viele Haufen die Stadt unter dem Ruf: Es lebe der König! Es lebe das Volk! Tod den Wucherern! Zuerst hatten die Meuterer von mehreren Bäckern Brod erpreßt, zogen hierauf wieder vor das Hotel, dessen Fenster sie in der Nacht vom Freitag auf den Samstag eingeworfen hatten, stießen die Thüre ein, drangen in die Zimmer, plünderten Alles, was ihnen unter die Hände gerieth, und steckten endlich das Gebäude, dessen Eigenthümer sich geflüchtet hatte, an vier Ecken in Brand. Die Lanciers, das einzige Corps, dessen Haltung Lob verdient, löschten das Feuer und verhafteten mehrere Individuen. Auf dem Handelsplatze wurde der Bazamter des Fruchtmarkts, der sich gegen das auf ihn losgehende Gesindel zu wehren versucht hatte, auf das grausamste ermordet. Am 11. war der König von Cintra nach Lissabon gekommen, am Abend aber wieder dahin zurückgekehrt. Indessen sah jedermann ein, daß gegen die verführten Massen energisch eingeschritten werden müsse Die Infanterie, auf die man nicht sicher zählen zu können glaubte, war in ihre Kasernen consignirt worden, und die Bürgergarde hatte ihren Chefs mehrere Male den Gehorsam verweigert. Die Lanciers allein erfüllten ihre Pflicht. Auch der 11. August verging nicht ohne einige Besorgniß einzuflößen. Von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends zogen abermals Volkshaufen durch die Stadt, griffen mehrere Bäckerläden an, und zerstreuten sich erst, nachdem die Behörde einige Energie gezeigt hatte. Alle wichtigeren Punkte der Hauptstadt wurden von den Truppen besetzt und viele Verhaftungen an diesen und dem folgenden Tage vorgenommen. Die Brodtheuerung ist offenbar nur ein Vorwand für die Unruhen. Leider aber verstehen die Unstifter diesem Vorwand einen bedenklichen Charakter. Der Ausfall des heurigen Ernteertrages in Portugal fiel bedeutend fein, woraus sich für die Regierung eine höchst kritische Lage ergibt, deren Gefahren nur durch weise Maßregeln einer- und eine eiserne Festigkeit anderseits abgewendet werden können.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 14. Aug. Unser Gesandter beim Bundestage, Hr. v. Bülow, welcher sich gegenwärtig hier aufhält, wird nicht, wie dänische und deutsche Blätter berichten, von Frankfurt ganz zurückberufen, um bei einer deutschen Großmacht accreditirt zu werden, sondern er wird Vertreter beim deutschen Bunde bleiben. Jedoch ist es wahrscheinlich, daß Herr v. Bülow auf seiner Rückreise nach Frankfurt, Berlin und Wien berühren wird, um den deutschen Großmächten Eröffnungen mit Rücksicht auf die von diesen beiden Mächten beim hiesigen Cabinet eingegangenen Noten, betreffend die Lauenburger Domänenfrage, zu überbringen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 7. August. Da die Montenegriner die von Ottomanen bewohnten Bezirke bedrohten, so hatte der gegen sie entsandte Kurschid Pascha Verstärkungen verlangt. Ein Theil der Garde des Sultans sollte sich einschiffen, um zu diesen Truppen zu stoßen. In dem Gefechte von Podgoritza waren die Kreche und die Mirdeer geschlagen worden. Der in der Provinz Van ausgebrochene Aufstand war unterdrückt worden. — Kuprelis Pascha hatte seine Abreise nach Moskau auf so lange verschoben, bis die Anzeige von der Thronbesteigung des Czaren erfolgt sein würde.

**Konstantinopel**, 8. August. Ein Gerüchtchen zu der Ermordung des französischen Soldaten in den Donaufürstentümern bildet die Ermordung eines Türken und Verwundung mehrerer anderen durch einen französischen Wachtposten ohne irgendeinen glaubwürdigen Vorwand: Die Sache ist schon vor 14 Tagen vorgefallen, aber erst allmälig bekannter geworden. Der Sergeant Pigot hielt bei den Sieben Thürmen mit einer kleinen Abtheilung Soldaten Wache neben einem bedeutenden Fourragedepot. Sie hörten einigen Geräusch der eindrechenden Nacht und unterssuchten das ganze Depot, ohne irgendetwas zu finden. Endlich sahen sie einige Türken in einiger Entfernung. Alsbald stürzte der Sergeant mit seinem-Piquet auf sie los, durchbohrte den Einen der Entfliehenden mit seinem Bayonnet, so daß er hinfiel und verschied, und es wurden noch zwei Andere verwundet. Möglich, daß Pigot sie für Brandstifter hielt, da vor kurzem die Vorräthe der Engländer in Kuleli ein Raub der Flammen geworden; allein da General Pariset die Sache untersucht und infolge davon ein Kriegsgericht den Sergeanten zu den Galeeren auf Lebenszeit verurtheilt hat, so ist wohl anzunehmen, daß die Türken unschuldig waren, um soviel mehr, als auch der Wittwe des Opfers und den Verwundeten eine bedeutende Geldsumme seitens der französischen Regierung zuerkannt worden ist.

— Aus Odessa erfährt man, daß nach telegraphischer Anfrage in Petersburg der Befehl zur Räumung von Kars, Ismail und Reni gegeben ist. Die Flotille der Engländer wird demnach ins Schwarze Meer zurückkehren und hat sich gegen Anapa gewendet. Dort wird es bald zu Collisionen kommen. Bekanntlich steht Sefer-Pascha dort an der Spitze einer Abtheilung der Abchasen, und da er auf einen Diplotik noch Anspruch machte, in welchen sich Schamil einen seiner Adepten gesendet, so ist zwischen Beiden trotz Russen und Türken der Kampf entbrannt, in welchem der Naib den Kürzern zog. Da erschien plötzlich ein drittes Kaukasusbölkchen, die Ubuchs, bewaffnet, wie sie alle sind, schob sich wie ein Keil zwischen sie und gebot Frieden, mit der Drohung, daß es sich gegen Den wenden werde, der den allgemeinen Frieden und Bund nicht anerkenne. Das wirkte. Man trat in eine Berathung zusammen, und es wurde beschlossen, daß derjenige Prätendent über das ganze Gebiet herrschen solle, welcher von dem Sultan, ihrem allgemeinen Fürsten, als solcher anerkannt werde. Hierauf wurden Gesandte zu einer Abordnung nach Konstantinopel gewählt, 20 von Sefer-Pascha, 20 vom Naib und 10 von den Ubuchs, welche schon in Trebisonde angekommen sind.

**Trapezunt**, 2. Aug. Ein Courier, auf Erzerum kommend, bringt die Nachricht, es sei daselbst ein russischer Stabsoffizier (Fürst Mulikoff) aus Kars angekommen, und habe die Behörden von Erzerum eingeladen, zur Uebernahme von Kars zu schreiten, indem die Russen diese Stadt vorzeitig zu räumen gesonnen seien. — Der früher hier residirende russische Consul, Hr. Dendrino, hat bereits wieder seinen Posten eingenommen, und wurde von der Bevölkerung auf das freundlichste empfangen.

## Amerika.

**New-York**, 6. Aug. Im Repräsentanten-Hause zu Washington ist am 2. d. ein Gesetzentwurf durchgegangen, der 1,100,000 Dollars für Reparatur und Instandhaltung der Befestigungen an der Seeküste bewilligt und an der Vorgränze bewilligt. Am 4. d. M. ward eine Resolution genehmigt, welche die Ernennung eines Commissärs beschließt, der dem Oregon-Vertrage gemäß die Gränzlinie zwischen dem Territorium Washington und den britischen Besitzungen ziehen soll. Am folgenden Tage erhielt dieselbe auch die Zustimmung des Senats. Der Präsident hat beschlossen, fürs Erste dem Ansuchen der californischen Regierung, Truppen der Vereinigten Staaten gegen den californischen Sicherheits-Ausschuß zu entsenden, nicht zu willfahren. Die Nachrichten aus San Francisco werden jedoch als beunruhigend betrachtet.

Oberst Brooks aus Süd-Carolina ist einstimmig von Neuem zum Vertreter seines Staates im Repräsentanten-Hause gewählt worden und hat seinen Platz im Congresse bereits eingenommen. Am 1. August beschloß das Repräsentanten-Haus, weder Whitfield noch Reeder — die Gültigkeit der Wahl dieser beiden Herren wird bestritten — einen Platz als Vertreter von Kansas im Congresse

Digitized by Google

einnehmen zu lassen. Jenes Territorium wird wieder eine Neuwahl vornehmen müssen. Herbert, der Vertreter von Galifornien, hatte seinen Platz im Repräsentanten-Hause wieder eingenommen und eine Rede zu seiner Vertheidigung gehalten.

Die Nachrichten über die Ernte lauten im Allgemeinen günstig. Die Weizen-Ernte ist beinahe beendigt. In den östlich von den Alleghanies gelegenen Staaten hat die Dürre dem Getreide Schaden gethan, weniger in den Staaten des Westens. Gestern hat es stark geregnet.

---

## Vermischtes.

*.* Am 7. d. Mts. hatten sich die Freunde und Verehrer der Bienenzucht aus allen Theilen der Vorderpfalz in dem festlich geschmückten Garten des Hrn. Werny, Müller und Oekonom auf der Rebhütte bei Mutterstadt, versammelt, um sich über rationelle Behandlungsweise der Bienen zu besprechen, die gemachten Erfahrungen auszutauschen, ein Aufgeben des bisherigen Schleuderns zu erzielen und vorbehaltlich höherer Genehmigung einen Verein zur Hebung und Förderung der Bienenzucht in's Leben zu rufen. Der Gäste wartete auf der Rebhütte der freundlichste Empfang, auf einem im Hauptgange des Gartens mit Laub- und Blumengewinden, Fahnen und Kränzen sinnreich geschmückten Ehrenbogen las man die Inschrift: „Hoch der Dzierzon!“ Wurden da durch alle auf das Angenehmste überrascht, so war das Entzücken wirklich groß, als Hr. Werny das stille Heiligthum jener emsigen Thierlein öffnete, die von Honig strotzenden Waben mit freier Hand aus der dunklen Werkstätte der Reihe nach alle herausnahm, die Königin dieses volkreichen Staates zum Ergötzen der Anwesenden präsentirte, u. dgl., was diese lieben Geschöpfe alles mit geduldige ster Ergebung geschehen ließen. Hr. Werny, welcher sich durch Einführung der Dzierzon'sche Methode in der Pfalz um die Bienenzucht anerkennenswerthes Verdienst erworben, wurde einstimmig zum Vorstand des Vereins gewählt. Er wußte das Interesse der Versammlung in hohem Grade zu fesseln, als er in Kürze einen gründlichen und klaren Bericht über die Hauptvorkommnisse der Bienenzucht, besonders auch über Vereidung der weit vorzüglichern italienischen Bienen erstatterr, was er alles nicht blos auf dem Gebiete der Theorie, sondern hauptsächlich auf dem goldenen Boden der Praxis an seinen 80 bis 90 Stöcke zählenden Bienenvölkern als gründlichster Sachkennniß veranschaulichte. Dieser Zeit wird ohne Zweifel Anlaß geben, der Bienenzucht — diesem leider bei uns so wenig beachteten Zweige der Landwirthschaft — neuen Aufschwung zu verleihen, und man hofft, daß die nächste, bis kommendes Frühjahr projectirte Versammlung von Bienenfreunden noch zahlreicher besucht sein werde.

*.* Von der Nordsee, Mitte August. Mit wenigen Ausnahmen ist nunmehr auch im ganzen Norden von Deutschland die Roggenernte beendigt, und nach den Resultat derselben nach allgemein übereinstimmenden Urtheilen ein außergewöhnlich gutes zu nennen. Augsterdem sind die für den Lebensunterhalt des geringen Mannes so überaus wichtigen Kartoffeln ganz vorzüglich gerathen, und wenn auch an vielen Stellen die Blätter der Pflanze schwarz geworden sind, ist nichtsdestoweniger die Frucht vollkommen gesund geblieben. Gleich günstige Nachrichten über den Stand und Ertrag der Ernte liegen aus Holland, Belgien, Dänemark und Schweden vor. Entschieden für den ferneren Gang der Getreidepreise ist übrigens der Umstand, daß nach allen bisherigen Berichten auch in England eine vorzügliche Ernte und gesunde Kartoffeln zu erwarten sind, welches, da England das tonangebende Land im Getreidehandel ist, überaus wichtig erscheint. Wenn nun angesichts dieser erfreulichen Aussichten die Getreidepreise in den Hauptexportgegenländern Europa's— dem südlichen Rußland — resp. dessen Ausfuhrhäfen Odessa und Taganrog — sowie in den Donaufürstenthümern, resp. Galacz u. Ibrails, noch fortwährend einen so hohen Stand behaupteten, so liegt dieses lediglich u. allein in den übertriebenen u. unwahren Vorstellungen, welche man sich bislang über den Ausfall der Ernte im südlichen Frankreich gemacht hat. Von Seiten einiger bedeutenden griechischen Getreidegeschäfte in Marseille wurden die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, um die Preise auf dem bisherigen hohen Standpunkt zu erhalten, und man hat, um dieses durchzuführen, zu den unsinnigsten Preisen Lieferungscontracte auf September und Oktober abgeschlossen, und sowohl für Mais als auch für Roggen starke Einkäufe in Galacz und Odessa gemacht. Dieses gefährliche Manöver wurde selbst dann noch fortgetrieben, als im Anfang August der englische Weizenmarkt um 15 Sch. engl. per Quarter (gleich 45 Mdr. Gold per Last holländisch von 2200 Kilogrammes) der unterging. Die natürlichen Folgen sind nicht ausgeblieben, da alle schwimmenden Ladungen auf Marseille dirigirt wurden, in dem Umfange, daß binnen acht Tagen etwa 220,000 Hectoliter Weizen eingeführt wurden, welches Quantum kaum in den vorhandenen Magazinen zu plaziren war. Da noch enorme Quantitäten nach Marseille unterwegs sind, werden Spekulanten eine Action bekommen, die nicht so bald verschwenzt ist. Für alle europäischen Länder, welche einer Einfuhr von Brodstoffen in diesem Jahre bedürfen, erscheint es von allergrößter Wichtigkeit die Ausmerksamkeit auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu lenken, welche nach allen eingegangenen Berichten eine ganz beispiellose Ernte von Cerealien eingeheimst haben.

*.* Zweibrücken, 13. August. Gestern bald nach 9 Uhr brach in dem sogenannten kleinen Krahnspeicher (in dem Speichercomplexus der Vorstadt neben dem Pregelholzwerk gelegen) Feuer aus, welches sich sehr schnell dem dichtanstoßenden großen Krahnspeicher mittheilte, so daß beide Gebäude in kurzer Zeit in vollen Flammen standen und der Gefahr für das nebenstehende Speichergebäude, welches schon so oft von Brandunglück heimgesucht wurde, sehr groß war. Beide brennende Gebäude, dem Magistrate gehörig, waren zwar massiv und nur einstöckig; aber da sie ziemlich lang sind, faßt zu gleicher Zeit in Flammen standen und das Lager zum großen Theile aus Flachs und Hanf bestand, so wurde doch der Herd des Feuers ein sehr bedeutender. Der dem kleinen Krahnspeicher zunächst belegene große, massive „Hoffnungsspeicher“ und der an den großen Krahnspeicher grenzende „Weinteaudenspeicher“ waren in großer Gefahr, wurden jedoch durch die angestrengteste Thätigkeit der Löschmannschaft gerettet. Unter die Einsehungsgaat des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes. Dem Vernehmen nach beträgt der Versicherungssumme der Güter, welche in den versicherten Gebäuden lagerten, 150,000 Thaler.

*.* Jockenau, 8. August. Die Aussichten für den Weinstock sind gut. Anunterbrochene Hitze, die dieser Tage 31 Grad Reaumur im Schatten überschritt, hat das Krankheits-Oidium an mehrer Orten Hemmung verbunden; viel Traubens, welche davon angegriffen waren, entwickeln sich schön, und es ist unmöglich, größere und vorzüglichere Trauben zu sehen, als die bis jetzt ganz davon verschont gebliebenen; diese berechtigen zu großen Erwartungen für die Qualität des Jahrgangs, um so mehr, da in Mehre die Trauben sich schon zu färben anfangen. Man hofft von rothen Weinen die Hälfte mehr als voriges Jahr zu ernten, doch läßt sich hierüber noch nichts Bestimmtes sagen, da die Lese erst in circa 6 Wochen beginnt.

*.* Aus der Nordsee, 13. August. Die Ausdrücken für den Weinstock sind gut. Ununterbrochene Hitze, die dieser Tage 31 Grad Reaumur im Schatten überschritt, hat das Krankheits-Oidium an mehrer Anwendung verbunden; viel Traubens, welche davon angegriffen waren, entwickeln sich schön, und es ist unmöglich, größere und vorzüglichere Trauben zu sehen, als die bis jetzt ganz davon verschont gebliebenen; diese berechtigen zu großen Erwartungen für die Qualität des Jahrgangs, um so mehr, da in Mehre die Trauben sich schon zu färben anfangen. Man hofft von rothen Weinen die Hälfte mehr als voriges Jahr zu ernten, doch läßt sich hierüber noch nichts Bestimmtes sagen, da die Lese erst in circa 6 Wochen beginnt.

*.* Ueber den Stand der Ernte in England schreibt die Landwirthschaftliche Zeitung: Wir haben Berichte über die Weizen-Ernte aus 207 Bezirken des Vereinigten Königreichs, über die Gersten-Ernte aus 196, über die Hafer-Ernte aus 200, über die Bohnen und Erbsen respective aus 137 und 112 und über verschiedene Gemüse aus 209 Bezirken gesammelt. Von den Berichten über Weizen, Gerste und Hafer drücken respective 78, 68 und 78 der Ernte als eine Durchschnitts-Ernte, respective 114, 98 und 93 als eine bessere und 15, 30 und 26 als eine schlechtere, denn eine Durchschnitts-Ernte. Allein der Ausdruck Durchschnitts-Ernte erhellt ein Wort der Erläuterung. Ein Berichterstatter kann mit gutem Gewissen den Ertrag seiner Gegend eine Reihe von Jahren hindurch als eine Durchschnitts-Ernte bezeichnet haben, während doch jedes folgende Jahr ergiebiger war als das zuletzt verhergehende. Eine Durchschnitts-Ernte im Jahre 1856 bedeutet etwas ganz Anderes, als was man im Jahre 1840 darunter verstand. Der Durchschnitts-Ertrag der mit 1846 abgelaufenen 10 Jahre war bedeutend geringer, als der während der letzteren Jahre, und wenn daher von 207 Berichterstattern 78 melden, die gegenwärtige Weizen Ernte verheiße einen Durchschnitts-Ertrag, so dürfen wir das runter nichts Anderes verstehen, als daß die Ernte ihrer Ansicht nach im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre keinen größeren Mehrertrag verspricht, als nach den bisherigen Fortschritten der Landwirthschaft zu erwarten war. Dadurch steigt natürlich der Werth der günstiger lautenden Berichte um so mehr. Zehren wir die Ernährung des Landes, auf welchen Weizen gebaut wird — und sie geht ohne Zweifel weit über das Durchschnitts-Maß hinaus —, so wie die im Allgemeinen gehegten günstigen Ansichten über die Ernte in Betracht, so haben wir wohl ein Recht, anzunehmen, daß sich gegenwärtig eine eben so große Quantität einheimischen Weizens im Lande befindet, wie je zuvor. Natürlich ist er noch nicht sämmtlich eingedroschen, und das Wetter der letzten Tage war am Ende nicht das allerbeste Ernte-Wetter. Zudem ist das Ernteresultat großentheils heimahe überreif, und es hat schwer, die hinlängliche Anzahl von Händen zu finden, um es rasch genug zu mähen. Es ist so schnell gereift, daß wir einigen daran zweifeln, die von unseren Correspondenten ausgesprochenen Ansichten über die Ernteziet würden, wenn dieselben sie jetzt wieder abgäben, um 4—10 Tage zurückdatiren sein. Das heiße Wetter im Juli und August war jedoch der Frucht günstig, und der in den letzten Tagen gefallene Regen hat dem Lande im Ganzen mehr genützt, als geschadet. Mit sind daher entschieden der Meinung, daß der Weizenertrag ein besonders ergiebiger sein wird.“

*.* Verstoßenen Sonnabent (9. August) wurde zu Dorchester eine Frau Brown hingerichtet, weil sie ihren Mann ermordet. Vor ihrer Hinrichtung schried sie ein vollkommenes Geständniß nieder. Es lautet also: Sonntag am 6. Juli kam mein Mann gegen 2 Uhr Morgens ganz trunken nach Hause; seinen Hut hatte er verloren. Ich fragte ihn, wo sein Hut geblieben. Er schimpfte auf mich los und sagte: „Was geht das dich an, du Hündin?“ Er verlangte seinen Rock; ich sagte, ich hätte keinen, daß er aber Ihre ja machen könne. Er sagte weiter: „Trinke ihn selbst“, mit Schimpfworten dies begleitend. — Ich sagte: „Was setzt dich so in Wuth? Bist du etwa bei Marie David gewesen?“ Hierauf zerschmetterte er die Lehne des Stuhls, worauf ich sag-

Digitized by Google

Bis gegen drei Uhr Morgens sanken wir und fort, da gab er mir einen solchen Schlag an den Kopf, daß ich ganz betäubt wurde. Das Essen stand noch auf dem Tische, da sagte er mir: „Friß das nur", und im selben Momente ergriff er einen Pferdefuß, womit er mich an den Nacken schlug, daß ich jedesmal laut aufschrie. Ich sagte: „Wenn du noch einmal schlägst, so schreie ich Mörder!" Da antwortete er: „Thust du das, dann erschmettere ich dir den Kopf und werfe dich zum Fenster hinaus, und ich hoffe, dann bis du morgen todt." Er versetzte er mir einen neuen Schlag, der mich sehr schmerzte, und ließ sich nieder, um seine Schuhe anzuziehen. Ich war gereizt, konnte nicht mehr meinen Zorn bewältigen, ergriff eine Axt, die in meiner Nähe lag und mit der ich gewöhnlich die Kohlen zerschlug; damit versetzte ich ihm mehrere Schläge an den Kopf; schon dem ersten Schlage sank er zu Boden und rührte sich nicht mehr; sobald ich das that, hätte ich es um Alles in der Welt nicht gethan haben mögen, ich hatte aber durch seine Mißhandlungen den Kopf verloren und wußte nicht mehr, was ich that. — Alle Schritte zu Gunsten der Unglücklichen für eine Strafumwandlung blieben vergebens; sie starb mit großem Muthe und eilte selbst Schritte die Stufen zum Schaffot. Erwähnenswerth ist, daß die Unglückliche fast doppelt so alt war, wie ihr Mann.

*** Der Schaden, den der Brand von Broadwoods Pianoforte-Fabrik in London verursacht hat, wird auf 150,000 Pfd. St. geschätzt, und sollen die Versicherungsummen bei weitem nicht groß genug sein, denn allein die dürfte zu einem Prozesse mit einer der größeren Londoner Wasserleitungs-Compagnien kommen, da es beim Ausbruch des Brandes an dem nöthigen Wasser in den Leitungen fehlte, die von Seiten dieser Gesellschaft hätten geliefert werden sollen.

*** Die Morning Post erhält von ihrem Correspondenten in Petersburg folgende Mittheilungen über die für die Krönung festlich ist bestellten kaiserlichen Wagen: „Für den Czar, die Czarin und ihren unmittelbaren persönlichen Hof allein sind 32 Wagen bestellt worden; doch heißt es, daß fünf davon kaum zur rechten Zeit fertig sein werden. Nur etwa zwei Drittheile der Zahl sind ganz neu gebaut, der Rest bedeutete nur einiger Ausbesserung und Vermehrung; doch schätzt man die Kosten auf 276,000 Silberrubel (47,000 Pfd. St.), an 1500 Pfd. St. der Wagen. Abgesehen von ihrer Pracht und Kostbarkeit werden die 32 Karossen Harmonie des Stils mit Manchfaltigkeit der Verzierung verbinden. Wie geschmackvoll sind doch unsere Landauers- und Sheriffskutschen! Festoons, ein Desiderat, erhebt die Besetzung, und ein Engländer, Hr. Bannister, führt sie aus. In allen den orientalischen Verzierungen sind eine Menge Künstler verwendet worden. Schon die Räder sind eine merkwürdige Kunstarbeit: die Speichen strahlen nicht geradlinig, sondern in phantastischer und doch regelmäßiger Lanzenhaftigkeit vom Centrum aus und bringen beim Fahren die Wirkung eines farbigen flammenden Feuerkreises hervor; das Gehäuse ist nicht demalt, sondern selbst ein Gemälde; das Zimmer gleicht einem feenhaften Boudoir. Alles an den Wagen, was nicht dem Auge ein Mährchen erzählt oder die Phantasie an ein Oldbict erinnert, scheint aus soldem Gold. Ebenso strahlen Geschirr und Sattelzeug von Gold und Edelgestein, und die Vollkommenheit des Gespanns werden der Wagen würdig sein. Vielleicht wird jedoch eine alte Kutsche mehr Aufsehen erregen als alle die neuen Wagen. Es ist nämlich dieselbe Karrosse, in welcher die Kaiserin Elisabeth vor 115 Jahren zur Krönung fuhr, und die für die jetzige Czarin restaurirt worden ist. Solche Dinge haben in Rußland eine wirkliche Wichtigkeit. Wenn je ein Volk sich durch Pomp und Ceremonien Ehrfurcht einflößen ließ, sind es die Russen."

*** Bei Treib, unterhalb Seelisberg, am obern Theile des Vierwaldstättersees, wurden am 12. d. M. Nachmittags ein männlicher Leichnam im See nahe beim Ufer gefunden. Der Entseelte, ein großer und korpulenter Mann, hatte nur die Unterbeinkleider am Leibe; die übrigen Kleidungsstücke befanden sich alle wohlgeordnet am Ufer. Die in mehr sitzender als liegender Stellung im Wasser gefundene Leiche bot einen schrecklichen Anblick, denn noch saß der tödtende Stahl bis ans Heft in der kalten Brust und die entsetzte Faust des Selbstmörders hielt noch krampfhaft den Griff des kleinen aber scharf geschliffenen Dolches. Neben dieser absoluten tödtlichen Wunde fand sich in der Brust noch eine andere unbedeutend tiefe. Nicht lange vor der entsetzlichen Katastrophe dieses Unglücklichen sah man denselben im See schwimmen. Schriften fand man keine und Geld nur äußerst wenig in den Kleidern. Der Selbstmörder hieß Beck, war von Geburt ein Preusse, seit einigen Jahren aber Landwerth in den Vereinigten Staaten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1285 | 1280 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 85½ | 85½ |
| „ 4½ „ „ | 72½ | 71½ |
| „ 2½ „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 125 | 124 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105½ | 105 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 291 | 289 |
| Preussen, 3½% Nr. Schuldverschreibungen à 100 Thlr. | 87½ | 86½ |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | 162 | 161 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 4½% Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 5% Obligationen | 101½ | 101½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142 | 140 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 90½ |
| „ 4% „ | 102½ | 120½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 64 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40 |
| Grossh. Hessen, Ludwig-Actien à 50 fl. | — | 115½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 31½ | 31 |
| „ Darmstädter Bankactien | 415 | 413 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1845 | — | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 40½ | 40½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 313 | 310 |
| „ 5% Bankactien | 110½ | 110½ |
| „ Verzinsliche à 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. H. Kleßling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Zöberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Jr. Brown: Die neuen und neuesten **Erfindungen und Verbesserungen in der Uhrmacherkunst.**

Enthaltend: Gründliche Belehrungen über die Construktion und Anfertigung aller neuen besseren Taschen-, Pendel- und Kirchthurm-Uhren, großer Chronometer, Comretations-Pendel, Stempfen, Zahlmaschinen, Waagmesser und anderer Ökonometer und Uhrwerke, sowie der verschiedenen Arten von Weckern ꝛc. Rebst speziellen Nachrichten über den gegenwärtigen Betrieb der Uhrenfabrikation in der Schweiz, in Frankreich und England. Für Uhrmacher und Mechaniker. Mit 36 Tafeln Abbildungen. Zweite Auflage. Erstes Heft. Preis: 18 Sgr.

Das Ganze erscheint in vier Heften à 18 Sgr.

## Bekanntmachung.

Am 2. September, Dienstag, vor Mariä Geburt, wird dahier der zweite diesjährige Getreidemarkt abgehalten, der nicht nur den Tausch und Verkauf von Samen der verschiedenen Getreidearten, sondern auch der übrigen Landesfrüchte, umfaßt. Zu recht zahlreicher Betheiligung werden alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft in den Umgegend freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß notamtlich bekannte Samen von dem insgemeinen „ausstechen" keine einen bedeutenden Absatz finden dürfte.

**Wasserburg** den 18. August 1856.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Wunder, Vorsteher.

Ein gesetzt Etablissement sucht zum Absatz seines leicht verkäuflichen Artikels für engros und detail

**solide und thätige Leute**

sowohl an größeren als kleineren Orten. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, auch wird der Verkauf neben dem Berufe einer guten **Provision** nur wenige Zeit beanspruchen. **Reflektirende** belieben ihre **Adresse** unter den Buchstaben „A. F. Nr. 4" franco in der **Expedition** dieses Blattes abzugeben.

**Stelle-Gesuch.**

Eine gebildete, mit allen weiblichen Arbeiten vertraute, nicht mehr so junge katholische Dame, aus einer höheren Beamtenfamilie Fulda's stammend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Hausbälterin, am liebsten bei einem Laibe. Gefälligen.

Näheres auf frankirte Zuschriften poste restante **H. & S.** Coburg.

**Miethe.**

In Haus-Nro. 227 auf dem Markte ist auf das 1ste Martini oder Lichtmeß der mittlere Stock, bestehend in zwei Zimmern nebst Alkoven, einer Kuche, Magdskammer, Holzlage und Keller zu vermeiden.

Zwei heizbare meublirte Zimmer an lebhafter Straße sind an einen ledigen Herrn sämtlich zu vermiethen.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Nürnberg, 16. August. Weizen 21 fl. 55 kr. Korn 17 fl. 43 kr. Gerste 13 fl. 23 kr. Haber 7 fl. 45 kr.

Straubing, 16. August. Weizen 19 fl. 57 kr. Korn 14 fl. 27 kr. Gerste 9 fl. 55 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Landau, 16 August. Weizen 25 fl. 48 kr. Korn 14 fl. 22 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Passau, 12. August. Weizen 19 fl. 19 kr. Korn 12 fl. 25 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 42 kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 18 August. Getreide. Weizen 8 fl. 40 kr. Roggen 5 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22½ kr. Souverains 11 fl. 46 kr. Geld al Pezzo 377 fl. — fr. Preußische Thaler fl. — kr. Zollvereinsthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

Augsburg, 18 Aug. Bayr. 3½ proz. Obligationen 88½, G., 4proz. 94 G., 4½ proz. 101½ G.; Proz. 100½, G.; 4proz. Grundrenten-Kapitals-Obligationen 95½, B. — Aktien der bayer. Ostbahnen 105 B.

Wien 18 Aug. Oesterr. 5proz. Metall. 84½; 4½ proz. 73¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127½; desgleichen von 1854 108. Bankaktien 1009. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 389. Nordbahnaktien 284½. — Wechselkurs: Augsburg 100 102½ in Louisdor 10 3.

Berlin, 18 Aug. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86½. freiw. Anl. 4½ proz. 100¼.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 235. Freitag, 22. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 20. August. Im Regierungs-Blatt (Nro. 32) wird eine königliche Allerhöchste Verordnung, die Vereinbarung sämmtlicher Rheinuferstaaten über gemeinsame Grundsätze in Ansehung der Ertheilung von Rheinschiffahrtspatenten betreffend verkündet, welche lautet: „Nachdem wir Unseren und der übrigen Rheinufer-Staaten Einverständniß durch Beschluß der Centralcommission für die Rheinschiffahrt eine Vereinbarung wegen Ertheilung von Rheinschiffahrtspatenten zu Stande gekommen ist, gemäß welcher Rheinschiffahrtspatente nur an solche Bewerber ertheilt werden sollen, die sich auszuweisen vermögen: 1) über erreichte Großjährigkeit oder erlangte Emancipation, 2) über hinlängliche Fähigkeit, im Lesen, Schreiben und Rechnen, 3) über unbescholtene Aufführung insbesondere in Bezug auf Nüchternheit, 4) über den Besitz des Vertrauens des Handelsstandes in dem betreffenden Hafenplatze, welchen die Landesregierung bestimmt, 5) über praktische Uebung und Ausbildung in dem Betriebe des Schiffer-Gewerbes, (wobei das Minimum der Lehrzeit mindestens 4 Jahre betragen und der Bewerber die Hälfte dieser Zeit in der Eigenschaft als Lehrling, Schiffsknecht oder Geselle auf Schiffen zugebracht haben muß, welche entweder den Rhein in seiner ganzen Länge, oder wenigstens jene Strecke befahren, die der Bewerber vorzugsweise künftig befahren will,) und welche überdieß eine besondere Prüfung bestanden haben: a) über die Kenntniße, welche die gehörige Behandlung der Ladung erfordert, sowie über die sonstigen Obliegenheiten eines Schiffers nach den bestehenden allgemeinen Bestimmungen, b) über die Befähigung zur Führung eines Schiffes überhaupt, sowie über die erforderliche Kenntniß des Fahrwaßers auf dem Rheine, wenigstens desjenigen Strecken, welche der Bewerber zu befahren gedenkt, verordnen Wir zur Erzielung einer gleichmäßigen Behandlung, daß obige Grundsätze auch bei Ertheilung von Schifferpatenten an jene Mainschiffer beobachtet werden sollen, welche nicht bloß auf die Schiffahrt auf dem Maine sich beschränken, sondern auch den Rhein befahren wollen. May."

**Augsburg**, 19. Aug. Der hochwürdigste Bischof von Augsburg, Hr. Dr. Dreinlein, weilt seit verflossenem Samstag in unsern Mauern, und hat in dem so lange verwaisten bischöflichen Palast vorläufig Wohnung genommen. Von München hieher zurückgekehrt, wofelbst der hohe Kirchenfürst den betreffenden Alumnen der Diöcese Augsburg die Priesterweihe ertheilte, erwartet derselbe die demnächst bevorstehende Rückkehr Sr. Maj. des Königs, um in dessen Hände den Eid der Treue niederzulegen, worauf bes feierliche Einzug in seine Kathedrale stattfinden wird, wofür indessen der Tag noch nicht festgesetzt ist.

* **Bamberg**, 21. August. Nach neueren Berichten werden Ihre k. Majestäten sich heute Morgens von Kissingen nach Schweinfurt begeben, Ihre Maj. die Königin die Reise von dort aus mit dem Eilzug nach München fortsetzen, Se. Maj. der König aber sich zu einer Zusammenkunft mit dem König Otto nach Aschaffenburg begeben und dann morgen mit dem Eilzug über hier nach München zurückkehren. Die Reise Ihrer Majestäten findet nach Zeiger 2 der hierüber bestehenden Vorschriften statt.

**Karlsruhe**, 17. Aug. In der letzten Zeit sollen von verschiedenen Seiten Schritte hier geschehen sein, um eine Wiederherstellung der Corps an der Universität Heidelberg zu bewirken, welche der vorige engere akademische Senat unter der Autorität und mit Genehmigung des großh. Ministeriums des Innern aufgelöst hat. Nach dem, was von sonst wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist von diesen Schritten das gewünschte Resultat nicht zu erwarten. Es scheint vielmehr als ausgemacht angesehen werden zu können, daß der in dieser Beziehung gefaßte nun höheren Orts genehmigte Beschluß aufrecht erhalten werde. Selbst, was man sonst nicht einmal für sehr wahrscheinlich hält, der Besuch der Universität Heidelberg dadurch erneu gesteigert werden, so würde das gewiß nur ganz kurze Zeit der Fall sein.

**Berlin**, 20. August. Die Neue Preußische Zeitung schreibt: „Zur Vervollständigung unserer gestrigen Mittheilung über das Gefecht der preußischen Dampfcorvette Danzig bei Cap Tres foreas dient ein Schreiben, welchen Verfasser des Sturm auf die Anhöhe gegen die Rifpiraten mitgemacht hat. Man theilt uns danach Folgendes mit: Schon auf der Westküste Afrikas recognoscirte Prinz Adalbert die marokkanische Küste, landete bei Mogador, Saleh und einigen anderen Punkten, und fand nirgends irgendein feindliches Entgegentreten. Am 7. Aug. längs der nordafrikanischen Küste steuernd, wurden wiederum zwei Boote bemannt, in deren einem sich auch der Prinz mit seinem Adjutanten befand, um die Stelle kennen zu lernen, an welcher 1852 die preußische Brigg Flora, Capitain Witt, von den Beni-Fuellas, den blutdürstigsten und wildesten der Rifpiraten, geplündert und ihre Mannschaft gemordet wurde. Am Tags vorher war eine ähnliche Bootsexpedition ohne jegliche Störung ausgeführt worden, doch sollte diese (am 7. Aug.) mit traurigen Resultaten beendet werden. Die Matrosen, zahlreich an der Küste versammelt, winkten gleichsam zum Gruß mit weißen Flaggen, insolge dessen der Prinz befohl näher an die Küste zu steuern; da pfiff eine Kugel zwischen die Bootsgasten (Mannschaften) hindurch und verletzte einen Riemen (technische Bezeichnung für einen Ruderer), worauf einige Schüsse zur Erwiderung abgegeben wurden, denen eine Gewehrsalve folgte, worauf der Befehl: le tempo folgte. Zur Corvette zurückgekehrt, befahl der Prinz-Admiral, rasch über die freche Herausforderung und Insultation der Flagge, die sofortige Bemannung der Boote (mit Ausnahme der Raketenboote) mit 90 Mann, dem irgend disponiblen Theil der Schiffsbemannung, welche unter dem Befehl ihres fürstlichen Führers, trotz des heftigen Feuers der 600 Mann starken Piraten, ihre Landung ausführten, während die Corvette die feindliche Aufstellung mit Kartätschen und Bomben verwarf. Hart an der Küste rudert sich ein fast 600 Fuß hoher, fast senkrecht aufsteigender Berg, dessen Gipfel als Ziel bezeichnet wurde, um die preußische Flagge zu hissen. Prinz Adalbert, Hohenzoller von Kopf bis zur Zeh, stürmte, den Adjutanten (Lieutenant Riesmann) zur Seite, mit dem Säbel in der Faust den Berg hinan und nach drang ihm hart auf den Fersen das 65 Mann starke Detachement mit lautem Hurrah! Es war eine riesenhafte Anstrengung, das Erklimmen des mit Felstrümmen und Kalk gemischten Felsenbodens, auf dessen Rücken die Stürmenden Schritt für Schritt sich festen Boden erkämpfen mußten; oft rückwärts gleitend, von den herabrollenden Steinen behindert, durch den Widerstand des Feindes aufgehalten, erstieg dennoch in kürzester Zeit die tapfere Schaar, der Prinz mit seinem Adjutanten an der Spitze, begeistert den Gipfel, pflanzte den Flaggenstock in den Grund und sieh und fleckenlos wehten die preußischen Farben über den Söhnen des Vaterlandes. Der Prinz verfolgte die Piraten noch bis zu ihren Wohnungen; hier war es, wo der tapfere Fürst im rechten Augenblick verwundet wurde und sich gleichfalls sein Adjutant, tödtlich in der Brust getroffen, an seiner Seite niederfank. Nun erst, nachdem Unglaubliches geleistet worden war, befahl der Prinz den Rückzug, welcher wohlgeordnet und unterstützt vom Feuer der Corvette ausgeführt wurde. Der gestern angegebene Verlust ist richtig. Die meisten Verwundungen hatten in den Booten statt, und nur wie durch ein Wunder sind die Lieutenants zur See v. Bothwell, Batsch und Grapow, der Fähnrich zur See Gühden, die Cadetten Jägow, Donner, Knorr und Kühne und der Arzt (Dr. Brecht), welcher selbst thätig am Kampfe Theil genommen und den Prinzen im heftigsten Feuer verbunden hatte, gerettet. Die mit 5 Fuß langen, weittragenden Büchsen bewaffneten Piraten, sonst gewohnt, aus sichern Hinterhalt zu fechten, waren zum offenen Kampf gezwungen; die Zahl des Verlustes zeugt am besten für die Heftigkeit des Gefechts, dessen Verlauf nach authentischen Mittheilungen hier in Kürze angegeben ist. Die Rückkehr der Boote an Bord erfolgte unter dem Feuer der Danzig, welche sich auf Flintenschußweite an die gefährliche Küste gelegt hatte und noch ein mörderisches Kartätschenfeuer eröffnete, dessen Wirkung unter den in dichte Haufen zusammengeströmten Piraten wahrhaft entsetzlich gewesen ist. Der Lieutenant Riesmann starb im Augenblick, als er an Bord gebracht war. Vom echten preußischen Muthe beseelt, war er der erste der Stürmenden nach seinem hohen Chef, und viele Hoffnungen sind mit dem braven Offizier ins Grab gesunken. Selbst zum Tode getroffen, wies er die ihm zuspringenden Mannschaften an, dem Prinzen beizustehen. Der Prinz wird noch 14 Tage in Gibraltar verweilen.

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 19. August schreibt: „In der Berliner Zeitung sind sich vor kurzem eine aus Berlin gemeldete Nachricht, der Kaiser der Franzosen habe eine Reise nach Kockstad beabsichtigt, um sich von einem Lebeleiden zu heilen; er habe diese Reise jedoch der politischen Motive halber, die man an dieselbe wahrscheinlich geknüpft haben würde, aufgegeben. Wie sind in der Lage, diese Nachricht aus vollkommen authentischer Quelle zu bestätigen. Schon im Monate Mai sand sich in Berlin ein junger französischer Arzt ein, der als eine ausgezeichnete medizinische Capacität in Paris von seinen Fachgenossen hoch geschätzt ist. Er consultirte hier einen unserer berühmtesten Pathologen, schilderte demselben die Krankheitssymptome seines Patienten und

Digitized by Google

zog namentlich Rath darüber ein, ob der karlsbader Brunnen den Krankheitszuständen des letzteren Abhilfe zu gewähren geeignet sei. Bei der Erwähnung seines Patienten verstörte er wiederholt, nur die absolute Sicherheit der Heilung werde denselben bestimmen können, sich nach Karlsbad zu begeben. Der junge Arzt reise sodann nach Wien und Prag, wie es scheint, um auch dortige ärztliche Celebritäten zurathe zu ziehen. In den letzten Tagen des Juli erhielt unser hiesiger Arzt eine sodann in Kabinetsrathe aus Paris zugeschickt von einem Schreiben seines jungen Pflegen beiliegt, in welchem er gebeten wurde, das Geschenk als ein Zeichen der Erkenntlichkeit anzunehmen. Der Ueberbringer fügte hinzu, er werde vielleicht errathen, wem der Rath, der von ihm gegeben worden, zugute kommen sollte. Leider habe die Consultation nicht zum Ziele geführt, denn (so hieß es wörtlich in dem Briefe) „ein Kaiser ist selbst in der Wahl seiner Heilmittel an die Politik gebunden.“ Unser Geschrömann hat nicht nur die Dose gesehen, sondern auch das Schreiben gelesen, und der Wert des Geschenkes, sowie der Name des Schenkers bestätigen jene Wahrscheinlichkeit einer Depossitation.“

Der Secundant des Herrn v. Rochow in dem Duell, in welchem Hinkeldey fiel, ebenfalls ein Hr. v. Rochow, und der Umparteiliche in diesem Duell, Hr. v. d. Maltzig, sind zu dreimonatlichem Festungsarrest verurtheilt, und haben ihre Strafe in Stettin angetreten.

**Wien.** Die mit ziemlicher Sicherheit auftretenden Mittheilungen von verschiedenen Blättern, daß die österreichische Armee ganz oder zum Theil mobilgemacht werden soll, scheinen sich nicht zu bestätigen. Bis jetzt wenigstens ist nicht nur keine Bestätigung dieser Nachricht erfolgt, es wird ihr vielmehr geradezu widersprochen. So z. B. in der Berliner Börsen-Zeitung, in der auch eine wiener Correspondenz zu erklären versucht wie das Gerücht von einer Mobilisirung der Armee habe entstehen können: „Der Plan, die Regimenter in Galizien zu verstärken, datirt nicht erst heute und gestern. Es war bereits während des Krieges eine theilweise Entlösung jener ehemals polnischen Landestheile, namentlich infolge der Besetzung in den Donaufürstenthümern, nothwendig geworden. Die Occupationstruppen aus den Donauländern sind im Begriff abzurücken, ein großer Theil hat seine Standorte bereits verlassen, und bis zur Mitte k. M. werden sie sämmtlich die Grenzen überschritten haben. Es soll nun ein Theil der Mannschaften, sowie die Entlassung nicht thunlich ist, nach Galizien gehen, einerseits zu diesige Truppen ablösen, andererseits mit ihnen vereinigt werden. Diese an und für sich durch die Natur der Verhältnisse geborene Dislocation ist misverständlich als eine Maßregel von politischer Bedeutung aufgefaßt worden. Wahrscheinlich wird auch ein Wechsel mit italienischen Truppen vorgenommen werden. An eine Verstärkung der Truppen in Italien, deren Stärke nichts zu wünschen übrigläßt, ist nicht zu denken.“

## Großbritannien.

**London,** 19. Aug. Dem heutigen Morning Advertiser zufolge hat der amerikanische Staatssecretär Marcy dem Gesandten der Union in Paris bezüglich der das Seerecht betreffenden Erklärung der Westmächte die Instruction ertheilt, zwar den das Kapersystem angehenden Artikel nicht zu genehmigen, den drei übrigen jedoch seine Zustimmung zu geben. Die Instruction ist vom 28. Juli datirt.

## Frankreich.

**Paris,** 17. Aug. Der „Constitutionnel“ bespricht heute die Sundzollangelegenheit. Das geeignetste Mittel zur Schlichtung dieser Frage scheint Hrn. Dubois eine Ablösung resp. eine Capitalfixung, wenn Dänemark keine übertriebenen Forderungen stellen und nicht vergessen wird, daß sein Recht bestritten werden kann und ihm nur schwache Mittel zu Gebote stehen, es aufrecht zu erhalten. Aber wenn, wie zu hoffen steht, Dänemark sich mit einer billigen Entschädigung zufriedenstellen, und Europa sich dann zur Bezahlung einer Ablösungssumme der Sundzölle herbeilassen wird, so dürfte dies nicht nur für Dänemark vortheilhaft sein, dessen Einkünfte dadurch gegen jede Einsprache sicher gestellt werden — es würde dadurch auch der Wohlstand von einer Steuer befreit werden, die, stets zunehmend, die Einkünfte Dänemarks in einer Weise verwehren, welche in keinem Verhältniß zu den Diensten stehen, die dieser Staat der Schiffahrt in der Meerenge erweist und erweisen kann. — Aus Veranlassung des Nationalfestes des 15. August hat der Minister des kaiserlichen Hauses in Vollstreckung des Testament Napoleon's die Summe von 1,300,000 Fr. vertheilen 26 von dem Testator bezeichnete Departements, von denen jedes 50,000 Fr. erhält, vertheilen lassen. Ferner werden die in demselben Testament bestimmten Summen unter 1 oder 5000 der bedürftigsten ehemaligen Militärs vertheilt.

**Paris,** 18. August. In der letzten Zeit sind viele beunruhigende Gerüchte über den Krankheitszustand des Kaisers in Umlauf gesetzt worden, und die amtlichen Blätter haben darauf erwidert, er erfreue sich eines vollkommenen Wohlbefindens; wie wir aber erfahren haben, liegt die Wahrheit in der Mitte. Symptome von irgend einer gefährlichen Krankheit sind nicht vorhanden, aber das Befinden des Kaisers ist der Art, daß die Aerzte noch eine längere Erholung und Fernhaltung von allzu großen geistigen Anstrengungen für nothwendig erachten. — Die Berichte, welche die Regierung aus Neapel erhalten hat, sind beruhigender Art; eine gewisse Aufregung gehe sich allerdings kundgeben kund, aber eine thatsächliche Störung der Ruhe ist bei den Maßregeln, welche die Behörden getroffen hätten, nicht mehr zu fürchten. Am öffentlichen Orten wird von verschiedenen, daß die von der Berliner Börsenzeitung gebrachte Meldung, die Westmächte hätten ausdrücklich erklärt, daß sie die Streitfrage mit Neapel für erledigt betrachteten, weil der König Ferdinand Zugeständnisse machen wolle, eine irrthümliche sei. Aus den Unterredungen, die uns gemacht wurden, dürfen wir jedoch schließen, daß die französische Regierung die vom König von Neapel erlassene Amnestie aber das, was man sie nennt, als ein Argument zur Besänftigung Englands benützen will.

**Paris,** 19. August. Der heutige „Siecle“ enthält eine Adresse der Pariser Studenten zu Gunsten der italienischen Nationalität.

## Italien.

**Turin,** 15. Aug. Seit einigen Tagen spricht man, der Opinione zufolge, hier und in Genua hier wie einer abermaligen Kraftstandbewegung; diesmal aber sollen die rothwinchen Martyrmeer der Schauplatz derselben werden. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag ward, wie die Italia e Popolo meldet, auf der Acquasola, einem öffentlichen Erholungsplatze in Genua, Graf Berndan aus Bergame, der dort ruhig spazieren ging, verhaftet; er war mit einem regelmäßigen Paß versehen. Das gleiche Loos traf einen andern politischen Emigranten aus der Lombardei, sowie einen Genueser Bürger. Letzterer wurde aber wieder in Freiheit gesetzt, die beiden andern blieben in Haft. — Aus Neapel lauten die Nachrichten fortwährend sehr ernst: es soll große Gährung im Lande herrschen — man stehe am Vorabend einer Volks- und Truppenbewegung — König Ferdinand wolle zu Gunsten seines Sohnes abdanken — er wolle sich Piemont nähern, von Oesterreich entfernen, das ihn um Reformen dränge! Endlich behauptet man: ein englisch-Geschwader stehe auf dem Punkt vor Neapel zu erscheinen. Kurz, das Tagesgespräch dreht sich seit einigen Tagen nur um das Königreich beider Sicilien.

## Spanien.

**Madrid,** 13. Aug. Die Lebensmittel-Frage wird von der Regierung einer ganz besonderen Aufmerksamkeit und Prüfung unterzogen. Sie bildete den Gegenstand einer lange dauernden Minister-Berathung, welche gestern Statt gefunden. Es wurde beschlossen und durch die heutige Gaceta bereits veröffentlicht, daß die freie Einfuhr von Getreide und Mehl bis zum 1. Juni 1857 gestattet sei. In dem Berichte des Handels-Ministers wird die Meinung ausgesprochen, daß die Theurung der Lebensmittel von der Furcht vor derselben herrühre. Die Regierung beschloß zugleich, Maßregeln in Anwendung zu bringen, die einen wirklichen Uebelstand zu bekämpfen geeignet sind. Die Getreidepreise auf anderen Märkten, besonders auf dem londoner Markte, zeigen in der Getreideeinfuhr auf Kosten der Regierung ein erhebliches Mittel gegen die herrschende Theurung, und es wird ein erster Versuch mit 100,000 Fanegos (25 Pfund 16 Unzen) gemacht werden, die man theils zu Tanger, theils zu Marseille einzukaufen gedenkt. Außerdem sucht die Regierung die Municipalität von Madrid zu bestimmen, daß sie in Berücksichtigung der schwierigen Umstände, und das Beispiel des Ayuntamiento von Barcelona nachahmend, die dem Fleische aufgelegte Steuer aufhebe und den Ausfall durch Besteuerung von Luxus-Gegenständen decke. Diese letzte Maßregel ist aber zu schwierig, als daß sie rasch und ohne Bedenken in Anwendung gebracht werden könnte. An gutem Willen fehlt es dem Ayuntamiento von Madrid nicht.

## Rußland.

**Petersburg,** 13. August. Zur Abhülfe eines sehr lebhaft empfundenen Mangels mehrerer sanitärlicher Einrichtungen hat der Kaiser die unverzügliche Gründung eines polizeiärztlichen Comités befohlen und den Etat desselben bestätigt. Bezüglich der Aufnahme von Ausländern und Inländern von unehelicher Geburt sind Modifikationen des einschlägigen Gesetzes beliebt worden. Es sollen unehelich geborene Ausländer ebenso wie dergleichen russische Unterthanen auf 12jährige Dienstzeit als Unteroffiziere im Heere zugelassen werden, bevor sie den Offiziersgrad erreichen, d. h. es soll in Zukunft den unehelich geborenen Russen sowohl wie Ausländern die Einstellung in das Heer nicht verwehrt sein; auf den gesetzlich vorgeschriebenen Zeitraum von 22 Jahren in der Garde und 25 Jahren in der Armee. Es beziehe sich dies Gesetz bekanntlich auf „Stellvertreter“, deren Aufwahl u. Verschreibung dadurch erleichtert wird. Als Freiwillige, d. h. mit dem Recht nach 12 Jahren als Unteroffizier zurückgelegten Dienstes, treten diejenigen Ausländer in Armeedienste, welche, gesetzlichen Ehe entsprossen, den Eid der ewigen russischen Unterthanschaft geleistet, den Kriegsdienst als ihren Lebensberuf gewählt haben und von ihren Regierungen Zeugnisse beibringen, die ihnen verstatten, in russischen Dienst zu treten. — Während der Krönungsfeierlichkeit in Moskau sind nach einer von dem Oberpolizeimeister veröffentlichten Vorschrift auch in hiesiger Stadt Festlichkeiten in Kirchen, Theatern, auf Paradeplätzen angeordnet. Volksbelustigungen, Illumination und Bälle finden an den Abenden des Krönungs- und darauf folgenden Tages statt.

Der britische Gesandte hat sich durch eine ganz einfache Maßregel das Wohlwollen der russischen Geschäftswelt im Voraus

Digitized by Google

gewonnen." Seine Wagen und Pferde sind zwar englisch, werden aber auf russisch angeschirrt erscheinen. All die Zuhat ist in Rußland bestellt worden. — Der französische Gesandte, Hr. v. Morny, wählte ebenso die Nacht, um den Kaiserin Mutter seine Aufwartung machen zu können, was ihm natürlich sehr doch angerechnet wird. Eine Dame von hohem Rang, eine russische Russin, bemerkte, sie hatte von einer solchen Einfahrt in Rußland viel mehr, als wenn der französische Gesandte im schönsten Linien-Schiff zur See angelangt wäre. Herr von Morny ist schon sehr bedient, er weiß die rechte Saite im Herzen des russischen Volkes anzuschlagen. Ein kleines Beispiel wird zeigen, nach welchem Maßstab sein Haushalt eingerichtet ist: täglich jedem Morgen werden 100 Fischen Meere für seine Dienerschaft abgeliefert. Lord Granville hat vollkommen Recht, daß er es für wichtig hielt, für ein hundert Bedienten zu Fuß bei der Krönung begleiten zu lassen. Die Russen begreifen nicht, wozu ein Gesandter herkommt, wenn nicht, um viel Geld anzugeben und viel weniger als anderswo dafür zu haben. Dem Dreschkenkutscher, der Einen fährt, bis zum Hausbesitzer, der Einem seine Wohnung vermiethet, sucht Jeder den Anderen in aller Gemüthlichkeit zu prellen. Entdeckt Einer den Betrug, so achtet der Andere seinen Schaden nicht und denkt sich: auf besser Glück ein andermal. Gelingt der Betrug, so wird der Geprellte respektirt, weil er so reich ist, es nicht zu spüren. Nur der wird verachtet, an dem nichts zu rupfen ist. Lord Granville wird in Moskau vorher werden; er hat ein Haus dort auf einen Monat gemiethet. Dasselbe hat Fürst Dolgorukj, der Kriegsminister, gethan. In Bezug auf innere Einrichtung ist kein Unterschied zwischen beiden Häusern (ausser das Lord Granvilles Wohnung keinen Balkon hat), und was das teuren Sie, macht die Miethe Lord Granville zahlt 40,000 Silberrubel, Fürst Dolgorukj 8000 Silberrubel; jener 7000 Pfund, dieser 1400 Pf.

## Griechenland.

Das Mauthgebäude im Piräus ist, wie bereits kurz gemeldet wurde, in der Nacht vom 6. auf den 7. August im Zeitraum einer Stunde vollständig ein Raub der Flammen geworden. Die Magazine, das Amt, das Hafen-, Sanitäts- und Postamt sind bis auf die Mauern zerstört worden. Wie ein Correspondent der Triester Zeitung aus Athen schreibt, wurde das Feuer erst bemerkt, nachdem es schon einige Zeit gedauert hatte. Das Lazareth ist glücklicherweise verschont geblieben. Sämmtliche Hafen- und Zollregister sind verbrannt. Im Postamte gingen nur wenige Drucksachen und einige türkische Briefe verloren. Von den Waaren im Zollamte wurden nur ungefähr 50 Colli Transitgüter gerettet, der Rest ist verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Die in den letzten Tagen im Mauthamt eingegangenen Gelder sowie ein großer Theil der Schutzbriefe sind ebenfalls gerettet worden.

## Türkei.

Von der untern Donau wird Anfang August berichtet, daß sich Oberst Steiadi mit 10 Bann von Galacz nach Ismail begeben hatte, um die von den Russen bei ihrem Rückzuge mit fortgenommene moldauische Kanonenfahrzeuge wieder in Empfang zu nehmen. In Ismail sind von der russischen Regierung eine starke Anzahl Soldaten zur Demolirung der Befestigungen und der fünf großen Festungskasernen commandirt worden. Die letzteren, lauter dreistöckige Gebäude, wurden nach Abnahme der Dächer gesprengt. Zu jeder Sprengung sind gegen 120 Ctr. Sprengpulver verbraucht worden. Die kleinen Kasernen waren noch verschont geblieben. Die in der Festung befindlichen Häuser der Marine-Offiziere sind verkauft worden und für 80—150 Rubel das Stück in den Besitz von Juden gekommen. Der Befehl geht nur auf Zerstörung der auf Staatsboden errichteten Werke und Bauten. Es werden daher die in der Stadt auf Gemeindekosten erbauten drei Kasernen, Gefängnisse, Hospitäler u. a. öffentliche Gebäude, ebenso die Quarantäne unberührt bleiben. Die russischen Wachhäuser an der bisherigen Pruthgrenze bei Burna-Sola und das russische Material in Kilia und Ismail, sowie in Sarata, wo Sesjaj bereitet wird, sind ebenfalls schon verkauft worden. Die verbreiteten Nachrichten von gleichen Demolirungen in Reni werden als unbegründet bezeichnet. Reni sei keine Festung und sei auch nie eine gewesen. Es befinde sich dort eine Quarantäne, welche den Russen 70,000 Silberrubel gekostet habe. Doch sei auch diese bisher weder demolirt noch verkauft worden.

Nach Mittheilungen, welche der preußischen Correspondenz von der untern Donau aus den ersten Tagen des August zugegangen sind, haben die Baggerungen in der Sulinamündung in letzter Zeit fast ganz geruht, theils wegen anhaltend hohen Seegangs, theils auch weil man auf Erzielung eines günstigen Resultats nicht besonders mehr zu rechnen scheint. Die Befürchtung, daß trotz der öfterreichischen Baggerungen der Wasserstand bei Sulina, der wieder gesunken war und jetzt auf der Barre kaum 11, auf den Algamibänken aber etwas über 12 englische Fuß betrug, auch in diesem Herbst wieder ebenso niedrig und gefährlich wie im vergangenen werden könnte, trat immer mehr hervor, und man war an Ort und Stelle der Meinung, daß es unter solchen Umständen kaum räthlich erscheinen dürfte, Schiffe von größerer Dimension und mit bedeutendem Tiefgang in diesem Jahre noch herüber zu dirigiren. Wenn verhältnißmäßig der diesjährige Wasserstand auf der Barre von Sulina ein ziemlich guter war, so verdankte man dies hauptsächlich dem gewaltigen Eisgange, durch welchen tief unter den Wasserspiegel hinabtauchende Eismassen über die Barre gewälzt und dabei bedeutende Sandmassen von derselben abgelöst und seewärts fortgerissen wurden. Das österreichische Baggerschiff, welches nach den misslungenen Sprengungsversuchen zu arbeiten anfing, soll durchaus nicht für die Sulinamündung passen, weil es für weichen oder lockern Grund eingerichtet ist, während man bei Sulina sehr feinen, innig verbundenen und durch den Wellenbruch ganz festgepreßten Sand zu beseitigen hat.

Belgien, 14. August. So eben erfahren wir aus ganz zuverlässiger Quelle, daß die Direktion der ersten privilegirten k. k. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft ein Circular an alle ihre Schiffs-Capitaine erlassen hat, worin sie denselben den strengsten Befehl ertheilt, dem die Donau und ihre Nebenflüsse befahrenden französischen Dampfschiff „Lyonnais" in keinem Fall, es befände sich selbst in der äußersten Noth, und unter keiner Bedingung irgend eine Hülfe und Versuch oder Unterstützung zu leisten. Wäre die Quelle, aus der wir diese Neuigkeit schöpfen, nicht eine so kürze, so würden wir einen solchen nicht in das neunzehnte Jahrhundert passenden Schritt unmöglich glauben, und wollen auch jetzt noch an der Wahrheit desselben zweifeln. (A. B.)

Der National-Zeitung schreibt man aus Konstantinopel vom 8. Aug.: „Bekanntlich haben die Montenegriner in den letzten Wochen den Frieden der ihrem Gebiete angrenzenden türkischen Provinzen wiederum durch räuberische Einfälle gestört. Bis jetzt scheint Kurschid-Pascha, der Generalgouverneur von Bosnien, ihnen gegenüber einen zweifelhaften Stand zu haben; es sind aber bereits Kaiserliche Befehle gegeben worden, an den Bergdistrikt mit regulären Streitkräften zu eernten. Das halboffizielle Journal zeigt in Bezug darauf an, daß ein Theil der türkischen Garden hier eingeschifft werde, um in Salonichi oder Dedeino zu landen. Von türkischer Seite hörte ich, daß die von hier für den betreffenden Zweck disponibel gemachte Truppenmacht sich auf 11—15,000 Mann belaufe und eine Feld-Artillerie von gegen 30 Stücken mit sich führen werde."

## Amerika.

London, 17. Aug. Nach den neuesten Berichten aus Amerika steht es dort sehr lebendig und wild aus. In allen vereinigten Staaten brennt schon der Kampf, der am ersten Mittwoch des Dezember, dem Wahltage des Präsidenten, entschieden werden soll. Es kämpfen dort sehr scharf geschiedene, principiell aufgeregte Parteien mit einander: die Demokraten und Sclavenmeinteressenten für Buchanan, die Republikaner und Freimänner für den Eroberer Californiens, John Charles Fremont, und den Vermittlungsmann für Fillmore. Letztere Partei schmilzt aber mit jedem Tage mehr zusammen, je mehr sich das Bewußtsein und der Fanatismus für und gegen Sclaverei durch Reibung entwickeln und entzünden. Bisher glaubten die Republikaner wohl selbst nicht an die Möglichkeit, ihren Candidaten schon jetzt durchzubringen. Seitdem sich aber Deutsche, gestützt auf 60,000 Turner, auch in den Sclavenstaaten selbst conventirt und constituirt haben, an Stimmen zu erobern und abzugeben so viel sie können, bessen Viele, schon jetzt durchzukommen. Vielleicht ist dies, jetzt schon, ein eben so großer Unglück als die Wahl Buchanan's, falls dieser wirklich entschlossen wäre, das Sclaventinteresse entschieden zu vertreten. Beide Siege können leicht zu einem Bürgerkriege führen, während eine Mittelperson wie Fillmore der principiellen Gährung Zeit gewährte, sich auf dialectischem und agitatorischem Wege abzuklären und zu fühlen. Die durch Wahlmänner abzugebenden Stimmen der einzelnen Staaten für die Wahl eines Präsidenten vertheilen sich so, daß die 176 Stimmen der 16 freien, sclavenfreien Staaten 15 auf Fillmore, 5 auf New-Hampshire, 5 auf Vermont, 13 Massachusetts, 4 Rhode-Island, 6 Connecticut, 35 New-York, 7 New-Jersey, 27 Pennsylvanien, 23 Ohio, 15 Indiana, 11 Illinois, 6 Michigan, 5 Wisconsin, 4 Iowa und 4 auf Californien, die 120 Stimmen der Sclavenstaaten mit 3 auf Delaware, 8 Maryland, 15 Virginien, 10 Nord-Carolina, 8 Süd-Carolina, 10 Georgia, 3 Florida, 9 Alabama, 7 Mississippi und mit 7 auf Arkansas fallen. Von den 296 Stimmen zusammen gehören also mindestens 176 oder 89 zu einer gültigen Wahl. In einem Privatbriefe aus Philadelphia wird behauptet und nachgewiesen, daß die Freimänner in den freien Staaten mindestens 100 Stimmen bereits sicher für sich haben und in den Sclavenstaaten seit der energischen und concentrirten Haltung der Deutschen 20 bis 30 zu gewinnen sein würden. Da sich außerdem in den freien Staaten, namentlich in den finnen- und deutschreichen (New-York, Pennsylvanien), die Stimmen zersplittern zu wollen scheinen, läßt sich, da die einfache Majorität entscheidet, auch hier viel erwarten. So hieß es, New-York werde 19 für Fremont, 9 für Buchanan und 6 für Fillmore abgeben und dadurch Fremont gewählt haben. Solche Details können freilich nur als vage Vermuthung gelten. Die Wichtigkeit des Kampfes in den nordamerikanischen Freistaaten liegt in der ausgebrochenen, brennenden, principiellen Kluft zwischen Sclaverei und Freiheit oder, wie Fremont sagt, in Entscheidung der Frage, ob das Recht der freien Arbeit noch ferner durch Gouverneure mit Sclavenarbeit selbst zum Sclaven gemacht werden dürfe.

Digitized by Google

## Vermischtes.

** **München**, 19. Aug. In der heutigen Magistratssitzung wurde die erfreuliche Thatsache erwähnt, daß die so verderbenden Wasserkräfte der hiesigen Stadt von industriellen Männern immer mehr benützt werden. So läßt jetzt ein Müller eine Dreschmaschine durch das gleichfalls seine Mühle treibende Wasser in Bewegung setzen. Die Concession wurde ihm natürlich ertheilt.

** **Saaz**, im August. (Hopfen.) Das Handlungshaus Schöffl hier veröffentlicht einen Bericht über die Aussichten der diesjährigen Hopfenernte. Hiernach macht die Stadt Saaz und das ganze Saazer Hopfenland heuer eine vollkommen gute Ernte, sowohl der Quantität als Qualität nach, und es ist seit 28 Jahren das vierte Mal, daß eine ganze Ernte zu verzeichnen steht. Bleibt während der Erntezeit, die von den 20. oder 24. Aug. beginnen dürfte, das Wetter schön, so wird das Product mit ganz wenig Ausnahme durchaus erste Qualität genannt werden können. Nicht so glücklich sind die ausgesprochenen Hopfenrevieren unterwärts; so schätzt man in Auscha und in der Umgegend dieses '_, bei günstiger Witterung '_ Ernte. Die Gegend bei Hirschberg, Meinik, Dauba schätzt sich '_ Bau. Auch in den übrigen hopfenerzeugenden Ländern ist blos auf eine mittlere Ernte zu rechnen, sodaß Alles zusammengenommen, mit Ausnahme des Saazer Districtes, Ernte sich herausstellt. Das Hopfenconsume ist somit gedeckt. Anderen gibt es, besonders in Böhmen, noch bedeutende Hopfenvorräthe der vorjährigen Ernte. Die Saazer Gegend dürfte noch 2000, die Auschaer Gegend noch 8000 Ctr. Hopfen unter Producenten vorräthig haben.

** **Pistian**, 16. Aug. Nachdem sich jetzt das Ergebniß der Ernte in unserer Provinz übersehen läßt, kann auch ein richtiges Urtheil darüber gefällt werden. Sie stellt im allgemeinen sehr gesegnete und, um gut wie über einen gewöhnlichen Durchschnitt. Was die einzelnen Getreidearten betrifft, so sind Roggen und Gerste am besten gerathen, so zwar, daß beide wohl um die Hälfte über einen gewöhnlichen Ertrag gehen. Vergleicht man ersteren mit der vorjährigen Ernte, so gibt er fast das doppelte. Weniger ergiebig ist der Weizen, der sich nicht über einen Mittelertrag stellt, was auch vom Hafer gilt. Die Qualität der diesjährigen Frucht ist ausgezeichnet, und da das Erntewetter vorzüglich war, so ist dieselbe auch trefflich vermehrt worden. Wie reich der Himmel die Felder gesegnet hat, das sieht man daraus, daß man viel Feimen setzen muß, von denen man in den letzten Jahren wenig oder nichts sah. Den Hauptaufschlag geben aber die Kartoffeln, die fast überall von der Krankheit verschont geblieben sind, so zwar, daß wir sie nur in der früheren Zeit gehabt haben. Unter diesen Umständen ist es in der Ordnung, daß die Getreideproße bereits namhaft gefallen sind, weiterhin aber noch tiefer gehen werden. Mit dem sehr reichlichen Einschnitte ist auch überall eine sehr gute Schüttung verbunden, was, wenn ein mehr Zeit zum Dreschen sein wird, die Speicher bald füllen und den Mäklern große Massen zuführen wird. Das Fallen der Preise beträgt bereits gegen die hohen Sätze, wie wir sie im Julius hatten, an 30 Prozent und dürfte wohl weiterhin auf 40 Prozent und darüber gehen. Die Aussuhr, auf welche man rechnet, könnte allerdings die Preise halten helfen, sie wird jedoch, wie die Sachen jetzt stehen, nicht sehr beträchtlich sein, da die Ernte in den benachbarten Ländern ebenfalls reichlicher ausfällt als man früher erwartet hatte. So unter andern ist das auch der Fall in Polen, was uns am Ende über Getreide führen als von uns entnehmen wird. Auf dem Großherzogthum Posen kommen schon jetzt bedeutende Quantitäten an. — Die vorherrschende Trockenheit ist dem Gras- und Kleewuchs hinderlich, was auf unsern Viehstand nachtheilig wirkt und die Nutzung verkürzt. Die Schäfereien ernähren sich nur kümmerlich auf den Weiden; indeß ist ihr Gesundheitszustand gut. Die Rinderpest ist im Erlöschen; glücklicherweise hat sie sich auf einen kleinen District beschränkt und nur einige hundert Häupter hinweggerafft. — Auf dem Lande klagt man über Mangel an Arbeitern, indem überall sehr viele bei den Eisenbahnbauten angestellt sind. In der Nähe der Strafanstalten sind viele Hunderte von Sträflingen unter Aufsicht aufs Land gegeben, und man ist mit ihren Leistungen zufrieden.

** **Die Victoria regia** im königlichen botanischen Garten in Berlin hat sich in diesem Jahre nicht nur glücklicher entwickelt, sondern ist auch weit früher zur Blüthe gelangt, als im verflossenen Jahre. Das größte Blatt hat einen Umfang von fünfzehn Fuß. Die erste Blüthe kam gegen Ende des verflossenen Monats zum Vorschein. Der Kunst- und Handelsgärtner Göschke in Berlin hat die Victoria regia schon drei Jahre ohne Feuerung, jedoch noch in einem Hause, gebaut. Dieses Jahr hat er im freien Lande ein Bassin aufgestellt und am 22. April eine Victoriapflanze in Tafelöle gesetzt. Das Bassin wurde nach Art eines Sattelbaues auf beiden Seiten mit Mistbeet-Fenstern, so wie während der Nacht zur Abwehr der Kälte mit Strohdecken und spätethin, der Reinlichkeit wegen, mit Läden belegt. Die Düngerzulinerlage wurde von 14 zu 14 Tagen ergänzt, was hier viel bequemer geschehen kann, als im Warmhause. Die Pflanze gedieh zusehends, und schon am 30. Juni war die erste Blume vorhanden, die Blätter waren voll und schön, und hatten die größten einen Durchmesser von 5 Fuß.

** Der Sänger **Staudigl** in Wien, der bekanntlich wahnsinnig geworden war, ist am 17. Aug. in der Irrenanstalt, wohin er gebracht worden war, gestorben.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. August nach dem Conrsblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1485 | 1480 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 61 1/2 | 61 1/4 |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | 83 1/2 | 83 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 72 1/2 | 71 1/2 |
| „ 2 1/2% „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 125 | 124 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 1/2 | 105 1/4 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 290 1/2 | 288 1/2 |
| **Preussen**, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87 1/4 | 86 1/4 |
| „ Kola-Minden ohne Div. | — | 162 |
| **Bayern**, 3 1/2% Obligationen | — | 88 1/4 |
| „ 4% „ | 94 1/2 | 94 1/4 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 1/4 | 94 1/2 |
| „ 5% Obligationen | 101 1/2 | 101 1/2 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 1/4 | 101 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 104 1/2 | 104 1/4 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142 | 140 1/2 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/2 | 90 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | 102 1/2 | 120 1/4 |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64 1/4 | 64 1/4 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 1/2 | 40 1/2 |
| **Grosh. Hessen**, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | — | 119 1/2 |
| „ dito grosshrzl. à 25 fl. | 34 1/2 | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 416 | 414 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | — | 82 1/2 |
| „ fl. 35 dito von 1845 | 49 1/2 | 49 1/4 |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33 1/2 | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 348 | 344 |
| „ 5% Bankactien | 119 1/2 | 118 1/2 |
| „ Vereinsbank à 10 fl. | — | 9 1/2 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Durch alle Buchhandlungen, in **Bamberg** buch die **Buchner**'sche, ist zu haben:

**Unentbehrlich für Jeden Hausbesitzer! Rathgeber bei dem Bau und der Reparatur der Wohngebäude**, von J. Romberg. 4te Auflage. 1 fl. 48 kr.

**(Verlag von C. Fimming.)**

Ein großes Etablissement sucht zum Verlag seines leicht verkäuflichen Artikels für engros und detail

**solide und thätige Leute**

sowohl an größeren als kleineren Orten. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, auch wird der Verkauf neben dem Vertriebe einer guten **Provision** mit wenige Zeit beanspruchen. **Reflektirende** belieben ihre **Adresse** unter den Buchstaben „L. P. M. J." franco in der **Expedition** dieses Blattes abzugeben.

**Ein tüchtiger Büttnergeselle**

wird sogleich in Arbeit zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Verkauf.**

**Zwei hearshaft schießende Scheibenbüchsen**

sind im Hause Nro. 205 zu verlassen.

**Miethe**

In der Langengasse ist bei einer stillen Familie ein Zimmer mit Möbel für einen solchen Herrn sündlich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 19. August in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**68 61 35 5 87**

Die nächste Ziehung findet am 28. August in Würzburg statt.


## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 20. August. Waizen 23 fl. 26 kr. Korn 19 fl. 13 kr., Gerste 14 fl. — kr., Haber einl. — fl. 35 kr. Erbsen pr. — fl. 36 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 19 August Getreidemarkt. Gestern 9 fl. 41 kr. Mr. Frankfurterbäse 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 46 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler in Frankfurtconvention 2 fl. 30½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr

**Wien** 19. Aug. Oesterr. Spraz Metall. 81½; 1854er 93¾. Lotterie-Anlehen 100 von 1839 127¼. Bankactien von 1853 106⅜. Bankactien 1099. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 302¼. Nordbahnacten 285. — Wechselcourse: Augsburg uso 102⅛. Londres 10.3.

**Berlin**, 19. Aug. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86½. freiw. Anl. 4½ proz 100⅝.

**London**, 18. August. Spraz. Consols 95⅝. —

**Paris**, 18 August. 4½ proz. Rente 95.50. — 3proz. Rente 70.85.


Druck und Verlag von J. M. Reinel.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

**№ 236.** Samstag, 23. August. **1856.**


## Deutschland.

**München**, 20. Aug. Wie es heißt, hat der neue Dr. Erzbischof von München den hochwürdigen Hrn. Domprobst Dr. Brand zu seinem Generalvikar bestimmt. — In militärischen Kreisen, namentlich der Artillerie, erwartet man in den nächsten Tagen mehrfache Beförderungen. — Eine der norddeutschen Credit-Anstalten beabsichtigt den Ankauf der Solenhofer Steinbrüche, aus welchen bekanntlich die ausgezeichneten Steine für die Lithographie hervorgehen, die nach allen Theilen der Erde zur Versendung gelangen; die Kaufsunterhandlungen sollen dem Abschlusse nahe sein. — Trotz der jüngst erwähnten entschiedenen Verurtheilung der sogenannten Reformacte durch den Hrn. Cardinal Grafen v. Reisach treibt dieselbe noch immer ihr Unwesen; die Zahl ihrer wirklichen Anhänger scheint aber sehr klein zu sein, und die Angabe einiger auswärtigen Zeitungen, als ob hier überhaupt die Geisterklopferei in großem Umfang existire, ist weit übertrieben; wenn nicht ganz aus der Luft gegriffen. — Aus einer öffentlichen Bekanntmachung ergibt sich, daß nun auch der Bau der Rosenheim-Kufsteiner-Eisenbahnlinie beginnt, und tüchtige Arbeiter dort Beschäftigung finden.

* **Isenberg**, 22. Aug. Ihre Maj. die Königin traf gestern Mittags mit dem Eilzuge dahier ein und wurde von Sr. Exc. dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Strenglein, dem Hrn. Stadtkommandanten Generalmajor v. Hade, dem Hrn. Regierungsrath und Stadtkommissär Jhr und dem Hrn. Bürgermeister Glaser im Bahnhofe empfangen. Nach eingenommenem Diner in der Restauration setzte Ihre Majestät die Reise nach München fort. — Se. Maj. der König wird nach in vergangener Nacht eingetroffenen Berichten erst morgen Samstag Mittags 12 Uhr 40 Min. mit dem Eilzuge hier ankommen, gleichfalls das Diner in der Restauration einnehmen und dann die Reise nach München fortsetzen.

**Ansbach**, 21. Aug. Heute Mittags sind der Graf von Paris und der Herzog von Chartres zum Besuche bei dem Herzoge Alexander von Württemberg auf Schloß Fantaisie eingetroffen. Ihr Aufenthalt wird zwei Tage dauern.

**Aus Thüringen**, 19. Aug. Wie ich höre, ist Augsburg zur stillen Feier des Geburtstages des Grafen von Paris (der 24. d. M.) auserseh'en. Die Herzogin von Orleans, welche mit den beiden Prinzen nach der Schweiz sich begibt, um für sich das Bad Stachelberg zu gebrauchen, wird nämlich über Augsburg und Ulm dahin reisen, und wahrscheinlich den 24. d. M. in der ersteren Stadt sein. Da sie noch leidend ist, so geht sie, um die ganze Tour von Eisenach bis Lindau mit der Eisenbahn machen zu können, statt über Coburg und Aschersleb, über Leipzig und Hof. Die ganze Umgebung der Herzogin und ihrer beiden Prinzen besteht außer zwei Lehrern der letzteren, aus zwei Hofdamen, dem Gouverneur der beiden Prinzen, General Drolenvaux, den Grafen Beauvoir und Montguyon, dem Oberst Wrony und dem Hrn. Pomilion, Gouverneur des verstorbenen Herzogs von Orleans. Wie es heißt, beabsichtigt die Herzogin nicht, nach der Majorennität des Grafen von Paris diesen kleinen Kreis zu vermehren.

**Ulm**, 19. Aug. Gestern Abend hatten wir einen nicht unbedeutenden Volksauflauf in der Dreikönigsgasse. Der Hergang wird folgendermaßen erzählt: Am Sonntag Abend wurde ein Soldat des ersten Infanterieregiments, der bei Einbringung der Ernte geholfen hatte, in dem Wirthshause zu den drei Königen von dem Brautknechte unter Mitwirkung des Wirthes und dessen Frau, bei einem sich erhebenden Streit, schwer mißhandelt und namentlich im Gesicht so verletzt, auf die Straße geworfen und von einigen Kameraden in seine Kaserne getragen. Der Beaufknecht wurde von der Polizei und einer herbeigerufenen Militärpatrouille, als der Haupthäter, noch an demselben Abend verhaftet. Gestern Abend sammelten sich nun viele Soldaten und Zivilpersonen in diesem Wirthshause zusammen; der Wirth, der ohne Zweifel nichts Gutes ahnte, verbarrikadirte sich, worauf viele Gläser und Fensterscheiben zerschlagen, das verrätherische Bier ohne Bezahlung ausgetrunken und Anstalt gemacht wurde, noch größere Beschädigung vorzunehmen, um solchergestalt den mißhandelten Soldaten zu rächen. Polizei- und Militärpatrouillen eilten nun abermals dahin, der Herr Stadtschultheiß selbst sauste zu gleicher Zeit, sogar der Herr Gouverneur, Graf v. Sontheim, erschien, und ohne Widerstand war das Haus schon vor ihrer Ankunft geräumt und geschlossen. Etwas länger dauerte es, die schadenersatze herbeigeschafften Reugierigen zu entfernen und dann wieder gegen 10 Uhr die Ruhe vollständig herzustellen.

**Hamburg**, 18. Aug. Seiner Zeit wurden in öffentlichen Blättern von dem vom hiesigen Oberrabbiner ventilirten Plane Mittheilungen gemacht, wonach man beabsichtigte, einen Theil der hiesigen Deutsch-Ordens-Ballei-Gebäude als Krankenhaus für den neu errichteten preußischen Johanniterorden und zwar unter Leitung von preußischen Diakonissinnen zu verwenden. Hrn. von Kleist-Retzow war es schon gelungen, so weit die Genehmigung der betreffenden Departementsbehörden zur Abtretung dieser Gebäude an die preußischen Johanniter zu erwirken; da plötzlich erfährt man aus gut unterrichteten Kreisen, daß der König die Genehmigung verweigert habe.

## Großbritannien.

**London**, 18. Aug. Die letzten Berichte aus Mittelamerika melden, daß ein Bündniß der Staaten Guatemala, Honduras, San Salvador und Costarica gegen die Gewaltherrschaft Walkers und seiner nordamerikanischen Filibustern in Nicaragua wirklich zustande gekommen sei, auch daß die vereinigte Armee des nördlichen Republiken bereits gegen Nicaragua im Anmarsch sei. Die wahrscheinlich auch diese Mittheilung lautet, so zweifeln wir doch noch sehr an praktischen Resultaten dieses Bündnisses, solange General Walker im Stande ist, seine Bande nur einigermaßen durch frische Zuzüge aus den großen Städten der Union, und besonders aus Californien zu verstärken. Die Costaricaner haben stärer vorerst die Lust verloren, allein dem Süden der zu operiren, seitdem der erste Versuch einen so klaglichen Ausgang genommen. Guatemala's Kriegsmacht ist ungleich furchtbarer. Aber die Gränzen dieser Republik sind zu entfernt. Der Marsch einer kleinen Armee von nur 2000 Mann ist durch Honduras, wegen der Schwierigkeit, sich Lebensmittel zu verschaffen, ganz unmöglich; durch das Gebiet von San Salvador ist denselben kaum schwieriger. Seit drei Monaten dauert in Mittelamerika bereits die Regenzeit. Die Wege sind dann überaus schlecht, und die Lastthiere haben Ruhe, vermögen zu kommen. Bedenkt man dann, daß der Staat San Salvador in den letzten Jahren durch Heuschrecken und Erdbeben ökonomisch ganz zerrüttet, daß in der jetzigen Finanzklemme sich befindet, daß auch Carrera, der Dictator von Guatemala, dort sehr gehaßt und gefürchtet wird, und die Antipathien der verschiedenen Republiken gegen einander von jeher stets energische Zusammenwirken im Innern wie nach außen völlig gelähmt haben, so zweifeln wir Alle an dem Erfolg der gedrohten Invasion, solange Walker auch nur eine kleine Macht von 600 tapfergeübten Kämpfern bloßen gegenüber steht. Die Centralamerikanischen Staaten-Verbindung ist entgegen aufgegeben hat. Wer die Geschichte der dortigen Republiken während der letzten Jahrzehnte kennt, weiß, daß in irgendeinem Militärchef, weder dem Carrera noch dem berühmten Morazan, gelungen ist, ein Heer von mehr als 1500 Mann über die Gränze zu führen, und selbst nur einige Wochen beisammen zu halten. Man kennt bereits das Schicksal des ersten Herdbauseno, welchen Carrera gegen Walker in Bewegung setzte, und der von selbst auseinandergelaufen, als er die Gränze von San Salvador erreicht hatte. Von dort hatte er nicht geringe mächtige Flagmasche bis Leon! Der indianische Dictator von Guatemala sieht sich die Pankees bis auf den Tod, doch wird er schwerlich wagen, eine Expedition gegen Walker selbst in's Feld zu führen, denn er weiß wohl, wie nahe eine Revolution hinter seinem Rücken in Guatemala selbst drohen würde, wo sein blutiges Scheckenregiment zwar vollkommene Ruhe, aber kein Vertrauen, keine Zufriedenheit dem Lande gegeben hat. Walker's siegreicher Triumph oder täglicher Sieg hängt sicher einzig von der Unterstützung ab, die er aus den Verein. Staaten empfängt.

**London**, 18. August. Bei aller Pietät für unsere „hochherzigen Alliirten" läßt die Presse doch jetzt gelegentlich ein derbes Wort über die inneren Zustände Frankreichs fallen. „Weekly Dispatch" zum Beispiel plaudert aus, daß man in der City unter Brüdern von einem bevorstehenden „großen Krach" redete; die Geld-Klemme in England, welche weder in der gesegneten Ernte noch in den australischen Goldlieferungen ihre genügende Erklärung findet, werde allgemein und rein auf Rechnung der „unlösbaren Verwirrung des französischen Finanzgetriebes" geschrieben. New-Yorker Blätter machen dieselbe Bemerkung.

**London**, 19. Aug. Die Times bringt heute über die Raffpiraten einen Artikel, an dessen Schlusse sie sagt: „Wir wissen zu wenig von der Organisation dieser Leute, als daß wir im Stande waren, ein bestimmtes Mittel, ihren verabscheuungswürdigen Frevel ein Ende zu machen, anzugeben. Allein es wäre gut, wenn unser Consul in Zanzer sich sofort genau über diesen Gegenstand unterrichtete. Die französische und die englische Regierung könnten sehr wohl ihre Anstrengungen zur Unterdrückung dieses scheußlichen Systems vereinigen. Da der Schauplatz der Uebelthaten nicht weit

Digitized by Google

von der englischen Festung Gibraltar und den französischen Besitzungen in Algerien liegt, so scheint und beiden natürlich die Pflicht zuzuvallen, den Unfug Einhalt zu thun, Seeräuber und Gewaltthätigkeiten gegen harmlose Schiffe dürfen nicht länger an irgend einem Theile der Küsten, welche die Gewässer des Mittelmeers begrenzen, geduldet werden."

Der soeben veröffentlichte Staatshaushaltsetat für das Jahr 1855 zeigt in den Einnahmen ein Defizit von 21 Mill. Pf. St. Durch den Krieg haben sich die Staatsschuld um 18, die Steuern um 14 Millionen vermehrt.

## Frankreich.

**Paris**, 19. Aug. Das „Siecle" und andere republikanische Blätter veröffentlichen folgende Adresse der Pariser Studenten an die Journale Presse, Siecle, Epoque, Revue de Paris: „Herr Redacteur! Sie haben, wie wir, mit Rührung die Adresse gelesen, welche die Turiner Studenten an die englischen Journale gesandt haben, um sie wegen des Eifers zu beglückwünschen, mit dem sie für die italienische Sache eingetreten sind. Sie drangen, wie sie sagen, ihre Huldigung dem mächtigen Beistande dar, den alle freien Prinzipien Europa's uns insbesondere die Freunde von allen, die englische Presse, ihnen ertheilt haben. Auch wir möchten den Journalen unsers Landes danken, die sich in dem Maße, als sie es können, an diesem edelmüthigen Werke betheiligt haben. Die Jugend der Schulen, die nichts vergißt, weiß, daß der definitive Triumph der Grundsätze der französischen Revolution nur eingetreten als allen civilisirten Freiheiten verbunden ist. Sie hat ihre energische Bothschaft für das englische Volk bewahrt, welches in ihren Augen geheiligt erschienen wäre, auch wenn es kein Märtyrervolk wäre, und das seiner langen Ueberlieferungen nicht bedarf, um vor allen andern glorreich zu sein. Wir antworten daher unsern Brüdern von Turin, die keine monarchische und dynastische Demonstration machen wollten, sondern einen nationalen und italienischen Akt; wir antworten unsern Brüdern von Mailand, Rom, Neapel, Palermo, deren gegenwärtiges Schweigen doch ihr Herz nicht ist. Allen sinken wir, in der Erwartung eines Besseren, einen Kuß der Sympathie über die Alpen hinüber. Unsere Väter haben den Ozean durchschifft, um die Freiheit den entstehenden Volks der Vereinigten Staaten von Amerika zu vertheidigen. Es ist leichter, die Hand über den Mont-Cenis zu reichen einem Volke mit einer langen und ruhmreichen Vergangenheit, das vielleicht nur seine Unabhängigkeit verlor, weil es sich wegen der allgemeinen Geschicke zu sehr kümmerte, und das sie nur wiedererwerben verlangt, um mit und an der Allianz der europäischen Völker zu arbeiten. Empfangen Sie, Hr. Redakteur, unsern Dank für Alles, was Sie gethan haben und noch thun werden zu Gunsten einer Sache, die uns theuer ist. (Folgen 200 Unterschriften.)

**Paris**, 19. Aug. Große Sensation erregen massenhafte Verhaftungen, die heute Nachmittag von 3 Uhr an an den Ufern der Seine stattfanden. Vom Pont-Neuf an bis an den Pont, der sich dem Stadthause gegenüber befindet, wurden alle Personen, Blousenmänner und auch gut gekleidete Leute, die sich unten am Wasser befanden, von Polizeisergeanten verhaftet. Die Zahl der so verhafteten Personen schätzt man nahe an 200.(?) Nach 5 Uhr fanden noch weitere Verhaftungen statt. Die Ersteren wurden alle nach Mazas abgeführt, ein Theil der Letztern nach der Polizeipräfektur. Die Ursachen, welche zu diesen Verhaftungen Veranlassung gegeben, sind bis jetzt unbekannt geblieben. In den betreffenden Quartieren herrscht natürlich eine ungeheure Aufregung.

**Paris**, 20. August. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin mit den Kaiserl. Prinzen gestern Abend 6 Uhr abgereist sind. — Der Moniteur enthält eine Depesche aus Konstantinopel vom 18. Aug., nach welcher die letzten französischen Truppen Konstantinopel verlassen hätten und der Militärcommandant General Pariset sich am 18. August eingeschifft habe.

## Italien.

**Palermo**, 3. Aug. Fast gewinnt es den Anschein, als ob die neapolitanische Regierung, eingeschüchtert durch die, einer Ueberzeugung ziemlich ähnlich scheinde Abreise des englischen Gesandten, Sir William Temple, und durch das passive Verhalten Oesterreichs, von ihrer bisherig erfolgten reaktionären Richtung ab und in mildere Bahnen einzulenken beabsichtige; so z. B. hat unterdem 28. v. M. der König circa 50 Staatsgefangene begnadigt, und effektive Mittheilungen geben nicht undeutlich zu verstehen, daß man binnen Kurzem einen noch weit umfassenderen Gnadenakt, bezüglichen eine Amnestie für sämmtliche Emigrirte, die nicht direkt an der Revolution betheiligt waren, zu gewärtigen haben dürfte. Unter der Bevölkerung hat man die Kunde von jener Begnadigung so wie diese Mittheilungen mit großer Gleichgültigkeit entgegengenommen, da man weiß, daß nicht freier Wille, nicht wirklicher Gesinnungswandel, sondern einfach der Drang der Umstände den Hof zum Anschlagen milderer Töne veranlaßt hat. Unter so bewandten Umständen kann natürlich von einer aufrichtigen Aussöhnung zwischen Thron und Land nicht die Rede sein; oben und unten hat sich das Krebsübel des gegenseitigen Mißtrauens viel zu tief eingefressen. Daß es mit dem Gnadenakte vom 28. Juli übrigens nicht allzu viel auf sich hat, wäge man aus dem Umstande abnehmen, daß sich unter all den 50 Begnadigten auch nicht Einer befindet, dessen politisches Verbrechen, nach österreichischem oder preußischem Strafrechte abgetheilt, ihm eine mehr als höchstens einjährige leichte Kettenhaft zugezogen hätte. Die Anzahl der auf lebenslänglicher Citadelle in Haft befindlichen politischen Verbrecher, wovon man sie anders zu nennen darf, beträgt nahe an 150, von denen ist nur ein Einziger begnadigt worden, ein Barbier, welcher im Jahre 1855 die Königsbüste gehaut hatte, sich zum Vertreter einer Zingschrift zu machen, deren Inhalt in schlagender Weise nachwies, wie die fortschreitende Bewaffnung Siziliens einzig nur den reaktionären Maßregeln der Regierung zuzuschreiben sei. Der Mann ward inhaftirt und mußte drei Jahre lang gefangen sitzen, bis man ihm das auf 10 Jahre Kettenstrafe lautende Urtheil sprach, wobei, wie sich das hier von selbst verstehet, die Zeit der Untersuchungshaft nicht in Anrechnung gebracht wurde; eine Frau und zwei Kinder verloren in ihm ihren Ernährer. Jetzt tritt er nach sechsjährigem Gefängniß wieder ins bürgerliche Leben zurück (natürlich unter polizeilicher Observanz gestellt); seine Familie ist todt oder moralisch verkommen.

## Spanien.

**Madrid**, 15. Aug. Die Epoca berichtet daß die jüngste Commission der spanischen Grandes, um ihrerseits zu einer baldigen Lösung der Lebensmittelfrage beizutragen, beschlossen hat, an alle Granden Spaniens und die der hohen Klasse angehörigen Personen eine Aufforderung ergehen zu lassen, daß sie ihre Getreidevorräthe auf allen Märkten der Halbinsel dem öffentlichen Verkaufe übergeben. — Uebrigens hat die Regierung gleichfalls alle Maßnahmen getroffen um die Besorgniß zu beseitigen, welche diese wichtige Angelegenheit hervorgerufen haben mag. — Die Epoca meldet, daß der Carlistische Obrist von einem Obristen der Cavallerieregiments des Königs in einem Treffen mit seiner Bande und vielfältiger Verfolgung getödtet wurde. — Man liest in der Epoca vom 15: Heute ging mit der Mittelmeer-Eisenbahn von Madrid der königliche Train ab, der den Prinzen Adalbert von Bayern zu Albacete empfangen soll. Se. k. Hoheit sollte heute Abend in Valencia eintreffen, und übernachten in die Hauptstadt einziehen. Der Train besteht aus einem königlichen Wagen und zwei andern Galawagen. Ersterer ist mit bayerischen und spanischen Flaggen geschmückt. Die Polizeiche von Madrid und Albacete werden persönlich gegen sein. Der Bahndirektor Hr. Weiswerker und der Betriebschef, welche den Verwaltungsrath repräsentiren, sind dem Prinzen mit diesem Train entgegengefahren. Hr. Salamanca wird in Albacete zu ihnen treten. Der Hochzeitstag ist noch nicht bestimmt festgesetzt, doch denkt man, daß diese Feier Dienstag (19) stattfinden wird. Freitag findet großes Bankett und Samstag Ball in den Residenzen Ihrer Majestäten statt.

Mittheilungen, welche der Preuß. Corresp. aus Madrid zugegangen sind, enthalten im Allgemeinen eine Reclamation gegen die Berichte, welche die Indep. belge über die dortigen Vorgänge und über das Verhalten des Militärs gegen die Einwohnerschaft während des Insurrectionskampfes gebracht hat. Namentlich wird die Erzählung von den Vorfällen im Hause der Gräfin Montijo und die Rolle, welche man dort diese Dame in Folge dessen spielen läßt, als rein erfunden bezeichnet.

## Schweden.

**Stockholm**, 12. Aug. Unsere Regierung beobachtet seit jüngster Zeit genau das Vorgehen der russischen Regierung in dem benachbarten Finnland, und es ist zur Kenntniß gekommen, daß in der That die schon mehrfach genannte kleine aber wichtige Insel Kaskö zu einem russischen Militär-Marine-Etablissement nach dem Muster des zerstörten Bomarsund umgestaltet werden soll. Der General-Gouverneur v. Berg, in Begleitung zweier Ingenieur-Offiziere, hat sich in den letzten Tagen des vorigen Monats von Uleaborg dort an und besichtigte die bereits angefangenen Arbeiten.

## Rußland.

**Petersburg**, 19. August. Graf Morny hat dem Kaiser von Rußland den Orden der Ehrenlegion überreicht.

**Von der russischen Gränze**, 17. Aug. Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß aus allen Gouvernements eine Deputirte der Judenschaft im Laufe des Monats September nach St. Petersburg zu einer großen Konferenz abgesandt werden sollen. Die letztere soll die staatlichen Veränderungen in den bisher bestandenen Verhältnissen der Juden gründlich regeln, und die erforderlichen Vorschläge dem Throne bereit legen. Die Freude darüber ist groß. Es ist nicht bekannt, ob auch die polnische Judenbevölkerung an diesem Gnadenakte Theil zu nehmen berufen ist. — Die Schmuggler haben im Verlauf der letzten Woche die Grenze gegenüber dem Memeler Kreise sehr beunruhigt. Die russische Grenzbewachung hat bedeutende Verstärkung erhalten; sie stieß öfters auf bewaffnete Schmuggler an, welche, gereizt mit Flinten in Konflikte und sind auf beiden Seiten auch Menschenopfer gefallen. Außerdem sind einzelne Schmuggler eingefangen, auch Pferde erbeutet.

## Türkei.

Aus Konstantinopel vom 11. d. wird berichtet, daß das „Journal de Constantinople" über das Zögern Rußlands, die Schlangeninsel zu räumen, und über das lange Ausbleiben des russischen Gesandten, Hr. v. Butenieff, sich mißbilligend ausspricht. Die „Presse d'Orient" versichert indeß, eine Depesche aus Petersburg melde, daß die Pforte demnächst die Notification von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. erhalten werde. Admiral Stewart sollte nach Konstantinopel zurückkehren, das britische Geschwader aber bis Ende September im schwarzen Meere kreuzen, um

Digitized by Google

Messungen vorzunehmen. Das französische Handelsdampfboot „Phönix“, unter dem Commando des Capitains Magnan, ist, nachdem es auf der Donau das eiserne Thor passirt hatte, in der heftigen Strömung dieses Flusses zu Grunde gegangen; alle Personen, die sich an Bord dieses Fahrzeuges befanden, wurden gerettet. Die von dem Capitain Magnan vertretene französische Gesellschaft hat die Ermächtigung erhalten, auf der Donau zwischen dem Pruth und dem Serath Schiffe gehen zu lassen. Das ottomanische Ministerium soll in Folge der Frage von der Reorganisation der Donaufürstenthümer schwanken. Die Russen verlangen von Frankreich 400,000 Frcs. wegen der Beschädigungen, die im Palaste der russischen Botschaft in Konstantinopel, welchen man während des Krieges als Spital benutzt, stattgefunden haben. — Die neuesten Berichte aus Preußen melden, daß die Lage in diesem Lande wenig gedeihlich ist; die Taubenkrankheit richtete große Verwüstungen an.

**Jerusalem**, 5. Juli. Wie seitens innerhalb der kurzen Zeit vom 17. vor. Mts. zwei Feste, die nun so bedeutsamer waren, als das erste eine religiösen, das zweite einen auf die Ergiebung der Juden bezüglichen Grund hat. Bekanntlich läßt Österreichs Kaiserhaus ein Haus für 100 Pilger durch den jungen Architekten Engländer hier bauen. Die Grundgrabungen haben zu interessanten Entdeckungen geführt. Nachdem 7 Klafter hoher Schutt weggeraumt und man 3 Klafter tief unter das Niveau der Straße, der Via Dolorosa, gelangt war, traf man auf mehrere mit spitzen Bogen, ausgemauerte Stuben, deren Boden mit Steinmosaik getäfelt ist. Die bei weitem wichtigste Entdeckung ist eine in den Felsen gehauene, auf fünf Säulen ruhende Grotte, die auch mehreren Anzeichen den ersten Ursprung als Kirche gedient, wobl aber schon sehr viel früher bestanden haben mag. Ein prächtiges korinthisches Säulenkapitäl, Marmortragmente von Bordeaux u. s. w. erfreuen fast täglich die Arbeiter, deren 100 — Araber meist — mit dem Bau eigenthümlich Angend beschäftigt sind. Man vermuthet, daß diese Höhlen mit andern vor dem nahen Damasksthore, von denen schon Tacitus spricht, die aber erst jetzt durchforscht wurden, im Zusammenhang stehen. Am 17. v. Mts. wurde mit dem Mauern des Pilgerhauses begonnen, dem erste mit Blumen geschmückte Stein, in Gegenwart des österreichischen und französischen Consuls — der spanische war in Jaffa abwesend — als Vertreter der zwei katholischen Großmächte, gelegt, nachdem eine feierliche Messe und Einweihung stattgefunden hatte. Am Steinbruch fand hierauf eine originelle Belustigung der Arbeiter statt: Tanz, Musik, Freudenschüssen, Essen und Trinken. Der Bau wird gang aus Kalkstein ausgeführt, die Fronte mit rosa und weißen, den österreichischen Nationalfarben — gelegt sein. Man hofft den äußerst nothwendigen Bau, der durch Energie des k. k. österreichischen Consuls bedeutend gefördert wird, in zwei Jahren zu vollenden. Am 29. vor. Mts. fand die Einweihung der von Frau Elise Herz, geb. v. Lämel aus Wien, gestifteten Unterrichtsanstalt statt, die unter den Schutz der Regierung St. Maj. des Kaisers von Oesterreich gestellt, culturhistorisch zu werden verspricht. Es sind 40 Knaben aufgenommen, die mit Kleidung und Kost versehen, Unterricht in den Elementen gegenständen erhalten werden. Die feierliche Eröffnung fand durch Dr. Ludw. Aug. Frankl, der die Anstalt zu begründen hierher die Mission hatte, statt, und zwar in Gegenwart des Pascha von Jerusalem, der Consuln von Oesterreich, Frankreich, England, Spanien, des Chaham Paschi und zahlreicher Gäste. Psalmen eröffneten und schlossen die Feier, während welcher das österreich. Volkslied und ein Gebet für den Sultan — beide in hebräischer Sprache — abgesungen wurden. Frankl, welcher eine vom Moment und der Scene — von den Fenstern des Lehrsaales ragt die Westmauer des Salomonischen Tempels empor — getragene Ansprache an die Versammlung, die sichtlich ergriffen das junge Institut begrüßte und dessen menschen- und culturfreundliche Gründerin segnete.

## Vermischtes.

** **Kirchen**, 21. Aug. Auf den k. bayr. Eisenbahnen wurden im Monat Juli d. Js. eingenommen: für Personenverkehr 293,909 fl. 5½ kr., für Frachtgüter 364,025 fl. 10½ kr., für Bagage zc. 31,665 fl. 8½ kr., in Summa 689,599 fl. 24½ kr., d. h. um 89,665 fl. 59½ kr. mehr als im Juli des Vorjahres.

** **Lindau**, 19. Aug. Der Unfall, welcher sich vergangenen Sonntag auf dem See zutrug, gewährt durch die Mittheilungen der Genossen ein trauriges Interesse. Bei dem Ausbruche des Ortans war bereits an einer Bootlei das Segel für die Nacht niedergelassen, als die Wucht des Windes es erfaßte und das Boot mit Blitzesschnelle in die Fluthen versenkte. Von drei darin befindlichen Personen kam ein älterer Mann nicht mehr zum Vorschein die Wellen hatten ihn begraben; hingegen ein 13jähriges Mädchen umfaßte den des Schwimmens kundigen Fährmann des Boots und Beiden war es in ihrer angstvollen, entsetzlichen Lage möglich, sich mehr denn eine Viertelstunde auf der Oberfläche des See zu halten, bis eine Welle das Mädchen, das noch ein Stück des Gewandes krampfhaft in den Händen hielt, hinwegführte. Nach wenigen Minuten erschien das Dampfboot, das nur mit Anstrengungen sich nähern und den mit dem Tode ringenden Fährmann retten konnte. Ein anderes Boot war ebenfalls ein Spiel der Wellen; die Mutter waren entführt und das Schiff bis zum Rande gefüllt. Die darin Befindlichen, ein Vater mit seinem Sohne, wurden an Bord des Dampfschiffes genommen. Eine dritte Gondel mit sechs Personen erreichte noch sicher den Hafen von Bregenz.

** **Aus der Schweiz**, 18. August. Die Appenzeller Zeitung erzählt folgenden Vorfall aus Trogen: Die Mutter eines elfjährigen Knaben wollte denselben, da es Sonntag war, mit sich in den Gottesdienst nehmen. Vergeblich suchte sie aber unter den nach Gewohnheit in Reihe und Glied aufgestellten Schuhen ihrer vielen Kinder diejenigen ihres Knaben Ulrich. Sie konnte dieselben nirgends finden, und sah sich darum veranlaßt, ihren Knaben zu Hause zu lassen. Derselbe wollte nun die freie Zeit zum Baden benutzen, und — ertrank. Wie die Mutter aus der Kirche zurückkehrte, kam ihr die Schreckensbotschaft entgegen, und beim Eintritt ins Haus war das Erste, das sich ihren Blicken darbot — die Schuhe ihres ertrunkenen Knaben, am gewohnten Platze stehend, wo sie dieselben vorher vergeblich gesucht hatte.

** **Zuckenhan**, 15. August. (Ein Orkan.) Es herrschte Todtenstille allenthalben am Abend des 11. August, die Uhr hatte eben 10 geschlagen. Da erscholl von fern ein Tosen oder Donnern, ein fast unterirdischer Laut, gleich dem Rollen eines schwer beladenen Wagens, das immer näher und näher kam. Viele hörten die unheimliche Stimme, die Niemand für Donner hielt. Auf einmal endete die Ruhe der Nacht, denn plötzlich ward Holland von Brabant bis zu den Ausmündungen der Sümpfen von einem so furchtbaren Sturme heimgesucht, wie selbe die ältesten Leute gewärtig im Lande nie erlebt. Manche sogar behaupten, daß sonderartige Massen, keine Blitze, beim Eindruch des Ungewitters aus der Luft gefallen sind. Es begann eine Viertelstunde nach 10 Uhr und endete bald nach Mitternacht; es verursachte fürchterliche Verwüstung in Städten, Dörfern, Revieren und Feldern, es deckte viele Häuser ab, wehte viele um, brannte viele bis zum Boden nieder, überschwemmte Städte und Dörfer, schlug vielen Tausenden von Bäumen die Krone ab, streckte viele Tausende nieder und riß viele Tausende mit den Wurzeln aus der Erde; es zerstampfte Saatfelder und Ernten wie mit Reisebufen, wehte sogar große Schiffe um, und tödtete manche Menschen in ihren Häusern. Es war am ärgsten in Brabant, Geldern (Betuw) und Südholland, und erstreckte sich über Drenthe, Overijssel und Friesland. Der Donner rollte und krachte unaufhörlich fast Viertelstunden lang, und unablässig flammten und flackerten die Blitze, und der brausende Orkan wüthete, und die Regenströme und der Hagelmissen vom Sturm gepeitscht, prasselten gewaltig und durchdringend in die Straßen, während man von den Wällen von Herzogenbusch in 3 Richtungen Häuser brennen sah, die das Feuer vom Himmel angezündet. Bei Harlem schlug der Blitz in ein Bauernhaus ein, und brannte es nieder. Zu Zalt-Bommel waren die Straßen wie ein See, die Häuser und Keller voll Wasser, die Dachziegel regneten herab, unzählige Bäume verloren ihre Wipfel, und das in Flammen stehende Firmament beleuchtete das menschliche Elend nutzen. In dem benachbarten Dorfe Demijsera stürzten durch den Sturm 25 Häuser ein. Ein solches Nettwetter hatten die Menschen nie erfahren. Bei Driebergen lag der Weg von Tausenden von umgewehten Bäumen versperrt, und viele Wohnungen verloren ihre Schornsteine und Dächer. Auch Amersfort (im Utrechtschen) hat viel gelitten. Zu Herwijzen (Geldern) wehten drei Häuser um, in Waspik (Braban:) stürzten mehr als 40 Wohnungen ein, woraus die Menschen mehr oder weniger verletzt herausgeschafft wurden, die niedergeschmetterten Bäume sind nicht zu zählen. Bei Kenenoord (Overijssel) schlug der Blitz in ein Haus ein ohne zu zünden, schmetterte aber die Frau zu Boden, legte einen Roggenschober in Asche und vernichtete viel Getreide auf dem Felde. In der Gemeinde Lage Zwaluwe fuhr der Blitz in ein Bauernhaus, und verzehrte alles an Flachs, Geräth und Möbeln. Bei Oosterhout (Brabant) verheerte der Orkan die Tannenwälder jämmerlich, und die Weiler Oostried, Dorst und Steenhoven litten großen Schaden, da vier Häuser und viele Scheunen einstürzten. Auch zu Dongen (Brabant) wehten viele Häuser und Scheunen um, selbst neue und starke Gebäude. Dort wurden die Marktbuden aufgehoben und in Stücke geschlagen. Aehnliches Schicksal hatten die Kermisbuden zu Rotterdam. Von dort aus sah man um halb 12 Uhr eine rothe Gluth am Himmel in der Richtung von Dortrecht — drei der ersten Bauerstellen zu Dud Alblas brannten vom Blitz getroffen nieder. Zu Ridbliswoud legte der Blitz ein Haus in Asche und beschädigte ein nebenstehendes. Zu Harlingen (Friesland) schlug der Blitz an zwei Stellen ein, doch ohne zu zünden. Bei Ommerum (Overijssel) brannte eine Bauerstelle ab, u. auf einem Weiler bei Zwolle (Overijssel) stürzte der Ortan einen im Bau begriffenen Giebel am Zwarte Water zum Theil über den Haufen. Die Telegraphendrähte u. Stangen zwischen manchen Orten brachen. Die Dörfer an beiden Seiten längs der Maas wurden schrecklich heimgesucht. Zu Oosterhout verlor eine Frau beim Einstürzen ihrer Wohnung das Leben. Zu Veen brannten zwei Wassermühlen durch den Blitz ab, mehrere Häuser verloren ihre Dächer und die entwurzelten Bäume sind unzählig. Zu Veen wie zu Pouderoyen sanken manche Fahrzeuge, und manche wurden ans Ufer geworfen. Auf zu Andel (Brabant) ist die Verwüstung groß, viele Häuser litten großen Schaden. Zu Raamsdonk brannte das Fährhaus nieder, zu Carelle wehte die Kermisbüde um, zu Woudrichem wurden gegen 20 Fa-

Digitized by Google

scherschulten in Stücke geschlagen oder sanken, ein großes Schiff weite durchstäbliche um, die meisten Häuser verloren ihre Dächer. Auf den gegenüberliegenden Seite Louvenstein wurden nicht wenige als 50 große Bäume umgerissen, und die Dächer des Schlosses litten sehr. Auch längs der Whaal hat das furchtbare Wetter entsetzlich gewüthet. Mehrere Schiffe verloren ihre Masten, manche ihre Steuerruder, noch mehr ihre Schwerten. Der Schade den der Donnerstag angerichtet, ist ungeheuer groß und unberechenbar. Gegen Mitternacht war es am schlimmsten. Am ganzen Vorabend hatte es in der Gegend von Rotterdam schwer gedrückt.

*** **Paris**, 18. August. In den Departements nördlich der Loire endet die Ernte unter den herrlichen Wetter, wie wurde das Getreide trocener eingebracht. Aus den fruchtbarsten Gegenden Frankreichs wird bestätigt, daß die Garbe dieses Jahr äußerst reichlich ausfiel, und daß dadurch, obgleich die Aehre nicht so ergiebig ist, wie man hoffen konnte, ein gutes Hectarernteertrag ergiebert sei. So schätzt man, daß in dem ganzen Theile Frankreichs von den Ufern der Loire bis zur belgischen Grenze zwischen zwei Linien, wovon die eine der Ocean von Nantes nach Dünkirchen bildet, und die andere von Orleans nach Boulgieu und die Luxemburger Grenze läuft, der durchschnittliche Garbenertrag, im Vergleich mit jenem des vorigen Jahres, 150 bis 200 Garben per Hectare übertreffen werde. Daraus geht hervor, daß die Getreideernte von 1856 jene von 1855 um 3 bis 4 Hectolitres per Hectare übertreffen und auf diese Gebietsausdehnung ein Mehr von 8 bis 10 Millionen Hectolitres geben wird. Rechnet man hierzu die Zufuhren, selbst wenn Amerika wenig und Spanien nichts schicken würde, so ist daraus ersichtlich, daß die diesmalige Lage von jener des vorigen Jahres wesentlich verschieden ist. Die Preise, statt zu steigen, werden sinken. Allerdings klagen Süden und Südwesten mit Recht über den Ausfall der Ernte, aber die Zufuhr in Marseille ist weit bedeutender als früher, und es wird dem Süden leicht werden, schon daraus sein Defizit — wenn ein solches besteht — zu decken.

*** Der Procurseur von Antwerpen meldet folgende Eisenbahn-Katastrophe: „Ein gräßliches Unglück hat unsere Festesfreuden getrübt. Dieses Eisenbahnunglück hat am 17. d. Mereits mehreren Personen das Leben gekostet, andern schwerere oder leichtere Verwundungen gebracht. Der Zug von Gent, der um 8 Uhr abging, wurde von zwei Lokomotiven gezogen und war mindestens 600 Personen stark, als am Blokpfe zwischen Antwerpen und Zwyndrecht die beiden Lokomotiven, die eine auf der linken, die andere auf der rechten Seite in Folge eines auf der Bahn befindlichen Hindernisses aus den Schienen kamen. Dieses Hinderniß war eine Lud. Die ersten Wagen stürzten auf die Lokomotiven und wurden gänzlich zertrümmert. Durch das Feuer der Lokomotiven brach auch eine Feuersbrunst aus. Eine Person ward auf der Stelle getödtet. Eine Dame gab dadurch auf den Gatten. Dem Baron de Potter-Goethals von Gent wurden beide Beine zerschmettert und er starb daß nach der Amputation mit den Worten: „O mein Weib, o mein Kind!" er war erst 35 Jahre alt und eben Vater geworden. Es ist von mindestens 20 Verwundeten die Rede. Einer derselben ist dem Vernehmen nach ein Kaufmann Schriftsteller. Die Ursache dieses Unfalls wird wohl nicht mit Un

recht in der mangelhaften Verwaltung, namentlich in der Sparsamkeit bei Anstellung den Bahnwärtern gesucht."

*** Der größte Dampf-Cylinder, der wohl je gegossen, ist dieser Tage aus der Giesserei von Gouillet bei Charleroi hervorgegangen. Er ist für eine Maschine von 800 Pferdekraft bestimmt und wiegt bei einem Durchmesser von 7 Fuß 70,000 Pfund, ist dabei ganz blank gegossen. Der Wagen, der denselben nach dem Kohlenwerke Agrape und Grisoeul bringen soll, ist 20,000 Pfund schwer und mit 40 Pferden bespannt.

*** In Banoscvere (Ungarn) ereignete sich ein furchtbarer Verirrungsfall durch Schwämme. Die 15jährige Tochter einer armen israelitischen Witwe sammelte im Walde Holz, und lud dabei auch einige Schwämme auf, die sie in Abwesenheit ihrer Mutter zu Hause abkochte und ihren jüngern Geschwistern vorsetzte. In Folge des Genusses wurden ein 15jähriges Mädchen, dann ein 13- und ein 11jähriger Knabe vergiftet, die am andern Tage den Geist aufgaben. Die unglückliche Mutter soll über dieses schreckliche Ende ihrer Kinder wahnsinnig geworden sein.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 20 August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1283 | 1278 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81 | 81 |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | 83 | 83 |
| „ 4½% „ von 1849 | 72 | 72 |
| „ 2½% „ | 44 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 125 | 124 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 | 105 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 299 | 298 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 97 | 96 |
| „ Köln-Minden ohne Dir. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 83 |
| „ 4% „ | 94 | 94 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94 |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 105 | 104 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 146 | 146 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90 |
| „ „ „ „ „ | 102 | 120 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 65 | 64 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 40 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | — | 116 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 418 | 418 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 62 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49 | 49 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 | 33 |
| Frankfurt, Taxus-Actien | 348 | 344 |
| „ 3% Bankactien | 119 | 119 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirsting.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Main-Dampfschifffahrt.

Nachdem in der letzten Generalversammlung der Main-Dampfschifffahrt-Gesellschaft beschlossen worden, im Monate August l. J. eine außerordentliche Generalversammlung abzuhalten, worin, wenn die Königl. Bayr. Regierung den in der Generalversammlung vorberetteten Gesuchen eine willfährige Bescheidung nicht zu Theil werden lassen würde, über etwaige Auflösung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden sollte, liegt es dem Verwaltungsrathe ob, die Herren Aktionäre zu benachrichtigen, daß das Königl. Bayr. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten nach Inhalt einer Erlassed vom 14. Juni l. Js. Nro. 5786 sich die Entschließung bis nach Ablauf des diesjährigen Betriebsjahres vorbehalten habe und demgemäß die für den Monat August vorgesehene Generalversammlung, zu welcher ohnehin bei den diesjährigen günstigen Betriebs-Resultaten keine genügende Veranlassung vorliegt, nicht Statt finden könne.

Hanau, den 15. August 1856.

### In Auftrag des Verwaltungsraths dessen Vorstand
### Osius.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Des Christen Pilgerstab auf der Reise in die Ewigkeit.**

Gebräuchter Inhalt der vorzüglichsten **Missionspredigten** nebst Unterricht und Gebeten für gottliebende und Bibelbegierige Seelen. Von P. A. Merk. Pr. d. G. J. Preis 30 kr.

### Einladung.

Zur Feier der Kirchweih findet bei Unterzeichnetem den den Trompeten-Corps des 6. Chevauxleger-Regiments **Sonntag den 24. d. Tanzmusik, Montag den 25 Nachmittags Harmoniemusik** auf seinem Keller, bei ungünstiger Witterung im Hause, und Abends 8 Uhr **Ball** statt. Freundlich ladet ein

Sachsisa den 21. August 1856.

**Bugl. Leichl,**
Gastwirth zum „Häuschen."

## Ein tüchtiger Büttnergeselle

wird sogleich in Arbeit zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Miethe.

In Haus-Nro. 227 auf dem Markte ist auf das Ziel Martini oder Lichtmeß der mittlere Stock, bestehend in zwei Zimmern nebst Alkoven, einer Küche, Magdkammer, Holzlage und Keller zu vermiethen.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 20. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr.; Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 32½ kr. Holländ. 10 fl. Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Künstkontenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 20 Aug. Oesterr. Sprez. Metall. 84½ 1% prez. 73¼. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127½. Oesterreichischen von 1854 105¾. Bankactien 1069. Oesterr. Credit-Mobilien-Actien 334. Wechselkurs: Augsburg 100 2855. — Wechselkurs: Augsburg 100 102½. London 10 3.

**Berlin**, 20 Aug. Staatsschuldscheine 3½ prez. 86¼; freiw. Anl. 4½ prez. 100½.

**London**, 19. August. Sprez. Consols 95¾. —

**Paris**, 19 August. 4½ prez. Rente 95.—. 3prez. Rente 71.—.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 237. Sonntag, 24. August. 1856.

## Deutschland.

**München**, 21. Aug. Ihre Maj. die Königin ist diesen Abend um vor 10 Uhr im hiesigen Wohlsein wieder hier eingetroffen. Heute haben auch Kronprinz Ludwig und Prinz Otto, k. HH., welche seit einiger Zeit in Schloß Pomphenburg verweilten, die k. Residenz dahier wieder bezogen. — Der k. Kriegsminister, Generalmajor v. Maug, welcher mehrere Wochen in Marienbad verweilte, ist von dort zurückgekehrt, und hat sich noch auf kurze Zeit nach dem nahen Starnberg begeben, des in diesem Jahr von den Münchenern noch weit zahlreicher besucht ist, als dis schon in den frühern Jahren der Fall war. Die Eisenbahn von hier nach Starnberg macht deßhalb auch sehr gute Geschäfte.

**München**, 22. Aug. (Dienstesnachrichten.) Dem Controleur bei der Materialverwaltung der General-Zeil-Administration Ignaz del Degano wurde die nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand ertheilt, und auf die sich hiedurch erledigende Controleurstelle bei der Zeil-Material-Verwaltung der Artillerieabtheilung der Hauptzeughauses Mittenwald, Bogner, befördert; dem Studienlehrer der 3., 2. und 1. Classe der lateinischen Schule zu Eichstädt, Priester Michael Wiesmann, Dr. Urban Krinninger und Johann Baptist Jungkunst das Verrücken in die nächsthöheren Classen gestattet, und zum Studienlehrer der 1. Classe der lateinischen Schule der geprüfte Lehramtscandidat Alois Eberdeck aus München, dermalen Assistent an der Studienanstalt zu Dillingen, ernannt.

Aus Ingolstadt vermimmt man, daß der dort durch einen Sturz vom Pferde verunglückte Major Stieglitz bereits so weit hergestellt ist, daß er einen Urlaub zu seiner Erholung antreten kann.

**Aus Thüringen**, 21. Aug. Nach Localnachrichten hat das kurfürstlich hessische Ministerium die ihm angesonnene Zinsengarantie für die projectirte Hedra-Fulda-Schwarzkuferr Bahn abgelehnt, und diese Ablehnung dem Kaufleuten gegenüber motivirt, so daß dadurch das Zustandekommen dieser Bahn gegenwärtig zweifel unterliegt.

**Berlin**, 20. Aug. Was bisher als Sage den Kreislauf durch die öffentlichen Blätter machte und von Vielen als das Gebilde einer fruchtbaren Phantasie verschieren ward, wird, wie zuverlässige Nachrichten verkünden, nun zur ernsten Wahrheit werden. Die russische Regierung hat ein vollständiges Netz der dem Reiche nothwendigen Eisenbahnen zusammen lassen und hat sich in Verbindung mit Banthäusern gesetzt, um das erforderliche Capital von zweihundert Millionen Silberrubel anzuschaffen. Gegen eine Zinsgarantie von 5 pCt., zu der sie bereit ist, wird ihr dasselbe nicht fehlen und es werden die Geldkräfte von Westeuropa sein, deutsche, französische, englische Capitalien, die sich ihr dienstbar machen. Geld ist der größte Kosmopolit! So wird das westliche Europa, welches eben erst Rußland zum Verständnisse gebracht hat, daß es ihm sich nicht gewachsen fühle, dem mächtigen Nachbar nun, was ihm fehlt, um seine wirthschaftlichen Kräfte zu entfalten und in rascher Entwickelung seine Staatskräfte in einem nicht gekannten Maße zu erhöhen.

**Berlin**, 21. Aug. Die Vossische Zeitung bringt, aus der Feder von Hans Wachenhusen, einige nähere Nachrichten über die marocanischen Riffpiraten, aus welchen wir Nachstehendes hervorheben: „Als ich zu Anfang Juni d. J. die spanische Küste von Malaga aus besuchte, warrn die kleinen Küstenfahrer sowohl in Malaga als in Gibraltar und Cadix wieder in großer Besorgniß vor den Riffianern, die während des Frühjahrs verschiedene Schiffe angefallen und geplündert, auch die Mannschaft entweder über die Klinge springen lassen oder ins Gefängniß geschleppt hatten; man fürchtete die öftlich Küste Marokkos wie eine Räuberhöhle, ja, in Malaga erzählte man, daß verschiedene Fahrzeuge der Riffianer sich in der letzten Zeit ungewiß bis an den Hosen gewagt hätten, zu den offenkundigen Zwecke, hier nach Beute zu suchen. Es ist mir unbekannt, welchen Erfolg die Reclamationen Spaniens bei den marokkanischen Behörden fanden, ich erinnere mich jedoch, gelesen zu haben, daß diese ihre Zugeständnisse machten, und man sich Mühe gab, die Sache auszugleichen; auch zwischen England und Marokko wurde während jener Zeit wegen Kaperung eines engl. Fahrzeugs ein Hühnchen gerupft, gleichzeitig jedoch auch wegen des Lösegelds für den gefangenen Schiffskapitän verhandelt. Welchen Ausgang die Sache genommen hat, das ist mir unbekannt, da ich bald darauf ein Terrain betrat, auf welchem Zeitungen durchaus nicht zum Bedürfniß gehören. Auf dem Wege von Cadix nach Tanger hatte ich Gelegenheit, mit dem franz. Geschäftsreisenden in Tanger, der sich mit mir am Bord des Pharo befand, über diese Dinge zu sprechen; da ich die Absicht hatte, durch Marokko nach Algerien, namentlich in die Sahara zu gehen, mußte mir daran gelegen sein, über die Verhältnisse des Landes Erkundigungen einzuziehen, die aber leider von der Natur waren, daß sie mir jede Hoffnung, Marokko nach dieser Richtung hin zu durchkreuzen, gänzlich abschnitten. Die Mittheilungen des französischen Geschäftsreisenden wurden mir auch in Tanger von zwei andern Consuln bestätigt; man sagte mir, der Weg durch das Riff sei so unmöglich, daß selbst der Kaiser von Marokko, wenn er die Absicht hätte, seine Residenz zu besuchen, eines Geleitsbriefs von Seiten des Marabout der Riffkämme bedürfe, der einzig und allein dieser Schutzbrief des Marabout vor Anfällen und Plünderungen zu schützen vermöge. Da ich nun nicht einmal der Kaiser von Marokko war, so zog ich es vor, meine Haut nicht zu Markte zu tragen, sondern zu Schiffe an der Küste entlangzugehen und von dem nächsten französischen Posten Djama-Razgaouat (Remparts), sieben Stunden von der marokkanischen Grenze, meinen Weg nach dem Innern zu nehmen, ein Weg, der ebenfalls von den Officieren meines Schiffs noch als sehr geschwolli geschildert wurde, weil eben die Riffkämme gewohnt seien, ihre Razzias über ihre Grenze hinaus in die Provinz Oran zu machen."

**Wien**, den 20. August. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten nicht sehr befriedigend. Herr von Prokesch hat, wie man vernimmt, einen Bericht eingesendet, auf dem hervorgeht, daß die Pforte mit der Einführung des Hats-Humayum noch sehr im Rückstande ist, und daß im Divan die Partei, welche den Erlaß des Hats-Humayum für einen großen Fehler betrachtet, immer mehr die Oberhand gewinnt. — Aus Neapel erfährt man, daß der Brigadegeneral Herzog Ruyiante, dem vor nicht langer Zeit erst das Kommandoverkreuz des k. österreichischen Leopoldordens verliehen worden ist, in Ungnade gefallen sei, weil er die Politik des Hofes gegenüber den Ansprüchen der Westmächte einer scharfen Kritik unterzogen, und zur Nachgiebigkeit gerathen hatte.

(N. W. Z.)

**Wien**, 21. Aug. Der Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst von Schwarzenberg, fordert in einem Hirtenschreiben den Klerus seiner Diöcese zu gemeinschaftlichen Priesterexercitien, welche in Prag am 22. September beginnen sollen, auf. Der Grunde, den der Cardinal in dem Rundschreiben durchführt, ist der, daß nur die innere sittliche Freiheit und geistige Selbstständigkeit des Klerus die äußere Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche, einer Mutterhaft fegenvollen mache. So habe die Kirche in den ersten drei Jahrhunderten einzig durch die innere Freiheit des Geistes über Verfolgungen und Martern zu siegen und auch nach außen frei und selbstständig zu werden vermocht. „Und wirderum (heißt es dann weiter) lehrt und der weitere Fortgang der Kirche in der Weltgeschichte — wir müssen es zu unserer Beschämung bekennen — daß die Kirche auch bei der günstigsten Stellung in der Gesellschaft, bei aller Zierde nach außen, bei all dem Schein von Macht, wenn ihr die Glaubenstreue frommer Regenten zur Wahrung ihres Rechts und Lebens verbreitete, in ihrer segensreichen Entwicklung vielfällig gehört und gehindert war, sobald es Gott nach seinen unergründlichen Rathschlüssen zuließ, daß sie freiwillig durch ihre eigenen Diener schwer gepeinigt, verrathen und gebunden in tiefer Wehmuth erfahren mußte, wie ohne die innere Gnadenfreiheit keine äußere Lebensfreiheit gedeihen und dauernd bestehen könne." Darum sei jener Zustand der Kirche der glücklichste und nach Gottes Willen wünschenswertheste, in welchem sich durch das Zueinanderstreben der Aeltesten und der unteren Freiheit die Segnungen der Erlösung in voller Strömung über die Welt ergießen können. Eine willkommene Gelegenheit, zu diesem innern Geistesbau den rechten Grund zu legen, seien nun die h. Priesterexercitien, deren Ziel Freiheit des Geistes, die Freiheit Christi durch den heiligen Geist sei.

Die mit der Sendung militärisch-wissenschaftlicher Forschungen nach England, Belgien und Frankreich betraut gewesenen höheren Officiere: Generalstabschef Julius von Heinleinschiffskapitän Wissiak — der letztre, Artilleriegeneralmajor Joseph Freiherr v. Smola, ist bekanntlich in Lyon gestorben — sind nach mehrmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrt. Wie verlautet, sind die gemachten Erfahrungen über die beiden Specialwaffen in jenen Staaten rüstschlitten der Fortschritte eben nicht der Art, daß wir ein Mehreres denselben nachzuahmen oder einzuführen hätten. Im Gegentheil dürfte die Organisation unserer Artillerie- und Genie-Waffe jener Englands und Frankreichs vorausstehen, und wenn namentlich der letzteren die neuesten Erfindungen angepaßt werden, so haben wir volle Ursache mit unsern wissenschaftlichen Truppen-

Digitized by Google

körperen zufrieden zu sein. Daß aber dieses der Fall sein wird; vermuthen wir, da dem Vernehmen nach unaufhörliche Proben über Zündungen durch Elektricität und Spritzungsversuche mittelst Schießbaumwolle noch im Laufe des Sommers zu Krems abgehalten werden sollen.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Aug. Wie bereits mitgetheilt, verließen der Kaiser die Kaiserin und der kaiserliche Prinz gestern Abend um 6 Uhr Paris, um sich nach Biarritz zu begeben. Der Orleans-Bahnhof war zum Empfang Ihrer Majestäten prachtvoll dekorirt. Ein Bataillon Linieninfanterie bildete Spalier und die vor dem Bahnhof sich gedrängte Menge begrüßte die hohen Reisenden mit dem wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz!“ Alle in Paris anwesenden Minister, der Seine- und Polizeipräfekt und die Bahnadministratoren erwarteten Ihre Majestäten am Eingelegentag. — Der kaiserliche Convoi, den die Gesellschaft Ihren Majestäten anbot, bestand aus 6 Waggons, mit Speisesal, Schlafzimmer und 2 Salons, wovon der eine offen ist und eine Blumenterrasse bildet. Alle diese Gemächer stehen miteinander in Verbindung, und verleihen Bequemlichkeit mit Reichthum und Eleganz. Den Zug führte der Ingenieur en chef der Gesellschaft; der Präfekt sowie mehrere Mitglieder des Verwaltungsrathes begleiten Ihre Majestäten bis Bordeaux.

**Paris**, 21. Aug. Wie der heutige Moniteur berichtet, hat der Kaiser befohlen, daß eine erste Vertheilung der Unterzeichnungen zu Gunsten der durch die Ueberschwemmungen Beschädigten geschehen soll; die Vertheilung wird ein Jahrzehnt der nach den amtlichen Abschätzungen erlittenen Verluste betragen.

Seit Kurzem sind wieder mehrere Prozesse wegen Mitgliedschaft geheimer Gesellschaften vorgekommen; eines der neulich wegen dieses Vergehens verurtheilten Individuen hatte einen Deportirten von Cayenne heimlich beherbergt, der in der schlimmsten Absicht nach Paris gekommen war. Zu Lyon ist ein Prozeß im Gange, worin es sich um den Plan eines Aufstandes handelt, der Ende Mai gleichzeitig zu Lyon und Paris ausbrechen sollte; in der Hauptstadt wollte man in der Nacht sich des Stabes, der Ministerien, des Stadthauses und der Polizeipräfectur bemächtigen.

Die Räumung Griechenlands durch die französischen Truppen ist dem Prinzipe nach höhern Orts beschlossen; indessen ist sie jetzt noch keine Frist dafür festgesetzt, und was hierüber in Blättern angekündigt worden ist, entbehrt, so viel ich erfahren kann, jeden Anhalts.

**Straßburg**, 20. Aug. Merkfarbe Verbesserungen im Postwesen sind uns in nahe Aussicht gestellt, und zugleich einzelne Verträge mit dem Ausland vorbereitet. Wir erwarten von denselben eine Ermäßigung des Briefporto's. Die Postcasse wird dadurch um so weniger leiden, als eine gründliche Herabsetzung der Taxe den zahlreichen Contravention an der Gränze vorzubeugen vermag. Ein Brief nach Oesterreich, z. B., für welchen man hier 1. Fr. 20 Cent.—34 kr. bezahlt, kostet in dem nahen Kehl nur 9 kr. Selbst mit den nächsten Nachbarländern ist die Correspondenz durch hohe Portotaxe erschwert. — In Colmar trifft man Vorbereitungen für großartige Feierlichkeiten, welche bei Gelegenheit des Ackerbaucongresses, des Winzerfestes und der Enthüllung des vom General Rapp errichteten Denkmals am 30. und 31. d. Mts. stattfinden werden. Man erwartet neben mehreren hochstehenden Persönlichkeiten aus der Hauptstadt auch den Marschall Magnan, welcher Präsident des Ausschusses ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Marschall Pelissier ebenfalls dem Fest beiwohnen werde.

## Italien.

Nach Briefen aus Rom vom 14. Aug. hat die römische Regierung ein Decret erlassen, dem zufolge die französischen Geldmünzen aus der Zeit der französischen Republik keinen Cours mehr in den päpstlichen Staaten haben. — Obige Schreiben erzählen auch von einem ziemlich ernsten Straßenkampfe, der in Rom stattfand. In einer Osteria kam es wegen einer Frau zwischen vier Männern zu einem Streite. Der Streit begann zuerst mit Gläsern und Flaschen und endete auf der Straße, wo man sich der Messer und Pfahlstücke bediente. Drei dieser Männer blieben todt auf dem Kampfplatze, und der Ueberlebende, selbst stark verwundet, flüchtete nach der Kirche Santa Maria Maggiore. Ein Schweizer-Soldat ergriff ihn jedoch, entwaffnete ihn und warf ihn nach einem verzweifelten Kampfe zu Boden, wo er ihn festhielt, bis ein Detachement Schweizer zu seiner Hülfe herbeigeeilt war. Die Soldaten waren genöthigt, von ihren Bajonnetten Gebrauch zu machen, da die Bevölkerung des Stadtviertels für den Flüchtling Partei nahm und dessen Verhaftung verhindern wollte. Die Soldaten blieben zuletzt Meister des Kampfplatzes. Der römische Kriegsminister General Farina war ein unfreiwilliger Zeuge des Kampfes. Er fuhr gerade durch die Straße, als es von allen Seiten Steine regnete, was ihm einen solchen Schrecken verursachte, daß er sich auf den Boden des Wagens niederwarf und seinem Kutscher Befehl gab, im gestreckten Galopp davon zu fahren.

Der Römischen Zeitung wird aus Paris geschrieben: „Einem Privatbrief aus Palermo vom 7. Aug. entnehme ich folgende Einzelheiten über den Aufenthalt Pelissier's in Sicilien: „Ich weiß nicht, ob der Besuch, welchen der Marschall Pelissier Sicilien abgestattet hat, auf Befehl des Kaisers stattfand, oder ob derselbe nur den Wunsch hatte, die zwei Hauptstädte unserer Insel zu besuchen. Was auch der Grund dieses Besuches sein mag, soviel ist gewiß, daß der Marschall sich bei seinem Aufenthalt überzeugen konnte, daß das sicilische Volk die Ware erwünscht genommen hat, welche die Vertreter der Westmächte zu Gunsten des neapolitanischen Landes geboten haben. Kaum war der Marschall in Messina und Land gestiegen, als er auf allen Straßen mit der aufrichtigen Sympathie empfangen wurde, und die Hoffnung, mittels der Westmächte eine bessere Regierung zu erhalten, wurde von dem Volke von Messina in den unzweideutigsten Arten zu erkennen gegeben. Dieselbe Ansicht sah der Marschall nach Palermo ein. Hier hatte eine große Anzahl von Personen eine ernststeste Kundgebung organisirt, um den Marschall mit den Gefühlen, die Hauptstadt der Insel bekannt zu machen. Die Polizei hatte Kenntniß von diesem Vorhaben erhalten, und 50 Personen wurden sofort verhaftet. Diese Demonstration sollte auf der großen Promenade am Meeresufer stattfinden. Bei seiner Landung stattete der Marschall dem Generallieutenant Fürsten Castelcicala einen Besuch ab. Sie hatten eine lange Unterredung, die 1½ Stunde dauerte. Der Fürst sollte dem Marschall seinen Besuch am nämlichen Tage erwidern. Derselbe hatte bereits seine Adjutanten verstimmt, entließ dieselben aber plötzlich wieder und begab sich nicht an Bord des Schiffes des Marschalls. Der Platzcommandant begab sich allein dorthin, wurde aber von Pelissier nicht empfangen. Es scheint, daß der Marschall wüthend darüber war, daß er die Promenade, die man ihm als die schönste von Palermo geschildert hatte, einsam und verlassen fand, kurz ein eine Beleidigung seiner der Behörden sah und deshalb Niemanden sehen wollte. Begierde war jedoch nicht der Fall; die Bewohner von Palermo hatten ganz und gar eine negative Demonstration machen wollen, und das Losungswort war gegeben worden, daß Niemand die Promenade besuchen sollte. Die Behörden waren natürlich gekränkt, dem Marschall den wahren Sachverhalt zu erklären, und der beabsichtigte Zweck wurde erreicht. Die Behörden suchten sich zu rächen. Weitere Verhaftungen wurden vorgenommen, aber die Agitation nahm ab. Die Aufregung, die bei der Ankunft, ist übrigens ungeheuer, und um so größer, als die letzten Nachrichten aus Neapel verstörend, daß man dort täglich den Ausbruch einer ernsthaften Bewegung fürchtet.“ — Nach Briefen aus Neapel vom 14. August hat sich die dortige Lage der Dinge keineswegs geändert. Der König befindet sich jetzt in Castellamare und die ganze Umgegend ist mit Soldaten, Gendarmen und Polizeiagenten besetzt, da man den Ausbruch eines Aufstandes befürchtet. Die Furcht der Regierung ist so groß, daß sie befohlen hat, daß Niemand in Neapel, das in der Nähe der k. Residenz liegt, zu schließen. Dort versammelten sich nämlich die fashionable Welt von Neapel und alle Fremden von Bedeutung. Der große Zutrag daselbst schien der Regierung gefährlich und der Besitzer des Cafe erhielt Befehl, anderswo seinen Sitz aufzuschlagen. Wie es heißt, hat derselbe das Cafe Rusponi angekauft.“

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 18. Aug. Wie die Zeitung „Fädrelandet“ berichtet, hat der von England zurückgekehrte britische Gesandte am dänischen Hofe, Hr. Buchanan, die Kunde mitgebracht, daß die englische Regierung geneigt sei, auf den dänischen Vorschlag zur Capitalisation und Ablösung des Sundzolls einzugehen; Hr. Buchanan, der den Weg hieher über Berlin genommen hat, soll zugleich die Nachricht mitgetheilt haben, daß die preußische Regierung, welche bisher wohl willig war, auf eine Ablösung einzugehen, aber diese auf eine andere Weise und unter anderen Bedingungen als den vorgeschlagenen angenommen zu sehen wünschte, jetzt auch dem dänischen Vorschlage beizutreten geneigt ist.

## Rußland.

**Petersburg**, 4. Aug. Die Vermuthung, welche ich schon früher ausgesprochen, daß sich nämlich unsere Kapitalisten nur schwer entschließen werden, ihr Geld in die beabsichtigten großen Eisenbahnunternehmungen zu stecken, scheint sich zu bestätigen. Wie ich die russischen Verhältnisse kenne, habe ich keinen Augenblick an dieser uns hervorstechenden Erfahrung gezweifelt. Der Adel hält fest an dem Ueberkommen und Hergebrachten. Gelder anlegen, kapitalisiren, fällt nur wenigen ein, u. wenn sie es thun, nur auf dem Gebiete der Industrie, die aus vorhandenen oder leicht zugänglichen Rohstoffen Leichtverkäufliches und durch hohe Zölle gegen die Konkurrenz des Auslandes Geschütztes hervorbringt. Sind auch diejenigen großen Familien, deren Güter von einer der projektirten Eisenbahnen direkt berührt werden, der Idee, Kapitalien herzugeben, zugänglicher, so schließen sich sie von den künftigen Eisenbahnen weit abliegenden beide entschiedener dagegen ob. Ueberhaupt sind die immensen Kapitalien bei uns gar nicht so leicht zu mobilisiren als in Deutschland oder sonst wo. Was einmal angelegt ist, liegt meist so fest und auf lange Jahre hinaus, daß eine rasche Aenderung dieser Gewohnheiten sich gar nicht ohne eine sehr gefährliche Erschütterung unserer Kredit- und Besitzverhältnisse denken läßt. Unmittelbar nach dem Abreten des Generals Kleinmichel hörte man von nichts als von der Ueberzeugung, das Rußland die nöthigen Kapitalien allein u. ohne Hülfe des Auslandes aufbringen werde. Der nationale Aufschwung u. die Freudigkeit des ganzen Volkes ließ diese Hoffnung auch Manchem als wahrscheinlich erscheinen. Seit-

Digitized by Google

ren aber das Ausland mit immer neuen Anerbietungen hier aufnimmt, selbem eine Gelegenheit nach der andern den Rang abzulaufen sucht und die unglaublichen Summen mit größten Vertrauen anbietet, stehlen unserer Kapitalisten zu glauben, daß ihre Theilnahme gar nicht mehr nöthig ist. Anfangs hatten die fremden Gesellschaften und Kapitalisten, gar keine Aussicht, und die Regierung schien zu warten, daß sich nun auch Anerbietungen, Associationen, Unternehmungen in Rußland selbst finden würden. Was aber kam, war kaum nennenswerth für das Berührung! So kann es denn nicht überraschen, daß die Regierung jetzt mit Auslandern abschließt. Wir werden daß genug Näheres darüber hören. Die Sache selbst übersteigt weiter, noch findet sie Tadel, wie ich erwarten hätte. Man ist vor der Hand zufrieden, daß überhaupt ein ernstlicher Schritt geschehen ist. Die Unzufriedenheit wird vielleicht kommen, wenn es gute Dividenden gibt. Ein alter Kaufmann erster Gilde sagte, als er die Nachricht hörte: „So ist es Recht! das Ausland baut, und wenn es mit dem Gelde fertig ist, nehmen wir Prioritätsaktien, dann haben wir greifbare Sicherheit!“

## Griechenland.

**Athen**, 16. Aug. Türkischer Kaufmannsbank sind zurückgeworfen. — Die Nationalbank hat der Regierung 2 Millionen Drachmen zur Hebung des Ackerbaues angeboten, gegen 6prozentige Zinsenvergütung. — Die Weltmächte wollen, wie es heißt, Kommissäre zur Finanzregulirung hieher schicken.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 15. Aug. Die Unionspartei der Donaufürstenthümer hat der hiesigen Diplomatie einen Prinzen von Sachsen-Coburg, von Belgien oder von Savoyen vorgeschlagen. Zu den 300 Millionen Kapital der Nationalbank, jetzt der Pforte zu 3000 Piaster, sind gegen 300 Millionen bereits unterschrieben.

## Montenegro.

Der Agramer Zeitung wird von der montenegrinischen Grenze unterm 8. August geschrieben: „Nach dem grausamen Blutbade in Kuschi ließen die Montenegriner 100 Mann als Besatzung in dem festen Orte Medun, um sich im Besitz des eroberten Gebiets zu erhalten. Der Pascha von Scutari entsendete 1000 Mann aus benachbarten türkischen Gemeinden, um sie zu vertreiben. Medun ist eine sehr feste Stellung zu vertreiben. Nach einem mehrstündigem Kampfe, in welchem 10 Montenegriner getödtet wurden, hätte sich die Veste ergeben müssen, wenn nicht 400 Bewaffnete von Pivert zu Hülfe gekommen wären, die den Albanesen in den Rücken fielen und sie zur Flucht zwangen. Nichtsdestoweniger verstärken sich die türkischen Truppen von Zaq zu Zaq, und nach einem erneuerten Sturm dürfte dennoch Medun wieder erobert sein. Die Natur aber hat dieses sehr befestigt und der Zugang wegen der Felsen ein äußerst schwieriger ist. Auf die Nachricht dieser Ereignisse hin hat der Fürst eine Erhebung in Masse angeordnet und brach den Waffenstillstand mit Albanien in der Weise, daß Handel und Verkehr gänzlich abgebrochen und unterfagt ist. Diese neue Expedition dürfte ohne Zweifel viele und große Opfer nach sich ziehen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das unglückliche Gebiet von Kuschi zum zweitenmale der Schauplatz blutiger Thaten werden wird. Man vermuthet, daß der Pascha von Scutari selbst sich an die Spitze der Albanesen stellen werde, welche gegierig sind, die in Kuschi begangenen Grausamkeiten zu rächen.“

## Amerika.

(Amerika und das Seerecht.) Die pariser Erklärung über das Seerecht ist bis jetzt von allen Regierungen, denen sie mitgetheilt, pure angenommen worden. Nur die Regierung der Vereinigten Staaten verweigert den ersten der vier Erklärungspunkte — die Abschaffung des Kaperwesens — unbedingt; die andern drei ist sie gern bereit zu unterschreiben, allein, da der pariser Kongreß die vier Punkte als ein „untrennbares“ Ganze hingestellt hat, so kommt die entschiedene Verweigerung des ersten Satzes einem Protest gegen das Ganze gleich.

Diese interessante Nachricht theilt der „Advertiser“ mit. Mr. Marcy, der amerikanische Staatssecretär, hat eine Note an Mr. Sartiget, den französischen Gesandten in Washington, gerichtet, deren Inhalt in obigen Zeilen vollkommen erschöpfend angegeben ist. Die Gründe, warum Amerika am Kaperwesen festhält, sind keinem Kundigen ein Geheimniß; man braucht nur zu wissen, daß die Republik ebensogenig eine stehende Kriegsflotte, wie eine stehende Landmacht hat, um ihre Ablehnung begreiflich zu finden. Mr. Marcy bemerkt, daß es nur zwei Verträge gibt, in denen die Konträrmächte sich verpflichteten, keinen Gebrauch vom Kapperrecht zu machen, und beide seien in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geschlossen; den einen schloß der König von Schweden mit Holland im Jahre 1675, den andern der König von Preußen mit den Vereinigten Staaten im Jahre 1785; der letztere wurde im Jahre 1799 erneuert, aber mit Weglassung der gegen die Kaperei gerichteten Klausel. Er führte darum zwei französische Autoritäten, Valin's Kommentar zur Ordonnanz von 1681, und Pistoye et Duverdy „des Prises Maritimes“, für den Gesichtspunkt an, von welchem die Kaperei als ein rechtmäßiges Kriegsmittel zu betrachten ist, welches gleich andern Kriegsmitteln gewisse Uebelstände mit sich bringe, allein Uebelstände ohne die der Krieg überhaupt undenkbar sei, und die durch wichtige Vortheile aufgewogen werden. Da der Kongreß seinen Beschluß nicht näher motivirt hat, so setzt Mr. Marcy voraus, daß sich die Bewweter der europäischen Mächte lediglich von Rücksichten der Menschlichkeit und Religion bestimmen ließen. In diesem Falle seien sie jedoch auf halbem Wege stehen geblieben. Sie hätten konsequenter Weise erklären müssen, daß das Privat-Eigenthum des Feindes, wenn es nicht Kriegsschmuggel ist, auf hoher See für eben so unverletzlich zu gelten hat, wie zu Lande. Wenn der Congreß diese Theorie aufstellen wollte — das gibt Mr. Marcy deutlich zu verstehen — dann würden die Vereinigten Staaten ohne Bedenken auch der Abschaffung des Kaperwesens ihre Zustimmung geben. Er weiß sehr wohl, daß die europäischen Seemächte, durch Anwerkennung einer solchen Doktrine, ihre Meeresherrschaft bedeutend schwächen und eine Art Gleichheit mit Amerika herstellen würden. Andererseits beruht Amerika's Stärke zur See lediglich auf der Leichtigkeit, mit der es seine zahlreichen Kauffahrer in bewaffnete Kreuzer verwandeln kann. Begäbe es sich des Rechts, diese improvisirten Kriegsschiffe gegen den Feind und dessen Handel zu verwenden, so wäre es darauf angewiesen, in die Fußstapfen Europa's zu treten und eine große Kriegsflotte mitten im Frieden zu halten. Ueber diesen Punkt äußert sich Mr. Marcy:

„Die Vereinigten Staaten halten dafür, daß gewaltige Kriegsflotten und große stehende Heere die zu einem gewissen Grade eine Drohung gegen den Frieden zwischen den Nationen sind. Eine große Streitmacht, die stets bereit ist, sich den Kriegszwecken zu wwmen, ist eine Versuchung, sich in Krieg zu stürzen. Die Politik der Vereinigten Staaten ist stets, und niemals mehr als jetzt, gegen solche Einrichtungen gewesen; und man wird sie nie bewegen können, irgend eine Abänderung des Völkerrechts zu genehmigen, wodurch ihnen die Nothwendigkeit auferlegt würde, in der Friedenszeit eine starke Kriegsflotte oder eine große regulaire Armee zu halten. Wenn sie in die Lage kommen, ihre Rechte mit Waffengewalt vertheidigen zu müssen, so genügt es ihnen, bei dem gegenwärtigen Stand internationaler Beziehungen, in Hinsicht auf die Militär-Operationen zu Lande, vorzugsweise auf ein Freiwilligenheer, und zum Schutz ihres Handels in nicht geringem Maß sich auf ihre Handelsmarine zu verlassen. Wäre dies Land dieser Hülfsquellen beraubt, so würde es sich gezwungen sehen, seine Politik zu ändern und eine militärische Haltung vor der Welt anzunehmen.“

Mr. Marcy appellirt zugleich an das Interesse der Seemächte zweiten und dritten Ranges: „Indem sie sich dem Versuch zur Abänderung des geltenden Seerechts widersetzt, blickt die Regierung der Vereinigten Staaten über ihr eigenes Interesse hinaus und umfaßt in ihrem Gesichtskreis das Interesse aller jener Staaten, welche nicht leicht Aussicht haben, sechserstehende Macht zu werden. Ihre Ansichten sind in diesem Punkt die der Mehrheit der Vereinigten Staaten ähnlich, und für sie liegt in der Sicherheit des Handels und der Aufrechthaltung internationaler Friedensbeziehungen eine eben so starke Aufforderung wie für dieses Land, der vorgeschlagenen Aenderung des Völkerrechts sich zu widersetzen. Für solche Staaten wäre der Verzicht auf das Kaperrecht von Folgen begleitet, die ihrer kommerziellen Wohlfahrt den größten Nachtheil und keinen entschädigenden Vortheil bringen würden. Ganz gewiß sieht es für einen solchen Verzicht keine besseren Gründe, als für die Aufgebung des Rechtes, die Dienste von Freiwilligen anzunehmen, und der Vorschlag, das erstere Recht zu opfern, verdiene, nach dem Urtheil des Präsidenten, keine geneigtere Berücksichtigung, als ein ähnlicher Vorschlag in Bezug auf letzteres verdienen würde.“

Noch deutlicher klingt die nachstehende Stelle: „Es sollte eigentlich nicht das geringste Erstaunen erregen, daß die starken Seemächte Willens sind, die ihnen vergleichsweise unnöthige Kaperpraxis unter der Bedingung zu opfern, daß die schwächeren Mächte sich dazu verstehen, ihr wirksames Mittel zur Vertheidigung ihrer Secrechte fahren zu lassen. Es steht, nach der Ansicht dieser Regierung, ernstlich zu bezweifeln, wenn die Benutzung von Kaperschiffen aufgegeben wird, daß die Herrschaft über die Meere jenen Mächten überantwortet werden würde, welche die Politik befolgen und die Mittel besitzen, große Kriegsflotten zu halten. Jener Staat, der eine entschiedene maritime Ueberlegenheit besitzt, erhebt sich faktisch zum Herrn des Oceans, und durch die Abschaffung der Kaperei würde diese Herrschaft noch mehr befestigt. Ein solcher Staat, im Kriege mit einem andern von geringerer maritimen Stärke begriffen, hätte für die Sicherheit u. zur Beschützung seines Handels weiter nichts zu thun, als die Schiffe der regulairen feindlichen Flotte zu beobachten. Diese könnte er mit der einen Hälfte, oder einem geringeren Theil seiner eigenen Seemacht in Schach halten, und der Rest könnte den Handel des Feindes vom Ocean wegfegen. Die schädlichen Folgen einer angehenden maritimen Ueberwacht für die kleineren Staaten würden auch nicht sehr durch den Umstand verringert, daß vielleicht drei oder vier Großmächte sich in jene Seeherrschaft theilen würden. Es liegt ohne Frage im Interesse solcher schwächeren Staaten, eine Maßregel, welche das Wachsthum regulairer Kriegsflotten befördert, zu mißbilligen und zu bekämpfen.“

Am Abend nach seiner Installirung als Präsident von Nicaragua gab General Walker ein Diner, bei dem er folgenden bezeichnenden Trinkspruch ausbrachte: „Auf die Asche von Christoph Columbus, die in der Kathedrale von Havanna ruht; sie sollte Amerika und nicht Europa angehören!“ (Donnernder Beifall.) Ein Senor Colonel T. A. Lane aus Cuba erwiderte den Toast mit einer Prophezeihung, daß Cuba vom spanischen Joch sich bestreien werde.

Digitized by Google

## Vermischtes.

*,* **Pamberg**, 23. August. (Eisenbahnunfall.) Gestern Nachmittags hat sich auf der Eisenbahn bei Aschaffenburg folgendes Unglück zugetragen. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof zu Laufach, der letzten Station vor Aschaffenburg, sprang an einem Gepäckwagen das Extrazug, welcher das k. k. österreichische Infanterie-Reg. „Graf Degenfeld“ von Böhmen nach Mainz brachte, eine Kette, wodurch der Zug, der noch in vollem Laufe war, aus den Schienen gerieth. Drei Wägen wurden gänzlich zertrümmert, sechs, nach einem anderen Berichte 8 Mann blieben auf der Stelle todt und 16 bis 20 Mann wurden schwer verwundet. Nach den Aussagen eines Augenzeugen sollen die Verstümmlungen der Todten sowohl, welche förmlich in einzelnen Stücken umherlagen, als die der Verwundeten gräßlich sein. Se. Majestät der König Max schickten sogleich allerdoächtigsten Adjutanten von Aschaffenburg ab und die bayerischen Militärärzte, um den Verunglückten Beistand zu leisten und die Verwundeten nach Aschaffenburg in's Spital hinein zu lassen.

Beim Beginn der heutigen Schranne kostete Waizen, von welchem die Zufuhr sehr stark war, 22 fl. bis 23 fl. 30 kr., doch glaubte man nicht, daß sich dieser Preis bis zum Schlusse der Schranne halten würde. Den Kern war nur sehr wenig aufgestellt, weshalb dasselbe auch seinen früheren Preis (bis zu 19 fl.) behauptete.

*,* **Frankfurt**, 19. Aug. Zur Mittheilung anderer Nachrichten, welche dieser Tage der „Schw. M.“ brachte, wird von hier folgender Auszug aus einem Briefe der Gattin des Friedrich Hecker vom 10. Juli d. Js. veröffentlicht: „Daß Fritz von allen Seiten Anträge erhielt, doch eine Staatsstelle anzunehmen (man ließ ihm die Wahl), hat er, glaube ich, Ihnen schon geschrieben; glücklicherweise lehnte er es ab, nun haben sie ihn zum Elector gemacht, um den Präsidenten zu wählen, und er ist der erste Deutsche, welchem solche Ehre widerfuhr; er weiß aber noch nicht ob er auch diese Stelle annehmen will. Von allen Seiten laufen neue Briefe ein, von New-York, Philadelphia, Buffalo, Städten, ja Staaten, um in den Ratifications-Meetings zu sprechen u. s. w. Wir leben zufrieden und glücklich auf unserer Farm (nicht in dem 8 Meilen entfernten Belleville.) Die Kinder gedeihen und machen uns Freude, das Geschäft geht gut, Gesellschaft haben wir immer in Ueberfluß, also auch gar keine Ursache, unzufrieden zu sein.“

*,* **Preßburg**, 20. Aug. Nachdem schon seit mehreren Jahren an den Eisenbahnen Deutschlands eine Methode zur Conservirung der Eisenbahnschwellen mit glücklichem Erfolg eingeführt ist, hat sich vielfach der Wunsch zu erkennen gegeben, dieses Verfahren auch auf andere, dem Einfluß der Witterung ausgesetzte Hölzer in Anwendung zu bringen. Der Patentträger der in Sachsen eingeführten Imprägnirungsmethode, Hr. G. Büttner, Inspektor am hiesigen historischen Museum, sah sich daher veranlaßt, eine größere Anstalt zu erbauen, in der nicht blos Bretter, Latten, Wein- und Baumpfähle, sondern selbst Stämme bis zu einer Länge von 48 Fuß imprägnirt werden können. Die Arbeiten in diesem neuen Industriezweig haben bereits begonnen, und es ist jedenfalls von größter Wichtigkeit in technischer wie national-ökonomischer Hinsicht, einem in allen Gewerben so unentbehrlichen Material, wie dem Holze, auf künstlichem Wege eine längere Dauer zu verschaffen, besonders seitdem das große Bedürfniß der Eisenbahnen einen nachhaltigen Impuls zur Lösung der Frage gegeben, daß der jährliche Holzbedarf mit dem jährlichen Holzzuwachse der Waldungen in offenbarstem Mißverhältniß steht. Nachdem man an verschiedenen Orten durch eine gründliche Behandlung dieses höchstwichtigen Gegenstande die verdiente Würdigung geschenkt, hat sich nach den in neuerer Zeit zusammengestellten Resultaten durch eine Tränkung der Bauhölzmeilen mit Metallsalzauflösungen eine zweckmäßige und preiswerthe Holzdauer derselben thatsächlich herausgestellt. Das vom Inspektor Büttner eingeführte sehr einfache Verfahren dagegen besteht in der Hauptsache darin, daß es zu einer schnellen und vollständigen Luftleere in den Höhlen nichts von den anderseits angewandten mechanischen Kräften verlangt, sondern das ganze Imprägnirungsgeschäft einzig und allein den Temperaturkräften überweist, nämlich dadurch, daß man die Hölzer in einer Metallsalzlösung kocht, und dann mit der Lösung bis auf etwa 40° R. abkühlen läßt.

*,* Im Departement des Var hat man kleine mexikanische Schafe eingeführt, welche nur die Größe unserer Lämmer, dagegen eine Wolle wie Seide und ein ausgezeichnetes, wohlschmeckendes Fleisch haben. Französische Blätter zweifeln nicht daran, daß die Acclimatisirung dieses nützlichen Thieres in Frankreich gelingen werde.

*,* **New-York**, 8. August. Im Monat Juli allein sind in der Union durch Eisenbahn- und Dampfboot-Unfälle sowie durch größere Feuersbrünste 152 Personen getödtet und eben so viele verwundet worden. Der an Eigenthum dabei erlittene Schaden beträgt einen Werth von 1,121,000 Dollars.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. August nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1285 | 1280 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | | 82 | 81½ |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | | 83½ | 83 |
| „ 4½ „ „ 1849 | | 74 | 72 |
| „ 2½ „ „ „ | | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | 128 | 124 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | | 105¼ | 105 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | | 290 | 288 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 87¼ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Dvr. | | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | | — | 88½ |
| „ 4% „ | | 94¼ | 94½ |
| „ 4% „ Gemeinden | | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | | 104½ | 104 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | | 104½ | 104 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | | 104¼ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | | 146¼ | 146 |
| „ Bayer. Bankactien | | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 91½ | 90¾ |
| „ 4½% „ „ | | 102½ | 120½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | 65¼ | 64¼ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 40½ | 40¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | — | 118½ |
| „ ditto grosshorn. à 25 fl. | | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | | 425 | 423 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | | — | 83 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | | 40½ | 40¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33¼ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 348 | 344 |
| „ 3½ Bankactien | | 119½ | 119 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | | — | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Zöberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Des Christen Pilgerstab auf der Reise in die Ewigkeit.**

Gebräuchter Inhalt der vorzüglichsten **Missionspredigten** nebst Unterricht und Gebeten für gottliebende und heilsbegierige Seelen. Von P. A. Merk. Pr. d. G. J. Preis 30 kr.

Ein großes Etablissement sucht zum Absatz seines leicht verkäuflichen Artikels für engros und detail

**solide und thätige Leute**

sowohl an größeren als kleineren Orten. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, auch wird der Verkauf neben dem Verdienste einer guten Provision nur wenige Zeit beanspruchen. Reflektirende belieben ihre Adresse unter den Buchstaben „G. E. Nr. 4.“ franco in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Verkauf.**

**Zwei haarscharf schiessende Scheibenbüchsen**

sind im Hause Nro. 205 zu verkaufen.

**Ein tüchtiger Büttnergeselle**

wird sogleich in Arbeit zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Miethe.**

In der Langengasse ist bei einer stillen Familie ein Zimmer mit Möbel für einen soliden Herrn sündlich zu vermiethen.

**Miethe.**

In Haus-Nro. 227 auf dem Markte ist das 2te Stock Martini oder Lichtmeß der mittlere Stock, bestehend in zwei Zimmern nebst Alkoven, einer Küche, Magdskammer, Holzlage und Keller zu vermiethen.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 21. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereins 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler fl. — kr. Süddeutsche Kassenscheine 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber zu 30 kr.

**Augsburg**, 21. Aug. Bayr. 3½ proz. Obligationen 88½. G.; 4proz. 94½. G.; 4½ proz. 104½ B.; 5proz. 100½ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 95½. B. — Actien der bayer. Hypothekenbank 105 B.

**Wien**. 21 Aug. Oesterr. 5proz. Metall. 84⅛; 4½ proz. 73¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 126⅛, desgleichen von 1854 108¼; Bankactien 1095. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 304; Nordbahnactien 2866½. — Wechselcurs: Augsburg uno 102⅛ London 10.3.

**Berlin**, 21. Aug. Staatsschuldscheine 3½ proz 86½; freiw. Anl. 4½ proz. 101.

**London**, 20. August. 3proz. Consols 93⅝. —

**Paris**, 20. August. 4½ proz. Rente 95.10. — 3proz. Rente 70.85.


Druck und Verlag von J. H. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 238. Montag, 25. August. 1856.


## Deutschland.

**Kircher**, 22. Aug. In Verbindung mit den jüngst erfolgten Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee, vielmehr veranlaßt durch dieselben, stehen, wie es heißt, in den nächsten Tagen weitere Pensionirungen und Beförderungen zu erwarten. Man spricht namentlich von der nunmehrigen Pensionirung eines neulich versetzten hohen Offiziers.

**Hamburg**, 24. Aug. Se. Maj. König Max trafen gestern Mittags 12 Uhr 40 M. unter dem Hochrufen des außerordentlich zahlreich versammelten Publikums im dießgen festlich gezierten Bahnhof ein und wurden nach Ziffer 2 der deßfalls bestehenden Vorschriften von den Spitzen der Civil- und Militairbehörden empfangen, während auch sämmtliche Beamte sowie die Offizierkorps der hies. k. Landwehr zur Aufwartung bereit waren. Einen wahrhaft rührenden Eindruck machte es auf alle Anwesenden, als Se. Majestät mit großer Huld den ihm entgegenkommenden greisen Hrn. Exzbischof am Arme nahm und unter einem Donner von Lebehoch des freudig erregten Publikums in den Empfangssalon führte. Das Aussehen des Königs ist kräftig und gesund und zeugt von dem wohlthätigen Einfluß der fränkischen Bader auf dessen Gesundheit. Nach eigenommenem Diner setzte Se. Maj. unter den freudigsten Kundgebungen der Anwesenden mit dem Zuge die Reise nach München fort. — Morgen und auch in den darauffolgenden Tagen wird das k. k. österreichische Infanterie-Regiment Kronprinz Albert von Sachsen Nro. 11, welches von Mainz nach Italien marschirt, in einzelnen Abtheilungen von durchschnittlich 400 Mann, hier eintreffen hier und in der Umgegend einquartirt werden und folgenden Tages die Reise per Eisenbahn über Augsburg fortsetzen.

**Augsburg**, 23. Aug. Sichern Vernehmen nach ist der feierliche Einzug unsers bodw. Hrn. Bischofs nun definitiv auf den 3. September anberaumt worden. Morgen wird die Bevölkerung desselben sowie des Hon. Erzbischofs von München in der k. Residenz in München stattfinden.

**Berlin**, 22. Aug. Die von hier aus an das dänische Kabinet gerichteten Vorstellungen sind, soviel bekannt, bis jetzt nicht beantwortet worden. Die preußische Regierung hatte zwei Aktenstücke nach Kopenhagen gesandt, eine ziemlich lange Note und eine längere begleitende Denkschrift. Die „Wes. Z." berichtet, erstmerit die letztere in unumwundener Weise an die von Dänemark übernommenen Verpflichtungen, setzt dieselben näher auseinander und fordert ihre Erfüllung. Die Note enthält die Aeußerung, daß man sich nicht gern mit dieser Angelegenheit von Neuem befasse, und daß man bedaure, dazu genöthigt zu sein. Es kommen auch Wendungen darin vor, welche den Wunsch ausdrücken, daß die dänische Regierung durch ihre Politik das Bestreben der konservativen Kabinette erschweren möge. Die dänische Regierung hat sich, wie man versichert, bisher damit begnügt, daß sie eine ihre Auffassung der Sache ausdrückende Denkschrift hat ausarbeiten und einigen bei ihr beglaubigten Gesandtschaften mittheilen lassen.

Der Konstitutionnel berichtet aus Gibraltar über das Letzchendegängniß der gegen die Riffpiraten gefallenen Preußen Folgendes: „Am 8. August, 5½ Uhr Abends, landete der Prinz Adalbert bei Watervret, wo er vom preußischen Consul Wermann empfangen und nach dem Hotel des Stadthauses geleitet wurde. Die Leichen des unglücklichen Lieutenants Riesemann und der drei Seeleute wurden von der Corvette in Barken hinabgelassen und um 6½ Uhr ans Land gebracht. Sie wurden hier durch ein Trauergefolge empfangen, das sich, nachdem das Gewehr präsentirt, in nachstehender Reihenfolge in Bewegung setzte: 100 Mann vom 92. Hochländerregiment, die preußische Truppe mit gesenkter Waffe und unter Trauermusik. Die Leiche des Lieutenants Riesemann folgte, auf einem Wagen ruhend, der von der preußischen Flagge bedeckt und von vier schwarzen Maultieren gezogen ward. Der Wagen war von Artilleristen geleitet, sechs englische und zwei französische Offiziere trugen die Zipfel des Leichentuchs. Hierauf folgten die Leichen der Seeleute, ebenfalls von der preußischen Flagge gedeckt, jeder Sarg von acht Kameraden getragen. An sie schlossen sich die Unteroffiziere und Soldaten der Corvette Danzig und die Matrosen der großbritannischen Sloop Wesuvius. Das Trauergefolge führte der Prinz Wilhelm von Hessen, gefolgt von den Offizieren der Corvette Danzig, der Sloop Wesuvius und des französischen Dampfers Phönix, die englischen und fremden Consuln, endlich der Gouverneur von Gibraltar mit seinem Generalstabe schlossen den Zug. Die imposante Feierlichkeit hatte eine große Zahl Theilnehmender aus der Stadt herbeigezogen, welche dem Zuge bis zum Kirchhof folgten und der Beerdigung beiwohnten. Die fünf Seeleute der Corvette Danzig, welche verwundet wurden, sind in das Marinehospital aufgenommen; am 9. Aug. wurden noch sieben Seeleute und ein Offizier in dasselbe gebracht."

## Schweiz.

**Bern**, 19. August. Die englischen Schweizerlegionäre, welche nach Auflösung der Regimenter wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sind, beklagen sich über die zweifache Behandlung, welche ihnen von Seite Englands zu Theil geworden sei. Nach der ihnen von der englischen Gesandtschaft in Bern, vom Oberst Dickson, der Werbecommission in Schlestadt, so wie bei der Eidesleistung in Dover vorgelegten Uebereinkunft hatten sich die Offiziere der Legion nach zum erfolgter Abdankung für berechtigt gehalten, auch auf einen 13monatlichen, die Unteroffiziere und Soldaten dagegen auf einen doppelten Jahressold geltend zu machen. Oberst Dickson hat ihnen aber, wenige Tage vor der Entlassung, zum erstenmale in offizieller Weise eine zweite Convention als die allein gültige vorgelesen, die den Offizieren bei der Abdankung nur einen dreimonatlichen, den Soldaten nur einen Jahressgehalt zusichert. Sämmtliche Offiziere beider Regimenter haben nun bei dem englischen Kriegsministerium eine Vorstellung eingereicht und wollen, wenn diese erfolglos bleiben sollte, den Oberst Dickson vor dem Gerichte und der öffentlichen Meinung Europa's zur Verantwortung ziehen.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Aug. Wie es scheint werden die Engländer die französische Regierung in ihrem Bestreben, das von den Piraten des Riffs begangene Verbrechen an der Person des Prinzen Adalbert von Preußen zu rächen, unterstützen, und es soll bei Gelegenheit der Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von England von einer Expedition nach den marokkanischen Küsten gesprochen werden.

Der Kölnischen Ztg. schreibt man aus Paris vom 21. Aug.: „Die vorgestern hier stattgehabten Berhaftungen sollen fast ausschließlich Personen getroffen haben, die sich auf dem Wege des Kaisers nach dem Bahnhofe aufgestellt hatten; in einigen Fällen wurde angeblich Widerstand versucht, den die Polizei jedoch mit leichter Mühe bewältigte."

Der Constitutionnel veröffentlicht heute unter dem Titel: „Eine politische Repräsentation in London", einem Bericht über die Feier des 10. Aug. durch die Flüchtlinge in London, der ihm von einem französischen Agenten zugesandt wurde. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Das revolutionäre internationale londoner Comite hatte bekannt machen lassen, daß am 10. Aug., Abds. 8 Uhr, ein großes Meeting zur Feier der Revolution von 1792 stattfinden würde. Die Socialisten aller Nationen waren dazu geladen. Ungefähr 400 Personen, Männer, Frauen und Kinder, leisteten diesem Aufruf Folge. Der obere Saal, wo die Zusammenkunft stattfand, war mit zwei großen dunkelrothen Fahnen verziert, auf denen man Folgendes las: „Der Allianz alle Völker! Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Solidarität!" Sieben oder acht Mitglieder des revolutionären Comite nahmen gegen 8½ Uhr an dem Bureau Platz. Nach Ernennung eines Präsidenten und der Rede eines englischen Chartisten ergriff Felix Pyat das Wort. Derselbe theilte der Versammlung mit, daß er ihr einen Brief, den er an den Polizeipräfekten Pietri geschrieben habe, mittheilen wolle. Der Brief Pyat's bezog sich auf die Subscription, die Hr. Pietri bekanntlich eröffnet hat, um dem kaiserlichen Prinzen ein Geschenk zu machen. In den Briefe selbst werden Ludwig Napoleon, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz und überhaupt alle gekrönten Häupter aufs schärfste angegriffen. „Welches Unglück", sagt unter Anderm Felix Pyat, „für diesen Kleinen, daß er das Licht der Welt in den Tuilerien erblickte und der Sohn eines solchen Vaters ist! Es wäre besser für ihn gewesen, daß er der Sohn eines Guterentreßfängers und in Lagny geboren worden wäre. Niemals, nein niemals wird Derjenige regieren, den man das Kind von Frankreich nennt. Wir erwarten nächstens die Thronbesteigung eines andern Souveräns, und dieser Souverän nennt sich Se. Maj. die Arbeit I." Nach mehren andern Reden und nachdem man die Marseillaise gesungen hatte, trennte sich die Versammlung unter dem Rufe: Es lebe die demokratische, soziale und allgemeine Republik!"

## Spanien.

**Madrid**, 17. August. Das Verfahren der Regierung erweckt allgemeine Unzufriedenheit, weil die gressenige Revolution bis jetzt blos Generalsepaulette und Schärpen höheren Offizieren ertheilt hat, während diejenigen, die sich aufgetzten, der Gefahr trotzten, die Lage wirklich gerettet haben, was sie waren gedieben sind. Na-

Digitized by Google

türlich sind sie mißmuthig. Eine andere Ursache zur Unzufriedenheit ist die Apathie der Regierung, weil sie keine Maßregel zum Besten des Landes trifft. Sie bestehet sich jetzt durch die Lebensmittelfrage in Verlegenheit, weil sie die Maßregeln nicht in Ausführung bringen kann, welche sie treffen wollte, damit die Monopolisten die jetzigen hohen Getreide-Preise nicht erhalten. Um letzteren entgegenzuwirken, hat die Deputation der Grandeza alle Grandens und Edelleute aufgefordert, ihre Vorräthe dem öffentlichen Markt zu eröffnen. Das Hauptübel der Lage bleibt aber immer die wenige Sympathie, die D'Donnell bei allen Classen findet; hat er auch das königliche Ansehen jetzt aufrechterhalten, so ist es offenbar, daß dies nur von ihm geschah, um sich eines Nebenbuhlers zu entledigen, der durch Popularität seinen Einfluß vertürzte; der Anstand, den er jetzt unterdrückte, war zu nah des Thrones, um seinen Fortgang zu gestatten. Der General Concha ferner, der zu denjenigen gehört, welche die jetzige Lage beherrschen, wieste vor zwei Jahren für die Beruhigung Spaniens mit Portugal unter dem Scepter des Königs Dom Pedro, und somit für die Ausschließung der jetzigen Dynastie vom spanischen Thron. Dieselbe Frage wird auch bei den jetzt Regierenden wieder angeregt, die unglücklicherweise unter englischem Einfluß stehen. Auf nächste Woche werden die Decrete über die Verfassung angekündigt. Man glaubt, daß die Constitution, nach welcher wir regiert werden sollen, die von 1845 ist. — Nachträglich bemerke ich über die letzte Cortessitzung vom 14. und 15. Juli, daß der Vorschlag, welchen der Präsident nach dem veröffentlichten Bericht nicht berücksichtigen wollte, mit einem Kreuz (also ohne Unterschrift) bezeichnet, dahin ging, Espartero zum Protector Spaniens, also zu einem Cromwell für uns zu ernennen. (A. Z.)

**Madrid**, 20. Aug. Die Gaceta veröffentlicht ein königl. Decret, wonach dem Prinzen Adalbert von Bayern das goldene Vließ verliehen wird.

Die Debats bringen die Nachricht von Decreten der Königin von Spanien, wodurch die Nationalgarde aufgelöst und aufgehoben wird, vorbehaltlich der von den Cortes später zu fassenden Beschlüsse. Die Wahlen für die Municipalitäten werden durch ein anderes Dekret auf unbestimmte Zeit verschoben; ein drittes ersetzt eine große Zahl von Generalkapitänen. Auch die Auflösung der konstituirenden Cortes soll beschlossen sein.

**Portugal.**

Aus Lissabon, 12. August, wird der Times über die dort vorgekommenen unruhigen Auftritte geschrieben: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bürgerwehr, und zwar namentlich die Infanterie, geneigt war, mit den Ruhestörern gemeinsame Sache zu machen. Der König stellte deshalb gestern jenen gangen Truppenkörper vorläufig unter den Befehl des Grafen da Ponte de Santa Maria, welcher den Herzog von Saldanha während dessen Abwesenheit als Oberbefehlshaber vertritt. Außerdem war verfügt, daß Gruppen von 10 oder mehr Personen mit Gewalt zerstreut oder, wenn sie 15 Minuten nach erhaltener Aufforderung nicht auseinander gegangen sind, verhaftet werden sollen. Während diese Verfügungen angenommen und gedruckt wurden, begannen gestern die Ruhestörer, auf das passive Verhalten der Bürgerwehr rechnend, sich auf verschiedenen Straßen und Plätzen zu sammeln. Sie wurden jedoch am Abend von den Truppen, welche an Stelle der Bürgerwehr getreten waren, vollständig zerstreut, und um 10 Uhr war die Stadt noch ruhiger, als gewöhnlich. Die Truppen nahmen keinen Anstand, sich ihre Säbel und Musketen dem Gesindel gegenüber — denn so darf man die Ruhestörer wohl nennen — zu bedienen, und die Wiederherstellung der Ruhe ward mit einigen Säbelwunden erkauft, von denen jedoch, wie ich höre, keine einzige tödtliche Folgen haben wird. Man behauptet noch immer, der Pöbel sei durch politische Intriguen aufgestachelt worden, und obwohl in dieser Hinsicht keine bestimmten Beweise vorliegen, so ist es doch möglich, daß jede der Parteien, welche Pöbel gelangen wollen, sowie die Miguelisten, die stets bei der Hand sind, wo es gilt, der Regierung Ungelegenheiten zu bereiten, unter den Ruhestörern Anhänger hatten, welche die Verwirrung für Parteizwecke auszubeuten suchten. Der französische Dampfer Prinz Jerome ist das einzige gegenwärtig im Tajo liegende fremde Kriegsschiff.

**Türkei.**

**Pera**, 11. August. Mit dem letzten Schiffe aus Trapezunt ist die wichtige Nachricht eingetroffen, daß am 2. d. M. der russische Oberst Meliloff mit der offiziellen Ankündigung der Räumung von Kars seitens der Russen in Erzerum eingetroffen ist. Gleichzeitig hat er den Muschir in Erzerum ersucht, baldmöglichst die nöthigen Offiziere zur Uebernahme des Platzes abzusenden, um so schnell wie möglich alle Formalitäten beendigen zu können. Damit wäre auch der letzte Stein des Anstoßes beseitigt, wenn die blutdürstigen Politiker nicht etwa gesonnen sind, die Besetzung der Schlangeninsel durch die Russen zu einem casus belli zu machen. Ungeachtet der obigen Nachricht wird jedoch binnen kurzem ein zweites englisches Geschwader ins schwarze Meer abrücken, um die Escadre Sir Houston Stewarts abzulösen, und bis Ende Septembers, dem Ausgangstermin der im Pariser Congreß behufs der Räumung fremder Territorien zugestandenen sechs Monate, daselbst zu kreuzen. Vice-Admiral Stewart war nach den letzten Nachrichten vor Anapa, und schickte sich an, mit der Escadrille seinen Curs auf Konstantinopel zu nehmen. Um mit der Flotte zu Ende zu kommen, will ich noch erwähnen, daß Lord Edmund Lyons in den nächsten Tagen mit dem Reste der hier befindlichen Flotte, bestehend aus 4 Schraubendampfern, nach dem mittelländischen Meere abgehen wird. — Nachdem in diesen Tagen die letzten französischen Artillerie- und Genietransportschiffe, sowie das ausgezeichnete Detachement der Pariser Pompiers-Sappeurs eingeschifft worden sind, befindet sich nur noch das Baße Linienregiment und ein Theil des Administrationspersonals unter General Bosquet hierselbst, das frühestens bis zum 16. ebenfalls auf dem Heimwege nach Frankreich begriffen sein wird. Die Alliirten haben in der letzten Periode des großen Drama's, dem Akte der Räumung, eine Thätigkeit bewiesen, die mit Recht die Welt und namentlich uns in Erstaunen setzen muß, die wir die Schwierigkeiten, mit denen sie dabei zu kämpfen hatten, und eigener Anschauung kennen lernen konnten. Uebung macht den Meister. Beim Beginn des Krieges standen die Ein- und Ausschiffung einer Division von 20,000 Mann mehr Umstände und Kopfzerbrechen als im Augenblick die von 100,000 Mann.

Der Times-Correspondent aus Konstantinopel theilte unlängst das Gerücht mit, daß der Sultan vor Zorn und Erstaunen außer sich gewesen sei, als er vernahm, daß das neue zu Gunsten der Christen erlassene Decret zur ernstlichen Ausführung kommen solle, und daß er sogar dem Großvezier seinen Palast verbot, weil derselbe ihn durch solche Vorspiegelungen die Bestätigung des Decrets abgelockt habe. Ein Leitartikel der Times ergeht sich heute sattsam wieder in sehr pessimistischen Betrachtungen über das Schicksal der türkischen Reformexperimente. Im besten Falle werde die Wiedergeburt in der Einführung europäischer Centralisation, nicht Civilisation bestehen.

Aus Galacz bringt, ohne Angabe des Datums, die Presse d'Orient einen Bericht über den letzten französischen Dampfer Lyon malade, auf welchem Capitän Magnan die untere Donau untersucht. Der Lyonnais befand sich bei Ismail, als General Bizot, der dortigen Festungswerke zerstörte. Der russische General nahm den französischen Capitän sehr freundschaftlich auf, und dieser machte seine Reise dadurch „fruchtbarer", daß er den Russen in dreimaliger Fahrt die Kanonen, Mörser ꝛc. nach Odessa brachte. Also ein französisches Schiff gab sich dazu her, die Russen bei Demolirung der abgetretenen Festungen zu unterstützen! Diese Thatsache hat im Konstantinopel Erstaunen gemacht. Capitän Magnan hat mit Unterzeichnung der russischen Befehle bewiesen, daß Recht und den Prunk unterschätzt und dann vom Fürsten Gbika und dem Divan der Moldau ein Privilegium zur Befahrung der Binnengewässer der Moldau erlangt. In Konstantinopel wird dieses Privilegium jetzt angefochten. Nach solchen Thaten beschloß der Franzose, mit dem Lyonnais auf der Donau bis Wien „die französische Flagge zu zeigen". (Unsere Leser erinnern sich aus Nr. 235, daß der oben genannte Dampfer Lyonnais vorgestern in, in Betreff fressen die Direction der k. k. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ihren Schiffskapitänen den Befehl ertheilt haben soll, ihm in keinem Falle, und befände er sich in der äußersten Noth, Hülfe zu. Vorschub oder Unterstützung zu leisten. Es hieß auch, daß es in der Nähe des Eisernen Thores verunglückt sei, doch hat sich dies nicht bestätigt.)

**Amerika.**

Die Times bringt eine Correspondenz aus Washington, 1. August. Der Congreß beschäftigt sich jetzt nahen Vertagung und Präsidentenennennung eine sonst ungewöhnliche Methode in Erledigung der Geschäfte, welche die Benutzung der Sitzungen für das Parteigetriebe zenes bevorstehenden Wahl verhüten soll. Wäre eine solche Vorkehrung nicht getroffen, so würde jede Angelegenheit zu langen Reden benutzt werden, welche weniger die vorliegende Angelegenheit betrafen, als auf jenen Zweck berechnet waren. Die Morgensitzung wird deshalb allein dem Geschäfte gewidmet; Bills werden erst in wenig Wochen wie möglich angenommen oder verworfen. Erst am Abend von 7 bis 10 Uhr dürfen lange Reden, die vorzugsweise auf das größere Publikum berechnet sind, gehalten werden, wo alsdann auch die Sitzungen sehr lebhaft werden. — Der sonst gut unterrichtete Times-Correspondent berichtet ferner in Bezug auf den Sicherheitsausschuß in Californien, der Zustand, welcher die Einsetzung desselben hervorgerufen hatte, sei nicht auf den Staat Californien beschränkt, sondern das vor gegebene Beispiel übe seine Nachahmung finden. Man spreche in Newyork davon, daß eine ähnliche Bewegung als Ersatz für die verbandene Schlagfestigkeit in der Municipalregierung und Polizei nicht unmöglich sei; ein Sicherheitskommittee sei dort wirklich vorgeschlagen, um die Reinigung der Straßen auf eigene Hand hin auszuführen. Auch in Cincinnati sei vor einigen Tagen eine geheime Versammlung gehalten worden, um einen Sicherheitsausschuß zu bilden; der Schritt, obgleich verschoben, werde nur vom Eintreten irgendeiner Zufälligkeit abhängen. Es scheine, als ob eine vorhandene Lethargie Widerstand für die Uebel zu verhindern, schmeichelt sei als eine gewaltsame Heilung, wenn dieselben die Gränze, innerhalb welcher sie erträglich sind, überschritten haben. — Die Hitze vom 11. bis 30. Juli, bei einer seit der letzten Woche des Junius in den Küstenländern eingetretenen Dürre, war größer und drückender als seit 68 Jahren. Die Ernten litten, das Gras schien verbrannt, die Flüsse sanken, Quellen und Brunnen versiegten, und die Schiffahrt der Canäle mußte unterbrochen werden; Feuersbrünste mehrten sich, je

Digitized by Google

trockener die Atmosphäre und je mehr die höheren Wohnungen dadurch entzündbar wurden. Wie es scheint, kommen solche Dürren jetzt häufiger vor; die allmähliche Ausrottung der Wälder im Innern hat offenbar merkbaren Einfluß auf das Klima geübt.

Aus Newyork wird berichtet, daß das Repräsentantenhaus der Union 11 Mill. Doll. für die Vermehrung der Marine bewilligt hat. In diese Summe sind 87,000 Doll. für den Bau einer zum Schutze Newyorks bestimmten Batterie eingerechnet. Der Senat hat dem Präsidenten die Ermächtigung ertheilt, die Bundesarmee zur Pacification von Kansas zu verwenden.

## Vermischtes.

*.* **Hamburg**, 24. August. Ueber das Eisenbahnunglück bei Aschaffenburg erfahren wir noch Folgendes: Die Zahl der Schwerverwundeten, von denen während des Transportes und gleich bei der Ankunft im Militärspital zu Aschaffenburg, wohin sämmtliche Verwundete gebracht wurden, noch mehrere gestorben sind, beträgt 15, die der Minderschwerverwundeten 19. Die sechs Mann, welche augenblicklich todt blieben, waren buchstäblich zermalmt und von den Schwerverwundeten sind mehrere ihrer Arme und mehrere der Beine beraubt. Auf die erhaltene Nachricht begibt sich Se. Maj. König Max von Aschaffenburg aus sogleich seinen Leibarzt zur Hilfeleistung. Der erste der drei Personenwägen, welche aus den Schienen geschleudert wurde, war von den nachkommenden Wägen im wörtlichen Sinne zermalmt, und es dauerte mehrere Stunden bis die Trümmer hinweggeräumt und die Bahn wieder fahrbar war. Die Ursache des höchst bedauerlichen Ereignisses, welches sich nicht Nachmittags, sondern Vormittags zutrug, ist noch nicht ermittelt, während die einen sagen, daß es durch das Reißen eines Zughakens oder durch einen Achsenbruch herbeigeführt wurde, wollen es andere dem zu raschen Bremsen zuschreiben, indem dadurch einige der hintern Wagen mit fürchterlichem Anprall auf die vorderen stießen. Uebrigens waren für diesen Zug, welcher das 3. Bataillon (etwa 1200 Mann) des öftern. Infant.-Reg. Graf Degenfeld nach Mainz bringen sollte, alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, indem der l. Wechselbetriebsinspektor und der Obermaschinist selbst von Würzburg aus denselben begleiteten und scheint demnach lediglich einem unseligen Zufalle das Unglück zuzuschreiben zu sein.

*.* **München**, 22. Aug. In der heutigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Stadtmagistrats hat sich ein bemerkenswerther Beitrag zur Biersteuerfrage ergeben. Es waren bereits von 4 Brauern Gesuche eingekommen, mit dem Einfieden des Winterbieres theils Ende dieses, theils Anfang nächsten Monats beginnen zu dürfen, und wurde diesen Gesuchen, weil die Brauer mit den nöthigen Kühlapparaten versehen sind, auch das Bier ohne sanitätspolizeiliche Nachtheile zu sieden nicht wohl verlegt werden dürfen, Bewilligung ertheilt. Die amtlichen Erhebungen hatten folgendes Resultat geliefert: am 20. April d. J. waren 377,261 Eimer, am 20. d. M. noch 101,470 Eimer Bier vorhanden, sohin in 4 Monaten konsumirt 275,791, oder auf 1 Tag 2298 Eimer (das nach auswärts versendete Bier jedoch eingerechnet.) Im vorigen Jahre waren am 22. April vorräthig 345,823 Eimer (31,439 weniger als heuer), und demnach waren am 22. Aug. noch 107,509 Eimer (6039 mehr als dieses Jahr) vorhanden. Die gegenwärtigen Verehältnisse werden den Bedarf nicht mehr auf 50 Tage befriedigen, daher die betreffenden Gesuche um so mehr zur Gewährung beantragt werden.

*.* Nach dem vor wenigen Tagen ausgegebenen Lektionskatalog der k. Universität München werden im bevorstehenden Wintersemester von 96 Professoren und Dozenten 189 Kollegien gelesen, und zwar in der theologischen Fakultät von 7 ordentlichen Professoren 14; in der juristischen von 8 ordentlichen, 1 außerordentlichen 1 Honorar-Professor und 3 Privatdozenten 27; in der kameralistischen von 6 ordentlichen, 1 Honorar-Professor und 1 Lyzeal-Professor 15; in der medizinischen von 11 ordentlichen, 4 außerordentlichen, 7 Honorar-Professoren und 13 Privatdozenten 68; in der philosophischen von 15 ordentlichen, 7 außerordentlichen 4 Honorar-Professoren, 4 Privatdozenten und 4 Lektoren 65 Kollegien. Prof. Knapp in der staatswirthschaftlichen und Honorarprofessor Buchinger in der juristischen Fakultät „werden nicht lesen". Prof. Müller und Prof. C. Hofmann in der philosophischen Fakultät „sind verhindert zu lesen" und Privatdozent Dr. Schlagintweit in derselben Fakultät „ist mit Urlaub verreist." Mit Einrechnung der 5 Letztgenannten besteht sonach der gesammte Lehrkörper aus 50 ordentlichen, 12 außerordentlichen, 14 Honorarprofessoren, 20 Privatdozenten, 1 Lyzealprofessor und 4 Lektoren, im Ganzen aus 101 Mitgliedern. Sieben derselben lesen publice: Honorar-Professor Löher die Geschichte der Gesetzgebung der neuen Zeit, Prof. Wagner über die Grundzüge der Hauswirthschaft, Prof. v. Siebold über Parasiten des Menschen und der Thiere, außerordentlicher Prof. Martin über Frauenkrankheiten, Privatdozent Hepfelder gibt einen ophthalmologischen Kursus, Privatdozent Vogel liest über die angebornen Krankheiten und der Honorar-Professor v. Schlichtegroll über die Kriegsgeschichte der Bayern. Der Beginn der Vorlesungen ist auf den 30. Oktober festgesetzt.

*.* **Augsburg**, 22. Aug. Die reiche Ernte bringt uns noch sein wohlfeileres Brod, und ein besseres ist und bleibt immer noch ein plum desiderium. Auf der heutigen Schranne gingen die Preise wieder beträchtlich in die Höhe: Waizen um 1 fl. 30 kr. Kern um 1 fl. 8 kr., Roggen um 1 fl. 22 kr., Haber um 8 kr. Gerste (die zum Bierbrauer noch nicht verstorben wird) sitzt dagegen um 49 kr.

*.* **Würzburg**, 23. August. Auf unserem heutigen Getreidemarkt, welcher stark (mit 334 Wägen) befahren war, gingen die Preise für sämmtliche Feuchtgattungen, namentlich für Waizen, abermals zurück, und galt im Mittelpreise Waizen ca. 24 fl. — kr., Korn 16 fl. — kr., Gerste 14 fl. — kr. und Haber 8 fl. 48 kr.

*.* **Stuttgart**, 22. August. Landpfarrer ist todt, meldet der Schw. Merkur. Er ist in Nonnenhorn am Bodensee gestern gestorben.

*.* **Offenburg**, 21. Aug. Ein sehr beachtenswerthes, vielversprechendes Unternehmen ist die hiesige neugegründete Fabrik von conprmirten Gemüsen. Diese Fabrikation bezweckt, alle Sorten von Gemüse, Suppen- und Gewürzkräutern, sowie verschiedene Obstsorten durch Entziehung ihrer wässerigen Bestandtheile, die häufig 75 Perzent des Gehalts betragen, auf das möglichst kleine Volumen zu reduziren, und doch alle Nahrungsstoffe, sowie den natürlichen Geschmack, ja sogar die natürliche Farbe beizubehalten, wodurch diese Artikel Virtualien nicht nur zum Jeankport in weit entfernte Gegend geeignet werden, sondern auch unter den verschiedensten Klimaten sich Jahre lang in unveränderter Güte erhalten. Die Art, wie dies geschieht, ist noch so sehr Geheimniß, daß außer derjenigen nur noch zwei derartige Fabriken, zu Paris und Frankfurt, auf dem Kontinent existiren; indessen läßt sich bei Besichtigung der Fabrik doch so viel wahrnehmen, daß das Kochen in Dampf und das Trocknen in heißer Luft die Hauptsache der Zubereitung sein müssen. So neu diese Erfindung ist, so glänzend hat sie sich bereits bewährt, indem sie während des Krim-Feldzugs die Möglichkeit gewährte, dem großen Heere der Verbündeten trotz der weitern Entfernung die erforderliche Menge frischer vegetabilischer Nahrung zuzuführen, was bekanntlich zur Erhaltung der Gesundheit sehr wesentlich ist. Die hiesige Gemüsefabrik wurde in diesem Frühjahre von einer Aktiengesellschaft errichtet und hatte gleich anfangs den Vortheil, die zu ihrem Betriebe sehr geeigneten Gebäulichkeiten der eingegangenen Glasfabrik um mäßigen Preis zu erwerben.

*.* **Weimar**, 20. Aug. Einer unserer Landsleute, der auf volksschriftstellerischem Gebiete sehr rüstige Hermann Jäger in Eisenach, hat aus Anlaß seiner neuen Schrift „Angeirobet Dorfgeschichten" (Weimar, bei Janßen) jüngsthin vom König von Würtemberg die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst erhalten. Die Schrift ist einer brennenden Zeitfrage, den unmotivirten Auswanderungen nach Amerika besonders seitens des deutschen Bauernstandes, gewidmet, und löst ihre Aufgabe, vor diesen zu warnen, mittelst einer höchst interessanten und spannenden Dorfgeschichte, der aus schaulichsten, gelungensten Weise. Aufgewanderte Deutsche kehren da zurück, entweder weil es ihnen nicht in Amerika gefiel, oder um Geschäfte abzumachen, und die Heimath noch einmal zu sehen. In Amerika sind ihnen über vieles die Augen aufgegangen, und sie machen die Bemerkung, daß man es hier, besonders auf dem Lande, viel besser haben und zu etwas bringen kann, wenn man sich dieselbe Mühe wie in Amerika geben will. Das erklären sie nun auch offen ihren deutschen Landsleuten, und öffnen dadurch auch manchen die Augen. Die Schrift hat sofort die Aufmerksamkeit der deutschen Regierungen in dem Grade erregt, daß mehrere, als namentlich die hessen-darmstädtische, badische, meiningische, rudolfstädtische, reuß-ältere-linie u. a. sie öffentlich empfohlen haben, und das Publikum scheint, nach der raschen Verbreitung der Schrift zu urtheilen, diese gute Meinung vollständig zu theilen.

*.* **Bern**, 20. August. Die schweizerische Auswanderung ist bedeutend im Abnehmen begriffen. Während der ersten Hälfte des verlegten Jahres von Schweizer über Hamburg auswanderten, schiffte sich im gleichen Zeitraume des laufenden Jahres nur 207 ein. Ueber Havre gingen im ersten Semester vorigen Jahres 2612 Schweizer, im laufenden Jahre nur 1756. — Die Vorsteherschaft der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft hat eben einen Aufruf zur Gründung einer schweizerisch-katholischen Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben erlassen.

*.* **Amsterdam**, 19. August. Fortwährend laufen die traurigsten Berichte über die Verheerungen des beispiellosen Gewitterorkans in der Nacht zum 12. ein. Kulenburg (am Niederrhein in der Nieder-Betuwe) war mit völligem Untergang bedroht, hätte das Ungewitter nur einige Minuten länger gedauert. Mehrere Häuser liegen eingestürzt, und alle andern in der Stadt sind stark beschädigt. Die schwersten Steine des Stadthauses und der Kirche sind gegen die weit entlegenen Häuser geschleudert worden, von den zwei Kornmühlen verloren beide die Flügel, das Wasserhaus liegt ganz in Trümmern, die schweren Bäume wurden wie Halme durchbrochen, alles andere Holz weht den schönsten Gärten völlig verheert. Kurz die Stadt trägt die klägichen Spuren einer fürchterlichen Verwüstung.

*.* **Paris**, 20. August. Die gute Stadt Fontainebleau und ihre Behörden waren am 18. ds. Abends in großer Aufregung. Zwölf Engländer kamen dort mit der Eisenbahn in Gruppen von zwei bis drei an und nahmen alle ihre Absteigquartier in dem Hotel de France et de l'Empereur. Nach einer längeren Berathung

Digitized by Google

destellten sie einen Schnellzug, der sie um 10 Uhr nach dem Schlosse von Angerville, der Sommer-Residenz des bekannten Legitimisten Berryer, abführte. Diese Nachricht verbreitete sich schnell in der Stadt, und man fügte hinzu, daß diese zwölf Engländer von Herrn Thiers an Herrn Berryer abgesandt worden seien, um wegen der Fusion mit diesem Chef der Legitimisten zu unterhandeln. Der Unter-Präfect erhielt Kenntniß von diesen Gerüchten und sandte sofort seinen feinsten Polizei-Commissär nach dem Hotel ab. Die Pässe der Engländer waren aber in Ordnung, und da es bis jetzt noch nicht verboten ist, Herrn Berryer zu besuchen, so waren die Behörden vom Fontainebleau genöthigt, die Engländer ruhig abreisen zu lassen. Der Unter-Präfect, der die Sicherheit des Staates bedroht wähnte, ergriff aber doch seine Vorsichtsmaßregeln. Estaffetten wurden abgesandt, und als am nächsten Tage die Engländer nach dem 8 Stunden von Fontainebleau entfernten Gute fuhren, fanden sie in allen Dörfern zahlreiche Gensdarmen und eine ungewöhnliche Masse von Bauern, welche die englischen Bescheerer mit großer Neugierde anstierten. Um 9 Uhr Morgens kamen die zwölf Engländer im Schlosse von Angerville an, dessen nächste Umgebung ganz mit Gendarmen und Polizei-Agenten angefüllt war. Um drei Uhr verließen die Engländer Angerville, um nach Fontainebleau zurückzukehren. Der Gesellen sie ein glänzendes Diner, wobei der Champagner in Strömen floß. Endlich verbreitete sich das Gerücht, die Unterhandlungen zwischen den Engländern und Berryer hätten ein günstiges Resultat geliefert, zu diesen Ehren man das Banket veranstaltet habe. Eine telegr. Depesche wurde von dem Unterpräfekten sofort nach Paris gesandt, worin derselbe die Ereignisse des Tages meldete und verkündigte, daß er Grund habe, zu glauben, daß die Fusion zu Stande gekommen sei. Nach einer Stunde erhielt der Unterpräfekt folgende Antwort: „Der Minister des Innern bittet den Herrn Unterpräfekten, in Zukunft nicht so leichtgläubig zu sein. Die zwölf Engländer, die Angerville besucht haben, sind einfach Advokaten und Anwalte des Londoner Court of Chancery, die Herrn Berryer befragt wegen eines Erbschaftsprozesses, wobei es sich um drei Millionen und um die Feststellung des Domicils des Verstorbenen, der in Frankreich gestorben ist, handelt." Der Präfekt war außer sich vor Verzweiflung und war genöthigt, die Gendarmen zu entlassen, die er bereits versammelt hatte, um die Bescheerer zu verhaften. Letztere reisten heute Morgens ruhig nach Paris zurück, um ihren Prozeß zu verfolgen, der wahrscheinlich 20 oder 30 Jahre dauern und der jetzmaligen Court of Chancery und seinen Advokaten mehr einbringen wird, als denen, die sich darum streiten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere | Geld |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1283 | 1278 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 82 | 81½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83½ | 83½ |
| „ 4½% „ „ 1849 | 72½ | 71½ |
| „ 2½% „ „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 125 | — |
| „ 4½% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 103½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 288 | 286 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 86½ |
| „ 4% „ „ | 94½ | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 103½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 146½ | 146½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | 83 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen an Rothschild | 91½ | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 120½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 64½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | — | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 423 | 421 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 50 | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 | 32½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 318 | 314 |
| „ 5% Bankactien | 119½ | 118½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Durch den Uebertritt des bisherigen städtischen Bauraths Lohbauer in den Dienst der bayerischen Distrikts-Bauinspektion ist die Function eines städtischen Bauraths bei dem Magistrate dahier in Erledigung gekommen, und wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Das Dienstverhältniß ist dermal mit einem jährlichen Gehalte zu 700 fl. verbunden und vorläufig widerruflicher Natur, jedoch die Hoffnung zur dereinstigen besseren Stellung des Bediensteten in beider Beziehung durch einen nach §. 50 des revidirten Gemeinde-Edikts abzuschließenden Dienstvertrag Platz greifen.

Bewerber, welche

1) die Concursprüfung für den Staatsbaudienst wenigstens mit der Note II bestanden,

2) auch in ihrer Praxis sich minderstens dieselbe Note der Qualifikation erworben haben, und

3) unbescholtenen Leumund genießen,

werden aufgefordert, ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, binnen 4 Wochen hieher zur Vorlage zu bringen.

Bamberg den 22. August 1856.

Der Stadtmagistrat.
**Glaser.**

Kirchheimer.

## Gutsverkauf.

Das dem Locum in Bamberg zugehörige Oekonomiegut zu Sambach bei Pommersfelden, bestehend in den Oekonomie- und Wohngebäuden mit circa 86 Tagwerk Feldern und Wiesen, wird am

**Dienstag den 9. September l. J.**
**Nachmittags 4 Uhr**

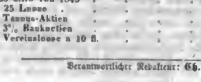
in loco Sambach bei Gelegenheit des Termins zur Wiederversteigerung auch dem öffentlichen Verkaufe mit unterstellt werden.

Allenfallsige Liebhaber wollen sich der Ersteigerung an den dortigen Gutsaufseher **Sporlein** wenden.

**Anzeige.**

Im Hause Nro. 1790 sind **„Reine claude"** (Ringlos) zu verkaufen.

## Main-Dampfschifffahrt.



Nachdem in der letzten Generalversammlung der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft beschlossen worden, im Monate August l. J. eine außerordentliche Generalversammlung abzuhalten, worin, wenn die Königl. Bayr. Regierung den in der Generalversammlung vorbereiteten Gesuchen eine vollständige Bescheidung nicht zu Theil werden lassen würde, über etwaige Auflösung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden sollte, liegt es dem Verwaltungsrathe ob, die Herren Aktionäre zu benachrichtigen, daß das Königl. Bayr. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten nach Inhalt eines Erlasses vom 14. Juni l. Js. Nro. 5786 sich die Entschließung bis nach Ablauf des diesjährigen Betriebsjahres vorbehalten habe und demgemäß die für den Monat August vorgesehene Generalversammlung, zu welcher ohnehin bei den diesjährigen günstigen Betriebs-Resultaten keine genügende Veranlassung vorliegt, nicht Statt finden könne.

Hanau, den 15. August 1856.

**In Auftrag des Verwaltungsraths dessen Vorstand**
**Otto.**

**Verkauf.**

**Zwei haarscharf schießende**
**Scheibenbüchsen**
**sind im Hause Nro. 205 zu verkaufen.**

Ein großes Etablissement sucht zum Absatz seiner leicht verkäuflichen Artikel für engros und detail

**solide und thätige Leute**

sowohl an größeren als kleineren Orten. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich, auch wird der Verkauf neben dem Verdienste einer guten Provision nur wenige Zeit beanspruchen. Reflektirende belieben ihre Adresse unter den Buchstaben „G. E. Nr. 4" franco in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Miethe**

Nro. 44 am Theaterplatz sind 2 möblirte Zimmer auf 1. Oktober mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

**Schranzen-Mittelpreise.**

Schweinfurt, 20. Aug. Waizen 23 fl. 52 kr. Korn 18 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 23 kr. Haber 8 fl. 14 kr.

Bayreuth, 20. August. Waizen 25 fl. 22 kr. Korn 19 fl. 46 kr. Gerste 13 fl. 21 kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Augsburg, 22. August. Waizen 21 fl. 36 kr. Korn 15 fl. 54 kr. Gerste 12 fl. 38 kr. Haber 7 fl. 8 kr.

**Börsemachrichten.**

Frankfurt, 22. August. Geldcours. Dukaten 9 fl. 31 kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 59 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Kand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zinsfranken-Thaler 2 fl. 20½ kr. Hanbthaler Silber 24 fl. 32 kr.

Wien, 22. Aug. Oesterr. 5prcz. Metall. 84½; 4½prcz. 73½; lottorie-Anlehn 4 Loose von 1839 126½; desgleichen von 1854 108¾; Bankactien 1096 Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 363; Nordbahnactien 285. — Wechselcurs: Augsburg uso 102¼; London 10.5.

Berlin, 22. Aug. Staatsschuldscheine 3½prcz. 86½; 4½prcz. Pfandbriefe 104½.

London, 21. August. 3prcz. Consols 95½. —

Paris, 21. August. 4½ prcz. Rente 95. —. — 3prcz. Rente 70 95.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 239. Dienstag, 26. August. 1856.

## Deutschland.

**Kirchen**, 24. Aug. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs ist gestern Abend 11 Uhr erfolgt. Ihre Maj. die Königin und der Prinzen begrüßen Se. Maj. im Bahnhofe, wo auch die Chefs der Lokalbehörden zur ehrfurchtsvollen Begrüßung des Monarchen versammelt waren. — Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl, ist von seinem Urlaub wieder hier eingetroffen, vermuthlich um als Kultusminister der heute stattfindenden Beeidigung der beiden hohen Kirchenfürsten beizuwohnen.

**Dresden**, 22. August. Die ökonomische Gesellschaft des Königreichs Sachsen hat in ihrer 71. Hauptversammlung in Dresden, am 30. Mai l. Js., den so eben in die Oeffentlichkeit gelangten Entschluß gefaßt, die Beantwortung zweier Fragen von einer für unsere Zeit besonders wichtigen nationalökonomischen Bedeutung, welche auch die demnächst bevorstehende achtzehnte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Prag beschäftigen werden, zum Gegenstand einer Preisbewerbung zu machen. Die erste Frage — Preis 30 Ducaten — lautet: „Welche Ursache liegt der Theurung landwirthschaftlicher Produkte zum Grunde? Wie es einen Kornwucher? Ersdrinen gesetzliche Verfehrungen, als: Ausfuhrverbote, Einstellung der technischen Verarbeitung, landwirthschaftlicher Produkte, Magazinirungen (Rothspeicher) u. s. w., für Zeiten der Theuerung wünschenswerth und von ernsprechender Wirkung? oder was sonst?“ Die andere Frage — Preis 25 Dukaten — hat folgende Form: „Welche Nachtheile sind aus der Verwüstung der Privatwaldungen hervorgegangen, und welche Mastregeln sind aus staats- und volkswirthschaftlichen Rücksichten wünschenswerth, um solche zu verhindern?“ Die bezüglichen Abhandlungen sind unter der Adresse der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden längstens bis Ende des. Js. in der bei Preisbewerbungen üblichen Form dieher einzusenden.

**Berlin**, 22. Aug. Der frühere preußische Premierlieutenant Alexander v. Bülow, welcher zuletzt als Chef-Ingenieur im Dienst des Staates Costa-Rica stand, ist auf dem Rückmarsch der Truppen dieser Republik aus Nicaragua im Juni an der Cholera gestorben. Der Verstorbene war lange Zeit für die deutsche Auswanderung nach Central-Amerika thätig.

**Wien**, 21. Aug. In der dänischen Angelegenheit sind in den letzten Wochen ein lebhafter Notenaustausch zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin statt, und kann ich wiederholt mittheilen, daß nunmehr in dieser Frage die befriedigendste Einstimmigkeit zwischen den beiden deutschen Großstaaten hergestellt ist. Im Uebrigen findet Alles, was ich in dieser Hinsicht und namentlich über den Mission des Grafen Sponneck schon vor längerer Zeit gemeldet habe, seine volle Bestätigung. — Im einem mir zur Einsicht vorgelegten Briefe von der Sulina wird der Thätigkeit der österreichischen Behörden ein warmes Lob gespendet, und werden namentlich die erfolgreichen Anstrengungen hervorgehoben, welche von Oesterreich gemacht worden sind, um die Hindernisse hinwegzuräumen, welche die Schiffahrt gestahren. Oesterreich unterscheidet sich in dieser Beziehung vortheilhaft von Rußland, denn während z. B. letzteres durch die von ihm beigestellten Bagger im Laufe eines ganzen Jahres nicht mehr als 22,000 Kubikfuß von der Barre hinwegräumte, haben die von dem österreichischen Kriegsdampfer Curtatone dahin gebrachten Bagger in einem Tage mehr als 600 Kubikfuß hinweggeräumt. Die amerikanischen unterseeischen Sprengmaschinen, von denen seiner Zeit so viel erwartet wurde, haben ihrem Berufe durchaus nicht entsprochen, und wurden, nachdem man einige Versuche mit ihnen angestellt hatte, alsbald wieder beseitigt. — Der österreichische Kriegsdampfer Taurus weilt noch immer an der Sulina und liegt auf das Freundlichste für die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung, die vor seiner Ankunft dort so gut, wie gar nicht bestand.

**Wien**, 22. August. Der Wiener Correspondent der H. B. H. meldet die in Neapel erfolgte Ankunft des Freiherrn v. Hübner. Derselbe werde sich vermuthlich in Neapel selbst nicht lange aufhalten, sondern sich ehestens an das königl. Sommerhoflager begeben. In Neapel dürfte sich der diplomatische Verkehr des Freiherrn von Hübner auf den mit dem Minister Carafa, dem kaiserl. österreichischen Gesandten Ritter von Martini und dem französischen Gesandten Baron Brennier beschränken. Im Uebrigen stehe zu erwarten, daß der außerordentliche Abgesandte Oesterreichs seine Mission so rasch als möglich ihrem Ende zuzuführen bestrebt sein werde, wäge sie günstige oder gegentheilige Resultate in Aussicht haben. Sei dies letztere der Fall, so dürfe man mit Sicherheit erwarten, daß das Gerücht von dem bald bevorstehenden Zusammentritte eines Congresses zur Regelung der italienischen, speziell jedoch neapolitanischen Angelegenheiten, in Erfüllung gehen werde. Man geht sogar bereits so weit, Wien als den Congreßort mit Bestimmtheit bezeichnen zu wollen.

Im Einvernehmen der betreffenden Behörden wurde zur kräftigen Unterdrückung der überhandnehmenden Raubanfälle das Staatsretursverfahren wider die Verbrecher des Raubes und Raubmordes in dem ganzen Jombomer Kreise in Ungarn kundgemacht.

Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft trifft fortwährend große Anstalten, um der drohenden Concurrenz der fremden Gesellschaften mit Erfolg begegnen zu können. Namentlich ist sie darauf bedacht, ihre Betriebsmittel zu vermehren, und es herrscht auf allen ihren Werften eine große Thätigkeit. Die von wohlunterrichteten Personen versichert wird, deabsichtigt die Gesellschaft, ihre Flotille im Laufe dieses Jahres um 10 Ruder- und 10 Schraubendampfer (zusammen 2000 Pferdekraft) und um 150 eiserne Lastschiffe zu vermehren. Für den Waarentransport auf der unteren Donau und für den Getreidetransport bis Sulina sollen 10 neue Schraubenschiffe gebaut werden, von denen fünf noch im Laufe des Septembers vom Stapel gelassen werden sollen.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 20. August. Der schweizerische Forstverein hat der Bundesbehörde eine höchst wichtige Petition zur Schonung der Wälder zugehen lassen. Darin wird der Zustand unserer Hochgebirgswaldungen und die Folgen der fortschreitenden Zerstörung treffend in kurzen Umrissen bezeichnet. Der Gegenstand selbst verdient die vollste Beachtung, da der Einfluß der Entwaldungen auf die Gewässer und die oft und neuerdings wieder so verderblichen Ueberschwemmungen ein zwar theoretisch vielfach nachgewiesener, aber in praxi noch allzu sehr vernachlässigter sei.

## Großbritannien.

**London**, 21. Aug. Die Auflösung der deutschen Legion ist bisher aus zwei Gründen verschoben worden. Erstens erwartet die Regierung noch immer das Gutachten vom Gouvernement des Cap's über die Zweckmäßigkeit einer dortigen Militär-Kolonie, deren erste Elemente die deutsche und die schweizer Legion abgeben sollen. Eine Cap-Post ist im Laufe der nächsten Tage fällig, und wenn der Bericht des Gouvernours bestiedigend lautet, so wird man nicht lange mehr zögern, der Legionären die betreffenden Eröffnungen zu machen. Die Bedingungen werden, so viel ich darüber erfahren habe, sehr liberal sein und namentlich den Offizieren, die ebenkeine Abneigung haben, Europa den Rücken zu kehren, einen soliden und angenehmen Wirkungskreis eröffnen. Auch aber die gemeinen Truppen dürften, so dürfte sich keine übergroße Zahl von den ihnen angebotenen Aussichten angezogen fühlen, und allenfalls nur eine die Reise antreten, denen keine andere Wahl bleibt. Viele von ihnen sollen entschlossen sein, in England zu bleiben; aber die unmittelbare Erlaubniß dazu hängt von der englischen Regierung ab, da es dieser nach dem Landesgesetze frei steht, alle jene, die auf dem Continent oder in Helgoland angeworben wurden, dahin zurückzuführen. Damit fällt die Unannehmlichkeit, ein paar Tausend ausländische Soldaten im Lande zu entlassen, weg, wogegen es allerdings den begreiflich entgegenen Legionären frei steht, von Hamburg oder Helgoland ohne Weiteres wieder hierüberzukommen. Der zweite Grund, weßhalb die Legion noch nicht aufgelöst wurde, liegt darin, daß die englische Regierung erst bei den verschiedenen festländischen Cabinetten anfragen ließ, ob die Legitimationskarte, die jedem Legionär bei seinem Abschiede ertheilt wird, ihm zum Wiedereintritt in sein resp. Heimatsland entnommen und ihn vor polizeilichen Verfolgungen deßhalbe. Die Rückantworten der verschiedenen Regierungen, auf die man hier gespannt zu warten scheint, sind jetzt sämmtlich eingelaufen und in ausgefallen, wie sonst auch zu erwarten war. Die französische Regierung erklärt, daß die Legitimationskarte der englischen Militär-Behörden, mit einem französischen Consulats-Visum versehen, den Legionär zur freien Reise durch Frankreich (also wahrscheinlich auch zum längeren Aufenthalte daselbst) ermächtige. Ein Gleiches wird von Sardinien bewilligt. Dagegen erklären die deutschen Regierungen, daß sie jegliche Legitimationsschein wohl beim Uebertritt über ihre Gränzen als Paßkarte angesehen werden wird, daß jedoch der heimkehrende Legionär sich bei der nächsten Behörde zu melden hat und es dem weiteren Ermessen der Regierung anheimgestellt bleiben muß, ob der Zurückgekehrte wegen früherer Vergehen zur Strafe gezogen werden solle. Um die Legionäre mit dem Sachverhalte bekannt zu machen, hat

Digitized by Google

die englische Regierung diese Rückantworten den Regimentern in Aldershott und Galeschee mittheilen lassen.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Aug. Die Aufhebung des Lagers von Boulogne, sagen „La Colonne und l'Observateur", ist für die Gegend von Boulogne ein wirkliches Ereigniß. Noch vor wenigen Tagen boten die Ebenen von Ambleteuse und Wimereux den Anblick zweier Städte, wo 40,000 Mann sich regten und webten, jetzt waltet Oede und Stille auf dieser großen Fläche. Die von Lehm aufgeführten, mit Stroh gedeckten Baracken hatten nun, Thür und Angel offen, das Niederreißen. So ist es auch mit den laubverzierten Kapellen, mit den aus Muscheln und Strandsteinen gebildeten Fontainen ꝛc. Man kann sich keinen Begriff davon machen, mit welcher Anmuth die meisten dieser nun verlassenen Soldatenwohnungen innen geschmückt sind, ihre Malereien an den Wänden, vor Gen-Staueten in den Nischen, in den Fenstern. Das Anstehen des Lagers ließ der Carbegerien von Unzüchtchen zurück:-1) herrenlose Hunde, 2) Katzen und 3) Ratten, die sich plötzlich ohne Nahrung befinden. Der verlassenen Arachnen und Galypso's wollen wir nicht erwähnen. Die Behörde traf vorsorglich Anstalt, die Hunde und Katzen tödten zu lassen und gewährte eine Prämie für jeden Kopf. Viele sind bereits als Opfer gefallen.

**Paris**, 22. Aug. Ein ministerielles Blatt enthält nachstehende Mittheilung: „Man hat sich nun auf der Krim, daß mit Ehren mitgetheilt worden, die russische Regierung habe einen Gesammtplan für den Wiederaufbau Sebastopols genehmigt. Der Kaiser von Rußland wird nach der Krönungsceremonie Südrußland, Bessarabien und die Krim besuchen, und erst um diese Zeit wird man einen definitiven Beschluß bezüglich Sebastopols fassen. Es wird gemeldet, daß der russische Posten, der auf die Schlangeninsel gekommen war, um dieselbe zu besetzen, diesen Punkt geräumt hat; die auf der Insel gebliebenen Türken haben den Leuchtthurm wiederhergestellt und werden provisorisch für dessen Unterhalt Sorge tragen."

Dem „anmuaire militaire" für 1856 zufolge besteht die aktive französische Armee, d. h. jene, welche im Feier steht oder jeden Augenblick anrücken kann, oder im Innern Korpsdepots oder Arbeits- und Konstruktionsstellen bildet, aus 335 Bataillonen Linien-Infanterie, 14 Bataillonen leichter Infanterie, Zuaven und Tirailleurs, 386 Eskadronen Kavallerie, 245 Batterien Artillerie, welche 1470 Geschütze bedienen können, 16 Kompagnien Pontonniers, 53 Cadres von Regimentstrupps und Artillerie-Ouvriers-Kompagnien, 6 Bataillons Genie-Truppen, 2 Kompagnien Genie-Ouvriers, 7 Eskadronen Train, 5 Kompagnien Paris- u. Konstruktions-Ouvriers, 14 Sektionen Militär-Ouvriers.

Die Debats enthalten den Bericht über den Prozeß gegen 46 Arbeiter rc., namentlich auch dem jüdischen Frankreich wegen geheimer Gesellschaften. Die Verhandlungen aus diesem Grunde und die deßhalb anhängig gemachten Prozesse haben bis in die neueste Zeit fortgedauert. Es sind seinerzeit ein Bericht, daß die gegenwärtige Regierung gesonnen ist, der jetzenfalls dafür daß das Land kränkelt. Geheime Versvereinigen, die nicht zum Neuchelmord ihre Zuflucht nehmen wollen oder können, haben noch nie eine französische Regierung gestürzt. Aber da einrichteten sozialistische Ideen allen diesen geheimen Gesellschaften zu Grunde liegen, da sie keineswegs von Paris aus dirigirt werden, weit zahlreicher auf dem platten Lande als in der Hauptstadt sind, so liegen sie den Beweis, daß der Einfluß und die Theorie jener gefährlichen Oppositionspartei in der Entwicklung begriffen sind und überall festen Fuß fassen.

## Italien.

**Turin**, 19. August. Die Beurlaubungen von Offizieren und Soldaten sind, die Umtriebe halber, die sich überall wahrnehmen lassen, eingestellt worden. — Der Kriegsminister hat den k. Generalstab beauftragt, ein den Feldzug in der Krim umfassendes Album anzufertigen; es soll Karten mit den topographischen Lagerplanen und den Wohnungen der Soldaten, sowie das Panorama der verschiedenen Winteraquartiere des Heeres auf der taurischen Halbinsel darstellen. — Die Genueser Blätter melden, daß die Arbeiten für den Bau des neuen Bahnhofs in Angriff genommen, und daß die für die Verlängerung des Hafendammes den H.H. Chiappara rc. für die Summe von 5 Millionen Franken überlassen worden sind. Diese Arbeiten sollen in fünf Jahren vollendet sein. Für die neuen Handelsdocks sind der Commission nicht weniger als 25 Pläne eingesendet worden. — Unsere Telegraphenlinie nach Afrika scheint, trotz des neulichen Unfalls, denn doch zu Stande zu kommen. Man ist mit der Legung des Taues bereits bis nach Gallitta, unfern von Bona, gelangt. — Letzten Sonntag versammelten sich die Ueberreste der glorreichen Napoleonischen Heere, im ganzen noch ungefähr 150 Veteranen, zu einem Bankett zur Feier des Namenstags des großen Feldherrn, der sie so oft zum Siege geführt. — Wie die „Correspondenza" behauptet, hat die Congregation des Index in Rom die strengsten Befehle erlassen, um die Einschmuggelung der neuesten Werke Gioberti's in die päpstlichen Staaten zu verhindern.

**Aus Turin** vom 17. Aug. wird der Independance Belge geschrieben: „Laut Berichten aus Neapel haben der päpstliche Nuncius und der toscanische Geschäftsträger Schritte beim Könige gethan, um ihn zu bewegen, den Rathschlägen Oesterreichs zu folgen. Man fügt hinzu, daß erlauchte Personen zu Florenz und Rom dem König Ferdinand ihre Ansicht über diesen Gegenstand direkt ausgedrückt haben. Die Möglichkeit eines Bruches der Westmächte mit der neapolitanischen Regierung erregt in hohem Grade die Besorgnisse der mittelitalienischen Herrscher. Darin finden die erwähnten Schritte ihre Erklärung." — Der „Globe" schreibt: „Einem Briefe aus Neapel vom 9. Aug. zufolge haben Frankreich und England an die Regierung des Königreichs beider Sicilien ein Ultimatum gerichtet, um ihre Gesandten anzuweisen, falls ein abschlägiger Bescheid auf dasselbe erfolge, Neapel sofort zu verlassen. Die darin enthaltenen Forderungen sollen eine allgemeine Amnestie, sowie Reformen in Verwaltung und Rechtspflege in sich begreifen. Demselben Briefe zufolge dürfte der König sich zu einigen Zugeständnissen verstanden; doch sollen die Vertreter Frankreichs und Englands dieselben nicht genügend befunden und die Sache ihren Höfen überwiesen haben."

## Spanien.

**Madrid**, 17. Aug. Die „Epana" berichtet, daß die Bande der Hierros abermals eine aus Burgos kommende Diligence anfiel. Sie bemächtigte sich einer Kiste Kleinodien und einer andern mit 2000 Duros (90,000 Fr.), behandelte aber wie immer die Reisenden mit Rücksicht und Artigkeit, indem sie ihnen nicht einmal das Geld nahm, welches sie bei sich führten. Diesesmal aber war das Glück den Räubern nicht hold. Von einer der zahlreichen berittenen Truppenabtheilungen eingeholt verloren die Räuber in einem Treffen den Assen Villalonn's, bei welchem man 17,000 Realen fand.

Durch kgl. Dekret vom 15. ist General Don Antonio Ros de Olano in Anerkennung seiner Dienste unter dem Titel eines Grafen von Almina, Vicomte von Ros, für sich und seine rechtmäßigen Nachkommen festerlest in den kapitulichen Adelsstand erhoben. Ein zweites Dekret gleichen Datums verleiht aus demselben Grunde und unter gleichen Bestimmungen dem G.-L. Don Manuel den Titel eines Grafen de la Pena bel Moro, Vicomte von Nieva. Den Gottes, schließen die Dekrete, wird von dieser Gnadenerhebung gebührende Rechenschaft ertheilt werden.

## Portugal.

**Lissabon**, 12. Aug. Während des Aufstandes bemerkte man ein großes Zutrauen von Landleuten. Auf viele Punkte waren (wie man seitdem erfuhr) Emissäre geschickt worden. Alles deutet darauf hin, daß ein Aufruhr-Plan bestanden, dessen Ersolg man jedoch noch nicht kennt. Die Aufsehner verlauten ließen, daß sie Verstärkung durch die Eisenbahn- und Fabrikarbeiter erwarteten, so ließ der Generalcommandant an mehreren Punkten Truppen aufstellen und die Gemeinde laden, was ein Zunehmen der Zusammenrottungen verhinderte. — Die Reorganisation der Municipalgarde, so wie die Absetzung des Obercommandanten derselben, stellt sich als unumgänglich heraus. Dieser Corps kostet dem Staate jährlich 4,347,826 Reale.

## Rußland.

**Petersburg**, 16. Aug. Die Kaiserin Mutter ist gestern zurückgekehrt, und die Gesandten von England und Oesterreich haben ihre Antrittsaudienzen gehabt. Damit ist die Rolle, welche Petersburg in dem Vorspiel der Krönungsfestlichkeiten zufiel, beendet und mit der in wenigen Tagen bevorstehenden Abreise KK. MM. nach Moskau wird es wieder ganz still werden. Alles Interesse wendet sich nun ausschließlich Moskau zu. Das Krönungs-Ceremoniell ist in diesen Tagen veröffentlicht worden, und man kann sich daraus einen Begriff machen von der ungeheuern Pracht, welche vor, bei und nach der Krönung entfaltet werden wird. Bei dem Krönungszuge werden alle Stände des Reichs vertreten sein, mit Ausnahme des zahlreichsten, denn unter den Ehrenlehnern werden nur die Vorsteher der Kron-, Domänen- und Apanagen-Bauern genannt, nicht aber solche von den dem Reei angehörigen Bauern. Das Leben in Moskau soll schon jetzt etwas unbeschreiblich großartiges bieten, denn es kommt um die ganze Stadt die Lager der verschiedenen Truppentheile aus, die weißen Zelte gleichen von einer Erhöhung aus gesehen, einem ungeheuren Schneefeld, welches von Steifen Erde unterbrochen ist. Der ganze Raum von dem Palast Petrowski bis zur Stadt, durch welchen der Einzug erfolgt, ist mit einer einzigen großen Estrade bedeckt, auf der Zehntausende von Zuschauern Platz haben sollen. Von ihnen aus sieht man auch die großen Vorbereitungen auf dem Chodinskischen Felde zu den Volksfestlichkeiten, die dort stattfinden sollen. Die Gesandten haben sich auf den schönsten Straßen und Plätzen der Stadt angesiedelt, der bayerische in dem Wagzin'schen Hause in der Twer'schen Straße, der preußische eben daselbst, der dänische gegenüber von dem Generalgouvernour, der französische, englische, portugiesische, niederländische, belgische, österreichische, neapolitanische haben alle gleichfalls schon Quartiere gemiethet, an deren Ausschmückung ununterbrochen gearbeitet wird. — Der Kaiser hat einen Polen, der als Gymnasiast im Jahre 1830 eine geheime Gesellschaft gründete, sich dann dem Aufstande anschloß und als Gemeiner in den Kaukasus gesendet wurde, sich aber dort gut aufgeführt hat und wegen erhaltener Wunden mit dem Rang eines Stabscapitäns entlassen worden ist, auf seine Bitte amnestirt und ihm den Adel und das confiscierte Vermögen zurückgegeben. — Die von der landwirthschaftlichen Zeitung veröffentlichte Uebersicht des Getreidebestandes läßt im allgemei-

Digitized by Google

nen auf eine günstige Ernte hoffen. Nur in wenigen Gouvernements ist ein gänzlicher Mißwachs zu erwarten. — Die Cholera ist entschieden im Abnehmen. Vor einigen Tagen kam der Fall vor, daß an einem Tage nur eine einzige Person starb.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 15. Aug. Die Errichtung einer ottomanischen Credit-Anstalt, inländischer Banken mit einer Milliarde Piaster Kapital ist im Werke. — Die Organisation der Gendarmerie unter Omer Pascha's Direction macht erfreuliche Fortschritte. — Der russische Gesandte ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

**Smyrna**, 15. August. Das Räuberunwesen in Epirus, Macedonien und Anatolien dauert fort.

Aus Rust'schuk vom 10. August wird der Pr. Corr. geschrieben: Die Räuberein in der hiesigen Provinz, namentlich auf den Straßen von Varna nach Schumla und von Rasgrad hierher haben so überhand genommen, daß die türkische Regierung sich genöthigt gesehen hat, einen außerordentlichen Commißär in der Person des Rüssret Bey hierherzuschicken, um die Maßregeln zu leiten, welche dazu führen können, endlich Herr dieser Räuber zu werden. Den Anordnungen Rüssret Bey's ist es nun bereits gelungen, an hundert Individuen aufzufangen, die der Straßenraubereien beinigend verdächtig sind. Der Prozeß derselben soll in einigen Tagen in Schumla beginnen. Rüssret Bey ist außerdem bevollmächtigt, jeden der des Dienstes entlassenen Baschi-Bozuks, der noch in Waffen angetroffen wird, sofort erschießen zu lassen. Nach so eben von Giurgewo einlaufenden Nachrichten sind gestern auf der Straße nach Bukarest mehrere Personen angehalten und ausgeplündert worden.

— Zur Charakteristik der gegenwärtigen Zustände in Palästina theilt die Pr. Corr. mit, daß ein durch viele Mordthaten berüchtigter Räuber, dessen man sich jüngst zu bemächtigen das Glück hatte, vom Gouverneur von Jerusalem, Kamil Pascha, auf Andringen des Bedauinenstammes, dem jener angehörte, trotz der entgegengesetzten Willensmeinung des Divans wieder freigelassen worden ist, angeblich weil derselbe — tiefe Reue gezeigt habe!

Aus Beirut, 27. Juli, wird der „Lr. Z." folgender Beitrag zur Sittengeschichte der Türkei mitgetheilt: Vor ungefähr 20 Tagen ließ der jetzige Gouverneur von Acri, Said Pascha, unter nichtigem Vorwande zwei Mitglieder des Gerichtsverwaltungsrathes, einen Türken und einen Christen, schlagen und dann gefesselt in den Kerker bringen. Auf die ihm von den Vertretern der fremden Mächte gemachten Vorstellungen entließ er zwar Beide aus dem Gefängnisse, verurtheilte sie aber zu Personalarrest in ihrem Hause, das er von seinen Wachen hüten ließ. Mittlererweile ließ er im Hause des französischen Vice-Konsuls, Herrn L. Cattafago, dessen Diener in so anmaßender Weise verhaften, daß der Sohn des Vice-Konsuls aus dem Hause stehen und sich verbergen mußte. Der Diener wurde in das Serail geführt, gepeitscht, dann eingekerkert, aber auf Einschreiten des Capitano der im Hafen von Acri liegenden französischen Kriegsbrigg „Mercur" freigelassen. Said Pascha benahm sich jedoch gegenüber dem Capitain so übermüthig, daß dieser den Hergang an das französische General-Konsulat in Beirut berichtete und auf strenge Untersuchung antrug. Unser General-Gouverneur Kamil Pascha entsendete eine Kommission nach Acri, allein Said Pascha ließ solche nicht zu mit dem Bemerken, daß er als selbstständiger Gouverneur sich von einem Giaur nichts vorschreiben lassen werde und überhaupt nicht von Beirut, sondern von Konstantinopel abhänge. Der Vorfall wurde von hier getreu nach Konstantinopel berichtet.

## Amerika.

**New-York**, 8. Aug. Der Senat hat die im Repräsentantenhause bereits durchgegangene Bill für Verwendung von 11 Mill. Dollaren für die Marine genehmigt. — Der Präsident hat in einer Adresse dem Senate am 6. die Mittheilung gemacht, daß der Gouverneur von Californien zur Unterdrückung des Sicherheits-Aufstandes um Waffen, Munition und Truppen angesucht habe, daß aber die Regierung nach Erwägung der Zustände das Gesuch nicht bewilligen könne. Der Attorney-General (Cushing) hatte nämlich gelehrt gemacht, daß der Präsident nur dann zum Einschreiten berufen sei, wenn die gesetzgebende Versammlung des Einzelstaates nicht einberufen werden, oder wenn ein großes allgemeines Unglück durch ein derartiges Einschreiten verhütet werden kann. Seine Ansicht nach hatte der Gouverneur Californiens seine ganz verfassungsmäßige Kraft noch nicht in's Spiel gebracht, da der Gouverneur, wie es scheine, noch keine Schritte gethan habe, die gesetzgebende Versammlung einzuberufen.

## Vermischtes.

***.* Hamburg**, 29. August. Gestern Abend trat die Nachricht hier ein, daß sich auch auf der sächsischen Eisenbahn zwischen Plauen und Hof ein Unglück ereignet habe. Der Locomotivführer, der Heizer und noch drei bis vier Personen sollen auf der Stelle todt geblieben sein. Näheres ist noch nicht bekannt.

***.* München**, 23. Aug. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 11,152 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen; verkauft wurden 8770 Schäffel, im Rest verblieben 2412 Schäffel. Waizen stieg um 1 fl. 26 kr., Korn um 15 kr., Gerste um 19 kr., Haber fiel um 4 kr. 24 fremde Händler kauften 1334 Schäffel Waizen und 406 Schäffel Korn.

***.* Auf den jüngsten Schrannen zu Bilsbiburg, Erding, Landshut und München sind leider die Preise, besonders für Waizen bedeutend gestiegen, und zwar in Erding Waizen um 2 fl. 15 kr., in Landshut um 2 fl. 12 kr., in Bilsbiburg um 1 fl. 17 kr. und in München um 1 fl. 26 kr.

***.* Mainz**, 22. August. Auf dem heutigen Markte war die Zufuhr im Allgemeinen mittelmäßig; mit Waizen war derselbe nur schwach befahren, doch blieben die Preise gegen vorige Woche ziemlich unverändert. Es wurde verkauft: Waizen 200 Pfund 17 fl. bis 17 fl. 40 kr.; Korn 180 Pfd. 10 fl. bis 10 fl. 45 kr.; Gerste 160 Pfund 8 fl. 20 kr. bis 9 fl. Kohlsamen fiar, 175 Pfund 20 fl. bis 20 fl. 30 kr.

***.* Düssel**, 21. August. Die Kornpreise weichen beständig; auf dem gestrigen Markte wurde das Hektoliter Waizen zu 29 Fr. 32 C., der Roggen zu 17 Fr. 18 C. verkauft. In diesem Augenblicke sind die Durchschnittspreise in Belgien für Waizen 30 Fr. 81 C., für Roggen 16 Fr. 26 C. Die Kartoffeln kosten 7 bis 8 Fr. die 100 Kilo.

***.* Braunschweig**, 20. Aug. Die „Deutsche Reichs-Zeitg." schreibt über die jüngste braunschweigische Sommermesse: „Die Ausschen zur ge, erwärtigen Sommermesse gestalteten sich durch die günstigen Erntenberichte und die damit in Verbindung stehenden wahrscheinlich sinkenden Getreidepreise sehr erwartungsvoll, und da die Lager im Allgemeinen in letzter Zeit nicht sehr groß gewesen sind, so dürfte mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen sein, daß nach Waaren ein großer Begehr eintreten würde. Es hat sich nun die Nachfrage nach Waaren sehr umfangreich bewährt, und da die Fabriken im letzten Semester besonders in wollenen und halbwollenen Waaren schwächer gearbeitet haben, so ist der zugesührte Lager kleiner gewesen und sind die Anforderungen nicht befriedigt worden. Viele Grossisten zum Einkauf aus verschiedenen Gegenden sind wegen der kleinen Lager unbefriedigt weggegangen. Die Engros-Preise hat sich bei dem lebhaften Geschäft so rasch abgewickelt, daß fast sämmtliche Vorräthe früher als gewöhnlich abgeräumt sind und von sehr vielen Artikeln in der gewohnten Zeit das Doppelte, sogar das Dreifache hätten abgesetzt können, wenn die Lager davon vorhanden gewesen wären."

***.* Berlin**, 23. Aug. Eine interessante Arrestklage ist in der vergangenen Woche hier ausgebracht worden. Ein reicher russischer Kaufmann hatte im Jahre 1846 mit einem hiesigen Kaufmann ein Getreidegeschäft gemacht, auf dem der Letztere noch eine Forderung von 28,000 Thlrn. zu haben glaubt. In Rußland unterließ er es, sie einzuklagen, und wartete geduldig eine „inländischer" Gelegenheit ab. Diese kam nach 10 Jahren — nämlich der Russe auf einer Badereise hierher. Der hiesige Forderer erhielt Nachricht, brachte schleunigst ein Arrestgesuch ans und legte sich mit einem Exekutor einen ganzen Tag lang vor dem Hotel in Hinterhalt, und als Abends der Fremde in die Droschke steigen wollte, um zum Bahnhof zu fahren, wurde er festgehalten und vor den Richter gebracht. Der Russe weigerte sich jedoch, sich auf eine Einigung oder Abfindungssumme einzulassen, und wanderte lieber — da er mit Gläubiger und Exekutor nicht in einer Droschke fahren wollte — zu Fuß in der Nacht nach dem Schlesischen Thore, wo er — da ein Sonntag dazwischen fiel — ruhig zwei Tage lang verharrte, bis es seinen Freunden gelang, die fruritige Summe in guten preußischen Papieren als Caution zu deponiren und so seine Entlassung und Weiterreise zu ermöglichen. Der Prozeß darüber wird nun erst beginnen.

***.* Wien**, 19. August. Auf dem alten Fleischmarkt, einer meist von Griechen bewohnten Straße der inneren Stadt, schickt das Schicksal, um seine Opfer auszuwählen, abwechselnd Pest und Cholera. Gestern Abend sah man in einem Hause ein Ehepaar, das gestern Abend sah man in einem Hause ein Ehepaar, das gestern Abend sah man in einem Hause ein Ehepaar, das

blick u. den Geschmack der wirklichen Milch hat, so wie auch unter dem Mikroskop von bloßen Emolsionen sich durch Vorhandensein wahrehafter Kügelchen unterscheidet; sie gerinnt sogar wie diese und es fehlt ihr nur an dem eigenthümlichen Aroma, sowie am Zucker der natürlichen Milch, welches beides jedoch nach Dr. Vierey auf künstlichem Wege hinzugefügt werden könnte. Im Uebrigen enthält das Präparat sämmtliche nährenden Bestandtheile der Fleischbrühe, nämlich Gelatin, Albumin, Fibrin, Osmazom u. s. w. In der That scheint die künstliche Milch nichts als eine physikalische Transformation der Fleischbrühe mittelst eines starken Dampfstroms zu sein, der mit ihr zusammen aus einer engen Oeffnung herausgepreßt wird. Die Akademie der Medizin hat die nähere Prüfung dieser Mittheilung angeordnet.

*„* Während die längere Zeit herrschende ungewöhnliche Hitze in London eine Art von boshafter hervorrief, die namentlich für Kinder gefährlich ist, herrschen in Paris, wie man von dort scheibt keine eigentlichen Krankheiten, wohl aber eine harmlose Haeliebtigkeit mit Schmerzen im Kopfe und in den Seiten. Man scheibt es sowohl der großen Hitze, als dem starken Genuß von Eis und säuerlichen Getränken zu.

*„* Die pariser Jagdliebhaber welche um Paris keinen Stoff zur Unterhaltung finden, suchen sich in Algerien zu entschädigen, wo es Wild in Hülle und Fülle gibt. Der erste Jagdzug nach Afrika wird aus 150 Mitgliedern der verschiedenen Jagdklubs bestehen. Demselben werden mehrere folgen. Der Aufenthalt ist auf drei Wochen festgesetzt.

*„* Das Antwerpener Handelsblatt berichtet, daß von den 16 Waggons, welche bei der Eisenbahn-Katastrophe im Dienste waren, nur noch ein einziger sich in beauchbarem Zustande befindet; die vier Waggons, welche den beiden Locomotiven zunächst waren und mit denselben in den Graben stürzten, sind vollständig zertrümmert. Auf einem Bohnenfelde an der Bahn liegen zahlreiche Trümmer von Regenschirmen, Stöcken, Umschlagetüchern ꝛc., welche den Passagieren gehörten.

*„* Ein englischer Küstenschiffer entdeckte auf einem Vorsprung der Klippe, dem einzigen, der die abschüssige, mehrere hundert Fuß hohe Fläche unterbricht, etwa dreißig Fuß unterhalb der Spitze eine Frauengestalt ausgestreckt. Der Vorsprung ist so schmal und die Wand über ihm so steil, daß der Mann es nicht wagte, hinabzusteigen, sondern Leute mit Seilen und Winden herbeirief. Sie ner ließ sich hinab und fand ein Schaufpiel, dessen Beschreibung ich sie ungtaublich halten würde, wenn mir nicht die Oertlichkeit bekannt wäre. Der Vorsprung ist nicht einen vollen Fuß breit. Auf ihm lag eine junge Frau oder vielmehr der Oberkörper einer Frau, denn die Arme und Beine hingen über den Rand hinab. Sie schlief. Der Mann, selbst an dem Seile hängend, faßte sie zuvorderst fest mit den Armen und suchte sie dann zu erwecken, was ihm mit großer Mühe gelang. Anstatt des Dankes für die Rettung erhielt er aber die heftigsten Vorwürfe; die Frau hatte Opium genommen und sich dann auf die Lagerstätte begeben, in der Hoffnung, durch eine unwillkürliche Bewegung während des Schlafes in das Meer hinabzustürzen, das den Fuß des Felsens wäscht. Der Mann hielt fest und wurde glücklich mit ihr hinaufgewunden. Den Gedanken zu dieser Art des Selbstmordes hatte sie wahrscheinlich aus einem Kriminal-Prozesse geschöpft, der einige Tage zuvor gegen einen vornehmen Herrn verhandelt wurde. Er hatte ein kleines Mädchen, das er los sein wollte, an eine ähnliche Stelle geführt, um da zu spielen.

*„* Ueber den Jaculatorefisch von Java gibt ein Engländer, welcher Gelegenheit gehabt hatte, einige in dem Besitz eines Häuptlings befindliche Exemplare dieser Species zu untersuchen, einen interessanten Bericht. Die Fische wurden in einen kleinen runden Teich gebracht, aus dessen Mitte sich ein Pfahl etwa zwei Fuß hoch über die Wasserfläche erhob. An der Spitze des Pfahls wurden mehrere kleine, an den Enden geschärfte Holzpfählchen angebracht an welche man einige Käfer befestigte. Als alles wieder ruhig geworden war, kamen die Fische, welche sich während der Zurichtung zurückgezogen hatten, aus ihren Schlupfwinkeln hervor und schwammen im Teich herum. Endlich erhob sich einer von ihnen an die Oberfläche des Wassers, und schoß, nachdem er seine Augen eine Zeit lang auf das Insekt gerichtet hatte, aus seinem Maul eine kleine Masse wasserähnlicher Flüssigkeit mit solcher Kraft und Sicherheit auf sein Ziel ab, daß der Käfer betäubt und dann augenblicklich verschlungen wurde. Hierauf kam ein anderer Fisch und verrichtete eine ähnliche That; diesem folgten die andern; bis alle Insekten verspeist worden waren. Der Berfasser bemerkte, daß wenn es einem Fisch nicht gelang, seine Beute auf den ersten Schuß herunterzubringen, er den Zeich so lange herumschwamm, bis er denselben wieder gegenüberstand, worauf er abermals feuerte. Einmal sah er, daß einer der Fische dreimal zum Angriff zurückkehrte, bis er seiner Beute sich bemächtigt hatte. Gewöhnlich schienen diese Fische sehr erfahrene Schützen zu sein, und das Mißlingen auf die erste Salve zum Fall zu bringen. Der Jaculator geht im Naturzustand zur Aufsuchung seiner Nahrung an die Ufer der Flüsse. Erspäht er eine auf Wasserpflanzen sitzende Fliege, so schwimmt er auf eine Entfernung von fünf bis sechs Fuß auf dieselbe zu, und schießt dann mit ausnehmender Geschicklichkeit aus seinem röhrenartigen Maul einen einzigen Tropfen Flüssigkeit, der selten fehl trifft, auf dieselbe ab, und verschlingt sie augenblicklich.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1275 | 1270 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 61⅞ | 61¼ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 71⅛ | 71½ |
| „ 2½% „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 125 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105⅞ | 105¼ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 286 | 284 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87⅛ | 86¾ |
| „ Prämien-Anleihe ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 86⅞ |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94¼ |
| „ 4½% „ Gemdrenten | 95⅛ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅛ | 101⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101⅝ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien . | 104⅛ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Berbach . | 140⅛ | 140 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅛ | 90⅞ |
| „ 4½% „ „ | 64⅝ | 103½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64⅛ | 64¼ |
| „ Thle. 40 Loose bei Rothschild | 40¼ | 40¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118⅝ | 118 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅛ | 33⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 422 | 420 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 . | 50 | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 | 32½ |
| Frankfurt, Tanous-Aktien | 318 | 314 |
| „ 3% Bankactien | 118⅛ | 118½ |
| „ Vereinsthaler à 10 fl. . | — | 97⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Illustrirtes Handels- und Waaren-Lexikon!!**
Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:
Neuestes illustrirtes
**Handels- und Waaren-Lexikon**
oder
**Encyclopädie der gesammten Handelswissenschaft.**
**Mit 74 Tafeln colorirten Abbildungen.**
1. bis 4 Lieferung. gr. 8. broch. à 36 kr.

Für die Bearbeitung dieses Werkes sind die vorzüglichsten Autoritäten der Handelswelt gewonnen, und dürfet es für jeden Kaufmann ein vortreffliches Mittel, sich practische Kenntnisse in allen Zweigen des Handels zu verschaffen. — Es erscheint in 20 bis 24 monatlichen Lieferungen.
Leipzig, 1856.

**Ernst Schäfer.**

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 23. August. Waizen 22 fl. 55 kr. Korn 18 fl. 55 kr., Gerste 14 fl. 31 kr., Haber einl. 8 fl. 30 kr., Haber dopp. 5 fl. 42 kr.

Bayreuth, 23. August. Waizen 24 fl. 54 kr. Korn 19 fl. 30 kr. Gerste 13 fl. 18 kr. Haber 8 fl. 15 kr.

München, 23. August. Waizen 24 fl. 21 kr. Korn 15 fl. 13 kr. Gerste 11 fl. 51 kr. Haber 6 fl. 58 kr.

Landshut, 22. August. Waizen 22 fl. 56 kr. Korn 14 fl. 9 kr. Gerste 11 fl. 17 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

Erding, 21. August. Waizen 22 fl. 54 kr. Korn 14 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 23 kr. Haber 5 fl.

Wilhofen, 21. August. Waizen 20 fl. 37 kr. Korn 13 fl. 19 kr. Gerste 9 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 11 kr.


**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 23. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 51 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstück 9 fl. 22 kr. Englische Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Bayerische Thaler 1 fl. 45 kr. Hunfkammerthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 32 kr.

**Wien**, 23 Aug. Oesterr. 5proz. Metall. 64⅛; 4½proz. 73⅞; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 126½, bezgiesen von 1854 108½; Bankactien 1090, Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 301½, Nordbahnactien 285⅝. — Wechselkurse: Augsburg uso 102⅛, London 10.3.

**Berlin**, 23. Aug. Staatsschuldscheine 3½proz. 86⅞; feine. Anl. 4½proz. 101.

**London**, 22. August. 3proz. Consols 95⅛. —

**Paris**, 22 August. 4½ proz. Rente 95.—. — 3proz. Rente 70 75.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährig 3 fl. 36 kr. rheinisch. Bestellungen werden in Bamberg in der Expedition, auswärts bei den k. Postämtern gemacht.

# Bamberger Zeitung.

№ 240. Mittwoch, 27. August. 1856.

## Deutschland.

**München**, 24. Aug. Der neue Erzbischof von München-Freysing, der hochwürdigste Hr. Gregor Scherr, und der neue Bischof von Augsburg, der hochwürdigste Hr. M. Deinlein, haben diesen Vormittag in die Hände Sr. Maj. des Königs den im Art. 15 der zweiten Verf.-Beilage (Concordat) vorgeschriebenen Eid der Treue in folgenden Worten abgelegt: „Ich schwöre und gelobe auf Gottes heilige Evangelien Gehorsam und Treue Sr. Maj. dem König. Ebenso verspreche ich, keine Communicationen zu pflegen, an keinem Rathschlag theilzunehmen, und keine verdächtige Verbindung weder im Inland noch auswärts zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe schädlich sein könnte, und wenn ich von einem Anschlag zum Nachtheil des Staats, sei es in meiner Diöcese oder sonst irgendwo, Kenntniß erhalten sollte, solchen Sr. Maj. anzuzeigen.“ Bei dem feierlichen Akt waren Sr. Maj. der König von den Herren des kleinen Cortege und von dem k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hrn. v. Zwehl, umgeben.

**München**, 25. Aug. Laut einer gestern dahier aus Madrid eingetroffenen telegraphischen Depesche findet heute Abend 10 Uhr die Vermählung Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern statt.

Der Brautschatz der Infantin Donna Amalie ist Berichten aus Madrid zufolge so prächtig wie ihn wenige Prinzessinnen gehabt haben werden, in Schmuck und Juwelen bietet er einen Schatz.

Die jüngste Nummer des „Münchener Punsch“ wurde am Samstag wegen Verletzung des Artikel 33 des Preßgesetzes confiszirt. Anlaß hiezu gab wahrscheinlich eine bildliche mit wenigen Worten begleitete Anspielung auf die Universitätsreorganisation.

**Wien**, 22. Aug. Die Mittheilung der Kölnischen und Voß. Zeitung über eine Mobilmachung der ganzen kaiserlichen Armeeentbehrt aller und jeder Begründung. Nur das fünfte Armeecorps in Italien ist auf den Kriegsfuß gesetzt, d. h. die 6 Infanterieregimenter dieses Corps werden je 900 Mann (per Compagnie 50) Urlauber und Ersatzmannschaften an sich ziehen, die Cavallerie war schon vorher nahezu complet, so daß die ganze Vermehrung die Stärke von 6000 Mann kaum übersteigen dürfte. Die erforderlichen Feldlagerzelte sind von hier abgegangen, ebenso zwei Pferdetransporte in den letzten Tagen; bei der in allen Militärangelegenheiten hier obwaltenden ungemeinen Energie wird des Kaisers Befehl in kurzem vollzogen sein. Diese Vermehrung wird vollkommen genügen, um allen Eventualitäten entgegen zu treten: was auch die Zukunft bringen möge, die Qualität wie die Stimmung der Armee bürgen für große Erfolge. Diese Stimmung anlangend, erinnern wir an eine Stelle Schönhals in seinen „Erinnerungen eines österreichischen Veteranen“ sehr anschaulich skizziert. Es war am 16. März 1849, Nachmittags 2 Uhr, als ein piemontesischer Stabsofficier in Radetzky's Hauptquartier eintraf und den Waffenstillstand vom 20. Mittags 12 Uhr an kündigte. Als der Feldmarschall mit den Worten: „Sie haben uns den Waffenstillstand gekündigt“, zu seinen Ordonnanzofficieren heraustrat, fielen sich diese voll Jubel in die Arme; einer derselben sprengte auf den Exercierplatz, theilte die Freudenbotschaft den Truppen mit, welche in unbeschreiblichem Jubel durch die Stadt zogen. Sogleich wurde das grüne Reis als Feldzeichen aufgesteckt, jedem begegnenden Offizier ein solches aufgedrängt, und auch Radetzky mußte sich diesen Aufputz gefallen lassen, als er am Abend, wo ihm die Garnison ein Ständchen brachte, zu seinem begeisterten Kriegern sich gesellte. Radetzky ist noch in Italien und seine Armee ist nicht weniger hungehent und kriegsmuthig als Anno 1849! Heute wurde hier eine erbebende militärische Feier abgehalten. Die beiden vor 2 Jahren neuerrichteten Cavallerieregimenter Erbgroßherzog von Toskana-Dragoner, u. Königin beider Sicilien-Ulanen erhielten ihre Standarten, deren Einweihung in Gegenwart des Kaisers und des allerhöchsten Hofes vorgenommen wurde; nur die Kaiserin, deren Ausfegung am Samstag stattfinden wird, konnte nicht dabei erscheinen. Beide Regimenter waren in zwei Treffen in Parade aufgestellt; um 8 Uhr erschien der Kaiser mit zahlreicher Suite, und bestieg die Front der Truppen; dicht hinter ihm Fürst Windisch-Grätz, der trotz seiner weißen Haare eine echt militärische Haltung bewährte. Die Truppen bildeten sofort ein Viereck, um die in der Mitte stehenden Zelte, wo der kaiserliche Hof, der Feldbischof und seine Geistlichkeit verweilte; die sechs Standarten wurden von ihren Führern vor das Bischofszelt gebracht und dort niedergelegt. Sie waren mit Eichenlaubkränzen und prachtvoll gestickten Bändern geschmückt, letztere Geschenke erlauchter Damen, welche als Fahnenmütter der Einweihung anwohnten; die Standarten der Cavallerie sind wie die Fahnen der Infanterie von gleicher Seite, nur die der ersten Division, des ersten Bataillons sind weiß, und haben meist ein Marienbild auf der einen Seite — sie heißen die Heiligen. Sämmtliche Officiere stiegen ab, tangirten sich um das Bischofszelt, und das Hochamt begann unter dem Donner der Geschütze. Darauf Einweihung der Fahnen und deren Beeidigung durch den Ragelschlag: zuerst der Bischof, dann der Kaiser, die Erzherzoge, die vier Fahnenmütter, sämmtliche Officiere und Deputationen der Mannschaften schlugen jeder einen Nagel in den Stab der Standarte als Symbol der Hingebung, mit der man sie zu bewahren gelobte. Nachdem diese sehr feierliche Ceremonie beendigt war, hielten die Officiere wieder zu Pferd, die Kriegsartikel wurden verlesen, die Feldkaplane hielten eine Anrede an die Regimenter, der der Dragoner in italienischer, jener der Ulanen in croatischer Sprache; der Schwur auf die Standarten wurde geleistet, u. wenden Regimentskommandeure mit kräftigen Ansprachen beschlossen. Nun folgte ein weiterer feierlicher Act; der älteste Stabsoffizier jedes Regiments hatte die geweihten Fahnen ab und mit mit deren Führern langsam die Front entlang, um die neuen Ehrenzeichen der gesammten Mannschaft zu zeigen; die Musik blies während dieser ganzen Zeit den prächtigen Fahnenmarsch und die Standartenführer nahmen nun die ihnen zukommenden Stellen ein. Zuletzt Oeffnen des Viereck's und Vorbeimarsch vor dem Kaiser, welcher seine Truppen mit größter Aufmerksamkeit musterte. Das Dragoneregiment wurde von dem zweiten, den Inhaber desselben, dem Fürsten Windisch-Grätz, vorgeführt, welcher heute die Uniform als Oberst desselben trug. Die Stammdivision dieser Dragoner wurde nämlich vor zwei Jahren dem Regimente Windisch-Grätz ehrenhalber einnommen, jenem berühmten Regimente, das einst als Hungerleiderregiment der Schrecken der Franzosen war (ihre Vorposten wurden oft durch den Ruf: garde à vous, les Vincents approchent! munter erhalten), und noch früher als junge unbärtige Laceurtragener durch seine fadelhafte Bravour das noch jetzt bestehende Vorrecht sich erfocht, das Offiziere und und Mannschaft keinen Schnurrbart tragen dürfen.

## Großbritannien.

**London**, 22. Aug. Die gute Stadt Southampton ward vorgestern durch einen seltsamen Besuch in große Aufregung versetzt. Es trafen nämlich daselbst an Bord des Schiffes Indus die Königin-Mutter von Audh und der Bruder und Sohn des Ex-Königs nebst einem Gefolge von 100 Personen ein. Die Königin ward tief verschleiert in einer Sänfte an's Land gebracht. Sie ist 55 Jahre alt und wird als eine sehr intelligente Dame geschildert. Der Zweck ihrer Anwesenheit in England ist der, ihrem Sohne wieder zu seinem Throne zu verhelfen, und sie scheint in dieser Hinsicht sehr rosige Hoffnungen zu hegen. Unterwegs verlor sie — oder wurde bestohlen um — Juwelen zum Werthe von 50,000 Pfd. St. Ihre Majestät gedenkt ungefähr 14 Tage in Southampton zu verweilen, wo sie täglich 12 Guineas für Hotel-Miethe zahlt, und sich dann nach London zu begeben. Die indischen Hoheiten fallen durch die orientalische Pracht ihrer Kleidung auf und prangen im Schmuck von Diamanten und Smaragden. Etwas bescheidener tritt das Gefolge auf, unter welchem sich sehr ärmlich und schmärzlich aussehende Leute, Schuster, Schneider, Köche und andere Künstler, auch ein Cunuch, der nebenbei Infanterie-General im Heere von Audh ist oder war, befinden. Einer von der Gesellschaft, ein armer Munschi — Schreiber oder Schriftsteller, wir wissen nicht, was von beiden — starb unterwegs. Er hatte sein Leben lange Zeit hindurch bloß mit Opium gefristet. Die Königin, welche in Form von Gaschmir-Shawls und Juwelen kostbare Schätze mit sich gebracht hat, wird von sechs Hofdamen begleitet. Der Ex-König von Audh wird voraussichtlich nächstens mit einem Gefolge von 150 Mann von Calcutta nach England abreisen.

In Wesley-Street zu Liverpool brannten vorgestern Nachts eine Anzahl Häuser nieder, und sechs Personen, die im Schlaf betroffen waren, kamen dabei um's Leben. An demselben Tage (Mittwoch) wüthete im Kanale ein furchtbarer Sturm, welcher bei Dover und Brighton Verheerungen unter den Fischerboten anrichtete. Auch ist der Verlust von acht Menschenleben zwischen Newhaven und Brighton zu beklagen.

**London**, 24. Aug. Der heutige Observer theilt mit, daß die Königin in Begleitung Lord Clarendon's am 28. Aug. nach Balmoral abreisen werde. — Wie dasselbe Blatt behauptet, ist falsch, daß England die Verewigung der Donaufürstenthümer be-

Digitized by Google

fürworte. — Der Oberst hält den Wortlaut der italienischen Note, wie ihn die Kölnische Zeitung gebracht hat, für unrichtig.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Aug. Die kaiserl. Commissionen hat Recht, wenn sie im heutigen Moniteur die Zunahme der gegenseitigen Unterstützungsgesellschaften als sehr erfreuliche Thatsache begrüßt. Schon dap bis 400,000 Arbeiter, trog Abneigung und Krieg, die Vortheile fanden und die Wohlthat hatten, durch Beiträge an jene Brüderkassen auch für ihre Unglücksfälle, Krankheiten zu sorgen, ist wohlthuend und hervorhebenswerth. Bedeutsamer aber noch scheinen uns zwei Umstände, von denen jener riesige Zuwachs der Unterstützungsgesellschaften zeugt, die jedoch die Commission nicht gut berühren durfte. Daß die Arbeiter im vorigen Jahre zu den Unterstützungsgesellschaften beitragen konnten, ist eine erfreuliche materielle Thatsache, daß sie es thun wollten und thaten, ist von höherer moralischer Tragweite, in einer Zeit, wo fast alle andern Klassen sie ihre ersteren oder steilren Ersparnisse nur eine Anlagemeise, das Börsenspiel, kennen, wo bis zum Zähneknirschen und Lumpensammler herab Jeder, der nur irgend etwas zu verlieren hatte, sich in Spekulationen stürzte, wo die neuliche Theorie zeugen dafür) alle Welt „spekulirt." Wir finden hierin eine neue Bestätigung zur eine Wahrnehmung, die wir auch sonst schon zu machen Gelegenheit hatten, die nämlich: daß in unserer städtischen Bevölkerung die Arbeiterklasse fast die einzige ist, welche bisher dem Spekulationsfieber, dem Börsenschwindel, entgangen. Es ist dieß um so bemerkenswerther, als vor und in den letzten Revolutionsjahren gerade diese Klasse in einem Sumpfe trat, der weit weniger, welcher die Unzufriedenheit mit ihrer Lage, das Verlangen nach schneller Bereicherung u. s. w. auf's stärkste anfachen mußte. Ihr gesunder Sinn, vielleicht gerade durch Enttäuschungen gewitzigt und gestählt, hat sie vor der Ansteckung bewahrt, welcher selbst der Epicier erlegen: jener Typus des bedächtigen Sonntagsheren, der auf die „tollkühnen" Arbeiter sonst mit solch überlegener Geringschätzung herabblickte und sich als das Musterbild der Besonnenheit betrachtete und pries. Heute „spielt" der Kleinkrämer um die Wette mit seinen Kabeldenner und seinen Hauptkunden: der Köchin. Daß

wollte das vorherlagen. Diese asiatischen Entwicklungen liegen uns überhaupt noch zu fern, um als bestimmte Faktoren in die politische Rechnung gezogen werden zu können. Ist es aber einerseits richtig, daß die Herrschaft Rußlands dort erst geschrekt wäre, wenn der Einfluß der indobritischen Macht gebrochen, und diese Möglichkeit noch in sehr dunkler Ferne liegt, so muß man andererseits doch zugeben, daß die russischen Streitkräfte in jenen Gegenden ein ganz anderes Gewicht haben als Europa gegenüber, und daß es mit irregulären Waffentruppen und orenburgischen, größtentheils aus Kosaken zusammengetrieben Contingent, das, ungerechnet die eigentlich regulären Truppen, nach dem Census von 1851 auf mehr denn 300,000 Mann angegeben wird, Nomaden- und Steppenbewohnern gegenüber rasch genug weiterkommen kann. Seit 10—15 Jahren haben die Russen, nach unserm Gewährsmann, zwischen dem Kaspischen Meere und dem chinesischen Reiche in der Richtung der indobritischen Grenze mindestens 22,000 Quadratmeilen gewonnen, d. h. ein Areal von der Größe Deutschlands und Frankreichs zusammengenommen, und dieses dehnt sich immer weiter in das Land des Sir u. Amu hinein, wenn es schon den Schlüssel bietet. Die Fläche des Aralsees, die Rußland durch seine Dampfer vollständig beherrscht, wenn es auch noch nicht das Süd- und Südostufer besitzt, beträgt außerdem 1145 deutsche Quadratmeilen. Alle diese neuen Erwerbungen, mit allerdings dünngesäeter Bevölkerung (23 Menschen im Durchschnitt auf die Quadratmeile), werden bis in die neueste Zeit auf unseren Karten einfach in das Kirgisenland hineingerechnet, ihren Wohlthäte bis zum Kara-Kul u. Syr-Ja (Saxes-Su der Griechen) unter 75° östl. L. von Paris (85°) zum Gouvernement Orenburg, die Osthälfte aber zu Tobolsk gehörte. Das Baikalschrecken, „Große Kirgisenhorde" bezeichnet, ist der bedeutendste Theil dieser letztern u. bildet jetzt seiner Wichtigkeit wegen einen eigenen Militärdistrikt Semipolatinsk, mit vier Bezirken, ganz auf früher chinesischem Boden, nördlich, östlich und südlich vom Baikasee, von dem 15 Meilen südöstlich entfernt schon ein festes Südrichen Kopal als wichtige Handelsniederlage emporkommt. Im Süden trägt dieses Land die ersten Spuren des Übergangs, der Mujtagh hinanklimmt, im Osten den Alatau. Das dazwischenliegende reiche, aber meist nur schlecht bebaute Land, „das Sedenstromgebiet des Baikasee", hat der Russe Nedolsin wegen seines Klimas das sibirische Italien nennen können, und schon ist es die Absicht vom See ab auf dem größten der Ströme Ili oder Jila den Dampfverkehr nach der chinesischen Stadt Kuldscha (Gultscha) zu eröffnen. Im Osten stehen die Russen auf früheren Karten von zwei Seiten auf den Höhen, die das Issikul-See (Thian-schan-Nor) bilden; nach der Petermannschen Skizze hätten sie den See selbst im westlichen Ufer schon erreicht, nach Nedolsin gehört er schon ganz zum russischen Gebiet. Der Ala-Kul gehört ebenfalls ganz dazu; dann blicken sie wieder von den Grenzhöhen verlangend nach dem Issikul (Issykul) hinab, den Nedolsin ebenfalls schon zu Semipolatinsk rechnet. Der in der Tele-Kul mündenden Tschu (Tschui) ist von dort westlich die Grenze gegen Khokand, aber war es, wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, daß die Russen 1854 schon Taschkend genommen hätten, was gleichbedeutend wäre mit dem Besitz des halben Khokand. Irdendsalls beherrschen sie die russische Herrschaft am Sir jetzt weiter nach Süden, als noch Berghaus' Karte in Stieler's Atlas 1854 angibt, da sie schon 1853 sich im Besitze des Forts Kosch-Kurgan und Al-Medschedi (Almerschid bei Petermann) befanden. Es reicht das russische Gebiet im Baikaschbecken schon südlich bis 43¼° nördl. Br., d. h. zur Parallele von Novisyanta, Marseille, Montpellier, Toskana; diese Grenze, sagt Hr. Petermann, liege dem Mündungen des Indus beinahe 300 deutsche Meilen näher als der Mündung des Dstromé; Kalkutta 120 deutsche Meilen näher als Petersburg. Der Russe Wlangal hat zuerst 1849 und 1852 diese Gegenden geognostisch untersucht, ob aber die Reise blos wissenschaftlich war? Ihre Endresultate sind noch nicht bekannt, nur der Weiterzug von Kopal südwestlich wird angegeben, d. h. in der Richtung des Issi-Kul, „durch außerordentlich fruchtbare Ebenen". Die Begleitung des Forschers waren 1900 Kameele mit dem Zwischenvortrab, einiges lebendiges Schlachtvieh, viele Kosacken, mehrere Kanonen!

## Amerika.

Nach Privatmittheilungen der „Pr. Corr." aus Centralamerika hatte die provisorische Regierung des Staates Nicaragua, welche in Leon residirt, vor einiger Zeit die Wahlen für die Kammern und für die Präsidentschaft angeordnet. Ungeachtet der Stürmungen, welche der Krieg hervorbrachte, wurden die Wahlen vollzogen. Für die Präsidentur erhielten die Herren Salazas und Vivas ansehnliche Majoritäten. Dies Ergebniß entsprach nicht den Wünschen des Generals Walker. Derselbe sendete plötzlich nordamerikanische Streitkräfte nach Leon, entwaffnete die Truppen der Regierung, und verlangte die Ungültigkeitserklärung der Wahlen nebst seiner eigenen Ausrufung zum Präsidenten. Hierin hatte sich Walker aber verrechnet. Die Regierung flüchtete nach Chinandega; der Usurpator, darüber betroffen, forderte sie unter dem Vorspreche, von seinem Verlangen abzustehen, zur Rückkehr auf. Die Regierung überseelte sendete ihm den Befehl zu, Leon zu räumen, und kam, als dieß geschehen, wieder nach dem Platze, entsetzte Walker seines Postens als General und erklärte die amerikanischen Truppen für aufgelöst. Zugleich wurde ein Dekret zur Verhinderung weiterer Zuzüge aus Nordamerika angekündigt und die Erklärung abgegeben, daß Walker und die Truppen, falls sie Folge zu leisten sich weigerten, als Verräther behandelt und nach den Ordonnanzen gerichtet, d. h. füsilirt werden sollten. Außerdem erbat die provisorische Regierung in einem Circular von den übrigen Regierungen Central-Amerika's schleunige Absendung von Hülfstruppen. Von mehreren Seiten rückten ansehnliche Streitkräfte gegen Walker an, um ihn zu verteidigen. Ueber den Erfolg verlautet noch Nichts.

## Gerichtssaal.

— **Jemberg**, 24. August. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 21. August. (Vorsitzender: Rath v. Hendel.) Am 23. Mai machte Ferber Thalwitz von Glogberg die Wahrnehmung, daß in der Wallfahrtskirche daselbst alle an dem Muttergottesbilde hängenden Münzen entfernt waren. Dieselben hatten einen Werth von 31 fl. 24 kr. Der That verdächtig machte sich die Barbara Müller von Wilhelmsthal, welche in Glogberg zur damaligen Zeit herumbettelte, und die auch bald von mehreren Glogbergern aufgegriffen wurde, wobei sie ihrem Sohne Georg zurief: „Dibelona", was in der Diebssprache heißt: Geschehe Nichts. Allein Georg Müller gestand sowohl in der Voruntersuchung wie in der öffentlichen Verhandlung, daß seine Mutter den Diebstahl begangen habe, und diese wurde auch wegen des erschwerten Verbrechens des Diebstahls zu einer Arrest-Gefängnißstrafe von 2½ Jahren verurtheilt. Der erschwerende Umstand ergibt sich daraus, daß der Diebstahl zum Nachtheil einer Kirchenstiftung vollbracht wurde. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Praktikant v. Bidro.) — 2) Am 14. Juni wurden dem k. q. Forstrathe Fehen. v. Redwitz dahier von dem zum Mittagessen gedeckten Tische drei silberne Eßlöffel und ein silberner Vorlegelöffel entwendet. Angeklagt ist der 19jährige Konrad Büllmer von Kötmannsdorf, und wurde derselbe auch trotz seines Leugnens durch die Ergebnisse der Verhandlung der That überführt. Da die entwendeten Gegenstände nicht zu Gerichtshanden gekommen sind, so konnte der Werth durch Sachverständige nicht bestimmt erhoben werden und da ferner der annähernd angegebene Werth die Strafgrenzsumme nur um ein Geringes überschreitet, so wurde die That nur als Vergehen aufgefaßt und Angeklagter mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten belegt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Prakt. Löhr.)

## Vermischtes.

*„ **Jemberg**, 26. Aug. - An dem Eilwagen, welcher Sonntag Nachts von hier nach Würzburg ging, wurde in der Gegend von Mrusee ein frecher Diebstahl verübt. Es wurde nämlich durch Zerschneiden des Riemengeflechts ein unter dem sogenannten Bocksitze befindlicher Koffer eines Passagiers entwendet, nachdem die Diebe den vergeblichen Versuch gemacht hatten, den rückwärts befindlichen verschlossenen Behälter des Wagens zu sprengen. In dem Koffer befand sich gut Glück nur sehr wenig Werthvolles. Die Thäter sind noch unbekannt. — Ueber den Eisenbahnunfall, welcher sich am Sonntag früh auf der sächsisch-bayerischen Eisenbahnstrecke in der Nähe von Plauen ereignete, erfahren wir folgendes Nähere: Die Locomotive war unter das Bahnhofs auf eine die jetzt noch unreparirte Weiche aus dem Schienen gerathen, — 60 Fuß weit quer über die Bahn hingeschoben und durch das Herausreißen von Schwellen und Riegeln dann umgestürzt. Noch vor diesem Umsturze suchte der Locomotivführer durch einen Sprung sich zu retten, stürzte jedoch und kam zwischen die Lokomotive und den so zu sagen „zu Brei" zusammengedrückten ersten Packwagen zu liegen, wo derselbe solche Verletzungen erhielt, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der hinter dem ersten Packwagen befindliche Personenwagen lehnte sich in senkrechter Richtung an jenen an und blos diesem Zufalle hat man es zu verdanken, daß die übrigen Wagen auf den Schienen stehen blieben und die Passagiere mit dem bloßen Schrecken und einigen leichten Verwundungen davon kamen. Dagegen ist der Heizer und der den Locomotivendienst mitversehende Schaffner so schwer verletzt, daß man Grund hat, an ihrem Aufkommen zu zweifeln. Die Bahn ist auf eine weite Strecke hin zerstört.

*„ **Regensburg**, 23. August. Der in dieser Woche, größtentheils mit Nachtzeit gefallene reichliche Regen kommt nicht nur dem durch die ungewöhnliche Hitze ausgetrockneten Fruhren und Wiesen, sondern auch der Dampfschiffahrt recht gut zu statten, die bei dem geringen Wasserstande bereits mit großen Hindernissen zu kämpfen hatte. Der Schleppdienst auf der untern Donau hat im heurigen Jahre sehr bedeutend zugenommen, und es scheint die Donau neuerdings die Hauptverkehrsstraße für den Export des an Landesprodukten so reichen Königreiches Ungarn werden zu wollen. Vorzüglich ist es Wolle, welche in großen Massen (gegen 80,000 Ztr.) zum Transport hieher bestimmt ist, und von hier aus wieder weiter spedirt wird. Im Getreidehandel zeigt sich seit Kurzem wieder eine starke Belebtheit. Vorzüglich sind Waizen und Gerste gesucht, die auf der gestrigen Schranne in Landshut auch einen ziemlichen Aufschlag erfahren haben. Die hiesige Schranne bot heute

Digitized by Google

gleichfalls ein sehr belebtes Bild und die reiche Zufuhr ward bald aufgekauft. Doch die Preise keine erhebliche Veränderung erlitten. Die Kartoffeln sind bereits auf das 8. per halben Bazerischen Metzen angekommen, und die Zufuhr verspricht mit jedem Wochenmarktstage belangreicher zu werden.

*** Der hessische Kreis-Bauaufseher Hunsinger hat einen einfach konstruirten verbesserten Dachziegel erfunden und gedenkt sich auf diese Erfindung Patente zu erwirken. Die mit solchen Ziegeln bedeckten Dächer lassen weder Schnee noch Regen durch und widerstehen den Winde; auch sollen zerbrochene Ziegel nicht von dem Dache, und es entstehen somit fast nie Lücken. Diese Erfindung, eben so erfindsam als wichtig, wird sich gewiß bald über die ganze Erde verbreiten, da sie eine Aufgabe löst, welcher die bisherigen Ziegelbächer nur höchst unvollkommen entsprochen haben. Auch das äußere Aussehen der Dächer wird durch die Hunsinger'schen Ziegel freundlicher. — Es verdient bemerkt zu werden, daß kompetente Techniker die Erfindung als eine wichtige und vollständig gelungene bezeichnet und Proben diesen Ausspruch bestätigt haben.

*** Berlin, 23. Aug. Es sind glaubwürdigen Vernehmen nach bis heute 6 Erkrankungsfälle als Cholera-Erkrankungen offiziell constatirt; in einem Falle ist der Tod eingetreten.

*** In Stockholm trat die Cholera heftig auf; eines ihrer ersten Opfer wurde der der russischen Gesandtschaft beigegebene General Bodisko.

*** Kopenhagen, 21. Aug. Ein schreckliches Gewitter raste am 14., 15. und 16. auf der Westküste Jütlands; innerhalb zwei Tagen wurden dabei zwölf Menschen vom Blitze erschlagen.

*** Bei dem Unglücke auf der antwerpen-venter Eisenbahn befand sich Frau Rosseau aus Gent mit einer Tochter von zwölf und einem Sohne von fünf Jahren, den sie auf dem Schooße hatte, im vorderen Waggon. Plötzlich fühlte sie einen heftigen Stoß und wurde mit dem Dache des Waggons in den Graben an der Eisenbahn geschleudert. Im Nu sprang sie wieder auf und stürzte nach dem zertrümmerten Waggon zurück, der bereits Feuer gefangen hatte. Glücklich fand sie hier ihr Söhnchen, das zwischen zwei Holzstücken eingeklemmt war, den Kopf nach unten. Durch eine von der Angst gesteigerte, heftige Kraft-Anspannung gelang es ihr, das Kind zu befreien — aber jetzt fiel ein Stück Eisen auf sie und verwundete sie am Knie. Doch was war aus der Tochter geworden? Neues Suchen in den brennenden Trümmern. Endlich entdeckte sie ein graues Stiefelchen. „Ach, meine Tochter!" rief sie, und suchte die Verschüttete zu befreien. Auch dies gelang ihr. Der Knabe war mit einigen leichten Quetschungen davon gekommen, die Tochter jedoch schwer am Beine verwundet. Die beidenmüthige Mutter, welche mehrere Wunden hatte, befindet sich im fünften Monate der Schwangerschaft.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1050 | 1475 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | | 81¼ | 81⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | | 83¼ | 83 |
| „ 4½% „ von 1849 | | 74½ | 74½ |
| „ 2½% „ | | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | 125 | — |
| „ 4% „ 250 Loose von 1854 | | 105½ | 105 |
| „ „ 500 Loose von 1854 | | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | | 286 | 284 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | | 87½ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Dir. | | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | | — | 88½ |
| „ 4% „ | | 94½ | 94¼ |
| „ 4% „ Grundrenten | | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen von 1850 | | 101¾ | 101½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | | 101½ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | | 104½ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | | 136½ | 136 |
| „ Bayer. Bankactien | | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 91½ | 90¾ |
| „ 4½% „ „ „ | | 103½ | 103 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | 64¼ | 63¾ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 40½ | 40½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | 118 | — |
| „ „ Eisenbahn- à 25 fl. | | 34½ | 34½ |
| „ „ Darmstädter Bankactien | | 420 | 418 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | | — | 82¼ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | | 30½ | 30¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 348 | 344 |
| „ 3½% Bankactien | | 119¼ | 118¾ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | | — | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die **achte** Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen des Gewerbtreibenden Bamberg's und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbtreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbfleißes zur Ausstellung zu bringen; Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die auszustellenden Gegenstände mit Erlaubniß ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt worden.

2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines **ein Catalog** angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Preisangabe als Anhang beidrucken lassen.

3) Jeder Gewerbtreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anfertigung des Catalogs dem unterzeichneten Vorstande **vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung** ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Allen beizurügen, was in dem Anhange des Catalogs Aufnahme finden soll.

4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur **solche Produkte** angekauft, welche **von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines** oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.

5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belobungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.

6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der **drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien** an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Vaillez.** J. V. Lotter.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Der glückliche Soldat, oder die Moral des Militärstandes;** sammt Beispielen von Militärtugenden und Erzählungen aus dem Kriegsleben, zur Bildung und Unterhaltung für deutsche Krieger. Von **Th. v. Zabern,** Obristen a. D. 640 Seiten. 1 fl. 21 kr.

**Gutsverkauf.**

Das dem Lyceum in Bamberg zugehörige Dekonomiegut zu Sambach bei Pommersfelden, bestehend in den Dekonomie- und Wohngebäuden mit circa 86 Tagwerk Feldern und Wiesen, wird am

**Dienstag den 9. September l. J.**
**Nachmittags 4 Uhr**

in loco Sambach bei Gelegenheit des Termins zur Wiederverpachtung auch dem öffentlichen Verkaufe mit unterstellen werden.

Allenfallsige Liebhaber wollen sich der Einsicht wegen an den dortigen Gutsaufseher Spörlein wenden.

**Miethe**

Nro. 44 am Theaterplatz sind 2 möblirte Zimmer auf 1. Oktober mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

## Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 22. Aug. Weizen 23 fl. 11 kr. Korn 17 fl. 12 kr. Gerste 11 fl. 22 kr. Haber 8 fl. 23 kr.

Schweinfurt, 23. Aug. Weizen 23 fl. 52 kr. Korn 18 fl. 13 kr. Gerste 14 fl. 26 kr. Haber 8 fl. 51 kr.

Regensburg, 23. Aug. Weizen 21 fl. 32 kr. Korn 16 fl. 4 kr. Gerste 10 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 22 kr.

## Börsennachrichten.

London, 23. August. Zproz. Consols 95¼. —
Paris, 23. August. 4½ proz. Rente 95.—
Zproz. Rente 70.75.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 241. Donnerstag, 28. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 26. Aug. Se. Majestäten haben sich heute Morgen mit den Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto k. Hoh. nach Berchtesgaden begeben, wo das Hoflager bis Anfangs Oktober bleiben wird. Zum Centrallandwirthschaftsfeste, welches am 5. Oktober beginnt, werden die Majestäten hierher kommen. Das allgemeine Dankamt an der Maximilianskirche findet Donnerstag statt. Nachmittags wird der Hr. Erzbischof seinen feierlichen Einzug in der Metropolitankirche halten.

Dem Schw. M. wird von hier gemeldet: In der Infanterie ist die Zahl der Unteroffiziere bei der Kompagnie von zehn auf sechs vermindert worden. Die dadurch überzähligwerdenden Bierkorporale müssen vorläufig in den Stand der Gemeinen zurücktreten.

Bei den Eisenacher Zollvereinskonferenzen hat die bayerische Regierung ein Memorandum übergeben, dessen Inhalt auch in Mittel- und Norddeutschland billigende Beachtung und Beifall findet. Er weist darauf hin, daß der Zollverein noch immer unbeweglich auf seiner alten Stelle stehe, seine Einheit sei nur noch eine Einheit des Gebundenseins, ein Betriebniß nur auf alle handelspolitische Entwicklung. Er dränge daher einer totalen Reform, welche der Stagnation ein Ende macht, die auf allen seinen Verhältnissen lastet, und den naturgemäßen Fortschritt hemmt. Vor allem Andern sei es nothwendig, daß künftighin an die Stelle der Prinzips der allseitigen Zustimmung das Prinzip der Stimmenmehrheit trete, eine Aenderung, welcher sich gewiß jede Macht gerne unterwerfen würde, da sie im allseitigen Interesse gelegen sei. An ein Ausscheiden dieser oder jener Macht aus dem Zollvereine sei nicht zu denken, denn das Bedürfniß in demselben sei nicht nur eine national-ökonomische, sondern auch eine politische Nothwendigkeit, und Niemand werde freiwillig ein Band lösen, das sich bereits so fest geschlungen hat. Der österreichischen Handelspolitik gedenkt das Memorandum mit warmer Anerkennung, und weist darauf hin, daß diese das Ziel, das sie sich gesteckt, die Zolleinigung mit Deutschland, nicht aus den Augen verloren habe, sondern im Gegentheil mit aller Energie und lobenswerther Beharrlichkeit verfolge.

**München**, 26. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Rektor und Professor der Oberklasse am Maximilians-Gymnasium in München Dr. Halm wurde zum Direktor der königl. Hof- und Staatsbibliothek und gleichzeitig zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der philosophischen Fakultät der königl. Universität München und vierten Vorstand des dortigen philologischen Seminars ernannt und dem Ersteinige der Referent- und Senatorenwahl an der k. Universität München die Allerhöchste Genehmigung ertheilt. Die bei dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten erledigte statusmäßige geheime Sekretärsstelle wurde dem dermaligen Assessor an der Regierung von Schwaben und Neuburg, Braun verliehen.

**Augsburg**, 26. Aug. Ueber die Einführung unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs in die Kathedralkirche zu U. L. Frau den 3. Sept. ist bereits das Programm erschienen. Den 2. Septbr. wird durch das Geläute aller Glocken der Domkirche und der übrigen katholischen Kirchen Abends von halb 5 bis 5 Uhr die Feier des andern Tags angekündigt.

**Würzburg**, 26. Aug. Eine großartige mehrere Wochen in Anspruch nehmende öffentliche Verhandlung wird demnächst von Seite des k. Kreis- und Stadtgerichtes dahier in den Räumlichkeiten des Schwurgerichtes stattfinden; dieselbe ist gegen den ehemaligen Spezialgerichtsanwalt des k. Landgerichtes Gerolzhofen, Roth, wegen fortgesetzten Betruges und Unterschlagung öffentlicher Gelder gerichtet, und sind zu derselben über 100 Zeugen geladen.

**Dresden**, 25. August. In einem längern, gegen die Freimaurerei gerichteten Artikel der Freimüthigen Sachsen-Zeitung wird erwähnt, daß der zum künftigen Oberstaatsanwalt designirte Brause seinen Austritt aus der Loge, in welcher er einen der höchsten Posten, den eines Landeslogenmeisters, bekleidete, erklärt haben soll, indem er seine künftige Stellung für unvereinbar halte mit der Theilnahme an dem Geheimbunde der Freimaurerei.

**Wien**, 24. Aug. Obwohl es bereits von mehreren Seiten als ganz sicher angenommen wird, daß die italienischen Angelegenheiten durch einen Kongreß der europäischen Großmächte geordnet werden sollen, so ist es andererseits doch gewiß, daß die deßfalls aufgenommenen Verhandlungen noch nicht über das erste Stadium hinausgelangt sind und es überhaupt noch sehr in Frage steht, ob dieselben ein entsprechendes Resultat liefern werden; denn es kommen hiebei so manche Punkte zu bedenken, rücksichtlich deren eine Verständigung kaum zu hoffen ist. Wie man vernimmt, wird Oesterreich nur dann in die Berufung eines Kongresses willigen, wenn sich auch die italienischen Regierungen dafür erklären, eine Instanz, welche von einer andern Seite nicht getheilt wird. Auch heißt es, daß außer Sardinien alle andern italienischen Mächte für die Kongreßidee nicht sehr eingenommen sind, namentlich soll dies aber von dem Kirchenstaate und von Neapel gelten. König Ferdinand habe sich sehr entschieden dagegen ausgesprochen und überhaupt geäußert, daß er sich jeder Maßregel energisch widersetzen werde, welche in irgend einer Beziehung den Rechten zu nahe tritt, die er als unabhängiger Souverän zu beanspruchen und zu vertheidigen verpflichtet ist. — In Tyrol schreitet die Eisenbahnbauten rasch vorwärts. An dem Viadukt von Mühlau bis Wilten ist der größte Theil der 150 Bogen fertig, ebenso ist die Eisenbahnbrücke über den Inn der Innsbruck vollendet, die größtentheils aus Marmor und Granit gebaut ist, wozu bei 150,000 Kubikschuh solcher Felsblöcke erforderlich waren.

(N. W. Z.)

**Wien**, 24. August. Erzherzog Ferdinand Max ist in seinem Bestreben, die österreichische Marine zu heben, unermüdlich, und wirklich hat sie auch schon in diesem Jahre einen Zuwachs von drei Schiffen erhalten: den Kriegsdampfer „Prinz Eugen“ und die zwei Schraubenfregatten „Artis“ und „Donau“, jede von 30 Kanonen und 300 Pferdekraft, so daß der gegenwärtige Stand der österreichischen Marine auf 93 mobile Schiffe gebracht ist, und gewiß über ein Jahr auf 100 gelangt sein wird, worunter sich denn 2 Linienschiffe, 8 Fregatten, 6 Korvetten und 12 bis 14 Kriegsdampfer befinden werden. — An dem Bau der neuen Marine-Akademie zu Fiume wird mit großem Eifer gearbeitet und es dürfte dieses Gebäude noch in diesem Jahre vollendet sein. — Wie aus guter Quelle verlautet, wird bei den Berathungen der Donaufürstenthümer-Regulirungs-Commission auch die Donaukanal-Frage zur Verhandlung kommen. Nach den diesfalls zu stellenden Anträgen wird der Kanal von England, Frankreich und Oesterreich gemeinsam gebaut werden. Der detaillirte Plan zu dem Baue des Kanals von Rassowa nach Küstendsche befindet sich bereits in den Händen der Pforte. Gleichzeitig mit dem Bau des Kanals soll auch die Befestigung von Rassowa in Angriff genommen werden.

**Wien**, 25. Aug. Die Österr. P. spricht sich über die Dankadresse, die zweihundert Pariser Studenten an mehrere französische Blätter gerichtet haben, welche die Cavour'sche Agitation in Italien unterstützen (Nro. 236), folgendermaßen aus: „Diese Adresse ist eine Erscheinung, zu deren Lösung und der Schlüssel fehlt. Wenn wir uns des Ernstes erinnern, mit welchem die französische Regierung einschreitet, als vor kurzem die Zudörer eines bekannten Professors der Literatur eine Manifestation gegen denselben unternahmen, so suchen wir vergebens nach der Ursache, warum, welche der „Jugend der Schulen“ das Recht einer corporativen Meinungsäußerung in Sachen der auswärtigen Politik zugesteht. Nicht die Adresse selbst ist es, die uns in Verwunderung setzt, ein Journalartikel mehr oder weniger ist kein Gegenstand des Bedenkens; aber daß ein Aktenstück mit zweihundert Unterschriften aus den Kreisen der Pariser Studentenschaft vorliegen soll, ist eine politische Erscheinung von nicht gewöhnlicher Art in dem gegenwärtigen Frankreich. Nicht weil es Italien und mittelbar Oesterreich betrifft, fällt uns die Sache auf, sondern weil sie in Frankreich selbst ein Präcedens schafft, dessen Folgen uns an den Goethe'schen Zauberlehrling erinnern. Die Zukunft einer neuen Dynastie ist zu innig an den Geist der heranwachsenden Jugend geknüpft, als daß der Richtung, welche dieser einschlägt, nicht ein Gegenstand der Sorgfalt für die Regierung sein sollte. Um so wunderbarer ist die Thatsache, daß im Jahre 1856 eine Reihe von Studirenden eine öffentliche Adresse erläßt, welche mit den Worten beginnt: „Die Jugend der Schulen, welche nichts vergessen (!), weiß, daß der definitive Triumpf, der Grundsätze der französischen Revolution ꝛc.“

Die Oesterr. Ztg. schreibt: „Aus Belgrad wurde von einem Zirkular berichtet, welches die Direktion der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft an die Kapitäne ihrer Schiffe Betreffs des Verhaltens gegen das französische Dampfboot „Lyonnais“ erlassen hat. Wir hatten Gelegenheit, dieses Zirkular selbst einzusehen, und können mittheilen, daß, wenn die gedachte Direktion sich veranlaßt gesehen hat, in dieser Hinsicht gewisse Bestimmungen festzusetzen, auf Das, was die Humanität und der Verkehr unter zivilisirten Nationen erfordert, sehr wohl Rücksicht genommen und ausdrücklich angeordnet wurde, daß in Fällen der Noth, wo Menschenleben in Gefahr kämen, jede mögliche Hilfe Seitens der Schiffe

Digitized by Google

und Organe der Gesellschaft bereitwilligst zu leisten sei. Daß man sich somit aber nicht veranlaßt sieht, einen — wenn auch unbedeutenden — Konkurrenten mit eigenen Mitteln zu unterstützen, ist begreiflich genug."

## Großbritannien.

**London**, 22. August. Mit Bezug auf die Note des amerikanischen Staatssecretärs Marcy schreibt die Morning Post: „Wir können es nur bedauern, daß die Vereinigten Staaten sich weigern, sich mit einer Declaration, wie sie vorgeschlagen zu erklären, die einig und allein von Geiste des Fortschrittes und der Gesittung eingegeben worden ist. Die Vereinigten Staaten können aber unmöglich glauben, daß andere Mächte in der Duldsamkeit so weit gehen werden, daß sie sich entwaffnen sollten, um ihren Ansichten entgegen zu kommen. Sollte vielmehr zwischen ihnen u. einem europäischen Staate ein Zwist ausbrechen, so müssen sie sich, wenn sie zu dem barbarischen Mittel der Kaperbriefe schreiten, darauf gefaßt machen, in gleicher Weise behandelt zu werden. Keine ihrer Seehäfen wird verschont werden, sondern man wird dieselben als Räuberhöhlen den Erdboden gleich machen. Die Amerikaner können nicht bei den alten Ueberlieferungen der Barbarei verharren und gleichsam erwarten, mit der Mäßigung der modernen Civilisation behandelt zu werden. Wenn sie Barbaren bleiben wollen, so können sie sich darauf verlassen, daß man sie als solche behandeln wird."

**London**, 25. August. Der diesjährige Gesandte am Hofe zu Neapel, Hr. William Temple, ist gestern gestorben. — Vorgestern hat die Königin die deutsche Legion inspizirt. — Der österreichische Kriegsdampfer Radetzky hat den Hafen von Portsmouth verlassen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Gibraltar vom 16. August ist das Befinden des Prinzen Adalbert und das der andern Verwundeten in steter Besserung begriffen.

## Frankreich.

**Paris**, 23. Aug. Die Famille Orléans ist mittelst Richterspruchs wieder in den Besitz von einer handschriftlichen Geschichte der Genealogie der europäischen Fürstenhäuser gelangt, an welcher der ehemalige König von Frankreich viele Jahre gearbeitet hatte, und die, im Jahre 1848 im Schlosse von Neuilly entwendet, in den Besitz eines Herrn Valette gelangt war. Derselbe wollte sie an die Prinzen von Orleans verkaufen, diese ließen jedoch das Manuscript gerichtlich als ihr Eigenthum reklamiren und erhielten es auch zugesprochen.

**Paris**, 25. Aug. Das heutige Pays theilt mit, daß die unteren Donaufestungen nur noch von 4 Bataillonen besetzt seien.

## Spanien.

**Madrid**, 23. Aug. Die „Madrider Ztg." veröffentlicht heute königliche Dekrete, durch welche 7 Provinzial-Civilgouverneure abgesetzt und 16 andere ernannt werden; diese gehören theils zur gemäßigten, theils zur progressistischen Partei.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 17. Aug. Die kurze Zeit vom 7. bis zum 11. des nächsten Monats, an welchen letzteren Tage der Kaiser wieder hierher kommt, wird nicht hinreichen für alle die Feste, welche von der Krönung unzertrennlich sind, und es ist daher als gewiß anzunehmen, daß der Kaiser nach jenem Tage sogleich wieder nach Moskau zurückkehrt, und wenigstens bis zu Ende des Monats dort bleibt. Bei der Krönung des Kaisers Nikolaus war die kaiserliche Familie sechs Wochen lang nach der Krönung in Moskau, und einige Mitglieder derselben waren schon von Anfang des Sommers an dort. Der Krönung selbst ist bereits zuerst eine sechstägige Illumination gefolgt, dann am 13. Sept. (die Krönung hatte am 3. Sattgefunden) ein Hof-Maskenball im Theater, am 15. ein großes Festmahl, welches die Kaufmannschaft dem Kaiser und der Generalität gab; am 18. das große Festmahl, welches der Adel gab; darauf folgten die Bälle der fremden Gesandten wie des Marschalls Marmont, des Herzogs v. Devonshire, vornehmer Russen, wie des Fürsten Jussupoff und der Gräfin Orloff. Erst am 25sten folgte die große Bewirthung des Volkes, zum Feuerwerke und verschiedene andere Festlichkeiten, und am 12. Okt. reisten die Majestäten nach St. Petersburg zurück. Gewiß werden diesmal die Festlichkeiten noch glänzender sein. Die russischen Schauspieler und das gesammte Corps de Ballet ist schon nach Moskau abgereist, die italienischen Sänger und die französischen Künstler (unter denen die schöne Madeleine Brohan am meisten die Aufmerksamkeit auf sich zieht) werden ihnen bald folgen. Die Direktion der kaiserl. Theater hatte bekanntlich zur hundertjährigen Jubelfeier des Bestehens derselben, welche während der Krönungszeit fällt, ein Prachtstück ausgeschrieben. Der Termin ist vorübergegangen, ohne daß man über den Erfolg irgend etwas hört, was doch bei der Kürze der Frist der Fall sein müßte, wenn ein Stück noch zur Aufführung kommen sollte.

Die neueste Staatszeitung enthält eine Begnadigung, bei der es der Mühe werth ist, einen Augenblick zu verweilen. Der polnische Edelmann Arkadius Ulatowski hatte schon als Zögling des Gymnasiums zu Winniza an der Bildung einer geheimen Gesellschaft sich betheiligt, sich sodann dem Aufstande von 1831 angeschlossen, gegen die russischen Truppen operirt und war für diese und andere „widergesetzliche, Handlungen im Jahre 1838 seines Adels verlustig erklärt und im folgenden Jahre als Gemeinrr, jedoch mit dem Rechte, sich aufzudienen, in den Kaukasus geschickt worden. Hier zeichnete er sich durch Tapferkeit u. sonstiges Wohlverhalten aus, so daß er das Militair-Ehrenzeichen erhielt, zum Offizier avancirte und, die Auszeichnungen und Wunden seine Gesundheit zerrüttet hatten, als Stabskapitain mit einem Drittel seiner Gage als Pension den gewünschten Abschied erhielt. Der verabschiedete Stabskapitain Ulatowski wandte sich nun an den Dirigirenden der ersten Abtheilung der Eigenen Kanzlei des Kaisers und der Bitte um Aufhebung der ersten Urtheil an dem unbescholtenen und bewegliche väterlichen Vermögen verhängten Confiskation. Die Sache kam ins Minister-Comité, welches fand, daß bei der großen Jugend, in welche die Vergehungen des Bittstellers fallen und bei dessen musterhafter jsatterer Führung die Gnade des Monarchen wohl am Orte sein und auch auf solche Theilnehmer am polnischen Aufstande, welche noch nicht vollständig zur Besinnung gekommen, einen wohlthätigen Einfluß ausüben könne. Von jenem geringen Pension könne Ulatowski, der verheirathet ist, schlechterdings nicht existiren. Der Kaiser schrieb auf das Gutachten des Minister-Comite's eigenhändig am 3. Juni die Worte: „Der Adel ist zu ertheilen und das Recht auf das Vermögen zurückzugeben."

Der Oberst Wollenstein, der im Auftrage des General Dubels am 23. April 1856 die s. g. „Festung" Kinburn von den Franzosen übernahm, entwirft im „Invaliden" ein anschauliches und anziehendes Bild von dem französischen Soldatenleben, wie er es bei seinem zehntägigen Aufenthalte unter der Kinburnschen Besatzung kennen lernte. Er rühmt die lange Mustergeim den Obersten Danner, der in der Art das tapfre 95. Reglement befehligte, zur Erhaltung des Gesundheitszustandes der Garnison und ist sehr erbaut von der Art und Weise, wie der französische Offizier mit den Soldaten umgeht; unbedingter Gehorsam im Dienst und kameradschaftliche Zuvorkommenheit außerhalb desselben. Von den französischen Offizieren rühmt er die cordiales Zusammenleben, ihre Genügsamkeit und ihre Liebe zum Metier. Der russische Oberst hob von den Kosaken, die er bei sich hatte und die trefflich Reiter waren, vor den Franzosen die sogenannte „Disziplosse" auseinander. Die staatlichen Rennet des Don fanden selbst bei den französischen Offizieren, welche in Afrika die arabische Race bewundern gelernt hatten, Anerkennung. In vollem Jagen rafften die Kosaken Mützen, ja selbst Silberrubel vom Boden auf, und erneten auch durch ihr Schießen großen Beifall. Wollenstein ließ sich dann den pas gymnastique der Franzosen zeigen und fand, daß dies Alles schon in der Cavallerieschule der Russen eingeführt war, nur daß die französischen Bewegungen gewandter sind. Die Verschiedenheit der französischen Soldaten in Kleidung, Nahrung und ärztlicher Pflege sind Wollenstein musterhaft. Beklagt widerlegte er die irrige Ansicht, als wären jährlich 400,000 französische Infanteristen mit Mintes dazu sen versehen, während doch nur die Zouaven und die Chasseurs de Vincennes diese Waffen führen.

## Türkei.

**Pera**, 15. Aug. Die hiesige österreichische Gesandtschaft hat sich von jeher durch die Fürsorge ausgezeichnet, die sie ihren Schutzbefohlenen zu Theil werden läßt. Ein in der jüngsten Zeit vorgekommener eclatanter Fall bestätigt diese Erfahrung aufs neue. Der bisherige Director der hiesigen kaiserlichen medizinischen Schule, Dr. Riegler, hat mit der bedeutenden Pension von 3000 Piaster den Monat seine Stellung verlassen, um in sein Vaterland Oesterreich zurückzukehren, und die ihm daselbst in Graz angebotene Stelle als Director und des dortigen ärztlichen Institutes anzutreten. Dieses Ausscheiden des Dr. Riegler und seiner hiesigen Wirksamkeit hat leider legten Tage der Thätigkeit des Baron Koller als k. k. Internuntius. Als nun derselbe nach der Ernennung seines Nachfolgers Hrn. v. Prokesch bei dem Sultan Abschiedsaudienz hatte, richtete der stets gnädige Monarch die Frage an den Baron Koller, ob er noch in irgend einer Beziehung einen Wunsch habe, dessen Erfüllung ihm möglich sei. Dem Gesandten sei sofort im Interesse seiner österr. Landsleute die durch den Abgang des Dr. Riegler erledigte Directorstelle ein, um so mehr, als er den Sultan um die Zusicherung, diesen sehr erspriesslichen Posten nur einem österreichischen Arzt verleihen zu wollen. Diese Zusicherung geschah ohne weiteres, und so kam die schon in den nächsten Tagen erfolgende Beförwortung des französischen Gesandten für seinen Palastarzt Dr. Fauvel bezüglich seiner Anstellung als Direktor am ärztlichen Institut zu spät. Dagegen wurden noch in derselben Woche vom Ministerium des Aeußern in Wien die nöthigen Schritte gethan, um die ärztlichen Autoritäten in Oesterreich zu veranlassen, drei tüchtige Aerzte zur Wahl für den in Rede stehenden Posten in Konstantinopel in Vorschlag zu bringen. Es ist mir nicht bekannt, ob die Wahl bereits erfolgt, und auf wen sie gefallen sei, doch wird unzweifelhaft binnen kurzem der österr. Nachfolger Dr. Rieglers seine neue Stellung antreten. Ein solch wormes Interesse der k. k. Internuncioture für die österreichische Landsmannschaft macht dieser Behörde gewiß alle Ehre, und läßt nur wünschen, daß andere Vertretungen darin ein nachahmungswürdiges Beispiel finden möchten. — Die polnische Legion hat bis auf das Kosakencorps Sadik Pascha's (Czaikowsky) ihren Auflösungsprozeß nicht entgehen können. Im Ganzen sind Offiziere und Mannschaften von der englischen Regierung sehr gerechts bedacht worden und dadurch für's erste vor Mangel geschützt. Hoffentlich werden es sich die Betheiligten angelegen sein lassen, baldmöglichst nach einer

Digitized by Google

neuen Stellung sich umzusehen, wogegen, wie es scheint, die türkische Regierung gern behilflich sein will. So haben mehrere Offiziere und Unteroffiziere bereits die Zusicherung erhalten, bei dem in der Errichtung begriffenen Gendarmeriecorps verwendet zu werden, wo sie allerdings gute Dienste zu leisten vermöchten; da man in Anbetracht der Individuen wird brauchen können, die neben der türkischen auch der slavischen Sprache vollkommen mächtig sind. Das oben erwähnte Kosakencorps unter Saadi Pascha soll an der griechischen Grenze verwendet werden, um im Verein mit den griechischen Truppen dem bestehenden Tractat zufolge dem Räuberunwesen endlich ein Ende zu machen.

Nach einer Correspondenz der Times aus Konstantinopel vom 11. Aug. wünscht der Pascha von Aegypten eine Verstärkung der Armee, sowohl um die innere Ruhe zu bewahren, wie auch, um die Grenzen nach Sudan hin zu schützen, und die Beduinen in Ordnung zu halten; er behauptet ferner, daß er wenigstens 15,000 bis 20,000 Mann braucht, um den beabsichtigten Kanal durch den Isthmus von Suez zu schützen, ein Werk, welches, wie er sagt, durch die öffentliche Meinung Europa's gefordert ist. Dieser letztere Umstand hat in Konstantinopel starke Aufregung hervorgerufen, weil er gänzlich die Souveränitätsrechte der Pforte in Bezug auf die Concession des Kanals zu ignoriren scheint. Auch haben alle die bei dem Ereigniß betheiligt waren, die Unterhandlungen direkt mit dem Vicekönig geführt, als sei derselbe ein unabhängiger Souverän, und behüte mir der Einwilligung der Regierung von Konstantinopel, die doch ein Wort mitzureden hat. Auch auf anderem Grund sind die Türken dem Kanalbau abgeneigt; der Kanal würde die Verbindung zwischen den ägyptischen und afrikanischen Besitzungen zu Land unterbrechen; es werde ferner eine Art neutralen Gebiets dadurch hergestellt werden müssen. Letztere Bestimmung wäre wegen der Unzuverlässigkeit der türkischen Regierung und als Bürgschaft gegen ungerechtfertige und ungerechtfertigte Einmischung der türkischen Behörden zwar nothwendig, erregt aber zugleich den Argwohn der Pforte, daß die fremden Compagnien, wenn sie ein Vorrecht erhalten haben, dasselbe mißbrauchen und über das Maß hinaus ausdehnen werden.

**Janina**, 13. Aug. Es scheint, daß die letzten Ereignisse der montenegrinischen Grenze, wo blutige Scenen stattfanden und sich zu erneuern drohen, die hohe Pforte bewogen haben, energische Maßregeln zu treffen. Gewiß ist es, daß dem Militärcommando von Scutari große Summen in lauter englischem Gelde vor einigen Tagen zugegangen sind, welche, über Bitolitien und Janina von 100 Reitis escortirt, dahin gebracht wurden. Auch wurde in aller Eile Mehmit Mustapha Pascha dahin gesendet, während in Bitolitien einige Offiziere Quartiere für mehrere Pascha's, worunter Serdar Ekrem Omer Pascha, und für zehn Bataillons regulärer Truppen vorbereiten. In Konstantinopel sollen bereits 8 Bataillons Truppen vorbereitet stehen, um sich auf Dampfern nach Scutari (in Albanien) einzuschiffen. Die Commandanten unserer Distrikte sind nach Bitolitien einberufen worden, mit dem Auftrag, zwei griechische und zwei lateinische Primaten mitzubringen, und die beiden Bey's von Tiemnica und Gargja haben sich bereits gestern, ersterer mit zwei Gefechen und mit zwei Katholiken, letzterer mit zwei Griechen, nach Bitolien begeben. Man vermuthet, daß man sie hinderufen, um sie mit den neuen gerichtlichen und administrativen Reglements der Pforte zu versehen, und um mit ihnen die Art und Weise zu bestimmen, wie die Summen von den Christen der betreffenden Distrikte zu erheben wären, welche als Entschädigung für die Rekrutenstellung dem Staatsschatz gezahlt werden müssen. Es wird wohl unmöglich sein, diese Gelder bei der ermeintigen Raiah zu beheben, die ohnedies schon zu schwere Steuern und Lasten ertragen muß; und schon jetzt hört man viele darüber laut klagen und ausrufen: Nun will ich wieder lieber zum Militärdienst stellen, als 5000 Piaster für meine Befreiung vom Dienste zahlen. — Die fortdauernde Dürre hat unsere Saaten gänzlich verdorben, und für den armen Bauern bereitet sich eine Noth wie sie noch selten war. Dieser Tage ist der Pächter der Zehnten angelangt. Jeder möchte ihm gleich seinen Theil geben, aber keiner erlaubt er dem Bauern nicht das wenig Getreide und türkischen Weizen zu mähen, die sich ihm nicht eine günstige Gelegenheit darbietet es theuer zu verkaufen, und so muß der Landmann mit thränendem Augen seine Saaten auf dem Felde liegen und vielleicht verderben sehen, bis es dem Pächter gefallen wird, ihm die Erlaubniß zu geben sie unter Dach zu bringen.

## Persien.

Aus Konstantinopel vom 11. Aug. wird der Pariser „Persse" nach Briefen aus Persien über dieses unglückliche Land, dessen Gesandter, Feruk-Khan, jetzt nach Paris unterwegs ist, folgende Schilderung gegeben: „Im eigentlichen Persien ist nichts besser geworden. Der Kaimakam von Tabris zeichnet sich unter den habgierigen bereisten Statthaltern, die das Land aussaugen, besonders aus. Der Fluch seiner Verwaltung hat in Verbindung mit Traubenkrankheit und Viehseuche, wodurch die Hälfte der Hausthiere starb, ganz Adherbidschann in's Elend gestürzt, und doch war dies die einzige Provinz von Persien, wo noch einiger Wohlstand herrschte. Auch das Ghilan und Mazanderan sind zwei höchst fruchtbare Provinzen; aber sie gehören dem Nasr-ed-din-Schah nur noch dem Namen nach. Der ganze Ertrag dieser Provinzen wird nach Rußland gebracht, und da die Frachten fast ganz in den Händen der russischen Schiffer sind, so kommt auch der Gewinn, welchen der Handel haben macht, ganz in die Tasche russischer Unternehmen. Der Handel vom südlichen Persien hingegen hat nur Leben und Bewegung durch die Briten und zur englischen Rechnung. Die Südprovinzen sind jedoch gräßlich von Dürre geplagt, und die dortigen Bevölkerungen schmachten zusammen, so daß auch der Handel des Südwestens mit dem des Nordens keinen Vergleich aushält. Persiens schönere merkantilischen Uebergewichte ist daher unstreitbar mit seinem politischen Uebergewicht verloren und an Rußland übergegangen; zu Gunsten dessen geht hin, daß Rußland sich im Süden und Osten des Kaspisees für die Schlappen entschädigen will, die es auf dem Schwarzen Meere und an den Gestadeländern dieses Meeres erhalten hat. Im Süden des Kaspisees liegen die persischen Provinzen Ghilan und Masanderan, die schon einmal von Peter dem Großen erobert waren. Im Osten des Kaspischen Meeres liegen Khiwa und Samarkand, die großen Steppenmärkte des petersburger Hofs, weil sie der direkte Weg nach Indien sind. Rußland scheint Khiwa von der Südseite des Kaspisees erobern zu wollen. Wird es ihm gelingen, sich den Weg dahin zu bahnen? Vorläufig meldet man aus Teheran, daß die Arbeiten der Reisenden und Ingenieure, welche von Petersburg geschickt wurden, vorzugsweise diesen Punkt im Auge haben."

## Amerika.

**Washington**, 7. Aug. Der Kongreß wird sich am 18. August vertagen. Von den Kriegsschiffen, die Regierung von Nordamerika unterschrieben gelassen, ist die Appropriation von Staatsgeldern — ungefähr 40 Millionen Acker — zum Baue einer Eisenbahn nach dem stillen Ocean gewiß die wichtigste. Die Erforschung zwischen Süden und Norden ließ das Projekt des jetzt noch nicht aufkommen, und man hat daher den Mittelweg eingeschlagen, drei verschiedene Richtungen der Bahn zu bezeichnen. Eine derselben, die südliche, soll hauptsächlich durch Sklavereistaaten führen, und diese mit San Francisco in Californien verbinden; die andere soll von St. Louis auf die Mitte des Unionsgebietes durchschneiden, und die dritte soll vom Lake Superior aus nördlich durch die freien Staaten nach dem stillen Ocean führen. Geht die Bill durch, so ist voranzusehen, daß der Norden, welcher Geld, Menschen und Werkzeuge schneller beschaffen kann als der Süden, seine Bahn schneller bauen wird als letzterer, und daß, wenn die nördliche Bahn einmal vollendet, der Welthandel diesen und nicht den südlichen Weg nach China und Japan einschlagen wird. Das Unternehmen ist ein riesiges; es kommt aber ganz gewiß zur Ausführung, und dadurch bald. Wir wetteifern in dieser Beziehung mit den europäischen Regierungen, welche die Landenge von Suez bewerkstelligen, und hoffen mit unserer Eisenbahn schneller fertig zu werden, als die Europäer mit dem Durchstich der Landenge.

## Vermischtes.

*„* Dem Peter Lloyd schreibt man aus Wien: „Ich muß Ihnen von einer interessanten, hier in oberem Verhältnissen lebenden Persönlichkeit erzählen, welche nichtsdestoweniger die Besuche hoher und sonst ausgezeichneter Personen empfängt. In der Vorstadt Margarethen in der Gärtnergasse ist ein bescheidenes Wirthshaus, das sich vor manchem andern seiner Vorstadtcollegen nur dadurch auszeichnet, daß in demselben ein guter Oesterreicher geschenkt wird. Der Besitzer dieses Wirthshauses ist die Persönlichkeit, auf welche ich Ihre Aufmerksamkeit lenken will. Derselbe ist zwar seiner äußeren Erscheinung nach ein Wirth wie tausend Andere, der in Hemdärmeln und eine etwas gerragene Kappe auf dem Kopfe den Gasten gegenüber auf schlichte wiener Manier die Honneurs des Hauses macht und dieselben bedient; sein Kopf ist jedoch ein lebendiges Quellenbuch für die Geschichte Oesterreichs. Seit 20 Jahren nämlich sammelt dieser merkwürdige Gastwirth alte Chroniken, seltene Geschichtsbücher, Manuskripte ꝛc., welche sich entweder auf die allgemeine Geschichte Oesterreichs oder seine Spezialgeschichten, als Kirchen-, Klöster-, Städtegeschichte oder die Geschichte einzelner hiesiger Häuser beziehen. Und wirklich hat derselbe in dieser Richtung einen reichen seltenen Schatz gesammelt, welcher zahlreiche, interessante Stücke enthält, die selbst der k. k. Hofbibliothek fehlen und welche dem Forscher interessante Aufschlüsse zu geben geeignet sind. Alle diese zahlreichen Geschichts-Quellen hat der Wirth mit merkwürdigem Gedächtnisse in seinem Kopfe und weiß den Anfragenden die entsprechenden Anderungen und Hinweisungen zu geben. Daher besuchen auch ernste Forscher wie Feil, Kaltenbach und viele Schriftsteller diesen Wirth und Bibliothekar, um in seiner Sammlung Aufschlüsse und Anhaltspunkte zu finden, die sie sonst nirgends finden; auch der Unterstaatssekretär im Ministerium für Cultus und Unterricht, Baron Helfert, sowie der Unterrichtsminister Graf Leo Thun haben denselben in der letzten Zeit mit ihrem Besuche beehrt. Neben dieser Sammlung alter Historienbücher sammelt der Wirth auch alle Theaterstücke und auf das Theater bezügliche Schriften, und hat auch hierin bereits eine schöne Sammlung. Auch sammelt er Beiträge zur Geschichte des Kirchenliedes. Ich glaube, diese Details über den geschichtsfreundlichen Gastwirth in Margarethen dürften gewiß sehr anziehend sein, umsomehr, als der Mann von sich selbst sagt, daß er von Bauernältern geboren, in einer Dorfschule seinen

Digitized by Google

einzigen Unterricht genossen und in derselben bis zum Subtrahiren gekommen sei, da er seinen Aeltern bei der Feldarbeit helfen mußte, und daher nur spärlich die Schule besuchen konnte; seine Handschrift ist auch eine etwas steife und ungeübte. Desto rühmenswerther ist daher der Eifer und der Fleiß, womit er sammelt, und die Liberalität, mit der er seine Sammlungen den Besuchern öffnet. Er sammelt noch fort und fort, darunter auch die besten und seltensten neuern Geschichtswerke, so daß es wohl nicht zu viel gesagt sein dürfte, daß er jährlich ein paar Tausend Gulden auf seine Sammlungen verwendet."

*.* Der Saager Hopfenverein macht bekannt, daß die Stadt Saaz im heurigen Jahre eine ½ Ernte an Hopfen producirt und daß derselbe von ausgezeichneter Qualität ist.

*.* Aus der Grafschaft Glatz wird der „Schl. Ztg." folgende Anecdote mitgetheilt: „Bei einer Schulvisitation auf dem Lande wurde ein kleines Mädchen gefragt: Weshalb mußten Adam und Eva aus dem Paradiese ausgewiesen werden? Die Antwort lautete: „Nun, das werden Sie wohl alleene wissa." Wie, mein Kind, kannst du es mir nicht sagen? entgegnete der freundliche Examinator. „Ja doch," sagte das Kind, „sie werden wohl schuldig gewesen sein; sie konnte die Miethe nicht bezahlta." Der Examinator erkundigte sich am Schluß der Visitation bei dem Schullehrer nach dem Grunde dieser Antwort und erfuhr, daß die Eltern des kleinen Mädchens, weil sie die Miethe nicht bezahlen konnten, aus ihrer ärmlichen Behausung ausgewiesen worden waren. Der Fürst Schwarzenberg, dieser war nämlich der freundliche Examinator, schenkte eine nicht unbedeutende Summe, da das augenblickliche Elend der unglücklichen Eltern gehoben und sie auf diese Weise durch die naive Antwort ihres Kindes von drückender Sorge befreit hat.

*.* Der Ararat, dessen höchste Spitze bisher weder von dem Fuß eines Europäers noch von einem der Nachbaren des Gebirges je betreten worden sein soll, wurde um die Mitte des vorigen Monats von einigen Engländern — und zwar, wie es scheint, nicht unter übergrossen Beschwerden — erstiegen. Fünf Gentlemen waren von der Partie; sie erreichten Alle mehr oder weniger rasch den Gipfel, während die sie begleitenden Kurden auf heiliger Scheu vor dem Berge am Fuße des Kegels zurückblieben. Etwa 1200 Fuß von der Spitze des mit Schnee bedeckten Kegels fanden die Reisenden ein Kreuz aus Eichenholz, dessen russische Inschrift noch vollkommen leserlich war, und das der russische Professor Absch im Jahre 1845 dort aufgerichtet hatte. Weiter in die Höhe war wer der er noch irgend ein Anderer vorgedrungen. Unsere Engländer (Major Rod. Stuart, Major Trajer, der hochw. Walter Thurnby Mr. Theobald und Mr. Evans) tranken natürlich, auf der Spitze angelangt, die Gesundheit der Königin Victoria; genossen den prachtvollsten aller Sonnenaufgänge, und gaben folgende Schilderung des Berges: die ganze Oberfläche des Gebirges hat dekanntlich einen vulkanischen Charakter. Es ist in seiner ganzen Ausdehnung zerissen und zerklüftet. Die aus dem Schnee hervorragenden Felsspitze bestehen aus Basalt oder Lava, und nahe am Gipfel fanden wir ein Stück Bimsstein an einer Stelle, wo es noch stark nach Schwefel riecht. Der Gipfel ist beinahe eben, von dreieckiger Form; seine Basis ist ungefähr 600 Fuß lang, seine senkrechte Höhe 900 Fuß. Die höchste Spitze neigt sich gegen Westen; von ihr durch eine Schlucht getrennt, erhebt sich eine beinahe ebenso hohe Spitze, und die Basis des Dreiecks ist ein erhöhter Kamm, der eine dritte Erhöhung bildet. Die 3 Gipfel zeichnen sich an klaren Tagen im schönsten Relief ab. Der Schnee auf der Spitze ist beinahe so trocken wie Pulver, und beim Darüberhinwegschreiten sanken die Reisenden bis zur Hüfte des Unterschenkels ein. Sie fühlten keine Athmungsbeschwerden; die Kälte dagegen war beträchtlich und ein feines Schneewehen verdunkelten die Fernaussicht. Nach den höhermessungen verbindenden die Fernaussicht. Nach den höhermessungen verbindenden die Spitze des grossen Ararat 17,323 Fuß über der Meeresfläche und 14,300 Fuß über der Ebene erhoben. Die Höhe von der Basis bis zur Spitze des Kegels dürfte über 6000 Fuß betragen.]

*.* Nach der in Kopenhagen erscheinenden Mormonenzeitung „Skandinaviens Stierne" zählte man am 30. Juni in allen 3 skandinavischen Reichen 2267 Mormonen; davon kamen 7 auf Island, 232 auf Norwegen, 409 auf Schweden, 2229 auf Dänemark. Vom 31. Dezember 1855 bis zum 30. Juni 1856 wurden getauft 484, exclusirt 176 (!), waren ausgewandert 143, gestorben 16.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 25. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1427½ | 1422 |
| „ 5%. Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81½ |
| „ 5%. Nationalanleihe von 1854 | 83½ | 83½ |
| „ 4½%. „ von 1849 | 71½ | 71⅝ |
| „ 2½%. „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 125 | — |
| „ 4%. fl. 250 Loose von 1854 | 105½ | 105 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5%. Staats-Eisenb.-Actien | 283 | 281 |
| Preussen, 3½%. St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½%. Obligationen | — | 89 |
| „ 4%. „ | 94¼ | 94¼ |
| „ 4%. „ Grundrenten | 93½ | 94¼ |
| „ 4½%. Obligationen | 101¾ | 101¼ |
| „ 5%. Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| „ 4½%. Ostbahn-Actien | 104¼ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 140½ | 140 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½%. Obligationen bei Rothschild | 91⅝ | 90¼ |
| „ 4½%. „ | 103½ | 102¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 64¼ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. u 25 fl. | 34⅛ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 421 | 419 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 50 | 49¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Thurn-u.Axiien | 349 | 345 |
| „ 3%. Bankactien | 119 | 118½ |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Fr. A. Kleßling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Durch den Uebertritt des bisherigen städtischen Bauraths Lobbauer in den Dienst der bayerischen Ostseebahngesellschaft ist die Function eines städtischen Bauraths bei dem Magistrate dahier in Erledigung gekommen, und wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Das Diensteinkommen ist dermal mit einem jährlichen Gehalte zu 700 fl. verbunden und vorläufig wiederruflicher Natur, jedoch die Hoffnung zur dereinstigen besseren Stellung des Bediensteten in beider Beziehung durch einen Gehalt von fl. 50 des revidirten Gemeinde-Edikts abzuschließenden Dienstvertrag Platz greifend.

Bewerber, welche

1) die Concursprüfung für den Staatsbaudienst wenigstens mit der Note II bestanden,

2) auch in ihre Praxis sich mindestens dieselbe Note der Qualifikation erworben haben, und

3) unbescholtenen Leumund genießen,

werden aufgefordert, ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, binnen 4 Wochen hieher zur Vorlage zu bringen.

Bamberg den 22. August 1856.

Der Stadtmagistrat.

Glaser. Kirchhirmer.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Des ehrwürdigen Franz Kappenstein, Pr. a. d. G. J., **Geistesübungen nach den Grundsätzen des hl. Ignatius.** Aus dem Lateinischen mit Einleitung, Zusätzen und Anmerkungen von **Lukas Hermann,** kath. Pfarrer. Die vermehrte und verbesserte Auflage. Preis fl. 1. —

Vorstehendes Werk kann zur täglichen Betrachtung, wie zur zeitweiligen Geistesübung ganz besonders empfohlen werden.

## Verkauf.

Zwei haarscharf schießende

## Scheibenbüchsen

sind im Hause Nro. 205 zu verkaufen.

## Versteigerung.

Georg Link, Schuhmeister von Wernberg, läßt am Montag den 1. September 1856 Nachmittags 4 Uhr das Gras von 15 Tagwerk Wasserwiesen gegen baare Bezahlung versteigern.

## Entlaufener Hund.

Ein junger schwarzer Rattenfänger mit gestutztem Schweif und dem Zeichen an einem Drahte ist entlaufen. Man ersucht um dessen Rückgabe gegen Douceur.

## Schrauben-Mühlpreise.

Nürnberg, 23. August. Waizen 24 fl. 39 kr. Korn 17 fl. 34 kr. Gerste 13 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 51 kr.

Landau, 23. August. Waizen 27 fl. 12 kr. Korn 15 fl. 22 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 42 kr.

## Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 40 kr. Kr. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 22 kr. Englische Souvereins 11 fl. 45 kr. Souverain d'Or 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Conventionsthaler 2 fl. 20½ kr. Hamburg Schillinge 24 fl. 32 kr.

**Augsburg, 25. Aug.** Bayr. 3½proz. Obligationen 86⅝. G.; 4proz. 94¼. G.; 4½proz. 101¼. G.; 5proz. 100½. G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 95½. B. — Aktien der bayer. Ostbahnen 105 B.

**Wien 25. Aug.** Oesterr. 5proz. Metall. 84; 4½proz. 73½; 5lotterie-Anlehens-Loose von 1839 126 dergleichen von 1854 108¾. Bankaktien 1098. Oesterr. Eisenbahn-Aktien 301½. Nordbahnen 245. — Wechselkurse: Augsburg uno 103; London 10 3½.

**Berlin, 25. Aug.** Staatsschuldscheine 3½proz. 86¼; feine. Anl. 4½proz. 101.

Mit einer literarischen Beilage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

mit der k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 242. Freitag, 29. August. 1856.

## Deutschland.

München, 27. Aug. (Dienstesnachricht.) Der Professor der k. Klasse am k. Maximilians-Gymnasium in München Lorenz wurde an das Gymnasium zu Dillingen versetzt und ihm die Lehrstelle der II. Classe daselbst übertragen.

Das Oberappellationsgericht entschied kürzlich in einer gegen den Fiskus erhobenen Klagsache dahin, daß bei der Expropriation handlohnbarer Güter zwar das Handlohnvierteljahr abzuliefern sei, der Betreffigte aber ein Handlohn für die durch die Expropriation erfolgende Besitzveränderung nicht in Anspruch nehmen könne.

Dürkheim, 25. Aug. Unser kunstgesammelter Saal gewährte heute einen prächtigen Anblick. Festlich wehten die bayerischen, österreichischen, hessischen und griechischen Fahnen von den Giebeln und Fenstern der laub- und blumenbekränzten Häuser; auf den Straßen Musik und eine frohbewegte Menge, das Ganze von einem Halbkreis waldbekrönter Berge, wie von einem mächtigen Rahmen umschlossen, darüber ein wilder blauer Himmel — das war in der That ein Bild von unbeschreiblichem Reize. Es galt ja auch, den siebenzigsten Geburtstag des altverehrten Königs Ludwig auf würdige Weise zu feiern. Schon von Mittags an wogte ein ununterbrochener Menschenstrom nach der Ludwigshöhe und zurück. Auch eine Deputation des Magistrats und der Gemeindevollmächtigten der Stadt München, den Bürgermeister v. Steinsdorf in der geeigneten Amtstoilette an der Spitze, war deßhin gegangen, um dem Monarchen die Glückwünsche einer Stadt darzubringen, um die er sich unsterbliche Verdienste erworben. Se. Majestät war von dieser Aufmerksamkeit aufs Tiefste gerührt. Diesen Zabrgehen sind es, seit eine ähnliche Deputation aus München nach Speyburg gekommen war, um dem Prinzen Maximilian Joseph von Pfalz-Birkenfeld Glück zu wünschen zu der Geburt seines Sohnes Ludwig.) Die Abgesandten der Hauptstadt des Königreichs legten zugleich dem König einen Plan vor zu einem würdigen Denkmal, welches dem verehrten Monarchen schon jetzt dort gesetzt werden soll und daten, einen mit der Ausführung zu betrauenden Künstler zu bezeichnen. Die Mitglieder der Deputation wurden zur königlichen Tafel gezogen. Nach derselben machten die hohen Herrschaften, darunter auch Se. Maj. König Otto, Sr. k. Hoh. der Großherzog Ludwig von Hessen, eine Spazierfahrt auf die Maxburg. Unterdessen war auf der Ludwigshöhe eine große Menschenmenge zusammengeströmt; auch von hier aus hatte sich ein Zug mit Musik dahin in Bewegung gesetzt. Der Abend begann gerade zu sinken und einzelne Sterne traten über den dunklen Umrissen des Gebirgs hervor, als die königlichen Wagen auf der Rückfahrt sich der Villa näherten. Da klangen plötzlich alle Glocken der Umgegend zusammen, wie auf einen Zauberschlag flammten Freudenfeuer von den Höhen der Berge, zahllose Fackellichter tauchten aus der Menge empor und ein tausendstimmiger Jubel, der die Lüfte weit in die Ebene hinaustrugen, begrüßte den vielgeliebten Fürsten. Das Flammen der Fackeln, das Rauschen der Musik, der Klang der Festgesänge, das freudige Gewühl der Menge, das Leuchten der Bergfeuer, darüber der sternenklare Himmel, und als Mittelpunkt des Ganzen ein freiwillig von Ihrone herabgestiegener Fürst, dem hier aus dem Herzen des Volkes heraus die reinste Huldigung gebracht ward — das machte fürwahr einen großartigen und erhebenden Eindruck. Gerührt dankte der König. — So ehrt das pfälzische Volk seine angestammten Fürsten. Möge uns recht bald die Freude zu Theil werden, auch unsern König Max begrüßen zu können in der schönen Pfalz am Rhein!

Hannover, 26. August. In Bezug auf die Absichten der Regierung ist es beachtenswerth, daß die Hannoversche Zeitung einen Artikel der Hannoverschen Correspondenz wiederholt, worin es heißt: „Die ständischen Verhandlungen nahen sich aller Wahrscheinlichkeit nach ihrem Ende. Einzelne Gegenstände haben eine bestirre dirende Erledigung gefunden. Zu den unerledigten zählt leider die Revision des Finanzcapitels. Der Regierungscommissär ist namentlich in der 2. Kammer in einer Weise abgeändert, wie derselbe, nach den unzweideutigen Aeußerungen verschiedener Mitglieder der Regierung in beiden Kammern, von ihr nicht angenommen werden wird. Der jetzige Zustand kann aus formellen und materiellen Gründen nicht beibehalten werden. Der Bundesbeschluß vom 19. April d. Js. gibt der Regierung unzweifelhaft das Recht des einseitigen Zurückgehens auf die Bestimmungen von 1840. Alle Versuche der 2. Kammer, jenes, statt durch eine Verständigung, durch Erklärungen und Bedingungen bei andern Bewilligungen unmöglich zu machen, können die Verwickelungen vielleicht noch vermehren, aber ebenso gut auch die Rothwendigkeit durchgreifender Aenderungen noch klarer stellen, und werden den Schritt selbst schwerlich verhindern." Hiernach scheint es also, als ob die Regierung entschlossen sei, wenn keine Einigung zwischen ihr und den Kammern zustande kommt, die Finanzverhältnisse durch Octroyirung zu regeln.

Der ständische Beschluß gelegentlich der „auswärtigen Angelegenheiten" hat in dem Schreiben der Stände folgende Fassung erhalten:

„Die Errichtung einer deutschen Flotte bleibt, wenn auch der erste Anfang derselben, leider! vorläufig wieder geschwert ist, fortwährend ein zu allgemein anerkanntes Bedürfniß, sowohl für die Vertheidigung der deutschen Küsten, als für den Schutz des Handels und namentlich des überseeischen, daß die Erstrebung des Ziels nicht wird aufgegeben werden dürfen. Je unmittelbarer aber gerade das Königreich Hannover bei seiner Küstenlage und in Rücksicht auf seine großen Anstrengungen für Erweiterung seines Seehandels bei jener Angelegenheit betheiligt ist, und je kräftiger die königliche Regierung früher für die Erhaltung der ersten Anlage einer deutschen Flotte bemüht gewesen ist, desto vertrauensvoller glauben Stände den frühern Antrag erneuern zu dürfen, daß kgl. Regierung nicht ablassen wolle, auf die Herstellung einer deutschen Flotte mit ihrem ganzen Einflusse hinzuwirken. Ein gleich dringendes Bedürfniß ist die Herstellung eines deutschen Bundesgerichts, indem das Verlangen danach ebenso tief in dem deutschen Rechtsgefühl und in dem ältern deutschen Staatsrechte begründet, wie durch die spätern Erfahrungen gerechtfertigt ist, und da auch die Nothwendigkeit eines solchen Bundesgerichts, sowie dessen völlige Vereinbarkeit mit den Grundzügen der Bundesverfassung schon bei Gründung des Bundes von den ersten Staatsmännern Deutschlands anerkannt ist, so halten Stände sich verpflichtet, den Antrag zu erneuern, daß königliche Regierung auch hier fortfahren möge, der den Wünschen und Interessen des gesammten Deutschland entsprechenden Errichtung eines deutschen Bundesgerichts ihre Bestreben mit Entschiedenheit zuzuwenden.

Wien, 25. August. Die Wiener Zeitung theilt die Rede mit, welche der nach Rom abgereiste Cardinal Viale Prela am 17. Juni an die damals versammelte bischöfliche Conferenz bei deren Schluß gehalten hat. Der Cardinal sagte unter Anderm: „O! wäre es mir doch vergönnt, Ihnen, hochansehnliche Väter, den Brief voll Frömmigkeit und Ehrerbietung vorzulesen, welchen der durchlauchtigste Kaiser unmittelbar nach Abschluß der Uebereinkunft an den Heiligen Vater geschrieben hat; nach Kenntnißnahme dieser Zuschrift würde Keiner unter Ihnen sich enthalten können, das von ganz außerordentlicher Frömmigkeit durchglühte Gemüth des durchlauchtigsten Kaisers auch mit außerordentlichen Lobeserhebungen zu rühmen und zu preisen. Deßhalb ist es nicht zu verwundern, wenn der Heilige Vater den durchlauchtigsten Kaiser mit wahrhaft väterlicher Liebe umfängt und auf ihn ein unbegrenztes Vertrauen setzt, was, wie ich gewiß weiß, auch von Ihrer Seite geschieht." Ferner: „Gott, der Urheber alles Guten, der das heilige Werk begonnen hat, wird es auch zur Vollendung bringen und befestigen; wir aber dürfen mit Recht hoffen, daß der durchlauchtigste Kaiser in seiner Frömmigkeit, Weisheit und Klugheit den Wünschen, die Sie, hochansehnliche Väter, ausgesprochen haben, geneigten Gehör verleihen und ein herrliches Zeugniß seines Wohlwollens für die Kirche Gottes ablegen wird. In gleichem Sinne wird der heiligste Vater die Vorschläge entgegennehmen, welche die ehrwürdigen Bischöfe des österreichischen Kaiserstaates als der Kirche zum Heile gereichend machen zu müssen glauben. Se. Heiligkeit wird sie in reiflicher Ueberlegung erwägen und nach gutgesonnener Berathung mit Sr. Maj. Dasjenige aufnehmen, was er in seiner Weisheit als der Kirche zum Heile gereichend halten wird."

## Schweiz.

Bern, 23. August. In dem Bericht über das Forstwesen in der Schweiz, welches der schweizerische Forstverein an den Bundesrath gerichtet hat, werden die Folgen der in der Schweiz so gerechte Besorgnisse erregenden Waldverwüstung „das gestörten Gleichgewichts zwischen bewaldetem und unbewaldetem Boden also geschildert: „Die Winter werden kälter und die Sommer trockener; Frühling und Herbst verschwinden fast ganz, und die Temperaturunterschiede zwischen Tag u. Nacht werden größer, weil die kalten u. austrocknenden Winde nicht mehr gebrochen werden, die Wirkung der Sonnenstrahlen durch den Schatten der Wälder nicht mehr gemäßigt wird, und die Luft sich überall gleichmäßig und rasch erwärmt, und eben so rasch und gleichmäßig wieder abkühlt. An die Stelle befruchten-

Digitized by Google

der Regen treten alles zerstörende Gewitter; die Quellen versiegen, und werden durch rasch anschwellende und rasch wieder austrocknende Bäche ersetzt; der Boden wird unfruchtbarer, in großer Ausdehnung sogar ganz über- oder abgeschwemmt, und die Luft wird ungesunder; die schönste Landschaft verliert ihre Reize und ihre Wohnlichkeit, sie wird zur Schule des Elends, die endlich mit dem letzten Baum alle Cultur verschwindet, und das Land in eine Wüste umgewandelt wird."

## Großbritannien.

**London**, 26. Aug. Die Morning Post berichtet über das Aufhören der französischen und englischen Besetzung Griechenlands: der französische Admiral habe den Befehl erhalten, die Räumung vorzubereiten; der Tag sei aber noch unbestimmt. Die Westmächte fordern vor der Räumung die Bildung eines neuen Ministeriums. — Die Arabia ist mit Nachrichten aus Boston vom 14. Aug. angekommen.

## Frankreich.

**Paris**, 25. Aug. In Folge des kaiserlichen Schreibens über die Ueberschwemmungen hat der Bauten-Minister ein Kunstschreiben an die Präfekten gerichtet, worin er das vom General-Rathe der Brücken und Wege entworfene Programm der Studien zusammenfaßt, denen die Ober-Ingenieure der Departements obzuliegen haben, um die Wiederkehr des Unglücks zu verhindern. Die Antworten der Ober-Ingenieure auf die ihnen in dem Programme gestellten Fragen sollen der Regierung vor Ende Septembers zugestellt werden, damit sie noch rechtzeitig von dem oben erwähnten General-Rathe geprüft werden können. — Der Kaiser hat dem Czaaren ein Exemplar der aus der kaiserlichen Druckerei hervorgegangen Prachtausgabe der „Nachfolge Christi" zugeschickt. Das Werk, das andern gekrönten Häuptern schon längst als Geschenk zuging, war auch dem Kaiser Nikolaus zugedacht; die Uebersendung unterblieb jedoch wegen des Krieges, und jetzt gelangt dasselbe an seinen Nachfolger.

**Paris**, 26. Aug. Der Mangel an Wohnungen ist noch immer sehr stark in Paris, und die Arbeiter sind Zwangen, sich ganz außerhalb der Mauern anzusiedeln. Man spricht jetzt von einer großen Unternehmung, welche bereits die Genehmigung der Regierung erhalten hat, und deren Zweck ist, längs der Böschung eines Theils der Festungswerke, innerhalb letzterer und am Rande der strategischen Straße, etwa 2500 Häuser zu erbauen, welche in Gruppen zu 50 vertheilt ebenso viele Dörfer bilden würden, ähnlich den Squares von London. Jedes Haus, aus zwei Stockwerken mit Rez-de-Chaussee und Mansarde bestehend, wurde 6 Haushaltungen aufnehmen können, von denen jede aber 2 große Zimmer u. 1 Küche zu verfügen haben würde. Der Preis einer solchen Wohnung würde nicht 150 Fr. jährlich übersteigen können. An jeder Ecke des Squares soll ein isolirtes Haus mit 10 Räumen errichtet werden, dessen Miethspreis 600 Fr. betragen soll. Jedes dieser Dörfer soll seine Badeanstalt, seine Metzgerei und Bäckerei haben, wo das Brod unter der Taxe verkauft werden soll. Was die Bauen betreffen betrifft, so wird man ihnen Schlachtenamen geben, wie Fontenay, Austerlitz, Alma, Inkermann ꝛc. — Aus den vom Moniteur veröffentlichten Handelsdocumenten geht hervor, daß der ausmärtige Handel während des Monats Juli 1856 im Vergleich mit Juli 1855 abgenommen hat. Die Zolleinnahme der für inneren Verbrauch eingeführten Waaren, welche im Juli 1855 nicht weniger als 22,915,000 Fr. betrug, ist in diesem Jahre auf 16,491,000 Fr. gefallen. Ein großer Theil dieses Ausfalls kommt auf den Zucker, welcher 1855 über 15 Millionen einbrachte und in diesem Jahre nur 6 Millionen; der Rest des Ausfalles vertheilt sich auf Kaffee, Baumwolle, Wolle, Kohlen und Gußeisen. Was die Ausfuhr betrifft, so hat sie sich bester gehalten, als die Einfuhr, indessen hat sie für mehrere Waaren, als Baumwollengewebe, raffinirten Zucker ꝛc. abgenommen; die Wollen- und Seidenwaaren, die Weine, so wie Modewaaren und Maschinen werden in immer wachsender Menge ausgeführt. Bemerkenswerth ist, daß der Schiffahrtsverkehr fortwährend im Wachsen begriffen ist.

Das Journal des Debats enthält heute einen Artikel über Spanien, der als O'Donnell's Programm bezeichnet werden kann. Demzufolge wäre das spanische Cabinet entschlossen, zur Constituion des Jahres 1845 zurückzukehren, einigermaßen freilich modificirt und durch eine Zusatzbestimmung vervollständigt, welche die Autorität der Königin befestigen und dem spanischen Volk den Besitz und Genuß seiner Rechte gewährleisten soll. Wahrscheinlich werden die neuen Cortes in nächster Zeit einberufen werden, um über im Namen der Königin gemachte Vorlagen in Berathung zu treten. Dem Vernehmen nach würden diese Cortes aus einer einfachen Versammlung bestehen und die Mitglieder dieser Versammlung von Wahlcollegien gewählt werden, die nach den in den Jahren 1837, 1845 und 1856 adoptirten Bestimmungen zusammengesetzt werden; diese Wahlen würden nach Distrikten und nicht nach Provinzen vorzunehmen sein und jedes Dorf würde seinen Deputirten wählen. Dieses von dem spanischen Cabinet adoptirte Programm ist zum großen Theil das Werk von Ros Rosed, der dem Marschall O'Donnell als kräftige Stütze zur Seite steht. Es soll dasselbe nunmehr von allen Mitgliedern des Cabinets der Genehmigung der Königin unterbreitet werden.

Auf Veranlassung des Seine-Präfecten hat der Gemeinderath von Paris die nöthigen Fonds zur Anlegung einer Kornmühle und eines Fruchtdocks in der Central-Bäckerei der Spitäler bewilligt. Zugleich hat sich eine Gesellschaft gebildet, die eine großartige Schiffszwieback-Bäckerei errichten will und für die Anlage-Capital bloß die gewöhnlichen Zinsen beansprucht.

Gestern war großes Diner in der Villa Eugenia zu Biarritz, wozu die höchsten Beamten von Bayonne geladen worden waren. Man hat am Meeresstrande ein prachtvolles Zelt errichtet, wohin sich die Kaiserin vor und nach ihrem Bade begibt. Am letzten Freitag nahm dieselbe ihr erstes Bad. — Wie man versichert, ist die hiesige Ausgabe einer neuen französischen Anleihe sehr wahrscheinlich. Die heutige Börse war in Folge dieser Angabe sehr flau. — Nach Briefen aus Madrid scheint man dort Alles nach französischem Muster einrichten zu wollen. Es werden dort jetzt auch große und befestigte Kasernen gebaut, wie in Paris, wo seit dem Staatsstreiche an zehn solcher Forts errichtet wurden. Drei sind in Bau begriffen: die große Kaserne am Boulevard du Temple, welche Caserne des Chateau d'eau genannt werden wird, die in der Nähe der Börse gelegene Caserne der Petits-Pères und die für die Hundert-Gardisten bestimmte und in der Rue Belle Chasse gelegene Kaserne von Panthremont. Aus Madrid meldet man ferner die Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen Spanien und Rom.

**Louis Blanc** veröffentlicht in den Times einen Brief über die Lage der französischen politischen Gefangenen in Cayenne und sucht aus dem Inhalte verschiedener ihm von dorther zugegangener Schreiben darzuthun, daß die Verurtheilten daselbst eine unwürdige und grausame Behandlung erfahren. Unter anderm bringt er eine von 38 Deportirten unterzeichnete, an ihn gerichtete Adresse, in welcher erzählt wird, wie zwei Gefangene wegen mißliebiger Worte an einen Pfahl gebunden und gepeitscht, wie ihnen der Bart ausgerissen, wie sie mit Stricken so fest zusammengeschnürt worden seien, daß das Blut aus dem Körper gespritzt ꝛc. Außerdem wird über die achtstündige Arbeit in den pestilentialischen Morästen geklagt.

In Perpignan ist vom Zuchtpolizeigerichte ein Hutmachergeselle, der absichtlich eine zur Störung der öffentlichen Ruhe geeignete falsche Nachricht verbreitet hatte, zu 1 Jahr Gefängniß und 1000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden. Auch in Laon und Chersbourg wurde gegen drei Personen wegen Ausspreugung falscher Nachrichten auf Gefängniß und Geldstrafen erkannt.

**Marseille**, 24. August. Die Häfen Marseille sind überfüllt. Die Zufuhr von Getreide dauert fort. Der „Courrier de Marseille" schätzt die Quantität der seit 1. August eingetroffenen Frucht auf 900,000 Hektoliter. Dennoch halten sich die Preise fest.

## Italien.

**Turin**, 22. August. Einem Gerüchte zufolge hat die österreichische Regierung der Sequestrationskommission Befehl ertheilt, die Inventarisirungen und Schätzungen der mit Beschlag belegten Güter der ausgewanderten Lombarden zu vervollständigen, um sie unter den gerichtlichen Hammer dringen zu können. — In den letzten Tagen haben mehrere der zur aufgelösten englisch-italienischen Legion gehörenden Soldaten österreichische und toskanische Päße zur Reise in ihre Heimath oder ins Ausland erhalten, und die Consuln Oesterreichs und Toscana's sollen demgemäß instruirt sein. — Ritter Benst, der Vertreter Sardiniens bei den Conferenzen bezüglich der Donaufürstenthümer, ist an den Ort seiner Bestimmung abgereist. Man sagt: seine Verhaltungsbefehle lauteten auf Unterstützung der Vereinigung beider Fürstenthümer in einen Staat.

## Spanien.

**Madrid**, 21. Aug. Um die Preise der Lebensmittel herabzudrücken, befreit ein k. Dekret alle Schiffe, welche Getreide eindringen, von Zöllen und Abgaben jeglicher Art bis zum 1. Juni 1857. Die hierdurch entstehenden Ausfälle in den Provinzial- und Municipalfonden sollen aus andern Quellen gedeckt werden. — Obgleich, so bedeutend die „Epoca", für alle laufenden Verpflichtungen des Staatsschatzes vorgesorgt ist, hat die Regierung, um für jegliche Eventualitäten gerüstet zu sein, mit der Bank San Fernando einen Vorschuß von 60 Millionen Realen in drei Monaten gegen 5½ Prozent contrahirt. Sollte die Regierung das Geld nicht bedürfen, so bezahlt sie an die Bank für die Verrichtung desselben eine kleine Prämie.

Die Lage der Provinz Cordova ist beklagenswerth. Jeden Tag wiederholen sich dort Brandstiftungen. Die Regierung macht alle möglichen Anstrengungen, um den Uebel Einhalt zu thun und die Schuldigen zu strafen; aber es ist noch nicht gelungen, die eigentlichen Anstifter zu entdecken.

Aus Melilla vom 11. August wird der madrider Gaceta geschrieben: „Endlich am 31. Juli ist der Schiffs-Eigenthümer Bidal hieher zurückgekehrt. Er schmachtete vier Monate lang in der gräßlichsten Sklaverei und ohne andere Nahrung, als etwas Gerste und Wasser, in der traurigsten Unthätigkeit, an einer Kette gebunden und in einem Stalle mitten unter dem Vieh. Die Mauren, die hier zu Markte kommen, erzählen, daß eine Landung an der Küste erfolgt sei, daß die Ausgeschifften aber gezwungen wurden, sich zurückzuziehen mit Zurücklassung von vier Todten, von Verwehren und Säbeln auf dem Kampfplatze. Vierundzwanzig oder sechsundzwanzig Todte und Verwundete seien von denselben in ihren

Digitized by Google

Armen fortgeschleppt werden. Die Mauren hätten zwei Todte und Verwundete gehabt. (Wir haben hier also die erste maurische Darstellung vom Gefechte des preuß. Prinzen Adalbert mit den Riffpiraten.)

## Portugal.

Der pariser Moniteur enthält einen Bericht aus Lissabon vom 17. Aug., wonach die Ruhe daselbst vollständig wiederhergestellt ist. Seit dem 11. Aug. hatte keine Ruhestörung mehr stattgefunden.

## Rußland.

**Petersburg**, 19. August. Es sind neue Strafbestimmungen hinsichtlich der jüdischen Schmuggler in Polen erlassen worden. Die betreffenden Juden werden zu Geld-, Zuchthaus-, Leibesstrafen und zur Entfernung von der Grenze, 21 bis 100 Werst weit, zum Theil nach dem Gouvernement Tomsk und beim fünften Wiederholungsfall mit Exil zur Ansiedlung in Sibirien bestraft. Zu den Gouvernements, in welchen Juden im Kaiserreiche sich ansiedeln dürfen — es sind dies die kleinrussischen Provinzen — wurden seit 1850 zur Erleichterung von Geschäften, welche genaue Kenntniß jüdischer Bosheiten und Gebräuche erforderten, den General-Gouverneuren sachkundige Juden beigegeben. Nach einer neuern Verfügung soll in Zukunft ein solcher Sachkundiger in jedem Gouvernement, wo Juden ihren Wohnsitz nehmen dürfen, zu den einschlägigen Angelegenheiten zugezogen werden. Mit eingehender Berücksichtigung von Strafcertificaten, die bisher zahlreiche Verschleppungen erlitten, ist der Gehilfe des Ministers der inneren Angelegenheiten speziell beauftragt worden.

**Warschau**, 23. August. Aus St. Petersburg ist die Nachricht eingegangen, daß die Verhandlungen der Regierung mit der Gesellschaft französischer Capitalisten wegen der Eisenbahnbauten in Rußland endlich zum Abschluß gekommen sind. Die Gesellschaft hat die Erlaubniß zum Bau der Eisenbahnen von Moskau über Kiew und Nikolajew nach Odessa und von Odessa über Dubno nach Warschau erhalten. Das Privilegium zur Benützung der Bahn ist der Gesellschaft auf 99 Jahre bewilligt und ihr gleichzeitig 5 Prozent an Zinsen garantiert.

**Von der polnischen Grenze**, 21. Aug. Wer gegenwärtig das Königreich Polen bereist, muß zugeben, daß fast alle Verhältnisse in diesem Land seit dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers von Rußland sich wesentlich geändert haben. Der höhere polnische Adel, d. h. der Hauptbestandtheil des polnischen Volks, der bisher mißtrauisch und fast ungnädig behandelt wurde, hat sich jetzt offen und voll Vertrauen dem Hof genähert, an dem er künftig eine Rolle, wie er sie liebt, zu spielen berufen sein dürfte. Seitdem Ludwig Napoleon und Palmerston in der letzten Krisis nichts für Polen gethan, scheint wenigstens der Adel dieses Landes, der durch u. durch von aristokratischer Gesinnung beseelt ist, und volksthümliche Sympathien bisher nur aus politischen Gründen simulirte, den Glauben an eine politische Wiedergeburt seines Vaterlandes ganz aufgegeben zu haben, und sich dadurch, wie und wo nur eine Gelegenheit dazu sich bietet, dem Hof, damit zugleich dem inneren Drang genügend, der nur in der Hoffnst ein wahres Wohlsein anerkennt. Kaiser Alexander II. nimmt die Herren bereitwillig auf, und schenkt ihnen seine Gnast, sofern sie allen politischen Träumereien entsagen. Die Strebungen der Emigration werden dadurch paralysirt, und wie schon jetzt zahlreiche Glieder derselben von der verkündigten Amnestie Gebrauch machen, so wird wahrscheinlich die Mehrzahl derselben, der es in der fremden Luft immer unheimlicher wird, sich bald nach einer slavischen Umgebung zurücksehnen. So hat das russische Gouvernement binnen kurzer Zeit, und auf rein friedlichem Weg, jeden ferneren Schilderhebungsversuch in Polen zur Unmöglichkeit gemacht, denn eine Bewegung in Polen, an deren Spitze nicht ein Edelmann steht, ist ein Unding. Die reichen polnischen Familien werden dabei auch in beträchtlicher Zahl bei der Krönung in Moskau vertreten sein. — Eine zweite höchst willkommene Aenderung ist das ziemlich vollständige Aufhören der bisherigen unerträglichen Grenzplackereien und — mirabile dictu! — der Bestechlichkeit der niedern Beamten. Der Gränzverkehr ist für die nächsten Anwohner ziemlich freigegeben, und jeder andere, dem es gelingt, daß Paßvisa von einem russischen Gesandten oder Consul zu erhalten, trotz unangefochten im Land umher; ja an öffentlichen Orten hört man sogar nicht selten laute Gespräche politischen Inhalts, was früher aufs strengste verpönt war. Man schwatzt französisch, spricht von der Liebenswürdigkeit der Franzosen, vom Kaiser Ludwig Napoleon und der natürlichen Allianz Frankreichs und Rußlands. Dem gesammten Unterrichtswesen steht eine wesentliche Aenderung bevor, was um so erfreulicher erscheinen muß, als diese Partie bislang furchtbar im Argen lag. Von eigentlicher Wissenschaftlichkeit war nur in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disciplinen die Rede, aller übrige Unterricht beschränkte sich auf nothdürftige Elemente, und war nach bestimmten Vorschriften zugeschnitten. Zu Lehrern nahm man ausgediente oder invalide Militärs, die den Schülern die Weisheit des Compendiums abfragen mußten. Selbst die Universitäten waren mangelhaft besetzt, und bedürfen einer gründlichen Reform. Mit den höhern Schulen ist bereits der Anfang gemacht, und nur Literaten von unbezweifelter Tüchtigkeit werden — statt der frühern Majors oder Obersten — an die Spitze derselben gestellt; auch das gesammte Lehrer-Personal soll sich nach und nach aus dem Gelehrten-Stande ergänzen. Die deutsche Sprache ist überall obligater Unterrichtsgegenstand, und das Französische soll künftig nicht mehr durch sogenannte maitres — oft früher Friseurs — gelehrt werden. — Ob es Absicht ist, Sodastpolel wieder aufzubauen, wie manche Zeitungen wissen wollen, muß freilich dahingestellt bleiben, so viel aber ist gewiß, daß Zimmerleute und Maurer in Polen angeworben, und nach dem Süden Rußlands gezogen werden; anderseits verschert man jedoch, daß die Rückzahl dieser Leute für den sinnischen Meerbusen bestimmt sei.

## Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. Aug. melden, daß der russische Gesandte, Geheimrath Butenieff, gestern daselbst eingetroffen und in Buyukdere gelandet sei. — Der außerordentliche Gesandte der Pforte beim russischen Hofe, Mohammed Kevrelil, wird morgen abreisen. — Die Strafe nach Bujazet haben die Russen diesseit noch nicht geräumt. — Das von Theodor Baltazzi angelegte Bankprojekt ist in's Stocken gerathen, nachdem von Rothschild ein günstigeres Anerbieten gestellt worden ist.

**Smyrna**, 15. Aug. Aus Epirus und Macedonien gehen und mit jeder Post höchst beträubende Nachrichten über Räubereien zu. Die kleinsten Dörfer, alle Wege sind von Banden belagert, selbst geführte Deutschen werden an allen Tage übersallen. Die grausamsten Scenen ereignen sich täglich. An keine Verfolgung oder Bestrafung kann nicht gedacht werden, es ist völlige Anarchie, und die sogenannten Sicherheitspatrouillen, den Räubern schon längst nicht mehr gewachsen, begnügen sich, von Dorf zu Dorf zu ziehen, und auf Kosten der Einwohner ein flottes Leben zu führen. Am Schlimmsten steht es in der Provinz Kastoria aus. Ende vergangenen Monats brach eine Bande ins Dorf Konstanzo (Bezirk Anoslitzo) und entführte aus dem Schulhause den Lehrer und einige 20 Kinder in das nahe Gebirge. Sie fordern von den Eltern bedeutende Lösegelder.

Aus Beyrut, 10. Aug., erfährt man: Die Baschi-Boyuks, die als Volontaire in dem letzten Feldzuge gedient, sind wieder nach Hause gekommen. Die letzten trafen kürzlich mit einem Dampfer der Messagerien ein. Während der Reise kam es zwischen ihnen und der Schiffsmannschaft wegen einer Griechin, die sich auch auf dem Schiffe befand, zu ernsten Streitigkeiten. Die Baschi-Boyuks machten von ihren Waffen Gebrauch. Der Maschinist des Schiffes lief hierauf schnell Stangen, Schaufeln u. dergl. glühend machen, bewaffnete damit die Heizer, und stellt sich diesen schrecklichen Waffen die Baschi-Boyuks an. Drei von diesen wurden getödtet und in's Meer geworfen; der andern demüthigten sie sich und setzten sie theils in Klodus, theils in Messina, theils in Beyrut selbst an's Land. In Alexandretta wäre es auf dem Schiffe wahrscheinlich zu noch ernsteren Auftritten gekommen, wenn nicht der österreichische Lloyddampfer „Germania“ ihm zu Hülfe gekommen wäre. Die feste Haltung der Equipage des österreichischen Schiffes schüchterte noch die Baschi-Boyuks in etwas ein und die Ordnung wurde wieder hergestellt.

---

## Vermischtes.

*,* **Frankfurt**, 26. Aug. Die soeben beginnende Messe läßt sich für die Verkäufer- vortrefflich an. Das sogenannte Engrosgeschäft, welches seit mehren Tagen lebhaft begonnen hat, zeigt relativ wenig Waarenvorräthe zu hohen Preisen, besonders in Wollstoffen, Tuchen, Leinen rc., welche trotzdem reißenden Absatz finden. Der ausgezeichnete Detailverkauf in Luxusgegenständen, Luxwaaren und Moderie während des ganzen Sommers macht natürlich seine preissteigernde Wirkung ebenfalls geltend. Indessen erwartet man vom spätern Herbst, wenn die Fabriken erst im Stande gewesen sein werden, die ungeheuern Aufträge, die ihnen nach dem pariser Friedensschluß zukamen, einigermaßen zu besorgen, ein Herabgehen der Preise. Dennoch ist das laufende Bedürfniß so stark, daß die Verkäufer mit ihren Einkäufen nicht bis dahin warten können.

*,* **Fulda**, 24. August. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern ein elternloser und verwahrloster Knabe von zehn Jahren aus Sorge bei Hersfeld zu zwölf Jahren Zwangsarbeitshaus verurtheilt, weil er sein vierjähriges abgetrenntes Schwesterchen, das von ihm gewartet und getragen werden mußte, auf Ueberdruß an diesem Hinderniß des Betteins und Vagabundirens — erschlug hat. Der kleine Verbrecher gestand sein Verbrechen erst nach der Verurtheilung ein, während er vorher einen andern ganz schändlichen Knaben beharrlich als den Thäter bezeichnete.

*,* **Berlin**, 26. August. Eine neue Methode, hämmerbares Eisen und Stahl ohne Brennmaterialien herzustellen, scheint berufen, eine große Revolution in der Eisen- und Stahlfabrikation hervorzubringen. Ihr Entdecker heißt Mesnier; die ersten Versuche im Großen wurde im Beisein Sachverständiger gestern mit den besten Erfolge gezeigt. Die Wichtigkeit dieser neuen Methode (auf die übrigens schon seit einem Jahre die Aufmerksamkeit des Kaisers der Franzosen gelenkt ist) besteht darin, daß durch sie Roheisen unmittelbar aus dem gewöhnlichen Hochofen binnen 30 Minuten in vollkommen hämmerbare Eisen- oder Stahlstangen ver-

Digitized by Google

wandelt werden kann, daß dadurch Zeit und Kosten der bisher angewandten Prozesse vermieden werden. Das Interessanteste bei dem neuen Verfahren ist, daß diese Verwandlung des Kohlstoffs durch Erzeugung eines angebrannten Eisengrades, ohne Brennmaterialien, sondern lediglich durch ein kaltes Gebläse, bewerkstelligt wird.

*** **Breslau**, 21. Aug. Am 18. d. M. übergogen Gewitter unsere Gegend in einer Breite von fast zwanzig Meilen, und gingen auf diesem Zuge, der sich über zwölf Meilen erstrecte, an manchen Orten sehr verheerend nieder. Sie entwickelten sich des Abends zwischen 6—7 Uhr sehr rasch. In der unteren Luft herrschte völlige Windstille, während den Zuge der Wolken nach in der obern Sturm sein mußte. Die elektrischen Entladungen traten wahrhaft grossartig, und es folgte während mehrerer Stunden Blitz auf Blitz mit einem ununterbrochenen Rollen des Donners. Wie schnell die Blitze sich folgten, nahm man unter Anderm in Hajnau war, wo während fünf Minuten fünf herabfielen, die alle einschlugen und drei Menschen tödteten. Hier in Breslau waren wir in der Mitte dieses furchtbaren Wetters, dennoch ging es leichter vorüber, als an den beiden Seiten. So fiel bei uns auch kein Hagel, während derseite, wenn auch nur stellenweise, im Osten und Westen Schaden anrichtete. Man erinnert sich seit Jahren keines solchen Gewitters. — Die Ernte ist so ziemlich beendigt, und die Nachrichten aus allen Theilen des Landes rühmen sie als eine vorzügliche, so daß man sicher glaubt, es werden die Fruchtpreise noch mehr, wie bis jetzt, fallen.

*** **Aus der Schweiz**, 24. Aug. In der Nacht vom 21. d. M. hat es in den Bergen geschneit bis nahe an die Vegetationslinie herab; starker Föhn war vorausgegangen. Am 4., 5. und 6. August hatte man auf den Alpen starken Reif; also an den heißesten Tagen. Im graubündnerischen Misoxerthal zeigen sich Wölfe. — Durch die Rührigkeit ihrer Agenten erhält die Mormonensecte in der Schweiz eine nicht unbedeutende Zahl von Anhängern, welche entschlossen sind, nach dem Salzsee auszuwandern.

*** **Unglücksfall auf dem Genfer See.)** Die Waadtländer Blätter bringen die Nachricht von einem höchst traurigen Ereignis, das sich auf dem Genfer See, in der Nähe von Bevey, zugetragen. Am 22. d. schifften sich in Bevey sechs Personen, der Schiffmann Legeret, Hr. Staatsanwalt Meyrog von Bevey, zwei Hrn. Brun und die Advokaten Martin (Nationalrathsgräsident) und Pellis von Lausanne, ein. Diese Herren fuhren in Gesellschaft nach St. Gingolph. Auf dem Rückweg, den sie bereits zu drei Viertheilen zurückgelegt hatten, erhielt sie ein furchtbarer Sturm, der das Schiff umwarf. Der Schiffmann Legeret schwamm gegen das Ufer, um Hülfe zu holen. Anderthalb Stunden mußten die Unglücklichen kämpfen, bis ihnen Hülfe zukam, in der Nähe von Bevey, zugetragen. Am 22. d. schifften sich in Bevey sechs Personen, der Schiffmann Legeret, Hr. Staatsanwalt Meyrog von Bevey, zwei Hrn. Brun und die Advokaten Martin (Nationalrathsp

in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 243. Samstag, 30. August. 1856.

## Deutschland.

**München**, 27. August. Unsere königl. Majestäten sind mit der königl. Prinzessin gestern am späten Abend von dem besten Wohlsein in Berchtesgaden eingetroffen und von der Bevölkerung mit dem herzlichsten Jubel empfangen worden. Man glaubt, daß Se. M. M. zum Mozartfeste nach Salzburg begeben werden. — Die Ankunft J. Maj. der Kaiserin-Mutter von Oesterreich wird morgen erst in später Nachtstunde zwischen 12 und 1 Uhr Nachts erfolgen. — Zu dem morgen stattfindenden feierlichen Einzug des Herrn Erzbischofs sind heute schon sehr viele Gastfreie vom Lande hier eingetroffen. Nachträglich wurde bestimmt, daß bei dieser Feierlichkeit statt zwei Kompagnien die Landwehr die Ehrenwache vor der Frauenkirche zu bilden haben. — Die Absichte für die Landräthe über deren Verhandlungen in den Sitzungen vom 1. bis 14. Mai 1855 haben nunmehr die allerhöchste Sanktion erhalten und werden in den verschiedenen Kreisamtsblättern publizirt.

Die vom „Schw. Merkur" gebrachte Nachricht, daß in der bayer. Infanterie die Zahl der Unteroffiziere vermindert worden sei, beginde sich auf eine schon vor länger als einem halben Jahre ins Leben getretene Maßregel. Der gegenwärtige Kriegsminister v. Many hat gleich nach dem Antritte seines Amtes dem Vorschlag gemacht, das Institut der Vicekorporale, wo es möglich ist, ganz aufzuheben. Der Vorschlag wurde genehmigt und seitdem sind die Vicekorporale eingetheilt worden. Nur wenige meist als Korporale sind in den Stand der Gemeinen zurückgetreten und zwar deßhalb, um auf längere Zeit in Urlaub gehen zu können.

**Aus Oberbayern**, 24. Aug. Die k. Regierung geht mit dem Gedanken um, für die Provinzen Ober- und Niederbayern und die Oberpfalz ein neues Detentionshaus zu errichten, da Ebrach zu überfüllt und für diese Gegenden auch zu entlegen ist. Verläufig scheine ein ärarialisches Gebäude neben der k. Besserungsanstalt in Wasserburg dazu bestimmt zu sein.

**Berlin**, 26. Aug. Es ist in den letzten Jahren mehrfach von dem Plan einer Befestigung Berlins die Rede gewesen, aber nichtiger gesprochen, von einer Wiederbefestigung, denn die Hauptstadt war bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts befestigt und erst im Anfang des 18. Jahrhunderts wurden die vom großen Kurfürsten wesentlich erweiterten Werke wieder abgetragen. Man beabsichtigt bei dieser Befestigung, mit Benützung der kleinen Anhöhen um Berlin herum, das System der detachirten Forts in Anwendung zu bringen, und wird dem Vernehmen nach schon dem nächsten Landtage die deßfallsigen detaillirten Vorschläge vorlegen. Die erforderlichen Fonds hofft man aus dem Reft des sogenannten Dreissig-Millionen-Credits bestreiten zu können. Das ist nun freilich wohl eine pia fraus, selbst wenn es wahr sein sollte, daß der Rest sich noch auf 14 Millionen Thlr. belaufe; man rechnet eben darauf, daß wenn die Landesvertretung einmal A gesagt hat, sie nicht umhin können wird auch B zu sagen. — Die Krönungsgeschenke, welche der Prinz Friedrich Wilhelm nach Moskau bringt, repräsentiren einen Werth von über 80,000 Thlrn. Die Königin sendet der Kaiserin den bisher von ihr getragenen Schwanen-Orden, an einer aus goldenen E (Elisabeth) mit Schwänen bayrischen bestehenden Kette ein emaillirter Schwan, das Gehänge von Brillanten. Der König widmet dem Kaiser ein goldenes Medaillon von 4 Zoll im Durchmesser, das neben einander den russischen und preußischen Adler zeigt, den preußischen Adler der vor kurzem noch „Front nach allen Seiten" machte.

**Berlin**, 27. Aug. Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Es ist in einzelnen Kreisen jetzt viel von einem neuen System die Rede, das zur Uebernahme der Presse in Vorschlag gebracht worden wäre. Es läßt sich aus den Angaben, die in dieser Beziehung gehört werden, nicht genau erkennen, ob es sich lediglich um Verwaltungsmaßregeln handle, die beabsichtigt werden, oder um eine Revision der bestehenden Gesetzgebung auf legislativem Wege. Wesentlich scheint man die Produktionen einer Gattung frivoler Literatur dabei im Auge zu haben, welche durch die neuen Maßregeln getroffen werden sollen.

**Wien**, 26. Aug. Die Angelegenheit wegen Herstellung eines Kanals von Czernawoda nach Küstenschze, um die Donau an der Stelle, wo sie sich dem Meere schon sehr nähert, aber wieder nordwärts geht und erst nach einem großen Umwege in das Schwarze Meer mündet, mit diesem in Verbindung zu setzen, scheint rüstig fort und hegt man die Erwartung, daß im Frühjahr mit dem Kanalbau wird vorgegangen werden können. Die Nivellirungen und Vermessungen, so wie die übrigen Vorarbeiten können als beendigt angesehen werden. Es liegt jetzt der Plan zum Bau des Kanals der hohen Pforte vor, um von ihr die schließliche Genehmigung für von Beginn der Arbeiten zu erlangen. Ist diese gegeben, wozu man glaubt nicht zweifeln zu dürfen, so wird zur Bildung einer Actien-Gesellschaft geschritten werden; und soll hierbei eine gleiche Betheiligung Oesterreichs, Frankreichs und England bewahrt bleiben. Bei dem außerordentlichen Bedürfnisse des projektirten Kanals unbedingtes keinen Bedenken, daß das erforderliche Kapital in kürzester Zeit aufgebracht sein wird. Den jetzigen Berathungen sind schon früher vorgenommene Vermessungen u. Nivellirungen sehr förderlich gewesen, denn schon i. J. 1830 war ein Kanal in der angegebenen Richtung projektirt. Man gründete die Ausführung des Kanals von Cernawoda darauf, daß in der Richtung von Czernawoda nach dem Meere ein alter Kanal vorhanden sein müsse, der von den Thraciern oder Römern angelegt worden sei. In der That fand sich ein solcher Kanal, der jedoch ganz verschüttet war. Das Projekt kam nicht zur Ausführung. Aber im Jahre 1838 tauchte von Neuem die Absicht, die Donau mit dem Meere direkt in Verbindung zu setzen, auf. Diesmal handelte es sich aber nicht um einen Kanal, sondern um eine Landstraßenverbindung in dieser Richtung. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hatte die Absicht, die von ihr zu bestehenden Waaren und Personen von Czernawoda aus nach dem Schwarzen Meere zu schaffen. Da aber Bauern auf türkischem Gebiete für diesen Zweck vorgenommen werden mußten, so kam es darauf an, die Genehmigung der hohen Pforte dafür zu erreichen. Diese hat sich erheblicher Schwierigkeiten in den Weg. Nichtsdestoweniger gelang es, die Landesvertretung im Jahre 1840 in's Leben treten zu lassen. Aber die Art und Weise der Landesvertretung genügte nicht, und sie wurde im Jahre 1844 wieder aufgehoben. Dagegen wurde eifrig der Plan verfolgt, eine Eisenbahn in der bezeichneten Richtung zu bauen. Aber auch dieses Projekt stieß auf so vielfache Bedenken, daß seine Ausführung immer mehr und mehr verzögert wurde, bis endlich der orientalische Krieg die Veranlassung geworden ist, einen Kanalbau in's Leben zu rufen. Die Wichtigkeit eines solchen Kanals liegt auf der Hand, da derselbe nur eine Länge von 8—9 deutschen Meilen haben würde, wogegen der Weg von Giurgewo aus den Fluß bis zur Mündung entlang 75 deutsche Meilen beträgt und bei der Ausfahrt aus der Donau die Schwierigkeit hat, daß wegen der vielfachen Versandungen kostspielige und zeitraubende Ablechtungen vorgenommen werden müssen.

**Wien**, 26. Aug. Wenn einmal das Theiß- und das Osenbahnnetz ganz vollendet sein werden, was immerhin, wenn mit der Concessionirung neuer Unternehmungen nicht wie bisher fortgeschritten wird, in fünf bis sechs Jahren der Fall sein muß, dann gewinnt Ungarn mit seinen Nebenländern eine Bedeutung, die auch von den ausmärtigen Capitalisten nach Verdienst gewürdigt wird. Alle Welt spekulirt auf die Ausbeutung Ungarns mit seinen reichen Produkten, und da man bei der Billigkeit des ungarischen Grundbesitzes auf ein voraussichtlich weiteres Steigen desselben schließt, so rentirt jetzt kein Unternehmen in dem Grade als der Ankauf von Güterkomplexen in Ungarn. Unsere hohe Finanzwelt richtet seit Jahren schon ihr Augenmerk auf den Erwerb von Grund und Boden in Ungarn. Baron Sina ist bekanntlich im Verlaufe weniger Jahre Besitzer eines der größten Güterkomplexe Ungarns geworden. Die anderen Finanz-Notabilitäten sind seinem Beispiele gefolgt. Die Herren Biedermann, Königswarter, Ramez-Mayer, Todesko, Wodianer, Rothschild u. s. w. sind nicht nur Bankiers, sondern auch reiche Grundbesitzer. Dieß verleiht ihrem Vermögen freilich jene Stabilität die bisher nur den Geburtsaristokraten eigenthümlich gewesen, erweist sich aber auch im Hinblick auf die eigenthümlichen Verhältnisse Ungarns als eine sehr solide Spekulation. Die provisorische Ausscheidung der Israeliten von der Besitzfähigkeit hat übrigens nicht verhindert, daß jetzt schon wie „Wertheimers Jahrbuch" erzählt, große Pachtungen an Juden überlassen wurden, die mit großen Capitalskräften betrieben werden, und den Werth des Grundbesitzes außerordentlich erhöhen. Ich glaube übrigens kaum, daß die Regierung eigentlich die Juden vom Grundbesitze ausschließlich beabsichtigt, nur scheint sie erst abwarten zu wollen, ob das jetzige Pachtsystem die Juden an Ackerbau gewöhnen wird.

## Großbritannien.

**London**, 27. Aug. Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus Malta benutzen 400 päpstlose und flüchtige Oesterreicher von den britischen Legionären die Erlaubniß des Kaisers von Oesterreich, frostes heimzukehren. Sie gehen vermuthlich nach Venedig; die Andern nach England.

Digitized by Google

## Frankreich.

**Paris**, 25. August. Heute ist der Jahrstag Ludwig des Heiligen. Die „legit. Union" glaubt das Andenken an denselben am höchsten dadurch zu ehren, indem sie eine Stelle aus den seinem Sohne hinterlassenen Lehren anführt. Mein Sohn (sagte unter Anderem dieser Fürst), mein lieber Sohn, wenn Gott Dir die Gnade verleiht, zur Krone zu gelangen, so übe Dich in den für diesen hohen Beruf erforderlichen Tugenden — Beherzige Sich in Allem der Rechtschaffenheit und Billigkeit. Erkläre Dich eher für den Armen, als für den Reichen. Erlaube Deinen Räthen ihre Meinungen frei zu äußern und gegen Dein Interesse zu sprechen, wenn es sich um das Recht handelt. Gebe unverzüglich zurück, was nicht Dein ist oder was Deine Vorfahren sich widerrechtlich angeeignet. Hasse das Böse überall, besonders an Deinen, welche Du irgend eine Macht verliehen hast und die sie mißbrauchen. Lasse es Dir zur Ehre gereichen, ein Diener Gottes und ein Vater des Volks zu sein."

**Paris**, 26. Aug. Der Brief des Gunaner Deportirten, an Louis Blanc gerichtet und mit dessen Einbegleitung im heutigen M. Herald abgedruckt, bildet den allgemeinen Gegenstand des Tagesgespräches. Die Briefe haben den guten Zweck gehabt, das Blanc nicht consiscirten zu können, das vielmehr einem gewissen Grade von Wuth und Unzufriedenheitsstoffen, und dahnt der Druckwerthung und Rechtfertigung, die gewiß nicht ausbleiben wird, leichtern Eingang beim Publikum. Der Eindruck ist nichtsdestoweniger ein peinlicher und tiefer. Es ist nicht das erstemal, daß dieser Widerruf der Deportirten nach Frankreich berüber kimmt; und die auf den verschiedensten Wegen von Zeit zu Zeit in's Publikum gelangenden Nachrichten von dem Loose der Deportirten lassen vermuthen, daß ihn wirkliche Leiden und Entgerenheiten exprest. Die officiöse Presse wird nicht ermangeln, sie aufführten Klagen als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen, vielleicht sogar den ganzen Brief für eine Erdichtung L. Blancs auszugeben. Letzteres dürfte jedoch wohl schwer fallen, da die Unterschriften nicht singirt sind und wirklichen Deportirten angehören. Davon hat man sich heute durch eine Constatirung im Marineministerium überzeugt. Man hat bei dieser Gelegenheit auch gefunden, daß sechs oder sieben der Unterzeichner entlassene Zuchthaussträflinge und dergl. sind. Voraussichtlich wird man die Strenge dieser Zeugen als Kunstmittel gegen die Richtigkeit der vorgebrachten Klagen zeltend machen, obwohl dann noch immer eine ansehnliche Anzahl unbescholtener Zeugen zurückbleibt, welche die Anklageschrift gleichfalls zeichnet. Zu übersehen ist nicht, daß die Kläger sich im Augenblick noch immer unter der fast unbeschränkten Gewalt ihrer Bedrücker befinden, und es daher, wären sie nicht von der äußersten Unerträglichkeit dazu getrieben, kaum gewagt hätten, sich deren Zorn auszusetzen, der nicht ausbleiben kann. Uebrigens mag die hiesige Regierung vielleicht im besten Glauben jene Klagen als unbegründet bezeichnen, ohne daß sie deßhalb auch in der That unwahr sind. Jedermann weiß wie sehr untergeordnete Beamte selbst in der unmittelbaren Nähe der Regierung und im Mutterlande die Resichten und Vorschriften derselben zu übeschreiten pflegen, namentlich wenn es die Behandlung und Besteafung „mißliebiger" Personlichkeiten, das heißt politischer Sträflinge gilt, wo der Beamte seine Loyalität durch ein Uebermaß der Härte zu beweisen glaubt. Wie mag erst in einer mehrere tausend Meilen von Mutterlande und überhaupt vom civilisirten Europa entfernten Strafcolonie! Es wird da der Regierung selbst immer schwer bleiben, den wirklichen Thatbestand zu kennen, da (wenn sie nicht etwa außerordentliche Untersuchungskommissäre abschickt) die Personen, welchen sie ihre Berichte abverlangt, selbst Partei sind. Ob indeß der von den Guyaner Deportirten ausgestoßene Entrüstungs- u. Jammerruf mehr oder minder begründet ist — Eines ist gewiß: das Zusammenwerfen von sogenannten politischen Verbrechern mit Zuchthaussträflingen, u. die gleiche Behandlung leider widerstreibt auch entschiedendste den Rechts- und Humanitätsbegriffen unserer Zeit. Wir wollen davon absehen, daß vielleicht die große Mehrheit, und immerhin eine bedeutende Anzahl der Guyaner politischen Sträflinge ohne richterlichen Urtheil, oder höchstens auf den Ausspruch von Ansnahmsgerichten dahin expedirt wurde; jedenfalls düefte heute der Moment gekommen sein, wo die französische Regierung von einer Härte, welche kaum vorübergehend im Momente der Begründung des gegenwärtigen Regime's zu rechtfertigen war, abkommen sollte. In der Hitze des Kampfes und solange ein Land wirklich von revolutionären Zuckungen durchwühlt ist, mag eine Regierung sich die und da mit einem gewissen Anschein der Berechtigung die Macht zuschreiben, sich auf jede Weise ihrer Gegner zu entledigen; aber diese exceptionelle Gewalt muß auch mit den exceptionellen Umständen aufhören, welche sie ins Leben gerufen. In ruhigen Zuständen, wie es heute die unseigen sind, sollte die Regierung auf administrativem Wege beschränkt die ihr gefährdrohenden Elemente übermachen und unschädlich zu machen suchen; sie nach wie vor gleich den gemeinsten Verbrechern behandeln, ist ebenso unpolitisch als inhuman. Nachschrift. Im Augenblicke, wo ich schließen will, sagt man mir, daß die Regierung seit einiger Zeit eine ausgedehnte Amnestie der Deportirten vorbereite, und die meisten der Unterzeichner des heutigen Klagebriefes sich unter den Begnadigten befänden. Wir wünschen im Interesse der Regierung sowohl als der Humanität, daß die Nachricht sich bewähret. Das wäre die schlagendste Antwort, welche die Regierung L. Blanc geben könnte. (A. Z.)

**Paris**, 26. Aug. Verschiedene Blätter fahren fort, uns fast alltäglich von neuen Verhaftungen in hier oder in der Provinz zu berichten. Wenn uns auch diese Angaben mögen die Nachrichten nicht immer sind, jedenfalls sind sie aber bedeutend übertrieben. Das können wir für die Provinz hinlänglich nach dem beurtheilen, was wir hier aus nächster Nähe gesehen haben, wo oft ganze Wirthshäuser oder ähnliche Verhaftungen zu massenhaften politischen Verhaftungen umgestempelt werden. Wir müßten auch nicht, wodurch der Grund zu Verhaftungen genommen werden sollte. Frankreich war seit Jahren nie so ruhig und agitationslos. Nicht, daß man mit den gegenwärtigen Zuständen gar so sehr zufrieden wäre, aber höhere und Mittelklassen sind ganz im Materialismus versunken und damit in völligen Egoismus, der Arbeiter hat Brod, dafür sorgt die Regierung. Damit sind die Hauptquellen der Agitation verstopft, bis ein gewaltiger Windstoß sie wieder öffnet. Die absolute Theilnahmslosigkeit, nicht nur Frankreichs, sondern der Lyoner Arbeiterbevölkerung selbst, unter welcher so eben der Prozeß von 46 sogenannten politischen Verbrechern abgetheilt wurde, ist der schlagendste Beweis jener Apathie.

In Frankreich gibt es etwa 44 Millionen Hektaren cultivirten Landes (etwa ½ des Gesammtareals von 25 Millionen Hektaren). England hat von 32 Millionen nur 23 Millionen Hektaren, also etwa nur halb so viel als Frankreich cultivirt, trotzdem hat Frankreich nur 10 Millionen, England aber 16 Millionen Stück Rindvieh, Frankreich 32 Millionen, England 57 Millionen Schafe. Also hat England mehr als dreimal so viel Vieh, wenn man die Flächen berechnet. Es lag sehr nahe, den Grund davon in dem geringen Capital zu suchen, das in Frankreich im Boden steckt (dreimal geringer als in England) oder in den nahe 8 Millionen (7,850,000) Grundeigenthümern die Frankreich zählt (von denen 3 Millionen so sum, daß sie keine Personalsteuer zahlen), aber beide Ursachen lassen sich nur mühsam und durch Maßregeln beseitigen, die beim jetzigen Regierungssystiem unmöglich sind. Der Constitutionnel findet es zweckmäßiger, in falscher Wahl der Viehracen den Grund der Armuth Frankreichs zu suchen, wie er die schlechte Most der Thiere auf Verkennen des Düngerwerthes schiebt, anstatt zu begreifen, daß die Fleischnase gerade eine Prämie auf schlecht genährte Thiere legt. Die Fleischconsumenten müssen zum selben Preis wie die magersten verkauft werden, und wenn, wie faßt immer der Fall, die magersten Thiere vorherrschen, so bestimmen diese den Preis. Ein Pfund Fleisch im Anfang der Most zu erzeugen, kostet bekanntlich an Zeit und Futter bedeutend weniger als ein Pfund Fleisch am Ende derselben.

Man schreibt aus Marseille: „In den letzten 14 Tagen sind in unserm Hafen 160 Fahrzeuge mit 450,000 Hectol. Getreide eingelaufen, wodurch die Zufuhr des Monats August bis heute 814,000 erreicht und bis Ende des Monats wenigstens auf 1,200,000 Hectoliters steigen wird. Die Häfen des azowschen Meers, Berdiansks, Marianopel und namentlich Taganrog, nehmen in diesen Zufuhren den ersten Rang ein; sie lieferten 45 Fahrzeuge mit 182,000 Hectol. Getreides. Odessa zählt für 11 Schiffe mit 44,000 Hectol. polnischen Getreides. Die Donauhäfen Ibrailla, Galatz und Jamail figurirten mit 11 Ladungen mit 46,000 Hectol. Auch die Sendungen aus dem Königreich Neapel (adriatisches und mittelländisches Meer) machen noch einen wesentlichen Theil der Zufuhr aus, und sie beträgt nicht weniger als 53 Schiffe mit 130,000 Hectol. Das übrige kam aus dem Mittelmeer. Algier schickte bis jetzt 5 Schiffe mit 10,000 Hectol. Doch schlägt man die Quantität Getreiden, die Algier den Märkten des Mutterlandes zuführen wird, auf ungefähr 5 Millionen Hectoliters."

## Spanien.

**Madrid**, 25. Aug. Heute Abend findet die Unterzeichnung des Heirathsvertrags des Prinzen Adalbert statt und morgen die Hochzeit, der dann die angekündigten Festlichkeiten folgen.

Auf einen Vortrag des Ministerraths über die Nothwendigkeit, die Nationalgarde aufzulösen, worin derselbe als ein fester Anlaß der Unruhen dargestellt, und namentlich auf die Haltung dieses Instituts während der letzten Ereignisse hingewiesen ist, erließ die Königin nachstehendes k. Dekret: „In Anbetracht der mir von meinem Ministerrathe dargelegten Gründe über die Angemessenheit und Nothwendigkeit, die Nationalgarde aufzulösen, habe ich verordnet wie folgt: Art. 1. Die Nationalgarde des Königreichs ist aufgelöst und bleibt für immer aufgehoben. Art. 2. Die Regierung wird den Cortes in der nächsten Versammlung über die Annahme und die Gründe dieser Maßregel Rechenschaft ablegen. Gegeben im Palaste, 15. August (gez.) Die Königin."

## Rußland.

**Kiskau**, 19. Aug. Das Grab, in dem man sich hier zur Zeit befindet, ist so bunt und bewegt, daß man des Sehens und Hörens kein Ende finden kann. Alle Welt geht in fröhlicher Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Mit jedem Tage, mit jeder Stunde nimmt die ehrwürdige Residenz ein festlicheres und heiteres Ansehen an. Tag und Nacht wird daran gearbeitet, den Empfang der Gäste so prächtig als würdig zu bereiten. Ueberall ist man in vollster Thätigkeit, ganz besonders bei den verschiedenen Gesandtern; ohne alle Uebertreibung kann man die Zahl der bei der

Digitized by Google

Aufrichtung u. Verschönerung der verschiedenen Palais u. Stadtviertel beschäftigten Arbeiter auf mindestens 100,000 veranschlagen. Berücksichtigt man dabei den ungeheuren Zufluß aus allen Gouvernements und aus der Fremde, so wie die 100,000 Mann der in und um Moskau zusammengezogenen Elite-Truppen, welche fast ausschließlich der Garde angehören, und die werden sich eine Idee machen können von dem Leben, das in unsern Straßen herrscht. — Vom Petrowskischen Palais, wo, neben der Krönung auch noch, bis zum Taufernen Schlosse im Kremi, wo Ihre Majestäten ab- und ausfahren, (10 Werste) erheben sich Tribünen, welche 30,000 Menschen aufnehmen können; alle Plätze auf diesen Tribünen sind in Anspruch genommen und wird wohl schwerlich ein Einziger unbesetzt bleiben. Die Preise sind von 25 bis 1 Rubel Silber die Personen; Fenster, die Aussicht nach der Straße haben, werden von 50 bis 300 Rubel Silber bezahlt. Daß die Gesandten in ihren Einnisungen an Pracht sich überbieten, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Auch man aber in allen Zeitungen von den ungeheuren Preisen sagt, die man für Miethe der Häuser zahle, ist Fabel; für 2 bis 5000 Rubel Silber sind höchst anständige Häuser zu miethen. Vorgestern hatten wir schon einen Vorschmack der uns bevorstehenden großartigen Schauspiele. Man beobachtigt nämlich, die Entfernung des Schlosses im Kremi bis zum Palais, vor welchem das Feuerwerk abgebrannt werden soll (5 Werste), am Tage des Feuerwerks durch Bengalisches Feuer zu erleuchten. Damit sie dieß auch und hohen Herrschaften dieß die Strecke beim hellsten Lichte passiren können. Vorgestern ward nun die Probe dieser Erleuchtung gemacht und gelang über alle Erwartung. Das Feuerwerk wird wohl das prachtvollste werden, das je gesehen worden, und die Illumination dürfte ebenfalls ihresgleichen nie gehabt haben — die Mauern des Kremls, die vielen Kirchenthürme und ein Meer von Palästen werden dem Ganzen einen feenhaften Charakter geben. Auch ein Luftballon — und zwar ein Monstre-Ballon — wird aufsteigen. Gestern machte bereits der russische Riesander — ein Deutscher — einen Versuch damit und Moskau sah ihn über sich schweben.

## Türkei.

Die Berichte aus Konstantinopel vom 18. melden, daß man allgemein eine glückliche Lösung aller noch bestehenden Differenzen zwischen der Pforte und der russischen Regierung erwartet. Die Russen haben die Befestigungen der Tuschca in die Luft gesprengt. Der Sultan hat von der Donau hergekommenen britischen Dampfbooten theilt das Gerücht mit, die Stadt Tultscha habe das Loos der Festung getheilt. Die Russen haben die Stadt Kars am 4. d. vollständig geräumt; die Festungswerke des Platzes wurden unversehrt gelassen, mit Ausnahme zweier Forts. Man behauptet, daß die Russen die Schlangeninsel nur immer besetzt halten; diese Thatsache wäre durch die Offiziere eines britischen Dampfbootes nachgewiesen worden. Frankreich hat 120,000 Frcs. auf die Wiederherstellung der Besitzungen im russischen Botschaftshotel zu Konstantinopel angewiesen. Auf Befehl des Sultans werden türkische Dampfboote nach dem Euphrat geführt; sie sollen zwischen Bagdad und Bassara fahren. Die Pforte ergreift Maßregeln, um die Montenegriner zu züchtigen.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag fand hier eine bedeutende Feuersbrunst, im eigentlichen Konstantinopel, nahe bei der Moschee des Sultans Mohammed statt. Man berechnet die Zahl der niedergebrannten Häuser auf mehr als dreihundert. Während auf der Pera-Seite die Hauptstadt unablässig durch neue An- und Aufbauten vergrößert wird, geschieht es neuerdings nur in seltenen Fällen, daß die weiten Aschenfelder in Konstantinopel wieder überbaut werden. Beim Umhergehen in der eigentlichen Dreieckstadt trifft man auf Ruinen von Straßen und ganzen Vierteln, die nun schon eine Reihe von Jahren unangerührt liegen.

## Montenegro.

Ueber die jüngsten Vorgänge in Montenegro bringt der Serbski Dnewnik aus Kettinje und von der montenegrinischen Grenze drei Correspondenzen, deren Inhalt im Wesentlichen folgende ist: „Ein Theil der Kutschier und nicht Alle hatten sich an die Türken angeschlossen, und was noch schlimmer ist, diese Abtrünnigen fingen an, andere friedliche und dem Fürsten Danilo gehorsame Stämme zu demuthigen. Die Distrikte Wasoewitschi und Bratonoschitschi waren, wie immer, so auch diesmal treugeblieben; die Drekalowitschi aber, von den Türken aufgestachelt, suchten Anlaß zum Streite. Als der Fürst von ihrem Vorhaben Kenntniß erhielt und sich später überzeugt hatte, daß sie mit bewaffneter Hand gegen ihre Brüder sich erhoben hatten, sandte er eine bewaffnete Schaar gegen die Kutschier, um sie zu züchtigen. Die Aufrührer flohen beim Herannahen der Montenegriner zu den Türken und forderten von diesen bewaffnete Hülfe. Die Montenegriner zogen, nachdem sie die gehörige Ordnung im Namen des Fürsten hergestellt hatten, wieder ab. Als die Türken vom Abzuge der Montenegriner hörten, sammelten sie eine Schaar Bewaffneter, die am 19. Juli in den Distrikt der Kutschier einfielen, dort sengten und brannten, Mord und Raub verübten und mehrere der treugebliebenen Kutschier mit sich gefangen fortschleppten. Auf diese Nachricht hin zogen mehrere Berdjaner (aus den Bergdistrikten) gegen die Türken, konnten aber anfangs nichts gegen die Uebermacht ausrichten. Mittlerweile hatten sich 60 Montenegriner, die im kutschier Distrikte als Schutz der besagten Thürme (Kula) zurückgelassen worden waren, den Berdjanern angeschlossen, fielen über die Türken her, besiegten die Kula am Medun und drängten die Türken aus dem ganzen Distrikt hinaus. Des andern Tages kamen 6000 Mann in die Podgoritza, um gegen die Kutschier und Pivori loszuschlagen. Nach diesem neuen Einfalle der Türken gab der Fürst Befehl, daß eine bedeutende Macht den Berdjanern zu Hülfe eile. Acht Tage lang wurde ein blutiger Kampf geführt. Am 27. Juli Abends kamen drei Albanesen mit je einer Fahne, der österreichischen, französischen und englischen, von Skutari nach Cettinje und überzaben dem Fürsten ein Schreiben der betreffenden Consuln, in welchem der Wunsch ausgesprochen war, man möge dem Blutvergießen Einhalt thun und Frieden machen; der Pascha habe sich auch dazu bereit erklärt. Der Fürst gab die Erklärung ab, daß er, sobald die Türken abziehen, Frieden halten werde; die Türken müßten jedoch gelobend versprechen, die Kutschier nicht weiter gegen ihren gesetzlichen Fürsten aufzureizen und die treugebliebenen Stämme in Ruhe zu lassen. Der Fürst sandte noch an demselben Tage seinen Bruder Mirko in den Distrikt der Kutschier, um dem Kampfe Einhalt thun und Frieden schließen zu lassen."

## Amerika.

New-York, 9. August. Es herrscht große Aufregung in der Quarantaine und deren Umgebungen, weil einige hundertunzwanzig Schiffe in der Bucht lagen, die meist aus Gegenden gekommen waren, wo das gelbe Fieber zur Zeit der Abfahrt herrschte. Alle in jenen Schiffen befindliche Personen sind gezwungen, am Kai der Gesundheitsbehörden zu landen und von dort begeben sie sich aus den Thoren in das sogenannte Dorf (Village) oder in die Stadt, je nach Belieben. In Folge dieser schlaffen Polizei-Anordnung waren ein oder zwei tödtliche Fälle des gelben Fiebers augenblicklich den Mauern vorgekommen; die Einwohner des Dorfes hielten darauf eine Versammlung und bildeten einen Sicherheitsausschuß, der alle Personen verhindern soll, sich in das Dorf aus den Thoren zu begeben und welcher ferner die Beamten zwingen wird innerhalb oder außerhalb derselben zu bleiben. Desgleichen wurde, im Nothfalle die Thore zu verbarrikadiren. — Die Präsidentschafts-Chancen Buchanan's nehmen zu. — In San-Domingo soll eine furchtbare Revolution ausgebrochen sein.

## Vermischtes.

*.* Aus dem gedruckten Reisebericht einer protestantischen Dame vom Jahre 1841 entnehmen wir wörtlich folgende Bemerkungen über die Barmherzigen Schwestern:

All' die verschiedenen Hospitäler und Hospize in Paris hatten früher ihr unabhängiges Einkommen, doch das hat aufgehört; die Sache war schwierig und die Politik zu groß gewesen. Jetzt erhält sie der Staat. Die Wichtigkeit mag aufgehört haben, um der Indifferenz Platz zu machen, das heißt da, wo nicht Ordnungswesen die Leitung derselben haben. Unter den Händen dieser Frauen steht alles wohl. Im Hôtel Dieu stehen ihnen auch männliche Krankenpfleger zur Seite, im Findelhaus nur sie. Da gehen sie herum in ihren schwarzen Kleidern mit der schleierhaften Haube, und Kinder und Ammen, Wärterinnen, die Küche, die Rechnungsführung — — — Alles ist ihnen übergeben. Nie geht es so still und ruhig her, wie sauber sind die kleinen Bettchen, welche schöne Blumen schmücken das Bild der hl. Jungfrau und den Altar am obern Ende des Zimmers! Hier waltet die Barmherzigkeit, die mit der Erde ihre Rechnung geschlossen, und weder auf Lohn noch auf Lob rechnet, die nur auf die Welt blickt, um ihrer Bekürftigkeit entgegen zu kommen, aber ihren Freuden unzugänglich bleibt und sich mit ihrem niedrigen Treiben nicht besteckt. Und welch' rührende Sühne ist es, die hohen Frauen, die nie Mütter waren noch sein werden, an diesen Verlassenen zur machen zu sehen, wo unfruchtige gegen sie gefehlt? Die sie wie Engel, die sie auch sind, sich derjenigen annehmen, von denen die eigenen Mütter sich losjagen?

Man muß aus Eitelkeit gute Gedanken denken, denn davon wird man schön. Das sage ich im vollen Ernste von den Barmherzigen Schwestern. Ich habe nie eine häßliche gesehen. Ich meine nicht, daß sie griechischer Presil, oder alle seine Züge haben; doch wenn man sie genau ansieht, muß man sagen, weise schönes Antlitz! Ihr mühseliger Beruf gibt ihnen ein fortdauerndes Colorit, das sie verschönert und geschickt macht, selbst in Kluft und rein. Die Züge sind überstanden von Ruhe und doch nicht hart; in der Welt, wenn man da ein stilles Antlitz sieht, das über 16 Jahre alt ist, ach, wie ist es so leid! erstarrt. Bei diesen Frauen ist mit der Stille die größte Milde verbunden, und gar keine Apathie noch Erstarrung. Immer müssen sie trösten, trösten, beten, sorgen, immer Gedanken haben, die sich auf fremdes Wohl beziehen. Nie dürfen sie an sich selbst denken, als nur etwas im Gebet. Den dieser innern Verklärung werden sie so schön. Hier sah fünfzehnjährige Kinder werden im Durchschnitt jährlich in's Findelhaus gebracht. Vincent v. Paula, dessen Name sich an jede Anstalt der Barmherzigkeit knüpft, hat die erste Idee des Findelhauses gehabt und die Frauen von Paris zur Beihülfe enthusiasmirt; als die Begeisterung sich verlor, standen die Ordensfrauen schon an der Spitze und ersetzten durch unauslöschliche Liebe die flüchtige Begeisterung.

Digitized by Google

An demselben Tage besuchte ich das Blinden- und Taubstummen-Institut. Gott! welch ein Unterschied! Keine wilde Barmherzige Schwestern waren Aufseherinnen und Lehrerinnen der jungen Mädchen, sondern Frauenzimmer mit harten Stimmen und bösen Manieren, die keine andere Vocation für ihren schweren Beruf haben mögen, als den, ihr Brod zu verdienen. Die Kraft zu solchem Beruf muß aus religiösen Ideen geschöpft werden, was sie thun, müssen sie aus Liebe zu Gott zu thun, und daher glaube ich, daß nur Ordensfrauen, welche gar keine persönliche und irdische Interessen mehr haben, sich auf diesem Standpunkte erhalten können. Unter ihren linden Händen wären die Blinden so wohl bedürft. Jene Aufseherinnen mögen sehr brav sein, sehr pflichttreu; allein es sind doch immer Menschen, sie denken an die Zukunft, sie wollen etwas erwerben, für sich sorgen, sie haben Freunde, Angehörige; man hängt so durch viel tausend Fäden mit dem Leben zusammen, daß es ganz unmöglich ist, sein Herz ganz und ausschließlich bei dem Beruf zu haben, der uns nicht vollkommen aber abgetheilt hat. Die Ordensfrauen haben es gethan. Ihre Gegenwart und ihre Zukunft gehört Gott, dem sie in den Armen und Kranken dienen. Was sie erwerben gehört nicht ihnen. Sie sind und bleiben dürftig, aber sie haben das Nothwendigste: Schutz und Brod. In diesem sind sie! Und stellen Sie sich vor, was das für begnadigte Geschöpfe sind: sie werden nicht verachtet! In der Welt, wo nur Hab und Gut Ehre gibt, nur Reichthum und Geld Würde und Würde — ist die sonst große die einzige Krankheit, vor der in ihrer tiefen Armuth der Bettler wie der König Respekt hat.

*** In Bezug auf das Eisenbahnunglück bei Plauen wird dem Dresdner Journal noch nachträglich Folgendes mitgetheilt: „Die drei Verunglückten hatten noch im letzten Augenblick ihre Schuldigkeit gethan; der Locomotivenführer, ein junger Mann Namens Frei aus Leipzig, hatte noch sämmtliche neun Ventile geöffnet, der Feuermann gedrosselt rc. Die Andern konnten sie retten, sich selbst nicht mehr. Ihr schauerlicher Entfernung von der Maschine fanden sich abgetrennte Körpertheile des Führers; der Dieter Freiberg hat Nachmittags noch bei vollem Bewußtsein das Heilige Abendmahl genossen und ist Abends 10 Uhr verstorben. Die Leichname der Beiden sind bereits von ihren Angehörigen abgeholt worden: der des Ersteren von Schwester und Braut nach Leipzig, der des Andern, welcher eine Frau und ein Kind hinterläßt, nach Werdau. Dem Feuermann Zittel ist noch am Abend des Sonntags nach vorgängiger Chloroformirung das zertrümmerte Bein amputirt und späterer auch der leicht verletzte rechte Arm eingerichtet worden, er liegt noch im Hospital St. Johannis hier, insolge des fortwährenden Schluckens, den er hat, stechen die Aerzte auch für sein Leben, weil demnach innere Organe verletzt zu sein scheinen. Er hat eine Frau und vier Kinder und sein Domicil ist ebenfalls in Werdau. Wie groß nun aber auch schon durch alle diese Folgen das Unglück geworden ist, so darf man gar nicht daran denken, wie groß es dann geworden wäre, wenn nur zu derselben Zeit auf dem andern Geleise von hier nach Leipzig abgelassene und eben noch glücklich vorbeigekommene Zug nur etwa 1½ Minute später abgegangen gewesen wäre!“

*** Der letzte Bogen des Bindernetz in Frankfurt, dieses kühnsten und undurchtrittenen grosartigen Bauwerkes auf dem europäischen Continente, sagt die Laibacher Ztg., ist am 18. August geschlossen worden. An diesem Riesenwerke, welches den kolossalen Römerbauten würdig zur Seite steht, wurde bei sechs Jahren gebaut, und dasselbe bietet nun einen imposanten Anblick dar. Die 24 als mächtigen Quadern aufgeführten Pfeiler, die doppelte Galerie in einer Höhe von 20½ und einer Länge von 280 Klafter haben mehr ihres Gleichen. Der Bau wurde unter Musik und Böllerschüsse Donnerwetter und menschlicher Energie und Thatkraft ein. Am Geburtstage Sr. k. k. Majestät fuhren die ersten kleinen Bahnwagen an der Eisenbahn von Laibach nach Frangdorf (mit alleiniger Unterbrechung der Strecke von Gorija bis zum Trauerberg), welche die zu dieser Festlichkeit Geladenen aus Laibach dahin brachten.

*** Eine Algier vom 21. und 22. August wird gemeldet: es sank ein starkes Erdbeben in Konstantine und Bona statt. Schrecklich wüthete es in Philippeville. Man beklagt kein Menschenopfer, aber viele Häuser sind beschädigt. Die Bevölkerung lagert im Freien oder ist ausgewandert. Mehrere französische Dörfer sind stark beschädigt.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 27 August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1272 | 1267 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 86⅛ | 85⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 82⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 71⅛ | 70⅛ |
| „ 2½% „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Kolloch. 1839 | 134 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105⅛ | 104⅛ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 284⅛ | 282⅛ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Kr. | 87⅛ | 86⅛ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 102 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ „ „ | 94⅛ | 94⅛ |
| „ „ Grundrenten | 93⅛ | 91⅛ |
| „ 4% „ Obligationen | 101⅞ | 101⅝ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101⅛ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104⅝ | 104⅜ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 145⅛ | 145 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅛ | 90⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64⅛ | 63⅛ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40⅛ | 40⅛ |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 118 | 117⅛ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅛ | 34⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 423 | 421 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | — | 93 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 50 | 49⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅛ | 33⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 319 | 315 |
| „ 3½ Bankactien | 118⅛ | 117½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Das neue Gewerbsteuergesetz!**

So eben erschien, **Bamberg** Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung, und von da zu beziehen:

Die gesetzlichen Bestimmungen
über die

**Besteuerung der Gewerbe in Bayern.**

**Systematisch und übersichtlich geordnet, mit Tabellen zum Handgebrauche für Aemter und Private,** (21 Bogen gr. 4°)
von **J. G. Stenglein.**

Preis broch. 54 kr. oder auf Schreibpapier zum Amtsgebrauch 1 fl 12 kr.

Preis des „Gewerbsteuergesetzes“ apart 30 kr.; des „Regierungsblattes mit den Vollzugsinstruktionen“ 30 kr.; wird auch jedes für sich allein verkauft.

Dieses Werkchen behauptet einen Vorzug vor andern ähnlichen Elaboraten insbesondere dadurch, daß in demselben auch die gültigen Vollzugsvorschriften von 1852 und 1856 einander gegenüberstehend, dieselben die wesentlichen einschlägigen seit 1853 ergangenen Finanzministerial-Entschließungen mit aufgenommen sind, was für den Gebrauch höchst zweckdienlich ist; ferner enthält dasselbe einen auf das Genau bestens, detaillirten und alphabetisch geordneten, sehr werthvollen Index sämmtlicher zu besteuernden Gewerbe, Geschäfte, Gastwirthschaften, Brauereien u. s. w.


## Notiz für Bau-Handwerker.

Der Unterricht in der Baugewerksschule zu Holzminden an der Weser wird in jedem Winter vom 1 November bis Ende März von 24 Lehrern an 500 Schüler ertheilt, und hat den Zweck, junge Bauhandwerker in ihrem Fache so weit in der Kunst und wissenschaftlich auszubilden, daß sie für die Meisterprüfung reif vorbereitet sind, worüber der Lehrplan sich näher ausspricht.

Außer dem Unterrichte von Morgens 6½ bis Abends 8½ Uhr erhalten die Schüler die Schreib- und Zeichnen-Materialien und einen Schulrock geliefert, ihre Lehrbücher wöchentlich gewechselt, reinlich und warm, und werden in den Schulzehnden beköstigt, ärztlich verpflegt und streng brauchthätig, und zahlt für Alles Jeder 50 Thaler Gold.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.


**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 28. August in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**80 69 16 65 52**

Die nächste Ziehung findet am 9. Septbr. in München statt.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bayreuth, 27. August. Waizen 25 fl. 12 kr. Korn 19 fl. 42 kr. Gerste 13 fl. 24 kr. Haber 8 fl. — kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 27. August. Getreidemk. Pfdlen 9 fl. 30 kr. Hr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21½ kr. Englisch. Souvereund 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünftalentthaler 2 fl. 20¼ kr. Hochhaltig Silber 121 fl. 36 kr.

Wien. 27 Aug. Oesterr. hprz. Metall. 83⅝; 4½prz. 73½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 126½; detzgleichen von 1854 89⅝; Bankactien 1092 Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 291; Nordbahnactien 2840. — Wechselcurs: Augsburg uno 103, London 10 4½.

Berlin, 27. Aug. Staatsschuldsch. 3½prz 86¼; freiw. Anl. 4½prz. 100⅞.

Mit einer literarischen Beilage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.


Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 244. Sonntag, 31. August. 1856.


## Deutschland.

**München**, 28. Aug. Die magistratische Deputation, welche am 24. Aug., Hrn. 1. Bürgermeister v. Steinsdorf an der Spitze, auf Ludwigshöhe Sr. Maj. dem König eine Glückwunschadresse zu überreichen die Ehre hatte, ist vorgestern wieder dahier eingetroffen. Sr. Maj. empfing die Deputation der Münchener Bürgergesellschaft, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß er nur sie empfange, weil vor 70 Jahren ebenfalls aus München Abgeordnete gekommen seien, um an seiner Wiege ihre Glückwünsche darzubringen, in der feurigsten Weise, war über den Inhalt der Adresse tief zu Thränen ergriffen und erklärte, in die Errichtung eines Monuments in München willigen zu wollen. Die Adresse weist auf die hohe Bedeutung des 70. Geburtsfestes, zumal wenn die Gefeierten beides Haupt mit Lorbeern umwunden, „mit Lorbeern, gepflückt im rastlosen Streben nach Beglückung und Veredlung des Volkes", und spricht im Namen der Bürgerschaft Münchens die Bitte aus, deren innigste Gefühle aussprechen und einen Dank darbringen zu dürfen, zu welchem, mit Stolz sage sie es, keine Stadt mehr als die Hauptstadt verpflichtet sei. „Denn Sr. Majestät habe für das materielle wie das geistige Wohl des Volkes Großartiges geleistet und die Kunst aus dem Landesschlafe geküßt. „München — fährt die Adresse fort — wurde mit Werken geschmückt, welche den gelehrten Mäcen unsterblich, die Stadt aber zum leuchtenden Gestirn für die ganze Welt gemacht haben. Ein Völkerbadeort, ein Ludwig war es, welcher gerade vor 500 Jahren München zur blühenden Stadt geschaffen und den Grund zu seinem starken Gemeinwesen als Stütze des Fürsten gelegt hat; ein Mittelsbacher, welcher unter Anderm auch der, welcher sie an den Folgen trangvoller Kriegszeiten noch leidende Stadt mit unvergleichlichen Gebäuden, mit köstlichen Kunstschätzen geschmückt, sie hiedurch für alle Zukunft zum Wallfahrtsort der gebildeten Welt gemacht und zugleich ihr eine unversiegliche Quelle des Wohlstandes eröffnet hat." Die Sprache sei zu arm, um den Dank dafür in Worte kleiden zu können; den spätesten Nachkommen aber solle es in hetem Andenken bleiben, wie die Hauptstadt den 70. Geburtstag Sr. Maj. gefeiert habe, und wosfür habe die Gemeindevertretung beschlossen, ein Sr. Maj. würdiges Denkmal, das hier zu errichten, zu dessen Herstellung unverzüglich die nöthigen Einleitungen getroffen werden sollen. Die Adresse schließt mit Wünschen für eine lange Lebensdauer Sr. Maj. und mit der Bitte um Fortdauer Ihrer königlichen Huld.

Sr. Maj. König Ludwig hat folgende Danksagung erlassen: „Für die neuen Beweise so großer Liebe, die ich gelegentlich des 70sten Jahrestages meiner Geburt von Gemeinden und anderen Korporationen, sowie von Einzelnen, aus dem Königreiche empfing, drücke ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank aus. So viel Liebe verdiene ich nicht. Ludwigshöhe, 27. Aug. 1856. Ludwig."

Für die Kosten des Denkmals, welches die Stadt München dem König Ludwig errichten will, sollen 100,000 fl. bestimmt sein.

**München**, 29. August. Die feierliche Einführung des Hrn. Erzbischofs in die Metropolitankirche hat gestern Nachmittag in eben so feierlicher wie glänzender Weise stattgefunden. Eine ungeheure Menschenmenge befand sich in den Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte und besonders war dies vor der Theatinerkirche, wo der Herr Erzbischof mit der feierlichen Pontifikalkleidung bekleidet wurde und Inful und Stab nahm, kann vor der Mariensäule, wo Se. erzbischöfliche Excellenz ein feierliches Gebet verrichtete, der Fall. Der Herr Erzbischof zog segnend durch die Straßen und auf den Knieen empfing der größte Theil des Volkes den Segen seines neuen Oberhirten. Gegen 6 Uhr Schluß der kirchlichen Feier in der prachtvoll-geschmückten Domkirche, empfing der Hr. Erzbischof von den Dignitären, Kanonikern und Vikaren des Metropolitankapitels mittelst Handkusses das Homagium. Die Feierlichkeit dauerte von 3½ Uhr Nachmittags bis zum späten Abend, worauf die Geistlichkeit, der Magistrat ꝛc. den Hrn. Erzbischof in sein Palais begleitete. Nachdem gestern Vormittag zur Erinnerung an das am gestrigen Tage 1854 an der Mariensäule stattgehabte Hochamt um Abwendung der Cholera ein feierliches Hochamt in der St. Peterskirche stattfand, wurde Abends an der prachtvoll geschmückten Marienssäule ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

**München**, 29. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Rentbeamte Sartorius in Neustadt a/M. wurde auf das erledigte Rentamt Würzburg l/M. auf Ansuchen versetzt; der Revierförster zu Rothenn, im Forstamte Speyer, Chelius, in Duodezeng gesetzt und auf das Forstrevier Rothenn der Revierförster von Waldleiningen, Bühler, versetzt; dem Kreisforst-Bureau der Regierung der Pfalz ein dritter Forstmeister zugetheilt und an diese Stelle der bisherige Revierförster zu Ramsen, Forstamts Dürkheim, Fries, zum Forstmeister ernannt; der Revierförster Baptist Gerger von Schnappenhammer, auf Ansuchen, auf das im Forstamte Bamberg erledigte Revier Strullendorf versetzt und an dessen Stelle zum Revierförster für Schnappenhammer, im Forstamte Kronach, der derzeitige Forstamts-Aktuar und Funktionär am Kreisforst-Bureau zu Bayreuth Baier ernannt und auf die bei der Rechnungs-Kammer erledigte Rechnungs-Commissärsstelle der Caßier der Porcellan-Manufactur Nymphenburg, Späth berufen. Der Professor der 2. Gymnasialklasse in Dillingen Heumann wurde an die 1. Klasse des Maximilians-Gymnasiums in München versetzt; dem quiesc. Porcellan-Manufactur-Inspector Neureuther der Titel eines königlichen Professors tostenfrei verliehen; der Studienlehrer Dr. Holle an der 4. Klasse der lat. Schule zu Bayreuth für den Zeitraum von zwei Jahren in den Aushilfsstand versetzt, dem Studienlehrer der 3. Klasse dieser Anstalt Raab das Vorrücken in die 4. Klasse und dem Studienlehrer der 1. Klasse Mich. A. Großmann das Vorrücken in die 3. Klasse gestattet und zum Studienlehrer der 1. Klasse der lat. Schule zu Bayreuth Mich. A. der gepr. Lehramtscandidat und dermalige Subrector an der Privatlateinschule zu Thurnau Hofmann ernannt.

Se. Maj. der König hat die von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert geschehene Wahl des k. Kammerers Frhrn. Eduard v. Malsen auf Marzell und der Freiherr Theresie v. Malsen als Oberhofmeister und beziehungsweise Oberhofmeisterin Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Amalia, Gemahlin gerade Sr. königl. Hoheit, genehmigt.

Dem Absuchen für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 1. bis 12. Mai 1856 genehmigen wir Folgendes: Dem von dem Landrathe gepflogen Voranschlage der Kreisausgaben und Einnahmen für das Jahr 18⁵⁷/₅₈ ist die allerhöchste Genehmigung ertheilt. Auf die bei der Prüfung des Voranschlages der Kreisausgaben für das Jahr 18⁵⁷/₅₈ erfolgten Aeußerungen und Anträge wurden unter Anderm folgende Entschließungen erlassen: Nachdem durch das Budget für die VII. Finanzperiode der Zuschuß zu den Kreisfonds von Oberfranken für Zwecke der Erziehung und Bildung um den Betrag von 4520 fl. jährlich erhöht worden ist, so wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Landrath sich im künftigen Jahre berufen fühlen wird, auch den erhöhten Anforderungen an die Kreisfonds für diese Zwecke zu genügen. Der Wunsch des Landrathes wegen Einführung einer gleichförmigen Staats- und Rechnungs-Schema's für die Landwirthschafts- und Gewerbsschulen des Kreises wird bei Lösung der deßfalls hinsichtlich sämmtlicher technischer Unterrichts-Anstalten bereits in Erwägung gegegenen Fragen die geeignete Berücksichtigung finden. Bezüglich der Gründung eines Unterstützungs-Fonds für die Hinterbliebenen der Lehrer an den Landwirthschafts- und Gewerbsschulen sind bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen und das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß dieselben thunlichst bald zum Abschlusse gebracht werden. Dahin ist auch den Kammern des Landtages im Entwurfe vorgelegte Strafen-Ausscheidungs-Gesetz abgelehnt worden ist und die budgetmäßigen Mittel für die Straßen-Unterhaltung lediglich auf die bereits bestehenden Staatsstraßen bemessen sind, so kann dem Antrage auf Uebernahme derjenigen Distriktsstraßen in die Classe der Staatsstraßen, welche seit Eröffnung der Eisenbahnen dem gesteigern Verkehre dienen, keine Folge gegeben werden. — Auf die in den Verhandlungen des Landrathes gestellten besonderen Wünsche und Anträge, insoweit sie in dem Wirkungskreis des Landrathes begründet sind, und nicht inzwischen bereits Berücksichtigung gefunden haben, wird folgende Entschließung ertheilt: Bezüglich des wiederholten Wunsches wegen Erlassung gesetzlicher Bestimmungen über den Flurschutz und die Zusammenlegung der Grundstücke wurde und zwar in ersterer Hinsicht auf die in den Kreis-Amtsblatte von Oberfranken vom 9. Juni l. Js. enthaltene Bekanntmachung und in letzterer auf den am 28. April l. Js. dem Landtage vorgelegten, deßselben jedoch nicht mehr zur Erledigung gelangten Entwurf eines Gesetzes über die Zusammenlegung der Grundstücke verwiesen. Der Schluß lautet: Indem Wir gegenwärtigen Abschied ertheilen, verbinden Wir hiemit gerne die Anerkennung des warmen Eifers, welchen der Landrath bei seinen Verhandlungen den Interessen des Regierungsbezirkes zuwendete und erwiedern die Aeßerung der Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an Uns mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

Digitized by Google

**Aschaffenburg**, 28. Aug. J. Maj. die Kaiserin Karoline von Oesterreich hat sich heute bei ihrer Durchreise in Aschaffenburg nach dem Befinden und der Anzahl der daselbst noch in Behandlung befindlichen, bei dem letzten Eisenbahnunfalle bei Laufach verunglückten k. k. österreichischen Soldaten erkundigt, und als Ergänzung für dieselben der Verwaltung der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn die Summe von einhundert Gulden übergeben lassen. — In Mainz sind dieser Tage noch mehrere Soldaten, die bei dem Laufacher Unfalle waren, ins Spital gebracht worden und ein Mann, der mit einmarschirte und Abends über Kopfweh klagte, ist dort in der Nacht gestorben. Der verwundete Offizier befindet sich bereits wieder vollkommen wohl.

**Wien**, 26. August. Vor einigen Tagen enthielt die „Times" einen äußerst leidenschaftlich gehaltenen Leitartikel, in welchem die heftigsten Ausfälle gegen die österreichische Regierung enthalten waren. Veranlassung hiezu gab eine Correspondenz aus Turin, derzufolge eines Briefes des Insurgentenchefs, oder, wie ihn das Cityblatt bezeichnet, Generals Garibaldi, über die angeblichen, durch österreichische Militärbehörden bewirkte Gefangennehmung und Hinrichtung des gewesenen römischen Volkstribun, Angelo Brunetti, bekannter unter dem Namen Cicervacchio, und seiner beiden 19 und 11 Jahre alter Söhne. Die Entrüstung der großen Weltjournals wäre allerdings eine rechtmäßige und allgemein getheilte, wenn der bei weitem größte Theil derselben der Wahrheit entsprechen würde. Dem ist aber auch nicht im Entferntesten so. Eine solche Hinrichtung, und zumal eines 11jährigen Knaben, die zu sehr mit dem Geiste unserer humanen Zeit im Widerspruche steht, um auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit erlangen zu können, und von welcher die piemontesischen Blätter weislich nichts erwähnen, würde in ganz Italien einen Widerhall gefunden haben, der zu seiner ferneren Verbreitung wahrlich nicht der englischen Presse bedurft hätte. Der wahre Hergang des allerdings wahrscheinlichen Todes Ciceruacchio's und seiner beiden Söhne dürfte sich vielmehr auf den Umstand begründen, daß sie sich auf dem Po auf einer Barke befanden, die umschlug, und wobei sie insgesammt ertranken.

**Wien**, 27. Aug. Die „Oestr. Ztg." enthält an ihrer Spitze folgenden Artikel: Die Münzkonferenz und die vielfach besprochene Absicht der Regierung, vom Zwanzigguldenfuß zu einem leichteren Münzfuß überzugehen, geben auswärtigen Blättern Gelegenheit, sich über den für die fremden Staatsgläubiger entstehenden angeblichen Verlust von muthmaßlich 5 bis 5½ pCt., der eine natürliche Folge der Reception des leichteren Münzfußes sein müßte, auszusprechen. Es ist aber geradezu ungereimt, anzunehmen, daß die Besitzer österreichischer Werthpapiere bei einem solchen Uebergang beschädigt werden würden, und scheint dabei außer Acht gelassen zu sein, daß das Mittel, sich vor jedem Verlust zu schützen, in einer dazu geeigneten Umrechnung nahe liegt. Welche Entschließungen die Regierung zu fassen hätten sie, sind wie allerdings das jetzt nicht in der Lage, näher mittheilen zu können, es scheint uns jedoch, daß der Erledigung dieser Frage mit vollem Vertrauen entgegengesehen werden darf.

**Handelsleute**, welche im Grenzverkehr mit Rußland stehen, klagen über strenge polizeiliche Vorschriften der neuesten Zeit. Es ist vorgekommen, daß österreichische Handelsleute, welche zum Viehein kauf nach Belz in Bessarabien gingen, nicht — wie dies früher, selbst beim Beginn des Krieges noch üblich war, gleich nach Beendigung des Marktes ihre Reisepässe von dem Polizeiamte erhalten und in ihre Heimath zurückkehren können, sondern jetzt Monate lang auf die Rückerstattung ihrer Pässe warten müssen, welche zur Revision nach Kisselew geschickt werden.

## Frankreich.

**Paris**, 27. August. Mit den „Verfolgungen" gegen Presse, Siecle und Straffette wegen Abdrucks der bekannten Studenten-Adresse ist es wohl nicht so ernstlich gemeint, als belgische Blätter glauben lassen. Die ganze Demonstration war zu sehr vom Jaune getränkt und bedeutungslos, die Adresse selbst viel zu sehr Gedanken und Ausdrucksweise so sehr unter der Mittelmäßigkeit, daß die Regierung sich nur lächerlich machen könnte, wenn sie die Unterzeichner zu politischen Märtyrern stempeln und dadurch erst wirklich eine gewisse Agitation im Quartier Latin hervorrufen wollte. Woran es ihr liegt, das ist die Namen der 200 Unterzeichner zu kennen, um sie der besondern Beachtung ihrer Agenten zu empfehlen. Zu dem Zwecke sind in den Redactionsbureaux der drei genannten Journale Nachforschungen angestellt worden. Sie blieben bisher ergebnißlos, da die Redaktionen das Originaldocument vernichtet zu haben behaupten. Das posterlichste an der Sache ist daß man in einem dieser Bureaux doch ein Originalmanuskript jener Adresse gefunden, aber nur mit — zwei Unterschriften. Möglich, daß dieß die Gesammtzahl der Unterzeichner war und die zwei Rollen, welche sie auf 200 erhoben, von den Ueberdringern oder von den Journalen hinzugefügt wurden.

In Cherbourg entwickelt die französische Marine eine große Thätigkeit, der Personenbestand im genannten Hafen wurde um 200 Arbeiter vermehrt. Verschiedene große und kleine Kriegsschiffe sind im Bau und Umbau. In anderen Häfen wird ebenso rüstig gearbeitet. Die französische Flotte schreitet also rasilos fort. Was von den der Regierung angehörigen Schiffen gesagt wird, das gilt auch von der Privatmarine. Die Arbeit, einfache Segelschiffe in gemischte umzugestalten, ist überhaupt zu bemerken, und wir müssen nachgerade einer gänzlichen Verdrängung des Segelschiffes durch das gemischte System entgegensehen. — Wenn man dem Journal des Debats oder vielmehr dem von ihm citirten „Sport" glauben darf, so sind die Jahrtausende alten ägyptischen Mumien bestimmt, der Welt die wichtigsten Dienste zu leisten, und zwar vermittelt so in ihnen schon so oft gefundenen Samenkorns, das trotz tausendjährigen Schlummers doch noch Aehren treibt und zwar fruchtbarer, als alle unsere ausgearteten Getreiderosten (Halme mit 20 Aehren). Es sind mehrere Versuche auf einem Kaiserlichen Gute und dem Gute des Grafen Gasparin gemacht, allein die Fruchtbarkeit der Körner scheint doch nicht so wunderbar zu sein. Die Ueberzeugung Urwaigens wird nach einer oder zwei Pflanzungen nicht mehr hervorbringen, als der altägliche Waizen.

## Italien.

**Von der savoyischen Gränze**, 25. Aug. Ueber die Betheiligung Mazzini's an den jüngsten unruhigen Bewegungen in Italien sagt die halbamtliche „Gazette de Savoie": „Man könnte Mazzini's Machthätige verfolgen nach dem Datum der Briefe und der Artikel seines Blattes, in welchen man seine Ideen erkennt. Zuerst war es ein Aufruf an die Italiener von einem 10 bis 12 Tage alten Datum. Mazzini war damals noch in England oder vielmehr in Malta. Dann war es sein Brief an die Studenten von Genua. Mazzini war in der Nachbarschaft. Die aufständische Proclamation an die Bewohner von Carrara zeugte von großer Thatenluft: Mazzini befand sich ganz in der Nähe. Als der Schlag mißlungen war, sandte er vom Lago Maggiore seine revolutionären Strömungen. Mazzini ging durch die Schweiz nach England zurück. Er spricht sehr gut englisch, er hat einen englischen Paß, englische Tracht. Er färbt seinen Backenbart röthlich, und spricht, wenn er will, das Italienische mit englischem Accent, so daß man alle Engländer verhaften müßte, um Mazzini zu fassen.

Belgische Blätter berichten von einem abermaligen Mazzinischen Putsch. Diesmal hatten sich die unverbesserlichen Ruhestörer Toscana zum Schauplatz ihrer Thaten auserkoren. Bei dreißig junge Leute stiegen bei Orbitello in den Maremmen ans Land; einige Gendarmen genützten jedoch, um diese Thoren in alle Winde zu zerstreuen.

Laut Nachrichten aus Castelnuovo-Bormida (Piemont) haben sich mehrere Müssiggänger in eine Bande vereinigt und fangen an, die Umgegend sehr zu beunruhigen. Sie schicken Drohbriefe aus gegen die wohlhabendsten Leute der Umgegend, drohen mit Brandlegung und Verwüstung der Ernten. Dabei lassen sie es aber nicht bei der Drohung bewenden; sie setzen sie auch in Ausführung. So findet man schon eine Menge der schönsten und traubenreichsten Weinstöcke an der Erde abgeschnitten. Vor nicht langer Zeit wurde ein Weinhüter, der sich gegen solchen Unfug widersetzen wollte, schwer verwundet und seine Wohnung in Flammen gelegt. Feuerdrünste sind jetzt an der Tagesordnung, und noch ist es der Behörde nicht gelungen, diesem Unwesen durch Aufsinden und Arretirung der Missethäter ein Ende zu machen.

**Cagliari**, 17. Die Senkung des unterseeischen Telegraphen-Taues, das Sardinien mit dem afrikanischen Continent verbinden soll, scheint diesmal erfolgreich ausgeführt zu sein. Unglücklicherweise verhinderte es der beim Beginn der Operation stattgehabte Vorfall über eine ausreichende Taulänge zu verfügen, und H. Brett mußte auf der Insel Galita anhalten. Nachdem er dort das Tau befestigt hatte, mußte Hr. Brett wieder nach England abreisen, um dort, in möglichst kurzer Zeit, das bis nach Afrika noch mangelnde Tau anfertigen zu lassen. Er denkt diese Operation noch vor Schluß des Jahres zu Ende zu führen. Zeigt schon dann man dieses Unternehmen als gelungen ansehen, denn die Schwierigkeiten, welche man unübersteiglich glaubte, sind besiegt. Von der Insel Galita zum Continent ist nur noch eine Entfernung von 15 bis 16 Meilen, deren größte Tiefe 207 Metres nicht überschreitet.

## Griechenland.

**Aus Athen**, 16. Aug. wird geschrieben: Der Brand im Piräus bildet noch immer das Tagesgespräch. Man sagt, daß seit sechs Jahren keine Revision im Zeughause vorgenommen worden sei; endlich wurde sie anbefohlen, und einige Stunden bevor sie in Angriff genommen werden sollte, brach die Feuersbrunst aus und vernichtete mit den Gebäuden auch alle Bücher, alle Conti, alle Documente u. dgl. m.; nur die Angestellten im Sanitätsdepartement waren so glücklich, ihre Schriften zu retten.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 22. Aug. Die Pforte bereitet eine Expedition gegen Montenegro unter Abdi Pascha vor. Die britische Flotte verließ Trapezunt.

## Asien.

**Jondon**, 29. Juli. In Peshawer waren Unruhen, jedoch ohne große Bedeutung aufgebrochen. — In Rangun wurde der Thronfolger von Birma ermordet.

Digitized by Google

## Amerika.

**New-York**, 13. Aug. Die politischen Parteien gerathen immer heftiger aneinander, die besten Redner lassen sich täglich auf der Tribüne hören, das Beifallrufen, das Hurrahgeschrei von allen Seiten gibt dem Land ein Ansehen, als sei es in ein mächtiges Fieber gerathen. Alle alte Männer, welche im Volke in Ansehen stehen, werden von der einen oder andern Partei so zu sagen zum Versammlungsort geschleppt, um ihre Meinungen abzugeben, und dann wird in den Zeitungen Furore gemacht. Für den neutralen und ruhigen Zuschauer ist diese Wahl eine wahre Posse, und es kommen Scenen darin vor, die auch bei den Kältesten Lachlust erregen. So lange man nicht handgreiflich wird, geht der Spaß an, allein ich befürchte, daß der Parteigeist am Ende zu weit getrieben wird. Am eifrigsten bekämpfen sich seit neuerer Zeit die Deutschen, die sich in die Grauen und Grünen oder Buchanan- und Fremont-Leute theilen und ganz die Witze der Amerikaner nachäffen, so oft noch weiter gehen, und in ihren Versammlungen vor den Augen der Amerikaner sich selbst beschmutzende Beschlüsse fassen, was leider sehr zu bedauern ist. Karrikaturen über die Führer der Grauen u. Grünen steht man hier zur Erzeugung von den Buchhandlungen aufgestellt. In New-York haben die Hats u. Weinschenkadenmekaten ganz einstimmig beschlossen, Hrn. Buchanan zu unterstützen, dennoch scheint die Fremontpartei den Sieg davonzutragen. — Die Leichenjury, welche die Ursachen des Eisenbahnunglücks auf der Nordbahn untersuchte, stattete den Bericht ab, daß dasselbe vornämlich der verdrecherischen Nachlässigkeit von Alfred Hoggel, dem Conducteur des Exkursionszuges, zuzuschreiben sei. Derselbe wurde auf Anklage des Mords nach deren Untersuchung sogleich ins Gefängniß gebracht. — Trotz der guten Erntebericht sind in letzter Zeit die Fruchtpreise sowie die sonstigen Lebensmittel bedeutend gestiegen. — Am 30. Juli fand in Cincinnati eine Versammlung von 3—400 Bürgern statt, um sich über die Gründung eines Sicherheitsausschusses zu berathen. Es wurden gegen die Mißachtung der Gesetze, gegen die Bestechungen der Richter und Winkelzüge der Advokaten scharfe Reden gehalten und dann beschlossen, den Gerichtsgang über Arson, den Mörder einer Frau, abzuwarten und dann zu handeln. Noch mehrere solche Versammlungen in den Ver.-Staaten werden bald eine Reform in das Rechtswesen bringen, das seit einigen Jahren so tief gesunken ist. — In dem Staat Tenessee und andern südlichen Staaten der Union zerstört ein kleiner Käfer ganze Kartoffelfelder. Alle Bemühungen, denselben unschädlich zu machen, waren bis jetzt vergebens, er ist bereits in die Keller gedrungen und setzt dort sein Zerstörungswerk fort.

In dem Maß, als der Ausgang der Wahlen, den die Demokratie anfangs in der Tasche zu haben glaubte, zweifelhaft wird, fängt der Kampf an heftiger persönlicher zu werden. Gegen Buchanan werden alte Anklagen neu aufgewärmt — daß er Mr. Clay verleumdet, daß er als Staatssecretär die öffentlichen Gelder unrecht verwendet habe und was dergleichen mehr ist. Auch tischt man dem Publikum eine romantische Geschichte von der Jugendliebe und dem frühzeitigen Tod der Dame auf, deren Angedenken ihn zum grauen Junggesellen werden ließ. Andererseits sagt man Mr. Fremont, einem Mann vom siebenfachen Ruf, noch, daß er in Kalifornien öffentliche Gelder unterschlug, und der Senat hat sich theilweise zur Untersuchung dieses Manövers hergegeben, indem er Mr. Bigler (einen persönlichen Freund Mr. Buchanan's) mit einem partheilichen Bericht über die Eroberung unseres Eldorado öffentlich auftreten läßt. Selbst ein Lebenslauf wie der Buchanan's oder ein Charakter wie der Fremont's schützt hier zu Lande nicht vor dem giftigen Pfeil der Verleumdung. Wer die Geschichte Amerika's studirt, findet indeß Trost im Gedanken, daß selbst der Ruf eines Washington von seinen Gegnern nicht geschont wurde und daß die Anschwärzung auf das Urtheil der Welt doch keinen Einfluß übte.

Der Winterweizen im Westen ist nun ganz hereingebracht, und die Ernte ist mehr als mittelgut ausgefallen. Auch die Frühlingsaat fängt man zu ernten an und es läßt sich gut an. Die in den östlichen Staaten eingetretene Dürre hat sich nicht nach dem Westen erstreckt. Im ganzen Staat New-York sah das Land, mit Ausnahme bei Mohawk-Thals, versengt aus. Canada, Michigan, Illinois, Northern, Ohio und Sediana sehen viel besser aus.

## Vermischtes.

** Es liegen nun auch die Lektionskataloge der Universitäten Würzburg und Erlangen vor. In Würzburg werden von 47 Lehrern (40 ordentlichen Professoren, 1 Honorarprofessor und 6 Privatdozenten) über 114 Gegenstände Vorlesungen gehalten, wovon fast die Hälfte (52) auf die medizinische Fakultät trifft. Nach Fakultäten gezählt werden von 4 Professoren in der theologischen 8, von 7 in der juristischen 19, von 4 in der staatswirthschaftlichen 9, von 14 Professoren, 4 Honorarprofessor und 6 Privatdozenten in der medizinischen 52, von 11 Professoren in der philosophischen Fakultät 26 Kollegien gelesen. In Erlangen sind 43 Dozenten (30 ordentliche, 7 außerordentliche, 1 Honorarprofessor, 4 Privatdozenten, 1 Professor), welche zusammen 107 Kollegien lesen, und zwar in der theologischen Fakultat 6 Professoren 17 Kollegien, in der juristischen 5 Professoren und 1 Privatdozent 17, in der medizinischen 6 ordentliche Professoren, 2 außerordentliche, 1 Honorarprofessor und 1 Professor 25, in der philosophischen 13 ordentliche, 5 außerordentliche Professoren und 3 Privatdozenten 48, wobei für Würzburg und Erlangen die Fächer für Musik, neuere Sprachen ꝛc. noch nicht gerechnet sind. Da die Anzahl der Dozenten in München 101 beträgt, mit 189 Kollegien, so zählen die Lehrkörper der drei Landesuniversitäten 191 Mitglieder (mit den Lektoren ꝛc. wohl 200) und die Zahl der Kollegien beläuft sich auf mehr als 400.

** Gera, 27. August. **Bedeutender Umfang Industrie und Handel** in unserer circa 10,000 bis 12,000 Einwohner zählenden Stadt haben, zeigt der von der hiesigen Handelskammer erstattete „Statistische Bericht über Industrie und Handel der Stadt und des Landrathsbezirks Gera auf's Jahr 1855." Unter der Ueberschrift „Wollkämmerei und Spinnerei" wird bemerkt, daß die beiden für diesen Zweig bestehenden Etablissements auf 11,028 Freispindeln 206 Personen und außerdem noch 150 Frauen durch Handspinnen beschäftigen und daß der Gesammtumsatz dieser Etablissements sich auf 624,890 Thlr. berechnen lasse. Noch bedeutender erscheinen die dort bestehenden 11 Kammwollwaarenfabriken; denn diese beschäftigten in dem abgelaufenen Jahre 4200 Stühle und versandten die auf denselben erzeugten 91,500 Stück ganz wollener und mit Seide gemischter Waare im Gesammtwerthe von 3,030,000 Thlr. Die hierbei verwendete Arbeiterzahl belief sich auf 470. Die Baumwollenwaarenfabriken producirten auf 1825 Stühlen 82,000 Stück im Werthe von 422,800 Thlr. In der einen Accordion- und Harmonika-Fabrik werden jährlich circa 100,000 Accordeons (Ziehharmonikas) und circa 60,000 Dutzend Mundharmonikas und von circa 450 Arbeitern verschiedenen Alters fabricirt. Die Tabak- und Cigarrenfabriken verarbeiten mit 132 Arbeitern circa 10,000 Centner Tabak in dem Gesammtwerthe von 200,000 Thlr. Eine chemische Fabrik beschäftigt 110—120 Arbeiter und eine mit Eisengießerei verbundene Maschinenbauanstalt zählt circa 100 Arbeiter. Das Quantum der Lederfabrikation läßt sich auf 5000 Centner und desjen Werth auf 430,000 Thlr. berechnen. Die Anzahl der in 5 Druck- und Schönfärbereien, 5 Appreturanstalten, 3 Blaufärbeanstalten und 2 Druckereien beschäftigten Arbeiter belief sich in den bezeichneten Jahre auf 178 Personen, und es haben dieselben allein für ausswärtige Orte circa 45,000 Stück verschiedener Wollwaaren gefärbt, appretirt und tauftecht accommodirt.

** Wien, 26. Aug. In der hiesigen Staatsdruckerei sind zwei wichtige Entdeckungen gemacht worden. Einer ihrer Stereotypisten machte die Wahrnehmung, daß die Gypsplatte schon bei öfterem Abwaschen mit Wasser, noch mehr aber bei der Behandlung mit Weingeist, in gleichmäßigen Grade sich zusammenziehe. Hierauf gründete er das Verfahren, durch Verkleinerung der Gypsfläche in beliebig zu bestimmendem Verhältniß sowohl Druckfachen in mannichfaltiger Größe des Formats und der Lettern als auch Xylographien verschiedentlich reduzirt darzustellen. So werden mehrere derlei Drucke und Bilder, unter andern Napoleons-Medaillons, in zwölffacher Abjustung von etwa 3 auf 1" Durchmesser reducirt vorgewiesen; dabei behält Bild und Druck auch bei der äußersten Verkleinerung ganz die frühere Schärfe und Vollständigkeit. — Eine andere Entdeckung aus dem Gebiete der Photographie ist von nicht geringerer Tragweite. Einer der Arbeiter dieser Branche hat eine zuverlässige Methode erfunden, um die Collodiumschichte gänzlich unversehrt von der Glasplatte abzunehmen, so daß die negativen Bilder künftig ganz unabhängig von letzterer sind, und auch durch deren Springen, das bei größern häufig geschah und selber immer eine frische Aufnahme erfordert, nicht gefährdet werden. Er zeigt schon jetzt Collodiumsschichten nach Quadrat-Fuß Ausdehnung, welche auf solche Art losgelöst wurden. Ueberhaupt wird man staunen in welchem Umfang die Photographie hier betrieben wird; die neueste Aufnahme des Arsenals liefert photographische Bilder von 3' Höhe und noch bedeutenderer Breite, und dabei von einer Klarheit, einer Wärme des Tons, einer Vollendung des Ganzen, daß man glauben sollte, das non plus ultra dieser Kunstzweigs sei schon jetzt erreicht.

** Prag. In der Sitzung der Prager Handels- und Gewerbekammer vom 5. l. M. wurde über den Antrag eines Comite verhandelt, welcher die in Böhmen immer mehr um sich greifenden Kleesamenverfälschungen zum Gegenstande hatte. Es ist so weit gekommen, daß reiner, unvermischter böhmischer Kleesamen im Handel bereits zu den Seltenheiten gehört, und der solite Kaufmann sich von diesem Geschäfte mehr und mehr zurückzieht. Eine eigene Industrie hat sich sogar herausgebildet, um einen Sand herzustellen, welcher der echten Kleesaat dem äußeren Ansehen nach ähnlich ist und mit derselben vermengt wird. Ein Antrag, solche Vorkehrungen zu treffen, wie sie in England und in Sach gegen Hopfenverfälschungen bestehen, nehmlich die Aufstellung sachkundiger Personen, welche den Kleesamen zu untersuchen hätten, was dem böhmischen Kleesamenhandel gute Dienste leisten würde, da jährlich mehr als 60,000 Ctr. ausgeführt werden, ward mit dem beantragten Zusatze angenommen, daß in dem Berichte an die h. Staatshalterei auch die Verfälschung durch das Blaufärben der Kleesaat mittels Indigo zu erwähnen sei.

** Aus dem Banat, 23. Aug. Die Preise des Getrei-

Digitized by Google

des, namentlich des Weizens, sind bedeutend gesunken (mit 3 fl. per Kübel), und es ist wahrscheinlich, daß dieselben, wenn die eingetretene Geschäftsstille andauert, noch tiefer fallen. Der Verkehr ist äußerst schleppend, so daß selbst einiger Weizen vorzüglicher Qualität 4 fl., Halbfrucht 2 fl. 48 kr. und Gerste 1 fl. 15 kr. kostet. Auch in Croatien und Slavonien war die Ernte ungewöhnlich ergiebig, und die heurige Frucht ist in diesem Jahr eben so schön und schwer wie die Banater. Nun für den Kukuruz fürchtet man, daß die Krenbildung durch die anhaltend teopische Hitze leide. Der Stengel ist dürr und kann fast zu Stroh geschnitten werden.

*,* **Münster**, 26. Aug. Auf der westfälischen Eisenbahn hat sich heute abermals ein Doppelter Unglücksfall ereignet, der letzter auch ein Menschenleben kostete. Der Personenzug von hier in der Gegend von Greven das Unglück, aus den Schienen zu kommen, wobei jedoch, außer Beschädigung der Wagens, kein weiteres Unglück entstand. Auf der Strecke von Hamm nach Warburg kam der Zug auf dem Geleise und ging mit einer solchen Heftigkeit einen Abhang herunter, daß der Lokomotivführer vom Wagen geschleudert und sofort getödtet, das übrige Eisenbahnpersonal aber mehr oder minder erheblich verletzt wurde. Von den Reisenden ist, so viel bekannt, keiner stark beschädigt worden.

*,* **Amsterdam**, 24. Aug. Ueber Ernte und Preise heißt es aus Carelle (Langstaat, N. Brab.) vom 20. d.: Hier wie im Land Altena sind Regen und Weizen schon gesteinthalb unter Dach. Alles fällt außerordentlich günstig aus, besonders Regen, doppelt so viel als voriges Jahr. Kartoffeln gibts in solcher Menge, daß die Preise bereits zu 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 50 kr. die Mud gefallen sind.

*,* **London**, 23. Aug. Die Preise des bayerischen Hopfens in England sind seit längerer Zeit bedeutend gesunken. Sehr schöne Qualitäten kauft man um 4 Pfd. St. und 4 Pf. St. 5 Shill. mit Zoll. Geringere Sorten sind unbeachtet. Einige davon wurden in Auctionen verkauft und noch viel mehr wurden wieder verschifft. Mehr als 5000 Ballen jedoch liegen noch in den Zollniederlagen in London, allein — unverkauft, und bei den Ausstichen dieses Jahres ohne große Hoffnung Nehmer zu finden. Trotz der übrigens englischen Ernte 1855 wurde der Markt mit bayerischem Hopfen von geringeren Qualitäten etwas überschwemmt, und was noch schlimmer ist, ein großer Theil dieser Waare war ungeachtet früherer Warnungen nicht blos schlecht conditionirt, sondern auch unecht. Bei einer neulichen Inspection verschiedener Partien Hopfen, welche nach England consignirt wurden, fanden sich theilweise Ballen welche viel Sand, andere, welche Steine und Bastseile enthielten — und wieder andere, welche absichtlich sie mit Oeberflächt als schönsärbige und ziemlich gute Hopfen versehenen, in der Mitte mit geringerer Waare verpackt waren: dunkelfarbig, altaussehend, und selbst verfault, welche so aufgelockt waren um die Käufer zu täuschen. — Diese Erscheinungen sind um so mehr zu bedauern, da die groben Betrügereien früherer Jahre jenen Hopfenhandel ohnehin schon genug in Verdacht gebracht haben; diejenigen, welche angelegentlich wünschen, daß dieses Geschäft den hohen Ruf erreiche den es so wohl verdient, und welchen es durch gute Behandlung leicht erreichen kann, können nicht scharf genug ein System verurtheilen, welches am Ende niemand einen Vortheil, wohl aber einem ganzen Geschäftszweig unberechenbaren Nachtheil bringen muß.

*,* Aus Nantes schreibt man, daß der Ex-Maire L., den Crochu als seinen Mitschuldigen bei einem vor einigen Jahren verübten Morde bezeichnet, nach elftägiger Haft vom Gerichtshofe außer Anklage gesetzt und frei entlassen wurde. Die Untersuchung hat nämlich klar herausgestellt, daß Crochu ihn falsch denunzirt, ohne daß man errathen könnte, was ihn anders dazu bestimmt, als vielleicht der Wunsch, einen alten Haß zu befriedigen. Crochu behauptet nämlich, unschuldig an dem zu Haure begangenen Verbrechen zu sein, weßhalb er zum Tode verurtheilt ist und geflohen. Der Mörder des verschwundenen Herrn Baudin und dessen Magd zu sein. Alle Nachgrabungen, die man vorgenommen, um die Thatsächlichkeit seiner Aussage zu gewinnen, sind bisher erfolglos geblieben. Er behauptet noch immer, er werde schon die Stelle bezeichnen, wo sie begraben worden, wenn er ros-sir gut finde. Alles kennt darauf hin, daß er das Ganze erfunden, um eine Henkerfrist zu gewinnen, da er bekanntlich zum Tode verurtheilt wurde.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Banknoten | 1269 | 1483 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 81 | 81½ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 82½ | 82¾ |
| " 4½% " von 1849 | 71½ | 71¾ |
| " 2½% " " | 41 | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothschild 1839 | 124 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105¼ | 104¾ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Bisenb.-Aktien | 286 | 284 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86½ |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 99 |
| " 4% " | 94½ | 94½ |
| " 4% " Grundrenten | 95½ | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 102½ | 102 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104¼ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 144 | 143½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91 | 90½ |
| " 4½% " " | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Neuthaler ohne Zinsen | 64 | 63½ |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118¾ | 117½ |
| " ditto grosshers. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| " Darmstädter Bankactien | 142 | 140 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83 |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 50 | 49¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 349 | 345 |
| " 3½ Bankactien | 148½ | 147¾ |
| " Vereinsnoten à 10 fl. | — | 9¾ |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Revidirtes Gewerbsteuergesetz**
**vom 1. Juli 1856.**

Mit Scala und Tarif, Inhaltsübersicht und einem vollständigen, alphabethisch geordneten Sachregister.

**7½ Bogen in 4. Preis 36 Kr.**

Diese schön ausgestattete Handausgabe bietet durch die beigefügte Berechnung des Steuersatzes eine bequeme und zuverlässige Uebersicht.

**C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen.**

## Gutsverkauf.

Das dem Lyceum in Bamberg zugehörige Oekonomiegut zu Zambach bei Pommersfelden, bestehend in den Oekonomie- und Wohngebäuden mit circa 86 Tagwerk Feldern und Wiesen, wird am

**Dienstag den 9. September l. J.**

**Nachmittags 4 Uhr**

in loco Zambach bei Gelegenheit des Termins zur Wiederversteigerung auch dem öffentlichen Verkaufe mit unterstellt werden.

Allenfallige Liebhaber wollen sich der Einsicht wegen an den dortigen Gutsaufseher **Sporlein** wenden.

Vom 1. April ab erscheint und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen an:

**Der Kaufmann.**

Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten. **Mit Anzeigeblatt.** Redigirt von J. Schadeberg und H. Fort. Vierteljährig 7 Nummern von 1—1½ Bogen hoch 4. Preis vierteljährig 24 kr. Verlag von Otto Hendel in Halle.

Nro. 8 obiger Zeitschrift ist angekommen und empfehlt sich zu neuen Bestellungen die

**Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.**

## Notiz für Bau-Handwerker.

Der Unterricht in der Baugewerksschule zu Holzminden an der Weser wird in jedem Winter vom 1. November bis Ende März von 24 Lehrern an 400 Schüler ertheilt, und hat den Zweck, junge Bauhandwerke in ihrem Fache so weit in der Kunst und wissenschaftlich auszubilden, daß sie für die Meisterprüfung erst vorbereitet sind, oder die Lehrlinge sich selbst ausbilden.

Außer dem Unterrichte von Morgens 6½ bis Abends 9½ Uhr erhalten die Schüler die Schreib- und Zeichnen-Materialien und einen Schulrock geliefert, ihre Leibwäsche reichlich gewaschen, wohnen und werden in den Schulgebäuden beköstigt. Deßhalb verspricht man Kreuzbraufsteigt, und zahlt für Alles Jeder 50 Thaler Geld.


### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 28. August. Geldcours. Pistolen à 9 fl. 30 kr. dto. Friedrichsd'or à 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke à 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten à 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke à 9 fl. 21½ kr. Englische Souvereuns à 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Wechsler Thaler 1 fl. 45 kr. Zünftkantenthaler 2 fl. 28½ kr. Reichsthaler 24 fl. 34 kr.

**Augsburg**, 28. Aug. Bayr. 3½proz. Obligationen 85½, G.; 4proz. 94¼, G.; 4½proz. 101¼, G.; 5proz. 101 B.; 4proz. Grundrent. Ablösungs-Obligationen 95½, G. — Actien der bayer. Ostbahnen 105 B.

**Wien** 28. Aug. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅛; 4½proz. 73¾; Lotterie-Anlehen 122¾; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 126½; Bankactien von 1854 108⅛; Bankactien 1092. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 390½; Nordbahnactien 284½. — Wechselcurse: Augsburg und 103⅞; London 10 4.

**Berlin**, 28. Aug. Staatsschuldscheine 3½; 86⅔; freiw. Anl. 4½proz. 100⅝.

**London**, 27. August. 3proz. Consols 95⅜. —

**Paris**, 27. August. 4½ proz. Rente 94.25. — 3proz. Rente 70 40.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Der „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Man abonnirt in diesem Lande für Bayern, in seinen übrigen Staaten, dann in ganz Deutschland und in den benachbarten Staaten bei den Postämtern, wie in Bamberg selbst. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren 4 kr. pro Zeile.

# Bamberger Zeitung.

№ 245. Montag, 1. September. 1856.

## Deutschland.

**Berlin**, 28. Aug. Man ist hier mit den Nachrichten aus der Eisenacher Zollconferenz nicht zufrieden, ein Memorandum welches Bayern dort übergeben, hat dieß Blut gemacht. Nicht weil darin nachdrücklich eine Reorganisation des Zollvereins in der Art gefordert wird daß der Verein das Princip der Stimmenmehrheit aufgebe, das ihn verunheilt den kleinstaatlichen Sonder-Interessen zuliebe inmitten der allgemeinen Bewegung stehen zu bleiben und endlich von allen Seiten überflügelt zu werden — nicht deßhalb, denn auch die preußische Regierung ist durch den noch zu Recht bestehenden Organismus zu oft in ihren einer weitreichenden Politik angehörenden Absichten gehemmt worden, als daß sie nicht mit Befriedigung und Dank einen so betrauten Bundesgenossen sich neben sie stellen sehen sollte. Aber das bayerische Memorandum hat thatsächlich der österreichischen Handelspolitik und der Energie mit welcher dieselbe ihr letztes Ziel, die Zollreinigung mit Deutschland, im Auge hat, mit warmer Anerkennung gedacht, und daß ist etwas was hier nicht geutiet wird. So unläugbar es ist, daß Preußen, gleich Oesterreich, vertragsmäßig sich verpflichtet hat zur Zollreinigung herbeizuführen, so unläugbar ist es auf der anderen Seite daß Preußen alles mögliche aufgeboten hat und aufbieten wird um dieselbe nicht zu Stande kommen zu lassen. Wenn aber ein Staat wie Bayern mit Ernst und Nachdruck darauf dringt, daß der Inhalt des Vertrags eine Wahrheit werde, so wird dadurch die Stellung des dieserhalben Cabinets nothwendig wesentlich erleichert. (Nach einer Mittheilung der N. Münch. J. ist das obenerwähnte Memorandum schon im Jahre 1853 zur Vorlage gebracht worden.)

**Wien**, 28. August. Die „Oesterr. Ztg.“ bringt heute einen „Gewerbesteuerbrief“ überschrieenen Artikel, welcher gegen die Absicht, der die hiesige Handelskammer nicht ganz fern sein soll, „die Innungen zwar mit allen Pflichten aufzuerlegen, welche ihre Geltung zweifelhaft machen, dennoch aber ihre disciplinarische Gewalt auf die Gewerbsgenossen, besonders die jüngeren, mehr und mehr auszudehnen: „auf das Entschiedenste Protest“ einlegt. — Nach einer der „Wess. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung wird die Verfassungsfrage der Landesversassung, welche von mehreren Seiten für den 18. August erwartet wurde, weder noch sobald erfolgen, da sie die betreffenden Gesetzvorlagen noch beim Reichsrathe beraten, und die selben überdies noch einer Schlußberathung unterzogen werden sollen, welche resp nach der Rückkehr des Ministers des Innern aus Italien stattfinden wird. Das ursprüngliche Statut war schon anfangs dieses Jahres der Allerhöchsten Sanction unterbreitet worden, gelangte jedoch damals wieder an das Ministerium des Innern zurück, um mehrfache wesentliche Modifikationen zu erfahren, die sich ebenso auf die Bildung der Landtage und der Handels-Kammern, als auch auf den Wirkungskreis der Landesvertretung überhaupt bezogen haben. Namentlich war es der letzte Punkt, welcher zu ernsten Erwägungen Veranlassung gab, durch die das Erscheinen des betreffenden Gesetzes hauptsächlich verzögert wird. Die Regierung hat in dieser Angelegenheit keinen leichten Stand. Aus Böhmen, Mähren und anderen Provinzen sind ihr Denkschriften vorgelegt worden, welche, zumeist von Mitgliedern der früheren Stände herrührend, die entgegengesetztesten Vorschläge enthalten, so daß die Regierung es unmöglich Allen Recht machen kann. Dazu stimmen übrigens alle Antragsteller darin, daß dem Landtage eines jeden Kronlandes das Recht der Theilnahme an der Gesetzgebung im Landesangelegenheiten und des Gesetzvorschlags, so wie das Recht die Ausführung der Landesgesetze zu überwachen, gewährleistet werden möge, welche Wünsche jedoch kaum die entsprechende Berücksichtigung finden werden.

**Wien**, 28. August. Se. Maj. der Kaiser hat den Status der katholischen Religionslehrer und ihrer Gehülfen an den aus dem Aerar oder domisten Fonds erhaltenen Gymnasien mit Rücksicht auf Artikel VII. des Concordats genehmigt. Die Besähigung zur Ertheilung prüft das bischöfliche Ordinariat der betreffenden Diöcese. Kein Religionslehrer kann den Unterricht fortsetzen, wenn sein Bischof ihm die Ermächtigung dazu entzieht. Auf die Religionslehrer finden hinsichtlich ihrer Stellung den Direktoren und der Landesstelle gegenüber die für Gymnasiallehrer überhaupt bestehenden Vorschriften Anwendung, wenn nicht ausdrücklicher Anordnungen eine Ausnahme begründen. Die Einrichtung des Religionsunterrichtes in Bezug auf die Vertheilung in einzelne Classen, die Lehrbücher ꝛc. wird zwischen den Bischöfen und den Regierungsbehörden festgestellt.

Se. Majestät der Kaiser hat die Reorganisirung der österr. Staatstelegraphenanstalt genehmigt und zu diesem Ende die Ereichung einer eigenen Telegraphendirektion in Wien angeordnet, welche in unmittelbarer Unterordnung unter das Handelsministerium die Leitung des Telegraphendienstes in der ganzen Monarchie zu besorgen hat, sowie die Ausstellung von Telegrafenreinspectoren in den Kronländern.

Von der seit 1807 bestehenden k. k. Landwirthschaftsgesellschaft wird auf nächsten Mai 1857 die 50jährige Jubiläumsfeier vorbereitet. Den Hauptmoment der Jubiläumsfeier bildet eine große Ausstellung mit Vertheilung von Preisen, welche in goldenen, silbernen und bronzenen Geschäftsmedaillen, nebst ehrenden Anerkennungen bestehen werden. Die Forschchritte auf dem Gebiet der österreichischen Landwirthschaft während der letzten Zeit darf sich hauptsächlich diese Gesellschaft zuschreiben. Die bei der Jubiläumsfeier zu lösende Preisaufgabe: „Wie kann die österreichische Landwirthschaft die Einfuhr ausländischen Schlachtviehes entbehrlich machen,“ wird mit einer großen goldenen Medaille im Werth von 50 Dukaten gekrönt. Die Ausstellung wird in sich begreifen eine Ausstellung von Vieh aus dem Gebiete der ganzen Monarchie; dann eine Ausstellung von land- und forstwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen des In- und Auslandes, und eine Ausstellung von Produkten der Land- und Forstwirthschaft und ihrer Industrie und Technik auf dem Gebiet der ganzen Monarchie. Zugleich erlangt auch eine Preisausschreibung für ausgezeichnete Wirthschaften, im Hinblick auf die Ackerwirthschaften, Forstwirthschaften und Weinwirthschaften Oesterreichs.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 28. Aug. Die schweizerischen Legionäre im französischen Dienst werden zum Bau der Eisenbahn zwischen Philippeville und Constantine verwendet. Ihr Beförderungsmeyer, hätt ausgezeichnete Subordination; er darf bei den Genuß des Branntweins aufs strengste verboten. In Dijon mußten die Soldaten die Schulen besuchen: die besten Schüler hatten nicht nur Eingang in con Spmnasien, sondern wurden auch im Lycée impérial aufgenommen. Schweizer und Znaven vertragen sich in Philippeville sehr gut. Die Verlegung des Regiments nach Setif wurde auf Meyers Ansuchen beschlossen. Er verspricht sich große Dinge von diesem Aufenthalt. „Wenn die Baadländer und Genferrebolte des Herrn v. Gingins,“ so schließt er seinen Brief, nicht ein 23. Kanton wird, so könnte sie doch etwas Aehnliches werden. Stockmars Idee kam seiner Zeit zu spät und findet bessern Anklang bei Napoleon III. als bei Louis Philipp.“

## Großbritannien.

**London**, 28. Aug. Die Versendung der bisher in Malta gestandenen briefschaftlichen Legion nach Oesterreich verschiedener Bestimmungsorten geht jetzt rasch vorwärts. Die Civ. Corr. von, welche 3ss Unteroffiziere u. Gemeine nach Genua geführt hatte, war am 13. Aug. wieder in Malta eingetroffen. Von dort sind am 20. Aug. ferner 750 Offiziere, Unteroffiziere u. Gemeine, die wahrscheinlich in Sardinien ein Unterkommen erwarten können, nach Livorpool abgegangen. Den aus Oesterreich gebürtigen Legionären, die entweder von der k. Armee zur Legion versetzten oder ohne Genehmigung ihrer Regierung in britische Dienste getreten waren, wäre am Ende auch nichts übriggeblieben, als sich erste in England eine Zukunft zu suchen; doch hat mittlerweile der österreichische Consul in Malta im dortigen Lager bekannt machen lassen, daß österreichischr Unterthanen von gutem Charakter in ihre Heimath zurückkehren dürfen, daß ihr väterlicher Käser, tief betrübt wegen der ihnen in Malta zutheil gewordenen unwürdigen Behandlung, ihnen nicht nur den unentlandten Eintritt in die italienische Legion verzeihen, sondern ihnen auch die Ehre gestatten wolle, unter seiner Fahne zu dienen. Gegen 100 Oesterreicher — so wird aus Malta berichtet — haben das Anerbieten angenommen und erhalten Päße nach Venedig oder werden sie resp erhalten. Die Uebrigen werden baldmöglichst nach England gehen.

In mehreren Londoner Armenhäusern werden die unglücklichen Proletaeier an Sonn- und Festtagen zwar mit „Roastbref“ und „Pudding“ glücklich gemacht, aber an Wochentagen mißhandelt. Im Armenhause von Marylebone ist jetzt eine Untersuchung gegen einige Diener im Gange, die es sich zur Regel gemacht haben, die weiblichen Insassen ihren geringsten Anlaß mit Stockschlägen und anderen Methoden körperlicher Züchtigung zu pacifiziren. Die Meeting Adversiser verlangt, daß die Schuldigen nicht etwa entlassen, sondern vor Gericht gestellt werden.

Digitized by Google

## Frankreich.

**Paris**, 28. Aug. Der Ackerbau-Minister Rouher empfing die Sessions des Generalrathes des Puy de Dome-Departements mit einer Rede, die nicht ohne Interesse ist. Nachdem derselbe an die Einnahme von Sebastopol, an die Geburt des kaiserlichen Prinzen und den pariser Vertrag erinnert und von den glücklichen Folgen der beiden letzten Ereignisse gesprochen, den verschiedenen Parteien Frankreichs, ihren Bewühungen, Meinungsdrang ꝛc. einige Hiebe versetzt hat, wiederholt er einige Worte von Ungnadesfällen, die Frankreich im letzten Jahre heimgesucht haben. „Seit drei Jahren", sagt er, „hat die Theuerung der Lebensmittel die verschiedenen Erfahrnisse erschöpft, und es ist vielleicht seit Jahrhunderten das erste Mal, daß diese Lebensmittel-Krisen ohne Rebellion und ohne Emeute vorübergegangen sind. Ueberall bewiesen die arbeitenden Classen Ruhe und Vertrauen; es scheint sogar, daß sie, heute aufgeklärter, die bewundernswerthe Weisheit jener Zeiten über den steten Verfall des Getreides begreifen, welche Jurgot im Jahre 1765 in seinem Briefe an die Objecten der Generalität von Limoges entwickelte." Seine Rede schloß Rouher, indem er von den letzten Ueberschwemmungen und dem edelmüthigen und Alles zur Begeisterung hinreißenden Auftreten des Kaisers bei dieser Gelegenheit sprach.

**Paris**, 28. Aug. Gestern wurde ein Prozeß entschieden, der ebenso wegen der Größe der Summen (6 bis 7 Millionen), um welche es sich handelte, als wegen der Rechtsfrage: „In die kirchliche Trauung allein, bürgerlich gültig" das allgemeine Interesse in hohem Grade beanspruchte: der Bacourt'sche Erbschafts-Prozeß. Die zwischen dem Verwandten und der Wittwe Pescatore-Weber in Spanien kirchlich geschlossene Ehe wurde als nicht gültig erklärt und die Klägerin abgewiesen. Einen ihr vor Kurzem angebotenen Vergleichsantrag, wonach ihr 200,000 Frs. und eine Besitzung in ungefähr gleichem Werthe angetragen war, hatte sie nicht eingegangen.

Der Gesammtbetrag aller bis vorgestern dem Finanz-Ministerium und gewordenen Spenden für die Ueberschwemmten beläuft sich auf 10,110,515 Franken. Aus Barcellona sind 3716 und aus Philadelphia 15,000 Franken eingegangen. — Der Seine-Präfect hat, wie üblich, an den Straßenecken einen Anzug der in den Monaten März und April vom Assisenhofe der Seine gefällten Urtheile anschlagen lassen. Das Publikum wundert sich nicht wenig, erst jetzt auf diesem Wege zu erfahren, daß der Assisenhof am 16. März einen Mordversuch fällte, der zum Nachtheil (Bonjour, Caron, Griffon, Alavoine und Poisson) wegen Attentats auf das Leben des Kaisers und wegen Betheiligung an einem Complotte, das den Umsturz der Regierung bezweckte, in contumaciam zum Tode verurtheilte. Ueber die Heimath der Angeklagten, so wie über Zeit und Ort des angeblichen Attentats, welches das fünfte bisher bekannt gewordene wäre, fehlt jede nähere Angabe. Die Journale hatten nie von dieser Angelegenheit und von dem Urtheile gesprochen.

In Bayonne soll sich eine aus spanischen Deputirten, Generalen und Diplomaten bestehende Junta gebildet haben, deren Aufgabe es wäre, die nächste Revolution vorzubereiten. Wenigstens meldet darüber der Messager de Bayonne: „Eine wirkliche Junta ist in diesem Augenblicke in Bayonne gebildet und wirkt auf sehr thätige Weise. Die bedeutendsten Mitglieder dieser von Hrn. Olozaga präsidirten Versammlung sind der General Guzman und die Deputirten Sagasta und Calvo Asensio, die bekanntlich als Bataillonschefs der Nationalgarde beim Aufstande von Madrid commandirten. Die beiden letzteren werden wegen ihrer Theilnahme an diesen Ereignissen gerichtlich verfolgt. In einer der letzten Versammlungen war, wie man uns versichert, die Rede davon, einen Führer der rein demokratischen Partei an Espartero's Stelle zu wählen. Ein berühmter Diplomat hat sich dazu an, wurde dafür den Augenblick nicht angenommen. Die Versammlung beschloß, geheime Gesellschaften in ganz Spanien zu errichten und durch diese den Mann bezeichnen zu lassen, der ihnen am fähigsten erscheine, um an die Spitze der Partei gestellt zu werden. Zugleich sollen diese Gesellschaften die Aufgabe erhalten, Alles aufzubieten, um eine neue Revolution in Spanien so schnell als möglich hervorzurufen." So weit der Messager, der bekanntlich ein halbamtliches Blatt ist und wahrscheinlich die Mission erhalten hat, die Ausführung der von der jetzigen spanischen Regierung verlangten Maßregeln gegen Olozaga und die übrigen Progressisten möglich zu machen. Dieses ist um so wahrscheinlicher, als man Olozaga, bekanntlich ein intimer Freund Louis Napoleons in London, nicht wie einen gewöhnlichen Demokraten behandeln kann. (Nach dem „Pays" kann die Nachricht von der Bildung einer Junta in Bayonne unter Olozaga nicht begründet sein, da eine derartige Handlungsweise dem Charakter des ehemaligen spanischen Botschafters in Paris ganz widerspricht.)

## Italien.

**Rom**, 20. Aug. Je näher der Zeitpunkt rückt, wo die vom heil. Vater zur Prüfung des philosophischen Systems Anton Günther's ernannte Special-Commission ihr schon seit mehrjähriger niedergelegtes Urtheil der Oeffentlichkeit zu übergeben hat, desto fühlbarer wird hier die Verlegenheit in Bezug auf diejenigen geistlichen Würdenträger Deutschlands, welche als ehemalige Schüler Günther's durch dasselbe mit betroffen werden möchten. Hierbei scheint es Ihnen wohl, ich spräche von dem Urtheil gleichwie von einer Verurtheilung. So weit ist es nun freilich noch nicht; allein man wird, wenn auch durch zur Verschleierung Anlaß, bei der ganzen Sache wieder lebhaft an die Hermesianer und ihren Prozeß erinnert. Von den hier zur Günther gesührten und sorthin abgegebenen Vertheidigungen ist besonders die der Irrthümlichkeit durch Alt Gangauf aus Augsburg ein Gegenstand der lebhaftesten Discussionen für und gegen gewesen. Dagegen darf man von dem Wohlwollen des heiligen Vaters für Günther als Denker die Hoffnung hegen, daß er, wenn auch seiner obersten geistlichen Machtvollkommenheit ihre Verösfentlichung des Urtheils der Prüfungs-Commission den streitenden Parteien Stillschweigen auferlegen. — Der heil. Vater hat die mit dem Generalvikar Lennig aus Mainz wegen der Concordats-Unterhandlungen hier persönlichen Gesprächen in einer Privat-Audienz sehr wohlwollend empfangen.

Aus Rom, 19. Aug., wird der „Indep. belge" geschrieben: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß im ersten neapolitanischen Grenadier-Regimente eine ernsthafte Meuterei stattgefunden hat. Diese Truppen wurden, nachdem sie sich des Vergehens der Widersetzlichkeit schuldig gemacht hatten, zuerst nach Capua und dann in das Land jenseits des Garigliano geschickt, wo sie jetzt bei den Erdarbeiten vor den Neapel nach der römischen Grenze führenden Eisenbahn beschäftigt sind. — Trotz des Leugnens der römischen Regierung ist es nun zu wahr, daß mehrere Städte der Legationen mit Niederlegung der Waffen gedroht haben. Diese Steuerverweigerungs-Gelüste greifen um sich.

**Turin**, 24. Aug. Ein Artikelchen ist über in großer Anzahl verbreitet worden, das „die italienische Frage" überschrieben ist und also lautet: „Welche Ereignisse werden wir erleben? Was muß geschehen, damit im Augenblicke, wo die Nachricht bekannt wird, daß das italienische Volk nach einem einzigen Zielchen verlangt, dieses Italien nicht, wie 1848, eine hohe Alpenkette bleibt, sondern eine lebendige politische Persönlichkeit wird? Wie werden Jene verstehen, die wir sprechen hören von einer ernsthaften Bewegung", daß das italienische Volk die Constituirung eines Königreiches Italien unter der Dynastie des Hauses Savoyen und mit der piemontesischen Verfassung verlangt, muß das piemontesische Parlament und das piemontesische Heer denjenigen Ruf ertönen lassen, und Italien wird auf Einmal eine lebendige politische Persönlichkeit werden. Wie kann aber eine Behörde geschaffen werden, die weder piemontesisch, noch lombardisch, noch neapolitanisch, noch römisch, sondern italienisch ist? Indem man das piemontesische Parlament in ein italienisches Parlament umwandelt. Nachdem gewisse Bedingungen gestellt u. gewisse Garantien verlangt u. erlangt worden sind, beschließt das italienische Parlament den König während des Unabhängigkeits-Krieges mit der Dictatur. Was wird aber der Dictator thun? Er wird die Einheit herstellen, indem er ausruft: „Italienisches Volk, ich mache dich um Gottes willen zum Soldaten, die Ich waffnen sollen! Lasse deine Legionen bereitströmen, um die Reihen meiner Armee zu verstärken, die nicht länger eine piemontesische, sondern eine italienische Armee ist! Ich bin mit dir!" Dieses Programm schließt eine jede Verschwörung aus, die ich für unmöglich halte; aber es geht darauf hinaus, die Einheit durch jedes Mittel, selbst durch die Gewalt, zu Stande zu bringen. Wenn der revolutionäre Sturm wüthet, so bekümmere ich mich, ich gestehe es offen, nicht um legale Formen. Der öffentliche Meinung von Europa ist und jetzt günstig. Laßt uns deßhalb im günstigen Augenblicke die Eintracht in das Lager der That pflanzen und laßt uns nicht müßig mit Diplomatie uns beschäftigen! Die Diplomatie wird ohne Gnade ihren Fuß auf uns setzen, wenn wir so unglücklich sind, keinen Erfolg zu haben, wie 1818 und 1849. Aber laßt den König von Sardinien sich an den Alpen zeigen mit 150,000 streitbaren Männern, und die Diplomatie wird, obschon gezwungen, ihren Willen zu vollenden, Italien anerkennen. Laßt uns nur nicht uns selbst täuschen. Die italienische Sache ist eine Sache der Gerechtigkeit vor dem Richterstuhle Gottes; aber sie ist eine Sache der Gewalt, und der Gewalt allein vor dem Richterstuhle der Menschen. Indem ich so meine Ideen veröffentliche, hoffe ich, daß sie besprochen werden, indem ich bereit bin, meine Meinung zu ändern, wenn man mir beweist, daß die italienische Unabhängigkeit auf irgend eine andere Weise hergestellt werden kann, als auf die von mir angegebene.

**Turin**, 25. Aug. Die mazzinistischen Genueser Blätter melden die Verhaftung des berüchtigten politischen Emigranten Ralli, des Führers der Mazzinischen Bande, welche sich am 25. Juli nach Carrara begeben wollte, um mit 100 Mann die Halbinsel zu befreien. — Andern Nachrichten aus Genua zufolge hatte man daselbst gestern, sowie am letzten Donnerstag, einen leichten Erdstoß verspürt. — Wie man vernimmt, werden hier zwischen den Vertretern der beiden protestantischen Secten in Piemont Besprechungen stattfinden; der Hauptgegenstand derselben soll die Polygamie der Mormonen betreffen, und man soll auf Mittel sinnen wollen, wie sich diese eigenthümliche Institution der Neuzeit mit den piemontesischen Gesetzen in Einklang bringen lassen könne. Daß derlei wahnsinnige Bestrebungen in den kirchlichen Blättern heftige Gegner finden, ist natürlich; allein die Furcht derselben vor einer mormonisch-protestantischen Propaganda, welche dadurch das Land bedrohe, ist gewiß unbegründet. — Der „Espero" erzählt,

Digitized by Google

ein als Hauptmann, im Dienst unserer Regierung stehender Lombarde habe einen regelmäßigen Paß erhalten, um sich in seine Heimath zu begeben, sei aber von den österreichischen Behörden verhaftet worden. Die Regierung habe jedoch dessen Wiederaustellerung verlangt. — Macheste Raymondi, sowie mehrere andere lombardisch-venetianische Flüchtlinge sind begnadigt, und der auf ihren Gütern haftende Sequester ist aufgehoben worden.

## Spanien.

**Madrid**, 24. August. Gestern um 3 Uhr fand im Gemache der Königin die feierliche Unterzeichnung des Heirathsvertrags des Prinzen Adalbert von Bayern mit der Infantin Donna Maria Amalia statt. Die Infantin trug bei diesem Akte ein himmelblau und weißes Kleid, ohne Stickerei und Schmuck, aber ihre Schönheit füllte die Einfachheit ihres Anzugs aufs Vortheilhafteste aus. Nach dem vom Justizminister verlesenen Ehevertrag bringt die Infantin eine Mitgift von 7 Mill. Realen mit. Die Hochzeitsgeschenke sind mehr als 4 Mill. Realen werth. Die Aussteuer soll ein Muster der Vollkommenheit sein. Prinz Adalbert zieht seiner zukünftigen Gemahlin ein jährliches Nadelgeld von 43,000 fl.

## Griechenland.

**Athen**, 16. Aug. Die im Auslande, namentlich in Oesterreich, England und Rußland lebenden Griechen, welche fast sämmtlich weder durch Geburt, noch durch gesetzliche Unterthanenbande mit dem Königreche Griechenland verbunden sind, fahren fort, dem letzteren durch Vermächtnisse und Schenkungen ganz erhebliche Summen zum Zwecke der Errichtung wohlthätiger und wissenschaftlicher Anstalten, so wie zur Hebung des Ackerbaues und der Industrie, anzuwenden. Diese Summen werden in der Regel der Disposition des Königs übergeben. Sie betrugen in dem kurzen Zeitraume der ersten sechs Wochen der Regentschaft der Königin ungefähr zwei Millionen Drachmen oder eine halbe Million Thaler.

## Montenegro.

Der Agramer Zeitung schreibt man von der montenegrinischen Grenze unterm 14. August: „In meinem letzten Schreiben vom 8. August sprach ich die Ansicht aus, daß sich bei von den Montenegrinern belegte feste Ort Medun (in Kutschi) kaum halten werde. Dem ist auch so, die montenegrinische Besatzung mußte den Ort an die Albanesen übergeben. Auf die Nachricht davon sandte Fürst Danilo 5500 Mann in das Gebiet von Podgoritza, um die eingedrungenen Albanesen wieder herauszutreiben. Am 7. Aug. kam es zu einem Vorpostengefecht, in welchem von Seiten der Montenegriner 21 Mann gefallen sind. Es wäre wieder zu einer Hauptaction gekommen, wenn nicht der Commandirende Franzistse Kadnili von Skutari zwischen beiden feindlichen Parteien einen Waffenstillstand von einem Monat zustande gebracht hätten. Die Bedingungen desselben sind: Die Albanesen räumen das Gebiet von Kutschi binnen sechs Tagen und geben Medun zurück. Der Pascha von Skutari zahlt für die in Medun und bei Podgoritza gefallenen 40 Montenegrinern eine Entschädigung von 150 Dukaten in Gold per Kopf. Die Getreide- und Waarenausfuhr auf dem See von Skutari darf nicht gehindert werden, und namentlich muß die Verbindung zwischen Kragujina und Sedsendro (Insel des genannten Sees) und der montenegrinischen Küste hergestellt werden. Schließlich wird bemerkt, daß die Nichteinhaltung auch nur eines dieser Punkte den Waffenstillstand aufhebt. Man spricht auch von einer Generalamnestie für Kutsch, doch verlautet darüber nichts Bestimmtes. — In Montenegro heißt es allgemein, daß der Admiral Metakowitsch beim russischen Cabinet eine ziemlich kalte Aufnahme gefunden habe."

## Türkei.

**Akrandrien**, 21. Aug. Der Vicekönig beabsichtigt, um der Ueberheuerung zu begegnen, einen Lebensmitteltarif einzuführen.

## Amerika.

**New-York**, 13. Aug. Wenn man einer Depesche aus Chicago Glauben schenken wollte, so steht Kansas wieder am Vorabende blutiger Kämpfe. 400 Anhänger der freien Arbeit haben die Stadt Nebraska verlassen, um die Abolitionisten von Topeka zu vertreiben. Die Missourier ihrerseits sind mit 200 Mann ins Feld gerückt, um den neuen Ankömmlingen den Weg abzuschneiden. Die Bewohner von Topeka haben 100 Mann entsandt, um ihren Freunden aus Nebraska Beistand zu leisten. Es kann also nächstens zu einer förmlichen Schlacht kommen.

Der New-York Herald vom 12. Aug. veröffentlicht nachstehenden vom Comite der revolutionären Arbeiter an die Universalverfassungsvollstreckungsbehörde gerichteten Aufruf: „Bürger! Angesichts der Ereignisse in Europa (?) müssen wir uns und vereinigen, um die den obwaltenden Umständen entsprechenden Beschlüsse zu fassen. In diesem Behuf sieh ihr zu einer Generalversammlung berufen, um uns über die Mittel einer dennächstigen ungesäumten Adresse nach dem Lande zu berathen, wo zuerst die Sturmglocke der Revolution erschallen wird. Der Versammlungsort ist Oesterstreet, Sonntags 10. Aug. 2 Uhr Nachmittags." Angeblich 300 Personen kamen diesem Aufrufe nach. Man discutirte viel auf Französisch und auf Deutsch, um zu dem Entschluß zu gelangen, daß die verschiedenen Nationalitäten sich zu Gruppen formiren und Delegirte wählen und sich am 15. August wieder versammeln sollten, um die zur Erreichung des beabsichtigten Zwecks erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Den „Freiwilligen" wurde folgendes Document zur Unterschrift vorgelegt: „Die Unterzeichneten verpflichten sich, beim ersten Zeichen einer demokratischen oder sozialistischen Revolution nach Europa abzureisen." Die Franzosen versammelten sich gestern (11. Aug.) nochmals; 25 von den 30 Anwesenden unterschrieben und erwählten drei Delegirte.

Laut Nachrichten aus der Havanna vom 4. August war die spanische Fregatte von Vera-Cruz aus dort wieder eingetroffen; 17 mexicanische Priester sind verbannt worden und haben sich nach der Havana begeben, weil sie gegen das in Puebla erlassene, die Kirchengüter betreffende Gesetz aufgetreten waren.

## Vermischte.

*.* **München**, 29. August. In der achten Versammlung des deutschen Apothekervereins, Abtheilung Süddeutschland haben sich gegen 130 Mitglieder eingefunden. Der norddeutsche Schon sterwerein, sowie die Apothekervereine in Oesterreich, der Schweiz und in Rußland sind durch besondere Abgeordnete aus Berlin und Braunschweig, dann aus Linz, Bern und St. Petersburg vertreten. Unter dem Vorsitze des Directors des Vereins, Hrn. Dr. Vhaly aus Speyer, fand in der Universitätsaula gestern die erste und heute die zweite allgemeine Sitzung statt. Die gestrige Sitzung war vom Jahres- und dem Rechenschaftsbericht, dann wissenschaftlichen Vorträgen, die heutige mehreren Abgegenständen, den Unterstützungsvereinen und Stipendiengesuchen 2c. gewidmet. Gestern und heute versammelten sich die Theilnehmer der Versammlung zum gemeinschaftlichen Mahl im bayerischen Hofe, und auch der Besuch der Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen geschah größtentheils gemeinsam. Die hiesigen Apotheker gaben den fremden Gästen gestern Abends im Prater eine glänze Abendunterhaltung mit Musik, Feuerwerk und trefflichem Gerstensaft, und für morgen ist eine gemeinsame Fahrt nach Starnberg, Frühstück auf dem Dampfboot und Rundfahrt um den See beabsichtigt.

*.* **Schwalbach**, 30. August. Gleich der Mittwochsschranne war auch die heutige Zufuhr wieder eine äußerst reichliche. Trotzdessen erfuhren jedoch sämmtliche Fruchtgattungen bei sehr starker Nachfrage abermals ein Steigen. Im Verlauf einer halben Stunde war alles verkauft, nur ein Händler, der durchaus 21 fl. per Schäffel Korn wollte, hatte um 11 Uhr noch auf seinen Kauf sen. Mützen wurde im höchsten Preis mit 20 fl. 24 kr., Korn mit 20 fl., Gerste mit 15 fl. 15 kr. und Haber mit 9 fl. per Schäffel bezahlt.

*.* **Prag**, 25. August. (Hopfen.) Im 1855er Saazer Gewächs wurde diese Woche nur wenig es à 40—55 fl. gemacht. Neuer Hopfen wird bereits gepflückt, und wurde Stadls wie Landwaare à 70—75 fl. geschätzen. In Auscha- und Grünland war es ganz still, da die Produzenten, welche noch 1855er Waare haben, nicht gerne billig abgeben wollen, weil sie im günstigsten Falle nur eine Ernte ½ Ernte zu machen glauben; es muß sich aber der letzte Nachwuchs noch ausbrollen, was nur gerstehen kann, wenn 12—14 Tage günstige Witterung und warme Nächte sind. Den neuen 1856er verlangt man für Rothpaschaer 60—65 fl.; Grünhopfen 40—50 fl., zu welchem Preis Einiges geschlossen wurde.

*.* Man schreibt aus Münster, 27. Aug.: „Zu den gestern auf der Westfälischen Eisenbahn Statt gefundenen beiden Unfällen hat sich noch ein dritter gesellt, welcher abermals ein Menschenleben gefordert hat. Auf der Station Rheine zwischen der Eisenbahn-Umkehrwaiter aus Unvorsichtigkeit beim Befestigen und Anhängen der Wagen zwischen dieselben und wurde dergestalt zerquetscht, daß er bald darauf seinen Geist aufgab."

*.* **Hamburg**, 26. Aug. Einen nassen August haben wir hier an der Niederelbe kaum je gehabt. Seit dem 4. schweicht ein Tag ohne Regen, mitunter sehr heftige und lange Schauer, am 15. und 19. sogar 2mal ununterbrochenen Regen. Der Cholera, wovon übrigens hier kein Mensch spricht und sprechen darf, muß diese nasse Witterung sehr förderlich sein. Sie ist im östlichen Holstein und zu Stockholm abermals als epidemische Seuche ausgebrochen. Am 7. Juli war zu Stockholm nach der dortigen offiziellen Leitung der erste Cholerafall, vom 7. Juli bis zum 17. Aug., oder in 42 Tagen, wurden zu Stockholm 21 Personen von der Cholera befallen, wovon 15 starben. Von diesen Befallenen und Gestorbenen kamen auf die letzte Woche bis 17. Aug. 11 und 8, und hievon wieder allein auf den 16. und 17. Aug. 9 und 6. Voriges Jahr dauerte die Cholera in Stockholm vom Ende Juli bis zum 2. Juni, wo sie wieder viele Hunderte von Menschen weg. Heuer scheinen für Stockholm die Aussichten noch viel trüber zu sein. — Man schreibt aus Oldenburg in Holstein vom 22. Aug.: Die Kartoffelfäule greift nach dem anhaltenden schweren Regenwetter in der letzten Zeit stark um sich. Seit 14 Tagen ist die Cholera in Lübeck ausgebrochen. Es sollen täglich schon gegen 30 Menschen daran sterben. Auch zu Neustadt (Distrikte Holstein) ist in einer meistens von armen Leuten bewohnten Straße die Cholera ausgebrochen. Merkwürdig ist es, daß an der ganzen Westküste Schleswigs, auf seiner Friseninsel, noch nie die Cholera gewesen. — An das betreffende Ministerium zu Kopenhagen sind so eben Berichte eingegangen, daß die Cholera am 18. Juni in St. Thomas ausgebro-

Digitized by Google

chen ist. Vom 18. bis 22. Juli wurden 11 befallen und 6 starben, vom 22. bis 31. Juli 38 befallen und 35 starben, im ganzen 49 befallen und 41 gestorben!

*** Wie das Würzburger Tagblatt meldet, ist dort ein sehr angesehener Mann durch die Aufdrückerei verrückt geworden. Der Arzt, dessen Orakel er jeden Vormittag befragte, verkündigte ihm, daß er Nachmittags gegen 4 Uhr sterben werde. Der Aufdrücker wurde niedergeschlagen, nachdenkend, aber immer aufgeregter, je näher er der verhängnißvollen Stunde kam, und wurde zuletzt total verrückt.

*** **London**, 24. August. Der am 22. August in Plymouth eingetroffene Dampfer Proponti hat die Nachricht mitgebracht, daß es ihm vollkommen gelungen sei, die unterseeischen Telegraphenkabe zwischen Cap Breton und Neufundland und zwischen Neubraunschweig und der Prinz Edwards-Insel zu legen. Der Dampfer wird nun sofort ans Werk gehen, um die unterseeische Telegraphenverbindung mit Irland durch den atlantischen Ocean einzurichten.

*** (Die Quelle zu Schillers Räubern.) In Lewalds Europa wird folgende Geschichte als Quelle zu Schillers Räubern angegeben: Ein Landedelmann bei Bamberg hat zwei Söhne. Franz (in der Erzählung Wilhelm) zeigt sich froum, wenigstens betet er viel, ist streng gegen sich und Andere, bleibt der geborsamste Sohn seines Vaters und der fleißigste Schüler seines Hofmeisters, der ein Eifrer ist und ein „misanthropischer Verehrer der Ordnung und Oekonomie." Karl dagegen ist offen, ohne Verstellung, voll Feuer, lustig, zuweilen unfleißig, macht Eltern und Lehrern durch manchen Jugendstreich Verdruß und „empfindet sich durch Nichts als Kopf und Herz." — Er ist der Liebling der Dienerschaft und Dorfbewohner, der Gegenstand des Unwillens für Bruder und Lehrer.

Beide Brüder werden Gymnasiasten in Bamberg. Franz gilt für fleißig und fittsam, Karl für ausgelassen und leichtsinnig. Auf der Universität bleibt es ebenso. Karl, weich und sinnlich, empfänglich für die Eindrücke der Schönheit und Freude, wird ein „Anbeter der Cithere (!) und ein Schüler des Anakreon". Franz schreibt Alles fleißig an den Vater. Dagegen und zum Vorwurfe für Karl sind die Folge. Aber sie helfen nichts. Frohsinn und Freigebigkeit stürzen Karl tief in Schulden; ein unglückliches Duell trägt auch noch dazu bei, ihn die Gunst des Vaters völlig zu rauben; es bleibt nichts übrig als die Universität heimlich zu verlassen.

Aus dem leichtfertigen Studenten wird ein tapferer Soldat in Friedrich des Großen Heere; bei Freiberg verwundet, kommt er ins Lazareth. Was des Vaters Drohungen nicht erreicht hatten, das vermochte der Anblick des Elenden: ihn bei; er beschloß ein ernstes Leben zu führen. Noch kaum genesen schreibt er an seinen Vater und fleht unter den wärmsten Versicherungen, der Besserung um Verzeihung. Franz unterschlägt den Brief.

Unterdessen wird Friedr und Karl ist entlassen. Er vertauscht den Soldatenrock mit dem Bauernkittel, vertingt sich unerkannt als Knecht auf einem Gute, das nur anderthalb Stunden von dem Ritterstze seines Vaters entfernt ist, und gilt bald für ein Muster des Fleißes. In freien Stunden unterrichtet er die Kinder seines Bauern; Jedermann ist er gefällig und nützlich, unter dem Namen des „guten Hans" wird er sogar seinem Vater bekannt, der ihn oft spricht und lobt, ohne den verlorenen Sohn in ihm zu ahnen.

Ernst fällt Hans tief im Walde Holz. Plötzlich vernimmt er „rumpfes Geräusch", er schleicht näher: ein Postillon liegt in seinem Blute, vier verlarvte Mörder reißen den Vater eben aus der Kutsche! — Schnell enschlossen stürzt sich Karl auf die Mörder. Drei von ihnen erlegt er, den Vierten überwältigt er lebendig. Dieser gesteht, daß Franz der Urheber der abscheulichen That ist.

„Sie lebten ihm zu lang! Er wollte sich auf diese verschickte Weise in den Besitz Ihres Vermögens setzen!"

Der Alte bricht zusammen und liegt wie todt. Karl sieht, ein Bild des Entsetzens, neben ihm. Endlich athmet der Vater auf und ruft im Tone der Verzweiflung: „Kennen Sohn mehr? Ja, jene schreckliche Furie, mit Schlangen umwunden, ist mein Sohn — (die Hölle nenne seinen Namen!) — und jener Jüngling mit Rosenwangen und dem fühlenden Herzen ist mein Sohn Karl, ein Opfer seiner Leidenschaften; dem Elende preisgegeben! Lebt vielleicht nicht mehr!"

„Ja, er lebt noch!" scheit Hans, dessen Empfindungen alle Dämme durchbrechen, „er lebt noch und stimmt sich vor den Füßen des leiden Vaters! Ach, kennen Sie mich nicht? Meine Laster haben mich der Ehre beraubt, Ihr Sohn zu sein. Aber kann Reue, — können Thränen — —"

Der Vater reißt den Sohn vom Boden auf und schließt ihn in seine zitternden Arme. Eine Pause tiefster Erschütterung folgt, die (wie der Novellist sagt) „der Lippe Schweigen gebietet um ihr Redner des Herzens auftreten zu lassen."

Franz soll dem verdienten Gericht übergeben werden, aber Karl erfleht Nachsicht für den Sünder, der der Rache des Gemissens überlassen bleibt. „Er soll mit aus den Augen", sagt der Vater, „und seinen Unterhalt Deiner Güte zu verdanken haben!" Mit sanften Worten kündigt ihm Karl selbst dieses Urtheil an; Franz entfernt sich ohne Reue zu zeigen und zieht in eine große Stadt, wo er unter dem Beistande seines alten Hofmeisters — Führer und Haupt einer stummen Sekte wird.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1278 | 1273 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81⅛ |
| " 5% Nationalanlehn von 1854 | 83½ | 83½ |
| " 4½% " " 1849 | 74¼ | 74⅝ |
| " 4% " " | 41 | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 124 | — |
| " 4½% fl. 250 Loose von 1854 | 106 | 105¾ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 286 | 284 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 87⅛ | 86⅝ |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | 162 |
| Bayern, 3½% tilgbationen | — | 89 |
| " 4% " | 95 | 94½ |
| " 4% " Grundrenten | 95½ | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101⅛ | 101⅛ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101⅛ | 101 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 104⅛ | 104⅛ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 142 | 141½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91 |
| " 3½% " " " | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64⅛ | 64 |
| " Tilr. 40 Loose bei Rothschild | 40⅞ | 40½ |
| Grossh. Hessen, Lottetie-Anlehe a 50 fl. | 118½ | 117½ |
| " ditto grosshers. a 25 fl. | 34½ | 34½ |
| " Darmstädter Bankactien | 425 | 423 |
| Baden, fl 50 Loose von 1845 | — | 83 |
| " fl 35 ditto von 1845 | 50 | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅜ | 33⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 349 | 345 |
| " 3½% Bankactien | 118 | 117½ |
| " Vereinslose a 10 fl. | — | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Das neue Gewerbsteuergesetz!**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Bamberg durch die Buchner'sche Buchhandlung, und von da zu beziehen:

Die gesetzlichen Bestimmungen über die

**Besteuerung der Gewerbe in Bayern.**

**Systematisch und übersichtlich** geordnet, mit **Tabellen zum Handgebrauche für Aemter und Private,** (21 Bogen gr. 4°) von **J. G. Stenglein.**

Preis broch. 54 kr. auf **Schreibpapier zum Amtsgebrauch 1 fl. 12 kr.**

Preis des „Gewerbsunterrichts" **apart 30** kr.; des „Gesetztextes sammt den Vollzugsinstruktionen" **30** kr.; wird auch jedes für sich allein verkauft.

Dieses Werkchen behandelt einen Vorzug vor andern ähnlichen Elaboraten insbesondere dadurch, daß in demselben auch die gültigen **Vollzugsvorschriften** von 1852 und 1856 einander gegenüberstehend, desgleichen die wesentlichen einschlägigen seit 1853 ergangenen **Finanzministerial-Entschließungen** mit aufgenommen sind, was für den Gebrauch **höchst zweckdienlich** ist; ferner enthält dasselbe **einen auf das Gesetz basirten, detaillirten und alphabetisch geordneten,** sehr werthvollen Tarif sämmtlicher zu besteuernender Gewerbe, Geschäfte, Gastwirthschaften, Brauereien u. s. w.


**Schrannen-Mittelpreise.**

Augsburg, 29. August. Waizen 25 fl. 11 kr. Korn 15 fl. 38 kr. Gerste 12 fl. 54 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 29. August. Geldcours. Pistolen 9 fl. 30 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 21 kr. Großherz. Sauerland 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußischer Thaler 1 fl. 45 kr. Französischer Kronthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**. 29 Aug. Oesterr. Sproz. Metall. 83¼; 4½ proz. 73½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 120½; desgleichen von 1854 108½; Bankactien 1091; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 391½; Nordbahnactien 285. — Wechselcurs: Augsburg usso 103; London 10-4.

**London**, 28. August. Sproz. Consols 95⅝. —

**Paris**, 28. August. 4½ proz. Rente 94.25. — 3proz. Rente 70.45.


Druck und Verlag von J. F. Reinol.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 246. Dienstag, 2. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 30. August. Se. Maj. König Ludwig sind aus der Pfalz übermorgen Abend hier einzutreffen. Wie nunmehr bestimmt ist, werden der Prinz und die Prinzessin Adalbert nach ihrer Ankunft aus Spanien das Schloß Hohenschwangau besuchen. Aus Wien ist der griechische Gesandte daselbst, Hr. Schinas, der gleichzeitig auch an unserm königlichen Hofe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beglaubigt ist, hier eingetroffen, wo derselbe die im Laufe der Woche zu erwartende Ankunft seines Monarchen abwarten wird. Das neueste Regierungsblatt publicirt den zwischen den Staaten des Zollvereins und dem Königreiche Sardinien unterm 10. Juli v. J. abgeschlossenen und unterm 31. Dez. v. J. in Berlin ratificirten allgemeinen Handels- und Schiffahrtsvertrag.

**Coburg**, 29. Aug. Wie in Berlin mit gutem Erfolge geschehen, so wird nun auch in hiesigen Städten unserer Provinz die Mittelversammlung aus ihren Konsumtionen große Massen auf den Markt werfen, um im Interesse der Consumenten ein Herabgehen der Preise zu bewirken. Wie man hört, sollen in Köln vorerst 12,000 Scheffel Roggen, und hier ein gleiches Quantum verkauft, und sodann durch Beschaffung von fremden, man sagt amerikanischen, Früchten wieder ersetzt werden.

## Schweiz.

**Bern**, 28. August. Die Verhandlungen der gestern über versammelten gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern gestalten, mit welcher Bangigkeit man hier dem bald vollendeten Eisenbahnring entgegensieht. Das Referat des Herrn von Gonzenbach über den Einfluß der Eisenbahnen auf Ackerbau, Viehzucht, Handel und Gewerbe malte die Zukunft mit düsteren Farben. Besonders werde eine Zunahme der Armuth befürchtet, so daß die Behörden mit Schrecken an die Zeit denken, wo nach den vollendeten Eisenbahnbauten Tausende von jetzt beschäftigten Arbeitern als Bettler und Vagabunden die Straßen unsicher machen werden. Der streng conservative Herr von Gonzenbach sieht auch in Folge der Eisenbahnen eine vollständige politische Umgestaltung der Schweiz im Sinne einer immer weiter gehenden Centralisation die zur Einheitsrepublik voraus und fürchtet sehr, daß wir höchst folgenreichen Specialreformen mit schnellen Schritten entgegengehen.

## Großbritannien.

**London**, 26. Augst. Unter dem Titel: „The United Kingdom Provision Company“ ist hier eine Gesellschaft zusammengetreten, die zum Zweck hat, der Bevölkerung von London eine ununterbrochene und regelmäßige Zufuhr von Lebensmitteln (Butter, Käse, Schinken, Speck, Mehl 2c.) zu sichern. Im Fall des Gelingens sollen in den wichtigsten Städten des Landes Zweiganstalten errichtet werden. Das Capital ist auf 500,000 Pf. St. festgesetzt in Actien zu 1 Pf. St., wovon die Hälfte sofort einzuzahlen ist. Die Gesellschaft tritt nur auf die Unterstützung der Kleinkrämer, die sie vor den Großhändlern in Schutz nehmen will. Zug der Zeit ist es ferner, Consumvereine gegen die den Krämern vor dem Thore sich, und sie suchen es in jeder Weise zu verbächtigen. Ihre Versorgungsliste sind nicht ganz unbegründet. Bisher haben sich die Capitalisten von dem Kleinhandel mit Lebensmitteln, wie überhaupt von dem Detailgeschäft ziemlich fern gehalten, trotzdem ist die Concurrenz so groß, daß die Krämer sich nur durch systematischen Betrug vor dem Ruin retten können. Sie sind zur Verfälschung gezwungen. Kommt die Lebensmittel-Compagnie zu Stande — und es ist alle Aussicht dazu vorhanden; von acht Tagen waren schon 190,000 Pf. St. gezeichnet — so machen ihre Zweifel neun Zehntheile der hiesigen Krämer dankerott, wenn sie nicht vorziehen, als Commis in die Dienste der Gesellschaft zu treten, das Publikum hat aber bei einer Concentration des Kleinhandels viel zu gewinnen. — Die Metropolitan Association of Medical Officers of Health ernannte vor einigen Monaten eine Commission „zu Erkundigungen über den Verkauf von ungesundem und faulem Fleisch innerhalb Londons einzuziehen.“ Der Bericht der Commission wurde gestern dem Board of Health vorgelegt, und befindet sich in den heutigen Blättern. Es geht daraus hervor daß das Uebel eine außerordentliche Ausdehnung erreicht hat. „Im Jahr 1855 wurden in der City 26 lebendige und 642 geschlachtete Thiere 696 „Viertel“, 8 „Seiten“ und 227 Stücke Fleisch (Loins) als ungenießbar confiscirt, einer ungeheuren Quantität von Fischen, Geflügel und Wildpret nicht zu erwähnen. In den übrigen Theilen von London erstiegen sich zur nämlichen Verurtheilung die Fleischschlächter und Schlachthäuser, das privatliche Fleisch nicht Mitbegriffen, auf 1,200 Stück. Der Bericht führt verschiedene Fälle von Verpflanzung durch Fleisch von kranken Thieren an. Um dem Mißstand abzuhelfen, schlägt die Commission vor: eine genügende Anzahl von Sanitätsinspectoren mit ausgedehnten Vollmachten anzustellen, und auf den Verkauf von ungesundem Fleisch hohe Strafen zu setzen. — Der Mordsing Skin macht seinem Aerger über die Charterist'sche Bewegung Luft, welche jetzt im Gang ist, in folgender für alle Bedeutung zu enthalten. Er behauptet, auf dem vorgestrigen Meeting seien 30 Morden seien bloß 10 bis 12,000 Arbeiter versammelt gewesen. Das ist falsch. Der Manchester Guardian, der für das Proletariat gewiß keine Sympathien hat, spricht von 18 bis 20,000, und wie ich von einem unparteiischen Augenzeugen höre, hatten sich zum mindestens 30,000 Mann eingefunden. Und dabei darf man nicht vergessen, daß es bis spät am Nachmittag stark regnete. Die Führer des Burgeois betrachten den Charterismus übrigens keineswegs mit der Verachtung die der „Star“ heuchelt. Im Gegentheil scheinen sie der Arbeiterpartei und gehen sich die größte Mühe, eine Allianz mit ihr anzubahnen. Vor kurzem wurden Ernest Jones Einführungen in diesem Sinn gemacht. Die Chartisten sollten sich mit dem Mittelstande zu einer Association verbinden, welche die Einführung des allgemeinen Stimmrechts zum Ziel hätte. Ernest Jones wies das Ansinnen zurück, weil das allgemeine Stimmrecht ohne die übrigen Punkte der Charte eine gleiche Wahldistrikte, Bezahlung der Parlamentsmitglieder, Abschaffung der Eigenthumsqualification für Parlamentsmitglieder und einjährige Parlamente — ein illusorisch sei.“ Die Demonstranten der Londoner Chartisten zu Ehren John Frosts ist auf den 15. Sept. anberaumt.

Die vom Cap erwartete Gappost, welche über das Schicksal der deutschen Legion, theilweise wenigstens, entscheiden wird, ist angekommen. Sie reicht bis zum 31. Mai. Mit der „Devastation“, die sie überbringt, kamen Major Grant und Capitän Hoffmann zurück, die hinausgesandt worden waren, sich mit den Capgouverneur, Sir George Grey, über die deshalbige französische Militärdeputation zu Einvernehmen zu setzen und sein Gutachten über gewisse Detailfragen einzuholen. Das Resultat ihrer Sendung ist noch nicht bekannt; aber das die Capregierung auf den Plan des englischen Ministeriums eingeht und sich zur zweckmäßig hält, beweist, wie die Köln. Ztg. meldet, eine Botschaft, die Sir George Grey dem Capparlament zukommen ließ. „Die Regierung — heißt es in dieser Botschaft — hat die Gelegenheit, die sich nach wiederhergestellten Friedensverhältnissen bei der Rückkehr der deutschen Legion bietet, um dieser Colonie liebersprechende Elemente eines militärischen Colonisationssystems zu sichern, in Erwägung gezogen. Es würden sich etwa 3000 (!) anschmiedare Unteroffiziere und Gemeine melden, und es ist wahrscheinlich, daß eine bedeutende Anzahl Officiere sich ihnen anschließen werde. Die größere Anzahl der Mannschaft würde Weiber und Familie mitbringen, und wofern es wünschenswerth wäre, würden auch Andere, bisher Unverheirathete, in den Ehestand treten, wenn sich ihnen die Aussicht einer bestimmten Versorgung böte. Eine deutsche Legion würde vollständig militärisch organisirt, mit der Einfachheit bewaffnet und mit ihrer Feldequipage an Ort ankommen, und je nach den politischen und anderen Anforderungen Wohnplätze erhalten. — Es würden Anordnungen getroffen werden, ihnen so rasch wie thunlich bleibende Wohnplätze anzuweisen, und J. Maj. ist bereit, zur zeitweiligen Verwendung beim Bau von Wegen eine Abtheilung von Ingenieurofficieren und Handwerkern, wofern ihre Hülfe erfordert wird, mitzuschicken. Insbesondere bedürfen Officiere und Gemeine ihre Felder. Es ist Neigung, die Einführung der Ansiedlung zu der Unteroffiziere und Gemeinen nach Ablauf ihrer Dienstzeit betreffigt sind, in einen freien Sold von sechs Pence täglich während dreier Jahre anzugeben, was ihnen zu Statten kommen soll, bis ihre Ländereien angebaut sind und würde ihnen ihrer Maj. Regierung überdies während des ersten Jahres Rationen in natura oder eine diesen entsprechende Geldsumme verwilligen. — Es wird nothwendig sein, für die Leute und deren Familien in jedem Dorfe eine Kirche, ein Bischaus und eine Schule zu errichten; ferner eine Dorfbrücke aus der Mitte der Officiere oder anderweitig zu gründen. — Ihrer Maj. Regierung hegt die Hoffnung, daß eine so werthvolle Zugabe zu der Bevölkerung und zu den Vertheidigungskräften der Colonie eine zeitweilige Unterstützung und Aufmunterung von der Legislaturgebung (dem

Digitized by Google

Colonialparlament) erhalten wird; und in der Erwartung, diese Hoffnung erfüllt zu sehen, wird hiermit des gesetzgebende Rath vom Gouverneur eingeladen, alle zur Ausführung dieses Plans etwa erforderlichen Maßregeln zu unternehmen. Und in dieser Erwartung schätzt er der Assembly (Unterhaus) vor, daß sie ihm ermächtigte, für besagte Niederlassung, wie nöthig, eine Summe von nicht über 40,000 Pfd. St. in Schuldverschreibungen auf die Revenuen der Colonie aufzunehmen." — Das Parlament hat die Vorschaft günstig aufgenommen und in seiner Adresse auf diese Botschaft günstige Einstimmung seinen Dank für die in Aussicht gestellte deutsche Colonie ausgesprochen. Somit ist das Entachten der Cap-Regierung und des dortigen Parlaments ein günstiges.

Die zweite Ausgabe der „Times" bringt einen Brief ihres Pariser Correspondenten, der sich in amtlichen Kreisen" erkundigt und die Versicherung erhalten hat, daß L. Blanc die Angelegenheit des Klima's von Cayenne übertrieben, daß die Verbannten im Allgemeinen nicht behandelt würden, und daß mehrere darunter, namentlich die körperlich Gebrechlichen, gemeine Verbrecher seien.

## Frankreich.

**Paris**, 29. Aug. Die Hoffnung, der man sich in den officiellen Kreisen hingab, daß die Angelegenheit Neapels einen glücklichen Ausgang entgegengehe, scheint seit gestern abgenommen zu haben. Es ist mir zwar nicht bekannt, ob schlimme Nachrichten von Neapel hier eingetroffen sind; man scheint indessen heute auf den guten Willen des König's Ferdinand wenig mehr zu zählen und faßt zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß man von dem selben durch Zureden und Rathschläge keine von den Reformen erlangt, welche im italienischen und allgemein europäischen Interesse gefordert worden sind. So wird denn ein energischer Entschluß von Seiten der Westmächte nicht lange mehr auf sich warten lassen, und es würde mich nicht überraschen, wenn es eines schönen Morgens hieße, es sei eine französische und englische Flottille nach dem Golf von Neapel abgegangen. Was indessen Frankreich betrifft, so ist, wie ich glaube, noch kein bestimmter Entschluß gefaßt und es dürfte darüber wohl auch noch einige Zeit vergehen. Unsere Regierung pflegt reiflich zu überlegen, bevor sie sich zu einem Schritt entschließt; wenn sie aber den Augenblick zum Handeln gekommen glaubt, so geht sie mit Energie und Schnelligkeit zu Werk. Ueberdies wird, so lange der Kaiser abwesend ist, sowohl im Innern, wie in der äußern Politik keine Angelegenheit von Wichtigkeit zur Entscheidung gebracht werden. Möglich auch, daß morgen schon wieder die Zweifel an einer friedlichen Lösung sich zerstreuen. König Ferdinand dürfte nur abermals Mienen machen, einen Schritt im Sinne der Westmächte vorwärts zu thun.

**Paris**, 29. Aug. Wir haben keine neuen directen Nachrichten über Neapel, und wissen daher auch nicht, inwieweit die gestern gerüchtweise gemeldete Angabe über eine neue, minderfreundliche Wendung begründet sein mag. Bezeichnend aber ist jedenfalls, daß der Univers, welcher besonders sich die Vertheidigung des Königs Ferdinand angelegen sein läßt, kaum heute Zeit und Raum findet, seinen eigenen großen Kampf mit den Katholikenfreunden" zu unterbrechen, um neue „Enthüllungen" über den Stand der neapolitanischen Frage zu bringen. König Ferdinand hat seine Zugeständnisse gemacht, macht keine Zugeständnisse, wird keine Zugeständnisse machen, das ist, der wesentliche Inhalt des Universartikels. Von den thatsächlichen Mittheilungen scheint uns nur folgendes hervorhebenswerth: Man hat eine zu Ende vorigen Monats erhoffte Amnestie als Zugeständniß an die Westmächte betrachtet, und in derselben den Anfang einer Besserung erblicken wollen. Das genannte Blatt, hierin jedenfalls gut unterrichtet, belehrt uns, daß die sogenannte Amnestie sich nur auf 12 bis 15 gemeine Sträflinge erstrecke und nichts als ein herkömmlicher Act war, der sich dießmal wie alljährlich zur Feier des Namensfestes der Königin wiederholt. Diese Notiz ist beachtenswerth. Daß sie wahr, bezweifeln wir kaum. Ein anderes ist, ob man in Neapel ihre Bekanntmachung wünschte. Wir haben übrigens nie geglaubt, und diesen Zweifel auch hier schon wiederholentlich ausgesprochen, daß König Ferdinand es mit den Zusagen liberaler Reformen ernstlich meine; nur zweifelten und zweifeln wir beinahe ebenso sehr an dem Ernste der bezüglichen Forderung der Westmächte und Oesterreichs. Im äußersten Falle dürfte daher, wenn nicht innere Bewegungen in Italien andere Schritte nöthig machen, die einzige Demonstration der Westmächte schwerlich über eine zeitweilige Abberufung der diplomatischen Verbindungen hinausgehen. Diese Demonstration aber liegt nicht ganz außerhalb dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit. Ebenso klang es und ergebnißlos hörte vorlaufig ein anderer Kriegsthaten verschallen, der namentlich in den preußischen Blättern seit vierzehn Tagen austauchte. Es wurde allerdings behauptet, daß es die Mitwirkung der Westmächte, nach Kundwerdung des Meuilagefechtes, sofort in Anspruch genommen; man verstehrt nicht jedoch, daß es sich auf die bloße Notification der Thatsache mit dem Bemerken beschränkt, wie es im Interesse der Civilisation und der ungestörten Schiffahrt liege, diesen Piratennuwesen ein Ende gemacht zu sehen. Dieser Ueberzeugung sind auch die Westmächte; nur scheinen sie die Aufstöhrung vermeiden zu finden, als die deutsche Presse anzunehmen geneigt ist. Um eine ernstgemeinte Expedition gegen die Riffpiraten zu unternehmen, müßte Frankreich von hier oder von Algier ein Truppenkorps ins Innere des von den Piraten bewohnten Gebietes vordringen lassen, was nicht ohne die Erlaubniß des Kaisers von Marokko geschehen könnte, dessen wenigstens nominelle Unterthanen die Riffpiraten sind, ohne daß er solchenfalls seine Autorität geltend zu machen wüßte. Ob der Kaiser von Marokko gutwillig den fremden Truppen, die sich leicht in seinem Lande als die Herren gerieren dürften, den Durchzug und die Operationen auf seinem Gebiete gönnen werde, ist fraglich; sie zu erzwingen, würde der Expedition schon einen sehr weiten Umfang geben, und es wird sich wahrscheinlich vorläufig auf diplomatische Unterhandlungen mit dem Kaiser von Marokko beschränken, um vielleicht ihn selbst zu irgend welchen Repressionsmaßregeln zu vermögen.

Der Prinz Adalbert von Bayern und seine junge Gemahlin sind in Kurzem in Biarritz erwartet. Die Infantin Amalie ist mit der Kaiserin Eugenie sehr befreundet. Sie wird als eine sehr schöne und geistreiche Dame geschildert.

Von der Polizei wurden in diesen letzten Tagen mehrere Maueranschläge entfernt, worin, welche sehr heftige Drohungen gegen die Hauseigenthümer wegen der theuren Wiethpreise enthielten.

Vorgestern fand die Generalversammlung der Actionäre des Industriepalastes statt. Im Berichte der Direction wird gesagt, daß die Festsetzung der Eintrittspreise auf 20 Centimes und die große Anzahl von Freikarten, welche die Verwaltung austheilen mußte, zum großen Theile schuldig an den schwachen Einnahmen während der Weltausstellung gewesen seien, daß die Gesellschaft 1,500,000 Franken schuldig sei und sie in einer unbilligen Lage befinde, wenn sie die Anerkennung der Regierung zurückgewiesen werden sollten. Nach einer sehr heftigen Debatte schlichtete die Majorität der anwesenden Actionäre der Direction bei. Der Staat tritt also in den Besitz des Industriepalastes gegen Auslösung von 3 Fr. 20 Ct. Rente für jede Aktie von 100 Fr. Jetzt bleibt noch die Frage zu erledigen, was die Regierung mit dem Gebäude anfangen wird? — Man schätzt die Kosten der 730 Meilen russischer Eisenbahnen, deren Bau das Haus Rothschild ausführen soll, auf 72 Millionen, und man fügt hinzu, daß für die Unternehmer wohl 25 pCt. dabei herausfallen dürften.

**Paris**, 29. August. Zur Aufmunterung des Baumwollbaues in Algerien kauft die Regierung die Ernten auf mehrere Jahre. — Die letzten französischen Soldaten haben am 16. Aug. den Bosporus verlassen. — Die Directoren zum Studium der Flüssekorrektion sind ernannt.

## Italien.

Von der italienischen Grenze, 25. August. Einem Briefe aus Neapel entnehmen wir: „Am 7. wurde daselbst das Fest des hl. Gaetano mit allem Pompe gefeiert. Der König fuhr, umgeben von einer dreifachen Reihe Cavallerie, nach der Kirche. Auf dem Rückwege fuhr der König. Wagen durch die Toledostraße, als die Pferde an einer Straßenecke niederstürzten. Soldaten und Polizeiagenten sprangen herzu, um den Pferden aufzuhelfen. In der Zwischenzeit hatte sich der Gouffaun Angeni, während sich ein fashionabler Mann, der, weil er hinter einem großen Stock in der Hand hatte, dem Wagen des Königs, überreichte ihm eine Schrift, und wollte ihn eben anreden, als ein Officier der Garde auf ihn losstürzte und ihm mit dem Säbel einen Hieb versetzte. Andere Officiere folgten diesem Beispiele, und der Supplikant hatte alle Mühe, sich gegen den Ueberfall zu wehren. In der Furcht, der Uebermacht doch erliegen zu müssen, stehte er den König um gütige Vermittlung an. Der König, erschreckt über diesen Lärm, schrie aus dem Wagen: „lasciategli in vita!" („Laßt ihm das Leben!") Die Pferde standen wieder, und der Wagen fuhr weiter. Daß dieser Vorfall eine große Sensation erregte, bedarf wohl keiner Betheuerung.

**Neapel**, 25. Aug. Das Königreich beider Sicilien war von jeher ein ackerbautreibender Staat. Seine klimatische Beschaffenheit und die Fruchtbarkeit seines Bodens weisen es natürlich auf Bodenerzeugnisse an. Aber das Ackerbausystem war seinen Fortschritten und Verbesserungen fremd geblieben, welche die Zeit überall eingeführt hat. Um diesem Mangel abzuhelfen, sind in allen Provinzen Vereine vermögender und intelligenter Grundbesitzer gebildet worden, die sich angelegen sein lassen sollen, durch das eigene Beispiel das Volk auf die wesentlichen Vortheile aufmerksam zu machen, die es aus zweckmäßigeren Ackergeräthen und rationeller Bodencultur zu ziehen vermag. Aber auch landwirthschaftliche Anstalten sind in Wirksamkeit getreten, wo mit fremden Getreide- und Maisarten, Futterkräutern, verschiedenen Knollengewächsen, Farbekräutern, Baumwollenpflanzungen, exotischen Hanfarten und ölhaltigen Pflanzen auf Staatskosten Versuche angestellt werden. Die erzielten Resultate werden dann veröffentlicht, und der eingereichte Samen wird Jedermann, der sich darum bewirbt, verabfolgt. Freilich, wie sich von selbst versteht, in nur beschränkten Quantitäten, da ein jeder Landwirth dann selbst für die Vermehrung Sorge tragen mag. Ganz besonderer Erwähnung verdient hier die aus China eingeführte Riesenhanfstaude, die sehr gut gedeiht und einen günstigen Umschwung der Hanfindustrie, die im ganzen Königreich sehr ausgebehnt betrieben wird, in Aussicht stellt. Vielleicht noch größere Aufmerksamkeit verdient die Arachis hypogea, eine Oelpflanze, die sich in Unglaublichs verwüstlichtig, ein heißes Klima erfordert und einen feuchtdaren und dabei sehr lockern Boden bea

Digitized by Google

dass. Ihr Oel kann dem feinsten Olivenöl zur Seite gestellt werden. Seine es nicht der Mühe werth sein, auch in Deutschland Versuche mit ihr anzustellen? Sie wird im April gesäet und setzt bis zum Oktober zu vier verschiedenenmalen Samenkapseln an. Von einem viermaligen Ansetzen der Frucht dürfte bei nördlicherem Klima, da die Zeit zur Reife mangeln würde, nun freilich kaum die Rede sein können, gewiß aber von einem zweimaligen, vorausgesetzt, daß die Pflanze doch gedeihen würde. Aber auch dieses zweimalige Ansetzen der Samenkapseln würde immer noch einen hinreichenden Ertrag anbrechen. — Noch in keinem Jahr hat man hier einen solchen Ueberfluß an Pfirsichen gesehen als heuer. Viele Bäume sind unter ihrer Last zusammengebrochen. Auch die Preise gehen den Ueberfluß zu erkennen. Man kauft nämlich den Korolo (66 Liter) der prächtigsten Pfirsiche um 2 kr., während sie in seuchteren Jahren das Vier-, wenn nicht gar das Fünffache galten.

## Spanien.

**Madrid**, 25. Aug. Diesen Abend wurde die Heirath der Infantin Amalia mit dem Prinzen Adalbert von Bayern gefeiert. Morgen wird die Trauung und Donnerstag oder Freitag der Hof-Ball stattfinden. Zu dieser, mit größter Pracht zu feiernden Vermählung wurde keine der verheiratheten Schwestern der Infantin: D. Jeiesa, welche Hen. Jose Gnetty Rente von der Havanna heirathete, u. D. Isabel, die Gemahlin eines polnischen Grafen, eingeladen. Diese Ausschließung erklärt sich dadurch, daß die k. Familie diese beiden Heirathen, obwohl in allen Beziehungen ausgezeichnet, doch unter der Würde der beiden Prinzessinnen fand. — Zwischen Thron und Cabinet herrscht fortwährend die vollkommenste Einigkeit. Die von der Regierung bisher getroffenen Anordnungen, auf welchen ihre Politik deutlich erschlicht ist, werden sowohl in Madrid als in den Provinzen von den Moderirten und Conservativen, und sogar von den wohlerirten Progressisten gebilligt. Alle gehen zu, daß der Nationalgarde, dieser Miliz, die weder Truppe noch Volk war, der Schutz der eigenen Freiheit nicht gesahrlos anvertrauet werden konnte. Jeder förmliche Widerstand ist zeit unmöglich. Die Demokraten werden sich wohl hüten ihn auf dem Weg des Aufruhres zu versuchen; die Progressisten denken nicht daran, und die Moderirten dächten gegen sich selbst zu arbeiten, wenn sie einer Regierung entgegenwirken würden, die theilweise ihren Principien huldigt. Alles ist bis zur Gottesmahl für das parlamentarische Luenier aufgehoben.

Zu San Leonardo hat man sechs Personen verhaftet, die ganze Massen von sozialistischen Proclamationen bei sich führten. Nach Verdingung der nöthigen Untersuchung dürften sie an die Militärcommission in Sevilla abgeliefert werden. — Zu Barcelona sind 48 bei den Jukunenen betheiligte Personen zu 4 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

## Portugal.

Aus Lissabon vom 18. August bringt die „Pr. Corr." die Nachricht, daß die Cholera nun auch in Cintra ausgebrochen war, wo die königliche Familie residirt und auch eine große Anzahl von Einwohnern Lissabons gesterrig sich aufhielten. In der Hauptstadt selbst hatte sich die Zahl der Cholerafälle um die Hälfte vermindert.

## Griechenland.

**Athen**, 23. Aug. Eine Ministerkrisis ist im Anzuge.

## Donau-Fürstenthümer.

Die Polizei von Jassy hat gegen einen Polizeicommissär, der einen Juden zu Tode prügeln ließ, eine Untersuchung eingeleitet.

## Amerika.

**New-York**, 16. August. Laut telegr. Depesche aus Washington wird die im Repräsentantenhaus eingebrachte neue Tarifbill, falls sie durchgeht, die Staatseinnahmen um 6,000,000 Doll. jährlich vermindern. — Aus Californien ist eine Gelbsendung im Betrag von 1,473,476 Doll. angelangt. Die Nachrichten aus Californien sind unverändert. — Nach dem Herald sagen die aus London eingelaufenden amtlichen Berichte, daß die Unterhandlung über Centralamerika einen günstigen Verlauf nimmt. — Auf Nicaragua hört man, daß Rivas Sien befestigt und daß General Walker ihn angreifen wollte. Costa Rica, dachte man, rüstet eine neue Invasion im Schilde. — Briefe aus Havana, 10. Aug., sagen, daß das gelbe Fieber dort furchtbar wüthete.

## Vermischtes.

*** **München**, 30. Aug. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 14,036 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen. Verkauft wurden 12,970 Schäffel, im Rest verblieben 1066 Schäffel. Verkaufssumme: 224,205 fl. Waizen stieg um 16 kr., Korn fiel um 30 kr., Gerste stieg um 49 kr., Haber fiel um 1 fl. 4 kr. Dreißig fremde Händler kauften 3251 Schäffel Waizen, 722 Schäffel Korn.

*** **Mainz**, 29. Aug. Wir erwarteten bei dem anhaltenden Regenwetter eine stärkere Zufuhr, allein die Oekonomen scheinen mit der Einheimsung der Ernte noch sehr beschäftigt zu sein und wenig Zeit zum Dreschen übrig zu haben; deshalb unsere Halle heute immer noch schwach besahren war. Im Großhandel kein Geschäft. Es wurde verkauft: Weizen 208 fl. bis 17 fl. 40 kr., Korn 180 Pfd. 11 fl. bis 11 fl. 40 kr.; Gerste 160 Pfd. 8 fl. 20 kr. bis 9 fl. Kohlsamen fau, ohne Preisänderung, 175 Pfd. 20 fl. bis 20 fl. 30 kr.

*** **Prag**, 26. Aug. Seit mehreren Tagen ist das ehemalige St. Gallusklosser von Neugierigen förmlich belagert, da man unterhalb der an das Klostergebäude stoßenden Kirche unzwerwartet eine ausgedehnte Gruft entdeckte. Dieselbe wurde vergangene Woche bei Gelegenheit der Führung eines neuen Gasrenkanals von außen angebrochen und durchbrochen. Der katalomdenartig hochgewölbte und auf mächtige Pfeiler gestützte Raum ist von bedeutender Ausdehnung, nicht blos im ganzen Umfang des ehemaligen St. Gallis-(Karmeliter-)Klosters, sondern mit den Seitengängen weit unter die angränzenden Straßen ausdauend. Fußhoher Moder am Boden, meist zerfallene, zum Theil aber auch noch ganz erhaltene Särge, ganze Skelette und Massen von Schädeln und Knochen, darunter viele Leichen mumienartig vertrocknet und verdörret, also auf frühere Begräbnisse ganzen hinweisend, aber auch blutrene Schachteln, in denen Kinder beigesetzt wurden, und wohlerhaltene Särge mit Inschriften aus der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts — dieses wäre Durchschnitt über alle sämmtliche Gänge. Viele noch gut erhaltene Theile von Leichenschmuck, an Gewändern, Kreuzchen und religiösen Münzen deuten auf Entstehung der Gruft erst nach dem dreißigjährigen Krieg hin, die wohl erst mit der Säcularisirung des Klosters unter Joseph II. außer Benützung kam.

*** Wie die „Kunst mit Geschäft vereint" werden kann, erzählt der „E. A." aus Königsberg in Pr.: Der einigen Tagen langte der Baron Adolph von Rothschild, Chef des Pariser Rothschild und Söhne, aus Neapel auf seiner Reise zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau hier an. Was ihn veranlaßte, seinen Weg von Moskau über Königsberg zu nehmen, war nichts mehr und nichts weniger als der beabsichtigte Ankauf eines — Schreibsecretairs. Bald nach seiner Ankunft sah man den Baron Rothschild in einer höchst unscheinbaren Droschke nach der Lizentstraße fahren und vor an dem Hause Nr. 4., in welchem die Wittwe Lehmann, die Besitzerin des fraglichen Schreibsecretairs wohnt, halten. Herr von Rothschild begab sich in Begleitung des Buchhalters einen hiesigen Banquierhauses in die Wohnung der Frau Lehmann und nach äußerst kurzer Unterhandlung war der Schreibsecretair für die auffallend geringe Summe von 2500 Thalern gekauft. Der quäst. Schrant oder Schreibsecretair ist nämlich ein schon in früheren Zeiten viel beschriebenes und auch durch Abbildungen bekanntes Kunstwerk aus dem 16. Jahrhundert herrührend und von einem Florentiner Künstler aus Auftrag gefertigt, das nämlich auch seine prächtigen Holzschnitzereien in Hautrelief einen hohen Werth hat. Der „E. A." meint zum Schluß der ausführlicheren Beschreibung des Kunstwerks: „Nach den gemachten Mittheilungen wird man nicht leugnen können, daß Herr Rothschild ein für sich sehr günstiges Geschäft mit der Wittwe Lehmann abschloß. Man darf sich nicht wundern, daß der böse Leumund dem Banquier Rothschild so verdreht, daß er bei seinem plötzlichen Eintritt in das Haus der Wittwe Lehmann sich nicht zu erkennen gab und mit der übersachten Eigenthümerin des Schrankes schnell den Handel abschloß." Jedenfalls war dieser so billiger!

*** (Zur Statistik der Eisenbahn-Unglücksfälle.) Im Jahre 1854 wurden 11,785,055 Reisende auf den preußischen Eisenbahnen befördert; dieselben legten zusammen einen Weg von 67,055,960 Meilen zurück. Es wurden bei der Beförderung im Ganzen 6 Reisende verwundet, mithin wurden auf je 11,175,993 von Reisenden zurückgelegten Meilen ein Reisender verletzt. In den drei Vorjahren kam auf je 15,501,542 von Reisenden zurückgelegten Meilen nur ein Verunglücktes; mithin haben 1854 die Verletzungen von Passagieren bei der Eisenbahnfahrt verhältnißmäßig zugenommen. Im gleichen Jahre 1854 wurden auf den engl. Eisenbahnen zusammen 111,206,707 Personen befördert, welche etwa 405,659,826 deutsche Meilen zurückgelegt haben. Davon sind 377 Personen bei der Beförderung verletzt (31 getödtet und 346 verwundet) worden und auf je 1,076,020 von Reisenden zurückgelegte Meilen Einer. Auf den Eisenbahnen des Staates New-York, welche in dem Betriebsjahre 1854 zusammen in einer Länge von 585 deutschen Meilen dem Betrieb übergeben waren, wurden nach den amtlichen Berichten, die sich aber nur auf 481 Meilen dieser Bahnen erstecken, im genannten Jahre gegen 10,000.0000 Reisende befördert, welche zusammen 102,041,680 deutsche Meilen zurücklegten. Davon wurden 30 Reisende verletzt, mithin auf 3,401,390 Meilen Einer. Die Zahl der auf den preußischen Eisenbahnen verletzten Bahnbeamten und Arbeiter betrug im Jahre 1854 im Ganzen 132 (55 Tödtungen und 77 Verwundungen), mehr als 50 mehr als die von der Zahl der Verletzungen im Jahre 1851. Die Länge der in Betrieb gewesenen preußischen Bahnen war 490¾ Meilen. Die unverschuldeten Verletzungen, nämlich diejenigen, welche durch Unfälle während der Fahrt herbeigeführt wurden, betrugen in 1854 ein Siebentel der sämmtlichen Verletzungen, und dasselbe Verhältniß ergiebt sich auch im Durchschnitt für die drei Jahre 1851 bis 1853. Von den unverschuldeten 19 Verletzungen war indessen im Jahre 1854 nur eine tödtlich, während in den drei Vorjahren ein Drittel derselben tödtlich war. Von den selbstverschuldeten Verletzungen war im Jahr 1854, ähnlich wie in den früheren Jahren,

Digitized by Google

bemahle die Hälfte tödtlich. Von den englischen Bahnen mit 1676½ Meilen Gesammtlänge sind für 1854 angegeben 199 Verletzungen der Bahnbeamten u. Arbeiter (112 Verwundungsfälle; u. 87 Verwundungsfälle); von den Bahnen im Staate New-York (484 Meilen) 110 Verletzungen, wovon 67 tödtlich waren.

*** (Ueberschwemmungen in Graubünden.) Die Gewitter der letzten Woche haben in diesem Gebirgskanton fuchtbar gehaust. Die Landstraßen wurden an vielen Orten durchrissen, Häuser und Ställe fortgerissen. Der Aberin brachte viel Holz mit sich, auch drei Leichname, die man leider nicht ausfischen konnte. Die Bündner Blätter sind angefüllt von solchen Berichten aus allen Gegenden des Kantons.

*** Der N. Z. schreibt man: In Bolton in England haben die Ehemänner die Eigenschaft, sich zu betrinken und einen unangenehmen Rausch zu haben, und nicht blos in den unteren Ständen. Daher haben die Frauen die Gewohnheit, ihren Ehehern beruhigende Pulver einzugeben, die unter dem Namen quietness (Ruhe) oder quietners (Beruhiger) bei den Spezereihändlern vorräthig sind. Sie bestehen aus Brechweinstein und Spießglanz in so schwachen Dosen, daß sie einen kräftigen Mann nicht gerade zum Erbrechen bringen, aber ihm so weh und übel machen, daß er nicht Lust hat, sich zu rühren und seinen übeln Humor an der Gattin handgreiflich auszulassen. In der Form Pillen waren diese Pulver besonders nöthig, die Gattin krank auch, und wenn der Gatte betrunken war, wurde er von Eifersucht gegen „Peter“ geplagt. Seine Frau sütterte ihn also förmlich mit Beruhigern, gab sie ihm Morgens, Mittags und Abends, in der Suppe, im Gemüse, im Braten. Eines Tages war die Dose zu kurz und tödtete ihn. Zur Warnung für das schöne Geschlecht in Bolton verurtheilte der Richter sie zu lebenslänglicher Transportation.

*** Eine der ältesten Eichen, welche der Graf von Champagne im Jahre 1070 bei Chanllon sur Seine selbst pflanzte, ist jetzt durch einen Blitz zerschmettert worden. Dieser Baum stand 786 Jahre, hatte in seinem Umfange 38 Fuß und trug bis zum Jahre 1836 noch viele Eicheln.

*** Die Mahrter Espana vom 23. August erzählt folgende Anekdote: Fünf Mann von der Bande des Hierro selen am 14. August eine der Personenposten des Nordens in der Umgegend von Pozuelo an. Die Reisenden waren nicht wenig erschrocken, allein der Anführer der Bande beruhigte sie mit der Versicherung, daß se nur zwei von seinen ermüdeten Pferden gegen zwei Postpferde umtauschen wollte. Während man die Pferde umspannte, lud er die Reisegesellschaft höflichst ein, mit seinen Leuten in das nächste Wirthshaus zu treten. Die armen Reisenden folgten dem guterni, übergaben, daß die Kutschenscheiben dort nur sich geben würde. Wie aber erstaunten sie, als se im Saale des Wirthshauses ein gutes Frühstück vorfanden, an welchem der Anführer sie bat, Platz zu nehmen. Als die Einen mit Zittern und Zagen, die Anderu mit gutem Appetit gespeist hatten, wollten sie bezahlen; allein Hierro widersetzte sich und erklärte, daß er der Wirth und die Reisenden seine Gäste seien.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 30. August nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1276 | 1271 |
| „ 5%, Metalliques-Obligationen | 81⅛ | 81½ |
| „ 5%, Nationalanleihe von 1854 | 83⅛ | 83⅛ |
| „ 4½% „ „ von 1849 | 71⅝ | 71⅝ |
| „ 4% „ „ „ | 61 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 121 |
| „ 4%, fl. 250 Loose von 1854 | 107½ | 107 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | 104½ |
| „ 5%, Staats-Eisenb.-Aktien | 285 | 283 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87¼ | 86¾ |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ „ „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95¾ | 94⅞ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅝ | 101⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 141½ | 141 |
| „ Bayer Bankactien | — | 83 |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¼ | 91 |
| „ 4½% „ „ „ | 103½ | 102½ |
| Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen | 64¼ | 64 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 40½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118⅛ | 117⅞ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34¼ | 34⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 427 | 425 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | — | — |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅛ | 33¼ |
| Frankfurt, Thurn-u.Taxis-Actien | 310 | 315 |
| „ 3½% Bankactien | 118 | 117½ |
| „ Vereinsbank à 10 fl. | — | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. L. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbetreibenden Bambergs und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Anschauftigung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbetreibende Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbsfleißes zur Ausstellung zu bringen; Gebilden und Leistungen jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausgestellten Gegenstände mit Eigenthümer sind und unter ihrem Namen verkauft werden.

2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise enthält.

Diesem Catalogo können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Beifügung der Anfangs-Buchstaben ihres Namens beifügen.

3) Jeder Gewerbetreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbsfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anmeldung des Catalogos dem unterzeichneten Vorstande **vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung** ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Allos beizufügen, was in den Anhang des Catalogos Aufnahme finden soll.

4) Zu der mit der dießjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur **solche Produkte** angekauft, welche **von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines** oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.

5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belobungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.

6) Am Tage der dießjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bailley.**

J. P. Lotter.


Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Hobbach, Fr. W., Aus Amerika. fl. 1. 12 kr.**

In höchst ansprechender Form wird in diesem Buche das materielle wie geistige Leben und Treiben der Amerikaner geschildert, Verhargenem an das Tageslicht gebracht, — über Land und Leute! Derjenige interessant dürfte dasselbe sein, der der Verfasser zu ehemaliger Bamberger ist.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 30. August. Waizen 23 fl. 14 kr. Korn 16 fl. 48 kr. Gerste 14 fl. 50 kr. Haber einf. 6 fl. 34 kr., Haber doppl. 5 fl. 0 kr.

München, 30. August. Waizen 24 fl. 37 kr. Korn 14 fl. 43 kr. Gerste 12 fl. 5 kr. Haber 5 fl. 34 kr.

Bayreuth, 30. August. Waizen 25 fl. — kr. Korn 19 fl. 18 kr. Gerste 14 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

Landshut, 29. August. Waizen 23 fl. 1 kr. Korn 13 fl. 33 kr. Gerste 11 fl. 14 kr. Haber 5 fl. 50 kr.

Erding, 28. August. Waizen 23 fl. 51 kr. Korn 14 fl. 7 kr. Gerste 11 fl. 55 kr. Haber 5 fl. 12 kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 30. August. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39 kr. Kr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. kl. Souveraind'or 9 fl. 47 kr. Neue Souveraind'or 9 fl. 24½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souveraind 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutsche Kronenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 34 kr.

Wien 30 Aug. Oesterr. Sproz. Metall. 83⅛; 4½ proz. 73¾; 4 proz. Antheil-Anlehens-Lose von 1839 125½, begleichen von 1854 110½. Bankactien 1092. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 393½. Nordbahnactien 284½. — Wechselcurse: Augsburg und 103. London 10 4.

London, 29. August. Sproz. Consols 93¼. —

Paris, 29. August. 4½ proz. Rente 94.60. 3proz. Rente 70.35.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 247. Mittwoch, 3. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 31. August. Für Se. Maj. den König Otto von Griechenland werden die Appartements in der kgl. Residenz daher und für Se. kgl. Hoh. den Prinzen Adalbert und dessen neuvermählte Gemahlin, die Infantin Amalie, Appartements im Schlosse zu Nymphenburg in Vereinschaft gesetzt. JJ. kk. kk. Hoh. werden in diesen nur einige Zeit in Nymphenburg verweilen und für den Winter Appartements in der k. Residenz daher bewohnen. — Wie es heißt, sollen die Landräthe zu ihren diesjährigen Versammlungen Mitte Oktober berufen werden. — Zur Feier des Erntefestes zog heute Morgen eine glänzende Prozession von der Frauenkirche aus durch mehrere Straßen, die Feier wurde dadurch erhöht, daß heute der neue Hr. Erzbischof das erste Pontifikalhochamt abhielt. Die große Kirche konnte hiebei kaum die Zahl der Andächtigen fassen.

**München**, 1. Sept. Gestern wurde in allen Pfarrkirchen der am Tage der feierlichen Besitznahme des erzbischöflichen Stuhles (28. August 1856) erlassene Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs Gregorius verlesen. Als Nachfolger eines der hervorragendsten Kirchenfürsten der Gegenwart sendet der neue Herr Erzbischof seinem Blick demüthig zur Erde und findet Beruhigung nur in dem sicheren Bewußtsein, daß er nicht ohne aufrichtiges Bestreben und nur Gehorsam übend diese erhabene Würde und die damit verbundene, selbst heiligen Männern furchtbare Verantwortlichkeit sich vielmehr auferlegen ließ als selbst auf sich nahm. So ergreift er denn den Hirtenstab des hl. Korbinian, welcher dem nämlichen Orden angehörte, dessen Mitglied er volle 24 Jahre gewesen, mit unbegrenztem Vertrauen auf die Barmherzigkeit des dreieinigen Gottes, auf die Fürbitte aller Schutzpatrone und Heiligen der Erzdiözese, vor Allen auf die mächtige Hilfe der viele makellosen Jungfrau u. Gottesmutter Maria, „die da ist die Schutzpatronin unseres theuren Vaterlandes“, und in innigster Vereinigung mit der katholischen Kirche und dem römischen Stuhle. In dieser Gemeinschaft mit der triumphirenden und streitenden Kirche tritt er die große Sendung an und nicht wenig wird sein Muth gehoben, wenn er hinblickt auf seine ehrwürdigen Mitbrüder und Mitarbeiter im Dienste des Herrn. Die gemeinschaftliche Thätigkeit werde gewiß mit gesegnetem Erfolg gekrönt werden, sei aber nur möglich, wenn jeder Einzelne seine Stelle vollkommen ausfülle. Das Mißverhältniß dazu sei bell. Wissenschaft, bell. Wandel u. bell. Geber. Dieß führt der Hirtenbrief des Näheren aus, und ermahnt dann insbesondere die Mitglieder der religiösen Genossenschaften, welche durch Beispiel und Gebet an dem großen Werke des Herrn mitarbeiten sollen, endlich die Erzbiesenanen insgesammt, wachsam, fest im Glauben zu sein und männlich und stark zu handeln. „Danket — schließt das Hirtenschreiben — danket Gott dem Allmächtigen oft und aufrichtig, daß Er in Seiner unendlichen Barmherzigkeit das größte Kleinod des Lebens, den wahren Glauben, Euch geschenkt, daß Er ihn in euren Herzen, daß Er seine Vorsehung Euch in einem Lande leben läßt, in welchem ihr frei und unbeirrt Euern Glauben bekennen, und was der Glaube vorschreibt, üben könnet! Vergesset aber auch keinen Tag, Hand und Herz zum Himmel zu erheben, daß die heilige katholische Kirche unter ihrem sichtbaren Oberhaupte Pius IX. mehr und mehr sich ausbreite auf Erden, mehr und mehr einwirke auf die Herzen und ihre Segnungen mehr und mehr hinfließe über Einzelne, über Familien, Völker und Staaten! Insbesondere bete, daß in der Erzdiözese und in unserm gesammten theuren Vaterlande ihre heilsame Wirksamkeit sich immer weiter und tiefer entfalte! Bittet daher eifrig für unser angestammtes Regentenhaus, auf daß es gesegnerich fortblühe bis ans Ende der Zeiten, und namentlich bete für unsern allgeliebten Landesvater, unseren allergnädigsten König und Herrn, Maximilian II., auf das Allerhöchstliese Regierung zum Wohle des Vaterlandes stets vom reichsten Segen des Himmels begleitet sei, und wir Alle, die wir uns mit dem innigsten Dankgefühle gegen Gott Bayerns Kinder nennen, uns fortwährend Allerhöchstdieses mächtigen und wohlthätigen Schutzes zu erfreuen haben. Betet für die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, damit sie Euch nach dem Willen Gottes leiten und regieren zu Euerm zeitlichen und ewigen Heile! Betet endlich auch für Uns, Euern Oberhirten, damit die Gnade des heiligen Geistes Uns nie verlasse, damit Wir bei dem schweren Amte, das der Herr Uns auferlegt, nicht zu Schanden werden, sondern emsig vor dem ewigen Richter bestehen mögen! Auch Wir werden, Euch Alle mit väterlicher Liebe umfassend, nicht aufhören aus der Fülle des Herzens zu flehen, der Herr der Heerschaaren wolle Euch stärken, daß Ihr Euern Beruf und Eure Auserwählung durch gute Werke gewiß machet, und sodann Euch ein weit offener Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus verliehet werde, dessen allerheiligster Name gepriesen sei in Ewigkeit!“

**Bamberg**, 2. Sept. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier wurde die Anklage gegen den ledigen Bauernsohn J. Kohmann von Rebendorf, k. Landgerichts Lichtenfels verhandelt. Derselbe war wegen zwölf Verbrechen des gesetzlich ausgezeichneten Betrugs II. Grades vor Gericht gestellt. Das Nähere dieser interessanten Verhandlung, welche den ganzen Tag dauerte, werden wir nach der Publikation des Urtheils, die am kommenden Mittwoch Nachmittags erfolgen wird, mittheilen.

**Stuttgart**, 30. August. Einige Diözesansynoden des Landes bringen die Wiedereinführung einer Kirchengemeinde in der protestantischen Kirche in Anregung; es ist Dies nach dem Beispiele Stuttgart's neuerdings von Calw aus geschehen, und eine diesfällige Bitte wird an die Oberkirchenbehörde abgehen. Eine andere Bewegung auf kirchlichem Felde hat vorgestern auf Kirschenhardthof der Marbach'sch öffentlich geäußert. Dieser Hof ist vom „Vereine für Versammlung des Volk Gottes in Jerusalem“, welcher von Korntthal und dem Saton bei Ludwigsburg aus schon länger gegründet worden ist, als vorläufiger Sammelplatz angekauft worden. Eine in den öffentlichen Blättern ausgeschriebene Versammlung des Vereins, wozu Jedermann eingeladen war, fand auf diesem Hofe vorgestern statt. Allerlei soziale Fragen, z. B. „der rechte Gebrauch des Geldes“, wurden vom mystisch-religiösen Standpunkte aus besprochen; die Debatte verlief ohne erhebliche Spannung und Widerspruch. Der Verein schickte eine bereits ernannte Erkundigungskommission nach dem gelobten Lande.

**Wien**, 31. Aug. Der Kaiser hat sich gestern nach Gran begeben, wo er, telegraphischen Nachrichten von dort zufolge, am Abend, begleitet von mehren Erzherzogen, eintraf.

Die „Wiener Ztg.“ meldet amtlich: „Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. d. Mts. einem Vereine von Gutsbesitzern und Kapitalisten die angesuchte definitive Konzession zum Baue und Betriebe einer Lokomotiv-Eisenbahn von Wien über Oedenburg und Großkanischa nach Esset, dann von Neu-Szöny über Stuhlweißenburg nach Esset; ferner von Ofen über Großkanischa an die südliche Staatseisenbahn in der Nähe von Pötschach und endlich von Esset nach Fünfkirchen mit Verbindlichkeit zum eventuellen Bau einer Zweigbahn nach Fünfkirchen Allergnädigst zu verleihen und zu gestatten geruht, daß dem erwähnten Eisenbahnunternehmen den Namen „Kaiser Franz Josephs Orient-Bahn“ beigelegt werde.“

### Frankreich.

**Paris**, 30. Aug. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre um diese Zeit der zweite internationale statistische Congreß in Paris abgehalten. In der Schlußsitzung desselben wurde die ständige französische Commission beauftragt, zu ermitteln, ob es zweckmäßig wäre, dergleichen Generalversammlungen jährlich oder nur alle zwei Jahre abzuhalten. Auch dieß ihr die Wahl des nächsten Versammlungsortes überlassen. Obgleich die Engländer stark den Wunsch ausgesprochen haben, es möchte London zum Sitz des dritten internationalen statistischen Congresses bezeichnet werden, hat sich die französische Commission fast einstimmig für die österreichische Hauptstadt erklärt, und dieß auch als Norm aufgestellt, daß die künftigen Generalversammlungen alle zwei Jahre abwechseln sind. Demzufolge wird der dritte internationale statistische Congreß im Monat September des Jahres 1857 zu Wien einberufen werden. — Am Ende des Winters hielt es die Regierung zur Vermeidung einer Finanzkrise für nothwendig, die Verleihung größerer Concessionen im Laufe des Jahres zu beschränken. Die hierauf bezügliche Note vom 9. März und einige ihr folgende Polizeimaßregeln werden seitdem beschuldigt, Paris, das im Lauge war, die Metropole des Credits zu werden, in eine nachtheilige Stellung zu auswärtigen Börsen gebracht zu haben. Hieran ist allerdings etwas wahres. Doch zweifle ich, daß die Speculation, wenn die fragliche Note nach der Rückkehr des Kaisers wieder zurückgenommen werden, so bald ihre frühere Lebhaftigkeit wieder erreichen wird, wie es der Kaiser wünschen soll. — Die Eisenbahnstrecke von Toulon bis Toulouse wurde heute eröffnet. Unter den Bahnakten, welche in dieser Woche ziemlich litten, hielten sich außer dem Credit mobilier, dessen Beliebtheit wieder zunimmt, nur die Oesterreicher und die Südbahn. Die braunrothgelbe Ausfuhr des Silbers und das Einschmelzen der Fünffrankenstücke dauert fort. Es wird für möglich gehalten, daß der Bank eines Tages das Silbergeld

Digitized by Google

thümlich aufgetan. Diese Ausstellung erstreckt sich auch schon auf Belgien, von wo nemlich für 1 Million Fr. in Silbergeld auf einmal in London ankam. Die Verlegenheit kann dort noch ärger werden, da die Goldmünzen nicht mehr bestehen. — Hr. Prost bemerkt sich um die Concession einer Eisenbahn von Algier nach Oran, die er auch wahrscheinlich demnächst erhalten wird. Ihre vorzüglichste Einnahmsquelle wird der Kornttransport sein. Man will sie auf das einfachste wie die amerikanischen Bahnen bauen. Vom Staate verlangt man 40,000 Fr. Subvention per Kilometer, die Garantie eines fünfprozentigen Interessés und die Ueberlassung der nothwendigen Anzahl von Soldaten für die Erdarbeiten, da es in Algier an Händen mangelt. Aus Rußland hat der Ingenieur Justien, den Rothschild zur Untersuchung dortiger Eisenbahnprojekte abgeschickt hat, so ungünstig berichtet, daß das Syndicat der Banquiers sich davon abwenden will. Hr. Previte soll nichtsdestoweniger geneigt sein, sich um die Concessionen zu bewerben.

Dem Vernehmen nach gehören die gestern genannten fünf Individuen, welche wegen Attentats gegen das Leben des Kaisers in contumaciam zum Tode verurtheilt worden, zur Kategorie der in der Affaire der Oper comique vor zwei Jahren Verurtheilten.

Dem Monitenr zufolge hat die ganze Orient-Armee jetzt den türkischen Boden verlassen, indem das Schiff, welches die letzten Truppen an Bord nahm, am 16. Aug. aus dem Bosporus abgesegelt. Contre-Admiral Pellion, Ober-Befehlshaber der Marine zu Konstantinopel, war aus diesem Falen am 12. Aug. abgefahren und hatte bloß die Fregatte Belle Poule und die Dampfkorvette Cassini noch für ein paar Tage zur definitiven Regelung einiger Verwaltungs-Sachen im Bosporus zurückgelassen.

Paris, 31. Aug. Madrider Journale melden, daß der spanische Geschäftsträger in Mexiko zurückberufen worden sei, da Spanien die von demselben gemachten Concessionen nicht anerkenne. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Lissabon vom 22. Aug. herrschte dort vollständige Ruhe. — Zu der Paßage wurde die Igree. Rente auf definitiven Geschäfte, aber in ziemlich fester Haltung zu 70. 32½, die Rente per September zu 70. 75 gehandelt.

## Italien.

Der Römischen Zeig, schreibt man aus Rom vom 22. Aug.: „Im apostolischen Hospiz San-Michele ist es zu Aufstehungen gekommen. San-Michele ist in Italien berüchtigt die umfangreichste polytechnische Schule, wenn auch nicht die beste. Die Verwaltung seiner Fonds, die sich auch jetzt noch auf mehrere Millionen belaufen, ist seit einer Reihe von Jahren dem Cardinal Tosti übertragen, dessen Gutherzigkeit in seiner Stadt von sprüchwörtlichen Beamten und schamlosester gemißbraucht ward. Einstlstrungen von jener Seite und Beschränkung des Ausgabebudgets für die Alumnen brachten es unter diesen zum Aufstande, wobei der Cardinal persönliche Beraubungsimpfungen erlitt. Die Schuldigen sind durch Gefängniß und Verweisung bestraft, wodurch die drafhschnitte Auflösung des Alumnats vermieden ward. Erst seben Jahre sind verflossen, seit sie wirklich erfolgte, weil die meisten Bobtenswerke in der nobelsten Civica auf dem Janiculus gegen die Franzosen oder der Vicenza gegen die Oesterreicher mitgefochten hatten."

## Dänemark.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Kopenhagen vom 26. Aug.: „Das Ministerium von Scheswig hat sich eben durch ein neues Aktenstück verewigt. Gestern brachte uns die officielle Berling'sche Tidende ein Circular dieses Ministeriums, welches an alle Behörden und die Gendarmerie in Schleswig gerichtet ist, des Inhalts, daß alle jene Personen, welche diesel Herzogthum mit einem Paß betreten, auf welchem die Bezeichnung steht: „Nach Schleswig-Holstein", sofort aus diesem Lande auszuweisen seien. Ob mit Schub oder einfachem Paß, ist wohl speciell den betreffenden Autoritäten mitgetheilt. Also wenn es in Deutschland bei Ausstellung eines Passes, heißt: „Gültig zur Reise nach den Herzogthümern Schleswig-Holstein", so hat die betreffende Person die Ehre, von Gendarmen wieder dahin gemaßregelt zu werden, von wo sie gekommen. Das alte, durch Jahrhunderte zu Recht bestandene Wort „Schleswig-Holstein ist also nun verschont und geächtet. In diesem Circular heißt es ferner, daß auch das Ministerium für Holstein und Lauenburg das gleiche Verfahren eintreten lassen werde. Ein Vigilant meint hier, daß das wohl eine vorläufige Antwort auf die beiden großdeutschen Noten, worvon die deutschen Blätter soviel zu erzählen wußten, wäre. Auch nicht übel. — Zwischen dem Thronfolger, Prinzen Christian von Dänemark und dem König oder dessen nächster Umgebung sollen ernste Zerwürfnisse ausgebrochen sein, die zur Folgen hatten, daß sich der Prinz Christian sammt seiner Familie zu seinem Bruder, dem Herzog Karl von Glücksburg, auf sein Gut Luisenlund im im Holstein'schen begab."

## Griechenland.

Athen, 23. Aug. Acht Kriegsschiffe des österreichischen Uebungsgeschwaders waren am 19. Aug. auf der Höhe von Phalarus Anker. Die Schiffscommandanten und Admiralen haben sich am 22. Aug. der Königin vorgestellt und wurden am folgenden Tage zur königlichen Tafel gezogen. Morgen oder übermorgen soll das Geschwader nach Smyrna abgehen.

## Türkei.

Konstantinopel, 20. Aug. Hr. v. Butenieff ist vorgestern von Odessa hier angekommen. Man hatte hier durch den Telegraphen schon ein paar Tage zuvor die Nachricht erhalten, daß er am 18. hier eintreffen werde, und die Pforte hatte im ersten Augenblick beschlossen, für die Zukunft in den russischen Häfen weder eingehende Quarantäne gleich den russischen Gebäuden selber Repreffalien zu üben und ihn erst nach Abhaltung einer zweitägigen Quarantäne ans Land zu lassen. In Folge der darüber gepflogenen Verhandlungen gab man jedoch inzwischen nach, daß man die Ausschiffung des Gesandten am Tag nach seiner Ankunft zugestand. Die Pforte wäre gewiß im Recht, wenn sie zu Repreffalien gegen Mehrgelten griffe, die im Augenblick durch nichts gerechtfertigt, sondern eine reine Chikane sind. Aber Rußland würde sich durch nichts bewegen lassen, seine Quarantäne aufzuheben, und so würde durch eine auch diesseits angeordnete Sperrung nichts erzwerkt werden, als nur eine noch größere Hemmung und Belästigung des Verkehrs. Es fragt sich jedoch, ob nicht die sämmtlichen europäischen Großmächte gemeinschaftlich Schritte thun sollten, um den Verkehr mit den russischen Häfen von diesen militärischen Belästigungen zu befreien. Sonst würden der russische Gesandte zum Sultan die Ertheilung des Kaisers Alexander potifiert haben wird, und Mehemed Kiprisli Pascha über Odessa nach Moskau abreisen. — Nach Nachrichten aus Erzerum vom 6. d. haben die Russen am 4. d. Mts. endlich Kars geräumt, und wie aus Galatz gemeldet wird, sind sie auch in Begriff Ismail und Reni zu räumen. Die „Medina" ist doch, ein englischer Kriegsdampfer, der im schwarzen Meer und in der Donau mit hydrographischen Arbeiten beschäftigt war und dieser Tage hier anlam, hat in der Richtung von Ismail starke Explosionen gehört, und dann in Tulischa vernommen, die Russen hätten nicht blos die Festungswerke von Ismail in die Luft gesprengt, sondern, was freilich kaum glaublich, auch die Stadt selber. Die vor der Sulina liegende Bank haben sie auch noch nicht verlassen, und auf dem linken Donau-Ufer stehen immer noch die russischen Schiffswachen. Ebenso hatten sie die Schlangeninsel vermauert gelassen. Es heißt, Hr. v. Butenieff habe Vollmachten hier mit der Pforte über Angelegenheiten zu arrangiren. Hoffentlich werden England und Frankreich und vor allem Oesterreich, nicht zugeben, daß ohne ihre Theilnahme bloß zwischen Rußland und der Pforte darüber verhandelt werde, und so vielleicht diese äußerst wichtige Position, der Schlüssel der Donaumündungen, am Ende dennoch in der Gewalt Rußlands bliebe, wo ist das natürlich eben so sehr auch ein allgemein deutsches wie ein österreichisches Interesse. Aber es ist saft unglaublich, die Kleinmuth Deutschlands für deutsche Interessen zu wecken, wie es wollen.

Aus der bosnischen Gränze, 18. Aug. Am 6. November 1855, Abends, kam der wegen seines fanatischen Islamesiers berüchtigte Hodscha (türkischer Geistlicher) Sabidja von Derwenta (in Bosnien bei Brood) in Begleitung dreier mohamedanischer Eiferer zum katholischen Pfarrhofe auf Plean, eine Stunde von Derwenta entfernt, um entweder die Franziskaner zu verscheuchen oder sie zu bekehren und hierauf auszuplündern. Der Grund dieses nach Hodscha-Begriffen gottgefälligen Vorhabens war eigentlich die Absicht der Absicht der Franziskaner, ein Kloster und eine Kirche auf Plean laut kaiserlichen Firmans aufzubauen. Vor dem Pfarrhof angelangt, theilte sich die prophetenbegeisterte Schar. Der Hodscha erbrach die verschlossene Hofraumthür, während sich die drei Mitschuldigen in der Nähe in einer Kluft verbargen, aus welchem Verstecke sie in den Hof des Pfarrers sehen und des Erfolges des vom Hodscha begonnenen Unternehmens ihne werden konnten. Bald nach dem Eindruch des Hodscha kehrte der Pfarrer Nikolaus Stoßkschewitsch und dessen Kaplan P. Lucas von Ackersfeld, wo ihre Pfarrlinge für die Pfarre das Feld bestellt hatten, von einer andern Seite in das Pfarrhaus zurück, als sie ein Rufen im Hofraum vernahmen. Beim Fenster hinausstehend, erblickten sie den mit Gewehr und Pistolen bewaffneten Sabidja, der sie mit den erniedrigendsten Schimpfworten herausforderte. Sie hießen ihn fortgehen, er erwiderte aber ihr Geheiß mit einem Flintenschusse auf sie, welcher gerade durch's Fenster ins Zimmer traf. Die Franziskaner zogen sich hierauf zurück, Sabidja aber setzte sein Gewaltthätigkeiten und Schießen der Art fort, daß sich in Nähe, in der drei geschah, keiner der Patres im Zimmer bewegen konnte, ohne wahrgenommen und angeschossen zu werden. In dieser Lage entschloß sich der Kaplan P. Lucas Gleiches mit Gleichem zu vergelten, nahm das Gewehr zur Hand und streckte allsogleich den Sabidja zu Boden, stürzte, als dieser nur an den Füßen getroffen, sorfuhr zu schießen, mit dem Säbel auf ihn los und ergrimmt über seine Unthat, trennte er ihm den Kopf vom Rumpfe. Unterdessen seine Mitschuldigen aus dem Verstecke auch herbeigeeilt und da man die türkische Gerechtigkeitspflege kannte und auch jeder Nachfrage begegnen wollte, verbrannte man den Leichnam des Uebelthäters. Seine drei verschreckten Kameraden kehrten nach Derwenta zurück. Die Patres glaubten, die ganze Sache sei hiermit zu Ende. — Am Freitag den 9. November kamen aber die Türken in Plean an, nach dem Hodscha zu fragen; und als sie sich mit der Antwort nicht begnügten: man wisse nicht, was aus ihm geworden sei, traten jene drei Mitschuldigen des Sabidja als Kläger auf. Der Mufelim von Derwenta überließ es den Derwentaner Türken, aus jenen damals im Pfarrhofe anwesenden Pleaner Christen u. dem Diener des Hofes das Geständniß des obigen Thatbestandes mit Mißhandlung zu er-

Digitized by Google

pressen, worauf der Pfarrer und Alle, die bei der That waren, in Ketten nach Derwent, dann nach Banjaluka und endlich nach Sarajewo fortgeschleppt werden. Den zweiten Kapitan von Kiean, welcher bei der ganzen Sache gar nicht gegenwärtig war, verhaftete man auch, und derselbe erlag der Kerkerhaft zu Sarajewo im Juni d. Js. Nach dem in Bosnien geltenden Strafcodex des Koran ist dem Christen die Rothwehr gegen den Mohamedaner nicht gestattet, daher alle betheiligten Christen wegen Todtschlag zum Tode durch den Strang von der Sarajewer Schura (Gerichtshof) verurtheilt worden sind. Churschid Pascha, Vezir von Bosnien, herwg jedoch die Wittwe des Todtschlag, 500 Dukaten als Blutgeld zu nehmen. Die Wittwe hat bereits die ihr bestimmten 500 Stück Dukaten erhalten und außerdem werden bei 100 Stück Dukaten für die schriftlichen Erhebungen bei der türkischen Behörde (an Prozeßkosten) bezahlt. Die Eingekerkerten harren aber noch immer ihrer endlichen Entlassung, obgleich sie selbst nach dem türkischen Gesetze nicht länger angehalten werden könnten, da die Wittwe das sogenannte Blutgeld genommen und somit die ganze Geschichte abgethan sein sollte. Wie es heißt, wird erst dem Divan in Konstantinopel die Begnadigung obiger Opfer türkischen Unrechts vorgelegt werden und so dürften noch viele Monden vergehen, ehe sie ihre Freiheit wieder erlangen, die sie doch nur in Folge gerechter Nothwehr gegen einen räuberischen durch nichts von ihrer Seite hervorgerufenen Einfall verloren haben. Wenn ihnen diese nicht bald zu Theile wird, so dürften sie sich kaum mehr derselben erfreuen, da sie durch eine fast zehnmonatliche Kerkerhaft ganz verkommen sind und es mehr als wahrscheinlich ist, daß sie ihrem im Jenseits vorangegangenen Leidensgefährten bald nachfolgen werden.

Ueber die Gerichts-Akten liegen der Verhörungen, welche von den Russen in Kars vorgenommen wurden, dringt die Presse d'Orient endlich nach Briefen aus Trapezunt vom 10. August folgendes Interessantes: „Die Citadelle von Kars deckt die Stadt auf der Nordseite. Auf dem rechten Ufer des Kars-Tschai (Fluß) bestanden die Festungswerke auf der Front aus drei englischen Batterien: Zebrab-, Thompson- und Teesdale-Tabia, auf der Ostseite waren auf den Anhöhen die Redouten Reads und Kara-Dagh-Tabia errichtet; auf dem rechten Ufer, auf der Front der Citadelle, Chrapschi-Tabia, und gegen Westen Williams-Pascha-Tabia, Beky-Pascha-Tabia, Tamasche-Tabia und auf dem nächsten Hügel Fetym-Tabia. Von diesen sämmtlichen Werken waren zwei namentlich von Wichtigkeit: Kara-Dag- und Beky-Pascha-Tabia. An letzterem Punkte, der den Angriff der Russen vereitelte, wurden sich am 29. Dez. 1855 Mirawitsch's Truppen ohne Erfolg blutige Köpfe. Gerade diese beiden wichtigsten Werke haben die Russen zerstört, während die übrigen unversehrt blieben. In der Citadelle haben die Russen die zweite Redoute, also auch hier wieder die beobachtete Position, durch Minen gesprengt. Von diesem Punkte aus beherrschte die Artillerie ein weites Terrain. Auf der Nordseite der Redoute ward nur ein weniger wichtiges Mauerstück gesprengt. Alle übrigen Werke der Citadelle blieben verschont. Da gerade alle wichtigsten Werke zerstört wurden, so wird die türkische Regierung unverzüglich zum Neubau schreiten müssen."

## Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der Agramer Zeitung unterm 16. August geschrieben: „Eine Kundmachung des Fürsten Danilo, datirt Getinje den 14. Aug., fordert alle Montenegriner die sich außerhalb ihres Vaterlandes befinden, auf, bis Ende September l. Js. zurückzukehren, widrigenfalls sie der Rechte eines montenegrinischen Staatsbürgers verlustig erklärt werden und ihr Vermögen confiscirt wird. Annäherungsweise gibt man die Zahl der im Auslande befindlichen Montenegriner auf 4000 an, wovon mindestens zwei Dritttheile in Konstantinopel wohnen. Der Fürst hat Anstalten zum Einfalle bedeutender Kriegsmaterialien erstellt. Allem Anscheine nach beschichtet es, daß die Pforte binnen kurzer Zeit eine neue Expedition gegen den kleinen Staat veranlassen und der mit dem Pascha von Skutari abgeschlossene Waffenstillstand von keiner langer Dauer sein werde."

## Amerika.

**New-York**, 16. Aug. Der Congreß zu Washington wird seine Session übermorgen schließen. Der Senat hat inbetreten in dieser Zeit mit auswärtigen Mächten abgeschlossenen Verträgen seine Genehmigung ertheilt, darunter einem, den Vertrag mit der dem General Walker vorhergehenden Regierung Nicaragua's zu Stande gebracht hatte. Man begweifelt, daß Walker dem ganzen Vertrage seine Zustimmung geben wird, da derselbe einen die Auslieferung entsiedenen Verbrecher betreffenden Artikel enthält, der ihm unter den obwaltenden Verhältnissen unangelegen sein könnte.

Laut Nachrichten aus San Francisco vom 21. Juli war die Stadt noch immer in der Gewalt des Sicherheits-Ausschusses. Die Berichte aus Kentucky lauten wiederum kriegerisch. Der von 3000 Mann aus Guatemala unterstützte Rivas bekriegte Leon, und Walker hatte eine Streitmacht von 1600 Mann gesammelt, mit der er nächstens zum Angriff schreiten wollte. Auch Costa Rica war wiederum zu einem Einfall in Nicaragua bereit. Im Hafen von San Juan lag ein starkes britisches Geschwader.

Französischen Berichten aus der Havanna vom 5. Aug. zufolge brach am 26. Juli zu St.-Esperitus ein Aufstand aus. Man feierte das Fest der heiligen Anna und das Landvolk war ansammlungsweise zur Stadt gekommen, um seine Andacht zu verrichten und die Processionen anzusehen. Ein Gebrünge bis ein einem Offizier gehöriger Hund einen Bauer, und dieser gab ihm dafür einen wohlverdienten Schlag. Der Offizier aber, entrüstet über die seinem Hunde widerfahrene Ehrenkränkung, rief die in der Nähe befindlichen Soldaten auf, sein Thier zu rächen, und bald waren die Parteien handgemein. Die aus einer so nichtssagenden Ursache hervorgegangene Rabelstörung drohte jedoch am folgenden Tage ernst zu werden. In dem Handgemenge mit den Soldaten waren drei Bauern geblieben, und die Landleute sammen nun zu Tausenden herbeigezogen, um auch ihrerseits Rache zu nehmen. Die Gouverneur Gutiez constgnirte die Truppen. Die ganze Umgebung ist in Gährung.

Die Baumwoll-Saaten der Union sind von einem heftigen Ungewitter heimgesucht worden, welches 110 Stunden anhielt und große Ueberschwemmungen vetursacte.

## Vermischtes.

*„* **München**, 1. Sept. In der vergangenen Woche fand bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte München rjA. eine Verhandlung gegen einen Revierförster und einen Gehilfen und noch drei Personen wegen Jagdfrevels statt, welche mit der Verurtheilung des Ersteren zu 20 Tagen Festungshaft und 25 fl. Strafe und mit der der übrigen Genossen zu 7 Tagen Gefängniß endete. — Die Generalversammlung des südwestdeutschen Apothekervereins hat in der Festungsstadt Heidelberg, als den Ort der nächstjährigen Versammlung gewählt.

*„* **Aschaffenburg**, 31. Aug. Die Untersuchungen, die sich der von hier flüchtig gegangene Polizeiassistant Bürth, ein Mann, der sich lange Zeit hindurch der allgemeinen Achtung und eines ungewöhnlichen Vertrauens zu erfreuen hatte, zu Schulden kommen ließ, lassen sich zur Zeit noch nicht einmal annähernd bestimmen, doch schätzt man dieselben auf mehrere Tausend Gulden. Die eingeleitete strafrechtliche Untersuchung wird das Nähere ergeben.

*„* **Augsburg**, 30. Aug. Die Spekulation in Getreide ist in dieser Woche noch lebhafter geworden, als sie es in der vorigen Woche gewesen ist. Vorzüglich wird Weizen und Gerste gesucht, von welch' letzterer viel nach den fränkischen Provinzen verführt wird. Die Fruchtpreise sind darum auf der heutigen, ohnedies nicht mit starker Zufuhr versehenen Schranne höher gegangen, und entgiffen die amtliche Durchschnittsberechnung folgende Marktpreise: Weizen 23 fl. 28 kr. (gest. um 1 fl. 36 kr.), Kernen 16 fl. 56 kr. (gest. 52 kr.), Gerste 11 fl. 54 kr. (gest. 1 fl. 6 kr.), Haber 6 fl. 44 kr. (gest. 54 kr.). — Die Nachrichten aus den niederen und oberbayerischen Hopfengegenden, insbesondere aus der sogenannten Holledau lauten nach den Mittheilungen von sachkundigen Augenzeugen dermaßen sehr erfreulich der Hopfen hat während der jüngsten feuchtwarmen Witterung noch zahlreiche kräftige Dolden angesetzt, und sich drinnen buchgedends entwickelt, und man glaubt nicht, wenn schöne warme Herbstwitterung das Blatten und Trocknen begünstigt, daß das heurige Gewächs den Preis von 40 fl. bis 45 fl. per Zentner übersteigen werde. Diese Annahme gründet sich vorzüglich auf die beträchtlichen Quantitäten von vorjährigem Hopfen, welche sich allenthalben noch auf den Lager befinden, und zum Einsieden des Winterbreies noch sehr gut brauchbar sind.

*„* **Karlsruhe**, 30. Aug. Bei der heute stattgehabten 45sten Serienverloosung der großherzoglich 35-fl.-Loose sind nachstehende 50 Serien gezogen worden: 82, 209, 351, 395, 651, 718, 750, 1034, 1074, 1094, 1159, 1661, 1743, 1819, 1893, 1892, 2033, 2199, 2611, 2761, 2770, 2985, 3003, 3091, 3689, 3695, 3703, 3733, 3758, 3850, 3978, 4069, 4180, 4702, 4719, 4863, 4892, 5283, 5096, 5307, 5681, 5852, 5968, 6056, 6172, 6650, 6742, 6878, 6956, 7150, 7923.

*„* **Die neuere macchiavellische Geschichte** liefert den Beweis, daß die Seemächte des Festlandes aus Besorgniß vor Englands Eifersucht manche bittere Erniedrigung ertragen. Als der spanische Konsular-Agent Tazmen, ein gebürtiger Franzose, wegen Verwundung eines marokkanischen Soldaten auf der Jagd 1844 entwaffnet wurde, obgleich der spanische Konsular-Agent ihn in Schutz genommen hatte, forderten zwar die in Tanger residirenden Konsuln, mit Ausnahme derer von England und Frankreich, vom Sultan Genugthuung, erhielten aber eine schnöde Antwort und mußten die persönliche Plünderung der Schiffe ihrer Nation hinnehmen. Sardinien ließ sich mit einer leeren Entschuldigung abfinden, Spanien sammelte zwar 12,000 Mann und schickte 9 Kriegsschiffe vor Tanger, endigte sich aber auf Englands Forderung des Streites Tanger, endigte sich aber auf Englands Forderung des Streites und ließ ihn durch Vermittelung an. Die damalige Bedrängniß des Sultans benutzte die schwedische und die dänische Regierung. Sie schickten einige Kriegsschiffe an die marokkanische Küste. Sie wiederten indeß darnach nicht von ihrem jährlichen Tribut von 30,000 Piaster beseit ein, wenn die Franzosen sich nicht ins Mittel gelegt hätten. Diese brachten einen marokkanischen Herrn von 15,000 Mann im Treffen bei Mutlah am 15. Juni zur Niederlage bei, nachdem sie während der Unterhandlungen treulos von den Marokkanern überfallen waren. Die Besorgniß vor England hielt da-

Digitized by Google

mals auch die französische Regierung ab, den Befehl zum weiteren Vordringen in Marokko zu geben. Dagegen bombardirten sie nach vergeblichen Verhandlungen am 6. Aug. Tanger und am 11. Aug. Mogador, das, drittlauß, von den Kabylenstämmen, welche zum Schutze der Städte herangezogen waren, geplündert wurde. Am Piby setzten den 14. August 8800 Mann französische Infanterie mit 1800 Reitern und 16 Kanonen unter Bugeaud über 40,000 fanatisirte Marokkaner unter Abd-el-Kader und einem Sohne des Kaisers. Der dann mit Frankreich abgeschlossene Friede führte zu keiner Ruhe unter den Algier benachbarten marokkanischen Stämmen. Ihre Parteinahme für Abd-el-Kader, ihre vielfachen Kämpfe gegen den Sultan und die Franzosen dis in die neueste Zeit sind bekannt. Eine dauernde Sicherung der Schifffahrt an der marokkanischen Küste und die Herstellung geregelter Handelsbeziehungen mit dem Innern ist daher nur möglich, wenn Preußen und die Seemächte sich entschließen, die wichtigsten Punkte der Küste zu besetzen. Der Sultan selbst ist machtlos und hat seine Autorität nicht durch Mittel aufrecht erhalten können, die jenen gleichen, wo ein kaiserlicher Prinz im Jahre 1847 bei Fez die massenfähige Mannschaft der Stämme Beni Amer und Hahorem niedermachen ließ. Bis jetzt sind über diese Angelegenheit indessen noch keine Verhandlungen eingeleitet.

*„* Die Medicinische Wochenschrift bringt nach der Corr. scient. di Roma folgende Mittheilung über die Wirkung des Krötengifts auf den menschlichen Körper: „Ein sechsjähriger Knabe verfolgte an einem heißen Sommertage eine große Kröte mit Steinwürfen. Plötzlich fühlte er, daß das Thier ihm eine Feuchtigkeit in's Auge spritze. Es trat augenblicklich leichte Schmerzhaftigkeit und spastische Bewegung des leicht injicirten Auges ein, nach zwei Stunden aber Coma (Schlafsucht), Schwerhörigkeit, Beißsucht, Abscheu vor Nahrungsmitteln und Getränken, Stuhlverhaltung, häufiges Urinieren, große Agitation, der am sechsten Tage der Krankheit Apathie und eine Art von Erstarrung bei übrigens regelmäßigem Pulse nachfolgten. Einige Tage später, die verhältnißmäßig ruhig vorübergingen, verfiel der Knabe das Bett, seine Augen sind injicirt, die Haut trocken, der Puls fieberfrei, er heult und geberdet sich wie ein Rasender, verspukt dann in Bidsinn und Sprachlosigkeit, um so zu bleiben."

*„* Livorno schickt jährlich etwa 30 Tartanen auf die Corallen-Fischerei aus. Bisher gingen diese, wie die Neapolitaner, welche ihre einzigen Concurrenten sind, an die Küsten von Tunis, Algier und Corsica; jetzt dagegen gehen sie vorzugsweise nach Sardiniens Küsten, wo der Fund fast eben so reichlich und die Ergabe an die Mannschaft äußerst gering ist. Die wenigsten der frischen Corallen gehen als Rohprodukt ins Ausland; denn in Livorno befinden sich außer den kleinen Fabriken vier große für Corallen-Arbeiten, welche jede 250 dis 300 Arbeiterinnen beschäftigen, so daß diese Industrie in Livorno über 1000 Frauenzimmer ernährt. Die aus Corallen gearbeiteten Schmucksachen gehen zum größten Theile über Marseille nach Ostindien; von europäischen Ländern führt Rußland am meisten ein, dann kommt Deutschland, das besonders gedrängte Corallen-Halsbänder bezieht. Seit 1850 sind sich die Preise der Corallen in Livorno fast durchaus gleich geblieben.

*„* Nachdem die Sonne viele Monate lang gar keine Flecken gezeigt, bemerkt man seit wieder einen großen am westlichen Rand, in welchen etwa zehn zusammengeballte Erdkörper stürzen könnten. Gleich neben dieser Verliefung der Photosphäre glänzt eine schöne Fackel oder Lichtanhäufung.

## Dreisilbige Charade.

Die Erste bezeichnet im zweiten Fall
Das lose Kind auf dem Erdenball,
Das Lassen und Thoren oft Gunst bewährt,
Indeß es dem Weisen den Rücken kehrt;
Ein seltsamer Schatz ist die Zweite:
Stets schießt er empor, nie in die Weite,
Und wenn er dann Lust nun niemals trifft,
So adelet er doch gar oft durch Gift.
Hat einer auch weder Weisheit noch Geist,
Sobald er mit Recht das Ganze heißt,
Kann ohne Verdienst er Alles auf Erden —
Ja — selbst ohne Muth — Heldenthaten werden.

Auflösung der Charade in Nro. 216: **Brandmarken.**

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 31. August nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien . . . . | 1275 | 1270 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen . | 84½ | 84⅓ |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 . | 83½ | 83 |
| „ | 4½% „ „ 1849 . | 71⅛ | 71⅛ |
| „ | 2½% „ „ „ . | 41 | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 . | — | 122 |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 . | 107¼ | 106⅝ |
| „ | fl. 500 Loose von 1854 . . | — | — |
| „ | 5% Staats-Eisenbahn-Actien . | 285 | 283 |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 87⅛ | 86⅛ |
| „ | Cöln-Minden ohne Div. . | — | — |
| Bayern, | 3½% Obligationen . . | — | 89 |
| „ | 4% „ „ . . | 95 | 94⅞ |
| „ | 4% „ Grundrenten . | 95⅛ | 94⅞ |
| „ | 4½% Obligationen . . . | 101⅛ | 101⅛ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 . | 101⅛ | 101 |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien . . | 104⅛ | 104⅛ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach . . | 143⅛ | 143⅛ |
| „ | Bayer. Bankactien . . | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | — | 91 |
| „ | 4% „ „ „ . | 103⅛ | 103 |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen . | 64⅞ | 64 |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild . | 40⅛ | 40⅛ |
| Grossh. Hessen, | Ludwigs-Anleihe a 50 fl. . | 118⅝ | — |
| „ | ditto grossherz. a 25 fl. . | 34⅛ | 34⅛ |
| „ | Darmstädter Bankactien . | 426⅞ | 424½ |
| Baden, | fl 50 Loose von 1840 . . | — | 84 |
| „ | fl 35 ditto von 1845 . . | — | — |
| Nassau, | fl. 25 Loose . . . . | 33½ | 33⅛ |
| Frankfurt, | Taunus-Actien . . . . | 348 | 346 |
| „ | 3½ Bankactien . . . . | 118 | 117⅞ |
| „ | Vereinsloose a 10 fl. . . . | — | 9⅞ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zwei wichtige praktische Werke für Färber und Drucker.

Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

## Die Färberei in ihrem ganzen Umfange,

**oder die Woll-, Seide- und Baumwollfärberei, sammt der Buntdruckerei. Vollständig und unter Zugrundlegung langjähriger praktischer Erfahrungen gemeinfaßlich dargestellt**

von

Friedrich Berner,

Fördermeister in Stuttgart.

**Preis 1 fl. 24 kr.**

## Die Druckerei in ihrem ganzen Umfange

**auf Wollen-, Halbwollen-, Seide und Zitzstoffe sammt der Buntdruckerei. Vollständig dargestellt von demselben Verfasser.**

**2 Bände. 3 fl. 36 kr.**

Bei der Expedition dieses Blattes ist für Literaturfreunde gratis zu haben: IV. Verzeichniß gebrauchter Bücher, welche bei Antiquar **Krausser** in Nürnberg zu beigesetzte Preise zu haben sind.

### Miethe

In der Kleberngasse Nro. 281 d mit einem zweiten Eingang bei der Frauengasse sind schön meublirte Zimmer mit freundlicher Rundsicht zu vermiethen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Porträt des hochwürdigsten Herrn Bischof

## Michael von Deinlein.

Preis 36 kr.; auf chinesischem Papier 1 fl. 12 kr.


### Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 30. Aug. Waizen 24 fl. 16 kr. Korn 17 fl. 44 kr. Gerste 14 fl 22 kr. Haber 8 fl. 6 kr.

Schweinfurt, 30. Aug. Waizen 24 fl. 43 kr. Korn 19 fl. 33 kr. Gerste 14 fl. 15 kr. Haber 9 fl. — kr.

Regensburg, 30. Aug. Waizen 23 fl. 28 kr. Korn 16 fl. 56 kr. Gerste 11 fl. 54 kr. Haber 6 fl. 31 kr.

### Börsennachrichten.

**London**, 30. August. Zproz. Consols 85⅛. —
**Paris**, 30. August. 4½ proz. Rente 94 75. —
3proz. Rente 70 30.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 248. Donnerstag, 4. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 2. Septbr. Sr. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold ist nach Beendigung der Artilleries-Inspection in Augsburg gestern Nachmittag 4½ Uhr mit dem Personenzug dahier angekommen, hat sich aber um 11 Uhr Abends alsbald wieder auf den Bahnhof begeben, um seinen erhabenen Vater, den König Ludwig Majestät, welcher um 11¼ Uhr in bester Gesundheit mit dem Eilzuge anlange, zu empfangen. Unter lebhaften Hochrufen der Anwesenden verließ König Ludwig den Bahnhof, um in den Mittelsbacher-Palast zu fahren. Inzwischen aber war um 9½ Uhr mit dem Eilzuge von Frankfurt J. k. H. die Prinzessin Alexandra ebenfalls von Ludwigshöhe hier angekommen und hatte ihre gewöhnlichen Appartements im Mittelsbacher-Palast wieder bezogen.

— Aus dem Jahresberichte der kgl. b. Centralthierarzneischule für 1855|56 entnimmt man, daß die Anstalt 4 Professoren, einen Schmiedelehrer für Hufbeschlag, einen Docenten und zwei Repetitoren zählt. Zwei der Lehrer sind zugleich Polikliniker, d. h. sie ertheilen ärztliche Hilfe an kranke Thiere in der Stadt und benützen diese Praxis zum Unterricht. Die Zahl der Inscriptionserneuerung in diesem Jahre im Ganzen 85 Eleven in drei Cursen, sowie 9 Hospitanten. Außer diesen waren noch 128 Individuen als Hufschmiede inscribirt. Im Ueberspitale wurden vom 14. Juli 1855 bis 13. Juli 1856 543 Thiere, worunter 381 Pferde, behandelt. Unter den Krankheiten, welche im Laufe des Jahres sich bemerkbar machten, ist besonders die Influenza zu nennen. Im Laufe des Jahres kamen im Königreiche Bayern unter den Thieren wie gewöhnlich am häufigsten die Maul- und Klauenseuche vor. Am ausgedehntesten kam sie in der Oberpfalz und in Mittelfranken vor. Im Landgerichte Burglengenfeld wurden in achtzig Ortschaften 1284 Rinder befallen, sie endete aber nie tödtlich. In Gemün und Hofstetten wurden etwa 20 Procent des Viehstandes von der Krankheit befallen. Das gleiche Verhältniß herrschte in Mittelfranken. Am geringsten war sie in Unterfranken. Dagegen wurden in Schwaben im Bezirk Immenstade allein 3000 Rinder, 400 Ziegen und 100 Schweine von der Krankheit ergriffen. Mehr Opfer, als die genannten Krankheiten, forderten die Lungenseuche, die Räude, der Rog. Im Ganzen waren die Krankheiten unter den Thieren nicht sehr häufig. Strengere Kälte von Hundstagen werden aus vielen Bezirken mitgetheilt, einzelne davon mit dem Beisatz, daß Menschen gebissen wurden, ohne daß jedoch bei ihnen die Krankheit ausgebrochen ist. Sehr häufig wird in den Berichten über die polizeilich verbotene Pfuscherei geklagt.

— Die Gemeinde Nagaz in der Schweiz hat aus Anlaß der Errichtung des von König Max von Bayern seinem ehemaligen Lehrer, dem Philosophen Schelling, gewidmeten Gradenkmals in einem von der Vertretern der politischen und Ortsgemeinde, so wie vom Pfarramte unterzeichneten und dem Königlichen Bezirksamtsitze zugestellten Dokument, welches ihrem Wunsche gemäß zur Kenntniß des Königs gebracht wurde, diesem ihren Dank ausgesprochen für das Zutrauen zu den schweizerischen Nachbarn, womit er ihnen Gelegenheit gab, seinem Willen in Bezug auf die Ruhestätte des großen Philosophen entgegenzukommen. Hieran knüpft die Gemeinde das feierliche Versprechen, daß es für immer ihr Bestreben sein werde, dafür zu sorgen, daß die Ehre, das Grab des großen Todten zu besitzen, stets anerkannt bleibe, und daß das Denkmal ruhender Pietät eines Königs in spätesten Zeiten noch heilig gehalten werde. Das Dokument schließt mit den Worten: Wir behalten uns vor, über diese unserer ländlichen Gemeinde gewordene Auszeichnung auch unserer hohen Kantonsregierung zu berichten und das fostdare Monument ihrem Schutze anzuempfehlen. Seine Majestät der König hat, wie ich höre, über die diesbezüglichen Ansprache große Freude und zugleich die Absicht geäußert, Nagaz so bald wie möglich selbst zu besuchen.

**Karlsruhe**, 30. August. Endlich soll es doch immer in Baden bestehende Entwaffnung aufgehoben werden. Die dahin bezügliche Verfügung wird nächstens erscheinen. — Im Oberlande sind die Weinaussichten so glänzend, daß man sich eine sehr ergiebige Einnahme verspricht, indem einmal eine bedeutende Quantität Wein erzielt und sodann wegen der früheren Fehljahre der Preis ein hoher bleiben wird.

**Berlin**, 31. Aug. Bekanntlich enthält das preuß. allgemeine Landrecht das ausdrückliche Verbot der Ehe eines Adeligen mit einer Frauensperson aus dem Bauern- oder niederen Bürgerstande. Man hat bisher angenommen und im allgemeinen darnach verfahren zu dürfen geglaubt, daß dies Verbot, nachdem Art. 4 der Verfassung alle Standesvorrechte aufgehoben, nicht mehr zu Recht bestehe; jetzt ist aber den Geistlichen der Provinz Preußen aus Anlaß einer deßfallsigen Anfrage seitens des Consistoriums eröffnet worden, daß jene Vorschrift des allgemeinen Landrechts noch als in voller Geltung betrachtet werden müsse, und da eine solche Eröffnung schwerlich ohne vorgängige Rücksprache mit den höchsten Behörden hat gemacht werden können, so darf ihr Inhalt ohne Zweifel für den ganzen Umfang der Monarchie als maßgebend angesehen werden.

**Berlin**, 31. Aug. Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern wird bis zum 3. September hier in der Umgegend von Stargard stattfindenden Uebungen der 2. Armeecorps beiwohnen, am 4. September hier eintreffen, aber sofort nach München zurückkehren. — Die Ausgabe eines diesigen Blattes in Betreff einer nahe bevorstehenden Erneuerung des früher zwischen den Staaten des Zollvereins und der Türkei abgeschlossenen Handelsvertrages beruht auf einem Mißverständniß. Die in dieser Beziehung schon im vorigen Jahre angeknüpften aber wieder aufgeschobenen Unterhandlungen betrafen nicht einen neuen Vertragsabschluß, sondern neue Vereinbarungen über die seither in Geltung gewesenen Tarifsätze und deren Modificirung. Der zwischen Preußen und den Staaten des Zollvereins von der einen und der Türkei von der anderen Seite bestehende Handelstractat vom 22. Oktober 1840 ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen und bis jetzt eine Künndigung desselben von keiner Seite erfolgt. Nach der Berabredung im Artikel 10 sollen aber von Zeit zu Zeit neue Vereinbarungen in Bezug auf den Tarif getroffen werden. Demgemäß wurde im Jahre 1851 ein neuer Tarif festgestellt, dessen Dauer bis zum 13ten März 1855 verabredet wurde, und war unter der Modalität, daß jeder der contrahirenden Theile das Recht haben solle, sechs Monate vor dem Erlöschen der Frist eine Revision zu verlangen. Von diesem Recht hat die Pforte im Jahre 1854 Gebrauch gemacht und Vorschläge wegen Vereinbarung eines neuen Tarifs formulirt. Diese Vorschläge konnten indessen bei den durch den orientalischen Krieg herbeigeführten Zeitverhältnissen, welche auf der einmal herkömmlichen Grundlage des Waarenwerthes dem Interesse des Zollvereins nicht zusprechend erscheinen, keine Uebereinstimmung mit den übrigen Regierungen der Zollvereinsstaaten worden daher von Preußen bei der Pforte Schritte gethan, um die Fortdauer des bis zum 13. März 1855 festgestellten Tarifs zu erwirken, und da inzwischen die Türkei abermals den Wunsch nach neuen Tarifvereinbarungen an den Tag gelegt hat, so sollen nunmehr Unterhandlungen darüber eingeleitet werden.

— Die N. Pr. Z. sagt: „Wir haben erklärt, daß das Gerücht, die Westmächte hätten an Neapel ein Ultimatum gestellt, ein ungegründetes sei. Nichtsdestoweniger scheint sich die Sachlage in der ganz neuesten Zeit verschlimmert zu haben, denn wir hören, daß das englische Cabinet eine sehr lebhafte Note an Neapel gerichtet habe, in der abermals von einer „Demonstration“ die Rede. Die französische Regierung hat sich diesem Schritte bis jetzt noch nicht angeschlossen.“

Die Wpm. Z. schreibt: „Die katholischen Geistlichen der Gegend um Marienburg (Ostpreußen) haben dahin gewirkt, daß der größte Theil der arbeitenden ländlichen Bevölkerung sich gänzlich des Branntweingenusses enthält.“

**Wien**, 30. August. Die Handelskammern von Böhmen und Mähren haben sich dem Gutachten der Wiener Handelskammer über die Rübenzuckerfabrikation in Oesterreich angeschlossen, welches von dem Grundsatze ausgeht, daß diese Fabrikation in Oesterreich noch einer sehr großen Ausdehnung fähig sei, derzeit aber noch vieles nachzuholen habe: damit sie aber der vereinländischen an Kraft gleich werde, dürfe ihr der nöthige Schutz nicht durch vielfache Zollerhöhungen und Steuererhöhungen, übermäßig gesteigert werden. Mit Rücksicht auf diese Grundsätze haben die Kammern folgendes Ansuchen an die Regierung gestellt: 1) Wenn auch nicht Ermäßigung der Rübensteuer als Aequivalent der Zollherabsetzung bei Kolonialrohzucker für Raffinerien, doch Vermeidung einer weiteren Mäßigung der Zucker-Zölle ohne gleichzeitige verhältnißmäßige Herabsetzung der Rübensteuer. 2) Festsetzung mehrjähriger Tarifperioden, da die Stabilität des Steuersatzes den Betrieb und die Erweiterung der bestehenden, so wie die Anlage neuer Etablissements wesentlich bedinge und bedingt. 3) Möge das h. Ministerium sich geneigt finden, bei beabsichtigten Zoll- und Steuerveränderungen die betreffenden Handels- und Gewerbekam-

Digitized by Google

men, oder eine spezielle Enquete auf Fachmännern gutächtlich einzuvernehmen, um deren Meinung über die zukünftige Höhe des künftigen Zoll- und Steuerausmaßes zu erlangen. 4) Wöge das hohe Ministerium seinen mächtigen Einfluß geltend machen, daß ein gleichzeitiger Kohlenfrachtentarif auf allen inländischen Eisenbahnen eingeführt werde. Wohlfeiler Kohlen würden für viele Industriezweige eine Hauptbedingung der Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande erfüllen.

Der H. B. H. schreibt man aus Wien, 28. August: Seit einigen Tagen weilt der k. k. Feldmarschalleutnennt und Gouverneur von Dalmatien, Freiherr von Mamula, in unserer Mitte, und es wird nicht ohne Grund vermuthet, daß dessen Anwesenheit hier keine zufällige, sondern innerlich mit den letzten blutigen Vorgängen in Kurzel zusammenhängend sei. Im vertraulichen Wege ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Pforte den letzten Frevel des Raubzug der Montenegriner zu ahnden beschlossen habe, und deshalb eine ansehnliche Expedition gegen das räuberische Volk des Cernagorzen vorbereite. Diese Expedition soll, aus einem mehrere tausend Mann starken Corps mit zahlreicher Artillerie bestehend, gegen Montenegro operiren und demselben eine derbe Lection geben, sowie dem Fürsten Danilo ein für alle Mal seine Erobrungsgelüste aus dem Kopfe zu treiben. Da der voraussichtliche Kriegsschauplatz die Gränze bilden dürfte, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß die kaiserl. österreichische Regierung sich veranlaßt sehen dürfte, mit Nächstem dort ein Observationscorps zu postiren, zu welchem Behufe eben General von Mamula, welcher seinen Sitz in Zara hat, hierher berufen worden zu sein scheint. Ebenfalls glaubt man auch, daß in der Verwaltung des Königreichs Dalmatien einige wesentliche Veränderungen in nächster Zeit vorgenommen werden dürften, welche mit dem Plane einer wesentlichen Vergrößerung unserer Kriegsmarine im Zusammenhange stehen.

— Die „Wien. Ztg." meldet: In Folge Allerhöchster ermächtigung ist der Professor Brunner-Wattenwyl zur Leitung der neu errichteten Telegraphendirektion berufen worden. — Anläßlich der Organisirung des Telegraphenwesens hat das Ministerium verordnet, daß die allgemeine Dienstordnung vom 16. Dec. 1854 für die Beamten und Diener der Communications-Anstalten auch auf die Telegraphenbeamten und Diener volle Anwendung finde. Insbesondere gelten noch folgende Bestimmungen: das Depeschengeheimniß ist unverletzlich, die Mittheilung der Depeschen oder einer Depesche oder auch nur der Namen von Correspondenten an Personen, an welche die Depeschen nicht adressirt sind (unbeschadet der Einsichtnahme von Seite der dazu autorisirten Behörden), ist eine Verletzung des Depeschengeheimnisses; den Telegraphisten ist untersagt, in Privatsachen unter sich unentgeltlich zu telegraphiren.

**Ungarn.**

Ofen, 19. Aug. Wir haben schon früher auf die auffallende Thatsache hingewiesen, daß, nachdem fast in allen Ländern, und namentlich in Deutschland, eine starke Reaction gegen die Auswanderung nach Amerika sich geltend machte, gerade hier in Belgien erst die Auswanderungslust erwachte und in kurzer Zeit bedeutend um sich griff. So lesen wir in dem diesjährigen administrativen Berichte des Kreis-Commissärs von Nivelles, daß trotz aller Vorstellungen der Destinirten das Auswanderungs-Fieber besonders in den Cantonen Wavre, Soigne und Jodoigne dergestalt grassirte, daß eine große Anzahl von Bauern und Arbeitern Haus und Boden verkaufte, um in Amerika sich anzusiedeln. Selbst die Wiederkehr mehrerer früher Ausgewanderten, die bitter enttäuscht zurückkamen, brachte sie nicht zum Aufgeben ihrer Entschlüsse. In Betreff der Armenpflege wird in demselben Berichte bemerkt, daß es hohe Zeit sei, in der brennenden Frage der Pauperismus endlich zu einem Entschlusse zu gelangen; doch glaubt der Berichterstatter, daß, eine vorhergehende Untersuchung der öffentlichen Wohlthätigkeits-Institute Belgiens Seitens des legislativen Körpers werde von äußerst günstigem Einfluße sein. Bezüglich der Ueberschwemmungen heißt es ferner: „Dieselben drohen periodisch zu werden, und muß die Frage wegen der Wiederbewaldung und wegen des Hemmens der Ausbrodungen gewisser Gebiete so bald als möglich ernstlich studirt werden." In dem Berichte von Löwen wird der unheilvolle Einfluß der Lebensmittel-Krisis auf die finanzielle Lage der Communen besonders hervorgehoben, und wie viele Gemeinden ihre Steuerpflichtigen mehr als zulässig belasten müssen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erhalten zu können.

Die Bischöfe von Nordamerika haben in Löwen, dem Sitz der katholischen Universität, ein Haus gekauft, um es zu einem Seminar einzurichten, dessen Studenten die theologischen Vorlesungen besuchen werden. Zum Director des Seminars ist der Generalvicar He. Kinkelens aus Detroit bestimmt worden. Auch der Dominicanerorden hat in Löwen ein Haus gemiethet, das als Seminar dienen soll. Zur Zeit der höchsten Blüthe der Universität waren in Löwen nicht weniger als 40 Collegien, welche den verschiedenen religiösen Orden gehörten; das der Dominicaner ist jetzt das erste welches wieder errichtet wird.

**Großbritannien.**

London, 30. August. Die heutige „Morning Post" theilt mit, daß die Note des Königs von Neapel nicht durch die betreffenden Gesandten, sondern direkt nach Paris und London übermacht worden sei.

**Frankreich.**

Paris, 31. August. Verschiedene Anzeichen scheinen die Versicherung zu bestätigen, daß in der französischen Politik bezüglich der Donaufürstenthümer ein Stillstand eingetreten ist, welcher vielleicht einer Wendung vorausgeht. Thatsache ist es, daß der Exkönig Marquis Talleyrand in den Fürstenthümern und seine Anstrengungen an die dortigen Patrioten pöglich nachgelassen haben. Seit kurzem machen sich hier verstärkte Einflüsse geltend, die mit eindringlichen Beweisen und mächtigen Mitteln die französischen Staatsmänner von ihrer Verblendung für die Vereinigung abzubringen suchen. Man kann nicht in Abrede stellen, daß die Separatisten einen Theil des Terrains zu gewinnen scheinen im französischen Cabinette wieder gewonnen haben. Auch England hat noch seinen unwiderruflichen Entschluß gefaßt und soll noch weniger Gründe als Frankreich haben, die Vereinigung zu befürworten. Sollte es, was freilich nur von den Separatisten für wahrscheinlich gehalten wird, auf der Vereinigung nicht bestehen, so würde auch Frankreich von seinen bisherigen Ideen abgehen und sich in dieser Sache von seinen Alliirten nicht trennen. In dieser Angelegenheit wird von interessirten Personen eine große Thätigkeit entfaltet.

Paris, 30. August. Ein Depeschen-Telegramm vom 29. August meldet, daß man Tags vorher ein Observationscorps zu postiren, zu welchem Behufe eben General von Mamula, welcher seinen Sitz in Zara hat, hierher berufen worden zu sein scheint. Ebenfalls glaubt man auch, daß in der Verwaltung des Königreichs Dalmatien einige wesentliche Veränderungen in nächster Zeit vorgenommen werden dürften, welche mit dem Plane einer wesentlichen Vergrößerung unserer Kriegsmarine im Zusammenhange stehen.

— Die „Wien. Ztg." meldet: In Folge Allerhöchster ermächtigung ist der Professor Brunner-Wattenwyl zur Leitung der neu errichteten Telegraphendirektion berufen worden. — Anläßlich der Organisirung des Telegraphenwesens hat das Ministerium verordnet, daß die allgemeine Dienstordnung vom 16. Dec. 1854 für die Beamten und Diener der Communications-Anstalten auch auf die Telegraphenbeamten und Diener volle Anwendung finde. Insbesondere gelten noch folgende Bestimmungen: das Depeschengeheimniß ist unverletzlich, die Mittheilung der Depeschen oder einer Depesche oder auch nur der Namen von Correspondenten an Personen, an welche die Depeschen nicht adressirt sind (unbeschadet der Einsichtnahme von Seite der dazu autorisirten Behörden), ist eine Verletzung des Depeschengeheimnisses; den Telegraphisten ist untersagt, in Privatsachen unter sich unentgeltlich zu telegraphiren.

**Ungarn.**

Ofen, 19. Aug. Wir haben schon früher auf die auffallende Thatsache hingewiesen, daß, nachdem fast in allen Ländern, und namentlich in Deutschland, eine starke Reaction gegen die Auswanderung nach Amerika sich geltend machte, gerade hier in Belgien erst die Auswanderungslust erwachte und in kurzer Zeit bedeutend um sich griff. So lesen wir in dem diesjährigen administrativen Berichte des Kreis-Commissärs von Nivelles, daß trotz aller Vorstellungen der Destinirten das Auswanderungs-Fieber besonders in den Cantonen Wavre, Soigne und Jodoigne dergestalt grassirte, daß eine große Anzahl von Bauern und Arbeitern Haus und Boden verkaufte, um in Amerika sich anzusiedeln. Selbst die Wiederkehr mehrerer früher Ausgewanderten, die bitter enttäuscht zurückkamen, brachte sie nicht zum Aufgeben ihrer Entschlüsse. In Betreff der Armenpflege wird in demselben Berichte bemerkt, daß es hohe Zeit sei, in der brennenden Frage der Pauperismus endlich zu einem Entschlusse zu gelangen; doch glaubt der Berichterstatter, daß, eine vorhergehende Untersuchung der öffentlichen Wohlthätigkeits-Institute Belgiens Seitens des legislativen Körpers werde von äußerst günstigem Einflusse sein. Bezüglich der Ueberschwemmungen heißt es ferner: „Dieselben drohen periodisch zu werden, und muß die Frage wegen der Wiederbewaldung und wegen des Hemmens der Ausbrodungen gewisser Gebiete so bald als möglich ernstlich studirt werden." In dem Berichte von Löwen wird der unheilvolle Einfluß der Lebensmittel-Krisis auf die finanzielle Lage der Communen besonders hervorgehoben, und wie viele Gemeinden ihre Steuerpflichtigen mehr als zulässig belasten müssen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erhalten zu können.

Die Bischöfe von Nordamerika haben in Löwen, dem Sitz der katholischen Universität, ein Haus gekauft, um es zu einem Seminar einzurichten, dessen Studenten die theologischen Vorlesungen besuchen werden. Zum Director des Seminars ist der Generalvicar He. Kinkelens aus Detroit bestimmt worden. Auch der Dominicanerorden hat in Löwen ein Haus gemiethet, das als Seminar dienen soll. Zur Zeit der höchsten Blüthe der Universität waren in Löwen nicht weniger als 40 Collegien, welche den verschiedenen religiösen Orden gehörten; das der Dominicaner ist jetzt das erste welches wieder errichtet wird.

**Großbritannien.**

London, 30. August. Die heutige „Morning Post" theilt mit, daß die Note des Königs von Neapel nicht durch die betreffenden Gesandten, sondern direkt nach Paris und London übermacht worden sei.

**Frankreich.**

Paris, 31. August. Verschiedene Anzeichen scheinen die Versicherung zu bestätigen, daß in der französischen Politik bezüglich der Donaufürstenthümer ein Stillstand eingetreten ist, welcher vielleicht einer Wendung vorausgeht. Thatsache ist es, daß der Exkönig Marquis Talleyrand in den Fürstenthümern und seine Anstrengungen an die dortigen Patrioten plötzl

## Russland.

**Petersburg**, 25. Aug. Mit dem Aufhau der Südseite Sebastopols geht es bereits rasch vorwärts. Bekanntlich hat der Erzbischof Innokenty seiner Zeit die Einweihungs-Ceremonie vorgenommen und dabei den Gottesdienst in der von allen Kirchen allein übrig gebliebenen Marien-Kapelle abhalten müssen. Der Rehner sah sich dadurch veranlaßt, die Stadt mit dem Totenfelde bei Inkerman zu vergleichen, bemerkte aber zugleich, daß Sebastopol, auch wenn es nie wieder aufgebaut würde, dennoch für alle Zeiten groß und unsterblich bleiben würde. Admiral Panßieff war aus Nikolajeff herübergekommen, nicht allein um der Ceremonie beizuwohnen, sondern auch um die verschiedenen Schiffe zu besichtigen und die Arbeiten zur Bergung der noch brauchbaren Schiffsmaterialien zu überwachen.

**Warschau**, 29. August. Nach einer heute veröffentlichten Bekanntmachung des General-Gouverneurs Pantuirin wird das kaiserl. Krönungsfest auch hier mit großer Feierlichkeit begangen werden. Schon am Vorabende des Krönungstages, am 6. September also, finden in allen Kirchen Gottesdienst statt. Am 7. wird die Nachricht vom Beginne der Prozession in Moskau den Einwohnern von Warschau durch drei Geschützsalven von den Festungswällen und durch Aufpflanzen weißer Fahnen angezeigt werden. Um 11½ Uhr wird in der Kathedrale mit der Liturgie begonnen, und sobald der Telegraph die Nachricht von der in Moskau vollzogenen Krönung übertragen hat, findet der Dank-Gottesdienst statt, und wiederum werden von der Festung drei Geschützsalven abgefeuert. Zu dem Gottesdienste in der orthodoxen Kirche müssen sich sämmtliche Civil- und Militair-Beamte, Ehrellente und Kaufleute ohne Unterschied des Glaubens einfinden. Während des Gebetes für den Kaiser werden von den Wällen der Citadelle 101 Schuß abgefeuert. Nach dem Gottesdienste finden auf dem Ujazdowskischen Platze Volksspiele u. Festlichkeiten statt. Um 5 Uhr Nachmittags giebt General Panmirin ein großes Diner im Schlosse, wobei die auf der Terrasse aufgepflanzten Geschütze die Toaste mit Salven begleiten werden, und Abends ist in beiden Theatern Vorstellung bei festem Eintritt, sowie Illumination der Stadt und des sächsischen Gartens. Die Beamten müssen den ganzen Tag in Paradeuniform bleiben.

## Griechenland.

Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß eine Commission des Nebenhertens zusammengesetzt werden soll, um die Finanzen des Königreiches Griechenland zu ordnen, scheint nicht ganz der Begründung zu entbehren, insbesondere, da es Thatsache ist, daß diese Angelegenheit schon seit längerer Zeit den Gegenstand diplomatischer Erörterungen bildet. Wie man vernimmt, ist hierbei namentlich auf das Anlehen von 60 Millionen Fr. Rücksicht genommen worden, welches unter der Garantie der drei Schutzmächte abgeschlossen wurde, dessen Rückzahlung aber die griechischen Finanzen in große Verlegenheit setzt, was schon daraus erhellt, daß dieselben nicht einmal die Zinsen zu bezahlen im Stande sind, die ihnen für das Jahr 1866 im Betrage von 3,618,874 Drachmen von den Schutzmächten vorgeschossen werden mußten. Wird diese Summe nicht gerechnet, so fänden Ausgaben und Einnahmen so ziemlich im Gleichgewicht, was immerhin ein günstiges Resultat wäre. Wie man nun vernimmt, will man in Betreff der Rückzahlung dieser Schuld ein solches Arrangement treffen, daß die materielle Entwicklung des Königreiches dadurch nicht gehemmt würde, was bis jetzt leider nur zu sehr der Fall war. Da die Grundsteuer in Griechenland einer bedeutenden Erhöhung fähig ist, und eine Erhöhung der Zollerträgnisse, wenn der Abgaben von den Oliven mit Sicherheit zu gewärtigen steht: so läßt sich allerdings eine Besserung der griechischen Finanzen erwarten, wenn die Schutzmächte Einrichtungen in der von ihnen garantirten Schuld von 60 Mill. Franken eintreten lasse.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 22. August. Gegen Montenegro bereitet die Pforte eine ernstliche Expedition vor, als deren Commandant der Divisionär Abdi Pascha bezeichnet wird. Es ist derselbe, welcher die letzte Revolte in Thessalien unterdrückte. Außer den Truppen, die unter seinem Commando als Militär-Gouverneur von Bosnien und Albanien stehen, erhält er eine Verstärkung von vier Regimentern, zwei aus dem Herre Anatoliens und zwei aus dem Corps von Konstantinopel, die beiden letzteren unter dem Commando von Nuseddin Bey, Obersten im Generalstabe. Diese bilden eine Colonne, welche sich über die Donau nach Veddy begibt, um den Montenegrinern jede Communikation abzuschneiden. Die anderen beiden Regimenter werden von Zekeiler Pascha befehligt und werden in entgegengesetzter Richtung operiren. — Zekeiler Pascha war eine Zeitlang in Bosnien, um Dispositionsliste zu sammeln und ist jüngst dieher zurückgekehrt, um die beiden Regimenter nebst neuen Instruktionen zu übernehmen. Interessen beiden sich die 2 — 3000 Montenegriner, die sich hier befinden, ihre Pässe zu erlangen, damit sie in die Vaterland zurückkehren können, um selbes zu vertheidigen. Ungefähr 800 sind schon abgereist; die übrigen werden ihnen bald folgen. Sie erhalten ihre Pässe mit großer Leichtigkeit.

**Damaskus**, 14. Aug. Am 4. ds. Mts. wurden die Häuptet der christlichen und jüdischen Gemeinden im Serail versammelt, um ihnen einen Ferman der hohen Pforte mitzutheilen des Inhalts, daß auf die Bitten der Häupter der nicht muselmännischen Kirchen in Konstantinopel, ihre im Kaiserreich wohnenden Glaubensgenossen vom Militärdienst zu befreien, der Sultan in seiner hohen Gnade beschlossen habe, seine Rajahs-Unterthanen des besagten Kriegsdienstes zu entbinden — gegen Erlegung einer Steuer von 5000 Piaster für jeden Militärpflichtigen, welche in den resp. Gemeinden von 5 Prozent der männlichen Bevölkerung zu entrichten wäre. Hiernach würde der Steuerantheil der Rajahs von Damaskus bei einem Contingent von 35 Mannen — 175,000 Piaster betragen. Die Gouverneure wurden ersucht, sich das Ferman einer Erwägung auf diesen Vorschlag, nachdem sie diesen vorher unter sich bewegen. Am folgenden Morgen fand eine lange Sitzung im katholischen Patriarchat Statt, wo man den einstimmigen Beschluß faßte, der Conscription in Person statt mit Geld zu genügen. Denn dieser Versuch, den Militärdienst in eine Geldsteuer zu verwandeln, machte auf die Christen einen höchst unangenehmen Eindruck, trotz ihrer früher bewiesenen Abneigung gegen den Kriegsdienst. Einige meinen, die resp. Patriarchen in Konstantinopel hätten nicht den Auftrag gehabt zu verlangen, daß man sie von der Theilnahme an der Rekrutirung entbinde oder dispensire, welche zu den eben gewährten Prärogativen gehören. Andere gehen so weit zu behaupten, daß die vorgeblichen Bitten der Patriarchen und Bischöfe von Konstantinopel keineswegs freiwillig, sondern von den osmanischen Ministern unter der Hand eingewungen seien, um die Rajah gegenüber der in dem Hat Humayum verheißentlichten Assimilirung in eine falsche Stellung zu bringen.

## Amerika.

**New-York**, 16. Aug. Man fürchtet, daß die alte rostete Fregatte „Independance" von 74 Kanonen verloren ist. Sie ging mit 800 Seelen, darunter Commodore Mervine und Hr. Benson zur Uebereachung der Guanoinseln in See, und ist seit dem 19. Februar, an welchem Tage sie Honolulu verließ, nichts mehr von ihr gehört worden.

Die Nachricht von einer Revolution in der Republik St. Domingo scheint nach anderweiten Berichten übertrieben zu sein. Die Hauptstadt Domingo City war nach Berichten aus Porto Plato allerdings in großer Aufregung, weil nach einem mit Spanien geschlossenen Vertrage alle Abkömmlinge von Spaniern berechtigt sind, sich als Spanier naturalisiren zu lassen und über 5000 Personen von diesem Vorrecht Gebrauch machten. Der Präsident und sein Cabinet wollten entgegnen. Der spanische Consul suchte ferner den Abschluß eines Vertrages mit den Ver.-Staaten zu hintertreiben.

## Vermischtes.

** **Schweinfurt**, 2. Sept. Ein furchtbares Brandunglück hat in der vergangenen Nacht das 1 Stunde von hier entfernte Dorf Bergtheinfeld betroffen. Das am Abend heraufziehende schwere Gewitter schlug um 10 Uhr in eine zunächst der Kirche befindliche Scheune des Gastwirths Bopp ein, zündete augenblicklich, und binnen kurzer Zeit standen mehrere Scheunen auf der rechten Seite der Dorfstraße in vollen Flammen. Bevor hinreichende Hülfe herbeigeeilt war, verbreitete sich das Feuer auf der Straße in der Richtung gegen Schweinfurt zu äußerst schnell vorwärts, zündete auch an der linken Häuserreihe, und bildete ein über die ganze Straße sich verbreitendes Feuermeer, in Folge dessen der Durchgang selbst unmöglich gemacht und die Löschdiss in den ersten Stunden kein an verschiedenen Orten ausgebrochenes Feuer schmälzigen Löschungsversuche noch mehr in ihrer Thätigkeit gehemmt wurden, und es insbesondere nicht mehr möglich war, Wasser in genügender Menge herbeizuschaffen. Der später nach 12 Uhr sich erhebende Sturmwind verbreitete die Flamme über das ganze obere Dorf, und wurden bis zum Morgen gegen 80 Häuser und eben so viele vollgefüllte Scheunen eingeäschert. Von den Mobilien soll nur ein unbedeutender Theil gerettet worden sein; ebenso verbrannte in vielen Häusern das Vieh; über einen Verlust von Menschenleben verlautet bis jetzt nichts.

** **Zirdus**, 31. Aug. Auf gestriger Schranne gingen die Preise etwas zurück; Weizen fiel um 1 fl. 17 kr., Kern um 22 kr. und Roggen um 52 kr. Die Gesammtzahl 4669 Schäffel; Verkauf 2788 Schäffel um 66,129 fl. 44 kr. Dem Obstmarkte wurden bedeutende Quantitäten Obst zugeführt; die Preise hielten sich hoch; für die eine Meße haltende Bunte Birnen wurden 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. bezahlt. Am Heumthal wird das Obst mit 4 bis 5 fl. per Centner bezahlt, während es voriges Jahr nur 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. kostete. In Folge der günstigen Witterung ist dieses Jahr der Gesdwuchs in den benachbarten höheren Bezgen überaus reichlich; man hat Mühe, die Vorräthe unterzubringen. Der Stand der Reben ist in hiesiger Gegend und besonders in den niederen Lagen ein durchaus erfreulicher; die Zeitigung ist bereits so weit vorgeschritten, daß die Lese der Trauben einige Wochen früher als in den Vorjahren gehalten werden kann.

** In Augsburg erscheint vom 1. Oktober l. Js. anfangend eine neue illustrirte Zeitschrift nicht politischen Inhaltes unter dem Namen „Der bayerische Patriot."

** **Frankfurt**, 31. August. Nach übereinstimmenden Mittheilungen von competenter Seite hat sich der Gesdhandel gegen-

Digitized by Google

mäßiger Herbstmesse auf das Beste angelassen und besonders haben die Verkäufer allen Grund, damit zufrieden zu sein, da die vorhandenen Waarenvorräthe im Allgemeinen nicht ausreichen, um die Käufer ganz zu befriedigen und die Waaren somit um gute Preise raschen Absatz finden. Ein besonderer Mangel an Waaren stellt sich in sächsischen Manufacturen heraus. Da die Witterung plötzlich eine so günstige Wendung genommen hat, so darf man wohl dem Kleinhandel gegenwärtiger Messe die besten Aussichten stellen.

*** Durch den Sturm vom 18. d. M. wurde Laibach und dessen Umgegend von einem großen Moorbrande heimgesucht. Es ist nämlich dort seit Jahren üblich, gewisse bezeichnete Moorstrecken jährlich vom 15. August ab in Brand zu stecken und so dieselben für die Cultur zu gewinnen. Dasselbe geschah nun auch dieses Jahr; allein der heftige Sturmwind vom 18. d. M., der auf die lang anhaltende große Hitze folgte, fachte die Gluth dermaßen an, daß sie weit über die gesteckten Gränzen griff. Laibach war ganz in Wellen von Rauch und Dicke gehüllt, mehrere Häuser, die sich inmitten des cultivirten Moorgrundes befanden, brannten spurlos weg. Von Menschenleben ist kein Verlust zu beklagen; dagegen verbrannten mehrere Stück Vieh, sowie auch alles Lebende, das sich in den Gräben befand, umkam; Fische und Frösche schwammen todt auf der Oberfläche, nur einige Eidechsen wurden lebend an dem Orte der Verwüstung angetroffen. Ein dichter, die ganze Nacht anhaltender Regen machte endlich dem Brande ein Ende.

*** Im Banate wehet sich auf erfreuliche Weise die Errichtung deutscher Liedertafeln. Es bestehen deren bereits 3 daselbst, und zwar in Temesvar, Luges und Csakova.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Septbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1278 | 1273 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81¼ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83¼ | 83 |
| „ 4½% „ „ von 1849 | 71½ | — |
| „ 2½% „ „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 107¼ | 107 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 285 | 283 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86¾ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 95½ | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 99¾ | 98¾ |
| „ 4½% Obligationen | 101¾ | 101¼ |
| „ 4½% Obligationen von 1850 | 101¼ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 143½ | 143 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91 |
| „ 4½% „ „ „ | 103½ | 102¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 64 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40¼ | 40¼ |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl. | 119⅝ | 117⅝ |
| „ ditto genannte à 25 fl. | 34¼ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 427 | 425 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | — | — |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 349 | 345 |
| „ 3½% Bankactien | 118 | 117¼ |
| „ Vereinsthaler à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

(Lieferung von Zwickauer Steinkohlen betr.)

Vom unterzeichneten K. Bezirksamte wird der Bedarf an Zwickauer Steinkohlen I. Qualität für die Stationen Passau und Linz für das Etatsjahr 1856|57 an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Dieser Bedarf wird für Passau auf etwa 40,000 Zentner bayer.,
„ Linz „ „ 18,000 „ „
angegeben und können die weiteren Lieferungs-Bedingungen hieramts erhoben werden.

Es werden demnach Lieferungslustige eingeladen, ihre Offerte verschlossen, mit der Bemerkung auf der Adresse „Lieferung von Zwickauer Steinkohlen betr." bis längstens

**Donnerstag den 18. September c. 6 Uhr Abends**

hierorts einzureichen.

Regensburg am 31. August 1856.

**K. B. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt.**
**Graf von Reigersberg.**

## Güterverpachtungen.

**Montag den 22. September d. J. Vormittags 9 Uhr**

sollen die nachstehenden beiden Oekonomiegüter, welche Petri 1857 pachtlos werden, auf weitere 9 Jahre bei der unterfertigten Rentei öffentlich verpachtet werden:

**I. Bodelstadt** im Iggrunde, 3 Stunden von Coburg entfernt, an der Rodachstraße gelegen, bestehend aus:

a) Wohnhaus mit 2 Kellern, Backofen, Vieh- und Schweinställen, Stadel mit Streuschupfe und geschlossenem Hofraum,
b) 95 bayer. Tagw. 19 Dez. Ackerland,
c) 23 „ „ 93 „ Rodachgründer und Iggründer Wiesen,
d) — „ „ 15 „ Gemüsgarten,
e) 3 „ „ 12 „ grasbaren Rasenplatz.

**II. Alberödorf,** unweit den Baunach- und Verbindungsstraßen zwischen Ebern und Haßfurt liegend,

a) massiven Wohngebäuden, 2 Scheunen, Rindvieh- und Schweinstallungen, Schafscheune, Backofen und geschlossenem Hofraum,
b) 130 bayer. Tagw. 97 Dez. Ackerland,
c) 29 „ „ 02 „ Wiesen,
d) — „ „ 22 „ Küchengarten,
e) 13 „ „ 62 „ Ortung und Weide,
f) Schälereirecht auf ca. 300 Stück.

In dem Hofgute Bodelstadt kann auf Verlangen eine Schälereigerechtigkeit mit 200 Stück gegeben werden.

Von den Pachtbedingungen, sowie den terfenden Steuerkatastern kann hier jederzeit Einsicht genommen werden und bei Einsichtnahme der Güter werden Pachtliebhaber ersucht, sich vorerst mit einem Borwerke der Unterzeichneten zu versehen.

Gereuth bei Ebern, den 15. August 1856.

Adel. von Hirschsche Rentei.
**Bertmann.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Porträt des hochwürdigsten Herrn Bischof
**Michael von Deinlein.**
Preis 36 kr., chines. Papier 1 fl. 12 kr., Photographie fl. 5.

Bei der Expedition dieses Blattes ist für Literaturfreunde gratis zu haben:

IV. Verzeichniß gebundener Bücher, welche bei Antiquar **Krausser** in Nürnberg um beigesetzte Preise zu haben sind.

**Miethgesuch.**

In der Nähe der St. Martinskirche sucht ein Herr ein meublietes Zimmer.

**Miethe.**

In der Kiebergasse Nro. 281 d mit einem zweiten Eingang bei der Frauengasse sind schön meublirte Zimmer mit freundlicher Kundschaft zu vermiethen.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Nürnberg, 30. August. Waizen 23 fl. 40 kr. Korn 16 fl. 47 kr. Gerste 13 fl. 54 kr. Haber 8 fl. 9 kr.

Lindau, 30 August. Waizen 26 fl. 25 kr. Korn 14 fl. 30 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. 24 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 1. Septbr. Geldcurse. Pistolen 9 fl. 39 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Geld al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Augsburg**, 1. Sept. Bayr. 3½proz. Obligationen 88½ G.; 4proz. 94½ G.; 4½proz. 101¼ G.; 5proz. 101 B.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 95½ B. — Actien der bayer. Ostbahnen 103 B.

**Wien.** 1. Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83¾; 4½proz. 73¾; Lotterie-Anlehen 109¼ Loose von 1839 129 bezahlen von 1854 111¾; Bankactien 1092 Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 392½; Nordbahnactien 284¾. — Wechselcurse: Augsburg 100 103; London 10 4.

Druck und Verlag von J. M. Kindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 249. Freitag, 5. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 3. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte Contreleurstelle bei dem Rebenzollamte I in Kreisersetten, Hauptzollamts Rosenheim, wurde dem Rebenzollamts-Assistenten Johann Christian Nuressl zu Stadtring a. d. Th. verliehen; der temporär quiescirte Zollverwalter Alexander Seubert auch wieder zur Aktivität berufen und ihm die erledigte Zollverwalterstelle bei dem Rebenzollamte I in Ansbach verliehen.

Das Dienstpersonal Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert hat gestern das Vermählungsfest seines erlauchten Herrn auf festliche Weise gefeiert, wozu Se. k. Hoh. eine entsprechende Summe den Leuten anweisen ließ. Die k. Hofküche sind eben mit der Einrichtung des Programms zu den Festlichkeiten, welche bei und nach der Ankunft Sr. k. Hoh. und dessen erlauchter Gemahlin stattfinden sollen, beschäftigt. Beide aus der Umgebung des Prinzen können nicht genug den Glanz und die Pracht schildern, mit welchem die Vermählungsfeier in Madrid stattfand.

In Folge einer unter sämmtlichen Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung ist die bereits bis Ende September dieses Jahres verfügte Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse, noch bis Ende Dezember d. Js. ausgedehnt worden.

**Wien**, 2. Sept. Der Kaiser ist von Gran nach Laxenburg zurückgekehrt.

Das große Kirchenfest in Gran hat am 31. Aug. sich zu einem wahren Nationalfeste gestaltet. Alle Schichten der ungarischen Nation hatten ihre Delegirten gesendet, von dem höchsten Magnaten bis herab zum Zigeuner. Die wichtigsten Momente des Festes waren: die Ankunft des Kaisers, die am 30. August um halb 7 Uhr erfolgte. Der Kaiser stieg in Begleitung von fünf kaiserlichen Prinzen und von einer glänzenden Suite umgeben, unter Kanonendonnerschüssen, Musik und ununterbrochenen Eljen- und Vivatrufen an's Ufer, und wurde hier vom Erzherzog Albrecht, dem Kardinal-Primas an der Spitze einer zahlreichen Geistlichkeit, den Chefs der Verwaltungsbehörden ꝛc. empfangen und in das erzbischöfliche Palais begleitet. Am 31. August um 8 Uhr Morgens begann das kirchliche Fest, bei welchem drei Cardinäle celebrirten, der Fürst-Primas und die Erzbischöfe von Wien und Agram. Der ganze hohe Klerus Ungarns war mit wenigen Ausnahmen anwesend. Um 11 Uhr erschien der Kaiser, gefolgt von allen Erzherzogen und Großwürdenträgen des Reichs. Nun begann der feierliche Zug der Religionsübertragung aus der Stephanskapelle in das Dom-Munster des neuen Domes. Jeder Sarg wurde von vier Kirchenfürsten in pontificalibus getragen, worauf endlich die vielbesprochene Messe von Franz Liszt zur Aufführung kam. Nachmittags strömte Alles zum Volksfeste hinaus, wo nach alter Landessitte der Wein in freier Strömung unentgeltlich verabreicht und ein gebratener Ochse dem Volke zum besten gegeben wurde. Dabei ertönten die Weisen der Zigeunermusiken und sonstiger Orchesterbanden. Am Abend begann die Illumination der Stadt, und wahrhaft feenhaft erhob sich plötzlich der Dom auf seiner Felsenhöhe in magischer Beleuchtung über den Häupterm der Stadt.

Der Bau der Kathedrale in Gran ward schon länger als vor 30 Jahren von dem Primas, Cardinal Rudnay, begonnen, stand während des nach seinem Tode erfolgten Interims fast 10 Jahre still und drohte vor der Vollendung zur Ruine zu werden, bis ihn der folgende Primas, Kopotsich, wieder aufnahm und der jetzige ihn vollendete.

Nach der Triester Zeit. sollen mehrere in Voschlag bestindliche Ersparungen im Militärbudget, sowie theil des Zuwachses der Staatseinkünfte zum Bau von Kriegsschiffen verwendet werden; schon in diesem Herbste beginne der Bau einer Fregatte und zweier Corvetten.

**Wien**, 2. Sept. Gestern hat der Kaiser dem türkischen Botschafter, Fürsten Kallimachi, Audienz ertheilt. Der Kaiser wird nächstens seine Reise nach Heiligenblut in Kärnten antreten.

**Kiel**, 1. Sept. Heute hat das Oberappellationsgericht sein Erkenntniß in der Anklagesache gegen den Minister für Holstein, v. Scheele, publicirt. Das Gericht erkennt sich zur Entscheidung dieser Sache für incompetent. Damit bleibt also die Sache selbst unerledigt.

Das dänische Generalpostamt veröffentlicht eine Liste von 500 schleswigschen Ortsnamen, welche in Zukunft amtlich nur in dänischer Weisen gebraucht werden dürfen.

## Großbritannien.

**London**, 2. Sept. Nach den heutigen Daily News hat England einen Vertrag mit Honduras abgeschlossen, und ist die centralamerikanische Frage ohne äußeres Zuthun Amerika's beigelegt.

## Frankreich.

Der Nachlaßproceß Pescatore, dessen Ausgang bereits gemeldet wurde, betrug den 10 Millionen Franci gezahlten Nachlaß eines frühern Kaufmanns, der den Winter in Paris und den Sommer auf seinen Landgütern in Frankreich zuzubringen pflegte. In seinen Dienst trat eine Schweizerin, Madame Weber genannt, mit der er in ein intimes Verhältniß gerieth und als im Jahre 1851 der Erzbischof von Bordeaux Herrn Pescatore auf seinem Landgute besuchte, auf dessen dringenden Rath beschloß, sie zu heirathen. Da nach französischem Gesetze der kirchlichen Weihe der Civilcontract vorhergehen muß und Pescatore die Oeffentlichkeit, welche mit dem letzteren verbunden ist, scheute, schlug der Prälat eine Trauung in Spanien vor. Dem folgte Herr Pescatore, und sie wurden, nachdem Madame Weber zur katholischen Religion übergetreten, in einem spanischen Dorfe an der spanischen Grenze im Hause des Pfarrers ganz in der Stille getraut. Der Verheirathung war kein Contract vorhergegangen, auch ward sie in Frankreich nicht in die Register des Civilstats eingetragen. Am 23. December 1855 starb Pescatore. Seiner Frau hatte er in seinem Testamente den Ertrag eines Gutes von 54,100 Frcs. jährlich, eine lebenslängliche Rente von 20,000 Frcs., ein Capital von 500,000 Frcs. und ein vollständiges Mobiliar vermacht. Das Uebrige sollen die Verwandten Pescatore's erhalten. Nach Eröffnung des Testaments erklärte nun Madame Pescatore, daß sie nicht bloß als Legatarin, sondern auch als legitime Gemahlin und daher als Gütergemeinschaft Betheiligte auftrete. Der Unterschied ist in der That groß, da Madame Pescatore, wenn ihr Anspruch, die legitime Gemahlin des Verstorbenen gewesen zu sein, anerkannt wurde, die Hälfte des hinterlassenen Vermögens, also mehr als 5 Mill. Frcs., erhalten haben würde. Gegen diesen Anspruch aber protestirten die übrigen Erben, und nach langen Verhandlungen annullirte das Tribunal erster Instanz des Seinedepartements die 1851 zwischen Pescatore und Madame Weber vollzogene Heirath, weil sie den französischen Gesetzen entgegen abgeschlossen sei, und erklärte das Gesuch der Wittwe wegen regelmäßiger Gütergemeinschaft für nicht begründet. Madame Weber wurde außerdem zu den Kosten des Processes verurtheilt, hat indeß Appellation gegen das Urtheil erster Instanz eingelegt.

## Italien.

**Rom**, 25. Aug. Man trifft Vorbereitungen zu einem geheimen und öffentlichen Consistorium. Dasselbe soll nicht im Vatican, sondern im apostolischen Palast auf Monte Cavallo gehalten werden. Cardinäle will der heilige Vater bei diesem feierlichen Anlaße nicht ernennen, wegegen die Präconisirung vieler Bischöfe erwartet wird. Die Rückkehr des heiligen Vaters nach seiner Residenz im Vatican soll im Laufe des Monats Oktober erfolgen, somit die Zeit in seiner Wohnung begonnenen Reconstruirungs- und Bauliebkeiten bis dahin vollendet sind. — In Holland ist eine Medaille auf die Wiederherstellung der kirchlichen Hierarchie geprägt, welche hier in den höchsten Kreisen sehr wohlgefällig aufgenommen ward. Das Hauptfeld zeigt den Heiland, der Zairi Töchterlein ins Leben zurückruft, mit den Worten: **Talitha Cumi, quod est interpretatum: Puella, tibi dico, surge (Marc. V. 41)** Die Kehrseite aber zeigt die Wappen der fünf Städte Breda, Haarlem, Utrecht, Bergen-op-Zoom und Roermonde, alse der wiederhergestellten Bisthümer.

**Turin**, 30. Aug. Mazzini scheint das große Geschütz nicht zu lieben, und die hundert Kanonen, welche man für Alessandria zusammenzuschreiben, passen nicht in seinen Kram. Er hat die Seinigen aufgefordert, ihr Scherflein lieber ihm zu geben, damit er 10,000 Gewehre anschaffen könne; nicht für sich wolle er dieselben, sondern er bestimme sie als Geschenk verlangen Preußen Italiens, welche zuerst zu den Waffen greife. Außer manchet anderer Folgerung, die man aus diesem neuen Appell an die italienische Nation zu ziehen berechtigt ist, muß denn auch jedem Italiener die Frage aufstoßen, was aus dem seiner Zeit gesammelten italienischen Nationalanleihen geworden ist. Dieses von dem italienischen Nationalcomite in London ausgeschriebene und erhobene Anlehen war

Digitized by Google

von seinem geringen Betrag (man spricht von 4 Mill. Fr.) und es gingen die Aktien an mehreren Bauten Europa's, unter anderen an der zu Genua, al pari. In dem zur Einleitung erlassenen Manifest war ausdrücklich bestimmt, daß das Geld zum Ankauf von Waffen verwandt werden sollte, um „den Fremden“ das Italien zutreiben. Kurz nachdem die einzelnen Beiträge der Provinzen eingegangen waren, löste sich das sog. Italienische Nationalkomite auf, und bald darauf bildete Mazzini eine ähnliche Anstalt bekannt unter dem Namen „Centrum der Aktion.“ Weder dieses letztere Centrum aber, noch das erstere Comité haben je Rechenschaft über die Verwendung dieser Gelder abgelegt; auch möchten gar viele der Aktionäre wissen, welche bedeutende Spesen Herr Mazzini seit dem Jahre 1850 gehabt haben könnte. Die Spesen für den berühmten 6. Febr. zu Mailand, so wie die zu dem Ellispurrisch von Massa, sogar die Kosten für das Mazzinistische Blatt, die Italia e Popolo, können unmöglich eine Million betragen haben; aber wenn auch, wo bleiben die anderen drei? Solche und ähnliche Fragen werden nun von allen Seiten an den Agitator gerichtet, oder mehr an sein Organ, welches aber an die unbescheidenen Fragen die lakonische Erklärung abgibt: es werde seiner Zeit nicht ihnen, sondern den betreffenden Subscribenten schon Rechenschaft ablegen. Ob Mazzini aber der einem so erleichterten Finanzsystem, wo man mit dem guten Willen der Geber wirklich Gutgläubig treibt, auch nur das neue Zusammenbringen einiger Hunderte von Franken Rechnung zu machen kann, bezweifeln wir sehr.

## Rußland.

**Petersburg**, 27. August. Der Gesandte in Paris, Kisseleff, hatte bekanntlich sein Ministerium, das der Reichsdomainen, bis zu seiner Abreise nach Paris weiter zu verwalten. Nachdem diese nun erfolgt ist, hat der Kaiser angeordnet, daß auch das Departement der Apanagebauern zum Ministerium der Domainen geschlagen werde. Die Leitung des neuen Gesammtministeriums erhält der frühere Minister des Innern, Perofski. Welch' einen Wirkungskreis ein solcher Mann übernimmt, mag man daraus ermessen, daß die Seelenzahl, welche der Minister der Domänen unter sich hatte, allein über 20 Millionen betrug. In Europa giebt es nur drei Reiche, Oestreich, Frankreich und England, welche eine größere Bevölkerung haben! Die Konzentrirung jener beiden Ressorts in einer und derselben Hand wird in mehr als einer Beziehung von Nutzen sein.

## Griechenland.

**Athen**, 23. August. Vor drei Tagen ist der erste Transport französischer Soldaten der Occupationstruppe nach Frankreich abgegangen; es sind diejenigen, welche ihre Zeit ausgedient haben. Wenn auch nichts bestimmtes angegeben ist über den Zeitpunkt des Abgangs der Occupation, so geht doch aus dem Umstand, daß die Offiziere und Verwaltungsbeamten ihre Pferde verkaufen, zur Gewißheit hervor, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzu ferne ist. — Auf der Rhede des Phaleerus ankert das österreichische Uebungs-Geschwader, bestehend aus sechs Segelschiffen und zwei Dampfern. Die frischen, lebenslustigen Mittelspitzen, die in großen Abtheilungen Athen, die Akropolis und vorzugsweise den Hofgarten besuchen, gefallen, und erregen lebhafte Interesse. Gestern hatten die Commandanten der Schiffe die Ehre der Königin-Regentin vorgestellt, und heute zur königl. Tafel gezogen zu werden. Montag Abends wird das Geschwader die Rhede von Phaleerus verlassen, und sich zunächst nach Smyrna begeben. — Ein Trupp türkischer Albanesen war über die Grenze auf griechisches Gebiet bei Lamia hereingebrochen, wurde aber von unsern Truppen sogleich zurückgeworfen, wobei zwei Albanesen todt blieben. Die Türkei hat noch immer nicht, wie es im Vertrag zwischen ihr und Griechenland festgesetzt ist, die Gränze mit regulärem Militär besetzt, und gerade diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Einbruch geschehen konnte.

## Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Aug. melden, daß der russische Gesandte, Geheimrath Baron v. Butenieff, Audienz beim Sultan gehabt habe und daß der Gesandte Spaniens, Souza, abberufen worden sei. Wie es heiß, hat der Kriegsminister seine Entlassung eingereicht.

Aus Itznova vom 19. Aug. wird der Preuß. Corresp. geschrieben: Seit kurzem hat sich hier in den Gegenden von Gabrova, Dranova und Berkhopa eine Bande von dreißig und einigen Bulgaren unter Anführung des ehemaligen Ungarn Rauchs Kokola, einen bereits mehrfach schwerer Verbrechen wegen bestraften Individuums, zusammengestellt, die unsere Provinz durchzieht und die Einwohner zum Aufstande aufforderte, um die türkische Regierung zu zwingen, die Versprechungen des Hat-Humajun zu erfüllen. Nebendei geht die Bande aber auch auf Raub aus; so plünderte sie vor einigen Tagen einen türkischen Postzug, nahm sämmtliche Geldpakete weg und ließ den Tartaren mit den Briefen weiter reisen. Der dortige Gouverneur, Galip Pascha, ließ sämmtliche Kawassen und ungefähr 60 Türken gegen die Bande ausrücken. In der Nähe von Gabrova kam es zwischen der Polizeimacht und der Bande zu einem ernstlichen Zusammenstoß, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Beinahe wäre es gelungen, den Anführer der Bande einzufangen. Derselbe flüchtete sich jedoch, nachdem er, von den Kawassen umringt, sich nur mit dem Säbel vertheidigend, drei seiner Gegner, darunter einen Gendarmerieoffizier, getödtet, in ein Gebüsch, wo ihm die Kawassen nicht folgen konnten.

Nach Privatmittheilungen, welche der Preuß. Corresp. von der untern Donau zugehen, und die zum 20. August reichen, war unter den aus Besserabien nach der Dobrutscha gebrachten großen Hornviehheerden eine Seuche ausgebrochen, die bis jetzt ungefähr zwei Drittel derselben hinraffte. Aus dem südlichen Rußland kamen um die Mitte des August bis dorthin viele mit ungeheure Heuschreckenschwärme, die sich auf den Kukuruzfeldern an der untern Donau niederließen, dieselben in kurzer Zeit gänzlich verwüsteten und dann in das Innere des Landes zogen. Auch aus Rußisch wird gemeldet, daß am 19., in den Abendstunden, ein Heuschreckenzug von zwei Stunden Länge, wie eine schwarze Wolke, die Donau passirte und sich auf den Feldern in der Walachei niederließ.

**Jassy**, 17. Aug. Said Pascha, der am Beiramsfeste einige Tage in Jassy verweilte, reiste letzten Montag der Durchsteckung des Kanals zwischen Ala-Kaito und der Insel Rota bei, bei welcher Gelegenheit wieder große Festlichkeiten stattfanden. Jener Kanal führt durch die Stadt Kaito und bewässert die ganze Provinz Scharkie (d. i. die Oestliche), das Terrain zwischen dem östlichen Nil-Arm (Kanal von Damiette) und der Wüste von Gis-Rirsch, das alte Gosen. Ein Plan der ägyptischen Regierung, der allerdings in noch weiterem Felde steht, der aber nicht weniger Einfluß auf den österreichischen Handel ausüben wird, als vielleicht die Durchstechung des Isthmus ist, ist vom General-Gouvernoren von Sudan, dem Prinzen Halim Pascha, entworfen worden. Es ist dies die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Suakim am rothen Meere nach dem Nil bei Berber und die Einführung von Dampfschleppschiffen von dort bis Chartum. Leider mußte Halim Pascha aus Gesundheitsrücksichten von Sudan nach Aegypten zurückkehren und wird demnach auch seine Stellung als General-Gouverneur von Sudan, dessen Gränze nach Süden er längs dem Bahrel-abiad bedeutend erweitert hat, niederlegen. Seine Stelle dort vertritt jetzt ein ganz unfähiger Mann, Ali Pascha Ascherefy.

## Asien.

**Bombay**, 29. Juli. Nach dem Lahore Chronicle wäre es Eska-Khan, dem alten Perserfeind, gelungen, seine Gegner aus Herat zu vertagen. Darauf, heißt es, sendete er Boten an Dost-Mohammed in Kandahar mit dem Gebieten, ihm die Stadt zu überlassen, und der hinzugefügten Aufforderung, eine Streitmacht zur Behauptung des Orts abzusenden oder selbst herbeizuführen. Dost-Mohammed soll die ganze Angelegenheit den britischen Behörden in Peschawer anheimgestellt u. sie um ihren Rath ersucht haben, da es ihm nicht an Lust, aber an Macht fehlt, denen in Herat gegen die Perser beizustehen. In Rangun macht die geheimnißvolle Ermordung eines jungen Mannes Sensation, der bei einem englischen Zollbeamten wohnte und ein „Shahjahada“ oder Prinz aus dem regierenden Hause von Ava gewesen sein soll. Man sagt, der Hof von Ava habe ihn aus Staatsrücksichten umbringen lassen, denn die Mörder, die in seine Wohnung eindrachen, entwendeten keine Steckndel und entfernten sich mit leerer Hand. Ebenso geheimnißvoll ist eine andere Mordthat, die an das traurige Schicksal Hrn. Conolly's im vorigen Jahre erinnert. Hr. Horsley, ein sehr energischer Beamter vom Madrasstabe, wurde in der Nacht des 5. Juli von drei Männern in seinem Bett überfallen und erstochen. Die Thäter entwendeten dabei nichts als ein Kistchen mit Briefschaften. Auf die Entdeckung der Banditen ist ein Preis von 5000 Rupien gesetzt. Ein jüngerer Bruder Hrn. Horsley's, der bei ihm wohnte, ist vor Schrecken in einen Zustand gefallen, der an Wahnsinn grenzt.

## Amerika.

**Neu-York**, 20. August. Der Congreß zu Washington hat sich vorgestern vertagt, ohne daß die das Militärbudget betreffende Bill durchgegangen wäre. Der Präsident erließ sofort eine die Einberufung einer außerordentlichen Session auf den 21. Aug. verfügende Proclamation, welche folgendermaßen lautet:

In Anbetracht, daß, während an den fernen Gränzen der Vereinigten Staaten Feindseligkeiten mit verschiedenen Indianerstämmen bestehen und während der öffentliche Friede in anderer Hinsicht ernstlich bedroht ist, der Congreß sich vertagt hat, ohne die nöthigen Gelder für das Heer zu bewilligen, und so die Exekutive der Macht beraubt hat, ihre Pflicht in Bezug auf die gemeinsame Vertheidigung und Sicherheit zu erfüllen, und da zudem ein außerordentlicher Anlaß vorhanden ist, die beiden Häuser des Congresses zu versammeln, so fodere ich die besagten Häuser durch diesen Erlaß auf, sich dem Capitol in der Stadt Washington am Donnerstage, 21. August, zusammenzukommen, und lade die Senatoren und Repräsentanten ein, zu jener Zeit und an jenem Orte zusammenzutreten und über die Maßregeln zu berathen und Beschlüsse zu fassen, welche der Zustand der Union zu erheischen scheinen mag. Zum Zeichen davon habe ich diesen Erlaß mit dem Siegel der Vereinigten Staaten versehen lassen und mit meiner Hand unterzeichnet. So geschehen in der Stadt Washington-am 18. Tage des August im Jahre des Herrn 1856 und im 81. Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. Franclin Pierce. W. L. Marcy. Staatssecretär.

Das Repräsentantenhaus ging in großer Verwirrung auseinander. Die Demokraten drangen auf Verlängerung der Session, wurden aber abschlägig beschieden. Infolge davon gingen die Re-

Digitized by Google

**** München**, 3. September. Vom 4. October an werden in den größeren Bahnhöfen der k. Eisenbahnen eigens aufgestellte und mit den gewöhnlichen Anstalten dieser Büreaux ausgerüstete Postwagen in Function treten. Dieselben sollen entsprechende Uniform, Handeier und den großen Stock tragen, und die Zurechtweisung der Reisenden ihre spezielle Amtssphäre sein. Zu diesem Behufe wird man von jedem dieser sich Meldenden auch einige Sprachkenntnisse und namentlich Geläufigkeit in der französischen Sprache fordern. — Dem Jahresberichte der k. landwirthschaftlichen Centralstelle Weihenstephan bei Freising für 1856 entnehmen wir folgendes: An der Anstalt deputirt gegangenes Studienjahr 11 Professoren und 2 Assistenten in 28 Lehrgegenständen, worunter sich heuer zum Erstenmale die Vorträge des Herrn Professor Schenk über landwirthschaftliches Recht befinden; ein Lehrbuch hierüber wurde im Auftrage S. M. des Königs ausgearbeitet, welches nach allerz höchster Genehmigung durch den Druck veröffentlicht werden wird. Die Zahl der Eleven und Hospitanten betrage 77, während sie sich im Jahre 1855 auf 74 belief; darunter befinden sich 65 Bayern, 5 Oesterreicher, 3 Schweizer, 1 Italiener, 1 Preuße, 1 Badenser, 1 Würtembergee, 1 Sachse und 1 Frankfurter.

****** Dr. Wilhelm Büchner in Stadtsteinach hat ein recht vertheilhaftes Scheiftchen geschrieben: „die rothe Heidelbeere", ein bewährtes diätetisches Volksmittel insbesondere ein vortreffliches Präservativ bei Epitemieen gastrischen Ursprunges (Cholera, Scharlach- und Wechselfieber.) Wenn auch die Bepanzung etwas gewagt erscheinen möchte, daß allein die rothe Heidebeere statt Preßelbeere (Vitis Idaea, weil sie nach der Sage auf einer Weinrebe vom Berge Ida entsprossen sein sollte,) es war, bereits antimiasmatische Kräfte die verheerende Choleraseuche von unserem Vaterlande entfernt hielt, so folget wie ihm mit meinem Interesse in seinen wissenschaftlichen Debuktionen. Wie in neueser Zeit mehrere Naturforscher, so steht er die Ursache der Choleraepidemie in einer Abspannung der atmosphärischen Electrizität, die in Verein mit den Zersetzungsprodukten menschlicher und thierischer Excremente auf den Unterleibsorgan wirken, während dagegen die in die Familie der Vaccinien gehörende Heidelbeere durch Auffangung kohlensaurer Gase die Gegend mit Sauerstoff bereichert und dadurch eine der Gesundheit günstige elektrische Spannung der Luft unterhält. Er empfiehlt sie besonders zum Genuße in den Gegenden, wo häufig Epidemieen herrschen, indem sie durch ihre adstringirenden Eigenschaften äußerst vortheilhaft auf die erschlafften Nerven, die Schleimhäute des Magens und Darmkanals wirken. Das Fichtgebirge ist besonders reich an dieser Pflanze. Ihre Frucht gilt bei den Bewohnern desselben für ein anerkanntes Hausmittel gegen verdorbenen Magen, ihr Saft als ein bewährter Fiebertrank. Die Blüthe zeigt sich im Mai, die Reife beginnt im August, ist aber erst im September vollständig, wenn die Beere den angenehm säuerlichen und äußeres gesunten Saft recht ausbilden soll. Schließlich warnt der Herr Verfasser vor solchen Beeren, die der vermehrten Nachfrage wegen halbreif abgepflückt, durch eine künstliche Nachreife am Ofen oder an der Sonne anstatt einer karmoisinrothen eine dunkelbraunrothe Farbe bekommen und dadurch ihre natürliche Heilkraft verlieren.

**** Speyer**, 1. Sept. Zu den bereits bekannten Geschenken, welche ihre Majestät die Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich während ihrer Anwesenheit auf Ludwigshöhe der dortigen Gegend spendete, kommt noch die Summe von 20,000 Fl. für den hiesigen Dombau.

**** Karlsruhe**, 1. Septbr. Bei der heute hier stattgehabten 20. Gewinnziehung der badischen 50 fl. Loose sind auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 48,370 30,000 fl., Nr. 48,241 7000 fl., Nr. 72,660 5000 fl., Nr. 2360 3000 fl., Nr. 1485 und 91,908 1500 fl., Nr. 1616, 43,087, 43,725 und 72,586 jede 1000 fl.

**** Tübingen**, 1. Sept. In nächster Woche wird man hier mit der Hopfenernte beginnen können, wenn die Witterung günstig bleibt. Die städtischen Länder stehen schön, zum Theil ausgezeichnet. Im Allgemeinen erwartet man eine gute Mittelernte und schätzt den Gesammtertrag ausdrenn auf 300—400 Centner. Ueber den Preis läßt sich natürlich noch nichts sagen, aber das kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Qualität des heurigen diesigen Erzeugnisses eine ausgezeichnete sein wird, weshalb die Produzenten sich auch auf einen entsprechenden Preis Hoffnung machen.

**** Saaz**, 27. August. (Hopfen.) Der Zentner 1856er Saazer Hopfens wurde heute mit 70 fl. C.-M. notirt.

**** Prenzlau**, 2. Sept. Es sind in diesem Augenblick je viele Aus und Anderer hier, wie noch zu keiner Zeit in diesen Jahre an den Expeditionstagen. Gestern wurde von der Polizei nach einem Manne gefurscht, der in der Heimat Frau und Kinder zurückließ, um sich heimlich nach Amerika zu begeben.

**** Pitlin**, 1. Septbr. Der vom Landesökonomiecollegium an das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten erstattete vorläufige Bericht über den wahrscheinlichen Ausfall der diesjährigen Ernte in der preuß. Monarchie, läßt fast ohne Rückhalt im Ganzen eine leidliche Ernte erwarten, obgleich irgendwo Proben deutsche erst an wenigen Orten veranstaltet, auch in den östlichen

---

mehlille und manche andere Bills nicht durch. Eine große Anzahl von Bills erhielt blos wegen Zeitmangel nicht die Signatur des Präsidenten. Die Mitglieder aus den Staaten des Süden sind wegen Einberufung der außerordentlichen Session sehr erbost über den Präsidenten Pierce, da sie eine Zusammenkunft gehabt und ihn brieflich ersucht hatten, eine solche Session nicht stattfinden zu lassen. Man glaubt, daß die das Heerbudget betreffende Bill ohne weiteres durchgehen wird. Jeder Versuch aber, noch andere Gesetzentwürfe durchzubringen, wird voraussichtlich auf heftigen Widerstand stoßen. Ueberhaupt ist es noch sehr zweifelhaft, ob sich die beschlußfähige Anzahl von Congreßmitgliedern zu der Extrasession einfinden wird.

Aus Kansas melden diese Blätter: Am vorigen Montag Abend griffen 200 Freistaatenmänner die Stadt Franklin in Kansas an, in welcher sich nur 30 Anhänger der Sklaverei befanden. Der Kampf dauerte vier Stunden; vier Anhänger der Sklaverei und sechs Freesoilers wurden getödtet. Die Angreifer plünderten das Postamt, zündeten dasselbe an und zogen sich dann zurück, indem sie die in der Stadt befindlichen Kanonen mitnahmen. Laut späteren Berichten betrug die Zahl der getödteten und verwundeten Freibodenmänner 17. Am folgenden Tage brieste ein 100 Mann starkes Detachement Truppen der Vereinigten Staaten in die Stadt. In Topeka sind 300 Mann der regulären Truppen beschäftigten Schaar eingerückt. — Die Republik bereicht große Aufregung in Folge des Verkaufs abolitionistischer Bücher. Ein Sicherheits-Ausschuß hat sich gebildet, und die Werkäufer haben den Befehl erhalten, die Stadt in fünf Tagen zu verlassen. — Ein zu New-Orleans stattgehabtes Unzewitter hat großen Schaden angerichtet. Die ganze Stadt ist überschwemmt, und Zuckerrohr, Baumwolle und Getreide haben stark gelitten. — Die Nachrichten aus Portau-Prince reichen bis zum 1. Aug. Die Beziehungen zwischen dem Kaiser Soulouque und der dominicanischen Republik scheinen sich freundschaftlicher gestalten zu wollen.

**San-Francisco**, 20. Aug. Die letzten Tage sind, wie der Independance beige geschrieben wird, ruhig vorübergegangen. Man beschränkte sich auf ein Massenmeeting unter freiem Himmel, auf welchem beschlossen wurde, alle Beamten aufzuforderen, binnen 48 Stunden ihre Entlassung zu nehmen. Wie voraussichtsen war, haben diese sich geweigert, der Aufforderung nachzukommen. Was wird nun weiter geschehen? Man hofft neue Versammlungen halten und neue Beschlüsse fassen, aber zu einem Einschreiten von Seiten des Sicherheitsausschusses gegen die widerspänstigen Beamten wird es nicht kommen; denn die Mehrheit desselben ist für einen solchen Schritt zu vorsichtig; sie wird dafür sorgen, daß der Ausschuß bis zum Monat November, wo die gesetzmäßigen Wahlen stattfinden werden, unthätig sein Dasein fristet. Die Minorität ist dagegen von anderer Beschaffenheit. Sie besteht gerade aus den eifrigsten und verwegensten Mitgliedern und ihr Eifer ist groß; von ihr gehen die mehr oder weniger maskirten Empfehlungen zur Bildung einer unabhängigen Republik aus. Das Journal The Daily Bulletin hat auf dieser Bahn einen kühnen Schritt gethan. Es entfaltet offen die Fahne der Revolution und verlangt die Einsetzung einer provisorischen Regierung. Der Artikel, in welchem diese Forderung aufgestellt wird, hat um so größeres Aufsehen gemacht, als derselbe von einem Mitglied des Sicherheitsausschusses herrühren soll. Zwischen dem Ausschuß und dem Gouverneur sind Unterhandlungen angeknüpft worden, die indessen zu keinem Resultat geführt haben. Der Proceß des Richters Terry steht noch auf dem alten Fleck. Der Ausschuß verlangt, daß er seine Entlassung nehme, er aber will das nicht, verlangt, daß man ihn vor eine unparteiische Jury stelle, und erklärt, daß er erst, wenn diese ihn schuldig gesprochen, seine Entlassung nehmen werde. Da überdies die Grenzung von Hopkins, den Terry niedergeschossen hat, gemeß ist, so ist es wahrscheinlich, daß der letztere dem Strick entgehen und auf einem Dampfer aus Californien transportirt werden wird. Philander Brace, einer der Mörder des Capitäns West, der findet sich noch immer im Kerker; man steht seiner baldigen Hinrichtung entgegen. McGown, der Mitschuldige Casey's bei der Ermordung des Redacteurs King, wird verfolgt, und einem Gerücht zufolge ist er bereits in Barbara festgenommen. Der Unionsgerichtshof hat einen Hrn. Rand, als Mitschuldigen Dunkee's bei der Beschlagnahme der Waffen in Port Deli, verhaften lassen, aber gegen eine Caution von 25,000 Doll. wieder freigegeben. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sockt natürlich der Handel, und um die üble Laune zu vermehren, haben neuerdings fünf große Feuersbrünste das Land heimgesucht. Placerville ist bis auf ein paar Häuser ganz in Asche gelegt, mehrere Personen sind bei dem Brande, welcher einen Schaden von 5 Mill. Fr. anrichtete, umgekommen. In Georgetown wurden 75 Häuser nebst allen Vorräthen ein Raub der Flammen; Schaden 500,000 Fr. Die im Norden begriffene Stadt Fair-Play im Minnesotithale ward durch eine Feuerebrunst völlig zerstört; Schaden 400,000 Fr. In Marysville großer Brand; Schaden 500,000 Fr. Augenblicklich meldet der Telegraph einen fünften Brand, der noch größer ist als die vier andern. Das ganze Handelsquartier der Stadt Nevada ward durch Feuer verzehrt; die Einzelheiten fehlen noch; man schätzt aber den Schaden auf 10 Mill. Fr. Man zählt beden Todte, darunter den Bankier Hager und den Kaufmann Young. Dagegen ist die Ernte so vortrefflich, wie sie in Californien noch nie vorgekommen.

Digitized by Google

Provinzen die Ernten noch nicht vollständig beendigt waren und die Schätzung zum Theil noch auf dem Halm stattgefunden hat, auch die Kartoffeln den Nachstellungen der Krankheit noch keineswegs entrückt, denselben vielmehr theilweis sogar schon erlegen. Gleichwohl lasse sich im Allgemeinen mit ziemlicher Zuverlässigkeit so viel übersehen, daß sich die Ernte, mit Ausnahme der Oelgewächse durch die ganze Monarchie als eine gute herausstellen und in Körner- und Schotenfrüchten, sowie in Streh wahrscheinlich über eine Durchschnittsernte ergeben werde. Da hier ein bedeutendes Steigen der Getreidepreise zur Folge haben werde, lasse sich bei dem Mangel an Vorräthen mit Sicherheit noch nicht vorhersagen; auch stehe es bei dem so schwer in die Wage fallenden, noch unsicheren Ausfall der Kartoffelernte und den noch mangelnden offiziellen Berichten über die nicht mehr zu übersehenden und auf die diesseitigen Preise so bedeutend influirenden Erntergebnisse der Nachbarländer an den nöthigen Grundlagen hierzu. Wenigstens habe man die beruhigende Gewißheit, zu wissen, daß von Mangel keine Rede sein werde.

*** In Verona entstand in der Nacht auf den 28. August in einem meist von unbemittelten Leuten bewohnten Hause ein Feuer, welches die Treppe zerstörte und die Fenster so rasch ergriff, daß die unglücklichen Bewohner keinen Ausweg hatten, und außer einem Mädchen, welches den Tod fand, 19 andere Personen schwer verwundet wurden, von denen fünf in der äußersten Todesgefahr sind.

*** Ueber das Erdbeben in Algerien ist nachstehender Bericht einem durch den „Semaphore von Marseille" mitgetheilten Privatschreiben aus Philippeville vom 22. Aug. zu entnehmen: In der Nacht von Donnerstag auf Freitag, gegen 10½ Uhr Abends, wurde von der Bevölkerung ein heftiger Stoß verspürt, der 30 — 40 Sekunden währte. Man spielte gerade im Theater, und das Publikum, vom Schrecken ergriff, verließ den Saal aufs schleunigste. Der Eifer, mit dem Alles den Ausgängen zustürzte, hätte größeres Unheil veranlassen können, indessen lief noch alles ziemlich gut ab, bis auf einige leichte Verletzungen. Die Nacht brach verspürte man nichts mehr, außer einigen leichten Schwingungen. Der zweite heftige Stoß erfolgte am folgenden Mittag, zwanzig Minuten vor zwölf Uhr. Dieser Stoß, bedeutender als der erste, war auch in seine Wirkungen empfindlicher. Alles beeilte sich aus den Wohnungen zu flüchten, und in einem Augenblicke waren die öffentlichen Plätze von Männern und Frauen angefüllt. Die schlimmsten Gerüchte verbreiteten sich; es hieß, ganze Straßen seien eingestürzt, indessen zeigte sich, als die allgemeine Bestürzung und Verwirrung etwas nachgelassen, daß das Unglück nicht so groß war. Indessen waren viele Häuser sehr bedeutend beschädigt und der Verlust für die Eigenthümer ein erheblicher. In Grima sind zwei bedeutende Gebäude im Werthe von mehr als 100,000 Fr. ganz eingestürzt. Eben so sollen auf der Höhe mehrere Häuser zusammengestürzt sein. Am Freitag Nachmittag wurden noch mehrere kleine Stöße verspürt. Mit Angst und Sorgen sah man der Nacht entgegen. Man erwartete noch einen heftigen Stoß, der dann in denjenigen den Einsturz vieler Häuser zur Folge gehabt haben würde. Man traf alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Niemand blieb in den Häusern zurück, die Spitäler und Kasernen wurden geleert und die ganze Bevölkerung kampirte auf den Straßen, so viel als möglich in rasch improvisirten Zelten, die meisten gänzlich unter freiem Himmel. Mit Angst sah man dem Aufgang des Mondes entgegen; Alles fürchtete eine Wiederholung des schrecklichen Ereignisse von Guadeloupe und Brussa. Indessen ging die Nacht gut vorüber. Einige unbedeutende Erschütterungen waren nicht einmal von Jedem gespürt worden. Nach zwei Tagen und zwei Nächten der größten Angst ist jetzt endlich wieder Ruhe in die Gemüther zurückgekehrt. Von den öffentlichen Gebäuden hat das Hotel des Kommandanten am meisten gelitten. Der Glockenthurm der Kirche ist ebenfalls eingestürzt. Den Verlust eines Menschenlebens haben wir nicht zu beklagen. — In Constantine und Bona sind die Stöße lange nicht so bedeutend gewesen. Mehrere außerordentliche Phänomen wurden beobachtet. Auf der Straße von Philippeville nach Constantine spalteten sich der Boden an mehreren Stellen und aus den Spalten drang Wasser hervor. Das Wasser eines Brunnens stieg um 1½ Meter und einen Augenblick später war er 2 Meter hoch mit Sand bedeckt. Der „Akbar" vom 24. meldet, daß man Tags zuvor ein abermaliges Erdbeben verspürte, aber schwächer als am Abende vorher. Dieses Mal war der Stoß, anstatt von Norden nach Süden, von Osten nach Westen. Die Erschütterung vom 21. spürte man auch gegen 2½ Uhr Nachts zu Mahon auf den Balearen. Am 22. um 11½ Uhr folgte ein zweiter, schwächerer Stoß von Osten nach Westen.

*** Das Journal von Richmond in den Vereinigten Staaten enthält folgenden Markt-Bericht: Nie ist die Nachfrage nach Sclaven so groß gewesen, wie in den Monaten Mai, Juni und Juli, da doch die Sommermonate gewöhnlich flau in diesem Artikel sind. Sclavinnen erster Sorte werden jetzt mit 1000 bis 1100 Dollars bezahlt. Männer erster Sorte um 1250 bis 1500 Dollars. Ein junge Negerin, die hübsch war, kam auf 1700 Doll. Viele Neger wurden auf Speculation gekauft, und es liegen gewiß noch 2 Millionen Dollars dereit, um in diesem „Artikel" placirt zu werden."

## Frankfurter Börsen-Course

vom 2. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1477 | 1472 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 84⅞ | 84 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 83 | 82½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 74½ | 74¼ |
| „ 4% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 124 | — |
| „ 4% „ fl. 250 Loose von 1854 | 107 | 106½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 288 | 286 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86¾ |
| „ Kön.-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 59 | — |
| „ 4% „ | 95½ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅞ | 101⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 143 | 142½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91 |
| „ 4½% „ | 103⅝ | 102⅞ |
| Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | 64 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40¼ |
| Grossh. Hessen, Ludwig-Actien à 50 fl. | 118¼ | 117¾ |
| „ dito grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 427⅞ | 425½ |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | — | 83½ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 40½ | 40 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 345 |
| „ 3% Bankactien | 118½ | 117¾ |
| „ Vereinsthaler à 10 fl. | 9⅜ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und bei **Fr. Zöberlein** in Bamberg am Marktplatz zu haben:

**Die 4te vermehrte Auflage**
von
Chr. Fr. Seidel's kurzer Anweisung,
**den Spargel**
mit wenigen Kosten und zugleich vorzüglich schön zu bauen.

Nach den besten Erfahrungen neu herausgegeben von Dr. **A. Rauch.**

8. geh. 15 kr.

**Miethe**

Dürre. I. 265 h an der Kreisstraße ist ein Logie mit 3 Zimmern, Stallung und allen Bequemlichkeiten auf Martini zu vermiethen.

**Miethe.**

Ein schön meublirtes Zimmer ist an einen oder zwei ledige Herren zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

In der unterzeichneten Fabrik werden **tüchtige Weber** in den an Coburg angränzenden bayerischen Ortschaften gesucht. An Lohn wird bezahlt:

Für ⅝/4 Federleinen 6½ Kreuzer
„ „ Bardent 6—6½ Kreuzer
„ „ schweren Zwilch im 5ter Schaer 6 Kreuzer
„ „ „ „ „ 5ter „ 5½ „
„ ⅝/4 „ „ „ 5ter „ 5 „
„ „ „ „ „ 4ter „ 10 „
„ „ „ „ „ 4ter „ 8½ „
„ „ feinen „ „ 6ter „ 9½ „

für die Coburger Ufr.

**F. A. Erffurth in Coburg.**

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 3 Septbr. Waizen 23 fl. 49 kr. Korn 14 fl. 29 kr., Gerste 15 fl. 35 kr., Haber einf. 9 fl. — kr., Haber doppl. 5 fl. 13 kr.

Wildbaden, 27. August. Waizen 21 fl. 29 kr. Korn 13 fl. 59 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 1 kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 2. Septbr. Oesterr. 5% Metall. 84⅞ bez. 84 fl. 39 kr. Bad. Anlehen 95 fl. 8 kr. Bankactien 1477 bez. 1472 Geld. Partial-Loose 10 Gulden-Loose 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souvereand 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 177 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünfthalerthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 34 kr.

Wien 2 Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83½ bez. 84 proz. 73½. Lotterie-Anlehen 94 proz. 1839 12% bez. 1854 100% bez. Nordbahnactien 2340 ⅛. — Wechselkurse: Augsburg 100 103⅝, London 10 4⅞.

Berlin, 2 Sept. Staatsschuldscheine 87½ bez. 86½ Preuß. Anl. 4½ proz. 100½.

London, 1. Septbr. 3proz. Consols 93¾. — Paris, 1. Septbr. Oesterr. 4½ proz. Rente 94.55. — 3proz. Rente 70.60.



Druck und Verlag von J. W. Kreno'l.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 250. Samstag, 6. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 3. Sept. Der Kriegsminister, Hr. v. Manz, ist heute Mittag 12½ Uhr dahier eingetroffen und wird morgen Vormittag sein Portefeuille von Hrn. General v. Bosch übernehmen. Dahin berichtiget sich die Angabe hiesiger Blätter von einem früheren Eintreffen des Hrn. Ministers. Der schon längst erwartete Armeebefehl dürfte nun bald zur Austheilung gelangen, nur mancherlei überwindende Resistenz bringen.

Nach neuerdings erlassenen Anordnungen sollen die Arbeiten auf der München-Salzburger Eisenbahn in der Art beschleunigt werden, daß die Strecke von München bis Rosenheim jedenfalls im Laufe des nächsten Sommers befahren werden kann.

**Augsburg**, 3. September. Unter dem Andrange einer außerordentlichen Menge Personen von nah und fern, die trotz der Ungunst der Witterung schon seit gestern dahier zusammengeströmt waren, fand im Laufe des heutigen Vormittags die Inthronisation des hochwürdigsten Bischofs von Augsburg statt. Der ganze festliche Akt, der Morgens 9¼ Uhr mit einem solennen Hochamte in der mit Binnen, Pirkenbäumen und Festgewinden geschmückten Kathedrale begann, endigte gegen 1½ Uhr mit einem feierlichen Tedeum, unter dessen Absingung der Handkuß von Seite des hohen Domcapitels und des übrigen, fast in Vollzahl anwesenden Diöcesan-Clerus erfolgte. Sämtliche Geistliche der neue Oberhirt den seinrichten Segen, und sprach vom Hochaltar aus in ueberaus ergreifender Rede über die Pflichten eines Bischofs und seines Klerus, worauf derselbe in Procession nach dem von Tausenden umwogten bischöflichen Palast begleitet wurde.

* **Bamberg**, 5. September. Gestern Mittags 2½ Uhr traf Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern auf der Rückreise von Berlin mit einem Extrazug im hiesigen Bahnhofe ein und legte ohne längeren Aufenthalt als zum Wechsel der Maschine nothwendig war, die Reise nach München fort. — Um 3 Uhr Nachmittags langte ein Bataillon des k. k. öfterr. Infanterieregiments Graf Degenfeld auf dem Marsche von Böhmen nach Mainz hier an und wurde im Bahnhofe von der Generalität und vielen Stabs- und Oberoffizieren der hiesigen Garnison empfangen. Beim Hereinmarsch spielte die Musik des hier garnisonirenden 5. Inf. Regiments. Die Truppen wurden über Nacht einquartirt und fuhren heute früh mit der Eisenbahn nach Mainz weiter.

**Berlin**, 3. Septbr. Die Spen. Zeitung schreibt: „Während die Bestrebungen für eine noch strengere Feier des Sonntags in den posterioren Kreisen eine noch immer concretere und energischere Form annehmen, und dieselben auch allem Anschein nach von Seiten des Oberkirchenrats gebilligt werden, wie dies z. B. aus der noch neuerdings an sämmtliche Consistorien erfolgten Mittheilung der dreitägigen Beschlüsse der eisenacher Kirchenkonferenz hervorgeht, werden gleichzeitig die Gesuche aus dem Schooße des Handelsstandes um einen freiern und ungestörtern Geschäftsbetrieb auch an den Sonn- und Feiertagen immer dringender. Es ist kaum eine einzige Handelskammer, die in ihrem an das Ministerium erstatteten Jahresberichte nicht diesen Gegenstand mit aller Entschiedenheit hervorhöbe. Es ist aber keineriei Aussicht vorhanden, daß den darum gestützten Gesuchen der Handelskammern in irgendeinem Punkte nachgegeben werde."

Auch bei Besetzung von Lehrstühlen an der Universität, soweit sie die theologische Facultät betrifft, soll jetzt die oberste Kirchenbehörde mitwirken. Die königliche Bestimmung darüber ist in einem an den Minister der geistlichen Angelegenheiten und den Oberkirchenrath gerichteten Reskript enthalten.

**Wien**, 3. Septbr. Die Ostdeutsche Post sagt: „Ueber den neuen Stand der neapolitanischen Angelegenheiten ging uns gestern eine zuverlässige briefliche Mittheilung zu, aus der wir jedoch nur einige Notizen zu veröffentlichen berechtigt sind. Es ist von Seiten des Cabinets von Neapel in den letzten Tagen eine neue Note an die Cabinete von Paris und London übergeben worden. Sie ist begütigender Natur und sucht den Eindruck der vorangegangenen zu beschwichtigen. Dieselbe ist dem französischen Gesandten in Neapel, Hrn. v. Brenier, mitgetheilt worden und dieser soll seine Befriedigung darüber geäußert haben. Da gegenwärtig bekanntlich kein englischer Gesandter am neapolitanischen Hofe sich befindet, so war man bezüglich Englands nicht in gleicher Lage, und man ist nicht ohne Sorge, ob das britische Cabinet durch diese neue Note sich befriedigt finden werde. In Bezug auf die Note, welche die Westmächte an die neapolitanische Regierung erlassen, wird die Thatsache citirt, daß darin eine Stelle sich befand, die ungefähr folgendermaßen lautete: Die Namen der jüngsthin vom Könige Ferdinand II. Amnestirten seien zwar nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber man zweifle nicht, daß darunter der Name Borsieris (der bekannte ehemalige Minister) sich befindet! Die Antwort des Fedrn. v. Hübner in diplomatischer Mission wird in Neapel bezweifelt!"

Die Wiener Konferenzen sind vor der Zeit unterbrochen worden, da einige Mitglieder in ihre Heimath abgereist sind, um in Betreff der Verhandlungen die Willensmeinung ihrer Regierung einzuholen.

## Schweiz.

**Bern**, 31. Aug. Viele Soldaten der englischen Schweizerlegion gehen jetzt ungern in die Heimath. Ein Theil läßt sich deshalb nach Canada oder Neuschottland einschreiben, einige gehen nach dem Cap der guten Hoffnung, alles auf Kosten Englands; andere nehmen Dienste in der argentinischen Republik. Repräsentanten der Regierung dieses Staates haben nämlich England um die Bildung einer Militairkolonie von etwa 1200 Mann ersucht. Jeder Arbeiter erhält 10 Acres guten Boden, die Unteroffiziere 15, die Offiziere 20, mit einem fast englischen Solde für 3 Jahre. England übernimmt den Transport, Bekleidung, Obdach, Mundvorrath und Medicamente. Jeder Mann kann eine Frau mit sich nehmen. Die Republik liefert 50,000 Fr. für Gerätschaften, 25,000 Fr. für Ankauf von Vieh, und ebenso viel für den Bau der Hütten. Es werden nur 22 Sergeanten, 20 Corporals, 1 Major, 1 Adjutant-Quartiermeister, 1 Zahlmeister, 1 Arzt und 8 Compagniechefs zugelassen. An der Spitze dieses Unternehmens steht Major Fornaro. — Von der ungeheuren Zunahme der fremden Reisenden in der Schweiz kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß einzig das Passagierbureau Bern vom 1. bis 28. Aug. 10,000 Fr. mehr eingenommen hat, als in der gleichen Zeit des verflossenen Jahres. Der Fremdenzudrang in der Stadt Luzern ist so groß, daß die Gasthöfe nicht mehr ausreichen; Privathäuser müssen aushelfen.

**Bern**, 3. Sept. Royalistischer Revolutionsversuch in Neuenburg. Das Schloß besetzt. Vier Staatsräthe gefangen. Der Polizeipräfect entflohen. Bundesräthliche Abordnung zur Wiederherstellung der Ordnung. Militär zur Verfügung.

## Großbritannien.

**London**, 1. Septbr. Die königliche Familie von Ayds ist vorgestern Abends von Southampton nach London übergesiedelt. Die Damen waren, als sie die Reise auf der Eisenbahn antraten, tief verschleiert, und das männliche oder theilweise eunuchische Gefolge demüthte sich nach Kräften, sie den profanen Blicken der neugierigen Barbaren zu entziehen. Die westländischen Barbaren jedoch ließen sich weder von den orientalischen Eunuchen, noch von den einheimischen Eisenbahn-Männern vom Perron verdrängen. Sie machten Gebrauch von ihrem englisch-sächsischen Rechte und gafften so gut sie konnten. Ueber den Aufenthalt der königlichen oder großmächtigen Familie von Ayds werden unheimliche Dinge berichtet. Seit Jdre Majestät die Königin von Ayds ihre Zimmer im Hotel des Herrn White zu Southampton bezog, wurden die Fenster derselben keinen Augenblick geöffnet, noch fand überhaupt eine Art von Lüftung Statt. „Herr White, der Hotel-Besitzer," meldet der Berichterstatter der Times, „erhielt für den jedmaligen Gebrauch der von den Orientalen benutzten Zimmer 100 Pf. St. Ohne Zweifel werden mindestens 10 Tage erforderlich sein, ehe die besagten Gemächer wieder als geeignete Wohnsitz für Europäer dienen können."

**London**, 3. Sept. Die heutige Times enthält eine offizielle Widerlegung des Gerüchts, Portugal habe die Absendung eines englischen Geschwaders nach Lissabon wegen der dortigen Unruhen gefordert. — Die Morning Post berechnet heute die Kosten des letzten Krieges auf 50 Mill. Pf. St.

In Irland stellt die Polizei noch immer geräuschvolle Nachforschungen nach James Sadleir an. — Alle gegen die aufrührerischen Militairs in Limerick erkannten Strafen sind im Gnadenwege herabgesetzt; der eine zum Tode Verurtheilte ist zu lebenslänglicher Deportation ist auf 21 Jahre, die 21jährige auf 14 Jahre gemildert worden.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Sept. Der Constitutionnel enthält einen längeren Artikel über die projectirte Expedition gegen die Piraten des Riff. Nachdem derselbe die Schwierigkeiten überhaupt besprochen, die eine solche darbietet, zeigt er, daß dieselbe nur vom Mai an bis Oktober ausgeführt werden könne. Zugleich bemerkt er an, daß die französische Regierung nächstes Jahr mit 30,000 Mann eine

Digitized by Google

große Expedition gegen die Kabylen machen, dadurch aber nicht verhindert werden wird, allen etwaigen Eventualitäten zu entsprechen. Es scheint also, daß Frankreich sich von der Expedition gegen die Piraten des Riff nicht ausschließen lassen will, da es sonst fürchten müßte, daß England, wenn es dieselbe mit Beruhigung allein unternähme, einen zu großen Einfluß in Marocco erhielte. Wenn sie wohl unterrichtet sind, so wünsche übrigens die französische Regierung, daß keine gemeinschaftliche Expedition Statt finde, sondern daß sie mit der Züchtigung der Riff-Piraten allein beauftragt werde, sie mit der Absicht, Frankreich allen fremden Einfluß in Nord-Afrika aufkommen lassen. — In der Münze von Konstantinopel schlägt man gegenwärtig eine Medaille, die alle Offiziere der verbündeten Armeen erhalten sollen, welche der Belagerung von Sebastopol beigewohnt haben. Dieselbe trägt auf der einen Seite die Fahnen der vier Verbündeten mit einer Krone und einem Kranz darüber, die Hälfte entrollt und auf einem niedergeworfenen russischen Adler vergoldet, darunter die Unterschrift „Sebastopol" in französischer Sprache. Auf der anderen Seite befindet sich der Name des Sultans und das Wort „Sebastopol" in türkischer Sprache. Die Medaille wird für die Offiziere von General-Rang von Gold, und für die der übrigen Grade von Silber sein.

**Paris**, 2. Sept. Es zeigt sich viel Unbehagen in der politischen Welt, ohne daß man recht weiß, woher es rührt. Am meisten ist die Finanzlage Frankreichs beunruhigend. Die Rente ist nicht emporzubringen, was auch von der Regierung versucht und getban wird. Andere Unternehmungen finden darunter auch. Der Credit mobilier in spanischen Papieren unterjagt; dies nimmt den Umlauf des Geldes und macht sich natürlicherweise bei der solidarischen Gesellschaft hier fühlbar. Man betrachtet den herrschenden Geldmangel und den mit demselben zusammenhängenden niederen Stand der Rente als die Wirkung, als die Nachwehen des Krieges im Orient, und in finanziellen Kreisen zweifelt man sehr an einer baldigen Besserung dieses unerquicklichen Zustandes. Die Ernte dieses Jahres ist ebenfalls nicht derart, um den Mißwachs von 2 vorigen Jahren in ebenfalls nicht derart, um den Mißwachs von 2 diesen Jahren aufzuwiegen; denn es ist eine mittelmäßige. Die Regierung hat schätzungsweise 1 Million Frcs. zum Ankauf von Getreide durch concrete Häuser, durch Rothschild und den Credit mobilier, besorgen zu lassen. Die Bank wird auch zu diesem Behuf baares Geld vorschießen müssen. Wird durch diese Aushülfe allerdings dem Hunger vorgebeugt, so läßt sich durch dieselbe keineswegs die Wohlfeilheit der Lebensmittel erzielen. Die Arbeiter sehen mit Bangen dem Winter entgegen; die Regierung theilt diesen Theil dieser Sorgen, denn sie kann unmöglich alle Hände beschäftigen; sie kann den Arbeitslosen kann unmöglich alle Hände beschäftigen; sie kann den Arbeitslosen nicht Arbeit schaffen, noch weniger aber die Erhöhung des Lohnes bewirken, welcher in einem entschieden zu niedrigen Verhältniß zu den im Preise steigenden Lebens-Mitteln steht. Dies sind mehre Verlegenheiten, von denen eine jede reichen würde, eine minder umsichtige und festsinge Regierung als die Napoleon's III. zu beunruhigen. Von dieser aber setzt man die Napoleon's III. zu beunruhigen. Von dieser aber setzt man voraus, daß sie das Staatsschiff auch durch diese Klippen glücklich lenken werde. — Was mit Rücksicht auf die bevorstehenden Vermehrung des Occupationsheeres in Rom berichtet hatten, wird jetzt insoweit bestätigt, als im Kriegsministerium eine hierauf bezügliche Arbeit schon in Angriff genommen worden ist. — Der Kaiser hat an den Grafen Walewski ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin er diesem seine Ansichten über die neapolitanische Angelegenheit und ihm Andeutungen über sein Verhalten dem englischen Cabinet gegenüber gibt. Auch Hrn. v. Persigny wurde eine Abschrift dieses Briefes mitgetheilt. In Bezlehung auf Spanien scheint diese persönliche Einigung zwischen Frankreich und England größern Schwierigkeiten unterworfen.

**Paris**, 3. Septbr. Der heutige Moniteur zeigt amtlich an, daß der Prinz Napoleon wegen des schlechten Wetters auf seine Reise nach dem Nordcap verzichte, am 21. Aug. in Christiania angekommen sei und von da über Stockholm nach Frankreich zurückkehren werde.

## Italien.

**Rom**, 27. August. Die Schweizeglelten, welche einer dauerhaften Versöhnung und Befestigung des Friedens der katholischen Kirche in Rußland entgegensehen, verhehlt man sich hier nunso weniger, je thätigere die Gegenbestrebungen mit den Herrn v. Kisseleff sich vereinigt macht. Die Unterhandlungen schreiten allerdings weiter fort, aber langsam. Der persönliche Wille des Kaisers, von dessen Gerechtigkeitssinn man sich zu überzeugen Gelegenheit gehabt, sei doch von einer bestimmt geschiedenen Confession umhegt; Herz und Gemüth wohnen in ihr und auf die Gerechtigkeit als Ziel im Interesse des Gegenparts geradezu losjuschen, ohne weder rechts noch links zu schauen, das heiße einem Menschen zumuthen, was außer dem Bereich seiner Kräfte liegt. Größer aber ist die Besorgniß vor der Bureaukratie; man kann hier gewisse Erfahrungen nicht vergessen. Andererseits wird versichert, daß die gemachten Erfahrungen auch für die Beamten nicht verloren seien, welche ihre Stellung unter der neuen Regierung gewiß anders verstehen würden. Zudem aber sei der Rekurs an jenen allmächtigen Willen stets offen, der nur Billigkeit und Recht welle sie alle. Immerhin wird Pfyzi's Sendung nicht ohne Folgen bleiben.

## Spanien.

**Madrid**, 29. Aug. Man sagte, der Auflösung der Nationalgarde würden rasch andere wichtige Maßnahmen zur politischen Organisation Spaniens folgen. Wenne dies bis jetzt nicht geschehen ist, so rührte der Verzug daher, daß Espartero zuvörderst zu fühlen suchte, ob Cabinet ausgetrennen sein und dasselbe nunmehr in zwei Parteien scheiden sollen. Auf der einen Seite stehen O'Donnell, Cantero und Bagaetti, und auf der andern Rios Rosas, Collado und Pasoe Diaz. — Am Montag ließ die Königin den Ministerpräsidenten rufen und erklärte ihm, daß sie den Augenblick für gekommen erachte, wo man den Verkauf der Kirchengüter einstellen müsse. O'Donnell widersetzte sich aufs entschiedenste, mußte aber darauf verzichten, die Königin zu seiner Ansicht zu bekehren; es bedurfte dazu des vollen Einflusses der Junta in Sevilla, um die Königin von der Gefahr zu überzeugen, unter den gegenwärtigen Umständen diese wichtige und schwierige Frage von neuem anzurgen. — Vor der Juli-Revolution von 1854 war General Ortega, ein vertrauter Freund von Narvaez, General-Capitän der canarischen Inseln. Unter der reichen dortigen Gutsbesitzer starb, und seine Frau war eine einzige und rechtmäßige Erbin; Ortega aber verständigte sich mit zwei höheren Beamten über die Ausstellung von falschen Taxen, mit denen er die größere Hälfte des Vermögens theilte. Der Wittwe klagte, und die Regierung Espartero's ordnete eine Untersuchung an, die erst dieser Tage vom Kriegsgerichte beendigt worden ist. Wie man vorsichert, lautet der Strafantrag gegen Ortega auf 20 Jahre Eisen. Unsonst sollen Concha und Serrano für die Niederschlagung des Prozesses sich bemüht haben; es heißt sogar, daß die Regierung Willens sei, von der französischen Regierung die Auslieferung Ortega's und seiner Mitschuldigen zu begehren. — In Valencia und Murcia herrschen fast Unruhen, die Diebstähle und Mordthaten so überhand, daß der General-Capitän ein äußerst strenges Edikt erlassen mußte, wonach jeder Diebstahl mit bewaffneter Hand Erschießung nach sich zieht. Wer Waffen irgend einer Art besitzt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt, und schwere Geldbuße trifft die Bürgermeister, die nicht sofort die in ihren Bezirken verübten Diebstähle anzeigen."

**Madrid**, 1. Sept. Die Gaceta widerspricht der Nachricht von der Beschlagnahme der Summe der Espana, welche die Vertheidigung des Herzogs von Valencia enthält, und von der Verurtheilung des Herausgebers in eine Geldstrafe.

## Rußland.

**Petersburg**, 2. Sept. Der Kaiser hat den Feldrichter für Riga, Reval, Dorpat, Pernau bestätigt. Der feierliche Einzug des Kaisers in Moskau hat am 29. Aug. 3 Uhr Nachmittags stattgefunden.

## Türkei.

Ein Brief aus Konstantinopel, 21. Aug., in der „Times" meldet, daß die Schlangeninselfrage sich zu verwickeln scheine. Die entsiegelte Belegung sei kein Mißverständniß, sondern auf bestimmte Weisung aus St. Petersburg erfolgt. Als Captain Hillyar mit dem „Gladiator" vor der Insel erschien und den russischen Lieutenant und seiner Abtheilung eine Paßlage nach Odessa anbot, erklärte der russische Offizier, er habe Befehl, zu bleiben. Captain Hillyar ging darauf nach Odessa, und verlangte, seinen Weisungen gemäß, die Abberufung des russischen Detachements von der Insel. Da verlangte der Gouverneur von Odessa 48 Stunden Frist, um nach Petersburg zu telegraphiren, und erhielt von dort den Bescheid, die Russen müßten bleiben, bis die Schlangeninselfrage durch die pariser Konferenz beigelegt sei. Daraus sehe man, daß Rußland die Insel als einen Theil des zur Moldau zu schlagenden befestigten Gebiets betrachtet und seine Ansprüche darauf nicht fahren lassen will, bis die ganze Streitfrage durch die Konferenz beigelegt ist, welche nach dem Schluß der Fürstenthümer-Kommissions-Arbeit in Paris wieder zusammentreten soll.

## Amerika.

Ueber Walker's precäre Stellung in Nicaragua meldet der Panama Star and Herald „nach verläßlichen Nachrichten": „Walker hat nur 1200 Leute, wenn man alle zusammenzieht, während Rivas, der noch immer behauptet, daß er Präsident ist, sich in Costaneagua befestigt und bereits 3000 wohlbewaffnete Leute zählt. Er hat die Sympathien des ganzen Landes für sich, einige Miserfaner ausgenommen, die zu Walker stehen. Täglich strömen die Landsleute von Rivas unter seine Fahne. Honduras und Guatemala organisiren eine Streitmacht, und sobald die teodene Jahreszeit da ist, denken sie mit Rivas gegen Walker zu operiren, der jetzt allgemein als Usurpator betrachtet wird. Anfangs begrüßte man ihn als Befreier, aber seine zahlreichen Mißgriffe und Grausamkeiten haben dem Volk die Augen über sein eigentliches Streben geöffnet. Die amerikanischen Gesandten in Costa-Rica haben ein Manifestchen unterzeichnet, worin sie die Ursachen von Walker's Unpopularität auseinandersetzen, und welches den einzigen wahrhaften Bericht über sein Treiben enthält, der bisjetzt nach den Vereinigten Staaten gegangen ist. Selbst die weniger erbitterten Gegner von Walker sagen, daß die Ursachen, die ihn nach Nicaragua führten, nicht mehr vorhanden seien; da er selbst erklärt, auf die Einladung des Volks gekommen zu sein, sollte er auch auf seine Bitte wieder gehen, da das Volk seiner nicht mehr bedürfe und ein neu Landsmann als Präsidenten vorziehe. Die Ruhe wird auch

Digitized by Google

in Nicaragua nicht wiedersehen, als Walker sich entfernt hat oder weggejagt ist. Einer seiner Generale und vertrauten Rathgeber, den er neulich als Agenten oder Minister nach England schickte, ist ein mißvergnügter Cubaner, der seit Jahren Verschwörungen zur Eroberung Cubas durch Freibeuter anzettelt. In seinen Handelsbeziehungen zu Nicaragua furchtbar zerrüttet; alles Geschäft ist aufgehoben, und es gibt wenig oder gar kein Geld im Lande.

## Gerichtssaal.

**** Bunzlau**, 4. Septbr. — (Oeffentliche Stadtgerichtssitzung.) — Verhandlung am 29. August. (Vorsitzender: Rath v. d. Pfordten.) 1) Johann Kubbach, verheiratheter Taglöhner von Meltendorf, weil sich der dem Maurermeister Möhnermeyer dahier am 13. Juni 1855 einen Gulden leihen, wobei er sich für einen gewissen Michael Yager von Meltendorf ausgab und auch den über den Empfang des Gulden ausgestellten Schuldschein mit dem Namen „Yager“ unterzeichnete. Später, am 12. Sept. 1855, eine wendete derselbe dem Bauern Johann Schmidt von Lipendorf eine Partie ungebleichter Leinwand im Werthe von 13 fl. 36 kr. Im Laufe der hierüber anhängig gewordenen Untersuchung sah sich der k. Landgerichtsassessor Geiler genöthigt, denselben — mit Zustimmung des Amtsvorstandes — für eine Nacht in das Arrestlokal abführen zu lassen, wodurch er sich dem Gerichtsdienergehilfen gegenüber zu der Aeußerung hinreißen ließ: „ich will sehen, wie die Lumpen mich einsperren lassen können, ohne mich vorher zu hören.“ Kubbach wurde nun wegen obiger Thatsachen des Verbrechens des gefährlich ausgezeichneten Betrugs 2. Grades durch Privaturkundenfälschung, dann des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung und des Vergehens des Diebstahls für schuldig erachtet und zu einer Arbeitsbuße von 5 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Praktikant Kreppel.)

Verhandlung am 28. Aug. (Vorsitzender: Assessor Wimmer.)

1) Margaretha Nummer, welche als ledige und streitsüchtige Frau geschildert wird, erhielt wegen Verletzung der Amtsehre Margaretha Schlapp mit einem Wasserkrug, der für eine Waffe erachtet werden mußte, eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Praktikant Kreppel.) — 2) Andreas Heinlein von Brendaum, schon öfters wegen Bienendiebstahls in Untersuchung und abgeurtheilt, war wiederum der Entwendung zweier Bienenstöcke zum Nachtheile des Bauern Als von Birkach angeklagt. Dieser wurde trotz seines frechen Leugnens dieser That überführt und mit einer in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden 10monatlichen Gefängnißstrafe belegt. (Staatsbehörde: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessist Leist.)

Verhandlung am 29. August. (Vorsitzender: Rath Beckh.)

1) Katharina Fiedler, Taglöhnerin von Hesselbach, wird wegen des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt durch Erbrechen eines Schranken und Entwendung von Ellwaaren hieraus im Werth von ohngefähr 3 fl. zum Nachtheile des Bauern Oberländer zu einer in einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Concipient Kronacher.) — 2) Der Taglöhner Jobst Maisel, welcher nach Ebrach abgeliefert werden sollte, versuchte mit mehreren andern Sträflingen in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni aus dem Arrestlokale des k. Landgerichts Bamberg II. auszubrechen. Hierüber von dem k. Landgerichtsassessor Schneider vernommen äußerte er sich in den rohesten Beleidigungen über den Vorstand und sämmtliche Mitglieder des k. Landgerichts, und in der Hoffnung eingetretenen Untersuchung erklärte er, daß es Wahrheit sei, was er damals gesagt habe. Da er nun auch noch geständig ist, dem Bauern Hübner von Lengenreuth mehrere Gegenstände im Werthe von 3 fl. 48 kr. entwendet zu haben, so wurde er wegen des fortgesetzten Vergehens der Amtsehrenbeleidigung in Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Concipient Gleber.)

Verhandlung am 1. Sept. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.)

Auf der Anklagebank saß Johann Kohnmann, lediger Dienstknecht von Nedensdorf. Derselbe verlegte sich seit einer Reihe von Jahren auf sogenannte Wunderkuren und schien sich auch im Landgerichte Lichtenfels eines Rufes deßwegen zu erfreuen; die Verhandlung wenigstens zeigte, daß seine Kühe sowohl für kranke Menschen als kranken Vieh sehr häufig begehrt wurde. Er behauptete im Besitze eines „Segens“ zu sein, der seiner Mutter von der hl. Dreifaltigkeit, dem hl. Blute und der hl. Maria exhalte, und mit dem er, wenn nur der Patient überhaupt glaube, vorzüglich Gicht und Rothlauf zu heilen im Stande sei. Dabei verschmähte er aber nicht, sogenannte Hausmittel und allerlei mysteriöse Ceremonien anzuwenden, verwahrte sich aber dennoch feierlich Sympathie zu treiben, da solche vom Satan stamme. Er rieth auch denen, die sich ihm anvertrauten, fleißig zu beten, und ließ sich von ihnen Geld wenn auch nur in kleinen Beträgen zu dem Zwecke geben, um heilige Messen für sie in Staffelstein, Ebensfeld oder Vierzehnheiligen lesen, dann für sie beten zu lassen und Wachs zu opfern. In den zwölf Fällen seiner Wunderpraxis, die Gegenstand der Verhandlung waren, wurde jedoch der kleinste Theil der Geldspenden, wie durch Zeugen ermittelt wurde, von ihm zu obigem Zwecke verwendet; er schenkte vielmehr das Meiste davon sich angeeignet zu haben. Im Allgemeinen stellte er sein Treiben nicht in Abrede, schien sogar von seiner Wunderkraft selbst überzeugt; dagegen behauptete er, sämmtliches Geld, das er erhalten, nach Absicht der Geber verwendet zu haben, und während er sogleich Hokuspokus, den er mit seinen Patienten trieb, unbedingt eingestand, leugnete er auffallender Weise den ihm bei seinen Kuren vielfach nachgewiesenen Gebrauch eines Eies als sympathetisches Mittel. Der Gerichtshof erkannte denselben des Verbrechens des gefährlich ausgezeichneten Betrugs 2. Grades (Gewerbsunterstützung) begangen durch 12 Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades (Verbrechen des Aberglaubens), für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Arbeitshausstrafe von acht Jahren. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessist Leist.)

## Vermischtes.

**** München**, 2. Sept. Von der Geiß'schen Zinkgießerei für Architektur in Berlin ist aus Auftrag des Königs Max in jüngster Zeit ein kolossaler Schwan angefertigt und hiehergeliefert worden, der, wie schon seiner Zeit gemeldet, für die Königliche Burg zu Hohenschwangau bestimmt ist, wo er auf der Spitze des Daches angebracht werden soll. Um die ziemlich schwere Last auf das Schloß zu heben, sind Gerüste erforderlich, zu deren Anfertigung und Aufstellung 3—4 Wochen kaum hinreichen dürften. Der mit den Bauten zu Hohenschwangau beauftragte Architekt des Königs ist auch dadurch bereits mit Anordnung dieser Arbeiten beschäftigt, so daß die romantische Schwanenburg, wo der König und die Königin oft und gerne weilen, und die wohl jeder kennt, der die bayerische und schwäbische Gebirgsseite bereist hat, noch diesen Herbst eine neue, nicht unbedeutende Zierde erhält.

**** Schwarzhof**, 4. Septbr. Die gestrige sehr stark besuchte Schranne konnte statt Fallen der Preise einen abermaligen Aufschlag verzeichen, und zwar bei jeder Getreide-Gattung durchschnittlich über einen Gulden, so daß der Mittelpreis bei Waizen sich auf 25 fl. 50 kr., Korn 20 fl. 29 kr., Gerste 15 fl. 21 kr. und Haber 8 fl. 50 kr. herausstellt. Es waren sehr viele fremde Käufer vom untern Mainstrom anwesend, welche Korn und Waizen rasch und zu jedem Preise kauften. Die Gerste scheint wieder Zug nach Oberfranken zu bekommen, da Brauer aus Kulmbach und Baireuth dieselbe hie zu 24 fl. 15 kr. und drüber pr. Schäffel kauften. Eine Ursache, warum die Preise trotz der reichen Ernte höher gehen, läßt sich dis jetzt nicht angeben, und glaubt man auch, daß nur der momentane Bedarf dieselbe bedinge, später aber jedenfalls wieder niedrige Preise eintreten werden, da sämmtliche Käufer faß nur Consumenten, und eigentliche Getreidehändler wenig kaufen.

**** Aus Sachsen**, 31. August. Die Ernte im flachen Lande Sachsens ist nun beendigt, und es läßt sich über die Ergebnisse derselben Folgendes mittheilen: Den besten Ertrag hat der Roggen gegeben; derselbe ist auch, von der Witterung begünstigt, vortrefflich eingebracht worden. Man kann die Roggenernte, einer gewöhnlichen Durchschnittsernte gegenüber, mindestens als eine anderthalbfache schätzen. Dazu kommt noch die ganz vorzügliche Qualität des Korns, welches schwer, feinhülsig und mehlreich ist. Weizen hat nur eine gute Mittelernte gegeben, doch ist die Qualität des Korns eine sehr gute, da die Frucht frei von Rost und Brand geblieben ist. Die Gerste hat meistens 25 pCt. über eine Durchschnittsernte ergeben und ist von vorzüglicher Qualität. Noch weit reicher gestaltete sich die Haberernte. Der Hafer war so hoch hergewachsen, daß er angehauen und abgeraft werden mußte. Sein Ertrag an Körnern ist gewiß ein anderthalbfacher einer gewöhnlichen Ernte gegenüber. Auch Hülsenfrüchte sind gut gediehen und namentlich von dem Befallen frei geblieben. Da die Wintergewächse einen beträchtlichen Ausfall ergeben hatten, so hatte man viel Leinsäen angebaut, und derselbe hat einen sehr befriedigenden Ertrag geliefert. Unter den andern Handelsgewächsen ist es der Lein, welcher sehr gut gediehen ist. Die Grummeternte wird reich ausfallen; auch Kohl und Rüben aller Art stehen sehr hoffnungsvoll, und die Kartoffelernte wird in Menge und Güte eine so ausgezeichnete sein, wie man eine solche seit 15 Jahren nicht gemacht hat. Auch im Gebirge macht man in allen Felsrichtungen eine reiche Ernte. Da man dort erst mit der Ernte beginnt, ist man leider mit derselben in eine sehr ungünstige Witterung gekommen; doch ist bis jetzt noch kein Verderb, und da die Witterung jetzt beständiger zu werden scheint, so ist zu hoffen, daß man auch dort den reichen Ernteegen gut einbringen werde. Was nun die Getreidepreise anlangt, so ist gegenwärtig der Preis des Dresdener Scheffels Roggen um 2 Thaler gesunken; daß der Preis noch weiter heruntergehen werde, ist kaum zu erwarten; er dürfte sich wohl zwischen 4 und 5 Thalern behaupten; denn wenn auch die diesjährige Ernte eine sehr reiche ist, so darf man nicht vergessen, daß die alten Vorräthe ganz aufgezehrt sind; und eine reiche Ernte bringt bekanntlich keine wohlfeilen Preise.

**** Hamburg**, 2. Septbr. In der Schwedeler'schen Wollengarnfabrik am Rathhausmarkt in Altona sprang am 1. Sept. um 6 Uhr der Dampfkessel. Sechs Menschen wurden dadurch lei-

Digitized by Google

der mehr oder weniger stark beschädigt. Einer war gleich todt; zwei schwer Verwundete wurden nach dem Krankenhause transportirt. Die Erschütterung war so stark, daß in mehren Häusern, bei dem Buchhändler Hr. Ulacker, die Fenster sprangen, wonach dessen Commis stark im Gesichte beschädigt wurde. Die durch die Explosion in die Höhe geschleuderten Eisenstücke haben in dem Fabrikgebäude einen großen Schaden angerichtet.

*** Noch immer langen aus den Provinzen des Kaiserthums Oesterreich betrübende Berichte über wiederholte und bedeutende Feuerunglücksfälle ein. So schreiben in der Ortschaft Bereze bei Nosenau in Ungarn ein am 25. vor. M. ausgebrochenes Feuer in einer Stunde über 40 Häuser nebst den eingeäscherten Getreidevorräthen, darunter die Kirche und das Schulgebäude. Am 18. wurden in dem Dorfe Kosse (Saroser Comitat) 44 Häuser, und am 24. in Beleg 16 Häuser und mehrere Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen. — Am 22. ist in Mielez, einem Städtchen im Tarnower Kreise, Feuer ausgebrochen, welches mit solcher Gewalt um sich griff, daß beinahe die Hälfte sämmtlicher Wohngebäude ein Raub der Flammen wurde. Nach den amtlichen Angaben brannten dreiundsechzig Häuser ab, unter den letztern 3 Synagogen; ferner das k. k. Bezirksgerichtsgebäude, die Kasernen der k. k. Gendarmerie, sowie die der k. k. Infanterie, das Postamt des k. k. w. Kreises, das Zollamt, drei Kinder und ein Greis werden vermißt und es schreint, daß diese mit verbrannt sind.

*** Am 28. Aug. Früh gerieth die im Bahnhofe zu Preßburg lagernde Steinkohlenmasse, die sich auf hundertsiebenzehn von Gentnern beläuft, in Brand, der noch einer Mittheilung der „Pr. St." am 30. noch nicht gedämpft war. Bisher ist es nicht gelungen, das Feuer zu löschen, weil die Gluth dekanntermaßen darunter nur noch mehr angefacht wurde, so wurde Alles aufgeboten, um durch das Wegführen der noch nicht in Brand gerathenen Kohlen dem Weiterergreifen der Gluth Einhalt zu thun.

*** Briefe aus Verona berichten von einer Feuersbrunst, die in ihren Folgen zu den schrecklichsten gehört, die sich seit langer Zeit ereignet. Am 28. August gegen 4 Uhr Morgens brach in einem meistens von unbemittelten Leuten bewohnten Hause Feuer aus. Die Stiege, zum Theile von Holz, wurde sogleich ergriffen und somit dieser Weg der Rettung unmöglich gemacht. Die Bewohner des Hauses, von dem Getzacke und dem Rauche aus dem Schlafe geschreckt, sanden sich von allen Seiten von Flammen umgeben, bevor sie noch zur vollen Besinnung kommen konnten. Viele von ihnen versuchten die Flucht, aber nicht Allen gelang sie. Neunzehn dieser Unglücklichen verunglückten bei den verschiedenen Versuchen und wurden schwer verwundet von der Brandstätte weggetragen. Einer davon ist bereits gestorben, 5 davon sind aufgegeben und die Uebrigen schweben mehr oder weniger in Lebensgefahr. Ein junges Mädchen, das nicht mehr entfliehen konnte, verbrannte am Fenster im Angesicht der herbeigeeilten Menge! Nachmittags wurden noch zwei ers teit Kurzem verheirathete junge Leute vermißt; endlich fand man dieselben unter den Dachtrümmern verkohlt und einander noch in den Armen haltend.

*** Paris, 28. August. Heute fand eine öffentliche Sitzung der Akademie franzöis unter dem Vorsitz des Barons Dupin in dem prachtvollen Gebäude des kaiserlichen Instituts statt. Der Sekretär der Akademie, Hr. Villemain, erstattete einen Bericht über die Preisbewerbungen hinsichtlich der von der Akademie im vorigen Jahre gestellten wissenschaftlichen Fragen. Einen tiefen Eindruck schien auf das glänzende und gewählte Publikum der Theil des Berichts zu machen, welcher über die materialistische Richtung in der Naturwissenschaft und Philosophie handelte. Der Redner, welcher sich in feuriger und hinreißender Sprache gegen diese Richtung aussprach und dieselbe als eine Verirrung des menschlichen Geistes darstellte, wurde durch lauten Beifall des Publikums vielfach unterbrochen, zumal als er erklärte, daß die ernste Wissenschaft sich von dieser Richtung feierlich lossage und nichts damit gemein habe. Besonders hob Hr. Villemain hervor, daß es zu bedauern sei, daß in dem in wissenschaftlicher Beziehung so hoch stehenden Deutschland jene materialistische Richtung nicht gleich von den ersten Geistern der Nation mit Nachdruck bekämpft worden sei, um ihre weitere Verbreitung mit Erfolg zu verhindern. Es gewinnt fast den Anschein, daß die ersten Akademien Europa's dem Beispiel, womit die Akademie der Wissenschaften zu Berlin in öffentlicher und feierlicher Belämpfung der materialistischen Richtung in der Naturwissenschaft und Philosophie jüngst vorangegangen ist, folgen wollen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1275 | 1270 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 81½ | 81 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 85 | 82½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 71¾ | 71½ |
| „ 4% „ „ | 44 | — |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123½ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 106½ | 106½ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Stante-Eisenb.-Aktien | 286 | 283 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 95½ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅝ | 101½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| „ 4½% Dotation-Actien | 104½ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 143½ | 143½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 90½ |
| „ 4½% „ „ | 102⅜ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64¼ | 64 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40¼ | 40½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118¾ | 117¾ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 427 | 425 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 53½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 347 |
| „ 3% Bankactien | 118½ | 117½ |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9⅞ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiesling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

(Lieferung von Zwickauer Steinkohlen betr.)

Von unterfertigter K. Bestellkamte wird der Bedarf an Zwickauer Steinkohlen I. Qualität für der Stationen Passau und Linz für das Etatsjahr 1856/57 an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Dieser Bedarf wird für Passau auf etwa 40,000 Zentner bayer.,
„ Linz „ „ 18,000 „ „,
angegeben und können die weiteren Lieferungs-Bedingungen hieramts erhoft werden.

Es werden demnach Lieferungslustige eingeladen, ihre Offerte verschlossen, mit der Bemerkung auf der Adresse „Lieferung von Zwickauer Steinkohlen betr." bis längstens

**Donnerstag den 18. September c. 6 Uhr Abends**

hierorts einzureichen.

Regensburg am 31. August 1856.

**K. B. Betriebsamt der Donau-Dampfschiffahrt.**
**Graf von Reigersberg.**

## Notiz für Bau-Handwerker.

Der Unterricht in der Baugewerkschule zu Holzminden an der Weser wird in jedem Winter vom 1 November bis Ende März von 24 Lehrern an 300 Schüler ertheilt, und hat den Zweck, junge Bauhandwerker in ihrem Fache so weit in der Kunst und wissenschaftlich auszubilden, daß sie für die Meisterprüfung reif vorbereitet sind, worüber der Lehrplan sich näher ausspricht.

Außer dem Unterrichte von Morgens 6½ bis Abends 9½ Uhr erhalten die Schüler die Schreib- und Zeichnen-Materialien und einen Schulrock gratuitet, ihre Lehrbücher müssen sie sich selbst anschaffen, wohnen und werden in den Schulgebäuden beköstigt, ärztlich verpflegt und Sonntag beaufsichtigt, und zahlt für Alles Jeder 50 Thaler Gold.

### Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth, 3. Septbr.** Weizen 24 fl. 6 kr. Korn 19 fl. 6 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

**Schweinfurt, 2. Sept.** Weizen 25 fl. 50 kr. Korn 20 fl. 29 kr. Gerste 15 fl. 28 kr. Haber 8 fl. 50 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt, 3. Septbr. Gridcours.** Wechsel auf 100 fl. 20 kr. Frankfurter 99 fl. 52 kr. Holland. 10 Guldenstück 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. Englische Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 177 fl. Preussische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 31 kr.

**Wien, 3. Septbr. Oesterr. Spreq. Metall.** 83⅛; 4½ proz. 73½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 125; desgleichen von 1854 110½. Bankactien 1092; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 301½. Nordbahnactien 284½. — Wechselcurs: Augsburg 100 kr. Frankfurt 104½.

**Berlin, 3. Sept.** Staatsschuldscheine 3½ proz. 86; preuss. Anl. 4½ proz. 100½.

**London, 2. Septbr.** Spreq. Consols 95⅛ —

**Paris, 2. Septbr.** 4½ proz. Rente 95. — 3proz. Rente 70 80.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München


# Bamberger Zeitung.

№ 251. Sonntag, 7. September. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 4. Sept. Den gutunterrichteten Stelle wird mitgetheilt, die längst erwartete Erklärung des dänischen Cabinettes über die holstein-lauenburgische Angelegenheit, in Erwiderung auf die Noten Oesterreichs und Preußens, werde Ende dieser oder spätestens Anfangs nächster Woche von dem Grafen Bille-Beahe in Wien und von dem Baron Bülow, dem dänischen Bundestagsgesandten, in Berlin überreicht werden. Die Schlußresolution des Altenstückes soll am 30. August von dem Kopenhagener Cabinette festgestellt worden sein. Nach Aenderungen, welche diese seit Jahresfrist erlitten haben, bringt sie die dänische Regierung bei ihren bisherigen Anschauungen.

**München**, 4. Sept. Neuester Bestimmung zufolge findet am 28. Novbr. l. J., als am allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs Maximilian II., die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen Regierungs-Gebäude in der Maximilianstraße dahier statt. — Die in Folge der Vergrößerung des Hofstaats Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert neuangestellte Dienerschaft ist auf den 10. k. M. zum Antritt ihres Dienstes einberufen worden. Die für Sr. k. Hoheit und höchstdessen Gemahlin bestimmten Appartements im k. Schlosse zu Nymphenburg werden auch für den Winter bewohnbar eingerichtet, so daß es scheint, daß JJ. kk. HH. auch im Winter daselbst residiren werden. — Der k. griechische Legationssekretär Hr. v. Wendland, Privatsekretär des Königs Otto, ist gestern hier eingetroffen. (Abdz.)

**Kassel**, 4. September. Unsere Regierung scheint sämmtliche der Konstituirung nicht nur an dem fürstlichen Princip, sondern auch an dessen Verstärkung durch die Gewöhnung mit dem neuern nach Berufsarten festhalten, resp. hierin eine noch bessere Wahrung des conservativen Elements erblicken zu wollen. Einen Beleg hiezu liefert der auch von dem jetzigen Ministerium abgelehnte Antrag der Verfassungsausschusses der zweiten Kammer, der Körperschaft der Wahlmänner in den Städten, welche aus den Gemeindevertretern, einer Anzahl von Zunft- und Gildevorsteher, Fabrikbesitzern und Großhändlern besteht, das Recht einzuräumen, nicht nur wie in der Verfassung von 1852 vorschreibt, aus ihrer Mitte, sondern aus sonstigen Bürgern der betreffenden Städte, welche eine monatliche Steuer von 1½ Thlr. entrichten, oder ein dem entsprechendes Einkommen haben, den Abgeordneten zur zweiten Kammer zu wählen. Allein obgleich letzterer gleichmäßig aus den größern Grundbesitzern, den Abgeordneten aus den Städten, und den Abgeordneten aus den Landgemeinden, also dem fürstlichen Prinzip gemäß gebildet ist, so lehnte das Ministerium doch den Antrag ab, weil hiedurch das auf Stand, Amt und Beruf beruhende Princip alterirt werden würde.

**Wien**, 3. Septbr. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben gestern früh 6 Uhr die Sommerresidenz in Luxenburg verlassen und die Reise nach Steiermark und Kärnten angetreten.

Se. Maj. der Kaiser wurde in Gran von Sr. Eminenz dem Cardinal-Primas von Ungarn im Namen der versammelten Notabeln mit einer Ansrede in ungarischer Sprache begrüßt. Se. Maj. der Kaiser erwiederte dieselbe gleichfalls in ungarischer Sprache und versicherte: Zu dem Feste der Donnerhe gehenwen zu sein, einerseits um zu beweisen, wie sehr die katholische Kirche, andererseits wie sehr das Wohl Ungarns ihm am Herzen liege." Bei diesen Worten unterbrach die Rede Sr. Majestät ein stürmisches Eljen! Hierauf verschritte Se. Majestät alle Anwesenden seiner kaiserlichen Huld und Gnade.

## Schweiz.

**Bern**, 3. Sept. Die Ursache der jüngsten Revolution in Neuenburg ist die Eisenbahn. Es handelt sich um zwei Bahnen, um die Jurabahn (Locle-Lachaux-de-Fonds-Neuenburg) und die Bernbirnbahn. Jene wird von ihren Freunden als eine nationale, diese von ihren Vertretern als eine internationale geräumt. Die Regierung war so unklug, nur jene zu begünstigen und darüber mit einem Theil der Republikaner zu brechen. Diese schlossen sich als „Independenten" zu einer Partei zusammen und vergaßen ihre demokratischen Grundsätze soweit, daß sie sich mit den Royalisten in ein unnatürliches Bündniß gegen die Regierungspartei einließen. Jüngst kam es zu neuen Großrathswahlen, bei der drei Parteien aufzutreten, unter denen zwar die Republikaner die stärkste bildeten, aber doch in Minderheit gegenüber den vereinigten Independenten und Royalisten waren. Die Regierung, deren Amtsdauer noch nicht abgelaufen ist, stand seither einer oppositionellen Mehrheit gegenüber. So lagen die Dinge. Da kommt heute früh plötzlich eine telegraphische Depesche, die vom Sturz und einer Gefangennehmung der Regierung durch das Volk spricht. Der Bundesrath hielt sofort eine geheime Sitzung und beschloß die Absendung eines Commissärs. Noch in Laufe des Vormittags ist als solcher Bundesrath Furrer mit dem Bundestelegraphen Kaiser nach Neuenburg abgereist. Die Situation beim Abdruck auf Preußen, ist ernst. Auf den Independentenputsch eine große Verantwortlichkeit.

— Die Berliner Börsen-Zeitung bemerkt zu dem neuenburger Putsch: „Die für Preußen wichtige Nachricht, welche der Hoffnung Raum gibt, daß das Verhältniß, wie es vor dem Jahre 1848 zu Recht bestanden hat, wiederhergestellt werde, dürfte nach den Intentionen, die sich darin aussprechen, nur durch eine unmittelbare Unterstützung der royalistischen Partei von hier aus zur Folge haben, da, wie wir hören, schon während der ganzen letzten Monate Verhandlungen gepflogen wurden, welche ein actives Handeln behufs Wiederherstellung des alten faktorechtlichen Verhältnisses zum preußischen Monarchen im Auge behielten."

**Paris**, 3. Sept. Heute Morgen 3 Uhr übernumerirten berühmten Hoyalisten das Schloß in Neuenburg, verhafteten 3 Staatsräthe und pflanzten die preußische Fahne auf. Tausend Royalisten zogen gegen La Chaux-de-fonds. Die Republikaner in Besitz von Waadt und Bern senden vier Bataillone. Der Bundesrath schickte als Kommissäre seine Mitglieder Fornerod und Frei. Drei Pourtalès (Neuenburger Royalist) erließ Proklamationen, worin es heißt, der Tag der Freiheit sei gekommen, den preußischen König zu restituiren.

**Paris**, 4. September. Die Ruhe ist gestern noch den Royalisten garantirt worden. Die Independenten-Republikaner, aber bisher Gegner der Regierungspartei des Travers-Thals ziehen mit denen von la Chaux de fonds nach Neuenburg. Dieses wird bald eingeschlossen sein. Oberst Bourgeois ist eingeschlossener Kommandant.

**Zürich**, 4. September. Die Bewohner der Bergbezirke (die Republikaner) haben gesiegt. Die Empörung ist unterdrückt. Eidgenössische Truppen besetzen das Schloß Colombier (südwestlich von der Stadt), am See. Bei dem Sturme der vereinigten Republikaner unter Oberst Courvoisier auf Schloß Neuenburg fielen 145 Todte, worunter zwei Pourtalès und Wirthlen, ein Preuße. Rädelsführer der Aufständischen waren Oberstlieutenant Meuron und Graf Friedrich Pourtalès. Der Bundesrath theilte den Kantonen das gütliche Ereigniß der Unterdrückung des Aufstandes in ruhiger Sprache mit.

## Großbritannien.

**London**, 2. Sept. „Die letzten Nachrichten aus Nicaragua", sagt die Times, „stellen die Lage Walkers als höchst bedenklich dar. Von Allen, außer von seiner Freibeuterschar, im Stich gelassen, scheint er das Loos einer Classe von Abenteurern zu repräsentiren, welche wohl gewinnen, aber nicht festhalten können. Bei aller Unverzagtheit, Leidenschaftlichkeit und Verwegenheit, welche ihm zu einer Stellung verhalf, scheint ihm doch das eigentliche staatsmännische Talent abzugehen. Er scheint vergessen zu haben, daß ganz andere Gaben dazu gehören, um sich in der Macht zu behaupten, als um sie zu erlangen. So wie er seine Stellung errungen hatte und Präsident von Nicaragua geworden war, mußte er einen neuen Menschen anziehen, den militärischen Eisenfresser ablegen, Civilist werden und sich die socialen Interessen des Landes angelegen sein lassen. Allein zu solchen Verwandlungen sind Abenteurer unter gegebenen Umständen nicht fähig. . . Als das erste Morgenrooth des Erfolges für ihn tagte, war er als der Held geschildert, welcher die Niederlegung der Central-Regierung zu Stande bringen sollte, als der Stifter angelsächsischer Ordnung und Gesetzlichkeit und angelsächsischen Wohlstandes in Gegenden, die bis dahin durch kleinliches Parteitreiben und Parteihaß zerrissen gewesen waren. Ihm standen alle Loethelle zu Gebot, welche die Gunst der amerikanischen Regierung ihm zu verleihen vermochte. Gerade in demselben Augenblick, wo die zarte Gewissenhaftigkeit des Herrn Cushing (des General-Anwalts der Ver.-Staaten) in Bezug auf die Pflichten einer neutralen Macht nicht einmal eine Anzeige von britischen Werbungen in den Vereinigten Staaten duldete, marschirten die Recruten Walker's trotz des Protestes des Gesandten von Nicaragua unter dem Klange militärischer Musik und mit allem militärischen Pomp auf ihre Schiffe. So wie nur ein Schimmer von Erfolg da war, erkannten die Vereinigten Staaten seine Regierung sofort an und empfingen seinen Gesandten als den wahren Vertreter Nicaragua's trotz des Protestes des damaligen nicaraguanischen Ministers. Allein alle diese Erfolge und aller dieser Beistand

Digitized by Google

stand der americanischen Regierung scheint nicht im Stande gewesen zu sein, seiner Stellung einen ordentlichen Halt zu geben und sie vor den Wirkungen seiner Leidenschaften, Gesetzlosigkeit und Unfähigkeit zur friedlichen Verwaltung seines Landes zu schützen. Er mit seinen 1200 Anhängern und Allem, der über 3000 Mann zu verfügen hat, so wie den Streitkräften von Honduras und Guatemala die Spitze bieten. Die Furcht vor augenblicklicher Eroberung scheint Central-Amerika vereinigt zu haben, während die von Walker gelieferte Probe eine Freude Niederlagerung, denen Hungersnoth das größte peruniäre Elend und das Stocken aller Geschäfte im ganzen Lande ist, ihm die Herzen der Bewohner von Nicaragua eine fremdet hat. Wenn die Sache sich wirklich so verhält, so muß die Regierung der Vereinigten Staaten am Ende doch einsehen, daß sie durch die vorelige Anerkennung der Regierung Walker's ihrer Würde etwas vergeben hat. . . . Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist bereits ein Vertrag zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Honduras, welcher einige der Hauptschwierigkeiten beseitigen wird, unterzeichnet worden. Es ist dadurch in Aussicht gestellt die beständige Streitigung dieser ganzen Frage von der höchsten Wichtigkeit, daß die übrigen Staaten Central-Amerika's eine gleiche so freundschaftliche und gemäßigte Gesinnung an den Tag legen. Die Regierung Walker's, welche sich auf das größtmöglich anfmerksame Gefühl stützt, würde vielleicht im Stande gewesen sein, ihm dermaßen aufzuthürmen und den Strom gegen zu setzen. Wie die Sachen aber jetzt stehen, dürfen wir auf eine baldige und der friedigende Lösung der ganzen Streitigkeiten hoffen.

Leipzig, 3. Sept. Am 29. Aug. wurde das Erkenntniß des Kriegsgerichts über die Meuterei der North-Tipperary-Miliz in Nenagh nebst den Milderungen der Strafen öffentlich bekannt gemacht. 4 Mann sind zu lebenslänglicher Transportation, 2 zu 21jähriger, 2 zu 12jähriger verurtheilt, ein Mann freigesprochen. Die erwähnten Strafen sind jedoch in 15jährige, 14jährige und 8jährige Transportation verwandelt. Die Königin hat ferner auf dem Gnadenwege die Strafen der von den Assisen verurtheilten Milizsoldaten desselben Corps gemildert. 22 sind zum Tode Verurtheilte hat eine Verwandlung seiner Strafe in lebenslängliche Transportation, die zu letzterer Verurtheilten einen Nachlaß ihrer Strafzeit erhalten.

Bekanntlich wurden in England wegen der Opposition der Colonien gegen den Verbrechertransport, an Stelle der Deportation für die leichteren Strafmaße verschwerte Strafinge, nachdem sie einen Theil ihrer Strafzeit im Gefängnisse abgesessen hatten, auf den Rest derselben unter Ertheilung eines ertheilungsscheines entlassen und ihrer Haft entlassen, um unter polizeilicher Aufsicht im freien Verkehr durch Arbeit für ihren Unterhalt zu sorgen. Dies Experiment hat jedoch den von ihm gehegten Erwartungen nicht entsprochen, indem die auf Erlaubnißschein Entlassenen in den meisten Fällen wieder rückfällig wurden. Während der letzten Session sah eine Parlamentscommission, der dieser Gegenstand zugewiesen war, und das Ergebniß der Zeugenvernehmungen ist gleichfalls, daß das System sich nicht bewährt habe und dringend auf sein Ende oder andere Weise zur Deportation seiner Verbrecher zurückkehren werde.

Unter der Ueberschrift: „ein künftiger Kaiser von Australien" schreibt der „W. Dispatch": Der große Bodenkauf, den der Prinz Albert kürzlich in Australien gemacht, gibt viel zu reden. Mit einer beschaulichen, sogar etwas schwermüthigen Richtung und zur Häuslichkeit geneigt, hat er eingesehen, daß die Sorgen und Verantwortlichkeiten des fürstlichen Standes saft seine Reize aufwiegen und daß er ein ruhiger Herd eine Krone werth ist. Wie man sagt, sieht er in der Zukunft Europa's einen Uebergangszustand, einen Wechsel von Revolutionen, gewaltthätigen oder friedlichen, die durch die Bajonette nur einstweilen aufgehalten würden, und will er aus seiner zahlreichen Familie einen oder zwei Prinzen für den fünften Welttheil bestimmen. Alle Amerikaner sagen, wenn Georg III. einige seiner Söhne in die Kolonien geschickt hätte, so würden die Vereinigten Staaten sich nicht losgerissen haben.

Die Besürchtungen wegen der Ernte haben sich als grundlos erwiesen. Das Wetter, obwohl noch etwas veränderlich während der letzten Woche, hat sich doch im ganzen sehr zum besseren gestaltet, und die Ernte kann ohne Schaden eingethan werden. Trotzdem daß sie sehr reichlich und trotz des Friedens und starker Importe, wollen doch die Preise nicht herunterge hen.

**Vom Cap**, Ende Mai's. (Aus einem Privat-Brief.) Die Kaffern haben in letzter Zeit an der nordöstlichen Gränze der Capcolonie angefangen, wieder eine Menge von Schafen, Ochsen und Pferden von den Boers (Bauern, oder Farmern) zu stehlen. Aus das Gouvernement sich deßhalb bei den Häuptlingen der Kaffern und beschwerte, kam dem großen Häuptling Mosweh beliagte, versprach dieser zwar Einhalt zu thun, doch das Stehlen ließ nicht nach. Der Gouverneur der Capstadt hat seitdem verschiedene Briefe mit Mosweh gewechselt; doch ist noch ein anderer Umstand, der Mosweh ungehalten macht. Es gegen nämlich seit 1845 verschiedene Bauernfamilien von hier und weiter unten weg, und baten Mosweh, ihnen Land zum Anbauen zu geben, u. derselbe that es gerne; so kam einer nach dem andern, und zuletzt kauften und verkauften sie Stücke Land, ohne Mosweh zu fragen und das Gouvernement machte Gesetze, ohne sich mehr um Mosweh zu bekümmern. Derselbe besteht nun auf seinen guten Rechte, und sagt, daß er den Leuten dieß Land gegeben, weil sie ihn freundlich baten, aber daß er dadurch es nicht verschenkte, sondern daß es sein eigen ist, und es auch unter keiner Bedingung aufgeben wird. Die Briefe von Mosweh, welche er von Missionären schreiben läßt, die in seinem Lande wohnen, sind sehr vernünftig und friedlich geschrieben, und ich kann dem Mann nicht verdenken, wenn er sich um sein Land rührt. Es sind große Hoffnungen da, daß die Sache im Frieden abgemacht wird, und ich hitte Euch, daß Ihr Euch nicht durch etwa übertriebene Gerüchte aus den Fassungen ängstigen laßt. Der Gouverneur ist ein Mann voll friedliebender, aber auch entschloßener Art, und sie wissen, da er von England im Augenblicke keine Truppen bekommen kann, ein Dampfschiff nach Mauritius gesandt, und den demselben Gouverneur um ein Regiment Soldaten gebeten, die jeden Tag in der Capstadt anlangen können.

## Frankreich.

**Paris**, 2. Sept. Die Regierung hat den Zeitungen verboten, den Streit wegen angeblicher Annahme der Leibeigenschaft seitens des Grafen von Chambord durch Aufnahme betreffender Artikel fortzuführen. — Es heißt allgemein, daß die Allianz zwischen Frankreich und England nenerdings ein wenig gekocht sei, weil die Interessen in Italien, Spanien und den Donaufürstenthümern gar sehr divergiren. — Das Ministerium läßt durch den Staatsrath ein Gesetz zur Regulirung der Haudwerken vorbereiten, welches dem gesetzgebenden Körper in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Da der Mangel an kleinen Wohnungen täglich fühlbarer wird und die Miethszinsthümer den Miethsinn unaufhörlich steigern, so soll mittelst Gesetzes angeordnet werden, daß ein bestimmtes Maximum je für ein Haus an Miethsforderung nicht überschritten werden dürfe. Der Entschluß der Regierung, einen solchen unzweifelhaften Eingriff in die Befugnisse eines Eigenthümers gesetzlich zu sanctioniren, zu ausdrücklich zur Regel zu erheben, beweist nur aufs neue, wie schwierig die Wohnungsverhältnisse namentlich durch die Masse der herbeigezogenen Arbeiter geworden sind. — Von gestern ab ist der neue Tarif für die im Innern des Landes beförderten Telegraphischen Depeschen in Kraft getreten. Die letzte Taxe für eine Depesche bis zu 15 Worten beträgt 2 Fr. und für je 5 Worte mehr 20 Cent. Die Adresse kommt nicht in Anrechnung, wenn sie nicht aber fünf Worte beträgt.

Am vorigen Sonntage kam es in Moulins zu Excessen auf dem Marktplatze, da die Pariser Fruchthändler die Preise aller Früchte durch große Aufkäufe so gesteigert hatten, daß die ärmeren Einwohner von Moulins nicht mehr im Stande waren, die verlangten Preise zu zahlen. Einige Gendarmen stellten die Ruhe bald wieder her. — Im Bardepartement mehren sich die Waldbrände auf eine erschreckende Weise; zum 20. bis 26. verging kein Tag, an dem nicht irgendwo ein solcher Brand ausbrach und großen Schaden anrichtete.

Dem „Moniteur de la Flotte" zufolge wurde die Rückfahrt der französischen Orients-Armee durch 51 Fahrzeuge, nämlich 11 Linien- und Schraubendampfschiffe, 6 Segellinienschiffe, 17 Dampf-, 11 Segelfregatten, 19 Dampfcorvetten und Avisos, 14 Dampf- und Segelttanspostschiffe, bewerkstelligt. Diese 81 Fahrzeuge führten binnen 4 Monaten (am 11. April ging der erste, am 12. August der letzte Konvoi ab), ohne den geringsten Unfall, mehr als 100,000 Mann, an 2000 Pferde und mehr als 20,000 Tonnen Material nach Frankreich und Algier zurück.

**Marseille**, 2. Sept. Die Getreidesendungen, welche im Monat August aus dem Auslande hier eingetroffen, belaufen sich auf 1,100,000 Hectoliter. Gestern liefen Schiffe mit 150,000 Hectoliter Getreide hier ein. Die Preise sind im Weichen. Man besorgt in Folge der großen Vorräthe, welche anlangen, Proyeße.

## Italien.

Das turiner Cabinet hat die Beschlagnahme sämmtlicher Blätter, welche Listen zu Gunsten der Subscription zum Ankauf von 10,000 Gewehren veröffentlichen, verfügt.

## Spanien.

**Madrid**, 30. Aug. Der Prinz Adalbert von Bayern und die Infantin Amalia, seine Gemahlin, haben das Vorhaben, eine Reise durch Spanien zu machen, aufgegeben und werden sich in Kurzem demnächst nach Frankreich, zunächst nach Biarritz begeben, um dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen einen Besuch abzustatten. — Heute reisen der Prinz Adalbert und seine Gemahlin nach La Granja und Segovia und werden auf Montag wieder in Madrid sein, um den großen Stiergefechten anzuwohnen. Am nächsten Sonntag werden sie die Reise nach Frankreich antreten. — Der „Epoca" zufolge wird der Kriegsdampfer „Fernando Cortez" von Malaga nach den afrikanischen Besitzungen kreuzen. Die Regierung übermacht dieselbe aufs Genauste. — Man sagt, die Aufhebung der Cortes sei auf unbestimmte Zeit verschoben. Diese Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung. — Die Cholera ist in Madrid vollständig verschwunden und in den Provinzen kommen nur noch einzelne Fälle vor.

## Rußland.

Aus Helsingör vom 31. Aug. enthält die Preußische Correspondenz die Mittheilung, daß an diesem Tage dort 4 russischen, von Archangel kommende Kriegsschiffe vor Anker giengen. Es sind lange dreimastige Schooner, die in Archangel gebaut worden, aber erst in Kronstadt ihre Dampfmaschine und ihre volle Zahl Kanonen erhalten sollen. Wie man hörte, sollen in nächster Zeit noch

Digitized by Google

mehrere derselben Schiffe von Archangel her auf derselben Fahrt durch den Sund in Helsingör zu erwarten sein.

Der Correspondent der „Morning Post“ aus Moskau schreibt ganz verblüfft darüber, daß unter der neuen Regierung die Heiligkeit des Briefgeheimnisses noch nicht anerkannt ist. Bis er vom 22. Aug. schreibt, sendete er den Tag vorher ein Programm der Krönungsfeierlichkeiten ab. Als er damit auf das Postbureau kam, wußte er aus allem seinen Paß vorzeigen, und auf die Frage, wie viel der etwas dicke Brief Porto zahle, erfolgte die Gegenfrage: „Sagen Sie erst, was darin steht!“ Ferner sagte man ihm, daß sein Brief denselben Tag von Moskau abgehen dürfe, an den er auf die Post gegeben wurde, um für die etwa nöthige Entrechung und Durchsehung des Briefs Zeit zu lassen. Die Beamten bemühten sich durchaus nicht, das geringste Geheimniß daraus zu machen. Der Correspondent findet dies Alles unerhört und unerwartet.

Aus Odessa, 19. August, wird der „Wiener Zeitung“ berichtet: Der türkische Gesandte Rifaat Mehmet hat seinen Einzug in die Stadt unter dem Donner der Geschütze der türkischen Fregatte und der russischen Strandbatterie gehalten.

Die russische Regierung scheint an der Küste des Kaukasus die früheren Verhältnisse wieder herzustellen. Es werden Mauern für Nikolajeff, Sebastopol, Suchum-Kale, Redut-Kale und Anapa gesucht, und der Strom dieser Handwerker nach den genannten Orten ist so bedeutend, daß in Odessa kaum Mauer aufzutreiben sind und deshalb Privatbauten nicht vorgenommen werden konnten. Andererseits wurde beschlossen, nach den Kaukasusländern Getreide-Vorräthe zu bringen, und in Odessa allein wurden Schiffe für 35,000 Tschetwert Waizen besrachtet. — Die Grenz-Kommission für Bessarabien scheint ihre Vorarbeiten bereits beendet zu haben. Es sind beinahe sämmtliche Mitglieder der Kommission in Odessa. General-Gouverneur Graf Strogonoff wird mit ihnen kaum zusammentreffen, er reist nach der Krim ab. So viel aus Akerman verlautet, dürfte man demnächst unmittelbar zur Ausstellung der Grenzpfeiler übergehen.

## Griechenland.

Athen, 26. Aug. Die Regierung läßt mehrere Seen trocken legen und andere Arbeiten vornehmen. Der „Moniteur“ kündigt an, daß französische Arbeiter zur Einführung der französischen Weinbereitungs-Methode nach Griechenland berufen sind.

## Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Der russische Gesandte Butenieff verlangt für 10 russische Kriegsschiffe (die im Pariser Frieden festgesetzte Zahl der Kriegsfahrzeuge, die im schwarzen Meere von Rußland und der Türkei unterhalten werden dürfen) die Durchfahrt durch den Bosporus nach dem Norden. — Die britische Flotte ist am 28. aus Trapezunt nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Aus Antivari wird der Agramer Zeitung unterm 22. Aug. geschrieben: „Gestern lief in den hiesigen Hafen ein türkisches Kriegsschiff mit 600 Mann Besatzung ein. Heute werden weitere zwei Schiffe erwartet und bis zum 15. Sept. müssen im Ganzen 15,000 Mann unter dem Obercommando Omer-Pascha's, der zuletzt anlangt und den Titel Rumeli-Walesi angenommen, ausgeschifft werden. Diese starke Truppenmacht soll dazu bestimmt sein, in Albanien die Ruhe herzustellen, die Christen zu beschützen und Albanien aus dem Zustande der Anarchie zur geregelten Verwaltung zurückzuführen. Wenn der kriegerische und bezüge Theil Albaniens sich Omer-Pascha anschließt, wird es sein sollte, da er zumeist von Christen bewohnt ist, so ist der Sieg der Pforte gesichert, im Gegentheil würde die Expedition fehlschlagen. Nach der Unterwerfung Albaniens werden die Truppen, so wird behauptet, gegen Montenegro operiren. Andere sagen, es werde mit Montenegro eine genaue Grenz-Regulirung vorhandelt werden, welche Version jedoch unwahrscheinlich klingt, weil auf diese Art Montenegro als selbstständiger Staat faktisch von der Pforte anerkannt würde. Gewiß ist, daß die Einberufung der abwesenden Montenegriner zur Expedition Omer-Pascha's große Besorgniß hat und daß es von der Pforte unklug wäre, Albanien zu entwaffnen, während Montenegro in permanenter feindlicher Stellung daſteht. — Die Arbeiten an der katholischen Kirche sind noch immer eingestellt.“

## Vermischtes.

*,* Frankfurt, 4. Sept. Während dieses Sommers war die Auswanderung nach Amerika und Australien beinahe auf Null reducirt. Seit den letzten Wochen haben mehrere Agenturen zur Beförderung von Auswanderern dem Polizeiamte die Niederlegung dieses Geschäftes angezeigt.

*,* Tübingen, 2. Sept. Gestern Abend brannten sämmtliche Straßenlaternen unserer Stadt zum ersten Mal mit Schieferöl. Das Licht, das sie verbreiten, war so schön, hell und stark, daß man in ihrer unmittelbaren Nähe bequem lesen konnte; von einem üblen Geruch ist nichts zu verspüren. Damit ist das Problem der Straßenbeleuchtung mit Schieferöl, welche der Gasbeleuchtung nur wenig nachsteht, vollständig gelöst.

*,* Breslau, 4. Septbr. Zu den frühesten Morgenstunden starb heute an Altersschwäche, ohne vorhergegangene besondere Krankheit, der im deutschen Vaterlande unter dem Namen Theodor Hell sehr bekannte Hofrath Winkler, Biedirektor der musikalischen Kapelle und des Hoftheaters, Ritter des königlich sächsischen Verdienst- und des weimarischen Falkenordens. Er war im Jahre 1775 zu Waldenburg im Schönburgischen geboren. Bekannt sind seine vielen Uebersetzungen dramatischer und poetischer Schriften der Franzosen, Engländer, Spanier, seine vielen eigenen dramatischen Werke, seine Gedichte und seine Herausgabe der Abendzeitung von 1817—1843 unter der Firma: „Theodor Hell's Abendzeitung“.

*,* In der Schäferei zu Lüschena bei Leipzig, gehörig dem Baron v. Speck-Sternberg zugehörig, wurden Versuche mit zwei Schafen zu dem Zwecke angestellt, um zu sehen, wie die Wolle sich mit der Zeit verändere, in welchem Verhältnisse selbige zuwachse und wie das Thier sich dabei befinde, wenn es gar nicht geschoren wird. Der spezielle Hergang und Verlauf dieser Angelegenheit war, wie gedachter Ort mitgetheilt wird, folgender: Schon im Jahre 1841 wurde einer der ersten Merinoschafe zu diesem Behufe aufgestellt, und statt solches vor zwei Jahren in seinem Alter von zehn Jahren an gänzlichen Entkräftung. Es war stets gesund, saß sehr gut, und hatte die Wolle eine Länge von 1½ Fuß an den besten Stellen; die kürzeste war 9 Zoll lang. Der Charakter derselben hatte sich wenig verändert. Die Kräuselung war zwar unregelmäßig, die Wolle selbst hatte einen röthlichen Schweiß, war etwas sammetartiger geworden, und hatte das Thier nie gehaart; so daß, als nach dessen Tode sein Fell abgeschoren wurde, es 30½ Pfund Wolle gab, welche, sorgfältig gewaschen, noch 18½ Pfd. wog. Auch noch jetzt steht man im bießigen Schafstalle eines der feinsten Thiere aufgestellt, welches 6 Jahre alt und noch nicht geschoren ist, auch nicht geschoren werden soll. Die Wolle ist auf einigen Stellen 11 pr. Zoll lang, völlig gesund, regelmäßig gekräuselt, nervig, ziemlich weiß; vom Ausfallen der Wolle war nie eine Spur. Uebrigens ist das Thier sehr gesund, wohl genährt und scheint ihm sein dicker Pelz auch nicht lästig zu werden. Es geht nicht mit auf die Weide, hat seinen Stall — sie sind, wie wir alle übrigen Schafe gesehen und ist, damit sein schönes Vließ nicht vom hineinfallenden Futter verunreinigt werde, stets mit einer weißen Leinwandkutte bedeckt. — Jeder die Schäferei Besuchende wundert und freut sich über das schöne seltene Thier.

*,* Soest, 2. Sept. Gestern Abend ist der Rentier und gewesene Oberpostsekretair sämmtlicher Hyroglien Westphalens, Levi Isaac Heilbut, unter starker Begleitung Landarmerie-Cesorte hier eingebracht und in das Criminalgefängniß abgeliefert worden. Nach Untersuchung von ihm anvertrauten Geldern in Betrag von 60,000 Thlrn. war ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet; man hatte ihn aber nicht verhaftet, sondern sich begnügt, ihm in seiner Wohnung Stubenarrest anzuweisen. Schon war aber seine Detention im Criminalgefängniß decretirt, als es ihm gelang, seinen Wächter zu entwischen. Die Telegraphen spielten hinter ihm, Steckbriefe wurden erlassen, eine Prämie von 100 Thlrn. wurde auf seine Wiederverhaftung ausgesetzt. Heilbut flüchtete rheinaufwärts und gelangte bis Mannheim, hier wurde er entdeckt, ergriffen und über Köln und Hannover nach Soest zurückgebracht, um seiner Verurtheilung entgegenzusehen.

*,* Prag, 30. Aug. (Hopfen.) In Saaz wurde diese Woche blos etwas neue Waare à 70—75 fl. C.-M. gehandelt, da durch die regnerische Witterung keine trockene Waare zu bekommen war. Der Preis ist gegen vorige Woche nicht gestiegen, aber auch nicht gefallen. Das Gewächs hat sich in letzterer Zeit statt gebessert, verschlechtert, wesshalb nie ½ Ernte erzielt werden dürfte. Dagegen hat sich in Grünland der Hopfen viel gebessert und man rechnet eine gute ½ Ernte zu machen.

*,* Saaz, 3. Sept. Aus Jungbunzlau berichtet man der Pesth-Ofener Zeitung über folgenden Mord: „Ein Kutscher hatte dem Weidevieh eines Tagwerkers, wie schon öfter, den nächtlichen Besuch abgestattet; am andern Morgen fand man im Stall unter einer Kuh den Leichnam des Tagwerkers. Die gerichtliche Untersuchung wurde sogleich eingeleitet, das Weib leugnete jedoch hartnäckig, daß sie um den Vorfall etwas wisse. Da fiel dem Untersuchungsrichter eine Wunde an einem Finger der Frau auf, welche diese damit erklärte, daß sie unlängst von einem Kalbe gebissen worden sei. Da sich jedoch bei der Visitirte, daß das säugende Kalb erst eine Reihe noch ganz kleiner Zähne hatte, war sie in ihre Lüge gefangen, und als man sie nun mit dem Leichnam confrontirte und den Finger an den Wunden des Mannes legen wollte, um zu sehen, ob die Zähne in die Wunde paßten, erschrak sie heftig und gestand, daß sie mit ihrem Liebhaber den Mord verübt und den Leichnam unter die Kuh gelegt habe, damit es den Anschein gewinne, als sei er von der Kuh getreten worden.“

*,* Ueber den Tulpenbau in Haarlem bringt das Echo Universel einen Artikel, aus dem wir einige Angaben, welche auch für deutsche Blumenfreunde Interesse haben, ausziehen. Obgleich die Tulpenwuth nicht mehr die frühere Höhe erreicht, so gehen doch jährlich noch Tausende von Zwiebelkisten nach Frankreich, Deutschland, England, Rußland, Skandinavien und Amerika. Das

Digitized by Google

Capital, welches aus diesem Gewerbszweige jährlich gelöst wird, übersteigt drei Millionen, und es gibt Handelshäuser in Haarlem, welche über 30,000 Gulden für Zwiebeln lösen. Man zahlt seine 50,000 Gulden mehr für eine Tulpenzwiebel, aber im vergangenen Frühjahre wurden doch die werthvollsten Exemplare mit 200 Gulden bezahlt. Der Preis der Hyacinthenzwiebeln schwankt, je nach dem Modewerth, zwischen 5 Cents bis 200 Gulden, der der Tulpenzwiebeln zwischen ½ Cent und 5 Gulden, der der Crocuszwiebeln zwischen ½ bis 2 Cents. Gute haarlemer Lilienzwiebeln werden auch sehr theuer bezahlt. Der Blumenzwiebelhandel nimmt in Haarlem von Jahr zu Jahr an Umfang zu. Der haarlemer Sandboden eignet sich vorzüglich zu diesem Erwerbszweige. Man bestellt die Felder zuerst mit Kartoffeln, und erst im Oktober werden die Zwiebeln gesetzt und wohl bedeckt. Im Februar treten die Schösse aus der Erde hervor und gelangen, wenn das Wetter günstig ist, rasch zur Blüthe, welche zu Ende März und zu Anfang April den höchsten Schwung erreicht. Sobald die Blüthe vorüber, schneidet man den Stengel ab und läßt die Zwiebel nun bis Mitte Juni in der Erde. Juli wird sie gelesen, gereinigt, getrocknet, sorgfältig verpackt und verschickt.

*,* Aus Rotterdam, 30. August, wird berichtet, daß der letzte Bahnzug am Abend des 29. eine Kuh, welche unweit Delft haben auf den Schienen lag, zermalmt hat. Die Passagiere verspürten einen heftigen Stoß, kamen aber mit dem Schrecken davon. Bekanntlich wurde das Unglück bei Zwijndrecht, wo so viele Menschen Tod oder Wunden davon trugen, auch durch eine Kuh, die auf den Schienen lag, veranlaßt.

*,* Stockholm, 26. August. Nachdem schon viele schwedische Auswanderer im Laufe dieses Sommers nach den Vereinigten Staaten von den dänischen Küstenstrecken abgegangen sind, sagen am 24. Aug. aufs neue 131 Emigranten aus Gestrikland, worunter die meisten vermögende Leute sind, zu Gefe segelfertig zur Abreise nach Amerika. — Man schreibt aus Christiania vom 22. d. Mts., daß im südlichen Norwegen die Aecker so schön und üppig stehen, daß man solche vielversprechende Ernteaussichten seit 20 Jahren nicht gehabt.

*,* In Smyrna betrug, welche das Unglück in Salonich am schwersten betroffen, befand sich auch das bortige Handelshaus Addon, das beträchtliche Forderungen an viele der dortigen Einwohner auszustehen hatte, deren sämmtliche Papiere jedoch in den Flammen aufgingen. Diese Forderungen erschienen somit als verloren. Doch bereits am Tage nach dem Brande erschien der alte Zusinf Pascha, der dem Hause mehrere Millionen schuldete, und überbrachte eine neue Ausgabe sämmtlicher bisheriger bezüglicher Dokumente. Binnen wenigen Tagen hatten alle Schuldner des Handlungshauses das Beispiel des alten Pascha befolgt.

*,* Während der heißen Augusttage ereignete sich auf einer bernischen Alpe (Gemeinde Adelboden) folgendes Unglück: Beim Heranmahen eines Gewitters verließ am 21. August letzthin die Frau eines Aelpers, begleitet von einem dreijährigen Knaben und einem sechsjährigen Mädchen, die Sennhütte eines Nachbars, um zu der übrigen zurückzukehren, verirrte sich aber und sank endlich, das Knäblein auf dem Arm, das Mädchen an der Hand, ermattet zu Boden. Als sie nach mehrstündiger Ohnmacht erwacht, ist das Mädchen an ihrer Seite — erfroren. Der Fall ist einem amtlichen Bericht entnommen.

*,* Ein Brüsseler Blatt erzählt einen Diebstahl à la crinoline, welcher von einem scharfsinnigen Polizei-Agenten auf den ersten Blick entdeckt wurde, obgleich der Fall noch durchaus neu war. Drei „Damen", welche in Begleitung eines „Cavaliers" das eine Trottoir an der Chaussee de Vrelles einnahmen, machten einem Polizeisergenten Muth, sie anzuhalten und trotz des zudringlichsten Sträubens derselben eine Durchsuchung zu veranlassen. Man fand in den drei Crinoline-Röcken nicht weniger als achtzig Kilogramme Kartoffeln, welche die „Damen" auf dem Felde gestohlen und dann zu gleichen Theilen „crinolirt" hatten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1266 | 1263 |
| „ 5%. Metalliques-Obligationen | 91 | — |
| „ 5%. Nationalanlehe von 1854 | 82½ | 82⅛ |
| „ 4½%. „ von 1849 | 71⅝ | — |
| „ 4%. „ „ „ | 61 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123 | — |
| „ 4%. fl. 250 Loose von 1854 | 100⅞ | 100⅛ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5%. Staats-Lose-Actien | 283 | 281 |
| Preussen, 3½%. St.-Schuldscheine à 100 kr. | 87⅛ | 86¾ |
| „ „ Köln-Minden' ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½%. Obligationen | — | 89 |
| „ 4%. „ | 95⅛ | 94⅛ |
| „ 4%. „ Grundrenten | 95¼ | 94⅞ |
| „ 5%. Obligationen | 101⅜ | 101⅛ |
| „ 5%. Obligationen von 1850 | 101⅛ | 101 |
| „ 4½%. Ostbahn-Actien | 104⅛ | 104⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142⅛ | 142 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½%. Obligationen bei Rothschild | 91⅞ | 90⅞ |
| „ 4%. „ | 102⅛ | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 95⅛ | 94⅛ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40¼ | 40⅛ |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 35 fl. | 118 | 117⅛ |
| „ „ Ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅝ | 34⅜ |
| „ Darmstädter Bankactien | 425 | 423 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 53½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 48⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 38¼ | 37⅞ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 350 | 347 |
| „ 3½%. Bankactien | 118 | 117½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅞ | 9⅞ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ganz neu erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben in **Bamberg** in der **Buchner**'schen:

**Ball, Enthüllungen aus**

# Bad-Homburg

**und Geheimnisse des dortigen Treibens.**

**Frei nach dem Französischen von F. Frhrn. v. Biedenfeld. v. Weimar, Voigt.**

**Geh. 10 Sgr. oder 36 Kr.**

Inhalt: Besuch des Verlustes und des Ueberfalles. — Die Croupiers. — Die Frankfurter Lotterie. — Baadbil und Cordalan. — Badeleben in Deutschland. — Die Croupiers in Frankfurt. — Ein Gasthaus. — Auf dem Wege nach Homburg. — Wen der Dämon heraus. — Ein feiner Zimer. — Zwangsvorstellungen. — Das Casino. — Ein Gebet. — Bank gegen Bank. — Der höchste Glorspunkt. — Kurze Zeit darnach. — Die Reclame. — Eine Verordnung. — Ein Verpeß. — Die deutschen Hosen. — Die Stadt Homburg. — Die Spielhölle. — Die Croupiers. — Eine literarische Studie. — Die Professionen. — Die Visitirten. — Die Verbeten. — Das Spiel. — Ein alten und jungen weiblichen Lockvögel. — Die Polizei. — Das Verwaltungskabinet. — Der Winter. — Ein Homburgliches Epos. — Spielscenen. — Die Morgue. —

## Offert für Canalschiffer!

Zufolge erhaltener allerhöchster k. Kriegsministerial-Entschließung wurde mir sonder k. Stadt- u. Commandantschaft Nürnberg der Gesammtbedarf an Heiz-Coaks für die dortige Garnison, bestehlt auf 2 Jahre in Lieferung übertragen, und werde dieser namhafte Quantum vermittelst des k. Ludwigskanals nach Bett effectuiren, wann Offerte von zuverlässigen Canal-Schiffern anhiehend der k. Eisenbahnfrachtsätze gestellt werden können.

Ich ersuche daher Interessenten, über Lieferungsunerbieten innerhalb längstens 8 Tagen an mich gelangen zu lassen.

Bamberg den 4. Septbr. 1856.

***Jos. Landgraf***

**Steinkohlen-, Coaks- & Holzkohlen-Geschäft.**

## Miethe

Distr. l. 265 b an der Kettenbrücke ist ein Logis mit 4 Zimmern, Stallung und allen Bequemlichkeiten auf Martini zu vermiethen.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 4. Septbr. Getreidepreis. Pistolen 9 fl. 39 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereans 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Kassen-Thaler 1 fl. 45 kr. Zwölffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Conventions-Silber 24 fl. 36 kr.

**Augsburg**, 4. Sept. Bayr. 3½%. Obligationen 88½. 3½%. 94½. 4½%. 4%. prcz. 101. 5%. Spreg. 101 ⅝. 4%. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 95¼. 5%. —

**Wien**, 4. Sept. Oesterr. Spreg. Metall. 83⅞. 4½%. 73½. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 125. Bankactien von 1854 110. Bankactien 1093. Oesterr. Kredit-Mobilien-Actien 389½. Nordbahnactien 2035. — Wechselcurse: Augsburg 100 103¼. London 10.4.

**Berlin**, 4. Sept. Staatsschuldscheine 3½%. 86. Neue Anl. 4½%. 100¼.

**London**, 3. Septber. 3%. Consols 94⅝. —

**Paris**, 3. Septber. 4½%. Neute 94.50. — Spreg. Rente 70.45.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 252. Montag, 8. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 5. Sept. Die Reise Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland hat eine nochmalige Aenderung erfahren, denn Se. Maj. werden nicht heute, sondern erst morgen Abend eintreffen und dann übermorgen früh sich nach Berchtesgaden begeben, um der am Montag stattfindenden Feier des hohen Namensfestes Ihrer Maj. unserer allgeliebten Königin im Kreise der königlichen Familie beiwohnen zu können. Ein Theil des Gefolges Sr. Majestät dürfte hier zurück, da Se. Majestät in kürzester Zeit wieder hieher kommt.

— Von Seite der Generalinspektion der Armee und der Festungen wird in diesem Herbste zum erstenmale eine Inspizirung vorgenommen werden: morgen wird der General Fürst Taxis, seit Auflösung der Armeekorps-Kommando's jener Generalinspektion beigegeben, in den Bezirk der 3. Armeedivision abreisen und die dortigen Truppen-Abtheilungen visitiren. Dem Vernehmen wird der durchlauchtige General etwa 4 Wochen auf diese Inspektion verwenden. (Abdz.)

Zum Bau der bairischen Ostbahn wurden vom Direktorium, das vormöhrend eine sehr lobenswerthe Thätigkeit entwickelt, 18 Bausektionen auf den verschiedenen zu erbauenden Linien gebildet, und mit den Sektionsingenieurs ꝛc. auch bereits besetzt. Die nöthigen Grunderwerbungen werden nun allenthalben beginnen und möglichst rasch betrieben werden.

**Stuttgart**, 4. Sept. Die Unterhandlungen mit Bayern wegen eines Anschlusses der projektirten württembergischen Staatseisenbahn von Amstetten über Aalen, Wasseralfingen und Heidenheim an die bayerische Staatseisenbahn bei Nördlingen haben eine entschiedene Weigerung bayerischerseits zur Folge gehabt. Früher schon habe ich Ihnen mitgetheilt, daß Bayern beim Beginne der Unterhandlungen seine Vorgenigkeit bei Nördlingen anzuschließen zu erkennen gegeben habe. Dieß hat sich nun zuletzt zu einer bestimmten Ablehnung von Seiten Bayerns gestaltet, wegen die Geneigtheit ausgesprochen wurde an einem anderen nördlicher gelegenen Punkte anzuschließen, der sich etwa durch eine über Ellwangen fortgesetzte Remsthalbahn ergeben würde. Die Frage von der Erbauung einer Remsthalbahn, die seiner Zeit so viele Federn in Württemberg in Bewegung setzte und auch neuerdings wieder aufgeraucht ist, wird daher abermals auf's Tapet verantlassung zu lebhafter Erörterung kommen. Ob dies aber praktisch sein wird, oder nicht, das heißt ob die Regierung nicht trotz der bayerischen Weigerung doch die ganze beabsichtigte Bahn bauen, oder aber sich nur auf eine Zweigbahn von Amstetten oder Lonser nach Wasseralfingen beschränken wird, darüber ist, so viel ich vernehme, im Schooße des Staatsministeriums noch kein definitiver Beschluß gefaßt. Man glaubt jedoch, der Hr. Finanzminister neige gleichwohl zu einem Bau über Wasseralfingen nach Heidenheim hin.

**Berlin**, 3. Sept. Im Armeekorps sind wieder eingeführenden Prügelstrafe bei der Landesbilseste auf Schwierige und Direktor des ökonomisch-patriotischen Vereins zu Oels in Schlesien, von der Berswordt, an die landwirthschaftlichen Vereine Preußens das folgende, vom August bs. Js. datirte Schreiben erlassen:

Einen sehr drehten Vorstand hedrer ich mich, als Direkter des ökonomisch-patriotischen Vereins zu Oels, im Auftrage desselben ganz ergebenst anzutragen: ob im dortigen landwirthschaftlichen Vereinsbereiche, wie dies in dem hiesigen leider thatsächlich in bedauernder Weise der Fall ist, die Einführung der körperlichen Züchtigung im Zuchthause und beim Gericht gegen die rissenhaft anwachsender Masse von renitenten Vagabunden und arbeitsscheuen Spitzbuben als nothwendig sich herausstellt, — und ob, falls die dortigen Zustände ebense beklagenswerth sind und zur Selbsterhaltung dringend auffordern, seiner Zeit eine Petition an den Landtag zu Berlin auch dort wünschenswerth erscheint. Wie bedrohlich die hiesigen Zustände sich in Folge der Aufhebung jenes Gesetzes seit 1848 leider bereits gestaltet haben, dadurch constatirt sein, daß Hunderte von Verbrechern, den Gesetze zum Hohne, erst nach Jahren einer Strafe harren, die sie bereits als eine Wohlthat betrachten, und daß im hiesigen Vereinsbereiche eine Petition von mehr als 6000 Unterschriften dem Landtage dieserhalb übergeben wurde.

**Berlin**, 4. Sept. Die Gerüchte, daß der Tag der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Regenten von Baden durch eine umfassende Amnestie werde bezeichnet werden, welche die letzte Erinnerungen an eine traurige Zeit hinwegnähme und Freude und Friede in viele Familien zurückführte, sind bereits wieder verstummt, und doch hätten wir, hätte Preußen vielleicht selbst einen äußern Grund, einen politischen Grund mit einer solchen Maßregel nicht zurückzuhalten, seit das jüngste frohe Ereigniß im österreichischen Kaiserhaus, die Geburt einer zweiten Erzherzogin, die Veranlassung gegeben hat, für Oesterreich mit einem so umfangreichen und erschöpfenden Gnadenakt vorzugehen. Es ist charakteristisch für unsere Presse, daß jener Gnadenakt, ich will nicht sagen unbemerkt an ihr vorübergegangen, aber daß sie auch nicht gethan, als thu einfach einzuregistriren, wie sie heute das Ergebniß der Kortesferente, und morgen eine Reihe von Reihen-Aktet Verleihungen verzeichnen wird: kein Wort, kein einziges Wort der Anerkennung hat sie dafür gehabt. Doch, es mag darum sein: Aber welchen Eindruck muß und wird es machen, wenn Oesterreich fort und fort Verzeihung und Gnade hat selbst für die schwersten politischen Verbrechungen, und wenn Preußen fortfährt das äußerste Maß der Strenge in Anwendung zu bringen gegen vielleicht ebenso schwere, aber weitaus weniger gefährliche Irrthümer! Es ist in der letzten Zeit in unserer Presse sehr Sitte geworden Preußen und Oesterreich einander gegenüberzustellen, und Oesterreich zu verdunkeln durch den Schatten allseitiger preußischer Größe und Tugend. Gewiß, Preußen hat ein Recht stolz zu sein, selbst neben Oesterreich stolz zu sein, aber ebenso gewiß hat es kein Recht auf Kosten Oesterreichs stolz zu sein.

**Wien**, 3. Sept. Die an die parmasche Gränze vorgeschobene kaiserlich-österreichische Brigade wird, wie ich höre, ehestens wieder in ihre gewöhnliche Garnison nach Cremona zurückkehren, nachdem der eigentliche Zweck der mit dieser vorrückenden Bewegung verbunden war, hinlänglich erfüllt worden ist — nämlich der insolenten Herausforderung einer Handvoll „patriotischer" Schreihälse zu imponiren, und andererseits der momentan rathe und machtlosen parmaschen Regierung eine entsprechende Stütze zu verleihen. Mit diesem Rückmarsche der mobilisirten Brigade soll indeß nicht geradezu ausgemacht sein, daß man darum weniger auf der Hut sei, und weniger gerüstet sein werde, um jedem möglichen Versuch einer Ruhestörung, von welcher Seite er auch immer kommen möge, mit dem entscheidenden Gewicht einer Großmacht entgegenzutreten, und nöthigenfalls sich auch Genugthuung zu verschaffen. Ich kann Ihnen bei dieser Gelegenheit bestätigen, daß in der erwähnten Voraussicht, von den unter dem Oberbefehl des Marschalls Radetzky stehenden zwei Armee-Corps das eine auf den Kriegsfuß gesetzt worden soll. Der ganze Feldherr hat zwar unlängst den Kaiser wiederholt um seine Enthebung vom Obercommando gebeten, da ihm das Reisen vor der Fronte schwer falle; allein Se. Majestät erwiederten demselben in einem äußerst huldvoll abgefaßten eigenhändigen Schreiben, daß, solange Radetzky lebe, die Armee in Italien keinen anderen Chef haben werde, und daß, wenn er auch nicht zu Pferde vor der Armee erscheinen könne, der Geist und das Wort des von seinen Soldaten so geliebten Feldherrn genüge, um auch zu Wagen die Truppen commandiren zu können. Seitdem commandirt Radetzky in der That in einem eigens hiezu verfertigten Phaeton stehend die Truppen.

Die Angelegenheiten der evangelischen Kirche lutherischen und reformirten Bekenntnisses in Ungarn, der serbischen Wojewedina und dem Temsver Banat sind bis zu dem Punkte gediehen, daß das Ministerium für Cultus und Unterricht den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vertretung und Verwaltung der gedachten Kirchenangelegenheiten, hat ausarbeiten und den betreffenden Kirchenräthen zur gutachtlichen Aeußerung übermitteln lassen. Danach werden die Angelegenheiten der Kirche in Presbyterial- und Bezirksversammlungen berathen, welche aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehen. Die Beschlüsse bedürfen der Bestätigung der Superintendenten, welche für sämmtliche Bezirke sich zu General-Conferenzen vereinigen. Die oberste Kirchenbehörde bildet für jedes der beiden Bekenntnisse einen Oberkirchenrath.

## Schweiz.

**Bern**, 4. Sept. Aus dem Gewirr von Nachrichten über den Royalistenputsch in Neuenburg scheint sich folgendes Sachverhältniß als das wahre herauszustellen: Die Sache war schon einige Zeit und wirklich geschickt angelegt; denn man hatte trotz der offenbar großen Anzahl der Mitwissenden keine Ahnung auf schweizerischer Seite. Jetzt will man hinterher eine Anzahl unbekannter Handwerksbursche und vornehme Herren in den Schenken Neuenburgs während der letzten Tage gesehen haben. Die Insurgenten in der Stadt selbst waren mit den Royalisten, wie es scheint, über einen Handstreich einverstanden; ob auch über den royalistischen Charakter desselben, ist noch nicht ermittelt. Gleichzeitig sollte Neu-

Digitized by Google

enburg als Sitz der Regierung und Lachaux-de-Fonds als Sitz des Republikanismus überfallen werden. Ersteres gelang von La Sagne aus, dessen Uhrmacherbevölkerung royalistisch gesinnt ist. Von dort ist folgende Proklamation datirt:

Mit Gott für König und Vaterland! Neuenburger! Die Stunde der Befreiung hat endlich geschlagen. Der Ruf: Es lebe der König! sei euer Losungswort. Zu den Waffen, ihr Getreuen! Ich erkläre das Gebiet des Fürstenthums in Belagerungszustand. Jede Gemeinde hat sofort ein Comite zu wählen, welches im Namen des Königs die Gewalt ausübt und seine Constituirung auf dem Schloß zu Neuenburg zu melden hat. La Sagne, 2. Sept. 1856. Der Obercommandant: Graf Friedrich v. Pourtalès, Oberst.

Am 3. September um 3 Uhr Nachts, kam der Haufe, gegen 300 Mann stark, nach der Stadt und verhaftete einen Theil der Regierungsräthe (Piaget, Humbert, Grantjean.) Auf dem Schloß wurde die preußische Fahne aufgepflanzt. Folgende zweite Proclamation erschien:

Es lebe der König! Die königliche Fahne weht aufs neue auf dem Schloß unserer Fürsten. Neuenburger! Danket Gott! Zu mir ihr Getreuen! Der Commandant der drei ersten Bezirke: v. Meuron, Oberstlieutenant. Schloß von Neuenburg, 3. September 1856.

Gleichzeitig sollte der den Royalisten sehr verhaßte Regierungsstatthalter und Nationalrath Matthey verhaftet werden. Es gelang diesem jedoch — und daran scheint die rasche Wendung der Dinge zu liegen — nach Lachaux-de-Fonds zu entkommen und das republikanische Bergvolk aufzuwiegeln. So gewarnt, konnte man sich auf den von Locle (seinem royalistischen Uhrmacherdorfe) mit 1000 Mann drohenden Angriff rüsten und sechzig sogar augenblicklich Zuflucht in Waffen suchen. Die Zahl der Treuen den Republikanern zu ihrem Schutze überaschen worden waren, in jene Gegend. Locle, wo man nur die Regierungsbeamten verhaftete, mußte sich daher ruhig verhalten, und ein beabsichtigter Hauptstreich war mißlungen. Um 10 Uhr Vormittags kam die erste telegraphische Nachricht über Basel (da die Verbindung mit Neuenburg auf einige Zeit unterbrochen war) nach Bern. Der Bundesrath, der an demselben Tage ein diplomatisches Diner zu Ehren unseres jetzt hier verweilenden wenen Gesandten, des Hrn. v. Steiger, gab, beschloß sofort, zwei seiner Mitglieder, Frei-Herose und Fornerod an Ort und Stelle zu senden, theils um einem blutigen Zusammenstoß der Royalisten mit den Montagnards wo möglich vorzubeugen, theils die Ordnung mit allen gesetzlichen Mitteln herzustellen. Der Bundesrath hat noch im Laufe des Tages acht Infanterie-Bataillone von Bern, Waadt, Basel-Land auf. Ein Theil derselben ist bereits in Orbre, zum westlichen Truppenzusammenzug in vielen Tagen einzutreffen. Der letzt

den Zugang, stellte die Ordnung wieder her und verhaftete 14 Tumultuanten; auch bei dieser Gelegenheit wurde ein Gendarm verwundet und erhielten zwei Männer aus dem Volke Verletzungen. Der gesammte Vorfall hatte nicht die fernste politische Bedeutung. Das sachte Florenz ist so heiter und ruhig wie jemals."

## Spanien.

**Madrid**, 3. Sept. Die Gaceta veröffentlicht das königliche Decret, durch welches die constituirenden Cortes aufgelöst werden. Dieses Decret wurde günstig aufgenommen. Ein anderes Decret bewilligt die von H. Corradi nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines Gesandten am Hofe zu Lissabon.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 25. Aug. Was wir hier aus Asien und vom schwarzen Meere erfahren, bestätigt es, daß die russische Politik jetzt wenigstens entschieden die Friedensbedingungen nach der Auffassung jedes Unbefangenen ins Leben treten läßt. Freilich, was geschehen ist, ist geschehen, die Festungswerke von Kars, Ismail und Rent sind in die Luft gesprengt! Wenn man nun auch nicht verlangen kann, daß die zerstörten Befestigungen wiederum auf Rußlands Kosten hergestellt werden, so erwartet man hier doch wenigstens, daß andere Pläne Rußlands wieder rückgängig gemacht werden. Namentlich handelt es sich um vier Hauptpunkte: 1) Verzichtleistung auf die Schlangeninsel; 2) Verzichtleistung auf Betreibung der Abdosen, sowie 3) der Zickerkessen, und 4) die Abtretung des streitigen Distrikts in Bessarabien. Die Abdantung Mutawieff's in Kaukasien wird mit Recht als das bezeichnendste Moment in dem milden Auftreten der russischen Politik angesehen.

## Amerika.

Der nach Washington berufene außerordentliche Congreß hat unter frühestem Vorbehalte die Bill für die Armeebedürfnisse genehmigt. (Die Klausel soll bekanntlich die jüngst in Kansas mittels der Armee erfolgte Ausbreitung der Sklaverei für die Zukunft verhindern.)

In Californien hat der Sicherheitsausschuß, nachdem er eine Anzahl Raufbolde und Gauner hängen und verbannen ließ, eine förmliche Untersuchung über die Mißbräuche der von Spielern und Rowdy-Politikern eingesetzten Lokalregierung angestellt. Die Staatsgewalt war an der Quelle vergiftet. Untersuchungen von Geldern war vielleicht noch das geringste Verbrechen der Behörden. Ein Beispiel der ersteren. Seit zwei Jahren war San-Francisco durch häufige Mordthaten heimgesucht, jetzt ergibt es sich, daß dieselben nicht so zahlreich waren, sondern, daß der Coroner, welcher nach der Zahl seiner Sitzungen bezahlt wurde, über denselben Leichnam zwei- oder dreimal Untersuchungen hielt; der Leichnam wurde nämlich immer wieder in die Bay geworfen, aufgefischt und als frisch Ermordeter angegeben, bis er verfaulte. Diese und andere Betrügereien der Behörden sind in den Einzelheiten vom Sicherheitsausschuß nachgewiesen. Lobenswerth würde die bisher Beraubung des Schatzes vom Volk erfragen worden sein, wenn nicht 2 oder 3 Ermordungen mit der offenen Prahlerei der Mörder, daß sie hinschließlich ihrer Sicherheit unbesorgt seien, die heftige Volksbewegung hervorgerufen hätten. Die Einwohner von San Francisco wollen aber noch weiter gehen wie der Sicherheitsausschuß. Sie hielten eine Versammlung, worin beschlossen wurde die Staats- und Grafschaftsbehörden zur Niederlegung ihrer Aemter aufzufordern. Letztere verweigerten dieß; man wird deßhalb wahrscheinlich bald vernehmen, daß sie abgesetzt worden sind. Die Verschärfung der Stimmen in Californien hat auch im Osten großen Eindruck gemacht; man denkt jetzt in den großen Städten auf Mittel diesem Uebelstande des geheimen Stimmrechts zu begegnen, und kommt dabei zuletzt doch zur Ansicht, daß offene Stimmgebung das sicherste Verfahren ist.

## Vermischtes.

*** **München**, 5. Sept. Die Ihar hatte gestern in Folge der Regengüsse der jüngsten Tage eine nicht unbedenkliche Höhe erreicht, ist aber heute wieder bedeutend gesunken. Im Gebirge ist indessen viel Schnee gefallen, wie der Anblick desselben von hier aus belehrt, und wenn wir etwa noch warme Tage bekommen sollten, dürfte das Schmelzen desselben wieder Hochwasser herbeiführen. Die Kälte der letzten Tage hat übrigens eben in diesem gefallenen Schnee ihren Grund.

*** **Augsburg**, 5. Sept. Wie sich der edle Sinn für Wohlthätigkeit ꝛc. im schwäbisch-neuburgischen Kreise fort und fort erhält und trotz der Ungunst der Zeit in lebendiger Frische erblüht, davon dürfte die in dem jüngsten Kreisamtsblatte enthaltene Uebersicht der Fundationsjuschüsse für das Jahr 1854/55 den sprechendsten, aber auch schreckenerregendsten Beleg liefern. Zufolge dieser amtlichen Zusammenstellung betragen diese Stiftungen zusammen nicht weniger als 276,007 fl. 38 kr., wovon 69,331 fl. 11 kr. für Cultus-, 8174 fl. 10 kr. für Unterrichts-, 195,502 fl. 17 kr. für Wohlthätigkeits- und 3000 fl. für andere Zwecke treffen, und wobei der Stadtmagistrat Kempten allein mit 125,729 fl. betheiligt, dem der Stadtmagistrat Augsburg mit 49,577 fl. 56 kr. an Größe der gestifteten Summen zunächst kommt.

*** **Augsburg**, 6. Sept. Der heutige Schrannenstand besuch sich auf 3007 Schaffel, die bis auf 39 Schaffel abgesetzt wurden. Die Preise halten sich 1849; in Weizen und Roggen keine Veränderung, Kern stieg um 7 kr., Gerste um 10 kr., Haber fiel um 41 kr.

*** **Würzburg**, 30. August. Auf dem heutigen sehr stark befahrenen Getreidemarkte war bezüglich der Preise keine erhebliche Veränderung bemerkbar. Es waren außergewöhnlich viel fremde Käufer anwesend, wodurch auch sämmtliche Frucht abgegeben wurde. Auf dem Victualienmarkte sieht alles für heuer Jahrszeit sehr hoch im Preis. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr., Schmalz 34 bis 32 kr. Kartoffeln waren wenig da, die Metze 31, schöne Waare auch 32 kr.

*** **Salzburg**, 5. Sept. Se. Maj. König Ludwig hat auf den großen Tonmeister Mozart morgen beginnende Säcularfeier nachstehendes Gedicht verfaßt:

**An Mozart.**

Zwei Menschenalter sind verflossen,
Seitdem dein letzter Ton erklang.
Dein Geist, dem hier es schon entsprossen,
Für immer sich zum Himmel schwang.

Und wie auf den Olympos Höhen
Der Götter Jugend ewig blüht,
Wird Schönheit was im Irdischen bestehen,
Will Sonne, welche ewig glüht.

Es sind die Leiden längst verschwunden
Die auf der Erde dich gedrückt;
Die Wunde doch wird stets empfunden
Was welcher wie durch dich entzückt.

Vermählet ist in deinen Tönen
Die Melodie mit Harmonie;
Es zieht das Ideal des Schönen
Im Zauber deiner Phantasie.

König Ludwig.

*** **Wien**, 3. September. Im Sommertheater zu Fünfhaus wurde gestern bei bedenklichen Witterungszeichen mit der Aufführung der „Dorfgeschichte" begonnen. Gleich nach der ersten Scene erhob sich ein heftiger Sturm, die Dekorationen krachten und zerbrachen theilweise wie dünne Stäbchen, Staubwolken verhüllten die Bühne und das Publikum sah und hörte von dem, was dort vorging, natürlich nichts. Dennoch wurde der erste Akt mit spektakulöser Lile gespielt. Nun begann der zweite Akt, der Vorhang aber ging nicht auf, sondern stürzte von Windes ergriffen zu Boden. Im selben Augenblicke krachten auch alle Dekorationen, einige zerbrachen, ein heftiger Wirbelwind trieb den ganzen Chor der Schauspieler auf der Bühne, die offen bleiben mußte, weil der Vorhang fehlte, einige Minuten hin und her, kurz, eine Scene der tollsten Verwirrung bot sich dem Publikum dar, eine Scene, die endlich mit der Erklärung endete, daß die Eintrittskarten für eine Vorstellung der nächsten Tage Giltigkeit haben.

*** Dem Weiterergreifen des Brandes der großen Kohlen-Niederlage im Eisenbahnhofe zu Pressburg wurde durch Aufschüttung feuchter Erde auf die vom Brande ergriffenen Theile der Kohlenmasse Einhalt gethan.

*** **Magdeburg**, 3. Sept. Der Verein deutscher Architekten und Ingenieure hält alljährlich in einer der größeren Städte Deutschlands seine Versammlung ab. So hat er sich vor 3 Jahren in Köln, vor 2 Jahren in Dresden versammelt, und im verflossenen Jahre hatten sich die Mitglieder in Nendenburg in Paris gegeben. Für dieses Jahr ist Magdeburg zum Versammlungsort gewählt worden, und die Tage vom 11. bis 13. September sind für die Sitzungen bestimmt, während am 14. September ein Ausflug nach Langermünde und Stendal stattfinden wird.

*** Aus Koblenz, 2. September, schreibt man: Zur Warnung für Rheinreisende mit dem Dampfboote möge hier folgende Geschichte Platz finden, die gestern sich hier ereignete. Drei Handwerksburschen, welche im Auslande, d. h. außer preußischem Gebiete, aufs Dampfboot gestiegen waren, setzten sich zusammen zu einem Kartenspielchen. Sie waren im besten Spielen und ließen sich nichts Arges träumen, als das Boot hier ankam und an der Landesbrücke anlegte. Aber wer beschreibt ihren Schrecken, als mehrere Steuerbeamte, die an Bord kamen und nach steuerpflichtigen Waaren visitirten, sie über dem Spiele betrefend, sie sofort arretirten, weil sie mit ungestempelten Karten spielten! Also müssen die Dampfboote-Reisenden, sie nachdem das Boot auf der Fahrt das Gebiet dieses oder jenes Uferstaates berührt, genau darauf achten, ob sie auch Karten mit dem betreffenden Stempel des resp. Staates haben.

*** **Stuttgart**, 4. Sept. Ungemeines Aufsehen erregte gestern die Kunde von dem tragischen Ende des Gemeinderathes B. Mayer, der wegen Verdachts der Defraudation und falscher Stempelung von Spielkarten verhaftet worden war. Alle Versuche, ihn wieder zu beleben, als man ihn, kaum nach geschehener That beim Zuknopfen des Hosen an seinem Taschentuche erhängt fand, schlugen fehl. Dieser Ausgang ist in Anbetung der Rolle, die der Entleibte bei seiner Partei (der demokratischen) und in hiesiger Gemeinde gespielt hat, ein doppelt bedauerlicher zu nennen. Seine Familie aber wird nicht nur der Schande einer öffentlichen Verhandlung, sondern auch

Digitized by Google

— bei dem nun eintretenden Megfall der Defraudation — einem Vermögenszuwachs entgegen, der fast sicher war, wenn es sich bestätigen würde, daß bereits gegen 10,000 falschgeprägte Spiele nachgewiesen seien.

*** In Hamburg wurde am 26. Aug. Morgens die Frau des Schlächters Günther auf dem Boden ihres Hauses erhängt gefunden. Mehrere Wunden an ihrem Körper gaben Veranlassung zu dem Verdachte, daß ein Mord vorliege, und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Dieselbe hat ergeben, daß der Ehemann der Gemordeten, der mit ihr in langem Unfrieden lebte, der Thäter ist, und derselbe ist bereits geständig, sie mit einem Fleischhaken erschlagen und dann erhängt zu haben. Hauptzeuge war der sechsjährige Sohn aus dieser Ehe, welcher den Vater nach einem heftigen Zwist den Körper seiner Mutter in der Nacht hinwegtragen sah.

*** London, 4. Sept. Harley-House, früher die Residenz des Herzogs Karl von Braunschweig und mehr als einmal regelmäßig von seinen Gläubigern belagert, ist jetzt täglich von Neugierigen umringt. Das Haus liegt an der Ecke von New-Road und Regents Park in der Mitte eines von hohen Mauern umgebenen Gartens, also sehr geeignet für eine muhamedanische Hofhaltung. Die Jahresmiethe beträgt 550 Pfd. Von den weiblichen Bewohnern läßt sich natürlich niemand sehen, und das Publikum muß sich mit dem Ghef der Eunuchen, einem 7 Fuß hohen Nubier, und mit den Auslüstern begnügen, welche Einkäufe machen und ein besonderes Wohlgefallen an den zweizölligen Gabs zu finden scheinen. Für die nächsten 13 Tage wird die Neugier auf eine noch härtere Probe gestellt werden wegen des Makorone, eines Festes, das in völliger Zurückgezogenheit begangen wird.

*** Am 4. Juli Morgens um 9¼ Uhr waren zu Toeban und Bodjonegoro auf Java drei recht heftige Erdstöße, drei einer Zwischenzeit von ungefähr 10 Secunden. Die Bewegung, eine bebende, muß nach Beobachtung eine Richtung von S.W. nach N.O. gehabt haben. Es war windstill, drückend warm und klarer Himmel. Das Getöhnen nicht weniger Schaden an. — Ueber den Ausbruch des Feuerberges Awu auf den Sangir-Inseln am 2. März erfährt man noch nachstehende Einzelheiten aus dem Bericht des holländischen Residenten von Menado. Die Zahl der Umgekommenen war folgende: Auf der Insel Taruna 722 Männer, Weiber und Kinder, in Kanahar 45 Männer, Weiber und Kinder, in Tabulan 2039 Männer, Weiber und Kinder, zusammen 2806 Menschen. Die meisten der Verunglückten befanden sich in den Gärten. Sie flüchteten in aller Eile, wurden aber von dem schnellen Feuerstrom eingeholt und verschlungen. Andere dachten sich auf den Bäumen zu retten, wurden aber mit diesen mit fortgerissen oder erstickten der Hitze. Zu Kolongan und Tarian waren die Häuser von Menschen angefüllt, welche die von allen Seiten herabfließende Lava und die heiße Wasserfluth an der Flucht verhindert, und die also unter der glühenden Asche und unter den zusammenstürzenden Wohnungen ihren Tod fanden. Viele, die den Strand hatten erreichen können und hier sich sicher wähnten, wurden ein Raub der Ofkanwogen. Manche auch starben vor Angst und Verzweiflung. Der erlittene direkte und indirekte Schaden ist nicht zu schätzen. Aus den verschonten Negorien und einzeln liegenden Häusern konnte fast nichts gerettet werden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1206 | 1205 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 80½ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 82½ | 82¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | — | — |
| „ 2½% „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 106½ | 106 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 282 | 280 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86¾ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 95¼ | 94¼ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95¼ | 94¼ |
| „ 5% Obligationen | 101¾ | 101¼ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¾ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 90½ |
| „ 4½% „ | 102½ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64½ | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117¼ |
| „ ditto grosse à 25 fl. | 34½ | 33¾ |
| „ Darmstädter Bankactien | 420 | 418 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 40½ | 40 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 350 | 347 |
| „ 3½% Bankactien | 117½ | 117 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Gegen die eingelieferten Quittungen über die 11e Einzahlung auf Ostbahn-Actien können nunmehr bei unterfertigter Stelle die betreffenden Interimsscheine in Empfang genommen werden.

Bamberg, den 6. September 1856.

Königl. Filial-Bank.
Gabler.

## Güterverpachtungen.

**Montag den 22. September d. J. Vormittags 9 Uhr**

sollen die nachstehenden beiden Oekonomiegüter, welche Petri 1857 pachtlos werden, auf weitere 9 Jahre bei der unterfertigten Rentei öffentlich verpachtet werden:

I. **Bodelstadt** im Itzgrunde, 3 Stunden von Coburg entfernt, an der Rodachstraße gelegen, bestehend aus:

a) Wohnhaus mit 2 Kellern, Backofen, Vieh- und Schweinställen, Stadel mit Streufchupfe und geschlossenem Hofraum,
b) 95 Bayer. Tagw. 19 Dez. Ackerland,
c) 23 „ „ „ 93 „ Rodachgründen und Itzgründer Wiesen,
d) — „ „ „ 15 „ Gemüsgarten,
e) 3 „ „ „ 12 „ grasbaren Rasenplatz.

II. **Alberesdorf**, unweit den Baunach- und Verbindungsstraßen zwischen Ebern und Haßfurt liegend:

a) massiven Wohngebäuden, 2 Scheunen, Rindvieh- und Schweinställungen, Schafscheune, Backofen und geschlossenem Hofraum,
b) 150 Bayer. Tagw. 97 Dez. Ackerland,
c) 29 „ „ „ 92 „ Wiesen,
d) — „ „ „ 22 „ Küchengarten,
e) 13 „ „ „ 62 „ Oedung und Weide,
f) Schaffereirecht auf ca. 300 Stück.

Zu dem Hofgute Bodelstadt kann auf Verlangen eine Schäfereigerechtigkeit mit 200 Stück gegeben werden.

Von den Pachtbedingungen, sowie den treffenden Steuerkatastern kann hier jederzeit Einsicht genommen werden und bei Einsichtnahme der Güter werden Pachtliebhaber ersucht, sich vorerst mit einem Vorwurfe von der Unterzeichneten zu versehen.

Gerntd bei Ebern, den 15. August 1856.

Adel. von Hirschsche Rentei.
Bertmann.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morzplatz ist zu haben:

**Die vollkommene Liebe Gottes in ihrem Gegensatze zur unvollkommenen** und in ihrer Anwendung auf die vollkommene und unvollkommene Reue, dargestellt nach der Lehre des heil. Thomas von Aquin und für katechetische Vorträge gemeinfaßlich erklärt. Nebst einigen Erläuterungen zum Einverständnisse in der Katechismuslehre von **J. Zehrdt**, Pfarrer in G. J. 1 fl. 36 kr.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 6. Septbr. Weizen 24 fl. 8 kr. Korn 19 fl. 9 kr., Gerste 15 fl. 24 kr., Haber einf. 8 fl. — kr., Haber doppl. 9 fl. — kr.

Augsburg, 5. Septbr. Weizen 25 fl. 11 kr. Korn 15 fl. 38 kr. Gerste 13 fl. 4 kr. Haber 5 fl. 11 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 5. Septbr. Geldsorten: Duka- ten 9 fl. 39 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr., Souvrs. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr., Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr., 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr., Englische Souvereigns 11 fl. 42 kr., Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Jünfguldenstücke 2 fl. 20½ kr., Hochhaltig Silber 21 fl. 34 kr.

**Wien** 5. Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83½; 4½proz. 73½, bottene-Anlehen's Loose von 1839 129; desgleichen von 1854 109¼; Bankactien 1091; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 388; Nordbahnactien 203. — Wechselcurse: Augsburg von 103⅛, London 10.4⅞.

**Berlin**, 5. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz. 86, kreuz. Anl. 4½proz. 100¼.

**London**, 4. Septbr. 3proz. Consols 94⅛. —

**Paris**, 4. Septbr. 4½ proz. Rente 95.—. — 3proz. Rente 70.55.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Nr. 1877. Preis vierteljährig 2 fl. 24 kr. Insertionsgebühr 3 kr. Bestellungen werden bei allen Postämtern angenommen und 3 Nr. bei Original und 4 Nr. bei Lithographien gegen Vorausbezahlung für die Expedition Fürth oder deren Agenten besorgt.

# Bamberger Zeitung.

№ 253. Dienstag, 9. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 6. Sept. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Griechenland ist diesen Abend nach 11 Uhr erfolgt. Die Abreise Sr. Maj. nach Berchtesgaden bleibt auf morgen früh festgesetzt. Im Laufe der nächsten Tage, wahrscheinlich noch während des Morgenrothes, wird sich König Otto mit unsern königl. Majestäten zum Besuche der Kaiserin-Mutter nach Salzburg begeben. Im Gebäude des kgl. Kriegsministeriums sind in den jüngsten Tagen sehr erhebliche Lokalveränderungen vorgenommen worden. Durch den im laufenden Sommer erfolgten Ankauf eines anstoßenen Privathauses um die Summe von 33,000 Gulden ist es möglich geworden, die Bureau's des k. Generallauditoriats, der Zahlenhof-Inspection und der Militär-Fonds-Administration, indem sie in eben dieses Haus verlegt wurden, bedeutend und zweckdienlich zu erweitern, vornehmlich aber das Archiv und die Registratur des Ministeriums in die von jenen Branchen verlassenen Erdgeschoß-Räume zu verlegen, welche gewölbt und feuerfest zur Aufbewahrung von Akten u. s. w. besser geeignet sind. Seit dem Amtsantritte des gegenwärtigen Kriegsministers soll das Augenmerk desselben auf diese Maßregel gerichtet gewesen sein.

Die neue bayerische Hagelversicherungs-Gesellschaft ist auf folgender Grundlage gebildet: 1) Das Gründungskapital soll eine Million Gulden betragen, welches durch die Einlagen der Aktionäre gegen 10,000 Aktien à 100 fl. aufzubringen ist; 2) diesen Aktien sollen feste Zins-Coupons von 4 Gulden pro anno beigefügt werden; 3) aus dem jährlichen Gewinne soll ein Reservefonds gebildet, und dieser bis auf 500,000 Gulden erhöht werden. Bis dahin wird der jährliche Gewinn desselben nur zur Hälfte zugewiesen, während die andere Hälfte unter die Aktionäre als Superdividende pro rata zur Vertheilung kömmt. Nach erreichter Höhe des Reservefonds von fl. 500,000 fl. wird der ganze jährliche Gewinn den Aktionären zugewiesen; 4) die Gesellschaft beginnt ihre Geschäfte, sowie 100,000 fl. Kapital gezeichnet sind; 5) die Einzahlungen sind auf jede Aktie nach erfolgter Auforderung an das Comite oder an das provisorische Direktorium oder an die sonst bestehende Verwaltung voll zu leisten, sobald die Gesellschaft die erbetene Concession von der Regierung erhalten haben wird; 6) die Verwaltung der Gesellschaft wird bestehen aus a) einem Direktorium, b) einem Ausschusse, nach näheren Bestimmungen der Statuten, die im Entwurfe — nach Grundsätzen schon bestehender gleichartiger Anstalten — ausgearbeitet, der höchsten Staatsbehörde mit dem Concessionsgesuche zur Genehmigung vorliegen.

Die Direktion der k. priv. bayerischen Ostbahnen in München macht bekannt, daß, nachdem das zur Zeit erfoderliche Dienstpersonal für den Rechnungs-, Kanzlei- und Botendienst bereits angenommen ist, die den nicht berücksichtigten Gesuchen beigelegten Originalzeugnisse wieder in Empfang genommen werden können. Nach Verlauf von 14 Tagen werden die bis dahin noch nicht erholten Zeugnisse den Betheiligten unter Couvert zugesendet.

Von den Verhandlungen, welche bei der kürzlich hier stattgehabten Versammlung der süddeutschen Apothekervereine gepflogen wurden, ist als von allgemeinerem Interesse hervorzuheben eine die Geheimmittel betreffende. Dieser immer mehr sich ausbreitenden Industrie soll mit allem Ernste entgegengewirkt werden, und es wurde daher beschlossen, die Geheimmittel durch alsbald nach ihrer Ankündigung erfolgende Bekanntgebung ihrer Zusammensetzung zu verfolgen. Letztere soll durch anerkannt tüchtige Chemiker erforscht, und die Kosten hiefür auf die Vereinskasse übernommen werden.

* **Bamberg**, 8. Sept. Heute wurde das hohe Namensfest Ihrer Maj. der Königin Marie in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen, Parade der Linie und der Landwehr 2c. 2c. feierlich begangen.

**Karlsruhe**, 6. Septbr. Durch allerhöchste Entschließung von gestern hat der leidende Prinzregent Friedrich den Namen und die Würde eines Großherzogs von Baden angenommen. Die Truppen haben heute dem neuen Großherzog den Eid der Treue geleistet.

**Aus Thüringen**, 4. Septbr. Wie mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, wäre man im allgemeinen seitens der Zollconferenz sehr geneigt den Eingangszoll auf alle Victualien herabzusetzen, und theilweise ganz aufzuheben, hingegen den auf gewerbliche Erzeugnisse zu erhöhen, sofern dieses der Stand der vereinländischen Industrie nach erfordert. — Bekanntlich scheiterten bei den Dresdener Conferenzen das sogenannte Neuner- und Siebenerprojekt, überhaupt alle auf Reform der Bundesverfassung gerichteten Bestrebungen vornehmlich an der Befürchtung, daß durch eine Veränderung des Stimmverhältnisses Oesterreich ein Uebergewicht erhalten würde. Diese Befürchtung scheint die betreffenden Staaten auch nun bei Einführung von Majoritätsbeschlüssen in Zollangelegenheiten zurückzuschrecken, so daß hierauf gerichtete Anträge in Voraussicht ihrer Ersolglosigkeit bei der Eisenacher Zolleonferenzen gar nicht gestellt werden dürften.

**Hannover**, 5. Septbr. Die allgemeine Ständeversammlung ist heute Vormittags vertagt worden.

**Wien**, 5. Sept. In Folge eines von dem Justizministerium abgefaßten Gesetzentwurfs, Gutachtens, einseitige allfällige Modifikation oder aber eine gänzliche Aufhebung der Wucher-Gesetze räthlich sei, fand in Pesth am 1. d. M. in Anwesenheit sämmtlicher Räthe und Beisitzer des Handelsgerichts die betreffende Berathung statt, welche wie der „Pester Lloyd" vernimmt, zum Ergebniß hatte, daß die gänzliche Aufhebung der bestehenden Wuchergesetze eine nahezu an Einstimmigkeit grenzende Majorität für sich gewann, während für allmählige, stufenweise Umgestalten der bezüglichen Gesetze nur eine sehr geringe Minorität stimmte. — Auch der Wiener Handels- und Gewerbekammer, und wie anzunehmen, den sämmtlichen Handelskammern der Monarchie, hat der Justizminister in Betreff der Angelegenheit des Wucherpatents vom Jahre 1803 bestimmte Fragen zur Begutachtung vorgelegt. Die deshalb von der Wiener Handelskammer ernannte Commission giebt jedoch nach der Oest. Ztg. keine Aussicht, daß sie für die Aufhebung der Wuchergesetze stimmen werde.

Ein neuer Prodrazeit für die Organisation der höheren Studien soll um ein Jahr verlängert werden. Daß neue definitive Studiengesetz wurde, wie man der „Schl. Ztg." schreibt, in diesem Monat erwartet. Man hört nun mehrere Momente als Gründe jener Verzögerung angeben, unter welchen besonders jener hervorzuheben sind: einerseits die Schwierigkeit, die Organisation der theologischen Studien mit der der profanen Wissenschaften in Einklang und gleichzeitig mit dieser in Ordnung zu bringen; andererseits der Wunsch, die betreffsichkeit der neuen Einrichtungen noch durch neue Beobachtungen zu erhärten.

## Schweiz.

Der schweizerische Bundesrath hat am 3. d. in Bezug auf die Vorgänge in Neuenburg das nachstehende Kreisschreiben an die Stände erlassen: „Wir sind in der unangenehmen Lage, Ihnen die Mittheilung machen zu müssen, daß nach verschiedenen hier eingelangten Depeschen die royalistische Partei im Kanton Neuenburg in letzter Nacht den Regierungssitz mit bewaffneten Banden überfallen und die Mehrzahl der Regierungsmitglieder gefangen genommen hat. Die Stellung, die wir unter solchen Umständen einzunehmen haben, ist uns durch die Bundesverfassung, Artikel 16, zu klar vorgezeichnet, als daß wir über die zu ergreifenden Maßregeln auch nur einen Augenblick hätten in Zweifel sein können. Wir haben daher unsere Amtsgenossen, die HH. Bundesräthe Fornerod und Frei-Herosee nach dem ausständischen Kanton als eidgenössische Kommissarien entsendet, mit dem gemessenen Auftrage, sofort und nöthigenfalls selbst unter Anwendung von Militärmacht dafür zu sorgen, daß im Kanton Neuenburg der verfassungsmäßige Zustand ohne Weiteres wieder hergestellt werde und daß die verfassungsmäßigen Behörden daselbst wieder in Wirksamkeit treten. Als Militärchef ist den HH. Kommissarien der Hr. eidgenössische Oberst Bourgeois-Dorat, d. Z. in Yverdon, zur Verfügung gestellt. An die h. Stände Bern und Waadt ist die Einladung ergangen, sofort je zwei Bataillone dem Befehle der HH Kommissarien in Bereitschaft zu halten. Wir wollten nicht ermangeln, Ihnen von diesen betreffenden Vorgängen sofort Kenntniß zu geben, indem wir u. s. w."

## Belgien.

**Brüssel**, 4. Sept. Die Wiederherstellung der Brodtaxe, welche unser Stadtrath vorigs Jahr versuchsweise abschaffte, in der Absicht, den Consumenten durch eine ungebundene Concurrenz zu einem billigeren Brodpreise zu verhelfen, wird von allen Seiten dringend verlangt, und es circulirt eine darauf bezügliche Petition in unserer Stadt. Durch die auffallende Uebereinstimmung der Bäcker sowohl der Stadt, als der Vorstädte waren die Brodpreise bisher stets im Mißverhältniß mit den Fruchtpreisen. Das ungünstige Resultat der erwähnten Maßregel ist so augenscheinlich, daß selbst der Observateur Belge, einer der eifrigsten Kämpfer für unbeschränkte Handels-Freiheit, hier für die Wiedereinführung der Taxe stimmt und in einem längeren Artikel diesen scheinbaren Wi-

Digitized by Google

dersprach mit seinen sonstigen Principien dahin erklärt, daß er die Taxirung des Brodes mit den Gesetzen über die Verfälschung der Lebensmittel, der Maße und Gewichte assimilire, die alle darauf zielen, den Consumenten gegen den Producenten oder Verkäufer zu schützen. Daß die Fruchtpreise in der letzten Zeit mehr Neigung zum Steigen als zum Fallen zeigen, rührt hauptsächlich daher, daß die Großbauern ihre Frucht noch nicht zu Markte bringen und so bei jedesmaliger Theurung schnell vergriffen ist. Nach allen Berichten ist die Korn-Aernte eine überaus günstige im ganzen Lande zu nennen, wie auch die Kartoffeln äußerst ergiebig sind und keine Spur von Krankheit zeigen.

## Großbritannien.

**London**, 4. September. Eine Zuschrift an den „Advertiser", „Cardanas" unterzeichnet, theilt Folgendes mit: „Einer der 35 Verbannten, die den Brief an L. Blanc unterschrieben haben, ist mir persönlich bekannt. Hr. Lafont aus Paris weiß die diesen Augenblick nicht, was er verbrochen hat, wer seine Ankläger oder seine Richter gewesen sind. Eines schönen Morgens wurde er unversehens von Gendarmen überfallen und ohne Angabe eines Grundes in die Kasematten des Fort d'Yorx geworfen. Nachdem er da eine Zeit gelegen, packte man ihn an Bord des Gränzgebe Gefunde und setzte ihn am 22. März 1852 in Algier als Galeerensklaven an's Land, ein Schicksal, das er mit 10,000 andern Unglücklichen theilte. Einige Zeit schmachtete er im Lager von Donera, worauf er mit vielen Leidensgenossen unter Militärescorte nach Bourdita, einer wegen ihres tödtlichen Klima's verrufenen Colonie, geschickt wurde. Am Morgen des Abmarsches wagte selbst der Commandant den Gefangenen nicht ihren Bestimmungsort zu nennen, aber Lafont, der ihn ahnte, rief: „Ich will lieber hier sterben als dort!" Für diesen Akt der Meuterei wurde er in Algier — diesmal öffentlich — gerichtet und zu einem Monat schweren Kerker verurtheilt. Am Ende dieser Strafperiode verurtheilte ihn ein anderes geheimes Tribunal — wofür? ist unbekannt — zur Transportation nach Cayenne. Er verschwand nämlich, Niemand wußte wohin, und erst aus seiner Namensunterschrift unter dem Schreiben an L. Blanc haben seine Freunde erfahren, daß er noch unter den Lebenden weilt.

Ueber die Schlangen-Insel schreibt die Times: „Die ottomanische Regierung scheint der Ansicht gewesen zu sein, daß es Frankreich ganz besonders darum zu thun gewesen sei, an dieser Stelle eine neutrale Station zu schaffen. Unter den Türken herrscht offenbar das Gefühl vor, daß die Ausführung dieses Gedankens nur zum Vorwande dienen würde zu Einmischungen innerhalb ihres Gebietes und ihrer Gewässer und sie sind, gleichviel, ob mit oder ohne Grund, durch ein scheinbares Einverständniß zwischen Frankreich und Rußland in hohem Grade beunruhigt worden. Der empirische Akt mußte nicht von einem derartigen Vorschlage und that summarische Schritte, um den wörtlichen Sinn des Vertrages durch die unbedingte Rückerstattung der Insel unter die Autorität des Sultans zur Geltung zu bringen. Wie weit die Pforte im Irrthum war, indem sie Frankreich einen derartigen Anschlag zutraute und indem sie mit Argwohn auf die Absicht der sonst so rührigen französischen Flotte blickte, vermögen wir nicht zu sagen. Daß aber in Konstantinopel ein derartiger Verdacht herrschte und britischen Offizieren mitgetheilt wurde, unterliegt keinem Zweifel. Daß die Sache irgend welche politische Folge haben werde, vermögen wir nicht zu glauben. Es ist klar, daß der Vertrag die Abtretung eines gewissen Gebietes an die Pforte bestimmt. Einen Theil dieses Gebietes aber bildet die Schlangen-Insel, auf kein Mensch zweifel daran, daß die Rechte des Sultans mit dem Augenblicke in Kraft treten, wo die Ratification des Friedens-Vertrages ausgetauscht wurden. Die Insel bildet zwar ganz eben so gut einen Theil des Reiches des Sultans, wie Candia oder Rhodus. England aber wird schwerlich nie zugeben, daß ein feierlich abgeschlossener Vertrag ein paar Monate nach seinem Abschlusse und nach einem zum Schutze der Türkei gegen Gebiets-Zerstückelung unternommenen Kriege gebrochen werde."

## Frankreich.

**Paris**, 5. Sept. Bei der gegenwärtigen politischen Dürre ist es leicht begreiflich, daß die grundlosesten Gerüchte durch die europäische Presse die Runde machen. Darunter gehört obenan die vielfach verbreitete Meinung, betreffend die bevorstehende Einberufung einer diplomatischen Conferenz in Paris, sei es um die Differenzen wegen der Schlangeninsel und der Gränzregulirung in der Moldau, sei es um die italienischen Angelegenheiten erschöpfend und definitiv zu berathen. Im hiesigen Ministerium des Aeußern weiß man von der Einberufung derartiger Conferenzen gar nichts und Graf Walewski hat nur aus den Zeitungen erfahren, daß die französische Hauptstadt der Sitz jener vorgeblichen Berathungen werden soll. Der Anlaß zu diesen letzten Gerüchten mag der Artikel 25 des Friedensvertrags vom 30. März l. J. sein, worin allerdings stipulirt wird, daß die sogenannte europäische Commission, welche mit den Divans ad hoc in Verbindung treten soll, um die Wünsche und Bedürfnisse der Donaufürstenthümer zu ermitteln, das Resultat ihrer Erhebungen nach Paris zu überwitteln hat, auf daß die übrigen contrahirenden Mächte im Einverständniß mit der Pforte durch eine besondere Convention die politische Reorganisation der Moldau und Walachei festsetzen mögen. Zur Unterzeichnung der fraglichen Convention werden nothwendiger Weise eigene Berathungen in Paris stattfinden, allein der Zeitpunkt derselben läßt sich noch nicht bestimmen. Vielleicht werden derselben vor Jahr und Tag nicht zu Stande kommen, indem noch mehrere Monate verfließen können, bevor die Divans ad hoc in den Donaufürstenthümern einberufen sein werden. Erst dann wird die europäische Commission ihre Arbeiten beginnen, deren Dauer auf ein halbes Jahr angeschlagen wird. Es ist augenscheinlich, daß die Großmächte je später je lieber die Hand an die Lösung der Frage der Donaufürstenthümer legen mögen, weil selbst Frankreich, welches am wärmsten das Unionsprojekt befürwortete, zu der Einsicht gekommen ist, daß die revolutionäre Propaganda, auf welche Hoffnungen an die Vereinigung der Donaufürstenthümer knüpfte, ihre Zugkraft verloren hat, seine andere sein, als daß man sich für die Union lebhaft kühler zeigt. Man wünscht daher, daß die Agitation in den Donauländern zu Gunsten der Fusion von selbst sich lege, um leichter auf diplomatischem Felde zu Gunsten des Statusquo einzutreten. Wie man auf der Sprache der Morningpost entnehmen kann, redet das britische Cabinet dem System des Statusquo bereits entschieden das Wort. Für den aufmerksamen Beobachter ist dieß ein bisnehmender Fingerzeig, daß die Großmächte das Werk des Friedens nicht dem Grafen Cavour zu lieb gefährden mögen, daß sie mithin sich sorgsam hüten werden, in das Wespennest der italienischen Frage zu stechen.

**Paris**, 5. Sept. Dem Courrier de la Champagne zufolge soll nun wirklich von der Errichtung eines permanenten Lagers im Marnedepartement die Rede sein. In diesem Behufe will der Staat ungefähr 8000 Hectaren Terrain ankaufen und es sind bereits die damit beauftragten Abjutanten des Kaisers an Ort und Stelle angekommen. Das Lager wird 8—10,000 Mann Cavallerie und 15,000 Mann Fußvolk zählen. — Es ist nicht genau, daß das Fridlager von Sathonay bei Lyon um das Doppelte vermehrt werden soll, wie in einigen ausländischen Blättern behauptet worden war. Hier im Kriegsministerium behauptet man, daß die deshalbige Vergrößerung der betreffenden Räumlichkeiten keinen anderen Zweck habe, als dem Soldaten einen geräumteren Wohnsitz zu verschaffen.

Ein Hauptmittelpunkt der Revolutionsgeschwadern, das jetzt bei den hyerischen Inseln seine Uebungen vornimmt, ist die Feststellung einer Tactik für die Dampfmarine, da man bisher nur eine Tactik für die Segelmarine kannte. Bei der rasch zunehmenden Entwicklung der Dampfmarine ist die Sache von großer Wichtigkeit.

Letzten Montag fand in Dijon eine große Versammlung von Getreidehändlern aus fast allen Theilen Frankreichs statt, aus Marseille und Dünkirchen, aus Lyon und Metz, aus Paris und den übrigen für die Verproviantirung der Hauptstadt wichtigen Handelsstädten. Die Versammlung dürfte einen wahren Congreß, auf dem man nicht nur die eigentlichen Handelsgeschäfte besprach, sondern auch umfassende Nachweisungen über den Ausfall der Ernte in ganz Frankreich gab.

Der Minister des Ackerbaues hat an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin auf die Verwendung der sogenannten wilden Cosaken in Südfrankreich aufmerksam gemacht wird, womit die bisher dazu verbrauchten mehlhaltigen Stoffe für Nahrungszwecke erhalten bleiben.

Man ist nun mehr und mehr im Stande die Größe der durch die Ueberschwemmungen verursachten Verluste zu übersehen. Im Saone- und Loiredepartement erreichen sie die hohe Summe von 6,053,788 Fr. Nach den offiziellen Berichten wurden davon 214 Gemeinden und 28,334 Personen betroffen. Unter diesen Letzten befinden sich 3402 gänzlich Verarmte, welche 293,764 Fr. verloren. 5336 andere, deren Verlust 1,713,974 Fr. beträgt, können sich mit einiger Hülfe wieder erheben, und 16,696 können den sie betroffenen Schaden von 3,743,231 Fr. ertragen. Eines der härtest heimgesuchten Departementsist das der Isere. 245 Gemeinden mit 18,601 Besitzer theilen sich in einen Verlust von 7,355,587 Fr. 6888 derselben sind wohlhabend und verlieren 2,768,460 Fr., 7192 kleine Besitzer, welche ein Verlust von 2,714,010 Fr. trifft, werden sich mit Hülfe der Unterstützungen wieder erheben, 4521 Personen aber hat das Wasser um 1,873,117 Fr., um ihre ganze Habe gebracht. Im Departement Bouches-du-Rhone endlich der läuft sich der Schaden auf 13,488,000 Fr. Hievon werden 1470 Wohlhabende mit 3,851,255 Fr. betroffen; 6821 Unterstützungsbedürftige theilen sich in den übrigen Verlust.

Der Betrag der zur Unterstützung der Ueberschwemmten bis jetzt eingelaufenen Summen beträgt 10,410,515 Fr. In dieser Summe sind jedoch weder die sehr bedeutenden Einnahmen der Lyoner Commission, noch die in den Kirchen und von den anderen Localcommissionen veranstalteten Sammlungen inbegriffen, welche obenein Beitrag sehr wesentlich erhöhen und für die Heimgesuchten erdenkliche Unterstützungen möglich machen.

## Rußland.

Es ist die Rede von einer Note gewesen, welche das russische Cabinet dem britischen habe überreichen lassen, in der auf das Entschiedenste alle die Beschuldigungen zurückgewiesen werden, welche man englischerseits wegen „Nichterfüllung des Friedensvertrages" gegen Rußland erheben hatte. Der „Nord" sagt jetzt über diese

Digitized by Google

Angelegenheit: „Diese Note ist eine Antwort auf jene andere Note, welche das britische Gouvernement an das Kabinet von St. Petersburg gerichtet hatte, sich über die Zögerungen beklagend, mit welchen Rußland seiner Ansicht nach die Verpflichtungen erfülle, die es im pariser Vertrage übernommen. Der russische Minister Fürst Gortschakoff recapitulirt alle Beschwerden des englischen Kabinets, analysirt sie eine nach der anderen, und widerlegt sie mit höchster Klarheit, höflicher Genauigkeit und zugleich in einer so festen Sprache, daß das londoner Kabinet nun wohl zu der Ueberzeugung gelangt sein wird, daß Rußland sich, wie man zu sagen pflegt, nicht auf die Zehen treten lassen wird, wenn es auch sonst den Wunsch hegt, in freundschaftlichen Beziehungen mit England zu verbleiben. Fürst Gortschakoff beweist auf ganz unwiderlegliche Art, daß Rußland durchaus nicht allerwillig die Stipulationen des Friedenstractates erfüllt, in Gegentheil, daß es sich überall bereit zeigt, die von ihm übernommenen Verpflichtungen buchstäblich zu erfüllen, wie das übrigens auch aus der Räumung von Kars ersichtlich, die in einer so vorbildlichen Weise bewerkstelligt wurde, daß selbst die Konstantinopler Journale sie anerkannten. Was die Schlangeninsel betrifft, so erklärt Fürst Gortschakoff, daß er einer der Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet, für sich allein das Recht nicht zugestehen könne, eine Frage zu entscheiden, über welche sie mit unterzeichnenden Mächte nicht einig wären, wie das der Pariser Congreß ja auch klar genug ausgesprochen habe. Die neue Grenzbestimmung im Bessarabien solle zu von einer Commission getroffen werden, welche der Congreß zu diesem Zweck eingesetzt habe, auch sei diese Commission bereits in Thätigkeit. Was endlich die Regelung der Donauschifffahrt und die russische Grenze in Asien betreffe, so bestanden sich die russischen Commissäre längst an Ort und Stelle, und erwarteten nur die Ankunft der andern Mitglieder, um an's Werk zu gehen."

## Türkei.

Die neuesten Korrespondenzen aus Konstantinopel enthalten einige Details über das wichtigste Tagesereigniß, die Ankunft des russischen Gesandten, Herrn v. Butenieff, welche um so mehr Interesse haben, da das erste Auftreten des Vertreters Rußlands gegen das seines Vorgängers und vorzüglichen Menschikoff sehr abstich. Er kam auf einem kleinen russischen Dampfer an, welcher die Flagge der früheren Pascha's aufgezogen hatte. Dieß ist derselbe Dampfer, welcher den Russen im schwarzen Meere allein noch übrig geblieben war und von welchem Admiral Bruat sagt: „Ein einziger Dampfer ist ihnen noch übrig geblieben; ich habe ihn allenthalben gesucht, ohne ihn entdecken zu können; ich begreife nicht, wo sie ihn versteckt haben." Am 23. August machte der russische Gesandte seine Besuche in Begleitung des Fürsten Labanoff, des ersten Dolmetschers und seines Gefolges. Alle waren in Uniform. Sie waren vom zwei Hofwagen und acht Reitpferde entgegen geschickt, welche letztere vom Gefolge bestiegen wurden. An der Pforte angelangt, wo ihn der Ceremonienmeister Kiamil Bey und der erste Dragoman empfingen, begab er sich sogleich zu Fuad Effendi, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, für welchen dieser zuvorkommende Besuch, welcher sehr lange dauerte, eine glänzende Genugthuung war, wenn man sich an das Auftreten Menschikoffs erinnert. — Man spricht noch immer von einer ministeriellen Krisis, ohne Genaueres darüber zu wissen. Es sind besonders die Fragen in Betreff der Donaufürstenthümer und des Isthmus von Suez, welche der Regierung große Verlegenheiten bereiten oder bereiten werden.

## Amerika.

**New-York**, 23. Aug. In der außerordentlichen Sitzung hat das Repräsentantenhaus das Militärbudget nur mit dem früheren Vorbehalt wegen Kansas mit 93 gegen 88 Stimmen angenommen; der Senat hat sich nach Erledigung administrativer Geschäfte wieder vertagt, ohne das Militärbudget angenommen zu haben. Der Ruf Kansas wird von weiteren blutigen Konflikten berichtet. Die Abolitionisten (Gegner der Sklaverei) sollen Lecompton eingenommen haben.

## Vermischtes.

*** **München**, 6. Sept. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 14,470 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 13,991 Schffl., im Rest verblieben 579 Schffl. Verkaufssumme: 230,711 fl. Weizen stieg um 54 kr., Korn um 36 kr., Gerste um 15 kr., Haber fiel um 12 kr. 39 fremde Händler kauften 2666 Schffl. Waizen, 563 Schffl. Korn.

*** **Mainz**, 5. Sept. Am Landmarkte war die Getreidezufuhr noch stärker als in voriger Woche; Waizen war circa 20 kr. billiger zu kaufen, Korn und Gerste dagegen höher. In der Feuchthalle wurde zu nachstehenden Durchschnittspreisen verkauft: Waizen zu 16 fl. 32 kr. per Sack von netto 200 Pfd., Korn zu 11 fl. 22 kr. per Sack von netto 180 Pfd., Gerste zu 8 fl. 55 kr. per Sack von netto 160 Pfd., Haser zu 5 fl. 18 kr. per Sack von netto 120 Pfd., Spelz zu 5 fl. 15 kr. per Sack von netto 120 Pfd. Vorher ausserhalb derselben: Waizen zu 15 fl. 56 kr., Korn zu 11 fl. 9 kr., Gerste 9 fl. 28 kr.

*** **Frankfurt**, 6. Septbr. Heute in früher Morgenstunde wurde einem Kassirenden von einem Collegen, der mit ihm auf demselben Zimmer wohnte, seine Einnahme von etwa 1500 fl. entwendet. Der Bestohlene hatte diese Baarschaft in seinem Laden auf dem Liebfrauenberg in einer Kiste verschlossen. Der Dieb wußte den Ladenschlüssel zu bekommen, erbrach die Kiste, und verbarg das Geld in seiner Wohnung, wo es bald vorgefunden wurde. Der Thäter ist bereits zur Haft gebracht.

*** **Köln**, 6. Septbr. Die erste General-Versammlung des deutschlicher Kunst-Vereins für Deutschland am 9., 10. und 11. d. M. wird zahlreicher werden, als man voraussetzen, und von vielen hervorragenden Männern besucht werden. Nicht allein die verschiedenen Diöcesen der Erzdiöcese werden ihre Vertreter bei der Versammlung haben, sondern auch noch viele südteutsche, man erwartet selbst verschiedene Bischöfe in Person.

**Wien**, 4. Sept. Wie aus guter Quelle versichert wird, beabsichtigt die Staatsbahn-Gesellschaft auf den ihr gehörigen Bergwerken Arbeiterkolonien nach dem Muster der in preußisch Schlesien bestehenden, zu errichten. Es werden auf den Bergwerksorten auf Kosten der Gesellschaft Häuser gebaut, welche zu Wohnungen für die Arbeiter dienen sollen. Jedes dieser Häuser ist in vier Quadrate getheilt, deren jedes einer Arbeiterfamilie zugetheilt wird. Bei jedem Quadrate ist auch ein kleines Gärtchen, welches zum Theile den Arbeiterfamilie zu Gemüse und Zwiebeln abwerfen soll. Durch allmälige, mäßige Ratenzahlungen, oder Abzug von dem Verdienste werden dann die Arbeiter Eigenthümer der von ihnen bewohnten Häuser. Vorläufig errichtet die Gesellschaft auf ihren Bergwerken in Beendeist in Böhmen solche Arbeiterkolonien, und wird sie nach und nach auf allen ihren Bergwerken einführen.

*** **Aus dem Aargau**, 2. Sept. Schon seit etlichen Jahren wurde in unserm stark bevölkerten Ländchen die Baumwollenwarenfabrikation nicht mehr so lebhaft betrieben wie im Laufe der gegenwärtigen Zeit. Die Fabrikanten sind in Folge häufiger Bestellungen genöthigt wöchentlich mehr Arbeiter aufzusuchen, und ihnen gleichzeitig einen bedeutend höhern Arbeitslohn als sonst früher zu verspreche. Während erst vor einem Jahr noch Hunderte vergebens Arbeit suchten, finden jetzt selbst die schlechtesten Arbeiter genügende Beschäftigung, und werden so gut belohnt wie noch nie. Das Steigen der Arbeitslöhne hatte bereits einen Waarenaufschlag zur Folge. — Nicht minder lebhaft wird jetzt auch die Strohwarenfabrikation, namentlich im Freiamt betrieben, wo sich bereits alles damit beschäftigt und die Arbeiter ebenfalls gut belohnt werden. Ein Kind von 12 bis 14 Jahren, das da in Stroh arbeitet, verdiene monatlich über 30 Fr.

*** Ein Correspondent aus Moskau giebt über den Teller, auf welchem die Kaufmannschaft von Moskau dem Kaiser zur Huldigung Brod und Salz überreichen wird, die folgende ausführliche Beschreibung: Der Teller ist aus feinem Gold von der feinsten Probe und wiegt 25 Pfund. Er ruht auf 3 kleinen Füßen und besteht aus einem flachen Boden, welcher an der Seite und am Rande leicht eingebogen ist. Der Boden ist vollkommen rund, während der Rand in eben so schöner als geschmackvoller Weise wellenförmig gearbeitet ist. Der Boden ist von einem grünlichen Reliefs-Blumengewinde eingefaßt. In der Mitte desselben ist, ebenfalls im Relief vom schönsten Mattgold der Kreml abgebildet, eine an Treue und eleganter Ausführung wahrhaft bewundernswerthe Arbeit. Das Feld des Bildes ist glatt, glänzend, mit einem grünlichen Schimmer übergogen, die helle, volle Sonne steht über dem Kreml und sendet ihre Strahlen auf die ganze Umgebung aus. Hinter dem Blumengewinde des Bodens beginnt die leicht gebogene Seite des Tellers; diese Seite zeigt, ebenfalls in schöner Relief- Arbeit und von mattem Golde, den zweiköpfigen Adler über der Krone, mit Scepter und Reichs-Apfel, auf der Brust ein Schild mit dem Siegbringen Georg. Dem gegenüber erblickt man das Wappen von Moskau. Zwischen diesen beiden Theilen befinden sich Vertiefungen mit den allegorischen Figuren der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit; ferner, zwischen dem Adler und der Barmherzigkeit: die Embleme der industriellen Macht des Reiches — Fabriken, Maschinenthelle, eine Waage, Schiel, rc.; zwischen der Barmherzigkeit und dem moskauer Wappen: die Embleme der Kunst — Masken, musikalische Instrumente, Palette rc.; zwischen dem Moskauer Wappen und der Gerechtigkeit: die Embleme der Wissenschaft — Bücher, Teleskop, Globus rc., und endlich zwischen der Gerechtigkeit und dem Adler: Waffen, Fahnen rc., als Embleme der kriegerischen Macht des Reiches. Der Rand des Tellers trägt oben ein Schild von blauem Email mit den Namenszügen des Kaisers und der Kaiserin; dem gegenüber befindet sich ein gleiches Schild, auf dem in gothisch-slavonischer Schrift die Jahreszahl und die Namen der Ueberbringer verzeichnet sind. An den Seiten sind der Symmetrie wegen ähnliche Schilde angebracht und dazwischen die schönsten Relief-Blumengewinde. Die Ausführung wird als eine außerordentlich kunstvolle gerühmt.

*** Zwei Veteranen der engl. Armee und Flotte sind in den jüngsten Tagen mit Tod abgegangen. General Sir Henry Frederick Campbell, 1780 in die Armee getreten, st. 87 Jahre alt, gestorben. Er schlug sich alle Schlachten in Holland, Flandern und Spanien mit, und erhielt bei Talavera eine schwere Wunde. Ferner starb der Admiralmiral Sir John Roß in hohem Alter. Er

Digitized by Google

trat 1786 in die Marine und war noch während des letzten Krieges in activem Dienst. Sir J. Roß machte Entdeckungsreisen in das Eismeer, die eine 1818 mit Sir W. E. Parry, die andere von 1829 bis 1833 auf Kosten des Londoner Aldermann Sir Felix Booth, nach dem eine Halbinsel den Namen Boothia Felix trägt.

*** Java hatte dieses Jahr um Ihre eine Reihe von Unglücksfällen, die in anderen Ländern zu den Seltenheiten gehörten. Abgesehen von den Gefechten, womit die Seeräuber den armen Javanen heimzusuchen pflegen, treiben Krokodile und Tiger ihre Wirthschaft auf der sonst so gesegneten Insel. Aus der neuesten Overland Singapore Free Press erfahren wir z. B., daß am 25. Mai ein Bewohner von Prinsenlaen, der auf der untersten Stufe seiner Hausstreppe saß, von einem Krokodil am Schenkel gepackt wurde, sich aber so aufkämmte und schrie, daß Hülfe kam und die Bestie zur Flucht genöthigt wurde. In Gunung-Sadarie bei Batavia packte ein Krokodil einen Eingeborenen beim Waschen seines Kätschel; doch gelang es auch diesem, sich loszureißen. In den Dörfungeln des Districts Batawirap wurde ein Eingeborener von einem Tiger zerrissen, und als sein Sohn ihm zur Hülfe eilte, kam auch dieser um; seine Leiche zeigte fünfzehn Wunden am Halse und fünf an anderen Theilen des Körpers. Vom Juni 1854 bis April 1856 wurden in der Residentschaft Kraksang vierzig Menschen von Tigern zerrissen, obgleich in dieser Residentschaft in diesem Zeitraume nicht weniger als 123 Tiger erlegt worden waren.

*** Seit einigen Monaten befand sich in Damascus ein indischer Kaufmann, um Pferde arabischer Race für Indien anzukaufen; nachdem derselbe 50 Stück gekauft hatte, bildete er eine kleine Karawane, indem er jedem Pferde ein mit Trinkwasser beladenes Kamel zur Begleitung gab, und reiste mit seinen Thieren nach Bagdad ab. Der Kamel hat diese Gelegenheit benutzt, um etwa 200 Ceill-englischer Manufacturen nach Bagdad zu schicken.

### Dreisylbige Charade.

Das erste für Spitzbuben war,
In mir ein Skiegl einst Manasse fand,
Er muthig bestellt sein Vaterland.

Die letzte Sylbe.
Mein Rang, vielmehl ich von wenig Gewicht,
Liegt oft, wo dem König die Kraft gebricht.

### Das Ganze.
Mein Schicksal bewies eins sonnenklar,
Daß ich nicht glücklich — als Bräutigam war.

Auflösung der Charade in Nro. 247: Gladspalt.

## Frankfurter Börsen-Cours
vom 6. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1203 | 1198 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 80¼ | — |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 82⅛ | 81⅞ |
| " 4½% " von 1849 | 70¼ | — |
| " 4% " | 61 | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105⅛ | 105⅛ |
| " fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 279 | 277 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Lr. | 87⅞ | 86¾ |
| " Kolo-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| " 4% " | 95½ | 94⅞ |
| " 4% " Grundrenten | 95¾ | 94⅞ |
| " 4½% Obligationen | 101⅞ | 101⅛ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 102⅞ | 101 |
| " 4½% Partahn-Actien | 104¼ | 104 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 141¾ | 141¼ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅝ | 91 |
| " " " " | 102⅞ | 102¾ |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 64 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 40⅛ | 40⅛ |
| Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118 | 117½ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| " Darmstädter Bankactien | 419 | 418 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83¼ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 48½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 347 | 345 |
| " 3% Bankactien | 117¼ | 117⅛ |
| " Verein-Loose à 10 fl. | 9⅛ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbtreibenden Bambergs, welche verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbtreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbefleißes zur Ausstellung zu bringen; Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausgestellten Gegenstände mit Gutachten ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.

2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse alles in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Verlangabe des Anfangs beibringen lassen.

3) Jeder Gewerbtreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbefleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anfertigung des Catalogen dem unterzeichneten Vorstande drei Wochen vor Eröffnung der Ausstellung ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogen Aufnahme finden soll.

4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur solche Produkte angekauft, welche von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.

5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belohnungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.

6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bailley.**

J. V. Lotter.

Druck und Verlag von J. M. Kreisel.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Die vollkommene Liebe Gottes in ihrem Gegensatze zur unvollkommenen** und in ihrer Anwendung auf die vollkommene und unvollkommene Reue, dargestellt nach der Lehre des heil. Thomas von Aquin und für katechetische Vorträge gemeinfaßlich erklärt. Nebst einigen Erläuterungen zum Einverständnisse in der Katechismuslehre von J. Pehrdle, Priester d. G. J. 1. 1. 36 kr.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 6. Septbr. Waizen 24 fl. — kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

München, 6. Septbr. Waizen 25 fl. 31 kr. Korn 15 fl. 19 kr. Gerste 15 fl. 8 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

Landshut, 3. Septbr. Waizen 23 fl. 27 kr. Korn 14 fl. 35 kr. Gerste 11 fl. 35 kr. Haber 5 fl. 28 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Septbr. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 30 kr. Vr. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Doublon 10 fl. Pistolen 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünftanendthaler 2 fl. 20½ kr. Oesterreichische Silber 24 fl. 34 kr.

Wien, 6 Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83½; 4½proz. 73½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 130; dergleichen von 1854 109½; Bankactien 1090; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 385½; Nordbahnactien 282½. — Wechselcurse: Augsburg 100 Zollpfd. 104½.

Berlin, 6. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz. 86; kurm. Pfandbriefe 4½proz. 100½.

London, 5. Septbr. 3proz. Consols 95. —

Paris, 5. Septbr. 4½ proz. Rente 94.95. — 3proz. Rente 70.50.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich früh 8 Uhr. Pränumerationspreis in Bamberg halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. Auswärts mit Postaufschlag halbjährig 2 fl. 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr. Bestellungen werden bei der Redaktion und allen k. bayerischen Postämtern angenommen.

Nr. 5877. Preis der Anzeigen à 4 Spaltzeile 3 kr., wiederholt à 2 kr. Beilagen werden mit 2 fl. bei Grundzeile und mit 4 kr. bei gewöhnlichen Anzeigen für die Bamberger Zeitung bei der Verlags-Expedition oder deren Agenten berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 254. Mittwoch, 10. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 7. Sept. Da der Commandant der dritten Armeedivision, Hr. Generallieutenant v. Hailbronner, durch Unwohlsein verhindert ist, behufs der diesjährigen Herbstinspectionen die verschiedenen Garnisonen zu bereisen, so ist die Inspection der betreffenden Abtheilungen dem General der Cavallerie Hrn. Fürsten v. Taxis übertragen worden, der die Inspectionsreise auch bereits vor einigen Tagen angetreten hat.

**München**, 8. September. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte erste protestantische Pfarrstelle an der Neustädter Kirche in Colongen wurde dem bisherigen Pfarrer in St. Georgen bei Bayreuth Ehlenberger verliehen, und demselben zugleich die Function eines Decans übertragen; und der Bahnbetriebs-Inspector Fröhlich in Ulm auf Grund des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt.

**Karlsruhe**, 6. Septbr. Die „Karlsr. Ztg." bringt folgende Proklamation:

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, thun hiermit öffentlich kund: Als bei dem Hinscheiden Unseres unvergeßlichen Herrn Vaters, des Großherzogs Leopold königl. Hoheit und Gnaden, die Agnaten Unseres Hauses, in Uebereinstimmung mit Unserer durchlauchtigsten Frau Mutter, ausgesprochen hatten, daß Unser innigstgeliebter älterer Herr Bruder, der Erbgroßherzog Ludwig, „nicht fähig sei, die Regierung des Großherzogthums zu übernehmen und zum Wohle des Hauses und Landes zu führen", haben Wir, durch Gottes Gnade und das Recht Unseres Hauses dazu berufen, laut Unseres Patentes vom 24. April 1852 die Regierung des Großherzogthums mit allen der Souverainität innewohnenden Rechten und Pflichten angetreten und die Huldigung für Uns empfangen, jedoch, von brüderlichen Gefühlen geleitet, die großherzogliche Würde anzunehmen damals unterlassen. Wir vermögen Uns aber, nach den Erfahrungen von mehr als vier Jahren, nicht zu verhehlen, daß Wir zur Wahrung aller Interessen Unseres geliebten Landes, so wie zur vollen Ausübung Unserer Rechte und Pflichten, Uns der Annahme der großherzoglichen Würde auf die Dauer nicht entschlagen können, und dürfen Uns der Erwägung nicht entziehen, daß, wenn Wir ein Uns hausgesetzlich zustehendes Recht auch fernerhin ruhen lassen, hierdurch nicht mehr Unsere Person allein berührt werden würde. Indem Wir daher Unsere persönlichen Gefühle den Rücksichten auf die Zukunft Unserer eigenen Familie und Unseres Landes unterordnen, finden Wir Uns in diesem Entschlusse bestärkt durch die wiederholt und noch ganz neuerlich an Uns gelangten Wünsche Unserer gedachten Agnaten; durch Annahme der großherzoglichen Würde alle mit ihrem früheren Anspruche hausgesetzlich verbundenen Folgen zur Anwendung zu bringen. Demnach erklären Wir, daß Wir die mit dem Thronansalle Uns überkommene großherzogliche Würde nebst allen ihren Rechten und Vorzügen anhurch annehmen und den Titel: „Großherzog von Baden" führen werden. Wir befehlen Unseren sämmtlichen Unterthanen, sich hiernach zu achten. Gegeben unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und vorgedrucktem Staatssiegel, in Unserer Residenzstadt Karlsruhe am 5. September 1856. Friedrich (L. S.) v. Meysenbug. Regenauer. v. Stengel. v. Wechmar. Ludwig. Auf Sr. k. Hoh. höchsten Befehl: Schunggart."

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, thun hiermit öffentlich kund: daß durch Unser Patent vom heutigen, womit Wir den Titel Großherzog von Baden angenommen haben, keinerlei Aenderung an dem Titel eingetreten ist, welchen Unser innigstgeliebter älterer Herr Bruder, Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ludwig, zufolge Unseres Patents vom 24. April 1852 führt. Gegeben in Unserer Residenzstadt Karlsruhe am 5. Septbr. 1856. Friedrich. v. Meysenbug. Auf Sr. k. Hoh. höchsten Befehl: Schunggart."

Heute Morgen wurde den im Paradeanzug vor den Kasernen ausgerückten Truppenabtheilungen der hiesigen Garnison das allerh. Patent vom 5. d. verkündet. Gleiches fand im Laufe des heutigen Vormittags in den Garnisonen Bruchsal, Mannheim, Rastatt und Freiburg bereits statt.

**Berlin**, 7. Septbr. Das hiesige Correspondenz-Bureau vom 5. Sept. schreibt: „Das bayrische Memorandum über die Bildung verbindlicher Beschlüsse unter den Zollvereinsregierungen ist keineswegs ganz conform mit dem preußischen Vorschlage von 1852. Die preußische Regierung hatte in einer im März 1852 entworfenen und durch ein Circular vom 6. März letzthin Jahres den Vereinsregierungen mitgetheilten Denkschrift den Vorschlag gemacht, den im Separatartikel 12 der Zollvereinsverträge niedergelegten Grundsatz, wonach zur Bildung eines verbindlichen Beschlusses auf den General-Conferenzen die allseitige Uebereinstimmung erforderlich ist, dahin zu modificiren, daß 1) die Unanimität überall nur da erforderlich bleibe, wo es sich um Rechte der einzelnen Staaten (sogenannte jura singulorum) oder um Acte der Gesetzgebung handele, also bei allen Verhandlungen über die Grundverträge und bei Erlaß neuer oder Abänderung bestehender Gesetze; 2) die Majorität dagegen da entscheiden solle, wo es nur auf Fragen der Verwaltung ankommt, nämlich bei Auslegung der Gesetze und bei dem Erlaß oder der Abänderung reglementarischer Anordnungen. Das bayrische Memorandum giebt die Grenzen für die Competenz der Majorität bestächtlich weiter, indem es auch die Abänderung der bestehenden Gesetze, soweit dadurch nicht die Prinzipien der Grundverträge alterirt werden, von einer Entscheidung der Majorität abhängig zu machen beantragt. Es blieb übrigens bei dem preußischen Vorschlage von 1852 noch die Modalität, nach welcher die Majoritäten gebildet werden sollten, weiterer Erwägung vorbehalten. Das bayrische Memorandum enthält nun auch Festsetzungen darüber, in welchen Fällen die absolute und in welchen eine Majorität von zwei Dritttheilen oder drei Viertheilen zu erfordern sei, und zugleich Vorschläge in Beziehung auf das Maß der Stimmberechtigung der einzelnen Vereinsstaaten. In Beziehung auf diese hatte die preußische Denkschrift von 1852 nur als unbestreitbare Voraussetzung ausgesprochen, daß dieselbe weder völlig gleich, noch lediglich nach dem Verhältnisse der Bevölkerung bestimmt sein könne."

**Berlin**, 8. Sept. Der Staatsgerichtshof hat den ehemaligen Polizeicommissär Techen wegen seiner Betheiligung am Postdampf Depeschendiebstahl, beziehungsweise wegen Landesverraths zu achtjähriger Zuchthausstrafe und nach deren Erstehung zu lebenslänglicher Polizeiaufsicht verurtheilt. Techen ist jetzt 71 Jahre alt und er dürfte darum, zumal bei seinem kränklichen Aussehen, wohl schwerlich die ganze Dauer der über ihn verhängten Strafe noch zu leiden haben. Wie man äußerlich vernimmt, hat Techen auch nicht das Geringste eingestanden; die Zeugenaussagen und anderweitigen Beweismittel müssen darum sehr gravirend für ihn gewesen sein.

## Schweiz.

**Bern**, 5. Sept. Nach Allem, was bis jetzt bekannt ist, war die royalistische Schilderhebung in Neuenburg gut vorbereitet; aber Manches, worauf die Royalisten rechneten, scheint nicht eingetroffen zu sein. Am 2. d. M., Nachts 11 Uhr, begann die Bewegung in dem 4 Stunden nordwestlich von der Stadt Neuenburg gelegenen Bergdorfe La Sagne. Von hier marschirten 2 Colonnen, jede zu 300 Mann, die eine unter Pourtalès nach Locle, die andere unter Meuron nach Neuenburg. Graf Pourtalès, der in preußischer Uniform erschien, nahm in Locle mehrere Verhaftungen vor, konnte sich aber von den andringenden Colonnen der Republikaner aus la Chaux-de-fonds, welche von Major Girard geführt wurden, nicht halten, und zog sich nach Neuenburg zurück, wo er um 5 Uhr Abends eintraf und mit Meuron, der schon früh Morgens dort angelangt war, das Schloß mit 600 Mann besetzt hielt. Die Aufforderung der eidgenössischen Commissäre, die verbesserten Regierungsmitglieder frei zu lassen und das Schloß zu räumen, brachten sie nicht. Die Nacht vom 3. zum 4. verstrich mit fruchtlosen Unterhandlungen zwischen den Commissären und den Royalisten. Schon am 3. Abends waren inbessen 1800 neuenburgische Republikaner unter der Leitung des Oberst Denzler zu Peseux bei Neuenburg vereinigt, welche, ohne daß die Commissäre davon Kenntniß hatten, die Erstürmung des Schlosses auf den nächsten Morgen festsetzten und ausführten. Major Girard stürmte mit der Avantgarde das Schloß mit schwerem Geschütz, ohne daß die Royalisten sich ernstlich wehrten. Oberst Denzler drang auf der entgegengesetzten Seite vor mit Scharfschützen, deren gut gezielte Schüsse die Gegner entmuthigten, welche sie sodann mit dem Bajonnet angriffen. Im Gedümmel rettete Denzler dem Grafen Pourtalès das Leben; denn schon waren Bajonnete auf dessen Brust gerichtet. Die Republikaner machten 340 Gefangene; 150 Mann, unter denselben Meuron, konnten entfliehen. Viele Royalistenführer, wie Graf Pourtalès-Gorgier, Tarrisse, de Rougemont, Graf Petitpierre-Wesdehlen, der Präsident des neuen Staatsraths gewesen, der Advocat Lardy u. A. wurden im Weinlaube gefangen. Auch Alt-Staatsrath Chambrier in Neuenburg, meist vielen andern verdächtigen Royalisten in der Stadt sind verhaftet. Zwei eidgenössische Bataillone haben das Schloß besetzt. Gegen die Insurgenten ist das eidgenössische Strafreschehen erkannt und Bundesanwalt Amiet

Digitized by Google

zu diesem Zweck bereits in Neuenburg eingetroffen. Im Stadt und Kanton ist wieder Alles ruhig.

Der „Bund“ bringt folgende neuere Nachrichten vom 5. September: Gestern Abend sind ein Baadtländer und ein Berner Bataillon in Neuchatel eingerückt und die neuenburgischen republikanischen Truppen nach Hause marschirt. — Die eidg. Commissäre haben eine zweite Proklamation erlassen, datirt 4. d. 9 Uhr Abends, im Wesentlichen des Inhalts: „Die Ordnung ist wiederhergestellt. Es wird vollständig gute werden. Die Bürger mögen zur Ruhe zurückkehren. Die Regierung ist wieder in Function. Habet Vertrauen; die Behörden machen.“

Ein telegr. Bericht des „Bund“ aus Neuenburg, 5. Sept., lautet: „Die Montagnards ziehen heim. Das Berner Bataillon bildet die Schlosswache. In der Kirche liegen 120 Gefangene. Meuron ist in Freiburg gefangen worden, v. Monmollin unter einem Bett.“

## Großbritannien.

**London**, 5. Sept. Ueber die diesjährige Ernte schreibt die Times: „Es hat seiten ein Jahr gegeben, in welchem die Ernte-Aussichten unsicherer oder wichtiger waren, als in dem gegenwärtigen. Vor ungefähr 10 Wochen bewirkten der spärliche Ertrag des vorigen Jahres, die durch den Krieg verursachte außerordentliche Consumption, der Umstand, daß die großen Ackerland-Distrikte im Osten unbebaut geblieben waren, und das späte Eintreten des Frühlings ein minderes für Handelsunternehmungen sehr entmuthigendes Steigen der Getreidepreise. Darauf folgten mehrere ungewöhnlich heiße Wochen, während welcher das Korn so schnell reifte, daß ein neuer Schrecken entstand. Es war Mangel an Händen, die Eisenbahn-Arbeiten wurden unterbrochen, weil man Arbeiter für das Feld gewinnen wollte. Allein die Landwirthe wollten mit hoch genug bieten, indem sie auf eine Fortdauer des hohen Wetters rechneten. Aus diesem Grunde blieb vieles Getreide, das hätte eingebracht werden können, auf dem freien Felde. Darauf trat ein plötzlicher Wetterwechsel ein, welcher sehr nachtheilig auf das Getreide einwirkte, sowohl auf das bereits gemähte, wie auf das noch stehende. Die Preise stiegen, und eine Theurung schien im Anzuge zu sein. Jetzt haben wir wieder eine Woche schönen trockenen Wetters gehabt, und täglich lesen wir, der Kornmarkt sei flau oder matt oder schwer, oder wie sonst die Ausdrücke lauten, welche auf eine erfreuliche Periode rascher Zufuhr hindeuten. Der klare Himmel über unseren Häuptern scheint in der That volle Gelegenheit zu bieten, alles, was noch auf dem Felde liegt, unter Dach zu bringen, und es wird die Schuld des Landwirthes selbst sein, wenn seine Scheunen sich dieses Jahr nicht mindestens eben so gut füllen, wie in früheren Jahren. Daß die Preise dis zu einem das Interesse des Ackerbaues gefährdenden Preise herabsinken sollten, steht nicht zu erwarten, während sich andererseits kaum bezweifeln läßt, daß die Ernte jenen reichen Ertrag liefern werde, welcher für die Interessen des Handels und des Wohlergehen der großen Volksmasse essen des Handels und des Wohlergehen der großen Volksmasse essen des Handels und des Wohlergehen der großen Volksmasse nöthig ist. So sind die Schwankungen beschaffen, denen wir während des kurzen Zeitraums von zehn Wochen ausgesetzt waren. Es würde in jeder Beziehung für Europa erfreulich sein, wenn sich die Gemüther der Menschen von peinlichen Gegenständen, von Schäden, die stets von Neuem auszubrechen drohen, von Gefühlen, die jeden Augenblick in Zusammenstoß gerathen können, auf die beschiedenere, aber nützlichere Nebenbuhlerschaft der verteilten Unternehmungen ablenken ließen. Eisenbahnen, Postdampfer, Bergwerke, Fabriken, der Zusammenfluß von Kaufleuten, die Strömungen des Gewerbfleißes, ja, selbst die der Sommer-Touristen, wirken unzweifelhaft auf Eintracht und Frieden hin und fördern langsam, aber sicher den Fortschritt der Menschheit. Eine ihrer ersten Lebens-Bedingungen ist die Fülle von Lebensmitteln, und eine solche dürfen wir billiger Weise fürs nächste Jahr erwarten. Die ständischen Nachrichten lauten noch günstiger. Vermuthlich ist im Bergleiche zu früheren Jahren ein bedeutender Mehr-Ertrag vorhanden, und England wird die vollen Vortheile davon ernten. Das große Eisenbahn-Netz breitet sich rasch über das ganze europäische Festland aus, und nicht nur durch die weiten Ebenen Deutschlands und Frankreichs, sondern auch durch die Thäler der Schweiz schmaubt jetzt die Locomotive. Es hat dies auf die Preise dieselbe Wirkung, welche wir bereits bei uns in England erlebt haben. Noch vor wenigen Jahren schwankte der Preis der leichtverkäuflichen und beweglichsten Waaren, des Weizens z. B., des Rohstoffes, der Pferde, der Butter, der Eier, in Gegenden, die nicht besonders weit von einander entfernt waren, ganz bedeutend, und es war eine alltägliche Erscheinung, daß Familien ihren Wohnsitz an diesem oder jenem Orte aufschlugen, weil derselbe 30—40 Meilen vom Markte entfernt lag und die Lebensmittel aus diesem Grunde auffallend wohlfeil waren. Alles das hat jetzt aufgehört. In England zum mindesten haben sich, wenn wir Wales und die schottischen Hochlande ausnehmen, die Preise beinahe völlig ausgeglichen, und kein Distrikt steht dem anderen gegenüber besonders im Nachtheil. Auf dem Festlande bringen die Eisenbahnen dieselbe Wirkung hervor, und die Preise sind in Folge davon in ein paar Jahren häufig auf die doppelte Höhe gestiegen. Wenigstens gilt das von allen Waaren besserer Qualität. Denn die Engländer wollen überall das Beste haben und treiben allerwärts als die Nebenbuhler des einheimischen Consumenten auf. So wird Europa von Jahr zu Jahr mehr und mehr ein einziger großer Markt, und wir sind jenen gewaltigen Schwankungen nicht mehr ausgesetzt, die noch vor Kurzem an der Tagesordnung waren.“

## Frankreich.

**Paris**, 5. Septbr. Der Kampf zwischen den Protectionisten und den Freyhändlern, der nur in den Sitzungssälen der Generalräthe ausgekämpft werden soll, ist bekanntlich von der Regierung angeregt worden. Es wird darum nicht uninteressant für den Leser sein, zu erfahren, daß Herr Billault, der Minister des Innern, seine Anweisendet in der Hauptstadt des Nordepartements dazu benutzte, die vorzüglichsten Fabriken der Stadt zu besuchen. Der Minister widmete diesen Besuche einen ganzen Tag und hörte alle Einwendungen an, die gegen den von der Regierung unterstützen Gesetzvorschlag gemacht wurden. Herr Billault discutirte mit den Fabrikanten von Lille über sämmtliche Fragen, welche mit dem Productivsystem in Verbindung stehen. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß der Minister bei dieser Gelegenheit sich ungefähr in folgender Weise aussprach: Die kaiserliche Regierung habe keinen Augenblick aufgehört, der Entwickelung der Nationalarbeit günstig zu sein. Was die Opposition betreffe, die sich aus Anlaß der von der Regierung dradschlagten Form in die Handels- und Industrieverweit bemerkbar gemacht habe, so beziehe sich dieselbe auf die Mittel, denn die Prohibition sei ein Mittel und kein Prinzip. Es handle sich blos darum, das eine Mittel durch ein anderes zu ersetzen und durch bedeutende Schutzzölle alle Interessen zu wahren. Es sei demnach nur noch zu untersuchen, wie hoch die Zölle gestellt werden müßten, um die heimische Industrie vor aller Concurrenz zu schützen. Die Regierung lasse in dieser Beziehung die genauesten Untersuchungen anstellen, und der Schutz, welcher der Nationalindustrie gewährt werden solle, werde ein vollständiger sein.

**Paris**, 6. September. Die Gerüchte, als wolle der französische Geschäftsträger in Neapel, Baron Brenier, seinen Posten verlassen, weil seine Stellung dort unhaltbar geworden, sind vollständig aus der Luft gegriffen. Baron Bernier hat keine Veranlassung, weder durch Forderungen dieselbe, noch durch Zumuthungen seitens des Hofes, bei welchem er accreditirt ist, irgend einen Vorwand zu suchen aus seiner Stellung zu scheiden. — In den finanziellen Kreisen unserer Hauptstadt beschäftigt man sich ganz ernstlich mit einem Regierungsprojekt, das dahin ginge, sämmtliche Eisenbahnen zu Staatseigenthum zu machen. Der Ankaufspreis würde der mittlere Ertrag der letzten Jahre zu Grunde gelegt. Der Zweck der Maßregel wäre ein zweifacher: erstens dem Staat eine alljährlich reicher fließende Einkommsquelle zu eröffnen, zweitens die Concurrenz zu beseitigen, welche die Eisenbahnaetien der Rente machen, und woher der niedrige Stand der letzteren kommen soll. Ob bemerke sofort, daß ich an das Project nicht glaube, wenigstens nicht, daß es rasch, ja überhaupt, seiner Ausführung gelangt. Charakteristisch aber ist jedenfalls, daß ein solcher Gedanke in den amtlichen Kreisen auftauchen konnte, und daß die Börsenwelt ängstlich auf dessen möglicher Verwirklichung denken kann. Es läßt sich in der That nicht leugnen, daß eine gewisse Finanznoth und der schlechte Stand der Rente unsere Regierung sehr ernstlich beschäftigen. Es besteht zwischen den zwei Punkten ein inniger Zusammenhang. Die Regierung reicht mit den laufenden Einnahmen nicht aus, weil namentlich die Nachwehen des Krieges, die Wiedereinschiffung der Truppen u. s. w., bedeutende Summen absorbiren. Ein Anlehen von 200—300 Mill. würde dem Uebelstand abhelfen, und die Nation, welche die Lasten des Kriegs selbst so leicht u. willig getragen, würde gewiß das verhältnißmäßig kleine Opfer zu deffen Liquidation nicht scheuen. Aber die Regierung wagt kein neues Anlehen aufzunehmen, schon weil sie bei dem heutigen Stand der Rente sich sehr harte Bedingungen müßte gefallen lassen, und noch mehr weil die neuen Papiere den Staat vor der Rente noch weiter herabdrücken würden. Hier die gegenwärtige Regierung hat aber der Rentenstand eine viel höhere Bedeutung als für ihre Vorgängerinnen. Sie hat doch Frankreich so manches theure, ja früher als unentbehrlich erachtete nationale Gut genommen; sie hat ihm dafür als Entschädigung den materiellen Wohlstand, der sich namentlich im „hohen Curs“ aussprechen sollte. Was bleibt der Regierung wenn die Curse stetig fallen, trotz innern und äußern Frieden? Unsere Rente steht heute schon um 3—4 Fr. unter ihrem Jahr-Curs und um 25 Fr. unter den Conseils. Wie würde es erst nach einem neuen Anlehen? Und doch braucht es die Regierung durchaus, da, so viel sich bis jetzt übersehen läßt, die ordentlichen Einnahmen nicht nur hinter dem dießjährigen Budgetvoranschlag, sondern selbst hinter den reellen Einnahmen des Vorjahrs zurückbleiben werden, indem mit der Handelsthätigkeit auch die Zolleinkünfte sich verringert, die überschwemmten Gegenden nicht sehr steuerfähig sind u. s. w.

**Paris**, 7. Septber. Der Bayonner Courrier meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin bis zum 1. Oktber. in Biarritz bleiben werden. — In der heutigen Passage war die Stimmung eine ziemlich matte und das Geschäft nur von geringer Bedeutung. Die 3prozentige Rente, die anfangs zu 70. 75 gehandelt wurde, wich bis auf 70. 62½.

## Italien.

**Turin**, 3. Sept. Die größte Neuigkeit, welche seit gestern Abend hier die Runde macht, ist daß Londoner Briefen zufolge der

Digitized by Google

dieſige engliſche Geſandte, Sir James Hudſon, an Sir William Temple's Stelle nach Neapel berufen ſei. Sollte ſich dieſe Nachricht beſtätigen, ſo wird man in Neapel keine Freudenfeuer anzünden, denn Sir James Hudſon iſt mit der Palmerſton'ſchen Politik wohl inniger verwachſen, als es ſelbſt ſein eigener verſtorbener Bruder ſein konnte. Außerdem, könnte man aber noch ſagen, iſt er zugleich der gemeinſte Kopfſtenant der Politik Cavours welcher letztere Miniſter, obgleich mit Giacomini und Palmerſton befreundet, dennoch die Dienſte, die Hudſon der piemontesiſchen Politik leiſtete, ſtets auf's beſte zu würdigen wußte. Hudſon wird daher hier ebenſolcher benauert als in Neapel ungern geſehen werden. Ob dort die Sachen deßwegen früher druchreif werden dürften, wie viele glauben, bezweifeln wir; denn Sir James iſt, obgleich ſeine Aufgabe gerade aus verfolgend, dennoch ein gewiegter Diplomat, und überdieß ein feiner Gentleman.

Der Kölniſchen Zeitung ſchreibt man aus Neapel vom 1. Sept.: „Es werden im Königreich beider Sicilien großartige Vertheidigungsmaßregeln getroffen. Vor drei Monaten waren alle Commandanten der feſten Plätze des Mittelmeeres nach Neapel berufen worden. Man erfuhr damals nicht, welches der Zweck dieſer Conferenz war. Heute hört man nun, daß es ſich um ausgedehnte Befeſtigungen, die auf den Küſten angelegt werden ſollen, handelte. Die betreffenden Arbeiten ſind bereits mit ungewöhnlicher Energie auf allen Punkten der Küſten begonnen worden. Auf der Inſel Capri wird am eifrigſten gearbeitet. Dieſelbe ſoll binnen kurzem unuehmbar gemacht werden. Nach Gaeta ſind 32 Kanonen von ſchwerem Kaliber gebracht worden. Es ſollen dort Batterien errichtet werden. Eine große Anzahl Geſchütze wurde nach der Küſte von Calabrien geſchafft, wo ebenfalls Batterien errichtet werden ſollen. Es ſcheint alſo, daß der König nicht daran denkt, ſich dem Weſten gegenüber nachgiebig zu zeigen, ſondern vielmehr erwartet, daß man eine bewaffnete Demonſtration gegen ihn mache. Was die Stimmung im Königreich beider Sicilien anlangt, ſo iſt dieſelbe immer die nämliche, d. h. man erwartet den Tag der Erlöſung mit der größten Ungeduld."

## Rußland.

Aus Moskau von Sonntag Nachmittag wird telegraphiſch gemeldet: Eben iſt die Krönung feierlich und glänzend vollzogen worden. Schönſtes Wetter. Unbeſchr. Jubel.

**Petersburg**, 1. Septbr. Unter den Anordnungen, welche der Kaiſer in der letzten Zeit getroffen hat, befindet ſich eine, welche die Wiederrum von der großen Sorge, die er für die Ausbildung des Officiers-Corps namentlich der Artillerie trägt, ein ſprechendes Zeugniß ablegt. Es ſind nämlich von jeder der drei großen Militäranſtalten, der Nikolaus-Akademie des Generalſtabes, der Nikolaus-Ingenieur- und der Michael-Artillerie, zwei Officiere gewählt worden, um auf ein Jahr ins Ausland, namentlich Deutſchland, Belgien, Frankreich und England zu gehen und ſich in ihren verſchiedenen Fächern zu vervollkommnen. Die beiden Officiere von der Generalſtabs-Akademie ſollen auch an der nächſten Expedition der Franzoſen nach Kabylien theilnehmen, wenn eine ſolche ſtattfindet, und allen ſind ſehr detaillirte Geldmittel zur Verfügung geſtellt, um ihre wiſſenſchaftlichen Intereſſen fördern zu können. Jeder dieſer Herren hat zweimonatlich einen Bericht einzuſenden und verpflichtet ſich nach ſeiner Rückkehr zu vierjähriger Lehrthätigkeit. — Die Berichte, welche unſre Zeitungen aus Moskau bringen, ſind noch immer ziemlich dürftig, und beſchränken ſich auf Generalien. Auch möchte es in den Gewirre dieſer Feſte ſchwer ſein, nur einigermaßen einen Ueberblick zu finden, was freilich unſere Beſucher vom litterariſchen Fache nicht hindern wird, die umfändlichſten Beſchreibungen zu liefern, wozu ein paar Bogen Ceremoniell ihnen ſchon die Umriſſe geben werden. Gortſchakoff, Menſchikoff, Worongzoff, Lüders ſind nach den neueſten Nachrichten in Moskau angekommen, dagegen werden Todtleben und Muravieff, die dort aber wohl ſchwerlich fehlen werden, nicht genannt. Auch der Graf Kleinmichel, der frühere Miniſter der Bauten, deſſen Abgang man bei ſeiner Entlaſſung ſprach, iſt daſelbſt, und ſeine Gattin gehört zu den Hofdamen der Kaiſerin. Der engliſche Geſandte hat ſchon den Kreml beſucht, wahrſcheinlich, um der dort reſidirenden Kaiſerin-Mutter, die vor dem Kaiſer angekommen, ſeine Aufwartung zu machen, und ſein Anzug, welchem auf drei prachtvollen Leinpoſen, die Pferde mit Silbergeſchirren, das Aufſehen erregt.

## Türkei.

**Konſtantinopel**, 29. Aug. Das Verwaltungsperſonal der franzöſiſchen Armee ſoll am Bord des Dampfers Victor Emmanuel nach Frankreich zurückbegeben; der Dampfer-Chopital und die Kanonenſchaluppe Aierte werden nach der Donaumündung abſegeln. An die ägyptiſchen Truppen ſind Vertheilſmedaillen in feierlicher Weiſe vertheilt worden. Zu Ehren des kaiſ. ruſſiſchen Geſandten Butenieff hat der franzöſiſche Geſandte ein glänzendes Bankett gegeben. Die Ruſſen haben, Nachrichten von der ſicherlich feindlichen Küſte zufolge, ihre früheren Poſitionen daſelbſt wieder eingenommen. Suchumkale und Redutkale befinden ſich wieder in ihrer Hand.

Aus dem ſoeben beendeten Zeugenverhör, welches wegen des bekannten Mädchenraubes zu Barna aufgenommen wurde, erhellt, daß Safi-Paſcha bei der ihm zur Laſt gelegten That vollkommen unbetheiligt iſt.

An die Generalgouvernenre der Provinzen Adrianopel, Widdin, Silliſtria, Rumelien, Salonichi, Janina und Trikala iſt bezüglich der Unterdrückung des Räuberunweſens ein großherrlicher Ferman erlaſſen worden, welcher die genannten Provinzen zeitweilig in einen Ausnahmezuſtand außerhalb der allgemeinen Reglements des Reichs verſetzt.

Berichte von der bosniſchen Gränze melden, daß die Pforte von den beſten Abſichten beſeelt iſt, die chriſtlichen Unterthanen vor fernern Bedrückungen ſeitens der Türken zu ſchützen, und daß auch in Bosnien und der Herzegowina Entwaffnung in Kriegszuſtand erklärt worden ſind. Der commandirende Paſcha ließ aus jedem Orte der Herzegowina vier Individuen verſchiedenen Glaubensbekenntniſſes nach Moſtar kommen und erklärte der Verſammlung, daß fortan jeder Unterthan der Pforte vor dem Geſetze gleich ſei und daß jede Außerachtlaſſung dieſes Ausſpruches ſtreng geahndet werden würde. In Abſicht auf eine gleichförmigere und weniger willkürliche Vertheilung der Steuern — denn die bisherigen Steuerverpflegern verfuhren gegen die armen Rajahs in der Art als wahre Bluſaugner — wurde auch eine allgemeine Abſchätzung des Beſitzthums angeordnet. Dieſe Maßregeln zu einer günſtigeren Stellung der Chriſten ſind großentheils auch den wiederholten eifrigen Vorſtellungen des k. k. öſterreichiſchen Internuntius zu verdanken.

## Amerika.

Die Botſchaft an den außerordentlichen Congreß entwickelte die Ueberſtände, welche die Auflöſung der Armee in den Territorien von Waſhington und Oregon und in Texas gegenüber den feindlichen Indianern erzeugen mußten, und ſagte die Wirkungen dieſer „in der Geſchichte der Regierungen unerhörten Verweigerung des Budgets" dahin zuſammen: Verluſt von Millionen baaren Geldes, ſchreiendes Unrecht gegen das Militär und alle mit dem Heere in Verbindung ſtehende Gewerbtreibende, Räumung der beſetzten Poſitionen, unberechenbarer Verluſt an Menſchenleben und Eigenthum an den Indianergrenzen, Streichung der nationalen Flagge auf den Küſtenbefeſtigungen, Bruch der öffentlichen Ehre und Einbürgung der Vereinigten Staaten in den Augen der civiliſirten Welt.

Daily News bringt mit der letzten Poſt eine Correſpondenz, welche das Zerwürfniß beider Häuſer als ſehr bedenklich darſtellt. General Caß habe bereits erklärt: „die Tage der Republik ſind gezählt." In Kanſas beſtanden ſich 1200 Mann Truppen; werden ſie nicht bezahlt, ſo werden ſie deſertiren und in der allgemeinen Verwirrung Partei ergreifen, oder auch mit den Waffen in der Hand durch Raub oder dadurch für ſich ſelbſt ſorgen, daß ſie Sold von der Partei nehmen, welche ſie bezahlen kann.

In den jahrelangen Gefechten, die ſeit der letzten Poſt in Kanſas ſtattgefunden, haben die Freiheitsmännner im Ganzen die Oberhand behalten, namentlich die Stadt Lecompton genommen und ihre daſelbſt inhaftirten Parteigenoſſen, den Gouverneur Robinſon ꝛc. befreit. Beide Seiten erhalten Zuzüge und man erwartete ein entſcheidendes Treffen.

Die Regierung von Nicaragua hat an ihre auswärtigen Vertreter eine Depeſche erlaſſen, datirt vom 11. Juli, in der ſie ein neues Project mittheilt, den ſie gegen die Anerkennung der Walker-Rivas'ſchen Regierung durch die Vereinigten Staaten an alle ausmärtigen Staaten gerichtet hat.

Die neueſten Berichte aus Nicaragua ſind widerſprechend. Während nach dem einen die Stellung Walker's höchſt kritiſch iſt, ſagt der Correſpondent der Morning Poſt: „In Virgin Bai (See von Nicaragua) wußte man beim Abgange der letzten Poſt nichts davon, daß die Coſta-Rikaner in San-Juan del Sur ſeien, und glaubte nicht an das Gerücht. Die Ueberzeugung ſcheint allgemein, daß weder die Coſta-Rikaner, noch Rivas und Guatemala einen Angriff gegen Walker unternehmen werden. Die Eingeborenen, ſogar ein großer Theil der Chamorriſten, befreundeten ſich immer mehr mit Walker's Regierung, und es ſcheine nicht die geringſte Ausſicht zu ihrer Beſeitigung vorhanden zu ſein."

## Vermiſchtes.

** **Salzburg**, 6. Sept. Die Regenſchauer der letzten Tage ſind endlich einem ſonnigen Wetter gewichen und wir werden uns nun neben der Kunſt auch an der wundervollen Natur Salzburgs freuen können. Nach Berchtesgaden war geſtern ein großer Theil des Wiener Männergeſang-Vereins ausgeflogen und brachte daſelbſt dem König Max bei einem zuſälligen Zuſammentreffen in Mitte des Königsſee's eine Huldigung, indem die Sänger an die königliche Gondel heranfuhren und eines der ſchönſten Mendelsſohn'ſchen Lieder vortrugen. Se. Majeſtät ſchien darüber ſehr erfreut, unterhielt ſich auf's Wohlwollendſte mit einzelnen Sängern und dem Generalmuſikdirektor Lachner, der ſich ihnen angeſchloſſen hatte. Vor dem Schießen von Berchtesgaden brachten die Sänger geſtern noch vor dem Schloſſe dem Königspaare eine Serenade. Königl Max, welcher denſelben auf dem See das Bataillon gefolgt war, äußerte ſeine Freude, den Feſtzugen in Salzburg anwohnen zu können. — Die übrigen Gäſte vertheilten ſich im Laufe des geſtrigen Tages in Ausflügen nach den nejenden Umgebungen, Aign, Hellasbrunn ꝛc., beſtiegen die nächſtgelegenen Berge und entzückten ſich an der reizenden Umſicht nach den rieſigen Gletſchern. Dieſen

Digitized by Google

Vormittag wurde in der Aula die erste Generalprobe für das morgige Konzert abgehalten. Nachdem die Sinfonie in C mit größter Präzision beendet war, brachte Generaldirektor Lachner „dem Namen Mozart“ ein Hoch, in welches enthusiastisch eingestimmt wurde. Die übrigen Konzertnummern wurden höchst gelungen ausgeführt und steht uns morgen ein Abend, an vollendeten Kunstgenüssen reich, in Aussicht. Von Nachmittags 2 Uhr an strömte es die verschiedenen Thore hinaus zum Empfange der Liedertafeln, denen das Festcomite mit einem Musikkorps entgegengeritten war und sie dann in die Stadt begleitete. Zuerst trafen die Sängervereine von Berchtesgaden, Hallein und Lungau ein, diesen folgten um 3 Uhr die Innsbrucker, Reichenhaller, Landshuter und Münchener, bei denen das Musikkorps den Radetzky-Marsch spielte. Um 4 Uhr hielten die Linzer, Passauer und endlich auch die Wiener Liedertafel, letztere schon seit vorgestern hier anwesend, ihren festlichen Einzug. Jede einzelne Liedertafel sang bei ihrer Ankunft vor dem Rathhause ihren Sängergruß und wurde sodann in ihre Quartiere geführt. Einen prachtvollen Anblick gewährte die mit den Fahnen und allerlei Festons geschmückte große Salzachbrücke und das Neuthor, über welchem den Ankommenden folgende Zuschrift entgegenstrahlte:

„Willkommen! Tretet ein von nah' und fernem Land,
Ihr nahet der Stätte wo einst Mozarts Wiege stand;
Willkommen Alle zu der hohen, ernsten Feier,
Sie gilt der Töne Meister, dessen Zauberleier
In süßer Weise mit melodischer Musik
Zum Himmel auf verklärend hebt des Deutschen Blick.“

Ueber die genannte Brücke durch dieses Thor geschiehe heute Abends 9 Uhr der Zug der Sänger und musikalischen Gäste mit Flambeaux- und Musik zur Mozartstatue.

*** Zepter, 5. Sept. Die Nachricht, als habe J. Maj. die Kaiserin Charlotte Auguste von Oesterreich für den hiesigen Dombau die Summe von 20,000 fl. gespendet, bestätigt sich nach der „Pf. Z.“ bis jetzt nicht.

*** Dresden, 7. Sept. Ein hiesiges Blatt hat gestern die Nachricht gebracht, der unter dem Namen „Theodor Heil“ in der literarischen Welt bekannte Liederdichter des k. Hoftheaters, Hofrath Winkler, sei mit Tod abgegangen. Diese Angabe beruht auf einer Namensverwechslung, indem nicht der Hofrath Winkler, sondern ein ehemaliger Theaterapellationsrath dieses Namens gestorben ist. Der erstere ist allerdings vor einigen Tagen ebenfalls erkrankt, befindet sich jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.

*** Düsseldorf, 3. September. Gestern Abend fand hier eine Arrestation statt, die großes Aufsehen erregte. Bei Ankunft des niederländischen Dampfschiffes, welches vom Oberrhein kam, fanden sich ein Polizeikommissär mit Gendarmen und der Major des hiesigen Landwehrbataillons mit einem Piquet Soldaten an der Landungsstelle desselben ein, und verhafteten zwei auf dem Schiffe befindliche Militärpersonen. Die eine derselben erhielt in der Wohnung des Majors Stubenrauch, die andere wurde in das Militärgefängniß abgeführt. Wie gerüchtweise verlautet, soll der erstere aus einem kleineren Fürstenthume stammen, und in Berlin in einem Garde-Regiment gedient haben, der andere ein Unteroffizier desselben Regiments sein, und beide sollen heimlich ihre Fahne verlassen haben um sich ins Ausland zu begeben.

*** Bremen, 5. Sept. Am gestrigen (zweiten) Tage der Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine wurde Bericht erstattet über die drei evangelischen Gemeinden, welche für die diesjährige Unterstützung vorgeschlagen waren: Laag in Ungarn, St. Ingbert im Rheinbayern und Lorten. Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit entschied man sich für Laag, welchem nun die Summe von 4500 Thlr. zufließen wird. Ueber das dem Verein gestern aus Bremen gewordene Geschenk von 2000 Thlr. sollte nach dem Wunsche des unbekannten Gebers die Versammlung frei verfügen. Man beschloß, die Summe zu theilen und 1000 Thlr. für den Bau einer Kirche in St. Ingbert, 1000 Thlr. für den Bau eines evangelischen Waisenhauses in Algier zu verwenden. Im verflossenen Rechnungsjahre wurden im Ganzen 83,000 Thlr. an Unterstützungen verwendet, mithin 6000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Davon kamen 52,206 Thlr. an deutsche, 30,118 Thlr. an außerdeutsche Gemeinden. Als nächstjährige Versammlungsort wurde in Rücksicht auf erfolgte Einladung Kassel gewählt und zwar soll es bei der gewöhnlichen Zeit, Ende August oder Anfang September, bleiben.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 7. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1263 | 1258 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 80¼ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1834 | 82 | 81½ |
| „ 4½% „ „ von 1839 | 70½ | 70¼ |
| „ 2½% „ „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105½ | 105¼ |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Stadt-Bisenb.-Aktien | 279 | 277 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87½ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Dir. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 95½ | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101¾ | 101½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 143½ | 143½ |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | — | 91½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64 | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 40 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grosshera. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 420 | 418 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1850 | — | 83½ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 49¼ | 48¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 347 | 345 |
| „ 5% Bankactien | 117½ | 117¼ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9¼ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Gegen die eingelieferten Quittungen über die 1te Einzahlung auf Ostbahn-Aktien können nunmehr bei unterfertigter Stelle die betreffenden Interimsscheine in Empfang genommen werden.

Bamberg, den 6. September 1856.

**Königl. Filial-Bank.**
**Gabler.**

## Bekanntmachung.

Die Zinnschlaffa vom Sayppanberg ist leer, man bittet die Herren Grundbesitzer binnen 8 Tagen um die Bezahlung. Säumige haben Exekution zu erwarten.

**Lekonom Reinlein,**
**Kassier.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Bei der nunmehr eintretenden Herbstsaison erlaube ich mir, geehrten hiesigen und auswärtigen Interessenten mein schon bekanntes Lager von **Zweifacher Holzfohlen, (Stückfohlen), Holz-Coaks, Kronacher Schmiedekohlen,** offen und in Fässern, sowie meine vorhandene Holzkohlenvorräthe in empfohlende Erinnerung zu bringen.

Um auch geehrten Bestellungen schleunigst Befriedigung fügen zu können, hatte ich in meinem neuerbauten geräumigen Kohlenmagazin nächst dem kgl. Bahnhofe stets entsprechende Vorräthe vorrat; und bin ich bei Abnahme von größeren Posten vermöge meiner **direkten** Aichbüreauverbindungen mit den Direktionen der vorzüglichsten Steinkohlen- und Coaks-Werken in den Stand gesetzt, die größtmöglichsten Vortheile zu bieten. Zugleich bemerke ich, mich anzuzeigen, daß ich von heute an, statt dem bisher üblichen Maas und Gewicht der verschiedenen Kohlensortimenten, einzig das bairische rauhlichgestrichte) Maas im Kleinverkauf eingeführt habe, und zwar **ganze** und **halbe** Schäffel, ebenso **ganze** und **halbe** bairische Metzen, mit aufs äußerst billigst ermäßigten Preisen.

Indem ich bemerke, daß ich mit zur strengen Pflicht mache, nur das Beste, was die Steinkohlen- und Coaksbereite bieten, auf dem Lager zu halten, und detaillirt Holzmaterial nach Wunsch, too mir mit bisher aus Haus geliefert wird, führere ich meinen werthen Abnehmern die prompteste Bedienung zu, und bitte bei Bedarf gefälligst Rücksicht zu nehmen.

Bamberg, am 6. September 1856.

**Jos. Landgraf,**
**am Maximilianiplatz.**

Im Verlag von Ad. Winter in Leipzig erschien so eben und ist in der **Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg** zu haben:

**Wichtige Verbesserungen in der Bierbrauerei,**
welche gestatten, das Bier unter der Hälfte der bisherigen Auslagen zu erzeugen. Als Manuscript für die Besitzer von Leuchs Brauknde. Preis fl. 1. 6 kr.

## Dienstesledigung.

Die Religions- und Vorsängerstelle der israelitischen Gemeinde in Steinbrief mit einem Gehalte von 150 fl. ist erledigt. Mit derselben kann auch das Schächteramt mit einem eigenen Gehalt verbunden werden. Bewerber um diese Stelle wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Steinbrief den 4. Sept 1856.

**Löb. Gunzenhäuser,**
Cultusvorstand.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 255. Donnerstag, 11. September. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 6. September. Gestern wurden hier die ersten Sitzungen dem Abgeordneten des evangelischen Bundes und anderen Freunden desselben abgehalten. Vertreten waren Preußen (zwei Provinzen), mehrere süddeutsche Staaten, Frankreich und England, so daß die Versammlung im Ganzen sechzehn Personen umfaßte. Die einhellig gefaßten Beschlüsse lauten: 1) Die Versammlung drückt das lebhafteste Verlangen aus, daß im nächsten Jahre eine Konferenz von Christen aller Länder zu Stande komme. 2) Diese Versammlung wird an näher festzusetzenden Tagen in Berlin zusammentreten. 3) Sollten sich aber hiergegen irgend welche unüberwindliche Hindernisse herausstellen, welche die Freunde des des Bundes die Bildung eines Komites veranlassen, welches die Versammlung in einer andern großen Stadt Deutschlands vorbereitet.

**München**, 8. Sept. Die Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten hat, um dem Handelsstande eine Erleichterung der Verbindungen mit dem Auslande zu ermöglichen, das Spezitionshaus Bud. Fred. Mathes in Hamburg zu ihrem Agenten bestellt. Dasselbe hat die Verpflichtung übernommen, gegen feste Uebernahmspreise die auf Bayern kommenden, über Hamburg hinaus, sowie die von den Häfen von Hamburg, Altona und Harburg eintreffenden, für Bayern bestimmten Güter nach deren Bestimmungsort zu befördern. Dasselbe hat auch den Transport der Güter und Producte nach und von mehreren überseeischen Plätzen übernommen. — Der Rester der Kammer der Abgeordneten, Frhr. v. Closen, der sich gegenwärtig auf Besuch hier befindet, ist seit einigen Tagen bedenklich erkrankt.

**Berlin**, 8. Sept. Nach der Berliner Börsen-Zeitung liegen bestimmte Gründe zu der Annahme vor, daß, nachdem der Conflict in dem Fürstenthum Neuenburg einmal zum Ausbruche gekommen, die preußische Regierung die gebotene Veranlassung nicht vorübergehen lassen werde, ohne ihre berechtigten Ansprüche auf Wiederherstellung der früheren staatsrechtlichen Verhältnisse in Neuenburg in energischer Weise geltend zu machen, als dies bisher der Fall war. Sie höre wenigstens von Schritten berichten, die schon jetzt in dieser Beziehung geschehen seien, wiewohl eine öffentliche Mittheilung sich nach der Lage der Dinge für jetzt noch verbiete.

Die Neue Preußische Zeitung sagt: „Der neben dem Grafen Friedrich v. Pourtalès als Führer der royalistischen Partei der jüngsten Erhebung in Neuenburg mehrerwähnte Oberstlieutenant v. Meuron stand längere Zeit hindurch als Offizier im hiesigen Garde-Schützenbataillon und schied im Jahre 1826 als Capitän aus dem activen Dienst. Hr. v. Meuron erhielt durch allerhöchste Gnade später den Charakter als Oberstlieutenant. Es dienen zur Zeit noch drei Grafen v. Pourtalès in der königlichen Armee, ebenso ein Mitglied der neuenburgischen Familie der Grafen v. Wesdehlen."

Die Neue Preuß. Zeitung berichtet: „Ein Lieutenant von der Artillerie hat sich in diesen Tagen veranlaßt gefunden, auf der Straße gegen einen Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Die Untersuchung ist in vollem Gange."

**Ziegelitz**, 4. Sept. Statt des immer wiederkehrenden Refrains: „das kann nicht so bleiben", den man an der Theiß vor einem Lustrum hörte, hat jetzt eine andere Anschauung der Dinge Platz genommen. Die unermeßlichen Fortschritte, welche Handel und Verkehr unter der Aegide des Dampfes gemacht, drängen jedem auch noch so eingefleischten Magyaren die Ueberzeugung auf, daß dieses von der Natur so reich gesegnete Land erst jetzt seiner gesegneten Zukunft entgegengehe. Gleich Salomon's Rossen sahen mir die Gruppen bärtiger Magyaren an die bei jeder Station Güter schleppen, Tonnen und Ballen wälzen. Wie bigarr scheiden sich hier Griechen, Slaven, Juden durch einander! Und der feurige Ungar in weiten weißen Pumphosen (Gatya) und rundum aufgeschlemptem Hute, wie emsig ist er bei der Feldarbeit; noch immer sieht es an Zugthieren, obgleich man sie um jeden Preis bezahlt, so daß das Getreide mit Pferden getreten werden muß. Die Ernte war eine reiche, wie seit Jahren keine. Ganze Kübel-voll Salzgurken, riesige Zwiebeln, Melonen und Paradiesäpfel sind allenthalben aufgethurmt; auch die dunkle Traube wird bereits zu Sportzwecken zum Verkauf ausgeboten. „In Jahjien geht man ernstlich mit dem Plan um folgendes Colonisationsproject in Ausführung zu bringen. Es sollen von den auf der linken Seite des Kreskemeter Weges liegenden Pußten 400 Joch ausgeschieden und als Hausstellen verkauft werden. In der Mitte dieses Areals wären die Kirche, das Pfarr- und Schulgebäude aufzuführen; der Preis eines 800 Quadratklafter umfassenden Grundes wurde auf 140 fl. festgestellt. Auch im anderen Comitaten will man Colonisten ins Land rufen, und ich erwähne dieß deßhalb, weil sich vor nicht langer Zeit ein Wiener Blatt nicht entblödete, gelegentlich der Colonisationsfrage den frühen Sag auszusprechen, daß „der ungarische Wein nicht für die ausgehungerten Deutschen wachse." Zur Ehre der Ungarn müssen wir hinzufügen, daß man nicht blos Grund, sondern auch noch andenweitige Unterstützung deutschen Colonisten angedeihen läßt. An der Eisenbahn, die von hier nach Temesvar führt, wird rüstig gearbeitet, so daß sie binnen Jahresfrist vollendet wird; auch die Traierung nach Theresiopel hat bereits begonnen.

## Schweiz.

z. In Neuenburg ist ruhig. Im Bürgerspital von Neuchatel liegen sämmtliche verwundete Insurgenten, 23 an der Zahl, neben ihnen ein mit scharfem Hieb abgehauener Arm, einen Goldreif am Finger. Mehreren ist der Schädel abgeschossen, die meisten Schüsse aber gingen durch die Brust. Beim Sturm auf das Schloß sind 9 Royalisten gefallen, darunter die Brüder Henriet von Locle, Söhne des ehemaligen königlichen Lieutenants. Ihr Onkel suchte sich im See zu ertränken, wurde aber aus dem Wasser gezogen. Unter den royalistischen Führern erblickte man einen Lieutenant vom preußischen Garde-Schützenbataillon in Berlin. Unter den Verhafteten finden sich zwei v. Chambrier, mehrere Pourtalès, Banquier Jeanneret ꝛc. Die Aristokratie von Neuchatel wandert massenhaft aus.

**Bern**, 6. Sept. Heute hieß es, Graf Friedrich v. Pourtalès sei an der erhaltenen Wunde, einem Säbelhieb, gestorben; es ist dieß aber irrig. Im Gegentheil, er ist außer Gefahr. Man hofft auch den Grafen v. Pourtalès-Pury zu retten, obschon die Wunde gefährlich ist. Fr. v. Pourtalès-Steiger, der Anführer des Aufstandes, ist sonst ein ruhiger, sehr bedachter Mann, von saß 60 Jahren, allerdings dem preußischen Königshause, von welchem die Familie viel Güter genossen, ergeben, aber sonst weit von allen gewaltthätigen Mitteln entfernt. Seit Jahren lebte er still, von der Politik zurückgezogen, auf seinem Landsitze, der Matten, in der Gemeinde Muri bei Bern, wegen seiner Wohlthätigkeit von der Umgebung geliebt. Niemand begreift seine Theilnahme an dem Aufstande, dessen klägtichen Ausgang er voraussehen mußte. Natürlich ist es, daß sein Gemüth sehr angegriffen ist. Das Ereigniß ging weiter als die Anstifter es wohl vorausgesetzt, und in der That, wären die eidgenössischen Truppen einige Stunden früher angelangt, so wäre so viel Unglück nicht geschehen, sondern die Uebergabe ohne Blutvergießen erfolgt.

## Großbritannien.

**London**, 7. Sept. Auf einem Ausflug nach Kost entging die Königin mit genauer Noth einer unangenehmen Ueberraschung. In dem Dorfe Burdichouse, das sie zu passiren hatte, bemerkte Jemand am Wege einen alten Mann in Festkleidern und mit einer ungeheuren, zerrissenen Muskete. Auf Befragen gab er die Auskunft, daß es die Sitte der Einwohner und sein Amt sei, jeder Braut, die zur Kirche gehe, eine Muskete über den Kopfe abzufeuern, und daß er dieselbe Ehrenbezeigung wolle der Königin angedeihen lassen. Es gelang, nicht ohne Mühe, ihn von dem loyalen Vorhaben abzubringen.

Ueber das für den Sultan bestimmte Hosenband ist ein ergötzlicher Streit unter den Journalen ausgebrochen. Das Morning Chronicle erwähnte gestern Morgen der deabsichtigten Verabreichung und ertging sich in Vermuthungen, wie man um den Ritterzeit, die Unglaubigen auf den Zod zu bekämpfen, und um andere Fürmlichkeiten herumkommen werde. Darüber wurde es vom Globe also zurechtgelegt: „Die Nachricht erscheint in Blatte, welches nicht als Organ der gegenwärtigen Regierung betrachtet werden kann und daher nicht die Zurückhaltung zu beobachten brauchi, die anderen Blätteen auferlegt ist. Wir haben nur zu bemerken, daß die Angabe bis jetzt nicht autoritisst ist; andernfalls würde sie jedenfalls wo anders erschienen sein als im Morning Chronicle." Heute bedauft sich das Morning Chroniele für das Anerkenntniß, daß es nicht wie Regierungsblätter „die Verpflichtung habe, die Wahrheit zu verbergen", und erinnert übrigens daran, daß es die Neuigkeit von dem Globe selbst erfahren, der sie zuerst am 4. Septembe mitgetheilt. Gleichzeitig intervenirt der Morning Herald, und weist nach, daß e ee die Notiz am 2ten September gebracht hatte.

Digitized by Google

## Frankreich.

**Paris**, 6. Sept. Das halboffizielle „Pays“ bespricht heute die Auflösung der spanischen Cortes. Es findet diese Maßnahme nicht im Geringsten überraschend; sie sei eine nothwendige Folge des Umschwunges der Dinge in Spanien gewesen; O'Donnell würde nicht mit einer Versammlung mehr regieren können, die ihren Ursprung in der Revolution gehabt. Uebrigens habe auch die öffentliche Meinung in Spanien nachgerade ihren Sinn ganz geändert; sie verlange sehnlichst danach, daß ein für alle Mal das Gleiset der Revolution verlassen werde und das Land auf die Bahn der Ordnung zurückkehre; darum kümmere man sich auch wenig oder gar nicht um die aufgelösten Cortes, sondern allein um die Neuwahlen, die ganz anders ausfallen würden, als die Wahlen für die constituirenden Cortes.

**Paris**, 6. Septbr. Der englische Consul von Tanger hat sich nach Marakasch, der Hauptstadt von Marokko, begeben, um daselbst im Namen seiner Regierung in der Riff-Angelegenheit Unterhandlungen anzuknüpfen. Die französische Regierung interessirt der weitere eine Expedition vor. — Neu-Caledonien ist nun definitiv als Deportirungs-Ort angenommen. Der Kaiser hat seine Justimmung gegeben, daß die Straf-Colonie von Cayenne dahin verlegt werde, und der Moniteur wird die hierauf bezügliche Mittheilung ebenfalls machen.

**Paris**, 7. Sept. Es hat seine volle Richtigkeit, daß der König beider Sizilien an die beiden Westmächte so eben eine zweite Note gerichtet hat, um den ihren Eindruck seiner ersten Antwort-note zu verwischen. Die neueste Depesche trägt das Datum vom 28. Aug. und wurde, was Frankreich anbelangt, durch den Marchese Antonini dem Grafen Walewski überreicht. In derselben drückt König Ferdinand sein Bedauern aus, daß die Höfe von Paris und London in seiner früheren Antwort die Absicht ihnen verletzendes zu sagen, wahrgenommen hätten. Er weiß nicht nur feierlich eine solche Absicht von sich, sondern drückt auch die feste Ueberzeugung aus, daß die Rathschläge, welche Frankreich u. England in ihrer ihrem-lichen Note der neapolitan Regierung ertheilt haben, gewiß wohlgemeint waren. Allein König Ferdinand sezt hinzu, daß, in Betreff der Gefahren, welche die Ruhe seiner Staaten bedrohen sollen, er ein besserer Richter sei als gewisse Regierungen, welche ein Interesse haben (Anspielung auf Piemont) die politische Lage Italiens als gewitterschwanger den Westmächten vorzumalen. Indem endlich die neueste neapolitanische Note jede Auslegung, als wenn die Bemühungen der Westmächte eine Ermunterung der Revolution wären, zurückweisend verabscheuet, spricht sie die Hoffnung aus, es werden sich diese aufrichtigen loyalen Erklärungen genügen um die früheren freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den Westmächten und dem Hofe beider Sizilien herzustellen. Es ist nämlich zu wissen nöthig, daß was besondees in der ersten Note des Königs von Neapel den Hof der Tuilerien verletzt hatte, eine Stelle war worin gesagt wurde, daß die Umsturzpartei, auf den Sturz und die Unterstürzung der Ordnung mächtig bauend, ihre frühere Kühnheit von Neuem zur Schau trage. Der Kaiser der Franzosen mochte eine derartige Gemeinschaft zwischen seinen Bemühungen und den Hoffnungen der Umsturzpartei nicht zulassen. In dieser Beziehung wird die neueste Note der neapolitanischen Regierung nicht verfehlen, auf den Hof der Tuilerien einen sehr angenehmen Eindruck hervorzubringen. In diplomatischen Kreisen schreibt man diesen klugen Schritt des Königs beider Sizilien der Mitwirkung des Wiener Hofes zu, welcher unablässig bemüht ist durch seine Vermittelung ein besseres Einverständniß zwischen König Ferdinand unterfeits und den Westmächten anderseits zu erzielen, und hierin täglich erfreulichere Resultate erreicht.

**Paris**, 7. Sept. Die Generalräthe der Departemente haben sich diesmal sehr beeilt, ihre Arbeiten zu Ende zu bringen. Mehrere hielten im Ganzen nur vier Sitzungen. Unter den Departementalräthen haben sich wenige mit der Frage von der Ersetzung der Prohibitionen durch Schutzzölle beschäftigt. Diese wichtige Frage wird demnach in der nächsten Sitzung des gesetzgebenden Körpers zur Verhandlung kommen, ohne daß, wie man hier gewünscht hatte, zuvor die Departements sich in einer oder der anderen Weise entschieden ausgesprochen hätten.

Es heißt, morgen, als am Jahrestage der Einnahme Sebastopols, werde ein großes militärisches Fest und eine Revue des Marschalls Pelissier über die fast sämmtlich mit der Krim-Medaille decorirten Truppen der Pariser Besatzung stattfinden. Bis jezt ist nur so viel gewiß, daß im Dome der Invaliden und in der Magdalenen-Kirche feierliche Todtenmessen für die Gefallenen gehalten werden und am Abend ein Ball dortselbst eine große Anzahl von Offizieren der ehemaligen Orient-Armee vereinigen wird.

Der Minister des Innern wird in einigen Tagen das Ergebniß der neuen Volkszählung, welche vor Kurzem beendet worden, veröffentlichen. Die Zunahme der Bevölkerung im ganzen Reiche, in den letzten Jahren, ist sehr beträchtlich, besonders im Seine-Departement. Für Paris allein, mit Inbegriff der Vorstädte beläuft sich die Vermehrung, im Verhältnisse zur letzten Volkszählung, auf 110 bis 115,000 Seelen.

Dem „Pays“ wird aus der Türkei berichtet, daß die montenegrinische Frage nahe daran sei, in eine neue Phase zu treten; man hoffe zu einem Arrangement zu kommen und einen Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhüten.

## Italien.

Aus Turin 2. Sept., wird der Independance Belge geschrieben: „In Nizza werden großartige Anstalten zum würdigen Empfange der Kaiserin Mutter von Rußland getroffen. Der König hat dem Kommandanten Mara, Intendanten der Zivilliste, befohlen, sich dorthin zu begeben, um jene Vorbereitungen persönlich zu leiten. Abgesehen von den Pflichten der Gastlichkeit, unterliegt es keinem Zweifel, daß der herzliche Empfang, welchen man der Mutter des Czaren Alexander II. bereitet, ein Zeugniß der freundschaftlichen Gesinnung ist, welche den König von Sardinien gegen den Herrscher desselben, dessen loyaler Freund er während des jüngst verflossenen Krieges war und dessen aufrichtiger Freund er gegenwärtig ist. Se. Majestät wird sich noch Nizza begeben, um der Kaiserin einen Besuch abzustatten.“

## Spanien.

**Madrid**, 2. Sept. Eine gestern hier angelangte Depesche meldet, daß fünf Mann von der Bande der Herres, und darunter der todtgeglaubte Villalain, die Provinzialwache der Civil-Garde, welche bei einem Feste in der Umgebung beauftragt war, denselben zu fangen, in Aguilar del Campo einstellen und die Gaffen der Renten-Verwaltung und des Ayuntamiento durchsprengen. Bei Annäherung einer der zahlreichen Colonnen, welche die Räuber verfolgen, verschwand die Bande.

**Madrid**, 4. Sept. Der Prinz Adalbert ist wegen seines leutseligen Charakters, seines liebenswürdigen Wesens und seiner geistigen Ausbildung mit allgemeiner Sympathie aufgenommen worden. Seine junge Gemahlin besticht so unter dem Eindruck eines plötzlichen Ueberganges aus zurückgezogenem, einsemigem und beschränkte höfischen Leben, woran sie gewohnt war, zur Zerstreuung und Aufregung der Vermählung, denn der Prinz wollte die kurze Zeit, die ihm für den hiesigen Aufenthalt bleibt, mit Besichtigung des Sehenswerthesten verschiedener Städte in der Nähe dieser Hauptstadt zubringen. Am Tage nach dem Ball begab sich deßhalb das hohe Paar nach la Granja, von dort nach Segovia, wo die Artillerieschule und Kathedrale besichtigt wurden, und von dort über la Granja wieder nach Madrid, wo es nach zur passenden Zeit anlangte um dem Stiergefecht vergangenen Montag beizuwohnen. Für die Reise waren ungeachtet der schlechten Wege nur 40 Stunden erforderlich. Trotz der Wünsche der Infantin wird sie nicht von der Kammerdame begleitet werden, die sie mitzunehmen wünschte, weil man dieß von München aus durchaus verweigert hat. Die spanische Dienerschaft wird sie bis Straßburg begleiten. Die Abreise nach München ist auf Sonntag den 7. d. festgesetzt; heute hat sich das hohe Paar nach Aranjuez begeben.

## Portugal.

Der „Epoca“ wird berichtet, daß seit dem Sturze des Ministeriums Saldanha Portugal in Unruhe ist. Die bevorstehenden Wahlen regen alle Parteien tief auf, und unglücklicherweise ist auch der Geist der Armee nicht günstig für Erhaltung der Ordnung und Ruhe im Lande. Es wäre daher — sagt der Correspondent der „Epoca“ bei — gar nicht überrascheud, wenn man schon in wenigen Tagen von einer Katastrophe hören würde. — Die Cholera hatte in Lissabon abgenommen, aber die Lebensmittelfrage war noch immer ernst und ungelöst.

## Rußland.

**Aus Moskau** vom 7. Septbr. wird dem Nord telegraphirt: „Die Krönung fand heute mit außerordentlichem Glanz und bei dem herrlichsten Wetter statt. Graf Orlow wurde zum Fürsten ernannt, Fürst Woronzoff zum Feldmarschall erhoben und die Generale Berg und Simarotroff zu Grafen creirt. Graf Adlerberg erhielt den St. Andresorden mit Diamanten.“

**Warschau**, 3. Sept. Der Oberpolizeimeister Gorlow hat eine Verordnung gegen die Vorläuferei von Seiten der Juden erlassen, in der es heißt: „Wegen der Vermehrung der Schacherer namentlich der Juden, die außerhalb der Stadt und in den Straßen sie zu Markte gebrachten Produkte aufkaufen und den Konsumenten alsdann zu viel höheren Preisen verkaufen, hat die exekutive Polizei zur Steurung dieses Mißbrauchs verschärfte Befehle erhalten, die in Stunden, wo es nicht gestattet ist, bei der Auskäuferei vor den Thoren, in den Straßen und auf den Märkten der Stadt Betreffenen zu verhaften und nach dem Stadthause zur Bestrafung abzuliefern. In Folge dieser Maßregel sind am vorgestrigen Tage sechs Juden arretirt und werden nach der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft.

**Warschau**, 3. Sept. In der Stadt Rzyszkow, welche niedergebrannt und nach Kiew die weite Handelsstadt in Volhynien ist, wurde eine Million Scheffel Weizen ein Raub der Flammen. Ein empfindlicher Schlag für die ganze Ukraine. Am 13. August verzehrten die Flammen die größere Hälfte der Stadt Uscilug, die, inmitten der fruchtbarsten Landstriche im Kreise Wladimir, am Bug und am Knotenpunkte dreier Heerstraßen belegen, ein Haupt-Handels- und Depotplatz für Ausfuhr-Produkte Volhyniens ist. Von hier aus wurden die Erzeugnisse auf dem Bug und der Weichsel nach Preußen und der Ostsee und umgekehrt die Einfuhr-Artikel nach Volhynien befördert. Mehr als anderthalb Hundert Häuser und Magazine liegen in Asche, Niederlagen von Getreide, Wolle, Eisen, Porzellan- und Glaswaaren sind verbrannt. Der Schaden wird auf 14,000,000 polnische Gulden berechnet. In der Gegend

Digitized by Google

von Indien hat ein Waldbrand angerichtet.

**Pola**, 7. Sept. Der Grenzverkehr ist in der letzten Zeit sehr lebhaft gewesen, da die polnischen Damen den Pug, den sie bei den Krönungsfeierlichkeiten in reichstem Maße zur Schau getragen haben, wohl diesseit der Grenze, wo er freilich um fast 50 Proz. billiger ist, eingekauft haben. Die Schmuggler haben dabei ein äußerst lucratives Geschäft gemacht.

## Montenegro.

Aus Cattaro, 25. August, wird der „Oestr. Z." über den neuen Konflikt der Montenegriner mit ihren türkischen Nachbarn geschrieben: „Augenblicklich herrscht zwar an der türkisch-montenegrinischen Grenze Waffenruhe, denn der Pascha von Skutari verfügt nicht einmal über hinreichende Streitkräfte, um das offensive Vorgehen der Cernagorzen zu hindern, geschweige daher, um den vom Bruder des Fürsten von Montenegro widerrechtlich in Besitz genommenen Distrikt zurück zu erobern. Den montenegrinischen Senats-Präsidenten, Georg Vucinovitsch, beunruhigt sich zwar, in einer Denkschrift nachzuweisen, daß jener Distrikt seit undenklichen Zeiten zu Montenegro gehört habe, sowie auch noch einige andere Landesibeile, deren nähere Bezeichnung auch in der Denkschrift unterlassen wurde. Die Montenegriner schmeicheln sich nämlich mit der Hoffnung, sie werden einmal Herren des Kadons von Skutari am See, von dem Erbsantel in der Herzegowina, welcher das Fürstenthum Serbien von Montenegro trennt, vielleicht von einem großen Seehafen ganz zu schweigen. Unter letzterem dürfen sie Antivari nennen, weil sie unseren Hafen „den See der Cernagorza" nennen. Abdi Pascha, der General-Gouverneur von Bosnien, ist neuestens berufen, diese Illusionen der Montenegriner zu zerstören. Er zerrückt aber nur über eine Streitmacht von 8000 Nizam und 6000 Mann Redif-Truppen mit circa 30 Kanonen und 3500 Reitern. Rechnet man hierzu eine weitere Streitkraft von 7000 Mann aus Monastir, so dürften 25,000 Mann die Ruhe haben, die Gebirgsköpfe von Montenegro zu stürmen und die Montenegrzen in den Schluchten und am Plateau zu schlagen. Zu einem so kolossalen Unternehmen reicht eine der Art zusammengesetzte türkische Armee um so weniger aus, als die Montenegriner die vor drei Jahren als schwach befundenen Pässe stärker befestigt haben und ihre Feinde heiß empfangen dürften. Es ist immerhin möglich, daß der neuestens entsponnene Kampf zwischen der Türkei und Montenegro den Unterzeichnern der Note vom 15. April Veranlassung geben werde, im diplomatischen Wege einzuschreiten."

## Amerika.

Den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge herrschte noch fortwährend ein Bruch zwischen dem Präsidenten Pierce und dem Congreß. Es ging das Gerücht, Campbell bereite eine neue Armydill (Heerbewilligung) ohne beschränkenden Proviso vor. Die Annahme eines die Territorialgesetze von Kansas beschränkenden Gesetzentwurfs hielt man für wahrscheinlich. Die Stadt Franklin in Kansas war von den Gegnern der Sklaverei eingenommen worden.

## Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 6. Sept. Die Zufuhren zu unserer am 3. d. M. begonnenen Lederwesse sind nie so schwach gewesen als diesmal, weßhalb auch die Preise eine bis jetzt noch nie dagewesene Höhe erreicht haben. Bei den geringen Vorräthen waren dieselben daher bald aufgeräumt; für nächste Woche werden aber neue Zufuhren erwartet. Die meiste Waare ging in die Hände der Engrosläufer über, von welchen einige den zureisenden Fabrikanten die Waare schon auf dem Wege hierher abkauften und dadurch zum Steigen der Preise wesentlich beitrugen. Kalb- und Rindsleder sind noch gar nicht hier eingetroffen und werden erst Anfangs nächster Woche erwartet. Bis jetzt sind nur deutsches Sohl- und niederländisches Mittelleder zum Verkauf gekommen. Letzteres wurde zu dem enorm hohen Preis von 54 bis 64 Thaler (Reichsthaler à 1 fl. 30 kr.) und ersteres mit 51 bis 55 Thaler per 100 Zollpfund bezahlt und fand raschen Absatz. In letzter Ostermesse kostete gutes Wildschleder nur 48 bis 53 und deutsches Schleder 40 bis 45 Thaler. An ein Zurückgehen der Preise ist auch vor der Hand noch nicht zu denken, einestheils, weil die Zufuhren von rohen Wildhäuten fortwährend sehr knapp eintreffen und dem Bedarf kaum zur Hälfte genügen, und anderntheils weil die Gerber im Zollverein schon seit zwei Jahren wegen des sehr bedeutenden Aufschlages der rohen Waare nur Weniges vorgearbeitet haben, so daß der größere Theil derselben vielleicht die Hälfte seiner Gruben leer stehen hat.

*** **Frankfurt**, 8. Septbr. Am heutigen Getreidemarkte waren die Offerten von neuem Weizen so bedeutend, daß die Preise einen namhaften Rückgang erlitten. Man verkaufte Weizen ab der Wetterau von 15 fl. 30 kr. bis abwärts 15 fl. Frei Ufer hier 16 fl. 20 kr., dann 16 fl. Roggen in besserer Haltung und für schöne neue Waare 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. zu machen. Gerste noch immer sehr von Brauern und zur Versendung gesucht und neue fränkische mit 12 fl. bezahlt. Haber sehr rar und 3 fl. 20 kr. zu lösen.

*** **Breslau**, 5. Sept. Bei uns ist nunmehr die Ernte so gut als beendigt, und wenn auch ihr Ergebniß in einzelnen Bezirken ein wenig zu sanguinisch dargestellt worden ist, so steht doch so viel fest, daß man sie in aller Art als eine gesegnete zu betrachten hat, wozu auch wesentlich die besonders günstige Witterung bei ihrer Einbringung beigetragen hat. Auch die neue Einsaat erfreut sich gleicher Gunst, da wir seit acht Tagen den benöthigten Regen haben der früher so sehr fehlte. Reps und Rübsen stehen bereits freudig grün, und mit der Einsaat des Weizens und Roggens wird man demnächst, und zwar unter den günstigsten Auspicien beginnen, indem die Aecker aufs trefflichste zugerichtet werden können. — Die Getreidepreise scheinen einen festen Stand zu gewinnen, den sie wohl im Durchschnitte des Jahres behaupten werden, wenn sie auch gegen Weihnachten etwas sinken sollten. — Die jetzige feuchte Witterung kommt den späten Kartoffeln noch zu Hülfe, und wir werden überhaupt von dieser Frucht eine reichliche Ernte machen. — Vorerwähnlich aber kam der Regen den Zuckerrüben zu statten, für deren Gedeihen man bei der frühern Trockenheit schon besorgt war. Unsere Zuckerfabriken werden daher eine gute Campagne haben. Nur klagen sie dazu über, daß sie, außer dem eigenen Anbau, sehr wenig Rüben zu kaufen bekommen. Um diesem Mangel zu entgehen, hat eine unserer größten — wo nicht die allergrößte Fabrik im Lande einen Weg eingeschlagen, der im Erfolge sich als ein sehr glücklicher zeigt. Es ist zu dem Koberwitz (Kreis Breslau). Hier schließt gleichfalls Contracte mit Landwirthen in einem sehr weiten Bezirke, giebt denselben, außer dem unentgeltlichen Samen, namhafte Vorschüsse, löst den Rubenbau beaufsichtigen, und bekommt so das für ihren großartigen Betrieb erforderliche Quantum von Rüben. Dieser Weg ist für beide Theile ein vortheilhafter, und dürfte fernerhin wohl auch von anderen eingeschlagen werden.

*** **Oberkirchberg**, O.-A. Saulheim, 6. Septbr. Am heutige Ort mit einer Nachbarschaft war heute der Schauplatz einer rohen sexlichen That. Der verwittwete Schuster Anton Seitz von hier, der sich zugleich auch mit Rosmetzgen abgab und seit längerer Zeit ein wüstes Säuferleben führte, stellte sich Morgens in dem eine halbe Stunde entfernten Weiler Beuteleursch ein, wo sein zwölfjähriges Töchterchen in einem Bauernhause als Kindsmädchen diente. Mit dem einjährigen Kinde der Dienstherrschaft allein zu Hause fand man dieses Mädchen unmittelbar hernach, den Kopf mit einem neben der Leiche zurückgelassenen Beile erschlagen und auch sonst gräßlich verwundet, erwarben im Wohnzimmer auf dem Boden. In Oberkirchberg, wohin man den der That verdächtigen Vater auf der Stelle verfolgte, traf man, nachdem man seine verschlossene Wohnung erbrochen, zwar nicht den Vater; dagegen lag man auch hier eine Leiche, sein achtjähriger Knabe, mit einem Schusterhammer erschlagen. Der Vater flüchtig, wurde heute im Bayerischen verhaftet und dem k. Landgerichte Neu-Ulm zugeführt. Allein mit der Nachricht von seiner Verhaftung erhalten wir auch noch die weitere überaus schreckliche, daß es ihm zwar noch gelungen, sein drittes Kind, ein siebenzehnjähriges Mädchen, das in dem eine halbe Stunde entfernten Gerlachofen diente, und das er mit sich in ein Mädchen gelockt hatte, mit einem gräßlichen Stich in den Hals als dritte Leiche hinter sich zu lassen. Alles weist darauf hin, daß dieser unnatürliche der That geständige Vater, von dem man längst wußte, daß ihm Alles zuzutrauen sei, und der schon zu wiederholten Malen gedroht, daß er noch seine eigenen Kinder umbringen werde, seine Zustände vollkommener Zurechnungsfähigkeit gebraucht hat. Früher schon wegen Verdachts der Brandstiftung gefänglich eingezogen, soll dieser gefährliche Mann, der hier sein gutes Auskommen gehabt hätte, aber nicht selten Krank und Müßiggang der Arbeit vorzog, längst Aeußerungen haben fallen lassen, die darauf hinweisen, daß er auch der älteren Thaten, die das Licht scheuen, seine Hand stark im Spiele gehabt habe, von den Mißhandlungen, denen seine verstorbene Mutter und seine verstorbene Ehefrau ausgesetzt waren, nicht zu reden. — Bei dem Schlusse unseres Berichts kommt uns die zuverlässige Kunde zu, daß auch das einjährige Kind der Dienstherrschaft in Beuteleursch eine so starke Kopfverletzung habe, daß bei ihm an ein Aufkommen gar nicht zu denken sei. Dieser Mensch scheint gleich einem wüthenden Hunde gehaust zu haben, und unsere oben ausgesprochene Ansicht über seine Zurechnungsfähigkeit dürfte durch diese weitere Mittheilung einen bedeutenden Stoß erlitten haben.

*** **Berlin**, der „Ulmer Schnellpost" heißt der schreckliche Verbrecher Häußler. Der Mörder wurde in Gerlenhofen, wohin ihm bereits sowohl würtembergische als bayerische Gendarmen auf den Fersen waren, mit Hülfe von drei Bauern eingefangen. Auf diese suchte er sein Pistol abzuschießen; während er es jedoch aus der Hosentasche zog, entlud sich der Schuß und die Ladung ging dem Mörder in den Fuß, worauf er dann mit Ketten gefesselt und an einen Wagen geschlossen dem Gerichte überliefert wurde. Am Nachmittag des 7. wurde er in Begleitung einer Gerichtskommission an den Ort seiner letzten Bluthat nach Holzheim geführt und mit dem Leichnam confrontirt, den er kaltblütig und gleichgültig als seine Tochter erklärte; ebenso gleichgültig bekannte er sich der vorerwähnten Mordthaten schuldig. Da er das letzte Verbrechen auf bayerischem Gebiete verübt und der Mörder daselbst festgenommen wurde,

Digitized by Google

so kam derselbe in's Gefängniß von Neuulm und wird ohne Zweifel vom Schwurgerichte zu Augsburg abgeurtheilt werden.

*,* Zöpfel, 6. Sept. Auf dem heutigen Getreidemarkte fand die Preise endlich und zwar ziemlich bedeutend gefallen; der Metzen wurde um 81 Cent. geringer notirt als auf dem letzten Mittwochsmarkte.

*,* Aus Paris schreibt man: Das neue Metall Allumi-nium wird bereits billiger als Silber, nämlich zu 300 Fr. per Kilogramm verkauft. Dabei ist ein Kilogramm dieses leichten Metalls 5- bis 6mal so umfangreich, als das gleiche Gewicht in Silber. Man sieht schon sehr hübsche Gefäße, Kaffee-Kannen, Löffel und dergl. aus Alluminium an den Schaufenstern unserer Silberarbeiter.

*,* Nach dem amtlichen Bericht des Gesundheitsamtes in London sind im Verlauf von sechs Jahren, von 1848 bis 1853, 1700 männliche und 1518 weibliche Personen, zusammen 3218 durch Gift getödtet worden, also im Durchschnitt 536 per Jahr, 10 wöchentlich, oder 1 auf 16 Stunden. Zu bemerken ist indessen wohl, daß in diesen Jahren nur die öffigiell bekundeten Todesfälle und Ursachen begriffen sind; welcher Raum bleibt da für das Unbekannte in einem Pandämonium wie London, wo die öffentlichen Bedörfen unter vier Fällen kaum mehr als einmal einschreiten, und wo das Elend, die Obscurität, die Verheimlichung ihrer Aufmerksamkeit so leicht entgehen. Aus den Verzeichnungen in dem großen Hospital zu Birmingham erhellt, daß in acht Jahren 63 Giftfälle vorkamen, darunter nur drei mit Arsenik. Fünf der Vergifteten starben. Nimmt man den Maßstab von einem Todesfall auf 12 Vergiftungen als Durchschnitt an, und hält man ihn mit obigen Zahlen zusammen, so gelangt man zu dem Schluß, daß etwa 6432 Personen jährlich vergiftet werden, sei es freiwillig und unfreiwillig, indem sie das Gift selbst nehmen oder auf fremden Händen beigebracht erhalten. Die ersten Gründe dieser Vergiftungen aufzusuchen würde eine ungeheuer schwierige Aufgabe sein, aber die secundären Ursachen liegen wenigstens klar zu Tage in der unverantwortlichen Leichtigkeit, die der Unwissenheit oder der verbrecherischen Absicht geboten ist. Im Jahr 1831 war die Zahl der Händler mit Giftstoffen in England nur 866. Im Jahr 1851 gibt es 3632 Männer und 12 Weiber unter 20 Jahren, die dieses Geschäft treiben, 11,701 Männer und 298 Weiber von 20 Jahren und darüber, zusammen 15,163 Individuen, die offenen Kram der tödtenden Stoffe halten, ungerechnet 15,163 Chirurgen und Apotheker mit derselben Befugniß.

*,* Am 6. d. früh ist das amerikanische Schiff Ocean Home mit deutschen Auswanderern von Rotterdam im Kanal, 25 Meilen östlich vom Nieuwediep, von einem großen neuyorker Barke angesegelt und so beschädigt worden, daß es in 20 Minuten unterging. Von den 105 Seelen am Bord, 17 Bemannung und 88 Passagiere, sind nur 10 Matrosen und 10 Passagiere durch ein Lootsenboot gerettet worden.

*,* Das große Theater Moskau's, das vor ein paar Jahren niederbrannte, ist nach einem neuen Plane wieder aufgeführt, und dies in Betheiligten, die bisher in Europa unbekannt waren. Das Theater hat fünf Reihen unbedeckter freier Logen, an welche Salons stoßen. Die Parterre-Logen sind ebenfalls frei und haben auch Salons. Der Saal ist weit höher als San Carlo in Neapel und kann 2500 stehende Personen fassen. Der Lüster hat nicht weniger als 200 Lampen. Der Architekt ist ein Italiener Namens Cavos.

*,* Die neuesten algierischen Journale geben noch einige Details über die Erdbeben vom 21. u. 22. Aug. Die auffallendste Folge dieses Ereignisses ist eine fast allgemeine Verstärkung der Wasser-Quellen. Auf die Thiere brachte das Erdbeben sichtbaren Eindruck hervor: die Hunde stießen jenes jämmerliche Geheul, aus dem man gewöhnlich eine schlimme Vorbedeutung beilegt; die Schwalben entfernten sich für einige Zeit, und wenige Augenblicke vor dem Stoße vom 22. sah man ein Pferd die Krippe mit den Zähnen fassen und sich auf die Beine streizen, als wollte es sich vor dem Fallen schützen. In Bougia, einer Stadt, wo viele Gärten mit zahlreichen Vögeln sind, bemerkte man, daß 8 Tage nach dem Erdbeben keiner sang. Erst am Morgen des 29. hörte man sie wieder.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 126[f] | 1256 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 80½ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 82 | 81¾ |
| „ 4½% „ von 1849 | 70½ | — |
| „ 2½% „ „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123¾ | 123¾ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105½ | 105 |
| „ fl. 500 Loose von 1854 | — | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 279 | 277 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 87¼ | 86¾ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 96¼ | 94¾ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95¼ | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 101¾ | 101¼ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¾ | 101 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104 | 103¾ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¼ | 90¾ |
| „ 4% „ „ „ | 102¾ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64 | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40¾ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 118 | 117¾ |
| „ ditto grosshers. a 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 418 | 416 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 48¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 345 | 342 |
| „ 3½ Bankactien | 117½ | 117 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Bekanntmachung.**

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Herbstmesse am

**Montag den 13. Oktober c.**

beginnt, und am

**Samstag den 25. Oktober c.**

endet.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten wie folgt:

Dienstag den 14. Oktober großer Schafmarkt,
Donnerstag den 16. großer Rindviehmarkt,
Donnerstag den 23. großer Rindviehmarkt.

Bamberg den 6. Sept. 1856.

Der Stadtmagistrat.

Lutz.

Burkert.

**Empfehlung.**

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich mein großes Lager von Pariser und selbst gefertigten Blumen auf das Neueste und Geschmackvollste assortirt habe, gebe en gros und en detail und bitte um gefällige Abnahme.

**Josefine Hiener.**

Von der bei Engelhorn & Hochdang in Stuttgart erscheinenden

**Allgemeinen Muster-Zeitung.**

**Album für weibliche Arbeiten und Moden.**

Preis vierteljährig 54 kr.

ist die erste Nummer des 4ten Quartals 1856 bereits ausgegeben, und werden hiermit, so wie auf die **verbesserten 3 Quartale von jeder Buchhandlung** Bestellungen angenommen. — Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß bei der Wahl der Muster für das 4te Quartal hauptsächlich auf solche Gegenstände Rücksicht genommen wird, die sich zu Arbeiten für **Weihnachtsgeschenke** eignen. Zu Aufträgen empfehlen sich

**Fr. Zäberlein** in Bamberg am Marktplatz.

**Bekanntmachung.**

Gegen die eingelieferten Quittungen über die 1te Einzahlung auf Ostbahn-Aktien können nunmehr bei unterfertigter Stelle die betreffenden Interimsscheine in Empfang genommen werden.

Bamberg, den 6. September 1856.

Königl. Filial-Bank.

Gabler.


## Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 6. Sept. Waizen 25 fl. 56 kr. Korn 15 fl. 25 kr. Gerste 15 fl. 29 kr. Haber 7 fl. 25 kr

Schweinfurt, 6. Sept. Waizen 25 fl. 57 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 15 fl. 44 kr. Haber 8 fl. 33 kr.

Regensburg, 6. Sept. Waizen 24 fl. 6 kr. Korn 17 fl. 37 kr. Gerste 12 fl. 32 kr. 3 Haber 5 fl. 51 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 8. Septbr. Geldsort. Pistolen 9 fl. 39 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold at Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Paris**, 6 Septbr. 1/1 prz. Rente 91.75. 3proz. Rente 70.75.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 256. Freitag, 12. September. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 9. Sept. Die maßlose Vermehrung des Papiergeldes hat bereits auch hier das Silbergeld so verdrängt, daß Silberzahlungen von unseren ersten Häusern nur noch in preuß. ¼ Thlr. geleistet werden wollen. Dieses Verschwinden des Silbers macht es wahrscheinlich, daß auch Geld als Wechselzahlung angenommen werden muß. Bei den Berathungen hierüber soll namentlich vorgeschlagen worden sein, 20 Frankstücke zu 9 fl. 20 kr. zu tarifiren.

**München**, 8. Septbr. Nachdem von mehreren Seiten darauf gearbeitet wird, daß die seit einigen Jahren bestehenden Beschränkungen in Abhaltung von Tanzmusiken auf dem Lande wieder aufgehoben werden, und insbesondere beim vorigen Landtag die Unglaublichkeit in dieser Beziehung mit großen Städten, wo diese Art des geselligen Vergnügens keiner solchen Beschränkung unterliegt, als Unbilligkeit bezeichnet wurde, ließ die Regierung bezüglich letzterer nun ebenfalls Beschränkung eintreten, um wenigstens die Unbilligkeit auszugleichen. Es soll demnach die Bewilligung zu Abhaltung von Tanzmusiken nur mehr an solche Wirthe ertheilt werden, die zugleich das Recht der Fremdenbeherbergung, sogenannte Taverwirthsgästen, besitzen, während bisher auch in bloßen Schenkwirthschaften, deren es hier namentlich sehr viele gibt, häufig Tanzbelustigungen stattfanden. (Z. B.)

**Kirchen**, 9. Sept. Der Hofoberjäger Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert, Kürassier-Lieutenant Frhr. Karl Max v. Malsen, der den Prinzen zur Vermählungsfeier nach Madrid begleitet hatte, ist von dort gestern Abend wieder hier eingetroffen. Von der Gemeinde Ampfbrenburg werden für die bevorstehende Ankunft JJ. kk. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert sehr glänzende Empfangs-Festlichkeiten vorbereitet. Der Tag der Ankunft der hohen Herrschaften wird sich erst Anfangs der kommenden Woche genau bestimmen lassen, da derselbe von der Dauer des Aufenthalts JJ. kk. HH. am Escurial, Aufgebot zu Biarritz und in Paris abhängt; die Reise dahin werden Höchstdieselben vor einigen Tagen bereits angetreten haben.

Die von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert getroffene Wahl der Freiin Leontine Mühlheimne v. Pflumern als Hofdame Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Amalie, Gemahlin Sr. k. Hoheit, wurde von Sr. Maj. dem König genehmigt.

In der heutigen öffentlichen Magistratssitzung ward eine Entschließung der kgl. Regierung bekannt gegeben, wornach auf Beranlassung der Beschwerden der Beschluß des Magistrats und des Gewerberaths, es solle die geringste Quantität von Cigaren, welche zu verkaufen den Großhändlern gestattet sei, 1000 Stücke betragen, umgestoßen und festgesetzt wurde, daß diese Quantität 250 Stücke sein solle, wenn diese in der Originalverpackung der Fabrik gelassen würden. Beide Entscheidungen wurden durch eine Beschwerde hervorgerufen, welche die Detailverkäufer gegen den Großhändler Raphael Wassermann deßhalb eingereicht hatten, weil er Cigarren bis herab zu einem Quantum von 25 Stück verkauft hatte.

**München**, 10. Septber. (Dienstesnachrichten.) Zum k. Assessor des Landgerichts Pegnitz rückte der Assessor Ordnung das selbst vor und zum Assessor des Landgerichts Pegnitz wurde der Rechtspraktikant Ernst Fleischa aus Bayreuth, vermal am Landgerichte Eichstädt ernannt.

**Durch** allerhöchstes Reskript vom 1. ds. wurde der Revierförster J. Bethof v. Maisondheim nach Waldenfels, k. Forstamts Horlach in Oberfranken, dann der dortige Revierförster A. Grimm nach Bildhausen und der Revierförster Weber von Bildhausen nach Rimpar versetzt; ferner wurde der k. Forstamtsaktuar Döring von Ellmann zum Revierförster in Maisondheim ernannt.

**Nonnenhorn**, 8. Septbr. Heute früh ist, von Friedrichshafen kommend, der preußische Regierungspräsident der Hohenzollern'schen Staaten, v. Sydow, hier durchgereist. Es dürfte diese Reise wohl mit den neuesten Ereignissen im Kanton Neuenburg in Zusammenhang stehen.

**Mannheim**, 8. Sept. Das hiesige Haus Stein-Wagner, das die Flößerei so im Großen betreibt, daß es ungefähr allein so viel als alle übrigen verflößt, hat einen kleinen Schepperr angekauft, und will nun versuchen diesen bei der Flößerei anzuwenden, wodurch natürlich viele Zeit und Arbeitskräfte gespart würden. Der Versuch soll der Versuch mit kleineren Flößen gemacht werden. — Von Mainz aus hört man nicht das Geringste, und der bei einer Minderung der Rheinzölle so sehr interessirte Schiffertand schaut mit Befürchtung dahin. Wie groß aber die bisherigen Abgaben sind und wie sie bei der Konkurrenz der Bahnen auf dem Rheinverkehr lasten, ergibt sich am Besten aus dem Umstande, daß an den verschiedenen Bureaux zwischen Neuburg und Emmerich der Rheinzoll im Jahr 1854 1,570,000 fl. und i. J. 1855 1,195,000 fl. betrug, worauf zugleich eine Abnahme gegen das Vorjahr zu entnehmen, die für künftige Jahre wohl berücksichtigen auffallen dürfte.

**Aus Mittelbrasilien**, 7. Septbr. Nach den brieflichen Mittheilungen, welcher jetzt von Juden in Jerusalem selbst an den bekannten Redacteur der Zeitung des Judenthums, Rabbiner Dr. Philippsohn in Magdeburg, ergangen, erweisen sich all die Berichte über die Kulturfortschritte der palästinischen Juden, und namentlich über ihre Beschäftigung mit dem Ackerbau, für welche, durch die Vermittelung Montefiore's und anderer angesehener Juden des Occidents, Hunderte gewonnen sein sollen, als gänzlich grundlos. Jene Briefe verstehen vielmehr, daß in Jerusalem bis jetzt nicht Einer sich mit dem Ackerbau befasse; daß auf dem seligen Bauplatz des neuen Hospitals, welcher (nach jenen Berichten) groß genug wäre, viele Israeliten mit dem Ackerbau zu beschäftigen, die Aufseher zwischen die Steine etwas Getreide ausgestreut, um Futter für — Esel zu bekommen; daß in Tiberias und Safet nur einige mit den arabischen Bauern (Fellachen) Compagnie gemacht, um für geringes Geld Antheil an der Ernte zu nehmen, und daß endlich auf dem Garten des Sir Moses Montefiore selbst in Jaffa nur eine einzige jüdische Familie sich mit Gartenbau beschäftige.

**Wien**, 9. Sept. Die von uns bereits längerer Zeit gemachte Mittheilung von der bevorstehenden Verminderung der französischen Besatzung in Rom tritt gegenwärtig in sehr bestimmter Form auf und wird auch von Paris aus von verschiedenen Seiten bestätigt. Anderstem vernimmt man, daß durch den Frdrn. v. Bourqueney vor kurzem eine auf diese Angelegenheit bezügliche Note des französischen Cabinets in Wien übergeben worden sei, in welcher die Gründe auseinandergesetzt sind, durch die Frankreich sich zur Verstärkung des Observationscorps bewogen gefühlt hat. Daß unter diesen Umständen auch der in den Legationen stationirten österreichischen Truppen keine Verminderung erfahren werden, liegt auf der Hand. Es gewinnt überhaupt immer mehr den Anschein, daß man in Paris die politische Wendung nicht vom optimistischen Standpunkte beurtheilt, denn, wenn sich auch die Nachricht von einer neuen französischen Anleihe nicht bestätigt, so ist es doch gewiß, und man hat hier in dieser Beziehung die sichersten Nachrichten, daß die französische Regierung nicht daran denkt, den noch immer 600,000 Mann betragenden Effectivstand der Armee zu vermindern, im Gegentheile werden die militärischen Rüstungen sehr eifrig betrieben und soll namentlich in allen Seearsenalen eine sehr rege Thätigkeit zu bemerken sein. Daß unter diesen Umständen die Conzeutralpolitik nicht müßig ist, kann um so weniger Wunder nehmen, als es auf der Hand liegt, daß diese Rüstungen gegen Neapel allein nicht gerichtet sein können.

**Wien**, 9. Sept. Die gestern überreichte österreichische Note, als deren Träger das Gerücht Hrn. v. Hübner bezeichnete, durch den Grafen Wimpffen dem König von Neapel übergeben worden. Der König habe hierauf dem österreichischen Repräsentanten auseinandergesetzt, daß er nur langsam und nach Aufhören des Druckes der auswärtigen Presse den Weg neuer Concessionen betreten könne; daß auch die Zeit hierzu nicht geeignet sei, da man eben gegenwärtig die Bevölkerung durch revolutionäre Proclamationen aufzureizen suche.

**Hamburg**, 6. Septbr. Die Wes. Ztg. schreibt: Ein junger Hamburger ging vor mehreren Jahren, ohne seiner Militairpflicht Genüge geleistet zu haben, von hier als Gehilfe in die Fremde, kam auf seinen Streifzügen bis nach Ungarn, ließ sich daselbst in der Gegend von Temesvar nieder und verheirathete sich daselbst. Im Anfange dieses Jahres wird der jetzige Aufenthalt desselben den hiesigen Behörden kund, die sich darauf nach Oesterreich wenden und seine Untersuchung durch tüchtige Militair-Aerzte verlangen. Sofort wird diesem Ansuchen Folge geleistet, der junge Mann nach einer höchst oberflächlichen Untersuchung für dienstuntüchtig erachtet u. nur gegen Stellung einer bedeutenden Caution vorläufig auf freien Fuß gelassen. Supplikan an den hiesigen Rath durch seine Eltern gerichtet, welchen Atteste eines österreich. Physikus beilagen, der früher selbst Mitglied einer militairärztlichen Untersuchungs-Commission gewesen und die Dienstunfähigkeit des jungen Mannes bescheinigt, fruchten nichts, da man sich auf die entgegenstehende militairämtliche Erklärung stützt. Es erfolgt also von hier aus ein Gesuch um Auslieferung. Am 13. Juni wird in Gelebung dessen der junge Hamburger in Temesvar eingezogen und daß seidem die ganze Reise zu Fuße, mit Ketten belastet, zum großen Theil mit gemeinen Verbrechern bis

Digitized by Google

hieher zurückliegen müssen, wo er im Anfang dieser Woche eingetroffen ist. Und sofort bei der ersten Untersuchung stellt sich heraus, daß das gesammte hiesige militärärztliche Personal, ihn, trotzdem die österreichischen Militärärzte, weil er sich vor ihnen nicht entkleiden durfte, ihn für dienstunfähig erachteten, wegen äußerem Schaden für total dienstunfähig erklärt.

## Schweiz.

Der „Bund" veröffentlicht nachstehende telegraphische Depesche: „Neuenburg, 7. Sept. Die hiesigen Royalisten richten an den König eine Adresse, in welcher sie ihm um Entbindung vom Dienseid bitten. Der Bourgeoisrath ist aufgelöst und eine provisorische Municipalität bestellt. Durchgreifende Reformen in Aussicht. Der eidgenössische Untersuchungsrichter entläßt die geringere Mannschaft der Insurgenten. Angeblich hat die fremde Diplomatie Schritte gethan gegen Veröffentlichung gewisser empfindlicher berliner Correspondenzen. Locle ist von eidgenössischen Truppen besetzt. Ueberall unterwirft sich gänzlich der verunsicherte Royalismus."

Aus Neuenburg vom 6. Septemb. schreibt der „Bund": „Der gestrige Abend sah ein erschütterndes Schauspiel. Eine ungeheure Volksmenge war am Kai versammelt und blickte erwartungsvoll an das jenseitige Ufer. Man wußte, daß der Präfekt Matthey mit einer Abtheilung des berner Bataillons Nr. 60 auf dem Dampfboote Schwan nach Staffis abgegangen war, um dort die gefangenen Insurgentenchefs Meuron und Pourtalès-Sandoz abzuholen. Plötzlich verließ das Bataillon Nr. 55 den Landungsplatz und hilterte gegen die Anfahrt hin Spalier. Um 6 Uhr landete das Schiff. Denzler und sein Generalstab schritten durch die Hecke und der Präfekt übergab nun die beiden Gefangenen der Militärgewalt. Die Escorte war von einer Zahl und Haltung, daß kein Durch- oder Einbruch stattfinden konnte. Die erbitterten Montagnards hatten die Stadt verlassen. Graf Pourtalès, ein schöner Kopf mit weißem Haar und Kranzbart, der reichste Mann im Canton (sein Vermögen wird auf 30 Mill. geschätzt), dann Meuron, vormals Banneret von Neuchatel, Beide sind als Verbrecher durch die Straßen geführt! Glücklich diesem Bilde gegenüber die royalistischen Todten, die eine Stunde zuvor der Erde übergeben wurden. Der Einzug der siegenden Montagnards in Lachaux-de-Fonds soll ungemein rührend gewesen sein. Ein solcher rascher u. großer Erfolg und kein Todter! Hier in der Hauptstadt versehen die Berner fröhlich und singend ihren Dienst. Die reichen Quartiersherren, von denen Manche 50 und mehr Gäste zählt, lassen es an nichts fehlen; d. h. sie bewirthen die Einquartierung in den Gasthöfen oder überlassen sie dort ihrem eigenen Ermessen, versteht sich unter Gewährschaft."

Der Bund schreibt: In Bern ist heute (Sonntag) Vormittag ein Kurier des preußischen Gesandten, Hrn. v. Sydow in Sigmaringen, eingetroffen, mit Depeschen an den Buntesrath, in welchen die bekannten Protestationen von 1848 zu Gunsten des Fürsten von Neuenburg einfach wiederholt sein sollen.

## Großbritannien.

**London**, 8. Sept. Daily News läßt sich aus Paris schreiben: „Ich bin im Stande, Ihnen als bestimmt zu melden, daß Lord Normandy in den letzten paar Tagen Depeschen aus London zugegangen sind, welche in einer Sprache, wie sie ein Gesandter set selten zu hören bekommt, ihm die starke Unzufriedenheit seiner Regierung zu erkennen geben über die Art und Weise, in der er Englands Ansicht über die Angelegenheiten Italiens entstellt und vertreibt hat."

Der Globe ist überzeugt, daß die preußische Regierung, so sehr sie Neuenburg zurückzugewinnen wünschen möge, doch gewiß keine Sympathie für den Putsch vom 3. Sept. habe; denn Graf Pourtalès stehe auf einer Linie mit den irregeleiteten Revolutionären von Massa-Carrara.

Während der letzten 48 Stunden ist London von ungewöhnlich vielen Feuersbrünsten heimgesucht worden. An Euston-Square brannte die große Fabrik des Wagenbauers Stoneham nieder, an der Themse der Speicher der Kornhändler Green und Sedgwick und an der New-Kent Road die Fabrik von amerikanischem Leder von Beatch.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Sept. Die Flucht der beiden Cassirer der Nordbahn-Gesellschaft bestätigt sich. Der Vorfall ist viel bedeutender, als man ursprünglich glaubte. Das Verbrechen wurde durch den Haupt-Cassirer Carpentier und durch den Unter-Cassirer Greli begangen. Beide sind ganz junge Leute von 25—28 Jahren und von sehr ehrenwerthen Familien. Carpentier war als Knabe von 15 Jahren zur Gesellschaft gekommen und arbeitete sich durch sein Talent zu dieser bevorzugten Stellung empor. Er war der Liebling des Baron Rothschild und überhaupt sehr gut bei der Administration angeschrieben. Sein Vater ist als subalterner Beamter bei der Gesellschaft angestellt und wollte seine Entlassung einreichen, als er von dem Unglücke hörte, dieselbe wurde jedoch nicht angenommen. Man kennt den Betrag der entwendeten Summen nicht genau, aber derselbe kann ein sehr großer sein, da der General-Cassirer über große Summen zu verfügen hatte und auch in Coupons sehr bedeutende Summen unterschlagen konnte. Man ist jetzt schon einem beträchtlichen Defizit auf die Spur gekommen, allein das Beste wird sich erst finden. Die Gesellschaft hat zwei Polizei-Agenten nach London abgeschickt, um die Uebelthäter zu ertappen. Der Unter-Cassirer, der erst einige Tage nach Carpentier das Weite suchte und sich mit einem regelmäßigen, auf einige Tage laufenden Urlaub entfernt hatte, wurde vorgestern von einem der Conducteure der Gesellschaft, welche mit den Vergnügungszügen jetzt die London gehen, um Polizist als Dolmetscher zu dienen, in der englischen Hauptstadt gesehen. Der Conducteur erstattete sofort das Verbrechen erst heute bei seiner Rückkunft und reiste sofort mit einem Police-Beamten nach London zurück, um auf eigene Faust Nachforschungen anzustellen. Die Gesellschaft legt natürlich großes Gewicht auf das Habhaftwerden der beiden Diebe, schon wegen der Actionäre, die in große Unruhe sind, da noch gar nicht abgesehen werden kann, wie groß der Diebstahl ist. Die Nordbahn-Actien sind auch etwas wieder flau gefallen. Die jungen Leute sollen durch unglückliche Börsen-Spekulationen und durch Letzten-Wirthschaft zu den Verbrechen hingetrieben worden sein.

**Paris**, 8. Sept. Das halboffizielle Pays glaubt, ohne die unbestreitbaren Rechte Preußens auf Neuenburg zu verleugnen, doch aus dem diplomatischen Verhalten Preußens schließen zu dürfen, daß Preußen sich jeder thätlichen Einmischung enthalten und bloß auf diplomatischem Wege der schwerwiegenden Eidgenossenschaft auf Schonung der neuenburger Royalisten hinarbeiten werde. Diese unerwarteten Ereignisse können möglicherweise sogar der Ausgangspunkt für Unterhandlungen werden, welche bestimmt sind, eine vollkommen gerechtlich unregelmäßige und für die innere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährliche Situation zu ordnen. In diplomatischen Kreisen theilt man die Ansicht des genannten Blatts nicht ganz, man will vielmehr von gewisser Seite her wissen, daß der König von Preußen entschlossen sei, seine Sache diesmal durchzusetzen.(?) Es wird weiter hier gesagt, daß Graf Hatzfeld den Befehl erhalten habe, sich mit der französischen Regierung über diesen Gegenstand zu verständigen. Man sagt ferner hinzu, daß Graf Hatzfeld, von dem die Blätter sagen, daß er Paris verließ, um sich der Jagd zu widmen zu Pferde beiwohnen, sich incognito nach Biarritz zum Kaiser begeben habe. Es versteht sich von selbst, daß wir diese Gerüchte nur als solche und zwar als gewagte Gerüchte mittheilen.

## Italien.

**Rom**, 1. Sept. Ueber den Tag des angekündigten Consistoriums verlautet noch nichts Gewisses. Nur so viel ist bekannt, daß es vor den Oktober-Vacanzen gehalten werden soll. Daß eine heilige Vater die Ereignisse in Sinigaglien zum Gegenstande einer Allocution machen, und daß er gleichzeitig die Bedrängnisse der Kirche in Piemont nicht unerwähnt lassen wird, ist schon jetzt vorbereitet. Möglich aber, daß auch diese Allocution gleich der des letzten Consistoriums nicht durch den Druck veröffentlicht wird. In Betreff der Concordats-Unterhandlungen mit Württemberg kann ich meine frühere Mittheilungen heute dahin dahin die Nachricht bestätigen, daß Hr. v. Ow die letzte Berathungs-Conferenz mit Cardinal Antonelli über den Gesammtentwurf des neuen kirchlichen Uebereinkommens wie über die bestimmte Fassung seiner vorzüglichsten Artikel bereits gehabt hat, worauf das Document Sr. Heiligkeit zur Genehmigung vorgelegt ist. Da sie vielleicht Erwägung bedarf, so gieng Herr von Ow vorgestern von hier nach Tivoli, die seit Kurzem wieder sehr in Aufnahme gekommenen dortigen Schwefelbäder in der Zwischenzeit zu benutzen.

**Turin**, 3. Sept. Der im italienischen Blute steckende Trieb zur Bildung von mehr oder minder geheimen Gesellschaften und Verbrüderungen im weitern Sinn des Wortes hat sich auch hier wieder einmal Luft gemacht. Während man in Turin öffentlich, und hier und anderwärts im geheimen für die 100 Kanonenscollecte fraternisirt und schwärmt, constituirte sich bei uns eine Verbindung mit der eigenthümlichen Tendenz, den Weinhändlern zum Trotze, welche die übersteigerte zur Erhöhung der Weinpreise möglichster Auffaufung des noch am Stocke befindlichen Mostes vereinigten, bis zur Preisermäßigung von 6 Baiocchi per Boccale (Krug oder Maß) nicht nur selbst keinen Wein zu trinken, sondern auch die diesem Ultra-Mäßigkeitsverein nicht angehörenden Liebhaber an seinem Genusse bestmöglich zu hindern, zu welchem letztern Zweck das Zerbrechen der Flaschen und Gefäße der mit Wein auf offener Straße Betretenen, sowie das Insultiren der die Weinschenken besuchenden Personen vom diesfälligen Comité zum Gesetz erhoben worden zu sein scheint, da bereits derartige Excesse nicht nur hier sondern auch an andern Orten der Marken und Legationen vorstelen, und der ohnehin genügend beschäftigten Polizei ein weiteres Feld der Thätigkeit eröffneten. Das anscheinend Lächerliche solcher extemporirter Vereine verliert sich, wenn man bedenkt, auf welche eigenthümliche Art ähnliche Verfügungen einer unbekannten Autorität im Volke verbreitet, und mit welch stillem Gehorsam von diesem befolgt werden. Ich erinnere hier nur an das während der Revolutionsepoche im Kirchenstaat und in österreichisch Italien zur Ausführung gekommene Rauchverbot, von dessen genauer Befolgung die bezüglichen Staatseinnahmen den sprechendsten Beweis geliefert haben. Das wirklich Belustigende an der ganzen Sache ist aber, daß die hiesigen Einwohner durch diese Prohibitivmaßregeln deutscher Sitte näher gebracht werden, indem sie statt des unerquicklichen Cigerrenwassers den von einem deutschen Anstedler nach vater-

Digitized by Google

ländischen Grundsätzen seh rauten Gerstensaft nunmehr vorzugsweise zum Durstlöschen benützen.

## Spanien.

**Madrid**, 4. Sept. Ueber die Absendung der beiden Kriegsschiffe „Mazarredo" und „Constitucion" nach den Lissabener Gewässern sagt die Epoca: „Es scheint, daß die Regierung, welche stets der im Ausland wohnenden Spanier gedenkt, es für angemessen hält, ihren Repräsentanten in Portugal die Mittel an die Hand zu geben, die in diesem Lande befindlichen spanischen Staatsangehörigen zu schützen, wenn sich die jüngsten Lissabener Auftritte wieder erneuern sollten. Damit ist keineswegs gesagt, daß die Regierung weitere Ruhestörungen in dem Nachbarstaate ernstlich befürchtet; da wir aber aus eigener Erfahrung wissen, wie weit Unruhen führen können, welche die Lebensmittelsteuerung zum Grund oder Vorwand haben, so kann Vorsicht niemals schaden." — Dasselbe Journal berichtet, daß, nach verlässigen Quellen, gegen den 20. Septber. zu Madrid eine Versammlung von Notabilitäten der Progressisten-Partei stattfinden werde; unter den Erwartungen nennt man die HH. Olozaga, Gonzalez u. s. w., und als Zweck derselben diejenige über die unter den gegenwärtigen Umständen zu beobachtende politische Haltung.

## Rußland.

**Von der polnischen Grenze**, 7. September. In dem benachbarten Königreich Polen sind die Krönungstage überall mit großem Glanz begangen worden, besonders hat man es sich angelegen sein lassen, durch Volksfeste, welche die Slaven lieben, den geringeren Classen einen außergewöhnlichen Genuß zu verschaffen, wobei freilich der unheilige Spiritus wieder eine Hauptrolle gespielt hat. — Die Zahl derer, die von der Amnestie Gebrauch machen, wird täglich größer, und in gleichem Maß verliert die Emigration an Bedeutung. Recht augenfällig tritt in Polen jetzt das Streben der Regierung hervor, das Unterrichtswesen, das freilich sehr im argen lag, zu reformiren. Alle höhern Lehranstalten sind bereits gründlichen Veränderungen unterworfen gewesen, unfähige Lehrer werden entfernt und durch tüchtige Literaten ersetzt, die Aufgaben und Methoden werden verändert, und die Examina, die bislang bloß in einer Recapitulation von Auswendiggelerntem bestanden, bedeutend verschärft. Von wesentlichem Einfluß wird es auch sein, daß die höheren Lehranstalten künftig Fachmänner, und nicht mehr invalide höhere Militärs an der Spitze haben sollen.

## Griechenland.

**Die Triest. Ztg.** meldet aus Athen, 30. August, von einer Differenz, die sich zwischen der griechischen Regierung und dem französischen Admiral Bouet-Willaumez wegen der vom Kriegsmin. nister angeordneten Untersuchung gegen den Major Melingos, Stadt-Commandanten von Piräus (eines Schützlings des Admirals), auf dem starker Verdacht wegen des Brandes des Mauthgebäudes in Piräeus lastete, erhoben hatte. Der Admiral ließ sich durch seine Leidenschaftlichkeit hinreissen, mit der gewaltsamen Einsperrung jedes etwa von der Regierung zu sendenden neuen Commandanten von Piräeus zu drohen und vor einem öffentlichen Kreise in Athen gegen den bortigen Stadtcommandanten in die Worte auszubrechen: „Sagen Sie ihnen, daß ich der König von Piräus bin!" In Folge dieses Vorganges berief die Königin einen Ministerrath, der die Versetzung des Majors Melingos nach Lamia, die Ernennung des Mittmeisterts Angelopulos zum Commandanten von Piräeus und die Erlassung einer Note an den französischen Gesandten beschloß. In letzterer wurde lebhaft gegen das Benehmen des Admirals protestirt und dem Gesandten die obenerwähnten, zur Wahrung der Souverainetätsrechte ergriffenen Maßregeln angezeigt. Der neuernannte Commandant von Piräeus, ein früher von dem Kaiser Napoleon ausgezeichneter Offizier, hat, wie die Elpis meldet, dem französischen Admiral bereits seinen Besuch abgestattet, bei dem er von demselben sehr freundlich empfangen worden sein soll.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach ein gefährliches Feuer im Gebäude des Finanzministeriums aus, das ebenso schnell gelöscht als entdeckt wurde. Die Pompiers, die in wenigen Minuten mit ihrem ganzen Löschapparat da waren, tilgten den Brand augenblicklich. Der Schaden wäre für's ganze Land enorm gewesen. Die Königin setzte sogleich sieben Beamte ab, welche sich an der Kaffeeküche, durch welche das Feuer auskam, am nächsten betheiligt haben.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 29. Aug. Die montenegrinische Angelegenheit wurde am 20. vor Divan in Berathung genommen. Der Bericht des Pascha's von Scutari über den mit Montenegro abgeschlossenen Waffenstillstandes bildete das Thema des Conseils. Der Divan nahm auch eine Aeußerung des Großveziers Aali Pascha entgegen, welcher beauftragt war, die Souveränetätsrechte, die sich Fürst Daniel in Montenegro anmaßt, bei der Pariser Conferenz zu brandmarken. Sonderbarer Weise kommt diesmal auch der nicht unirte griechische Patriarch aus Konstantinopel der Pforte zu Hülfe. Er behauptet, daß der griechische nicht unirte Archimandrit von Montenegro dem ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, und nicht, wie bisher üblich, der Synode von Petersburg unterstehe, und stützt sich dabei auf die Constitutionsurkunde im Königreich Griechenland, laut welcher der Kirchenrath von Athen die Synode von Konstantinopel als die letzte Instanz in kirchlichen Angelegenheiten anerkennt. Da nun bei dem Divan geltend gemacht wurde, daß sich Montenegro sowohl in politischer, wie auch in religiöser Hinsicht als von Rußland abhängig betrachte, und da sich der jetzige Chef der montenegrinischen Gewalthaberschaft als souveräner Fürst betrachte, als solcher aber von keinem europäischen Cabinet anerkannt wird, so soll der Divan den Beschluß gefaßt haben, darauf zu dringen, damit die Pforte den Uebergriffen der Montenegriner ein Ziel setze. In Folge dieses Beschlusses hat das Secretariat an die Pascha's von Bosnien und von Roumelien den Befehl ergehen lassen, an den Grenzen von Montenegro ein bewaffnetes Observationscorps unter dem Commando Abdi Pascha's aufzustellen. Gleichzeitig wurde auch die Errichtung eines Operationscorps angeordnet, welchem die Aufgabe gestellt wurde, Montenegro zu unterwerfen. Die Pforte ist fest entschlossen, der Gewalthaberschaft des Fürsten Daniel ein Ende zu machen. Er dürfte sich, so scheinbar sich die Türken, glücklich schätzen, wenn er für sich und sein Volk jene Rechte von der Pforte zugestanden erhält, welche in europäischen Verträgen dem Fürstenthume Serbien zugesichert wurden.

## Amerika.

Der in Liverpool angekommene Dampfer Etna bringt Nachrichten aus New-York vom 27. Aug. Ein Antrag auf Vertagung des Congresses war nicht angenommen worden.

Nach einer der „Pt. C." vorliegenden Privatmittheilung aus Neu-Granada vom 7. August hatte die Regierung dieses südamerikanischen Freistaats gegen die von dem Cabinet zu Washington erfolgte Anerkennung der Walker-Rivas'schen Regierung in Nicaragua mittelst eines ausführlichen Aktenstückes protestirt, in welchem diese Regierung als eine durchaus illegale u. aufgedrungene dargestellt und der Präsident des Staats Nicaragua, Patricio Rivas, als ein bloßes Werkzeug der kalifornischen Abenteurer geschildert wird, die unter der Führung des Generals Walker seit Oktober vorigen Jahres das Gebiet dieses Staates besetzt hielten und deren Räubereien und ganze Haltung, wie die neugranadische Denkschrift sagt, allein in der Hoffnung wurzele, daß die Beginnen von Seiten der Vereinigten Staaten gutgeheißen und unterstützt werde. Neu-Granada, zu welchem auch der Isthmus-Staat Panama gehört, ist durch seine benachbarte Lage natürlich bei dem Zustand der Dinge in Nicaragua nahe interessirt. Indeß hat jener Protest durch die Veränderung, welche seitdem bereits in Nicaragua vorgegangen ist, einen wesentlichen Theil seiner Grundlage verloren, denn die kannibisch besteht jetzt ein offener Bruch zwischen dem Präsidenten Rivas und dem General Walker, und Letzterer hat durch Anordnung neuer Präsidentenwahlen für die Herstellung eines legalen Gouvernements Sorge getragen, auch mit den Streitkräften der übrigen centralamerikanischen Staaten zur Austreibung der kalifornischen Eindringlinge sich verbunden. Es ist daher die Aussicht vorhanden, daß der Gegenstand des Protestes von Neu-Granada auf diesem Wege seine Erledigung findet.

## Vermischtes.

*,* **Bayreuth**, 10. Septbr. Am 18. ds. wird die alljährlich angeordnete landwirthschaftliche Kreisversammlung dahier abgehalten. Indem das landwirthschaftliche Kreis-Comité sämmtliche Mitglieder des Kreises zur Theilnahme einladet, ergeht zugleich an die Bezirks-Comitéd die Aufforderung, Vorbereitungsvorschläge in ihren Distrikten oder sonstige Wünsche und Anträge der allgemeinen Berathung zu unterstellen und gesammelte Erfahrungen in den einzelnen Bezirken des Kreises über Vor- oder Rückwärtsschreiten der Viehzucht, des Acker- und Wiesenbaues, ferner über Bewässerungen und Entwässerungen, (Drainage), endlich über Dienstbotenwesen rc. als Berathungsgegenstände der Versammlung vorzulegen.

*,* **Schweinfurt**, 10. Sept. Seit langer Zeit können wir uns nicht einer so fast befahrnen Schranne als der heutigen entsinnen. Dagegen war aber auch die Zahl der Käufer, insbesondere auswärtiger, sehr groß, so daß trog der außerordentlich großen Zufuhr wenig als unverkauft eingestellt werden wird. Die Preise anbelangend, so dürften namentlich Waizen, Korn und Haber abermals eine Minderung ergeben, mehr gesucht war in Folge Aufkaufs größerer Brauer Gerste. Doch erfuhr solche nichts weniger als ein Steigen im Preise. Gleich erfreulichen Resultat sind wir im Stande von heutigen Viehmarkte zu berichten. War auch der Zutrieb nicht so gar bedeutend, so mochte sich doch große Thätigkeit im Handel bemerkbar und namentlich die Preise auch einiges Zollen.

*,* **Salzburg**, 8. Sept. (Mozartfest.) Keine Feder ist wohl im Stande, ein vollkommenes Bild von dem Hochgenusse des gestrigen Abends zu geben. Nur in kurzen und schwachen Umrissen will ich über das herrliche Festconcert, bei welchem jede Note den Namen des gefeierten Meisters trug, berichten. Der Zudrang war natürlich sehr groß, so daß ein hoher Genuß dazu gehörte, die Strapazen des Stehens und der Hitze auszuwiegen. Der Genuß entschädigte auch vollkommen. Das Concert eröffnete ein der Würde des Festes entsprechender Prolog, meisterhaft vorgetragen von einem Fräulein aus Wien. Die darauf folgende Sinfonie in C wurde, wie überhaupt sämmtliche Musikstücke des Abends, mit einer Präcision durchgeführt, die in Erstaunen versetzte. Gewiß, so und nicht

Digitized by Google

anders mußte der unterdrückte Meister selbst gedacht und gefühlt haben, wie diese Gedanken und Gefühle hier wiedergegeben wurden. Ein Genuß verdrängte den andern. In heiliger Stille lauschte man dem Gesange der Frauen Behrends-Brand und v. Wangell, der Herren Häringer und Kindermann, den schönen Arien, die Hr. Bärmann seinem Instrumente entlockte, dem trefflichen Spiele der Herren Lauterbach und Mittermayer, dem fertigen Clavierspiele des Hrn. Willmers. Volle drei Stunden dauerte das Concert und spät erst kam man dazu, nach solcher Geistesladung auch dem Körper einige Ladung und Stärkung zu gönnen. Das Wetter hat sich leider seit gestern zum schlechtern geändert. Seit früh Morgens regnet es beständig, so daß manches Beabsichtigte der Festzug und das Gänsereiten auf dem Mönchsberge heute nicht stattfinden, sondern die Production der eingeübten Gesangstücke im Concertsaale vor sich gehen wird.

*** Ueber einen Unglücksfall, der sich am 8. September in Potsdam zugetragen, wird der Neuen Preußischen Zeitung von dorther Folgendes geschrieben: „Heute Nachmittag, kurz vor 4 Uhr, wurde die Stadt durch eine heftige Explosion erschreckt, deren Detonation von der Gegend der Zornewinkel herkam. Unmittelbar nachher verbreitete sich das Gerücht mit Blitzesschnelle, daß auf den Schießständen des Gardezägerbataillons, neben der Leipziger Chaussee und hinter dem Beaubausberge, eine der dort befindlichen Schießhütten in die Luft gesogen und eine große Zahl von Jägern dabei ums Leben oder sonst zu Schaden gekommen wäre. Ums Leben ist aber glücklicherweise Keiner gekommen. Dagegen sind allerdings schwere und leichte Verwundungen vorgekommen. Die 3. Compagnie des Gardejägerbataillons (Hauptmann v. Zimmermann, welcher auf Urlaub abwesend ist) sollte um 4 Uhr ihre Uebungen beginnen, und die zur Uebung bestimmten Mannschaften standen um die Schießhütte her versammelt. Kurz vor 4 Uhr begaben sich ein Oberjäger u. 2 M. in die Schießhütte, u. bald darauf flog dieselbe mit starker Detonation auf. Das Dach war abgerissen, die Wände auseinandergelegt, und das stehen geblibene Gebäude brannte. Die 3 in der Schießhütte gewesenen Personen wurden schwer verwundet herausgetragen, u. von den Mannschaften der Compagnie, welche in der Nähe der Hütte standen, wurden 7 leicht verwundet. Die Officiere, welche kurz darauf eintrafen, ordneten sofort alle Nöthige an, die Verletzten wurden in bereitgehaltenen Droschken, die Schwerverwundeten in Tragsesseln und auf Matratzen in größeren Wagen nach der Stadt transportirt, Militärärzte und Krankenwärter bereitgehelt und vor allen Dingen nach Spritzen gesandt, da sich noch ein anderer Patronenkasten in der Schießhütte befand, der nothwendig ebenfalls aufgliegen mußte, wenn das brennende Gebäude über demselben zusammenstürzte. Die erste Spritze, welche herbeikam, war die aus der Fabrik des Hrn. Arzeg vom Tornow, welcher sich die Fabrikarbeiter anschließen hatten; kaum kam auch eine Spritze aus der Stadt, sobald man des Feuers Meister wurde. Die meisten der Verwundungen sind Brandwunden und Contusionen und zwar vorzugsweise am Kopf. Die herbeigeeilten Aerzte haben selbst die schwereren Verwundungen für vorderhand nicht lebensgefährlich erklärt."

*** Ein komisches Quiproquo ist einem Korrespondenten des „Nord", Louis Hymans, in St. Petersburg zugestoßen. Er erzählt es in folgender Weise: Vom Wagen abgestiegen, suchten wir ein Diner zu bekommen. Wir kamen an ein Haus, die Thüre stand offen, durch die halbgeöffneten Fenster des Erdgeschosses sahen wir herum hantirende Küchenjungen. Ein Soldat saß auf einer Bank vor dem Hause. Wir fragen ihn: Sprecht ihr französisch? Du! Ist hier ein Wirthshaus? Du! Wo ist der Eingang? Du! Der Soldat führte uns in einen prächtigen Garten, wir durchkreuzten ihn und suchten den Speisesaal. Wir gelangen endlich zu einem Perron und zu einer offenen Thüre, wir treten ein, ein Keller mit einer Serviette unter dem Arm und mit eingewickelten Gabeln empfängt uns. „Wir kommen zum Diner", rufen wir ihm zu. „Belieben Sie hier einzutreten", antwortete er. Ein Lakai empfängt uns an der Schwelle; der Bursche versteht nicht französisch und weist uns zur Thüre hinaus. Wüthend über die Ungeschicklichkeit des Dieners, der seinem Herrn die Kunden verjagt, gehen wir über einen Hof, die Remisen sind voll Wagen, in der Küche lodern mächtige Feuer, sollen wir denn nicht mehr zu unserem Diner gelangen? Doch hier ist der Herr, ein schwarz gekleideter Gentleman in weißer Krawatte. Er grüßt. Wo ist der Speisesaal? fragen wir; der Herr Fürst ist bei Tafel, antwortete der Schwarze. Welcher Fürst? „Fürst Dolgoruky; Sie sind in seinem Landhause." Hierauf war nichts zu erwidern. Wir verließen das Haus. Auf der Bank vor demselben saß noch immer der Soldat. Ihr sprecht also französisch? Du! Hier ist aber kein Wirthshaus. Du! Aber Ihr versteht ja nicht ein Wort? Du! Wir verließen den Mann, wahrscheinlich völlig überzeugt, wir verstünden französisch er spreche u. wie außerordentlich gut er uns aufgenommen.

## Frankfurter Börsen-Course

vom 9. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1255 | 1250 |
| „ 5%, Metalliques-Obligationen | 90¼ | |
| „ 5%, Nationalanleihe von 1854 | 82 | 81½ |
| „ 4½%, „ von 1849 | 70¼ | 70¼ |
| „ 4%, „ „ | 58 | |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 123½ | 123 |
| „ 4%, fl. 250 Loose von 1854 | 105¼ | 105 |
| „ 5%, Staats-Eisenb.-Actien | 280 | 278 |
| Preussen, 3½%, St.-Schuldscheine à 105 kr. | 90¼ | 90¼ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½%, Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 91¼ | 91 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101¼ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101¼ | 101 |
| „ 3½% Ostbahn-Actien | 103¼ | 103½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 4% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 90½ |
| „ 4½% „ „ | 102½ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Notenbahn ohne Zinsen | 64 | |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl. | 71¾ | 117½ |
| „ ditto grosshess. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 419 | 83½ |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 48½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 345 | 342 |
| „ 3½% Bankactien | 117½ | 117 |
| „ Varrentrapp, à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiessling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **F. Puchet** in Regensburg ist soeben complet erschienen und bei **Fr. Zürberlein** in Bamberg am Maynlage zu haben:

**Legende von den lieben Heiligen Gottes,**

nach den besten Quellen neu bearbeitet und herausgegeben von **Georg Otte.** Mit obrichtlicher Gutheißung. Mit einem Stahlstiche und vielen Bildern und Vignetten in feinem Holzschnitt.

Preis fl. 5 36 kr. Subscr. fl. 3.

Die Zeitung „Deutschland" empfiehlt dieses Werk in No. 126 wie folgt:

Dieses Werk darf durch seine ästetischen Vorzüge rühmlich bekannten Verlagsfirma bildet die Krone seiner Werdienste. Wie wissen wirklich nicht, sollen wir mehr den Kunstentwerfen Dürerscher Phantasie in Verzierung, Umrahmung, Uebersetzung der zahlreichen in die Augen graphie eleganten Initial-Vignetten-Werke bewundern; oder die mit wenig bekannten Heiligen und die vollkommene Ordnung, die durch das Ganze läuft. Jedenfalls wird diese Legende Epoche machen, und wir um so freudiger hoffen, als auch die Verlagsbuchhandlung zur Ausstattung des Werkes durch eine sehr große Zahl der feinsten und entsprechendsten Heiligenbilder und Vignetten alle Kraft aufgeboten hat.

### Empfehlung.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich mein großes Lager von Pariser und selbst gefertigten Blumen auf das Neueste und Geschmackvollste assortirt habe, gebe en gros und en detail und bitte um gefällige Abnahme.

**Josefine Hiener.**

**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 9. Septembre in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**29 5 76 89 37**

Die nächste Ziehung findet am 18. Septbr.

Bayerischen Rentenbriefe statt.

### Schramm-Mittelweyrie.

Bamberg, 10. Septbr. Waizen 24 fl. 32 kr. Korn 19 fl. 27 kr. Gerste 15 fl. 26 kr. Haber einf. 8 fl. 3 kr., Haber doppelt 5 fl. 4 kr.

Nürnberg, 8. Septbr. Waizen 24 fl. 1 kr. Korn 17 fl. 1 kr. Gerste 13 fl. 59 kr. Haber 8 fl. — kr.

London, 6 Septbre. Waizen 27 fl. 3 kr. Korn 16 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Passau, 2. Septbr. Waizen 20 fl. 49 kr. Korn 14 fl. 48 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 11 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 9. Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39 kr. Br. Friedrichsd'or 9 fl. 52½ kr. Holländ. 10 Guthenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 42 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. 377 d. — fr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hessdalig Silber 24 fl. 31 kr. —

**Wien** 9. Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83¼/¼ 4½proz. 73¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 129; desgleichen von 1854 109¾. — Bankactien 1068; Lemb.-Czernowitz-Actien 267½. — Nordbahnactien 282¾/¼. — Wechselcurs: Augsburg 100¾; London 10.5.

**Augsburg**, 9. Sept. Bayr. 3½proz. Obligationen 88¼ Br.; 4proz. 91½ B.; 4½proz. 101 G. 4½proz. 101 B.; 5proz. 103 B.; 4proz. Grundrent.-Anlehens-Obligationen 95½ B. — Actien der bayer. Landesbank 105 B.

**Berlin**, 9. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½; neue Anl. 4½proz. 100½. —

**London**, 8. Septbr. 3proz. Consols 94½. —

**Paris**, 9 Septbr. 4½ proz. Rente 92.50. — 3proz. Rente 71.15.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 257. Samstag, 13. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 10. Sept. Nachrichten aus Madrid vom 6. Sept. zufolge wollten Sr. k. Hoh. Prinz Adalbert und Höchstessen Gemahlin am 7. Sept. Madrid verlassen. Die Reise ist über Burgos nach Bayonne bestimmt, von wo JJ. kk. Hoheiten einen Besuch am kaiserl. Hofsager zu Biarritz abzustatten gedachten. Von Biarritz werden die hohen Neuvermählten sich nach Paris begeben, dort wenige Tage verweilen, und alsdann nach Straßburg reisen, wo zufolge der bei der Verabredung getroffenen Uebereinkunft die Uebernahme des Dienstes von dem bayerischen Hofstaate zu geschehen hat. Eine spanische Kammerfrau wird Ihre k. Hoh. die Prinzessin Adalbert auch nach Bayern begleiten, so daß die gegentheilige Angabe irrig ist.

**München**, 10. September. Mit dem Postzuge der Eisenbahn ist diesen Abend 9½ Uhr Se. Maj. König Ludwig von Lindau kommend, wieder hier eingetroffen.

**München**, 11. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Der seitherige Rentamts-Buchhalter in Unterfranken wurde dem Finanz-Rechnungs-Commissär Geyß von Würzburg auf Ansuchen verliehen; an dessen Stelle zum Finanz-Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, der vorrige Finanz-Raths-Accessist v. Stokar ernannt; der Bergmeister Lux von Königshütte als Rechnungs-Commissär 1. Classe zur General-Bergwerks- und Salinen-Administration eingetreten; an dessen Stelle zum Bergmeister des Berg- und Hüttenamtes Königshütte der Hüttenmeister Berg von Schüttendobel berufen; bei dem Berg- und Hüttenamte Sonthofen ein eigener Cassier aufgestellt und als solcher der Cassier des Berg- und Hüttenamtes Bodenwöhr Stölzl; das selbe versetzt; der controllirende Cassa-Offiziant des Hauptsalzamtes Berchtesgaden G. Stölzl zum Cassier des Berg- und Hüttenamtes Bodenwöhr, der Forstamts-Revier-Praktikant Ludwig Pfeiffer zum Waldmeister in Wörth; die Stelle des Actuars bei der St.-Schuldentilg-Commission dem Rechnungs-Commissariats-Functionär Franz verliehen. Se. Maj. der König hat ferner genehmigt, daß 1) die Reviere Aryberg, Hallerstein, Hohenberg, Martinlamitz, Rehau, Selb, Spameck und Thiersheim vom Forstamte Wunsiedel, jene von Bischofsgrün, Goldkronach, Neubau, Sophienthal und Warmensteinach vom Forstamte Bayreuth, die von Glashütten, Langewell und Lindenhardt vom Forstamte Horlach, dann das Revier Gräfenberg vom Forstamte Forchheim und jenes von Oberlenkenreuth vom Forstamte Pressath in der Oberpfalz, sodann das Revier Zenndehofen vom Forstamte Ebrach getrennt werden; 2) ein neues Forstamt Marktleuthen mit den Revieren Aryberg, Hallerstein, Hohenberg, Martinlamitz, Rehau Selb, Spameck und Thiersheim gebildet werde, und in der Folge die Forstämter 1) Lindenhardt mit den Revieren Lindenhardt, Brunnadelgraben, Eschenau, Hohenberg, Neudorf, Weissenstadt, Bischofsgrün, Goldkronach, Neubau, Sophienthal und Warmensteinach; Bayreuth die Reviere Glashütten, Langewell, Lindenhardt, Emmannberg, Heinersreuth, Neuschädlein und Seybothenreuth; Horlach die Reviere Bärnhof, Gösweinstein, Pilech, Weidach, Weidensees, Gräfenberg und Oberlenkenreuth, und Forchheim die Reviere Buxt, Herzogenaurach, Kotzdach, Oesdorf, Neuth, Retzendach und Zeuerdhofen umfassen. Die amtliche Thätigkeit des Forstamts Marktleuthen hat mit dem 1. Oktober 1856 zu beginnen, und die übrigen Modifikationen in der forstamtlichen Bezirkseintheilung sind gleichzeitig in Vollzug zu setzen. Als Forstmeister für das gedachte Forstamt Marktleuthen wurde der Revierförster Franz Geiger zu Buch am Forst ernannt. Der Vorbeamte am Kreis- und Stadtgerichte Kempten, Wennenger, wurde auf Ansuchen von seiner Stelle enthoben und der vormal. Landgerichts-Oberschreiber und Taxamts-Verweser Lorenz in Dingolfing als Taxbeamter am Kreis- und Stadtgerichte Kempten, jedoch ohne Verleihung irgendwelcher Rechte, einstweilen, der temporär quiescirte Gymnasialprofessor Wortitschek in Landshut und der temporär quiescirte k. Studienlehrer Priester Dr. Schöppner am k. Maximilians-Gymnasium zu München für immer in den Ruhestand versetzt.

**Würzburg**, 11. Sept. Zu der am 15. Sept. am Sitze der kgl. Kreisregierung dahier beginnenden Prüfung für den Notariats-Finanzkurs haben sich, wie man hört, 74 Kameralpraktikanten gemeldet. Wie wir vernehmen, soll das Zusammenkommen der Bezirks-Schneidemühler-Rhein-Pfalz-Bahn in neuester Zeit erhebliche Zweifel sich erhoben hatten, nunmehr so gut wie gestellt sein.

(N. B. Z.)

**Von der Haardt**, 8. September, schreibt die Pfälz. Z.: Man glaubt hier Grund zu der angenehmen Hoffnung zu haben, daß JJ. MM. der König Max und die Königin Marie noch diesen Herbst die Pfalz mit einem Besuche erfreuen und einige Zeit an unserm schönen Gebirg verweilen werden.

**Neuburg**, 7. Sept. Wie man hört, soll der landwirthschaftliche Verein die Bewohner des Kaiserstuhls sehr zur Beschränkung des Weinbaues zu bestimmen, nach dem Grundsatz, daß da, wo der Pflug hinkommt, keine Rebe gebaut werden soll, ein Grundsatz, der auch zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Regierung leitete, als sie durch Soldaten auf meilen Feldern den Kaiserjuchis die Rebstöcke gewaltsam ausreißen ließ. Und auch jetzt dürften wohl die Leute nicht sehr geneigt sein, dem Ansinnen des genannten Vereins zu entsprechen. Am Allerwenigsten möchte das jetzige Jahr, das einen so ausgezeichneten Weinherbst versprecht, zu einem solchen Versuch Anlaßt auf Erfolg bieten.

**Berlin**, 11. Sept. Die Pr. Corr. läßt sich über die Neuenburger Vorgänge wie folgt vernehmen: Durch die jüngsten Ereignisse im Fürstenthum Neuenburg ist unerwartet die politische Stille unterbrochen, welche nach der Beendigung eines mehrjährigen erschöpfenden Kampfes eingetreten war. Angebahnte jenes Fürstenthums haben den Versuch gemacht, die gegenwärtige Regierung zu stürzen und die durch eine Revolution geübten Beziehungen zu ihrem legitimen Souverain wieder herzustellen. Der Versuch ist mißlungen. Die nähreren Vorgänge entziehen sich für jetzt noch einer richtigen Beurtheilung. Es liegen über dieselben nur erst die Mittheilungen der siegenden Partei vor, welche durch die gewaltsame Unterdrückung der royalistischen Presse einen so hohen Grad von Zurechtschaftlichkeit gezeigt hat, daß Zweifel an der Unbefangenheit einer solchen Berichterstattung im vollsten Umfange gerechtfertigt erscheinen. Eben so wenig lassen die möglichen Folgen jener Ereignisse gegenwärtig schon vollständig sich übersehen. Die Entschließungen der Regierung Sr. Majestät werden davon abhangen in Neuenburg ist, die Forderung treu mahnend an sie heran, dort auf die Beseitigung von Verhältnissen hinzuwirken, die dem allgemeinen Frieden Europa's eben so gefahrdrohend erscheinen, als sie das Rechtsbewußtsein der Unterthanen Sr. Majestät tief verletzen. Ob Entschließungen von dieser Seite bereits gefaßt sind, vermögen wir nicht anzugeben; aber wir glauben mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß dieselben auf die endliche Wiederherstellung des den bestehenden völkerrechtlichen Verträgen entsprechenden Rechtszustandes gerichtet sein werden. Dieser ist nicht zweifelhaft. Es ist nicht nothwendig, auf das Jahr 1707 zurückzugehen, welches die Könige von Preußen zu souverainen Gebietern von Neuenburg erhob. Es genügt, daran zu erinnern, daß durch einen am 3. Juni 1814 zu Paris unterzeichneten Abdankungsakt der Prinzen Wagram das Fürstenthum Neuenburg, welches Dieser von 1806—1814 als einen Staat für sich besessen hatte, in gleicher Eigenschaft in den souverainen Besitz der Krone Preußens übergang, und daß dieselbe darin durch Artikel 23 der Wiener Kongreßakte ausdrücklich bestätigt wurde. Allerdings wurde dieses Souverainetätsrecht später durch die Akte vom 19. Mai 1815 beschränkt, welche das Fürstenthum Neuenburg zu einem Theile des schweizerischen Staatenbundes machte. Aber diese Beschränkung ist lediglich auf dem freien Willen der Krone hervorgegangen und die damals ertheilte Zustimmung nur gültig für die Verfassung der Schweiz, welche durch die Wiener Kongreßakte verbürgt ist. Beides, die freie Zustimmung der Krone Preußen, sowie die Garantie der Unterzeichner der Wiener Kongreßakte, fehlt aber sowohl der gegenwärtigen Regierung in Neuenburg, als dem gegenwärtigen Verhältniß des Fürstenthums zur Eidgenossenschaft. Es könnte daher schon an und für sich der Ansicht der dortigen Zustände sein Zweifel sein, wenn nicht außerdem die Krone Preußen zu verschiedenen Malen Protest gegen die wider ihren Willen geschehene Umwandlung eingelegt und ein neuerer völkerrechtlicher Akt, das zu London unter dem 24. Mai 1852 aufgenommene Protokoll, die durch die Wiener Kongreßakte ihr verbürgten Rechte feierlichst in Erinnerung gerufen hätte. So besteben denn die Rechtsansprüche Sr. Majestät des Königs von Preußen auf das Fürstenthum Neuenburg und die Grafschaft Valengin in voller Kraft fort, und, damit sie auch durch die neuesten Ereignisse in keiner Weise abgeschwächt werden, hat die königlich preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, der wirkliche geheime Rath von Sydow, unbeschadet der weiteren Schritte Sr. Majestät Regierung, von Stuttgart aus unter dem 5ten d. Mts. an den Bundesrath der schweizerischen Eidgenossenschaft die nachfolgende

Digitized by Google

Note gerichtet: „Nachdem der unterzeichnete kgl. preuß. Wirkliche Geheime Rath und Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft se eben von den Ereignissen Kenntniß erhalten, deren Schauplatz das Fürstenthum Neuenburg in den letzten Tagen geworden, hat er, seiner Allerhöchsten Regierung jede weitere Entschließung vorbehaltend, zunächst die Rechtsverwahrungen auf das Bestimmteste und Feierlichste zu erneuen, zu welchen ihm unter dem 2. und 3. März 1848, so wie fernerweit, die neuentstandene Revolution den Anlaß gegeben. Er thut dies gegenüber von allen bisherigen und neuen Verletzungen der Rechte Sr. Majestät des Königs von Preußen als souveränen Fürsten von Neuenburg und Valendis, gleichviel von wem solche Rechtsverletzungen ausgegangen, durch wen sie vollführt sein mögen. Indem der Unterzeichnete dem hohen schweizerischen Bundesrathe dies ganz ausdrücklich eröffnet, erneut er demselben die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung."

**Wien**, 8. Sept. In dem Erlasse vom 21. vorigen Monats, mit welchem der Entwurf zu einer Ordnung der evangelischen Kirchenangelegenheiten den kirchlichen Vorständen Ungarns mitgetheilt wurde, hebt es der Minister Graf Thun ganz besonders hervor, daß er ein ebenso gründliches wie unparteiisches und freimüthiges Gutachten erwarte.

**Wien**, 10. Septbr. Ueber die Frage der österreichischen Münzreform äußert sich die „Austria" in ihrem neuesten Hefte dahin, daß, ehe noch über die Feststellung des Münzfußes und die Art der Uebereinkunft mit den Zollvereinsstaaten Näheres verlautet könne, vorerst die Herstellung der Gleichheit in Bezug auf die Theilbarkeit der Münze im Kaiserstaate selbst bestimmt sei. Die Verschiedenheit der Rechnungsarten nach Wiener Währung, nach Conventionsmünze und nach Decimal-Einheiten (wie sie in den lombardisch-venetianischen Provinzen bestehen), endlich in den häufig üblichen 24-Guldens-Fußrechnung, sollen ihren Abschluß in der Vereinigung zu Gunsten des bequemen und rationellen Hundertheilssystems finden. Der Gulden soll sofort in 100 Theile zerfallen und geprägt werden: 1) als Conventionsgulden 2-Guldenstück, 1-Guldenstück, ½-Guldenstück, 2) als Silberscheidemünzen ⅓₀-G.-St., ⅕₀-G.-St. Neben diesen eigenen österr. Landesmünzen, welche zunächst also nur den eigenen Bedürfnissen und Verhältnissen genügen sollen, wäre dann vertragsmäßig noch eine allgemeine Vereinsmünze in Bälde zu prägen, welche in den Gebieten von ganz Oesterreich und Deutschland mit beiläufig mindestens 70 Millionen Bewohnern gesetzlich die gleiche volle Geltung hätte. Außerdem aber soll der Münzvertrag die Ausprägung einer solchen allgemeinen Goldmünze feststellen, welche in jeder Bedürfniß-Nothdurft nicht blos in dem großen Staatenempire vorzüglich zu dienen. Dieses Goldstück aber, lediglich eine Handels-Vereins-Goldmünze ohne fixirtes Werthverhältniß zu den Silbermünzen und nur in einem ganz einfachen Decimalverhältniß zu der Gewichtseinheit, wird durchaus kein gesetzliches Zahlungsmittel sein. Nichtsdestoweniger wird sich die deutsche Goldmünze mit ihrem einfachen Gewichtsverhältniß, vielleicht zum Theil auch eben darum, daß sie keinen festen legalen Werth zum Silber hat, vollkommen dazu eignen, dem österreichischen und deutschen Verkehre in vielen Beziehungen die schätzbarsten Dienste zu leisten.

## Schweiz.

**Bern**, 8. Sept. Der Sorn der neuenburgischen Republikaner gegen alle Royalisten, selbst die gemäßigten, welche sich bei der Schilderhebung gar nicht betheiligt haben, ist so groß, daß sie zuversichtlich erwarten, der in den nächsten Tagen zusammentretende große Rath werde die provisorische Einstellung des royalistischen Bürgerraths in Neuenburg gut heißen. Dagegen wundert die Aristokratie in Maße aus. Wer nicht durch etwas gefesselt ist, verläßt die Stadt. — Die Wiederherstellung der Rechtsverwahrung für den König von Preußen auf das Fürstenthum Neuenburg, welche von dem königl. Gesandten Herrn v. Sydow, von Sigmaringen aus dem Bundesrath überschickt und gleichzeitig auf die neuesten Vorgänge in Neuenburg ausgedehnt worden ist, hat hier wenig überrascht. Man ist vielmehr auf noch ernstere Verwickelungen gefaßt. Es bestätigt sich, daß die hiesigen Gesandten auswärtiger Mächte beim Bundesrath Schritte gethan haben, um die Veröffentlichung gewisser Briefe zu verhindern, welche sich auf Neuenburg beziehen. Man will bei einem gefangenen Soldaten einen Befehl des Grafen Pourtalès gefunden haben, datirt von Mettlen bei Bern, vom 29. August, worin der Aufbruch der Erhebung auf die Nacht vom 2. zum 3. September festgesetzt und weitere Anordnungen vorgeschrieben sein sollen. Graf Pourtalès befindet sich dessen; man hofft, er werde von seinen Wunden genesen.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Sept. Die nahezu an Grobheit streifende derbe Sprache, welche die englischen Blätter wieder gegen Frankreich zu führen anfangen, erregt hier höchstens einige Ueberraschung; tiefern Eindruck macht sie keineswegs. Selbst vor zehn Jahren, als die Königin von England hier einen wahrhaft großartigen Empfang erfuhr, konnte es Weiterblickenden kein Geheimniß sein, daß die hochgefeierte Allianz mehr Kunst als Natur war. Die beiden Nationen sind durch ihren Charakter, ihre Vergangenheit, ihre gegenwärtige Verfassung, ihre vielfach sich kreuzenden auswärtigen Interessen zu strenge geschieden, als daß vorübergehende Ursachen und ein kurzes Zusammenwirken die alte sogenannte Nationalfeindschaft in gegenseitige Liebe und Anhänglichkeit umwandeln könnten. Die Bluttaufe vermag zwar viel, aber durch die Vermittlungen welche England durch seine Vermählungen unterstützende Rolle im Kampfe erfuhr, mag gerade der orientalische Krieg noch die alte Erbitterung gesteigert, nicht gemildert haben. Während des Kriegs gebot die Nothwendigkeit dieses Gefühl zu unterdrücken; jetzt verlangen es Engländ und Diplomatie. England, wenigstens das offizielle, müht sich redlich ab dieser Anforderung zu entsprechen; bei der Nation hilft die täglich fühlbare Solidarität der materiellen Interessen mit Frankreich hiezu mit. Es ist jedoch begreiflich, wenn bei der ersten äußern Veranlassung die entdeckte Rolle vergessen wird, und der Nationenwechsel wieder zum Vorschein kommt. Veranlassung der neuen englischen Bestimmung soll namentlich die Intimität sein, welche sich neuerdings zwischen den Höfen von St. Petersburg und Paris herzustellen scheint. Graf Morny soll in der That in St. Petersburg und Moskau mit einer Zuvorkommenheit behandelt werden, die ihm, besonders in den Beziehungen zu seinen minder begünstigten Collegen, vielleicht mehr Verlegenheiten als Annehmlichkeiten verursacht. England sieht darin den Dank für die Nachgiebigkeit, welche Frankreich letzthin beim Einlaufen des englischen Geschwaders in das schwarze Meer Rußland gegenüber gezeigt, und vielleicht den Vorboten eines bleibenden Bundes. Indeß zu ernstlichen Folgen werden diese neuen Aufwallungen des englischen Humors und der ergötzlichen Tagespresse schwerlich führen.

**Havre**, 5. Sept. Der Andrang der Auswanderer nimmt seit einigen Tagen außerordentlich zu, und die Emigrantenhäuser sind im vollen Sinne des Wortes überfüllt. Traurig ist es oft anzusehen, wie die armen Einwanderer, trotz den verbesserten Gesetzen, hinsichtlich der Behandlung der Emigranten, schon in Deutschland an die hiesigen Wirthe verkauft sind, die sie dann wie in Ställen logiren, und es ist nicht genug zu verwundern, daß in dem Schmutz nicht mehr Krankheiten ausbrechen, besonders da zum hiesigen Schmutz auch noch sehr unsaubere Subjekte einkehren, die ihre Wohnungen gleich einem Stall betrachten. Das ist hier auch deutsche Sitte geworden, daß die auf Reinlichkeit und gute Behandlung der Auswanderer sehen, ist nicht zu leugnen, doch ihre Zahl ist sehr, sehr klein, und meistens werden diesen von den Runners à la New-York die Leute weggeschnappt, indem man sie auf alle Weise verleumdet. In nächster Woche werden drei Schiffe mit ungefähr 800 deutschen Auswanderern von hier abgehen, um sich nach dem unruhigen Amerika zu begeben; die meisten dieser Auswanderer sind junge und [illegible] Leute, besonders Mädchen, die voller Hoffnung den Boden der alten Welt verlassen.

## Italien.

Aus **Parma** wird vom 9. Sept. gemeldet, daß der Belagerungszustand daselbst aufgehoben worden sei.

Die Oest-Deutsche Post vom 10. September sagt, daß die zweite Note Neapels formell begütigend, dem Inhalt nach aber der ersten notorisch gleiche. Nur durch Oesterreich sei bisher eine stärkere Pression seitens der Westmächte gehindert worden.

## Spanien.

**Madrid**, 4. Sept. Es scheint, daß die Regierung über Maßregeln gegen die Riff-Piraten berathe. Es ist sehr zu bedauern, daß die politischen Revolutionen und überhaupt der Zustand Spaniens, eine wirksame Unternehmung durch die Abendlands eines Heeres im wahren Sinne des Wortes nicht gestatten, um dort für immer die Ruhe zu sichern. Die spanischen Truppen in unsern Festungen auf der afrikanischen Küste führen nämlich einen beständigen Kampf mit den Eingebornen, die mit einer Tücke sich schlagen, welche nur mit ihrer Treulosigkeit bei Verträgen gleichkommt. Der Krieg mit diesen unzivilisirten und fanatischen Afrikanern, welche sich auch gegen ihren Fürsten, den Sultan von Marocco, in Rebellion befinden, ist ein Vertilgungskampf, weil sie, begierig das Paradies durch Christenblut nach ihrem Glauben zu erwerben, wie Verzweifelte kämpfen. Dabei verbinden sie große Geschicklichkeit im Gebrauch der Waffen mit Behendigkeit des Körpers und großer Beschlossenheit, wobei der Verrath ihrem fanatischen und wilden Charakter niemals widerstreibt.

## Rußland.

**Petersburg**, 9. Sept. Ein kaiserliches Manifest enthält folgende Verfügungen: Allen Militärs, welche an dem letzten Kriege Theil genommen, wird eine Medaille verliehen, welche für die Häupter der adeligen Familien erblich ist. Geistliche und andere verdiente Individuen erhalten Kreuze und Medaillen. Für Taurien, Bessarabien, einen Theil des Gouvernements Archangelsk und die Ostseeprovinzen werden in Berücksichtigung der durch den Krieg erlittenen Verluste Erleichterungen vorbehalten. Behufs der Neuregulirung der Steuern wird eine Volkszählung angeordnet. Vier Jahre lang findet keine Rekrutirung statt. Rückstände und Geldstrafen werden erlassen. Für die politischen Verbrechen aus den Jahren 1825 (Petersburger Militairaufstand), 1829 und 1831 (polnische Revolution) wird Amnestie ertheilt, eingezogenes Vermögen bleibt jedoch konfiscirt. Noch andere Kategorien von Verbrechern wurden begnadigt

Digitized by Google

## Türkei.

Pforte, 29. Aug. Wie sparsam und wie langsam die von der Regierung versprochenen Neuerungen auch zur Ausführung kommen mögen, so kann ich doch wiederholt versichern, daß man sich mit zwei sehr wichtigen Angelegenheiten eifrig beschäftigt. Die eine betreffe die Errichtung des Gendarmeriecorps, die andere den Straßenbau und die Flußschiffahrt. Der Begriff „eifrig" muß jedoch etwas orientalisirt werden, wenn schon europäische Kräfte die Arbeiten der Regierung möglichst energisch unterstützen. Auch dieser Superlativ „möglichst" ist einmal relativer Natur, da diese europäischen Mitarbeiter von der türkischen Regierung eine so enorme monatliche Bezahlung bekommen, daß ihnen allerdings dadurch die gewöhnte Schnelligkeit im Arbeiten etwas verliehet werden könnte. Wie dem auch sein mag, wir werden doch in verhältnißmäßig kurzer Zeit Gendarmerie und Straßen haben. Der eigentliche Organisator der ersteren ist der ehemalige Commandant der nunmehr bereits in Frankreich eingetroffenen Gendarmerie-Abtheilung, welche seit Jahr und Tag hier thätenlos war, und aus welcher dem Commandanten einige der gewandtesten Gendarmen als Militärcurieurs zur Verfügung gestellt worden sind. Bis dieses Augenblick ist das Officierscorps der Gendarmerie noch nicht formirt, sondern nur die bedeutende Anzahl der Officiere, die sich gemeldet haben, namentlich einregistrirt worden. Da Omer Pascha eine möglichst vorsichtige Auswahl zu treffen gedenkt. Nur der früher in Aegypten als Cavallerie-Instructeur engagirt gewesene Oberst v. Kurzynski ist bereits dem französischen Gendarmeriecapitain als besonderer Mitarbeiter zugewiesen worden.

Der Brand in Salonich hat zu einer eigenen Streitfrage geführt. Wir haben schon mitgetheilt, wie das Haus Schilizi durch heimlichen Pulver-Vorrath die Feuersbrunst so gefährlich gemacht, und wie sich die zu Schaden Gekommenen an das Vermögen des Mannes halten. Zu diesen letzteren gehören aber noch außer den vielen minniten Hausbesitzern auch die Familien der Getödteten und Verwundeten. Die türkische Regierung selbst hat die Hand auf die Güter gelegt. Da ist nun der eigene Fall eingetreten, daß der eigenthümliche Usus in Grundbesitz für die Frauen dem Hause Schilizi zu Statten kommen konnte. Der Fremde nämlich konnte bis jetzt keinen Grundbesitz haben, er mußte entweder Rajah sein oder seine Frau, oder letztere stillschweigend dafür angesehen und auf ihren Namen das Gut geschrieben werden. Gerade dieses war auch bei Schilizi geschehen; alle seine Besitzungen waren auf seiner Frau (einer Französin aus Marseille) Namen eingeschrieben. Hiergegen hat nun die Familie kam nun der Schwiegervater von Marseille (ob durch Schilizi gerufen?) und reclamirte für seine Tochter die Freiheit der Güter; es hat ihm aber nichts geholfen; denn die türkischen Gerichte haben das vorliegende Factum als ein durch den Usus Statt findendes Fiktum ausgesprochen und trotz des Wortlautes des Besitz-Titels den Besitz dem Besitzer erklärt.

## Amerika.

Ein Bevollmächtigter der Freibodenpartei in Kansas, Hr. Arny, war in Washington erschienen, um dem Präsidenten ein Gesuch um Schutz und einen quasiamtlichen Bericht über den Angriff auf die Stadt Franklin zu übergeben. Pierre entschuldigte sich mit Geschäften und ließ die Documente durch seinen Privatsekretär entgegennehmen. Der Bericht, die erste übersichtliche Zusammenstellung der Ereignisse in Kansas, lautet im Auszuge: Seit dem Angriff auf Lawrence, 21. Mai, war es in dem Territorium verhältnißmäßig ruhig. Aber während die Anwesenheit der Regierungstruppen die Sklavenhalter von Gewaltthätigkeiten abhielt, gab sie ihnen Gelegenheit, im Stillen umfassende Vorbereitungen zu treffen. Schießbedarf, Flinten und Geschütze wurden eingeführt, nicht für die Truppen, sondern für die Sklavenpartei. Banden von 50 bis 200 Mann aus Missouri, Südcarolina und Georgien legten durch das ganze Gebiet verschanzte Posten an und machten, als die Vertagung des Congresses ihnen Gewißheit gab, daß ein allgemeiner Angriff auf die freien Ansiedler bevorstehe. Die letztern wandten sich an die Regierungstruppen mit der Bitte, die bewaffneten Banden zu zerstreuen, wurden aber abgewiesen. Sie waren also genöthigt, sich selbst zu helfen und beschlossen zunächst, Franklin, eine der drohendsten Positionen der Gegner, anzugreifen. In der Nacht vom 12. August stürmten sie das befestigte Blockhaus mit Verlust von einem Todten und 9 Verwundeten und erbeuteten darin 60 Gewehre, zwei Kanone und 4 Gefangene; die übrige Besatzung war entwicht. Die Erzählungen der Sklavenerpresse von der Ermordung des Postmeisters und Verwüstung der Stadt sind unwahr; der Angriff beschränkte sich auf die Räuberhöhle. Als die Flüchtlinge von Franklin die Nachricht von ihrer Niederlage nach Kansas und Lexington brachten, beschlossen die Bürger dieser Städte, den Sklavenhaltern bewaffneten Zuzug zu leisten und die Freibodenbevölkerung auszurotten, und öffentliche Meetings in den angrenzenden drei Sklavenstaaten haben dem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt, so daß der Bürgerkrieg immer größere Dimensionen anzunehmen droht. Dieser vom 19. Aug. gußt hatte Arny wird durch die späteren Nachrichten bestätigt. Am 17. hatten 500 Freibodenmänner eine andere Räuberhöhle, genannt des Obristen Titus Lager, angegriffen und die Besatzung von 20 Mann gefangen genommen. Einen Angriff auf die benachbarte Stadt Lecompton, einem andern Sitz der Sklavenhalter, verhinderten die Regierungstruppen. Die Behörden von Lecompton unterhandelten mit den Freibodenmännern wegen Herausgabe der 20 Gefangenen. Man hatte ihnen als Bedingung gestellt, sechs von den gefangenen Freibodenmännern freizugeben, die in Lawrence genommenen Kanonen zu erstatten und alle verschanzten Posten der Sklavenpartei aufzugeben. Die Freibodenmänner stellen 2000 Mann unter den Waffen haben und desgleichen Lawrence.

## Vermischtes.

*.* Am 2. Sept. ist, wie die D. R.-Z. meldet, der geheime Regierungsrath Dönniges, ehemals Kabinetssecretär Sr. Maj. des Königs Max von Bayern, zu Frankfurt a. M. gestorben. — Die Allg. Ztg. bemerkt dazu: Wir sind nicht in der Lage dieser Nachricht der Deutschen Reichszeitung bestimmt widersprechen zu können, glauben aber, daß Dönniges in der jüngsten Zeit Bayern nicht verlassen hat.

*.* Hamburg, 5. Sept. Wir können nicht umhin, abermals an die Aeußen der Besitzer baierischer Loose zu klopfen, vielleicht daß diesmal der Glücklichen aufmerksam wird, welcher seit lange 10,000 fl. hat, ohne es zu wissen. Die neueste Ziehungsliste hat nämlich immer noch einen Appendix, mit den aus den frühesten 19 Ziehungen noch nicht erhobenen Gewinnen, worunter wir anführen: Nro. 74,870 10,000 fl., Nro. 54,374 5000 fl., Nro. 25,207 und 32,585 je 1500 fl., Nro. 42,791 und 97,625 je 1000 fl. Außerdem liegen noch viele Loose, auf welche Gewinne von 250, 125, 100 und 65 fl. gefallen sind. — Also nachgesehen!

*.* Zwickau, 10. Sept. Auf telegraphischem Wege ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Adorf im Vogtlande (ohnweit der böhmischen Grenze) von einem bedeutenden Brande unglück heimgesucht worden ist. Das Feuer ist diesen Morgen um 3 Uhr ausgebrochen.

*.* Salzburg, 9. Sept. (Das Mozartfest.) Gestern Mittag sind SM. KMW. König Max, Königin Marie von Bayern und König Otto von Griechenland hier eingetroffen und in der Kaisart. Residenz abgestiegen. Der Festzug der Liedertafeln bewegte sich Nachmittags nach 2 Uhr vom Rathhause aus über den Marktplatz nach dem Mozart-Standbilde und von da an der Residenz vorüber, wo den allerhöchsten Herrschaften ein dreifach jubelndes Hoch gebracht wurde. So ging es dann in langem Zuge durch ein dichtes Gedränge nach der Aula, wo ein Kampf des hörlustigen Publikums begann, um einen Platz im Saale, u. zwaren Jeder Polizeimannschaft hätte die Unordnung wohl ein noch höheres Maß erreicht. Das Liedertafel-Konzert freilich sollte auf den Höhen des Mönchsberges abgehalten werden und nur durch das eingetretene Regenwetter wurde es in diesen Saal verlegt. Schon dadurch fiel dem Publikum ein großer Theil der Erheiterung in's Wasser. In der herrlichen, feuien Gottesnatur hätte man sich ausbreiten und ergehen können und die Gesänge wiederhallen hören von den Felswänden des nahen Waymann, des hohen Göll und des Untersberg und beim Rückzuge in die Stadt sollten von den zahlreichen Bergkuppen ringsum der Freudensener die Nacht erhellen. Das Alles verteitelte der feindliche Regengott und so harrte man etwa eine Stunde in dem gedrängte einer übersüllten Saales auf den Beginn des Konzerts. Endlich erschien die Kaiserin-Wittwe mit Königin Marie — da erscholl ein dreifach donnerndes Hoch, das sich in verstärktem Maße erneuerte, als die Könige Max u. Otto in die Loge folgten. Der Sängergruß der Salzburger Liedertafel: „Lieb sei unser Wort, Mozart unser Hort", sinnig komponirt von Kapellmeister Taus, war das Signal zum Beginne des Konzerts. Nun sämmtlichen Liedertafeln, einem aus etwa 600 Sängern bestehenden Körper, wurden nun drei Chöre von Mozart, ferner Lieder von Kreutzer, Mendelssohn, Storch, Methfessel und R. Schumann unter Leitung des Kapellmeisters Stoll mit großer Präcision vorgetragen und jede Nummer mit Beifallssturm begleitet. — Unter den Einzel-Vorträgen erntete den Preis die Wiener Liedertafel, an sich schon am zahlreichsten vertreten, aber auch durch die Wahl und den Geist ihrer Gesänge am hervorragendsten. Die Produktion, deren Beginn um 3 Uhr angesetzt war, endete erst gegen 7 Uhr und nun hielt die Sängerschaar in gleicher Weise ihren Rückzug. Vor der kaiserlichen Residenz versammelte sich Abends eine große Volksmenge, ein Fackelzug brachte ein Ständchen und stimmte bei der Abfahrt des bayerischen Königspaares und Königs Otto von Griechenland, die um 9 Uhr nach Berchtesgaden zurückkehrten, die bayerische Nationalhymne an, wobei die Anwesenden in donnernde Hochrufe ausbrachen. Die halbe Nacht durch tönte an allen Ecken und Enden der Stadt Musik und Gesang und beim Erwachen des heutigen, abermals vom Regen gerührten Tages klingt es schon wieder in den Straßen und aus den Häusern.

*.* Aus Ischl wird der Linzer Zeitung über einen sehr traurigen Unglücksfall berichtet, welcher sich kürzlich am Dachstein ereignete. Am 1. Septber unternahmen Professor Regner v. Bleiberg und die Studirenden Frhr. v. Czörnig und der achtzehnjährige Graf Reitrelch von Rußen über Hallstadt eine Gebirgsexcursion, um den Dachstein zu besteigen. Nachdem sie am hinteren Gosausee übernachtet hatten, wurde von ihnen in Begleitung von zwei Führern

Digitized by Google

der hohe Dachstein glücklich erstiegen, als auf dem Rückwege Reitreich, welcher hinter dem letzten Führer ging, das Unglück hatte, einen Fehltritt zu machen und infolge dessen von einer Felsenkante auf das sogenannte Karlseisfeld hinabzustürzen. Hier rollte ihn der Sturz auf der glatten Eisfläche fort und fort, bis er an einem Felsenriff sein Ende fand. Die Führer wagten, dem Unglücklichen nachzuklettern, fanden ihn aber bereits ohne Besinnung mit neun Kopfwunden im Sterben und mußten ihn nach einstündigen vergeblichen Belebungsversuchen als Leiche zurücklassen. Das beginnende Unwetter und die Unwegsamkeit der schaurigen Gebirgsgegend machten es unmöglich, die Leiche mitzunehmen, und es blieb nichts übrig, als den Rückweg in die Gosau anzutreten, wo die Reisenden denselben Tag anlangten. Am frühen Morgen des 3. Sept. brach sogleich aus Gosau ein Trupp von 10 geübten Bergsteigern auf, um die Leiche des Verunglückten aufzusuchen, was aber wegen des in der Nacht gefallenen wasserhaften Schnees kaum gelingen dürfte.

*.* Berlin, 8. Septbr. Die Chronique scandaleuse unserer Stadt ist dieser Tage um einen pikanten Stoff bereichert worden. Ein „Assessor" . . ., welcher vor wenigen Jahren ein bedeutendes Vermögen von nahe an 100,000 Thalern geerbt und seinen in Saus und Braus gelebt hatte, ist vor einigen Tagen verschwunden. Noch am Anfang dieser Woche sah man ihn in glänzender Karosse durch die Straßen der Residenz fahren. „Assessor" . . . ist beklagenswerthe, welcher sich zur Stellung einer Caution für den wegen Schulden inhaftirten Theaterdirektor Deichmann erboten.

*.* Wie aus Berlin berichtet wird, läßt sich jetzt der Fürst Pückler-Muskau auf seiner Besitzung Branitz eine thurmhohe Pyramide von Erde aufbauen, in der künftig seine Gebeine ruhen sollen. Dieses kolossale Grabmal, ähnlich den ägyptischen Pyramiden, in deren Schatten der berühmte Reisende einst gelagert, wird die ganze Gegend von Kottbus überragen.

*.* Merseburg, 8. Sept. Einer Hinrichtung, welche heute vollzogen werden sollte, ist ein seltsames Hinderniß entgegengetreten. Dem Delinquenten, einem 23jährigen Mörder, war die Königliche Bestätigung des Todesurtheils bereits am vorgestrigen Sonntabend verkündigt und das Schaffot im Gefängnißhofe errichtet worden; der Scharfrichter war, da an diesigem Orte keiner existirt, aus dem fünf Meilen entfernten Grauteng requirirt, er hatte den Auftrag angenommen und versprochen zur rechter Zeit hier einzutreffen; statt seiner kam jedoch die Nachricht, daß er kurz vor seiner Abreise selbst eines gewaltsamen Todes gestorben sei; ein soeben erst erkauftes Pferd hatte ihn erschlagen. Die zahlreichen Zuschauer, welche sich auf die dem Gefängnißhof benachbarten Zäune und Dächungnen, welcher aus seinem Fenster den Rückzug der gedrängten Menge sah, soll lachend geäußert haben: „Die sind recht angeführt!" Freilich sah der Aufschub nur kurz, da sofort nach einem andern Scharfrichter geschrieben worden ist.

*.* Trier, 6. Sept. Vergangene Woche ereignete sich in der Gemeinde Pische ein seltener Fall schrecklichster Privatrache. Der Gutsverwalter des Marquis Birago war des Morgens in einer Calesche Geschäfte halber fortgefahren. Des Abends hörte man die Calesche wieder vor dem Hofthore anfahren und halten. Die Familie ging um zu öffnen; allein Niemand wollte aussteigen und doch sah man den Verwalter in der Ecke des Gefährtes sitzen. Glaubend er schlafe ging ein Mitglied der Familie hin ihn zu schütteln, allein mit einem Schrei des Entsetzens zog dasselbe die Hand zurück. Statt des Verwalters war dessen Leichnam angefahren. Mit aufgeschlitzter Leibe, aus dem die Gedärme drangen, die Brust von mehreren Kugeln durchlöchert, der Kopf gespalten, so hatte man den Unglücklichen wieder in die Calesche gesetzt und das Pferd der Heimath zugejagt. Der Getödtete hatte seiner Heftigkeit und Gewaltthätigkeit halber viele Feinde; auch spricht der Umstand für eine That der Rache, daß von der ziemlich bedeutenden Summe Geldes, die er mit sich führte, nichts entwendet war.

*.* In Paris sollen sich gegenwärtig etliche zwanzig männliche und weibliche Mitglieder der „Mormonen-Secte aufhalten. Diese Prädicanten kommen dorthin, um Proselyten zu machen und nebenbei Mehl gegen Waaren auszutauschen.

*.* In letzter Zeit erfolgte im Faubourg Saint-Germain eine Menge der allerfrechsten Diebstähle mit Einbruch u. s. w. Vor einigen Tagen wurde man endlich der Diebe habhaft. Es waren zwei Mitgeschöpfer, junge Männer von zartem Aeußeren. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß es zwei junge Mädchen waren: Helena und Margaretha R., die eine 21, die andere 22 Jahre alt und aus dem Großherzogthum Luxemburg gebürtig. Als schuldirene, beschiedene und sittsame junge Mädchen geröhmt, wohnten sie Rue Mautonsell und beschäftigten sich scheinbar mit Stickereien. In ihrer Wohnung fand sich eine Menge gestohlener Kostbarkeiten aller Art nebst vollständigem Diebes-Werkzeug, Dietrichen u. s. w.

*.* Das Journal de Charleroi vom 7. Septbr. meldet, daß um 9 Uhr Abends, am 6. Sept., ein junger Mann, der an der Eisenbahn stand, als der Zug von Löwen nach Charleroi zur Abfahrt, von der Löwener Lokomotive gezogen und auf eine andere Schienenreihe geschoben wurde. Um das Unglück vollkommen zu machen, traf in demselben Augenblicke der Zug der Nordbahn ein, der den jungen Mann vor den Augen seines Bruders, den er erwartet hatte, zermalmte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1248 | 1244 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 80½ | 80¼ |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | 87⅞ | 87½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 72 | 70½ |
| „ 4% „ | 61 | |
| „ 2½% „ | 27 | |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild 1839 | 123 | 122½ |
| „ 4% „ fl. 250 Loose von 1854 | 105¼ | 105 |
| „ 5% Staats-Einnah.-Actien | 284 | 282 |
| Preussen, 3½% Schuldscheine à 105 hr. | 96⅞ | 96½ |
| „ Kölln-Minden ohne Div. | | |
| Bayern, 3½% Obligationen | | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94¼ |
| „ 4½% „ Gemdrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅛ | 101 |
| „ 4% „ von 1854 | 101¼ | 101 |
| „ 4½% Outbahn-Actien | 103¼ | 103 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 142 | 141½ |
| „ Bayer. Bankactien | | |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 90½ |
| „ 4½% „ | 102½ | 102 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 64 | |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30½ | 30 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ dito grossherz. à 25 fl. | 31½ | 31 |
| „ Darmstädter Bankactien | 419 | 417 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | | 93½ |
| „ „ 35 ditto von 1845 | 49 | 48½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 345 | 342 |
| „ 3½% Bankactien | 117½ | 117 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kleffing.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Herbstmesse an

**Montag den 13. Oktober c.**

beginnt, und am

**Samstag den 25. Oktober c.**

endet.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten wie folgt:

Dienstag den 14. Oktober großer Schafmarkt,

Donnerstag den 16. großer Rindviehmarkt,

Donnerstag den 23. großer Rindviehmarkt.

Bamberg den 6. Sept. 1856.

Des Stadtmagistrats Lutz.

Burkart


Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Die Quintessenz der Handels- und Contorwissenschaft.** Ein vollständiges und umfassendes Handbuch für jeden Kaufmann, besonders für Gemmis und Lehrlinge, von L. F. Huber, I. und 2. Lieferung. à 36 kr. Erscheint in 10—11 Lieferungen.


### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 10. Sept. Waizen fl. 8. 10 kr. Korn 10 fl. 57 kr. Gerste 15 fl. 23 kr. Haber 7 fl. 52 kr.

Bayreuth, 10. Septbr. Waizen 21 fl. — kr. Korn 19 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 14 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Straubing, 6. Septbr. Waizen 22 fl. 5 kr. Korn 15 fl. 9 kr. Gerste 11 fl. 5 kr. Haber 5 fl. 41 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 10. Septbr. Geldcours. Disconto 3 p. fl. 38½, dr. Friedrichsdor 9 fl. 52½ fr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20-Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 42 kr. Pfd. d'Aurco 351 fl. —. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutsche Thaler 2 fl. 20½ kr. Conventions-Thaler 2 fl. 54½ kr.

**Augsburg**, 10. Sept. Baar. 3½ proc. Obligationen 88⅞, 4 proc. 94½, 4½ proc. 101. 4 proc. 101 G., 4½ proc. 103 G. 4 proc. Ludwigshafen-Bexbach 141½ G. Actien der bevorzugten 105 B.

**Wien**, 10. Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅝, 4½ proz. 73½, Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 129½, desgleichen von 1854 102½, Bankactien 1052, Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 286. Nordbahnactien 280½. Wechselcours: Augsburg 100, London 10.6.

**Berlin**, 10. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz. 85⅔, freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

**London**, 10. Septbr. Iproz. Consols 94⅛.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 258. Sonntag, 14. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 11. Sept. Von Seiten des k. Staatsministeriums des Innern ist unter dem 9. d. an die kgl. Kreisregierungen folgende allerhöchste Verordnung, bezüglich der Bewilligung von Tanzmusiken, namentlich bei Kirchweihen und Hochzeiten, ergangen: „Seine Maj. der König, aus besonderem Wohlwollen Allerhöchstselbst darauf bedacht, bezüglich der Gewährung von Volksbelustigungen jede zulässige Erleichterung eintreten zu lassen, haben allergnädigst zu verfügen geruht, daß über die Bewilligung von Tanzmusiken, namentlich aus Anlaß von Kirchweihfesten und Hochzeiten, zur Ergänzung und gleichzeitigen Abänderung der allerhöchsten Verordnung vom 3. September 1843, die Bewilligung von Tanzmusiken und Tanzbelustigungen betreffend, nachstehende Anordnungen ergehen: 1) Aus Anlaß der Kirchweihfeste dürfen öffentliche Tanzunterhaltungen in jeder Gemeinde an zwei Tagen stattfinden, und zwar a) an Orten, wo die althergebrachte Kirchweihfeier mit der kirchlichen Feier zusammenfällt, am Kirchweihsonntage und Kirchweihmontage oder an dem darauffolgenden Sonntage, b) An Orten, wo die kirchliche Feier auf einen anderen Tag verlegt ist, an dem betreffenden Sonntage und Montage oder an dem darauffolgenden Sonntage. Eine derartige Tanzbelustigung bei Kirchweihfesten ist unzulässig. 2) Die Dauer der öffentlichen Tanzunterhaltungen aus Anlaß der Kirchweihfeier ist auf den sechsten Sonntag nicht über 9 Uhr, in Städten und Märkten nicht über 11 Uhr Abends zu erstrecken. 3) Die Kirchweihtänze können durch Anordnung der Kreisregierung, Kammer des Innern, aus überwiegenden polizeilichen Rücksichten auf die Bewohner des Ortes und auf fern. Aushärtige, welche von Gemeindegliedern des Ortes geladen und als Gäste in der Lokalpolizei-Stunde angezeigt sind, verschoben werden. 4) Aus Anlaß von Hochzeiten dürfen sie nicht geschlossener Zeit wie bisher, Tanzunterhaltungen in den zu deren Abhaltung bezeichneten Häusern stattfinden. Die Dauer dieser Tanzunterhaltungen ist auf die unter Ziffer 2 bestimmte Zeit zu beschränken. Die Theilnahme an denselben ist nur den Verehelichten und Verlobten, ferner den Eltern, Geschwistern und der Brautjungfer gestattet. Auch ist die Zahl der Tanzenden und der Zuschauer auf die geladenen Personen gestattet. 5) Diejenigen, welche bei Kirchweihen oder Hochzeitstänzen unbefugt auf den Tanzplätzen sich einfinden, sind wegzuweisen und mit in Widerhohlungsfällen zu schärfenden Polizeistrafe bis zu 3 Tagen zu bestrafen, wenn sie dieser Weisung nicht unverzüglich Folge leisten. Wirthe, welche die Theilnahme Unbefugter an diesen Tanzunterhaltungen dulden, unterliegen einer Geldstrafe von 5 bis 25 fl., und sind nach Umständen bei dem zweiten Rückfalle mit zeitlicher, bei öfterem Rückfalle aber mit gänzlicher Entziehung der Bewilligung zu Tanzunterhaltungen zu bestrafen. 6) Werden aus Anlaß von Tanzbelustigungen Raufe oder sonstige Exzesse durch Ortsangehörige verübt oder herbeigeführt, und wird die Ordnung nicht sofort durch das ermöglichte Dazwischentreten des Wirthes, Gemeinde-Vorstehers oder anderer Ortsangehöriger wieder hergestellt, so kann der betreffenden Ortschaft jede Tanzbelustigung für eine bestimmte Zeit entzogen und können zugleich für diese Zeit die nicht anhängigen wie bei dem Exzesse schuldhaft betheiligten, ausübigen Ortsangehörigen von auswärtigen Tanzgelegenheiten bei Vermeidung der unter Ziff. b, Abs. 1 festgesetzten Arreststrafe ausgeschlossen werden. 7) Gegen Wirthe ist wegen der bei Tanzunterhaltungen vorfallenden Raufs- und sonstigen Exzesse nach Maßgabe des Art. 11 der allerhöchsten Verordnung vom 3. Sept. 1843 Einschreitung vorzukehren, mit welcher jedoch in jedem einzelnen Falle nach Beschaffenheit der Umstände die geeignete Entziehung der Bewilligung zum Abhalten von Tanzunterhaltungen verbunden werden kann. 8) An die k. Kreisregierungen ergeht übrigens der ernstliche Auftrag, die durch Art. 6 der allerhöchsten Verordnung vom 3. Sept. 1843 andrsohlene Wachsamkeit zu üben, damit bei Bewilligung von Tanzmusiken alles Uebermaß verhütet werde; ebenso aber auch jede ungerechtfertigte Härte und Strenge bei deren Versagung unterbliebe und lediglich diejenige Beschränkung eintrete, welche zur Unterdrückung ausartender zügelloser Genußsucht und zur Aufrechthaltung der sittlichen Ordnung nothwendig ist. Die vorstehenden Anordnungen sind zur genauen Darnachachtung in den Kreisamts-Blättern zu veröffentlichen und in sämmtlichen Gemeinden mit dem Beisatze verkünden zu lassen, wie es nunmehr diesen allerhöchsten Anordnungen gemäß in der Hand der Gemeindeangehörigen selbst liege, durch Vermeidung alles Anfuges sich die ungeschmälerte Belustigung zu sichern. München, den 5. Sept. 1856. Auf Sr. königl. Majestät allerhöchsten Befehl. ꝛc. ꝛc.

**Ansbach**, 11. Sept. Heute wurde zwischen der hiesigen Stadtgemeinde und dem Fabrikbesitzer Hrn. v. Cramer-Klett zu Nürnberg ein Vertrag dahin abgeschlossen, daß ersterer die Errichtung einer Wasserleitung von Ansbach nach Gunzenhausen nach den allerhöchst genehmigten Plänen und Kostenvoranschlägen um die Summe von 1,560,000 fl. innerhalb längstens zwei Jahren vom Tage des beginnenden Baues an, à forfait herstelle. Bei diesem Vertragsabschlusse wurde u. A. festgesetzt, daß die oberste Leitung und Ausführung des Baues dem k. Bezirksingenieur Hrn. Baldier zu Nürnberg, einem durchaus tüchtigen und erprobten Techniker, übertragen werde.

**Hannover**, 10. Sept. Durch eine am heutigen Tage publicirte königliche Verordnung, ist das bislang noch in Kraft gebliebene Finanzkapitel von 1848 beseitigt und das Finanzkapitel von 1840 dafür wiederhergestellt, welches indessen in allen seinen Theilen, wegen der danach bestimmten Kassentrennung, nicht sofort in Kraft treten kann. Bei dem Mangel einer Vertheilung der Ausgaben zwischen der königlichen Kasse und der Landeskasse, welche nach den Grundsätzen der Kassentrennung abgesondert von einander bestehen, ist daher vorläufig nur die Ausscheidung eines Theils des Finanzkapitels von 1840 angeordnet und ein Provisorium eingeführt. In einer neben der Verordnung ausgegebenen königlichen Proclamation wird hervorgehoben, daß die Regierung sich der Hoffnung hingegeben habe, daß zwischen ihr und der allgemeinen Ständeversammlung eine Vereinbarung über ein neues Finanzkapitel, welchem das System der Kassenvereinigung zu Grunde läge, zu Stande kommen werde. Nachdem diese Hoffnung nun wolle der König sich hinsichtlich des Finanzkapitels der Ausführung des Bundesbeschlusses vom 19. April 1855 nicht länger entziehen, wonach die Uebereinstimmung der Verfassung mit den Grundgesetzen des Bundes „ohne Verzug" zu bewirken sei. Des Königs Majestät haben sich zwar im Bewußtsein Ihrer königlichen Gerechtsame und Bundespflicht vorbehalten, für den Fall einer ferner über eine fortbestehende Kassenvereinigung nicht zu erreichenden Königlichen Zustimmung auf dem raunach betretenen Wege der Kassation auch gegenwärtig, Daraeen ist am Schlusse der Proclamation ausgesprochen, wenn die baldthunlichst wieder zusammentretende allgemeine Ständeversammlung auf Wiederreinführung der Kassenvereinigung gerichtete Wünsche dezwegen stellte, darauf unter der Voraussetzung eingehen, daß die dann zu machenden Vorschläge der königlichen Regierung eine genügende Berücksichtigung finden würden, als es in der letzten ständischen Diät, namentlich nach den Beschlüssen der zweiten Kammer der Fall gewesen. Des Königs Majestät erwarte, daß hierin sowohl von den Ständen, als den Unterthanen das landesväterliche Bestreben erkannt werde, daß zum letzten Wendepunkt eine solche Vereinbarung über eine Kassenvereinigung möglich zu machen, wie sie den Interessen der Krone und des Landes entspreche.

**Leipzig**, 10. Sept. Mit dem Bau der Eisenbahn von hier nach Bitterfeld zum direkten Anschluß an die Berlin-Anhalter Bahn wird in diesen Tagen begonnen werden. Der Bahnhof kommt in die Nähe des sächsisch-bayerischen zu stehen. Wenn die Bahn fertig sein wird, fährt man von hier nach Berlin in 3½ Stunden. Ein großer Vortheil, der aus diesem Bau der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft erwächst, besteht darin, daß sie unabhängig von der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn wird. — Bei der Hypothekendehörde sind so viele Hypotheken gekündigt worden, und die Schuldner befanden sich in so großer Verlegenheit, neue Hypotheken zu bekommen, daß in der nächsten Zeit sehr viele nothwendige Käufe bewerkstelligen dürften, und in Folge davon wird jedenfalls das Grundeigenthum an Gebäuden im Preise fallen. — Eine neue Erscheinung ist der Bezug großer Mengen Mais aus Ungarn für die Branntweinbrennereien Behufs der Umwandlung in Spiritus. Der Mais eignet sich dazu sehr gut. Er giebt nicht nur eine sehr zufriedenstellende Ausbeute von Spiritus, und dieser ist von guter Qualität, sondern die Schlempe gewährt auch ein treffliches Viehfutter.

## Schweiz.

**Bern**, 9. Sept. Mit großer Spannung sieht man den Beschlüssen des übermorgen zusammentretenden großen Rathes in Neuenburg entgegen. Es sollen Petitionen an die oberste Landesbehörde vorbereitet werden, welche völlige Vernichtung des Royalismus zum Zwecke haben. Unter verschiedenen Vorwänden wird man suchen, den vornehmsten Royalisten bedeutende Summen abzupressen und die Corporationsgüter der Bourgeoisie zu con-

Digitized by Google

fixiren. Die Urheber der angeblichen Insurrection sollen für allen aus der Schädersetzung entstandenen Schaden verantwortlich gemacht und auf ihre Kosten ein Zoll zur Pensionirung der Verwundeten, Waisen und Wittwen der beiden Parteien gezogen werden. Daß alle aus Royalisten zusammengesetzte „compromittirende Verbindungen“ aufgelöst werden, kann man sich denken.

**Jern**, 11. Sept. Der preußische Gesandte, Hr. v. Sydow, verlangte gestern beim Bundesrathenden Ausschuß des Prozesses wegen schwebender internationaler Frage und milde Behandlung der Gefangenen. Antwort: ersterer abgeschlagen, letztere ohne Mahnung eingetreten.

## Frankreich.

**Paris**, 10. Sept. Die jetzige Regierung soll an die Schweiz das freundnachbarliche Ansuchen gestellt haben, die Neuenburger Angelegenheit nur vor das Kantonal- und nicht vor ein Bundes-Gericht zu stellen, d. h. den ganzen Putsch mehr als ein locales und politisches, denn als ein allgemeines und politisches Vergehen zu behandeln. Wahrscheinlich ist diese Aufgabe jedenfalls; denn die bloße Regierung hat den Neuenburger Aufstand sehr ungern gesehen, und wünschte sehr, daß er möglichst geräuschlos beendigt werde. Man scheint jetzt hier überhaupt sehr zudeliebend, und möchte am wenigsten an der Grenze des Landes politische Wirren auftauchen, oder diplomatische Verwicklungen hervorreten sehen. — Das Betragen des französischen Admirals im Piräus hat hier bei allen Classen der Bevölkerung, selbst bei Militärs, entschiedene Mißbilligung gefunden. Rechtlich und politisch läßt sich überhaupt die Fortdauer der Occupation Athens kaum vertheidigen; wenn die Westmächte sie trotzdem im eigener Interesse fortbestehen lassen wollen, so gebietet schon die einfachste Klugheit, daß die Besatzung möglichst geräuschlos auftrete, und wenigstens durch milde Formen mit der Härte und Ungerechtigkeit, die im Wesen der Occupation liegt, versöhne. Ein Betragen wie dasjenige, das der Admiral Bouet-Willaumez einschlägt, kann nur die fremden Mächte vollends bevölkern, und steht mit allen Grundsätzen des Völkerrechts im schroffsten Widerspruche. Es ist zu hoffen, daß die französische Regierung diese mehr als menschenfeindliche Betragen ihrer Militärvertreter Lesavouiren werde. Geschieht es nicht, so wäre es doch wohl einfacher, Griechenland geradezu als französische Colonie erklären zu lassen.

**Paris**, 10. Sept. Laut offizieller Bekanntmachung hat der Kassirer der Nordbahn-Gesellschaft 6747 Actien der seiner Flucht mitgenommen.

Aus Paris wird der Neuen Preuß. Ztg. geschrieben, daß man dort jeden Augenblick der Nachricht von der Abfahrung einer englischen Escadre an die neapolitanische Küste entgegensehe.

Neukaledonien, die neue Kolonie Frankreichs im Archipel [illegible] Auswanderung. Und neuerdings wurde wieder die Aufmerksamkeit auf diese Insel gelenkt, da man höchst wahrscheinlich die Deportirten von Cayenne dieher verpflanzen wird. Allen Nachrichten zu Folge wären die Vortheile, nebst dem daß die Menschlichkeit sie gebietet, wichtige Folgen für Frankreich haben, da Neukaledonien Alles darbietet, was eine europäische Niederlassung begünstigen kann. Außerordentlich reiche Kohlenlager sind im südlichen Theil der Insel entdeckt und versprechen dadurch die Entwicklung der Dampfschiffahrt in der Südsee gewaltig zu erleichtern. Die Eingebornen sind friedlicher Natur und sehr geschickte und intelligente Ackerbauer. Die französischen Offiziere können ohne Gefahr Jagd- und andere Streifzüge anstellen und sich weit von den Niederlassungen entfernen, ohne jemals in den Verfall der Eingebornen die geringste Beleidigung zu erfahren; die Franzosen werden eher wie Freunde, als wie Fremde oder Barbaren aufgenommen. Der ziemlich hohe Kultuszustand der Eingebornen giebt der Kolonisirung einen ganz anderen Charakter, als dies bei den Gründern der ersteren Colonie Englands oder Spaniens der Fall war. Eine direkte Besitzergreifung mit den Waffen in der Hand, welche die vollständige Ausrottung der Eingebornen zur Folge haben würde, wäre nicht an der Tagesordnung und auch nicht einmal vortheilhaft; denn ohne eine hinreichende Anzahl neuer Arbeitskräfte, welche man nur durch Einwanderung chinesischer Land-Bauer oder dadurch, daß man die Eingebornen zu Sklaven macht, erlangen könnte, würde die Besitz-Ergreifung des Grund und Bodens, die Austreibung der Eingebornen durch Waffen-Gewalt, nur das eine Resultat habe, daß viel Blut unnütz vergossen wäre. Wenn man dagegen die sehr glücklichen Anlagen der Bewohner des Landes, ihren friedlichen Charakter, die Erfahrungen, welche sie bereits im Feldbau erworben haben, gehörig benutzt, sich in freundschaftliche Beziehungen zu ihnen setzt und nach und nach mit der Einführung unserer modernen Meiroden und Hülfsmittel beginnt, so ist kein Zweifel daran, daß die Kolonie sehr bald aufblühen und für Frankreich eine schätzenswerthe Quelle von Naturprodukten werden wird. — Chinesische Einwanderer würden allerdings wegen ihrer bekannten Arbeitslust von großem Nutzen sein; aber ein Charakterzug der Chinesen ist, daß sie eine derartige Ausbeuterung lediglich als Erwerbsquell ansehen, und sobald sie durch eine wahre Pferderbeit, durch Entsagung und alle möglichen Handelskniffe einen hinreichenden Gewinn erzielt, wieder in ihre Heimath zurückkehren. Auf solche Weise würde man also nicht jene dauernde und beständige Bevölkerung erlangen, welche zum Gedeihen einer Niederlassung so durchaus nothwendig ist. Endlich ist es gewiß eine unseres Jahrhunderts würdige Aufgabe, ein Volk, das noch auf den untersten Stufen der Kultur steht, von Stufe zu Stufe emporzuheben, und durch den friedlichen Kontakt mit europäischer Civilisation ihm alle Vortheile der letzteren zugänglich zu machen.

## Spanien.

**Madrid**, 6. Sept. Im Escurial hat sich die Cholera in furchtbarer Weise ausgebreitet und eine große Zahl von Familien überrascht, welche ihre Abreise nach Madrid noch nicht hatten bewerkstelligen können. Personen erlagen der Seuche in wenigen Stunden, da sie mit solcher Heftigkeit auftrat, daß die Zahl der Erkrankten und der Todten fast gleich ist. — Das „Diario Español“ erzählt, daß die im Finanzministerium angestellten Progressisten gestern eine Berathung hielten, ob sie in Folge des Korres-Ausführungs-Dekrets ihre Entlassung geben sollten. Einstimmig beschlossen sie, es zu unterlassen.

## Rußland.

Ein halboffizielles französisches Blatt hat höchst interessante Einzelheiten über den im letzten Jahre in der Ukraine stattgehabten Bauern-Aufstand von einer besonderen Hand erhalten, und gibt dieselben, um die historische Wahrheit, die von einem angesehenen Blatte ganz entstellt worden sei, zu schützen. Da dieser Bericht, zumal er in den Spalten eines halboffiziellen französischen Blattes erschien, von Bedeutung zu sein scheint, so theilen wir daraus Folgendes mit: [illegible]

„Im siebenzehnten Jahrhundert trennten sich die Kosaken der Ukraine von Polen und erkannten freiwillig die russische Oberherrlichkeit an. Es geschah dies nicht aus Haß gegen die Könige von Polen, die sie als ihre Schutzherren betrachteten, sondern um das schonungslose Joch des Adels abzuwerfen. Die nämliche Thatsache wiederholte sich im letzten Jahre. Man kann nicht behaupten, daß die Kosaken sich gegen den Czaren auflehnten, obgleich sie kein großes Vertrauen zu [illegible] Petersburger Oberbehörden hegen. Der Aufstand war gegen jene Unzahl von Beamten, die mehr Bernichtung anrichten, als die afrikanischen Heuschrecken, und gegen die russischen Armeen, welche die Lage der Bauern unerträglicher gemacht, als sie es je war. Daher kommt es, daß sich bei solchen Veranlassungen Alles, Adel, Geistlichkeit und Volk, verbindet, um die Besteuerung zu erlangen. Da man im Geheimen an der Emancipation von Süd-Rußland arbeitet, so hatte sich Niemand der Ukraine den Stellen gedroht, der orientalische Krieg werde ihnen gestatten, ihre Unabhängigkeit wieder zu erobern, und zwar ohne alle andere Unterstützung, als den moralischen Einfluß der Nähe der Westmächte. [illegible] und ausgeschrieben beinahe Jedermann, und man hatte in den Gegenden des Dnieper das Gerücht verbreitet, der Kaiser Napoleon III. führe mit dem Czaren Krieg, um ihn zu zwingen, die Leibeigenschaft abzuschaffen. Diese Nachricht fand nur wenig Glauben in Podolien, wo das polnische Element vorherrscht. Belehrt durch die Geschichte der Bergangenheit, hat sich das Volk hier die Tugend erworben, die ihm fehlte, die Geduld. In dem Lande der Kosaken aber, östlich von dem Gouvernement von Kiew, wo man weniger aufgeklärt und leichtgläubiger ist, glaubte man jener Nachricht, und der Aufstand begann.

„Im Monat April 1855 erhoben sich dreißig Dörfer. In Pilowa, Tahausche, Berezua — dies war der Mittelpunkt der Bewegung — und auf andern, den Potiatowski's angehörigen Gütern war der Aufstand allgemein. Die Insurrection begann ungefähr zur Zeit, als Kaiser Nikolaus starb. Bald nach diesem Ereignisse bemerkte man, ohne weiter darauf zu achten, eine ungewöhnliche Bewegung unter den Bauern des Ukraine. Es fanden häufige Zusammenkünfte statt; es circulirten Anwerbungslisten, mit Einem Wort: Alles kündigte den Ausbruch einer Bewegung an. Die Gutsbesitzer, sich des bekannten galizischen Ereignisse erinnernd, wurden von Schrecken erfüllt; und in der Angst, sich der russischen Regierung gegenüber zu compromittiren, benachrichtigten sie den Fürsten Wasiltschikow, den Gouverneur von Kiew. Dieser nahm die Mittheilung mit höflicher Miene auf; er schrieb sie der Furchtsamkeit der Gutsbesitzer zu, und sie war ihm, wie er sagte, nicht unlieb, sie in Unruhe zu sehen, da sie die Nothwendigkeit fühlen würden, sich auf die russische Regierung zu stützen. Von der obersten Behörde im Stiche gelassen, brachten die Gutsbesitzer ihre Familien in Sicherheit. Die Bauern bemühten sich vergeblich, sie zu beruhigen. „Was fürchtet Ihr?“, sagten sie ihnen, „wir haben uns über Euch nicht zu beklagen. Was wir unternehmen, ist unser persönliches Werk; spätethin werden wir Euer bedürfen und Euch dann Weiteres mittheilen.“ Mit Fragen von den Gutsbesitzern bestürmt, gestanden die Bauern nun, daß sie, wie früher, stets Kosaken sein wollten und die Russen nicht fürchteten, daß sie die Abschaffung der Frohnden nicht verlangten, die ein herkömmliches Recht seien, daß sie aber die Vertheilung der Beamten wollten, die sie unterdrückten. Sie wollten die Frohnden selbst überwachen. Einige Gutsbesitzer entsprachen diesem Verlangen und hatten keinen Grund, es zu bereuen. Die Bauern beschränkten sich aber nicht auf diese friedlichen Demonstrationen; die Beamten auf den russischen Großen angehö-

Digitized by Google

rigen Gütern wurden verprügelt und fortgejagt. Die Eigenthümer, denen man nicht traute, wurden bewacht. Ein Metropolit, 15 Popen und der Oberst Tschmarlew, die man zur Beschwichtigung der Meuterei aus Kiew abgeordnet, wurden gefangen gehalten. Im Anfange waren die Schritte der Aufständischen noch bloß auf Abwehr gerichtet. Die Zahl der Insurgenten betrug aber doch schon über 30,000 Mann. In Tabaitschi allein, wo große Kundschaften sind, betrug die Zahl derselben 30,000. Die Verschonung für den Fall der Bewegung war, daß die von ihren Besitzern verlassenen Güter von den Bauern bewacht wurden, und daß die Insurgenten zur Vermeidung aller Excesse, die ihrer Sache schaden könnten, die Weinhäuser geschlossen hatten. Die Popen wurden auf mehr als Einem Punkte mißhandelt; man schlug einige todt, andere wurden getreuget, und die zur Wiederherstellung der Ruhe abgesandten Spaemists wurden verstrichen. Der Fürst Lapuschin, dessen Bauern sich dem Aufstande angeschlossen, forderte den Fürsten Wassiltschikow ernannt zum Handeln auf, wenn er sich nicht einem furchtbaren Aufstande gegenüber befinden wollte. Der Fürst hat in Petersburg um Instruktionen.

Die Antwort lautete, einen Aufstand habe er erst nach dessen Unterdrückung anständigen sollen. — Über der Fürst zu energischen Maßregeln seine Zuflucht nahm, begab er sich nach Wasilkow, woselbst 6000 Bauern zusammengetrieben waren. Er verlangte die Führer zu sehen. "Ihr seid", sprach er vor: "ein Verbrecher gegen der Fürst, daß ich euer Gouverneur bin. Ich repräsentire den Kaiser, und ihr schuldet mir einen blinden Gehorsam." Die Bauern erwiderten ihm, daß sie ihn als Gouverneur nicht nöthig hätten. Sie hätten sich einen solchen gewählt. Der Fürst wünschte ihn zu sehen, und dieser richtete folgende Worte an ihn: "Ich bin derjenige, den ihr Ihren Gouverneur nennen; den ich bin alt, und ich erinnere mich an Dinge, an welche sich in der Ukraine fast Niemand mehr erinnert. Ich will aber doch Ihr Gouverneur nicht sein, denn sie sind alle die kennt und wollen nicht auf mich hören. Vor fünfundzwanzig Jahren, als die Herren Krieg in Rußland führten, sagte ich ihnen: Jetzt ist der Augenblick gekommen, um das russische Joch abzuschütteln, wir müssen uns unseren Herren anschließen. Sie schenkten meinen Worten kein Gehör, und unser ganzes Unglück kommt daher. Heute sage ich ihnen: Bleibt ruhig, unsere Herren rühren sich nicht und werden sich nicht über rühren, glaubt es mir, als die die rothen Hosen hier sind. Sie haben mich nicht hören wollen, desto schlimmer für sie; deshalb will ich ihr Gouverneur nicht sein. Bleiben Sie ein gnädiger Herr." Den Fürsten wurde durch diese Worte die ganze Größe der Gefahr klar. Er suchte den Kosaken Klagen über ihre Herren zu entlocken, aber die Bauern antworteten: „Wir haben unseren Herren nichts vorzuwerfen, sie sind eben so unglücklich wie wir, und alles Unglück kommt von Euch. Ihr habt uns unsere Kinder entrissen, und bald werden wir keine Arme mehr zur Bebauung unserer Felder. Wir wollen frei sein, und wir fürchten Euch nicht." — Der Fürst flehte jetzt, daß er handeln müsse und er sandte einige Bataillone gegen die Insurgenten von Wasilkow, die nur mit Sensen bewaffnet waren. Die Bauern griffen die Soldaten muthig an. Diese zogen sich in Unordnung zurück. Der Commandant gab Befehl, blind zu schießen. Doch diese Schonung machte die Insurgenten kühn, sie schrieben dem Schutze der Fürstenung den geringen Erfolg des russischen Feuers zu. Sie stürzten sich auf die Soldaten, welche ihre Batterien demaskirten, und die Kartätschen hatten daß den Sieg über die undisciplinirten Banden davongetragen. Zweihundert Bauern blieben todt auf dem Platze, und die übrigen ergriffen die Flucht und zogen sich auf die andere Seite des Dniepr zurück, woselbst man sie gut aufnahm, ihnen aber den Vorwurf machte, daß sie die rothen Hosen nicht abgewartet hätten. Auf anderen Punkten, wie in Berezna, fanden Beispiele furchtbarer Strenge Statt. Man ernannte Militär-Commissionen zur Verurtheilung der Insurgenten, und diese Commissionen wurden natürlich als Zeugen vorgeladen. Die Aussagen der letzteren waren so günstig und die Freisprechungen so zahlreich, daß die Gutsbesitzer selbst in Verdacht kamen und vorsichtiger auftreten mußten. Die Bauern waren ihren Herren wegen dieses Zeichens der Sympathie sehr dankbar, und sie gestanden öffentlich, daß sie Unrecht gehabt hätten, mit einer so großen Ueberzeugung gethan, und nicht auf sie gehört zu haben. Unter den von der russischen Regierung getroffenen Maßregeln verdient eine, sogleich sie den Bauern bekannt war, Erwähnung. Die russische Regierung läßt nämlich die zwei Hügel von Perepilata und Perepiatycha am Dniepr abtragen, weil sich die Ider der Befreiung Polens an dieselben knüpft. Ein Jahr vor der ersten Theilung Polens machte der Kosake Wernyhora, Somnabule in den letzten Jahren seines Lebens, so genannt Prophezeiungen, welche während der letzten Ereignisse eine bedeutende Rolle spielte: „Ganz Polen", sagte derselbe, „wird unter einem schrecklichen Joch lange Jahre hindurch bis zu dem Augenblicke schmachten, wo ein allgemeiner Krieg wegen eines kleinen Landes entbrennen wird. Dann wird der Hahn die Feder wechseln, die Türken werden die Donau überschreiten u. ihre Pferde in den Weichsel tränken. Der König von England wird zur Organisation Polens Geld vorstrecken, und ein mörderischer Krieg gegen die Moskowiter daraus entstehen. Die große Schlacht wird bei Konstantinow (in Volhynien) in dem Thale von Staunchanycha geschlagen werden. Die geschlagenen Moskowiter werden sich bis zum Dniepr zurückziehen und eine zweite Schlacht liefern, bei den Hügeln Perepiato und Perepiatycha, welche die Asche zweier berühmten Kosaken bedecken. Sie werden besiegt und das Königreich Polen wird in seinem alten Glanze wieder hergestellt werden. Nach diesen Umwälzungen wird Europa einen beträchtlichen Frieden genießen. Ich kann nicht sagen, was nach dieser Zeit geschehen wird, denn bei der geringsten weiteren Entwälzung würde der Dniepr sein Bett verlassen." So lautet die Prophezeiung Wernyhoras, wie sie zuerst gemacht wurde; denn seit damals wurde sie mehrere Male nach den Bedürfnissen der Zeit abgeändert, Sie enthält aber unter den Ruthenen und hat eine drohende Bedeutung; denn sie kann einst Tages der Ausgangspunkt einer schrecklichen Erhebung werden. Sollen sind in ihrer ganzen Einfachheit die Ereignisse erfolgt, die sich in den ersten Monaten des Jahres 1855 in der Ukraine zugetragen haben."

**Odessa**, 2. Sept. Die Rebellen zur Hebung der versenkten Schwarzen-Meerestlotte werden mit ununterbrochenem Eifer fortgesetzt. Bis jetzt ist es gelungen, die Dampfer „Chersonnes", „Babar", „Kent" und „Perun" flott zu machen und nach Nikolajeff zu bugsiren, um dort gänzlich hergestellt zu werden. Ueber Schiff das Schicksal der trefflichen Dampffregatte „Vladimir" von 32 Geschützen entschieden zu sein. Sie ist nämlich dermaßen zugerichtet, daß man alle Hoffnung zu ihrer Rettung aus dem Wasser aufgegeben hat. — Bezeichnende Worte gaben die hier in Gnenisen des südlichen Ingenieurcorpsführe dem Erbauer der Pontonbrücke über die Bucht von Sebastopol, eines Unternehmens, an dessen Möglichkeit Niemand geglaubt und dessen Gelingen die tapfere Besatzung einem unvermeidlichen Verderben entriss, Ingenieurs-General Buchmaier, ein Bankett. Der genialer Erbauer begab sich dieser Tage nach Warschau, um den Oberbefehl über das Ingenieurcorps der ersten Armee zu übernehmen.

## Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 30. Aug. ist in Washington die Amerikanische noch immer unerledigt, indem die Congressconferenz resultatlos geblieben. — In Nicaragua ist der amerikanische Consul von den Parteigängern Rivals erschossen worden.

**New-York**, 27. August. Nachrichten aus Kansas zufolge waren 2500 Mann aus den Grenzbezirken bereit, am 22. August in das erwählte Gebiet einzurücken. 400 Mann von den Truppen des Generals Lane standen auf der Nordseite des Flusses Kansas, um den zum Entsatz von Lecompton unter dem Befehle des Generals Smith heranziehenden Truppen den Weg abzuschneiden. General Richardson war mit einer starken Staat Landes-Miliz nach dem nordwestlichen Theile des Territoriums marschirt, um dem General Lane, falls dieselbe den Versuch, zu entkommen, machen sollte, den Rückzug abzuschneiden. Man glaubte, daß der zu Lawrence verwundete Oberst Titus nicht mit dem Leben davonkommen werde. — In New-York hat ein großes Meeting Statt gefunden, in welchem der Gouverneur Reeder einen Vortrag über die Zustände in Kansas hielt. — Präsident Pierce leidet an einem Fieberanfalle. — Berichte aus Nicaragua vom 9. August lauten nicht günstig für Walker. Zu Leon standen Truppen aus San Salvador und Guatemala unter Befehl von Cabanans. Die Zahl der Desertionen aus dem Heere Walkers war betrübend; in einem Fall desertirte eine ganze Compagnie. Dem englischen Consul zu Leon hatte Walker das Exequatur entzogen. — In Costa-Rica war wiederum ein Revolutions-Versuch unterdrückt worden. Zu San Francisco war der Sicherheits-Ausschuß noch immer in voller Thätigkeit und hatte seit der vorhergehenden Post viele Verhaftungen vornehmen und zwei Hinrichtungen vollziehen lassen. Der Richter Terry war seiner Haft noch immer nicht entlassen, obgleich der von ihm verwundete Hopkins genesen war. Es waren mehrere Versuche gemacht worden, San Francisco und Sacramento durch Brandlegung zu vernichten. In Sierra Nevada war durch eine Feuersbrunst ein Schaden angerichtet worden, den man auf 2,000,000 Dollars schätzte.

In New-York fanden zwei Demonstrationen Statt, die eine für Buchanan, die andere für Freemont. Die letztere ging ausschließlich von den deutschen Republikanern aus. Unter den Rednern war Julius Fröbel; Hecker hatte emt Zuschrift gesandt. Fast alle Deutschen, die von Europa her einen politischen Namen hatten, sind für Freemont. Es muß das orthodoxe Vorurtheil vieler englischen Leser von der ewigen „Bierrunkenheit" der Deutschen bestreiten, wenn der Correspondent der Times bei dieser Gelegenheit den Deutschen beschreibt, daß sie mit der Einführung des bayerischen Bieres für die Nüchternheit wirken, da dieses leichte Getränk die Spirituosen verdränge. Nach dem Meeting bielten die Deutschen einen Fackelzug durch Broodway nach Union Square, wo die Fackeln an der Statue Washingtons verbrannt wurden. Beide Demonstrationen gingen ohne Störung vorüber.

## Vermischtes.

** **Salzburg**, 10. Septbr. (Das Mozartfest.) Gestern Abend kamen JJ. MM. König Max und König Otto zu dem zweiten Festkonzerte hieher und wohnten demselben bis zum Schlusse

Digitized by Google

bei. Ein seltenes Bouquet der duftigsten und schönsten musikalischen Blüthen, sinnig und geschmackvoll ausgewählt, wurde auch diesmal dem zahlreichen Publikum geboten. Den Reigen eröffnete Beethoven's unerreichte C-mol-Sinfonie, mit unnachahmlicher Präzision von dem grossen musikalischen Körper unter Lachner's musterhafter Leitung vorgetragen. In der zweiten Abtheilung hörten wir einen Chor von J. S. Bach, eine Arie aus Händel's „Acis und Galatea“, das Hardy'sche Quartett: „O wunderbare Harmonie“ und Gluck's wundervollen zweiter Akt aus „Orpheus und Eurydice“. Die letzte Abtheilung eröffnete eine herrliche Ouverture von Mendelssohn und ein geistvoller Beethoven'scher Chor. Den Schluß bildete, wie bei dem großen Münchener Musikfeste, Händel's „Halleluja.“

** Die 18. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Prag, zu der sich gegen 1500 Mitglieder eingefunden hatten, wurde am 8. Sept. eröffnet. Der Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg eröffnete als erster Vorsteher die Sitzung mit einer herzlichen Ansprache, worin er die Mitglieder, die sich aus Nah und Fern eingefunden, begrüßte. Nach Vorlesung des Geschäftsberichtes und Entscheidung mehrerer in denselben enthaltenen Anträge ging man zur Begutachtung der Preisrichter für die verschiedenen Gruppen der Lande und forstwirthschaftlichen Ausstellung über. Für jede Gruppe wurden fünf Richter bestimmt, welche noch nach dem Schlusse der Wiener-Versammlung ihre Arbeit begannen. Hierauf folgte die Diskussion der Gegenstände der Berathungsgegenstände, und hielt zunächst der k. k. Sectionsrath und Director der k. k. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg, Hr. Dr. Papst, einen längeren Vortrag über die erste Frage: Auf welchem Wege ist die Bildung des Bauernstandes am sichersten zu erreichen? Welche Bedrückung haben landwirthschaftliche Mittelschulen neben den Ackerbauschulen und Akademien für die Hebung der Landwirthschaft?

** Bei dem gestern erwähnten Brande in Adorf sind nach einer aus offizieller Quelle geflossenen Angabe 70 Häuser abgebrannt. Ein Mann wurde von der einstürzenden Giebelwand eines Hauses erschlagen. Verschont war wenig oder gar nichts, da die feuergefährliche Bauart der Stadt den meisten Gesellschaften es unmöglich machte, Versicherungen anzunehmen.

** Ohrkirchgen, 9. Sept. Unsere Mittheilung vom 6. d. Mts. über die gräßliche That des Schusters Anton Seitz von hier hat sich vollkommen bestätigt. Nur sind die Einzelheiten viel grauenhafter, als wir sie in unserer ersten Berichte vor näherer Erhebung des Sachverhalts zu geben im Stande waren. Die gerichtliche Untersuchung ist, wie wir hören, in der Hauptsache bereits geschlossen. Seitz besteht selbst darauf, daß er bei der Ermordung seiner Kinder mit kalter Ueberlegung gehandelt habe; dagegen versichert er, daß er, wenn auch das Kind in Beutelreuth, welchem seine jüngere Tochter als Kindsmädchen zugegeben war, blutsverwandt sei, hier beim Aufbieten seiner Tochter fehlgeschlagen habe. Dieser Mann, dem selten ein rechtes Wort aus dem Munde gegangen, scheint Zeitlebens nie eine Regung des Gemüths gekannt zu haben; arm, aber doch hochfahrend, süßen nach einer besseren Lage, aber doch zu verwahrlost, sich aufzuraffen, war und ist er mit Gott und der Welt zerfallen. Der Grund, warum er seine Kinder hingeschlachtet, ist nach seiner Angabe der: sie der Schande und den Hirtenhaltern, denen sie seiner Ueberzeugung nach bei ihrer Armuth unfehlbar verfallen gewesen, zu entreißen; er sei auch, fügt er bei, entschlossen gewesen, sich gleich nach der That bei dem Oberamtsgerichte Baupheim zu stellen. Allein diese Erklärungsweise dünkt denjenigen noch zu schön, die Gelegenheit hatten, ihn am 2. Tage nach seinem unerhörten Verbrechen hier zu sehen. Der Zuspruch seines Seelsorgers, die Eröffnung, daß wegen seiner Greuelthat hier eine allgemeine Bestürzung gehalten worden sei, vermochten ihn kaum aus seiner Verbissenheit herauszubringen; und selbst, als die Mutter des mit dem Tode ringenden Kindes von Beutelreuth ihm die Hand drückte mit der flehentlichen Bitte: sie wolle ihm Alles verzeihen, wenn er nur Buße thue und sich bekehre, war es ihm nahezu zu viel, zu bekennen, daß er nur in der Schuld der Menschen stehe. Sein Inneres sei voll, aber Aeur und Leid mochen könne er noch nicht; dies ist seine wörtliche Aeußerung. Wenn ein Gegensatz zwischen diesem verstockten Vater und dieser sich in ihren Glauben treuenden Mutter, die, von diesem Unmenschen so schwer verletzt, noch beim Scheiden denselben sich damit tröstete: „vielleicht sei er doch näher bei unserem Herrgott, als wir Alle“, und es sich nicht nehmen ließ, die Leiche der Tochter des Mörders ihres eigenen Kindes auf ihre Kosten zur Erde bestatten zu lassen und deren Todtenbahre mit den schönsten Blumen zu schmücken.

** Von der russischen Grenze, 6. Sept. Die Ernte ist in Rußland in vollem Gange; sie ist in allen Fruchtgattungen befriedigend. Ein Hauptprodukt, der Lein, ist ganz außerordentlich in dem Handelswege. Weizen und Gerste soll in vielen Gegenden in einer Güte und Quantität gewonnen sein, wie sie seit Jahren nicht erzielt worden. Rindvieh- und Schweinezucht ist in diesem Jahre wenig lohnend, da der Abtrieb der Thiere nach Preußen nicht gestattet, dahin aber der Absatz allein stattfindet. Die Schafzucht hat an manchen Orten durch die Podenkrankheit gelitten.

** Pesth, 21. Aug. Obwohl hier als in ganz Europa klagt man über die unmäßige Theuerung der allernothwendigsten Lebensmittel, und doch herrscht kein Mangel daran. Getreide, Reis, Butter, Gemüse, Kohlen, Brennholz, Oel, Seife ꝛc. werden zu weit höheren Preisen verkauft als im Lauf des verflossenen Kriegsjahres — ein Umstand der das bei der Mehrheit der Bevölkerung herrschende Elend bedeutend erhöht, dagegen die Wohlhabenheit der ältere bauttreibenden Classen, welche ihre Waare nach eigener Laune verkaufen, wesentlich steigert.

## Frankfurter Börsen-Course

vom 11. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankaction | 1230 | 1234 |
| „ 5%. Metalliques-Obligationen | 80½ | 80¾ |
| „ 5%. Nationalanleihe von 1854 | 92½ | 91¾ |
| „ 4½%. „ von 1849 | 70⅞ | 70⅝ |
| „ 4%. „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122¾ | 122¼ |
| „ 4%. fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 103 |
| „ 5%. Staats-Eisenb.-Aktien | 288 | 280 |
| **Preussen**, 3½%. St.-Schuldscheine à 105 kr. | 86⅞ | 86¼ |
| „ Köln-Mindner ohne Div. | — | 89 |
| **Bayern**, 3½%. Obligationen | — | — |
| „ 4%. „ | 94½ | 94¼ |
| „ 4%. „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½%. Obligationen v. | 101 | 100¾ |
| „ 5%. Obligationen von 1850 | 101 | 100⅞ |
| „ 4½%. Ostbahn-Actien. | 103⅞ | 103½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142 | 141¾ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½%. Obligationen bei Rothschild | 91 | 90¾ |
| „ 4½%. „ „ „ | 102⅝ | 102⅜ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63½ | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40⅛ | 39¾ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ dito genehmigte à 25 fl. | 34¼ | 34⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 416 | 414 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | — | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 40¼ | 40⅛ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 347 | 344 |
| „ 3½. Bankactien | 117¼ | 117¼ |
| „ Vereinsthaler a 10 fl. | 9½ | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. M. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **F. Pustet** in Regensburg ist soeben complet erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg zu Maxplatze zu haben:

### Legende von den lieben Heiligen Gottes,

nach den besten Quellen neu bearbeitet und herausgegeben von **Georg Ott**. Mit oberhirtlicher Gutheißung. Mit einem Frontispice und vielen Bildern und Vignetten in feinem Holzschnitt.

Preis fl. 5. 36 kr. Sach-k.

Die Zeitung „Deutschland“ empfiehlt dieses Werk in Nro. 126 wie folgt:

Dieses Werk des durch seine ästetischen Arbeiten rühmlich bekannten Verlegers bildet die Krone seiner Verdienste. Wie sollten wirklich nicht, sollten wir mehr den Innenschauenden Bewunderlich in Vergleichung, Benutzung, Uebereinstellung der zahlreichen in der Hagiographie einschlägigen Quellen-Werke bewundern; aber die mit wenig bekannten Hellsinn und die vollkommenste Ordnung, die durch das Ganze läuft. Jedenfalls wird dieses Legende Epoche machen, was wir um so freudiger hoffen, als auch die Verlagshandlung die Ausstattung des Werkes durch eine sehr große Zahl der feinsten und ansprechendsten Heiligenbilder und Vignetten alle Kraft aufgeboten hat.

### Altes Eisen

in großen und kleinen Partien kauft

**Adam Heim,**
Schlossermeister, Fischgasse.

### Verkauf.

Zwei große Exemplare **„Datura arborea“** sind in Nro. 249 am Thorwaldsenplatz zu verkaufen.

### Miethgesuch.

Ein Geistlicher sucht logleich eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Küche, an der Sommerseite in einem der höher gelegenen Stadttheile, zum Preise von 60 bis 80 fl. Adressen welle man bei der Expedition dieses Blattes hinterlegen.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 11. Septbr. Geldsorte. Pistolen 9 fl. 38½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 52½ kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstück 9 fl. 10 kr. Englische Souverains 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Kassen-Anweisungen 1 fl. 45 kr. Bankfantentheater 2 fl. 20½ kr. Hochdeutsche Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 11. Sept. Oesterr. Sprez. Metall. 83⅝ aus; 4½ prez. 73¼; Lotterie-Anlehen von 1854 109⅞; bezgleichen von 1854 100⅞; Bankactien 1278; Oesterr. Kredit-Mobilier-Aktien 384½; Nordbahnaetien 1285. — Wechselkurs: Augsburg 100 104⅛ London 10.7.

**Berlin**, 11. Sept. Staatsschuldscheine 3½ prez. 85⅛; feew. Anl. 4½ prez. 100⅝.

**London**, 11. Septbr. Sprez. Consols 94½. —

**Paris**, 10 Septbr. 4½ prez. Rente 92.—. 3prez. Rente 70 85.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staats-Bibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 259. Montag, 15. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 12. Sept. Die Großherzogin Mathilde von Hessen ist diesen Abend 11 Uhr, über Stuttgart kommend, hier eingetroffen und wird morgen Nachmittag 4 Uhr die Reise nach Berchtesgaden fortsetzen; der Aufenthalt König Ludwig's in München aber ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Der Erlös eines des Disconto mehrerer auswärtigen Banken ungeachtet, hat das Direktorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank vor einigen Tagen beschlossen, es bei dem bisherigen Diskonto (für Papier 5, für Wechsel 4 Progent) des Weiteren zu belassen. Die Bank soll zur Zeit einen bedeutenden Silbervorrath haben. — Nach dem Antrage des Referenten Langguth über das Militär-Budget hat bekanntlich die Abgeordnetenkammer beschlossen, am Postulat für die Ouvriers-Kompagnien 3000 fl. zu streichen. Theils schon dieserwegen und dann weil sich der jetzige Hr. Kriegsminister von Many überzeugt hat, daß einige Gegenstände, welche das Militär braucht, wohlfeiler und eben so gut bei bürgerlichen Gewerbsmeistern gefertigt werden, als sie nach den Anschlägen bei den Ouvriers-Kompagnien hergestellt werden können, wurde der Präsenstand dieser Abtheilungen von 111 Mann per Kompagnie auf 65 herabgesetzt und somit allen Militär-Arbeitern der Urlaub bewilligt, wenn sie solchen gewünscht haben. Die hiesigen Gewerbsmeister sind deshalb recht froh und sagen, daß sie jetzt viele pünktliche und akkurate Gesellen bekommen haben.

**München**, 13. Sept. (Dienstesnachrichten.) Die Revierförster Thomas Stark zu Ebenhof, Forstamts Hammelburg, und Gg. Haag zu Hauptstetten, Forstamts Friedberg, wurden in den Ruhestand versetzt, und auf das Försterverein Haunstetten der Revierförster von Thierhaupten Fehr. v. Ruppercht, auf Ansuchen berufen; dann auf das hiemach sich eröffnende Försterverein Thierhaupten, Forstamts Friedberg, der temporär quieszirte Revierförster Joseph Eisel von Gränau, im Kreise Schwaben und Neuburg translozirt.

**Passau**, 11. Sept. Die Vorbereitungen zur Aufnahme der Zollkonferenz, welche demnächst von Eisenach hierher übergedeihen wird, sind bereits getroffen.

**Berlin** 11. Sept. Wie wir hören, dürfte, wenn nicht schon heute, so doch in den allernächsten Tagen eine an die Großmächte gerichtete Note, die Neuenburger Frage betreffend, von hier abgehen. Zur Beurtheilung des Inhalts dieser Note, dürfte nur, der heutigen Auslassung der „Preuß. Corresp." zu Grunde liegende Gedankengang wohl als zutreffend zu betrachten sein. Das Recht Preußens auf Neuenburg ist unbestreitbar; dieses Recht ist von sämmtlichen Großmächten anerkannt, und zwar anerkannt auch nach dem gewaltsamen Regierungswechsel im Fürstenthum. Die republikanische Herrschaft im Fürstenthum ist darum, dem Rechte Preußens und der gemeinsamen Anerkennung dieses Rechtes durch sämmtliche Großmächte gegenüber, eine schreiende Anomalie, deren längere Fortdauer um so weniger geduldet werden kann, als die jüngsten Ereignisse in Neuenburg gezeigt haben, daß dieser Zustand der Dinge für die Ruhe Europas leicht die gefährlichsten Störungen zur Folge haben kann.

**Berlin**, 12. Sept. In Betreff der Sundzollfrage kann mitgetheilt werden, daß die Schwierigkeit, welche wegen der hohen Summe; die Preußen zur Ablösung des Sundzolls zu zahlen hat, einer baldigen Lösung der Sundzollangelegenheit noch im Wege stand, als beseitigt zu erachten ist. Eine tiefeingehende Erwägung der ganzen Angelegenheit in ihrer besondern Bedeutsamkeit für den preußischen Staat soll die betreffenden hiesigen Finanzmänner, welche ihre Zustimmung bisher noch beanstandet hatten, für die baldige Erledigung der Frage gestimmt haben, sobald von Seiten Preußens kein Hinderniß mehr vorliegt. Bei dieser Angelegenheit dürfte auch in die Wagschale zu werfen sein, welchen Aufschwung die preußische Schifffahrt nach endlicher Entfernung der unerträglichen Last und Hemmung des Sundzolls voraussichtlich nehmen wird, sobald die allerdings sehr hohe Summe, welche Preußen jetzt abzutragen haben wird, mit der Zeit doch durch andere große Vortheile aufgewogen wird.

**Wien**, 11. Sept. Von Seite des Kapitäns Magnan ist ein zweiter Bericht über die fernern Schicksale des Dampfers Lyonnais bei der französischen Botschaft eingetroffen. Derselbe lautet in hohem Grade ungünstig, und enthält abermals wieder viele Klagen über die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft, obwohl letztere die unter den obwaltenden Umständen gewiß sehr zu belobende Gefälligkeit hatte, dem Kapitän einen Remorqueur zur Verfügung zu stellen, um den auf dem Grunde gestrandeten Lyonnais flott zu machen. Herr Magnan deutet aber gerade diesen Umstand als einen Beweis an, daß er von Seite der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft vielfache Vexationen zu erleiden gehabt hätte. Er behauptet nämlich, daß man ihm absichtlich einen Remorqueur überlassen habe, der gar nicht im Stande war, den Lyonnais flott zu machen, und daß man sein Ansuchen, einen Remorqueur von größerer Leistungsfähigkeit ihm zur Verfügung zu stellen, ganz unberücksichtigt gelassen habe. An der türkischen Grenze, wohin er sich mit mehreren Offizieren begeben hatte, um die Gegend kennen zu lernen, wurde er von Räubern vollständig ausgeplündert. Eine von den türkischen Behörden angeordnete Verfolgung hatte den gewünschten Erfolg. Der Lyonnais sitzt noch immer vollkommen flott und wird sich wohl noch einen Monat lang diese unfreiwillige Ruhe gefallen lassen müssen.

Das Programm der Versammlung deutscher Aerzte u. Naturforscher in Wien enthält folgende Anordnung: Dienstag, 16. September um 10 Uhr Vormittags, Plenarversammlung im Redoutensaale, bei welcher Gelegenheit die verschiedenen Sektionen gebildet werden. Festessen bei Sperl. Nachmittags: Sitzungen in den Sektionen. Mittwoch, 17.: Um 9 Uhr Vormittags Eröffnung der verschiedenen Sitzungen in den Sektionen. Festessen bei Sperl. Ausflug nach Schönbrunn. Abends musikalische Unterhaltung bei Sperl. Donnerstag, 18.: Um 9 Uhr Eröffnung der Sitzungen in den Sektionen. Nachmittags: Besuch des Belvedere und des k. k. Arsenals. Abends: Theater pare im Kärntnerthortheater mit Festvorstellung, bei welcher die Mitglieder des k. k. Schauspiels, der Oper und des Ballets mitwirken werden. Freitag, 19. Um 11 Uhr Plenarversammlung im Redoutensaale, hierauf Sitzung in den verschiedenen Sektionen. Festessen bei Sperl. Besuch der Hofbibliothek und der k. k. Schatzkammer. Samstag, 20.: Um 9 Uhr Eröffnung der Sektions Sitzungen. Festessen bei Sperl. Besuch der verschiedenen öffentlichen Anstalten. Sonntag, 21.: Um ½8 Uhr Morgens Ausflug nach dem Semmering, das Frühstück, bei welchem Oesterreichische Sängerlieder vorgetragen werden. Abends Festessen bei Sperl. Montag, 22.: Um 10 Uhr früh letzte Plenarversammlung in dem Redoutensaale. Abends Ball bei Sperl.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Sept. In Biarritz sind auf Befehl des Kaisers große Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen und der Prinzessin Adalbert von Bayern getroffen.

Man ließ in der Toulouser „Gemeinelle": „Die auf unserer Rhede befindliche Flotte nimmt Vorräthe an Bord. Man glaubt, sie werde an der marocenanischen Küste einen Besuch machen."

Der Bericht des Justizministers über die Verbrecherstatistik, welcher vor einiger Zeit im Moniteur veröffentlicht wurde, bietet mehr als eine interessante Seite dar. Der Constitutionnel beschäftigt sich heute mit den jungen Leuten der Strafanstalten, deren Organisation allerdings von der höchsten Wichtigkeit ist, da die gefährlichsten und verstocktesten Verbrecher aus dieser Armee der Rekruten des Verbrechens hervorgehen. Am Ende des Jahres 1854 enthielten die Strafanstalten 7011 junge Leute und 900 Mädchen, zusammen 7911, um 2400 mehr als am Ende des Jahres 1851. Heutzutage übersteigt ihre Anzahl 12,000. Die jungen Verbrecher sind theilweise in besondere Abtheilungen der Central- oder Departementalgefängnisse eingesperrt, theils in besondern Anstalten, welche industrieller oder agrikoler Natur sind. Zwölf von diesen Strafanstalten sind öffentlich, und 34 sind Privatanstalten. Eine Frage von Bedeutung ist die, welche von diesen beiden die günstigsten Erfolge für die Zukunft der Verbrecher haben; und hier scheint der Vorzug auf Seite der Privatanstalten zu sein, denn sie zählten binnen 3 Jahre nur 10 Rückfällige auf 100 Verbrecher, während die öffentlichen Anstalten deren 14 aufweisen. Uebrigens hängt die Zahl der Rückfälligen sehr von der Einrichtung jeder einzelnen Anstalt ab; so zählten einige Regierungsanstalten nur 9 — 12 pCt. Rückfällige, andere dagegen bis zu 25 pCt. in dem Zeitraume von 3 Jahren. Es wird nächstens eine permanente Untersuchung über die Absträflichen angestellt werden, welche in Betreff des besten Erziehungssystemes Aufklärung zu verschaffen geeignet sind.

Die Verwaltung der Nordeisenbahn hat sich durch das Aufsehen, welches der von zwei Kassieren der Gesellschaft verübte Diebstahl hier erregt hat, veranlaßt gefühlt, eine Note an die Blätter zu schicken, worin sie erklärt, es habe nach sehr genauen Untersuchungen sich herausgestellt, daß kein Defizit in der Kasse oder in den Rechnungen mit der Bank obwalte, und daß der Diebstahl sich

Digitized by Google

auf eine Einwendung von 5747 Aktien beschränke (also auf nahe zu 6 Millionen). Die Verwaltung sagt dingt, die Diebe hätten bei ihrem Diebstahle sich solcher Namen bedient, daß man sich auch jetzt noch nicht Rechenschaft davon ablegen könne. Wir unsererseits haben zu melden, daß man den Betrag des Diebstahls allgemein noch viel höher anschlägt als die öffizielle Note der Verwaltung zugeben will. Ein Pariser Korrespondent stellt folgende Berechnungen dazu an: Der Verlust, den die Notredamegesellschaft durch das Börsenspiel ihres Kassiers erlitten hat, würde nicht so viel Lärm gemacht haben, wenn nicht die geistliche Ueberschwänglichkeit des Direktors und die großen Familienverbindungen desselben den Fall zu einem so exklatanten gemacht hätten. Denn im Uebrigen sieht die Aktiengesellschaft nichts weniger als insolirt da und es geschehen alle Tage kaum minder bedeutende Escroqueries der verschiedensten Art, die alle in dem wahnsinnigen Börsenschwindel mehr oder weniger ihren Grund haben. Es existirt kaum ein großes Geschäftshaus, kaum eine bedeutende Kassenverwaltung, die nicht durch Veruntreuung von Gelbern ihre erheblichen Einbußen zu klagen hatte, weil die Geschäftsführer und Kassirten dem jedesmal herrschenden Spiel nicht haben widerstehen können, die Verluste durch Eingriffe in anvertraute Gelder zu ersetzen hofften und schließlich als flüchtige oder rechtzeitig ertappte Betrüger ihren Lebenslauf abschließen, vorausgesetzt, daß sie sich nicht eine Kugel vor den Kopf schossen, sich in die Seine stürzten oder sich durch einen Eisenbahnzug zermalmen ließen. Es entrolle sich hierbei in der That eine entsetzliche Nachtseite der Pariser Lebens, gegen die eine Legion Pontards vergebens ankämpfen würden. Der durch gleiches Treiben an der Börse schnell erworbene Reichthum Einzelner lockt und berückt, Jeder glaubt es eben so machen zu können und sieht zu spät den oft sauer erworbenen Nothpfennig in den Rachen des modernen Moloch verschwinden. Das Schlimmste dabei ist, daß gesellschaftlich hochstehende Persönlichkeiten durch ihr eigenes Beispiel solchem entsittlichenden Treiben Vorschub leisten und daß der Schwindelgeist sich in die vornehmsten Kreise eingenistet hat. Man hat Zeiten über eine übermüthige Verderbniß der Gesellschaft unter Louis Philipp gestritten, die Affaire eines Teste und Cubieres machten die Runde durch alle Blätter Europas und der „Siecle" hatte damals einen stehenden Artikel mit der Ueberschrift: Besechungsskandale. Das Alles war indessen wahres Kinderspiel gegen die Schwindeleien und Korruptionen des neukaiserlichen Kaiserreichs, unter dem Paris erst mit Recht sich den Namen des modernen Babel verdienen zu wollen scheint.

**Paris**, 12. Sept. Der heutige Moniteur theilt mit, daß die Bestimmungen in Betreff der Lebensmittel bis zu Ende des Jahres 1856 in Kraft bleiben. — Der Bankbericht ist erschienen. Der Baarbestand der Bank hat sich um 9½ Millionen vermindert, die Depositengelder des Schatzes um 15½ Millionen vermehrt.

## Italien.

**Turin**, 7. Sept. Großes Aufsehen erregt hier ein politischer Roman, der unter dem Titel: „Figure oder die Kinder des Blindenn," erschienen ist. Als einen Abriß der gegenwärtigen Stelle. Dieselbe lautet: „Diese modernen Gedanken als ein absolutes Dogma der Wahrheit zu proclamiren, scheint es mir, daß die Aehnlichkeit der Religion und Race besteht, um das Ideal der sozialen Ordnung zu realisiren. Warum vereinigen sich Frankreich, Italien und Spanien, schon durch so viele Bande verbunden, nicht in einem politischen Bündnisse?" Dieses könne geschehen, so schreibt er weiter, ohne irgend eine Abdankung, eine in irgend etwas die geheiligte Erbschaft des nationalen Ruhmes dieser edlen Völker zu verringern. Dieses könne geschehen, und ich füge hinzu: dieses sollte geschehen. Die Tendenz der Vereinigung ist kein Traum. Es ist ein überall und von Allen gefühltes Bedürfniß, eine Nothwendigkeit, die sich jeden Tag mehr und mehr kund gibt. Der Friede und der Krieg stellen die Contingenzen zur Verwirklichung dieses Prinzips. Die Kämpfe werden nach und nach Kämpfe der Ideen, und die öffentliche Ruhe wird mit unter der Bedingung aufrecht erhalten werden können, daß man den Communications-Mitteln zwischen den Völkern eine größere Entwicklung gibt. Bei dieser Lage der Dinge scheint es mir dringend nothwendig, für die definitive Befriedigung Aller zu sorgen. Eine politische Einigung zwischen Frankreich, Spanien und Italien scheint mir aber noch dringlicher, und dies aus mehreren Gründen, welche ich hier weiter zu entwickeln jedoch wenig Lust habe."

**Turin**, 8. Sept. So eben tritt nun der Provinzialrath von Brescia mit einer Adresse an den Statthalter der Lombardei, Hrn. v. Burger, auf, welche die materielle Belastung der italienischen Provinzen des österreichischen Kaiserstaats bereift. Nach den Angaben dieser Adresse repräsentirt die Provinz Brescia, deren Einwohnerzahl 334,000 Personen beträgt, ein Einkommencapital von 12,240,000 österreichischen Liren. Auf diesen 12 Millionen Einkommen lastet, nach der speetellen Ausstellung des Provinzialraths, eine Abgaben- und Zinsenlast von 13,330,000 Liren, also ein Mehr von 1,069,000 Liren Abgaben! Die Unterzeichner versichern von der Vollwichtigkeit ihres Schrittes überzeugt zu sein, und daß sie kein anderer Beweggrund habe dazu vermögen können, als einzig und allein nur das Gefühl ihrer Pflicht und ihrer eigene Ehre. Die piemontesischen Blätter kommentiren diese Adresse nach allen Richtungen hin. Uebrigens ist man hier allgemein gespannt ob und welche Entgegnung seitens der Regierung oder der offiziellen Presse diesem Aktenstück zu Theil werden wird. — Vor einigen Tagen machten die Bewohner des Landes erschrocken den Augustinern im Kloster St. Nicola zu Genua einen Besuch, und begaben sich sofort in die Zelle des Pater Provinciale, wo sie eine Kiste sequestrirten, worin an baarem Geld und Pretiosen die Summe von 25,000 Fr. enthalten war, und welche der Kirchenrathe vorenthalten werden sollten. — An der Riviera di Levante nimmt die Auswanderung in einem sehr bedenklichen Grad zu. In der einzigen Provinz Chiavari sind seit Anfang dieses Jahres allein 3000 Auswanderungspässe verabfolgt worden. Viele Ortsschaften sind wie verödet, und in manchen Gemeinden sind die Rekrutirungskommission nicht einen einzigen Mann. Die meisten Auswanderer gehen nach Brasilien, Montevideo und Californien, wenigere gehen in die Vereinigten Staaten. Die Hauptursache, welche die Leute zwingt, ihren heimathlichen Boden zu verlassen, ist die Kryptogame. Dieser Landstrich ist fast lediglich auf den Weinbau beschränkt; mit dem Ertrag des Weinstocks bezweifelt dort der Landmann alle seine Bedürfnisse. Nun verwichet aber schon seit einer Reihe von Jahren die ledige Krankheit alle Anstrengungen des Fleißes, und der Landmann sieht kaum besser, denn ein Bettler da. Dieses Jahr, wo der Weinstock in dieser Gegend so vielversprechend war, hatten sich die Hoffnungen neu belebt; allein heftige Seitenwinde wehten mit ihrem giftigen Hauch das tödliche Oidium auf die köstliche Frucht, und verzweifelnd verläßt der Winzer für immer das mit treulosesten Reben undankte Heimathland.

**Neapel**, 4. Sept. Unterm 3. September wird berichtet: Der König hat die den ausländischen Gemeinden von 1848 gewährte Amnestie bis auf 10 ausgeschlossene Personen ausgedehnt.

## Rußland.

Die Quarantäne für Bessarabien, schwarzes und azowsches Meer für 1856 ist aufgehoben.

## Donau-Fürstenthümer.

Aus Galatz, 4. Septbr., wird dem „Oesterr. Italiener" geschrieben: Heute wird mit der Aufstellung der Pfeiler zur Bezeichnung der Linie begonnen, welche die neue bessarabische Grenze bilden wird. Diese wurde am 22. August von der in Akkerman tagenden Grenzberichtigungs-Kommission festgestellt. Was Bolgrad betrifft, so bleibt die Entscheidung den Regierungen anheimgestellt. Die österreichischen, englischen und türkischen Kommissäre bestehen auf der Abtretung von Bolgrad, die von Rußland verweigert wird. Der französische Kommissär schwankt dagegen die Weisung erhalten zu haben, dafür zu stimmen, daß Bolgrad Rußland gelassen werde, da das abgetretene Gebiet genüge, und daß sonst die projektirte Grenze im Süden von Bolgrad anzulegen sei. Auch am See Burnas-Sola gibt es einen Punkt, dessen Sachlage gleich dem Bolgrads noch nicht entschieden ist, und es steht zu befürchten, daß die abweichenden Ansichten der Kommissäre Rußland zum Siege verhelfen werden. — Die Angelegenheit der Donaufürstenthümer ist jedenfalls ins Stocken gerathen. Bevor die Neorganisationsfrage in Angriff genommen wird, scheint bekanntlich fast den Pariser Friedenscongresse die Divane ad hoc in Bucharest und Jassy einberufen werden. Nun hören wir, daß die Frage der Einberufung dieser Divane zwischen den Gesandten der Mächte und der Pforte in Konstantinopel bereits zur Sprache gekommen, die Meinungs-Verschiedenheit, welche hierüber zu Tage trat, jedoch so groß gewesen sei, daß man den betreffenden Regierungen darüber Bericht erstatten zu müssen glaubte.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 5. Sept. Die dreitsche Flotte ist wieder ins schwarze Meer eingesegelt. Der „Gladiator" blieb bei der Schlangeninsel, wo die Räumung erfolgt ist.

**Damaskus**, 21. Aug. In meinem letzten Schreiben vom 8. d. M. habe ich Ihnen berichtet, daß die diesigen Rajas den Entschluß gefaßt sich der, fast der wirklichen Conscription, ihnen aufgelegten Steuer nicht zu unterwerfen, und sich erboten, lieber die Recruiten zu stellen. Dieser Anerbieten — so auffallend es vielleicht seinen sein dürfte, welcher den Charakter der nichtmohammedanischen Bevölkerungen dieser Gegenden kennt — ist aber von Mahmud Pascha nicht angenommen worden. — Unterden Drusen des Libanon herrschen jetzt ernste Zwistigkeiten, besonders zwischen den Familien Guiblat und Amade, von welchen die erstere unter englischem, letztere unter französischem Schutz steht — die englisch-franz. Allianz ist also im Libanon nicht so stark und herzlich wie in der Krim. Die Anhänger beider Theile sind einander gegenseitig ihre Güter und Dörfer in Brand, und die Erbitterung unter ihnen soll noch fortdauernd im Wachsen begriffen sein. Mahmud Pascha schickte der Form nach Gesandte an die Häuptlinge der beiden Factionen sich ruhig zu verhalten; allein es scheint doch allgemein darauf zu deuten, daß die Regierung es nicht ungern sähe, wenn die Drusen sich gegenseitig schwächten und aufrieben. Wie es übrigens mit der Rechtspflege bei diesem sonderbaren Volke steht, davon dürften folgende zwei erst kürzlich vorgekommene Fälle von Synchysis einen Begriff geben. Ein Christ, der sich gewagt hatte, sich um die Liebe einer Drusin zu bewerben, wurde nebst seiner Schönen von den Eltern der letztern getödtet. Ein Moslim heirathete eine Drusin zu Sud-Wadi-Barrada, einem von Mohammedanern bewohnten Orte. Die

Digitized by Google

drückenden Eltern fühlten sich dadurch verletzt, und forderten von dem Türken gebieterisch die Auslieferung ihrer Tochter, um sie zu bestrafen. Es gelang jedoch, die Unglückliche der Wuth ihrer Glaubensgenossen zu entziehen, indem man sie nächtlicher Weile nach Damaskus abführte. Jetzt aber überfielen die Drusen das Dorf, nahmen ein Paar Dutzen mit sich fort, und behielten sich vor, bei der ersten günstigen Gelegenheit, sich auch des Weibes wieder zu bemächtigen.

## Amerika.

Aus Washington kommt die Nachricht, daß der Senat neuerdings in Bezug auf Kanfas ein resolutives Veto-Nio votirt hat; die Session wird fortgesetzt bis zum 4. März, außer wenn die Annexation früher durch diese Häuser durchgehen sollte.

Die Neuyorker Handelszeitung meldet: Während Heckee, einer der Führer der republikanischen Partei, auf einer Stumpreise begriffen war, um für Fremont Propaganda zu machen, zündeten einige Schurken der demokratischen Partei seiner Familie das Haus an, welches mit fast allen Mobilien, Kleidern und Küchengeräthen in Asche lag, der Hülfe geleistet werden konnte. Heckes Schaden beträgt über 4000 Dollars.

## Vermischtes.

** **Schweinfurt**, 13. Septbr. Auf heutiger gut besuchenen Schranne bei flauem Handel und nicht besonderer Kauflust in Folge Fallen der Getreidepreise am Rhein — Stillstand nahm nicht Rücksicht, sämmtlicher Getreidearten im Preise. Bemerkenswerth dürfte sein, daß heute sogenannter Sommerweizen gewogen wurde, der ein Nettogewicht von 330 Pfund, sage dreihundert und dreißig Pfund hatte.

** **Frankfurt**, 11. Sept. Einem Beschlusse der gestern fast vollzählig im Lokale des „Rebstock" versammelt gewesenen Meister des hiesigen Schuhmachergewerks zufolge sollen aus Anlaß der enorm gestiegenen Lederpreise die Preise sämmtlicher Schuhwaaren um 30 pCt. erhöht und das Publikum von dieser Maßregel demnächst durch die öffentlichen Blätter in Kenntniß gesetzt werden. Das Offenbacher Intelligenzblatt vom letzten Freitag enthielt bereits eine ähnliche Ankündigung der dortigen Schuhmacher-Innung.

** **Coblenz**, 9. Septbr. Die diesseitige landwirthschaftliche Vereins-Abtheilung hat dem Director des ökonomischen patriotischen Vereins im Cleb auf seine Zumuthung, für die Niedereinführung der Prügelstrafe zu petitioniren, ganz in ähnlicher Weise geantwortet, wie es die Kölner Lokal-Abtheilung gethan, und unter Hervorhebung der gesetzlichen und sittlichen Zustände in der Rheinprovinz noch besonders darauf aufmerksam gemacht, wie gerade die so oft und heftig angefochtene Thrilbaekrit des Grundeigenthums das Mittel sei, um die Leute ordentlich, spar- und arbeitsam zu machen; indem nämlich die Gründung einer selbstständigen Existenz ermöglicht werde. Die Einführung der Prügelstrafe in unserer Provinz sei aber auch geradezu eine Unmöglichkeit.

** **Prag**, 9. Sept. In der heutigen Sitzung der Versammlung deutscher Forst- und Landwirthe wurde die Debatte über die erste Frage geschlossen. Dieselbe lautete: „Auf welchem Wege ist die Bildung des Bauernstandes am sichersten zu erreichen, und welche Bedeutung haben landwirthschaftliche Mittelschulen neben den Ackerbauschulen und Akademien für die Hebung der Landwirthschaft?" Schließlich wurden von der Versammlung folgende drei Anträge einstimmig genehmigt: 1) Die Bildung der Bauern ist unter der Theilnahme und dem Schutze der Regierungen durch Vereine, Beispiel und Vereine zu fördern. 2) Die landwirthschaftlichen Mittelschulen sind als Kern zur Fortbildung des Landmanns zu betrachten. 3) Die sog. höhern landwirthschaftlichen Schulen können nur dann ersprießlich wirken, wenn sie heilsame Reformen in ihren Programmen und Statuten vornehmen.

** An der Berliner Börse fand am 12. d. eine Szene statt, die, obgleich die Börse schon längst nicht mehr eine Musterschule der Courtoisie ist, denn doch unerhört genannt werden muß. Ein sehr angesehener Makler geriet mit einem dresdauer Spekulanten in einen Conflict, der damit endete, daß der eine der Streitenden den andern ohrfeigte und von diesem zu Boden geworfen wurde. Erst die Dazwischenkunft des Beamtenpersonals vermochte die Parteien zu trennen.

** Im Hamburger Krankenhause befindet sich schon seit einigen Monaten ein Jerfinniger, von welchem man bis jetzt weder den Namen, Stand noch Heimath hat in Erfahrung bringen können. Er selbst gibt sich für einen Todten aus, welcher früher österreichischer Soldat war und sammt einigen Leidern in einer Schlacht in Italien gefallen ist. Hier kam er ohne Papiere und Existenzmittel mit einem englischen Dampfschiff, wahrscheinlich aus Amerika, an und wurde sofort von einer der Wachen in Schutzarrest genommen. Wenn der an den Tag gelegte Wahnsinn vielleicht aus irgend einem Grunde erheuchelt sein sollte, so spielt der Unbekannte seine Rolle jedenfalls gut.

** (Der Eierhandel in London.) Die Engländer verzehren nicht so viel Eier als die Franzosen, deren jährlicher Verbrauch auf 7 bis 8000 Mill. Stück angenommen wird; allein immerhin wird auch für Großbritannien ein Bedarf von 1500 Mill. Stück jährlich berechnet, von welchen 400 Mill. aus Irland und 100 Mill. vom Continent kommen. Dieser letztere Handel ist seit im Zunehmen begriffen, und er ist in den Jahren 1852—54 auf 110,123,130 Stück gestiegen. Schon vor der völligen Entwicklung des Eisenbahnsystems wurden die in London verzehrten Eier aus großen Entfernungen herbeigebracht, und zwar namentlich aus zwei verschiedenen Bezugsplätzen. Ein Theil kam aus Schottland, wo sie, bis in die Gegend von Dumfries aufgekauft, fest in Stroh auf offenen Wagen gepackt und so nach Carlisle gebracht wurden. Hier wurden sie von andern Händlern aufgekauft und mit der Eisenbahn nach London geschickt. Ein anderer Theil kam aus Irland, wo ein eigenthümliches System des Sammelns bestand. Die Eier wurden nämlich durch kleine Jungen bis zu 9 Jahren herunter, von denen jeder seinen ergelmäßigen Bezirk hatte, bei den Bauern aufgekauft. Der Junge brauchte alle Tage seinen Brief, sammelte die Eier und brachte sie sorgfältig in einen Korb verpackt zurück; häufig hatte er 15 englische Meilen täglich zurückzulegen. Sein Verdienst war ein Penny für 10 Stück, und dafür hatte er das Risico des Einkaufs und des Transports zu tragen. Die Eier wurden in großen Körben sorgfältig in Stroh verpackt, bis zu 8000 Stück, und entweder nach Dublin oder unmittelbar nach England gesendet. Es kam zuweilen eine Million Stück an einem Tag in Liverpool an. Man berechnet den Werth der 1500 Mill. in Großbritannien verzehrten Eier auf 3 Mill. Pfd. St. Es ist vielleicht hier und dort zu bemerken, daß der Großhandel in London ungeheuer ist. Man berechnet die Zahl der in London verzehrten Vögel, als: der Lerchen, Rebhühner, Fasanen, Schnepfen u. s. w., auf eine Million Stück jährlich; die des zahmen Geflügels aber beinahe auf 4 Mill. Stück, worunter gegen 2 Mill. Hühner und eine Million Gänse. Es sind schon, mit Dampfschiffen, ganze Ladungen von Wachteln aus Italien angekommen.

** Ueber die Krönungsfeier in Warschau meldet von dort die Breslauer Zeitung vom 8. Sept.: „Vorgestern, als am Vorabend der Krönung, wurde in den zwei hier befindlichen griechischen Kirchen und vier Kapellen dieser Confession ein pontifikaler Vespergottesdienst abgehalten und gestern begingen die Kirchen alle Bekenntnisse schon vom frühen Morgen an das Fest des Tags durch festliche Feierlichkeiten. Auf dem weiten ujasdower Exerzierplatze hatte man gegen 360 Asche aufgestellt, die mit Tischlaken und Speisen aller Art in großer Menge bedeckt waren. 150 Ochsen, 200 Schweine und eine große Anzahl Dammhirsche waren gewpfeet worden, und die Hänpter dieser Thiere, mit vergoldeten Hörnern, und Hauern, verzierten die Tafeln, welche außerdem noch mit einer großen Menge von Salaten aller Art, von Broden und von zahlreichen mit Met und allerlei farbigem Branntwein angefüllten Gaffen besetzt waren. Außerdem standen an jedem Tische zwei Birrtonnen mit Krügen. Drei mächtige Estraden waren links vom Platze aufgestellt, welche sie dem dachlosen zum Dinee geladenen Personen um die in hohem Maßstabe bestimmt waren. In der Telegraph aus Moskau die Nachricht brachte, daß der Krönungszug sich tatsetzt in Bewegung setze, gab eine Kanonensalve das Zeichen zum Beginn der Hauptmahlzeit in der griechischen Kathedrale, welcher der Generalgouverneur und sämmtliches Beamtenpersonal der Hauptstadt in ihren glänzenden Galauniformen (in welchen sie den ganzen Tag zu bleiben den Befehl hatten) beiwohnten. Von hier begaben sich sämmtliche Anwesende auf den Ujasdower Platz, welcher schon seit einigen Tagen bei gutem Wetter zum Ziel der Spaziergänge und Fahrten gedient hatte. Besonders war dies Tags über der Fall gewesen, da die Tische schon mit ihrer Last besetzt waren, und die Polizei hatte nicht wenig zu thun, um die strömende Menge in einer gewissen Entfernung zu halten. Gestern hatte sich schon vom frühen Morgen an eine unabsehbare Menschenmenge auf dem Platze und in seiner Umgegend versammelt. Man hatte das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß Asche, selbst die Schüsseln und Hölzernen Instrumente, auf welchen das Fleisch und das Gemüse lagen, zur Verfügung der Festesser gestellt seien, und allerdings wurde diese Erlaubniß auf das beste benutzt. Punkt 12 Uhr wurde das Zeichen gegeben, und die Gendarmen und Polizeidiener, welche bis dahin die Massen noch von einem Eindrang abgehalten und sie in einer Entfernung von etwa 50 Schritten von den Tischen zurückgedrängt hatten, gingen vor, und die Linie wogt plötzlich und mit einer erstaunlichen Schnelligkeit durchbrochen. In nicht vollen fünf Minuten waren alle Tische und Schüsseln leer, und als nächst mehr dalag, machte man sich an die Tischtücher, an die Servietten, welche man, sobald sie geleert waren, zu oft selbst gefüllt, mit hinwegnahm. Nichts wurde verschmäht, Stühler, Krüge, und zuletzt kam die Reihe an die Tische selbst. Eine Menge Carrousels, Klettermasten, Buden mit Gauklern ꝛc., die ebenfalls auf demselben Platze aufgestellt waren, vergrößern die Menge bis zum späten Abend. Es folgte eine glänzende Illumination."

** **Posen**, 2. Septbr. Ein seltener Fund, der unlängst im Dorfe Alexandropol des Ekaterinoslawer Gouvernements gemacht wurde, setzt alle unsere Archäologen in Bewegung. Dem Director des Kreischer Museums, Lutzenko, und dem rührigen Secretär des Kaukasischen Archäologen-Vereins ist es gelungen, im Inneren eines der dort befindlichen Hügel von 39 Arschin der Katakomben der

Digitized by Google

seythischen Könige zu entdecken. Unzählige Schätze an Gold, Silber, Bronze, Eisen und Thonarbeiten wurden ans Tageslicht gefördert. Außer der außerordentlichen Bereicherung unserer Museen an seythischen Antiquitäten ist gegenwärtig auf immer die Existenz der Herodotischen „Gherros", der Nekropolis der seythischen Könige, constatirt.

* * Unter der Ueberschrift: Mordkalender aus dem Innern", berichtet ein amerikanisches Blatt folgendes Californisches: „In Monterey hat ein Californier, Namens Anviter, einen anderen Californier erschossen. In Volcano hat sich ein Irländer den Hals abgeschnitten. Er hatte schon drei Jahre mit einer deutschen Dirne in New-Orleans gelebt. Diese hatte ihn dann verlassen und war nach Sacramento gegangen. Statt dem guten Prinzip zu folgen, ein liederliches Weib laufen zu lassen, folgte er ihr, und sie lebten eine Zeit lang zusammen, bis die Dirne eine Gelegenheit fand, eine Anklage gegen ihren Liebhaber zu erheben und ihn auf die Prisons Brigg zu bringen. Dann ging sie nach Volcano. Dorthin folgte ihr der Mann, suchte sich mit ihr auszusöhnen, und als dies nicht gelang, verfolgte er sie mit der Pistole bis auf die Straße, feuerte zwei Mal nach ihr und legte dann, in der Meinung, sie erschossen zu haben, Hand an sich selbst. Er hatte zwei Pistolen bei sich und geberdete sich wie rasend. Einer Deville hatte in der Hütte einen Dollar. Beim einige Hundert Ellen von Stadt, ein erwachsener Schlingel mit einem halberwachsenen Knaben Steeit um ein Paar Stiefel angefangen und ihm, als er sich wehrte, 2 Stiche in den Unterleib beigebracht, die wahrscheinlich tödtlich enden werden. Der Thäter ist verhaftet." Demselben Blatt wird aus Yreka in Californien gemeldet: „Am 4. Juli hatten sich viele Miner in unserer Stadt versammelt. Einer derselben, J. Blunt, machte etwas Lärm, und Deputy-Sheriff Millhouse versuchte ihn zu verhaften. Deputies sind bekanntlich zehn Mal unverschämter als ihre Herren, und es entstand daher bei der Verhaftung ein kleiner Wortwechsel, in Folge dessen der Deputy Blunt ihn zu Boden schlug und mit den Füßen auf ihm herumtrat. Endlich sprang Blunt auf und ging, von der wüthenden Menge gedrängt, auf den Rowdy-Deputy zu. Dieser zog ein Pistol und schoß Blunt nieder. Die Kugel drang am Halse ein und tödtete den Getroffenen beinahe augenblicklich. Millhouse flüchtete sich eiligst nach dem Gefängniß, wo der Sheriff und ein Posse sich bereits versammelt hatten. Ein Schwarm wüthender Miner umringte das Gefängniß bald, während in demselben sich einige Bürger sammelten, die der Sheriff zum Schutz der Gefangenen berufen. Von allen Seiten strömten unterdessen die Miner herbei. Von Greenhorn, Daad, Wood (12 Meilen), Indian Creek (15 Meilen), Humbug (8 Meilen.) Am 5. waren etwa 400 Miner um das Gefängniß versammelt, welches von einem Posse von 100 Wohlbewaffneten vertheidigt war. Die Waffen hatte der Sheriff von dem 19 Meilen entfernten Fort Jones erhalten, wo ein Detachement Vereinigter-Staaten-Truppen liegt. Dieses geschah schon am 4. In der Preß-Union erschien ein Artikel, der sich gegen die Miner aussprach. Diese deshalb erbitterte, verlangten von dem Editor Franer einen Widerruf. Dieser erklärte sich dazu bereit, wenn man ihm beweise, daß er Unrecht habe. Darauf gab man ihm 24 Stunden Frist, nach Ablauf welcher Zeit er mit Theer und Federn bedroht wurde."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Septbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1320 | 1745 |
| „ 5%. Metalliques-Obligationen | 80½ | 80⅞ |
| „ 5%. Nationalanlehne von 1854 | 81⅞ | 81½ |
| „ 4½%. „ „ „ | 70⅛ | 70½ |
| „ 2½%. „ „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122½ | 122⅝ |
| „ 4%. fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 103⅝ |
| „ 5%. Staats-Eisenb.-Aktien | — | 277 |
| Preussen, 3½%. St.-Schuldscheine à 105 kr. | 86⅛ | 86½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½%. Obligationen | — | 89 |
| „ 4%. „ | 94½ | 94½ |
| „ 4½%. „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½%. Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5%. Obligationen von 1850 | 101 | 100⅝ |
| „ 4½%. Ostbahn-Actien | 103½ | 103⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142 | 141⅞ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½%. Obligationen bei Rothschild | 91⅞ | 90½ |
| „ 4½%. „ „ „ | 103⅛ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63½ | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40⅜ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 414 | 412 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | — | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49⅛ | 48⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅞ | 33¼ |
| Frankfurt, Taxus-Aktien | 317 | 314 |
| „ 3½. Bankactien | 117⅞ | 117¼ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gh. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbtreibenden Bamberg's und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbtreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbsfleißes zur Ausstellung zu bringen; Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die ausgestellenden Gegenstände mit Einwilligung ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.
2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, eine genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesem Cataloge können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Erzeugnisse mit Verlangen als Anhang beidrucken lassen.
3) Jeder Gewerbetreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbsfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Aufertigung des Catalogen dem unterzeichneten Vorstande bis Wochen vor Eröffnung der Ausstellung ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogen Aufnahme finden soll.
4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur solche Produkte angekauft, welche von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.
5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belohnungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.
6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen Stipendien an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.
Wailley. J. B. Lotter.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

### Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Herbstmesse am

**Montag den 13. Oktober c.**

beginnt, und am

**Samstag den 25. Oktober c.**

endet.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten wie folgt:

Dienstag den 14. Oktober großer Schafmarkt,
Donnerstag den 16. großer Rindviehmarkt,
Donnerstag den 23. großer Rindviehmarkt.

Bamberg den 6. Sept. 1856.

Der Stadtmagistrat.
Lutz.
Burkart.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 12. Septber. Geldcours. Pistolen 9 fl. 52½ kr. dv. Friedrichsdor 9 fl. 52½ kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. dv. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souvereins 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 12 Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅝; 4½proz. 72⅞; 4proz. Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 128½; desgleichen von 1854 109; Bankactien 1076; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 301½; Nordbahnactien 274½. — Wechselcours: Augsburg 100½; London 10.7½.

**Berlin**, 12. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz 85½; freiw. Anl. 4½proz. 100¾.

**London**, 12. Septber. 3proz. Consols 91⅝. —

**Paris**, 11. Septber. 4½ proz. Rente 92.10. 3proz. Rente 70.60.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

# Bamberger Zeitung.

№ 260. Dienstag, 16. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 13. Sept. Zu Ehren J. k. Hoh. der Frau Großherzogin Mathilde von Hessen war diesen Nachmittag große Tafel bei Sr. Maj. dem König Ludwig; bald nach beendeter Tafel, nach 4 Uhr, hat dann J. k. Hoh. die Reise nach Berchtesgaden, und zwar heute noch bis Rosenheim, fortgesetzt. Demnächst wird sich dem Vernehmen nach auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen nach Berchtesgaden begeben.

**München**, 13. Sept. Die Pionierre sämmtlicher Infanterie-Regimenter erhalten eine neue Ausrüstung und wurden hiemit beim hiesigen Leibregiment bereits der Anfang gemacht. Statt seitheriger Waffe bekommt jetzt der Pionier eine große lederne Tasche, worin sich ein vollständiger Zimmermannswerkzeug befindet, nämlich Maßstab, Nägelmesser, Hammer, Zange, Nägel, Handbeil ꝛc.; auf der rechten Schulter trägt er eine Holzart, auf der linken eine Axte und Steckschaufel, oder einen Pickel, welche in lederne Futterale gebildet sind. Das schwere kalbledierne Schurzfell wurde abgeschafft.

**Aus Oberbayern**, 12. September. Die Eisenbahnarbeiten auf den Strecken Rosenheim-Aibling-Holzkirchen und Rosenheim-Kufstein machen energische Fortschritte. In Rosenheim wimmelt es von Arbeitern, die Zufuhren bedecken schon an vielen Lagerplätzen den Boden mit reichlichem Vorrath, und noch diesen Monat werden Wächterhütten, Schuppen und Einsteigungen herstellen in Stand nehmen. Im nächsten Jahre dürfte schon eine bedeutende Strecke von Rosenheim aus nach München zu fahrbar sein, Rosenheim-Kufstein soll voll für dahin bestanden werden. Die Inn-Dampfschiffe schleppen große Laden von Scheinen nach Rosenheim. Viel weniger rührig wird der Bau von Rosenheim nach Salzburg betrieben, selbst die Eisenbahnbrücke über den Inn ragt mit ihren zwei Pfeilern erst wenig über das Wasser empor.

**Bayreuth**, 13. Sept. Die Hoffnungen, in unserer Gegend Kohlen zu bekommen, haben Aktionäre sind mächtige Stütze an den Steinkohlenlagern, welche der Staat bei Stockau vom Erbendorf unternommen hat, die in den größten Erwartungen bestärkten. In jenen Gegend nämlich in die Formation des Steinkohlengebirges selbständig vorhanden, so daß nach dem Urtheile wissenschaftlicher Erfahrung das Vorkommen von Kohlen anzunehmen ist. Dieser Umstand hat den Staat veranlaßt, eine größere Strecke für sich zu belegen und Schurfarbeiten anzuordnen. Schon nach 30 Ruthe kam man auf eine Kohlenschmitze besser Qualität und die nun angefertigten Probearbeiten versprechen Alles nach den günstigsten Erfolg. Sollten sich die wohlbegründeten Erwartungen, welche man an diese Arbeiten knüpft, bewahrheitigen, so läßt sich außer der Wohlthat der billigeren Kohle an und für sich auch voraussagen, daß der Unternehmungs-Geist einen mächtigen Aufschwung erhalten und daß in nicht langer Zeit die Kohlenlöcher, die dann sicher eine größere Ausdehnung haben, an mehreren Orten eröffnet werden. Eine Bahn hierher, würde nicht lange auf sich warten lassen, denn Bayreuth mit seinem namentlich wenn das projektirte Walzwerk im Gange ist, schon bei dem jetzigen Stande seiner Industrie einer der besten Consumenten sein. So viel wir hören, hat der Staat auch große Strecken in der Gegend von Langentersi, Thetau belegt, um ebenfalls Verschiedenes aufsuchen zu lassen.

**Berlin**, 12. September. Aus London und Paris ist heute die Nachricht von dem Abgange neuer gleichlautender Noten an die neapolitanische Regierung hier eingetroffen. Die Mächte wiederholen ihre früheren Forderungen in der bestimmtesten Weise, und gleichzeitig sollen sie, wie es heißt, für den Fall, daß die neapolitanische Regierung auf ihrer bisherigen Weigerung beharren sollte, die Ergreifung geeigneter Zwangsmaßregeln in Aussicht nehmen.

**Wien**, 12. September. In Folge eines allerhöchsten Handschreibens ist an sämmtliche Behörden die Weisung ergangen, bei Zusammenstellung der Voranschläge für das Jahr 1857 unter allen Umständen und in allen Zweigen die möglichste Sparsamkeit zu beachten. — Ueber die Antwort des k. Cabinets zu Neapel auf die Rathschläge der Westmächte vernimmt man hier aus guter Quelle, daß dieselbe nur gefaßt dahin laute, Neapel werde nur dann in die Wünsche der Westmächte und eigenen Antriebe eingehen können, wenn jeder Zwang von außen aufhöre und den Absichten des Königs ganz freier Spielraum gelassen werde.

**Wien**, 13. Sept. Die heutige „Oesterreichische Zeitung", die als ein halboffizielles Organ gilt, beschwichtigt die Besorgnisse, daß die kaiserliche Regierung eine übermäßige Ausgabe unter Artilleriegegenstände gestatten werde und meint, daß namentlich die projektirte Ungarische Bundesfestung und analoge Projekte als unpassend würden erachtet werden.

## Schweiz.

**Bern**, 11. Sept. Der Bundesrath und sein Präsident nehmen in der Neuenburger Angelegenheit eine feste Haltung an. Auf die Rechtsverwahrung des Hrn. v. Sydow wurde schriftlich geantwortet, daß der Bundesrath dieselbe nicht annehmen könne und die Gegenzeichnung des Protokolls vom 6. März 1848 verbitten müsse. Zugleich wurde das Bedauern ausgesprochen, daß Hr. v. Sydow den gegenwärtigen Augenblick zur Wiederholung dieses Alles geeignet habe. In der Antwort bei dem Bundespräsidenten Stämpfli empfahl Hr. v. Sydow unter Behandlung der Gefangenen und nicht zu schnelle Betreibung und Beendigung der Untersuchung, da dies die internationale Frage nur noch mehr verwickeln dürfte. Stämpfli erklärte, eine Empfehlung der Milde von einer auswärtigen Regierung um so weniger annehmen zu können, da die Schweiz bezüglich politischer Verbrecher und Verbrechen die humanste Gesetzgebung habe. Was die Untersuchung betreffe, so werde man einzig Recht und Gerechtigkeit ihren Lauf lassen; deshalb lehne er jede diplomatische und internationale Einmischung in diese Angelegenheit mit Entschiedenheit ab.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Sept. Ein Inspecteur der Nord-Eisenbahn, Herr Allevard, ist heute in Begleitung mehrerer Polizei-Agenten von hier nach Liverpool, um sich daselbst Samstag nach New-York einzuschiffen. Er unterzieht nämlich seinem Vorgeben nach den flüchtigen Kassirer bereits auf der See und wird vor ihren Verfolgern in New-York angelangt sein werden. Der Diebe sind vier an Zahl und haben auferdem noch eine Locotie und einen kleinen Zungen bei sich. Es geht aus der Untersuchung hervor, daß diese Menschen das Handwerk schon vier volle Jahre lang trieben, und die Verantwortlichkeit der Verwaltung ist um so größer. Bacon Rothschild ist so ergriffen von dem Vorfalle, daß die Aerzte ihm rathen mußten, eine Zerstreuungsreise vorzunehmen.

Aus Algier wird der „Patrie" über einen Angriff der Kabylen gegen eins der französischen Dörfer Folgendes geschrieben: „Nach Einfuhr der Ernte begannen die Maraputs wieder, den heiligen Krieg zu predigen, und die Kabylen griffen in großer Anzahl das Dorf Draeel-Mizam an. Sie wurden am 2. Morgens kräftig zurückgeschlagen. In Folge dieser Schlacherlebung ergriff der Marschall Randon sogleich energische Maßregeln, eine Truppen wurden unter den Befehlen des Generals Jusuf und Mirandet nach Aiin-Dizan und Draeel-Mizam geschickt. Der Auffand kann gegen solche Streitkräfte nichts ausrichten. Er bleibt im Gebirge eingeschlossen, bis eine entscheidende Expedition den Feuerfleckchen dieser Stämme ein Ende macht."

## Italien.

**Turin**, Die N. Pr. Z. erhält, wie sie sagt, aus einer glaubwürdigen Correspondenz Quelle, daß die Verhalten der Mächte zu Neapel folgender Mittheilungen: Zur Angelegenheit der letzten neapolitanischen Note erfährt man nachträglich, daß die Antwort Neapels bereits Gegenstand einer Berathung der Cabinette von Paris und London geworden ist, deren Resultat der Hauptsache nach den Beschluß enthielten sieh, sich durch den faktischen Inhalt der Note für befriedigt nicht zu erklären, den Erwägungen, von welchen die neapolitanische Regierung geleitet wird, einen Einfluß auf das weitere Verhalten der westlichen Cabinette nicht einzuräumen und demnach in der gegenwärtigen Lage entschieden keine Stellen dieser eingenommenen Stellung zu verbieten. In Folge dessen sind, dem Vernehmen nach, diesem Beschlusse entsprechende Instructionen an die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Englands in Neapel abgegangen, in welchen diese beauftragt werden, die Ansichtungen ihrer Regierungen aufrecht zu erhalten und die Wünsche der letzteren den Rächern zu präsentiren. Diese Wünsche sollen einerseits gewisse Reformen im Bereich der Justizpflege und Administration Neapels, andererseits mit der Befürwortung einiger Gnadenakte und Zugeständnisse in Beziehung auf gefchlossene und noch schwebende politische Prozesse, anderseits Aenderungen in dem Finanz- und Handels-System des Königreiches, so weit dasselbe im Verkehr mit andern Nationen noch außen wirksam wird, zum Gegenstande haben. Die westmächtlichen Gesandten werden also vor der Hand nicht abberufen; doch verlautet auch nichts, daß von Seite der großbritannischen Regierung die Stelle eines vor kurzem geworbenen Gesandten am Hofe zu Neapel, Sir William Temple, vernächst wieder besetzt werden soll. Ein

Digitized by Google

entscheidender Moment ist hiernach in der Frage noch nicht eingetreten; doch hat die Situation insofern eine Aenderung erfahren, daß unter den jetzigen Umständen bewaffnete Demonstrationen befreundeter Mächte unmöglich geworden scheinen. Die Anwesenheit des neapolitanischen Cabinets hat nämlich, bei aller Milde der Form, eine Entscheidenheit des Entschlusses kundgegeben, welche die Hoffnung ausschließt, daß sich eine Mittelstellung werde gewinnen lassen, auf welcher die widerstreitenden Ansichauungen zu einer leidlichen Ausgleichung gebracht werden können. Bewußtsein dürften, bei dem vorgeschrittenen Stadium dieser Angelegenheit, die Diplomaten neutralbetheiligter Staaten bereits tragen, sich dieser schwierigen Aufgabe zu unterziehen, und die Frage wird daher zwischen den davon unmittelbar berührten Staaten direkt ausgetragen werden müssen.

## Portugal.

Nach den letzten aus Lissabon in London eingetroffenen Nachrichten fand daselbst eine Wahlbewegung statt. Im Carlos-Theater wurde ein großes Meeting zu Gunsten der jetzigen Verwaltung abgehalten.

## Rußland.

**Moskau**, 7. September. Heute endlich ist der für das ganze russische Reich so wichtige Tag gekommen, an dem der feierliche Krönungsact in Moskau vollzogen werden soll. Nach glücklich erfolgter Krönung und Salbung findet in dem Palast, welcher „Granitowaja palata“ genannt wird, das Krönungsmahl statt. Die Ausschmückung dieses Speisesaals ist eine wahrhaft prachtvolle. Der Pfeiler, welcher das Gewölbe des Saales stützt, ist mit rothsammtenen goldenen und silbernen Stoffen bekleidet. Die Wände sind mit karmoisinrothem Sammet und mit den kaiserlichen Adlern ausgeschlagen; über den Fenstern sämmtliche Wappen des kaiserlichen Titels mit Trophäen und zwischen den unteren Fenstern bronzene vergoldete Wandkandelaber in Form zweiköpfiger Adler; der Fußboden ist mit hochrothem Tuch belegt. Den kaiserlichen Sitz, ein Thron, zu dem 3 Stufen führen, umgiebt ein Baldachin mit einem hohen Dach aus Goldbrokat, in welchen kaiserliche Adler gestickt sind; hinten und zu beiden Seiten enthalten sich der kaiserlichen Hermelin gefütterte Purpur, in der Mitte desselben das kleine Wappen im Schilde, um das Wappen eine Goldborte mit dem Namenszuge des Kaisers verziert; über dem Dache die kaiserliche Krone auf einem Polster von Goldbrokat, mit Franzen und Quasten in den Reichsfarben verziert; der Karniesi mit vergoldetem Schnitzwerk, in der Mitte ein mit der kaiserlichen Krone gekrönter Schild mit der Ordenskette des Apostels Andreas und mit Thierfell gefüttert in den Reichsfarben, auf dem Schilde der Namenszug Sr. kaiserlichen Majestät; auf jeder Seite des Schildes ein Hunter Schild, ebenfalls mit dem Namenszuge Sr. Majestät, mit kriegerischen Verzierungen, welche von der Ordens-Kette des Apostels Andreas umgeben sind; in den Ecken des Karniesi je ein Bouquet von Strauß-Federn in den Reichs-Farben, von den nämlichen Farben sind die Franzen und Quasten. Die Estrade und die Stufen des Throns sind mit karmoisinrothem Sammet, der goldene Franzen hat, ausgeschlagen, in jeder der beiden vorderen Ecken der Estrade steht auf einem vierfüßigen Piedestal eine silberne Vase. Vor der Thron-Estrade unter dem Baldachin, statt des gewöhnlich dort stehenden Thronsessels, die drei alten, aus der Maria-Himmelfahrt-Kathedrale hierher gebrachten Throne. Links von der Thron-Estrade, zwischen derselben und dem Fenster, ein Tisch, auf welchem Krone, Scepter und Reichsapfel niedergelegt werden; er ist mit karmoisinrothem goldbestickten Sammet bedeckt und hat einen Ueberzug von rothem goldbestickten Sammet bedeckt und hat einen Ueberzug von Goldstoff, ebenfalls mit Goldtressen. Am Tische sind 12 einzeln stehende Stühle für die zur Tafel geladenen Personen. Links von der Eingangsthür ist ein Estrade für das Orchester, die ebenfalls mit karmoisinrothem Sammet ausgeschlagen ist, mit goldenen Franzen, rechts ein mit silbernem Geschirr besetztes Buffet. Der Kaiser nimmt mit der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter abgesondert von der übrigen Gesellschaft das Mahl; der Kaiser sitzt in der Mitte, die Kaiserin-Mutter zu seiner Rechten und die regierende Kaiserin links. Die übrigen Glieder der k. Familie speisen mit den ausländischen Prinzen in dem sogenannten Tainik oder Geheimzimmer. Der Metropolit spricht das Tischgebet, worauf die Majestäten zu essen beginnen. Erst nachdem das erste Gericht vorüber und der Kaiser zu trinken begehrt, setzen sich die Mitglieder des Reichsraths, die höhere Geistlichkeit und die Beamten erster und zweiter Klasse, welche zur Tafel geladen sind, zum Mahle nieder; die übrigen bleiben den Verlauf desselben stehend, nehmen auch die auswärtigen Gesandten, welche schon früher mit einem Frühstück bewirthet worden sind. Die Personen der dritten und vierten Klasse, die Adelsmarschälle, Personen des russischen Adels, welche am Zuge Theil genommen, die General-Adjutanten, Generalmajore von der Suite Sr. Majestät, die Flügel-Adjutanten, Staatssekretäre und Hofdamen speisen in dazu auf dem Hofe des großen Kreml-Schlosses aufgeschlagenen Zelten. Bei Tafel wird getrunken auf das Wohl des Kaisers, wobei 61 Kanonenschüsse gelöst werden; der Kaiserin Alexandra Feodorowna — 51 Schüsse; der Kaiserin Maria Alexandrowna — 51 Schüsse; des ganzen kaiserlichen Hauses — 31 Schüsse; der geistlichen Personen und aller getreuen Unterthanen — 21 Schüsse. Oberschenken reichen die Pokale umher und Kammerherren warten auf; die Toaste werden unter Pauken- und Trompetenschall ausgebracht; während des Mahles Vocal- und Instrumentalmusik. Nach Beendigung der Tafel begeben sich der Kaiser und die Kaiserinnen in der früheren Ordnung in die innern Gemächer zurück.

Der Kaiser verweilte einige Tage auf Schloß Ochanina bei Moskau. Von dort datirten mehrere Tagesbefehle, unter welchen einer vom 2. Septbr. außer der Ernennung des Obersten Fürsten Tschelokajeff I. zum Commandeur der dritttenen Artillerie-Brigade bei dem schernowitschen Linien-Kosakenheer, auch die Bestätigung eines bemerkenswerthen kriegsgerichtlichen Urtheiles. Der Lieutenant Fürst Zeretell vom Dragoner-Regiment des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch war Fahrender Fürsten Bagration-Mukransky von demselben Regimente schwer beleidigt worden und Letzterer deshalb getödtet. Er ist dafür zum Verlieren des Degrades verdammt, jedoch ohne Verlust des Fürstenstandes und des Adels.

Nach einer der Litdograph. Corr. vorliegenden Nachricht aus Moskau sind alle Fremden von der Miliz der russischen Polizei, im höchsten Grade überrascht. „Jeder, der als nicht officielle Gast zu der Krönungsfeier gereist war,“ sagt das Schreiben, „hatte sich auf Majestäten und Belästigungen aller Art gefaßt gemacht. Mit den besten Papieren, mit Pässen, Visas und Beglaubigungen unter jeder möglichen Form der Bestegelung und Verbriefung ausgerüstet, glaubte man immer noch nicht hinlänglich geschützt zu sein. Ein französischer Journalist war so zaghaft, daß er nicht eher eine feste Wohnung zu nehmen entschlossen war, als bis er aus der erwarteten polizeilichen Desinfection gereinigt und justificirt hervorgegangen sein würde. Er gab seinen Paß mit allen Permissionen ab und erwartete nun, verdrießt, daß man ihn entweder als legitimirt bezeichnet oder ausgewiesen zu werden. Um sicher zu gehen, begab er sich auf das Polizei-Amt, wurde aber mit seiner peinlichen Aengstlichkeit ausgelacht. Er möge ruhig bleiben, sagte man ihm; es sei keine Zeit, die tausend Pässe durchzusehen. Nichts desto weniger weiß man, daß die Sorgfältigkeit der russischen Polizei ihre scheren Gränzen hat, und man thut gut daran, in seinen Gesprächen darauf zu denken, daß jener Gastwirth, jener Kellner und der größte Theil anderer Personen, mit welchen ein gesellschaftlicher Verkehr in großen Städten Fremde in Berührung zu bringen pflegt, Agenten der Polizei sind.“ Von den Preisen ꝛc. wird gesagt: „Wer mit der Erwartung halbasiatischer Lebens-Einrichtungen und Gewohnheiten hieher kommt, wird sich gewaltig fühlen. Es lebt sich in Moskau wie in allen größeren Städten; die Einrichtung der Hotels, der Restaurationen, der Kaffeehäuser unterscheidet sich in keinem wesentlichen Stücke von der wiener, berliner oder pariser. Nur das Klima bringt uns einige Schwierigkeiten. Die Hotels sind vortrefflich ist von der Art, daß man auch einer besseren Table d'hôte zweiten Ranges für 10 bis 15 Sgr. Sehnsucht empfindet, und Chambres garnies für 15 bis 20 Thlr. in der Woche erinnern lebhaft an das Strandrecht, welches die Fischer in den Badeörtern der preußischen Ostsee-Küste noch heute an den Fremden üben, die durch Nonnenmangel der sonstigen Seewasser-Bedürfniß auf ihre sandige Düne verschlagen werden.“

**Von der polnischen Gränze**, 9. Sept. Der von dem heiligen Vater zur Kaiserkrönung nach Moskau abgeschickte Legat, Monsignor Chigi, ist in Warschau außerordentlich glänzend aufgenommen worden. Auf Befehl des Monarchen war der ganze eine Flügel des kaiserlichen Schlosses Lazienki zu seiner Aufnahme eingeräumt, und sowohl bei seiner Ankunft als bei seiner Abreise hatten sich die Ordensritter versammelt. Am 8. d. las er in der Cosyuzinerkirche die heilige Messe, und ertheilte den versammelten Klostergeistlichen den apostolischen Segen. — Nach einer vor wenigen Tagen in Polen erschienenen Bekanntmachung von Seiten des Ministeriums werden zu der angeordneten großen Gewerbe-Ausstellung im nächsten Sommer nur Werke von Einwohnern des Kaiserreichs, des Königreichs Polen und des Großherzogthums Finnland zugelassen. Der inländische Ursprung muß nicht nur durch Fabrikzeichen, sondern noch durch Zeugnisse des betreffenden Kreisgouvernements beigethan werden. Letzteres ist für nöthig erkannt worden, weil vor nicht langer Zeit eine große Masse Waaren englischen und Hamburger Ursprungs, aber mit inländischen Stempeln versehen, als eingeschmuggelt konfiszirt worden ist. — Die jetzt beendigten amtlichen Untersuchungen über die Rinderpest haben ergeben, daß sie durch scheinbar nicht krankes Steppenvieh aus der Ukraine eingeschleppt worden, und daß sie so furchtbar unter den Rinderheerden aufgeräumt hat, daß an den mehrsten Orten auf dem Wege von der Gränze bis Warschau nicht ein Tropfen Milch zu haben ist.

Am 3. August wurde der erste Gottesdienst auf der Südseite Sebastopols wieder begangen, in der noch unvollendeten Admiralitätskirche, der einzigen, welche die feindlichen Geschosse nicht zertrümmert haben, und vor einem Altare, den man aus dem versenkten Schiffe „Großfürst Konstantin“, genommen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 6. Sept. Ein Brand hat Ghempek fast ganz zerstört. Die Russen desertiren mit großer Thätigkeit den Bug und Nikolajeff. Der Sultan hat dem Admiral Stewart einen Ehrendegen und den Medjidie-Orden überschickt.

Der Times Correspondent aus Konstantinopel meldet einige Einzelheiten über die Räumung von Kars und die dortigen Zustände, wie es scheint noch Mittheilung einiger englischen Offiziere, welche dabei gegenwärtig waren. Nach derselben wäre die

Digitized by Google

Stadt, nicht aber das Gebiet geräumt. Als die Türken unter Hussein Pascha kamen, zogen sich die russischen Streitkräfte hinter Kars zurück, und lagerten in der Entfernung von 4 Meilen auf der Straße nach Gumri, wo sie noch ihren Stand hatten als die englischen Offiziere abreisten. Die Zerstörung der Befestigungen der Citadelle von Kars ist nur theilweise ausgeführt; sie wurde auf einen Befehl von St. Petersburg hin unterbrochen. Die Türken der Umgegend sehen, im Verhältniß wie die Russen das Gebiet räumen, in ihre verheerten Wohnsitze zurück; wenn ihnen kein Bestand geleistet wird, so werden sie die 7 bis 8 Wintermonate, und selbst die Zeit bis zur Ernte schwerlich aushalten können. Ihr Eigenthum wurde während der Belagerung zerstört. Die Dörfer der Armenier dagegen wurden während der russ. Occupation nicht belästigt. Eine Anzahl Familien derselben ersuchten die russ. Behörden um die Erlaubniß nach Rußland einzuwandern, erhielten jedoch die Weisung zu bleiben, wahrscheinlich damit sie in Feindesland später nützliche Dienste leisten, wie sie solche schon während des letzten Krieges geleistet haben. Den Kurden dagegen wurde die Erlaubniß der Auswanderung auf russisches Gebiet ertheilt, wo sie in der Nomadenweise, welcher die türkische Regierung ihnen nicht mehr gestatten will, fortfrönen können. Behufs die Pforte bei ihrem Beschluß die Kurden zur Niederlassung in Ortschaften zu zwingen, so wird die Auswanderung ohne Zweifel immer zunehmen, und die Russen erhalten dadurch ein wirksames Mittel um den Türken zu schaden, da die Kurden stets bereit sein werden Raubzüge wie ihr früherer Orden auszuführen.

### Asien.

Aus Rangun erfährt man Näheres über die Ermordung des birmanischen Prinzen. Derselbe hatte sich, um den Verfolgungen von Seite des Bruders des jetzigen Königs zu entgehen, vor einigen Monaten von Amerapura nach Rangun unter britischen Schutz geflüchtet. Schon als Kind entging er nur mit Mühe dem Schicksale seines Vaters, der ebenfalls ermordet werden war. Jetzt ereilte ihn aber das Geschick in seinem neuen Zufluchtsort, indem ihn, wie es scheint, auf Anstiften des Thronerben von Ava, eine Mörderbande überfiel und sammt dem Herrn des Hauses, in dem er wohnte, niedermetzelte. Die Bösewichter wurden ergriffen und es wird sich bald zeigen, ob man ihr Verbrechen an ihnen allein rächen oder dasselbe vom völkerrechtlichen Standpunkte betrachten und den Hof von Ava dafür verantwortlich machen wird.

### Amerika.

**Neu-York**, 30. Aug. Nach aus Washington eingetroffenen telegraph. Berichten soll der Kriegssecretär alle Artillerie- und Artillerie unter dem Vorwande entlassen haben, er habe (wegen der Verweigerung des Armeebudgets durch das Repräsentantenhaus) kein Geld zur Verfügung.

## Vermischtes.

**** München.** Der am 1. Sept. d. J. in Frankfurt a. d. O. verstorbene Dönniges war der preußische Geh.-Rath v. D., Vater des bayerischen gebrauen Legationsrathes gleiches Namens.

**** München**, 13. Septbr. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 13,164 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 11,212 Schäffel, im Reste verblieben 1952 Schäffel. Verkaufssumme: 177,154 fl. Waizen fiel um 24 kr., Korn stieg um 36 kr., Gerste stieg um 15 kr., Haber stieg um 39 kr. 29 fremde Händler kauften 1369 Schäffel Waizen, 472 Schäffel Korn.

**** Aus der Pfalz**, 11. Sept. Des günstigen Erntereflates ungeachtet haben sich, seit meinem letzten Berichte die Marktpreise so ziemlich auf derselben Höhe erhalten und standen auf dem jüngsten Markte zu Kaiserslautern pro Centner Waizen 8 fl. 34 kr., Korn 6 fl. 14 kr., Spelz 5 fl. 14 kr., Gerste 5 fl. 54 kr., Haber 3 fl. 32 kr., Erbsen 7 fl. 32 kr., Linsen 8 fl. 15 kr. Ein mäßiger Abschlag der Weißfrüchte ist dabei wohl bemerklich und in dessen Folge sank das zweipfündige Weißbrod auf 11 kr. herab, das sechspfündige Kornbrod aber behielt seinen bisherigen Preis von 24 kr. Verschiedene andere Märkte des Landes weisen eine nicht unbedeutende Differenz von den Preisen jenes Hauptmarktes sowie unter sich nach. Während z. B. in Zweibrücken der Centner Waizen zu 9 fl. verkauft wurde, kam er in Speyer auf 8 fl., umgekehrt wurde Gerste hier zu 5 fl. 33 kr., dort zu 5 fl. 45 kr. verkauft. Korn, die wenigst gut gerathene Frucht, hat durchweg denselben Preis. Was die Kartoffeln betrifft, so sind dieselben, trotz der geringen Ausfuhr, im Kleinverkauf immer noch sehr hochpreisig, in größeren Quantitäten aber wird noch kein Geschäft gemacht. — Der Tabak hat in einzelnen Strichen durch Hagel gelitten, gibt aber im Ganzen eine gute Ernte. Für den zu erziehenden Wein hat sich das Wetter wieder günstiger gestaltet, so daß er immer noch ein guter werden kann.

**** Offenbach**, 13. Sept. Gestern brachte ein bei Aschaffenburg begüterter hiesiger Bürger vier Kartoffeln von seinem dortigen Gut, welche zusammen 12½ Pfund wogen. Die Ernte dieser Frucht soll noch nie so hoch ertheilte Aussichten eröffnet haben, wie in diesem Jahre; von Kartoffelkrankheit hört man nichts.

**** Mainz**, 12. Septbr. Die Zufuhr auf heutigem Markt war nicht bedeutend, in Folge dessen die Preise wenig Aenderung erlitten. Waizen 16 fl. bis 16 fl. 40 kr., Korn 12 fl. bis 12 fl. 30 kr., Gerste 8 fl. 30 bis 9 fl.; im Kohlsamen keine Aenderung. 175 Pfd. 19 fl. 30 kr. bis 19 fl. 45 kr. Im Geschäftsgang wenig Geschäft, die Stimmung flau.

**** Preßburg**, 11. Septbr. Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe gewinnt täglich mehr an hoher Bedeutung. Nicht nur, daß die Zahl der Mitglieder eine sehr achtungswerthe Höhe erreicht hat — es waren heute Morgen an 1900 angemeldet und war nur die Versammlung zu Kiel vor einigen Jahren zahlreicher besucht gewesen —, nicht nur, daß viele ausgezeichnete praktische Aristokratie (es sind Namen wie Thurn und Taxis, Schwarzenberg, Nostitz, Schwerin vertreten) und den anerkanntesten Capacitäten der Wissenschaft angehören: die Ansichten, welche sich in Debatten kundgeben, und die Wärme, mit der sie verfochten werden, drücken dem Ganzen eine gewisse Weihe auf, welche die Aussicht auf nachhaltigen Erfolg der kundgegebenen Bestrebungen im voraus verbürgt. Bildung des Landmanns, Einführung jenes jahen Mißtrauens gegen alles Neuere, wenn auch noch so anerkannt Gutes, welches in den bäuerlichen Kreisen leider nur noch zu sehr vorherrscht u. der ärgste Feind derselben ist, Beseitigung der Bevormundung, welche oft so hemmend auf den landwirthschl. Verkehr, den Getreidehandel, wirken, Wedung des Associationsgeistes bei den Grundbesitzern, um dem jetzt so siegreich einherschreitenden Associationsgeist in der Industrie wirksam entgegenwirken und die täglich steigende Vertheuerung der Capitalien für Grund u. Boden zu paralysiren, Freiheit des Eigenthums, sei es, Gewerbe oder Grundbesitz, also Aufhebung der Beschränkungen, welche der Verwaltung der Güter, so lange dies nicht unumgänglich nöthig ist, und Abschaffung der Wuchergesetze, das sind die Principien, welche dis jetzt den Debatten und Beschlüssen der Plenarversammlungen zu Grunde lagen. Gegenwärtig sind drei von den sechs allgemeinen Fragen, die das Programm der Versammlung enthält, zum Abschluß gebracht. Die erste war die ländliche Unterrichtsfrage. Hierüber wurde zur Debatte über die zweite Frage: Ursachen der Theuerung; erklärt ein Kornwucher geschützen. Eingeleitet wurde die Frage durch den Ministerialrath v. Trapp aus Wiesbaden, der sich kurz für die Freiheit des Kornhandels aussprach. Eben dahin lautete ein längerer Vortrag des Professors Schulze aus Jena. Besonders wichtig war aber die Motion eines dritten Redners, die Versammlung möge dahin entscheiden, daß die Einheit der Maße, Gewichte und Münzen in Deutschland den günstigsten Einfluß auf die Beschaffenheit des Lebensmittel üben müsse. Der Antrag wurde mit vielem Beifall angenommen, wie auch die Versammlung die Ansichten der Vorredner einstimmig adoptirte. Auf vielseitiges Verlangen kam dann die vierte Frage, Einfluß der Regierungen auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse, an die Reihe. Der vorzüglichste Redner war hier Hr. v. Salviati aus Preußisch-Schlesien, der mit vielem Geiste und vieler Wärme, aber auch mit etwas Sophistik sprach und die Angelegenheit ganz vom Standpunkte des Junkerthums behandelte. Nach ihm ist der Landwirth Alles in Allem im Staate. Er versteht alle Gewerbe, treibt alle Künste, übt alle Tugenden. Die Heeren am grünen Tische — die Bezeichnung gilt der Bureaukratie und dem Kaufmannsstande zugleich — sind immer nur einseitig, der Landmann aber, um mit dem Herrn zu reden, allseitig gebildet. Die Regierungen müssen darauf achten, daß die Gutsbesitzer, wie einst im alten Rom, vom Pfluge weg zur Gewalt kommen. Sie werden es heute so gut wie damals Cincinnatus, verstehen, zu fegen und Gesetze zu geben. Sonst aber müssen Völker und Regenten zu Grunde gehen. Das vorzüglichste Mittel zur Hebung von Grund und Boden sah Hr. v. Salviati ganz richtig in der Belebung des Realcredits. Die Creditanstalten sind nichts als freiwillige oder gezwungene Beförderer der Agiotage, man müsse also ihnen entgegenwirken und ländliche Creditbanken errichten, da die bestehenden derartigen Institute nicht ausreichen, ja geradezu dem sichern Verderben entgegengingen. Vor allem aber müsse das Wuchergesetz abgeschafft werden. Hier machte sich von allen Seiten der lauteste Beifall kund. Ein preußischer Forstmann sprach noch mit vieler Sachkenntniß über die Devastation der Waldungen, und empfahl wohl ein Einschreiten der Regierungen dagegen, doch so, daß dieß die Freiheit des Eigenthums möglichst wenig beschränke. Hr. v. Rath empfahl ebenfalls die Hebung des Realcredits und führte das Beispiel von Meiningen an, wo in einem Jahre — und nur aus dem Zehntheilen der Provinz sind die Daten bekannt — 133 Mill. Thlr. auf Hypotheken inscribirt wurden. Jetzt wird dort eine Hypothekenbank errichtet, die bei einer Amortisation in 50 Jahren einen Gesammtzins von 5 Procent nimmt, aber auch eine schnellere Amortisation bei einer Zahlung von 5½ oder 6 Procent gestattet. Die landwirthschaftliche Ausstellung im Baumgarten bot eine seltene Mannsaltigkeit und Vollendung in den exhibirten landwirthschaftlichen Producten, Geräthen, Maschinen und Thieren. Präsident Frankenberger der Versammlung im Namen Herzogs von Sachsen-Coburg nach Coburg ein. Die Versammlung nahm die Einladung an und wird 1857 dort zusammentreten. Als Präsidenten für das künftige Jahr sind die Herren Präsident Franke und Baron Schönhof auf Neuhof, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins in Coburg, ernannt. Für 1858 wurde Braunschweig vom Prof. Müller in Vorschlag gebracht und der Antrag von der Versammlung angenommen.

**** Brüssel**, 10. Sept. Der vor einiger Zeit ausgeschiedene

Digitized by Google

Consens, in der Ansicht, ein Surrogat zur Erlesung des Kartoffelmehls aufzufinden zu machen, hat wohl die Einsendung von 1850 Probeknollen zur Folge gehabt; aber es verlautet, die Commission habe aus drei dieser Gesammtmaß von Versuchen nichts stichhaltiges, nichts überzeugendes herausspringen sehen. Jedenfalls wird der Entscheid erst im Oktober genommen werden.

— Aus dem Elsaß, 8. Sept. Die Auswanderung nach Amerika, welche in den letzten zwei Jahren so außerordentlich abgenommen, scheint wieder einen größeren Aufschwung zu nehmen. Unterzeichnet wird Näger mehr als je aufgesucht; allein häufsächlich von Elsaßern und Schweizern. Die französische Regierung wird in der nächsten Zeit für die artikulirten Auswanderungs-Einrichtungen treffen, welche denselben eine gute Zukunft sichern. — Die Wetzlerpresse sollen zwar bei uns, allein nicht in dem Verhältnisse, wie man es erwartet hatte. Die Preßsteine sind zwar überall genügt worden; allein sie kommen denen vom vorigen Jahre gleich. Die Kartoffelernte ist allenthalben eine reiche. Die Weinberge im Elsaß liefern voraussichtlich einen weniger als mittleren Ertrag in Bezug auf die Quantität; dagegen verspricht die Qualität eine vorzügliche zu werden. Die Weinpreise halten sich jedoch auf einer Höhe, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen. In den beiden Departements der Maas und der Marne wird der Herbst ein ähnliches Resultat wie im Elsaß liefern.

— Turin, 7. Sept. In der Jaquardschen Webeeei ist man wieder um einen Schritt, und zwar um einen erfolgreichen weiter gekommen. Ein hiesiger Mechaniker Namens Eugenio Bringi hat einen Apparat erfunden, welcher mit nicht erwähnenswerthen Kosten an jedem Webstuhl angebracht werden kann, und mittelst welchem man die Karten durch einfache Papierstreifen zu ersetzen im Stande ist. Es ist dieses in ökonomischer Beziehung von der größten Wichtigkeit. Während der Preis der Kartons von 1 Fr. 10 Cent. auf 5 Fr. per Hundert wechselt, können diese Papierstreifen um 6 bis 12 Sous per Hundert geliefert werden. Der Vortheil ist in die Augen springend, die Sache von tüchtigen Experten und namentlich technischen Professoren geprüft und für gut befunden. Aus Paris wird gemeldet, daß dem Wege von Seyssel nach Chambon-de-Michaille im Ain-Departement, dicht an der sardinischen Grenze, fand am vorigen Sonntage, Abends 7 Uhr, ein Raubanfall der verwegensten Art statt. Der Kassirer eines Eisenbahn-Unternehmens wollte demselben mit der Post eine Summe von 150,000 Fr. zur Bezahlung der Arbeiter überbringen, als die Pferde des Postwagens an einem kleinen Flusse am Fuß einer Anhöhe ziemlich von vier Reitern angehalten wurden, während vier andere auf den Postillon und den Kassirer feuerten, welche beide beschädigt wurden. Die acht Banditen, welche sämmtlich piemontesische Arbeiter waren, erbrachen den Koffer und bemächtigten sich der 150,000 Franes, die theils aus Banknoten, theils aus Gold- und Silberrollen bestanden. Die Zollbeamten des benachbarten Dorfes, als sie die Flintenschüsse hörten, begaben sich sogleich mit mehreren Dorfbewohnern an Ort und Stelle, und verfolgten die Banditen, welche sich in die Berge geflüchtet hatten. Dem einen Zollbeamten gelang es, einen der Räuber, welcher die Summe von 40,500 Fr. bei sich trug und hinter den andern zurückgeblieben war, glücklich zu ergreifen und heft auch seine Gefangenen aufzuführen. Die beiden Verbrecher sind übrigens gefangen sich, doch nicht tödtlich verwundet.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 13 Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1227 | 1222 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 84 | 83½ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 84½ | 84¼ |
| " 4½% " von 1849 | 79½ | 79¼ |
| " 2½% " | 44 | 43 |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122½ | 122¼ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 | 104½ |
| " 3% Staats-Eisenb.-Actien | 281 | 279 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 88½ | 88¼ |
| " Kön.-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| " 4% " | 94½ | 94¼ |
| " Grundrenten | 95½ | 94¾ |
| " 4½% Obligationen | 101 | 101¼ |
| " fl. Obligationen von 1850 | 103¾ | 103½ |
| " fl. 7% Ludwigs-Actien | 103¾ | 103½ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 141¾ | 141½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¾ | 90¾ |
| " | 102½ | 102¼ |
| Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118 | 117¾ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34¾ | 34¼ |
| " Darmstädter Bankactien | 114 | 112 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 57 | 56½ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 46½ | 46¼ |
| Nassau, à 25 Loose | 40½ | 40¼ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 317 | 314 |
| " 3½ Bankactien | 117½ | 117 |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9¾ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Güterverpachtungen.

**Montag den 22. September d. J. Vormittags 9 Uhr**

sollen die nachstehenden dritten Detonomiehöfe, welche Peter 1857 pachtlos werden, auf weitere 9 Jahre bei der unterzeichneten Amtei öffentlich verpachtet werden:

I. **Bodelstadt** im Jagstkreise, 3 Stunden von Goburg entfernt, gelegen bestehend aus:

a) Wohnhaus mit 2 Kellern, Backofen, Back- und Schweinställen, Stadel mit Streuschupfen und geräumigem Hofraum,
b) 95 bayer. Tagw. Dry. Ackerland,
c) 23 " 93 " Wiesen,
d) 5 " 15 " Gemüsgarten,
e) 5 " 12 " bepflanzten Rasenplatz.

II. **Alberodorf**, unweit den Bausnacks- und Verbindungsstraßen zwischen Ebern und Haßfurt liegend,

a) massiven Wohngebäuden, 2 Scheunen, Kindvieh- und Schweinställungen, Schafstarne, Backofen und geschlossenem Hofraum,
b) 130 bayer. Tagw. 97 Dez. Ackerland,
c) 29 " 92 " Wiesen,
d) 22 " 22 " Küchengarten,
e) 13 " 62 " Oedung und Weide,
f) Schafgerechtigkeit auf ca. 300 Stück.

In dem Hofgute Bodelstadt kann auf Verlangen eine Schäfereigerechtigkeit mit 200 Stück gegeben werden.

Von den Pachtbedingungen, sowie den treffenden Streckfaktoren kann hier jederzeit Einsicht genommen werden und bei Einschreitung der Güter werden Pachtliebhaber erlucht, sich vorerst mit ihren Vorwesse von der Lokalität zu versehen.

Ebern, den 15. August 1856.

Adel. von Hirschsche Rentei.
Wettmann.

## Kauf-Gesuch.

Echte Perlen, Brillanten, Rosetten, Pretiosen, couleurte Steine, als Rubin, Saphir, Smaragde, Schmuckſachen ꝛc., wie auch alle Points-Spitzen, Klöster- und Kirchen-Spitzen, werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Juwelier **Stahl**, welcher aus Amsterdam hier angekommen ist, im **Hôtel zum Bamberger Hof Zimmer Nro. 6** logirt, und nur bis Dienstag Abends den 16. d. M. hier verbleibt.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**IV. Quartal der**

## Frauen-Zeitung 1856, 1. Nr.

Preis vierteljährlich 30 Nr. oder 2 Sgr. Jeder Bestellung auf den Unterhaltungsblatt Salon. Eine ganz neu, Reichhaltigkeit und strenge Zuverlässigkeit sichern diesem Journal auf Jährlich gegen 50 Bogen Text und gegen 400 Holzschnitten von der Quartalschrift von 54 kr. **Neue Abonnements** nimmt jetzt jede Buchhandlung an.

## Laden-Vermiethung.

Am grünen Markte Nro. 217 ist ein Laden und das nächste Ziel zu vermiethen.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 13. Septbr. Waizen 24 fl. 27 kr. Korn 19 fl. 7 kr. Gerste 15 fl. 52 kr. Haber einl. 8 fl. 10 kr., Haber dopp. 5 fl. — kr.

Baunach, 13. Septbr. Waizen 24 fl. 24 kr. Korn 19 fl. 42 kr. Gerste 14 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

Augsburg, 12. Septbr. Waizen 25 fl. 37 kr. Korn 15 fl. 51 kr. Gerste 13 fl. 53 kr. Haber 5 fl. 47 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. Septbr. Oesterreich. Silbergul. 99 fl. 38½; kr. Preußischer 99 fl. 52½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 47 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 34½ kr. Souverains 9 fl. 10 kr. Englische Souvereins 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 477 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Französischer Thaler 2 fl. 20½ kr. Goldkronen Kaiser ad 6 34 kr.

Wien. 13 Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83½, 1proz. 72¼, Lotterie-Anlehen 126½, Bankactien 1054, 109½ Bankactien 1074; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 383; Nordbahnactien 276½. Wechselcurse: Augsburg 100⅛, London 10 7⅛.

Berlin, 13. Sept. Staatsschuldschein 3½proz. 85⅝; freiw. Anl. 4½proz. 100¼.

London, 13. Septbr. 3proz. Consols 93⅝.

Paris, 13 Septbr. 4½proz. Rente 92.—. 3proz. Rente 70 55.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich Abends 5/4 Uhr. Pränumerationspreis in ganz Bayern, auch in Bamberg selbst, durch alle deutschen Postämter, vierteljährlich 1 fl. 48 kr. Inserate, wie in Bamberg Freitags-Conntags-Montags

# Bamberger Zeitung.

Preis der Inserate 3 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 261. Mittwoch, 17. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 14. Septbr. Der Hofmarschall Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Adalbert, Frhr. v. Malsen, wird mit seiner Gemahlin, der Oberhofmeisterin der Prinzessin, und mit der Hofdame Freyin v. Pfistermeren, der Kammerfrau Fräulein Wisino, 4 Lakaien und 2 Kammerdienerinnen über Straßburg nach Paris abreisen, wo dasselben Dienstag Abends eingetroffen und am Mittwoch den Dienst bei dem ebenfalls Dienstags eintreffenden hohen Paare zu übernehmen haben, wonach die bis dorthin in Dienst gewesene spanische Dienerschaft bis auf 1 Kammerfrau wird entlassen werden. Den getroffenen Anordnungen gemäß werden die Neuvermählten in diesem Monat noch nicht nach München kommen, sondern vorerst im Russland verweilen.

**München**, 15. Sept. Von den gemäß der VI. Verlosung zur Heimzahlung bestimmten sogen. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen sind laut einer Bekanntmachung im k. Regierungsblatte die Schuldbriefe mit den rothgeschriebenen Serien- oder Haupt-Katasternummern 35,668 und 61,216 und den schwarzgeschriebenen Casse-Katasternummern 50,568 und 93,838 im Capitalsbetrage zu 25 fl. und 100 fl. noch nicht zur Einlösung augemeldet worden. Die Besitzer der bezeichneten Schuldbriefe werden demnach aufgefordert, sich ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Grundrenten-Ablösungskasse in München zu melden, widrigenfalls deren Forderungen nach Ablauf von 6 Monaten, vom 1. Oktober d. Js. beginnend, zu Gunsten des k. Grundrenten-Ablösungsfonds erloschen sein würden.

In der neuesten Nummer des Regierungsblattes wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach Se. Maj. der König in Uebereinstimmung mit den übrigen Regierungen des Zollvereins genehmigt hat, daß die Erhebung des Eingangszolls für Getraide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlfabrikate, nämlich geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse noch bis Ende Dezember dieses Jahr eingestellt bleibe.

**München**, 15. Septbr. (Militär-Dienstesnachrichten.) In den temporären Ruhestand wurden versetzt: der Unterlieutenant Wagraf vom Genieregiment auf 2 Jahre; der temporär pensionirte Oberlieutenant Ritter von Dall'Armi auf ein weiteres Jahr; der temporär pens. Unterlieutenant Wenig auf ein weiteres Jahr, der temporär pens. Oberlieutenant Angerer auf weitere 2 Jahre, der Oberlieutenant Graf von Holnstein aus Bayern vom 4. Infanterieregt. auf ein Jahr, der Hauptmann Rottdaff Frhr. v. Weißenstein vom 10. Inf.-Regiment auf zwei Jahre und der temporär pens. Regimentsquartiermeister Harrer auf ein weiteres Jahr.

In den bleibenden Ruhestand wurden versetzt: Der Oberlieutenant und Divisions-Adjutant Peter Holl vom 12. Inf.-Regiment, der Unterlieutenant Graf Fugger-Glött auf Blumenthal von der Garnisons-Kompagnie Königshofen, der temporr. pens. Oberlieutenant v. Heusler und der temp. pens. Unterlieutenant Batsch. Der Major De Ahna vom 9. Inf.-Regiment wurde vorbehaltlich weiterer Verwendung mit dem Charakter als Obristlieutenant in den Ruhestand versetzt und dem Unterlieutenant Clemens Schaf Frhr. v. Stauffenberg vom 6. Chev.-Reg. die nachgesuchte Entlassung auf dem Heere unter Verleihung des Charakters als Oberlieutenant à la suite ertheilt.

**Aus Thüringen**, 12. Sept. Es verlautet, Oesterreich sei jetzt bei der Zollconferenz, respective den betreffenden Staaten, mit dem Antrag hervorgetreten, den Zusammentritt von Commissarien zur Unterhandlung über weitere Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife, welcher nach dem preußisch-oesterreichischen Handelsvertrag vom 19. Februar 1853 im Jahr 1860 stattfinden soll, schon jetzt, und zwar in der österreichischen Hauptstadt selbst zu bewirken. Bestätigt sich dieses, und kommen Oesterreich in seinem Streben die allgemeine deutsche Zollvereinigung, welche jener Vertrag als Ziel hinstellt, anzubahnen, die übrigen Staaten mit gleichem Eifer entgegen, so dürfte jenes Ziel in nicht ferner Zukunft erreicht sein.

**Wien**, 12. Sept. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen und erklären die an der türkisch-bosnischen Grenze angeordneten Truppenbewegungen. Die verschiedenen Truppenabtheilungen, welche von mehreren Punkten Bosniens und der Herzegowina zusammengezogen werden, sollen Lindeß in defensiver Stellung bleiben und weitere Befehle abwarten, die ihnen entweder der Serdar Ekrem, oder Omer Pascha zugleich als Obercommandant überbringen soll. Wie es heißt, soll der letztere sich ehestens nach Antivari begeben und in Monastir sein Hauptquartier aufschlagen. Man ersieht aus alle dem, daß die Pforte in der That Ernst macht, um Montenegro ihre Macht fühlen zu lassen, nachdem — auf diplomatischem Wege — den Cabinetten von Wien, Paris und London in einer eigenen Note darüber mitgetheilt und gleichzeitig gestend gemacht worden, daß Montenegro, als ein integrirender Theil der Türkei, weder als unabhängig, noch die Besteigung des Fürstenstuhls durch Danilo als eine zu Recht bestehende anerkannt werde. Daß diese Lage der Dinge dem Nachbarstaate Oesterreich nicht gleichgiltig sein kann, ist klar; vielmehr gebietet es Oesterreichs Interesse in politischer wie geographischer Beziehung — wie ich dies bereits neulich erörtert habe — hier als Vermittler, als berufener Schiedsrichter dazwischen zu treten. Welche Bedeutung hat eigentlich Montenegro für Oesterreich? Gegenwärtig ist es ein natürlicher Wall gegen einen möglicher Weise unruhigen Nachbar. Fällt aber Montenegro ganz in die Hände der Türkei, so wird es für diese letztere ein Brückenkopf gegen Oesterreich; und man muß gestehen, daß diese kriegerischen Bergbewohner der Pforte ein Contingent von Asiams abgeben würden, das zu allem bereit und fähig wäre. Wenn daher die Politik nicht von einem Tage zum anderen leben soll, so liegt es auf der Hand, daß Oesterreich den kleinen schwarzen Punkt der am Horizont sich zeigt — und der hinter sich dennoch einen Sturm bergen könnte — nicht aus den Augen verlieren darf. Wer ist in der That im Stande die Dauer der gegenwärtigen Politik zu garantiren? Wer im Stande zu behaupten, daß die Machte die sich jetzt als Alliirte auf der Friedenskonferenz so schon nebeneinander ausnehmen, nicht früher oder später sich wieder als Feinde gegenüber stehen werden? Setzen wir nun den Fall, daß durch eine jener in der Politik so leicht eintretenden Aenderungen Oesterreich und die Türkei sich in zwei entgegengesetzten Lagern befänden, und daß letztere dann als Herrin von Montenegro England zum Alliirten hätte. Welche Gefahr für Cattaro! Welche Gefahr für Dalmatien und unsere Küsten überhaupt, und welche Aussicht für all die Hoffnungen unserer eben aufblühenden jungen Marine! Die Gelegenheit wäre für Albion wahrscheinlich zu verwünscht . . . . Mehr als man es vielleicht auf den ersten Blick erkennen würde, liege es daher im Interesse Oesterreichs Montenegro zu erhalten, und wärs auch nur — im Bewußtsein, daß man das eigentliche Uebel nicht an der Wurzel erfassen kann — als Ableitungsmittel für schlechtere Säfte. Ich glaube bei dieser Gelegenheit die Andeutung geben zu können, daß unser Cabinet in der Angelegenheit wegen Montenegro auch nichts versäumt, was Recht und Billigkeit erheischen, und daß der Graf Buol in den letzten Tagen mit dem Pfortengesandten, Fürsten Kallimachi, wiederholte darauf bezügliche Besprechungen gehabt hat.

**Wien**, 12. Sept. Die einzige Frage von Bedeutung, welche möglicherweise noch den europäischen Cabinetten Stoff zu Verhandlungen ernsterer Art bieten konnte — die Frage der Thronfolge in der Donaufürstenthümer — ist, wie die Oesterr. Zg. meldet, geschlichtet. Sie dürfte in der zu Konstantinopel bereits vollzährigen Commission für die Donaufürstenthümer gar nicht zur Discussion kommen. Wir erhalten, so versichert die Oesterr. Zeitung, aus Konstantinopel die zuverlässige Nachricht, daß Oesterreich, Frankreich und die Türkei sich darüber verständigt haben: die Vereinigung der Fürstenthümer sei durchaus nicht als zeitgemäß zu betrachten. Diese Ansicht der Mächte wird in diesem Augenblick beim englischen Cabinet kaum auf Widerstand stoßen. Während vor einigen Wochen noch die Mehrzahl der englischen Blätter für ein rumänisches Reich schwärmte, hat sich in neuerer Zeit die sie inspirirt geltende Presse Londons auf unzweideutige Weise dagegen ausgesprochen. Die Zusammensetzung der Volksvertretung in den Donaufürstenthümern wird unzweifelhaft eine solche werden, daß von derselben — in richtiger Würdigung des eigenen Interesses — die Aeußerung gegentheiliger Wünsche nicht zu erwarten steht.

Die diplomatischen Verhandlungen wegen Montegro haben bereits begonnen. Die Pforte hat sich zunächst an die drei Mächte gewendet, welche den Vertrag vom 15. April unterzeichnet haben, und sie dringt in der betreffenden Note auf die Schlichtung einer Angelegenheit, welche nicht länger in suspenso bleiben könne, wenn anders dieser Vertrag seine Illusion sein soll. So viel wir aus den verschiedenen Quellen, die uns zu Gebote stehen, entnehmen, dürfte die Pforte die Unthätigkeit der Fürstenthümer in der Familie Petrowitsch nur im äußersten Falle zulassen. Sie dringt auf eine Revision der Regierungsform in Montenegro, und macht

Digitized by Google

geltend, daß sie fest entschlossen sei, den Eigenvorgriffen nur jene Gerechtsame zugestehen zu wollen, die dem Fürstenthum Serbien zugestanden sind, und mit denen es sich nicht zum eigenen Nachtheile begnügt. — Es wird die Sache des Congresses sein, für die Montenegriner bessere Bedingungen zu erwirken, z. B. eine Gränzerweiterung, damit sich die Gegend auf ihre Fessen angewiesenen Bergbewohner auch auf den in der Ebene gelegenen Distrikten frei bewegen können u. dgl. m. In größeren Generalfragen dürfte sich aber die Pforte nicht herbeilassen, und Montenegro wird jedenfalls gehalten sein, die Suzeränetät des Sultans anzuerkennen.

**Wien**, 13. Sept. Wie man vernimmt, hat in der Neuenburger Angelegenheit bereits eine Besprechung zwischen dem Grafen Buol und dem preußischen Gesandten, Grafen Arnim, stattgefunden. Die diesseitige Regierung theilt die Ansichten des preußischen Cabinets vollkommen und hält, wie das letztere, die sofortige Abstellung der in den Kanton herrschenden abnormen Zustände für dringend nothwendig. Graf Buol hat auch erklärt, daß Oesterreich bereit sei, hiezu die Hand zu bieten und sich mit dem preußischen Cabinet über die Mittel zu verständigen, durch welche dieses Ziel am ehesten erreicht werde, glaubt aber den Weg der diplomatischen Negociation als zu diesem Zweck am passendsten empfehlen zu müssen. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß man in Berlin diesen Rath annehmen und demgemäß verfahren wird.

## Schweiz.

**Bern**, 12. Septbr. Es ist heute festgestellt, daß Graf Pourtalès, der Obercommandant der Royalisten in Neuenburg, im Augenblick des Angriffs auf das Schloß dieses zu übergeben beabsichtigte, und einen Offizier mit einer Parlamentärfahne zu den Republicanern absandte. Aber eben so fest steht, vom royalistischen Blatte „Neuchatelois“ selbst zugegeben, daß dieser Offizier den Befehl nicht erfüllt hat, daß die weiße Fahne, die man im sogenannten Wappensaal hinter der Thüre stehen fand, den Republicanern nie zu Gesicht gekommen ist. Die Führer der Royalisten scheinen ihrer Leute wirklich nicht Herr gewesen zu sein. Als sich der dichte Haufe der Republicaner einer mit zwei Kanonen besetzten Barricade näherte, wollte einer der Brüder Houriet das eine dieser mit Kartätschen beladenen Geschütze abfeuern. In diesem Augenblick sprang ein Montagnard, der die Barricade bereits erkletiert hatte — der Savoyar Magnena von Boveresse — auf die Kanone, schlug jenem mit dem Beil zu Boden, und starb dann einen zwischen später tödtlich wirfenden Streich auf den bedauerlichen Bruder Houriet. Für die Familie Houriet war der 3. Septbr. ein harter Unglückstag. Ein Oheim der beiden Gefallenen stürzte sich aus Jammer über das Schicksal seiner Neffen in den See, der Vater, ein ehemaliger preuß. Lieutenant, starb am Schlag. Der Mord einer wehrlosen Frau durch die Royalisten wird heute in einer Correspondenz des „Journal de Geneve mit Angabe aller Einzelheiten bestätigt. Die Unglückliche heißt Besset, war eine Wittwe und ging im Augenblick mit dem achten Kind schwanger. Obgleich noch jung, war sie eine arbeitsame, thätige Frau und gute Mutter. Sie wohnte auf dem Cret zwischen Locle und Chaurdefonds. Am Morgen des 3. ging sie um 9 Uhr in Geschäften nach letzterem Ort, als sie mit der royalistischen Colonne von Locle zusammentraf. Man insultirte sie, befahl ihr „Es lebe der König“ zu rufen, und als sie sich dessen weigerte, schoß ein Elender sie nieder. Das Journ. de Geneve eröffnet eine Collecte für die mutterlos gewordenen Kinder.

**Aus der Schweiz**, 13. Sept. Die Zeitung Rational zählt nach offiziellen Erhebungen als Opfer der royalistischen Schilderhebung im Kanton Neuenburg: 15 Todte, 31 Verwundete, 2 Jndividuen, die nach dem Irrenhaus von Preslargier abgeführt werden mußten, die nach dem Irrenhaus von Preslargier abgeführt werden mußten, die und über 500 Gefangene. Bisher in Neuenburg liegen noch Gefangene in Locle und in Chaurdefonds. Dem nämlichen Blatt zufolge beobachten die Gefangenen große Ruhe, da sie fest darauf rechnen sollen, daß ihnen der König von Preußen mittelst Verzichts auf seine Rechte als Fürst von Neuenburg vollkommene Straflosigkeit verschaffen werde. Ferner heißt es, daß mehrere bisher als Royalisten bekannte Thatsache zu constatiren, daß mehrere bisher als Royalisten bekannte Bewohner von Chaurdefonds den republikanischen Kampf gegen die Feinde der Constitution tapfer mitgefochten und sich sogar beim Sturm auf das Schloß bemerklich gemacht haben.

**Neuenburg**. Die Berner Occupationstruppen leben hier in dulci jubilo. „Auf die Arbeit folgt der Genuß,“ sagt der Bund, „Sang und Klang durch die Straßen und in den Wirthshäusern, die über- und über voll sind, weil die meisten Aufstokraten ihre Einquartierung dorthin schicken und lieber täglich 8 bis 10 Fr. per Kopf zahlen, als ihre Paläste „verunehren“ lassen. Manche geben sogar ihren Soldaten an den betreffenden Wirth carte blanche mit, wobei dann dem Hans-Ueli und Bäny manchmal ganz bibliſch zu Muthe wird.“

## Großbritannien.

**London**, 13. Sept. Die heutige „Times“ bemerkt in einem Artikel, welcher als Antwort auf die neapolitanische Note dienen soll, die Westmächte müßten eine Amnestie, die Freilassung der politischenen Gefangenen und die Gewährung einer Constitution fordern. Im Weigerungsfalle müßten französische und englische Kriegsschiffe nach Neapel abgeschickt, die westmächtlichen Gesandten abberufen und die Gesandten Neapels von London und Paris weggeschickt werden.

Ein Dreyß Mark prozessentlicht in der Londoner Deutschen Zeitung ein Schreiben an die Soldaten der deutsch-deutschen Legion, worin er sie auffordert, weder nach dem Continent zurückzukehren noch sich zu Militärzwecken gegen die Kaffern gebrauchen zu lassen. Laut Contract stehe ihnen das Recht zu, eine freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten zu verlangen; dort allein hätten sie eine Zukunft, und von den Freiheitsmännern in Kansas würden sie mit offenen Armen aufgenommen werden.

## Frankreich.

**Paris**, 14. Sept. Der heutige Moniteur meldet aus Stockholm vom 12. Septbr., daß der Prinz Napoleon an diesem Tage daselbst eingetroffen sei. — Die Bayonner Journale theilen mit, daß der Prinz Adalbert von Bayern mit seiner Gemahlin in Biarritz angelangt sei und daß man das Kaiserpaar bis zum 6. Okt. in Biarritz bleiben werde. — An heutiger Paſſage war fast gar kein Geschäft und waren sämmtliche Effekten angeboten. Die Zurecent. Rente wurde schließlich zu 70.77½ gehandelt.

Ueber die Ankunft JJ. KK. HH. des Prinzen Adalbert von Bayern und seiner Gemahlin, der Jnfantin Donna Amalia, in Bayonne erfährt man nun Näheres; man schreibt am 11. Septbr. von dort: „Prinz Adalbert von Bayern und die Jnfantin Amalia, seine Gemahlin, hielten heute um 1 Uhr, in offener Calesche, ihren feierlichen Einzug in Bayonne. Auf Befehl des Kaisers wurden ihnen jene Ehren erwiesen, welche nach Detret vom 24. Messidor d. Jrs. XII. den französischen Prinzen zustehen. Ungefähr 250 Schritte vor den Thoren der Stadt war eine Tribüne errichtet. Dem Decrete entsprechend warteten die Generale, der Maire und die Notabeln in Uniform am Thore, um Jhre königliche Hoheiten nach der für sie hergerichteten Wohnung im Hotel du Commerce zu geleiten. Die zwei Jäger-Schwadronen rückten mit den Wagen und ein Bataillon des 35. Jnfanterie-Regiments bildete Spalier, während die Kanonen der Citadelle gelöst wurden. Eine beträchtliche Menschenmenge war herbeigekommen, um den Prinzen und die Prinzessin zu sehen, deren gutes Aussehen und Jugend allgemein bewundert wurden. Um 4 Uhr begaben sich J. k. Hoheiten nach Biarritz, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Sie und ihre Begleitung wurden in Hofequipagen dahin abgeholt. Abends waren der spanische Consul, der Unterpräfect u. der Maire von Bayonne bei J. k. Hoheiten zur Tafel geladen. Morgen findet Empfang der Behörden statt und werden J. k. Hoheiten auf der Villa speisen.“

Das Geheimniß, das den zum Nachtheil der Nordbahn begangenen Diebstahl deckt, fängt an nach und nach enthüllt zu werden. Die Angaben der Directoren, daß der gehabte Verlust ungefähr 2 Mill. Fr. betrage, ist keineswegs genau. Es ist darin nur die Rede von einem Verlust an Actien, während die Actien von den Dieben ebenfalls fast ganz geleert wurden. In der kleinen Kasse befanden sich allein 1,800,000 Fr. Was den Verlust, den die Nordbahn selbst gehabt hat, betrifft, so ist derselbe noch nicht genau ermittelt worden; ja, es wird sogar schwerfallen, denselben sicher constatiren zu können, weil fast alle Belege von den Dieben vernichtet worden sind. Die Summe, welche die Diebe entwendet haben, schätzt man auf 30 — 32 Million. Die Nordbahngesellschaft soll dieselbe jedoch nicht allein tragen, sondern die Herren Rothschild, Andre und de Morny mit 10 Mill. persönlich dabei betheiligt sein. Carpentier, Grellet und Consorten müssen jedoch schon seit längerer Zeit an der Ausführung ihres Projects gearbeitet haben, denn sie hatten schon vor ihrer Flucht große Summen realisirt und schon vor sechs Monaten ein Dampfboot in England für die Summe von 1,800,000 Fr. angekauft. Aus den Papieren, die man nach ihrer Flucht auffand, geht auch hervor, daß sie ein Haus in Newyork käuflich an sich gebracht haben. Letzteres ist der Grund, warum man glaubt, daß sie sich von England auch nach Amerika begeben haben. Die lange Carpentier und Grellet ihre Unterschleife trieben, konnte bisjetzt nicht genau bestimmt, sondern nur herausgebracht werden, daß sie schon längere Zeit Actien an der hiesigen Börse verkauften. Um bei der Revision der Actien, die ihnen anvertraut waren, die daſelbstfehlende Anzahl vorweisen zu können, bauten sie auf ganz schlaue Weise gehandelt. Die bei der Revision der deponirten Actien sind nämlich in Packeten von 1000 Stück, welche zusammengeheftet sind, aufgeboten. Mit Hülfe der ihnen ergebenen und von ihnen erkauften Unterbeamten entnahmen sie jedem der verschiedenen Packete 2—300 Actien und heften die übrig gen wieder zusammen. Bei der Revision, die gerade nicht sehr gewissenhaft vorgenommen worden zu sein scheint, waren also immer alle Actien vorhanden, und die Diebe konnten daher ohne eine bedeutende Summe realisiren, ehe sie ihren letzten Haupstreich ausführten. Carpentier verließ zuerst Paris. Er hatte sich von Hrn. v. Rothschild einen vierzägigen Urlaub ausgebeten und ihn auch erhalten. Bei dieser Gelegenheit hatte Carpentier noch eine längere Unterredung mit Rothschild, der ihm bekanntlich sehr wohl wollte und ihm die Stelle eines Hauptkassirers bei der Nordbahn verschafft hatte. Es ist daher leicht erklärlich, daß Rothschild aufs höchste über das Betragen seines Schützlings entrüstet ist und Alles aufbietet, um sich desselben zu bemächtigen. Als er dem Beamten

Digitized by Google

der Nordbahn, Hrn. T., der mit Polizeiagenten zur Verhaftung Carpentier's abgesendet wurde, seine Instruktionen gab, eröffnete er demselben einen unbeschränkten Credit. Er sagte ihm, er solle vor keinen Kosten und vor keinen Mitteln zurückschrecken; er wolle gern 10 Millionen ausgeben, um Carpentier in seine Gewalt zu bekommen, und wenn man irgendwo seine Auslieferung verweigerte, so möge er ihn mit Gewalt wegführen (?). Von Paris begab sich Carpentier am 31. August direkt nach London und von dort nach Liverpool, wo das von ihm gekaufte Dampfschiff lag. Er ließ dasselbe sofort reinigen, machen und gewann die hohe See, wo er seine Genossen erwartete. Während der Abwesenheit Carpentier's war Grellet mit der Führung der Kassen beauftragt worden. Am Tage, wo die Beamten und Arbeiter der Nordbahn bezahlt werden sollten, erschien derselbe mit der Thatsache, daß Carpentier spurlos und nachrichtigte Rothschild, daß Grellet nicht gekommen sei. Rothschild bot den allen Kassen einen zweiten Schlüssel hat und der nichts Arges ahnte, begab sich nach der Administration, um die zur Bezahlung der Beamten nöthigen Gelder herauszuziehen. Er öffnete die kleine Kasse, fand dieselbe aber fast leer und gab nun dem Chef Befehl, das stenzste Schweigen darüber zu bewahren, da er dafür garsiagte. Herauf öffnete er die große Kasse; dieselbe war gleichfalls leer. Erst später stellte sich der Verlust an Actien heraus. Man trat natürlich sofort alle Maßregeln; aber die Diebe hatten einen großen Vorsprung gewonnen, denn, wie man in Liverpool erfuhr, hatte Grellet sich auf einer Barke nach dem Dampfschiff begeben, wo Carpentier auf ihn wartete. Mit Carpentier und Grellet verschwanden zugleich vier Unterbeamte der Nordbahn. Carpentier nahm auch seine Maitresse, eine Mademoiselle Georgette, mit sich, die er in Paris auf sehr glänzende Weise unterhalten hatte. Carpentier und Grellet sind beide noch sehr junge Leute. Ersterer ist blond, steht sehr schmächlich und bleich aus und hat ganz das Aussehen eines Menschen, der an der Auszehrung leidet. Grellet gehört einer sehr guten Familie an. Derselbe besaß selbst ein bedeutendes Vermögen. Man schätzt dasselbe auf 500,000 Fr. Seine Mutter lebt noch. Dieselbe wurde wahnsinnig, als sie die That ihres Sohnes erfuhr. Sein Oheim von mütterlicher Seite, ein Hr. Plandet, ist ein sehr geachteter Mann. Ein anderer Oheim bekleidet eine hohe Stelle in der französischen Magistratur. Die Verheirathung, daß die beiden jungen Leute zu ihrem Verbrechen durch Loretteneirthschaft und Börsenverluste hingetrieben worden seien, ist falsch. Dieselben führten im Gegentheil ein sehr regelmäßiges Leben, und wenn sie in der letzten Zeit viel Geld ausgaben, so war dies nur die Folge ihres Verbrechens; sie wurden aber keineswegs zum Verbrechen hingetrieben, weil sie sich in tolle Schulden gestürzt hatten.

## Italien.

**Rom**, 4. Sept. Ich wurde das seit einigen Tagen aufs Neue umlaufende Gerüchte von einer möglichen Krönung des Kaisers der Franzosen durch den heiligen Vater nicht erwähnen, wären die Kreise, in denen es zuerst die Runde machte, nicht solche, welche geeignet scheinen, ihm einige Glaubwürdigkeit zu verleihen. Er. Heiligkeit sollen die in dieser Hinsicht bekannten, so wie auch die aus Rücksichten verletzenden Wünsche des Kaisers an Jene, wo der hl. Vater dem Feste des heiligen Ludwig in der französischen Nationalkirche assistirte, bei einem zufällig gegebenen Anlasse durch einen vertrauten Geistlichen in zarter Weise in Erinnerung gebracht worden sein. Die Antwort des Papstes soll sehr gütig gelautet haben und eben so unbestimmt. Ob der Kaiser aber überhaupt in irgend einer Weise dazu den Antrieb gegeben oder ob es ein Dienst unbefeilter Freundschaft gewesen, darüber wage ich nicht zu urtheilen. Gewiß ist nur, daß er jene Erneuerungsbulle Pius seines großen Oheims als ersten Consuls in der Instruction an den Minister Cacault für die Vorbereitung des Concordates: „Verhandeln Sie mit dem Papste, als hätte er eine Armee von zweihunderttausend Mann," sich wie wenig andere ähnliche zu unabänderlicher Richtschnur seines Thuns und Lassens gegen Rom macht, und daß andererseits unzweideutige Pfänder der Sympathie dafür gegeben sind, denen größere nachfolgen dürften.

**Turin**, 10. Sept. Mit dem heutigen Tag wird in Parma der Belagerungszustand aufgehoben. Die Militärcommission aufgelöst, und alle Angeklagten werden den ordentlichen Gerichten übergeben, so daß die Justiz wieder ihren normalen Gang geht. Die dießigen ministeriellen Blätter verschern, angeblich nach Briefen hochgestellter Personen aus Parma, daß die Mission des russischen Gesandten, Generals Grafen Stackelberg, der wenige Tage zuvor der Herzogin-Regentin seine Creditive überreichte, auf diese Beschlüsse von Einfluß gewesen sei. Auch verspricht man sich, daß durch die Thätigkeit dieses Herrn den dießigen wie bei dem parmesanischen Hof accreditirten Diplomaten die Verhältnisse zwischen Sardinien und Parma sich weniger frostig gestalten werden. Mit dem toscanischen Hof dagegen sind neue Verwürfnisse zu erwarten. Die Ausweisung des Genueser Professors d'Ayé sammt seinen Zöglingen aus dem toscanischen Gebiet hat den Minister Cavour veranlaßt, den dortigen Regierung eine scharfe Note zugehen zu lassen, in welcher das Verfahren der toscanischen Behörde als inquisitorisch bezeichnet wird. Beleidigend ist der Ausweisung selbst erfahren wir, daß in Florenz das Gasthaus, in welchem die jungen Leute einquartirt waren, bis zu ihrer Abreise mit Gendarmen umstellt war, welche weder den Lehrern noch den Zöglingen auszugehen erlaubten. Nach Livorno zurückgekehrt, sucht der Professor d'Ayé um die Erlaubniß nach, wenigstens zu Land über Pisa und Lucca nach Genua rückreisen zu dürfen; allein auch diese Gunst wurde ihm versagt, und so mußten die Ausgewiesenen wieder mit dem Dampfer nach Genua zurück. Die Note Cavours soll mit Repressalien drohen, wenn nicht vollzählige Satisfaction gegeben werde. — Vorgestern wurde vom König das Amnestiedecret unterzeichnet, wodurch die zehn, die wegen Betheiligung bei dem Emsener Aufstand des Jahres 1849 in contumaciam verurtheilt waren, begnadigt sind.

## Spanien.

**Madrid**, 9. Sept. Während seines Aufenthalts in Madrid — liest man in der „Espana" — spendete der Prinz Adalbert von Bayern zahlreiche Almosen und bei seiner Abreise hinterließ er eine beträchtliche Summe zur Vertheilung an arme Familien, die Unterstützungsgesuche an ihn gerichtet hatten. Die Infantin Amalia machte hochgestellten Personen, welche sich ihre Achtung erwarben, prächtige Schmuckgegenstände zum Geschenk und hinterließ bei der Abreise gleichfalls eine bedeutende Summe zur Vertheilung unter die Leute ihres Hauses.

## Rußland.

**Petersburg**, 7. Sept. Nachdem sich heute früh die Geistlichkeit, die hohen Militär- und Civilbeamten nebst dem Adel und der Kaufmannschaft in den Kirchen zum Gottesdienst wegen der Krönungs- und Salbungs-Feier, welche in Moskau Statt fand, versammelt hatten, gelangte um 9 Uhr (moskauer Zeit) die telegraphische Meldung von dem Beginne der Ceremonie hieher. Unter Kanonenschlägen und Ausläutung meiner Kirchen auf der Peter-Paul-Festung begann die Lunzie. Nach Berichten, als die Angige von der beendigten Ceremonie in Moskau anlangte, erfolgten die Gratulationen, große Truppen-Parade, und das Volk ergoß sich mit lautem Jubel über die Straßen. Heute Abends ist die Stadt prachtvoll erleuchtet. Morgen ist im großen Theater ein Ball. Es geht immer noch das Gerücht, daß Kaiser Alexander am 11. Sept., als am St.-Alexander-Newski-Tage, hier eintreffen werde. Zum Empfange des gekrönten Kaiserpaares hat der Adel des Gouvernements Petersburg und der Stadt nach der Zeichnung des Preises fons Pokrob bei dem Fabrikanten Sasstow eine prachtvolle Schüssel nebst Salzfaß von Gold anfertigen lassen. In der Mitte der Schüssel befindet sich das griechische Doppelkreuz und über demselben ist St. Alexander Newski dargestellt, wie er, beim Erscheinen schwedischer Invasions-Truppen an der Newa, eine kleine Streiterschar, die er in Eile zusammengezogen, beim Hervortreten aus der St.-Sophien-Kirche mit eine Ansprache ermuthigt mit den Worten: „Nicht in der Wehrkraft, sondern im Beistand ist Gott!" Diese Darstellung umgibt eine slavonische Inschrift: „Dem von Gott gesalbten Kaiser und Herrn Alexander Nikolajewisch der treue Adel des St. Petersburger Gouvernements. 1856". Es folgen der Spruch: „Umgürte deine Lenden mit dem Schwert" u. s. w., die Jahreszahlen 1818 (Geburt), 1834 (Volljährigkeit), 1840 (Verheirathung) und 1856 (Krönung des Kaisers.) Den Rand schmücken der Namenszug des Kaiserpaares, die kaiserliche Krone und andere Gemeine in getriebenem Silber, Emaille und Gold. Auf dem Salzfaß im Geschmacke des fünfzehnten Jahrhunderts mit dem Wappen des Gouvernements St. Petersburg findet sich die Inschrift: „Ihr seid das Salz der Welt, ihr seid das Salz der Erde."

**Petersburg**, 13. Septbr. Der in den Fürstenstand erhobene Graf Orlosf ist zum Gouverneur von Finnland und der Generallieutenant Fürst v. Bartatynsky zum Statthalter im Kaukasus ernannt. Der bisherige Chef der Gendarmerie, Generallieutenant Dudelt, hat seine Entlassung erhalten.

## Donau-Fürstenthümer.

**Jassy**, 5. Sept. Das moldauische Finanzministerium veröffentlicht ein Pistriatschreiben, durch welches seitens der Pforte ein von dem Fürsten Ghyka an eine französische Gesellschaft ertheiltes Privilegium für die Beschiffung des Pruth und des Sereth mit Dampfschiffen widerrufen wird.

## Türkei.

Aus Scutari wird der Agramer Zeitung unterm 1. Sept. geschrieben: Kaum sind die ersten Bataillone der Expeditionstruppen hier eingetroffen, und schon beginnt man die gegen die Katholiken verübten Gewaltthaten zu ahnden. Heute erschien ein Erlaß der h. Pforte, durch welchen die Muselmänner dieser Stadt verurtheilt wurden, 300,000 Piaster als Entschädigung für den an der Kirche und dem Seminar verübten Schaden zu bezahlen; überdieß werden 15 der gefährlichsten türkischen Familien nach Asien verbannt. Hier herrscht in Folge dessen große Aufregung, weßhalb der Ausführung der Urtheile bis zum Eintreffen des ganzen Corps verschoben ist.

## Asien.

Die aufdrausenden Wogen der Empörung steigen in China immer höher und höher. „An den Gränzen der Provinzen von Honan und Kyangsi," so erzählt eine Eingabe an das geheime Polizeiministerium zu Peking, „sind neue Rebellenschaaren erschie-

Digitized by Google

Kuangtong verbrieheren Banden, worauf sie eigenthümliche Banner mit fünf verschiedenerlei Farben annahmen, sich Könige (Wang) nannten und eine Art Regierung einsetzten. Die kaiserlichen Truppen haben diese Usurpatoren wiederholt angegriffen, und sind wiederholt geschlagen worden. Die Behörden wurden ermordet und die Bevölkerung allen Greueln preisgegeben. Von Kyangsi in westlicher Richtung von Honan in einem Umfange von 60 geographischen Meilen fristen diese Rebellen die Herren im Lande. Alle Ortschaften sind in Ruinen verwandelt, und die Leichname liegen zerstreut nach allen Richtungen. Die Werbeoffiziere der Meuterer ziehen umher mit eigenen Standarten, rufen zahlreiche Haufen unter die Waffen, so daß diese Rebellen Macht allein jetzt schon 100,000 überstrigt. Die Truppen, welche zur Dispositon der Provinzialbehörden stehen, dürften sich kaum auf ein Fünftel dieser Zahl belaufen. Unter solchen traurigen Umständen wird es den Aufrührern leicht, allenthalben Herren zu spielen. Zum Unglücke haben noch die Gewässer des gelben Flusses großen Schaden angerichtet, eine Menge Menschen verloren ihr Obdach und all ihr anderes Besitzthum. Nun gehen sie aus Verzweiflung unter die Rebellen und überziehen in starken Streifcorps das Land nach allen Richtungen.

## Vermischtes.

*,* Speyer, 13. Septbr. Wie jetzt in der amtlichen Wiener Zeitung gemeldet wird, hat die verwittwete Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich für den hiesigen Dombau 1500 fl. gespendet.

*,* Aschaffenburg, 14. Sept. Die nach allen Seiten hin ergangene siedlerische Verfolgung des Polizeiassistanten Weyrich zu hier ist bis heute erfolglos geblieben. Noch kennt man die Größe der von ihm verübten Unterschlagungen nicht, doch erreichen dieselben sicher die Summe von mehrern tausend Gulden. (N. W. Z.)

*,* Der „D. Allg. Ztg." ging folgender Bericht zu: „Wenn man unter perpetuum mobile nicht ein Unding, welches allerdings nicht herstellbar, sondern eine Maschinerie versteht, welche ihre Triebkraft selbst ergänzt oder das dazu nöthige Material selbstthätig zuführt, so hat eine solche Maschine der Pfarrer Giebelhausen in Wolfferd bei Eisleben erfunden. Die Erfindung besteht in einer auf Benutzung mechanischer, aerostatischer und hydraulischer Gesetze beruhenden Maschine oder eigentlich Maschinen-Zusammenstellung, deren gemeinschaftliches miteinander eng verbundenes Wirken einen von dem perpetuum mobile erwarteten Erfolg dazu sie erhält sich nämlich in fortwährender Thätigkeit und ist der größten Ausdehnung fähig. Das treibende Element ist Wasser. Ein solches Triebwerk kann, wie sog. leichter Wasserkraft verbunden, die Wirkung bedeutend vermehren, aber auch an solchen Stellen in bedeutendem Umfange angewendet werden, wo der ursprünglich erforderliche Wasserstand in dem Maße, als das Wasser bei der Arbeit verbraucht, ergänzt werden kann, wozu ein einigermaßen ergiebiger Brunnen oder Teich, oder auch eine kleine Quelle lebendigen Wassers das Material geben kann. Insofern ist also diese Construktion nicht ein vielfach erstrebtes perpetuum mobile, kommt ihm aber so nahe, daß sie für seinen Halbbruder gelten kann. Die Anwendung dieser Maschine würde sich zunächst auf alle mit Räderwerk zu treibenden Anlagen beziehen und das leisten, was Mühlen und Dampfmaschinen leisten, insofern die Fabrik nicht die Hitze benutzen muß. Die Anlage würde kaum mehr kosten, als ein einfaches Mühlengetriebe, und die Unterhaltung bei vorhandenem Wasservorrath kaum der Beachtung werth sein. Etwanigen einzelne Theile oder das Ganze nach Brüchen in oder außer Thätigkeit gesetzt werden. Solange nicht ein wesentlicher Theil beschädigt wird oder das Wasser nicht zufriert, kann die Thätigkeit eine fortwährende sein. Auch für Locomotiven dürfte sie sich für Fabriken, wo leichtentzündliche Stoffe verarbeitet werden, und für solche Fabriken empfehlen, wo die Leistungen mehr vereinzelt und getheilt sind."

*,* London, 12. Sept. Ein Schenkwirth in Willmslow wollte seinen Gästen während der Pferderennen eine besondere Anlockung bieten. Er ließ von Liverpool aus, unter dem Vorwand wissenschaftlicher Zwecke, sich Gypsabdrücke des gehenkten Mörders verschaffen, stellte damit eine ähnlich sehende Figur desselben aus, und ließ dann durch Ausschläge verkünden, daß täglich zweimal der Patient, das Schaffot und — unter der Leitung wohlregulirter Handlanger — die ganze Handlung des Henkens dem Publikum zur Schau gegeben würden. Zu dem Ende hatte er den berüchtigten John Smith aus Dudley, der, als Freiwilliger, das Amt des Nachrichters in Stafford versehen, in seine Dienste genommen. Als Lohn für einen Schilling, von dem 6 Pence in Getränken wiederverausgabt wurden.

*,* Der Greis, welcher dem Czaren bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeit in Moskau das Brod und das Salz anbot, war 59 Jahre alt, als der Brand von Moskau den Marsch der großen französischen Armee aufhielt; er genießt eines hohen Ruhes und der vollen Geistesthätigkeit.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 14. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1240 | 1235 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 80 1/4 | 80 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 87 1/8 | 87 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 70 1/4 | 70 1/4 |
| „ 4 1/2% „ „ „ „ | 42 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122 1/4 | 122 1/4 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 1/4 | 105 1/4 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 282 | 280 |
| Preußen, 3 1/2% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 86 1/4 | 86 1/8 |
| „ köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 80 |
| „ 4% „ | 94 1/2 | 94 1/4 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 1/4 | 94 1/8 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 | 101 1/4 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100 1/4 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 103 1/4 | 103 1/4 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 141 1/4 | 141 1/4 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/2 | 90 7/8 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | 102 1/4 | 102 1/4 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | 62 1/4 |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 1/2 | 39 7/8 |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118 | 117 1/2 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 1/2 | 34 1/4 |
| „ Darmstädter Bankactien | 414 | 412 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | — | 47 1/4 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 1/4 | 48 1/2 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 1/2 | 33 1/2 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 347 | 344 |
| „ 3% Bankactien | 117 1/4 | 117 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9 1/8 | 9 1/4 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


## Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Herbstmesse am

**Montag den 13. Oktober c.**

beginnt, und am

**Samstag den 25. Oktober c.**

endet.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten wie folgt:

Dienstag den 14. Oktober großer Schafmarkt,
Donnerstag den 16. großer Rindviehmarkt,
Donnerstag den 23. großer Rindviehmarkt.

Bamberg den 6. Sept. 1856.

Der Stadtmagistrat.
**Lutz.**
Burkart.

Bei **F. Pustet** in Regensburg ist soeben complet erschienen und bei **Fr. Zahn** in Bamberg um Mayrlage zu haben:

## Legende von den lieben Heiligen Gottes,

nach den besten Quellen neu bearbeitet und herausgegeben von Georg Ott. Mit oberhirtlicher Gutheißung. Mit einem Stahlstiche und vielen Bildern und Vignetten in feinem Holzschnitt.

Preis fl. 5. 36 kr. Grch 4.

Die Zeitung „Deutschland" empfiehlt dieses Werk in Nro. 126 wie folgt:

Dieses Werk bes durch seine ebenso ächten als ächten Arbeiten rühmlich bekannten Verlagsfirma bildet die Krone seiner Verdienste. Wir wissen wirklich nicht, sollen wir mehr den sinnenentsprechenden Bilderreichthum in Bezug auf Ausstattung, Ueberarbeitung der zahlreichen in der Hagiographie einschlägigen Quellen-Werke bewundern; oder die mit wenig bekannten Heiligen und die festkommende Ordnung, die durch das Ganze läuft. Jedenfalls wird diese Legende Epoche machen, was wir um so sicherer hoffen, als auch die Verlagshandlung zur Ausstattung des Werkes durch eine sehr große Zahl der feinsten und ansprechenden Heiligenbilder und Vignetten alle Kosten aufgewenden hat.


## Schrannen-Mittelpreise.

**Würzburg**, 13. Sept. Waizen 25 fl. 27 kr. Korn 18 fl. 39 kr. Gerste 15 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

**Schweinfurt**, 13. Sept. Waizen 24 fl. 45 kr. Korn 19 fl. 3 kr. Gerste 15 fl. 28 kr. Haber 7 fl. 40 kr.

**München**, 13. Septber. Waizen 25 fl. 7 kr. Korn 15 fl. 54 kr. Gerste 13 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 21 kr.

**Landshut**, 12. Septber. Waizen 25 fl. 32 kr. Korn 15 fl. 23 kr. Gerste 11 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 10 kr.

## Börsennachrichten.

**London**, 13. Septber. Zproz. Consols 93 1/4. — **Paris**, 13 Septber. 4 1/2 proz. Rente 92.50. 3proz. Rente 70.75.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 262. Donnerstag, 18. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 15. Sept. Im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat heute nach längerer Unterbrechung wieder eine Sitzung des Verwaltungsrathes der priv. bayerischen Ostbahnen stattgefunden und werden auch morgen und übermorgen solche Sitzungen stattfinden, bei welchen, wie es heißt, insbesondere die Richtung einiger Linien festgestellt werden soll. Von den auswärtigen Mitgliedern des Verwaltungsrathes sind zu diesen Sitzungen Frhr. v. Rothschild von Frankfurt und Hr. v. Bischoffsheim von Brüssel hier eingetroffen. — Dieser Nachricht ist Ihrer kgl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Begleitung der Prinzessin Helene und des Prinzen Carl Theodor von Possenhofen hier eingetroffen, um morgen über Landshut, Regensburg und Linz die Reise nach Schloß Laxenburg bei Wien fortzusetzen. Die hohen Herrschaften werden daselbst zwei Wochen bei den kaiserlichen Majestäten verweilen und sich dann mit Allerhöchst denselben auf einige Wochen nach Ischl begeben, in ferner Nähe Sr. Maj. der Kaiser mehrere große Jagden abhalten wird. — Wie es heißt, werden JJ. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Adalbert ihren Aufenthalt in Frankreich auf ungefähr 14 Tage ausdehnen und demzufolge erst kurz vor dem 5. k. Mts. beginnenden Oktoberfeste hier eintreffen; bestimmte Weisungen hierüber werden in einigen Tagen aus Paris erwartet. — Eine Deputation des Stadtmagistrats hatte heute Nachmittags 3 Uhr Audienz bei König Ludwig. Ueber den Zweck derselben verlautet noch nichts Sicheres, doch wird dieselbe unstreitig mit der bei der neulichen Geburtsfeier von der Stadt ertheilten Monument-Setzung in Verbindung gebracht. (Abdz.)

**Nürnberg**, 16. Sept. Gestern hat unsere Stadt zur dankbaren Erinnerung der vor 50 Jahren erfolgten Vereinigung derselben mit dem Staate Bayern ein schönes Fest gefeiert, an dem auch viele Auswärtige Antheil nahmen. Die Hauptmomente des Festes waren: Parade der Landwehr mit Nordenmarsch an der Hauptwache, wo sich die Militär- und Civilbehörden und die zahlreichen Deputationen der eingelaufenen Landwehrfahnen aus verschiedenen Städten versammelt hatten; Festgottesdienst in der Hauptkirche zu St. Sebald und St. Lorenz, sowie in der katholischen Pfarrkirche, dem die Behörden in der St. Sebaldusstrche beiwohnten; hierauf wurde im großen Rathhausaale eine an Se. Maj. den König bereits abgegangene Huldigungs- und Dankadresse zur allgemeinen Kenntniß gebracht, dann folgte die Einweihung des neuen Nebenbaues, das fortan den Namen „Maxthor" zu führen hat. Durch dasselbe bewegte sich der große Schützenzug mit Pokalen und Fahnen zum neuen geschmückten Schießhaus auf dem Marsfelde. Der Zug legte in Kostümen die Entfaltung des Schützenwesens Nürnbergs von seiner Entstehung vor 427 Jahren bis zur Gegenwart vor Augen. Im Saale des goldenen Adlers fand ein großes Festmahl statt, an welchem sich die königlichen und städtischen Behörden und viele eingeladene Gäste betheiligten. Bürgermeister v. Wächter hielt eine der Feier des Festes entsprechende Toastrede, welche mit den Worten schloß: „Hoch lebe Se. Maj. unser allergnädigster König Maximilian II." Sr. k. Hoh. Herzog Ludwig in Bayern, der von Sr. Maj. dem König als allerhöchstdessen Stellvertreter bei diesem Feste bestellt war, brachte hierauf einen Toast auf Nürnbergs ewige Dauer aus. Inzwischen traf eine telegraphische Depesche von Sr. Maj. dem König aus Berchtesgaden ein, deren Inhalt war: „Ich trinke auf das Wohlsein meiner lieben Stadt Nürnberg", welche Worte einen außerordentlichen Enthusiasmus in der Versammlung hervorriefen und mit begeistertem Danke erwidert wurden. Abends wurde im Theater ein vaterländisches Schauspiel: „Ludwig der Bayer in Nürnberg" von J. Priem aufgeführt, das sich großen Erfolgs zu erfreuen hatte. Außerdem waren auch auf der Rosenau und Nachmittag im Parke des Dutzendteiches Festlichkeiten veranstaltet worden.

**Wien**, 13. Septber. Die Ereignisse zu Neuenburg haben hier einen um so lebhafteren Eindruck hervorgebracht, da Oesterreich auf einer so großen Strecke der Nachbar der Schweiz ist, und als solcher von den vorigen, dann vom Kanton Tessin der Mittheilte mehr als der Ordnung nahen Zuständen, von den Kantonalregierungen revolutionären Ursprungs, sowie von der aus gleicher Quelle hervorgegangenen, und deßhalb prinzipiell Oesterreich adversen Bundesregierung mancherlei Unannehmlichkeiten, Störungen, Widerwärtigkeiten, Rechtsverletzungen erlitten hat, zum Theile noch erleidet und bei jeder zukünftigen Erschütterung Europas in noch größerem Umfange zu befürgen hat. Wie die jetzige Bundesregierung der Schweiz, welche nicht auf der von Europa sanktionirten Rechtsgrundlage des politischen Daseins der Schweiz ruht, und das zu noch eine Parteiregierung ist, auswärtige Angelegenheiten adthun zu können glaubt, davon giebt sie in der jüngsten ihr rücksichtlich der Diesesansache im Kanton Teissin, wobei österreichische Rechtsverhältnisse beruhrt sind, ein merkwürdiges Beispiel. Der Sieg, welchen die revolutionäre Partei in Neuenburg über die treuen Anhänger des Souverains dieses Fürstenthums erlangt hat, ist nicht geeignet, die Machthaber in der Schweiz von ihrer hochmüthigen Anschauung der Dinge abzubringen, sondern vielmehr darin zu bestärken, insbesondere, wenn die treuen Unterthanen des Souverains von Neuenburg, die nur durch einen schlechterdings unerklärlichen Zustand zu einem äußersten Schritt getrieben worden sind, im Stich gelassen und der Humanität der Sieger — man kennt diese Humanität aus dem Verfahren gegen die Ultanione — preisgegeben werden. Und man muß gestehen, daß es wirklich nichts Geringes wäre, wenn die Machthaber in der Schweiz sich gegenüber das monarchische Prinzip so sowach fänden, daß europäische monarchische Regierungen wohl gar noch ihnen zu dem Siege Glück wünschen, wie wahrscheinlich von Seite Sardiniens schon geschehen sein wird. Die Neuenburger Angelegenheit berührt zwar die Krone Preußens am nächsten, ist aber mit den monarchischen Interessen von ganz Europa verwandt. Weil das erstere der Fall, steht Preußen natürlich allein zu, sich zu bestimmen, wie es unter den obwaltenden Umständen handeln und sich verhalten will. Oesterreich wird seinem nachdrücklichen Vorgehen keinenfalls irgend im geringsten im Wege sein, dürfte vielmehr sowie der gesammte deutsche Bund, das kräftige Auftreten Preußens kräftig secundiren, nöthigenfalls mit ganzer Macht.

**Wien**, 15. Septber. Wie die O. D. P. meldet, scheint es im Plane der Staatsverwaltung zu liegen, die Verzehrungssteuer auf die nothwendigsten Lebensmittel und auf einige der wichtigsten Consumtionsgegenstände allmälig aufzuheben. Die gesammte Verzehrungssteuer hat in den letzten Jahren nicht mehr als 28 Millionen gebracht; hiervon fielen aber bereits nahezu 22 Millionen auf die Besteuerung von Wein, Bier und Branntwein, so daß nicht mehr als 6 Millionen durch die indirekte Belastung der übrigen Consumtionsartikel dem Staatsschatze zukamen.

**Triest**, 13. Sept. Der letzte Dampfer, welcher nach Alexandria ging, hatte die Mitglieder einer Expedition zur Erforschung der Nilquellen an Bord, unter welchen sich der durch seine wissenschaftlichen Streifereien in Algerien bekannte Graf Escayrac de Lauture befindet, der von Bierekönig von Aegypten für diese Expedition gewonnen wurde. — Aus Chartum im ehemaligen Sennaar kamen mit dem Dampfer „Austria" 8 Rabierknaben hier an, in Begleitung eines katholischen Geistlichen von der dortigen Mission. Sie werden theils nach Rom in die Propaganda, theils in andern Lehranstalten zu Verona und Laibach untergebracht.

## Schweiz.

**Bern**, 13. Sept. Vor einigen Tagen verlangte Herr Baron v. Krudener, kaiserl. russischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft, Audienz bei dem Bundespräsidenten. In derselben theilte er ihm zu Handen des Bundesrathes ein Manifest seiner Regierung an alle auswärtige Mächte mit, worin sich Rußland über die von ihm zu befolgende äußere und innere Politik ausspricht. In erster Beziehung will es die Unabhängigkeit aller Staaten, der kleinen wie der großen, geachtet wissen, in letzter Hinsicht will es sein Hauptaugenmerk auf Fortschritt und Verbesserungen richten.

## Frankreich.

**Paris**, 13. Sept. Fast alle größeren Zeitungen nennen den letzten Artikel der Morning Post ein Ereignis; selbst Galignani's Messenger weist mit Nachdruck darauf hin. Wir begreifen diese Sensation nicht, selbst wenn Lord Palmerston in eigener Person jenen Artikel geschrieben haben sollte. Es wäre nicht das einzige Curiosum, das wir von Lord Palmerston besitzen, und als etwas weiteres kann er nicht gelten. Wir wollen vor allen Dingen bemerken, daß die künstliche Bewegung, die man, wer weiß aus welchen Gründen, in England hervorzurufen sich bemüht, bis jetzt wenig Glück macht, das geht aus einer nur etwas aufmerksamen Betrachtung der englischen Presse mit Evidenz hervor. Vergesse man doch nicht, daß England, oder, richtiger gesprochen, das englische Cabinet, zu Anfang des Krieges gegen Rußland so wenig Ernst zeigte, daß dabei die englische Armee nahezu zu Grunde ging. Wer sofort mit vollem Ernste vorgieng, war der Kaiser Napoleon. Jetzt möchte man ihn zu allerlei Wagstücken verleiten; der Kaiser aber, der sich vollständig bewußt ist, was er sty, Frankreich und Europa

Digitized by Google

schuldet, wird sich nicht auf Spielereien einlassen, und um Ernst zu machen, wartet er auf das unabweisliche Gebot der Zeit und der Verhältnisse. Mag Rußland irgend welchen Grund haben, Frankreich mit aufhaltender Zwischenmenschheit zu behandeln, das kann nur kleinlicher Mißgunst ein Vergnügen geben. Dagegen aber sind wir überzeugt, daß möglicherweise ein Bruch zwischen Lord Palmerston und dem französischen Cabinet stattfinden kann, daß es indeß nicht so leicht zu bewerkstelligen sein wird, einen Bruch zwischen England und Frankreich herbeizuführen, und diejenigen, welche damit drohen, dürften die ersten Opfer ihrer Bestrebungen werden. Lord Palmerston, der von dem Kaiser der Franzosen ungefähr in dem Tone spricht, wie ihn ein Vormund seinem Mündel gegenüber annehmen möchte, sollte sich doch in transigen Rolle erinnern, die er, als es galt zu handeln, am Staatsruder gespielt. Worte haben wie genug von ihm gehabt, aber auch nichts als Worte, und wenn er sich jetzt auf's hohe Pferd setzt, an das Volk appellirt und die Welt zu schulmeistern unternimmt, so ist das nichts als eitel Humbug.

**Paris**, 13. Sept. Wie verneymen in der That aus glaubwürdiger Quelle, daß Lord Palmerston, allerdings nur in halbmilitärischer Weise, sich neulich dahin ausgesprochen, daß die englische Regierung, nach einem nähern Studium der Angelegenheit, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Vereinigung der Fürstenthümer wieder im Interesse der dortigen Bevölkerungen noch der europäischen Großmächte läge. Alles in allem scheinen also die Aussichten für die Vereinigung bedeutend im Abnehmen.

Der Kriegsminister erhielt nachstehenden Bericht des Marschalls Randon aus Algier, 6. September:

Herr Marschall! Seit einiger Zeit nahm die Aufregung der Stämme im Kreise Dra-el-Mizan immer zu und drohte sich unter dem thätigen Einflusse des Marabuts Sliel-Hadjamar zu verbreiten, wohlan sie, wie bereits gemeldet, eine Truppen-Concentration anordnen mußte. Ich kann mir zu der ergriffenen Maßnahme um so mehr Glück wünschen, als die aufrührerische Bewegung anfing, sich auch außerhalb des Kreises Dra-el-Mizan auszudehnen und die Sicherheit dieses Postens gefährden konnte. Aber aus schnelle Erscheinen unserer Truppen, bevor sich noch die Colonnen vereinigt hatten, verfehlte nicht, den erwarteten Eindruck hervorzubringen, und der Ausgang eines am 2. September stattgehabten ersten Treffens hat die Sachlage um Dra-el-Mizan bereits geändert. Der Bataillons-Chef Beaupretre, Kommandant des Kreises, hatte Bericht bekommen, daß der Marabut El-Hadj-Amar sich mit einem zahlreichen Kontingente auf Dra-el-Mizan in Bewegung gesetzt hatte und laut seine Absicht kund gab, das Dorf und die um das Haus des Kommandanten stehenden Heuschober anzuzünden. Der Posten hatte in der Nacht vom 1. auf den 2. eine Verstärkung von sechs Kompagnien des 45. Linien-Regiments und eine Schwadron des 1. afrikanischen Jäger-Regiments erhalten. Am 2. bei Tages-Anbruch signalisirte man den Feind und Kommandant Beaupretre ergriff sofort seine Dispositionen. Vor dem Dorfe und dem Etablissement von Dra-el-Mizan wurde eine Plänkler-Kette aufgestellt und die Goums, unter dem Lieutenant Rottin, wurden auf der Höhe von Tachentirt postirt. Die Goums hatten Anweisung erhalten, sich nach und nach vor dem Feinde zurückzuziehen, um die Bewegung unserer Truppen, welche ausführt man dem Feinde nicht sichtbar waren, nicht zu beengen. Die etwa 6—7000 Mann starken Kabylen-Horden stürzten sich auf unsere Goums, besetzigen die Höhe von Tachentirt und fliegen vertrauensvoll die nach dem Kommandantschafts-Hause führenden Abhänge herab. In diesem Augenblicke wird zum Angriffe geblasen; das Bataillon vom 45. greift, vom Kommandanten Rochetin tapfer geführt, den Feind mit dem Bajonette an und besetzt die Höhe, während die Jäger-Schwadron, unter Militair-Stallhof, rasch gegen die Straße vorrückt und sich mitten in die Kabylenhaufen wirft. — Unterdessen rückte General Gastu, den ich von Medeah gerufen hatte, um den Befehl der Truppen zu übernehmen, mit einer Kolonne gegen Dra-el-Mizan vor. Da er das Gewehrfeuer hört, beschleunigt er seinen Marsch und langt mit seiner Cavallerie auf dem Kampfplatze an. Der überraschte, erschrockene Feind, der wahrscheinlich dachte, eine stärkere Truppenmasse vor sich zu haben, floh nun nach allen Richtungen, ohne nur Widerstand zu versuchen, und wurde bis über Tachentirt hinaus verfolgt, wobei 40 Todte, 32 Gefangene und 200 Flinten in unsere Hände fielen. — Unsererseits hatten wir — Dank den klugen Anordnungen des Kommandanten Beaupretre, welche das rasche Eintreffen General Gastu krönte, — nur einige Verwundete. — Dieser Erfolg hat, vom politischen Gesichtspunkte aus, eine wirkliche Wichtigkeit; er sieafte den Uebermuth des Feindes und antwortet kräftig auf die Lügen des Marabuts El-Hadj-Amar, der den Kabylen glauben gemacht hatte, wir seien nicht mehr stark genug, ihre Angriffe abzuwehren.

Eben geht mir nachstehende telegraphische Depesche zu: Aumale, den 5. Sept., 11 Uhr 35 Min. Morgens. Gestern, Donnerstag, 4. Sept., wurden die Empörer durch die Garnison von Dra-el-Mizan vollständig geschlagen; während General Gastu eine Rekognoszierung gegen Bordj-Boghni unternommen hatte, glaubten die Kabylen Dra-el-Mizan von Truppen entblößt. Der Verlust der Insurgenten ist bedeutend." Diese Depesche bestätigt einen neuen Erfolg unserer Waffen.

Aus einem officiellen Berichte über die letzten Expeditionen, welche die Franzosen am Senegal gemacht haben, geht hervor, daß 28 Dörfer von Dualo, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung in sich haben, sich unterworfen haben. Mehrere dieser Dörfer sind von Bewohnern, Namens Serielen, Dagana, zählt 2000 Einwohner. 2000 Bewohner dieses Landstriches haben sich unter den Schutz der Franzosen nach St. Louis geflüchtet. Dualo besaß ungefähr 1000 Gewehre, die an die Franzosen abgeliefert worden sind.

Die Journale von Marseille, vom neuesten Datum, theilen mit, daß die Getreidevorräthe daselbst täglich im größten Maße zunehmen; in den ersten zehn Tagen dieses Monats wurden die Zufuhren von 600,000 Hectoliter vermehrt; am bedeutendsten waren die Zufuhren aus dem afrikanischen Meere (49 Fahrzeuge mit 211,000 Hectoliter) und aus Odessa 99,530 Hectoliter polnischen Getreides.

## Italien.

**Turin**, 12. Sept. Die Nachricht, daß der hiesige englische Gesandte, Sir James Hudson, an die Stelle des verstorbenen Sir W. Temple nach Neapel kommen solle, scheint sich nicht zu bestätigen; im Gegentheil dürfte unter den obschwebenden Verhältnissen jene Stelle noch längere Zeit offen gelassen werden. Hier ist der türkische Gesandte, Mehemed Dschemil Bey angekommen, um im Auftrag des Großherrn dem König Victor Emmanuel seine Huldigung darzubringen. Zu gleicher Zeit ist er der Ueberbringer sehr baarer Geschenke, welche der Sultan dem König als Beweise der Allianz und der Freundschaft überreichen läßt. — Da das Verbot der Waggiusschen Subscription auf 10,000 Flinten in seiner Handhabung zu allerlei Verstößen Veranlassung gab, so hat das Ministerium des Innern als Norm festgestellt, daß auf dem Verwaltweg gemachte Subscriptionen" nicht zu verpönten" gerechnet sind, daß aber an öffentlichen Orten, in Cafés, Wirthshäusern, Theatern keine Listen aufgelegt werden dürfen, und daß, wenn solche aufliegen, die Besitzer des Locals zu deren Wegnahme aufzufordern und im Weigerungsfall anzuzeigen sind. — Ein Toast welchen Marschall Radetzky gelegentlich eines dem Minister v. Bach gegebenen Diners ausgebracht haben soll, macht die hiesigen Blätter nachgu nachdenklig. Der alte Haudegen hat in diesem Toast die Absicht ausgesprochen bald künftigen Frühjahr uns Tuelnern einen Besuch abzustatten. Sie können sich denken, in welchen Phrasen hierauf geantwortet wird: von der österreichischen Armee bleibt nichts mehr übrig; sie wird zum Frühstück mit Haut und Haar aufgegehrt. — Die hiesige Regierung hat von der Generalintendanz zu Sassari auf Sardinien die Nachricht erhalten, daß der Postdampfer, welcher letzten Sonntag von Porto Torres hätte abfahren sollen, erst spätere in Genua eintreffen wird, da derselbe dem Dampfer „Ichnusa" zu Hülfe eilen mußte, welcher bei der Insel Asinara auf ein Riff aufgefahren war. Von Genua sind der „Ichnusa" die königl. Dampfer „Authion" und „Governolo" zu Hülfe geeilt; doch geben die Nachrichten das Schiff für verloren. — Der Dolch hat in den letzten Tagen wieder ein Opfer verlangt. Zu Saffuolo im Modenesischen wurde ein gewisser Pietro Rocchi von einem Unbekannten erstochen. Derselbe figurirte in vielen politischen Processen der letzten Zeit als Ankläger, Zeuge, und soll, was sehr unwahrscheinlich klingt, bei derartigen Anlässen stets mit einer Maske vor dem Gesicht vor Gericht erschienen sein.

## Spanien.

**Madrid**, 8. Sept. Während wir hier in einer launenhaften Temperatur leben — denn seit vergangenen Sonnabend, an welchem eine plötzliche Kälte eintrat, durchläuft das Quecksilber binnahe die ganze Scala von Reaumur innerhalb weniger Stunden, so daß die Einwohner abwechselnd schwitzen und sich erkälten — läßt sich die politische Stimmung der Hauptstadt mit einem Gefäß von Essig vergleichen — ein Vergleich, den eine ministerielle Zeitung gemacht. Jeder Spanier geht seinen Geschäften nach und antwortet auf Fragen über Tagesereignisse mit Achselzucken. Auch die Hitze, welche in Bezug auf materielle Interessen unser Blut noch vor wenigen Monaten so sehr aufregte, ist verschwunden. Vergeblich weckten einige Zeitungen, daß eine Gesellschaft fremder und reicher Capitalisten der Regierung Vorschläge in Bezug auf den Bau von Eisenbahnen und andere öffentliche Arbeiten gemacht hat, welche Spanien von vergangenen Winter so sehr in Unruhe brachten; man ließ die Ankündigung mit größter Kälte. Wir werden selbst an die Theurung der Lebensmittel gewöhnt. Kurz, wir sind so ruhig, daß wir zu schlafen scheinen, während die Regierung schweigend zu sorgsam an unserem Kopfkissen wacht. Freilich behaupten Leute, welche ihre Niederlage nicht verschmerzen können, daß keine solche Einheit der Kräfte und Zwecke im Ministerium vorhanden sei, wie sie dem Bedürfnis des Landes entsprechen würde. Auch sind solche Beunruhigungen selten ganz unbegründet, und man kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß eine solche Uneinigkeit bittere Früchte tragen werde. — Der Infant Don Francisco, Oheim und Schwiegervater der Königin, ist nach La Granja gereist. Die jetzige Jahreszeit ist nicht diejenige, worin seiner königliche Palast aufgesucht wird, um Schutz vor der Hitze der Hauptstadt zu finden; diejenigen, welche vorhin reisten, kehren im Gegentheil nach Madrid zurück, sobald die kalten Winde vom Guadarramagebirg auf die Stadt hinabwehen; deßhalb ist es auch nicht glaublich, daß Sr. k. Hoh-

Digitized by Google

die Reise zum Vergnügen unternommen hat. Sein zweiter Sohn, der Infant Don Enrique, und die zwei Infantinnen, welche mit den HH. Gurll y Xente u. Guromski vermählt sind, werden ebenfalls ihren Wohnort in verschiedenen Hauptstädten der Halbinsel aufschlagen, ohne daß diese freiwillig gewählt sind. Jene Trennung vom Hofe ist jedoch der Politik gänzlich fremd, sondern beruht nur auf Familienfragen.

## Rußland

Aus Moskau, 12. Sept., wird dem „Nord“ über den Inhalt des kaiserlichen Manifestes nachträglich einiges Nähere telegraphirt, aus dem wir zur Vervollständigung unserer Mittheilung in Nro. 257. Folgendes anführen: „Erließ aller rückständigen Abgaben bis zu einer Summe von 24 Millionen. Alle Ifraeliten des Reiches sind von den bisherigen Beschränkungen, die auf ihnen lasteten, befreit. Die auf Staatskosten erzogenen Soldatenkinder, welche als solche bisher dem Heere einverleibt waren und als Soldaten dienen mußten, werden sämmtlich ihren Eltern zurückgegeben.“ Schließlich meldet die Depesche des „Nord“: Die wichtigsten Krönungs-Feierlichkeiten sind zu Ende; das Wetter hat sich geändert und ist sehr schlecht geworden.“

Die Mosk. Zeitung gibt über den Wiederaufbau Sebastopols folgende interessante Details: Es wurde auf Befehl des Kaisers eine Commission ernannt, welche den Wiederaufbau von Sebastopol nach einem neuen zu Petersburg berathenen Plane zu leiten hat. In der Matrosenstadt soll, wie man vernimmt, statt der kleinen Hütten eine Reihe großer, symetrisch gebauter Häuser errichtet werden, die man unbeschadet des Ersatzes für die Verluste der einzelnen Familien, zu drei Prozent des Kostenanschlags an die Besitzer der ehemaligen Locale vermiethen will. Die Communication zwischen der Nord- und der Südseite soll eine prächtige Eisenbrücke zwischen den Forts Nikolaus und Michael vermitteln und an die Stelle der sechs Bastionen der äußern Vertheidigungslinie eine Zahl von Spitälern und Invalidenhäusern für die Leidenden aus den letzten Jahren erbaut werden.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 5. Sept. Aus den zuverlässigsten Quellen erfahre ich jetzt, wie sich die hohe Pforte bei dem Küstenfahr-Canal verhält. Das Publikum hat darüber durchaus falsch unterrichtet gewesen; denn nicht blos einzelne Artikel einer Convention, sondern die ganze Convention war eine reine Erfindung. Es ist fast unglaublich, aber doch wahr, daß nie irgend eine Convention zum Bau eines Canals von Küstendsche von der Pforte bewilligt worden. Die Pforte hat die Commission nur hingehalten, und als die Gesellschaft in London merkte, daß es unnütz sei, ferner mit der Pforte deßwegen zu unterhandeln, forderte sie ihren Bevollmächtigten, daß er die Verhandlungen unter Protest abbrechen und sofort abreisen solle, da jedes fernere Verweilen desselben in Konstantinopel nicht mehr der Gesellschaft zur Last fallen könne. Der Bevollmächtigte zauderte noch eine Weile, reiste jedoch endlich im Januar ab. Als Grund, der die Minister der hohen Pforte abgehalten hätte, diesen Canal zu hinterreiben, wird mir angegeben, daß die Pforte jede Position jenseits der Donau für bald verloren ansieht. Wenn nun der Canal von Küstendsche zu Stande käme, so wäre dies der erste Schritt zur Einstrembung der durch den Canal abgeschnittenen Dobrudscha.

## Amerika.

**New-York**, 3. Septbr. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat mit 101 gegen 98 Stimmen die Armee-Bill ohne die Clausel in Bezug auf Kansas angenommen, (d. h. es hat die für die Armee nöthigen Gelder bewilligt ohne den Vorbehalt, daß die Truppen der Vereinigten Staaten vom Präsidenten nicht mehr dazu verwendet werden dürfen, in Kansas mit Gewalt die im Interesse der Sklavenfreunde von der dortigen gesetzgebenden Versammlung beschlossenen Maßregeln durchzuführen. Das war bisher schon geschehen, und die Sklavereigegner hatten bitter darüber geklagt, daß jene gesetzgebende Versammlung auf die gewaltthätigste Weise von den Sklavenfreunden war zusammengebracht worden, und sie deßhalb als ungesetzlich erklärten. Das Repräsentantenhaus, welches diesen Klagen anfangs Gehör gab, hat nun doch nachgegeben, der Senat war ohnehin stets gegen den Vorbehalt, und somit ist die Armeebill jetzt erledigt.) Man sieht der Nachricht von einem heftigen Kampf zwischen den Sklavereifreunden und den Sklavereigegnern in Kansas entgegen. — Die Nachricht, daß der amerikanische Consul in Nicaragua erschossen worden, ist bestätigt.

**San Francisco**, 5. Aug. Der Sicherheits-Ausschuß ist noch in Thätigkeit; doch glaubt man, daß er sich seiner militärischen Function bald entledigen werde. Zwei neue Lynchgerichte sind hingerichtet worden; der eine, Jos. Hetherington, ein Spediteur von Profession, hatte den Dr. Kantzll, einen alten und geachteten Bürger der Stadt, auf die brutalste Weise ermordet. Der Mörder hatte mit dem Doctor einen Streit wegen Geschäftssachen gehabt und, nachdem er Rache geschworen, ihn lange Zeit verfolgt und anzureizen gesucht. Es gelang dem Doctor jedoch, ihm auszuweichen. Endlich wurde er von dem Böswichte in Hotels übersucht und öffentlich angefallen. Mit beiden Händen ihn am Bart fassend, schleppte ihn derselbe wüthend und suchend durch das Schenkzimmer. Es kommt in solchen Fällen zu selten vor, daß sich dritte Personen ins Mittel legen; man überläßt es Jedermann, selbst sich seiner Haut zu wehren, und geht entweder fort, oder bestärkt sich auf die Rolle des Zuschauers. Dr. Randall, sei der Drohung seines Feindes stets bewaffnet, zieht seinen Revolver; ehe er ihn aber noch gerichtet, hat Hetherington schon auf ihn gefeuert. Nun entspinnt sich ein wahrhaft thierischer Kampf zwischen Beiden, die auf einander schießen, springen, sich an die Köpfe schlagen, bis endlich eine Kugel den Doctor niederstreckt. Der Thäter wurde verhaftet und folgenden Tages in Gesellschaft eines andern Desperado Namens Broce aufgehängt. Sie können nach dem Gesagten beurtheilen, in wie fern die Auflösung des Sicherheits-Ausschusses, welche einige unserer Blätter anrathen, an der Zeit ist. Der Nächste, welcher das Urtheil des Ausschusses erwarten, ist Richter Terry. Das Verfahren mit Ausschusses ist übrigens folgendes. Zuerst werden von einem Untersuchungs-Comite, bestehend aus neun Mitgliedern, alle Beweismittel für und gegen aufgenommen. Diese werden sodann der Executive von 29 Mitgliedern vorgelegt, welche das Urtheil spricht, und hierauf wählen die 66 Sicherheits-Compagnien, jede von durchschnittlich 100 Mann, drei Abgeordnete per Compagnie, welche das Obergericht bilden und das Urtheil bestätigen oder verwerfen. — Im Innern des Staats sind sehr ernsthafte Störungen vorgefallen. — In Los Angeles haben die Einwohner spanischer Abkunft, namentlich die Chilenen, Sonorianer und die untere Classe der eingebornen Californier sich gegen die Behörden und die Amerikaner im Allgemeinen bewaffnet. Die amerikanischen Bürger und die angesehenern Californier haben sich aber ebenfalls in bewaffnete Compagnien organisirt, und waren nach den letzten Nachrichten beide Parteien aufs Aeußerste verbreitet.

## Vermischtes.

***** Frankfurt**, 12. Sept. Das Hauptgeschäft in der zweiten Meßhälfte liefert jedesmal der Lederhandel. Dieser Artikel, welcher Jahr ein Jahr aus mit Füßen getreten und großmüthig nur mit Stiefelhalsen angefaßt wird, war diese Messe berufen, eine glänzende und seines Verdienstes würdige Rolle zu spielen. Es ist dieß eine Erscheinung unmittelbar nach dem Kriege, welche abermals beweist, daß der Handel der Regent auch hierin die ältesten Erfahrungen über den Haufen wirft; denn wer hat je erlebt, daß Leder im Kriege billiger war, als im Frieden? Und doch verhält es sich so. Während des hartnäckigen Krieges im Orient, der enmweder die Nationen auf das Schlachtfeld gerufen oder doch wenigstens auf dem Kriegsfuße erhalten hatte, standen sämmtliche Ledersorten 20—25 pCt. niederer, als heute, wo der Frieden wieder in Europa eingekehrt ist. Der Grund liegt einfach darin, daß im Artikel Sohlleder und Südamerika, in Folge seiner bisherigen Bürgerkriege und deren Verheerungen, ungleich weniger Rohwaare zuerzeugt, als früher, ferner in der gesteigenen Population und im Artikel Oberleder und andere Sorten theils im letzteren Umstande, sowie auch in unsern opulentren Verhältnissen, welche einen stärkeren Verbrauch herbeiführen, als unsere frühere einfache Lebensart und patriarchale Zustände es gestatten. Auf unserem nunmehr denkbigten Ledermarkte gemäßen die Zufuhren in allen Ledersorten bei weitem dem Bedarfe nicht, weßhalb sich der Verkauf rasch zu sehr hohen Preisen bewerkstelligte. In den öffentlichen Niederlagen konnte nur wenig Waare zum Verkaufe eingelegt werden, weil der größere Theil der für hier bestimmten Leder schon vor der Messe aufgekauft war. In Folge dessen steigerten sich die Preise so außerordentlich, daß man in allen Ledersorten gegen jüngste Ostermesse durchschnittlich einen Aufschlag von 20—25 pCt. annehmen kann und die Fabrikanten zu Nachlieferungen nur zu noch höheren Preisen zu bestimmen sind. Bezahlt wurden in Partien für:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wilhsohlleder, Prima-Sorte | Rthlr. 59 à 64 per Zollcentner. | | |
| „ Secunda-Sorte | „ 54 à 58 | „ | „ |
| Zahmes Sohlleder | „ 54 à 58 | „ | „ |
| Kuchelleder | „ 56 à 64 | „ | „ |
| Schwarzes Zeugleder | „ 54 à 62 | „ | „ |
| Rindsleder | „ 64 à 74 | „ | „ |
| Braunes Kalbleder | „ 100 à 140 | „ | „ |
| Schwarz genarbtes Kalbleder | „ 80 à 96 | „ | „ |

***** Frankfurt**, 15. Septbr. Die flaue Stimmung im Getraidehandel erhielt sich auch im Laufe der vergangenen Woche; jeden Tag wurde zu ermedrigteren Preisen gehandelt. Am heutigen Markte waren die Offerten in Waizen so zahlreich und dringend, daß die Preise einen weiteren namhaften Rückgang erlitten, der gegen vor acht Tagen reichlich 1 fl. 20 kr. per Malter beträgt. Es wurde gehandelt Waizen ab der Wetterau von 14 fl. 15 kr. bis abwärts 13 fl. 30 kr., feine Waare sind über hier 14 fl. 30 kr. und 15 fl., geringere ohne Beachtung. Roggen dagegen bleibt noch immer vernachlässigt, Frage sowohl als Angebot gleich unbedeutend; nominell kann man den Werth auf 11 fl. 30 kr. annehmen. Gerste ist nicht mehr so dringend gefragt und Wetterauer mit 11 fl. 40 kr., Franken mit 11 fl. 45 kr. offerirt, während für erstere nur 11 fl. 5 kr. bis 10 kr., für letztere 11 fl. 35 kr. geboten wird. Die Offerten von neuem Hafer waren sehr zahlreich und solcher zu 4 fl. 30 kr. per Zollpfund ohne Aeeise offerirt und nur Nehmer zu 4 fl. 20 kr. vorhanden.

Digitized by Google

**** Prag**, 12. Sept. Bei der Besprechung der Ursachen der Theuerung resp. Ersteng des Kornwuchers in der zweiten Plenarversammlung deutscher Lande und Forstwirthe gab Prof. Schulze aus Jena zu, daß die Theuerung im Vorjahre nicht allein von der Missernte von 1854 herrühre, und daß die Verhältnisse des Handels mit daran Schuld trügen. Aber nicht die Spekulanten waren es, welche eine andauernde und allgemeine Theuerung bewirken konnten. Den dahgleichen Bemühungen Einzelner kann es wohl gelingen, local und momentan eine Hausse im Getreidehandel hervorzubringen; ist diese aber nur eine künstlich gemachte, so wird sie eben nur local und momentan wirken, und nie sich dauernd, wie die Theuerung des Vorjahres, über einen ganzen Welttheil verbreiten können. Die Verhältnisse des Handels hätten an dieser wohl Schuld getragen, aber nicht der Handel selbst. Der Krieg der Westmächte mit Rußland habe die Getreideausfuhr aus den Häfen des schwarzen Meeres gehindert. Sonst wären aus Odessa jährlich etwa 28 Mill. Metzen Getreide nach dem Westen Europa's verführt worden, 1853 und 1854 aber fast gar nichts. So entstand der Mangel. Mehr als dieser, der vielleicht falsch nicht zu groß war, wirkte aber die Unsicherheit, welche auf dem Getreidehandel lastet, dem eine Hauptquelle gewaltsam verstopft worden war. In Amsterdam lagerten sonst gewöhnlich 28,000 Lasten Getreide, 1854 waren aber dort nur 3000 Lasten vorräthig. Hr. Professor Schulze fand eine Hauptursache der Theuerung noch außerdem in der unverhältnißmäßigen Vermehrung des Papiergeldes. Sind die betreffenden Banken auch noch so sicher und gut fundirt, die Ueberschwemmung mit solchen Münzzeichen könne doch nur ein Sinken des baaren Geldes im Verhältniß zu den Bodenprodueten hervorbringen. Das Gold Australiens und Californiens, das in früher ungeahnten Massen nach Europa strömt, findet seinen natürlichen Canal im Welthandel, das Papiergeld aber bleibt gewöhnlich im Lande, und es wird damit nur zu oft des Guten zu viel gethan. Dieß seien die wahren Ursachen der Theuerung, der Kornwucher aber sei nichts als ein Aberglaube der Massen. Die Versammlung adoptirte diese Ansichten durch einhelligen Beifall.

**** Jany.** (Hopfen.) Zur Prodsendung wurde neue trockene Waare mit 50 bis 60 fl. C.-M. gekauft. Dieser Preis dürfte sich jedoch nicht halten, da noch ein namhafter Bestand von 1855er Waare auf dem Lager ist und zu 40 fl. noch feine Nehmer fand. Roth Auschaer wurde mit 50 fl. und grün mit 30—35 fl. gekauft.

****** Ein neues Verfahren Flachs zu rösten, ist von Hrn. Boswall erfunden und derselbe für Großbritannien patentirt worden. Der Flachs wird, wie gewöhnlich, so lange in Wasser gelegt, bis die Gährung oder Fäulniß den Bast gelöst hat. Nachdem er herausgezogen ist, läßt man ihn noch naß zwischen zwei sich drehenden Cylindern durchgehen, von denen der untere fest an der Achse liegt, während der obere sich in senkrechter Richtung höher oder niedriger bewegen kann, und theils durch sein eigenes, theils durch angehängtes Gewichte die nöthige Schwere zum Auspressen der Flachsstengel erhält. Diese werden durch Kinder zwischen die Walzen gebracht, indem sie dieselben auf einem an dem Apparat angebrachten sogenannten Alimentations- oder Speisungstische von einer der Länge der Walzen gleichenden Breite ausbreiten und dann zwischen diese einschieben. Dabei wird ein schmutziger, sehr klebriger Schleim aus den Stengeln gepreßt, der den unteren Cylinder überzieht, weßhalb durch ein oberhalb angebrachtes durchlöchertes Rohr beständig Wasser auf den oberen Cylinder getröpfelt wird, das von diesem abfließend durch die Flachsfaserzeug dringt und diese auswäscht, während es zugleich den unteren Cylinder reinigt. Durch dieses Verfahren wird der Klebestoff vollständig aus dem Flachs entfernt und diesem dadurch eine Elasticität und Weichheit verliehen, die seinen Werth beträchtlich erhöht. Ueberhaupt ist besonders auf die möglichst vollständige Entfernung des Leimes durch das Pressen und Auswaschen zu halten, während ein hoher Grad von Fäulniß vorher viel weniger Bedingung ist. Nach dem Pressen wird der Flachs getrocknet und dann gebrochen. Beim Brechen und Reinigen fallen nach diesem Vorgange die Brechannen viel leichter ab als sonst, und es wird mehr Bast gewonnen, weil dieser vollständig frei von dem Klebestoff und von der Holzsubstanz getrennt ist. Dies Verfahren soll in England sich einer bedeutenden Anerkennung erfreuen, und ist bereits bei fast allen größeren Röstanstalten zur Anwendung gekommen.

**** Kostantinopel**, 6. September. Leichte Erderschütterungen haben zu Brussa stattgehabt, ein heftiges Erdbeben im Kaukasus.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 15. Septbr. nach dem Conrsblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1248 | 1243 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 80½ | 80 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 81⅛ | 81¼ |
| " 4½ " " von 1849 | 70⅜ | — |
| " 2½ " " " | 41 | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122½ | 122¼ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105⅞ | 105 |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 280 | 278 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 86½ | 86¼ |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 89 |
| " 4% " | 94⅛ | 94¼ |
| " 4% " Gemdrenten | 95½ | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101⅛ | 101 |
| " 3½% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 103¼ | 103⅛ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 141⅛ | 141¼ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¼ | 90⅞ |
| " 4½% " " | 102⅛ | 102½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40⅝ | 39⅞ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 35 fl. | 118 | 117½ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| " Darmstädter Bankactien | 414½ | 412½ |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | — | 52½ |
| " fl 35 ditto von 1845 | — | 48½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33⅛ | 33½ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 340 | 340 |
| " 3% Bankactien | 117½ | 117 |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage von **Franz Datterer** in Freising, unter Mitwirkung praktischer Schulmänner redigirt von **M. Dechsner**, k. Lehrer an der heil. Geist-Vorschule in München, erscheint mit Monat Oktober 1854:

## Bayerische Schulzeitung.

Eine Zeitschrift für die Interessen der Volksschule, von welcher wöchentlich eine Nummer, 6 Seiten größtes Lexikonformat, ausgegeben wird — Diese Wochenschrift wird neben den Aufsätzen über Erziehung und Unterricht Schulbehörden, praktischen und musikalischen Aufsätzen, Biographien und Nekrologe verdienter Schulmänner; pädagogische Tagesneuigkeiten aus Nah und Fern; Miszellen, Anekdoten, Rezensionen, die auf die Volksschule bezüglichen k. Regierungs-Erlasse und Dienstes-Nachrichten aus sämmtlichen Provinzen Bayerns, Literatur-Anzeigen (von Lehrmitteln, Büchern, Musikalien rc.) bringen.

Der sehr geringe Pränumerationspreis beträgt für 26 Nummern, die einen Band bilden, welcher alle Semester 2. t. Ende März und Ende September erscheint, im ganzen Königreich Bayern 48 kr., im Postfond 1 fl. 12 kr. Alle kgl. Postämter nehmen hierauf Bestellung an.

Bei manche, tief in unsere Schulzustände eingreifende Zeitfrage bedarf ungefäumt Besprechung und Erörterung, welche nur ein Organ, das in möglichst kurzen Fristen erscheint, und allen Betheiligten leicht zugänglich ist, sich eignet.

Es dürfte daher die bayerische Schulzeitung in ihrer praktischen Richtung sowohl dem Lehrer und der Schule nahestehenden Hohen Geistlichkeit, gleich willkommen sein, weshalb an Alle, geistlichen und weltlichen Standes, denen das Herz warm wird, wenn es die Schule gilt, die Einladung zu zahlreichem Abonnement und die Bitte ergeht, **Das Unternehmen zu unterstützen mit ihren Kenntnissen und dem Schatze ihrer Erfahrungen.**

### Miethe.

In einer achtbaren Familie können noch zwei Studierende in Kost und Logis aufgenommen werden und nimmt die Expedition portofreie Briefe unter der Ziffer **A. Z.** an.

### Miethe-Gesuch.

Eine Wohnung wird zu miethen gesucht. Näheres zu erfragen Distr. I. No. 499.

### Schranken-Mittelpreise.

Ränenburg, 14. Septber. Weizen 24 fl. 45 kr. Korn 17 fl. 44 kr. Gerste 14 fl. 9 kr. Haber 8 fl. 3 kr.

Regenburg, 13. Sept. Weizen 24 fl 18 kr. Korn 17 fl. 35 kr. Gerste 12 fl. 34 kr. Haber 5 fl. 24 kr.

Straubing, 13. Septbr. Weizen 22 fl. 44 kr. Korn 15 fl. 16 kr. Gerste 10 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 1 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 15. Septbr. **Geldcours.** Silbermen 9 fl. 37½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 54½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 46 kr. Rand- Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15½ kr. Englischer Souverain 11 fl. 42 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Augsburg**, 15. Sept. Bayr. 3½proz. Obligationen 88½ G.; 4proz. 94½ B. 4½proz. 101¼ B. 5proz. 101 B.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 95¼ B. — Actien der bayer. Ostbahnen 104 B

**Wien**, 15 Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83⅞; 4½proz. 72⅞; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 128½; dergleichen von 1854 109; Bankactien 1074; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 385½. Nordbahnactien 276½. — Wechselcurse: Augsburg uso 104; London 10 7½.

**London**, 15. Septber. 3proz. Consols 93⅞ — **Paris**, 15. Septber. 4½ proz. Rente 92.—. 3proz. Rente 70 80.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage des andern Morgens. Pränumerationspreis für das Vierteljahr in Bamberg 1 fl. 30 kr., auswärts durch alle Postämter des deutschen Zeitungsvereins.

# Bamberger Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. C. Buchner'sche Buchhandlung. Druck der C. C. Buchner'schen Buchdruckerei.

№ 263. Freitag, 19. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 16. Sept. Die Krankheit des Staatsraths und Abgeordneten Frkrn. v. Closen hat heute Mittags eine solch gefährliche Wendung genommen, daß die Aerzte wenig Hoffnung mehr haben, daß er den morgigen Abend erleben werde.

Eine dieser Tage aus dem Kriegsministerium ergangene Verordnung enthält nähere Bestimmungen über die dienstliche Verwendung der in die Garnisonskompagnien eingereihten Halbinvaliden. Dieselben haben hienach den Wachtdienst in kleineren Festungen, sowie sonstige leichtere Wachtdienste zu versehen, und es müssen daher für die Zukunft dieselben Halbinvaliden, die sich um Verpflegung bei den Garnisonskompagnien bewerben, zum Wachtdienst mit Feuergewehr Sitzenwehr tauglich sein.

In Betreff des König Ludwigs-Denkmals vernimmt man, daß der Magistrat die Errichtung einer großartigen Reiterstatue beabsichtigt, die auf dem Odeonsplatze, am Anfange der Ludwigsstraße, aufgestellt werden soll; über beide Punkte wird jetzt die Entscheidung des Königs Ludwig erwartet.

**Wien**, 15. Sept. Der österreichische Gesandte zu Paris von Hübner, ist in Brindisi eingetroffen; derselbe reist also noch Neapel.

Unter Vorsitz des Ministerialraths von Brentano hat gestern wieder eine Sitzung der Bevollmächtigten der Münzkonferenz stattgefunden.

Die Oesterr. Zeitung enthält folgendes anmuthige Histörchen, welches in der gegenwärtigen dürren Zeit von der gesammten Presse mit Dank aufgenommen werden wird: „Der „edle" Cerutti-Lachi, der Mann des römischen „Volkes" in den Jahren 1847—48, ist leider kein Märtyrer, er ist — Marketender geworden. Die „österreichischen Kannibalen" haben ihn also nicht „gemordet", und „Times" und Konsorten hätten wieder einmal ihre frechen Schnäbel ohne allen Grund an Oesterreich zu wetzen versucht. Landsleute Cicerwacchio's, worunter Einer, der bei ihm in Diensten stand, brachten — wie wir aus einer Privatquelle erfahren — nach Turin die Nachricht, daß der Volksmann in Konstantinopel lebt und sich in glänzenden Verhältnissen befindet. Während der Dauer des Krimfeldzuges befand er sich in Balaklawa, später vor Sebastopol als Marketender und hat viel Geld verdient. Seine Frau befindet sich in Rom und hofft ihren Mann recht bald zu sehen."

## Schweiz.

**Bern**, 14. September. Man spricht seit gestern von sehr bestimmten Instruktionen, die dem französischen Gesandten von seiner Regierung bezüglich der Neuenburger Vorgänge zugegangen seien. Nach denselben hätte Preußen bei einer allfälligen Geltendmachung des Anspruches auf das ehemalige Fürstenthum jedenfalls von Seite Frankreichs keine Unterstützung zu erwarten.

## Belgien.

Aus Gent wird unterm 15. Septbr. berichtet, daß der Polizeikommissär Verbuyst gestern an der dortigen Eisenbahnstation die Demoiselle Julie W. verhaftete, die angeblich in näherem Beziehungen zu einem der Nordbahnkassirer steht, welche den bekannten großen Diebstahl begangen haben. Der Commissär fuhr sofort mit dieser Dame nach Brüssel, wo er sie der mit der Untersuchung dieser Angelegenheit in Belgien beauftragten gerichtlichen Behörde übergab.

## Holland.

**Aus dem Haag**, 15. Sept. Soeben wurde die Session der Kammern eröffnet. In der Thronrede kündigt der König unter Anderm an, daß im Laufe der diesjährigen Session ein Gesetz über die Emancipation der Sklaven in Westindien vorgelegt werden soll und daß einstweilen Maßregeln zur Verbesserung ihrer gegenwärtigen Zustandes genommen werden. Eine Staatsunterstützung wird beantragt werden für verschiedene Eisenbahnunternehmungen, welche ohne solche nicht zustande kommen würden. Dessenungeachtet wird die Regierung auch dieses Jahr eine Schuldtilgung beantragen. Zur Regelung des höhern, mittlern und niedern Unterrichts werden gleichzeitig Gesetzentwürfe vorgelegt werden. „Die Sorge", sagte der König, „für Alles, was zum Gebiet der Gewissensfreiheit gehört, ist eine der ältesten Ueberlieferungen meines Stammhauses. Sie hat auch mich bewogen, um soviel als möglich die Beschwerden von Vielen gegen die jüngst entworfene Regelung des Volksunterrichts aus dem Wege zu räumen. Mit Ihrer Hülfe wünsche ich dem Lande den Besitz von Schulanstalten zu sichern, in welchen der seit Jahrhunderten durch das Christenthum gebildete und entwickelte religiöse Volkscharakter eingepflanzt und zugleich den Forderungen der Wissenschaft und dem Prinzip der Volkseinheit Rechnung getragen wird."

## Großbritannien.

**London**, 15. Sept. Die beabsichtigte Prozession der Chartisten zu Ehren des von der Königin begnadigten John Frost's durch ganz London bis nach Primrose Hill, wo ein Monster-Meeting der Partei abgehalten wurde, hat heute stattgefunden.

Wie ein Provinzialblatt berichtet, werden der deutschen Legion in der Kapcolonie in Golchester durch den Capitän Ernst Hoffmann Vorlesungen über die Cap-Kolonie gehalten. Herr Hoffmann war am 1. April von Stormcliffe nach dem Cap geschickt worden und hatte die zur Ansiedelung bestimmte Localität bereist. Seine Berichte lauten sehr günstig: Er schildert den Boden als fruchtbar, so daß er zwei und drei Ernten im Jahre bringt, das Klima als gemäßigt und gesund, ohne Schnee und Eis und mit nur zwei Regenmonaten im Jahre, das Wasser als gut und reichlich. Er war durch den Gouverneur mehreren Kaffernhäuptlingen vorgestellt worden. Als er dem einen mittheilte, daß er aus England komme und daß die die Königin Victoria im Begriffe stehe, einen Theil der Kronländereien an der Kaffrengrenze unter 6000 Soldaten der deutschen Legion zu vertheilen, die jeder eine Büchse von Enfield mitbringen würden, verbeugte sich der Häuptling mit äußerster Unterwürfigkeit und sagte: wir werden uns zurückhalten müssen, wenn die deutsche Legion kommt. Die Buschmänner erklärten, sie wurden sich sehr freuen (?) die Legion zu sehen, ihr alles Land einräumen und sich tiefer in das Innere zurückziehen." Von den holländischen Bauern hatte Hr. Hoffmann viele Grüße und Anerbietungen ausgerichten. Das gewöhnliche Tagelohn sei vier Schillinge, für Handwerker acht bis zehn Schillinge. In einigen Städten habe er auch Personen gefunden, die bereit waren, thätigen Ansiedlern Geld zu leihen. Die Bedingungen, welche die englische Regierung stelle, seien noch nicht bekannt, ihre Mittheilung könne aber jeden Tag erwartet werden.

## Frankreich.

**Paris**, 14. Septbr. Die Fehde zwischen den Schutzzöllnern und den Freihändlern wird auch unter den Ministern geführt, und zwar mit einer Animosität, welche diesem Kampf entgegengesetzter Interessen in allen Ländern eigen war. Der Handelsminister Neuher ist für eine liberale Tarifreform, Hr. Billault, der Minister des Innern, ist strenger Schutzzöllner. Unlängst war der letztere, ohne Urlaub, zwei oder drei Tage in Lille, wo er die schutzzöllnerische Partei aufmunterte. Diese etwas reglementwidrige Abwesenheit wurde sofort gegen ihn ausgebeutet, sowie auch zum bunterstenmal das Gerücht, der Staats-Minister Fould stehe nicht mehr in der Gunst des Hofes, emsig herumgetragen wird. — In St. Cloud ist es zu Thätlichkeiten zwischen Zuaven und Hundertgarden gekommen, wobei das Publikum Partei für die erstern nahm. Der Anlaß war, daß zwei mit dem Legionskreuz dekorirte Zuaven sich weigerten, vier Hundertgarden, die bekanntlich Unteroffizierstang haben, trotz wiederholter Aufforderung, in der Gasse zu salutiren, und von letzteren auf die Wacht gebracht wurden. Glücklicherweise wurde nur von den angedrohten Bestheidigungsmitteln Gebrauch gemacht, wobei die allseits angefeindeten Hundertgarden übel angelaufen sind. Die Zuaven schlagen sich wie Katzen.

**Paris**, 15. Septbr. Der „Messager de Bayonne" theilt mit, daß der Prinz und die Prinzessin Adalbert von Bayern am 11. Abends um 6 Uhr, von einem Peloton Hundertgarden in Gala-Uniform escortirt, von Biarritz nach ihrem Hotel in Bayonne zurückfuhren und ein Diner von 25 Gouverts zu geben. Der General Serrano, der commandirende Divisionsgeneral und mehrere Brigadegenerale, der Präfekt u. s. w. geladen war. Der Prinz Adalbert brachte auf den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen einen Toast aus, welchen der Divisionsgeneral mit einem Toast auf den König von Bayern und den Prinz und die Prinzessin Adalbert erwiderte. Der Prinz Adalbert brachte sodann einen Toast auf die Königin Isabella aus; General Serrano antwortete mit einem Toast auf die Eintracht Frankreichs, Spaniens und Bayerns. Der Prinz Adalbert äußerte gegen die Gäste, vom Kaiser sprechend, unter Anderm: „Dieser große Mann, dessen Regierung das Glück Frankreichs sichert, verdient und hat den Dank ganz Europa's, weil er durch die Weise, wie er den Orient-Krieg führte und beendete, Europa's Ruhe befestigte und dessen Zukunft wahrte." — Der Prinz und die Prinzessin Adalbert sind heute Abend in Paris erwartet.

Digitized by Google

## Spanien.

**Madrid**, 11. Septber. Die „Espana" sagt: „Wir können unsern Lesern aufs Bestimmteste mittheilen, daß dem Herzoge von Valencia (Narvaez) die Pässe zur Rückkehr nach Spanien verweigert worden sind. Von dem Herzoge selbstadt selbst befragt, erwiderte unser Gesandte, General Serrano, daß die Instructionen der Regierung ihm die Ausstellung eines Passes nicht gestatten, so lange die im Lande obschwebenden Fragen nicht geordnet sind. Die nicht zu rechtfertigende Weigerung des Gesandten war von dem Ausbleiben begleitet, daß die Regierung deabsichtige, dem General Narvaez einen diplomatischen Posten im Auslande zu übertragen. Die Unterredung endete mit der Erklärung des Herzogs, daß er von der jetzigen Regierung keinerlei Amt annehmen werde. Unser Ausnahmszustand fügt die „Espana" bei) verbindert uns, näher auf diese ernste Sache einzugehen."

**Madrid**, 15 Sept. Graf Bonkendorff wird der Königin die Thronbesteigung des Jar anzeigen. Es ist dies der erste Schritt der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Spanien.

Eine pariser lithographirte Correspondenz meldet unterm 15. September: „Aus Madrid schreibt man uns, daß am 7. Septembder daselbst ein Attentat auf das Leben des Marschalls O'Donnell geschehen war; doch gibt der Berichterstatter keine weiteren Einzelheiten."

**Madrid**, 16. Sept. Die Gaceta verkündigt die Wiederherstellung der Verfassung von 1845. Eine Additionalacte überweist die Aburtheilung der Preßvergehen den Geschwornengerichten, verfügt, daß die Cortes mindestens 4 Monate sitzen sollen, erklärt die Einwilligung der Cortes zur Vermählung des Souveräns und zur Veräußerung des Kronvermögens für nothwendig, und setzt einen Staatsrath ein.

## Rußland.

**Aus Petersburg**, 8. Sept., geht dem „Nord" ein vollständiger Auszug auß dem Manifeste des Kaisers Alexander II. zu (aus welchem wir die Hauptbestimmungen bereits mitgetheilt haben). Dieser Auszug, welcher nur eine Umschreibung des wörtlichen Inhalts zu sein scheint, lautet:

Der erste Gedanke des Kaisers war auf die großen Ereignisse gerichtet, welche den Anfang seiner Regierung bezeichneten, auf jene Tage der Prüfung und des Ruhmes zugleich, wo der Kaiser so denkwürdige und einmüthige Beweise der Anhänglichkeit, Liebe und unerschütterlichen Treue von Seiten seiner Unterthanen erhalten hat. Um das Andenken an diese schöne Haltung des russischen Volkes während der ganzen Dauer des fürchterlichen Kampfes, der so glücklich beendet wurde, zu heiligen, hat Seine Majestät gerubt, sowohl zur Belohnung für diese Großthaten, als auch zur Erinnerung an dieselben eine Denkmünze zu stiften, welche je nach dem Reglement am St.-Andreas-, am St.-Georgs- oder am St.-Wladimirs-Bande von allen Unterthanen im Civil- und Militärdienste, die an den Ereignissen des letzten Krieges Theil genommen, getragen werden soll. Diese Denkmünzen sollen — gleich denen, die der Kaiser insbesondere den heldenmüthigen Vertheidigern von Sebastopol verliehen hat, welche die Welt durch den längsten und hartnäckigsten Widerstand, der in den Kriegs-Annalen verzeichnet steht, in Staunen setzten — der fernsten Nachwelt die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden verkünden, von denen ganz Rußland während der großen nationalen Prüfung, die es ungebeugt bestanden hat, Zeugniß gab. Die Krieger, welche ihr Blut für das Vaterland vergossen, die Volksmilizen, welche unaufhörlich dem russischen Boden entstiegen, der Clerus, dessen beredte Sprache und unerschöpfliche Mildthätigkeit in der National-Angelegenheit niemals auf sich warten ließ, der edle russische Adel, der, nach dem Beispiele seiner Ahnen, sich wiederum als der Erste in den Reihen durch Wachsamkeit und Hingebung erwies, die Bürgerschaft, die Fabrik- und Arbeiter-Classen endlich, welche dem bedrohten Vaterlande so große und so rühmliche Opfer brachten — sie alle haben ein gleiches Recht auf die Anerkennung des Kaisers, der ihnen an diesem Tage feierlich seinen Dank bezeugt, indem er auf die gesammte Nation den Segen des allbarmherzigen Gottes herabfleht, in der Hoffnung, daß es alsbald in St. Majestät Hände gegeben werde, auch die letzten Spuren der allgemeinen wie der privaten Nöthe, die Rußland mit so vieler Bürde erduldet hat, zu vertilgen.

Um diesen gehofften Zweck zu erreichen, beginnt der Kaiser damit, den Provinzen Taurien, Cherson, Ekaterinoslaw und Archangel, so wie dem gesammten Küstenlande der Ostsee und im Allgemeinen allen Provinzen, die vorzugsweise die Last der letzten Feldzüge getragen haben, große Erleichterungen zu bewilligen. Aufserdem und zu dem Zwecke, den Kreis seiner Freigebigkeit so viel als möglich auszudehnen, hat Se. Majestät noch dem ganzen Reiche die Wohlthaten einer allgemeinen Absagregel bewilligen wollen, deren Wichtigkeit nur mit der Unermeßlichkeit des Umfangs, den sie in sich begreift, verglichen werden kann. Demgemäß befreit der Kaiser das gesammte Rußland von jeder Last der militärischen Recrutirung und der Ausbehnung für die Dauer von vier auf einander folgenden Jahren, wofern nicht, was Gott verhüten wolle, Kriegsnothwendigkeiten dieser Bestimmung hindernd entgegentreten. Treu dem nämlichen Gedanken, bestehlt der Kaiser, in seiner Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen, dem Finanz-Minister, unverzüglich eine neue Zählung der Bevölkerung des Reiches zu bewerkstelligen, um die Kopfsteuer billig zu vertheilen, die sonst in ungerechtmäßiger Weise auf gewissen Classen lasten könnte, deren Zahl mehr oder weniger bedeutend durch den Krieg oder durch die ansteckenden Seuchen abgenommen hat, wovon gerade sie am meisten betroffen wurden. Ueberdies verfügt Se. Majestät, daß verschiedene rückständige Steuern, deren Gesammtbetrag sich auf nicht weniger als 24 Millionen Silberrubel beläuft, so wie die Getränksteuern denen zukünftig erlassen werden sollen, welche dieselbe zu entrichten haben. Endlich geruht, durch die nämliche Verfügung, der Kaiser die bisher von den Pächtern für das Ausland erhobene Abgabe aufzuheben, unter bloßer Beibehaltung einer Stempelgebühr zum Vortheile der Invaliden.

Seine Herrschermilde sodann von der öffentlichen Gerechtigkeit bestraften Schuldigen zuwendend, bewilligt Se. Majestät allen denjenigen Verbrechern, deren Aufführung seit ihrer Verurtheilung unstadelhaft gewesen ist, theils gänzlichen Erlaß, theils eine beträchtliche Umwandlung ihrer Strafen. Was die politischen Verurtheilten anbelangt, und zwar sowohl jene, die den zu verschiedenen Zeiten in Rußland entdeckten geheimen Gesellschaften angehörten, als jene, die bei dem polnischen Aufstande von 1831 betheiligt waren, so verfügt der Kaiser desgleichen einiger, daß ihr Loos an den Orten ihrer Verbannung selbst bedeutend gemildert werde, bezüglich anderer, daß sie einstweilen, sich nicht in den innern Provinzen des Reiches niederzulassen, und bezüglich des Rechtes, daß sie ihre volle Freiheit erhalten mie der Erlaubniß, nach Belieben ihren Aufenthaltsort in allen Städten des Reiches sowohl, als des Königreichs Polen zu wählen, mit Ausnahme der zwei Hauptstädte Moskau und St. Petersburg. Endlich geruht der Kaiser, um seiner Milde das Siegel aufzudrücken, allen begnadigten politischen Verurtheilten ihre Adelsrechte zu bewilligen, so wie auch allen ihren ehelichen Kindern, die seit der Verurtheilung ihren Eltern geboren wurden, gleichviel, ob diese todt sind oder sich noch am Leben befinden.

Von dem Wunsche beseelt, daß sich der fernsten Gränzen seines Reiches die Wohlthaten auszudehnen, die er bei seiner Krönung seinen Völkern verliehen, hat der Kaiser unter Anderem den Bewohnern seiner westlichen Provinzen Gnaden von besonderer Wichtigkeit zu verleihen gerubt. Demgemäß hebt der Kaiser in zwei Ergänzungs-Ukasen, die an den hiesigenden Senat gerichtet sind, die temporäre Gesetzes-Maßregel über den Eintritt des Adels in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien und Kiew in den Staatsdienst auf. Fortan und in Folge des gnädigsten Entschlusses St. Majestät werden die Bedingungen für den Staatsdienst in den westlichen Provinzen die nämlichen, wie die in den übrigen Theilen des Reiches geltenden, sein.

Die dem staatlichen Cultus angehörenden Unterthanen Sr. Majestät sind gleichfalls Gegenstand der allerhöchsten Gnade des Kaisers gewesen, der sie von den besonderen Lasten, die ihnen bisher die Rekrutirung brachte, zu entbinden geruhte.

Endlich sollen die Kinder von Soldaten, Matrosen u. s. w., welche während der Dienstzeit ihrer Väter geboren wurden und bisher der Armee angehörten, fortan ihren Eltern zurückgegeben werden; auch soll es ihnen gestattet sein, in Verhältnisse einzutreten, in die sie zu treten wünschen.

An dieses Manifest des Kaisers schließt sich in 38 einzelnen Artikeln noch eine Reihe von anderen Gnaden u. Erlassen, sowohl finanzieller wie administrativer Art, die der Berichterstatter des „Nord" als solche bezeichnet, „welche zwar eine hohe nationale Wohlthätigkeit seien, aber für das Ausland kein Interesse haben".

## Türkei.

**Konstantinopel**, 5. Sept. Seit dem 1. ds. ist das großherrliche Irade zur Organisirung der Gendarmerie nach dem vorgelegten Plane erschienen, und es soll nun sofort damit vorgeschritten werden. Da jedoch das Zusammenbringen der erforderlichen Mannschaft in der That seine Schwierigkeiten hat, so will man sich, um nicht durch ein längeres Zuwarten vielleicht die Ausführung des Ganzen zu gefährden, mit einem kleinen Anfang begnügen, der zu gleich dazu dienen soll für die weitere Organisation nützliche Erfahrungen zu sammeln, und voraussichtlich nur 1500 Mann formiren, die in Konstantinopel, Adrianopel, auf dem Wege dahin und am Bosporus bis zum schwarzen Meer stationirt werden sollen. — Osman Pascha von der Garde hat eine Verordnung erlassen, daß die Offiziere in Zukunft sowohl in als außer Dienst nur in vorschriftsmäßigem Anzug erscheinen und sich eines familiären Verkehrs mit den Soldaten enthalten, daher auch keine solchen öffentlichen Orte besuchen sollen, die von gemeinen Soldaten frequentirt werden. Diese Verordnung ist schon darum wichtig, weil sie meines Wissens die erste ihrer Art ist, solange die türk. Armee besteht; allein sie dürfte noch weitere gute Früchte tragen, wenngleich es bei den türkischen Sitten anfangs schwer halten wird, die Offiziere der ältern Generation von der Nothwendigkeit einer solchen Maßregel zu überzeugen. Nur die jüngern aus den beiden Militärakademien hervorgegangenen Offiziere fühlen einen durch genossene Bildung erhaltenen höhern Werth in sich, und sondern sich in gewisser Hinsicht

Digitized by Google

von ihren ungeboltten Cameraden ab, so daß schon öfters von den Vorgesetzten gegen das Entfernen einer solchen Zeitung gefeuert werden mußte. Manche suchen sogar die Schule, die sie sonst an Feiertagen stohen, in ihren Wußestunden wieder auf um wieder einmal, wie sie sagen, unter Menschen zu sein.

Aus Konstantinopel vom 8. Sept. wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „Der kaiserlich russische Gesandte, Hr. v. Butenieff, hat, nachdem er schon früher vom Sultan empfangen war, nunmehr auch die Thronbesteigung des Kaiser Alexander II. in einer feierlichen Audienz notifizirt. An demselben Tage hatte er auch zum zweitenmale längere Nachtsprache mit Fuad-Effendi gepflogen. Es wurde des bevorstehenden Feldzuges gegen Montenegro erwähnt und Hr. v. Butenieff machte auf die Folgen aufmerksam welche daraus erwachsen dürften, wenn die Pforte, ohne den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen abzuwarten, ihre vermeintlichen Rechte mit den Waffen geltend machen wollte. Da auch die andern Gesandten der Großmächte eine gleiche Sprache führten, so sowurde der montenegrinische Feldzugsplan ad acta gelegt. Es bestätigt sich nämlich vollkommen, daß diese Angelegenheit noch der Regelung der Dinge in Bukarest und Belgrad bei der nächsten Conferenz zu Paris in Berathung gezogen werden wird, um welche Gunst der Fürst Danilo selbst gebeten hat."

Philippopel, 4. Sept. Ein höherer türkischer Stabsoffizier macht jetzt im Auftrag seiner Regierung eine Rundreise durch alle bulgarischen Städte, um das Tragen von Waffen zu unterjagen, da dieß bei dem gereizten Streit zwischen Türken und Christen Gelegenheit zu blutigen Scenen gibt. Derselbe soll bei den Türken auf große Opposition und hat schon mehrmals 150 bis 200 Stockstreiche auf die Fußsohlen an widerspenstige Mohammedaner austheilen lassen. — Vor kurzem wurde die Kirche in dem Städtchen Slimna bei Trnowa gänzlich ausgeraubt; auch kam es bei Gelegenheit des Kirchweihfestes im Kloster Sweta Bogoroditza bei Gabrowa zu blutigen Exzessen zwischen Christen und Türken.

## Amerika.

**New-York**, 30. Aug. Käuflichkeit und Betrügereien sind auf beiden Seiten der Festlegebrücke in einer wahrhaft erschreckender Weise eingerissen, und die Verwaltung ist vielfach corrumpirt. Eine Probe kam noch ganz vor Schluß der regelmäßigen Congreß-Sitzung zur öffentlichen Kunde. Der ursprüngliche Anschlag für den Ausbau des Capitols in Washington war auf dreithalb Million Dollars festgestellt: von dieser Summe ist jedoch längst kein Cent mehr übrig, und der Congreß hat nun von den nachverlangten 2,800,000 Dollars 1,250,000 Dollars bewilligt, wovon eine halbe Million für den Bau der Kuppel verwandt werden soll. Die Verschmutzung öffentlicher Gelder ist geradezu schamlos; für Fresco-Malereien in einem für Comite-Sitzungen bestimmten Zimmer sind 4000, und für ein Stück Marmor am Kamin 500 Dollars in Anrechnung gebracht und bezahlt worden. 1000 Stück Backsteine wurden zu 4 bis 6, und später zu 7 Dollars angeboten; man kaufte trotzdem sehr und eine halbe Million zu 10 bis 15 Dollars. Ein Schwindel, der viel von sich reden machte, trejekt sich auf die Guano-Inseln. Bekanntlich hatte der verstorbene Webster als Staats-Secretär den Peruanern den Besitz der Lobos-Inseln abgesprochen und amerikanischen Schiffern ohne Weiteres das Recht zuerkannt, dort Guano zu graben. Peru drang indeß mit seinem Proteste durch. Seitdem hörte man nichts von der Sache. Nun tritt ein Herr Benson auf und verlangt von der Regierung nicht weniger als 1 Million Schadenersatz für Webster's Verschulden, das ihn sei von ihm eine Guano-Expedition ausgerüstet worden, an welcher er, eben in Folge jener Zusage, erheblichen Schaden erlitten habe, und dieser müsse ihm die Regierung ersetzen. Der Bericht, den eine von dem Sicherheits-Ausschusse zu San Francisco niedergesetzte Untersuchungscommission erstattet, bringt eine lange Reihe haarsträubender Betrügereien zu Tage. Die ganze Verwaltung der Stadt und der County war eine fein organisirte Gaunerei; der Sheriff hatte sich an zwei Jahren Stadtgehalts binnen zehn Monaten nicht weniger als 60,160 Dollars angerechnet, der Coroner für jede Leichenschau 60 Dollars! Fast alltäglich kommen dergleichen vor, und es stellt sich heraus, daß ein großer Theil derselben rein erdichtet war. Die öffentliche Meinung ist hier entschieden zu Gunsten des Sicherheits-Ausschusses, und kein Mensch glaubt an den Humbug, welchen der Herald neulich zum Besten gab, als er insinuirte, jener Ausschuß habe es auf eine Trennung von der Union abgesehen. Davon denkt in Californien kein Mensch. — Das Budget der Union ist auf die Summe von 63,601,023 Dollars festgestellt worden. Davon kommen auf Land- und Seemacht nicht weniger als 28,413,803 Dollars. Im Jahre 1792 betrug das ganze Ausgabe-Budget der Vereinigten Staaten nur 1,877,904, 1833 erst 22,049,298 und 1851 nur erst 48 Millionen Dollars. Für die Armee sind in diesem Jahre in runder Summe 10,600,000 Dollars, für die Marine 8,140,000 in Ansatz gebracht worden; dazu fünfthalb Millionen für spezielle Gegenstände, 3 Millionen für Zeughäuser und Festungswerke und weitere anderthalb Million für vermischte Ausgaben. Sie sehen, daß wir nicht bei einer wohlfeile Regierung haben, aber die Staats-Cassen sind überzüllt bei dem schwunghaften Importhandel. — Sehr gespannt ist man, ob die aus dem Orient eingeführten Kamele gedeihen. Der Congreß hatte dafür 30,000 Dollars bewilligt, und Lieutenant Porter hatte dreißig Stück aus Alexandria und Smyrna, die er in Texas gelandet hat. Dort soll nach dem Muster der Spanier zu Pisa eine Vermehrung dieser nützlichen Thiere erzielt werden, und man will sie dann zu Karawanenreisen durch die Prairieen verwenden. Es wird sich zeigen, ob man nicht besser gethan hätte, das zweihöckerige baktrische Kameel einzuführen, das viel zäher ist und die Kälte besser erträgt, als das einhöckerige aus der Levante. Auch fragt es sich, ob Mesquite und Cactus eine genügende Nahrung für das Thier bilden.

## Gerichtssaal.

**Bamberg**, 17. Septbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 6. Sept. (Vorsitzender: Rath Bech). 1) Der ledigen Taglöhnerin Margaretha Karmann von Buttenheim wurden am 24. Januar l. J. Abends während sie sich in einem Nachbarshause befand, aus ihrer verschlossenen Wohnstube eine Baarschaft von 11½ fr. dann vom Stallboden heraus, Korn und Oberste im Werthe von circa 9 fl. 44 kr. durch den ledigen Bauernsohn Johann Gebhard von Buttenheim in der Art entwendet, daß er die hinter-Stalllthüre öffnete, indem er in den zwischen der Thür und dem Thürpfosten befindlichen, einen Zoll breiten Zwischenraum mit einem Instrumente langte, solches an den inwendig angebrachten Riegel ansetzte und diesen hierdurch zurückschob. Da die Verriegelung dieser Thür als ein auf dem Lande gewöhnliches Verwahrungsmittel angenommen wurde, so fiel diese Besetzung, nicht ohne Anwendung von Gewalt bewerkstelligt werden konnte, so stellte sich die That als Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls dar, weßhalb Gebhard in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten verurtheilt wurde. (Staatsanwalt: Eisendeß; Vertheidiger: Rpr. Kreppel.) 2) Ende Juni l. J. wurde beim k. Appellationsgerichte dahier in öffentlicher Sitzung die Untersuchungssache gegen den Schuhmachergesellen, Johann Will von Madbergrün wegen Diebstahls verhandelt. Als denselben das Urtheil verkündet worden war, hatte er in Anwesenheit des Gerichtshofes, des Staatsanwalts und mindestens neun anderer Personen beschimpfende Ausdrücke in beleidigender Absicht gegen Se. Maj. den König gebraucht und sich hiedurch des Verbrechens der Majestätsbeleidigung 2. Grades schuldig gemacht und wurde er deßhalb mit Einrechnung der ihm durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth d. d. 29. Mai curr. wegen Diebstahlsvergehens rechtskräftig zuerkannten Gesammtstrafe von Gefängnißstrafe zu 3 Jahren und 3 Monaten, geschärft durch eine am 27. Juni jeden Jahres zu verhängenden Einsperrung auf 6 Tage in einen finsteren einsamen Kerker, abwechselnd mit Wasser und Brod verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisendeß; Vertheidiger: Rpr. v. Bomhard).

Verhandlung am 12. Septbr. (Vorsitzender: Rath von der Pfordten.) 1) Johann Betz, verheuratheter Bauer und Zimmergeselle von Zapfendorf hatte am 30. März l. J. dem Maurergesellen Johann Schmitt von da mit einem als Waffe zu gebrauchenden dicken Prügel mehrere Körperverletzungen beigefügt, welche eine 15-tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten, sich somit des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe schuldig gemacht, wobei er jedoch in anwallender Hitze des Zorns handelte. Betz wurde in eine doppelt geschärfte Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisendeß; Vertheidiger: Praet. Kreppel.) — 2) Adam Rößlein, verheiratheter Bauer von Neudorf, hatte bei einer vom Landgerichte Baunach vorgenommenen Pfändung heftigen thätlichen Widerstand geleistet und sich dadurch als Rückfälliger des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung schuldig gemacht, weßhalb er zu 10tägiger, doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. (Staatsanwalt: Eisendeß; ohne Vertheidiger.) — 3) J. M. Reindl, Buchdruckereibesitzer und Verleger des Bamberger Tagblattes hatte am 14. Aug. 1856 nach bereits geschehener Vorlage der Pflichtexemplare den irrig angegebenen Namen eines Druck geändert und dabei eine nochmalige Vorlage von Pflichtexemplaren lettwilliger Weise für unnöthig gehalten. Er wurde deßhalb zu einer Geldbuße von 1 fl. verurtheilt. (Staatsanwalt Eisendeß; Vertheidiger: Acc. Leist.)

Verhandlung am 13. Septbr. (Vorsitzender: Rath Mahr.) 1) Um sich einmal einen vergnügten Tag auf der Nachtkirchweihe zu Küpp zu verschaffen, hatte der Färbergeselle Georg Hammon von Küpp es unternommen, in der Nacht von 28. Juli l. Js. in Abwesenheit des Rothgerbermeisters Heinrich Fröber und seiner Ehefrau, in deren Behausung, in welcher er gut bekannt war, einzudringen und durch gewaltsames Herabnehmen eines an die Wand befestigten Schränkchens eine in demselben befindliche Baarschaft von ungefähr 174 fl. in verschiedenen Geldsorten, ferner einen daselbst in Verlaß gewesenen goldenen Ehering und einen amerikanischen Dollar in Gold sich anzueignen, welche Münzsorten dis auf den Betrag von 166 kr. in Folge der vorgenommenen gerichtlichen Haussuchung wieder aufgefunden wurden. Hammon wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen, — da hier eine thätige Reue aus dem Grunde nicht angenommen wurde, weil der Angeschuldigte erst nachdem er in Untersuchung gezogen, durch sein Zuthun die Herbeischaffung nur eines,

Digitized by Google

wenn auch des größeren Theiles der entwendeten Gegenstände vermittelte, — zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt. (Kgl. Staatsanwalt: Eisendeiß; Vertheidiger: Advocat-Anwalt Huber.) 2) Margaretha Hüllweder, ledige Wäscherin von hier, begab sich im Monate Juli d. Js. und zwar mehrmals in das Haus des Gärtnermeisters Joseph Schütz, ganz außerhalb der Stadt an der Hallstadter Straße gelegen, und indem sie jedesmal an dem Fenster der Hausthüre hindrückte, machte sie das kleine Fensterchen auf, nahm den darin aufgehängten Hausschlüssel zu sich und sperrte das Haus damit auf. Aus dem neben der Wohnstube stehenden Schranke wurden mittelst Oeffnens des daran befindlichen Schlosses Tuchstelle der im Werthe von über 25 fl. herausgenommen, und hatte die Angeklagte nach der Aussage des Hauptbelastungszeugen Gheistoph Treisch von Wallerse 6 — eines vor der Thüre des obengenannten Hauses gewöhnlich sitzenden lahmen Bettlers — in einer Strohtasche die gestohlenen Effekten zu drei verschiedenen Tagen mit sich fortgenommen. Diese versetzte sie theils selbst, theils übergab sie ihrer Tochter Margaretha Hüllweder, der sie jedoch den Diebstahl verheimlicht haben will, einen Mantel zum Versatz in das städtische Leihhaus und verbrannte den Zettel hierüber. Barbara Hüllweder wurde wegen Verbrechens des fortgesetzten, durch Einbruch ausgezeichneten und auch schon dem Versatze nach ein Verbrechen bildenden Diebstahls zur Strafe des Arbeitshauses von drei Jahren und deren Tochter Margaretha, wegen Vergehens der Begünstigung zu 6 Grades zu einem Diebstahlsvergehen, zur doppelten schärfen Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt. (Kgl. Staatsanwalt: Eisendeiß; Vertheidiger: Accessist Cavallo.)

## Vermischtes.

*„* Schmalkarl, 17. Sept. Die außerordentlich starke Zufuhr zur heutigen Schranne hatte zur Folge, daß sämmtliche Fruchtgattungen, mit Ausnahme Korn, ein Fallen im Preise erfuhren. Korn, indem immer noch große Aufkäufe zu Saamen gemacht werden, hielt sich im seitherigen Preis.

*„* Petersburger Blätter theilen ausführliche Einzelheiten über das Unglück mit, das die in den Gebirgsöpfen des Kaukasus gelegene Stadt Scharuchta am 11. Juli um 5 Uhr Nachmittags, durch ein Erdbeben betroffen hat. Der Vormittag war heiß, plötzliche Stoßwinde erschütterten von Zeit zu Zeit die Luft, ohne sie abzukühlen. Die strahlende Sonne inmitten eines weißglühenden Himmels glich einer Kugel von glühendem Eisen. Eine allgemeine Bangigkeit drückte Menschen und Thiere. Niemand ahnte jedoch das drohende Unglück, als plötzlich eine heftige Erschütterung, welcher ein dumpfes Rollen vorangung, sich südlich machte. Trotz seiner kurzen Dauer (kaum 30 Sekunden) war der Stoß so heftig, daß 300 Häuser und mehr als 100 Buden vollständig zerstört und umgestürzt oder wenigstens so beschädigt wurden, daß sie einer gänzlichen Erneuerung bedürfen. Ein Menschenleben ging zu Grunde, und fünf Verwundungen fanden statt. Der Schaden wird auf 400,000 Franken geschätzt.

*„* Die Fechterfrage hat ihre Parodie durch das kürzlich in Erlangen erschienene große historische Trauerspiel: „Der Fechter von Ravenna", gefunden, dessen Verfasser sich wie der Dichter des darin parodierten „Fechter von Ravenna" der möglichsten Anonymität befleißigt. Die Personen dieser ganz ernstlich erfundenen Parodie sind die Herren Bachstelz, Doeffschmeißer und Poet, die Komödianten Laubsäger und Strohhalm, der Fechter von Ravenna, freiwilliges Mitglied derselben Komödiantenbande, ein Schornsteinfeger und das Publikum als Gonsahler. Der Fechter von Ravenna ist als „fechtender" Stroh und Handwerksbursch dargestellt, welcher der Strohhalm-Laubdorfschen Komödiantenbande entlaufen ist. Strohhalm klagt:

Gold haben wir nun keins mehr, dies steht fest.
Seit und der Fechter ist in München durchgegangen,
Sind wir von allen Mitteln ganz entblößt.
Er war's, der uns die Kuh stets gemolken ist.

Laubdorf, der sich ein wenig durschlos zeigt, sucht in Gemeinschaft mit Strohhalm nach dem verlorenen Sohn, dem auch Bachstelz nachspürt, welcher behauptet, daß der Fechter sein Sohn und ihm nächtlicherweile von Laubdorf und Strohhalm gestohlen sei. Bachstelz ruft in Bachert'scher Retorweise:

O Hermann Geist! ha stehe mir bei!
Ich gib der gewaltigen Zeit deine Meth't!
O könnte ich schon meinen herzlichen Sohn.
Meine Liebe, mein innig Verlangen,
Könnte sage der trauernde Vater auch schon
Da sein Blick, sein Alles umfangen.

Und als er den Fechter erblickt:

Zur guten Stunde kommt Ihr her.
Denn nun besteht keiner kein Zweifel ja mehr.
Da sind sie, die Räuber von meinem Kind,
Kann noch die, grimmigsten Rachegefühl!

Der Fechter will aber von allen drei Vätern nichts wissen und entläuft mit den Worten: „Werde selber im Tode noch fechten! sagt Bachert's" Bachstelz und Schoensteinfeger rufen: „Er ist und bleibt ein Vagabundus!" und stürzen ihm nach, während das Publikum unter dem Ausruf: „Fiat justicia! pereat mundus!" Laubdorf und Strohhalm packt und hinausführt. Das Ganze ist ein flüchtig hingeworfener Erlanger Studentenscherz, der auch wirklich auf der Bühnenreuther Kirchweih mit großem Beifall von Studenten aufgeführt worden ist.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Banaction | 1235 | 1230 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 80 1/4 | 79 1/4 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 81 1/2 | 81 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 69 1/8 | — |
| „ 2 1/2% „ „ | 41 | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122 1/4 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 | 104 1/2 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 275 | 275 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 88 1/4 | 88 1/4 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 94 1/2 | 94 1/2 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 1/2 | 94 1/2 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/2 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 103 | 102 1/2 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 102 1/4 | 103 1/2 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 141 | 140 1/2 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/2 | 91 |
| „ 4% „ „ „ | 102 1/2 | 102 1/2 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 63 | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 3/4 | 39 3/4 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118 | 117 1/4 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 1/2 | 34 1/4 |
| „ Darmstädter Bankactien | 410 1/2 | 409 1/2 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83 | 82 1/2 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 1/4 | 48 1/4 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33 1/2 | 33 1/4 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 349 | 346 |
| „ 3% Bankactien | 117 | 116 1/4 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9 7/16 | 9 5/16 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des zu Straßbach verlebten Hochwürdigen Herrn Dechantpfarrers Andreas Gutbleim sowie Autenhausen K. Landgerichts Seßlach gehörig, sind **binnen 4 Wochen von Heute** an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung der Masse bei dem unterfertigten Testamentariat zu liquidiren. Desgleichen werden Alle Jene, die Etwas an den Verlebten schulden, hiemit aufgefordert, sich ihrer Verbindlichkeit durch Zahlung an das Testamentariat zu entledigen.

Waldsenfter, bei Kissingen, den 16. September 1856.

Das Testamentariat.
J. K. Schmitt, Pfarrer

### Miethe.

In einer achtbaren Familie können noch zwei Studirende in Kost und Logis aufgenommen werden und nimmt die Expedition portofreie Briefe unter der Ziffer **A. Z.** an.

### Mieth-Gesuch.

Eine **Scheune** wird zu miethen gesucht. Näheres zu erfragen Distr. I. Nro. 499.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 17. Septber. Waizen 24 fl. 52 kr. Korn 19 fl. 14 kr., Gerste 15 fl. 28 kr., Haber einl. 8 fl. — kr., Haber pepp 5 fl. 9 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 16. Septber. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 1/2 kr. Dt. Friedrichsdor 9 fl. 51 1/2 kr. Holländ. 10 fl. Gulden-Stücke 9 fl. 46 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 1/2 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 16 Sept. Oesterr. Spezg. Metall. 83 1/4; 4 1/2 proz. 72 1/2; Lotterie-Anlehen à Rente von 1839 126 1/2; desgleichen von 1854 108 1/2. Bankactien 1079; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 382 1/2; Nordbahnoctien 2765. — Wechselcurs: Augsburg zwo 104 1/2, London 10.7 1/2.

**Berlin**, 16 Sept. Staatsschuldscheine 3 1/2 proz. 84 1/2; freiw. Anl. 4 1/2 proz. 100 1/2.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Das „Bamberger Zeitung" erscheint täglich (Sonntags ausgenommen), in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um bestimmten Preis zu beziehen, wozu in Bamberg Zeitungs-Komptoir Marstall Nr. 1273. Preis vierteljährig 1 fl. 48 kr., monatlich 36 kr. Insertionsgebühren sind 3 kr. per Zeitzeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 264. Samstag, 20. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 17. Sept. Gestern Abend sind JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Modena zu einem Besuche der St. M. dem König Ludwig im Mittelbacher Palais eingetroffen, wo Se. k. Hoh. der Herzog einige Tage sich aufhalten wird; seine erlauchte Gemahlin jedoch wird einen längern Aufenthalt hier nehmen. Es ist aus diesem Grunde die beabsichtigte Reise des Königs Ludwig nach Leopoldskron aufgegeben worden.

Einem Gerüchte zufolge beabsichtet Se. Maj. der König Ludwig im November eine Reise nach Italien anzutreten und mehrere Monate dort zu verbleiben.

Der Artillerie-Lieutenant Bezzel, welcher bekanntlich den Studenten Georg im Zweikampf erschossen hat, ist wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode in die öffentliche Sitzung des Militärgerichtes verwiesen worden und wird am 25. Sept. abgeurtheilt werden. Der Bataillonsauditor Kutzinger wird als Staatsanwalt, der Oberkieutenant Frhr. v. Lerchenfeld als Vertheidiger fungiren. In dieser Verhandlung haben sich schon so viele Offiziere gemeldet, daß in dem Sitzungssaal keinen Platz finden können. Civilpersonen ist bekanntlich der Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen der Militärgerichte nicht gestattet.

**München**, 18. Sept. (Dienstnachrichten.) Der Assessor Baumann zu Berningen wurde in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Donauwörth versetzt, und als Landgerichts-Assessor von Berningen der zeitlich quiescirte Landgerichts-Assessor Gerstmayr von Obergünzburg reactivirt.

**Zwiligau**, 16. Sept. Das hier erscheinende „Deutsche Volksblatt" veröffentlicht in wortgetreuen Auszügen aus den Protokollen einen Theil der „Berathungen" der dresdener Konferenzen, welche vom 19.—28. Mai zwischen Abgeordneten der sogenannten gesichtsmilderungen Kirchenregimente von Sachsen, Bayern, Hannover, Würtemberg und beiden Mecklenburg stattgefunden haben. Das größte Interesse biete, so heißt es, Das, was in Betreff der „Beichte und Absolution" verabredet worden. Das Deutsche Volksblatt theilt diese Verabredungen in 23 Absätzen mit, aus denen wir folgende ausheben: 1) Es sei gemäß der schon von den Bekenntnißschriften geforderten Ordnung Niemand ohne vorgängige Beichte und Absolution zum Abendmahl zuzulassen. 2) Die jetzige Art der Behandlung von Beichte und Absolution sei mangelhaft, „die Rückkehr zur Privatbeichte und Privatabsolution ist als heilsam und nothwendig anzuerkennen." 11) „Wo irgend möglich, muß man es zu erreichen suchen, daß sich die Gemeindemitglieder in der Woche vorher persönlich zur Beichte anmelden, damit der Pastor wisse, was er in der Beichte zu erwarten hat." 12) Bei Ertheilung der Absolution ist die Hand aufzulegen und zwar nicht Jedem zugleich, sondern jedem Einzelnen die rechte Hand. Die Absolution ist nicht mittels eines Bibelspruchs oder sonst eines den Sinn der Absolution nicht scharf aussprechenden Wortes zu sprechen, sondern stets und Jedem einzeln unter Handauflegung mit einer ordentlichen Absolutionsformel. 14) Die Absolution ist nur dem Bußfertigen, d. h. Demjenigen ꝛc., zu gewähren. Demgemäß (Abschnitt 15) „darf und soll der Pastor die Absolution versagen, die er sich bestert, a) dem in christlichen Dingen grob Unwissenden, b) Dem, der frechet, das Evangelium verspürender u. verhöhnenden Lehre bewußt anhängt und sich nicht belehren lassen noch belehren will, c) Dem, der, wie der Atunfsfällige, Dieb, öfter auch erhaltener Absolution wieder rückfällig geworden ist, e) Dem, der in daneuden sündlichen Verhältnissen (dauernden Feindschaft, schandbarem Gewerbe, Ehebruch, Concubinat, wilder Ehe ꝛc.) dahinlebt und mit diesen sündlichen Verhältnissen nicht brechen will". 16) „Die Verlagung der Absolution hat stets heimlich in seelsorgerlichem Gespräch zu geschehen; doch hat der Pastor stets gleich der dieser Versagung der Absolution den Angemessenen und die Folgen treffenden hinzuweisen, wie er z. B. nicht werde als Zeuge zugelassen werden können." 17) Diese heimliche Abweisung steht dem Pastor allein zu, jedoch mit Regeß des Abgewiesenen an die kirchlichen Oberen. 18) „Dagegen steht die Handhabung der öffentlichen Kirchendisciplin (durch den Nominalelenchus, durch die öffentliche Verkündigung des Sünders vor der Gemeinde, durch die Ausschließung desselben aus der Gemeinde) dem Pastor für sich allein nicht zu, sondern erfordert ordentlichen Proceß und gerichtlichen Spruch. Aber die Kirchenregierungen sollten Sorge tragen, daß die Consistorialkirchengerichte, beziehungsweise ihre Competenzen wiederhergestellt würden." Abschnitt 22 und 23 lauten: „Die Wiederaufnahme der Beichtunterredung wird damit wieder angebahnt werden können, daß der Pastor in der übrigens nach der Form der allgemeinen Beichte gehaltenen Beichte nicht die Beichte vorspricht, sondern dieselbe von einem Beichtenden, den er vorher dieß bestimmt hat, statt der andern Confitenten sprechen läßt, damit die Leute nur erst wieder den Gedanken fassen, daß eigentlich sie selber die Beichte sprechen müssen. Und wenn die Gemeinde sich hieran gewöhnt hat, dann mag die ordentliche Beichtunterredung wieder aufgenommen werden." 23) Man wird also, um zu der ordentlichen Beichte und Absolution zurückzelangen, zunächst die Privatabsolution wiedereinführen, auch das Verlangen der Absolution wiederaufnehmen, danach aber die Beichtunterredung wieder in Gang bringen und zwischen der Wiederherstellung der Privatabsolution und der Wiederaufnahme der Privatbeichte die Massenhaftigkeit der Communionen zu gewissen Zeiten beseitigen und die Sonnabendbeichte wieder herbeiführen müssen."

**Dresden**, 16. Sept. Heute war der königl. bayerische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hier anwesend. Derselbe traf nebst seiner Gemahlin gestern Abend, aus Schlesien kommend, hier ein, hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit Hrn. v. Beust und ist Abends nach Leipzig abgereist, von wo er sich nach einem Aufenthalt von einigen Tagen nach München zurückkehren wird. — Die Nachrichten aus dem in der Nacht zum 10. d. Mts. von einem schweren Brande heimgesuchten vogtländischen Städtchen Adorf lauten überaus betrübend. Von den 327 Häusern des Ortes sind 64 Katasternummern mit zusammen über 130 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden, und der Familien, die ihre ganze geringe Habe dabei verloren haben, giebt es gar viele. Hierzu kommt, daß Adorf ohnehin eines der ärmsten Städchen des Landes war, so daß jetzt, wo der Winter vor der Thüre steht, die Noth dort doppelt fühlbar wird.

## Frankreich.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 16. September: „Wie verlautet, wird binnen kurzem eine Versammlung von hohen offiziellen Personen in Paris stattfinden. Der Zweck dieser Versammlung soll eine Besprechung der allgemeinen Lage der Dinge in Frankreich sein. Zugleich soll in dieser Versammlung diejenige Person bestimmt werden, die nöthigenfalls unter dem Titel eines Generallieutenants von Frankreich die Regierung übernehmen wird. Diese Nachricht macht hier das größte Aufsehen. Man sagt noch hinzu, daß eine gänzliche Aenderung der Politik im In- und Auslande die Folge dieser Conferenz sein könnte, zu der Männer berufen sind, die mit dem bisherigen Gange der kaiserlichen Politik keineswegs einverstanden waren. Näheres verlautet noch nicht über diese Angelegenheit."

**Paris**, 17. Sept. Wie der heutige Moniteur meldet, stellte Serrano in Biarritz dem Kaiser eine Deputation von Basken vor. Der Kaiser sprach derselben seinen Dank aus.

**Biarritz**, 14. Sept. Der Kaiser beschäftigt sich lebhaft mit Allem, was die Lage des Pyrenäenbeparatements heben und verbessern kann. Es ist, wie man vernimmt, bereits beschlossen, daß der Bau der Pyrenäen-Bahn so bald wie möglich begonnen werde, um der ärmsten Bevölkerung Verdienst für den Winter zu verschaffen. Der Kaiser wird ferner sein Augenmerk auf den Bayonner Hafen richten, der bedeutend erweitert werden soll.

## Italien.

**Turin**, 6. Sept. Hrn. Brett ist es gelungen, das unterseeische Telegraphentau, das er sonst bekanntlich in Folge eines Sturmes im Sticke lassen mußte, wieder aufzufischen. Dem Vernehmen nach soll jetzt eine Verbindung zwischen Cagliari und Malta hergestellt werden, wozu die englische Regierung bedeutende Summen beitragen würde. Die Sache soll in der nächsten Versammlung der Aktionäre, welche in Paris am 15. d. M. stattfinden wird, zur Sprache gebracht werden. — Eine englisch-französische Gesellschaft läßt Versuchen zur Führung einer Eisenbahn an der Küste des Mittelmeeres machen, welche Italien und Frankreich verbinden und über Nizza gehen soll.

**Florenz**, 11. Sept. Die im vergangenen Jumius wegen angeblicher politischer Verschwörung Verhafteten sind unlängst nach 2monatlicher strenger Einzelhaft ohne Urtel, und ohne daß vom Staatsanwalt eine Anklage erhoben worden wäre, sämmtlich wieder in Freiheit gesetzt. Wer haben mit mehreren derselben persönlich gesprochen, und kein einziger von ihnen weiß eigentlich, warum er verhaftet worden, da der Untersuchungsrichter von jedem nur über seine Beschäftigung und seine Bekanntschaften Auskunft verlangt hatte. Nicht zu läugnen ist, daß dieser Vorfall viel kälte Blut

Digitized by Google

gesetzt und daß dergleichen amtliche Mittheilungen in den Umständen in die Hände arbeiten.

**Aachen**, 9. Sept. Die Wahlagitation dauert fort, und scheint seitens der Provinzialbehörde nicht ganz gleichgültig betrachtet zu werden, da die Gendarmeriepatrouillen in den letzten Tagen bedeutend verstärkt wurden. Die letzten Tag zunehmende Lebhaftigkeit beleuchtung und die dadurch bewirkte Aufregung in den unteren Volksklassen gab bereits Veranlassung zu vielfachen Erzessen zwischen den Käufern und Verkäufern; so wurden am Marktplatze den Bäuerinnen, die keine Preisermäßigung zulassen wollten, vom Volk die Körbe umgeworfen und selbst Hand an sie gelegt. — Ein heute veröffentlichter Belegations-Erlaß erhöht das Verdegeld der einheimischen Truppen von 12 auf 15 Thaler, von denen 10 dem Angeworbenen auf die Hand gezahlt, die übrigen aber als Masse-fehde hinterlegt werden. Der Zweck dieser Verfügung dürfte es aber bei der herrschenden Abneigung der Bevölkerung gegen den Wehrstand schwer sollen die Truppenkörper zu completiren.

## Rußland.

**Petersburg**, 9. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat folgende Tagesbefehle an seine Armeen und die Flotte gerichtet:

I. Brave Krieger! Zum Andenken an Eure tapferen Heldenthaten im letzten Kriege habe ich durch mein beunigtes Manifest eine Medaille von Bronze gestiftet, damit man auf der Brust eines jeden Euch ein Zeichen meiner Zufriedenheit und meiner Erkenntlichkeit leuchten sehe, sowie einen Beweis, daß Ihr durch Eure standhafte Willfährigkeit Euch für den Glauben, den Thron und das Vaterland aufzuopfern, Mein Vertrauen gerechtfertigt habt. Die Truppen werden diese Medaille gleichmäßig nach den von Mir getroffenen Bestimmungen tragen. Alexander.

II. In seiner thatkräftigen Sorge für die braven Soldaten, welche mit ihrem Blut die tapfere Erfüllung ihrer Pflichten gegen Thron und Vaterland besiegelt haben, hatte Kaiser Alexander I. glorreichen Andenkens das Comite vom 18. August 1814 gestiftet, und ihm die Sorge anvertraut, für das Schicksal der verwundeten vermögenslosen Offiziere behacht zu sein. Unser seliger und hochgeliebter Vater hatte nicht nachgelassen mit unermüdlicher und väterlicher Achtsamkeit die Förderung dieses Comite's und den Erfolg seiner Bemühungen im Auge zu behalten. Die Sorge für die tapferen Offiziere unseres Truppen, die sich durch ihre Wunden ein Recht auf unsere dauernde Gnade erworben haben, ging in Unsern Herzen nicht weniger theuer gewesen. In der Absicht an diesem für Uns heiligen und feierlichen Tage das aufrichtige Interesse an den Tag zu legen, welches Wir für sie empfinden, haben Wir das Comite vom 18. August beauftragt, die Mittel herbei zu schaffen, den verwundeten Offizieren, soweit es die Summen gestatten, über die es verhängt, die angewiesenen Pensionen zu vermehren. Nachdem Wir die neue Tabelle der Pensionen, die für die Offiziere nach der Grade auf das von Comite zur Verfügung gestellte Invalidenkapital angewiesen sind, sanktioniert haben, haben Wir befohlen, diese Pensionen nach der bezeichneten Tabelle von heut ab zu regeln, und deingen Wir diese Verfügung zur Kenntniß Unserer Armeen und Unserer Flotte. Alexander.

Der von der Indrpendance belge nach Moskau gesandte Correspondent gibt eine Beschreibung der Krönungsfeierlichkeit der wir Folgendes entnehmen: „Der Andrang des Volkes war ungeheuer; doch verhielt die Menge im religiösen Gefühle der Würde der Feier sich ohne polizeiliche Einmischung ruhig und gemessen. Die verschiedenen Truppentheile nahmen in der Umgebung des Kreml und in seinen verschiedenen Höfen selbst die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Während diese Vorbereitungen außerhalb vor sich gingen, brachte ein aus Beamten der zweiten Klasse bestehender Zug die kaiserlichen Regalien in den Thronsaal, der Saal des heiligen Andreas genannt. Es sind deren zehn: die Reichskrone, das Reichsszepter, das Reichsschwert, der Purpurmantel der Kaiserin, der Purpurmantel des Kaisers, der Reichsapfel, das Szepter, die kleine kaiserliche Krone, die große kaiserliche Krone. Gegen 9 Uhr bringen die dazu bestimmten Beamten den Baldachin aus Goldbrocat mit eingeflickten Adlern, der über der Kaiserin-Mutter getragen werden soll. Die Draperie des Baldachins ist mit den Reichsfarben und dem Namenszuge der Kaiserin geschmückt. Auf jeder Seite des Karnies befinden sich ein goldener Adler u. s Büschel von Straußfedern, in den Reichsfarben. Der Baldachin wird auf die große Freitreppe gestellt, über welche der Zar, sag seinen Weg nimmt. Kurze Zeit darauf donnern die Kanonen u. man sieht auf der Höhe der Freitreppe die Wittwe des Kaisers Nikolaus erscheinen die sich auf ihre beiden Söhne, die Großfürsten Nikolaus u. Michael, stützt. Sie ist in weißen Moiree gekleidet, trägt die kaiserliche Krone in Diamanten und ihr Mantel von Goldbrocat ist mit Hermelin besetzt und wird von zwei Würdenträgern getragen. Hinter der Kaiserin gehen die jungen Großfürsten, die Großfürstinnen, die am Hofe befindlichen ausländischen Prinzen und eine große Zahl Ehrendamen, Alle im Nationalcostüm, den Purpurmantel auf der Schulter und mit dem eigenthümlichen hohen russischen Kopfpuz aus gesticktem Sammet reich mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Die Truppen präsentiren und die Geistlichkeit der Kathedrale, die sich an der Südpforte aufgestellt hat, begeigt der Kaiserin ihre Ehrfurcht, welche sich auf den Thron von Alexis Michailowitsch niederläßt, der zur Rechten des kaiserlichen Throns aufgestellt ist. Bis zur Ankunft der Kaiserin waren die für das diplomatische Corps bestimmten Plätze noch leer geblieben. Man hatte sich unter den verschiedenen Gesandtschaften darin geeinigt, daß man sich um 8 Uhr bei Hen. de Morny zusammenfinden und von dort im feierlichen Zuge nach dem Kreml begeben wolle. Aber eine Verzögerung, veranlaßt durch den Herr. Botschafter, hält die Gesandtschaften eine Stunde bei Hrn. de Morny fest, sodaß man erst um 9 Uhr sich auf den Weg begeben kann. Alle Equipagen sind in großer Gala: die des Hrn. de Morny zeichnen sich durch Zierlichkeit u. guten Geschmack aus, und des Herr. Botschafters durch Verschwendung u. Reichthum. Fürst Esterhazy ließ sich von einer unermeßlichen Menge von Dienern zu Fuß begleiten, die vor seinem Wagen hergingen, immer von prächtig gekleideten Halbuchen durchbrochen; er selbst ist im ungarischen Costüm, das, wie man sagt, Alles weit hinter sich läßt, was der Fürst sonst an Glanz entfaltet hat. Das Unterkleid ist ganz mit seinen Perlen garnirt in reicher Fülle, das man von fern das Ganze für eine Stickerei in Silber ansehen könnte. Die Mütze ist mit einem Büschel aus Diamanten von unschätzbarem Werthe geziert und durch eine Agraffe gehalten, auf die ein Kaiser weiblich sein könnte. Säbel und Sporen sind mit Diamanten besetzt. Auch der osmanische Botschafter, obwohl erst am Tage vorher angekommen, ist erschienen und zeichnet sich durch seine reichvergoldeten Carossen aus. Um 9½ Uhr kamen die Botschafter bei der Kathedrale an und begaben sich auf ihre zur Linken des kaiserlichen Thrones angewiesenen Sitze in folgender Ordnung: Auf der ersten Reihe Hr. de Morny, Ritterfest (voyen) des diplomatischen Corps, Lord Granville, Fürst Esterhazy, der Fürst v. Ligne; auf der zweiten die bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten der andern Mächte sowie die Ministerresidenten. Die folgenden Sitze werden von den Secretären und Attachés eingenommen. Die Repräsentanten der Türkei und Persiens, denen ihren durch Glauben verboten ist, in einen christlichen Tempel zu treten, bleiben außerhalb der Kathedrale und nehmen auf einer dort errichteten Tribüne Platz. Gegenüber von dem diplomatischen Corps, auf den Plätzen zur Rechten des Throns, befinden sich die jüngsten Großfürsten und Großfürstinnen nebst den Ehrendamen. Was endlich die Sitze im Fond, also hinter der Estrade des Throns betrifft, so sind sie von den Senatoren, den Mitgliedern des Heiligen Synod, dem Staatsrath, den Ministern, den Reichsmarschällen und Generalen besetzt. Ein Gesammtblick dieses Bildes gewährt einen überraschend malerischen Anblick, an der Spitze der Metropolit Philaret, ein kleiner Greis mit viel kürzerm Bart als der von den übrigen Patriarchen getragene, der bis auf die Brust herabwallt. Sie stellt sich am Südeingange der Kirche auf, von woher der Kaiser erwartet wird. Der Metropolit von Moskau trägt das Kreuz in der Hand, welches der Kaiser beim Eintritt zu küssen hat. Nach einem kurzen Augenblick wird die Ankunft erscheint der Zar. Er ist in großer Uniform und trägt noch immer die Schnüre (Aguillettes) seiner frühern Stellung. Sein Gang ist langsam ernst und feierlich. Hinter ihm, unter der zweiten Abtheilung des heerlichen Baldachins, unter dem er vom Palast aus einhergeschritten ist und der an der Thür der Kirche zurückbleibt, geht die Kaiserin, weiß gekleidet, bleich wie ihr Anzug und sichtlich ergriffen. Sie beugen sich Beide vor den Heiligenbildern, welche vor dem Altar aufgestellt sind, küssen sie unter vielen Gebeugungen des Kreuzes und begeben sich sodann unter Vortritt von Befehlshabern des Chevallergarderegiments, der den gegegenen Palast und den Helm in der Hand hat, nach der Estrade, wo die Throne aufgestellt sind. Sie kommen dabei an den kaiserl. Regalien vorüber, deren Träger sich in der vorgeschriebenen Ordnung aufgestellt haben. Das Schwert ist in der Hand Gorschakow's, und der General Gnerine trägt das Reichsbanner. Die anderen Würdenträger sind mit dem Ordensbande des Andreas-Ordens gezirrt, das auch der Kaiser trägt, und stellen sich auf beiden Seiten der Estrade auf. Sobald ein Jeder seinen Platz in der vorgeschriebenen Weise eingenommen, steigt der Metropolit von Moskau die Stufen hinan und überreicht dem Kaiser ein offenes Buch, welches das Glaubensbekenntniß enthält. Der Kaiser liest dasselbe mit fester Stimme. Darauf begegeben sich die andern Metropoliten, die von Nowgorod, Kiew und Petersburg, ebendahin und tragen auf Kissen den kaiserlichen Mantel, mit dem sich der Kaiser unter ihrer Assistenz bekleidet. Darauf benutzt sich der Kaiser von dem Metropoliten von Moskau, und ihre sie legt ihm legend und, indem er die östlichen Gebete spricht, die Hand auf die Stirn; der Einfluß dieses Momenks war in der ganzen Versammlung sichtbar. In dem Contrast zwischen diesem Kaiser, der, jung, froh und mächtig, dennoch das Haupt beugte gegenüber diesem gebrechlichen und alten Priester, faßte sich der Sinn u. Gedanke dieser ganzen Ceremonie zusammen, u. es war dies gewissermaßen die religiöse Investitur, die dem zeitlichen Oberhaupt eines großen Volkes verliehen wurde, derart, wie der Zar aus den Händen Gottes die Mission erhält, gleichzeitig über das Seelenheil wie über das körperliche Wohl seiner Unterthanen zu wachen. Denn man kann seinen Augenblick verkennen, daß die Krönung eines russischen Kaisers mehr eine religiöse als politische Bedeutung hat, und der tiefe Sinn, den das russische Volk dieser Gedankenfolge gemäß den geringsten Details der Feierlichkeit beimißt, ist bekannt genug."

## Türkei.

Der „Spectateur de l'Orient" gibt in der neuesten Lieferung ein Verzeichniß derjenigen Räuberbanden, welche jenseits

Digitized by Google

der griechischen Grenze, im ehemaligen Thessalien, noch gegenwärtig ihr Unwesen treiben sollen. Es sind dies angeblich folgende: Erstens eine etwa 70 Mann starke aus Türken und Christen zusammengelesene Bande Aidanese unter Anführung eines gewissen Tsiafer. Eine zweite aus circa 30 Individuen bestehende Bande Arnauten hat einen gewissen Denisson an der Spitze und macht die Gegend von Almiro und Ageadha unsicher. Eben so stark ist eine dritte unter Fassonis in derselben Gegend, wo sich außerdem noch zwei andere, minder bedeutende Banden unter unbekannten Anführern umhertreiben sollen. Eine vierte hat vor Kurzem drei Persienen aus Chodjimik aufgehoben. Eine fünfte unter einem gewissen Kastania, 8 bis 10 Köpfe stark, steht bei Marrevouni, eine sechste unter Chasssioti, 5 — 6 Mann stark, bei den Dorfschaften von Agia. Eine siebente Truppe, unter Katapisi, zählt 6 Mann und macht häufige Jagd nach dem Pelion. Zwei andere halten sich in der Gegend von Chassia; ihre Führer sind unbekannt.

## Amerika.

**New-York**, 3. Sept. Der Conflikt zwischen Senat und Repräsentantenhaus und die außerordentliche Session zu Washington sind dadurch beendigt, daß die Armee-Bill ohne das Kansas-Proviso mit 101 gegen 98 Stimmen durchgegangen ist. Die Republikaner ließen sich dadurch aus ihrer Stellung verdrängen, daß der Kriegsminister, Jefferson Davis, alle in seinem Departement angestellten Arbeiter entließ unter dem Vorgeben, er habe kein Geld, sie zu bezahlen. Die Republikaner fürchteten die Wirkung dieser Schmach und rückten deshalb nicht aus allen ihren Streitkräften in's Feld, so daß die Uebergabe auf Seiten ihrer Gegner war. Der New-York Herald äußert sich folgendermaßen über das Ereigniß: „Wir wundern uns durchaus nicht über dieses Resultat. Die vereinigten Anhänger Buchanan's und Fillmore's wachsen der Partei Fremont's im Repräsentantenhause über den Kopf, und in Bezug auf das Kansas-Proviso handelte es sich von Anfang an bloß um den Zeitpunkt. Ein paar Tage würden genug nicht anwesende Demokraten und Knownothings herbeigeführt haben, um die ganze Stärke der Republikaner zu überwältigen. Die letzteren haben sich in das Unvermeidliche gefügt, da sie den Freunden Fillmore's und Buchanan's gegenüber eine Minderheit bildeten, und der Präsident kann jetzt über das Heer in Kansas nach Belieben verfügen. Einflußreiche demokratische Senatoren haben eingeräumt, daß die Missouri-Kansas-Gesetze insam und grausam sind und haben deren Aufhebung beantragt. Allein sie sind ihren Parteigenossen gegenüber unterlegen, und die Gesetze von Kansas, sowie die Gränzer-Banden bleiben unangetastet. Jeder Unbefangene wird diese verbrecherische Vernachlässigung der Angelegenheiten von Kansas als eine ewige Schmach für den gegenwärtigen Congreß und als ein klägliches Zugeständniß betrachten, welches man einem schwachen und achselträgerischen Präsidenten gemacht hat, dem der Muth und die Fähigkeit zur Unterdrückung eines Gränzfrieges völlig abgeht."

Der Präsident hat seinen Entschluß angekündigt, sofort jeden Einfall in Kansas, gleichviel, von welcher Seite er kommen mag, zu verhindern, und er hat das Beisprechen gegeben, daß Niemand zu tragen, daß Jeder, dem Wahrheit wirklich zusiehe, daßselbe ungehindert ausüben könne, selbst er (Pierce) zu diesem Zwecke auch die ganze Bundesmacht aufbieten müssen. Zugleich jedoch hat er erklärt, er sei entschlossen, die so anstößigen Territorialgesetze, welche verschiedene demokratische Senatoren als verfassungswidrig, willkürlich und tyrannisch bezeichneten, zur Geltung zu bringen. Auch hat er es abgelehnt, einzuschreiten, um irgend etwas zum Schutze von Einwanderern auf ihrem Wege nach Kansas zu thun. In Kansas selbst steht es kläglich aus. Auf beiden Seiten rüstet man. Die Missourier concentrieren sich in großer Zahl in der Nähe von Westport auf der Missouri-Linie unter dem Befehl des Generals Atchinson, der bereits eine traurige Berühmtheit durch den Eifer erlangt hat, mit welchem er sich bemüht, dem Territorium die Sclaverei aufzuzwingen. Die Freistaats-Männer ihrerseits unter General Lane befestigen sich am Wakunta, ungefähr 7 Meilen vom Lager von Santa Fe. Ihre Hauptmacht die auf 1000—2000 Mann geschätzt wird, steht zu Lawrence. Die Missourier sind, wie ihre Gegner glauben, ungefähr 3000 Mann stark. Munitionvorrath ist in Lawrence nur spärlich vorhanden und die Zufuhr abgeschnitten. Wenn dem Telegraphen zu trauen ist, so stehen die Sachen günstig für die Freunde der Sclaverei.

Nachrichten aus Nicaragua stellen die Lage Walker's als bedenklich dar. Leon, bisher ein Haupt-Bollwerk der demokratischen Partei, war in den Händen seiner Feinde. Die Streitkräfte, welche seinem Gegner Rivas zu Gebote stehen, scheinen sich fortwährend an Zahl überlegen zu sein. Die übrigen centralamerikanischen Staaten rüsten sich, gegen ihn ins Feld zu rücken, sobald die Jahreszeit es erlaubt, und bei den Bewohnern von Nicaragua ist er entschieden verhaßt. Zudem fehlt es ihm an Geld, um seine Truppen zu bezahlen. Ein gewisser Saligar ward erschossen, weil er sich des Verbrechens schuldig gemacht hatte, gegen Walker zu den Waffen zu greifen. Die Partei des Don Patricio Rivas rächte sich dafür, indem sie D. Livingston, einen Bürger der Vereinigten Staaten, welcher als Consul zu Leon dargestellt wird, erschießen ließ. Uebrigens fraternisirt Walker offen mit den cubanischen Verbannten und feiert in Gesellschaft des Herrn Soule in seinem Hauptquartier Bankette mit ihnen. Bei San Juan liegen 6 englische Kriegsschiffe, darunter 1 Linienschiff von 90 und 2 Fregatten von je 50 Kanonen.

## Vermischtes.

△ **Wien**, 17. Sept. Meinem Versprechen gemäß überlende ich Ihnen einige Notizen über unsere Reise nach Wien zur Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Vom schönsten Wetter und Sonnenschein begünstigt durcheilten wir von Donauwerth über Regensburg und Linz die herrliche Donau, die schon von Regensburg an sehr schöne Ufer, von Linz bis Wien aber ganz gewiß nicht weniger reizende Partien als der Rhein zeigt. Es sind diese zu häufig und ausführlich beschrieben, als daß ich Ihnen darüber etwas Neues mittheilen könnte. Besonders Reiz aber gewann uns diese Fahrt durch die interessantesten Bekanntschaften. Unter den Aerzten erwähne ich die des Klinikers Theodor Zitterin aus Kiew, der im Auftrage der russischen Regierung die Naturforscher-Versammlung besucht. Seine Mittheilungen über den Stand der Medizin, Bildungs-Anstalten und Verwaltung des Medizinal-Wesens in Rußland waren von hohem Interesse, und Zitterin selbst zeigte sich uns als eine höchst unterrichtete und ausgezeichnete Persönlichkeit. Bei Stauf, auf dessen Bergrücken die prachtvolle Walhalla thront, und woselbst Fürst Taxis in seiner Sommer-Residenz wohnt, gesellte sich zu unserer Dampfschiff-Gesellschaft Joseph Graf Zichy v. Vasyin, k. k. Feldzeugmeister und Ban von Dalmatien, Croatien und Slavonien, mit seiner jungen und schönen Gemahlin. Derselbe war auf der Rückreise von Ostende längere Zeit bei dem Fürsten Taxis, seinem Verwandten, zum Besuche und kehrte nun nach seinem Banate zurück. Ich stellte mit immer diese hiftorisch merkwürdige Persönlichkeit als einen großen martialischen Haudegen vor, und fand nun in einem kleinen, äußerst beweglichen Manne, mit feurigen, aber höchst gutmüthigen Zügen die liebenswürdigste Persönlichkeit. Mit der größten Einfachheit schreete er sich unserm Kreise und erzählte uns nach gegebenen Veranlassungen in der schmucklosesten aber fließenden und schönen Redeweise die interessantesten Episoden seines Lebens und die Verhältnisse, Lebensweise, Militär-Einrichtungen ꝛc. seines Landes, und es währte nicht lange, war er nicht mehr der angestaunte Ban, sondern der Bekannte und Liebling aller derer, die sich um ihn kreisten, und mit kräftigem, herzlichen Händedruck und der Einladung zum Besuche seiner Heimath nahm er drei Abschied von der Reisegesellschaft Abschied.

Am 16. des Morgens 9 Uhr inscribirten sich wir als Mitglieder der Versammlung und fanden bereits bei 1600 Nummern der am Vortage Inscribirten. Als Festgabe wurde uns neben andern Kleinigkeiten und kurzen Schriften, auf die Versammlung sich beziehend, Dr. Rudolf Schmitt's siebente Auflage „Wien und seine nächsten Umgebungen", zu diesem Zwecke neu aufgelegt, dargeboten. Um 10 Uhr begann die erste allgemeine Versammlung in dem k. k. Redoutensaale, der durch 7 große Säulen und schöne Wand-Pyramidenstellen mehr als 1000 Gasflammen prachtvoll erleuchtet war. In dem prachtvoll decorirten schönen Saale stand Prof. Arlt an Kopf, die Mitglieder von den Thronlehnern durch Barrieren gesondert, die Tribüne vor dem lebensgroßen Bilde des Kaisers. Als Vorsitzende fungirten Dr. Hirtel (Anatom zu Wien), Dr. Schrötter (Professor zu Wien), Dr. Reichtanzky und Dr. Oettingbaus (Prof. der Mineralogie zu Wien). Als hervorragende Persönlichkeiten der Kaiserstadt, die sich zur Versammlung eingefunden hatten, nenne ich Grafen Thun, Minister des Cultus, Frhrn. v. Bach, Minister des Innern, Frhrn. v. Bruck, Minister der Finanzen, Ritter v. Toggenburg, Minister des Handels, Frhrn. v. Schmerling, früher Minister, jetzt Präsident des obersten Gerichtshofs, Bamberg, Adjutant des Kaisers, Seller, erster Bürgermeister Wiens, eine große Anzahl Generalsabsärzte, Cardinal Rauscher in Cardinalstiefelung u. s. w. Hirtel eröffnete die Versammlung mit einem äußerst gediegenen Vortrag als Ansprache an die Versammlung „Einst und Jetzt der Naturwissenschaft in Oesterreich" (die Rede erschien im Drucke). Hierauf brachte Bürgermeister Seller die Versammlung einen herzlichen Gruß der Stadt Wien. Ihm folgte v. Waldenhausen von Göttingen „über Stillen und den Aetna"; er hatte auf seine Kosten als Privatmann und ohne Sold 8 Jahre in Einsamkeit am Aetna gelebt und hundert Tage unter Rauch und Aschenregen denselben zugebracht, um gegnostische Studien dieses Berges zu üben und äußerst interessante und werthvolle Messungen desselben vorzunehmen. Er suchte zu beweisen, daß der Aetna aus dem Meere erstanden sei, daß seine Messungen, die er jetzt vorgenommen, wenn solche nach Jahrhunderten wiederholt würden, die Möglichkeit zum Beweise gegeben zu haben, daß dieser Berg in stetigem Wachsen begriffen sei. Sein Vortrag wurde, wie der vorhergehende, mit stürmischem Applause belohnt. Ihm folgte Dr. Scherzer aus Wien in einem äußerst schönen und anziehenden Vortrage „über die rothe, schwarze und weiße Race in Amerika." Er war der Begleiter des Moriz Wagner. Er vetreitete sich über die muthmaßliche Entstehung dieser Racen in diesem Welttheile, und folgert aus dem in nicht langer Zeit bewerkstelligten Verschwinden der rothen Race, durch Verdrängt- und Vernichtetwerden gleicher gewisser Thier-Gattungen, das Verschwinden ganzer Menschenracen. Neuerest interessant war die Verbreitung des Vortrages über die

Digitized by Google

schwarze äthiopische Race, das Sclaventhum (in einem mehr oder weniger trüben Bilde), sowie über die freien Neger in Hayti in einem Königreiche, welchem er nichts weniger als Lebensfähigkeit zusprechen, was er hauptsächlich aus der Trägheit und Indolenz des Negers folgert. Endlich der vierte Vortrag von Haagenau, Mineralog aus Bonn, verbreitete sich über die Trachit-Gebirge in Ungarn, die er so eben bereist hatte, und über die Schwefelwerke in Kalinka, welche er durch die erhöhte Temperatur einzelner Stellen der Gruben, die sich sogar an einer Stelle bis zu 40° R. steigert, die Vermuthung aussprach, daß es hier unterirdisch fortbrenne und Untersuchungen an diesen Stellen als äußerst interessant und lohnend empfiehlt. Er schloß mit den Worten: „Ich habe es in Oesterreich gefunden und gebe es hiermit Oesterreich und dessen Naturforschern zum weitern wissenschaftlichen Verfolgen zurück."

Damit wird die erste höchst interessante allgemeine Versammlung geschlossen, in welcher noch der erste Geschäftsführer ein Willkommen-Schreiben der k. k. Regierung verlesen und der zweite Geschäftsführer zur Kenntniß gebracht hatte, daß durch die Munificenz Se. Maj. des Kaisers alle Auslagen, die die Versammlung verursachen wird, gedeckt sein und daher über die Einlag-Gelder, die sich bis jetzt schon auf 8000 fl. belaufen, zu wissenschaftlichen Zwecken frei verfügt werden können. Es wird hierfür ein eigenes Comite aus den verschiedenen Sectionen gewählt werden.

Das gemeinschaftliche Mittagessen fand in vier Sälen des Sperl statt, an welchem ebenfalls alle obengenannten Celebritäten Theil nahmen. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf 1400. Des Abends besuchten wir das k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore. Es wurde Mayerbeers Nordstern gegeben. Das Haus war so gedrängt voll, daß wir nunmehr Siedpläße erhielten und daher ein wahres russisches Dampfbad zu ertragen wußten. Doch ersetzt's sich leicht in Anbetracht der Vortrefflichkeit der Aufführung. Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, die Kapelle, die Sängerin oder die Scenerie, es war ein so vollendetes Ganze in jeder Richtung hin, daß wir armen Provinzler noch Jahre lang zehren werden an diesem außerordentlichen Hochgenuß. — Pietrefi, Herr Beck — ein prachtvoller Baß — scheint der Liebling des Publikums und mit Recht zu sein, eine schöne, volle, kräftige und biegsame Stimme mit einer Leichtbeweglichkeit und einem außerordentlich schönen, einnehmenden Spiele. Katharina, — Fr. Wildauer und Pascovia, — Fr. Liebhardt — beide liebliche Erscheinungen mit Metall-Stimmen, Schule u. Coloratur, wie wir sie nicht leicht werden gehört haben. — Ich sage Ihnen, mein Lieber, — Wien ist schön — Wien ist sehr schön — aber lossspielig.

*„ Vom Hautlebrige, 15. Sept. Die Witterung der letzten Tage hat die Traubenlese wieder mehr gefördert, so daß es doch noch einen 55er geben kann; ein 52er aber, von dem fünfzig gesprochen wurde, dürfte schwerlich zu erwarten sein. Der acht Tage gen wird es selbst am unteren Gebirge noch wenige, vollkommen reife Trauben geben. Im Weinhandel ist fortdauernd lebhafter Verkehr.

*„ Vor zwei Monaten legte eine Riesenschlange im zoologischen Garten in Antwerpen dreißig Eier, die sie selbst ausbrütet und von denen am 14. September eines ausfiel. Kaum aus dem Ei gekrochen, bewegte sich die junge Schlange mit der größten Geschwindigkeit. Groß war die Menschenmenge im zoologischen Garten, um dieses Naturschauspiel zu sehen, das in Europa noch nicht dagewesen. Die Brütezeit währte 62 bis 63 Tage.

*„ Das mexicanische Journal „Siglo" gibt über die Schwefel-Reichhaltigkeit des Vulcans von Popocatepetl, nachstehende interessante Details: „Der Vulcan Popocatepetl, ist die größte Quelle des Reichthums für das Land und vielleicht die Erde. — Die Quecksilber-Bergwerke von Neu-Almaden, die reichen Gänge der Sierra Madre, die Schätze Californiens können mit jenen dieses, 5400 Mettes hohen vulcanischen Berges keinen Vergleich aushalten. — Die Mittheilung der reichen Gold- und Silber-Bergwerke wird schwierig und kostspielig, wenn eine Ader unterbrochen ist und wieder aufgefunden werden muß; bei dem Vulcan von Popocatepetl dagegen besteht keinerlei Unsicherheit, er enthält einen wirklichen, unerschöpflichen Schatz, nämlich den reinen Schwefel, der täglich in Menge aus seinem Innern strömt. — Die Ausbruchs-Periode des Popocatepetl geht in das höchste Alterthum zurück, und zu allen Zeiten warf der Vulcan reinen Schwefel, von einem Zoll bis zu einem Fuß Durchmesser aus, und jeden Tag noch legt der Vulcan seinen kostbaren Inhalt an der Mündung des Kraters nieder. Der Zwischenraum vom schneebedeckten Hügel bis zum Krater des hartgewordenen Schwefels kann man jetzt auf 64 Fuß perpendiculärer Tiefe anschlagen, und darf man sohin mit Recht sagen, daß die Schwefel-Masse, welche man aus dem Krater des Berges ziehen könnte, fast unberechenbar ist."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Paper. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1226 | 1221 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 80 | 79½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 81½ | 81 |
| „ 4½% „ von 1849 | 69 | — |
| „ 2½% „ „ „ | 40½ | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 103 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 276 | 274 |
| Preussen, 3½% Nt.-Schuldscheine à 105 kr. | 86½ | 85½ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95½ | 94½ |
| Sachsen, 4% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 102 | 100½ |
| „ 4½% Oaltbahn-Aktien | 103½ | 102 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 141 | 140½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91 |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 399 | 396 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1845 | — | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 48¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 349 | 346 |
| „ 3½ Bankactien | 117 | 116½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei B. E. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und in Bamberg bei Fr. Zaberlein am Wortplatz zu haben:

**Der ächte kleine Engländer,**

oder die Kunst, die englische Sprache in acht Tagen

ohne Lehrer, richtig lesen, schreiben und sprechen zu lernen,

mit beigefügter Aussprache.

Bearbeitet von Dr. C. A. Flügel.

Eleg. brosch. Preis 22 kr.

### Bekanntmachung.

Der zu Straßbach verlebte Hochwürdige Herr Dechantpfarrer Andreas Gröbler hat in seinem Testamente bestimmt, daß jeder seiner Firm- und Taufpathen, die noch am Leben sind, fünf Gulden aus seiner Nachlaßmasse erhalten soll. Diese werden hiemit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen von Heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung der Masse bei dem unterfertigten Testamentariate zu melden und auszuweisen, daß der Verlebte wirklich der Pathe war.

Waldenfels, bei Kissingen, den 16. September 1856.

Das Testamentariat.
J. K. Schmitt, Pfarrer.

### Abschied.

Bei meiner Abreise nach Amerika rufe ich meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu!

J. K. Schüssermann.

### Miethe

Ein schön möblirtes Zimmer ist an einen ledigen Herren zu vermiethen. Das Nähere ist der Exp. d. Bl.

### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 17. Sept. Weizen 21 fl. 18 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 15 fl. 21 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Regensburg, 17. Septber. Weizen 24 fl. 24 kr. Korn 19 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. — kr. Haber 7 fl. 6 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Septber. Geldsorten. Kaiserl. 9 fl. 37½ kr. Dr. Friedrichsd'or. 9 fl. 51 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18½ kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 577 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zünfraukenthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

Wien 17 Sept. Oesterr. Sproz. Metall. 83½ in 1½ proz. 72½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 128½; dergleichen von 1854 108½; Bankactien 1074; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 380½; Nordbahnactien 272½. — Wechselcurse: Augsburg uso 104½; London 10.9.

Berlin, 17. Sept. Staatsschuldscheine 3½ proz. 88½; freiw. Anl. 4½ proz. 100½.

London, 17. Septber. Sproz. Consols 93¾ —

Paris, 17 Septber. 4½ proz. Rente 92.60. 3proz. Rente 70.75.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 265. Sonntag, 21. September. 1856.


## Abonnements-Einladung.

Da mit dem 1. Oktober ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung" beginnt, ersuchen wir die verehrlichen auswärtigen Leser unseres Blattes, die Bestellungen gefälligst bald zu erneuern, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition der Bamberger Zeitung.

## Deutschland.

**München**, 18. Sept. Die glänzende Aufnahme, welche Se. k. Hoheit der Prinz Adalbert und dessen erlauchte Gemahlin am kais. Hoflager zu Biarritz wie überhaupt in Frankreich finden, dürfte in dem gegenwärtigen Augenblick, wo neue Verhandlungen bezüglich der griechischen Thronfolge unter den Schutzmächten schweben, nicht ohne politische Bedeutung sein, und man verfolgt deßhalb hier den Aufenthalt der hohen Neuvermählten in Frankreich mit großem Interesse.

Wie man vernimmt, ist der Platz für den hiesigen Bahnhof der kgl. pris. Ostbahnen nun fest entschieden und zwar an die Stelle der jetzigen Salzsäadel.

**Wien**, 15. Septbr. Es fehlt nicht an Zeichen, welche schließen lassen, daß in Betreff der Angelegenheit mit Neapel zwischen Oesterreich und Frankreich ein gutes Verständniß herrsche. Dieses Verständniß läßt die Erwartung, daß Frankreich einer fürmischen Erledigung der Frage abhold sei, als eine wohlbegründete erscheinen. Die politischen Grundsätze Oesterreichs sind bekannt, seine Interessen offenkundig. Unserm Staat kann weder mit einer Erschütterung der Autorität im Königreich beider Sizilien, noch mit einer Unterstützung jener Bewegung gedient sein, deren Wellenschläge jetzt durch ganz Italien gehen. Unsere Regierung kann nur wünschen, daß jene Reformen, deren Neapel ohne Zweifel bedarf, aus der freien Entschließung König Ferdinands hervorgehen. Das französische Gouvernement aber kann in erster Linie sein eigenes Interesse nur in Förderung der Sache der Ordnung finden. Es hat daher keinen Beruf, Gewalten, welche ihm im eigenen Land feindlich sind, im Nachbarland das Heft in die Hand zu geben; es kann nicht wollen, daß Wünsche für die Zukunft Neapels, die es um des Völkerfriedens willen hegt, zum Abbruch der conservativen Interessen in Erfüllung gehen. Diese Anschauungen, die in Wien und Paris maßgebend sind, geben der Zuversicht Raum, daß es bei Lösung der zwischen Neapel und den Westmächten bestehenden Schwierigkeiten nicht zu Schritten kommen werde, die mit Rücksicht auf die allgemeine Lage beklagt werden müßten, und daß die sogenannte italienische Frage überhaupt in keiner die Ruhe der Welt und die Sache der Ordnung bedrohenden Form an uns herantreten werde. Das gute Einverständniß Oesterreichs und Frankreichs ist die beste Bürgschaft dafür, daß den berechtigten Wünschen nach zeitgemäßen Zugeständnissen die bedauerliche Bundesgenossenschaft derjenigen Factoren fern bleiben werde, die mit diesem conservativen politischen Programm nicht wohl vereinbar sind; und diejenigen Hoffnungen, welche auf einen sogenannten italienischen Congreß, auf liebgehende Zerwürfnisse zwischen den betheiligten Mächten, auf gewaltsame Interventionen u. s. w. gerichtet sind, werden vorderhand nicht erfüllt werden. Das gute Vernehmen Oesterreichs und Frankreichs dürfte sich aber nicht auf die italienische Frage beschränken, sondern alle jene europäischen Angelegenheiten umfassen, welche in der Pariser Conferenz mehr oder weniger zur Sprache gekommen sind, ohne daselbst ihre endgültige Erledigung gefunden zu haben. So haben wir hier in Wien niemals an einen prinzipiellen Gegensatz beider Mächte in den Ansichten über die moldau-walachische Frage geglaubt, und Nachrichten, welche uns aus Konstantinopel über den ersten Austausch der Meinungen unter den daselbst eingetroffenen Mitgliedern der Organisationscommission zugehen, sind geeignet die Richtigkeit unserer Voraussetzung zu bewähren. Allem Anschein nach hat das Fusionsprojekt in der Commission keine Chance, keine wenigstens, welche die guten Beziehungen der Mächte die den Pariser Frieden geschlossen haben, zerstören könnten. Trügen nicht alle Anordnungen, so werden sich die Pforte über die Union ganz anders gruppiren als man den gemeiner Seite glauben zu machen bemüht war. Die künftige Gestaltung der Donaufürstenthümer wird voraussichtlich unter dem europäischen, nicht unter dem localen Gesichtspunkt zur Behandlung kommen, und die Bestimmungen des Art. 22 im Pariser Frieden, nach welchen den Fürstenthümern Walachei und Moldau die „bestehenden Vorrechte gewahrt und eine nationale" Administration „bestätigen" werden sollen, werden als Präjudiziale zur Geltung kommen, an welchen durch neue Abstimmungen nichts geändert werden kann.

Es bleibt dabei, daß die Vereinigungsfrage abgethan ist, abgethan durch und seit dem Pariser Frieden. Sie kann nicht discutirt werden, selbst wenn die Wünsche der Bevölkerung, was nicht der Fall ist, für die Fußen wären. Es ist in den Fürstenthümern in Beziehung auf materielle und soziale Interessen unendlich viel zu thun, es sind die Bedingungen zur Cultur der Massen und zur Ausbeutung der reichen Landesschätze, zu einem volkswirthschaftlichen Aufschwung zu schaffen, Mißstände zu beseitigen, und Gegenstände auszugleichen, die mit den Forderungen der Zeit unvereinbar geworden sind; es ist die Corruption aus der Rechtspflege und Verwaltung auszurotten, die unberechtigte Willkührherrschaft einiger wenigen zu brechen; es sind endlich internationale Beziehungen herzustellen, die mit den Bedürfnissen der Nachbarländer und den Forderungen des europäischen Gleichgewichts im Einklang stehen. Alle diese Interessen sind ein weites Feld für die Kundgebung der berechtigten Wünsche der Bevölkerung; aber man kann nicht zu, geben, daß dieses Feld der Tummelplatz für schlecht verstandene, durch die Aktionen einer kleinen Minderheit hervorgerufene nationale Bestrebungen, daß es die Werkstatt werde, auf welcher ein dazu gar nicht geeignetes Stoff zum Frommen einiger eigennütziger oder fanatischer Projectmacher nach gewissen Schablonen unwiderruflich zugeschnitten werden soll. Es fehlt da eben an einem „Vaterlande" das „gebaut gemacht" werden soll, und die Uebel, an denen die Fürstenthümer kranken, werden nicht dadurch definitiv beseitigt, daß man sich darüber einigt, ob künftig Bucharest oder Jassy die berufene Stadt sein soll.

## Großbritannien.

**London**, 16. Septber. Nach den verschiedenen Zeitungsberichten zu schließen, war die gestrige Chartisten-Demonstration eine harmlose Feierlichkeit; weder auf der langen Wanderung nach Primrose Hill, noch dort selbst ist ein Wort oder ein Wörtchen gefallen, das nach englischen Begriffen ungesetzlich genannt oder als Aufruf zu gewaltsamer Selbsthülfe gedeutet werden kann. Tezdem können „Post", „Times" und „Herald" nicht ohne ein Gewisse von Zorn und Verachtung diese momentane Unterbrechung der todten Saison-Stimmung besprechen. Ueber den Helden des Tages sagt die „Times": „Zur Strafe für eines der schwersten Vergehen, dessen sich ein Mitglied einer civilisirten Staatsgemeinde schuldig machen kann, wurde er höchst gerechter Weise als gemeiner Verbrecher transportirt, und in dem eben so begründeten Glauben, daß er ein höchst unbedeutendes Subject ist, wurde ihm die Heimkehr gestattet. . . . Es ist vielleicht gerade Recht, daß die Chartisten uns einmal praktisch gezeigt haben, wie tief sie in der öffentlichen Achtung gesunken sind. Gestern haben sie uns ein Bild ihrer Schwäche nicht ihrer Stärke zum Besten gegeben.

Nach dem Bericht der irischen Census-Kommission wurde die Kartoffel vor 250 Jahren zum erstenmale in Irland gepflanzt und vor 150 Jahren begann sie das allgemeine tägliche Brot zu werden. Seitdem vergingen aber wenige Jahre ohne völlige oder theilweise Mißernte. Die erste gestarrige Kartoffelpest trat im Jahre 1739 ein, wo ein einziger Nachtfrost die gesammte Ernte vernichtete. Seitdem verging kein Herbst ohne specialsche Wiederkehr der Seuche, die man bald schwarze Fäule, trockene Fäule, oder Unsegen nannte. Sie blieb nicht auf Irland beschränkt, sondern suchte ganz Europa und Amerika heim, aber nirgendwo konnte sie so verderblich wirken, wie auf der ausschließlich von Kartoffeln lebenden Insel. Da hatte sie den Hungertod — im buchstäblichen Sinne des Wortes — im Gefolge. Bei einer Zählung der eingetretenen Todesfälle ist in Anschlag zu bringen, daß jährliche Fieber und Dysenterien nur die letzte Erscheinungsform des tödtenden Hungers waren. In der amtlichen statistischen Ausweisen ist die Zahl dieser meist zu gering angegeben. Im Jahre 1842 sind in Irland 187, im Jahre 1845 sind 546, im Jahre 1846 sind 2041 und im Jahre 1847 endlich nicht weniger als 6058 Personen dem Hungertod erlegen. In den zwei folgenden Jahren 1848 und 1849 betrug die Zahl dieser Opfer 5095, im Jahre 1850 aber begann sie rasch abzunehmen. Dennoch sind im Jahre 1851 652 Erbungenungsfälle vorgekommen. In dem ganzen Jahrzehnt, welches der Census umfaßt, sind also

Digitized by Google

21,770 Personen Hungarn gestorben. Das Verhältniß der weiblichen Opfer zu den männlichen war 70 zu 100.

## Frankreich.

**Paris**, 17. Septbr. Der Beamte der Nordeisenbahn, welcher vor einigen Tagen in Sachen des bekannten Diebstahls verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. — Der neapolitanische Horizont umwölkt sich auf's Neue. Seit gestern geht die Rede, daß man nun doch die französisch-englische Note als Antwort auf die letzte neapolitanische Note absenden werde. — Der Prinz Adalbert und seine Gemahlin reisten heute schon wieder von Paris ab.

Nach den letzten Berichten aus Algerien war der in Kabylien unterdrückte Aufstand sehr bedeutend; die Eingeborenen wünschen; daß eine Expedition stattfinden möge, um ein Ende machen.

Die Berichte über die Ernte sind sehr gut, namentlich was den Roggen und die Umgegend von Paris betrifft. Das Deficit wird nicht höher als auf drei bis vier Millionen veranschlagt, was jedenfalls ein verhältnißmäßig günstiges Ergebniß genannt werden muß. Das Sinken der Korn- u. Mehlpreise wird daher auch fortdauern müssen.

## Dänemark.

Aus „bester Quelle" wird versichert, daß alle eine baldige Lösung der Sundzollfrage betreffenden Nachrichten unbegründet sind. Die Angelegenheit ist ihrer Abwickelung jetzt nicht um ein Haar näher als vor dem Zusammentritt der englischen Commission. England hat namentlich kein nennenswerthes Zugeständniß gemacht und die Concessionen Dänemarks sind so geringfügig, daß sie eine Annäherung nicht bewirken konnten.

## Rußland.

Folgendes ist der Schluß des der Independance belge zugegangenen Krönungsberichts: „Erst nach diesem Act besteht der Kaiser, ihm die Krone zu beingen. Er regreift sie mit beiden Händen, hebt sie langsam empor und setzt sie sich aufs Haupt, während der Metropolit von Moskau eine Anrede an ihn hält. Das wohlwollende und doch männliche Gesicht des Kaisers nahm einen Ausdruck von römischer Majestät an, als es unter diesem strahlenden Berge von Diamanten hervorsah, der auf mehr als 6 Mill. Rubel geschätzt wird und dessen Form ganz dieselbe ist wie ehedem die Krone der byzantinischen Kaiser. Aber das Erhabene des Momentes erhielt den Character des Rührenden, als die Kaiserin, vor den Kaiser tretend, sich vor ihrem Gemahl, der zugleich ihr Kaiser ist, auf die Knie warf, um mit der kaiserlichen Krone, die sie Beide zu tragen berufen sind, berührt zu werden. Die Krone die auf die Stirn des Nachfolgers Peter's des Großen passenkann, ist nämlich zu schwer für die einer Frau: der Kaiser beruhrt deshalb mit ihr nur das Haupt der Kaiserin, welche mit einer Krone von geringerem Gewicht geschmückt wird, während der Kaiser sie seinige wieder aufsetzt. In diesem Augenblick ertönen alle Glocken, es donnern die Kanonen und erheben sich die kirchlichen Gesänge. Jetzt drängen sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie um den Kaiser und beglückwünschen ihn. Der Kaiser umarmt seine Mutter, seinen Bruder Konstantin und dessen Gemahlin. Es beginnen dann die heiligen Gesänge, und der Kaiser empfängt die Salbung durch den Metropoliten von Moskau, der den Salbungsgegenstand Gottwein in das heilige Salböl taucht und damit Stirn, Augen, Nase, Lippen, Ohren, Brust und Hände berührt, wobei er die Worte sagt: „Das Siegel der Gabe des Heiligen Geistes." Die Metropoliten von Nowgorod und Petersburg trocknen das Oel ab; die Kaiserin wird nur auf der Stirn gesalbt. Besonders bemerkenswerth war, daß, als nunmehr der Kaiser das heilige Abendmahl nahm, er es sich vermöge seiner weltlich-geistlichen Würde selbst reichte und also priesterliche Funktionen ausübte. Der übrige Theil der Feier gewährte geringeres Interesse. Einige Chinesischen kommten im Laufe der langen Ceremonie nicht ausbleiben. Als das Volk den Kaiser auf dem Rückwege nach dem Palast in voller Krönungspracht erblickte, brach es in lauten Jubel aus. Die Feier schloß ein großes Festmahl im alten Saale Granovitaya Palata, wo sich ehemals die Töchter der Bojaren versammelten, die darauf Anspruch machten, die Ehre des Thrones zu theilen. Nach unsern occidentalischen Begriffen war dies Schauspiel das seltsamste, das man sich vorstellen kann. Der ungeheure Saal ist gewölbt und im Mittelpunkt durch einen einzigen Pfeiler getragen, der mit halbbehauenen Thierfiguren geziert ist und den man für diese Feier besonders noch mit goldenen und silbernen Schüsseln, den Meisterstücken an Goldschmiedearbeit im kaiserlichen Schatze, dekorirt hatte. An der Eingangsthür des Saals rechts befindet sich eine Art runder Oeffnung, durch welche der Zar ehedem zu schauen pflegte, welches von den darin befindlichen Märchen als die schönste es verdiente, von ihm auf den Thron berufen zu werden. Jetzt hatten sich die Großfürstinnen und die kleinen Großfürsten dahingestellt, um das Fest mit anzusehen. Eine reiche Tapete von carmoisinrothem Sammet und mit kaiserlichen Adlern verziert bedeckte die Wände des Saals, dessen Fußboden wie alles Uebrige mit scharlachrothem Tuch ausgelegt ist; in den Ecken am Eingange sind Buffets mit Silbergeschirr aufgestellt und ist eine Estrade, auf welcher das Orchester und die Künstler des Italienischen Theaters sich befinden, die man in ein komisches Ceremonieofostüm gesteckt hat. Dieser nach der rechten Ecke zu befindet sich auf einer dreistufigen Estrade die kaiserlichen Throne, die man auf der Himmelfahrtskirche in aller Eile hergeschafft hat, hinter einem Tische, der nur drei Gedecke enthält. An den zwei Seiten des Throns des Kaisers bewundert man zwei riesige und prachtvolle Humpen aus ciselirtem Silber, fast so hoch wie ein Mensch von gewöhnlicher Größe. Vor dem Throne ist ein weiter Raum für das diplomatische Corps freigelassen. Der übrige Raum ist mit Tischen ausgefüllt, die für die hohe Geistlichkeit und die ersten Würdenträger des Reichs bestimmt sind. Dahin begab sich nun die Majestäten gegen 3 Uhr mit imposantem Gefolge, das ersten Thronen, und nun begann in Gegenwart des diplomatischen Corps, das in den Saal geführt wurde, das Mahl, an dem zuletzt keinen anderen Theil nahm, als daß es ihm schnell beigebohrt; eine Ceremonie, die uns vier Jahrhunderte zurückversetzte. Zuvor segnete der Metropolit von Moskau das Mahl. Die Eingeladenen saßen nach hohen Rängen und den ersten beiden Rangklassen durften zwar ihre Frauen mitbringen, aber nach dem ersten Gange der Kaiser zu trinken begehet hatte. Dann endlich wurden das diplomatische Corps, das bisher schweigend diese Scene mit angesehen hatte, durch die Ceremonienmeister eingeladen — sich zurückzuziehen ohne das Gesicht der Thür zuzukehren; eine sinnreiche Ausdrucksweise, um zu bezeichnen, daß man rückwärts hinausgehen soll. Am Abend fand Illumination der Stadt und des Kremls statt; sie bot etwas sehr Feenhaftes, wie es nur im Orient, im Lande der Wunder, gesehen werden kann."

Nach einer Mittheilung der Oesterreichischen Zeitung aus Karlsruh vom 13. Sept. ist es im Werke, den Grundbesitz der katholischen Kirche im Königreich Polen für den Staat einzuziehen und dafür der Geistlichkeit eine angemessene Dotirung anzuweisen. Letztere ist angeblich bereits aufgefordert worden, ihre diesbezügen Gesinnung zu spezifiziren und sämmtliche Bücher und Akten dehufs einer bevorstehenden Revision in Bereitschaft zu halten.

Der hamburgischen Börsen-Halle wird von der preußisch-russischen Grenze mitgetheilt: „Dem Vernehmen nach sollte das vom Kaiser aus Anlaß der Krönung erlassene Manifest für Rußland die Bestimmung enthalten: „Alle Kinder von Leibeigenen, welche vom Krönungstage an geboren werden würden, sollten fortan nicht als Leibeigene betrachtet werden." Dieselbe soll indessen wegen eines Vorfalles in Petersburg weggelassen worden sein, infolge dessen einige dreißig Verhaftungen unter dem angesehensten russischen Adel vorgenommen worden sind."

## Donau-Fürstenthümer.

Wie der Oesterreichischen Zeitung aus Belgrad vom 13. Sept. geschrieben wird, ist das französische Dampfschiff Lyonnais durch das Steigen des Wassers in der Save wieder flott geworden und bereits bei Schabaz angelangt; der Jahlmeister desselben ist zu Lande nach Belgrad gekommen, um, da ihm das Geld ausgegangen, bei dem französischen Generalkonsul einen Vorschuß zu entnehmen.

Ein Schreiben aus Rustschuk vom 7. Septbr. enthält Folgendes: „Es hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß ein türkisches Detachement von der wildiner Garnison über die Donau nach Kalafat gegangen ist. Wie es heißt, würde die Mannschaft dazu verwandt, die ehemaligen Befestigungswerke von Kalafat wieder in Stand zu setzen."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 12. September. Der Sultan hat den österreichischen Stephans-Orden erhalten. — Rauf (d. h. Schamyl's Naib oder Statthalter) ist mit 30 Tscherkessen angelangt, während Sefer Pascha die Oberhand gewann, der 30,000 Mann beschligt und die Tscherkessen aufgefordert hat, sich unter seine Fahne zu stellen.

## Amerika.

Ueber die centralamerikanischen Verhältnisse enthält eine Correspondenz der Times aus New-York vom 2. Sept. folgendes: „Das Walker von der Macht, zu welcher er sich aufgeschwungen hat, mit äußerster Strenge Gebrauch macht, ist gewiß. Die Hinrichtung Salizar's, eines reichen eingeborenen Kaufmannes, welche erfolgte, weil er, was doch wahrlich nicht zu verwundern war, für Rivas, statt für den fremden Eindringling, Partei ergriffen hatte, macht in einem Lande, wo es bei dem häufigen Wechsel der Herrscher schwer wird, die Verbrechen des Vorgängers in einer oder der anderen Gestalt zu vermeiden, den Eindruck einer grausamen Handlung. Als die Partei Rivas's von der Verbannung Salizar's hörte, ließ sie Herrn Livingston, den Consul der Vereinigten Staaten in Leon, verhaften, um einen Geißel für die Sicherheit ihres Landsmanns in Händen zu haben. Da nun Salizar erschossen worden ist, so glaubt man, daß Herrn Livingston zur Vergeltung dasselbe Schicksal ereilt hat. Doch scheint das eine bloße Vermuthung zu sein, die freilich im Einklang mit Walker's Charakter nur zu viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, deren Richtigkeit aber noch keineswegs bewiesen ist. Es ist schwer, in solchen wilden Thaten, wie die Hinrichtung Salizar's, selbst wenn er mit den sogenannten Insurgenten Nicaragua's in Correspondenz stand, einen Forschritt der Civilisation zu entdecken. Es wäre besser gewesen, die 20,000 Pf. St.-zu nehmen, welche Salizar für sein Leben geboten haben soll, und ihn laufen zu lassen, wofern man nicht die

Digitized by Google

Absicht hatte, eine Vergeltung herbeizuführen, von der sich voraussetzen ließ, daß sie das Einschreiten der großen Central-Macht herbeiführen würde. Auch vier andere Eingeborene, Bürger von Matafaya, sind erschossen worden, weil sie einige Soldaten Walker's zur Desertion verleitet hatten. Das Desertiren scheint überhaupt an der Tagesordnung zu sein, und für die Einbringung eines jeden verschwundenen Soldaten sind 30 Dollars ausgesetzt. Daß viele verzweifelte Charaktere sich dem Heere Walker's angeschlossen haben, in der Hoffnung, Gelegenheit zum Plündern zu finden, unterliegt keinem Zweifel, und eben so gewiß ist es, daß die Leute dabei die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, indem die große Masse der Bevölkerung sich in der gräßlichen Lage befindet, daß sie in Gegenwart der Diebe singen kann, da sie nichts zu verlieren hat. Ein Hauptmann und 30 Mann, die sich kürzlich, von Raubsucht getrieben, der Bande angeschlossen hatten, rissen wieder aus, als sie den betreffenden Zustand des Landes sahen, und wurden von den Eingeborenen umzingelt und niedergemacht. Nur zwei entkamen. Wenn man sich auch auf die in Briefen, welche offenbar von Feinden Walker's geschrieben sind, mitgetheilten Thatsachen nicht verlassen darf, so darf man doch wohl den von Freundespseite kommenden ungünstigen Berichten Glauben schenken. Die Nachricht von der Vernichtung der verrätherischen 30 Räuber und ihres Hauptmannes fließt aus einer soliden freundschaftlichen Quelle; ebenso die Mittheilung, daß die von gewissen zu New-York und New-Orleans gehaltenen Meetings erwartete Hülfe den gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen hat, daß das Heer an Allem, auch an Artillerie, Mangel leidet, daß zum Feuergießen ausgelandete Schaaren abgeschnitten werden und ihnen das von ihnen erkaufte Brod wieder abgenommen wird. Ein solches Detachement verlor 80 Leben, und sein Oberst ward erschossen; ein anderes ward angegriffen und sah sich genöthigt, in „Eilmärschen", was wohl ungefähr so viel wie eine Flucht bedeutet, zum Haupt-Corps zurückzukehren. Trotz aller dieser Verlegenheiten und Unfälle behauptet Walker jedoch seine Autorität als Präsident und herrscht unumschränkt innerhalb seiner Jurisdiction, ja, über dieselbe hinaus, indem er Heeren Manning, den englischen Consul von Bern, so lange in der Gewalt hat, als er sich befindet, entlassen hat. Zwischen solchen in Conflict befindlichen Gewalten haben die Consuln einen harten Stand. Manning fand in Briefwechsel mit dem unglücklichen Salazar, bei dem einer seiner Briefe gefunden wurde. Derselbe enthielt keine besonders warmen Wünsche für den Erfolg Walker's, wohl aber kaufmännische Bestellungen in Bezug auf verschiedene Waaren-Ballen, und berichtete, daß das Heer des Präsidenten sich in seinem besseren Zustande befinde, als das Walker's. Wegen dieses Schreibens ward er seines Postens enthoben. Die neuesten Schritte des Generals Walkers sind die Ernennung eines Cabinets zu Granada, mit einem Staats-Secretär, einem Kriegs-Secretär und einem Minister des öffentlichen Credits; die Veröffentlichung einer Reihe von Decreten, welche das Münzwesen regeln und das Silber mit einem Ausfuhrzoll von 10 Proc. belegen; ein Decret, welches das Eigenthum aller derer confiscirt, die den Feinden der Republik Vorschub leisten, und ein Ukas, durch welchen die Hauptsteuern auf Spirituosa, Wein und Tabak geworfen wird; Mehl, Fleisch, Zwiebad, Kartoffeln, Bücher, Glocken und Kleiden-Oegeln gehen zollfrei ein. Auch hat er den Grund zu einer Flotte gelegt und mit einem kleinen Schooner die ganze centralamerikanische Küste, die Häfen des Isthmus, welche an der Panama-Route liegen, ausgenommen, im Blocade-Zustand erklärt."

## Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 19. Septbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 15. Septbr. (Vorsitzender: Rath Mahe.) Am 20. Januar l. Js. gingen mehrere biesige Gärtnersburschen, die vorher im sogenannten Hannagerschen Wirthshause beisammen waren, Nachts mit einander durch den Hunddübl nach Hause. Bei einem auf dem Wege entstandenen Streite, wobei sich eine eigentliche Veranlassung nicht mit Gewißheit ermitteln läßt, und die sämmtlichen Burschen, in Gruppen getheilt, bald voranzugehen, bald nachzulaufen, kam in der Nähe des Johann Meier'schen Hauses die bis jetzt großgroße Erbitterung zum vollen Ausbruche, und es hat sich durch die öffentliche Verhandlung herausgestellt, daß der Angeschuldigte ledige Gärtnersohn Martin Meier von hier den Gärtnersburschen Johann Lamprecht mit einem Messer vorsätzlich einen Stich in den Rücken beigebracht, in Folge dessen Lamprecht 4 Monate lang gänzlich und noch weiterer 5—6 Monate theilweise arbeitsunfähig war, daß er mit dem nämlichen als Waffe im gesetzlichen Sinn zu betrachtenden Messer auch dem Christian Pestler vorsätzlich einen Stich in den rechten Oberarm versetzte, der zwar eine Verwundung, aber keine mehr als 3tägige Arbeitsunfähigkeit nach sich zog. Bevor jedoch Martin Meier dem Lamprecht und mit einem Stücke Holz (Theil eines Holzschlittens) zu Boden geschlagen, welchthalb sich die richterliche Ueberzeugung bildete, daß er ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns handelte, ohne sich jedoch im Stande der Nothwehr (wie er vorschützte) befunden zu haben, da Martin Meier von Lamprecht in dem Momente selbst, als er diesem den Stich beibrachte, weder angegriffen noch bedroht war, sich daher nicht in der Lage befand, sich gegen diesen vertheidigen zu müssen. Es wurde Martin Meier des Verbrechens der Körperverletzung 1. Grades, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns an dem ledigen Gärtnersohn Johann Lamprecht von hier in realem Zusammenflusse mit einem durch Waffengebrauch erschwerten gleichfalls nicht präméditirten Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem ledigen Gärtnergesellen Christian Pestler, für schuldig befunden und unter Berücksichtigung der Gesährlichkeit der Verwundung und der langen Dauer der durch sie bedingten Krankheit und Arbeitsunfähigkeit des Verwundeten zur Arbeitshaftstrafe auf die Dauer von einem Jahre verurtheilt. Ferner wurde der Angeklagte, der bis jetzt auf freiem Fuße gegen Stellung von Caution projessirt worden war, auf Grund des Art. 140 Th. II. des Strafgesetzbuchs zur Haft gebracht. (Staatsanwalt: Eisendeß; Vertheidigee: Accessit Schumm.)

**Berlin**, 17. Sept. Der Stadtschwurgerichtshof hat in seiner gestrigen Sitzung die Anklage wegen der Ermordung der unverehel. Bunge, Wirthschafterin des Baurath Anders, verhandelt. Angeklagt waren der 27jährige Tischlergeselle Pfab und der 15jährige Schulze. Beide waren bei Verübung eines Diebstahls in der Wohnung des Baurath Anders von der aus der Kirche zurückkehrenden Bunge überrascht worden. Es entstand ein Kampf, wobei Pfab der Bunge den Mund zuhielt, um sie am Schreien zu verhindern, während der 15jährige Schulze ihr eine Rolleausschnur um den Hals wickelte und sie erdrosselte. Der Knabe Schulze, von dem die Geschworenen annahmen, daß er mit Unterscheidungsvermögen gehandelt, wurde zu 12jähriger Zuchthausstrafe, und Pfab zur Todesstrafe verurtheilt.

## Vermischtes.

+* **Wainsod**, (Holedau) 15. Sept. Wir befinden uns mitten in der Hopfenernte. Ehe man zu zupfen anfing, rechnete man auf eine halbe Ernte, jetzt da man zupft, sieht man sie kaum in Hoffnung und Rechnung getäuscht, weil die Dolden sehr klein sind. In Mindelheim (bei Memmingen in Schwaben) sind sie noch viel kleiner und da ein großer Theil durch Kupferbrand und Läuse gelitten hat, so ist dort nur ½ Ernte gemacht worden. Um Geisenfeld und Siegenburg, Lbg. Kornsberg, rechnet man auch auf ½ Ernte. Am Saag soll, nach einem Brief von dort, viel Hopfen gepflanzt sein, desto weniger aber sind Hopfengezogenden Bürgermeis. In Mindelheim rechnet man auf 100 fl. per Centner, bis auf nicht viel weniger. Vor 8 Tagen kaufte ein Metzger für einen Händler bei einigen ängstlichen und geldbedürftigen Schützen ihn um 40 fl., als aber ein zweiter Händler kam, stieg er noch am nämlichen Tage auf 50 fl. In dem 3 Stunden von hier entfernten Mainburg wurde vor 4 Tagen der Centner um 60 und 70 fl. gekauft, allein diese Hopfen waren nur halb getrocknet.

*,* Das landwirthschaftliche Comite in Oberlea (Schwaben) gibt bekannt: Wie wir schon bekürzlich, ist die Vermehrung des Krauses durch die Raupe vom „Kohlweißling" vieler Orten in betrübender Weise eingetreten. Wir ersuchen die HH. Vorsteher, ihre Gemeinde-Angehörigen zu unterrichten, daß die Krautabfälle, welche vom Unrathe der Raupen belegt, dem Vieh starkes Abweichen verursachen, und der Gesundheit nachtheilig sind, weßhalb diese Abfälle vor dem Verfüttern gewaschen werden sollen. Die Raupen werden, um an den Gebäuden u. Zäunen sich bald desselben, sich dort einpuppen u. im nächsten Frühjahre als weiße Schmetterlinge auffliegen. Es ist daher sehr nützlich, diese Puppen abzutreiben und zu vernichten, um auf diese Weise für künftige Zeit dem Uebel vorzubeugen. Wir machen dabei aufmerksam, daß viele Raupen an den Wänden gefunden werden, welche ein Häufchen gelbe wollighütergonne Eier um sich haben, und todt daran hängen. Diese Eier sollen geschont werden, denn aus ihnen entstehen im nächsten Frühjahre kleine Schlupfwespen, welche gefährliche Feinde der Raupen sind, indem sie dieselben anstechen, ihre Eier in den Leib der Raupe legen, welche Eier, wie erwähnt, von der Raupe in einem Häufchen ausgeschwitzt werden, die Raupe aber abstirbt und deßhalb kein Schmetterling aus ihr werden kann. Je weniger weiße Schmetterlinge entstehen, desto weniger gibt es Eier von ihnen, und folglich auch wenigen Raupen, welche uns heuer so viel Schaden verursachen.

*,* **Prag**, 17. Sept. Die letzte Plenarversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe brachte wenig mehr von allgemeiner Bedeutung. Die Frage der Commassation wurde darin behandelt, aber nicht zu einem definitiven Abschluß gebracht. Hr. Knopf, von Geburt ein Sachse, gegenwärtig aber Lehrer an einer böhmischen Forstschule, sprach mit dem Eifer der Feuge. Hrn. Kind aus Kleinbaugen, aufs wärmste für die Intervention der Regierungen bei der Commassation und wies die wohlthätigen Folgen derselben durch schlagende Beispiele nach. Sachsen speciell war es, welches von dem Redner hier als Muster aufgestellt wurde, und willig gaben selbst Diejenigen, welche mit ihm nicht Einer Meinung waren, die großen Fortschritte dieses Landes in landwirthschaftlicher Beziehung zu. Doch bestritt man die Ausführbarkeit der Commassation in Oesterreich und meist nur des Kostenpunktes we-

Digitized by Google

gen. Aus dem Resume des Vorsitzenden erhellte es indessen, daß im Kassestaat demnächst ein bezügliches Gesetz erwartet werde. — Die Oesterreichische Creditanstalt fährt fort, wie sie begonnen, edle Liebesthätigkeit zu üben, die sich auf der Börse in geeigneten Momenten pittoresk genug äußerlichen mögen, in der Wirklichkeit aber nichts sind, als stets neue testimonia paupertatis für die Leiter der Anstalt. Es finden sich nichtsbesoweniger Organe in der Presse, welche mit vollen Backen das Lob dieser Seifenblasenprojecte blasen und auch angeblichen Patriotismus Lanzen zu Gunsten derselben und gegen wirkliche, solide Unternehmungen brechen.

*.* Leipzig, 19. September. (Eisenbahnunfall.) Auf der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn hat sich gestern folgender Unglücksfall ereignet: Der Personenzug war um 3 Uhr aus Dresden abgegangen, als in der Nähe von Wendisch-Carsdorf bei Reichenbach ein mit Achsenbruch verbundenes Ausgleisen der Locomotive und der meisten Wagen stattfand. Der Zug befand sich auf einem bis 12 Ellen anfsteigenden Damm, und nach erfolgtem Ausgleisen stürzte die Maschine nach der einen, der größere Theil der Wagen, an welchen die Zugketten nicht gerissen waren, nach der andern Seite herab, und nur ein kleinerer Theil des Zugs blieb auf dem Geleise stehen. Der Maschinenbauer kam bei dem Sturz augenblicklich seinen Tod, wogegen auf Seiten der Reisenden wie des übrigen Dienstpersonals nur drei Fälle erheblicherer Verletzungen, darunter die eines Postschaffners und eines Hülfsschaffners, aber weiter kein Todesfall gemeldet werden.

*.* In Wien gebar eine Dienstmagd ein Kind und entledigte sich desselben auf eine entsetzenerregende Weise. Von ihrer Frau, welcher verschiedene Umstände auffielen, befragt, gestand sie zwar, daß sie ein Kind geboren, wollte aber nicht sagen, wohin sie dasselbe gebracht. Endlich ward das arme, unschuldige Wesen in einem Wassereimer, an Herde fast ganz gekocht aufgefunden. Die entmenschte Mutter ward sogleich verhaftet.

*.* Die Spiegelfabrik der Herren August und Eugen Ehrwalder auf dem Waldhofe bei Mannheim wird außer Frankreich die größte des Kontinents werden. Das Saalhaus ist auf 3—400 Kuker berechnet. Die große Gießhalle ist 340 bad. Fuß lang, die Schmelzhalle 300 Fuß lang und 45 Fuß breit, das Maschinenhaus 280 Fuß lang und 80 Fuß breit, die Polirhalle (in welcher eine Dampfmaschine von 75 Pferdekraft 92 Poliermaschinen treibt) 320 F. lang und 110 F. breit, die Belegerei 500 F. lang 50 F. breit. Dazu kommen eine Menge Verwaltungshäuser und Arbeiterkasernen, worin jetzt schon 70 Familien und 500 unverheirathete Arbeiter wohnen, Wirthshaus, Bäckerei u. s. w. Der Umfang erstreckt sich über ganz Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Amerika und beträgt jetzt schon täglich beiläufig 15,000 fl. Die Anstalt wird nächstens eine eigene jollamtliche Revisionsstelle erhalten.

*.* Aus Polen wird uns gemeldet: Die Kartoffel, welche seit mehreren Jahren bei uns krank waren, haben in diesem Jahre eine vollkommen gesunde Frucht geliefert; sie sind mehlig und wohlschmeckend; auch werden sie hoffentlich zu einem billigen Preise verkauft werden können.

*.* Mit dem Dampfer Washington haben Bremer Häuser bereits Proben neuen Roggens von der diesjährigen amerikanischen Ernte erhalten, welche eine ganz unvergleichliche Qualität zeigen, und eine Waare von beinahe 125 Pfd. Gewicht per Scheffel. Roggen ist in Folge der lebhaften Nachfrage, welche sich namentlich während der Blokade der Häfen des schwarzen Meeres in Newport und Philadelphia einstellte, in außerordentlich vermehrter Weise angebaut worden, während Mais verhältnißmäßig wurde. Man nimmt nach mäßiger Schätzung an, daß ein Quantum von 400,000 Quartern oder 40,000 Hektoliter. Last bis zur Ernte von 1857 wird ausgeführt werden können. Drei ist mehr, als Odessa seit dem denkwürdigen Jahr 1847 in 12 Monaten an Roggen ausgeführt hat.

*.* Jiglau, 12. September. Eine grausame Mordthat wurde hier gestern Nacht vollbracht. Die Juden halten vor den ihnen nun bald bevorstehenden Festtagen Nachts 3 Uhr Gebete, zu welchen der Synagogendiener die Gläubigen zu wecken pflegt. Diesen Umstand benützend, flopften räuberische Räuber an die Fensterladen des hiesigen Kaufmannes Jakob Golen; dieser öffnet die Hausthüre und sofort drängt sich einer der Frevler hinein und springt auf einen Koffer zu; Golen will ihn abhalten und erhält von demselben einen Hatzaghieb, der ihm den ganzen Leib aufschneidet, so daß sofort die Eingeweide herausdrangen. Auf sein Geschrei springt der Sohn dazu und erhält einen meuchlerischen Hieb über die Stirne. In diesem Augenblicke kommt aber gerade der Synagogenwärter, hört den Lärm, will helfen, wir aber von hinten von einem andern Räuber gepackt, welcher ihm einen scharfen Hieb über die Nase versetzt, der ferner dazu kommende jüdische Schächter erhielt Stiche in den Rücken, eine Kuhde betäubende Hiebe. Die Räuber, wer an der Zahl, sind entsprungen, ohne daß man ihnen bis jetzt auf die Spur gekommen ist, was auch überhaupt kaum der Fall sein dürfte, da es ja, wie schon erwähnt, Juden waren. Jakob Golen ist bereits heute Früh gestorben, sein Sohn Zelosch wird seine Kopfwunde, zu der bereits der Brand getreten, nicht überleben; für die Andern ist Hoffnung.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 18 Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Banknoten | 122¾ | 121⅝ |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 79½ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 80½ | 80¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68½ | 68¼ |
| „ 2½% „ | 40¾ | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839 | 122 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103¼ | 102¾ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 122 | 121 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 86¼ | 85¾ |
| „ Kohl-Minden ohne Ilr. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95¼ | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 101¾ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 104 | 103¾ |
| „ 4½% Gothaer-Actien | 103 | 102¾ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 140½ | 139¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91 |
| „ 4½% „ | 102¾ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W.-Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 350 | 496 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 48¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33¾ | 33½ |
| Frankfurt, Thurn-u.-Taxis-Actien | 346 | 343 |
| „ 3½% Bankactien | 117 | 116½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiessling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das Pfarrer Schimmel'sche Familienstipendium für Studierende von 50 fl. ist pro 1855/56 erledigt. Bemerber wollen ihre Gesuche nebst den Nachweisen ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter vor Ablauf dieses Monats hieher gelangen lassen.

Burgkunstadt den 19. Sept. 1856.

Joh. Schwindl, Pfarrer.
Pöls, Bürgermeister.

### Abschied.

Bei meiner Rückreise nach Amerika rufe ich meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu!

Joh. Karl Schüllermann.

### Zahlen-Lotterie.

Bei der am 18. September in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

**85 43 19 33 78**

Die nächste Ziehung findet am 30. Septbr. in Nürnberg statt.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Marktplatz zu haben:

## Geschichte der Schöpfung.

Eine Darstellung
des
Entwicklungsganges der Erde und ihrer Bewohner.
Für die Gebildeten aller Stände.
Von Prof. Dr. **Hermann Burmeister.**

Mit 228 größtentheils nach Originalzeichnungen des Verfassers von J. Allanson in Holz geschnittenen Illustrationen.

Achte Auflage. 8. Volksausgabe brosch. 3 fl. 36 kr.
Prachtausgabe in gr. 8. in Leder gebunden 7 fl. 12 kr.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bildheim v. 16. Septbr. Weizen 24 fl. 31 kr. Korn 16 fl. 32 kr. Gerste 11 fl. 57 kr. Haber 5 fl. 43 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 18 Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 15 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Kronenstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 40 kr. Geld al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr.

Fünffrankenstücke 9 fl. 20½ kr. Dochdukaten Silber 21 fl. 34 kr.

**Wien**, 18. Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 83; 4½proz. 72½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127½; desgleichen von 1854 108½; Bankactien 1070; Oesterr. Kredit-Mobilier-Actien 377½. Nordbahnactien 273⅝. — Wechselcurs: Augsburg uso 105¼; London 10.15.

**London**, 18. Septbr. 3proz. Consols 94¼. —

**Paris**, 18 Septbr. 4½ proz. Rente 92.75. 3proz. Rente 70.65.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 266. Montag, 22. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 19. Septbr. Heute Morgens 2 Uhr ist der k. Staatsrath und Landrichter Appellrath, Frhr. v. Closen, verschieden. Er war im Jahre 1786 in Zweibrücken geboren und erreichte somit ein Alter von 70 Jahren. Mit ihm erlischt einer der ältesten adeligen Geschlechter Bayerns. Er war das älteste Mitglied der Kammer der Abgeordneten und schon 1819 zur ersten Ständeversammlung gewählt, hat er sich viele und große Verdienste um das Vaterland erworben. Nach der ausdrücklichen letztwilligen Verordnung des Verstorbenen wird seine Leiche ohne jegliche Feierlichkeit oder Begleitung nach Gern, dem so trefflich bewirthschafteten Gute Closens bei Deggendorf in Niederbayern gebracht.

**München**, 20. Sept. (Personennachrichten.) Der bisherige Taxbeamte des kgl. Landgerichts Hammelburg, Kerm wurde seinem Ansuchen entsprechend, von dieser Stelle enthoben, an dessen Stelle als Taxbeamter des kgl. Landgerichts Hammelburg der Oberschreiber des Rentamts Rötzingen, Andreä, dann als Taxbeamter des Landgerichts Münnerstadt der ehemalige Oberschreiber und Sportel-Rendant Hahn zu Lauingen, beide jedoch ohne Anspruch auf Pension und sonstige pragmatische Rechte aufgestellt.

Der geheime Secretär im kgl. Staatsministerium der Justiz, Dr. Langlois wurde zum Assessor daselbst, und die dritten Ministerial-Secretäre Dr. Reisenauer und Frhr. v. Wildenrordorff im gedachten Ministerium zu geheimen Secretären befördert.

**Weiden** i. d. Oberpfalz, 18. September. Die Entdeckung der Steinkohlenformation bei Erbendorf wird in neuerer Zeit in vielen Kreisen besprochen. Es wird Diejenigen, welche Antheil an diesem Ereigniß nehmen, um so mehr interessiren, wenn wir ihnen mittheilen, daß jene Formation wahrscheinlich nicht bloß von Stockheim bis Erbendorf sich erstreckt, sondern noch weit in die Ebene hinein das Waldnaab-Thal durchsetzt. Mindestens ist zwischen Luhe und Neuhaus an der Waldnaab die Verbreitung des Rothsandliegenden, der Decke der Steinkohlenformation, am Waffenhammer und Ausgehendsten zu finden. Es hat sich deßhalb schon vor Jahresfrist in Weiden eine Gesellschaft gebildet, die jedoch Anfangs mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen hatte. Endlich hatte sie die Mittel gefunden, durch Männer vom Fach die Umgegend einer genauen geognostischen Prüfung unterwerfen zu lassen, und hatte dazu nicht nur den Bergwerksdirector Büchner zu Stockheim, sondern besonders auch den im Fache der Steinkohlenformation so ausgezeichneten Professor an der polytechnischen Schule zu Dresden, Dr. H. B. Geinitz, berufen. Namentlich das Verdienst des Letzteren ist es, durch sein ebenso lehrreiches als genaues Gutachten die Existenz der Steinkohlenformation in der Oberpfalz im Widerspruch mit allen den Einsagungen, die vordem diese Provinz unterstuchte, bewiesen zu haben. Beide Gutachten, das erstere wie das des Herrn Direktors Büchner, wurden dem Drucke übergeben und durch die Steinkohlengesellschaft in Weiden vertheilt. Eben dadurch aber wurde letztere in den Stand gesetzt, zur Zeit grosartigere Bohrversuche unternehmen zu können, deren Resultate wohl kaum hinter denen von Erbendorf zurückbleiben werden. (R. K.)

**Berlin**, 18. Septbr. Ueber die nächsten Schritte, welche die Regierung in der Neuenburger Angelegenheit thun wird, schreibt man von Berlin an die „Köln. Ztg.“, daß dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach darin bestehen würden, bei den Regierungen, deren Bevollmächtigte das Protokoll vom 24. Mai 1852 unterzeichnet haben, anzufragen, wie sie sich in Folge der neuesten Ereignisse zu verhalten gedenken, und in welcher Weise sie auf Grund jenes Protokolles eine Vermittelung eintreten zu lassen bereit sein möchten. Weitere Entschlüsse der Regierung würden natürlich nicht eher gefaßt werden können, als bis sie darüber unterrichtet sei, was die Unterzeichner des Londoner Protokolls zur Herstellung des Rechtszustandes in der Neuenburger Sache zu thun beabsichtigen.

Aus Schlesien und vom Rhein schreibt man, daß nicht, wie früher bestimmt gewesen, die Ersatzmannschaften für die mit Ende dieses Monats zur Kriegsstärke entlassenen ausgedienten Leute der Infanterieregimenter erst mit dem 1. April künftigen Jahres, sondern jetzt schon mit dem 1. Oktober c. sollen eingezogen werden, und zwar so viele, daß sämmtliche Infanterieregimenter statt der gewöhnlichen Friedensstärke von 500 und einigen 60 Mann pro Bataillon auf die Kriegsstärke von 600 und einigen 60 das Bataillon erhöht werden.

## Belgien.

Brüssel, 16. Septbr. (Der Wohlthätigkeitskongreß.) Der internationale Kongreß zur Besprechung der Fragen, die sich auf Ausübung der öffentlichen und Privatwohlthätigkeit beziehen, hat gestern unter zahlreichem Zulauf seine erste Sitzung gehalten. Wohl sämmtliche größere Staaten Europas hatten ihre Vertreter, und es mochte von vornherein der Anblick einer so bunt zusammengesetzten Gesellschaft, die in dem edelsten Triebe des Menschen, dem des Wohlthuns, ihren Vereinigungspunkt fand, einen erhebenden, erquickenden Eindruck. Die Eröffnung geschah durch eine warme, von der hohen Bedeutung des der Versammlung vorschwebenden Zieles tief durchdrungene Rede des provisorischen Präsidenten, Hrn. Fr. Regier, der zunächst den Gegenstand der Berathungen beleuchtete u. dann die Beschränkung des dreifachigen Programms auf die rein materiellen Fragen begründete u. vorzugsweise die Angelegenheiten erörterte. Nach dieser vielfach durch Beifall unterbrochenen Ansprache bat die Herren Minister des Innern und der Justiz als Ehrenpräsidenten vorgeschlagen und eingeführt, und der erstere begrüßte die Versammlung mit einigen Worten, welche sowohl den erlauchten Ministern, der da weiß, welches der Segen der Zeit ist, als den christlich fühlenden Menschen in ihm erkennen ließen. Das provisorische Bureau, dieser Seele, außer dem Präsidenten, die Herren Duepenaux und Romberg bilden, wurde beibehalten, und nur durch eine Anzahl ausländischer Mitglieder als Vice-Präsidenten vermehrt. Es begann nun von Seiten mehrerer Regierungsbeigetretenen, namentlich aus Preußen, Oesterreich, England und Holland eine kurze Darlegung der bei ihnen bestehenden Einrichtungen in den fraglichen Angelegenheiten, und dann theilte sich die Versammlung in Sektionen ab, von denen die erste Sektion eine die ackerbauliche, die zweite die staatswirthschaftliche (Besorgungsgesellschaften, Aushwanderung, gesetzige Uebrigkeit), die dritte endlich die eigentliche humanitätsmäßige Seite der Gegenstands in Unterssuchung ziehen werden, um die Ergebnisse derselben durch Berichterstatter der Begutachtung der Hauptversammlung zu unterbreiten. Der König hat das Patronat des Kongresses übernommen, wird diesen Morgen um 12 Uhr mit seiner Gegenwart beehren und Abends die namhaftesten Mitglieder an seine Tafel ziehen. Unter diesen befindet sich auch eine Frau: Fredrika Bremer.

Brüssel, 17. Sept. Die heutige Sitzung des Wohlthätigkeits-Kongresses war nicht nur wegen der Anwesenheit des Königs und des Herzogs von Brabant, sondern auch in Anbetracht der behandelten Gegenstände von vorwiegendem Interesse. Hr. Bettini, Abgesandter von Piemont, erstattete Bericht über die Segensreichen Folgen, welche die Abschaffung jeglichen Einfuhrzolles in Bezug auf Lebensmittel in seinem Lande zu Wege gebracht. Hierauf erstattete Hr. Vandenbrugge Bericht über die Arbeiten der zweiten Section des Kongresses, welche sich mit Organisation und Gesetzgebung der Landwirthschaft beschäftigt. Die Commission erklärt eine jede Einmischung des Staates in die Ordnung ländlichen Besitzthums für gefährlich und hält eine jede Gesetzgebung, welche eine zu starre Concentration oder eine zu weit gehende Parcellirung des Bodens begünstigt, für schädlich. Hr. Bolowski hält eine jede, auch die geringste, Vertheilung des Staates bei dergleichen Fragen für unzulässig und erklärt sich namentlich mit besonderem Nachdruck gegen die Angabe, als ob die Parcellirung des Bodens dem Werthe und Ertrage desselben günstig sei. Nach offiziellen Zählungen bedrug der Werth des französischen Grundbesitzes im Jahre 1820 30 Milliarden 514 Millionen, während er im Jahre 1851 auf 83 Milliarden 164 Millionen gestiegen war, und zwar zeigte es sich, daß der Werth des parcellirten Bodens sich verdreifacht, ja, verfünffacht hatte, während der des ungetheilten Besitzthums um ¼, höchstens ⅓ gestiegen war. Der Tagelohn betrug zufolge nahm jetzt Hr. Jules Dunal aus Paris das Wort zur Vertheilung eines eingehenden, vortrefflichen Berichts über die Auswanderungs-Sektion. Während der Ansicht der Commission wäre der Pauperismus, der sich einestheils durch den niedrigen Stand der Arbeitslöhne und auf der anderen Seite durch den hohen Preis der Lebensmittel kund gebe, das Produkt eines zu starken Menschenanwuchses, und daher am besten durch Auswanderung, wenn nicht zu vernichten, so doch gewiß bedeutend zu vermindern. In Bezug auf die zu „ungemessene Vermehrung der Bewohner ist der Bericht der Meinung, daß dieselbe dem Genusse der Familienwürze zu überlassen sei und sie in seinem Falle, in Anbetracht der Menschenrechte eine Schranke von Seiten des Staates gesetzt werden dürfe. Die Auswanderung, indem sie die Bewohnerzahl verringere, müsse nothwendig die Arbeitslöhne, da die Menge der arbeitenden Kräfte dadurch geringer werde, erhöhen und die Preise der Lebensmittel, in Folge des verminderten Betarfs, auf eine niedrigere Stufe bringen.

Digitized by Google

Der beste Beweis dafür sei Irland, das sich bei einer Bewohnerzahl von 8 Millionen im tiefsten Elend befunden habe, während jetzt, nachdem 2 Millionen derselben ausgewandert, dieses Land einen vergleichungsweise blühenden Zustand genieße. Die Commission stellt schließlich fünf Beschlüsse auf, die sie der Annahme der Versammlung empfehle: die freie Vermehrung der Bewohner dürfe nicht beschränkt werden; der Pauperismus werde durch die Auswanderung verringert; der Staat habe die Aufgabe, dieselbe zu schützen und ihr beizustehen; Regierung und Gesellschaft haben die wohlthätigen Erfolge, welche durch dieselbe zu erzielen seien, im Auge zu behalten; eine internationale Correspondenz für Leitung und Erhaltung von Colonieen sei herzustellen. Der Berichterstatter erklärte schließlich in seinem eigenen Namen, daß seinem Zukunftsrath nach Algier das geeignetste Land sei, wohin die Auswanderung gelenkt werden müsse. Im Innern dieses Landes herrsche eine eben so große Sicherheit, und eine weit größere Dosis „praktischer Freiheit", als in Europa. In Bezug auf das Klima Algiers behauptete er, daß es eben so zuträglich sei, wie das europäische, daß die Sterblichkeit (3 bis 4% per Bevölkerung) nicht größer sei, als in manchen Ländern Europa's, und daß die Madonen, die sich nun bewährten, jungfräulicher Boden sind und daher bereits sehr im Abnehmen begriffen seien. Er erwähnte der daselbst errichteten wohlthätigen Anstalten, von denen namentlich zwei Algier eigenthümlich seien: ein Arbeiter-Depot, wo der Einwanderer drei Tage lang unentgeltlich verweilen und sich indessen nach Beschäftigung umthun könne, und zweitens die Anwesenheit von Aerzten, welche dazu angestellt seien, sämmtlichen Unbemittelten ihre Hülfe unentgeltlich angedeihen zu lassen. Nach Beendigung dieser Vorträge, um halb 11 Uhr, entfernten sich die fremdländischen Gäste unter wiederholten lebhaften Beifallsbezeugungen des Congresses. — Der Congreß für Zoll-Reform, welcher künftigen Montag seine Sitzungen beginnen wird, hat sich einer immer lebhafteren Betheiligung zu erfreuen; bereits sind 600 Mitglieder zu demselben eingeschrieben.

## Großbritannien.

**London**, 18. Sept. Bezeichnend ist ein Leitartikel der Morning Post, worin das allenglische Raisonnirt gegen stehende Heere perhorrescirt und als bald überwunden dargestellt wird. Zur Schöpfung eines festen Cadres de Corps unter dem gemeinen Militär würde die Einführung des Cöibats nicht wenig beitragen. Jetzt behaart der gemeine Soldat seiner Erlaubniß um zu heirathen. Die Morning Post beklagt dies als eine Quelle unglücklicher Verhältnisse und materieller Leiden. Vom rein humanen Gesichtspunkt erwartet sie dagegen den soldatenfreundlichen Herzog von Cambridge einschreiten zu sehen. Es wäre, meint sie, eine nützliche, den jungen Soldaten als unmündig zu betrachten und ihm das Heirathen zu verbieten; der alte Soldat denkt nicht mehr an ein ehelliches Leben; wenn er einmal einige Jahre die Erfahrung gemacht hat, daß er als Junggesell besser auskommt, so bleibt er Junggesell. Sie möchte die Heirathserlaubniß auf die Unteroffiziere oder altern Soldaten beschränken, welche Verdienstzulagen und andere Nebenverdienste haben. Eine Folge dieser Einrichtung wäre mehr Comfort in der Kaserne. Gegenwärtig zwingt die große Anzahl Soldatenfrauen zu einer höchst unanständigen Raumersparniß. Jede Nacht schlafen in einer und derselben Kasernenstube sechs oder sieben militärische Ehepaare, ohne daß die Betten nur durch eine spanische Wand oder den dünnen Schleier einer Gardine von einander geschieden wären.

Aus Colchester vom 10. Septbr. schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Major Grant und Capitän Hoffmann, welche nach dem Cap behufs Stationirung der deutschen Legion geschickt worden waren, sind kürzlich zurückgekehrt und haben Bedingungen für die Legionäre als Militairansiedlern mitgebracht, welche die besten Erwartungen auf der englischen Regierung übertreffen, sowie Nachrichten über das Capland, welche sehr günstig lauten, aber nur Das bestätigen, was bereits durch englische Officiere darüber bekannt war. Die Legion wird überall in der Capcolonie freudig begrüßt werden, denn das Erscheinen eines so großen Körpers von jungen, kräftigen Männern, welche zum großen Theil mit Frauen in die „neue Heimath" ziehen, ist den Colonisten ein Zeichen des raschen Aufblühens des ganzen Landes. Einwanderer von Handel und Fabriken in die dortigen Städte, Mangel an Menschenkräften in dem gesegneten Lande nicht haben aufkommen können, nun aber um so rascher zum Entstehen kommen werden, als beinahe ohne Ausnahme die ganze Mannschaft der Legion aus tüchtigen Handwerkern besteht, welche durch die überaus günstigen Bedingungen, unter denen sie plazirt werden, rasch zur Wohlhabenheit gelangen und so zweifelsohne einen großen Strom der Auswanderung auf Deutschland nach sich ziehen werden, zumal da die Gasregierung alles Mögliche thun will, die Einwanderung in das schöne Land zu befördern. Capitän Hoffmann hatte auf seinen Reisen durch das Land Gelegenheit, mit acht Häuptlingen der Kaffern bekannt zu werden (von denen der vornehmste bemahe vollkommen europäisirt war und gut englisch sprach), und was er schon vorher durch die holländischen Colonisten gehört hatte, vernahm er von ihnen wiederum, nämlich, daß mit der Anwesenheit der Legion die Kriege ein Ende haben würden und die Kaffern ed vorzögen, im Frieden zu leben und sich nach Norden zurückzuziehen. Bedingungen selbst wird der General v. Stutterheim in den nächsten Tagen bekannt machen, und es ist nur zu bedauern, daß gerade wegen ihrer sehr günstigen Beschaffenheit nur einer geringen Anzahl von Leuten, vermuthend als bisher, erlaubt werden kann mitzumission stellt schließlich fünf Beschlüsse auf, die sie der Annahme der Versammlung empfehle: die freie Vermehrung der Bewohner dürfe nicht beschränkt werden; der Pauperismus werde durch die Auswanderung verringert; der Staat habe die Aufgabe, dieselbe zu schützen und ihr beizustehen; Regierung und Gesellschaft haben die wohlthätigen Erfolge, welche durch dieselbe zu erzielen seien, im Auge zu behalten; eine internationale Correspondenz für Leitung und Erhaltung von Colonieen sei herzustellen. Der Berichterstatter erklärte schließlich in seinem eigenen Namen, daß seinem Zukunftsrath nach Algier das geeignetste Land sei, wohin die Auswanderung gelenkt werden müsse. Im Innern dieses Landes herrsche eine eben so große Sicherheit, und eine weit größere Dosis „praktischer Freiheit", als in Europa. In Bezug auf das Klima Algiers behauptete er, daß es eben so zuträglich sei, wie das europäische, daß die Sterblichkeit (3 bis 4% per Bevölkerung) nicht größer sei, als in manchen Ländern Europa's, und daß die Madonen, die sich nun bewährten, jungfräulicher Boden sind und daher bereits sehr im Abnehmen begriffen seien. Er erwähnte der daselbst errichteten wohlthätigen Anstalten, von denen namentlich zwei Algier eigenthümlich seien: ein Arbeiter-Depot, wo der Einwanderer drei Tage lang unentgeltlich verweilen und sich indessen nach Beschäftigung umthun könne, und zweitens die Anwesenheit von Aerzten, welche dazu angestellt seien, sämmtlichen Unbemittelten ihre Hülfe unentgeltlich angedeihen zu lassen. Nach Beendigung dieser Vorträge, um halb 11 Uhr, entfernten sich die fremdländischen Gäste unter wiederholten lebhaften Beifallsbezeugungen des Congresses. — Der Congreß für Zoll-Reform, welcher künftigen Montag seine Sitzungen beginnen wird, hat sich einer immer lebhafteren Betheiligung zu erfreuen; bereits sind 600 Mitglieder zu demselben eingeschrieben.

## Großbritannien.

**London**, 18. Sept. Bezeichnend ist ein Leitartikel der Morning Post, worin das allenglische Raisonnirt gegen stehende Heere perhorrescirt und als bald überwunden dargestellt wird. Zur Schöpfung eines festen Cadres de Corps unter dem gemeinen Militär würde die Einführung des Cöibats nicht wenig beitragen. Jetzt behaart der gemeine Soldat seiner Erlaubniß um zu heirathen. Die Morning Post beklagt dies als eine Quelle unglücklicher Verhältnisse und materieller Leiden. Vom rein humanen Gesichtspunkt erwartet sie dagegen den soldatenfreundlichen Herzog von Cambridge einschreiten zu sehen. Es wäre, meint sie, eine nützliche, den jungen Soldaten als unmündig zu betrachten und ihm das Heirathen zu verbieten; der alte Soldat denkt nicht mehr an ein ehelliches Leben; wenn er einmal einige Jahre die Erfahrung gemacht hat, daß er als Junggesell besser auskommt, so bleibt er Junggesell. Sie möchte die Heirathserlaubniß auf die Unteroffiziere oder altern Soldaten beschränken, welche Verdienstzulagen und andere Nebenverdienste haben. Eine Folge dieser Einrichtung wäre mehr Comfort in der Kaserne. Gegenwärtig zwingt die große Anzahl Soldatenfrauen zu einer höchst unanständigen Raumersparniß. Jede Nacht schlafen in einer und derselben Kasernenstube sechs oder sieben militärische Ehepaare, ohne daß die Betten nur durch eine spanische Wand oder den dünnen Schleier einer Gardine von einander geschieden wären.

Aus Colchester vom 10. Septbr. schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Major Grant und Capitän Hoffmann, welche nach dem Cap behufs Stationirung der deutschen Legion geschickt worden waren, sind kürzlich zurückgekehrt und haben Bedingungen für die Legionäre als Militairansiedlern mitgebracht, welche die besten Erwartungen auf der englischen Regierung übertreffen, sowie Nachrichten über das Capland, welche sehr günstig lauten, aber nur Das bestätigen, was bereits durch englische Officiere darüber bekannt war. Die Legion wird überall in der Capcolonie freudig begrüßt werden, denn das Erscheinen eines so großen Körpers von jungen, kräftigen Männern, welche zum großen Theil mit Frauen in die „neue Heimath" ziehen, ist den Colonisten ein Zeichen des raschen Aufblühens des ganzen Landes. Einwanderer von Handel und Fabriken in die dortigen Städte, Mangel an Menschenkräften in dem gesegneten Lande nicht haben aufkommen können, nun aber um so rascher zum Entstehen kommen werden, als beinahe ohne Ausnahme die ganze Mannschaft der Legion aus tüchtigen Handwerkern besteht, welche durch die überaus günstigen Bedingungen, unter denen sie plazirt werden, rasch zur Wohlhabenheit gelangen und so zweifelsohne einen großen Strom der Auswanderung auf Deutschland nach sich ziehen werden, zumal da die Gasregierung alles Mögliche thun will, die Einwanderung in das schöne Land zu befördern. Capitän Hoffmann hatte auf seinen Reisen durch das Land Gelegenheit, mit acht Häuptlingen der Kaffern bekannt zu werden (von denen der vornehmste bemahe vollkommen europäisirt war und gut englisch sprach), und was er schon vorher durch die holländischen Colonisten gehört hatte, vernahm er von ihnen wiederum, nämlich, daß mit der Anwesenheit der Legion die Kriege ein Ende haben würden und die Kaffern es vorzögen, im Frieden zu leben und sich nach Norden zurückzuziehen. Bedingungen selbst wird der General v. Stutterheim in den nächsten Tagen bekannt machen, und es ist nur zu bedauern, daß gerade wegen ihrer sehr günstigen Beschaffenheit nur einer geringen Anzahl von Leuten, vermuthend als bisher, erlaubt werden kann mitzugehen. Alle schlechten Individuen werden vorher ausgeschlossen werden und es ist bereits der Anfang damit gemacht worden. Die schöne Zukunft, welche auf diese Weise dem bessern Theil der Legion bereitet wird, ist fast einzig und allein dem General v. Stutterheim zu verdanken, einem Ehrenmann im vollsten Sinne des Worts, der namentlich durch seine große Uneigennützigkeit und Liberalität sich die Liebe und Achtung eines jeden seiner Officiere erworben hat."

**Lyndon**, 19. Sept. Die heutige Morning Post enthält einen Artikel über die Allianz zwischen Frankreich und England, worin sie bemerkt, das Bündniß bestehe unverändert fort, doch, obwohl einig in den großen Fragen, dürfen sie in minder wichtigen Angelegenheiten eine selbstständige Politik vor. — Die Handelskammer von Liverpool beschäftigt den Brüsseler Congreß für Zollreform.

## Frankreich.

**Paris**, 18. Sept. Seit dem Anfange dieser Woche sind die mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, welche sich ausschließlich auf die Thronwechsel an geheimen Gesellschaften beschränken.

Die Regierung hat, wie man der Köln. Ztg. aus Paris schreibt, Befehl gegeben, daß in allen Häfen Frankreichs die Sendungen von Verurtheilten nach Cayenne eingestellt werden.

## Italien.

**Rom**, 14. Sept. Der Papst hat die beiden wegen der politischen Vorgänge im Jahre 1848 entlassenen Officiere Camillo Prospert und Luigi Lopez wieder zur Armee aufgenommen, und zwar Ersterm als Hauptmann, Zweitem nur um einen Grad niedriger als jener, den er vor seiner Entlassung einnahm. — Morgen wird die telegraphische Privatcorrespondenz zwischen Rom und dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein eröffnet.

Aus Neapel, 10. Septbr., berichtet die Concord. Elefani: Der österreichische Gesandte am neapolitanischen Hofe Baron v. Hübner ist am 6. d. hier angekommen. — Noch am selben Abende besuchte er den Commandanten Caraja, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den er jedoch nicht zu Hause traf. — Am nächsten Tage erwiderte Hr. Caraja den Besuch des österreich. Gesandten, der ihn dann, beim König eine Audienz für ihn nachzusuchen, obwohl er — sügte er bei — durchaus keine offizielle Mission habe, und entschieden sei, mit St. Maj. nicht von Geschäften zu sprechen, wenn Sie Dieselbe selbst nicht daran anfangen wird. — Gestern Morgens wurde nun Baron Hübner wirklich vom Könige empfangen, gleichzeitig mit dem Minister von Spanien und dem Piemonte von Aire, Minister von Portugal. Se. Maj. und das ganze Hofpersonal waren in Gala-Uniform, wie überhaupt die Reception mit allen Regeln der Etiquette stattfand. Baron Hübner war darauf gar nicht gefaßt, hatte seine Uniform zu Hause gelassen und war im schwarzen Frack. So viel heißt sich, wenn Baron Hübner nicht förmlich um eine Privat-Audienz beim König nachgesucht, et Neapel verlassen wird, ohne mit Sr. Maj. gesprochen zu haben. Der König sollte schon gestern nach Gaeta abreisen, doch unterblieb es wegen der stürmischen See. — Jene, welche die Gewohnheiten Sr. sizilianischen Maj. kennen, sind überzeugt, daß diese Reise nach Gaeta nur ein Vorwand ist, um jeder Privatunterhaltung mit dem österr. Diplomaten zu entgehen, der bekanntlich den Auftrag hat, nochmals die Ermahnung der österr. Regierung dem König an's Herz zu legen, daß er die von den Westmächten ihm ernstlich angerathenen Verbesserungen in der Verwaltung seines Landes vornehme.

## Spanien.

Aus Madrid wird vom 18. d. gemeldet, daß politische Processe nicht weiter verfolgt werden sollen.

## Rußland.

**Petersburg**, 11. Sept. Es bedarf der Erwähnung nicht, daß der vom Kaiser aus Anlaß der Krönung gewährte Gnaden-Act die Hoffnungen rechtfertigt, welche Rußland von Alexander II. seit dessen Thronbesteigung gehegt hat. Es ist der umfassendste, den je ein Kaiser von Rußland vom Throne verkündigt hat. Nicht blos schweren politischen Verbrechern, wie Trubetzkoi, die vergebung Begnadigung unter der vorigen Regierung erwarten durften, ist sie gegeben, anderen die Strafzeit abgekürzt, sondern auch viele drückende, einschneidende Maßregeln der vorigen Regierung sind aufgehoben, Erleichterungen gewährt und noch andere, von größerer Tragweite, in Aussicht gestellt. Der Kaiser hat außerdem an die Armee und die Flotte Gnaden-Rescripte gerichtet, was die Popularität seines Namens nur vermehren wird. Ein reicheres Maß von Gnaden und eine größere Fülle von Beweisen, daß eine andere, eine milde und wohlthätige Regierung in Rußland seit zwei Jahren Platz gegriffen, hat Niemand zu erwarten gewagt.

St. Petersburg, 13. Sept. Heute findet in Moskau das große Fest statt, zu Ehren der Geistlichkeit und der Personen der ersten beiden Rangklassen, sowie der fürstlichen Gäste aus den Kaukasusländern und transkaukasischen Ländern statt, morgen werden die Kron-In-

Digitized by Google

ihnen wieder nach dem Arsenal geschafft, und ein noch größeres Festmahl findet für die Gubernial-Adelsvorstände, die Deputirten der Kosaken und der asiatischen Völker, die städtischen Golowas (Häupter), die Staatsdamen ꝛc. statt. Am 15. ist Festessen zu Ehren der Gesandten, der Mitglieder des Reichsraths, des Senats, der fürstlichen Personen und dem Kanzleyes, der reichen und zweiten Hofrangstufe, der Generalstaatsanwalten und Adjutanten des Kaisers; am 16. Ball bei dem Obermarschall Fürsten Galitzyn; am 20. das Volksfest; am 23. Ball bei dem englischen, am 26. bei dem österreichischen, am 27. bei dem französischen Gesandten; am 28. das große Feuerwerk auf dem Platze vor dem Cadettencorps, zu dem unter Leitung Direction ein Chor von 1000 Musikern, unterstützt durch eine Batterie von 5 Geschützen, welche die Rolle der Bauken vertreten, aufstellen wird. — Prinz Waldrek von Preußen ist von Kaiser mit einer Brigade der Garde-Cavallerie Generalrang, wie der leichten Batterie, die er einst commandirte, beliehen. — Zum Schluß füge ich Ihnen noch die Anrede zu, welche der Metropolit Philaret bei dem Einritt des Kaisers in die Himmelfahrtskathedrale an diesen gerichtet hat: „Allerfrömmster großer Herr! Ueber alles groß ist Dein jetziger Einzug. Möge die Begegnung seiner würdig sein! Dich begleitet — Rußland. Die kommt entgegen — die Kirche. Mit dem Gebet der Liebe und Hoffnung begrüßet Dich Rußland. Mit dem Gebet der Liebe und Hoffnung begrüßet Dich die Kirche. Doch wen ja viele Gebete nicht zum Himmel bringen? Aber wer ist würdig Deinen Eingang hier zu segnen? Der erste Priester dieser Kirche, der vor 300 Jahren an dieser Stelle den Ruhm der Gaaren vorher verkündigte, der Patriarch Hiober möge für uns auftreten, und durch seinen himmlischen Segen möge der Segen des höchsten Himmels auf Dich und mit Dir auf Rußland herniederstehen!“

Der Kaiser hat drei neue Dampfschiffahrtsgesellschaften genehmigt, zwei Flußgesellschaften, eine Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Don und seinen Nebenflüssen mit dem Recht der Ausbeutung der Anthracitgruben im Lande der donischen Kosaken, eine zweite zur Schiffahrt auf der Oka, Wolga und Kama, und endlich eine dritte große Post- und Handelsschiffahrtsgesellschaft mit einem vorläufigen Capital von sechs Millionen Silber-Rubel. Diese Gesellschaft ist von dem kaiserl. Flügeladjutanten Obersten Arkas und Hrn. Nowoselski gestiftet, führt den Namen „Kaukasische Gesellschaft zur Dampfschiffahrt und Handel,“ soll die Entwicklung des Handels im südlichen Rußland und den besseren und schnelleren Verkehr mit russischen und andern Häfen vermitteln und steht unter dem Schutz des Kaisers. Die Gesellschaft verpflichtet sich zwölf Schiffslinien zu unterhalten, darunter eine zwischen Odessa, Konstantinopel, Syra, Piräeus, Messina, Neapel, Livorno, Genua, Marseille, achtzehn Reisen jährlich; und eine zweitens Odessa, Konstantinopel, Syra, Zante, Korfu, Bary, Ancona und Triest, zwölf Reisen jährlich.

Der neue Pensionszutat für das Heer stellt drei Klassen von Halb- und Ganz-Invaliden auf, die vom Oberst bis zum Fähnrich hinab von 305 bis 170, 510 bis 170 und 600 bis 300 Rubel Silber jährlicher Pension zu empfangen haben.

## Türkei.

*** Nach einer Korrespondenz des Mateilier „Semaphore“ aus Konstantinopel vom 4. Sept. soll das türkische Cabinet an alle seine diplomatischen Agenten ein Rundschreiben zur Mittheilung an die Unterzeichner des Vertrags vom 30. März geschickt haben, worin die Gründe auseinandergesetzt seien, weßhalb die Pforte nicht in die Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer willigen könne. Die Antworten seien nun angekommen, und es stelle sich heraus, daß die Note in London gut aufgenommen worden, feindseliges aber in Paris. Graf Walewsky habe an Herrn Thouvenel geschrieben, daß solches hindere, die Wünsche der moldau-walachischen Bevölkerung zu befragen, möge Dieß der Türkei gefallen oder nicht. In Folge dieser Antwort habe Herr Thouvenel bei der Pforte energischere Schritte, welche die türkischen Minister vollständig auf den Geleise zu bringen geeignet seien.

## Vermischtes.

*** Augsburg, 19. Sept. Der heutige Schrannenstande der lief sich auf 3672 Schäffel, von welchen nur 28 Schäffel wieder aufgezogen werden dursten. Die Preise zeigen noch immer keine rechte Neigung zum Weichen. Weizen fiel um 1 fl. 18 kr., Kern um 6 kr., Gerste um 1 kr.; Roggen stieg um 2 kr., Haber um 8 kr. Als günstiges Zeichen für eine gute Kartoffelernte mag noch bemerkt werden, daß zu diesen Tagen Exemplare dieser Frucht — in einem Garten gepflanzt — zu Gesicht kamen, die so groß waren, daß sie ein Gewicht bis zu 37 Loth hatten.

*** Würzburg, 20. Septbr. Auf unserer heutigen sehr stark besahrenen Schranne trat keine erhebliche Aenderung in den bisherigen Preisen ein.

*** Wien, 16. Sept. Hr. Regierungsrath Auer, der Setzer der gefeierten Wiener Staatsdruckerei, hat in dem Gebäude dieser Anstalt eine eigene Ausstellung ihrer graphischen Produkte für die Naturforscher-Versammlung veranstaltet. In einer langen Galerie sind die bemerkenswerthesten Erzeugnisse dieser vielumfassenden Anstalt nach den verschiedenen Kunstzweigen zusammengestellt. Den meisten Raum nehmen dabei die Resultate des Original- und Nachstichdruckes ein. Namentlich ist das große botanische Werk: „Physiotypia plantarum austriacarum“ durch zahlreiche Abbildungen vertreten, mar elop in Abdrücken auf Papier, sondern auch in den zum Druck erforderlichen galvanoplastischen Kupferplatten. Außerdem sind Pressen aufgestellt, auf welchen den Besuchern das ganze übrigens sehr einfache Verfahren in seinen verschiedenen Stadien gezeigt werden kann.

*** Wien, 19. September. Die Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte hat heute Bonn zum nächsten Versammlungsorte gewählt.

*** Paris, 16. Sept. Die Mistjuh an dem von den Kassirern der Nordbahn verübten Diebstahle soll noch weiter reichen, als man anfänglich vermuthet hatte; man steht neuen Enthüllungen entgegen. Die Verwaltung der Nordbahn soll den Verlust auf 800,000 Fr. von der Direktion der Aktionäre abzuleiten; es ist aber kaum wahrscheinlich, daß diese sich den Abzug ohne Weiteres gefallen lassen werden. Es wird ferner erzählt, daß die Diebe an das Herrn v. Rothschild gehörige Paket Aktien seine Hand gelegt haben. Alle Beamten der Nordbahn, die fremder Sprachen mächtig sind, haben Paris verlassen, um die Flüchtlinge zu verfolgen. Mehrere derselben sind nach Amerika abgereist. Wie man versichert, hat sich noch mehrere (unter andern zu Chateauroux) arretiren wird. Die Einrichtung einer derartigen Fabrik wird dem Staate 5 — 600,000 Fr. kosten und jährlich 1½ — 2 Millionen einbringen. In der Pariser Fabrik sind 2500 Individuen mit Cigarrenmachen beschäftigt. (Bekanntlich hat in Frankreich der Staat das Tabak-Monopol.)

*** Welchen Vortheil England und Belgien in Betreff des billigen Kohlen-Transports vor Frankreich voraus haben, beweist der Consumtionsmel aus folgenden Zahlen: England produzirt jährlich auf 1000 Einwohner 2126 Tonnen Kohlen, Belgien 1804 Tonnen, Frankreich 173 Tonnen; in England verbrauchen 1000 Einwohner jährlich 1966 Tonnen, in Belgien 1174 Tonnen und in Frankreich 276 Tonnen. Mag auch das Klima in England und Belgien zu einem größeren Steinkohlen-Verbrauch in den Privathäusern als in Frankreich zwingen, so ist doch der Unterschied zu groß, als daß man aus den angegebenen Zahlen nicht schließen müßte, daß der hohe Preis der Kohlen in Frankreich vielfach Entbehrungen auferlegt. Daraus ziehe der Consumtionsmel den Schluß, daß man die inländische Steinkohlen-Production nur durch Verbesserung und Vermehrung der Transportmittel heben könne.

*** Der „N. Ztg.“ wird aus London geschrieben: Die Kaufleute in Westende wurden vor einiger Zeit durch eine räthselhafte Erscheinung in Verlegenheit gesetzt. In einigen der größten Läden, namentlich bei Juwelieren, erschien ein Herr, klein, dick, der das Haar gemal zurückgekämmt, nur des Deutschen mächtig, und zwar mit dem Accent und der Grammatik, wie die preußischen Juden Deutsch zu sprechen pflegen, aber mit ausgezeichneten Empfehlungen vom Festlande versehen, theils um Einkäufe zu machen, theils um Erkundigungen einzuziehen. In den ersten fünf Minuten pflegte er mitzutheilen, daß er nur Lord „Derbat“ und Lord „Palmerston“ genau bekannt und mit dem schönsten, geschwätzigen und liebenswürdigsten Wesen des Anderthums versehen sei, das er zuweilen gleich in lebendigstem Bildnis vorstelle. Er kauft, was ihm vor die Augen kommt, bezahlt mit englischen und französischen Banknoten, die er bündelweis in allen Taschen führt, und vermeint, wo er Mißtrauen zu bemerken glaubt, auf seinen Banquier Rothschild. Einem Buchhändler, an den er empfohlen, giebt er den Auftrag, für seine Braut eine englische Bibliothek für 1000 Pfd. anzuschaffen. Der Buchhändler bemerkte, daß es schwer halten werde, die Hälfte der Summe in einer Damenbibliothek anzulegen. Dann legen Sie noch 500 Pfd. in dem Einkaufe an, antwortete der Fremde, lassen Sie die Bücher in Gold und Silber binden; es ist für meine junge Braut. Man begreift die Verlegenheit der Kaufleute, als Furcht, entweder von einem Schwindler geprellt zu werden, oder sich einen unvergleichlichen Kunden zu verschlagen. Alles war verdächtig, angenommen die Empfehlungsbriefe und die Banknoten, die beide unzweifelhaft ächt waren. Man sucht sich in seiner Wohnung zu informiren und findet den Tisch bedeckt mit Einladungskarten der höchsten Aristokratie, finder, daß Palmerston und Clarenden dem Fremden ihre Sympapen schicken. Man hütt Rücksage bei einem der Korrespondenten und erhält den Bescheid, den Fremden seden beliebigen Kredit zu geben, da er im Begriff stehe, eine Gräfin Walewska zu heirathen, die auf doppeltem Wege, auf dem einen sehr nahe, mit der Kaiserlichen Dynastie von Frankreich verwandt sei. Er sei allerdings aus Polen und von äußerst mangelhafter Bildung, habe aber durch ein gewisses Talent für das Herz der jungen Gräfin vergessen gefesselt, daß alter Widerstand der

Digitized by Google

Verwandten, namentlich der Mutter regelmäßig gemeldet, und endlich aufgegeben sei. Herr Severin Sterling — das ist der wahrscheinlich verdeutschte Name des Glücklichen — ist also auf dem Wege Kaiserliche Hoheit zu werden und gerufs einstweilen die Huldigungen der Britischen Reisekrämer und die alleruntertänigsten Zudringungen der saisonalen Läden entgegen zu nehmen. Was er hier in London will, ist nicht bekannt.

** Eine der schönsten Schauspielerinnen, schreibt die Berliner „Feuerspritze", empfing täglich, wohl einen Monat lang, ein kleines Veilchensträußchen. Sie fand es, wenn die Vorstellung beginnen sollte, in ihrer Loge oder dem Schlesser. Während sie spielte, schaute sie sorgfältig unter nach den Logen, in's Parquet und selbst hinter die Coulissen; sie sah nichts, woraus der Sträußspender zu erkennen gewesen. Was ein fremder Fürst, der ihr Herz zu gewinnen wünschte, ehe er die Krone und Schätze zu Füßen legte? Was er ein Künstler, und zu schützen, um seine Leidenschaft zu erklären? Sie fragte den Logenschlesser, die Putzmacherinnen, Jedermann im Theater aus, aber Niemand konnte ihr Auskunft geben und noch immer kamen die Sträußchen. An einem Abend endlich waren die Blumen von einem Bruschen begleitet. „Endlich!" sagte da die Künstlerin und sie las: „Mein Fräulein, — jeden Tag komme ich, Sie zu bewundern, Ihrem Beifall zu klatschen, mich zu ergötzen an dem Glanze Ihrer Augen und dem Reize Ihrer Stimme." — „Er muß also im Hause sein", dachte die Schauspielerin und schaute sich um. Sie las weiter: „Sie sind so jung, so reizend! Wie glücklich die, welche sich Ihnen nähern dürfen! Alle Schätze der Welt kommen einem Lächeln von Ihnen nicht gleich. Nein! — Anbetlich!" seufzte die Künstlerin, wandte das Blatt um und las: „Nein! Und ich darf wage ich, Sie zu lieben — Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe, — ja, noch mehr, ich erkühne mich, Sie zu bitten: weisen Sie meine Huldigung nicht zurück!" — „Er fängt an sich zu erklären", dachte sie, „und ich werde erfahren — " Sie las weiter: „Wenn dieser Ausspruch meiner Liebe Sie nicht beleidigt, so stecken Sie diesen Veilchenstrauß an Ihre Brust. O, dann werde ich der glücklichste der Menschen sein!" „Keine Unterschrift, kein Name?" fragte die Künstlerin. „Aber — eine Nadelspitz! — N. S. Wenn Sie zu wissen wünschen, wer Ihnen schreibt, sehen Sie auf die Gallerie rechts — meine Visitenkarten werden heraushängen." Die Künstlerin zerknitterte den „stechen" Brief und wurde plötzlich so unwohl, daß sie den Abend nicht spielen konnte.

** **Wien**, 6. Sept. Die hiesige Polizei ist einer Bewegung von Uebelthätern und Gaunern auf die Spur gekommen, welche unsern der Hauptstadt auf dem Lande ihren Aufenthalt genommen hatten. Unter Anderen wurde der berüchtigte Gauklerin gefangen genommen, welche dem Viehhandler, einige gewöhnliche Missethaten begangen zu haben, war verhaftet und verschiedener politischer Werke beschuldigt, namentlich des gegen den Kanzler der Consulta Evangelisti unternommenen Attentats. Dieser Verbrecher entlog sich in verschiedenen Verkleidungen der Aufmerksamkeit der Behörde; bei seiner Gefangennehmung nächst Ottrocil trug er die Uniform eines Zollwächters und führte Pässe auf verschiedene Namen bei sich.

## Frankfurter Börsen-Course

vom 19. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1239 | 1234 |
| „ „ 5% Metalliques-Obligationen | 79 | — |
| „ „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79¼ | 79⅛ |
| „ „ 4½ „ „ 1839 | 66¼ | 66 |
| „ „ 3½ „ „ | — | — |
| „ „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122 | — |
| „ „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102¼ |
| „ „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 275 | 273 |
| Preussen, 4% Bk.-Schuldscheine à 105 Kr. | 85½ | 85¼ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 88½ | — |
| „ „ 4% „ | 94¼ | 94 |
| „ „ 4% Grundrenten | 94¼ | 94 |
| „ „ 4½% Obligationen | 101 | 100½ |
| „ „ 5% Obligationen von 1850 | 100¾ | 100½ |
| „ „ 4% Ostbahn-Actien | 90 | — |
| „ „ Ludwigshafen-Berbach | 140 | — |
| „ „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | — |
| „ „ 4% „ | 102¾ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 60½ | 59½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 117¼ | 117⅛ |
| „ „ ditto genehmig. à 25 fl. | 34¼ | 34⅛ |
| „ „ Darmstädter Bankactien | 102 | 100 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 93½ |
| „ „ fl. 35 ditto von 1845 | 40½ | 40¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 310 | 305 |
| „ „ Bankactien | 117 | 116½ |
| „ „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet in diesem Jahre zur Zeit der Herbstmesse die achte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen der Gewerbetreibenden Bamberg's und verbindet mit ihr eine Verloosung eines Theiles der ausgestellten Industrie-Produkte.

In der Ausschußsitzung vom 18. d. M. wurden über Ausstellung und Verloosung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1) Alle Gewerbetreibenden Bamberg's sind berechtigt, Produkte ihres Gewerbsfleißes zur Ausstellung zu bringen; Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur unter der Bedingung, daß die auszustellenden Gegenstände mit Etlaubniß ihrer Gewerbsmeister und unter deren Aufsicht gefertigt werden.

2) Ueber die zur Ausstellung kommenden Industrie-Produkte wird auf Kosten des Vereines ein Catalog angefertigt und gedruckt werden, der die Namen der Aussteller, die genaue Angabe ihrer Ausstellungs-Gegenstände, deren Preise ꝛc. enthält.

Diesen Catalog können die ausstellenden Gewerbsmeister gegen eine entsprechende Vergütung an den Verein die Verzeichnisse aller in ihren Werkstätten gefertigten Industrie-Gegenstände mit Preisangabe als Anhang beidrucken lassen.

3) Jeder Gewerbtreibende, welcher durch Produkte seines Gewerbsfleißes an der Ausstellung sich zu betheiligen gedenkt, hat zum Behufe der Anfertigung des Catalogen dem unterzeichneten Vorstande **vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung** ein genaues Verzeichniß der Ausstellungs-Gegenstände einzuliefern und demselben Alles beizufügen, was in dem Anhange des Catalogen Aufnahme finden soll.

4) Zu der mit der diesjährigen Ausstellung verbundenen Verloosung von Industrie-Gegenständen werden nur **solche Produkte** angekauft, welche **von Mitgliedern des Gewerbe-Vereines** oder deren Angehörigen ausgestellt worden sind.

5) Mit der Verloosung ist eine Vertheilung von Preisen, Diplomen und Belohnungen an Gesellen und Lehrlinge verbunden, welche durch Produkte ihres Gewerbes an der Ausstellung sich betheiligt haben und außerdem durch sittliches Wohlverhalten sich auszeichnen.

6) Am Tage der diesjährigen Verloosung wird auch die Vertheilung der drei vom Gewerbe-Verein ausgeschriebenen **Stipendien** an würdige Lehrlinge vorgenommen.

Das Nähere über Ausstellung, Verloosung ꝛc. wird rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bamberg den 20. März 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bäßler.** **J. B. Lotter.**

Bei **M. C. Berendsohn** in Hamburg erschien u. ist bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz zu haben:

## Neues Taschen-Fremd-Wörterbuch,

**enthaltet über 12,000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache.**

**Nebst einem Anhange**

enthaltend die Verdeutschung und Erklärung lateinischer und anderer in der Gerichts- und Advokatensprache, der Processführer und in Testamenten vorkommender fremder Ausdrücke.

**Ein Hand- und Nachschlagbuch für Jedermann.**

Herausgegangen von **Dr. Ad. Ackermann.**

Zweckmäßig stark broschirt und durchschossen Partie.

Preis 27 kr.

## Schrauben-Mittelpreise.

Bamberg, 20. Septbr. Waizen 24 fl. 51 kr. Korn 19 fl. 28 kr. Gerste 15 fl. 47 kr. Haber einl. 8 fl. — kr. Haber 1852. 8 fl. 48 kr.

Augsburg, 19. Septbr. Waizen 24 fl. 19 kr. Korn 15 fl. 53 kr. Gerste 13 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 35 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurter**, 19 Septbr. Silberagio. Pistolen à 9 fl. 38 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Holländische Souverand 11 fl. 40 kr. Dukaten 5 fl. 45 kr. Kaiserliche Souverand 11 fl. 40 kr. Dukaten 5 fl. 45 kr. Kaiserliche Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20-Francsstücke 9 fl. 15 kr. Englische

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 267. Dienstag, 23. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 20. Sept. Der Herzog v. Modena ist heute Morgen abgereist, während seine Gemahlin, die Prinzessin Adelgunde, bei ihrem königlichen Vater ihre noch zurückgehalten ist. Se. k. H. begibt sich, wie ich höre, zum Besuche seiner erlauchten Verwandten nach Berchtesgaden und Salzburg und dann nach Wien. — Die Leiche des Frhrn. v. Closen wurde heute noch dem Gute Gern bei Eggenfeld abgeführt. Der Verstorbene, der seinen nahen Tod erst kürzlich ahnend erfuhrte, hat dem Vernehmen nach nicht unbedeutende Summen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken bestimmt.

**Freiburg**, 18. Sept. Wie wir vernehmen, so bildet in letzter Zeit die Koadjutorsfrage den hauptsächlichen Gegenstand der Verhandlung zwischen der Regierung und jenseits Rhein. Wir erfahren, daß der päpstliche Stuhl mit dem Bischof von Mainz nicht durchdringen konnte, und an dessen Stelle dann einen Hohenlohe, dessen spezielle Stelle und Würde wir im Augenblick nicht näher angeben können, in Vorschlag gebracht hat. (Schw. M.)

## Belgien.

**Brüssel**, 18. Septber. Der Kongreß begann der heutigen Sitzung des Wohlthätigkeits-Kongresses ermahnte der Präsident, Herr Faider, die Mitglieder, auch selbst der „Mäßigkeit" zu huldigen und nicht für einzelne Reden eine längere Zeit als 15 Minuten in Anspruch zu nehmen. Herr Wood (aus England), welcher Experimente mit pneumatischem Wasser anstellen wollte, ward damit bis zum Schlusse der Sitzung verwiesen. Herr Damoiseau berichtet über die zum Besten des Volkes in Brasilien bestehenden Institute; es gibt dort kein Ortsrecht, keine Gemeinde- und Ortsabmusterung, keine Conscription. Der Arbeitslohn ist von 5—30 Franken. Auf den Einwurf, daß die Sklaverei dort bestehe, entgegnet er, man suche auf alle Weise freie Arbeiter heranzuziehen, um, was der einzige Wunsch des ganzen Landes sei, sich der Sklaven entledigen zu können. — Herr Ewart, Mitglied des englischen Parlaments, preist die Zeigen der M. Poelschen Handelsfreiheits-Prinzipien, beklagt die ewige Raufsucht, welche über England schwebe, und bedt, daß die ewigen Gegensätze der Meinungen verschwinden werden. Die Erziehung der arbeitenden Classen ist in England mehr vernachlässigt als auf dem Continent, was Herr Ewart der starken Abendtracht, welche dort zu Hause ist, zuschreibt. — Herr Hauds erstattet Bericht über die Arbeiten der ersten Section in Bezug auf landwirthschaftliche Credit-Anstalten. Die Commission empfiehlt die auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalten, die durch die Arbeit selbst in's Werk gesetzt und verwaltet werden. Herr Hyeling, Berichterstatter der 3. Section, zählt eine lange Reihe von Mitteln gegen die Unmäßigkeit im Genusse geistiger Getränke auf. — Bei der Frage über Versicherungen des Bodens gegen natürliche Gefahren macht Hr. Pascal Duprat darauf aufmerksam, daß der Congreß die auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalten zu empfehlen habe.

## Großbritannien.

**London**, 18. Sept. Der Times-Correspondent aus Paris bemüht sich, zu zeigen, daß es klugwidrig und lächerlich wäre, einige vorübergehender Meinungsverschiedenheiten wegen eine ernste Gefahr für die anglo-französische Allianz zu besorgen. Zwei große Nationen, die in der Hauptsache einig sind, mögen im Detail oft verschieden denken, werden aber zur rechten Zeit einander auf halbem Wege entgegenkommen. Die neapolitanische Frage habe gar keinen Grund zu einer Verunreinigung gegeben und dürfte ohne äußerste Maßregeln geschlichtet werden. Was die Verstimmung der Donaufürstenthümer zu einem Streit betreffe — ein Projekt, welchem der französische Vertreter in Bukarest mit sichtlicher Heftigkeit das Wort geredet — so sei jetzt gewiß, daß England ihr nicht geneigt sei. Aber daraus werde kein Zerwürfniß entspringen; denn die Wohlthaten der Moldau und Walachei zu fördern und zugleich nichts zu thun, was die Pforte schwächen könnte, das bleibe das gemeinsame Augenmerk Frankreichs und Englands. Die spanische Frage sei die schwierigste und kitzlichste von allen, doch sei Sir H. die innerste Zwistigkeiten der Spanier und der Kaiser Napoleon befolge — so weit Beweise vorliegen — eine ähnliche Politik. Wie in Paris geglaubt werde, wünsche der Kaiser sehnlichst, in Bezug auf Spanien Hand in Hand mit England zu gehen. Freilich — setzt der Correspondent hinzu — werde dies bei den constitutionellen Sympathien Englands und den gegenwärtigen Tendenzen der spanischen Regierung, die ihre Eingebungen aus Frankreich erhalte, seine Schwierigkeiten haben.

**London**, 20. Sept. Artikel der Morning Post und der Times betrachten den Bruch Englands und Frankreichs mit Neapel als nahe bevorstehend.

## Frankreich.

**Paris**, 18. Sept. Graf Hatzfeldt, der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, welcher bekanntlich nach Biarritz gereist ist, wird daselbst bleiben, so lange der Aufenthalt des Kaisers dauert, und erst mit dem Hofe nach Paris zurückkehren. Die Vorbereitungen für den Empfang General Kisselew's auf der russischen Gesandtschaft sind bereits fertig. Der Kaiser wird den Stellvertreter des Czaaren gleich nach seiner Rückkehr von Biarritz empfangen. — Die Königin von Spanien ist mit ihren Ministern in starkem Zwiespalte. O'Donnell ist als zu liberal in Ungnade, weil er der Constitution das Wahlgesetz von 1837 beifügen wollte, das als zu freisinnig vom Hofe verworfen ward. Nios Brett, der Ingenieur des unterseeischen Telegraphen, der gegenwärtig in Paris ist, hat eine Denkschrift eingereicht, um das Unglück, das seinem Unternehmen neuerdings widerfahren, zu erklären und zu entschuldigen, und um die Fortsetzung der Unterstützung der Regierung zu erlangen. — Der Pascha von Aegypten wird den Südwasser-Canal spätestens in den ersten Tagen des Januar beginnen, und wie wir erfahren, ist Frankreich ganz einverstanden hiermit. — Mannn hat heute 612 Franken als Betrag der von den in Bordeaux wohnhaften Italienern gemachten Subscription für die 100 Kanonen erhalten. Diese Summe wurde von 306 Personen dargebracht, von welchen jede 2 Fr. zeichnete. — Die in den heutigen halbamtlichen Blättern enthaltene Note, der zufolge der Kaiser und die Kaiserin erst am 2. Dec. nach Paris zurückkommen, hat hier eine gewisse Sensation erregt. Der Hof verläßt gegen den 28. d. M. Biarritz. In Bordeaux, wo der Kaiser ein Diner und einen Ball angenommen hat, verweilt derselbe zwei Tage und geht von dort auf vierzehn Tage nach St. Cloud. Vom 15. Oktober bis 15. November wird der Hof theils in Compiegne, theils in St. Cloud verweilen, und das kaiserliche Hoflager wird sich vom 15. November bis 1. Dezember in Fontainebleau aufgeschlagen werden. — Die verschiedenen Stipulationen des pariser Vertrages werden der Reihe nach ausgeführt. Man bildet gegenwärtig die Escadrille, welche die Donau-Mündungen überwachen werden. Frankreich liefert dazu die Dampf-Corvette Chapital und das Kanonenboot Alcefte; England den Snake und die Medina; die Türkei den Tahir-el-Bahri und den Chappee. — Der algerische Moniteur vom 10. Sept. enthält einige Zeilen, die darauf schließen lassen, daß ausgedehnte militärische Operationen in Algerien bald beginnen werden. Derselbe sagt: „Der Augenblick ist ohne Zweifel nahe, wo wir die Offensive ergreifen und unsere Herrschaft ausbreiten werden. Es ist in der That nicht genug, unseren Feinden zu widerstehen, wir müssen unserer Sicherheit halber sie immer unter dem Einflusse unserer Waffen erhalten und die Erneuerung ihrer Angriffe unmöglich machen, und dieses sowohl aus Pflicht gegen uns selbst, als gegen die Stämme, welche sich uns unterworfen haben."

**Paris**, 19. Sept. Die neapolitanische Correspondenz in der heutigen Abend-Patrie läßt vermuthen, daß die Spannung mit Neapel wieder zugenommen hat, und man die öffentliche Meinung auf einen energischen Schritt vorbereiten will, der übrigens vorläufig höchstens in einer etwas derberen Note bestehen wird. Gewiß ist, daß Baron Hübners offizielle, oder rein privatliche Bemühung ohne sichtliche Einwirkung auf König Ferdinand geblieben, und dieses Aussen einen letzten Hoffnungsanker, auf den man hier gezählt hatte, mag die Bestimmung augenblicklich gefriegert haben. Die glauben indeß noch wie vor, daß es über einen diplomatischen Bruch in seinem Falle hinauskömmt. — Es haben dieser Tage allerlei Unterredungen in Paris mehrerer Verhaftungen wegen geheimer Gesellschaften stattgefunden, doch sind dieselben keineswegs so bedeutend, als das Gerücht und die belgische Presse sie macht; namentlich sollen die Verhaftungen in der Provinz und speziell in Bordeaux, welche man damit in Verbindung bringt, ganz aus der Luft gegriffen sein. — Zu meiner neulichen Mittheilung über die, wie in der Kriegszeit, außerordentliche Thätigkeit in allen Werftstätten der Kriegsmarine kann ich hinzufügen, daß so eben der Ankauf einer ungewöhnlich beträchtlichen Menge von Schiffsbauholz für die Werften von Indret ausgeschrieben wird.

Der letzte Courier von Senegal hat die Nachricht gebracht, daß die Häuptlinge des Oualos, wdrunter eine Königin und drei Prinzessinnen mit wunderlichen Namen, sind endlich unterworfen

Digitized by Google

haben. Eine dieser Prinzessinnen hatte einen französischen Gefangenen, einen Unteroffizier, heirathen wollen; derselbe starb jedoch vor dem für die Ceremonie anberaumten Tage.

Die drei alliirten Mächte, welche den Vertrag vom 15. April d. J. unterzeichneten, sollen die Pforte eingeladen haben, die 8 Brückenköpfe an den Donauufern, dies- und jenseits des Flusses, zu befestigen, aber eigentlich die schon vorhandenen Werke in gutem Zustande zu erhalten und ausschließlich mit türkischen Truppen zu besetzen, was so viel sagen will, als das Besatzungsrecht für sich allein zu reserviren. Im Einklange mit dieser Nachricht erfährt die „B. H.", daß wirklich bereits 100 Türken über die Donau gekommen sind und sich nach Kalafat begaben, aber nicht wie man glauben könnte, als Besatzung (denn diese besteht aus mit 16 bis 20 Mann), sondern um bei dem Kalafat gelegenen Fortifikationen zu reparirren und in gutem Stand zu erhalten. Eben so werden auch in Silistria die Festungswerke reparirt.

Paris, 20. Sept. Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß am 10. d. Mts. die Expedition gegen die Kabylen begonnen habe.

Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 70, 52½, gehandelt.

## Spanien.

**Madrid**, 15. Sept. Vor zwei Tagen standen wir im Begriff die Folgen einer Ministerkrisis zu erleiden — ein Ereignis, welches stets von Bedeutung, unter den jetzigen Umständen aber dieß noch mehr sein würde. Der Ministerrath, bei welchem, wie es heißt, Rios Rosas zufällig nicht gegenwärtig war, hatte beschlossen, 30 Millionen Realen aus dem leeren Verkauf der Nationalgüter sollten zur Ausbesserung der Kirchen der Hauptstadt verwendet werden, indem er damit einen Beweis von seiner Hinneigung geben wollte, in anderen Weg wie die frühere Regierung in Bezug auf den Culmus und die Geistlichkeit einzuschlagen. Wie es heißt, wurde das Decret vom Ministerpräsidenten der Königin zur Unterschrift vorgelegt; Ihre Maj. jedoch verweigerte dieselbe, weil eine solche Bestimmung einer Sanktion des Gesetzes über Veräußerung von kirchlichem und bürgerlichem Eigenthum gleichkommen würde, das schon länger als ein Jahr sich in Ausübung befindet. Der Präsident machte geltend, daß kein Cabinet an demselben Tage, wo es zur Gewalt erhoben wurde, einen königlichen Befehl an die Provinzen erließ, nach welchem die Behörden angewiesen wurden, die Bestimmungen des Desamortisations-gesetzes durchzuführen. Die Königin blieb trotzdem bei ihrer Erklärung, daß sie zu letzterem nicht geneigt sei, weil dadurch ein Artikel des Concordats gebrochen werde, und weil ihre Unterschrift gegen ihren Willen, durch die Gewalt der Umstände ihr abgezwungen werde; sie fügte ihren Wunsch hinzu, daß die Mittzungen des Gesetzes unterbrochen werden möchten, bis ein Mittel gefunden sei, mit dem römischen Hof die dadurch sich ergebenden Uebelstände auszugleichen. Der General O'Donnell erklärte hierauf, es scheine ihm am natürlichsten, daß er sich unter solchen Umständen mit dem Cabinet zurückziehe. Wie es scheint, weigerte sich Ihre Maj. das Anerbieten anzunehmen, weil kein genügender Grund zur Ministerkrise in Verweigerung ihrer Unterschrift bei jenem Decret vorhanden sei. Das Decret wurde zurückgenommen, und die wichtige Frage über die Folgen des Gesetzes vorerst verschoben.

Nach einer Correspondenz des Journal des Debats aus Madrid vom 13. Septbr. ist O'Donnell nicht mehr der eigentliche Held der letzten Ereignisse und der energische Vertheidiger des Throns, sondern der Sieg der Regierung ist einzig und allein der kalten Entschlossenheit des Ministers Rios Rosas zu verdanken, welcher von seinen Unterhandlungen wissen wollte, sondern zu kräftigem Widerstande rieth. Diese Erinnerungen und die letzten Maßregeln, welche alle sein Werk sind, befestigen seinen Einfluß mehr und mehr; auch seiner Unitarier ist es zu verdanken, wenn jetzt die Verfassung von 1845 proclamirt wird. Nach dem Journal des Debats löst die Zusagacte unter mehreren constitutionellen Fragen auch die der Organisation des Senats. Der alte Senat wird nicht wieder hergestellt, weil nämlich Rios Rosas den seit 1854 von der Königin sanktionirten Gesetzen eine gewisse Gesetzlichkeit zuerkennt, und da die Königin die constituirenden Cortes berufen hat, so steht Rios Rosas den aus der Constitution von 1845 hervorgegangenen Senat als nicht mehr bestehend an. Die neuen Senatoren sollen der Verfassung von 1845 gemäß von der Königin auf Lebenszeit u. in unbestimmter Anzahl ernannt werden, und zwar während der Session u. der Versammlung der Cortes, um jede übermäßige Anzahl von Ernennungen durch den moralischen Einfluß der Cortes zu hindern und die Minister von allen der Verfassung feindlichen Ernennungen abzuhalten. Im Anfang wird der Senat aus 140 Mitgliedern der constitutionell-monarchischen Partei bestehen, ohne Ausschluß der moderirten Progressisten. Ferner bestimmt die Zusagacte, daß die Cortes alljährlich zu einer viermonatlichen Session versammelt werden; die Regierung hat aber das Recht, sie aufzulösen und zu vertagen, ohne aber die Dauer der jährlichen Session zu vermindern. Den Municipalitäten und den Provinzräthen werden ihre Unabhängigkeit und ihre Rechte wiedergegeben, allein nicht in der Ausdehnung wie durch die Verfassung von 1837. Die Bürgermeister werden von der Königin aus den von den Gemeindewählern vorgeschlagenen Candidaten ernannt. Endlich enthält die Zusagacte noch Bestimmungen über die Presse, wenigstens im Princip; man will nämlich dem Schriftsteller seine Freiheit und Unabhängigkeit lassen und doch die Autorität gegen jeden Mißbrauch schützen. Die conservativen und liberalen Royalisten erkennen die Zweckmäßigkeit aller dieser Maßregeln und schließen sich dem Ministerium an, so daß letzteres nicht mehr auf den guten Ausgang der Gemeinde- und Provinzialwahlen, welche den Wahlen der künftigen Congreßmitglieder vorausgehen werden, zweifelt.

**Madrid**, 20. Septbr. Auf der Eisenbahn zwischen Madrid und Aranjuez hat sich ein Unglück ereignet; 5 Personen verloren dabei das Leben.

## Rußland.

Hinsichtlich der Bestimmung, daß 4 Jahre lang keine Rekrutirung in Rußland stattfinden soll, bemerkt die Times: „Es ist kaum nöthig zu sagen, die Bedeutung und die Tragweite dieser Verfügung zu überschätzen. Wenn wir die Stärke der russischen Land- u. Seemacht auf eine Million schätzen — und das ist wiederig gegriffen — und den jährlichen Abgang in Friedenszeiten auf 10 bis 15 Prozent veranschlagen, so erhalten wir für den ganzen Zeitraum einen Abgang von 40 Prozent. Wer haben also hier das Beispiel, daß das große russische Heer, der Schrecken der alten Welt, wenn kein besonderes Hinderniß dazwischen tritt, bis auf die Stärke von weniger als 600,000 Mann herabsinken soll, was nicht mehr ist, als die vereinigte Armee Frankreichs und Englands in Friedenszeiten. Ein solches Heer mag wohl, wenn es gut disciplinirt und verpflegt ist „und wenn ihm die Eisenbahnen zu Gebote stehen, die Rußland nächstens besitzen wird, vollkommen zum Schutz des Reichs genügen. Sicherlich ist es aber nicht eine Streitmacht, wie sie Peter I., oder Alexander I., oder Nikolaus für erforderlich gehalten haben würde, um den Eroberungsdrang Rußlands auszuführen und Rußland zur Schiedsrichterin, wenn nicht gar zur Gebieterin, der alten Welt zu machen. Wir sind davon überzeugt, daß, da Rußland innerhalb seiner Grenzen völlig sicher und das ganze Volk von loyalen Gesinnungen beseelt ist, und da es nach den neulichen Erfahrungen seiner europäischen Anfällen anfallen wird, es anzugreifen, ohne sich die Sache vorher lange und reiflich überlegt zu haben, 600,000 Mann vollständig genügen würden, sowohl zur Vertheidigung für die Gegenwart, wie als Waffenschule und als Kern für spätere Verstärkungen."

Die neue Organisation der Kaukasusarmee besteht aus vier vollständigen Infanteriedivisionen, also aus mindestens 64,000 Mann der vortrefflichen Kerntruppen, wozu noch drei Regimenter reguläre Cavallerie, 18 genstische Linienbataillone und eine Menge für den Krieg im Kaukasus trefflich geeigneter irregulärer Truppen kommen. Bei jetzt steht sogar noch die 18. Division dort, mit der sich die Gesammtstärke der regulären Infanterie auf 80,000 Mann erheben würde. Die neue Eintheilung verschiedenen Oberbefehlshabern, namentlich auch die neue Stellung des sechsten russischen Districts, scheint offenbar den Zweck zu haben, ein einheitliches Zusammenwirken für den Fall umfassender Operationen mehr als bisher zu sichern, und vielerlei Anzeichen deuten darauf hin, daß diese nicht ausbleiben werden.

## Türkei.

Der „Times" wird unterm 8. September aus Konstantinopel geschrieben, daß der Oberst Schnitzki, russisches Mitglied der Kommission zur Regulirung der Grenze in Asien, eben angekommen sei, aber erst einen Collegen vorfinde, den englischen Oberstenen Simmond. Der französische Kommissar ist noch nicht angekommen und der türkische noch nicht ernannt. Es ist jetzt zu spät, um noch in diesem Jahre die Arbeit zu beginnen, und entweder muß die im Art. 39 des Friedenstractates bestimmte achtmonatliche Frist nach der Ratifikation bedeutend verlängert werden oder der Artikel fällt praktisch weg.

Nach Berichten vom 12. September haben sich vier Bataillone nach Antivari eingeschifft. — Der Rauh von Anapa ist hier eingetroffen und mit ihm die Nachricht, daß Sefer Pascha in jener Gegend die Bevölkerung für sich gewonnen hat, über 30,000 Mann gebietet und eine Proclamation an die Circassier gerichtet hat, in welcher er sie zum Kriege gegen die Russen aufruft.

## Amerika.

Die Times bringt einen Bericht ihres Correspondenten aus New-York vom 2. Sept., nach welchem der militärische Befehlshaber in Kansas das Territorium in Insurrectionszustand erklärt hat, so daß das Kriegsgesetz (Belagerungszustand) in Anwendung kommt; der Correspondent meint: letzteres, wenn unparteiisch durchgeführt, sei wenigstens besser als gar kein Gesetz. — Die Gauner, Raufbolde u. s. w., von denen der Sicherheitsausschuß Californien gereinigt hat, wurden theils auf Inseln der Südsee ausgesetzt, theils nach Australien geschickt, wo die englische Polizei mit ihnen fertig werden mag, theils aber auch sind sie in New-York angekommen; jeder von Panama-Isthmus ankommende Dampfer brachte dorthin einige dieser Scheine, deren Gegenwart durch allerlei Verbrechen bald bemerkbar wurde. Bereits hört man indeß ein Gemurmel in der Stadt, welches denselben nichts gutes bedeutet, um so mehr, da bei einem Fall die Unwirksamkeit der Polizei sich kund gab; der Correspondent hält auch die Möglichkeit der Ausführung des Lynchgesetzes selbst in New-York nicht für unwahrscheinlich. Derselbe bringt glaubwürdigere Nachrichten aus Nicaragua als man sonst gewöhnlich erhält. Die von Walker aus New-York und New-Orleans

Digitized by Google

erwartete Hülfe ist nicht so ausgeblieben wie es die dort gehaltenen Versammlungen voraussehen ließen. Sein Mangel an Hülfsmitteln wird durch seine Einbildungskraft ersetzen, z. B. wer Erhebung einer Steuer zu 10 Proc für die Silberausfuhr, über deren Einführung in Brannwein, Wein, Kaffee u. s. w. (Kautschuk zu 50 Proc. vom Werth), über Confiscation des Eigenthums seiner Gegner. Indeß erhaustet er seine Gewalt bis jetzt mit Raubrecht, und kann sogar im Besitz eines kleinen Schooners seinen Freunden zur See schaden.

**Großbritannien.** 19. August. Die Verfassung wird von Tag zu Tag terroristischer. In San Juan del Sur demüthigte er sich einer Absolutie, ließ sie vollständig ausrüsten und schickte sie in den Golf von Fonseca, wo er der Tagesordnung gegenüber einen der reichsten Negerjanten von Nicaragua gefangen nehmen und entführen ließ; unter dem Vorwande des Hochverraths wurde dieser in Granada verurtheilt und erschossen. — Die letzten Verwaltungsmaßregeln Walker's sind: die Confiskation fast des ganzen Grundbesitzes der Nicaraguaner von allen Parteien, die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangskurs, eine allgemein strenge Disciplin aller Kräfte von Central-Amerika, das Anschreiben einer Anleihe von 2 Millionen Dollars, garantirt durch 625 Quadratstunden im schönsten Theile seiner Staaten, der aber noch im Besitz von Nicaragua ist.

## Vermischtes.

** **München**, 20. Septbr. Zur heutigen Schranne wurden beigebracht 15,083 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 12,494 Schäffel, im Rest verblieben 2589 Schäffel. Verkaufssumme: 199,679 fl. Waizen fiel um 45 kr., Korn um 15 kr., Gerste um 4 kr., Haber stieg um 11 kr. Fremde Händler kauften 977 Schäffel Waizen, 947 Schäffel Korn.

** **Mainz**, 19. Sept. Die Zufuhr auf heutigen Markte war nicht die erwünschte, wie wir sie in früheren Jahren sun nach der Ernte hatten, und war auch heute die Halle schwach besuchen, weßhalb die Preise nicht zurückgingen und namentlich Roggen, da diese Fruchtgattung fast zur neuen Aussaat gekauft wurde. Verkauft wurde: Waizen 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. 30 kr., Korn 12 fl. 15 kr. bis 13 fl., Gerste 8 fl. 45 kr. bis 9 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 30 kr.

** Die Berliner Polizei geht den liederlichen Dirnen streng zu Leibe und verbietet ihnen u. A., künftig Hut u. Schleier zu tragen.

** **Paris**, 19. Sept. Seit dem Diebstahle, dessen Opfer die Nordbahngesellschaft geworden ist, sucht man hier über alle Eisenbahngesellschaften die sonderbarsten Gerüchte zu verbreiten. So erzählte man sich heute an der Börse, daß die Gesellschaft der Orleansbesitzenden für 1,000,000 Franken falsche Actien entdeckt habe, indem diese verfälschten Actien an Stelle der ursprünglich hinterlegten echten Actien in die Kasse geschmuggelt worden seien. Es bedarf keiner Erwähnung, daß dieses Gerücht erst dementirt werden müßte. Die Thatsache jedoch können wir als bestimmt mittheilen, daß man sich in allen Eisenbahnverwaltungen damit beschäftigt, die Rechnungen der Beamten nachzusehen. Die HH. Administratoren, welche bisher nur die schönsten Seiten ihrer Stellung im Auge hatten, fangen an zu begreifen, daß ihre Verantwortlichkeit in gewissen Fällen eine folgenschwere werden könnte.

** (Die Brauerei der Herren Barclay Perkins in London.) Eine Hauptsehenswürdigkeit der Weltstadt ist obige Brauerei, wohl eines der größten oder das größte derartige Anwesen auf der ganzen Welt. Das ungeheuere Anwesen erregt das Staunen und die Bewunderung eines jeden Reisenden, der sich für Sehenswürdigkeiten interessirt, nicht weniger durch seine zweckmäßige Ausdehnung, als durch die Mannigfaltigkeit und Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung. Die Brauerei mit allen Gebäuden bedeckt eine Fläche von zwölf Acres Landes und hängt an Southwark und Southwark-Bridge ein. Hier war schon im vorigen Jahrhundert eine Brauerei, im Vergleich zu der jetzigen jedoch kaum nennenswerth. Sie gehörte einem Mr. Halsey, welcher sich mit einem großen Vermögen vom Geschäfte zurückzog und sie an einen Hrn. Thrale verkaufte. Dieser wurde Sheriff von Surrey und Parlamentsmitglied, starb im Jahre 1781 und hinterließ das Anwesen einem Sohne, einem Freunde des berühmten Dr. Johnson, welcher vom Jahre 1765 bis zu des Brauers Tod hier lebte und hier viele seiner Werke, besonders sein Wörterbuch schrieb. Mr. Thrale starb 1781, ohne Söhne zu hinterlassen, weßhalb seine Testamentsvollstrecker, unter ihnen Dr. Johnson, die Brauerei an den früheren Verwalter derselben, Mr. Barclay, dessen Nachkommen noch im Besitze sind, um die Summe von 135,000 Pfd. St. verkauften. Sie war damals verhältnißmäßig noch sehr klein, denn es wurde kaum der zwölfte Theil des jetzigen Ertrages fabrizirt. Im Jahre 1832 wurde ein großer Theil der alten Gebäude durch Feuer vernichtet. Sie wurden so schnell als möglich und mit Benützung aller der Vortheile, welche die neuesten Erfindungen im Gebiete der Baukunst und Mechanik darboten, wieder aufgebaut, wobei als hauptsächliches Baumaterial Eisen, Stein und Ziegelsteine benützt wurden und einem abermaligen Brandunglücke durch die Einrichtung eines Wasserwerkes, welches eine Strecke interessante als praktische Zugabe zu dem Anwesen bildet, nach Möglichkeit vorgebeugt ist. Die vollständige Ausdehnung der Brauerei kann ohne einen Grundplan kaum veranschaulicht werden; es genüge hier die Andeutung, daß man, um zu ihr zu kommen, nachdem man die Southwarkbrücke überschritten hat, von der Bridgestraad in die New-Portstreet hinabsteigt, zu deren Seiten man hohe, durch eine bedeckte Brücke mit einander verbundene Gebäude bemerkt. Es sind dies Reihen von Malzvorrathshäusern, welche sich vorwärts gegen die Themse hin ausdehnen und für sich allein eine enorme Häuserreihe bilden. Am Ende der New-Portstreet gehen wir fürwärts durch die Portstreet, deren beide Seiten von den einzig hundert Fuß langen und durch eine leichte Hängbrücke verbundenen Gebäuden der der Brauerei eingenommen werden. Rechts hiervon ist das colossale Bräuhaus selbst und das Hauptreinigungsthor. Diesem gegenüber liegen die Bureaux und Comoire, welche gegenwärtig gegen 70 Commissionäre beschäftigen. Am besten verschafft sich der Besucher, welcher es das Innere dieser interessanten Etablissements beschäftigt, eine Uebersicht von dem Plateau eines hohen, in der Mitte des Anwesens gelegenen Gebäudes, von wo aus sich ihm fast alle Theile desselben in der Vogelperspective präsentiren. Er erblickt gegen Norden an der Einfahrte die Westie, welche zu den Anwesen gehört, und von welcher aus das Bier in alle Weltheile, jede Woche eine Million Gallonen versendet wird; nördlich die durch die New-Portstreet getrennten und durch eine bedeckte Brücke verbundenen, bereits erwähnten Reihen der Malzhäuser, welchen einen offenen Hof mit neuen Gebäude für die Dampfmaschinen, Wasserreservoirs, der Küferei, dem Gebäude, in dem die Fässer gereinigt werden, den Häusern für die leeren Fässer und einer Masse anderer Gebäude; südwärts steht er die ungeheure Reihe der Vorrathshäuser, in denen das Bier verstillt wird, daneben die Reihe der Ställe für die Zugpferde, südöstlich das Kühhaus und verschiedene Waarenhäuser, und endlich ostwärts die Porter- und Ale-Brauhäuser. Das Wasser, welches in der Brauerei verwendet wird, wird aus der Themse mit Hülfe einer Dampfmaschine durch eine eiserne Röhrenleitung, welche unter den Malzhäusern geführt ist, in die Wasserreservoirs heraufgepumpt. Diese zwei Reservoire sind die sie stützenden Säulen sind von Gußeisen und haben eine Höhe von 40 Fuß. Vermittelst ihrer wird die Brauerei mit dem nöthigen Wasser, mehreren hunderttausend Gallonen täglich, versehen. In einem Gebäude neben den Reservoirs ist noch ein 367 Fuß tiefer Brunnen, ein Wasser von sehr weiterer Temperatur, der stets vorhanden ist, wenn Trockenheit den Fluß und die Quellen versiegen läßt. Diese Wasserbehältern ist das Maschinenhaus, in welchem die Dampfmaschine steht, die das Wasser von der Themse in diese, von ihnen in die Brauessel treibt und die Maschinerie des ganzen Anwesens in Bewegung setzt. Hier steht man noch zwei Dampfmaschinen, welche beide von Bulton und Watt erbaut wurden, eine von 45 und eine von 30 Pferdekräften; letztere ist vor 67 Jahren aufgestellt worden. Das Malz wird aus den Gebäuden, in denen es fabricirt wird, in Booten bis zur New-Portstreet verführt und von Trägern in die nördlich gelegenen Malzhäuser geschafft. In diesen sind etwa 24 große Kästen, jeder von der Höhe oder Tiefe eines ansehnlichen dreistöckigen Hauses, welche durch an den Seiten befindliche Thüren gefüllt werden. Wenn die Körner in diese riesenhaften Behälter herabfallen, entsteht ein Getöse, als würden Kieselsteine aus Wasser geschüttet. Neben dem Eintrittsschlusse in diesen Behälter ist den Angriffen der Ratten und Mäuse auf die Vorräthe noch durch eine ganze Armee großer Katzen vorgebeugt, welche ganz regelmäßig gefüttert und verpflegt werden. Hat sich genug im Brauhause ist der erste Eindruck, den die Besucher empfängt, der des Staunens über den immensen Maßstab, in dem hier das Brauereigeschäft betrieben wird. Es dauert einige Zeit bis man sich von dem Lärmen der arbeitenden Maschinerie erholt hat. Die ungeheuren Dampfmotoren, die durch das weite Gebäude gehen, erhöhen noch den Effekt, den daselbst und die in ihm waltende Thätigkeit und gewaltige Arbeitskraft macht. Das erstaunliche Bauwerk ist ganz von Eisen und Backsteinen erbaut und an der Südseite stehen 8 weite und hohe Fenster erhellt. Wenn je es der Dampf erlaubt, steht man zum Dache empor, zu dieser Anzahl von Treppen, Leitern, Plattformen ꝛc., die im Gebäude sind, und staunend erblickt man all das Geräthe, welches zur Brauerei gehört, und besonders die colossischen Bauwerke, welche die Brauessel enthalten und vom Boden des Gebäudes bis zu einer großen Höhe emporsteigen. Solcher Kessel sind 24 und aus Jahr ein ist in Thätigkeit. Gegenüber den Kesselfeuern sind ebenso viele große Kesselfeuer, in welche die Kohlen, von denen täglich 600 Tonnen verbraucht werden, mittelst einer Eisenbahn geschafft werden. Der Rauch von sämmtlichen Oefen zieht durch einen unterirdischen Gang in das große Kamin, dessen wir bereits erwähnt haben. Der tägliche Verbrauch an Malz beträgt 1700 Malter, die Menge des dargestellten Bieres 160,000 Gallonen. In den großen Brauhause werden Porter und Ale gebraut. Das Ale jedoch wird durch Röhren über die Hängbrücke der Portstreet in ein gegenüber liegendes Gebäude geführt, dort gekühlt, der Gährung unterworfen und in Tonnen gefüllt. Von den Porterkühlen gelangt man in ein großes Gebäude, in welchem das Bier in kolossalen Behältern vergohren, von denen ein einziger über 1500 Tonnen enthält. Es ist geschieden, in diese

Digitized by Google

Gährgefäße, in denen der emporsteigende Schaum durch die Lösung der Kohlensäure in Figuren bildet, hineinspielen, da die entwickelnde Kohlensäure nicht nur die Augen sehr angreift, sondern auch leicht Entzündungszufälle veranlassen könnte. Von diesen Behältern kommt das Bier nach beendigter Gährung in einen Raum, in dem sich etwa 3—400 Tonnen von etwa 300 Gallonen Gehalt befinden. In diesen Fäßer es sich vollends, wobei der entstehende Schaum durch schief an der Tonne befestigte Schaubretter in untergelegene Tröge abläuft. Die Bierkonnen haben eine andere Einrichtung. Sie sind mit einem concaven Deckel versehen, welcher mit vielen kleinen Löchern durchbohrt ist, in der Mitte ist ein Rohr angebracht, durch welches der hervorgetriebene Schaum der dort zusammenrinnt, abfließt. Das vollständig gelagerte Bier wird in einem 100 Fuß langen und etwa 1 Bierbeil breiten Teich, der versenkt angebracht ist, abgelassen und durch neue Röhren in die Vorrathstonne verpumpt. Von diesen sind in 15 Vorrathshäusern 150 vorhanden, von denen nach den dem Einsender gewordenen Mittheilungen die riesigen von 30,000 bis 46,000 Gallonen, die gebräuchlichen 160,000 Gallonen, in einer 756,000 Flaschen faßt. Das Heidelberger Faß erscheint diesen Ungethümen gegenüber, die eine Höhe von 56 Fuß und eine Breite bis zu 16 Schritten haben, sehr klein. Sie stehen auf eichenen Gerüsten, so daß man bequem unter ihnen weggehen kann. Aus diesen Tonnen wird das Bier in die Versandtfässer von 108 Gallonen Gehalt verfüllt, und zwar durch Schläuche, welche mit dem einen Ende mit Oeffnungen an den Tonnen und mit dem anderen mit dem Spundloche des Fasses in Verbindung sind. Außen von Holz wird die Ausmessung des Besinhalts durch die Anzahl der leeren Fäßer und Tonnen in Anspruch genommen, welche in einem besondern am Westende gelegenen Gebäude vor ihrer Füllung gedämpft und gereinigt werden. In Verbindung mit diesem Gebäude ist die Küferei von fadelhafter Ausdehnung. Die Zahl der Fäßer, welche in dem Geschäfte immer vorräthig sind, beträgt mehr als 60,000. Sämtlich von den Vorrathshäusern sind die Ställe. Jede Reihe derselben ist etwa 300 Fuß lang. Ueber denselben sind die Kühlröhren, außerdem enthalten sie eine Vorrichtung zur Lüftung der Räume und werden des Nachts mit Gas beleuchtet. Am Ende der Reihe der Stallungen ist ein Gebäude mit einer Dampfmaschine, welche die Häckselschneidemühle und die Haferquetsche treibt. Der von der Maschine entweichende Dampf kann in den Wassertrog der Pferde geführt werden und erwärmt das Trinkwasser derselben bis zu einer Temperatur, welche der Erfahrung gemäß am wohlthätigsten wirkt. Neben den Ställen, in welchem gegen 200 der schwersten u. werthvollsten Thiere stehen, ist die Thierarzneianstalt mit einem schönen Lokale für kranke Thiere, ferner die Hufschmiede und Sattlerei. Nicht weit von da ist das Malzhaus, in welchem Jahr aus Jahr ein Schichte für die Brauchmer des Biers mit der Firma der Besitzer gemalt werden. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß die Besitzer Geschäfts-Arbeiter, welche im Dienst sich ausgezeichnet und lange im Geschäfte gedient haben, noch dadurch weiter belohnen, daß sie ihnen beim Eintritt des Alters oder im Falle der Dienstunfähigkeit in einem besonderen Gebäude bis in ihren Aeltesten eine sorgenfreie Existenz gewähren. Gegenwärtig ist in demselben ein Pensionär, der 106 Jahre alt ist und noch der Mittheilung unseres Führers noch jeden Tag seine „six large bottles“ trinkt. Hunderte in diesen unendlichen Geschäfte, zu welchem noch neben dem Angeführten eine unübersehliche Masse an Bau-, Schiffs- und allem möglichen sonstigen Materiale gehört, ist die Ruhe und Ordnung, mit welcher es seinen Gang geht.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | | 1230 | 1230 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | | 78 | — |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | | 79⅞ | 79⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | | 67 | 66⅛ |
| „ 2½% „ „ | | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | 142 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1858 | | 102¼ | 102⅛ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | | 275 | 273 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 85⅞ | 85¼ |
| „ köln-Minden ohne Div. | | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | | — | 88⅛ |
| „ 4% „ | | 94¼ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | | 91⅝ | 91⅜ |
| „ 4½% Obligationen | | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | | 100⅛ | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | | 102⅛ | 102 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | | 110¼ | — |
| „ Bayer. Bankactien | | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 91⅝ | 91¼ |
| „ 4½% „ | | 102⅞ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 40⅛ | 39⅞ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 35 fl. | | 117½ | 117¼ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | | 34½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | | 401 | 300 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | | — | 82⅛ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | | — | — |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33⅞ | 33⅝ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | | 346 | 342 |
| „ 3½% Bankactien | | 114 | 113½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 20. März d. Js., die Industrie-Ausstellung und Verlosung des Gewerbevereins dahier betreffend, wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Die Ausstellung wird

**Sonntag den 12. Oktober l. Js.**

eröffnet.

2) Die Tage für die Ablieferung der auszustellenden Gegenstände sind:

**Mittwoch der 8., Donnerstag der 9., Freitag der 10. Oktober l. J.**

**von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr.**

3) In Betreff des anzufertigenden Catalogs werden die Herren Aussteller ersucht, die genauen Verzeichnisse der auszustellenden Gegenstände bis spätestens

**den 1. Oktober l. Js.**

an den Vorstand des Vereins einzureichen.

Die Herren Aussteller werden freundlichst ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten.

Bamberg, am 21. September 1856.

Im Verhinderung des I. Vorstandes:

**Rückel**, II. Vorstand des Gewerbevereins.

### Nationalwerk!

Im Verlage von **Ernst Schäfer** in Leipzig erschien und ist bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

### Allgemeine Militair-Encyclopädie.

Unter Mitwirkung der Herren Major **Bieson**, Hofrath **Louis Schneider**, Hausmann und Assistent **Jordan** und vieler anderer Autoritäten herausgegeben von

**Heinrich Freiherr von Hansen,**

Königl. Sächsischer Major, Ritter des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens.

Erste Lieferung. Gr. 8. Eleg. brosch. à 36 kr.

Vorstehendes Werk erscheint in 36—40 wöchentlichen Lieferungen, die Lieferung zu 5 Bogen, elegant ausgestattet, und wird in getrennter, aber genauer Uebersicht das Wissenswürdigste und allen Fächern der Militairwissenschaft, Geschichte, Biographien ꝛc umfassen.

Wir enthalten uns jeder Anempfehlung; verweisen vielmehr auf das Werk selbst, dessen **erste Lieferung** in die **Prospect** zur Einsicht vorliegt.

Leipzig, im August 1856.

Verlagsbuchhandlung und Redaction.

### Bekanntmachung.

Das Pfarrer Schimmel'sche Familienstipendium für Studirende von 50 fl. ist pro 1855/56 erledigt. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den Nachweisen ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter vor Ablauf dieses Monats hieher gelangen lassen.

Burgkunstadt den 19. Sept. 1856.

**Jos. Schmidt**, Pfarrer.

**Pilz**, Bürgermeister.


### Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth**, 20. Septbr. Waizen 24 fl. 42 kr. Korn 19 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

**München**, 20. Septbr. Waizen 24 fl. 22 kr. Korn 15 fl. 39 kr. Gerste 13 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 32 kr.

**Landshut**, 19. Septbr. Waizen 23 fl. 24 kr. Korn 15 fl. 31 kr. Gerste 11 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 34 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 20. Septbr. Geldsorten. Disconto 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 36 kr. Holländ. 10 fl. Souverainsd'or 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15 kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Preuß. Cour. 107 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Bankfreundthaler 2 fl. 20½ kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 20. Sept. Oesterr. Spezg. Metall. 82½; 1854er Loose 72½. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127½; dergleichen von 1854 108. Bankactien 1071. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 262½. Nordbahnactien 270. — Wechsel-Cours: Augsburg 100½, London 10.11½.

**Berlin**, 20. Sept. Staatsschuldscheine 3½ pCt. 84½. Neue Anl. 4½ pCt. 99¼.

**London**, 20. Septbr. Spezg. Consols 94¼. — **Paris**, 20. Septbr. 4½ pCt. Rente 92.50. 3pCt. Rente 70.45.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 268. Mittwoch, 24. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 22. September. Wie wir vernehmen, werden Ihre Majestäten und das königl. Hoflager am 3. des künftigen Monats wieder hierher nach München zurückkehren. Am 4. Oktober werden II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Adalbert hier eintreffen. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten II. kk. Hoheiten wird ein eigenes Programm ausgegeben werden.

Einem unserer ersten Bankhäuser hat auf Wechsel des Rothschild'schen Hauses in Madrid die Mitgift Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Adalbert morgen an die Centralstaatskasse abzuliefern. Die reiche und prachtvolle Ausstattung der hohen Frau wird größtentheils im Laufe der Woche hier eintreffen.

Der Oberst und Commandant des k. Landwehr-Regiments dahier, Hr. Kaufmann Riederer, hat um seine Entlassung nachgesucht; ein Umstand, der in bürgerlichen Kreisen vielfach besprochen wurde.

**Der Augsb. Abdz.** schreibt man von hier: An der Wahrheit des umlaufenden Gerüchtes, daß bei den k. Appellationsgerichten die zweiten Directoren, welche bei Errennung der Oberstaatsanwälte eingezogen worden waren, wieder errichtet werden sollen, dürfte bei den Ersparnissen des Budgets sehr zu zweifeln sein. Dagegen sollen im Bereiche der k. Verkehrsanstalten bemächtigt sehr zahlreiche Besoldungen und Anstellungen zu gewärtigen sein.

Der Handelsstand von Kitzingen hat unterm 27. August eine Petition an Se. Maj. den König gerichtet, welche mit der Bitte schließt: Se. Majestät wolle auszusprechen geruhen, daß die Verbindungsbahn zwischen Ansbach und Würzburg, sie möge aus Staats- oder Privatmitteln gebaut werden, jedenfalls über Kitzingen zu führen und eine hierauf bezügliche Konzession an diese Voraussetzung zu knüpfen sei.

**München**, 22. Sept. (Dienstesnachrichten.) Dem seitherigen Conrektor und Professor der III. Classe des Maximilians-Gymnasiums zu München Dr. Beilhack wurde das Vorrücken in die erledigte Lehrstelle der IV. Classe gestattet, und demselben zugleich die Function als Studienrector der genannten Anstalt übertragen; in die weiter sich erledigende Lehrstelle der III. Classe des Maximilians-Gymnasiums wurde der seitherige Professor der II. Cl. Steininger, und in die Lehrstelle der II. Classe der Professor der I. Classe, Hermann, vor und zum Professor der I. Classe des gedachten Gymnasiums wurde der Professor in der kgl. Pagerie zu München, Priester Anton Reindl ernannt.

**Künzelsau**, (Würtemberg) 18. September. Die zu Aufnahme der Verarbeiten für die Heilbronn-Würzburger Eisenbahn niedergesetzte technische Kommission scheint bereits in Thätigkeit getreten zu sein. Gestern Abend kamen zu diesem Zwecke Hr. Oberbaurath v. Gaab in Begleitung eines weitern Technikers mit Karten und Messapparaten ꝛc. dahier an, begaben sich heute Vormittag am Kocher hinunter nach Niederhall und Forchtenberg und werden sich von da aus wahrscheinlich in das Jaxthal verfügen.

**Karlsruhe**, 20. Sept. Der Großherzog hat das Fest seiner Vermählung durch Amnestie- und Gnadenakte verherrlicht. Mittels eines Generalparons wurden nämlich allen Desertieren, welche sich binnen weiteren Vierjahres schuldig gemacht, auch wenn sie an den politischen Verirrungen der letzten Jahre theilgenommen, aber nicht zu deren Leitern gehört haben, die straffreie Rückkehr in das Vaterland zugesichert. Nicht minder wurden allen Denjenigen, welche sich früher gestellt und dermalen eine Strafcapitulation zu dienen haben, diese sammt der von ihnen verwirkten Geldstrafe, soweit sie noch nicht eingetrieben, nachgelassen. Außerdem wurden 13 Sträflinge der Strafcompagnie, einem aus dem Arbeitshaus und 15 Züchtlingen (darunter sämmtliche noch verbastete politische Verbrecher) die Pforten des Kerkers geöffnet, während vier weiteren, welche wegen militärischer Verbrechen zu lebenslänglichem Arbeitshaus oder 20jähriger Zuchthause verurtheilt sind, die Auswanderung nach Amerika gestattet ist. Endlich wurden die Truppencommandanten ermächtigt, die verwirkten Arreststrafen allen denjenigen Soldaten, welche sich dieser Begünstigung nicht unwerth gezeigt, nachzulassen.

Ein Korrespondent der „Hand. Kour." behauptet, daß der Rücktritt des Präsidenten des badischen Ministeriums des Innern und der Justiz, Frhr. v. Wechmar, seinen eigentlichen Grund nicht in dem vorgeschützten Gesundheitsrücksichten habe, sondern, daß der Grund jenes Rücktritts lediglich die kirchliche Frage sei, hinsichtlich deren der nun durch Verwandtschaftsgrade liirte fgl. preuß. Hof angelegentlichst ein, den Ansprüchen des Episkopats der oberrheinischen Kirchenprovinz entgegenkommenderes Verhalten gewünscht habe. v. Wechmar, der den Forderungen des Episkopats einen so entschiedenen Widerstand entgegengesetzte, habe daher resignieren müssen und man werde wohl in nicht ferner Zeit von Zugeständnissen hören, welche die badische Regierung dem oberrheinischen Episcopat gemacht habe.

**Wien**, 19. Sept. Es wird seit 14 Tagen von einer zweiten Note, welche die beiden Westmächte an den König von Neapel gerichtet haben sollen, vielfach gesprochen. Nach den letzten telegraphischen Meldungen aus Neapel war bis zum gestrigen Tage jene Note noch nicht dem neapolitanischen Cabinet übereicht worden. Nichtsdestoweniger dürfte die jetzige Note zur Stunde unterwegs sich befinden, wenn man aus den Erklärungen schließen soll, welche Lord Seymour und Frhr. v. Bourqueney darüber dem Grafen Buol zu eben ertheilt haben. Sichern Vernehmen nach zeugt die neue Note von dem aufrichtigen Wunsch der Westmächte, den König von Neapel den Weg zu einem ehrenvollen Compromiß zu erleichtern. Die Westmächte erkennen nämlich, daß eine allgemeine Amnestie unter den obwaltenden Umständen vom König beider Sicilien unmöglich erlassen werden könnte. Sie beschränken sich daher darauf, den Wunsch auszusprechen, es möge der König jene politischen Verbrecher begnadigen, welche besonders darum ansuchen und Se. Maj. die gesetzliche Untersuchung zu machen bereit sind. Dagegen erkennen die Westmächte um so energischer auf die Erfüllung jenes ihres Wunsches als eine zur Begründung der Ruhe Italiens täglich mehr sich offenbarende Nothwendigkeit. Zu dem Ende dem Ansinnen der beiden Westmächte mehr Nachdruck zu verleihen, wird über zweite Note die Form eines Ultimatums haben, indem darin postirt erklärt wird, daß Frankreich und England eine Antwort, wie auch sie ausfallen möge, binnen 14 Tagen von dem Tage, an welchem sie zu Neapel überreicht worden sein wird, erwarten, und demnach ihre weitere Haltung dem Hof beider Sicilien gegenüber zu bestimmen. Ich muß hinzusetzen, daß die hiesigen Gesandten von England und Frankreich keineswegs dem österreichischen Cabinet verhehlt haben, daß für den Fall, als die Antwort des Königs von Neapel abermals verneinend ausfallen sollte, das Erscheinen einer französisch-britischen Flotte vor Neapel zu den nächsten Eventualitäten gehören würde. Darauf hin hat der Wiener Hof erwidert, daß er nicht nur gegen eine solche Eventualität keine Verwahrung zu machen beabsichtige, sondern daß er vielmehr offen und laut dem König beider Sicilien den brutalen Rath, letzterer möge sich selbst die Folgen seines Widerstandes zuschreiben. Kurz, was immer geschehe, Oesterreich wird, wenn König Ferdinand nicht zur rechten Zeit einlenkt, ihn seinem Loose überlassen. Ich verbürge Ihnen die Authentizität dieses Beschlusses des österreichischen Ministeriums, welches indessen noch nicht die Hoffnung einer bessern Lösung der neapolitanischen Differenzen aufgegeben hat, sondern vielmehr Vermittlung mehr als jemals anwenden will, um durch wohl berathene Concessionen den Sturm, welcher den König beider Sicilien bedroht, zu beschwören. In dem Ende wird der hier auf Urlaub weilende österreichische Gesandte, General Martini, unverweilt auf seinen Posten zurückkehren, damit er dort jedenfalls früher eintreffe, als die Frist binnen welcher die Westmächte die Antwort des Königs beider Sicilien erwarten, abgelaufen sein wird. — Die Räubereien, welche in einigen Theilen Ungarns leider wieder zum Vorschein kommen, lassen die vorhandenen Gendarmerieposten nicht zahlreich genug erscheinen. Es ist daher, dem Vernehmen nach, im Antrag, ein neues, zunächst zur Verwendung in Ungarn und Siebenbürgen bestimmtes Gendarmerie-Regiment zu errichten. Desgleichen soll das Polizeiwachcorps für Wien und Niederösterreich um ein Bataillon vermehrt werden, indem das jetzige Polizeiwachcorps für Wien nur 2000 Mann stark ist, eine ziemlich geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß der Polizeistaron von Wien, mit welchen auch die fast brutalesten Ortsdiebe in der Nähe der Residenz gehören, gegenwärtig nicht unter 600,000 Mann umfaßt.

Von dem nächsten Monatsausweis der National-Bank glaubt man, daß er mit 90 Mill. Silbervorrath auftreten werde, eine Ziffer, welcher die Bank sich früh in jenen Zeiten nie zu rühmen hatte, wo ihre Noten im Verkehr schwerer als Silber wogen.

## Großbritannien.

**London**, 18. Sept. Wir haben hier sehr umständliche Berichte der einflußreichsten Blätter über das was in Biarritz vorgeht, über einen Besuch des französischen Herrscherts in St. Sebastian und ein Stiergefecht in Bayonne. Aber es fällt auf, daß in diesen Meldungen nichts von dem Gesundheitszustand Napoleons III. gesagtist, und man ergänzt diese Lücke durch anderweitige Mittheilungen.

Digitized by Google

Ihrem wesentlichen Inhalt nach geben sie dahin, daß dieser Gesundheitszustand wachsende Besorgniß einflöße, und daß sich daher das gebotene Stillschweigen der Correspondenten erklären. Der verlängerte Aufenthalt in Biarritz, der Nichtempfang an dem feierlichen Tag des 15. Aug., und die jetzige Abwesenheit des Kaisers, auf welche noch andere folgen und ihn von Paris entfernt halten sollen, haben den Glauben an ein bedenkliches Uebel genährt. Was von Paris auf dieser gescheleten wird, trüge denselben Stempel. Der Globe hat heute, gleichzeitig mit der Nachricht neuer Verhaftungen wegen eines angeblichen Complots gegen das Leben des Kaisers, und der eifrigen Rüstungen zum Empfang Napoleon und des Grafen Morny, eine geheimnißvolle Hinweisung auf eine von dem Senat in seiner nächsten Sitzung zu machende Abänderung an dem Gesetze über die Regentschaft. „Wir können," sagt der Globe, „nichts näheres angeben, aber Umstände, die zu entwickeln uns nicht gestattet ist, werden mit diesen Abänderungen in Verbindung gebracht, und machen sie sehr wahrscheinlich."

**London**, 19 Septber. Die Morning Post wendet sich gegen „einen Theil der französischen Presse", der beispielsweise und unabläßig das Gerücht von einer Schwächung der englisch-französischen Allianz zu verbreiten suche. Lobe Sie sei es, diesen Wahn zu bekämpfen. Daß vollkommene Vertrauen, die vollkommenste Eintracht herrsche in diesem Augenblicke zwischen den Regierungen von England u. Frankreich, und der Gedanke, daß sie nicht in Gemeinschaft handeln könnten oder die geheime Absicht einer gesonderten Handlungsweise in irgendeiner europäischen Frage hegen, habe offenbar nur den Wunsch zum Vater. Mit der Friedensstiftung falle zwar die ursprüngliche Veranlassung der Allianz weg. Da die orientalische Frage geschlossen sei, nähmen die verschiedenen Mächte, welche mit ihr zu schaffen hatten, wieder ihre Individualität an. Die Allianz sei nicht aufgelöst, sondern unnöthig. Aber die Basis der Allianz bestehe fort. Dasselbe Vertrauen, dieselbe Einheit der Interessen, dieselbe Größe, gegenseitige Würdigkeit und Zähigkeit des gegenseitigen Verstehens und Schätzens, derselbe Glaube an die wechselseitige Loyalität, Macht und Ehre herrschen zwischen den zwei Staaten wie am ersten Tage ihres gemeinsamen Auftretens im Orient. Noch mehr, die Grundlage sei breiter und fester geworden. Sie haben die Erfahrung gemacht, daß sie vereint handeln und daß großem Erfolge handeln können. Beim Schlusse des Bündnisses sei dieß eine richtige Vermuthung gewesen, nun wurde es zur moralischen Gewißheit, und die natürliche Folge ist das gegenseitige Bewußtsein, sowie der Entschluß, in gleicher Weise Hand in Hand aufzutreten, sollte der Lauf der Ereignisse eine Veranlassung von dinselchender Wichtigkeit herbeiführen. Aber eine falsche Folgerung wäre es, anzunehmen, daß die beiden Mächte in jeder kleinen auswärtigen Frage unbedingt Eins sein müßten. Vollkommene Uebereinstimmung im Ansicht und Interesse lasse sich nicht in jedem einzelnen Falle erwarten. Beide Nationen seien groß genug, um jede ihre eigene Politik zu haben und in Fragen von untergeordneten Interesse einen unabhängigen Weg zu gehen. Das setze noch keinen Mangel an Vertrauen oder Achtung voraus. Freilich gebe es Staatsmänner in Europa, die über das erste wirkliche Anzeichen jener Kälte, von der die französischen Blätter munkeln, in ein lautes Frohlocken ausbrechen würden. Oesterreich vor Allen, (?) welchem nichts größere Bangigkeit einflöße als das Einverständniß irgendeines Staates mit England. Oesterreich lasse durch seine Zeitungen, seine Flugschriften und seinen ganzen „Scribentenstab" jene Insinuation von allen Dächern verkündigen, (?) England achte nicht darauf. Mit großem Blick überspähe es den ganzen Kampfplatz der europäischen Politik und fühle sich stark genug, um die ephemeren Gereiztheiten, die an der Oberfläche aufwallen und plätzen, völlig zu ignoriren. Es trage kein besonderes Verlangen danach, in seiner auswärtigen Politik alleinzustehen, aber im Nothfalle könne es die Isolirung wohl ertragen. In der italienischen Frage habe die österreichische Presse sich vermerken, herrsche zwischen England und Frankreich ein vollkommenes, festes und comfortables Einverständniß.

**London**, 20. Septbr. In Bezug auf ihren gestrigen Artikel sagt die Morning Post: „Wir sind in der Lage, melden zu können, daß die Regierung der Königin einen ähnlichen Weg wie die des Kaisers Napoleon einschlagen wird. Unsere ganze Diplomatie wird vom neapolitanischen Hofe abgerufen werden. Wir werden, gleich den Franzosen, zwei ausserordentliche Gesandtschaften, bestehend aus einem Admiral, einem Kriegsschiffe und einer Anzahl Fregatten aussenden. Dies wird die Vertreter der Alliirten sein, sie werden die Interessen der Unterthanen beider Mächte schützen, durch sie allein werden Frankreich und England mit dem König verkehren."

## Frankreich.

**Paris**, 19. Sept. Große Sensation erregt hier die Entdeckung eines Complots, dessen Zweck der Umsturz der kaiserlichen Dynastie war. Die Verhaftungen, 40—50 an der Zahl, wurden am 16. Sept. Morgens in mehren Wirthshäusen an der Barriere vorgenommen. Die Verschworenen hielten daselbst ihre geheimen Zusammenkünfte. — Der Zorn des hiesigen Cabinets gegen das neapolitanische ist im Zunehmen. Die Regierung hat heute eine Note in die Patrie einrücken lassen, welche sich in sehr verletzender Weise über Neapel ausläßt. Es ist nun wahrscheinlich, daß es zu äußersten diplomatischen Maßregeln kommt. Vor einiger Zeit schon hatte Antonini mit dem Grafen Walewski eine Unterredung, bei welcher Letzterer diesem bemerkte, daß in Neapel nicht 10,000 Personen deportirt worden seien, wie in Frankreich, sondern daß dort Alles nach dem Gesetz vor sich gegangen sei und daß die neapolitanische Rente höher stehe als die französische. — Nachschrift: Die Verhaftungen in Paris dauern fort. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr erregte eine starke Artillerie Staffelgenossen ein der Straße zu Monnaie gegenüberliegendes Haus der Nue de Rivoli. Ein Polizeicommissär begab sich mit einer Anzahl Polizei-Agenten in dasselbe. In dem Augenblick, wo ich schreibe, ist dieses Haus noch immer von der Polizei besetzt.

Eine Beschwichtigung der Aufregung wegen der Theuerung der Wohnungen ist unvermeidlich geworden. Es heißt, der „Moniteur" werde demnach ein Decret bringen, das die Erbauung von mehr Dachstöcken für eine Bevölkerung von 36,000 Seelen und mit einem Maximum der Wohnungssteuer von 150 Fr. für eine Wirthschaft bewilligen wird. Nachstehendes kann die Größe der Noth in dieser Beziehung beweisen. An der Barriere des Maurepas schaut die Gesellschaft der beweglichen Häuser zwölf Seitenliche Holzhäuser mit achtundvierzig Wohnungen, die am Anfange des nächsten Monats bezogen werden können. Für diese 48 Wohnungen haben sich 8000 Patrien gemeldet.

**Nizza**, 12. Septbr. Das Journal des Debats begleitet die Londoner Nachricht, über den bevorstehenden Besuch mit Neapel als richtig, und versichert: Absolut in Einklang mit der englisch-französischen Streitfrage bestimmt. Schon heute verläßt eine Flotte Toulon, um nach Neapel zu gehen. Der dortige französische Gesandte Hr. Brenier, übereicht ein Ultimatum und wird sich falls die Antwort unbefriedigt lautet, auf die im Golf verbleibende Flotte zurückziehen.

**Straßburg**, 10. September. Seit einigen Monaten gibt sich eine bemerkenswerthe Erscheinung kund — die Preise der Liegenschaften, welche während der Kriegsepoche außerordentlich gesunken waren, steigen ansehnlich. Es scheint im allgemeinen, daß sich viele Capitalien wieder von der Börse loswerfen, und in den solideren Anlagen im Ackerbau und in industriellen Gewerben ihre Zuflucht suchen. Zeigt sich überdieß man im Elsaß das Ergebniß der letzten Ernte. Dasselbe ist ein ausnahmend gutes, und würde die Ausfuhr nicht so beträchtlich sein, so wären die Getraidepreise weit niedriger als sie es wirklich sind. Gleichwohl war diese Woche der Abschlag ein erheblicher.

## Spanien.

**Madrid**, 21. Sept. Der Finanzminister Cantero hat Hrn. Salaverria zum Nachfolger erhalten.

## Rußland.

In Rußland wird davon gesprochen, daß der dasige Criminalcodex hinsichtlich der Bestrafungsart und des Strafmaßes wesentliche Modificationen gewinnen soll, und zwar im Geiste der edlen Humanität, welche immer mehr zur Geltung gelangt. Es interessirt dabei zunächst die Frage, ob die Todesstrafe eingeführt und dagegen die körperliche Züchtigung in ihrem höchsten Modus abgeschafft werden soll. Im Jahre 1754 wurde durch einen Ukas der Kaiserin Elisabeth die Todesstrafe im Allgemeinen abgeschafft. Sie wurde nur beibehalten für todeswürdige Verbrechen, welche auf dem Kriegsschauplatz oder in den Landen zur Bestrafung gelangten, in welchen das Martialgesetz publicirt, d. h. welche als im Kriegszustande befindlich erklärt worden. An die Stelle der Todesstrafe trat die Verbannung nach Sibirien. Diese rasch zuerst von Zar Alexei Michalowitsch, in seinem 1650 erschienenen Gesetzbuch eingeführt. Die Kaiserin Katharina II. sprach 1769 die Deportation nach Sibirien als allgemeinen Grundsatz aus. In Sibirien unterscheidet man zwei Classen der Deportirten, nämlich die zur Zwangsarbeit verurtheilten Verbrecher und die wegen minder schwerer Handlungen zu einer Correctionsstrafe Verdammten. Bei Ersteren ist die Verurtheilung zum bürgerlichen Tode vorausgegangen. Die Verletzen haben am Strafort ihren Namen und erhalten dafür eine Nummer. Man benutzt sie zur Ausbeutung der Minen in den Bergwerken des Altai und Ural, zur Jagd auf Pelzthiere in den eisigen Landrus und verwendet sie auch beim Fischfang und zur Flußschiffahrt. Die Verbannten der zweiten Kategorie werden in fünf Classen getheilt. Ihre Bestrafung erfolgt in nachstehender Reihenfolge durch die Beschäftigung als Fabrikarbeiter, als Handwerker und Tagarbeiter, als Diener, als Ackerbauer. Als Ackerbauer werden erfreut sich die fünfte Classe, welche aus den wegen Krankheit und Altersschwäche zur Arbeit Unfähigen besteht. Ein langjähriger Aufenthalt in Sibirien stumpft, wie die von dort zurückgekehrten Personen wahrnehmen lassen, körperlich und geistig ab. Man sagt von ihnen, daß sie nur mit vier Sinnen heimkommen. Die Aderzahl ist nach unserer Beobachtung von einer trüben Melancholie begleitet."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 12. Sept. Die für die Christen in der Türkei verhängnißvoll gewordene Richtung, welche die Regierungsorgane in den türk. Provinzen besonders in der Erpressung der Gelder für die Militärbefreiung einhalten, dürfte laut eines bulgarischen Blattes den drei Großmächten Oesterreich, Frankreich und England die Veranlassung zur diplomatischen Intervention geben. Der mit der Conscription beauftragte Pascha fordert per Kopf 5000 Piaster, welche der Rajah nicht leisten kann. Da es sich schon ergab, daß

Digitized by Google

diese Gelder mit Execution eingefordert wurden, so hat sich der französische und englische Consul in Sarajevo aus Humanitätsrücksichten bewegen gefunden, diese Fälle der betreffenden Gesandtschaften anzuzeigen. — Aus Barna wird berichtet: der Prozeß wegen des Mädchenraubes ist beendigt; Said Pascha wurde freigesprochen, Ahmer Mustapha als Mörder zum Tode verurtheilt, die übrigen Hauptmitschuldigen sind zu mehrjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt. Ein Erdbeben hat in Angora am 27. vor. Mts. großen Schaden angerichtet.

## Montenegro.

**Montenegro**, das so viel Lärm macht, hat kaum 120,000 Einwohner. Nur der kleinste Theil des Ländchens — die Wiener „Presse“ behauptet: „der fünfzigste Theil desselben“ — ist urbar. Etwas Mais, Kartoffeln und Gemüse, und ein wenig Weizen, dazu Wein auf den Bergen einige Schafe, Ziegen und Rinder der allerkleinsten Race, das ist der ganze Bereich, und dennoch stellt sich trotz der russischen Civilitie des Fürsten Hungersnoth fast jährlich ein. Viele Montenegriner wandern aus; in Konstantinopel z. B. leben allein anderthalb Tausend, meistens als Maurer und Handlanger, welche ihre vom Vladika ernannten Oberhäupter haben und unter der Protection der russischen Gesandtschaft stehen. Der Verkehr wird in den schwarzen Bergen ausschließlich auf dem Rücken der Pack- und Reitthiere betrieben; im ganzen Lande gibt es keine Wagen. Die Beerdigung ist rein militärisch; bei Raubzügen rückt man zu 150 bis 200 Mann unter einem Harambascha — der Pope Luca gehört zu den gefürchtetsten derselben — aus; im Fall eines allgemeinen Aufgebots kann der Fürst wohl an die 18- bis 20,000 Mann auf die Beine bringen, weil alsdann alles kämpft, was eine Flinte tragen kann, Alt und Jung und selbst die Weiber. Das eigentliche Montenegro zerfällt in vier Nahiae; es wird durch das acht Stunden lange Gebiet von den Berdas getrennt, die gleichfalls vier Nahiae theilen. Das Letzthal ist reich an Wald, Wiesen und Wasser, aber es kann den Ausfall der übrigen unfruchtbaren Districte nicht decken: mehr als 20 Dörfer in den schwarzen Bergen haben im strengsten Sinne des Wortes nichts zu essen, Bettel und Raub sind ihre einzigen Nothanker. Arbeitsscheu läßt keine ausdehnende Industrie gedeihen, und diese Trägheit und Rohheit wird unverwüstlich bleiben, so lange die umliegenden Districte zur Beute für diese hungrigen Wölfe dienen müssen.

## Amerika.

**Neu-York**, 6. Sept. In Kansas wüthet der Bürgerkrieg und wenn die hier angelangten Berichte Glauben verdienen, so hat sich bisher leider die Wagschale auf die Seite der Anhänger der Sklaverei geneigt. Es ist viel Blut vergossen und viel Vermögen zerstört worden. Zu Osawatomie wurde am 30. Aug. eine Stunde lang gekämpft. Die Zahl der Todten betrug auf jeder Seite ungefähr 300 Mann. Die Freistaatsmänner wurden in die Flucht geschlagen und hatten 20 Todte, darunter dem Vernehmen nach ihren Anführer, Hrn. Brown, und dessen Sohn. Einen zweiten Erfolg errangen die Sklavenhalter am 2. Sept. zu Leavenworth. Alle Freiheitsmänner wurden mit dem Bajonnet aus der Stadt vertrieben, und ihr Eigenthum ward vernichtet oder confiscirt. Hr. Phillips, Correspondent der New-York Tribune, und sein Bruder wurden getödtet und ihre Häuser verbrannt. Phillips soll aus seinem Hause gefeuert und zwei Anhänger der Sklaverei erschossen haben. Es weit ferner gemeldet, daß Horden aus Missouri von der Straße nach Iowa Besitz ergriffen und so den Freistaatsmännern den Rückzug abgeschnitten haben. Die hiesigen Blätter veröffentlichen den Hauptinhalt der zwischen den Behörden von Kansas und der Bundesregierung in Bezug auf die Ruhestörungen in jenem Gebiet gewechselten Correspondenz sowie die dem neuen Gouverneur, Obersten Geary, ertheilten Instruktionen. Letzterer befand sich am 4. Sept. in Süd-Kansas, um sich nach dem Schauplatz der Ruhestörungen zu begeben und die Mittel, womit das Territorium zu organisiren, da die regelmäßigen Streitkräfte sich als ungenügend erwiesen. Eine Division unter General Richardson stand bereits im Felde. Auch an die Gouvernente von Kentucky und Illinois hatte man sich gewandt, um von ihnen zwei Regimenter Infanterie zu erhalten, die unter Befehl des Generals Smith gestellt und dazu verwandt werden sollen, um jede Erhebung gegen die „constituirte Regierung von Kansas“ zu verhindern. Auch den Instruktionen erlassen werden, welche die Weisung enthalten, soviel wie möglich ein Einschreiten mit den Waffen zu vermeiden, nöthigenfalls jedoch den Aufstand mit der größten Energie zu unterdrücken.

## Gerichtssaal.

**München**, 21. Sept. Bis jetzt sind zu der am 10. November l. Js. beginnenden IV. ordentlichen Schwurgerichtssitzung bereits 6 Fälle in der Kanzlei des Schwurgerichtshofes eingetroffen. Unter diesen sind 3 Diebstähle, 1 Kindsmord (den Vernehmen nach ein sehr grausamer) 1 Raub und 1 nächster Versuch zum Verbrechen des Mordes. Auch die Diebe, welche in das Rentamtsgebäude zu Freiberg einbrachen, kommen in dieser Sitzung zur Aburtheilung. Eine äußerst raffinirte Diebin, Theresse Pestalozzi, ledige Näherin aus Füssen, betrügte das hiesige Stadtgericht links der Isar in seiner vorgestrigen Sitzung mit acht Jahren Arbeitshaus. Dieselbe entwendete an der heurigen Dreikönigsbuft in der kurzen Zeit von zwei Lagen an den offenen Dultständen 34 Paar Stiefelchen und 17 Stück Leinwand im Gesammtwerthe über 200 fl. Auch in Augsburg wurde dieselbe schon wegen derartigen Diebstählen bestraft und kaum auf dem Arbeitshause entlassen, suchte sie hier glücklicher zu sein, was ihr jedoch mißlang. Die Beschädigten erbieten größtentheils ihre Gegenstände aus dem hiesigen Leihhause, wohin sie die Beschuldigte versetzen ließ, wieder zurück.

## Vermischtes.

△ **Wien**, 20. Septbr. Gestern fand die zweite allgemeine Sitzung der Naturforscher-Gesellschaft statt. Auch diese Versammlung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit hoher Staatsprersonen, Minister, Generale ꝛc. Vorgeschlagen wurden zum nächsten Versammlungsorte Bonn, Kassel und Karlsruhe, unter welchen Bonn vor Rostock mit einer Majorität von 12 Stimmen gewählt wurde. Die zur Verwendung der Einlagsgelder gewählte Commission stellte den Antrag, den ganzen Betrag der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien zur Verwahrung zu übergeben und daß diese über die Verwendung derselben zu berathen und der nächsten Versammlung ihre Anträge zu stellen habe, über welche diese sodann endgiltig entscheiden wird. Die Versammlung entschied sich nach längerer Berathung einstimmig für den Antrag der Commission. Hierauf folgten wissenschaftliche Vorträge des Prof. Bernhard Cotta aus Freiberg über die Kohlenlager Oesterreichs und die Kohlenlager überhaupt, mit Nachweisung auf einer Karte; und Prof. Gustav Weissmann aus Ulm über Vertheilung der Pflanzen in den russischen Steppen. Die Verhandlungen sämmtlicher Sectionen werden zum größten Theile im Drucke erscheinen. Die Anzahl der Mitglieder und Theilnehmer der Versammlung kann gegen 2000 betragen. Für Morgen, Sonntag den 21. d., wurden heute die Karten zur Freifahrt auf den Semmering vertheilt, doch regnet es heute in Strömen und heitert sich der Himmel nicht wieder auf, so werden wir wenig Genuß von dieser Fahrt haben.

Nach heute in Wien von der Festvorstellung zu berichten, welche auf Anordnung Sr. Maj. des Kaisers zu Ehren der Versammlung am Donnerstag den 18. Sept. im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor gegeben wurde. Es kamen durch das vereinigte Personale des Kärnthner- und Burg-Theaters zur Aufführung: 1) Jubel-Ouverture von Weber, 2) der erste Akt aus Mozart's Don Juan und 3) das nette Lustspiel „zu Hause“ von Bauernfeld. Die Jubel-Ouverture, sowie der Don Juan wurden prachtvoll und über alles Lob erhaben aufgeführt; der Juan Hr. Beil, Anna verneur Hr. Schmid, Donna Anna Fräulein Tietzens, Don Octavio Hr. Ander, Donna Elvira Frau Draxler, Zerline Frau Wildbauer, Masetto Hr. Mayerhofer — sämmtlich vortrefflich und ausgezeichnet. Vor dem Finale, in welchem der Chor „es lebe die Freiheit ꝛc.“ unter stürmischem Applause wiederholt werden mußte, wurde ein spanischer Tanz durch Fräulein Pochini und Ricci und die Herren Trappatt, und Peece aufgeführt, der so außerordentlich entzückte, daß des Jubels kein Ende werden wollte. Im Zwischenacte wurden Erfrischungen aller Art den Gästen präsentirt, das Haus war glanzvoll erleuchtet und gewährte namentlich das Parterre einen eigenen Anblick, wo nur Herren in schwarzem Frack und weißer Halsbinde zu sehen waren, in welchem Anzuge jeder erschienen mußte, und in den Logen waren allein Damen, meist Frauen der Gäste, zu sehen. Wer so Mozart's Don Juan gesehen und gehört, wie er hier aufgeführt wurde, kann erst die Größe und Tiefe dieser unsterblichen Meisterwerke ermessen und fühlen.

Was soll ich Ihnen noch von allen übrigen Merkwürdigkeiten und Sehenswürdigkeiten Wiens berichten? Es schwindelt mir der Kopf von all dem Schönen und Großartigen. Das herrliche Schönbrunn mit seinen Gewächshäusern und dem prachtvollen Thiergarten, in welchem die große Anzahl von Thieren aller Zonen so vortrefflich gehalten und verpflegt sind, als es nur immer geschehen kann, machte einen unverwischbaren Eindruck. Die reichen Gemäldesammlungen im Belvedere, das reiche Naturalien-Cabinet, in welchem jetzt das größte Russeben der größte bekannte Wels (Hydrytes gonilla) macht, der in seiner Größe, Knochen- und Körperbildung dem Neger so nahe steht, daß dessen Anschauung und Betrachtung jedem Beschauer eigenthümliche Gefühle verursachen muß. Dieses merkwürdige Thier soll sich sogar Speisen aus einem Gemenge von Vegetabilien und Animalien bereiten, es baut sich eine Hütte, jedoch ohne Behachung, und schwimmt das Wasser ab, um sich Fische zu fangen; es geht meist aufrecht und trägt zu seiner Waffe einen Stachel ꝛc. Staunen und Bewunderung erregt die Schätze und historischen Merkwürdigkeiten der k. k. Schatzkammer. Alle diese Sehenswürdigkeiten werden jedem Theilnehmer der Versammlung mit der größten Bereitwilligkeit und Artigkeit, nicht selten selbst von hochgestellten Staatsbeamten gezeigt. An meisten Interesse gewährte uns auch die Börse, und obwohl wir von Allem nichts verstanden haben, was darin vorging, so waren wir doch durch den Höllenspektakel und Lärm, Hin- und Herlaufen und Schreien der Börsenmänner und Spekulanten so überrascht, daß wir uns lange nicht davon trennen konnten; wie da ein Resultat als Feststellung

Digitized by Google

der Böse erzielt werden kann ist wirklich bewundernswürdig. Das Prachtvolle und Großartige der Bauten ist das k. k. Arsenal, welches ebenfalls an einem bestimmten Tage mit allen seinen Räumlichkeiten durch Militärpersonen gezeigt wurde. Muß schon ein Geist, der den Plan zu einem solchen Riesenwerke entworfen, bewundert werden, so setzt vollends die Ausführung im prachtvollsten Style und in solchen Dimensionen in das größte Erstaunen und Bewundern. Man glaubt, es sei bestimmt, die ganze österreichische Armee aufzunehmen. Denken Sie sich dazu die Unterbringung aller nur erdenklichen Gewerbe, die die Bedürfnisse dieser Armee im Kriege und Frieden zu schaffen haben, jedes einzeln in große Säle vertheilt, in welchen Dampfmaschinen feuchen, Waschinen brausen, Dessen glühen; die Kanonengießereien und Bohrwerke, Gewehrfabriken ꝛc. Auch hier empfing und die lobenswerthseite Gastfreundschaft und Artigkeit, vom Oberst-Commandirenten herab zum gemeinen Soldaten und Arbeiter. — Die Reunionen finden in den Räumlichkeiten bei Sperl statt, wo Strauß mit seiner Gesellschaft spielt und die ermüdeten Beine wieder unwillkürlich lebendig macht.

*** Aus Zöschen, 7. Septbr. Fast eben so wichtig wie die Ernte des Getreides ist die der Kartoffeln, die bereits in vollem Gange ist, und einen Ertrag gewährt, wie man ihn schon seit mehr Jahren zu erreichen hoffte konnte. In Folge dessen ist auch der Preis dieser Frucht so herabgegangen, daß man den Schäffel guter Knollen schon für 10 Sgr. kaufen kann. In vereinzelten Fällen kommen zwar auch kranke vor, im allgemeinen aber sind sie gesund. Der Durchschnittsertrag der Kartoffeln berechnete sich seit dem Wiederkommen der Krankheit, d. h. seit 10 bis 12 Jahren auf 50 Schäffel vom Morgen, während in den Jahr wird derselbe bedeutend übertroffen; ihn jedoch wieder auf den ehemaligen Satz zu bringen hatte man fürs erste aufgegeben. Um so mehr muß es daher überraschen, wenn wir ein Beispiel erfahren, wo man dies Jahr auf einem Landgute 120 Schäffel durchschnittlich auf einer Ackerfläche von 320 Morgen erntet und also nahe an 40,000 Schäffel gewinnen wird. Das Gut heißt Hannersdorf und liegt im Kreise Grottkau. Der Dirigent desselben führte im Jahre 1853 die sächsische Zwiebel-Kartoffel ein, ernte davon in den letzten beiden Jahren 80 Schäffel vom Morgen und im gegenwärtigen — wie oben angeführt — 120 Schäffel, was ein Ertrag ist, wie man ihn nur selten in den besten Fällen der früheren Zeit hatte. Dabei hat diese Kartoffel noch den Vorzug, daß sie ungewöhnlich reich an Stärkemehlgehalt ist. Sie hat 25 Pz., während man es bei den andern Sorten schon für sehr gut erachtet, wenn sie 18 Proc. enthalten; sie gibt daher nicht allein eine sehr reichliche und gesunde Nahrung für Menschen und Vieh, sondern gewähren auch eine überschwängliche Ausbeute an Spiritus (der Schäffel bis zu 8 Quart pro.), und man verwerthet sie da — bei den jetzigen Spirituspreisen — den Schäffel höher als einen Thaler. Nach alledem verdient sie die größte Beachtung der Landwirthe, und es scheint durch sie, wenn sie allgemein wird, die ängstliche Besorgniß, daß die Kartoffeln zuletzt den Anbau gar nicht mehr lohnen werden, behoben zu sein. — Die im allgemeinen so reichliche Ernte dieser Frucht und der niedrige Preis derselben verfehlt ihren Einfluß auf die Getreidepreise nicht, der sich denn jetzt entschieden zeigt. Wie es ferner damit sein werde, läßt sich zwar jetzt noch nicht bestimmt angeben, doch steht wohl das fest: daß sie eher noch herab als hinauf gehen werden. Da aber Schlesien in diesem Jahre in seiner Ernte vor vielen andern Ländern bevorzugt ist, so wird es von seinem Ueberfluße an diese abgeben können, und wir können auf starke Ausfuhr rechnen, die übrigens jetzt schon stattfindet und ein sicheres Fallen der Getreidepreise schwerlich zulassen wird. — Die Getreideeinfuhr wird unter den günstigsten Auspicien vollzogen, und berechtigt zu den freudigsten Erwartungen, was edenfalls deprimierend auf den Getreidemarkt wirkt.

*** Jena, 17. Sept. Die Schweiz hat immer mehr Grund mit ihrer diesjährigen Ernte in Quantität sowohl als namentlich in Qualität zufrieden zu sein. Wenig Jahrgänge werden so ausgezeichnet schöne Körner gezeigt haben wie der heurige. Auch die Kartoffeln liefern mit wenigen Ausnahmen ein befriedigendes Resultat. Wenn trog dessen ein beträchtliches Herabgehen der Preise nicht eintritt und auch nicht zu erwarten ist, so liegt dies theils am Mangel einigermaßen erheblicher Vorräthe in älterer Waare, andererseits an den Verhältnissen der uns versorgenden Nachbarländer.

*** London, 21. Sept. Der Bau des Hospitals für invalide Seeleute in Jest so weit angeschritten, daß sich die Umrisse erkennen lassen. Seine Front ist 1400 Fuß lang, die Tiefe beträgt 200 Fuß und erweitert sich in dem Mittelpunkt zu 300; die Höhe ist auf 50 Fuß berechnet, mit drei Kuppeln auf 100 Fuß. Die Fundamente haben drei Millionen Mauersteine weggenommen. Von dem Hügel am Ufer des Southampton Wales, den diese colossale Gebäude einnimmt, überschaut es einen Umkreis von 12 Meilen. Es ist auf 1000 Personen berechnet und wird ½ Mill. Pf. Strl. kosten.

*** Aus Wien, 20. Sept. Nach den letzten Ausweisen stehen derzeit in Nieder-Oesterreich 145 Bleebraunereien im Betriebe, die jährlich über 1½ Million Eimer Bier erzeugen und über 1,500,000 fl. Verzehrungssteuer bezahlen. In ganz Oesterreich ohne Ungarn und Italien werden jährlich etwa 9½ Million Eimer Bier gebraut.

*** Aus Mailand, 14. Septbr., meldet das Nuovo Esperio: „Vor etwa vierzehn Tagen begaben sich zwei biedere angesehene Kaufleute nach den benachbarten Piemont, um namentlich in Casale, Alessandria, Asti, Acqui, Stradella, Gattinara u. s. w. bedeutende Weineinkäufe zu machen, ohne jedoch wegen der übertriebenen Preise, die man verlangte, ein Geschäft unternehmen zu können. Ihren Mittheilungen zufolge sind die Weinstöcke allenthalben mit Trauben der treffichsten Art bedeckt, und selbst in Gegenden, wo die Krankheit bereits, jetzt gesund. Die Trauben-Krankheit ist überhaupt allmählich verschwunden. Man darf deßhalb eine reiche Lese und eine Nachgiebigkeit der Winzer um so mehr erwarten, als die Lombardei, Parma, Piacenza, Modena u. s. w. ihren Bedarf durch das eigene Erzeugniß decken können."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | — | 1222 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78¼ | — |
| „ 5% Nationalanlehen ohne Zins. | 79¼ | 79¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 67¼ | 67¼ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 122 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅜ | 102¼ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 273 | 271 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 88⅛ | 88⅛ |
| „ Kois-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88¼ |
| „ 4% „ | — | 94⅛ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100¼ | 100⅜ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102¼ | 102¼ |
| „ Ludwigsbahn-Bexbach | 139⅞ | — |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90¼ | 90 |
| „ 4½% „ „ „ | 102⅛ | 102 |
| Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30¼ | 30¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117⅜ | 117⅛ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅛ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 308 | 306 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 134 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48¼ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 340 | 302 |
| „ 3½% Bankactien | 117 | 116½ |
| „ Varrainsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei B. B. Beerendsohn in Bamberg erschien u. ist bei Fr. Züberlein in Bamberg am Marktplatz zu haben:

Neues
**Taschen-Fremd-Wörterbuch,**
enthält über 12,000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache.
Nebst einem Anhange
enthaltend die Beedemschung und Erklärung lateinischer und anderer in der Gerichts- und Advokatensprache, bei Prozessen und im Geschäftsverkehr vorkommender fremder Ausdrücke.

Ein Haus- und Nachschlagebuch für Jedermann
Herausgegeben von **Dr. C. B. Adelung.**
Dreizehnte stark vermehrte und verbesserte Auflage
Preis 27 kr.

**Messladen-Vermiethung.**
Haus-Nro. 127 Distr. I. ist für künftige Messe ein geräumiges helles Parterre-Zimmer als Verkaufslokal zu vermiethen. (Mit Nebengelasseintheilung.)

**Schrannen-Mittelpreise.**
Würzburg, 20. Sept. Waizen 24 fl. 55 kr. Korn 18 fl. 31 kr. Gerste 15 fl. 37 kr. Haber 6 fl 48 kr.

Schweinfurt, 20. Sept. Waizen 24 fl. 19 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 15 fl. 24 kr. Haber 6 fl. 59 kr.

Regensburg, 20. Sept. Waizen 23 fl 59 kr. Korn 17 fl. 33 kr. Gerste 12 fl. 32 kr. Haber 6 fl. 15 kr.

Erding, 18. Septbr. Waizen 24 fl. 57 kr. Korn 15 fl. 43 kr. Gerste 12 fl. 6 kr. Haber 5 fl. 13 kr.

Hilfshofen, 17. Septbr. Waizen 21 fl. 50 kr. Korn 13 fl. 56 kr. Gerste 10 fl. 29 kr. Haber 5 fl. 31 kr

**Börsennachrichten.**
Berlin, 21. Sept. Staatsschuldscheine 3½ proz. 84½; freiw. Anl. 4½ proz. 99⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

... k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 269. Donnerstag, 25. September. 1856.

## Abonnements-Einladung.

Da mit dem 1. Oktober ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung" beginnt, ersuchen wir die verehrlichen auswärtigen Leser unseres Blattes, die Bestellungen gefälligst bald zu erneuen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition der Bamberger Zeitung.

## Deutschland.

§* **Neumarkt**, 22. Sept. Ihre Zeitung hat über die Versuche zur Hebung des Bergbaues von Kulmbach bis nach Bayreuth von Zeit zu Zeit berichtet, und wenn auch von gewonnenen Resultaten keine Meldung geschehen konnte, so war wenigstens unter Hinzunahme der Aussicht auf baldige Erfolge deutlich zu ersehen. Außer den angegebenen Orten steht man bald da bald dort, so zu Auerbach, Guttenberg, neue bedeutende Unternehmungen und ist die Hoffnung, Eisen zu Tage fördern zu können, so ziemlich fest begründet. Ermunternde Zeichen sind vorhanden, und ist man einmal von der Ergiebigkeit der Lager nach Quantität und Qualität völlig im Reinen, so wird das Werk einer tüchtigen Bewirthschaftung sich erfreuen und neue Verdienstquellen eröffnen.

**Leipzig**, 19. Sept. — Die Krisis, welche über unsere Handelswelt hereingebrochen durch Ueberschwemmung des Marktes mit Papiergeld und großen Silbermassen, gekommen, ist eine so gewaltige, daß sich jeden Geschäft aufgehört hat. Geschäfte per Kasse werden nur sehr wenig und fast blos Zeitkäufe gemacht. Unter dieser Unlust der Zeitverhältnisse leiden nicht blos die in ihrem Werth noch zweifelhaften Papiere, sondern auch die besten Aktien, und es war bisher nichts Seltenes, daß manches Papier an einem Börsentage um fünf Prozent herunterexpedirt wurde. Diese Krisis wird auch voraussichtlich um so gegen das Ende der Messe andauern, und man fürchtet selbst noch schlechtere Kurse, da jetzt auch die Privaten, ängstlich geworden durch das rasche Fallen der Kurse, verkaufen. Am nachtheiligsten ist diese Krisis natürlich für die Banken, welche für ihre in Masse zurückströmenden Noten kaum Silber genug auftreiben können. Bisher haben sie sich noch durch Aufnahme von Depositen und nöthige Silber aus Berlin, Frankfurt a. M. verschafft, sollten aber nicht bald bessere Zeiten eintreten, so dürfte es wohl möglich sein, daß die Banken die Einlösung ihrer Noten in größeren Massen auf eine Zeit lang stützen. Immerhin hat die hiesige Bank den Diskonto für Lombardvorlehen auf sieben und für Wechsel auf sechs Prozent erhöht und die weimarische Bank die Lombardzinsfuß geständigt. Was noch nie dagewesen ist, geschah in diesen Tagen, daß die Braunschweiger Bank bot der hiesigen für 100,000 Thaler Silber holte. — Viele Polen, Russen und Perser sind zur Messe angekommen; sie alle kaufen schon sehr flau.

**Berlin**, 22. Sept. Der dänische Gesandte beim deutschen Bundestage, Hr. v. Bülow, welcher sich gegenwärtig in außerordentlicher Sendung an die Höfe von Berlin und Wien befindet, um ein Schreiben des Königs von Dänemark in Bezug auf die holstein'schen Angelegenheiten zu überreichen, hatte vor mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel, wie man hört, bereits mehre Unterredungen gehabt. In Betreff des von Hrn. v. Bülow überbrachten Schreibens ist natürlich noch nichts Näheres bekannt, indessen will man in hiesigen diplomatischen Kreisen wissen, daß es auf die Sache selbst sich gar nicht einlasse. Dem Ueberbringer des Schreibens scheint der Auftrag geworden zu sein, Erläuterungen über das Sachverhältniß an den beiden großen deutschen Höfen zu geben. Dänemark scheint sich der besondern Mühe zu unterziehen, die Cabinette von Berlin und Wien zu überzeugen, daß ihrer diesherigen Auffassung der Angelegenheit manches Mißverständniß der eigentlichen Thatsachen mit untergelegen habe. Es möchte aber sehr zu bezweifeln sein, daß solche Bemühungen Dänemarks bei den bereits zu weit gediehenen Bundesacten Erfolg haben werden. Preußen wie Oesterreich haben, soviel man weiß, ihre Zustimmung zu der Gründung des dänischen Gesammtstaats nie anders als unter der ausdrücklichen Voraussetzung gegeben, daß die Rechte der deutschen Herzogthümer dadurch nicht beeinträchtigt würden. Oesterreich hatte in der Depesche vom 20. Dezember 1851 erklärt: „Wenn Seine Majestät der König von Dänemark zugleich die Absicht kundzugeben, auf gesetz- und verfassungsmäßigem Wege, also nach Berathung mit den Provinzialständen der gedachten Herzogthümer und, was das Königreich Dänemark angeht, durch Berathungen mit dem Reichstage, sowie in Betreff Lauenburgs unter Mitwirkung der Ritter- und Landschaft eine organische und gleichartige verfassungsmäßige Verbindung sämmtlicher Landestheile zu einer gesammten Monarchie herbeizuführen, so vermag der kaiserliche Hof diese Willensmeinung des Königs nur als auf die Erfüllung eines unabweislichen Anspruchs gerichtet anzuerkennen." Am 29. Januar 1852 eine verpflichtende Erklärung dahin abgegeben: „Daß der König die in dem Erlaß des k. k. Cabinets vom 20. Dezember 1851 und in der Anlage desselben niedergelegte Auffassung der den Höfen von Wien und Berlin kundgegebenen allerhöchsten Absichten, wie im Allgemeinen so auch namentlich was die Nichtincorporation Schleswigs in das Königreich betrifft, also mit der sonstigen übereinstimmend anerkennt." Thatsächlich ist aber, daß die Verfassung für den Gesammtstaat gegen die ausgesprochene Willensmeinung Oesterreichs und Preußens, nicht nach Berathung mit den Provinzialständen der Herzogthümer Schleswig und Holstein und nicht unter Mitwirkung der lauenburger Ritter- und Landschaft herbeigeführt worden ist, muß der außerordentlichen Sendung des Hrn. v. Bülow leicht voreilig aufgefaßt sein.

— Der Königlichen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 21. Sept.: „Soviel von den Antworten der Mächte hier schon bekannt ist, sollen sie der preußischen Auffassung günstig lauten und eine baldige Lösung der neunburger Frage erwarten lassen. Die auf die Reserven einiger Regimenter bezügliche Maßregel war in der politischen Welt dahin verstanden worden, daß man den Unterhandlungen vielleicht einigen Nachdruck geben wolle, ohne daß militärische Vorgriffen dabei in Aussicht zu nehmen. Von offiziöser Seite wird versichert, es handle sich darum, eine Ueberstimmung zwischen Garde und Linie in Betreff der Ergänzung des Heeres zu erzielen, da die Rekruten des Gardecorps stets im Herbst ausgehoben zu werden pflegten. Eine festgestellte Wendung gibt übrigens noch Allem, was auch in diplomatischen Kreisen verlautet, für jetzt wahrscheinlich."

**Berlin**, 22. Sept. Der engere Ausschuß der preußischen Bank hielt gestern Vormittag eine Sitzung, in welcher eine Erhöhung der Wechsel-Diskonto's bis auf 6pCt., also das höchstmögliche beschlossen wurde, während der Zinsfuß für den Lombardverkehr unverändert bleibt. Aus den Mittheilungen, die zur Motivirung dieser Maßregel gemacht wurden, ging hervor, daß der hiesige Platz trotz der bereits eingetretenen Diskonto-Erhöhung noch fortgesetzt in einem vorwiegenden Maaße zur Beziehung von Silbergeld benutzt, und daß namentlich der Silberbestand der Bank dazu ausgebeutet wird, wie dies denn z. B. daraus erhellt, daß sich der Metallvorrath derselben seit 10 Tagen um ca. 1 Million Thlr. vermindert hat, während die Diskonten die ungeheure Höhe von ca. 50 Millionen Thlr., die Lombardbestände von 10 Millionen Thlr. erreicht haben.

**Wien**, 20. Sept. Aus Italien erhalten wir heute Nachrichten, die vielfaches Interesse bieten: In diesem Augenblicke sind die meisten bei auswärtigen Höfen accreditirten piemontesischen Gesandten in Turin versammelt. Der französische Gesandte Direktor de Cazenove ist in Rom, wo er über den Winter ein Palais gemiethet hat, weil dort Kaiser Napoleon erwartet wird. Auch Kaiser Nicander soll im Januar 1857 nach Rom kommen, um seine ertaubte Mutter zu besuchen und mit dem Kaiser Napoleon zusammenzutreffen. — Der russische General Stackelberg hat zu Begleitung des piemontesischen commandirenden Generals die Festung Alessandria bestimmt. Hierauf begab sich derselbe nach Nizza und entschied sich für die Wahl der anmuthig gelegenen Villa Malaussena zur Residenz für J. M. die Kaiserin von Rußland. In zwei nahe gelegenen Häusern wird das Gefolge untergebracht werden. Sofort wurden auf russische Kosten die nöthigen Vorbereitungen hiezu getroffen. Die Kaiserin wird also nicht in den Palazzo reale wohnen; es dürfte dort nur der König Victor Emanuel absteigen.

**Wien**, 21. Sept. Das Spekulationsfieber der letzten Monate scheint endlich eine Krisis herbeigeführt zu haben, die nach verschiedenen Richtungen hin sehr heilsam wirken kann. Unter der Firma patriotischer Uneigennützigkeit sind in letzter Zeit Dutzende

Digitized by Google

von Prostetten in die Welt geschickt und angepriesen worden, die, bei Lichte besehen, nur auf einen Agiogewinn berechnet waren und die nur aus der derechten Sprache des Cuchenteils entnommen haben mögen, daß das uralte deutsche Sprichwort: Wer früher kommt, mahlt früher, auch beim Aktienagio seine volle Bedeutung hat. Neue Unternehmungen, und mögen sie noch so rentabel sein, haben vorläufig keine Chancen, und es bedarf aller Umsicht des österreichischen Finanzministers, um der Börse endlich wieder das Vertrauen zu sich selbst zu geben, das in den letzten Tagen erschüttert worden. Die letzten Posten österreich. Papiere, welche das Ausland in den letzten Tagen in Wien verkaufen ließ, sowie die niedrigen pariser Notirungen gaben den Impuls zu der flauen Stimmung, in welcher die Börsenwoche eröffnete. Der Rückgang der Curse lag also in der Luft, und es bedurfte nur eines Verwandes, um der Contremine Recht zu geben und sie zur Herrin der Situation zu machen. Die an und für sich vollkommen gerechtfertigte, nur etwas zur Unzeit gekommene Aufschreibung der Einzahlungen auf die Creditactien versetzte die Börse in die größte Aufregung und verursachte eine Panique, deren Folgen in diesem Moment noch nicht zu ermessen sind. Ein allgemeines Mißtrauen fing an platzzugreifen. Schwache Spekulanten, welche nicht in der Lage waren, die nöthige Deckung für ihre im „Kos" gegebenen Papiere aufzubringen, sahen sich gezwungen, loszuschlagen, und ehe man sich dessen versah, waren Creditactien mit 358 ausgeboten. Ein Rückgang von 26 Gulden per Stück in wenigen Tagen ist geeignet, das Vertrauen des Publikums zu einer Bank, welche das solchen Schwankungen ausgesetzt ist, zu erschüttern, und es nahmen sich darum auch viele Privaten vor, die erhaltene Lection sich hinters Ohr zu schreiben und ein so gefahrvolles Papier fortan zu meiden.

**Wien**, 22. Septber. Die Nationalbank hat den Bankescompte auf 5 Prozent erhöht. Die Börse war sehr gedrückt, alle Effecten gingen zurück, mit Ausnahme der Bankaktien, welche 1090 bis 1093 schlossen. Kreditaktien matt 345. — Der hiesige Bundestagsgesandte Hr. v. Bülow ist heute hier angelangt. — Herr v. Martini, der hiesige Gesandte in Neapel, ist heute dahin abgegangen.

## Holland.

**Amsterdam**, 22. Sept. Bei der heute stattgehabten Zuckerauction fand Alles nach Käufer und wurden Preise fl. 1—1½ über die schon hohe Taxe bezahlt. (R. W. Z.)

## Frankreich.

**Paris**, 21. Sept. Die verflossene Woche war abermals voll von bitteren Täuschungen für die Börsenwelt! Die Rente fiel um vier Centimes, der Eisenbahnzug aus Deutschland. Dort hatte es, heißt es, eine Verstopfung gegeben. Das Uebel liegt aber nicht nur in der genannten Metallwaare, sondern es ist auch eine nervöse Angst, der seit Jahren über alle Maßen emporgeschraubten Spekulation und der ohne Unterlaß geschaffenen neuen Emissionen. Das der Bourgeoisie dringendst empfohlene „Creditgeben" ist von der großen Menge falsch aufgefaßt worden. Das man in Deutschland Creditanstalten in solcher Anzahl geschaffen, wodurch gerade der Credit gelitten, hat die Lage noch verschlimmert. Es fehlt nicht an Geld, aber an Zutrauen. Der hiesige Credit mobilier hat seine Cassen gefüllt, allein er, der „Retter aus der Noth", will und kann nicht helfen. Er ist jäh geworden. Mires hat sich mit seinen Pariser Hafenbau. Gesellschaften, anderweitigen Spekulationen so tief auf den Rücken geladen, daß seine „Lebensdauer" für den eigenen engern Kreis zu sorgen hat, u. vorläufig nicht denken kann, den kranken Markte unter die Arme zu greifen. Das Silber wird hier jeden Tag seltener u. das Aufgeld, welches demselben gewährt wird, ist seit voriger Woche abermals bedeutend gestiegen. Die armen Schlucker, welche den Provocationswechsel-Terror bereits so viel gespürt, nagen am Hungertuche. Besser es sich nicht bis zum Ende dieses Monats, so wird die Börse gar viele traurige Beispiele von Hinrichtungen liefern. Den Mißvergnügten in Neapel sage die hohe Bank nicht die Wichtigkeit der, welche die „Baisse" ausgeübt. Die Regierung sinnt auf Mittel, die große Krise, welche den Geldmarkt beengt, zu beschwören, allein das wird nur möglich, wenn auch in Deutschland Besserung eintritt. Unser Finanzminister ist zu spät zur Einsicht gekommen, daß die Fünffrankenthaler zu Millionen ins Ausland gewandert sind. England reibt sich wohlgemuth die Hände. Seine Consols halten sich fest. In Großbritannien wächst das Zutrauen in den Maße, als auf dem Continente die Verlegenheiten sich mehren.

Die der „Presse" zu Theil gewordene Ehre, wird an der französischen Ost-Pyrenäengränze gegenwärtig eine sehr strenge Ueberwachung geübt. Die Zollwache, die Gendarmerie und Polizei sind angewiesen worden, Personen, die aus Spanien kommen, die Ueberschreitung der Gränze durchaus nicht zu gestatten, wenn sie nicht mit regelmäßigen Pässen versehen sind.

An der savoyischen Gränze ist es französischen Zollwächtern gelungen, mehrere Ballen politischer und socialistischer Pamphlete in Beschlag zu nehmen.

Nach dem neuesten „Moniteur de l'Armee" ist die Nachricht, die Expedition gegen Großbabylien habe bereits begonnen, falsch; dieselbe sei nicht sofort nöthig, weil eine den Kabylen beigebrachte ernstliche Schlappe ihnen die Entwickelung der Agitation nicht gestattet habe.

Die Bayonner Blätter sind angefüllt mit Beschreibungen der Anstalten, die zu den großen Stiergefechten, welche morgen und übermorgen zu St. Esprit stattfinden sollen, getroffen werden und wir erfahren bei der Gelegenheit, daß zwölf Stiere und vierzig Pferde geopfert werden sollen. Die Kosten das den Stieren die üblichen Kokarden verdient, mit denen geschmückt sie in der Arena erscheinen werden. Wir haben schon angedeutet, daß man in Paris bei den Versuch, jenen Brauch nach Frankreich zu bringen, eben nicht billige, doch aber dasselbe mit Stillschweigen übergangen hatten. Das Fleisch der zu Tode gehetzten Stiere die Kadaver fanden erhalten sollen.

## Italien.

**Neapel**, 12. Sept. Der „Partie" wird berichtet: Der seit einiger Zeit unterbrochene politische Prozeß ist wieder aufgenommen. Das Hauptinteresse bei der Angabe des Bagnodirektors in Procida, Capit. Acuti, über Befehle, die er betreffs seiner Verwaltung erhalten. Er gab Folgendes an: „Zwischen 1854 und 1855, in einer Zeit, die ich nicht genauer angeben kann, wurden 54 oder 56 Gefangene ohne ihre Ursen angetroffen. Ich machte dem Gen. Palumbo, Generalinspektor der Gefängnisse, Mittheilung, der mir vorschrieb, den Befehlen des Königs Folge zu geben. Ich ließ demzufolge jedem dieser Gefangenen 50 Streichstöcke aufmessen. Einige Zeit darauf entstand eine Art Auflehnung unter den Bewaffneten, die sich über die Brod beklagten. 5—6 der Führer wurden herausgerissen, und der General Palumbo, der selbst in den Bagno kam, ließ jedem 100 Streiche aufmessen." Die weitere Aussage selbst ließ über die Instruktionen, fast welcher der Bagno-Direktor gehandelt hatte, wurden noch bedenklicher durch einen Zwischenfall am Schluß der Sitzung. Als der Präsident dem Gerichtsschreiber das Protokoll diktirte, sagte er: „Man gab 50 Streiche gemäß den erhaltenen Befehlen" . . . „gemäß den Befehlen des Königs" — fiel der Direktor des Bagno in die Rede.

## Spanien.

**Madrid**, 17. Sept. Den „Revelades" zufolge wurde gestern, nach der Veröffentlichung der Verfassung, an den General Serrano die Ermächtigung abgeschickt, nun dem Marschall Narvaez, auf Verlangen, einen Paß nach Spanien auszustellen. Die „Nacion" theilt ihrerseits mit, Marschall Narvaez werde nächstens in Madrid eintreffen. — Die erste Ausgabe der „Espana" von heute wurde wegen eines Leitartikels über die Zusagate zur Verfassung mit Beschlag belegt; ebenso die zweite Ausgabe, in welcher der Raum des beschlagnahmten Artikels mit Angaben des Censors leer gelassen war. — Die „Epoca" sagt, daß keine andere Lösung möglich gewesen sei als diejenige, welche das Cabinet der Constitutionsfrage gegeben habe. Man wußte entweder die Constitution von 1845 in die vollständigste und dauerhafteste, stärken und verbessern, oder den Landen ein neues Grundgesetzgeben, geben. Die Regierung wählte das erstere, und in der That, wie sie es hat, versteht diejenigen Personen, welche in und außer der Presse eine andere Ansicht vertheidigen. — Alle Gerüchte bezüglich einer Ministerkrise sind gänzlich falsch. — Die mit der Abfassung des Gesetzentwurfs über den Staatsbankgeschäftige Commission arbeitet sehr thätig. Man glaubt, daß diese Behörde in den ersten Tagen des Oktober organisirt werden wird. — Die Regierung hat die Intendirten des nach Carthagena geschickten Bischofs von Barcelona aufgehoben. — Die „Nacion militar" sagt, daß die Regierung die Nothwendigkeit einer entschiedenen Operation gegen die Rifpiraten nicht aus den Augen verliert.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 15. Sept. Die Rostauer Zeitung spricht sich über die vollzogene Krönung mit folgenden Worten aus: „An diesem bedeutungsvollen Tage, den künftighin ganz Rußland feiern wird, verschmolz Moskau mit seiner verdoppelten Bevölkerung in einen Gedanken, ein Gefühl: es war an diesem Tage, wie in allen großen und glänzenden Epochen der vaterländischen Geschichte in Blutbrüderschaft das Herz Rußlands, erfüllt von dankbarer Sympathie mit dem mächtigen Nationalereignisse und den huldreichen Monarchen und Rußlands Zukunft mit Glück und Ruhmeswünschen begleitend. In wenige Tr lange und weise herrschen, möge seine Regierung sich schmücken mit den Früchten der Aufklärung und Wahrheit, möge sein Volk auf seiner weiteren historischen Bahn wachsen und reifen — das ist es, was jeder Russe an diesem Tage feierlichen und stärker empfunden hat!"

— Laut dem „Gas" arbeiten auf der südlichen Seite Sebastopols emsige tausend Menschen, vermöhrten an der Wegräumung der Trümmer und an den Vorbereitungen zum Wiederaufbau der Stadt und der Befestigungen. Im Sebastopoler Hafen wird auch gearbeitet. Mehrere tausend Matrosen und Soldaten sind unter der Leitung der Ingenieure mit dem Herausheben der versenkten russischen Dampfer und Linienschiffe beschäftigt. Die kleineren Dampfer, die von den Russen an der nördlichen Küste des Hafens, schon nach dem Rückzuge der russischen Truppen und der französischen Schaaren nach den nördlichen Festungen, versenkt wurden, werden bereits unbeschädigt herausgezogen. (Bekanntlich ist dies schon mit drei Dampfern geschehen.) Gegenwärtig wird an dem Herausziehen der schönen, durch ihre glücklichen Expeditionen nach dem schwarzen Meere aus dem schon belagerten Sebastopol berühmten und nach dessen Eroberung versenkten Dampfregatte Wladimir gearbeitet. Die am Eingang des Hafens, sowie im Innern desselben versenkten Linienschiffe, von denen einige von den englischen Tauchern unter dem

Digitized by Google

Wasser verdorben wurden, lassen sich nicht im Ganzen herausheben; doch wird man aus denselben viel gesundes Material zur neuen Flotte herauszugewinnen können.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 10. Sept. Gestern war die letzte Sitzung im Prozesse der Aktela. Sie begann diesmal erst um halb drei Uhr Nachmittags. Die Commission, in ein Tribunal verwandelt, fällte das Urtheil. Nachdem das Requisitorium vorgelesen worden und das Tribunal darüber berathen, wurden folgende Verurtheilungen ausgesprochen: der Corporal Mustapha zum Tode; der Intendant Hussein zu 5 Jahren Galeeren; Mehemed, der Assistent des Pascha's, zu 2 Jahren Galeeren; Vakil, der Koch und Mundvorrathsmeister der Intendanz, zu 2 Jahren Galeeren; Assaat, ein Diener, der ein falsches Zeugniß abgelegt, zu 9 Monaten Galeeren. Sally Pascha wurde freigesprochen. Dieses Urtheil hat die meisten Hussein Franken nicht befriedigt. Die Strafe Husseins ist groß genug, um seine Schuld anzudeuten. Wenn er aber schuldig ist, so mußte ihn die größere Hauptstrafe treffen, und den Corporal, der nur den Befehl vollzogen, eine geringere Strafe. Letzteres begründen sie mit der Unbedingtheit des Verhältnisses der Soldaten im Orient. Es ist im Occident vielleicht möglich, daß ein Soldat die feine Unterscheidung machen kann und von ihm verlangt wird, daß er unterscheide zwischen Befehlen im Kriegsdienste und anderen Befehlen, die außer jener Kategorie liegen; dann konnte der Corporal nicht anderes denken, als: Der Befehl ist dir von deinem Obern gegeben, weil der Intendant des Pascha's schon dem Pascha gleich gilt, zugleich aber der militärische Assistent des Pascha's anweisend auf die Befehle, die Rebalo zu vollstrecken, ihm von Hussein gegeben wurde. Daher kommt die Unbefangenheit des Corporals beim Verhör, der alles frei heraus sagte, was er gethan und wie er es gethan, ohne irgend eine Aussucht zu suchen und ohne irgend eine Furcht zu zeigen, daß es ihm deßwegen schlecht ergehen könne. — Die Commission für die Reorganisation der Tanzimatsthümer ist nun vollständig hier, und die meisten Mitglieder sind bereits dem Sultan durch ihre Gesandtschaften vorgestellt worden. Als gestern der k.k. österreichische Unterinternuntius Frhr. v. Prokesch-Osten der österreichischen Commissär Hrn. Baron v. Koller dem Großherrn vorstellte, übergab er zugleich das im Namen seines Kaisers für den Sultan mitgebrachte Großkreuz des St. Stephans-Ordens mit Diamanten. — Auch hier entstand in diesen Tagen wieder ein Hepp! Hepp! gegen die Juden, indem man das alte Märchen auftischte, daß zu ein Türkenkind gemordet hätten. Sie suchten Schutz beim französischen, beim englischen und bei allen übrigen Verlangen, die beim Sache unterstützen zu lassen und einzustreichen, d war vereinzelt Gebäude gegeben, und es ergab sich nun, wie immer, daß sich ein Kind verlaufen hatte und zwei Stunden später wieder gefunden worden war.

Nach der Pariser „Presse" beginnt die Ermordung eines Armeniers Manassian, eines Opfers der Ehrlosigkeit, die er einer der ersten türkischen Damen in Konstantinopel eingeflößt, die Diplomatie zu beschäftigen. Die Botschafterhöfe Frankreichs und Englands sollen sich bewogen gefehlen haben, sich mit dieser, wenn auch äußerst delikaten Angelegenheit zu befassen. Man nennt nun ganz laut die beiden Mörder, die beide im Dienste einer andern Dame des Palastes stehen. Es sollen durch diese Angelegenheit die pikantesten Geheimnisse zur Enthüllung gekommen sein, wenn auch Gründe hoher Rücksichten dieselben noch nicht an's Tageslicht treten lassen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Septbr. zufolge hat die österreichische Regierung amtlich angezeigt, daß sie den Donaufürstenthümern bis zur vollkommenen Ausgleichung der zwischen Rußland und der Türkei obwaltenden Zwistigkeiten besetzt halten werde. Das in Konstantinopel zur Ueberwachung der Montenegriner zu errichtende Observationscorps wird Mehammed-Pascha befehligen. Die Expedition war aufgegeben worden; eine große Anzahl von Montenegrinern desertirte und 200 Albanesier waren aufgefangen worden. Ein Aufstandsversuch in Baltangegenden war unterdrückt worden."

**Pera**, 10. Sept. Vor wenigen Tagen hat der Sultan ein Pensionirungsgesetz für die Verkrüppelten aus dem letzten Krieg erlassen, welches die Betreffenden so freigebig bedenkt, daß die Pensionssätze aller andern Armeen höchst ärmlich im Vergleiche zu diesen Summen erscheinen. In diesem Gesetze werden die Soldaten mit den Avancirten aller Grade bis zum Lieutenant incl. vollkommen gleich gestellt. Sie erhalten etwas über 1100 Piaster monatlich, im Falle ihnen nur ein Glied des Körpers fehlt; im Falle bedeutenderer Verstümmelung beginnt die bei ihnen volle Pensionssatz von fast 1700 Piaster, mit welchem preußischen Gelde also im ersten Falle ungefähr 60 und im zweiten 100 Thlr. Die Hauptleute sind noch etwas besser gestellt, während für die höheren Offiziere gar kein Normalsatz bestimmt worden ist. Diese ganz außerordentliche Freigebigkeit gegen die Invaliden findet jedoch ihren Commentar in der geringen Anzahl derselben, nicht weil so wenige in den verschiedenen Kämpfen verwundet und schwer verwundet worden wären, sondern weil die Amputation in der türkischen Armee ein sehr seltener Fall war. Um diesen Akt zu unternehmen, besteht nämlich ein Gesetz die Zustimmung des Medschlis (Conseil) nach erfolgter schriftlicher Meldung seitens der Aerzte. Bis diese Zustimmung bei der bekannten Langsamkeit der türkischen Behörden erfolgt, ist in den meisten Fällen selbst mittelst Amputation keine Rettung mehr für den Verletzten möglich. Nur wenige bedeutendere europäische Aerzte im türkischen Heer und einige vereinzelte Pascha's, namentlich der Donau-Armee, haben auf eigene Gefahr hin zum Frommen der armen Leidenden das unsinnige Gesetz unberücksichtigt gelassen, dabei jedoch vielfach Widerstand der den Verletzten selbst gefunden, die sich in ihrem religiösen Fanatismus gegen den Koran zu versündigen glaubten, wenn sie durch eine Amputation dem ihnen von Allah bescheidenen Schicksale vorgriffen. Somit werden aus der großen Anzahl der im letzten Kriege schwer Verletzten nur einige Hunderte, die der Armee oder den Civilgerichten gelegte dem sicheren Tode entrissen, jener wahrhaft kaiserlichen Munificenz theilhaftig werden. Unbedingt wäre es wünschenswerth, daß eine solche Freigebigkeit der Regierung in den übrigen Staaten die eifrigste Nachahmung fände. Oesterreich sah nach seinen Kriegen der Jahre 1848 und 1849 ein, daß weder seine Invalidenanstalten noch seine Pensionssätze für die verkrüppelten Krieger ausreichten, und es sah sich genöthigt, die sich damals bildenden patriotischen Vereine, wie den Radetzky-Invalidenfond, und Jellachichfonds zur Verbesserung seiner unglücklichen ehemaligen Kämpfer in Anspruch zu nehmen. Selbst in dem reichen England mußte in dem letzten Kriege der Bürger mit freiwilligen Gaben dem Staate zu Hülfe kommen, um seine treuesten Diener vor Noth zu schützen. Preußen wird mit seinen geringen Invalidenpensionen und seinen vorhandenen wenigen Invalidenhäusern vorkommenden Falls auch nicht den gerechten Anforderungen seiner tapferen Soldaten genügen können. Nur Frankreich steht mit seinen Invalidenanstalten, Dank der Fürsorge seines damaligen großen Kriegsherren Napoleon I., in dieser Beziehung als ein nachahmungswürdiges Muster für alle Armeen da.

## Montenegro.

Es war in den Journalen in letzterer Zeit mehrmals von einer Denkschrift des Fürsten Danilo von Montenegro die Rede. Dieselbe wird jetzt veröffentlicht und wir entnehmen daraus, daß sich die Forderungen Montenegros im Wesentlichen auf folgende beschränken: 1) Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegros auf Souveränitäten; 2) Erweiterung der Grenzen von Montenegro gegen die Herzegowina und Albanien hin; 3) genaue Abmarkung der Grenzen gegen das türkische Gebiet, wie dies an der österreichischen Grenze der Fall ist; 4) mit Montenegro soll die angrenzende Küstenstadt Antivari vereinigt werden.

## Vermischtes.

* **München**, 21. Septbr. Se. Maj. der König hat durch Genehmigung des Ankaufs der Häberlein'schen Petrefactensammlung in Pappenheim einen neuen glänzenden Beweis von dem thatkräftigen Interesse, welches derselbe an der Förderung der Wissenschaften überhaupt und der einheimischen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen insbesondere nimmt, gegeben. Vor wenigen Tagen ist der Kauf abgeschlossen und brachte Samstag in drei mit auftragten Conservator Wagner zur Besichtigung nach München übergeben worden. Diese Sammlung, obwohl nur lokale Vorkommnisse enthaltend, ist einzig in ihrer Art. Der Landarzt Häberlein in Pappenheim nämlich hat mit dem ausdauernden Eifer eines enthusiastischen Sammlers während einer langen Reihe von Jahren die günstige Gelegenheit, welche ihm die Nähe seines Wohnorts an den weltberühmten lithographischen Schiefern von Solenhofen und den Umgebungen darbot, in seiner Muße zu benützen, daß er endlich aus den dortigen Steinbrüchen eine Sammlung von Petrefacten zusammenbrachte, die sowohl durch die Auswahl an Exemplaren als auch durch die große Anzahl der seltensten Formen, darunter nicht wenige neue, gleich ausgezeichnet ist. Für Bayern hat sie aber auch noch eine ganz besondere Wichtigkeit, da alle ihre Vorkommnisse aus unserem Lande herstammen, und mithin einheimische Denkmale aus den ältesten Erdperioden und von höchstem wissenschaftlichen Interesse bei einem Verkauf ins Ausland sind. Für immer entgehen worden wären, wenn nicht die Fürsorge des Monarchen, des großmüthigen Protectors unserer wissenschaftlichen Anstalten, dieselben nunmehr dem bayerischen Staat für immer gesichert hätte. Die dieser paläontologische Sammlung, welche durch ihren früheren Ankauf der des verstorbenen Grafen Münster bereits den Vorsprung vor allen anderen in Deutschland gewonnen hatte, hat nunmehr durch Erwerbung der Häberlein'schen Sammlung einen noch weit bedeutenderen Werth erlangt, und namentlich wird sein ordentl. Museum mehr im Stande sein, die urweltlichen organischen Vorkommnisse des lithographischen Schiefers in solcher Fülle und Vollständigkeit zusammenzubringen, als es jetzt hier der Fall ist, zumal da demnächst noch die Leuchtenberg'sche Petrefactensammlung in Eichstädt, die unter ihrem eifrigen Conservator Fleischmann gleichfalls ansehnliche Acquisitionen aus den Schiefersbrüchen um sammlung der Stadt machte, mit der hiesigen vereinigt wird.

* **Schweinfurt**, 23. Sept. Gleich dem Vorjahr ist auch der heute begonnene letzte Schafmarkt in diesem Jahre äußerst stark und zwar noch stärker als der des Vorjahr betrieben. Bis gegen 11 Uhr betrug die Zahl der zugetriebenen Schafe zwischen 7—8000 und noch immer ist der Zutrieb im raschen Gange. Ueber die Preise läßt sich bis jetzt nichts Gewisses bestimmen, doch wurde bis jetzt

Digitized by Google

schönes Mastvieh, an dem diesmal kein Mangel, mit 26 fl. per Paar bezahlt, so daß es den Anschein hat, daß auch hier ein Weichen im Preise eintritt. Der Handel geht im Allgemeinen etwas flau, wozu natürlich der große Zufluß das seinige beträgt, dessen ohngeachtet selbst es an Käufern, von denen mehrere aus Frankreich und Norddeutschland sind, nicht.

*„* **Hildesheim**, 19. Sept. Heute hat die hier tagende Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher ihre Schlußsitzung gehalten. Es ist beschlossen, daß dahin gewirkt werden soll, die Regierungen um die Gestattung öffentlicher Sammlungen für den Ulmer Münster zu veranlassen. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Augsburg statt.

*„* **Amsterdam**, 18. Sept. Wie entsetzlich der Orkan in der Nacht vom 12. Aug., der aus dem Golf von Mexiko gekommen, wo er in der Nacht des 9. Aug. drei Tage dauernd) begann, und mit unermeßlicher Zerstörung wendend durch eine einzige Golfsee oder Woge der 25 englische Meilen langen Insel Last Island nebst einem großen Theil der Bewohner und allen ihren Häusern den Untergang brachte, die atlantische See in nordöstlicher Richtung durchreiste, das holländische Reich, wo die Länder seiner Bahn zwischen zwei über Hontenisse in Seeland westwärts und Arnheim in Geldern ostwärts gezogenen Linien liegen, heimgesucht hat, erhellt schon aus der einen Thatsache, daß die Deputirtenstaaten von Geldern eine allgemeine Collecte für die auf der Westseite der Nieder-Betuw gelegenen Gemeinden Druil, Buuren, Brakel, Bevst, Culenburg und Poederoyen beschlossen haben, da dieselben von dem besagten Sturm so schrecklich heimgesucht worden, daß der Schaden einer jeden zu mindestens 120,000 fl. angeschätzen wird.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1227 | 1222 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78 | |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79 1/8 | 79 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 67 1/8 | 67 1/4 |
| „ 4% „ | | |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 121 | |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 | |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 209 | 207 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 100 Thlr. | 85 1/4 | 85 1/4 |
| „ Kölln-Minden ohne Div. | | |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | | |
| „ 4% „ | 94 1/2 | 94 1/2 |
| „ 4% „ Grundrenten | 94 1/2 | 94 1/2 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 | 100 1/2 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100 1/2 | 100 1/4 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 102 1/2 | 102 1/4 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 139 1/2 | |
| „ Bayer. Bankactien | | |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/2 | 91 1/4 |
| „ 4% „ „ „ | 102 1/2 | 102 1/4 |
| Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | | |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39 1/2 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 1/2 | 117 1/4 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 1/2 | 34 1/4 |
| „ Darmstädter Bankactien | 301 | 300 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | | 82 1/2 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 1/2 | |
| Nassau, fl. 25 Loose | 38 1/2 | 37 1/2 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 360 | 342 |
| „ 3 1/2% Bankactien | 117 | 116 1/2 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9 1/2 | 9 1/4 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kirchling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 20. März d. Js. wird in Betreff der diesjährigen

**Industrie-Ausstellung und Verloosung**

folgendes bekannt gemacht:

1) Die **Ausstellung** findet auch in diesem Jahre im **Zeichnungs-Saale** und den daran anstoßenden Lokalitäten der **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule** statt.

2) Dieselbe wird

**Sonntag den 12. Oktober d. Js.**

eröffnet.

3) Die Tage für die Aufstellung der auszustellenden Gegenstände sind auf

**Mittwoch den 8.,**
**Donnerstag den 9.,**
**Freitag den 10. Oktober**
von Früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr

festgesetzt.

4) Im Betreffe des auszustellenden **Catalogues** wollen die Herren Aussteller die genauen Verzeichnisse der auszustellenden Gegenstände mit Allem, was im Catalogue Aufnahme finden soll, bis spätestens

**1. Oktober d. Js.**

an den unterzeichneten Vorstand des Vereins abzugeben.

5) Der **Tag der Verloosung** wird noch bekannt gegeben werden.

Die Herren Aussteller, **deren Zahl eine recht namhafte sein möge**, werden freundlichst ersucht, die festgesetzten Termine **pünktlichst** einzuhalten. Besonders in Betreff der **wünschenswerthen Catalogen der Ausstellung** wird um baldigste Abgabe der dahin gehörenden Angaben gebeten.

**Bamberg** den 24. September 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Vaillez.** Z. P. Lotter.

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf leichte und sichere Weise ein Kapital erwerben wollen, finden hierzu bei der seit **20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen wird mäßiger Beitrag übernommen, die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Einlösung eines, entweder bei seinem Ableben oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Vater, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin weiter nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch rasches, unerwartetes Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, sowie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungsarten werden seit dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

**Bamberg** im September 1856.

**Oscar Eysselein,**
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist so eben erschienen und durch alle bayerische Buchhandlungen zu beziehen:

## Praktische Anleitung

zur Bemessung der **Konkurrenzpflicht** zu **Gemeinde-Umlagen und Gemeinde-Bedürfnissen**, sowie zur formellen Behandlung der **Umlage- und Erhebungsbeschlüsse** zur Bemessung der Bau- und Prodnpflicht der **Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten** und der Verpflichtung zur Herstellung der Umgangs- und Umfangsflächen der Plätzer und Schulleiter, unter Anwendung und Würdigung der gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen und unter Beifügung der noch gültigen Provisorial- und Ortsrechte und dieser gerichtlicher und administrativer Entscheidungen. Versuch von einem **Rechtsverständigen**. Preis 54 kr.

**Diese Anleitung stellt die bezüglichen Verhältnisse so klar dar, daß sie jo häufig in diesen Materien vorkommenden Differenzen beseitigt und Zweifel gehoben werden können.**

## Miethe.

Ein freundliches Quartier mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer, Boden, Keller ꝛc. ist in der Langengasse an der Sonnerseite auf nächstes Ziel zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 20. Septbr. Weizen 24 fl. 32 kr. Korn 17 fl. 41 kr. Gerste 14 fl. 19 kr. Haber 7 fl. 16 kr.

Straubing, 20. Septbr. Weizen 22 fl. 41 kr. Korn 15 fl. 14 kr. Gerste 11 fl. 12 kr. Haber 5 fl. 34 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 22. Septbr. Getreidemk. Pfd. von 9 K. 30 kr. fr. Frankfurter Gulden 9 K. fr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 49 kr. Preuß. al Marco 377 fl. 37½ kr. Wiener Währung 100 fl. 95 kr. Hamburger-Banko 2 K. 20 fr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 22. Sept. Oesterr. Imprg. Metall. 81½; 4% prog. 72½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127½; Bankactien per 1854 106½; Gewerbeverein 106½; Oesterr. Credit-Mobiliar-Actien 352½; Nordbahnactien 206½. — Wechselcurse: Augsburg zu 104½, London 10.7½.

**Berlin**, 22. Sept. Staatsschuldscheine 3½ prog. 85½; preuss. Anl. 4½ prog. 99½.

**London**, 22. Septbr. 2½ prog. Consols 94⅞.

**Paris**, 22. Septbr. 4½ prog. Rente 92.40.

Amst. Rente 70.25.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. H. Reindl.

# Bamberger Zeitung.

№ 270. Freitag, 26. September. 1856.


## Deutschland.

**Kissingen**, 23. Sept. Dem Hauptfeste des Oktoberfestes am 5. Okt. Nachmittags werden beiwohnen: JJ. MM. König Max und Königin Marie, Se. Maj. der König von Griechenland, dann JJ. kk. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Hessen, der Prinz und die Prinzessin Luitpold, der Prinz und die Frau Prinzessin Adalbert und Prinzessin Alexandra. — Am Tage der Ankunft JJ. kk. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert, am 4. Okt. Nachmittags, wird in der k. Residenz große Galatafel zu 61 Gedecken stattfinden; am Abende ist Festvorstellung im k. Hoftheater. Die feierliche Begrüßung des neben neuvermählten Paares durch die Bürger Kötzbergens unserer Stadt wird an einer eigens hiezu zu erbauenden großartigen Ehrenpforte, die ihre Stelle in der Schützen-Straße, nicht weit vom Bahnhofe, erhält, vor sich gehen.

Der Schw. M. schreibt: In der nächsten Zeit wird mit den Vorarbeiten für eine von Kempten über Memmingen zu führende Privateisenbahn, durch welche eine Verbindung mit der Ulm-Augsburger Linie hergestellt werden soll, begonnen werden. Der bayerische Oberingenieur Ruland, gegenwärtig in Schaffhausen bei dem Schweizerischen Eisenbahnbau beschäftigt, hat die Leitung dieser Arbeiten übernommen.

**Stuttgart**, 23. Sept. Heute fand die erste Zusammenkunft der Philologenversammlung statt. Der Oberstudienrath v. Roth eröffnete die Versammlung mit einer Rede auf seinen Beruder, den 1852 zu München verstorbenen Staatsrath und Oberkonsistorialpräsidenten Carl Friedrich v. Roth.

**Berlin**, 22. Sept. Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Man versichert, daß die Verhandlungen unserer Regierung zu definitiver Regelung der neuenburger Angelegenheit eingeleitet sind, und daß sowohl das pariser als auch das londoner Cabinet sich sehr bereitwillig zeigen, zur Ausgleichung dieser Differenz in einer für Preußen günstigen Weise mitzuwirken. — Die Resultate der Mission des Hrn. v. Bülow sollen den Erwartungen des letzterwähnten Cabinets, welches dieselben auf den hiesigen Hof gerichtet waren, nur in geringem Maße entsprechen. Man erzählt von der Intervention einer hohen Person, welche dem Gelingen der Sendung in sehr entschiedener Weise entgegengetreten sei. — In diesen Tagen denuncirte der Sohn eines Arbeiters in Potsdam aus Rache wegen einer erhaltenen Züchtigung seine eigenen Aeltern bei dem hiesigen Criminalgerichte fälschlich wegen zwiefachen Mordes. Der Ungrund der Denunciation wurde sofort festgestellt. Gegen den Denuncianten, einen Knaben von 15 Jahren, ist nun die Untersuchung wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet."

**Wien**, 22. Sept. In Betreff der Organisation der akademischen Behörden veröffentlicht das Ministerium für Cultus und Unterricht folgende Verordnung: In Folge der von Sr. k. k. apostolischen Majestät ertheilten Ermächtigung wird die Wirksamkeit des provisorischen Gesetzes hinsichtlich der Organisation der akademischen Behörden noch auf die Dauer des kommenden Schuljahres insoferne erstreckt, als nicht im Laufe desselben andere hierauf bezügliche Bestimmungen erfolgen sollten.

Die Oesterreichische Zeitung sagt: „Wie wir zuverlässig erfahren, wird in Rom die französische Division Rostolan als Verstärkung der Occupationstruppen erwartet. Diese Maßregel hängt offenbar mit der Absendung eines Geschwaders in den Golf von Neapel zusammen."

Mit großer Befriedigung wurde in Venedig die Nachricht aufgenommen, daß eine Gesellschaft die Bewilligung erhielt, mit Dampfmaschinen die umliegende sumpfige Gegend, in der venetianischen Provinz, ohne die Berroneser Thäler zu rechnen, auszutrocknen.

## Belgien.

**Brüssel**, 20. Septbr. In der heutigen letzten Sitzung des Wohlthätigkeits-Congresses wurde über die Vervollkommnung der Handwerkzeuge und die Mittel, die Gesundheit der Arbeiter in Werkstätten und Fabriken zu schützen; ferner über Abfassung der Arbeitsordnungen für Frauen und Kinder in Werkstätten und Fabriken, über die Reinigung der Städte nach englischem Muster, über Verbreitung hygienischer Kenntnisse unter den arbeitenden Klassen, über geistige Getränke für dieselben berathen und Vorschläge gemacht. Der Frau Friderike Bremer und den übrigen Damen, welche den Berathungen des Congresses gefolgt, wird auf Antrag des Hrn. Van Een der Dank der Versammlung votirt. Hr. Nogier zeigt dann an, daß die Sitzungen der diesjährigen Versammlung nunmehr zu Ende seien. „Die rohe Gewalt," so schließt er, „die Gewalt der Kanonen, um unseren Ihren Eingang und Sieg zu verschaffen, besitzen wir nicht; aber von etwas Unwiderstehlicherem werden wir getragen, von der theilnehmenden Gewalt der öffentlichen Meinung und der Zustimmung edelmüthiger Männer und Frauen. (Lauter Beifall.) Ich erkläre die erste Versammlung des Wohlthätigkeits-Congresses für geschlossen.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Septbr. Dem Vernehmen nach ist man bereits wieder in den Besitz eines Theils der unverneten Nordbahn-Actien gelangt. Carpentier und Greiler hatten bekanntlich eine Anzahl von Actien gegen Vorschuß des Drittels bei der Bank von Frankreich deponirt; andere waren bei Wechselagenten als Deckung für Börsenoperationen hinterlegt worden. Sonach hofft man, der auf sechs Millionen geschätzte Verlust werde sich wesentlich verringern. Auch denkt man — wenn es gelingt, die Diebe zu verhaften — noch eine bedeutende Summe in ihrem Besitz zu finden. Das Dutzend verbrecherische Leuten der beiden treulosen Beamten so lange unentdeckt bleiben konnte, erklärt sich dadurch, daß sie aus den Paquoten, in welchen die deponirten Actien zu je 1000 Stück zusammengewunden waren, eine gewisse Anzahl aus jedem herausnahmen und sie durch andereß Papier ergänzten, während der Revisor sich begnügte, die richtige Zahl der Packete zu constatiren.

**Paris**, 22. Septbr. Man hat die Hoffnung auf eine schnelle Beilegung des neapolitanischen Conflikts nicht aufgegeben. Der König kann zu noch immer erklären, er habe seine Pflicht bis zum letzten Augenblicke gethan und werde jetzt der Gewalt. Das langmüthige Temporisiren und Beschönigen, das dem Baron Brenner in Neapel vorgeworfen wird, erregte den Unmuth des Londoner Cabinets, der sich in den von ihm inspirirten Blättern verständlich genug aussprach. Endlich ergriff der Kaiser selbst die Initiative. Aus seinem Cabinete in Biarritz ging ein Schreiben an den Gesandten in London, worin es hieß, der Augenblick sei gekommen, diesen Angelegenheiten ein Ende zu machen und sich mit der britischen Regierung über definitive Maßregeln zu verständigen. Sofort traten die inspirirten Blätter der englischen Presse ihren Lon gegen Frankreich; jedoch gehen sie noch immer schneller und schärfer als die hiesige Presse. Gestern Abends war das französische Ultimatum aus dem Ministerium des Aeußern noch nicht abgegangen. Strenge genommen ist es nur eine Notifikation über das künftige Verhalten der Westmächte zu Neapel. Man beruft sich darin auf das Recht der Großmächte, einer unvermeidlich scheinenden Revolution durch freundschaftliche Vorstellungen vorzubeugen, durch deren Beachtung sich der König unter den Schutz der Solidarität der europäischen Mächte gestellt hätte. Es sei gegen die Würde der Westmächte, für Zustände, gegen die sie so kräftige Einwendungen vorgebracht, durch die Anwesenheit ihrer diplomatischen Agenten eine fernere Duldung zu beweisen. Das Geschwader im Golf von Neapel wird das Leben und die Interessen der im Königreiche befindlichen Franzosen und Engländer schützen; aber man wird sich gegen die Parteien, wenn der Bürgerkrieg losbricht, neutral verhalten und so lange nicht einschreiten, als die Bewegung über die Grenzen Neapel's nicht hinaus[r]eicht"

Aus Paris vom 22. Sept. schreibt man der Königlichen Zeitung: „Im Faubourg St-Antoine herrschte heute Morgen große Aufregung. In der letzten Nacht hatte man an alle Mauern Placate angeheftet, worin im Namen des Polizeipräfidenten angekündigt wurde, daß das Kilogramm Brot diese Woche nur 40 statt 50 Centimes kosten würde. Der größer Theil der Arbeiter des Faubourg erschien nun heute Morgen bei den Bäckern, um es zu 40 Centimes zu kaufen. Die Bäcker weigerten sich, ihr Brod unter 50 Centimes per Kilogramm abzugeben, und zeigten die Ordonnanz des Polizeipräfekten vor, die am Sonntag erlassen wurde und bis nächsten Sonntag (28. Sept.) Gültigkeit hat. Ein Theil der Arbeiter, der einsah, daß die Placate nicht echt seien, beruhigte sich; viele wollten jedoch nur 40 Centimes bezahlen, und es kam zu heftigen Scenen. Die Polizei schritt zuletzt ein, und 40 — 50 Personen wurden verhaftet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden, um die Verfertiger der fälschlichen Verordnung zu entdecken. — Die Verhaftungen infolge des kürzlich entdeckten Complots gegen das Leben des Kaisers dauern fort. So besetzte vorgestern plötzlich die Polizei ein Haus in der Rue Mouffetard, wo ein Professor, Namens Dore, populäre Vorlesungen über Chemie für Arbeiter hält. Alle Anwesenden — nebst dem Professor wurden festgenommen und nach der Polizeipräfektur gebracht. Die Unser-

Digitized by Google

gung, welche unter den Arbeitern in den Vorstädten herrscht, ist nicht ohne Bedeutung.

Ueber die bereits erwähnten Verhaftungen schreibt der pariser Times-Correspondent unterm 26. Septbr.: „In voriger Nacht war auf der Polizeipräfectur und in den Gefängniß Mazas eine ungewöhnliche Bewegung insofern der Verhaftung von etwa 30 Personen, welche zu einer geheimen Gesellschaft gehören. Die aus Republikanern der heftigsten Art und gesellschaftlichen Revolutionären bestehende Gesellschaft hielt gestern eine Versammlung, worin die Ermordung des Kaisers bei dessen Rückkunft von Biarritz beschlossen worden sein soll. Die Polizei kennt alle Mitglieder dieser Gesellschaft, von denen die meisten Mitglieder der „Marianne“ sind und im 6., 7. u. 8. pariser Arrondissement wohnen. Die Mehrheit derselben gehört dem Mittelstande an. Einige Verbastete sind noch sehr jung, u. scheinen nicht ohne Erziehung zu sein. Sie werden im Gefängniß Mazas in einsamer Haft gehalten, in welcher sie mit Niemandem communiciren können. In ihren Häusern vorgenommene Durchsuchungen haben freilich nichts, was sie compromittiren könnte, an's Licht gebracht; aber dennoch ist die Polizei im Stande, das Vorhandensein der Gesellschaft und ihre häufigen Versammlungen zu beweisen. Das Vorhandensein einer geheimen Gesellschaft, deren Mitglieder sich zu einem Attentat auf das Leben des Kaisers verschworen haben, ist also bestätigt. Glücklicherweise ist die Polizei wachsam und scharfblickend, und die Geschichte wird uns, wie seinen frühe Mordversuche glücken. Ohne Zweifel ist es hier sehr schwer, eine Gesellschaft dieser Art zu bilden, in welche irgend ein Agent der Polizei sich nicht einzuschleichen wüßte, und selbst wenn dies nicht der Fall wäre, so behaupten doch nur selten im entscheidenden Augenblick die Verschwornen ihre Nerven- und Willenskräfte.“

Der Moniteur sagt: „Die Steigerung der Wohnungsmiethen und die Theuerung der Lebensmittel, worunter die Einwohner von Paris litten, hatten die Aufmerksamkeit des Kaisers erweckt. Es sind seit dem Jahre 1852 1565 Häuser niedergerissen und 6552 aufgebaut worden. Lohnerhöhungen der Arbeiter haben das Gleichgewicht zwischen ihren Ausgaben und Einnahmen wiederhergestellt.“

**Paris**, 22. Sept. Der Moniteur schweigt heute noch über die neapolitanischen Angelegenheiten. Die Nachrichten des Journal des Debats, daß vier Linienschiffe von Toulon nach Neapel abgehen werden und daß in Neapel ein Ultimatum überreicht und nach dessen Verwerfung der französische Gesandte Brenier sich einschiffen wird, werden noch von keinem halboffiziellen Blatte wiederholt. Auch aus Toulon fehlen alle Nachrichten, die auf das Auslaufen eines Geschwaders schließen ließen. Dagegen wiederholt die Patrie die Nachricht, daß Hr. v. Hübner gegründete Hoffnung habe, er werde den König von Neapel von der Nothwendigkeit einer Systemveränderung überzeugen.

## Spanien.

**Madrid**, 18. Sept. Vorgestern wurde hier eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck es war, in den Gebirgen Toledos eine carlistische Faction zu organisiren. Die Verschwornen wollten gestern nach dem Sammelplatz abgehen, aber die Polizei verhaftete einen angeblichen Brigadegeneral und einen Commandanten, welche die Chefs sein sollten, und 12 Individuen, welche sich verführen ließen. Man weiß nicht, ob diese unsinnige Verschwörung weitere Verzweigungen hatte. Die Verhafteten wurden dem Kriegsgericht übergeben.

**Madrid**, 21. Sept. Am 9. Sept. fand zwischen der Besatzung von Melilla und den Mauren der Umgegend ein blutiges Treffen statt. Die Mauren erlitten bedeutende Verluste, die Spanier hatten 19 Todte und 70 Kampfunfähige.

Laut Privatnachrichten aus Madrid vom 22. Sept. hatten Lasada, Unterstaatssekretär im Finanzministerium, und Sancho, Verwalter der Nationalgüter, ihre Entlassung eingereicht.

Nach der Times vom 23. September erwartet man in Madrid allgemeine Amnestie für politische Flüchtlinge mit Ausnahme von Son Luis und Polacos.

## Rußland.

**Petersburg**, 17. Sept. Der „Invalide“ gibt einige amtliche Notizen über die zur Krönung in Moskau anwesenden offiziellen Persönlichkeiten. Danach hätten in Moskau verherrlicht: 6 außerordentliche Botschafter, 12 außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, 4 außerordentliche Gesandte, 3 Geschäftsträger; die Gesammtzahl des anwesenden diplomatischen Corps belief sich auf 106, wobei nur der päpstliche Gesandte, der zum Krönungstage nicht eingetroffen war, fehlte. Man behauptet, daß man in Betreff des Erscheinens des päpstlichen Vertreters bei dem Krönungs- und Salbungsakte im Unklaren sich befand, wo und wie er zu placiren sei. Die Adveseheit desselben hat alle diese Schwierigkeiten gehoben. Von russischen hohen Geistlichen waren bei der Krönung anwesend: 2 Metropoliten, 8 Erzbischöfe und Bischöfe und 2 Beichtväter des Hofes; ferner 48 Mitglieder des Reichsrathes, 3 Staatssecretäre (Rußland, Polen und Finnland), 1 Oberprocurator; vom Militär (außer den am 7. September beförderten): 62 Generaladjutanten, 20 Generale à la suite, 39 Flügeladjutanten; im Lager waren zusammengezogen 75½ Bataillone, 84½ Schwadronen mit 96 Feldgeschützen Fuß- und 40 Geschützen reitender Artillerie.

Der bekannte Ukas über die Abschaffung der Steuer für Pässe ins Ausland enthält folgende Bestimmungen: „Die Ungelegenheit, welche mit Pässen und Zeugnissen, vermittelst deren die Befreiung einer besondern Abgabe von ihnen, Russland reisenden Personen für ihnen ertheilte ausswärtige Pässe ist ganz abzuschaffen und in Zukunft keinerlei Angaben für diese Pässe zu erheben. Die Steuer für den Druck der Blanquets zu den ausswärtigen Pässen ist in nachstehender Weise festzusetzen: Für jeden Paß ohne Beschränkung der Anzahl der in demselben bezeichneten Personen ist für je sechs Monate 5 Rubel, für jedes Jahr 10 Rubel, für anderthalb Jahre 15 Rubel ꝛc. zu erheben. Von denjenigen Personen, welche auf Grundlage früherer Bestimmungen zu unentgeltlichen Pässe ohne Entrichtung der Abgaben mit alleiniger Zahlung zu für den Druck der Blanquets erhalten haben, ist auch in zukünftiger Zeit für diese Blanquets die Zahlung in dem früheren verminderten Maße beizutreiben.“

**Warschau**, 16. Sept. Im Juni künftigen Jahres werden auch wir in Warschau eine Industrie-Ausstellung haben, freilich keine allgemeine, die aber doch im Betracht der riesigen Ausdehnung des Kaiserreichs, welches eben so wie das Großherzogthum Finnland und das Königreich Polen auf dieser Ausstellung gleiche Solle vertreten werden wird, eben keine geringe zu achtende sein dürfte. Zum nähern Verständniß sei hier jetzt bemerkt, daß ein kaiserlicher Ukas von 1847 Industrie-Ausstellungen für den Umfang des ganzen russ. Reiches in Zeitabschnitten von je vier zu vier Jahren in den drei Hauptstädten Petersburg, Moskau und Warschau festsetzt, und daß im Jahre 1857 die Reihe zum ersten Male an unserem Ort kommen wird.

## Türkei

**Konstantinopel**, 12. Sept. Gestern hat sich auf dem Seraskierat ein Vorfall zugetragen, der ebenso großes Aufsehen erregt, als er gewiß in den Annalen des türkischen Bureauwesens unerhört ist; die Sache läßt sich aber nur ganz begreifen, wenn man weiß, mit welcher Unverschämtheit man sich hier widerrechtlich zu bereichern sucht, und wenn man die Gründe kennt, warum dieses Treiben bisher geduldet worden ist, da doch fast jeder darunter zu leiden hat, der außer seinem Gehalt noch gewisse Emolumente bezieht. Die eben berührten Gründe will ich übergehen, denn das würde mich zu weit von dem vorliegenden Thema abführen; aber das muß ich zum Verständniß vorausschicken, daß das Militär in allen Graden außer dem Gehalt noch Naturalverpflegung erhält, die von den Offizieren zuweilen (z. B. während eines Commando's oder nach Maßgabe eines speziellen Bedürfnisses ꝛc.) theilweise oder ganz nur in Geld erhoben werden kann. Da aber die Preise der Lebensmittel sich fortwährend ändern, so ändert sich auch der Betrag der Competenzen, die deren Festsetzung eine bedeutende Vorsicht benöthigen ist, und diese Unbestimmtheit ist wieder ein Anlaß zu vielen Unregelmäßigkeiten, Belästigungen und Unterschleifen, so daß viele der Empfänger es vorziehen, ihre Ansprüche an gewisse Personen, die bloß davon leben, mit großem Verlust zu verkaufen; es wird daher mit dergleichen Competenzen ein förmlicher Handel getrieben. Eine solche Forderung hatte der im letzten Krieg berühmt gewordene Skender-Pascha; sie betrug, so viel ich höre, 9000 Piaster, allein in dem Jostamo — ein Bureau, welches die nur bei Rechnungsbureau festgestellten Beträge controlirt und zur Zahlung anzuweisen hat — bot man ihm dafür nur 6000 Piaster. Skenders-Pascha war über eine solche Zumuthung entrüstet, und sagte den dortigen Beamten in gewissen bei derartigen Anlässen beliebten türkischen Ausdrücken, die aber zu kräftig sind um mitgetheilt werden zu können, Dinge, die ihnen gewiß noch nie gesagt worden sind, und endlich gerieth er durch den einstimmen Widerwillen so in Zorn, daß er einen Handschar (einen langen breiten Dolch) aus der Scheide riß und damit eine so gefährliche Demonstration begann, daß einer nach dem andern von den vielen anwesenden Schreibern auf dem kürzesten Wege die Thür zu erreichen suchte. Die Kunde von diesem Auftritt ging natürlich wie ein Lauffeuer durch alle Bureaux, und brachte einen sehr gemischten Eindruck hervor; der vorherrschende aber ist Freude von Seiten aller derer die als Folge dieses Excesses auf eine endliche Normirung der Verpflegungsbeträge, wo möglichst auf Abstellung der vielen schändlichen Mißbräuche in der Zahlung der Competenzen hoffen. An und für sich kann das Verfahren Skender-Pascha's zwar nicht als ein legales bezeichnet werden; allein praktisch war es gewiß, und nothwendig noch dazu, wenn überhaupt einmal ein Anstoß zur Beseitigung der genannten Mißbräuche gegeben werden sollte. Niemand hat es bisher gewagt an diesem verrotteten Bau zu rütteln, da jeder fürchtete, er könnte ihm über den Kopf zusammenstürzen; ein Handgreifen aber wie Skenders-Pascha ist nicht gewohnt sich den Feind lange zu besehen, sondern dreinzuschlagen wo er ihn findet; und so setzt zu erwarten, daß, wenn man auch versuchen sollte ihm wegen der angewendeten Procedur persönlich etwas anzuhaben, doch in der Sache selbst der erste große Schritt zur Beseitigung eines lange und schwer gefühlten Uebels geschehen ist; auch wird es dem unerschrockenen Vorkämpfer für Recht nicht an Mitschetten fehlen.

(A. Z.)

Digitized by Google

**Konstantinopel**, 15. Sept. Die Flotte des Admirals Lyons hat durch telegraphische Depesche die Weisung erhalten, in Folge des Zwischenfalles bezüglich Bolgrad's und der Schlangeninsel nach im schwarzen Meere zu bleiben. Einige französische Kriegsschiffe werden bald eintreffen, die österreichischen Truppen aus dem nämlichen Grunde in den Donaufürstenthümern bleiben. — Das „Journal de Constantinople" erzählt, daß am 8. 18. ein russischer Kosakenstreifzug in Zanepzunt stattgefunden. Türkische Schiffer rissen die Flagge eines russischen Kauffahrers herunter und warfen die russischen Matrosen ins's Meer. Der russische Consul verlangt die Absetzung des Hafenkapitäns, eine Entschädigung und für die türkischen Schiffer die Bastonnade. Der Diwan hat eine Untersuchung in Betreff dieses Vorganges angeordnet. — Die an die montenegrinischen Gränzen beorderten türkischen Truppen haben zugleich den Auftrag, die Einfälle und Räubereien griechischer Banden auf türkischem Gebiete zu unterdrücken.

## Amerika.

**New-York**, 6. Sept. A. H. Shannon, der Neuer des letzten Gouverneurs von Kansas, der gestern aus dem Territorium hierher zurückgekehrt ist, erzählt grausenhafte Dinge über die dortigen Zustände. Das Räuberwesen geht weiter als in Italien und Griechenland. Sicherheit der Person und des Eigenthums sind nicht weiter vorhanden, als die Gewalt des Stärkern reicht. Ein Hr. Hopp, Schwager des Geistlichen Hrn. Aver. von einer Bande Missouriter gefangen und erschossen worden war, wurde scalpirt, und nachdem die That vorbei war, der Leichnam auf freiem Felde liegen gelassen. Der Thäter aber zog in Leavenworth triumphirend ein, indem er die Kopfhaut seines Opfers zeigte und dabei ausrief: „So soll es jedem Abolitionistenhund ergehen:" Ein Deutscher, Namens Brumerli, wurde, weil er auf seinem Wege mit Republikanern gesprochen, als Spion festgenommen und, als er seinem Wächter zu entfliehen suchte, ohne Weiteres erschossen. Hr. Rice wurde selbst verhaftet, so ein anderer Geistlicher, Hr. Avery. Hr. Shannon sagt, daß die Bundestruppen im Territorium keine Partei begünstigten, sondern sich neutral verhielten.

**New-York**, 11. Sept. Bei den in Maine am 8. Sept. stattgehabten Wahlen haben die Republikaner mit großer Mehrheit gesiegt. Die Anhänger des Obersten Fremont sind durch diesen Erfolg sehr ermuthigt worden. — Hr. D. Smith aus New-York ist zum Vertreter der Vereinigten Staaten in der Regierung der Vereinigten Staaten ernannt worden. Wie es heißt, wird man ihn in Washington nicht anerkennen.

## Vermischtes.

§* **Kulmbach**, 24. Septbr. Wie früher bemerkt, so war man mit dem Gedanken umgegangen, in diesem Monate einen Markt abzuhalten, um die verschiedenen Getraidearten auszutauschen und damit die Felder zu bestellen. Dies ist jedoch zur Zeit noch nicht zur Ausführung gekommen, dagegen hat die Meinung überall Platz gegriffen, daß es von außerordentlichem Nutzen sei, wo möglich fremden Samen anzuschen. Die Versuche haben reiche Ausbeute abgeworfen, was sich vorzüglich mit dem fremden Samenkorn (von Hohenheim bei Stuttgart) bewährte. Es wurde kräftiger und größer und widerstand den Einwirkungen des Honigthaues. Der Riesgaer Leinsamen kam seit zwei Jahren immer in Anwendung und ist in diesem Jahre vorzüglich gerathen.

*,* **Schweinfurt**, 24. Septbr. Der heute beendete Schafmarkt hat — wie schon gestern angedeutet — ein ganz erfreuliches Resultat ergeben. Der Zutrieb selbst war größer denn je und hat die bei Errichtung des Marktes gehegte Hoffnung, daß der hiesige Schafmarkt im Verlauf der Jahre zu den bedeutendern zählen dürfte, abermals gerechtfertigt. Von den zu Markt gebrachten Schafen wurden mehr als zwei Drittel verkauft. Die Preise anbelangend, so dürfte eine Minderung von 2—3 fl. per Paar gegen die letzten Märkte angenommen werden. Mastthämmel wurden mit 22—25 fl., Zeitthämmel mit 18—20 fl., sogen. Jährlinge mit 15 bis 18 fl., Lämmer mit 8—14 fl. bezahlt. Das Umsatzkapital dürfte sich auf circa 50,000 fl. — In Folge des heftigen Regenwetters in der vergangenen Nacht war die Schranne nicht so herfahren, wie man zu erwarten berechtigt war. Dies war auch Ursache, namentlich bei der Anwesenheit vieler Käufer, daß die Preise etwas, doch nicht von Belang, anzogen.

*,* **Aus Niederbayern.** Einen merkwürdigen Contrast bilden gegenwärtig die enormen Getreidehaufen, diese Ueberfülle und daneben gleichsam, als sollte selbst die göttliche Gnade in unserem aufgeklärten Zeitalter der Menschheit keine frohe Stunde mehr machen dürfen, die übermäßig hohen Preise auf den Schrannen. Der Ertrag der Getreidefelds in unserer Gegend und in Oberbayern muß aber am Ende doch auf die Fruchtpreise drücken. Besonders gerathen sind die großen gelben und die sächsischen Zwiebelkartoffel, welch letztere aber noch wenig vertreitet ist, obwohl sie die allgemeine Aufmerksamkeit verdiente. Sie ist an Zahl der Knollen dreifach so ergiebig, wie die bei uns von früher her bekannten Sorten und dabei viel mehlreicher, als jede andere. Da sich auch mehr Zuckerstoff enthält, so eignet sie sich zur Nahrung für Menschen, wie zur Mastung des Viehs, wie keine andere und gibt dem Brennen viel mehr Brannmein als jede andere Art. Es wäre zu wünschen, daß die landwirthschaftlichen Vereine sich die Verbreitung dieser Saatkartoffel besonders angelegen sein ließen.

*,* Auf den k. bayer. Eisenbahnen wurden im verflossenen Monat August 304,512 Personen und 964,819 Zentner Frachtgüter, Equipagen, Thiere u. s. w. befördert und hievon im Ganzen 710,202 fl. eingenommen. Gegen betrug dieser die Einnahme 95,800 fl. mehr, als im entsprechenden Monate des Vorjahres.

*,* Der Weser-Zeitung schreibt man aus Thüringen vom 21. Sept.: „Es scheint, als ob eine gewisse Gattung von Exminispern das coburggothaische Gebiet nicht betreten könnten, ohne sofort in Collisionen zu gerathen. Jüngst hat auch Hr. Hasenpflug ein kleines Abenteuer zu bestehen gehabt, das indessen nicht so unangenehme Folgen gehabt als das allbekannte eines seiner Collegen. Hr. Hasenpflug, so wird erzählt, hatte eine Tochter nach Neukirchen bei Gotha gebracht, um dieselbe in einer Erziehungsanstalt der dortigen Herrnhutergemeinde ausbilden zu lassen. Am Abend befand sich Hr. Hasenpflug im Gasthofe und hatte nach 11 Uhr in seinem Zimmer noch Licht, was beiläufig erwähnt in dem stillen Dorfe etwas Außergewöhnliches ist. Der Nachtwächter erkundigt sich deshalb pflichtwidrigst nach der Ursache dieser seltenen Erscheinung, Hr. Hasenpflug wird, wie man erzählt, etwas hitzig, der Nachtwächter repliciert in nicht sanfter Weise, und es entsteht daraus eine heftige Scene, welche durch den Eintritt des Wirths ihr Ende erreichte. Ob es bis zu Thätlichkeiten gekommen, wie von mehreren Seiten behauptet wird, darüber fehlt alle sichere Kunde."

*,* **Gotha**, 20. Septbr. Welch große Vorsicht bezüglich des in diesem Jahre so häufig vorkommenden sogenannten Mutterkorns nothwendig ist, ergibt sich wiederum aus einem in diesen Tagen zu Ohrdruff, einem gothaischen Städtchen, vorgekommenen Falle. Es ist nämlich auf den Genuß von Brod, in welchem Mutterkorn gebacken war, daselbst eine ganze Familie heftig erkrankt. Der Sohn, ein kräftiger Jüngling von 17 Jahren, starb bald, die Schwester desselben ist noch nicht außer Gefahr, Mutter und Vater, die weniger heftig erkrankten, scheinen gerettet.

*,* **Wien**, 21. Sept. Die Semmeringfahrt beginnt heute laut Programm um halb 8 Uhr früh mit gleichzeitiger Beförderung von 1000 Personen. Professor Hyrtl und Professor Dumreicher empfingen gestern die Gäste in ihren Museen. Die Versammlung wird morgen um eine von 10 bis 12 Uhr stattfindenden Plenarversammlung geschlossen. Abends um halb 9 Uhr ist Soirée dansante beim Sperl. Die Mehrzahl der Mitglieder wird noch Montag Abend auf der Eisenbahn die Residenz verlassen.

*,* Ueber ein Duell, das kürzlich bei Gräfenberg stattfand, erhält die Ost-Deutsche Post nachstehende Mittheilung: „Dem feudalen Begriff von Ehre, welcher bekanntlich mit dem logischen nicht immer in Widerspruch lebt, ist wieder ein Opfer gefallen. Die Veranlassung des Duells, welches in Rede steht, war eine Cigarre. Ein junger *sischer Offizier in Gräfenberg conversirte eben mit Damen und rauchte dabei eine Cigarre. Ein anderer Cursast, ein preußischer Unteroffizierlieutenant, ersucht ihn um Feuer. Nachdem er es erhalten, gibt er die Cigarre zurück, wobei jedoch der glimmende Theil dem Geber die Hand versengt. In diesem Moment entschlüpft ihm ein Ausruf, welchen der preußische Offizier mit einer Herausforderung erwidern zu müssen glaubt. Die Secundanten schlagen den Säbel vor. Der Preuße besteht aber auf Pistolen und zwar so, daß „Barriere" geschlossen wird und die Kugeln drei mal gewechselt werden dürfen. Dies wird jedoch von den Secundanten auf einmaliges Schießen gemildert. Der *sche Offizier stürzt in die Lunge getroffen todt nieder. Er war ein junger Mann von vorzüglich kräftigem Bau und angenehmer Erscheinung." (Nach der wiener „Presse" war er der Sohn eines wiener Hoteliers und 21 Jahre alt.)

*,* **Triest**, 21. Sept. Diesen Morgen gegen 4 Uhr entlud sich in der Richtung des Gebhardsberges und in unserer Stadt ein furchtbares Gewitter unter heftigem Blitz und Donner. Es fielen Hagelkörner, anfänglich in der Größe von Haselnüssen, und zwar mit Unterbrechungen bis gegen 7 Uhr. Hagel und Schnee liegen in der Stadt 5—6 Zoll tief.

*,* **Mailand**, 18. Septbr. Bei dem Brande, welcher neulich in den Reiterbaracken des österr. Uebungslagers bei Somma ausbrach, sind 20 Mann und 150 Pferde in den Flammen umgekommen.

*,* Der Schauspieler Graf Bethlen, der junge ungarische Magnat, welcher sich auch innerem Drange der Bühne widmete und sich gegenwärtig in Paris aufhält, ist für das demnächst in Erlebigung kommende Fach eines ersten jugendlichen Liebhabers am Stadt-Theater zu Hamburg deßgnirt.

*,* Eines der bewundertsten Cabinette von Kuriositäten und Kunstsachen des Mittelalters ist zu den Zeiten der Renaissance, das Paris neben dem des Hotel Cluny besaß, was das des Herrn Charles Sauvageot. Dem Eigenthümer, welcher 30 Jahre unablässig an diesen Schätzen sammelte, waren große Summen für sein Museum geboten worden. Taud blieb er den glänzendsten Anerbieten und schenkte seine kunstherrliche Sammlung dem Louvre, um dieselbe ganz seinem Vaterlande zu erhalten. Der jetzt mit dem Kreuze der Ehrenlegion geschmückte Sammler hat sich nur eine Wohnung im Louvre und den Ehrentitel eines Conservators vorbe-

Digitized by Google

halten. Das Cabinet enthält das Schönste, was man in Miniaturen, Schnitzarbeiten in allen Stoffen, Gold- und Silberarbeiten, Fayence, Mojolica, Stickereien, Töpfereien, Seltenheiten jeder Art u. s. w. sich nur denken kann, und meist Sachen von wirklichem Kunstwerthe, da Herr Sauvageot als prüfender Kenner sammelte.

*** In Paris waren vor einigen Tagen in der Morgue zwei Leichname junger Mädchen von solch seltener Schönheit ausgesetzt, daß das düstere Haus vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend mit Zuschauern aus allen Ständen gefüllt war und die Menge vor der Thüre förmlich Queue machte, wie sie vor dem Theater der Porte St. Martin Queue zu machen pflegt, wenn dort ein großes Spektakelstück gegeben wird. Man hatte die beiden unglücklichen Wesen in der Seine gefunden und hielt sie für Schwestern. Aber wer waren sie? Welcher Familie gehörten sie an? Warum haben sie gemeinschaftlich den Tod in den Wellen gesucht? Diese Fragen wußte Niemand zu beantworten. Da dichtete man mancherlei romantische Geschichten. Man sprach von Prinzessinnen, von tyrannischen Vätern, von eifersüchtigen Liebhabern, von einsamen Schlössern, bis man vor einigen Tagen erfahren, daß von den zwei Unglücklichen die eine die Tochter einer armen jüdischen Familie aus der Rue Notre Dame de Nazareth und die andere eine Köchin war. Ein großer Theil des Publikums ist über diesen Ausgang sehr ärgerlich. Man hat so viel Mitgefühl verausgabt, so viel Seufzer ausgestoßen, und das Alles für eine arme Jüdin und eine Köchin. Es verleidet Ich von selbst, daß man es jetzt nicht weiter der Mühe werth hält, zu fragen, warum die Mädchen in der Blüthe der Jugend und Schönheit ihrem Leben ein Ende gemacht.

*** Eine Vergleichung der Ergebnisse der letzten Volkszählungen mit denen der verflossenen Jahrhunderte liefert das Resultat, daß vor beiläufig 100 Jahren in Oesterreich um die Hälfte weniger Menschen auf einer Quadratmeile lebten, als heut zu Tage.

*** Die Madrider Journale vom 18. Sept. beschäftigen sich hauptsächlich mit einem am 16. d. Nachmittags auf der Eisenbahn von Alcacere stattgehabten Unglücksfall. Ein Wagen des von Sevilla kommenden Zugs gerieth in Brand. Einige der darin befindlich gewesenen Reisenden kamen um, andere sind verschunden. Das Feuer brach nahe bei Villaseguia aus, aber erst drei Kilometres weiter konnte die Locomotive angehalten und Hülfe gebracht werden. Mehrere Reisende stürzten sich, um den Flammen zu entgehen, aus dem Wagen. Zwei aus Sevilla kommende Schwestern, welche an der Bahn gefunden wurden, starben Abends zu Aranjuez. Eine andere Frau, die, ein Kind im Arm, aus dem Wagen sprang, ist gleichfalls in Todesgefahr. Weder der Anlaß des Unglücks, noch das Schicksal eines großen Theils der Passagiere ist bis jetzt bekannt. Von Madrid und Aranjuez aus wurden durch Extrazüge sogleich Aerzte und Wundärzte nach dem Unglücksplatz abgeschickt. Der Conducteur des Zugs und andere Eisenbahnbeamte wurden von einigen Reisenden gröblich mißhandelt, ersterer schwer verwundet und der Regierungs-Inspektor bedroht.

## Räthsel.

Es sah zwischen Himmel und Erde.
Wie schlimme Geister gestellt.
Sie schauen hinauf zu den Sterne,
Und blicken hinab zu der Welt;
Sie wandern von Pole zu Pole,
Und haben kein bleibendes Haus,
Und brauchen in fernsten Zonen
Das Leben, das flüchtige, aus.

Auflösung der Charade in Nro 253: Arlas.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankaktien | 1240 | 1235 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77 | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79½ | 78½ |
| „ 4½ „ „ 1840 | 67⅛ | 67 |
| „ 4½ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 126½ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 100⅛ | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 262 | 260 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 88⅛ | 85⅛ |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88½ |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94½ |
| „ 4½% Grundrenten | 94⅛ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Aktien | 102½ | 102¼ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | — |
| „ Bayer. Bankaktien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91¼ |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39½ |
| Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117½ | 117 |
| „ dito grossahers. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankaktien | 379 | 377 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 82½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 38¼ | 37⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅞ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 345 | 343 |
| „ 5% Bankaktien | 94½ | — |
| „ Verreinsthaler à 70 fl. | 9⅛ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei F. Pustet in Regensburg ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marplatz vorräthig zu haben:

**Manresa** oder die geistlichen Uebungen des heil. Ignatius in neuer, leichtfaßlicher Darstellung zum Gebrauche aller Gläubigen. Aus dem Französischen. Zum Besten des Ludwig-Missions-Vereins. Zweite vermehrte Auflage. 24 Bogen in 8°. 2 fl.

Unter allen obcentlichen Schriften, welche als Einleitung zu den Exercitien des heil. Ignatius erschienen, dürfte das vorliegende Werk in seiner neuen Auflage den ersten Platz einnehmen. In bewundernswerther Weise ist genau der Gang und die Ordnung befolgt, in welchem diese Geistesübungen gehalten werden sollen.

Es ist der ganze Inhalt des so sonderen Exercitienbüchleins in der zweiten Auflage dieser Schrift wiedergegeben, und um nichts von dem tiefen Geiste zu verlieren, welchen der heil. Ignatius in seinem Exercitienbüchlein hinterließ, wurde bei allen Hauptbetrachtungen der Inhalt getreu nach jener lateinischen Ausgabe übersetzt, welche der letztverstorbene General der Gesellschaft Jesu, P. Johannes Roothaan zu Rom 1838 in Druck gegeben; auch wurden gehörenthalb die oben so sinnbaumvollen als geistreichen Anmerkungen dieses h. P. Generals mit in die Uebersetzung aufgenommen.

## Bücher-Gesuch.

Während meines kurzen Aufenthalts hier von nur einigen Tagen beabsichtige ich sowohl einzelne gute literarische Werke, als wie auch ganze Bibliotheken anzukaufen. Insbesondere habe ich: **Kirchenväter, naturhistorische Werke, Kupferwerke, alte Drucke, Pergamentbücher, Briefe von berühmten Männern** (Autographa), **alte Stammbücher**, sowie auch **alle neueren Werke, Gesammt-Ausgaben von Göthe, Jean Paul, Lessing u. s. w., Meyers Conversations-Lexikon, die Leipziger illustr. Zeitung, vom Beginne an, das Universum von Payne und Meyer, gute juridische Werke** u. s. w. zu kaufen.

Gefällige Offerte wollen gefälligst unter meinem Namen im Gasthofe zum **Bamberger Hof** Zimmer Nro 6 abgegeben werden.

Bamberg den 25. September 1856.

**J. Hess.**
Buchhändler und Antiquar aus Elwangen.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 20. Septbr. Waizen 20 fl. 12 kr. Korn 15 fl. 42 kr. Gerste 15 fl. 7 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Passau, 16. Septbr. Waizen 21 fl. 14 kr. Korn 14 fl. 4 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 30 kr.

## Börsenschrichten.

Frankfurt, 23 Septbr. Geldsorten. Pistolen à fl. 38 kr. dr. Friedrichsdor 9 fl. 50 kr. Holland. 10 Guldenstück 9 fl. 45 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englischer Souverain 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler à fl. 1 45 kr. Fünfguldenstücke 2 fl. 20 kr. Neue königl. Silber 24 fl 34 kr

Wien, 23 Sept. Oesterr. Sproz. Metall. 80⅞ 4½proz. 70¾; ältere Nordbahn-Loose von 1839 121; begleichen von 1854 101½; Bankactien 1070; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 333½; Nordbahnactien 2520. — Wechselkurs: Augsburg 100 Gulden 104½; London 10 8.

Berlin, 23. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz. 84½; freiw. Anl. 4½proz. 99½.

London, 23. Septbr. Sproz. Consols 94. —

Paris, 22. Septbr. 4½ proz. Rente 92.— 3proz. Rente 70.5.

Digitized by Google

in die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 271 Samstag, 27. September 1856.


## Deutschland.

**München**, 24. Sept. Se. Maj. König Otto von Griechenland wird am 3. Okt. glückgewünscht unserm königl. Majestätspaare, aus Berchtesgaden hier eintreffen, und dann noch kurze Zeit in unserer Mitte verweilen. Heute Morgen hat sich Ihre k. k. Hoheit Frau Herzogin von Modena von hier nach Berchtesgaden begeben. — Auf unsern Staatseisenbahnen ist, wie sich aus den mit getheilten Monatsübersichten ergibt, sowohl der Personen- als der Güterverkehr in fortwährender und bedeutender Zunahme begriffen. Es läßt sich deshalb wohl auch annehmen, daß der Reinertrag der Bahnen ein größerer sein wird als es bisher der Fall war, und daß die Zeit vielleicht nicht fern ist wo die bayerischen Staatsbahnen wenigstens das für sie aufgewendete Capital verzinsen und weitere Staatsbaulichkeiten nicht nothwendig sein werden. Auch auf den obvinzialen Verkehrsanstalten, so namentlich auf Eisenbahnen und der Schifffahrt auf der Donau und dem Ludwigskanal, soll der Verkehr in fortwährendem Steigen sein, doch fehlen hierüber nähere Angaben, weil die früher auch bezüglich dieser Verkehrsanstalten regelmäßig veröffentlichten Verkehrsübersichten schon seit einiger Zeit unterlassen werden.

**München**, 25. Sept. Einer allerhöchsten Verfügung Sr. Maj. des Königs zufolge, Berchtesgaden, 22. Sept.) zufolge theilen sich die Kreis- und Stadtgerichte nächst München in drei Besoldungsklassen: a) in einen Dreitheile in die erste Besoldungsklasse zu 1200 fl., b) zu einem Drittheile in die zweite Besoldungsklasse zu 1100 fl., und c) zu einem Drittheile in die dritte Besoldungsklasse zu 1000 fl.; die Kreis- und Stadtgerichtsassessoren in drei Besoldungsklassen: a) zu einem Drittheile in die erste Besoldungsklasse zu 900 fl., b) zu einem Drittheile in die zweite Besoldungsklasse zu 750 fl., und c) zu einem Drittheile in die dritte Besoldungsklasse zu 600 fl.; und die Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in zwei Besoldungsklassen: a) zur Hälfte in die erste Besoldungsklasse zu 700 fl.; und b) zur Hälfte in die zweite Besoldungsklasse zu 600 fl. Sowohl die Eintheilung in diese verschiedenen Besoldungsklassen, als auch das Vorrücken in die erledigten Stellen erfolgt nach dem Dienstalter, ist durch die Würdigkeit der betreffenden Beamten bedingt und von Genehmigung Sr. Maj. des Königs abhängig, durch welche auch über die Beförderung in ein Rath auf den höheren Gehalt entschieden wird. Wie wir vernehmen, wird der k. Staatsminister des Königl. Hauses und des Aeußern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Hr. Frhr. v. d. Pfordten, seine beiden Töchterstöcke am künftigen Montag wieder übernehmen.

**Berlin**, 23. Sept. Wie auch hier mit wachsender Bestimmtheit versichert wird, dürfte noch der Wiedereröffnung der Bundestagssitzungen die holsteinische Angelegenheit Dominirungsgegenstand der ersten Berathungen gegenstand werden. Die eingehende Darlegung der Ansichten, welche dort der Kopenhagener Hof Cabinet kürzlich in Wien durch den Grafen Bille-Brahe und hier in Berlin durch Hrn. v. Bülow hat geben lassen, soll nicht gezögert sein, die auf Absatzchen begründete Meinung zu zerstören, daß Dänemark dabei dehaart, in rechtsverletzender Weise den Interessen der deutschen Herzogthümer zu nahe zu treten. Erfolgt in der Zwischenzeit keine Aenderung dieser willkürlichen Verfahrens, so soll das Cabinet in Uebereinstimmung mit Preußen bereits zu dem Entschlusse gelangt sein, im November mittels eines formlichen Antrags die Sache vor den Bund zu bringen, um zuvörderst Schritte zur Wahrung der in Frage gestellten Rechte zweier Bundesländer herbeizuführen. — Neueren Mittheilungen zufolge nehmen die Verhandlungen der Generalconferenz des Zollvereins einen nur langsamen Fortgang. In Bezug auf tiefer greifende Tarifveränderungen ist bis jetzt noch keine Einigung zu Stande gekommen und, wie es scheint, haben die in dieser Hinsicht noch eingebrachten Anträge für jetzt überhaupt auf keine günstige Instimmung zu rechnen.

**Wien**, Wien, 23. Sept. wird der K. W. K. gemeldet, daß Graf Buol, als ihm der französ. Gesandte die bevorstehende Abreise eines englisch-französischen Flottenverbands durch den Golf v. Neapel ankündigte, zur Antwort gab: die österreichische Regierung müsse es sehr bedauern, daß Frankreich und England einen solchen Schritt vorzunehmen fänden; sie habe beschlossen, dem sich widersetzenden Konflikte gegenüber sich passiv zu verhalten. — Die offizielle Oesterreich. Zeitung enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel über die bevorstehende Demonstration der Westmächte gegen die Küste des Königs von Neapel in Begleitung einer bewaffneten Macht widerspricht vom Gesichtspunkte des Rechtes geradezu dem Prinzip, welches bei dem Ultimatum derselben Mächte an das Kabinet von St. Petersburg maßgebend war. Das Ultimatum an Rußland war von dem Grundsatz der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit souveräner Staaten durchdrungen. Es wurde als ein Eingriff in das Völkerrecht und als eine Störung der internationalen Verhältnisse betrachtet, daß Rußland in die innern Angelegenheiten der Türkei sich einmischen wollte. Der Nachdruck, den Rußland seinen Forderungen durch die Bewegung bewaffneter Kräfte verlieh, erschien als Kriegsfall, und führte wirklich zur kriegerischen Repression. Es sind kaum wenige Monate seit dem Siege des Völkerrechtes verflossen, und wir sehen die Kämpfer zur passivste denselben Versuch machen. War jener völkerrechtliche Grundsatz auf die Türkei anwendbar, welche erst in dem Pariser Vertrag ausdrücklich unter das politische Recht Europa's gestellt wurde, um nur viel mehr der innere Neapels, von jeher dem Bund der europäischen Staaten einverleibt war, durch dieses Recht geschützt sein! Das Ultimatum an Neapel und die Flottensendung kann daher nur als eine allgemeine Demonstration erscheinen, daß die Eintracht zwischen England und Frankreich nicht so erschüttert sei, wie man in letzter Zeit anzunehmen schien. Es mag sich vielleicht eben nur darum handeln, für den verlegenen Ton in der Verwendungsnote der neapolitanischen Regierung eine entsprechende Antwort in Anwendung zu bringen. Diese Absicht wird wohl erreicht werden, denn man kann sich unmöglich in Neapel darauf ankommen lassen, eine wirkliche Erstürmung zu einem ernsten Konflikt anwachsen zu lassen. Die an Neapel gestellten Anforderungen können bestimmt, aber nicht verletzen werden. Welche man aber die Regierung Neapels gewaltsame Weise von außen her zu Veränderungen und Maßnahmen im Innern zwingen, so wäre damit das Souverainetätsprinzip allerdings, und Europa gerade in seinem innern Kern, in seinem sorglichsten Ermessen an Stelle des Rechtes treten würde. Es wäre Dies eine Gefahr weniger Unsicherheit, in der sich die Staatengruppen die an der Jahre gewohnt zubelos gegenüber stehen müssten."

**Holland**

Zuletzten, 22. September. Der Gouverneur von Surinam, Odendy Schimpf, dem der Kolonial-Minister den Vorsitz der Staatscommission über die Emancipation der Sklaven zur Begutachtung zugetheilt hatte, hat nach sorgfältiger Prüfung den von dem Vorsitze vorgeschlagenen Emancipationsplan entschieden mißbilligt und für nicht ausführbar erklärt.

**Großbritannien**

**London**, 24. Sept. Der Globe berichtet, daß 27 Soldaten und ein Unteroffizier der italienischen Fremdenlegion in der ihrer Küche verpflegt worden seien, weil sie ihnen aus der Garnison, seinen nach Mantua geschickt worden, zu kurz Lebensmittel gereicht gesetzlich zu werden. Die Uebrigen seien verhaftet. Die Lords ihrer Engländers an den Höfen von Toskana und Parma haben dagegen protestirt.

**Frankreich.**

**Paris**, 23. Sept. Die neapolitanische Frage hat seit gestern keinen Schritt vorwärts, aber einen halben Schritt rückwärts gemacht: die Notification des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen ist nicht mehr zur Stunde noch nicht abgegangen, sondern sie entschieden um 3 bis 4 Tage verschoben. Obgleich heute (24.) man wolle sehen, Brenier und den englischen Gesandtschaftspersonal die Zeit lassen, ihre Reiseverbereitungen zu treffen, damit sie beim Eintreffen des westmächtlichen Geschwaders sofort die Rotification überreichen und ihre Pässen verlassen könnten. Wahrscheinlicher liegt dem neuen Aufschub die Hoffnung zu Grunde, der König werde bei erst zu werden drohenden Situation gegenüber doch im letzten Moment noch einlenken. Nach einigen wäre die letzte dreitägige Unabhängigkeit auf telegraphischem Wege von Oesterreich erbeten worden, das noch eine letzte Anstrengung in Neapel machen möchte, um König Ferdinand zur Besinnung zu bringen. Wie dem sei, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist noch keine vollbrachte Thatsache, und so lange sie dies nicht ist, ist alle Hoffnung auf einen friedlichen Ausweg noch nicht ausgeschlossen. Nach dem Vorstehenden braucht kaum gesagt zu werden, daß die Monitore Note, welche gewisse Blätter seit einer Woche allstäglich für den nächsten Morgen ankündigen, und deren neuliche Unterzeichnung Zweifel Dasselbe schon so oft gemeldet worden, im Grunde noch gar nicht existirt. Das offizielle Blatt wird natürlich über eine so wichtige

Digitized by Google

Maßregel, wie eine halbe Kriegserklärung an Neapel, nicht schweigen können; aber die Mittheilung darüber existirt noch nicht, und konnte also auch von Niemand angefochten werden.

* Paris, 23. Sept. Der „Moniteur“ bringt zu seinem nicht offiziellen Theile über die Steigerung der Miethpreise aus, welche für die Pariser Einwohnerschaft Leiden hervorgerufen, die die ganze Sorgfalt des Kaisers erregt hätten. Der „Kaiser“, heißt es hier, „hat sich umständlichen Bericht über die Lage der Dinge abstatten lassen; er wollte insbesondere wissen, ob man die zu große Steigerung der Miethpreise dem Umstande zuschreiben müsse, daß in Folge der großen neuen Straßenbauten alte Häuser rascher und zahlreicher niedergerissen werden, als Neubauten erstehen konnten, und ob das Gleichgewicht bald wieder hergestellt würde. Aus statistischen Notizen ist erstellt, daß in den letzten fünf Jahren 1565 Häuser im Werthe von 126 Millionen Francs niedergerissen worden und daß im nächsten Jahre nicht mehr als hundert Häuser expropriirt werden. An Neubauten und Vergrößerungen alter Bauten wurden im Ganzen für jene Zeit 6552 ausgeführt in einem Gesammtwerthe von 742 Millionen und einem Mietwerthe von 35 Millionen, woraus erhellt, daß die Zahl und der Werth der Neubauten bei Weitem die Zahl und den Werth der Niedergerissenen überstieg.“ Dies muß die Einwohner beruhigen und bald wird sich auch den Miethpreis sich südthat machen, die augenblickliche Steigerung der Miethpreise wurde durch die Verlegenheiten hervorgerufen, welche die gezwungene Räumung der niedergerissenen Häuser hervorrief und wozu die Zunahme der pariser Bevölkerung wesentlich beitrug, denn dieselbe hat in den fünf letzten Jahren um ein Zehntel zugenommen, nämlich um 121,000 Seelen; die Neubauten reichen aber lange nicht hin, um allen Bedürfnissen zu befriedigen, wobei allerdings auch die geringen Miethen nicht gleich Rücksicht genommen worden. Auf Befehl des Kaisers sollen für Bauten von Arbeiterwohnungen bedeutende Unterstützungen geleistet werden. Wer ein neues Haus aufführt, oder ein altes so umbauen läßt, daß seine Arbeiterwohnungen hier gebildet werden, wird dieser Unterstützungen theilhaft. Es ist übrigens nicht zu übersehen, daß die umfassenden großartigen Neubauten der Arbeiter und Handwerker Gelegenheit zu vielen Verdienste geben.“

Der „Neuen Preußischen Zeitung“ schreibt man aus Paris vom 22. Sept. über die Verhaftungen: „Wir erfahren von sehr glaubwürdiger Seite, daß in einigen Städten des südlichen Frankreich, namentlich in solchen, die Ludwig Napoleon auf seiner Rückreise berühren wird, eine gewisse Anzahl von Personen verhaftet worden ist. Auch in Paris haben Verhaftungen, besonders unter den Setzern einiger Buchdruckereien stattgefunden. Verschiedene fahren wir, daß die Behörden auf allerlei Unregelmäßigkeiten bei Gelegenheit des bevorstehenden Wohnungswechsels (8. Okt.) gefaßt sind. Gewiß nicht ohne Grund, denn die verschiedenen Projekte, den unbemittelten Classen durch den Bau zahlreicher Häuser und Baracken zu Hülfe zu kommen, sind eben nur erst Projekte, und der Winter steht vor der Thür, während die Handwerker auch diesmal wieder ihre Preise gesteigert haben. Hier mehr als anderswo ist der Ort, an das Sprichwort zu erinnern: „Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht.“ Diesen Mittheilungen fügt die Neue Preußische Zeitung eine andere noch wichtigere in Privatbriefen enthaltene hinzu, daß nämlich am 21. Sept. Verhaftungen in der Armee von Paris stattgefunden haben.

Das „Siecle“ und nach ihm ein halboffizielles Blatt veröffentlichen einen Brief, der im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Interesse ist. Derselbe lautet: „Die italienischen Journale sprechen von den Vertheidigungsmaßregeln, die der König von Neapel in seinem Königreich aufführen läßt. Doch es hat bort nicht zu den neuen hinzugefügen, die ehemals am Gestade des Golfs errichtet wurden und Batterien und Kanonen von schwerem Kaliber, die man aus Frankreich kommen ließ, enthalten. Ehe der König von Neapel die französischen Schiffe bedroht, sollte er den Preis der Kanonen bezahlen, derselbe ist in den 14 Millionen inbegriffen, die Neapel dem französischen Staatsschatze schuldet. Die beiden französischen Bourbonen-Familien weigerten sich, aus Rücksicht für ihre Verbindungen und ihre Verwandtschaft mit den neapolitanischen Bourbonen, die Summe für Rechnung der Staatskassen einzutreiben. Ungeachtet der Vorstellungen gezogen, hat der Exkönig Bayadanat, ehemaliger General-Zahlmeister der Armee von Italien und der Garnison von Korfu, als Deputirter nahm, um die auf dem Finanzministerium aufbewahrten Belegblättern vernichten zu lassen, kann ich der kaiserlichen Regierung die Auswesise liefern, vermittelst welcher sie mit Erfolg diese Schuld vom Königreich Neapel fordern könnte. Die Verjährung kann bei dieser Schuld keine Anwendung finden; eben so wenig wie bei derjenigen, welche dieser Staat den Franzosen gegenüber einging, die Pensionen der Emigranten vertheilte Flucht nach Sicilien aufgezogene Königreich reorganisirten, das diese 1815 in einem blühenden Zustande wiederfanden. Es ist diese heilige Schuld, welche zu bezahlen die Könige von Neapel sich seit 40 Jahren weigern. Paris, 13. Septbr. 1856. Der Ex-Generals Direktor der Posten der Armee von Italien: Hebert.

Im „Atlas“ erzählt eine pariser Correspondenz das Schicksal eines französischen Dorfschulzen, der aus Versehen nach Cayenne transportirt wurde. Die unfreiwillige Exercise war seinem Vergänger wegen einer oppositionellen Mißregel zugedacht; in der sich die Dorfbehörde versiegen hatte. Einen oder zwei Tage bevor der telegraphische Nachricht von Paris abging, saß der Staatsgefährliche Schulze, und die Einwohner wählten einen neuen, der sich durch seine Wohlthätigkeit gegen die Armen empfohlen hatte. Dieser faßten die Gendarmen, denn der Befehl lautete einfach „den Maire“ und einige andere Individuen zu verhaften.“ Vor dem Kriegsgericht fragte man den Unglücklichen, ob er der Maire von Soundso sei? „Ja, aber . . .“ „Kein aber,“ herrschte man ihn entgegen; „wir wissen genug.“ Auf der Ueberfahrt war der Arme, der sein Verbrechen nicht errathen konnte, wie von Sinnen, und bald nach der Landung auf dem gastlichen Gestade von Cayenne gab er den Geist auf.

Paris, 24. Sept. Der heutige „Moniteur“ enthält Berichte über Kämpfe in Kabylien. — Der Moniteur de la Flotte theilt mit, daß das französische Geschwader unter Vicealmiral Tréhouart, aus vier Linien-Schiffen bestehend, nächstens auslaufen werde. — Die Barrie meldet, daß das spanische Cabinet beschlossen habe, mittelst Verkauf der Kirchengüter einzuhalten. — Gestern Abend wurde die 3proz. Rente auf dem Boulevard zu 69. 47½ gehandelt.

## Italien.

Rom, 16. Sept. Am 6. d. M. erschienen vor Sr. Heiligkeit zwei Gesandte aus dem fernen Kaiserthum Birma, der Missionär Abona und der junge Birmane Pozzo, dieser in Nationaltracht. Obgleich der regierende Kaiser noch den Antworten des Gnatama äußerlich angehört, ist doch sein Herz dem Christenthum zugeneigt und er fühlte sich angetrieben dem Oberhaupt der katholischen Kirche einen öffentlichen Beweis seiner Verehrung zu geben. Die Gesandten überreichten Sr. Heiligkeit von ihrem Kaiser folgende Geschenke: einen sehwren goldenen Reif, ein mit Edelsteinen reich verziertes Kreuz, eine goldene Kette und einen von einem prachtvollen Saphir schimmernden Ring. Diese Gaben sind Symbole des Glaubens, des Gehorsams und des Bundes; mögen sie Verbilder sein, denen Bedeutung sich vollkommen verwirklicht. Die birmanischen Katholiken legten diesen Geschenken des Kaisers auch ihrerseits ein Zeichen der kindlichen Anhänglichkeit bei: einen Kelch, einen Ring mit Rubin und Schmetterlingsverfassung lautet wie folgt:

„Zudem die christkatholischen Bewohner des Kaiserthums Birma die unendlichen Gnaden, welche sie ununterbrochen Tag und Nacht von Gott dem Vater, dem Sohn und heiligen Geist empfangen, mit demüthigem Herzen betrachten und erwägen, werfen sie sich in tiefer Ehrfurcht Ew. Heil. zu Füßen, und bitten um huldvolle Entgegennehmung des gegenwärtigen Schreibens.“ Der fromme Kaiser von Birma, der größte, der gottesfürchtigste der buddhistischen Fürsten, der liebreichste aller Kaiser dieses Reiches vom Anfang die heute, hat, in dem Wunsche Ew. Heiligkeit, der wahren Wurzel der katholischen Religion, dem unerschütterlichen Felsen, auf den das göttliche Wort, die Kirche, gegründet, dem Repräsentanten und Stelle vertreter Jesu Christi, des Allmächtigen, dem Vater aller durch die ganze Welt verbreiteten Katholiken — in dem Wunsche, sagen wir Ew. Heiligkeit einen Beweis der Hochachtung, der Verehrung, der Furcht zu geben, hat er den heute Hrn. Paul Abbone mit einigen Geschenken nach Rom gesendet, um sie Ew. Heil. zu Füßen zu legen. Bei dieser Gelegenheit möchten die Katholiken des Birmanenreichs, um das Wohlgefallen Ew. Heil. noch mehr zu gewinnen, gar gerne eine Gabe darbringen, welche des Statthalters Jesu Christi würdig wäre. Da wir aber arm, jedoch unabänderlich willens sind Ew. Heiligkeit es muß zu Füßen zu legen, so haben wir, in unvorgesehener Vereinbarung, alle miteinander einen Aufruhrung gelaufe und ihn unserem Mitbruder Peter Pozzo, der unter Leiter ist, übergeben, damit er, der mit dem hochw. Hrn. Abbona abreist, ihn im Namen der Christen des Birmanenreichs Ew. Heiligkeit zu überreichen, und im Namen aller die demüthigste Huldigung darbringend über uns alle zu erflehen die reichlichsten Segnungen Ew. Heiligkeit des Statthalters Jesu Christi, des Allmächtigen. Von der Kaiserstadt Amarapura (— unsterbliche Stadt, der Sitz der Thätigkeiten) am 7. des Monds Najon 1218.“

## Dänemark.

Kopenhagen, 23. Sept. Heute Vormittag ist der Prinz Napoleon hier eingetroffen. Um 2½ Uhr Nachmittags begab sich Prinz Christian von Dänemark zu ihm an Bord. — Der Finanzminister Andrae hat seine Dimission eingereicht. Die Beweggründe dieses sind unbekannt.

## Rußland.

Warschau, 21. Septbr. Die St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn ist neuerdings nach erfolgter Expropriation vieler Grundstücke mit Energie in Angriff genommen. Die Nachrichten über die übrigen projectirten und theils von Ausländern zu erbauenden Eisenbahnen lauten jedoch unbestimmt und ziemlich unklar. — Die über Konstantinopel eingegangenen Nachrichten über die Befestigungen am Bug und von Nikolajeff sind nichts neues; wenn auch seit dem Pariser Frieden die Armirung von Nikolajeff bedeutend verbreitet worden ist, so ist doch andererseits die Fortsetzung der Fortifikationen jenes bis zur höchsten Bedeutung zu erhebenden Punktes keineswegs unterbrochen worden. — Die Zahl der Katholiken im Königreiche Polen hat seit 10 Jahren um 187,574 Personen abgenommen. Im Jahre 1846 zählte Polen 3,794,887, zu Anfang des Jahres

Digitized by Google

1886 aber nur 3,607.313 Personen katholischen Glaubens. Auch die Gesammtbevölkerung stand 1846 mit 4,867.129 Einwohnern um höchsten, und ist seitdem um mehr als 200,000 Einwohner gesunken. Die Bevölkerung der Stadt Warschau hat sich seit 1850 um 7000 Einwohner vermindert; damals zählte sie 165,000, jetzt aber zählt sie nur 156,000 Einwohner. Diese Verminderung der Bevölkerung in Polen ist nicht eine Folge des Krieges, sondern ist in der ungewöhnlichen Sterblichkeit zu suchen. Im Jahre 1863 hat die Cholera mehr als 40,000 Einwohner hinweggerafft, und auch in den verflossenen Jahre hat die Zahl der Verstorbenen jene der Geburten um 29,000 überwogen.

## Griechenland.

**Athen**, 13. Sept. Vor einigen Tagen besuchte der französische Admiral Bouet-Willaumez die Gefangenen und Verwundeten in dem Staatsgefängniße Mendrese und fand darin auch die vor zwei Jahren zu 9 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilten Kakonier, welche auf französische Schiffsmannschaft feuern gaben, als diese für Ungehorsamkeitsstrafen gegen die auf dem Felde arbeitenden Weiber einwirkten. Der Admiral nahm sich das Unglück dieser Männer zu Herzen und wendete sich an den ihn begleitenden Stadtkommandanten, er möchte Ihrer Maj. der Königin die Bitte vortragen, daß diesen Kakoniern die Igl. Gnade zu Theil werden möchte. Der Stadtkommandant entledigte sich seines Auftrags, und die Königin begnadigte der 7 Kakonier, die unter anderen Verhältnissen ohnedin nicht schuldig befunden worden wären. Sie haben nun ihre häusliche Ehre vertheidigt gegen den brutalen Angriff einer Schiffsequipage. — Auch in Lamia stand das Gerichtsgebäude in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden; rechtzeitig wurden diese geilscht. — In der Deputirtenkammer wurde ein Gesetzvorschlag über die Verödung der wilden Oeldäume vorgelegt. Griechenland besitzt Millionen wilder Oeldäume, die dem Staate gehören; die sege waren sie ein todtes Kapital, theils weil sie noch zu jung, theils nicht veredelt waren. Der Finanzminister hat den großen Nutzen berechnet, welcher dem Staate daraus erwächst, wenn wilde Bäume veredelt werden. An Jedurten allein, wenn der Staat den Baum dem Veredler schenken würde, gewänne jener eine halbe Million Drachmen; andern Gewinn zöge der Staat aus den Erträgnissen der Ausfuhr und dem größern Wohlstand der Unterthanen. — In Arkadien wurden vier Räuber mittelst des Falbeils hingerichtet. — Die Untersuchungen wegen vermeintlichen Unterstehens an der Hauptkasse von Athen, womit der im Finanzgebäude angebrachte Brand mit in Verbindung gebracht wird, dauern ununterbrochen fort, und man hat bereits Gewißheit, daß die Summe von 10,000 Drachmen entwendet wurde.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 12. Sept. Der schon längst gemeldeten Ankunft Mohammed Emin's, eines Raid's Schammyl's, in der türkischen Hauptstadt, wird politische Bedeutung beigelegt. Raid Pascha, von Geburt ein Arabier, ist nämlich Sefer Pascha's ganzes Einfluß, unter den Tscherkessen Verdrießlichkeiten anzuzetteln, und endlich ganz verjagt worden, worauf Sefer Pascha, der sich längst mit dem Gedanken der Begründung einer eigenen Regierung trägt, eine Proklamation ergehen ließ, in der er verkündet, der arabische Abenteurer könne nun nicht mehr die Tscherkessen an die Russen verrathen, diese sollten sich nun ihn zum Kampfe scharen. Er bestellt angeblich bereits 30,000 Mann, hat den Emir und die Ameerah seines Landes angenommen und erklärt, er werde so lange gegen die Russen kämpfen, als diese nicht jede Eroberungsidee gegen sein Land aufgegeben haben würden.

Die Theuerung, weit entfernt, abzunehmen, nimmt wieder zu, und nicht blos für Lebensmittel, sondern für alle Bedürfnisse. Man kann dreist behaupten, daß das Geld der Waare gegenüber auf die Hälfte, ein Drittel, ja manchmal um ein Viertel gesunken ist, wenn man die Preise vor dem Kriege mit den jetzigen vergleicht. Es gibt daher auch wenige Gesandte, die wirklich mit ihrem Gehalte ausreichen. Der preußische Gesandte erhält monatlich 1500 Thlr., der österreichische jährlich 50,000 fl. C.-M., der englische 70,000 Thlr., der französische 180,000 Fr., der russische 60,000 Rubel Silber, und die meisten Gesandtschaften stehe für alles Außergewöhnliche eine unbeschränkte Rechnenehmung offen, wodurch es allein möglich ist, ihrer politischen Wirksamkeit am dießigen so wichtigen Platze den Glanz zu verleihen, der im Orient durchaus mit zur Diplomatie gehört.

Aus Tarifsa langen beschiedene Nachrichten über die Unterdrückung der Räuberunwesens ein.

In Syrien finden wiederholt Unruhen statt, und man befürchtet sehr, daß sie in einen Bürger- oder in einen Religionskrieg ausarten können. Im Norden kam es zwischen dem muselmännischen Stamme der Danabee und den Asuriers zu blutigen Conflikten (bei Homs). Letztere vereinigten sich zu Tausenden unter ihrem Häuptling Jowad-Bey, um Ersterre anzugreifen. Auch zwischen der Bascha-Beyzik und den Arabern fanden blutige Reibungen statt; die Ersteren sollen dabei 100 Mann und 65 Pferde verloren haben.

## Montenegro.

Wir haben der Denkschrift des Fürsten von Montenegro Erwähnung gethan, in welcher unter Andern auch um die Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegros auf diplomatischem Wege pretitionirt wird. Der Serbski Dnewnik bringt sie in einer Correspondenz, von der montenegrinischen Grenze vom 7. Septbr. die bemerkenswerthe Nachricht, daß der Adjutant des Fürsten Danilo am österreichischen, russischen und preußischen Hofe gut aufgenommen worden sei, daß insbesondere der Kaiser von Rußland sich dem Adjutanten gnädig erwiesen und auszusprechen geruht habe, daß er Montenegro als unabhängig anerkenne.

## Gerichtssaal.

**Neuburg a. d. D.**, 23. Sept. Es wurde seiner Zeit berichtet, daß der Lokomotivführer Otto Pezzl vom k. Kreis- und Stadtgericht Kempten wegen fahrlässiger Tödtung zu einer achtmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, weil das genannte Gericht annahm, Pezzl habe durch zu schnelles Fahren jenen Unfall verursacht, welcher am 10. Juli 1864 im Alpenzuge bei Immenstadt stattfand, und welcher den Tod eines Heizers zur Folge hatte. Auf die von Pezzl ergriffene Berufung kam nun die Sache am 20. und 22. d. Mts. vor dem k. Appellationsgerichte in Neuburg zur Verhandlung. Die Vertheidigung Pezzl's, auch in zweiter Instanz von dem kgl. Advokaten Dr. Wolf von Friedberg geführt, hatte in der Person der HH. Oberpostrathe und Obereingenieure Erdinger und Ertter, der Ingenieure Thoma von Augsburg und Pezzl von München und des Direktors der vereinigten Maschinenfabrik, C. Hall von München, sowie des Maschinenmeisters Kleinberg von Augsburg als Sachverständige zu der Verhandlung in Neuburg vorladen lassen, durch deren Aussagen die Sache eine für den Angeklagten entschieden günstige Wendung nahm. Das Gutachten dieser Herren ging im Wesentlichen übereinstimmend dahin, daß dem Lokomotivführer Pezzl eine zur Schuld anzurechnende Fahrlässigkeit nicht beizumessen sei. Namentlich wurde geltend gemacht, daß die Schnelligkeit, mit welcher Pezzl selbst nach den ihn ungünstigsten Annahmen gefahren, eine solche gewesen sei, daß bei normalem Zustande der Bahn irgend eine Gefahr des Entgleisens nicht zu befürchten gewesen wäre. Pezzl habe sich um so mehr für gesichert halten können, wenn er, wie der Heizer Häfele aussage, vor der Einfahrt in der Kurve dem Aufseher den Dampf abgestellt, Indem wurde anerkannt, daß Pezzl bei den Vorfalle, bei welchem er selbst lebensgefährlich verwundet wurde, sich mit Geistesgegenwart seiner Pflicht als Führer der Maschine entledigt und auf derselben ausgehalten habe. Dagegen machten die Ingenieure Müller und Schmidt geltend, daß sie die Ursache des Unfalles nur in zu schnellem Fahren finden konnten, da bei dem Zustande der Bahn ein Durchfallen der Maschine unmöglich gewesen sei. Hingegen wurde namentlich wieder von Herrn Kleinberg angeführt, daß er bei einer Fahrt auf dem Semmering mit der Maschinen Preismaschine in einer Kurve von 600 Fuß Radius bei einer Neigung von 1 auf 40—60 mit einer Schnelligkeit von Fuß 4—16 Minuten gefahren sei, und Hall gab an, daß sie von ihm konstruirte und von Pezzl geführte Maschine „Burgau“ gar nicht so schnell geführt werden könne, um zu einer Geschwindigkeit zu gelangen, welche bei normalem Zustand der Bahn eine gefährliche zu nennen sei. Die k. Oberstaatsanwaltschaft erkannte bei diesem Ergebnisse der Verhandlung, und da auch der Beweis, daß Pezzl gerade an der kritischen Stelle vorschriftswidrig schnell gefahren sei, nicht erbracht wurde, die veränderte Sachlage auch an, und beantragte, von jeder weiteren Strafe gegen den Angeklagten Umgang zu nehmen. Der Gerichtshof gab jedoch in seinem gestern Abends publizirten Urtheile dem Antrage der Vertheidigung statt, und sprach den Angeklagten unter Uebertragung der Kosten auf die Staatskasse frei.

## Vermischtes.

**Wien**, 23. Sept. An der Eisenbahnfahrt der Naturforscher und Aerzte nach dem Semmering haben an 1500 Personen Theil genommen, die in drei rasch aufeinander folgenden Zügen befördert wurden. Um 7½ Uhr früh stand die Abfahrt statt und um 11 Uhr langte der erste Zug am Semmering an. Hier war den Gästen ein feierlicher Empfang bereitet. Die improvisirten Hallen, unter welchen das Frühstück eingenommen wurde, waren festlich geziert. Gegen 2 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten und daß auch diese lange vor der letzte Abtheilung bereits wieder in Wiener Bahnhofe an. Nebst der Erinnerungs-Medaille, welche die Stadt Wien zum Andenken an die Versammlung prägen läßt, soll auch ein Portraitalbum sämmtlicher Mitglieder der Versammlung erscheinen. Die photographische Aufnahme der einzelnen Mitglieder war dem ausgezeichneten Künstler Löwy übertragen.

— Aus Anlaß der in Aussicht stehenden Säcularfeier von Händel's Todestage (14. April 1859) haben sich, auf Anregung und unter Protection des Herzogs von Coburg, Londoner und Pariser Kunstfreunde und allen Theilen Deutschlands zur Bildung einer deutschen Händel-Gesellschaft vereinigt, die sich vorgesetzt hat, die vollständigen Werke des großen Tonkünstlers in einer historisch geordneten und kritisch geläuterten Partitur-Ausgabe mit den Originaltexten und deutscher Uebersetzung, unter Beifügung eines Clavier-

Digitized by Google

Ausgaben zu allen Gesangweisen zu sammeln und zu veröffentlichen. Es sollen jährlich drei Bände erscheinen, deren auf jeder der Abtheilungen in welche die Händel'schen Werke zerfallen, unter denen die Oratorien auf 28, die Opern auf 20, die Instrumentalwerke und übrigen Gesangsstücke auf 12 Bände überschlagen sind.

*** Leipzig, 24. Sept. Obgleich die Großhandelswoche der Messe mit morgen ihren Anfang nimmt, so ist doch von dem überaus zahlreich hier anwesenden Orientalen, Russen und Polen in manchen Waarengattungen schon in voriger Woche so viel gekauft worden, daß in diesen Waarengattungen die Messe schon morgen zu Ende gehen wird. Ganz besonders gilt dieses von den seidenen Bändern, welche schon gegenwärtig fast ganz geräumt sind, und zwar zu ansehnlich höheren Preisen als in der Ostermesse. Ferner gilt dieses von goldenen und silbernen Schreiber'schen Uhren, welche zu Hunderttausenden nach Amerika gegangen sind, und von österreichischen Kurz-, insbesondere Holzwaaren, welche ebenfalls einen sehr bedeutenden Absatz nach Amerika gefunden haben. Manufakturwaaren stellen, verständlicher sowohl als ausländischer, jedenfalls nicht so viel auf den Markt kommen, um den Bedarf befriedigen zu können, denn die Fabrikanten haben so viel frische Aufträge für die Donaufürstenthümer und für die Türkei anzuzuführen gehabt, daß sie für die Messe verhältnißmäßig nur wenig Waaren haben anfertigen können.

*** Magdeburg, 23. Septbr. Ein hiesiger Kaufmann, Inhaber eines bedeutenden Kommissionsgeschäfts, hat ein Verfahren entdeckt, alle Webestoffe, als auch wollene Bekleidungsstücke, wasserdicht zu machen, und zwar so, daß sie durch Imprägnirung weder an Aussehen, noch an Haltbarkeit verlieren, während sie porös genug bleiben, um den Durchgang der Luft zu verstatten, und zwar auch niemals durch Mottenfraß zerstört werden. Da die auf Veranlassung einer Militärbehörde von jenem Kaufmanne durch sein Verfahren wasserdicht gemachten 1500 Montirungsstücke für verschiedene Truppentheile unserer Armeecorps die Probe bestanden, indem sie bei dem jüngsten dortigen Manöver sich wasserdicht bewiesen, so hat der Erfinder hier jetzt eine Fabrik wasserdichter Kleidungsstücke und Webestoffe errichtet, welche bald in Betrieb kommen soll.

*** Aus Ungarn wird der „Allg. Z." geschrieben, daß die Herkunft des jungen Frauenzimmers, welches vor einiger Zeit auch unerklärte Messe mit der Gegend von Schaffenburg zum Vorschein kam, und dessen Schicksal mit dem Kaspar Hauser's viel Aehnlichkeit hat, noch immer nicht ermittelt ist. Da sie ungarisch spricht, wurde sie den ungarischen Behörden übergeben, und nachmöhsamen Verhör gelang es ihnen Namen, Stand und Herkunft folgendes zu erfahren: Bis zu ihrem sechsten Jahre erinnert sich das Frauenzimmer auf einem mit drei Thürmen versehenen Schlosse erzogen worden zu sein, in dessen Umgebung sich Teich und Park befanden. In jener Zeit sei ein Mann mit einem Bart in's Schloß gekommen, und habe sie allein in ein weit entlegenes unterirdisches Gemach gebracht, wo sie in Gesellschaft einer ältlichen Dame lebte, die äußerst selten mit ihr, und zwar blos ungarisch sprach. So verlebte sie nun bei 14 Jahre, und sie in Begleitung eben jenes Mannes, der sie auch dem Schlosse nach hierher brachte, sah. Nachdem alle bisherigen Nachforschungen der kaiserl. Justiz- und Polizeibehörden erfolglos geblieben, will man jener Gegend auf der Spur sein, die in topographischer Beziehung mit den Aussagen der Kindesunkenntnis übereinstimmend ist, das Schloß Sam. Kreßner's Komitat.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 24. Septbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | | |
|---|---|---|
| Österreich, Bankaction | | 1220 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | | 77 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | | 84 |
| " 4% " " 1839 | | 74 |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | |
| " fl. 100 Loose von 1854 | 100½ | 100¼ |
| Preussen, 4% Staats-Anleihe-Scheine | 104½ | 259 |
| " 3½% St.-Schuldscheine à 100 Rt. | 89 | |
| " Kur- u. Neumärk. ohne Div. | 83 | |
| Bayern, 3½% Obligationen | 94½ | 94 |
| " 4% " | 94½ | 94 |
| " 4½% Grundrenten | 94½ | 94 |
| Baden, 3½% Obligationen | 100 | 100½ |
| " 4% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| " Carlsruh-Actien | 102½ | 102 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 135 | 135 |
| " Basler Bankactien | | |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| " 4% " | 101½ | 101½ |
| Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen | 83 | 82½ |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihen à 50 fl. | 37½ | 37½ |
| " " Ludwigsbahn à 25 fl. | 31½ | 31½ |
| " Darmstädter Bankactien | 374 | 373 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | | |
| " fl. 35 dito von 1845 | 137½ | 137½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34½ | 34½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 343 | 343 |
| " 3½% Bankactien | 113½ | 113½ |
| " Verein. fl. 250 à 4% | 99½ | 99½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Unter Bezugnahme auf das Anschreiben vom 20. März d. Js. wird in Betreff der diesjährigen

**Industrie-Ausstellung und Verloosung**

folgendes bekannt gemacht:

1) Die Ausstellung findet auch in diesem Jahre im Zeichnungs-Saale und den daran anstoßenden Lokalitäten der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule statt.

2) Dieselbe wird

**Sonntag den 12. Oktober d. Js.**

eröffnet.

3) Die Tage für die Ablieferung der anzustellenden Gegenstände sind:

**Mittwoch den 8.,**
**Donnerstag den 9.,**
**Freitag den 10. Oktober**

jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags festgesetzt.

4) Im Betreffe der auszustellenden Cataloges wollen die geehrten Einsender die Bezeichnung der auszustellenden Gegenstände mit Ziffern, wie sie in den Vorjahren gebräuchlich waren, bis spätestens

**1. Oktober d. Js.**

an den unterzeichneten Vorstand des Vereins abzugeben.

5) Der Tag der Verloosung wird noch bekannt gegeben werden.

Die Herren Aussteller, deren Zahl eine recht namhafte sein möge, werden freundlichst ersucht, die festgesetzten Termine pünktlichst einzuhalten.

Besonders in Betreff der wünschenswerthen Cataloges der Ausstellung wird um baldige Abgabe der dahin zielenden Angaben gebeten.

Bamberg den 24. September 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bailey.** **J. P. Lotter.**

## Miethe.

Ein freundliches Quartier mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer, Boden, Keller ꝛc. Haus-Nro. 127 Distr. I. ist für künftige Messen in der Langengasse und der Sommerreise Messe ein geräumiges hellesParterre-Zimmer auf nächste Ziel zu vermiethen. Näheres in der Verkaufslokal zu vermiethen. (Wie Nro. der Expedition d. Bl.

## Messladen-Vermiethung.

Zu vermiethen ist ein Messladen, Nro. 1 Distr. I. Gallerie-Reihe, Nro. 1.

## Bekanntmachung.

Für die verstorbenen Geschwister wird der bisherige Kaufladen, Nro. 1 Distr. I. Gallerie-Reihe, sammt Einrichtung in den Wohnhäusern des verstorbenen Herrn Kaufmann Friedrich Gottlieb Schieß, an den oben Ziffer, gelegen, zu Miethe abgeben.

Nach Verlauf der diesjährigen Messe ist der bisherige Laden, in der II. und III. Etage in Miethe hinzuzulassen wünschen, so wollen sich die Liebhaber an den Unterzeichneten wenden und die Bedingungen vernehmen, um sodann den Miethvertrag abschließen.

Bamberg den 21. Sept. 1856.

**Philipp Wunderlich,**
Messplatz-Aufseher.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 20. Septbr. Weizen 20 fl. 6 kr. Korn 10 fl. 54 kr. Gerste 8 fl. 42 kr. Haber 5 fl. 8 kr. Kesselhaber 5 fl. 9 kr. Kartoffeln 2 fl. 30 kr. Erbsen 6 fl. 30 kr. Linsen 10 fl. 24 kr. Bohnen 8 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 55 kr. Heu 3 fl. 30 kr. Stroh 2 fl. 30 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 24. Septbr. Oesterreich. Bankactien 1220. Metalliques 77. Nationalanl. 84. 1854er 83½. Preussen 104½. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 31½ kr. Souverains 11 fl. 49 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Preussische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutsche Kronenthaler 2 fl. 20 kr. Conventions-Münze 24 fl. 30 kr.

**Augsburg**, 24. Sept. Bayer. 3½ prz. Obligationen 93. 4 prz. 94½. 4½ prz. 94½. Loose 104. Bayer. Bankactien 1040. Augsburger Kreditbank 101½. Augsburger Aktien-Bank 101½. Münchner Kreditbank 103. Münchner Aktien-Bank 103.

**Wien**, 23. Sept. Oesterr. 5 prz. Metall. 77. 4½ prz. 69. 4 prz. 61. Bankactien 1220. Loose vom Jahre 1839 124. Loose vom Jahre 1854 103. Bankactien 1022. Lemberg-Czernowitz-Bahn 310. Nordbahn 260. Gloggnitzer 260. Mailänder 260.

**Augsburg**, 24. Sept. Kurz. Amsterdam 100 fl. 100. Frankfurt 100 fl. 100. London 10. 10.

**Berlin**, 24. Sept. Staatsschuldscheine 3½ prz. 84½. Prämien-Anl. 113½. Neue 4 prz. 94½. Friedrichsd'or 9 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

**Paris**, 23. Septbr. 4½ prz. Rente 94. 3 prz. Rente 69. 70.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 272. Sonntag, 28. September. 1856.

## Deutschland.

**München**, 25. Sept. Der Criminalprocess gegen den Artillerielieutenant Vogl, welcher den Studenten Georg bei Mitbestehen im Duell erschossen hat, ist heute vor dem Militärgericht verhandelt worden. Da während des Vormittags ein Wandrer abgehalten wurde, waren die ganze Vormittag Theil nahm, waren Anfangs der Zuhörer nur wenige. Um so größer war aber der Zutrang während des Nachmittags. Die Anklage war gerichtet auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachfolgtem Tode, wobei der Tod als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte. Die Verhandlung dauerte mit einer einstündigen Unterbrechung von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr. Die Staatsanwaltschaft vertrat der Auditor Kindzinger, welcher beantragte den Beklagten zu 8 Jahren Festungsstrafe und Entlassung vom Dienste für schuldig zu sprechen. Für Oberlieutenant Mußnan und Oberlieutenant Reber, welche als Secundanten und Unpartheiische fungirten, wurden 2 und 1 Jahr Festungsarrest und Dienstentlassung, für den Ehrenwirtgerichtslieutenant Gemath nur Dienstentlassung beantragt. Der Vertheidiger k. Oberlieutenant Frhr. v. Lerchenfeld soll eine vorzüglich Vertheidigungsrede gehalten und Freisprechung beantragt haben. Das Urtheil wird Montag den 29. d. verkündet werden.

— Der k. Regierungs-Präsident von 25. Sept. erlässt eine Bekanntmachung, die k. Verloosung des Militär-Anlehens von 1855 betr., wonach Se. Maj. der König genehmigt hat, daß mit der Rückzahlung des im Jahre 1855 zu Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres aufgenommenen Anlehens im Gesammtbetrage zu 6,000,000 fl. im Wege der Verloosung begonnen, und hiezu nach dem nachstehend beigefügten Verloosungsplane unverzüglich die 1. Verloosung vorgenommen werde. Die fragliche Verloosung wird Dienstag den 30. Sept. d. J. in Gegenwart eines Commissärs der k. Polizeidirektion stattfinden. Die vorzunehmende Verloosung erstreckt sich auf einen zur Heimzahlung bestimmten Kapitalsbetrag von 65,000 fl., zu welchem Behufe nach Abs. I. bis III. des Verloosungsplanes die Ziehung Einer Entnummer stattzufinden hat. Die zur Heimzahlung kommenden Kapitalsbeträge treten mit dem 1. Jänner 1857 außer Verzinsung, ihre baare Zahlung beginnt aber sogleich nach geschehener Verloosung unter Vergütung des bis zum Schlusse des Coupongsmonates laufenden Zinses. — Den betheiligten Gläubigern ist die Wiederanlage des heimzuzahlenden Kapitales à Conto des noch bestehenden Eisenbahn-Anlehens-Credites nach den hierüber noch zu erlassenden näheren Bestimmungen gestattet.

**München**, 26. Septbr. (Dienstesnachrichten.) An das Landgericht Kemnath wurde der Assessor Steeger aus Neumarkt, und an das Landgericht Neumarkt in der Oberpfalz der Assessor Frhr. v. Schönhueber von Kemnath auf sein Ansuchen versetzt.

**Würzburg**, 26. Sept. He. Professor Weis wird, wie wir aus bester Quelle erfahren, nicht vor Anfang des November nach München abreisen, wo gemäß dem Landtagsabschiede die zur Berathung der Entwürfe eines Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen, dann des Polizeistrafgesetzbuches gewählten Ausschüsse beider Kammern am 3. November zusammentreten sollen, um ihre Arbeiten festzulegen. — Wie wir hören, ist Hrn. Professor Scanzoni, welcher der Versammlung der Aerzte und Naturforscher zu Wien beiwohnte, dort der Antrag gemacht worden, die erledigte Professur der Geburtshülfe an dasiger Universität zu übernehmen. (K. Z.)

**Wien**, 23. Sept. Gegen die Zolleinigung ist von den Feinden derselben namentlich auch eingewendet worden und wird noch eingewendet, daß die polnischen und ungarischen Länder der österreichischen Monarchie viel zu wenig Bevölkerung hätten, als daß für Deutschland die Zolleinigung mit ihr wünschenswerth sein könnte. Gesetzt, die Thatsache wäre vollkommen richtig, so ist doch, die Folgerung daraus nicht richtig, denn die Theilung der Zolleinkünfte würde ja nicht nach der Volksmenge, sondern nach einem Durchschnitte der Zolleinkünfte während der letzten Jahre der Wirksamkeit des Zoll- und Handelsvereteages bemessen werden. Stellt sich die Durchschnittszahl für Oesterreich verhältnißmäßig klein heraus, so ist dies in seinem Falle für die Länder des Zollvereins bei der Vertheilung der Einkünfte ein Nachtheil. Aber die Thatsache ist auch nicht einmal richtig, vielmehr sind die genannten Länder bereits im Verwaltungsjahre 1853 ganz artige Consumenten ausländischer Waaren gewesen, wie sich aus den amtlich veröffentlichten Ausweisen ergibt. Von der Einfuhr in gedachtem Jahre im Gesammtwerth von 197,392,533 fl. kamen auf Krakau, Galizien und die Bukowina 13,684,702, auf Ungarn 4,807,385, auf Serbien und das Temeser Banat 10,672,880, auf Croatien und Slavonien 4,742,806, auf Siebenbürgen 4,897,840 fl. Das macht zusammen in den Ländern, wo so wenig ausländische Waaren consumirt werden sollen, eine Einfuhr im Werthe von 38,895,613 fl. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die aus dem Auslande in gerechte Kreuzämter eingeführten Waaren meist direct zur Consumtion kommen, und weniger für die Fabrikation verbraucht werden. So z. B. ist die stärkste Einfuhrposten: Leder und Wirkstoffe, welche im Verwaltungsjahr 1853 in Oesterreich im Werthe von 31,364,190 fl. eingeführt wurden. Davon kamen auf Krakau, Galizien und Bukowina 1,801,515, auf Ungarn 86,400, auf Serbien und das Temeser Banat 272,170, auf Croatien und Slavonien 27,199, auf Siebenbürgen 38,853 fl. Von den eingeführten Colonialwaaren aber im Werthe von 18,112,495 fl. kamen auf Krakau, Galizien und die Bukowina 785,169, auf Ungarn 979,715, auf Serbien und das Temeser Banat 129,691, auf Croatien und Slavonien 183,534, auf Siebenbürgen 87,669 fl. Seit 1853 hat in Folge der Zunahme der Ausfuhr von Cerealien und anderen Naturproducten, insbesondere aus Ungarn und dem Banate, auch die Einfuhr, insbesondere der Luxusartikel, in diesen Ländern sehr zugenommen.

**Wien**, 24. Sept. Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Billo-Rahe, und der dänische Bundestagsgesandte zu Frankfurt, Baron Bülow, hatten gestern eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol. Baron v. Bülow wird etwa 8 Tage hier verweilen und tritt während dieser Zeit auch der Bundespräsidialgesandte Graf v. Rechberg in Wien ein. — Die Geschäftsführer der 32sten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte veröffentlichen eine Danksagung an die Bevölkerung Wiens für die Theilnahme, welche dieselbe der Versammlung durch freundlichen Empfang der Mitglieder und sonstige Bereitwilligung der Feste geschenkt hat. — Es hat in den betreffenden Kreisen eine gewisse Sensation gemacht, daß ein aus Preußen hieher berufener Professor der Medizin sich debattirlich und entschieden gegen den, auf der in Wien stattgehabten Naturforscher-Versammlung theilgenommen. Die Beweggründe sind unbekannt.

Nach einer Zusammenstellung der „Austria" hatte in der ersten Woche des Monats Paris die höchsten Weizenpreise (7 fl. 36 kr. — 7 fl. 55 kr. C.-M.) der niederösterreichische Weizen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zu London galt diese Frucht | 6 fl. 27 kr. | — | 7 fl. 40 kr. |
| „ Amsterdam „ „ | 6 fl. 5 kr. | — | 8 fl. 39 kr. |
| „ Berlin „ „ | 5 fl. 28 kr. | — | 7 fl. 17 kr. |
| „ Stettin „ „ | 6 fl. 18 kr. | — | 6 fl. 31 kr. |

Den niedrigsten Preis hatte München (5 fl. 16 kr. — 5 fl. 58 kr.) Man sieht, wie wenig die Preise der europäischen Hauptplätze von einander abweichen, eine Folge des lebhaften Handels, der selbst die Waaren vom weitesten an den Heroen Marktplätzen und dadurch die Preise auf letzteren herab-, auf dem ersteren in die Höhe drängt. Wie ganz anders die Preise da von einander abweichen, wo der Handel wenig lebhaft und der Transport durch schlechte Wege erschwert wird, zeigt sich auf vielen Plätzen der österreichischen Monarchie. In Galizien differiren die Preise in den einzelnen Städten viel stärker, als die von Berlin und Köln, von London und Paris von einander abweichen. Während in Grzymaderin Roggen 2 fl. kostet, beträgt sein Preis auf anderen ungarischen Märkten (z. B. Pressburg) 3 — 3½ fl.

**Wien**, 25. Sept. Gerüchtweise verlautet, daß österreichischer Seits ein Beobachtungsgeschwader vor Neapel erscheinen soll. — Der hiesige neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, hat seine Entlassung nach Neapel überjandt. — Hiesige Blätter melden: Sardinien wollte sich bei der Expedition nach Neapel zum Schutz sardinischer Unterthanen betheiligen. (?) — Die Börse matt. Bankaktien 1066. Kreditaktien 339.

## Schweiz

**Aus der Schweiz**, 23. Sept. Der k. preußische Gesandte, He. v. Sydow, las am 20. d. M. dem Bundespräsidenten Stämpfli eine Instruction seines allerhöchsten Hofes vor, durch welche er beauftragt wird, zu verlangen, daß aus Rücksicht für Se. Maj. den König der Hochverrathsprozeß gegen die Insurgenten in Neuenburg eingestellt werde oder eine mildere Behandlung derselben, z. B. Freilassung gegen Caution, eintrete. Der Gesandte fügte hinzu, ein solches Gesuch würde die Beilegung der neuenburger Frage erleichtern, zu welchem Zweck Preußen die Vermittelung der Mächte anzurufen gedenke. Der Bundespräsident gab eine, später vom Bundesrath gebilligte, Antwort des Inhalts, „daß der Bundesrath in den freien Verlauf des Prozesses weder eingreifen könne, noch wolle." — Der neuenburger Conflict wird nach einem fran-

Digitized by Google

zösischen Blatt zum erstenmal den Zusatzartikel des Pariser Vertrags zur Anwendung bringen, durch welchen die Mächte sich verpflichten, bei internationalen Differenzen in erster Linie eine friedliche Vermittelung nachzusuchen. — Ueber die Veranlassung, welche den Tod der Frau Pessaret in den neuerdings Wirren herbeiführte, erfährt man nun folgendes Nähere: Die Genannte wollte mit sichtbarer Eile der in der Nacht nach Lachaussedsonds marschirenden Royalistencolonne zuvorkommen, wurde aber von derselben angehalten und in der Hetze, sie müsse zurückkehren, sie bestand jedoch darauf, ihren Weg fortzusetzen, und wurde mit Gewalt zurückgewiesen. Einige Minuten später wurde sie entdeckt, wie sie, die Dunkelheit benutzend, abermals der Truppe vorellen wollte; es fiel ein Schuß, und die Frau stürzte todt zu Boden. Von dem Verlangen, sie solle „Es lebe der König!“ rufen, will man nichts wissen.

Bern, 25. Sept. Der Bundesrath verschickt in seinem Bericht an die Bundesversammlung, er werde nur auf vollständige Unabhängigkeit Neuenburgs unterhandeln. Der Nationalrath läßt diesen Bericht durch eine Kommission prüfen.

## Holland.

Haag, 23. Septbr. Der Adreß-Entwurf der Zweiten Kammer, wie er in der heutigen Sitzung vorgelegt wurde und morgen in öffentliche Berathung kommen soll, lautet in Kürzester auf die Unterrichtsfrage folgendermaßen:

Durch Ew. Majestät wird uns die Aussicht eröffnet auf die Vorlage einiger äußerst wichtigen Gesetzentwürfe, zu deren sorgfältiger Erwägung wir uns gerne bereit erklären. Unter denselben befindet sich einer, derjenige, welcher den Volksunterricht betrifft, dessen Vorlage, nach unserer Meinung, jetzt keinen weiteren Aufschub duldet. Die Ansichten der Kammer über diesen wichtigen Gegenstand sind bekannt. Sie sind ausgesprochen in den Commissions-Berichte über den früher vorgelegten Gesetzentwurf, welcher in Folge des ganz unerwarteten Schlusses der vorigen Session, nebst vielen anderen, unerledigt geblieben ist. Wir sind mit Ew. Majestät der Ueberzeugung, daß allen, was zum Gedeihen des Gemeinwesens gehört, unverzügt bleiben muß, und glauben, daß dieser Zweck erreicht werden kann durch genaue Beobachtung der Vorschriften der Verfassung, welche, indem sie die verschiedenen Confessionen einander gleichstellt und ausdrücklich gebietet, daß bei der Einrichtung des öffentlichen Unterrichts eines Jeglichen Religionsbegriffe respectirt werden müssen, jeden Gedanken an Gewissenszwang völlig ausschließt.

## Frankreich.

Paris, 23. Sept. Wichtige Nachrichten sind heute aus Spanien hier angelangt. O'Donnell hat seine Zustimmung zur Aufhebung des Desamortisations-Gesetzes gegeben. Cantero reichte deshalb seine Entlassung ein. Alle Minister, mit Ausnahme Ríos Rosas', hatten dieses Gesetz bekämpft; alle hatten Cantero ihr Wort gegeben, mit ihm zu siegen oder zu fallen. Im entscheidenden Augenblicke verließen ihn aber alle, mit Ausnahme Bayarri's, der seine Entlassung eingereicht, und des Justiz-Ministers Alvarez, der sie wahrscheinlich gleich wird. Den öffentlichen Credit und den Staats- und Eisenbahn-Bauten wird die Einstellung des Verkaufes der geistlichen Güter einen argen Stoß versetzen. Der Staat hatte nämlich den verschiedenen Credit Mobiliers zum Bau der Eisenbahnen Subventionen versprochen und das Geld, das man durch das Desamortisations-Gesetz erhalten sollte, zu diesem Zwecke bestimmt. Die spanischen Cassen sind leer, die Subventionen werden deßhalb nicht bezahlt werden können, und die Eisenbahnbauten werden liegen bleiben. Abgesehen von der Zukunft, ist die Maßregel für den Augenblick die schlimmsten Folgen; denn die Lage der Arbeiter-Classen wird bei der schlechten Ernte fürchterlich werden, da ihnen nun auch die öffentlichen Bauten keinen Erwerb bieten. Was O'Donnell betrifft, so hat derselbe nur mit Widerstreben seine Zustimmung zu dieser Maßregel geben. Er hatte aber den Muth nicht, sein Ministerium aufzugeben. Seine Nachgiebigkeit wird ihn jedoch von seinem endlichen Falle nicht retten. Navvaez reist dieser Tage nach Madrid ab.

Paris, 24. Septbr. Eine vom 18. ds. datirte Depesche des Generalgouverneurs von Algerien an den Kriegsminister enthält einen Bericht über mehrere Gefechte mit den Kabylen. General Jusuf war mit seiner und der Colonne des Generals Gastu in den Gau der Frikat gerückt und hatte dort auf einem sehr wichtigen Punkte ein Lager bezogen. Die Kabylen griffen in der Nacht vom 11. auf den 12. ds. und am Tage des 12. dieß Lager an, wurden aber beide Male kräftig zurückgeschlagen. Am 13. unternahm General Gastu mit fünf Bataillonen einen Streifzug nach den Dörfern der Frikat und brachte ihnen empfindliche Verluste bei. Die Kabylen wagten mittlerweile wieder einen Angriff auf das Lager, wurden jedoch abermals kräftig zurückgeworfen. Am 14. zog Oberst Bataille mit seiner Colonne nach den dem Gaue der Beni-Smail nahe gelegenen Dörfern der Frikat; die Kabylen, von welchen die Artillerie durch heftiges Gewehrfeuer bedrängt wurden, mußten durch einen raschen Bajonnettenangriff geworfen werden; die Truppen kehrten, ohne ernstlich belästigt zu werden, nach dem Lager zurück. In diesen verschiedenen Gefechten hatten die Kabylen sehr bedeutende Verluste, die Franzosen nur 3 Todte und 24 Verwundete. Am 16. zog General Jusuf mit den Colonnen in den Gau der Beni-Smail; er nahm Stellung mitten im Herz des Landes, zu Mahallet und Ramdam, trotz großer Anstrengungen der Kabylen, die Besetzung dieses Punktes zu verhindern; der Verlust dem Besitzen, daß dieselbe jetzt vermehrt oder vielmehr erneuert werde. Das Material der Kriegsschiffe ist gänzlich unbrauchbar, und die Regierung habe deßhalb darauf verzichtet, ihre Schiffe in Schraubendampfer zu verwandeln. Zu den Carlo Alberto, Vittorio Emmanuele, Constitutione, sämmtlich neugebauten Schiffen, werden in kurzem die Maria Adelaida und Duca de Genova hinzukommen, die auf dem Stapel im Arsenal La Force liegen, sowie auch 4 andere Schraubenlinienschiffe von 50 Kanonen, die zu Neucastle im Bau begriffen sind.

## Spanien.

Madrid, 22. Septbr. Ein königl. Dekret stellt den Verkauf der Güter der Geistlichkeit ein.

## Dänemark.

Kopenhagen, 25. September. Das Abdankungsgesuch des Finanzministers ist vom König noch nicht angenommen. Heute fand eine Konferenz der Minister statt, in welcher es lebhaft herging. Das ganze Ministerium ist in der Auflösung begriffen.

## Rußland.

Petersburg, 24. Sept. Der kaiserl. Taufkirche an die Bewohner von Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien und Bessarabien für bewiesenen Patriotismus sind ergangen. Graf Benkendorf ist zum Gesandten in Stuttgart ernannt. Die HH. Tscheremetjew, der Domänenminister, Chruschjow, sein Gehülfe, Oberstallmeister Adrianpitsche und Simanowsky sind in den Grafenstand erhoben. Die Namen der Begnadigten Arnoldi, Diedrichs, Wassiutzki, Schischepin, Rostopschi, Bapatinsky sind in den Fürstenstand wieder eingesetzt. Ein nautisches Observatorium ist in Kronstadt gegründet, ein technisches Schiffbau-Comité gebildet.

Moskau, 17. Sept. Der Correspondent der „Independance“ gibt auch eine Beschreibung der Galla-Vorstellung, welche nach der Krönung in der großen Oper zu Moskau stattfand. Das ganze Parterre war mit Generälen und Oberoffizieren angefüllt, während fünf Sogenträge von Damen eingenommen wurden, in denen Meer von Edelsteinen sich die Kerzen von hundert Lüstern wiederspiegelten. Der Kaiser trat mit den höchsten Herrschaften präzise um 8 Uhr in seine Loge und wurde von dem ganzen Auditorium stehend mit einem dreifachen Hurrah empfangen, während das Orchester den National-Gesang entoben ließ. Der Kaiser, der die Uniform eines Generals der Kosaken trug, verneigte sich mehrere Male nach allen Seiten. Der Monarch saß in der Mitte der Loge; zur Rechten seine Tante, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, ganz mit Diamanten bedeckt, und der junge Prinz von Preußen, zur Linken die Kaiserin mit brillantenem Diadem, die Großfürstinnen Konstantin und Marie; die Großfürsten Konstantin, Michael u. Nikolaus nahmen kleine Logen ein. Dann kamen die Logen des diplomatischen Corps, zuerst die des Herrn v. Morny; die des Fürsten Esterhazy war leer, weil derselbe unpäßlich war. Der Fürst v. Ligne trug den Orden des goldenen Vließes in Brillanten, unter welchen ein prachtvoller Diamant strahlte, der nach von den Vorfahren des Burgund herstammen soll. Auf der anderen Seite saßen Lord und Lady Granville, der sardinische und der türkische Botschafter, die preußische Legation u. Es wurden die Oper „der Liebestrank“ und das Ballet „die Marktenderin“ aufgeführt. Letztere wurde nur mittelmäßig gegeben, dagegen gefiel die Cerrito im Ballet sehr. In diesem ereignete sich das Mißgeschick, daß der Wagen, in welchem der Postillon auf die Scene kommt, auseinanderging und das Verderbteil diese, das Hinterheil jene Richtung nahm. Das ganze Publikum lachte und auch der Kaiser schloß sich dieser Aeußerung laut an. Die Hitze war in dem großen Opernhause unerträglich und daher wurde erfaunlich viel Eis genossen. Am Schlusse seiner Korrespondenz erzählt der Berichterstatter noch Folgendes: Eine Dame bemerkte dem Kaiser, daß in dem Augenblick, als die Kanonen des Kreml den Moment andeuteten, daß er sich die Krone aufgesetzt, das vor der Kathedrale versammelte Volk inbrünstig für das Vaterland und für ihn gebetet habe. „Sire — fügte sie hinzu — das war ein großes und schönes Schauspiel!“ — „Ja — erwiderte der Kaiser — das gibt Muth, dessen ich sehr bedürftig bin.“

## Türkei.

Konstantinopel, 14. Septbr. Die christlichen Kaimakams in Bulgarien haben eine Bittschrift an den Sultan um Nachlaß der rückständigen Steuer eingereicht, und zwar mit Berufung auf die großen Naturalleistungen, besonders an Futren und Einquartierungen in den letzten drei Jahren, wofür sie keine Entschädigung erhielten. Ueberhaupt herrscht eine dumpfe Unzufriedenheit unter allen Gräco-Slaven und die Alt-Türken schieben dies den Mönchen vom Berge Athos und den Montenegrinern in die Schuhe. Der Pascha von Scutari hat seinen Auftrag, den bereits abgelaufenen Waffenstillstand mit Montenegro zu erneuern. Ein einziger Raub-

Digitized by Google

zug der Cyrenagoren würde wieder Alles in Frage stellen. Der englische Gesandte klopfte die Pforte zur Exekution gegen Monte negro auf, und die diplomatische Aufgabe Oesterreichs wird immer schwieriger.

**Konstantinopel**, 19. Septber. Gerüchtweise ist die britische Flotte draußtagt, wieder in den Pontus einzulaufen. Die französische Flotte soll im Bosporus Verstärkung erwarten. (Daß Lyons die Meinung erhalten habe, auf seinem Posten zu bleiben, und einige französische Fahrzeuge erwartet seien, wurde schon neulich gemeldet.) — Neunzig Kanonen sind nach der Festung Antivari an der montenegrinischen Grenze) abgeschickt. — Für die Occupationstruppen in Syrien sind Proviantlieferungskontracte bis zum Dezember abgeschlossen.

## Amerika.

**New-York**, 5. Sept. Wer jetzt einen Spaziergang auf dem Felde der amerikanischen Politik antreten will, der muß sich wahrlich mit starken Nerven waffnen, denn die Geschosse, womit die streitenden Parteien sich bewerfen, schienen vom feuerigsten Guano geformt zu sein. Man hat wohl in Europa schon eine gewisse Verfeinerung von amerikanischer Polemik; doch wer jetzt, wo der Wahlkampf sich seiner Krise naht, einen Blick in unsere Parteipresse wäre, der würde doch wohl entsetzt zurückschrecken, wenn er auch auf sehr Arges gefaßt gewesen wäre. Selbst solche Blätter, die zu andern Zeiten den Gentleman par excellence spielen, wie z. B. der „Courier and Enquirer", werden vom allgemeinen Patroismus befallen, und werfen mit „Lügnern", „Schufften", „ehrlosen Verleumdern" u. s. w. nach allen Richtungen um sich. Aber doch würde man Unrecht thun, wenn man es ihnen allzuhoch anrechnen wollte. Sie springen eben nicht plötzlich in die Arena hinab, wo alle Waffen gelten, sondern werden durch fortgesetzte Provocationen unmerklich hinabgezogen. Was soll man thun, wenn monatelang jeden Tag in Hunderten gegnerischer Blätter die unbegründetsten Angaben gemacht, und, den bündigsten Widerlegungen zum Trotz, immer und immer wiederholt werden? Wenn z. B. dem Oberst Fremont von derselben Partei, der ihn zu ihren Lieblingen rechnete, die er erklärte, daß er ihr nicht auf das Gebiet der gemeinsamen Schlauerei-Propaganda folgen könne, fort und fort auf den Kopf gesagt wird, daß er ein Defraudant und Dieb, ein Raufbold und Mörder, ein Schwindler und Betrüger sei? Wenn sogar, wie es von einem hiesigen Knownothing-Blatt geschehen ist, der Ingrimm gegen ihn auch auf seine längst verstorbenen Eltern übertragen, und mit dürren Worten behauptet wird, daß er ein im Ehebruch erzeugtes „Kind des Verbrechens" sei? Kann man, wenn die positivsten ärmlichen Widerlegungen solcher Anschuldigungen beigebracht sind, für diejenigen, welche sie dennoch wiederholen, gelindere Bezeichnungen finden als Lügner und Verleumder? Es ist eben unmöglich, und so müssen wir uns schon noch für zwei Monate in das schicken, was man anderwärts die „Ausschreitungen der Presse" nennen würde. Der Wahlkampf ist eben ein Rausch, und muß sich austoben. Gegen diese Krankheit haben wir noch keine „Temperanzgriese" erfunden. Wollte ich alle einzelnen Schwankungen an unserem politischen Barometer notiren, so würde ich den Lesern einen schlechten Dienst erweisen. Jeder Tag widerlegt die Hoffnungen oder Befürchtungen des vorigen, jeder ruft neue hervor. Da gibt es wenig greifbare Anhaltspunkte. Höchstens sind die Staatswahlen, welche künftig in Iowa u. Vermont stattgefunden u. einen completen Sieg der Republikaner zum Ergebniß gehabt haben, als solche zu betrachten. Daß bis zum November alle verschiedenen oppositionellen Fractionen im Norden mit alleiniger Ausnahme der Fillmore-Knownothings in der Maase begriffen zu sein. Während sie noch auf der einen Seite scheinbar gewaltige Anstrengungen machen, um in Verbindung mit den spärlichen Ueberresten der alten Whigpartei eine einigermaßen kräftige Coalition zu bilden, nehmen auf der andern Seite die Unterhandlungen mit der demokratischen Partei ihren Fortgang, und man hält es noch für sehr wahrscheinlich, daß — wenigstens in den südlichen Staaten — das Fillmore-Gesindel mit Sack und Pack ins demokratische Lager desertiren wird. Am einfachsten und natürlichsten wär' es freilich, wenn der gegenwärtige verzweifelte Dreikampf zu einem Zweikampf würde. Aber es würden sich dadurch die Siegesaussichten der demokratischen Partei bedeutend heben. Von dieser Aussicht aufgehetzt, wollen viele der in Staatenstaaten ansässigen Deutschen, die mit der republikanischen Partei sympathisiren, aber nicht für sie stimmen können, weil die Aufstellung einer Fremont-Wahlmännerliste in den Staaten und die directeste Einladung zu brutalen Gewaltthaten sein würde, lieber für Fillmore stimmen. Natürlich nicht in der Absicht, um diesem zum Sieg zu verhelfen, sondern in der Ueberzeugung, daß Fillmore doch auf keinen Fall gewählt werden kann, daß aber, wenn er wenigstens in drei oder vier südlichen Staaten durchgehen sollte, dadurch der Sieg Buchanans unmöglich gemacht werden, und Fremont die Oberhand erhalten würde. An der Richtigkeit dieser Rechnung ist im Grunde genommen nichts auszusetzen, inwiefern dieses es dann sehr schwierig sein, eine solche indirekte oder gar negative Betheiligung an einer Wahl, die allseitig an die Begeisterung, ja an den Fanatismus, nicht aber an die kühle Reflexion appellirt, mit Consequenz durchzuführen. Noch ganz abgesehen davon, daß ein Hand in Handgehen mit jenen Knownothings, welche die unmittelbaren Urheber der in Louisville, New-Orleans u. a. O. verübten Gräuel waren, unter allen Umständen ein mißliches Licht auf die Deutschen werfen würde.

## Vermischtes.

***,* München**, 25. Sept. Der Winterfahrtenplan der k. Eisenbahnen tritt mit dem 1. Oktober in Wirksamkeit. Derselbe bringt auf der Hauptbahn zwischen München und Frankfurt, und Bamberg-Hof fast gar keine Abänderung; auch auf der Strecke Augsburg-Ulm ändern sich die Abfahrtszeiten nur um wenige Minuten. Dagegen hören auf der Augsburg-Lindauer Bahn die Eilzüge gänzlich auf und gehen dafür zwei Postzüge, und ebenso wird auf dieser Route der eine Güterzug, welcher bei Tage lief, eingezogen. Demnach bleiben in München die Abfahrtsstunden unverändert.

***,* Augsburg**, 26. Sept. Wie man vernimmt, ist das am 12. Juli d. J. von beiden Schwurgerichtshöfen von Schwaben und Neuburg über Jakob Köpf ausgesprochene Todesurtheil von Sr. Maj. dem König bestätigt worden, und wird die Vollziehung des Urtheils in nächster Woche stattfinden. Jakob Köpf, 33 Jahre alt, verheirathet Wagner von Emskemi, k. Landgerichts Wemdelm, war beschuldigt, am 25. Jänner d. Js. seinen Schwiegervater Bernhard Mack mit Arsenik, das er in hiesigen Morgenzuppe schütten, vergiftet und sonach das Verbrechen des qualifizirten Mordes verübt zu haben. Jakob Köpf, welcher in öffentlicher Sitzung fortwährend läugnete, hat vor einigen Tagen ein umfassendes Geständniß abgelegt.

***,* Stuttgart**, 25. Sept. In der heutigen allgemeinen Sitzung der Philologenversammlung erzählte Prof. Haßler, daß auf der Versammlung der deutschen Geschichts- ꝛc. Vereine in Hildesheim in der mit den hiesigen Aufgaben wohl verwandten sogenannten „heimischen Section" auf die mit ungemeinscher Gründlichkeit erörterte Frage, ob die Alten wohl auch Kartoffeln gegessen haben, grantwortet worden sei: ohne Zweifel hätten sie Kartoffeln gegessen, wenn sie welche gehabt hätten. Nicht so verhalte es sich mit der Frage, die er anregen wolle, obwohl sie nicht eben eine „brennende" sei, ob die Alten Tabak geraucht haben. Denn die Pfeifen seien da, er könne sie vorzeigen (der Redner weist ein Paar Pfeifchen vor, die, wie er selbst sagt, den Kölnischen sehr ähnlich sehen). Und im vollen Ernste: Fast in allen Theilen Landen, in denen man römische oder germanische Alterthümer finden, finden sich eben bei diesen Alterthümern in alten Gräbern auch solche Pfeifen. Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen habe ihn in den Stand gesetzt, ein Paar Exemplare von thönernen und eine hölzerne vorzuzeigen, die freilich mit den Pfeifen der Bauern im Schwarzwald große Aehnlichkeit haben! Gegen die Xbasache, daß diese Pfeifen bei andern Alterthümern gefunden worden, wisse er sich in der That nicht zu setzen. Dagegen sei es freilich schwierig, daß weder er noch sonst Jemand von Mitglieder von irgend einem Schriftsteller, Redner oder Sittenprediger des Rauchens Erwähnung geschehe. Die Entscheidung darüber überlasse er der Versammlung. Klein aus Malty erwidert, daß ein bekannter Mainzer vor einigen Jahren an dem Wort sicarius gezeigt habe, daß die Alten rauchten; denn dieß bedeute nicht Meuchelmörder, sondern Cigarrenraucher! Einige machen aber im Ernst geltend, daß sich bei Plinius Spuren fanden, wornach die Alten mit einer Spitzule wirklich geraucht haben. Prof. Wagner, von den Griechen könne man es bestimmt läugnen, aber mit um so mehr Recht könne man es schon nach Herodot den Barbaren vindiziren. Man glaubt, daß die Frage auf chemischem Wege am leichtesten sich erledigen ließe, wenn sich nämlich noch Reste von verbrannten Vegetabilien in den Pfeifen finden, worauf Haßler nicht eingehen zu können erklärt, da die Tabaksparen in Einer der Pfeifen von ihm selbst herrührten!

***,* Hofrath Winter** (Theodor Hell) in Dresden, der bereits vor 3 Wochen todt gesagt wurde, ist am 24. d. wirklich verschieden. Obwohl bereits im 81. Lebensjahre stehend hatte er noch in den letzten Tagen im gewohnter Weise seine Berufsgeschäfte besorgt, als am genannten Tage Morgens plötzlich eingetretene Krämpfe seinem Leben ein Ende machten.

***,* Frankfurt**, 25. Sept. Der gestern Abend auf der Bornheimer Haide stattgehabte Brand war von einem schrecklichen Unglück begleitet, indem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Nach 9 Uhr entstand in dem Hause des Feuerwerkers Bläß früh an Brand, in dessen Folge die in demselben aufbewahrten Feuerwerkskörper nach und nach explodirten, das Dach in die Luft sprengten und das Haus bis auf die Mauern in Asche gelegt wurde. Es war ein sehr heftiges Feuer, dessen verschiedenfarbiger Schein (von den ausfliegenden Leuchtkugeln, bengalischen Feuern, Raketen, Pyro-a-fuses herrührend) man auf eine große Entfernung hin gewahrte. Die gräßlich verkohlten und verstümmelten Leichname des Feuerwerkers Wigel und eines jungen Bernwohnten derselben sog man um Mitternacht aus der Asche hervor. Dieselben sollen bei Licht Feuerwerk versertigt und dadurch den Brand verursacht haben.

***,* Jarmen**, 22. Septbr. Eine Schauderscene, welche sich am verwichenen Samstage hier in einer der geschlossenen Ge-

Digitized by Google

selschaften zugetragen hat, setzt unsere ganze Stadt in Bewegung. Ein junger Mann, aus einer der geachtetsten Kaufmannsfamilien hatte einen Bekannten zur Aufnahme vorgeschlagen und dessen Ballotage eingeleitet. Da die Kugelung ein unerfreuliches Ergebniß lieferte und der Vorgeschlagene durchfiel, gerieth der Vorgeschlagene darüber mit dem Vorstande in einen Wortwechsel, in welchem er sich soweit vergaß, daß ihm die Thüre gewiesen werden mußte. Hierüber erbittert, entfernte sich der junge Mann, kam aber kurze Zeit darauf, mit einem Dolche bewaffnet, zurück, fiel den Vorstand der Gesellschaft und die übrigen im Saale anwesenden Männer mit Ingrimm an, verwundete Mehrere mehr oder minder gefährlich und entfloh sich selber, als er die Meute auf sich eindringen sah. Mehrere der Verwundeten sollen noch in hoffnungslose Zustände. Der junge Mann wird als Leiche aus dem Saale getragen. Er soll schon früher einmal gegen seinen Lehrherrn eine solche verzweifelte That gewagt haben, welche aber damals durch den Einfluß seiner Familie unterdrückt wurde.

*„*. Man berichtet aus Bonn vom 24. Sept.: „Heute gegen Mittag ereignete sich in dem Magazin der Sternthorfaserne ein großes Unglück. Mehre Dachdecker waren damit beschäftigt, im Innern dieses Magazins das in Stand gesetzte Dach mit Ziegeln aufzubessern, als plötzlich jemand hohe Gerüste entsprechend und sämmtliche Arbeiter, vier an der Zahl, herunterstürzten. Schwere Arm- und Beinbrüche sowie sonstige lebensgefährliche Verletzungen sind die Folge dieses unbeilvollen Sturzes gewesen, und hat man die vier Verletzten alsbald in dem Krankenhause unterzebracht."

*„*. Genf, 20. Septbr. Vor einigen Tagen fanden Hirten im benachbarten Jura, als sie in der Frühe nach ihren Kühen gingen, eine große Bärin mit zwei fast ausgewachsenen Jungen unter der Heerde weiden, welche feinerlei Furcht vor den gefährlichen Gästen an den Tag legte. Die Bären entfernten sich beim Herannahen der Sennen in gemüthlicher Ruhe. Die Zahl der Bären im Jura soll in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen haben, und man verspricht sich eine gute Jagd.

*„*. London, 22. Sept. Am Freitag bemerkte einer der Calculatoren der Krystallpalast-Gesellschaft, daß die Nummern mancher Dividendscheine und der dazu gehörigen Actien nicht stimmten, ebensowenig die Namen der Berechtigten, und verlangte von dem Kassirer Mr. James William Robson, durchdessen Hände die Actien gegangen, Auskunft. Dieser, bei nach dem „Star" eine hohe Stellung am Börse einnahm und in Tyburnia, dem fashionabelsten Quartier, einen eleganten Hausstand unterhielt, erklärte die Differenz daraus, daß manche Actien ceder und die Cessionen noch nicht in die Bücher eingetragen seien, und war auf Verlangen bereit, sofort mit dem Calculator nach seiner Wohnung zu fahren, wo er die Cessionen verwahrt habe. Während der Begleiter sich dort vorläufig mit einem delicaten Frühstück beschäftigte, verschwand Mr. Robson, nahm auf dem zweiten Zuge wieder die Cession mit einem Betrage, das sein Signalement enthielt und 250 Pf. St auf seine Ergreifung setzte. Nach den ersten flüchtigen Ermittelungen sind mit 3718 Actien Ungehörigkeiten vorgegangen.

*„*. Der flüchtige Kassier der Pariser Nordbahn, Hr. Carpentier, auf welchen man so eifrig fahndet, soll mit Hrn. v. Rothschild selbst in „indirecten" Verwandtschaftsverhältnissen stehen. Als dieser ihn der Gesellschaft vorstellte, sagte er: „Meine Herren, dieser junge Mann wird noch weit kommen." . . . Allem Anscheine nach ist er jetzt weiter gekommen, als Herrn von Rothschild lieb sein kann.

*„*. Wie weit es in Paris mit der Theuerung der Wohnungen geht, mag folgende Geschichte beweisen: Eine ehrliche Arbeiterin, die wegen Abbruch ihre Wohnung räumen mußte, suchte eine neue; nach vielen unnützen Worten und fruchtlosen Hin- und Hergängen entdeckte sie endlich in einem dreschdeenen Quartier zwei Mansardenzimmerchen, wofür man als festen Preis 500 Franken verlangte. Das war zwar theurer, aber was war zu machen? Sie mußte andern Tages ziehen, und wollte sie nicht unter freiem Himmel schlafen, so mußte sie das eingehen. Hierauf begann ein strenges Verhör von Seiten des Herrn Portiers, wie dieselbe in ihrer Eigenschaft als Instructionsrichter jeden Einmiether ein solches bestehen lassen. „Haben sie Hunde, Katze, Kinder, Kanarienvögel, Papageien, Kranke?" Auf jeder diese sin Inquisitorischen Zone gestellten Fragen antwortete die Arme: „— „Nein mein Herr", „Sehr gut." Jetzt begann der furchtbare Inquisitor noch ein weiteres Woher: — Haben Sie einen Mann? — „Ich bin Wittwe." „Ihr Stand?" — „Ich bin Näherin" — Dann können wir Ihnen die Wohnung nicht vermiethen. Wir nehmen nur ehrliche, aber auch zugleich zahlungsfähige Frauen. Bei der Höhe der Miethpreise kann eine einzelne Frau, die nur von ihrer Nadel und ihrer Hand lebt, nicht zur rechten Zeit ihre Miethe bezahlen."

*„*. In Algerien ist in der Nähe von Oeltes ein reiches Kohlenlager gefunden worden, das in einem Basaltfelsen sich hinzieht.

*„*. Auf der Stour-Valley-Eisenbahn bei Oldbury (Großbritannien) ist am 19. d. der Unfall vorgekommen, daß ein Expreßzug einen Güterzug einholte und zegen denselben anrannte. Vierzehn Personen sind durch den Zusammenstoß mehr oder minder schwer beschädigt worden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1210 | 1206 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78⅜ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66¼ | 65¾ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99¼ | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 262 | 260 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Kr. | 83 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 88¼ |
| „ 4% „ | 94½ | 94¼ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94¼ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅜ | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102 | 101½ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 134½ | 134¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅝ | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 101⅛ | 100⅞ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | — |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. ditto grosshers. à 25 fl. | 117½ | 117 |
| „ Darmstädter Bankactien | 34⅛ | 34⅛ |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 362 | 360 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | — | 82⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 45⅞ | 45¾ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 33⅛ | 33¼ |
| „ 3½% Bankactien | 342 | 340 |
| „ Vereinsnoten à 10 fl. | 115 | 115 |
| | 9⅛ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirchling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei F. Pustet in Regensburg ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg zu Mayrhof vorräthig zu haben:

**Maurese** oder die geistlichen Uebungen des heil. Ignatius in neuer, leichtfaßlicher Darstellung zum Gebrauche aller Gläubigen. Auf dem Französischen. Zum Besten des Ludwig-Missions-Vereins. Zweite vermehrte Auflage. 24 Bogen in 8°. 2 fl.

Unter allen ascetischen Schriften, welche als Einleitung zu den Exercitien des heil. Ignatius erschienen, dürfte das vorliegende Werk in seiner neuen Auflage den ersten Platz einnehmen. In demselben ist genau der Gang und die Ordnung beigelegt, in welchem diese Geistesübungen gehalten werden sollen.

Es ist der ganze Inhalt des so lesbaren Exercitienbuchleins in der zweiten Auflage dieser Schrift wiedergegeben, und um nichts von dem tiefen Geiste zu verlieren, welcher der heil. Ignatius in seinem Exercitienbüchlein hinterließ, wurde bei allen Hauptbetrachtungen der Inhalt derjen nach jener lateinischen Ausgabe übersetzt, welche der letztverstorbene General der Gesellschaft Jesu, P. Johannes Roothaan zu Rom 1838 in Druck gegeben; auch wurden größtentheils die eben so lehrreichen als geistreichen Anmerkungen dieses h. P. Generals mit in die Uebersetzung aufgenommen.

**Messladen-Vermiethung.**

Haus-No. 127 Distr. I. ist für künftige Messe ein geräumiges helles Parterre-Zimmer als Verkaufslokal zu vermiethen. (Mit Regaleinrichtung.)

**Saamenkorn**

bester Qualität empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise

**Andreas Künell,**
Getreidehändler in Lichtenfels.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 25. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souvereinß 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Einfränkenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 25. Sept. Oesterr. Sproz. Metall. 79½; 4½proz. 70¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 121; bedgleichen von 1854 103¾; Bankactien 1067; Oesterr. Kredit-Mobilier-Aktien 339½; Nordbahnactien 205. — Wechselcurse: Augsburg 100½; London 10.12.

**Berlin**, 25. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz. 84½ fremd. Anl. 4½proz. 99¼.

**London**, 24. Septbr. 3proz. Consols 93⅛. —

**Paris**, 24. Septbr. 4½ proz. Rente 91.50. 3proz. Rente 69.50.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

# Bamberger Zeitung.

№ 273. Montag, 29. September. 1856.


## Deutschland.

**München**, 25. Sept. Wie wir vernehmen, werden Ihre MM. der König und die Königin von Preußen am 7. Oct. Abends hier eintreffen und den 8. und 9. October über hier verweilen. Ihre Maj. die Königin von Preußen wird am 30. d. im Hof ankommen und von da nach Hechingen sich begeben, wo sie mit ihrem erhabenen Gemahl zusammentreffen wird, welcher nach einem Besuch bei dem neuvermählten Regentenpaare in Karlsruhe die Hohenzollern'schen Fürstenthümer mit seiner Anwesenheit beehren wird.

**München**, 27. Sept. Der heutige Stadtmagistrat hat in seiner gestrigen Sitzung erstinstanzlich einen wichtigen Beschluß gefaßt. Wie bekannt, haben bisher die Brauer nur dann das Recht, vom ihrer die Gasse geschenkten Biere den Schenkpreis gleich den Wirthen zu erheben, wenn sie außer ihrer Braugerechtigkeit auch eine Wirths- oder Taferngerechtigkeit besitzen. Die hiesigen Brauer behaupten nun diesen Besitz, weil sie auch die besondere Steuer dafür bezahlen, der Magistrat aber hat entschieden, es besitze kein einziger Brauer eine Wirthsgerechtigkeit, sie bezahlen blos den Wirthssteuer, ihnen also ein Ausschank der Braugerechtsame gestatten sei. Die Brauer stellen deßhalb Rekurs über die Gasse geschenkte Bier um 2 Pf. wohlfeiler geben; dieselben ergreifen aber begreiflicherweise Berufung an die k. Regierung.

Dem Vernehmen nach wird nun auch die bayerische Hypotheken- und Wechselbank vom 1. Oktober an den Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent erhöhen.

**Berlin**, 25. Sept. Es wichtig wie nur ist die Nachricht, daß ein Anlauf auf eine gänzliche Besserung der deutschen Privatbanken und Aktienunternehmungen im Werke ist und dem nächsten Landtag vorgelegt werden wird.

**Wien**, 24. Sept. Unter den Gnadenakten, von denen die Krönungsfeier zu Moskau begleitet war, ist der politisch wichtigste derjenige, der die Rekrutirung im gesammten russischen Reiche auf vier Jahre einstellt. Den größte Werth dieser Maßregel bestehe wohl zunächst darin, daß sie eine Ausstaffirung der friedlichen Gesinnungen des neugekrönten Kaisers ist, auf die es in unsprechlich ankommt, da bei der großen Vertheidigungskraft des russischen Reiches es schwerlich einer europäischen Macht in den Sinn kommen wird, dasselbe anzugreifen. Insofern nun Rußland nicht seine Politik im Orient wiederholt, welche zu dem letzten Kriege geführt hat, ist jedenfalls der Friede in dauernder Weise gesichert. Und eben jene Maßregel ist ein Unterpfand, daß Rußland auf eine solche Politik nicht zurückkommen wird, da sie ein außergewöhnlich zahlreiches Heer fordern würde, aber der gewöhnliche Abgang das jetzige binnen vier Jahren um 30—40 Prozent vermindern wird, welche dann nicht so rasch wieder herbeigezogen werden können und auch, wenn durch neue Rekrutirungen ergänzt, Zeit zum Einexerciren und zur Assimilation brauchen. Es scheint daher, daß Rußland in der nächsten Zeit sich wirklich auf sich selbst beschränken, sich nur mit der Erschließung aller seiner innern Hilfsquellen beschäftigen und sich von dem Eingreifen in die europäische Politik ferne halten will. Es möchte daher endlich einmal die Zeit gekommen sein, daß die europäischen Staaten eine „Entwaffnung" vornehmen, das heißt ihre Armeen auf ein nothwendiges Minimum reduciren, um ihren Finanzen und ihren Völkern eine Zeit der Erholung zu gönnen. Auch nach Beendigung des Krieges gegen Frankreich war eine solche Verminderung auf dem Tapet, und daß sie nicht in dem Grade erfolgte, wie es wünschenswerth war, daran trug damals Rußland die Schuld. Es verminderte seine Heere nicht nur nicht, sondern hielt auch den größeren Theil derselben in den westlichen Provinzen des Reiches concentrirt. Und die Ursache dieses Verfahrens ist im Weltenlichen, daß in der Ausdehnung seines Reiches die Nothwendigkeit dazu liege. Das war allerdings bis zu einem gewissen Grade nicht ohne Grund, hinderte aber die übrigen Mächte, ihre Armee so zu verringern, wie es anfangs im Plane gewesen. Jetzt ist dagegen allgemeine Bedürfniß der Verringerung der Militärlast vorhanden, und da Rußland durch die Einstellung der Rekrutirung auf vier Jahre seine Armee in eben dieser Zeit um 350—400,000 Mann verringert und diese Verringerung nicht so schnell zu ersetzen ist, wie in den übrigen europäischen Staaten, so liegt für sie in Rußland weiter kein Grund, nicht auch verhältnißmäßig ihre Armeen zu reduciren.

**Wien**, 25. Sept. Die Oesterr. Ztg. enthält folgenden wichtigen Artikel über die Expedition nach Neapel: „Die Expedition der Westmächte gegen Neapel ist ein Dement der von der Diplomatie wiederholt angerufenen Völkerrechtsbegriffe, es liegt darin ein gefährliches Präjuziz für die Rechtssicherheit der europäischen Staaten in der Zukunft, aber für die gegenwärtige Situation Europas's muß durchaus keine Gefahr erwachsen. Wir haben Ursache, zu glauben, daß die Westmächte sich nunmehr schlüssig gemacht haben, die Sache nicht weiter gehen werden, als die zur Abberufung ihrer Gesandtschaften; sie würden hiermit nur eine schwächende Stellung nehmen, als Rezasche für die Note der neapolitanischen Regierung, die ihnen verletzend schien. Zu dem Behufe hätte es wohl keiner Sendung von Flotten bedurft, aber mit diesem Aufwand von Kriegsmaterial hat es eine eigene Bewandtniß. Die britische Regierung zeigte sich seit einschlossen, eine drohende Sprache vor Neapel und überhaupt an der Küste Italiens führten zu lassen. Das englische Kabinet bekämpfte einige Zeit diese gefährliche Absicht und verschwendete Zeit darauf. In der Zeit dieser Verhandlungen stehen die gröblichen Bemerkungen englischer Zeitungen über die französische Regierung und über französische Zustände. Frankreich als große Seemacht, namentlich des Mittelmeeres, kann seinere Spazierfahrten englischer Flotten auf Meeren, die seiner Küsten berühren, nicht gut gestatten. Frankreich hätte nun der Einschreitens Englands gegenüber einen gedienten Ton anschlagen müssen. Dann war das bereits lose Band der westmächtlichen Allianz vor den Augen aller Welt zerrissen. Für eine solche folgenschwere That schien dem französischen Kabinet noch nicht die Zeit gekommen. Die Angelegenheit selbst, welche den Gegenstand des Streites bildete, war auch nicht derart, daß die französische Regierung es darüber zum Bruch kommen lassen konnte. Wenn einmal Frankreich und England sich offenkundig entgegen treten sollen, muß es über eine Frage geschehen, die in Frankreich populär ist; die populärste Regierung erscheint sich aber seiner sonderlichen Liebe bei der französischen Nation. Diesen Umstand hatte man in England wohl berechnet und darnach harnackig Verfügungen getroffen. Das französische Kabinet entschloß sich daher rasch, das Heft umzuwenden und sich England mit gleicher Macht im Mittelmeer an die Seite zu stellen. Das offenbare Objekt ist nun für beide Staaten ein gemeinschaftliches, aber die geheimen Zwecke Englands werden dadurch vereitelt. Das allein erforderliche russische Banner an den Küsten Italiens wäre ein Signal zur Entzweiung gegen die Regierungen, die französische Flagge neben der englischen ist ein Mahnruf der Ruhe und Ordnung, eine Ertäuterung, daß es sich nur um einen Streit zwischen Regierungen handle, in welchen sich kein Unberufener einzumischen habe. Die Verstärkung der französischen Garnison in Rom ist in diesem Sinne zu verstehen. Ueber den Ausgang der Affaire glauben wir eine Ansicht aufstellen zu können, welche von den Ereignissen nicht widerlegt werden dürfte. Der König von Neapel wird sein gutes Recht als unabhängiger europäischer Souverän anrecht halten, er wird in einer Manifest erklären, daß in dem Verfahren gegen seine Souveränität das politische Recht Europa's in Frage gestellt sei. Er wird im Angesicht der westmächtlichen Flotten den Beweis führen, daß seine Unterthanen die man als gewaltsam niedergehalten darstelle, mit Begeisterung für ihren Monarchen gegen die von außen andringende Gewalt sich erklären werden. Derart gerechtfertigt vor Europa und gehoben in der Achtung seines Landes, wird er im Interesse des europäischen Friedens der rücksichtslos auftretenden Gewalt weichen und die Feststellung des Ultimatums über sich ergehen lassen. In diesem festen Entschluß der neapolitanischen Regierung, das europäische Völkerrecht wenigstens moralisch zu retten, ist auch der Grund für die freundlichen Bemühungen Oesterreichs um neapolitanischen Hofe zu suchen. Oesterreich hat in Neapel Alles angewendet, um durch friedliches Nachgehen einen störenden Konflikt zu vermeiden. Weiter wird es nun bis zu freundschaftlichen Vorstellungen und Gründen allgemeiner Räglichkeit kommen. Oesterreich wird sich gehen, es nicht selbst dem politischen Recht Europa's Abbruch thun, für welches bis jetzt noch kein Ersatzmittel gefunden ist als allgemeiner Maßstab bei den Erörterungen, die im Leben der Staaten unvermeidlich sind und jeden Tag auftauchen können."

**Prag**, 24. Sept. Die oft vorhergesagte Krisis ist eingetreten. Die Matadore der Börse zucken oft lächelnd die Achseln über die Schwarzseher, welche von dem Hazardspiel nur Unheil erwarteten. Die Papierflut schwoll immer mehr an, stieg höher und höher, und man schwamm lustig oben darauf, bis jetzt der gewaltsame Rückschlag eintrat. Am Freitag auch wurden hier die österreichischen Creditactien mit 381 gemacht, gestern Mittags verkaufte man sie schon mit 358, und in diesem Augenblick will sie niemand mehr mit 330 haben. Nicht so jäh, aber doch sehr bedeutend ist die Fall der

Digitized by Google

von der Ausfuhr erwirken Industriepapiere. Reichenberg-Warnsdorfer werden gegenwärtig mit 108, Bensdorfer mit 105 und Aussiger mit 104 ½ notirt, ohne aber selbst zu diesen Preisen Abnehmer finden zu können. Es hat das blinde Vertrauen einer eben so blinden Panique Platz gemacht, und man sieht sogar schon jetzt den Ruin vieler Spekulanten für den Ultimo voraus. Ein sehr günstiger Zufall ist es, daß dieser heuer gerade auf den ersten südlichen Neujahrstag fällt, wo gemöhnlich nur eine sehr matte Börse zu sein pflegt, was mancher als willkommene Ausrede benützen wird, um eine Galgenfrist von ein oder zwei Tagen zu erlangen.

## Schweiz.

Bern, 26. Sept. Der Nationalrath hat einstimmig beschlossen: Die Neuenburger Republik darf nun haben sich was Bürgerrath verlangt. Die Handlungsweise des Bundesrathes wird gebilligt, derselbe soll auf der eingeschlagenen Bahn fortfahren, nicht selbst die Initiative ergreifen und nur auf Grundlage der vollständigen Unabhängigkeit Neuenburgs unterhandeln.

## Frankreich.

Paris, 25. Sept. Die öffentliche Aufmerksamkeit fängt an sich wieder gewissen innern Vorgängen zuzuwenden, welche viel zu sprechen und noch mehr zu brauchen geben. In dahin gehören auf die Arbeiterklasse in den auf Arbeiterverbesserungen bezüglichen Gerüchte aufmerksam gemacht, und hätte seinerzeit die Bewerbung fast alltäglich wiederholen können. Aber auch nach Abzug dessen, was der Arbeiterbetrieb oder der reinen Erfindung angehört, bleibt des Thatsächlichen noch genug zurück um manchen ernste Bedenken zu wecken. Dieses unläugbare Thatsächliche ist die Gährung, welche in den Arbeiterquartieren sich zu zeigen beginnt, u. die, vorläufig noch beschränkt nach Umfang und Tiefe, doch ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit ist, und mit der Zeit unter ungünstigen Winden haben, bedrohlich werden kann. Dahin scheint die Gährung von politischen Elementen frei zu sein, sie unterscheidet sich aber von den gewöhnlichen Arbeiterbewegungen dadurch, daß nicht über Arbeitsmangel, sondern über die Ungenügsamkeit des Arbeitsverdiens geklagt wird. Wenn die untere Klasse durch Arbeitsmangel leidet, kann entweder der Staat durch officielle Bauten u. s. w. aushelfen (was dies seit mehreren Jahren in großem Umfange geschieht), oder der Arbeiter kann sich selbst helfen, daß die große Salon" vorübergehend sein werde. Aber es fehlt heute in Paris den untern Klassen durchaus nicht an Arbeit; dafür sorgen die lebhaftgeübte unsere Industrie und die Maßregeln der Regierung. Nur findet der Arbeiter bei der fortwährend steigenden Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse seinen Lohn auch nur zum dürftigsten Auskommen unzureichend. Sein Lohnsatz wohin in einigen Arbeitsbranchen um 20 bis 50 Prozent zugenommen, aber Nahrung und Wohnung sind um alle Klassen seit 15 bis 18 Jahren um 100 Prozent, und mehr vielleicht mehr, gestiegen. Die Arbeit, welche ihm früher vielleicht eine gewisse Wohlhabenheit verschaffte, sichert ihm heute bei einem scheinbar höhern Lohn doch kaum ein erbärmliches Auskommen. Er findet, daß er und seine Familie sich aufs äußerste anstrengen, und doch kaum das Leben fristen können; und diese Lage erbittert ihn um so mehr, als sich einerseits für sie nicht so leicht, wie für einen zeitweiligen Arbeitsmangel, ein Ende absehen läßt, vielmehr vielmehr mit der fortwährend zunehmenden Theuerung, und der in Folge der Geldkrisis drohenden Verkehrsstockung sich noch zu verschlimmern droht, und als sie andererseits mit der sadelhaft leichten und nicht immer redlichen Weise, in welcher gewisse Kreise sozusagen die Hunderttausende spielend einschaufen und vergeuden, den schroffsten Gegensatz bildet. In diesem Gegensatz liegt das charakteristische und das bedrohlichste Element der neuen Bewegung."

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 24. Sept.: „Im Widerspruch mit Dem, was in der Presse behauptet wird, glaube ich berichten zu dürfen, daß Frankreich und England vollkommen einverstanden sind. Die französische Regierung weiß sehr wohl, daß Lord Palmerston entschlossen wäre, auch ohne Frankreich Neapel gegenüber aufs äußerste zu gehen; aber es wird mir aus bester Quelle versichert, daß von einer solchen Spaltung in dieser Frage keine Rede sei. Frankreich wird sein Ultimatum abschicken, falls dies noch nicht geschehen ist. Man verlangt darin unter Anderm, daß Parein und seine Leidensgefährten freigelassen werden, und wenn dieses nicht gewährt wird, begibt sich Brenier aus das französische Geschwader und Neapel wird blockirt. Diese Mittheilung kommt mir aus bester Quelle zu, und ich kann nicht den geringsten Zweifel in deren Genauigkeit setzen."

Nach guten Mittheilungen aus Paris ist Folgendes der Inhalt der letzten Instruktionen der französischen Gesandten in Neapel. Der Gesandte soll fordern: 1) eine allgemeine Amnestie, sowohl für Diejenigen, welche wegen eines politischen Vergehens oder Verbrechens verurtheilt worden sind und begangen gehalten werden, als auch für Diejenigen, welche wegen eines politischen Vergehens oder Verbrechens exilirt worden oder freiwillig emigrirt sind; 2) Zurückgabe des confiscirten Vermögens ꝛc. an die betreffenden Personen: 3) eine zeitgemäße Reform im Justizwesen im Allgemeinen und im Steuerverfahren insbesondere; 4) eine größere Fürsorge für die Bedürfnisse des Handels und des Verkehrs. Aus den bezeichneten vier Punkten geht hervor, daß Frankreich die Ansicht England über das Maß der zu stellenden Forderungen pure adoptirt hat. Der französische Gesandte hat die Weisung, sich in keinen schriftlichen Verkehr mit der neapolitanischen Regierung einzulassen. Er hat demnach die betreffenden Forderungen mündlich an die neapolitanische Regierung zu stellen. Hierzu schließt sich die weitere Weisung, daß er, wenn er innerhalb zweimal 24 Stunden eine befriedigende, resp. unbedingt eingehende Antwort Seitens der neapolitanischen Regierung nicht erhalte, mit dem übrigen Gesandtschaftspersonal dann sofort Neapel zu verlassen und sich auf eines der bereit gehaltenen französischen Kriegsschiffe zu begeben habe.

Paris, 25. Sept. Es schreint nun außer Zweifel zu sein, daß der Kaiser und die Kaiserin den Sanstag und einen Theil des Sonntags in Bordeaux zubringen wollen, um sich Sonntag Abends durch nach Paris zu begeben, wo sie Montags einzutreffen werden. Die Polizei wird nun bald neues Leben gewinnen. Man macht in Bordeaux große Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers, und die Stadt hofft, sie werde bei Gelegenheit der Anwesenheit desselben die Zuschreibung eines Theils der transkontinentalen Verbindungen für ihren Hafen erhalten.

## Italien.

Rom, 18. Sept. Das heutige Consistorium verdient schon deßhalb besondere Aufmerksamkeit, weil wir in demselben die Frucht vielfältiger Bemühungen und Sorgen des heiligen Stuhles, die Lage der katholischen Kirche in Rußland zu bessern, wenigstens theilweise zur Reife gedeihen sehen. Von den seit lange verwaisten, nur durch Vicare provisorisch verwalteten Bischthümern erhielten mehrere wieder ihren Hirten. Es ist dieser von der russischen Regierung dem heiligen Stuhle gegebene Verechtigkeitsakt ein Ereignis, welches die früheren geistlichen Anklager des einen und anderen der nun präconisirten Bischöfe nach jeder Seite hin wahrscheinlich zum Verstummen und des Dankes bringt. Nachdem der heilige Vater den Cardinal Biale Prela unter den hergebrachten Feierlichkeiten in die höchste geistliche Collegium eingeführt, präconisirte er u. A. folgende Bischöfe: als Erzbischof und Metropolitan von Mohilew Msgr. Jos. Zolinsky, früher Bischof von Wilna; als Erzbischof von Warschau Msgr. A. Fialkowsky, bisher Bischof von Hermopolis in partibus; als Erzbischof von Mattianopolis in partibus den abgedankten Bischof von Minsk Msgr. J. M. Gutkowsky; als Bischof von Minsk Msgr. M. Wierzbowsky, Kanonikus und Synodalpräsident; als Bischof von Janow Msgr. B. Szymanski, aus dem Minoritenorden in Warschau; als Bischof von Tanopolis in partibus Msgr. K. Lipsky, zeitweiligen Vicar des Bisthums Wilna.

Das amtliche „Giornale di Roma" berichtet aus Perugia vom 19. Sept., daß die Bewohner dieser Stadt eine Demonstration gegen die Gemeinderäthe unternommen; Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung seien getroffen.

## Rußland.

Der Kölnischen Zeitung geht ein neues russisches Rundschreiben, von Gorschakow gezeichnet und aus Moskau vom 2. Sept. datirt, in, wie sie sagt, authentischer Abschrift zu. Wir entnehmen demselben die beiden hervorragenden Stellen über Griechenland und Neapel: Für die im Widerspruch mit dem Willen des Herrschers und der Stimmung des Volks stattfindende Occupation des hellenischen Gebiets durch eine fremde Armee vermocht ist gegenwärtig nicht mehr der geringste Grund vorhanden. Politische Gründe konnten dis zu einem gewissen Grade die dem Herrscher angethane Gewalt erklären. „Mehr oder weniger begründete Anforderungen des Kriegs konnten angeführt werden, um diesen Eingriff in die Autorität des Rechts zu beschönigen. Aber in dieser Hinsicht, wo man keinen dieser Beweggründe mehr anführen kann, scheint es uns unmöglich, die fortdauernde Gegenwart fremder Truppen auf dem Boden Griechenlands anders als Rücksichtslosigkeit zu rechtfertigen. So waren denn auch die ersten Worte, welche unser erhabener Gebieter aussprach, als die Wiederherstellung des Friedens den Kaiser in den Stand setzte hatte, seine Stimme vernehmen zu lassen, in dieser Beziehung klar und bestimmt. Wir haben aus unserer Meinung vor den Cabineten kein Hehl gemacht und werden sie keinen Augenblick verleugnen. Trotzdem halten wir es für unsere Pflicht, hinzuzufügen, daß, obgleich die Ergebnisse unserer Forderung nicht vollkommen entsprechen haben, wir noch immer die Hoffnung aufrechterhalten, nicht auf einem Felde isolirt dazustehen, wo das Recht und die Gerechtigkeit offenbar auf Seiten der Sache stehen, welche wir verfechten. — Was das Königreich Neapel betrifft, so dürfte, wenn es sich auch jetzt noch nicht um Abhülfe handelt, doch sehr zu besorgen sein, daß es die höchste Zeit sei, vorzubeugen. Der König von Neapel ist der Gegenstand eines Deuchs, nicht etwa, weil Sr. Maj. irgendeine der Verpflichtungen verletzen hätte, welche ihm durch die den fremden Höfen gegenüber eingegangenen Verträge auferlegt sind, sondern, weil er in der Ausübung seiner unbestreitbaren Souveränetätsrechte seine Unterthanen regiert, wie es ihm gutdünkt. Es wäre uns begreiflich, wenn aus freundschaftlichster Fürsorge und aus wohlwollendem Interesse eine Regierung einer anderen ihrem Rath andote, sollte derselbe auch den Charakter einer Ermahnung annehmen; aber dies scheint uns auch die äußerste Grenze zu sein, welche nicht überschritten werden darf. Weniger als jemals ist es heute in Europa erlaubt, zu vergessen, daß die Souveräne ebenbürtig unter sich sind, und daß nicht nach dem Flächenmaße des Gebietes, sondern nach der Heiligkeit der

Digitized by Google

Rechte eines Jeden sich die Beziehungen richten, welche unter ihnen bestehen können. Will man von dem Könige von Neapel Zugeständnisse in Bezug auf die innere Regierung seiner Staaten durch Drohungen oder feindliche Demonstrationen erlangen, so heißt dies ohne weiteres das Recht des Stärken über den Schwachen proclamiren. Wir haben nicht Worte, Ihnen zu sagen, wie unser erhabener Gebieter über derartige Maßregeln urtheilen würde. Se. Maj. will gerne an der Hoffnung festhalten, daß sie nicht zur Geltung kommen werden. Der Kaiser hält an dieser Hoffnung um so mehr fest, als dies dieselbe Doctrin ist, welche diejenigen Staaten, die sich an die Spitze der Civilisation stellen und in denen die Principien der politischen Freiheit am weitesten zur Entwickelung gediehen sind, niemals aufgestellt haben als ihr eigenes Glaubensbekenntniß in den Vordergrund zu stellen, und zwar in dem Grade, daß sie es verleugnet haben, daß sie sogar vor zur Anwendung zu bringen, wo die Umstände es nicht anders als permittels einer gezwungenen Auslegung zuließen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 19. September. Der britische Admiral Houston Stewart hat Befehl erhalten, das schwarze Meer nicht zu verlassen.

## Amerika.

Aus Neuyork vom 9. Sept. wird der Indrependance belge geschrieben: Mac Mahon hat Garibaldi gut bewirthet, aber Letzterem seinen Entschluß gefaßt, den man nach seiner entschiedenen Weigerung, zu intervenieren, keineswegs erwartet hatte. Obgleich man von Instructionen, die er mit dem Dampfer vom 5. Sept. an die Bundesbeamten in San-Francisco hat abgehen lassen, in ein tiefes Geheimniß gehüllt hat, so weiß man doch infolge einiger unvermeidlicher Indiscretionen, daß jene Beamten den Befehl erhalten, der ihnen zugehote stehenden Land- und Seestreitkräfte sich zu bedienen, um den Sicherheitsausschuß zu zwingen, sich aufzulösen, wenn er sich weigern sollte, dies ohne Zwang zu thun. Es wird ihnen freilich aufgegeben, zuerst den Weg der Verschönung zu betreten, da aber bisher die versuchten Unterhandlungen resultatlos geblieben sind, so steht zu befürchten, daß der Versuch diesmal nicht glücklicher sein werde. Es würde aber weitere nichts als die Ergreifung von Gewaltmaßregeln übrig bleiben; übrigens kann man im Hafen von San-Francisco bedeutende Streitkräfte liegen, so sehen wir doch nicht ein, wie die Bundesbeamten, wenn der Sicherheitsausschuß in sie zum Widerstand entschließt, im Stande sein sollten, 6000 bewaffnete und mit Gewehre versehene Freiwilligen dazu dem Felde zu schlagen, die äußersten der provisorischen Regierung, deren Gründung sie beförderten, blind ergeben sind. Man schaudert bei dem Gedanken an den blutigen Kampf, der sich entspinnen könnte. Hoffentlich wird es zu diesem Aeußersten nicht kommen, sondern der Sicherheitsausschuß freiwillig seine Gewalt niederlegen, wie er bereits mehrere Male die Absicht dazu ausgesprochen hat."

Aus Neu-York, 14. September, wird durch den Dampfer Cahawba gemeldet: Man hat Nachrichten aus Nicaragua erhalten, die über aus Walker'schen Quellen stammen. Obschon der „Nicaraguanische" die Lage Walker's so glänzend als möglich zu schildern bemüht ist, muß er doch selber eingestehen, daß zahlreiche Dejectionen unter dessen Armee stattfanden, ferner, daß kein einziger Landeseingeborener mehr in den Reihen dieser Armee steht und Walker somit ausschließlich auf seine Nordamerikaner angewiesen ist. Daß er die Stadt Leon, in welcher sich um Rivas die Hilfstruppen von San Salvador und Guatemala schaaren, nur deshalb noch nicht angegriffen habe, damit sich seine Feinde „unter einander aufessen," ist eine nothgedrungene Entschuldigung. Hätte Walker die Mittel dazu, so würde er nicht zaudern. Einstweilen steht sich Walker auf den Eingeklebt beschränkt, das heißt, er läßt die Anhänger des Präsidenten Rivas ohne Unterlaß von Nord vorschießen, wo er ihre Kräfte abhaben werden kann. 13. August ward der Jahrestag des siegreichen Gefechtes bei Los Pesas, welches Kenny vor fünf Jahren den spanischen Truppen lieferte, durch ein großes Festmahl gefeiert. Die Kundgebung erhielt eine besondere Bedeutung durch die Bemerkungen, mit welchen Walker einen auf ihn ausgebrachten Trinkspruch erwiderte. Er sagte: „Ich bin mir wohl bewußt, daß der Beifall, womit Sie diesen Trinkspruch aufgenommen haben, sich nicht sowohl auf das bezieht, was bereits gethan ist, als vielmehr auf das, was noch gethan werden wird. Wenn die Hilfe und der Beistand derjenigen, die mich bisher unterstützt haben, mir auch noch ferner erhalten bleiben, so will ich gern meine ganze Existenz und Körperkraft der guten Sache widmen. Meine Herren, ich hoffe, das, was geschehen ist, wird zur Förderung größerer Resultate führen, und in dieser Zuversicht verweise ich im Voraus auf den heutigen Jahrestag im Jahre 1857." Diese Worte, bei Gelegenheit einer Kundgebung für die Befestigung Guyka's gesprochen, lassen nur Eine Auslegung zu. Erweiterung des Gebiets heißt das „größere Resultat," zu dessen Förderung das, was in Nicaragua geschehen ist, beitragen soll. Und wenn in den Vereinigten Staaten Buchanan auf Grund seines Ostender Seeräuberprogrammes zum Präsidenten gewählt wird, so kann Walker mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß ihm „die Hilfe und der Beistand derjenigen, die ihn bisher unterstützt haben, auch noch ferner erhalten bleiben." Nur mag er sich in Acht nehmen, daß bis dahin nicht schon seine verbündeten Gegner ihm den Kehlkopf gespielt haben.

Aus Chicago, 28. August, wird gemeldet, Dr. Sutter, früher in New-York wohnhaft, kam heute auf seinem Wege von Lawrence (Kansas) hier durch. Er meldet, daß er in Westport von den missourier Grenzbanditen angehalten, seiner in 2500 Dollars bestehenden Baarschaft beraubt wurde, und daß man bereits Anstalten getroffen hatte, ihn im Wege Rechtens zu erschießen, als er noch durch das Einschreiten eines Menschen, der ihm das Leben verdankte, gerettet wurde. Die Quäkermissionsanstalten in Kansas, zwischen Westport und Lawrence, ist gänzlich abgebrochen und alle Bewohner derselben haben sich flüchten müssen.

## Vermischtes.

** Würzburg, 27. Septbr. Auf unserer heutigen mit 314 Wagen befahrenen Schranne erfahren die verschiedenen Preise, mit Ausnahme des Weizens, der ungefähr um 1 fl. fiel, keine wesentliche Veränderung.

** Augsburg, 27. Sept. Die gestrige Schranne hatte den ansehnlichen Bestand von 4536 Sch., von denen nur noch 144 Sch. wieder aufgetragen wurden. Die Preise sind ein wenig gewichen: Weizen um 23 kr., Kern um 44 kr., Roggen um 22 kr., Gerste um 16 kr., Haber stieg um 4 kr.

** Im Golf von Panama, zwischen den Inseln del Rey und Taboga, ist eine aus 43 Inseln und einigen kahlen kleinen Eilanden bestehende Gruppe, an deren Fuß sich mehrere, jedoch sehr schwer erreichbare Perlmuschel-Bänke befinden, welche für wohlhabende Leute von Panama und Chili durch eigens zu diesem Zweck erzogene Neger ausgebeutet werden. Zur gehörigen Zahresfrist schiffen sich 10, 12, oft 20 dieser Unglücklichen unter der Aufsicht eines Intendanten auf Schaluppen ein und suchen und forschen an den Ufern, bis sie 10 bis 12 Klafter tief die Fischeren Austern finden. Jeder der Männer bindet sich hierauf einen Strick um den Leib, dessen anderes Ende an der Schaluppe befestigt ist, und taucht dann unter, wobei er sich eines gleichfalls mittelst einer Schnur am Fahrzeuge befestigten Steines bedient, den er, wenn er rasch aufsteigen will, loslässt. Auf dem Meeresgrund angelangt macht er die Muscheln oft mit unglaublicher Mühe los, nimmt eine unter jeden Arm, eine in den Mund, eine zwischen die Beine, steigt wieder auf die Oberfläche des Wassers, legt die Muscheln in der mit seiner Ordnungs-Nummer bezeichneten Sack, athmet, sieht sich Stein herauf, befestigt sich denselben von Neuem und steigt abermals in die Tiefe hinab, und so fort und fort, bis er vermundet, todtmüde ist, oder die erforderliche Anzahl Perlen geliefert hat. Was ein Neger über die festgesetzte Zahl sticht, gehört ihm, die Perlen seien schön oder nicht. Doch haben die armen Taucher nicht nur mit dem Seemachen der Austern, mit den Unterfischen Klippen und Felsen zu thun, sondern sie haben sich außerdem stets vor den vielen Tabarones und Tintorettas, außnehmend starken und gefräßigen Haifischen, vor den Mantas und Gurvetas, einer Art von riesenhaften Rochen und Meersternen, zu schützen, die sich den Männern nahen, sie umfassen, sich mittelst ihrer ungeheuren Sauger an den Beinen oder dem Körper festklammern und sie ersticken, um ihr Fleisch auszusaugen, und nicht immer gelingt es den Armen, sich mit ihrem kleinen Spieße gegen diese furchtbaren Feinde zu wehren. Während der letzten Fischerei im Monat Juni mußten in einer Woche 27 Neger das Opfer der scheußlichen Meeresbewohner und die Fischerei mußte eingestellt werden, da die Taucher sich dem Weiterarbeiten widersetzten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1202 | 1196 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | | 76½ | |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | | 77½ | |
| " " " von 1849 | | 66 | 65½ |
| " 4½% " | | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | 118 | |
| " 4½ fl. 250 Loose von 1854 | | 99½ | 98½ |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | | 260 | 255 |
| Preußen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 83 | |
| " Köln-Minden ohne Div. | | — | |
| Bayern, 3½% Obligationen | | — | 89 |
| " 4% " | | 94½ | 94½ |
| " " Grundrenten | | 94½ | 94½ |
| " 4½% Obligationen | | 101 | 100½ |
| " " Obligationen von 1850 | | 100½ | 100½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | | 102½ | 102 |
| " Ludwigsbahn-Actien | | 132½ | 132½ |
| " Bayer. Bankactien | | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 90½ | 90½ |
| " 4% " | | 100½ | 100½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 38½ | |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | 47½ | 47 |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | | 34½ | 34½ |
| " Darmstädter Bankactien | | 355 | 363 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | | 82½ | |
| " fl. 35 ditto von 1845 | | 47½ | |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 342 | 340 |
| " 3½% Bankactien | | 113 | 114½ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die **Inscription** an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule** für das Schuljahr 1856/57 beginnt wegen baulicher Einrichtungen am

**Dienstag den 21. Oktober d. J. Vormittags 8 Uhr**

im Rektoratszimmer und schließt am

**Samstag den 25. Oktober d. J.**

Zur **Aufnahme** werden 1) ein Schulentlassschein, 2) ein Impfschein, 3) ein Taufschein, und 4) ein legales Armuthszeugniß für solche Schüler, welche von Entrichtung des Schulgeldes befreit sein wollen, erfordert. Unter 12 Jahren findet eine Aufnahme nicht Statt. Nur ausnahmsweise kann in Folge hoher Regierungsentschließung der Eintritt in den Vorkurs bei zurückgelegtem 11. Lebensjahre und bei hinreichenden Kenntnissen gestattet werden. Kommen solche Schüler aus den deutschen Schulen, so müssen sie einen Uebersetzungsschein mitbringen.

Für den Vorkurs fällt die Aufnahmsprüfung hinweg, dagegen findet dieselbe nach Umständen Behufs der Aufnahme in die höheren Kurse Statt und wird am **22. Oktober d. J.** beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Die Disciplinen des Vorkurses und der Gewerbskurse sind bekannt.

Mit diesem Schuljahre tritt auch der **IIte Handelskurs** ins Leben, so daß die **Handelsschule nun vollständig eingerichtet** ist. Den Handelsschülern wird nebst Calligraphie, Handelsgeographie, Geschichte, deutscher Sprache, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchhaltung, Wechselkunde und allen sonstigen Comtoir- und Handelswissenschaften auch **französische und englische** Sprache gelehrt. Zugleich ist den Schülern Gelegenheit geboten, den Unterricht in der Physik, Chemie und den übrigen technischen Fächern zu genießen.

Für Privatstudirende, Gesellen und Lehrlinge wird auch in diesem Jahre in einzelnen Fächern, vorzugsweise aber im **Zeichnen** und **Modelliren** ein **Hospitantenkurs** bestehen, welcher jahreszeitlen Betheiligung empfohlen wird.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß nur bestimmte Quartiere dahier zulässig sind, welche als gesund, räumlich und solid bekannt sind, weßhalb ein fester Miethsabschluß, bevor die Zustimmung des Unterzeichneten erholt ist, nicht räthlich erscheint.

Die **Inscription** an der **Sonn- und Feiertags-Handwerkschule** beginnt am **Sonntag den 26. Oktober d. J.**, worüber noch gesonderte Bekanntmachung erfolgen wird.

Bamberg den 27. September 1856.

**K. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.**
**Dr. Schneider.**

## Versteigerung.

Künftigen
**Dienstag den 30. September l. J.**
Vormittags 9 Uhr
anfangend werden im Hause Nro. 2014 im oberen Stand einer Stiege hoch verschiedene Mobilien, als:
**Betten, Copha's, Sopha, Tische, Kommoden, Sekretairs** ꝛc., **einiges Silber, dann eine goldene Taschen- und eine Stockuhr**
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

**Die Testamentsexecution.**

## Aufforderung.

Allenfallsige rechtsgültige Anforderungen an den Nachlaß der am 25 August l. Js. dahier verstorbenen ledigen Schiffersstochter Katharina Weiermann, welche **innerhalb vier Wochen a dato** gemacht werden, anhero bei Rakenmeldeverlierung der gesetzlichen Nachlaßmasse Rücksicht darauf nicht genommen werden kann.

Bamberg, 26. Sept. 1856.

**Das Testamentariat.**

## Bekanntmachung.

Für die hierorts stehende Herdstatte wird der bisherige Kachmannsladen sammt Einrichtung in dem Wohnhause des verstorbenen Herrn Lorenzen Friedrich Gerlein dahier, an der oberen Brücke gelegen, in Miethe gegeben.

Auch können sie diese statt die übrigen Wohnungen in diesem Hause, in der II. und III. Etage, in Miethe bekommen werden.

Liebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden und die Bedingungen erfahren.

Bamberg den 24. Sept. 1856.

**Rüger**, Massakurator,
Hs.-Nro. 1467.

## Miethe.

Ein freundliches Quartier mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer, Boden, Keller ꝛc. ist in der Langengasse an der Sommerseite auf nächstes Ziel zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Messladen-Vermiethung.

Haus-Nro. 127 Distr. I. ist für künftige Messe ein geräumiges helles Parterre-Zimmer als Verkaufslokal zu vermiethen. (Mit Negaleinrichtung.)

## Samenkorn

bester Qualität empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise

**Andreas Künell,**
Getreidehändler in Lichtenfels.

## Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 26. Septbr. Waizen 23 fl. 56 kr. Korn 15 fl. 31 kr. Gerste 13 fl. 26 kr. Haber 5 fl. 36 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 26 Septbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußischer Thaler 1 fl. 45 kr. Zwanzigkreuzerstücke 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Augsburg**, 26 Sept. Bayr. 3½proz. Obligationen 89 G.; 4proz. 94½ G.; 4½proz. 101 B. 5proz. 101½ B.; 4proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 95½ B. — Aktien der bayer. Ostbahnen 103 B.

**Wien** 26 Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 78; 4½proz. 70¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 129; bezüglichen von 1854 104¼. — Bankactien 1051; Oesterr. Kreditz-Mobilier-Aktien 329½; Nordbahnactien 251½. — Wechselcours: Augsburg uso 106⅝; London 10 18

**Berlin**, 26 Sept. Staatsschuldscheine 3½proz. 85½; neue Anl. 4½proz. 98¾. — **London**, 25. Septbr. 5proz. Consols 94½. — **Paris**, 25. Septbr. 4½ proz. Rente 91.50. 5proz. Rente 68.85.

Digitized by Google

# Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 20. März d. Js. wird in Betreff des diesjährigen

**Industrie-Ausstellung und Verloosung**

folgendes bekannt gemacht:

1) Die **Ausstellung** findet auch in diesem Jahre im **Zeichnungs-Saale** und den daran anstoßenden Lokalitäten der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule** statt.

2) Dieselbe wird

**Sonntag den 12. Oktober d. Js.**

**eröffnet.**

3) Die Tage für die Ablieferung der auszustellenden Gegenstände sind auf

**Mittwoch den 8.,**
**Donnerstag den 9.,**
**Freitag den 10. Oktober**
**von Früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr**

festgesetzt.

4) Im Betreffe des **auszustellenden Catalogs** wollen die Herren Aussteller die genauen Verzeichnisse der auszustellenden Gegenstände mit Allem, was im Catalog Aufnahme finden soll, bis spätestens

**1. Oktober d. Js.**

an den unterzeichneten Vorstand des Vereins abgeben.

5) Der **Tag der Verloosung** wird noch bekannt gegeben werden.

Die Herren Aussteller, **deren Zahl eine recht namhafte sein möge**, werden freundlichst ersucht, die **folgenden Termine pünktlichst** einzuhalten. Besonders in **Betreff des wünschenswerthen Catalogs der Ausstellung** wird um baldigste Abgabe der dahin zielenden Angaben gebeten.

Bamberg den 24. September 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Vaillez.** **J P Lotter.**


Bei **Fr. Zöberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Berliner Muster- und Moden-Zeitung**
**für weibliche Arbeiten und Moden.**
Verlag von **Otto Janke** in Berlin.

Es enthält diese Nummer zwei Bogen Text, ein fein colorirtes Pariser Modenbild (Stahlstich mit 6 Figuren); zwei große Musterstafeln; ein Heft neuer Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung von Graben-Hoffmann und ein Feuilleton den berühmten historischen Roman „Königin Hortense“ von L. Mühlbach (Fadenpr. 5 fl. 24 kr.)

**Der Preis für 6 solcher Hefte dieser billigsten und besten Muster- und Moden-Zeitung im Quartal ist nur 54 kr**


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 274. Dienstag, 30. September. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 27. Sept. Der gegenwärtig auch an hiesigem Orte herrschenden Geldklemme zu Hülfe zu kommen, haben die hiesigen Bankiers und Kaufleute beschlossen, in einer auf nächsten Montag anberaumten Versammlung den Antrag zu stellen, preußische ⅔ und ⅓ Thalerstücke, franz. 2½ Francs und holl. 1 und 2½ Guldenstücke bei Wechselzahlungen anzunehmen.

**München**, 27. Septbr. Gestern ist ein Theil der Dienerschaft Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert wieder hier eingetroffen und brachte die Nachricht, daß die Ankunft des Prinzen und der Frau Prinzessin daher am 4. Okt. noch nicht stattfinden werde, weil in Folge eines, hoffentlich nicht bedeutenden Unwohlseins der Frau Prinzessin die Adreise JJ. kk. HH. von Paris diese Woche noch nicht stattfinden wird. Man bedauert dies um so mehr, als man sich der freudigen Hoffnung hingab, das hohe neuvermählte Paar beim Oktoberfeste begrüßen zu können.

**Berlin**, 27. Sept. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung vom k. Ministerium des Innern, betreffend „das Verbot der Augsburger Allgemeinen Zeitung für Preußen."

**Wien**, 25. Septbr. Trotz der besseren Pariser Notirungen ist die Börse heute in Folge fortgesetzter Verkaufsordres aus Berlin und Frankfurt sehr flau gewesen. Für Nordbahn- und Creditactien, sowie für junge Bahnen sind heute zwar etwas Käufer als Kaufer aufgetreten, allein bei den maßgebenden Verkäufen für das Ausland sind die hiesigen Kräfte unvermögend den Curs von Papieren, die heute immerhin eine sehr gute Capitalsanlage bilden, zu behaupten. Die Wahrnehmung, daß durch diese überstürzten Verkaufsordres ein namhaftes Devisen als Retouren sehr gesucht und theuer werden, sowie daß andererseits der Curs der solidesten Papiere ungerechtfertigter Weise hinabgedrückt wird, muß bald einen Rückschlag herbeiführen, der auch auf die hiesige Spekulation ermuthigend wirken wird. Der heute Nationalanlehen z. M. in Silberverkäufen löslich, verliert doppelt, zumal es erst etwa 3 Perzent gegen die Vorwoche am Curs zu, dann einige Prozent um welche sich der Betrag seiner Aimesse durch das Steigen der Devisen vermindert. Ein solches Verfahren war vielleicht gerechtfertigt im Jahre 1848, wo die Bank ihren Silbervorrath täglich schwinden sah, und kein Mittel besaß, ihn zu ersetzen, während er heute, trotz aller Repressivmaßregeln der deutschen Banken, noch immer im Steigen ist. Das heftige Bankhaus Bodianer, welchem diese Operation hier sowie auf den auswärtigen Plätzen anvertraut wurde, hat seine Aufgabe in einer Weise gelöst, die es auch vollkommen erklärt, daß der nächste Bankausweis abermals eine Vermehrung des Baarvorraths enthalten wird. Die Situation der Bank ist in diesem Moment folgende: ein Baarvorrath von 80, ein Portefeuille von 70, ein Vorschußfonds auf Staatspapiere mit 90 und ein Grundbesitz von 150 Millionen Gulden bilden die Deckung ihrer im Umlauf befindlichen Noten. Rechtfertigt eine solche Situation die Besorgnisse der deutschen Capitalisten? Die Erhöhung des Zinsfußes 6 heute Abend eine ganze Umwälzung in dem bisher befolgten Systeme an, und es scheint, daß die Bank ihren Zinsfuß den Bedürfnissen des Geldmarktes anpassen wird, um wieder zu werden, was sie früher war: der Regulator des Geldmarktes.

**Wien**, 25. September. Die zweiundreißigste Versammlung der deutschen Naturforscher wurde hier am verflossenen Montag mit einem bal paré in den bekannten Salons Sperls geschlossen. Wie der Titel pars hinlänglich sagt, wurde den Gästen zum Gruß gewartet in schwarzer Kleidung und weißer Halsbinde zu erscheinen. Drei „junge Diplomaten," nämlich ein Secretär der neapolitanischen Gesandtschaft, der Sohn des belgischen Gesandten, und ein Attache der belgischen Legation erschienen nichtsdestoweniger in grauen Beinkleidern. Sie wurden zwar eingelassen, aber da unter den Anwesenden die Meinung sich verbreitete es hätten die jungen Herren nur aus Uebermuth ihre Toilette vernachlässigt, wurde einer der Ballcommissäre, einer der achtbarsten Aerzte Wiens, an dieselben beordert, um sie zu ersuchen sich entfernen zu wollen. Sie wiesen als Entgegnung auf ihre diplomatische Eigenschaft hin, worauf wiederum der Ballcommissär repligirte: er könnte nicht glauben, daß sie zum diplomatischen Körper gehörten, nachdem sie nicht zu wissen schienen in welchem Anzug man zu einem bal paré zu erscheinen habe. Die Lösung war die daß, als sie das Recht geltend machten zu bleiben wo ihnen beliebten würde, der Ballcommissär den Secretär der neapolitanischen Gesandtschaft beim Arm zu Thür hinausführte, worauf die zwei andern jungen Diplomaten sich ebenfalls zurückzogen. Lord Seymour, welcher als Engländer das Princip, daß jeder in seinem Hause allemiger Herr sei, besonders festhalten sollte, hat gleichwohl diesen Anlaß ergriffen um an den Grafen Buol eine Beschwerdenote zu richten, worin er verlangt, daß seinem Attache Abbitte gethan werde. Der belgische Gesandte O'Sullivan hat zu Gunsten seines Sohnes eine ähnliche Forderung gestellt. Nur der neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, der die Sache vom richtigen Standpunkt auffaßte, weigert sich entschieden zu Gunsten seines Secretärs in irgendeiner Art einzuschreiten. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß das kaiserliche Cabinet von der ganzen Ballgeschichte, um die es sich handelt, nicht die geringste Notiz nehmen wird.

**Wien**, 26. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden in der ersten Hälfte des Oktobers sich nach Venedig und Mailand mit einem großen und glänzenden Hofstaate begeben. Zu dieser Zeit ist eine Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Kaisers der Franzosen in Alessandria projektirt, während des Aufenthaltes Ihrer kais. höheichlichen Majestäten in Mailand sollen mehrere ausmärtige Herrscher daselbst erscheinen, und man versichert mit Bestimmtheit, daß Kaiser Napoleon III. den Reigen derselben eröffnen werde. Se. Maj. der Kaiser wird von seiner Reise nach Ungarn übermorgen wieder in Schönbrunn eintreffen.

Die Münz-Conferenz-Sitzung, welche gestern im Finanzministerium stattfand, dauerte von 12 bis 4 Uhr. Man glaubt, daß die Verhandlungen dem Abschlusse nunmehr wirklich so nahe sind, daß die Elaborate den betreffenden Regierungen zur Beschlußfassung zugestellt werden können. — Man spricht von einer Circular-Depesche, welche die hiesigen Vertreter Englands und Frankreichs von ihren Cabineten in den letzten Tagen erhalten haben, deren Inhalt sich auf die gegen Neapel gerichteten Maßnahmen der genannten Mächte bezieht.

**Wien**, 27. Sept. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" versichert „aus vollkommen authentischer Quelle", daß der österreichische Bevollmächtigte in Paris Baron von Hübner, welcher in Paris eingetroffen, noch nach Biarritz gegangen sei, sondern daß sich Hr. v. Hübner zu seiner Erholung in Neapel befinde und dort wohl länger verbleiben werde. Nach der genannten Zeitung würde auch die Wichtigkeit der neapolitanischen Angelegenheit überschätzt; es sei bethätigend, daß Frankreich und Oesterreich in vollkommener Einigkeit handeln und sagt die „Oesterreichische Zeitung" hinzu, werde auch die französische Escadre dafür Sorge tragen, daß der König von Neapel nicht zu viel bewillige.

## Schweiz.

**Bern**, 25. Sept. Nach dem Vorgange des Bundesrath hat auch der Staatsrath von Neuenburg dem waatländischen Gendarmen Aubersen eine Belohnung von 150 Fr. zuerkannt und 50 Fr. dem, der ihm bei der Arrestation der Herren Pourtalès und Meuron behilflich war. Alle öffentlichen Beamten, welche sich an der Schilderhebung betheiligt haben, sind abgesetzt und die Gemeinderäthe von Zenin und Genevez-sur-Hostfrane sind aufgelöst worden. — Die Zahl der Gefangenen ist von 500 auf 150 herabgeschmolzen. Dagegen ist die Zahl der aufgefundenen royalistischen Briefe auf 200 gestiegen. — Mit Ausnahme der Anführer und der anderweitig schwer Compromittirten in der neuenburger Angelegenheit, sind alle übrigen Gefangenen wieder auf freien Fuß gestellt worden.

## Holland.

**Haag**, 24. Sept. Auch für das folgende Jahr beantragt die Regierung, daß aus dem sich auf nahe an 40 Millionen belaufenden Ueberschusse des Dienstes vom Jahre 1855, insofern nicht bereits darüber verfügt wurde, eine Summe von 5 Mill. Gulden zur Zilgung von Staatsschuld bestimmt werde. Neue Abschaffung oder Verminderung von Steuern wird die Regierung nicht vorschlagen, indem sie, nach der im vorigen Jahre stattgefundenen Abschaffung der Mahlsteuer, wodurch ein starker Ausfall entstanden ist, dessirchten müßte, dadurch das Gleichgewicht zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben zu stören. Nur eine einzige, für den Schatz unbedeutende, aber sehr drückende Steuer, die der Gerichten Rechtssachen durch Verwerfung der Prozeßfreien beseitigende Abgabe wünscht sie gelegentlich der zu beantragenden Reorganisation des Justizwesens abgeschafft zu sehen. Wichtig ist ferner u. A. die Mittheilung des Ministers, daß die seit 1848 unentschiedene Domainenfrage nunmehr in erwünschter Weise erledigt worden ist, indem der König und seine Geschwister als Erben König Wilhelm's II., bewilligt haben, daß die von ihrem Vater dem Staate geschenkten Domainen, welche indessen noch fortwährend als königliche Pri-

Digitized by Google

dat-Domainen bekannt waren und verwaltet wurden, mittelst notariellen Aktes als Kron-Domainen dem Staate der Niederlande übertragen werden sollen. Bereits am 16. April l. J. hat dies Statt gefunden, und somit ist darauf bezügliche Bestimmung der Verfassung ihre Ausführung beigewirkt.

**Amsterdam**, 24. Sept. Das im Haag erscheinende „Nestenstiebiad", welches als das Organ des jetzigen Ministeriums gilt, bespricht den Adress-Entwurf der Zweiten Kammer in einem Artikel, dessen bemerkenswerther Schluß lautet: „Das Ministerium hübit sich stark durch das Vertrauen des Königs u. des Volkes und wird durch sein Handeln dieses Vertrauen rechtfertigen. Das möge unsere Volksvertretung wohl bedenken, ehe sie, wissend, welchen wichtigen Interessen es gilt, leichtfertig ein Urtheil spreche. Dem Treiben und Trängen der ultra-liberalen Partei wird eine Kraft gegenüber gestellt werden, welche verhindert, daß die Kammer wie früher sich eine ihr nicht gebührende Rolle anmaße, wobei das Volk und sein wahrhaftes Interesse vergessen, der König ignorirt und die Minister von Einigen als Spielpuppen ihrer lustigen oder bissigen Launen gebraucht werden. Die Regierung der „kleinen Kammer-Könige" muß ein Ende haben und die Volksvertretung sich mit Ernst und Würde den Verhandlungen unterziehen. Der Versammlungssaal muß nicht der Ort sein, wo gehässige Ehrlichkeit ihre Besonderen in verschiedener Form und mit sehr verschiedenen Zwecken zu Markte trägt .... Manches Votum, aus Anlaß der Thronrede ausgesprochen, wird auf der Wage der nüchternen Vollsmeinung gewogen werden. Der König — und dieses entspricht vollkommen seinem gewiß nicht schwankenden Charakter — weiß, was er, wenn es nöthig sein sollte, zu thun hat, und wird es vollbringen in dem vollen Bewußtsein seines Rechtes und mit der innigen Ueberzeugung, daß es zum Wohle des Volkes gereichen wird."

## Großbritannien.

**London**, 27. Sept. Die heutige „Times" sagt, das Gerücht, die französische Regierung beabsichtige ein Verbot der Silberausfuhr, sei wahrscheinlich nicht begründet.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Sept. Die Verzögerung in Ausführung der gegen Neapel beabsichtigten Maßregeln hat der Conservatipolitik wieder einen neuen Spielraum eröffnet, und hier die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf gesetzt, welche die fremde Presse uns theilweise getreulich wieder zurückbringt. Ich glaube indeß, namentlich auf dem Punkte bestehen zu müssen, daß von einem Ultimatum und von einer offiziell dem Könige von Neapel zu gewährenden Bedenkzeit keine Rede mehr ist. Die Bestmächte glauben in dieser Beziehung alles erschöpft zu haben, was mit ihrer Würde vereinbar, alles versucht zu haben, das und so lange es Erfolg hoffen ließ. Von ihrer Seite bleibt daher nichts anderes übrig, als auf die weitere Verfolgung dieser Bestrebungen zu verzichten und in Erwiederung der Nichtbeachtung, welche dieselben am neapolitanischen Hofe gefunden, mit diesem die freundschaftlichen diplomatischen Beziehungen abzubrechen und dieselben durch baldkriegerische Beziehungen zu ersetzen. Eine Aenderung in diesen Verhaben kann nur von Neapel aus bewirkt werden, d. h., wenn von dort direkt oder durch die österreichische oder andere Vermittelung die Nachricht hieher gelangt, daß man zum Nachgeben entschlossen ist. Man wünscht hier (wenn auch nicht in London) so sehr das Einstreffen dieser Eventualität, daß man ihr gerne die nöthige Zeit zur eventuellen Realisirung läßt, und sie mit Vergnügen ergreifen wird, um von den vorgebadten extremen Maßregeln abzustehen. Es kann daher jeder Tag entweder die Ausführung oder das völlige Aufgeben dieser Maßregeln bringen; eine andere Wendung scheint uns aber bei dem gegenwärtigen Stand der Frage nicht mehr gut denkbar.

**Paris**, 26. Sept. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin nach Paris ist unwiderruflich auf den 2. Oktober festgesetzt. Z. M. M. werden am Dienstag früh Biarritz verlassen, den Mittwoch in Bordeaux zubringen und am Donnerstag die Reise hierher machen.

In Compiegne werden für die Rückkehr des Kaisers glänzende Feste vorbereitet; die Schauspieler vom Theatre Francais und vom Gymnase werden dort Vorstellungen geben, und wird nach der Rahe das ganze diplomatische Corps dazu geladen werden.

Man rechnet, daß die 50 Millionen, welche die Bank von Frankreich in Goldfünffrankenstücken bei der Münze bestellt hat, den Verlangenheiten des Verkehrs kein Ende machen werden. Es fehlen nämlich nicht nur Fünffrankenstücke, sondern überhaupt das Silbergeld, und die Zwei- und Einfrankenstücke, ja sogar die ½ und ¼ Franken fangen an aus dem Verkehr zu schwinden. Die Schwierigkeiten des Kleinhandels werden sehr groß, und man spricht hier davon, daß die Regierung sich genöthigt sehen werde, die Ausfuhr von Fünffrankenstücken überhaupt zu verbieten. Dies Gerücht dürfte indessen mit großer Vorsicht aufzunehmen sein.

Die Nordbahn hat viele Prüfungen zu bestehen; gegen vier ihrer Administratoren soll ein Prozeß in Aussicht stehen. Die Administratoren der Eisenbahnen sind nämlich nur für ihre persönliche Thätigkeit verantwortlich. Wenn ein Cassierer falsche Actien ausgegeben oder seine Casse mit einem Nachschlüssel geöffnet hat, so können die Administratoren nicht dafür aufkommen; wenn aber eine Nachlässigkeit von ihrer Seite stattgefunden hat, sei es daß sie es an der Ueberwachung fehlen ließen, sei es daß sie die Casse nicht revidirten, dann ändert sich die Sache. Es heißt nun, daß mehrere Actionäre die Sache gerichtlich anhängig machen wollen, und jedenfalls werden dabei neue und interessante juristische Fragen zur Erörterung und Entscheidung kommen. Die Nordbahn hat übrigens noch langem Zögern und Prüfen einen neuen Cassierer bestellt, einen Hrn. Petit de Coupray, bis jetzt Handelsagent der Orleans-Bahn.

**Marseille**, 25. Sept. Seit Dienstag hat ein Aufschlag der Getreidepreise um 2 Frs. per 16 Decaliter stattgefunden. Er ist durch Berichte aus dem Asow'schen Meere motivirt, nach welchen in den dortigen Häfen Mangel an Getreidevorräthen ist. An den beiden letzten Tagen sind über 70,000 Hectoliter Getreide eingetroffen.

## Italien.

**Pesaro** (Kirchenstaat), 19. Sept. Um falschen Gerüchten vorzukommen, die man ohne Zweifel in den piemontesischen Blättern über ein heutiges Ereignis unserer Stadt aussprechen wird, theile ich Ihnen in der Eile mit, daß man hier heute ernstliche Kollisionen zu befürchten hatte, welche jedoch nicht stattfanden. Im Jahre 1851 wurde auch bei uns die Industriesteuer eingeführt, und nur wenige Handwerker und Kaufleute zahlten dieselbe für das erste Jahr. Da nun keine Ermahnungen von Seiten der Behörden halfen, um diese Steuer zu beheben, so erschien gestern eine energische Kundmachung in welcher die Einwohner eingeladen wurden, diese Steuer auch für die verflossenen Jahre zu zahlen. Anstatt zu zahlen, bielten heute alle Handwerker, Kaufleute und sogar die Brodbäcker ihre Läden und Bacöfen gesperrt, während auf verschiedenen Seitenpunkten der Stadt aufrührerische Flugschriften auf den Mauern zu lesen waren. Um 11½ Uhr erfolgten endlich eine Kundmachung von Regierungspräsidium, worin angezeigt wird, daß diese Steuer für jetzt suspendirt sei. In wenigen Minuten wurden wieder alle Kaufladen, Magazine und Buden eröffnet und die Stadt hat wieder ihre frühere Physiognomie angenommen, ohne daß es zu Kollisionen mit den Sicherheitswachen oder zwischen den Bürgern gekommen wäre. Jedenfalls zeigt sich die Regierung sehr schwach, denn man hätte nicht bis jetzt warten sollen, um die Steuern seit dem Jahre 1851 einzutreiben. (A. Z.)

## Portugal.

**Lissabon**, 19. Sept. Die Cholera hat in Folge der eingetretenen kühleren Witterung abgenommen. Auf Madeira sind der Seuche 6000 Menschen (ein Drittel der Bevölkerung) zum Opfer gefallen. Im Innern hat sie nachgelassen, so daß in Funchal schon ein Todesum abgehalten werden ist. Auf der Insel Porto Santo waren in einer Woche von 1800 Einwohnern 90 gestorben.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 20. Sept. Laut Tagesbefehl des Kriegsministers soll die allgemeine Dienstzeit der Linienkosaken für Unteroffiziers und Leibgardekosakenregimenter, der konischen Leibgardebatterie, der tschernomorischen Leibgardekosakendivision und der kaukasischen Leibgardekosakenbrigade von der Eigenen Eboerte Seiner Majestät künftig im Felde statt 22 nur 20 Jahre dauern. Wenn sie zwanzig Jahre gedient haben, so werden sie nicht mehr in's Feld commandirt, sondern nur noch zwei Jahre zum Dienst innerhalb ihres Heergebietes verwandt, und nach 22jährigem Dienst vom Tage ihrer Eidesleistung erhalten sie ihren gänzlichen Abschied. Dieses Recht bezieht sich jedoch nur auf diejenigen Individuen dieser Garde, welche in der Garde, vom Tage ihrer Einjahrung zu derselben an, mindestens 10 Jahre gedient haben. Im Leibatamanregiment des Thronfolgers Cäsarewitsch und den Festregimentern und Bataillons, sowie der Artilleriebatterien des donischen, tschernomorischen und kaukasischen Linienregiments wird der Feldtienst statt von 25 Jahren auf 22 Jahre beschränkt, nach deren Ablauf sie ebenso wie oben nur noch 3 Jahre innerhalb ihrer Heeresgebiete dienen, und nach 25jährigem Dienst ihren gänzlichen Abschied erhalten. Auch die Offiziere haben das Recht, nach 22jährigem statt 25jährigem Dienst um ihren Abschied einzukommen.

## Donau-Fürstenthümer.

Die „Preußische Correspondenz" meldet, d. d. Jassy 17. Sept. die erfolgte Beilegung der Schwierigkeiten der Getreideregulirung in Betreff Bolgrads. Nach in Jassy eingetroffenen sichern Berichten aus Ismail bewilligt Rußland die Abtretung Bolgrads an die Moldau.

## Montenegro.

Von der montenegrinischen Gränze, 17. Sept. Die montenegrinischen Häuptlinge waren am 15. in Cetinje versammelt. Der Senatspräsident Georg Petrowitsch gab ihnen verschiedene friedliche Verhaltungsbefehle mit der Versicherung, daß von Seite der Großmächte schon nächstens ein für die Gyernagora günstig lautender Beschluß gefaßt werden dürfte. Hierauf feuerten einige jüngere Montenegriner ihre Gewehre ab. Es verlautet zwar, daß die Gyernagoriner ihre Gewehre ab. Es verlautet zwar, daß die Gyernagoriner Mangel an Munition haben; doch treffen sie gar keine Vertheidigungsmaßregeln, und auch die Türken scheinen vorerst die Execution gegen die Albanesen führen zu wollen, um rückenfrei zu sein, wenn sie gegen die Gyernagora operiren sollen. — Mehmed Pascha wird heute in Cattaro erwartet; in Antivari werden Truppen und Kriegsvorräthe angeschifft.

Digitized by Google

## Amerika.

Aus New-York schreibt man der Times vom 9. September: Die Staaten Vermont und Maine können nun für Fremont als gesichert betrachtet werden. Die Majorität der republikanischen Stimmen läßt sich zur Stunde allerdings noch nicht angeben, doch dürfte sie 10,000—15,000 stark sein, so daß über die große Wahl im Herbste kein Zweifel weiter obwalten kann.

Wie der „Independence“ aus New-York geschrieben wird, ist das Geheimniß, worin bisher die Lage der neu entdeckten Guanoinsel gehüllt wurde, in Betreff derer der Kongreß unlängst ein eigenes Gesetz erlassen hat, nunmehr gelüftet. Die fragliche Insel Navanitake liegt unter 0° 15′ nördlicher Breite und 176° 35 westlicher Länge. Es ist eine niedrige flache Insel von reicher Vegetation, die ungefähr 3 Meilen im Durchmesser halten mag. Die Brandung ringt um die Insel ist jedoch so gewaltig, daß sich nirgends ein geschirmter Ankerplatz oder nur eine Stelle, die eine Landung gestattete, hat entdecken lassen.

Die mir der vorigen Post eingetroffenen Berichte über die gänzliche Verheerung der diesjährigen Ernte durch Heuschrecken in dem Mormonenstaate Utah am großen Salzer finden durch die letzten Nachrichten von New-York ihre volle Bestätigung. Die Noth muß groß sein, da die Vorsteher der Gemeinde alle neuen Ankömmlinge dringend aufforderten, sich mit Mundvorrath für wenigstens 12 Monate zu versehen, was bei der Länge der Reise durch die Einöden, ehe man nach den Thälern von Utah gelangt, fast zur Unmöglichkeit wird. Ueberhaupt dürfte die abgeschlossene Lage der Ansiedlung der „Heiligen der letzten Tage“ unter diesen Umständen ihnen zum Verderben gereichen, da es kaum möglich sein wird, ihnen Brodstoffe zuzuführen.

## Gerichtssaal.

– **Bamberg**, 27. Septbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 23. Septbr. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.) Johann Hohner, lediger Taglöhner von Saltendorf, hatte am 3. Juni l. Js., aus dem Hofraume des kgl. Forstmeisters Feinemann von Wachenroth, dessen Hühnerhund, der auf den Ruf „Fridmann“ geht und einen Werth von 33 fl. hatte, entwendet, und diesen Hund mit einer unglaublichen Frechheit unter verschiedenen Vorgaben in den nahegelegenen Ortschaften, auch in Bamberg, zum Verkaufe ausgeboten, und endlich am Pfingstdienstage um 4 fl. veräußerlichen. Derselbe hatte ferner dem Bauern Johann Schwarz zu Höchstadt a/M. das schon aufgeschirrte, zum Verbrauche bereits bereitgehaltene Hoffenstangen im Werthe von 3 fl. 25 kr. entwendet, und bei dem Handelsmann Aaron Fröhlich zu Mühlhausen durch wissentlich falsche Angaben in betrügerischer Absicht sich 4 fl. verschafft. Hohner ward daher wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls in realer Konkurrenz mit einem Vergehen des Diebstahls und einem polizeilich strafbaren Betruge zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von zwei Jahren und sechs Monaten verurtheilt. (Königl. Staatsanwalt: Effenstrip; Vertheidiger: Aceessist Scherer.)

Verhandlung am 26. Septbr. (Vorsitzender Rath: Martin.) Karl Schmidt, lediger Müllergeselle von Wiesenberg, rühmte sich mit einem in Handen habenden Schuldscheine, welcher auf seinen verstorbenen Bruder Adam Schmidt lautete, von diesem auf Grund eines gepflogenen Uebereinkommens aus dem Nachlasse ihrer Mutter und Schwester die Summe von 130 fl. beanspruchen zu können. Gendarm Georg von Herzogenaurach, welcher von diesen Forderungsansprüchen höre, ließ sich den fraglichen Schuldschein von Karl Schmidt behändigen und veranlaßte hierauf die Einleitung einer Untersuchung. Es hat sich nun bei der heutigen öffentlichen Verhandlung herausgestellt, daß der Angeklagte, um sich einen unerlaubten Gewinn zu verschaffen, auf den Namen seines Bruders wissentlich eine Urkunde falsch ausstellte, um eine ihm nicht zustehende Forderung gegen dessen Wittwe Katharina Schmidt geltend zu machen. Es widersprach nicht nur die genannte Wittwe des angeblichen Schuldners jeden Anspruch an ihren verstorbenen Ehemann, welcher ihrem Schwager die ihn treffende Hinanszahlung bereits abgestossen habe, sowie auch die mehrere hierüber vernommenen Zeugen ganz gegen den Angeschuldigten deponirten. Auch die als Sachverständigen vernommenen Lehrer Oppinger und Lithograph Rösser sprachen bei Vergleichung der Unterschrift des Schuldscheines mit mehreren ihnen vorgezeigten Handschriften des Adam Schmidt in den Abbidendalten sich dahin aus, daß hiernach keine Aehnlichkeit statt finde, im Gegentheil komme sie den Schriftzügen des Karl Schmidt gleich. Letzterer wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs z. Grades durch Privaturkundenfälschung, verübt an der Wittwe Katharina Schmidt zu Wiesenhof unter Einrechnung der ihn von dem l. Appellationsgerichte von Oberfranken durch Erkenntniß vom 11. Juli l. Js. wegen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Andreas Dellemann von Wiesenhof zuerkannten — aber nicht vollzogenen und hier als Erschwerungsgrund in Betracht zu kommenden Strafe, — in eine Gesammtstrafe von 1½jährigem Arbeitshause verurtheilt. (Kgl. Staatsanwalt: Eisenstrip; Vertheidiger: Accessist Scherer.

## Vermischtes.

*,* Auf den jüngsten Schrannen zu Erding und Landshut sind die Preise gefallen und zwar in Erding Waizen um 2 fl. 23 kr. und Korn um 1 fl. 9 kr., in Landshut Waizen um 1 fl. 28 kr. und Korn um 1 fl. 20 kr.; auch auf den samstägigen Schranne in München sind die Preise sämmtlicher Getreidearten etwas gewichen.

*,* **Mainz**, 26. Sept. Bei mittelmäßiger Zufuhr erlitten die Preise keine wesentliche Aenderung. Waizen 16 fl. bis 16 fl. 45 kr., Korn 11 fl. 15 kr. bis 12 fl., Gerste 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 15 kr., Hafer 5 fl. bis 5 fl. 30 kr.

*,* **Leipzig**, 24. Sept. Die gegenwärtige Messe ist eine so große, wie man sich einer solchen kaum erinnern kann. Die Speditteure haben nicht Kräfte genug, um dem Waarentransport zu genügen. Hauptsächlich ist es die fremde Kundschaft, welche diese Messe so außerordentlich gut gemacht; insbesondere sind Griechen in solcher Anzahl hier, wie noch nie. Die Ledermesse ist schon seit gestern beendet, und Käufer und Verkäufer sind bereits wieder abgereist. Es ist der ganze Vorrath an Leder geräumt worden, und der Debarf daran konnte bei weitem nicht befriedigt werden. Je nach der Qualität hat ein Preisaufschlag von 10—15 Proz. stattgefunden. Das auf den Eisenbahnen hier angekommene Leder ist gleich auf den Wagen gekauft und gar nicht zur Stadt gebracht worden. Die hauptsächlichsten Käufer waren Oesterreicher. Bemerkenswerth ist es, daß griechische Kaufleute nach den benachbarten Städtchen Pegau und Groitzsch gegangen sind und daselbst noch vor der Messe alle Stiefeln und Babuschen zu den höchsten Preisen aufgekauft haben. Die Messe in Seidenwaaren ist auch beendigt. Die Lager sind gänzlich geräumt, und der Debarf hat nicht befriedigt werden können, trotzdem der Preisaufschlag, namentlich der besseren Qualitäten, 33⅓ Proz. betrug. Schweizeruhren konnten dem großen Debarf ebenfalls nicht genügen, woran zum Theil der Neuenburger Pursch die Schuld trägt. Ueber die ebenfalls sehr gute Tuchmesse in meinem nächsten Briefe. — Die Getreidemesse wird immer größer. Wechsel auf auswärtige Plätze nehmen die hiesigen Banken gar nicht mehr an; auch gehen sie keine Pfandbarleihen mehr. Dabei gehen die Kurse auf eine schreckenerregende Weise herunter.

*,* **Köln**, 25. Septbr. In der heute Morgen abgehaltenen General-Versammlung des Schaafhausen'schen Bankvereins wurde den Aktionären die Mittheilung gemacht, daß die unter diese zu vertheilende Dividende 9plz. betragen. 2000 Thlr. wurden dem Dombau zugewiesen. Die drei Direktoren erhalten zusammen eine 60,000 Thlr. Tantieme, also jede ungefähr 20,000 Thlr. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Erhöhung des Kapitals und die Erweiterung der Bank die höhere Genehmigung nicht erhalten habe, weil die Privat-Bank zur Austhülfe vorhanden sei, wo jene Bank nicht genüge.

*,* **Trier**. Die bei der jüngsthattgehabten Explosion in dem Laboratorium zu Petzdorn verletzten Personen befinden sich in einem trostlosen Zustande. Der Unterpräfekt, durch dessen Unvorsichtigkeit, wie man glaubt, das Unglück hervorgerufen wurde, ist auf beiden Augen erblindet; ein schwacher Schimmer, der sich auf dem einen Auge zu zeigen begann, ist wieder verschwunden und zur Wiederherstellung des Augenlichts nunmehr keine Hoffnung weiter vorhanden. Einem Zweiten ist der Schädel eingedrückt; er lebt zwar noch sieht aber seinem unvermeidlichen Tode entgegen. Einem Dritten ist die Kinnlade ausgerissen; man erhält ihn durch Einflößen von nahrenden Flüssigkeiten; zu seinem Aussommen ist wenig Hoffnung. Einem Vierten entlief bei der kleine Finger gequetscht worden und das Rückgrat ist verletzt worden. Einem Fünften ist er am ganzen Körper verbrannt, so daß er wie eine Mumie aussieht. Man hat ihm die Beine in Gips gelegt und die verbrannten Körpertheilen gebeizt. Der Unglückliche steht Tag und Nacht die furchtbarsten Schmerzen aus und dürfte desfändig um seinen Tod, der denn auch, trotz aller ärztlichen Anstrengungen, nicht zu bannen sein wird.

*,* **Aus Böhmen**, 22. Septbr. Während der Conscriptirung mehrerer Gesellschaftsregimenter in der Nähe von Leitlin, bei welcher auch das Dragoner-Regiment Fürst Windischgrätz betheiligt war, hat ein Offizier desselben, Rittmeister v. Bodmann, auf dem denkwürdigen Schlachtfelde, wo vor 90 Jahren das erwähnte Regiment unter dem Namen St. Ignon sich unsterblichen Ruhm erwarben, Nachgrabungen anstellen lassen. Man fand zerbrochene Waffen aller Art, Knöpfe, Schabel, in denen noch Kugeln stecken, viele noch mit Haarzöpfen versehen und der äußern Form nach wahrscheinlich böhmische.

*,* In Nach sichern Nachrichten über den Stand der Weinlese in der Champagne werden Reims und seine Umgegend Epernay, Ay, Sillery, Bouzy u. s. w. eine — wenn auch nicht reichliche — doch mindestens gute defselbigende Lese haben und dieser wird von den Fabrikanten mustierender Weine, deren Keller [illegible] sind, des reits gekauft. — Außerhalb der erwähnten Bezirke dagegen wird die Produktion eine nur mittelmäßige.

*,* Die Arbeiter im Palatz eines Fabrikherrn einen bedeutenden Schatz an Louisd'or in einem ledernen Wamsesack ge-

Digitized by Google

funden. Der Schatz wurde sogleich in Sicherheit gebracht. Man kann sich die jetzt nicht erklären, wie dieses Geld unter den Parketboden gekommen ist.

*.* Aus einer Mischung von Kautschuk (Gummi elasticum) mit Gastheer hat man in Amerika einen Stoff gebildet, der sich eben so sehr durch seine Elasticität wie durch seine Festigkeit und Eleganz auszeichnet; denn er nimmt die feinste Politur an und ist fabrikatorisch wahr. Die schönsten Möbel und Luxus-Gegenstände, wie sie nur Namen haben, werden aus diesem neuen Stoffe gefertigt, der eine völlige Umwälzung in gewissen Zweigen der Industrie hervorrufen wird.

*.* In der Provinz Oran ist der Agha von Tlemcen, der sich über Oran nach Mostaganem begeben wollte, um dort dem Wettrennen beizuwohnen, unterwegs ermordet worden. Er saß mit seinem Dolmetscher im Coupe des Eilwagens, während im Innern mehrere Reisende, worunter eine Dame, sich befanden. Früh 3½ Uhr wurde zwischen den Dörfern Negtier der Wagen plötzlich von etwa 15 berittenen Arabern, angeblich Beni-Snous, umringt, denen Fußgänger folgten. Der Agha wurde durch Flintenschüsse und Pataganstiche fast augenblicklich getödtet, und der Dolmetscher hatte gleiches Schicksal. Eine den Agha verfehlende Kugel drang in das Innere des Wagens und traf einen französischen Reisenden, der bald nachher zu Tlemcen starb. Die Mörder, die wahrscheinlich über die nicht weit entfernte Grenze nach Marokko entkommen sind, verübten seinen Blutdurst; ihr Attentat galt offenbar nur dem Agha, und den Dolmetscher tödteten sie wohl, um nicht von ihm angezeigt zu werden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Septbr. nach dem Coorablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1210 | 1208 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76⅞ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅞ | 66 |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90 | 90¼ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 257 | 255 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 83 | — |
| „ Kölz-Minden ohne Iliv. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 80 |
| „ 4% „ | 94½ | 94 |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94½ | 94 |
| „ 4½% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102 | 101⅞ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 137 | 136⅞ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅜ | 90⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 101⅜ | 101⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38⅛ | — |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 117⅛ | 117 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅜ | 34⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 380 | 378 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | — | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | — | 42⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅜ | 33⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 342 | 340 |
| „ 3½ Bankactien | 116 | 115⅛ |
| „ Vereinsbank à 10 fl. | 91½ | 91¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Manchberg den 28. Sept. 1856.

Das

k. Landgericht Münchberg

an die

Redaktion der Bamberger Zeitung.

Im Februar d. Js. ward nach anderthalbjähriger Strafzeit Carl Bank von Kleinschwarzenbach, ein 19jähriger, schlank gewachsener Bursche aus der Strafanstalt entlassen und bei einem Schuhmacher in die Lehre gebracht, welchem er am 18. Mai entsprang und am 25. Mai zurückkehrte, sich am 15. Juni wieder entfernte und erst am 8. Juli Abends in Hamburg aufgegriffen ward, als er im Begriffe stand, sich nach Amerika einzuschiffen. In Hamburg soll der Bursche noch etwa 100 preußische Thaler bei sich gehabt haben, und am 5. Juli Nachmittags soll derselbe auf dem Bahnhofe zu Bamberg an der Casse gewesen sein, sich schon ganz neu gekleidet und mit einer Uhr versehen gehabt haben, auch soll er an der Casse bei dem k. Expeditor einen Anstand gefunden haben.

Am 6. Juli Abends war Bank wahrscheinlich in Leipzig.

Bank führte nun eine gelblederne Geld-Reisetasche mit kreitem messingnem Reife bei sich, an welcher das Schloß abgebrengt ist, und es scheint, daß derselbe solche vielleicht einem Auswanderer noch in Bayern entwendet hat und daß ihn dieser bei sein älterer gleichfalls sicherheitsgefährlicher Bruder Ulrich Bank unterstützte.

Auf Papierstreifen in der Reisetasche waren folgende Namen aufgeschrieben:

Herr Friedrich Wagram Steinbrudener in Rey-Yorf; Magnus Bräuninger, Hilf-Musiker; Schwerinmann u. Comp. in Altona, Breitenstraße Nro. 8 oder 7; Thosen in Ohio in Amerika.

Man fordert nun alle Diejenigen, welche zur Ermittlung des hier verlegenen Verbrechens etwas beitragen können, auf, ihre Wahrnehmungen zur Kenntniß des nächstgelegenen Gerichts zu bringen.

Carl Bank ist nun gestern aus der Freiheitsstrafe entgegen, hat dem Gerichtsdiener Kostbarkeiten, Geld und Kleider im Werthe von 212 fl. entwendet, und reist nun wahrscheinlich in dessen Uniformmütze und Hose.

Hochachtung!

Vorstand heurel.

Hopf.

Bindner

## Guts-Verkauf.

Die hiesherrschaftlichen Besitzungen auf Zeiler, Schmachtenberger und Ziegelanger Markungen, k. Landgerichts Ebmann, 6 Stunden von Bamberg und 6 Stunden von Schweinfurt, bestehend in:

1) Wohnhaus Nr. 15 in Schmachtenberg mit Keller, Scheuer, Stallung ꝛc.,
2) — Tagw. 270 Dez. Herrieth,
3) — „ 450 „ Gärten,
4) 10 „ 816 „ Weinberge,
5) 40 „ 141 „ Ackerland,
6) 10 „ 106 „ Wiesen im Mainthal,
7) 6 „ 029 „ Grasland auf der Burg,
8) 2 „ 659 „ Anlage mit Gebäuch und Holz,
9) — „ 947 „ Oedung,
10) 2 „ 059 „ Band- oder Weidensbr,

werden im Ganzen mit den in den Gebäuden befindlichen Ketten, Fässern und sonstigen Gerätben, kann Weinbergspfählen und dem diesjährigen Traubenertrag

### Montag den 20. Oktober d. Js.

**Vormittags 10 Uhr**

in loco Schmachtenberg im gerichten Haus-Nro. 15 der öffentlichen Versteigerung aufgelegt.

Die Besitzungen liegen in einer der schönsten Gegenden Unterfrankens und genießt man auf der l. g. Burg eine der herrlichsten Aussichten. Die Weinberge haben sehr gute Lagen und gehören zu den besten der dortigen Gegend.

Ganz in der Nähe, kaum einige Minuten davon entfernt, zieht die Eisenbahn vorbei, sowie eine Land- und Wasserstraße und ist dadurch der Verkehr sehr erleichtert.

Der diesseitige Guts-Inspekter Kümmerer in Zeil wird auf Verlangen die Besitzungen vorzeigen.

Gaibach den 27. September 1856.

Gräflich von Schönborn'sche Domainen-Verwaltung.

Hutber. Lienhardt.

## Sulzbacher Kalender für 1857.

Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Sulzbacher **Hauskalender** 12 kr.
Derselbe mit Schreibpapier 15 kr.
Bayerischer **Bauernkalender** 9 kr.
Kalender für **kathol. Christen** 30 kr.
Briefstellender mit Lottoplan 6 kr.
Bandkalender 9 kr.

## Versteigerung.

Künftigen

**Dienstag den 30. September 1. J.**

**Vormittags 9 Uhr**

sollen anfangend werden im Hause Nro. 291 im oberen Stock eine Stiege hoch verschiedene Mobilien, als: **Betten, Sopha's, Sessel, Tische, Kommoden, Sekretaire** ꝛc., **einiges Silber, dann eine goldene Taschen- und eine Stockuhr** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige einladen werden

**Die Testaments-Execution.**

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 27. Septber. Weizen 24 fl. 26 kr. Kern 19 fl. 38 kr., Gerste 15 fl. 58 kr., Haber einf. 8 fl. — kr., Haber dopp 4 fl. 53 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 27. Septber. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Dukaten 5 fl. Souverains 11 fl. 40 kr. Spec. à Pfund fein 377 fl. — fl. Brasilische Thaler 1 fl. 45 kr. Hannöverschethaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 34 kr.

**Wien**. 27. Sept. Oesterr. Sproz. Metall. 79⅞; 1½proz. 70; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 123; detzgleichen von 1854 104⅞. Bankactien 1064; Oesterr. Kredit-Mobilier-Actien 331½. Nordbahnactien 256½. — Wechselkurs: Augsburg 105⅛; London 10.10

**Berlin**, 27 Sept. Staatsschuldscheine 3½proz 82½, freiw. Anl. 4½proz 99½.

**London**, 27. Septbr. 3proz. Consols 93¼. —

**Paris**, 26 Septber. 4½ proz. Rente 91.45. 3proz. Rente 68.95

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 275. Mittwoch, 1. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 28. Sept. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofs wurde in der Untersuchung gegen Anton Spiegel, Steindruckereigehilfen von Markthedenfeld, wegen Preßpolizeiübertretung ein Urtheil des Appellationsgerichtes im Unterrainkreis vom 6. Aug. l. J. ohne weitere Verweisung vernichtet und dieser aufgehoben, daß nicht jeder Besitzer einer Privatpresse verpflichtet sei, von dem Bestehen derselben Anzeige zu machen. Der Beschuldigte, in Aschaffenburg wohnhaft, fertigte auf Bestellung in seiner Wohnung auf einer ihm gehörigen Presse für die Wittwe M. Vogler Steindruckerarbeiten. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man den Beschuldigten mit dem Abdrucke von Sämtenbildern beschäftiget, welche er für die Wittwe Vogler im Auftrage des Geschäftsführers derselben fertigte. Der Staats-Anwalt beantragte wegen Verletzung des Artikel 37 des Preßgesetzes vom Jahre 1850 den Spiegel in die öffentliche Sitzung zu verweisen, was auch erfolgte, allein das Stadtgericht Aschaffenburg sprach ihn frei, weil in Ablieferung von Preß-Erzeugnissen von Seite eines Arbeiters an den Arbeitsherrn kein Ausgeben im Sinne des Art. 37 nicht gefunden werden könne. Das k. Appellations gericht von Unterfranken jedoch vernichtete ihn zu zwölf Stunden Arrest, weil die Haltung der Presse dasselbe Rechte anzeige der obrigkeitlichen Aufsicht entgegen und weil die Presse zur Betreffenheit bestimmt und eine Uebergabung der Druckplatte an eine Mittelsperson als ein Ausgeben im Sinne des Art. 37 betrachtet werden müsse. Hiegegen ergriff der Beschuldigte die Nichtigkeitsbeschwerde, weil die Ablieferung der lithographirten Arbeiten von dem Gesellen an den Dienstherrn kein Ausgeben im Sinne des Art. 37 sei. Der 2. Hr. Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Beschwerde, welchem Antrage jedoch der Gerichtshof nicht statt gab, sondern das appellationsgerichtliche Urtheil, ohne weitere Verweisung vernichtete. In den sehr umfassenden Entscheidungsgründen ist aufgeführt, daß eine Privatpresse im Sinne des Art. 37 jede Presse sei, welche sich nicht im Besitze eines berechtigten Gewerbsmannes, eines sogenstionirten Buchdruckers oder Lithographen befinde. Allein nicht jeder Besitzer einer Privatpresse sei gemäß Art. 37 verpflichtet, von dem Bestehen derselben Anzeige zu machen; dies sei nur jener, welcher seine Presse dazu benütze, Erzeugnisse zum Zwecke der Veröffentlichung hervorzubringen und diese auch ernner der selbst oder durch Mittelspersonen in Umlauf setzen lasse; auf Preßerzeugnisse, welche nur zum Privatgebrauch benützt werden, finde obiger Artikel keine Anwendung, ebensowenig auf solche, welche auf Bestellung eines berechtigten Druckers Preßerzeugnisse hervorbringen und diese an ihre Besteller ablieferu, denn durch die Thätigkeit einer solchen Person, welche im Dienste eines Gewerbsberechtigten stehe, werde weder eine Gewerbsbeeinträchtigung herbeigeführt, noch die polizeiliche Kontrolle umgangen. Eine solcher Art bedingte gebe auch durch Ablieferung der Arbeit an den Besteller den Druck nicht aus, mithin könne auch ihn die Verantwortlichkeit hiefür nicht treffen.

**München**, 28. Sept. Die Ankunft unserer königl. Majestäten und des Königs von Griechenland wird nach neuerer Bestimmung nicht am Freitag, sondern erst nächsten Samstag Abends erfolgen, und zwar weil, wie schon erwähnt, die Ankunft des Prinzen Adalbert und seiner erlauchten Gemahlin am Samstag nicht erfolgt. Näheres über das Unwohlsein der hohen Frau ist noch nicht bekannt, doch erfährt man, daß dasselbe keinerlei Bedenken erregen darf.

(Allg.)

**München**, 29. Sept. Gemäß hoher Entschließung der kgl. Staatsministeriums haben nunmehr sämmtliche von der kgl. privilegirten Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen beantragten Bahnlinien mit Ausnahme einer einzigen kurzen Strecke, bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten, und es können die Bauverbestimmungs-Arbeiten ohne Weiteres beginnen. Die sämmtlichen kgl. Landgerichte, Rentämter, Forstämter, Bauinspektionen und unmittelbar untergeordneten Abgstbeate der Regierungsbezirke, durch welche die Bahnlinien gehen, wurden hievon auf Grund der eingangserwähnten höchsten Entschließung zur thunlichsten Unterstützung der Gesellschaft sowohl bei den Grunderwerbungen als bei der Bauführung selbst mit dem Beifügen aufgefordert, daß sich die Gesellschaft anderseits gemacht hat, den betreffenden kgl. Behörden für die dadurch veranlaßten Mehrausgaben rc. ähnliche Entschädigungen und Honorare zu gewähren, wie solche bei den Staatseisenbahnbauten stattfinden.

**München**, 29. Sept. (Dienstesnachrichten.) Zu berufen: Bezirksgerichte Zweibrücken in Erledigung gekommenen Staatsprocuratorsubstitutenstelle wurde der Bezirksgerichtsassessor Jüngst befördert; auf die erledigte Revisionsbeamtenstelle bei dem Hauptzollamte Hof der Revisionsbeamte Schreger zu Aschaffenburg versetzt und die erledigte Landrichterstelle von Pfarrkirchen dem ernannten Landrichter von Rothenmünster Christoph seinem Ansuchen entsprechend übertragen.

**Bayreuth**, 30. Sept. Ihre Maj. die Königin von Preußen wird heute in Hof eintreffen dort übernachten und morgen mit Extrapost die Reise nach Augsburg fortsetzen. Die Ankunft in Bamberg erfolgt morgen Mittag 12 Uhr.

## Großbritannien.

**London**, 26. Sept. Das englische Publikum ist in Angelegenheiten der auswärtigen Politik noch etwas klüger geworden. Ein gebrannte Kind scheut das Feuer. Noch vor wenigen Jahren hatte die philanthropische Demonstration gegen Neapel einen Sturm von nationalem Enthusiasmus hervorgerufen; jetzt wird sie mit Gleichgültigkeit oder gar mit Unwillen aufgenommen. Die Krämer und Arbeiter suchen die Nasseln, wenn die ministeriellen Blätter von einem „Werke der Menschlichkeit" sprechen, und denken an Cayenne und das Arbeitshaus von Marylebone. Daß Lord Palmerston nicht das Interesse Italiens im Auge hat, darüber ist man einig. In Betreff seiner Absichten sind die Meinungen allerdings getheilt. Die meisten sagen, es sei auch nichts abzusehen, als auf eine Jagd nach Popularität; andere glauben, der Baron werde demnächst um die Pfote John Bulls von der verwesenden Oligarchie abzulecken, und innere Reformen zu verhindern; und wieder andere, Lord Palmerston wolle Europa abermals in Verwirrung stürzen, damit Rußland Gelegenheit erhalte, den Einfluß wieder zu gewinnen, den es durch den letzten Krieg verloren hat. Mögen diese Vermuthungen nun begründet sein, oder nicht, so viel steht fest: die große Mehrheit der Bevölkerung mißbilligt das Verfahren des Cabinets, und der Premier hat falsch gerechnet, wenn er auf dem neapolitanischen „Geschäfte" politisches Capital zu ziehen hofft. — Den biedern Journalisten, welche mit sittl' tugendhafter Indignation von den „Gräueln der italienischen Gefängnisse" reden, empfehlen wir die Lectüre durchzulesen, die John Frost vorgestern in der Mäßigkeitshalle des Broadway hielt. John Frost, der Held der jüngsten Chartistendemonstration, lebte 14 Jahre lang als Transportirter in Vandiemensland, und die Stellung welche er dort einnahm, setzt ihn in den Stand die Verhältnisse genau kennen zu lernen. „Die Immoralität der Transportirten," sagte er in der Vorlesung „übersteigt alle Gränzen; den unmaßlichsten, bestialischen Lastern wird öffentlich gefrönt, und vor einen Rest von Schamgefühl und Tugend in die Colonie mitbringt, wird fast unschicklich vor dem schlechten Beispiel angeeckt, an Leib und Seele vollends zumiet. Hier und da schreiten die Behörden mit eisernen Strenge ein, aber sie thun nichts um dem Uebel systematisch zu steuern und es mit der Wurzel auszurotten. Die Mogistratur von Vandiemensland besteht im Durchschnitt aus Männern von dem gemeinsten Charakter, Männern der Bestechung und Sünden nicht nachgeben, ihrem Interessen nicht dienen will, wird er in die heimtückischen Maschen der „Regulationen" verwickelt, und unter einem beliebigen Vorwand nach Port Arthur oder der Norfolk-Insel geschickt. Der Strafcodex für die Transportirten athmet die brutalste Grausamkeit. Für die geringsten Vergehen, z. B. für Raufereien, Zudelkaum u. s. f., werden sie auf das unbarmherzigste gepeitscht, und wochenlang mit schweren Ketten beladen." Der letzte Punkt ist vielleicht Hr. Frost, der einer extremen Partei angehört, habe die Farben zu dick aufgetragen. Dem ist nicht so. Jedes Wort das er sagt, jede Behauptung die er aufstellt, wird durch die offiziellen Berichte verschiedener parlamentarischer Ausschüsse bestätigt.

In Folge des Mangels an Arbeitskräften in Australien sind von den dortigen Colonien der hiesigen Auswanderungscommission namhafte Summen zur Förderung der Emigration zur Verfügung gestellt worden. Diese fördert nun Auswanderer nach Australien (Verköstigung eingerechnet) zu folgenden nomentlen Preisen: verheirathete Landbauern, Schäfer, Gärtner, Maurer, Grobschmiede, Wagner, Tischler, Zimmer- und Bergleute unter 45 Jahren um 1 Pf. St.; dieselben im Alter von 45 bis 50 Jahren um 2 Pf.; dieselben zwischen 50 und 60 Jahren um 5 Pf.; sonstige Individuen unter 45 Jahren ebenfalls um 1 Pf.; Frauen aus der dienenden Classe unter 35 Jahren um 10 Sh.; Frauen und Kinder unter 14 Jahren, die mit ihren Männern und Vätern auswandern, ganz umsonst.

Digitized by Google

## Frankreich.

**Paris**, 26. Sept. Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes in Biarritz bedeutende Summen zu wohlthätigen Zwecken verausgabt. Dem Messager de Bayonne zufolge hat der Kaiser am letzten Mittwoch den Barmherzigen Schwestern Chanoinesses, welche in Sicht von Bayonne untergegangen ist, dessen Mannschaft aber gerettet wurde, 2000 Fr. geschenkt, nm sie für ihre gehabten persönlichen Verluste zu entschädigen. Dem genannten Journal zufolge soll der Kaiser bei einem Besuche, den er in St. Jean-de-Luz, in der Nähe von Bayonne gelegen, gemacht hat, auf den Gedanken gekommen sein, dort einen Kriegshafen anzulegen. Die französische Regierung geht schon längere Zeit mit dem Gedanken um, einen Kriegshafen am großen Ocean anzulegen, und in St. Jean-de-Luz hat man schon früher Versuchen in dieser Beziehung gemacht. Die Kosten würden damals auf zehn Millionen berechnet. — Die halboffiziellen Blätter beschäftigen sich in den letzten Tagen ohne Aufhören mit dem Orient. Heute bringt die Patrie wieder einen Artikel über Montenegro, und Amedee Lefena sucht in Constitutionnel zu beweisen, daß es an der Zeit sei, sich endlich einmüth mit der Organisation der Fürstenthümer zu beschäftigen. Er zollt zwar der Verwaltung der Kaimakams allen Beifall, findet aber, daß dieser provisorische Zustand keinen Vortheil für die Fürstenthümer haben kann. Das Interesse der Fürsten und der fürstenthümer und selbst das Europa's erheische eine schnelle Lösung dieser Frage. Was die Patrie betrifft, so findet dieselbe die Forderungen des Fürsten Danilo übertrieben. Man könnte — meint dieselbe — Montenegro vielleicht einige Gebietstheile abtreten, wegen welcher man schon lange in Streite liege; aber die Türkei werde dann wohl nur dann ihre Bewilligung geben, wenn Montenegro dafür ihre Ober-Hoheit anerkenne. — Zu Belleville und in den Batignolles, die beide unmittelbar bei Paris liegen und als Vorstädte zu betrachten sind, hat man mehreren Arbeiter-Familien auf Gemeindekosten Wohnungen angewiesen. — Der Kriegs-Minister drang heute von mehreren Eisenbahn-Verwaltungen, weil sie, den ausdrücklichen Verträgen zuwider, während des orientalischen Krieges Transporte mit gewöhnlicher, statt mit beschleunigter Geschwindigkeit befördert haben, Entschädigungen in Gesammtbetrage von 6 Millionen Franken. Die Gesellschaften geben vor, daß die Kutscharten sie angewiesen hätten, mit gewöhnlicher Schnelligkeit zu expediren. Die oberste Commission der Eisenbahnen, der die Sache vorgelegt ist, hat eine Untersuchung angeordnet. — —

**Paris**, 27. Sept. Die Rente Neapel stehen mit heute, wo wir gestern und vorgestern gestanden, und trotzdem ist die Rente wieder um 1 Fr. zurückgegangen, und dadurch bereits unter den Cours des Kriegsjahres 1855 herabgekommen. Welche Rücksprünge würde sie erst aufstehen, wenn es mit unseren Truppen gegen Neapel Ernst würde, und eine bedeutliche Verwicklung an unserem politischen Horizont aufstauchte? — Zur üblen Stimmung der heutigen Börse trug übrigens außer den bekannten allgemeinen Ursachen, welche seit einiger Zeit auf dem Fonds-Markte lasten, die Nachricht eines großen Unfalls bei. Sie betraf das „Unfall", und wenn man nach der näheren Natur des Unfalls fragt, erklärt der Börsenneuphemismus ihn als ein „Defizit". Es soll sich aber ganz einfach um einen **kolossalen Diebstahl** handeln, dem man auf die Spur gekommen, und der an der Größe des Betrages wie in der Meisterschaft mit der er ausgeführt worden, dem neulichen „Unfalle" der Nordbahn nicht nachstehen soll. Man sucht die Sache so viel als möglich niederzuschlagen, nicht nur, um den Schuldigen nicht gerade zu den unschaden, sondern auch, weil die Actionäre dergestalt betroffenen Gesellschaften gehören. Nähere Einzelheiten, wie leichlich sie auch bereits cursiren, mögen wir vorläufig nicht mittheilen, und nur so viel bemerken, daß die Angelegenheit viel pikanter als die neuliche Flucht des Nordbahnassisten sein soll."

Das Verhältniß der Getraidemärkte in den Provinzen neigt sich zu Gunsten des Fallens. Am Bedeutendsten ist die Baisse in der Bretagne, wo die Preise von 33 Fr. per 100 Kilogramm in der Bretagne, wo die Preise von 33 Fr. per 100 Kilogramm in der Bretagne, wo die Preise von 33 Fr. per 100 Kilogramm oder auf 25—28 Fr. per Hectoliter zurückgingen; dagegen halten sich die Preise in Languedoc am Festesten. Zu Lyon, Dijon, im Departement des Jura, in den Vogesen und im Elsaß kann man das Weichen der Fruchtpreise in dieser Woche auf 1 Fr 50 Centim. bis 5 Fr. anschlagen.

**Paris**, 28. Sept. Nach amtlicher Mittheilung werden der Kaiser und die Kaiserin am 30. Sept. Abends in Bordeaux eintreffen und am 1. Okt. officiell empfangen. — Das Pays glaubt, daß die Angelegenheit Neuenburgs und Montenegros auf dem Congreß in Paris entschieden werden wird. Die heutige Passage war nur wenig belebt und schieß träge. Die 3proc. Rente eröffnete zu 68. 25. und wurde zuletzt zu 68. 15 gehandelt.

## Griechenland.

**Athen**, 20. Sept. Admiral Bouet-Willaumez ist zum Commandanten der Mittelmeerflotte ernannt worden. — Eine aus der Türkei eingebrochene Räuberbande wurde gänzlich aufgerieben.

## Türkei.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Konstantinopel vom 17. Septbr.: „Der Bankrott des kaiserlichen Harems mit einem Deficit von circa 80 Mill. Piastern, bei welchem die Lieblingsgemahlin Abdul-Medschid's, Beschinbschi-Hanum, mit mehr als 20 Mill. betheiligt ist, gehört zu den Schlägen, die das alte Gebäude der Verschwendungswirthschaft am empfindlichsten erschüttern. Ali-Pascha, der vom Sultan um seinen Rath zur Beseitigung dieses Skandals gefragt wurde, hat geräthen: 1) daß er dem besten Willen sein Geld zu schaffen verweise, nur die Schulden dieser Dame zu bezahlen; 2) daß ein abermaliges Begehren derselben, nachdem der Staatskasse seit im verflossenen Jahre 5 Mill. für diesen Zweck aufgebürdet worden, nur dazu dienen werde, das Uebel zu verschlimmern. Der Sultan soll diese freimüthige Aeußerung sehr ungnädig aufgenommen haben, und man spricht aufs neue von Ali-Pascha's Abschr, seine Entlassung zu geben. Es kann nicht fehlen, daß der Cniat, den dieser Bankrott gemacht hat, von unausbleiblichen Folgen für das gesammte Haremswesen des Serails und damit hoffentlich für Neuerungen in den gesammten Familienseiten der Osmanen sein wird. Der Sultan selbst ist von dieser neuen bitteren Erfahrung so angegriffen, daß sein Zustand ernstliche Besorgnisse einflößt. — Der Großherr vertreibt sich die Grillen und Sorgen, welche diese Dinge ihm machen, mit seinem Lieblingsbau zur Ausführung neuer prachtvoller Bauten, die auch nicht gerade dazu dienen, seine Chatoulle zu füllen. Kaum hat er sein neues prachtvolles Schloß von Dolma-Bagdsche bezogen, so wird ihm, wie man sagt, dasselbe schon wieder zu eng, und er geht mit dem Plane um, sich ein altes Palais, Tschiragan, abtragen und an dessen Stelle einen neuen Steinpalast errichten zu lassen. Die dazu nöthigen Summen, die in die kaiserlichen Bauten verschwendet werden, zu nützlichen öffentlichen Bauten, Brücken und Straßen verwendet, es wäre ein dieibenderes und segensreicheres Denkmal der Beauft des Monarchen und der wichtigste Schritt zur Hebung des öffentlichen Wohls. Leider aber ist von den großen Plänen in dieser Beziehung noch nicht ein einziges in Angriff genommen worden."

## Montenegro.

Den Oberwaiter trieben wird von der montenegrinischen Grenze unterm 18. Sept. geschrieben: „Der Fürst sucht die dem Lande drohende Gefahr zu verbergen. Möglicherweise hat er allgemeine Bewaffnung angeordnet, läßt Munitions- und Proviantvorräthe anschaffen, Waffenübungen anstellen, strategische Pläne entwerfen ꝛc. Es fehlt an Blei, das Pulver ist von schlechter Qualität und die ganze Artillerie besteht aus zwei Kanonen, die vor dem Hause des Fürsten in Cettinje aufgestellt sind. Das größte Schreck herrscht im Lande. Dem Rufe des Fürsten gehorchend, sind bereits mehrere Hundert Montenegriner aus der Fremde zurückgekehrt, andere werden mit den nächsten Dampfern aus der Levante erwartet."

Aus Cattaro vom 23. Sept. wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „In Antivari sind die mit den Dampfern Kaiz, Malakow und Silistria eingetroffenen 2500 Mann bereits ausgeschifft worden. Es sind dies die besten türkischen Truppen Albaniens. Die Rüstungen im türkischen Lager nehmen den regsten Fortgang an. Viele Häuptlinge sind mit den Regierungsbefehlen zu den Fürsten unzufrieden, und es ist immerhin möglich, daß die Gemüthen unterei nander handgemein werden."

## Ueber Bailly's Verfahren, die Schwere des Erdballs zu bestimmen.

⊙ Aus englischen Blättern ist in deutsche eine interessante Notiz über einen intensiv-großartigen Versuch übergegangen, den Mr. Bailly, Präsident der astronomischen Gesellschaft zu London, angestellt haben soll, um das absolute und spezifische Gewicht des Erdballs zu bestimmen. *) Aufrichtig gestanden, kostet es uns eine nicht geringe Ueberwindung, die ganze Geschichte nicht für eine große Schöne Seefschlange zu halten, welche, wie dies vorkommt, in den Meeren der Naturwissenschaften hinüber gewechselt ist. Wie Wahrheit und Thatsächlichkeit gilt das allgemeine Urtheil, daß ihre Bestandtheile in vollkommenster Harmonie mit einander stehen. Die integrirenden Theile aber unseres berührten Experiments zeigen eine bunte Durcheinanderwürfelung ohne innern Zusammenhang. Bailly gibt wohl eine Beschreibung seines Apparats; diese ist aber sehr unvollständig, übergeht die wesentlichsten Momente und spielt bedrohe auf, als sollte sie absichtlich etwas mysteriös gehalten sein. Bailly's Apparat ist offenbar sehr einfach und besteht in einer gleichgearmten Wage von großer Empfindlichkeit, welche durch eine ungiebende Kraft (Massenanziehung) einer bestrichen Kugel mehr oder weniger aus ihrem Gleichgewichte gebracht werden soll. Stoff und Gewicht der großen Kugeln, sowie der von denselben angeblich erritirten kleineren Kügelchen sind bei sehr dürftiger Weise nicht angegeben; ebensowenig sagt uns Bailly etwas über die Weise, wie er seinem Meßapparate eine feste Stellung, das erste und wichtigste Erforderniß einer jeden solchen Vorrichtung, gegeben habe. Wie unzweckmäßig aber seine Stabilirungsmethode gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß,

*) Von der Schwere, als wiederher Ursache, ist das absolute Gewicht, oder die absolute Schwere zu unterscheiden, wodurch der Druck bezeichnet wird, den der absolute Körper auf seine Unterlage ausübt, der mit den Massen absund zunimmt. Spezifische Schwere drückt das Verhältniß des absoluten Gewichts zum Umfange der Masse aus, oder, was dasselbe ist, die Dichtigkeit, und sich dadurch angegeben, daß man sagt, wie vielmal ein vorliegender Körper mehr wiegt, als ein gleicher Raumtheil voll destillirten Wassers.

Digitized by Google

um ihn nicht aus seiner ruhigen Stellung zu bringen, der Herr Experimentator sich genöthigt sah, wie ein Gespenst leise um denselben herum zu schleichen, seinen Athem, ja sogar (mitrailleuse dieux) seinen Pulsschlag und seine Lebenswärme zurückzuhalten.

Es ist nicht gut begreiflich, warum Bailly, dem gewiß dieß die Mittel nicht fehlen, seinen mechanischen Apparat nicht im Großen seines Hauses auf einem tiefunterirdischen Steinpfeiler stelle, wie dieß bei größeren ökonomischen Instrumenten der Fall ist und sein muß, und außer Verbindung mit dem Wetterboden setze, auf welchem er um ihn herumging, dann würde Bailly unverzagter haben auftreten dürfen, ohne im mindesten Mitbewegung seiner Vorrichtung zu riskiren. Wenn seiner Bailly's adeirendes (?) Apparat nicht einmal ohne gefährliche Irrung zu deuten, wenn nahen Menschen verlegen konnte, wie mag er sich verhalten haben, bei wenn auch seine vorüberfahrenden Wagen, oder bei der gewitterschütternden Explosion des Donners? Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß in dem Glasgasten sich zwei Kugeln, nämlich unter jedem Kügelchen etwa eine befunden haben sollte, weil diese nach den einfachsten mechanischen Principien in ihren Wirkungen sich gegenseitig ganz oder theilweise elidiren. Hierin steht es sehr nahe wie eine Schuppe der Schange aus. Der Glaskasten, den Bailly über seinem Apparate decke, war sehr zweckmäßig, wenn Bailly schon den Athem anhalten mußte, lezg des Glaskastens, so würde die Vorrichtung ohne ihn vollkommen unbrauchbar gewesen sein. Wie er aber die so unentbehrlichen Mitestope mit dem Glaskasten in Mitanwendung beachte, läßt er unberührt, so äußerst wichtig auch dieser optische Theil des Geräthes sein mußte.

Was aber die für den vorgesteckten Zweck vollständige Unbrauchbarkeit des Apparates, (wenn derselbe je existiet hat) am auffallensten deutkundet, ist nachstehendes Verhältniß. Bailly hängt seinen hölzernen Wagbalken (oder seine schwankende (!) Ruthe wie er ihn nennt) an einen Coconfaden auf. Da Seide bekanntlich der vorterefflichste Nichtleiter der Elektrizität ist, so war seine ganze Wage in Bezug auf das elektrische Agens auf das Beste isoliert; konnte also viel unerschütterlicher als Electroskop, denn als irgend eine physikalisch-astronomischer Meßapparat figuriren. Jede Veränderung in der electrischen Verfassung der Atmosphäre und der Erdoberfläche mußte sich in der leichten aufgehängten Wage geltend machen, und wenn demnach Bailly's Wagbalken wirklich vibrirte, so mochte dieß von die Erde und Luft-Electrizität bei Weitem größere Schuld tragen, als die Attraktivkraft der schwereren Kugeln; der Glaskasten aber konnte das Zuströmen nicht gegen die Kommittung der Electrizität hindern, indem Glas auch meistens Isolatoren in einer elektrischen Wirkungssphäre befindlich nach einiger Zeit selbst electrisch werden und diesen Zustand mit großer Hartnäckigkeit temporär behaupten. Kein Physiker wird die Wahrheit des oben Gesagten bezweifeln.

Wenn endlich der Leser der berühren Mittheilungen der Ansicht sein wollte, Bailly habe durch seine langjährigen Bemühungen etwas Neues und von der Wissenschaft bisher Unerkanntes zu Tage gefördert, so würde diese als eine ungemein irrige bezeichnet werden müssen. Die Attraktivkraft unseres Planeten und hieraus sein spezifisches und sobald man will absolutes Gewicht ist bereits von anderen Naturforschern durch weit zuverlässigere, wenn auch nicht so muthliche Methoden ermittelt worden. Nach von Littrow und Anderen ist das spezifische Gewicht unseres Erdballs = 4,5, während Bailly es = 5,07 . . gefunden haben will und hierdurch seinen Vorgängern einen gewaltigen Rechnungsverstoß zum Vorwurfe macht. Letztere hingen aber nicht Kügelchen an Seidenfäden, sondern beachteten die Fallhöhe unserer kosmischen Satelliten, dessen Gang gegen Athem und Pulsschlag ganz unempfindlich ist und das Perpel, eine der feinsten und zuverlässigsten Verrichtungen, die es in der Physik gibt. Wenn es als eine Leistung betrachtet werden könnte, vielzifferige Zahlen zur Schau zu stellen, so hätte allerdings Bailly Erspeciestliches gethan; hätte aber eben so leicht in einer Zahl ausdrücken können, wie oftmal die Masse eines Fliegenflügels in der unseres Planeten enthalten ist und letztere hätte eine noch längere Ziffernreihe zum Besten gegeben. Endlich gibt es gar keinen guten Sinn, das absolute Gewicht unserer Erde zu brechnen, indem unter letzterem doch nichts weiter verstanden wird, als der verhältnißmäßige Druck, den ein schwerer Körper an der Erdoberfläche vermöge der Attractionskraft unseres Planeten gegen eine feste Unterlage äußert. Die Erde aber als Körperganzes ist nicht schwer gegen sich selbst, sondern wenn von ihrem Gewichte die Rede ist, so kann dieß nur im Bezug auf ihre Schwere gegen die Sonne oder den Mond oder einen andern kosmischen Körper der Fall sein.

Abgesehen von dem bisherigen bleibt es eine merkwürdige Erscheinung, was dem deutschen Leipzigbilum von Außen her geboten wird, es läßt seine Geduld förmlich in Probe genommen werden, und es reißt sich Bailly's Gläubigen mit der bisher bestandenen Ruhe ziemlich nahe an die französischen Riesenfernrohre, die uns so breit beschrieben werden, ohne daß man uns eine Silbe davon mittheilt, was man denn eigentlich durch dieselben am Himmel sieht, wenn man das Auge hinter das Okular bringt. Möchte solchem Beginnen mehrseitige und gründliche Begegnung von Seite deutscher Forschung und Wissenschaft entgegentreten.

Bamberg, den 29. Sept. 1836. Benedikt Ellner.

## Vermischtes.

** (Die neuen österreichischen Eisenbahnen.) Es dürfte nicht ohne Interesse sein, eine Uebersicht derjenigen Eisenbahnen zu erhalten, welche in diesem Jahre in Oesterreich entweder bereits konzessionirte worden sind, oder es in nächster Zeit sein werden. In ihrer Gesammtheit übertreffen dieselben an Ausdehnung alle vor dem Jahr 1836 vom Staate und von Privatgesellschaften bestehenen Bahnen des Kaiserstaates. 1) Die Kaiserin Elisabeth-Bahn, konzessionirt am 8. Februar 1836, erstreckt sich von Wien nach Linz und von da einerseits über Salzburg an die bayer. Gränze, von wo sie eine Fortsetzung erhält durch die in Ausführung begriffene bayerische Staatsbahn von München nach Salzburg, andererseits an die bayerische Gränze bei Passau, wo ein Anschluß stattfindet an die in Bayern konzessionirte Ostbahn von Passau über Regensburg nach Nürnberg. Die Länge der Eisenbahnbahn beträgt 55 Meilen, ihr Anlagekapital ist zu 65 Millionen Gulden angenommen, ihre Wichtigkeit für das südwestliche Deutschland bedarf keiner Erläuterung. 2) Die Ferdinands-Nordbahn als Verbindungsbahn ist die Benennung einer Bahnlinie, welche, am 15. Juni d. J. konzessionirt, den Zweck hat, eine Verbindung des nordeuetschen Bahnnetzes mit der Linie von Prag über Brünn nach Wien zu, auf directerem Wege herzustellen, als mittelst des Umweges über Dresden. Sie geht von Reichenberg in Böhmen, wohin die Lobau-Zittauer Bahn verlängert wird, nach Pardubitz, einer Station der Prag-Brünn-Wiener Bahn, und erhält eine Abzweigung von Josephstadt nach den Steinkohlenwerken von Schatowitz. Länge der Bahn bis einlaufig 18 Meilen; Anlagekapital 15 Mill. Gulden. 3) Eine kleine Bahn von nur 2½ Meilen Länge mit einem Anlagekapital von 3 Millionen wurde am 2. Aug. konzessionirt; sie geht von Aussig an der Prag-Dresdener Bahn nach Teplitz, soll aber eine größere Bedeutung erhalten durch die projektirte Fortsetzung von Teplitz über Karlsbad nach Eger und an die bayerische Gränze. 4) Die Kaiser Franz-Josephs Ostbahn dankt ihre Konzession vom 24. August, sie erstreckt sich von Wien über Donaubrug und Groß-Kanischa nach Eger und Asch (Belgien), von Neu-Sohl (Komorner) über Stuhlweißenburg nach Fünfkirchen zum Anschluß an die erstgenannte Linie, von Ofen (Pesth) über Groß-Kanischa nach Pitschach, an der südlichen Staatsbahn von Wien nach Teiest und stellt auf diese Weise folgende wichtige Verbindungen her: von Wien nach Belgrad als ersten Abschnitt einer directen Linie von Wien nach Konstantinopel, von Pesth nach Triest, von Semlin (der unteren Donau) nach Triest. Die Gesammtlänge des ganzen Bahnsystemes beträgt 137 Meilen, dessen Anlagekapital 100 Millionen Gulden. 5) Diesem Unternehmen ist die rechten Donauufer Bahn das folgende auf den linken Ufer gegenüber, für welches ebenfalls eine Aktiengesellschaft bereits besteht: die Theiß-Eisenbahn. Für dieselbe soll die bald vollendete Staatsbahn von Szolnok nach Debrezin und nach Großwardein erworben und in nördlicher Richtung von Debrezin über Kokay und Miskolz nach Kaschau, in südlicher von Szöpsk-Kadany, dem Vereinigungspunkt der Bahnen von Debrezin und Großwardein, nach Arad fortgesetzt, endlich noch eine Verbindung von Miskolz nach Pest-Ofen hergestellt werden. Gesammtlänge der neuen Bahnen etwa 80 Meilen, voraussichtliches Anlagekapital 40 Millionen. Später soll das Netz ausgedehnt werden durch eine Fortsetzung der Bahn von Kaschau an die ostgalizische Eisenbahn und durch eine Linie von Arad an die Donaugränze der Türkei. 6) Die ostgalizischen Eisenbahnen, um deren Konzessionirung gleichzeitig die Gesellschaft der Kaiser Ferdinands Nordbahn und eine neue Gesellschaft sich bewerben haben, sind in der Weise abgetheilt, daß die neue Gesellschaft den Bau der Linien Lemberg-Przemysl, Lemberg-Brody und Lemberg-Czernowitz, die Nordbahngesellschaft die Linie von Oswiecim bis Przemysl, wovon die Strecke von Oswiecim bis Dembica bereits vom Staat ausgeführt ist, übernimmt. Das Kapital der neuen Gesellschaft ist 55 Millionen; die Länge der neu zu erbauenden galizischen Linien mag 80 Millionen betragen. Durch die galizischen Bahnen findet das westeuropäische Bahnnetz eine Fortsetzung bis an die Gränzen Rußlands und der Moldau. 7) Eine Eisenbahn ist projektirt und gestützt durch Kärnthen in der Richtung von Gilli in Steiermark an der südlichen Staatsbahn über Villach nach Brixen in Tyrol an der Linie von Innsbruck nach Verona. Diese Bahn mag an 50 Meilen lang werden, das Anlagekapital ist vorerst auf 55 Millionen bestimmt. 8) Die lombardisch-venetianischen Eisenbahnen, bisher vom Staat gebaut und betrieben, sind an eine Aktien-Gesellschaft übergegangen, welche auch die sogenannte italienische Centralbahn auszuführen übernommen hat. Die Gesellschaft der lombardisch-venetianischen Bahnen hat die noch fehlende Strecke der Bahn von Venedig nach Mailand zwischen Coccaglio und Monza, die Linie von Calarsa über Lodi nach Kabenina zur Verbindung mit der Wien-Triester-Bahn, sodann Verbindungslinien mit Sardinien, der Schweiz und den südlich gelegenen italienischen Staaten, zusammen beiläufig 45 Meilen neue Bahnen herzustellen. 9) Endlich ist noch einer Bahn von Prag über Pilsen an die bayerische Gränze Erwähnung zu thun, deren Bau in dem Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Bayern zugesichert wurde, und für welche die Konzession demnächst ertheilt werden wird. Diese Bahn verbindet sich an der österreichisch-bayerischen Gränze mit einer von der

Digitized by Google

Regensburg-Nürnberger Bahn dahin abzweigenden Linie des bayer. Ostbahnnetzes. — Die angeführten neuen Bahnen haben zusammen eine Gesammtlänge von über 500 Meilen und erfordern ein Anlagekapital von über 400 Mill. Gulden K.-M. Die Konzessionsbedingungen sind im Wesentlichen die gleichen für alle neuen Bahnen. Die Konzessionsdauer ist 90 Jahre, nach 30 oder 40 Jahren hat der Staat das Recht, die Bahnen einzulösen gegen Bezahlung einer Rente, welche den Durchschnittsbetrag der fünf besten der letzten sieben Betriebsjahre gleichkommt. Die Bahnen werden im Unterbau für zwei Geleise angelegt, brauchen das zweite Geleise aber erst zu erhalten, wenn der Bruttoertrag per Meile 90,000 fl. jährlich übersteigt. Für den Tarif ist ein Maximum festgesetzt. Auf das Baukapital gewährt der Staat bis 31. Jänner und 31. Juli per die Amortisirung. Der in Folge der Zinsengarantie vom Staat gezahlte Betrag ist jedoch nur als ein zu 4pCt. verzinslicher Vorschuß zu betrachten, welcher, sobald eine Bahn mehr als 5 pCt. erträgt, von dem Ueberschuß zurückzuzahlen ist. Der Zinsengarantie gegenüber hat sich der Staat die Uebung eines strengen Aufsichtsrechts über die Verwaltung der Privatbahnen vorbehalten.

** **Schmirnsel.** 29. Sept. Auf der jüngsten in diesem Jahre am stärksten besuchten Schranne erlöste Waizen ein Steigen von 29 kr., während Korn um 1 fl. 18 kr., Gerste um 24 kr. per Schäffel gefallen ist und Gerste ihren bisherigen Durchschnittspreis beibehielt. Im Ganzen waren in der abgelaufenen Woche nahe an 3000 Schäffel zu Markt gebracht und hievon ca. 2600 verkauft; doch bestand hievon der größere Theil in Gerste.

** **Hall** (Axrel), 20. Sept. Heute wurde dahier ein Veteran aus den Neunziger-Jahren zur Erde bestattet, dessen Andenken mit einige Zeilen widmen. Es ist der Salinen-Submeister Jelerh Wach. Er machte alle ältern Kriegsepochen von 1797 bis 1809 mit, in welch' letzterem Jahre er, laut eines Zeugnisses des Majors Specthacher, „wegen seines ächten Patriotismus und seiner Anhänglichkeit an das Erzhaus Oesterreich sein ausgeplündertes und mißhandelt wurde." Durch 50 volle Jahre versah er das Amt eines Salinen-Submeisters und war wahrscheinlich der älteste der hiesigen Veteranen. Er starb am 18. d. M. in einem Alter von 85 Jahren, hinterließ eine 83jährige Witwe, mit welcher er 66 Jahre in strictester Ehe gelebt und 14 Kinder erzeugte, von welchen noch 8 am Leben sind, und außer diesen noch 44 lebende Enkel und 10 Urenkel.

** **London**, 25. Sept. Viscount Hardinge, der vor Kurzem erst in Folge einer Lähmung den Stab eines Generalissimus der britischen Armee niederlegte, ist gestern Vormittags auf seinem Landsitz bei Tunbridge Wells verschieden. Der verewigte Generalissimus, der durch seine Frau mit den Londonderry's verschwägert war, hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter.

** Die Schiff- u. Bauweisher Charles Mitchell und Comp. zu Walkersonthe-Tyne lassen gegenwärtig fünf eiserne Raddampfer von eigenthümlicher Bauart und geringem Tiefgang anfertigen. Dieselben sind dazu bestimmt, einen Theil einer bedeutenden Flotte eiserner Schleppdampfer zu bilden, die in England für die ägyptische Schleppdampfschiffahrts-Gesellschaft errichtet wird, eine Gesellschaft, welcher der Vice-König von Aegypten vor Kurzem sehr liberale Concessionen gemacht hat. Diese Dampfer werden dazu verwandt werden, lange Züge von Lichtern, die Korn und andere zur Ausfuhr bestimmte Waaren tragen, nach Alexandria zu bringen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Septbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier | Geld |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1210 | 1205 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1840 | 66¼ | 66 |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅛ | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 255 | 253 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 83 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 4½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94 |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅛ | 94 |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102 | 101⅛ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 136⅛ | — |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 90 |
| „ 4½% „ „ „ | 101⅛ | 101⅛ |
| Kurhessen, F.-W., Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38½ | 38⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117⅛ | 117 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 374 | 372 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 64⅛ | — |
| „ „ 35 ditto von 1845 | — | 37½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 342 | 340 |
| „ 3½ Bankactien | 115½ | 115⅛ |
| „ Vereinsthaler à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Industrie-Ausstellung und Verloosung.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 20. März d. J. wird in Betreff der diesjährigen

### Industrie-Ausstellung und Verloosung

folgendes bekannt gemacht:

1) Die Ausstellung findet auch in diesem Jahre im **Zeichnungs-Saale** und den daran anstoßenden Lokalitäten der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule** statt.

2) Dieselbe wird

**Sonntag den 12. Oktober d. Js.**

eröffnet.

3) Die Tage für die Ablieferung der auszustellenden Gegenstände sind auf

**Mittwoch den 8.,**
**Donnerstag den 9.,**
**Freitag den 10. Oktober**
von Früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr

festgesetzt.

4) Im Betreffe des auszustellenden **Catalogues** wollen die Herren Aussteller die genauen Verzeichnisse der auszustellenden Gegenstände mit Allem, was im Catalogue Aufnahme finden soll, bis spätestens

**1. Oktober d. Js.**

an den unterzeichneten Vorstand des Vereins abzugeben.

5) Der Tag der **Verloosung** wird noch bekannt gegeben werden.

Die Herren Aussteller, deren Zahl eine recht **namhafte** sein möge, werden freundlichst ersucht, die festgesetzten Termine **pünktlichst** einzuhalten. Besonders in Betreff des **wünschenswerthen Catalogues der Ausstellung** wird um baldgefällige Abgabe der dahin zielenden Angaben gebeten.

Bamberg, den 24. September 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
Bailler. Z. V. Lotter.

## Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Handmesse wird der bisherige Kaufmannsladen sammt Einrichtung in dem Wohnhause des verlebten Herrn Kaufmann Friedrich Edelein dahier, an der oberen Brücke gelegen, in Miethe gegeben.

Auch können für diese Zeit die übrigen Wohnungen in diesem Hause, in der II. und III. Etage, in Miethe hingelassen werden.

Nachlieblicher wollen sich an den Unterzeichneten wenden und die Verträge abschließen.

Bamberg den 24. Sept. 1856.

**Rüger**, Waffelkurator,
Nr. Nro. 1467.

## Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth**, 27. Septbr. Waizen 24 fl. 18 kr. Korn 19 fl. 24 kr. Gerste 14 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

**Gemeinfurt**, 27. Sept. Waizen 24 fl. 58 kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 53 kr.

**Würzburg**, 27. Sept. Waizen 25 fl. 10 kr. Korn 18 fl. 47 kr. Gerste 15 fl. 33 kr. Haber 6 fl. 44 kr.

**Regensburg**, 27. Sept. Waizen 23 fl. 7 kr. Korn 16 fl. 58 kr. Gerste 12 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 11 kr.

**München**, 27. Septbr. Waizen 24 fl. 11 kr. Korn 15 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 56 kr. Haber 6 fl. 33 kr.

**Landshut**, 26. Septbr. Waizen 24 fl. 56 kr. Korn 14 fl. 11 kr. Gerste 11 fl. 43 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

**Erding**, 25. Septbr. Waizen 22 fl. 34 kr. Korn 14 fl. 34 kr. Gerste 12 fl. 5 kr. Haber 5 fl. 50 kr.

**Ingolstadt**, 27. Septbr. Waizen 26 fl. 19 kr. Korn 15 fl. 43 kr. Gerste 14 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 30 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Staatsbibliothek


# Bamberger Zeitung.

№ 277. Freitag, 3. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 1. Okt. Gestern ist die erste Verlosung des Militär-Anlehens von 1855 zu 4½ pCt. vorgenommen worden und dieser die Zahl **60** zum Zuge gekommen. Alle Obligationen dieses Anlehens, sowohl zu 1000, als zu 500 und 100 fl., deren Katasternummer auf die gezogene Zahl endigt, sind daher zur baaren Rückzahlung gelangt. — Hr. Staatsrath v. Abel ist seit seiner vor mehreren Tagen erfolgten Rückkehr vom Land-Aufenthalte in Folge eines wiederholten Schlaganfalles an das Krankenlager gebunden.

Auf Ende in Augsburg erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat Fink in Mallersdorf versetzt und zum Advokaten in Mallersdorf der Advokaten-Concipient Burkhart von Amberg ernannt. Die durch das Ableben des Advokaten Gredig in Bayreuth erledigte Advokatenstelle wird zur Zeit unbesetzt gelassen.

Nach dem Militär-Verordnungs-Blatte sind der Regimentsquartiermeister L. Mayer von der Kommandoabtheilung Landau, der Oberapotheker W. v. Sprunner von der Kommandoabtheilung Nürnberg (auf 2 Jahre), der Unterlieutenant O. v. Bleber von der Garnisonskompagnie Nymphenburg und der Major K. Müller vom 13. Infanterie-Regiment (vorbehaltlich seinerzeitiger anderweitiger Verfügung) in den Ruhestand versetzt, der temporär pensionirte Oberlieutenant F. v. Dall'Armi bei der Garnisonskompagnie Nymphenburg reaktivirt worden.

Das bischöfliche Ordinariat Regensburg hat in der neuesten Nummer des „Oberpfälzischen Verordnungsblattes für das Bisthum Regensburg" ein Verzeichniß veröffentlicht, worin es die Pfarrer für entlassene Sträflinge und Correctionäre seinem Charakterius warm an das Herz legt. Das Ausschreiben hängt mit einer Entschließung des königlichen Staatsministeriums des Innern zusammen, worin die Vorstände der Strafanstalten angewiesen sind, den Sträflingen und Correctionären bei ihrer Entlassung aus den Straf- und Correctionshäusern von den Hausgeistlichen Zeugnisse über das kirchlich-religiöse Leben und den sittlichen Zustand des zu Entlassenden einholen und diese durch die Distriktspolizeibehörde dem betreffenden Pfarramte mittheilen zu lassen, bei welchem sich der Entlassene nach seiner Heimkehr vorzustellen hat, damit auf die sittliche Besserung besonders eingewirkt werden könne.

* **Bayreuth**, 2. Oktober. Sichtem Vernehmen nach sind für die mit 1. Okt. nächsten Jahres ins Leben tretende Bildung von Bezirksgerichten für den Kreis Oberfranken neben den Städten Bamberg und Bayreuth noch die Städte Kronach und Hof als Sitze künftiger Bezirksgerichte allerhöchsten Orts bestimmt worden, und zwar soll das Bezirksgericht Kronach mit 1 Direktor, 4 Räthen, 3 Assessoren, und 2 Protokollisten, ferner mit 1 Staats-Anwalte, — das Bezirksgericht Hof mit 1 Direktor, 6 Räthen 3 Assessoren, 3 Protokollisten und 2 Staats-Anwälten besetzt werden. — Am Ludwigs-Kanal zwischen Nürnberg und Neumarkt (Haltung 36) hat am 29. Sept. ein Dammbruch stattgefunden, wo durch die Schiffahrt auf diesem Kanale unterbrochen ist. Zur Wiederherstellung der beschädigten Stelle sind sogleich die nöthigen Anstalten getroffen worden.

**Aus der Pfalz**, 28. Sept. Hr. Direktor v. Denis hat von der Regierung die Concession erhalten, in der Gegend von St. Ingbert Bohrversuche auf Steinkohlen anzustellen. Ein französische Gesellschaft hat jenseits der Gränze in der Gegend von Forbach ähnliche Versuche gemacht und bereits drei Kohlenflötze von verschiedener Mächtigkeit erbohrt.

**Aus Thüringen**, 29. Sept. Die offizielle Meiningen'sche Lakaiverfe bespöttelt derselbe die aus Mitteldeutschland dem Nürnberger Correspondenten gemachte Mittheilung von der beverstehenden Verlobung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin Marie von Cambridge. Auch ist in Keesen, welche dem Meininger Hofe nahe stehen, nichts von einer solchen Absicht des Prinzen bekannt. — Die Mitglieder der deutschen Zollconferenz haben Eisenach verzeichnet verlassen, um ihre Berathungen in Weimar fortzusetzen. Es soll sich vollkommen bestätigen, daß kein Antrag von Bedeutung Einstimmigkeit erlangte, und die noch erübrigenden Geschäfte sollen meistens das Abrechnungswesen betreffen.

**Berlin**, 30. Sept. Vor einigen Tagen wurden unsere Börsenmänner in Schrecken versetzt, als bekannt wurde, daß die Bank Wechsel von unseren ersten Bankiers zurückgewiesen habe. Es stelle sich jedoch heraus, daß diese Häuser seit längerer Zeit ihren Kredit benützten, um preußische Thaler in Massen nach Hamburg zu schicken, was also das jetzige Benehmen der Bank gegen sie nur eine strafende Sicherheitsmaßregel ist.

**Wien**, 28. Sept. Die abgelaufene Börsenwoche hat uns den gähnenden Schund des Abgrundes gezeigt, der das ganze Werk dieses Jahres sammt Gründern und Verwaltungsrathsantiemen zu verschlingen drohte. Die Krisis war eine sehr schmerzliche. Die Böse sowie das große Publikum haben enorme Verluste erlitten, und es sagt sich nur, ob weit schon zu Ende sind. Wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir gestehen, daß diese Krisis eine unvermeidliche war. Wie wir im Jahre 1848 Minister aus Volksgläubiger wie Pilze aus allen Winkeln des Heiligen Römischen Reiches auftauchen sahen, so sahen wir auch in den letzten Monaten Gründer und Verwaltungsräthe aus allen Ecken und Enden zum Vorschein kommen. Der Agiogewinn allein war das Motiv von allerlei sogenannten patriotischen Bestrebungen, an deren Spitze man adjustirte aristokratische Namen stellte, um ihnen eine gewisse Respectabilität zu geben. Fürst Schwarzenberg, einer der leichtsten und vornehmsten Cavalliere der Monarchie, wurde Präsident der Creditanstalt. Die Grafen Esch, Andrassy, Waldstein, Wickenburg, Bartolsy, Chotek und noch viele andere den edelsten Familien der Monarchie angehörende Cavaliere wurden mehr oder minder mißbraucht, um gewinnsüchtigen „Gründern" zum Deckmantel ihrer Spekulationen zu dienen. Die Regierung wurde fortwährend von neuen Projektmachern desturmt und versprach nach allen Richtungen hin Concessionen ꝛc. Es ist dadurch ein solcher Ueberfluß von Papieren auf die Börse gekommen, daß die eine Bahn der anderen Konkurrenz, und das reelle Publikum gegen alle derartige Unternehmungen mißtrauisch machte. In diesen Tagen ist Alles endlich geplatzt, und das Publikum sah zu seinem Schrecken, daß die Curse fast aller Papiere unsinnig hinaufgeschraubt wurden und deshalb stark fallen mußten, um das Gleichgewicht zwischen dem reellen und dem Spekulationswerthe auszugleichen. Ob übrigens die gestern eingetretene günstigere Stimmung von Dauer sein wird, wollen wir noch abwarten, wenn auch unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen ein rasches Steigen der Papiere kaum zu befürchten ist. Fehr. v. Bruck wird hoffentlich alle treffen Maßregeln treffen, um dem Platze, der eben eine schwere Krisis überstanden hat, die Beruhigung zu gewähren, daß mit der Conzessionirung neuer Unternehmungen nicht eher fortgefahren werde, als bis der Geldmarkt seine frühere Elastizität gewonnen haben wird.

**Wien**, 29. Sept. In Betreff der von der preußischen Correspondenz gemeldeten Beilegung der Schwierigkeiten in Betreff der bessarabischen Grenzregulirung und Belgrads sagt die O. L.: Ueber die Zuverlässigkeit dieser Nachricht können wir uns vor der Hand kein Urtheil erlauben, sondern müssen die Bestätigung derselben dafür ganz der elitten Quelle überlassen.

**Triest**, 25. Sept. In Folge des starken Rückgangs der Cerealiakten die auf 333 ist vorgestern ein Fallment von 210,000 fl. Passiva an hiesigem Platz vorgekommen, der Spekulant hatte noch in letzter Zeit zu jede hohen Preisen eine große Quantität dieser Actien angekauft, in der Hoffnung auf weiteres Steigen derselben, als plötzlich die Erklärung der Direktion über die zu erfolgenden Einzahlungen das rasche Fallen der Actien bewirkte, wodurch jener zu Einstellung seiner Zahlungen sich genöthigt sah. — In Venedig hat sich eine Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Padua nach Bologna mit 20 Millionen Lire gebildet; eine andere zur Förderung des Handels, der Schifffahrt und Industrie ist im Entstehen begriffen. Sobald 24 Millionen Lire gedeckt sind, sollen die Operationen begonnen werden, wenn sie die Concession wird erlangt haben. Der heute Abend von Konstantinopel hier angelangte Lloyd-Dampfer brachte an Nachrichten nichts von Bedeutung mit.

### Großbritannien.

**London**, 29 Sept. Ein Erlaß des Kriegsministeriums vom 24. Sept. enthält die Bedingungen, unter welchen es den Soldaten der britisch-deutschen Legion freistehen soll, sich als Militär-Colonisten nach dem Cap schicken zu lassen. Dieselben sind der Hauptsache nach folgende: Die Legionäre machen sich verbindlich, sieben Jahre lang vom Zeitpunkte ihrer Niederlassung an zu dienen. Sie verpflichten sich, feindlichen Angriffen Widerstand zu leisten und die Civilbehörden zu unterstützen. In den ersten drei Jahren müssen sie sich an den von Gouverneur bestimmten Tagen — der Zeitraum darf jedoch 30 Tage im Jahre nicht übersteigen — zum Exercitium, sowie jeden Sonntag zur Kirchenparade einfinden. Während der letzten vier Jahre ist die Zeit des Exercitiums auf zwölf Tage in jedem Jahre beschränkt; die Kirchenparade jedoch findet nach wie vor statt. Die Mannschaften werden frei

Digitized by Google

nach Südafrika hinbefördert. Ihre Waffen und Equipirungsgegenstände nehmen sie mit sich. Im ersten Jahre vom Tage ihrer Landung an erhalten sie freie Rationen oder ein Aequivalent in Geld. Ihren Sold erhalten sie vom Tage der Einschiffung an. Vom Tage der Landung an und in den ersten drei Jahren, vom Zeitpunkte der Niederlassung an gerechnet, beträgt der tägliche Sold des Feldwebels 1 Schill. 2 P., des Sergeanten 11 P., des Corporals 8 P., des Gemeinen 6 P., Trompeter und Hornisten werden ebenso bezahlt wie die Gemeinen. Wenn die Legionäre im Felde gegen den Feind dienen oder zur Unterstützung der Civilbehörden aufgerufen sind, so erhalten sie denselben Sold wie die königlichen Truppen. Im ersten Falle bestreitet das Mutterland, im letzteren die Colonie die Kosten. Jeder bei Vertheidigung der Colonie verwundete oder dienstunfähig Angestellte hat Anspruch auf eine Entschädigungssumme. Jeder Colonist erhält zur Anschaffung von Kochgeschirr und andern Geräthschaften die Summe von 5 Pfd. Sterl. vorgeschossen, die er im zweiten und dritten Jahre zurückzuzahlen hat. Jeder Unteroffizier und Gemeine, der sich in einer bereits von Europäern bewohnten Stadt niederläßt, erhält einen Bauplatz zur Errichtung einer Wohnung angewiesen. Sie darf er sich hinzugen in einem Dorfe oder einer ganz neuen Niederlassung an, so erhält er außerdem noch einen Acker Gartenland. Jeder Unteroffizier und Gemeine muß auf dem ihm bewilligten Grundstück eine Wohnung errichten. Zu diesem Behuf erhält jeder Unteroffizier 20 und jeder Gemeine 15 Pf. St. Wohnung und Land sind sieben Jahre lang steuerfrei. Nach Ablauf dieses Zeitraums werden sie Eigenthum des Ansiedlers, welcher von da an zu keinem andern Militärdienst verpflichtet ist als die andern Colonisten. Macht sich jedoch einer der Legionäre eines einfachen Vergehens schuldig, so kann er auf Anordnung des Gouverneurs aus der Militärkolonie ausgestoßen werden und geht dann seiner Ansprüche verlustig. Die verheiratheten Legionäre können ihre Frauen und Kinder, welche gleichfalls frei befördert werden, mitnehmen. Das numerische Verhältniß der Offiziere zu den Mannschaften wird derart sein, daß auf je 1000 Mann ein Feldoffizier, 15 Compagnie-Offiziere, drei Aerzte und ein Stabsoffizier als Zahlmeister kommen. Behufs der Errichtung einer Wohnung erhält der Feldoffizier 200, der Capitän 150 und der Subalternoffizier 100 Pf. St. Während der ersten drei Jahre bezieht jeder Offizier eine halb so hohe Gage wie jetzt. Nach Ablauf dieses Zeitraums kann er aus der Militärkolonie ausscheiden, in welchem Falle das von ihm bewohnte Grundstück an die Krone zurückfällt. Zieht er es hingegen vor, länger zu dienen, so treten für ihn entsprechende Bedingungen ein, wie für die Unteroffiziere und Gemeinen. Der Erlaß ist von Lord Panmure und General v. Smitherlum unterzeichnet.

Die Aufstellungen über die englische Handels- und Schifffahrtsbewegung dieses Jahres haben außerordentlich günstige Resultate ergeben. Der Werth der Ausfuhr in den ersten acht Monaten des Jahres 1856 belauft sich auf 74,689,000 Pf. St. und überstieg somit um mehr als 14 Millionen Pf. St. den der ersten acht Monate des Jahres 1855. Im ersten Monate betrugen die Ausfuhren 10 Millionen Pf. St. gegen 8 Millionen des Jahres 1854 und des Jahres 1855. Die Ausstellungen der Schifffahrt unter fremder Flagge ergeben gleichfalls eine beträchtliche Zunahme.

**London**, 30. Sept. Der heutigen „Morning Post“ zufolge wird das Befinden des Fürsten Gortschakoff die Wesmächte weder von der Besetzung Griechenlands noch von der Flottenexpedition nach Neapel abhalten. Die Gefahr einer Störung der englisch-französischen Allianz, sagt das erwähnte Blatt, sei beseitigt.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Septbr. Wie der Moniteur meldet, werden der Kaiser und die Kaiserin Mazig heute verlassen, in Bordeaux übernachten und von dort am 1. Okt. in St.-Cloud eintreffen.

Das „Pays“ zweifelt an der Authentität des von der „Köln. Zeitung“ veröffentlichten Circulars des Fürsten Gortschakoff. Es will im Interesse der russischen Kanzlei, von welcher man andere Formen und Redewesen gewöhnt sei, glauben, daß das Aktenstück verstümmelt oder von unaufrichtiger Hand aus verschiedenen Special-depeschen zusammengestickt sei; die Sprache jenes angeblichen Circulars lasse viel zu unphilosophisch, namentlich in solchen Stellen, wie: „Rußland schmolle nicht, Rußland sammle sich; es sei dies ein einer großen Macht unwürdiges Wort; Fürst Gortschakoff habe allerdings dies Wort gebraucht, aber nur in vertraulicher Unterhaltung und werde es gewiß nicht in einem diplomatischen Aktenstücke anbringen. Hätte der Fürst die Depesche wirklich geschrieben, so wäre dieß Document ein sehr ungeschicktes Debut; Rußland sei bisher immer viel zu vorsichtig und klug gewesen, als daß es seine Instruktionen auf Zeitungsangaben hastet hätte; und wisse denn etwa Rußland mehr über den Stand der neapolitanischen Angelegenheit, als was die Zeitungen darüber sagen? Rußland könne gar nicht mehr hierüber wissen, „aus dem ganz einfachen Grunde, weil die an den neapolitanischen Angelegenheiten direct betheiligten Mächte vielleicht noch gar keinen Beschluß über ihr definitives Verhalten dem Königreiche Neapel gegenüber gefaßt haben.“

Wie der Indépendance belge berichtet wird, haben dem Vernehmen nach die Vereinigten Staaten in offiziöser Weise um ihre Zulassung zu den demnächstigen Pariser Conferenzen nachgesucht, um dort für eine Modification der Seerechtserklärung des Pariser Congresses zu wirken. Wenn das Gesuch der Union bewilligt werden sollte, so wird die eigentliche nur zur Erledigung der vom orientalischen Kriege her noch übrigen Fragen niedergelegte Conferenz, deren Geschäftskreis durch die Ueberweisung der neuen-burger und montenegrinischen Angelegenheit bekanntlich erweitert ist, die Hände vollauf zu thun haben.

Die Patrie widerlegt die Nachricht einer Journals aus Jassy, der zufolge die Differenz wegen Bolgrad bereits geordnet wäre; sie glaubt, daß diese Angelegenheit vor den Pariser Congreß gebracht werden wird.

Der „Moniteur de la Flotte“ widerlegt heute die Nachricht, der zufolge vom 1. Sept. an keine Sträflinge mehr nach Cayenne gesandt werden sollen. „Wir hätten geglaubt“, bemerkt das halbofficielle Organ des Marineministeres, „daß diese Gerüchte von selbst durch die Abfendung von 30 Sträflingen nach Cayenne, die vor einigen Tagen von Toulon auf der Egerie abgingen, widerlegt werden würden. Wie man uns versichert, wird die Assicaine in drei ersten Tagen des Monats Oktober einen weiteren Transport nach Cayenne bringen. Was die Errichtung der Straf-Colonie auf Caledonien anbelangt, so scheint uns, daß die große Entfernung dieser Insel von Frankreich schon aus finanziellen Rücksichten unmöglich erscheinen sollte.“

Das pariser Tribunal erster Instanz hatte gestern über eine Angelegenheit zu statuiren, die Bezug hat auf den Diebstahl, deren Opfer die Nordbahn geworden ist. Der Anwalt der Gesellschaft trug nämlich bei dem Gerichtshofe darauf an, daß der Ex Bureau-Diener Jules Nordhahn, Guerin, zur Zahlung der Summe von 600,000 Franken verurtheilt werde. Auf das Verlangen des Präsidenten gab der Anwalt folgende Erklärungen: „Guerin hat seit seiner Verhaftung eingestanden, daß er ungefähr 1400 Akten unterschlagen, daß er den Ertrag derselben mit Gretlet getheilt und dafür Immobilien im Betrage von 600,000 Franken gekauft habe. Einer dieser Ankäufe datirt vom 15. März 1855. Die Gesellschaft hat nun die Absicht, diese Immobilien, als von ihrem Gelde angekauft, zu reclamiren. Um zu diesem Resultate zu gelangen, verlangt sie eine Verurtheilung zur Bezahlung von 600,000 Franken. Als Beweis seiner Aussagen führte der Anwalt die Geständnisse Guerin's in der criminellen Untersuchung an, worin die Gesellschaft als Civil-Partei figurirt. Auf die Bemerkung des Präsidenten des Gerichtshofes, daß es nicht zulässig sei, daß man eine Angelegenheit, bei der man den Criminalweg gewählt habe, auf dem Civilwege ergreife, bat der Anwalt, seine Klage zurücknehmen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde.

## Italien.

**Rom**, 22. Sept. Der Aufenthalt des Cardinals Viale Prela verlängert sich. Er war seit dem Consistorium täglich beim heiligen Vater, und diese Woche wird er mit der über außerordentliche kirchliche Angelegenheiten gesetzten Congregation berathen. Daß die Besprechungen mit Sr. Heiligkeit und die bevorstehenden Berathungen die Concordats-Angelegenheit in Oesterreich betreffen, versteht sich von selbst. Wenngleich Oberflächliches in den Artikeln des Uebereinkommens den Buchstaben nach kaum geändert werden dürfte, so hat doch Cardinal Viale Prela nach den an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen dem heiligen Vater rathen müssen, den Bischöfen der österreichischen Monarchie bei der Ausführung der Praxis unter Berücksichtigung der jedesmaligen Umstände die möglich mildeste Auffassung der neuen Norm nicht allein zu gestatten, sondern vielmehr anzuempfehlen. Es soll auf geeignetem Wege den Bischöfen angedeutet werden, daß, wo sich bei der Ausführung gewisse bisherige Zustände und Gebräuche, die in der Meinung des Concordats in diesen eigenes Gebiet fördernd hineinreichen, mit Geduld und Klugheit zuzuwarten, wo möglich aber jederlei Offensive zu meiden. Ein Prälat des General-Vicariats, der diese Angelegenheit mit bearbeitet, bemerkte mir, es herrsche in höheren geistlichen Kreisen hier die Ansicht, das Concordat in Oesterreich hätte mehr thatsächlicher Präliminarien bedurft und früher angehabnt werden müssen; so sei es eine etwas zu starke Improvisation.

**Rom**, 23. Sept. Das Giornale di Roma vom 22. d. M. meldet nach einer telegraphischen Depesche aus Pesaro: In der Stadt wie in der ganzen Provinz herrscht wieder die größte Ruhe; die Erhebung der Gewerbetreuen geht vollkommen regelmäßig vor sich.

## Spanien.

**Madrid**, 27. Sept. Das Unternehmen der Gasbeleuchtung Madrids ist dem spanischen Credit mobilier zugeschlagen worden.

Zu Bilbao ist eine neue spanische Kriegsbrigg vom Stapel gelassen worden, die den Namen „kaiserlicher Prinz von Frankreich“ führt.

## Rußland.

Aus **Moskau**, 17. Sept., theilt die N. Pr. Ztg. noch über die dortigen Festlichkeiten mit: In dem ungeheuren Exercierhaus der Cavallerie, wo 4000 Mann zu Pferde manövriren können, hat die Moskauer Kaufmannschaft vorgestern die anwesenden Offiziere bewirthet. Die mit Blumen und Decorationen prachtvoll aufgestellten Räumlichkeiten waren dicht gefüllt. Der Gäste waren viele der Wirthe nicht wenige. Die fremden Gesandten und der hohe Adel waren dazu erschienen. Se. Maj. brachte das Fest (welches,

Digitized by Google

beläufig gesagt, 200,000 Rubel Silber gestellt hat, mit seiner Anwesenheit und brachte auf Seine Armee und die Moskauer Kaufmannschaft mit Jubel aufgenommene Toaste aus.

Man schreibt der K. H. Ztg.: Viele Diplomaten benutzten die bis zur Krönung bleibende Zeit, um einen Ausflug von Moskau nach der Messe von Nishni-Nowgorod zu machen. Selbst Damen scheuten diese Reise nicht, die wegen der nöthigen Schnelligkeit beschwerlich genug war. Die Reise dauerte im Ganzen nur zehn Tage, sodaß sie in Nishni selbst nur zwei Tage verweilen konnten. Stadt und Umgegend gestalten ihnen außerordentlich, nur hatten sie, wie alle Reisenden in Rußland, über die Wirthshäuser und den Mangel an Comfortable und Comfort in denselben zu klagen.

Die Besucher, unter denen der reiche Lord Ward, machten verschiedene Ankäufe. Besonders lockend waren ihnen die persischen und kaukasischen Seidengewebe, die sachgemäß gestalteten kuchenen Tischdecken, die Arbeiten in Silber ꝛc. Uebrigens erstand Lord Ward sogar mehrere gußeiserne Bänke, die er als Seltenheit nach London expedirte.

## Türkei.

**Pera, 15. Sept.** Es sind kaum einige Wochen her, daß ich des dem ehemaligen kaiserlichen Internuntius Frhrn. Koller gewordenen, gentlich seiner Abschiedsaudienz gegebenen Versprechens der Großherrn gedachte, die durch den Abgang des Dr. Riegler erledigte Stelle eines Direktors an der hiesigen ärztlichen Schule einem von seiner Regierung in Vorschlag zu bringenden österreichischen Arzt reserviren zu wollen. Gleichzeitig gedachte ich eines Versuchs der französischen Gesandtschaft ihren Palastarzt Dr. Fauvel in die gedachte Stellung zu bringen. Dieser Versuch mag allerdings das erstemal erfolglos geblieben sein; nicht so die späteren Bemühungen von seiten des Hrn. v. Thouvenel und der Dr. Fauvel ungeachtet jenes allerhöchsten Versprechens vor einigen Tagen zum Direktor der Klinik ernannt worden ist. Um das hierdurch entstehende Compromiß zu vermeiden, hat die türkische Regierung dem Versprechen des Sultans eine Version gegeben, an die derselbe für seine Person gewiß nie gedacht hat. Man hat nämlich nach wie vor nichts gegen die Besetzung einer Professur durch einen österreichischen Arzt, doch wäre mit dem Versprechen des Großherrn nicht ausdrücklich die Besetzung des Directorats der Klinik gemeint gewesen, während an der Thatsache, daß Riegler gerade diese Stellung bekleidete, und der kaiserliche Internuntius auch an keine andere Stellung für eine Wiederbesetzung gedacht hat. Es wird nun wohl von einer Anstellung eines österreichischen Arztes im Sinne der türkischen Regierung keine Rede mehr sein, da durch die Anstellung Dr. Fauvels des Pudels Kern erledigt ist, und man für die sehr mäßig besoldete gewöhnliche Professur Jwidwilen genug an Ort und Stelle finden kann; hauptsächlich aber weil man jenen Uebergriff einer solche Stellung unter der Würde eines renommirten österreichischen Arztes sein würde. Die ganze Angelegenheit wird wohl sehr wenig oder gar keine offiziellen Schritte seitens der k. k. Internuntiatur zur Folge gehabt haben, da diese sich, wie man hört, prinzipgemäß möglichst wenig in die innern Angelegenheiten der hiesigen Regierung zu mischen gedenkt. Uebrigens scheinen auch die meisten anderen diplomatischen Vertretungen diesen Grundsatz angenommen zu haben, der besonders auffallend bei der englischen Gesandtschaft zu Tage tritt, deren Chef selbige wegen seiner, beständigen und wirksamen Einmischung von der Bevölkerung der „wahre Patriarch“ genannt wurde. — Während von dem Bau der Hauptresidenbahnen in der Türkei fast gar nicht mehr die Rede ist, steht der Angriff und die baldige Vollendung einer scheinbar ganz unbedeutenden kleinen Bahn in nächster Aussicht; ich meine, die projektirte Bahn von Smyrna nach Aidin. Eine spekulative englische Compagnie hat bereits den mit der Regierung abgeschlossenen Contrakt in Händen, und die für den Bau bestimmten Ingenieure sind theilweise schon hier und in Smyrna. Was hiermit dem die Compagnie zu dem energischen Angriffe dieser für den allgemeinen Verkehr ganz unbedeutenden Bahn? Der Commentar ist leicht gefunden, wenn man einen Blick in den jüngsten Contrakt geworfen hat, welcher der Compagnie nicht nur das Terrain cedirt, sondern ihr auch die unbedingteste Ausbeutung der enormen Kohlenlager auf dieser Strecke sichert, die mit der Zeit eine eben so große und vielleicht größere Rente bieten dürfte, als die befahrenste Eisenbahn der Türkei.

**Nachrichten** aus Konstantinopel vom 24. Sept. melden, daß die montenegrinische Frage noch nicht ausgeglichen ist und daß seitens der Pforte neue Truppensendungen daselbst beordert sind. — Die Commission für die Fürstenthümer hat ihre Thätigkeit noch immer nicht begonnen. — Die Cholera ist in Konstantinopel sporadisch aufgetreten.

## Montenegro.

**Von der montenegrinischen Gränze, 24. Sept.** Heute finden wir im „Serbski Dnevnik“ die Note des Fürsten Danilo an die österr.-franz. und englischen Consuln in Skutari, in welcher des letzten Kampfes gegen die Kuciow und des Zusammenstoßes mit den Türken Erwähnung gemacht wird. Die Consuln haben in der That dem Fürsten Recht gegeben und den Pascha von Skutari gewarnt, die Montenegriner nicht muthwillig zum Kampfe herauszufordern. Der russische Consul aus Verona hatte auch schon mehrere Besprechungen mit dem Fürsten. Dieser erwähnt die Häuptlinge zur Einigkeit und machte dem Senatspräsidenten G. Partronic die Mittheilung, daß der russische Gesandte bei dem nächstens zusammentretenden Congresse zu Paris die montenegrinische Angelegenheit zur Sprache bringen werde.

## Amerika.

**New-York, 17. Sept.** Das Schiff George Law ist mit Nachrichten aus Californien angekommen. Der Sicherheitsausschuß hatte sich aufgelöst, nachdem er den Richter Terry freigesprochen, ihm jedoch anempfohlen hatte, seinen Posten niederzulegen. Vor ihrem Auseinandergehen paradirten die mehr als tausend Mann zählenden Streitkräfte des Ausschusses in voller Stärke zu Pferde und vollständig zum Cavaleriedienst ausgerüstet. Nach Auflösung des Ausschusses waren keine neuen Gewaltthätigkeiten vorgekommen. — Nachrichten aus Kansas vom 10. Septbr. zufolge waren die Staatsgefangenen gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden. Gouverneur Geazy hatte eine Proclamation erlassen, in welcher er alle bewaffneten Banden aufforderte, sich zu zerstreuen. Die Schaar Emery's war wegen Verhaftung eines Offiziers des regelmäßigen Heeres dem General Smith vorgeführt worden. Ein zur Aufnahme von 1000 Mann geeignetes Fort war ganz vor kurzem zu Lawrence vollendet worden.

## Vermischtes.

*,* **Jamberg.** Hr. Dr. Waldberger, Gründer und Direktor der bereits in weiten Kreisen rühmlichst bekannten orthopädischen Heilanstalt dahier, hat in einem dieser Tage erschienenen Werke: „Neue orthopädische Behandlungsweise veralteter spontaner Luxationen im Hüftgelenke. Mit 3 Abbildungen,“ eine wichtige Erfindung zum Besten der leidenden Menschheit veröffentlicht. Von einem Manne, dessen Heilungssystem bereits die Würdigung der Coryphäen der Heilkunde erhielt, und welchen, in Anerkennung seines verdienstund erfolgvollen Strebens die Universität Jena zum Doctor, und die weltberkannte k. k. Leopoldinisch-Carolinische Akademie für Naturforscher in Breslau zu ihrem Mitgliede ernannte, läßt sich natürlich nur Gediegenes erwarten. Aber diese in einer leicht faßlichen Sprache gehaltene Abhandlung ist von hoher Wichtigkeit nicht nur für den Therapeutiker, sondern auch für den Laien, u. diese besonders sollen hiemit darauf aufmerksam gemacht werden. Ersterer wird mit steigendem Interesse sich von dem neuen Kurverfahren, u. denen dasselbe erprobenden Krankengeschichten in Kenntniß setzen; letzterer wird, besonders wenn er selbst oder ein Angehöriges mit ähnlichen Leiden behaftet, zu seinem Trosse ersehen, daß selbst Gebrechen, die bis jetzt für unheilbar gehalten wurden, in der orthopädischen Heilanstalt des Dr. Waldberger Hilfe finden.

*,* Die „Gartenlaube“ ist eines der neuerdings mit Recht beliebt gewordenen illustrirten Journale, welches nicht nur die Tagesereignisse Deutschlands und des Auslands, sondern auch die interessanteren Erscheinungen der verschiedenen Wissenschaften, z. B. der Pflanzenkunde, der Mineralogie, Physik, Chemie, der Geographie, auf dem Gebiete des Volkslebens, der Erfindungen und Entdeckungen, der Kunst u. s. w. in Abbildungen veranschaulicht. Zugleich bringt sie einen Text von Artikeln aus diesen verschiedenen Gegenständen, sowie auch regelmäßige Novellen. Sie besteht noch nicht drei Jahre lang, und soll schon in einer Auflage von 45,000 Exemplaren erscheinen, von denen einzelne nicht nur bis Rußland, sondern auch nach Nordamerika, Westindien, ja selbst nach Ostindien gehen. — Der vierjährige Preis für dieses in wöchentlichen Lieferungen zu 1½ — 2 Bogen bei Ernst Keil zu Leipzig erscheinende Journal ist 54 fr.

*,* **Hof, 1. Okt.** Die mechanische Weberei, die hauptsächlich auf dem Consum des sächsischen Vogtlandes berechnet ist, ist ihrer Vollendung nahe. Das Gebäude ist bereits unter Dach und bietet Raum für 800 Webstühle, von denen circa 300 schon im nächsten Frühjahr in Gang kommen werden; in Verbindung mit der seit einem Jahre in Betrieb befindlichen Feinspinnerei sollen hauptsächlich feine Gewebe erzeugt werden. Die hiesige mechanische Baumwollspinnerei wird bis Ende d. Js. circa 30,000 Spindeln zählen; ein größeres Unternehmen ist für nächstes Jahr in Aussicht.

*,* **Schweinfurt, 1. Okt.** Bei reichlich befahrener Schranne, sind heute die Getreidepreise gefallen. Gerste wurde mit 12 fl. bis 15 fl. 30 kr. per Schäffel bezahlt.

*,* **Koblenz, 27. Septbr.** Die preußische Regierung hat in Rußland große Getreidemassen, man sagt für 12 Millionen Thlr., angekauft, die zum Theil schon unterwegs sind, und von denen unsere Provinz ein sehr bedeutendes Quantum erhalten wird. Morgen treffen hier die drei ersten Schiffsladungen ein. Diese Körner sollen zum Erlaß dienen, was die Provinzialräthe von ihren Ortschaften regelmäßig in Bälde, Kleve hier auf den Markt bringen, und was zu einem bestimmten mäßigen Preis vorzugsweise an südliche Bäcker abgelassen wird. Die Maßregel hat schon auf die Kornpreise wesentlich eingewirkt, und wird es noch mehr, wenn sie erst in ihrem ganzen Umfange zu Tage tritt. Die Magazinbestände der Provianträmter sind von ausgezeichneter Beschaffenheit.

*,* **Naumburg, 28. Sept.** Auch wir hatten am vorgestrigen Abende auf der thüringischen Eisenbahn einen, Gott sei Dank! noch glücklich vorübergehenden Unfall zu beklagen, indem der um 9

Digitized by Google

Uhr von Halle hier ankommende Personenzug von einem andern ihm nachfolgenden und mit zwei Locomotiven bespannten Zuge auf hiesigem Bahnhofe angerannt wurde, zum Glück aber mit gehemmter Kraft, so daß zwar die Locomotiven und einige Wagen stark beschädigt, die Personen aber mit Beulen und blutenden Köpfen davon gekommen sind. Als Ursache wird angegeben, daß man das Signal des zweiten Zuges überhört und nicht geahnt habe, daß dem ersten Zuge unmittelbar noch ein zweiter folge, weil man sonst den zweiten Zug in ein anderes Geleise hätte müssen einlaufen lassen.

*,* Die Schlesische Zeitung berichtet: „In Rosenthal, Kreis Bunzlau, ist wieder ein gräßlicher Mord vorgefallen. Man fand am Morgen des 24. Sept. den Inwohner Günzel, 66 Jahre alt, im Blute in seinem Bette; der Kopf war durch Axthiebe förmlich zerstückelt. Die Staatsanwaltschaft stellte auf die erste Kunde von dem Verbrechen eifrige Nachforschen an, und es soll bereits gelungen sein, den Mörder in der Person eines Inwohnersohns zu ermitteln, bei dem man einige dem Getödteten gehörige Kleidungsstücke fand."

*,* **London**, 29. Sept. Ein furchtbarer Wirbelwind hat bedeutenden Schaden zu Taubel, Dover, an der Eisenbahn und der Küste entlang angerichtet.

*,* Der berühmte englische Astronom Hind spricht sich in einem Schreiben an die Times über den zu erwartenden Kometen aus, dessen Wiedererscheinen er als nahe bevorstehend betrachtet. Zugleich theilt er mit, daß es den Anstrengungen des Directors der Wiener Sternwarte, Professors Littrow, gelungen sei, in Wien nun Angsburg die ursprüngliche Karte von Fabricius und das Original des selben über den Lauf des Kometen im Jahre 1556 aufzufinden, die man bisher nur in Copien besessen habe. Noch viel wichtiger als diese Karte sei aber der Fund einer beschreibenden Abhandlung über denselben Kometen von Joachim Heller, Astronomen in Nürnberg, die man in den Bibliotheken in Wolfenbüttel und Gotha jetzt aufgefunden habe. Während die Karte des Fabricius den Lauf des Kometen für nicht volle vierzehn Tage angebe, finde sich in Heller's Abhandlung die Stellung des Kometen während dreiundfünfzig Tage verzeichnet, und somit liefere sie weit vollständigere Daten für die Bestimmung der Bahn des Kometen in jenem Jahre. Bis jetzt habe sich bereits als ziemlich gewiß ergeben, daß der Komet von 1556 und der von 1264 Einer und derselbe gewesen sei. Heller's Beobachtungen seien bei Weitem die besten, welche man aus den Zeiten vor Tycho de Brahe besitze, und bewiesen, daß Heller eine weit vollkommenere Bekanntschaft mit den Erfordernissen der Astronomie der Kometen besessen habe, als seine Zeitgenossen.

*,* **Konstantinopel**, 19. Sept. Gestern Abends gegen 8 Uhr setzte ein fürchterlicher Knall, der alle Häuser erzittern machte, uns in einen neuen Schrecken. Es war dies die Entzündung eines Theiles der Raketen-Fabrik an den süßen Wassern Europa's, die unter der Leitung des preußischen Feuerwerkers Major Lehmann steht. Das Ereigniß wurde durch das Umstürzen einer Rakete hervorgebracht, die entweder durch Reibung oder durch Luftpressung die Entzündung bewirkte. Glücklicher Weise ist das nahebei liegende Pulvermagazin nicht ergriffen worden und auch kein Mensch zu Schaden gekommen, obgleich noch manche Rakete nach dem Hauptknall donnerte und zischte, und die brennenden weit geschleuderten Blöcke und Fetzen des Hauses, so wie der ganz gesch wärzte Rahmen des Fensters, an welchem diese Fabrik früher so romantisch schön lag, ganz düster und schaudererregend anzusehen waren, auch Niemand sich zu nähern wagte, um zu helfen.

## Frankfurter Börsen-Course

vom 30. Septbr. nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1191 | 1186 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78½ | — |
| „ 5% Nationalanleihen von 1854 | 117½ | 117 |
| „ 4½% „ von 1849 | 66½ | 66½ |
| „ 4½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99½ | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 240 | 237 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldverbreine à 105 kr. | 83½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94 |
| „ 4½% Grundrenten | 94½ | 94 |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | — |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | — |
| „ 4½% Gothaer-Actien | 101½ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbacher | 134 | — |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| „ 4½% „ | 101½ | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 35 fl. | 117½ | 117 |
| „ ältre grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 364 | 362 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 84½ | 84 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | — | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 342 | 340 |
| „ 3½% Bankactien | 115½ | 115 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die **Inscription** an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule für das Schuljahr 1856/57 beginnt wegen baulicher Einrichtungen am

**Dienstag den 21. Oktober d. J. Vormittags 8 Uhr**

im Rektoratszimmer und schließt am

**Samstag den 25. Oktober d. J.**

Zur **Aufnahme** werden 1) ein Schulentlaßschein, 2) ein Impfschein, 3) ein Taufschein, und 4) ein legales Armuthszeugniß für solche Schüler, welche von Entrichtung des Schulgeldes befreit sein wollen, erfordert. Unter 12 Jahren findet eine Aufnahme nicht statt. Nur ausnahmsweise kann in Folge hoher Regierungsgenehmigung der Eintritt in den Vorkurs bei zurückgelegtem 11. Lebensjahre und bei hinreichenden Kenntnissen gestattet werden. Kommen solche Schüler aus den deutschen Schulen, so müssen sie einen Uebersetzungsschein mitbringen.

Für den Vorkurs fällt die Aufnahmsprüfung hinweg, dagegen findet dieselbe nach Umständen Behufs der Aufnahme in die höheren Kurse statt und wird am **22. Oktober d. J.** beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Die Disciplinen des Vorkurses und der Gewerbskurse sind bekannt.

Mit diesem Schuljahre tritt auch der IIte Handelskurs ins Leben, so daß die **Handelsschule nun vollständig eingerichtet ist.** Den Handelsschülern wird nebst Calligraphie, Handelsgeographie, Geschichte, deutscher Sprache, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchhaltung, Wechselkunde und allen sonstigen Contor- und Handelswissenschaften auch **französische** und **englische** Sprache gelehrt. Zugleich ist den Schülern Gelegenheit geboten, den Unterricht in der Physik, Chemie und den übrigen technischen Fächern zu genießen.

Für Privatstudirende, Gesellen und Lehrlinge wird auch in diesem Jahre in einzelnen Fächern, vorzugsweise aber im **Zeichnen** und **Modelliren** ein **Hospitantenkurs** bestehen, welcher zahlreicher Betheiligung empfohlen wird.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß nur diejenigen Quartiere dahier zulässig sind, welche als gesund, reinlich und solid befunden wurden, weßhalb ein fester Miethabschluß, bevor die Zustimmung des Unterzeichneten erholt ist, nicht räthlich erscheint.

Die **Inscription** an der **Sonn- und Feiertags-Handwerkschule** beginnt am **Sonntag den 26. Oktober d. J.**, worüber noch gesonderte Bekanntmachung erfolgen wird.

Bamberg den 27. September 1856.

**K. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.**
**Dr. Schneider.**

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

### Gerson's Mode-Zeitung

1856 IV. Quartal Nro. I. Monatlich zwei Hefte mit den neuesten Muster- und Modeblättern. Preis vierteljährig fl. 1. 48 kr.

### Offene Lehrlingsstelle.

Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist in einer Spezerei- und Materialwaaren-Handlung eine Lehrlingsstelle offen. Frankirte Offerten unter Lit. A. Z. beförgt die Expedition.

### Schrannen-Mittelpreise.

**Bamberg**, 1. Oktober. Waizen 24 fl. 16 kr. Korn 19 fl. 28 kr., Gerste 15 fl. 16 kr., Haber einf. 8 fl. 18 kr., Haber hopp. 5 fl. 2 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 30. Septbr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Kand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. Dr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souvereins 11 fl. 49 kr. Sub aj Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 30 Sept. Oesterr. 5proz. Metall. 81⅛; 4½proz. 70; Lotterie-Anlehen à Prosze von 1839 124⅞; desgleichen von 1854 103⅝; Bankactien 1060; Depert. Credit-Mobilier-Aktien 331; Nordbahnactien 2595. — Wechselcurse: Augsburg uno 106½; London 10.11.

**Berlin**, 30. Sept. Staatsschuldscheine 3½proz 83½; freiw. Anl. 4½proz. 99¼.

**London**, 30. Septber. 3proz. Consols 92.

**Paris**, 30 Septber. 4½ proz. Rente 90.— 3proz. Rente 67.50

Digitized by Google

München.


# Bamberger Zeitung.

Nr. 247. Preis pränumerando: ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 15 kr., monatlich 45 kr. Insertionsgebühren 4 kr. per Zeile. Bestellungen werden mit 1 kr. frei gemacht und mit 4 kr. bei gerichtlichen Depositen für die Redaction berechnet.

№ 278. Samstag, 4. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 2. Okt. Vorgestern ist nun auch der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf von Reigersberg, von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen und hat gestern sein Portefeuille wieder übernommen. Wie wir so eben vernehmen, wird J. Majestät die Kaiserin Wittwe von Rußland auf ihrer Reise nach Italien am künftigen Sonntag in Augsburg eintreffen, dort einen Tag verweilen, um mit den preußischen Majestäten zusammenzutreffen, und am Montag über Ulm die Weiterreise antreten. Nach neuer Bestimmung werden JJ. MM. der König und die Königin von Preußen während ihres Hierseins im Palaste der preußischen Gesandtschaft wohnen. — Das Monument für König Ludwig wird, wie jetzt bestimmt ist, auf den Odeonsplatz zu stehen kommen, und zwar in der Form einer Reiterstatue. Sie soll nach einer Zeichnung modellirt werden, die der selige Ludwig Schwanthaler für das vor mehreren Jahren in Pesth projektirte Monument des verstorbenen Erzherzogs Palatin von Ungarn angefertigt hatte — eine in der That ehrende Anerkennung für den der Kunst leider so früh entrissenen Meister, um so ehrender, als dem Verneh men nach König Ludwig selbst es so wünschte. Welcher Künstler mit der Ausführung betraut werden soll, scheint noch nicht definitiv bestimmt zu sein. — Gestern und heute wurden zahlreiche Soldaten der hiesigen Regimenter in Urlaub entlassen.

**Aus Oberbayern**, 1. Okt. Der Bahnhof in Holzkirchen (an der München-Salzburger Eisenbahn) wird noch diesen Herbst vollendet; die Erdarbeiten, die in der Nähe dieser Station die größte Massenbewegung auf der ganzen Strecke bis Rosenheim erfordern, sind theils im Rohen vollendet, theils in Vollendung begriffen, so daß mit großer Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß im nächsten Sommer die Strecke Rosenheim-München fahrbar ist.

**Stuttgart**, 30. Sept. In Folge der ernsten Geldkrisis hat sich von mehreren Tagen der hiesige Handlungsvorstand veranlaßt gesehen, in einer Eingabe an das Staatsministerium dasselbe dringend zu bitten, seinen ganzen Einfluß bei der Wiener Münzconferenz anzuwenden, um die Einführung der Goldwährung nach einem festen Stande in den sämmtlichen Zollvereinsstaaten möglichst bald zu ergielen, da nur durch die Einführung dieses Werthzeichens dem Mangel an baaren Circulationsmitteln abgeholfen werden könne. Das Silber wird immer seltener, und da die fremden Goldmünzen keinen festen Cours bei uns haben, so wird die Zerstörung derselben eine gebieterische Nothwendigkeit, um Verluste und Chikanen vom Handel möglichst abzuwenden.

**Prag**, 29. Sept. Der Bau der Reichenberg-Pardubitzer Bahn hat bereits an der ersten Section — Pardubitz-Josephstadt — begonnen; ebenso sind alle Vorbereitungen getroffen, um demnächst den Bau an den übrigen Sectionen, sowie an dem großartig projectirten Reichenberger Bahnhof beginnen zu können. Gegenüber dieser erfreulichen Thatsache ist es um so befliegenswerther, daß die viel früher projectirte Westbahn von hier nach Bayern noch immer der Ausführung nicht näher rückt, und bisher die Concession sowohl als die genaue Kenntniß der Richtung der Bahn die gespannte Erwartung des Publikums unbefriedigt lassen. Mit einem Eifer, der einer zukunftsreichern Sache würdig, werden dagegen die zwei andern Bahnprojecte betrieben: jene der Kohlenbahn von Ausig nach Teplitz, und der Verbindungsbahn Turnau-Prag; wo zu diesen neuen Bahnen Geld, Arbeitskraft, Betriebsleiter und Betriebsmittel binnen der verheißenen Ausführungsfrist herkommen sollen, werden wohl kaum die Projectanten klar wissen; kalte, unbefangene Beobachter sind darüber noch sehr im Zweifel.

## Schweiz.

**Zürich**, 1. Oktber. Der Neuenburger Großrath hat die Bourgeoisie mit 48 gegen 36 Stimmen aufgehoben und an ihrer Stelle eine Municipalität eingeführt. Ferner hat er die Entsetzung der schuldigen Beamten, sowie die Ausschließung schuldiger Geistlichen vom Kirchendienst beschlossen. Endlich wurden den Herren Tengler und Girard Ehrensäbel votirt. — In Waadtland herrscht große Aufregung wegen der Eisenbahnangelegenheit.

**Zürich**, 29. Septbr. Um die Aufhebung der Bourgeoisies-Verwaltung in Neuenburg zu rechtfertigen, hat der dortige Staatsrath in seinem Bericht an den großen Rath besonders hervorgehoben, daß der Bourgeoisierath den Royalisten auf dem Schlosse Wein, Brod und Käse auf deren Requisition geschickt habe, ohne Protestation einzulegen; daß er seiner Insurgenten in Wohnungen einquartiert habe, die ihm gehören, ohne Widerspruch zu erheben; daß er endlich das in seinem Solde stehende Pompiercorps dem Herrn de Pourtalès überlassen habe. Der Staatsrath ist der Ansicht, es sei Pflicht der Bourgeoisie gewesen, sich offen gegen den Aufstand zu erklären und alles Mögliche zur Wiederherstellung der gesetzlichen Gewalt zu thun. Obgleich der sehr ausführliche Bericht des Staatsraths Humbert an den großen Rath die Behauptung aufspricht, daß die Insurrection Verzweigungen in Bern gehabt und der hiesige Anstoß von dort ausgegangen sei, sind noch Beweise für diese Behauptung bis jetzt durchaus nicht beigebracht worden.

## Großbritannien.

**London**, 29. Sept. Man versichert mich, daß die letzten politischen Verhaftungen in Paris mit dem Treiben der hiesigen Marianniten und seiner auf der Insel Jersey, in enger Beziehung stehen. Man sagt sogar hinzu — ich kann es aber nicht verbürgen — daß Pyat vor ein paar Wochen incognito in Jersey gewesen sei, um mit dem dortigen Zweigverein der Marianne gewisse Verabredungen zu treffen. Indessen ist es Thatsache, daß die englischen Behörden in Jersey von einer Bewegung unter den französischen Flüchtlingen unterrichtet waren, denn man überwachte dieselben auf das strengste. Drei gewandte Londoner Polizei-Agenten wurden, auf Verlangen des Gouverneurs von Jersey, von hier nach jener Insel geschickt, und ließen die bekanntesten Socialisten nicht aus den Augen. Man spricht hier von einer Liste, welche die Pariser Miterschwornen enthaltend, in einem Café gefunden worden sein soll, und die, nachdem sie den französischen Behörden übergeben war, den Anlaß zu den Pariser Verhaftungen gegeben hätte. Wie dem auch sei, so ist es doch nicht zu verkennen, daß die hiesigen französischen Geheimbünde in voller Thätigkeit sind, die nicht eher ihre Endschaft erreichen wird, bis die englische Regierung diese Bande politischer Tellhäuser aus dem Lande jagt.

**London**, 30. Sept. Die Times sagt über das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff: „Auf den pariser Conferenzen ward der Grundsatz aufgestellt, daß kein Staat das Recht habe, innerhalb seiner Grenzen ein System der Regierung oder Mißregierung zu befolgen, welches geeignet sei, die Sicherheit seiner Nachbarn oder die Ruhe Europas zu gefährden. Von einer unter dem Vorwande der Selbsterhaltung verschleierten ungerechtfertigten Einmischung oder Eroberungspolitik konnte nach diesem Grundsatz keine Rede sein. Um ein Einschreiten zu rechtfertigen, mußte die Gefahr in nächster Nähe drohend und die Sache eine gerechte sein. Es handelt sich nun darum, ob im gegenwärtigen Augenblick in Königreich beider Sizilien ein Zustand der Dinge besteht, welcher die Anwendung dieses Grundsatzes rechtfertigt. Wenn der Grundsatz des Nichteinschreitens überhaupt anzuwenden ist, so muß er in seinem vollen Umfange angewandt werden. Ein sehr merkwürdiges russisches Actenstück, welches wir heute veröffentlichen, betont mit dem fürstlichen Nachdruck, daß dieses Princip in diesem Augenblick mit Bezug auf die neapolitanischen Angelegenheiten aufs strengste zur Anwendung kommen müsse. Das besagte Document ist ein von dem Fürsten Gortschakoff an die Vertreter Rußlands im Auslande gerichtetes Rundschreiben. Im Eingange desselben stellt der Fürst den Grundsatz auf, daß hinfort das Nichteinschreiten im strengsten u. buchstäblichsten Sinne des Wortes die Richtschnur der europ. Politik bilden müsse, da ja eben um seinetwillen der letzte Krieg mit Rußland unternommen worden sei. Der schlaue Russe, dem es darum zu thun war, ein Argumentum ad captandum zu entwickeln, geht von der Voraussetzung aus, daß in Zukunft alle historischen Ereignisse, welche der Absendung der verbündeten Heere nach dem Orient vorangingen, zu ignoriren seien. So steht die Sache aber keineswegs. Die Decrete des Einschreitens in Bezug auf die Angelegenheiten von Nachbarstaaten ist ganz dieselbe wie vor dem Uebergange der Russen über den Pruth und vor dem Pariser Congreß. Man darf, um seine eigene Wohnung zu schützen, selbst mit Gewalt in das brennende Haus seines Nachbars eindringen, selbst wenn man dabei dem Eigenthum des Nachbars einigen Schaden zufügen sollte. Dasselbe Princip findet Anwendung auf Staaten, die Unrecht thun; wollen es jedoch nicht. Unterentstehen können wir und auch das Faustrecht, daß Jemand in das Haus seines Nachbars eindringt, ausdrücklich zu dem Zweck, ihm sein Geld zu stehlen und ihm die Kehle abzuschneiden, weil er ein kranker Mann ist. Das that Rußland der Türkei gegenüber. Es schritt ein, um seinem Einschreiten ward ein Riegel vorgeschoben. Was fernen Griechenland betrifft, so bemerkt Fürst Gortschakow mit Bedauern, daß die Hauptstadt des Landes noch immer von fremden Truppen occupirt ist. Er vergißt aber dabei, daß Athen nichts weiter als eine gegen die Türken gerichtete russische

Digitized by Google

Batterie war, und daß die von uns weit aufrichtiger, als es bei ihm der Fall sein kann, beliebte Fortdauer der Occupation Westeuropa durch die Intriguen Rußlands aufgedrängt worden ist. . . . In Paris ist die Nachricht verbreitet, ein russisches Geschwader habe den Befehl erhalten, sich sofortig zu werden, um nach Neapel zu segeln. Eine solche Demonstration geht uns natürlich nichts an. Mag Rußland seine Schiffe nach dem Golf von Neapel oder anderswohin senden, wir können ihm das Recht dazu nicht bestreiten, so lange es den Pariser Vertrag nicht verletzt. Frankreich und England können über den drohenden Anblick einer in einer schönen Bucht ruhig vor Anker liegenden russischen Flotte gemüthlich lächeln. Es ward uns während des neulichen Krieges ringermaßen schwer, einer russischen Flotte ansichtig zu werden, und wir würden daher große Freude verspüren, wenn wir sie jetzt etwas näher in Augenschein nehmen könnten. Entweder bedeutet diese Demonstration etwas, oder sie bedeutet nichts. Ist Letzteres der Fall, so wird sich das bald genug zeigen. Steckt die Sache aber anders, so können wir die Russen im Golf von Neapel nur willkommen heißen und ihnen sagen, daß sie unsererwegen dort solange verweilen mögen, wie sie dazu im Stande sind. Die einzige direkte Wirkung der Kundgebung wird vermuthlich darin bestehen, daß die franz. und die engl. Regierung es für nöthig halten werden, die Zahl ihrer Schiffe auf der neapolitanischen Station zu verstärken. So sieben die Sachen gegenwärtig. Wir wiederholen es nochmals: Wenn der Grundsatz des Nichteinschreitens im russischen Sinne ausgeführt werden soll, so müssen wir jetzt auf italienischem Boden befindlichen französischen und österreichischen Truppen in ihre Heimat zurückkehren. Wir zum mindesten können in dieser Sache unsere Hände in Unschuld waschen. Von uns kann man nicht sagen, daß wir die Lage unserer politischen Gefangenen durch unnöthige Leiden erschweren; denn wir haben noch vor kurzem die paar bethörten Verbrecher begnadigt, welche unter diese Kategorie fallen. Wenn wir daher einschreiten, so thun wir dies wider Willen und mit der vollen Wucht einer umgrhuren moralischen Macht. Denn das darf man nie vergessen, daß England, wenn es sich in feindlänische Streitigkeit einmischt, weniger als irgend eine andere Macht zu gewinnen und mehr als irgend eine andere zu verlieren hat."

Nach einem parlamentarischen Ausweis, der auf Mr. Locke King's Motion angeordnet und vorgestern veröffentlicht worden ist, hat das für 20,000—30,000 Mann berechnete Lager bei Aldershott in den drei Jahren seines Bestehens 486,702 Pf. St. gekostet. Grund und Boden, 7000 englische Morgen groß, ist für 130,000 Pf. St. angekauft worden.

## Frankreich.

Dem „Dresdner Journal" wird aus Paris gemeldet: die Anschauung der Regierung in Bezug auf die neapolitanische Angelegenheit habe sich wesentlich geändert. Die Flotte werde wahrscheinlich nicht auslaufen. Das Befinden des Kaisers sei ausgezeichnet.

General Narvaez hat am 24. Sept. in Begleitung von Gonzalez Bravo Paris incognito verlassen, um sich nach Spanien zu begeben. Seine Päße, die ihm O'Donnell entschieden zu verweigern die Absicht hatte, sind ihm auf das dringende Verlangen der Königin Isabella unmittelbar vor seiner Abreise ausgeliefert worden.

## Spanien.

**Madrid**, 25. Sept. Es wird hier der dem Herzog von Valencia ertheilten Erlaubniß, nach Spanien zurückzukehren, eine solche Wichtigkeit beigelegt, daß man glauben sollte, die Anwesenheit dieses Mannes allein werde eine politische Umwälzung. Die Art und Weise, wie seine Wiederkehr nach Spanien aufgefaßt wird, schrint uns jedoch nicht wenig übertrieben zu sein. Wir sind weit entfernt von der Ansicht, daß dieser Mann, wie Cäsar, werde schreiben können: „Veni, vidi, vici!" Wir haben neurrdings Gelegenheit gehabt, bestätigen zu hören, daß die Königin einen Widerwillen gegen das harte, rauhe Wesen des Heldrn der Moderados empfindet, und daß ihn der König wegen einer ihm einst zugefügten Beleidigung tödlich haßt. Nun wäre freilich zu fragen, wie es denn komme, daß dem General bei so bewandten Umständen die Erlaubniß zur Wiederkehr ertheilt wurde. Die Sache verhält sich nach verläßlichen Angaben so: Es wurde der Königin diese Maßregel als die geringste angerathen, um die den Prärogativen der Krone mehr oder weniger abgeneigten Parteien in Schach zu halten. Es wurde hinzugefügt, durch die Anwesenheit des Herzogs würde der Einfluß der Bicalvaristen im Heere aufgehoben, durch sie die Opposition der Progressisten und Demokraten gebrochen oder gar vernichtet werden, da diese von dem eisernen Arme des Generals Narvaez zittern und sich Alles auf sein lassen würden, als dessen Emporkommen zur Gewalt herbeigeführen. Indem die Camarilla diesen Rath ertheilte, legte sie freilich die Absicht, den „Espadon" in der Nähe zu haben, um ihn in irgend einem schwierigen Augenblick auf den Präsidentensuhl empor zu tragen. Uebrigens erfahren wir aus guter Quelle, daß der Herzog bei Weitem nicht so geneigt ist, wie es seine Freunde voraussetzen und wünschen, in die Wiedereinsetzung der Königin Christine zu willigen. Der General soll in seiner derben Weise die Aeußerung gethan haben: „Ohne die Königin Christine können nur die Progressisten nicht regieren, mit ihr Niemand."

Aus Madrid schreibt man unterm 25. Sept.: „Verwickelne Nachrichten mehrere Offiziere verhaftet worden sein, weil sie ihre Soldaten gegen O'Donnell aufgereizt hatten. Mehr als je befürchtet man, daß die schon länger dahier andauernden Reibungen zwischen den Truppen der verschiedenen Waffen bald zu blutigen Kämpfen führen werden, da es an Aufhetzungen nicht fehlt."

Die Epoca berichtet: „Am 24. August erschien vor Alhucemas, einem unserer Garnisonsplätze in Afrika, eine mit 42 Riffianern bemannte Barke, welche den Gouverneur zu einem Gespräche herauszufordern schienen. Durch diese Demonstration erzielt, befahl der Gouverneur, die Boote bereit zu machen. Die Kanone des Platzes gab das Zeichen zum Angriff, das Feuer begann und dauerte zwei Stunden, bis die aus Soldaten und Freiwilligen bestehende Expedition die Boote der Mauren enterte, mit dem Bajonnet angriff und unter dem Rufe: Sieg! Alles, was dorm war, tödtete. Die Spanier hatten 2 Todte und 10 Verwundete. Die auf Seiten des Feindes wurden in die Stadt gebracht. Der Verlust der Mauren im Kampfe vom 9. August soll 200 Mann betragen."

## Rußland.

Iwan Golowin, der bekannte russische Flüchtling, hat die russische Amnestie nachgesucht und erhalten; unter der Bedingung, daß er weder in Petersburg, noch in Moskau seinen Aufenthalt nimmt und in den Staatsdienst tritt. Er tritt dies selbst in einem Blatte an, das er neulich gründete und jetzt vermuthlich auf die preßfreien Ufer der Wolga und des Dniepr verpflanzen wird. Nach den Aeußerungen russischer Reisenden hat man die praktische Bedeutung des Moskauer Gnaden-Manifestes im übrigen Europa sehr überschätzt.

**Pleskau**, 29. Sept. Der kaiserliche Ukas über die Colonisation der griechischen Freiwilligen, welche im letzten Kriege unter russischen Fahnen gedient haben, ist veröffentlicht worden. Hauptbestimmungen sind folgendr: „Die Besitzungen der ausgewanderten Tartaren, so wie andere dem Fiskus verfallene Grundstücke sollen unter die Freiwilligen vertheilt, jedem Familienvater unter diesen Letztern 200 Rubel zu seiner ersten Einrichtung ausgezahlt und seine Kinder auf Staatskosten erzogen werden. Diejenigen Freiwilligen, welche wieder aus Rußland ausgewandert sind, sollen bei ihrer etwaigen Rückkehr in dasselbe aller Bestimmungen dieses Ukases mit theilhaftig sein.

## Donau-Fürstenthümer.

Die amtlichen moldauischen Blätter veröffentlichen folgenden Auszug aus einer Depesche des türkischen Ministeriums des Aeußern an den Kamakkam der Moldau vom 10. September 1856:

„E. E. wollen die Güte haben, die Wirkungen der durch den Fürsten Ghika veröffentlichten Maßregel zu suspendiren und das Preß-Gesetz, wie dasselbe vor dieser Veröffentlichung bestanden ist, so wie die Censur wieder herzustellen. Die besten Mittel, um zu diesem Zwecke zu gelangen, scheinen die folgenden: Keine Verschärfung zur Veröffentlichung neuer wie immer gearteter Journale zu ertheilen. Die Redacteuer der gegenwärtig bestehenden Journale zu berufen, ihnen bekannt zu machen, daß sie in keiner Weise Fragen behandeln dürfen, welche einen Angriff gegen die Rechte der hohen Pforte enthalten können, daß sie sich von der Veröffentlichung irgend eines Angriffes Seiner Majestät den Sultan oder seiner Regierung, gegen die der Fürst verbündeten oder befreundeten Souveraine, oder gegen die Nachbarmächte oder von der Aufnahme eines Artikels, welcher von Seite der hohen Pforte oder der verbündeten Mächte zu Reclamationen Anlaß geben könnte, strenger zu enthalten haben; daß in dem Falle, als sie dieser Weisung nicht nachkommen würden, eine definitive Suspension die unmittelbare Folge ihrer Handlungen sein würde. Ein durch E. E. ernannter Censor ist insbesondere zu beauftragen, die Ausführung dieser Maßregeln zu überwachen, und ist für deren Befolgung verantwortlich. Genehmigen Sie u. s. f. Fuad."

In Folge der Weisung der h. Pforte wurde die Censur im Sinne des fürstlichen Ukases vom Jahre 1848 alsogleich wieder eingeführt.

Aus Bucharest, 18. Sept., wird der Independance Belge geschrieben: „Drei wichtige Punkte des walachischen Gebietes sind aufs Neue von türkischen Truppen besetzt worden: Kalafat erhielt 1400, Krajowa 1000 und Giurgewo 2500, also diese Punkte zusammen 4900 Mann Besatzung. Auch heißt es, daß auf diesen Punkten die Türken sich anschicken, die Festungswerke herzustellen und, wo es nöthig scheint, neue zu errichten."

Nach einer Unterbrechung ist am 11. Sept. der aus 700 Flammen bestehende nach dem System Treffel construirte Leuchtthurm der Sulina zum ersten mal angezündet worden. Derselbe ist 54 Fuß über der Meeresfläche und auf 15 geographische Meilen weit sichtbar.

## Türkei.

**Mostar**, 11. Sept. Der katholische Bischof von Mostar und apostolische Vicarius der Herzegowina, Hr. Barišić, ließ am 1. d. M. Gefahr von zwei türkischen Weibern im eigenen Haus ermorket

Digitized by Google

zu werden, weil diese in der Meinung waren, er habe den Uebertritt eines katholischen Mädchens zum Islam verhindern wollen. Ein Mädchen, Namens Katharina Nagan, aus Pesth in Ungarn gebürtig, hatte sich mit ihren Anverwandten hier eingefunden, und verliebte sich in einen albanesischen Türken. Mehrere Weiber, vertheten das Mädchen, die Religion ihrer Eltern zu verläugnen und die türkische Religion anzunehmen. Als nun der neue Gouverneur Ischak Pascha hier ankam, wurde ihm von den Hauptlingen der Gemeinde das Mädchen mit der Bitte vorgestellt, es als Türkin anzuerkennen. Da es aber auf seine Fragen sehr zaghafte Antworten gab, schickte er es den Eltern zurück. Da das Mädchen später, von mehreren Türken bewogen, wieder erklärt hatte, zum Islam übergehen zu wollen, so schickte sie Ischak Pascha zum Generalgouverneur Churschid Pascha nach Serajewo, um dort geprüft zu werden, und um ihr Bedenkzeit zu lassen. Churschid Pascha schrieb bald darauf unserm Gouverneur: er möge ihm drei Individuen hinschicken, welche sich angemaßt hatten, Proselyten in der türkischen Religion zu machen, nämlich die Türken Mohammed Alwimuwitsch, Machmud Glajo und Selim Ghisch. Nun die zwei Weiber, welche den Bischof ermorden wollten, sind, das eine die Mutter, das zweite eine nahe Anverwandte des ersteren unsern Alwimuwitsch, der nach Serajewo berufen wurde. Diese Weiber hatten sich in den Kopf gesetzt, daß alle diese Manövers dem Bischof zuzuschreiben seien, begaben sich am 1. d. M. um 9 Uhr früh in das Haus des Bischofs und verlangten ihn zu sprechen; sie waren wie gewöhnlich verschleiert, aber die eine trug unter dem Kleid eine Pistole, die zweite einen ellenlangen Yatagan. Schon hatte die zweite, mit Namen Kadunа Giegusicha, zum Messer gegriffen, um den ehrwürdigen Bischof anzufallen, als dieser ihm Hieb entwich und um Hülfe schrie. Bald war das Kirchgebäude in großer Bewegung, Verhaftete sich der Weiber, welche entwaffnet und in's Gefängniß gebracht wurden. Ischak Pascha, ein Mann voll Energie, der mehr dem Rath seines gebildeten Leibarztes, Hrn. Dr. Betesch, als jenem des fanatischen Megliß folgt, rief den Megliß (Stadtrath) zu einer Sitzung, untersuchte mit Strenge die Thatsache, und verurtheilte die Weiber zu einer längeren Kerkerstrafe, ungeachtet die Türken sie für wahnsinnig erklären wollten, um sie zu retten. Gleichzeitig ließ der Gouverneur den Imam (türkischen Priester), den Mufter (Gemeindehaupt), u. die Hauptlinge der angesehensten Familien kommen, um alle zu ermahnen, sich von solchen Verfolgungen zu enthalten. Auch befahlen, alle Imams zusammenzurufen, um ihnen anzuempfehlen ihren Einfluß auf die Bevölkerung auszuüben, damit in der Folge den Christen kein Leid geschehe. Nun dieß sind wieder Beweise von Energie, Ischak Pascha's um die Christen zu beschützen, während sein Vorgänger Ethem Pascha der bitterste Christenfeind war, und eine Beleidigung einer Christen von Seiten der Türken als ein Verdienst betrachtete. Die schöne Ungarin ist indessen doch eine Türkin geworden, und lebt mit ihrem Albanesen in dieser Eintracht. — Am 3. d. M. fand die Prüfung in der katholischen Schule statt, welche vom Hrn. Bischof Barisich vor zwei Jahren errichtet wurde. Sowohl der Hr. Bischof wie der Dragoman des österreichischen Consuls bezeugten den Schülern ihre vollkommene Zufriedenheit. Und sie verdienen es, besonders, wenn man bedenkt, daß die meisten Schüler sundenweit gehen müssen, um die Schule hier zu besuchen.

Der Oesterreichischen Zeitung berichtet man aus der Herzegowina vom 2. Sept. über einen blutigen Kampf: „Zwischen den Uskoken und den bosnischen Grelleuten in der Herzegowina hat ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Uskoken (wörtlich übersetzt: Entsprungene) nennt man die flüchtig gewordenen türkischen Unterthanen, welche in Montenegro Schutz suchen und Aufnahme finden. Drei derselben versuchten sich in ein Dorf bei Pleywa, wurden dort von türkischen Nizamtruppen aufgegriffen und festgehalten. Zwei wurden sofort getödtet, den dritten banden die türkischen Soldaten die Hände an und jagten ihn über die montenegrinische Grenze! Hierauf rotteten sich die Uskoken zusammen und drangen nach Drobnyak, um an den Türken blutige Rache zu nehmen. Die benachbarten bosnischen Gutsbesitzer flüchteten sich in das feste Schloß Tosse, welches von den Uskoken ernnirt und belagert wurde. Am zweiten Tage zündeten die Belagerer große, an die Eingänge des Schlosses gebrachte Stroh- und Heuschober an und zwangen die Türken zum Ausfalle. Die Uskoken machten 4 türkische Edelleute gefangen, nahmen vier Türken gefangen, niedermachten Viele, und nur dem Rest gelang es, sich zu retten. Ibak-Pascha begab sich aus Mostar nach Trebynak, um die Erhebungen an Ort und Stelle vorzunehmen."

## Asien.

**Jemdau**, 29. Septbr. Auf Befehl aus England wird eine Militär-Expedition nach dem persischen Golf vorbereitet.

## Amerika.

**New-York**, 17. Sept. In Bezug auf den Gang der Wahlbewegung hört man, daß alle Parteien ihre Kraft auf Pennsylvanien konzentrieren, welches für den eigentlichen und entschiedenen Kampfplatz gilt. In allen Theilen des Staates finden daher Massen-Meetings statt. Die Erwähnung der pennsylvanischen Staatsbeamten, welche Anfangs Oktober stattfindet, wird zeigen, woher der Wind weht. Siegt die Fremontpartei in Pennsylvanien, so ist sie geborgen.

Der „New-York-Herald" erhält von seinem Londoner Korrespondenten den von Lord Clarendon und Sennor Herzen unterzeichneten Vertrag zur Beilegung der centralamerikanischen Schwierigkeiten. Der erste Artikel erklärt die Inseln Roatan, Bonaca, Helena, Utila und Barbaretta für freies Gebiet unter der Souveränetät der Republik Honduras, und verbürgt demselben 1) das Recht municipaler Selbstregierung, 2) Schwurgericht, 3) vollkommene Religionsfreiheit, 4) Freiheit von Einfuhr- oder Ausfuhrzöllen und von allen Vermögenssteuern, welche die Municipalität nicht zum Nutzen des freien Gebietes selber auflegt; 5) Freiheit von aller Militärpflicht außer zur eigenen Vertheidigung und innerhalb der Grenzen des Gebiets. Die Republik Honduras verpflichtet sich, keinerlei Befestigung auf den genannten oder anderen Bai-Inseln errichten, die Inseln an keine andere Macht abtreten und niemals die Einführung der Negersclaverei auf denselben dulden zu wollen. Der zweite Artikel besagt, daß die kontrahirenden Theile die Uebereinkunft allen andern Seemächten mittheilen und letztere zum Beitritt einladen werden.

## Vermischtes.

*** **Leipzig**, 29. Sept. Die Zahl der zur Messe anwesenden Einkäufer ist so groß, wie man sich nicht erinnern kann, und die Gasthöfe bieten keinen Raum mehr zur Unterkunft. Zur Seidenmesse ist noch nachzutragen, daß jetzt die großen griechischen Einkäufer nach Lyon und Paris gehen und an erster Quelle kaufen. Was die Tuchmesse anlangt, so ist dieselbe in gewissen Wollenstoffen brillant. Sehr stark wurden bisher gekauft alle Winterstoffe an Zäpfel, Kalmuck. zu 2 Groschen die Elle höhern Preisen als an der Ostermesse. Noch weit besser aber als in diesen Stoffen war die Messe in Buckskin. Dieser Artikel ist nicht nur gänzlich getäumt, und zwar zu einem erhöhten Preise von 4 Groschen die Elle, sondern die Fabrikanten haben auch sehr bedeutende Aufträge zur schleunigsten Ausführung mit nach Hause bekommen. Die größten Geschäfte haben Grimmitschau und Werdau gemacht, doch muß man auch den dasigen Fabrikanten zum Ruhme nachsagen, daß ihr Fabrikat an Buckskin dem niederländischen nicht nachsteht. Ganz besonders gesucht war farrirter Buckskin, und unter diesen wieder hauptsächlich die graue Farbe. Hauptkäufer waren außer der deutschen Kundschaft Schweizer, Italiener, Skandinavier. In schwarzen 4 und 4/4 Tuchen war dagegen die Messe ziemlich flau, weil die nordamerikan. Einkäufer für die Waare fehlten. Sehr vorzüglich war die Messe in seinem, namentlich Meissener Porzellan, und die bedeutenden Lager davon sind ziemlich geräumt. Hauptkäufer in diesem Artikel waren Russen, Polen und Ungarn. Die anwesenden orientalischen und österreichischen Einkäufer, welche fast nur österreichische Banknoten mitgebracht haben, befinden sich in nicht geringer Verlegenheit, da bei dem täglich schwankenden Stande dieser Papiergelder daselbe bei den diesigen Banquiers kaum unterzubringen ist, und geschieht dieß doch, so wird es zu einem niedrigern Kurse angenommen, als der Kurszettel besagt. Ueberhaupt lassen sich jetzt die Banquiers gar keine Werthpapiere. Seit gestern hat die Fondsbörse eine bessere Physiognomie angenommen.

*** **Wien**, 28. Septbr. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat bekanntlich dem Rektor deutscher Wissenschaft, Alexander v. Humboldt, zur Feier seines 87. Geburtstages telegraphisch einen herzlichen Glückwunsch zugesendet. Hier ein darauf bezügliches Schreiben des Gefeierten, gerichtet an den Director der k. k. geologischen Reichsanstalt, Hrn. Sektionsrath Haidinger:. Ich bin tief gerührt von dem Andenken und dem Glückwunsche, der telegraphisch mir von meinen hochverdienten Kollegen, den in der großen Kaiserstadt versammelten Naturforschern zugegangen ist. Ich wende mich an Sie, mein edler Freund, um hierzu Ihnen den tiefsten Dankempfindungen Ihrer Gesinnungen Ausdruck zu geben. Das Höchste, was man im Leben auf dem Wege einernten kann, auf dem Sie und ich und die Unsrigen wandeln, ist (in treuer Anhänglichkeit an das deutsche Vaterland, in unerschütterten Glauben an den freien Forschertrieb und die allgemeinere Verbreitung der Intelligenz) sich durch kräftige Bestrebungen einen gewissen Theil des Nationalbeifalls, sich sollte beschränker sagen, des Nationalantheiles zu erwerben. Alexander v. Humboldt. Berlin, 24. Sept. 1856."

*** **Potsdam**, 30. Aug. Heute früh erschoß sich im hiesigen Hotel zum Einsiedler der Cigarrenmacher Conrad aus Berlin, nachdem er zuvor seine Begleiterin, die Frau eines Dieners bei der russischen Gesandtschaft, erdolcht hatte. Wäre dieser Doppelmord in der Nacht erfolgt, so konnte das Hotel leicht ein Raub der Flammen werden, da der Schuß bereits das Zimmer in Brand gesteckt. Man drang auf den Knall in's Zimmer und löschte das beginnende Feuer. — Der bei der jüngst erwähnten Explosion bei den hiesigen Jägerschießständen stark beschädigte und erblindete Oberjäger Otto ist mit Tod abgegangen und gestern begraben worden; die andern schwer Verwundeten werden trotz aller mühevollen Anstrengungen schwerlich am Leben erhalten werden können. Der qualvolle Zustand dieser bedauernswerthen jungen Leute ist kaum

Digitized by Google

mit Worten zu schildern, der Tod endet in diesem Falle unsäglichte Pein.

*** (**Auswanderung.**) Nach dem neuesten Monatsbericht der New-Yorker deutschen Gesellschaft betrug die Einwanderung im verflossenen August im Ganzen 17,253, worunter 7789 Deutsche. Die Gesammteinwanderung des laufenden Jahres stellt sich danach bis jetzt auf 89,896, worunter 33,579 Deutsche. Die Zahl deutscher Einwanderer im entsprechenden Monat der Vorjahre betrug 1855: 4059, 1854: 23,690, 1853: 15,815, 1852: 15,652, 1851: 8401.

*** Schweizer Blätter schreiben: Hr. Bankier Rudolf Schnell von Burgdorf, der kürzlich in Paris gestorben, hat die Regierung von Bern zum Haupterben seines nahezu eine Million betragenden Vermögens eingesetzt, um eine Erziehungsanstalt für arme Mädchen zu gründen, nachdem 150,000 Fr. für die Verwandten des Verstorbenen und einige bedeutende Vermächtnisse an milde Anstalten in Burgdorf abgezogen sein werden.

*** In London haben zwei Deutsche, die HH. Wessel und Kukla, eine Erfindung gemacht. Dieselben stellten einen bereits in England, Frankreich, Belgien und Holland patentirten „Glühbiegverbreiter" zur öffentlichen Ansicht aus. Es ist ein portativer Gasofen, der durch einen dünnen Schlauch mit einem kleinen Kästchen in Verbindung steht, sich mit jeder beliebigen Art von Gas nähren läßt und vermöge einer chemischen Vorrichtung eine vollkommen rauch- und geruchlose, stark concentrirte und alle im gehörigen Raume befindlichen Dünste verzehrende Flamme erzeugt. Bei der außerordentlichen Oekonomie der Gasconsumtion — eine Flamme von 5 Fuß, die ein 25 Fuß langes und 22 Fuß breites Gemach durchwärmt, soll nur ¼ oder höchstens ½ Penny per Stunde kosten — müßte die Maschine für große Räume, wie Fabrikſäle, Kirchen, Kasernen ꝛc., von großem Werthe sein. Die Erfinder suchen Patente in Preußen, Oesterreich und den andern deutschen Staaten zu erlangen.

*** Die neuen Fünffrankenstücke in Gold, in welchen die französische Bank ihre kleineren Zahlungen leistet, seitdem die silbernen Fünffrankenstücke mit gleichem Agio begehrt werden, haben ungefähr die Größe eines Groschens und genau jene der französischen 1 Centime-Stücke in Kupfer. Obwohl sehr dünn, sind dennoch die Buchstaben, das Bildniß des Kaisers und der Rand stark in Relief geprägt. Bekanntlich soll sich die Münze verpflichtet haben, deren (bis zu 50 Millionen) an 2 Millionen täglich zu liefern.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Octbr. nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | | 1203 | 1198 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 78⅞ | 78⅛ |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅞ | 77⅝ |
| „ | 4½% „ von 1849 | 67⅛ | 67⅛ |
| „ | 2½% „ | — | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 100 | 99⅞ |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 245 | 243 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 83⅞ | 83½ |
| „ | Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | | — | 86 |
| „ | 4% „ | 94¼ | 94 |
| „ | 4% „ Grundrenten | 94⅛ | 94 |
| „ | 4½% Obligationen | 100⅛ | 100 |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100 |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 101⅞ | 101⅝ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 137 | 136⅞ |
| „ | bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 90⅛ | 90⅛ |
| „ | 4½% „ „ „ | 101⅞ | 101⅝ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅛ | 38⅞ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | 117½ | 117 |
| „ | ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅛ | 34⅛ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 371½ | 369⅞ |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | | 84½ | 84 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | | 48 | 47⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33⅛ | 33⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 344 | 342 |
| „ | 3½ Bankactien | 115 | 115½ |
| „ | Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

In Folge eines am 29. v. M. stattgehabten Dammdurchbruches in Haltung 36 zwischen Nürnberg und Neumarkt ist die Schiffahrt auf dem Ludwig-Kanal vorerst unterbrochen.

Man bringt dies mit dem Bemerken zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß zur Wiederherstellung der beschädigten Stelle die nöthigen Anstalten getroffen sind, daß man aber hofft, die Hindernisse in 8 bis 10 Tagen beseitigt zu sehen.

Die Wiederbefahrung des Kanals in der genannten Strecke wird besonders bekannt gemacht werden.

Nürnberg, den 1. Oktober 1856.

Königliches Kanal-Amt.
D. l. a. v. Arthelm.

## Guts-Verkauf.

Die diesherrschaftlichen Besitzungen auf Zeiler, Schmachtenberger und Ziegelangerer Markungen, I. Landgerichts Eltmann, 6 Stunden von Bamberg und 6 Stunden von Schweinfurt, bestehend in:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) | Wohnhaus Nr. 15 in Schmachtenberg mit Keller, Scheuer, Stallung ꝛc., | | |
| 2) | — Tagw. 270 Dez. Hofreith, | | |
| 3) | — „ 450 „ Gärten, | | |
| 4) | 10 „ 816 „ Weinberge, | | |
| 5) | 40 „ 141 „ Aeckerland, | | |
| 6) | 10 „ 106 „ Wiesen im Mainthal, | | |
| 7) | 6 „ 029 „ Grasland auf der Burg, | | |
| 8) | 2 „ 659 „ Anlage mit Gebüsch und Holz, | | |
| 9) | — „ 947 „ Oedung, | | |
| 10) | 2 „ 659 „ Bau- oder Weidemähr, | | |

werden im Ganzen mit den in den Gebäuden befindlichen Kellern, Fässern und sonstigen Geräthen, dann Weinbergspfählen und dem diesjährigen Traubenertrag

**Montag den 20. Oktober d. Js.**
Vormittags 10 Uhr

in loco Schmachtenberg im gedachten Haus-Nro. 15 der öffentlichen Versteigerung aufgelegt.

Die Besitzungen liegen in einer der schönsten Gegenden Unterfrankens und gewiegt man auf der s. g. Burg eine der herrlichsten Aussichten. Die Weinberge haben sehr gute Lagen und gehören zu den besten der dortigen Gegend.

Ganz in der Nähe, kaum einige Minuten davon entfernt, zieht die Eisenbahn vorbei, sowie eine Land- und Wasserstraße und ist dadurch der Verkehr sehr erleichtert.

Der diesseitige Guts-Inspektor Kümmerer in Zeil weist auf Verlangen die Besitzungen vor.

Gaibach den 27. September 1856.

Gräflich von Schönborn'sche Domainen-Verwaltung.
Huther. Reinhardt.

## Haus-Verkauf.

Ein in der Mitte der Stadt Bamberg gelegenes **Gast- und Brauhaus** mit trefflicher Bierquellenstätte, in vortheilhaftem Geschäftsbetriebe seiner Art günstig gelegen, mit meistem Hofraum, vielen Kühen, Stallungen, Brunnen ꝛc., wird unter billigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Aecht amerikanischer
## Gummi-Ueberschuhe

für Kinder, Knaben, Herren und Damen, sind in großer Auswahl zu haben und werden zu äußerst billige Preise abgegeben bei

**Adam Christ,**
Schuhmachermeister

## Gemälde-Verkauf.

Im Pfarrhofe zu Sambach bei Pommersfelden wird eine Sammlung von Bildern sowohl auf Holz als Leinwand von den berühmtesten Malern, z. B. von Albrecht Dürer ꝛc., billig verkauft.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 27. Septbr. Weizen 24 fl. 18 kr. Korn 19 fl. 21 kr. Gerste 14 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 18 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 1. Oktober. Geldcours 6. Stücken 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand- Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaiserl. Kronenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 14 fl. 24 kr.

**Augsburg**, 1. Oktober. Bayr. 3½proz. Obligationen 89 ⅜ B.; 4proz. 94½ B.; 4½proz. 100½ B. 5proz. 100½ B.; 4proz. Grundrent-Verbindungs-Obligationen 95¼ B. — Aktien der bayer. Ostbahnen 101 B.

**Wien** 1 Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 82; 4½proz. 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 124½; desgleichen von 1854 106¼. Bankaktien 1065. Oesterr. Credit-Mobiliers-Aktien 339. Nordbahnaktien 2610. — Wechselcurse. Augsburg 106¾. London 10.11½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Amtsblätter“ erscheinen an jedem Werktage. Sie können durch alle Postämter des In- und Auslandes, für Bamberg durch die Expedition, vierteljährig zu 1 fl. 30 kr. bezogen werden.

Die Einrückungsgebühren betragen für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Nr. 127. Wird vorgeführt am 6. vorbildlich 3 fl., mehrl. 1 fl. 30 kr., nachmals 45 kr. Insertionen werden mit 3 kr. für die Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für das zweitägige Intimationsblatt dieser Zeitung berechnet.

Aus der K. Hof- u. Staatsbibliothek in München

# Bamberger Zeitung.

№ 279. Sonntag, 5. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 3. Okt. Dem Vernehmen nach begeben sich am nächsten Montag JJ. MM. König Max, Königin Marie und König Otto zur Begrüßung der verwittweten Kaiserin von Rußland nach Augsburg. In der dortigen Residenz ist Montag Nachmittags große Hofjagd. Auch der König und die Königin von Preußen werden an diesem Tage in Augsburg verweilen. — Das dritte Bataillon des Infanterie-Leibregiments hat heute Vormittags München verlassen und mit dem Postzuge den Marsch nach der Pfalz angetreten. — Von heute an sind im großen Rathhaussaale sämmtliche Preisfahnen für das diesjährige Oktoberfest ausgestellt und erregen wegen ihrer Schönheit allgemeine Unterhaltung. — Hinter der k. Residenz begann heute die Musterung der Pferde, welche heuer die Landwirthe vorführen, um sich die für Beförderung der landwirthschaftlichen Zweige ausgesetzten Preise. — Der Beginn des landwirthschaftlichen Festes ist auf Sonntag Mittags 2 Uhr festgesetzt.

In der gestern ausgegebenen Nummer 44 des k. Regierungsblattes wird die von Sr. Maj. dem König genehmigte Erklärung bekannt gemacht, welche den Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Staaten des Zollvereins und dem Königreiche beider Sizilien in folgender Weise erweitert: Die vertragenden Theile verpflichten sich, die bisher der direkten Schifffahrt bewilligte Behandlung auf die indirekte Schifffahrt auszudehnen, dergestalt, daß sie hinsichtlich der Schiffahrts- und der Zollabgaben in ihren Häfen künftig keinen Unterschied mehr zwischen den Schiffen des andern Theiles und den nationalen Fahrzeugen machen werden.

**München**, 3. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Auf die bei dem Landgerichte Bischofsheim erledigte Landrentmeisterstelle wurde der Verweser derselben, Kammergerichtsrent Conrad Bernhart ernannt; der Rentbeamte Kiesl hader in Weißenfeld auf Ansuchen auf das erledigte Rentamt Neustadt a. d. A. versetzt; auf das hiedurch in Erledigung kommende Rentamt Marschendorf der Rechnungscommissär der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, Dietl, befördert; an dessen Stelle der Rathsacceß pectant Finanz-Kammer, Wiesend, zum Finanzrechnungscommissär ernannt; der Accessistenverweser Fritz zu Scheidenhard, Niederrentheramt, auf das im Forstamte Langenberg erledigte Forstrevier Hagenbach versetzt, an dessen Stelle zum Revierförster für Scheidenhard der Accessist des Forstamts Langenberg, Niederrentheramt, ernannt; und der Forstamtsactuar zu Kaiserslautern, Jäckel, zum Revierförster auf das erledigte Accessist-Revier Waldteufelmühle, im Forstamte Eimstein, ernannt.

**Mannheim**, 30. Sept. In der hiesigen Handelswelt wurde im Einvernehmen mit Frankfurt beschlossen, den von der Darmstädter Bank aufgegebenen 10 Millionen Papiergeld keinen Kurs zu geben. — Die Tabak-Ernte ist heuer jetzt schon den Anlauf genommen, daß in einer Gemarkung der Zabak so zugesagt auf dem Felde aufgekauft wurde mit Annahme des höchsten Preises, der in derselben Gemarkung später erlöst würde.

**Berlin**, 1. Okt. Auf die von kaufmännischen Corporationen verschiedener Städte in Folge der gegenwärtigen Geldkrisis an den Handelsminister um Gewährung eines Staatskredits eingereichte Bitte hat der Minister v. d. Heydt folgenden Bescheid ertheilt: „Dem Antrage der Herrn Aeltesten der Kaufmannschaft in der Eingabe vom 25. d. Mts., dem hiesigen Handelsstande und Staatsmitteln einen außerordentlichen Credit bei der preußischen Bank zu eröffnen, bedauere ich, nicht Folge geben zu können, da die Staatsregierung sich nicht in der Lage befindet, den Verlegenheiten, welche für den Handelsstand aus zu weit getriebenen Speculationen hervorgehen, durch Hinzutreten der Staatskassa Abhülfe gewähren zu können. In welchem ungewöhnlich starken Umfange die preußische Bank der hiesigen Börse, wie überhaupt dem inländischen Geldverkehr ihre Unterstützung gewährt hat, ist den Herren Aeltesten bekannt. Dieselben werden sich daher bescheiden, daß die eingetretenen Beschränkungen nach Lage der Verhältnisse unvermeidlich waren.“

**Berlin**, 2. Okt. Außer dem bekannten Rundschreiben des Fürsten Gortschakow vom 2. Sept., welches zur Instruirung der Vertreter Rußlands im Auslande bestimmt war, existirt, wie wir hören, noch eine besondere, an die französische Regierung gerichtete russische Note, welche sich auf die neapolitanische Frage allein bezieht. Diese Note dürfte, wie wir gleichfalls erfahren, ein gegen 14 Tage späteres Datum als die Circularnote haben. Der Actenstück rührt also gerade aus dem Zeitpunkt her, wo die Dinge in Bezug auf Neapel aufs Höchste gestiegen waren, und wenn Fürst Gortschakow nun schon auf die diese Furcht und Möglichkeit hin, daß die Mesmuche gegen Neapel etwas unternehmen könnten, das bekannte Circular vom 2. Sept. erlassen hat, so kann man sich wohl nicht wundern, wenn derselbe später, wo das fragliche Unternehmen als bestimmt beschlossen und ganz nahe bevorstehend bezeichnet wurde, zu einem förmlichen Proteß übergeht. Das betreffende Actenstück kann sich übrigens erst seit wenigen Tagen in den Händen des Grafen Walewski befinden, und es folgt daraus, daß die in dem demselben vorgehenden Vorgehen gegen Neapel bereits viel früher eingetretene Verzögerung nicht als eine Folge der russischen Opposition betrachtet werden kann. Ebenso wenig dürfte diese Verzögerung in ursächlicher Beziehung mit dem früheren Kunstschreiben vom 2. Sept. in gegenseitiger Verbindung zu bringen sein.

Aus Breslau vom 2. Okt. wird geschrieben: „Die Kaiserin-Mutter von Rußland ist gestern Abend 6 Uhr in Warschau angekommen, wird am 3. September Nachts in Granica übernachten, am 4. Sept. das Defsauer in Breslau einnehmen, und an demselben Tage Abends in Dresden eintreffen.“

**Wien**, 2. Okt. Hr. v. Hübner ist gestern in Triest eingetroffen, und wird baldigst hier erwartet.

Von den in einer am 25. stattgehabten Sitzung der General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands gestellten Anträgen hebt die „Wiener Zeitung“ den folgenden hervor: „Der katholische Verein Deutschlands empfiehlt allen katholischen Zweigvereinen, die Auswanderung deutscher Katholiken nach Ungarn, statt nach Amerika, nach Erscheinen eines Kolonialgesetzes für Ungarn, kräftigst zu befördern und zu unterstützen.“

## Schweiz.

**Bern**, 30. Sept. Der wohlunterrichtete Berner Correspondent des conservativen „Journal de Genève“ bekannt neuerdings auf seiner früheren Angabe, Graf Pourtalès habe vor seinem Aufstandsversuch in Neuenburg eine Audienz beim Prinzen von Preußen in Berlin gehabt. Der Graf habe allerdings gewußt, daß der Prinz auf Reisen war, und sogar bestbad einen seiner Freunde in Berlin ersucht, ihn sofort von dessen Rückkehr zu benachrichtigen. Dieser Freund that es und Hr. v. Pourtalès verreiste unverzüglich und er, der Correspondent, behaupte nochmals, daß Pourtalès bei seiner Ankunft in Berlin eine Audienz bei dem Prinzen hatte. Die Depesche, durch welche der Graf die Nachricht von der Ankunft des Prinzen von Preußen in Berlin erhielt, hätte zudem eines jener Aktenstücke, die der eidgenössischen Untersuchung in die Hände fiel und nun gegen die Urheber der royalistischen Bewegung gewendet werde.

Erst vor wenigen Wochen hat einer der geachtetsten militärischen Schriftsteller der Eidgenossenschaft, welcher Preußen u. Oesterreich bereiste, um deren militärische Einrichtungen kennen zu lernen und mit vielen Offizieren der Armeen beider deutschen Großstaaten persönlich verkehrte, merkwürdige Aeußerungen im Vergleich mit den schweizerischen Milizzuständen abgelegt. Die preußischen Offiziere kamen ihm zwar „sehr vornehm“, aber militärisch sehr gebildet und voll Ehrgeiz und Patriotismus, die österreichischen Militärs aber vom General bis zum Gemeinen als ächte Kriegsmänner vor, kampflustig, tüchtig und cordial, auch noch so gut „kaiserlich“, wie die Tiefenbacher in Wallensteins Lager — „eine Armee, meint er, ganz für den Krieg gemacht.“ Schade, daß derselbe Schriftsteller nicht auch Piemont bereist, und uns eben so vorurtheilsfreie Beobachtungen über den dortigen Heeresgeist mitgetheilt hat. Wer übrigens Gelegenheit hatte, die eidgenössischen Milizen im letzten Feldlager der französischen Schweiz zu sehen (ich hörte darüber das Urtheil eines alten preußischen Veteranen, der schweizerische Leistungen gewiß nicht überschätzte), war immerhin überrascht, eine im ganzen so gute Haltung und solche Präzision der Bewegungen, besonders der Artillerie von so kurzgeschulten Soldaten zu sehen. Eine gute militärische Anlage, leichte Adrichtungsfähigkeit wird man den Schweizern so wenig absprechen können, als ihre Tapferkeit bei strenger Disziplin, was sie zuletzt noch vor Vicenza bewiesen haben.

## Großbritannien.

Aus allen bedeutenden Hafenorten des Vereinigten Königreichs laufen bei Lloyd's Unglücksbotschaften über die Verheerungen ein, welche der neulich Aequinoctialsturm angerichtet hat. Abgesehen von einem Schwarm gestrandeter Küstenfahrzeuge, haben über 20 größere Schiffe total Schiffbruch gelitten. In einzelnen Fällen sind auch Menschen ertrunken. Wir finden in der Liste der gestrandeten Schiffe bloß zwei deutsche Namen: „Langgarten“ aus

Digitized by Google

Danzig bei Belfast „und die „Magdalena“ aus Heiligenhafen bei Sunderland gestrandet, ohne Verlust an Menschenleben.

Der „Malta Baron“ über einige Berichte Erwähnung, wonach die Besatzung in Malta aufzugeben Befehl wäre, 10,000 Mann, und die Mittelmeerflotte daselbst um einige Segel verstärkt werden soll, wahrscheinlich um mit größerer Kraft gegen Neapel auftreten zu können.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Sept. Das Paar mag sich winden und strecken, so viel es will, es kann doch nicht verläugnen, daß die Depesche Gortschakoff's ihrem Wesen nach allgemein als eine Verwarnung aufgefaßt wird. Das Russlandes Politik in der neapolitanischen Angelegenheit den in der Depesche von Gortschakoff ausgesprochenen Grundsätzen gemäß ist, bestätigt sich. Baron Brunnow hat heute dem Grafen Walewski eine neue Note über diesen Gegenstand mitgetheilt. Man hofft, es werde durch die Vermittlung Oesterreich's vielleicht zu einer günstigeren Wendung kommen; aber nach Besehen aus Neapel zu urtheilen, werden diese Hoffnungen sich nicht verwirklichen, da der König von Neapel unbeugsam und unerbittlich ist. Die Minister hier sehen der Ankunft des Kaisers mit großer Ungeduld entgegen, weil die Entscheidung von Nizza bis zu diesem Zeitpunkt verschoben bleibt. Der Kaiser trifft am Donnerstag hier ein, während Prinz Napoleon erst am Freitag erwartet wird. — Aus Spanien sieht man ebenfalls bald wichtigen Nachrichten entgegen. Marschall Narvaez, der aus Frankreich zurückgekommen ist, hat sich gleich wieder nach Bordeaux aufgemacht, wo er dem Kaiser seine huldigungen darbringen will, um dann seine Reise nach Madrid anzutreten. — Man spricht von einer Vermehrung der kaiserlichen Garde auf 50,000 Mann. Es wird schon Terrain gekauft, um sie auf würdige Weise unterzubringen, da die vorhandenen Casernen nicht als genügend erscheinen.

Aus Paris vom 1. Oct. schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Es wird jeden Tag klarer, daß der Westen nichts Ernsthaftes gegen Neapel unternehmen wird. Ludwig Napoleon oder vielmehr die französische Regierung ging nur auf die englischen Pläne betreffs Neapels ein, weil das londoner Cabinet dachte, auch ohne die französische Flotte seine Schiffe in den neapolitanischen Gewässern kreuzen zu lassen. Frankreich gab deshalb scheinbar nach, und es war von der Absendung der Flotten nur in der Thronrede der Gesandten die Rede. Ich schrieb Ihnen sofort, als die Morning Post ihre energischen Nachrichten brachte, daß man in den offiziellen Kreisen keineswegs an ein energisches Auftreten glaube. Dieß hat sich jetzt vollständig bestätigt. Ich muß noch hinzufügen, daß in der neapolitanischen Frage auch wahrscheinlich gar nichts geschehen wird bis zum Augenblick, wo sich der Congreß in Paris versammelt. Die hiesige Regierung hintet wenigstens Nizza auf, um die Sache in die Länge zu ziehen. Was England betrifft, so scheint dasselbe mit der neapol. Angelegenheit nur die Wiederherstellung der Pariser Conferenzen in Ordnung bringen. Frankreich verfolgt aber den entgegengesetzten Zweck, u. es wird wohl seine Ansichten in dieser Beziehung zur Geltung bringen. Was ihm dabei zustatten kommt, ist das russische Circularschreiben, und die darin enthaltenen Drohungen (?) haben England wieder zu Frankreich hingetrieben. Die hiesigen halboffiziellen Blätter stellen sich, als seien sie empört darüber. Sie haben auch wirklich Befehl erhalten, eine russenfeindliche Sprache zu führen. Die hiesige Regierung soll aber dieses Document eben gekannt haben, als die Depesche Cowley's und ihre Leser, und zwar durch den Grafen Morny, dem man es vor seiner Abreise nach Biarritz gethan hat. Was Neapel aber vielmehr dessen König betrifft, so hat Hr. Brenier, wenn ich recht unterrichtet bin, und ich habe allen Grund zu glauben, daß ich es bin, die beruhigendsten Erklärungen dem neapolitanischen Hofe gegeben und ihm sogar gerathen, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, damit beim etwaigen Erscheinen der Flotten, deren Demonstration eine ganz friedfertige sein werde, keine Insurrection ausbreche. — Die Verhaftungen, die infolge des kürzlich entdeckten Complots in ganz Frankreich vorgenommen wurden, sind ungeheuer. In Paris wurden allein in den letzten Tagen über 600 Personen verhaftet. Die Zahl der in Paris seit 14 Tagen verhafteten Personen erreicht beinahe 1000. Man spricht von außerordentlichen Maßregeln.“

Ein Artikel im Moniteur behauptet, daß die nach Cayenne deportirten politischen Verbrecher immer gut behandelt worden seien und daß der Gesundheitszustand daselbst ein verhältnißmäßig guter ist.

Der birmanische General Orgoni ist in Paris eingetroffen. Die Vergangenheit dieses Mannes ist höchst interessant. Er ist in der Bretagne geboren und gehört einer royalistischen Familie an. Er sollte eben in die Garde Karls X. treten, als die Julirevolution ausbrach. Unzeugnissiger Hefting des Unglücks, wollte der junge Orgoni die königliche Familie in die Verbannung begleiten. Er blieb bei ihr in Schottland und England, bis die Herzogin von Berry nach der Vendee eilte. Orgoni nahm an der abenteuerlichen Expedition Theil; am 2. Dec. 1832 traf er mit etwa 30 Reitern auf dem Sammelplatz von Maisdon ein, wurde aber hier von einem Infanterieregiment unter dem Befehl des Generals Dodenouvre überfallen und in dem Gefechte verwundet. Der Capitän Charles (so nannten seine Kampfgenossen den Herrn von Orgoni) mußte sein Heil in der Flucht suchen. Verunstaltet, geächtet, aber unerschütterlich in seiner Hingebung, wollte Orgoni die Vendee nicht verlassen, so lange er noch eine Spur von Hoffnung zu rebellischen glaubte; er verließ Frankreich erst nach der Verhaftung der Herzogin von Berry. Er ging nach England; kaum aber war seine Gesundheit wieder hergestellt, als er nach Portugal eilte und dort den Feldzug Don Miguels mitmachte. Später und nachdem er seine Gemahlin, eine Gräfin Bouvet de Lozier, verloren hatte, verließ er Europa und reiste nach Indien, um die Einrichtungen der englischen Kompagnie gründlich kennen zu lernen und in der Hoffnung, Frankreich eines Tages nützlich sein zu können. Im Jahr 1852 befand er sich in Kalkutta, und hier empfieng er die Einladung des Kalifen der Birmanen, der außerordentlich gut ihn gemacht worden war, die Vertheidigung seiner Staaten gegen die englisch-ostindische Kompagnie zu übernehmen. Der Souverain von Kalkutta hatte von diesen Unterhandlungen Kunde erhalten, und um nur mit Mühe gelang es Orgoni, zu entkommen. Der Dampfer Sir Caden wurde ihm nachgeschickt mit dem Befehl, ihn todt oder lebendig zurückzubringen, aber Orgoni erreichte glücklich das Ziel seiner Reise. Vom Kaiser der Birmanen zum Oberbefehlshaber ernannt, organisirte er die Armee und führte einen glücklichen Krieg gegen die Compagnie. Im Jahr 1854 machte Orgoni eine Reise nach Paris, wo er, zu nicht geringem Verdrusse des englischen Cabinets, vom Kaiser Napoleon empfangen war in aller Stille, aber mit großer Auszeichnung empfangen wurde. Bei seiner Rückkehr an den Hof von Ava erhielt er den „goldenen Sonnenschirm.“ Jetzt ist er an der Spitze einer Deputation nach Frankreich gekommen, um den Kaiser in offizieller Weise und im Namen seines Herrn zu begrüßen. Offenbar erwartet die französische Regierung große commercielle und politische Vortheile in Birma von der Bekanntschaft des Generals v. Orgoni.

**Paris**, 2. Octobre. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin am Vorabend gestern der Messe beigewohnt haben. Der Empfangssaal war ungeheuer.

## Italien.

**Rom**, 25. Sept. Der Sommer verfloß, ohne daß die Inder-Congregation das Ergebniß ihrer Berathungen über eine Menge in den Anklageakten verzeichneter und vor ihr Tribunal geforderter Schriften neueren Datums der Oeffentlichkeit hätte übergeben können; Meinungsverschiedenheiten der Richter war die Ursache davon. Ein heutiges Decret proteribirt unter andern folgende Bücher: 1) Mittheilungen seliger Geister im Jahre 1835 durch die Hand der Maria Kahlhammer, im Rapport der Mittheilungen des h. Erzengels Raphael durch den Mund der Erescentia Wolf. Herausgegeben von Joseph Friedrich. 2) Mittheilungen des h. Erzengels Raphael im Jahr 1855 durch den Mund der Erescentia Wolf, im Rapport mit den Mittheilungen seliger Geister durch die Hand der Maria Kahlhammer. Herausgegeben von Johann Schwefkas. — Der Weinlese ist in vollem Gang. Der Ernte-Ausfall wird durchschnittlich als mittelmäßig angegeben. Ich sage durchschnittlich, denn in sonst sehr fruchtbaren Weinkreisen des Albaner und Sabiner Gebirgs haben Meereshebel, unzeitige Nachtkälte, theilweise auch Traubenfäule, die Hoffnungen der Winzer getäuscht. Man macht diesmal die Bemerkung, daß die der Erde nähern Früchte fast durchgehends sehr gut gerathen, besonders wo die Rebe vereinzelt stand, wogegen sich je höher hinauf mehr oder weniger Spuren der Verkümmerung an den Beeren zeigten. — Die schon öfter als bevorstehend verbreitete Reise des Cardinals Erzbischofs Rauscher nach Rom wird jetzt als nahe bevorstehend. Man bringt das längere Verbleiben Card. Viale-Prela's damit in Verbindung.

**Ancona**, 18. Sept. Die mehrtägige Anwesenheit des k. k. Feldmarschallleutenants und Armeecorpscommandanten Grafen Degenfeld, sowie dessen öftere Unterredungen mit Mons. Berardi, welcher gleichzeitig aus den Legationen hier eingetroffen war, lassen nicht ohne Grund vermuthen, daß die rücksichtlich der Räumung der Kirchenstaaten von österreichischen Truppen im Zuge begriffenen Verhandlungen dadurch einer endgiltigen Entscheidung zugeführt werden dürften. Sehr zweifelhaft bleibt es jedoch, ob sich dieselbe bei der bestehenden Sachlage auch auf Ferrara und Ancona als die wichtigsten strategischen Punkte der Ostseite des Staates erstrecken wird, da den einheimischen Behörden, wenn vielleicht auch nicht der Wille, so doch jedenfalls die nöthige Kraft und Energie fehlt, um allenthalbenige ihr Ansehen erhaupten zu können; überdieß stellen die eingeleiteten Truppenverschiebungen eine deutliche Anerkennung dessen dar, was ein klägliches Ergebniß in Aussicht, und die oben jetzt proclamirten letzten Verurtheilungen des hiesigen k. k. Kriegsgerichtes, betreffen keineswegs, daß die Bande der gesetzlichen Ordnung um vieles fester geworden sind, denn laut denselben wurden wegen Todtschlags, Raubs, Plünderung und verbotenen Waffentragens: zwei Individuen zum Tod (im Gnadenweg in 10, resp. 15jährige Galeerenstrafe umgewandelt) ein zu 20, zwei zu 15, sieben zu 10, ein zu 7 Jahren Galeerenstrafe, ein zu 3 Jahren Irons-Arbeiten, ein zu 5 und zwei zu 3jährige Haft verurtheilt.

Die Oesterreichische Zeitung schreibt aus Turin vom 26. Sept. über das schon erwähnte Mittelstands-Comitte in Neapel: „Die neapolitanische Frage hält, wie man sich wohl denken kann, die Aufmerksamkeit von Groß und Klein gefesselt, und es verschwindet der darüber fast gänzlich die Differenz, welche zwischen Toscana und

Digitized by Google

Piemont selbst offenwerde. In Bezug auf Neapel ist man hier anderer Meinung, als in Paris oder in London, und nur Wenige glauben, daß beim Erscheinen der Flotte der Alliirten die gegen eine Erhebung getroffenen Maßregeln aufrechten werden. Wenn man auch in Neapel gründlich übereugt wäre, daß den Wünschen in jeder Beziehung die Ruhe herzustellen, weil man dort von beiden Seiten einen Losbruch provocirt werde. So verfichern hier der gekommene Briefe aus dürdigst, daß sich dort ein sogenanntes Widerstands-Comité gebildet hat, welches die Lazzaroni gegen Sold einwirbt und die Regirung beim Erscheinen der verbundenen Flotten zu einer Einschüchterungsdemonstration verwenden will, indem man den Gegnern der Regierung mit einer Wiederholung des 15. Mai 1848 droht. Man weiß dabei bereits eine künftige Lazzaroni-Revolution in allen Details und mit allen Schrecken aus, und wenn dies, wie leicht zu erkennen, nur drohungen geschieht, um die Spannung zu vermindern und den Haß zu vergrößern, so läßt es sich doch nicht absehen, wie weit solchen Gegnern gegenüber, wie die Lazzaroni, es der Revolutionspartei möglich sein wird, sich zu mäßigen. An der Spitze des Widerstands-Comité stehend nennt man die Namen Romeo, Maya, Mordillo, Mercadante, Scampagna und Nicotera. Unterdessen ist die Aufregung unter den diesseits neapolitanischen Flüchtlingen ungeheuer und ihre jauchzende Hoffnung, dem Phantasie gönnt ihnen weder Ruhe noch Rast."

Nach dem wienrr „Fremdenblatt", einer freilich nicht recht zuverlässigen Quelle, hätte der König von Neapel alle Kostbarkeiten nach Gaeta schaffen lassen, worüber die Neapolitaner verstimmt seien. Ueber Marinins Widerstand herrscht Stille.

## Spanien.

**Madrid**, 30. Sept. „Die Regierung schickt ein starkes Geschwader mit 230 Kanonen in das Mittelmeer.

Das Stranfeuer auf die Güter der Königin Maria-Christine wurde auf königlichen Befehl aufgehoben. Auf die von der Regierung gemachte Mittheilung von dem in Spanien eingetretenen politischen Wechsel liefen von Berlin und Wien sehr befriedigende Erwiderungen ein. Graf Bual und Baron v. Manteuffel haben ihre Befriedigung über den revolutionären, gemäßigten und festen Weg, den die spanische Regierung einschlug, ausgedrückt.

## Dänemark.

Ein Kopenhagener Correspondent der „Oesterr. Ztg." glaubt einen Beitrag liefern zu können, der die Ursache der Ministerkrisis in das rechte Licht zu stellen vermag: „Die Gräfin Danner hat es Hrn. v. Scherle, ihrem Günstling, zu danken, daß sie nun gleich nach dem König im Staatskalender als Ehrengräfin und als Gemahlin des Königs steht. Hr. v. Scherle will aber bei dieser Errungenschaft nicht stehen bleiben und noch weiter gehen. Er wünscht den Geheimen Staatsrath unter dem Präsidium des Königs zu, daß man auch der Gräfin, als der Gemahlin des Königs, eine Apanage aus dem Staatsfonds auswerfen müsse. Die Minister und namentlich der Finanzminister wendeten entschieden ein, daß man mit einem solchen Ansinnen nicht vor den Reichstag treten könne, und daß solcher nie seine Bestimmung hierzu werde geben wollen. Die Sache wurde sodann vertagt. Hr. v. Scherle, wahrscheinlich durch die Gräfin angespornt, trat aber neuerdings mit diesem Plane vor seine Collegen, und entschiedener als je verweigerte der Finanzminister seine Genehmigung zu diesem Schritt. Das ist die Ursache der jetzigen Ministerkrisis."

## Griechenland.

**Athen**, 27. Septbr. Die Provenienzen von Konstantinopel sind wegen einiger Cholerafälle strenger Contumaz unterworfen worden. Eine Generalversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft hat den Regierungsvorschlägen zugestimmt, wonach ihr Kapital auf 2 Millionen Drachmen reduzirt wird. König Otto wird bis Ende Oktober zurückerwartet.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 26. Sept. Omer Pascha hat sich, in Umgebung, mit 50,000 Mann Truppen in ein Dorf zurückgezogen. Der französische und der britische Gesandte pflogen eine lange Conferenz mit Reschid Pascha. — Der unterseeische Telegraph, welcher von einer englischen Gesellschaft zur Verbindung von Varna mit dem Bosporus gelegt wurde, wird nicht mehr, das Tau schwimmt gerissen zu sein.

## Montenegro.

Der „Lloyd Post" wird von der montenegrinischen Gränze, 16. Sept., geschrieben: Fürst Danilo hat die Stammhauptlinge und Aeltesten des Volkes nach Cetinje berufen, um die Angelegenheiten des Landes zu berathen und geeignete Maßregeln bezüglich der Wehrkraft und Vertheidigung des Landes und ihrer Organisation zu treffen. Jetzt Montenegriner und Herzegowzen im Alter zwischen 18 und 50 Jahren soll vorgeschrieben werden, in den Kampf zu ziehen. Um die Verpflegung der Montenegriner sicher zu stellen und dem fast alljährlich wiederkehrenden Mangel an den nöthigen Brodfrüchten vorzubeugen, hat Fürst Danilo beschlossen, kleine Jahr Getreides einfuhr nach Bedarf zu machen; das Getreide soll dann den Montenegrinern um den Einkaufspreis nach ihrem zweiligen Begehren verabfolgt werden.

## Amerika.

**Neu-York**, 17. Sept. Der Aufruf des Präsidenten an die Milizen von Illinois und Kentucky, für die Vertheidigung der „Gesetze und der Ordnung" nach Kansas zu ziehen, beginnt seine Früchte zu tragen. In Boston hat man eine Petition an den Gouverneur des Staats Massachusetts im Umlauf gesetzt, an deren Spitze sich 300 der ersten Kaufleute der Stadt mit ihren Namens-Unterschriften gestellt haben und welche folgendermaßen lautet: „An Se. Exc. den Gouverneur des Gemeinwesens von Massachusetts. Die unterzeichneten stimmfähigen Bürger von Massachusetts erlauben Ew. Exc. ergebnist, zu besonderer Sitzung und so bald als möglich den allgemeinen Gesichtspunkt dieses Gemeinwesens einzunehmen, um die gesetzbrete Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Söhne und Töchter von Massachusetts im Territorium Kansas und die Frage der anzuwendenden Mittel zu ihrer Unterstützung und Vertheidigung in Erwägung zu ziehen." Gouverneur Boste fort von Missionär hat einen ähnlichen Schritt gethan, indem er eine Erklarung veröffentlicht hat, wonach Alle, die aus seinem Staate nach Kansas ausgewandert sind, nicht aufgehört haben Bürger Massachusetts zu sein, und daher unter dem Schutze der Gesetze und Gehörden dieses Staates sich befinden. Wenn solche Akte nicht die Erweiterung des Bürgerkriegs über die ganze Union nach sich ziehen, so sind sie doch charakteristische Zeichen reflexiven, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Denselben Stimmungen und Tendenzen begegnen wir auch im Süden, obwohl sie uns von dieser Seite weniger überraschen. Die Legislatur des Staats von Texas hat 50,000 Doll. aus der Staatskasse votirt, um mit ihrer Hülfe sklavenfreundliche Emigranten nach Kansas zu schicken. In den übrigen Sklavenstaaten werden Menschen u. Geldbeiträge mit der erklärten Absicht gesammelt, das Vorgehen der Bundesregirung durch Erweiterung des Bürgerkriegs über die ganze Union nach sich zieben, so sind sie doch charakteristische Zeichen reflexiven, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Denselben Stimmungen und Tendenzen begegnen wir auch im Süden, obwohl sie uns von dieser Seite weniger überraschen. Die Legislatur des Staats von Texas hat 50,000 Doll. aus der Staatskasse votirt, um mit ihrer Hülfe sklavenfreundliche Emigranten nach Kansas zu schicken. In den übrigen Sklavenstaaten werden Menschen u. Geldbeiträge mit der erklärten Absicht gesammelt, das Vorgehen der Bundesregirung durch Erweiterung des Bürgerkriegs über die ganze Union nach sich ziehen

## Vermischtes.

*,* **Karlsruhe**, 30. Sept. Bei der heute hier stattgefundenen 43. Gewinnziehung des großh. badischen Eisenbahn-Actien-Anlehens von 14 Millionen Gulden gegen 35ssl.-Loose von 1845 sind die Hauptpreise auf folgende Nummern gefallen: Nr. 185,410 fl. 40,000, 264,138 fl. 12,000, 150,136 fl. 5000, 32,508, 83,028, 101,576, 186,622 und 254,795 je fl. 2000, 14,570, 68,562, 87,108, 94,650, 101,560, 144,893, 154,501, 154,542, 244,561, 254,784, 337,074 und 347,794 je fl. 1000.

*,* Die Behörden in Thüringen machen öffentlich darauf aufmerksam, daß die präklusive Frist für Einlösung der sonderbaren'schen Kassenanweisungen in 1 und 5 Thaler Ende dieses Jahres abläuft.

*,* Aus Gräfenberg wird über das Begräbniß des im Duell mit einem preußischen Lieutenant gefallenen österreichischen Lieutenants M. berichtet: „Die Leiche blieb einige Tage über die normale Zeit unbeerdigt. Die Kameraden des unglücklichen Offiziers ließen einen metallenen Sarg anfertigen, der oben mit Glas gedeckt war und das Antlitz sichtbar ließ. Hierdurch wurde es möglich, daß der Bruder des Gefallenen, als er in Gräfenberg ankam, noch das Antlitz der Leiche sehen konnte. Aus Prinz war der zweitige Feldjuperior in Gräfenberg angekommen. Die Beerdigung fand unter einem großen Andrange und der innigsten Theilnahme aller Bewohner der Umgegend mit allen militairischen Ehren statt. Der Badhauscommandant in Gräfenberg hat zur letzten Ruhestätte für den Gefallenen den schönsten Platz im militairischen Friedhofe anberwidmet. Das Grab wurde von Soldaten gegraben, da keine Todtengräber aufzutreiben waren, die sich der Sache angenommen hätten. Nach der religiösen Ceremonie blieb der Feldjuperior am Grabe eine ergreifende Rede. Als der Sarg in das Grab hinabgelassen werden sollte, fehlten die Leute, welche gewöhnlich diesen Dienst verrichten. Der Badhauscommandant forderte daher die anwesenden Offiziere auf, ihrem Kameraden den letzten Liebesdienst zu erweisen, worauf diese, tief ergriffen, den Sarg in das Grab senkten und zuerst Erde auf die letzte Ruhestätte des Todten warfen, worauf die Manuschaft vollends das Grab ausfüllte."

*,* Zur Zeit, als Napoleon erster Consul war, erschien ein Pamphlet unter dem Titel: „Parallele zwischen Cäsar, Cromwell, Monck und Bonaparte", als dessen muthmaßlichen Verfasser Thiers den Hrn. von Fontanes angibt. Aus einem Briefe, welchen der Freund eines kürzlich verstorbenen Ministerialbeamten an ein Lyoner Blatt richtet, geht hervor, daß der Verfasser Niemand anders als der Bruder des ersten Consuls, Lucian Bonaparte, ist. Das Manuscript wurde durch Zufall von dem ermähnten Beamten zur Zeit, als dieser Gesandter in Spanien war, in der Bibliothek Lucians aufgefunden und dem Akademiker Arnaud übergeben, welcher das Geheimniß gut bewahrte.

*,* Die englischen Blätter legen dem Eintreffen eines direkt aus Chicago angekommenen, mit Korn beladenen Schiffes eine große Bedeutung bei. Es ist der Klipper „Dean Richmond", das erste Fahrzeug, das direkt von Chicago über Quebec nach Europa kam. Chicago liegt an dem südlichen Winkel des Michigan und ist der Stapelplatz eines so reichen Hinterlandes, daß im Jahre 1855 aus seinem Hafen 2,200,000 Quarter Korn verschifft wurden. Seit 1850 ist die Bevölkerung der Stadt von 29,000 auf 104,000 Seelen gestiegen. Die Versendungen nach England gingen bisher über Buffalo und New-York, erforderten also einen ansehnlichen Land-Transport und drei- bis viermalige Umladung mit entsprechenden Spesen und Kommissions-Gebühren. Die ganzen Umlegen von Chicago nach Liverpool betrugen in diesem Jahre 43 Sh. für das Quarter, und dabei stand die Fracht von Buffalo nach New-York sehr niedrig. Der „Dean Richmond" hat in Chicago geladen und in Liverpool ausgeladen. Es ist aus dem Michigan in den Huronen-See, in den Erie-See, durch den Welland-Kanal in den Ontario und dann den Lorenz-Strom hinabgegangen. Die Entfernungen auf dieser Route betragen: von Chicago nach Quebec 1600 engl. Meilen, von Quebec nach Cap Race (Westspitze von Neufundland) 860, von da nach Liverpool 2040 Meilen. (Die Entfernung von New-York nach Liverpool ist 3020 Meilen.) Der „Dean Richmond" hat die Reise in 60 Tagen gemacht, mit einem Aufenthalte von 12 Tagen im Lorenzstrome.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1200 | 1195 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 67½ | 67½ |
| „ 3½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 117 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 100 | 99½ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 237 | 235 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | 84¼ |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 90 |
| „ 4% „ | 94½ | 94 |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 94 |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 137½ | 137 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 117½ | 117 |
| „ ditto Grundkrs. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 373 | 372 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 54½ | 54 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 32½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 344 | 342 |
| „ 3½% Bankactien | 114½ | 113½ |
| „ Vereinsloosen à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Gewerbetreibenden, welche sich an der diesjährigen Industrie-Ausstellung durch Einsendung von Erzeugnissen ihres Gewerbsfleißes zu betheiligen gesonnen sind, die Verzeichnisse der auszustellenden Gegenstände an den Unterzeichneten aber noch nicht abgegeben haben, wollen sich beeilen, dies nachträglich zu thun, und den äußersten Termin bis zum 6. d. M. pünktlichst einzuhalten.

Bamberg den 4. Oktober 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bailey.** J. V. Lotter.

### Vorläufige Mess-Anzeige.

Das Schweizer Seiden-Waaren-Lager von
**F. STEINER**
aus
**Kapperschwyl & Wohlen**
beehrt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dahier anzuzeigen, daß ich die bevorstehende Messe wieder besuchen werde mit einer bedeutenden Auswahl von
**schwarzgefärbten Seidenstoffen, Foulards, Fichus, Levantine etc.**
zu deren Einkaufe mich achtungsvoll empfehle.

### Aufforderung.

Etwaige rechtsgültige Anforderungen an die Hinterlassenschaft der am 9. September l. J. dahier verstorbenen Oberlieutenants-Tochter **Franziska Metzger** sind binnen 14 Tagen von heute an zu machen; später können solche nicht mehr berücksichtigt werden.

Bamberg am 4. Oktober 1856.

**Die Testaments-Execution.**

### Haus-Verkauf.

Ein in der Mitte der Stadt Bamberg gelegenes **Gast- und Brauhaus** mit trefflicher Braugerechtigkeit, zu vortheilhaftem Geschäftsbetriebe jeder Art günstig gelegen, mit meistem Hofraum, vielen Böden, Kellungen, Brunnen etc., wird unter billigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Aecht amerikanische**
### Gummi-Ueberschuhe

für Kinder, Knaben, Herren und Damen, sind in großer Auswahl zu haben und werden um äußerst billige Preise abgegeben bei.

**Adam Christ,**
Schuhmachermeister.

### Schrannen-Mittelpreise.

Straubing, 27. Septbr. Weizen 22 fl. 8 kr. Korn 14 fl. 39 kr. Gerste 11 fl. 10 kr. Haber 5 fl. 57 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 2. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten à fl. 5. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souvereins 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 24 kr.

**Wien**, 2. Oktbr. Oesterr. 5proz. Metall. 82½; 4½proz. 70; 4proz. Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 124½; dergleichen von 1854 106; Bankactien 1087; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 335; Nordbahn actien 2040. — Wechselcurs: Augsburg 100½, London 10.13.

**Berlin**, 2 Oktober. Staats-Schuldscheine 3½proz. 83½; ferner. Anl. 4½proz. 99½.

**London**, 1. Oktober. 3proz. Consols 92½.

**Paris**, 1. Oktober. 4½ proz. Rente 96.—. 3proz. Rente 66.80.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Der „Bamberger Anzeiger" erscheint täglich früh zu Bamberg. Er ersetzt jedem Abonnenten auch die durch die benachbarten Postämter aus derselben Provinz zu beziehende „Bamberger Zeitung". Gemeinsam Mayrisch.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 1277. Preis pränumerando in Bamberg 8 kr., vierteljährig 1 fl. 30 kr., auswärtige 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. der Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 280. Montag, 6. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 4. Oktber. Se. Maj. der König Otto von Griechenland ist bereits gestern von Berchtesgaden hier wieder eingetroffen. Se. Majestät der König Max und J. Majestät die Königin Marie werden heute in der k. Residenz eintreffen. J. K. H. die Prinzessin Luitpold ist gleichfalls gestern Abend von Lindau hier angekommen.

In der gestrigen Sitzung des Direktoriums der hiesigen Bank wurde definitiv beschlossen, daß vom nächsten Montag an die Diskontos für Lombard und für Wechsel auf 5 Prozent erhöht werden; bisher betrug derselbe für Lombard 5 und für Wechsel nur 4 Proz., so daß für letztere auf einmal eine Erhöhung um 2 Proz. eintritt.

In den jüngsten Tagen war in München unter dem hierzu berufenen Generalmajor v. Ermath eine Kommission versammelt, die ein neues, vereinfachtes Exerzier-Reglement zu entwerfen hatte; dasselbe ist nahezu vollendet, und man ist eben mit dessen praktischer Erprobung beschäftigt.

* **Bamberg**, 5. Septbr. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland wird auf der Reise nach Würtemberg heute in Hof übernachten, morgen Mittag 12 Uhr mit Extrazug dahier in Bamberg eintreffen, in Nürnberg Mittagstafel halten und sofort die Reise nach Augsburg fortsetzen. In Augsburg, wo die k. Residenz zur Aufnahme der hohen Reisenden in Bereitschaft gesetzt ist, wird dieselbe von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Bayern, Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland, dann JJ. MM. dem Könige und der Königin von Preußen empfangen werden und von dort über Ulm nach Stuttgart reisen, während die preußischen Majestäten mit den Majestäten von Bayern und Griechenland sich nach München begeben. — Den Herrn Kaplan Georg Müller an der Pfarrkirche zu U. L. Frau dahier, welcher von Sr. Erlaucht dem Hrn. Grafen von Giech zu Thurnau auf die Pfarrei Frauendorf, k. Landg. Lichtenfels präsentirt ist, wurde bereits die Verwesung dieser Pfarrei übertragen. — Für die Stelle eines funktionirenden Secretärs an der k. Bibliothek dahier hat die k. Regierung von Oberfranken den Hrn. Benefiziaten Kaspar Döring dahier berufen.

**Dresden**, 2. Oct. Daß was man in Sachsen von dem Pilgrowachstthum Freundnachbarlicher Banken und Bänkchen befürchtet hatte: Ueberschwemmung des sächsischen Marktes mit deren Notenfabrikat, beginnt in der That bereits einzutreten, und macht sich unter andern dadurch bemerklich, daß eines der jüngsten Kinder mitteldeutscher Banklunne gegen seine Noten sächsische Silbergelds mit Provision ausführt. Die einthalerigen Cassenscheine gewisser kleinerer Staaten wurden höflichst zur Thür hinausgewiesen, dafür strömen nun die zehn- und zwanzig Thalernoten der auf gleichem Boden erwachsenen Banken vergnügt und ungestört zu allen Zentnern herein. Man wendet ein: niemand sei zur Annahme solchen Papiers als Zahlungsmittel genöthigt; das ist theoretisch wahr, aber praktisch nicht anwendbar, so lange solchen Werthzeichen nicht die Staatsgränze gestalossen wird, und diese Schlagbäume scheinen doch nicht gezogen werden zu wollen. Uebrigens sind die Ministerien der Finanzen und des Innern unausgesetzt lebhaft mit der Bankfrage beschäftigt, auf deren Lösung die Ergebnisse der Wiener Münzconferenz nicht ohne Einfluß bleiben werden.

**Wien**, 3. Okt. Frhr. v. Hübner ist gestern Abends hier angekommen, und conferirte heute mit dem Grafen Buol. Rasch bekannt auf seiner bisherigen Weigerung. Fürst Petrulla hat neuerdings seine Entlassung eingereicht.

Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht erlitt gestern im Lager am Bisanberge durch Umwerfen seines Wagens eine leichte Quetschung. — Der k. k. öhert. Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen-Westerburg ist vorgestern in Krakau plötzlich gestorben.

Bezüglich der Verhandlungen der wiener Münzconferenz ist der Wiener Geschäftsbericht im Stande zu versichern, daß seinerlei Modificationen der seit mehren Monaten feststehenden principiellen Bestimmungen der Münzeinwürfe beantragt sind, welche auf dem Feinhalten der Silberwährung mit gleichzeitiger Ausmünzung einer allgemeinen Goldhandelsmünze beruhen. Letztere (deren Gewicht und Gehalt für den innern Verkehr sowohl als für den Welthandel in Betracht kommen wird) soll nicht zum gesetzlichen Zahlungsmittel erhoben werden, jedoch einen nach vertragsmäßigen Normen veränderlichen Cassenkurs erhalten können.

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 3. Oktober schreibt: „In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung betreffs der Entschiedenheit, mit welcher Oesterreich die Anträge Dänemarks in der Donaneinstage zurückgewiesen hat, können wir heute mittheilen, daß das wiener Cabinet durch die Vertreter desselben bei den deutschen Höfen sich bereits für eine Verhandlung dieser Angelegenheit beim Bundestage ausgesprochen hat. Die von Oesterreich beglaubigten Gesandten sind angewiesen worden, die sämmtlichen Bundesregierungen zu einem einhelligen Beschlusse in dieser Sache zu vermögen."

**Hamburg**, 1. Okt. In den schwersten Kriegszeiten ist unsere Börse nicht so bewegt gewesen wie gegenwärtig. Die Geldverhältnisse fangen an mehr als bedenklich zu werden, und viele dürften das plötzliche Hereinbrechen einer den ganzen Continent erschütternden Krisis, deren Tragweite niemand im voraus zu berechnen vermag. Bei einem Diskonto von 9 Procent für erste Papiere ist nicht genug Geld vorhanden um — das Bedürfniß zu befriedigen. Wechsel auf lange Sicht — was man jetzt lang nennt — sind gar nicht zu verkaufen, oft selbst dann nicht wenn große Opfer gebracht werden. Dabei wird der Ruf nach Silbermünze von allen Seiten laut, denn überall macht sich derselbe entsetzliche Mangel bemerkbar und lähmt alle Unternehmungen. Wie dieß enden soll, wer mag es wissen! Noch steht hier niemand die trüben Gährungen, die eine nothwendige Folge so ganz abnormer Verhältnisse sein müssen, denn unsere ganze commercielle Welt ruht auf sehr gesunder und solider Basis. Dennoch wenn der Fall einiger großen Häuser, sei's hier oder anderwärts, der alsdann andere mit sich reißen würde, unberechenbare Calamitäten hervorrufen. Der Credit, dieser nicht erschüttert, ist in diesem Augenblick ein nicht hoch genug anzuschlagender Rettungsanker. Sollte dieser erschüttert werden, ehe es dem combinirtenden Handelsgeist gelingt, Hilfe zuschaffen, dann würden wir traurigen Zeiten entgegen gehen. Hier wie in andern Orten glauben viele, das Schaffen einer Goldvaluta werden der Silbervaluta sei das einzige Rettungsmittel. Eine Petition, mit den Unterschriften einer großen Menge der namhaftesten Firmen bedeckt, wendet sich mit der Bitte eine solche Valuta einzuführen an die hiesige Commerz-Deputation. Es fragt sich nur ob einem solchen Verlangen so schnell genügt werden kann, voraussgesetzt, daß es überhaupt Rettung bringt, was von vielen Seiten bezweifelt wird. Sehr drückend werden den gegenwärtigen Geldmangel auch unsere Grundbesitzer empfinden. Wem von den Realbemittelten dieser Classe Gelder gekündigt werden — was nur zu häufig geschieht — der kann sich, ist er nicht im Stande Geld aufzutreiben, in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen, sein Eigenthum um jeden Preis verkaufen zu müssen. Die Folge davon wird dann wieder das Erhöhen des Miethpreises sein, was, da derselbe ohnehin schon überaus hoch gesteigert ist, die Totalität der Gesammtbevölkerung schwer belästigen dürfte.

## Großbritannien.

**London**, 1. Oct. In einem Amerika betreffenden Artikel bemerkt heute die Times: „Eine Art Windhille scheint in Kansas durch die Freilassung der Staatsgefangenen in Lawrence und durch die Auflösung des Sicherheits-Ausschusses eingetreten zu sein. 6- bis 10,000 bewaffnete Männer geleiteten die Mitglieder des Ausschusses aus dem Sitzungssaale in ihre Wohnungen, und es war dies eine Kundgebung, welche vermuthlich einem gewagten Schritte den Stempel der Sicherheit aufdrücken wird. Nur sehr selten kommt es vor, daß Behörden, die sich eigenmächtig constituirt haben, mit Anstand und Würde zurücktreten. Die Gerechtigkeit aber erheischt es, daß mit dem Sicherheits-Ausschusse dies zum Lobe nachsagen. Er bietet ein merkwürdiges und erfreuliches Beispiel von der Anwendung eines gegen einen schlechten Zustand der Dinge gerichteten ausnahmsweisen Hellmittels. Er trat auf, als man seiner bedurfte, und er tritt jetzt, wo sein Werk gethan ist, zurück. Ganz Amerika harrt jetzt in athemloser Erwartung auf das Ergebniß der Präsidenten-Wahl, und Pennsylvanien ist das Haupt-Schlachtfeld, auf welchem der Kampf ausgefochten werden soll. Bleibt Pennsylvanien seiner Geschichte treu, so dürfte es bei einem Kampfe, wie dem gegenwärtigen, nicht zweifelhaft sein, wie seine Stimme ausfiele, und der Quäker William Penn müßte aus seinem Grabe heraus zu Gunsten des sclaverefreundlichen Candidaten sprechen. Die Briefe, welche wir aus Amerika erhalten, laufen im Allgemeinen darauf hinaus, daß der Norden zuerst die Union und erst in zweiter Linie die Freiheit liebt, und daß er, während ihm das Verschwinden der Sclaverei, wenn es ohne die geringste politische Gefahr bewerkstelligt werden könnte, willkommen sein würde, zu diesem Zwecke keinerlei Opfer, bei welchen die Politik in Betracht kommt, darbringen wird. Faßt man die Politik des Nordens in dieser Weise auf, so ist der Unterschied zwischen der nördlichen oder republicanischen und der

Digitized by Google

demokratischen Partei nur ein sehr geringer. In die Schwerei an und für sich ist auch die demokratische Partei nicht verliebt; allein sie verbindet sich mit ihr um der amerikanischen Union und der amerikanischen Größe willen. Die Union ist dieser Auffassung zufolge die erste Rücksicht, welche die allen großen amerikanischen Parteien in Betracht kommt, und wenn nun die Union noch so leidlich zusammenhält, wird sich, wie wir hören, der Norden trotz alledem und alledem in Bezug auf die Sclavenfrage ziemlich kühl und gleichgültig verhalten. Die Vorgänge jedoch in der letzten Session des Congresses widersprechen dieser Ansicht, und wir hoffen, daß bei der bevorstehenden Präsidenten-Wahl dasselbe der Fall sein wird."

Ueber die gegenwärtig zu Cuxhaven stehende deutsche Legion, welche noch vor Kurzem 9000 Mann zählte und nächstens aufgelöst werden soll, war gestern von General-Major Stutterheim die letzte Heerschau gehalten. Nach Beendigung der verschiedenen Manöver hielt der General eine Ansrede an die Truppen, in welcher er ihnen zuvörderst für ihre gute Führung dankte und sein Bedauern darüber aussprach, daß er jetzt von ihnen scheiden müsse. Sodann bemerkte er, daß er trotzdem die Hoffnung hege, auch in Zukunft mit einer bedeutenden Anzahl der Mannschaften in Genossenschaft zu leben, da es auch seine Absicht sei, nach dem Cap zu gehen, und da er es für eine heilige Pflicht halte, so lange es möglich sei, alles, was in seinen Kräften stehe, zu thun, um die Wohlfahrt der Legionäre zu fördern. Er setzte dann die Bedingungen, unter welchen den Legionären die Auswanderung nach dem Cap gestattet sei, als sehr günstig. Ein Jeder aber werde nach reiflicher Ueberlegung zu ermessen haben, ob er nach dem Cap hingehen wolle oder nicht.

Wie viele von der Legion dem Rufe nach Südafrika folgen werden, läßt sich zur Stunde noch nicht angeben. Allem Anschein nach wird es der geringere Theil des Corps sein. Nicht etwa, daß die Bedingungen knickerig sind. Im Gegentheil. Sie sind besser als alle, welche die englische Regierung ihren eigenen Soldaten, mit Ausnahme der Militärcolonien in verschiedenen Clima's gegenüber zu gründen versuchte, je früher gestellt hatte, und besser als sie meistens, welche bisher von südamerikanischen Staaten bei verschiedenen Gelegenheiten zugesagt, wenn auch eben nicht eingehalten wurden. Wenn sich trotzdem durch sie nur ein kleiner Theil der Legion angezogen fühlt, so wird die Schuld vor allem in dem Mißtrauen derselben gegen die englische Regierung zu suchen sein, die den Rekruten, wie man sich erinnern wird, nur die Hälfte des in Helgoland und anderwärts versprochenen Handgeldes baar auszahlte und sich dadurch einer Wortbrüchigkeit schuldig machte, die bei der Hauptgrund zu alle den häufigen Ruhestörungen im Lager von Shornclisse gewesen war und von den Legionären noch lange nicht verschmerzt ist. Abgesehen davon sind noch andere Werbe- mit schönen Versprechen im Lager erschienen: die Argentinische Republik und die holländische Regierung; nach Einigen sogar — was sehr unwahrscheinlich klingt — der Kaiser der Franzosen und der König von Neapel. Von Seiten der Letzteren wird die Legion gleichzeitig bearbeitet, den Antrag der englischen Regierung von sich zu weisen und lieber in Masse nach Kansas auszuwandern, oder in Europa zu bleiben, um, wie diese Partei der Legion zu Gemüthe führt, bei einer etwaigen Erhebung auf dem Continent „bei der Hand zu sein." An der Spitze dieser Agitation steht ein gewisser Mack, früher in österreichischen Diensten, später im ungarischen Revolutionskriege kurze Zeit Commandant von Komorn, bis ihn die Kossuth'sche Partei kassirte als wahnsinnig einsperren ließ. Er entkam nach Beendigung des Krieges nach Ungarn und bearbeitet jetzt die deutsche Legion in Flugblättern und Zeitungsartikeln, nicht nach Afrika zu gehen. Andere Persönlichkeiten der Emigration suchten in gleichem Sinne zu wirken, und es ist nur zu wünschen, daß die Legionäre, wenn sie schon mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt, keine Neigung zur Colonisation in der Höhe des Cap in sich spüren, sich an der Wahl ihres künftigen Aufenthaltes durch Alles eher, als durch die Aussicht auf die Barrikadenkämpfe bestimmen ließen, die Hr. Mack und Genossen ihnen im Spiegel der Zukunft zeigen.

In Newcastle-on-Tyne fand vorgestern ein zahlreiches Meeting zu Gunsten der Emancipation Italiens statt, bei welchem vorzugsweise die arbeitenden Klassen vertreten waren. Der besondere Zweck des Tages war, eine Adresse aus Genua in Empfang zu nehmen und eine Geldsammlung in Gang zu bringen. Von Mazzini und Garibaldi waren Briefe eingelaufen, mit der Bitte um persuniären Beistand für die Sache Italiens. Sir J. Fife sendete als ersten Beitrag 5 Pfd. Sterl. und Hr. Gower vertheidigte in längerer Rede die italienischen Patrioten gegen die Angriffe Hrn. D'Israeli's. Das Meeting ging nach einstimmig angenommener Beschlußfassung, für die Subscription nach Kräften zu wirken, ruhig auseinander.

Nach dem Morning Star sind die Criminalgefängnisse in England in diesem Augenblick überfüllt. Seit Jahren läßt man die zur Transportation Verurtheilten (wenn das Urtei nicht auf 14 Jahre oder Lebenszeit lautet) ihre Strafzeit daheim absitzen. Aber infolge des erwähnten Umstandes erging ein Regierungsbefehl 400 männliche Sträflinge sofort nach Bermudas einzuschiffen.

**London**, 2. Okt. Die Times enthält ein Schreiben aus Paris, in welchem es heißt, daß Hr. v. Brunow dem Grafen Walewski das Rundschreiben des Fürsten Gortschakow vorgelesen und ihm eine Abschrift davon gelassen habe. Bei einer abermaligen Zusammenkunft habe aber Hr. v. Brunnow das Circular als eine an die russischen Vertreter gerichtete Depesche bezeichnet und nicht als eine den Regierungen gemachte Notifikation, vielmehr als eine Darlegung der russischen Politik für das russische Volk und nicht für die fremden Regierungen. Bei seiner Abfassung habe mehr die geringste beleidigende Absicht obgewaltet. — In Liverpool ist gestern eine neue amerikanische Post angelangt. Es heißt gerüchtweise, der englische Gesandte in Mexico habe infolge eines Conflikts seine Pässe begehrt und eine englische Flotte werde von Havanna nach Mexico segeln.

## Frankreich.

**Paris**, 2. Okt. Der zusammentritt der Pariser Conferenzen wird immer wahrscheinlicher, wenn auch der Eröffnungstermin vom 10. Okt., den einige fremde Blätter erwähnen, jedenfalls ein verfrühter ist. Die Conferenzen dürften in keinem Fall vor der zweiten Hälfte des Monats Oktober zusammentreten, wo uns an gewöhnlich zuverlässiger Stelle versichert wird. Der geübten oder geringere Verschub thut indeß wenig zur Sache. Daß die Abstände des Zusammentritts der Conferenzen aber seit einigen Tagen an Consistenz gewinnt, ist für die obschwebende Tagesfrage, die neapolitanische Angelegenheit, von offenbarer Bedeutung. Es ist kaum glaublich, daß England und Frankreich sich gewissermaßen zu Bundesrichtern eines gemeinsamen Beschlusses des Pariser Congresses machen werden, wenn dieser nicht den Sprung sieht, in seinen zweiten Mitgliedern demnächst wieder zusammenzutreten, und so die im April angeregten Fragen selbst einer weiteren Erledigung zuzuführen. Wie sind daher sehr geneigt an der wirklichen Ausführung der so vielbesprochenen neapolitanischen Expedition noch immer zu zweifeln. — Die gestrige Liquidation war eine der heilloesten, die seit acht bis neun Jahren hier vorgekommen. Wir glauben aber, daß die Börse noch nicht am Ende ihrer Leiden ist, und die Krause so lange fortdauern wird, bis der künstliche Aufschwung der letzten Jahre völlig paralysirt, und die Speculation wieder in ihr gewöhnliches, ruhiges Gelenge gebracht ist. Einzelne scheint sich in unserer Mündrigkeit, die von der Börsenwelt zwar unabhängig ist, aber dieselbe doch bedeutend influirte, bereits einige Besserung einzustellen. Bis vorgestern wurde von den Bankiers noch 10 bis 15 Fr. Agio auf 1000 Fr. Silber gezahlt; heute sieht dasselbe nur 4 bis 5 Fr. Als reelle Besserung, wie vielfach gesschieht, möchten wir dies indeß noch nicht ansehen; wir glauben sogar, daß der Gang nur dahin rückt, daß in Folge der Verpflanzung, welche die Münze der Bank gegenüber übernommen, ihr im Monat Oktober täglich für 1,700,000 Fr. goldene Fünffrankenstücke zu liefern, diese kleinen Goldmünzen seit gestern in übergroßer Zahl zu circuliren anfangen. Dadurch werden die silbernen Fünffrankstücke entbehrlich; u. alle Welt beeilt sich sie zu verkaufen um vom Agio zu profitiren. Durch dieses starke Angebot muß das Agio augenblicklich sinken, aber mit jedem neuen Goldregen von Fünffrankenstücken, wird auch die Bank allmälich dringen wird, werden die Silbermünzen immer mehr aus dem Verkehr verdrängt werden. Und dann? — Es ist nicht wahr, daß Frankreich an eine Verstärkung seiner römischen Besatzung denkt. Die Bewegung, welche zu diesem Gerüchte Anlaß gegeben, besteht bloß in den alljährlich im Herbste stattfindenden Wechsel der Garnison. — Baron Brunnow soll sich hier viele Mühe geben, den alten Eindruck des Gortschakoff'schen Rundschreibens zu verwischen. Das scheint ihm auch insoweit gelungen zu sein, daß man sich jetzt in den amtlichen Kreisen den Anschein gibt, die „verunglückte" Circulardepesche nicht angefochten zu haben. Wie viel sie trotzdem anfänglich getroffen, dürfte indeß klar genug aus der Lebhaftigkeit durch, mit welcher die halbamtliche Presse auf das Manifest repetirte.

**Paris**, 3. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in St. Cloud eingetroffen.

## Italien.

**Neapel**, 24. Septbr. Vorgestern hat Hr. v. Hübner Neapel verlassen, nachdem er Tags zuvor seine Abschiedsaudienz bei St. Maj. dem König gehabt hatte, welcher der religiösen Feierlichkeiten, zum Feste des heil. Januarius (19. Sept.), halber von Gaeta hergekommen war. Ohne Zweifel hat dieser ausgezeichnete Staatsmann und Diplomat die Ueberzeugung mit sich genommen, daß die neapolitanischen Zustände nicht von der Beschaffenheit sind, wie die feindliche Tagespresse sich Mühe gegeben hat, und sich noch Mühe gibt, sie zu schildern. — Am Sonnabend hatten wir hier ein furchtbares Gewitter mit dem heftigsten Platzregen. Bielleicht hat man ein ähnliches seit beinahe einem halben Jahrhundert nicht mehr erlebt. Das Regenwasser hatte einen so reißenden Giebpach in der Straße Furia gebildet, wo es sich von den umliegenden höheren Theilen der Stadt sammelt, und wo zu diesem Zweck mehrere kleine eiserne Brücken für Fußgänger stehen, die natürlich nur zur Regenzeit im Gebrauch sind, daß es zwei dieser Brücken mit sich seeschleppte, und zwei arme Frauen in den gleichsam improvisirten Wellen ihren Tod fanden. Man sagt: zu König Murats Zeiten soll derselbe momentane Giebpach einen Tambourmajor mit sich fortgeschleppt haben.

Man hat Nachrichten aus Neapel vom 29. Septbr. Die

Digitized by Google

Sendung der Flotten der Westmächte war dort bekannt. Die englische Flotte war, wie man glaubte, zu Ajaccio, dem der stummen Vereinigungspunkt, angekommen. Das russische Circular war in Neapel bekannt, und man meldet, daß Preußen demselben beigetreten. Diese Erklärung hatte in Neapel eine mehr moralische als materielle Bewegung hervorgebracht. Die Batterien von Neapel wurden in Vertheidigungszustand gesetzt. Der König befand sich freiwilligerweise zu Gaeta, wo er die Befestigung der Feste bewirkte. Die Regierung hatte seit zwei Monaten den Herren Poerio und Settembrini die Begnadigung angeboten, wenn sie darum nachsuchten; sie haben ein Anerbieten dieser Art aber zurückgewiesen. König Ferdinand hatte Oesterreich den Vorschlag einer italienischen Verbindung zu einer Zolleinigung gemacht; die Schwierigkeiten in Betreff des Vorsitzes ließen aber den Plan scheitern.

## Spanien.

**Madrid**, 27. Sept. Die Gaceta enthält ein Decret, nach welchem die Besetzung höherer geistlichen Stellen (Präkaturen, Würden, Canonicate und Benefizien), welche der Krone anheimfallen, durch dieselbe unter dreien von der Patronatskammer vorgeschlagenen Candidaten geschehen soll. Die Kammer wird hinsichtlich der Zahl der Candidaten auf ein Decret von 1851 verwiesen. In der Einleitung des vom Justizminister contrasignirten Decrets erklärt derselbe: der Klerus könne bei der Wiederherstellung und Ausgleichung aller betreffigten Interessen, welche die Regierung mit Ausdauer durchführen wolle, ungemeine Dienste leisten, wenn er mit Wort und Beispiel auf die Besserung der Gewohnheiten einwirke. Dieß sei wenigstens die innerste Ueberzeugung des Ministers; derselbe werde keine Maßregel in kirchlichen Angelegenheiten vorschlagen, welche nicht auf die Erhöhung jener achtbaren Classe ziele, um ihr den alten moralischen Einfluß u. die einstige Autorität zurückzugeben, die im Gewissen des Volks durch viele verhängnißvolle vom Sturm der Leidenschaften und Zeiten heraufbeschworene Ursachen sehr geschwächt worden seien. Zu den Maßregeln, welche die Regierung hinsichtlich dieses so edlen Vorsatzes im Sinne habe, gehöre auch die Verfügung über Präbenden und Würden zu Gunsten von Geistlichen, die sich durch Tugend u. Talent am meisten auszeichnen; durch Vermehrung der Garantien für die Besetzung höherer Stellen, werde der Muth von tugendhaften Clerikern in Erfüllung ihrer Pflichten gekräftigt, der fleißigen Jugend, welche sich dem geistlichen Stande widme, Antrieb und Hoffnung geboten werden u. s. w.

Eine Depesche aus Madrid vom 1. Oktober lautet: „Die Municipal- und Provinzialwahlen werden im November stattfinden. — Die Herausgeber von Journalen, welche in Haft waren, sind in Freiheit gesetzt worden."

## Türkei.

**Philippopel**, 19. Sept. Ueber die kürzlich gemeldeten Excesse und blutigen Ereignisse bei Kloster Sweta Bogorodzia und Gabrowa können wir nun genauere Data geben. Bekanntlich steigt die Unzufriedenheit in Bulgarien von Tag zu Tag, und es hat sich eine Art Heräne gebildet, um Mittel und Wege zu finden, wie den Uebelständen am besten abzuhelfen sei. So wollte man auch das Kirchweihfest zu Sweta Bogorodzia benutzen, um daselbst eine Petition an Se. Maj. den Sultan abzufassen, und mit möglichst vielen Unterschriften zu versehen, und es waren besonders die Einwohner von Trnowa, Gabrowa, Lestowaz, Dragischewa und Gerowa-Gora, welche unter Leitung eines gewissen Tschitscha Nikola und Radi aus Jambol, letzterer als Schriftführer, zu diesem Zweck zusammengetreten waren. Die Petition sollte Beschwerden über die Obrigkeiten und über den Metropoliten von Trnowa, Neophyt, einen Freund der bulgarischen Nation und Uebertäufer der Slaven, enthalten, und das Gesuch um Absetzung eine Deputation von 2- bis 300 sollte jenes Schriftstück nach Konstantinopel begleiten. Der Metropolit wußte dem momentan die Geschäfte leitenden Kadi jene Zusammenkunft als einen vorbereitenden Aufstand, die Anführer und Theilnehmer als Räuber zu schildern, so daß türkische Polizei-Patrouren und etwa 50 Mann bewaffneter Türken abgeschickt wurden, wobei es bei der über den Jantra nächst Gratowa führenden Brücke zu einem Zusammenstoß kam, in welchem der Cassier der Heräire Georgi Bratschkof, welcher man 30,000 Piaster abnahm, und Stowan Batschwar seitens der Bulgaren, dagegen drei Türken todt auf dem Platz blieben. Der vorerwähnte Radi und ein gewisser Ilia wurden gefangen genommen und gebunden nach Trnowa abgeführt, wo sie sich noch in Verwahrung befinden. Der Anführer des Ganzen, Tschitscha Nicola, entfloh, wurde aber zwei Tage nachher in Donschowze, als er unbewaffnet in einem Garten schlief, von türkischen Panduren erschossen: Als Verräther des Unternehmens ist der Kmet von Gabrowa, Dustaban, bekannt.

Nach Albanien sendet der Sultan fortwährend noch Truppen und vier Dampfer brachten Geschütze und andern Kriegsbedarf. Fünf Familien wurden nach Asien verbannt; 15 andere werden ihnen folgen. Die albanesischen Türken rufen die katholischen Mirditen zu Hülfe gegen die osmanischen Truppen, welche sich bei Skutari sammeln, um die Unzufriedenen zu unterwerfen und ganz Albanien zu entwaffnen. Die Bevölkerung hat sich trotzdem in den Bergen und Wältern festgesetzt und ist gewillt, energischen Widerstand zu leisten.

## Vermischtes.

*** **München**, 3. Okt. Schleich's Volksschauspiel „die Bayern in Athen" ist vor übervollem Hause heute gegeben worden, das Publikum rief den Dichter am Schlusse und besonders am Ende des 2. Aktes, der den besten Theil des Stückes bildet. Obwohl es in Anlage und Ausarbeitung früheren Werken des geistreichen Verfassers nachsteht, dürfte dieß neue Produkt seiner liebenswürdigen Muse die vollste Anerkennung verdienen und noch manchen schönen Abend uns gewähren. — Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, daß die Kartoffelernte fast überall eine an die besten alten Zeiten anstreifende war, und die Winterfaat ganz nach Wunsch untergebracht wurde. Zu der am Montag den 6. stattfindenden Generalversammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins sind alle „Freunde der Landwirthschaft" geladen — Freude derjelben sind bekanntlich unter den Zweihändern selten.

*** **Augsburg**, 4. Okt. Der gestrige Schrannenbesuch betrug 4058 Schäffel, wovon nur noch 34 Schäffel aufgezogen wurden. Die Preise fortwährend fest; Weizen stieg um 12 kr., Haber um 3 kr.; Kern und Roggen stehen um je 4 kr., Gerste um 26 kr.

*** Die gestrigen Schrannen in Würzburg und Schweinfurt waren wiederum sehr stark besahren; an beiden Orten ist Gerste im Preise etwas zurückgegangen, während Waizen, Korn und Haber auf dem bisherigen Stande stehen blieben. — Auch in Bayreuth war gestern der Markt außerordentlich belebt.

*** **Frankfurt**, 3. Okt. Abermals ist auf der Taunusbahn ein anscheinlicher, in Fünffrankenthalern bestehender Silbertransport hier eingetroffen, um auf dem mehrbezeichneten Wege nach St. Petersburg weiter befördert zu werden.

*** Ein gräßliche Unthat wird dem Neuigkeitsboten aus Ulm mitgetheilt. Eine wohlhabende Wirthschaftsbesitzersgattin aus dem benachbarten Orte Freundorf hat tückisch, während ihr Mann auf den Markt nach Ulm fuhr, sich und ihre beiden drei- bis vierjährigen Kinder vertrunnt. Den Körper der Mutter fand man im gehegten Backofen als förmlich verkohlten Klumpen. Die Unglückliche war erst 26 Jahre alt; die Ihrigen liebten sich innig, hatten nicht den geringsten Streit und bei ihrer Wohlhabenheit auch nicht die geringsten Nahrungssorgen. Die Kleidung der Mutter fand man neben der Wiege des 1½ Jahre alten, daselbst noch schlafenden Kindes, und die beiden getödteten Kinder lagen verbrannt neben dem Backofen. Es kann nur schnell eingetretener Wahnsinn die Ursache sein, und es wird vermuthet, daß die Mutter dies im Hemde in den geheizten Backofen geschlüpft sein muß.

*** (Militärsatirisches.) In den „Soldatenliedern" (Gedichte eines österreichischen Reiters. Darmstadt, Leske) kommt in dem Gedichte: „Am Meere" folgende Strophe vor:

Wogend wogen Wellen-Wuchten,
Bäten Berge, dauchen Buchten;
Wogen wuchten, Wellen wanken,
Sämellen, schwapsen, schmollen, schwanken,
Schwanken, schwellen, schwappen, schwellen,
Wenden wiegend Wuchten-Wellen.

Sie ist für eine Poetik gewiß ein Kapitals-Beispiel zur Erläuterung der Alliteration, wie es noch nicht da war und vielleicht nicht wieder kommt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | | 719 | 721¼ |
| " 5% Metalliques-Obligationen | | 79 | 78⅞ |
| " 5% Nationalanlehe von 1854 | | 80½ | 79⅞ |
| " 4½% " von 1849 | | 69¼ | 69 |
| " 4% " | | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | — | 118 |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | | 101½ | 101¼ |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | | 240 | 237 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | | 85 | 84¼ |
| " Köln-Minden ohne Div. | | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | | — | — |
| " 4% " | | 91½ | 91 |
| " 4½% " Grundrenten | | 95 | 94½ |
| " 4½% Obligationen | | 101 | 100½ |
| " 5% Obligationen von 1850 | | 101 | 100½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | | 103 | 102½ |
| " 4% Ludwigshafen-Bexbach | | 138½ | 138½ |
| " Bayer. Bankactien | | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 90½ | 90¼ |
| " 4½% " | | 102½ | 101⅞ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 39½ | 39 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe a 50 fl. | | 117½ | 117 |
| " ditto grosslerz. a 25 fl. | | 34 | — |
| " Darmstädter Bankactien | | 382 | 382 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | | 84¼ | — |
| " fl 35 ditto von 1845 | | 48 | 47⅝ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | | 33¾ | — |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | | 344 | 342 |
| " 3½% Anlehen | | 114½ | 114 |
| " Vereinsloose a 10 fl. | | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Inscription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** für das Schuljahr 1856|57 beginnt wegen baulicher Einrichtungen am

**Dienstag den 21. Oktober d. J. Vormittags 8 Uhr**

im Rektoratzimmer und schließt am

**Samstag den 25. Oktober d. J.**

Zur **Aufnahme** werden 1) ein Schulentlaßschein, 2) ein Impfschein, 3) ein Taufschein, und 4) ein legales Armuthszeugniß für solche Schüler, welche von Entrichtung des Schulgeldes befreit sein wollen, erfordert. Unter 12 Jahren findet eine Aufnahme nicht statt. Nur ausnahmsweise kann in Folge hoher Regierungsgenehmigung der Eintritt in den Vorkurs bei zurückgelegtem 11. Lebensjahre und bei hinreichenden Kenntnissen gestattet werden. Kommen solche Schüler aus dem deutschen Schulen, so müssen sie einen Ueberweisungsschein mitbringen.

Für den Vorkurs fällt die Aufnahmsprüfung hinweg, dagegen findet dieselbe nach Umständen Behufs der Aufnahme in die höheren Kurse statt und wird am **22. Oktober d. J.** beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Die Disciplinen des Vorkurses und der Gewerbskurse sind bekannt.

Mit diesem Schuljahre tritt auch der **IIIte Handelskurs** ins Leben, so daß die **Handelsschule nun vollständig eingerichtet ist.** Den Handelsschülern wird nebst Calligraphie, Handelsgeographie, Geschichte, deutscher Sprache, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchhaltung, Wechselkunde und allen sonstigen Contor- und Handelswissenschaften auch **französische und englische Sprache** gelehrt. Zugleich ist den Schülern Gelegenheit geboten, den Unterricht in der Physik, Chemie und den übrigen technischen Fächern zu genießen.

Für Privatstudirende, Gesellen und Lehrlinge wird auch in diesem Jahre in einzelnen Fächern, vorzugsweise aber im **Zeichnen** und **Modelliren** ein **Hospitantenkurs** bestehen, welcher zahlreicher Betheiligung empfohlen wird.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß nur diejenigen Quartiere dahier zulässig sind, welche als gesund, reinlich und solid befunden wurden, weßhalb ein fester Miethabschluß, bevor die Zustimmung des Unterzeichneten erholt ist, nicht räthlich erscheint.

Die **Inscription** an der **Sonn- und Feiertags-Handwerkerschule** beginnt am **Sonntag den 26. Oktober d. J.**, woselbst noch gefonderte Bekanntmachung erfolgen wird.

Bamberg den 27. September 1856.

**K. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.**
**Dr. Schneider.**

## Bekanntmachung.

Infolge Entschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 30. September 1856 Nro. 10,606 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, als den 14., 15., 16., 17. und 18. Oktober l. J.,**

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Herstellung massiver Bahn- und Wechselwärter-Wohnungen sammt Terassen in der Strecke Bamberg-Würzburg der k. Ludwigs-Westbahn, und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| I. | Zwischen Bamberg und Ebelsbach . . . . . | veranschlagt zu | 10,650 fl. 23 kr. |
| II. | „ Stettfeld und Ungsfeld . . . . . | „ „ | 11,880 fl. 26 kr. |
| III. | „ Ungsfeld und Schönungen . . . . . | „ „ | 12,164 fl. 31 kr. |
| IV. | A. und B. zwischen Schweinfurt und Bergrheinfeld . . . . . | „ „ | 18,857 fl. 16 kr. |
| V. | C. und D. zwischen Bergrheinfeld und Bergtheim . . . . . | „ „ | 20,329 fl. 9 kr. |

Jede der fünf Abtheilungen bildet ein **besonderes Akkordobjekt.** Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: Vormittags 9 Uhr

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| am | Dienstag | den | 14. | k. Monats | Oktober | für die | I. Abtheilung, |
| „ | Mittwoch | „ | 15. | „ | „ | „ „ | II. „ |
| „ | Donnerstag | „ | 16. | „ | „ | „ „ | III. „ |
| „ | Freitag | „ | 17. | „ | „ | „ „ | IV. „ |
| „ | Samstag | „ | 18. | „ | „ | „ „ | V. „ |

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **Montag den 6. Oktober l. Js.** an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten enthalten:

für die **I. Abtheilung** längstens bis **Montag** den **13. Oktober l. J. Abends 6 Uhr,**
„ „ **II.** „ „ „ **Dienstag** „ **14.** „ „ „ **6** „
„ „ **III.** „ „ „ **Mittwoch** „ **15.** „ „ „ **6** „
„ „ **IV.** „ „ „ **Donnerstag** „ **16.** „ „ „ **6** „
„ „ **V.** „ „ „ **Freitag** „ **17.** „ „ „ **6** „

bei einer der beiden unterfertigten Behörden frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betreffs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg den 3. Oktober 1856.

**Königl. Eisenbahnbau-Sektion.**
(L. S.) **Hohenner,**
Sektions-Ingenieur.

**Der Magistrat der königl. Kreishauptstadt.**
(L. S.) I. Bürgermeister
**Dr. Treppner.**
Schneider, Sekretär.

G.-Nr. 1560. Göß, Rechnungsf.

## Anzeige.

Der unterzeichnete prakt. Arzt ist in seiner Wohnung — Marpingg Nro. 235, 1 Stiege — von 9 bis 10 und von ½ 2 bis 3 Uhr zu sprechen.

Bamberg, Oktober 1856.

**Dr. Boveri.**

## Miethgesuch.

**Die 6. Greßmacherische Mode-Handlung sucht für 8 Tage der Bamberger Messe ein großes freundliches Zimmer oder Laden zu miethen. Offerten besorgt die Expedition der Bamb. Zeitung.**

## Bekanntmachung.

Das Brauerei-, Wirthschafts- und Bauernanwesen der verstorbenen Bauernwirthe Müller'schen Eheleute zu Hausen, Haus-Nro. 21, soll anderweit für die minderjährigen Müller'schen Kinder an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Strichtermin ist auf

**Samstag den 11. Oktober 1856**

**Normittags 2 Uhr**

im Müller'schen Wirthshause zur Krone in Hausen anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß die Bekanntmachung der Pachtbedingungen im obigen Termine erfolgt.

Herzogenaurach den 1. Okt. 1856.

K. gl. Landgericht.
**Speer.**

Brnl.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

## Gerson's Mode-Zeitung

1856 IV. Quartal Nro. I. Monatlich zwei Hefte mit den neuesten Muster- und Modeblättern. Preis vierteljährig fl. 1. 48 kr.

## Aufforderung.

Etwaige rechtsgültige Ansprüchungen an die Hinterlassenschaft der am 9. September l. J. dahier verstorbenen Oberlieutenants-Tochter **Franziska Metzger** sind binnen **14 Tagen von heute** an zu machen; später können solche nicht mehr berücksichtigt werden.

Bamberg am 4. Oktober 1856.

**Die Testaments-Exekution.**

## Haus-Verkauf.

Ein in der Mitte der Stadt Bamberg gelegenes **Haus- sammt Brauerei** mit realer Brauereigerechtsame, zu vortheilhaftem Geschäftsbetriebe jeder Art günstig gelegen, mit weitem Hofraum, vielen Kellern, Einfahrten, Brunnen ꝛc., wird unter billigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Welden-Verstrich.

**Freitag den 17. Oktober d. J.** Nachmittags 2 Uhr werden die zu **Schloß Thurn** am Main gehörigen Kordweiden von circa 200 Morgen in größeren und kleineren Abtheilungen meistbietend versteigert werden.

Schloß Thurn, bei Haßfurt, den 3. Okt. 1856.

**H. Müller,**
Freiherrl. v. Dietzert'scher Forstwart.

## Verkauf.

In einer der belebtesten Städte Unterfrankens ist eine sehr frequente Apotheke, bei einiger Befähigung, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Näheres hierüber ist auf frankirte Briefe durch die Exp. d. Bl. zu ersehen.

## Gemälde-Verkauf.

**Im Pfarrhofe zu Sambach bei Pommersfelden wird eine Sammlung von Bildern sowohl auf Holz als Leinwand von den berühmtesten Malern, z. B. von Albrecht Dürer ꝛc., billig verkauft.**

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 4. Oktober. Weizen 24 fl. 53 kr. Korn 19 fl. 15 kr., Gerste 15 fl. 56 kr., Haber einl. 7 fl. 40 kr., Haber dopp. 5 fl. 10 kr.

Augsburg, 3. Oktober. Weizen 24 fl. 8 kr. Korn 15 fl. 27 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber 5 fl. 39 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 3. Oktober. **Geldsorten.** Pistolen 9 fl. 38 kr. Dukaten 5 fl. 36 kr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souvereand 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 277 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünftlandsthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien.** 3. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 82; 4½proz. 71½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 125; desgleichen von 1854 106¾; Bankactien 1095. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 241; Nordbahnactien 2665. — Wechselcours: Augsburg uno 106⅝; London 10.12½.

**Berlin**, 3. Oktober. Preuß. Staatsschuldscheine 3½proz. 84; freiw. Anl. 4½proz. 99½.

**London**, 3. Oktober. 3proz. Consols 93¼.

**Paris**, 3. Oktober. 4½ proz. Rente 91.—. 3proz. Rente 68.30.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in großem Folioformat. Vierteljährig kostet sie durch alle preußischen Postämter, so wie in Bamberg selbst, 1 Thlr. 15 Sgr. Inserate werden mit 1½ Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 1071. Bamberg, 3. Oktober. Redaktion: B. H. Expedition: B. H. Verantwortlicher Redakteur: B. H.

№ 281. Dienstag, 7. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 5. Oktober. JJ. MM. der König und die Königin und die Frau Großherzogin Mathilde von Hessen sind gestern Abends 9 Uhr in der k. Residenz eingetroffen.

**Kissingen**, 3. Okt. Die 2. Postzig. schreibt: Von Seite hiesiger protestantischer Bürgerschaft wird in diesen Tagen eine Protestation wegen Einführung einer neuen Gottesdienstordnung an das Oberkonsistorium abgehen. Lindau zeigte sich ja schon zur Zeit der Reformation halsstarrig und übergoß auf dem Reichstag zu Augsburg mit den 3 Städten Straßburg, Constanz und Memmingen eine eigene Confession. Als Bundesgenossen haben sich diesesmal wohl mehrere protestantische Städte, auch Kempten legt gegen diesen sogenannten Altcapitelstreit Verwahrung ein.

**Englad**, 3. Oktober. Unsere Stadt erhält ein Bezirksgericht, das mit 1 Direktor, 6 Räthen, 3 Assessoren, 2 Protokollisten und 1 Staats-Anwalt besetzt werden wird.

**Berlin**, 3. Okt. Wie neuere Mittheilungen aus Weimar besagen, hat die Generalkonferenz des Zollvereins den Antrag auf höhere Besteuerung des Tabaks nunmehr vollständig abgelehnt. Die betreffenden Vorschläge waren sowohl auf eine Steigerung des Eingangszolls für den importirten Tabak als auf eine höhere Besteuerung des inländischen Tabakbaues gerichtet. Auch für die Anträge auf Herabsetzung der Eisenzölle hat sich die erforderliche Einstimmigkeit nicht gefunden. Dagegen dürfte sich die bestimmte Aussicht, daß die Vorschläge in Betreff einer Ermäßigung des Eingangszolles für Reis eine allseitige Annahme finden werden.

Mit Unrecht wurde kürzlich in einem Theil der Presse das Gerücht verbreitet, die Bewaffnung der preußischen Infanterie mit Minie-Büchsen sei ganz neuerdings wieder auf Bedenken gestoßen; deren Grund in den seither gemachten Erfahrungen liege. In Wirklichkeit hat die Einführung dieser Gewehre keine Unterbrechung erfahren, und am wenigsten wird daran gedacht, dieselbe ganz wieder aufzugeben. Man betreibt vielmehr mit allem Eifer die Vervollgemeinerung der neuen Bewaffnungsart und ist damit gegenwärtig besonders beim 1. Armeecorps beschäftigt.

## Großbritannien.

**London**, 2. Oktober. Ueber den Plan, die deutsche Legion nach dem Cap zu senden, schreibt heute die Times: „England steht im Begriff, in Bezug auf seinen Verkehr mit den Kaffern-Stämmen in ein neues Stadium zu treten, indem es eine Militär-Colonie anlegen will. Wir unserestheils sind keineswegs in Deutschland und die Deutschen verlieh, wir wissen recht gut, daß man, wo es sich um die Absendung der britisch-deutschen Legion nach dem Cap handelt, über östlicher Einflüsse schreien wird. Allein Alles in Allem genommen halten wir es für das Beste, daß die Gemeinwesens für gut, wenn der Vorschlag zur Ausführung kommt. Die erste Frage, welche wir uns stellen müssen, ist die, ob eine Militär-Colonie überhaupt das beste Mittel ist, uns gegen die Wiederkehr von Kaffern-Kriegen zu schützen. A priori wenigstens stelle dieser Plan sich als ein verständiger dar, und dann müssen wir bedenken, daß beinahe jeder andere irgendwie erdenkbare Plan bereits versucht worden ist und sich nicht bewährt hat. Wenn dies sich so verhält, so fragt es sich zunächst: Wer sind die Leute, welche am besten dazu passen, um das Experiment ins Werk zu setzen? Wären Engländer zu haben, so würde das natürlich am besten sein; wie aber sollen wir es bei der gegenwärtigen Höhe des Tagelohnes anfangen, eine hinreichende Anzahl von Engländern zu bekommen, die mit den Waffen umzugehen wissen, an gemeinsames Handeln gewohnt sind und sich für nöthigen 6 D. zur Ueberfahrung nach Afrika entschließen? . . . . Die deutschen Legionäre können sich, die sie die ihnen angebotenen Bedingungen annehmen, leicht die Ueberzeugung verschaffen, daß dieselben auch in vollem Umfange zur Ausführung kommen werden. Gewinnen sie diese Ueberzeugung nicht, so haben sie vollkommen Recht, wenn sie den ihnen von der britischen Regierung gemachten Vorschlag verwerfen und ihr Glück anderwärts suchen. Dem Vernehmen nach bemühen sich Neapel, Frankreich und die argentinische Republik um ihre Dienste, falls sie es ablehnen sollten, eine Militär-Colonie in Süd-Afrika zu bilden."

Die Admiralität hat ein „Memorandum" erlassen, die vom Parlament genehmigte Reorganisation und Erweiterung des Küstenwachtwesens betreffend. Die ganze Küste des Vereinigten Königreichs wird in 11 Bezirke getheilt, deren jedem ein Flotten-Capitain mit dem Kommando über ein Wachtschiff vorstehen wird. Wie bei Vorlegung der „New Coast Service Bill" im Parlamente auseinandergesetzt wurde, kommt sämmtliche Wachtmannschaft unter dieselbe Militärdisziplin wie der gewöhnliche Kriegsmatrose; Zollhausbürger und Kanonenboote werden dem Bezirks-Wachtschiff als Tenders (Geleitfahrzeuge) untergeordnet; und die ganze Mannschaft ist, in gewissen Fällen, zum regulären Dienste auf der Kriegsflotte verpflichtet. Der dienstthuende Küstenwächter erhält 1 Schilling 4 Pce. täglich, nebst freier Wohnung für sich und seine Familie, unentgeltlich ärztliche Behandlung, Antheil an Prisengeldern und so weiter. Nach diesem Maßstabe werden alle anderen Grade besoldet. Ausnahmsfähig sind jene Matrosen, die sieben Jahre auf einem Kriegsschiffe gedient haben und nicht über 37 Jahre alt sind. Außer den „Küstenwachtwesen am Land" besteht das amphibische Corps aus Ober-Offizieren, Ober-Bootsführern, Unter-Bootsführern, gemeinen Bootsleuten und Schiffsjungen. Aus dem gegenwärtigen Küstenwachtcorps, das einen Civil-Charakter hatte wird die Admiralität sehr viele dienstunfähige Beamte und Diener mit Pension entlassen müssen. — Gestern sollen mehrere Infanterie-Regimenter, zwei Husaren-Regimenter, vier Feldbatterien, eine Abtheilung der Raketen-Brigade nebst Stab, Fuhrwesen und einer Compagnie Sappeurs Befehl erhalten haben, sich zur Einschiffung — wie es heißt nach Malta — bereit zu halten. (Der „Star" bringt die Ordre mit der projektirten Demonstration gegen Neapel in Zusammenhang.)

Lord Stanley ist von der „Alliance," einem Verein zur Unterdrückung des Verkaufs geistiger Getränke, zu ihrer Jahres-Versammlung eingeladen worden, hat jedoch die Ehre aus folgenden Gründen abgelehnt: 1) Weil ein Gesetz gegen den Einzelnverkauf geistiger Getränke in England fast nur gegen den Armen gerichtet wäre; 2) weil dann mehr im Geheimen getrunken, dadurch der Moralität noch mehr geschadet und eine Kontrole der Schankstuben sattan unmöglich gemacht würde; 3) weil dem gemeinen Manne erst andere Erholungsquellen eröffnet werden müßten, bevor man ihm die Wirthshäuser zuschließt; 4) weil das Verbot von Spirituosen dem Staatsschatz einen Ausfall von 20 Millionen Pfd. verursachen würde; 5) weil in dieser Sphäre Zwang lange nicht so viel nutzt, als freier Wille; 6) weil es schwer zu bestimmen ist, welche Getränke heranschreiten sind und das Verbot des Einen den Gebrauch eines Andern ins Leben rufen würde; 7) weil sich, wie in Amerika, Clubs bilden würden, die Einkäufe im Großen machen und ihren Mitgliedern im Detail verkaufen; 8) weil jeder Versuch, Zwangsmittel anzuwenden, die wohlthätigen Bestrebungen der Mäßigkeits-Vereine beeinträchtigen.

## Frankreich.

**Paris**, 3. Okt. Die finanziellen Neuigkeiten sind von einiger Bedeutung. Man spricht ernstlicher denn je von dem Rücktritt unseres Finanzministers, der in der letzten Zeit eine sehr geringe Befähigung gezeigt hat. Der Kaiser, sagt man, sei mit ihm sehr unzufrieden. Unser feinen Nachfolgern nennt man Hrn. Billano, Exsyndikus der Agents de Change, welcher Mitglied verschiedener Commissionen des Finanzministeriums gewesen ist, und nicht ohne Begabung sein soll. Auch Hr. Emile Perreire wird unter den Candidaten genannt. Bei der Leitung seiner eigenen Angelegenheiten hat er allerdings außerordentlich viel Geschicklichkeit gezeigt, aber die Finanzen eines Staates verlangen eine ganz andere Verbindung und Verwaltung wie ein Privatvermögen. Der Kaiser soll viel Vertrauen in ihn setzen. Er wurde nach Bordeaux berufen, wo er geblieben ist. Der Kaiser soll ein großes Gewicht auf seine Ansichten legen. Die Böse würde allerdings eine solche Wahl mit großer Freude begrüßen. Die finanziellen Maßnahmen, mit denen sich das Gerücht trägt, sind: Wiederherstellung des Bankescompte's von 4 Procent; beträchtliche Ausgabe von Münzen, deren Gehalt im Verhältniß zum Nennwerth jetzt Ausfuhr verbietet; Zwangscurs der Banknoten; Darlegung der Finanzlage im Moniteur, und bestimmte Desavouirung aller Gerüchte von einer Anleihe; Finanzschiedung der Einzahlungen auf das letzte Anlehen; Erklärung der Regierung, daß sie jede innere Verwicklung in Europa zu vermeiden suchen wird. — Irrig ist die Angabe, daß Graf Morny in Rußland bleiben werde. Ich hatte diesen Gerücht aus guter Grund für irrig, weil Graf Morny — wie er selbst an einen seiner Freunde schreibt — in Rußland allen Comfort vermißt und sich sehr nach Paris zurücksehnt. In jenem von mir eingesehenen Briefe schreibt er, daß er nach etwa vierwöchentlichem Aufenthalt in St. Petersburg nach Paris zurückzukehren gedenke. Seinen etwaigen Nachfolger kennt aber Graf Walewski jedenfalls nicht; der Kaiser regelt der-

Digitized by Google

gleichen faſt immer ſelbſt und läßt ſich nicht in Diskuſſionen über ſeine Befehle ein. — Der Kaiſer iſt anſcheinend friſch und in der beſten Geſundheit zurückgekehrt, was, bei der äußerſt kritiſchen Lage, in welcher wir uns befinden, von großem Werth iſt. — Hr. v. Bismarck ſoll ſehr große Fehler begangen haben, und man wirft ihm vor, nicht an der Klärung, ſondern an der Verwirrung der neapolitaniſchen Angelegenheiten gearbeitet zu haben. — Im „Conſtitutionnel“ ſchreibt Hr. Geſena abermals die Verdienſte des ſtanzöſiſchen Kaiſers um die Ordnung und den Weltfrieden, welche endlich auch von England anerkannt ſeien. Die Allianz mit England habe auch den Weltfrieden, und das Gottſchalkoffſche Kunſtſtreben habe nur dazu beigetragen, dieſes Bündniß noch inniger zu machen.

Der Moniteur Algerien vom 26. Sept. berichtet über den weiteren Verlauf der Expedition unter General Juſſuf. Nach den glücklichen Ergebniſſen vom 12. bis 15. Sept. machten einige Scheik's Unterwerfungsanerbieten, die aber nicht ernſtlich gemeint Scheik's Unterwerfungsanerbieten, die aber nicht ernſtlich gemeint ſcheinen, weil die feindlichen Contingente im Lande blieben; auch wurden einige Colonnen draufgeſagt, die Alonan zu züchtigen, die zum Stamme der Beni-Smails gehören. Am 20. Sept. unternahm Juſſuf mit 5 Bataillonen eine große Recognoscirung, um die Stellung der Beni-Koull, das Land der Beni-Smails und den Weg nach Jaonia zu ſtudiren. Die Colonne gelangte ohne Schwertſtreich bis an letztere Stellung, wo ſie zur Ruine die verlaſſenen Dörfer der Beni-Smails, zur Rechten aber die bei den Beni-Koull verſammelten Contingente erblickte. Nach zweiſtündigem Verweilen traten die Truppen den Rückmarſch nach dem Lager an. Die Beni-Koull verſuchten mehrmalige Flanken-Angriffe, wurden aber ſtets in ihre Schlupfen zurückgeworfen. Zu den wenigen Opfern dieſes Tages gehörte der Spahis-Lieutenant de Mancourt, Ordonnanz-Officier Juſſuf's; von einer Kugel am Kopfe getroffen, ſtarb er Tages darauf. „Wir ſind alſo“ — ſagt der Moniteur Algerien zum Schluſſe — „in wenigen Tagen bis in das Herz des aufſtändiſchen Landes eingedrungen, trotz der Anſtrengungen zahlreicher und entſchloſſener Feinde und der Schwierigkeiten des Terrains. Die Anweſenheit der Diviſion des Generals Renault in Draa-el-Mizan und ſeine mit jener der erſten ſchon im Kampfe begriffenen Diviſion übereinſtimmenden Bewegungen werden raſch die Unterwerfung dieſer unverbeſſerlichen Bergbewohner herbeiführen. Der Marſchall, General-Gouverneur iſt von Algier abgereiſt, um ſich auf den Schauplatz der Operationen zu begeben, und deren oberſte Leitung zu übernehmen.“

## Italien.

**Turin**, 27. Sept. Die hieſigen Oppoſitionsblätter bringen darauf, daß ſich Piemont an die Expedition anſchließe, und zwar ſonderbarerweiſe, weil es auch in Taurien zur Seite der Anglo-Franzoſen geſtanden habe. Ein lächerlicher Grund, mit welchem man auch ein paar türkiſche Fregatten vor Neapel deutlern könnte. Plauſibler, wenn auch nicht gerechtfertigter, iſt der Vorwand, die dortigen Nationalen, gegen welche ſich der Bourbonniſche Groll am meiſten richten werde, in Schutz zu nehmen, wie es Engländer und Franzoſen hier ihrigen halber zu thun vorgeben. Doch verlautet noch nicht das Mindeſte hierüber von officieller Seite; ja es iſt anzunehmen, daß man dort ganz anderer Anſicht iſt. — Der momentan auf Dienſt ſtehende piemonteſiſche Oberſt Ribotti, welcher vor kurzem, von Malta zurückkommend, beim Landen in Genua verhaftet wurde, iſt von einem Kriegsrath zum Verluſt ſeines Grades und ſeiner Penſion verurtheilt worden, weil er ſich ohne Urlaub ins Ausland begeben hatte.

**Turin**, 29. Sept. Die letzten Nachrichten in Betreff der neapolitaniſchen Frage, daß Oeſterreich das Vermittleramt anzunehmen geſonnen ſei, haben hierorts große Entmuthigung, ja bitteren Grimm hervorgerufen, und man wird ſich von hier aus alle Mühe geben, jeder friedfertigen Beſtrebung entgegenzuarbeiten. Die miniſterielle Preſſe beſchwört die Weltmächte, keinen Rath von dieſer Seite anzunehmen, und den Einflüſterungen Oeſterreichs kein Gehör zu verleihen. Mit gewohnter Rednerfertigkeit wirft ja beweiſen gefucht, daß die neapolitaniſchen Zuſtände ohne Oeſterreichs Mitwirkung nie dieſe hätten werden können, wie wir ſie heute vor Augen haben. Zu gleicher Zeit wird, mit einer Beſcheidenheit, die wohl eines beſſeren Looſes würdig wäre, darauf hingewieſen, daß, wenn in dieſem politiſchen Dilemma ein Vermittleramt um jeden Preis geſchaffen werden muß, dieſes nur einem italieniſchen Staate übertragen werden könne. Da es aber nur einen einzigen italieniſchen Staat giebt, welcher dieſes Namens würdig iſt, nämlich Piemont, ſo wäre es grauſam von den Weſtmächten, ihm dieſes Amt vorenthalten zu wollen. Zu ſolchen bitteren Reflexionen giebt einzig und allein eine Wiener Correſpondenz der Gazzeta di Milano Anlaß, welche die Vermittelung Oeſterreichs als geſchert angibt.

**Von der italieniſchen Gränze**, 30. Sept. Die „Union“ verbreitet das Gerücht, daß Piemont in drei Monaten eine mobile Armee von 100,000 Mann in Waffenbereitſchaft haben werden. Es iſt dieſes Gerücht gleichbedeutend mit jenem, daß die franzöſiſche Diviſion Roſtolan als Verſtärkung nach Rom zu rücken habe. Dieſe Maßregeln ſollen, wie franzöſiſche und piemonteſiſche Blätter verſichern, die öſterreichiſche Regierung veranlaßt haben, die unter dem Befehle des Feldmarſchalls Radetzky ſtehende dritte Armee durch ein mobiles und ein Reſervekorps zu verſtärken. Mit die Organiſation des öſterreichiſchen Heerweſens und beſonders deſſen Beweglichkeit kennt, wird eingeſtehen, daß Oeſterreich in Italien gute Front gegen offene und verdeckte Feinde zu machen wiſſen wird. Napoleon I. hat Verona, den ſtrategiſch wichtigſten Punkt von Oberitalien, die „Warte von Deutſchland“ genannt. Er ſagte in ſeiner Denkſchrift: „Wer Herr von Verona iſt, dem gehört Oberitalien.“ Wer die Transport-Mittel kennt, über welche Oeſterreich zu verfügen hat, wird geſtehen, daß nach Verona innerhalb von einigen Wochen 100,000 Mann mobiler Truppen transferirt werden können. Hat doch der F.-Z.-M. Baron Heß, in der unglaublich kurzen Zeit von 6 Wochen, an der vorbeſchilderten Gränze eine Armee von 250,000 Mann in den Rücken und in die Flanke der ruſſiſchen Armee aufſtellen laſſen, und die europäiſchen Militär-Detail-Kanzleien erhielten erſt dann von dieſer Kalkirung Kenntniß, als die Aufſtellung beendet war. Die piemonteſiſchen Einſchüchterungsmaßregeln erſcheinen daher nur als ganz einfache Allarm-Signale.

## Spanien.

**Madrid**, 29. Sept. Der Epoca zufolge beabſichtigt die Regierung alle Erzbiſchöfe und 6 der ausgezeichnetſten Biſchöfe des Königreichs zu Senatoren zu ernennen. Die Ernennung des Hrn. Mon als ſpaniſcher Geſandter am heiligen Stuhle iſt gewiß. Die nächſten Wahlen zu den Cortes werden provinzweiſe ſtattfinden. Weſtern ſind zu Aranjuez die feierliche Einweihung der Central-Aderbauſchule ſtatt. Die Eiſenbahnbauten ſollen nach allen Richtungen hin aufs eifrigſte betrieben werden. Ueberall herrſcht vollkommene Ruhe. Auch auf der Inſel Cuba ſollen die öffentlichen Arbeiten thätiger fortgeſetzt werden, und der Generalcapitän hat bei der Regierung nachgeſucht ihm zu deren Betrieb 400 Militärſträflinge zu ſchicken, deren Strafzeit abgekürzt und ihnen vortheilhafte Zugeſtändniſſe eingeräumt würden. — Die in der Hauptſtadt befindlichen Räuber und Uebelthäter werden eifrigſt verfolgt. Die Anführer der Banden ſind faſt alle verhaftet. Der einem derſelben fand man 10,000 Piaſter in Dublonen. — Die Arbeiten an der Eiſenbahn von Sevilla nach Cordova ſind bereits ziemlich vorgeſchritten. — El Leon Eſpannol veröffentlicht an der Spitze ſeiner geſtrigen Nummer nachfolgende Mittheilung: Päſſe des Generalcapitäns Narvaez. Nun erhält in Madrid nachſtehende Depeſche: Paris, Samſtag 27. Sept. Da wir unſere Päſſe erhalten haben, ſo werden wir morgen von hier abreiſen. (Zu Madrid am 7½ Uhr Morgens angelangt.) Der Herzog von Valencia wird demnach bald in Madrid ſein. — Brandſtiftungen folgen ſchnell und häufig ſowohl in Andaluſien wie in einigen Oriſchaften Catalonien auf einander.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 3. Okt. Der geſtrige Staatsrath iſt ohne Reſultat geweſen. Der König hat die Demiſſion der Miniſter, bei der ſie bebarren, angenommen, dieſelben werden aber vorläufig weiter fungiren. Der Reichstag iſt bis zum 4. Dezember vertagt worden.

## Türkei.

Dem „Examiner“ ſchreibt ſein Berichterſtatter aus Konſtantinopel: Die Türken ſind mit dem Ausgang des Krieges ſehr zufrieden; die früheren Verhältniſſe an der Donau waren nach ihrer Meinung dem, was kommen wird, vorzuziehen; und in Aſien, glauben ſie, ſei ihr Preſtige ganz verloren. Die Engländer betrachten die tapfere Vertheidigung von Kars als einen Triumph und ſind ſtolz auf das von den Türken unter einem engliſchen Führer geleiſtete. Sie im Gegentheil behaupten, die Engländer hätten den ganzen aſiatiſchen Feldzug verpfuſcht.

Ein der „Pr. C.“ vorliegendes Schreiben aus Varna vom 17. September enthält Folgendes: Durch die in den letzten Wochen fortwährenden Regengüſſe wurden die hieſigen Feſtungswerke der Art unterſpült, daß an drei verſchiedenen Stellen die feſtenernen Umfaſſungsmauern zuſammenfielen und die in der Nähe der Einſtürze befindlichen Häuſer entweder nachſtürzten oder doch unbewohnbar gemacht wurden.

**Ruſtſchuk**, 22. Sept. Den eifrigen Bemühungen der hieſigen Lokal-Autoritäten iſt es endlich gelungen, der Räuber, welche vor einigen Monaten bei Varna ihr Unweſen trieben, habhaft zu werden. Dieſelben ſind bereits auf dem Transport nach hier, woſelbſt Gericht über ſie gehalten werden ſoll.

— Das neue Conſeil unter dem Vorſitz des von Konſtantinopel hierher geſandten Conſeil-Präſidenten Aſchir Effendi iſt jetzt konſtituirt und wird binnen Kurzem ſeine Thätigkeit beginnen. — Die in letzterer Zeit anhaltenden Regenwetter haben dem auf den Feldern aufgeſtellten Getreide bedeutenden Schaden zugefügt.

## Amerika.

**Neu-York**, im Sept. Wenn einerſeits der Verwaltung des Patent-Amtes zu Waſhington wohlbegründete Vorwürfe über Mißbräuche aller Art gemacht wurden, ſo darf um ſo weniger über eine in letzteren Jahren getroffene nützliche Einrichtung derſelben geſchwiegen werden. Es iſt nämlich ein beſonderes Bureau für die Acclimatiſirung oder Einführung hierzulande neuer, unbekannter Pflanzen errichtet worden, und es ſind Veranſtaltungen getroffen, aus

Digitized by Google

allen Weltgegenden Samen, Wurzeln, Pfropfreiser und Setzlinge von nützlichen Gewächsen anzuschaffen, um sie an geeignete Personen zu vertheilen, die Versuche über deren Anbau und Akclimatisirung anstellen sollen, damit dem Vaterlande Berichte darüber abgestattet werden können. — So hat man unter andern mit 17 verschiedenen fremden Weizengattungen Versuche angestellt, die fast insgesammt günstig ausgefallen sein sollen, wobei jedoch einer Gattung, welche den Namen „Weizen vom mittelländischen Meere“ führt, bei mehrjährigen Versuchen großer Vorzug gegeben ward. Nicht nur fiel der Körnerertrag sehr reichlich aus, sondern es wurde bei scharfem Temperaturwechsel kein Nachtheil bemerkt, die Aehre traf geeigner als bei anderen Weizengattungen ein, und es war deßhalb weniger von Vogelverwüstung und Brand zu fürchten. Ferner machte man in den südlichen Staaten erfolgreiche Versuche mit der „indianischen Hirse,“ auch „Dourah-Korn“ aus Afrika. In verschiedenen Theilen der Union gedieh überaus gut die asiatische „japanische Bohne“ und gab reichlichen Ertrag als andere Bohnen-Gattungen. Auch mit der „chinesischen Yam-Wurzel,“ als Surrogat der Kartoffel, wurden in den mittleren und südlichen Unions-Staaten vielfache Versuche mit dem besten Erfolg gemacht. Durch fremden Samen sind 20 Ahornsorten zur Verpflanzung für Versuche gekommen, sowie von allen vorzüglichen Kohl-, Kraut-, Bohnen- und Grassorten aus Europa Samen vertheilt wurden. Die Germaneien oder Shufe aus Südspanien kam im hiesigen Boden sehr gut fort. Die deutsche Hirse führte man gleichfalls ein, und es gab derselbe gute und fruchtreiche Ernten. Was lange als unmöglich erachtet wurde, die Einführung des französischen und deutschen Pflaumenbaumes, ist endlich nach vielfachen Versuchen in Pennsylvanien, Ohio, Maryland und Virginien doch gelungen, indem Pfropfreiser der prune sainte Catherine und prune d'Agen auf einheimischen Pflaumenbäume gesetzt wurden. Auch dem Kornitzen-Weinstocke scheint man weniger günstig gewesen zu sein. Auch für die Verpflanzung einheimischer Gewächse, die große Vortheile bieten, hat man in weiten Kreisen Sorge getragen. So findet sich jetzt schon überall die sonst nur auf einer kleinen Landes-Insel des Staates New-Hampshire vorgekommene Maisart, „Braunkorn“ genannt, in den mittlern Unionsstaaten, und lieferte auf einem Fleck binnen weniger als 90 Tagen vom Acker 134 Bushel ausgebildeten Weizekorn. Dann wurde noch die unter dem Namen „New-Mexican white flint“ bekannte Maisgattung durch Empfehlungen des Patent-Amtes zum Gemeingut. Man gibt dieser Maisart zum Beispiesen als „Grünkorn“ den Vorzug vor allen andern Gattungen. — Daß man in Washington besonderes Augenmerk auf Bodenkultur verwendet, ist um so anerkennenswerther, als leider der Landwirthschaftsbetrieb fast durchweg nach dem alten Schlendrian eines Raub- und Aussaugungsbaues vor sich geht. Von einer guten landwirthschaftlichen Lehranstalt zeigt sich noch keine Spur.

**Philadelphia**, 18. Sept. Zu Baltimore, Syracuse, Pittsburg und Dayton haben Meetings zu Gunsten der Candidatur Fremonts stattgefunden. — Zu Starters-Bridge in Kansas ist es am 31. August zu einem Gefechte gekommen, in welchem die Free-Sollers, d. i. die Feinde der Sclaverei, die Oberhand behielten.

## Gerichtssaal.

**Zunbrg**, 5. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 1. Oktober. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.) Kunigunde Reuner, 23 Jahre alt, ledige Schneidertochter von Buttendeim, welche bereits wegen Verübung mehrerer Diebstähle, Verbrechen und liederlichen Herumtreibens bestraft worden war, war diesmal wieder dergleichen Reate angeschuldigt und vor Gericht gestellt worden. Die Beschuldigte geständigst sämmtliche ihr zur Last gelegten Diebstähle und Unterschlagungen begangen zu haben, und zwar meist dann, wenn von den Beschädigten angetrunken Umständen. Sie wurde deßhalb des Vergehens des Diebstahls, begangen unter dem erschwerenden Umstande des Mißbrauches des Dienstesverhältnisses zum Schaden des Bauern Johann Wachter zu Steganrach, im realen Zusammenflusse mit dem Vergehen der Unterschlagung, verübt zum Nachtheile des Krämers Nikolaus Zihr von Staffelbach, dann mit zwei polizeilich strafbaren Unterschlagungen, begangen an der Bauerstrau Eva Heimschrott von Staffelbach und der Margaretha Wachter zu Zierfenschlaad, dann der bei polizeilich strafbaren Diebstählen, verübt zum Nachtheile des Webermeisters Conrad Böhmer zu Tiefenbeschlaad, des Bauern Georg Neundorfer von Strullendorf und der Margaretha Grieb zu Tiefenfürmig schuldig befunden und in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. (Kgl. Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessit Schneider.)

Verhandlung am 3. Oktober. (Vorsitzender: Rath Martin.) Katharina Süß, 42 Jahre alt, ledige Bafsiglser Hauptmann, ein moralisch ganz herabgekommenes Individuum, die seit zwanzig Jahren im bestandigen Conflikte mit der Polizeigewalt sich befindet und in der fünften Zeit in der hiesigen Armenbeschäftigungsanstalt detinirt wurde, mochte es in ihrer einsamen Zelle nicht mehr gefallen. Sie verließ diese am 16. August l. Js. heimlich und trieb sich diesen Tag im Freien herum. Am darauffolgenden Tage kehrte sie in der Reinleur'schen Wirthschaft auf dem Jakobsberge ein, nahm daselbst ein Messer mit und begab sich hierauf in das außerhalb des Jakobsberger Thores liegende Anwesen des hiesigen Kürschners weiland Magnus Diemer. Auf dem Felde daselbst beschäftigte sich Frau Kürschnerin und Abschälen der Rinde ein Bäumchen, und schnitt auch zugleich fünf Hopfenreben ab, sowie sie endlich die zum Schutze dieses Feldes dienende Hecke mit einem Kinholze anzündete und verdarb. Bei Verübung dieser Beschädigungen war Katharina Süß der Meinung, der Eigenthümer des Feldes sei der Distriktsvorsteher Demmerle, an welchem sie Rache nehmen wollte, da er die Ursache ihres Unterdringens in der Strafanstalt gewesen wäre, aus welcher sie durch Verübung dieser Reate befreit werden wollte. Sie wurde wegen Vergehens der fortgesetzten vorgeschützten Eigenthumsbeschädigung zum Schaden der Magnus Diemer'schen Erben, einer in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt. (Königl. Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessit Dr. v. Wideking.)

**München**, 4. Okt. Von den in gestriger Sitzung des obersten Gerichtshofes verhandelten 3 Fällen theilen wir den letzten mit. Dieser betrifft eine Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichtshofe in Oberfranken in der Untersuchungssache gegen den lutispruntenen Bierbrauer Andreas Bauer, Lehrer zu Brunn, wegen Betrugs durch Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Der Beschuldigte als Gemeindebrchender fertigte ein Verzeichniß derjenigen Gemeindeglieder, welche als bedürftig erschienen und aus der Staatsverwaltung Steckholz um die Fortdaue erlangen durften. Nachdem dieses Zeugniß bereits von dem Vorsteher unterzeichnet und mit dem Gemeindesiegel versehen war, setzte er auch noch seinen Namen und den eines Dritten hinein, obgleich die Gemeinde dagegen protestirt hatte. Das kgl. Landgericht Pegnitz legalisirte mittelst Urtheils vom 1. Juli und es erfolgte auch die Verabfolgung im Verzeichniß Aufgeführten. Da die Sache auskam, verurtheilte das Kreis- und Stadtgericht Bayreuth den Beschuldigten zu einjähriger Gefängnißstrafe wegen Betrugs durch Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Das Appellationsgericht jedoch war der Ansicht, daß hier blos eine polizeiliche strafbare Handlung vorliege, weil dieses Zeugniß nicht von einer kgl. Behörde, sondern lediglich von einer Gemeindeverwaltung ausgestellt sei und nur die Bestätigung der Namensunterschrift des Ortsvorstehers von einer kgl. Behörde legalisirt worden sei; daher lediglich auf eine Polizeistrafe. Der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte erhob die Nichtigkeitsbeschwerde, welche auch der 11. Herr Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe vertrat und Kassation des Erkenntnisses beantragte welchem Antrage auch entsprochen wurde. In den Entscheidungsgründen ist ausgeführt, daß dieses in Frage stehende Zeugniß von der Gemeindeverwaltung in ihren Eigenschaft als Lokalpolizeibehörde ausgestellt sei. Da der Gemeinde nach den Bestimmungen der Verfassung die Handhabung der Lokalpolizei übertragen sei, so erscheinen die Gemeindeausschüsse und Ortsvorsteher in Handhabung derselben als öffentliche Diener und die von ihnen hiebei vorgenommenen Handlungen seien als mittelbare Handlungen der Staatsgewalt und daher auch die von ihnen deßhalb ausgestellten Urkunden als öffentliche zu betrachten. Die Bestätigung, ob ein Ortsbewohner vermögend sei, gehöre zu den Wirkungskreise der Localpolizeibehörde. Die Anmerkung zum Strafgesetzbuche zu Artikel 337 spreche dem auch, daß zu den öffentlichen Behörden nicht blos die unmittelbaren, sondern auch die mittelbaren Staatsbehörden gehören und eine Gemeindeverwaltung müsse, in soweit derselben die Handhabung der Lokalpolizeibehörden zugewiesen sei, als eine mittelbare Staatsbehörde angesehen werden. Es wird daher diese Sache neuerlich vor einem anderen Senate verhandelt. (Allgz.)

## Vermischtes.

*** **München**, 4. Okt. Auf dem gestern stattgefundenen ersten diesjährigen Hopfenmarkt war der Handel in der That mehr als flau. Man sah nur wenige Verkäufer und noch weniger Käufer. Im Ganzen waren 159 Centner zu Markte gebracht, von denen 33 Centner verkauft und der Rest eingestellt wurde. Die Mittelpreise waren für Mittelgattungen ober- und niederbayerischen Gewächses 45 fl., für bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 55 fl., und für mittelfränkischen Gewächs, Mittelqualitäten, 48 fl.

*** **München**, 4. Okt. Zur Erbauung von Barken beigesteuert 15,546 Schäfl. sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 14,514 Schäfl., im Rest verblieben 1032 Schäfl. Verkaufssumme: 227,101 fl. Waizen tieg um 12 fr., Kern stieg um 9 fr. Fremde Händler kauften 1669 Schäfl. Korn und 369 Schäfl. Weizen.

*** **Lindau**, 4. Okt. Heute sind das Brettergerüste von dem majestätischen Hoheitszeichen, und der riesige Löwe blickt stolz hinaus auf den See und die ihm gegenüberliegenden Alpen. Professor Haibig leitete persönlich die Aufrichtung und Zeichnungen ist bedauerlich über den geschmacklos recht am Eingang in den Hafen gewählten Standort. — Das Fest am 12. Okt. wird ein großartiges werden; es berührt gleichzeitig das 50jährige Jubiläum der Einverleibung Lindau's in die Krone Bayerns. Ihm werkthätigsten Verein ist alles mit Kranzgewinden, Sinnsprüchrichten und allen möglichen Vorbereitungen zur Ausschmückung des Festtags beschäf-

Digitized by Google

tigt und ein großer Zug der Gewerke, wird den Tag verschönern helfen.

*.* **Vom Jun**, 2. Dkt. Der Hanf, der im Innthal vom Gebirge bis nach Pfaffau häufig gebaut wird, gab heuer eine sehr gute Ernte. Die Kartoffeln sind gleichfalls am Inn so wohl gerathen, daß sich nicht mehr unterscheiden läßt, ob die wenigen faulen Früchte unter denselben noch von der überstandenen Krankheit herrühren, oder ob sie ein alljährlich Vorkommniß sind, wie solches auch vor der Krankheit stattfand.

*.* **Aus Schönberg**, 3. Okt., wird der Pass. Z. gemeldet: „Dreißig Häuser brennen, darunter das Forstamt und Rentamt; Effecten sind größtentheils gerettet."

*.* Kürzlich fand in Koblenz im Gasthause zum „Riesen" ein interessantes Zusammentreffen statt. Ein französischer Artillerie-Capitän speiste daselbst im großen Saale mit seinen jungen Gemahlin zu Abend, als der gerade zu den großen Schlußbungen hier anwesende kais. russische Artillerie-Offizier v. Czerniscew hereintrat und sich ihm sogleich mit der Frage nahte, ob sie sich nicht da und da in der Krim gegenüber gestanden hätten. Wirklich erkannten sich die beiden Krieger sogleich wieder, die ganz nahe im furchtbaren Kanonenfeuer, worin der Bruder des französischen Capitäns sein Leben verloren hatte, als Feinde gegen einander gefochten, und feierten nun am Rheine ihr Wiedersehen als Freunde.

*.* **Graf**, 30. September. Am Sonnabend ereignete sich ein beklagenswerther Unfall an der Gensdarmer Eisenbahn bei Beilegarde. Ein Bogenergrüst an dem großen Viadukt über die Balleruna stürzte ein; drei Arbeiter blieben todt auf dem Platz, fünf andere sind verwundet. Derartige Unglücksfälle sind leider häufig, da die Unternehmen der Unternehmer nur zu oft die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassen. Aber auch die französischen Arbeiter trifft der Vorwurf der Unvorsichtigkeit.

*.* **Im graubündnerischen Sartigthal** haben letzter Tage zwei junge Jäger drei Bären, einen alten und zwei junge, erlegt, die für das Musee Challande daher bestimmt sind. Die alte Bärin wog 242, die Jungen 82 und 67 Pfund. Auch im Jura hat die Zahl der Bären in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen.

*.* **Dr. C. Bruyn in Berlin**, dem wir ein werthvolles Buch über Algerien verdanken, hat wieder einen Ausflug nach „Französisch-Afrika" gemacht. In einer in der Voss. Zeitung abgedruckten Schilderung der Pflanzen- und Thierwelt der Höhenzüge des Dschebel Erugh bemerkt er unter Anderm: „Unter den agricolen Erzeugnissen dieser Höhen zeichnet sich vor Allem virginischer Tabak aus, dessen Pflanzen hier colossale Dimensionen erreichen. Man sieht Blätter derselben, welche eine Länge von 2½ auf 1½ Breite haben. Außerdem gedeiht die Kartoffel vortrefflich und hat auf den Märkte von Bona ihres mehligen Gehaltes wegen großen Ruf. Auch andere Küchengewächse, wie kleine und große Rüben u. s. w., werden von den fleißigen Ansiedlern mit Erfolg gebaut, und weit ausgedehnte Getreidefelder bedecken die Hoch-Plateaux."

*.* Nach dem Briefe eines russischen Arztes aus Tultscha in der Moldau eignet sich die dortige Donaugegend noch besser zu Auswanderungen als Amerika. Jeder Einwanderer kann vom dortigen fruchtbarsten Boden, der noch herrenlos ist, nehmen, was und wo er will, und somit die ein-räumlichsten Wiesen, Grundstücke und Waldungen bewerkstelligen, ohne etwas dafür zu zahlen. (!) Der Boden erzeugt alle Getreidearten, Weine und Fruchtbäume. Die Erträgnisse, sowie Vieh, Geflügel, Honig ꝛc. werden nach allen Seiten, namentlich auf der nunmehr ebenfalls freien Donau abgesetzt. Jedes Handwerk ist daselbst in Blüthe. (!) Wer nur einigermaßen fleißig ist und zu wirthschaften versteht, erwirbt sich in kurzer Zeit ein Vermögen. Das Land ist verhältnißmäßig sehr wenig bevölkert.

*.* Aus verschiedenen Districten Belgiens wird berichtet, daß die Kartoffel-Ernte, sowohl was die Menge als die Güte der Frucht angeht, besser ausgefallen ist, als in den zehn letzten Jahren.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Octbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | | Geld. | Waare. |
|---|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | | 1233 | 1240 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 79 | 79½ |
| „ | 5% Nationalanlehen von 1854 | 80½ | 79½ |
| „ | 4½% „ „ von 1849 | 69 | 69½ |
| „ | 2½% „ „ | — | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 118 |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 103 |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 257 | 255 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 85½ | 85 |
| „ | Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | | — | 89 |
| „ | 4% „ | 94½ | 94 |
| „ | 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ | 4½% Obligationen | 101 | 100½ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 102½ | 102½ |
| „ | Ludwigshafen-Benbach | 139½ | 139½ |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 90½ | 90 |
| „ | 4½% „ „ „ | 102½ | 101½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | 117½ | 117 |
| „ | Ditto grosshers. à 25 fl. | 31½ | — |
| „ | Darmstädter Bankactien | 381 | 379 |
| **Baden**, à 50 Loose von 1840 | | 84½ | — |
| „ à 35 ditto von 1845 | | 46 | 47½ |
| **Nassau**, à 25 Loose | | 33½ | — |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | | 346 | 344 |
| „ 3% Bankactien | | 113½ | 113 |
| „ Versinsloose à 10 fl. | | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Ein neues Buch für die Damenwelt.

Im Verlage von **Scheitlin & Zollikofer** in St. Gallen ist so eben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morpiaz zu haben:

# Die Hausmutter.

**Ein wirthschaftliches Hülfsbuch**
für
**Frauen und Mädchen der niederen Stände.**
Mit besonderer Berücksichtigung
der
**Lehre von den Nahrungsmitteln**
und einem
**Kochbuch für die bürgerliche Küche.**
Von
**M. S. Rüdler,**
Verfasserin des „Hausfreund", des „Hausfreundbreviers" ꝛc.
4. Auflage.

Die als tüchtige und praktische Hausfrau, sowie als treffliche Schriftstellerin rühmlichst bekannte Verfasserin des „Hauswesens", „Hausfreundbreviers" ꝛc., übergibt mit diesem interessanten, in Anlassung und Behandlung ganz neuen, Werke der Frauenwelt ein Buch, dessen gediegener und belehrender Inhalt die allgemeinste Theilnahme und Anerkennung finden wird, und das durchaus nicht mit der Unzahl künftig zusammengeschriebener, unpraktischer Koch- und Haushaltungsbücher verwechselt werden darf.

Die auf die neuesten Forschungen und Erfahrungen der Naturwissenschaft gegründete **Lehre von den Nahrungsmitteln**, welche die erste Abtheilung des Buches bildet, gibt in lichtvoller und klarer Darstellung eine gründliche Behandlung der Speisetheile, ihres Gehaltes und ihrer Wirkung, sowie Belehrung über deren vortheilhafteste Verwendung in der Küche; — die zweite Abtheilung, das **Kochbuch für die bürgerliche Küche**, enthält gegen 800 auserwählte, nicht abgeschriebene, sondern aus eigener Erfahrung der Verfasserin gesammelte und für jede Haushaltung passende Kochrezepte. In sich unter bewährten nicht eine einzige Wiederholung der bereits im „Hauswesen" gebrachten Vorschriften findet, so eignet sich dasselbe sowohl zu einem selbstständigen Werke, als auch zu einem zweiten Theil des „Hauswesens."

**Subscriptionsbedingungen.**

Das Buch erscheint vollständig in höchstens 6 Lieferungen à 5 Bogen. Der Preis einer jeden Lieferung ist 18 kr., so daß das ganze Werk in seinem Fall über 1 fl. 48 kr. zu stehen kommt. Im Monat Oktober wird die letzte Lieferung ausgegeben.

### Aufforderung.

Etwaige rechtsgültige Ansprüchen an die Hinterlassenschaft der am 9. September l. J. dahier verstorbenen Oberlieutenants-Tochter **Franziska Metzger** sind binnen **14 Tagen von heute** an zu machen, später können solche nicht mehr berücksichtigt werden.

Bamberg am 4 Oktober 1856.

**Die Testaments-Execution.**

### Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 4. Oktober. Waizen 24 fl. — kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 14 fl. 18 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

München, 4. Oktober. Waizen 24 fl. 23 kr. Korn 15 fl. 17 kr. Gerste 12 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 12 kr.


### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 4. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 45 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 40 kr. Wechsel 150 pCto. 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 4. Oktober. Oesterr. Aproz. Metall. 82⅛ a 82½ proz. 71½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 125; Prämienloose von 1851 106½; Bankactien 1070; Oesterr. Nordwestbahnactien 310½; Nordbahnactien 2725. — Wechselcours: Augsburg 106⅞; London 10.10⅝.

**Berlin**, 4. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83½; freiw. Anl. 4½ proz. 99½.

**London**, 4. Oktober. 3proz. Consols 91¾.

**Paris**, 4. Oktober. 4½ proz. Rente 91.75. 3proz. Rente 67.85

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 282. Mittwoch, 8. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 6. Oktober. Gestern ist der ehemalige Minister des Innern und nachmalige Präsident der Regierung der Pfalz, Hr. v. Zenetti, Staatsrath im außerordentlichen Dienste, nach langer Krankheit gestorben. — Vor einigen Tagen ist der Oberbaurath v. Klenze, von einem Schlaganfalle betroffen, gefährlich erkrankt.

Die General-Direktion der Verkehrs-Anstalten hat die Post-Anstalten neuerdings angewiesen, die Taxermäßigung für Druckschriften-Sendungen streng nur dann zu gestatten, wenn alle Bedingungen derselben erfüllt sind, namentlich aber derartige Sendungen ohne Streifband, verschlossen oder unverschlossen, nicht zur Taxermäßigung zuzulassen, sondern jedesmal bei der Aufgabe an den Absender sofort zur vorschriftsmäßigen Behandlung zurückzugeben.

Das Städtchen Weiden in der Oberpfalz soll auch zum Sitz eines Bezirksgerichts bestimmt und bereits die nöthigen baulichen Anordnungen daselbst getroffen sein.

**Stuttgart**, 4. Oktbr. Die württembergische Ritterschaft hat auf ihrer Versammlung zu Cannstadt eine Eingabe an den Bundestag unterzeichnet. Dieselbe betrifft Beschwerden wegen Beeinträchtigung der Interessen und Rechte des Standes durch die Gesetzgebung seit dem Jahre 1848. Der Sachverhalt ist ungefähr folgender: Die Ritterschaft unterhandelte seit längerer Zeit, seit Jahren sogar, mit dem Ministerium, um nicht blos eine Entschädigung für die durch die Ablösungsgesetze erlittene Einbuße, sondern eine Reparation der ihr widerfahrenen Behandlung des Standes entsprechenden gemeinderechtlichen Stellung zu erhalten und eine den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende corporative Organisation wieder zu gewinnen. Die bevollmächtigten Unterhändler der Ritterschaft waren Allem nach zu einem den Stand befriedigenden Abkommen gelangt und das erzielte Einverständniß sollte in entsprechenden Gesetzes-Vorlagen der ständischen Sanktion unterbreitet werden. Beim Ministerium müssen nun plötzliche Bedenken aufgetaucht sein, vielleicht auch, daß man der Landesvertretung gegenüber lieber auf den Druck von Frankfurt her warten. Kurz, die Ritterschaft versammelte sich, um, was sie vor Kurzem selbst noch nicht erwartet oder befürchtet hatte, eine Beschwerde derthin zu richten. Sie berief sich auf Artikel 14 der Bundes-Akte, auf den Bundesbeschluß vom August 1851, welcher die Ausgleichung der so genannten revolutionären Gesetze den monarchischen und den bundesrechtlichen Prinzipien gemäß verlangt. Was die Ritter weiter zu thun gedenken, wie sie sich namentlich in der Kammer gegen das Ministerium mit ihren dreizehn Standesstimmen stellen werden, mag eine nahe Zukunft entscheiden. Herr v. Varnbüler, ein Ritter von reinem Blute, welchem die öffentliche Stimme als den nächsten Finanzminister bezeichnet, soll der Eingabe an den Bundestag nicht unterzeichnet haben.

**Berlin**, 4. Okt. Schon seit mehreren Tagen verlautete, daß Oesterreich in der neapolitanischen Angelegenheit Rußland folgen, resp. sich ebenfalls gegen eine Demonstration gegen Neapel aussprechen dürfte. Es ist dies jetzt denn auch geschehen. Ist es nun auch nicht richtig, daß Oesterreich, wie von einer Seite behauptet wird, einen förmlichen Protest gegen jede Demonstration gegen Neapel erhoben habe, so läßt die betreffende Kundgebung es darum doch nicht an Klarheit über die Intentionen des Wiener Kabinetts fehlen. Oesterreich erblickt in einer Demonstration, in welcher Form sie auch auftreten mag, unter allen Umständen eine Gefahr für die Ruhe Italiens, und es glaubt darum vor jedem übereilten Schritt um so mehr warnen zu müssen, als in Folge einer Ausführung des gegen Neapel projektirten Vorgehens auch noch in vielen anderen Beziehungen Mißstimmungen und Verwicklungen entstehen könnten. Wir wir hören, dürfte die betreffende Depesche des Grafen Buol Ende September in Paris und London eingetroffen sein; auch soll Graf Buol dieselbe zur Kenntniß der übrigen größeren Mächte haben bringen lassen. Uebrigens ist zu bemerken, daß Oesterreich sich auch noch jetzt der Nothwendigkeit gewisser Reformen in Neapel in keiner Weise verschließt; in dieser Beziehung hält es im Gegentheile noch ganz seinen früheren Standpunkt ein, und es wird daraum auch nach wie vor seinen Vertreter in diesem Sinne in Neapel thätig sein lassen; nur ein aktives Vorgehen gegen Neapel, und wenn es auch nur in einer ganz außerlichen Demonstration bestünde, möchte es um jeden Preis vermieden wissen.

**Coblenz**, 3. Oktbr. Unserer Aennet steht abermals eine Vergrößerung bevor, indem man laut zuverlässigen Nachrichten mit dem Plane umgeht, die neuen Pionier-Abtheilungen in derselben, gerade so wie früher die Jäger-Abtheilungen, zu neun Pionier-Bataillonen umzuformen.

**Wien**, 3. Okt. Die Maßregeln sind bereits nach Zeit abgereist, wo sie nur kurze Zeit verweilen und sodann die Reise nach Italien antreten werden. — An den Festungswerken in Gaeta wird noch immer mit großem Eifer gearbeitet, und es sind vor Kurzem erst wieder sehr bedeutende Summen zu diesem Zwecke angewiesen worden, da man die Absicht hat, in Gaëtan ein Festungssystem einzuführen, welches sowohl in offensiver als in defensiver Hinsicht der Großartigkeit und Wichtigkeit des Festungssystems zu Russisch-Polen nicht nachstehen wird. Die bis jetzt an der nordwestlichen Grenze aufgeführten Befestigungen beschränken sich auf Dimitz und Krakau-Pitzenpol; die letzteren sollen nun in großartiger Weise ausgebedeutet werden, um ebenso wie Verona an der südlichen Grenze als großer Sammelplatz für die Streitkräfte an der nordwestlichen Grenze zu dienen. Der am 1. d. in Krakau erfolgte Tod des durch seine Mission in Konstantinopel bekannten Fr.-Marsch. Grafen Leiningen hat namentlich in den höheren Kreisen große Theilnahme erregt. Durch seinen Tod ist die Inhaberstelle des Inf.-Regiments Nr. 21 erledigt. (N. W. Z.)

## Großbritannien.

**London**, 4. Okt. Die heutige „Morning Post" bringt einen Artikel über Neapel, in welchem sie meint, die Ertheilung einer Konstitution durch den gegenwärtigen König würde werthlos sein; seine Dynastie könnte blos dadurch gerettet werden, daß er vor der Ankunft der Flotten der Westmächte abdankt.

## Frankreich.

**Paris**, 3. Okt. Gestern und heute fanden hier wieder bedeutende Verhaftungen Statt. Die Garnison von Paris wird verstärkt werden, da man ernstliche Unruhen befürchtet. Mehrere Regimenter haben bereits Marschbefehl erhalten, unter anderen das Regiment, das in Angers liegt und erst vor Kurzem dort angekommen war.

**Paris**, 4. Okt. Unter dem Vorsitz des Kaisers, der am 2. d. in St. Cloud eingetroffen, wo er bis zum 14. verbleibt, wurde gestern ein mehrstündiger Ministerrath abgehalten. Man hofft, daß aus demselben endlich ein entscheidender Beschluß in der neapolitanischen Frage hervorgehen werde, da man die lange Verzögerung eines solchen gerade der Abwesenheit des Kaisers zugeschrieben hatte. Es wird heute aus guter Quelle versichert, daß die neapolitanische Frage nur rücksichtlich zur Sprache kam. Hauptgegenstand der Berathung war die finanzielle Lage. Die Regierung sieht, daß etwas geschehen müsse, sowohl um der gedrückten Stimmung der Börse aufzuhelfen, als auch um der Mühe ein Ende zu machen; es soll auch fast jeder Minister ein anderes Rettungsprojekt mitgebracht haben. Zu einem Beschluß gelangte man nicht, da der Kaiser sich noch die nähere Erwägung der ihm unterbreiteten Anträge vorbehielt. Als gewiß bezeichnet man nur, daß die gerichtsweise angekündigte Einführung des Zwangscurses der Banknoten, die Aufhebung der Gesetze (Bankfreiheits-) und die Einsetzung von 40 neuen Börsenagenten vorläufig nicht zur Ausführung kommen werden. Uebrigens beunruhigt sich die Regierung nicht so sehr über die Börsen- und Geldklemme selbst, und über die Mißstimmung, welche dieß natürlich in der Finanzwelt erzeugt, als über den Einfluß, welchen die hieraus hervorgehende Verkehrsstockung auf die Lage und die Stimmung der unteren Classen übt. Trotz aller amtlichen und halbamtlichen Dementis läßt sich nicht leugnen, daß in diesen Kreisen, hier sowohl wie auf den Landgütern, große Besorgniß vor einem strengen harten Winter gefährlich machen kann. Die Regierung kennt nach wie vor durch den Magen auf den Geist der Arbeiter wirken und ihnen den „Mund stopfen" zu wollen, um sie zum Schweigen zu bringen. Sie will ihnen deßhalb auch für den nächsten Winter das Brod sichern, und zu dem Zwecke werden in der Hauptstadt wie in den Departements die öffentlichen Arbeiten im großartigsten Umfange betrieben werden. Das Mittel hat sich bisher als Palliativ, aber auch nur als von vorübergehendem Erfolge bewährt; sein einziges bleibendes Ergebniß sind die riesig anwachsenden Staats- und städtischen Schulden. Wie nun, wenn im allgemeinen verwickelte Geschäftszustände diese Quellen versiegen machen? — Ich erwähnte bereits, daß die neapolitanische Frage im gestrigen Ministerrathe nur beiläufig behandelt wurde. Gewiß ist, daß sie seit der Rückkunft des Kaisers keinen Schritt vorwärts gethan. Die Flotte liegt noch immer vor Toulon, und bis seinen Befehl zum Auslaufen er-

Digitized by Google

halten; auch Reisifikation und Ultimatum sind noch nicht aufgesetzt. Metternich fängt man seit gestern wieder an, weil einer demnächst abzusendenden westmächtlichen „Note" zu sprechen. Das zeigt hinlänglich, daß wir wieder in das friedliche Fahrwasser der diplomatischen Verhandlungen einlenken. Dieß und andere Ansichten bestärken die Ansicht, daß die Expedition wahrscheinlich ins Wasser fällt und die neapolitanische Frage ihren friedlichen Ausstrag vor den nächstens zusammentretenden Conferenzen finden wird.

Der Presse ist es gelungen offizielle Daten über die Gold- und Silber-Ein- und Ausfuhr während der ersten sechs Monate dieses Jahres zu erlangen. Es wurden an Hoffnitzen angeführt 3,189,319 Hectogramm oder für 63,786,380 Fr., und ausgeführt 7,388,472 Hectogramm oder für 147,769,440. Frankreich verlor also an Silber für 83,983,060 Fr. An Gold wurde importirt 540,117 Hectogramm oder für 162,035,100 Fr., und exportirt 152,932 Hectogramm oder für 45,879,600 Fr. Zu dem in Frankreich eireulirenden Gelde kamen also binn 116,155,500 Fr. in Gold, während die Quantität des im Umlauf befindlichen Silbers um 83,983,060 verminderi wurde; die Gesammtwerth des gemünzten Geldes war also um 32,172,440 Fr. gestiegen.

## Italien.

**Turin**, 2. Oct. Um auf alle Eventualitäten gerichtet zu sein und vielleicht eintretenden Wünschen der Westmächte entsprechen zu können, hat die hiesige Regierung Befehl ertheilt, daß die drei Schraubenfregatten „Carlo Alberto", „Governolo" und „Eurydice" auf's schleunigste wieder armirt und segelfertig gemacht werden; auch sind die in Urlaub befindlichen Marineoffiziere beordert worden, sich augenblicklich auf ihren Posten zu begeben. Dessenungeachtet hat es wenig Anschein, als ob eine Flottendemonstration stattfinden sollte; aber sollten auch die Westmächte auf diese Provocation zurückkommen, so wird man sich des Dritten im Bunde zu entledigen wissen und den Unzufriedenen einstweilen mit Hoffnungen fortstiefern. Auf dieses weist auch bereits der Pariser Correspondent der „Opinione" hin, wenn er das ungeheftige Blatt einstweilen mit Aussichten auf einen nächstens wieder zu eröffnenden Pariser Congreß tröstet, wo für Piemont neue Lorbeeren blühen würden. — Außer der neapolitanischen Angelegenheit ist es die bevorstehende Ankunft der Kaiserin-Mutter von Rußland und was damit in Verbindung steht, welche fortwährend die hiesige Presse beschäftigt. Es heißt es nun: der hohe Gast Piemonts werde mehrere Tage in Turin verweilen, ehe derselbe seine Reise nach Genua und von da zu Wasser nach Nizza fortsetze. Der Umstand, daß die Kaiserin ihre Reise durch die Schweiz machen wird, reicht hin, der phantasiereichen hiesigen Presse den Glauben aufzudringen, als habe die Regierung ihres erlauchten Sohnes des Kaiserl Alexander der Wittwe des Czaren Nikolaus verboten, das österreichische Staatsgebiet zu betreten. Die Bevorzugung Piemonts dingegen öffnet alle Herzen weit zum Empfang der bärtigen Steppensöhne, und man hat gänzlich vergessen, daß man noch vor Jahresfrist den „ewigen Kosaken" nie anders als beim Verjehren von Unschlittkerzen oder auf der Jagd nach gewissen Thierchen begriffen abbildete. Tempora mutantur.

**Zucone**, 28. Sept. Die hierlands so verhaßte Gewerbesteuer, welche einzelne Gewerbszweige mit einer selbst in wohlgeordneten industriellen Ländern kaum erschwingbaren Auflage belastet, hat bei Gelegenheit ihrer Einhebung in Pesaro bekanntlich zu Unruhen Veranlassung gegeben, welche für den Augenblick zwar geendigt scheinen, dennoch aber die Hinderberufung einiger Compagnien Schweizertruppen und eine bedeutende Verstärkung der Gendarmerie-Detaschements nöthig machten. Es werden zahlreiche dort vorgenommene Verhaftungen bezeichnet. Obgleich diese Zahlungsverweigerung für den Augenblick hauptsächlich durch das allgemeine materielle Uebelbefinden unseres Handels- und Gewerbsstandes begründet sein mag, so läßt sich doch keineswegs verkennen, daß die eben jetzt gegen Neapel stattfindende Demonstration der Westmächte und die Bewährungen der piemontesischen Presse vollkommen geeignet sind, das hierlands so weit verbreitete Streben aufzuwiegeln und die obnehin leicht entzündbaren Gemüther zu irgend einem unpolitischen Schritte zu entflammen.

## Spanien.

**Madrid**, 30. Sept. Der von Hrn. Fould inspirirten „Independance Belge" zufolge, geht der Inhalt des neapolitanischen Briefes, den die Königin Isabella empfangen, dahin, ihrem Ministerium für verschiedene seiner Schritte ein Lob zu ertheilen, andernheils ihr auch noch die Erhaltung der constitutionellen Regierungsform zu empfehlen, als einzig den Bedürfnissen der Halbinsel entsprechend. Der Kaiser empfiehlt ein Zweikammer-System, und warnt vor der Gefahr, die man durch Hingabe an gewisse klerikale Persönlichkeiten und Prinzipien laufen würde. Da im Brief die lebhaftesten Sympathien für O'Donnell enthalten, so soll sich die Stellung dieses Ministers dadurch wesentlich verbessert haben und Narvaez auf seinem Wege zur Gewalt wenigstens aufgehalten worden sein. — Die Entscheidung über die Cortes ist jedoch noch nicht gefällt, denn wenn auch ein Journal meldet, daß nach zuverlässiger Quelle nicht bloß die Apuntamientos-Wahlen am ersten Sonntag des Novembers, die Provinzial-Deputations-Wahlen am 14., sondern auch die Wahlen der Cortes-Abgeordneten am ersten Sonntag des Monats Dezember stattfinden werden, so spricht doch die „Epoca" offen aus, daß diese Nachrichten mindestens verfrüht sind, und daß bezüglich des Tages der Cortes-Wahlen noch gar nichts festgesetzt ist. — Dasselbe Journal berichtet, daß man die Wiederherstellung der Linienteten Steuern mit bedeutenden Verbesserungen und Modifikationen demnächst erwartet. — Dasselbe halbofficielle Organ sagt, daß es nicht gewiß ist, daß General Serrano beabsichtigte nach Rußland zu gehen. Die spanische Regierung weiß, was sie der Würde der Königin und der Nation schuldig ist. Wenn der Gesandte Rußlands, den es uns zu schicken genehm scheint, in Madrid angelangt sein wird, wird die spanische Regierung Ihren Majestät ordnen, was zur Verlobung beider Mächte, ohne dem Throne und der Königin Spaniens zu nahe zu treten, am entsprechendsten ist.

Die Epoca berichtet: der Minister des Aeußern habe den Antrag gestellt, eine Expedition nach den Inseln Fernando Po und Annoben in Spanien zuzubefehlen, aber nie bringt uns benutzt) zu senden. Wäre dieß der Fall, so würde ohne Zweifel das Schiffsal der Ausrüstung auf diesen Guinea-Inseln im Untergang Tausend Krankheiten bestehen, ohne daß irgend ein günstiges Resultat für den Handel oder sonst erzielt wird.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 24. Sept. Die Getreidepreise steigen zu Konstantinopel und zu Smyrna, trotz der günstigen Berichte aus Rußland. Zu Varna wüthen ein furchtbarer Sturm, der die Ernte zernichtete, die Häuser, die französische Brücke auf dem See und den Hafen verwüstete. Der Sultan ertheilt den Hofenbands-Orden. Die politische Verlegenheit der Pforte nimmt immer zu. Heute ist es Lord Redcliffe's Einfluß, der vorherrscht, am nächsten Tage hat Hr. v. Thouvenel, dann wieder Herr v. Prokesch die Oberhand. — Der französische Gesandte ist unzufrieden und verlangt für den Franzosen Magnan das Schiffahrts-Privilegium auf der Donau, während die österreichische Regierung durch ein geheimes Circular ihren Geschäftsträgern und Consuln verbietet, türkischen und französischen Dampfschiffen auf der Donau Vorschub zu leisten. — Drei türkische Bataillone sind in Antivari eingetroffen, um gegen die Montenegriner zu kämpfen; der abgeschlossene Waffenstillstand endet am 12.; Fürst Danilo macht zwar der Pforte friedliche Zusicherungen, aber die Montenegriner machen abermals drei Angriffe auf Spuz; ein österreichischer Oberst begab sich nach Cetinje, um den Fürsten aufzufordern, sich ruhig zu verhalten.

## Asien.

Der Moniteur du la Flotte bringt folgende interessante Nachricht: Der Kaiser von Japan hat am 22. Juni in Jedo die notwendigen und einstimmigen Vorschläge seines Hofes zusammenberufen, um über die kürzlich mit verschiedenen Staaten Europa's und Amerikas abgeschlossenen Verträge zu entscheiden. Es wurde in dieser Versammlung beschlossen, daß zwei Häfen, der von Nangasaki und der von Hakodadi, für die Schiffe aller Nationen geöffnet sein sollen; es wird den letztern erlaubt sein, Ausbesserungen zu machen, sich mit Proviant zu versehen und Kohlenmagazine einzurichten. Alle übrigen Häfen des Reiches sollen den in Gefahr befindlichen Schiffen geöffnet sein, welche letztere einen Zufluchtsort suchen, sich aber nicht daselbst aufhalten dürfen. Kein Fremder darf ohne besondere Erlaubniß des Staatsoberhauptes ins Innere des Landes eindringen. Was die Handelsfrage betrifft, so ist darüber nichts beschlossen; das Recht, mit Japan Handel zu treiben, bleibt ausschließlich den Holländern und Chinesen vorbehalten, welche dies Recht seit langer Zeit besitzen, dafür aber einer sehr lästigen Ueberwachung unterzogen sind und für ihre Geschäfte nur einen einzigen Markt, Nangasaki, besitzen. Der neue Weg, welchen die japanesische Regierung einschlägt, ist von Wichtigkeit. Bis jetzt konnte kein Schiff in einen Hafen von Japan einlaufen, weder um Ausbesserungen zu machen, noch um Lebensmittel einzunehmen. Der letzte Beschluß des japanesischen Hofes ist also ein großer Fortschritt. Wenn China, Cochinchina, das Reich Anam und alle Nachbarstaaten dieselben Principien adoptirten, so würden die Beziehungen des äußersten Orients mit der übrigen Welt eine ganz andere Gestalt annehmen.

## Amerika.

Nachrichten aus Amerika zufolge ist der Präsident des Sicherheits-Ausschusses von Kalifornien wegen Hochverraths verhaftet worden.

## Vermischtes.

*** **München**, 4. Okt. Der k. Stadtgerichtsrath Dr. Fabrice in Erlangen macht in einer Schrift auf die Nothwendigkeit der Verbesserung der Lage der in Untersuchungshaft sitzenden Gefangenen in sehr zu beherzigenden Worten aufmerksam. Die Humanität der neuen Zeit läßt es sich angelegen sein, die Strafanstalten so viel als möglich zu dem, was sie sein sollen, nämlich zu Besserungs-Anstalten umzuwandeln, während sie manchmal nur Leidensorte und selbst Schulen des Lasters und des Verbrechens waren. Aber jene Gefängnisse, wo der im Verdachte eines begangenen Verbrechens Stehende, und zwar gar oft ganz unschuldigerweise, Monate lang detinirt wird, sind noch der Verbesserung von Fabrice noch lange nicht jener Aufmerksamkeit gewürdigt worden, die sie doch in

Digitized by Google

eben so hohem Grade als die Strafanstalten verdienen. Nach Fabrier wirkt der gezwungene Müssigang, zu welchem die m Untersuchung sich befindlichen Gefangenen verurtheilt sind, sowie der Mangel an frischer Luft höchst nachtheilig auf Geist und Körper. Man sollte daher nach dem Vorschlage des Autors den Gefangenen erlauben, sich irgendwie zu beschäftigen, oder man sollte gemeinsame Arbeitszimmer einrichten.

*** München, 6. Okt. Noch selten wohl war das Central-Landwirthschaftsfest so sehr vom Wetter begünstigt, noch selten von so zahlreichen Gästen aus naher und weiter Ferne besucht, wie dies gestern der Fall war. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kamen mit den Zügen viele Hunderte an, die gar kein Quartier, kein Bett fanden. In den Straßen unserer Stadt wogte gestern ein Vormittag eine solche Menge Menschen, daß man an manchen Stellen nur mit Mühe durchkommen konnte. Von Mittags 11 Uhr an zog sich Alles auf die Theresienwiese, wo man die verschiedenen Thiergattungen besichtigte und bewunderte, welche strebsame Landwirthe als Beweise von der Blüthe der Landwirthschaft zugeführt hatten. Im Königszelte, dem gegenüber das kgl. Landwehrjägerbataillon mit Musik aufgestellt war, versammelten sich vor 2 Uhr die Mitglieder des diplomatischen Corps, die höchsten und höheren Hof-, Civil- und Militärpersonen, des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, dann das Comite des landwirthschaftlichen Vereines. Um 2 Uhr verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft der kgl. Majestäten von der Residenz. Um 2½ Uhr kamen JJ. MM. König Max und König Otto von Griechenland, der Großherzog von Hessen, die Königin Marie und Frau Großherzogin von Hessen, Prinz und Prinzessin Luitpold, und die Prinzessin Alexandra auf dem Festplatze an und wurden von der obigen Versammlung mit Enthusiasmus auf das Freundlichste empfangen und begrüßt. Die allerhöchsten Herrschaften besichtigten die ausgestellten Viehgattungen, während sämmtliche Musikkorps unter der Leitung des Obermusikmeisters Steed ausgewählte Musikstücke vortrugen. Nachdem Se. Maj. der König die Preise an die Landwirthe vertheilt hatten, begann das Pferderennen, welches leider mit mehreren Unglücksfällen endigte, da das Publikum trotz aller Ermahnungen nach Eintreffen des ersten Pferdes in die Rennbahn eilte. Ein Knabe und eine Frau wurden überritten und blieben dabei bedeutende Verletzungen davon tragen. Von 19 Pferden, welche am Rennen Theil nahmen, erhielten 13 Preise. Nach 4 Uhr verließen die k. Majestäten und die hohen Gäste ꝛc. unter den nicht enden wollenden Lebehochrufen den Festplatz und das Publikum zog sich theils in die Stadt, theils in die Wirthshausbuden, wo man sich bis zum Abende in ungezwungener fröhlicher Weise unterhielt. — Heute Montag findet eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereines statt. — Denselbe zählt bereits etwas über 17,000 Mitglieder.

*** Paris, 2. Okt. Unsere sämmtlichen Getreidemärkte zeigen eine rückgängige Preisbewegung. Die Kartoffelernte, mit wenig Ausnahmen eine quantitativ und qualitativ günstige, wird auch in diesem wie im vorigen Jahr die Consumtion des Getreides beschränken, und dadurch auf die Preise wirken. — Sehr günstig lauten die Berichte von unsern Viehmärkten. In Uri wurde sehr viel Vieh und zu sehr hohen Preisen, 14—15 Louisd'or per Stück, nach Italien verkauft. Auch Schafe sind gesucht, und in Käse findet bei 45 Fr. für den Zentner reißenden Absatz. Im Berner Oberland ging namentlich junge Waare lebhaft in ganzen Zügen nach Frankreich ab. Der Viehtrieb nach den Lessiner Märkten, für Italien, ist ebenfalls sehr stark. Eine Heerde schmucker Schwyzer und Unterwaldener Kühe folgt der andern über den Gotthardt, fast den ganzen Tag, oft bis in die späte Nacht.

*** Paris, 4. Okt. Seit einiger Zeit werden hier zahlreiche Versuche über die Verwendung des Gases zum Kochen angestellt; ein ganz entscheidendes Experiment fand kürzlich in dem großen Hotel de Louvre statt, wo ein Diner für 25 Personen mit Gas zubereitet wurde. Die schwierigsten Aufgaben der Kochkunst wurden mit Hülfe des leicht zu regulirenden Brennmaterials auf schönste gelöst, und es wurde nur für 1 Fr. 80 Cent. Gas verbraucht. Nächstens soll ein feierliches Experiment in größtem Maßstabe und im Beisein von Sachverständigen angestellt werden.

*** Aus Hamburg wird von der Entdeckung eines merkwürdigen Diebstahls-complotts berichtet. Ein dortiger Makler hat mit den Lagermeistern verschiedener großer Weinhändler in Verbindung gestanden, daß jene ihren Principalen nach und nach bedeutende Quantitäten Wein entwenden und zu dem Makler schaffen. Wenn derselbe nun auf diese Weise für einige tausend Thaler auf Lager hatte, so verkaufte er den Wein und theilte den Erlös mit den Lagermeistern. So ist es gekommen, daß die Weinhändler ihren eigenen Wein, der ihnen zuvor aus den Kellern gestohlen, nachher wieder ankaufen. Ein Weinhändler hat kürzlich von dem Makler für 5000 Thlr. Wein, wie sich herausgestellt, kaufen gehabt, für sich zugekauft. Die die jetzt ermittelte Summe der begangenen Diebstähle wird auf 10—12,000 Thlr. geschätzt. Entdeckt ist das Complott endlich durch einen Hausknecht, den man beim Diebstahl von leeren Flaschen entdeckte, und der für das Versprechen der eigenen Straflosigkeit den Lagermeister seines Herrn und den Makler verrieth, was dann zu weiteren Ermittelungen führte.

*** Hamburg. (Curiosa). In alter Zeit ging es im Tempel der Gerechtigkeit zuweilen recht gemüthlich zu. So ließ ein Präsident vom Zuchtpolizeigericht sich seine häuslichen Beschäftigungen während der Sitzung stets im Gerichtssaal machen. Eines Tages, als eben ein Zeugenverhör vorgenommen werden sollte, brachte der Kastellan einen ziemlich einfältigen Bedienten in die Sitzung, welcher unglücklicherweise an das für die Zeugen bestimmte Geländer trat.

Präsid. Hebt drei Finger auf und schwört, wie ich Euch vorsprechen werde.

Präsid. Ich, Herr Bedd—

Präsid. Gott schwöre, nanu sprechʼ! Ich will nichts vorher hören.

Bedienter. Verzeihen, Pe . . . —

Präsid. Wird's bald, oder ich lasse Euch arretiren! Nun schwor der arme Teufel zitternd und zagend, die ganze Wahrheit zu sagen und Nichts zu verschweigen.

Präsid. Nun sprechet, oder bleibt nur bei der Wahrheit.

Bedienter. Eine Empfehlung vom Hrn. Appellationsgerichtsrath Meyer, und der Herr Präsident möchten heute Abend eine Tasse Thee bei ihm trinken.

*** (Der Stierkampf in Bayonne.) Die „Times" enthält über den Stierkampf in Bayonne am 21. September folgende Schilderung: Der große Stierkampf, welchem von Jedermann mit solcher Spannung entgegengesehen wurde und der eine so große Menge Fremde nach Bayonne gezogen, hat heute stattgefunden. Diese gewöhnlich so ruhige Stadt hat ihr Aussehen ganz verändert. Von 5 Uhr Morgens die 2 Uhr Nachmittags brachten die Plaisirzüge von Bordeaux und die Postkutschen von Pau und Toulouse Fremde herbei und Fuhrwerke jeglicher Art von Dor, Monsde Mars und von anderen benachbarten Städten und Dörfern setzten ihren lebendigen Inhalt in den größten und schönsten Straßen ab. Die Flüsse Adour und Nive waren mit Segelboten und Kähnen bedeckt, welche neugierige Gäste aus allen Gegenden an Bord hatten. Von Berg und Thal des Baskenlandes strömte Alt und Jung herbei mit der nationalen rothen Schärpe und dem blauen Barett geschmückt, hellrothe Volksblieder singend und die wohlbekannten baskischen Rufe ausstoßend. Die Weiber trugen Körbe mit Lebensmitteln, von denen besonders das bei Bayonnaise Gerichte hervor mit ihrem dunkelen, glänzenden, nach hinten gekämmten oder geflochtelten Haar, mit ihrem um den Hinterkopf kokett gewundenen bunten Tuche aus Seide oder Gaze, dessen Enden lose im Winde flatterten, mit der kleinen auf dem Leibchen schimmernden goldenen Uhr und Kette — wahrscheinlich dem Geschenke eines liebenden Bewunderers — mit dem kleinen, kaum den Fuß bedeckten Schuh und mit einer Gestalt, deren Ebenmaß keine künstliche Zuthat erforderte. In Bayonne war ein solches Gedränge, daß, wie man hört, diese Besucher die Nacht in ihren Wagen zubringen und sich so viele aus den Ufern des Flusses biwouakiren oder in den Schiffen am Quai ein Obdach suchen mußten. Das Wetter an dem Tage, wo die so sehnlich erwartete Taucomachie stattfinden sollte, war glücklicherweise prachtvoll: ein wolkenloser Himmel vereinigte sich mit einer angenehmen Temperatur, einer kühlen Brise, welcher die über der Arena flatternden Wimpel und Flaggen in fortwährender Bewegung erhielt, und einer so klaren Luft, daß man die fernen Berge mit einem Sehrohre erreichen zu können glaubte. In der Stadt herrschte ein reges Leben, auf dem St. Esprit-Platz war ein Triumphbogen aus Lorbeer und weißen und rothen Rosen, über dem der kaiserliche Adler schwebte, errichtet, und die Häuser, an denen der Weg Ihre Majestäten vorbeiführte, waren mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Schon um halb zwölf Uhr waren die verschiedenen Eingänge zur Arena von einer ungeduldigen Menge belagert, obgleich erst um drei Uhr die Vorstellung begann. Präzise zu der festgestellten Zeit erschienen der Kaiser und die Kaiserin in ihrer Loge und wurden von 5000 die 6000 Zuschauern, die das Amphitheater füllten, mit enthusiastischen Zurufen empfangen. Ihre Majestäten waren von Biarritz in einem einfachen, offenen Wagen ohne irgend eine Escorte gekommen; ein Bankwagen mit sechs oder sieben zum Hofstaate gehörenden Personen folgte ihnen. Die Kaiserin war, wie gewöhnlich die Spanierinnen, wenn sie einen Stierkampf besuchen, in Schwarz gekleidet, sie trug eine schwarze Mantille und war ohne Hut, denn ein solcher würde bei ihrem Kostüm durchaus unpassend gewesen sein; nur eine kleine rothe Rose schmückte ihr Haar. Ihre Schönheit und Anmuth, welche diese geschmackvolle Tracht noch mehr hervortreten ließ, riefen allgemeine Bewunderung und häufig wiederholte Beifalls-Bezeugungen hervor. Das Spiel begann gleich nach dem Erscheinen Ihrer Majestäten. Die Führer der Cuadrilla oder der andalusischen Stierkämpferschaar waren Manuel Dominguez, Desperdicio u. Jose Carmena. Desperdicio verließ vor einigen Jahren wegen irgend eines Vergehens sein Vaterland u. ging nach Süd-Amerika, wo er in den Pampas während der Zeit seiner Verbannung in der Taucomachie sich vervollkommnete. Er kehrte nach Spanien zurück, wo er das Studium seiner edlen Kunstvollendete u. bald als einer der renommirtesten Torreros Andaluſiens u. als der furchtbarste Rival des berühmten Salamanquino's galt. Zuletzt zeichnete er sich in Madrid aus, wo des Kaisers Schwager, der Herzog von Alba, ihn mit seiner Cuadrilla für die Kämpfe in Bayonne engagirte. Auch die übrigen Fechter waren heute von Ruf in ihrem Fache. Die Pleadores oder Lanzenfechter Calderon, Trigo

Digitized by Google

und Munuz begannen das Gefecht mit dem ersten Stiere, einem schön gefarmten Thiere mit schmalem schwarzen Kopfe und kurzen, aber furchtbar aussehenden Hörnern, mit Augen, die vorwärthrend unheimschweiften, und sehr geschmeidigen Gliedmaßen. Er sprang wüthend aus seinem Käfige in den Augenblick, wo derselbe geöffnet wurde, hervor und blickte nach einigen Runthlaufen in dem ihn einschließenden Ringe trotzig und wild seinen Feinden und den Zuschauern ins Gesicht. Als er schwindelt den Picadores mehr näherte, wurde er rubiger und schien einem Friedensvertrage nicht abgeneigt. Die Chulos wollten aber auf seine Bedingungen sich einlassen; er wehrte ihre bunten Mäntel ihm in die Augen, und seine Wuth kehrte zurück. Er fiel Calderon's Roß im Rücken an und der Picador war augenscheinlich auf diese Angriffsweise nicht gefaßt; aber er vertheidigte sich, ohne den Sattel zu verlieren, und das Pferd machte sich von dem Stiere los ohne größeren Schaden, als eine leichte Verletzung am Beine. Trigo, der zweite Picador, offenbar ärgerlich über die Unachtsamkeit, worin seine Gefährte sich hatte überfallen lassen, kam jetzt in vollem Galopp herangesprengt und stürmte auf den wüthenden Stier ein. Aber in 1 Sekunde mitzu sah Trigo auf dem Boden und sein Pferd lag tod neben ihm. Seine Genossen Panadero und Aragon halfen ihm indeß wieder empor und zornig suchte er sich ein anderes Roß. Jetzt rannte Mio von hinten dem Thiere ein paar Spieße in den Nacken, indem er sich plötzlich ihm näherte und dann geschwind zur Linken an ihm vorbeiglitt. Er führte dieß mit solcher Geschicklichkeit aus, daß lauter Beifall des Publikums ihm zu Theil ward. Dann wurden noch vier Spieße dem Thiere beigebracht, und nachdem dies Spiel noch eine Weile gedauert hatte, gab die Trompete das Signal zum Tode. Despardieo, dessen Pflicht als erster Matador es war, dem Stier den Gnadenstoß zu geben, schritt, der Etiquette gemäß, gegen die Loge des Kaisers vor und bat um die Erlaubniß, die That zu verrichten. Die Erlaubniß wurde natürlich gegeben, und der Matador warf seine Mütze in die Luft, was bedeutete, daß er mit einem Angriffe das Thier zu ertegen entschlossen sei. In zwei Stößen war es um den Stier geschehen. Das zweite Opfer wurd in ähnlicher Weise getödtet, und das nämliche Verfahren ward beobachtet, bis sechs Stiere und acht Pferde todt auf dem Kampfplatze lagen. Von Kennern wurde das Schauspiel sehr günstig beurtheilt. Die Thiere waren im Allgemeinen muthig und die Kämpfer enfalteten eine bewundernswerthe Gewandtheit und Geschicklichkeit. Die Vorstellung endete um 6 Uhr, und der Kaiser und die Kaiserin fuhren nach Biarritz zurück.

* * Nach einem von Dr. David D. Allen veröffentlichten sehr interessanten Buche über das alte und neue Indien besteht die Ostindische Compagnie, welche die Angelegenheiten dieses Landes leitet, aus einer zu London im Jahre 1600 gebildeten Gesellschaft von Kaufleuten und Kapitalisten. Wenn die Eigenthümer der Aktien sich versammeln, so nennt man es „den Hof der Eigenthümer." Wer in dieser Versammlung nur 12,500 Fr. nachweist, kann seine Meinung äußern, aber das seine Stimme, mit 25,000 Fr. hat man 1, mit 75,000 Fr. 2, mit 150,000 Fr. 3 und mit 250,000 Fr. und darüber 4 Stimmen. Die Zahl der Aktienbesitzer überteigt gewöhnlich 3000, seine der Abstimmenten selten 2000. Das Grundkapital ist 150 Millionen Fr. Directoren gibt es 18, deren 12 die Aktionäre, 6 die Krone wählen. Das Gehalte beziehen sich aber auf die politischen Stellen, wie General-Gouverneur, Gouverneure von Madras, Bombay u. s. w., nicht. Die Zahl der Regierungsbeamten Indiens ist sehr bedeutend und zerfällt in 5 Klassen: den Civil-, den militärischen, den ärztlichen, den Militär- und den Flotten-Dienst. Der Civildienst ist der geehrteste und gewährt die höchsten Einkommen. Nach 3jährigem Aufenthalte in Indien kann das Gehalt 37,500 Fr., nach 9 Jahren 75,000 Fr. und nach 12 Jahren 100,000 Fr. jährlich betragen, doch (ausser dem Gouverneur, oder einem Rathsmitgliede) 120,000 Fr. nicht übersteigen. Der ärztliche Dienst wird von 800 in Europa ausgebildeten Aerzten versehen, deren Einkommen zwischen 7500 und 50,000 Fr. schwankt. Die Armee der Ostindischen Compagnie besteht aus 2 getrennten Elementen, den Europäern und den Eingeborenen. Erstere zerfallen wieder in 2 Theile: den Truppen der Königin und den europäischen Truppen der Compagnie. Die eingebornen Truppen sind sehr zahlreich und bestehen aus etwa 300,000 Mann Genie, Artillerie, Cavallerie und Infanterie mit ungefähr 8000 nur europäischen Offizieren. Auch die Militär-Gagen sind sehr schön und zwar für einen Lieutenant 6720 Frs., für einen Oberst 38,400 Fr. im Frieden und weit höher im Kriege.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Banknoten | 142 | 142 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77 | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79⅛ | 79⅛ |
| „ 5% „ von 1849 | 69 | — |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 118 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101⅛ | 101 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 249 | 248 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| „ Kois-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89 | 89 |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94 |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 104 | 103⅞ |
| „ 4½% Ostbahn-Aktien | 102½ | 102⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 135 | 135⅛ |
| „ Bayer. Bankaktien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| „ 4½% „ „ | 102⅜ | 101⅝ |
| Kurhessen, F.-L. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38⅛ |
| Grosah. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 17½ | — |
| „ ditto gewuhrt. à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankaktien | 318 | 319 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 84¼ | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 45 | 37½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 23½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 316 | 314 |
| „ 3½ Bankaktien | 113½ | — |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. L. Kreßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist soeben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatz zu haben:

Der

**ächte kleine Franzose,**

oder die Kunst, die französische Sprache

**in acht Tagen**

ohne Lehrer, richtig lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

**Mit beigefügter Aussprache.**

Bearbeitet von Dr. F. Paulin.
Eleg. brosch. Preis 12 kr.

Abonnements auf das in Leipzig erscheinende prachtvolle und beliebte Familienjournal

**Die Gartenlaube,**

**vierteljährlich nur 54 kr.**

besorgt auf das Pünktlichste das

**Buchner'sche**

Buchhandlung in Bamberg.

### Miethe.

Zwei schön meublirte Zimmer in der lebhaftesten Lage, sind stündlich zu vermiethen. Dieselben wären auch als Verkaufslokale während der Messe sehr passend. Näheres in der Exp. d. Bl.

*Vorläufige Mess-Anzeige.*

**Gebrüder Lamm,**

Damenmäntel-Fabrikanten aus **Berlin** und **Erfurt,**

besuchen nächste Messe wieder mit einem in jeder Hinsicht reich ausgestatteten Lager

**Herbst- und Wintermäntel, Doppelräder, Bournusse, Paletinen, ein- und zweifarbige Jacken, Mantillen, Blouses** etc.

nach **neuester Pariser Mode, brillant verziert,** und empfehlen sich dem geneigten Wohlwollen der geehrten Damen bestens.

**Verkaufslokal:** wie bisher im Laden des Herrn Uhrmacher Fr. Burger am Markplatz.

*Vorläufige Mess-Anzeige.*

Das Schweizer Seiden-Waaren-Lager von

**F. STEINER**

aus

**Rapperschwyl & Wohlen**

beehrt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dahier anzuzeigen, daß ich die bevorstehende Messe wieder besuchen werde mit einer bedeutenden Auswahl von

**schwarzgefärbten Seidenstoffen, Foulards, Fichus, Levantine etc.**

zu deren Ersterm mich achtungsvoll empfehle.


| Schrannen-Mittelpreise. | | Schweinfurt, 3. Oktbr. Waizen 24 fl. 41 kr. Korn 18 fl. 32 kr. Gerste 14 fl. 56 kr. Haber 6 fl. 53 kr. |
|---|---|---|
| Würzburg, 3. Oktbr. | Waizen 25 fl. 22 kr. | |
| Korn 15 fl. 35 kr. | Gerste 15 fl. 16 kr. Haber 6 fl. 39 kr. | |


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonntag ausgenommen, in einem mehrfach Bogen, und wird durch alle Bayerischen Postämter und bei hiesiger Stadt durch die Expedition, Lit. A. Nr. 1, Langestraße, ins Haus geliefert. Preis für Bamberg 3 fl. vierteljährig, auswärts 3 fl. 36 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 4 kr. bei öfterer Einrückung Rabatt.

Der Bayerischen Landbötin 1 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Insertionsgebühren wie bei der Bamberger Zeitung.

# Bamberger Zeitung.

№ 283. Donnerstag, 9. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 7. Oktober. Gestern hielt das Generalcomite des landwirthschaftlichen Zentralvereins eine öffentliche Sitzung. Aus den interessanten Verhandlungen theilen wir Folgendes mit. Unterfränkische und pfälzische Vereinsmitglieder brachten die Weingallisirungsfrage in Anregung, und es sprachen sich Stimmen für und wider die „Weinverbesserung" aus. Der Hr. Vorsitzende machte hiebei die Bemerkung, daß wohl gerade am Meisten von Denen, die selbst Wein gallisiren, der Nutzen gegen die Gallisirung ertöne, um so die Aufmerksamkeit von sich abzulenken; und es wurde hiebei zu erkennen gegeben, daß die Akten dieser so wichtigen Frage bezüglich der Zunächtigkeit und resp. Nützlichkeit derselben keineswegs als geschlossen betrachtet werden können. Besonders Aufmerksamkeit der Versammlung nahm der Vortrag des Hrn. Bar. v. Gaisberg über die Hebung des landwirthschaftlichen Kredits in Anspruch. Derselbe beleuchtete zunächst die Gründe, aus welchen die Kapitalien sich vom Grund und Boden ab und der Anlage in Staatspapieren zc. zuwendeten. Es seien Dieß vorzüglich 1) die schnelle Umsetzbarkeit der letztern und 2) die pünktliche und regelmäßige Verzinsung. Diesen Uebelständen könne durch Associationen abgeholfen werden, welche als Vermittlerinnen zwischen Darleihen Gebenden und Suchenden einerseits die vereinigten kleinen Kapitalien atmalsiren, andererseits dieselben wieder in entsprechender Weise an die Borgenden brächten. Die Möglichkeit der Ausführung sei durch bereitige prosperirende Institute in Württemberg und Mecklenburg bewiesen. Während die Drainage, dieses so äußerst wichtige Mittel zur Hebung der Agrikultur, viele Kosten und Kapitalien erfordere, mache die Ueberzahl der industriellen Unternehmungen, die gleichsam aus dem Boden hervorwüchsen, ein Gegengewicht, bestehend in Assoziationen zu Gunsten der Landwirthschaft, nothwendig. Von Seite des Direktoriums wurde die Wichtigkeit dieses Gegenstandes gebührend anerkannt und von Herrn Professor Fraas der Wunsch geäußert, dießfällige Anträge an die Staats-Regierung behufs Ergreifung der legislativen Initiative zu bringen. Ein anderweitiger Antrag, die Errichtung von Magazinen für Lebensmittel betreffend, veranlaßte die Bemerkung Seitens des Herrn Vorstandes, es möge der nur zu allgemein vorgefaßten Ansicht, als ob der Kornwucher, resp. der Getreidehandel die Preise vertheuere, nicht Vorschub geleistet werden. Weitere Anträge, von Hrn. Pfarrer Lechenmüller, bezogen sich auf den landwirthschaftlichen Unterricht an den Volksschulen. Prof. Dr. Zerzog aus Bayreuth brachte unter anderen auf die Pferdezucht bezüglichen Anträgen auch den Wunsch vor, daß der Viehtransport zum Oktoberfeste und resp. zur Preisbewerbung tarfrei sollte geschehen können. Bezüglich des Flurschutzes wurde von Hrn. Ministerialrath Wolfanger geäußert, daß zwar Seitens aller Kreisregierungen nemerlich die bestehenden Bestimmungen in Flurordnungen gesammelt und zur Begutachtung bekannt gegeben worden seien, daß aber die Staatsregierung eine Regelung dieser Sache auf dem Wege der Legislation und zugleich eine der in Frankreich bestehenden ähnliche militärische Organisation der Flurwächter wünsche. Dieß sei übrigens nicht wohl eher möglich, als bis die Organisation der Gerichte sowie die zu erwartenden Polizeistrafgesetze zu definitivem Abschlusse gelangt sein würden.

**München**, 7. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Der Direktor der Rechnungs-Kammer Karl von Bachmann wurde für immer in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle zum Direktor der Rechnungs-Kammer der Regierungsrath bei der Finanzkammer von Oberbayern, Wermuthlan v. Barth, befördert; der Regierungsfinanzrath von Oberfranken, Zodl, auf Ansuchen zur Regierungsfinanzkammer von Oberbayern versetzt, u. der Rentbeamte Merk in Ebersberg zum Regierungsrath bei der Finanzkammer von Oberfranken befördert. Die Benennung des kontrolirenden Cassoeffizianten bei dem Hauptsalzamte Berchtesgaden wurde in jene eines Cassa-Controleurs umgewandelt, und hienach zum Cassa-Controleur am vorgenannten Hauptsalzamte der Rechnungscommissär der General-Bergwerks- und Salinen-Administration Löffl ernannt und die sich hiedurch ergiebende Rechnungscommissärsstelle dem funktionirenden Rechnungsrevidenten, Berg- und Salinenpraktikanten Weidmann verliehen.

Se. Maj. der König hat die Gründung eines bayerischen National-Museums in München beschlossen und den geheimen Rath Frhrn. v. Aretin zum Vorstand desselben ernannt.

**Augsburg**, 7. Oktober. Unsere Stadt hatte gestern ihr Festgewand angelegt, um die angesagten hohen Gäste würdig zu empfangen. Um vier Uhr Nachmittags trafen JJ. MM. König Max und Königin Marie sowie Se. k. Hoh. Prinz Karl von München hier ein, begrüßt von den Spitzen der Behörden und umjubelt von der frohen Menge. Ihre Majestäten grüßten freundlich den Volke zu. Mit glänzendem Gefolge ging der Weg durch das Göggingerthor zur k. Residenz, vor welcher Musiken spielten. Ihre Majestäten fuhren hierauf in das Hotel zu den 3 Mohren, wo bald darauf JJ. MM. der König und die Königin von Preußen eintrafen und auf das herzlichste begrüßt wurden. Um 6 Uhr Abends fuhren Ihre Majestäten wieder zum Bahnhof, um die Kaiserin von Rußland zu begrüßen, welche gegen 7 Uhr mit zahlreichem Gefolge dahier eintraf. JJ. MM. König Max und Königin Marie fuhren mit J. M. der Kaiserin-Mutter von Rußland in die Residenz, in welche sich gleichfalls zur Begrüßung auch JJ. MM. der König und die Königin von Preußen vom Hotel zu den 3 Mohren aus begaben. Das Wetter war der Empfangsfeierlichkeit sehr günstig. Se. Maj. König Max machte heute schon in den Morgenstunden einen längeren Spaziergang durch mehrere Stadtheile. Um 9 Uhr sind Se. Maj. König Otto von Griechenland, JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinz und Prinzessin Luitpold von Bayern, Kronprinz Ludwig und Prinz Otto zum Besuche unserer erlauchten Gäste in der k. Residenz eingetroffen. Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter zeigt um 1 Uhr die Weiterreise nach Stuttgart fort, worauf dann die übrigen allerhöchsten Herrschaften sich sämmtlich nach München zurückbegeben.

**München**, 5. Oktober. Dem geschäftsführenden Comite der projektirten Eisenbahn durch den Odenwald die Würzburg ist die Nachricht zugegangen, daß die Vorarbeiten für diese Bahn vollendet sind und daß Baurath Keller sein Gutachten bereits der großh. Regierung vorgelegt hat. Es spricht sich solches bezüglich der Linie für den Ausgangspunkt bei Heidelberg aus. Sie wird durch das Elsenzthal und über Meggelsheim führen. Auch das Comite hat sich mit vielem Eifer seiner Aufgabe unterzogen und wird in Bälde über seine Thätigkeit sich öffentlich und gründlich aussprechen im Stande sein. Auch das Projekt der Verbindung Pforzheims durch die Linie von Durlach nach Mühlacker dürfte realisirt werden, und es wird sich wohl nur noch darum fragen, wer den Bau der Bahn übernehmen soll. Die Kosten werden kaum drei Millionen Gulden betragen, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß Bau und Betrieb nicht Privaten anheim gegeben, sondern von der Staatskasse übernommen werden. Im ersteren Falle würde der Bau von gewissen Eventualitäten abhängen, im letzteren Falle wäre zugleich die Frage in politischer Beziehung gelöst.

**Berlin**, 6. Okt. Man vernimmt, daß sich Preußen der Zustimmung deutscher Regierungen behufs einer eventuellen Botschaft am Bunde in der neuenburger Angelegenheit versichert.

Der Wiedertritt der Oberrechnungskammer, Hr. Seiffart, ist in der am 4. Okt. stattgehabten Sitzung des Disziplinarhofes zur Entlassung aus dem Dienste ohne Pensien verurtheilt worden. Den Vorsitz führte der Staatsminister a. D. Uhden, dem Angeklagten stand der Justizrath Geppert als Rechtsanwalt zur Seite.

**Triest**, 1. Okt. Das k. k. Uebungsgeschwader, das unter dem Commando des Linienschiff-Kapitäns Ritter v. Bourguignon eine Uebungsreise in den griechischen Gewässern machte, woran auch die sämmtlichen Zöglinge der hiesigen Marine-Akademie theilnahmen, ist gestern Abend nach zweimonatlicher Abwesenheit wieder hier eingetroffen, und hat in der Bucht von Muggia Anker geworfen. — Mehrere hiesige Kaufleute, bei denen man gefälschten Essig, der stark mit Schwefelsäure versetzt war, vorfand, wurden in Untersuchungshaft gezogen und die vorräthigen Quantitäten confiscirt. — In den Werften der hiesigen Kriegsmarine herrscht fortwährend eine sehr rege Thätigkeit. In Pola wird an dem Linienschiffe „Kaiser" eifrig gearbeitet, und es schreitet der Bau desselben rüstig fort. Wie ich höre, wird nach seiner Vollendung sogleich der Kiel zu einem zweiten gelegt werden, da man die Absicht hat, die österreichische Flotte vorerst um drei Linienschiffe zu bereichern.

## Großbritannien.

**London**, 6. Okt. Die Bank von England hat auf Wechsel bis zu 60 Tagen das Distonto auf 6 pCt., auf länger laufende Wechsel auf 7 pCt. erhöht.

## Frankreich.

**Paris**, 5. Oct. Der Moniteur algerien bringt Details über die gestern erwähnten Gefechte der Generale Renault und Jusuf mit den Beni-Kuli (einer Fraction der Guechtenlis), welche am 24. September gleichzeitig von beiden Divisionen angegriffen wur-

Digitized by Google

den. Die Kabylendörfer waren jenseits einer eisen, steilen Schlucht gelegen, an deren andern Seite die Franzosen aus Bord-, Boghni und Sidi-Abder-Rhaman am Dwegin angelangt waren. Trotz der Terrainschwierigkeiten wurde so rasch attaquirt und die Gräben überschritten. Die Angriffscolonnen vereinigten sich bei den Douar-Mli, welche sich gleich den übrigen Vertheidigern in die Gebirge und Wälder zurückziehen mußten. Nach zweistündigem Gefechte waren alle Dörfer und namentlich jene der Douar-Mli, welche als uneinnehmbar galten, niedergebrannt, und die dritten Disitionen begannen den Rückzug nach den resp. Richtungen. General Jusuf wurde nicht über den Gräben hinaus verfolgt, dagegen folgten die Kabylen massenweise der Colonne Renault, welche eine große Strecke äußerst abschüssigen Terrains zu überschreiten hatte. Nichtsdestoweniger erfolgte der Rückzug in bester Ordnung und um 8 Uhr Abends waren beide Colonnen mit einem Verlust von 12 Todten und 49 Verwundeten (worunter 4 Offiziere) im Lager angelangt. Der Verlust der Feinde ist noch nicht bekannt, doch muß er bedeutend sein. Der Generalgouverneur langte am 26. im Lager des Generals Renault an, welches am Fuße der Berge von Beni-Kuft aufgeschlagen ist, und deshalb sich am folgenden Tage zur Division Jusuf, die er vortrefflich installirt und in den besten Dispositionen fand.

**Paris**, 5. Okt. Der Gesetzentwurf über die Zolltarife in der in nächsten Kammersession zur Erledigung kommen soll, könnte leicht unterwegs an den vielen Amputationen verschieden. Die einen hoffen es, andere befürchten es. Welche Bedeutung soll man dem Umstande geben, daß die Wärter in den Departements angewiesen wurden, die Distussion desselben bis auf weiteres einzustellen? — Nach der ersten Aufregung über die russische Gränzlarmirung, welche nur auf der Böse künstlich und in den inspirirten Blättern schrinbar war, beurtheilte man dieselbe mit Wohlwollen, und jetzt wird sie in gewissen Kreisen als „zweckmäßig" bezeichnet. Doch verschert man, Graf Morny habe sir vor ihrer Abschickung gelesen und gebilligt, ja sogar sie angestiftet. Ich kann und möchte dies niemanden einreden, aber ich glaube es nachsagen zu dürfen. Sie wird dem Grafen Morny in jenen Kreisen, wo er für einen sehr feinen Diplomaten gehalten wird, saft als ein Beweis gelten. Die Note constatirt angeblich das Aufleben der ersten Allianz, und dient vortrefflich als Gegengewicht gegen den Eifer Englands wie als neuer Vorwand für die Mäßigung Frankreichs in der Sache der Regierung von Neapel. Das erstere war längst ein Wunsch des Kaisers, und das letztere ein Beürfnis der feangösischen Politik, die sich in der neapolitanischen Frage durch die fast gleichlautenden Erklärungen Walewskis und Clarendons in den Friedenscongreßconferenzen gebunden sieht. Jene zwei Zwecke soll Graf Morny mittelst der Circulardepesche Drouin de Lhuys erreicht haben. Der Mißstand dieser Einstellungsgeschicklichkeit ist nicht abzusprechen, und ihre Wahrscheinlichkeit hat wenigstens nicht den Thatbestand gegen sich.

**Paris**, 6. Okt. Die Bank beschränkt die Discontirung der Effekten von über sechzigtägiger Verfallzeit, welche von heute an präsentirt werden.

## Italien.

**Von der italienischen Grenze**, 3. Okt. Zwischen Rom und Neapel sind die Unterhandlungen wegen Abtretung oder Austausch des Herzogthums Benevent gegen eine andere Grenzberichtigung wieder aufgenommen. Es verlautet, die päpstliche Regierung würde sich auch dagnügen, wenn Neapel dieser einen Theil der Staatsschulden von Rom übernehmen wollte, wogu sich König Ferdinand bereits erklärt haben soll, da bekanntlich die neapolitanischen Finanzen sehr geordnet sind. — Die neueste Aktenlarnote des Fürsten Gortschakoff soll sich bereits am 5. September, mithin drei Tage vor der Ankunft des Freiherrn v. Hübner in Neapel, in den Händen des Königs Ferdinand befunden haben. Als vollkommen unwahr erweisen sich die Gerüchte, daß der König von Neapel seine Schätze nach Gaeta gebracht und daß sich in Neapel ein Widerstands-Comite gebildet habe. Der König Ferdinand hat sich, wie allstärlich in der Festung Gaeta begeben, um den Herbstmanövern beizuwohnen, die in diesem Jahre erst spätter abgehalten wurden. Und was die Organisirung der Aggazeni zu einer Widerstandskraft betreffe, so wissen davon die neuesten Briefe aus Neapel nichts zu erzählen. Allerdings ist der König noch immer in sich gekehrt, aber sein dem 17. Sept. widmet er sich wieder den Staatsgeschäften. — Kaiser Franz Joseph hat dem kürzlich dotirten niedern Klerus in der Provinz Pavia eine Gehaltszulage bewilligt.

**Florenz**, 27. Sept. So eben erfahren wir, daß sich heute Morgen der Besitzer der Staubühne auf der „P. Maria Antonia" wo morgen die erste Vorstellung stattfinden sollte, in Arno ertränkt hat. Der Beweggrund kann uns bis jetzt noch unbekannt, soll aber politischer Natur sein. — Nachschrift vom 29. Hr. Leonhard Nanni, so hieß der Ertrunkene, ist wirklich einer durch das Großherzogthum verzweigten politischen Verschwörung nicht fremd gewesen. Welchen Zweck jene geheime Verbindung gehabt u. in welche Beziehung sie mit dem gestern angekündigten Volksfeste, das unter diesen Umständen begreiflicher Weise nicht ausgeführt werden, gestanden, kann ich Ihnen noch nicht genau angeben. Für heute kann ich nur berichten, daß seit vorgestern viele Verhaftungen, namentlich von Personen aus den höheren Ständen, stattgefunden haben, und wahrscheinlich noch fortdauern werden. Heute Nachmittag 1. U. hat man sogar eine ganze Familie aus dem mittleren Bürgerstande, bestehend aus Mann, Frau und Tochter, eingesteckt. Die Mehrzahl der Verhafteten besteht aus Rechtsgelehrten, darunter die Advokaten Rosi, Lapini und Tanfi, letzterer ein bedeutender Schriftsteller im rechtswissenschaftlichen Fache, zwei Hausgenossen des Hrn. Nanni wurden gleichfalls verhaftet.

Nachrichten aus Genua melden, daß Unruhen an der Gränze zwischen Piemont und Toskana ausgebrochen seien. Es sind bereits Truppen nach Sarzia abgegangen und hat der Interimsminister des Innern, Rattazzi, sich dorthin begeben.

**Rupel**, 2. Okt. Der König ist von Gaeta zurückgekommen. Die Ungewißheit dauert fort.

## Portugal.

In Lissabon ist die Cholera verschwunden, die Quarantäne aufgehoben.

## Rußland.

**Petersburg**, 27. Sept. Durch einen Ukas vom 15. d. Mts. sind die Gesandtschaften und Consulate ermächtigt worden, Päße und Visa Ausländern ohne vorherige Einholung der Regierungsgenehmigung zu ertheilen mit Ausnahme derjenigen, denen der Zutritt in den kaiserlichen Staaten ausdrücklich verboten, ferner die den russischen Behörden des Auslandes nach ihrem Ermessen und mittelst der ihnen zugegangenen Nachrichten unzuverlässig erscheinen und rathlich Zigeunern, Quacksalbern und ähnlichen Vagabunden. Die Entdeckung von Steinkohlenlagern im Ural hat sich vollkommen bestätigt. Die Kohle ist eben so schön und gut wie die englische.

## Türkei.

Aus Konstantinopel eingetroffene Nachrichten vom 1. Okt. melden, daß die Ankunft des französischen Mittelmeergeschwaders, der Schlangeninsel wegen, erwartet werde und daß auch österreichische Schiffe dahin abgegangen seien.

Als Grund der Zurückziehung Omer Paschas von politischen Schauplatze wird angegeben, daß der oberste Kriegsrath seinen Generalstab vermindert, ihm selbst eine Pension von 50,000 Piastern angewiesen und unterjagt habe, am Freitag im Gefolge des Sultans in der Moschee zu erscheinen.

Die letzte Volkszählung in der Türkei hat im Jahre 1845 stattgefunden und für die europäischen Besitzungen 2,506,001 Türken, 2,743,999 Christen, zusammen 8,250,000 Seelen ergeben. Herkömmlicher Weise soll nach jedem 7. Jahre eine Zählung vorgenommen werden; der letzte Krieg hat einen Aufschub der für das Jahr 1853 anberaumt gewesenen Zählung veranlaßt; es wird jetzt auf gesetzlichen Befehl sofort ausgeführt werden.

Aus Alexandrien, 25. Sept., schreibt der „Times"-Correspondent, daß der Vice-König sich in Cairo befand und die Reise nach Suez eilig zu betreiben suchte. Auch geht er damit um, eine gute Polizei nach dem Muster der indobritischen zu organisiren. Die Aliquellen-Expedition, die am 12. Oktober von Cairo aufbrechen soll, besteht aus 12 Männern der Wissenschaft und Militairs, 24 Handwerkern aus 400 ägyptischen Soldaten, Kameeltreibern, Kahnführern und Dienern, im Ganzen aus mehr als 500 Personen. Sämmtliche Expeditionskosten trägt S. H. Said Pascha, und die Gesellschaft wird auf 2 Jahre verproviantirt. Die Rückreise leitet ein britischer Schiffs-Lieutenant, den Landtransport ein Oesterreicher, und die Soldaten kommandirt ebenfalls ein österreichischer Offizier, der sich im Kriege gegen die ungarischen Insurgenten einen Orden erkämpft hat. Reisende, die aus Syrien kamen, berichteten, daß die Christen dort wie seinen Dienst von den Türken zu leiden hatten, wie jetzt. Die Pascha's hätten noch immer kein anderes Ziel, als sich schnell zu bereichern. Zwei Bataillons ägyptischer Truppen kamen unlängst von Konstantinopel in Alexandrien an, marschirten durch die Stadt und wurden auf Booten nach Kairo eingeschifft. Sie sahen vortrefflich aus und scheinen im Feldzuge wenig gelitten zu haben.

## Asien.

Ueber die beabsichtigte britische Expedition gegen Persien wird der Times aus Bombay, 29. Aug., geschrieben: Während England entwaffnet, ist Britisch-Indien damit beschäftigt, sich zu einem Kriege vorzubereiten. Seitdem Herat in die Hände des Prinzen Jusuf gefallen war, mußte die Haltung des persischen Hofes Mißtrauen erwecken. Ob die Stadt von persischen Truppen genommen wurde, war und ist heute noch nicht ausgemacht. Eine jetzt ist unzweifelhaft, daß eine große persische Truppenmacht in der Nähe der Stadt lagert, und zwar in der Absicht, sich ihrer durch Gewalt oder auf dem Unterhandlungswege zu bemächtigen. Nun ist der Schah durch einen mit England im Jahre 1853 abgeschlossenen Vertrag verpflichtet, Herat seinem Reiche nicht einzuverleiben, und thäte er es, so würde England nicht ruhig zusehen. Die gemessensten Instruktionen für einen solchen Fall sollen bieher gelangt sein, und man ist eben damit beschäftigt, Alles zu einem eventuellen Angriffe auf die persische Küste vorzubereiten. Weniger als 15,000 Mann würden für ein derartiges Unternehmen kaum ausreichen, und diese würden dann aus den Armeen aller 3

Digitized by Google

Präsidentschaften ausgewählt werden. Mittlerweile ist es noch immer möglich, daß der Schah auf die Nachricht von diesen Rüstungen seine Truppen aus der Nähe von Asdanistan zurückzieht. Die immer er von Rußland während des Krieges aufgestachelt worden sein mag, so bezweifelt man doch jetzt, daß der Einfluß des Petersburger Hofes dahin gerichtet ist, jeder Verwicklung mit England vorzubeugen. Die Nachrichten aus und über Herat sind, noch immer einander widersprechend. Nach Berichten aus Kabul hätten die Perser Herat mit einem Verluste von 1500 Mann gestürmt. Dagegen wird dieses Faktum in den Briefen der Deibi Gazette aus Kabul vom 3. d. mit keiner Silbe erwähnt. Wenn somit ein Angriff auf Herat gemacht wäre, was durchaus nicht unwahrscheinlich klingt, so muß er nach dem 3. erfolgt sein.

## Amerika.

**Neu-York**, 20. Sept. Die Staatenconvention der Republikaner in Virginia hat sich für **Fremont** erklärt. Die Republikaner von New-York haben ein gutgeschriebenes Manifest veröffentlicht, in dem sie die Bemerkung der Sklavenbevölkerung und deren schädliche Folgen nachweisen. — Ein anderes Manifest circulirt von der alten Whigpartei, die sich endlich zur Thätigkeit aufgerafft hat. Der Hauptinhalt desselben ist, daß der oberste Grundsatz der Union vor und nach der sein müsse, alle geographischen Parteifragen zu verweiten; daß die Regierung diesem Grundsatz in strafbarer Weise untreu geworden sei; daß sich daraus allein die jetzigen traurigen Wirren herschreiben, und daß sie Fillmore als den Mann betrachten, der Geist, Muth und Charakter genug besitze, diesem Uebel kräftig entgegenzutreten.

Louisiana war ein Theil der großen Louisiana-Ländermasse, welche die Vereinigten Staaten Nordamerikas 1803 von Frankreich für 15 Mill. Doll. kauften; es bildete später Theile des Missouri-, Arkansas- und Indianerterritoriums, wurde durch eine Congreßacte vom Mai 1854 zum Separatterritorium gebildet und liegt zwischen 37° und 40° nördlicher Breite und zwischen ungefähr 76° 50' und 89° 20' westlicher Länge von Ferro. Die Grenzen sind im Norden das Nebraskaterritorium, im Osten die Staaten Missouri und Arkansas, im Süden das Indianerterritorium und Neumexico und Utah, das Mormonengebiet. Die Ausdehnung dieses Territoriums beträgt der Länge nach von Westen nach Osten 137 Meilen, die Breite an der westlichen Seite 30 und an der breitesten Stelle 45 Meilen, und der Flächeninhalt nimmt einen Raum von 4625 Quadratmeilen ein; eine Größe, die nahezu dem Areal der preußischen Monarchie, mit Ausschluß der Rheinprovinz, entspricht. Vom Indianerterrelorium getrennt wurde dasselbe nach einer stürmischen Debatte über die Frage, ob der Missouricompromiß, d. h. ein im Jahre 1820 decretirtes Verbot der Sklaverei, nördlich von 36° 30' nördlicher Breite abgeschafft werden sollte. Die Abschaffung der Acte wurde bei der überwiegenden Anzahl Senatoren u. Repräsentanten aus den Sklavenstaaten durch eine große Majorität im Senat u. eine entscheidende im Repräsentantenhause durchgesetzt, und es ist daher den weißen Bewohnern dieses Territoriums überlassen, wenn dasselbe als Staat aufgenommen wird, die Sklaverei zuzulassen oder dieselbe zu verbieten. Das Gebiet, dessen nach Osten gelegene Oberfläche sich größtentheils wellenförmig darbietet, ist sehr fruchtbar. In die beiden großen Nebenflüsse des Mississippi, in den Missouri, der auf einer Strecke von beinahe einem Breitengrade die Grenze des Territoriums bildet, und in den Arkansas, der auf der Westgrenze entspringt und mit der Hälfte seines Laufs in diesem neuen Gebiete liegt, strömen alle Flüsse, die Kansas verwässern: der Kansas, der einem Indianerstamm und dem neuen Territorium den Namen gegeben hat, mit seinen Hauptarmen, dem Republican und Smoky-Hill-Fluß; der Osage; der Neosho; der Verdigris und der Platte, der nordwärts in die Nebraska fällt. Die Bevölkerung besteht zum größten Theile aus ganz oder theilweise sesshaften Indianern, den Miamies, Plankeshaws, Weas, Jowas, Pawnees, Ottawas, Kiowas, Kamanches, Arapahoes rc. Sie sind ein Theil der Ueberbleibsel jener Stämme, die bei Gründung der ersten englischen Niederlassungen mit nicht weniger als zwei Millionen das weite Gebiet bewohnten, das sich vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean erstreckt.

**Paßau**, 24. Sept. Die Bewohner von Nuatan und den anderen Theilen Centralamerika's, welche England an Honduras abgetreten hat, haben gegen diese Abtretung protestirt und zugleich den General Walker um Hülfe gebeten. — Der Präsident Pierce hat mehreren portugiesischen Consuln das Exequatur entzogen und Gegnahmung für die Ernennung einer Anzahl von Bewohnern der Vereinigten Staaten auf der Landenge von Panama gefordert.

Nach den neuesten Berichten des Journal de Havre aus Greytown ist Walker gefährlich erkrankt und zweifelt man an seinem Aufkommen. Die ihn begleitenden Abenteurer desertiren nach allen Seiten und bald wird seine Armee gänzlich aufgelöst sein.

Der neuen Form des Sklavenhandels im Transport chinesischer Emigranten (dem sogenannten Culihandel) wird theilweise entgegengetreten. Overland China Mail veröffentlicht ein Memorial der peruanischen Regierung vom 5. März, in Folge dessen der Handel vom 5. Juli an „in der bisherigen grausamen und gewaltthätigen Weise trotz eines eitirten Artikel des peruanischen Civilgesetzbuchs unterjagt ist. Die Capitäne der Schiffe, welche Chinesen führen, müssen nach der Landung beweisen, daß dieselben sich freiwillig haben einschiffen lassen; im Fall sie Gewalt oder Betrug übten, um sich ihr Ladung zu verschaffen, sollen sie vor Gericht gestellt, zur gesetzlichen Strafe (wegen Seeraubs), und obendrein zur Schadloshaltung der Culies verurtheilt werden. Den landenden Chinesen steht es frei, Gewerbe zu treiben oder sich als Arbeiter (nach der Landung) zu vermiethen. Nach diesem Decret würde also Schutz den Chinesen nach der Landung ertheilt werden; obgleich indeß in der Einleitung das Zusammendrängen einer Masse von Menschen in kleinen Schiffen und die Reichung solcher Nahrung erwähnt ist, wodurch ein Drittel während der Ueberfahrt sterbe, so ist keine Verfügung getroffen, um dieß durch Verordnungen hinsichtlich der einführenden Schiffe zu beseitigen.

## Vermischtes.

*,* **Hyeres**, 7. Oktbr. Heute ist das Apotheker-Gremium von Oberfranken unter dem Vorsitze des Hrn. Medizinal- und Regierungsrathes Dr. **Degauer** zu der alljährlichen Berathung zusammengetreten. — Als Sonnabend Abends acht Uhr ein Bahnwärter auf dem Bahnhofe in Neuenmarkt den Wechsel stellen wollte, glitt er aus, fiel auf die Schienen und wurde von der Lokomotive, die auf dem Bahnhofe, um sich ihres Dampfes zu entledigen, gerade herausfuhr, förmlich mitten entzwei geschnitten. Am andern Tage trat die Erlaubniß zu seiner Verheirathung ein.

*,* **Frankfurt**, 6. Okt. Wahrscheinlich in Folge der Erwartung des Eintreffens überseeischer Vorräthe verfielen an heutiger Fruchtbörse das Geschäft in Weizen in sehr flauer Stimmung. Im Großhandel war kein Umsatz, während sich die Consumenten zu 13 fl. 45—50 kr. per 200 Pfund auf dem Lande genommen, und zu 15 fl. bis 15 fl. 15 kr. hier, versorgen konnten. In Korn war mehr Nachfrage, doch hielt sich der Preis auf 12 fl. 20 bis 12 fl. 45 kr. Gerste war flauer und bei wenig Abnehmer zu 11 fl. 15 kr. offerirt. Hafer, ebenfalls angeboten, festete 4 fl. 30 bis 45 kr., am Thor genommen, per 120 Pfd. Zollgew.

*,* **Leipzig**, 3. Oktober. Der Großhandel der Messe ist diesmal schneller zu Ende gegangen als sonst gewöhnlich. Was den Fortgang der Tuchmesse anlangt, so ist derselbe ins Stocken gerathen, und in der letzten Zeit waren fast alle Tuchgattungen, Buksin ausgenommen, vernachlässigt. Da nun die Tuchmesse als geschlossen anzusehen ist, stellt sich heraus, daß derselbe, mit Ausnahme von Buksin, in dem die Meise eine sehr große war, nur den Anspruch auf eine ziemlich mittelmäßige machen kann. Auch ist aber auch ziemlich der einzige Artikel, welcher einigermaßen vernachlässigt geblieben ist. In allen anderen der in den ersten Messberichten noch nicht genannten Artikel war und ist die Messe eine sehr gute. Insbesondere gilt dieses von Flanell, wollenen Strümpfen, wollenen Jacken, weißen voigtländischen Waaren, Leinwand, die bei einem Ausschlage von 6 bis 10 Pfennigen die Elle reißenden Absatz fand, erzgebirgischen Stickereien, böhmischen Glas- und Porzellanwaaren, von denen abermals viel gekauft worden ist, Bijouterien, Lederwaaren, galvanoplastischen Artikeln, überhaupt allen Kurzwaaren von denen große Massen auf Spekulation für die Donauffürstenthümer und für die Türkei gekauft worden sind. Ueber die Meise in Manufakturwaaren läßt sich ein schriftlicher Bericht noch nicht geben, da die deutsche Kundschaft noch immer sehr kauft.

*,* Seit einiger Zeit findet man zu Berlin in flatem weißen Zucker eine auffallende Menge von Reißkörnern, bei denen sich der betreffende Fabrikant, bez. Verkäufer, nicht einmal die Mühe gegeben hat, sie fleißig mahlen zu lassen, um sich so wenigstens den Schein zu retten. Leicht möglich, daß Mikroskop und Chemie noch ganz andere Substanzen in diesem „Zucker" entdecken.

*,* **Brüssel**, 3. Okt. Die Stadt Brüssel ist seit einigen Tagen über ein paar Vorfälle in Bewegung, wobei man der Polizei nicht ganz mit Unrecht Vorwürfe wegen ihrer Nachlässigkeit macht. In der Rue de la Madeleine, der lebhaftesten Straße von Brüssel, befindet sich nicht weit von dem Kloster der Redemptoristen eine der eleganteren Juwelierläden der Hauptstadt. In einer der letzten Nächte sind nun aus diesem Laden für mehr als 80,000 Franken Schmuckſachen gestohlen worden. Man fand Morgens das Luftfenster über der Eingangsthüre ausgehoben, sonst aber keine Spur, wie die Diebe hereins und wieder herausgekommen. Sie müssen mit Licht gewirthschaftet haben, da sie wählerisch gewesen sind, und nur Gold, Perlen und Juwelen genommen haben, während sie die Silbersachen unberührt ließen. Da man Nachts von Zeit zu Zeit Polizeipatrouillen begegnet, so fragt man sich wie es möglich war, daß die Diebe so ungestört ihre Plünderung ausführten. — In der Nacht darauf ist ein Kaufmann, der ein großes Geschäft von Tuchen und Kleidungsstücken hatte, mit seinem ganzen Mobiliar und allen Beständen seines Lagers ausgeraubt, niemand weiß, wohin. Es findet sich ein betrügerischer Bankerott von über 100,000 Franken vor. Zur Forschaffung der Sachen mußten nothwendig Wagen vorhanden sein, und das Aufladen erforderte Zeit; auch über dat die Polizei nichts gesehen und nichts erfahren. Man will jetzt eine neue Art von Nachtpolizei einrichten und dazu zum Theil Militär verwenden, das unter Begleitung von Polizeibeamten Nachts in Patrouillen durch die Straßen ziehen soll.

Digitized by Google

*,* Der Times schreibt man aus Calcutta vom 22. August: „Das Hauptgespräch bildet jetzt hier die Entdeckung des höchsten Berges der Erde. Bei der am 6. Aug. stattgefundenen Versammlung der Asiatischen Gesellschaft wurde nämlich von Major Thuiller die Anzeige gemacht, daß Oberst Waugh seine Berechnungen über die Stellung und Höhe der Himalajagipfel beendigt habe. Diesen zufolge ist der höchste der Kanchinjinga, dessen Höhr er auf 28,156 Fuß über der Meeresfläche berechnet hat, während der Damalagiri nur 26,826 Fuß mißt. Ein ausführlicher Bericht über diese Entdeckung geht mit nächstem nach Europa; einstweilen hat Oberst Waugh diesem von ihm als den höchsten Berg der Erde berechneten Gipfel des asiatischen Hochgebirges den Namen Everest-Berg beigelegt.“ (Everest hieß ein früherer Chef der indischen Landesvermessung.)

*,* In Frankreich werden jetzt auf 14 Punkten regelmäßig meteorologische Beobachtungen angestellt, und deren Ergebniß täglich telegraphisch der Regierung und der Sternwarte mitgetheilt. Diese Beobachtungspunkte sind zu Dünkirchen, Mezieres, Straßburg, Tennerre, Paris, Havre, Brest, Napoleon-Vendee, Limoges, Montaubau, Bayonne, Avignon, Lyon und Besancon.

## Charade.

Erste Sylbe.

Ein großer Gott —

Zweite und dritte Sylbe.

Ein dummer Hanns.

Das Ganze.

Da habt Ihr die Charade ganz;
D'rin steht sich's gut — nur d'runter nicht —
Wer d'runter steht — ein armer Wicht.

Auflösung des Räthsels in Nro. 270: **Wolken.**

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1210 | 1205 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78 1/4 | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78 | 78 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 67 1/4 | — |
| „ 2 1/2% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 1/4 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101 1/4 | 101 3/4 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 244 | 242 |
| **Preussen**, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85 1/4 | 85 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3 1/2% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 94 1/4 | 94 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94 1/4 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 100 1/4 | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100 1/4 | 100 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 102 1/4 | 102 1/4 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 137 1/4 | 137 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 90 1/4 | 90 |
| „ 4% „ „ „ | 102 1/4 | 101 3/4 |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 1/4 | 38 3/4 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117 1/4 | 116 1/4 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34 1/4 | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 381 | 379 |
| **Baden**, à 50 Loose von 1840 | 84 1/4 | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47 1/2 |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33 1/4 | — |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 310 | 310 |
| „ 3% Bankactien | 113 1/4 | 113 1/4 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9 1/4 | 9 1/4 |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Zufolge Einschließung der k. Eisenbahnbau-Commission zu München vom 30. September 1856 Nro. 10,606 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, als den 14., 15., 16., 17. und 18. Oktober l. J.,**

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

**allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Herstellung massiver Bahn- und Wechselwärter-Wohnungen sammt Treffen in der Strecke Bamberg-Würzburg bei k. Ludwigs-Weißbahn, und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| I. | Zwischen Bamberg und Gleisdach | veranschlagt zu | 10.650 fl. 23 kr. |
| II. | Steinfeld und Angelroth | „ „ | 11.880 fl. 26 kr. |
| III. | Angelroth und Schönungen | „ „ | 12.164 fl. 31 kr. |
| IV. A. und B. | zwischen Schwarzfurt und Bergebreinfeld | „ „ | 18.857 fl. 16 kr. |
| V. C. und D. | zwischen Bergebreinfeld und Bergdeim | „ „ | 20.329 fl. 9 kr. |

Jede der fünf Abtheilungen bildet ein **besonderes** Akkordobjekt. Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: Vormittags 9 Uhr

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| am Dienstag | den 14. | k. Monats | Oktober | für die | I. Abtheilung, |
| „ Mittwoch | „ 15. | „ | „ | „ „ | II. „ |
| „ Donnerstag | „ 16. | „ | „ | „ „ | III. „ |
| „ Freitag | „ 17. | „ | „ | „ „ | IV. „ |
| „ Samstag | „ 18. | „ | „ | „ „ | V. „ |

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **Montag den 6. Oktober l. Js.** an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| für die | I. | **Abtheilung** | längstens bis | **Montag** | **den 13. Oktober l. J.** | **Abends 6** | **Uhr,** |
| „ „ | II. | „ | „ | Dienstag | „ 14. | „ „ | 6 „ |
| „ „ | III. | „ | „ | Mittwoch | „ 15. | „ „ | 6 „ |
| „ „ | IV. | „ | „ | Donnerstag | „ 16. | „ „ | 6 „ |
| „ „ | V. | „ | „ | Freitag | „ 17. | „ „ | 6 „ |

bei einer der beiden unterfertigten Behörden frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verkaufsordnungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, die Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Würzburg den 3. Oktober 1856.

**Königl. Eisenbahnbau-Sektion.**
(L. S.) **Hohenner,**
Sektions-Ingenieur.

Der Magistrat der königl. Kreishauptstadt.
(L. S.) I. Bürgermeister
**Dr. Treppner.**
Schneider, Sekretär.

G.-Nr. 1560. Gbh. Rechnungsf.

## Miethe

Zwei schön meublirte Zimmer in der lebhaftesten Lage sind ständlich zu vermiethen. Dieselben wären auch als Verkaufslokale während der Messe sehr passend. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Miethe-Gesuch.

**Die G. Siebmacher'sche Mode-Handlung sucht für 8 Tage der Bamberger Messe ein großes freundliches Zimmer oder Laden zu miethen. Offerten besorgt die Expedition der Bamb. Zeitung.**

Es ist so eben erschienen:

**Die Kalmirfreie der Handels- und Contorwissenschaft.** Ein vollständiges und umfassendes Handbuch für jeden Kaufmann, besonders für Commis und Lehrlingr, von L. F. Hubrr. I. und II. Lieferung. à 36 kr.

Zu Bestellungen auf dieses Werk, das in 10 bis 11 monatlichen Lieferungen erscheint, empfiehlt sich die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg.

## Lampen-Oel

nicht rauchend und ganz rein, empfiehlt zu geneigter Abnahme

**Friedr. Seyfferth.**

## Miethe.

Ein schönes Zimmer, mit oder ohne Möbel, und mit vorzüglicher Aussicht auf's Freie, nebst Küche ist, sogleich oder auf's Ziel Dikr. 11. 596 zu vermiethen.

## Schrannen-Mittelpreise.

Nürnbrg. 4. Oktober. Waizen 23 fl. 41 kr. Korn 16 fl. 59 kr. Gerste 15 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 4 kr.

Regensburg. 4. Oktber. Waizen 22 fl. 26 kr. Korn 15 fl. 41 kr. Gerste 11 fl. 50 kr. Haber 6 fl. 4 kr.

Straubing. 4. Oktober. Waizen 21 fl. 4 kr. Korn 13 fl. 45 kr. Gerste 10 fl. 44 kr. Haber 5 fl. 53 kr.

Landshut. 3. Oktober. Waizen 22 fl. 56 kr. Korn 13 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Wiltshofen. 1. Oktober. Waizen 21 fl. 6 kr. Korn 13 fl. 58 kr. Gerste 9 fl. 35 kr. Haber 5 fl. 22 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 6. Oktobr. Geldcours. Bissen 9 fl. 30 kr. do. Friedrichsdor 9 fl. 53 1/2 kr. Holländ. 10 fl. Souverainsstück 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englischer Souverain 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zinsfaußentenhaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**. 6 Oktber. Oesterr. 5proz. Metall. 82 1/4; 4 1/2proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 125; desgleichen von 1854 106; Bankactien 1074; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 337 1/2; Nordbahnactien 2670. — Wechselcours: Augsburg 100 1/2; London 10.13 3/4.

**Berlin**, 6. Oktober. Staatsschuldscheine 3 1/2proz 85 1/2; feine. Anl. 4 1/2proz. 99 1/4.

**London**, 6. Oktober. 3proz. Consols 91 7/8.

**Paris**, 6. Oktober. 4 1/2proz. Rente 90.75. 5proz. Rente 66.15

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 284. Freitag, 10. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 7. Okt. JJ. MM. der König Max, die Königin Marie und König Otto von Griechenland, dann JJ. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Otto, Prinz und Prinzessin Luitpold, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind im Laufe des Nachmittags mit JJ. MM. dem König und der Königin von Preußen hier wieder eingetroffen. Ihre preußischen Majestäten nahmen das Absteigequartier im Hotel der k. preußischen Gesandtschaft in der Türkenstraße. Abends erschienen sämmliche allerhöchsten und höchsten Herrschaften im k. Hoftheater. — Hr. Geh. Rath v. Klenze ist allerdings bedenklich erkrankt, jedoch nicht vom Schlage gerührt worden. Sein Zustand ist sogar heute weniger beängstigend.

**München**, 8. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Rentbeamte Lettenmayr von Göggingen in Augsburg wurde für immer in den Ruhestand versetzt, auf das hiedurch sich erledigende Rentamt Göggingen in Augsburg der Rentcreamte Ott in Nördlingen; auf das Rentamt Nördlingen der Rentbeamte Bigius in Neustadt a/D. versetzt; der Communal-Revierförster Krieg zu Burgweiler auf das Communal-Revier Erkenstoben, der Aerarial-Revierförster Mantel zu Hofstetten auf das Communal-Revier Burtweiler, und der Communal-Revierförster Remmlein zu Bliesdastel auf das Aerarial-Revier Hofstetten, als Communal- und Aerarial-Revierförster versetzt und der Aktuar des Forstamts Freidbrücken, Tochtermann, zum Communal-Revierförster in Bliesdastel ernannt.

* Wie in München hat sich auch in Erlangen eine weit geringere Anzahl von Rechtsstudirenden zur theoretischen Staatsprüfung gemeldet. Im vorigen Jahre betrug die Zahl derselben 106 und heuer nur 69. In Würzburg haben sich einige siebenzig gemeldet, also ungefähr ebensoviel wie im Vorjahr.

**Aus Thüringen**, 6. Okt. Die von einigen Blättern im Laufe des Sommers erwähnte brennende meininger Frage, ob Juden in Meiningen sich niederlassen dürfen, ist dieser Tage zur endlichen Entscheidung gelangt. Das neue Judengesetz des Herzogthums läßt nämlich Rekurs an die höhere Verwaltungsbehörde nur gegen ablehnende Bescheide über Aufnahme von Juden der Gemeindebehörden derjenigen Communen zu, in welchen Juden bereits heimatsberechtigt sind. In der Stadt Meiningen ist nun schon seit länger als 40 Jahren eine einzige israelitische Familie ansäßig, deren Heimatsrecht neuerdings bei Gelegenheit eines Bürgerrechtsgesuches im Zusammenhange mit jenem Gesetze von der Gemeindebehörde in Abrede gestellt wurde. Auf den von dieser Familie deßhalb ergriffenen Rekurs wurde in zweiter Instanz das Heimatsrecht derselben anerkannt. Der vom Magistrate und Gemeinderathe dagegen erhobene Oberrekurs wurde vom Gesammtministerium als unbegründet verworfen. In den Entscheidungsgründen soll unter Anderm darauf hingewiesen sein, daß der Magistrat selbst bis zum Erscheinen des neuen Judengesetzes durch schlüssige Handlungen die Heimatsberechtigung der fraglichen Familie mehrfach anerkannt habe.

**Wien**, 5. Okt. Die Oesterreichische Zeitung führt heute unter der Aufschrift: „Das Anstinen an Neapel", den Satz aus, es liege in dem Vorgehen der grelle Widerspruch, daß man bethenere, es sei nichts Gemeinsames im Werke, und doch mit der Forderung selbst die sichtliche Gewalthat begehe. Die Westmächte verlangten vom König Ferdinand Amnestie, verlangten also eine Handlung, die nur durch das Majestätsrecht möglich sei, während sie durch ihre Forderung diesem höchsten Recht die Anerkennung versagten. Eine von Außen aufgedrungene Amnestie erkläre den Landestheren als rachsüchtigen Tyrannen und autorisire die freigelassenen Feinde der öffentlichen Ordnung in ihrer Animosität gegen die Krone und in ihrem Wirken gegen die Einrichtungen des Landes. Und abgesehen von aller Rechtsfrage dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich zuerst in der Lage sein müsse, die politische Vergangenheit zu vergessen, um in allen kleinern Staaten die Amnestie als eine Sache der Bamherzigkeit und des weisen Ermessens zu behandeln. — Auch die Östd. Post behandelt heute die brennende Frage des Tages. Sie sagt: „Die neapolitanische Frage steht auf dem alten Flecke. Die Westmächte zaubern — was bei einem so gewaltigen Eingriffe in die bisher allgemein anerkannten Principien des Völkerrechts leicht zu begreifen ist. Eine Intervention in Neapel, um einen Monarchen zu zwingen, Reformen in seinem Staate vorzunehmen, wäre, abgesehen von den augenblicklichen Folgen, eine Präcedenz der schlimmsten Art in der internationalen Rechtsgeschichte, ein Beispiel, das oft angerufen würde, sobald es einem stärkeren Staate einfiele, seine Ansichte oder seine Interessen einem schwächern auferlegen zu wollen. Die Regierungsmethode des Königs von Neapel hat in Europa wenig Sympathien für sich, darum aber bleiben die Gesetze des Völkerrechts noch immer unverändert bestehen; es wenig irgend Jemand das Recht hat, einen Menschen, dessen Lebenswandel ihm beliebter ist, auf der Straße anzufallen und ihn unter bandgreiflichen Demonstrationen zu zwingen, seine Lebensweise zu ändern, eben so wenig hat Jemand das Recht, einem Staat in solcher Absicht und unter solchen unhaltbaren Rechtsmitteln anzufallen. Komisch ist der Eifer, mit welchem auch Sardinien seine Schiffe bemannen läßt, um unter dem Schutze der Flaggen von Frankreich und England gegenüber von Neapel den großen Mann zu spielen. Man sollte in Piemont den albernen Befürchtungen vergessen, daß mit großen Herren nicht gut Kirschen essen ist. Heute mir, morgen dir. Wenn man in Piemont den Grundsatz zuläßt, daß die größeren Mächte das Recht haben, über die kleineren herzufallen und sie zu coramisiren, dann begreifen wir nicht, wie man dort mit den derußten hundert Kanonen auszureichen gedenkt, wenn es eines Tages einigen Großmächten in den Sinn kommen sollte, seiner Großmannssucht ein Ziel zu setzen und einige Aenderungen in seiner innern Verwaltung zu verlangen. Exempla sunt odiosa. Gar manche Falotte hat die Verliebtung einer augenblicklichen Eitelkeit durch schmerzliche Consequenzen hinterher bezahlt.

**Venedig**, 3. Okt. Die Ankunft eines österreichischen Geschwaders in Malta hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, es werde Oesterreich ebenfalls eine Anzahl Kriegsschiffe nach Neapel senden, um gleich Sardinien während der Gegenwart der britisch-französischen Flotte in jenen Gewässern durch eine genügende Seemacht vertreten zu sein. Um den Beweis zu liefern, wie ungegründet ein solches Gerücht ist, darf ich nur den Umstand anführen, daß jenes österreichische Geschwader, welches jüngst in Malta landete, aus der Staaten im Orient nach Triest berufen ist, um während der nächsten Reise JJ. MM. des Kaisers und des Kaiserin von Oesterreich mehrere Evolutionen auszuführen und vom Kaiser selbst gemustert zu werden. Sowohl in Triest als hier in Venedig werden zum Empfang des allerhöchsten Hrrscherpaares die großartigsten Anstalten getroffen. In Triest wird die Stadtgemeinde ein theätre paré, einen glänzenden Ball und eine allgemeine Stadtbeleuchtung veranstalten, wobei der Hafen und die ganze Mehde von Triest durch bengalische Flammen erleuchtet sein werden. Das kaiserl. Geschwader wird mit farbigen Ballonen beleuchtet sein und ein großartiges Feuerwerk abbrennen. Hier in Venedig wird die klassische cavalchina (maskirter Ball) mit ungewöhnlicher Pracht stattfinden, wozu die bedeutendsten Quadrillen organisirt werden. Auf dem Canal grande werden Regatten für größere und kleinere Fahrzeuge, wobei die Ruderer in der altvenetianischen Tracht erscheinen werden, veranstaltet. Auf dem Marcusplatz wird, unter den Fenstern der Appartements, welche der Kaiser und die Kaiserin bewohnen, eine gigantische Tombola für das Volk ausgespielt werden. Kurz, man wird alles aufbieten, um den Besuch JJ. MM. zu verherrlichen. Die gegenwärtige Kaiserin von Oesterreich hatte schon vor drei Jahren als Prinzessin die Lagunenstadt besucht und, wie es heißt, dieselbe sehr lieb gewonnen. Um so mehr wetteifert jetzt die Venetianer, auf daß die jugendliche Monarchin von ihrem nächsten Besuch Venedigs eine angenehme Erinnerung bewahren möge. — Frhr. v. Hübner, welcher vorgestern von hier nach Triest mit dem Dampfer abging, soll in aller Eile durch den Grafen Buol nach Wien berufen worden sein. Obwohl sein dreimonatlicher Urlaub erst um die Mitte des kommenden Novembers abläuft, wünscht die kaiserliche Regierung, daß ihr Botschafter unmittelbar auf seinen Posten nach Paris zurückkehre, um während des Aufenthalts des Kaisers Napoleon III. in Compiegne in der Lage sein zu können, von dem Vorrecht eines Botschafters Gebrauch zu machen, welches darin besteht, direct mit dem Kaiser gewisse brennende Fragen zu behandeln.

## Schweiz.

**Bern**, 7. Okt. In Waadtland steigt die Aufregung und Unzufriedenheit über den Beschluß der Bundesversammlung, daß die Westbahn in einer für den Canton Freiburg günstigen Linie zu führen sei. Zu Morges (Morsen) sind 600 Volksabgeordnete versammelt, welche die Volksconvention für Gefahr erklärten und ein Centralcomite niedergesetzt haben. Dieselben haben eine Adresse an die waadtländischen Behörden und an das Schweizervolk beschlossen. — Kaiser Napoleon hat dem Bundesrath Milde gegen die Neuenburger Aufständischen anempfohlen im Uebrigen aber erklärt, daß die Schweiz in ihrem Rechte sei.

Digitized by Google

## Frankreich.

**Paris** 5. Okt. Der Moniteur enthält heute weder die erwartete Note über Neapel, noch irgend eine Verfügung, die auf die Finanz-Krise Bezug hätte. Bloß den Haus-Eigenthümern, welche ihre Gebäude um einige Stockwerke erhöhen wollen, werden zum Besten der Arbeiter dieselben Vortheile in Aussicht gestellt, wie neuerzeugen, welche neue Häuser bauen. Die Wohnungs-Frage ist es vor Allem, welche die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zieht, denn die Aufregung unter den Arbeitern ist gar groß. Es circulirte im Faubourg St. Antoine ein Aet von Pact, durch den die Arbeiter sich zweyschichteten, ihre Miethe nicht zu bezahlen. Die Polizei ließ die Rädelsführer einsperren und die Unterzeichnungslisten vernichten. Aber der Kaiser ließ der Polizei Gelder anweisen, um den bedürftigen Arbeitern zu Hülfe zu kommen, und auch die Hauseigenthümer wurden ermahnt, seine zu hohen Forderungen zu stellen. — Der Constitutionnel enthält heute wieder einen Artikel gegen das Friedmann'sche System. Er findet es thörichth, daß man geltend machte, daß England diesem Prinzipe huldige und man es deßhalb in Frankreich ebenfalls einführen müsse. Er bemerkt, Frankreich tauge nicht für die englischen Institutionen, es sei eben so wenig für die liberalen Institutionen Englands gemacht, als für dessen Handels-Gesetzgebung. Ihm zufolge will Frankreich eine absolute Regierungsform und das Protectorats-System. Die Bewegung zu Gunsten der Handelsfreiheit ist aber trotzdem nicht ganz ohne Erfolg geblieben; denn der im Zienste der eifrigsten Protectionisten stehende Constitutionnell gesteht am Schlusse seines Artikels zu, daß, wenn Frankreich auch für die Protection ist, eine Modifikation der Tarife, deren Nutzen dargethan sei, doch Statt finden muß.

**Paris**, 6. Oct. Die den Credit so sehr beschränkenden Maßregeln der Bank haben in der Geschäftswelt einen Schrecken verbreitet, der sich zweifelsfrei auf der Börse durch ein Sinken der Fonds in einer Weise geltend machte, wie das nur in den trübsten Tagen der Kriegszeit vorgekommen. Die Bank mußte gewichtige Gründe haben, um ihren Scontoterzin auf 60 Tage zu begrünzen. Diese Gründe waren übrigens leicht zu erraethen; — denn ihr Cassabestand hat sich so sehr gemindert, daß sie, um der drauendsten Gefahr zu entgehen, vorzog die Wechselannahme zu beschränken, statt ihren Discontz abermals zu erhöhen. Die Krise hat also jetzt den eigentlichen Handelsstand erreicht, u. zwar hauptsächlich den sogenannten „Kleinhandel", jenes ehrlichen Geschäftselement, das von jeher am Sinnemanlichen Credit angewiesen war, wenn ihm seine bescheidene Bedeutung nach Gutdünken geschlossen werden sollte. Daß die heutige Börsenerschütterte Auftreten bei, ist unverkennbar zu melden. Dahin ist der Gewinn vieler Tausende, dahin die Hoffnung einer Menge Müßiggänger, die sich schon so lange an dem lügnerischen Getriebe der Neuigkeitsfabrikanten nährete. Trägt die Lection dazu bei, die Sucht nach müheloseem Reichwerden abzuführen, so ist dadurch mehr gewonnen, als durch das trügerische Steigen der Actien. Die 3proc. Rente, welche vor dem Fall Sebastopols 75 stand, schloß heut mit 66! Welche Ironie auf die vielsach verheißene Prosperität, welche der Friede im Gefolge haben sollte.

Der Moniteur vom 7. Oct. enthält einen Bericht des Finanzministres Magne über die Finanzlage, welcher dieselbe trotz der stattgehabten Calamitäten als eine gute schildert. Der Bericht rechtfertigt die Maßnahmen der Bank, stellt die Krisis als eine vorübergehende dar, veranlaßt durch Ueberhäufung von Werthpapieren. Frankreich habe seit 1850 800 Millionen Fr. baaren Geldes mehr erhalten als es ausgeführt habe. Der Bericht sagt ferner, daß die letzte Anleihe zur Deckung der Kriegskosten ausreichen werde, daß die Einnahmen zunähmen und die Ausgaben gut einliefen. Die Bofft des Budget vom Jahre 1858 werde auf den gewöhnlichen Elementen beruhen.

## Italien.

**Turin**, 3. Okt. Unser Ministerpräsident, Graf Cavour, ist bereits von seiner Villeggiatur zurück, da die wichtigen Geschäfte welche gegenwärtig im Cabinet des Ministeriums des Auswärtigen vorliegen, seine Gegenwart dringend nothwendig machen; auch wird Lord John Russell von Stunde zu Stunde erwartet. Die russische Circularnote hat hier im ersten Augenblick eine bombenähnliche Wirkung hervorgebracht, und man sucht sich jetzt erst die Köpfe wieder etwas zu recht zu setzen, und da es heißt: viele Köpfe viel Sinne, so ist es nicht zum wundern, wenn gar verschiedene und gar exriose Meinungen an das Tageslicht kommen. Als einen Beleg wie sich hier die Meinungen bequemen, führe ich Ihnen die des „Espero" an, welcher, die neapolitanische Angelegenheit gestissentlich übersehend, in dem Eifer des russischen Cabinets für das Heinzip der Nichtintervention eine Bürgschaft erblickt, daß es auch in andern Fällen, z. B. wenn es zwischen Oesterreich und irgendeinem (wie subtil!) italienischen Staat zum Conflict käme, sich nicht davon entfernen würde. Es liegt etwas ungemein rührendes darin, wenn man heede Wisen mit so süßer Miene verschlingen sieht, und wie es früher bei Hof Zeichen- und Taubmeuter gab, so möchten wir den „Espero" zum Circular-Notenleuter, oder besser gesagt Noten-Circularleuter empfohlen haben. — Nach einer Mittheilung der „Gazetta del Popolo" hat die Hundert-Kanonen-Subscription seit der Dauer ihrer 2-monatlichen Eröffnung mehr eingetragen als zu Anschaffung der Hälfte der Stücke, also von fünfzig Kanonen, erforderlich ist. Außerdem verspricht die „Gazetta", daß fern und nahe sehr viele und sehr bedeutende Summen bereit liegen. Die Liste der durch ihre eigenen Hände gegangenen Gelder beläuft sich auf 10,380 Fr.

## Rußland.

Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Aus Petersburg vom 2. Okt. ist ein Privatschreiben hier eingetroffen, welches das Gerücht von der noch im Laufe dieses Jahres zu erwartenden Reise des Kaisers nach Polen gestützt. Bestimmtheit wiederholt. Im demselben ist zugleich die Andeutung gegeben, daß eine einflußreiche Partei am Hofe zu Petersburg in der gegenwärtigen Haltung der russischen Politik eine Lockerung des Bündnisses erkenne, welches seit den Befreiungskriegen zwischen Rußland und den deutschen Höfen bestanden. Diese Partei habe in letzter Zeit größern Einfluß am Hofe gewonnen, und der Einfluß des Kaisers, nach Deutschland zu gehen, werde als eine Frucht dieses Einflusses angesehen. Ihr sei es auch gelungen, den Grafen Resselrode, bei dessen Abreise nach Deutschland es als selbstverständ angenommen wurde, daß er in Dresden oder in Hohenberg seine letzten Lebensjahre zubringen werde, zur Rückkehr zu bestimmen, und man will wissen, daß der Graf sich zugesichert habe. Man hatte es nicht für unmöglich, daß der alte Reichskanzler wieder die ausmärtige Politik in die Hand nehme und „die neuen Ideen" auf das Gebiet begrenze, auf dem allein sie fruchtbringend für Rußland wirken könnten, auf das Gebiet der materiellen Interessen. In der Politik müsse Rußland „das alte" bleiben. Der Kaiser soll neuerdings von dieser Auffassung weder völlig durchdrungen sein und sein Hof vor seiner nächsten Umgebung daraus machen, daß die Meinung um neue Bundesgenossenschaften eine Verirrung sei, die nur durch um so ämsigere Pflege der alten, durch gemeinsame Kämpfe und Siege befestigten und geweihten Bündnisse gesühnt werden könne. Wir müssen bemerken, daß das Schreiben, dem wir diese Mittheilungen entlehnen, von einer Seite kommt, auf welcher man die Intentionen des Hofs und die Motive der am bemselben vorgehenden Wandlungen sehr wohl zu erkennen im Stande ist."

**Petersburg**, 30. September. Nach längerer Pause bekommen wir wieder mehrere Privatberichte über die Festlichkeiten in Moskau zu lesen. Die „Akademie-Ztg." schreibt: Am 21. Sept. fand der dritte und letzte Hofball mit Maskerade statt, zu welchem gegen 15,000 Einlaßkarten ohne Unterschied der Stände ausgegeben waren. Man sah daher neben den reichsten Militär- u. Beamten-Uniformen bescheidene schwarze Ueberröcke vom einfachsten Schnitt. Die Damen trugen zum größten Theil das russische National-Kostüm. Die größte Zahl der Gäste wegte sich in den Adreas- oder Thronsaal umher. Der Thron war durch eine Balustrade von dem übrigen Raume des Saales getrennt; hier befanden sich die kaiserliche Familie mit dem Hofstaat und das diplomatische Corps. Zumeist wurden polnische Nationaltänze getanzt. Um 11 Uhr begann das Abendessen. Die Gesandten und Minister speisten am kaiserlichen Tische. Nach Mitternacht war der Ball beendigt. — Am folgenden Abend war der Ball in der adeligen Resource. Es waren zu demselben an 6000 Einlarungen ergangen.

Nicht so glänzend ist das große Volksfest auf dem Felde von Chodynsk aufgefallen, welches bekanntlich am 20sten stattgefunden hat. Dasselbe, so wie die damit verbundene riesige Mahlzeit für das Volk, wurde durch einen Gast gestört, welchen der eingetretene Herbst mitgebracht hat. Vom frühen Morgen dieses Tages an trat nämlich jener ächt russische seine Staubregen ein, welcher wahrlich zur Verzweiflung bringen kann, weil er überall durchdringt und den ganzen Tag nicht aufhört; es giebt nicht wie mit Eimern, aber es regnet wie durch ein Sieb, nicht mit großen Tropfen, aber dafür mit einer unermüdlichen Hartnäckigkeit, welche selbst auch den verwegensten Spaziergänger ins Haus zurücktreibt. Nichtsdestoweniger folgten seit sechs Uhr früh dichte Volks-Schaaren zu Fuß der kaiserlichen Einladung, während die Zuschauer meist zu Wagen hinausströmten. Es war ein höchst interessanter Anblick, die unübersehbare Reihe verschiedenartiger Fuhrwerke, von der prachtvollsten Staats-Karosse an bis zur einfachsten Droschke und der einer Schachtel ähnlichen Kibitka herab, sich langsam fortbewegen und die Insassen versehen sich gegen den sicher Verdeckung spottenden Regen schützen zu suchen. Gegen 12 Uhr sausten die glänzenden Equipagen der feemden Gesandten und die Hofkaeschen heran und nach dem Essen und der Gratulations-Cour welche an jenem Tage auf Anlaß des Geburts-Tages des Großfürsten-Thronfolgers stattfand, begliicke auch der Kaiser das Volk durch seine Anwesenheit. In einer Minute war das große Mahl beendigt; mit Blitzesschnelle waren von den Pyramiden und Zeltenbäumen alle Bänder, Aepfel und Kuchen verschwunden, die Hammelbäume alle Würste, Aepfel und Kuchen verschwunden, die Hammelbäume alle Würste, Aepfel und Kuchen verschwunden, die Zeltmehbäume alle Wür

Ueber das oben erwähnte Volksfest in Moskau am 20. September bringt der krakauer „Czas“ einen Bericht, nach dem dasselbe nicht ohne bedeutende Unglücksfälle abgelaufen ist. Die Barrieren — so wird dort erzählt — welche die versammelte Menge von den mit den Speisen bedeckten Tischen trennte, sollten auf ein Signal geöffnet werden, welches der General-Polizeimeister mit einer rothen Fahne geben sollte. Das Signal sollte in der zweiten Stunde, nach Ankunft des Kaisers und des Hofes erfolgen. Der die ganze Festlichkeit leitende Polizeimeister wollte jedoch zuvor durch eine Probe sehen, wie die ganze Sache gehen werde, und gab deshalb um elf Uhr das Zeichen. Aber das Volk verstand keinen Spaß. Die an die Barrieren gedrängten Schaaren hatten seit fünf Uhr Morgens gewartet, mit offenem Munde das bereitete Mahl angestaunt und — mit den Augen verschlungen; kein Wunder also, daß sie sich das Signal des Polizeimeisters zu Nutze machten. Als ob es die Erstürmung einer Festung gelte, so stürzte sich das Volk auf die Tische, und keine menschliche Macht konnte es mehr davon zurückhalten; Gebratenes und Gebackenes, Flaschen mit Branntwein und Meth, Stühle und Bänke flogen, wie zum Sturm ergriffen, über den Schaaren der Stürmender umher. Hunderte stürmten gegen die Fontainen los, aus welchen Wein fließen sollte, um schnell einen Trunk zu erhaschen. Die Gerüste, auf welchen diese Wunderfontainen angebracht waren, konnten von dem Andrange nicht widerstehen, stürzten zusammen und begruben mit ihren Trümmern die Stürmenden. Bei diesem Unfalle blieben viele Todte auf dem Platze, noch mehr wurden schwer beschädigt. Mehrere wurden aufgetreten im Gedränge erdrückt. Da weder die Polizei noch die Gendarmerie die Ordnung wiederherzustellen vermochten, wurde die Feuerwehr aufgeboten, welche mit Spritzen und Wasserreimern den Menschenknäuel entwirren mußte. Mehr als zehn Wagen brachten die Todten und Verwundeten in die Hospitäler. Als der Kaiser gegen 2 Uhr auf dem Festplatze erschien, bot sich ihm der traurige Anblick einer Verwirrung und Vernichtung dar. Er soll dadurch eben so erschüttert als erbittert geworden sein und eine strenge Untersuchung des ganzen Herganges anempfohlen haben.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 26. Sept. Omer Pascha scheint jetzt gänzlich in Ungnade gefallen zu sein. Als er nach Konstantinopel zurückgekehrt war, schien er zu dem Kriegsministerium in ganz freundschaftlichen Beziehungen zu stehen; die fingirte Freundschaft war aber nur von kurzer Dauer. Omer Pascha, der wohl merkte, daß sein Einfluß im Abnehmen sei, machte den Versuch, ein Gendarmeriecorps zu errichten, in der Hoffnung, das Commando über dasselbe zu erlangen. Dem Kriegsminister gelang es aber nicht nur, diese Hoffnung zu vereiteln, sondern er unterbreitete dem Projecte auch Absichten, die den Serdar in Mißkredit brachten, und so ging auch dieser großartigen Idee in Betreff der Errichtung eines Corps von 40,000 Mann nichts weiter hervor als ein paar schlecht organisirte Regimenter, denen man den hochtrabenden Namen „Gendarmen“ gab. Omer Pascha verlangte in seinem Unwillen eine Audienz beim Sultan, und richtete ich nach Vorschrift an den Minister, an ihn, wie gewöhnlich an den Dari Schura (Oberkriegsrath) muss, welcher, vom Minister influenzirt, ihm die Audienz geradezu verweigerte. Gleichzeitig ließ man das Gerücht in Umlauf setzen, daß die zur Prüfung der Rechnungen für das rumelische Armeecorps niedergesetzte Commission sehr gravirende Indizien gegen den General aufgefunden habe. Omer Pascha hatte während des Krieges Vollmachten, seinen Stab nach Willkür zu bilden. Nun hatte er sich einen Liva (Brigadier) zum Divan Effendi (Secretär) und einen, den Rang eines Oberstlieutenants bekleidenden, ernannt. Diese legten neulich ihren Istihar (Rechnungen) dem Kriegsministerium vor und beanspruchten auch ihre weitere Besoldung. Das Ministerium wies sie an den Kriegsrath, welcher dem Divan Effendi anwortete, daß solche Secretäre stets von ihrem unmittelbaren Vorgesetzten, nicht aber vom Stabe besoldet werden, übrigens habe ein einfacher Muschir, wie Omer Pascha, trotz aller Prärogative, die man ihm eingeräumt, doch nicht das Recht, einen Pascha Liva, der, alle andere Emolumente abgerechnet, einen monatlichen Gehalt von 10,000 Piaster bezieht, zu seinem Divan Effendi zu nehmen. Dem Arzte wurde befohlen, unverzüglich sich zu seinem Regimente zu begeben. Omer Pascha klagte darüber bitter dem Serasker, der ihm antwortete, dies sei nicht seine Sache, er möge sich an den Dari Schura wenden, was zu thun aber der General unter seiner Würde hält. Einige Tage später nimmt ihm der Dari Schura jedes Commando, läßt ihm eine monatliche Pension von 50,000 Piaster, und von seinem Stabe nur drei Ajutanten, einen Major und zwei Hauptleute. Zugleich wird ihm verboten, an Festtagen, wenn sich der Sultan nach der Moschee begibt, in dessen Gefolge zu erscheinen. Nach all' diesen Kränkungen fand sich der Serdar veranlaßt, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach einer seiner Besitzungen im Dorfe St. Stefan zurückzuziehen. So wäre nun der Mann, der langsam von Stufe zu Stufe zu solcher Höhr gelangt, auf einmal so tief gefallen!

## Montenegro.

Nach telegraphischer Mittheilung haben die zu den Türken haltenden Kutschier am 28. Sept. die zu Montenegro haltenden Kutschier des Doris Bigezli angegriffen und sollen 10 Köpfe nach Podgoritza gebracht haben. Der Bruch des Waffenstillstandes soll von Scutari ausgegangen sein.

## Vermischtes.

* **Bamberg**, 9. Okt. Einem Privatbriefe aus der Hopfenhalle entnehmen wir Folgendes: Trotz der schwachen Ernte geht das Hopfengeschäft sehr langsam. Die Verkäufer sind sehr zurückhaltend, weil sie auf höhere Preise rechnen, während die Händler nur den dringendsten Bedarf nach Außen decken. Die Preise waren Anfangs 45—50 fl., wofür aber nur wenig abgegeben wurde. Sie stiegen dann auf 60—70 fl., und in der letzten Zeit wurde auch bis zu 80 fl. verkauft. Da die alten Vorräthe nur für das Winterbier verwendbar sind, so glaubt man, daß die Preise später, wenn der Bedarf für Lagerbier eintritt, höher sein werden. Wer nicht verkaufen muß, hält deßhalb zurück, besonders da sich unter den Producenten die Meinung gebildet hat, daß der Preis auf 100 fl. kommen müsse. In Betreff der Ernte hat man sich sehr verrechnet. Der Hopfen ist auf den Böden sehr zusammengeschwunden und fällt sehr schwach ins Gewicht.

** **München**, 8. Okt. Man ergeht sich hier von einer bedeutenden Unterschlagung, welche ein Functionär der Kreiskasse von Oberbayern begangen haben soll. Der Betreffende, welcher am letzten Freitag verhaftet wurde, soll bedeutend stark Lotterie gespielt haben, denn man erzählt sich, daß unter seinen Effecten Lotterieloose gefunden wurden, worauf Einsatzsummen zu mehreren hunderter Gulden eingetragen waren. — In Niederbayern nehmen die Kaufereyse wieder in bedauerlicher Weise überhand. Nachdem erst in der vorigen Woche eine Tödtung gelegentlich eines Kaufexcesses erfolgt ist, kömmt nun schon wieder eine solche berrübende Rauferei. Der Vaterstetten Pfleger von Freien-Seyboldsdorf wurde am Sonntag den 5. Oktober Abends in Mühldorf bei einem Kaufexcesse vor einem Bräuhause durch einen Burschen mittelst eines Messerstiches durch das Herz getödtet.

** (Der Schrannenverkehr zu München vom 7. Juli 1855 bis 28. Juli 1856.) Im Ganzen wurden auf der Münchener Schranne im Jahre 1855/56 615,823 Schäffel Frucht im Betrage von 10,770,213 fl. verkauft, während im Vorjahre der Absatz nur in 515,558 Schäffeln im Betrage von 10,697,321 fl. betrug. Es wurden folglich im Jahre 1855/56 100,265 Schäffel mehr verkauft und hieraus nur um 72,792 fl. mehr erlöst. Der größere Verkauf besteht in 48,947 Schäffel Weizen, 18,653 Sch. Roggen, 34,488 Schäffel Haber, während von Gerste um 1823 Schäffel weniger verkauft wurden. Die Verkehrs-Verhältnisse der Münchener Schranne haben sich gegen die letzten fünf Jahre durchschnittlich um 76,875 Schäffel vergrößert. Von ausländischer Frucht war die Zufuhr sehr geringe. Der Verkauf an auswärtige Händler betrug nach vorliegender Zusammenstellung 55,816 Schäffel Weizen und 15,290 Schffl. Roggen, 101,106 Schäffel im Ganzen, und an den gewöhnlichen Konsume für die hiesige Stadt, der Umgegend und in das bayerische Oberland ging das bedeutende Quantum von 514,717 Schäffeln über. Die Durchschnittspreise entziffern sich vom Jahr 1855/56 vom Waizen auf 24 fl., gegen das Vorjahr niedriger um 6 fl. 22 kr., vom Roggen auf 17 fl. 45 kr., gegen das Vorjahr niedriger um 5 fl. 29 kr.; vom Haber auf 6 fl. 18 kr., gegen das Vorjahr niedriger um 1 fl. 15 kr.; von Gerste auf 15 fl. 20 kr., gegen das Vorjahr höher um 4 kr.; vom Weizen war der höchste Preis am 18. August 1855 mit 32 fl. 9 kr., der niedrigste am 12. April 1856 18 fl. 52 kr.; Roggen wurde am theuersten verkauft am 28. Juni 1855 21 fl. 38 kr., am billigsten am 19. April 1856 13 fl. 28 kr.; der höchste Gerstenpreis stund am 22. Sept. 1855 18 fl. 43 kr., während er am 14. Juni 1856 am niedrigsten war 11 fl. 36 kr.; Haber wurde am höchsten am 6. Oktober 1855 mit 8 fl. 19 kr., am niedrigsten am 8. März 1856 mit 6 fl. 1 kr. verkauft. Berechnet man das verkaufte Quantum des Jahres 1855/56 zu den Preisen des Vorjahres, so ergibt sich heuer hierauf ein dem Konsume gutkommender Mindererlös von 2,073,014 fl. 11 kr. Da die Weizenernte im vorigen Jahre durch günstiges Regenwetter äußerst schwierig zu verlesen war, so konnte von dieser Frucht größtentheils nur mehr oder minder ausgewachsener — und tadelloser Waare nur in kleinerer Quantität im Gewichte von 270 bis 312 Pfund per Schäffel zu Markte gebracht werden. Dieser seit Menschengedenken nicht da gewesene Uebelstand war auch an dem enormen Preisunterschied des Weizens von 9 fl. bis 12 fl. per Schäffel, der zwischen geringer ausgewachsener und tadelloser Waare gemacht wurde.

** **Aus Sachsen**, 5. Oct. Die letzten Früchte von Feld und Wiese sind nun auch eingebracht und der Landwirth hat alle Ursache, mit den Ergebnissen des Erntegs auch dieser Früchte sehr zufrieden zu sein. Das Grummet ist in reicher Masse gewonnen und, begünstigt durch schöne Witterung, gut eingebracht worden. Die Kartoffelernte ist in Quantität und Qualität so recht ausgefallen wie seit 10 Jahren nicht. Die Krankheit der Kartoffeln scheint doch erfreulicherweise wieder verschwinden zu wollen, denn nachdem sie schon im vorigen Jahre nur sporadisch und gelinde aufgetreten war, sind in diesem Jahre kaum Spuren von ihr aufzu-

Digitized by Google

finden gewesen. Für die Landwirthschaft und die ärmere Classe ist dies eine ungemein große Wohlthat. Rüben u. Kraut sind ebenfalls vortrefflich gerathen u. an Viehfutter wird es deshalb in diesem Winter durchaus nicht mangeln, sodaß man Anwartschaft auf baldige billigere Fruchtpreise hat. Der junge Klee steht sehr hoffnungsvoll, der Raps ausgezeichnet, nur etwas zu dick, was bei den warmen Herbstlagen leicht von nachtheilig schädlichen Folgen sein kann. Die Bestellung des Wintergetreides geht vortrefflich von statten. Leider hat sich eine große Anzahl von Feldmäusen eingefunden und es steht zu erwarten, daß diese den jungen Saaten merklichen Schaden zufügen werden. — Die in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden des Landes stattgefundenen Jungviehausstellungen haben den Beweis geliefert, wie große Fortschritte Sachsen in wenigen Jahren in der Rindviehzucht gemacht hat. Bemerkenswerth ist das Bestreben mehrerer Landwirthe, welches in neuester Zeit dahin gerichtet, das Schaf mehr als Fleischthier zu zuchten, d. h. große starke Thiere zu erziehen, dieselben zu mästen und dann an die Fleischer zu verkaufen. Die immer mehr gesteigenen Fleischpreise sind der Anstoß zu diesem Vorhaben gewesen.

*** Freiburg, 1. Oct. Nicht ohne Interesse dürfte die Zusammenstellung folgender, in der kurzen Entfernung von 6 — 7 Stunden von hier gemachten Wahrnehmungen eines Reisenden sein: reife Trauben im Dessiumthale; Schnee auf dem Feldberge; frisch gedrechende Kirschen auf der Tafel in der Post zu Lenzkirch; Roggen geschnitten in der Nähe von Schluchsee; Hafer unreif bei Urach unweit Furtwangen; Kartoffelraute blühen zum zweitenmale bei Stadtkirch, Buchholz und Freiburg.

*** Die an Naturschönheiten reichen, romantischen Alpenthäler von Kappel nach Wellach und von Seeland nach Krainburg wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. Septbr. von einem dauerlichen Elementareeignisse heimgesucht. Von 10 — 12 Uhr Nachts entluden sich über die Gemeinden Kappel, Gopnig, Lepein, Remschenig, Wellach, Ebriach, Trögern und Seeland Regengüsse und Wolkenbrüche, wie sie selbst den ältesten Bewohnern dieser Gegend nicht erinnerlich sind. Von unaufhörlichen Donner, Blitz und Hagel begleitet, strömte das Wasser nieder, welches die Wellach, sowie ihre vielen Nebenbäche in der kürzesten Zeit derart schwellte, daß der Wasserstand selbst jenen vom 1. November 1851 weit übertragte. Tod und Vernichtung brachten mit dem dahertrausenden, entzündeten Elemente herein. Erd- und Sandlawinen stürzten sich von den steilen Berglehnen des engen Wellachthales los; ganze Holzschläge wurden versandet; Häuser, Köhlerhütten, Kohlenmeiler stürzten zusammen und verschwanden spurlos in den Wogen. Andere Gebäude wurden verschüttet; die herrliche, mit so vielem Kostenaufwande erbaltene Aratsche-Straße von Kappel nach Krainburg ist zerstört und kaum für Fußgänger passirbar; die Brücken sind größtentheils zerstört, die Scarpen zerrissen, die Straße an vielen Stellen geborsten, mit mehre Klafter hohen, unglaublichen Massen von Kohlen- und Mercantilholz, von Felsblöcken und Lawinengeröll überschüttet. Die Thäler bieten ein trauriges Bild von Verwüstung und Zerstörung. Auch Menschenleben sind zugrunde gegangen. Am 4. Oct. wurden bereits vier Leichen begraben. Die bei dem Umgekommenen wurden mit den Hütten, in denen sie übernachteten, vom Wolkenbruche mit fortgerissen und fanden in den tobenden Fluten der Wellach den unerwarteten Tod. Schaudererregend war der Zustand ihrer eine Stunde weit zwischen Gebüsch und Gerölle aufgefundenen verstümmelten Leichen. Mit Angst erwartete selbst der Markt Kappel eine Verwüstung, die Vorlauben und Keller einiger Häuser waren bereits mit Wasser gefüllt; für dießmal blieb der Markt von größerem Unglück verschont, die wenigen Aecker und die noch nicht eingebrachten Feldfrüchte sind beschädigt und zum Theil vernichtet.

*** Aus Umea in Schweden (Provinz Westerbotten) berichtet man der Gazette des Arbunaux unterm 12. Sept.: „Vergangenen Sonntag versammelte ein gemeinschaftliches Fest die Einwohner unserer Stadt, und die Jugend des Orts und der Umgegend ergötzte sich während des prächtigen Wetters in der Ebene von Brattback an Spielen, Wettkämpfen und Belustigungen aller Art. Im Augenblick, als ein neuer Tanz beginnen sollte und alle Theilnehmer an ihre Plätze eilten, durchschwirrte ein Messer die Luft und schlug neben einem jungen Mann, Namens Lindemann, in den Boden. Er und seine Nachbarn richten ihre Blicke unwillkürlich in die Höhe; aber, siehe da, ein anderes Messer fällt herab und dringt Lindemann einer unbedeutende Wunde an der rechten Hand bei; Schlag auf Schlag folgten nun zweiten drei andere Messer, von denen das erste das Opfer im Rücken, das zweite im Unterleibe verwundet und das letzte das Herz trifft. Von Blut überströmt stürzt der Jüngling nieder und stirbt trotz aller angewendeten Sorgfalt nach Verlauf von anderthalb Stunden. Polizeiagenten stellen auf der Stelle die genauesten Nachforschungen an, aber erfolglos. Wohl hatte man allerdings bemerkt, daß das Mädchen, mit welchem der Gemordete zu tanzen pflegte, Luise Ahlquist, von der Ebene verschwunden war, aber es traf sie noch unmittelbar ein Verdacht, weil sie in dem Moment, in welchem die Unthat geschah, sich eifrig mit anderen Tänzerinnen besprechen hatte. Inzwischen glaubte doch die Polizei sich eines Bauern, Namens Stjöuist, der seit einiger Zeit jenem Mädchen auffallend den Hof gemacht hatte und von ihr abgewiesen worden war, sich versichern zu müssen. Man ergriff ihn nach wochenlangem fruchtlosen Suchen endlich in einem Walde mitten unter Zigeunern, gefleidet wie diese. Er gestand ein, sich von Eifersucht verzehrt tagelang gequält zu haben, mit durch die Luft geworfenen Messern einen festimmten Punkt zu treffen, um somit ein sicheres Mittel zu haben, seinen Nebenbuhler mitten in dem Genusse seines Glücks aus dem Wege zu räumen. Luise Ahlquist, die dem Verbrechen durchaus fremd war, suchte ihren Tod in den Fluten des Teg."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1215 | 1210 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79½ | 78½ |
| „ 4½% „ „ „ 1849 | 67½ | 67 |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1860 | 101 | 100½ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 242 | 240 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Thr. | 85½ | 85 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ „ | 95 | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102½ | 102½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 130½ | 130½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| „ 4% „ „ „ | 102½ | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 117½ | 116½ |
| „ ditto genehmigte à 25 fl. | 31½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 368 | 366 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 84½ | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48½ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 347 | 345 |
| „ 3% Bankactien | 113½ | 113 |
| „ Vereinslooose à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Schulbücher.**

Sämmtliche in den hiesigen k. Studienanstalten eingeführten **Lehrbücher, Lexiken, Atlanten etc.** sind dauerhaft gebunden bei Unterzeichneter vorräthig.

**Buchner'sche Buchhandlung.**

**Lampen-Oel**

nicht rauchend und ganz rein, empfiehlt zu geneigter Abnahme

**Friedr. Seyfferth.**

**Miethe.**

Eine elegante Wohnung ist an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Miethe.**

In der Weide-Distr. I. Nro. 329B ist auf das Ziel Lichtmeß ein freundliches Logie zu vermiethen.

**Miethe.**

Ein schönes Zimmer, mit oder ohne Mendel, und mit vorzüglicher Aussicht auf's Feld, nebst Küche ꝛc. sogleich oder auf's Ziel Dito. II. 595 zu vermiethen

**Schranken-Mittelpreise.**

Bamberg, 8. Oktober. Weizen 24 fl. 46 kr. Korn 18 fl. 52 kr., Gerste 16 fl. — kr., Haber einf 7 fl. 48 kr., Haber dopp 5 fl. 22 kr.

Passau, 30. Septbr. Weizen 21 fl. 7 kr. Korn 13 fl. 53 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 24 kr.


**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 7. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16½ kr. Englischer Souverain 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußischer Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutschkurantmünze 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 7 Oktober. Oesterr. Sprozg. Metall. 81¼; 4½prozg. 71; Oesterr.-Anlehens-Loose von 1839 125; detgleichen von 1854 103½; Bankactien 1063; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 332½; Nordbahnactien 2670. — Wechselcurs: Augsburg 100 106½; Londoner 10.16.

**Berlin**, 7. Oktober. Staatsschuldscheine 3½prozg 83½; freiw. Anl. 4½prozg 99¼.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

Nr. 285. Samstag, 11. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 8. Okt. Hr. Ministerialrath Dr. Dorenberger ist bayerischen Mitglied der zur Regelung der freien Schiffahrt der Donau in Wien zusammentretenden Commission ernannt, und wird sich bereits am 11. ds. nach der Kaiserstadt begeben. — Hr. Geh. Legationsrath Dr. v. Tönnges ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

**München**, 8. Okt. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König hat genehmigt, daß die Pfarrer Kirchsteinen, Landger. Schesslitz, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Gustav Schifferer, Kaplan in Borchheim, Lzg. gl. Namens, verliehen werde; die Pfarrei Friesen, Lzg. Kronach, wurde dem Priester Georg Dörfler, Pfarrer in Stadelhofen, Lzg. Schesslitz, übertragen; der Professor der 2. Classe des Wilhelms-Gymnasiums daher Knestinger seiner Bitte entsprechend auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; an die Lehrstelle der 2. Classe des genannten Gymnasiums rückte der seitherige Professor der 1. Classe Elsenmann vor und zum Professor der 1. Gymnasialclasse des Wilhelms-Gymnasiums wurde der bisherige Studienlehrer der 4. Classe der lateinischen Schule dieser Anstalt Lauth befördert.

**Berlin**, 9. Okt. Die „Pr. Ztg." theilt ein ein Petitelles Referat über die künftige Verpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften zu den Communal-Abgaben mit. Danach soll der gesammte Reinertrag der Eisenbahnen das steuerbare Object bilden. Da der Gemeindebezirk und Gemeindeantheil der Eisenbahn-Gesellschaften auf der gesammten Länge der Bahn an jedem einzelnen Stationsorte eben so gut stattfindet, wie an dem Sitze der Central-Verwaltung, so steht nicht allein derjenigen Commune, in deren Bereich die Direktion der Gesellschaft ihr Domizil hat, sondern überhaupt allen Stadtgemeinden, in deren Bezirk eine Eisenbahnstation vorhanden ist, das Recht der Besteuerung der Gesellschaft zu.

**Wien**, 6. Okt. Als ganz bestimmt kann ich die wichtige Mittheilung machen, daß der französische Gesandte, Freiherr von Bourquenay, dem Grafen Buol vorgestern eine neue, auf die neapolitanische Angelegenheit bezug habende Note überreicht hat, deren Inhalt hier mit Befriedigung aufgenommen worden sein soll, da darin erklärt wird, daß Frankreich geneigt sei, den Konflikt mit Neapel im Wege der demnächst wieder aufzunehmenden Konferenzen zur Lösung zu bringen. Von England ist eine ähnliche Erklärung zwar noch nicht eingelaufen, man hofft aber, daß es sich dem Beispiele Frankreichs anschließen werde. — Graf Rechberg wird sich im Laufe der nächsten Woche wieder auf seinen Posten nach Frankfurt begeben, nachdem er zum wiederholten Male mit dem Grafen Buol konferirt hatte, und sowohl von dem Kaiser als auch von der Kaiserin empfangen wurde. Wie ich höre, nimmt der Graf sehr ausgedehnte Instruktionen in Betreff der schleswig-holsteinischen Domänenangelegenheit mit, rücksichtlich welcher es wohl keinem Zweifel mehr unterliegt, daß sie vor den Bund gebracht werden wird.

**Aus der österreichischen Grenze**, 6. Okt. Nach Privatbriefen ging die heurige Verstärkung der innerafrikanischen Mission am 11. Sept. von Alexandrien nach Cairo ab. Die Ausrüst nach Chartum ist noch nicht bekannt. An letzterem Orte, als dem Hauptsitz der Mission, beabsichtet Dr. Knoblechner eine Dampfmühle zu errichten. So wird Chartum in kurzem der segensreiche Herd christlicher Gesittung und europäischer, insbesondere deutsch-österreichischer, Cultur und Bildung für Inner-Afrika werden.

## Schweiz.

**Bern**, 6. Oktober. In den hiesigen diplomatischen Kreisen legt man einer Erklärung der „Germania" über den neuen Bundesrath über die Neuenburger Frage ein nicht unbedeutendes Gewicht bei. Ein solches „Blatt wird Preußen thun, wenn die Pariser Conferenz, wie es wünschenswerth und wahrscheinlich ist, zum zweiten Male sich weigert, die Opportunität der Rückstrahlung der Rechte des Königs zuzugestehen? In diesem Falle muß man denken, Preußen, von der Pariser Conferenz abgewiesen, werde sich an den deutschen Bund wenden. Wenn der Bundestag dem Begehren Preußens beipflichtet, und dann preußischen Truppen den Durchmarsch durch jene Bundesgebiete, welche Preußen den Neuenburg trennen, gestattet, so nähme die Bewaffnung einen so ernsten Charakter an, daß sie mit der Bedeutung des streitigen Objektes nicht im Verhältnisse stünde. Wir zweifeln durchaus nicht, daß derartige Extremitäten durch die jahrelangen Neidungen vorgebeugt wird, welche das Berliner Cabinet durchlaufen muß, bevor es zum Ziele gelangt, das es sich im Augenblicke der ersten Aufregung gesteckt hat. Die öffentliche Meinung in Europa wird nicht begreifen und nicht dulden, daß der Frieden gestört werden sollte, um eines so kleinlichen Interesses, eines so zweideutigen Rechtes willen. — In Chur ist bereits die Durchsicht der Kaiserin von Rußland telegraphisch angezeigt. Ihr Gefolge ist so groß, daß 120 Pferde bestellt werden mußten. — Bei Feldberg haben wieder bedeutende Felsstürze stattgefunden.

## Großbritannien.

**London**, 8. Oct. Die Bank von Frankreich hat ihre diesigen Agenten mit dem Ankaufe von Gold beauftragt. Hiervon wurden bereits gestern der Bank von England 120,000 Pf. St. entzogen.

Der Morning Advertiser theilt sechs Briefe aus Cayenne im Auszuge mit. Die Details sind schaudererregend. Das gelbe Fieber wüthet dort so bösartig, daß, natürlich, auch die Kerkermeister weggerafft werden. Von 26 Gendarmen sollen 19 in einem Monat gestorben sein. Am meisten leiden die neuen Ankömmlinge aus Angers, sodaß man aufgefordert hat, die Sterbeglocke zu läuten. Professor Gerdet, ein Excommissar der Republik, ist in Wahn verfallen. Frisson sun. und die Gebrüder Langiers werden als Irre bestraft, weil sie bei einem mißglückten Fluchtversuch sich eines „Canoe" bedienten, das ihnen nicht gehörte." Zwanzig politische Verbannte, welche in den letzten 14 Tagen starben, werden mit Namen angeführt.

In den Spalten der Times war vor einiger Zeit ein Schreiben Louis Blanc's erschienen, in dem die Behandlung, welche die politischen Verbrecher in Cayenne erfahren, als eine unmenschliche geschildert wurde. Eine Erwiderung im Moniteur blieb nicht aus, und auf diese Erwiderung ist jetzt eine Gegenantwort Louis Blanc's erfolgt, welche bei den frühern Behauptungen beharrt. Die Times macht darauf aufmerksam, daß es gerade Ludwig Napoleon, der sich jetzt in Gemeinschaft mit England bemühe, das Loos der politischen Gefangenen in Neapel zu erleichtern, gezeme, die Grundsätze der Humanität in Cayenne zur Geltung zu bringen.

## Frankreich.

**Nachrichten aus Paris** zufolge gedenken der Prinz und die Prinzessin Mathedi gegen den 20. d. die Reise hierher anzutreten und man glaubt, daß der König seine Adresse von hier bis nach der Ankunft des hohen Paares verschieben wird.

**Aus dem Elsaß**, 6. Okt. Die Finanzfrage, welche sich in den letzten Wochen überall kund gab, übte auch bei uns einen mißlichen Einfluß. In vielen Fabriken war dieß sehr fühlbar. Seit einigen Tagen zeigt sich aber eine intensive Besserung, und der Geldmarkt hat wieder seine regelmäßige Beschaffenheit erlangt. Während einiger Zeit hatte man das Silbergeld auf eine künstliche Weise in die Höhe geschraubt. Da aber die Banken wieder reichlich mit Silbermünze versorgt sind, so zahlt man kein Aufgeld mehr. Auch haben die Sendungen nach dem Auslande bedeutend nachgelassen. — Die vorrerflossene Witterung begünstigt unsere Weinberge außerordentlich. Am Ende dieser Woche beginnt in vielen Bezirken die Traubenlese. Das Produkt ist von seltener Güte; allein leider sind die Quantitäten nicht sehr bedeutend. Die Champagnereisendungen nach Deutschland sind wieder sehr im Zunehmen. Die Kartoffelernte ist eine sehr reiche, dagegen hat die Ausfuhr nach dem Mittägigen Verhältnisse angenommen, die uns wohl schwerlich einen Abschlag hoffen lassen. Im Ganzen genommen, sind wir dieses Jahr vor Mangel geschützt, aber auf eine eigentliche Wohlfeilheit ist nicht zu zählen. — Die Löhne in den Fabriken und bei allen Handwerkern haben auch eine Besserung erlangt, so daß sich wohl allmälig Theuerung und Ersparniß ausgleichen werden.

## Italien.

Nach einer Correspondenz des Constitutionnel aus Italien soll der Seelthaltner v. Bergen in Mailand angekündet haben, daß während des Aufenthaltes des Kaisers von Oesterreich in der Lombardei die Sequestrirung der Güter lombardischer Flüchtlinge aufgehoben werde.

Ein Turiner Korresp. der Allg. Ztg. meldet vom 4. Oktober: „Mehrere genuesische Blätter, namentlich „Italia e Popolo", „Maga" und „Movimento", sprechen von neuen Aufstandsbewegungen in den Herzogthümern; zu einer dieser Blätter geht sogar so weit, zu behaupten: es sei für Massa-Carrara, Modena und Reggio eine provisorische Regierung proklamirt worden. Aus Genua selen deßhalb Truppenverstärkungen an die Grenze abgegangen. In so zuversicht-

Digitized by Google

lichem Ton auch diese Nachrichten gegeben sind, kann ich doch die Verantwortlichkeit für die Wahrheit derselben nicht übernehmen. — Der Marchese E. d'Azeglio, königl. sardinischer Gesandter in London, der sich einige Zeit hier aufgehalten, ist wieder auf seinen Posten abgereist. Wie man vernimmt, hat die englische Regierung eine Note an unser Cabinet gerichtet, worin dieses aufgefordert wird, es solle sich bei den Verhandlungen über die Donaufürstenthümer für die Neutralisirung derselben aussprechen. Unsere Regierung hierin diesem Ansinnen nicht willfahren.

Der in Genua erscheinende „Corriere mercantile“ vom 1. ds. enthält folgende Erklärung, die wahrscheinlich im Hinblick auf die von einigen Blättern verbreiteten Gerüchte von Unruhen an der piemontesisch-toskanischen Grenze abgefaßt ist: „Am 3. ds. ist ein Bataillon mit dem gewöhnlichen Garnisonswechselmaterial zu Land nach La Spezia abgegangen. Man fragt, warum wir der, von mehreren Journalen mitgetheilten Gerüchte über die stattgefundenen und zur See noch stattzufindenden Truppenbewegungen nicht erwähnt haben; worauf wir erwidern, daß die Journale nur zu oft irren, selbst aus guten Quellen kommende, Mittheilungen erst geleitet werden, als daß man sich beeilen sollte, ganz grundlose Gerüchte aufzunehmen.

Aus Neapel vom 29. Sept. wird dem Sun geschrieben: „Die sich schon solange hinziehenden politischen Prozesse sind jetzt ihrem Ende nahe. Das Zeugenverhör ist geschlossen. Gegen vier der Angeklagten hat der Generalprocurator die Todesstrafe, gegen zwei Andere 25jährige Gefängnißstrafe in Eisen und gegen noch zwei Andere Einschließung beantragt, während er für die drei noch Uebrigen die Freisprechung verlangt. Die Vertheidigung hat am 27. Sept. Abends begonnen.“

Die Oesterreichische Zeitung enthält eine Correspondenz aus Neapel vom 29. Sept., nach welcher der König von Neapel eigenhändige Schreiben an den Kaiser von Frankreich und an die Königin von England gerichtet hat. Der König wolle die Pariser Conferenz beschicken, um auf dieselben Mittheilungen über einen Amnestie-Act und organische Reformen zu machen.

## Spanien.

**Madrid**, 6. Oktober. Marschall Narvaez ist gestern hier eingetroffen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 1. Okt. Das französische Geschwader im Mittelmeere wird wegen der Angelegenheit der Schlangeninsel, wohin einige österreichische Kriegsfahrzeuge kürzlich abgingen, wieder hier erwartet; der Ankunft zweier österreichischer Schiffe wird entgegengesehen. Admiral Lyons weilt noch in Bujukdere.

**Pola**, 31. August. Die Ruhe unserer Provinz ist ein beklagenswerther; die Räuber verheeren in mehr oder minder beträchtlichen Banden das Land in allen Richtungen. Der Schrecken der Bewohner ist so groß, daß sie sich aus ihren Dörfern nur gleichsam verstohlen auf das Feld hinauswagen, um ihre Ackerbauarbeiten zu verrichten. Eine Bande von zwanzig Räubern, an deren Spitze sich der berüchtigte Kyriakos befindet, und welche von der türkischen Regierung unter der Bedingung amnestirt worden war, daß sie Zevulina nicht verletzen, ist auf dieser Landspitze von Cyprus aufgetreten um ihre Verheerungen aufs neue zu beginnen. Sie hat sich in Thessalien mit andern Banden vereinigt, und begeht alle Arten von Gräuelthaten. In den letzten Tagen stecken diese Schurken das Dorf Avartiza in Brand, und verstümmelten Hirten, indem sie ihnen die Beine bis ans Knie abschlugen, auf die gräßlichste Weise; unsere Regierung aber scheint nicht die Macht zu besitzen, solch Uebel von uns abzuwehren. Die einigen Truppen, welche sich in diesen unglücklichen Provinzen befinden, sind wenige Albanesen, die sowohl an Zahl wie an Muth zu schwach sind, sich mit den Räubern zu messen, welche, statt von den osmanischen Truppen verfolgt zu werden, diese selbst davon jagen. Wir hatten uns der Hoffnung hingegeben, wir würden in Folge der zwischen der Pforte und Griechenland bezüglich der Verfolgung der Räuberbanden abgeschlossenen Uebereinkunft, in welcher sich diese Theile zur Unterhaltung regelmäßiger Truppen an den beiderseitigen Gränzen verpflichteten, einerseits von den Räubern und andererseits von den Albanesen, die auch nicht besser sind, befreit werden. In dieser Hoffnung aber sind wir getäuscht worden; denn unser unglückliches Land, besonders die christliche Bevölkerung, ist noch wie vor allen Gräueln des Räuberwesens und der Plünderungssucht unserer Truppen, hauptsächlich der Albanesen, ausgesetzt. Während in Griechenland die Uebereinkunft in allen ihren Punkten aufs gewissenhafteste in Ausführung gebracht wurde, und unsere Nachbarn jetzt die Wohlthaten einer vollkommenen Sicherheit genießen; während neulich bei Gelegenheit des Jahrmarktes von Lamia Bewohner aus dieser ganzen Provinz, und selbst aus den entferntesten Theilen des Königreichs sich in voller Sicherheit auf den Markt begeben konnten, um ihre Erzeugnisse zu verwerthen, u. ihre Regierung segneten, daß sie, was man auch über sie sagen mag, durch ihre kräftigen Maßregeln dem Land Sicherheit zu geben, u. dadurch die Wohlfahrt der Bevölkerung anzubahnen verstand — wagen unsere armen Unterthanen der Pforte, die unglücklichen Bewohner Thessaliens, keinen Fuß außerhalb ihrer Dorfschanzen zu setzen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ihnen von den Räubern Hand und Fuß, Nase und Ohren abgeschnitten werden. Möge sich unsere Regierung wohl in Acht nehmen. Mit einer solchen Verwaltung, mit einer Behandlungsart, wie wir sie zu erdulden haben, bei dem Verlassen, daß wir als menschliche Wesen keinen Platz ebensolche auf der Erde einzunehmen haben, bei der traurigen Gewißheit endlich, daß der Hat-Humayum fort und fort ein todter Buchstabe bleibt, und die menschenfreundlichen Wünsche der Westmächte nicht zu erfüllen sind, wird die Türkei keine starke, mächtige lebensfähige Macht. Die Christen sind heute noch in ganzen Umfang des ottomanischen Reichs empfindlich unglücklicher, erniedrigter als die ärgst behandelten Sklaven in den Sklavenländern.

## Asien.

In Peking hat eine Palast-Revolution stattgefunden. Der Kaiser hat seinen ersten Minister, den Mandarinen Key-Jug, einen dem Fortschritt zugethanen intelligenten Mann, degradirt und an seinen Stelle den Mandarinen Lung-Tu ernannt, welcher diese Abneigung gegen die Europäer teilt und seine Verwaltung durch eine neue Verfügung gegen die Christen eingeleitet hat.

Berichte aus China — sagt das Journal de Havre — erzählen, daß ein französischer Missionär, Namens Chapdelaine, öffentlich von Knangsi verhaftet und nach Erkundung beispielloser Grausamkeiten, nebst einigen eingebornen Christen, enthauptet wurde. — Die Rebellen rücken Kanton näher. Der Commandant en Chef der Kaiserlichen, Heang-Jung, sah sich genöthigt, seine Truppen zurückzuziehen, seine Cavallerie ist verschwunden; die Armee demoralisirt. In 2 großen Schlachten blieben die Rebellen Sieger.

## Amerika.

**Halifax**, 25. Septber. William T. Coleman, Kaufmann in San Francisco und gewesener Präsident des californischen Sicherheits-Ausschusses, ist in New-York auf Anstehen eines gewissen James R. Maloney, den der Ausschuß aus Californien verbannt, oder dem er, um uns des von ihm gebrauchten euphemistischen Ausdruckes zu bedienen, geheten hatte, „das Land um des Landeswohles willen zu meiden“, verhaftet und nur gegen Hinterlegung einer Cautions-Summe von 50,000 Dollars wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Anklage lautet auf rechtswidrige Ausweisung und auf Ausübung eines einträglichen Gewerbes.

Mr. Corwine, welcher als Commissar nach Panama gesandt worden war, um über die Niedermetzelung der nach Californien reisenden Passagiere zu berichten, spricht am Schlusse seines Berichtes sein Gutachten dahin aus, daß eine Besitzergreifung des Isthmus wünschenswerth sei. Das Cabinet zu Washington zieht die Sache gegenwärtig in Erwägung. Doch scheint kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß es auf den Vorschlag eingehen werde.

**Boston**, 1. Oktober. New-York meldet: „Der britische Dampfer Tartar ist im Hafen der Havannah angekommen. Er ist auf einer Kreuzfahrt nach den westindischen Häfen begriffen, wo er eine bestimmte Anzahl anderer Kriegsschiffe sammeln will, die sich nach der mexikanischen Küste begeben sollen, um gewisse Ansprüche durchzusetzen, welche Unterthanen der britischen Krone gegen die Republick erheben. Dem Vernehmen nach soll sofort, wenn diese Ansprüche nicht befriedigt werden, eine strenge Blokade der Hauptpläfen von Mexico eintreten, und es heißt, Mr. Doyle, der englische Gesandte in Mexico, habe bereits seine Päße verlangt.“

## ☉ Mondsfinsterniß am 13. Oktober 1856.

Am Montag den 13. d. Mts. wird in den Vormittagsstunden eine Verfinsterung des Mondes durch den Erdschatten stattfinden, welches Naturschauspiel erst nach Mitternacht sein Ende erreicht. Ein Blick in jeden Kalender wird uns von solchen Phänomenen Aufschluß geben, wann eine dieser Finsternisse bevorstehen, da die rechnende Astronomie in ihrer Stellung heutzutage für weite Zeiträume hinaus auf Sekundentheile den Eintritt solcher und ähnlicher Ereignisse voraus bestimmt hat. Jeder astronomische Kalender zeigt mit Genauigkeit den Sekundentheil an, wenn sich die Sonne, Mond des Planeten Jupiter für uns und von dem Planeten aus gesehen verfinstern, ein Schauspiel, welches auf dem Jupiter fast täglich eintritt und nur bei uns zu den seltenen gehört.

Die Erde ist an sich eine dunkle Kugel, welche ihr Licht nur von der Sonne erhält. Sobald sie von der Sonne beschienen wird, muß sie einen Schatten hinter sich werfen, der die Gestalt eines Kegels nach der Form der Erde haben muß. Die Basis dieses Schattens ist gleich dem Umfange der Erde und dessen Länge ist nahe 3¼ Mal größer, als die Entfernung des Mondes von der Erde, also, da der Mond im Mittel 51,800 Meilen von der Erde entfernt ist, 216 Erddahlmesser oder 186,000 Meilen. Die Breite dieses Kegels beträgt in dem Orte, wo er von der Mondbahn geschnitten wird, nahe 2½ Durchmesser des Mondes oder 1240 deutsche Meilen, d. i. 2480 Stunden. Der Durchmesser des Mondes beträgt scheinbar 31 Minuten 26 Sekunden, der wirkliche 474 Meilen oder wenig mehr als ¼ des Erddurchmessers und die Erde ist 49 Mal größer als der Mond. Man findet dies, wenn man den Kubus des Erddurchmessers durch den Kubus des Monddurchmessers dividirt; dieser Quotient zeigt dann an, wie oftmal die Masse der Erde die des Mondes übertrifft, da die Kugeln wieder Kugeln sich verhalten wie die Kubus ihrer Durchmesser. Sein Flächeninhalt ist bedeutend; er beträgt 766,000 Quadratmeilen, d. i. ½ des bewohnten Erdtheils.

Digitized by Google

Nach dieser kurzen Abschweifung vom eigentlichen Gegenstande unseres Aufsatzes kehren wir zum Thema zurück und sagen, daß, wie bereits unsern Lesern bekannt sein wird, die am 13. October Vormittermachts eintretende Mondfinsterniß nahezu nach der Berechnung keine totale ist, d. h. der Erdschatten wird den Mond ganz verdecken für das freie beobachtende Auge, aber nicht für die Rechnung. Es wurde an uns die Frage gestellt: warum tritt diese Inconvenienz ein? Jeder Schatten ist bekanntlich in seinem Umrissen an den Enden nicht scharf abgegrenzt, wenn nicht das Beleuchtende ein Punkt ist, sondern verwaschen. Gleiches tritt ein beim Erdschatten, weshalb auch von einer völlig scharf begrenzten Linie auf der hellbeleuchteten Mondscheibe durch das erste Berühren des Erdschattens nicht die Rede sein kann. Es ist demnach der Mond, welcher in 12 Zolle abgetheilt wird, vollkommen verdunkelt, wenn alle Theile bereits in den Erdschatten getreten sind. Die am 13. October vorkommende Mondfinsterniß ist aber nach vollständiger Rechnung etwas kleiner, als daß alle 12 Zolle des scheinbaren Monddurchmessers bedeckt werden, sondern es wird ein kleiner Theil unbedeckt bleiben, so daß nur 11,97 Zoll bedeckt werden. Insofeene als dieser kleine Bruchtheil nicht bedeckt verschwindet, so ist die ebenerwähnte Finsterniß nur eine partielle zu nennen und erst die Beobachtung wird zeigen, ob die Finsterniß partiell oder total ist. Das erstere hat sich auf der Berechnung ergeben.

Die Mondesfinsternisse sind eine Erscheinung am Sternenhimmel, welche bereits sehr uralten Zeiten beobachtet und von den in der Bildung weiter vorgeschrittenen Völkern mit größerer und minderer Genauigkeit vorherberechnet wurden. Ramentlich war dies in dem asiatischen Indien und in Aegypten der Fall, wo Sternkunde und Zeitrechnung mit Umsicht ein Hand des symbolischen, religiösen Cultus war. Indische Priester berechneten sie, wie neuere Reisende versichern, nach ausmendig gelernten vom Vater auf den Sohn vererbten Versen, selbst ohne den mathematischen Grund dieser Regel näher einzusehen, deren Genesis in eine Zeit höherer Bildung des Menschengeschlechts fallen mag.

Jeder Nichtastronom weiß, daß die Erscheinung einer Mondesfinsterniß dann auftritt, wenn der Mond bei seinem Umlauf um die Erde in oder nahe an die gerade Linie tritt, die man sich vom Mittelpunkte der Sonne aus durch jenen der Erde in den Weltraum hinaus verlängert denkt. Kommt der Mond in die Nähe dieser Linie, so muß er uns begreiflich von der Erde aus voll beleuchtet erscheinen und sich in der Lichtphase befinden, die wir Vollmond nennen. Aber nicht ebenso klar ist es dem Laien der Grund der Thatsache, daß viele Vollmonde ablaufen, ohne daß dieser Himmelskörper von dem festlich zugespitzten Schatten des unbeleuchteten Erdballs getroffen wird, und wir wollen daher in Kürzem versuchen den Lesern der Sonntagsblätter von dieser Thatsache und diese Erscheinung vorzuführen. — Es ist unbestreitbar, daß in der Neuzeit nur durch abschätzliche Lüge bestritten, Thatsache, daß die Erde in einer nahe kreisförmigen Bahn während Jahresfrist um den Fixstern „Sonne" zieht. Durch eine optische Täuschung scheint uns hiedurch die Sonne entlang einer Reihe von Sternbildern innerhalb eines Jahres um das ganze Himmelsgewölbe zu wandern, obgleich hier die wahre Bewegung unserer Erde ist. Diese scheinbare kreisförmige Linie am kugelförmigen Sternengezelt nennen wir die Ekliptik, nennen wir die Ekliptik, welcher Ausdruck wörtlich übersetzt, die Bahn der Finsternisse genannt werden dürfte. Es ist klar, daß die Achse des Erdschattens innerhalb der Ebene der Ekliptik fallen muß. Könnten wir diesen Erdschatten beobachten, ohne daß er einen sonnenbeleuchteten Körper trifft, so würden wir ihn von der Erde aus, gleich der Sonne längst der Ekliptik ziehen sehen und er würde jährlich einen Umlauf machen und immer um einen Halbkreis oder 180 Grad von der Sonne abstehen.

Fiele die Ebene der Mondbahn mit der Ebene der Erdbahn oder der scheinbaren Sonnenbahn (Ekliptik) zusammen, so würde der Mond bei jedem Vollmonde in den Erdschatten treten, mithin jeder Vollmond eine Mondesfinsterniß mitbringen.

Dieses Zusammenfallen findet aber nicht statt, sondern die Bahnebene des Mondes ist gegen die Ekliptik um einen Winkel von 5° 8' 47" geneigt. Die scheinbare Mondbahn steigt also in ihrer einen Hälfte über die Ekliptik nordwärts empor, und senkt sich in ihrer andern Hälfte eben so tief unter derselben hinab, schneidet also die scheinbare Sonnenbahn zweimal, in jedem Monatumlauf; jede dieser beiden Durchschnittspunkte nennen wir einen Theil seiner Bahn, der bedeutend oberhalb oder unterhalb der Ekliptik liegt, so zieht dieser Himmelskörper in größerer oder geringerer Nähe am Erdschatten vorüber, ohne von ihm getroffen zu werden. Fällt aber die Zeit des Vollsichtes auf einen Bahnpunkt des Mondes, welches in gewisser Nähe des Erdschattens liegt, so geht er theilweise oder ganz durch denselben und wird verfinstert und zwar total und central, wenn das sehr selten vorkommt, in dem Augenblicke des Mittelpunkt der Mondscheibe durch die Ekliptik geht. Je dagegen im ermähnten Momente der Mittelpunkt des Mondes um die Summe der Halbmesser der Mondscheibe und des kreisförmigen Erdschattens entfernt, so wird der Erdschatten eben noch den Mondrand berühren, und zwischen diesen beiden extremen Stellungen liegen die partiellen Mondesfinsternisse.

Noch erübrigt uns, den Lesern eine Anschauung des Naturbildes selbst zu geben.

Die Mondesfinsterniß beginnt bei der ersten Berührung des Mondrandes mit dem Erdschatten um 10 Uhr 15 Minuten, Berliner Zeit, d. i. 10 Uhr 5 Minuten Bamberger Zeit. Etwa fünf Minuten vor Eintritt des Vollmondes ist der Mond auf einen kleinen Theil von 1/12 Zoll ganz verfinstert und die Finsternis bald vorbei; dieser Zeitpunkt heißt die Mitte der Finsternis und im Augenblick, wo die zweite Berührung des Mondes mit dem Erdschatten stattfindet, wird das Ende der Finsternis eintreten. Dem freien Auge genügt diese Scene, nicht aber dem Astronomen, indem derselbe mit dem Fernrohre die einzelnen Landschaften des Mondes beobachtet, und dieselben vom Erdschatten verdunkelt werden. Um nun den Nichtastronomen, der mit dem Fernrohre in der Hand des Schauspiel beobachtet, auch hiervon ein Bild zu geben, ist eine kurze Beschreibung der Mondoberfläche, wie sie durch das Teleskop gesehen wird, vor Allem nothwendig.

Die teleskopische Ansicht des Mondes ist von allen Himmelskörpern die interessantere und wechselreichste. Wir erblicken eine Karte einer anderen Welt, in ihren hervorragenden Zügen derjenigen ähnlich, welche wir bewohnen. In den Bergen und Thälern, Ebenen und Tiefen, Bergkuppen und Kratern findet eine gewisse Analogie mit der Erde statt, dagegen ist die allgemeine Form, die Anemandererstellung dieser Erhöhungen und Vertiefungen ganz verschieden von dem, was wir in unseren irdischen Landschaften sehen. Die Scenerie der Mondlandschaften ist großartig als die der Erde.

Betrachten wir nun den Mond ohngefähr 3 Tage nach dem Neumonde mit einem astronomischen Fernrohre, so sieht man eine Anzahl elliptischer Flecken mit leichten Schatten, welche die Erhebungen und Vertiefungen des Mondes zeigen. Ueberdies ist der noch übrige dunkle Theil des Mondes um diese Zeit in schwaches Licht beleuchtet, so daß der ganze kreisförmige Umfang deutlich unterschieden werden kann und selbst die Gipfel derjenigen Mondgebirge, die noch in der Nachtseite des Mondes um diese Zeit liegen, aber schon des Sonnenlichtes sich erfreuen, leuchten als glänzende Punkte aus der Nachtseite hervor. Beim ersten Viertel sind die Schatten der Mondberge und Thäler größer und deutlicher ausgeprägt. Es ist dies im Ganzen die beste Zeit, eine teleskopische Ansicht des Mondes zu gewinnen. In der Periode des Vollmondes sind wenn die Schatten der Berge, nach der Tiefe desselben sichtbar, dagegen erscheinen eine Menge verschiedene gegeformter dunkler und heller Streifen und Flecken über seine ganze Oberfläche vertheilt, welche alle ihre Eigennamen haben, wie z. B. Tycho, Plato, Copernicus, Apenninen, Alpen, Montblanc rc. rc. Diese Landschaften beobachtet der Astronom, wie sie allmählig in den Erdschatten treten und aus demselben wieder zu Tag gehen, und mit welchem Lichtglanze sie noch trotz der Verdunklung durch den Erdschatten hindurch erscheinen. In physischer Beziehung benutzt die Beobachtung einer Mondesfinsternis vorzüglich den Umstand, daß auch nicht in dem Grade, wie bei einer totalen Sonnenfinsternis.

Bisweilen verschwindet der Mond bei totalen Verfinsterungen gänzlich, wie dies Phänomen Kepler am 9. December 1601 und den 15. Juni 1620 beobachtet hat. Hevel zu Danzig hat am 25. April 1642 den totalverfinsterten Mond nicht einmal mehr im Fernrohre bei ganz klarem Himmel auffinden können. Ein gleiches hat der Mondesfinsterniß am 10. Juli 1816 ein. Ein solches gänzliches Verschwinden unseres Himmelsnachbarn ist sehr selten und merkwürdig, da der Mond eigentlich sogar immer noch in dem Augenblicke der stärksten Verdunklung ein rothes, kupferfarbiges Licht behält.

Die nachstehende Tabelle gibt die nächsten Verfinsterungen des Mondes:

| | |
|---|---|
| 1856 am 27. Februar. | 1866 am 31. März. |
| 1860 am 7. Februar. | 1867 am 13. September. |
| 1862 am 6. Dezbr. | 1869 am 28. Januar. |
| 1863 am 2. Juni | 1870 am 18. Jan. u. 12. Juli. |
| 1865 am 11. April und 4. Oct. | |

Möchten recht Viele der Leser auch die letzte der verzeichneten Mondesfinsternisse noch beizeiten erleben.

Bamberg im Oct. 1856. Benedikt Ellner.

## Vermischtes.

** München 9. Okt. Der bisherige Finanzminister Graf von Reigelsperg dahier, welcher die gestern erwähnte großartige Unterschlagung begangen, hat dem Vernehmen nach kurz nach seiner Verhaftung sein Verbrechen eingestanden. Derselbe ist verheirathet und Vater von drei kleinen Kindern. Außer dem Lotterpriel soll Sauch ein zu seinem wirklichen Einkommen in gar keinem Verhältnisse stehendes luxuriöses Leben geführt haben. Die defraudirte Summe soll nahe an 7000 Gulden entziffern. — In der Nacht vom 5. auf 6. d. wurde zu Pleining, Landgericht Waldsassen der einer starken Tagreise Nürnberg entfernte Curschmied von dem benachbarten Dorfe Buch durch einen Schlag auf den Kopf derart verletzt, daß er nach einigen Stunden in der Scheune, wohin ihn nahe Wohnende in der Meinung, er sei betrunken, gebracht hatten, todt gefunden wurde. Ein Anderer, aus Pleining selbst, wurde in einem üblen Zustande von seinem hinzugekommenen Bruder nach Hause gebracht.

Digitized by Google

*** **Tübingen**, 7. Okt. Seit zwei Tagen kommt einiges Leben in den Hopfenhandel. Vorgestern fanden einige Käufe zu 50 fl. statt, gestern wurden mehrere Partieen zu 55 fl. verkauft, und die Stadt begab ein Drittheil ihres Ertrags, bestehend in 30 Centnern, zu 62 fl. pr. Centner. Viele Produzenten halten in Erwartung höherer Preise noch zurück.

*** Reisende, die aus dem Holsteinischen kommen, bemerken unter Anderem, daß dort kein anderes Silbergeld, als dänisches jetzt circuliren darf. Ein Fremder, der davon keine Kenntniß hatte machte dasselbst neulich seine Zahlungen zum Theil in preußischem Silbergeld. Letzteres aber wurde nicht nur zurückgewiesen, sondern auch von einem einem hinzugekommenen dänischen Beamten wegge nommen oder konfiszirt, ohne es noch zurückerhalten zu haben.

*** Aus Bassen in Siebenbürgen wird berichtet, daß dort der Eisel, welcher für die Badegäste das reinkrate Wasser zuschleppte, in den den ersten Tagen des Mts. an einem Vormittage von einem ganzen Rudel Wölfe angegrift ung zerfleischt wor den sin. Auf die eingegangene unerhörte Kunde wurde alsbald eine große Treibjagd veranstaltet, welche vom besten Erfolge gekrönt wurde. In dem Bonnesbrojer Walde, unweit Bassen, kamen nicht wenigee als sieben Wölfe vor den Schuß — 4 davon wurden erlegt, die übrigen schwer verwundet. In demselben Bad sind kürzlich 11 Personen, Insassen von Tatenieck, Kerschkunel und Blasendorf — meist Familienvater von 2—5 Kindern — welche von einem wüthenden Wolfe gebissen worden waren und sich in dem genannten Bade unter ärztlicher Behandlung zur Beaufsichtigung befanden, an der Wasserscheu eines gräßlichen Todes gestorben.

*** **Amsterdam**, 6. Oktbr. Während nun schon Jahre lang die Rinderpest in Friesland wüthet, und zwar in solchem Grade daß bereits vom 1. Jan. bis Mitte Sept. d. J. mehr als 4000 Stück Rindvieh der Lungenseuche erlegen sind, so ist die Erfindung eines Mittels gegen diese Geißel nicht allein für jene Provinz, sondern auch für andere Länder von größter Wichtigkeit. Der Reichsthierarzt Reimers zu Zalen hat jüngst ein seine Zuverlässigkeit ansetzendlich sehr bewährtendes Heilmittel erfunden, und Pferden seines Vaterlandes den deputirten Staaten von Friesland zugeschickt. Mit fünf Rindern zu Dosterwierum hat er den Anfang gemacht, die alle davon genesen sind.

*** **London**, 6. Okt. Die ersten Versuche mit der Monster-Kanone aus Schmiedeisen, deren Anfertigung in allen Eisen-Etablissements des Landes so viel von sich reden machte, sind am 1. d. in Woolwich angestellt worden und sollen sehr glänzend ausgefallen sein. Ein Ausschuß von Artillerie-Offizieren aus Woolwich war bei den Proben zugegen. Es wurden 27 Schüsse mit Vollkugeln und schwerer Ladung gemacht, und es zeigte sich, daß man bei einer Elevation von 17 Graden und einer Pulverlade ung von 50 Pfd. eine Schußweite von über 15,000 Fuß erlangte. Das ist ein Resultat, das von den bisher gebräuchlichen Kanonen noch nicht erreicht wurde. Dazu kömmt, daß die Schüsse mit großer Präzision abgefeuert werden konnten und daß das riesige Geschütz sich auf einem neu konstruirten Wagengestelle so leicht wie ein gewöhnliches 68-Pfündner handhaben läßt.

*** Am 25. Sept. Abends um 10 Uhr standete ein paar Meilen von Lemwig auf der Westseite Jütlands der mit 16 Passagieren, worunter 5 Damen, und einer sehr kostbaren Ladung von Havre nach St. Petersburg bestimmte große französische dreimastige eiserne Schraubendampfer „Dunkerque“, welcher, bald nachdem er Grund gestoßen, entzwei schlug. Passagiere und Mannschaft wurden, mit Ausnahme des Capitäns, alle gerettet, indem sie jeder einzeln für sich mit Tauen durch die Brandung, die hoch lief, ans Land gezogen wurden. Diesen Ausländischen soll furchtbar angst gewesen gewesen sein. Der größte Theil der aus Champagner und andern feinen Weinen, eingemachten Baumfrüchten, bedeutenden Massen von Gummi-Ueberschuhen und Fräcken u. s. w. bestehenden Ladung ward an den Strand gewogen. Der Capitän, so erzählt man, wollte nicht gedeegen werden, da er erklärte Schuld an dem Unglück zu sein, und sprang über Bord. — Der vom Robbenfang im Eismeer zurückkehrende norwegische Dreimaster Jistjärnen (der Eisbär) ist Mitte September angesichts der schottischen Küsten in Feuer aufgegangen, und die ganze Mannschaft von 27 Personen mitverbrannt.

*** **Paris**. Am 26. Sept. begaben sich 35 Personen in einer Barke von Stante nach Nivergaro. Die Wellen des Trebbiaflusses gingen hoch; ein Odse, der sich in der Barke befand, stürzte sich erschrocken ins Wasser und kehrte darauf die Barke um. Nur 12 Personen, die sich festhielten, wurden gerettet, die übrigen ertranken.

*** (Die ersten Ohrringe.) Nach einer arabischen Legende hatte Abrahom viel Mühe, die Eifersucht der Hagar gegen Sarah zu beschwichtigen. Einstmals hatte Sarah geschworen, nicht eher ruhen zu wollen, bis sie ihre Hände in Hagar's Blut getaucht habe. Da durchbohrte Abraham der Sarah die Ohren, damit sie ein wenig Blut vergösse, in welches die zornige Sarah ihre Hände tauchen könne, — schmückte sie aber dafür mit schönen Ringen, wovon die Sitte, Ohrringe zu tragen, ihren Anfang genommen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1205 | 1203 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78¼ |
| „ 4½% „ „ 1849 | 67¼ | 67⅛ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118⅞ | — |
| „ 4% „ fl. 250 Loose von 1854 | 101 | — |
| „ 5% Stants-Eisenb.-Aktien | 243 | 242 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 90 |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102¾ | 102¼ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136 | 135½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| „ 4½% „ „ | 102½ | 101¾ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nardhahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117¼ | 116¼ |
| „ dittn grossherz. u 25 fl. | 34¼ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 33¼ | 32⅞ |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 84¾ | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48½ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 347 | 345 |
| „ 3% Bankactien | 113⅛ | 113⅛ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅞ | 9¾ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


# Schulbücher, Lexica, Atlanten

gut gebunden und zu den billigsten Preisen sind zu haben bei

## Fr. Züberlein am Marktplatze.

Bei **H. G. Berendsen** in Hamburg ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz zu haben:

## Posco in der Westentasche

oder die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer und Herenmeister.

Enthaltend **200 der überraschendsten Kunststücke** aus dem Gebiete der **Taschenspielerei**, der **Magie**, des **Magnetismus**, der **Optik**, der **Physik**, die **Feuerwerkerei**, **Sympathie** ꝛc., welche sämmtlich von Dilettanten ohne Zuhrmenie aufgeführt werden können.

Herausgegeben von **J. A. Philadelph-nein.**
13. Auflage. — Preis 15 kr.


### Offert.

In einem sehr freundlichen und durch seine gesunde Lage ausgezeichneten Landstädtchen Unterfrankens ist für Privatzuhörende schöne Gelegenheit geboten, sich in allen Zweigen des Gymnasialunterrichts, selbst bis zum Besuchen der Abiturientenprüfung, zu befähigen. Das Honorar für Kost, Quartier und Unterricht wird möglichst billig gestellt werden. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

### Miethe.

Eine elegante Wohnung ist an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 8. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 41 kr. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holland. 10-Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20. Francsstücke 9 fl. 16⅜ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 43 kr. Fünfthalenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 8. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 81⅛; dergleichen 4½proz. 71. Lotterie-Anlehen 109¼. Bankactien 1225; dergleichen von 1854 105; Bankactien 1090. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 334; Nordbahnactien 2682½. — Wechselcours: Augsburg 100; London 10.17.

**Berlin**, 8. Oktober. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; freiw. Anl. 4½proz. 99¼.

**London**, 8. Oktober. 3proz. Consols 92.

**Paris**, 8. Oktober. 4½ proz. Rente 90.50. 5proz. Rente 66.75.


Druck und Verlag von J. A. Reindl.



Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 286. Sonntag, 12. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 9. Okt. Es ist vollkommen begründet, daß die Neuenburger Frage bei dem Bundestag zur Sprache gebracht werden wird, aber nicht etwa, um den Durchmarsch preußischer Truppen durch nicht preußische Bundesländer zu verhandeln, sondern lediglich, um den Bundestag die Anerkennung der Rechte Preußens auf Neuenburg formell aussprechen zu lassen. Preußen soll der desfallsigen Zusage der übrigen Bundesglieder bereits gewiß sein. — Wie verlautet, findet die erste Bundestagssitzung erst am 20. November statt. — Kaiser Alexander von Rußland wird, wie es heißt, am Sonntag Hof zu Darmstadt zum Besuch erwartet und auf der Reise dahin auch einen Tag in unserer Stadt verweilen. Ueber den Tag seiner Ankunfe verlautet noch nichts Bestimmtes. — Der diesseitige Bevollmächtigte am Wiener Münzkongreß, Hr. Senator Berens, wird im Laufe dieser Woche wieder hier eintreffen, da die dortigen Verhandlungen in einem vorläufigen Abschluß gediehen sind.

**München**, 10. Oktber. Gestern Nachmittag 3½ Uhr war bei Sr. Maj. dem König Ludwig im Wittelsbacher Palais große Tafel aus Anlaß der Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen. Sämmtliche hier anwesende allerhöchste und höchste Herrschaften wohnten dieser Tafel bei. — Um 5 Uhr Nachmittags gab der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten in seinem Hause in der Königinstraße ein großes diplomatisches Diner, zu welchem alle in diesem Augenblicke hier verweilenden diplomatischen Persönlichkeiten geladen waren. — Auf der Frohwese fand gestern das Zielesrennen um 3 Uhr Nachmittags statt. Zwölf Pferde hatten sich dazu eingefunden und durchritten die eine halbe Stunde lange Bahn zweimal in 6 Minuten. Die Zuschauermenge war auch diesmal eine ungewöhnlich große. Die prachtvolle Witterung trug hiezu wohl mehr bei als das Rennen, von welchem man durchaus nicht befriedigt war.

**München**, 10. Okt. Hr. Staatsrath v. Schlicher, welcher mit wiederholten Reisen im Kabinet des Königs betraut war, hat einem Gerücht zufolge die Entlehung von seiner einflußreichen Stellung nachgesucht. Hrn. v. Schlicher hat man seit Jahren als den entschiedensten Gegner der Gerichtsorganisation so wie überhaupt jeder organisatorischen Aenderung angesehen. — Hr. Polizei-Director v. Düring, welcher sich durch die ebenso umsichtige als gerechte Leitung seines disherigen mit großen Schwierigkeiten verknüpften Amtes die allgemeinste Hochachtung und Verehrung erworben hat, ist dem Vernehmen nach zum Ministerial-Rathe befördert und an seiner Stelle Hr. Regierungsrath von Branca zum Polizei-Director ernannt worden.

* **Bamberg**, 11. Oktober. Se. Maj. der König von Preußen traf gestern Nachmittags auf der Rückreise von München mittels Extrazuges im diesigen Bahnhofe ein und setzte nach einem kurzen Aufenthalte die Reise bis Hof, wo das Nachtlager gehalten wurde, fort. Ihre Maj. die Königin von Preußen wurde durch eine leichte Unpäßlichkeit in München zurückgehalten und wird ihrem Gemahle erst dieser Tage nachfolgen.

**Würzburg**, 10. Okt. Nach einem gestern hier eingetroffenen allerhöchsten Reskripte hat Se. Maj. der König verfügt, es solle fortan der am rechten Mainufer gelegene Theil der Stadt künftig nicht mehr als Festung gelten, so daß dem Einlegen der Festungswerke auf dieser Seite nichts mehr im Wege steht. Die zunächst liegenden Vortheile dieser Verfügung sind die freie Erweiterung der Stadt, welche in den letzten Jahren zum dringendsten Bedürfnisse geworden war und der erleichterte Verkehr, welchem die vorhandenen Thore nicht mehr genügten. Es sollen nämlich in nächster Zeit einige neue Thore durchgebrochen werden. (N. W. B.)

**Darmstadt**, 7. Okt. Die eben erschienene Nummer des Regierungsblattes verkündigt, daß das Bezirksgericht in Mainz den deutschkatholischen Prediger Johann Czerski aus Schneidemühl in eine Correctionshausstrafe von vier Monaten verurtheilt hat, weil er in einer in der Stadt Mainz verbreiteten Druckschrift: „Offener Brief an den Bischof von Mainz, Hrn. v. Ketteler ꝛc.", die Lehren, Einrichtungen und Gebräuche, sowie die Gegenstände der Verehrung der katholischen Kirche durch Ausdrücke des Spotts und der Verachtung herabzuwürdigt hat. Zugleich hat das Gericht die Unterdrückung und Vernichtung der Schrift verfügt. — Uebermorgen geht die Session des Schwurgerichts unserer Provinz im letzten Quartal zu Ende. Sie ist seit der Einführung des schwurgerichtlichen Verfahrens im Jahre 1849 die kürzeste, da sie sich auf acht Tage beschränkt. Unter den abgeurtheilten Fällen befand sich wieder ein Fall von Meineid, ein Verbrechen, das zu einem stehenden Artikel zu werden scheint. Denn im ersten Quartal d. Js. kamen zwei, im zweiten wieder zwei, im dritten drei Anklagen wegen Meineids zur Verhandlung, während nur in Einem Fall eine Freisprechung erfolgte.

**Berlin**, 8. Oct. Der diesseitige Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Hatzfeld, wird heute Abend hier erwartet. Es bestätigt sich also, was wir gestern über die Hierherkunft dieses Diplomaten gesagt haben. Der Hauptzweck der Hierherkunft des Grafen Hatzfeld ist, wie ebenfalls bereits gesagt, an den Berathungen Theil zu nehmen, welche demnächst über die von Preußen an die Großmächte, resp. auf der Pariser Conferenz in Betreff Neuenburgs zu stellenden definitiven Anträgen hier stattfinden sollen. Der Ministerpräsident ist heute früh, von München kommend, wieder hier eingetroffen. Nach der Rückkehr des Königs am 11. d. werden die betreffenden Berathungen gleich beginnen. Wir glauben übrigens bestimmt annehmen zu dürfen, daß diese Berathungen ziemlich kurz sein dürften, da es sich hier nicht sowohl um weitläufige Erörterungen, als vielmehr nur um eine Präzisirung dessen handelt, worüber man in der Hauptsache bereits einig ist. Nachdem, was wir hierüber hören, wird Preußen die einfache Wiederherstellung seines Rechts fordern, wie solches vor dem Jahre 1848 bestanden.

Aus Berlin vom 8. Oct. wird dem Nord telegraphirt: „Das Gerücht scheint sich zu bestätigen, daß Rußland die Einberufung der zweiten Bevollmächtigten zu Paris verlangt habe. Frankreich soll beigetreten sein und Preußen gleichfalls seine Zustimmung ertheilt haben."

**Berlin**, 9. Okt. In einem Prozeß gegen die Redaction der „National-Zeitung ist kürzlich durch die ergangene Kontradictsscheidung einer Anklage ein für die Zeitungspresse wichtiger Rechtsgrundsatz aufgestellt worden. Die Redaction hatte in einem ihr von auswärts zugegangenen Inserat eine Stelle gestrichen, auf Grund deren sie mit dem Inserenten hätte wegen öffentlicher Beleidigung belangt werden können. Der Inserent verlangte darauf die Insertionsgebühren zurück, weil sein Inserat nicht vollständig abgedruckt worden, und wurde klagbar. Das Gericht hat jedoch entschieden, daß jene Redaction berechtigt und verpflichtet sei, aus Inseraten Alles fortzulassen, was sie selbst strafbar machen könnte, ohne daß der Einsender daraus die Berechtigung herleiten kann, die Bezahlung der Insertionsgebühren zu verweigern.

**Wien**, 7. Okt. Die „Wiener Zeitung" meldet: „Nachdem die neuerdings bezüglich öffentlicher Kinder-Theatervorstellungen gemachten Erfahrungen die vorlängst anerkannte Gefährlichkeit für eine geheihliche religiös-sittliche Erziehung der Jugend bei Verwendung derselben zu derartigen öffentlichen Schauvorstellungen bis zu der Evidenz herausgestellt haben, daß sich das hohe Ministerium des Cultus und des Unterrichts veranlaßt gefunden die Verwendung schulpflichtiger Kinder zu diesen und ähnlichen Vorstellungen, insofern sie den Charakter der Oeffentlichkeit und eigentlicher Kinder-Schauvorstellungen an sich tragen, zu verbieten."

Aus Verona, 5. Oktber., schreibt man der „Wiener Ztg.": Die bevorstehende Reise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Italien ist von hoher politischer Bedeutung. Dieselbe wurde schon 1855 beschlossen, mußte jedoch aus Familienrücksichten unterbleiben, denn die Kaiserin Elisabeth war verhindert, an der Reise Theil zu nehmen. Der österreichische Monarch hat schon vor Jahren Mailand besucht, über die italienische Armee am Lago maggiore Revue abgehalten und das lombardisch-venetianische Königreich in verschiedenen Richtungen bereist. Es waren damals alle Ermuthigungsfeierlichkeiten abgetagt gewesen, aber die Bevölkerung drängte sich in die Nähe des ritterlichen Enkels der unsterblichen Maria Theresia und gab unzweideutige Beweise ihrer Loyalität. Nachdem war Se. Maj. abermals in Triest, Venedig und Verona, und die Bevölkerung dieser Städte denkt noch mit Schrecken an den Entschluß des Kaisers, trotz des heftigsten Sturmes die Seereise nach Triest benutzen zu unternehmen. Der ritterliche Monarch entging damals der Gefahr glücklich, aber der ihn begleitende Dampfer „Marianna" ging mit Mann und Maus unter. Die auf dieses Jahr verschobene Reise wird sicherlich die besten Folgen haben; auch werden in Mailand zur Begrüßung Ihrer Maj. ein Kardinal als Abgesandter des Papstes, der Großherzog von Toskana und andere hohe Herrschaften erwartet. Truppen-Concentrationen haben keine statt, denn Ihre Majestäten wollen die Tage in Italien ohne allen Zwang, mitten unter der Bevölkerung, zubringen.

Digitized by Google

## Schweiz.

**Bern**, 7. Okbr. In Villeneuve, im Kanton Waadt, waren letzte Woche mehr als 200 waadtländische Offiziere versammelt, die in ihrer Leidenschaft gegen den Bundesbeschluß in der Eisenbahnfrage so weit gingen, daß sie die Wappen derjenigen Kantone, welche für die Linie über Oron gestimmt haben, aus dem Festsaale entfernten. Aus Allem, was im Kanton Waadt sich zuträgt, entnimmt man, daß eine regelmäßige und permanente Organisation der Bewegung beschlossen ist. Die Bundesbehörde in Bern sieht diese Agitation nicht ohne steigende Besorgniß. — Auf Veranlassung des französischen Gesandten ist in Bern ein Mitglied der revolutionären „Marianne" verhaftet und in Lausanne aus der gleichen Ursache eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden.

## Belgien.

**Brüssel**, 8. Okt. Der heutige Moniteur enthält die Verfügungen auf der Landesuniversität zu Gent für das Studienjahr 1856/57; es ist keine einzige Aenderung in dem Plane des vorigen Jahres eingetreten. Hr. De Decker schließt an diese Verordnung ein Schreiben an die Inspektoren der Universitäten von Lüttich und Gent, in welchem es heißt: „Der religiöse Unterricht bildet, zufolge unserer organischen Gesetze, einen integrirenden Theil der ersten und mittleren Unterweisung; aber niemals ist es zeitgemäß gewesen, daß derselbe in dem Programm unserer Landesuniversitäten Platz finden solle. Folglich wird derselbe von ihnen fern gehalten. Der Staat würde außerdem verfassungsgemäß incompetent sein, um diesen Unterricht selbst zu ertheilen. Es kommt jedoch vor, daß die Herren Professoren im Laufe ihrer Vorträge an die Untersuchung dieses oder jenes Lehrpunktes gelangen, welcher die Religion nahe berührt. Diese Untersuchung bietet aus unsern Institutionen selbst hervorgehende Schwierigkeiten dar. Die Regierung gedenkt den mit dem höheren Unterrichte betrauten Herrn Professoren durchaus nicht die Verpflichtung aufzuerlegen, die religiösen Fragen im ausschließlichen Sinne einer positiven Religion zu behandeln; jedoch kann und muß die Regierung, aus Achtung vor der Freiheit der Gulte, diesen Professoren denselben, sich eines jeden direkten Angriffes gegen die Grundprinzipien der in Belgien geübten Glaubensübungen zu enthalten. Welches sind die aus diesen konstitutionellen Voraussetzungen hervorgehenden Folgen? Es muß die erste Sorge der Herren Professoren sein, die Unterscheidung von streitigen und aufreizenden Punkten, deren Ergründung nicht unumgänglich nothwendig ist, zu vermeiden. Sind sie jedoch durch die Forderungen ihres Lehramtes gezwungen, auf diese partes Fragen einzugehen, so müssen sie das mit jener Zurückhaltung, jener Ehrfurcht thun, welche die Wichtigkeit ihres sozialen Berufes und das Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit ihnen auflegen.

## Großbritannien.

**London**, 7. Okt. Die City-Artikel aller Blätter beschäftigen sich jetzt täglich mit den finanziellen Zuständen Frankreichs. So kann auch der „Globe" nicht umhin, die Lage der französischen Bank „beklagenswerth" zu finden. Es sei schlechterdings unmöglich, ihrer wahrscheinlichen Thätigkeit in den nächsten Paar Monaten mit Vertrauen entgegenzusehen. Der Credit Mobilier habe im Uebermaß der Spekulation offenbar seinen legitimen Wirkungskreis weit überschritten und einzelnen Geschäftszweigen einen künstlichen Sporn gegeben, wodurch das Publikum sich über die nationale Wohlfahrt im Allgemeinen habe täuschen lassen. Daher die Spannung, mit der man in London auf Nachrichten aus Paris warte, daher auch die englischen Kursschwankungen und die großen Verluste während der letzten Tage. Indeß das Publikum wisse, daß in England die finanzielle und kommerzielle Wohlfahrt eben so als abgenommen habe, und sehe die augenblickliche Geldklemme als eine bloß vorübergehende an.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Okt. Das heutige Tages-Ereigniß ist der Bericht des Finanz-Ministers Magne über das Budget von 1858. Die halboffiziellen Abendblätter sind ganz entzückt über denselben. Die Einleitung klingt auch herrlich, aber der Schluß entspricht ihr nicht ganz; denn anstatt eines Dementi's der Gerüchte in Betreff einer neuen Anleihe meldet derselbe ganz einfach, daß das Budget von 1858 auf den gewöhnlichen Grundlagen vorbereitet worden könnte. Daß dieses nicht geschehen werde, hatte bis jetzt Niemand geglaubt. Was die Anspielung des Berichts auf die disponiblen Mittel anlangt, so scheint man die Absicht zu haben, das Einsinken der Gold- und Silbermünzen zu verbieten und die Ausfuhr derselben mit einer Steuer zu belegen. — Nach Briefen aus Turin sind dort selbst scheußliche Gerüchte über die neapolitanischen Angelegenheiten verbreitet. Die cuisische Flotte, welche im Mittelmeere erwartet wird, soll einfach dorthin gesandt werden, um der Kaiserin-Mutter von Rußland bei ihrem Aufenthalte in Riga zur Verfügung zu stehen. — Nach dem Moniteur hat der Schah von Persien ein Militär-Collegium für den Unterricht junger Leute errichtet. Daselbe befindet sich in der in der Nähe seines Palastes gelegenen Citadelle von Teheran. Der dort ertheilte Unterricht erstreckt in Mathematik, Planzeichnen, den Grundsätzen der Kriegskunst und der französischen Sprache, die unumgänglich nothwendig ist, da das Commando merkwürdiger Weise in französischer Sprache geführt wird. Die Schule steht unter der besonderen Oberleitung von Aziz Khan, dem Generalissimus der persischen Armee. Director der Anstalt ist der General Mehemet Khan, und Studien-Director ein französischer Ingenieur, ein ehemaliger Zögling der polytechnischen Schule von Paris. Derselbe ertheilt auch den Unterricht in Mathematik, Zeichnen und Topographie. Die Zahl der Zöglinge ist auf 200 festgesetzt. Der Schah wohnt häufig den Prüfungen bei, stellt Fragen in französischer Sprache, die er kennt, und theilt Preise aus, die in goldenen und silbernen Medaillen bestehen. Diese Anstalt enthält ein Potzgon für Artillerie-Exercitien und eine Schule für Medizin und Arzneikunde. Dr. Pollak aus Wien, der Nachfolger des verstorbenen Cloquet, steht dieser letzteren Schule vor.

— Das halboffizielle Pays meldet, daß erst von dem Tage, wo Kabylien ganz erobert sein wird, das eigentliche Colonisirungswerk der Franzosen und die administrative Arbeit beginnen kann. Abee auch dann wird die Aufgabe der Armee noch nicht ganz gelöst sein. Dieselbe wird nämlich die öffentliche Ruhe aufrechterhalten haben, während die Aeader cantonnirt, das heißt die unentbehrlichen Grundstücke der europäischen Cultur wiedergegeben werden, welche jetzt von den eingeborenen Stämmen auf unproductive Weise in Besitz genommen sind. Wenn Frankreich den äußersten seine Grundsätze zuspreche kann, so ist auch mit daran zu denken, die europäische Auswanderung nach Algier zu locken. Ohne Landschenkungen oder auch ohne kaufbare Abtretung von Landstrecken ist es unmöglich, die Production zu entwickeln und die nützlichen industriellen Combinationen, welchen unsere modernen Gesellschaften ihren Reichthum verdanken, in Afrika in Anwendung zu bringen. Solange ein Theil des Landes unbesetzt bleibt, könne diese Provinz dem Mutterlande nicht assimilirt, nicht der Civilverwaltung übermwortet werden. Diese müsse aber bestehen werden und sei zu erreichen, da die algerische Provinz infolge der Erfindung des Telegraphen und der Ausdehnung der Dampfschiffahrt, Frankreich heute näher gebracht ist als Corsica vor 20 Jahren. Die Unterwerfung der Kabylen und die „Kantonirung" der Araber seien die zwei unerläßlichen Bedingungen, ohne welche Algier nicht aus seiner militärischen und kriegerischen Stellung herauskommen kann. Es bedarf, um diese Expedition mit Erfolg durchzuführen, eines geschickten Politikers und eines erprobten Generals. Das Pays hofft, Marschall Randon werde Beides sein. Dieser Artikel ist eine Antwort auf verschiedene Spöttereien, welche in englischen und deutschen Blättern von den Zuständen in Algier gemacht worden sind. Wenn die Verheißungen des halboffiziellen Blattes begründet sind, dann wäre das scheinige Ende der Expedition gegen die Kabylen genug zu wünschen.

**Paris**, 9. Okt. Die der Moniteur meldet, hat sich die marokkanische Regierung auf die von Seiten Frankreichs erhobenen Beschwerden dereitet, 35,000 Fr. als Entschädigungssumme für die von den Riffpiraten auf französische Schiffe verübten Angriffe zu zahlen. — Die Börse ist wenig belebt.

**Marseille**, 8. Okt. Die seit Sonntag hier angelangten Getreidevorräthe belaufen sich auf 90,000 Hektoliter. Die Preise sind im Weichen. — Die Eisenbahnlinie von Marseille nach Nizza wird ganz in Kurzem dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. — Die Transportvereinigung auf der Linie von Lyon nach dem Mittelmeere ist 2500 Tonnen täglich.

**Toulon**, 7. Okt. Es sind in dem hiesigen Hafen nun auch die britischen Linienschiffe „Centurion" und „Wellington" eingetroffen. Am Bord dieses letzteren befindet sich der Admiral Dundas. In den nächsten Tagen werden noch drei britische Kriegsschiffe, nämlich zwei Corvetten und ein Avise-Dampfschiff, hier anlangen.

## Italien.

**Rom**, 1. Okt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Concordats-Frage der oberbehördlichen Kirchenpeevung in friedlichem Sinne gelöst werden wird. Nach vertraulichen Aeußerungen einer der ausserordentlichen Mission von Stuttgart beigegebenen Person zu schließen, dürfte Freiherr v. Dw sein Geschäft schwerlich vor Ablauf dieses Jahres abgethan haben, vielleicht erst noch später. Hinzegen hat sich die von Mainz hier anwesende geistliche Deputation, wie sich höre, über ihre mitgebrachte Aufgabe so weit verständigt, daß der Generalvikar Lenning mit den ihn begleitenden Geistlichen, Professor Kriffel und Domkapitular Monfang, nach Neapel abgereist ist. Er wird indessen von dort noch zurückkehren und noch kurze Zeit hier bleiben. — Der heilige Vater ist von einer leichten Unpäßlichkeit völlig wieder genesen, so daß er heute Monsignor Weis, Bischof von Speyer, nebst den ihn begleitenden sechs Geistlichen empfangen konnte. Daß der Heer Bischof außer dem Besuche der Limina Apostolorum noch andere besondere Reiseziele habe, ist mir nicht bekannt geworden.

**Turin**, 5. Okt. Gestern Mittag ist von Nonaca her Lord John Russell mit seiner Familie hier angekommen. Gegen Abend begab er sich in das Hotel der britischen Gesandtschaft, wo der Gesandte Sir James Hudson ein Diner veranstaltet hatte, zu welchem die hervorragendsten Männer der Diplomatie und des Parlaments eingeladen waren. Der Lord soll sich über die schwebende neapolitanische, wie überhaupt über die italienische Angelegenheit mit großer Zurückhaltung äußern. Auch dieselbe Alpen wissen wir über den Stand der Dinge in Neapel nur wenig; unsere belangreichsten Notizen kommen uns im Gegentheil von jenseits zu. — Die

Digitized by Google

maximilistischen Blätter haben die letzten Tage ihre Leser wieder mit allerlei revolutionären Wundermähren unterhalten. So sollte in den Herzogthümern ein Aufstand stattgefunden haben, welcher bis zur Bildung einer provisorischen Regierung für Masse-Carrara-Modena vorgeschritten wäre. Andere Menschenkinder konnten natürlich von allem dem nicht entdecken. — Der Prinz von Savoyen-Carignan begibt sich nach Riga, um dort die Kaiserin-Mutter im Namen des Königs zu beglückwünschen. Die russische Flotte, die sich ins Mittelmeer begibt, wird vor Riga kreuzen, und in einem der sardinischen Häfen überwintern.

## Spanien.

**Madrid**, 3. Oktober. Die mexicanische Angelegenheit nimmt alle Energie der Regierung in Anspruch, und die Ausrüstung der Schiffe behufs der deßfallsigen Expedition wird mit hier nie gekannten Eifer betrieben; aber zu dieser kommt noch eine andere überseeische Verwicklung, welche der Verwaltung Verlegenheit bereitet. Es handelt sich nämlich um die Verhältnisse auf San Domingo. Unter dem Ministerium Sartorius war der General Mella als Abgesandter der dominicanischen Republik mit der Aufgabe hier accreditirt worden, Spanien dieser näher zu bringen. Dießtheils aus Spanien bestehend, erbot sie sich durch ihren Gesandten, die Herrschaft und mit ihr den Schutz der Königin Isabella's anzuerkennen. Das oben angegebene Ministerium glaubte aus Furcht vor den Vereinigten Staaten den Antrag zurückweisen zu müssen. Der General verlangte für sein Vaterland das spanische Protectorat und, als auch dieses gewegert wurde, einen einfachen Vertrag zwischen den beiden Staaten, durch welchen die Republik gegen die häufigen Angriffe von Hayty sicher gestellt würde. Aber auch hiess Verlangen wurde auf blindlen Rücksichten wie die vorhergehen Anträge zurück gewiesen, und der General Mella kehrte unverrichteter Sache nach seinem Vaterlande zurück. Besser erging es jedoch der Republik von San Domingo während der progressistischen Regierung von 1854. Der gewünschte Vertrag kam zu Stande und wurde zwischen Herrn Luzuriaga und dem Bevollmächtigten der Republik, Herrn Baralt, abgeschlossen. Allein einer der Paragraphen dieses Vertrages, und zwar der siebente, sollte die Veranlassung eines großen, schwer zu heilenden Uebelstandes werden. Dieser Paragraph lautet, wie folgt:

Beide contrahirende Theile kommen überein, daß diejenigen Spanier, welche aus irgend einem Grunde in der dominicanischen Republik ansässig sind und diese Nationalität angenommen haben, ihre ursprüngliche Qualität, wenn es ihnen gefällt, niederlegen können, in welchem Falle ihre großjährigen Kinder dasselbe Recht der Wahl erlangen, und die minderjährigen folgen der Nationalität des Vaters, obgleich diese wie jene auf dem Boden der Republik geboren sind. Der Zeitraum der Wahl beträgt ein Jahr für diejenigen, welche auf dem Gebiete der Republik leben, und zwei Jahre für diejenigen, welche sich auswärts befinden. Sie kommen ferner überein, daß die spanischen Unterthanen, auf dem Gebiete von San Domingo geboren, die Nationalität der besagten Republik werden erlangen können, immer unter der Bedingung, daß sie binnen der in diesem Paragraphen festgesetzten Frist sich dieselbe sich entscheiden. In diesem Falle erlangen die minderjährigen Kinder ebenfalls gleiches Recht der Wahl, und die unmündigen, so lange sie es sind, folgen der Nationalität des Vaters.

Diese Bestimmungen, verbunden mit der in §. 10, welche die zu Spaniern gewordenen Dominicaner von Militär- und anderen Pflichten, von Contributionen befreit, hatten zur Folge, daß sich alle Dominicaner durch Hrn. Segovia, den Vertreter Spaniens, in vorgeschriebener Frist als Spanier immatriculiren ließen, so daß heute die Republik von San Domingo aufgehört hat und von ihr nichts als eine Ausstraßen übrig geblieben ist. Herr Segovia fand bei diesem Vorgange freilich seine Rechnung, und es kann nicht fehlen, daß er mit Reichthümern beladen in sein Vaterland zurückkehrt. Allein die Ungeschicklichkeit des Vorschlages, der diesen Einreißungen keine Schranken setzte, kann ernste Folgen haben, zunächst, da in diesem Augenblicke in der abstrakten Republik Niemand militärpflichtig wäre und es dem eroberungssüchtigen Kaiser Soulouque ein Leichtes sein würde, sich des Nachbarstaates aufs Neue zu bemächtigen. Aber weit wichtiger ist ein anderer Umstand; der ausgezeichnete Hafen auf der Halbinsel Samana, die zu San Domingo gehört, hat längst das Gelüsten der Vereinigten Staaten geweckt. Denn hier einmal festgesetzt, hätten sie den rechten Stützpunkt gewonnen, von wo aus sie die gierig verlangte Insel Cuba bedrohen. Mit Hinblick auf diesen Umstand hat die spanische Regierung in dem erwähnten Vertrage der Republik zur Pflicht gemacht, keinen Theil ihres Gebietes abzutreten oder zu veräußern. Da nun keine Republik San Domingo mehr besteht, wer wird die nordamerikanische Regierung verhindern, von dem Hafen von Samana Besitz zu nehmen? Eine ernste Frage, bei der nicht nur Spanien, sondern auch England und Frankreich betheiligt sind. Bei heiterem Wetter sieht man von Samana aus mit einem Fernrohre die Insel Cuba.

Wie der Independance belge aus Madrid vom 4. Okt. geschrieben wird, würde das letzte mit dem Heiligen Stuhl abgeschlossene Concordat in seinem ganzen Umfange wiederhergestellt und als Staatsgesetz veröffentlicht werden.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 2. Okt. Das Scheiden des General-Adjutanten Murawieff von seinem Posten als General-Statthalter Kaukasiens und die Installirung des fürsten Barjatinsky zu seinem Nachfolger hat die Aufmerksamkeit wieder mehr auf jenes Land hingelenkt und bereits einige neue Anordnungen in Bezug auf jene wichtige Stellung zur Folge gehabt. — Die letzten Berichte aus Tiflis melden wiederum von einem Streifzuge, der von dem Chef des Nuchischen Bezirks gegen die räuberischen Ueberfälle der Kasichagen that unternommen werden müssen, und mit der vollständigen Niederlage dreier dieser Horden endete. Die Anzahl dürften bei den Gefechten Todte, Verwundete und viele Gefangene ein.

In Sebastopol gab die Einweihung eines neuerrichteten Denkmales auf den Gräbern der gefallenen Admirale Kornilow, Istomin und Nachimoff, Gelegenheit zu einer Feier ernster Art. Das Denkmal, aus einem einfachen Stein mit Kreuz bestehend, ist mit der eben so einfachen Inschrift versehen: „Hier ruhen: Admiral Lasarefs, gestorben im Jahre 1851, und die bei Vertheidigung Sebastopols Gefallenen, Vice-Admiral Kornilof, Contre-Admiral Istomin, Admiral Nachimoff; Friede ihrer Asche!" — Briefe aus Kertsch berichten über das frische Aufblühen der Stadt und ihres Handels. Häuser, Magazine und Läden sind in kurzer Zeit wieder neu erstanden. Man denkt bereits daran an Herstellung des englischen Clubs und ähnlicher Versammlungsplätze zur Belebung der rasch heraufkommenden langen Winterabende. Der Besuch des General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Strogonoff, hat nicht wenig zur Belebung und Ermuthigung der durch den Krieg so stark mitgenommenen Stadt beigetragen.

Auf dem Kaspischen Meere ist im Laufe des Sommers die Schiffahrt sehr lebhaft gewesen. Die dortigen Dampfschiffe waren fortwährend beschäftigt, Truppen- und Waaren-Transporte nach den verschiedenen Küstenpunkten zu bringen. Zur Komplettirung der Mannschaften der Kaspischen Flotille sind 3000 Mann aus den kaukasischen Reserven entnommen und vor ihrer Vertheilung auf den Schiffen von dem Capitän ersten Ranges, Nikanoff, gemustert worden.

## Griechenland.

**Athen**, 4. Okt. Die Gesandten der Westmächte protestiren gegen den Staatsgüter-Verkauf.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 26. Sept. Viele Fragen, deren erschöpfende Lösung während des Krieges vertagt war, treten jetzt, wo auch nominell die schönmonatliche Pause Fristverschieben ist, welche in der Convention zwischen den Alliirten für die Räumung der Türkei von feindlichen Resten vorbehalten war, mit erneuter Dringlichkeit auf Tagesslicht. Z. B. die Handelstarifrage; nachdem nemlich die bestehenden Zolltarife seit 2½ Jahr abgelaufen sind, wurde bisher nur eine provisorische Verlängerung dieser Tarife gübt, weil es während des Krieges und der Theuerung unmöglich war, die hießen Marktpreise als Grundlage für einen auf viele Jahre hinaus zu berechnenden Tarif anzunehmen. In neuester Zeit haben die Preise vieler Waaren einen ziemlich normalen Standpunkt wieder eingenommen, und die Pforte benutzt dahier diesen Moment, um auf angesäumte Erneuerung der Tarife für Ein- und Ausgangszölle zu dringen, die zwischen der Pforte und verschiedenen fremden Mächten in den Jahren 1850 und 1851 abgeschlossen waren. Die öffentlichen Blätter bringen ein Circular, welches zu diesem Zwecke von dem auswärtigen Ministerium an die verschiedenen Gesandtschaften gerichtet ist, und worin es heißt, daß dabei nach der alphabetischen Ordnung der Namen der Regierungen vorgegangen werden soll. Oesterreich (Autriche) wird demnach die erste Macht sein, welche diese Frage in Ordnung zu bringen hat.

## Vermischtes.

** **Schweinfurt**, 10. Okt. In Folge der außerordentlich günstigen und warmen Witterung haben die Trauben in den letzten Tagen einen äußerst erfreulichen Fortgang genommen, und ist hiebei nur zu bedauern, daß der Ertrag in hiesiger Gegend ein so äußerst geringer ist; doch befinden sich auch hier Lagen, in denen man einen Ertrag von mehreren Eimern per Acker sich schätzt. Im Allgemeinen dürfte man wohl kaum mehr als einen Eimer per Acker auf hiesiger Markung annehmen. Ein besserer Resultat wird uns von der untern Gegend Escherndorf, besonders Degelsblurg rc. von Sachkennern berichtet. Dorten soll man sich bei vorzüglicher Güte einen Ertrag von 9—12 Eimer per Acker schätzen. Freilich werden diese ganz gute Sorten auch ein hübsches Geld kosten.

** **Jever**, 6. Okt. (Hopfen). Gegen sonstige Gewohnheit ging es in diesem Jahre bisher mit dem Hopfenverkauf sehr langsam. Die Scheu davon trugen die bedeutenden Vorräthe aller Waare, welche, da sie von guter Qualität ist, allgemein für Bierbereitung verwendet wird. Bis zum 1. ds. wurde hiesiges Stadtgut zu 55 bis 60 fl. Conv.-M. (66 bis 72 fl. rhein.) Landgut zu 50 bis 55 fl. (62 bis 66 fl. rhein.) verkauft. Die letzten Preise waren für Stadtgut 75 bis 80 fl. C.-M. (90 bis 96 fl. rhein.) für Landgut 60 — 70 fl. (72 bis 84 fl.). Man ist allgemein der Ansicht, daß das Geschäft erst in der zweiten Hälfte Oktober

Digitized by Google

und im November lebhaft werden wird. Es zeigt sich deßhalb auch keine große Verkaufslust. 1855er Landhopfen gelten 40 bis 45 fl. (48 bis 54 fl.). Die Stadt Saaz schätzt sich eine ¾ Ernte, es dürfte aber in der That etwas weniger sein) Aschau ¾, das übrige Land ½ Ernte, ein Ergebniß, das natürlich die Erwartung auf bessere Preise rege halten muß.

** Aus Hamburg schreibt man: In St. Georg gewahrt man in der Alster-Gegend jetzt nicht selten ein weibliches Wesen, direkt auf dem „himmlischen Reiche" durch die Straßen, aber nicht etwa Hyphthernattig dahin schwebend, sondern mit unbeholfenem Seitengange sich mühsam über das Steinpflaster fortbewegend. Die Miniaturfüße deuten sonst ganz ansehnlichen verlaubten Chinesin, mit eigenthümlich glänzend schwarzem Haupthaar, sind höchstens so groß, wie die Schwerlenge eines zwei- bis dreijährigen Kindes, und erregen mit ihren echt chinesischen hohen Schuhen natürlich die größte Aufmerksamkeit. Eine aus Canton zum Besuch ihrer dießigen Verwandten eingetroffene Familie hat die für uns noch neue Erscheinung als Amme eines kleinen Kindes mitgebracht, das dieselbe stets in den Armen zu tragen pflegt. Ihre Tracht besteht, ganz nach der Mode des „Reiches der Mitte", aus langen weiten Beinkleidern und bis zum Knie reichenden Kleidern.

** Paris, 6. Okt. Diesen Morgen traf die erste — aber ungeheure — Sendung frischer Häringe, in Begleitung einer Unmasse von Makrelen, Plattfischen, Steinbutten und Seeaalen, in den Pariser Markthallen ein.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Banknoten | | 120⅝ | 120⅜ |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | | 78 | 75⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | | 78⅞ | 78⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | | 67⅛ | 67⅜ |
| „ 4% „ „ | | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | 118⅛ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | | 101 | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | | 243 | 242 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 85½ | 85 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | | — | 89 |
| „ 4% „ | | 95 | 94½ |
| „ 4½% Grundrenten | | 95 | 94⅞ |
| „ 4½% Obligationen | | 100⅛ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | | 100⅛ | 100 |
| „ 4½% Outhaba-Aktien | | 102⅛ | 102½ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | | 136 | 135⅝ |
| „ Bayer. Bankaktien | | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 90⅛ | 90 |
| „ 4½% „ „ | | 102⅛ | 101⅝ |
| Hannover, Fr.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | 95 | 94½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 39¼ | 39 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | | 117¼ | 116¾ |
| „ ditto genehmt. à 25 fl. | | 34¼ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | | 380 | 379 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | | 84¼ | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | | 48⅛ | 47⅞ |
| Nassau à 25 Loose | | 33½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 347 | 345 |
| „ 3½ Bankactien | | 113½ | 113½ |
| „ Verwaltnose à 10 fl. | | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen und Sparcassen-Tontine der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die bei der 18. Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt Betheiligten werden mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. Mai l. Js. in Kenntniß gesetzt: daß diese Gesellschaft mit 534 Mitgliedern, 990 Einlagen und einem Capital von fl. 50,700, durch Beschluß der Bank-Administration heute constituirt worden ist.

Die Bildung neuer Gesellschaften unterbleibt bis auf Weiteres; Nachzahlungen in die schon bestehenden können für das laufende Jahr bis zum **31. Dezember** gemacht werden.

Anträge zur **Lebensversicherung** werden von den Agenten jederzeit entgegengenommen und es darf diese gemeinnützige Anstalt namentlich Familienvätern zur Sicherung ihrer Angehörigen empfohlen werden.

Die mit der Bank verbundene **Leibrentenversicherung** eignet sich zur Benützung für solche, welche durch Hingabe einer Capitalsumme den Bezug einer festen lebenslänglichen Rente erwerben wollen.

Die **Sparcassen-Tontine** endlich hat die Bestimmung: mittelst Capitalsirung der Zinsen und Vererbung der Verstorbenen den Mitgliedern dieser Anstalt nach Ablauf einer Anzahl Jahre die Auszahlung einer die gemachten Einlagen weit übersteigenden Capitalsumme zu sichern.

Nähere Aufschlüsse werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Grundbestimmungen unentgeltlich verabfolgen.

**München**, 29. September 1856.

**Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**
**Ed. Brattler**, Dirigent.

Für obig genannte Anstalten erbietet seine Dienste

**Jos. Hofmann,**
Agent für Bamberg und Umgegend.

*Vorläufige Messe-Anzeige.*

**Gebrüder Lamm,**
Damenmäntel-Fabrikanten aus **Berlin** und **Erfurt,**
besuchen nächste Messe wieder mit einem in jeder Hinsicht reich ausgestatteten Lager:
**Herbst- und Wintermäntel, Doppelcapes, Double, Pelerinen, ein- und zweifarbige Jacken, Mantillen, Visites** etc.
nach **neuester Pariser Mode, beehren sich** vorzuzeigen, und empfehlen sich dem geneigten Wohlwollen der geehrten Damen bestens.
**Verkaufslokal:** wie bisher im Laden des Herrn Uhrmacher Fr. Burger am Maxplatz.

### Mechanisches Theater
von **M. Morieux** aus Paris auf dem Schießhausplatz.

Zum erstenmal in hiesiger Stadt.

Einem hochgeehrten Publikum diemit die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem Theater hier eingetroffen bin und vom **Sonntag den 12 Oktober an** während der Messe hier Vorstellungen geben werde. Da ich das größte Theater dieser Art des Continents besitze, so enthalte ich mich aller weiteren Anpreisungen und werde suchen, den Wünschen der geehrten Herrschaften, wie in allen andern Städten, auch hier auf das Vollkommenste zu entsprechen. Das Nähere durch die Zettel. **Täglich drei Vorstellungen: die 1ste um 4 Uhr, die 2te um 6 Uhr, die 3te um 8 Uhr.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:
**Für Bierbrüer, Bräumeister, Bräugesellen und Lehrlinge, Baubehörden, Baumeister** etc.
bringen wir bei **herannahender Subjekt** nochbehende **aufgezeichnete Buch über Bierbrauerei** wieder in Erinnerung:
**Die Bierbrauerei** mit besonderer Berücksichtigung der **Dickmaisch-Brauerei.** Von **Ph. Heiß,** früher Bräumeister beim „Spaten" in München, jetzt Gastbesitzer zum „Oberpollinger" daselbst. Zweite umgearbeitete Auflage. Mit einem Entwurf eines Bräuhauses nach neuestem System in Grundplänen und Detailzeichnung nebst Berechnung auf 11 lithographirten Tafeln. Broschirt. **Preis 6 fl.**
**Verlag** von **Lampart & Comp.** in **Augsburg.**

### Miethe.

Eine höchst schöne Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche und sonstigen bequemen Räumlichkeiten ist sogleich oder für später zu vermiethen. Nähere beim Eigenthümer in der Au Nro. 499.

### Zahlen-Lotterie.

Bei der am 9. Oktober in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**31 46 74 39 43**

Die nächste Ziehung findet am 21. Oktober in Regensburg statt.


### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 9. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Ar. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francstücke 9 fl. 10½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zwanzigfrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 9 Oktober. Oesterr. Spröz. Metall. 81⅛; 4½proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 122¼; desgleichen von 1854 105¼. Bankactien 1062. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 334. Nordbahnactien 266⅝. — Wechselcurs: Augsburg uno 107½. London 10 47⅝.

**Berlin**, 9 Oktober. Staatsschuldscheine 3½proz. 83⅛; freiw. Anl. 4½proz. 99⅞.

**London**, 9 Oktober. 3proz. Consols 91⅞.

**Paris**, 9 Oktober. 4½ proz. Rente 90.85. 3proz. Rente 66.85.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.


# Bamberger Zeitung.

№ 287. Montag, 13. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 8. Okt. Se. Maj. der König hat die Bewilligung zur Ausführung der von dem Professor Johannes Roth nochgesuchten Reise nach dem Orient ertheilt, und in königlicher Munificenz die dazu nöthigen Geldmittel aus der Cabinetscasse angewiesen; ein neuer glänzender Beweis von dem lebhaften Interesse das Se. Maj. an der Förderung der großen Aufgaben der Wissenschaften nimmt. Nach dem vorgelegten Programm soll die auf zwei Jahre berechnete Reise vom Quellgebiete des Jordans an sich führen, wurde bis zum todten Meer erstrecken, hauptsächlich aber die Länder des östlich vom todten Meer umfassen, über welchen seit Jahrhunderten ein tiefes Dunkel schwebt. Und doch sind diese solche Landstriche deren Namen: Gilead, Ammon, Moab, Edom aus uralten Zeiten der genannt werden, die aus der biblischen Geschichte uns allen bekannt sind, und die sich bis zum Einbruch der Araber eines blühenden Wohlstandes erfreuten. Aber auch die römischen Provinzen Peräa und Itumäa, mit ihren merkwürdigen Naturereignissen sichtbaren und großartigen Ruinen, sind seit langer Zeit aus dem Kreise der Erforschungen fast ausgeschlossen geblieben. Fragt man nach den Ursachen, warum mit dem Jordanthal und dem todten Meer die Forschungen der neuern Reisenden gegen Osten hin wie abgeschnitten sind, so sind hauptsächlich zu nennen die große Unsicherheit des Reisens unter den Beduinenstämmen, und das höchst ungesunde Klima in der gewaltigen Einsenkung, in welcher das todte Meer liegt. Eine Reise in diese Ländergebiete ist daher immerhin ein Wagstück, und erfordert große Vorsicht. Zum Glück ist Roth bereits hinreichend vertraut mit der Art wie solche Reisen auszuführen sind. Schon im Jahre 1836 war er, nebst dem leider so frühzeitig verstorbenen Erdl, ein Reisebegleiter Schubert's nach Palästina und dem todten Meer gewesen, und ihnen gelang es damals die wichtige Entdeckung von der tiefen Einsenkung des letztern unter den Meeres-Spiegel des Mittel-Meeres zu machen.

(A. Z.)

* Zufolge Ministerial-Anordnung vom 3. Okt. d. J. hat der kathol. Religionsunterricht in der I. Gymnasial-Classe sämmtlicher Anstalten Bayerns nach dem neuderbearbeiteten und von sämmtlichen bayerischen Ordinariaten approbirten kathol. Religionsbuche von Prof. Dr. v. Stadlbauer, (München, im Central-Schulbücher-Verlage, 1 fl. 30 kr.) mit dem gegenwärtigen Schuljahre zu beginnen und ist in den folgenden drei Jahren in je einer der höheren Gymnasialklassen fortzusetzen, so daß die II. Auflage dieses neuen Handbuches mit dem Schuljahre 1859/60 in allen Classen des Gymnasiums durchgeführt sein wird.

Nach der Aeußerung eines Mitgliedes bei der landwirthschaftlichen Generalversammlung am 6. d. stehe ein neues Regulativ für die bayerischen Schullehrer-Seminarien in Berathung. Dieses soll dem landwirthschaftlichen Unterrichte noch weitere Fürsorge zuwenden. Auch verdient bemerkt zu werden, daß von Professor Schenk in Weyhenstephan ein Lehrbuch über landwirthschaftliches Recht, welches zur Veröffentlichung bestimmt ist, auf allerhöchsten Befehl ausgearbeitet wurde.

**München**, 11. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Post-Offizial Schmalhofer zu Bamberg wurde wegen nachgewiesener Funktions-Unfähigkeit auf den Zeitraum eines Jahres in den Ruhestand versetzt und der Post-Offizial Lammer in Regensburg seiner Bitte entsprechend zum Post-Verwalter in Memmingen befördert.

* **Jambrg**, 12. Okt. Das allerhöchste Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde heute in herkömmlicher Weise durch Tagesreveille, Gottesdienst und Parade der Linie und der Landwehr gefeiert. Zur Vorfeier dieses Festes gaben gestern Nachmittags die Musikcorps der Landwehr, des 5 Infanterie-Regiments und des 6. Chevauxlegers-Regiments auf der Promenade, in der Kapuzinergasse und auf dem Theresienplatze Produktionen. Abends war Zapfenstreich mit Musik.

**Landshut, in der Rheinpfalz**, 9. Oktober. Se. Maj. König Ludwig haben dem vom St. Johannisverein angekauften Armenhause die bedeutende Summe von 1000 fl. als Geschenk zukommen lassen.

**Heidelberg**, 9. Oktber. In einer Sitzung des großen Senats, die vor einigen Tagen stattfand, wurden auf Verlangen der großh. Regierung die Statuten der Korpsverbindungen berathen. Es gab sich dabei fast kein Widerspruch kund, die Korps sind also in Zukunft nicht mehr geduldet, wie bisher, sondern förmlich anerkannt. Also ist das Wort des Prorektors Schenkel: „Nimmermehr!" gelöst. — Die Nachricht von der Berufung des Dr. Fischer als Honorarprofessor nach Jena entbehrt allen Grundes.

**Wien**, 8. Oct. Baron Hübner befindet sich auf dem Wege nach Ischl, um den Kaiser persönlich über die Dinge in Neapel Bericht abzustatten. Die Abreise dieses Staatsmannes ist schon für Montag festgesetzt gewesen, wurde aber verschoben, und Herr von Hübner hat erst heute unsere Hauptstadt verlassen, um sich nach dem genannten Bade, in welchem gegenwärtig die allerhöchste Familie weilt, zu begeben. Die Meldungen unserer Morgenblätter sind daher unrichtig. Aus Neapel sind außer jener, welche die Ankunft des kaiserlichen Gesandten, Feldmarschall-Leutenant von Martini anzeigten, noch keine directe Nachrichten eingelaufen. Auch über das Verbleiben des neapolitanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Fürsten Petrulla, verlautet nichts Nähcres.

Die Oesterreichische Zeitung enthält unterm 9. Okt. Folgendes; „Es wird uns in polikomen verläßlicher Weise versichert, daß der König von Neapel über die Dimission des am kaiserlichen wiener Hofe beglaubigten Gesandten Fürsten Petrulla bisjetzt keine Verfügung getroffen hat. Dieser Umstand steht im engen Zusammenhange mit dem Gerüchte von der in Neapel ausgebrochenen Ministerkrisis. Falls der Herzog Sanmartino (General Filangieri) zum Ministerpräsidenten erhoben werden sollte, so dürfte er die Dienste eines so gewiegten Diplomaten, wie es Fürst Petrulla ist, nicht leicht entbehren mögen."

Das Wiener Fremdenblatt vom 9. Okt. schreibt: „Wir brachten in unserer vorgestrigen Nummer nach der Oesterreichischen Zeitung die Nachricht, daß der kaiserliche Dampfer Elisabeth Befehl erhalten hat, sich in den Golf von Neapel zu begeben, um dort Stationen zu nehmen. Nach einer uns nachträglich zugehenden Version stände indessen die Absendung des bezeichneten Kriegsdampfers nach dem Golf von Neapel in keiner Verbindung mit der schwebenden neapolitanischen Frage. Wenn wir gut unterrichtet sind, hätte derselbe die Bestimmung, zur Disposition des Königs Otto von Griechenland zu stehen, im Falle derselbe, wie es verlaute, auf der Rückreise nach seinen Staaten Neapel berühren sollte."

**Venedig**, 6. Okt. Laut amtlichen Nachrichten aus Wien, welche dem hiesigen Militärgouverneur Grafen Gorzkowsky zukamen, werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am 25. des l. M. November ihren Einzug in der Lagunenstadt halten, und einen ganzen Monat hier verweilen. Das allerhöchste Herrscherpaar wird am 26. Dezember von hier über Padua, Vicenza, Verona, Brescia und Bergamo nach Mailand sich begeben, wo der feierliche Einzug auf den 8. Jan. 1857 festgesetzt bleibt. Als ein sprechender Beweis der besten Stimmung, welche in diesem Lande sich täglich mehr kundgibt, mag dienen, daß der venetianische Adel aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft JJ. MM. sich um die frühern Hofchargen bewirbt. Viele Kämmerer, welche in Folge der letzten Revolution des Jahres 1848 ihre Würde abgelegt hatten, oder ihrer verlustig erklärt wurden, kommen jetzt bei der hiesigen Statthalterei um die Senatoria ein. Andere, die noch nicht Kämmerer waren, machen die Titel zur Erlangung derselben geltend.

## Belgien.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Brüssel vom 9. Oktober: „Ich kann Ihnen aus sicherer Quelle anzeigen, daß die neapolitanische Frage binnen kürzester Frist, und zwar in gütlicher Weise, gelöst sein wird. König Ferdinand, so wird bestimmt versichert, hat endlich den Forderungen Englands und Frankreichs nachgegeben und eine Aenderung seiner Regierungsweise im Sinne der Westmächte zugesagt. Ich wiederhole nochmals, daß diese Aenderung in kürzester Frist bewerkstelligt. In jedem Falle ist von der Annerkung von Zwangsmaßregeln und von der Absendung eines Ultimatums nicht mehr die Rede. Der diplomatische Verkehr zwischen Neapel und den Westmächten ist wiederhergestellt, und man hofft, die von König Ferdinand bereits zugestandenen Concessionen welche allerdings der öffentlichen Meinung als nicht weitgehend genug erschienen werden, auf diesem Wege noch ausdehnen zu können. Diese Lösung der Frage ist als ein von Frankreich gegen England davongetragener diplomatischer Sieg zu betrachten."

## Großbritannien.

**London**, 9. Okt. Die Times enthält einen weiteren Artikel, in welchem sie mit Bezug auf Neapel dem Interventionsrufe das Wort redet. Sie behauptet, es handle sich diesmal gar nicht um eine politische, sondern blos um eine philanthropische Intervention!

**London**, 9. Oktbr. Die heutige „Morning-Post" theilt mit, daß die bedeutende Goldentnahme aus der Bank von England

Digitized by Google

für Rechnung der Bank von Frankreich, trotz der Disconto-Erhöhung, gestern fortgedauert habe.

In der City liegt ein für deutsche Auswanderer interessanter Prospectus vor. Es handelt sich um die Bildung einer australischen Land- und Auswanderungs-Gesellschaft (Australian Land and Emigration-Company), mit einem Capital von 100,000 Pfd. Sterl. in 10-Pfd.-St.-Actien. (1 Pfd. Sterl. per Stück Deposium.) Dafür sollen am Clarencefluß, einem von der Natur anerkannt sehr begünstigten Landstrich in Neusüdwales, gegen 100,000 Acker Land angekauft und an tüchtige Auswanderer in kleinen Parcellen verpachtet werden. Es befindet sich daselbst seit einiger Zeit eine deutsche Colonie, der es vortrefflich behagen soll, und die neue Compagnie will namentlich auf deutsche Auswanderer ihr Augenmerk richten, da deren Tüchtigkeit in allen deutschen Colonien anerkannt ist. Was uns betrifft, können wir nur versichern, daß die Namen, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, Zutrauen verdienen.

## Frankreich.

**Paris**, 8. Oktober. Eine Deputation von Arbeitern hat sich gestern nach St. Cloud zum Kaiser begeben. Sie beklagte sich bitter über den hohen Preis der Miethe und die Theuerung der Lebensmittel. Der Kaiser hat die Abgeordneten sehr wohl empfangen. Die Aufregung in den vom Volke bewohnten Stadttheilen ist noch immer sehr groß. Es werden fortwährend aufrührerische Maueranschläge producirt, und diese zeigen sich nun in einem bisher verschont gebliebenen Stadttheile in der Umgegend der Halle. — Was wir von der Absicht der Regierung gesagt haben, die militärischen Commando's, die sich in den Händen von alten Generalen befinden an Krim-Generale zu vertheilen, bestätigt sich. So wird das Commando von Versailles, das General Korte führt, an den General d'Allonville übergehen. — Die heutige Revue über die Kaisergarde, welche im Seine-Departement garnisonirt, ging ohne Ruhestörung vor sich. Der Kaiser war vom Kriegsminister und von den Officieren seines Hauses begleitet.

Der gestrige Ministerrath war sehr bewegt. Die finanzielle Krisis, die Lage der Faubourgs und die neapolitanischen Angelegenheiten bildeten den Gegenstand der Discussion. Was die neapolitanischen Angelegenheiten anbelangt, so soll der Beschluß gefaßt worden sein, die Flotte des Admirals Trehouart nach Neapel abzusenden. Der betreffende Befehl soll auch heute abgegangen sein. Gewisses verlautet jedoch darüber nicht. In Bezug auf die finanzielle Krisis wurden keine Beschlüsse gefaßt. Die Regierung ist noch wie vor in größter Verlegenheit. Man hat jedoch die Absicht, den gesetzlichen Zinsfuß von 6 auf 8 pCt. zu erhöhen. Diese Maßregel fand bei den Ministern großen Anklang, doch bedarf man zur Ausführung derselben eines Gesetzes, d. h. der Mitwirkung der Kammern.

**Paris**, 10. Oktober. Nach der heute erschienenen Bank-Bilanz haben sich der Baarvorrath um 70,750,000, die Depositengelder des Schatzes um 17,500,000 Frcs. vermindert; das Portefeuille hat sich um 72,500,000 Frcs. vermehrt. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben.

## Italien.

Aus **Neapel**, 4. Oct., wird den französischen Blättern telegraphirt: Der politische Proceß, der seit einiger Zeit verhandelt wird, ist beendigt. Die Urtheile lauten: Mignogna wird zu immerwährender, Mauro Dangelis zu zwölfjähriger und der Priester Decicco zu zweijähriger Bewachung verurtheilt. Der Mönch Roggero und noch ein anderer sind in Freiheit gesetzt worden. Der König und der Herzog von Calabrien sind am 30. September von Gaeta in Neapel angekommen. General Martini, der österreichische Gesandte, ist vom König empfangen worden und in Folge dieser Conferenz hat sich der Ministerrath versammelt.

## Spanien.

**Madrid**, 4. Oct. Seit einigen Tagen herrscht Friede und Eintracht in den höheren Regionen, und die Partei des entschiedenen Rückschrittes hat alle Ursache, unzufrieden zu sein. Die Monarchin achtet weniger auf die Rathschläge in ihrer Umgebung, die ihr mit so viel Eifer ertheilt werden, und von denen man gewohnt ist, ihre Aufmerksamkeit gefesselt zu sehen. Sie hat sogar, wie die Eingeweihtesten aussagen, in einem engeren Kreise Worte der Zufriedenheit mit dem jetzigen Cabinette fallen lassen, und als man ihr die bevorstehende Ankunft des Generals Narvaez gemeldet hatte, sagte sie die für Manchen überraschenden Worte: „Es wird mich freuen, den Maschall im Lande zu wissen, wenn ich auch seine Dienste nicht in Anspruch nehme.“ Und mit schlicher Gleichgültigkeit nahm sie die Nachricht von der Ankunft des Herrn Gonzalez Bravo auf. Als er sich heute, am Namenstage des Königs, zum üblichen Handkusse einstellte, waren es fühle, abgemessene Höflichkeitsformen, mit denen ihn die Königin empfing. Und die Unwandlung in den Verhältnissen, welche sich durch all' diese Zeichen kund geben, ist nicht Anderes, als die Wirkung eines zweiten eigenhändigen Schreibens, das der Kaiser Napoleon von Biarritz aus an die Königin Isabella gerichtet hat und welches am 26. Sept. hier eingetroffen ist, — eine Thatsache, die ich verbürgen kann. In diesem Schreiben wird abermals guter Rath ertheilt; es wird in demselben auf die Gefahr für den Thron und für die Dynastie durch eine Politik hingewiesen, die weit hinter die Wünsche und Bedürfnisse der Nation zurückgeht, und in die man sich in Spanien bereits tief eingelassen. Diese Gefahr ist mit großer Lebhaftigkeit geschildert und als einziges Mittel, sie zu beschwören, das Feldhalten an der gegebenen Constitution bezeichnet.

**Madrid**, 8. Oct. Man beginnt mit Vorbereitungen, um im nächsten Frühjahr eine beträchtliche Land- und Seemacht nach Africa zu schicken.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 10. Oct. Fährteantet meldet, daß die Sundzollfrage als abgemacht anzusehen sei, indem Dänemark mit England über die Bedingungen einig geworden. Gleichzeitig mit dem Aufhören des Sundzolls finde eine Herabsetzung des Landrantsitzgelds statt. — Die Ministerkrisis ist unverändert.

## Rußland.

**Von der polnischen Gränze**, 7. Oct. Die Reorganisation der Flotte des schwarzen Meeres ist beendet. Statt der früheren zwei Divisionen wird vorläufig nur eine Division das schwarze Meer bewachen, es wird ihr aber die Schande in der Folge Bedeutung geben, obgleich diese Einführung einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. An dem Schraubenschiffe „Sinope“ wird in Nikolajeff wieder gebaut. Die Flotte des schwarzen Meeres wird unter dem Oberkommando des neuernannten Vice-Admirals Wlasieff, der Befehlen zählen, deren jede aus drei Equipagen und fünf oder sechs Schiffen bestehen wird. Die erste Brigade wird der Contre-Admiral Warnitzki, die zweite Contre-Admiral Zetrikeff und die dritte Brigade Contre-Admiral Kislinski kommandiren. Zum Commandirenden von Sebastopol ist Contre-Admiral Bartenieff ernannt worden. — Die Zulassung der fremden Handwerker ist bereits von Erfolg, sowie schon jetzt auch russische Russen nach Aufhebung der Paßsteuer zahlreiche Reisen ins Ausland unternehmen. Die jetztgemachten und auch hochbetrafen Verordnungen des Kaisers finden allgemeinen Anklang, und namentlich hat die bevorstehende Besetzung der polnischen Bisthümer in Polen die freudigste Sensation erregt. — Principe Zagovoloi ist wieder nach Rom zurückgekehrt, der päpstliche Gesandte Flavio del Pernzzi Ghigi jedoch wird in St. Petersburg verbleiben. Der zum Bischof ernannte Capuziner-Provinzial Benjamin Szimanski hat eine Wallfahrt nach Tschenstochau unternommen. Von Seite der russischen Regierung ist noch keine amtliche Bekanntmachung über die neue Besetzung der Bisthümer erfolgt.

**Von der russischen Gränze**, 6. Oct. Die neue russische Politik hat schon mehr als einmal ihr Programm bekannt gemacht. In dem Rundschreiben vom 2. Sept. spricht sie sich nun das erste mal in europäischen Verwicklungen aus. Wenn die altrussische Partei es mit Schmerz bemerkt zu haben scheint, daß ihr Vaterland, welches vor dem orientalischen Kriege fast die Dictatur Europas in den Händen hatte, nun auf diesen Einfluß verzichten muß und sich auf die Wahrung der innern Interessen Rußlands beschränken wolle, so zeigt der neue Kaiser jetzt, daß er auch bei europäischen Angelegenheiten, die ihm fernliegen, ein Wort mitsprechen wolle. Demnach nimmt er sich jetzt Griechenlands und Neapels an. Vorläufig zwar nur durch Noten; aber alle Kriege beginnen mit Notenwechsel. Daß Rußland sich bei europäischen Verwicklungen eine ganz passive Rolle nicht vorbehalten habe, das erklärt es ganz unumwunden, wenn es auch nur sinnemeise und der bisher proclamirten Passivität zur Aktivität übergeht. Es mischt sich in der That nur mit Worten in die Angelegenheit Griechenlands und Neapels. Es sagt aber ausdrücklich: „Die Anwendung materieller Kräfte behält der Kaiser seinem freien Ermessen vor.“ Ein Wort enthüllt indessen die ganze Politik Rußlands, das Wort: „Rußland sammelt sich“! Das ist ganz die alte Politik. Rußland sammelte sich am Ende der Regierung Katharina's II., während Europa sich im Französischen Revolutionskriege schwächte, um 1799, 1805, 1807 kräftig aufzutreten. Es sammelte sich nach dem Tilsiter Frieden, um 1812—13 zum Kriege stark zu sein. Es sammelte sich 1848. Es will sich nach seinen eigenen Geständnisse auch jetzt wieder sammeln, um im entscheidenden Augenblick seine wieder erstarkte Macht in die Wagschale zu werfen, durch welche Europas Schicksale gewogen werden. Rußland kann sich dabei über die bevorstehende Politik seines Kaisers trösten, während Europa sich nicht einschläfern lassen darf.

## Amerika.

**New-York**, 23. September. Der wichtigste Theil der heutigen Nachrichten ist der amtliche Bericht, welchen A. B. Cormine der Regierung in Washington über die Tödtungen zu Panama, die im vergangenen Monat April Statt fanden, vorgelegt hat. Bekanntlich wurde Cormine, unmittelbar nachdem die letzteren vorgefallen, von der Regierung abgeschickt, um eine amtliche Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen. Der besondere Zweck seiner Sendung war, zu ermitteln, in wie weit die Behörden von Neu-Granada für den mörderischen Anfall und die Tödtung mehrerer Amerikaner verantwortlich wären; und er hat seinen Bericht mit genauer Berücksichtigung dieses Zweckes abgefaßt. Nach der Meinung des Regierungs-Commissärs fallen die Behörden in Neu-Granada nicht allein nichts gethan haben, um die Schlächterei der amerikanischen Residenten zu verhindern, sondern sie sollen auch bis zu einem gewissen Grade die Begünstiger und Mitheifer derselben gewesen sein.

Digitized by Google

Mr. Corwine erklärt, daß die Polizei von Panama selbst an dem Gemetzel Theil genommen und den Angriff auf den Bahnhof, bei dem so viele Menschen um's Leben kamen, geleitet habe. Er ist überzeugt, daß die dortige Regierung unfähig sei, Leben und Eigenthum der Amerikaner, die durch den Isthmus kommen, in Zukunft zu beschützen, und er empfiehlt die strengsten Maßregeln, um Genugthuung zu erlangen. Er schlägt sogar die militärische Besetzung des Isthmus von Meer zu Meer vor, im Falle man nicht von Neu-Granada erhält, was es nicht geben kann; — genügende Bürgschaft seiner Macht und Stärke, künftiges Verhalten in Zukunft vorzubringen. Die Regierung befindet sich dieser Schlage gegenüber in einer großen Klemme; denn sie fühlt, daß sie der öffentlichen Meinung des Landes Rechnung tragen muß, und es ist klar, daß Maßregeln im Sinne des Berichts von England mit sehr übler Miene aufgenommen würden. Die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Washington und London würde dadurch einen neuen Stoß erleiden, da ein solcher Schritt und die Sache in den Besitz des Isthmus setzen würde, von dem England widerrechtlich erklärt hat, daß es unter allen Umständen auf seiner Neutralität bestehen müsse.

Am 9. Okt. ist der Dampfer Atlantic in Liverpool angekommen. Seine Daten sind vom 27. Sept. Auf dem Michigansee gerieth am 24. Sept. der Dampfer Niagara in Brand und ging mit 100 Menschen zugrunde. Hr. G. Steers, der Erbauer der Yacht America, wurde am 23. Sept. durch einen Stoß aus dem Wagen geworfen. He. Banks, der Sprecher, hielt am 25. Sept. auf einem freien Platz vor der Kaufmannsbörse eine Anrede an eine Versammlung von 15 — 20,000 Bürgern. Aus Westport in Kansas schreibt man vom 19. Sept., daß Gouverneur Geary mit einer Abtheilung Dragoner den nach Nebraska ziehenden General Lane verfolgte. In Washington soll man mit Geary's Verwaltung sehr zufrieden sein. Die Nachricht, daß der Präsident, befohlen habe, den Proceß gegen die Freiheitsmännern in Kansas niederzuschlagen, ist widerrufen. Die Bürger von Concord in Neuhampshire (wo der Präsident Pierce zu Hause ist) haben sich gewegert, ihm die Ehre eines öffentlichen Empfanges zutheil werden zu lassen. Am 25. Sept. ist der Dampfer Texas mit beinahe 300 Rekruten für Walker von Neuyork abgesegelt. Nach Berichten aus Caracas und Portocabello vom 6. Sept. war Venezuela ruhig.

Eine telegraphische Depesche aus Liverpool sagt diesen Nachrichten hinzu: „Die Nachricht von der Absendung eines britischen Geschwaders nach Mexico bestätigt sich. Das Gelbe Fieber ist in Brooklyn ausgebrochen. In einem Gefecht zwischen der Freischar des Generals Lane und den Unionstruppen in Kansas sind 40 Mann gefallen. Der Dampfer Jay ist in Sicherheit in Tampico."

## Vermischtes.

*,* **Würzburg**, 11. Oktbr. Auf dem heutigen mit 306 Wagen gefahrenen Getreidemarkt gingen der geringer Kaufsust die Preise etwas herunter. Auf dem gestrigen Abend- und dem heutigen Frühmarkte sahen sich Käufer und Verkäufer mit einiger Ueberraschung an, indem, Dank der herrlichen Witterung, das Gemüse im Preise gefallen war. Das Pfund Butter kostete heute auf dem Markte 26—28 kr.; Eier waren 9 um einen Zwölfer, theilweise 4 um einen Sechser zu haben.

*,* **Schweinfurt**, 11. Oktober. Bei nicht besonders lebhaftem Verkehr ergab sich auf der heutigen nur mittelmäßig besahrenen Schranne keine erwähnenswerthe Aenderung der Preise; mehr gesucht war Gerste, ohne daß sich jedoch hier eine Steigerung gezeigt hätte, dagegen war in Korn der Handel besonders flau.

*,* **Leipzig**, 8. Okt. Daß unsere Messen mit jedem Jahre an Bedeutung zunehmen, dieses geht unter Anderem auch daraus hervor, daß die innere Stadt nicht mehr Wohnungen genug für die Messfremden hat, und daß ein ziemlicher Theil derselben sich genöthigt sieht, sich bis in die äußersten Vorstädte zurückzuziehen; das geht ferner aus den ungeheuer im Preise gesteigenen Lokalmiethen hervor. Es ist zuverlässig, daß Gewölbe und andere Verkaufsräume seit 10 Jahren um 200 Prozent in die Höhe gegangen sind, und man muß sich in der That wundern, wie es möglich ist, diese ungeheuren Lokalmiethen zu erschwingen. Daß damit ein verhältnißmäßiges Steigen des Werthes der Häuser in der Messlage verbunden ist, versteht sich von selbst. Was die in meinen frühreren Mess-Berichten noch nicht erwähnten Waaren anlangt, so sind leinene, baumwollene und wollene Bänder zu um fünf bis zehn Prozent höheren Preisen sehr gut gegangen; dasselbe gilt von Posamentierwaaren, welche sogar einen Preisaufschlag von 10—15 Proz. erfuhren. Es sind überhaupt alle Modestoffe und alle Waaren ohne Ausnahme ansehnlich im Preise gestiegen. Am brillantesten war die Messe außer in Leder, Seidenwaaren und Bukskin, in deutschem, französischen und englischen Manufakturwaaren. Die Lager davon sind theilweise fast ganz geräumt, und in manchen Artikeln war nicht genug Vorrath am Platze, so daß die Fabrikanten ansehnliche Bestellungen zur Nachlieferung mit nach Hause nehmen. Baumwollene Waaren sind um 5, halbwollene um 8—10, ganz wollene um 12—15 Prozent theuere bezahlt worden. Die Hauptkäufer außer der deutschen Kundschaft waren Griechen, Perser, Polen und Russen. Am gesuchtesten waren wollene karrirte und wollene mit Seide durchwirkte Kleiderstoffe, sowie ganz und halbwollene Tücher. Auch Zuder ist gut gegangen.

*,* **Mindelheim**, 9. Okt. Gestern hat dahier der Hopfen-Verkauf begonnen; da aber nur 50 bis 55 fl. per Centner bezahlt wurden und sie diesen Preis Niemand weiter abgab, so reiste der Hopfenhändler heute wieder ab, ohne daß er mehr als einige wenige Centner kaufen konnte. Auch in Wolnzach wird, wie ich soeben vernehme, der Centner Hopfen um 50 bis 60 fl. gekauft.

*,* **Paris**. Die nicht allzuseltenen Unglücksfälle, welche in den letzten Jahren aus der unvorsichtigen Anwendung des Chloroforms entstanden sind, haben den Physiologen Veranlassung gegeben, nach einem Gegenstift des Chloroformes zu forschen, das heißt, nach einem Mittel, welches die betäubende Wirkung des Chloroforms in kurzer Frist aufhebt. Ein französischer Naturforscher, Hr. Fabre, hatte zu diesem Zwecke den Gebrauch des Aethers vorgeschlagen, einer Flüssigkeit, deren Einathmung bekanntlich gleichfalls betäubend wirkt. Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat die Vorschläge des Hrn. Fabre zum Gegenstand gründlicher Prüfungen und Versuche gemacht, als deren Resultat sich herausstellte, daß die Inhalation von Aether die Wirkung des Chloroforms nicht aufhebt, sondern verstärkt.

*,* **Triest**, 6. Oct. Auf der Werfte des Schiffsbaumeisters Tonello in Muggia liegen die kolossalen Schiffskörper zweier der Vollendung nahen österreichischen Fregatten. Das herrliche Wetter lockt eine Menge schaulustiger Triestiner über die Bucht zum Besuch dieser bisjetzen Festungen. Eine gemeinschaftliche Treppe von 70 Stufen führt auf die Werfte der neben einander liegenden Schiffe, von wo aus man bequem über die umliegenden zweistöckigen Häuser hinweg sehen kann. Die Länge beider, deren eines den Namen „Adria", das andere den Namen „Donau" erhalten wird, beträgt je 240, die Breite 36 Fuß, und jedes ist für 32 Kanonen gebohrt. Die Fregatten sind zugleich Segler und Schauben. Die betreffenden Schrauben aus Bronze, 90 Centner an Gewicht, liegen schon an Bord der Schiffe. Wie bereits gemeldet, wird die „Adria", die am meisten in der Vollendung vorangeschritten ist, Anfang Novembers bei Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers vom Stapel laufen. Ein Bagger ist schon seit einiger Zeit vor der Werfte beschäftigt, den Wassertiefand möglichst ausreichend herzustellen.

*,* Aus Homburg erzählt der „Figaro": Vor einigen Tagen redete ein junger Engländer Hrn. Blanc, den Spielhächter, folgendermaßen an: „Sagen Sie mir, mein lieber Herr Blanc, haben Sie hier nicht einen polizeilichen Ort, wo man sich eine Kugel vor den Kopf schießen kann? Draußen im Walde sah ich so einen drei Subjekte, die wie Vogelscheuchen an den Bäumen hängen; ich meinerseits bin nicht im Stande, der väterlichen Verwaltung Homburgs dergleichen öffentlichen Skandal zu bereiten; ich wünsche für meine Operation ein besonderes Kabinet." — Herr Blanc offerirte diesem Phantasten tausend Francs, aber unter der Bedingung, daß er nicht mehr spiele; der junge Engländer aber erklärte, er ziehe es vor, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen. Nachträglich überlegte er sich indeß, daß ein Gehirn, für welches man tausend Francs biete, doch noch zu etwas nütz sein müsse; er begann ein double zéro und wahrscheinlich arbeitet er noch in Homburg. — Dasselbe Blatt nennt dieses double zéro den großen Räuberhauptmann des Schwarzwaldes.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1210 | 1206 |
| „ „ 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75½ |
| „ „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78¼ |
| „ „ 4½% „ von 1849 | 67 | 66¾ |
| „ „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839 | 118 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 96¼ | 100 |
| „ 5% Stants-Eisenb.-Aktien | 243 | 241 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 93 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 93 | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102¼ | 102 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | 135½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| „ 4% „ „ „ | 102¼ | 101½ |
| **Kurhessen**, Pr.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | 116½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 31½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 379 | 377 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 53½ | — |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 347 | 345 |
| „ 3½ Bankactien | 113 | 112½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Inscription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** für das Schuljahr 1856/57 beginnt wegen dasiger Einrichtungen am

**Dienstag den 21. Oktober d. J.** Vormittags 8 Uhr

im Rektoratzimmer und schließt am

**Samstag den 25. Oktober d. J.**

Zur Aufnahme werden 1) ein Schulentlaßschein, 2) ein Impfschein, 3) ein Taufschein, und 4) ein legales Armuthszeugniß für solche Schüler, welche von Entrichtung des Schulgeldes befreit sein wollen, erfordert. Unter 12 Jahren findet eine Aufnahme nicht statt. Nur ausnahmsweise kann in Folge hoher Regierungsgenehmigung der Eintritt in den Vorkurs bei zurückgelegtem 11. Lebensjahre und bei hinreichenden Kenntnissen gestattet werden. Kommen solche Schüler aus den deutschen Schulen, so müssen sie einen Uebersetzungsschein mitbringen.

Für den Vorkurs fällt die Aufnahmsprüfung hinweg, dagegen findet dieselbe nach Umständen Behufs der Aufnahme in die höheren Kurse statt und wird am **22. Oktober d. J.** beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Die Disciplinen des Vorkurses und der Gewerbskurse sind bekannt.

Mit diesem Schuljahre tritt auch der **IIte Handelskurs** ins Leben, so daß die **Handelsschule nun vollständig eingerichtet ist.** Den Handelsschülern wird nebst Calligraphie, Handelsgeographie, Geschichte, deutscher Sprache, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchhaltung, Wechselkunde und allen sonstigen Contor- und Handelswissenschaften auch **französische und englische Sprache** gelehrt. Zugleich ist den Schülern Gelegenheit geboten, den Unterricht in der Physik, Chemie und den übrigen technischen Fächern zu genießen.

Für Privatstudirende, Gesellen und Lehrlinge wird auch in diesem Jahre in einzelnen Fächern, vorzugsweise aber im **Zeichnen** und **Modelliren** ein **Hospitantenkurs** bestehen, welcher zahlreicher Betheiligung empfohlen wird.

Für Auswärtige wird bemerkt, daß nur diejenigen Quartiere dahier zulässig sind, welche als gesund, reinlich und sesshaft befunden wurden, wehhalb ein fester Miethsschluß, bevor die Zustimmung des Unterzeichneten erholt ist, nicht räthlich erscheint.

Die Inscription an der **Sonn- und Feiertags-Handwerkschule** beginnt am **Sonntag den 26. Oktober d. J.**, worüber noch gesonderte Bekanntmachung erfolgen wird.

Bamberg den 27. September 1856.

**K. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule l. Cl.**
**Dr. Schneider.**

---

**Nur in der Brauerei zum Jäcken!!!**
befindet sich das auf allen Plätzen Deutschlands unstreitig **erste und grösste**

**Haupt-**
# Herrenkleider-Magazin
von
## Sigmund Weiss aus München

mit einer überaschend großen Auswahl der neuesten und modernsten Herren-Anzüge und doppeltwattirten Schlafröcke zu noch nie dagewesenen solchen billigen Preisen, als:

**Feinste Winterröcke oder Ueberzieher, von 10, 12 und 14 fl.**
**Dergleichen in Calmuck und Satorin, von 4, 5 und 6 fl.**
**Lord Raglans oder Rifpirate, das Neueste in Herbst- und Winter-Ueberzieher, zugleich sehr praktisch, von 8, 10 und 12 fl. an und höher.**
**Tuch- und Burkin-Röcke, nach Frack, von 9, 10 und 12 fl. an.**
**Burnuse, Capuzen und Amalvinas, 7, 9 und 12 fl.**
**Kochzeippen für Herren und Knaben, in braun oder grau, von 2, 3 und 4 fl. an.**
**Hosen in Tuch oder Burkin, von 4, 5 und 7 fl. an.**
**Westen, die neuesten Fatons und Coffe, von 1 fl. 30 kr., 2 und 3 fl. an.**
**Haus-, Comptoir- und Regel-Röcke, 1 fl. 45 kr., 2 fl. 30 kr. und 4 fl.**
**Doppeltwattirte Schlafröcke, von 3, 4, 6 und 8 fl. an.**
**Amerikanische Kautschuk-Regenröcke, 12 und 14 fl.**
**500 Paar Herren- und Damen-Gummischuhe aus einer der bedeutendsten Fabrik New-Yorks, für Herren 2 fl. 42 kr. bis 3 fl., für Damen 2 fl. bis 2 fl. 24 kr.**

**Einzig und allein bei**
## Sigmund Weiß aus München.

**Verkaufslokal genau zu beachten: Nur am Maxplatz in der Brauerei zum Jäcken.**

---

Die **„Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten"** sind das **weitverbreitete Unterhaltungsblatt** in ganz Deutschland — und zugleich das **wohlfeilste**. Diese Monatsschrift (6 Hefte bilden einen Band) bringt in gediegener Auswahl: Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. Jedes Monatsheft ist 4 Bogen stark, mit vielen Holzschnitten, Kunst-, Musik- und Mode-Beilagen geschmückt. Eine weitere **Empfehlung** der **„Erinnerungen"** ist überflüssig, sie haben seit 16 Jahren in 72 Bänden von ihrer Tüchtigkeit selbst Zeugniß gegeben und die neu eingeleiteten Verbindungen mit ausgezeichneten Schriftstellern des In- und Auslandes versprechen der bereits **10.000** überschreitenden Zahl der verehrlichen **Subscribenten** einen noch bedeutenderen Zuwachs. Man kann auf die **„Erinnerungen"** in allen Buchhandlungen subscribiren, namentlich in der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg.**

**Halbjähriger Preis nur 24 Ngr.**

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

---

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

HERRMANN GERSON'S

## MODE - ZEITUNG.

**Zeitschrift für Mode und Industrie, Kunst und Literatur.**

**Preis vierteljährlich 1 Gulden 18 Kr.**, erscheint am 1sten und 15ten eines jeden Monats. Nro. 1 für den 1. October ist erschienen und in Gerson'schen Magazin, so wie in obengenannter Buchhandlung einzusehen.

Der modistische Theil wird im Gerson'schen Magazine redigirt, die colorirten Zeitungen, als: **Fein gestochene und kolorirte Modekupfer, Muster von Weisstickereien, Schnittmuster von Kleidern, Mantillen etc., Modelle für Hüte, Hauben, Coiffuren etc., Abbildungen zu Handarbeiten sich eignender Phantasiearbeiten u. s. w. werden nach Originalien im Gerson'schen Magazine angefertigt. Eine Probekarte mit den neuesten Modestoffen wird mit jeder neuen Saison gegeben.**

**Zur Weihnachtszeit wird für die Abonnenten von Herrmann Gerson's Mode-Zeitung eine Prämien-Ziehung veranstaltet, wobei die Gewinne aus meldenen Roben, Mantillen, Teppichen, Echarpen, Chemisetts, Taschentüchern, Broderien, Spitzen und Phantasie-Artikeln bestehen.**

**Der belletristische Theil der Zeitung hat die talentvolle Tante Deutschlands zu Mitarbeitern.**

**Man abonnirt in Gerson'schen Magazin, in der unterzeichneten und in allen anderen Buchhandlungen des In- und Auslandes.**

**A. Asher & Comp.**
in **Berlin.**

---

### Dienst-Gesuch.

Man sucht ein älteres solides Mädchen, 20 Jahre alt, von musikalischer guter Familie, die im Kleidermachen, Weißnähen rc. und allen häuslichen Arbeiten vollkommene Erfahrung besitzt, damit ein äußerst anständiges, zuvorkommendes Benehmen verbindet, um sämmtliche drei einzelnen Damen oder auch einen Herrn, und Umständen mit Vertrauen auf Lohn, oder sonst in einem guten Hause als Kammerjungfer oder Stubenmädchen, ihm auch die Beaufsichtigung kleiner Kinder obzugt. unterübertragen. Näheres in der Expedition.

### Verkauf.

In einem Marktflecken zwischen Würzburg und Bamberg ist wegen eingetretener Familienverhältnisse eine **Essig- und Liqueur-Fabrik**, nach der neuesten Methode eingerichtet, in vorteilhaften Bedingungen sogleich oder auch auf Ziel Dstr. II. 508 zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

### Miethe

In der Weide Dstr. I. Nro. 329 B ist auf das Ziel Lichtmeß ein freundliches Logis zu vermiethen.

### Miethe.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Nebenzimmer an der Sommerseite ist sogleich an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Miethe.

Ein schönes Zimmer, mit oder ohne Meubel, und mit oder auch ohne Kost, ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 11. Oktober. Weizen 24 fl. 22 kr. Korn 18 fl. 30 kr., Gerste 15 fl. 38 kr., Haber 9 fl. 27 kr., Erbsen 11 fl. 7 kr., Haber dopp 5 fl. 22 kr.

Augsburg, 10. Oktober. Weizen 23 fl. 30 kr. Korn 15 fl. 7 kr. Gerste 12 fl. 35 kr. Haber 5 fl. 40 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 10 Oktober. Wechselcours. Pistolen 9 fl. 42 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holland 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34', kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 44 kr. Wien 41 Pfund. 107 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Augustenthaler 2 fl. 20 kr. Hamburg Silber 21 fl. 31 kr.

Wien. 10 Oktober. Oesterr. Metall. 81½ 1/4 proz. 71, Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 122½, desgleichen von 1854 105¾, Bankaktien 1063½, Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 334, Nordbahnaktien 267⅝. — Wechselcours: Augsburg 100 107, London 10 18.

Berlin, 10 Oktober. Staatsschuldscheine 3½ proz. 93½, neue Anl. 4½ proz. 99¼.

London, 10 Oktober. 3proz. Consols 92¼.

Paris, 10 Oktober. 4½ proz. Rente 96,80. 3proz. Rente 67,10

Digitized by Google

Staatsbibliothek München

Bamberger Zeitung.

№ 288. Dienstag, 14. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 11. Okt. Die Abreise Ihrer Maj. der Königin soll „heute“ soll Montag Vormittag 9 Uhr mit Extrazug der Eisenbahn erfolgen. Die Abreise Sr. Maj. des Königs zu den Jagden in der vorderen Rieß hat einen mehrtägigen Aufschub erfahren, und es ist deshalb der auf heute bestimmt gewesene Abgang des Dienstpersonals und der Equipagen nicht erfolgt.

**Berlin**, 10. Oct. Der französische Minister des Auswärtigen, Graf Walewski, hat an die auswärtigen Vertreter Frankreichs ein Rundschreiben ergehen lassen, welches veranlaßt ist durch das russische Rundschreiben vom 2. Sept. und als eine Antwort auf dasselbe dienen soll. Nach dem, was wir über den Inhalt dieses Aktenstückes erfahren, verwahrt sich die französische Regierung gegen die von dem Fürsten Gortschakoff erhobenen Anschuldigungen, und namentlich soll sie darzuthun bemüht sein, daß die Behauptung, das Verfahren Englands und Frankreichs in der neapolitanischen Frage sei unvereinbar mit den bestehenden Verträgen und dem europäischen Recht, unbegründet und darum unstatthaft sei. — Nach der „N. Pr. Ztg.“ und der „Oesterr. Ztg.“ hätte die neapolitanische Frage mit einemmal eine günstige Wendung genommen. In unterrichteten Kreisen schenkt man den betreffenden Mittheilungen in der Hauptsache indessen keinen Glauben, und namentlich ist man dinsichtlich der angeblichen plötzlichen Nachgiebigkeit des Königs von Neapel der Meinung, daß dieselbe, bei näherm Nachsehen, ihre Begründung wohl nur in den phantasievollen Wünschen der „Oesterr. Ztg.“ finden dürfte. Das Ganze beschränkt sich auf einen diplomatischen Fechterstreich, und man darf versichert sein, daß unsere Meldung über das unverändert Verharren des Königs von Neapel in seiner einmal eingenommenen Stellung nach wie vor in den Thatsachen begründet bleibt. Auch werden die Thatsachen so selbst reden.“

Der „Weser. Z.“ wird aus Frankfurt versichert, daß die Verhandlungen zwischen dem berliner und dem wiener Cabinet in letzter Zeit an Lebhaftigkeit gewonnen haben, und daß eine Einigung über die gemeinsame Behandlung der holstein-lauenburgischen Domänenangelegenheit in nächster Aussicht steht. Dem Vernehmen nach wäre ein Differenzpunkt nur in sofern zwischen den beiden Kabinetten noch vorhanden, als man darüber noch unentschieden ist, ob nach der Verhandlung der Angelegenheit am Bundestage es versucht werden solle, durch eine besondere nach Kopenhagen zu entsendende Mission Konzessionen von Dänemark zu verlangen, oder ob von jeder weiteren Separatverhandlung mit dem kopenhagener Cabinet Abstand genommen werden soll. Für die erstere Alternative wird die Lage der dänischen Ministerkrisis als ein beachtenswerther Moment geltend gemacht.

In diesem Augenblicke findet ein ziemlich lebhafter Notenaustausch zwischen den Großmächten hinsichtlich der Donaufürstenthümer und der Donauschiffahrt statt. Die Commissionen haben ihre Arbeiten in Konstantinopel noch nicht beginnen können und wie es scheint, sind die Mächte noch nicht einmal über den Vorsitz in den beiden Commissionen einig. Diese Schwierigkeiten tragen neben den neapolitanischen Angelegenheiten am meisten dazu bei, den baldigen Zusammentritt der zweiten Pariser Konferenzen zu verzögern.

Von der Eisenacher Zoll-Konferenz ist, wie die „Bank- und Handels-Zeitung“ vernimmt, eine erhebliche Ermäßigung der Getreidezölle beschlossen worden, welche höchst wahrscheinlich schon mit dem Aufhören der zur Zeit noch bestehenden ausnahmsweisen Suspension der Getreidezölle ins Leben treten wird. Dagegen soll eine ganz freie Einfuhr, zu welcher man bisher in Theuerungsjahren vorübergehend seine Zuflucht zu nehmen pflegte, künftig nicht mehr stattfinden.

In letzter Zeit wurde mitgetheilt und war besonders in französischen Blättern zu lesen, Herr Pereire in Paris habe die Concession zum Baue der russischen Eisenbahnen erhalten. Doch ist es nicht an dem. Verschiedene Consortien bewerben sich in Petersburg um die Concession. Neben dem Bevollmächtigten der Darmstädter Bank, die schon seit längerer Zeit in Unterhandlungen wegen der Sache steht, erscheinen unternehmungslustige Bewerber aus Frankreich, England u. Belgien. Das Ausland beweist einen großen Eifer, Rußland mit Eisenbahnen zu versehen u. damit einen der gewichtigsten Wünsche der Politik Rußlands, einen ihrer Hauptzwecke zu erfüllen. Das auswärtige Kapital denkt dabei nur an Geschäft und Gewinn, nicht an Politik. Das Kapital berselben Staaten, welche noch kürzlich gegen Rußlands Macht ankämpften und dabei in dem Mangel an russischen Eisenbahnen einen gewichtigen Bundesgenossen fanden, beeilt sich, Rußlands Macht durch den Bau eines politisch und strategisch höchst bedeutungsvollen Eisenbahnnetzes auf eine früher nicht vorhandene Höhe zu heben. Ueber die Concessionirung der Eisenbahnbauer ist bis jetzt nichts entschieden. Wie die Dinge aber jetzt stehen, ist es sehr wahrscheinlich, daß die verschiedenen Concurrenten sich verständigen werden, und daß vereinigtes deutsches, französisches, englisches und belgisches Kapital Rußland seine Eisenbahnen bauen wird.

**Berlin**, 12. Okt. Man liest in der „N. Pr. Z.“: Den mancherlei gegenwärtig in den Zeitungen umlaufen Gerüchten gegenüber glauben wir versichern zu dürfen, daß der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant von Gerlach allerdings bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen militärischen Dienst-Jubiläums (20. September), Se. Majestät den König gebeten hat, ihn in den Ruhestand zu versetzen, Se. Majestät der König aber dieses Gesuch mit Entschiedenheit und als mit den Interessen des Allerhöchsten Dienstes unverträglich, abgelehnt haben.

**Magdeburg**, 10. Oktober. Heute fand Prediger Uhlich vor dem hiesigen Stadtgericht wegen der Nr. 5 seines Sonntagsblattes. Das Gericht fand darin Verspottung des Oberstenthums und verurtheilte den Angeklagten zu vier Wochen Gefängniß und die konfiszirten Exemplare des Blattes zur Vernichtung. Prediger Uhlich wird appelliren.

**Wien**. Der österreichische Kaiserstaat zählt sieben verschiedene christliche Confessionen, und es ist deren Kirchenregiment wie folgt vertreten. Es zählt die römisch-katholische Kirche 14 Erzbisthümer, 59 Bisthümer und 3 Generalvicariate. Die griechisch-katholische Kirche zählt 2 Erzbisthümer und 7 Bisthümer. Die unierten Armenier haben 1 Erzbisthum zu Lemberg, während die griechisch-nichtunierte Kirche 1 Erzbisthum und 7 Bisthümer zählt. Die Evangelischen Augsburger Confession sehen ihre kirchlichen Angelegenheiten geleitet durch das k. k. Consistorium zu Wien, durch 9 Superintendenturen, 1 General-Kircheninspectorat und durch das Oberkonsistorium zu Hermannstadt, die Evangelischen helvetischer Confession durch das Consistorium zu Wien, durch 8 Superintendenturen und das Oberkonsistorium zu Klausenburg. Ebendaselbst haben auch die Unitarier eine Superintendentur. Was nun wieder die römisch-katholische Kirche betrifft, so beträgt die Zahl derjenigen geistlichen Personen die zur Pflege des Cultus und der Seelsorge bestimmt sind, 18,373 excl. von Erzbischöfe, 15 Bischöfe in partibus infidelium zählt der Kaiserstaat 24. Auser 642 Kanonikern der Domkapitel und 373 Kanonikern der Collegiatkapitel sind noch 27,882 Weltgeistliche und 1825 Ordensgeistliche in der Seelsorge und 6943 Weltgeistliche und 4642 Ordensgeistliche auser der Seelsorge zu nennen. Das giebt die Zahl von 30,722 Geistlichen in und 11,585 Geistlichen auser der Seelsorge, also die Gesammtzahl von 42,307 Geistlichen. Nimmt man an, daß Oesterreich 37½ Millionen Einwohner und unter diesen nur ⅛ Protestanten, ¾ Griechen und 750,000 Juden zählt, so kommen auf 1000 Katholiken etwa 1¼ und auf 5000 Katholiken etwa 7 Geistliche und zwar 5 Geistliche in und 2 auser der Seelsorge. Für die k. k. Armee bestehen besonders noch unter einem apostolischen Feldvikariate 9 Superiorate, 118 Regiments- 48 Garnisons- und Spitals- und 31 Lehranstalts-Kaplanelen. — Betreffend die griechisch-katholische Kirche, so gibt es hier 4388 geistliche Stellen. Die Seelsorge wird von 4349 Priestern incl. 31 Ordenspriestern gepflegt. Auser diesen zählt man noch 188 Welt- und 105 Ordenspriester auser der Seelsorge. Als Gesammtzahl griechisch-katholischer Priester ergibt sich die Zahl 4642 excl. 40 Kanoniker. Rechnet man dazu noch 25 armenisch-katholische Weltpriester und 3964 Welt- u. Ordenspriester der griechisch-nichtunierten Kirche, so bekommt man auf die 3,409,090 Griechen des österreichischen Kaiserstaates 8671 und auf 4000 Laien etwa 10 Priester. Für die Armee sind ebenfalls 5 Weltpriester der griechisch-nichtunierten Kirche als Feldkapläne angestellt. — Bei den Evangelischen Augsburger Confession finden wir 961 geistliche Stellen und 712 Seelsorger, bei denen helvetischer Confession 2256 geistliche Stellen und 1685 Seelsorger, also für die Gesammtzahl von 3,750,000 Protestanten 2397 Seelsorger, demgemäß auf 5000 Protestanten etwa 3 Seelsorger kommen. In Mailand befindet sich 1 Feldprediger beider evangelischen Confessionen. Was endlich die Unitarier betrifft, so zählen wir bei diesen 8 Archidiakonate und 106 Pfarrein. Nimmt man an, daß diese letzteren Aemter mit je einer Person besetzt sind, so zählt der österreichische Kaiserstaat für die in ihm lebenden Christen 83,449 Seelsorger.

**Wien**, 10. Okt. Die für das Jahr 1856 festgesetzte Mili-

Digitized by Google

tärdienstbefreiungstaxe von 1500 R. C.-M. ist auch für 1857 beibehalten worden. — Nachrichten aus Fiche zufolge dürfte der a. h. Hof, wenn die Witterung günstig verbleibt, nicht vor dem 24. d. nach Wien zurückkehren.

## Schweiz.

**Genf**, 7. Oct. Gestern Abents, als am Vorabend des Jahrestags der Revolution von 1846, durchzogen einige Schaaren junger Leute mit Fackeln und „Freiheitsbäumen" die Stadt, und sangen Lieder zur Erinneerung an jenes Ereigniß. In Genf scheint der Oktobermebel einen ähnlichen Einfluß zu üben wie einst die Julisonne zu Paris.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Okt. Der Monitenr meldet, daß der Prinz Adalbert von Baiern und der Prinz Napoleon gestern dem Kaiser auf dem Wege nach St. Cloud entgegengeritten waren und daß sie, so wie auch der Marschall Serrano, ihn während der Musterung begleiteten. — Eine offenbar amtliche Note im Monitenr lautet: „Die Spekulation des Ausscheidens u. Einschmelzens der Münzen, um daraus den Mehr-Werth zu ziehen, ist ein dem öffentlichen Vermögen zugefügter Schaden und bildet ein Vergehen, das nicht geduldet werden darf. Die Regierung ist entschlossen, dessen Unterdrückung durch alle Mittel zu bewirken, welche die Gesetze ihr zu Gebote stellen." — Man liest im Monitenr: „Im April 1855 wurde das Handelsschiff Le Jeune Dieppois in der Gegend des Vorgebirges Tres Forcas durch Piraten der Riff-Küste angegriffen. Dieser Vorfall wurde von Seiten der Regierung des Kaisers Gegenstand der lebhaftesten Vorstellungen bei der marocecanischen Regierung, und der General-Consul Sr. Majestät zu Tanger verlangte, den ihm ertheilten Weisungen gemäß, unter Anderem vom marocecanischen Hofe eine Entschädigung zu Gunsten der Eigenthümer des geplünderten Schiffes und der Matrosen. Die marocecanische Regierung hat dieser Forderung willfahrt und der Generalverwalter von Tanger hat dem Bicomte von Castillon angezeigt, daß eine Summe von 7000 schweren Piastern (35,000 Francs) ihm ausgezahlt werden solle. Man kann annehmen, daß die marocecanische Regierung nicht verfehlen werde, die uns bezahlte Entschädigung von den wirklichen Schuldigen wieder einzutreiben, und schon meldet man, daß man Contingente sammle, um in das Riff einzudringen. Das von unserem General-Consul erwirkte Ergebniß ist übrigens um so weit merkwürdig, als es ohne Vorgang ist. Die marocecanische Regierung hatte bisher den begründetsten Reclamationen nur Angesichts einer bewaffneten Kundgebung willfahrt, und wir müssen uns um so mehr zu dem Ausgange unserer Maßregeln beglückwünschen, da wir, indem unsere Haltung die marocecanische Regierung bestimmte, die Verantwortlichkeit für die Handlungen der Riff-Bewohner zu übernehmen, denselben die Verpflichtung auferlegt haben, selbst für die Sicherheit ihrer Küsten zu sorgen." — Auf Befehl des Finanz-Ministers sollen jetzt auch die Münzen zu Boedeaux, Lille und Rouen Gold und Silber bearbeiten zu prägen beginnen, so daß in Kurzem sämmtliche Münzen Frankreichs täglich für 10. Mill. Francs geprägtes Geld werden liefern können. Die hiesige Münze hat 34 Mill. in Baren liegen, die sie in Geld umwandeln soll; außerdem fließen ihr täglich 4 bis 5 Mill. zu gleichem Zwecke für Rechnung der Bank zu, die im Ganzen für 300 Millionen in Baren angekauft hat. — Gestern war der Umzichtag für die Miethsleute, und es herrschte daher in den Arbeiter-Vierteln ziemliche Aufregung, da manche auszuziehende Familie nicht wußte, wo sie einziehen sollte.

**Marseille**, 9. Oct. Der Lloyd-Dampfer Progres lief diesen Morgen 8 Uhr aus Ajaccio (das er gestern Mittag verließ) in den Hafen ein. Der größte Theil des englischen Geschwaders war dort bereits eingetroffen. Es dessteht bis jetzt aus 2 Linienschiffen, dem Due de Wellington und dem Conqueror, 2 Dampffregatten und den schon früher aus Malta angelangten 2 Corvetten. Die übrigen zu dieser Flottendivision gehörigen Fahrzeuge werden stündlich erwartet. Die Anwesenheit englischer Schiffe auf der Rhede von Ajaccio scheint bisher nur das Gefühl der Ruguiete rege gemacht zu haben.

## Italien.

**Neapel**, 29. Sept. Die bereits erwähnte Mittheilung der „Oesterr. Ztg." lautet wie folgt: „Gestern ist hier der Feldmarschall-Lieutenant Graf Martini, k. k. österreichischer Gesandte am k. Hofe beider Sicilien, von Mosfetta angekommen, und hatte sofort Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten, kann mit dem Minister des Aeußern, Hrn. v. Caraffa. Heraus verfügte sich derselbe auch zum französischen Gesandten, Hrn. v. Dreux. Es verlautete schon am 25. Sept., letzterer habe bereits das vielbesprochene Ultimatum überreicht. In gut unterrichteten Kreisen wird dieß jedoch bezweifelt. Inzwischen hatten die Direktoren im Kriegs- und Marineministerium, Oberst Pieenna und General Bracco, die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln getroffen, und Graf v. Aquila das Obercommando über sämmtliche Festungen übernommen. Nun scheint die Sache eine günstigere Wendung zu nehmen. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Martini hat dem König Ferdinand ein eigenhändiges Schreiben Sr. Apost. Maj. des Kaisers Franz Joseph zu überreichen, und dürfte schon heute in feierlicher Audienz empfangen werden. Ein freudiges Gerücht wird von Mund zu Mund erzählt; Se. Maj. der König soll sich in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Napoleon und an die Königin Victoria gewendet haben, mit der Erklärung: er sei bereit durch einen eigenen Gesandten (als welcher wird der Fürst Petrulla bezeichnet, welcher sich demnächst als k. neapolitanischer Gesandter in Wien befinden) den Congreß in Paris zu beschicken. Der Fürst würde nicht nur von den bereits erlassenen Amnestiebereiten, sondern auch von den Entwürfen zu neuen organischen Gesetzen, welche die neapolitanische Regierung im Königreich beider Sicilien einzuführen gedenkt, die öffizielle Mittheilung machen. Zu dieser Concession will es der König herbeilassen."

## Rußland.

**Petersburg**, 4. Okt. Die hiesigen Blätter veröffentlichen nachstehendes allerhöchste Handschreiben an den im königl. preußischen Dienste stehenden Wirklichen Geheimen Rath Kammerherrn Alexander von Humboldt: „Zur Bezeigung Unseres besonderen Wohlwollens und in Beachtung der wichtigen Dienste, welche Sie auf dem Felde der Wissenschaft geleistet, haben Wir Sie zum Ritter des heil. vielgütändigen Großfürsten Alexander-Newski ernannt, dessen Insignien Wir hier beifügen und Ihnen wohlgewogen verbleiben. Peterhof, den 16. August 1856. — Alexander."

**Petersburg**, 10. Oktober. Der Kaiser ist am 6ten ds. in Zarskoe-Selo eingetroffen. Der feierliche Einzug in Petersburg wird, nachdem man am 8. die Regalien vom Moskauer Bahnhof nach dem Winterpalais gebracht hat, am 14. d. erfolgen. Tags darauf werden Adel und Kaufmannschaft zur Feier des Einzuges einen Ball veranstalten.

In dem Maße, als es in Moskau still und leer wird, wächst bei uns die Lebhaftigkeit und der Fremdenverkehr. Denjenigen, welche aus Moskau kommen, bietet sich hier ein ähnlicher Anblick, wie sie ihn dort einige Tage vor dem Einzuge des Kaisers gehabt haben: überall Vorbereitungen zum festlichen Empfange der kais. Majestäten, deren Einzug in Petersburg im Laufe der nächsten Woche entgegengesehen wird. In vielen Straßen stehen noch die Illuminationsgerüste vom 7. September, an anderen Orten werden neue errichtet oder die früheren aufgebessert und verschönert. Auch Zuschauer-Tribünen werden errichtet, namentlich auf dem Newski-Prospekt und Isurints Bilitez zu denselben verkauft. Wir werden also bald von hiesigen Festlichkeiten zu berichten haben.

## Gerichtssaal.

**Hannover**, 8. Okt. Der traurige eldagser Raubmordeprozeß schwindet erst von der Tagesordnung der Gerichte, nachdem gestern das Eekenntniß gegen den Stallwächter Wild gesprochen ist. Hauptsächlich auf das Zeugniß dieses Mannes bin waren Busse u. Siegenmeyer schuldig befunden. In dem weitern Verfahren gegen Brunn verwickelte sich der Zeuge Wild in so auffallende Widersprüche, daß er sich dem Verdacht aussetzte, seinen Zeugeneid verletzt zu haben. Des weitern wurde Brunn angeklagt, daß er in den letzten Tagen vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts. Ueber 50 Zeugen waren eingeladen, dannter der man freigesprochene Busse, und der zum Tode verurtheilte Brunn. Der ganze schauerliche Vorgang mußte nochmals durch alle seine Einzelheiten verfolgt werden. Nach mehrtägigen Verhandlungen haben gestern die Geschworenen das Angeklagten Wild des fortgesetzten Meineids schuldig erkannt, jedoch von der Absicht, dadurch Unschuldige in Strafe zu bringen, freigesprochen. Wäre diese Absicht von den Geschworenen angenommen, so würde den Angeklagten vielfältige Kettenstrafe getroffen haben; so aber erkannte der Gerichtshof Sjährige Zuchthausstrafe, das höchste zulässige Strafmaß. Die Hinrichtung des unglücklichen Brunn soll schon in diesen Tagen bei Hildesheim vollzogen werden.

**Posen**, 8. Okt. Ein Ereigniß der betrübtesten Art, das zugleich an das Unglaubliche grenzt, macht bei uns heute den Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung aus. Einer der reichsten Kaufleute unserer Stadt, Moritz Fraym, ein Mann, der Hunderte unserer im Vermögen besitzt und hier ein glänzendes Haus macht, ist angeklagt, einen Fleischergesellen zur Ableistung eines Meineids verleitet zu haben, und zwar wegen zweier Kinderbäute im Werthe von 10 Thalern. Das Schwurgericht war unter ungeheurem Andrange des Publikums, das den reichen Mann auf der Anklagebank zwischen Gerichtsdienern sitzen sehen wollte, den ganzen gestrigen Tag in Barmanens, da einige dreißig Zeugen abgehört wurden; erst am späten Abend wurde das Urtheil gefällt, das den Angeklagten für schuldig erklärte und zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verdammte. Das dies Verdict hier ungeheures Aufsehen macht, ist erklärlich, besonders da es den — wenigstens unter den geringern Leuten verbreiteten — Glauben widerlegt, der reiche Mann könne sich Alles erlauben, ohne eine Zuchthausstrafe zu fürchten zu haben. Während der Untersuchungshaft soll die Familie des Verurtheilten eine Caution von 30,000 Thlen. für die einstweilige Freilassung desselben dem Gericht vergeblich angeboten haben. Freilich dürfte er wohl, falls sie acceptirt werden, diese Summe geopfert u. sich auf dem Staube gemacht haben. Der Vertheidiger soll jetzt bemüht sein, in dem ganzen gerichtlichen Verfahren einen Formfehler zu entdecken, um einen Nichtigkeitsantrag begründen zu können, und die Familie soll zu jedem, auch dem größten Opfer bereit sein, um die gräßliche

Digitized by Google

Zuchthausstrafe in eine minder entehrende und beschwerliche umgewandelt zu sehen. Ob ihr das gelingen wird? Wenn man fragt: wie ist es möglich, daß ein Mann von so großem Vermögen um 10 Thlr. willen sich zu dem verabscheuungswürdigsten Verbrechen verbrechen kann, so bleibt dies gewissermaßen allerdings ein psychologisches Räthsel, noch vielleicht haben Diejenigen Recht, welche der Ansicht sind, der Mensch könne durch Gewohnheit dergestalt das Gefühl für Ehre, von seiner Nichtswürdigkeit mehr zurückzuschrecken; es gebe Gesellschaften, deren ganzes Treiben keinen besseren Charakter an sich trage, die sich um den moralischen Werth ihrer Handlungen wenig kümmern und nur darauf bedacht sind, dem weltlichen Richter zu entgehen, was ihnen denn zuletzt doch nicht immer gelingt. Ob diese Ansicht auf den Verurtheilten Anwendung leidet muß dahingestellt bleiben; jetzt freilich werfen Alle, die ihn kennen, den Stein auf ihn. Man sollte aber meinen, daß er, der 54 Jahre zählt, bei einem so verwerflichen Treiben schon seither dem Arme der Gerechtigkeit hätte verfallen müssen. Allerdings ist es wahr, daß dieser übrigens ganz bildungslose Mann früher arm gewesen ist und sein ganzes großes Vermögen durch, Gott weiß, welche Geschäfte sich erworben hat. Es giebt hier bei uns und überhaupt in den Ländern polnischer Zunge eine Menge von Leuten, die man im Westen nicht kennt und die in Freytag's „Soll und Haben“ ganz nach dem Leben geschildert sind.

## Vermischtes.

*.* **München**, 11. Oct. Zur heutigen Schranne wurde herbeigeführt 14,279 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen, von denen 13,405 Schäffel verkauft wurden und nur 874 Schäffel im Rest verblieben. Waizen stieg um 2 kr., Korn um 7 kr., Gerste um 5 kr. und Haber fiel um 2 kr. Fremde Händler kauften 1362 Sch. Waizen und 458 Sch. Korn. — Auf dem Hopfenmarkt geht der Handel noch immer flau. Gestern waren im Ganzen 179 Ctr. zugeführt, von denen nur 55 verkauft wurden. Bevorzugte Sorten Holedauer-Landhopfen und Wolnzacher- und Auer-Markigut mit Ortssiegel wurden zu 60 bis 66 fl., Oberbayer. Landhopfen (Mittelgattungen) zu 51, 55 bis 62 fl. und Mittelfränkisches Gewächs (Mittelqualitäten) zu 48 fl. verkauft. Die gesammte Verkaufssumme betrug nur 3150 fl. — Von Spalt sind Nachrichten hier eingetroffen, wornach der vorjige Hopfen 100, 105 bis 110 fl. kostet; in Pleinfeld und Umgegend werde die heurige Frucht zu 70 bis 80 fl. bezahlt, doch hätten die Produzenten keine Lust zum Abgeben.

Ein heute Vormittag in dem eine kleine Stunde von hier entfernten Otte Millerndhofen ausgebrochener Brand erregte Besorgniß, weil sich in der Nähe desselben ein bedeutendes Pulvermagazin befindet. Glücklicher Weise ist man dem Brande bald Herr geworden, doch sollen einige Gebäude zerstört sein; sobald die Nachricht von dem Entstehen desselben hierher gelangt war, wurde eine große Anzahl Soldaten auf vierspännigen Militärwagen zur Hilfeleistung dahin befördert.

*.* **Aus der Pfalz**, 9. Okt. Kaum haben die Fruchtpreise auf unsern Märkten nur den Anschein einer Neigung zum Sinken genommen, so weden die Verkäufer alsbald wieder zurückhaltend und die Märkte weniger frequent besuchen. Allerdings mögen dazu wohl auch die nothwendigen Herbstarbeiten, die das Wetter begünstigt, das Ihrige beigetragen haben. Wie dem sei, die Preise blieben doch und standen in Kaiserslautern für die laufende Woche folgendermaßen pro Centner: Waizen 7 fl. 56 kr., Korn 6 fl. 14 kr., Spelz 5 fl. 37 kr., Gerste 5 fl. 47 kr., Haber 3 fl. 36 kr., Erbsen 4 fl. 37 kr. Das Pfund Kornbrod kostet noch immer 4 kr., Weißbrod 6 kr. Nur die Kartoffeln, die eben jetzt in ziemlich reichlicher Fülle eingeerntet werden und nur selten Spuren der Krankheit tragen, sind hier und da etwas wohlfeiler geworden. Man kauft sie zu 1 fl. 6—12 kr. per Centner. Schon aber sehe ich die niederrheinischen Schiffer und Händler wieder das Land nach allen Richtungen hin durchreisen, was keinesweges auf ein weiteres Sinken, sondern eher auf ein Steigen der Preise deutet. Es muß eben doch nicht so stehen, wie man sagte, daß man am Niederrhein in diesem Jahre unsere Kartoffeln gar nicht brauche, weil sie dort in seltener Fülle vorhanden und billigeren Preises seien als bei uns. Kurz, wir werden vergebens auf wohlfeilere Zeiten hoffen. Zur Bestellung der Felder und Saaten ist die Witterung bis jetzt überaus günstig. In vielen Gegenden der Ebene steht man schon sehr schöne, dicht stehende Kornsaaten. Besonders kräftig steht der Reps oder Kohl. Wen den Trauben wollen wir vor der Hand noch schweigen.

*.* **Mainz**, 10. Okt. Bei schwacher Zufuhr erlitten die Preise auf dem heutigen Fruchtmarkte keine Aenderung Weizen 15 fl. 45 kr. bis 16 fl. 30 kr., Korn 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 45 kr., Gerste 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 45 kr., Kohl 19 fl. 30 kr. bis 19 fl. 45 kr. Im Großhandel kein Geschäft.

*.* Die Frankf. Handels-Zeitung schreibt aus Hanau: „Durch das Eintreffen dringender Aufträge auf deutsche Cigarren aus Amerika und Australien hat die seit einigen Jahren schon in Blüthe stehende Fabrikation einen außerordentlichen Umfang erreicht, und übersteigen die ertheilten Ordres fast die Kräfte der Fabrikanten. Dadurch sind nicht allein die Preise noch mehr gestiegen, sondern auch die Nachfrage nach Arbeitern kann nicht mehr genügend befriedigt werden. Es ist unter solchen Umständen dieser wichtigen Industrie nur förderlich, daß die Zoll-Conferenz auf Erhöhung der Tabaksteuer, so viel man weiß, nicht eingegangen ist.“

*.* **Jena**, 27. Sept. Heute sind hier zwei Soldaten vom österreichischen Husaren-Regimente Graf Schlik durch Pulver und Blei hingerichtet worden. Sie hatten, im Verein mit noch drei anderen Husaren, in diesem Frühjahre ein einsam Stunden von hier einzeln an der Landstraße stehendes bewohntes Haus mit bewaffneter Hand überfallen und ausgeplündert. Eine hierbei entwendete bedeutende Summe Geld, in dessen Verausgabung die Thäter zu verschwenderisch waren, führte bald ihre Entdeckung herbei. Die drei mit dem Leben begnadigten Husaren sind zu 10 Jahren Eisen verurtheilt worden.

*.* In Paris treffen jetzt täglich Tausende von Tannenholz-Kisten aus dem Süden ein, von denen jede ungefähr 2 Kilogr. Weintrauben enthält. Felder um Paris auf die nächsten Umgebungen angewiesen. Das Elsenbahn-Netz wird für die Obst- und Gemüsemärkte der Hauptstadt mit jedem Jahre segensreicher.

*.* Der Moniteur v. 9. Oct. enthält wieder eine ganze Reihe von Berichten aus dem Moniteur de la Cote d'Or, dem Journal de Saone-et-Loire und dem Journal de Berry, worin der Ausfall der Wein-Ernte der Qualität und Quantität nach als alle Erwartungen übersteigend geschildert wird. Selbst in den Gegenden des Südens, wo die Trauben-Krankheit stark gewüthet hat, ist die Quantität der gerotteten Trauben vortrefflich. Dieses gilt namentlich von den Weinbergen des Beziers, Lunel und in denen Zarn. Im Lyonnais und an der Gironde, in der Touraine, im Gers u. s. w. ärntet man mindestens ein Drittel mehr als im vorigen Jahre.

*.* In der pariser Fruchthalle wurde Getreide aus Algerien zum Verkaufe geboten, das durch seine schöne Qualität Alles überraschte. Zu bemerken ist, daß in Algerien schon geärntet wird, wenn bei uns das Getreide noch nicht in den Aehren ist, nämlich im Mai, daß mithin die Einfuhr von dort das Steigen der Preise um das Ende der Saison verhindern kann.

*.* Das holländische Schiff „Blanka“, von 700 Tons Gehalt und 350 bis 370 Kulies (chinesische Arbeiter) an Bord, welche nach Havana gebracht werden sollten, wurde genöthigt, nachdem es einige Tage in See gewesen, weil seine Wasserfässer stark beschädigt waren, Macao anzulaufen. Der Capitän unterjagte den Kulies ans Land zu gehen. Deshalb entstand unter diesen eine Meuterei, in Folge deren sich der Capitän mit seiner Mannschaft auf das Hinterdeck zurückzog. Hier am Sonntag, den 3. Aug., Abends angegriffen, ließ er unter die Chinesen feuern, die aus Rache das Schiff anzündeten. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß dabei 220 bis 230 Chinesen umkamen. Der Capitän, der Steward und der zweite Maat wurden gleichfalls vermißt.

*.* Von Haag (Holland) ist ein Staats-Prokurator, der eine Frau und sechs Kinder hat, mit einer jungen Wittwe, die ebenfalls zwei kleine Kinder hüllos verließ, nach Amerika entflohen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1207 | 1202 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 75⅛ | 75⅛ |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅛ | 78¼ |
| „ | 4% „ „ 1849 | 67 | 66⅞ |
| „ | 2½ „ „ | — | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | — |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 100⅞ | 100⅛ |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 242 | 240 |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85⅞ | 85 |
| „ | Kolle-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, | 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ | 4% „ „ | 94⅛ | 94 |
| „ | 4½% „ Grundrenten | 94⅛ | 94 |
| „ | 4½% Obligationen | 100⅛ | 100 |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100 |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 102⅛ | 102 |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 130 | 135½ |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| „ | 4½% „ „ „ | 102 | — |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39 |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | 116⅞ |
| „ | ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| „ | Darmstädter Bankactien | 377 | 375 |
| Baden, | fl 50 Loose von 1840 | 86 | — |
| „ | „ 35 ditto von 1845 | 84½ | 47⅛ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 33½ | — |
| Frankfurt, | Taunus-Actien | 346 | 344 |
| „ | 3% Bankactien | 112⅛ | 112¼ |
| „ | Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅞ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirßling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Nächsten

**Donnerstag den 16. Oktober, Nachmittags 2 Uhr**

werden in den Lokalitäten des k. Appellationsgerichts zu ebener Erde verschiedene unbrauchbar gewordene Inventargegenstände, als alte Sessel, Tische, Registraturschränke, zinnerne Waschbecken, altes Silber, dann Zeitungen, abgetäfelte 2—3 Zentner, unter Vorbehalt der Genehmigung k. Kreisregierung an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Bamberg den 7. Oktober 1856.

**Regierverwaltung**
des k. Appellationsgerichts von Oberfranken.
Bez.

# Industrie-Ausstellung

im

Zeichnungssaale der k. Landwirthschafts-, Handels- u. Gewerbschule.

Die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse der Mitglieder des Gewerbe-Vereins ist vom **Sonntag den 12. Oktober a. c.** an **während der Herbstmesse jeden Tag von**

**9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends**

geöffnet. Zu recht zahlreichem Besuche wird höflichst eingeladen.

Bamberg den 12. Oktober 1856.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.
Vailleg. J. P. Lotter.

## Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
## Elberfeld

versichert **Mobiliar,** Warenlager, Maschinen, Oekonomie- und sonstige bewegliche Gegenstände gegen **billige** Prämien auf die längste Zeit bis zu sieben Jahren.

Bei Vorausbezahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das die feuerfreien. Anträge nimmt stets entgegen und gibt nähere Aufschlüsse

**Bamberg** im Oktober 1856.

***Friedrich Seyfferth,***
Agent.

## Messe-Besuch!
***En gros & en detail-Verkauf.***

# A. Arnoscht
aus München und Wien

besucht mit seinem grosartigen eleganten

## Damen-Modewaaren-Lager

**die hiesige Messe, und erlaubt sich, unter vielen Artikeln, welche Mode, Eleganz und die herrschende Saison an vorzüglichen Neuigkeiten und zweckmäßigen Fabrikaten liefert, unter Garantie einer ganz besondern höchst soliden und reellen Preisbestimmung namentlich auf folgende Gegenstände aufmerksam zu machen:**

## Herbst- & Winter-Mäntel, Talmas,

in reichster Auswahl, neueste Pariser-, Wiener- und Münchner Façons, in allen Stoffen, von fl. 10. angefangen.

**Das größte Lager in gewirkten**

## Shawls & Long-Shawls,

neueste französische, englische und Wiener-Fabrikate, von fl. 4. angefangen.

## Echte Crêpe de Chine-Shawls,

mit schweren langen Fransen, gestickt und glatt, von fl. 13. an.

**Großes Sortiment von Kleiderstoffen** in Seide, Foulards, Halbseide, Pure-Laine ꝛc., Schwarze ¼ und ⅓ breite Glanz-Tafts, Atlas und schweren **Moirée antique** zu Kleiderstoffen und Mantillen.

**Feine französische Seiden- und Wollen-Cravats und Slips von 24 kr. an.**

**Fabrik-Lager von Kunstblumen aus Paris und Wien.**

Sächsische und Schweizer Stickereien:

**Chemisetten, Krägerl, Aermel, Broche-Krägen, Sacktücher ꝛc.**

**Abgenähte Vorderblocken.**

Herren-Schlafröcke von fl. 3. 30 kr. an in größter Auswahl, nebst vielen andern Artikeln.

**Verkaufslokale: Grünen Markt, vis à vis dem „Bamberger Hof" im Hause der Mad. Reichold.**

Meinen geehrten Kunden bringe die Anzeige, daß ich mein Verkaufslokale auch während der Messe gemeinschaftlich mit Hrn. A. Arnoscht inne halte.

***Flora Kronacher.***

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatze ist zu haben:

## Maria
## meine Zuflucht
**und mein Trost!**

Ein vollständiges Lehr- und Gebetbuch für Verehrer der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria

insbesondere der Lebensgeschichte, ausführliche Unterrichte über ihre Verehrung nach den Aussprüchen vieler Heiligen und mehreren Anleitungen zu den zu ihrer Ehre abzuhaltenden Andachten; ferner die **kernhaftesten Morgen-, Abend-, Mess-, Vesper-, Beicht- und Communiongebete, Betrachtungen** über einen ganzen Monat über die wichtigsten Heilswahrheiten, **Andachtsübungen zur hl. Dreifaltigkeit, zum allerh. Altarssacramente, zum göttl. Herzen u. süssen Namen Jesu, Marianische Vesper- und Rosenkranz-Andachten,** dann Betrachtungen, Gebete, Antiphonen und Responsen für alle Marienfeste, und die außerordentlichen Gebete zum Lobe und Preise Mariens, Bitten und Fürbitten in allen nur denkbaren, geistlichen und leiblichen Anliegen, auch Gebete zum hl. Joseph, zur hl. Mutter Anna und vielen andern Heiligen, nebst sehr zweckmäßigen Belehrungen über die Marianische und andere Wallfahrten und den dabei üblichen Andachten, viele geistl. Lieder und im Anhang den Monat Mariä (Mai) enthaltend.

Von **M. Sintzel.** Mit 16 Bildern.
6. Auflage. Preis fl. 1.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Montag den 13. Oktober 1856.

## Das Gefängniß.

**Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.**

Regisseur: Hr. Maner.

Zettel à Stück 2 kr. sind Abends an der Kasse zu haben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

## Dienst-Gesuch.

Man sucht ein ältenloses Mädchen, 20 Jahre alt, von anständiger guter Familie, die im Kindergarten, Weißnähen ꝛc. und allen häuslichen Handarbeiten, sowie Feinbügeln, gründlich bewandert ist, und eine gute Erziehung besitzt, damit ein äußerst anständiges, zuvorkommendes Benehmen verbindet, am liebsten bei einer einzelnen Dame oder auch allein Kindes, nach Umständen mit Vorsicht auf Lohn, oder sonst in einem guten Hause als Kammerjungfer oder Bonnenmädchen, dem auch die Leitung kleiner Kinder obläge, unterzubringen. Näheres in der Expedition.

## Miethe.

Eine hübsche Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche und sonstigen bequemen Räumlichkeiten ist sogleich oder für später zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer in der **Zu Nro. 499.**

## Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 11. Oktober. Weizen 23 fl. 36 kr. Korn 18 fl. 36 kr. Gerste 13 fl. 48 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

München, 11. Oktober. Weizen 24 fl. 25 kr. Korn 15 fl. 24 kr. Gerste 12 fl. 80 kr. Haber 9 fl. 40 kr.

Landshut, 10. Oktober. Weizen 22 fl. 28 kr. Korn 14 fl. 7 kr. Gerste 11 fl. 18 kr. Haber 5 fl. 31 kr.

Erding, 9. Oktober. Weizen 23 fl. 34 kr. Korn 14 fl. 25 kr. Gerste 11 fl. 22 kr. Haber 5 fl. 25 kr.

Wildhofen, 8. Oktober. Weizen 21 fl. 23 kr. Korn 13 fl. 43 kr. Gerste 10 fl. 7 kr. Haber 6 fl. 7 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt,** 11. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 42 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 fl. Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. Kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 kr. Englische Souvereinds 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien,** 11. Oktober. Oesterr. 5proz. Metall. 82; 4½proz. 70⅛; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 122½; dergleichen von 1854 103½; Banlactien 1065; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 332½; Nordbahnaetien 2675. — Wechselcurse: Augsburg uso 106½; London 10.16½.

**Berlin,** 11. Oktbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; ferm. Anl. 4½proz. 99¼.

**London,** 11. Oktober. Konsol. Consols 91⅞. proz. Rente 90.50.

**Paris,** 11. Oktober. 4½ proz. Rente 90.50. proz. Rente 67.30.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 289. Mittwoch, 15. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 12. Oktber. Ein k. Ministerialreskript vom 6. d. gibt detaillirte Vorschriften über die in Zukunft den Doktoren der Medizin vorzuliegende Eidesleistung, bevor sie zur Ausübung der ärztlichen Praxis zugelassen werden. Die Punkte, auf welche der zu leistende Eid sich erstreckt, beziehen sich theils auf die Medizinalbehörden, das subalterne ärztliche Personal, das kollegiale Verhältniß der Aerzte unter sich, theils auf das Verhältniß zum Publikum. Als neu erscheint in dieser Verordnung, daß sich der angehende praktische Arzt auch verpflichtet, kein Mitglied eines Vereines zu sein oder zu werden, der nicht ausdrücklich von der Staatsregierung genehmigt ist. Gänzliche oder theilweise Verweigerung der Eidesleistung schließt die Ertheilung zur Ausübung der Praxis aus. —

Unser Oktoberfest hat heute sein Ende erreicht, und wie alle Leute versichern, daß sie noch niemals eines so sehr vom Wetter begünstigten Festes sich zu erinnern vermögen, so hat auch der heutige letzte Tag noch mit schöner Witterung aufgehalten.

Die ungleichmäßige Behandlung von Militär-Frauen bei Beförderung auf den k. Eisenbahnen gibt der Generaldirektion Veranlassung, bekannt zu geben, daß unter solchen Militärfrauen, welche gegen Entrichtung der halben Fahrtaxe zu befördern sind, nur die Frauen von Soldaten bis zum Feldwebel incl., sohin mit Ausschluß der Offiziers-Gattinnen gezählt werden, und nur gegen Marschvorweis, sohin blos bei kommandirten Soldaten dieses stattfinden dürfe.

**Lindau**, 12. Oct. Vom schönsten Wetter begünstigt, entwickelt sich das heutige Fest in reger Ordnung und heiterem Glanz. Der Zug der Künste und Gewerke übertrifft an Zierlichkeit und Mannichfaltigkeit der Darstellung alle Erwartungen. Die Stadt Lindau schwimmt in einem Wald von Blumen, Kränzen, Fahnen und Inschriften, und auf den Gassen wogt eine außerordentlich zahlreiche, aus weitester Umgebung zusammengeströmte Menschenmenge.

**Aus Mittelfranken**, 9. Oktober. Ueber die Wiederherstellung der Kirchenzucht von dem königl. protestantischen Oberconsistorium in München ein neues Reskript an sämmtliche Decanate ergangen, aus welchem wir diejenigen allgemein interessanten Aeußerungen ausheben, welche den Standpunkt und das Verfahren bezeichnen, welche die höchste kirchliche Behörde bei Lösung dieser Frage eingehalten haben will. Es heißt in diesem Betreff, „die Frage, in welcher Weise eine entsprechende Kirchenzucht wieder herzustellen, ist nicht so zu verstehen, als handelte es sich hierbei um die Erneuerung einer förmlich aufgehobenen oder völlig verlorenen Institution. Das Recht und der Bestand der Kirchenzucht ruht auf dem Grund der Schrift- und Kirchenlehre und wie jede sittliche Gemeinschaft, so besitzt auch die Kirche das Recht zur Uebung einer ihrem Wesen und ihrer Aufgabe entsprechenden Disciplin als unverlierbares Eigenthum. Was-an der Kirchenzucht nach den Bestimmungen älterer Kirchenordnungen verloren gegangen ist, das sind die politischen Maßregeln und Strafen, und die mögen verloren bleiben; was aber in der Kirchenzucht in wirklich kirchlichem Sinn in Vergessenheit gerathen ist, das ist vergessen werden durch Untreue, und nach dieser Seite handelt es sich nicht sowohl um die Wiederherstellung der Kirchenzucht als um die Wiedergewinnung der rechten Form und Weise zur Uebung derselben.“ Die Pfarrsämter werden dann in dem Reskript aufgefordert „diejenigen Bestimmungen in Form einer Instruktion zusammenzustellen, welche sie nach vorgängiger Berathung mit den Kirchenvorständen für nothwendig und heilsam erachten,“ den Decanen hingegen wird zur Pflicht gemacht „die aus ihrem Bezirk eingelieferten Elaborate nach allen Seiten hin zu würdigen und zu ergänzen, dieselben sodann den Diöcesan-Synoden des Jahres 1857 zur Berathung vorzulegen, und das Ergebniß dem königlichen Konsistorium mitzutheilen.

(A. Z.)

**Berlin**, 11. Okt. Die Einrichtungen zur Abhaltung von Erbauungsstunden in den Kasernen sind in der Porsdamer Garnisonen bereits allgemein, und in Berlin wenigstens theilweise schon getroffen: es werden sowohl Morgen- als Abendandachten abgehalten. Aber nicht blos für die Mannschaften, sondern auch für die Offiziere scheint Vorsorge getroffen zu werden. Wenigstens hat für das Offiziercorps in Potsdam der Oberhofprediger Hofmann einen Cyclus erbaulicher Vorträge eröffnet.

**Magdeburg**, 10. Okt. Am vergangenen Sonntage ist in hiesigen protestantischen Kirchen der kleine Bann über die Irvingianer ausgesprochen. Die Zuhörer sind nämlich vor dieser Irrlehre gewarnt, und dann ist ihnen angekündigt worden, daß Diejenigen, die sich zu den Irvingianern hielten, vom Abendmahle ausgeschlossen würden.

**Wien**, 10. Oktober. Der Finanzminister, Freih. v. Bruck, begab sich nach Ischl, wo er, wie es heißt, dem Kaiser einen Vortrag über das Besteuerungssystem in den italienischen Provinzen zu erstatten hat. Die Last der Steuern in der Lombardei ist eine sehr bedeutende und hat bereits zu mehrseitigen Beschwerden der Delegationen Anlaß gegeben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß einige Erleichterungen vorbereitet werden, welche zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in der Lombardei publicirt werden dürften.

**Wien**, 11. October. Das k. k. Handelsministerium hat eine Commission wegen Schiffsbarmachung der Weichsel und des San bis Krakau und Jaroslaw ernannt. Diese gesichtet um der Waarenauer Dampfschiffsfahrtsgesellschaft die Ausdehnung der Fahrten bis dahin zu ermöglichen. Man war hier schon längst auf die allmählig durch die Ausforderungen des Verkehrs bedingte Verbesserung der bezüglichen Wasserstraßen bedacht, und die Krakauer Landesregierung wurde unter Einem beauftragt, die in dieser Absicht bereits vorgezeichneten Maßregeln auf das energischste zu betreiben. Fürst Sapieha verwendete sich besonders für obige Angelegenheit, und sein Bemühen war, wie Sie sehen, nicht erfolglos.

**Triest**, 8. Okt. Es ist ausgemacht, daß der Kaiser und die Kaiserin ihre Herbstzeit von Triest an Bord der k. k. Dampffregatte „Radetzky“ machen werden. Zu dem Ende wird der Bauungsplatz vor dem hiesigen Palazzo reale so gebaggert, daß die Fregatte „Radetzky“ armirt dicht am Ufer die Anker wird werfen können. Fünf andere Kriegsdampfer werden die Escorte von Triest nach Venedig unter dem unmittelbaren Oberbefehl des Erzherzogs Ferdinand Maximilian führen. Andererseits beabsichtigt die Gesellschaft des österreichischen Lloyd eine gewisse Anzahl ihrer Dampfer bewimpelt dazu einrichten zu lassen. Die Civil- und Militärbehörden, sowie die Municipalität von Venedig werden dem Empfang des allerhöchsten Herrscherpaares eine Strecke weit ins Meer entgegenfahren, so daß der Einzug, durch die vielen tausend Gondeln der Privaten vermehrt, einen der großartigsten Schauspiele, die seit lange in der Lagunenstadt stattfanden, gewähren wird.

## Schweiz.

**Bern**, 10. Oct. Der Bundesrath scheint der widerspenstigen Bewegung im Canton Waadt keine große Bedeutung beizulegen; er hat denselben eröffnen lassen, daß von dieser Behörde die Ordnung werde aufrecht gehalten werden, obschon die bundesräthlichen Anträge in der letzten Bundesversammlung zu Gunsten des Cantons Waadts lauteten. Der Bundesrath hat nämlich der zwei streitigen Cantone Freiburg und Waadt eingeladen, sich über die Concessions-Bedingungen der defreiten Bahn auf Waadtländerboden zu verständigen und hiezu auch seine Vermittlung angeboten, sonst werde der Entscheid weder der Bundesversammlung vorgelegt werden. Waadt hat nebenbei auch noch immer die Absicht, der französische Gesellschaft werden den angebotenen Bau der Freiburg-Lausanne-Linie nicht auszuführen. Man hat aber bereits der eidgenössische Ministerresident in Paris von der deponirten Caution jener Gesellschaft offizielle Anzeige gemacht. So wird sich die Waadtländer Agitation bald wieder legen und jener Bewegung an Bedeutung gleichkommen, bei welcher vor drei Jahren 30,000 Waadtländer in der Militär-Befreiungsfrage für Beibehalten der Offiziers-Epauletten petitionirten. — Seit den großen Ueberschwemmungen in Frankreich hat die französische Regierung namentlich sich mit der Untersuchung beschäftigt, wie den Ueberschwemmungen an den Quellen der verheerenden Flüsse begegnet werden könnte. So soll namentlich in den Bergthälern der Rhone jenen extensiven Ueberschwemmungen vorgebeugt werden. In diesen Untersuchungen will Frankreich einen Ingenieur in die Rhonethäler senden. Die französische Gesandtschaft hat beim Bundesrath um die nöthige Erlaubniß nachgesucht und dieselbe erhalten, mit den nöthigen Empfehlungen an die betreffenden Cantonsregierungen. — In Betreff der Neuenburger Frage soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, unter den fremden Mächten und ihren hiesigen Gesandten ein äußerst lebhafter Depeschenwechsel stattfinden, dessen Hauptziel Amnestirung der Gefangenen sei. Auch die letzte Unterredung des russischen Gesandten mit dem Bundespräsidenten soll diesen Gegenstand behandelt haben.

## Belgien.

**Ostende**, 10. Okt. Es werden mir folgende neue Aufführungen über die Lösung der neapolitanischen Frage, welche Sie als gewiß ansehen können, mitgetheilt. Nachdem eine von Frankreich an

Digitized by Google

England gerichtete Anfrage, ob letzteres sich etwa in Neapel entstehenden revolutionären Erhebungen gleichfalls zu widersetzen gesonnen sei, desgleichen brantwortet worden, daß die anzuwendende Erwiderung Frankreichs auf eine Gegenfrage Englands auf die Verbindung der beiden Länder erklärend eingewirkt. Diese Gegenfrage betraf ebenfalls eventuelle militairische Erhebungen zu Neapel, denen gegenüber Frankreich erklärt hat, daß es sich dem entschieden ausgesprochenen Volkswillen nicht entgegenstemmen werde. Die zwischen den beiden Cabinetten durch diesen Briefwechsel entstandene Kälte hat König Ferdinand zu benutzen gewußt und, gedrängt von österreichischen Bestimmungen in Anbetracht der Verhältnisse desselbigen geschienen, und — letztere sind außerordentlich zufrieden, so auf ihrem diplomatisch errungenen Lorbeern in Frieden niederlegen zu können.

(K. Z.)

## Großbritannien.

**London**, 11. Okt. Die Nichtinterventionstheorien des brüsseler Nord werden in der Aimes in derselben Weise wie früher im Globe beleuchtet. Intervention bleibe Intervention, gleichviel ob sie einem König oder einem Volke zu Hülfe komme. Sei sie in dem einen Falle recht, so könne sie im andern billig sein. Was den geheimen Artikel im österreichisch-neapolitanischen Vertrag von 1815 betreffe, so frage sich erst, mit welchem Recht Oesterreich dem König die Anerkennung einer bestimmten Verfassung untersagte? Ob dieser Pakt an sich etwas Anderes denn eine flagrante Einmischung in die Angelegenheiten eines fremden Landes war? Endlich könne von einer unbefugten Einmischung nur dann die Rede sein, wenn dieselbe den Zweck habe, einem unabhängigen Staat seine Verfassung zu dictiren. Daran hätten England und Frankreich bisjetzt nicht gedacht; sie schreinen nur im Interesse der Menschlichkeit ein, und nun begnügen sich Castlereagh's bekannten Protest anzuführen, sei lächerlich.

**Allgemeine Fremde** erregt hier die Nachricht, daß Robson, der frühere Secretär der Krystallpalastgesellschaft, der sich, wie früher gemeldet wurde, aus dem Staube gemacht hat, in Kopenhagen verhaftet worden sei. Die englische Polizei scheint seine Spur bis nach Dänemark verfolgt zu haben, aber dort sie er durch einen bloßen Zufall in die Hände der dänischen Polizei, die ihn wahrscheinlich an England abwiren wird. Die Untersuchung, deren er sich schuldig machte, sollen über 20,000 Pfd. St. betragen. Robson ist schon vergestern Abend das Vorverdikt von dem Polizeigericht in Lambeth.

## Frankreich.

**Paris**, 10. Okt. Der heutige Moniteur theilt in einer Note mit, daß der Minister des Aclerbaues, des Handels und der öffentlichen Bauten am 3. ds. Mts. an die verschiedenen Eisenbahngesellschaften ein Rundschreiben erlassen hat, durch welches er ihnen für den kommenden Winterdienst aufs dringendste die genaue Beobachtung der Dienstordnungen und Reglements anempfiehlt. Namentlich wird den Kompagnien die größte Wachsamkeit vorgeschrieben, damit sich nicht wieder so viele Unglücksfälle ereignen wie im vorigen Jahre.

Aus Paris vom 10. Oktbr. wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: „Hr. de Bourgeney hat an die hiesige Regierung sehr wichtige Depeschen über die österreichische Politik im Orient geschickt, und die halboffiziellen Journale haben hier wirklich Auftrag bekommen, Oesterreich sehr start anzugreifen. Es dieselbe nicht hierdurch, und die Weisnächte bereiten eine verunruhige Reihe zu dem wiener Cabinet vor. Man ist sehr aufgebracht gegen Oesterreich."

Die „Patrie" widmet der Occupation der Donaufürstenthümer durch die Oesterreicher einen längeren Artikel. Sie spricht sich entschieden gegen eine Fortdauer derselben aus, die ihr verdächtig vorkommt. Sie bestreitet Oesterreich das Recht, selbst mit der Zustimmung der Pforte in den Donaufürstenthümern zu bleiben, da in dem Pariser Vertrage stipulirt worden sei, daß die Occupation sobald als möglich aufhören solle. Die Fragen betreffs Kolgrads und der Schlangeninsel begründen ihr zufolge ein längeres Verweilen der Oesterreicher in den Donaufürstenthümern nicht, und der wiener Hof kann, wie sie meint, eine etwaige Verletzung des Pariser Vertrages dadurch nicht begründen, daß er ihn selbst verletzt.

Um den durch die Handelskrise, die auch auf die Lyoner Seidenfabriken lähmend wirkt, drohlosen Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen, hat der Kaiser für 100,000 Fr. Stoffe bei dortigen Fabriken bestellt.

In einem Privatschreiben aus Aigler liest man: „Die hiesige Presse muß über das, was auf die militairischen Unternehmungen Bezug hat, die äußerste Zurückhaltung beobachten. Sie hat daher über Kadylien nichts Näheres berichten können, und ihr gezwungenes Schweigen steigert die Zahl der hier umlaufenden Gerüchte. Dieser Tage wurden zwei Männer und eine Frau auf offener Straße verhaftet und ins Gefängniß gebracht, wo erstere zwei Tage und letztere einen Tag blieben, weil sie erzählt hatten, daß sie eben etwa 150 Verwundete, die aus dem Osten kamen, eintreffen sahen. Und doch war die Angabe wahr, so wie es auch wahr ist, daß wir gestern 7 bis 8 Kanonen nebst Munitionszug, Bespannung und Munition von hier abgehen und eine Stunde später weitere 200 Verwundete anlangen sahen. Manche behaupten, daß am 28. Sept. ein schlimmer Tag für unsere Waffen gewesen sei, der vielen Flüchtigen und Juaven das Leben gekostet habe. Aus amtlicher Quelle verlaute nichts, als eben, daß das Treffen hauptsächlich ein Artillerie-Gefecht war. Nach anderen Angaben dagegen hätten die Kabylen eine arge Niederlage erlitten. Man soll sie dahin gebracht haben, sich in großen Massen am Fuße eines Hügels aufzustellen, wo unsere Truppen sie umzingelten und mehrere Stunden lang durch Kartätschenfeuer ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anrichteten." Eine Niederlage der Kabylen in einem Cavaillerigefechte wird auch von dem halbamtlichen Pays ohne nähere Mittheilungen gemeldet. Dasselbe berichtet zugleich, daß Marschall Randon den Oberbefehl über die Expeditions-Truppen übernommen hatte und daß die Saatage vortrefflich war.

**Paris**, 12. Okt. Der Tel von Tunis hat sich entschuldigt, daß er versäumt habe, am Napoleonsfeste Geschützsalven abfeuern zu lassen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 7. Oktober dauern die Vorbereitungen zur Vertheidigung daselbst ununterbrochen fort. — Nachdem bereits gestern Abend die 3proz. Rente in sauer Stimmung auf dem Boulevard zu 66. 80½ gehandelt worden war, eröffnete dieselbe heute in der Passage zu 66. 80, wich bis 66. 60, hob sich dann auf 66. 75 und schloß ziemlich matt zu diesem Course.

## Rußland.

Der „Nord" theilt aus Moskau eine Rede mit, welche Hr. Kokorew bei einem Festmahle hielt, zu dem während der Krönungsfeierlichkeiten die Deputirten des Handelsstandes aus den größten Städten Rußlands versammelt waren. Dieselbe beleuchtet die untergeordnete Bedeutung der heutigen russischen Industrie und besprecht in liberalem Sinne die Mittel zu ihrer Hebung. In Betreibung auf dieses Gebiet scheint jetzt in Rußland überhaupt eine größere Freiheit der Erörterung gestattet zu sein. Die Königsberger Hartung'sche Zeitung theilt Folgendes aus den Aufsätzen des Professors Sankowski mit, der in der russischen Presse die Sache des freien Verkehrs vertritt: „Der russische gemeine Mann erträgt heldenmüthig alle Unbilden des Klimas, ist sanftmüthig und gehorsam, zufrieden mit grober und karger Nahrung, ist auch von ungemeiner Auffassung, wenn er von Kindheit auf an mechanische Beschäftigungen gewöhnt wird; allein er ist nachlässig in der Arbeit, unordentlich, unsecurat; Reinlichkeit, Sauberkeit und Ordnung in Dem, was er thun, sind nicht sein Fach. Er ist entweder unerträglich langsam, was so gut ist wie Faulheit, oder er eilt an's Arbeiten obenhin, was noch schlimmer ist als Faulheit. Das Alles entspringt direct aus den Fundamentalbedingungen seiner Erziehung, seiner Lage, seines Lebens, seiner Hauptrichtung. Eine Last von 10 Pud in Regen, Wind und Frost zu schleppen, dazu ist er der Mann; allein in einem Stiche zu arbeiten mit gleicher Application und gleicher Aufmerksamkeit, namentlich in geschlossenen Räumen zu arbeiten, dazu taugt er durchaus nicht; dazu ist er zu schwach, wie alle Leute, welche fast ausschließlich vegetabilische Nahrung nehmen und für Roggenbrod schwärmen. Die eine Hälfte des Arbeitsjahres nimmt er (der Fasten halber) kein Fleisch zu sich, sondern nährt sich von Pülzen und Kohl, und die andere Hälfte kann er das Fleisch, weil der Magen entwöhnt ist, und weil die Arbeit in der Zimmerluft vor sich geht, nicht verdauen. Jeder russische Handwerker weiß, daß er, wenn es einmal gilt, tüchtig und gut zu arbeiten, er auch eine Zeitlang „ein Deutscher werden, Weißbrot essen und Bier und Kaffee trinken muß." An einer andern Stelle bestagt Sankowski, daß die Russen gezwungen sind, für die Artschin schlechten Tuffelsenschrs 65 Kopeken zu zahlen, während guter Stoff dieser Art in Paris nur 11 Kopeken die Artschin kostet, dies weil es dem Alois Pantalemonisch und dem Panteratius Mosewitsch und noch einem dritten ehrbaren Vartrupfen eingefallen ist, irgendwo hinter dem Hause Zitz- und Nutzwollmanufakturen anzulegen. Er erzählt, wie er in Paris ein Kleid gekauft für 12 Fr., für welches ihm die petersburger Douane — freilich mit der ausgesuchtesten Höflichkeit — 21 R. S. Zoll abgenommen habe ꝛc.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 3. Okt. Das Journal de Constantinople erklärt die Nachricht der Presse d'Orient, daß ein französisches Geschwader erwartet werde, um mit dem englischen im schwarzen Meere zu operiren, für grundlos. Die Pforte hat nicht, wie anfänglich verlautete, die Concession zu der Euphratbahn selbst, sondern bloß die Bewilligung zu den Vorstudien dazu ertheilt. Der türkische Dampfer Sheik Suadi mit dem Generalgouverneur von Bosnien und einigen Truppen am Bord ist nach Ruiwari abgegangen. Generalmajor Omer ist in militairischer Mission nach Albanien und der Herzegowina abgegangen.

Wir entnehmen einem Briefe aus Rustschuk vom 22. Sept. die Nachricht, daß der Commandant der türkischen Occupationstruppen in der Walachei den Befehl erhalten hat, die Winterquartiere in den Donaufürstenthümern definitiv zu beziehen, resp. die Walachei nicht früher zu verlassen, bis die Angelegenheiten wegen Bolgrad am Congreß zu Paris entschieden sein werden. Wie erzählen auch, daß die Lieferungscontracte für den Bedarf der Truppen in Bucharest auf sechs Monate ausgeschrieben sind. Von kais. österreichischen Truppen befinden sich in diesem Augenblick in der Mol-

Digitized by Google

dau und Malacher 16,000 Mann und von türkischen Truppen 8000 Mann.

**Paghdad**, 15. Sept. Sir Marray erwartet hier den Befehl seiner Regierung, nach Teheran zurückzukehren. Hr. Bourre begibt sich nach Frankreich.

## Amerika.

**New-York**, 27. Septbr. Eins der größten (wenn nicht das größte) und achtbarsten politischen Meetings, die jemals in der Stadt New-York vorkamen, hat vorgestern vor der Kaufmannsbörse hier stattgefunden. Die Straße war von Menschen vollgepfropft, Thorstufen und Säulen, Fenster, Altane und Dächer, soweit man blicken konnte, mit unzähligen Hörern besetzt. Die Veranlassung war, daß Hr. Banks, der Sprecher im Repräsentantenhause, dessen seinem Takt und klugster Entschiedenheit die republikanische Partei ihre gegenwärtige Stellung verdankt, ein öffentliches Wort über die Tagesfragen angekündigt hatte. Hr. Banks suchte vor allem den Beweiß zu führen, daß die republikanische Partei die conservative sei und deshalb das Vertrauen und die Unterstützung der commerziellen Welt verdiene. Mit besonderm Nachdruck erklärte er sich gegen die Annexationspolitik, welche in dem Handel in Mexiko der offenbar Eroberung, sich so schamlos angekündigt und die Vereinigten Staaten in den Verruf der Welt zu bringen gedroht habe. Diese Politik rechtfertige den Landdiebstahl, um das Kind beim rechten Namen zu nennen. „Nicht das wir", sagte Hr. Banks, „gegen die Gebietserwerbungen der Vergangenheit wären, welche die nationale Sicherheit erforderte u. die zu unserer Wohlfahrt so sehr beigetragen, sondern ich meine jene Inseln, welche unsere Brüder in den Südstaaten als „unsere Inseln der Südsee" bezeichnen. Wir brauchen diese Inseln nicht, solange sie Nationen gehören, die mit uns in Frieden leben. Sie dienen unsern Interessen, so wie sie sind. Wenn wir, z. B. die Sandwichinseln, gegen den Wunsch anderer Mächte, in Besitz hätten, so müßten wir in fernen Gewässern eine Kriegsflotte unterhalten, wie sie unser Vaterland nie gewollt hat und die ohne Gefahr für unsere Institutionen nicht bestehen könnte. Sehr die Insel Cuba. Sie liegt nicht weiter als 130 Meilen von unsern Handelshäfen. Ihr Handel ist im Steigen, ihr Gewerbsfleiß im Zunehmen begriffen; und doch gehen nicht mehr als 25 Proc. ihres ganzen commerziellen Verkehrs nach den Vereinigten Staaten, die andern 75 Proc. nehmen den Weg nach britischen und andern europäischen Häfen. Woher kommt dies? Daher, daß wir die Regierung und Bevölkerung der Insel durch unsere Invasions- und Annexationsdrohungen erschreckt und abgestoßen haben, während es besser, weiser und nützlicher gewesen wäre, die freundschaftlichsten Beziehungen zu ihnen zu pflegen. Warum sollten wir nicht Süd- und Centralamerika gegenüber dasselbe System eines freundschaftlichen, auf Gegenseitigkeitsverträge basirten Verkehrs besitzen, das sich in Canada und den britischen Besitzungen so glänzend bewährt hat? Nun wir (Republikaner) schlagen vor, dieses System der Gegenseitigkeitsverträge an die Stelle jener Doctrin des Raubes und der Gewalt zu setzen, die unsern Namen im Osten und Westen geschändet hat."

Aus Kansas hat man Nachrichten durch den Dampfer David Batum, der mit 350 Missionieren in St. Louis ankam. Sie hatten, dem Befehle des Gouverneurs Geary Folge leistend, die Waffen niedergelegt und kehrten in ihre Heimath zurück. Lawrence war von Unionstruppen besetzt; 90 von General Lane's Leuten waren dort gefangengenommen worden. Gouverneur Reed's Truppen waren aufgelöst und heimgekehrt, und Gouverneur Geary stand mit 1000 Mann in Leecompton. Lanes Frucht nach Nebraska bestätigt sich.

## Gerichtssaal.

– **Bruchsal**, 13. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 5. Oktober. (Vorsitzender: Rath Beck.) Um 8½ in der auf Sonntag den 27. August d. J. fallenden Sitzlinger Kirchweihe ein Kirchweihschießen zu schießen, hatten mehrere Ortseinwohner von Sitzlingen nach vorgängiger Verabredung gemeinschaftlich, ohne von dem hiezu berechtigten Jagdpächter die Erlaubniß erhalten zu haben, mit Schießgewehren die Gemeindeflur von Sitzlingen durchstreift, wobei zu wiederholtenmalen Schüsse vernommen wurden und auch ein Häschen erlegt worden sein soll. Je nach dem Grade ihrer Betheiligung oder Bewaffnung wurden diese Patrouillgänger mit den Letzteren wegen Vergehens des Jagdfrevels, begangen in der Gemeindeflur Sitzlingen im Complotte, und zwar: Johann Friedrich, verheiratheter Taglöhner und Korbmacher, Johann Baltein, verheiratheter Bauer und Friedrich Friedrich, lediger Korbmacher, zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von je 9 Tagen, Gallus Friedrich und dessen Sohn Johannes zu einer zu gleicher Weise geschärften Gefängnißstrafe von je 7 Tagen, Fr. Friedrich überdies noch für das nicht mehr betheiligschaftende Schießgewehr in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt, und wurde zugleich die Confiscation der von den Letzten ertgenannten übergebenen Schießgewehre ausgesprochen. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: k. Advokat Tinus.)

Verhandlung am 8. Okt. (Vorsitzender: Rath v. d. Pforten.) Anna Maria Lachner, 40 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Stegsaurach und Georg Grasser, ledig Bedsich, 54 Jahre alt, lediger Taglöhner von Bamberg, zwei berüchtigte Individuen, welche bereits einen bedeutenden Theil ihres Lebens im Straf- und Zwangsarbeitshause zugebracht hatten, glaubten nunmehr unter dem Deckmantel der Religion durch Mißbrauch des Aberglaubens und der religiösen Anstalten eine bessere und den Augen der Gerechtigkeit entrücktere Erwerbsquelle gefunden zu haben. Unter dem Vorwande von Kräuterhandel begab sich Anna Maria Lachner in den bei dem Orte Brechting gelegenen Höhnhof der Jillig'schen Geschwister. „In euerem Hause sehr's auch nicht gut aus, da sind Geister herin, die euch krank machen, die sollen und wollen erlöst sein", war die unverwunderte Aeußerung. Sie wolle machen, daß sie nie krank wären, worauf sie dann in den Keller ging und unter verschiedenen Zeichen betete. Nachdem die leichtgläubigen und wie es scheint zu dergleichen abergläubischen Dingen geneigten Geschwister weiter beigesprochen hatten, wurden diese Ceremonien in einem ihnen gehörigen Hause zu Oberleiterbach, einem gleichen Aufenthaltsorte von Geistern, wiederholt. Hier fand vorzüglich Grasser mit einem weißen Hemde angethan am Sitze der Geister, er sah einen weißen Hasen, der ihm einen Riß in das Kreuz gab; das Hemd wurde mitgenommen und durfte nicht mehr angezogen werden — es liefen sonst die Geister nach. Nach Art dieser Betrüger wurde auch für Meßstipendien gesorgt, und dieses für sich behalten. Dieser Hokuspokus wurde wiederholt und zwar auf einem Hügel bei Brechting, nahe dem Höhnhofe, bei welcher Gelegenheit Lachner ein sogenanntes Colomanusbüchlein, das sie von einem hohen kirchlichen Würdenträger um den Preis von 5 fl. erhalten haben will, mit sich brachte, und welches ihr ein Geist, der in Gestalt eines schwarzen Hundes erschien, wieder nehmen wollte. Diesmal zeigerte sich der Hund in der Messen, die gelesen werden mußten, auf zehn, das hiefür erhaltene Geld gelangte ebenfalls in ihren Sack. Mit wiederholtem Fasten, Beten und Lesen solcher Messen

sen und in einzelnen Dosen, wie in Rohrdach bei Heidelberg, der Centner bis zu 40 fl. bezahlt. Diese ungewöhnlich hohen Preise sollen ihren Grund darin haben, daß viel Tabak nach Amerika ausgeführt wird.

*** Köln, 10. Oct. Unsere Zucker-Raffinerien sehen sich leider in die Nothwendigkeit versetzt, einen großen Theil ihrer Arbeiter für den Winter zu entlassen. In dreien unserer ersten Fabriken wurden bereits 150 Arbeiter verabschiedet. Der Grund zu dieser Maßregel liegt hauptsächlich in dem Umstande, daß die Fabriken, welche Rohzucker verarbeiten, mit den Runkelrübenfabriken auf die Dauer nicht concurriren können, es sei denn, daß eine Zollerhöhung bei der Einfuhr veranlaßt werde. — Bei der Eröffnung der Amsterdam-Kölner Eisenbahn werden außergewöhnliche Festlichkeiten am 17. d. M. stattfinden. Zu dem Festmahle, welches in Deutz arrangirt wird, werden 300 Personen eingeladen. Das Gedeck kostet 2 Frd'or. — Das Bahnhofsgebäude, welches im botanischen Garten für den Personen-Verkehr erbaut wird, soll 150,000 Thlr. kosten. Die Verbindungsbahn durch Köln veranschlagt man auf 3 Millionen.

*** Dem Hamburgischen Correspondenten schreibt man aus Hannover vom 9. Oct.: „Ein trauriges Ereigniß der verflossenen Woche hat alle Antipathien gegen die Spielhöllen in sehr verschiedenen Kreisen der Bevölkerung wieder wachgerufen und zu sehr ernstschiedenen Kundgebungen gegen die Existenz der Spielhöllen Veranlassung gegeben. Es erschoß sich nämlich ein junger Artillerie-Lieutenant, der des vorzüglichsten Rufes genoß, infolge bedeutender Verluste, welche er an der Spielbank zu Rennbort, dem uns sehr nahegelegenen kuchenfischen Badeorte, erlitten hatte. Von den vere schiedensten Seiten wird nun neben sehr scharfen Aeußerungen über die Existenz dieser Spielbanken überhaupt es als sehr räthlich bezeichnet, daß den diesseitigen Unterthanen, soweit sie als Militärs oder Staatsdiener der Einwirkung der Regierungsgewalt unterstellt sind, das Hazardspielen auch im Auslande untersagt werde, wie das Hazardspiel in unserm Lande mit dem streng innegehaltenen Interdikt belegt ist."

*** Das Feuerwerk in Moskau am 29. Septbr. hat, wie Augenzeugen berichten, selbst die aufs höchste gespannte Erwartungen bei weitem übertroffen. Es begann Abends um 8 Uhr; nur bis 6 Uhr war den Wagen die Zufuhr zu den Zuschauerräumen (auf welchen die 16,000 Plätze schon am 27. vollständig vergriffen waren) gestattet, die nach dem Kadettenkorps führenden Straßen Moskau's waren daher schon seit 3 Uhr von Equipagen und Fußgängern überfüllt. Gegen 9 Uhr kurz vor der Ankunft der kaiserlichen Familie, wurden bengalische Flammen und eine elektrische Sonne angezündet. Die Strahlen der letzteren waren auf eine mit Blumengewinden verzierte Säule gerichtet, auf der sich ein riesiger Blumenkorb befand, über dem mehrere Schmetterlinge schwebten, die ihre goldenen und in allen Farben des Regenbogens erglänzenden Flügel bewegten. Endlich zeigte ein fernhin schallendes Hurrahgeschrei die Ankunft der kaiserlichen Familie an. Sobald diese auf dem Balkon vor dem Kadettenkorps Platz genommen hatte, flog von diesem Balkone ein elektrischer Funke in den erwähnten Blumenkorb, und in demselben Augenblicke erhob sich dort ein goldener Schmetterling in die Lüfte, einen hellen Feuerstreif hinter sich ziehend. Unmittelbar darauf erdröhnte das erste Signal: von der einen Seite gingen 6 Schwärmerstöße auf und schütteten eine Menge bunter Sterne aus, auf der andern flogen 6 Kriegsraketen in die Höhe, die einen weißen Feuerregen verbreiten; andere 6 Raketen waren mit Schwärmern, noch 6 andere mit weißen Sternen gefüllt. Endlich stiegen noch 6 Raketen auf — und blieben, wie es schien, ohne Erfolg; aber nach einigen Minuten zeigte sich ein purpurrothes Mädchen am Horizont, das immer heller wurde, endlich große blendende Sterne zeigte, die im vollen, ruhigen weißen Licht brannten und unbeweglich zu sein schienen. Es waren dies Raketen mit sog. Paraschuten. Nach diesem Signale zeigte sich das erste Tableau, welchem dem Programme gemäß die übrigen folgten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Octbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1201 | 1196 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75⅞ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78 |
| " 4½% " von 1849 | 66½ | 66½ |
| " 2½% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 100½ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 100½ | 100½ |
| " 3% Staats-Eisenb.-Aktien | 241 | 239 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 80 |
| " 4% " | 94½ | 94 |
| " 4% " Grundrenten | 94½ | 94 |
| " 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 102½ | 102 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 135½ | 135½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| " 4½% " | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | 116½ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 374 | 372 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 84 | — |
| " fl 35 ditto von 1845 | 48½ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 340 | 344 |
| " 3½ Bankactien | 112½ | 112½ |
| " Vereinslose à 10 fl. | 9½ | — |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nächsten

**Donnerstag den 16. Oktober, Nachmittags 2 Uhr**

werden in den Lokalitäten des k. Appellationsgerichts zu ebener Erde verschiedene unbrauchbar gewordene Inventargegenstände, als alte Sessel, Tische, Registraturschränke, zinnerne Waschbecken, altes Silber, dann Zeitungen, ohngefähr 2—3 Zentner, unter Vorbehalt der Genehmigung k. Kreisregierung an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Bamberg den 7. Oktober 1856.

**Regierverwaltung**
**des k. Appellationsgerichts von Oberfranken.**
**Beh.**

### Kunstmehl in allen Sorten

aus der herzogl. Alexander von Würtembergschen Dampfkunstmühle empfiehlt in bester Qualität und zu billigen Preisen

***Friedrich Seyffarth***
**nächst dem Maxplatz.**

### Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum Bamberg's, sowie allen Fremden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich dieselbst wieder mit den schon längst bekannten Artikeln, als **Leinwand, Tischzeug, Schürzen** ꝛc. die Messe besuche und bitte deßhalb um gütiges Wohlwollen.

**Leonhard Schindler aus Bayreuth.**

Meine Bude ist in der rechten Seite des Seminars.

### Grosse Ausstellung

der naturhistorischen **Landschaften, Städte** und **Monumente Europa's**, als auch architektonischen und akademischen Ansichten, welche vermittelst der neuerdefinirten Stereoscopie, die einzige in Deutschland bestehende sogenannte aparaille Lorgnons, gezeigt, und an Klarheit alle andern weit übertreffen.

Ich erlaube mir daher die geehrten Kunstfreunde höflichst zum Besuch derselben einzuladen.

Das Kabinet ist von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet und befindet sich neben dem mechanischen Theater des Hrn. Morieux, links.

### Stadt-Theater in Bamberg.

Dienstag den 14. Oktober 1856 zum Erstenmale:

**Der Proschkenkutscher.**

Charaktergemälde in 6 Akten nach dem Französischen von Haimano.

Regisseur: Hr. Hytel.

Erste Abtheilung:

***Die Entlassung*** in 2 Akten.

Zweite Abtheilung:

***Graf und Proschkenkutscher*** in 4 Akten.

Zettel à Stück 2 kr. sind Abends an der *Kasse* zu haben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

### Verkauf.

In einem Marktflecken zwischen Würzburg und Bamberg ist wegen eingetretener Familienverhältnisse eine Essig- und Liqueur-Fabrik, nach der neuesten Methode eingerichtet, zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

### Miethe

In der Weide Distr. I. Nro. 329B ist auf das Ziel Lichtmeß ein freundliches Logie zu vermiethen.


### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 11. Oktober. Waizen 24 fl. 4 kr. Korn 18 fl. 26 kr. Gerste 14 fl. 46 kr. Haber 6 fl. 14 kr.

Würzburg, 11. Oktober. Waizen 24 fl. 55 kr. Korn 18 fl. 20 kr. Gerste 15 fl. 2 kr. Haber 6 fl. 40 kr.

Regensburg, 4. Oktober. Waizen 22 fl 50 kr. Korn 15 fl. 31 kr. Gerste 11 fl. 37 kr. Haber 5 fl. 56 kr.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg halbjährig 2 fl., auswärts 2 fl. 24 kr. Bestellungen werden in Bamberg in der Expedition, auswärts bei den Königl. Postämtern und Postexpeditionen angenommen.

Nr. 127). Preis gegenwärtig 6 fl. halbjährig 3 fl., auswärts 3 fl. 24 kr., monatlich 36 kr. Insertionen werden mit 3 kr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 290. Donnerstag, 16. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 13. Okt. Die Nachricht mehrerer Blätter, daß die Bundesversammlung ihre Ferien bis Ende November verlängern werde, ist unbegründet. Zu dem Vertagungsbeschluß vom August ist Ende Oktober als Endtermin der Ferien festgestellt, und es ist um so weniger daran zu zweifeln, daß derselbe eingehalten werde, als wichtige Fragen zur Entscheidung vorliegen. Es handelt sich zunächst um Erledigung der holsteinischen Angelegenheiten, sodann um Zurritt des Bundes zum Londoner Protokoll von 1852, bezüglich der Anerkennung des Rechtes der preußischen Krone auf Neuenburg; um weitere Förderung der bayerischen Anträge, besonders desjenigen auf Herstellung einer gemeinsamen Handelsgesetzbuches; in Folge der neuen Oktroyirung wird die hannoversche Verfassungsangelegenheit zu abermaligen Verhandlungen Veranlassung geben; auch erwartet man noch eine Erklärung der K. württembergischen Regierung in Sachen der Beschwerden der Standesherren. Gegenwärtig sind kaum mehr Gesandte als die den Ausschuß bildenden von Bayern, Hannover, Sachsen, Kurhessen und Oldenburg dauernd hier anwesend, doch steht man bis gegen den 30. der Rückkehr des Grafen Rechberg und des Hrn. v. Bismark entgegen.

**München**, 14. Okt. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Sonnerstadt Dreanals Bamberg, wurde dem bisherigen II. Pfarrer zu Kirchenlamitz Reinhardt verliehen; der Studienlehrer Dr. Schmidt zu Bayreuth auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; an dessen Stelle dem Studienlehrer der I. Classe, Abtheilung A, in Bayreuth Hofmann das Vorrücken in die II. Classe gestattet, und zum Studienlehrer der I. Classe, Abtheilung A, der lateinischen Schule daselbst der geprüfte Lehramtscandidat Fries aus Würzburg, zur Zeit Assistent an der Studienanstalt zu Zweibrücken, ernannt; der Lehrer der IV. Classe der lateinischen Schule zu Würzburg Professor Widenmayer auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; dem Studienlehrer der III. Classe dieser Anstalt Dr. Keller das Vorrücken in die IV., und dem Studienlehrer der I. Classe, Abtheilung A, Peiffer das Vorrücken in die III. Classe gestattet; zum Studienlehrer der I. Classe, Abtheilung A, dieser Anstalt, der geprüfte Lehramtscandidat Dr. Grasberger, zur Zeit Assistent an der Studienanstalt Würzburg und dem philologischen Seminar der Universität Würzburg ernannt. Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Klemm in Passau wurde nach §. 19 der Beilage IX zur Verfassungsurkunde bis auf weitere Verfügung in den Ruhestand versetzt.

Die N. Münch. Z. schreibt: Die von der „Bayerischen Landbötin“ und nach ihr auch von andern Tagblättern in neuerer Zeit wiederholt gebrachte Nachricht über bevorstehende Veränderungen und Beförderungen in höheren Beamtenkreisen — Staatsministerium des Innern, Polizeidirektion ꝛc. — entbehren alles Grundes, wie wir nach eingezogener Erkundigung aufs Bestimmteste versichern können.

* **Homberg**, 15. Okt. Heute wurde auch das allerhöchste Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin wie üblich durch musikalische Reveille, öffentlichen Gottesdienst in allen Pfarrkirchen und Parade der Linie und Landwehr in festlicher Weise begangen.

**Wien**, 12. Okt. Zum Beweise, welch schweren Stand Oesterreich in der Donaufürstenthümerfrage auch der Pforte gegenüber gehabt hat, mögen hier die Forderungen Erwähnung finden, welche die Türkei ursprünglich in dieser Beziehung aufgestellt hat, da dadurch am besten dokumentirt wird, wie sehr Oesterreich stets bemüht war, nach beiden Seiten hin vermittelnd aufzutreten. Die Türkei forderte nämlich die Beibehaltung des Status quo, d. i. die Theilung der Fürstenthümer unter zwei Wahlfürsten, dann die Erhöhung des Tributs um beinahe das Doppelte des gegenwärtigen Ausmaßes, die Schleifung und Aufhebung aller Festungswerke und Quarantänen auf dem linken Donauufer, endlich eine Erklärung der Großmächte, daß die Fürstenthümer integrirende Bestandtheile des osmanischen Reiches seien. Es ist gewiß, daß es hauptsächlich der energischen Verwendung des Freiherrn v. Prokesch-Osten zu danken ist, daß die Pforte von diesen Forderungen Abstand genommen hat, nachdem es ihm gelungen, sie davon zu überzeugen, daß diese Forderungen weder in ihrem eigenen noch im Interesse der Fürstenthümer gelegen seien und auf ihrer Grundlage wohl niemals eine Einigung bezüglich der künftigen politischen Stellung der Donaufürstenthümer zwischen den Großmächten zu hoffen sei.

Die Wiener Ztg. meldet amtlich, daß der bisherige Ministerresident in Athen, Frhr. v. Walter, auf sein Ansuchen aus Rücksichten auf seine Gesundheit und unter Verleihung des Ordens der eisernen Krone dieses Postens enthoben, dagegen der bisherige Kanzleivorsteher der deutschen Bundesversammlung, Frhr. v. Brenner-Felsach, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am griechischen Hof ernannt ist.

**Wien**, 13. Okt. Hr. Salvador Bermudez de Castro ist zum künftigen spanischen Gesandten in Wien ernannt. An der Börse verlautete, Hr. v. Brenner sei von Neapel abberufen. Sehr matte Börse.

## Schweiz.

**Bern**, 11. Okt. Die Gemeinderathswahlen im Kanton Freiburg haben große Veränderungen in den dortigen Behörden hervorgebracht. Fast nirgends wurden die bisherigen Mehrheiten bestätigt; überall traten Motifikationen in conservativem oder wenigstens in gemäßigt radicalem Sinne ein. Letzteres war selbst in den Städten Freiburg, Romont, Murten, Stäffis und Boll der Fall. Bedeutender aber als die Gemeinderathswahl ist die Integralerneuerung des großen Rathes am ersten Montag des Dezember. Der Kampf der politischen Parteien, der über den Eisenbahnbund vergessen war, wird nun so heftiger entbrennen, als die extrem radicale Partei dem Volk ein Wahlgesetz aufdrängen will, das heftigen Widerstand erweckt. An die Stelle des offenen Handwerbs tritt geheime Aufstimmung. Nach dem Entwurf, dessen Berathung heute der große Rath begonnen hat, haben sich die Bürger sectionsweise, 800 bis 1600 Mann stark zu versammeln, unter einem von der Regierung bestellten Bureau die Wahlzettel zu schreiben und nach alphabetischer Ordnung in die Urne zu legen. Die Wahlzettel werden an den Hauptort des Gesammtkreises getragen, unter einander gemischt, und das Wahlergebniß kann von den Regierungsbureaux verkündet. Die Veröffentlichung des Stimmenverhältnisses bei den einzelnen Sectionen ist unterlagt. Diese Anordnung hat große Mißstimmung im Volk erregt, überall werden Protestationen unterzeichnet.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Okt. Eine heute aus New-York hier angelangte telegr. Depesche meldet die vorige Verhaftung Greliet's eines der Hauptleute der Nordbahnaktien; derselbe hatte sich zu Belmont, dem New-Yorker Agenten Rothschilds, begeben, um den Vertrag für Werthpapiere zu erheben. Belmont, der bereits Kenntniß von dem Diebstahl hatte, ließ ihn sofort festnehmen.

**Paris**, 12. Okt. Große Sensation erregt hier eine Proclamation eines „Comite des Volks und der Studenten von Paris. In derselben wird, wie man versichert, für die Unabhängigkeit Italiens aufgetreten. Sie soll sehr scharf und sehr revolutionär abgefaßt sein. — Die Verhaftung Greliet's bestätigt sich. Mit ihm wurden sein Bruder und ein gewisser Parrot verhaftet. Wie es scheint, trug Greller am Tage seiner Verhaftung weiße Hosen. Dies war sein Unglück. Einem amerikanischen Polizeiagenten fiel diese ungewöhnliche Tracht auf. Er folgte daher Greller, der sich gerade zu Rothschilds Agenten, Belmont, begab. Dort kam es zu einer Erklärung, die mit Greliets Verhaftung endete.

Die halboffiziellen Blätter setzen ihren Feldzug gegen die Verlängerung der Besetzung der Donaufürstenthümer fort. Im Constitutionnel tritt heute Cesena mit einem längeren Artikel auf. Er sagt ungefähr dasselbe, was die Patrie und das Pays in dieser Beziehung vorgebracht haben. Er ist erstaunt, daß man glaube, Oesterreich wolle den Stipulationen des Pariser Vertrags zuwiderhandeln. Der Pariser Vertrag, meint er, sei in dieser Beziehung vollkommen klar und deutlich. Der Constitutionnel geht übrigens noch weiter als die übrigen halboffiziellen Blätter. Er sucht in dem längeren Verweilen der Oesterreicher in den Fürstenthümern sogar einen doppelten Bruch des Pariser Vertrags. Ihm zufolge ist eine Verlängerung der österreichischen Occupation auch eine bewaffnete Intervention in der Türkei, die dem Pariser Vertrage zufolge erst stattfinden kann, nachdem sich die Mächte, Unterzeichner des Pariser Vertrags, darüber geeinigt haben. Unter diesen Umständen kann Hr. de Cesena nicht daran glauben, daß die österreichische Armee wirklich diesen Winter in den Donaufürstenthümern bleiben will, und er ist überzeugt, daß Graf Buol die Occupation aufhören lassen werde, die besonders England unwillig mache. Die Patrie tritt heute ebenfalls wieder gegen die österreichische Occupation der Fürstenthümer auf. Veranlassung dazu gibt ihr ein Artikel der Independance belge, dem zufolge die Affaire von Belgrad gereglt ist. Die Patrie glaubt nicht recht an

Digitized by Google

die Nachrichten der Independance belge, aber sie tust doch aus: „Also kein Streit mehr wegen der Grenze von Bessarabien! Was wird also aus dem von Oesterreich angerufenen Verwande zu einer Forderauer der Belegung der Fürstenthümer werden?“

## Spanien.

Wie zu erwarten war, ist das Einlassen des Generals Narvaez in Madrid nicht ohne Folgen gewesen. Die nächste war eine Ministerkrisis, bei der das bisherige Ministerium gefallen ist. Narvaez ist zum Conseilspräsidenten ohne Portefeuille, Seisas zum Finanzminister, Urbistondo zum Kriegsminister, Noceda zum Minister des Innern und Pidal zum Minister des Aeußern ernannt worden. Urbistondo, Noceda und Pidal sind unbedingte Anhänger des Herzogs v. Valenela, sogenannte Polaeos, die Marquis v. Pidal war schon früher Minister unter Narvaez; Noceda war Jovenalist; General Urbistondo hat mehr Ruf als ehrlicher Mann wie als Politiker. Seisas ist ein neuer Name, wenn er überhaupt richtig geschrieben ist.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 6. Okt. Die „Senats-Zeitung“ theilt folgenden Ukas mit, welcher vom Kaiser am Tage vor der Krönung erlassen worden ist: „Verwittweten und geschiedenen, im russischen Unterthanen-Verbande stehenden Jütinnen, deren Männer Ausländer waren, soll das Recht zustehen, falls sie, ohne das Vaterland verlassen zu haben, Wittwen geworden oder geschieden sind, nach Beibringung des beterfenden Dokumente, in den russischen Unterthanen-Verband zurückzukehren. Die Kinder aus solchen Ehen dürfen bis zur Großjährigkeit bei ihren Müttern bleiben, müssen sich dann aber darüber erklären, ob sie russische Unterthanen werden oder das Land verlassen wollen.“

## Donau-Fürstenthümer.

Dem Peter Lloyd schreibt man aus Semlin vom 7. Okt.: „Der Lyonnais scheint nun ein ernstes Interesse auf sich lenken zu wollen. Es liegt trüben vor dem Wasserthore der Festung Belgrad und ladet 136 Stück zum Theil sehr bedeutende Kanonen für Konstantinopel. Diese Kanonen sind in der unteren Festung auf schlechten Lafetten aufgestellt, wo ein Rad und eine Scheibe, eine höhere als das andere, tun Alles in Unordnung ist. Es sind Kanonen verschiedenen Kalibers und zwar von 3—22½ Pfd., meist alte österreichische, welche von Prinz Eugen's und Laudon's Zeiten dort verblieben; die meisten waren schon vernagelt. Beim Einladen einer Kanone ereignete sich ein Unglücksfall. Nachdem der Lyonnais wegen des platten Ufers nicht knapp anlegen konnte, war er in einer Entfernung von beiläufig drei Klaftern vom Ufer-Rande Anker. Nun wurde von Zingaren eine Brücke vom Ufer bis auf das Schiff auf vier schwachen Balken, mit darübergelegten Brettern, aufgestellt. Eine Kanone schweren Kalibers entfiel wegen des Schwankens auf der Brücke, wälzte sich abwärts und ertrank einen Mann, welcher auch gleich todt am Platze blieb. Die Einladung der Kanonen wird fortgesetzt. Ein Gerücht will wissen, daß die Kanonen, welche der Lyonnais ladet, für Kalafat, Giugewo und Bralla bestimmt sind. Obwohl selbst die Mannschaft des Lyonnais bloßzet glaubt, daß sie die Kanonen nach Konstantinopel schaffen müsse, so hat Obiges doch viel Wahrscheinlichkeit für sich.“

## Türkei.

Die Triester Zeitung theilt aus Konstantinopel vom 3. Okt. folgende Nachricht mit: „Man spricht in zunterrichteten Kreisen bereits von der Möglichkeit, daß die Commissare für die Reorganisation der Donaufürstenthümer überhaupt nicht zu einer wirklichen Conferenz zusammentreten, sondern wahrscheinlich wieder auseinandergehen und die Reformfrage der Fürstenthümer dem Congreß zu Paris wieder zugewiesen werden würde, wo sie mit Zuziehung einiger Bojaren sich ebenso leicht erledigen lasse. Es sei namentlich Oesterreichs Wunsch, die Conferenz nicht zusammentreten zu lassen.“

Aus Teheran wird, ohne Angabe des Datums, berichtet, daß an der Nordgrenze des Chorassan Unruhen ausgebrochen sind. Ein kurdusenscher Stamm, die Atnisi, ist, 12,000 Mann stark, ins Land gedrungen und hat den Truppen des Statthalters von Asterabad ein Treffen geliefert, das zu keiner Entscheidung führte.

## Amerika.

Ein englischer Reisender, Hr. Thomas H. Gladstone, der das Ungück oder Vergnügen hatte, im vergangenen Mai sich in Kansas zu befinden und den Ausbruch der Bürgerkriege zu beobachten, schildert einen Theil seiner Erlebnisse in einem Briefe an die Times. Am Abend nach der Plünderung von Lawrence sah es in der Stadt Kansas nicht geheuer aus. In allen Straßen wimmelte es von Aufkömmlingen aus Lawrence, welche die gemachte Beute zur Schau trugen; brannweinberauschte, blutdürstende und blutbespritzte Gesellen, meist von gewaltigem Knochenbau, bis an die Zähne bewaffnet, die rothen Flanellhemden und die in ungeheurere Stiefeln gesteckten Hosen von Rauch und Staub geschwärzt, den Ausdruck wahnsinniger Wuth in den angestrengt und ungewöhnlich geöffneten und den Mund voll grimmiger Drohungen. Sie schritten nach der Genugthuung, ein neues „schuftiges Abolitionistennest“ zu verbrennen, und beschlossen, vor der Hand dem Hotel in Kansas den rothen Hahn auf's Dach zu setzen; ein Vorhaben, von welchem ein glücklicher Zufall sie wieder abbrachte. Hr. Gladstone schiffte sich denselben Abend auf einem Missouriboot nach Leavenworth ein und hatte das Vergnügen, die Nacht in Gesellschaft von etwa 200 dieser „Grenzeaufkömmlinge“ zu verbringen. Außer diesem süßen Pöbel befanden sich einige humorose deutsche Hausirer an Bord, die sich mäuschenstill hielten, ein paar Neu-Mexicaner auf der Reise nach Santa-Fe, welche liebevolle Vorsicht beobachteten, und ein gentlemanischer Ansiedler aus dem Westen, ein Arbiter von Gestalt, mit einem Blick, der den kalten Muth des Bärenjägers verriet. Auf dieser unvergagte Hinterwäldler, mit dem Hr. Gladstone eine Bekanntschaft anknüpfte, gestand, sehr stolz zu sein, daß er in so bedrängend als ein Mann bekannt war, der sich nie eines abolitionistischen Wortes schuldig gemacht, und beschwor den Engländer, so lieb ihm sein Leben sei, sich nicht als Engländer zu erkennen zu geben. Die Schilderung dieser Fahrt auf dem Missouri ist ein Nachstück, das Gallot-Hoffmann's Phantasie genügt hätte. Die Oede, welche mit Grog und Hazardspiel ausgefüllt wurde, erhielt an jeder Landungsstation einen neuen Sporn durch die Extrablätter, welche an Bord kamen. Der Kansastanz daz begonnen“, lautete die Ueberschrift des einen; „der Ball ist eröffnet!“ Ein anderes führte den Titel: „Lawrence genommen — glorreicher Triumph der Gesetz- und Ordnungsparteien über den Fanatismus.“ Unter den Passagieren, deren nähere Bekanntschaft Hr. Thomas H. Gladstone am vorteilhaften suchte, war ein Mann, welchen die Umstehenden als „einen der verdammtesten Lügner in Missouri“ bezeichnen. Dieser Handelsmann, aus dessen Rockfalten ein Pistolenlauf guckte, schwenkte einen geladenen Revolver seinen Freunden vor der Nase herum und machte sich in einer Sprache Luft, aus der Hrn. Gladstone's spröde Ferne die Gotteslästerungen und Flüche gesteichen hat. Sie klingt trotzdem kannibalisch genug. „Ja, Sie!“ rief er z. B., „dieses Instrument da (seine Pistole), das kann ich als eine Schweißklinge (Janke) zequeschet. Wenn einer von der Brut am Bord ist, so möge er lieber verschwinden. Sauft, Jungens! Schnaps her, alter Piere! Ich bin der Mann, ihm einen Brocken Blei in seinen Wollkopf zu schmeißen. Ich bin ein ewiger Kauz, ja! Den ersten Freidodenmann, der nach Maul aufmacht, stoße ich in den Höllenrachen, bevor er sich schnäuzen kann. Bist ist das Ding, ihnen das Maul zu stopfen ꝛc.“ Das dies nicht bloße Ausdrücke der Trunkenheit waren, zeigte sich am Morgen; denn als die Passagiere ihren Rausch ausgeschlafen hatten, begannen die Raufszene mit kaltet Berechnung ihren Fortgang plan zu entwerfen. In Leavenworth angekommen, suchte Hr. Gladstone ein Unterkommen in einem der beiden „Hotels“ des Orts. Die Gäste schliefen da auf dem Fußboden zwischen geladenen und ungeladenen Feuergewehren; es fehlte an den nothdürftigsten Möbeln, aber nirgents an Spielschulden, wie man sie in Homburg oder Baden-Baden sieht. Gouverneur Robinson, den die Missourier gefangen hatten, wurde in einem Hotel „verhört,“ und die Menge fand den Prozeß gar zu lang. „Packen wir ihn doch,“ bemerkte Einer ruhig und entschlossen; „ich bin des Teufels, wenn ich nicht einige heuer flink abthun. Der Galgenvogel, jetzt mag es rasch sein Haretanzer plappern. Ein Hunkofott bin ich, wenn wir ihn nicht aufknüpfen vor Abend.“ Einer nannte ihn „Gouverneur Robinson.“ „Sag das Wort noch einmal,“ rief ein Andeet, „und ich schieße dir den Schädel ein. Wer heißt doch den höllischen Negerdieb Gouverneur schimpfen?“ Die Lynchgesüste wurden indessen nicht besriedigt, da Oberst Sommer in der Nähe kam, und in seinem Fort fand He. Gladstone Ruhe, sogar, nachdem er eine Nacht im Hotel auf der Erde gelegen hatte, wo dann und wann die geladenen Pistolen losgingen, ohne daß sich Jemand dadurch incommodirt.

Die Blätter bringen jetzt ein Gegenstück zu dem Corwine'schen Berichte über das Gemetzel in Panama am 15. April, nämlich die Note des auswärtigen Ministers von Neu-Granada an den amerik. Residenten. Sie ist aus Bogota vom 28. Juni datirt und stellt die Schuld der granadischen Behörden durchaus nicht in Abrede. Sie sagen sogar, sie hätten die Fremden Burgunners und andere Umstände als Entschuldigung an und versprecht künftig mehr Kraft zu entwickeln, Panama während des Prozesses einiger verhafteten Rubestörer zu garnisonieren, das Benehmen der Polizei in Untersuchung zu ziehen u. s. w. Die Angaben des amerikanischen Consuls Ward werden den größten Parteilichkeit gezeihen und die Gerüchte, daß der Krawall das Resultat einer Verschwörung gewesen, als böswillige Beleumdungen behandelt. Das beschwichtige Benehmen der californischen Abenteurer, die über die Landungen giehen, erklären die gereizte Stimmung der Eingebornen, die nur geeigner Herausforderung bedurft, um in Wuth auszubrechen, zur Genüge. Außer der Brutalität jener Jankees gegen die spanische Race sei noch der Umstand in Erwägung zu ziehen, daß der materielle Wohlheil, den der Durchzug aus Californien früher den Einwohnern gebracht, beinahe Null geworden sei, seit die Eisenbahn fertig sei. Unter solchen Umständen habe die Bevölkerung von Panama noch weniger Lust als jemals, sich von bewaffneten Californiern wie Neger und Mariahs mißhandeln zu lassen.

Ein Mr. Brownell hat ein sehr interessantes statistisches Document über die Einwanderung in die Vereinigten Staaten entworfen. Hienach haben in den letzten 37 Jahren die verschiedenen Länder folgende Kontingente beigetragen: Großbritannien und Irland 2,343,145, Deutschland 1,243,092, Frankreich 188,726, Spanisch Amerika 91,000, Canada 57,366, Holland, Belgien und Schweiz 55,615 Skandinavien 32,500, Spanien und Portugal

Digitized by Google

19,091 China und Ostindien 16,958, Italien 8351, Rußland 2246, Türkei und Griechenland 231. Die angelsächsische und deutsche Nationalität bilden also die Hauptbestandtheile des Mischvolkes, welches die Herrschaft der Welt schon in seinen Händen sieht, mit einem orientalischen Ingredienz leichter und romanischer Race. Dagegen rinnt kaum ein Tropfen slavischen Blutes jenseits des Oceans.

**Rio Janeiro**, 14. Sept. Die Geschäfte stocken auf eine die klagenswerthe Weise. — Auf der Insel St. Vincent sind bei einer Bevölkerung von 1200 Seelen, 640 Personen binnen 15 Tagen der Cholera erlegen.

## Gerichtssaal.

**München**, 11. Okt. Aus dem Sitzungssaale des obersten Gerichtshofes theilen wir Ihnen von den fünf verhandelten Fällen nur das Wesentlichste von zweien mit. In der Untersuchungssache gegen den Wirth Johann Sauer von Zellhofen wegen Eigenthumsbeschädigung handelte es sich um die Frage, ob auch bei diesem Vergehen, wie beim Diebstahle und bei der Unterschlagung die Bestimmungen über die thätige Reue Anwendung finde oder nicht. Das hiesige Stadtgericht v. J. hatte den Angeklagten, welcher seinem Nachbarn 21 junge Obstbäume theils gänzlich entwurzelt und theils beschädigt, allein ihm den Schaden vor eingeleiteter Untersuchung wieder vergütet hatte, so wie den Beschädigten vollkommen zufriedengestellt hatte, unter der ausgezeichneten Gerichtsumbdem

socialer und geschäftlicher Hinsicht als geradezu unerträglich und wiederholen die schon öfter gehörte Bemerkung, daß Tausende von Deutschen in ihr Vaterland zurückkehren würden, wenn sie die Mittel zur Reise besäßen.

** **Wien**, 11. Okt. Aus den südlichen Comitaten Ungarn's geben über die Weinlese sehr günstige Berichte zu. Die Qualität wird als eine bevorzugte geschildert, gleichzeitig soll aber auch die Quantität die Erwartungen übertreffen. In Szegedin kostet gegenwärtig der Eimer Wein zwei Gulden und in Werschetz drei Gulden.

** Die Deutsche Reichs-Zeitung erzählt: „Ein ergötzlicher Fall wird von Hamburg berichtet. Dort zog am 6. Oktober eine gewaltige Heerde Ochsen aus Holstein durch nach Mecklenburg zu, kam aber wenige Tage darauf wieder desselben Weges zurück. In Mecklenburg war nämlich seit einer Woche die Einfuhr holsteinischen Rindviehs verboten worden, weil man es im Verdacht der Lungenseuche hat. Die Händler wurden demnach mit ihrer Heerde an der Grenze zurückgewiesen. Das Ergötzlichste kommt aber noch; denn seit sie Holstein verlassen hatten, war dort inzwischen auch der Eingang von Vieh aus Mecklenburg untersagt worden, weil Mecklenburg im Verdachte der dort ausgebrochenen Rinderpestseuche steht. So ziehen nun diese Ochsen als völlig heimatslose Vagabunden meilenweise auf der Chaussee hin und her und können nicht rückwärts, nicht vorwärts."

** Das 84. französische Infanterie-Regiment brachte drei lebende junge Adler aus dem Orient mit. Einer erkrank auf der Ueberfahrt, der andere blieb in Perpignan und den dritten nahm das Regiment mit in seine Garnison nach Nantes. Dem jungen König der Lüfte, der, als er zu Konstantinopel gefangen wurde, nur Faust groß war, sind seitdam Schnabel, Krallen und andertheil Metres lange Flügel gewachsen und man sieht ihn gravitätisch auf der Wache seines Regiments am Platz Ludwig XVI. zu Nantes auf- und abspazieren.

** An Bord des „Isaac Newton", eines großen amerikanischen Dampfers, ist ein neuer Versuch mit einem wahrhaften Yankee-Instrumente gemacht worden. Es nennt sich Calliope und besteht in einer riesigen Hintenpfeife aus Eisen, deren Klappen durch die arbeitende Dampfkraft bewegt werden. Maschinen von 400 Pferdekraft beleben mit ihrem überschüssigen Athem dieses sanfte Tonwerkzeug, das außer andern lieblichen Melodien auch das Finale aus „Lucia" haucht. Auf Entfernung einer Meile hat besagte Seefüte die Einwohner von New-York so eingeschüchtert, daß sie eine Adresse an das Gouvernement gerichtet haben, mit der Bitte, dem Capitän des „Newton" zu verbieten, seine Calliope in einer geringern Entfernung als vier Meilen ertönen zu lassen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 13 Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1200 | 1195 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 75½ | 75 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅞ | 78 |
| " 4½% " von 1849 | 66⅝ | 66½ |
| " 2½% " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 100½ | — |
| " 3% Staats-Eisenb.-Aktien | 241 | 239 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 103 kr. | 85⅞ | 85 |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 89 |
| " 4% " | 94½ | 94 |
| " 4½% Grundrenten | 94½ | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " 4½% Oster-Actien | 102½ | 102 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 135½ | 135½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| " 4½% " " | 102 | — |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | 116½ |
| " ditto grosshern. à 25 fl. | 34½ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 372 | 370 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | — |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 346 | 344 |
| " 3% Bankactien | 112½ | 112½ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

**Maria meine Zuflucht und mein Trost!**

Ein vollständiges Lehr- und Gebetbuch für Verehrer der allerfestesten Jungfrau und Mutter Gottes Maria,

insbesondere der Lehrdogmatik, ausführliche Unterrichte über ihre Verehrung nach den Aussprüchen vieler Heiligen und mehreren Anleitungen zu den zu ihrer Ehre abgehaltenen Andachten; ferner die **kernhaftesten Morgen-, Abend-, Meun-, Vesper-, Beicht- und Communiongebete, Betrachtungen** für einen ganzen Monat über die wichtigsten Heilswahrheiten, **Andachtsübungen zur hl. Dreifaltigkeit, zum allerh. Altarsacramente, zum göttl. Herzen u. süssen Namen Jesu, Marianische Vesper- und Rosenkranz-Andachten**, dann Betrachtungen, Gebete, Antiphonen und Responsen für alle Marienfeste, und die auserlesensten Gebete zum Tode und Piuse Marieus, Bitten und Fürbitten in Alle uns denkbaren, geistlichen und leiblichen Anliegen, auch Gebete zum hl. Joseph, zur hl. Mutter Anna und vielen anderen Heiligen, nebst sehr zweckmäßigen Belehrungen über die Marianische und andere Wallfahrten und den dabei üblichen Andachten, viele geistl. Lieder und im Anhang den Wenni Marii (Mai) erklärend.

Von **N. Sintzel**. Mit 16 Bildern.

6. Auflage. Preis fl 1.

**CIGARREN**

abgelagerte **Bremer** und **Hamburger**, kräftige und leichte Sorten, sowie: geschnittene **Fourissadöllter** ½- und ¼-Pfd.-Packets empfiehlt zu billigen Preisen bestens

**Friedr. Seyfferth**

nächst dem Marktplatze.

Ein sehr eleganter und grosser Laden nebst Zimmer und Ladeneinrichtung auf dem Markte ist für nächste Messe zu vermiethen.


## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß die in Folge eines stattgehabten Dammbruches unterbrochene Schiffahrt auf dem Ludwig-Kanale gegen Ende dieser Woche eröffnet werden wird.

Nürnberg den 13. Oktober 1856.

Königl. Ober-Post- und Bahn-Amt.
**v. Sundahl.**


# Industrie-Ausstellung

im

**Zeichnungssaale der k. Landwirthschafts-, Handels- u. Gewerbschule.**

Die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse der Mitglieder des Gewerbe-Vereins ist vom **Sonntag den 12. Oktober a. c. an während der Herbstmesse jeden Tag von**

**9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends**

geöffnet. Zu recht zahlreichem Besuche wird höflichst eingeladen.

Bamberg den 12. Oktober 1856.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.
**Bailler.** Z. V. Lotter.

## Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum Bamberg's, sowie allen Fremden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich diesmal wieder mit den schon längst bekannten Artikeln, als **Leinwand, Tischzeug, Schürzen** &c. die Messe beziehe und bitte deßhalb um gütigen Wohlwollen.

**Leonhard Schindler aus Bayreuth.**

Meine Bude ist in der rechten Seite des Seminars.


### Schrannen-Mittelpreise.

**Nürnberg**, 11. Oktber. Weizen 23 fl. 12 kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 34 kr. Haber 7 fl. — kr.

**Passau**, 7. Oktober. Weizen 20 fl. 31 kr. Korn 13 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 8 fl. 31 kr.

**Landshut**, 11. Oktber. Weizen 26 fl. 4 kr Korn 15 fl. 24 kr. Gerste 14 fl. 31 kr. Haber 7 fl 6 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 13. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zwanzigguldenstücke 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 13 Okt. Oesterr. Sprog. Metall. 81⅝; 4½ prog. 71⅝; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 122½; desgleichen von 1854 105¼; Bankactien 1060½; Lodbr. Credit-Mobilier-Actien 327; Nordbahnactien 261½. — Wechselcurs: Augsburg uso 106¼; London 10.15.

**Berlin**, 13. Oktber. Staatsschuldscheine 3½ prog. 83½; freiw. Anl. 4½ prog. 99½.

**London**, 13. Oktober. 3prog. Consols 92¼.

**Paris**, 13 Oktober. 4½ prog. Rente 90.75. 3 prog. Rente 66.60.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

Nr. 291. Freitag, 17. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 15. Okt. Se. Maj. der König hat sich heute zur Abhaltung größerer Jagden von hier nach dem vordern Riß begeben.

Der gutunterrichtete Ministerialrath Dr. v. Dönniges reist in den nächsten Tagen eine längere Reise nach Italien an, wodurch sich die verbreiteten Gerüchte über dessen baldige Einladung zu den k. Jagden in der Riß widerlegen dürften.

Man spricht gerüchtweise davon, daß die Gerichtsorganisation nicht nur nach dem auf dem letzten Landtage vereinbarten Gesetze durchgeführt werden solle, sondern daß man die vollständige Trennung der Justiz von der Administration vorzunehmen gesonnen sei und daß deßhalb auf das Gerichtsorganisationsgesetz vom Jahre 1850 zurückgegriffen werden wolle.

Nachrede die Dauer des Vertrags erfüllt sind im ein Jahr verlängert wurde und eine Verbesserung des Volksschulwesens ohnehin nothwendig erscheint, so hat die Regierung Anordnung zur Ausarbeitung eines neuen Schulplanes getroffen, dessen Hauptgrundsatz die Beseitigung des Elementarunterrichts ist.

Das Bremer Handelsblatt veröffentlicht die Einnahmen des Zollvereins aus dem ersten Halbjahre 1856, welche eine sehr erfreuliche Zunahme gegen das vorige Jahr ergeben. Die Brutto-Einnahmen der Eingangsabgaben ergaben nämlich im Septembre p. J. 1,019,817 Thlr., 458,809 Thlr. oder fast 4 Proc. mehr als im vorigen Jahre. Von der Bruttosumme sind in Preußen 7,588,412 Thlr., in Bayern 471,933 Thlr., in Sachsen 1,095,691 Thlr., in Hannover 1,170,593 Thlr., in Frankfurt a. M. 405,893 Thlr., in Oldenburg 96,982 Thlr. aufgebracht. Von den Nettoeinnahmen erhält Preußen 5,300,029 Thlr., Bayern 1,390,706 Thlr., Hannover 1,094,225 Thlr., Oldenburg 135,929 Thlr., Sachsen 699,401 Thlr.

**München**, 15. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König hat die Genehmigung ertheilt, daß von dem k. Rentamte Bayreuth die Steuergemeinden Aladorf, Tannfeld, Mackenreuth und Neusädtlein, dann die Forstbezirke Zimmersdorf und Neusädtlein; dann von dem k. Rentamte Culmbach die Steuergemeinden Ägendorf, Berndorf, Buchau I., Buchau II., Gaistdorf, Dölling, Frielendorf, Fresleshof, Hausdorf, Hendlig, Katschenreuth, Kirchenpingarten, Kotz, Limmersdorf I., Limmersdorf II. oder Hörlinreuth, Lopp, Mönchau, Neuenreuth, Pfeffen, Preß, Sandspareil, Schirradorf, Thurnau und Willmersreuth abgetrennt und aus diesen 27 Steuergemeinden und 2 Forstbezirken, wie solche das Landgericht Thurnau in sich begreift, ein eigenes Rentamt unter dem Namen „Rentamt Thurnau“ mit dem Sitze in Thurnau gebildet werde und daßelbe mit dem 1. October 1856 in Wirksamkeit trete. Auf dieses neu gebildete Rentamt Thurnau wurde von Sr. Maj. dem König der Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Oberfranken Johann Baptist Bezel versetzt, und an dessen Stelle der funktionirende Revisor im Rechnungscommissariate vorgenannter Finanzkammer, Karl Anton Hagen zum Rechnungskommissär berufen.

**Lindau**, 13. Okt. Gestern am hohen Namensfeste Sr. Maj. des Königs beging unsere Stadt die fünfzigjährige Jubelfeier ihrer Einverleibung an die Krone Bayern und zugleich fand die Einweihung und Enthüllung von den drei Baudenkmalen, dem Standbilde Sr. Maj. des Königs, dem Leuchthurme und dem kolossalen Landesthorlöwen (Löwen) statt. Die ganze Stadt war reich verziert. Die Festlichkeiten begannen nach herrlichem Gottesdienste gegen 11 Uhr. An dem großartigen Festzuge zu dem verhüllten Monumente nahmen auch die Deputationen jener Städte Theil, welche an der Errichtung des Denkmals sich betheiligt hatten. Nach Verlesung einer auf das Fest bezüglichen Cantate hielt Hr. Bürgermeister Greiner eine kurze Festrede über die Entstehung und Bedeutung des Monuments und schloß mit einem „Hoch“ auf Seine Majestät. Als in diesem Augenblicke die Hülle fiel und das Standbild sichtbar wurde, herrschte momentan eine lautlose Stille, Bewunderung und Entzücken ergriff alle; dann gab sich die Begeisterung in den lebhaftesten Bewegungen kund. Die im Hafen liegenden beflaggten Schiffe salutirten, mit den städtischen Kanonen wetteifernd, drei Musikchöre spielten und das feierliche Glockengeläute half mit zur Verherrlichung des feierlichen Aktes. Hierauf erwiderte der k. Kommissär Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten die Rede des Bürgermeisters Greiner, dankte im Namen Sr. Majestät für die Beweise der Treue, Liebe und Anhänglichkeit und hob unter Anderm hervor, daß Se. Maj. zur Erinnerung an diesen festlichen Akt eine eigene Denkmünze prägen lassen wolle. Eine Cantate des Liederkranzes schloß die erhabene Feier. Nachmittags 2 Uhr fand in der prachtvoll dekorirten Zoll-Kaphalle ein Festessen statt, an welchem an 300 Gäste Theil nahmen. Gegen Abend 7 Uhr ertönte das Monument und der Seehafen in herrlicher Beleuchtung. Die Feier des Tages schloß ein vom Handelsstande veranstalteter Festball.

**Vorarlberg**, 15. Okt. Die enormen Holzpreise bereiten überall den Steinlohlen und dem Torfe die günstigste Aufnahme; dazu kommt noch, daß das Beispiel der Reichern die Minderbemittelten und die Armen zur Einführung der Steinkohlen- und Torffeuerung aufmuntert. Auch die Kokes finden reichliche Annahme, nachdem man sich überzeugt hat, daß die Anlage, welche die Einrichtung der Oefen erheischt, in kürzester Zeit sich ersetzen läßt, wenn die Bauzimmer werden mit dergleichen Material bebeizt und auch dies trägt zur Nachahmung wesentlich bei. Ueberdauig gewinnt jede neue Einrichtung an freundlicher Aufnahme bei den Oekonomen und Handwerkern, wenn sie den thatsächlichen Beweis von der Güte in der Anwendung drei größeren Etablissements erbringen, und solche sind vorhanden.

Dem „Pesth. Lloyd“ wird aus Wien über den gegenwärtigen Stand der neapolitanischen Frage mitgetheilt, daß die Angelegenheit nun endlich in ein entscheidendes Stadium getreten sei, und zwar seien es die Mittheilungen, die Baron v. Hübner aus Neapel brachte, welche eine so entschiedene Wendung der Frage zu konstatiren erlaubten. Hiernach hätte sich der König von Neapel zu Concessionen entschlossen, aber wohlgemerkt, nicht etwa gegenüber den Forderungen der Westmächte und auch nicht conform mit der von den Westmächten gestellten Forderung, daß sich etwa zwischen den gewährten Concessionen und den Forderungen der Westmächte ein Verhältniß wie zwischen Ursache und Wirkung erkennen ließe, sondern lediglich die Regierung Sr. sicilianischen Maj. habe der obern Regierung bestimmte Zusicherung gegeben, daß sie in Durchführung ihrer Souveränitätsrechte auf das schwerdthe verfassungsmäßige Ausmaß nicht als einen großen politischen Akt gewähren, wohl aber durch vorgelegte Begnadigungen im Einzelnen faktisch zur Ausführung bringen werde; was die Ausübung der Strafgewalt betreffe, so sei das Verfahren durchaus ein den Gesetzen conformes, diese Gesetze aber den Landesverhältnissen entsprechend; und für den zu hoffenden Fall, daß nicht die Schritte der Westmächte die revolutionären Leidenschaften zu sehr aufregen und die Ruhe und Ordnung im Staate erhalten bleibe, werde der verstehende Geist, welcher die Verwaltung des Königs im Allgemeinen charakterisiren werde, sich auch auf die Verwaltung der Justiz ausdehnen, sodaß die Gesetze des Landes in einem anderen Lichte erscheinen und eine bessere Auffassung von Seite Europa's erfahren werden. — Das materielle Wohl der Unterthanen liege der Regierung Sr. Majestät sehr am Herzen; mit Rücksicht auf die Erfahrungen, welche die anderen polnischen Staaten durch eine allzurasche und überstürzende Entwickelung des Spekulationsgeistes auf dem Gebiete von Industrie und Handel gemacht haben, könne es der Regierung nicht zugemuthet werden, ebenfalls bedenkliche Institute zu errichten, sondern es könne nur das als wünschenswerth erscheinen, wenn der solchen Thätigkeit der Einzelnen oder ganzer Associationen ohne künstliche Anregung, bloß durch die größtmögliche Freiheit der Thätigkeitssphäre ein genügender Anhaltspunkt der Entwickelung gegeben werde. — Dagegen bewahre sich das neapolitanische Cabinet nach wie vor auf das energischste gegen die Eingriffe der Westmächte in die Souveränetät des Königs, welcher entschlossen sei, unter keinen Umständen den Forderungen der Westmächte nachzugeben. Der König werde auf seinem Posten bleiben und in seiner Person das Prinzip der fürstlichen Souveränetät, der Unabhängigkeit von den Einmischungen fremder Regierungen retten. — Das österreichische Cabinet habe diese Resultate seiner unausgesetzten Bemühungen in Neapel Frankreich mitgetheilt, und diete bei demselben ebenfalls seinen Einfluß im ausgleichenden Sinne auf, indem es im Vertrauen auf die von Seite der neapolitanischen Regierung gemachten Zusicherungen gewissermaßen die Garantie für die Erfüllung derselben übernehme. Dem Vernehmen nach befremde sich Frankreich im Folge dieses Eröffnungen mit den Anschauungen Oesterreichs in der neapolitanischen Frage, ja es sei ihm sogar sehr erwünscht, daß eine solche Verlegung derselben möglich geworden und ihm das Aufgeben der ernsteren Maßregeln um Ehren gestatte.

Die Ost-Deutsche Post schreibt unterm 13. Okt.: „Schon seit dem 11. Okt. hört man mit großer Bestimmtheit hier die Nachricht, daß die Gesandtschaften Frankreichs und Englands unmittelbar den Befehl erhalten werden, Neapel zu verlassen. Heute betrachtet

Digitized by Google

man diese Nachricht als eine bereits vollzogene Thatsache, und wie wohl behauptet wird, daß die heute Mittag noch keine offizielle Anzeige an die hiesige Diplomatie eingelaufen sey, so wird die Sache selbst nirgends mehr bezweifelt. Die friedlichen Nachrichten, mit welchen gestern und heute die Inkorrespondenz briefe und andere Blätter sich trugen, sind somit keineswegs ganz rosiger Natur. Die Demonstration gegen Neapel ist, wie man sieht, keineswegs aufgegeben. England und Frankreich gehen gemeinschaftlich vor. Doch ist eine nicht zu übersehen: die Abberufung der bevollmächtigten Gesandten wird unmittelbar durch das Auslaufen der Flotten unterstützt. Die Flotten werden vorderhand nicht vormarschiren. Die englische Flotte bleibt beobachtend in Malta, die französische in Toulon. Es wird der Gesandtenabberufung eine ziemlich lange Pause folgen. Man wird dem König Ferdinand Zeit lassen, in irgendeiner Weise die Sache schließlich doch noch ins Gleis zu bringen. Die Abberufung der Gesandten ist in anderer Form ein Akt des Zauderns."

Dasselbe Blatt bezeichnet die Nachricht der Allg. Z., daß vom Grafen Buol an das französische Cabinet eine Note gerichtet sei und demselben der Rath ertheilt, sich nicht von England in der neapolitanischen Frage forttreiben zu lassen, als jeder Begründung entbehrend: „Wenn Oesterreichs Bemühungen in Neapel erfolglos bleiben sollten, so wissen die Westmächte nichtsdestoweniger, daß der Widerstand nicht Oesterreich zuzuschreiben sey; aber es hat sich auch weiter ein gemeinsamer Kern der Gesinnung zwischen Oesterreich und Frankreich gefunden, dem man es zuschreiben muß, daß die Lage der neapolitanischen Frage an Gefährlichkeit verloren. Beide Staaten halten den übereinstimmenden Gesichtspunkt fest: Die Zänkerei mit Neapel soll unter keiner Bedingung zu einer Ruhestörung Italiens Veranlassung bieten!"

## Frankreich.

**Paris**, 13. Okt. Espartero nennt sich seit langem den Siegesherzog; Narvaez dürfte sich jetzt den Herzog Beni-mirwiel nennen. An so schnellen Sieg dachten selbst seine treuesten Anhänger, ihn fürchteten selbst seine zaghaftesten Gegner nicht. Es sind kaum acht Tage, daß der Herzog v. Valencia und verlassen, kaum aber aber fünf Tage daß er in Madrid eingezogen, und bereits weiter uns der Telegraph den Sturz O'Donnells und die Bildung eines neuen Cabinets mit Narvaez an der Spitze. Die Thatsache betraf kaum weniger Commentare. Das allonderlichste dabei war, daß diese Rückkehr so rasch, so rasch durch den Helden von Vicalvaro bewirkt werden mußte, der sich vor zwei Jahren zu dem Zweck erhob, um den Constitutionalismus in Spanien zur Wahrheit zu machen. Ueberrascht hat übrigens an der heutigen Nachricht nur die Schnelligkeit, mit der das allgemein vorausgesehene Ereigniß eingetreten, und zwar wurde diese Ueberraschung auch in den amtlichen wie in jenen sonstigen Kreisen getheilt die mit den Ansichten und Zuständen des Madrider Hofs gut bekannt zu sein glauben. In den angedeuteten Kreisen zweifelte niemand daran, daß der O'Donnell nur der vorläufige Platzhalter des Herzogs von Valencia ist, man wußte daher, daß Narvaez, einmal in Madrid eingetreten, nicht lange anstehen werde die Zügel der Regierung unmittelbar zu ergreifen, wie gesagt sich auch O'Donnell als Vollstrecker der Narvaez'schen Ideen zeigte; man kannte aber auch den Entschluß der Königin, den Schein der Selbstständigkeit in so weit zu wahren, daß sie über den Cabinetswechsel eine gewisse Zeit worüber hingehen lassen, um nicht Narvaez als den allein rechtmäßigen Retter erscheinen zu lassen und ihm dadurch eine übergroße Macht zu geben. Daß Narvaez sich auch über diese, von der Königin im Interesse ihrer Würde und ihrer Selbstständigkeit für rathsam befundene Anstandsfrist hinwegsetzen, u. sich unmittelbar nach seinem Eintreffen in Madrid der höchsten Gewalt bemächtigen konnte, das verräth wie die reine Reactionspartei heute bereits in Madrid viel stärker ist, als man vermuthet, statt genug um selbst den Willen und das Ansehen der Königin bereits als Dinge betrachten zu dürfen, über die man sich im raschen Vorwärtsdrange leichten Fußes hinwegeht. In dieser Offenbarung, allein liegt die eigentliche Bedeutung der neuen spanischen Umwälzung; die Thatsache an sich war seit dem 14. Juli i. J. vorauszusehen, da O'Donnell durchaus nicht der Mann war, um den Reactionssturm, nachdem er selbst die Dämme niedergerissen, auf halben Wege aufzuhalten.

Zur neapolitanischen Krisis schreibt man der Neuen Preußischen Zeitung aus Paris: „Die Nachricht, der König Ferdinand habe eigenhändige Briefe an die Königin von England und Kaiser Napoleon gerichtet und ihnen darin die Versicherung gegeben des pariser Congresses, sie eine Lösung. Jene Briefe existiren nicht, und bisjetzt weiß man hier nichts davon, daß der König gewillt sei, jenen Congreß zu beschicken."

Der „Assemblee nationale" scheint die neapolitanische Angelegenheit keineswegs einer Regelung so nahe, wie die Independance belge behauptet; denn es sei gar nicht wahrscheinlich, daß die Pariser Conferenzen sehr bald zusammentreten werden; und wären sie auch eröffnet, so könne man doch nicht hoffen, daß eine freundschaftliche Lösung der Dinge daraus hervorgehen werde. Denn dazu sei nöthig, daß König Ferdinand auch dabei vertreten sei, was aber nicht wahrscheinlich, indem er von Anfang an jede Einmischung fremder Mächte in die innern Angelegenheiten seines Landes energisch zurückgewiesen habe, und den Conferenzen beiwohnen, hieße geradezu dieses Prinzip der Nichtintervention aufgeben. Das genannte Blatt hält ferner die Nachricht, der König von Neapel habe an den Kaiser Napoleon und die Königin Victoria eigenhändige Schreiben gerichtet, für gänzlich erfunden. Es scheint ihm, daß jetzt, wo eine englische Flotte schon in Ajaccio zusammengezogen, die Absendung des vermeintlichen Geschwaders unvermeidlich geworden sey, jedwede Aufschub über die Zeit der Abfahrt noch nichts sagen.

**Paris**, 14. Okt. Der heutige Monitour meldet, daß der preußische Gesandte Graf Hatzfeld, der nach Berlin abgereist ist, in einigen Tagen nach Paris zurückkehren werde. — Ferner versichert der Monitour die Namen der Mitglieder des neuen spanischen Ministeriums: Narvaez, Pidal, Seijas, Rocedal, Bragola, Urbistondo, Lersundi. General Sanz ist zum Gouverneur von Madrid, General Pezuela zum Befehlshaber der Cavalerie ernannt worden. — Wie so bestimmt vernehme, sind die Gesandten Frankreichs und Englands von Neapel abberufen und die beiden Flotten sollen noch heute nach Neapel unter Segel gehen. Marquis Antonini, der neapolitanische Gesandte in Paris, begibt sich nach Brüssel.

## Italien.

**Rom**, 6. Okt. Palazzo Rondanini, nun russisches Gesandtschaftshotel, scheint doch bis zur Ankunft der Kaiserin-Wittwe von Rußland, deren Aufnahme eingerichtet zu sein. Ueber den nächsten Zeitpunkt aber, wann Ihre Majestät die ewige Stadt besuchen wird, ist durchaus noch nichts festgesetzt, da das Befinden der hohen Reisenden dabei allein maßgebend sein kann. Ihr zahlreiches Gefolge aber, für welches in Palazzo Rondanini nicht ausreichender Raum wäre, wird im „Hotel der britischen Insein" wohnen, welchselbst man mit dringlichen Herrichtungen beschäftigt ist. — In unserer Strafanstalt sind drei. Ein Lyoneser Verein aus Klosterdo ward vom obersten Criminalgericht laut verösfentlichter Sentenz zu dreijähriger Buchthausstrafe und Einwanderschlag verurtheilt, weil er vor einiger Zeit einem Pietro Franchi in der Kirche San Carlo di Catinari ein Sacktuch von 5 Bajocchi (6 Kreuzer) an Werth stahl. In der Strafgesetzgebung, wo es sich nicht etwa um Ausnahmefälle handelt, dürfte solche Strenge als einzig dastehen, und doch scheint sie nach den täglichen Vorfällen zu urtheilen fast wirkungslos.

**Mantua**, 11. Okt. Der Gemeinderath von Mantua bestimmte ein Kapital von 60,000 Lire aber jährliche Rente von 3000 zur Errichtung einer Anstalt für zwanzahrige Jünglinge, als Internen an die im Laufe des Winters bevorstehende Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten.

## Griechenland.

**Athen**, 4. Oktber. Ein trauriger Vorfall hat vorgestern Nachts in Piräus stattgefunden. Bei Strenenheit, Nacht sah ein französischer Posten eine männliche Gestalt in einem arabischen Burnus eingehüllt, daher schreiten. Der Posten rief einmal, zweimal, dreimal — seine Antwort; er schoß, und der Mann stürzt todt nieder. Auf den Schuß eilt ein französischer Sergeant-Major herbei, der in einiger Entfernung am Boden — er geht zu dem Todten, und zu seinem Entsetzen ist es der Major des Bataillons, zu welchem der Soldat gehört. Gestern wurde der Major begraben und gleich darauf Kriegsgericht über den Soldaten gehalten, derselbe wurde freigesprochen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 8. Okt. Der Firman bezüglich der Landesvertheidigungen in den Donaufürstenthümern ist erschienen; von der Union ist darin keine Rede. Eine Kabinetskrisis steht bevor; Reschid Pascha wird als Großvezier bezeichnet.

**Sarajewo** (in Bosnien), 2. Okt. Es ist in der That keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß man hier und aller Orten in Bosnien den Abgang Churschid Pascha's, der nach Kuneleen versetzt wird, sehr bedauert. Durch viel Jahre war dieser moderne, wohlmeinende, streng rechtliche Mann Statthalter in Bosnien und hat sich die allgemeine Achtung, ja man kann sagen, Liebe und Verehrung aller Bewohner dieses Landes erworben. Er war ohne Unterschied der Confession, gerecht, wohlwollend und herablassend. Obgleich ein strenggläubiger Moslim, war er dulsam gegen Andersgläubende und unerbittlich gegen die ungsthmen Forterungen und das Anmaßen der Fanatiker, die Christen in der Ausübung ihrer religiösen Handlungen zu beschränken. Der geringste und dumpfe Chrih wurde von Churschid Pascha eben so gelassen und ruhig angehört, wie der stolzeste Beg, und konnte eines gerechten Austrages gewärtig sein. Während verdankt Churschid Pascha Ruhe und Ordnung, gute Verwaltung, bessere Justizpflege und die Einführung von Sicherheitswachen. Sein Name wird hier im dankbaren und gesegneten Andenken bleiben. Churschid Pascha hat überdies hier auch ein sichtbares Denkmal seiner Wissamkeit und Fürsorge zurückgelassen. Sein neuer Erker und seiner Energie verdankt Sarajewo die Erbauung einer stattlichen Caserne. — Der Metropolit Prokopius, dessen Entfernung seit zwei Jahren bei dem Sultan von den bosnischen Christen der morgenländischen Kirche erstrebt wurde, ist endlich entfernt worden. Sein schamloses Treiben der Geldererpressung, sein Handel mit den Kirchenpfründen, sein ungesühntes Auftreten gegen Priester, die sich ihm nicht unbedingt unterwarfen (tödtete er doch einen Priester am Altare), sein Ausbeuten des Heiligsten zu sehr unheiligen Zwecken mußten endlich die Langmuth der Regierung ermüden und seine Entfernung aus Bosnien für immer herbeiführen. Mit seinem Sturze fällt auch ein großer Theil der Beschwerden,

Digitized by Google

der Klagen und Plackereien der orientalischen Christen hinweg, die wie ein drückender Alp auf ihnen lasteten.

Der Oestr. Zeitung schreibt man aus Cattaro, 5. Oktober: Die Absetzung des griechisch-schismatischen Metropoliten Procopius von Bosnien ist nur der Anfang von weiteren Maßregeln der Pforte gegen die Anmaßungen des griechischen Episcopats in den slavischen Provinzen der europäischen Türkei, denn es verlautet, die Regierung werde sich endlich entschließen, die Sitze der Bischöfe durch hervorragende Persönlichkeiten des nationalen Klerus zu besetzen. Auch wird den Bischöfen fortan nicht mehr das Pfandrecht ohne Intervention der Behörden zur Disposition gestellt werden.

## Asien.

Die beabsichtigte Unternehmung nach Persien findet zum Theil starken Widerstand in der indischen Presse. Bombay Times hebt hervor, der Vertrag von 1853, welcher dessen Besetzung der Krieg begonnen werden solle, und letzterer sei rein englisch; die Regierung von britisch Indien habe nicht die geringste Beziehung zu Persien gehabt. Die Unternehmung sei ebenso unbesonnen, wie früher der afghanische Krieg; Afghanen und Perser seien gleich undankbar, treulos u. habsüchtig; England habe die Erfahrung bei Schah Kamran (in Herat) gemacht, daß seine Verbindung mit orientalischen Fürsten baldbar sei, daß kein geleisteter Dienst eine Bürgschaft für deren Anhänglichkeit biete. Bei denjenigen welche durch die Katastrophe von Kabul keine Klugheit erlernt haben, sei alle Erfahrung verloren u. s. w. Vorerst sind 11 Transportschiffe gemiethet; die Ausrüstung soll aus 10 bis 15,000 Mann und 1000 Pferden bestehen. — Nach einem Brief aus Bushire vom 28. Aug., werden auch dort Rüstungen betrieben: von welcher Ausdehnung, ist nicht gesagt. Die persischen Behörden zeigen jedoch in äußeren Berührungen keine feindselige Stimmung gegen Engländer. Nach jenem Brief hätte übrigens Persien bei den dortigen Einwohnern nur geringen Anklang. Es sind meistens Prahler, die früher unter einem Scheik ihrer Nation standen; seitdem dorthin ein persischer Gouverneur und eine persische Besatzung gesandt sind, herrscht Unzufriedenheit besonders wegen der Gewaltthätigkeiten der letztern gegen die Einwohner; an den Einwohnern wird die persische Regierung keinesfalls einen Halt finden.

## Amerika.

Die neuesten Berichte aus Texas erwähnen einer weitverzweigten Verschwörung der Sklaven in der Grafschaft Colorado gegen die weiße Bevölkerung. Der 7. September war der festgesetzte Tag, spät Nachts sollten die Verschwornen sich gleichzeitig erheben, in kleinen Haufen alle Häuser des Landes überfallen und alle Einwohner mit Ausnahme der jungen Mädchen, die sie als ihre Weiber wegführen wollten, niedermetzeln. Glücklicherweise ward dieses Vorhaben entdeckt. Zweihundert Neger sind bereits festgenommen und eine Untersuchungscommission ist niedergetzt. Man fand bei den Verhafteten eine Menge Pistolen, Messer, Flinten und Munition. Das Lösungswort war „Nichts verthonen!“ Drei der Rädelsführer wurden am 6. Oktober gehenkt. Mehrere Mexikaner aus der niedern Klasse, welche in diese Sache verwickelt sind, wurden aus dem Lande gejagt und ihnen verboten, dasselbe je wieder zu betreten.

---

## Vermischtes.

*) Mindelheim, 13. Okt. Der Hopfenhandel beginnt hier wieder. Vor 8 Tagen ging der Preis nur auf 55 fl., wofür aber nichts abgegeben wurde. Heute kam ein neuer Händler und bot 60 fl., ebenfalls mit dem früheren Erfolg. Von Wainzach schreibt man, daß im Nürnberg, Siegenburg ꝛc. alles mit Händlern überschwemmt ist, daß diese an die Bauern, die in jenen Gegenden den Hopfen bauen, den Preis herab, indem sie ihre Waare verschleudern, während sie mit dem Getraide außerordentlich festhalten. Der hiesige Hopfenbauverein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, seine Erntequnste fernerhin nicht mehr so leichten Preises zu verschleudern, und für heuer keinenfalls mehr unter 60—70 fl. abzugeben, um so weniger als nachgewiesener Massen, eine volle Halbernte nicht erreicht wurde und als Trotz des ungewöhnlichen Reichthums der Ernten jeder andere Früchte die Preise dennoch nicht sinken. Würden allenthalben die Produzenten ja festen Vereinen sich sammeln und nach Verhältniß der jährlichen Ergiebigkeit des Baues die Preise bestimmen, statt denselben sich fortschen zu lassen, so würden die Erträgnisse des Hopfenbaues nicht in jenen Verfall kommen, in welchen sie zu kommen drohen, was um so auffallender ist, als sich die Brauereien in allen Ländern Europa's, vom höchsten Norden bis hinab in die südlichsten Zonen, auf eine erstaunungswürdige Weise verbreitet haben, selbst Australien mit der Bierproduktion begonnen und bereits mächtige Quantitäten Hopfens aus unserm Vaterlande bezogen hat und bezieht.

An Schlusse meines Schreibens erhalte ich die Nachricht, daß man in Weinzach nur um 70 fl. abgibt.

*) Schwanfurt, 15. Okt. Bei wahrhaft überfahrener Schranne ergab sich bei allen Fruchtgattungen ein Fallen im Preise. Der Getreide-Marktplatz selbst sowie die umliegenden Straßen vermochten kaum die Wagenmasse sämmtlich aufzunehmen. Es wäre bei dieser außerordentlichen Zufuhr wohl noch größeres Fallen zu gewärtigen gewesen, wäre nicht die Zahl der Käufer selbst eine sehr große und dadurch auch äußerst lebhafter Verkehr gewesen. Manchen dürfte am meisten im Preise gefallen sein. Gleiches ist auch der Fall mit dem heutigen Krautmarkte.

*) Ulm, 12. Oktober. Unser vorübriger Münster feierte heute das langersehnte Fest der Vollendung seiner Orgel. Dieses Kunstwerk, dessen Erbauung vor acht Jahren beschlossen, ist ein Meisterstück unseres weltberühmten Volkes. Sie ist eines der größten Orgelwerke Europa's: die vierte mittelmäßige Orgel im St. Peter zu Rom zählt wie sie 100 Register; andere berühmte Orgelwerke, wie das Harlemer mit 75, das Stuttgarter mit 70, das Wenzanerer mit 65 Registern sind dieser neuen Orgel nicht zu vergleichen, und sowie unsere Stadt den höchsten Dom Deutschlands besitzt, kann sie sich jetzt auch des größten und vollendetsten Orgelwerks rühmen.

*) Die greise Wittwe des vor 32 Jahren bereits verstorbenen berühmten schlesischen Dichters von der Velde ist vor einigen Tagen ebenfalls dahingeschieden.

*) Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Warschau: „Ein schreckliches Ereigniß hat sich am 8. Okt. in Lublin zugetragen, worüber ich Folgendes erfahre: Die jüdische Gemeinde hatte sich an diesem Tage, als an ihrem heiligen Neujahrsfeste, um gemeinschaftlich in der Synagoge zu versammeln, einem alten, baufälligen Gebäude. Während des Gottesdienstes löste sich ein Licht von der Wand los und fiel brennend auf den Boden. Einer von den mit der Besuchung beauftragten christlichen Dienern rief übereilt: pali sie (es brennt), was unglücklicherweise als wali sie (es stürzt ein), verstanden wurde. Natürlich stürzte Alles sofort der Thür und den Treppen zu. Da die Versammlung aus mehren Tausend Personen bestand, so kann man sich leicht denken, was da erfolgt ist. Alle unglücklichen sind die fortgekommen, welche aus dem ersten Stock durch die Fenster sprangen. In dem Gedränge sind nicht weniger als 50 Personen todtgedrückt worden, während eine große Anzahl von den Uebrigen gefährliche Verletzungen aller Art erlitt.

*) In der piemontesischen Armee wurden gelungene Versuche mit einem Küchen-Fourgon angestellt, der einem ganzen Bataillon genügen und täglich 1000 Rationen liefern kann. Der Apparat ist so eingerichtet, daß die Köche während der Marsches Tag und Nacht arbeiten können, was von großer Wichtigkeit ist, da der Soldat, wenn er müde und matt Halt macht, sogleich Menage machen kann. Ein ähnlicher Apparat war auch auf der Pariser Industrie-Ausstellung zu sehen, doch scheint der piemontesische vervollkommner und praktischer zu sein.

*) Auf den jonischen Inseln hat die Schwefelung in diesem Jahre so trefflich gewirkt, daß die Trauben-Krankheit ganz verschwunden und die diesjährige Korinthen-Ernte eine ausgezeichnete ist. Auf Zante ist der Ertrag 8 bis 9, auf Cephalonia nunmehr 12 Millionen Pfund. Von Patras gingen bereits 20 Mill. Pfund nach England. Die Lloyd-Dampfer waren in den letzten Wochen fortwährend mit Korinthen beladen.

*) Aus Arequipa (in Peru) wird der Times mit der letzten südamerikanischen Post gemeldet, daß man dort seit vierzehn Tagen einen Kometen beobachtet hatte.

---

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1191 | 1187 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 75½ | 75 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78 | 77¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66¼ | 66 |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 116 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 236 | 234 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 235 | 234 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| Bayern, 5% Obligationen | 96 | — |
| „ 4% „ | 94½ | 94 |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94¼ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 135½ | 135 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| Kurhessen, Fl. 40 Nordbahn ohne Coupons | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | 116½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 366 | 364 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 54 | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 346 | 344 |
| „ 3½% Bankactien | 111½ | — |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Modernität. Solidität.

Am Maxplatz bei Herrn Uhrmacher Burger.

Das Magazin eleganter Herrenanzüge u. Schlafröcke von

**Adolph Pehrens aus Berlin,**

befindet sich während der diesigen Messe wie früher

**am Maxplatze bei Herrn Uhrmacher Burger.**

Schneidermeister und Hoflieferant Sr. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Zu einer Vorrathshandlung reichen und geschmackvollen Auswahl der neuesten

## Herbst- und Winter-Anzüge

bin ich in den Stand gesetzt meinen geehrten Kunden, resp. den Besuchern Bambergs nachstehende außerordentlich billige Preise um so mehr stellen zu können, als ich Gelegenheit hatte viele, bedeutende Posten französischer Krämer Tuche und Buckskins für die Hälfte des Werthes einzukaufen, wodurch ich die elegantesten Kleider um 50 % billiger verkaufe, als wir irgend einer anzubieten im Stande ist, und zwar:

| | Kreuzer Werth. | | | Kreuzer Werth. |
|---|---|---|---|---|
| 500 elegante Winter-Tuch . . | 3, 4½, 6 fl. | | 500 dergl. in Tuch, Sammet, | |
| 500 dergl. extrafein . . . | 8, 12, 15 fl. | | Loma mit Tuchfutter . . | 7, 9, 12 fl. |
| 200 Rocks mit Seide oder | | 400 | der jetzt so sehr beliebten | |
| Tuchrock . . . . | 8, 10, 12 fl. | | Herr Rayland, Orleffs, | |
| 1000 feine schwarze Beinkleider | 3, 4, 5 fl. | | Beigfeiten in allen nur erdenklichen Façons . . | 8, 14, 20 fl. |
| 500 dergl. dieselben . . . | 6, 7, 8 fl. | | Knaben-Anzüge, Carpuzen, Tuch- und, französische Ueberzieher 2c. 2c. ebenfalls zu sehr billigen Preisen. | 10, 12, 14 fl. |
| 2000 elegante Westen in al- | | | | |
| len Stoffen . . . | 1½, 2, 3 fl. | | | 3, 4, 6 fl. |
| 800 hirschledern matt Schlaf- | | | | |
| röcke . . . . | 2½, 4, 5 fl. | | | 5, 8, 16 fl. |

**Wiederverkäufern bewillige ich einen ansehnlichen Rabatt.**

Am Maxplatz bei Herrn Uhrmacher Burger.

Gegenüber der Herren Uhrmacher Burger.

## Wichtig für Hausfrauen!

**Betreffend den Verkauf von Leinen-Waaren**

von Simon & Comp. aus Breslau.

**Verkaufslokal: Hauptwachtstraße im Weißhischofs-Hause im Laden.**

Um mit den letzten Beständen unseres Lagers während der diesigen Messe gänzlich zu räumen verkaufen wir:

**1 Stück ächte Leinwand** zu einem Dutzend Hemden von 11 fl. an.
**Gute russische Hanf-Leinwand** von 13 bis 20 fl.
**Feines Bielefeldleinen** in Ohrdrehmen sich eignend von 15 bis 40 fl.
**Holländischer Kronenleinen** von 20 bis 60 fl. das Stück
**Feine leinene Taschentücher** von 24 kr. an das halbe Dutzend, und feine Tischtücher.
**Handtücher, Damast- und Drell-Gedecke, Thee-, Kaffee- und Dessert-Servietten**

zu auffallend billigen Preisen und offerire Dessertzeug eine . . . .

**= Prämiirte von 300 fl. =**

der in irgend einem von und bis dato bestandenen Lager auch nur die geringste Mischung von Baumwolle verfunden.

**Simon & Comp. aus Breslau.**

## Gebrüder Lamm,

**Damenmäntel- und Mantillen-Fabrikanten**

aus

**Berlin und Erfurt,**

offeriren hiermit ihr imposantes Lager nach neuesten Pariser Façons gearbeiteter fertiger Damenmäntel.

Durch direkte Verbindungen mit den ersten Modemagazinen von London, Wien und Paris sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen hinsichtlich Eleganz und Neuheit genügen zu können, und empfehlen:

**Double-Stoff-Mäntel** mit und ohne Aragen in mehreren hundert Façons mit den prachtvollsten Besätzen.
**Tuchmäntel** in allen Farben von 14 bis 32 fl.
**Herbstmantelstoffe** von 6 fl. an.
**Frühjahrsmanteltoffe** von 5 fl. an.
**Jacken** in allen Stoffen von 5 fl. an.
**Mantillen** und **Visites** in Tuch und Atlas der vorgerückten Saison halber um jeden beliebigen Preis.

Wir bemerken noch, daß wir täglich neue Sendungen erhalten, und unsere Stoffe so gut sind, daß sie andere Magazin nur im Stande ist, solche Stoffe zu verwenden.

Die Preise sind im Verhältniß der Gegenstände äußerst billig gestellt und dürfen daher einer bedeutenden Abnahme entgegensehen.

**Verkaufslokal wie bisher nur am Maxplatz bei Hrn. Uhrmacher Burger.**

**Gebrüder Lamm,**
Confectionäre aus Berlin und Erfurt.

## CIGARREN

abgelagerte **Bremer** und **Hamburger**, kräftige und leichte Sorten, sowie: geschnittene **Farinablätter** ½ und ¼-Pfd.-Packets empfiehlt zu billigen Preisen bestens

***Friedr. Seyfferth***

nächst dem Maxplatze.

## Mechanisches Theater

**Von M. Morleux aus Paris**

**zum erstenmal in dieser Stadt.**

Es finden täglich drei Vorstellungen statt: die erste um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr, die dritte um 8 Uhr Abends.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 17. d. M.:
IX. Vorstellung im 1. Abonnement.

**Der**

**Hexathsantrag auf Helgoland.**

Lebendes Bild in 2 Akten von F. Schneider.
Vorher zum Erstenmal:

**Des Uhrmachers Hut.**

Lustspiel in 1 Akt von Höfer. Repertoir-Stück des Münchner Hoftheaters.

## Anzeige.

Ein ehrenvolles Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Conditorei von der Langenstraße nach der Kapellenstraße Nr. 81, vis-à-vis der Frau Wittwe Lang verlegt habe, und bitte um gütigen Zuspruch.

Bamberg, den 15. Oktober 1859.

**Barbara Hofmann,**
Conditorin.

## Miethe.

Ein sehr elegantes großes Zimmer für Fabrikanten ist für die nächste Messe zu vermiethen. Näheres Distr. II. Hs.-Nr. 1145 in der Königsstraße.

## Miethe.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Kabinetzimmer an der Sommerseite ist stündlich an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 15. Oktober. Waizen 24 fl. 4 kr. Korn 18 fl. 8 kr. Gerste 16 fl. 4 kr. Haber 7 fl. 30 kr. Haber dopp. 5 fl. 10 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 14 Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 41 kr. Dukaten 5 fl. 43 kr. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 12½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 38 kr. Sovereigns 11 fl. 36 kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Augsburger Kronenthaler 2 fl. 20 kr. Goldmünz-Agio 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 14. Oktober. Oesterr. Metall. 81½ fl. (pr. ult. 70½). Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 (pr. ult. 105½). Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 (pr. ult. 105½). Bankaktien 122½. Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 315. Nordbahn 1030. Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 318. Augsburg 104 Sechstel 200. — Mailand 122. Augsburg 104 Sechstel 200. — Mailand 122. Augsburg 104 Sechstel 200. — Mailand 122

Digitized by Google

Digitized by Google

of. u. Staatsbibliothek
München.

# Bamberger Zeitung.

№ 293. Sonntag, 19. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 17. Okt. Ueber die Reise des Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert ist nun bestimmt, daß JJ. kk. HH. am 20. Morgens Paris verlassen, an diesem Tage in Straßburg und am folgenden in Stuttgart übernachten, am 22. Nachmittags 2 Uhr aber hier eintreffen. Das Programm der Empfangsfeierlichkeiten ist bereits erschienen. — Wie der König von Griechenland so haben auch der Großherzog und die Frau Großherzogin von Hessen wegen Ankunft der hohen Neuvermählten ihre Reise von hier verschoben. — Der k. Legationsrath Schaezler, der in letzterer Zeit als k. Kommissär in Angelegenheiten der Bremen fungirte, ist zum bayerischen Generalconsul für das Königreich Sardinien mit dem Sitz in Genua ernannt. — Herr Legationsrath Dr. v. Dönniges geht dem Vernehmen nach nicht in Privat-Angelegenheiten, sondern mit einem speziellen Auftrag nach Italien, und wird längere Zeit in Turin zu verweilen haben. — (Abz.)

**München**, 17. Okt. (Dienstnachrichten.) Der Assistent Schamberger wurde zum Secretär bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten befördert; zu Betriebsingenieuren 3. Classe 1) der Ingenieur-Assistent Seydel mit dem Sitze in Lindau, 2) der Ingenieur-Assistent Raab bei dem Oberpost- und Bahnamte Würzburg ernannt; der Postassistent Pachmayr dahier wegen nachgewiesener Fruktions-Unfähigkeit auf den Zeitraum von zwei Jahren in die Quiescenz versetzt; der Assistent bei dem Betriebsamte der k. Donau-Dampfschifffahrt Moy in Regensburg zum Offizialen bei dem gedachten Amte ernannt; der Postassistent v. Greyer in Mering bei Amt Grund des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt; der Landrommissär für Ottmann zu Zweibrücken an das Landrommissariat Speyer versetzt; zu Landrommissären ernannt: für Landau der Regierungs-Assessor der Kammer des Innern der Pfalz Frhr. v. Holzschuher zu Speyer, für Zweibrücken der Regierungssekretär Damm zu Speyer und zum Assessor der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, der Landrommissariatsakkuvar zu Frankenthal Jenetti befördert.

Als Grund der Geschäftsenthebung des k. Staatsrathes Hrn. Dr. v. Schlicher bezeichnet man wie der Bayer. Landtete mittheilt, theilweise die in letzterer Zeit gestörten Gesundheitsverhältnisse des Hrn. Staatsraths, theils möchte sie in dem allerhöchsten Wunsche St. Maj. des Königs nach größerer Geschäftsvereinfachung und Zentralisation zu finden sein. Wie verlautet, hat Se. Maj. Dieß auch in einem eigenhändigen, ungemein schmeichelhaften, die langjährigen und verdienstvollen Leistungen dieses hohen Beamten anerkennenden Schreiben mit vollster Gnade ausgedrückt und zum äußern Zeichen seiner ungeschmälerten Zufriedenheit am allerhöchsten Namensfeste eigenhändig demselben als nächst höhern Ordensgrad das Großkreuzbuchkreuz vom hl. Michael verliehen.

**Wien**, 13. Okt. Nach dem letzten Bankausweise betrug der Silbervorrath 81, der Banknotenumlauf 387 Millionen in runder Zahl. Dieses Verhältniß des Metalls zum Notenumlaufe wie 1 : 4 ist noch lange nicht das, welches die Wiederaufnahme der Baarzahlungen gestatten, selbst, wenn man mit der alten Schule ein Verhältniß wie 1 : 3 für alle Fälle als ausreichend erachtet. Folglich ist es eine der Bank durchaus obliegende Pflicht, ihren Silbervorrath noch fortwährend zu vergrößern. Sie kommt dieser Pflicht auch trotz allen Schwierigkeiten, welche die sogenannte Münzkrisis entgegensetzt, gewissenhaft nach. Erst dieser Tage sind wieder aus Frankfurt a. M. für die Nationalbank mehrere Millionen in Silberwaren hier angekommen. Man hat alle Ursache zu glauben, daß es der Bank gelingt, binnen viet Monaten ihren Silbervorrath auf 100 Millionen zu bringen.

Ueber die schon gestern erwähnte Reise des Finanzministers Frhrn. v. Bruck nach Zschl schreibt man der Berliner Börsen-Zeitung: „Unser Finanzminister v. Bruck ist vom Kaiser nach Zschl beschlen worden, um dem Monarchen persönlich über einzelne, den Staatshaushalt betreffende finanzielle Vorlagen Bericht zu erstatten. Es handelt sich dabei namentlich, wie ich aus guter Quelle vernehme um die von dem Finanzminister behufs Erhöhung des Staatseinkommens projektirte Erhöhung der Grundsteuer sowie der Rübenzuckerfabrikations-Vorschläge, welche bei einem einflußreichen Theil unserer Grund- und industriellen Aristokratie auf heftigen Widerstand stoßen, der bis zu der unmittelbaren Nähe des Kaisers sich geltend zu machen versuchte. Nicht minder bezeichnet man die im August gemachte Gewerbegesetzgebung, bekanntlich ein Lieblingskind unsers Finanzministers, als einen Gegenstand, der gutachtlich vorzubereiten zum persönlichen Vortrag gebracht werden dürfte."

**Wien**, 16. Okt. Frhr. v. Hübner erhielt die Weisung, auf seinen Posten zurückzukehren. Er geht heute Abend von hier direkt nach Compiegne. Aus Neapel nichts Neues. Günstigere Börsenstimmung.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 14. Okt. Die Antwort des Bundesrathes auf die Adresse des Neuenburger Staatsrathes lautet wie folgt: Wir nahmen Einsicht von der Zuschrift, welche Ihr großer Rath uns zukommen ließ, um uns die Unterstützung zu verdanken, die wir dem durch den schnell und kräftig niedergeschlagenen Aufstand in seiner Existenz bedrohten Kanton Neuenburg, als Bundesglied, angedeihen ließen. Der Bundesrath folgte unter diesen Umständen seinen innigsten Sympathien; er erfüllte hierigens auch die im Bund genau bestimmte Pflicht. Er kann daher bei diesem ihm neuerdings gewordenen Anlaß nur den Ausdruck der Freude erneuern, die er über den sowohl für den Bund als Ihren Kanton so glücklichen Ausgang der Ereignisse vom 3. und 4. September empfunden hat. Keine geringere Genugthuung verschafft ihm die patriotische und eidgenössische Gesinnung, welche der Neuenburger große Rath in seiner Zuschrift vom 27. Sept. ausgesprochen hat; es ist die gleiche Gesinnung, von welcher die ungeheure Mehrheit der Neuenburgischen Bevölkerung beseelt ist, wovon auch die Abstimmung über deren Erlaß ein unwidersprechliches Zeugniß führt. Wir bitten Euch daher, getreue und liebe Eidgenossen, dem großen Rath der Republik des Kantons Neuenburg unsern Dank für sein Benehmen zu übermitteln und denselben zu versichern, daß der Bundesrath keinen Augenblick von der eingeschlagenen und in der letzten Sitzung der Bundesversammlung einstimmig gebilligten Bahn abweichen werde. Wir benutzen den Anlaß, um Euch mit uns in den Machtschutz Gottes zu empfehlen. (Folgen die Unterschriften.)

— Ueber den Truppenzusammenzug in der östlichen Schweiz lauten die Berichte sehr verschieden. Einerseits wird die Manövrirtüchtigkeit der Truppen gerühmt, anderseits die Unbrauchbarkeit der Offiziere, namentlich der höhern, gerügt. Ein Artikel im Schwäb. Merkur, vom 11. d. M., spricht sich in folgender Weise aus: „Bei den zwei kleinen Uebungslagern oder Truppenzusammenzügen im Osten und Westen der Schweiz konnte man sich überzeugen, daß das Militairwesen der Schweiz seit acht Jahren große Fortschritte gemacht hat. Am meisten wird noch der Mangel gediedener Oberoffiziere gefühlt. Solche sind aber noch in jedem Kriege gleichsam aus den Boden gewachsen. Wir hoffen also, daß es uns im Fall der Noth auch nicht daran gebrechen würde. So lange Dufour, Ziegler, Dempier an der Spitze der Armee stehen, ist sie in guten Händen. Unter jüngern Offizieren nehmen einige ehemalige deutsche Flüchtlinge, jetzt schweizerische Bürger, recht schöne Stellungen ein, so die Commandanten Rüstow und Müller in Zürich, v. Hoffstetter in St. Gallen. Auch General Klapka ist jetzt Bürger von Genf. Er folgte den Manövern bei Frauenfeld. Auch ein glänzender Stab badischer Offiziere wohnte denselben bei."

## Großbritannien.

**London**, 15. Okt. Die Times berichtet heute, daß die französische Flotte in Toulon Befehl erhalten hat, in den Gewässern von Neapel zu kreuzen, jedoch in einer solchen Entfernung, daß das Volk nicht zum Aufstande angetrogt werde. König Ferdinand verharrt in seinem Verhalten. Man glaubt, daß das Volk passiv bleiben werde.

**London**, 15. Oktober. Wir haben bereits gemeldet, daß 600 Mann von der deutschen Legion nebst 10 Offizieren nach Browne down abmarschirt sind, um sich später nach dem Cap einzuschiffen. Heute erfahren wir aus Liverpool, daß die Regierung dort Schiffe miethet, um 2000 Mann von der Legion, mit 300 Frauen und ebenso vielen Kindern von Portsmouth nach Algoabai zu führen. Es muß sich somit in den letzten Tagen doch ein nicht unbeträchtlicher Theil der Legion zur Annahme der Regierungsbedingungen entschlossen haben.

Der heutige Globe bringt einen Artikel über den spanischen Ministerwechsel. „Wenn wir", heißt es gegen das Ende dieser Betrachtungen, „uns in unserem Urtheile ausschließlich durch die Erfahrungen der Vergangenheit bestimmen lassen, so können wir die eben Statt gehabte Veränderung in keinem andern Lichte betrachten, als den im vorigen Juli Statt gefundenen gewaltsamen Wechsel. Der neuliche Umschwung bietet weder eine größere, noch eine ge

Digitized by Google

ringere Bürgschaft für die Zukunft, als jene Revolution. O'Donnell führte sich auf das Schwert, und bei Kanove ist dasselbe der Fall. Die Folge davon ist, daß die aus dem Besitz vertriebenen Parteien, ja, die Nation selbst, sich auf das Schwert verlassen. Der Tag wird nicht ausbleiben, wo an hoher Stelle Streitigkeiten vorkommen und Schwächen sich zeigen machen, oder wo irgend ein ehrgeiziger Soldat sich erhebt, oder wo in einem günstigen Augenblicke ein Pronunciamiento Statt findet. Wenn dann Navarez sich als das zeigt, was er bisher gewesen ist, nämlich als bloßer Soldat, so wird das ganze Regierungs-System wie ein Kartenhaus zusammen fallen. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Mode, mit dem Schwerte ein Ministerium und eine Politik zu gründen, gewisser Massen eben eben so viel bedeutet, als wie wenn man eine Prämie auf die Revolution setzte. Was das Schicksal O'Donnell's angeht, so wird sein redlicher Mann auch nur einen Funken Mitleid für ihn empfinden; ja, wir dürfen uns vielmehr darüber freuen, daß eine Art furchtbarer Vergeltung auf das Haupt dessen gefallen ist, der sich als Verräther an der constitutionellen Regierung erwiesen hat."

## Frankreich.

**Paris**, 16. Oktbr. Eine aus Marseille eingetroffene Depesche behauptet, daß das Geschwader in Toulon soeben die Anker lichte. Desgleichen wird aus Ajaccio vom 14. Okt. mitgetheilt, daß der englische Admiral Dundas eine Ordre erhalten, infolge deren das dortige Geschwader abgesegelt sei. — Aus Madrid wird die vollständige Wiederherstellung des Concordats gemeldet.

**Paris**, 16. Okt. Die Kaiserin hat gestern der Instanz, Gemahlin des Prinzen Adalbert von Bayern, einen Besuch abgestattet. — Die Revue contemporaine sagt, daß die Gesandten der Westmächte abberufen werden würden und daß die Flotten auslaufen sollen für den Fall, daß der Sicherheit der in Neapel lebenden Fremden Gefahr drohen werde. — Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Generals Randon vom 8. Okt., nach welchem derselbe den Aufstand in Kabylien als unterdrückt betrachtet. — Gestern wurde die 3proc. Rente auf dem Boulevard zu 67, 17½ erhandelt.

Unter dem Patronat der Kaiserin hat sich hier kürzlich ein neuer Wohlthätigkeitsverein gebildet, um den Arbeitern und unvermöglichen Familien wohlfeile Wohnungen zu verschaffen. Dieser Verein stiftete seit der kurzen Zeit seines Bestehens schon sehr viel Gutes; dafür ist die Arbeiterklasse aber auch sehr erkenntlich. Wohnungen, die für 250 und 200 Fr. vermiethet wurden, hat der Verein um 190 und 150 Fr., andere, für die man 120 und 150 Fr. verlangte, für 90 und 110 Fr. an viele Arbeiterfamilien und an arme Leute, die sonst kein Obdach hätten finden können, abgegeben.

Vorgestern ist Fr. Moreau, der nach Amerika gesandte Agent der französischen Nordbahn, am Bord des Oberseedampfes in Liverpool mit seinen Arrestanten angekommen. Bei seiner Verhaftung in New-York gestand Grellet sogleich, seine Schuld und sagte, er habe die unterschlagenen Actien Parod überlassen; bei Letzterem fand man auch einige der Compagnie gehörige Privatpapiere. Für 1 Mill. Doll. Actien sollen diese Fluanzbrüder an den Mann gebracht haben, und man glaubt nicht, daß unter der Baarsumme, die den Verbrüdern abgenommen wurde, viel von den entwendeten Werthpapieren in die Kasse der Eigenthümer zurückwandern wird; denn Carpentier und Grellet, heißt es, haben sehr toll gewirthschaftet. Grellet drohte Enthüllungen zu machen, weiche seinen Verklägern sehr unangenehm sein und manche Börsenkerzyphäe bloßstellen würden. Er rühmte sich auch, früher Beweise von Ehrlichkeit gegeben zu haben. Im Jahre 1848 habe Rothschild ihm und seinem Kameraden 60,000 Actien im Werthe von 50 Mill. Fr. anvertraut mit der Weisung, falls die Revolution in Paris nicht unterdrückt würde, diesen Schatz nach England in Sicherheit zu bringen. In Amiens angekommen und schon auf dem Sprunge, über den Kanal zu gehen, wurden sie zurückgerufen. Diese Actien, Rothschild's Privateigenthum, blieben in ihren Händen bis 1851, als Rothschild sie zurückverlangte u. in Ordnung fand. 6 Monate später wurde ihnen dasselbe Packet wieder zur Aufbewahrung anvertraut. Kurz, sie hätten der Compagnie keinen Franc baares Geld gestohlen, sondern sich blos Actien „ausgeborgt" in der Hoffnung, dieselben zur rechten Zeit zurückerstatten zu können.

## Italien.

**Rom**, 8. Okt. In der Druckerei des Staatssecretariats wird fleißig gesetzt. Mit wird versichert, daß demnächst, auf Grund einer Sammlung von diplomatischen Aktenstücken und früheren Verträgen, ein neuer Protest seitens des heiligen Stuhls gegen Spanien vorbereitet sei. Auch bezüglich Piemonts stehe ähnliches bevor — Wir haben nicht warme, sondern fast heiße Oktobertage. Der Strobhut will dem Filz noch nicht weichen. Auch heute stieg das Quecksilber im Zimmer auf 25°, zeigte aber nur 8° früh Morgens. Daß ein so schroffer Temperaturwechsel innerhalb weniger Stunden selbst einen schönen Winter der Gesundheit höchst verderblich werden kann, bedarf keiner besondern Bemerkung.

**Turin**. Die Prinzessin Marie Elisabeth von Sachsen, Wittwe des Herzogs von Genua, Bruders des Königs Victor Emanuel, hat sich auf dem Schlosse Nalie mit dem Marquis Oxapallo, edelmaligen Ordonanzoffizier ihres verstorbenen Gemahls, morganatisch verheirathet. Der Beichtvater der Prinzessin, Mons. Moreno Bischof von Ivrea, brachte ihnesten Sonntag dem Könige diese unerwartete Nachricht. Die Neuvermählte ist eine der Töchter des Herzogs überhaupt der Vetter des Königs, Fürst von Carignan.

## Spanien.

**Madrid**, 15. Okt. Durch L. Cabrere wird das Conbat in seiner ganzen Kraft wieder hergestellt und alle entgegenstehenden Bestimmungen annullirt. — Die Ausführung des Desamortisationsgesetzes ist suspendirt und alle schwebenden Verkäufe sind aufgehoben. Sechs Provinzialgouverneure sind abberufen.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 8. Okt. In der Eisenbahnfrage ist noch kein fester Entschluß gefaßt worden und der Kaiser wird selbst entscheiden, nachdem man die verschiedenen Auerbietungen geprüft haben wird. Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen melde, daß die Regierung nicht sehr geneigt ist, mit dem Creditmobilier in Verbindung zu treten, da man die allzu lebhaften Fluctuationen an der Börse und die Ausschreitungen der Agiotage zu vermeiden wünscht. Weit wahrscheinlicher ist es, daß Herr v. Rothschild den Sieg davon trägt; sein Hauptgegner hier, ist nicht Herr Pereire, sondern eine Gesellschaft holländischer Capitalisten, die unter der Aegide des Baron Stieglitz operirt.

Der Oesterreichischen Zeitung wird von der russischen Grenze unterm 12. Okt. über das neue Regen des Cäsaro-Paplomus und seine Umrede geschrieben: Die Donaufürstenthümerfrage tritt wieder in den Vordergrund. Das petersburger Cabinet soll den Krönungsbotschafter Grafen Morny damit angewiesen gemacht haben, daß eine Verlängerung der österreichischen Occupation in der Moldau und Walachei eben nur eine bewaffnete Intervention in der Türkei sei, die dem Pariser Vertrage zuwiderlaufe. Graf Morny soll sofort hierüber an den Kaiser Napoleon Bericht erstattet haben, und seitdem ereifert sich die französische offiziöse Presse gegen Oesterreich, und verlangt nichts weniger als die Räumung der Fürstenthümer durch die kaiserliche Armee noch im Laufe dieses Winters. Sie gibt sich eben zum Werkzeug der Anstrengungen der gräco-russischen Partei her, welche durch die Fortdauer der Besetzung der Donaufürstenthümer das Project der Union gefährdet sieht. Rußland möchte aus den Donaufürstenthümern ein zweites Griechenland bilden, und das petersburger Cabinet bemüht sich, auf alle Weise der griechisch-schismatischen Kirche in der Türkei einzuwirken, um den verlorenen Einfluß wiederzuerlangen. Zu diesem Behufe wurde der in Kerguen, wo sich der Sitz des russ. Synod befindet, seit Jahren bestehenden Propaganda der Auftrag gegeben, sich sofort wieder mit den Mönchen vom Berge Athos, dann mit den Archimandriten von der Egernagora und mit andern Klerchensürsten in permanenten Rapport zu setzen und keine Kosten zu sparen, um zum Ziele zu gelangen. Dem Fürsten Danilo wurde die für 1855 und 1856 fällige Subvention wieder verabfolgt, und die in Kerguen gedruckten Auszüge aus den Symbolischen Büchern werden durch die 2400 Mönche von Athos nach allen Richtungen in der Türkei colportirt. Ueberhaupt ist es die nächststehende russische Diplomatie, welche sich bemüht, der österreichischen Regierung auf allen Stegen und Wegen Verlegenheiten zu bereiten. Den neuesten aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten entnehme ich aber, daß Lord Redcliffe, der Großvezier Ali-Pascha und der kaiserliche Gesandte Freiherr von Prokesch über die Donaufürstenthümerfrage vollkommen einig sind."

## Türkei.

**Konstantinopel**, 3. Okt. Die Pforte hat nun einer englischen Compagnie auch die Concession zum Bau einer Eisenbahn vom Mittelmeer an den Euphrat, d. h. von Seleucia nach Bassora, ertheilt. Das Privilegium ist auf 99 Jahre. Die Pforte überläßt der Gesellschaft das zur Bahn nöthige Terrain unentgeltlich so viel sie will, schlagen, als sie zum Bau der Bahn bedarf. Wahrscheinlich ist der Gesellschaft auch, wie der von Smyrna nach Aidin donenden, die Ausbeutung der längs der Bahn sich etwa findenden Kohlenlager gestattet. Denn mit dem Director der Euphratbahn, dem englischen General Chesney, ist vorgestern auch Hr. Borclay, der Director der Kohlenminen von Heraklea, nach Alexandrette abgereist, um auf der Bahnlinie nach Kohlenlagern zu forschen. Außer der Bewilligung dieser Vortheile hat die Pforte der Gesellschaft auch noch 6 Prozent Zinsen garantirt, jedoch mit der Bedingung, daß das in den ersten Jahren zur Completirung der Linien von der Pforte etwa beizuschießende Capital, wenn die Bahn einmal über 6 Prozent abwirft, von diesen Mehrerträgnis wieder zurückgezahlt werden soll. Nach 90 Jahren wird die Bahn Eigenthum der Pforte, für das vorhandene Mobiliar jedoch, für Wägen, Locomotiven ꝛc. zahlt die Pforte der Gesellschaft eine nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft festzusetzende Entschädigung. Die Kosten zur Herstellung der Bahn sind auf 15 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Als Garantie deponirt die Gesellschaft bei der Pforte nur die Summe von 120,000 Pfund Sterling. Der Bau der Bahn mag auf große Schwierigkeiten stoßen, da sie großentheils durch sehr unwirthliche, nur von wilden Nomaden bewohnte Gegenden führt. Auch mag einmal den regelmäßigen Betrieb der Flugland der Wüste häufig Hindernisse bereiten. Die Pforte wird allerdings den Vortheil von der Bahn haben, daß sie jederzeit leichter Truppen in jene Pro-

Digitized by Google

pingen transportiren, und so die widerspenstigen Beduinen besser in Zucht halten kann. Dagegen dürfte es auch, wenn die Bahn, wie sehr wahrscheinlich, nicht rentirt, leicht vorkommen, daß die Kinder große Unzufriedenheit zu machen haben. Gewiß hätte sie besser gethan, lieber das ganze Project fallen zu lassen, als diese Belastungen einzuziehen. Suchte sie doch vor allem erst Bahnen zu bauen durch ihre kultivirteren Provinzen, um den Produkten - Reichthum derselben verwerthen zu können!. Die wichtigste aller Bahnen wäre ohne Zweifel die nach Belgrad. Aber davon ist es wieder ganz still. Ja die Türken scheinen sogar die Ausführung dieser Bahn ganz und gar nicht zu wünschen. Im Gegentheil, eine so nahe Berührung mit Europa war ihnen jederzeit ein wahrer Gräuel, und so ist es auch jetzt noch, und sie werden gewiß alles thun um den Eisenbahnbau nach Belgrad so lang' als möglich zu hintertreiben.

Konstantinopel, 10. Okt. Die Ministerkrisis dauert fort. Dem Gerücht nach wird der Sultan mehrere verbannte Pascha's amnestiren. — Der Tscherkesse Sefer Pascha besiegte die Russen in zwei Gefechten, in welchen er 600 Gefangene und 21 Kanonen ihnen abgenommen haben soll.

## Asien.

**Bombay**, 12. Sept. Die Rüstungen gegen Persien werden mit Eifer betrieben, damit beim Eintreffen der definitiven Ordre von London die Expedition vom Stapel laufen könne. Wenn diese entscheidenden Befehle zu erwarten sind, läßt sich nicht leicht angeben, aber sie dürften schwerlich später, als am 28. Oktober zur Hand sein, in welchem Falle die Expedition Ende dieselben oder zu Anfang des nächsten Monats unter Segel gehen dürfte. Die weiteren Einzelnheiten sollten füglich in London früher, als hier bekannt sein, insofern der Beitrag mit Truppen, der durch eine genauere Belegung von Herat gebrochen sein soll, nicht von der indischen, sondern von der englischen Central-Regierung abgeschlossen worden ist, der Krieg somit von dieser geleitet werden müßte. Daß ein solcher ernsthaft in Aussicht steht, dafür spricht unter Anderm auch der Umstand, daß die Rüstungen, betreffs der Details, mit großer Verschwiegenheit betrieben werden. **Wollte man** die persische Regierung blos einschüchtern, so würde die Regierung nicht ermangeln, die Größe derselben in allen Zeitungen ausposaunen zu lassen, da ja das in Asien gerne genommen zu sehen bekäme. Die Wehrkraft Persiens ist jedoch zu bedeutend, als daß es durch einen bloßen Kriegsakram zur Nachgiebigkeit veranlaßt werden sollte. Der Schach gebietet über 80,000 Mann mehr oder weniger regulairer Infanterie, die größtentheils nach europäischem Muster von europäischen Offizieren eingeschult ist; seine Reiterei ist zahlreich, wenn auch wild, ungeordnet, und was ihre Erhaltung betrifft, auf sich selbst angewiesen; und seine Artillerie soll in guter Beziehung vortrefflich sein. Trotz all dem erwarten hier Niemand einen Feldzug von langer Dauer im Innern Persiens; man glaubt vielmehr, daß unsere Truppen Buschir nehmen und Kurrack occupiren, und daß die Perser dann klein belgeben werden. Ueber die Stärke der Expeditions-Armee läßt sich noch nichts Verläßliches mittheilen; zu ihrem Transporte werden Dampfer der verschiedenen Compagnieen von allen Größen gesammelt und die Schiffe der indischen Kriegsflotte in Stand gesetzt. Von Ersteren werden bereits 16 zum Pferdetransport eingerichtet und andere werden noch gemiethet werden. Die Zahl der zu verwendenden Kriegsschiffe wird ebenfalls auf 10 angegeben, nebst kleineren Kanonenbooten von geringem Tiefgang, die zu Angriffen im persischen Meerbusen unentbehrlich sind. Bei Buschir selbst kann kein tiefgehendes Fahrzeug hinanfahren, während seine Vertheidigungswerke im Uebrigen nicht von Belang sein sollen. Nach den Angaben zweier von dort eben eingelaufener Dampfer geschieht noch nichts, sie in Stand zu setzen. — Aufsehen macht jetzt in diesigen militärischen Kreisen eine von Oberst Jakob erfundene Schußwaffe, mit der man Pulverladungen auf eine Entfernung von über 3000 Fuß in Brand stecken kann.

## Amerika.

Die Zeitungen aus dem Süden sind wieder voll Walker. Was die Nachricht betrifft, daß er mit dem Präsidenten von Costa-Rica Frieden geschlossen hat, so kommt sie von costa-ricanischer Seite und ist daher nicht unglaubwürdig. Zugleich wiederholen sich die Gerüchte, daß sein Sturz bevorstehe. Salesslinger betrebe ihn, und seine eigenen Leute seien widerspänstig, sodaß er fortwährend Offiziere und Soldaten wegen Meuterei erschießen lasse; im Lezten sollen sündten 1500 Mann auf Guatemala und San-Salvador rc. Inzwischen veröffentlicht Walker Decrete von großer Wichtigkeit. Alle Dampfer u. sonstige Mobilien der frühern Transitcompagnie werden für Staatseigenthum erklärt, auf Grund der Summen, welche sie der Republik schuldig geblieben ist, u. wegen der Pflichtversäumnisse, deren sie sich im letzten Halbjahr schuldig gemacht hat; ein anderes vom Minister Forrer contrasignirtes Decret überträgt das Transitrecht gegen eine Baarzahlung von 400,000 Doll. und unter gewissen Bedingungen an Charles Morgan und Cornelius H. Garrison auf 25 Jahre. Unter den Bedingungen figurirte die Begründung einer monatlichen Dampfschiffahrt zwischen Neuyork und San-Juan del Norte und zwischen San-Francisco und San Juan del Sud. Auch Hr. Soule scheint an den Bestand der jetzigen Regierung zu glauben, da er einen „rancho" in Nicaragua für 50,000 Doll. angekauft hat. In den andern Republiken spanischen Ursprungs hat Walker's Festsetzung Besorgnisse angetreat, und in Chile agitiren einige Mitglieder der Gesetzgebung für ein südamerikanisches Bündniß gegen die Uebergriffe der angelsächsischen Normannen.

Kaiser Soulouque hat die hartgrimmen Rebellen von Aux Cayes vor Gericht stellen lassen und ihnen, wie sich bei ihnen selbst versteht, blutige Rache geschworen.

## Vermischtes.

****München**, 17. Oktober. Gestern Abend 8 Uhr erschreckte Feuerlärm unsere Stadt. Durch das Zerspringen des Dampfkessels gerieth die mechanische Fabrik des Hrn. Unger in der Marstraße, in welcher die chemischen und pharmaceutischen Apparate der HH. Hofmann und Dreyer versertigt werden, in Brand und dieselbe ist durchaus abgebrannt. Die Gefahr war keine geringe, da die Brandstätte rings von mit Schindeln gedeckten Scheunen umgeben ist, doch ist dem Elemente glücklich binnen einer Stunde Einhalt gethan worden, ohne daß ein weiteres Unglück zu beklagen wäre.

****Nürnberg**, 17. Okt. Gestern Abends gegen 8 Uhr brach in einer am Kanalhafen liegenden Güterhalle Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit das ganze Gebäude mit sämmtlichen Vorräthen von Gütern in Asche gelegt wurde. Der Schaden soll ziemlich bedeutend sein.

****Nürnberg**, 17. Oktbr. Auf dem vorgestrigen Hopfenmarkte, wo der Verkehr flau war, wurden folgende Preise notirt: Spalter Stadtgut 110 fl., Spalter Landgut 100—105 fl., Hopfen aus deren Umgegend 80—90 fl., Holledauer am Platz 68 bis 70 fl., hier 78—85 fl., Hersbrucker 60—70 fl., Altdorfer 60—65 fl., Langenzenn und Neustadt 66—70 fl. Böhmische Hopfen: Saaz-Stadt 100 fl., Saaz-Land 70 bis 80 fl., Auscha 55—60 fl., Grüner Hopfen 36—40 fl., Schwetzinger laut gestern eingetroffener Depesche 70 fl., alter Hopfen 20—25 fl.

****Mannheim**, 13. Okt. Durch die günstige Witterung begünstigt, konnte der Landmann die Feldarbeiten besorgen, nahm sich daher keine Zeit zum Ausdreschen und Herrichten der Früchte, und so unterblieb auch das Besahren der Märkte. Auch sind die Bauern nicht genöthigt, ihre Vorräthe jetzt feil zu bieten, denn sie hatten bisher gute Zeiten und der größere Produzent ist ziemlich bedeutend sein

Bevor der Contract abgeschlossen wurde, hatte man ihn gefragt, ob er keine Kinder, keine Hunde und keine Katzen habe. Der Arbeiter, der wusste, dass die Pariser Hausbesitzer sich seit der Seltenheit der Wohnungen alle möglichen Kapricen ihren Miethern gegenüber erlauben und oft nur Leuten ein Asyl gewähren wollen, die kinderlos und hundelos sind, antwortete auf alle diese Fragen mit einem energischen Nein, obgleich er mehrere Kinder besaß. Am 8. Oct. Abends zog der Arbeiter in seine neue Wohnung ein; aber kaum hatte er Besitz genommen, so erschien der Hausdiener, der durch den Concierge von dem Dasein der Kinder Kenntniß erhalten hatte, überhäufte ihn mit den gröbsten Schimpfworten und forderte ihn auf, sofort sein Haus zu verlassen. Der Arbeiter weigerte sich, diesen Verlangen zu willfahren. Die Wuth des Hausdieners kannte nun keine Grenzen mehr; er ergriff Stühle, Packete u. dergl. und warf sie zum Fenster hinaus. Der Arbeiter verlor seinen Gleichmuth. Mit einem wilden Satze stürzte er über den Hausdiener her, faßte ihn beim Kragen und sandte ihn den Packeten nach. Am nächsten Tage starb der Hausdiener an seinen Wunden."

*** Bom, 5. Oct. Nach zuverlässigen und neuen Berichten, die man von Arezzano, dem Hauptort des Marserlandes an den Ufern des Celanosees (im Alterthum Fucinus genannt) erhielt, hat sich Fürst D. Alexander Torlonia von Hrn. Aguis, ehemaliger Director der neapolitanischen Zeitung Il Tempo, die privilegirte Concession erworben, welche die k. Regierung letzterm zur Ausbrechung jenes großen Kraters ganz auf seine Gefahr und Kosten gegeben hatte. Gleichfalls verschaffte sich Torlonia für 200,000 Dukaten die Actien, welche bis zu jenem Zeitpunkt ausgegeben waren; so daß er einziger und ausschließlicher Unternehmer geworden ist. Nach dem Voranschlag beläuft sich der Werth, mit Inbegriff der erworbenen Actien, auf 1,500,000 neapolitanische Dukaten (1 Dukat = 2 fl.) Man berechnet den Gesammtwerth des Bodens, welcher durch die Austrocknung für den Landbau gewonnen wird, auf 7 Mill. Dukaten, welche zu 5 Proc. einen jährlichen Ertrag von 350,000 Dukaten ergeben. Allein der Ertrag jenes Bodens, der durch hundertjährige Bearbeitung auf manchen Stellen des alten Ufers gewonnen wurde, beträgt weit mehr als 5 Proc. Die Ingenieure versprechen dem Unternehmen unfehlbar guten Erfolg. Es handelt sich darum den Abzugskanal des Kaisers Claudius in seiner ganzen Länge wieder herzustellen, welche vom Einfluß bis zum Ausfluß von Capistrello in den Fluß Liris 3½ Meilen beträgt. Die seit einiger Zeit begonnenen Arbeiten haben vor allem den Zweck das Bett des Emissariums zu befestigen. Man kann noch nicht bestimmen, ob der See durch unterirdische Gänge die reichlichen Quellen nährt, welche zur Betreibung vieler Werkstätten im Gebiet von Arezzano und Sora dienen. Sollte durch die Austrocknung des See's irgendeiner Werkstätte das nöthige Wasser abgehen, so ist der Fürst Torlonia gehalten den Eigenthümer der eingestellten Zuflüsse für seinen Verlust zu entschädigen.

*** Ein Onkel von Lord Wodehouse, dem gegenwärtigen englischen Gesandten in Petersburg, ein pensionirter Officier mit Namen Bertram Wodehouse, ist in Exeter in Folge übermäßigen Genusses von geistigen Getränken auf eine schauderhafte Weise gestorben. Der Mann trank Cognac aus Biergläsern und zur Erleichterung schweres Ale zu einem halben Dutzend Flaschen auf einmal.

*** Etwa 40 Meilen von New-York hat sich eine neue religiöse Secte gebildet, welche sich zu einem immerwährenden Cölibate verurtheilt, um nicht zur Ausbreitung des menschlichen Geschlechts beizutragen, da nach ihrer Ansicht nicht nur der böse geborene Mensch sittlich unvervollkommnet ist, sondern auch auf der Erde mit so vielen Leiden und Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß das Leben keine Freude, sondern eine Pein ist. Die Anhänger dieser Secte sind sehr gastfrei. Die Fremden, welche in ihre Gegend kommen, werden gastlich von ihnen aufgenommen und unentgeldlich, auf Kosten der Gemeinde, unterhalten. Aber gerath Jemand in unmittelbare Lebensgefahr, so rühret sich keine Hand, ihn zu retten, weil die neue Secte den Tod für ein Glück, das Leben für ein Unglück ansieht. Sie hat eine herrliche Auslegung auf einer Erhöhung, von wo aus man ein entzückendes Panorama überblickt. Auf der einen Seite liegt das Gebäude, wo die Männer wohnen, auf der andern Seite erhebt sich das, welches den Frauen zum Obdach dient. Männer und Frauen begegnen sich nur in der Kirche beim Gebet. Wer sich einer Uebertretung des Cölibats schuldig macht, wird von der Gemeinde ausgestoßen; da aber die Lehre der neuen Secte Nachsicht gegen die menschlichen Schwächen lehrt, so wird dem Schuldigen die Rückkehr in die Welt durch das Geschenk einer Geldsumme erleichtert, und es sollen sich Personen bloß deshalb haben aufnehmen lassen, um die Gesetze zu verletzen und so jener Summe theilhaftig zu werden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1194 | 1189 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 77 | 76½ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅝ | 77⅛ |
| " 4½% " von 1849 | 66⅛ | 66 |
| " 2½% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothschild 1839 | 114 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | — | 100½ |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 239 | 237 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| " 4% " | 94½ | 94 |
| " 4½% " Grundrenten | 94½ | 94¼ |
| " 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| " 3½% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 136¼ | 135¾ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90¾ | 89⅞ |
| " 4½% " " | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 30½ | 30 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | 116¼ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34¼ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 367 | 365 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 316 | 314 |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33¼ | — |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 3⅝ | — |
| " 3% Bankactien | 111 | 110¼ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9¼ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Besitzer des großen gemeinschaftlichen

# Kleider-Magazins

**vormals Innungsmagazin aus Nürnberg**

beehren mit einem gut assortirten Lager die Bamberger Messe und empfehlen dasselbe ihren werthen Kunden, sowie einem geehrten Gesammt-Publikum zur gefälligen Abnahme.

In Auftrag der Betheiligten

**Chr. Heicher.**

**Verkaufslokal im Brauhaus zum „Eckenbüttner" am Marplatz.**

## Mechanisches Theater

von **M. Morieux** aus Paris

zum erstenmal in dieser Stadt.

Es finden täglich drei Vorstellungen statt: die erste um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr, die dritte um 8 Uhr Abends.

## Ein Commis,

welcher demnächst eintreten könnte, sucht eine Stelle in einem Schnittwaarengeschäfte.

Ein sehr elegantes und großes Laden- nebst Zimmer und Kabinetmiethung auf dem Markte ist für nächste Messe zu vermiethen.

## Anzeige.

In einem soliden st. Hause dahier werden Kaufmannszöglinge mosaischer Confession sogleich in Logis zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

## Miethe.

Ein sehr elegantes großes Zimmer für Fabrikanten ist für die nächste Messe zu vermiethen. Nähereres Dispe. II. Hs.-Nr. 1148 in der Königsstraße.


## Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Oktober. Getreidepreise. Weizen 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. Korn, Frühschütten 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. 3½ pCt. Staatsschuldscheine 11 fl. 38 kr. Geld al Pariser 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Französischthaler 2 fl. 20 kr. Hamburger Silber 24 fl. 34 kr.

Wien, 16. Oktbr. Oesterr. Sproz. Metall. 81¼; 4½proz. 70⅝; Lotterie-Anlehen 107⅝; Bankactien 1040½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 347½; Nordbahnactien 264½. — Wechselcurs: Augsburg 106½; London 10.19.

Berlin, 15. Oktober. Staatsschuldscheine 3½proz 83½; freiw. Anl. 4½proz 99¼.

London, 15. Oktober. 3proz. Consols 91⅝.

Paris, 15. Oktober. 4½ proz. Rente 90.25. 3proz. Rente 66.30.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 294. Montag, 20. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 16. Okt. Das Oberappellationsgericht des Königreich hat in seiner letzten Zivil-Plenarsitzung über die Kompetenz und Retorsion der Inländer nach den Bestimmungen des allgemeinen preußischen Landrechts Beschluß gefaßt und dem Vernehmen nach sich dahin ausgesprochen, daß nach den Bestimmungen des allgemeinen preußischen Landrechts (Lib. II. Tit. 20 §. 664 und 665) ein reeller Ausländer nicht berechtigt sei, Privatgerichtsbarkeit zu verlangen, wenn ihm die thatsächliche Beleidigung erst in Folge einer von ihm selbst zuvor verübten und noch nicht erloschenen wörtlichen oder symbolischen Injurie zugefügt worden ist. Dieser Beschluß ist für jene Landestheile des Reichs, in welchen das preußische Landrecht noch Geltung hat, von großer Bedeutung, da in jenen seit diese Rechtssätze von den verschiedenen Untergerichten und verschieden zur Anwendung kam. Es bezweifelt andererseits auch keine Minderung der Injurienprozesse, und auch in den übrigen Landestheilen wünschenswerth wäre. Der obige Plenarbeschluß kommt Motive und wahrscheinlich in einer der nächsten Regierungsblätter öffentlich zur Kenntniß gebracht werden.

**München**, 17. Okt. Se. Maj. der König hat den adeligen Stallmeister und Vice-Oberstallmeisterverweser, Otto Frhrn. v. Verger-Kahm, zum wirklichen Vice-Oberstallmeister zu ernennen geruht; das Oberstallmeister-Amt wird, wie seit längerer Zeit, auch noch fernerhin unbesetzt bleiben. — Bezüglich der Gerichtsorganisation Durchführung bis mit dem jüngsten Landtage verabredeten Vorlage über die Gerichtsorganisation verlautet man, daß die Sitze der neu zu errichtenden Bezirksgerichte zum großen Theil bereits festgestellt sind, und auch die Einleitungen zu den in betreffenden Orten zu führenden Bauten ꝛc. bereits getroffen werden. Jenes Gesetz hat bekanntlich am 1. Okt. 1857 in Kraft zu treten. — Die Ehrenpforte, an welcher unser Magistrat am 22. d. in der Schützenstraße Ihre Majestäten den Königen von Preußen und Prinzessin Adelgunde begrüßen werden, wird nach einer Zeichnung des Architekten Hrn. Seitz in römischem Triumphbogen-Style ausgeführt und dürfte sehr großartig werden, denn der Magistrat hat 2000 Gulden für dieselbe bestimmt.

**München**, 18. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Offiziant bei der Kreiskasse von Oberfranken, Wanderer, wurde auf den Grund des §. 22 lit. D der neunten Beilage zur Verf.-Urk. für immer in den Ruhestand versetzt, und die sich hiedurch erledigende Offiziants-Stelle dem Zunehmenden bei der Kreiskasse von Oberfranken, Döring, verliehen.

Die k. Kreisregierung von Unterfranken hat in Uebereinstimmung mit der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten verfügt, daß künftig die Aufnahme von Restaurateuren in den Bahnhöfen, Stations- und Haltplätzen der k. Staats-Eisenbahnen Sache der betreffenden Bahnbehörden ist, die Auswahl dieser Restaurateure jedoch nur aus der Kategorie jener Personen geschehen kann, welche eine gewerbliche Befähigung zur Wirthschaftsführung besitzen dürfen. Sodann die Polizeibehörde die nöthige polizeiliche Bürgschaft leistet wird, welche ohne erhebliche Gründe nicht versagt werden soll; über die zu verabreichenden Speisen und Getränke wird ein nach Benehmen mit der einschlägigen Polizeibehörde von der kgl. Bahnbehörde aufgestellter Tarif in den Restaurations-Lokalitäten angeschlagen; die Abgabe von Speisen und Getränken in den Eisenbahn-Restaurationen ist „in der Regel" auf das die Eisenbahnen benutzende Publikum und das Eisenbahndienst-Personal beschränkt. Eine gestalten, in den Eisenbahn-Restaurationen ist die Aufstellung von Billards, die Einstellung von Fuhrwerken über Nacht und die Haltung von Tanzmusiken.

**Berlin**, 17. Okt. Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: Es liegt uns ein Bericht über eine Versammlung evangelischer Geistlicher vor, welche gegen Ende vorigen Monats in Danzig gehalten wurde. Es handelt sich hauptsächlich darum, sich über die Frage zu verständigen, welche Stellung der evangelische Geistliche der modernen Bildung gegenüber einzunehmen habe. — Der Pfarrer Dr. Krahl aus Berlin stellte drei Thesen auf, von welchen die erste die Mittel bezeichnete, durch die der Materialismus bekämpft sei. Am Schluß der Debatte, an welcher namentlich die Consistorialräthe Bresler und Wantrup lebhaften Antheil nahmen, vereinigte man sich zu dem Satze: „daß es dem Materialismus, als einer Ausgeburt des Satans, gegenüber ganz besonders auf ein Zweifaches ankomme, 1) darauf, daß die Geistlichen das Wort in die Gemeinden bringen machen. „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll", und 2) darauf, den Herrn Christum als den ersten Professor auch in der Naturwissenschaft hinzustellen." Diesen letzten Satz bestreitet die Versammlung einem Vorschlage des hubertusser Pfarrers Bisch."

**Wien**, 15. Okt. Die wiener „Militair-Ztg." meldet: „Die noch den Donau-Fürstenthümer entsendeten k. k. Offiziere, welche auf Grundlage der im vorigen Jahre vollendeten Truppenlinie die Vertheilung dieser Länder in tausenden Zahre vorgenommen haben, kehren bei eintretendem Winter nach Wien zurück, um die Vorbereitungen zu treffen. Dadurch ist die erste Grundlage für eine genaue Kenntniß der statistischen Verhältnisse dieser bisher so wenig bekannten Länder geschaffen. Auch in Bezug der inneren Communication verdanken die Fürstenthümer der Intervention unserer Truppen eine rasche Entwicklung. An den beiden großen Hauptstraßen von Bukarest nach Hermannstadt und von Bukarest nach Kronstadt, dann an jenen von Jassy nach Galacz wurde und wird mit Hilfe unserer Truppen thätig gearbeitet und dem Lande eine bisher nicht gekannte Wohlthat bereitet."

**Wien**, 17. Okt. Aus Neapel lauten die Nachrichten noch immer widersprechend. Von Seiten des Herrn v. Martini ist noch kein offizieller Bericht eingetroffen, und sind die in dieser Hinsicht verbreiteten Angaben sämmtlich verspätet. Gewiß ist nur das Eine, daß die Concessionen, zu denen sich König Ferdinand angeblich verstanden haben soll, noch immer der Bestätigung bedürfen, so wie es dem auch ganz falsch ist, daß der König eigene Handschriften an den Kaiser Napoleon und die Königin Victoria gerichtet habe. Die Verstärkungen, welche bereits gestern von immer fortgehen und ist die Zitate zum Auslaufen bereit. Auf einem Hügel werden neue Befestigungen angelegt und sind daselbst bereits 42 Batterien aufgestellt, das Gerücht gilt auch von den Inseln Ischia und Procida. Die Angaben der turiner Militärzeitung über die Küstenbefestigung erweisen sich demnach nicht als richtig. — Frhr. v. Hübner hat seine Reise nach Paris bereits gestern angetreten. Seine Anwesenheit scheint dort sehr nothwendig zu sein. — Die Behauptung, daß der Kaiser, daß in Galizien neuerdings 40000 Mann österreichischer Truppen eingerückt seien, ist dahin zu berichtigen, daß die österreichische Besatzung in dieser Stadt nur aus einem Bataillon Infanterie, einer Escadron Husaren und einer halben Batterie besteht. Auch ist es nicht wahr, daß die Oesterreicher sich der Administration der Stadt bemächtigt haben. Die Verwaltung besteht sich im Gegentheile noch wie vor in den Händen der Civilbehörden. — Ministerialrath Brentano, der Vorsteher der Münzkonferenz hat sich nach Dresden begeben, um dort wegen der Durchführung einiger in der Conferenz beschlossener Maßregeln Rücksprache zu pflegen.

Sowohl die Oesterreichische Zeitung als auch die Ost-Deutsche Post bestätigen die Existenz einer drängenden französischen Note wegen Räumung der Donaufürstenthümer. — Marseiller Blätter berichten, Oesterreich, das von der Pforte um die Wiedereinführung der Abgaben für den Leuchtthurm an der Sulinamündung nicht befragt worden sei, verweigere die Zahlung dieser Abgaben.

Seit gestern, so wird der „Br. Z." von hier geschrieben, erhält sich hier in einigen Kreisen das Gerücht, daß Graf Giulay zu dem Zwecke nach Paris gesandt wurde, um den Kaiser der Frau zu einer Reise nach Venedig während des Aufenthaltes unseres Kaisers in dieser Stadt einzuladen. Daß unser Kaiser schon lange den Wunsch hegt, persönliche Beziehungen mit dem französischen Kaiser anzuknüpfen, ist wohl bekannt, und wir heutige Rücksichten der Politik haben bisher immer die Ausführung dieses Wunsches verhindert.

## Schweiz.

**Bern**, 17. Okt. Die Schweiz wird auf ihr Begehren an den Pariser Conferenzen betreffend Neuenburg vertreten sein.

## Großbritannien.

**London**, 15. Okt. Eine pariser Correspondenz in der Times enthält folgendes: Die am vorigen Samstag nach Neapel gesandte Note oder das dortin gerichtete Ultimatum wird als sehr gemäßigt bezeichnet, zum mindesten, was die Form angeht. In Bezug auf das französische Geschwader verneine ich, daß dasselbe auf der Höhe von Neapel kreuzen soll, jedoch in gewisser Entfernung, um die Missvergnügten nicht in Versuchung zum Aufstande zu führen und um keine Aufregung unter der Bevölkerung zu verursachen. Die Flotten werden ohne Zweifel bald nach dem Ultimatum eintreffen. Es steht fest, daß die Gesandten in dem nur zu wahrscheinlichen Falle, daß der König den Forderungen des Verbündeten nicht willfahrt

Digitized by Google

sahnt, abberufen werden. Den letzten Nachrichten zufolge beharrte Se. Majestät auf seiner Weigerung. Der König scheint so fest darauf zu vertrauen, daß sein Volk sich passiv verhalten wird, selbst wenn es weiß, daß die verbündeten Flotten an der Küste kreuzen. Se. Majestät hegt, seinen Aeußerungen nach zu urtheilen, durchaus keine Besorgnisse hinsichtlich der englischen und französischen Kanonenbogen. So sagte er vor Kurzem, als er im Begriff war, sich nach Baden zu begeben, zu seinem Marine-Inspicienten: „Auf Wiedersehen, meine Herren! Sollten Sie zufällig einen Schuß aus einer französischen und englische Flotten hören, so seien Sie doch so gut und lassen mich es wissen.“ Man glaubt hier in gewissen Kreisen, daß selbst eine sehr geringe Concession die französische Regierung zufrieden stellen würde und daß dies dem Könige von Neapel zu verstehen gegeben worden ist.“

## Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe eine Aenderung des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Einfuhrverbote befohlen. Die zur Zeit bestehenden Einfuhrverbote sollen erst mit dem 1. Juli 1861 aufhören. — Der Kaiser hat den Bruder des Vicekönigs von Aegypten empfangen. — Die Börse ist in matter Haltung.

Der Neuen Preußischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 15. Okt. über die Hoffnungen der Orleanisten: „Wahrscheinlich werden Sie lächeln, wenn Sie lesen, was ich Ihnen heute schreibe, aber ich kann Sie versichern, daß es doch die vollständige Wahrheit ist. Die Orleanisten erzählen, der junge Graf von Paris (Ludwig Philipp Albert von Bourbon-Orleans, geb. 24. Aug. 1838), der soeben majorenn geworden, werde sich in kurzem verloben, und zwar mit der ältesten Tochter des Königs Viktor Emanuel von Sardinien (Clotilde von Savoyen, geb. 2. März 1843), mit der ältesten Tochter des Bundesgenossen der Westmächte und des kaiserlichen Frankreich! Und aus welchen Gründen? Weil, sagen die Orleanisten, die liberalen Fürstenhäuser sich enger verbinden und eine Allianz gegen die conservativen bilden müssen, weil das Haus Orleans noch immer der Hort des Liberalismus und der Graf von Paris das Haupt des Hauses Orleans ist. Nach Anstcht der Orleanisten ist die Frau Herzogin von Orleans mit ihren Söhnen lediglich nur aus diesem einzigen Grunde in Genua zum Besuch, und gestern verschwore man mir aufs positivste der englische Hof dillige und unterstütze dieses Project. Ich überlasse Ihnen, von diesen Dingen zu denken, was Sie wollen, daß aber die Orleanisten hier so sprechen, ist eine Thatsache.“

Eine Depesche aus Toulon vom 16. Okt. sagt: „Man glaubt, daß die englische Flotte sich wieder nach Malta begeben hat. Die französische liege noch immer, zur Abfahrt bereit, im Hafen von Toulon. Berichte aus Genua melden, daß vier sardinische Kriegsschiffe ebenfalls zum Absegeln bereit sind.“

## Italien.

Rom, 9. Okt. Daß die durch den Staatssekretär Brunner hier betriebenen Unterhandlungen der badischen Regierung diesmal schneller zu einem Ziele führen werden, unterliegt kaum einem Zweifel. Daß aber, wie eine aus dem badischen Archive so versicherte Blätter übergegangene Nachricht besagt, Herr Brunner gemeinschaftliche Instruktionen mit dem würtembergischen Commissär, Frhrn. v. Ow, besitze, ist eine grundlose Vermuthung. Zum Beweise dafür genüge zu bemerken, daß Hr. v. Ow mit dem Cardinal Reisach, Brunner mit dem Cardinal Bonnelli verhandelt. — Der General-Vikar Lennig von Mainz kehrte gestern mit Professor Rissel und Domherrn Monsang aus Neapel hieher zurück. Nach einem Kurzerhalte von nur noch wenigen Tagen werden diese Herren ihre Heimreise antreten.

Nach den in Wien eingetroffenen Nachrichten hat im Kirchenstaat (die Depesche nennt Moldova?) ein blutiger Conflikt zwischen den Bewohnern und Gendarmen stattgefunden.

Bekanntlich ist dieser Tage ein gewisser Agion aus Neapel in Paris angekommen, um den neapolitanischen Gesandten, Marquis Antonini, in seiner schwierigen Mission zu unterstützen. Dieser Agion ist ein Franzose von Geburt. Vor 1848 lebte derselbe in Paris und erdolchte das „Beefen-Beefstein“ des Siecle. Es gelang ihm damals, sich an die Spitze eines Unternehmens zu bringen, dessen Zweck die Erbauung einer Eisenbahn im Neapolitanischen war. Die betreffende Gesellschaft stellte eine Caution von einer Million. Ehe jedoch diese Angelegenheit noch weiter fortgeschritten war, brach die Februar-Revolution aus, und das Eisenbahn-Unternehmen wurde aufgegeben. Die Gesellschaft sandte Agion nach Neapel, um die gestellte Caution zu reklamiren. Bei dieser Gelegenheit kam Agion um eine Audienz beim Könige ein, die ihm auch bewilligt wurde. Es war an dem Tage, wo Neapel in der größten Aufregung war. Als A. vor dem König erschien, brach ein Aufstand aus. Der ehemalige Redacteur des „Siecle“ war unwesend, als man dem Könige die Nachricht überbrachte. Und eine starke Dosis Kaltheit besitzend, machte er Sr. neapolitanischen Majestät den Vorschlag, ihn mit der Unterdrückung der Emeute zu beauftragen; er stellte nur die Bedingung, daß man ihm einige Bataillone zur Verfügung stelle und freies Spiel lasse. Der König Ferdinand ging auf Agion's Anerbieten ein. Truppen wurden ihm zur Verfügung gestellt, und A. marschirte sofort gegen die Emeute, die noch keine Zeit gehabt hatte, sich zu organisiren. Die Soldaten griffen nach seinen Befehlen mit der größten Energie an und machten Alles, was ihnen vorkam, ohne Schonung nieder. 400—500 Personen fielen auf dem Platze, die Emeute wurde bezwungen, und A. war Graf und ist seit jener Zeit der Günstling des Königs.

## Spanien.

Paris, 16. Okt. Das Ministerium Narvaez hat an die spanischen Gesandtschaften ein Umlaufschreiben erlassen, wonach die Ministerveränderung ohne politische Bedeutung wäre. Veränderungen im diplomatischen Corps Spaniens sollen nicht vorgenommen werden. Marschall Serrano erhielt auftrauen ein Privatschreiben von Narvaez, der ihn seiner Freundschaft versichert, ihn aber ersucht auf seinen Posten zu verbleiben. Serrano war mit Narvaez in der letzten Zeit vor seiner Abreise von Paris sehr gespannt. Narvaez berufte sich ihn hierüber zu beruhigen. Die englische Presse verhehlt nicht ihre Zufriedenheit darüber, daß endlich ein Staatsstreich so schnell zum Fall kam, und sie zieht Narvaez dem O'Donnell vor, über ist es gerade umgekehrt. Der überwiegte Einfluß Frankreichs auf Spanien seit O'Donnells Staatsstreich wird unter Narvaez aufhören. Man wird Narvaez, ohne an eine Fusion zu denken, eine gewisse Solidarität zwischen den Bourbonen von Neapel und Spanien anerkennen, und einer Intervention, sei sie diplomatische oder militärische, entgegenwirken.

Aus Paris vom 14. Oktober wird dem „Nord“ geschrieben: „Es war am Sonntag Morgens nach der Messe, als die Königin Isabella den Marschall Narvaez zu sich rufen ließ und ihm ankündigte, daß sie ihn mit Bildung eines Kabinettes betrauen wolle. O'Donnell und dessen Amtsgenossen ließen sich nichts von dergleichen träumen. Nach Narvaez' Abgang ließ die Königin O'Donnell rufen und sagte ihm, er habe einen Fuß in jeder Partei und habe alle unzufrieden gemacht; sie sei der Kämpfe müde, die sich in Kabinette bei jeder Frage erhoben, und bringe ihm hiermit seine Entlassung, so wie die seiner Kollegen. Die Königin sprach kein Bedauern aus und fand blos gnädige Ausdrücke für ihren Rival Rosas, dessen Verdienste für die Monarchie sie bei günstiger Gelegenheit anzuerkennen gesinnt sei.“

Unter den neuen Ministern entnehmen wir dem Blatte „La Presse“ folgende nicht weiter verbürgte Mittheilung: Narvaez Leben ist bekannt. Der Kriegsminister, General Urbiondo, befindet sich in einer besonderen politischen Stellung. Narvaez kann auf seine Unterstützung zählen auch wenn die Politik des neuen Ministeriums nicht der Meinung des Kriegs-Ministers entspricht. In Bezug auf Cuba ist es gewiß noch mehr als Narvaez, welcher dem Bürger-Kriege ein Ende gemacht, indem er der Erste gewesen ist, welcher seine Divisionen aus den Provinzen hinüberzogen hat. Gehaßt von der absolutistischen Partei, welche ihn als das hauptsächliche Werkzeug ihrer Unterjochung betrachtet, wird er in demselben Maße von den Revolutionären gehaßt, welchen er eine scharfe Opposition gemacht hat, seitdem er sich an der Spitze eines Kommando's befindet. Er war in der letzten Zeit Gouverneur der Philippinen, aber die Regierung von 1854 hatte ihn abgesetzt. Er ist ein Mann in der vollen Kraft und von unbestreitbarer Bravour. Der Marine-Minister Lersundi ist ein junger Infanterie-General, der während einiger Tage Minister-Präsident gewesen ist, kurz vor der Ernennung des Grafen San Luis. Er ist aus der politischen und militairischen Schule des Marschall Narvaez hervorgegangen. Im Jahre 1834 diente er als Freiwilliger im Freicorps von Guipuzcoa und zeichnete sich so sehr aus, daß er zur Zeit des Versuches von Diego Leon gegen den Regenten Espartero Oberst-Lieutenant des Corps der Prinzessin gewesen ist. Er wurde in Folge dieser verunglückten Revolte zum Tode verurtheilt, aber er entfloh und nach einer Reihe von romantischen Abenteuern sich nach Bayonne zu flüchten. Zwei Jahre später befehligte er das Regiment von Saragossa und trug mit dazu bei, daß diese Espartero treu gebliebene Festung kapitulirt hat. General Lersundi wurde seit jener zeit unter die gemäßigt Konstitutionellen gezählt. In den Cortes ist seine Leichtigkeit und Eleganz der Rede bemerkt worden. Pidal, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Schwager des Herrn Mon, ist zu verschiedenen Malen Minister der Königin Isabella gewesen. Vor 1848 sind diese beiden Männer als Führ die Geschäfte orientirte betrachtet worden. Mon und Pidal stimmen in allen Fragen vollkommen überein und vertreten in Spanien die Partei der Doktrinäre, an deren Spitze in Frankreich Herr Guizot steht. Herr Arrazola ist schon einmal Justizminister gewesen, auch er gehört zur alten parlamentarischen Partei der Habilitet. Roudal, Minister des Innern, ist im Vergleiche mit seinen Kollegen ein homo novus. Er hat seine konservativen Meinungen seit dem Sturze von San Luis im Parlamente geltend zu machen Gelegenheit gehabt. Er gehörte zu jener kleinen Minorität in der Cortes, die ihre Sympathieen für die gemäßigte Partei an den Tag legte. General Sanz, General-Capitain, gilt als ein intimer Freund von Narvaez. General Prim, Direktor der Cavallerie, ist ein Bruder des Marquis von Prim, einer der Sommitäten der spanischen Gesellschaft.

## Dänemark.

Kopenhagen, 16. Okt. Der Minister d. Schreck hat dem König angezeigt, daß ihm die Bildung eines neuen Ministeriums unmöglich sei. Hierauf wurde der Minister Hall wieder zum Könige

Digitized by Google

berufen und demissionirt, ein neues Ministerium zu bilden. Gerüchtweise wird der frühere Finanzminister Andrae als Conseilspräsident, Unzhagen als Minister des Innern für den Gesammtstaat genannt.

Kopenhagen, 17. Okt. Die Ministerkrisis in Bezug auf den Eidesantrag des Ministeriums, Krieger, wird Departementschef des Innern.

Der Nordseeutschen Zeitung wird aus Kopenhagen Folgendes geschrieben: Bei den jüngst abgehaltenen Militärmanövern, welchen der Kronprinz von Norwegen beiwohnte, fanden mehre Unglücksfälle statt, indem dänische und deutsche Soldaten erwarben mit Lebensbüchsenschüssen. Es ereignete sich dabei der Umstand, daß der König, der die dänische Abtheilung persönlich befehligte, während die gegenüberstehende deutsche von Prinz Christian kommandirt war, auf einen Lebensschuß aufmerksam gemacht wurde, der die Nummer eines deutschen Bataillons trug. Der König befahl sofort eine Ordonnanz in das Lager des Prinzen Christian zu schicken, um der Meldung, daß sogleich eine Untersuchung angestellen und der Schuldige exemplarisch zu bestrafen sei. Der Prinz hielt Rath mit seinen Offizieren, und es wurde nachgewiesen, daß den Deutschen nicht weniger als fünf Lebensschüsse von den Dänen zugefügt waren, die der Prinz durch seinen Adjutanten Andboim an den König schickte, mit der Anfserung, daß es an ihm sei, Bestrafung derjenigen Soldaten zu verlangen, die gegen seine Leute aus Vergessenheit außer Steinen auch noch die Lebensschüsse verschossen. Mehre Soldaten sind an den erhaltenen Wunden gestorben.

## Donau-Fürstenthümer.

Die „Preuß. Korresp." berichtet aus Jassy vom 8. Oktober: Der russische Grenzregulirungskommissär ist nach Kischenew abgereist, die übrigen Kommissäre werden nachfolgen und daselbst die Entscheidung des Pariser Gesandtenkongresses bezüglich streitiger Grenzpunkte abwarten. Alsdann wird die Regulirung schleunigst erwartet.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 10. Okt. Auf der Börse herrscht eine Panique; der Piaster ist um 5 Prozent gefallen. — Das „Journal de Constantinople" meldet (wie schon gestern mitgetheilt), beim Laban flusse habe ein Treffen zwischen Tscherkessen und Russen stattgefunden, wobei letztere 800 Gefangene und 16 Kanonen verloren und den Tscherkessen unter Sefer Pascha den Wahlplatz überlassen mußten. Auch vom Kuban hätten sich die Russen mit beträchtlichem Verlust von Menschen und 6 Kanonen zurückgezogen. — Die Truppensendungen nach Anivari sind bis dahin angewendeten ägyptischen Truppen benützt.

Briefe vom „Royal-Albert", dem Flaggenschiffe von Admiral Lord Lyons, melden vom 2. d., daß er Anstalten treffe, vor Konstantinopel zu überwintern, und daß, in Folge der Nichteinhaltung der pariser Friedensbedingungen von Seiten Rußlands, die Dampffregatte „Magicienne", die Dampfcorvette „Lynx" und das Dampfkanonenboot „Wesser" wieder in's Schwarze Meer einlaufen sind, wohin die Dampffregatte „Vulture" ohne Verzug folgen wird.

## Amerika.

**New-York**, 1. Oktober. Die Nachrichten aus Kansas, welche bis zum 20. vorigen Monats reichen, schildern die Ruhe als vorläufig gesichert. Dem Chef der Abolitionisten, General Lane, der von dem Gouverneur Geary mit regulären Truppen verfolgt wurde, ist es gelungen, am 18. nach Nebraska City zu entkommen. Die Grenze war den Abolitionisten, sowohl für den Einzug als den Abzug vollkommen verschlossen. Die neuen Wahlen sollten am 1. Oktober stattfinden.

Nach den bis zum 5. September reichenden Berichten aus San-Francisco herrscht dort vollkommene Ruhe. Der Sicherheits-Ausschuß hat sich, wie bekannt, zwar aufgelöst, indeß seine Organisation beibehalten und sein sofortiges Wiederauftreten für bestimmte Fälle reservirt, nämlich: 1) falls ein durch Beschluß des Ausschusses Erklärter zurücktritt oder die Ausführung irgend einer von dem Ausschusse bereits erlassenen Sentenz wichtig wird; 2) falls ein Mitglied des Ausschusses wegen seiner auf Befehl desselben vorgenommenen Handlungen gefährdet werden sollte; 3) falls das Leben irgend eines Bürgers bedroht wäre und die Gesetze oder Behörden sich unfähig zeigten, den Schuldigen zur Strafe zu ziehen; 4) falls die Wahlfreiheit verletzt werden sollte. — Drei von dem Sicherheits-Ausschusse ausgewiesenen Uebelthätern, welche sich ins Innere geflüchtet haben, ist angedeutet worden, daß es ihnen bis zum 5. September freistehe, sich einzuschiffen, daß sie aber dem Tode verfallen seien, wenn sie von diesem Erlaubniß keinen Gebrauch machen und sich wieder in San-Francisco zeigen sollten.

## Vermischtes.

*** **Würzburg**, 18. Okt. Unser Getreidemarkt war heute ungewöhnlich stark (mit 425 Wägen) besahren. Allein auch die Zahl der anwesenden Käufer war eine außerordentlich große und fand bei lebhafter Kauflust ein rascher Umsatz statt. Weizen und Korn erlitten einen kleinen Aufschlag. Auch der Viktualienmarkt war sehr reichlich, namentlich mit Grünze und Kartoffeln besahren. Der Preis hatte dort Mezen Kartoffel zwischen 27 bis 28 kr. bezahlt Kraut, ausgezeichnet schönes, wurde per Hundert mit 3 bis 3 fl. 48 kr. bezahlt.

*** **Vom obern Isarthal**, 14. Okt. Die Barbara Schmuzerin, jene Großmama aller fruchtbaren Schwäbinnen, die im sinsternen Jahrhundert zu Brackenheim 53 Kinder geboren hatte, scheint hier oben an der Ebersau des Südners D. Roth zu Schatzenstetten eine Rivalin finden zu wollen, denn dieselbe wurde den 5. d. M. von 4 Knaben und 3 Knaben und 1 Mädchen entbunden, welche bisher sämmtlich gut gediehen. Zwei Zwillingsgeburten waren nämlich vorangegangen, also von der besagten Mutter, die zugleich Hebamme des Orts ist, innerhalb 3 Jahren 8, im Ganzen aber bis jetzt 20 Kinder geboren.

*** Wie der „Publicist" hört, soll in Berlin die Meldung eingelaufen sein, daß in der Gegend von Merseburg mehrere Millionen aus einem Acker hervorgesprießt wurden. Diese Millionen seien in einer angeblich oder vergrabenen Kriegskasse gesteckt haben, nach der schon vor einigen Jahren vergeblich gesucht worden.

*** Die Hannov. Nachr. melden die Ankunft eines Ehepaares, welches in der englischen Legion den Feldzug im Orient mitgemacht hat, des Heinrich Hövel aus Alfeld und seiner Frau. Heinrich Hövel, 31 Jahre alt, diente 1847 bis 1853 im hannoverschen Jägerbataillon und nahm am Feldzuge in Schleswig-Holstein Theil, verheirathete sich dann mit der einzigen Tochter eines jetzt sehr wohlhabenden vormaligen Soldaten, Christian Lindau's in Hameln, welcher die französischen Feldzüge mitmachte. Hövel betrieb nach seinem Austritt aus dem hannoverschen Militär-Verhältnisse als Kesselschmied in Bremen und lebte sehr auskömmlich. Die Neigung zum Soldatenstande trieb ihn im Juni 1854 nach England, wohin ihm seine Frau folgte. Er ließ sich im 1. Jägerbataillon anwerben, und als die Einschiffung nach der Krim erfolgte und Frauen nicht mitgenommen werden sollten, leistete die Frau Hövel Jägeruniform an, besand so in Reih und Glied die vor der Einschiffung stattgefundene große Parade, legte sich in Uniform und Gewehr schön und ward erst in Malta entdeckt, wo man ihr dann ausnahmsweise gestattete, ihren Mann zu begleiten. In der Krim und im Kleinasien machte sie sich als Marketenderin und Wäscherin, sowie bei Verwundeten, sehr nützlich; Hövel selbst avancirte bald zum Sergeanten.

*** „Ein gewisser Lessing." Unter dieser Ueberschrift theilt die „Europa" folgende Anekdote mit, welche Rochlitz in Leipzig zu erzählen pflegte, die aber in weiteren Kreisen noch wenig bekannt sein dürfte. Rochlitz war in seiner Jugend Zögling der Leipziger Thomasschule, welche damals unter Reinings Leitung, des Nachfolgers des bekannten Herausgebers des Ernestreon, stand. Die poetische Ader des jungen Rochlitz that sich frühzeitig kund, aber freilich in einer verpönten Richtung. Statt sich in griechischen oder lateinischen Hexametern oder Pentametern zu ergehen, überschrieb sie von deutschen Reimversen. Man wollte sogar von dramatischen Versuchen seiner jugendlichen Feder wissen. Der Rector Fischer, welchem dies zu Ohren kam, rief Rochlitz, der er als fleißigen und talentvollen Schüler werth hielt, auf seine Stube kommen und redete ihm folgendermaßen an: „Mein lieber Rochlitz, Er ist auf dem besten Wege, die schönen Gaben, welche Ihm unser Herrgott verliehen, unverzeihlich zu mißbrauchen. Er ahnt vielleicht noch gar nicht, wohin solches Treiben zuletzt führen kann: — Da will ich Ihm ein abschreckendes Beispiel aus meiner eigenen Jugend erzählen. Ich machte auf der Universität die Bekanntschaft eines jungen Menschen von schönen Anlagen und Kenntnissen. Latein und Griechisch verstand er, besonders den Grunde studirt, er las den Xenophon, in den Musenhauen, daß es eine Lust war, mit ihm sich darüber zu unterhalten. Nun sah Er einmal: der junge Mann geriet in die Gesellschaft von Komödianten und Zeitungsschreibern und verwarf sich total. Seine Klassiker blieben liegen, er lief in's Theater, und am Ende wurde er selber nichts Besseres als ein Komödiantenschreiber. Wenn Er seinen Namen wissen will", — hier drehte sich der alte Fischer auf seinen Absätzen herum, — „es war ein gewisser — Lessing!"

*** Ueber die Wichtigkeit ausgedehnter meteorologischer Beobachtungen theilt der französische Akademiker Delamet im Journal des Débats Folgendes mit: „In allen civilisirten Ländern existirt heut zu Tage eine mehr oder weniger große Anzahl von Stationen, auf denen meteorologische Beobachtungen angestellt und zu bestimmten Zeiten irgend einer Hauptstation eingeschickt werden. Zweckmäßigen ist in dieser Hinsicht gewiß das von Leverrier in Frankreich eingeführte System, wo die Beobachtungen täglich Morgens und Abends Uhr nach Paris eingeschickt werden. Man hat den Barometerstand, die Temperatur, die Richtung des Windes, den Zustand des Himmels und für jeden Abend und Morgen und zwar von 14 verschiedenen Orten. Nichts ist lehrreicher als diese vergleichenden Tabellen, wo man so zu sagen das schöne Wetter und den Regen entstehen und sich verbreiten sieht. Der Direktor der Sternwarte, unterhält von der Telegraphen-Direction, kann so jeden Abend die am Morgen gesammelten und verarbeiteten Documente veröffentlichen. Man darf behaupten, daß für die Leitung der Feldarbeiten, für die öffentliche Gesundheit und für die Schiff-

Digitized by Google

fahrt das Steigen und Fallen des Barometers eben so wichtig sind, als das Steigen und Fallen der Staatspapiere auf dem finanziellen Märkte. Wie wichtig wäre es erst sein, wenn nur Hälfte der Telegraphen-Linien für ganz Europa das gesichten könnte, was heute für Frankreich allein geschieht! Dieser Plan ist in der Ausführung begriffen. Man wird so die Arbeit der ganzen Natur übersehen, Unglücksfälle vorekommen, als Ergebnisse des Bodens, welche mit der wahrhaftigsten Verlässigkeit der Jahreszeit in Harmonie sind, vorherreiten können; man wird die Arbeit der Ausdünstungen kennen, und die Einflüsse wird lange vorher bekannt sein. Hitze und trübes Wetter werden vorausgesehen und der ganzen Welt angekündigt werden; dazu kommen noch alle die unvorhergesehenen Entdeckungen, welche man mit Recht erwarten kann. Mit den meteorologischen Tafeln der pariser Sternwarte beginnt ein neues Zeitalter für die Physik der Erde. In londener Klubs und in allen Versicherungen des Seehafen spielt die Wettervahne eine große Rolle bei den Abschlüssen von Geschäften. Ein lehrreiches Beispiel der Rolle, welche die Meteorologie bei Geschäften zu spielen berufen ist, erzählt der Haupt-Agent des Hauses Rothschild, welcher bei Errichtung der Nord-Eisenbahn nach England geschickt war, um mit dortigen Häusern zu verhandeln: „Als die Bedingungen debattirt und angenommen waren, verlangten die englischen Finanzmänner plötzlich eine Frist, für die Unterzeichnung des Vertrages, und der Grund dieser Forderung war der eben fallende Regen. So war die Frist der Gewißheit. Ich fragte, was denn der Regen mit unserem Geschäfte zu thun habe? Man antwortete mir, wenn die Ernte schlecht ausfalle und der Preis der Lebensmittel steige, so werde man weniger Capitalien für die Eisenbahn-Actien haben." Dieses Beispiel zeigt, wie große Dienste die Meteorologie der Gesellschaft in ihren wichtigsten Beziehungen zu leisten vermag.

* Der Ball, welchen der Fürst Esterhazy in Moskau gegeben hat, soll Petersburger Blättern zufolge, 20,000 Silber-Rubel gekostet haben. Der Fürst empfing den Kaiser, begleitet von den ersten Husaren, die bis dahin an der Börse gesunden. Die Fürstin Lobkowitz hatte 50 ihrer Hausbeamten zur Bedienung geliehen. Der Fürst hatte für 150 Personen Silber-Service mitgebracht, für 240 Personen war gedeckt und da 600 Personen eingeladen waren, mußte die Tafel dreimal erneuert werden. — Der Ball des englischen Gesandten glänzte durch die schönen Damen, mit nicht weniger schönen Brillanten, und das Silbergeschirr des Herzogs von Devonshire, welches dieser seinem Schwiegersohn geliehen. Einzelne Aufsätze von massivem Silber waren so groß und schwer, daß sie von 3—4 Personen getragen werden mußten.

* Aus Rußland erfährt man jetzt von einer furchtbaren Ueberschwemmung, welche im Beginne des Sommers die Stadt Astrachan heimgesucht und den ganzen unteren Theil derselben verheert hat. Die riesigen Dämme, welche Tausende von Arbeitern mehrere Tage hindurch aufgeführt, konnten endlich dem Andrange der stets wachsenden Wolga nicht länger widerstehen. Die Fluten drangen plötzlich ein, fünf sämmtliche aus Holz aufgeführte Häuser nieder und ergossen sich durch die Straßen von 11 Fuß. Viele Menschenleben gingen trotz der kräftigsten Anstrengungen verloren, und ungeheuer waren die Verluste von Waaren aller Art. Erst nach mehreren Tagen begann das Wasser sich zu verlaufen.

* Der Fischfang in den großen nördlichen Binnenseen der Vereinigten Staaten und in den mit diesen Seen zusammenhängenden Strömen liefert, nach statistischen Angaben dortiger Handelsorgane, gegenwärtig einen Ertrag von ungefähr 52,000 Tonnen, die Tonne zu 220 Pfund. Der Werth dieses Ertrages wird auf 547,000 Dollars veranschlagt. Davon kommen auf den Obern See 3000 Tonnen, auf dem Michigan-See 15,000, auf den Huron-See 14,000, auf den Erie-See 3000, auf den Detroufluß 7000, zusammen 42,000 Tonnen. Der Preis einer Tonne dieser Fische ist durchschnittlich 13 Dollars, der Gesammtwerth des Fischfangertrages der genannten Gewässer bildet also einen Werth von 462,000 Dollars. Ungefähr der zehnte Theil aller dieser Fische, welche in dem Michigan-, dem Huron- und dem Obern See gefischt werden, sind Forellen, der Rest besteht in Weißfischen. Einige dieser Fische, welche sich in diese Seen ergießen, liefern auch eine bedeutende Quantität Heede. Im Buchs-Fluß (Staat Wisconsin) werden den jährlich 1000 Tonnen davon gefangen, in Saginaw-Flusse (Michigan) 1500, im St.-Clair-Fluß (Michigan) 1500, im Maumee-Fluß (Ohio) 3000 Tonnen und eben so viel Fische anderer Art, was zusammen 10,000 Tonnen macht, welche die Tonne zu 8½ Doll. gerechnet, einen Werth von 85,000 Doll. geben.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1100 | 1105 |
| „ 5%, Metalliques-Obligationen | 76½ | 76¾ |
| „ 5%, Nationalanlehen von 1854 | 77 | 77½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66½ | 65¾ |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild, 1839 | 113 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 100¾ | 99¾ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 240½ | 239½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 100 Thlr. | 85¾ | 85 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | 83 |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94 |
| „ Grundrenten | 94¾ | 94½ |
| „ 4% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 4% Obligationen von 1850 | 100¾ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 135½ | 135 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| „ 4% „ | 102 | — |
| Kurhessen, fl. 40 Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39¼ | 39 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117 | 116½ |
| „ ditto grosshers. à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 369 | 367 |
| Baden, fl. 30 Loose von 1845 | 83½ | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48¾ | 47¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 340 | 334 |
| „ 3% Bankactien | 110 | 109½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9¾ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung

im

Zeichnungssaale der k. Landwirthschafts-, Handels- u. Gewerbschule.

Die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse der Mitglieder des Gewerbe-Vereins ist vom **Sonntag den 12. Oktober a. c. an während der Herbstmesse jeden Tag von**

**9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends**

geöffnet. Zu recht zahlreichem Besuche wird höflichst eingeladen.

Bamberg den 12. Oktober 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bailey.**

J. V. Lotter.

# Die Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft

in Wesel

mit einem Grundkapital von einer Million Thalern und einem eigenen Rückversicherungs-Verein von 100,000 Thalern, versichert alle Güter zu Wasser und zu Land.

Zur Empfangnahme von Anzeigen empfiehlt sich

**Friedrich Seyfferth,**
**Agent in Bamberg.**

## Lehrlings-Gesuch.

In einer der bedeutendsten Handelsstädten Bayerns kann in einem Schnittwaarengeschäft ein grosser Lehrling ehrenvollen Gehilfen sofort als Lehrling placirt werden. Näheres unter Chiffre H. J. L.

## Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 17. Oktober. Weizen 23 fl. 45 kr. Korn 15 fl. 17 kr. Gerste 12 fl. 33 kr. Haber 8 fl. 37 kr.

## Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Oktober. Getreidepreise. Weizen 9 fl. 39 kr., do. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr., Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 12 kr., Kaiserl. 10 Guldenstücke 9 fl. 24 kr., Souverains d'or 11 fl. 37½ kr., Ducaten 5 fl. 36 kr., Preussische Kassen-Anweisungen 1 fl. 45 kr., Englische Souverains 11 fl. 38 kr., Gold al Marco 15 fl. 37½ kr., Brasilianische Doblen 15 fl. 45 kr., Französische Kronthaler 2 fl. 20 kr., Conventions-Geld 24 fl. 54 kr.

Wien, 17. Oktober. Börse-Bericht. Metall. 81, 4% prog. 70¾. Nationen-Anlehen 87¼. Bank-Actien von 1848 123½. Anglo-Bank 90. Actien von 1854 105¾. Bank-Actien 1000. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 326. Nordbahnactien 203. Wechselcours-Notirung von 106½. London 10 20.

Berlin, 17. Oktober. Staats-Schuldscheine 3½ prog. 83¾, freiw. Anl. 4½ prog. 99¼.

London, 17. Oktober. Consols Console 96½.

Paris, 17. Oktober. 3% prog. Rente 84.60. 4½ prog. Rente 97.


Druck und Verlag von J. M. Reindel.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 295. Dienstag, 21. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 18. Okt. Bis zu diesem Augenblick (Mittags 12 Uhr) ist das Resultat der vorgestern und gestern vollzogenen Urwahlen zur gesetzgebenden Versammlung in Folge der überaus starken Betheiligung der Bürgerschaft bei der Abstimmung noch nicht vollständig bekannt, da die Auszählung der in der zweiten Abtheilung (Mitglieder des Handelsstandes) abgegebenen Stimmen noch nicht vollendet ist. In der ersten Abtheilung (Beamte, Gelehrte rc.) ist der Wahlzettel der liberal conservativen Mittel- oder sogenannten Gothaer Partei vollständig durchgegangen; in der zweiten Abtheilung soll dieser Partei wenigstens das Uebergewicht geschert sein; dagegen hat in der dritten Abtheilung (Mitglieder des Gewerbestandes rc.) die demokratische Partei den Sieg davon getragen, indem die auf ihrem Wahlzettel vorgeschlagenen Candidaten zu Wahlmännern, dagegen Mitglieder der gothaischen Partei nur zu Suppleanten gewählt worden sind.

**München**, 17. Okt. Die Prüfungen der sich dem Staatsdienste widmenden Rechtscandidaten der hiesigen Hochschule, welche am 8. Okt. l. J. begonnen, hatten bisher einen guten Erfolg, da von 82 die jetzt geprüften Candidaten nur 7 die Prüfung nicht bestanden. Ein gegen die früheren Jahre sehr günstiges Resultat. — Auf den 3. l. Mts. sind bekanntlich die Gesetzgebungs-Ausschüsse der beiden Kammern einberufen; der Ausschuß der 2. Kammer wird dann sofort in Thätigkeit treten, während der Ausschuß der 1. Kammer die noch Erledigung der Berathung des Strafgesetzbuches durch den Ausschuß der 2. Kammer alsbald wieder vertagen wird, da es ihm frühere an Berathungs-Material fehlt. — Die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto ist heute bestimmt auf den 30. d. M. festgesetzt worden; derselbe wird sich am 4. November in Triest einschiffen. (Allg.)

**München**, 17. Okt. Dem Stimmb. Merkur schreibt man von hier: Die hiesige evangelische Pfarrarisiokratie ist im Sinne der in neuerer Zeit vom Oberkonsistorium ausgegangenen bekannten Weisungen mit dem Kirchenvorstand dieser Tage ins Benehmen getreten und hat demselben mehrere auf die Privatbeichte und andere brabbschitzige kirchliche Einrichtungen bezügliche Vorschläge zur Berathung vorgelegt. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes zeigen indeß von vornherein wenig Bereitwilligkeit, diesen Anund Absichten entgegen zu kommen, indem sie sofort den Beschluß faßten, über die Anträge, sowie sie vorliegen, nicht in Berathung zu treten.

Das l. Regierungsblatt Nr. 46 vom 18 Okt. enthält Folgendes: Von den im Jahre 1839 ausgestellten Obligationen der alten Schuld an pourteur (auf den Inhaber) und auf Namen lautend, à 3½ Prec., zu denen auch die auf 4 Proc. arrosirten Obligationen gehören, enden die Coupons mit den Zinsterminen 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November 1857. Es sind demnach für die gedachten Obligationen des Jahres 1839 zu 100, 500 und 1000 fl. für die Jahre 1858 bis 1871 einschlüssig die neuen Coupons an die betreffenden Staatsgläubiger zu verabfolgen. Die Staatsschuldentilgungs-Spezialkassen werden die Tage, an welchen die Abgabe erfolgt, bekannt machen. Mehrere kgl. Oberauflschlags- und Rentämter werden sich mit dieser Abgabe von jetzt bis 31. Dezember befassen.

Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat in der Erwägung, daß die Bilgerdekke als physikalische Apparate oder Vorkehrungen zu betrachten sind, welche nur hinsichtlich ihrer Befestigungsweise mit den konstruktiven Theilen eines Baues in Berührung kommen, verfügt, daß die Besichtigungs-Prüfungen für Brennerzung und Reparatur von Bilgdeleitern durch eine polytechnische oder Gewerbschule 1. Klasse, beziehungsweise durch den Lehrer der Physik an einer der bezeichneten Schulen vorzunehmen seien.

Das „Dresdener Journal" berichtet in einer Korrespondenz aus Bayern, 13. Okt.: „Unser protestantisches Oberkonsistorium hat bereits durch ein entsprechendes Generale an die Dekanate die wichtigsten Beschlüsse der jüngsten Dresdener Konferenz über die Beichte zur Ausführung gebracht, jedoch mit der einschränkenden Bemerkung, daß die traglichen Normen in ihrem vollen Umfange nicht sofort in Vollzug gesetzt werden können, sondern theilweise nur als die anzustrebenden Zielpunkte bei der Ordnung des Beichtwesens zu betrachten sind. — Nach der „Magdeb. Zeitung" besteht die Circularverordnung des Oberkonsistoriums die Wiedereinführung der Privatbeichte, die Verwerfung der Beichtage, damit die Konfirmten in kleineren Gruppen erscheinen können, und die Absolution der Einzelnen unter Handauflegung. Das Oberkonsistorium sieht sich veranlaßt, in dem Reskripte zu ermahnen, daß man in dieser Angelegenheit „unter wohlbemessener Berücksichtigung der Verhältnisse zu Werke gehe."

**Mannheim**, 17. Okt. Der Güterandrang von Holland hierher ist im Augenblicke so stark, daß die Eisenbahn selbst mit dem Fortschaffen derselben zu thun hat. Die Lagerhäuser sind voller Schiffe, und außer diesen sollen noch 15—17 beladene hieher unterwegs sein. — Von der Thätigkeit der Mainzer Central-Rheinschiffahrts-Commission ist uns bisher nichts bekannt geworden, als eine Herabsetzung des Galmeiertzes von der ½ auf die ½₀-Gebühr. Man spricht auch von der Herabsetzung des Zolls auf rohe Baumwolle, die allerdings einen großen Theil des Rheinverkehrs bildet; allein hievon ist offiziell noch nichts bekannt.

**Wien**, 17. Okt. Der Finanzminister Baron Bruck ist auf Ischl über eingetroffen. — Unter den zum Abschluß vorbereiteten Gesetzen befindet sich auch das über die staatsbürgerliche Stellung der Juden in Oesterreich. In dem Entwurfe des neuen Gesetzes soll nichts verändert sein, was die den Juden eingeräumten Rechte schmälern könnte. — Der österreichische Botschafter am französischen Hofe, Frhr. v. Hübner, der vorgestern von Ischl zurückkam, ist gestern Abend mittelst der Nordbahn direkt auf seinen Posten zurückgekehrt. Wie man hört, hat Frhr. v. Hübner hier eine Einladung von Kaiser Napoleon nach Compiegne erhalten, wo der französische Monarch übermorgen am 19. eintreffen wird.

**Wien**, 18. Okt. Die Oest. P. steht in dem Umstande, daß die englisch-französischen Gesandtschaften von Neapel abberufen, die Flotten aber vor der Hand nicht auslaufen werden, einen mezzo termine zwischen thatsächlicher Drohung und passivem Mismuth; die französische Regierung sei nicht blind gegen die Verwicklungen, in welche eine Flottendemonstration sie stürzen könnte. Abgesehen von allem Widerspruch ihrer Prinzipien, abgesehen von allen revolutionären Eventualitäten, habe Frankreich noch einen andern Grund, die gemeinsame Flottenexpedition nicht zu wünschen. Es liege auf der Hand, daß, wenn diese einmal stattgefunden, die französischen Schiffe sich nicht früher zurückziehen können als die englischen. England aber werde offenbar, sobald es einmal im Ayrbenischen Meer Posto gefaßt, wenig Lust bezeigen, sich mit der Heimkehr zu beeilen. Die Athenäume Frankreichs an der maritimen Occupation werde also wider seinen Willen länger sich hinausdehnen müssen, als seinen unmittelbaren Interessen angemessen sei. Dafür liefere die Occupation Griechenlands ein Beispiel. Dasselbe unerwartete Prosolt, in welchem die Wünsche für Reformen in Süd-Italien niedergelegt wurden, sei auch die Versicherung ausgesprochen worden, das hellenische Reich so bald als thunlich zu räumen. „Die Occupation Griechenlands — fährt die Oest. P. dann fort — bringt uns in einer natürlichen Zweiverbindung auf die Occupation der Donaufürstenthümer. Seit mehreren Tagen lesen wir in französischen Blättern die heftigsten Diatriben gegen das Verweilen der österreichischen Truppen in ihren Stellungen an der unteren Donau. Die fortdauernde Anwesenheit der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern, gegen welche die Pariser Presse demonstrirt, hat aber positive Rechtsgründe; die Anwesenheit der Westmächte in Griechenland ermangelt ihrer. Die Oesterreicher verharren in ihren Positionen an der unteren Donau aus demselben Rechtstitel und zu demselben Endzwecke, der die rückkehrenden Truppen dort verharren läßt, aus denselben Ansprüchen und Motiven, die die englischen Geschwader im schwarzen Meere zurückhalten. Alle Welt weiß, daß der Verhandlungen über die neue Grenze zwischen Bessarabien und der Moldau noch nichts weniger als beendet, der in ihrem befriedigenden Ausgang geschert sind; die englische Flotte hat nicht nur eine demonstrirende Umkehr in den Pontus gemacht, sie hat sogar, wie die jüngsten Depeschen melden, neue Lieferungen für jene Flottenabtheilung ausgeschrieben, was keineswegs auf eine schleunige Heimkehr hindeutet. Eine Abtheilung des rückkehrenden Heeres ist in den letzten Tagen bis Galatz vorgeschoben worden. Es genügt nicht, daß der Friedenstraktat unterschrieben wurde, es ist auch nothwendig, daß er ausgeführt werde. Diese Ausführung zu überwachen, zu garantiren, hat Oesterreich so gut die Macht und die Pflicht als jeder andere der contrahirenden Staaten. Es kann Frankreich genehm sein, den ihm gebührenden Antheil an dieser Ueberwachung an England zu übertragen und die britische Flotte auch als französisches Delegirten ins schwarze Meer auf Execution zu schicken. Oesterreich hat Niemanden, dem es für dieselbe Aufgabe an der unteren Donau seine Rechte und Pflichten übertragen kann oder will. Alle Achtung vor der Tapferkeit der osmanischen

Digitized by Google

Truppen, aber da die österreichischen nun einmal in den Fürstenthümern sich befinden, so ist es besser, sie halten, so lange es nöthig und practicabel ist, selbst ihren Posten, statt ihn an einen Delegirten zu übertragen. Es widerspricht es England, die Pforte und Oesterreich sehen in der fortdauernden Occupation einen Gebietstheile des früheren Kriegsschauplatzes auf dem gleichen Rechtsboden. Von dem Momente an, wo der Friedensvertrag seinen wirklichen Vollzug erhält und die neue Grenze festgestellt und anerkannt sein wird, erlischt für die Westmächte das Recht, die Neutralisation des schwarzen Meeres durch ihre Flotten zu vertreten, erlischt für Oesterreich und die Pforte das Recht und die Nothwendigkeit, ihre Truppen in den beiden Fürstenthümern zu behalten. Mit dem Momente jenes Gutachtens werden — dessen darf man sicher sein — die österreichischen Regimenter, die jetzt in der Moldau und Walachei sich befinden, bis auf den letzten Mann die Rückkehr zur Heimath antreten, und nichts wird zurückbleiben, als die guten Straßen, welche die Hände unserer Soldaten dort gebaut und die werthvolle Mappirung des Landes, welche der wissenschaftliche Fleiß unserer Genie-Officiere dort unternommen und vollendet hat."

## Schweiz.

Bern. 16. Oct. Alle Schweizeroffiziere in neapolitanischen Diensten, die sich auf Urlaub in der Heimath befanden, haben Befehl erhalten, ungesäumt zu ihren Regimentern zurückzukehren. — Die meisten Offiziere der englischen Schweizerlegion werden sich am 16. d. in Dover einschiffen. Mit dem beabsichtigten Protest wegen der betrügerischen Vorspiegelungen, deren Opfer die Legionäre geworden sind, scheint es voller Ernst zu sein, und die Sache dürfte wohl auch im englischen Parlamente zur Sprache gebracht werden. — Mit der Abschaffung der Verschiedenheit der sittlichen Zustände in unserem Kanton, welche sich besonders in unerträglich werdender Bettelei, in der Landstrichereі junger Personen bethätigt, wächst die Ueberzeugung, daß es anders werden müsse, wenn nicht unsere Ländchen immer mehr sinken und bald den Namen des schweizerischen Irland sich erwerben wolle. In allen Theilen des Kantons ist ein reger Eifer zur Verbesserung unserer sozialen Zustände erwacht. Insbesondere lernt der Kanton Bern es gut mit dem Lande meinen, als Schranken der Kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft zusammen. Durch eine solche Vereinigung kann es vielleicht noch gelingen, eine bessere Zukunft herbeizuführen. — Die gemäßigten Royalisten in Neuenburg haben erklärt, daß sie jeder Beschränkung, daß die Aufhebung der Bourgeoisie eine Confiskation des Vermögens derselben zur Folge haben werde, entsagen. Sie hätten zwar durch diesen Akt ihren politischen Einfluß eingebüßt, könnten aber ihr Vermögen immer noch selbst verwalten. Die sie den öffentlichen Dienst bestimmten Summen würden sie an die Municipalität ab.

## Frankreich.

Paris, 17. Oct. In Toulon bereitet man die Ueberschiffung einer Division nach Rom vor; dieselbe besteht bekanntlich aus Bataillonen von drei Regimentern, zusammen von etwa viertausend Mann. Die Stärke der an den Kriegsfuß unterhaltenen Besatzung wird 10,000 Mann nicht übersteigen. Das Widerstreben der Westmächte gegen die fortgesetzte Besetzung der Donaufürstenthümer durch Oesterreich wurde sehr übertrieben. Einwendungen dagegen wurden allerdings erhoben. Allein Oesterreich wies auf die Anwesenheit britischer Kriegsschiffe im schwarzen Meer und deren angekündigte Ueberwinterung in den Gewässern von Konstantinopel hin. Damit müssen die Westmächte sich um so mehr zufrieden geben, als die am meisten dabei betheiligte Pforte ihren Einwendungen sich nicht angeschlossen hat. Das Bestehen eines geheimen, darauf bezüglichen Vertrages zwischen der Türkei und Oesterreich wird von türkischer Seite entschieden in Abrede gestellt. Hingegen verhehlt man sicherlich sich nicht, daß man zu Abzug des Oesterreicher darerst nicht wünscht. Der wichtigste Theil des Germans, der die Divan zusammenberuft, behandelt die Wahl der Mitglieder. Ganz natürlich sucht die Pforte die Wahlen so einzurichten, daß sie sich die Majorität in der Hauptstadt über Vereinigung oder Trennung sichert. In dieser Beziehung ist den Verfassern des Germans eine große Geschicklichkeit nicht abzusprechen. Den hiesigen drei Gesandten wurden bereits kritische Bemerkungen über die Beschränkung u. Unsicherheit der Wahlen gemacht. Er entgegnete, daß Frankreichs Wahlgesetz bedeutend Mehrhilfe genommen habe, daß der Germans als noch ein Provisorium sei und Aufrichtigkeit übertreffe. Die Commissäre der Mächte begeben sich nach Bucharest, werden jedoch keine Berathungen pflegen, sondern einzelne Erhebungen und Eindrücke sammeln. Die Pforte wünscht nicht ihre Donaufchemkraft, da die Frage Lehnlin vor die Conferenzen gebracht werden muß, deren Zusammenkommen nicht mehr bezweifelt werden kann, seitdem Frankreich auf ihrer Abhaltung in Paris nicht mehr besteht. — Man kennt noch nicht den Empfang, den Morny bei dem Fürsten Gortschakoff fand, als er ihm Napoleons Antwort auf die russische Circularnote verlas. Von der Entgegnung des russischen Ministers wird es abhängen, ob Morny in Petersburg überwintert. — Die beiden Präfecturen der Seine und der Polizei haben das Niederreißen von Häusern bis auf weiteren Befehl eingestellt. Diese Verordnung beliebt sich auf bereits expropriirte und ausgeräumte Häuser. Die Hausbesitzer wurden angewiesen, keine Pfändung in Sachen eines Hausdezugnehmers gegen einen Miether vorzunehmen, ohne vorher sich mit dem Friedensrichter und dem Bezirksrath eingelassen zu haben. Auf diese Weise wurden viele Hausbesitzer vor unbilligen, ja zahlungsunfähigen Miethern sicher und ohne Aufsehen abgelohnt zu lassen und auf jede gerichtliche Verfolgung zu verzichten.

Der „Constitutionnel" enthält heute einen von oben herab inspirirten Artikel über die neuenburger Frage. Derselbe unterwirft die Geschichte dieses kleinen Staates einer längeren Besprechung und kündigt an, daß diese Angelegenheit den fünf Großmächten unterbreitet werden wird. Der „Constitutionnel" selbst spricht sich gerade nicht sehr günstig für die Schweiz aus. Er meint, die Schweiz habe seit 1848 den preußischen Fürsten das Recht bestritten, sich in die innern Angelegenheiten Neuenburgs einzumischen. Der Bundesrath wolle nur auf diplomatische Unterhandlungen eingehen, wenn man die Anerkennung der Unabhängigkeit dieses Kantons als Basis annehme. Dies sei die von der Schweiz gestellte Forderung. „Es fragt sich nun," fährt der „Constitutionnel" fort, „ob diese Forderung mit den Verträgen von 1815 im Einklange steht, welche die Schweiz an Europa gebunden und ihre Unabhängigkeit unter die Garantie der Mächte gestellt haben. In den Verträgen von 1-15 ist Neuenburg als Fürstenthum bezeichnet, das als Souverain den König von Preußen hat. Heute, wo Europa nicht mehr in die revolutionären Bedingungen von 1848 gestellt ist, wird es der Schweiz, wie es uns scheint, schwer fallen, den Verbindlichkeiten seine Rechnung zu tragen, die sie im Augenblick einging, wo sie von den Großmächten die feierliche Garantie ihrer Unabhängigkeit erhielt. Die Affaire vom 3ten September bietet noch Stoff zu fragen dar: die 39 Menschlichkeit und die des europäischen Schweiz-Rechts. Wenn die Theilnehmer der Insurrection vom 3ten September eine seltene Unklugheit dargethan haben, so würde es aber doch ungerecht sein, sie mit den gewöhnlichen Anarchisten zu verwechseln, die von schrecklichen und antisozialen Leidenschaften beseelt sind. Dieses ist die Meinung von ganz Europa und diese beschuldigt sie gegen die Strenge, mit welcher sie der Parteigeist gern verfolgen möchte. Wir erkennen übrigens an, daß die Schweizer Regierung nicht die Absicht zu haben scheint, ihre Handlungen in Widerspruch mit den Verträgen zu setzen. Aber es bleibt die andere Frage, die politischer, betrifft, so wird dieselbe nothwendiger Weise der Gegenstand einer Transaction und des Votums dieser Transaction wohl unter die Garantie der Großmächte gestellt werden. Man darf nicht vergessen, daß vor vier Jahren die fünf Großmächte in London in einem Protokoll die Rechte des Königs von Preußen auf das Fürstenthum Neuenburg anerkannt haben. Welches sind heute in Wirklichkeit diese Rechte? Welche Modification kann sie durch die Zeit, durch die Ereignisse durch die vollendeten Thatsachen erhalten? Dieses können nur allein die interessirten Parteien entscheiden, und man fühlt hier die Nothwendigkeit eines schiedsrichterlichen Spruches, der für Alle eine gute Gerechtigkeit enthält."

Die Regierung hat vor den HH. Presidentinnen zum Rücktritt gedrängt; anderes bedeutet doch die heutige Moniteur-Note nicht. Die Aufhebung des Prohibitionssystems ist bis 1. Juli 1861 verschoben; das steht auf ein Haar der englischen Parlamentsjournal ähnlich, wenn die gratis Berathung einer wirklichen Bill auf sechs Monate vertagt wird, was bekanntlich ein Euphemismus für völlige Verwerfung ist. Und hier haben wir es mit einem Aufschub von fünf Jahren zu thun!

Das „Univers", welches vor einigen Wochen die Rückkehr heiliger Orte in Jerusalem an die Lateiner in Aussicht stellte, berichtet heute, daß diese Hoffnung in Erfüllung ging, indem der Sultan das Sanktuarium und die Kirche der heiligen Anna, welche auf der Stelle steht, wo das Geburtshaus der heiligen Anna und die Bäder der heiligen Jungfrau sich befanden, dem Kaiser Napoleon zum Geschenke gemacht hat. Saladin hatte diese Kirche in eine, seitdem verlassene, muselmännische Schule umgewandelt.

Paris, 17. Oct. Hier eingetroffene Nachrichten aus Madrid melden, daß der Zusatzartikel zur Constitution von 1845 aufgehoben worden sei.

## Italien.

Rom. Man liest in Civitale di Roma vom 9. d. M.: Am 1. haben große Umordnungen auf dem Gebiete der Republik San Marino stattgefunden, die jede schlechte Besonnenen mehrerer römischen Flüchtlinge hat Anlaß dazu gegeben. Es war zwischen ihnen und einigen Einwohnern der Stadt San Marino zu einem Wortwechsel gekommen, der bald in Thätlichkeiten überging. Vier Flüchtlinge wurden verwundet von den zwei am schwersten Verletzten gab Einer noch wenigen Stunden den Geist auf. Die Regierung beeilte sich über die Art und Weise, in der so ernsten Uebelständen auf ihrem Gebiet Einhalt vorgebeugt werden könnte.

Sicherstem Vernehmen zufolge werden in Neapel die Rüstungen noch immer im großartigen Maßstabe betrieben. Zum Beweise führt man an, daß ein Königl. Handbillet bestehlt, daß die Kriegsbereitschaft auch auf die Gendarmerie ausgedehnt werde. Dieselbe besteht theils aus Kavallerie, theils aus Infanterie, und beträgt gegen 9000 Mann, welche aber auf 12,000 Mann gebracht werden sollen. Der öffentliche Sicherheitsdienst soll von nun an, da die Gendarmerie dem aktiven Kriegsheere beigezählt wird, aus-

Digitized by Google

schließlich von der Urbanarde, einer Art nicht uniformirter Bürgerwehr versehen werden. Von Seite der Artillerie-Direktion werden vorwahrend Munition in großer Zahl angekauft, welche zur Bespannung der Artillerie dienen, auch werden viele Feldschmiede so wie mehrere Trains nach Bivouac Requisite angeschafft. Die 13 Jägerbataillone sollen um 7 neue vermehrt werden. Der Direktor der Normal-Munitionsschule in Caserta, Oberst Graf de la Tour ist mit der Errichtung eines neuen Kavallerieregiments beauftragt worden. Ueberdies werden die Kavallerieregimenter, welche bis jetzt fünf Eskadronen mit Einschluß der Depotseskadron zählten, um eine Eskadron vermehrt werden, was zusammen eine Verstärkung von beinahe 1600 Mann ausmacht. — Die inländischen Fabriken sind vollauf beschäftigt, um die Bestellungen des Kriegs zu effektuiren, und haben seit langer Zeit nicht so gute Geschäfte gemacht. Bekanntlich wird in Neapel alles, was zur Ausrüstung der Armee erforderlich ist, im Lande selbst erzeugt, welche Verordnung viel dazu beigetragen hat, den König bei den gewerbetreibenden Klassen beliebt zu machen.

## Türkei.

**Pera**, 6. Okt. Unter den hier anwesenden Mitgliedern der Gemmission zur Regelung der staatlichen Angelegenheiten in den Donaufürstenthümern spielen nun bereits eine große Individuenheit der Pariser Congreßpartei diese wichtige Angelegenheit betreiben wird. Dem noch sollen endlich die vorbereitenden Sitzungen dem Großweste in den nächsten Tagen beginnen, in denen die Türkei durch Ali Pascha und Fuad Pascha, den Minister des Aeußern, alle übrigen betheiligten Mächte durch ihre diesigen Gesandten vertreten sein werden. Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt — so heißt es auch hier bezüglich des türkischen Abgeordneten für die Commission zur Regulirung der Donau-Mündungen. Der dazu ernannte Omer Pascha ist bis zu diesem Augenblick noch hier, und wird zu seiner großen Unzufriedenheit vorläufig nur bei seiner demnächstigen Abreise von einem Secretär und einem Adjutanten begleitet sein. Die diesige Regierung hält einen begleitenden Ingenieur bis zum Augenblick nicht für nothwendig, obgleich ihr die übrigen Regierungen durch die thatsächliche Abfindung von Ingenieurs neben den Commissären den Beweis der Nothwendigkeit gegeben haben. — Morgen oder übermorgen findet die feierliche Uebergabe des Hofsenbandebens im fgl. Palast statt. Man kann sich denken, daß es an Bitzeleien über diesen Act seitens der Türken nicht fehlt, nachdem sie sich über die Statuten des Ordens haben aufklären lassen. Ungeachtet des auf diese Weise täglich grünlicher werdenden Einvernehmens in das europäische Concert, sind hier wie in den Provinzen wenig Vorbereitungen im Sinne des Hat in Aussicht. Besonders in den entfernteren Provinzen scheint die Bestimmung über die Militärdienstpflicht der nichtmuhamedanischen Unterthanen einer wirklichen Auflegung der Gouverneure zu unterliegen, die dem betreffenden Volkerheit große Bedrückungen bringt. Die Loskaufssumme steht nämlich in den meisten Fällen in keinem Verhältniß zu dem Vermögen der Militärpflichtigen, so daß diese den Eintritt in die Armee vorziehen, welche Alternative ihnen jedoch von den Gouverneurs nicht zugestanden wird. Diese Fälle sind besonders in der letzten Zeit in Syrien wiederholt vorgekommen, und haben bei der widerrechtlichen gewaltsamen Eintreibung der Loskaufssumme zum Ruin vieler nichtmusselmanischer Familien beigetragen. — Die Telegraphen von Pera nach Scutari, von Pera nach Varna, und von Pera nach Therapia sind den Engländern von der türkischen Regierung abgekauft worden. Damit werden uns die letzten 14 englischen Militärs verlassen, die zum Betriebe dieser Telegraphenlinie bisher noch hier kommandirt gewesen waren.

## Montenegro.

**Von der montenegrinischen Gränze**, 6. October. Es liegen uns heute drei Briefe aus Cettinje vor. In einem derselben wird die Avreise mitgetheilt, welche die vor einigen Monaten von Fürsten Danilo baet gezüchtigten Kutschier an denselben richteten, mit der Bitte: er möge sie sobald als möglich aus den Klauen der Türken befreien. Die betreffende Denkschrift ist von allen einflußreichen Häuptlingen des Stammes unterschrieben, und es erscheint als bezeichnend, daß sie darin auch bitten, der Fürst möge die Familien namhaft machen, welche die Erlaubniß erhalten sollen, nach Austrieb zurückzukehren, sondern daß sie selbst unter den Zurückkehrenden bleiben sollen. In einem andern Briefe wird versichert, der Fürst von Montenegro und der Herzog haben sich entschlossen, den Sultan Abdul Mescid anzuerkennen, aber nicht als den Herrn über Montenegro, sondern als die europäische Macht, welche im J. 1856 zu den Pariser Conferenzen zugelassen wurde. Der Fürst Danilo stellt sich gleichsam auf denselben Standpunkt, wie die andern Mächte, welche die Türkei bisher nicht anerkannt, gegenwärtig aber von den internationalen Beziehungen der Pforte zu den andern Regierungen officielle Kenntniß nehmen. In diesem Briefe wird auch die Mittheilung der „Agramer Zeitung" in welcher sie behauptet, der Fürst Danilo werde sich begnügen, wenn ihm die Pforte die erbliche Fürstenwürde von Montenegro verleihen werde dahin berichtigt, „daß eine solche Behauptung auf den Bergen von Montenegro bis zur Stunde keine Wurzeln gefaßt habe und auch von keinem Gebirgsgreis geglaubt werde."

## Vermischtes.

***.* München**, 18. Oktober. Se. Maj. König Max hat dem Kaiser von Oesterreich zwei Wagenpferde von seltener Schönheit aus dem königlichen Marstalle dahier zum Geschenk gemacht, welche vorgestern von hier an das kaiserliche Hoflager in Ischl abgegangen sind. — Der königliche Geheimerath Hr. v. Klenze, der in jüngster Zeit bedenklich erkrankt war, befindet sich zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer wieder auf dem Wege der Besserung; die plötzliche schwere Erkrankung des verehrten Mannes fand allgemeine Theilnahme. Die Arbeiten an unserer neuen Maximiliansbrücke sind nun so weit gediehen, daß man sich eben mit dem Maschinenbauer der Fahrstraße beschäftigt, womit, da die breiten und geschmackvollen Trottoirs bereits vollendet sind, der Steaßenkörper hergestellt sein wird; die Herstellung selbsten allein hat über 200,000 fl. gekostet. Die Straße wird, das erkennt man schon jetzt, eine großartige Zierde unserer Stadt, und sie wird wahrscheinlich am nächsten Geburtstage des Königs, dessen Schöpfung sie ist, festlich eingeweiht werden.

***.* München**, 18. Okt. Zur heutigen Schranne wurden besgeführt 17,159 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen. Verkauft wurden 15,908 Schäffel, im Rest verblieben 1250 Schäffel. Verkaufssumme: 229,287 fl. Waizen fiel um 18 kr., Korn fiel — kr., Gerste fiel — kr., Haber fiel um 39 kr. Einundzwanzig fremde Händler kauften 1330 Schäffel Waizen und 449 Schäffel Korn. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte fand bei steigendem Preise abermals nur ein geringer Umsatz statt. Von der Gesammtzufuhr von 210 Ztr. wurden nur 54 Zentner verkauft. Oberbayer. Landhopfen, Mittelqualitäten kosten im Mittelpreis 65 fl., Holebauer Landhopfen 66 und mittelfränkischer Gebirgs- und Spalter Umgend 77 fl.; alter Hopfen 25 fl. Auf dem Hopfenmarkte in Augsburg am 16. ds. gestalteten sich die Mittelpreise folgendermassen: Ober- und Niederbayr. Gewächs 81 fl., Spalter Umgegend 80 fl.; Mittelfranken 64 fl.; Schwetzinger 80 fl. Verkauft wurden im Ganzen 30 Zentner bei einer Zufuhr von 55 Zentner.

***.*** Auf den jüngsten Schrannen zu München, Landshut, Erding und Illtzhofen sind die Preise sämmtlicher Getreidegattungen gefallen.

***.* Mainz**, 17. Okt. Am Landmarkte ging Waizen, bei stärkerer Zufuhr, im Preise zurück, Korn und Gerste blieben ohne Beeänderung von Belang. In der Fruchthalle wurde heute zu folgenden Durchschnittspreis verkauft: Waizen 15 fl. 23 kr. per Sack von netto 200 Pfd., Korn 11 fl. 19 kr. per Sack von netto 180 Pfd., Gerste 8 fl. 39 kr. per Sack von netto 160 Pfd., Haber 4 fl. 59 kr. per 120 Pfd.

***.* Berlin**, 17. Okt. Das gestrige „Intelligenz-Blatt" enthält folgende beschiedene Aufforderung: „Den edlen Spitzbuben, der am Dienstag, den 14. d. M., Abends gegen 8 Uhr, mein Zimmer, Kochstraße 45, paeterre, während meiner Abwesenheit besuchte und dabei zweese Sachen aus dem eröffneten Schreibsecretär nebst einem Reisepelz von schwarem Bär aus dem Kleiderspind entnahm und mit dem Pelze defleidet davonging — ersuche ich hiermit deingend, mir wenigstens die beiden Briefsachen, das Notizbuch und Paket Briefe, welche für ihn ganz werthlos sind, zurückzuweisen, vielleicht per Stadtpost oder durch eine andere ihn sicherstellende Gelegenheit."

***.*** Der „Gazette des Tribunaux" entnehmen wir über die Angelegenheit des Nordbahn-Diebstahls weitere Details, welche den augenblicklichen Stand der Dinge klar machen. Schon am 27. August, ehe man überhaupt den Unterschied ahnte, hatte Carpentier schon seinen Plan an Bord des amerikanischen Dampfers belegt; zugleich hatte er bei der Direktion der amerikanischen Packetboote 4000 Fr. deponiet, für welche er drei Tage nach seiner Einschiffung einen Wechsel auf 3 Tage nach Sicht erhielt. Die Gebrüder Grellier und Marel reisten erst zwei oder drei Tage nachher ab, und bei ihrer Ankunft in New-York fanden sie Carpentier schon mit einer jungen Frau in dem Hotel St. Nikolas installirt. Zur Zeit der Verhaftung des Bureau-Dieners Guerin wußte man bereits, daß noch ein anderer Mitschuldiger Nikolas Frankreich verlassen und sich nach der Schweiz begeben hatte. Es wurden sogleich Agenten hinterher geschickt; jedoch bekam er Wind von der Sache u. kehrte auf meinen Umwegen wieder nach Paris zurück; hier gelang es, seine Spur wieder aufzufinden und seine Verhaftung zu bewerkstelligen. Er gestand sofort seine Theilnahme an dem Verbrechen ein, welche hauptsächlich darin bestanden hatte, daß er den Zwischenträger Grellier's bei der Flucht machte. Von mehreren andern Personen, welche nur Untergeordnete Rollen in der ganzen Sache gespielt hatten, erfuhr man, daß sie nicht mehr in Frankreich waren; es wurde infessen Haussuchung bei ihnen gehalten, wobei sehr wichtige und zahlreiche Papiere entdeckt sein sollen. Die Frauen zweier dieser Personen wurden festgehetzt, so daß die Zahl der Verhafteten jetzt aus fünf Männern und drei Frauen besteht. Bei Gelegenheit der Arrestation von Grellier und Konsorten, behaupteten einige Blätter, dem Carpentier seien in New-York 150,000 Frcs. gestohlen worden; das ist aber keinesweges gewiß, und es scheint nur, daß ein Diebstahlsversuch gemacht wurde. Carpentier machte nämlich mit seiner Mattresse häufige Spaziergänge; als er eines Tages in sein Hotel zurückkam, fand er seine Koffer geöffnet und durchsucht; da er aber Nichts vermißte, so glaubte er die Po-

Digitized by Google

ligel habe Nachsuchung gehalten, und reiste, ohne weitere Nachforschungen und ohne selbst den anderen Mitschuldigen etwas zu sagen, sprungreich nach Philadelphia. Das Schicksal der Letzteren ist bekannt. Die „Presse" sagt, sie hätten ihre Freiheit gegen Caution erstanden, und letztere sei von Mexico auf 500,000 Dollars festgesetzt. Sie haben sich jetzt auf die Habeas-Corpus-Akte berufen, die zum 1. Oktober war noch Nichts entschieden.

*** Am 14. Oktober fand — ein bei aller Emancipation des weiblichen Geschlechts dennoch seltener Fall — eine Falschmünzerin vor den Assisen in Paris. Im Jahre 1853 beschäftigte sich die 50jährige Wittwe Maitrot zu Lyon mit einem gewissen, jetzt wieder in Deutschland befindlichen Herrn Schneider, mit Galvanoplastik und benutzte ihre dabei gewonnenen Kenntnisse, 3 Jahre später allerliebste 2 Frankenstücke mit dem Bildnisse Ludwig XVIII. und der Jahreszahl 1821 zu produziren und eigenhändig anzufertigen. Der Gerichtshof, welcher das wissenschaftliche Streben dieser Frau nicht zu würdigen wußte, verurtheilte sie zu 5jähriger Einsperrung und 100 Fr. Geldbuße.

*** In Folge eines Diebstahls ließ der Herzog Karl von Braunschweig in seinem Hotel zu Paris Haussuchung halten. Bei dieser Gelegenheit fand sich, daß er selbst über einer Hühnmagazine schlief, von Fabelthierbildung, wie sie Niemand sonst, als seine Brillanten ꝛc. enthält. Brillanten sind bekanntlich seine Lieblingsluft, er hat und trägt sie überall, selbst seine Lorgnette ist daraus zusammengesetzt.

*** Neapel, 13. Okt. In der Nacht vom 11. auf den 12. haben wir einen erbentlichen Schrecken gehabt in Folge eines fürchterlichen Erdbebens, das so stark war, wie wir es hier noch nicht erlebten. Es dauerte über zwei Minuten und in drei verschiedenen Stößen; auf dem Lande, wo ich mich wieder eingurtiert habe, spürten wir es noch mehr, es schien, als wollten Spiegel und Bilder von den Wänden herunterstommen. Nachts 1½ Uhr wurde ich geweckt durch den Ruf meines Freundes, der im Nebenzimmer schlief, ich sprang zum Bett heraus, um ihm zu Hülfe zu kommen, da ich nicht gleich wußte, was es sein sollte, konnte mich aber kaum auf den Beinen halten wegen der ungeheuren Schwankung. Ich gieng, als es vorbei war, im Hause herum und fand die Dienstboten auf den Knieen liegend und betend. In Neapel selbst sprang Alles aus den Häusern und flüchtete sich auf die freien Plätze und Straßen.

*** Die Unglücksfälle in den Kohlenbergwerken Englands werden mit jedem Jahre häufiger. Alle Warnungen und Verordnungen der Regierung, und die statistischen Berichte, die sie eigens in Blaubüchern veröffentlicht, haben bisher wenig gefruchtet, wie der allerneueste dieser Berichte beweist. In den drei Grafschaften Durham, Northumberland und Cumberland waren in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres 79 Unfälle vorgekommen, und die Zahl der Unglücksfälle in Lancashire, Cheshire und Nord-Wales hellet sich während dieses Jahres auf 165, die 199 Menschen das Leben kosteten. Nicht viel besser stand es in anderen Minendistrikten, und im südwestlichen Bezirke stehen 200 gewaltsame Todesfälle registrirt. Die Inspektoren dringen auf neue und wirksamere Regierungsmaßregeln. Sie werden nicht ausbleiben und in gewissen Richtungen von Nutzen sein können. Was vermag aber eine Regierung gegen den Leichtsinn dieser Bergwerks-Arbeiter, die ihre Dapp-Lampe öffnen, um sich die Pfeife anzuzünden, wohl wissend, daß sie dadurch ihr und ihrer Genossen Leben der äußersten Gefahr preisgeben.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 18 Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1157 | 1153 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76¼ |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | 77¼ | 77 |
| „ 4½% „ von 1849 | 66 | 65¾ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 114 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅞ | 99½ |
| „ 3% Nation. Bisenb.-Aktien | 247½ | 235½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85⅝ | 85 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 4% Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 4½% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101¼ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | 135½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅞ | 86⅞ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Actbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39 |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117 | 116½ |
| „ ditto genehmigt. à 25 fl. | 34¼ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 366 | 364 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 53½ | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48⅝ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 340 | 344 |
| „ 3½% Bankactien | 100½ | 100½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


# Die Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft in Wesel

mit einem Grundkapital von einer Million Thalern und einem eigenen Rückversicherungs-Verein von 100,000 Thalern, versichert alle Güter zu Wasser und zu Land.

Zur Empfangnahme von Aufträgen empfiehlt sich

***Friedrich Seyfferth.***
**Agent in Bamberg.**

Die Besitzer des großen gemeinschaftlichen

# Kleider - Magazins

**vormals Innungsmagazin aus Nürnberg**

beziehen mit einem gut assortirten Lager die Bamberger Messe und empfehlen dasselbe ihren werthen Kunden, sowie einem geehrten Gesammt-Publikum zur gefälligen Abnahme.

In Auftrag der Betheiligten

***Chr. Heicher.***

**Verkaufslokal im Brauhaus zum „Eckenbüttner" am Maxplatz.**

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Montag den 20 d. M.:
XI. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum Erstenmal:

**Buch III. Kapitel I.**

Lustspiel in 1 Akt nach dem Franz. von A. Bahn.
Hierauf zum Erstenmale:

**Die Proberollen.**

Dramat. Charakterbild in 1 Akt von Dr. Klingemann.
Zum Schluß:

**Der Hofmeister in tausend Aengsten.**

Lustspiel in 1 Akt von Theodor Hell.
Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

**Mechanisches Theater**

**von M. Morleux aus Paris**

**zum erstenmal in dieser Stadt.**

Es finden täglich drei Vorstellungen statt, die erste um 4 Uhr, die zweite um 6 Uhr, die dritte um 8 Uhr Abends.

**Lehrlings-Gesuch.**

In einer der bedeutendsten Handelsstädte Bayerns kann in einem Schnittwaarengeschäfte ein gesunder, ein Lehrling israelitischer Confession sofort als Lehrling placirt werden. Näheres unter Chiffre **B. J. F.**


**Miethe.**

Diste. III. Haus-Nro. 1459 sind einige Zimmer für ledige Herren sämmtlich zu vermiethen.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 18. Oktober. Weizen 23 fl. 40 kr. Kern 18 fl. 28 kr., Gerste 14 fl. 50 kr., Haber mit. 7 fl. 32 kr., Haber bayr. 5 fl. 6 kr.

Bayreuth, 18. Oktober. Weizen 24 fl. 12 kr. Kern 19 fl. 12 kr. Gerste 13 fl. 54 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

München, 18. Oktober. Weizen 24 fl. 7 kr. Kern 15 fl. 24 kr. Gerste 12 fl. 50 kr. Haber 6 fl. 1 kr.

Landshut, 17. Oktober. Weizen 22 fl. 3 kr. Kern 13 fl. 57 kr. Gerste 11 fl. 36 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Erding, 16. Oktober. Weizen 23 fl. 10 kr. Kern 14 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 26 kr. Haber 5 fl. 18 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 18. Oktober. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 39½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10r Guldenstück 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutsche Währung 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien**, 18. Oktbr. Oesterr. Spproj. Metall. 60½% 4½proj. 71; Bankactien-Aktien-Verein von 1850 123¼; Anlehen von 1854 105½. Bankactien 1058; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 323½; Nordbahnactien 2025. — Wechselcurs: Augsburg 107½; London 10.22.

**Berlin**, 18. Oktbr. Staatsschuldscheine 3½proj. 83½; ferm. Anl. 4½proj. 99½.

**London**, 18. Oktober. Spproj. Consols 92.

**Paris**, 18 Oktober. 4½ proj. Rente 91.—. 3proj. Rente 67.15.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

in ... Staatsbibliothek München.


# Bamberger Zeitung.

№ 296. Mittwoch, 22. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 20. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Der Assessor im k. Staatsministerium der Finanzen, Pfretzschner wurde zum Ministerialrath daselbst befördert; der Communal-Rentexheber zu Hambach, Valentin Hohmann auf das im Forstamte Dürkheim erledigte Aerarial-Revier Ramsen versetzt; zum 1. Assessor des Landgerichts Simbach rückte der Assessor Müller von Waldsburg vor; zum Assessor des Landgerichts Waldsburg wurde der Accessist der Regierung von Niederbayern, v. Reichert ernannt; auf die eröffnete Landrichterstelle zu Nittenau der Landrichter Ehedingh von Straubach versetzt; als Landrichter von Sulzbach der Landrichter Wimmer von Tirschenreuth berufen; zum Landrichter von Tirschenreuth der 1. Landgerichts-Assessor zu Stadtamhof, Haag befördert; der 1. Assessor des Landgerichts Eschenbach, Fischer an das Landgericht Stadtamhof versetzt; zum 1. Landgerichts-Assessor von Eschenbach der Assessor Ochsenmayer zu Burglengenfeld befördert; zum Assessor des Landgerichts Burglengenfeld der Accessist der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Schuller aus Rosenheim ernannt; der Landrichter Dürr von Wemding nach §. 19 Absatz 2 der neunten Verf. Beil. bis auf weitere Bestimmung in den Ruhestand versetzt; als Landrichter von Wemding der Landrichter Depisch von Werningen berufen; zum Landrichter von Werningen der 1. Landgerichts-Assessor zu Donauwörth, Rupprecht befördert; zum 1. Landgerichts-Assessor in Donauwörth der Assessor des Landgerichts Günzburg, Kurz befördert; zum Landgerichts-Assessor zu Günzburg der Accessist der Regierung von Oberfranken, Distler aus Pottenstein ernannt; zum Landrichter von Füssen der 1. Landgerichts-Assessor zu Kempten, Berchtold befördert; als 1. Assessor des Landgerichts Kempten der 1. Assessor des Landgerichts Sonthofen, Kuball berufen; zum 1. Landgerichts-Assessor in Sonthofen der Assessor des Landgerichts Immenstadt, Becher befördert und zum Assessor des Landgerichts Immenstadt der Accessist der Regierung von Schwaben u. Neuburg, Kuttler aus Burgau ernannt; der Landrichter Stumm von Pottenstein nach §. 19 Abs. 2 der IX. Verfassungs-Beil. bis auf weitere Entschließung in den Ruhestand versetzt und zum Landrichter von Pottenstein der Assessor der Regierung von Oberfranken, Fuchs ernannt.

**Augsburg**, 20. Okt. Wie wir so eben vernehmen, hat die Reiseroute Ihr. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Adalbert von Bayern eine Abänderung dahin erlitten, daß dieselben morgen Abend statt in Stuttgart in unserer Stadt Nachtlager halten werden. Die hohen Reisenden werden morgen Abends 8 Uhr mit dem Ulmer Eilzuge hier eintreffen, im Hotel zu den „Drei Mohren" abstiegen, und am Mittag des andern Tages nach München fahren. Das prinzliche Gefolge besteht aus 4 Herren, 1 Oberstdienerstein, 1 Hofdame, 2 Kammerfrauen, 2 Kammerjungfern und 1 Leibarzt.

**Würzburg**, 20. October. Auf die Stelle des bisherigen Professors der Chemie an der Kreisgewerbsschule, Dr. Wagner, welcher als Conservator an die Universität Würzburg berufen wurde, ist der bisherige Lehrer der Chemie an der Gewerbschule in Kaiserslautern, Dr. v. Stölzel befördert worden. — Behufs des Baues einer directen Eisenbahn von hier nach Würzburg in der Richtung über Markt Erlbach gegen Markthreit hat sich jetzt dahier ein provisorisches Comite gebildet, an dessen Spitze die Bürgermeister, die Vorstände des Gemeindekollegiums und der Handelsstandes, die königl. Bank und die angesehensten Namen und Firmen von hier stehen.

**Aus Westfalen**, 18. Okt. In unseren clericalen Kreisen hat man die bestimmtesten Mittheilungen darüber erhalten, daß die jüngsten Verhandlungen des Bischofs von Münster mit dem hannover'schen Ministerium vom besten Erfolge begleitet waren und demnächst Concordrat mit einem Bisthum glänzend ausgestattet werden wird. Diese Tichyse hat nach der neuesten Zählung eine katholische Bevölkerung von mehr als 120,000 Seelen.

**Aus Zachen** vom 18. Okt. berichtet die dortige Zeitung:. Vor einigen Wochen wurde hier der bekannte französische Republikaner Hr. Felix Pyat verhaftet, weil er, um behufs einer Badecur nach Aachen gelangen zu können, einen nicht auf ihn ausgestellten Paß benutzt hatte. Wegen dieses Vergehens, zu dem er, wie er bemerkte, habe greifen müssen, weil sein Gesundheitszustand den Gebrauch des Bades unerläßlich gemacht habe, erschien Hr. Pyat heute vor dem Zuchtpolizei-Gericht und wurde zu vierwöchentlichem Gefängniß verurtheilt."

**Wien**, 19. Okt. Die Frage, ob die Insel Tschetal und das Donau-Delta zur Dobrudscha geschlagen oder der Moldau einverleibt werden soll, hat bereits zu lebhaften Verhandlungen geführt, da einige der hierbei betheiligten Staaten im Interesse des Donau-Handels wünschen, daß die Strom-Mündungen und die an der einzig fahrbaren Sulina belegenen Landstriche unter die unmittelbare Regierung eines Landes kommen mögen, dessen ganzes Gebeihen und Emporblühen fast einzig und allein von dem Flore der Delta-Schifffahrt abhängt. Auch das dieserlige Cabinet neigt sich dieser Ansicht zu und wünscht die Vereinigung des Delta's mit der Moldau, da letztere jedenfalls weit bessere Garantieen für die Donau-Schifffahrt bietet, als die Türkei. Die Wiederbesetzung von Galacz sieht aller Wahrscheinlichkeit nach hiermit in Verbindung. Auch hat sich unsere Regierung in dieser Richtung hin sowohl in Paris als auch in London verwandt, und sind auch dem Vernehmen nach Preußen-Oesten dahin abzielende Instruktionen zugegangen.

Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien vom 14. Okt.: „Seit einigen Tagen spricht man von einer neuen Note des diesseitigen Cabinets, welche in Uebereinstimmung mit der preußischen Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nach Kopenhagen abgehen soll."

Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich gegenwärtig sehr angelegentlich mit den Verhältnissen des Grundbesitzes, und vernimmt man, daß die Gesetze, durch welche der gedrückten Zerspitterung des Besitzstandes vorgebeugt werden soll, schon in nächster Zeit erscheinen werden. Das wichtigste derselben handelt von der Erbfolge in bäuerlichen Wirthschaften, und ist hierbei die bereits in Tyrol übliche Erbfolges-Ordnung zur Grundlage genommen worden, welche bestimmt, daß bäuerliche Wirthschaften nur als Ganzes vererbt werden dürfen. Außerdem ist aber auch darauf Bedacht genommen worden, daß die Vereinigung getrennter Besitzantheile eines Gutes, so wie die Verschmelzung kleinerer Güter in ein größeres wesentlich erleichtert werde. Wie ich höre, wird in dieser Beziehung zunächst in den deutschen Erblanden ein Versuch gemacht werden, und man hofft, daß diese Consolidirungen hier um so weniger auf Schwierigkeiten von Seiten der Gemeinden stoßen werden, da erst in der letzteren Zeit wieder einige derselben der Regierung dahin zielende Vorschläge unterbreitet haben.

## Großbritannien.

**London**, 18. Okt. Die amtliche Gazette meldet: „Die Cornets Lord Ernest Vane Tempest und William J. Bier vom 4. leichten Dragonerregiment sind kassirt, weil sie sich eines Benehmens schuldig gemacht haben, welches ungeziemend für einen Offizier und Ehrenmann ist und der guten Ordnung und militärischen Disziplin zuwiderläuft, wie das aus den Berichten hervorgeht, welche Seine königl. Hoheit der Oberbefehlshaber an Ihre Maj. gerichtet hat." Die Times bemerkt dazu: „Das englische Volk wird sehen, daß der neue Oberbefehlshaber im Stande ist, ein nichtsnutziges Mitglied der Aristokratie, welches durch seine Handlungen gezeigt hat, daß es unfähig ist, mit den Gentlemen zu verkehren, welche die Ehre haben, in Ihrer Maj. Heere zu dienen, aus den Reihen der Armee auszustoßen. . . . Wir können dem Herzog von Cambridge nur Glück dazu wünschen, daß er den richtigen Takt gehabt hat, einem schreienden Uebel abzuhelfen."

Der Pariser Correspondent der Morning Post meldet: „Ich höre, daß beide Geschwader, das englische und französische, Befehl erhalten haben, sich Neapel zu nähern. Die alliirten Admirale werden jede Kundgebung von Seiten des Volkes abrathen. Dies weiß das neapolitanische Volk sehr wohl und es wünscht — laut Berichten, die ich erhalte — seine Sache in Englands und Frankreichs Händen zu lassen. Zwei Dampfer, sagt man mir, sollen der britischen Gesandtschaft zur Verfügung gestellt werden."

Dem Globe wird aus Paris unterm 17. Oktober geschrieben: „Man erwartet von Seiten Neapels keine sofortige Concession und das baldige Erscheinen der Flotten vor der Hauptstadt des Königreichs leidet Spielen sowie die Blockade aller neapolitanischen Häfen wird als unvermeidlich betrachtet."

Der Morning Advertiser singt trotz einem deutschen Patrioten: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein." Er denuncier die Bestrebungen Napoleon's III., eine französische Partei am Rhein zu schaffen, und läßt dem Nationalgefühl der Deutschen, an welchen die Koketterien des Bonapartismus gescheitert seien und auch in Zukunft scheitern würden, volle Gerechtigkeit widerfahren. Anlaß zu diesem unerwarteten Ausbruch von Sympathie für Deutschland gibt dem Morning Advertiser das Gerücht von der Absicht des Kaisers Napoleon, das linke Rheinufer gegenüber von Kehl zu befestigen. Ein solche Verletzung der Verträge dürfe nicht geduldet werden.

Digitized by Google

## Frankreich.

**Paris**, 18. Oktober. Bei den Landwehrübungen, welche jetzt von Zeit zu Zeit in Algerien, jüngst in Oran stattfinden, betheiligten sich nicht blos Eingeborne und Einwanderer, sondern auch Franzosen von diesseits des Mittelmeers. Diese Vertheilung trieb die Heirate von dem Anfangswerth von 52 Fr. auf 146 hinauf. In Oran wurden 24 Lose an 19 Parteien verkauft. Die Debats knüpfen an diese Thatsache natürlich große Hoffnungen für die Zukunft Algeriens. — Nach der Geburt des kais. Prinzen stellte ein Dresdener Bankier, H. Löpe, der franz. Regierung 1000 Frs. zu dem Behufe zur Verfügung: sie zu gleichen Theilen unter 4 arme Frauen vertheilen zu lassen, die am 16. März, ungefähr zur selben Stunde wie die Kaiserin, von einem Knaben entbunden wurden. Der Moniteur veröffentlicht nun die Namen der 4 Frauen, welchen Herrn Loeze — auf Grund der ihm vom Minister des kaiserlichen Hauses gemachten Erkundigungen — seine Schenkung zudachte. — Aus Bordeaux wird berichtet, daß die Reise des Ministers des öffentlichen Arbeiten dorthe die eine baldige Lösung der Angelegenheit bezüglich der so wünschenswerthen Verbindung der Eisenbahnen von Paris nach Bordeaux, und von Bordeaux nach Cette und Bayonne, herbeiführen. Die Vorstudien der Regierungsingenieure wegen Ueberschreitung der Garonne sind beendet, und die Südbahn theresteis den Erkundigungen — seine Schenkung zudachte. — Aus Bordeaux wird berichtet, daß die Reise des Ministers des öffentlichen Arbeiten dürften.

**Paris**, 18. Okt. Auf die Börse macht die neapolitanische Angelegenheit geringen Eindruck. In Regierungskreisen begegnet man neben Besorgnissen wegen einer italienischen Erhebung der blindesten Zuversicht, dieselbe nicht unterdrücken, aber leicht und vielleicht ausbeuten zu können. Die Ankunft des Ultimatums wurde gestern Abends hierher telegraphirt. Heute Abends wird Baron Brenier auf demselben Wege über den ersten Eindruck des Ultimatums auf den König berichten. Wenn er eine Steigerung voraussgehen läßt, wird man morgen den Moniteur sprechen lassen, um dem Ultimatum noch größeren Nachdruck zu geben. Wenn die Curse auf der Börse von einem Tage zum andern etwas hinauf getrieben werden, so ist dem nicht zu trauen, und man muß vielmehr gerade deßhalb die größte Vorsicht empfehlen. Auf die Finanzkrise folgte 1847 eine Handelskrise. In verminderter Proportion dürfte sich jetzt das gleiche ereignen. Die Bankiers, welche die letzte Signatur geben um Wechsel bankfähig zu machen, wollen nunmehr auf sechs Wochen escomptiren, und die Bank selbst nimmt beabsichtigt 25,000 Fr. von 100,000 Fr. Wechsel. Alles kommt darauf an in diesem Punkt. Geschwierung zu verschaffen. Die Fallimente werden sonst nicht ausbleiben. In der Bouse Seidenindustrie hat sich die Krise trotz einer Verminderung der Seidenpreise auf den Märkten im Süden verschlimmert. In Rouen, Mühlhausen u. Boubair nahmen die Bestellungen seit den beschränkenden Bankmaßregeln ab. Dennoch zeigt sich vielfach eine Tendenz zur Belebung des Geschäftes, wenn der Druck abnehmen würde. — Die unmittere brochene Eisenbahnlinie von Paris bis Marseille, ohne Aufenthalt und Ueberladung in Lyon, ist jetzt eröffnet. Man fährt von Paris bis Marseille in fünfzehn Stunden. Die noch Boulevard Magas bis Marseille in fünfzehn Stunden. Die noch unverbürgte Nachricht, Breire habe sich von den russischen Eisenbahnen zurückgezogen, wurde gut aufgenommen. Dieselben wurden seit kurzem hier und in London so verschrieen, daß eine ausschließlich russische Gesellschaft in Frankreich keine zehn Aktien andringen wird.

**Paris**, 19. Oktober. Der heutige Moniteur theilt mit, daß der Kaiser am 18. Oktober den Gesandten von Ava empfangen habe. — Der Kaiser hat in Begleitung des spanischen Generals Espinal gestern den Generals Serrano, und des spanischen Generals Espinal gestern in Versailles über die Cavalerie eine Revue abgehalten. — In der in Versailles über die Cavalerie eine Revue abgehalten. — In der Passage wurden heute nur wenig Geschäfte gemacht, weil die Spekulanten die Entwickelung der Verhältnisse abwarten wollen. Die 3prog. Rente begann zu 67.21½ und wurde schließlich zu 66.97½ gehandelt.

**Paris**, 20. Okt. Der heutige Moniteur enthält die längst erwartete Note über die neapolitanische Angelegenheit. Die Note erinnert zuerst daran, wie es das Bestreben des Pariser Kongresses gewesen sei, den europäischen Frieden sicher zu stellen. Da die neapolitanische Regierung hochmüthig darauf beharrt habe, die freundschaftlichen Rathschläge der Westmächte zurückzuweisen, so seien diese genöthigt gewesen, die diplomatischen Beziehungen zu jenem Hofe abzubrechen. Sie haben ihre Geschwader vereinigt, um ihre Landsleute, deren Sicherheit bedroht sein könnte, zu beschützen, sie werden sie aber nicht nach den neapolitanischen Gewässern schicken, um nicht Jene zu ermuthigen, die den Thron von Neapel zu erschüttern suchen. Sobald die neapolitanische Regierung ihr wahres Interesse begriffen haben werde, werden die Westmächte gläubig sein, die freundschaftlichen Beziehungen zu ihr wieder zu erneuern.

## Italien.

**Rom**, 14. Okt. Das gestrige Giornale di Roma widerlegt die Nachricht eines rheinischen Blatts von angeblich bevorstehender Modifikation des zwischen Oesterreich und dem Heiligen Stuhle abgeschlossenen Concordats.

Turiner Blätter vom 15. Okt. bezeichnen Meldolla, einen Marktflecken in der Delegation Forli im Kirchenstaat als den Ort, wo ein Konflikt entstanden zwischen den Bewohnern und Gendarmen, von denen einer getödtet und mehrere Soldaten entwaffnet worden sind. Sofort wurden Truppen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung gesendet.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Neapel vom 10. Okt.: „Auf die Nachricht, daß Frankreich und England ihre Gesandten von Neapel abberufen, wurde sofort ein Minister-Rath gehalten. Es verlautet, der König habe sein Bedauern über den Beschluß der Westmächte ausgesprochen. Was ihn anbelangt, werde und könne er nicht nachgeben. Um jedoch der Aktung vor dem Kaiser Napoleon und der Königin Viktoria Ausdruck zu geben, und um den Schein zu vermeiden, als wäre ihm ein diplomatischer Bruch mit den Westmächten erwünscht, ward im Minister-Rath beschlossen, die neapolitanischen Gesandten aus Paris und London nicht abzuberufen. Sie erhielten vielmehr die Weisung, mit der französischen und englischen Regierung in permanenter diplomatischer Berührung zu bleiben und ihre Plätze erst dann zu verlassen, wenn ihnen die Pässe zugesendet werden sollten."

**Neapel**, 11. Okt. Die Unbesangenheit, mit welcher gewisse Zeitungskorrespondenten bei Erwähnung der „gegen Neapel beabsichtigten Maßregeln" hinzufügen: „die Westmächte glauben in dieser Beziehung alles erschöpft zu haben, was mit ihrer Würde vereinbar ist," verdient Bewunderung. Einer solchen Sprache gegenüber dürfte gewiß die Frage vergönnt sein: ob es denn wirklich mit der „Würde" zweiselster Mächte verträglich erscheint, nach Willkür Forderungen an einen befreundeten Souverain zu stellen, und diesen Forderungen durch kriegerische Drohungen, oder, was ganz dasselbe ist, durch das Recht des Stärkeren sosort Kraft und Nachdruck zu verleihen, und ob, da von Würde nun einmal die Rede ist, es auch der Würde Frankreichs und Englands entspricht, einen Akt ihrer maritimen Streitkräfte und Mannschaften in der Art zu verwenden, daß im Königreich beider Sicilien möglicherweise eine revolutionäre Schilderhebung daraus hervorgehen kann? Zwar kann Niemand, der die wahren Zustände des Landes und die Stimmung seiner Bewohner kennt, über die gänzliche Erfolglosigkeit der „beabsichtigten Maßregeln" im Zweifel sein. Dieß aber hilft noch keine Folge, daß die Maßregeln selbst minder verwerflich erscheinen sollten. Der König will und darf aus Staatsrücksichten in diesem Augenblick keine Art von Amnestie für politische Verbrechen ertheilen. Dieß sollten die Westmächte selbst einsehen. Wenn es ihnen aber durchaus um philanthropische Handlungen zu thun ist, warum wirft Frankreich denn seine Blicke nicht über das Meer hin, um ruft die französischen Verbannten in ihre Heimath zurück, die seiner Regierung gegenüber ganz dieselbe Sprache führen, welche man von den neapolitanischen Emigrirten gegen König Ferdinand II. und dessen Regierung vernehmen kann? Und England? Ihm mangelt es gewiß nicht an Veranlassung, seinen Humanitätsgefühlen in Bezug auf seine „Transportirten" und die Verbannten Indiens nachzuhängen, wie es früher den Jonieren gegenüber möglich gewesen wäre. In Portugal, Deutschland und auf andern entfernteren Punkten des Oceans schmachten noch immer sehr viele rische politische Verurtheilte. Niemals aber ist es wohl dem König von Neapel in den Sinn gekommen, auch nur ein Wort ihretwegen zu äußern, u. noch sind auch sie seine Mitmenschen, zu noch mehr: seine Glaubensgenossen. Doch die politischen Gefangenen und Emigrirten müssen, wie wir dieß auch schon früher bemerkt haben, nur den Vorwand liefern, während der wahre Zweck der kriegerischen Demonstration kein anderer zu sein scheint, als die Revolutirung des Landes zum Nutzen und Frommen der englischen Handels- oder der Minsterialpolitik dem Parlament und dem Massen gegenüber. Daß der Palmerstonschen Regierung kein Mittel zu keck erscheint, um zu ihrem Zweck zu gelangen, ist eine schon längst bekannte Thatsache; aber man glaubt nicht, daß Frankreich in der zwölften Stunde bereitwillig Hand zum gewagten Spiel bieten werde zur angeblichen Sicherung des „europäischen Friedens und der Ruhe Italiens" die Brandfackel im Westen mit England in ein Land zu schleudern, das sich ungestörter Ruhe erfreut.

## Spanien.

**Madrid**, 14. Oktober. Das neue Kabinet widmet in diesem Augenblicke seine ganze Aufmerksamkeit der Lebensmittelfrage. Angesichts der Unzulänglichkeit der letzten Ernte und da das Land keine Vorräthe hat, erkennt die Regierung den ganzen Ernst der Verhältnisse. Deßhalb ist sie auch nach Kräften bemüht, dem Uebel durch Getreideankauf oder sonst wie zu steuern, und hofft die Krise glücklich durchzumachen.

## Rußland.

Ueber das Gefecht zwischen Russen und Tscherkessen berichtet das Journal de Constantinople aus einem vom 24. Sept. aus Schubscha-Kale ihm zugegangenen Schreiben Folgendes: „Die Russen waren über den Laba gegangen, um Fortifikationen in Abzech aufzuführen. Als sie sich auf eine Anfhöhe am Schwarzen Meer, rückte dieser mit 30,000 Mann gegen sie vor und warf sie aus einer Position, die sie an einer Schlucht mit 16 Kanonen eingenommen hatten. Der Kampf dauerte fast vier Stunden. Die Tscherkessen blieben Herren des Terrains und nahmen den Russen 800 Gefangene und ihre Geschütze. Ein zweites Treffen hatte 20 Tage früher insofge eines Ueberganges der Russen über den Kuban stattgefunden; sie hatten sich ebenfalls mit bedeutenden

Digitized by Google

Verlusten und unter Zurücklassung von fünf Kanonen zurückziehen müssen. Die russischen Gefangenen werden nicht zu Sklaven gemacht, sondern können auf sicherestem Gebiet Pfianzer werden."

## Gerichtssaal.

— **Boxberg**, 19. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung vom 6. Oktober. (Vorsitzender: Rath Beck.) Heinrich König, Taglöhner und Hausbauer, verheirathet, Vater von neun Kindern, wurde wegen Vergehens der Widersetzung, verübt gegen den k. Forstwart Christoph Schott dahier, zu einer doppelgeschärften Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß.)

Verhandlung am 10. Oktober. (Vorsitzender: Rath Beck.) 1) Thomas Schuberth, Bauer von Prügel, wurde wegen Vergehens der Bestechung, verübt an dem zum Forstschutze verpflichteten Forstkieren Adam Spengler von Mainbeck, zur Bezahlung einer Geldstrafe von vier Gulden (doppelter Werth des angebotenen Geldgeschenkes) zum Vortheile der Distriktsarmenkasse des k. Landgerichts Weismain condemnirt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß.) — 2) Johann Lober, Dienstknecht von Steudach, welcher dem Johann Bertlein, Bauernsohn von Hesselberg, ein Vorlehen von 2 fl. schuldete, schlug dem letzteren auf seine Rückforderung des Gelbes vor, Korn aus dem Stadel des Bauern Johann Müller von Hesselberg zu holen, worauf dieser auch einging. Beide gingen Nachts um 10 Uhr in den Stall, dessen hintere Thüre offen stand, und trug Bertlein die von Lober herabgeworfenen Garben in seines Vaters Tenne. Als eine Stunde später Lober an den Ort der Verübung der That zurückkehrte, um die verlorenen Aehren zu sammeln, wurde er von den Stallwächtern erkannt und aufgegriffen. Beide wurden des Vergehens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, und Lober überdies noch unter dem weiter erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses für schuldig befunden und ersterer in eine 24monatliche, letzterer in eine 45tägige doppelgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß. Vertheidiger des Lober: Accessit Schetzer.)

Verhandlung am 13. Oktober. (Vorsitzender: Rath Martin.) Michael Lang, ledziger Schuhmachergeselle von Bamberg, hatte in der Nacht vom 3. auf den 4. August l. Js. die Polizeistelldiener Jakob Moosbacher und Leonhard Götz von hier, nachdem diese den Bärtnergesellen Georg Göttling wegen nächtlichen Ruhestörung arretirt hatten, in der Absicht, diesen zu befreien, angefallen und den Polizeistellner Moosbacher mit einem Messer der Lebensgefahr bedroht, das damit eine lebensgefährliche Verletzung beigebracht werden konnte, einen Stich in der Gegend der linken Schulter versetzt, in Folge dessen derselbe acht Tage lang arbeitsunfähig war. Michael Lang machte sich hiedurch nicht nur des Verbrechens der Widersetzung ersten Grades, sondern auch eines im idealen Zusammenstusse damit stehenden Vergehens der Körperverletzung schuldig, wobei jedoch bei der höhern Qualifizirung des Verbrechens der damit begangene Gebrauch der Waffe nicht berücksichtigt wurde. In Anbetracht des aufgeregten Zustandes in Folge des vorausgegangenen Biergenusses, in dem sich der Angeschuldigte bei Verübung der That befand, wurde er zu einer Arbeitshausstrafe von vier Jahren verurtheilt.

Verhandlung am 18. Okt. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.) Nikolaus Klauer, Bauer von Gobelsdorf, hatte am 17. Juni l. J. einen ihm gehörigen Ochsen an einen Bauern von Strullendorf verkauft und diesen mit einem weitern Ochsen vor einem Wirthshause dahier angebunden, während er im Wirthshause selbst sich seinen Kaufschilling auszahlen ließ. Mittlerweile war der Ochse oder losgebunden worden und hatte seinen Weg nach Hallstadt genommen, wohin ihn der Angeklagte — der Dienstknecht Nikolaus Dreisel von Burk — geführt und an den Handelsjuden Pfeifer Strauß von Burgpreppach gegen einen Stier und eine Darauflage vertauschte. Diesen Stier verkaufte dann Dreisel wieder an einen Bauern in Kemmern. Der ursprüngliche Eigenthümer hatte sowohl auf dem Stalle zu Burgpreppach seinen Ochsen zurückgeführt, sowie auch Strauß seinen Stier in seinen Gewahrsam wieder zurückbrachte. Einen weitern Ochsendiebstahl verübte der Angeklagte am 30. Juni l. J. in dem Blümleinswirthshause dahier, in welchem die Wittwe Zeck von Hernsdorf zwei Ochsen eingestellt hatte. Letztere trieb er gegen Burgebrach zu und verkaufte sie dann an einen ihm begegnenden Gaisfadter Metzger weit unter dem wirklichen Werthe und gegen eine Darauflage von 12 kr., welchem die Sache deßhalb verdächtig schien und ihn die Ochsen im Schwanenwirthshause zu Burgebrach einstellen ließ, sogleich auch die k. Gendarmerie hievon in Kenntniß setzte, worauf dessen Arretirung erfolgte. Die Eigenthümerin gelangte jedoch in den Besitz ihrer beiden Ochsen zurück. Wegen Verübung des Verbrechens des einfachen Diebstahls an dem Bauern Klauer und der Wittwe Zeck wurde derselbe zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Eisenbeiß; Vertheidiger: Accessit Dr. v. Wiedeking.)

— **Pibrach**, 15. Okt. Ein grauenerregendes Verbrechen, das seiner Zeit Land auf, Land ab allgemeines Entsetzen wach rief, bildet den Gegenstand der heutigen Schwurgerichtsverhandlung; es ist die Anklagesache gegen Joh. Baptist Lauber von Marktort, Großherzogthum Hessen Bezirksamts Meersburg, wegen Mords. Der 40½jährige Angeklagte hat in der Voruntersuchung ein umfassendes Bekenntniß abgelegt, auf dem er auch in der heutigen Verhandlung beharrt. Wir entnehmen demselben folgendes: Wie schon früher öfters, so entließ der Angeklagte auch Ende Juli d. J. seinen Dienstherrn, dem Bauern Möch in Markdorf, und zog in der Gegend von Friedrichshafen auf dem Betzel herum. So kam er am 31. Juli zu dem Bauern Baptist Gessler in Altheim und stellte hier den Antrag, ihm mit seinen 3 Jährigen einzigen Kinde, Josef, einem zuthunlichen, gutmüthigen Knaben, damit erhielt er Nachtessen und eine Lagerstätte; nachdem er sodann am Freitag dem 1. August in der Umgegend von Neuhaus herumgetrieben, kehrte der Angeklagte Samstags wieder auf den Hof zu Gessler zurück. Hier traf er den Bauern eben im Begriff, nach Ravensburg zu fahren, und bat nun denselben, auf das Gesährte sitzen zu dürfen, was ihm jedoch der Bauer mit den Worten: er sei ein Schlinger, abschlug, sagegen seinen Knaben Josef zu sich auf's Wägerchen nahm. Dieß verdroß den Angeklagten gewaltig, und er hängte sich nun hinten an das davon rollende Gefährte an und sprang so mit die Neuhaus, wo Gessler seinen Knaben nach Haus zurückschickte. Nun machte sich der Angeklagte an dieses Kind und wußte sich durch passende Eintritt in verschiedene Bauernhäuser zu verschaffen, in denen er Lebensmittel erbettelte. Aber immer noch unwenig ihn die abschlägige Antwort des Bauern Gessler, und er beschloß, sich für die ihm vermeintlich angethane Beleidigung zu rächen. Daneben ließ ihm seine Begehrlichkeit kein Besitz der schwarzen Kleider, mit einer Axtedrei geschnitzten Mütze des Josef Gessler als wünschenswerth erscheinen; um Beides zu erreichen, beschloß er, das Kind in das Wasser zu werfen, und suchte sich noch elf Uhr, als Josef Gessler nach Haus gegangen war, die dazu am passendsten gelegene Stelle am Aachfluß aus. Die Nach treibt in der Nähe von Althaus zwei Mühlen, von denen die untere die Schweizermühle heißt. Hier bilden die vorüberfließende Aach einen eins und ein Mühlbach andererseits eine Insel, welche in der Mitte durchschnitten wird von einem die Aach und den Mühlbach verbindenden Graben. Ueber diesen Graben, dessen Grund mit Dielen belegt ist und dessen Wasser in ein 3 Fuß tiefes Becken fließt, führt eine aus Dielen gebaute, geländerlose und mit Sand und Kies überworfene Brücke; in ihrer Nähe steht dichtes Buschwerk, so daß die Aussicht verperrt ist. Dieser Platz dünkte dem Angeklagten zur Vollführung seiner ruchlosen That ganz geschickt, und nun galt es, sein Opfer hieher zu locken. Auch das gelang ihm, doch nochmals schien der Himmel das Leben des Kindes zu schützen. Es arbeiteten nämlich zu jener Zeit Knechte auf dem benachbarten Konfeierne; so lange, als diese mit Korneinfuhren beschäftigt waren, badete sich der Angeklagte und unterfuchte zugleich, ob die Wasserstiefe auch hinreiche zum Ertränken des Kindes. Als er sich hievon überzeugt und die Entfernung der Knechte von den Aeckern wahrgenommen, stieg der Angeklagte auf dem Wasser zu dem auf der Brücke mit Kieselsteinen spielenden Kinde hinauf, nahm ihm die Mütze und gab ihm mit seinen Händen einen Stoß, wodurch es auf's Gesicht und vor die Brücke fiel. Das auf's Wasser gekommene Gesicht fiel; nun warf Lauber einen Stein nach ihm, bet den Kopf traf, dem alsbald Blut entströmte, kletterte dann hinunter in den Graben, gab ihm mit einem mannshaushohen Kieselsteine zwei Schläge auf den Kopf, schleppte sein Opfer an den Rand der Dielen, löste die Mütze, womit es sich an ihm anklammerte, und warf es in das Wasserbecken. Da aber das Kind sich aus dem Wasser auszuretten wollte, stieg der Angekl. rasch wieder auf die Brücke, holte sich Steine, kletterte wieder in den Graben und warf den Knaben noch zweimal auf den Kopf. Nun sank sein Opfer, der Körper kreiste sich auf den Rücken, das blutige Wasser drang in den offenen Mund, noch einmal streckt das Kind die Händchen empor, dann rührte es sich nimmer, es ist ertrunken. Dieß Alles sah der Angekl. ruhig und gefühllos mit an, stieg dann auf die Brücke, fischte die Mütze zu sich, als ob nichts geschehen wäre. Als die Gessler'schen Eheleute nach Hause kamen, suchten sie alsbald nach ihrem Liebling, aber erst am Sonntag Morgen fand man dessen Leichnam, an dessen Bekleidung außer der Mütze nichts fehlte. Der jugendliche Verbrecher wußte sich Anfangs, dem Vater und Nachbarn nachzuhelfen, in der Umgebung von Friedrichshafen herum und wurde erst am Dienstag den 5. August, da er sich durch das Tragen der Mütze des Gemordeten verrieth, verhaftet und dem Oberamtsgericht Tettnang eingeliefert. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Mords schuldig und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu einer in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher zu erstehenden Zuchthausstrafe von 12 Jahren und immerwährender Verweisung aus dem Königreich.

## Vermischtes.

*,* **Von der Hardt**, 16. Okt. Dem Vernehmen nach hat in den jüngsten Tagen an unserem Gebirg eine Versammlung stattgefunden, worin die Projektirung der „Haardt-Rheinbahn" dem Engenieur Hrn. Gerbling übertragen worden sein soll. Man spricht jetzt davon, daß die Bahn von Kenfeld über Dürkheim und Grünstadt geführt werden und bei Bobenheim in die Ludwigshafen-Mainz-

Digitized by Google

er Bahn einmünden soll. Die Ausführung selbst steht noch im weiten Felde.

*.* **Von der preußischen Grenze**, 18. Okt. Aus Teuchern (zwischen Weißenfels und Zeitz) erzählt man folgendes Beispiel ärztlicher Nachlässigkeit: Ein nicht im besten Rufe stehendes Aeltern-paar aus dem Arbeiterstande schickte seine Kinder, zwei Knaben von 7 und 10 Jahren, regelmäßig betteln. Die Kinder kommen jedoch dem Vater nie genug nach Hause bringen, und wurden deshalb von ihm auf das Härteste behandelt und sogar bedroht, noch völlig hergestellagen zu werden, wenn sie keinen bessern Ertrag ihres Bettelns heimbringen würden. Vor einigen Monaten verschwanden beide Kinder und wurden seitdem nicht wieder bemerkt. Ob man die Aeltern darüber zur Rede gesetzt hat, und womit dieselben die Abwesenheit ihrer Kinder einigermaßen glaubhaft zu erklären wußten, konnte dem Einsender dieses nicht näher angegeben werden, wohl aber die merkwürdige Art und Weise, auf welche kürzlich zufällig die Entdeckung der beiden verschwundenen Knaben herbeigeführt worden ist. Ein Knabe nämlich, der in der Nähe des Orts in einem Hohlwege geht oder spielt, wird durch eine vor ihm sich zeigende recht große Feldmaus veranlaßt, Jagdauf dieselbe zu machen. Die Maus entschlüpft ihm jedoch in ein Loch, welches sie in der Seitenwand des Hohlwegs findet. Aergerlich darüber stößt der Knabe mit seinem Stock einige male in das Loch hinein, und erweitert es mit demselben, um nachzusehen, ob er die Maus auch richtig getroffen habe. Dabei bringt er einen am Ende des Stocks hängen gebliebenen Büschel Menschenhaare mit heraus, was ihm auffällig, je daß er zu Hause davon erzählt. Hier findet man diesen Umstand wichtig genug, um zu einer genauen Besichtigung und Untersuchung jener Stelle zu schreiten. Diese wird denn vorgenommen, und bald ergeben sich noch die Spuren davon, daß der Rasen daselbst ausgehoben gewesen und sorgfältig wieder aufgelegt worden ist. Man gräbt also weiter nach und findet — die beiden seit 18 Wochen vermißten Knaben! Die Aeltern derselben wurden sofort eingezogen, haben jedoch zur Zeit noch nichts eingestanden.

*.* **Aus Charleroi** in Belgien schreibt man, daß in der Gemeinde Montigny zur Sambre eine Räuberbande aufgetreten sei. Die Gemeinde feierte am letzten Sonntag ihre Kirmeß. Zwei Personen nahmen an dem Feste keinen Theil; sie verwarteten die zwar isolirt, aber nicht weit vom Dorfe gelegene Meierei Dignies, und sie glaubten sich um so sicherer, als Alles verschlossen war und die sonst gewöhnlich wachsamen Hunde losgelassen waren. Es war 7 Uhr Abends; plötzlich stiegen acht bewaffnete Individuen über die Umgebungsmauern und drangen trotz der Hunde in die Meierei der Bruder und Schwester Ballen. Die Schwester niederschlagen, den Bruder mit einem Messer oder Dolch fast tödtlich verwunden, war das Werk eines Augenblicks; dann wurde das Haus seiner werthvollsten Gegenstände beraubt, ein Koffer gesprengt und elf volle Beutel, die bedeutende Summen enthielten, daraus gestohlen. Ein Eisenbahnwächter, der das Geschrei der Beraubten hörte, lief um Hülfe, aber sie kam zu spät, die Banditen waren bereits verschwunden. Während nun Justiz und Gendarmen die größte Thätigkeit entwickeln, um die Räuber zu ermitteln, ist drei Tage darauf in derselben Gemeinde ein neuer Raub geschehen, dessen Schauplatz der Weiler Neuve-Ville gewesen. Hier drangen die Räuber bei dem Eigenthümer Baudour ein, der gefesselt wurde, und stahlen aus einem Koffer ein Banknillet von 1000 Fr. und 500 Fr. in Fünffrancsstücken. Merkwürdig genug nahmen sie nicht alles Geld, was ihnen unter der Hand war, sondern ließen die Billets von 100 Fr. sowie und ungefähr 200 Fr. in Fünffrancsstücken zurück.

*.* **Christiania**, 10. Okt. Schon in der ersten Oktoberwoche dieses Jahres sind die Vorboten des Winters in das skandinavische Festland eingezogen, und Schnee und Frost haben die Bewohner vor und in der Ernte sowrechlich überrascht, da der größte Theil des Feldgrases noch unreif und ungeschnitten steht. Von allen Seiten aus Norwegen wie aus Schweden hört man Jammerklage und Verzweiflung. Nachts zum 7. d. stat. an Zimmern 2 bis 3° Kälte ein, welche dem unreifen Korn vielleicht den Tod gegeben hat. In den Bergthälern fiel Schnee statt Regen, und nach Aussage eines Reisenden lag in Rumedal eine halbe Elle tiefer Schnee, woraus die Kornhalme herausstaggten. Fortwährend wechselin — schreibt man aus Hamar vom 7. d. M. — kalter Wind und Schnee mit Regen und Schlossen ab, um die schwache Hoffnung zu vernichten, die man bisher gehegt. Das meiste Korn in hiesiger Gegend ist ungeschnitten, und was vor dieser traurigen Witterung geschnitten war, steht großentheils noch aus. Der Schnee zeigt sich auf allen Höhen, und Frost und Mauswürfe suchen an vielen Orten die Kartoffelfelder heim. — Auch die Aurora Borealis kommt heuer früh zu uns. In der Nacht des 26. September erschien sie stark im N. N. W.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 19 Octbr. nach dem Coursblatt von W Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1188 | 1184 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75¼ |
| " 5% Nationalanlehen von 1854 | 77½ | 77¼ |
| " 4½% " " 1849 | 66 | 65¼ |
| " 2½% " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 114 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99½ | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 243½ | 241¾ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| " Kölln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | — | 89 |
| " 4% " | 94½ | 94½ |
| " 4% " Grandrenten | 93 | 91½ |
| " 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 136 | 135½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90 | 89½ |
| " 4½% " " " | 102 | — |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38¾ |
| **Grossh. Hessen**, Ludwigsbahn-Actien à 50 fl. | 116 | — |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34¼ | 34 |
| " Darmstädter Bankactien | 370 | 368 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | — |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 47½ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 346 | 344 |
| " 7% Bankactien | 110½ | 109½ |
| " Verreinsloose à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Industrie-Ausstellung

im

Zeichnungssaale der k. Landwirthschafts-, Handels- u. Gewerbschule.

Die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse der Mitglieder des Gewerbe-Vereins ist vom **Sonntag** den **12. Oktober a. c.** an während der Herbstmesse jeden Tag von

**9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends**

geöffnet. Zu recht zahlreichem Besuche wird höflichst eingeladen.

Bamberg den 12. Oktober 1856.

Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Bailley. J. P. Lotter.

## Mechanisches Theater

(das größte Frankreichs)

von **M. Morieux** aus Paris.

Erste Bude links, wo die schmale Seite Fronte bildet.

Es finden von heute an ganz neue Abwechslungen statt, worunter vorkommt:

**Eine Reise von London nach Paris.**

**Eine Löwenjagd** in der Wüste Sahara.

Ferner:

## Die Welterschaffung.

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr, der zweiten um 6 Uhr, der dritten um 8 Uhr. **Die Bude ist mit der Firma „Morieux" versehen.**

## Stadt-Theater in Bamberg.

Mittwoch den 22. d. M.:

XII. Vorstellung im 1. Abonnement.

**Das bemooste Haupt**

oder

**der ewige Israel.**

Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

## Lehrlings-Gesuch.

In einer der bedeutendsten Handelsstädte Bayerns kann in einem Schnittwaarengeschäft en gros ein Lehrling unter billigen Bedingungen sofort als Lehrling placirt werden. Nähres unter Chiffre **S. J. Z.**

## Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches sich allen weiblichen Arbeiten unterzieht, wünscht entweder als Haushälterin, Kammerjungfer oder auch als Kellnerin unterzukommen. Während in der Exp. d. Bl.

Ein sehr eleganter und großer Laden nebst Zimmer und Ladeneinrichtung auf dem Markte ist für nächste Messe zu vermiethen.

## Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 18. Oktbr. Waizen 23 fl. 33 kr. Korn 19 fl. — kr. Gerste 14 fl. 35 kr. Haber 6 fl. 40 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 297. Donnerstag, 23. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 21. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Der temporär quiescirte Zolloberwalter Stubenrauch wurde seiner Bitte entsprechend von dem Amtsitze der Zolloberwalterstelle in Ansbach enthoben und für immer im Ruhestande belassen, dagegen die erledigte Zollverwalterstelle bei dem Nebenzollamte I in Ansbach dem Hauptzollamts-Assistenten Sauter in Augsburg verliehen; auf die erröffnete Cassacontrolleursstelle bei dem kgl. Oberpost- und Bahnamte München der Cassacontrolleur Auer in Bamberg seinem Ansuchen einstprechend versetzt; auf die bei dem Oberpost- u. Bahnamte Bamberg in Erledigung kommende Cassacontrolleursstelle der Rechnungscommissär bei der General-Direction der L. Verkehrsanstalten Klemm befördert, und die hiedurch sich eröffnende Rechnungscommissärsstelle 2. Classe dem Postoffizianten Otto Frhrn. v. Stenzel zu Regensburg übertragen.

In Bezug auf das dem König Ludwig zu setzende Denkmal bringt, in einer Zuschrift an die Allg. Ztg. d. d. Rom, 8. Okt. ein Künstler (Architekt, wie es scheint) eine neue Idee in Anregung, welche wenigstens gehört zu werden verdient. Derselbe wünscht kein Standbild, weder von Erz noch von Marmor, sondern: „In einer gewissen Entfernung von München (schreibt er) fasse man eine ergiebige Quelle, oder man zapfe einen klaren Bergbrunn ab, und führe das Wasser, nach Art der römischen Aquäducte, auf hohen Bögen der Stadt zu. Jede Provinz, jede Stadt, jede Gemeinde, auch einzelne Gesellschaften oder einzelne Personen mögen sich theilen die Kosten von einem oder von mehreren Bögen, oder aber auch nur von einem Theil eines Bogens zu übernehmen, um dadurch Miteigenthümer des Werks zu werden. Das Ganze, in gleichartiger architektonischer Zeichnung, würde die Umgebung von München wunderbar verschönern, vielleicht durch Bewässerung wesentlich bereichern; die Stadt würde reichlich mit Wasser versehen, was Anlaß gäbe sie später mit monumentalen Fontänen zu zieren. Ohne der Einheit des Ganzen Abbruch zu thun, hätte jeder Eigenthümer eines Bogens, oder eines Theils von einem Bogen, das Recht in seinem Antheil kleine Verzierungen, plastische Darstellungen, Wappen und Gedenktafeln anzubringen, und dadurch Gelegenheit seine Gesinnungen und das nähere Warum seiner Theilnahme auszudrücken. Und lag für Karg, Stein für Stein hatte der vielgeliebte König seine Freude an dem Wachsen, an dem Gelingen dieses Werks welches sich so herrlich seinen eigenen Werken anschließen würde. (Aber ein Standbild würde doch hinzukommen müssen.)

**Wien**, 19. Oktober. Die Wiener Zeitung publizirt ein kaiserliches Patent vom 8. Oktober ds. Js., wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, womit in Ausführung des Artikels X. des Concordates, über die Eheangelegenheiten der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich, in soweit sie dem Bereiche der bürgerlichen Gesetzgebung angehören, ein neues Gesetz (nach Verordnung mit dem heiligen Stuhle) erlassen und festgesetzt wird, daß dasselbe mit dem 1. Jänner 1857 seinem vollen Inhalte nach in Wirksamkeit zu treten habe. Dem Patente angehängt sind: 1) das „Gesetz über die Ehen der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich" — bestehend aus 77 Paragraphen; Anhang II) die „Anweisung für die geistlichen Gerichte des Kaiserthumß Oesterreich in Betreff der Ehesachen", bestehend aus zwei Abschnitten: erster Abschnitt, „von der Ehe", §. 1 — 93; zweiter Abschnitt, „von dem Verfahren in Ehesachen", §. 95 — 251.

Diesem Gesetze entnehmen wir die folgenden wichtigeren Bestimmungen: Eswiesene, oder offenkundige schlechte Sitten oder Grundsätze, wie auch ansteckende Krankheiten oder den Zweck der Ehe hindernde Leibesgebrechen desjenigen, mit welchem eine Minderjährige eine Ehe eingehen will, dann Mangel an nöthigem Einkommen, sind rechtmäßige Gründe, die Einwilligung zur Eheschließung zu verlagen. — Zwei Personen, deren miteinander begangene Ehebruch gerichtlich erwiesen ist, dürfen miteinander keine Ehe schließen. — Die Ertheilung der Einwilligung muß vor dem Pfarrer eines der Brautleute, dem Selbigen eine desselben, oder einem von dem Bischofe ermächtigten Priester, und in Gegenwart von zwei Zeugen abgegeben werden. — Ein Unmündiger, welcher eine Ehe geschlossen hat, soll von dem andern Theile bis zur erreichten Mündigkeit abgesondert werden. — Ueber die Gültigkeit von Ehen, welche zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen geschlossen werden, kann, solange ein Ehetheil der katholischen Kirche angehört, nur das katholische Ehegericht erkennen. Das von dem katholischen Ehegerichte gefällte Urtheil der Ungiltigkeit ist als ein gesetzlicher Grund der Trennung anzusehen, und die Verhandlung ohne Aufstellung eines Vertheidigers der Ehe zu führen. Vom Tage des Spruches angefangen, ist die Ehe rücksichtlich ihrer bürgerlichen Wirkung als getrennt anzusehen. Kommt zwischen den Ehegatten in Bezug auf ihre Vermögensverhältnisse kein Vergleich zu Stande, so wird das Vermögen, worüber eine Gütergemeinschaft bestanden hat, wie bei erfolgtem Tode getheilt, und die Ehepaaren werden der Regel nach als erloschen angesehen werden. — Die aus einer ungiltigen Ehe erzeugten Kinder sind, auf was immer für Gründen die Ungiltigkeit der Ehe derselben möge, als eheliche anzusehen, wofern wenigstens einem der Eltern die schuldlose Unwissenheit des Ehehindernisses zu statten kommt. Inwieweit solche Kinder von der Erlangung jenes Vermögens ausgeschlossen seien, welches durch Familienanordnung der ehelichen Abstammung besonders vorbehalten ist, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen beurtheilt werden. — Das Band der Ehe, bei deren Eingehung wenigstens ein Theil der katholischen Kirche angehört hat, kann auch dann nicht getrennt werden, wenn infolge einer Aenderung des Religions-Bekenntnisses beide Theile einer nicht katholischen Kirche zugethan sind. — Bei allen Ehen zwischen Katholiken, dann bei Ehen zwischen einer katholischen und nichtkatholischen Person wofern zur Zeit der Ehe wenigstens eine katholisch war, muß die Scheidungsklage bei dem katholischen Ehegerichte angebracht werden. Die ausgesprochene Scheidung ist von dem geistlichen Gerichte der Personal-Instanz der Gatten mitzutheilen, und bringt alle Rechtswirkungen hervor, welche durch die gerichtliche Scheidung begründet werden, — Wenn das katholische Ehegericht auf lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett erkennt, kann der nichtkatholische Theil auf Grund dieses Urtheiles bei seinem Ehegerichte um Trennung des Ehebandes nachsuchen. Er kann jedoch zu seiner neuen Ehe schreiten, bevor die Trennung von seinem Ehegerichte ausgesprochen worden ist.

**Wien**, 19. Okt. Sichern Vernehmen nach sind die durch die Münzkonferenz vereinbarten Vertragsentwürfe von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover und Frankfurt unterzeichnet und die den Beitritt der übrigen betreffenden Staaten erzielenden Schritte nunmehr eingeleitet worden.

## Schweiz.

**Bern**, 17. Okt. Die neapolitanischen Werbungen werden eben in der Schweiz, besonders in den innern Kantonen sehr schwunghaft betrieben. Die Prämien für die Angeworbenen sind bedeutend erhöht worden. Die vier Schweizerregimenter, welche früher 300 Offiziere und 6000 Soldaten zählten, mit 2 Pieces Artillerie per Regiment, sind nun auf beinahe 10000 M. gestiegen. Man hat in den kleinen Kantonen sehr leckende Profpekte verbreitet, welche so großen Effekt machen, daß sich das junge Volk schaarenweise anwerben läßt. — In Genf haben 250 Schneidergesellen ihre Arbeit eingestellt. Wofern die Meister ihre Forderungen nicht bewilligen, wollen die Gesellen selbst eine Kleiderverfertigungsanstalt errichten.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Okt. Der heutige „Moniteur" enthält eine erläuternde Note in Bezug auf die neapolitanischen Angelegenheiten. In derselben heißt es: Nachdem der Friede beschlossen war, hat sich der Pariser Kongreß vor Allem damit beschäftigt, dessen Dauer zu sichern. Zu diesem Zwecke haben die Bevollmächtigten die Elemente der Störung desselben in Europa geprüft im Geiste der Verständigung und in Achtung der Unabhängigkeit der Staaten. So hat in Belgien die Regierung gewissen Ausschreitungen der Presse so viel als möglich Einhalt gethan. Griechenland hat Esser an den Tag gelegt, den Ansichten des Kongresses Rechnung zu tragen. Rom und andere italienische Staaten haben die Nützlichkeit der Milde und der Verbesserungen erkannt. Der Hof von Neapel allein hat mit Sicherheit den Rathschläge Frankreichs und Englands, obgleich sie freundschaftliche waren, verworfen. Der Druck, der seit langer Zeit durch Administrativmaßregeln von der neapolitanischen Regierung ausgeübt worden ist, droht, indem er Italien in Aufregung versetzt, die europäische Ordnung zu kompromittiren. Ueberzeugt von den offenkundigen Gefahren dieser Lage, boten England und Frankreich, sie durch weise Maßregeln zu beschwören. Die Rathschläge wurden verkannt. Die neapolitanische Regierung wollte nicht sehen, beharrte auf den verhängnißvollen Wege und nahm die legitimen Beschläge übel auf. Sie bezweifelte und verwarf die Reinheit der Absichten und setzte den beiläufigen Rathschlägen eine verletzende Sprache entgegen. Die daraus folgende Spannung gestattete nicht mehr, die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Den Eingebungen einer Großmacht folgend, verrufene das neapolitanische Kabinet, den Entdruck der ersten Auf-

Digitized by Google

wort zu mildern. Dieser Schein von Nachgiebigkeit beweist nur, daß Neapel der Sorgfalt Englands und Frankreichs für die Interessen Europa's keine Rechnung trägt. Eine Verzögerung war nicht mehr möglich. Die diplomatischen Beziehungen, die durch Neapel so tief erschüttert waren, mußten unterbrochen werden. Diese Unterbrechung schließt weder eine Intervention in die innern Angelegenheiten Neapels, noch einen Akt der Feindseligkeit in sich. Gleichwohl erfordert aber die Sicherheit der fremden Unterthanen eine Vereinigung der Flotten. Die Geschwader werden nicht nach den neapolitanischen Gewässern geschickt werden, um zu verthümlichen Interpretationen keine Veranlassung zu geben. Diese Maßregel hat nichts Bedrohliches und ist nicht eine Aufmunterung für diejenigen, welche den neapolitanischen Thron erschüttern wollen. Wenn unbeirrt gegen das neapolitanische Kabinet zu gesunder Vernunft zurückkehrt und seine wahren Interessen begreift, so werden die beiden Mächte sich beeilen, die alten Beziehungen wieder anzuknüpfen und werden glücklich sein, durch diese Annäherung ein neues Pfand für die Ruhe Europas zu geben.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nach Compiegne abgereist.

## Italien.

**Parma**, 15. Okt. Graf Neipperg, österreichischer Gesandter in Modena, welcher zu gleicher Zeit am Hof von Parma beglaubigt ist, befindet sich seit vorgestern in unserer Mitte. Seine Ankunft scheint mit den Unterhandlungen in Verbindung zu stehen, welche das Wiener Cabinet wegen Erneuerung des binnen wenigen Monaten zu Ende gehenden Zollvereins (lega doganale) mit der parmesanischen Regierung angehabt hat — ein Zweck dessen Verwirklichung auf schwere Hindernisse stößt. Wenn im Folge der lega doganale die parmesanischen Grundstoffe einen vortheilhaften Absatz in ihrer Naturprodukte in der Lombardei gefunden haben, so sind dagegen die Preise aller aus dem Ausland bezogenen Artikel, und namentlich der Colonialwaaren, seit dem Bestehen des Zollvereins mit Oesterreich, hierlandes bedeutend gestiegen. Das Resultat davon ist, daß die öffentliche Meinung sich hier täglich offener und lauter gegen die Fortdauer der lega doganale ausspricht. Es ist nun so nothwendiger, diesen Stand der Dinge scharf ins Auge zu fassen, um nicht die Schwierigkeiten, auf welche das Wiener Cabinet stößt, politischen Rücksichten zu unterschieben. Es wird irrige weise, und mit vollem Unrecht, der parmesanischen Verwaltung zur Last gelegt, daß sie Vorwürfe gemacht, mit Planen zu liebäugeln. Die Rathgeber der Herzogin Regentin sind zu hellsehend, um nicht zu erkennen, daß, wenn sie sich Piemont in die Arme werfen wollten, sie den politischen Selbstmord ihres eigenen Landes vollführen würden. Noch weniger kann zugegeben werden, daß die Herzogin-Regentin in der Erfüllung ihrer Pflichten durch anderes als durch die reinste mütterliche Liebe sich leiten laße. Diese hochbegabte Fürstin hat den Charakter einer französischen Prinzessin ganz in den Hintergrund geschoben, um nur als Regentin von Thron ihres unmündigen Sohnes zu schirmen, und mit einer würdigen Popularität zu umgeben.

Aus Neapel, 13. Oktober, wird der Times geschrieben: „Se. Majestät befindet sich noch zu Gaeta und ist offenbar zum Bürgerstand entschlossen. Große Quantitäten Munition werden nach St. Elmo geschafft, und sein Tag vergeht, an welchem wir nicht Anzeichen militärischer Rüstungen sehen. Die öffentlichen Arbeiten zu Zschia sind eingestellt worden, und vor einigen Tagen wurden vorsichtshalber 200 Gefangene von Procida nach Pozzuoli gebracht.

In Malta finden seerwährende Zusammenstöße zwischen der Garnison und den Einwohnern statt. Die Blätter dieser Stadt melden, daß Magazine zerstört und die Polizei gemißhandelt worden ist. 150 angesehene Bürger haben dagegen eine Protestation erhoben.

## Spanien.

**Madrid**, 15. Okt. Gestern und heute waren Gerüchte von einer Ministerkrise im Umlauf; man ging sogar so weit, zu behaupten, Marquis de Viluma sei berufen worden, um ein neues Cabinet zu bilden, welche Nachricht großes Aufsehen erregte. Nach und nach verschwanden alle diese Gerüchte wieder; die Einen sagten, es sei gar kein Grund zu einer Krise vorhanden, die Anderen, die Uneinigkeiten zwischen der Königin und General Narvaez seien wieder beigelegt. Es scheint jedoch, daß aus Anlaß des Dekrets, welches das Desamortisationsgesetz aufhebt, die Königin einige Bemerkungen machte, und daß eine lange Diskussion über diese Angelegenheit stattfand. Zufällig begab sich zu derselben Zeit der Marquis de Viluma in den Palast, was zu jenen Gerüchten Anlaß gab. Wohlunterrichtete Personen prophezeien dem gegenwärtigen Ministerium denselben Tod wie dem vorigen und meinen, daß Erscheinen des Marquis de Viluma im Palast sei dennoch nicht so bedeutungslos, als man glaube. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß auf Wunsch des Königs und gegen den Willen des Marschall Narvaez der General Pezuela, Bruder des Marquis de Viluma, zum Kavallerieinspektor ernannt wurde. Es ist dies derselbe General, der im Senat eine Rede gegen General Narvaez hielt und das Prinzip aufstellte, daß der König herrsche und regiere."

Die Gaceta veröffentlicht das nachfolgende Dekret. In Anbetracht der mir von meinem Ministerrath vorgetragenen Gründe, verfüge ich, wie folgt. Artikel 1. Alle Verfügungen, welcher Art sie seien, die irgendwie das, abschaffen, ändern, oder modifiziren, was in dem mit dem heiligen Stuhle unter dem 16. März 1851 abgeschlossenen Konkordat verordnet ist, sind und bleiben ohne Wirkung. Art. 11. Die betreffenden Minister werden mit sofort die nöthigen Maßnahmen unterbreiten, damit gegenwärtiges Dekret sofort in volle Kraft und Anwendung trete. Geg. im Palaste 13. Okt. 1856, geg. die Königin, g. g. der Conseilpräsident Herzog von Valencia. Die Gaceta veröffentlicht ferner das Dekret vom 14. d., welches die Desamortisirung gänzlich aufhebt.

## Rußland.

**Petersburg**, 11. Okt. Der Kaiser hat durch einen Ukas verfügt: es sollen in Rücksicht darauf, daß fortan im schwarzen Meere zu Dampfpersonenschiffe unterhalten, daß im Süden des Reiches Eisenbahnen gebaut und die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft des schwarzen, asowschen und mittelländischen Meeres, so wie der Ströme Bug, Dniepr, Don und Wolga gegründet werden sollen, endlich in Berücksichtigung des Bedarfs der Einwohner, der Preiserhöhung von Brennmaterial — die Anthracite- und Steinkohlenausbeute im Donlande der Kosaken frei betrieben werden, und daß, um vorzubeugen, daß ein Monopol daraus entstehe — nachstehende Verfügungen getroffen: Innerhalb 40 Jahren mögen behufs Kohlengewinnung sich dürfen Juden. Es werden zugleich die Bestimmungen von 1851 außer Kraft gesetzt und deren Einschränkungen aufgehoben.

## Türkei.

Marseiller Berichte aus Konstantinopel, die bis zum 9. reichen, melden, daß 16,000 Engländer in Folge der Eroberung von Herat im persischen Golf gelandet sind. Der „Roland" erwartet in Konstantinopel die persische Gesandtschaft, die die Vermittelung Frankreichs anrufen will.

**Paris**, 5. Okt. Ein großer Theil der regulären Truppen, welche aus Konstantinopel in Bivouacs angelagert sind, wurden bestimmt die Garnisonen von Janina und Larissa zu bilden. Zwei Bataillone verließen Bivouacs und sollen nach Albanien abmarschirt sein; man sagt, daß zwei andere Bataillone für das Präsidium von Canea und Tirana bestimmt seien. Die Regierung in Konstantinopel sähet sorgfältig, Munitionen und Waffen hieher zu schicken, obwohl man hier als gewiß annimmt, daß der Streit mit Montenegro auf diplomatischem Wege geschlichtet werden wird. Auch dieser Tage langte in unserm Hafen aus Konstantinopel eine gemischte türkische Handelsbrigg an, welche außer 12 Kanonen (wovon 10 aus Bronze und 2 aus Eisen) von großem Kaliber eine Menge Schießpulver, Kugeln, Granaten, Schuhe und Uniformen mitbrachte. Die 12 Kanonen sind für unsere Festung bestimmt. Nach Ausfage unseres Platzcommandanten werden hier mit einem zweiten Schiffe, welches bereits Konstantinopel verlassen haben soll, andere 20 Geschütze von großem Kaliber erwartet. Am 3. d. M. langten hier zwei englische Schiffe an, aus der Bündung der Bojana kommend, nämlich die Dampffregatte „Amiranda" und die Corvette „Genfiet", welche, nachdem beide Ochsenfleisch, Hammel, Flügelvieh und Früchte geladen hatten, vorgestern in nordwestlicher Richtung abgingen. — Die nächste Ernte scheint reichlich ausfallen zu wollen, da nach dem vielen Regen des Monats September das Wetter anhaltend schön ist und der Landmann seine Arbeiten ungestört und fleißig verrichtet. Nun acket man für die Weizensaat und den Hafer.

## Asien.

In Bezug auf die beabsichtigte Expedition gegen Persien enthält der Bombay Telegraph folgende Notizen: Buschir wird natürlich der erste Angriffspunkt sein, nachdem Expeditionstruppen auf der Karrek-Insel, welche wohl als Depot dienen wird, gelandet sind. Nach dem Kapitän Brucke ist dieses Eiland ungefähr 43 engl. Meilen lang und in der Mitte ziemlich hoch; das Fort ist von den Holländern gebaut und in recht gutem Stand. Gutes Trinkwasser ist in Fülle vorhanden, auch Geflügel ist zu haben. Lootsen nach Bussorah (Basra) sind an diesem Ort ebenfalls zu finden. Er steht unter der Regierung von Buschir. Bei Nordwestwind ist der Ankergrund in 8 Faden gut; bei einem Südoster muß man ringsum in die Meerenge zwischen Karrek und Kergo laufen. Wenn sich die Truppen auf Karrek festgesetzt haben, werden sie vermuthlich zur Belagerung des auf dem festen Lande gegenüber Buschir liegenden. Die Stadt Buschir ist von ansehnlicher Wichtigkeit, da ihr Hafen dem ganzen persischen und auswärtigen Seehandel mit Persien zum Mittelpunkt dient. Sie hat Ringmauern und ungefähr 2 Meilen im Umkreis. Der dortige Bazar wird vom Lande mit aller Art Obst und Lebensmitteln reichlich versorgt, und eine Anzahl Kaufleute wohnt da, die einen ausgedehnten Handel treiben; täglich kommen Karawanen an und gehen ab. In der Stadt selbst ist kein trinkbares Wasser; es wird von 2 oder 3 Meilen entfernten Oertern gebracht. Der Scheikh oder Gouverneur hat außer Buschir alle zwischen Bunna Dellim und Hatilla gelegenen Küstenorte und mehrere 15 oder 16 Meilen weit im Innern befindliche Plätze unter sich. Er regiert äußerst despotisch, und da er 4 Schiffe und mehrere große „Buggalows" zu eigen besitzt, monopolisirt er den größten Theil der Frachtschiffahrt; solange keine Schiffe nicht voll geladen sind, erlaubt er keinem Kaufmann seine Waaren auf einem andern Fahrzeug zu verschiffen. Der Ankergrund ist in einer von

Digitized by Google

zwei natürlichen Dämmen gebildeten Wasserstraße, 2½ Meilen weit außerhalb der Stadt, mit 2½ bis 4 Faden Tiefe bei niedrigem Wasserstand und weichem schlammigen Meeresboden. Obgleich die Perser eine geraume Zeit an der Befestigung von Buschir gearbeitet haben, glauben wir doch nicht, daß es ein schwerer Bombardement lange aushalten würde. Seine Erstürmung wird das erste große Ereigniß des Krieges sein; und ob dies den Anfangs- oder Endpunkt des Krieges bildet, wird, denken wir, vom Hof von Teheran abhängen. Der Schrich von Buschir kann Schwärme von Reitern ins Feld führen: aber ihre Tapferkeit steht in zweifelhaftem Ruf; ihre Ausrüstung ist sehr dürftig. Trotz man der Perser mit ihren Ringmauern, so werden sie im freien Felde geringen Widerstand leisten. Da jedoch selbst ein schwacher Feind nicht ganz und gar zu verachten ist, so hoffen wir, daß die mit dem Oberbefehl der Expedition Betrauten keine Vorsichtsmaßregeln verfäumen werden, um sich des Sieges zu vergewissern, da die geringste Schlappe oder Ueberrumpelung sehr ernste Folgen haben konnte. Für militärische Operationen in Persien ist der Winter die günstigste Jahreszeit.

## Amerika.

**New-York**, 1. Okt. Die „Evening-Post", eines der bestunterrichteten Blätter, berechnet die Stärke der Parteien bei der bevorstehenden Präsidentenwahl im Staate New-York folgendermaßen: Fremont 217,900 Stimmen, Fillmore 139,300 St., Buchanan 140,800 St. Ueber die Betheiligung der Deutschen an der bevorstehenden Präsidentenwahl schreibt die „New-Yorker Neue Zeit", ein republikanisches Blatt: „Nicht nur im Innern von Pennsylvanien herrscht Seitens der deutschen Republikaner die regste Thätigkeit in Bezug auf die Präsidentenwahl, sondern auch in Philadelphia. Fast in allen Wards sind jetzt deutsch-republikanische Clubs organisirt. Das deutsche republikanische Centralkomite, dessen Präsident Hr. Besendonk ist, entwickelt gleichfalls die größte Energie, und ist zu erwarten, daß auch in Philadelphia, das den größten Abolitionisten Amerika's, Benjamin Franklin, des Seinigen nennen kann, eine beträchtliche Stimmenzahl im Sinne Franklin's abgegeben werde."

Der Dampfer Washington, der am 18. Okt. in Southampton einlief, bringt eine Post aus **New-York**, 4. Okt.: Walker's Stellung wird wieder als sehr fest geschildert. Von Nivas will angeblich keine Partei mehr etwas wissen. In Costa-Rica richtet die Cholera arge Verheerungen an, und wie es heißt, hat die Armee sich geradezu geweigert, nochmals gegen Nicaragua zu marschiren.

## Vermischtes.

*** **Berlin**, 20. Okt. Abermals erfüllt eine gräßliche That, in dieser Nacht hier verübt, die Gemüther mit Entsetzen. Der Hergang ist, soweit die nähern Umstände bisjetzt ermittelt sind, folgender: Ein in Berlin auch außer seinem geschäftlichen Wirkungskreise bekannter Mann, der Gerichtsexecutor Rasch, wohnte mit seiner Familie, einer Frau und zwei Knaben, Knaben von 10 und 12 Jahren, in der Bahnhofsstraße Nr. 3. In letzter Zeit schon störten die Nachbarn häufig Scenen häuslichen Unfriedens. Rasch soll immer in eine sehr unglückliche jähzornige Stimmung gerathen sein, wenn er, sei es auch nur wenig, geistige Getränke zu sich genommen und dies selbst vielfach bejaht haben. Welches nun die Veranlassung der schrecklichen Scene gewesen ist, ob ein Zank, ob ein Rausch oder ob Eifersucht, weiß man nicht. Die Nachbarn und der Wächter hörten mitten in der Nacht die Frau am Fenster um Hülfe rufen und Feuer schreien, da aber solche Auftritte in letzter Zeit mehrere vorgekommen waren, so glaubten sie, es handle sich wieder nur um einen vorübergehenden Zwist zwischen den Eheleuten. Niemand schritt ein, zumal da bald das Geschrei verstummte. Erst heute Morgen, als Geschäftsleute vergeblich an der Thür der Wohnung klingelten, die sonst immer von der zeitig aufstehenden Frau geöffnet wurde, ward man unruhig und stieg auf einer Leiter zum Küchenfenster hinauf, durch das sich nun der schrecklichste Anblick darbot. Als die Thür aufgebrochen worden, fand man auf dem Boden vier furchtbar entstellte Leichen in ihrem Blute schwimmend. Die Frau hatte eine Menge Wunden von Hieben und Stichen und eine tödtliche am Halse. Den beiden Knaben war, wahrscheinlich mit einem Beil, der Kopf gespalten und der Mann hatte sich mit einem Rasirmesser am Eingange seiner Schlafstube den Hals abgeschnitten. Wahrscheinlich hat bei dem entsetzlichen Streit der Mörder der Frau zuerst eine Wunde beigebracht, die sie zu dem Hülferufe veranlaßte, sie dann zu Boden geschlagen, darauf auch die der Mutter zu Hülfe eilenden Kinder getödtet und sich zuletzt selbst das Leben genommen. Neben der Hand der Frau fand man noch einen entblößten Säbel (Rasch war früher Militär), mit dem sie sich vielleicht zur Wehr gesetzt oder der das Mordwerk zu ihrem Theil geworden war. Ueber den traurigen Vorgang gehen uns nachträglich noch folgende Mittheilungen zu. Der Lärm in der Nacht entstand gegen 2 Uhr, die Nachbarsleute riefen den Nachtwächter herbei und dieser sah ein Fenster in der Parterrewohnung links, welche Rasch bewohnte, geöffnet; da aber indessen wieder Ruhe eingetreten, begnügte sich der Wächter damit, in der Nähe des Hauses zu bleiben. Um 4 Uhr soll Rasch noch aus dem Fenster mit dem Wächter gesprochen haben, hätte demnach den Selbstmord erst längere Zeit nach der That begangen. Gleich nach 7 Uhr wurde der Polizeilieutenant Horn II. durch die Nachbarsleute requirirt und erbrach ein Fenster vom Hofe aus. Rasch war 39 Jahre alt, seine Frau 29. Auf dem Boden lag außer dem Rasirmesser ein Beil, mit welchem er den einen Knaben den Kopf eingeschlagen."

*** Auf der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg hat neulich in einem Coupé ein Mädchen von 10 bis 12 Jahren, das ein Körbchen in der Hand hielt mit der Inschrift: „Alle guten Menschen bitten wir um Schutz für dies Kind." Das Mädchen kam aus Schlesien und war der deutschen Sprache nicht mächtig, deßhalb die gewiß sinnreiche und rührende Empfehlung.

*** In Birmingham gibt es eine sehr großartige Fabrik, die fast nur Glasaugen für Puppen liefert. Der Besitzer erzählte vor einiger Zeit vor einem Ausschuß des Unterhauses: „Ich hatte mein Geschäft vor Kurzem erst eröffnet, machte meine erste Reise nach London und traf da mit einem Manne zusammen, der mich fragte, ob ich ihm Puppenaugen liefern wolle. Ich war thöricht genug, mich durch eine solche Frage fast beleidigt zu halten. Der Mann aber führte mich in ein Lokal, das sehr groß war, in dem wir aber kaum gehen konnten, denn es lag vom Fußboden bis an die Decke voll von Haufen einzelner Puppenbeine. Das sind nur die Arme und Beine, sagte er zu mir. Die Rümpfe liegen unten, weil hier kein Platz dazu ist. Ich erkannte nun, daß er viele Puppenaugen brauchen müsse, und da der Artikel in mein Fach schlug, so erklärte ich mich bereit, einen Versuch zu machen, wenn er mir zur Probe eine kleine Bestellung geben wollte. Er zeigte mir verschiedene Musteraugen und gab mir auf, mir nach einigen so und so viele Paar zu liefern. Diese kleine Bestellung zur Probe betrug über 2000 Pfd. St. (24,000 fl.)

*** Lissabon, 12. Okt. Es wurde bereits gemeldet, daß die diesjährige Kornernte über Erwarten ergiebig, und namentlich günstig für die Beschaffenheit des Getreides ausgefallen. Dessenungeachtet hat das Land doch nicht genug Korn für seine Bevölkerung und ist selbst bei mehrjährig auf einander folgenden günstigen Einbringungen stets gezwungen, vom Auslande das Fehlende seines Bedarfes einzuführen. Das rührt jedoch ganz allein von seinem fehlerhaften Bodenbauungssystem her. Solange die toscanischen Ackerbauer ihre Felder noch auf dieselbe Weise bearbeiten, wie zu Zeiten des Cincinnatus, ist an keine Besitzung jenes Uebelstandes zu denken, während das von der Natur sowohl in klimatischer Beziehung als bezüglich der Bodenfruchtbarkeit ganz besonders bedachte Toscana bei richtiger den heutigen Anforderungen Rechnung tragender Landwirthschaft die hinreichende Masse Feldfrüchte hervorbringen könnte, um in Zeiten des Mißwachses seinen Mangel zu ersetzen und in gesegneten Jahren von dem Ueberfluß ein erkleckliches Quantum auszuführen. — Die Weinlese hat sich schon allgemein begonnen und verspricht auch günstige Ergebnisse zu liefern; denn obgleich die Trauben-Fäule sich überall mehr oder weniger auch in diesem Jahre gezeigt hat, so ist der Unterschied gegen die letzten Zeiten doch so bedeutend, daß man in diesem Winter auf ein Fallen der Weinpreise bis mindestens auf die Hälfte der vorjährigen mit Sicherheit rechnen kann. Die Oelbäume stehen ausgezeichnet und versprechen ebenfalls reiche Ausbeute. Die Witterung ist fortwährend in jeder Beziehung zuträglich zu nennen. Abwechselnd Regen mit Sonnenschein, so daß die jetzt fast überall beendigte Wintereinsaat unter den günstigsten Bedingungen hat vollzogen werden können. Hier haben wir schon seit drei Wochen fortwährende gänzliche Windstille, und dabei eine Hitze von durchschnittlich 16 Grad, am Tage häufig bis zu 22 Grad Reaumur — ausgezeichnet in diesen Jahreszeit, in welcher in der Regel wenigstens die Nächte kühl sind.

*** Aus Moskau wird dem „Semstwotennel" folgender Zug echt priesterlichen Benehmens geschildert: Den Tag nach dem Ball, den die englische Gesandtschaft gegeben hatte, war einer von der untersten Dienerklasse im Hause des Lord Granville plötzlich in der Nacht krank geworden. Das Uebel hatte bald einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß der Arzt, den man in Eile herbeigerufen hatte, den Zustand des Kranken für hoffnungslos hielt. Als dieser von seiner Lage Kenntniß erhielt, verlangte er dringend nach dem Beistande eines katholischen Priesters — er war nämlich Katholik — Lady Granville, die Gemahlin des englischen Gesandten, selbst Katholikin, erbeute schleunigst Beistand, da alsdann ein der englischen Sprache kundiger Priester aufgesucht wurde; eine schwierige Aufgabe in Moskau, wo sich wenig katholische Engländer befinden. Allein bei der päpstlichen Nuntiatur gelang es, einen Geistlichen zu finden, der, obgleich noch ermüdet von der Reise, nicht säumte, um Mitternacht aufzustehen und zur englischen Gesandtschaft zu eilen. Als der Kranke ihn erblickte, rief er freudig aus: „Nun, so werde ich doch gestärkt durch die Sakramente der Kirche sterben können!" Der Priester hörte ihn geduldig an, tröstete ihn nicht, ohne ihm alle Tröstungen, die ihm sein edles Herz eingab, zu ertheilen: „Habe Muth," sprach er, als er Abschied nahm „morgen früh besuche ich dich wieder." Und wirklich, den anderen Tag in der Frühe kam der ehrwürdige Priester; er fand den Kranken außer Gefahr. In demselben Augenblicke erschien auch Lady Granville, um sich nach dem Befinden ihres Domestiken zu erkundigen; sie sah den Geistlichen am Bette sitzen, und ihn erkennend rief

Digitized by Google

sie aus!. „Wies Sie sind es gnädiger Herr, Sie selbst hatten die Gnade, dem armen Kranken Beistand zu leisten?“ — „Ich war der einzige Priester,“ versetzte jener, „der einzige hier, der die Sprache dieses braven Mannes versteht; ich kenne mich und danke Gott, weil diese Sprachkenntniß mich in den Stand gesetzt hat, diese Nacht eine der heiligsten Pflichten meines Standes zu erfüllen.“ Dieser würdige Priester war Mfgr. Gibgl, Erzbischof von Mora, zum Nuntius in München ernannt, den Seine Heiligkeit Papst Pius IX. nach Moskau abgeordnet hatte, um den Kaiser Alexander zu dessen Krönung zu beglückwünschen.

*** Die oft wiederholten, vom Minister Canerin, Fürst Woronzoff und Baron Meyendorff unterstützten Versuche, Indigo in Rußland zu gewinnen, sind mit vollkommenen Erfolg gekrönt. Im Kreise Lenkoran am Kaukasus hat ein Hr. Kaßgli, mittelst Samen, den Fürst Woronzoff von dem russischen Consul und von der Nordpolexpedition des Ritters's erhalten hatte, die Indigofera macrophylla in solcher Vollkommenheit erzielt, daß er nicht allein das Pud Farbe zu 64 und 85 Silber-Rubel verkauft, sondern auch dem Gutachten der freien ökonomischen Societät und des technologischen Instituts zufolge die Pflanze und Farbe nicht im geringsten denen von Java und Bengalen nachstehen. Lenkoran würde demnach die Pflanzschule eines Artikels für den wichtigsten Handelszweig Englands.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1187 | 1183 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77½ | 77 |
| „ 4½% „ von 1849 | 66½ | 65 |
| „ 4% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 93½ | 93 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 242 | 240½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85½ | 85 |
| „ Kohl.-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 99 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | 135¾ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| Kurhessen, 4% N.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 119½ | — |
| „ ditto genehmigte à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 368 | 364 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 40½ | 42½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 346 | 344 |
| „ 3% Bankactien | 110½ | 110 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßing.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


Am Maxplatz bei Herrn Uhrmacher Burger.

Modernität. Solidität.

Das Magazin eleganter Herrenanzüge u. Schlafröcke von

**Adolph Behrens aus Berlin,**

Schneidermeister und Hoflieferant Sr. K. Hoheit des Prinzen von Preußen,

befindet sich während der diesigen Messe wie früher

**am Maxplatze bei Herrn Uhrmacher Burger.**

In einer überraschend reichen und geschmackvollen Auswahl der prachtvollsten

**Herbst- und Winter-Anzüge**

bin ich in den Stand gesetzt meinen geehrten Kunden, resp. den Besuchern Bambergs nachstehende auffallend ungewöhnlich billige Preise um so mehr stellen zu können, als ich Gelegenheit hatte viele bedeutende Posten französischer Brünner Tuche und Buckskins für die Hälfte des Werthes einzukaufen, weßhalb ich die eleganten Kleider um 50 % billiger verkaufe, als nur irgend einer anzubieten im Stande ist, und zwar:

| | | Neuster Werth. |
|---|---|---|
| 500 | elegante Winter-Tuchen 3, 4½, 6 fl. | 6. 9. 12 fl. |
| 500 | dergl., extrafein . . . 8, 12, 15 fl. | 16. 24. 30 fl. |
| 200 | Fracks mit Seide oder Tuchstoffe . . . . 8, 10, 12 fl. | 16. 20. 32 fl. |
| 1000 | feine schwere Beinkleider 3. 4. 5 fl. | 6. 8. 10 fl. |
| 500 | dergl. doch. mehr . . . 6. 7. 8 fl. | 12. 14. 16 fl. |
| 2000 | elegante Westen in allen Stoffen . . . . 1½, 2. 3 fl. | 3. 4. 6 fl. |
| 800 | vier-doppelt watt. Schlafröcke . . . . 2½, 4. 8 fl. | 5. 8. 16 fl. |

| | | Neuster Werth. |
|---|---|---|
| 500 | dergl. in Tuch, Sammet, Tuna mit Tuchfutter . 7. 9. 12 fl. | 14. 18. 24 fl. |
| 400 | der jetzt so sehr beliebten Loed Raglans, Orleans, Paletleck in allen nur erdenklichen Stoffen . . 8. 14. 20 fl. | 16. 22. 31 fl. |
| | Knaben-Anzüge, Capuzin, Talma's, französische Ueberzieher 2c. 2c. ebenfalls zu sehr billigen Preisen. | |

**Wiederverkäufern bewillige ich einen ansehnlichen Rabatt.**

Am Maxplatz bei Herrn Uhrmacher Burger.



Bamberger

**Wand- und Taschen-Kalender**

sind zu haben bei

**J. M. Reindl.**



**Ein Kaufmann in Cöln,**

der als geborner Cölner grosse Bekanntschaften besitzt, die Platzverhältnisse genau kennt und sich über seine Rechtlichkeit auf die resp. Häuser beziehen kann, wünscht noch einige Häuser Süddeutschlands in passenden Artikeln als Agent für Cöln und Umgegend zu vertreten.

Diejenigen, die hierauf einzugehen gesonnen sind, belieben sich in franciirten Briefen mit der Adresse **B. Nro. 20** versehen an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.



**Miethe.**

Diese. III. Haus-Nro. 1139 sind einige Zimmer für ledige Herren sämtlich zu vermiethen.



**Stadt-Theater in Bamberg.**

Mittwoch den 22. d. M.:

XII. Vorstellung im 1. Abonnement.

**Das bemooste Haupt**

oder

**der lange Israel.**

Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Zettel à Stück 2 kr. sind Abends an der Kasse zu haben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.


**Schrannen-Mittelpreise.**

Würzburg, 18. Octbr. Waizen 24 fl. 6 kr. Korn 17 fl. 51 kr. Gerste 14 fl. 59 kr. Haber 6 fl. 10 kr.

Nürnberg, 18. Octbr. Waizen 21 fl. 3 kr. Korn 16 fl. 6 kr. Gerste 12 fl. 51 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Passau, 14. Octbr. Waizen 19 fl. 23 kr. Korn 13 fl. 1 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 41 kr.

Regensburg, 18. Octbr. Waizen 22 fl. 30 kr. Korn 15 fl. 48 kr. Gerste 11 fl. 37 kr. Haber 5 fl. 13 kr.

Lindau, 18. Octbr. Waizen 26 fl. 32 kr. Korn 15 fl. 25 kr. Gerste 14 fl. 20 kr. Haber 6 fl. 54 kr.

**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 20 Octobr. Geldsorten. Vilbesten 9 fl. 38½ kr. Kr. Kurantthaler 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 38 kr. Gold al Marco fein 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Hamburger Banco 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 31 kr.

**Wien**, 20 Octbr. Oesterr. Sproz. Metall. 81½; 4½ proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 121; dergleichen von 1854 106; Bankactien 1003; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 325; Nordbahnactien 263½. — Wechselcours: Augsburg 106½; London 10.19.

**Berlin**, 20. Octbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; freiw. Anl. 4½proz. 99¼.

**London**, 20. Octobr. 3proz. Consols 92¼.

**Paris**, 20. Octbr. 4½ proz. fonds 91.—. proz. Rente 67.—.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 298. Freitag, 24. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 21. Okt. Das Personal der Hofhaltung JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Adalbert ist heute von hier nach dem Schlosse Nymphenburg übergesiedelt, das der Prinz und seine erlauchte Gemahlin bereits morgen Abend beziehen werden. — Eine Ordre des k. ersten Armeedivisionskommando besteht, daß, um den Soldaten jüdischer Religion ihren Sabbath feiern lassen zu können, dieselben an diesen Tagen aller Wachen und Fatigue-Touren enthoben werden sollen. Desgleichen sollen sie für die an einem ihrer religiösen Feiertage treffende Wachen einen Tausch machen dürfen.

**München**, 22. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Appellationsgerichts-Rath Freiherr v. Tucher in Neuburg wurde zum Oberappellationsgerichts-Rathe, der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Marx in Nürnberg zum Rath am Kreis- und Stadtgerichte Passau und der Protokollist und Accessist am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg, Nothhaft, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg befördert, dann der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Volckamer zu Nürnberg zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg ernannt.

**Augsburg**, 22. Okt. An der Landesgränze in Ulm durch den k. Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg, Frhrn. v. Welden, empfangen und hieher begleitet, langte gestern Abends 8¼ Uhr Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern und höchstessen Gemahlin die Infantin, mit dem letzten Eilzug von Ulm kommend, im hiesigen Bahnhofe an, wo sie von den geistlichen und weltlichen Behörden, und den Offizierkorps ehrfurchtsvollst begrüßt wurden.

**Würzburg**, 22. Okt. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat sich bereits in hiesiger Kreishauptstadt aus den für die Erbauung einer Eisenbahn von Ansbach über Markt-Breit und Ochsenfurt nach Würzburg in klein Südten schon bestehenden Komitees ein Hauptkomite mit dem Sitze in Würzburg gebildet, welches alsbald einen Vorstand ernannt, und in seiner ersten Sitzung den vorläufigen Beschluß gefaßt hat, dahin zu wirken, daß der zu führenden Neubahn von Ansbach nach Würzburg eine derartige Richtung gegeben werde, welche den Anschluß einer Zweigbahn von Nürnberg nach Ansbach ermögliche, und hiebei eine nähere Verbindung zwischen Nürnberg und Würzburg ermöglichte. Auch wurde der Magistrat der Kreishauptstadt Würzburg von dem Komite eingeladen, sich an dem für die Stadt Würzburg jedenfalls äußerst erfolgreichen Unternehmen kräftigst zu betheiligen. Mit dem in Nürnberg zu gleichem Zwecke ins Leben getretenen Komite hat sich das hiesige Komite ebenfalls in näheres Benehmen gesetzt. Die weiter erforderlichen vorläufigen Schritte zur Ausführung des Projectes sind von dem hiesigen Hauptkomite, welches die Schwierigkeit seiner Aufgabe durchaus nicht verkennt, bereits berathen und werden demnächst auch verwirklicht werden. (N. Z. Z.)

**Berlin**, 21. Okt. Der Proceß gegen den Redacteur der Berlinerischen Zeitung Lindenberg kam gestern beim Kreisgericht zu Potsdam zur Schlußverhandlung. Bei der Verhandlung war die Oeffentlichkeit wiederum nur bedingt. Lindenberg ist der Beleidigung schuldig erachtet und zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängniß beantragt.

**Wien**, 20. Okt. Die Unterhandlung, welche die Regierung mit einem von der Gesellschaft der Donaudampfschiffahrt erwählten Ausschuß wegen der zu leistenden Entschädigung für den aufzuhebenden Freihrief gepflogen, hat, wie aus guter Quelle verlautet, zu einem sehr günstigen Ergebniß geführt. Die Regierung will der Gesellschaft 8 Proc. Zinsen gewährleisten, ihr die Aufnahme eines Lotterie-Anlehens zugestehen und den lästigen Vertrag auflösen, durch welchen die Gesellschaft zur Beförderung von Truppen und zur Uebernahme von Dampfern an die Militärbehörde in Kriegszeiten es für passend erachtet, Landungsplätze anzulegen. Durch diese freisinnigen Zugeständnisse wird die Zuversicht derselben gänzlich gerechtfertigt, welche im Vertrauen auf den kaiserlichen Freibrief sich an dem großartigen weitaussehenden Unternehmen betheiligten, und nebstdem wird die Donau trotz der Inlassung fremder Mitbewerbung ein österreichischer Strom bleiben. Die Vortheile, welche die einheimischen Gesellschaft durch die oben erwähnten Bewilligungen, gruben, durch ihre mit dem schwierig zu befahrenden Strom vertrauten Schiffer und durch andere Umstände voraus hat, machen es einer fremden Gesellschaft höchst schwierig, sich in einen Wettkampf einzulassen. Eine allfällige Mitbewerbung des Auslandes kann daher, ohne das Unternehmen zu bedrohen, nur Vortheile für das Publikum bringen, namentlich für die Reisenden in Bezug auf ihre Verpflegung, denn die Speisewerthe auf den Dampfern werden sich genöthigt sehen, den gesteigerten Ansprüchen der Zeit nicht bloß durch die theuren Preisen zu genügen. — Heute Abend sind Donaudampfschiffen bis zu 600 gemacht worden, obschon die näheren Umstände der Regierungszugeständnisse noch nicht bekannt waren; man glaubt, daß sie demnächst bei zu 700 liegen dürften.

**Wien**, 21. Okt. Die heutige „Oesterreichische Post“ kommentirt die „Moniteur“-Note in Betreff Neapels und Piemonts. England und die Vereinigung der Seemächte als vorläufiges Minimum begehrt und erwirkt habe, daß es sich jedoch nach vorhergegangener Verständigung mit Frankreich weitere Zwangs-Mittel vorbehalte.

**Prag**, 20. Okt. Prag war zwar immer eine große und bedeutende Stadt, aber eine europäische Großstadt doch nur in der Zeit von Karl IV. bis Rudolf II. Erst in neuester Zeit, seit unsere Stadt durch die Eisenbahnen in einen lebendigeren Verkehr mit anderen Städten und Ländern getreten, ringt sie wieder nach dem Ziele einer Großstadt. Das Schlimmste, wodurch sich eine solche zu erkennen gibt, ist bereits seit mehreren Jahren da: Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse und hohe Mietzinse; aber auch manches andere, Industrie und Handel betreffen sich zusehends, man fühlt im ganzen ein regeres Leben pulsiren, Luxus und Wohlstand steigt auf dem Lande, was wieder auf die Hauptstadt zurückwirkt, großartige Eisenbahn-Unternehmungen sind im Zuge. Und sollte eine Zier, die das hiesigen Tagesblatten besprochen wird, zur Ausführung kommen, so wäre weiterer Schritt zum obigen Ziele gethan. Adalbert Lanna, der schon manches Großartige ausgeführt, beschäftigt sich nämlich mit dem kühnen Gedanken, einen Moldau-Kanal von dem nächst dem Baumgarten gelegenen Dorfe Troja nach Prag vermittelst Durchstechung der Bubenberg-Lehne anzulegen, im ehemaligen Teiche des Baumgartens Dock zu bauen und einen Hafen am Franzschof zu errichten, so daß die Hamburger Elbeschiffe mitten in der Stadt landen könnten, ohne die Wehren zu berühren, die von jeher das größte Hinderniß der Beschiffung der Moldau waren. Unser Stadtrath soll diesen Unternehmen unter seinen besonderen Schutz genommen haben. — An unserer unter Karl IV. so weltberühmten Universität sind es in neuerer Zeit besonders die medizinisch-chirurgischen Lehranstalten, welche Studierende aus dem Auslande an sich ziehen und Lehrer aus Ausland liefern. Auch im verflossenen Schuljahre zählten dieselben im Wintersemester 62, im Sommersemester 48 Ausländer als Zuhörer. — Seit dem 2. Oktober, wo ein leichtes Gewitter über die Stadt zog, die gestern hatten wir eine Reihe der schönsten wärmsten Tage, wie sie sonst in dieser Jahreszeit nur einzelweise bei uns erscheinen.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 20. Okt. Man liest heute im Bund: Der Oberländer Anzeiger will allerlei diplomatische Schritte erlauscht haben, Ihm zufolge hätten beim Bundesrath der Kaiser von Oesterreich auf Freilassung der Gefangenen in Neuchatel, und in einer „nachdrücklichen Note“ der Kaiser von Frankreich, eventuell auf Amnestie gedrungen. Darauf hätte der Herr Bundespräsident geantwortet und es wären besondere Weisungen an den eidgenössischen Untersuchungsrichter ergangen. „Einer in Berlin residirenden greisen europäischen Celebrität“ hätte man das Resultat der Untersuchung mitgetheilt, ebenso fremden Gesandten wichtige Aeußerungen gethan. Die Verantwortlichkeit für diese Nachrichten wüssen wir dem genannten Blatt völlig überlassen; was daran wahr ist, wissen wir nicht. Daß in der Sache „etwas geht“, glauben auch wir, finden es sogar ganz natürlich; daß aber will aus der Unterst

keine Folge leiste. Die Lausanner Zeitung, dagegen warnt vor Verfolgung jeder sonderbündischen Richtung.

## Frankreich.

**Paris**, 19. October. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern in St. Cloud die diplomatischen Abgesandten. Ein kaiserlicher Ceremonienmeister holte dieselben in vier Hofwagen ab. Acht Gesandtschafts-Bediente, von denen jeder einen ungeheuren vergoldeten Schleif in der Hand hatte, standen hinten auf den Wagen. Vier dieser Bedienten begleiteten die Botschaftungs-Secretäre der Gesandtschaft bis in den Empfangssaal, wo sie der General Organi überreichte. Die übrigen Abgesandten übergaben die Geschenke. Der Kaiser erhielt einen reich mit Rubinen besetzten Degen und eine große goldene Schale. Unter den Geschenken der Kaiserin bemerkte man einen Saphir von seltener Schönheit. Bei der Uebergabe dieser Geschenke hielten die Abgesandten eine kurze Anrede. Sie baten den Kaiser, diese Geschenke nicht wegen ihres Werthes, sondern als Symbole anzunehmen: der Degen sei das Emblem des Erfolges im Kriege, die Schale das des Ueberflusses, den ihr Herr Seiner Kaiserlichen Majestät wünsche; was die Kaiserin anbelange, so habe ihr Herr keine andere Aufgabe, als derselben ein Muster der Producte von Birma zu übersenden. Diese Worte wurden von einem die Gesandten begleitenden Dolmetscher ins Englische übersetzt. Die fremdartigen Costume erregten natürlich in Paris große Sensationen. — Heer v. Hübner, österreichischer Botschafter am pariser Hofe, ist heute hier eingetroffen. — Die halboffiziellen Blätter setzen den Krieg gegen die österreichische Besitzung der Fürstenthümer fort. Dieselben langen an, ihr geobes Geschütz und Feuer zu führen. Das Pays antwortet heute auf eine meiner Correspondenz des Journal de Frankfort, worin gesagt wird, die Oesterreicher blieben in den Fürstenthümern, weil dieselben sonst der Anarchie anheim fielen und der Sultan als Suzerain zur Verübung der Occupation seine Zustimmung gegeben habe. Das Pays will diese Gründe nicht gelten lassen. Es verweist wieder auf den pariser Vertrag und bestreitet der Pforte gänzlich das Recht, ihre Truppen in die Fürstenthümer zu senden. „Die Behauptung des österreichischen Correspondenten" — fährt das Pays weiter fort — „erfällt sich in sich selbst, und die Frage ist, wird das europäische Recht und die Verträge bestellt, als erledigt zu betrachten."

Das Dresdner Journal enthält einen Correspondenzartikel aus Paris, nach welchem wenig Aussicht für einen baldigen Zusammentritt der Pariser Conferenzen vorhanden ist, und nach dem es sogar zweifelhaft geworden ist, ob überhaupt ein Zusammentreten der Conferenz stattfinden werde.

Der Artikel des Constitutionnel, welcher nebst einer Reihe der österreichischen Politik günstiger, jedoch vereinzelte Ausfälle gegen England enthält, wird auch heute noch vielfach besprochen. Zwischen den Cabinetten von London und Paris ist die Harmonie offenbar nicht bestehe mehr, welche zur Zeit des Orientkrieges zwischen den beiden Mächten bestand.

Der Artikel im Siecle über die Finanz-Zustände Frankreichs, welche so wenig im Einklange mit dem stehen, was der Finanzminister Magne über denselben Gegenstand gesagt hatte, erregen hier Aufsehen. Man schließt aus der Lakonie für das demokratische Blatt auf die Unsicherheit, deren sich der Finanzminister höhern Orts erfreut.

Der Moniteur de la Flotte bringt folgende Nachrichten vom Senegal: „Zwei von Senoudebou und Medine angelangte Schiffe haben diesbezügliche Kunde gebracht. Alle Häupter der Bondou, die noch feindselig gegen die Paetel von Boubakar Sada waren, sind kürzlich nach Senoudebou gekommen, um sich ihm zu unterwerfen, und haben vier Kinder der ersten Familien als Geißel nach Saint-Louis geschickt. Der König von Farabana, einer der einflußreichsten Häuptlinge der Bambouk, wollte nach Saint-Louis kommen, um den Gouverneur zu besuchen und ihm den Wunsch zu erneuern, ein französisches Fort in seinem Lande zu haben. Die Feinde Al-Hadji's mehren sich täglich an Zahl und Stärke, und sein Einfluß wird im Verhältnisse schwächer. Zu Bakel dauert der Handel thätig fort.

**Paris**, 21. Okt. Man wollte wissen, der König von Neapel werde ein Manifest publiciren, welches Concessionen enthalten werde.

## Italien.

**Turin**, 17. Okt. Der Ehrbschaftsprozeß Pescatore-Weber, welcher so lange die französischen Blätter beschäftigte, tritt in den hiesigen Journalen wieder in den Vordergrund, seitdem es constatirt ist, daß der verstorbene Millionär piemontesischen Ursprungs war, und seine rechtlichen Erben in erster Linie noch in den hiesigen Staaten leben. Der reiche Rentier war zu Cuneoglio in der Provinz Ivrea geboren, und schien in der ersten Jugendzeit gesinnt, sich dem geistlichen Stand zu widmen. Doch plötzlich fliegen in ihm andere Gedanken auf; er legte das priesterliche Gewand ab, und verheirathete sich mit einer gewissen Margherite Civario. Doch schon nach drei Tagen war er der Gattin satt, und verabschiedete sich von ihr mit Hinterlassung seines geringen Vermögens. Pescatore und sein Bruder traten in französischen Kriegsdienst, und machten mehrere Feldzuge mit. Nach abgelaufener Dienstzeit beschäftigte er sich mit dem Handel, und hatte das Glück, sich in auffallend schneller Zeit sehr zu bereichern. Die Frau Pescatore's lebt zur Stunde noch in Cuneoglio in einem Alter von beinahe 80 Jahren. Außer ihr haben noch fünf Verwandtschaft und drei Erbschafts-Ansprüche. Kaum hatte das hiesige Ministerium Nachricht von dem Sachverhalt, als es die ersten Beamten des Staates durch ein Handschreiben von Ivrea kommen ließ, und ihnen anempfahl, sich in den Besitz der nöthigen Beweispapiere zu setzen. Dieses ist geschehen, und das Ministerium selbst wird nun die Rechte der betreffenden Erben zu wahren suchen. — Die Frau Herzogin von Orleans verweilt mit ihren beiden Söhnen, dem Herzog v. Chaetres und dem Grafen v. Paris, noch immer in Genua. Für den Winter hat die Herzogin den Palast Doria zu Sestri-Ponente in Miete genommen. Auch die Ex-Königin Amalie, Wittwe Ludwig Philipps, soll wieder nach Nervi zurückkehren.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 19. Oktber. Die offizielle Departements-Ordnung veröffentlicht die neue Ministerliste. Das Ministerium besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Oberstlieutenant Andrä, Conseilspräsident und Finanzminister; Ussgaard, Inneres für die Gesammtmonarchie; Krieger, Inneres für das Königreich allein; v. Scheele, Auswärtiges und Heistein; Simony, Justiz; Hall, Cultus (Unterricht); Wolfhagen, Schleswig; Wichfeldt, Marine; Major Lundbye (bisher interimistisch, fortan definitiv), Krieg. — Telegraphisch wird aus Kopenhagen vom 20. Oktober gemeldet: „Der Cabinetssecretär des Königs, Etatsrath Liebenberg, hat seinen Abschied erhalten. Etatsrath Trap besorgt einstweilen die Geschäfte."

## Griechenland.

**Athen**, 10. Oktober. Da die Regierung sich mit der Beantwortung der an sie von den beiden Gesandten gerichteten Note, betreff. den Verkauf der Domänengüter, nicht beeilte, so haben dieselben eine zweite Note ergehen lassen und eine Antwort verlangt. Diese wurde nun wirklich ertheilt; doch ist ihr Inhalt nicht bekannt. — An der griechischen Grenze, in Thessalien, treibt eine Räuberbande von angeblich 85 Köpfen ihr Unwesen. Die Türkei hat bisher noch wenig zur vertragsmäßigen Sicherung der Grenze gethan.

## Serbien.

**Belgrad**, 14. Okt. So eben mit der türkischen Post eingelaufene Briefe aus Bulgarien melden uns, daß die Verfolgung der Räuber durch die türkischen Behörden auf das kräftigste in allen Kreisen und Distrikten betrieben wird. Eine merkwürdige Ausnahme mache jedoch der Bezirk von Sofia, wo eine auffallende Lauheit in Bezug auf diese Unternehmungen, wahrscheinlich in Folge der Schwäche des dortigen Vorstehers, herrsche. Alle in den übrigen Distrikten nicht eingefangenen Räuber suchten sich nach dem Bezirk von Sofia, wo es demnach von solchem Gesindel wimmeln soll, so daß der Ackermann seine Felder zu bestellen fürchtet. — Die Volks-Entwaffnung währt fort; die Türken liefern ihre Waffen ab, die Christen weigern sich zum Theil, da sie dieselben zum Selbstschutz bedürfen. — Die Bulgaren gedenken fast in jedem Dorfe eine Schule zu errichten. — Von hier, aus Belgrad, thunen wir melden, daß der französische Dampfer „Lyonnais" zu den bereits eingeladenen 136 alten Kanonen noch fernere 60 von verschiedenem Kaliber laden wird. Er gedenkt den möglich höchsten Wasserstand abzuwarten, bevor er seine Reise antritt, da er bereits jetzt noch ohne jene 20 Kanonen und ohne seinen Kohlenbedarf zc. etwa 3 Metres Tiefgang hat.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 10. Okt. Die Gebuet des neuen Ministeriums — es soll Reschid, Riza, Risaat Pascha heißen — geht sehr langsam von statten. Außer Seeli-Intriguen, und den Schwierigkeiten welche die Zweikönigin Evan Pascha's kürzlich dem Ministerium All Pascha bereitete, scheint besonders der Hat-Humayum dessen Stellung unhaltbar zu machen. Das seitherige Ministerium ist bekanntlich nicht nur der Vater dieses Hat — wenigstens nominell — sondern es hat auch in Bezug auf dessen Ausführung den europäischen Großmächten noch besondere Versprechungen gemacht. Nun weiß man das seither noch nichts vom Hat realisirt wurde. Die europäischen Gesandschafte können nun aber ihrerseits, ohne sich vor Mit- und Nachwelt zu compromittiren, das Hat nicht so hingehen lassen. Sie mußten auf die Ausführung dieser oder jener Reform dringen. Das türkische Ministerium aber kann für sich allein die Reformen nicht ausführen. Es ist an den Beirath und die Zustimmung des Divans gebunden. Und der Divan, obgleich auch er seiner Zeit nothgedrungen die Verössentlichung des Hat gebilligt hat, will nun nichts von dessen Ausführung wissen. So verschert man wenigstens, daß in den letzten Tagen wieder mehrere große Berathungen über diese Frage stattfanden, und daß der Divan mit großer Majorität, die Ulemas natürlich an der Spitze, die Ausführung der im Hat verheißenen Reformen zurückweg abwies. Unter diesen Verhältnissen bleibt also in der That dem Ministerium Ali Pascha nichts anderes übrig als abzudanken. Ob nun oder das nachfolgende Ministerium, heiße es nun Reschid Pascha oder anderswie, das in Bezug auf den Hat den auswärtigen Mächten gegenüber an keine Versprechungen gebunden ist, dennoch trotz dem widerstehenden Divan den Hat ausführen wird, ist sicherlich in hohem Grad zu bezweifeln, vielmehr wahrscheinlich daß man alles beim Alten lassen wird. Die Gesoppten sind dabei offenbar die europäi-

Digitized by Google

schen Großmächte, die türkische Versprechungen für mehr nahmen als für — Worte. Wollen sie diesen Schimpf aber nicht dulden, was sollen sie nun machen. Die Truppen sind fort. Kann man sie neuerdings herbeirufen?

Aus Konstantinopel sind folgende Nachrichten vom 12. und 13. Okt. in Marseille eingetroffen: „Es wird hier behauptet, daß die Schwierigkeiten in Bezug auf Bolgrad und die Schlangeninsel sich vergrößert haben. Admiral Lyons hat den Gladiator nach Malta gesandt, um den Marschall zu holen, welcher bereits angekommen ist. Andere Schiffe werden erwartet. — Briefe melden, daß die Engländer den Circassiern Waffen liefern. Die Pforte hat die Absicht, die Albanesen zu entwaffnen. Die Expeditionen gegen Montenegro ist aufgeschoben worden. — Die Presse in Orient macht bekannt, daß es nur unsinnige Gerüchte sind, über den Durchzug der Londenge von Suez zu sprechen. — Russische Offiziere haben die Erlaubniß erhalten, der Expedition gegen die Kabylen beizuwohnen.

Rustschuk, 7. Okt. Infolge einer früheren Ordre von Konstantinopel marschirten verschiedene Truppenzüge von Schumla nach hier; einige Schwadronen hatten bereits die Donau passirt und waren auf dem Marsche nach Bukarest, als plötzlich von Konstantinopel die Gegenordre kam, sämmtliche Truppen sofort zurückzuziehen und zum Theile in der Provinz Widdin zu kantonniren. — Seit kurzem sind die Deputirten zu dem neu zu organisirenden Gerichtshofe der Provinz aus allen Distrikten hier eingetroffen, und es steht die Eröffnung dieses Gerichtshofes binnen Kurzem in Aussicht.

## Amerika.

Bei der gegenwärtigen Preissteigerung des Leders gewinnen die folgenden Notizen aus Buenos-Ayres über den dortigen Ausfuhrhandel mit Häuten Interesse. Noch im Jahre 1849 belief sich die Gesammtausfuhr auf 2,111,083 trockene u. 850,259 gesalzene Häute; von da ab macht sich ein stetiger Rückgang bemerkbar, vermöge dessen während der Jahre 1850—54 die Ausfuhr auf 1,704,211, 1,689,005, 1,256,580, 788,510, 989,923 getrocknete, bezüglich 720,040, 912,313, 737,615, 416,742, 409,430 gesalzene herabging. Im verflossenen Jahre betrug sie 815,542 der ersteren Klasse, 360,734 der zweiten. Wenn auch die berücksichtigen Zahlen des Jahres 1849 vorläufig so gut der vorhergegangenen Blokade erklären erlassen, so ist doch die seit 1850 so entschieden hervortretende Abnahme anderen Ursachen zuzuschreiben, unter denen innere Kriege, mangelhafte Verwaltung und namentlich die Räubereien der Indianer obenan stehen. Die gegenwärtige Regierung ist auf jede Weise bemüht, den letzteren ein Ziel zu setzen, allein die große Ausdehnung des zu schützenden Gebietes macht bei den unzureichenden Mitteln, welche disponibel sind, den Erfolg zweifelhaft. Allerdings sind Ländereien vorhanden, welche den Einfällen der Indianer nicht ausgesetzt sind, allein ihrer Zahl und Größe nach sind dieselben, zumal bei der täglich wachsenden Schafzucht, nicht ausreichend, um den früheren Reichthum an Rinderheerden so bald wieder herzustellen. Seitdem mit Rojas auch das von ihm herrührende Verbot, Stuten zu schlachten, gefallen ist, hat sich die Ausfuhr von Pferdehäuten als ein eigenthümlicher Zweig des Exports ausgebildet. Die letzten Preisnotirungen waren 123 Realen (8 auf 1 Dollar) pr. Stück für Pferdehäute, für Rinderhäute 137 Realen per 35 Pfund trockne, als Realen per 60 Pfund gesalzene. Der Ausfuhrzoll beträgt 1 Piaster Papiergeld (365 auf die Unze) per Stück.

## ⊙ (Meteorologisches.) Fremde von Naturschönheiten

werden schon mehre Abende das schöne Abendroth bewundert haben, welches seit dem 19. d. M. bald nach Sonnenuntergang den westsüdwestlichen Abendhimmel ziert. Wir glauben mit Recht auf das erwähnte Phänomen aufmerksam machen zu dürfen, da dasselbe nicht als Abendroth, wohl aber in seinen begleitenden Umständen zu den seltensten Erscheinungen unseres nördlichen Himmels gehört. Am ausgezeichnetsten schien uns das Phänomen am 22. d. Abends von 5 bis 5½ Uhr mittlerer Zeit gewesen zu sein. Um 5 Uhr war bereits die Sonne einige Grade unter dem Horizonte gesunken, als allmählig das Abendroth, im WSW emporstieg und mit dem Aufhören der sogenannten bürgerlichen Dämmerung in voller Pracht am Himmel stand. Das anfänglich hellgelbe Abendroth verwandelte sich an seinem oberen Saume in ein helles Kupferrothes, mit welchem Vorgange sich der ganze Horizont von Nordwest gegen Ost bis Südwest mit einem rosafarbigen Gürtel umzog. Wie ein großes, breites Band umschlang dies schöne blaße Roth das im Horizonte aufruhende Himmelsgewölbe. Dieses Rosaband, welches in den sanftesten Tönen ins Gelbliche und Kupferrothe spielte und die östlichen Berge unserer Gegend auf ihren Hochrücken schmückte, wurde immer breiter und breiter und erreichte die Höhe von 20 bis 25 Grade über dem Horizonte. Die unterste Schicht dieses Gürtels war tiefgelb, die mittlere vorherrschend rosa und die verwaschenen höchsten Schichten kupferröthlich. Das anmuthige, eigenthümliche Farbenspiel erreichte seinen Grad erst dann, als die astronomische Dämmerung verloschen und der Erscheinung tiefdunkle emporgestiegen war. Wenn ein schönes Abendroth zu den Glanzpunkten des abendlichen Himmels gehört, so ist bestimmt das Besprochene um des Willen von hohem Interesse, da es höchst selten so prachtvoll das Firmament beleuchtet und den Erdenbewohner den Himmel so darstellte, wie ihm der Marsbewohner zu sehen gewohnt ist, denn vom Planeten Mars aufgesehen wird der Aether nicht bläulich, sondern rosagefärbt erscheinen.

Bemerkenswerth bleibt übrigens der Umstand, daß das gelblich-rothe Leuchten des Abendrothes als östlicher Gegenschein des Abendrothes eigentlich ähre bläulich oder grünlich erscheinen sollen. Da Ersteres nicht der Fall war, so dürfte die rosenrothe Färbung des Ostdimmels mit den angrenzenden Partthien als ein östliches Abendroth bezeichnet werden. Nicht unerwähnt können wir auch die Wahrnehmung lassen, daß innerhalb der Tage vom 19. bis zum 22. d. jeder Sonnenaufgang uns eine schöne Morgenröthe brachte, bei welcher wieder nicht nur eine östliche rosa-gelbliche Färbung des Westdimmels statthatte, wie am Abende dieser Tage nach Sonnenuntergang der Ostdimmel geröthet war. Nicht kann die abendliche Färbung des Ostdimmels ihren Grund in einem Reflexe des Abendrothes in den emporsteigenden Dünsten haben, da die Atmosphäre in den verflossenen Abenden so außerordentlich rein war, daß der im Osten aufgegangene Planet Jupiter, trotz seines tiefen Standes und Mitten in der rosarothen Färbung, im Fernrohre deutlich seine Streifen und Trabanten erkennen ließ. So thatsächlich und einzig in seiner Art das berührte Phänomen erscheinet, so hohes Interesse hierin es, wenn wir es nicht als vereinzelte Beobachtung auffassen, sondern mit den allgemeinen Erscheinungen der Witterungsgeschichte im Zusammenhange bringen.

Bamberg, 23. Okt. 1855. **B. E.**

## Vermischtes.

*** London, 20. Okt. In den Surrey Gardens, dem bekannten Vergnügungsorte auf der Südseite der Themse, hat sich gestern Abend ein furchtbarer Unfall zugetragen, welcher sieben Personen das Leben kostete und bei einer noch größeren Anzahl Menschen mehr oder minder starke Verletzungen zur Folge hatte. Jene Oertlichkeit hat in der letzten Saison bedeutend an Anziehungskraft gewonnen. In dem großen Concertsaale, welcher 10,000 Personen zu fassen vermag, hatte man Gelegenheit, für wenig Geld Sänger und Sängerinnen wie Mario, die Greisi und die Alboni zu hören, und an Unterhaltung anderer Art war gleichfalls kein Mangel. Seit einigen Jahren erregte ein junger Geistlicher, Namens Spurgeon, ein Mann von 25 Jahren, einer Dissenterkirche angehörig, durch seine Vorträge und namentlich durch die eigenthümliche Art seiner Beredsamkeit großes Aufsehen. In ersterer Hall, dem Hauptsitz der religiösen Versammlungen, lauschte seinen Worten zu wiederholten Malen eine zahlreiche Zuhörerschaft. In jüngster Zeit verlauschte er Exeter Hall mit dem riesigen Concertsaale der Surrey Gardens und beabsichtigte dort gestern seine erste Predigt zu halten. Eine ungeheuere Menschenmenge fand sich ein. Wie gesagt faßt das Gebäude ungefähr 10,000 Personen. Der Zudrang war aber so stark, daß ungefähr 5—6000 Leute, welche den Vortrag auch gern mit anhören wollten, draußen stehen bleiben mußten. Um 7 Uhr Abends begann die gottesdienstliche Feier mit einem geistlichen Liede. Hierauf las Hr. Spurgeon ein Capitel aus der Bibel und erhob sich dann zum Gebet. Kaum hatte er ein paar Worte gesprochen, als ein irgend woher erschallender kurzer Ausruf des Schreckens Verwirrung im ganzen Saale hervorbrachte. Ob es der Ruf: Feuer! war, oder irgend etwas Aehnliches, darüber lauten die Nachrichten verschieden. Genug, es verbreitete sich die furchtbarste Angst unter der Masse der Zuhörerschaft, und von allen Seiten suchte man so eilig wie möglich aus dem Gebäude zu entfliehen. Von den sich in dem Gebäude über einander erhebenden Galerien aus stürzten sich mehrere Personen, die daran vorzweifelten, den Ausweg durch eine der Thüren noch gewinnen finden zu können, durch die dicken Glasfenster hinab, zum Theil aus einer Höhe von 20—30 Fuß, ins Freie. Der Alarmruf war ganz ungegründet gewesen. Weder war Feuer ausgebrochen, noch drohte Gefahr, daß das Dach einstürze. Die Folgen des falschen Lärms aber waren schrecklich. Sieben Personen wurden zu Tode getreten oder zu Tode gequetscht, oder verloren ihr Leben dem Herausspringen aus den Fenstern.

*** Die Personenfrequenz auf gewissen englischen Bahnstrecken in den Sommer- und Herbstmonaten ist wahrhaft überraschend und erklärt sich nur daraus, daß die Direktionen bemüht sind, das Publikum durch sehr wohlfeile Excursionstrains zu längeren und kürzeren Ausflügen zu verlocken, ein System, das ihnen in neuester Zeit manchen anderweitigen Ausfall deckt und auf dem Continente Beachtung verdient. So sind, um ein schlagendes Beispiel anzuführen, im Bahnhofe von Chester allein während dieses Sommers täglich 100 Züge ein- und ausgelaufen, ohne daß der geringste Unfall vorkam. Die größte Wagenanzahl an einem Tage belief sich auf 826, und rechnet man auf jeden bloß 20 Passagiere, so hätten deren an jenem Tage 16,000 die genannte Station berührt. Jetzt, wo die Berge und Thäler von Wales im schönsten Herbstschmucke prahlen, richtet die große Westbahn mit gutem Erfolg gleichfalls solche wohlfeile Vergnügungszüge ein. Hin- und Herfahrt auf diesen ist gewöhnlich so billig angesetzt (oft noch billiger)

Digitized by Google

wie eine einfache Fahrt mit gewöhnlichen Zügen, doch darf kein schweres Gepäck mitgenommen werden.

*** Die Pocken. Correfp. theilt mit: Auf der französischen Nordbahn haben kürzlich Versuche mit einer neuen, von dem Mechaniker Cadet erfundenen, Hemmvorrichtung stattgefunden, welche leztere — wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird — sich vollständig bewährt hat. Es besteht dieselbe in einer Reihe von Hebelarmen, welche unter den Waggons angebracht und den Schienen genau parallel gestellt sind. Wird dieser Parallelismus durch irgend welche äußere Ursache gestört, so beginnen die Hebel arme sofort von selbst sich in Bewegung zu setzen, und die Hemmung wird fast augenblicklich und ohne alle Erschütterung des Zuges bewirkt. So wurde bei den angestellten Versuchen ein Zug von der Geschwindigkeit 35 Kilometer per Stunde binnen 15 Secunden angehalten, während welcher er nur noch eine Strecke von 36 Meter durchlief. Noch glänzender fiel das Experiment bei einem andern aus 4 leeren Wagen nebst Locomotive und Tender bestehenden Train aus, dem man eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern per Stunde ertheilte hatte. Der Zug wurde binnen 8 Secunden zum Stehen gebracht, während welcher er noch 41,4 Meter lief. Hiernach wäre die Lösung des Problems, welches seit lange die geschicktesten Mechaniker beschäftigte, endlich erreicht worden.

*** Die R . . . . . schen Eheleute zu Grenelle bei Paris lebten nicht eben wie Turteltauben. Das Unrecht war übrigens, scheint es, zumeist auf Seite der Frau und vor vier Jahren verließ sie ihr Mann und ging nach Amerika. Die alleingelebte Frau versank nach und nach in Noth und suchte lemen besonders lobenswerthen Lebenswandel. Vorgestern erhielt sie, zum ersten Male seit den vier Jahren, einen Brief von ihrem Manne. „Unsere Freundin — schreibt er — weiß mir, daß sich, als wir uns trennten, nach den Vereinigten Staaten ging, wo einer meiner Verwandten Eisbandel treibt. Ich spekulirte in derselben Specialität und mit Glück. Ich hätte reich werden können, aber ich sehnte mich zu sehr nach Frankreich zu reiste mit einem hübschen Sümmchen ab. Keine Sonne geht über der Heimath; u. kein Baradies, u. wär' er mit Diamanten besäet, gilt mir so viel, wie das pariser Macadam u. der Greneller Schmutz. Ich bin angekommen; morgen bin ich bei Dir. Daß ich unsere kleinen Streitigkeiten vergeß, versteht sich von selbst. Die Abscheuheit zerstört die kleinen Leidenschaften und belebt die wahre Zuneigung, wie der Wind die Lichter auslöscht und den Brand anfacht. Glück macht nachsichtig und, weil wir jetzt glücklich sein können (denn wie das Sprüchwort sagt — den glücklichen Herzen ist die Jugend ein Spaß), so hindert uns Nichts, uns zu den Sterblichen zu zählen, die den Aufgang der Sonne mit Wonne erwarten. Auf Morgen! — Joseph-N. . . . " Als Herr R. ankam, war die Frau todt. Die Unglückliche, welche im 5. Monat schwanger war, hatte sich mit Kohlendampf erstickt.

*** Aus New-York, 24. Septbr., wird dem Nord- berichtet: „Carpentier ist nicht verhaftet worden. Man ist durchaus ohne Nachrichten von ihm; nur weiß man, daß er große Geldsummen, die er in London aufnahm, zur Verfügung hat. Die Anderen, deren Verfolgten Ihnen im Schnellbrunne und leben herrlich und in Freuden (und sind nicht, wie der Telegraph stets gemeldet hatte, in Liverpool angekommen). Auf das betreffende Auslieferungs-Gesuch ist aus Washington noch keine Antwort erfolgt, und ein Richter des Criminal-Gerichtshofes wird in Kurzem den Grad der Strafbarkeit in dieser Sache prüfen, die gegenwärtig bloß als Civilsache anhängig ist. Der englische Polizei-Agent Goward ist nach England mit leeren Händen abgereist, seine Aufgabe war, gestohlen. Es blieben hier jedoch noch die Herren Mesin und Tissantier, abgereisen von dem Hause Belmontel, welches der natürliche und gewöhnliche Vertreter der Herren Rothschild ist."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 21 Octbr. nach dem Courszblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere | Geld |
|---|---|---|
| Oesterreich, Banknoten | 119½ | 118⅝ |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76 |
| „ 5% Nationenanleihe von 1854 | 76 | 77½ |
| „ 4½% „ „ von 1849 | 66½ | 66¾ |
| „ 4% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 113½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99½ | 99¾ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 243⅞ | 241⅞ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | — | 83 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | — | — |
| „ 4% „ | 98½ | 98 |
| „ 4½% „ | 94½ | 94½ |
| „ 5% Grundrenten | 94¼ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100¼ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100¼ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Aktien | 101⅛ | 101⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | 135½ |
| „ Bayer. Banknoten | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| „ 4% „ | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 110⅝ | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34¾ | — |
| „ Darmstädter Banknoten | 367 | 365 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 53¼ | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 43⅝ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 35⅜ | 35¼ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 349 | 344 |
| „ 3½ Banknoten | 111⅞ | 111 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅞ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Gh. A. Kleßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Von wichtigem Inhalte und nöthig für Jedermann ist:

### Vom Wiedersehen
### und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.
### Ein Andachtsbuch für Frohe und Traurende,

zur Begründung wahren Glaubens und wahrer Seelenruhe, nebst beigefügten Mittheilungen von Brettschneider, Draiseke, Riemeyer, und Jonkicker.

**Neunte** verb. Auflage. **Preis 30 Xr.**

Was zum innern Frieden dient, was im großen Jenseits zu erwarten ist und ob und warum wir unsere Lieben wiedersehen, darüber lieferl diese mit Beifall aufgenommene Schrift treffliche Aufschlüsse.

### Oeffentlicher Dank.

Nachdem ich drei Jahre lang an einem äußerst schmerzhaften Beinübel, der Nekrose des rechten Oberschenkels (mit Verkürzen des Knochens) gelitten und jede ärztliche Hülfe auf Heilung des Uebels ohne Operation fruchtlos erschien, wurde ich nach einer sechswöchentlichen ärztlichen Behandlung des Herrn Professors Dr. Textor und Herrn Assistenzarzt Dr. Müller im Universitäts-Hospitale zu Erlangen, welch alles aufboten, dieses Uebel noch ohne Operation zu heben, da kein anderes Mittel mehr übrig blieb, nach einer durch diese ein Menschenfreund glücklich vollzogenen, durch Einathmen von Chloroform ohne verursachten, schmerzlosen Resection des rechten Oberschenkels geheilt.

Der sachlosen Unkunst, einfachkräften Hülfe und neuen chirurgischen Thätigkeit und Kunst des Herrn Professors Dr. Textor und Herrn Assistenzarztes Dr. Müller verdanke ich nach diese schmerzlosen Operation und nach erfolgter Heilung der noch bestehen sich noch regelmäßen Gebrauchen die gänzliche Beseitigung des Uebels. Nächst Gott nun verdanke ich diesen edlen Menschenfreunden die Rettung meines Lebens.

Für diese menschenfreundliche Handlung und für die wahrhaft liebevolle ärztliche Behandlung, sowie für die sorgsame Verpflegung im Spitale meinen innigsten Dank.

Möge es Ihnen der Allmächtige reichlich lohnen, möge er es Ihnen vergelten, wie er es noch immer den besten Menschenfreunden vergolten hat!

Ihnen, meine Herren, bleibt das Bewußtsein, die Retter meines Lebens geworden zu sein, wie die immerwährende und nie erlöschende Dank, welchen ich Ihnen bis ans Grab trage, und die Segnung u. Ehrfurcht vor der medizinischen Kunst u. Wissenschaft.

Schrezlip am 6. Juni 1856.

**Johann Jacob,**
Gastwirtsgeselle.

**Für ein gebildetes Frauenzimmer,**
die Fähigkeiten und Willen zur Uebernehmung eines großen fabrikirenden Geschäftes besizt und Kaution leisten kann, bietet sich eine freundliche lebenslängliche Versorgung.

Frankirte Adressen mit **A. B.** bezeichnet besorgt die Expedition d. Bl.

### Lehrlings-Gesuch.

In einer der bedeutendsten Handelsstädte Bayerns kann in einem Schnittwaarengeschäft ein großes ein Lehrling unter billigen Bedingungen sofort als Lehrling placirt werden. Nähreres unter Chiffre **S. J. Z.** bei der Expedition d. Bl.

### Miethe.

Diese III Haus-Nro. 1459 sind einige Zimmer für ledige Herren sämmtlich zu vermiethen.

### Zahlen-Lotterie.

Bei der am 21. Oktober in Regensburg stattgefundenen Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

**86 33 40 48 16**

Die nächste Ziehung findet am 30. Oktober in Nürnberg statt.


### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg v. 22. Oktober. Weizen 23 fl. 37 kr. Korn 15 fl. 52 kr. Gerste 15 fl. 32 kr. Haber 4 fl. 14 kr. Haber doppl 4 fl. 51 kr.

Straubing, 18. Oktober. Weizen 21 fl. 23 kr. Korn 14 fl. 24 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 3 fl. 30 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 21. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½ kr. Br. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Randdukaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke, 9 fl. — 18 kr. Preußische Courant 1 fl. 38 kr. Geld al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Hamburg-Amsterdamer 2 fl. 20 kr. Hamburg Silber 14 fl. 34 kr.

**Wien**, 21. Oktbr. Letzter. Sproz. Metall. 81⅛ 5% 91½ prz. 71; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121; Lotterieloose von 1854 106; Bankactien 1063; Oktbr. Credit-Mobilien-Actien 326½; Nordbahnactien 264½. — Wechselcours: Augsburg 100⅝, London 10.18.

**Berlin**, 21. Oktbr. Staatsschuldscheine 3½ prz. 83½; preuß. Anl. 4½ prz. 99½.

**London**, 21. Oktober. Sproz. Consols 92½.

**Paris**, 21. Oktober. 4½ prz. Rente 90.90.


Druck und Verlag von J. M. Reinal.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sonn- und feiertags ausgenommen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Königl. und Postämter und Briefträger des Königreichs, wie in Bamberg selbst, vierteljährig um 1 fl. 30 kr. rhein. = 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Conventionsmünze, zu beziehen.

Die Insertionsgebühren à 6 kr. = 2 Sgr. 5 Pf. werden für die Zeile berechnet, wenn sie nur einmal, à 5 kr. = 2 Sgr. wenn sie mehrmal eingerückt werden soll.

# Bamberger Zeitung.

№ 299. Samstag, 25. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 23. Oktober. Der feierliche Einzug des Prinzen Adalbert und der Prinzessin Amalia, kk. HH. hat gestern Nachmittags stattgefunden. Kurz vor 2 Uhr im Bahnhofe angelangt, wurden Ihre kk. HH. vom Oberceremonienmeister, dem Staatsbeamtenten, dem kgl. Polizeidirektor und dem Generaldirektor der Verkehrsanstalten empfangen, worauf Höchstdieselben einen kgl. Hofwagen bestiegen und durch die Schützenstraße an die Ehrenpforte fuhren. Dieselbe prangte im reichsten Flaggen- und Blumenschmucke und führte die Aufschrift: „Gott segne Adalbert und Amalia". Von der Höhe schauten zwei große Löwen, welche das bayerische und spanische Wappen hielten. Hier wurde das hohe neuvermählte Paar von dem ersten Bürgermeister, umgeben von den beiden Gemeindekollegien, im Namen der Stadt mit einer langen Anrede begrüßt und sodann unter beständigem Hochrufen des überaus zahlreich versammelten Volksmenge der Zug in der k. Residenz fortgesetzt. In der Residenz wurden die hohen Neuvermählten am Fuße der Kaiserstreppe von den kgl. Prinzen, oben an der Treppe von den kgl. Majestäten und den kgl. Prinzessinnen begrüßt und sodann unter Vorantritt des großen Hofgefolges in den weißen Saal und nach den ersten Vorstellungen in die sogenannten Ehrenfürstenzimmer eingeführt, worauf die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sich zurückzogen. Die Häuser an den Straßen und Plätzen, vor welchen sich der Zug vorbeibewegte, waren größtentheils dekorirt. Prinz Adalbert trug die Uniform des kgl. 2. Kuirassierregiments, dessen Oberstinhaber er ist, seine durchlauchtigste Gemahlin war weiß gekleidet. Letztere machte durch ihr freundliches Benehmen einen sehr günstigen Eindruck. Nachdem das hohe neuvermählte Paar Seine Maj. den König Ludwig besucht und Se. Majestät den Besuch erwiedert hatte, fand große Tafel statt, nach welcher sämmtliche Glieder des kgl. Hauses beitheiligten. Als Z. kk. Hh. Abends bei der Festvorstellung im kgl. Hoftheater erschienen, (es wurde die Oper „Strabella" in sehr trefflicher Weise gegeben) wurden Höchstdieselben mit ungeheurem Jubel begrüßt.

**München**, 23 Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Eisenbahn-Spezialkassier bei dem k. Oberpost- und Bahnamte in Augsburg Kriegsteimer wurde seinem Ansuchen entsprechend zum Verweser des k. b. Bahnamtes in Ulm ernannt; der Assistent bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Nürnberg Andry zum Eisenbahn-Spezialkassier bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg ernannt; der Postoffizial Hennisch in Kempten zum Vorstand einer k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg verliehen, und zu Postoffizialen III. Classe bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg die Assistenten Schöninger in München und Degen in Kempten, bei dem Post- und Bahnamte Kempten der Assistent Schuhwerk in Augsburg, endlich ebenfalls bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg der Assistent Sator in München ernannt und die bisherigen gehemen Sekretäre im k. Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Procher und Boell zu wirklichen Regierungsräthen mit der Bestimmung ihrer ferneren Verwendung in dem gedachten Staatsministerium ernannt.

**Berlin**, 22. Okt. Einen sehr erfreulichen Eindruck hat es hier gemacht, daß die österreichische Regierung zur Erleichterung und Beförderung des regen Verkehrs, der zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien und den an diese österreichischen Kronländer sowie an das Königreich Sachsen grenzenden preußischen Provinzen besteht, die preußischen Paßkarten als gültige Legitimationsurkunden zum Grenzübertritt und zum 14tägigen Aufenthalt in den gedachten österreichischen Kronländern von nun an anerkennt. Ausnahmsweise sind auch die Bewohner des Regierungsbezirks Potsdam in diese Begünstigung Oesterreichs eingeschlossen. Bekanntlich hat der Staats-Anzeiger vom 17. Juni bereits eine Bekanntmachung in Betreff des Grenzverkehrs zwischen der diesseitigen Provinz Schlesien und den angrenzenden österreichischen Provinzen veröffentlicht. Man hegt hier die Hoffnung, daß Oesterreich das getroffene Uebereinkommen in Bezug auf die Gültigkeit der Paßkarten nach und nach erweitern und wenigstens über alle deutschen Länder des österreichischen Staates ausdehnen werde.

**Wien**, 20. Oktober. Wenn französische Blätter sich in leidenschaftliche Deklamationen gegen die österreichische Occupation der Donaufürstenthümer ergehen, so ist dies den verschiedenen Einflüssen, welche die Richtung ihrer Artikel bestimmen, zuzuschreiben. Warum aber auch deutsche Blätter, wie das Preußische Wochenblatt, das unter solchen Einflüssen nicht steht und dis jetzt keinen Beruf gezeigt hat, Rußland zu Liebe zu schreiben, über die Verlängerung der österreichischen Occupation der Donaufürstenthümer Jeter schreien, vermögen wir nicht zu begreifen, außer wir suchen den Grund in alter Anhänglichkeit Oesterreich. Weniger urban als die französischen Blätter ergeht sich das Preußische Wochenblatt in folgende directe Anschuldigung:

Oesterreich, zum Schutz gegen Rußland und um gleichen Schritt mit den Seemächten zu halten, um ein Pfand für die Sicherheit seiner Interessen, für den Sieg seiner Pläne und Tendenzen in der Hand zu haben, hält trotz der klarsten Verpflichtungen, die Donaufürstenthümer zu räumen, die Occupation aufrecht und läßt darüber keinen Zweifel, daß es diesen letzten Punkt so lange wie irgend möglich behaupten wird und rücksichtslos in seinem spezellen Interesse diese ihm gebotene Lage auszubeuten den Willen hat.

Man sieht, daß nur wer Oesterreich übel will, so sprechen kann in Deutschland, denn das Preuß. Wochenblatt schiebt dieser Macht Motive unter, die sie nicht hat, und zwar thut es dies gegen sein eigenes besseres Wissen. Das Preußische Wochenblatt hat zu viele Proben seines politischen Scharfsinnes gegeben, als daß es nicht wissen sollte, daß die gänzliche Abserrung des russischen Continents von der Donau nebst der Neutralisirung des Pontus die allerwesentlichste der Friedensbedingungen gewesen ist, welche den Schutz der Gebietsintegrität des türkischen Reiches und die Sicherung der Freiheit der unteren Donauschiffahrt bezweckten. Die Neutralisirung des schwarzen Meeres ist eine Bedingung, welche Rußland erst mit der Zeit verlegen kann, weil einer neue Pontusflotte nicht sofort geschaffen ist. Die Grenzbestimmung in Bessarabien aber in Folge des 20. Artikel des Pariser Friedens ist eine Bedingung, welche Rußlands zu erfüllen obliegt, und von der es noch nicht das geringste erfüllt hat. Aus seinem bisherigen Verfahren ergibt sich zugleich in unverleyrlichster Art, daß es die Bedingung ganz und gar nicht zu erfüllen will, damit sie dem Zweck, den seine Gegenmächte mit ihr erreichen wollten, auch wirklich entspreche. Da es mit Gewißheit anzunehmen, daß Rußland die Arbeiten der Grenzregulirungscommission auch ferner verzögern und durchtreiben will, die diese unverrichteter Dinge auseinandergeht und die Sache in statu quo verbleibt, wie z. B. es mutatis mutandis mit dem Dappenthal geschehen ist. Unser so bewandten Umständen, da Rußland zu leisten hat und nicht leistet, vielmehr fortwährend im Besitz des abzutretenden Landstriches ist, haben die betheiligten Mächte, welche den Pariser Frieden geschlossen haben, das Recht, ihrerseits die Bedingungen noch unerlaßt zu lassen, die sich auf die Donaufürstenthümer, auf die Donau selbst und auf den Pontus beziehen, bis Rußland usque ad novissimum quadeantem bezahlt, d. i. den 20. Artikel des Friedens vom 30. März 1856 erfüllt hat. Es ist also rechtsgemäß und nicht rechtswidrig, wenn eine englische Flotte im schwarzen Meere kreuzt, um Rußland zur Erfüllung jener Bedingung anzuhalten, und der nämliche Beweggrund und Zweck und das nämliche Recht ist es, weswegen und durch welches Oesterreich und die Pforte die Donaufürstenthümer mit ihren Truppen noch besetzt halten. Wenn der Grenzregulirungsvertrag einmal geschlossen und vollzogen sein wird und die Oesterreicher dann nicht aus den Donaufürstenthümern zurückberufen würden, dann, aber nicht eher, hat das Preuß. Wochenblatt Zug, die österreichische Occupation der Donaufürstenthümer so zu besprechen, wie es dies schon jetzt thut.

**Wien**, 21. Okt. Der schon erwähnte Artikel der O. D. P. über die erläuternde Note des „Monteur" lautet: „Was wir bereits vor acht Tagen angekündigt haben, erhält durch den „Moniteur" seine Bestätigung. Die Gesandten Frankreichs und Englands werden abberufen, aber die Flotten gehen nicht nach Neapel, es findet „blos eine Vereinigung der Geschwader" statt. Sind wir recht unterrichtet, so ist dieser Beschluß, die Geschwader zu vereinigen, von sehr jungem Datum; noch vor einigen Wochen war zwischen den beiden Alliirten in diesen Punkte keine Einigung. Die französische Regierung will ihre Gesandtschaft abberufen, ohne diesen Akt durch irgend eine Flottenbewegung zu einer feindseligen Demonstration zu gestalten; die französischen Kriegsschiffe sollten noch vor der Station in Toulon verbleiben. England feinerseits befand sich im Gegentheile darauf, die Flotte direkt in den Gewässer von Neapel zu senden. Nach längerer Discussion gelangte man endlich zu dem Vergleich, daß die französische Flotte von Toulon ausbreche und zu der englischen stoße, daß der diplomatische Bruch durch diese maritime Bewegung einen schärferen Ausdruck erhalte, daß aber England darauf verzichte, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem ver-

Digitized by Google

läufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Vorrücken derselben bis auf die Höhe von Marseille zu beschränken. Doch hat sich das britische Cabinet die Hände frei gehalten, falls, für den Fall es eine stärkere Demonstration für nöthig erachten sollte, nachdem es Frankreich verständigt, dem britischen Geschwader den Auftrag zu ertheilen, im Angesichte Neapels und Siciliens zu erscheinen. Dies ist — wie uns mitgetheilt wird — der heutige Standpunkt. — Die Regierung des Kaisers Napoleon, indem sie nun in den letzten Tagen sich entschloß, die französische Flotte zu der englischen stoßen zu lassen, hat diesen Schritt im Geiste der Mäßigung und der Abdämpfung ihres allzu eifrigen Alliirten gethan. Das französische Geschwader an Seite des englischen gilt als ein Mes Senator, der das gefahrdrohende Ausschreiten in den nöthigen Grenzen zurückhält; es ist nicht eine Drohung mehr, sondern eine Drohung weniger; es ist nicht eine Verschärfung der Flottendemonstration, bei der es sich associirt, sondern eine Begrenzung derselben. — Unter diesem Gesichtspunkte ist die Note des „Moniteur“ zu lesen und man wird die Bedeutung der letzten Sätze in ihrem vollen Gewichte würdigen. Die etwas besserenden Worte der Einleitung sind dem Akte des diplomatischen Bruches angemessen; wenn man mit einer Regierung den Verkehr einstellt, so muß dieß auf Klagen begründet sein und diesen Verwürfnissen gibt der „Moniteur“ die als nöthig erachtete Form. Dagegen ist das offizielle Blatt sorgfältig bemüht, dem Akt der Flottenbewegung alle Spitzen abzubrechen. Es erklärt vor Allem, daß die Flotten nicht in die Gewässer von Neapel gesendet werden; daß ihre Absendung keine Drohung sei, daß eine politische Bewegung, die gegen „den Thron“ gerichtet wäre, auf keine Unterstützung zu rechnen habe. — Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß die französische Regierung der öffentlichen Stimme in ihrem Lande dadurch Rechnung zu tragen bestissen ist, indem sie jede Furcht vor einer kriegerischen Wendung einschränken zu beseitigen sich bemüht; daß sie ferner die Hoffnungen und Intriguen der Muratistischen Partei offen desavouirt und jede Ermunterung einer der gegenwärtigen neapolitanischen Dynastie nahe tretenden Bewegung nicht nur abweist, sondern sich bereit erklärt, bei dem ersten Schritt zur Güte, den König Ferdinand II. zu machen sich entschließt, die freundlichen Beziehungen zu ihm wieder aufzunehmen. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist die Note des „Moniteur“ eher eine friedliche als eine strenge Demonstration und die Gefahr der neapolitanischen Frage erscheint, nachdem diese offizielle Erklärung erschienen ist, weniger groß als vor dem Erscheinen des Artikels.“

**Wien**, 22. Okt. Die heutige Oesterreichische Correspondenz enthält einen gegen die französischen Zeitungen gerichteten Artikel. In demselben befindet sich eine Rechtsdeduktion für die Forderung der Besetzung der Donaufürstenthümer, da die noch streitigen Grenzbestimmungen wichtig seien. England, die Pforte und Oesterreich seien über die Räumungsfrist einverstanden.

**Turin**, 19. Okt. Der Senat hat in seiner im verflossenen Monat einige hundert Familien von der griechisch-nichtunirten Bevölkerung zur römisch-katholischen Kirche übergegangen. Der Bischof von Großwardein hat bereits einen Seelsorger dahin gesandt, und die hohe Staatsverwaltung wird nächstens eine Kirche, Pfarrwohnung und Schule für die neue Gemeinde erbauen.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 20. Okt. Nach der St. Galler Zeitung befinden sich jetzt mehr als 50 neapolitanische Werber in der Schweiz. Die Zahl der in jeder Woche Angeworbenen soll sich durchschnittlich auf 250 Mann belaufen.

## Großbritannien.

**London**, 21. Oktober. Es heißt hier, daß der französische Konsul in Neapel bleiben werde.

Wie bereits erwähnt, sollen die in New-York wegen Diebstahls der Nordbahn verhafteten Franzosen mit Enthüllungen gedroht haben, wodurch beabsichtigende Finanziers in Frankreich bloßgestellt werden würden. Die Mittheilung stammt ursprünglich vom New-York Herald, dessen Angaben freilich, ungeachtet der großen Verbreitung des Blattes in den Ver. Staaten, oft mit Mißtrauen genug aufgenommen werden. Die Times bemerkt ferner, man dürfe nicht die Thatsache außer Augen lassen, daß jene Drohung hinsichtlich leitender Personen in Paris von Dieben ausgehe, die ihr schmachvolles Verbrechen nicht läugnen, und es damit beschönigen wollen, daß sie behaupten, sie seien nicht schlimmer als ihre Nächsten ꝛc.; ihr Zeugniß sei also im höchsten Grade verdächtig. Allein es sei andererseits sehr zu beklagen, daß man die leitenden französischen Staatsmänner als Börsenspieler beargwohne. So schlimm die Wirklichkeit auch sein möge, werde das Gerücht sie zehntausendfach vergrößern, und am Ende werde jede von Pfuschern in den öffentlichen Fonds regierte Nation dieselben abwerfen. Die Traditionen der Franzosen sind freilich anderer Art als die von England und hinsichtlich der Börsenspeculation. Würden die Portraits aller französischen Staatsmänner die von Talleyrand abwärts sich durch Intriguen in Bezug auf den öffentlichen Credit bereicherten, auf der Börse aufgehängt, so wäre das eine sehr zahlreiche und für zukünftige Generationen belehrende Galerie.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Okt. Die Ereignisse haben unsere Vermuthung, der Juri-Gerichtshof verdanke die Veröffentlichung seines Circulars in Betreff der neapolitanischen Frage gereichsetlig, denn wir können jetzt mit Bestimmtheit melden, daß diese Veröffentlichung ohne sein Vorwissen geschehen war. Hieraus ergibt sich auch, daß der Kaiser Alexander selber dieselbe nicht gebilligt hat, und in der Audienz, die er dem Herrn v. Moray bewilligte, hat er sein Bedauern über den Vorgang ausgedrückt, der Art, daß das Circular die freundschaftlichen Beziehungen, welche der Frieden zwischen den beiden Regierungen geschaffen hat, nicht im entferntesten alteriren konnte. Es wird sich das auch in den bevorstehenden Conferenzen thun. Die Initiative dieser Conferenzen gehört Frankreich, dessen Wunsch von ersten Eingriff in die Souveränetäts-Fragen sobald als möglich zur Lösung zu bringen von England getheilt wird. Bevor jedoch der neue Congreß eröffnet werden kann, ist mancherlei zu regeln, und da fehlt der Unterzeichnung des Friedens mehrere Ereignisse von Wichtigkeit stattgefunden haben, so liegt es in der Natur der Sache, daß vielerlei noch eine gewaume Zeit verzehrt, ehe jede Regierung im Stande sein wird, ihren Vertretern mit den erforderlichen Instructionen zu versehen. Möglich auch, daß die Unterhandlungen zwischen den verschiedenen Staaten schon weit vorgeschritten sind, und daß gewiß Bedenklichkeiten Englands gehoben wurden. Wir können nur versichern, daß von Frankreich und Rußland alles mögliche geschiede um die Eröffnung der Conferenzen zu beschleunigen. Unter den Fragen die wir die Nachfolgeschaft des Pariser Congresses nennen dürfen, sind die von der Gränzberichtigung in Bessarabien und von der Organisation der Donaufürstenthümer die wichtigsten. Wir glauben nicht, daß Bulgrad zu Conferenzen führen werde, denn das französische Mitglied der Commission hat einen Compromiß in Vorschlag gebracht, ganz geeignet dazu den Wortlaut des Pariser Vertrags zur Ausführung zu bringen ohne dem Geiste des Vertrags zuwider zu handeln. Was die Organisation der Donaufürstenthümer betrifft, so gehen die englischen und die österreichischen Blätter zu weit, wenn sie behaupten von einer Vereinigung der Fürstenthümer könne nicht mehr die Rede sein. Frankreich hat seine Ansichten hierüber nicht verändert, und auf die Hoffnung sie zur Geltung zu bringen, will es wenigstens verzichtet, als es auf die Verwirklichung mehrer der Regierungen zählen kann. Es hat aber, wie wir schon öfters bemerkten, keine vorgefaßte Meinung; es will vor allen Dingen das Interesse der Bevölkerungen zum Ausdruck komme, und deßhalb ist entschieden wünschenswerth daß eine Rückfrage an die Oesterreicher aus den Fürstenthümern dringt. Bis jetzt hat das österreichische Cabinet noch keine befriedigenden Mittheilungen gemacht, aber von seiner Loyalität läßt sich erwarten daß sie im Balde erfolgen werden.

**Paris**, 22. Okt. Der heutige Moniteur bringt die Ernennungsdecrete von Toscana worin zum 26. Okt. in Paris erwartet. — Nach dem offiziellen Blatte befinden sich unter den nach Compiegne eingeladenen Gästen Graf Hatfield, Hr. v. Hübner, Lord Cowley, Meyerdeer, sowie die französischen Prinzen und die Prinzessin Mathilde. — Die Börse ist in matter Haltung.

Der letzte Bericht des Marschalls Randon über die Militäroperationen in Kabylien war vom 8. Okt. Man ersieht daraus, daß nach dem Angriffe auf die Beni-Boudouan, welche dieselben 98 Todte und viele Verwundete hatten, die Beni-Mahmoud, aus Furcht vor ähnlicher Züchtigung, sich zu unterwerfen beeilten. Dieß war, sagt der „Monteur algerien“ vom 15., das Ende der Expedition. Nachdem die Stämme des Kreises Drael-Mizan, die sich empört hatten, strenge bestraft und neuerdings unterworfen worden waren und den Beni-Douala, Stamm des Kreises Tizi-Ouzou, die sich stets feindselig gegen uns erwiesen, eine furchtbare Züchtigung ertheilt worden war, hatten unsere Truppen die in diesem Theile Kabyliens einen Augenblick gestörte Ruhe wieder hergestellt und war — da die schlechte Jahreszeit nahte — der Moment zur Rückkehr in die Kantonnements gekommen. Der Zweck war erreicht. Der Marschall befahl demnach dem zu Khamis der Maatkas stehenden General Yusuff sich am 9. der Straße von Tizi-Ouzou nach der Caravanserei von Ajib-Samoun zu nähern, während gleichzeitig die Division Renault ihr Lager aufhob, um die Gebirge zu verlassen und das Thal von Sebaou zu besetzen. Während letzterer Division ihre Positionen verließ, verfolgten sie die Beni-Douala, vom Feinde eingeengt, die Beni-Raten angetrieben, diese Bewegung zu behindern, stellte er mit unserm Nachtrab eine Fühlfade anspannen; doch der Erfolg war nicht der von ihnen gehoffte, da wir ihnen 15 Mann tödteten, selbst aber nur 6 Leichtverwundete hatten. Die Colonne durchzog sodann mehrere Stämme, wo sie mit den Zeichen aufrichtiger Unterwerfung aufgenommen wurde und gelangte, ohne benunruhigt zu werden, um 4 Uhr Abends nach Tizi-Ouzou. Am 10. hielt der Marschall Revue über die Truppen ab und richtete folgenden Tagesbefehl an dieselben: „Soldaten! In wenigen Wochen habt Ihr zwanzig Mal den Feind besiegt und in diesen zwanzig Treffen oder Schlachten krönte stets der Sieg Euere Tapferkeit. Ohne Grund hatten die Stämme des Djurjura sich empört und griffen kühn unseren Posten von Drael-Mizan an. Ihr habt sie strenge gezüchtigt und diese Bergbewohner kennen jetzt das Schicksal, das ihrer harrt, wenn Ihr nochmals gezogen sie einschreiten müßtet. Offiziere und Soldaten! Tapfer habt Ihr die Aufgabe

Digitized by Google

erfüllt, welche der Kaiser Euch auferlegte und mit bleibt die Pflicht, für die Wirksamkeit unter Euch Bestimmungen zu erwirken; ich werde mich deren eifrigst annehmen und zweifle nicht, daß S. M. der Kriegsminister, welcher Euer Streben täglich würdigte, meine Anträge gerechtfertigen wird. Soldaten, Ihr werdet den Bergen, welche Ihr durchgangen habt, nur für kurze Zeit Lebewohl sagen. Im kommenden Frühjahr werden wir wieder dort sein und jenes Fabelnland erobern, wo vor uns noch Keiner eindrang. Vor Auflösung des Expeditions-Korps, dessen Befehl ich führte, danke ich den HH. Generälen für die mir geleistete ersprießliche und stets ergebene Unterstützung." — Marschall Randon, der sich zu Dellys am 12. an Bord der „Lacique" nach Algier einschiffte, wurde dort mit den ihm gebührenden Ehren empfangen. Auf derselben Fregatte befanden sich die Verwundeten und Kranken, 12 Offiziere und 268 Soldaten.

Der Constitutionnel enthält heute folgenden Artikel: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß infolge von Unterhandlungen mit dem römischen Hofe das österreichische Contingent in den Marken und Legationen bedeutend verringert und daß die Punkte, welche die Oesterreicher besetzt halten, auf zwei reducirt werden. Ancona und Bologna werden die einzigen Städte sein, wo Oesterreich Garnison halten wird. Auf den übrigen Punkten werden päpstliche Truppen die Oesterreicher ersetzen. Diese wichtige Thatsache beweist, daß in dem öffentlichen Geiste eine Besserung eingetreten ist und daß die Autorität des päpstlichen Stuhls sich auf allen und selbst den entferntesten Punkten konsolidirt. Ferner thut sie dar, daß die Organisation der päpstlichen Armee immer befriedigendere Resultate liefert. Außerdem ist sie als ein entscheidender Schritt zur einfachen Rückkehr zum normalen Zustande der Dinge zu betrachten. Diese Maßregel wurde übrigens gemeinschaftlich von dem Heiligen Stuhl, Frankreich und Oesterreich genommen."

Das Pays kommt wieder auf die Besetzung der Donaufürstenthümer zurück. Es will aus der Polemik deutscher Blätter über diese Frage erkennen, daß Oesterreich die Verlängerung der Occupation der Donaufürstenthümer nur deshalb will, um dort einen vorherrschenden Einfluß und das Handelsmonopol zu gewinnen. Beides erachtet das Pays als mit dem Pariser Vertrage im Widerspruch stehend, und es verlangt deshalb mit erneuter Energie den Abzug der Oesterreicher.

Ein Brief aus Paris vom 19. d. M. in der Times enthält folgendes. Gestern Abends traf hier die Antwort-Note der neapolitanischen Regierung ein; aber ich fürchte, sie lautet nicht günstig. Wie ich höre, hat der König noch nicht die Absicht kund gegeben, den Wünschen der Verbündeten zu willfahren; auch erwartet hier kein Mensch, daß er dies thun wird. Es scheint jedoch, daß die gestern angelangte Mittheilung nicht für hinreichend präcise erachtet wurde, um zu einem endgültigen Beschlusse zu berechtigen. Vielleicht war irgend etwas darin enthalten, was mehr Zeit brauchlich war, und wenn also Neapel dabei möglicher Weise nur den Zweck hatte, Zeit zu gewinnen, so steht es doch fest, daß am Hrn. von Brenier die Weisung telegraphirt wurde, er möge, falls dies thunlich sei, weitere Erkundigungen einziehen."

General Orgeni, der die birmanische Gesandtschaft begleitet, soll dem Kaiser von Seiten des Hofes von Ava das Gebiet angeboten haben, welches Namdodji-Pegoe, der Nachfolger Alompra's, des Gründers der jetzigen birmanischen Dynastie, i. J. 1778 dem Könige Ludwig XVI. schenkte. Dieses wichtige Gebiet enthält nahe am Meerbusen von Martaban einen vortrefflichen Hafen.

## Spanien.

**Madrid**, 20. Okt. Die „Madr. Ztg." veröffentlicht ein kgl. Dekret, welches eine ausgedehnte Amnestie für alle in Folge der Ereignisse des letzten Juli verhängten Strafurtheile gewährt. Durch zwei andere Dekrete, welche in dem offiziellen Blatte kundgegeben werden, sind die Verfügungen bezüglich der Sequestrirung der Güter der Königin-Mutter annullirt und die im Juni und Juli 1854 ertheilten Stellen und Grade bestätigt.

## Rußland.

**Petersburg**, 14. Okt. Der Minister des Innern hat ein Circular an die Gouvernements-Adelsmarschälle gerichtet, in welchem er ihnen mittheilt, daß er den Ausdruck ihrer Dankbarkeit für den huldvollen Empfang von Seiten des Kaisers und des kaiserlichen Hauses, ein Empfang, der den ganzen russischen Adel hoch ehre und beglücke, dem Monarchen hinterbracht und von demselben auch die gewünschte Erlaubniß erwirkt habe, die von den Marschällen zusammengestellten bei dieser Gelegenheit gemachten Aeußerungen des Kaisers dem gesammten Adel kund zu thun. Der Kaiser habe diese Zusammenstellung unter Thränen gelesen. Die erwähnten Aeußerungen des Kaisers lauten wörtlich: Noch einmal, meine Herren, danke ich Ihnen für den Eifer und die Verdienste des Adels. Der Adel war stets das erste Muster der Hingebung und Liebe für Thron und Vaterland; so war es immer und Ich bin überzeugt, daß es auch künftig so sein wird. Sie haben die letzten Augenblicke meines unvergeßlichen Vaters versüßt. Ihre Aeußerungen, welche Ich selbst ihm vorlas, gereichten ihm zur letzten Herzensfreude. Er sagte mir: baue auf Sie und vertraue ihnen — und Ich vertraue Ihnen, meine Herren! (Stimmen aus der Mitte der Marschälle: „Herr, unser ganzes Leben gehört Ihnen, wie es Ihrem durchlauchtigsten Vater gehörte.") Ich vertraue Ihnen, meine Herren, ich glaube Ihnen. Gott sei Dank, die schweren Zeiten sind vorüber; sollten sie aber wiederkehren, so bin ich überzeugt und werde stets überzeugt sein, daß ich in Ihnen eine feste Stütze und diejenigen Gefühle finden werde, die mir so angenehm sind. Sagen Sie Ihren Edelleuten wieder, daß ich ihnen aufrichtig danke für ihre Liebe und Ergebenheit. (Stimmen aus der Mitte der Marschälle: „Wir sind glücklich, Herr, durch Ihr huldreiches Wort für unsere Edelleute und durch die huldreiche Beachtung, welcher Eure Majestät uns persönlich würdigen.") Sie Alle heben meinem Herzen nahe. Es ist mir erfreulich, Sie um Mich zu sehen in diesen für Mich heiligen Tagen, Ihnen zu danken und durch Sie dem gesammten Adel wissen zu lassen, daß Ich Euch traue, traue, traue.

## Türkei.

Nach dem „Moniteur de l'Armee" ist das Contingent des ägyptischen Heeres nun auf 20,000 Mann festgesetzt worden. Die Infanterie besteht aus 4 Regimentern von je 3000 Mann und aus einem Bataillon Jägern von 1000 Mann, die mit gezogenen Büchsen bewaffnet sind. Diese Truppen, wie auch die übrigen Corps sind ganz vorzüglich. Sie sind nach französischem Muster organisirt und ihre administrativen Einrichtungen treffisch. Als bemerkenswerth wird führt der „Moniteur de l'Armee" an, daß der Viereckung in seinem Innern den Turban, die meisten Hosen, überhaupt ein Costüme eingeführt habe, welches dem der ehemaligen Mamelucken ähnlich sei.

## Amerika.

**New-York**, 7. Okt. Es hat hier heute eine große Demonstration von Seiten der deutschen Republikaner zu Gunsten der Candidatur Fremont's Statt gefunden. In Baltimore ist es aus Anlaß der Wahlen zu wiederholten Ruhestörungen gekommen. Dem Congreßmitgliede aus Süd-Carolina, Preston S. Brooks, bekannt durch die brutale Mißhandlung des Senators Sumner, ward am 3. d. Mts. eine großartige Ovation von Seiten seiner Wählerdargebracht. Man verehrte dem Helden des Tages zwei Pocale, einen goldenen und silbernen, so wie zwei Stöcke. Brooks, Butler und Andere hielten Reden, in welchen sich separatistische Gelüste sehr entschieden kund gaben. Der mißhandelte Senator Sumner befindet sich noch immer zu Philadelphia unter ärztlicher Pflege, und jede politische Thätigkeit ist ihm untersagt worden. — Die republikanischen Blätter sprechen von einem Complot der demokratischen Partei, vermittelst dessen dieselbe durch Fälschung der Wahlisten in Pennsylvania einen ungeheuren Betrug ausüben wollte. Es heißt nämlich, die brabschtige, inPhiladelphia 40—15,000 unberechtigte Wähler, größtentheils Bewohner von New-Jersey, einzuschmuggeln.

## Vermischtes.

*** **Zittlu**, 19. Okt. (Hopfen.) Spalter Stadt- 120 fl., Land- 100 fl., Nebengut 85 fl., Holledau 75 fl., Herbstrud und Neustadt 70 bis 75 fl., Altdorf 60 fl., Schwetzingen 75 bis 85 fl.

*** **Saaz**, 13. Okt. Saazer Hopfen 1856er pCtr. 90 fl. C.-M. Auscha-Rother Hopfen 42 fl. — Grüner Hopfen 36 fl. C.-M. per Ctr. 3. Okt. Schwetzinger 90 fl. Reichswähr. — 8. Okt. Spalter 100 fl. Reichsw. pr. Ctr.

*** **Prag**, 18. Okt. (Hopfen.) Bei gegenwärtiger noch immer sehr lebhafter Tendenz in diesem Artikel zeigt es sich, daß die Preise bestehen in dieser Woche bedeutend höher gestiegen sind, so zwar, daß Saazer Stadtgut nicht unter 115—110 fl. C.-M., Landgut 90—85 fl. C.-M. zu haben ist. Rothauschaer wurden in dieser Woche mit 74 fl. abgeschlossen.

*** **Leipzig**, 20. Okt. Die herrliche Witterung hat die Bestellung der Herbstsaaten sehr begünstigt und ihr Gedeihen bisher sehr gefördert; sie stehen überaus hoffnungsvoll. Bei ihrem schnellen Heranwachsen verwachsen ihnen die Mäuse, welche sich in diesem Herbst in Unmasse eingefunden haben, wenig oder gar nicht zu schaden. — Man kann sich einen Begriff von der reichen Kartoffelernte dieses Jahres in unserer Gegend machen, wenn man bemerkt, daß der Dresdener Schäffel Kartoffeln nur noch mit 20 Ngr. verkauft wird, ein Preis, welcher seit zehn Jahren nicht dagewesen ist. Es wird sich vielfach bekannt gemacht, daß sich die Impfung als Schutzmittel gegen die Lungenseuche des Rindviehs vollkommen bewährt hat, und die Landwirthe werden aufgefordert, sich dieses Schutzmittels zu bedienen, das jedoch nur von einem geprüften Thierarzt ausgeführt werden darf.

*** Das Dresdener Journal schreibt: „Den unserm Correspondenten in Weimar wird aus folgende furchtbare Geschichte mitgetheilt, die an Lady Macbeth's blutige Hände erinnert und einen neuen Beweis dafür liefert, daß die göttliche Stimme im Menschen wohl übertönt werden kann, aber zuletzt doch sich geltend macht. Im Jahre 1852 war ein Mensch auf dem neustädtischen Kirchhofe wegen einer entsetzlichen That zu 20 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Er hatte ein Mädchen zu seinem Willen zu bringen versucht, sie, als sie ihm widerstrebte, würgend mit einem Messer erstochen und sein Opfer, noch ehe das Leben ganz entfloh, gemißhandelt. Stumpfsinnig und ohne Reue beantwortete der An-

Digitized by Google

gestanden in der Verhandlung die an ihn gerichteten Fragen mit Ja und Nein; er suchte die Schwere seines Verbrechens nicht zu begreifen, das Urtheil machte keinen wahrnehmbaren Eindruck, und in der Strafanstalt blieb er allen Einwirkungen der Religion total unzugänglich. Als vor wenigen Wochen lebte der Mensch fort in seiner fast thierischen Stumpfsinnigkeit, da wurde er aufs Krankenlager geworfen, und nun begannen grauenvolle Phantasien ihn zu quälen. In einemfort sprach er von dem unglücklichen Mädchen, welches er erstochen; Blut klebe ihm und er zerrieb sich fast die Hände, um das Blut abzuwaschen, was an ihnen klebte. Unter fürchterlichen Qualen und unter vergeblichen Versuchen, die blutigen Hände zu reinigen, ist der Arme, nachdem ihm auf sein Verlangen das heil. Abendmahl gereicht worden war, gestorben. Der alte Wachtmeister im Zuchthause verschreete, er habe ein so grausiges Schauspiel noch nicht gesehen; bei diesen blutigen Bildern habe ihn geschaudert. Es bleibt doch wahr, der ewige Gott läßt sich nicht spotten!"

*,* In Zuch bei Neumou hat in der Nacht zum 15. Okt. der Chalupnerssohn Jakob W., 26 Jahre alt, seine beiden Aeltern, mit welchen er in ihrem Nachbarhäuschen allein schlief, mit der Hacke auf eine entsetzliche Art umgebracht. Nur mit Lebensgefahr konnte er festgenommen werden, weil er mit der Hacke hinter der Thür in der Stube lauerte. Er wurde zum k. k. Bezirksamt nach Krumau gefangen gebracht, wo man sich bald überzeugte, daß er wahnsinnig ist. Er war es auch schon einige Zeit gewesen, hatte sich jedoch bisher immer zusammtheilig gezeigt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 22 Oktbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1191 | 1186 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76⅞ | 76⅝ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅜ | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅝ | 66⅜ |
| „ 3½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | — | 113½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅞ | 99⅝ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 212 | 210 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | — | 83 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90⅛ | 89 |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅜ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ludwigs-Actien | 101⅝ | 101⅞ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | 136 |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 89½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38⅝ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 116½ | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 371 | 369 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 159½ | — |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 47⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 348 | 346 |
| „ 3½% Bankactien | 112½ | 112 |
| „ Vereinslooose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


Bei Schulze und Comp. in Berlin ist erschienen und ist in allen Buchhandlungen in Bamberg bei **Fr. Züberlein** zu Maxplatz zu haben:

**Die Leibwäsche.** Die Kunst, die gesammte Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder gutsitzend und vortheilhaft zuzuschneiden und anzufertigen. Nebst einem Anhange: Das Bettzeug, die Stickereien, Zeichnen der ächten Leinen, die Wäsche, Waschtabelle, der Fleckenreiniger ꝛc.

**Preis fl. 2. 42 kr.**

**Mit 12 großen Schnitt-Tafeln.** enth. 96 Figuren in natürlicher Größe. 32 Seiten Text mit Abbildungen in elegantem Carton. Eingeleitet von **Antonie Klein** (A. Cosmar)

Die Schnitte sind neu, gutsitzend und so berechnet, daß das Zeug **nur vortheilhaft** zugeschnitten werden kann, und wird der Werth dieses Buches noch ganz besonders dadurch erhöht, daß zu sämmtlichen Schnitten, — Muster zur Weißstickerei, alle Besätze, Einsätze, Kanten ꝛc. beigefügt sind, so daß man jedes Stück einfach oder elegant anfertigen kann.

Die in den ersten Tagen so schnell vergriffenen und jetzt so sehr beliebten

**Lord Raglans, Orloffs & Pelissiers**

sind in bedeutender Auswahl wieder eingetroffen. Das Lager ist überhaupt durch **bedeutende neue Zusendungen** wieder auf das vollständigste **complettirt,** und werde ich, um die so große Nachfrage zu ersparen, zu bekannt herabgesetzten Preisen verkaufen.

Wem daher darum zu thun ist, sich billig, elegant und warm zu kleiden, der benütze diese Gelegenheit und eile ehe es zu spät wird

Am Maxplatz bei Herrn Uhrmacher Burger.

**zu Adolph Behrens**

**aus Berlin,**

**am Maxplatz bei Herrn Uhrmacher Burger.**

Am Maxplatz bei Herrn Uhrmacher Burger.

Für ein gebildetes Frauenzimmer, die Fähigkeiten und Willen zur Uebernahme eines großen fabricirenden Geschäftes besitzt und Kaution leisten kann, bietet sich eine freundliche lebenslängliche Versorgung.

Frankirte Adressen mit **A. B.** bezeichnet besorgt die Expedition d. Bl.

### Zu vermiethen:

In der Kleberggasse No. 281 d ein schön meublirtes Zimmer mit einem zweiten Eingang durch den Garten gegen die Zeugmauer.

Daselbst ist auch ein nettliches Quellage für Bimmen sammt den dazu gehörigen Deckeln, Töpfchen billig zu verkaufen.

### Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen, welches Kaufmannskost kochen kann und auch mit Kindern umzugehen weiß sucht das Martini eines erwünschten Platz. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Bamberger Wand- und Taschen-Kalender**

sind zu haben bei

**J. M. Reindl.**

### Stadt-Theater in Bamberg.

Gastvorstellung des Hofschauspielers Herrn **Friedr. Haase.**

Samstag den 25 d. M.:

XIII. Vorstellung im I. Abonnement.

Zum Erstenmale:

**Die Wiener in Paris,**

Schauspiel mit Gesang in 1 Akt von Holtei.

Vorher:

**Sie ist wahnsinnig.**

Drama in 2 Akten nach Mellenville von K. Schneider.

Freiwilliges Grod heute ungültig.

Kassaöffnung halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

### Miethe.

Dkstr. III. Haus-Nro. 1450 sind einige Zimmer für ledige Herren künftigen zu ermiethen.


### Schrannen-Mittelpreise.

Bayern, 22. Oktober. Waizen 24 fl. 6 kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Schweinfurt, 22. Oktbr. Waizen 23 fl. 12 kr. Korn 18 fl. 42 kr. Gerste 14 fl. 37 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38½ kr. Dukaten-Agio 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15 kr. Englische Souverains 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Französischer Kronthaler 2 fl. 20 kr. Conventions Gulden 2 fl. 34 kr.

**Wien**, 22. Oktbr. Oesterr. Metall. 51⅛ 4% prcz. 70¼. Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121. Bankactien von 1854 106. Bankactien 1063. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 328. Nordbahnaction 2610. — Wechselcurs: Augsburg usso 106⅞. London 10 18½.

**Berlin**, 22. Oktober. Staatsschuldscheine 3½ drcz. 83¼. keine Ant. 4% prcz. 99¼.

**London**, 22. Oktober. 3proz. Consols 92½.

**Paris**, 22. Oktober. 4½ proz. Rente 90.80. 3proz. Rente 66.70.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 300. Sonntag, 26. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 23. Okt. Der Köln. Ztg. schreibt man von hier: „In der preußischen Depesche vom Ende September über die neuenburger Angelegenheit an die Vertreter bei den deutschen Regierungen wird zunächst darauf hingewiesen, daß, je mehr Se. Majestät den König die Kundgebung kreuzter, wenn auch in der Form der Mittel vielleicht feindseligerer Umgebung zu würdigen wisse, um so mehr sich auch die Pflicht aufstrange, die Opfer dieser Umgebung vor den Folgen derselben zu schützen. Die Zusicherung der schweizer Behörden, daß die Gefangenen in humaner Weise behandelt würden, könne nicht ausreichen. Nur in der Freilassung der Gefangenen könne eine Garantie dafür gefunden werden, daß die Beantwortung der künftigen Regelung der Angelegenheit bei friedigenere Resultate haben werde, als dies jetzt erzielt worden sein. Um diese defensive Regelung zu erreichen, wäre es wünschenswerth, daß der Bund dem londoner Protokoll vom 24. Mai 1852 zustimme, daß der Bund auf die Freilassung der Gefangenen dringe und sich je nach dem Erfolge dieser Schritte weitere Maßregeln vorbehalte. Um diese Behandlung vorzubereiten, wolle Preußen dem Bunde Mittheilung davon geben, sich unbefugen vorher mit seinen Bundesgenossen darüber verständigen. Dies der wesentliche Gedankengang des Aktenstückes, über dessen allseitigen Erfolg noch keine vollständigen Daten vorliegen sollen.

**München**, 24. Okt. Zu Ehren Ihr. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Adalbert, welche das Schloß Nymphenburg bezogen haben, war gestern bei Sr. Maj. dem Könige Ludwig Familientafel. — Se. Maj. der König Max hat sich gestern Vormittag zur Abjagd weiterer Jagden wieder in die Rhön begeben. Auch Se. k. Hoh. Herzog Leopold hat unsere Stadt verlassen und sich nach dem Rhön begeben, wo derselbe ebenfalls Jagden abzuhalten gedenkt.

(Militärdienstesnachrichten.) Das Dienstestauschgesuch der Unterlieutenants Friedrich Tauntz vom 9. Infanterieregiment und Wilhelm Beith vom 2. Infanterieregiment wurden genehmigt; der temporär pensionirte Regimentsquartiermeister Georg Noad und der temporär pensionirte Unterlieutenant Carl v. Wrodista blieben im Ruhestande belassen; der Hauptmann Freiherr v. Bünau vom 14. Infanterie-Regiment mit vier Fünftheilen der Normalpension und vorbehaltlich seinerzeitiger anderwärtiger Verfügung in den Ruhestand versetzt; Ludwig Franz aus Fürth, Landgerichts Ebern, zum veterinärärztlichen Praktikanten im reitenden Artillerie-Regiment ernannt; der Regimentsquartiermeister Heinrich Dorner von der Commandanschaft Landau auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; der temporär pensionirte Hauptmann Friedrich Gerhäuser auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen; der Unterlieutenant Joseph Angenendt von 10. Infanterie-Regiment auf zwei Jahre in den Ruhestand versetzt; der Hauptmann Maximilian Limbach vom Generalquartiermeisterstab zum Adjutanten des General-Lieutenants und Generalquartiermeisters Anton von der Mark ernannt; das Dienstesstauschgesuch der Oberlieutenants Carl Rümmelein vom 4. Infanterie-Regiment und Maximilian Dirscherl vom 10. Infanterie-Regiment genehmigt; dem pensionirten Unterlieutenant Joseph Barsch die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeresverbande mit Pensionsordnung bewilligt; das Dienstestauschgesuch der Oberlieutenants August von Seutter vom 3. Jäger-Bataillon und Wilhelm Schumm vom 12. Infanterie-Regiment genehmigt; der temporär pensionirte Oberstlieutenant Leonhard Zeller bleibend im Ruhestande belassen; der Unterlieutenant Balthasar Bermann vom Infanterie-Leib-Regiment und der Regimentsarzt Dr. Moritz Dobelsauer von der Commandanschaft Germersheim auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; der temporär pensionirte Oberlieutenant Zech von Deybach Freiherr zu Salz auf weitere zwei Jahre in Ruhestande belassen; der Hauptmann Carl von Markreiter vom 10. Infanterie-Regiment auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und der temporär pensionirte Hauptmann Maximilian Graf von Rambaldi bleibend im Ruhestande belassen.

Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums theilt mit, daß durch eine allerhöchste Entschließung vom 13. d. eine neue, mehr zweckmäßigere, Besetzung der Bajonetscheide an der Infanterie-Stichwaffe angeordnet wird, in Folge deren die Bajonetscheide statt innerhalb der Kappelasche nunmehr an der äußern Seite derselben zu befestigen ist.

**Schweinfurt**, 24. Oktbr. Se. Maj. der König hat die Concession zum Bau der Schweinfurt-Bebra-Bahn ertheilt und ist die desfallige Urkunde hierüber heute dahier eingetroffen.

— Die Versuche zur Auffindung von Steinkohlen, die in der Umgegend der hiesigen Stadt nach den Angaben von Sachkennern in mehr unbetretenen Lagern vorkommen sollen, werden nun nächstens und zwar auf jener Stelle wiederholt gemacht, wo schon in früheren Jahren ein hiesiger wissenschaftlich gebildeter Mann, sowie im verflossenen Frühjahre auch einige reiche Kapitalisten Versuche angestellt hatten, welch' letzteren jedoch auf Betreiben des Ersteren als Eigenthümer des fraglichen Terrains inhibirt wurden. Da nunmehr die erforderlichen Geldmittel, sowie auch sachkundige Arbeiter vorhanden sind, so wird man in Bälde entscheiden, ob die Vermuthungen über das Vorhandensein von ergiebigen Steinkohlenlagern in hiesiger Gegend zu größeren Hoffnungen berechtigen, oder nicht.

**Würzburg**, 24. Okt. Bei der heute stattgehabten Wahl eines 1. Bürgermeisters unserer Stadt wurde der diese Stelle bekleidende Hr. Dr. Treppner von dem Collegium der Gemeindevollmächtigten fast einstimmig wieder gewählt.

**§ Laimbach**, 24. Okt. Der Austausch der Getraideorten zur Besäumung der Felder hat an Ausdehnung überall, besonders in den Gegenden des Zindelgebirgs zugenommen, nachdem man sich in diesem Jahre von der Vortrefflichkeit dieser Maßregel überzeugt hat. Wie man dem fremden Sommerkorn (Hohenheimer bei Stuttgart) große Aufmerksamkeit zugewendet und dabei bedeutende Vortheile erzielt hat, so hat man jetzt Versuche mit schottischer Gerste angestellt, da dieselbe in der Gegend von Erlangen im Vergleiche zu der dortigen Frucht einen fast doppelten Ertrag liefert. Als eine höchst erfreuliche Erscheinung muß bezeichnet werden, daß man überall die Bodenverbesserung beabsichtigt; es wäre daher zu wünschen, daß ein landwirthschaftliches Bezirksfest in den oberen Gegenden im kommenden Jahre stattfinde, wobei den Versuchen im genannten Betreffe Würdigung und Belohnung hauptsächlich zu Theil werden möchte. Es fehlt nämlich den Bewohnern der weniger fruchtbaren Gegenden hierin nicht am guten Willen, sondern zuweilen an der nöthigen Einsamkeit über die Anwendung der passenden Mittel. Ermunterung, Aufzeichnung der Versuche, Belehrungen, Lokomotionen, Vertheilung von Preisen jeglicher Art wird hier sehr viel nützen und dies um so mehr, wenn ein landwirthschaftliches Fest in das Gange regen Leben bringe.

**Wien**, 21. Okt. Den im Anhange zum Ehegesetze enthaltenen Bestimmungen entnehmen wir die Rücken zu besserem hat. Doch soll die Zahl der Räthe nicht leicht mehr als sechs betragen. Die vorzutragenden Gegenstände werden, wenn der Bischof hierüber nicht besondere Anordnungen trifft, von dem Präses unter die Räthe vertheilt. Die Entscheidung wird mit absoluter Stimmenmehrheit gefällt. Der Präses spricht sich zuletzt aus. Gegen die Entscheidung ist der Recurs offen. Die Rechtsfälle aber, welche der Metropolit oder ein exemter Bischof in erster Instanz gesprochen hat, werden auch in zweiter Instanz von dem apostolischen Stuhle entschieden. Jeder Bischof hat einen durch Frömmigkeit und Rechtskunde ausgezeichneten Mann, und zwar, wenn es möglich, einen Geistlichen zum Vertheidiger der Ehe zu bestellen, und wofern derselbe seines Amtes zu walten verhindert ist, einen befähigten Stellvertreter zu ernennen.

Der dem neuen Ehegesetze beigegebenen Anweisung für die geistlichen Gerichte in Betreff der Ehesachen entnehmen wir die nachfolgenden wichtigeren Bestimmungen:

Wer ohne rechtmäßigen Grund von einem Eheverlöbnisse zurücktritt, ist verpflichtet, dem andern Theil den Schaden, welcher für denselben hieraus entsteht, nach Maßgabe der Personen und Verhältnisse zu vergüten. Sollte eine freie Person mit einem Sklaven oder einer Sklavin, in der Meinung, dieselben seien Freie, sich verheirathen, so wäre die Ehe ungiltig. Eine Frauensperson, welche zum Zwecke der Verheirathung entführt worden ist, kann mit dem Entführer, so lange sie sich in der Gewalt desselben befindet, keine giltige Ehe eingehen. Eine entweder die Geschlechtsvermischung hindernde das Zustandekommen einer Ehe zwischen einem Theile und des andern Blutsverwandten im ersten und zweiten Grade. Der Gatte, welcher mit Blutsverwandten des andern im

Digitized by Google

ersten oder zweiten Grade unerlaubten Umgang pflegt, verletzt dadurch das Recht, die eheliche Pflicht zu fordern, die ihm Nachsicht gewährt worden ist. Zwischen zwei Personen, welche mit einander Ehebruch getrieben haben, kann keine Ehe geschlossen werden, insofern dieselben bei Letzteren des andern Gatten einander die Ehe versprochen, oder sogar gewagt haben, mit einander thatsächlich eine Ehe zu schließen.

In den Paragraphen über die Hindernisse einer erlaubten Ehe wird gesagt:

Wiewohl die Staatsgewalt durch ihre Anordnungen nicht verhindern kann, daß zwischen Christen eine giltige Ehe geschlossen werde, so ist es doch den österreichischen Staatsbürgern nicht erlaubt, die Vorschriften zu vernachlässigen, welche das österreichische Gesetz über die bürgerlichen Wirkungen der Ehe aufstellt. Wenn Grund vorhanden ist, zu vermuthen, daß den Ehewerbern ein Hinderniß im Wege stehe, oder wenn die Besorgniß obwaltet, daß ihre Verbindung zu großen Zwistigkeiten und Aergernissen oder anderm Unheil Anlaß geben würde, so steht dem Bischof das Recht zu, die Eingehung der Ehe zu verbieten. Eben, weichen die Eltern ihre Zustimmung aus gerechten Gründen verweigern, sind unerlaubt. Das Band einer giltig geschlossenen, aber nicht vollzogenen Ehe wird getrennt, wenn einer der Gatten die feierlichen Ordensgelübde ablegt, oder eine päpstliche Nachsichtsgewährung eintritt.

**Wien**, 22. Okt. Ein Wiener Correspondent des „Pesth. Ll." schreibt: Die Forderung Frankreichs, die Donaufürstenthümer unverzüglich zu räumen, hat mehrere Conferenzen zwischen dem Grafen Buol und Sir H. Seymour veranlaßt. Die Erklärungen des Letztern haben hier befriedigt, und man hat Grund zur Annahme, daß Lord Palmerston dem Lord Cowley die Instruktion gegeben, die Vorstellungen des Hrn. v. Hübner in dieser Angelegenheit zu unterstützen. Zu gleicher Zeit wird sich auch die Pforte in einem an ihre Agenten im Auslande gerichteten Rundschreiben über diese Frage aussprechen und zwar in einer dem Ansichten des hiesigen Cabinets ganz entsprechenden Weise. Der Firman in Betreff der Organisation der Landesvertretung in den Donaufürstenthümern ist hier eingetroffen und durch den Fürsten Kallimachi übergeben worden. Der Inhalt derselben hat hier sehr befriedigt, da die Pforte in ihm allen Wünschen Oesterreichs die entsprechende Berücksichtigung zu Theil werden ließ und bei Abfassung derselben die Rathschläge des Frhrn. v. Prokesch zu wiederholten Malen benutzt.

**Wien**, 22. Okt. Die Antwort des Königs von Neapel auf die von dem Freiherrn v. Martini gemachten Vorstellungen ist in einer Note enthalten, welche der Fürst Petrulla vorgestern dem Grafen Buol vorgelesen hat. König Ferdinand hält noch immer an der Ansicht fest, daß die von Oesterreich empfohlene Nachgiebigkeit eine Schwäche verrathen würde, welche dem Austreten der Westmächte gegenüber nichts Anderes als eine freiwillige Verzichtleistung auf die jedem gekrönten Haupte zukommenden Souveränetätsrechte wäre. Er bedauert demnach, daß die von dem diesseitigen Cabinet gemachten Vermittelungsvorschläge nicht eingehen zu können. Da von mehreren Seiten gemeldet wurde, daß der Zusammentritt der Pariser Conferenz sich verzögere, scheint sich zu bestätigen. Wie es heißt, sollen rücksichtlich mehrer bei dieser Gelegenheit zur Sprache zu kommenden Angelegenheiten noch zu bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Großmächten bestehen, als daß sich jetzt schon auf diesem Wege eine Verständigung hoffen ließe. Namentlich verschiedet man, daß England sowohl rücksichtlich der Donaufürstenthümerfrage als auch des neapolitanischen Conflikts die Anschauung Frankreichs nicht theile. Daß der Zusammentritt der Pariser Conferenz kaum zu befürchten steht, bis nicht wenigstens die beiden Westmächte sich über die bei dieser Gelegenheit zur Verhandlung zu kommenden Fragen im Wege der diplomatischen Negociation vollständig geeinigt haben. Da überdies der König von Neapel erklärt hat, die Competenz des Pariser Congresses nicht anerkennen zu können, so entfällt auch für Oesterreich der Hauptgrund, um den unverzüglichen Wiederbeginn der Pariser Conferenzen zu befürworten, abgesehen davon, daß man auch hier in Wien von dem Zusammentritt der Conferenz das Zustandekommen einer allseitigen Verständigung in Betreff der Donaufürstenthümerfrage angelegentlichst wünscht.

## Schweiz.

**Bern**, 22. Oktbr. Die Bundeskanzlei publizirt: Oesterreich, Frankreich und Rußland verlangen Freilassung der Neuenburger Gefangenen. Frankreich und England anerbieten die Empfangnahme gleichzeitiger Unterhandlungs-Grundlagen. Der Bundesrath antwortet, er wolle bei der Bundesversammlung eine Amnestie beantragen, vorausgesetzt, daß Preußen die Aufhebung giltig erklärte Neuenburg anerkenne. Der Bundesrath erstreckt Vertretung bei den Pariser Conferenzen. Militärische Rüstungen werden betrieben.

## Großbritannien.

**London**, 22. Okt. Der Oberbefehlshaber des britischen Heeres, der Herzog von Cambridge, hat an alle englischen Infanterieregimenter ein Rundschreiben geschickt, welches eine Anzahl von Bestimmungen in Bezug auf die zukünftige Organisation dieser Truppengattung enthält. Demselben zufolge soll hinfort jedes Infanterieregiment 1200 Mann zählen, die unter 12 Compagnien von je 100 Mann, acht Dienste- und vier Depotkompagnien, vertheilt werden. In den Depotkompagnien macht der Rekrut und der junge Offizier seine erste militärische Schule durch. Die 39 Bestimmungen, welche das Rundschreiben enthält, beziehen sich fast sämmtlich auf die stufenmäßige Ausbildung des Soldaten, die bisher in England in mancher Hinsicht unter nur zu sehr vernachlässigt wurde. Die Times äußert sich beifällig über das Aktenstück und bemerkt unter Anderem: „Wir werden wohl daran thun, wenn wir unsere Hülfsmittel nicht damit vergeuden, daß wir ein überzähliges Heer unterhalten, von welchem wir kein anderes sicheres Resultat als Gebaudsgaben zu erwarten haben. Das, was uns wirklich noththut, ist eine in Friedenszeiten für den eindeutschen und Colonialdienst dimensionirte Anzahl von Soldaten regulären Ganges, die aber stark genug sind, um im Fall eines Krieges als Kern für die Entwickelung der dann erforderlichen Streitmacht zu dienen. Wir legen weit mehr Gewicht auf die Ausbildung des Soldaten, als auf die numerische Stärke des Heeres, und das würde auch dann der Fall sein, wenn ökonomische Rücksichten und dies nicht anriethen. Die Minierschule in geübter Hand war es, welche die Schlacht bei Inkermann gewann, an jenem denkwürdigen Tage die Ueberzahl der Feind besiegte. So allgemeinig es anscheint, so ist die Art des Beispiels, daß 10 Mann rasch einem einzigen an Tüchtigkeit gleichkommen, wenn derselbe nur wirklich tüchtig ist. Es scheint uns daher rathsam zu sein, daß wir die numerische Stärke des britischen Heeres auf die geringste Anzahl von Mannschaften beschränken, die mit den obenerwähnten Rücksichten vereinbarlich ist, aus dem Soldaten jedoch das vollkommenste militärische Werkzeug machen, welches die Welt je gesehen hat. Dafür, daß der Soldat das, was er gelernt hat, auf die bestmögliche Weise verwerthen wird, bietet uns sein tapferes britisches Herz eine hinreichende Bürgschaft. Wir müssen nur dafür sorgen, daß er auf dem besten eingübte, am besten bewaffnete und am besten bekleidete Soldat in Europa ist. Wir müssen ihn gehörig bezahlen und ihm jede Gelegenheit zur moralischen und religiösen Unterweisung bieten. Wir müssen ihm lehren, Andere und sich selbst zu achten. In seiner Kaserne und in der ihm aufgenöthigten Lebensweise müssen alle Anstandsrücksichten beobachtet werden. Wir fürchten durchaus nicht, daß der anpassige, wohlerzogene, gottesfürchtige Soldat sich schlechter schlagen wird als der verwegene Tangenichts und Galgenvogel. Nie hat vermuthlich eine trefflichere Schaar unter britischer Fahne gekämpft, als die von dem Obersten Cromwell geführten berühmten „Eisenseiten." Wir dürfen allerdings bei unsern Soldaten nicht stets eine besondere religiöse Exaltation erwarten, allein darauf zum wenigsten können wir und verlassen, daß er entschieden partheiisch, der beste Mensch auch der beste Soldat sein wird."

Endlich erfährt man mit ziemlicher Bestimmtheit die Anzahl Derer, die sich von der deutsch-britischen Legion zur Auswanderung nach dem Cap entschlossen haben. Es sind bisjetzt 2050 Mann, denen sich vor der Einschiffung vielleicht noch der Eine oder Andere anschließen wird; 600 Mann mit 50 Frauen und 10 Offizieren waren schon vergangene Woche von Colchester nach Brighton abmarschirt, und daselbst bis zu ihrer Einschiffung zu verweilen, ihnen folgten gestern andere 1000 Mann mit 85 Frauen und 33 Kindern, geführt von 16 Offizieren. 80 Mann die ebenfalls mitgehen, rücken in den nächsten Tagen ab. Der Rest der Legion dagegen, der aus 3—4000 Mann besteht, wird allmälig entlassen, und zwar erhalten aus jedem Regiment täglich 15 bis 20 Mann ihren Abschied, sodaß die Auflösung der Legion bis Ende November vollendet sein dürfte. In Colchester liegen noch das 1. und 2. leichte Dragonerregiment, das 2., 4., 5. und 6. Infanterieregiment, ferner das 1. und 3. Jägerregiment, deren Bestand nichts zu wünschen übrigließ. Von den abmarschirenden Freiwilligen hatten sich in genannter Stadt vorgestern nicht weniger als 80 verheirathet.

Es war seit einem Jahre oft die Rede davon, daß viele Auswanderer aus Amerika zurückkehren, aber ein statistischer Ausweis darüber fehlte bisher. Der erste wird jetzt aus Liverpool gegeben. Demzufolge befanden sich während des letzten Quartals unter den 19,980 Reisenden, die aus Amerika kommend in Liverpool landeten, 3647 heimkehrende Auswanderer, zumeist Irländer, die sich wieder nach ihrer alten Heimath begaben. Aber gleichzeitig schreibt man der Times aus Dublin, daß trotz des schlechten Wohlstandes der Ackerbaubevölkerung in Irland die Auswanderung von dort in diesem Herbste gegen die entsprechende Periode des vorigen Jahres eher zu- als abgenommen habe, und zwar seien es diesmal meist anständige, ziemlich wohlhabende Bauernfamilien, die der alten Heimath den Rücken kehren.

## Frankreich.

**Paris**, 22. Okt. In der Provinz herrscht große Aufregung. In dem Departement der beiden Sevres hat man eine Gesellschaft entdeckt. Dieselbe hatte ihren Hauptsitz in Niort. Die Gendarmen wollten dort 60 Personen verhaften. Es wurde aber Widerstand geleistet. Frauen und Kinder nahmen an dem Kampfe theil, und die Gendarmen konnten erst, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten und die Zusammenrottungen auseinandergetrieben waren, die ihnen gewordenen Befehle ausführen. — Der Vater des in Giurgevo gebildeten französischen Soldaten ist von Bitra, wohin er sich begeben hatte, wieder in seine Heimat zurück. Die österreichische Regierung hat demselben die Summe von 28,000 Fr. als Schadenersatz auszahlen lassen."

Digitized by Google

**Paris**, 22. Oktober. Den Neapel sind in zwei Tagen keine Neuigkeiten angekommen. Brenier meldete gestern Abends, daß er seine Päße verlangt habe, und ihm noch kein Bescheid gemacht worden sei. Oesterreich hat sich bereits erklärt, Jassy und Bucharest zu räumen, ohne jedoch seine Truppen ganz aus den Fürstenthümern zurückzuziehen. Graf Worony hat hierüber gemeldet, daß er sich mit dem St. Petersburger Cabinet über die Frage der Fürstenthümer verständigt habe. Graf Worony correspondirt unmittelbar mit dem Kaiser, mit Umgehung des auswärtigen Amts. Auch wegen der Conferenzen verständigten sich Frankreich und Rußland. Diese Frage verwickelt sich ebenfalls auf Seiten der anderen Mächte. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß das Ministerium Narvaez bereits bedrohe ist. Die Königin Isabelle verlangt ultrareactionaire Maßregeln, zu welchen Narvaez sich nicht herbeilen will.

Aus Paris wird dem Morning Chronicle vom 21. Okt. telegraphirt: „In officiellen Kreisen heißt es jetzt mit größerer Bestimmtheit, daß die neapolitanischen Differenzen befriedigend ausgeglichen seien. Gerade die Zurückweisung der Gesandten Englands und Frankreichs werde dem König Ferdinand den Schein verleihen, daß er von jedem Drucke frei sei. Die von dem König von Neapel zu erlassende Proklamation wird, wie man sich rühmt, weitergehen, als das Publikum erwartet. Ein eigenhändiger Brief des Kaisers von Rußland, in welchem dem König von Neapel der Rath ertheilt wird, sich vor England in Acht zu nehmen und dem Rathe des Kaisers Napoleon zu folgen, soll den König zu diesem Schritte bewogen haben."

**Paris**, 23. Okt. Der heutige Moniteur widmet zehn Spalten einem Berichte des Kriegsministers über die Organisation der Armee in Algerien. Der Kaiser sagt in einem Schreiben an den Marschall: „Indem ich die Verösentlichung dieses denkwürdigen Aktenstücks verfüge, habe ich das Publikum zum Richter machen wollen über Dienste, deren ganze Wichtigkeit nur ich allein kannte, auf daß das Vaterland in seiner Dankbarkeit Denjenigen, der den Sieg durch die zeitig zusammengebrachten Elemente vorbereitet, und Denjenigen, der ihn durch am Orte selbst gut getroffene Maßregeln errungen, verschweigen kann."

**Paris**, 24. Okt. Der Moniteur veröffentlicht einen Artikel gegen die seit einiger Zeit in den englischen Journalen laut werdenden Gehässigkeiten und Verleumdungen der französischen Regierung. Man kenne die Achtung vor der Freiheit der englischen Presse, müsse aber an die Einsicht des englischen Publicums gegen ein System appelliren, welches das Vertrauen zwischen zwei Regierungen erschüttern könnte, deren Einigkeit die beste Garantie für den Frieden der Welt sei. — Sertano bleibt in Paris.

## Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 22. Okt. lautet: „Kraft eines Decrets sind die Provinzialmilizen mit der Armee verschmolzen."

Aus Paris wird der Neuen Preußischen Zeitung geschrieben: „Aus ganz zuverlässiger Quelle dursen Sie mittheilen, daß der Marschall O'Donnell die hohen Offiziere in Madrid sondiren ließ, um zu erfahren, ob er auf sie zählen könnte, wenn er sein Portefeuille mit den Waffen in der Hand vertheidigen wollte. Ueberall erhielt er abschlägige Antwort; und er ergab sich in sein Schicksal."

## Rußland.

**Petersburg**, 16. Okt. Die „Petersb. Zeitung" schildert den Einzug der Majestäten mit folgenden Worten: „Gestern hatte unsere Stadt ihr festliches Gewand angelegt. Behörden, Lehranstalten, alle industriellen Geschäfte feierten; Alles strömte zum Newskij-Prospekt, um dem Einzuge der hohen Majestäten beizuwohnen. Derselbe ging um 1 Uhr Mittags genau nach dem veröffentlichten Programm von statten und wurde durch den schönsten sonnigen Herbsttag begünstigt. Se. Maj. der Kaiser steht kräftig und gesund aus und ein freundlicher Ernst wohnte während der Feierlichkeit auf seinen Zügen. Die viele der Kaiser das schöne Roß an und grüßte liebreich nach allen Seiten die herbeigeströmte Bevölkerung. Die anwesenden Damen hier zu den Fenstern hinaus, Kopf an Kopf erfüllte. Auch Ihre Maj. die Kaiserin erfreute uns, nach den angestellten Krönungsfeierlichkeiten, durch ihr gesundes und frisches Aussehen und ihre schönen glänzenden Augen strahlten das ungeschwächte Feuer der Jugend. Der Wagen Ihrer Majestät war von jubelndem Volke umgeben, das, wieder von Spalier noch Vorschritt zurückgehalten, sich in die Nähe der geliebten Landesmutter drängte und sie jauchzend tausend- und abertausendmal begrüßte. Abends war die Stadt feenhaft erleuchtet. Der Korrespondent der „Börse" behauptet zwar, alle Illuminationen seien eine andere gleich, doch haben mir hier in St. Petersburg wohl Vergleichen gehabt, das Gegentheil zu behaupten. Die gestrige Illumination übertraf an Allgemeinheit der Beleuchtung, Reichthum, Geschmack und Kunst des Einzelnen alles, was die vorhergehenden Illuminationen geboten hatten; sie war gewissermaßen das vollendete Meisterstück nach vorhergegangenen schlechteren Versuchen.

## Griechenland.

**Athen**, 18. Okt. In Folge eines Beschlusses der Kammern ist die Getreideausfuhr verboten.

## Türkei.

Nach einer telegr. Dep. aus Konstantinopel, 17. Okt., ist der ehemalige General Guyon (Ghurschid Pascha) gestorben. — Eine Kopfsteuer von 121 Piaster (circa 1 fl. 15 kr.) ist festgesetzt, die 170 Millionen einbringt. — Der persische Gesandte Feruk Chan, der die Vermittlung Frankreichs in den persisch-türkischen Differenzen anrufen soll, ist am 17. aus Trapezunt in Konstantinopel angelangt.

## Amerika.

Mit dem Dampfer „Baltic" in England angelangte Nachrichten aus New-York melden, daß in Connecticut der Candidat der republikanischen Partei, Oberst Fremont, voraussichtlich in 23 Staaten, der der demokratischen Partei, Buchanan, in 14 Staaten die Majorität haben werde. In Florida wird Letzterer allenthalben unterliegen.

## Vermischtes.

** **Pomberg**, 25. Okt. Der Hopfenhandel geht fortwährend flau. Während der 14tägigen Dauer der Messe wurden nur ohngefähr 160 Ztr. Hopfen zur hiesigen Schranne gebracht, von welchen 124 Ztr. verkauft und der Rest eingestellt wurde. Der Preis blieb auf 55 fl. stehen und nur wenige Zentner wurden etwas fester bezahlt. — Auf dem heutigen insbesondere mit Haber stark besahrenen Getraidemarkt war der Preis für Waizen 23 bis 23 fl. 30 kr., Korn 18 fl.—18 fl. 30 kr. u. für Gerste 15 fl.

** **München**, 21. Okt. Die andauernd schöne Herbstwitterung beförderung die Kartoffelernte, die nun nahezu vollendet und deren Ergebniß ein besonders günstiges ist, wenn auch wenig in Bezug auf Quantität, als hinsichtlich des Gehalts der Frucht, wie sich bei der Verwendung derselben zum Brennen ergibt. An Getreide ist in den meisten altbayerischen Gegenden Ueberfluß; nur die Grummeternte ist verhältnißmäßig schlecht ausgefallen. Es muß demnach im Ganzen das heurige Jahr als ein äußerst fruchtbares bezeichnet werden. Auch die Viehzucht steht allenthalben vortrefflich. Bei den außerordentlich vortheilhaften Verkäufen müssen, in denen sich die Landwirthschaft in den altbayerischen Getreidegegenden angekauft des mangelhaften Betriebs der gewöhnlichen Bauerngüter befindet, ist es nicht zu wundern, daß der Wohlstand der Bauern von Jahr zu Jahr wächst. So hat man z. B. die Wahrnehmung gemacht, daß in neuester Zeit die von der hiesigen Hypothekenbank angelegten Annuitäten-Capitalien aus jenen Gegenden massenweise zurückgezahlt werden, und daß überdies die Bauern beträchtliche Summen in bayerischen Staatspapieren anlegen.

** Bei dem Schwurgerichtshof in Gleiwitz ist auf den 28. und 29. Okt. der Fall angesetzt, welcher die im März 1848 zu Slupna in Oberschlesien erfolgte Ermordung der verwittweten Fürstin v. Sulkowska betrifft. Der Berliner Börsen-Zeitung wird darüber aus Gleiwitz geschrieben: „Es war in der Abendstunde des 3. März 1848, als sich die verwittwete Fürstin v. Sulkowska auf ihrem Schloß Slupna in ihr Schlafzimmer zurückzog, um sich zu entkleiden. Die stand in der Mitte des Zimmers, von dem durch die Laden noch nicht geschlossenen Fenster halb abgewendet. Ihre Gesellschafterin, welche ihr den Mantel abgenommen und in einen Wandschrank gehängt hatte, öffnete eben auf Befehl der Fürstin eine Thür. Da fiel von außen her ein Schuß durch's Fenster, zwei Kugeln drangen in das rechte Schulterblatt der Fürstin und durchbohrten ihre Brust in der Richtung von unten nach oben. Die tödtlich getroffene Fürstin verschied in der Zeit von einer Stunde. So tief ergreifend und verabscheuungswürdig diese Mordthat schon sich darstellt, die moralische Schändlichkeit wird noch dadurch, daß durch die über die Urheber angestellten Ermittelungen erhöhe werden. Der leibliche Sohn der Ermordeten, Maximilian Fürst von Sulkowski, wurde als Urheber des Verbrechens bezeichnet; er wurde beschuldigt, durch gedungene Meuchelmörder den Tod seiner Mutter herbeigeführt zu haben. Menschliche Richter sollten indessen über den Grad seiner Schuld nicht mehr befinden. Die Qualen des schuldbeladenen Gewissens gestatteten ihm, wie er selbst sagte, keine Ruhe, sie trieben ihn in die Arme der Russischen zu Wien, in denen er am 6. Okt. 1848 seinen Tod fand. Der mit der unmittelbaren Ausführung des Mordes beauftragte Sattlermeister Karl Ostt fand am 20. und 21. Dez. 1850 vor dem hiesigen Schwurgericht, wurde des verabredeten Mordes schuldig befunden und deshalb zum Tode durch das Rad verurtheilt. Aber auch an ihm konnte dieser Akt der menschlichen Gerechtigkeit nicht vollzogen werden. Er starb im April 1851. Sein Leichnam wurde den damals geltenden Vorschriften gemäß auf der Richtstätte verscharrt. Auf den 28. und 29. Okt. soll nun über die Schuld oder Unschuld nach der That entflohenen Schachtmeisters Franke, welcher der Thatsache nach an dem Mord angeklagt wird, befunden werden. Er wurde im November v. J. nach einem vielbewegten Leben, wie es heißt, als englischer Werbeoffizier in Hamburg festgenommen und seine unter den damaligen Umständen sehr zweifelhafte Identität insbesondere durch die umfichtige Thätigkeit des hiesigen Königlichen Polizeicommissärs, Syndicus Koschnezki, festgestellt. Es steht zu erwarten, daß die bevorstehende Verhandlung interessante Thatsachen in Betreff seiner Vergangenheit enthüllen wird, da sich herzeit, wie verlautet, eine außerordentliche Regierung dieserhalb seiner Persönlichkeit

Digitized by Google

verschern will und ohne Zweifel anzunehmen ist, daß der qu. Franke durchaus nicht in die Kategorie der hier in Oberschlesien gewöhnlich vorkommenden Verbrecher gehört."

*** Die fünfte Säcularfeier des großen Erdbebens von 1356 wurde den 18. und 19. d. in Basel mit Ernst und Würde gefeiert. Die schon vor 500 Jahren wichtige Stadt Basel wurde damals in wenigen Stunden, von einem furchtbaren Erdbeben fast ganz bis auf den Boden zerstört. Rein Haus, keine Kirche, kein Kloster blieb verschont, und ein furchtbarer Brand vollendete noch das Werk der Vernichtung. Die Einwohner flohen, und doch wurden 300 Menschen von den herabfallenden Steinen erschlagen. Das fünfhundertjährige Andenken an diesen Tag wurde durch ein großes religiöses Fest gefeiert. Am Morgen des ersten Tages wurden 4000 Kinder in fünf Kirchen versammelt und ihnen die Bedeutung des Tages ans Herz gelegt. Nachmittags war das Fest der Väter. 16 Zünfte, 2500 sawrzgekleidete Männer, mit allen Behörden, der Musik und der Stadtfahne an der Spitze, zogen unter dem Geläute aller Glocken in den Münster. Abends Beleuchtung des Münsters. Der folgende Tag war musikalischen Aufführungen gewidmet, wobei auch der Armen nicht vergessen wurde.

*** Im vorigen Jahre hatte die englische Regierung einen Dampfer ausgerüstet, welcher die Bestimmung hatte, den Tschadda, einen beträchtlichen Nebenfluß des Kowara in Mittelafrika, soweit als möglich hinaufzufahren. Der Dampfer suchte an den Ufern des Flusses die Reisenden Barth und Vogel; er traf sie nicht, dafür entdeckte er aber sehr sonderbare Landthiere, bis zu welchen bisher kein Europäer vorgedrungen war. Dr. Baikie, welcher der Expedition als Naturforscher beigegeben war, hat in London einen ausführlichen Bericht über Das, was er gesehen, veröffentlicht. Höchst interessant ist indem die Mittheilung: Der Dampfer drang in eine Creek (kleine Bucht) die sich parallel mit dem Fluß ausdehnte, u. mit einem male sah man ein Dorf vor sich. Zum großen Erstaunen Aller bemerkte man, daß sämmtliche Hütten im Wasser standen. Man fuhr bis in die Mitte des Dorfes, nirgends war auch nur ein Zoll breit trockenes Land. Die Einwohner kamen beim Anblick der Fremden aus ihren Hütten heraus und blieben auf den Schwellen ihrer Thüren stehen. Sie standen bis an die Knie im Wasser; man sah Kinder, denen das Wasser bis an den Gürtel reichte. Das Innere der Hütten sah Dr. Baikie nicht, aber er bemerkte welche, die so gebaut waren, daß, wenn ihre Bewohner herauswollten, sie Bwdern gleich untertauchen mußten. Von einem solchen amphibienartigen Volk hat man bisher nirgends etwas gehört.

*** Bei der allgemeinen Theurung ist die Armuth in Gent dergestalt gestiegen, daß man bei einer Bevölkerung von 115,958 Seelen ein Fünftel zählt, die von der öffentlichen Wohlthätigkeit unterhalten werden müssen. Da einige Fabriken feiern, so wird die Zahl der Armen diesen Winter noch steigen.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 23. Octbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1013 | 1008 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 77 | 76½ |
| " 5% Nationalanlehn von 1854 | 78½ | 78 |
| " " " von 1849 | 66½ | 66¼ |
| " 2½% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | 118½ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99¾ | 99½ |
| " 5% Staats-Rieseb.-Aktien | 244 | 242 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Lr. | — | 83 |
| " Kois-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 98½ | 98 |
| " 4% " | 94¾ | 94½ |
| " 4½ " Grandrenten | 94½ | 94½ |
| Würtemberg, 4% Obligationen | 100¾ | 100¼ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100¼ | 100 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101¼ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 136½ | 136 |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Hessen-Homburg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| " 4½ " " " | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 116½ | — |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 371 | 369 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 63½ | 63 |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 42½ | 42½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 32 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 345 | 346 |
| " 3½% Bankactien | 112½ | 112 |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¾ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## JANUS.

### Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

**Errichtet am 1. Februar 1848.**

Lebensversicherungs-Branche.

Anmeldungen vom 1. Januar bis 15. September in den Jahren:

1854. | 1855.

338 Anträge mit Bco. Thlr. 679,370. | 675 Anträge mit Bco. Thlr. 1,276,985.

1856.

1099 Anträge mit Bco. Thlr. 1,745,425.

Neue Versicherungen in den genannten Zeiträume der Jahre:

1854. | 1855.

250 Personen mit Bco. Thlr. 479,495. | 503 Personen mit Bco. Thlr. 918,275.

1856.

894 Personen mit Bco. Thlr. 1,304,185.

Jahres-Einnahmen in den Jahren:

1854. | 1855. | 1856.

Bco. Thlr. 220,443. 3 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 257,127. 8 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 300,000.

Jahres-Einnahme-Ueberträge:

ultimo 1854. | ultimo 1855. | ultimo 1856.

Bco. Thlr. 371,411. 5 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 430,029. 9 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 550,000.

Versicherungs-Summe:

ultimo 1854. | ultimo 1855.

auf 3527 Policen Bco. Thlr. 6,100,920. | auf 4289 Policen Bco. Thlr. 7,164,610.

ultimo 1856.

voraussichtlich Bco. Thlr. 8,500,000.

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu billigen Prämien und unter annehmbar liberalen Bedingungen. — Sie gestattet ihren Versicherten die Beiträge selbst in monatlichen und vierteljährlichen Raten zu bezahlen. — Ein Eintrittsgeld wird nicht gefordert. — Prospecte und Antragsformulare gratis bei

**Paul Joseph Schuck** in Bamberg.

### Zu vermiethen:

In der Liebesquelle Nr. 281 d ein schön möblirtes Zimmer mit einem zweiten Eingang durch den Garten gegen die Straßenseite.

Daselbst ist auch ein niedlich eingerichtetes Logis für Damen sammt den dazu gehörigen portell. Möbeln billig zu vermiethen.

### Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen, welches Hausmannskost kochen kann und auch mit Kindern umzugehen weiß sucht die Wartzeit eines ordentlichen Platz. Nähereres in der Expedition d. Bl.

### Für ein gebildetes Frauenzimmer,

die Fähigkeiten und Willen zur Uebernehmung eines großen fabrikirenden Geschäftes besitzt und Kaution leisten kann, bietet sich eine freundliche lebenslängliche Versorgung.

Frankirte Adressen mit **A. B.** bezeichnet besorgt die Expedition d. Bl.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Gastvorstellung des Hofschauspielers Herrn

**Friedr. Haase.**

Samstag den 25. d. M.:

XIII. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum Erstenmale:

### Die Wiener in Paris.

Schauspiel mit Gesang in 1 Akt von Hoftheaterdirector Bucher.

### Sie ist wahnsinnig.

Drama in 2 Akten nach Melesville von K. Schneider Freitschel sind heute ungültig.

Kassaöffnung halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

### Miethe.

Diktr. III. Haus-Nro. 1459 sind einige Zimmer für ledige Herren ständisch zu vermiethen.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein reiner der deutschen Handelssprache kundiger Knabe kann in einem Schnittwaaren-Geschäft en Gros, ein Lehrling israelitischer Confession sofort als Lehrling placirt werden. Näheres unter Chiffre B. J. L.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 23. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 36½ kr. Ld. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Souverains 11 fl. 36 kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 42 kr. Preussische Thaler 1 fl. 45½ kr. Süddeutsche Kronthaler 2 fl. 20 kr. Hollandisch. Silber 23 fl. 34 kr.

**Wien** 23. Oktbr. Oesterr. Spreq. Metall. 61¼ bez. 1854 er 90½. Lotterie-Anlehen à Coupe von 1839 124. Bankactien von 1854 908½. Bankactien 1001. Oesterr. Credit-Mobilien-Aktien 320. Nordbahnactien 261½. — Wechselcurse. Augsburg aus 107. London 10.19.

**Berlin**, 23. Oktbr. Staatsschuldscheine 3½ pro. 83½. Neue Anl. 4½ pro. 99½.

**London**, 23. Oktober. 3½ proz. Consols 90½. **Paris**, 23. Oktober. 4½ proz. Rente 91.— 3 proz. Rente 66.80.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und kostet in Bamberg selbst vierteljährig 1 fl. 30 kr., in einem ganzen Bogen, wozu in einem ganzen Bogen, kommen in einem ganzen Bogen, und es kann auch durch alle k. k. Postämter und Zeitungs-Expeditionen des In- und Auslandes, wo in Bamberg Zeitungs-Expedition Warnitz.

Bamberger Zeitung.

Nr. 301. Montag, 27. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 25. Oktober. Se. Maj. König Max, Allerhöchstwelcher sich gegenwärtig zur Jagd in der Vorder-Riß befinden, werden sich morgen über Partenkirchen nach Oberammergau begeben und die Jagden von da bis Hohenschwangau fortsetzen. — Das Ordens-Kapitel des „Maximilians-Ordens für Kunst und Wissenschaft" wird sich dieser Tage versammeln, um die ihm gemäß der Ordenssitzungen zustehenden Vorschläge für die diesmalige Bereichterung dieses Ordens zu berathen, und Se. Maj. dem Könige vorzulegen; die Verleihung erfolgt bekanntlich alljährlich am hohen Geburtsfeste (28. Nov.) Sr. Maj. des Königs. (Abdztg.)

**München**, 25. Oktber. Die N. Münch. Ztg. bringt folgende halbamtliche Mittheilung: In jüngster Zeit sind in mehreren Tagesblättern Artikel über Maßnahmen des protestantischen Kirchenregimentes in Bayern erschienen, welche geeignet sind, die protestantischen Gemeinden zu beunruhigen. In Bezug auf dieselben kann aus authentischer Quelle bemerkt werden: erstlich, daß zwar die Privat- (nicht Ohren-) Beichte da, wo sie, namentlich in Landgemeinden, noch besteht, aufrecht erhalten werden solle, an eine Wiedereinführung derselben durch kirchenregimentliche Anordnung aber wieder den Willen oder die Zustimmung der Gemeinden in keiner Weise gedacht, vielmehr von eigenmächtigem Vorschreiten der Geistlichen in dieser Richtung ausdrücklich abgemahnt werde; sodann, daß hinsichtlich der Kirchenzucht zwar gemäß den Beschlüssen der jüngsten Generalsynode nicht nur die da in Uebung geübten Gebräuche zusammengestellt und den Kirchenvorständen und Diözesansynoden zur vorbereitenden Berathung für die nächste Generalsynode hinausgegeben, eine positive Verfügung aber nirgends getroffen worden sei; endlich, daß alle diese Anordnungen des bayerischen protestantischen Kirchenregiments, wie schon gesagt, durch die Verhandlungen der jüngsten Generalsynode hervorgerufen sind und mit den Beschlüssen der Dresdener Conferenz schon deßhalb nichts in Zusammenhang stehen können, weil über Ausführung der letzteren bis jetzt in Bayern weder Berathung gepflogen noch Beschluß gefaßt worden ist. Diese kurze Aufklärung möge dazu dienen, unrichtige Auffassungen abzuwehren und fälschlich ausgestreuten Gerüchten zu begegnen.

Vom Münz-Kongreß in Wien zurückkehrend, ist dieser Tage der kgl. Ober-Münzmeister Handl wieder hier eingetroffen. Im Anschluß auf das bisherige Zusammenkommen des neuen Münzvertrages sollen schon seit einiger Zeit keine neuen Münzen mehr hier geschlagen worden seien.

Bei dem ebenvorgestern in Eichstädt abgehaltenen Termin zum Wiederverkauf der in den Besitz des Staatsstarats gelangten vormaligen Leuchtenbergischen Berg- und Hüttenwerke sind, dem Vernehmen nach, wohl von einigen Seiten Kaufsanerbietungen erfolgt, jedoch nur unter der von der Staats-Regierung festgestellten Verkaufssumme, so daß der Verkauf jener bekanntlich sehr umfangreichen Werke vorerst noch nicht erfolgt.

**München**, 25. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Post-Offizial bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Würzburg Greiner (bekanntlich flüchtig) wurde auf Grund des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt; als k. Assessor des Landgerichts Neunburg v. W. der Assessor des Landgerichts Kipfenberg Hauser, und als Assessor des Landgerichts Kipfenberg der Assessor Bed zu Rothenfels, beide ihrem Ansuchen gemäß berufen; sofort zum Landgerichts-Assessor zu Rothenfels der functionirende Magistratsrath Münch zu Lohr ernannt.

**Schwitzkurl**, 25. Oktber. Nach der Concessions-Urkunde führt die Rhein-Eisenbahn von Schweinfurt über Kissingen und die Saline, das Bad Bocklet durch das Saalthal gegen Neustadt an der Saale, dann von da über Bischofsheim und Gersfeld bis an die Landesgrenze gegen Fulda, zum Anschluß an eine von der Grenze über Fulda nach Bebra herzustellende Eisenbahn. Die Concession ist auf neunundzwanzig Jahre verliehen. Die Grundflächen müssen sofort für zwei Geleise erworben, und Dämme die Kunstarbeiten für zwei Geleise hergestellt werden. Der Oberbau kann jedoch vorerst auf eine einfache Bahn beschränkt werden. Die Gesellschaft ist verpflichtet, das zweite Geleise herzustellen, sobald der einjährige Robertrag per Stunde die Summe von 60,000 fl. erreicht. Die Gesellschaft ist verpflichtet, den Bau der Rhein-Eisenbahn längstens binnen achtzehn Monaten vom Tage der Auswechslung der Ratifikationen des Staatsvertrages mit Kurhessen an, zu beginnen, und längstens binnen fünf Jahren, von demselben Tage an, zu vollenden und in Betrieb zu setzen. Die Maximalsätze des Tarifs für die Beförderung von Personen und Gütern, sowie für andere Transporte, werden von der Staatsregierung festgesetzt. Die Staatsregierung ist berechtigt, nach Ablauf von Fünfundzwanzig Jahren, vom Tage der Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Linie von Schweinfurt bis zur Landesgrenze an gerechnet, die Rhein-Eisenbahn einzulösen.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 22. Okt. Das bundesräthliche Organ, die Zeitung „Bund", veröffentlicht heute folgende officiöse Mittheilung „zur Neuenburger Frage":

Einzelne Blätter gaben in neuester Zeit Darstellungen über Verhandlungen, welche in Bezug auf die Neuenburger Angelegenheit zwischen dem Bundesrath und der auswärtigen Diplomatie stattgefunden haben. Wir können nun aus sicherer Quelle berichten, was an diesen Darstellungen Wahres und was daran Irrthümliches ist. — Es hat allerdings zu Ende des abgelaufenen Monats die kaiserl. französische Gesandtschaft dem Herrn Bundespräsidenten mündlich eröffnet, sie sei von ihrem Souverän beauftragt, den Wunsch auszudrücken, es möchten die Neuenburger Gefangenen sofort in Freiheit gesetzt werden, indem ein derartiger Akt zur glücklichen Lösung der schwebenden Frage wesentlich beitragen könnte. — Der Bundesrath, in vollkommener Würdigung der vom Kaiser der Franzosen gegen die Schweiz noch jüngsten bethätigten wohlwollenden Gesinnungen, erwiderte auf jene Eröffnung, daß er bereit sei, der Bundesversammlung eine Amnestirung der Neuenburger Insurgenten vorzuschlagen, sobald gleichzeitig die volle Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verband als gesichert betrachtet werden könne. Lediglich in diesem Sinne finde es der Bundesrath in seiner Stellung, eine Freilassung der Neuenburger Gefangenen zu bewirworten. — Um die delicate Frage, wer die Initiative, ob Aktionen oder die Amnestie, ergreifen soll, zu umgehen, wünschte auch die englische Regierung zu wissen, ob diese Schwierigkeit nicht durch Frankreich und England dadurch gehoben werden könnte, daß diesen Mächten gleichzeitig die Bedingungen angegeben würden, unter welchen die Differenz in einer für beide Theile ehrenhaften Weise beigelegen sein möchte. Im bejahenden Falle wäre die Bundesregierung eingeladen, die Grundlagen der Unterhandlung, welche sie anzunehmen im Falle wäre, näher zu bezeichnen. Auch hier erwiderte der Bundesrath, daß er bereit sei, Erörterungen über die Neuenburger Frage entgegenzunehmen, sofern dieselben die Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verbande zur Grundlage haben. Die Erklärung wurde auch hier wiederholt, daß auf diese Grundlage hin eine Amnestie beantragt werden solle, und es wurde der britischen Regierung für ihre Mitwirkung zur Lösung der Frage im angegebenen Sinn die volle Anerkennung ausgesprochen. — Achnlich wie die kaiserl. französische Gesandtschaft suchte auch der kaiserl. russische Minister seine Dazwischenkunft einmal zu lassen und in gleicher Weise, wie bereits auseinandergesetzt worden ist, wurde die daherige mündliche Eröffnung erwidert. — In einer von dem k. k. österreichischen Minister des Aeußern an den k. k. Gesandten bei der Eidgenossenschaft gerichteten Depesche findet sich der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Gesinnungen der Mäßigung, welche bei dem Bundesrath in der Neuenburger Frage glücklicherweise vorzuwalten scheinen, durch die Freilassung der Compromittirten baldmöglichst eine thatsächliche Bestätigung erhalten mögen. Die nämliche Erwiderung wie auf die übrigen Verwendungen wurde von dem Bundespräsidenten auch hier verfügt gegeben; der Bundesrath wird über eine allfällig weitere Beantwortung entscheiden. — Wenn sodann in einzelnen Blättern behauptet worden ist, daß vom Bundesrath Sendungen nach Berlin gemacht worden seien, und daß er namentlich die Verwendung des „ehrwürdigen Nestors deutscher Wissenschaft" in Anspruch genommen habe, so kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß diese Angabe jeglicher Begründung ermangelte. Eben so unrichtig ist es, daß dem eidgenössischen Kommissär gerichtet in der Neuenburger Angelegenheit irgend welche Weisungen vom Bundesrath zugegangen seien. Dagegen ist es vollkommen richtig, daß der Bundesrath die nöthigen Schritte gethan hat, damit die Schweiz, wenn einmal die Neuenburger Angelegenheit in einem Congresse oder in einer Conferenz zur Sprache kommen soll, eben so gut als die Gegenpartei vertreten sei, und die Bundesregierung hat alle Ursache, anzunehmen, daß dieses den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechende Begehren eine wohlwollende Aufnahme und eine entsprechende Be-

Digitized by Google

rückschätzung theils bereits gefunden habe und theils noch finden werde. — Ueber diesen diplomatischen Verhandlungen hat der Bundesrath hinwieder nicht unterlassen, für allfällige weitere Ereignisse, die nöthigen militärischen Vorbereitungen zu treffen und in dieser Hinsicht auf alle nöthigen Vorfragen zur rechten Zeit Bedacht zu nehmen.

Bern, 24. Okt. Die Neuenburger Untersuchung ist geschlossen. Der Verhörrichter Diplon verfaßt über den Schlußact nicht. — Maaßt beschickt die Eisenbahnconferenz am 7. Nov., betreffend die Concessionirung der Oronlinie, nicht, es will mit den Erdauern derselben direkt unterhandeln.

## Großbritannien.

London, 23. Okt. In den Kreisen der italienischen Emigranten, welche zur gemäßigten Partei Manin's zählen, will man wissen, daß sich Mazzini gegenwärtig auf der Insel Malta aufhalte, um von dort aus die Vorgänge in Neapel zu beobachten.

## Frankreich.

Paris, 23. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die von dem Kriegsminister aufgestellte Statistik über die Orientarmee und über Alles, was mit ihem Unterhalte und ihrer Verpflegung in Verbindung stand. Das bereits erwähnte Schreiben des Kaisers an den Kriegsminister, welches diesem Berichte vorangestellt, lautet wörtlich: „Compiegne, 22. Okt. 1856. Mein lieber Marschall! Die nützlichsten Dienste sind nicht immer die, welche am meisten glänzen. Der geschickte und unermüdliche Minister, welcher Tag und Nacht in seinem Cabinette damit beschäftigt ist, 600,000 Mann zu organisiren und einer Armee von 200,000 Mann Alles zu sichern, was ihr, 800 Meilen von Frankreich entfernt, auf einem Boden, welcher keinerlei Hülfsquellen darbot, die Mittel zu leben, zu kämpfen und zu siegen gab, dieser Minister, sage ich, hat ein Verdienst, welches dem Verdienste des Generals, der auf dem Schlachtfelde triumphirt, mindestens gleichkommt. Auch darf das Vaterland zwischen Dem, welcher den Sieg durch die zur rechten Zeit vereinigten Elemente vorbereitet, und Dem, welcher den Sieg durch sie an Ort und Stelle gesammelten Thatsachen benützen trägt, keinen Unterschied in seiner Anerkennung machen. Darum, mein lieber Marschall, habe ich durch den Befehl, den denkwürdigen Bericht, welchen Sie mir zugeschickt haben, in den „Moniteur" aufnehmen, das Publikum zum Richter über Dienste machen wollen, deren ganze Wichtigkeit ich bis jetzt allein kannte. — Empfangen Sie, mein lieber Marschall, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon."

Es folgt nun der Bericht des Kriegsministers an den Kaiser. Derselbe besteht aus drei Theilen, von denen der erste vom Personalbestand der Armee handelt und die Zahl der nach dem Orient eingeschifften Truppen, die Zahl der nach Frankreich oder Algier zurückgekehrten, die Verschiedenartigkeit beim Abgange und bei der Rückkehr der Soldaten u. s. w. angibt. Aus den beigefügten Tabellen geht hervor, daß in Frankreich 257,324 Mann und 35,777 Pferde, in Algier 47,983 Mann und 5,967 Pferde eingeschifft wurden; mit den wenigen in Italien und Korfu eingeschifften Truppen sind im Ganzen 309,208 Mann und 41,974 Pferde nach dem Orient abgegangen. Davon waren bis zum 30. März 1856 gestorben 62,492, und rechnet man hierzu noch die, welche dem Typhus und der Cholera während der Periode vom 30. März bis zu Ende der Räumung unterlegen sind, und deren Zahl sich auf 4564 beläuft, ferner die Verschollenen mit 1781 und die beim Schiffbruch der „Semillante" Umgekommenen mit 392, so findet man den Totalverlust der Armee gleich 69,229 Mann.

Der zweite Theil des Berichtes handelt von Allem, was auf die Artillerie, das Genie, die Verwaltung, die Verpro viantirung, die Lagerung, die Verbindungsmittel ꝛc. der Armee Bezug hat. Der Belagerungspark der Landarmee zählte 644 Geschütze, die Flotte lieferte 605 Geschütze zum schwersten Kaliber, dazu kommen noch 140 türkische Kanonen, 246 Feldgeschütze und der Feldpark mit 41 Feuerschlünden, so daß die Gesammtzahl aller im Kriege verwandten Kanonen sich auf 1676 beläuft; ferner verfügte die Orientarmee über 2083 Laffeten, 2740 Wagen, 2,128,000 Wurfgeschosse und 4,000,000 Kilogramme Pulver. Anfänglich zählte der Belagerungspark nur 60 Kanonen, welche sehr bald als unzureichend erkannt wurden; man expedirte daher nach einander drei andere Parks, den ersten von 58, den zweiten von 46, den dritten von 150 Kanonen, von denen jetzt etwa 1500—2000 Schüsse mitnahm, und denen noch 7—8000 Raketen beigegeben waren; zugleich wurden noch 140 Kanonen, eine Menge Kugeln und besonders sehr viel Pulver aus dem Zeughause von Konstantinopel entnommen. Als die Vertheidigung sich dennoch in die Länge zog, ließ der Kaiser noch einen Park von 400 Mörsern, jeden Schuß, expediren, welche den Platz unaufhörlich zu bombardiren bestimmt waren. Nur ein Theil derselben konnte in Batterie gestellt werden. Trotzdem, daß ein Material von 50 Millionen Kilogr. an Gewicht zu transportiren war, geschah die Versendung von 4 Mill. Kilogr. Pulver, 70 Millionen Gewehrpatronen, 270,000 Geschützpatronen u. 7 bis 8000 Raketen ohne einen einzigen Unfall. Während der ganzen Belagerung wurden 118 Batterien errichtet, wozu 800,000 Erdsäcke und 50,000 Schanzkörbe erforderlich waren. Am Tage des Sturmes standen 620 Geschütze in Batterie, welche mehr als 1,100,000 Schüsse gethan und mehr als 3 Mill. Kilgr. Pulver verbraucht hatten; trotzdem hatte jedes Geschütz nach der Einnahme von Sebastopol noch 8—900 Schüsse, um vor gegen die Kanonen warm verbraucht geworden. An Proviant wurden der Armee geliefert eine 120,000 Tonnen Lebensmittel, 23,000 Tonnen Heizmaterial, 349,000 Tonnen Futter für die Pferde ꝛc. im Ganzen 498,529 Tonnen, von denen 50,000 wieder nach Frankreich mitgebracht wurden. An Rindfleischconserven wurden allein 3,053,700 Kil. expedirt, an Vieh 4000 Ochsen aus Triest, 1500 aus Algier und 4500 aus Karamanien. Im Ganzen waren 1800 Fahrten nöthig, damit die Schiffe das ganze Material transportiren konnten. Der Train verfügte über ein Material von 5,525,210 Kilogr. und bestand, darunter gegen 1000 Proviantwagen, 800 Karren, 450 Wagen für den Park, 90 Schmieden und 1600 Arabas oder türkischer Wagen ꝛc. Erzählt 11,000 Mann und 8000 Pferde oder Maulthiere; im Orient selbst wurden noch requirirt 2725 Zugthiere, 11,345 Thiere (Pferde, Maulthiere, Ochsen oder Büffel) und 2425 Wagen aller Art.

Der dritte Theil des Berichts endlich beschäftigt sich mit dem Transport. Die kaiserliche Marine vermannte auf den Transport 61 gemischte oder Dampf-Linienschiffe, 21 Segel-Linienschiffe, 19 Segelfregatten, 24 gemischte oder Segeltransportschiffe, 19 Dampffregatten, 14 Korvetten und 17 Avisos, im Ganzen 132 Fahrzeuge, welche 905 Fahrten machten und 274,780 Mann, 4266 Pferde und 116,661 Tonnen Material transportirt haben. Die englische Regierung hat der französischen 8 Schiffe von der Marine und 42 Handelsschiffe zur Verfügung gestellt, welche 38,353 Mann, 1972 Pferde und 6624 Tonnen Material expedirt haben. Endlich hat die Kriegsverwaltung 66 Dampfer und 1198 Segelschiffe gemiethet, die 66 Dampfer und 22 große Küppersschiffe gingen bis zu Ende des Krieges hin und her zwischen dem Orient und Frankreich.

Der hiesige Polizeipräfect hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Kaiser in Compiegne, in Folge deren die Verstärkung der Garnison von Paris um mehrere Regimenter beschlossen wurde. Es werden nämlich die Soldaten, welche den kleinen Feldzug gegen die Kabylen machten, hierher berufen.

Nach einer der Königlichen Zeitung aus Paris vom 23. Okt. geschriebenen wird, daß die Regierung die Nachricht erhalten, daß Hr. Brenier sich in Neapel eingeschifft. Derselbe habe nach Empfang der Nachricht, daß der Moniteur den erklärenden Artikel über Neapel gebracht, der neapolitanischen Regierung einen Termin gestellt, nach dessen Ablauf er dem König von seinen letzten Instruktionen Mittheilung machen werde, wenn er keine genügende Antwort erhalten habe. Die Adresse des Hrn. Brenier beweise, daß die Antwort des Königs nicht genügend gewesen sei.

Paris, 25. Okt. Die diplomatischen Noten über die Beziehungen zu Neapel sind veröffentlicht. Brenier hat am 21. dem dortigen Hofe den diplomatischen Bruch angekündigt. Die französischer Flotte bleibt zu Toulon, die englische zu Malta liegen; doch werden einzelne Schiffe die Konsuln in den neapolitanischen Häfen besuchen, um nachzusehen, ob ein Schutz der französisch-englischen Staatsangehörigen vonnöthen ist.

## Italien.

Rom, 16. Okt. In der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima fand am Sonntag zur Feier des Namenstages Sr. Maj. des Königs Max von Bayern ein solennes Amt statt. Der Hr. Bischof Weis von Speier celebrirte die Hochmesse, welcher auf der dem k. bayer. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim heil. Stuhl, Hrn. v. Berger, auch andere Diplomaten, höhere Geistliche, und viele Landsleute verschiedener Gauen des Vaterlandes beiwohnten. Ein feierliches Dank-Tedeum beschloß das Fest. — Während unsere Straffustizpflege in Bezug auf Diebstahl immer umfangsreicher wird, fängt nun auch die Praxis der anonymen Briefstellerei behufs der Beutelschneiderei sich weiter auszudehnen an. Das oberste Criminalgericht hat auch für diese Fälle die bisherigen Strafen außerordentlich geschärft, in der Hoffnung das Unwesen solcherweise leichter zu unterdrücken. Eine heutige Sentenz verurtheilt einen Spoonmer Baccioli zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, weil er den Versuch machte durch einen anonymen Drohbrief von einem Gutsbesitzer Geld zu erpressen.

Die Oesterr. Ztg. schreibt: Nach Briefen aus Neapel vom 16. Okt. war im dortigen Geiste eine amerikanische Fregatte eingetroffen, um die Ereignisse abzuwarten.

## Spanien.

Aus Madrid wird der Berlin unter dem 18. Okt. geschrieben: Als Narvaez der Königin sein Programm verlegte, sagte diese: „In Zukunft werde ich regieren." Es scheint dies keine bloße Phrase, sondern ein fester Entschluß zu sein. Die Königin hat einen schlagenden Beweis davon gegeben. Narvaez hatte der Königin die Ernennungen des Hrn. Vista Hermosa zum Direktor der Artillerie und des Herrn Cordova zum Direktor der Infanterie vorgelegt; da man sie aber nicht vorher gefragt hatte, so genehmigte sie die Ernennungen nicht.

## Rußland.

Von der polnischen Grenze, 22. Okt. Die bereits früher verlautete, war die preußische Regierung dem Bau einer direkten Ei-

Digitized by Google

senbahn zwischen Warschau und Posen — wohl aus militärischen Rücksichten — nicht genehigt, und die diesfälligen Unterhandlungen sollen zu keinem Resultat geführt haben. Dagegen hat die russische Regierung dem Vernehmen nach den entschiedenen Entschluß gefaßt, in directer Linie von Warschau nach der preußischen, unweit der polnischen Grenze gelegenen Festung Thorn, nämlich bis zu dem Grenzdorf Dirschau, einen Schienenweg in kürzester Zeit herzustellen, die Bahn wird von Lowicz über Wlodawek führen. Fürst Gortschakoff hat deßhalb die ausgedehntesten Instructionen aus Moskau mitgebracht. Daß diese Bahn bloß aus strategischen Gründen erbaut werden solle, ist man nicht geneigt zu glauben, vielmehr knüpft man daran die Hoffnung, daß Rußland die Absicht habe, die polnischen Grenzen dem Verkehr mehr und mehr zu öffnen, und daß in dieser Perspective die preußische Regierung, die den Bau einer Eisenbahn von Bromberg nach Thorn bereits genehmigt hat, und den Bau einer zweiten Bahn von Thorn direct nach Königsberg wahrscheinlich demnächst genehmigen wird, gleichzeitig einen Schienenweg von Thorn bis zur polnischen Grenze zum Anschluß an die jenseitige Bahn wird herstellen lassen.

## Griechenland.

Aus Athen vom 18. Okt. wird gemeldet, daß die griechische Regierung dem englischen Gesandten die Zahlung einer Entschädigung für den englischen Unterthan Hrn. Noel, der 1854 ausgeplündert wurde, verweigert. — Die französische Armee hat große Gebäude für ihre Bedürfnisse während der Occupation gemiethet.

## Türkei.

Man schreibt dem „Journal des Debats“ aus Konstantinopel vom 13. Oktober: Der Firman, betreffend die Berufung der Divans ad hoc für die beiden Fürstenthümer, ist den Repräsentanten der Mächte, welche den Vertrag vom 30. März unterzeichnet haben, erst am Ende der vorigen Woche vorgelegt worden; die offizielle Vorlage dieses Schriftstückes wurde deßhalb verzögert, weil die Pforte außer dem türkischen Text auch eine französische Uebersetzung beilegen wollte. Die Repräsentanten werden jetzt eine Zusammenkunft abhalten, um ihre Ideen auszutauschen und das Project der Pforte zu debattiren. Bis jetzt scheinen die Gesandten die Vorlage als gut anzusehen, wenigstens in der Basis, welche keine Veränderungen erleiden wird. Nach allem, was verlautet, werden die Divans folgendermaßen zusammengesetzt sein: 17 Großbojaren, 17 Gemeindeväter mit Ausschluß der großen Bojaren, 17 Handelsleute und Handwerker, 17 Bauern und 12 Priester, unter denen die Erzbischöfe, im Range vor Bojaren, sitzen werden. Da jede Klasse ihre eigenen Deputirten mit Stimmenmehrheit nennt, die großen Bojaren und die Geistlichkeit durch directe Wahl, die anderen Klassen durch Wahl in zwei Stufen, so werden alle Klassen von Deputirten besonders Comite's bilden, welche zusammen den Körper der Divans bilden werden; die Wünsche jeder Klassen sollen im Comite debattirt und angenommen, dann dem vereinigten Divan mitgetheilt werden, welcher darüber von Neuem berathschlagt und sie der europäischen Commission in der Form von Wünschen vorlegt. — Kurschid Pascha (General Guyon) ist gestern Abend plötzlich an der Cholera gestorben.

## Amerika.

New-York, 7. Okt. Friedrich Hecker, der „berühmte deutsche Patriot,“ wie unsere englischen Blätter ihn nennen, ist vorigen Samstag von Illinois, wo er der republikanische Candidat zum Wahlmann des Präsidenten ist, hier angekommen. Hecker hat während der letzten Zeit sein „engeres Vaterland“ als Wahl-Agitator bereist und kommt jetzt nach New-York in derselben Eigenschaft. Er wurde bei seiner Ankunft von der „Teutonia“ und anderen Gesangs-Vereinen mit deutschen Liedern empfangen und wird heute Abend seine Landsleute in einem Meeting anreden. Bekanntlich hatte sich Hecker nach seiner zweiten Ankunft aus Europa im Jahre 1849 auf seine Farm bei Belleville zurückgezogen und in gänzlicher Abgeschiedenheit von der Welt gelebt. Die Vorgänge der letzten Jahre in der Union haben ihn aber wieder von der Nothwendigkeit seiner Betheiligung überzeugt. Es ist der alte Enthusiasmus in ihm wieder erwacht. Mit Zurücklassung seines Hauses, das ingwischen von seinen Gegnern niedergebrannt worden, seiner durch Krankheit an das Bett gefesselten Frau und Kinder, so wie seiner geschäftlichen Angelegenheiten, die der Ordnung berührten würden, ist er auf dem politischen Kampfplatze wieder erschienen, um die Deutschen der Union für Fremont zu begeistern. Die Kraft, die er der Sache des Letzteren zuführt, wird auch von Freund und Feind gewürdigt. Er wird von hier nach Philadelphia gehen, wo die Deutschen immer zahlreicher sich für Fremont erklären. Auch Hr. Hugo Wesendonk, der vor Kurzem noch mit den Demokraten ging, hat jetzt die Fahne Fremont's ergriffen und letzte Woche einem republikanischen Meeting als Präsident beigewohnt. Die Aussichten in Pennsylvanien, dem Heimathstaate Buchanan's, gestalten sich für diesen immer schlechter, und die Brooks'schen Dickköpfe linken den benachbarten Virginiern vermehren ihre Anstrengungen, um die „bornirten Quäker“ und „deutschen Dickköpfe“ klein zu kriegen. Sie senden jetzt ihre Apostel und Emissäre nach den Norden aus, eine Höflichkeit, die wir den nördlichen Politikern nicht rathen würden, ihnen in dem Süden zu erwidern.

General Lane, der militärische Vorfechter der Freiheit in Kansas, hat ein Manifest erlassen, welches in mehrfacher Beziehung merkwürdig ist. Es bestätigt zuerst durch unzweifelhafte Beweise den ungeheuren Unterschied, welcher zwischen der Kampfesweise der Border Ruffians und der Soldaten der freien Staaten besteht, und gibt sodann die erfreuliche Kunde, daß die Politik der Regierung, Kansas durch die Gewalt der Waffen zu einem Sklavenstaate zu machen, bisjetzt gänzlich mißlungen ist. Aber der interessanteste Theil dieses Documents ist der Vorschlag, welchen General Lane zur Lösung der Frage, ob Sklaverei oder Freiheit in Kansas herrschen soll, macht. Der General schlägt vor, statt weiterer Invasion und Bürgerkrieg die Ihre aus den alten Mitbürgern zu ergreifen, d. h. den Streit durch einen Kampf mit einer hegemonischen Majorität Sieger auf jeder Seite auszugleichen. Er glaubt, daß 100 Mann von jeder Partei genügen würden, und daß der entscheidende Kampf in Gegenwart von zwölf Mitgliedern eines jeden Hauses des Congresses vor sich gehen solle — die Horatier und Curiatier —, Lane sich erbietend, der Erste der Horatier zu sein.

Hr. Thomas H. Glatstone, der kürzlich aus Kansas nach England zurückgekommen ist, gibt in der Times wieder einige Schilderungen der traurigen Zustände zum besten. „Die Parteiane des Sklavereiinstituts“, erzählt er, „hatten bei den Wahlen nicht die leisesten Scrupel; sie drängten sich gewaltsam in jeden Wahlbezirk von Kansas und gaben auf der Spitze ihrer Bowiemesser ihre Stimmen zu Protokoll. Das Resultat war eine Majorität von durchschnittlich 10 gegen 1 für ihren Candidaten General Whitfield. Seitdem hat das Untersuchungskomite genaue Ausweise über die Vorgänge bei den Wahlen erhalten, und aus seinem, dem Congresse vorgelegten Berichte will ich hier ein oder zwei Beispiele von dem Benehmen bei den Wahlen mittheilen. Der 7. Distriet ist eine entlegene Ansiedelung, die nach dem Census gegenwärtig nicht mehr denn 33 Wähler zählt. Trotzdem hatte Whitfield in diesem Distriet allein 597 Stimmen erhalten. Im 11. Distriet, Marysville, leben im Ganzen 36 Einwohner: Männer, Weiber und Kinder. Davon sind 24 stimmberechtigt, und doch wurden 245 Stimmzettel abgegeben. Dieselben Betrügereien wiederholten sich bei den Wahlen für die Gesetzgebende Versammlung. Dem Bericht des Untersuchungsausschusses zufolge scheint das Verhältniß der ungesetzlichen zu den gesetzlichen Stimmen 4998 gegen 1410 zu sein. Es leben nach den Censusausweisen im ganzen Staate 2905 stimmberechtigte Bürger, und die Preßsklaverei partei hatte allein 5427 Stimmen für sich. Es waren Viele, um mitzustimmen, aus Missouri nach Kansas gekommen, die noch in derselben Nacht heimkehrten. Dasselbe thaten Andere, die eigens mit einem Dampfboote von Weston gekommen waren, und schrieklich war es, wie sich diese bewaffneten Banden benahmen. Einige von ihnen erklärten ohne Scheu öffentlich vor der Wahlurne: „Se würden keine Schwierigkeiten machen, wenn man sie ungehindert stimmen ließe, seien dazu jedoch um jeden Preis entschlossen, und Jeder von ihnen habe zehn Kugeln im Revolver und ein Fleischermesser obendrein.“ Verlangten die Richter einen Eid, daß der Stimmende ein Bürger von Kansas sei, dann drohten sie mit ihren Pistolen und erzwangen die Registrirung ihrer Stimmen. Wollte Einer oder der Andere der Einwohner den vorgeschriebenen Eid leisten, so bedurfte es die Eindringlinge nicht, drohten ihn zu erschießen, ihm die Eingeweide aus dem Leibe zu reißen (ein gewisser Macey war, wie der offizielle Bericht meldet, wegen seiner Billfährigkeit, den Eid zu leisten, beinahe ermordet worden.) Der ganze ausgedehnte, dem Congreß eingeschickte Zeugenbericht wimmelt von Schändlichkeiten dieser Art. Von einer Beeechtigung der Bürger aus Missouri, in Kansas zu wählen, ist keine Rede. Wenn sie es thaten, so geschah es lediglich mit bewaffneter Gewalt. Ueber den Ausgang der Wahlen kann nach dem Gesagten kein Zweifel obwalten.“

## Vermischtes.

*,* Im Monat September wurden auf den k. bayer. Eisenbahnen 268,423 Personen, 1,003,118 Zentner Frachtgüter, Gepäck, Equipagen ꝛc. befördert und hiefür eine Einnahme von 704,229 fl. erzielt; ein Mehr von 87,336 fl. gegen das entsprechende Monat des Vorjahres.

*,* Würzburg, 25. Oktober. Auf der heute stark (mit 412 Wagen) besahrenen Getraideschranne gingen Waizen, Korn und Haber im Preise etwas herunter, während Gerste stehen blieb. Die Nachfrage war sehr lebhaft, weßhalb auch schnell abgeseben wurde.

*,* Schweinfurt, 25. Oktober. Auch die heutige Schranne ist wieder äußerst reichlich besahren, der Verkehr jedoch etwas minder lebhaft. In Waizen und Korn dürfte sich keine große Minderung ergeben, dagegen war Gerste etwas billiger zu haben.

*,* Frankfurt, 23. Oktbr. Die Menge der Fremden, welche den Winter hier zubringen, ist außerordentlich groß, so daß von den jahrlichen neu gebauten Häusern nur wenige leer stehen. Die Preise steigen fortwährend. Nachdem die Schuhmacher um 18 kr. auf den Gulden, also etwa um 30 pCt. mit ihren Waaren aufgeschlagen und das Brod fortwährend auf 24 kr. für 6 Pfund, die

Digitized by Google

Butter auf 32 — 35, das Rindfleisch auf 15 kr. das Pfund, die Milch auf 7 kr. die Maß sich hält, ist auch Cokolade gestiegen, und sogar die Porzellanöfen sehen einer Preissteigerung entgegen, da das zu ihrer Glasur verwendete Metall theurer geworden ist. Obgleich der Arbeitslohn gestiegen ist, so fehlt es doch in vielen Gewerben an Arbeitern. Theils ist daran, besonders bei den Schlossern, der Bedarf Russlands für seine Eisenbahnen Schuld, theils die vor zwei Jahren so überaus starke Auswanderung nach Nordamerika.

*,* Dem Dresdner Journal wird von seinem Correspondenten in Weimar wieder eine blutige That aus dem Weimar benachbarten Apolda berichtet. Ein Werkmeister Namens Kehendach daselbst hatte infolge eines gegen seine Ehefrau anhängig gemachten Injurienprocesses einige Thaler Kosten zu bezahlen; der geizige Mann gerieth darüber in heftige Aufregung, wollte sich selbst entleiben, ergriff, als seine Frau ihn daran verhinderte, ein Beil, erschlug in voller Wuth sein Weib und erdrosselte sich unmittelbar darauf selbst. Ein ganz ähnliches Verbrechen ist vor kurzem in Buttstedt verübt worden, und dort wie anderwärts häufen sich die Bluthaten, namentlich auch die Selbstmorde, deren man jüngst zwei in den höchsten Stunden zählte, auf furchtbare Weise.

*,* Die Zahl der aus dem Auslande in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika während des letzten Jahres eingetroffenen unbestellbaren Briefe gränzt wieder ans Unglaubliche. Darunter sind 150,000 Briefe aus England, 7500 aus Canada, 5374 aus Köln, 2017 aus Bremen, 450 aus Neu-Schottland, 619 aus Neu-Braunschweig u. s. w. — im Ganzen nahe an 800,000 Stück. Der Hauptgrund besteht in der großen Anzahl gleichlautender Städtenamen und in der Beweglichkeit und Unstätigkeit der Eingewanderten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 24 Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1189 | 1184 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76⅛ | 75⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 85⅛ | 77⅞ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅛ | 66 |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅞ | 99⅝ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 242 | 240 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | — | 83 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 95⅞ | 89 |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101⅛ | 101⅛ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 138 | 137½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅞ | 89⅞ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅝ | 38⅝ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 116⅞ | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅛ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 372 | 370 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 84½ | 83 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48⅛ | 47⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅛ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 348 | 346 |
| „ 3½% Bankactien | 113⅛ | 113 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


# JANUS.

## Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

**Errichtet am 1. Februar 1848.**

**Lebensversicherungs-Branche.**

Anmeldungen vom 1. Januar bis 15. September in den Jahren:

1854. 1855.

338 Anträge mit Bco. Thlr. 679,370. | 675 Anträge mit Bco. Thlr. 1,276,985.

1856.

1099 Anträge mit Bco. Thlr. 1,745,425.

Neue Versicherungen in den genannten Zeitraume der Jahre:

1854. 1855.

250 Personen mit Bco. Thlr. 479,495. | 503 Personen mit Bco. Thlr. 918,275.

1856.

894 Personen mit Bco. Thlr. 1,304,185.

Jahres-Einnahmen in den Jahren:

1854. 1855. 1856.

Bco. Thlr. 220,443. 3 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 257,127. 8 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 300,000.

Jahres-Einnahme-Uebertrag:

ultimo 1854. ultimo 1855. ultimo 1856.

Bco. Thlr. 371,411. 5 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 430,029. 9 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 550,000.

Versicherungs-Summe:

ultimo 1854. ultimo 1855.

auf 3527 Policen Bco. Thlr. 6,160,920. auf 4289 Policen Bco. Thlr. 7,164,640.

ultimo 1856.

voraussichtlich Bco. Thlr. 8,500,000.

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu billigen Prämien und unter anerkannt liberalen Bedingungen. — Sie gestattet ihren Versicherten die Beiträge selbst in monatlichen und vierteljährlichen Raten zu bezahlen. — Ein Eintrittsgeld wird nicht gefordert. — Prospecte und Antragsformulare gratis bei

**Paul Joseph Schruck** in Bamberg.



## Ein Kaufmann in Cöln,

der als geborner Cölner grosse Bekanntschaften besitzt, die Platzverhältnisse genau kennt und sich über seine Rechtlichkeit auf die resp. Häuser beziehen kann, wünscht noch einige Häuser Süddeutschlands in passenden Artikeln als Agent für Cöln und Umgegend zu vertreten.

Diejenigen, die hierauf einzugehen gesonnen sind, belieben sich in francirten Briefen mit der Adresse **B. Nro. 20** versehen an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.


## Stadt-Theater in Bamberg.

Gastvorstellung des Hofschauspielers Herrn

**Friedr. Haase.**

Sonntag den 26. Oktober.

Abonnement suspendu.

**Narciß.**

Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel.

## Miethe.

**Wegen Versetzung steht im Steinweg im Kammischen Hause ohne eine Stiege eine schöne, neu hergerichtete Wohnung offen, welche vom 1. November d. J. an bezogen werden kann.**


## Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause, Thür. I. Nro. 55, an der fünflinigen neuen Gitter-Brücke, der k. Kommandantschaft, der Darmmühle und den Theater-, auf der Sonnenseite gelegen, ist die Wohnung ebener Erde, bestehend aus: 2 heizbaren, 1 unheizbaren Zimmer, Küche und Zulage im Vorderhaus — 1 unheizbaren, 1 heizbaren Zimmer mit Kabinet, Remise, Heu, mit Wandschränken und Waschgelegenheit im Hinterhau — 2 Bodenkammern, Holzraum und gewölbtem Keller — kommt den dazu gehörigen neu angelegten Blumengärtchen, an einem ihrer Kabinets sollten Herrn, oder an eine einzelne Dame mit Dienerschafft, vom Ziele Martini d. J. an, zu vermiethen.

Die Wohnung ist mit häuslichen Bequemlichkeiten möglichst versehen, trocken, helle und durchaus in deutschen Standt, deren Ausstattung ganz neu und im Barbierhau schön tapezirt.

Zur Einsicht derselben wollen thunlichst die Stunden von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags gefälligst benützt werden.

***Pelletier,***

k. p. Hauptmann.


## Zu vermiethen:

In der Ketzergasse Nro. 281 d ein schön möblirtes Zimmer mit einem zweiten Eingang durch den Garten gegen die Frauengasse.

Daselbst ist auch ein ordentlich Gesellage für Blumen sammt den dazu gehörigen porzell. Töpfchen billig zu verkaufen.

## Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 21. Oktober. Weizen 23 fl. 49 kr. Korn 15 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 23 kr. Haber 5 fl. 38 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 21. Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englischer Souverain 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Imperialen d'oor 2 fl. 20 kr. Conventions-Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien** 24. Oktbr. Oesterr. Nrvcz. Metall. 81⅛ Nat.-Anl. 87½ prvcz. 70½. Lotterie-Anlehen-Loose vom 1839 113½; detto vom 1854 100¼. Bankactien 1059. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 324. Nordbahnactien 2040. — Wechselcurse: Augsburg 100⅛. London 10 49.

**Berlin**, 24. Oktbr. Staatsschuldscheine 3½ prvcz. 83⅓. Preuß. Anl. 4½ prvcz. 99⅛.

**London**, 24. Oktober. Spanier. Consols 92½.

**Paris**, 24. Oktober. 4½ prvcz. Rente 90.— prvcz. Rente 66 20.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 302. Dienstag, 28. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 25. Okt. Die Compensation und Retorsion der Injurien nach den Bestimmungen des allgemeinen preußischen Landrechts beir, hat das k. Obercappellationsgericht folgenden Principsatzfindig gefaßt: „Nach den Bestimmungen des allgemeinen preußischen Landrechts (Thl. II. Tit. 20. §. 661 und 662) ist ein reeller Injurienter nicht berechtigt, Privatgenugthuung zu verlangen, wenn ihm die thätliche Beleidigung erst in Folge eines von ihm selbst zuvor verübten und noch nicht erloschenen wörtlichen oder symbolischen Injurie zugefügt worden ist.“ Dieser Plenarbeschluß wird sammt den Motiven in der gestern Abend ausgegebenen Nummer 47 des Regierungs-Blattes zur allgemeinen Kenntniß gebracht. — Nach einer in derselben Nummer enthaltenen Bekanntmachung der königlichen Staats-Schulden-Tilgungs-Commission ist durch allerhöchste Entschließung des königlichen Ministeriums der Finanzen die Vornahme einer weiteren Verlosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe angeordnet worden. In Folge dessen wird am Dienstage den 4. November l. J. die Summe von 600,000 fl. öffentlich verlooset und sodann das Resultat zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die verlosten Schuldbriefe werden vom 1. Februar 1857 beginnend, außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verlosung begonnen.

**München**, 25. Okt. Die auf einen der letzten Tage der kommenden Woche festgesetzt gewesene Abreise Sr. Maj. des Königs von Griechenland ist abermals um einige Tage verschoben worden und wird erst in den ersten Tagen des Novembers erfolgen.

**Berlin**, 25. Okt. Die „Zeit“ bespricht heute den von dem schweizer Bundesrath gemachten Vorschlag, der Bundesversammlung die Amnestirung der bei den letzten Ereignissen kompromittirten neuenburger Royalisten unter der Voraussetzung vorzuschlagen, daß Preußen gleichzeitig die Unabhängigkeit Neuenburgs anerkenne. Sie sagt: „Wir haben keine Einsicht in das, was die königliche Regierung der Schweiz und ihrem Gebahren in Beziehung auf Neuenburg gegenüber sich für ihre eigenen Verhalten zur Rechtfertigung dienen lassen will; aber wir haben Ursache zu glauben, daß sie sich weitab von dem Wunsche befindet, aus der neuenburger Angelegenheit ein ernstliches, noch vor dem kriegerischen Zerwürfniß mit der Schweiz entstehen zu sehen. Es dürfte vielmehr nur darauf ankommen, einen Weg der Ausgleichung zu finden, den Preußen mit Ehren beschreiten kann.

Als ein solcher Weg erscheint, aber der von dem Bundesrath jetzt vorgeschlagene nicht. Es will uns vielmehr bedünken, daß eine Amnestirung der neuenburger Gefangenen vorangehen müßte ehe Preußen auch nur in Erwägung nehmen könnte, ob es, nicht als Pairs für ein Jugendbündniß, sondern im allseitigen Interesse, ferners bereit sein dürfte, der Ruhe und des Friedens, so wie in denjenigen des Fürstenthumes und seiner Einwohner selbst, vorzuziehen sei, auf die Ausübung des Besitz- und Souverainetätsrechtes in Neuenburg nicht weiter zu bestehen.

Auf einen Compromiß wird Preußen sich, seine Stellung in Europa und sein gutes Recht in Betracht nehmend, schwerlich einlassen wollen; der Akt des Verzichtens, wenn es sich dazu entschließe, könnte nur ein freiwilliger sein.“

**Wien**, 26. Okt. Nachrichten aus Neapel melden, daß die Gesandten der Westmächte dem neapolitanischen Cabinet ihre Abberufung angezeigt haben, und sich anschicken, unverzüglich Neapel zu verlassen.

## Schweiz.

Die N. Preuß. Ztg. entnimmt einem Briefe aus dem Fürstenthum Neuenburg folgendes: „Auf französischer Erde haben wir diesmal den Geburtstag unseres Königs gefeiert, in seinem Fürstenthum Neuenburg war kein Pfiff dazu, und in langen Zügen zogen die Getreuen von Le Verrière, Schurz zu Pferde und zu Fuß, selbst von entfernten Punkten, wie Les Verrières, waren Royalisten erschienen, und nur in freien Schweiz“ herrscht in das Bonapartistische Frankreich hinein nach Montreux um dort den Geburtstag ihres Fürsten, umgeben von patriotischen Quälereien, begehen zu können, in Schmerz und Liebe, in Leuren und Hoffnungen wie es den Royalisten vom Neuenburger Lande in dieser schweren Zeit des Prüfung. In der Stadt Neuenburg selbst herrschte dieses Jahr am 25. Okt., zum erstenmale seit langer Zeit Grabesstille. Nur den schwere Schritt der republikanischen Soldaten, welche der tapfere Oberst Denzler rastlos und unermüdlich patrouilliren ließ, um jedermann die geringste royalistische Demonstration mit der strafbaren Nacht niederschlagen zu können, hallte durch die öden Straßen. Früher strahlte Neuenburg an diesem Tage in dem Glanz erleuchteter Fenster; auch als schon die HH. Piaget und Gesellschaft commandirten von den Königs Schloß hinab, ließen sich die Royalisten die Festzeier des 15. Okt. nicht nehmen; diesmal aber Dunkelheit und Stille überall. Ein einzelner Mann hatte etwas dergleichen illuminiren wollen, Oberst Denzler ließ ihn bitten, sich doch nicht so frevenlich dem Zorn der republikanischen Bürger auszusetzen. Sonst ist alles beim alten, und unsere gefangenen Freunde sitzen nochimmer im Kerker, wirklich als Verbrecher behandelt. Ihnen es verbürgen, daß neulich eine glaubwürdige Person es selbst gesehen hat, wie der junge Graf Ludwig v. Meuron und Hr. Wolfrath, der Buchdrucker, dessen Offizin und dessen Haus die edlen Republikaner vollständig demolirt haben, den Besen in der Hand ihren Kerker reinigten.“

## Großbritannien.

**London**, 23. Oktober. Eine große Anzahl Hindus überreichte vor Kurzem dem Mr. J. P. Grant, Mitglied des Conseils von Bombay, eine Adresse, in welcher sie ihm ihren Dank aussprechen, daß er am Justandekommen des Gesetzes, welches Hindu wittwen gestatten, sich wieder zu verheirathen, so thätig mitgewirkt, und ihn ersuchen, in seinen Bemühungen für die Abschaffung der Bleiweiberei fortzufahren. Eine merkwürdigere Adresse ist vielleicht nie unter einem orientalischen Volke vorgekommen. — Aus Dublin meldet der Telegraph, daß das fast ganze vorbereitete Fest für die aus der Krim heimgekehrten, in der irischen Hauptstadt stationirten Soldaten gestern mit großem Glanze gefeiert wurde. Den Mittelpunkt desselben bildete ein großartiges Festessen, an dem 3000 Unteroffiziere und Gemeine, 50 Offiziere unteren Grades und Matrosen, 30 Invaliden, 20 Veteranen früherer Kriege, 60 Volliebwame, 25 Mann von der Küstenwache, 50 Postgehrner und 1 Mann von Lantern-post-Corps theilnahmen. An der Spitze der Tafel hatten, neben dem präsidirenden Vice König (Lord Carlisle), der Lord Major von Dublin, der Lord Canzler, der Ober-Commandant der Truppen in Irland, viele Admirale und Pairs Platz genommen. An besonderen Tafeln speisten außerdem 120 Offiziere und 60 Mitglieder der Presse, während auf den Galerien für etwa 1200 Personen Platz angebracht waren, so daß im Ganzen kaum weniger denn 5000 Gäste im Saale waren. Es wurden die üblichen Toaste auf die Königin, die königliche Familie, die tapferen Alliirten, die Armee, Flotte ꝛc. ausgebracht. Verzehrt wurden: 175 Rippen- und Lendenstücke Roastbeef, 175 Hammelkeulen, 175 Schinken: 200 Gänse, 200 Truthühner, 100 Pilitpret-Pasteten, 350 andere Fleischpasteten, 260 Plumpuddings, 3500 Pfd. Brod, 7000 Pfd. Kartoffeln, 3500 Pints Porter und 3500 Quart-Flaschen Dubliner Porter.

**London**, 25. Okt. Der letzte Bankbericht weist eine Retourvermehrung von 612,665 Pfd. nach, dagegen hat sich der Vorrath an Barren um 379,586 Pfd. vermindert.

## Frankreich.

**Paris**, 24. Okt. Die Note, welche der Moniteur heute an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles bringt, wird um so vielsacher und verschiedenartiger commentirt, als ihre Fassung unbestimmt ist und allen Vermuthungen gleichen Spielraum läßt. Wir erfahren auch ziemlich guter Quelle, daß der directe Anstoß zu dieser Note durch die giftige Aeußerung eines großen englischen Blattes gegeben wurde, nach welcher Graf Walewski „ganz besondere“ Gründe haben sollte, es mit Neapel nicht zum ersten Bruch kommen zu lassen. Die angeführten Worte ließen eine ehrenkränkende Anstrengung zu, gegen welche eben die Moniteurnote protestiren will. Eine andere Insinuation englischer Blätter, welche gleichfalls abgewiesen werden sollen, betraf die Angelegenheit des Nordamerikanischen Stadts. Englische Blätter sprachen es offen aus, daß die Nichtauslieferung der flüchtigen Diebe im Interesse der französischen Regierung liege, da der Prozeß Dieze enthüllen müßte, was man gerne sehr bedeckt sehen möchte. Unter einem freieren Preßregime würden derartige Anklagen von den englischen Blättern zurückgewiesen; wie hohe die Dinge stehen, muß die Regierung selbst sich zu deren Widerlegung herbeilassen, was ihnen bei den Verhältnissen den dann um so größeren Gewicht verleihen und ihnen im allgemeinen eine Publicität gibt, zu der sie sonst nie gelangt wären. Die Schlußworte der Moniteurnote über das Verweilen zwischen dem

Digitized by Google

auf das Land setzen. — Die Ansiedlung dieser Bauern ist jedoch nur ein provisorisches Arrangement. Sie sollen präparatorisch, nicht definitive Colonisten sein. Ihre Aufgabe ist, das Land urbar zu machen. — Die Capitalisten, welche sie nach aus Deutschland mitgebracht, — die Cityparsie, welche sie in Australien zu machen Gelegenheit haben mögen, in Form von Ameliorationen in dem Grunde und Boden der Ansiedelgesellschaft fest anzulegen, die sowohl hiedurch, als durch die Entstehung dauernder Niederlassungen in dem Districte, als durch den fortschreitenden allgemeinen Aufschwung der Colonie der Verkaufswerth des Grundeigenthums sich um das Zehn-, Zwanzig-, Dreißigfache u. s. w. gesteigert haben wird. Dann sollen die Bauern an die Luft gesetzt und die Capitalgewinnste der Ansiedelgesellschaft durch Verkauf der Grundstücke an den Meistbietenden realisirt werden. Entschädigung für Ameliorationen wird nicht geleistet. Dieselben gehören vielmehr ausdrücklich zu dem Lucrum, wofür die Unternehmer das actiencirende Publikum anweisen und eine schon längst und wiederholt als unpraktisch erwiesene, mit britischen Auswanderern unmögliche Speculation soll durch das Material deutscher Menschen, auf deren Körperkräfte und auf deren Vermögenlosigkeit gerechnet wird, möglich und praktisch werden. Denn auch Actionaire wollen die Unternehmer in Deutschland fangen, mittelst Schrauben das betreffende deutsche Publikum vor jeder Betheiligung bei diesen Unternehmen zu warnen wünscht.

*** In Metz hat kürzlich ein Duell mit Genehmigung der Behörden stattgefunden. Die ganze Angelegenheit macht in den militairischen Kreisen Frankreichs viel von sich reden. Die Einzelheiten des Vorfalls, die anfangs in Halbdunkel schwebten, sind jetzt bekannt geworden. In der Applicationsschule zu Metz befindet sich ein junger Officier, Namens B., der Sohn eines ausgezeichneten Ingenieurs, Brigade an Gesin und Körper und, ein Bischen zu Satyre geneigt, hatte der junge B. unter seinen Collegen vielfachen Widerwillen und vielleicht auch ein wenig Eifersucht erregt. Ein Zusammenfall beförderte den Ausbruch der verhaltenen Leidenschaften. Der junge Officier läßt sich Civilkleider anfertigen, zum vollendeten fashionablen Erscheinen fehlt ihm ein Oberdienst, er begibt sich in das Zimmer eines Collegen und hält sich durch die lange Kameradschaft mit demselben für ermächtigt, in diesen Abwesenheit ohne weiteres Umstände ein drei- vorgeknöpftes Hemd zu nehmen. Dieses Stück wird von den übrigen Kameraden die gehässigste Deutung gegeben; B. ist von diesem Tage an in Verruf und jeder Verkehr mit ihm ist untersagt. Es kam an B. die Reihe des Schulcommandos. Seine Kameraden weigern sich, unter sein Commando zu treten; seine Collegen werfen ihm abgerissen, sein Degen zerbrochen. B. verlangt Genugthuung von einem Zöglinge; dieser gesteht ihm zu, wenn sie in der Schule zwei Zeugen finden. Dieselben finden sich, aber auf das Drängen der übrigen Collegen treten sie wieder zurück. B. verlangt nun eine Untersuchungscommission. Dieselbe wird ihm bewilligt und erklärt nach sorgfältiger Prüfung der Thatsachen einstimmig, daß B. in keiner Weise unehrenhaft gehandelt habe, und daß die böswillige Haltung seiner Kameraden tadelnd verdiene. Mittlerweile hatte sich ein jüngerer Bruder B.'s, Schüler einer pariser College, nach Metz begeben, einen Kameraden seines Bruders gefordert und verwundet. Der Dichter Povsard war einer der Zeugen bei diesem Duell. Auf dasselbe folgte ein zweites. B. suchte bei den Militär-Behörden ausdrücklich um die Bewilligung an, sich mit dem schon früher von ihm geforderten Collegen, Namens Thuillier, schlagen zu dürfen. Er erhielt diese Bewilligung u. das Duell fand statt. Man schlug sich auf Degen und mit großer Erbitterung. B. wurde beim ersten Gange verwundet; beim zweiten Gange fielen sich die beiden Gegner in die Degen, nur daß der Degen Thuillier's in der Achsel seines Gegners glitt, während ihm selbst B.'s Degen durch die Brust drang. Er blieb auf der Stelle todt. Die Zeugen B.'s bei diesem Zweikampfe waren zwei Männer von großem Rufe, der Dichter Emil Augier und der Maler Meissonnier.

*** (Postanstalten in England.) Nach dem Jahresbericht des Generalpostmeisters sind im vereinigten Königreich 10,493 Postbureaus vorhanden, darunter 920 Hauptbureaus, die übrigen bloße Annahmestellen. Die Gesammtlänge der Distanzen, welche die Postfelleisen in einem Tage durchlaufen, beträgt 89,000 engl. Meilen, wovon 27,901 per Eisenbahn zurückgelegt werden. Die Zahl der beförderten Briefe belief sich voriges Jahr auf 368 Mill. für England (etwa 19 per Kopf, 42 Mill. für Irland (7 per Kopf) und 46 für Schottland (15 per Kopf), im Ganzen 456 Mill. oder 16 per Kopf. Etwa der vierte Theil davon wird in London und dessen Vorstädten ausgegeben, und die Hälfte passirt das Postbureau der Hauptstadt. Die Sendungen von Büchern und Broschüren beliefen sich auf etwa 3 Mill. Die Zahl der Geldsendungen betrug für England 4,901,346 im Gesammtbetrag von 9,403,000 Pf. St., Irland 444,226 im Betrag von 753,560 Pf. St. und Schottland 461,576 im Betrag von 852,615 Pf. St. Angestellt bei der engl. Postverwaltung sind 22,317 Personen; davon sind 10,498 Bureauverstehet, 10,344 Briefträger oder andere Subalterne. Aus der ersten Portoreduktion im Jahr 1839 belief sich die Briefzahl im Jahr 1840 auf 168,768,344 gegen 75,907,572 des Vorjahrs, im Jahr 1855 betrug sie 456,216,176.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1189 | 1184 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76⅝ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅝ | 77¼ |
| „ 4½% „ „ „ 1849 | 66¼ | 66 |
| „ „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90 | 89½ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 239½ | 237½ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Kohe-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 96⅜ | 89 |
| „ 4% „ | 94¼ | 94¼ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 100¼ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 102¼ | 101½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 139 | 138½ |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| **Würtenberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90¼ | 89¾ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| **Kurhessen**, F.-W., Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| **Grosah. Hessen**, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 116½ | — |
| „ ditto prasenirt à 25 fl. | 31½ | 31 |
| „ Darmstädter Bankactien | 372 | 370 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 53½ | 53 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48¾ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 319 | 317 |
| „ 3½% Bankactien | 114 | 113½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kroll.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Die dießjährige Verloosung

von Industrie-Erzeugnissen findet

**Dienstag den 28. d. M. Nachmittags 2½ Uhr**

statt. Loose werden am Verloosungstage noch bis 12 Uhr Mittag abgegeben.

Bamberg den 26. Oct. 1856.

**Der Vorstand.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatz ist zu haben:

**Oskar v. Redwitz, Thomas Morus.**
**2 fl. 12 kr.**

**Sulzbacher Geschäftskalender 1857. 36 kr.**

### Stadt-Theater in Bamberg.

Gastvorstellung des Hofschauspielers Herrn

**Friedr. Haase.**

Montag den 27. October.

**Der Königslieutenant.**

Dramatisches Zaubbild aus Göthe's Jugend in 4 Abtheilungen von Karl Gutzkow.

### Miethe.

Wegen Versetzung steht im Eisenmeyer'schen Kaufmanns-Hause über eine Stiege eine schöne, neu hergerichtete Wohnung offen, welche von 1. November d. J. an bezogen werden kann.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 25 Octbr. Waizen 23 fl. 26 kr. Korn 13 fl. 8 kr. Gerste 8 fl. 22 kr. Haber 4 fl. 8 kr. Erbsen 9 fl. 20 kr. Kartoffeln 2 fl. 30 kr. Linsen 4 fl. 54 kr.

München, 25. Octbr. Waizen 21 fl. 6 kr. Korn 13 fl. 25 kr. Gerste 12 fl. 35 kr. Haber 5 fl. 59 kr.

Landshut, 24. Octbr. Waizen 22 fl. 6 kr. Korn 14 fl. 7 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Haber 5 fl. 10 kr.

Wilhofen, 22. Octbr. Waizen 20 fl. 20 kr. Korn 13 fl. 24 kr. Gerste 9 fl. 3 kr. Haber 5 fl. 12 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 25 Octbr. Oesterr. 5 Metall. 76⅝—¾. 4% 66¾—67. 4½% 66¼—⅜. 4% 89¾—90. 3% 37½—⅝. Bank-Actien 1187—1189. Loose 1839 114¾—115. Loose 1854 90—¼. Preuss. 4% 94¼—⅜. Bayer 4½% 100¼—⅜. 5% 100—¼. Ostbahn 101½—¾. Ludwigshafen-Bexbach 138½—139. Bayer Bankactien —. Würtemberger 4½% 102—¼. Kurhessen 40 Thlr. Loose 38½—39. Grosah. Hessen Lotterie-Anlehen à 35 fl. 31—¼. Darmstädter Bankactien 370—372. Baden fl. 50 Loose 53—¼. Nassau fl. 25 Loose 33—¼. Frankfurt, Taunus-Actien 317—319. Bankactien 113½—114. Vereinsloose 9¼—⅜.

Wechselcurse: Augsburg 100 fl. südd. W. 100 fl. 10 kr. Amsterdam 100 fl. holl. W. 99⅝—¾. Hamburg 100 Mk. Bco. 87⅞—88. London 1 Pf. St. 11. 56—⅝. Paris 100 Fr. 93⅛—¼. Wien 100 fl. ö. W. 99⅝—¾.

**Wien**, 25 Octbr. Oesterr. Spez.-Metall. 81½—¾. 5% 71½. Lotterie-Anlehen 107¾. Bank-Actien 1033. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 320. Nordbahn 258½. — Wechselcurse: Augsburg 100 fl. 107¼. London 10 19⅝.

**Berlin**, 25. Octbr. Staatsschuldscheine 3½% 84. Preuss. Anl. 4½% 99½. Ostbahn 99¾. Bank-Actien 1½.

**London**, 25. Octbr. Cons. Engl. 93¾. Mexikaner 30¼.

**Paris**, 25. Octbr. 3% fest. Rente 90.25.

Druck und Verlag von C. C. Kroll.


Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 303. Mittwoch, 29. Oktober. 1856.


## Deutschland.

**München**, 27. Okt. (Dienstesnachricht.) Der praktische Arzt zu Trittern, Dr. Burger wurde zum Gerichtsarzte des Landgerichts Bogen ernannt.

Dem Dresdner Journal wird aus Bayern vom 23. Oktober geschrieben: „Ein Circularerlaß des protestantischen Oberconsistoriums, „betreffend es sich eine heilige Obliegenheit des Kirchenregiments, dafür zu sorgen, „daß das geistliche Amt unberechtigten und ungerechtfertigten Zumuthungen Einzelner gegenüber gesichert und sichergestellt werde", und deßhalb demgemäß Folgendes: „Lästerer und offenbare Verächter der Kirche sollen als Taufpathen nicht angenommen werden; gesallenen Brautpaaren sollen bei ihrer Trauung die ausgezeichneten Ehren unbescholtener Brautpaare nicht zugestanden werden, und sind insbesondere Lästerern und Verächtern der Kirche bei den Begräbnissen die Begleitung des Leichenzuges durch den Geistlichen und der kirchliche Segen zu versagen."

**Donauwörth**, 26. Okt. In Folge einer soeben erschienenen Bekanntmachung unseres Magistrates ist es nunmehr sicher, daß auch unsere Stadt ein Bezirksgericht erhalten wird.

**Aus Thüringen**, 24. Okt. Einige Blätter sprachen kürzlich davon, daß der jetzt in Genua verweilende Graf von Paris nahe daran sei sich mit der ältesten Tochter des Königs von Sardinien zu verloben. Ich glaube zur Beseitigung dieser und noch anderer Conjecturen, welche sich in der Folge den Zeitungscorrespondenten hinsichtlich des ältesten Sohnes der Herzogin von Orleans darbieten dürften, einfach auf den Umstand verweisen zu müssen daß derselbe erst das 18te Jahr erreicht hat und von so hoher wenn auch kräftiger Gestalt, daß er noch keineswegs eine Constitution besitzt die seine demnächstige Vermählung wahrscheinlich macht.

**Wien**, 24. Okt. Der neuprotestantische Minister des Preußen, Gerolt, hat dem österreichischen Gesandten, Freimaurschall-Lieutenant Martini, auf das Anstimmen, die Pariser Konferenzen zu besuchen, wenn Neapel in passender Weise dazu aufgefordert werden würde, zu bedenken geben, daß es die Aufgabe der Konferenzen sei, die orientalischen und nicht die italienischen Angelegenheiten zu ordnen, und daß zu letzteren jedenfalls die Vertretung aller italienischen Staaten nothwendig sein würde. Der Congreß wurde aber dann, was Neapel betreffe, satt aus lauter Gegnern desselben zusammengelegt sein und somit jede Diskussion der neapolitanischen Angelegenheiten überflüssig erscheinen.

**Wien**, 26. Okt. Die heutige Lagercorrespondenz bezeichnet die Behauptung des Constitutionnel, der Patrie und des Pays, daß die Pforte gegen die länger feuilletonirte Besetzung der Donaufürstenthümer durch fremden Truppen protestirt und die Zurückziehung derselben verlangt habe, als völlig grundlos.

Durch kaiserliches Patent vom 14. Okt. werden die direkten Steuern für das Jahr 1856 ausgeschrieben. Danach sind die Grunde, Gebäude, Erwerb- und Einkommensteuer sammt den Zuschlägen mit geringen Abweichungen (worunter die wesentlichste die, daß auch in Ungarn, Kroatien, Slavonien, der Wojwodschaft und dem Banate die Grundsteuer mit 16 kr. von 100 kr. des Reinertrags erhoben werden soll) in demselben Ausmaße und nach den nämlichen Bestimmungen, wie für das Jahr 1856, zu entrichten; doch „haben sich Se. Maj. der Kaiser vorbehalten, in der direkten Besteuerung, die sich etwa als nothwendig zeigenden Aenderungen noch im Laufe des Jahres 1857 eintreten zu lassen."

Zu Debreczin, dem einstigen Sitz des ungarischen Rumpfparlaments, wurde die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache am Obergymnasium von der Superintendenz einstweilen gutgeheißen, bis eine bestimmte Erledigung dieser Gegenstandes auch höheren Orts erfolgen wird. — Die deutschen Lederlaseln mehren sich bei uns. Es gibt deren gegenwärtig in Temesvar, Lugos, und selbst in Szakova. Glück auf!

## Belgien.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Brüssel vom 24. Okt. geschrieben: „Bekanntlich erwähnt die jüngste Note des pariser Moniteur über Neapel unter den Ländern, welche dem Pariser Congreß wohl oder wieder Grund zu Bedenklichkeiten gegeben haben, auch Belgiens. Es heißt darin, daß die belgische Regierung die Nothwendigkeit einer Aenderung der Preßgesetzgebung anerkannt habe. Diese Bemerkung stimmt in gewisser Weise mit einem in wohlunterrichteten Kreisen allseitigen Gerücht überein, dem zufolge das Cabinet kurz nach Eröffnung der nächsten Kammersitzungen mit seinem Modifikationsvorschlage der betreffenden Gesetzartikel hervorzutreten gedenke. Das Gerücht wird sich hoffentlich nicht bestätigen."

## Großbritannien.

**London**, 24. Okt. Mit Bezug auf den jüngst erzählten Vorfall zwischen dem Vorschall Navarez und Guell y Rente bemerkt heute die Times: „Es ist dies das letzte skandalöse Ereigniß, welches uns aus Madrid gemeldet wird. Niemals ist der Zustand des vorigen unglücklichen Hofes in schlagenderer und schimpflicherer Weise ans Tageslicht getreten. Im alten Irland und im heutigen Amerika haben Politiker ihrer Zunge und ihren Nerven auch Vieles erlaubt. Allein sie hielten es doch immer für nöthig, denjenigen, den sie beleidigt hatten, in Gemäßheit des durch die Sitten der Gesellschaft, in welcher sie sich bewegten, eingeführten Gesetzbuches im Kampfe die Stirne zu bieten. Einem Minister unserer Tage blieb die traurige Rolle vorbehalten, einem politischen Gegner einen Stockschlag zu versetzen und sich dann dem Kampfe dadurch zu entziehen, daß er sich hinter ein königliches Verbot flüchtete. Natürlich schämen sich die Freunde des Marschalls über diesen Vorfall, und die spanische Gesellschaft wundere sich darüber, daß der Minister es wagen darf, sich blicken zu lassen, ohne seinem Gegner Genugthuung gegeben zu haben. Doch wir können die Frage über die persönliche Ehre des Ministers auf sich beruhen lassen. Ob er sich schlägt, ist nur für ihn und für diejenigen, mit welchen er verkehrt, von Wichtigkeit. Was uns bei der Sache am meisten interessirt, ist der Stand der Sitten, welchen dieser Vorfall enthüllt. Die Thatsache, daß Männer von so viel Uebermuth, so großer Rachsucht und so wenig Selbstüberwindung aus Ruder gelangen und sich daran behaupten können, daß an dem Hofe einer Herrscherin ein Minister einen politischen Gegner schmähen, bedrohen und schlagen und dann ruhig, wie wenn nichts geschehen wäre, den Palast betreten darf, und daß die öffentliche Meinung nicht hinreichend stark ist, um Genugthuung für solche Ungerührtheiten zu verlangen, lieferr einen hinlänglichen Beweis, welch niedrigen Maßstab man an die Beurtheilung von Charakteren in einem Lande anlegt, in welchem die Gesetze der Rücksichtnahme und Ehre einst auf die Spitze getrieben wurden."

**London**, 25. Oktober. Die Times äußert, die Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen müsse gestattet werden, da Alles geordnet und die Friedensbedingungen erfüllt seien; die Furcht vor einer dauernden Besitznahme sei grundlos, die Vereinigung der Fürstenthümer unmöglich.

## Frankreich.

**Paris**, 25. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute vier auf die Differenz zwischen den Westmächten und Neapel bezügliche Aktenstücke:

1. Note des Grafen Walewski an den Baron Brenner in Neapel, datirt vom 21. Mai 1856.

Es wird im Eingange darauf hingewiesen, wie die in Paris versammelten Bevollmächtigten sich sämmtlich gleich durchdrungen von den Gefühlen der Achtung, von welchen ihre Regierungen für die Unabhängigkeit der übrigen Staaten durchdrungen seien, gezeigt hätten; wie keiner von ihnen den Gedanken gezeigt habe, eine Einmischung oder eine diese Unabhängigkeit verletzende Kundgebung hervorzurufen. „Die Regierung der beiden Sicilien könnte sich über unsere wahren Absichten nicht täuschen; sie wird gewiß mit uns anerkennen, daß die Repräsentanten der Großmächte Europa's, als sie den Frieden schlossen, sich nicht gleichgiltig gegenüber gegen gegen über zeigen konnten, die ihnen geeignet schienen, die Welt in einer mehr oder weniger nahen Zukunft zu gefährden. Lebhaftes auf dies sen Standpunkt sich stellend, wurde der Congreß natürlich dazu gebracht, nach den Ursachen zu forschen, welche in Italien einen Zustand der Dinge unterhalten, dessen Ernst ihm nicht entgehen konnte. Die Aufrechterhaltung der Ordnung auf der italienischen Halbinsel ist eine der wesentlichen Bedingungen der Stabilität des Friedens; es ist also in den Interesse und selbst in der Pflicht aller Mächte, keine Störung, keine Bewegung zu vernachlässigen, um die Wiederkehr jeder Unruhe in diesem Theile Europa's zu verhüten. In dieser Hinsicht waren die Bevollmächtigten einstimmig. Aber wie dieß Ergebniß erreicht? Es kann dieß offenbar nicht durch Mittel geschehen, deren Unzulänglichkeit und die Thatsachen selbst Tag darthun. Der Druck (compression) hat Härten, deren Anwendung nur dann dienlich ist, wenn dieselben durch heingende Nothwendigkeiten gebieterisch erheischt werden; in anderem Falle ruft man, weit davon entfernt, Frieden und Vertrauen herbeizuführen, neue Gefahren hervor, indem man der revolutionären Propaganda neue Elemente des Erfolges beut. So thut, nach unseren Ansichten,

Digitized by Google

die Regierung von Neapel einen Mißgriff bei der Wahl der zur Aufrechthaltung der Ruhe in ihren Staaten bestimmten Mittel, und es erscheint uns demgemäß, daß sie einhalte auf dem falschen Wege, den sie betreten. Wir halten es für überflüssig, ihr die Maßnahmen zu bezeichnen, die zur Erreichung des Zieles, welches sie ohne Zweifel im Auge hat, geeigneter wären; sie wird theils in einer weise entworfenen und aufrichtig angenommenen Amnestie, theils in der Reform der Justizverwaltung die Verfügungen finden, welche den Nothwendigkeiten entsprechen, auf die wir sie aufmerksam zu machen uns beschränken. Wir haben die Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Lage in Neapel wie in Sicilien eine ernste Gefahr für die Ruhe Italiens ausmacht, und diese Gefahr, welche den Frieden Europa's bedrohte, mußte nothwendig die Aufmerksamkeit der Regierung des Kaisers auf sich ziehen; sie legt uns in jedem Falle eine Pflicht auf, die Pflicht, die Sorgfalt Europa's und die Vorsorge derjenigen Staaten zu erwecken, welche ein directeres Interesse haben, dabei, bedauerliche Eventualitäten zu beschwören. Wir erfüllen diese Pflicht, als wir im Kreise des Congresses die Initiative ergriffen; wir erfüllen sie ebenso, indem wie an den conservativen Geist der Regierung beider Sicilien selbst appellirten, welche von ihren guten Absichten Zeugniß ablegen würde, wenn sie uns von den Verfügungen Kenntniß gäbe, deren Ergreifung ihr dienlich erscheine." Baron Brenner wird angewiesen, seine collective Aufgabe in Uebereinstimmung mit dem britischen Gesandten zu erfüllen, und es heißt sodann am Schlusse der Note: „Die Motive zu unseren Schritte sind aus dem Gesammtinteresse aller europäischen Staaten geschöpft, und wir sind deshalb zu glauben ermächtigt, daß man sich in Neapel dazu entschließen werde, dieselben in ernsten Betracht zu ziehen. Sollte man sich enthalten, unseren Warnungen Rechnung zu tragen, so würde man sich einer Beeinträchtigung der Gesinnungen, von welchen sich die Regierung des Kaisers stets gegen den Hof beider Sicilien beseelt gezeigt hat, und demzufolge der Hervorrufung einer bedauerlichen Erkaltung aussetzen."

II. Note des Commandeurs Carafa an den Marquis Antonini in Paris, datirt vom 30. Juni.

Nach einer Skizzirung der Ansichten und Begehren des Grafen Walewski heißt es in der neapolitanischen Note: „Man kann nicht begreifen, wie die kaiserliche Regierung, welche sich für gut unterrichtet von der Lage der Staaten des Königs ausgibt, die unzulässige Einmischung, welche in unseren Angelegenheiten unternimmt, rechtfertigen kann durch eine Einwendung auf eine dringende Nothwendigkeit von Reformen, bei denen Gemangelung sie sich überzeugt hält, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge in Neapel und auf Sicilien eine große Gefahr für die Ruhe Italiens ausmachen würde. Keine Regierung hat das Recht, sich in die innere Verwaltung eines andern Staates, und besonders in die der Justiz, einzumischen. Das Mittel, von dem man verweist, es werde den Frieden aufrecht erhalten, die revolutionären Bewegungen dämmen und verhindern, ist gerade das, welches die Revolutionen hervorruft. Und wenn eine öffentliche Unordnung stattfinden könnte, hier oder auf Sicilien, so würde sie gewiß durch ein solches Mittel erregt; dieß Mittel würde sie hervorrufen, denn sie würde alle revolutionären Gesinnungen nicht bloß in den Staaten des Königs, sondern auch in ganz Italien, durch solche den Hauptagitatoren gewährte unpassende Protektion überreizen. Der König, unser Herr, hat zu jeder Zeit seine souveräne Milde gegen eine große Anzahl seiner schuldigen oder mißleiteten Unterthanen geübt, durch Umwandlung ihrer Strafen oder durch ihre Zurückberufung aus der Verbannung, und sein wohlthätiges Herz empfindet den größten Kummer darüber, zu sehen, daß die meisten dieser Leute unverbesserlich sind, so daß unser erlauchter Herr, wenn er früher seiner Milde Raum geben konnte, jetzt, obwohl wiese seinen Willen, gezwungen ist, im Interesse des öffentlichen Wohles diese Milde nicht weiter zu üben, in Folge der Agitation, welche in Italien durch die übel berechneten Unterstellungen der Regierungen erregt worden ist, von welchen die gute Ordnung sich begründlich gestört fühlen. Neapel genießt jetzt die vollkommenste Ruhe in den Staaten des Königs herrscht, wo die Revolution stets in der Ergebenheit der Völker für ihren Souverän und der Entschlossenheit der Regierung das mächtigste Hinderniß für ihre Ruhestörungsversuche gefunden hat, so ist es ebenso gewiß, daß die Unzufriedenen nicht verstehen würden, in ihren vermessenen Umtrieben Erfolge zu erringen, wenn man den thörichten Hoffnungen Raum gäbe, welche auf das Ziel hingerichtet sind, neuerdings das Land in Unordnung und Verwirrung zu stürzen. Die Regierung des Königs, welche die gerechtfertigte Bemerkung gemacht hat, daß die Angelegenheiten der anderen Staaten einzumischen, will der alleinige Richter über die Bedürfnisse ihres Königreiches sein, um den Frieden zu sichern, der nicht gestört werden wird, wenn die Uebelwollenden, jedes Beistandes beraubt, sich durch die Gesetze und die Stärke der Regierung im Zaume gehalten sehen; und bloß auf diese Weise wird man für immer die Gefahr neuer Erschütterungen, welche den Frieden Italiens bloßstellen könnten, entfernen und das wohlthätige Herz des Königs, unseres Herrn, die Angemessenheit und Dienlichkeit für weitere Anwendung seiner gewohnten Milde finden können."

III. Der Commandeur Caraffa an den Baron Brenner. Berichte aus Paris und Wien haben dem Könige, meinem erhabenen Herrn, den unangenehmen Eindruck kund gethan, welchen die Antwort der Regierung beider Sicilien auf die Mittheilungen, die von Seiten der englischen und französischen Regierungen dem Könige von Neapel gemacht wurden, welche Antwort, an den Marquis Antonini gerichtet, von diesem an den Grafen Walewski, und vom Fürsten Carini an Lord Clarendon mitgetheilt wurde, auf die kaiserliche Regierung und den Kaiser Napoleon hervorgebracht hat. In der Depesche vom 30. Juni hat man nie die Absicht haben können, der französischen Regierung Bemerkungen unterzuschieben, welche den von ihr bei so vielen Gelegenheiten Europa gegebenen Garantien wenig entsprechen würden, und somit der kaiserlichen Regierung in der erwähnten Depesche eine solche Unterschiebung hat erdichten können, so thut uns das sehr leid. Die Regierung von Frankreich, sowie die Englands und jede andere, liebt die Revolutionen nicht, und in diesem Punkte ist man ganz einverstanden, wenn man auch in Betreff der Mittel zu ihrer Verhinderung nicht derselben Ansicht sein kann. Die Regierung des Königs hat in den von Frankreich gegebenen Rathschlägen, welche seine Sorge für die Ruhe Europa's, die von Unruhen in Italien gefährdet werden könnte, bekunde, einen neuen Beweis der Theilnahme gefunden, welche der Kaiser Napoleon sicherlich dem Könige von Neapel hat bezeigen wollen; allein was die Wirksamkeit der zu ergreifenden Maßregeln und die Zweckmäßigkeit derselben, um die Ruhe des Landes zu erlangen, betrifft, so dieß es gewiß nicht zu viel beanspruchen, wenn man sagt, der König, dem unumgänglichen und ausschließlichen Richter über die Regierungsbedürfnissen, welche seinem Königreiche angemessen sind, die Wahl und Anwendung derselben vorbehalten werde. Darüber kann keine Meinungsverschiedenheit herrschen, weil die Mächte selbst diesen Grundsatz proklamirt haben. Es ist unnöthig, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß das Königreich Neapel nach den vergangenen traurigen Ereignissen zuerst seine Ruhe wiedererlangt hat, und zwar ohne äußere Hülfe und durch das alleinige Handeln der Regierung des Königs. — Fremden ist man immer für ihre Rathschläge erkenntlich; allein die Freunde müssen selbst begreifen, daß man nicht ohne Unterschied auf sie eine Lehre anwenden kann, was für das andere paßt. Man kann sich immer auf die Weisheit des Königs verlassen, welcher mehr als jeder andere in der Lage ist, die Zeit, die Umstände und die Zweckmäßigkeit zu kennen, und gewiß hat die kaiserliche Regierung niemals verstehen können, diese unentbehrliche Freiheit des Handelns anzuerkennen. — Die Regierung beider Sicilien wünscht jedoch, jeden unangenehmen von der durch den Marquis Antonini mitgetheilten Antwort hervorgebrachten Eindruck zu verwischen. Sie ist nicht nur eifrig bemüht, mit der Regierung des Kaisers das herzlichste und aufrichtigste Einverständniß zu erhalten, sondern auch die Freundschaftsbande enger zu knüpfen, welche glücklicherweise zwischen den beiden Herrschern existiren, die nicht anders als vollständig darüber einverstanden sein können, gemeinsam auf das hohe Ziel der Ordnung und Ruhe ihrer Länder hinzuarbeiten, indem sie sorgwährend die freundschaftlichsten Beziehungen für Alles unterhalten, was dieses gemeinsame Ziel irgend berührt. Neapel, den 26. August. Ges. Caraffa.

IV. Der Graf Walewski an den Baron Brenner in Neapel. Paris, 10. Okt. Herr Baron! Die Regierung des Kaisers sieht mit Bedauern, daß die Regierung der beiden Sicilien nicht geneigt scheint, ihre Haltung zu ändern, und den Wünschen, welche wir ihr ausgedrückt haben, Genugthuung zu geben. Ich werde nicht auf die Erwägungen zurückkommen, welche die Regierung Sr. kais. Majestät zu dem Schritte veranlaßten, dessen Tragweite in meiner Depesche vom letzten 21. Mai näher angegeben ist. Ich glaube gegen zu können, daß nicht ein einziges von allen europäischen Kabineten der Aufrichtigkeit und Fürsorglichkeit der Rathschläge, welche wir dem Könige von Neapel zu verstehen gegeben haben, nicht Gerechtigkeit hat widerfahren lassen. Es ist auch nicht eines, welches nicht weiß, daß wir bei dieser Gelegenheit von seiner feindlichen Absicht geleitet wurden, sondern daß wir einig im allgemeinen Interesse handelten und jeden feindseligen Rückschein gebandelt haben, deren Ausdruck gewiß nichts Verletzendes für die Regierung hatte, an welche wir uns wandten. Die Regierung des Kaisers bedauert, Herr Baron, daß ihre Absichten verkannt worden, und daß die Antwort des neapolitanischen Kabinets in der Form sowohl, wie im Inhalte, das Gepräge eines Gefühles trugen, welches sich mit entschiedenheit, näher zu bezeichnen, das aber mit den Absichten, welche uns zu dem erwähnten Schritte veranlaßten, wenig im Einklange steht. Wir hatten uns getäuscht, daß die seit dem Datum unserer Mittheilungen verflossene Zeit, die ersten Eindrücke bei der Regierung beider Sicilien hatte modifiziren können, und daß, von der Ueberlegung zu richtigerer Beurtheilung zurückgeführt, sie von selbst die Zweckmäßigkeit gefühlt hätte, eine Bahn zu betreten, welche ihr eigenes Interesse und das Wohl ihres Volkes noch mehr als unsere Rathschläge, die als diejenige bezeichnen mußten, der sie zu folgen hatte. Unsere Erwartung ist getäuscht worden. Der Kommandeur Caraffa hat Ihnen zwar am 29. Aug. eine neue Mittheilung zugeschickt, die in milderen Ausdrücken abgefaßt war; allein im Grunde der Dinge war sie nicht beseitigender als die vorhergehende. In einer Lage der Dinge, welche zu vermeiden uns aufrichtig am Herzen liegen würde, ist die Regierung des Kaisers, im Einverständniß mit der Regierung der Königin von England, der Ansicht gewesen, daß es ihr nicht mehr erlaubt sei, so lange diese Lage sich

Digitized by Google

nicht ändere, ihre Beziehungen mit der Regierung beider Sizilien auf demselben Fuße wie früher zu erhalten. Sie werden also, Hr. Baron, sich bei Empfang dieser Depesche in Neapel sofort setzen, Rapport mit dem ganzen Personal der Legation zu verlassen. Die gewöhnliche Wachsamkeit erhält ähnliche Instruktionen. Sie werden die Archive der Legation dem kaiserlichen Konsul übertragen. Indessen, um den im Königreich beider Sizilien ansässigen Franzosen im Nothfall einen wirksamen Schutz zu sichern, wird ein französisches Geschwader in Toulon liegen, wo dasselbe, im Falle es nöthig werden sollte, im Interesse unserer Nationalen ihm die Sorge für Ergänzung des nicht mehr bestehenden öffentlichen Schutzes anzuvertrauen, rasch die nöthigen Befehle in Empfang nehmen kann. Um der gegenwärtigen Zeit auf eine solche Eventualität gefaßt zu sein, werden die Instruktionen des Kommandanten dieses Geschwaders ihm vorschreiben, von Zeit zu Zeit eines der Fahrzeuge mit einem Besuch in den Häfen Neapels und Siziliens zu beauftragen, wo der Kapitän desselben sich mit unsern Konsulen in Rapport zu setzen hat. Zu gleichem Zwecke läßt die Regierung Ihrer britischen Majestät ein Geschwader in Malta stationieren. Gez. Walewski.

**Paris**, 25. Okt. Man bezweifelt, daß der König von Neapel ein Manifest erlassen wird. — Die Pforte hat den Projekt des Suezkanals die Bewilligung definitiv verweigert. — Es heißt, Preußen gibt seine Ansprüche auf Neuenburg auf gegen unbedingte Amnestie aller Compromittirten. — In politischen Kreisen circulirten Briefe aus Madrid, welche die Vermuthung enthalten: Narvaez selbst werde mit den ultra reaktionären Leidenschaften der Königin in Conflikt gerathen. Die General Prim wird als der einzige Mann bezeichnet, der alle liberalen Fractionen um sich vereinigen und die Gesellschaft retten könnte. Auch erinnert man, daß Prim im Jahr 1848 während der Unruhen auf Martinique die flüchtigen, französischen Familien großmüthig in Puerto-Rico aufgenommen hat, und verlangt deßhalb seine Ernennung zum Großoffizier der Ehrenlegion. — Graf Morny findet auch in Rußland die Gelegenheit, sein Talent für finanzielle Combinationen zu beweisen. Er beschäftigt sich ernsthaft in Rußland, Messagerien nach Art der französischen einzurichten. Dieses Projekt muß ziemlich weit gediehen sein, da Morny einen Administrateur der französischen Messagerien, Herrn Diller-Will nach St. Petersburg berief. — Die Münze wird demnächst fünf Frankenstücke von Silber mit einem starken Beisatz von Aluminium prägen. — Eine legitimistische Gesellschaft beweibt sich von der Concession einer Eisenbahn, welche von Honfleur bis Marseille Frankreich in diagonaler Richtung durchschneiden soll. Sie wird jedoch von einer andern Gesellschaft, die das nämliche Projekt dem Kaiser vor wenigen Tagen überreichte, überflügelt werden. An der Spitze der letztern steht der bonapartistische Adel, als die: Duke von Tarent, Padoue, Saint-Simon und der Fürst von Wagram. Nichts deutet auf eine Besserung in der Finanzlage. Es ist ein Zeichen um sich greifenden Mißtrauens daß die Capitalisten in der Provinz nicht nicht mehr, wie am Beginn der Krise, Geld nach Paris schicken um Rente und Actien zu niedrigen Coursen aufzukaufen. Die Bank entgeht nur mit Noth dem Zwang, den Credit noch weiter zu beschränken. Es ist positiv, daß die Bank einen beträchtlichen Theil ihrer Reserve, der in Staatseffekten besteht, verkauft. Aus England melden der man, daß fortwährend französische Fünffrankstücke in großer Menge ankommen.

**Paris**, 26. Okt. Patrie, Pays und Constitutionnel melden, daß die Pforte gegen eine längere Occupation der Donaufürstenthümer protestirte. Sie fodere, daß die Zurückziehung der österreichischen Truppen als zeitgleich die Zurückberufung der englischen Schiffe aus dem Schwarzen Meere vor Ende Oktober bewirkt werde. — Der Prinz Napoleon ist nach Stuttgart abgereist. — Gestern Abend wurde die 3proz. Rente auf dem Boulevard zu 66. 15 gehandelt. In der Passage eröffnete die 3proz. Rente zu 66. 25, sank auf 66. 17½ und schloß in matter Haltung zu 66. 20.

## Italien.

**Rom**, 16. Okt. Die katholische Mission im Reiche der Birmanen wird sehr erspriesslich. Sie wird von einem Piemontesen vom Orden der Oblaten geleitet, der die Gesandtschaft nach Europa begleitete. P. Avonna hat dieselbe jedoch in Aegypten verlassen und sich nach Rom begeben, um dem Papste die Glückwünsche des Kaisers der Birmanen und Geschenke der Katholiken des Landes zu überbringen. Der Kaiser interessirt sich lebhaft für die Christen seines Reiches, denn P. Avonna hat ihm die wichtigsten Dienste geleistet. Er war es, der den Frieden von Prome unterhandelte und sehr gute Bedingnisse erlangte, als die birmanischen Angelegenheiten sehr schlecht standen, indem er dadurch, daß er den Engländern die Provinz Pegu überließ, die wichtige Provinz Ava zu retten wußte. P. Avonna entdeckte auch, sossile Kohlenlager, welche dem Kaiser große Revenuen gewähren, und beutete verlassene Bleiminen aus. Der erste Minister des Landes ist ein Christ, Namens Antonio Gamerata. Die Missionäre sind bei dem Hof so angesehen, daß P. Avonna beabsichtigt, die piemontesischen Oblaten, welche sein Ersuchen ihrer Güter in Dürftigkeit leben, mit sich zu nehmen. Uebrigens sehen die Engländer den Aeußerungen der apostolischen Missionäre in diesem Lande kein Hinderniß in den Weg, und die Erfolge sind in der, seit Kurzem englischen, Provinz Pegu ebenso befriedigend, als in Ava.

## Amerika.

**New-York**, 11. Okt. Die deutschrepublicanische Massenversammlung, welche am 7. Okt. in der Academy of Muste abgehalten wurde, und in welcher Friedrich Hecker, Fr. Münch aus Missouri und Gustav Struve sprachen, war die größte politische Versammlung, welche je in New-York in einem geschlossenen Raume Statt fand. Die Academy of Muste, welche mindestens 9000 Personen faßt, war zum Brechen voll, und Tausende entfernten sich, weil sie keinen Platz fanden. Es herrschte der größte Enthusiasmus. Ein von den deutschrepublicanischen Clubs der 11. und 17. Wards gebildeter Zug wurde auf seinem Hinwege nach der Academy of Muste von einer Rotte irisch-demokratischer Rowdies unter Hurrahs auf Buchanan und Breckenridge von hinten angegriffen. Die Keile schleuderten Steine auf die Republicaner, und Einige fielen sogar mit Messern über die Theilnehmer am Zuge her. Mehrere der Republicaner zogen durch Steinwürfe oder durch Messerstiche Verletzungen davon. Die Wurfweite dauerte ein paar Minuten, bis endlich ein paar handfeste Republicaner aus dem vorderen Zuge herbei eilten und auf die von der Demokratie gedungene Mordbande in die Flucht schlugen. Die Polizei sah, wie gewöhnlich bei solchen Vorfällen ruhig zu.

Laut dem in der letzten Sitzung der Einwanderungs-Commissäre veröffentlichten Wochen-Ausweis kamen vom 1. bis zum 8. Oktober 3885 Einwanderer hier an. Während des Monats September trafen im Ganzen 60 Einwandererschiffe mit 14,483 Personen hier ein, welche ein Gesammt-Baarvermögen von 125,872 Dollars, also etwa 77 Dollars per Kopf, bei sich führten. Am verflossenen Montag und Dienstag landeten am Depot 7 Schiffe, die 2917 Einwanderer an Bord hatten. Im Ganzen sind in diesem Jahre bis jetzt 107,304 Einwanderer hier angekommen gegen 109,520 während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Der Constitutionnel stellt in Abrede, daß, wie wir gestern nach dem Droit gemeldet haben, die mit den Gebrüdern Pereire unter dem Namen Pereire verhaftete Person ein Bankzinnmeyer sei. Pereire selbst hat sich in der That unter den Fall in New-York verhaftet; doch auch die mit ihm nach Amerika gegangene Felicitas Debud sei spätestens noch in New-York in Folge eines am 6. oder 7. Okt. vollzogenen Mandats verhaftet worden. In Betreff Carpentier's hat der Constitutionnel in Erfahrung gebracht, daß derselbe noch in der Nähe von Philadelphia mit einem Frauenzimmer am 7. Okt. auf freiem Fuße war. Ein Verhaftungsbefehl war zwar gegen ihn erlassen, doch bezweifelte man die Möglichkeit, seiner habhaft zu werden.

## Vermischtes.

*** **München**, 27. Okt. Im Verlage des katholischen Bücher-Vereins ist so eben ein prachtvoll ausgestattetes Band Erzählungen unter dem Titel Feldblumen erschienen. Die Verfasserin dieser Skizzen und Erzählungen (290 S. stark) ist Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Alexandra von Bayern. Das Werk ist zum Besten des Maximilians-Waisenfistes herausgegeben.

*** **Bamberg**, 28. Okt. (Theater.) Die großartigen Kunstgenüsse, die gegenwärtig durch das Gastspiel Friedrich Haase's auf der hiesigen Bühne geboten werden, finden bei allen Gebildeten den lebhaftesten Anklang. Die meistervollen Charakter-Zeichnungen des großen Künstlers sind von so gewaltiger Wirkung, daß jede Rolle als ein vollendetes Kunstgebilde dasteht. Schade, wer eine Vorstellung versäumt, da Kunstgenüsse dieser Art hier zu den Seltenheiten gehören. Die Unterstützung des Gastes von Seite des hiesigen Personals ist eine würdige, und die Ausstattung mit das Arrangement der Stücke höchst lobenswerth. Hr. Widmann hat durch die Vorführung des berühmten Künstlers den Dank aller Theater-Freunde verdient. Möchten doch die wenigen Vorstellungen noch recht zahlreich besucht werden, damit die Direktion nächst der Ehre auch eines pecuniären Erfolges sich zu erfreuen hat.

*** (Seltene Mißgeburt). Im Gerichtsbezirke Lohr wurde im Laufe dieses Monats ein lebendiges weibliches Kind geboren, das in der Mitte des Gesichtes ein Auge hatte und dieses an der Stelle der Nase, die ganz fehlte. Alle andern Gliedmassen waren regelmäßig. (Cyclopia) Das Kind starb eine halbe Stunde nach der Geburt.

*** **Eßlebach**, 25. Okt. Der gestern ermordete Landrichter Strecker war am Tage seines schrecklichen Verhängnisses gerade 50 Jahre alt geworden und kam eben zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags auf dem ihm deßlichkünschenden Kreise Seinen in die Amtsstube, als die wahnsinnige Rache des Mörders ihn ereilte. Der Schuß aus einer doppelläufigen Pistole ging neben dem rechten Auge zunächst am Schlafe ins Gehirn und tödtete augenblicklich. Doch noch stürzte der Mörder auf ihn zu, und versetzte ihm Stiche. Die Verwundungen, welcher der beispringende junge Accessist Mainz erhielt, sind glücklicher Weise von keinen nachtheiligen Folgen. Der Gerichtsdiener Kriegsbaum wird an dem erhaltenen tiefen Beinstiche längere Zeit zu leiden haben. Er ist übrigens dies ein alter, sehr beliebter Mann. Die Entrüstung gegen den

Digitized by Google

Mörder, der entspringen konnte, war so groß, daß über tausend unserer Bewohner sich nach allen Richtungen der Straßen vertheilten, ihn aufzusuchen. Nicht als wenn der Mörder vor der That schon bei seinen Mitbürgern verhaßt gewesen wäre, im Gegentheil stand Schuhmacher, der zu guter und braver Familie gehört, selbst in ganz gutem Rufe, sondern die große Aufregung galt der Hochachtung und Liebe, welche der Gemordete bei allen Klassen der Bevölkerung genoß. So belebt war noch kein Beamter, denn er war seit 26 Jahren der allgemeine Friedensrichter und Segensstifter, der mensch[illegible]freundliche Vermittler aller Streitenden, ein Mann, der 1848 im Jahre 1848, wo es doch Feinde der Ordnung um jeden Preis gab, keine Anfeindung erlitt. Und solch' ein Mann fällt der momentanen Wuth eines wegen Klatscherei zu einer Disziplinarstrafe Verurtheilten.

*,* **Aus dem Haag**, 20. Okt. Der Handelsstand zu Arnhem hat eine Petition betreffs der Bewilligung eines Filial-Creditinstituts an das Ministerium gerichtet. Das hierauf bezügliche Memoire liefert den unzweideutigsten Beweis von der Produktionsfähigkeit Südnagarns. Abgesehen von den auf die Märkte gebrachten Manufakturen und Quincailleriewaaren beträgt der jährliche Export 150,000 Metzen Früchte, 100,000 Eimer Wein, ferner 80,000 Eimer Spiritus, über 60,000 Stück Rind- und Borstenvieh (letzteres wird vorzüglich nach Hamburg ausgeführt), und eine Masse Bau- und Brennholz. Der Import zeigt die Ziffer von 10 Millionen. — Der kaiserl. Rath G. Reuter hat seine Kunstreise in Banat vollendet. Zweck derselben war, den Stand der Fischzuchtkunst kennen zu lernen, und die zur Hebung dieses wichtigen Industriezweiges nothwendigen Pläne dem hohen Handelsministerium vorzulegen.

*,* **Aus Hannover** schreibt man der Weser-Zeitung: „Man vernimmt, daß der in Hannover lebende Bildhauer Ernst v. Bandel die Absicht hat, im nächsten Frühling sein unterbrochenes Werk, nämlich das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold, wieder in Angriff zu nehmen und zur schließlichen Vollendung zu bringen. Möchte dem Künstler aus solchen Kreisen, welche sein Werk fördern können, wenn sie wollen, die wirksame Theilnahme geschenkt werden!"

*,* In den letzten Tagen ist zu Coblenz in der Maschinen-Fabrik der Gebrüder Elsner das Modell einer Taucherglocke nach den Angaben des königl. Strombau-Directors Herrn Nobling ausgeführt und bereits an seine Bestimmung abgegeben, um nach Ausfall der anzustellenden Proben in größerem Maßstabe construirt und zum Sprengen von Felsstücken unter Wasser benutzt zu werden. Nach der Construction würde die Glocke einen Durchmesser von 12 Fuß und eine Höhe von 7 Fuß haben.

*,* Am 15. Okt. kam vor den Assisen von Finisterre ein gräßliches Verbrechen zur Verhandlung. Der Landwirth Franz Leguillon, 43 Jahre alt, hatte im Februar d. J. eine gewisse Anna Morvan geheirathet. Diese Pressen war guter Hoffnung von einem andern Manne, was sie auch ihrem künftigen Gatten nicht verheimlichte. Leguillon versprach ihr, dieses Kind, wenn es zur Welt komme, wie das seinige zu halten und zu erziehen. Drei Monate nach ihrer Verheirathung gebar sie Frau eines Mädchens. Ihr Mann, der sein Verbrechen längst bereute, blickte mit Widerwillen auf das Kind, dessen Anblick ihn stets an den Fehltritt seiner Frau erinnerte, und nicht genug, daß er ihr oft Vorwürfe machte, er mißhandelte sie auch und erklärte zuletzt, das Dasein dieses Wesens vergifte sein Leben und zerstöre sein Glück. Am 5. Juli d. J., um 4 Uhr früh, legte Frau Leguillon ihr Kind, nachdem sie es gesäugt und mit frischen Linnen versehen hatte, frisch und gesund in die Wiege und ging dann zum Waschplatz, um ihre Wäsche fertig zu machen. Um 10 Uhr kehrte sie ins Haus zurück und fand ihr Kind todt und bereits kalt. Auf ihr Befragen erklärte die nächstbarsleute herbei; man wickelte das Kind auf seiner Umhüllung und fand, daß der untere Theil derselbe ganz gebraten war. Der Unmensch hatte das arme Wärchen auf den heißen Platten des Herdes geröstet. Der Angeklagte Leguillon leugnete die That. Er war um fünf Uhr aufgestanden und hatte Feuer am Herde gemacht, um, wie er sagte, sein Frühstück zu bereiten; um 5½ Uhr verließ er das Haus, nachdem er dasselbe verschlossen hatte. Von nun an bis zur Rückkehr der Mutter war Niemand in das Haus gekommen. Die schreckliche That konnte daher Niemand anders als Leguillon verübt haben, dessen heftiger Charakter und Haß gegen das Kind allgemein bekannt war. Mehre Zeugen sagen aus, daß auch die erste Frau des Angeklagten sehr unglücklich ihm war. Die Geschworenen erklärten Leguillon schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

*,* (Anekdote.) Ein reicher Banquier ließ in seinem Treppenhaus Freskogemälde anfführen. Der Künstler hat ihn, bei einer passenden Gruppe die thörichte Frau des Hauses im Portrait anbringen zu dürfen. Der Banquier verweigerte aber solches entschieden mit den Worten: „Hören Sie, wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen!"

*,* (Ein neuer Kandidat für die amerikanische Präsidentschaft!) Auf einem Eisenbahnzug, mit welchem Senator Douglas nach Galena fuhr, wurde, wie dies in bewegten Zeiten in Amerika gewöhnlich ist, über die große Tagesfrage abgestimmt. Douglas, den keinen der Passagiere kannte, wurde auch gefragt: „Wem geben Sie Ihre Stimme, Sie, Buchanan oder Fremont?" Douglas (ärgerlich von der Chicago-Times aufblickend, in die er vertieft war): Ach was, dem Teufel! Bald darauf verlaß Jemand folgendes Wahlergebniß: 117 für Fremont, 15 für Buchanan, 17 für Fillmore, 1 für den Teufel!

## Charade.

Was dir Eins und Zwei benennt,
Giebt du an dem Firmament.
Drei ist täglich, lieger Mann,
Doch das Ganze sei's daran.

Auflösung der Charade in Nro. 283: **Pantoffel.**

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 26 Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1182 | 1182 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76 |
| „ 5% Nationalanleihn von 1854 | 77⅛ | 77⅝ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66¼ | 66 |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅝ | 99⅞ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 238 | 236 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 4½% Obligationen | 96½ | 95 |
| „ 4% „ | 94½ | 93½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101¼ | 101¼ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 138 | 137½ |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 80½ | 80½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38¾ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 116¾ | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 31¼ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 371 | 369 |
| Baden, fl 50 Loose von 1850 | 83¼ | 83½ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 43½ | 43¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | — |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 349 | 347 |
| „ 3½ Bankactien | 113½ | — |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9¼ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Schotte und Comp in Berlin ist erschienen und ist in allen Buchhandlungen in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Marktplatz zu haben:

**Die Leibwäsche.**

Preis fl. 2. 42 kr.

Die Kunst, die gesammte Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder gutsitzend und vortheilhaft zuzuschneiden und anzufertigen. Nebst einem Anhange: Die Bettwäsche, die Erfindungsgeschichten des schönen Linnen, die Wäsche, Waschmaschine, der Fleckenreiniger ꝛc. ꝛc.

Mit 82 großen Schnitt-Tafeln, enth. 96 Figuren in natürlicher Größe. 32 Seiten Text mit Abbildungen in elegantem Carton. Eingeleitet von Antonie Klein (A. Schmatz).

Die Schnitte sind neu, gutsitzend und so berechnet, daß das Zeug nur vortheilhaft zugeschnitten werden kann, und wird der Werth dieses Buches noch ganz besonders dadurch erhöht, daß zu sämmtlichen Schnitten. — Muster zur Weißstickerei, als Besätze, Einsätze, Kanten ꝛc. beigefügt sind, so daß man jedes Stück einfach oder elegant anfertigen kann.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

**Sulzbacher Geschäfts-Kalender.** Preis: 36 kr.

**Schrannen-Mittelpreise**

Würzburg, 25. Oktober. Weizen 24 fl. 6 kr. Korn 17 fl. 53 kr. Gerste 14 fl. 50 kr. Haber 6 fl. 37 kr.

Regensburg, 25. Oktober. Weizen 22 fl. 10 kr. Korn 16 fl. 11 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Haber 5 fl. 48 kr.



Druck und Verlag von M. J. Reinel.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 304. Donnerstag, 30. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 26. Okt. Wie wir hören, sind den bei der Wiener Münzkonferenz nicht vertreten gewesenen deutschen Regierungen die von denselben vereinbarten Vertragsnormwürfe zugegangen, und zugleich die Gründe auseinander gesetzt worden, aus denen ihre Zustimmung mit fast mathematischer Gewißheit zu erwarten ist. Auch ist die Einladung ergangen, Bevollmächtigte zu ernennen, welche sammt den bisherigen Mitgliedern der Münzkonferenz in Wien in den ersten Tagen des Dezembers zusammentreten werden, um die Münzvertragsentwürfe zu unterzeichnen, nachdem zuvor die etwaigen Anträge einzelner, bisher bei der Münzkonferenz nicht vertreten gewesenen Regierungen ihre Erledigung gefunden haben werden. Man hat, da diese Anträge doch nur geringe Umwesentlichkeiten betreffen können, alle Ursache zu hoffen, daß das Geschäft so beschleunigt werde, daß noch vor Ablauf des Jahres auch die Ratifikationen ausgetauscht sein werden. Wenn nun zwar der spezielle Inhalt der Münzkonventionen nicht bekannt ist, so ist doch so viel gewiß, daß die bevorstehende deutsch-österreichische Münzeinigung einen längstgehegten Wunsch der gesammten deutschen Nationen erfüllt, und in einem so weiten Gebiete, wie es Deutschland und Oesterreich ist, den Verkehr außerordentlich erleichtert. Zugleich ist die Münzeinigung eine nothwendige Vorbedingung und Vorstufe der gänzlichen Zoll- und Handelseinigung. Und endlich ist die bevorstehende Münzeinigung so geartet, daß auch Deutschlands Verhältniß zum Weltverkehr erleichtert und gefördert wird.

**München**, 27. Okt. Se. Maj. der König von Griechenland wird, wie jetzt bestimmt ist, am 4. November die Rückreise nach Athen antreten. Auch JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden kommende Woche München wieder verlassen und nach Darmstadt zurückkehren. Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Toskana, der erlauchte Bruder unserer Prinzessin Luitpold, wird zum Besuch hier erwartet.

Dem Vernehmen nach ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich an die hiesige kaiserl. Gesandtschaft neuerdings eine hochherzige Spende von 20,000 fl. für den Speyerer Dombau hierher gelangt, welcher Akt erneuert kaiserlicher Großmuth den freudigsten Eindruck nicht verfehlen wird.

**München**, 28. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Forstmeister zu Neustadt a. d. Saale, Illing, wurde in gleicher Diensteseigenschaft auf das erledigte Forstamt Aschen versetzt, an dessen Stelle zum Forstmeister für Neustadt a. d. Saale der bezeitige Revierförster zu Dannenfels, im pfälzischen Forstamte Winnweiler, Schmidt, befördert; der Aktuar des Forstamtes Bedenstraud, Seidenschwarz, zum provisorischen Revierförster auf das Forstrevier Bilsed, ernannt. Auf die eröffnete 1. Assessorstelle des Landgerichts Erlangen der k. Assessor des Landgerichts Markthidbart, Franz, und zum 1. Assessor des Landgerichts Marktbibart der Landgerichts-Assessor zu Windsheim, Schramm, berufen; als Assessor des Landger. Wundsheim der Accessist des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Kieslait von Kraftshof, ernannt; als 1. Assessor des Landger. Schwabach der 1. Assessor des Landger. Hilpoltstein, Stauffer berufen; zum 1. Assessor des Landger. Hilpoltstein rückte der dortige Assessor Rieder vor, zum Assessor des Landgerichts Hilpoltstein wurde der Rechtspraktikant Cramer zu Ingolstadt ernannt; zum Landrichter in Rothhalmünster der 1. Assessor des Landger. Eichstätt, Häckl, befördert; als 1. Assessor des Landger. Eichstätt der 1. Assessor des Landgerichts Oberviechtach, Stahl berufen; zum 1. Assessor des Landger. Oberviechtach rückte der Assessor Hoßl von Cham vor; zum Assessor des Landger. Cham wurde der Rechtspraktikant Salzberger von Weißenhorn ernannt; zum Cantonsarzt in Otterberg der prakt. Arzt in Rheingadern, Dr. Kiefer, und zum Cantonsarzt in Waldmohr der prakt. Arzt Haselß, Dr. Baltrech ernannt.

**Wien**, 26. Okt. Die Börsenkrisis ist wohl äußerlich schon überstanden, aber wie dies häufig der Fall ist, sind die Nachwehen einer bösen Krankheit oft langwieriger als das Uebel selbst, und es ist darum auch kaum abzusehen, ob wir bei der großen Abhängigkeit des hiesigen Platzes von der pariser Börse, von der Gestaltung der französischen Geldverhältnisse auf eine vollkommene Genesung des wiener Geldmarkts rechnen dürfen. Nun ist der Kaiser Napoleon einer der klügsten Monarchen unserer Zeit, aber Ludwig Philipp war seiner großen Staatsklugheit wegen nicht minder berühmt als der geniale Neffe des großen Kaisers, und doch erlag er einer Finanzkrisis. Die französischen Zustände von heute sind durchaus nicht danach angethan, auf eine baldige Besserung hoffen zu lassen, und es ist darum auch kein Wunder, wenn die Börsen in diesem Moment vorsichtig operiren und keine allzu gewagten Engagements übernehmen. Unsere wiener Börse speziell, die seit der letzten Krisis häufig erbauliche Betrachtungen über die „Kunst, schnell reich zu werden", angestellt zu haben scheint, ist viel besonnener geworden und spekulirt nicht mehr auf das Steigen, sondern eher auf das Fallen der Papiere. Unsere hiesigen Bankiers, die zumeist Papiere genug liegen haben und den Verlauf der Dinge in Paris aufmerksam beobachten, warten bessere Zeiten ab und überlassen es einigen Matadors, mit der Gewißheit auf 2 — 3 Perz. herauf- und herunterzuspielen. Sobald nämlich Creditaktien nahe an 330 stehen, werden Contremineverkäufe effektuirt, um sie noch tiefer zu drücken, was gewöhnlich auch an den Tagen, wo die Rente niedriger telegraphirt wird, gelingt. Ein durch seine treffenden Bonmots bekannter Börsianer, der gestragt wurde, warum die Franzosen am Abend so stark zurückgegangen wären, entgegnete: „Gemeral Benkendorff hat die Weisung erhalten, die Franzosen auf das linke Donauufer zu werfen." Zur Erklärung dieses begreiflichen locales Witzes muß ich hinzufügen, daß hier sowie in Paris das Börsenspiel bis spat in die Nacht hinein dauert. Zwischen 10 und 12 Uhr ist die Vorbörse, die nur von den Spekulanten zweiten u. dritten Ranges frequentirt wird. Dann beginnt die Börse, welche von den meisten hiesigen Kanstleuten besucht wird. Die Börse dauert bis gegen 2 Uhr. Um diese Zeit verlassen die Spekulanten die Börse und die Arrangeurs beginnen die Abwickelungen der Geschäfte, womit die Zeit bis beiläufig 5 Uhr ausgefüllt wird. Nach 5 Uhr versammeln sich die Geschäftsleute in den sehr eleganten Lokalen der Abendbörse u. verbleiben dort bis gegen 6 Uhr. Jetzt sollte man glauben, die Herren hatten genug „gehandelt", allein die kleine, aber rührige Partei der eingefleischtesten Spekulanten beginnt nun erst auf einem neuen Schauplatz eine überraschende Thätigkeit zu entwickeln und personweit sich vor dem allen Fremden wohlbekannten Cafe Sperber, um dort ihre Geschäfte, vorausgesetzt, daß die Witterung es gestattet, bis um 10 Uhr fortzusetzen. Da es den Leitern des pariser Credit mobilier zu convenniren scheint, die „Franzosen" — so nennt man das Papier, welches man an der pariser Börse mit „Autrichiens" bezeichnet — zu pousiren, so warf sich die ganze Spekulation auf dieses Papier. Allein einer der bekanntesten Contremineurs unsers Platzes schickte täglich seine Agenten aus, um dieselben zu werfen, und obgleich er anfangs nicht ganz reussirt, so erwürfete er doch nicht in seinen Bestrebungen und wird, wie es heute den Anschein hat, die „Franzosen" denn doch aus dem Felde schlagen. Dasselbe Manöver wie mit den Franzosen führt auch mit den Creditaktien und mit der Nordbahn statt; nur mit dem Unterschied, daß die Contremine in diesen beiden Papieren auf keinen geschlossenen Widerstand stößt; doch beschränken sich ihre Manöver nur auf Plänkeleien und als solche verdienen sie auch keine Beachtung. In den Staatspapieren ist zwar in dieser Woche keine Veränderung eingetreten, allein im Ganzen behaupten sich unsere Loospapiere und unsere Nationalanlehe mit vieler Festigkeit. Für Capitalisten ist der Zeitpunkt zur Geldanlage in österreichischen Staatspapieren sowohl durch den niedrigen Curs als auch durch den Stand des Silberagios besonders geeignet. Die jungen Bahnen werden von der Creditanstalt soutenirt die sie gegen die rauhen Nuancen der Krisis zu schützen bemüht ist.

Aus Südtirol berichtet, angeblich „aus ganz zuverlässiger Quelle," die Magdeb. Ztg.: „Sämmtliche beurlaubten Kaiserjäger sind eingezogen, und marschiren in großen und kleinen Colonnen nach Italien. Wie ich so eben erfahre, ist heute die telegraphische Ordre aus Wien in Innsbruck eingetroffen, daß auch die Reserven sich in Marschbereitschaft zu halten haben."

## Frankreich.

**Paris**, 26. Okt. Algerien ist nach sechzehnzwanzigjährigen Anstrengungen und Experimenten noch immer ein fortwährendes und steriles Besitzthum für Frankreich, und zapft ihm alljährlich einen ansehnlichen Tribut an Blut und Silber ab. Der letzte Feldzug, den die Franzosen gegen die Kabylenstämme zwischen dem Uad-Aissier und Summamfluß unternahmen, scheint ziemlich resultatlos geblieben zu sein, obwohl der Bericht, den der Moniteur darüber brachte, nie gerühmlich lang und pomphaft war. Es ist nicht zu läugnen, daß die Franzosen auf der afrikanischen Kriegsbühne einen guten Exerzierplatz haben. Sie haben dort eine treffliche leichte Infanterie gestellt, und ihre Artillerie d'Afrique, ihre Zuaven, ihre Jäger zu Fuß — die vielberüchtigten „Zephyre" — sie sind

Digitized by Google

im Gebirgs- und Buschkriege vielleicht von keiner Truppengattung irgendeiner Armee der Welt übertroffen. Aber das ist auch fast der einzige wesentliche Vortheil, den die Franzosen aus der Eroberung des Atlaslandes nach so langen Mühen und Kämpfen gezogen haben. Und noch ist diese Eroberung fern von jeder Vollendung, und wer kann sagen, wie lange jener Bürgerkrieg dort noch dauern wird? Die Stämme, welche zunächst der Küste und auf den nördlichen Gebängen und Terrassen der Dschurschura-Gruppe wohnen, sind allerdings, eingeschüchtert durch das ebenso energische als grausame System der französischen Kriegsführung, dem Namen nach unterworfen. Die Anmaßung, welche die ersten französischen Colonisationsversuche in Reghaia so schrecklich gestraft hatten, die Mißachtung auf der Hochebene Sahel, selbst der mächtige und streitbare Kabylenstamm der Flissa am Dschurschura, welcher gegen 20,000 Streiter ins Feld stellt — Stämme, die noch vor kaum zehn Jahren bis zu den französischen Ansiedelungen in der Metidscha Furcht und Schrecken verbreiteten — sie sind still und ruhig geworden, zahlen einen geringen Tribut an die französische Regierung als Zeichen ihrer Unterwerfung, und muckten sich nicht mehr. Sogar die Juauaba, die zahlreichste Völkerschaft der Kabylen, welche Dr. Shaw im vorigen Jahrhundert kennen lernte und geschildert hat, und deren stolzmuthige Sitten von den Franzosen nicht corrumpirt worden, scheint durch die wiederholten Razzias eingeschüchtert zu sein. Wenigstens erschien sie dieser Tage nicht auf dem Kampfplatz. Die kürzlich beendigte Expedition des französischen Generalstatthalters war hauptsächlich gegen die Kabylen an der Südseite des Dschurschuradetge und gegen jene Stammegebiet, welche zwischen den Hochebenen Hamze und Medschana das Quellgebiet der Flüsse Summam und Uad Aejchedbi bewohnen, die Beni-Duala, Beni-Ratten, Beni-Soliman und andere, die man vor wenigen Jahren kaum dem Namen nach kannte. Sie gehören zu den wildesten und barbarischsten Völkerschaften des Atlas, der dort einen ganz eigenthümlichen Naturcharakter zeigt und mit seinen schroffen Felsmauern, durch tiefe Schluchten und Abgründe durchbrochen, den dortigen Bewohnern ein Bollwerk, eine schwer bezwingliche Völkerburg gewährte, die er den Gebirgsstämmen in den übrigen Landestheilen nicht oder nur theilweise gegönnt hat. Jene Stämme beherrschen auch die Zugänge zu den berühmten „Eisenpforten" (el Biban), welche die Verbindung zwischen Constantine und Algier vermitteln. Sie waren den tiefsinnen Plänen der Franzosen, um sahen Fremde in ihre Nähe stets mit feindseligen, mißtrauischen Augen an. Die französischen Colonnen haben nun auch in jene so schwer zugänglichen Gegenden Zeit und Verwüstung getragen, haben die Dörfer zerstört, die Ghuths niedergebrannt, die Fruchtbäume umgehauen u. s. w. Einige der schmächtigen Stämme und Unterstämme der Beni-Duala haben capitulirt, aber ihre Waffen nicht abgeliefert. Ueberhaupt ist die Unterwerfung sämmtlicher Stämme Algeriens, der Araber wie der Kabylen, eine rein nominelle. Sie fügen sich unter die französische Herrschaft so lange diese die stärkere ist, bleiben aber bewaffnet und harren besserer Zeiten. Ein solcher Zustand muntert freilich zur Auflehnung nicht auf, und gewährt den Colonisten keine Beruhigung für die Zukunft. Deßhalb sind auch die französischen Colonisationsversuche fast so armselig und unfruchtbar geblieben.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 26. Oktober: „Die Berichte aus Neapel sind nicht gut. Es wird bestätigt, daß die neapolitanische Regierung in ihrer Politik keine Veränderung beabsichtige, und gestern Abend hieß es sogar, es sei eine Antwort auf die Mittheilungs-Note in Form eines sehr herausfordernden Manifestes erschienen. Zufolge dieses Manifestes, wird hinzugefügt, hätte das englische Geschwader Befehl erhalten, Malta und das französische, Toulon zu verlassen. Ich will Ihnen die Genauigkeit dieser Gerüchte unsowenziger verbürgen, als von anderen Seiten behauptet wird, die „guten Dienste" Rußlands seien bereits in Neapel angenommen. Sie sehen, wir leben nach wie vor in einem Gewirre von widersprechenden Gerüchten, und es ist wohl wahrscheinlich noch eine Weile fortdauern. Nichts destoweniger kann ich Ihnen hinzufügen, daß die Besorgnisse gesonnen sind, die Dinge übers Knie zu brechen, nachdem sie solange in Geduld sich ergangen haben."

## Rußland.

**Petersburg**, 18. Okt. Durch einen Tagesbefehl vom 13. d. hat der Kaiser über das beim Beginn des Krieges formirte Schützen-Regiment der kaiserlichen Familie Folgendes verfügt: Das Regiment als solches wird aufgelöst, doch wird ein besonderes Schützen-Bataillon gebildet, welches den Namen „Garde-Schützen-Bataillon der kaiserlichen Familie" führt und die Rechte der jungen Garde genießt. Der Kaiser nimmt den Titel des Chefs dieses Bataillons an; außerdem werden die vier Söhne und die vier Brüder des Kaisers, sowie die Prinzen Romanow Herzöge von Leuchtenberg in die Listen des Bataillons eingetragen. Zum Commandeur dieses Garde-Schützenbataillons ist der Adjutant Oberst Fürst Golizyn 1. vom Garde-Preobraschenski-Regiment ernannt.

## Griechenland.

**Athen**, 18. Okt. Von Seiten der englischen Gesandtschaft soll der griechischen Regierung eine zweite Note übergeben worden sein in Betreff der Vertheilung der Staatsländereien und des Verkaufes einiger dem Verderben unterworfenen Staatsbesitzthümer. Die Regierung hat über beide Gegenstände Gesetzentwürfe ausarbeiten lassen, und einen davon bereits den Kammern mitgetheilt. Die Gesandten Frankreichs und Englands haben dagegen Protest eingelegt, desselben darauf beharrend, daß diese Staatsgüter für das Anlehen von 1833 verpfändet seien. Die Regierung hat noch nichts darüber bekannt gemacht, aber so viel ist gewiß, daß eine der Antworten von Seiten der beiden Mächte immer war, die Staatsländereien niemals an dieseinigen zu vertheilen, welche Ansprüche haben, um aus dem schädlichen System der Verpachtung herauszukommen. — Das Namensfest des Königs von Bayern wurde in der katholischen Kirche durch ein feierliches Hochamt gefeiert, bei welchem sich außer der kgl. bayerischen Gesandtschaft auch alle Eingesessenen einfanden, die bayerischen Orden tragen. Als Reliquie längst vergangener Zeiten erschien dabei der ehemalige General Papadakas, im Jahre 1832 einer der Abgeordneten der griechischen Nation, welche nach München kamen, um von König Ludwig den zweitgeborenen Prinzen Otto als König zu erbitten. Abends war königl. Tafel, zu welcher ebenfalls die bekannten Bayern geladen waren. — Erdbeben von verschiedener Dauer stellen sich ein, ihre Intensität ist indeß nicht groß. Die Beobachtung, daß die Erdbeben seit mehreren Jahren immer um den Monaten August, September und November der uns vorstehenden Jahre sich einfinden, und auch nicht der plötzlich eingetretene kalte Nordwind die Nähe des Winters ankündigt hätte, so würde der Beginn der italienischen Oper sie und angezeigt haben.

## Türkei.

**Pera**, 15. Okt. Aus Jaffa und Beyrut gehen die tröstlichsten Nachrichten über die Zustände in Syrien ein. Die Beduinenstämme führen einen förmlichen Krieg unter einander, durch welchen der gesellschaftliche Verkehr mit den dortigen Landbauerdistrikten vollkommen ins Stocken gerathen ist, da von Beutezug zu Beutezug die bewaffneten Kämpfer keine Neutralität der Person und des Besitzes anerkennt. Kiamil Pascha, der Gouverneur von Jerusalem, hat seine Ansicht durch Worte geltend zu machen gesucht; doch Worte ohne Bajonette und Geschütze sind nicht geeignet, den Normalzustand unter den Horden herzustellen, und leider hat Kiamil Pascha kaum über einige hundert Mann zu verfügen. Die Umgebung von Damaskus leidet am wenigsten unter den erwähnten Zuständen, da dort der dortigen Gouverneur bedeutendere Militärkräfte zur Disposition stehen. Die größte Unterstützungsquelle der türkischen Regierung ist das vollständige Vernachlässigen einer gründlichen Reorganisirung der Armee, die dadurch in den Stand gesetzt würde der Regierung in den Provinzen die theilweise gänzlich verlorene Achtung wieder zu verschaffen. Die Kräfte zu einer solchen Reorganisirung der Armee sind vollständig vorhanden, doch nicht so der Wille. Wenn auch heute auf Vorschlag eines verwünschten, einflußreichen Paschas eine heilsame Maßregel angeordnet wird, so wenige Tagen, das heißt sowie sie den Händen der der eigentlichen Gravamen anvertraut wird, bleibt sie liegen, und alles bleibt beim alten. Das ist unerquicklich, und führt den Staat auf der gleitenden Bahn immer schneller hergab; doch dem wird kein Hemmschuh gesetzt werden können, bis nicht gewissenhaften, unbescholtenen Männern eine energische Controle mit außerordentlichen Gewaltmitteln anvertraut, bis nicht die türkische Jugend den verwahrlosenden türkischen Gebieten entrissen sein wird. Mag man das dahin durch vielerlei sprechende Hals, durch Erziehung von Gendarmerie, durch Militärschule und durch Gott weiß was für Schreimittel zu einer besseren Lage des Landes beizutragen suchen, diese wird zu den frommen Wünschen gehören, bis das Unkraut mit der Wurzel ausgereitet ist. Ohne eine solche Procedur wird „nichts vom rieben Fell Dich retten!" — Der bei Gelegenheit des ersten asiatischen Feldzuges vielgenannte, durch seine militärische Laufbahn während des ungarischen Feldzuges der Jahre 1848-49 bekannte General und Serdar Gurdschu Pascha ist vor einigen Tagen plötzlich, wie man sagt, an einem Herzleiden gestorben. Guyon gehört ursprünglich einer englischen Familie an, trat in österreichische Dienste, heirathete eine Tochter des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Baron Splenyi, quittirte später den Militärdienst, trieb dann Landwirthschaft in Ungarn, machte, wie oben erwähnt, in den allmählich erworbenen Rangstufen vom Major bis zum General den ungarischen Feldzug mit, ging nach der Schlacht von Temesvar von Buccaus nach der Türkei, wurde hier, nachdem er zum Islam übergetreten, Pascha in Damaskus, führte später ein Corps in Asien, und lebte in den letzten Jahren ohne besonderen dienstliche Beschäftigung in Stambul. Zu dieser ganzen Zeit lebte seine Gemahlin mit ihrer Tochter in Damaskus, während die beiden jungen Söhne des Generals sich bei diesem aufhielten. Erwähnenswerth ist, daß der Leichnam unmittelbar nach seinem Tode auf Befehl der englischen Gesandtschaft von Stambul nach Pera in englischen Hospital in Pera geschafft, und gestern nach anglikanischem Ritus auf dem protestantischen Kirchhof begraben wurde. Nach diesem Vorgang wäre anzunehmen, daß Guyon auf seinem Sterbebett zum Christenthum zurückgetreten ist.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Okt. zufolge waren die Getreide- und Mehlpreise daselbst im Steigen begriffen. Es ward in Konstantinopel bekannt, Kaiser Alexander habe einem Verbote der Getreideausfuhr vom Asowschen Meere seine Zu-

Digitized by Google

stimmung verjagt und zwar aus Rücksicht gegen den außerordentlichen Gesandten von Frankreich, Herrn von Moeny. Die in den Häfen des Asow'schen Meeres vorräthigen Getreidemassen sind übrigens unbedeutend, und die Vorräthe an der Donau und in Aegypten im Anschluss begriffen, dagegen gehen auf dem Dniester und Dnepr seit Kurzem Getreidezusuhren nach den Küsten des schwarzen Meeres. Das „Journal de Constantinople“ glaubt an eine Aufgleichung der in Bezichung auf Belgrad entstandenen Schwierigkeiten, und die „Presse d'Orient“ sagt, daß die Grenzregulirungs-Commissionen in Folge neuer an Ort und Stelle angestellter Untersuchungen eine Lösung der Schwierigkeiten gefunden hat, die alle Ansprüche ausgleiche. Die Pforte wird die Divans der Fürstenthümer einberufen. Die Frist zur Räumung des osmanischen Gebietes geht den 28. d. Mts. zu Ende. Von diesem Tage an sollen Hellespont und Bosporus für Kriegsschiffe geschlossen sein. Lord Redcliffe hätte bekanntlich im Einverständniß mit Fürsten Reschid Pascha's gestürzt, der sich jetzt mit Omer Pascha ausgesöhnt hat.

Aus Wien vom 27. d. wird telegraphirt, daß daselbst aus Konstantinopel die Nachricht eingetroffen, daß das türkische Ministerium abgedankt habe. (Der englische Einfluß scheint sich mit über den französischen den Sieg davon getragen zu haben.)

## Amerika.

Dem bereits erwähnten Manifeste, welches General Lane, der militärische Führer der Freistaatspartei in Kansas, von Fremont County in Jowa aus an einige Führer der missourier Banditen-Armee gerichtet hat, entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Stelle:

Ich habe niemals eine „Armee“, noch auch nur einen einzigen Soldaten nach Kansas geführt. Ich reiste durch Jowa in Gesellschaft mit einer starken Anzahl friedlicher Bürger, die sämmtlich braftsuchten, Kansas zu ihrer Heimath zu machen, und die dies meines Wissens jetzt sämmtlich gethan haben. Da ich bewogen, daß meine Anwesenheit bei ihnen als Vorwand zu einem Angriffe auf sie benutzt werden würde, verließ ich sie auf dem östlichen Ufer des Missouri und reiste auf einem andern Wege allein nach Kansas. Als ich dort ankam, fand ich, wie die Gränzer-Blätter von den wüthendsten Verleumdungen gegen unsere Bürger überströmten und ohne Scheu und Hehl einen Vernichtungskrieg gegen uns predigten. Durch sie angehetzt drangen Banden von verwegenen und mißleiteten Halsabschneidern in das Land, von denen viele zu den Verbrechen die Unfähigkeit zeigten, „Jay and Abolitionists ohne Gnade!“ Ich hörte, wie eine Mutter und Tochter in Abwesenheit des Gatten und Vaters von einer beinahe hundert Mann starken Bande dieser Halunken gewaltsam geschändet wurden; wie der Mayor Sharp, der seinem Vaterlande im mexicanischen Kriege so tapfer gedient, während er gänzlich unbewaffnet war, aufs scheußlichste mißhandelt, gerbacht und so abscheulich unter wenigen Stunden Rasen verstümmelt wurde, daß seine Arme nun Beine als Hände für die Welt hervorragten; ich sah, daß Gefangene mit so empörender Barbarei mißhandelt wurden, wie sie selbst bei den wildesten Völkern nicht vorkommt; sah einen Mann, der lebendig skalpirt worden war und der noch jetzt mit seinem verstümmelten Kopfe lebt, als redendes Zeugniß für die am Volke von Kansas verübten Gräuel; ich sah, wie wehrlosen Frauen und Kindern die Häuser über dem Kopfe angesteckt wurden, und vieles Andere mehr. Bei der durch solche Schändlichkeiten hervorgerufenen Erbitterung ging das Volk von Kansas mich um Rath und Hülfe an, und ich übernahm den Befehl über die zur Vertheidigung aufgebotene Streitmacht, — Anstatt dem Beispiele einer Spießgesellen zu folgen, beschlossen wir, einen ehrlichen Vertheidigkrieg zu führen. Zu dem Ende ward gleich im ersten Taatsbefehle allen Anstellern, ohne Unterschied der Partei, menschliche und höfliche Behandlung aller Gefangenen zur Pflicht gemacht und das Niederbrennen von Wohnungen und sonstige Zerstörung von Eigenthum bei Todesstrafe verboten. Dieser Befehl wurde noch einmal eingeschärft an dem Tage, nachdem unsere Spießgesellen bei Leeompton und im Angesichte der Bundestruppen sieben Wohnhäuser niedergebrannt hatten. — In Franklin wurden keine Gebäude von uns gestürzt, und der Angriff ward dort nur gemacht, weil die Kanone, womit man dort die Freistaatsmänner in Angst zu halten suchte, die in Lawrence gestohlene war. — Die Niederbrennung der Häuser zu Saunders und am Bull Creek, obgleich sie nichts Anderes als militärische Befestigungswerke waren, geschah gegen ausdrücklichen Befehl. — Das Haus des Indianer-Agenten Glick, desselben Menschen, der den unglücklichen Barber kaltblütig ermordet hat, wurde von unserer Armee verschont, obgleich es zu eben den Mordbrennen, die jene sieben Häuser zerstörten, zum Zufluchtsorte gedient hatte. — Captän Scott, General Richardson und Andere, die wir gefangen hatten, mögen selbst ihr Zeugniß über die anständige Behandlung abgeben, die sie von uns erfuhren. Den Letztgenannten geleitete ich mit eigener Lebensgefahr fünf Meilen weit über unsere Vorposten hinaus. Wenn auch, wie sehr natürlich, einige Bürger von Kansas sich vergaßen gegen Repräsentanten zu ergreifen, so kann ich doch getreu euch aufforderu, mir eine einzige Handlung der Männer, die unter meinem Befehle standen, anzuführen, die nur im Geringsten dem ehrenhaften und ritterlichen Charakter dieser Männer Abbruch thäte.

## Vermischtes.

*,* **Bamberg**, 29. Oct. Heute wird Hr. Haase in dem Lustspiel „die beiden Klingsberge“ auftreten und Einsender, welcher Gelegenheit hatte, unseren vielbewunderten Gast in dieser Rolle auswärts zu sehen, kann nicht umhin, das Publikum auf die Eleganz und drastische Charakteristik aufmerksam zu machen, womit derselbe den „galanten, vom adelsten Schlag“ der Gesellschaft übergegenen alten Grafen“ mit seiner Komik darstellte. Das Stück ist bekanntlich ein altes, auf den meisten Bühnen so gut, wie vergessenes; aber Hr. Haase hat demselben gleichsam neues Leben einzuhauchen gewußt. — In Berlin, wo Hr. Haase sämmtlichen vor seiner Heydenfahrt gegebenen Gastrollen den Stempel ächter Künstlichkeit hervorhebend, durch welche er den lebenslustigen Gentleman „auch in den äußerlich fabrigsten Nuancirten des Stückes in gewinnender Gestalt erscheinen“ läßt. „War dies, schreibt z. B. der Kritiker der Voß'schen Zeitung, der Haupt-Farbenton des amüsablen Charakterbildes, so gehörten die kleinen Nebes- und mimischen Nuancirungen zu den amüsantesten, die wir je auf der Bühne gesehen. Einzelne Worte, ja selbst einzelne Bewegungen wirken so drastisch, daß selbst dem stummen Spiel der lauteste Beifall nicht fehlte. In den Details, die, sehr konsequent festgehalten, sich zu einem charakteristischen Ganzen vereinigen, ist Herr Haase unübertrefflich ꝛc.“ Ein Kunstfreund.

*,* **Aus Wasserburg** schreibt man, daß in einer der jüngsten Nächte ein Bauersohn aus der Pfarrei Grünthal beim Kaumenspringen auf einem Eisherd bei Schnaitsee erschossen wurde. Derselbe hatte nämlich die Fenster im untern Stockwerke, den Fensterquetschner schon mit einem blinden Schuß hinaus, um den Muthwilligen zu schrecken: allein Letzterer spottete darüber, der Bauer lud nun die Flinte aber scharf und schoß zum zweitenmale, in Folge dessen stürzte der Unbesonnene todt darnieder.

*,* **Frankfurt**, 27. Okt. An heutiger Getreidebörse ergab sich in Folge anhaltender Flauheit im Fruchthandel wieder eine große Geschäftsstille und blieben die Preise im Allgemeinen unverändert. Im Großhandel war Weizen in unter Verschluß befindlicher Waare, Wetterauer Waare, auf dem Lande genommen, zu 14 fl. 10 kr. pr. 200 Pfd. gehandelt. Korn zu notiren zu 12 fl. Gerste von Verbrauern zu 11 fl. 15 kr. gekauft. Hafer war angenehmer und kosteten die 120 Pfd. hier in die Stadt geliefert 4 fl. 45 kr.

*,* **Stuttgart**, 27. Okt. Gestern früh hatten wir den ersten empfindlichen Frost; das Thermometer zeigte 2 bis 3 Grad unter Null. Nach der Meinung dieser Frost die gänzliche Einstellung des Wachsens etwa an unreifen Trauben oder Beeren noch verhindern ist, vollends zu Gunste ging, während das Gute und Reife dadurch keinen Schaden litt. Die Quantität wird dadurch vielleicht der denen, welche nicht gut auszulesen gewohnt sind, etwas vermindern, die Qualität hat aber jedenfalls gewonnen. Die allgemeine Weinlese hat nun überall im Lande begonnen; die Preise stellen sich aber sehr hoch.

*,* **Pest**. Ein sehr trauriges Ereignis wird aus dem Bernsiser Komitat berichtet. Der Lehrer eines Dorfes im Bezirk Delsberg war zu einem in der Gegend renommirten Arzt nach dem benachbarten Kanton Solothurn gegangen, und hatte denselben über seine Gesundheitszustände konsultirt. Nachdem er die ihm verordneten Arzneimittel in Empfang genommen hatte, verlangte er noch für seine Kinder ein Mittel zur Vertreibung der Würmer. Er erhielt zwei Unzen eines weißen Pulvers, das dann von seinen fünf Kindern eingenommen wurde, auch die Frau verschluckte, um den Wurmreizen der Kinder zu entgehen, eine Portion dieses Pulvers. Als einige Stunden später heftiges Erbrechen sich einstellte, hielt man dasselbe für eine natürliche Wirkung des Wurmmittels, und erst später, wo die Schmerzen so fürchterlich zunahmen, daß der Anblick der Kranken wahrhaft entsetzte, wurde Meldung nach Delsberg gemacht, und eine Portion des verheimlichten Wurmpulvers mitgeschickt. Es stellte sich sofort heraus, daß die unglückliche Familie Arsenik erhalten hatte. Der Regierungsstatthalter ordnete unverzüglich zwei Aerzte und einen Apotheker nach nach Dosse ab. Die Mutter und drei Kinder waren bereits unter gräßlichen Schmerzen erlegen, die beiden andern Kinder kämpften unter herzzerreißenden Schmerzensäußerungen mit dem Tod. Der Arzt, der den unseligen Mißgriff that, bedauptet verstanden zu haben, man verlange ein Mittel zur Vertreibung der Ratten, statt der Würmer.

*,* **Aus Malta** wird vom 15. October berichtet: Am 12., wenige Minuten vor 2 Uhr nach Mitternacht, sind die Inseln Malta und Gozzo von einer so langen und heftigen Erderschütterung heimgesucht worden, wie die ältesten Bewohner sich ihrer nicht zu erinnern wissen. Die erste oscillirende Bewegung war von dumpfem, unterirdischem Rollen begleitet, das fernem, aber immer verschmolzener und endlich sehr heftig werdendem Donner glich; alle Gebäude wurden erschüttert. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich nach einigen Minuten noch viel stärker. Die Be-

Digitized by Google

völkerung rannte angsterfüllt auf die Straßen und Wälle; eine Schildwache am Finanzgebäude verließ ihren Posten, um die Hauptwache zu benachrichtigen, es komme ihr vor, daß die Stadt bombardirt werde. Im Ganzen hatte die Erschütterung fast zwei Minuten gedauert. In La Valetta ist fast kein Gebäude unbeschädigt geblieben; namentlich haben die Echäuser stark gelitten, mehre noch die Kirchthürme. Im Norden der Insel ist das Erdbeben stärker, als im südlichen Theile derselben verspürt worden; die Schiffe im Hafen schwankten wie bei heftigem Wellenschlag; die Luft war ruhig, der Vollmond schien am wolkenlosen Himmel, die Temperatur war schwül. Civilarrestha im Innern der Insel ist hart mitgenommen, seine Kathedrale so stark beschädigt worden, daß der Schaden in derselben mehre tausend Pfund Sterling zur Ausbesserung erfordern wird. Aehnliche Nachrichten langen aus den übrigen Ortschaften der Insel ein. Schilderungen berichten, ein röthlicher Glanz sei am Himmel unmittelbar vor dem Stoß bemerkt worden. — Ueber das gleichzeitig in Neapel stattgehabte Erdbeben lesen wir jetzt in der Gazz. uff. di Napoli, daß daselbst zwei wellenförmige Erderschütterungen verspürt wurden, deren eine in der Richtung von Nord nach Süd 15 Secunden, die andere von Ost nach West 10 Secunden dauerte. Die Luft war mit dichtem Nebel erfüllt. Dieselben Erschütterungen wurden auch in Pozzuoli, Castellamare, ferner auch in Bari und Avellino verspürt, haben aber nirgends Schaden angerichtet.

*** Aus Marseille vom 26. Okt. wird gemeldet, daß das Erdbeben vom 12. Okt. auch in ganz Aegypten verspürt wurde. In Kairo sind 200 Häuser eingestürzt und eine sehr große Anzahl wurde beschädigt; Verwundungen kamen jedoch wenig vor; 300,000 Menschen sagerten bei der Stadt unter freiem Himmel. Auch in Smyrna und im griechischen Archipel wurden Erdstöße verspürt. Die Insel Rhodus wurde verwüstet und der große Leuchtthurm auf derselben ist gebrostet.

*** Noch nie ist die Thätigkeit der pariser Münze so groß gewesen, als eben jetzt. Sechszehn durch Dampf getriebene Prägemaschinen sind den ganzen Tag beschäftigt und liefern täglich Tonnen von Münzen aller Gattungen.

*** Man schreibt uns aus Paris vom 25. Okt.: „Einem Reisenden, der am 24. d. M. aus Brasilien in Havre ankam, fiel, als er sich in einem Boote ans Land bringen lassen wollte, eine Schachtel aus der Tasche, die rohe Diamanten im Werthe von 35- bis 40,000 Franken enthielt. Man bejeichnete sofort die Stelle, wo die Schachtel ins Wasser gefallen ist. Seit gestern arbeitet nun ein Taucher, um die Schachtel wieder aufzufinden. Man hat ihm 1000 Franken versprochen, wenn er sie wiederfindet, 100, wenn ihm dieses nicht gelingt. Nach ihrer Schleifung sind die Diamanten an 200,000 Franken werth.

*** Die in Brüssel erscheinende Zeitung „Le Nord“ weiß von äußerst werthvollen Entdeckungen in Rußland zu erzählen. So habe man am Ton Steinkohlenlager gefunden, um auf tausend Jahre alle Völker der Erde versehen zu können; am Dniepr sei ein fabelhaftes Labradorlager entdeckt worden, so daß aus diesem bisher nur zur Verzierung gebrauchten Stein jetzt ganze Paläste aufgeführt werden könnten ꝛc. ꝛc.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Banknoten | 1159 | 1154 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 70⅞ | 70⅝ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 76⅛ | 77½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅛ | 65⅞ |
| „ 4% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90⅛ | 89⅞ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 238 | 237 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89⅛ | 89 |
| „ 4% „ | 94⅛ | 94¼ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅛ | 94⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101⅛ | 101½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 138⅛ | 137½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89⅛ | 89½ |
| „ 4% „ | 102 | — |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38⅞ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 116⅛ | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅛ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 360 | 367 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48⅛ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| „ 3½ Bankactien | 113½ | 112 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9⅞ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Verzeichniß

der bei der achten Verloosung von Jugwaren-Gegenständen am 28. Oktober d. J. gezogenen Loos-Nummern.

| | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 377 | 686 | 949 | 1192 | 1362 | 1633 | 1859 | 2189 | 2395 | 2675 | 2956 | 3302 | 3658 | 3912 |
| 33 | 387 | 687 | 965 | 1193 | 1382 | 1660 | 1897 | 2195 | 2399 | 2680 | 2978 | 3304 | 3660 | 3914 |
| 39 | 399 | 698 | 973 | 1211 | 1389 | 1677 | 1917 | 2210 | 2422 | 2710 | 2990 | 3312 | 3668 | 3917 |
| 55 | 417 | 708 | 989 | 1212 | 1399 | 1680 | 1919 | 2213 | 2427 | 2714 | 2993 | 3317 | 3693 | 3927 |
| 63 | 439 | 717 | 1019 | 1242 | 1404 | 1692 | 1931 | 2219 | 2431 | 2718 | 2996 | 3342 | 3710 | 3929 |
| 66 | 445 | 726 | 1025 | 1260 | 1407 | 1703 | 1942 | 2222 | 2436 | 2731 | 3015 | 3344 | 3723 | 3941 |
| 77 | 463 | 728 | 1030 | 1281 | 1410 | 1706 | 1951 | 2229 | 2443 | 2738 | 3020 | 3354 | 3745 | 3949 |
| 81 | 477 | 731 | 1046 | 1282 | 1416 | 1718 | 1960 | 2230 | 2464 | 2760 | 3036 | 3355 | 3750 | 3952 |
| 127 | 481 | 734 | 1060 | 1287 | 1419 | 1720 | 1980 | 2231 | 2478 | 2777 | 3086 | 3357 | 3756 | 3953 |
| 133 | 489 | 753 | 1064 | 1270 | 1420 | 1722 | 2004 | 2232 | 2484 | 2795 | 3100 | 3361 | 3769 | 3963 |
| 137 | 502 | 759 | 1098 | 1271 | 1441 | 1725 | 2007 | 2236 | 2487 | 2801 | 3122 | 3360 | 3795 | 3967 |
| 150 | 504 | 763 | 1093 | 1272 | 1440 | 1726 | 2042 | 2250 | 2503 | 2822 | 3125 | 3377 | 3801 | 3971 |
| 163 | 516 | 765 | 1103 | 1273 | 1481 | 1750 | 2049 | 2251 | 2513 | 2829 | 3133 | 3420 | 3803 | 3975 |
| 164 | 523 | 773 | 1114 | 1296 | 1533 | 1753 | 2051 | 2260 | 2523 | 2835 | 3150 | 3425 | 3813 | 3977 |
| 180 | 530 | 790 | 1119 | 1299 | 1542 | 1761 | 2059 | 2262 | 2526 | 2840 | 3163 | 3431 | 3815 | 4011 |
| 190 | 536 | 792 | 1122 | 1292 | 1564 | 1781 | 2072 | 2276 | 2537 | 2849 | 3167 | 3445 | 3873 | 4015 |
| 197 | 543 | 798 | 1147 | 1298 | 1568 | 1770 | 2092 | 2280 | 2542 | 2852 | 3179 | 3446 | 3878 | 4039 |
| 207 | 554 | 805 | 1152 | 1305 | 1572 | 1785 | 2091 | 2288 | 2555 | 2868 | 3206 | 3484 | 3882 | 4040 |
| 247 | 586 | 811 | 1153 | 1306 | 1578 | 1795 | 2102 | 2294 | 2605 | 2874 | 3211 | 3520 | 3856 | 4042 |
| 272 | 602 | 835 | 1160 | 1307 | 1595 | 1802 | 2103 | 2298 | 2606 | 2906 | 3227 | 3531 | 3870 | 3917 |
| 282 | 607 | 862 | 1162 | 1311 | 1607 | 1813 | 2115 | 2302 | 2611 | 2926 | 3237 | 3551 | 3880 | |
| 297 | 618 | 870 | 1168 | 1312 | 1606 | 1818 | 2146 | 2307 | 2624 | 2922 | 3251 | 3612 | 3874 | 4010 |
| 318 | 634 | 872 | 1174 | 1314 | 1628 | 1819 | 2167 | 2312 | 2642 | 2926 | 3271 | 3618 | 3877 | 3982 |
| 327 | 637 | 903 | 1176 | 1341 | 1630 | 1825 | 2178 | 2316 | 2648 | 2935 | 3272 | 3629 | 3886 | 3987 |
| 344 | 638 | 920 | 1190 | 1344 | 1635 | 1829 | 2181 | 2317 | 2660 | 2942 | 3279 | 3638 | 3892 | 3999 |
| 373 | 649 | 924 | 1193 | 1345 | 1638 | 1843 | 2182 | 2368 | 2661 | 2955 | 3295 | 3647 | 3896 | |
| 375 | 676 | 928 | 1199 | 1352 | 1639 | 1858 | 2183 | 2391 | | | | | | |

Bamberg den 12. Oktober 1856.

**Der 1. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Bailley.**

J. P Lotter.

### Stadt-Theater in Bamberg.

Vorletztes Gastspiel des Hofschauspielers Herrn
**Friedr. Haase.**
Mittwoch den 29. Oct.
11. Vorstellung im II. Abonnement.
**Die beiden Klingsberge.**
Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

### Schrannen-Mittelpreise.

Strassburg, 25. Oktober. Waizen 21 fl. 34 kr. Kern 14 fl. 32 kr. Gerste 11 fl. 34 kr. Haber 5 fl. 18 kr.

### Börsennachrichten.

Frankfurt, 27 Oktober. Geldcours. Silber in 9 fl. 38½ kr. Ducaten 5 fl. 53 kr. Preussische Thaler 1 fl. 45 kr. Banco-Noten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 38 kr. Gold al Pario 167 fl. — kr. Preussische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 20 kr. Conventions-Silber 24 fl. 34 kr.

Wien, 27. Oktbr. Oesterr. Spray. Metall. 81½. 4½ proz. 70¾. Lotterie-Anlehen-Lose von 1839 123¾. Lotterie-Anlehen von 1854 103⅝. Bankactien 1019. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 317. Nordbahnactien 257⅝. — Wechselcours: Augsburg usa. 107. London 10.21.

Berlin, 27. Oktbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83½. Berlin. Anh. A. proz. 109¼.

London, 27. Oktober. Spray. Consols 92¼.

Paris, 27 Oktober. 4½ proz. Rente 91.—. 3proz. Rente 66.50.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

Nr. 1371. Postgebühr 6 x. Insertionsgebühr 3 Pf. pro Zeile. Inserate werden mit 3 Pf. der Petitzeile und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile berechnet. Abonnement beim Kaiserl. Postamt.

№ 305. Freitag, 31. Oktober. 1856.

## Deutschland.

**München**, 28. Oktober. Die Erfindung des Anschlusses der bayerischen Ostbahnen an die österreichisch-böhmische Bahn wird nun in kürzester Zeit erfolgen, denn die betreffenden kaiserlichen Commissäre sind dem Vernehmen nach bereits ernannt, und werden sich alsbald nach Pfalzen begeben, so daß diese Anschlußfrage noch vor Jahresschluß erledigt sein dürfte. Inzwischen entwickelt sich auf allen Linien unserer Ostbahnen eine erfreuliche Thätigkeit, so daß es in vielen Gegenden auch in den Wintermonaten, so weit es die Witterung gestattet, nicht an Arbeit fehlen wird. Da, wie ich höre, bezüglich der Richtung, welche die Ostbahnen von hier aus nehmen sollen, in den jüngsten Tagen die allerhöchste Genehmigung erfolgt ist, so kann nun auch auf dieser Strecke mit der Expropriation alsbald begonnen werden.

**München**, 29. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Cantonrath Dr. Meuth in Kaiserslautern wurde in den erbetenen Ruhestand versetzt, und der praktische Arzt Dr. Steyban zu Kötzingen zum Cantonsarzte in Lauterecken ernannt.

**Bayreuth**, 29. Okt. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtgemeindebevollmächtigten wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, gemäß des Artikels 35 des Vertrags mit der Gasgesellschaft den Gaspreis zu ermäßigen, da der Gasconsume der Privaten die stipulirte Gasmenge bereits bedeutend überschritten habe. Das Collegium drückte dabei seine Genugthuung aus, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und nicht auf den starren Boden des Vertrags stehen bleiben zu wollen.

**Berlin**, 27. Oktober. Die Verzögerung der Ausführungsbestimmungen zur Wiedereinführung des Pariser Congresses hat zu dem Vernehmen nach eine Modification der Stellung Rußlands zu der Angelegenheit zur Folge gehabt. Das Petersburger Cabinet findet unter den obwaltenden Umständen begründeten Anlaß, den Plan einer definitiven Regelung der seit dem Abschluß des Friedens erhobenen Streitpunkte durch einen zweiten Congreß zu vertagen. Die Verausgabungen jenes Planes sind durch die Uebergegnung widerlegt, welche sich der russischen Diplomatie in ihren neuesten Bemühungen aufdrängen mußte, als England seine Theilnahme an dem Congresse versagte und Oesterreich sich diesem Unternehmen entfremdete. In der bezüglichen Erklärung des Wiener Cabinets wird noch zuverlässigen Angaben eine Entscheidung in dieser Sache für den Fall vorbehalten, daß die übrigen Mächte durch bestimmte Erklärungen die Verpflichtung übernehmen, dem Pariser Congreß zu dem ermittelten Zweck zu beschicken. Das gegenwärtige Stadium der Congreßfrage bebt die Gründe auf, welche ein längeres Verweilen des Herrn von Brunnow in Paris in Rücksicht auf seine Funktionen als Bevollmächtigten des Congresses wahrscheinlich machten. — Wie man erfährt, ist die frühere Anordnung wieder in Kraft gesetzt, wonach Herr v. Brunnow nach dem Eintreffen des Grafen Kisseleff Paris verläßt. Herr von Brunnow wird jedoch nicht von Paris direkt nach Berlin reisen, sondern den Weg über Darmstadt und Frankfurt nehmen.

**Berlin**, 27. Okt. Die preußische Circular-Depesche in Betreff Neuenburgs liegt jetzt dem Wortlaut nach vor, und zugleich erfahren wir, daß Oesterreich ebenso wie die Mittelstaaten die Rechtsanschauungen, die im Londoner Protokoll ausgedrückt sind, theilt, aber keine Aussicht macht, Preußen bei etwaigem Einschreiten gegen die Schweiz zu unterstützen.

**Wien**, 26. Okt. Die „Oestreichische Post" kommentirt den jüngsten Artikel der „Oest. Corresp." bezüglich der fortdauernden Occupation der Donaufürstenthümer wie folgt: Die „Oest. Corresp." bezog sich, wie es allen Anschein hat, auf ein Aktenstück, welches der Presse bisher unzugänglich blieb. Wir meinen die Instruktion an die zur Reorganisation der Fürstenthümer ernannten Kommissäre. Diese Instruktion, deren Grundzüge auf dem pariser Kongreß berathen und festgestellt wurden, ist in den Protokollen nicht veröffentlicht worden. Aus dem Artikel der „Oest. Corresp." erfahren wir nun: a) daß die Kommissäre sich nach Konstantinopel zu begeben haben, wenn die allmälige Räumung des ottomanischen Gebiets weit vorgeschritten ist, und b) daß sie sich nach Bukarest zu begeben haben, sobald mit dem vollständigen Aufhören der Occupation der Vollzug der Grenzrectificationen verbunden werden kann. Von diesen zwei Stationen, welche die Komissäen zu machen hat, ist die letzte gemacht und die zweite ist zu machen, wenn die Grenze rektifizirt sein wird, und die Occupation aufhören kann. Diese drei den Bedingungen stehen mit einander in Verbindung, und es fragt sich nur, welche zuerst eintreten soll, ob die Räumung oder Grenzregulirung. In dem Momente des pariser Friedens-Schlusses war diese Frage ohne Bedeutung. Rußland hatte so bereitwillig und anscheinend ohne Hintergedanken die Stipulationen der Grenzregulirung angenommen, daß es keinem Anstand unterlag, u. ein Akt internationaler Galanterie war, daß man die Truppen von dem Kriegsschauplatz zurückzog, ehe die Grenzregulirung zu Ende geführt wurde. Oesterreich stand in diesem Vertrauensverum gegen Rußland auf gleicher Linie mit seinen Alliirten u. die österr. Regimenter begannen ihren Rückmarsch. Plötzlich zeigte sich jedoch, daß Rußland allerlei seine Hintergedanken hatte. Die vom Congreß gezogene Grenzlinie wurde streitig. Der Besitz Bolgrads und der Schlangeninsel wurde ein Zankapfel. Nun bekam die Sache eine andere Gestalt; nun war es nicht mehr gleichgültig, ob zuerst geräumt oder zuerst die Grenzregulirung vollzogen wird. Die französischen Truppen und Schiffe waren bereits nach Hause gekehrt; aber was noch auf dem ehemaligen Kriegsschauplatz zugegen war, kehrte in seine Stellung zurück; die englischen Schiffe ins Schwarze Meer, die türkischen Truppen an die Donau, der Rest der noch nicht abmarschirten Oesterreicher verblieb. Ist das nicht die allerreinlichste Logik? Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Grenzangelegenheit schließlich auf das Friedlichste zu Ende geführt werden wird; aber ebenso wenig als Frankreich auf das Recht verzichtet hat, bei längerem ungünstigen Verzuge mit seinen Schiffen oder Truppen zurückzukehren und an der Seite der Engländer Posto zu fassen, ebensowenig läßt sich Oesterreich das Recht bestreiten, bis zur Abwickelung der Angelegenheit dort zu verharren, wo es vertragsmäßig sich noch befindet.

**Wien**, 28. Okt. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" beharrt ungeachtet des Widerspruches von „Pays", „Patrie" und „Constitutionnel" in Betreff der Räumung der Donaufürstenthümer, auf ihrem am verwichenen Sonntag gegebenen Dementi.

## Großbritannien.

**London**, 28. Okt. Die heutige Morning Post sagt, der in dem Pariser Vertrage festgestellte Termin zur Räumung der Türkei ist zwar mit dem heutigen Tage abgelaufen, aber die Rußland gestreulich die festgestellten Bedingungen erfüllt hat, verbleiben die österreichischen Truppen in den Fürstenthümern und die englische Flotte wird im Schwarzen Meere stehen bleiben.

## Frankreich.

**Paris**, 27. Okt. Der belgische Gesandte beschwerte sich bei dem Grafen Walewski wegen der Erndhnung der belgischen Presse in der Monitorenote gegen die englischen Journale. Ueber den Effect dieser Note in Deutschland wie in England ist man so verblüfft, daß man sie gern zurückziehen würde, wenn es möglich wäre. Der Nothstand und eine stetdare Aufregung der Volksklassen am flachen Lande veranlaßt eine erschreckende Vermehrung der Brandlegungen an Scheuern. Man wirft der Postverwaltung vor, daß sie keiner Zeit so viele Briefe verloren, erbrochen und sogar mit ihrem Inhalt Mißbrauch getrieben wurde. Meine eigene Erfahrung rechtfertigt eine so schwere Anschuldigung gegen eine vielfach musterhafte Anstalt nicht. Hochstehende Personen hingegen konnten nicht umhin, bei dem Kaiser selbst wegen jener Uebelstände Klage zu führen.

Man hat hier endlich Nachrichten aus Neapel erhalten. Hr. Brenier dürfte vorgestern seinen Abschiedsbesuch beim Minister des Aeußern gemacht, und heute seinen Posten verlassen haben. Jener letzte Besuch wäre in möglichst freundlicher Weise abgelaufen. Hr. Carafa-Spaza sein Bedauern aus, daß die zweite neapolitanische Note nicht mehr abgewendet habe, den üblen Eindruck der ersteren zu verwischen; die Regierung könne jedoch, ohne ihrer Würde zu vergeben, unter dem Druck der augenblicklichen Verhältnisse nicht weiter gehen. Er fügte die Versicherung hinzu: das französische Cabinet möge über die Lage der zurückbleibenden Landesangehörigen außer aller Sorge sein; die neapolitanische Regierung werde mit Strenge darüber wachen, daß dieselben unter dem Abdruck der diplomatischen Beziehungen nicht leiden. Ueber die Bedeutung dieses Schrittes, nämlich der Adreise des Herrn von Brenier, glaubt ich bei meinen Andeutungen der letzten Tage verharren zu dürfen: sie bringt die neapolitanische Frage in kein kriegerisches Stadium. Die Beziehungen zwischen den beiden Höfen werden übrigens durch den neapolitanischen Gesandten in Paris und durch den französischen Consul in Neapel aufrecht erhalten. — Wie der Telegraph meldet, wird die hiesige offizielle Nachricht von dem türkischen Protest durch die gleichfalls offizielle Oesterreichische Corre-

Digitized by Google

spondenz dementiert. Es steht dem Unrichtigerweisen nicht zu, in diesem Wettstreit der officiösen Presse, zu entscheiden, auf welcher Seite die Wahrheit liege. Ich kann nur so viel bemerken, dass hier an geeigneten Ort das Dementi der österreichischen Correspondenz als unberechtigt zurückgewiesen wird. Man sagt namentlich, dass die Pforte seit entschlossen, Ende dieses Monats die Dardanellen zu sperren, das heißt den Engländern die Thüre zu weisen; man hofft jedoch, dass sie es zu dieser Unthätlichkeit nicht kommen lassen, und sich vielmehr beeilen werden, von jener der Bestimmung des Feierdenvertrags nachzukommen, nach welcher das schwarze Meer am 28. d. M. von fremden Kriegsschiffen frei sein muß. Man scheint hier mit einer gewissen Opternation auf der Wirksichkeit des türkischen Protestats zu rechnen, und wenn wie nicht treen, auf die gegen England gerichtete Seite desselben mehr Gewicht zu legen als auf jenen Theil, welcher den Rücken Oesterreichs aus den Fürstentümern betrifft. Diese Opternation mag ihren Grund darin haben, dass der energische Schritt der Pforte ein Triumph zu sein scheint, den durch eine noch unbekannte plötzliche Wendung, die aber in Konstantinopel nicht zu den Seltenheiten gehört, der französische Einfluß über den englischen und österreichischen davongetragen, dem er noch vor kurzem sehr nachgestanden hatte. Indem die Natur dieser plötzlichen Umwandlung in der Politik des Divans circulieren natürlich die verschiedenartigsten Gerüchte.

Der „Avvertitore" theilt über die Behandlung der politischen Gefangenen in Frankreich aus angeblich bester Quelle Folgendes mit: Die in Belle-Isle sitzenden Republikaner sind theils zu sechs oder sieben Jahren, theils auf Lebenszeit verurtheilt. Ihr Urtheil lautet aber nicht auf einfame Haft oder entehrendes Gefängniß. Trotzdem sind sie derselben Disciplin wie die gemeinsten Diebe unterworfen und außerdem sollen die zu lebenslänglicher Haft Verdammten nach Corte auf der Insel Corsika geschafft werden, wo auf den Befehl des Kaisers eine Art Bastille mit Einzelzellen erbaut worden ist. Der erste Transport soll zwischen dem 15ten und 30ten November abgehen, aber in aller Heimlichkeit. L. Napoleon hat also das gerichtliche Urtheil durch einen Machtspruch abgeändert. Noch grausamer sei ein anderer Akt des Kaisers. Vor mehrern Monatrn lief di: Strafzeit mehrerer Gefangenen ab; mit Sehnsucht sahen sie dem Tag der Befreiung entgegen, aber anstatt der Breit zuerkkegeben zu werdrn, wurdrn sie unter Militär-Bedeckung heimlich von Belle-Isle nach St. Pelagie und von dort nach Lambessa geschafft.

Ein pariser Brief vom 26. Okt. in der Times enthält Folgendes: „Wie ich höre, ist hier von offizieller Seite aus London eine Depesche eingetroffen, welche besagt, daß die Note des Ministeriums über die englische Presse in den heutigen amtlichen Kreisen einen sehr üblen Eindruck gemacht habe und daß man Erklärungen über die Stelle der Note sordern werde, die auf die Möglichkeit einer Gefahrdung des englisch-französischen Bündnisses hindeute." In derselben Correspondenz heißt es: „Wie ich aus guter Quelle höre, sollen zwei Schiffe des bei Kiel liegenden russischen Geschwaders sich ins Schwarze Meer begeben. Wenn man ihrer Durchfahrt durch die Dardanellen Schwierigkeiten in den Weg legt, so werden sie ihre Ankerstelle durch die der englischen Flotte erschrittigen und auf der Durchfahrt drstehrn."

**Paris**, 28. Okt. „Constitutionnel", „Pays" und „Patrie" bleiben, ungeachtet des Dementi der „Oesterreichischen Correspondenz" bei der Behauptung, daß die Pforte die Räumung der Donaufürstenthümer seitens der Oesterreicher, so wie die Entfernung der englischen Flotte aus dem schwarzen Meere drhufs Schließung der Dardanellen fordere.

## Italien.

Ein Brief aus Neapel vom 20. Okt., in der zu Marseille erscheinenden Gazette du Midi, sucht den König beider Sizilien gegen ungerechte Anklagen zu vertheidigen und gibt zu diesem Zwecke nach offiziellen Dokumentrn eine Statistik der seit 1848 verurtheilten politischen Verbrecher. Hiernach wurden in Folge der Ereignisse von 1848 3706 Personen im ganzen Königreiche verhaftet; eine lange Untersuchung begann, deren Akt 227 mächtige Bände füllen. Da die Sache bei den gewöhnlichen Gerichtshöfen anhängig war, so dauerte die Untersuchung bis zum Jahre 1852. Von den 3706 Angeklagten wurden 2123 in Freiheit gesetzt, so daß ihre Zahl auf 1583 schmolz; auch von diesen wollte der König viele begnadigt haben, wenn nicht die Entdeckung eines Complotts strenge Maßregeln nöthig gemacht hätte. Es wurden 604 freigesprochen, 17 zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 378 zu mehrjähriger Zwangsarbrit, 7 zu den Präsidien, 18 zur Einsprrrung, 65 zur Verbannung und 483 zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Von den 17 Todesurtheilen wurde kein einziges vollstreckt; dass eine wurde in lebenslängliche Kettenstrafe und die andern in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Die Zahl sämmtlicher Verurtheilten beläuft sich also auf 979. Der Correspondente versichret ferner, daß sich außer den Angeklagten in der Affaire Mignona Niemand im Gefängnisse befände, der nicht bereits von den Gerichtshöfen verurtheilt worden sei.

Aus Turin vom 25. Okt. wird berichtet: „Hiesige Blätter melden, daß einige Begnadigungen neuerlichst in Neapel verfügt worden seien. Unter Andern würde der ehemalige Deputirte Arvokat Amedio des Hochverrathes entlassen werden. — Die römische Regierung hat eine Erhöhung der Stempelgebühren eingeführt. Wie auch der Constitutionnel meldet, hat Baron Brenier am 27. Okt. Neapel verlassen.

## Schweden.

**Stockholm**, 23. Okt. Der König hat heute den Reichstag eröffnet. In seiner Rede erwähnte er zuerst der jüngst vollzogenen Vermählung seines zweiten Sohnes, des Prinzen Oskar, Herzogs von Oestgothland, mit der Prinzessin Sophie von Nassau. Dann fuhr der König also fort:

„Bei Eurem Zusammentreten, gute Herren und schwedische Männer, finde ich das Reich in einer glücklichen Stellung von äußerem Ansehen und innerem Fortschreiten, welche von jedem schwedischen Mann mit aufrichtiger Freude und junger Dankbarkeit gegen die Vorsehung anerkannt werden muß. Ich betrachte mich in freundschaftlichen Verhältnissen zu allen fremden Mächten. Am 21. Novrmber vorigen Jahres habe ich mit England und Frankreich abgeschlossene Verträge abgeschlossen, welche dem früheren ehrenvollen Bundnisse eine neue Weihe geben und die Bande der Freundschaft und des Vertrauens noch näher knüpfen, welche mich mit der Königin von England und dem Kaiser der Franzosen vereinigen. — Unsere Armee ordentlich ist in einem blühenden Zustande, der Handel hat eine des uns bisher unbekannte Ausdehnung genommen, der Ackerbau macht jährlich neue Fortschritte, welche mehr einer klügeren Anwendung seiner Produkte einen Ueberschuß erzeugt hat, welcher mit Vortheil nach fremden Ländrrn ausgeführt werden kann. Beinahe in allrn Richtungen haben gewinnbringende Verhältnisse zu einer rühmenswerthen Wirksamkeit gemahnt, welche einen vortheilhaften Einfluß auf den allgemeinen und Privatwohlstand ausübt."

Die König wendet sich darauf zur Ausseinanderfetzung der Maßnahmen, welche in neuester Zeit zur Förderung der gemeinschaftlichen Interessen der unter seinem Scepter vereinigten skandinavischen Brudervetche Schweden und Norwrgen getroffen worden sind. Dann erwähnt der König der verbesserten Communication, namentlich der fortschreitenden Ausführung eines Eisenbahnsystems im Lande; sie dirsen wichtigen Theil der Staatsverwaltung wird ein neues Staats-Departement beantragt werden. Auch der Vorlage einer neuen Zollverfassung auf der Grundlage einer erweiterten Handelsfreiheit wird zugesagt. Der Grundsatz der Religionsfreiheit soll sortan zur Geltung kommen, insbesondere dabei die Strafe der Landesverweisung aufgehrn.

## Rußland.

**Von der polnischen Grnze**, 24. Okt. Die gegenwärtige Anwesenheit des Ministers der Volksaufklärung, Norrff, im Königreich Polen, sowie die Ertheilung vielrs schon lange nicht dagewesrn. Urlaubs, mehrtrer Staatsräthe und Civilbeamten hat der Minister bereits die sämmtlichen Unterrichtsanstalten in Warschau, die Bibliotheken, das chemische Laboratorium, den botanischen Garten u. s. w. besucht, und es wird derselbe darüber dem Kaiser Referate abstatten und Vorschläge zu den vorzunehmenden Reformen und Veränderungen machen. Der Staatsrath Spetschnff, Chef des Taubstummenwesens in St. Petersburg, ist gegenwärtig im Auftrag des Unterrichtsministeriums auf einrr längrrn Reise begriffen, und besucht die hervorragenden Taubstummenanstalten Deutschlands, um auch in diesem Fach das Material zum Fortschritt zu sammeln. Von Bedeutung sind auch die Reformen in der Armee, welche eine neue Gestaltung erhält. Die 36 Jägerregimenter der aktiven Armee, welche solche nur dem Namen nach waren, sind in gute Infanterie-Regimenter umgewandelt und anderrrseits die Schaarfschützen vermehrt werden. Das aufgelöste Dragonerrrgrs wird regimentsweise rnd den leichten Cavallerieabtheilungen der activen Armee einverleibt und die Cavallerie dresselben wird auf 30 Regimenter erhöht. Die Rrstrrven des Garde- und Grenadirrcorps sind noch nicht entlassen, und es sind diese beiden Elitrcorps noch nie so vollständig und vorzüglich in der Organisirung dagewesrn als eben jetzt. — Bezüglich der in Rom präconisirten polnischen Bischöfe ist in Polrn noch immer nichts offiziellrs bekannt gemacht worden, und Pater Benjamin, einer der erwähnten Bischöfe, hat seine Capucinrrcelle noch nicht verlassen. — Ueber den Bergang der Operationen am Kaukasus haben die russischen Journale noch nicht gesprochen; jedenfalls ist aber der große Sieg der Tschrrkessen über die Russen eine — Tatarrnnachricht.

## Türkei.

Nach einer Correspondenz des „Esterr. Lr." aus Konstantinopel, 17. Oktober, können sich England und die Türkei ohne die Verleihungsweise des Hosenbandordens an den Sultan noch immer nicht einigen. Mit der Annahme desselben ist die Leistung eines Eides verbunden, auch wird der Ritter während der Ceremonie mit einem Federhut bedeckt; außerdem besteht die Rrgrrln des Ordens in einem Kreuz und einem Medaillon mit dem Bildnisse des h. Georg. Nach langen Unterhandlungen ließ sich der Sultan, der Abkömmling des Propheten, bestimmen, sich mit einrm Federhut zu bedecken und sich das Kreuz und Heiligenbild umzuhängen; anderseits wollte man sich mit dem Eid auf den Koran, statt des auf die Bibel begnügen. Um so weniger kann man sich aber über die Eidesformel verständigen; der Sultan glaubt als Mohammedaner nicht die übliche Eidesformel sprechen zu können, England will aber

Digitized by Google

auch nicht ein Wort an denselben ändern lassen. Und so schweben die Verhandlungen ohne Aussicht auf ein Ende.

Aus Konstantinopel in Wien angelangte Nachrichten melden, daß der Sultan das von den Ministern eingereichte Entlassungsgesuch nicht angenommen habe.

Das Journal de Constantinople vom 16. Okt. enthält einen sechs Spalten füllenden Artikel über Montenegro, dessen Pointe auf den Nachweis hinzielt, daß diese Bauernstaat nicht ein selbständiger oder gar halbselbständiger Staat zu sein brauchen könne, und in jeder Hinsicht nur als eine osmanische Provinz zu gelten habe. Man kann aus der ganzen Haltung des Ganzen schließen, daß irgendwelche Annuthungen in Betreff einer dem Vilayet einzuräumenden unabhängigen Stellung der Pforte gemacht sein mögen.

### Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze vom 10. Okt. läßt sich der Sebstl Dnewnik mittheilen, daß der französische Consul aus Mostar die Vermittelung zwischen dem Fürsten Danilo und der Pforte übernommen habe. Der französische Consul war am 7. Okt. in Cetinje und fuhr den andern Tag einem Mann mit einem Schreiben nach Cattaro, worauf telegraphische Depeschen an den französischen Gesandten in Wien und an jenen in Konstantinopel abgingen. Gestern um 7½ Uhr traf die Antwort in Cattaro ein und wurde sogleich nach Cetinje befördert. Der Fürst Danilo will, wie verlautet, unter folgenden Bedingungen den Frieden mit der Pforte annehmen: Die hohe Pforte soll das Zentagebiet mit den Festen Pidgon und Antivari als Hafenort (?), ferner die angrenzende Gegend wo Islamme Mostar) vereinigen; außerdem sodert Fürst Danilo jährlich 100,000 fl. C.-M. Apanagen. Die Pforte soll übrigens sich in die Verwaltungsangelegenheiten Montenegros nicht einmischen dürfen.

### Amerika.

**New-York**, 15. Oktober. Die Wahlen in Kansas sind günstig für die Sklavenhalterpartei ausgefallen. Die Freistaatspartei enthielt sich der Abstimmung. — Die Aussichten auf den Sieg Fremont's sind im Steigen begriffen. — Nachrichten aus Mexiko zufolge geht der Zwist zwischen Großbritannien und jener Republik mit raschen Schritten einer Krisis entgegen, und die britische Gesandtschaft hat ihre Bureaux geschlossen. — Präsident Pierce hat im Einvernehmen mit dem Minister Marcy und dem Attorney-General Cushing die Ermächtigung zur Auslieferung der französischen Eisenbahndiebe ertheilt.

## Gerichtssaal.

**Aschaffenburg**, 28. Okt. Es wurde seiner Zeit berichtet, daß gemäß Erkenntnisses des k. Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt vom 23. April der flüchtig gegangene und neuerdings in Amerika verweilende frühere Bankier und Großhändler Georg Steuerlein von Schweinfurt des Verbrechens des betrügerischen Bankerots ersten Grades für schuldig erkannt und zu sechsjährigem Arbeitshause verurtheilt, dagegen der des nächsten Versuches zu diesem Verbrechen befindliche Gastwirth und Kaufmann Christ. Schnetter alles von dieser Anschuldigung freigesprochen wurde. Auf gegen letzteren Ausspruch von Seiten des k. Staatsanwalts zu Schweinfurt ergriffene Berufung wurde nun am 23. und 24. ds. Mts. vor dem k. Appellationsgerichte dahier öffentliche Verhandlung gepflogen und sodann heute Früh 8½ Uhr das Erkenntniß verkündet, dahin lautend, daß Christoph Schnetter, dem Antrage des k. Oberstaatsanwalts entsprechend, des Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des betrügerischen Bankerots ersten Grades für schuldig zu erkennen und in eine 4jährige Arbeitshausstrafe zu setzen sei, wie in den dritten Theil der Untersuchungskosten zu vertheilen sei. Dem Vernehmen nach hat Gastwirth Schnetter hiegegen die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof ergriffen.

### Vermischtes.

** Die Preuß. Corresp. hatte kürzlich mitgetheilt, daß man auf der französischen Nordbahn mit einer neuen von dem Mechaniker Cardat erfundenen Hemmvorrichtung vollständig gelungene Versuche gemacht habe. Zur Wahrung deutschen Verdienstes und der Ehre unseres ergrauten Vaterlandes Bayern bringt nun der Bayer. Landbote die Erklärung, daß ganz dieselbe Erfindung schon vor mehr als einem Jahre von dem Mechaniker und Maschinisten bei dem k. Oberpost- und Bahnamte München, Jakob Hedwerth gemacht und schon unterm 26. Januar l. J. zu allerhöchst Privilegium für Bayern darauf ertheilt worden ist, dieselbe somit unter allen Umständen die Priorität für sich hat. Die am 8. Febr. ds. Js. auf der Bahnstrecke von München nach Augsburg angestellten Versuche lieferten ein den ausgepriesenen Cardotschen Resultaten so auffallend ähnliches Ergebniß, daß man in der That beschämt davon überrascht werden muß. Bei den Hedwerlein'schen Versuchen vermochte nemlich der Führer ohne Mitwirkung einer menschlichen Kraft und ohne, daß die auf dem Tender befindlichen Personen nur die geringste Erschütterung verspürten, den Zug bei einer Geschwindigkeit von 7 deutschen Meilen in einer Stunde auf 120 Fuß oder 60 Schritte in 9 — 10 Sekunden zum Stehen zu bringen. Die Vorrichtung des Hrn. Hedwerlein hat aber noch andere wichtige Vortheile, deren bei der angeblichen Cardot'schen Erfindung nicht gedacht ist. Vermittelst des Hedwerlein'schen Apparates trennt sich nämlich 1) bei Entgleisungen die Maschine vom Zuge und bremst diesen auf der Stelle; 2) reißt auch ein Wagen vom Zuge los, so bleibt dieser stehen und bewirkt dadurch bei dem abgetrennten Zuge; 3) im Falle eines Achsenbruches oder eines ähnlichen Unfalles ist auch der Wagen-Conducteur in gewissem Grade auf einen Zeiger zu bemessen im Stande. Durch diese höchst wichtigen Vortheile ist sodann in jeder Beziehung Unglücksfällen vorgebeugt. Der bayerische Erfinder hat für seinen Hemmapparat bereits Patente für Frankreich, England, Belgien, Oesterreich und Nordamerika nachgesucht.

** Mindelheim, 26. Okt. Der Hopfenhandel dahier geht jetzt sehr flau, die die Käufer nicht mehr über 66 fl. hinauf und die Verkäufer nicht abgeben wollen. Die trockene Witterung gestattet allmehin das Verpacken mehr rasch. In Westmahlen und auch hier rechnet man noch immer auf höhere Preise, selbst auf 100 fl. Ein gutes Zeichen ist es übrigens, daß selbst alter Hopfen auf den letzten Münchener und Augsburger Schrannen gestiegen ist.

** Aus Gelsenkirchen wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde hier eine vornehme Dame auf der Stallen der Köln-Mindener Eisenbahn ausgesetzt, weil sie sich unwohl fühlte und ein rothes, zwei Jahre altes Kind auf dem Schooße trug. Da sie ganz ohne Mittel und ansehnlich hoch schwanger war, so wurde sie auf die Bürgermeisterei gebracht, wo sie nach zwei Tagen starb. Die nun den dreißigen Aerzten eingeleitete gerichtliche Obduction der Leichen hat nach dem Ausspruch der Expertten ergeben, daß Mutter und Kind durch Opium vergiftet waren. Ueber ihre Herkunft und Verhältnisse hat man nur soviel erfahren können, daß sie die Wittwe eines Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Trier, sehr schön und vermögend war. In ihrem Wittwenstande machte sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sie zu ehelichen versprach, sie verführte, bedeutende Summen von ihr zu erschwindeln suchte, mit ihrem Geld heimlich entfernte. Die Dame fandet jedoch seine Spur, macht sich mit ihrem Kinde auf die Reise und trifft in Köln wieder mit ihm zusammen. Das Wiedersehen ist ein herzliches. Sein heimliches Verschwinden erklärt er für einen Scherz, gibt vor, in Dortmund noch einige Geschäfte abzumachen, sie dann in Köln wieder abzuholen und die Hochzeit mit ihr zu feiern. Allein die Dame, Mißtrauen schöpfend, besteht darauf, ihn zu begleiten, was er mit Freuden annimmt. In Dortmund hat jedoch Gelsenkirchen wieder Gelegenheit, seine Mutter zu täuschen und sich mit ihrer Reisetasche, worin sie an Geld und Schmucksachen ein Werth 9—10,000 Thlr. befand, abermals davonzumachen. Indem sie ihm wieder nacheilte, ereignete sich das vorhin Erzählte. Darüber schwebe noch ein heimliches Dunkel, ob der schändliche Verführer diese beiden Wesen vergiftet hat, um sich ihrer für immer zu entledigen, oder ob die Mutter sich und ihrem Kinde selbst den Tod gegeben, aus Verzweiflung, um der Schande zu entgehen."

** Aus der Schweiz, 26. Okt. Gestern Mittag stürzte ein kleiner Theil der Stützmauer am wilden Sich bei der Station Turgi zwischen Baden und Brugg ein und bedeckte theilweise die Eisenbahn. Fast im gleichen Augenblick kam ein Train mit ungefähr 60 Personen herangefahren. Glücklicherweise konnte gebremst werden, da man den Einsturz aus einiger Entfernung gewahrte. Es läßt sich ermessen, welch ein Schicksal hier an eine Minute gekuüpft war!

** Das Echo von Oran (in Algerien) berichtet über einen entsetzlichen Hagelsturm, der am 9. Okt. Abends zwischen 7 und 8 Uhr die Stadt und die ganze Umgegend heimsuchte. Der Hagel fiel in faustgroßen Stücken und verletzte mehrere Personen bedeutend; eine Menge Dächer und alle nach der Windseite gelegenen Fenster wurden zertrümmert. Der Sturm war von einem Wolkenbruche begleitet, der große Verheerungen anrichtete; in einem Magazine zu Oran, dessen Dach der Wind theilweise einriß, wurde Zucker für 2—300,000 Fr. durch das Wasser zerstört. Der Schaden, den das Unwetter außerdem verursachte, übersteigt jedenfalls eine halbe Million. — Aus Batna vom 6., sowie aus Constantine und Philippeville vom 10. Okt. werden starke Erdstöße gemeldet, die an diesen Tagen stattfanden, ohne jedoch schlimme Folgen zu haben.

** Die Indigopflanzen sind sehr zahlreich am Senegal; allein die Pflanze, welche fast allein von den Eingebornen bereiteten Indigo liefert, ist die Indigofera tinctoria, ein von der Basis an sehr ästiger Strauch von mittlerer Höhe (2—3 Fuß), der aber auf gutem Boden auch eine Höhe von 5—6 Fuß erreichen kann. Er wächst zu jeder Zeit, an jedem Orte, ohne Wasser, ohne Pflege; die Neger kultiviren ihn in der Nähe ihrer Hütten und pflücken die grünen und noch jungen Blätter, besonders wenn die Blüthezeit noch nicht vollendet ist. Die Blätter werden von Frauen und Kindern eins nach dem andern abgelesen und trocken in einem Mörser zerstampft; sind sie gehörig pulverisirt, so drückt man sie in irgend eine Form, ein Tintenfaß oder oder sonst ein Gefäß, die auf diese Weise gestalteten und geformten Blätter bilden die sogenannten Indigobrode der Schwarzen, welche allein in ganz Afrika gebraucht werden. Der Indigo ist eben so gut wie der bengalische, und die Sträucher, welche vier bis fünf Jahre leben, liefern jährlich drei

Digitized by Google

bis vier Ernten. Die Frauen der Eingebornen färben ihre Stoffe auf folgende Weise: der Indigo wird einerseits in einer Kürbisflasche mit Wasser auseinandergerührt, andererseits bereiten sie eine Lauge aus der Asche von Salsosa, Tamarilla oder Salvadora, lassen sie durch ein Strohbüschel laufen, worauf sie die beiden Flüssigkeiten nebst einem kleinen Zusatz von Gummi vermischen und tüchtig umrühren. Die Baumwollengewebe werden in diese Mischung hineingetaucht und, sobald sie wieder herausgezogen sind, stark ausgedrückt und am Flusse ausgewaschen. Wenn sie halb trocken sind, wird dieselbe Operation wiederholt und so fort so lange, bis sie eine gute und dauernde Färbung angenommen haben. Gewöhnlich reichen vier bis vier Indigobäder aus. Endlich werden die Stoffe getrocknet und unter den Schlägel gebracht. Die Eingebornen besitzen außerdem ein Verfahren, weiße Stellen zu lassen, worauf sie als auf das neu plus ultra ihrer Industrie sehr stolz sind.

*** Aussicht auf wohlfeiles Korn. Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Liverpooler Courier:“ Durch die wahrscheinlich schon stattgefundene Eröffnung der großen Hauptbahn zwischen Montreal und Toronto, wird die Verbindung zwischen Portland und dem äußersten Westen für den kommenden Winter gesichert sein. Den Bürgern von Milwaukie zufolge würde die Ausfuhr aus jenem Hafen allein im Laufe der beiden kommenden Monate, vorausgesetzt, daß die Wasserfahrt frei bleibt, wöchentlich 1,500,000 Bushel Korn ausmachen, und 120 Fahrzeugen Beschäftigung geben. Die Fracht wird in Collingwood oder Windsor ausgeladen und auf der neuen kanadischen Hauptbahn weiterbefördert, als bisher auf den Bahnen der Vereinigten Staaten der Fall gewesen, an die Seeküste befördert werden. Somit wird Canada das Getreide wohlfeiler als die Küsten des Schwarzen Meeres liefern. Schon sind große Vorräthe in Canada angekommen. 50 Schiffe konnten bereits bei mäßiger Fracht Ladung finden, aber leider ist die Versicherung auf dem Lorenzflusse in der vorgerückten Jahreszeit zu hoch, und dieser Umstand wird wahrscheinlich den Verkehr im Frühjahr und Herbst nach Portland dirigiren. Es ist ausgerechnet, daß Canada und die westlichen Staaten ein Faß Mehl von 196 Pfd. jetzterer mit 28 Sh., und den Quarter des allerbesten Weizens um 52 Sh. nach Liverpool werden stellen können.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Oktbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Eingel. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1183 | 1178 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 75⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅜ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅝ | 65½ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅞ | 99⅝ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 238 | 236 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 85 | — |
| „ Köln-Minden ohne Dir. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89⅛ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94⅛ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 99½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅞ | 100⅝ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101⅛ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 138¼ | 137¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅝ | 89½ |
| „ 4½% „ | 102 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38⅞ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 116½ | — |
| „ ältere genehmigte à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 366 | 364 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| „ fl. 35 ältre von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| „ 3½% Bankactien | 113½ | 112½ |
| „ Nordamerikanische à 10 fl. | 9⅞ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


# JANUS.

## Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

**Errichtet am 1. Februar 1848.**

**Lebensversicherungs-Branche.**

Anmeldungen vom 1. Januar bis 15. September in den Jahren:

1854. | 1855.
338 Anträge mit Bco. Thlr. 679,370. | 675 Anträge mit Bco. Thlr. 1,276,985.

1856.
1089 Anträge mit Bco. Thlr. 1,745,425.

Neue Versicherungen in dem genannten Zeitraume der Jahre:

1854. | 1855.
250 Personen mit Bco. Thlr. 479,495. | 503 Personen mit Bco. Thlr. 918,275.

1856.
894 Personen mit Bco. Thlr. 1,304,185.

Jahres-Einnahmen in den Jahren:

1854. | 1856.
Bco. Thlr. 220,443. 3 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 267,127. 8 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 300,000.

Jahres-Einnahme-Uebertrag:

ultimo 1854. | ultimo 1855. | ultimo 1856.
Bco. Thlr. 371,411. 5 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 430,029. 9 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 550,000.

Versicherungs-Summe:

ultimo 1854. | ultimo 1855.
auf 3527 Policen Bco. Thlr. 6,160,920. | auf 4289 Policen Bco. Thlr. 7,164,640.

ultimo 1856.
voraussichtlich Bco. Thlr. 8,500,000.

Die Gesellschaft versichert vorwiegend zu billigen Prämien und unter annehmbaren liberalen Bedingungen. — Sie gestattet ihren Versicherten die Beiträge selbst in monatlichen und vierteljährlichen Raten zu bezahlen. — Ein Eintrittsgeld wird nicht gefordert. — Prospecte und Antragsformulare gratis bei

**Paul Joseph Schuck** in Bamberg.


## Anzeige.

Um dem Wunsche vieler verehrten Eltern zu entsprechen, erlaubt sich Unterzeichnete hiemit einem hohen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß in ihrem Institute mit dem Beginne des nächsten Monats auch ein besonderer täglicher Unterricht in weiblichen Handarbeiten, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr ins Leben treten wird. An denselben können auch junge Damen Antheil nehmen, welche bereits ihre Unterrichtsperiode geschlossen und sich nur noch in den für's Leben nöthigen und angenehmen weiblichen Handarbeiten aufzubilden wünschen, oder auch solche, welche sich außer dem Lehrlingsunterricht noch in einzelnen Fächern, als: in den deutschen Lehrgegenständen, oder französischer und englischer Sprache, sowie auch im Zeichnen vervollkommnen wollen.

Es bittet um fernere gütige Theilnahme, indem sie zugleich ihren tiefgefühltesten Dank für das seither freundlich geschenkte Zutrauen ausspricht

**Bamberg** den 28. Okt. 1856.

**Albertine Stenglein,**
Instituts-Vorsteherin, Langgasse Nr. 132.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Dienstherrschaften, welche mit Bezahlung des Spitalgeldes für ihre Dienstboten pro Jacobi l. Js. noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese Rückstände in einigen Tagen um so mehr zu berichtigen, als sonst die Execution zur Beibringung derselben verfügt werden müßte.

Bamberg den 27. Okt. 1856.

Der Stadtmagistrat.
**Glaser.**
Burkart

## Stadt-Theater in Bamberg.

Letztes Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **Friedr. Haase.**

Donnerstag den 30. Oktober.

**Abonnement suspendu.**

Mit erhöhten Eintrittspreisen:

## Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Akten.

Nach Shakespeare übersetzt von A. W. Schlegel.

Preise der Plätze: Loge 1 fl. 12 kr. Sperrsitz 1 fl. Parterre 36 kr. Amphitheater 24 kr. Galerie 12 kr. Für Abonnenten: Loge 1 fl. Sperrsitz 48 kr. Parterre 30 kr.

Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 28. Oktober. Geldcours. Silberen 9 fl. 38½ kr. Vr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15 kr. Englischer Souverains 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Finnländischer Thaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 34 kr.

**Wien**, 28. Okbr. Oesterr. Spreg. Metall. 81⅛; 4½proz. 70⅞; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 123½; do. belgischen von 1834 105⅞; Bankactien 1048; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 317½; Nordbahnactien 2560. — Wechselcurse: Augsburg uno 106⅝; London 10.21.

**Berlin**, 28. Oktber. Staats-Schuldscheine 3½proz. 83⅞; feriw. Anl. 4½proz. 99⅞.

**London**, 28. Oktober. 3proz. Consols 92½.

**Paris**, 28. Oktober. 4½ proz. Rente 66.90.

proz. Rente 66.90


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 305. Samstag, 1. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 29. Okt. Die Gesetzgebungsausschüsse der beiden Kammern des Landtages werden, nach der bezüglichen Bestimmung des jüngsten Landtagsabschiedes, am nächsten Montag ihre Zusammenkunft haben. Die Ausschüsse haben die bereits vorgelegten Entwürfe eines Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen und des sich diesem anreihenden Polizeistrafgesetzbuches zu berathen — eine Aufgabe, die sowohl der Wichtigkeit des Gegenstandes als des Umfanges desselben halber längere Zeit in Anspruch nehmen wird. — Die Bibliothek unseres polytechnischen Vereines hat jüngsthin eine sehr werthvolle Bereicherung erhalten: eine Sammlung von Bildern (gleichsam Erläuterungen) von der ältesten Zeit bis 1856; dieses nicht weniger als 250 Bilder umfassende höchst interessante Werk ist ein Geschenk der englischen Regierung.

Im Hinblick auf den Landtagsabschied vom 1. Juli l. Js. §. 31 Ziff. 2 Absatz. III. hat das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten unterm 22. d. Mts. folgende Entschließung, den Vollzug des Art. 3 des Gewerbsgesetzes, hier die Berücksichtigung der hinterlassenen Kinder eines verstorbenen Gewerbsmeisters bei Konzessionsverleihungen, erlassen: Bereits im Gewerbsgesetze vom 11. September 1825 ist der Grundsatz anerkannt, daß ungeachtet der Persönlichkeit und Unveräußerlichkeit der Gewerbs-Konzessionen Rücksichten auf die hinterlassenen Kinder verstorbener Gewerbsinhaber eintreten können. Obwohl das Gewerbsgesetz diesen Grundsatz nur auf die hinterbliebenen gewerbsfähigen Kinder in dem einschlägigen Art. 3 anwendet, so unterliegt es doch keinem Anstande, denselben auch außerdem zur Geltung zu bringen, wenn gleiche Motive obwalten und den übrigen gewerbsgesetzlichen Bestimmungen nicht zu nahe getreten wird. Nach den Bestimmungen des Gewerbsgesetzes unterliegt es sonach keinem Bedenken, bei Wiederverleihung einer Konzession, welche durch den Bezieht einer Meisterswittwe auf die ihr nach Art. 3 des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825 zustehende Gewerbsberechtigung erledigt worden ist, einem vollkommen gewerbsfähigen Bewerber einen gebührenden Vorzug vor den Mitbewerbern deßhalb einzuräumen, weil er die Wittwe ehelicht, welche den Bezieht gelernt hat, wenn die Verheirathung dieser Ehe im Interesse der aus der besagten Ehe der Wittwe verbundenen Kinder gelegen ist. Durch den „Herbstlichen Landtagsabschied vom 1. Juli l. Js. §. 31 Ziff. 2 Absatz. III. ist das unterzeichnete kgl. Staatsministerium veranlaßt, eine solche Berücksichtigung der hinterbliebenen, wenn auch nicht gewerbsfähigen Kinder eines Gewerbsmannes ausdrücklich anzuordnen. Die k. Regierungen, k. d. J., und die untergeordneten Gewerbspolizeibehörden haben sich hiernach für die Folge zu achten und unter strenger Feihaltung des Grundsatzes, daß die fragliche Bevorzugung nicht im Interesse der Wittwe eines Gewerbsmannes, für welche ja im Gewerbsgesetze schon besondere Fürsorge getroffen ist, erfolgen darf, sondern an das Interesse seiner hinterlassenen Kinder geknüpft ist, jeden einzelnen Fall der umsichtigsten und ernstesten Würdigung in allen seinen Beziehungen zu unterstellen und diese Bevorzugung nur dann eintreten zu lassen, wenn sie nach den speziell gelagerten und unzweifelhaft konstatirten Verhältnissen für die Ernährung, Erziehung oder Versorgung der Kinder vortheilhaft sich darstellt."

An sämmtliche Polizeibehörden von Niederbayern ist folgender Regierungs Erlaß ergangen: „Das Verbot des Tragens zugespitzter, im Griffe stehender Messer betreffend. Die fortwährende Wiederkehr von Körperverletzungen, welche meuchlings oder im Raufhandel mittelst Stichwunden zugefügt werden, gibt der dauerlichen Besorgniß Raum, daß das Verbot des Tragens stehender Messer in vielen Bezirken nicht zum durchgreifenden Vollzuge gelangt ist. Eine gleichmäßige strenge Handhabung der deßfalls in den Regierungs-Aufforderungen vom 13. Jan. 1853 getroffenen Anordnungen ist aber ebenso nothwendig, als nur dadurch dem Abnehmen der Verwunde begegnet werden kann, mit einer solchen Waffe zur Abwehr gegen thätigen Angriffe sich versehen zu müssen. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die betreffenden gefährten Messer ihren Trägern sogleich abgenommen, und alle Nachsichtnahme, da dieselben auf ihren Abwegen nicht ohne Waffe zu gehen pflegen, auf Beweisen darum aufgesucht werden. — Die unterstützte Stelle verkennt nicht die mehrseitig hervorgehobenen Schwierigkeiten, welchen nach Umständen ein strammes Einschreiten begegnen kann; wie es aber einerseits nicht dem Begriffe der polizeilichen Aufsichts-Organe entspricht, jeder Möglichkeit einer Widersetzung aus dem Wege zu gehen, so liegt es andererseits in der Natur der Sachenund der Dienstpflicht, mit besonderer Umsicht und Mäßigung in den Fällen vorzugehen, wo nach der Zahl der Betheiligten oder den augenblicklichen Umständen von einem rücksichtslosen Ingreifen eine solche Widersetzlichkeit zu erwarten wäre, welche das Aufsichtspersonal voraussichtlich nicht zu bemeistern vermöchte. Wenn aber in solchen Fällen sich auf die Abforderung der Waffe beschränkt, im Weigerungsfalle von der Behörde die vorgesehene Strafe in ihrer Maximalgröße zur Anwendung gebracht, und in ähnlicher Weise gegen Nachsichwärmer verfahren wird, welche sich der Aufsuchung weigern, und ihrer Zahl nach nicht mit Gewalt dazu verhalten werden können, — so darf eine erfolgreiche Durchführung der getroffenen Anordnungen und die Abstellung eines Unfuges, welcher in Niederbayern jährlich eine Anzahl Menschenleben fordert, nicht dreymeiteil werden.

Am nächsten Sonntag Vormittags 11 Uhr findet die feierliche Eröffnung des Wintersemesters der kgl. Ludwigs-Maximilians-Universität in der Aula statt. Am 4. November wird das neuerrichtete mathematisch-physikalischer Seminar, welches unter die Leitung der kgl. ordentlichen Professoren Dr. Jolly und Seidel gestellt ist, eröffnet. Diese Anstalt ist für diejenigen Candidaten bestimmt, welche sich dem Studium der Mathematik und Physik widmen. Der Unterricht wird honorarfrei ertheilt.

**Nürnberg**, 30. Okt. Heute ging die theoretische Prüfung der zum Staatsdienst aspirirenden Rechtskandidaten zu Ende. Von den 72, welche sich dazu gemeldet hatten, waren später 2 zurückgetreten, so daß nur 70 dieselbe mitmachten, von welchen 48 dieselbe bestanden haben. (N. W. Z.)

**Erlangen**, 29. Okt. Heute wurde an der hiesigen Universität die theoretische Staatsprüfung der Rechtskandidaten nach einer mehr als dreiwöchentlichen Dauer geschlossen. Das Gesammtergebniß ist günstiger als in den verflossenen Jahren. Von 72 zur Prüfung zugelassenen Kandidaten zogen 68 die Prüfung ab, drei machten von ihrer Zulassung keinen Gebrauch, und einer trat während der mit ihm bereits begonnenen Prüfung zurück. Unter den Geprüften wurden 49 für befähigt, 19 für nichtbefähigt zum Eintritt in den Staatsdienst erklärt.

**Würzburg**, 31. Oktober. Der Lehramtskandidat Hr. Karl Brolli zu München wurde als Assistent für Chemie und Physik an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerbes und Handelsschule auf gestellt. Das Ergebniß der eben beendigten Inscription an dieser Anstalt ist ein sehr erfreuliches. Während in früheren Jahren die Zahl der Schüler und Hospitanten zwischen 80 und 90 schwankte, stieg die diesjährige Anzahl auf 230, wovon 66 für die Handelsschule angemeldet sind.

**Berlin**, 29. Okt. Die Uebereinkunft mit der wiener Münzconferenz wird hier als ein bedeutender Schritt zur Münzeinigung begrüßt. Man steht mit Spannung dem Zusammentritt der Münzconferenz im Dezember d. J. entgegen und hofft, daß dieselbe zu einer definitiven Feststellung der Stipulationen des gegenwärtig den deutschen Regierungen vorliegenden Protokolls führen werde. Die Wahl der Regierungsbevollmächtigten wird voraussichtlich auf die als Sachverständige der verschiedenen Münzsysteme wirkenden Bevollmächtigten der vorigen Conferenz fallen, durch die zugleich die Hauptstaaten Deutschlands, mit Einschluß der freien Städte durch den Bundestagsgesandten Frankfurts, vertreten waren. Also die für den Verkehr wichtigsten Bestandtheile der Conferenz sind die Annahme des Zollpfundes als Münzeinheit für die in Deutschland vorherrschenden drei verschiedenen Währungen und die Einführung des Vereinsthalers neben der bisher allein bestehenden Vereins-Münze des Zwei-Thalerstücks zu bestehen. Durch diese Einrichtung sind die Nachtheile der dreifachen Währung für den Verkehr der Staaten untereinander wesentlich aufgehoben und ihr Einfluß fast ausschließlich auf den kleinen Verkehr beschränkt. Indem wird dieser Uebelstand bei der vollständigen Ausgleichung des nordteutschen und österreichischen Münzfußes durch die Umwandlung des 20-Guldenfußes in den 21-Guldenfuß nur rücksichtlich der süddeutschen Währung, welcher sich auch die hohenzollernschen Länder anschließen, südlibar. Die kleinste Eintheilung des Vereinsthalers stellt sich in ½ Thaler, ¼ österreichisches Geld und ¼ süddeutsches Geld dar, wovon die ersten beiden Münzen gleich sind, die letzte dagegen keine vollständige Ausgleichung gestattet, da bezüglich ihres Werthes ein irrationales Verhältniß zwischen 4 und 4½ Sgr. sich herausstellt. Die neue Währung wird im Falle der Annahme des Protokolls der Münzconferenz in die verschiedenen öffentlichen Münzconventionen vom 1. Jan. 1857 ab, in Preußen derart eingeführt werden, daß von diesem Zeitpunkte an die Thaler

Digitized by Google

nach dem Verhältnisse von 15 auf ½ Zollpfd. gepräzt werden sollen. Für das Gepräge bleibt die bisherige Form in Anwendung mit der Einschränkung, daß die als Vereinsmünze geprägten Thaler auf dem Revers nicht das preußische Wappen, sondern die Berechnung „Vereinsthaler" zeigen werden. Die Summe der in jedem Staate jährlich zu prägenden Vereinsmünzen wird nach dem Verhältnisse der Bevölkerung bestimmt und die Beobachtung dieser Bestimmung unter eine gemeinsame Controle gestellt. Die nach dem 14-Thaler-Fuß in Preußen geprägten Thaler bleiben in gleichem Werthe mit den Vereinsthalern unverändert im Curs.

Der „Nrd. A." schreibt man aus Berlin: Der General-Zollkonferenz liegt jetzt nur noch die Abrechnung der Zoll-Einnahmen vor, die Verhandlungen über den Tarif sind beendigt und, die Einfuhrgelde für Getreide und Lebensmittel betreffenden Anträge angenommen, zu seiner Ausgleichung der gegenseitigen Forderungen gestützt, vermöge deren sich die Tarifsätze jetzt genau auf demselben Standpunkt befindet, welche vor dem Beginn der Konferenz erreicht war.

**Wien**, 28. Oktbr. Das hiesige Landesgericht für Strafsachen ist auf dem Punkte, vom Justizministeer die Abschaffung der ohnehin schon sehr beschränkten Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens zu verlangen. Bis jetzt durften wenigstens die Berichterstatter der Zeitungen den Verhandlungen beiwohnen und das Publikum ohne Nennung der Namen der Parteien von dem Gange der Gerechtigkeit auf dem Wege der Presse benachrichtigen. Unter dem Vorwande, daß die Gerichtsverhandlungen, wie sie von den Zeitungen gegeben werden, den Sachverhalt entstellen, verlangt nun das Landesgericht, daß das Justizministerium es ermächtige, die Berichterstatter der Zeitungen vom Gerichtssaale auszuschließen. Man hofft, daß das Justizministerium eine solche Verfügung nicht gutheißen und daß die Forderung des hiesigen Landgerichtes, wie schon einmal, unberücksichtigt bleiben wird.

## Großbritannien.

**London**, 28. Oktober. Auf einem Festessen zu Stafford sprach sich Sir R. Peel mit einer Unbefangenheit und Offenheit, wie man sie bei einem Mitgliede der englischen Regierung selten findet, über seine Friedliche und Wahrnehmungen während seines neulichen Aufenthalts in Rußland aus. Sir R. Peel war bekanntlich der zur Krönungsfeier nach Moskau geschickten Gesandtschaft beigegeben. Ueber Kronstadt äußerte er bei der erwähnten Gelegenheit: „Ich habe mit die Festung Kronstadt angesehen, und ich darf wohl sagen, vom Großfürsten Konstantin bis zum jüngsten Midshipman am Bord des Wladimir herab herrscht nur Eine Meinung darüber, daß, wenn die Energie des britischen Admirals ebenso groß gewesen wäre wie der Muth und die Kampflust der britischen Matrosen, Kronstadt jetzt ein Trümmerhaufe sein würde. Sir Charles Napier hatte sich die ganze Flotte und die ganze Festung angesehen, und er sprach die Ansicht aus, daß es unmöglich sei, jene Festung zu zerstören. Es ist allerdings klar, daß sich Kronstadt jetzt unmöglich mit Erfolg angreifen läßt. Zu Anfange des Kriegs jedoch stand die Sache ganz anders, und hätte der Mann, welcher die Flotte bei Kopenhagen befehligte, oder ein Mann von dem Unternehmungsgeist und der Fähigkeit eines Nelson den Befehl über die Ostseeflotte geführt, so würde Kronstadt ebenso gut wie Kopenhagen gefallen sein."

Der Globe erklärt, daß das Pays über die Lage der Fürstenthümer und die Wünsche der Türkei grundfalsch unterrichtet ist, und vertheidigt die Forderauer der österreichischen Besetzung.

## Frankreich.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 28. Okt.: „Nach Briefen aus Neapel hat man dort Plakate angeschlagen mit den Worten: „Es lebe Napoleon! Es lebe Frankreich!" Man ist hier sowohl als in Neapel nicht ohne Unruhe wegen des zukünftigen Auftretens der Engländer der jetzigen Regierung gegenüber. Man fürchtet nämlich, daß die englische Regierung die Insel Sizilien unter dem Vorwande besetzen läßt, daß sie ebenfalls ein Stück von Italien haben müsse, solange Frankreich in Rom und die Oesterreicher in den Legationen und Marken sich aufhalten. — Seit einigen Tagen haben bedeutende Verhaftungen in den Faubourgs St.-Denis und St.-Martin stattgefunden. Diese Verhaftungen wurden zum Theil wegen Arbeitercoalitionen und zum Theil wegen ausrührerischer Rufe und Anschlagzettel vorgenommen. Viele dieser Zettel wurden des Abends an dunklen Stellen angeheftet und waren mit Phosphor geschrieben. Die wilden Drohungen dieser Proklamationen in feuriger Schrift erfüllten natürlich die Faubourgs mit Angst und das lustige Hofleben in Compiegne soll durch solche Nachrichten eine Störung erlitten haben."

**Paris**, 30. Oktber. Die Gesandten sollten Neapel am 28. ds. Mts. verlassen, über Rom und Civitavechia reisen, und werden am Sonnabend in Marseille eintreffen. Große militärische Vorkehrungen dauern in den neapolitanischen Küstenplätzen fort. Der Handel stockt. General Sanza ist Platzkommandant in Gaeta.

## Rußland.

**Polen**, 28. Oktober. Einem in den letzten Tagen erschienenen Gnadenakt zufolge sind abermals eine beträchtliche Anzahl polnischer Emigranten amnestirt worden, dagegen aber sind auch alle diejenigen, die sich im Auslande demokratischen Verbindungen angeschlossen haben, aus den Unterthanenlisten für immer gestrichen und ihr gesammte zurückgelassene Habe confiscirt worden.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 17. Okt. Heute früh lief in unserm Hafen der Lloyd-Dampfer „Aquila Imperiale" ein, mit dem persischen ausserordentlichen Gesandten Erfrut Khan an Bord, der sich nach Paris begibt. Ferruk Khan war am 6. ds. Mts. in Trapezunt angelangt und wurde dort vom Generalgouverneur, dem persischen Minister-Residenten bei der hohen Pforte Achmet Effendi, der ihm mit den angesehensten persischen Kaufleuten Konstantinopels dahin entgegengefahren war, den Consuln von Frankreich, Oesterreich und Griechenland ebenfalls visitirt worden. Seine Ankunft wurde mit 19 Kanonenschüssen begrüßt. Auch in Trapezunt wurde er vom Wechselfieber befallen, das ihn seit seiner Abreise von Teheran bis heute nicht verlassen hat. Dies ist der Grund, warum er sich so lange in Erzerum und dann in Trapezunt bis zum Abende des 14. d. Monats aufhielt, und folglich 80 Tage für seine Reise von Teheran bis Konstantinopel brauchte. Ferruk Khan, oder Ferrok Kan, wird von seinem Gefolge mit den Worten Emin-el-Mulk betitelt, was Staatsrath bedeutet. Se. Excellenz ist begleitet vom Herr Alkfiads, ersitem Dragoman der französischen Gesandtschaft in Teheran, von zweien seiner Söhne: Mirza Riza und Mirza Kamun Kan, von Neriman Kan, Mehemed Ali Aga, Mirza Ali Nagdi, vom Herrn Fochetti, einem Römer, Professor der Chemie im Collegium von Teheran, von zwei Jünglingen Mirza Hussein und Mirza Riza, welche sich nach Paris begeben, um Medizin zu studieren zc. Der Emin-el-Mulk führt 8 Pferde mit sich, von einer so außerordentlichen Schönheit, daß sich für sie kein Preis bestimmen läßt; diese sollen für den Kaiser Napoleon bestimmt sein. Kaum hier angelangt, wurde der persische Botschafter vom Hauptagenten und dem Capitän-Inspector des österreichischen Lloyd begrüßt.

Ferrok Kan zählt etliche 50 Jahre, ist von regelmäßiger Statur, etwas corpulent, und trägt einen schwarzen Bart, der jedoch grau zu werden anfängt. Seine Reichthümer sollen unermeßlich, ja fabelhaft sein.

**Konstantinopel**, 20. Okt. Das Journal de Constantinople erklärt die Gerüchte über die nahe bevorstehende Ablehnung des britischen Geschwaders nach englischen Häfen für grundlos und fügt hinzu: da man demselben Verstärkungen geschickt habe, so verstehe es sich von selbst, daß an seine Abberufung noch nicht zu denken sei. — Der sardinische Gesandtschaftssekretär, Marchese Doria, war am 20. Okt. in Konstantinopel als Verläufer des sardinischen Gesandten am türkischen Hofe, des Generals Durando, eingetroffen. — Die strategischen Straßen in Armenien sind in Angriff genommen worden. — Aus Trebisonde wird vom 13. Okt. gemeldet, daß in dem Augenblick, wo der persische Gesandte Ferruk-Khan, der nach Paris geht, sich nach Konstantinopel einschiffte, ein englischer Dampfer dringende Depeschen für die englische Gesandtschaft brachte. — Der französische Gesandte ist nach Teheran zurückgekehrt und hat den Schah aufgefordert, mit England Frieden zu schließen. Da die Vorbereitungen der englischen Expedition im Persischen Meerbusen ihren Fortgang haben, so läßt Perstien Herat beseitigen. Ein Franzose, mit Namen Bähler, ist mit Ausführung dieser Arbeiten beauftragt worden.

**Thessalonich**, Sept. Aus Philippopolis kommen uns höchst betrübende Nachrichten zu — Europa mag aus diesen Vorgängen schließen, in welcher unglücklichen Lage wir uns befinden. Ein christlicher Familienvater feierte die Hochzeit seines Sohnes, und hatte dazu sämmtliche Verwandte und Freunde des Hauses eingeladen. Sechs Tage vor der Hochzeit begannen die Musiken und die Tänze. An einem dieser Tage zog auch der Pascha von Philippopolis an dem Hause der Hochzeitleier vorbei, und sah all die Bänderpracht und den Schmuck der Frauen an Dukaten, Diamanten und Perlen um Hals und Brust und als Kopfzug; da äußerte er den Wunsch gegen den Hausherrn, auch für einen folgenden Tag dergleichen zu werden. Es geschah. Um Mitternacht erschien der Pascha mit zahlreichem Gefolge, ermordete 25 Menschen, und raubte alles, was an Schmuck und Geschmeide und sonstigem Reichthume des Hauses aufzubringen war. Den folgenden Tag, Sonntag, kamen Besuche am frühen Morgen, und fanden die Leichname. Einer der Leute des Pascha aber entdeckte die Geschichte; darauf hin kam der Pascha von Adrianopel und hielt in ganz Philippopolis Hausuntersuchung, und als man von den geraubten Dingen nlegends etwas fand, so wurde auch die Wohnung des Pascha vorgenommen, wo man in einem Geheimgemache nicht nur den Schmuck der Finger und Arme fand, sondern auch diese mit. Der Schmuck der Pascha von Philippopolis wurde verhaftet, und nach Adrianopel abgeführt. (Vorstehender Brief ist der Allg. Zeitung über Athen zugekommen, sein Inhalt scheint aber doch einer näheren Verbürgung zu bedürfen.)

Digitized by Google

## Gerichtssaal.

* **Bamberg**, 30. Oktober. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 27. Oktober. (Vorsitzender: Rath Martin.) 1) Andreas Müller, lediger Metzgergeselle von Retzendorf, hatte am 23. August l. J. dem Metzgermeister Joh. Drumm er dahier aus einem verschlossenen Commode 250 fl. Geld dadurch entwendet, daß er in der Absicht, diesen Diebstahl zu verüben, zwei Fensterscheiben eindrach, sodann in das Haus einstieg, im Hause selbst eine verschlossene Thüre gewaltsam einsprengte, und die Commode, in welcher sich das Geld befand, gleichfalls gewaltsam öffnete, indem er die Breiter an der Rückseite, sowie das hintere Brett der Schublade mit einem Beile so machte, daß sie herausgenommen, worauf er sich des Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls, welcher auch schon dem Betrage nach Verbrechen ist, schuldig machte und in eine Arbeitshausstrafe von fünf Jahren verurtheilt wurde. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger: Accessist Burger.) — 2) Georg Leistenschläger, lediger Schiffbauergeselle von Bamberg, wurde am 25. Septbr. l. J. auf dem Schub hieher geliefert und in die Wachstube des Rathhauses gebracht. Da nach der drei hiesigen Stadtmagistrate bestehenden Anordnung jeder Schübling bei seiner Ankunft sofort zu Arrest zu bringen ist, gab der damals anwesende Polizeicorporal Förtsch dem Polizeidiener Zapf den Auftrag, den Leistenschlager in Haft zu bringen. Zu diesem Behufe verfügte sich der erstere mit letzterem in die magistratischen Arrestlokalitäten, woselbst er eine Kenete aufspertte und den Leistenschläger auffoderte, sich hinein zu begeben. Statt dieser Aufforderung nachzukommen ergriff er den Zapf an der Brust, versetzte ihm einen Schlag auf die linke Wange und packte ihn sodann wieder in der Art, daß er ihm seine Uniform zerriß. Auf den Hilferuf des Zapf kam endlich der Polizeirettmeister Schleins herbei, worauf Leistenschlager zu Arrest gebracht werden konnte. Letzterer wurde wegen Verbrechens der Widersetzung 2. Grades gegen den Polizeisoldaten Zapf zu einer Arbeitshausstrafe von 3½ Jahren verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger: Accessist Frh. v. Winkler-Mohrenfels.)

* **München**, 30. Okt. Das hiesige Kreis- und Stadtgericht hat gestern eine Anklage wegen Betrugs 2. Grades verhandelt. Angeklagt war der ehemalige Kaufmann von Oettingen E. Kupprecht, welcher, nachdem er fort zahlungsunfähig geworden war, sich nach München begab, hier eine Fleischergerechtsame einige Zeit lang ausübte und dabei einen Handelsgewinn spielte. Obgleich selbst ganz vermögenslos gab er sich bei verschiedenen auswärtigen Handelshäusern und Fabrikanten für einen solchen zahlungsfähigen Kaufmann aus, der ein großartiges rentables Geschäft betreibe, machte verschiedene größere und kleinere Bestellungen in Leinwand, Biedermaaren 2c. und leistete nie Zahlung. Bald unterschied er sich E. Ruprecht, bald E. A. Kupprecht; einmal war ein Brief von München, das andermal von Nürnberg datirt. Auch auf andere Handlungshäuser berief er sich, die über seine Solidität Auskunft geben könnten; sogar Baarzahlung schreite er zu. Unter solchen Umständen zeugen die verschiedenen Häuser kein Bedenken, die Waaren an E. Kupprecht verabfolgen zu lassen, bis endlich doch dem Gericht Anzeige gemacht wurde. Es stellte sich nun heraus, daß Kupprecht 7 Verbrechen des gewerbsmäßig ausgezeichneten Betrugs begangen hatte. Schließlich stellte er auch auf „Joh. Schwarz in Köln" einen Wechsel fälschlich aus, mit dem er der einem Handlungshause bestellte Waaren theilweise bezahlen wollte. Die Untersuchung hat ergeben, daß eine Firma „Joh. Schwarz" in Köln gar nicht existirt. Die Ausstellung dieses Wechsels stellt Kupprecht zwar in Abrede, und will er nur die Adresse darauf geschrieben haben. Allein Sachverständige erklären, daß der Wortlaut des Wechsels und der der Adresse von einer und derselben Hand herrühren. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, den Angeklagten 7 Verbrechen des gewerbsmäßig ausgezeichneten Betrugs 2. Grades, dann eines Verbrechens der Urkundenfälschung für schuldig zu sprechen und zur höchsten Strafe, zu 8 Jahren Arbeitshaus zu verurtheilen. Den einem Antrag auf Schärfung der Strafe wurde deßhalb Umgang genommen, weil der Angeklagte in einem höchst leidenden Zustande sich befindet, für dessen Besserung nicht so bald Aussicht ist. Der Vertheidiger, Advocat Dr. Bök aus Friedberg, plaidirte auf Freisprechung, sein eventueller Antrag geht auf 4 Jahre Festungsstrafe. Das Urtheil wird morgen Vormittags 11 Uhr publizirt.

## Vermischtes.

** **Nürnberg**, 31. Okt. (Zur Frage der heurigen Hopfenpreise.) In der letzten Zeit ist von Lokalblättern und sogar in der Augsb. Allg. Ztg. soviel von den gegenwärtigen Hopfenpreisen geschrieben worden, daß man fast glauben sollte, das nicht einmal außerordentliche Steigen dieser Preise um obgefähr 15 bis 20 fl. sei ein äußerst merkwürdiges, seltsames Ereigniß. Diese verschiedenen Notizen und Berichte stehen sich aber einander so ähnlich, daß selbst unbetheiligte Beobachter sehen müssen, daß sie aus einer und derselben Quelle fließen und Theile eines großartigen Manövers sind. In diesen Artikeln wird nachzuweisen versucht, daß die im zweiten Drittel des Monats Oktober geltenden Hopfenpreise nicht im Verhältniß zur Produktion und den Bedarf stehen, daß sie unnatürlich, künstlich und deßhalb unhaltbar seien. Allein durch die verschiedenen Haus-Mittelchen einer kaffinirten Geschäftspolitik kann zwar Mancher wie geschört, aber am Ende doch nichts Darnenes ausgerichtet werden. Stehen die Preise im Mißverhältniß zu Verbrauch der Ernte, so werden sie von selbst auf ihr richtiges Maß sinken, durch Zeitungsartikel und Zirkulare, aus welchen nacktes Privatinteresse spricht, werden aber Thatsachen weder verändern noch umgestoßen. Und Thatsache ist es, daß die Hopfenernte weit hinter den gewöhnlichen Berechnungen zurückgeblieben ist.

* **Heidelberg**, 27. Okt. Mit jedem Tage stellt man neue Vorräthe von Tabak hierher transportirten. Bei den günstigen Zeiten, welche die Tabakskultur gegenwärtig feiert, wachsen neue Tabaksgeschäfte und Cigarrenfabriken aus dem Boden heraus. In allen bedeutenderen Ortschaften der badischen Pfalz findet man junge Anstalten, die sich mit der Fabrikation des Tabaks, der hier so reichlich produzirt wird, beschäftigen. Nach genauer Ermittlung produzirt das Großherzogthum im Ganzen jährlich 160,000 Zentner. Aus dieser Summe werden ungefähr 4,800,000 fl. erlöst. Von jenen 160,000 Zentnern werden als Cigarren ausgeführt 63,000 Zentner im Werth von 2,520,000 fl.; 40,000 Zentner werden in Blättern, im Werth von 1,140,000 fl., ausgeführt; 57,000 Ztr. im Werth von 1,140,000 fl. gehen nach den Zollvereinsstaaten. Diejenigen Staaten des Zollvereins, in denen bis jetzt verhältnißmäßig der meiste Tabak gepflanzt wird, sind Baden, Rheinbayern und Großherzogthum Hessen. Letzteres produzirt jährlich 30,000 Ztr., Rheinbayern 90,000 Ztr., Baden liefert die größte Summe mit 160,000 Ztrn. Diesen drei Staaten zusammen liefert für Tabak jährlich eine Summe von 9 Mill. Gulden zu. Hierzu kommt noch, daß die Konsumtion des Tabaks in rascher Progression begriffen ist. Sie übertrifft in dieser Hinsicht die meisten andern Konsumtionsartikel. Von 207 Pfunden Tabak, die im Jahr 1851 auf 100 Köpfe der Bevölkerung des Zollvereins verbraucht wurden, steigerte sich im Jahre 1854 der Verbrauch auf 296 Pfund. Die jährliche Tabaks-Konsumtion in den Zollvereinsstaaten überhaupt ist ungefähr folgende: an ausländischen Rohtabaken 400,000 Ztr., an Rohtabaken des Zollvereins 500,000 Ztr., an ausländischen Tabaksfabrikaten 20,000 Zentner. Es ergibt sich somit eine jährliche Summe der Tabakskonsumtion von 920,000 Ztrn. im Zollverein.

** **Wien**, 29. Okt. Die Verhaftung des Lieferanten Sch...n, eines der ersten Fabriksherren von Tuch und Kotzen zu Stockerau, hat hier ungeheures Aufsehen erregt. Diese Verhaftung ist die Folge von großartigen Unterschleifen, die sich derselbe in der k. k. Montur-Kommission von Stockerau soll haben zu Schulden kommen lassen. Mit ihm zugleich u. wegen ähnlicher Unterschleife kommen noch bis 40 Personen in Untersuchung. Das Militär-Aerar hat die Beschlagnahme von Sch...n's sämmtlichen immobilen Besitzungen im Werthe von 600,000 Gulden verlangt. Der größte Theil der Beamten der Montur-Kommission ist bei diesem beispiellosen Betruge kompromittirt, welcher förmlich organisirt war und dessen Operationen im Jahre 1848 begannen. Der dem Militair-Aerar zugefügte Schaden beläuft sich auf nahe an 2 Mill. Gulden. Die hierauf bezügliche Untersuchung hat nichts mit den Untersuchungen gemein, welche bereits zu Brünn und Gräz im Gange sind und in Folge der Lieferungen zur Zeit des italienischen und ungarischen Krieges eingeleitet wurden. Auch hier sind nicht blos Lieferanten, sondern höhere Offiziere und Beamten kompromittirt.

** **Paris**, 28. Okt. Das beste Mittel, die Theuerung zu bekämpfen, scheint dem „Pays" die Hebung des Ackerbaues. Um einen Fortschritt desselben zu erzielen, sind vor Allem eine bessere Organisation des Credits, eine weitere Verbreitung des landwirthschaftlichen Unterrichts, die industrielle Verwollkommnung der Landwirthschaft durch Anwendung mechanischer Kräfte erforderlich. Niederlande sind die Heimath des Mechanismus par excellence, als die der Industrie; allein der Anstoß ist gegeben und die Regierung unterstützt aus allen Kräften diese Bewegung. Die Errichtung von Bodenkreditanstalten, die Eröffnung eines Credits von hundert Millionen für die Anlagen von Drainagen sind hinlängliche Beweise der Fürsorge der Regierung. Der Kaiser hat jetzt zwei Musterwirthschaften in der Sologne einrichten lassen, wo Drainanlagen und Drainröhren in größtem Maßstabe gemacht werden.

** Die Bewohner von Cardiff in Wales wurden am 27. Okt. seit 5 Uhr Morgens durch eine so heftige Erschütterung aus dem Schlafe geweckt, daß sie sich theilweise Anfangs nur als ein Erdbeben erklären konnten. Bei näherer Untersuchung jedoch stellte es sich heraus, daß eine Explosion am Bord der großen preußischen Barke Friedrich Nejaff der Grund war. Die Explosion, welche dadurch herbeigeführt wurde, daß das Gas mit einer Kerze in Berührung kam und Feuer fing, hatte nicht nur die Zerstörung des Schiffs, sondern auch die Tödtung und Verwundung fast der ganzen Schiffsmannschaft zur Folge. Sie war so gewaltig, daß ein ungefähr 25 Ctr. schwerer Anker 15—18 Fuß hoch in die Luft geschleudert wurde. Der Friedrich Nejaff war ein ganz neues Schiff und auf seiner ersten Reise begriffen.

** (Eine Gerichtsscene zu Nazareth) Eine der Haupteigenschaften des türkischen Gerichtsverfahrens ist die Schnel-

Digitized by Google

ügleit, mit welcher ohne viel Wesens und Umschweife die Angelegenheiten erledigt werden. Wir kamen — erzählt ein französischer Offizier — am 2 Uhr Nachmittags, nach einem langen und beschwerlichen Marsche, bei einer jener tropischen Gluthhitze, wo die vertrocknete Kehle nach einem Tropfen Wasser lechzt, zu Seyberik an. Da ging eine Frau vorüber, die auf ihrem Haupte eine jener Amphoren trug, wie sie Rebecca am Brunnen trägt. „Ein wenig Wasser," bat eine matte Stimme — und die Frau reichte das Gefäß den lechzenden Lippen hin. Warum, ließ sich sogleich eine rauhe Männerstimme vernehmen, warum giebst Du diesem Christenhund zu trinken? Und Du, erwiderte der Christ, welcher des Arabischen kundig war, warum verschimpfst Du mich? Weißt Du nicht, daß man jeden Lumpigen trinken muß? — In der Wüste, wo es auch Wasser nicht. . . Möge Deine Kehle vertrocknen. . . Diese letzte Phrase, ein fürchterlicher arabischer Fluch, brachte den Beduinen in Wuth, er stieß ein Lärmgeschrei aus und bald war das ganze Dorf auf den Beinen. Man bewaffnete sich mit Steinen und wir mußten uns vor den Wurfgeschossen der Frauen und Kinder und einiger Strolche, die zu Seyberik, wie überall, auf Seite derjenigen sind, die Andere schlagen, zurückziehen. In Nazareth angekommen, war es unsere erste Sorge, uns beim französischen Konsular-Agenten zu beklagen. Kadroudj nahm unsere Beschwerden zu Papier und schlug uns vor, uns selbst zum Kaid (eine Art Friedensrichter) zu führen, um unsere Klage persönlich vorzutragen. Trotzdem es schon spät war, wurden wir sogleich beim Richter vorgelassen. Es war ein schöner Greis mit weißen Haaren, sein schwarzes Auge glänzte unter buschigen, grauwerdenden Augenbrauen. Er kauerte in der Ecke seines Divans, ruhig den zwanzigsten Tschibuk des Tags aus dem 6 Fuß langen Schlauche schmauchend. Wie liefen uns nicht und der Kaid hörte uns schweigend an. Als wir geendigt hatten, sief er seinen Schreiber. Dieser, noch Alter als sein Herr, kam wankend herbei, setzte ein Paar Augengläser auf seine Adlersnebsvolle Nase, zog aus dem Gürtel Dintenfaß, Papier und Feder, ließ sich in der Mitte des Divans nieder und schrieb mit zitternder Hand, was der Kaid ihm diktirte. Dieser tauchte sodann seinen Ring in die Dinte, drückte ihn dem Dokumente statt der Unterschrift auf und übergab es zwei gesetzten Männern, worauf er uns auf morgen Mittag wiederbestellte. Am folgenden Tage war ganz Nazareth in Bewegung, weil eine Reiterescorte zehn Scheiks des Stammes Seyhouk ins Gefängniß geführt hatte. Wir begaben uns in den Gerichtssaal, der Kaid ließ Kaffee und Pfeifen bringen und bald brachte man die zehn Angeschuldigten, ernste, würdig aussehende Männer, herein. Ich erlaubte mir, Sr. Excellenz zu bemerken, daß keiner der Angeklagten darunter sei. Was willst Du — erwiderte der Kaid — man muß doch irgend Jemand nehmen . . . . und da Du die Anderen nicht kennst, so müssen diese es entgelten. Gegen dieses Argument der menschlichen Brüderschaft ließ sich freilich nichts einwenden. Doch der Richter lud, sich an die Gefangenen wendend, fort, ihnen in einer donnernden Rede die Größe ihres Verbrechens gegen eine mit „unseren Herrn, dem Sultan" befreundete Nation vorzuwerfen und schloß, zur großen Befriedigung des Consuls, mit einer Darstellung der Größe Frankreichs. Unterdessen hatte einer der Scheikhs den Augenblick ersaßt, wo der Redner ermüdet Athem schöpfte und sagte: „Hoher Kadi! Du sprichst gleich dem Koran, aber dennoch weiß Deine Excellenz erwägen, daß wir eigentlich gar nicht recht wissen, warum es sich handelt. Wir schließen ihn ruhig, als wir gehört wurden. Die Herren Christen wurden mit Steinen geworfen, das war sehr unrecht. Wenn die Herren Christen in und die Thäter erkennen, so strafe man uns. Sie sind hier, sie mögen sprechen! Wo nicht, so gebe man uns frei." Ich hätte, offen gestanden, nicht gewußt, was ich antworten sollte. Aber der Kaid kam nicht so leicht außer Fassung und ward den Bewohnern von Seyberik alle ihre früheren Missethaten und unter Andern die geringe Sorgfalt vor, mit welcher sie ihre Weiber überwachen, ihre Kinder erziehen. „Aber ich" — warf der jüngste der Scheikhs ein — „bin unbewußt und bewahne Seyberik erst seit kurzem." — „Du hättest nicht dahin kommen sollen, erwiderte der aufgebrachte Richter, das sind die Folgen schlechter Gesellschaft" — und um der Sache ein Ende zu machen erklärte er die Debatten für geschlossen, sah einige Minuten aufmerksam im „Buch des Propheten" und verurtheilte die zehn Scheikhs jeden zu 10 Tagen Gefängniß und 80 Stockhieben. Die Männer erbosten sich, grüßten den Richter und sagten gelassen: „Gott ist groß! Sein Wille geschehe", worauf sie in's Gefängniß abgeführt wurden. — Wohlan, sagte der Kaid, sein Ihr zufrieden und was werdet Ihr von mir in Frankreich erzählen? — Scheikh Amin-Effendi! Dein Zorn traf die Böse, doch wir sind Söhne des Gottes der Vergebung, vergebe ihnen. — Das ist Eure Sache, unterzeichne die Gnade, ich willige ein. — Wir unterzeichneten. — Und die Kosten? fragte der Schreiber. — Du weißt wohl, Schreiber, sagte der Richter, daß die Kosten niemals nachgelassen werden. — Hierbei muß bemerkt werden, daß die Richter vom Staate keine Besoldung beziehen, sondern von allen Angelegenheiten, welche sie abzutheilen und drenden, gewisse Gebühren beziehen.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 29 Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1184 | 1177 |
| " | 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 75⅝ |
| " | 5% Nationalanlehe von 1854 | 78 | 77½ |
| " | 4½% " von 1849 | 65⅝ | 65⅛ |
| " | 2½% " | — | — |
| " | 1. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| " | 4% 1. 250 Loose von 1854 | 99½ | 98⅞ |
| " | 3% Staats-Eisenb.-Actien | 234½ | 230 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 84½ | — |
| " | Kois-Minden ohne Dir. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | | 98½ | 89 |
| " | 4% " | 94½ | 94½ |
| " | " Grundrenten | 94½ | 94½ |
| " | 4½% Obligationen | 100½ | 100½ |
| " | 5% Obligationen von 1850 | 100 | 100 |
| " | 4½% Ostbahn-Actien | 101⅝ | 101⅝ |
| " | Ludwigshafen-Bexbach | 138½ | 138½ |
| " | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 90½ | 89½ |
| " | 4% " | 102 | — |
| Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| " | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38⅝ |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Anlehe à 50 fl. | | 110⅝ | 110⅛ |
| " | ditto grossberz. à 25 fl. | 34½ | — |
| " | Darmstädter Bankactien | 369 | 366 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1845 | | 83½ | 83 |
| " | fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33¼ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 359 | 348 |
| " | 3½% Bankactien | 113 | 112½ |
| " | Verreinsloose à 10 fl. | 9⅞ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

(Zur Erklärung der Fremdwörter ist zu empfehlen die zwölfte 4000 Exemplare starke Auflage:)

### Sammlung und Erklärung von 6000 fremden Wörtern,

welche in der **Umgangssprache, in gerichtlichen Verhandlungen** und **Zeitungen** täglich vorkommen, um solche **richtig** zu verstehen und richtig zu schreiben. Ein für Ungebildete nützliches Buch

Vom Dr. und Rector **Wiedemann.**

NB. Zu diesem vom Professor Peter empfohlenen Buche findet man über jedes vorkommende Fremdwort, dessen Sinn man häufig nicht versteht, die genügende Erklärung. — Ueber 12,000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

### Zahlen-Lotterie.

Bei der am 30. Octobr. in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

**82 7 52 34 50.**

Die nächste Ziehung findet am 11. November in München statt.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 29. Octbr. Waizen 23 fl. 20 kr. Korn 17 fl. 45 kr., Gerste 14 fl. 33 kr., Haber eine 7 fl. 28 kr., Haber heyr 5 fl. — kr.

Bayreuth, 29. Octbr. Waizen 24 fl. — kr. Korn 19 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 18 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Schweinfurt, 29. Oct. Waizen 23 fl. 19 kr. Korn 18 fl. 24 kr. Gerste 14 fl. 39 kr. Haber 6 fl. 53 kr.

Würzburg, 25. Octbr. Waizen 22 fl. 24 kr. Korn 16 fl. 14 kr. Gerste 14 fl. 2 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 29. Octbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 36 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 58 kr. Gold al Marco 477 fl. — kr. Preussischer Thaler 1 fl. 45 kr. Österreichischer 2 fl. 20 kr. Geschäftig Silber 24 fl. 34 kr.

**Wien** 29. Octbr. Österr. Sproz. Metall. 61½ 62½ proz. 70 fl. Loose. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 122¼; dergleichen von 1851 105¾. Bankactien 1053, Österr. Credit-Mobilier-Actien 317½; Nordbahnactien 2305. — Wechselcours: Augsburg um 106½; London 10.19.

**Hamburg**, 29. Octbr. Staatsschuldschein 3½ proz. 52¼, freiw. Anl. 4½ proz. 99.

**London**, 29. Octbr. Sproz. Consols 92¾.

**Paris**, 29. Octbr. 4½ proz. Rente 91.10. 3 proz. Rente 68.45.


Druck und Verlag von C. H. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 306. Sonntag, 2. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 30. Oktober. Die Bundes-Versammlung hat heute nach Ablauf ihrer Vertagung ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

**München**, 30. Okt. Se. Maj. der König wird morgen aus der Vorder-Riß nach Zöls herabkommen, wohin sich Se. Maj. der König von Griechenland von hier aus begibt, um sich daselbst von dem königlichen Bruder zu verabschieden; die Adresse des Königs Otto nach Athen erfolgt nächsten Dienstag. — In Folge des niedern Wasserstandes der Donau müssen am 1. November die Dampfschiffe von Donauwörth bis Ling den Personendienst einstellen, der Güterstransport wird jedoch fortdauern. Der Verkehr auf den bayerischen Donaudampfschiffen war in diesem Jahr ein sehr lebhafter, und dürfte sich deßhalb auch eine größere Einnahme als in den Vorjahren ergeben haben. Ebenso hat, trotz der noch vorhandenen mehrfachen Stromhindernisse, die Dampfschiffahrt auf dem Inn ein im allgemeinen günstiges Resultat ergeben. Das gleiche läßt sich, wenn man die ganz ungünstigen Ergebnisse der Vorjahre in Betracht zieht, von der Dampfschiffahrt auf dem Main sagen, so daß von dem im letzten Frühjahr nahezu beschlossen gewesenen Aufgeben dieser Unternehmens nicht mehr die Rede sein soll. Rechnet man hiezu noch die bedeutende Zunahme des Güterstransports auf den Eisenbahnen, dann auf dem Ludwigs-Canal, so ergibt sich hieraus daß der Verkehr im Land einen Aufschwung nimmt, wie man ihn noch vor wenigen Jahren kaum erahnt hat.

— Die auf den 3. November einberufenen Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern sind in folgender Weise zusammengesetzt: Der Ausschuß der 1. Kammer aus den HH. Reichsräthen Graf v. Reigersberg, v. Riethammer, v. Maurer, Freiherr v. Freyberg, Prof. v. Bayer, v. Harleß und Fürst Hohenlohe. Ersatzmänner sind: von Heinz, Graf Waldkirch und Graf Karl Seinsheim. Vorstand des Ausschusses ist Graf Reigersberg. Der Ausschuß der 2. Kammer besteht aus den Abgeordneten: Prof. Dr. Weis, Graf Hegnenberg, Prof. Dr. Edel, Frhr. v. Leonrodt, Dr. Beyer, Advokat Dr. Baur, Rev. Dr. Wild, Adv. Dr. Barth und Advokat Dr. Wiedenhofer. Ersatzmänner sind: die Abg. Nat. Fehr. v. Welhoven und Dr. Aenheim. Vorstand dieses Ausschusses ist Graf Hegnenberg. Nach dem betreffenden Gesetze steht es auch andern Mitgliedern der Kammern frei, den Sitzungen der Ausschüsse, jedoch nur mit berathender Stimme, beizuwohnen. Die Ausschüsse sind auch befugt, Männer, welche nicht Mitglieder der Kammer sind, aber durch wissenschaftliches oder praktisches Urtheilsvermögen mit der treffenden Materie bekannt sind, einzuberufen, und sie über bestimmte Fragen zu vernehmen. Alle Mitglieder der Kammern sind befugt, den Ausschüssen Motivstatutionen einzureichen. (Abdz.)

Die Entschließung des protestantischen Oberconsistoriums: Normen zur Sicherstellung des geistlichen Amtes gegen ungebührliche Zumuthungen betreffend, lautet:

„Die unterfertigte oberste Kirchenstelle ist sich in ihrer Verpflichtung vor allem für die bekenntnißtreue Verwaltung der göttlichen Gnadenmittel zu sorgen wohl bewußt. Sie weiß aber auch, daß zu gleicher Zeit die Würde der Kirche gewahrt, daß das geistliche Amt, welchem die Gnadenmittel, der Segen und die Ehren der Kirche zur Verwaltung anvertraut sind, unbrechtigten und ungebührlichen Zumuthungen einzelner gegenüber gesichert und sicher gestellt werden muß, und verordnet demnach, in Rücksicht auf die von der Generalsynode des Jahres 1853 gestellten Anträge und in Gemäßheit der in diesem Betreff ergangenen allerhöchsten Entschließung vom 7. Jänner l. Js., wie folgt: 1) Lästerer und offenbare Verächter der Kirche — vergleiche Ziffer 1 — sollen als Taufpathen nicht angenommen werden; 2) gesallenen Brautpaaren sollen bei ihrer Trauung die auszeichnenden Ehren unbescholtener Brautpaare, wohin besonders der öffentliche Kirchgang in Begleitung des Pfarrers, das Anzünden der Kerzen auf dem Altar und das Tragen des Brautkranzes zu rechnen ist, nicht zugestanden werden; 3) Lästerern und offenbaren Verächtern der Kirche, das ist, solchen Personen, welche feelsorglicher Unterweisung und wiederholter Ermahnung ungeachtet ihre Feindschaft gegen die Kirche durch Spott und Hohn über kirchliche Lehre und Bekenntniß offen an den Tag legen, oder welche sich der Theilnahme an den Gnadenmitteln jeder Veranlassung zum Trotze gefliessentlich und beharrlich entziehen und in Unduldsamkeit verstehen, ist bei dem Begräbnisse die Ehre der Begleitung des Leichenzuges durch den Geistlichen und der kirchliche Segen zu versagen. Hiebei werden die Pfarrer nachdrücklich erinnert, daß die Gemeinden nicht bloß im allgemeinen im rechten Glauben u. gottseligen Leben immer erst unterwiesen, sondern auch über die Bedeutung der kirchlichen Rechte im Zusammenhange mit den entsprechenden kirchl. Pflichten verständigt sein müssen, bevor die Anwendung obiger Maßregeln Platz greifen kann, daß also jeder Geistliche bis zur Verlagung kirchlicher Dienste oder Ehren mit gutem Gewissen nur dann vorangehen kann, wenn er sich das Zeugniß geben darf, seines Amtes in Lehre und Seelsorge zuvor gewissenhaft wahrgenommen, und im Falle von Ziffer 3 alle dem Geistlichen zu Gebote stehenden Mittel nicht bloß versucht sondern völlig erschöpft zu haben. — Weiter entsteht für die Geistlichen in ihrem eigenen wie im kirchlichen Interesse überhaupt die Aufgabe von obigen Bestimmungen, wenn es die Kürze der Zeit nicht unmöglich macht, nur nach vorgängiger Verständigung mit den Dekanen, und so weit thunlich unter Beziehung des Kirchenvorstandes Gebrauch zu machen. Im Falle von Ziffer 3 wird der Pfarrer, plötzliche Todesfälle ausgenommen, meist in der Lage sein, da ihm ja die zur Kategorie Ziffer 3 gehörigen Personen durch längere Beobachtungen und seelsorgliche Behandlung bereits bekannt sein müssen, sein Verfahren durch vorgängiges Benehmen mit der vorgesetzten Behörde vor Mißgriffen zu sichern, und eben deßhalb bleibt derselbe unter dieser Voraussetzung auch jedesmal an die zustimmende Erklärung des Dekanats, welches bei gegenheiliger Ansicht die Sache sofort dem Consistorium zur Entscheidung vorzulegen hat, gebunden. Daß dem Betheiligten bleibt in allen Fällen der Rekurs vorbehalten bleibt, ist selbstverständlich. — Damit endlich das Kirchengiement von den obenangeführten Vorgängen auf dem Vorgebiete der Gesetzgebung Kenntniß erhalte, und in den Stand gesetzt werde, daß Verfahren der Geistlichen beurtheilen und leiten zu können, haben die Pfarrämter und resp. Decanate in allen Fällen der Anwendung der unter Ziffer 1 und 3 enthaltenen Normen sofort berichtliche Anzeige an das Consistorium zu erstatten, und dabei namentlich anzugeben, in welcher Art sie ihre seelsorgliche Verpflichtung zuvor wahrgenommen haben."

**München**, 31. Okt. Das Befinden J. k. H. der Prinzessin Adalbert ist noch nicht fieberfrei. Hr. Geheimrath Dr. v. Gietl ist zur Behandlung beigezogen worden. Gestern ist folgendes Bülletin ausgegeben worden: „In dem Befinden J. k. Hoh. der Prinzessin Adalbert, höchstwelche seit der Anfunft dahier neuerdings an einer gastrisch rheumatischen Affektion erkrankt sind, hat sich das bestandene Fieber in heutiger Nacht vermehrt; gegen Morgen ist wieder eine Erleichterung eingetreten. Dr. Störcher."

**München**, 31. Okt. (Dienstnachrichten.) Der dermalige Hausarzt in der Irrangsanstalt-Anstalt zu Ebrach Dr. Behr wurde zum Gerichtsarzt des Landgerichts Nordhalben ernannt, in Bamberg ein dritter Wechselsensal aufgestellt und die Function desselben dem dortigen Kaufmann Franz Löw, seinem Ansuchen entsprechend, übertragen; der Bezirks-Ingenieur Reisinger zu Augsburg zum Bezirks-Ingenieur bei dem Oberpost- und Bahnamte Nürnberg ernannt; zum Stadtgerichtsarzte in Aschaffenburg der Landgerichts-Arzt Dr. Degg daselbst, und zum Landgerichts-Arzte in Aschaffenburg der Gerichtsarzt in Werned, Dr. Hinkernacht — beide ihren Bitten willfahrend —, dann zum Landgerichts-Arzte in Werned der prakt. Arzt in Hofheim, Dr. Mayer ernannt.

Dem Dresdener Journal schreibt man aus Bayern vom 28. Oktober: „In den Vorlagen an unsere demnächstige protestantische Generalsynode gehört unter Anderm der Entwurf eines neuen Katechismus, nach einem Circular des Oberkonsistoriums bestehend: aus einer kurzen Sammlung von Denksprüchen und Liederversen aus dem Kleinen Katechismus Luther's, aus der katechetischen Anleitung desselben und einem Anhange von Beichtformeln und Schulgebeten. Durch Rescript wird die gesammte Geistlichkeit hat das Kirchenregiment derselben betreffs der Trauung Geschiedener eröffnet: „daß die Entscheidung darüber, ob in einem gegebenen Falle die Trauung verfagt werden könne, nicht dem Ermessen der einzelnen Geistlichen, sondern dem Oberkonsistorium vorbehalten bleibt."

**Von der Werra**, 28. Okt. Vor mehreren Tagen war in Meiningen Conferenz der Direktion der thüringischen Bahn und des Verwaltungsrathes der Werrabahn, um die Uebernahme der Bahnstrecke von Koburg nach Lichtenfels zu berathen und deßfallige Vorschläge an das bayerische Gouvernement zu richten. Gestern bestichtigten sich alle Werrabahn-Ingenieure den großartigen Tunnelbau bei Eisenach, welcher unter allen derartigen Bauten in Deutschland einen hohen Platz einnehmen wird. Der ganze Tunnel, über 1200 Fuß lang, wird durch Felsen gebrochen, so daß nichts ge-

Digitized by Google

maurert zu werden braucht. Er geht durch einen sehr hohen mit Buchen bewachsenen Berg, einen notorischen Aufenthalt des thüringer Waldes. Bei Tag und bei Nacht wird von vielen dunkeln Menschen rastlos an beiden Seiten des Abhangs gearbeitet.

**Berlin**, 29. Okt. Es sind heute nähere Nachrichten über den Stand der Dinge in Konstantinopel über eingetroffen. Der französische Gesandte, Hr. Thouvenel, hatte mit aller Entschiedenheit darauf bestanden, daß die Pforte die Räumung des schwarzen Meeres durch die englischen Schiffe und den Donaufürstenthümer durch die österreichischen Truppen fordern solle. Nach langem Widerstreben waren die türkischen Minister endlich dazu bereit. Hierauf beziehen sich die Mittheilungen der östlichen Blätter, die also an und für sich nicht ganz unbegründet waren. Lord Stratford de Redcliffe und Baron Prokesch-Osten mußten natürlich mit solcher Energie gegen den von den türkischen Ministern gefaßten Beschluß, daß diesen Letzteren nichts übrig blieb, als ihre Entlassung zu nehmen. Die englisch-österreichische Politik kann also die Oberhand erhalten, und demnach hat das Dementi, welches die „Oesterr. Correspondenz" weiterhelt der östlichen franz. Presse gegeben, ebenfalls keine Begründung. Der Sultan jedenfalls konnte aus dem Dilemma, in welchem er sich befand, noch keinen rechten Ausgang finden, und hierauf ist auch der Umstand zurückzuführen, daß er das Entlassungsgesuch der beiden fremden Gesandten annehmen wollte. Der Kampf ist also, so weit die diplomatischen Nachrichten reichen, noch als unentschieden zu betrachten; zu bemerken ist übrigens, daß in den hier eingetroffenen Meldungen mit großer Wahrscheinlichkeit von der schriftlichen Behauptung der von der englisch-österreichischen Diplomatie gegenüber der französischen wieder errungenen Vortheile gesprochen wird. Wenn nun aber die „Oestere. Corresp." schließlich auch wirklich Recht hätte, was ist die Folge davon? Ganz einfach die, daß die Differenz mit Frankreich dann gar leicht einen Bestandig, erregenden Charakter annehmen dürfte. Die Dinge liegen in der That so hoch, wie sie nur liegen können.

Aus Berlin vom 29. Okt. schreibt man der Kölnischen Ztg.: „Man spricht von einer preußischen Depesche über die holsteinische Angelegenheit, die in voriger Woche nach Kopenhagen gegangen ist. Veranlaßt wurde sie durch den von Hrn. v. Bülow überbrachten autographischen Brief und durch die letzte dänische Depesche, mit welcher er ebenfalls beantwortet war. Ueber diese hört man noch, daß sie in der Fassung ganz der bekannten persönlichen Denkweise des Hrn. v. Scheel entspricht und unter Anderm sagt, die Klagen, welche in Holstein laut geworden, seien auf die Gutsbesitzer zurückzuführen, während der übrige Theil des Volks mit den geordneten Zuständen des Landes ganz einverstanden sei." —

**Wien**, 30. Okt. Nachdem die pariser Journale trotz zweimaligem Dementi der offiziellen Oesterreichischen Correspondenz die Behauptung wiederholt haben, daß die Pforte die Räumung der Donaufürstenthümer und die Uebernahme der englisch-französischen Occupation verlangt habe, bemerkt die Oesterreichische Correspondenz, jetzt dazu, daß sie nun die Belege zu dieser Behauptung der pariser Blätter erwarte.

## Schweiz.

**Bern**, 28. Okt. Der Untersuchungsrichter und der Generalanwalt der Eidgenossenschaft befinden sich seit einer Woche hier, um ihren Schlußbericht über den Neuenburger Prozeß abzufassen und dann die Akten an die eidgenössische Anklagekammer zu übergeben. Man hoffte durch die Beschleunigung des Prozesses einen schnellen Spruch der Geschworenen zu erhalten, bevor die Amnestiefrage mit nachdrücklicherem Ernste zur Sprache gebracht worden wäre. Der Bundesrath scheint aber dem gegenwärtigen ernsten Schritte Zeit gewinnen zu wollen. Deswegen erfährt man heute durch den „Bund", daß, weil noch einige wichtige Nachreden stattfinden müßten, die Uebergabe der Akten und des staatsanwaltlichen Berichts an die Anklagekammer noch nicht erfolgen könne.

**Bern**, 30. Okt. Die N. Preuß. Ztg. hatte die Nachricht gebracht, die Neuenburger Gefangenen Wesdehlen und Wolfrath haben den Befehl zum Reinigen ihrer Zellen erhalten. Beide erklären jetzt diese Nachricht für falsch; sie hätten dies freiwillig gethan. — Der Staatsrath von Waadt hat die Stadt Lausanne wirklich gestern besetzt.

## Großbritannien.

**London**, 28. Okt. Die M. Post sagt mit gesperrter Schrift: „Heute läuft die Frist von sechs Monaten ab, welche der Pariser Vertrag für die völlige Räumung des türkischen Gebiets festgesetzt hat, und nach deren Ende die Dardanellen fremden Kriegsschiffen, die im Vertrag angeführten Fälle ausgenommen, geschlossen bleiben sollen. Da jedoch der Vertrag von russischer Seite nicht zur Ausführung gekommen ist, so ergibt sich als natürliche Folge, daß die Verbindlichkeiten der andern Mitunterzeichner des Tractats für jetzt suspendirt sind. Die österreichische Besetzung der Fürstenthümer wird daher fortdauern, gerade wie unser Geschwader im schwarzen Meere bleiben wird, bis die Russen sämmtliche Vertragsbedingungen getreulich und vollständig ausgeführt und erfüllt haben werden."

Dasselbe Blatt wendet sich in Bezug auf den Monitenr-Artikel gegen die englische Presse an den gesunden Verstand des Publikums, mit der Aufforderung, daß es die Angriffe auf die französische Regierung nicht ermuthige; es möge nicht gestatten, daß verächtliche Schriftsteller die allgemeine Sympathie beider Nationen durch ihre verwerflichen Verdrehungen unaufrichtig zu stören suchen. Sie hoffe, daß die öffentliche Meinung den Uebertreibungen zügelloser Publicisten ein Hemmniß legen, und beklagenswerthen Folgen zuvorkommen werde, die sonst eintreten können u. s. w. M. Post dürfe sich aber wohl gerichtliche Klagen gegen Zeitungsartikel der franz. Regierung anzuraten, oder gar die englische zu irgend einem Verfahren gegen die Presse auffordern, denn sie wird wissen, daß das erstere erfolglos, das andere unwohlfeil sein würde; ebenso wird es sie nicht unbekannt sein, daß weder Zeitungen noch das Publikum sich um den Monitenr-Artikel viel bekümmern werden, besonders aber nicht sobald es sich um eine Finanzfrage handelt. Dasselbe Blatt stimmt auch im Gin-Artikel vom 28. jenen Ton etwas herunter, indem es meint, der Monitenr-Artikel habe auf die Flauheit des Getmarkts bei seinen Einfluß üben können. Allerdings habe die französische Regierung es für nothwendig befunden, sich auf den gesunden Sinn der Engländer zu berufen, damit der Ton in der Besprechung ihrer Handlungen gemäßigt werde; allein es folge daraus keineswegs, daß die Harmonie zwischen den beiden Nationen durch Zeitungsartikel gestört werde. Im Gegentheil beweise der Umstand, daß eine mächtige Regierung sich veranlasse auf das Schlichtelesgeschwätz seiner Nachtwächter sich zu verlassen, das Verbandensein der entente cordiale u. s. w. Die eigentliche Ursache des Flauheit auf der Getreidebörse sei ihr Gegentheil dadurch veranlaßt, daß der Getreide Gelvaßfuß als der Bank die „rosenfarbenen Aussichten" verschendt habe, die während der vergangenen Woche gehegt wurden. — Auch Morning Chronicle leist für den Monitenr-Artikel auf, indem es jedoch die Verantwortung desselben nicht in Aeußerungen der englischen Presse über Politik sieht. Dem Monitenr falle es nicht im Traum ein, gegen die freie Erörterung öffentlicher Angelegenheiten in England zu eifern; er folge seiner gewöhnlichen Politik, wie sie ein Blatt in Lancashire (Manchester Guardian) sich gegen die Kaiserin Eugenie erlaubt habe. In heimischen Dingen beobachte die englische Presse eine sehr zarte und löbliche Scheu vor persönlichen Anspielungen; kein Mitglied der k. Familie habe sich je (?) über Privatklatsch zu beklagen, und selbst einer hohen Aristokratie gegenüber werde keine geringe Vorsicht beobachtet. Wenn die englische Journalistik nicht dieselben Gesetze der Artigkeit in guten Lebensart gegenauslöschte Größen anerkennen wolle, so werde sie sich in der Meinung und ihren Einfluß in Europa verwirren.

Die Times enthält eine wienee Correspondenz vom 24. Okt., welcher zufolge die österreichische Regierung den Großmächten erklärt hatte, sie sei bereit, ihre Truppen bis auf den letzten Mann aus den Donaufürstenthümern zurückzuziehen, sobald Rußland Belgrad an die Moldau abgetreten und allen Ansprüchen auf die Schlangeninsel entsagt haben werde. „Wenn", heißt es in den erwähnten Schreiben der Times, „die Angelegenheit der besagten schon Grenzregulirung durch Pariser Conferenzen entschieden werden soll, so ist es gewiß, daß Rußland jedenfalls im Besitz von Belgrad bleiben. Die Sachen, welche man vor Pariser Conferenzen oder einen Pariser Congreß bringen will, betreffen: 1) die Schlangeninsel und Belgrad; 2) die Regulirung der türkisch-russischen Grenze in Asien; 3) die Reorganisation der Donaufürstenthümer; 4) Neapel; 5) Griechenland, und 6) Neuenburg. Der von dem Kaiser der Franzosen in Paris errichtete Neapyag ist nicht nach dem Geschmack Oesterreichs; allein diese Macht besindet sich gegenwärtig in einer schiefen Lage und muß mit dem Strom schwimmen."

Daily News berichtet von Unordnungen der deutschen Legion in Browndown, die während der vergangenen Woche sich wiederholt haben sollen. Einmal sei ein Trupp Regionäre bewaffnet in die Polizeigebäude gedrungen, habe dem herbeikommenden Offizier keine Folge geleistet, und sich erst entfernt, als Marinetruppen anrückten. Für den Fall einer Wiederholung der Exzesse seien Truppen in Gosport bereit gehalten, und die Marinesoldaten mit scharfen Patronen versehen worden.

## Frankreich.

**Paris**, 28. Okt. Die seit mehreren Tagen eingetretene Hausse beweist noch keine Besserung. Sie wurde künstlich und faß um keinen Preis herbeigeführt, um dem weiteren Sinken des Vertrauens seit dem Schluß der vorigen Woche Einhalt zu thun. Die Stellung des französischen Ministerpräsidenten hat sich wieder befestigt. Seine geheimen Gegner in Madrid deuteten gegen ihn den Umstand aus, daß er dem Kaiser Napoleon eine unangenehme Wahrheit sagen soll. Diejenigen, welche angeblich für den französischen Einfluß arbeiten, bauten auf den Fall des Narvaez aufgewiesene und gefährliche Hoffnungen. Diese Intrigue wurde hier mit allen ihren Nebenumständen bekannt. Der Kaiser erklärte sich hierüber mit Seneano mit Klarheit und Entschiedenheit. Er widerspreche seinem Rath, der Thron in Spanien müsse an dem constitutionellen Princip festhalten, und sich ausdrücklich wissen, daß seine Politik nicht von Eindrücken und persönlichen Rücksichten geleitet werde. — In der Nähe von Paris wurde eine geheime Druckerei entdeckt, welche täglich größere Quantitäten erzeugte und verschickte. Die „Presse" bringt bekanntlich öfters Correspondenzen aus den Donau-Fürstenthümern, die sich durch leidenschaftliche Ausfälle bemerkbar machen. Ich erfahre, daß sie nicht einmal in den Fürstenthümern, sondern zu Konstantinopel von Hrn. Baligel, Direktor oder Redakteur der „Presse d'Orient," geschrieben werden. Hr. Baligel hat

Digitized by Google

alle Ursache, die Meinungen und Positionen des Ex-Hospodars Ghika zu vertreten. Aber die obige Correspondenz verliert alle Bedeutung, sobald man ihren Verfasser kennt. Bekanntlich ist der sogenannte Fürst Ghika gar kein Rumäne, sondern ein Grieche.

Man hat in neuester Zeit sehr viel von einem bevorstehenden „Besuch" gewisser Mitglieder der russischen Kaiserfamilie in Frankreich gesprochen. Ich glaube zu wissen, daß von einem eigentlichen „Besuch" nicht die Rede ist. Es scheint vielmehr, daß der Großfürst Thronfolger seine erlauchte Mutter im nächsten Frühjahr von Riga nach Rom begleiten und bei dieser Gelegenheit in seiner Eigenschaft als Chef der russischen Flotte einzelne Häfen Frankreichs besichtigen wird. Von einem Ausflug nach Paris aus dieser Veranlassung ist vor der Hand noch nicht die Rede.

Das Ausgabebudget der Pariser Polizeipräfektur beträgt gegenwärtig 9 Millionen Fr., während ihre Einnahmen sich nur auf 5 Millionen belaufen. Der Ausfall muß zu drei Fünfteln aus anderweiten städtischen Einnahmen und zu zwei Fünfteln aus Staatsmitteln gedeckt werden. Der Polizeipräfect bezieht, außer freier Wohnung und 20,000 Fr. Vergütung für Kutschen und Pferde, jährlich 50,000 Fr. Gehalt; die 48 Polizeikommissäre der ziehen Gehalte von 5400 bis 6000 Fr. und das Personal der Stadtsergeanten kostet jährlich 1,600,000 Fr.

**Paris**, 30. Okt. Der Moniteur widerlegt in seinen Spalten die Artikel der Mäßigung Lyons, des Standart und des Morning Chronicle vom 27. Okt. in Bezug auf die neuliche Note des Moniteur hinsichtlich der Verleumdungen der englischen Presse. — Die ministeriellen Journale weisen das Dementi der Oesterreichischen Correspondenz zurück. Nach denselben hätte die Pforte die Repräsentanten der Mächte benachrichtigt, daß die Occupation ihrer Gebietstheile aufhören solle. Der Constitutionnel sagt, England und Oesterreich verletzten den Vertrag. Das Journal des Debats behauptet gleichfalls, daß die Pforte die Räumung fordere.

## Italien.

**Turin**, 26. Okt. Die Empfangsfeierlichkeiten für die Kaiserin-Mutter von Rußland zu Genua sind wahrhaft glänzend zu nennen gewesen. Am Nachmittag des 23. befand sich die Gemissen, sowie die Nationalgarde unter den Waffen. Beide waren mit langen Spalier von dem Eisenbahnhof bis zum Palast der Herzoge von Genua aufgestellt. Die König empfieng die Kaiserin beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen und geleitete sie bis zu dem d reitstehenden Hofwagen. Die Kaiserin nahm Platz, ihr zur Seite ihre Ehrendame und auf dem Rücksitze Prinz Eugen von Savoien-Carignan. Der König, ein vorreitender Kurier, galoppirte zur Seite des Wagens, gefolgt von vier Generalen Giardini, Durando, Margerna, della Rocca und von einem überaus glänzenden Generalstab. Am Abende war im Theater Carlo Felice Festvorstellung, der Barbier von Sevilla. Tags darauf hielt der König auf dem Platze Bisagno eine große Revue ab. Abends war großes Concert im Carlo Felice, worin der berühmte Violinvirtuose Sivori auftrat.

## Spanien.

**Madrid**, 25. Okt. Nach der Gaceta hat die Königin, zum Zweck der dritten Handhabung des Patronats der Kirche auf Antrag des Ministers Lozano beschlossen, daß Art. 1: im Einvernehmen mit dem Justizministerium eine Direction der Generalstatistik der Geistlichkeit gebildet werde, die alle Classen nach Kategorien gesondert umfaßt. Art. 2.: was den Säcularklerus betrifft, so soll in Vereinbarung mit den Diöcesanprälaten die Statistik in der Weise aufgenommen werden, daß sie alle wünschenswerthen Aufschlüsse — die geheim gehalten werden — enthält. Art. 3: sie soll nicht nur Geschicklichkeit, Befähigung, Eifer und Sitten, sondern auch die von den betreffenden Generalvikariaten gemachte Classifikation der Ansprüche auf Würden, Prähenden, Benefizien und Stellen enthalten. Art. 4: die königl. Regierung und die beauftragte Behörde sollen den Noten und Qualifikationen sowie den von den Generalvikariaten aufgestellten Ueberschüssen Rechnung tragen. Art. 5: diese sollen nach den einlaufenden Angaben jährlich rectifizirt werden.

## Rußland.

**Petersburg**, 22. Okt. Man ist hier gespannt auf die Resultate der Sendung des Herrn v. Kisseleff. Man verspricht sich das Beste, da der Graf mit gleichen Gesinnungen und Instruktionen, wie sein Vorgänger in der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich, sich nach Paris begibt. Er wird gegenwärtig wohl bereits dem Kaiser der Franzosen vorgestellt sein und seine eben nicht leichte Aufgabe begonnen haben. Wir wünschen ihm mehr Erfolg in der Gesellschaft, als Herr v. Mornay hier wegen seiner auffallenden Aufmerksamkeit gemacht, die er einer Dame erwiesen hat. Herrn v. Kisseleff ist Here v. Balabin mit Instruktionen hinsichtlich der ertheilten Amnesie am Krönungstage vorausgegangen. Diese Amnestie bezieht sich dem Inhalte der Instruktionen nach nicht auf die Emigranten im Auslande, sondern nur auf die im Inlande befindlichen derzüglichen Individuen. Jene müssen nach dem Wortlaut der für sie ertheilten früheren Amnestie um Zulassung zu den Wohlthaten derselben vorgängig petitioniren, was letztere nicht bedürfen. Es heißt, daß die gewandteste politische Persönlichkeit unseres Hofes, die äußerst klug Großfürstin Helene sich nach Frankreich begeben werde. Nicht Mattoßewitsch, sondern diese Dame war es, die 1831 England zur Unthätigkeit bewogen hat.

## Persien.

Nachrichten aus Teheran zufolge erregte die englische Expedition nach dem Persischen Golf nicht Besorgnisse. Die Perser sind in Afghanistan siegreich vorgedrungen und haben die Umgebung Herats besetzt. Rußland soll Persien die Entschädigungsgelder nachgesehen haben. Nach Berichten der Oesterreichischen Correspondenz erwartet die Expedition nach dem Persischen Golf nur die letzte Instruction aus England zur Abfahrt.

## China.

Aus China vom 13. September wird gemeldet, daß die Rebellen in Hongkong die kaiserliche Flotte in Brand gesteckt haben und die Zahl der Insurgirmen sich im Distrikt Wahdan beträchtlich vergrößert. Die kaiserliche Armee befand sich in einer sehr schlechten Lage.

## Amerika.

**New-York**, 15. Oktober. Bei den gestern in Pennsylvanien stattgehabten Wahlen hat die demokratische Partei einen entschiedenen Sieg erfochten. Die wenigen Wahlen in Ohio hingegen, von denen wir etwas wissen, sind günstig für die Republikaner ausgefallen. Bei einer Munizipalwahl in Newark (New-Jersey) haben die Demokraten gesiegt. In Florida, welches sich im Jahre 1852 mit großer Majorität für Pierce erklärte, stehen die Sachen schlecht für Buchanan.

In Oregon dauern die Kämpfe mit den Indianern fort. Bei einem erst kürzlich geschehenen Angriff der Letzteren auf einen Wagenzug, hatten die Weißen nach längerem Kampfe das Feld räumen müssen.

## Gerichtssaal.

Der Berliner Börsen-Zeitung wird aus Gleiwitz vom 28. Okt. berichtet: „Heute stand der Schachtmeister Joseph Franke unter der Anklage, an dem Mord der Fürstin von Sulkowska Ehrit genommen zu haben (Nr. 300), vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte erklärte im Allgemeinen auf die seine Person betreffenden Fragen, er sei jetzt 37 Jahre alt und katholischer Religion. Sein Geburtsort ist Wiesau, woselbst er das Gymnasium bis Quarta besuchte. Nach seinem im 15ten Lebensjahre erfolgten Abgange vom Gymnasium war er abwechselnd als Kanzlist bei dem Rechtsanwalt Dr. Weidemann in Ratibor, bei seinem Stiefvater und dann beim Bergfach in Tarnowitz und Ungarn beschäftigt. Später, in den Jahren 1844 und 1845, arbeitete er bei der Oberschlesischen Eisenbahn in Krakau, heirathete auch dort, mußte aber wegen der im Jahre 1846 ausgebrochen Revolution flüchtig werden. Hierauf ging er nach Ungarn zur Presburger Bahn, woselbst er sich jedoch nur fünf Monate aufhielt. Gegen Ende des Monats Januar 1848 kam er durch Vermittelung des Fürsten Maximilian v. Sulkowski als Secretär in den Dienst des Grafen Kasimir Batthyanyi in Ungarn, ging im Juli als Verbrecommissär nach Wien und blieb dort bis zum 5. Okt., wonächst er sich bei der ungarischen Revolution betheiligte und zuletzt bis zur Charge eines Majors bei der Infanterie unter Klapka avancierte. Nach der Uebergabe der Festung Komorn flüchtete er sich nach der Türkei, wo gegen Ende des Jahres 1852 fand er bis März 1855 bei verschiedenen Gutsherren in Siebenbürgen in Diensten. Um seine Absicht, in die englische Fremdenlegion einzutreten, zu realisiren, schiffte er sich zu Varna nach England ein und reiste demnächst über Helgoland nach Hamburg. In Hamburg, woselbst er seine Schwägerin Flora Trzaskalik fand, erhielt er durch den englischen Werbecommissär Koiriolk, der ihm bereits von Person frühre bekannt war, einen auf den Namen Johann Trzaskalik lautenden Paß. Im November 1855 wurde er daselbst verhaftet. Bestraft ist er bisher wegen Diebstahls mit drei Monaten Zuchthaus und wegen Betteys mit 2 Thlrn. event. drei Tagen Gefängniß. Auch soll sich Franke bei seinem Aufenthalt in Ungarn wegen Hochverraths und Raubes in Untersuchung befunden und in Pesth verhaftet gewesen, aber von dort ausgebrochen sein. Zur Feststellung seiner Identität war vor einigen Tagen eine Commission, bestehend aus einem Oberlandesgerichtsrath, einem Capitän und einem Feldwebel, aus Ungarn hier und recognoscirte ihn. Er stellte in Abrede, je in Pesth verhaftet gewesen zu sein. Nach Vorhaltung der Anklage erklärte sich der Angeklagte für nicht schuldig und bemerkte insbesondere, daß er den Tod der vermeintlichen Fürstin von Sulkowska erst in Presburg durch einen Zeitungsartikel erfahren habe. Mit dem Fürsten M. v. Sulkowski sei er durch seine Schwägerin Flora Trzaskalik, welche mit Jenem ein verteautes Verhältniß unterhalten, bekannt geworden. Erst bei seinem Aufenthalt in Hamburg habe er durch seine Schwägerin Flora von der gegen Obst und gegen ihn selbst eingeleiteten Untersuchung Kenntniß erhalten. Im Uebrigen behauptete der Angeklagte, zur Zeit der Vorbereitung und der Ausführung des Mordes nicht am Orte der That, sondern bereits seit Ende Januar 1848 in Wien, resp. Presburg gelebt zu haben. Mit Rücksicht auf diese Behauptung beantragte der Vertheidigung, Auskunft der Polizei in Wien einzuholen, insbesondere die Fremdenbücher derjenigen Gasthöfe vorlegen zu lassen, in denen angeb-

Digitized by Google

lich der Angeklagte gewohnt. Der diesfallige Beweis wurde indessen durch Beschluß des Gerichtshofs wegen Unzulänglichkeit ausgesetzt. Unter diesen Umständen wurde demnächst mit der Vernehmung der Zeugen vorgegangen."

## Vermischtes.

*„ **Göppingen**, 28. Okt. Der längere Zeit hier wohnhaft gewesene politische Schriftsteller, Gustav Diezel, ist kürzlich nach Wien übergesiedelt, um dort die Redaktion einer Zeitung zu übernehmen.

*„ Die Gräfer Zeitung vom 27. Oktober. meldet über einen Mord: „Vorgestern Abend 6½ Uhr kamen zum Kronenwirth oberhalb der Weinzierlbrücke zwei Pferde mit einem Wagen ohne Leiter angefahren und blieben dort stehen. Es wurden sogleich Nachforschungen angestellt, und nicht weit davon fand man den Fuhrmann auf der Straße mit mehreren Kopfwunden und einem Stich in den Hals todt liegen. Eine hinterdeckte Holzhacke, welche wahrscheinlich als Mordinstrument gedient hatte, lag nicht weit von der Leiche. Hoffentlich wird das Räderer dieser so nahe bei unserer Stadt vorgegangenen Frevelthat bald entdeckt werden."

*„ **Paris**, 28. Okt. Der Moniteur meldet, daß man am 26. Abends hier Beleuchtungsversuche mit elektrischem Licht von dem Triumphbogen der Sternbarrière aus vorgenommen hat, auf dem man vier Apparate aufstellte. Zwei derselben warfen ihr Licht auf die Mittelchaussee der einfachen Felder und die zwei andern erleuchteten die Seitenchausseen. Die Versuche, die in Bezug auf die Stärke und Reinheit der Lichtstrahlen aufs befriedigendste ausfielen, wurden gestern Abends an Stellen wiederholt, wo das Fehlen der Gasbeleuchtung die mächtige Wirkung der Leuchtapparate um so mehr hervorhob.

*„ Der Matelotß-Hügel verdankt einem Branntweinhändler seinen Namen. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts lebte ein Schiffer 1ter Klasse zu Sebastopol, der die Stellung eines Kabelagemeisters einnahm und ein kluger, thätiger Mann war. Mit diesen Qualitäten vereinigte er die eines Spaßmachers und kurzweiligen Geschichten-Erzählers, und war überall ein gern gesehener Gesellschafter. Im Uebrigen pflegte er dem Bachus reichlich zu opfern, um sich von den beschwerlichen Pflichten seines Amtes zu erholen, war von athletischem Wuchs und hatte kein Haar auf dem Kopfe. Im Jahre 1830 oder 31 bestieg ihn das Unglück, in die Untersuchungen wegen der Sebastopoler Unruhen verwickelt zu werden und seine Löhnung zu verlieren. Wie er nun sich selbst überlassen war und auf neue Erwerbsquellen sinnen mußte, baute er, es ist unbekannt, aus welchem Grunde er gerade diesen Platz wählte — einen hinfälligen Schnapsladen nächst der Karabelnaja-Bucht. Das Unternehmen wurde im Laufe der Zeit, der Matelotß wirth ward berühmt und gab dem Hügel, auf welchem er sich niedergelassen, seinen Namen.

*„ **New-York**, 15. Okt. In der jetzt von dem American Institut hier eröffneten Ausstellung mechanischer Erfindungen befindet sich eine von einem hiesigen Mechaniker, Hrn. J. F. Starrett, erfundene Druckerpresse, welche zum Rotendruck mit Stahlplatten, Kupfer- und Stahlplatten ꝛc. bestimmt ist. Es ist eine Rotationspresse von sehr einfacher Construktion, soll aber die Arbeit von wenigstens zwanzig Handpressen nach der gegenwärtigen Methode erlegen. Die Platten erhalten die Druckerschwärze während der Rotation von einem Unterstand, werden dann auf der Oberfläche von einem rotirenden Cylinder trockengelegt, führen hierauf den Druck aus und drehen sich wieder um, um Zufeuchtung zu vollziehen. Die gedruckten Blätter werden von einer sinnreich construirten Vertheilungstafel aufgenommen, welche die Arbeit des Abzählens überflüssig macht.

*„ Die telegraphische Verbindung zwischen St. Johns in Newfoundland mit Paddock (Cap Breton) ist bereits im Gange, und binnen Kurzem wird auch die Linie von letzterem Orte nach New-York über Pictou, New-Braunschweig, Portland und Boston) vollendet sein, so daß vielleicht jetzt schon von St. Johns nach den Vereinigten Staaten telegraphirt wird. Der 85 Meilen lange unterseeische Draht verrichtet seinen Dienst sehr regelmäßig.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | 1173 | 1168 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 79⅞ | 79⅝ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅛ | 77⅞ |
| „ 4½% „ von 1849 | 69⅛ | 69⅛ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90½ | 90⅜ |
| „ 5% Staats-Einnah.-Actien | 236½ | 234½ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84⅞ | — |
| „ Köln-Minden ohne Dir. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 96½ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94⅛ |
| „ 4½% Grundrenten | 94⅛ | 93⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅝ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Gothaer-Actien | 100½ | 100 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 138 | 137½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90⅛ | 89⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 102 | — |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38⅛ | 38⅛ |
| **Grossh. Hessen**, Ludwigs-Actien à 50 fl. | 116⅞ | 115⅞ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 366 | 364 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 53½ | 53 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 47½ | 47⅛ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 350 | 348 |
| „ 3½ Bankactien | 113 | 112½ |
| „ Vereinsthaler à 10 fl. | 9½ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Neues homöopathisches Werk!**

Soeben ist bei F. A. Eupel in Sondershausen erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Bamberg** in der **Buchner**'schen, zu haben:

## Die Frauenkrankheiten.

Ein Hülfsbuch für alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Frauen in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen.

**Nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben**

von Dr. Friedrich August Günther.

### Des homöopathischen Hausfreundes 3r Theil.

gr. 8. geh. 1856. Preis 2 fl. 24 kr.

Der erste Theil enthält: **Die Krankheiten der Erwachsenen** und ihre homöop. Heilung 6. Aufl. 1855. Preis 2 fl. 24 kr.

Der zweite Theil: **Die Kinderkrankheiten** und ihre homöop. Heilung. 4. Aufl. 1853 Preis 2 fl. 24 kr.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

## Anzeige.

Um dem Wunsche vieler verehrten Eltern zu entsprechen, erlaubt sich Unterzeichnete hiemit einem hohen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß in ihrem Institute mit dem Beginne des nächsten Monats auch ein gründlicher englischer Unterricht in weiblichen Handarbeiten, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr sich soll treten wird. In denselben können auch junge Damen Antheil nehmen, welche bereits ihre Unterrichtsperiode geschlossen und sich nur noch in den für's Leben nöthigen und angenehmen weiblichen Handarbeiten auszubilden wünschen, oder auch solche, welche sich mehr dem Arbeitsunterricht noch in einzelnen Fächern, als: in den deutschen Lehrgegenständen, oder französischer und englischer Sprache, sowie auch im Zeichnen vervollkommnen wollen.

Es bittet um fernere zahlreiche Theilnahme, indem sie zugleich ihren ergebensten Dank für bisher reichlich geschenkte Zutrauen ausspricht

Bamberg den 28. Okt. 1856.

**Albertine Stenglein,**
Instituts-Vorsteherin, Langgasse No. 132.



**Stadt-Theater in Bamberg.**

Sonntag den 1. November:

**Rosenmüller und Finke.**

Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. G. Köster.



In meinem Hause, Theresienplatz No. 1214, ist auf Lichtmeß ein Laden nebst Lavendzimmer zu vermiethen.

**Moritz Hirsch.**


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 30 Oktober. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 36 kr. 20 Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 38 kr. Span. Pistolen 15 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünfthalerstücke 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien** 30 Oktbr. Oesterr. 5proz. Metall. 81⅛; 4½proz. 70⅜; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 122½; dergleichen von 1854 105½; Bankactien 1019; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 316½; Nordbahnactien 252½; — Wechselcours: Augsburg 100 100½; London 10 10½.

**Berlin**, 30. Oktbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 82½; feine. Anl. 4½proz. 99¼.

**London**, 30 Oktober. 3proz. Consols 92½.

**Paris**, 30 Oktober. 4½ proz. Rente 70,70. — proz. Rente 46,45.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 307. Montag, 3. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 31. Okt. Dem Vernehmen nach bestätigt sich die Angabe, daß bereits in der gestrigen Wiedereröffnungssitzung der Bundesversammlung der Antrag Preußens auf eine Kundgebung der Anerkennung des Rechtes der Krone Preußen auf Neuenburg Seitens des deutschen Bundes zur Vorlage gelangt sei. Es sollen aus Bern Mittheilungen eingegangen sein, nach welchen zu erwarten stünde, daß man in der Schweiz einer ruhigeren und richtigeren Erwägung der Lage wie der Rechtsverhältnisse Raum geben werde.

**München**, 31. Okt. Das heute erschienene Bulletin über das Befinden J. k. Hoh. der Prinzessin Adalbert lautet: Ihre k. Hoh. die Prinzessin hatte heute Nacht einen ununterbrochenen Schlaf; die gestrigen Erscheinungen dauern fort bei etwas mäßigerem Fieber, Dr. Gietl. Dr. Schröder.

**München**, 1. Nov. Gestern Mittags 11 Uhr ist in der Untersuchungssache gegen den ehemaligen Kaufmann Adalbert Eduard Rupprecht wegen Betrugs ꝛc. das stadtgerichtliche Urtheil publizirt worden. Rupprecht wurde darnach des Verbrechens des gesetzlich ausgezeichneten Betrugs 2. Grades, als Gewohnheitsverbrecher begangen durch betrügerisches Schuldenmachen, dann der Privaturkundenfälschung für schuldig gesprochen und zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren verurtheilt. — Der Schaden, den Rupprecht durch seine Schwindeleien den verschiedenen Fabrikanten und Handlungshäusern zufügte, entspricht einer Summe von mehr als 2000 fl. Zweimal hat er sich für zahlungsunfähig erklärt, dann Arrangements getroffen und seine Gläubiger mit 20 pCt. abgefunden.

Das Verordnungs-Bl. des k. Kriegsministeriums enthält eine bestehende Verordnung, worin „zur möglichsten Beseitigung der aber angeblich unzureichende Verpflegs-Entschädigung für die Mannschaften vom Feldwebel ꝛc. abwärts bei Bauernaufruhen und Einberufungen vorgekommenen Klagen, sowie der Anstände, welche bisher bei dem Marsche benannter Mannschaften aus der Pfalz in die diesseitigen Kreise oder auch diesen in die Pfalz durch das Königreich Württemberg, durch die Großherzogthümer Hessen und Baden sich ergeben haben“, Verfügungen getroffen werden. Durch eine zweite Verordnung wird die Berechtigung zum Bezug der Verpflegsentschädigung von nun an auf alle zu den ersten Waffenübungen einberufenen Konskribirten ausgedehnt.

(Militärdienstnachrichten.) Dem Unterlieutenant Fehr. v. Seckendorf-Aberdar vom 1. Jäg.-Reg. wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt; die Soldaten Hermann von der 2. Sanitäts-Compagnie und Steichele vom 11. Inf.-Reg. wurden zu Unterapothekern ersterer bei der Commandanschaft Landau, letzterer bei der Kommandanschaft Germersheim ernannt.

**Berlin**, 31. Okt. Ueber die Beschlüsse der beendigten Münz-Conferenz in Wien können wir jetzt folgende vertäßliche Mittheilungen machen: Es ist ein Vor-Entwurf ausgearbeitet worden, welcher der definitiven Convention des Münzvereins zur Grundlage dienen wird. Die Hauptbestimmungen sind: Als Basis der Vereinsmünze ist das Pfund von 500 Grammen angenommen worden, das auch die Gewichtseinheit für den Zollverein bildet. Diese Gewichtseinheit zerfällt in 1000 Theile nach dem Dezimal-Systeme. Das neue Münzfystem beruht also auf der Einheit des Gewichtes und des Silberwerthes. In den Ländern, wo jetzt der 14-Thalerfuß gilt, wird der 30-Thalerfuß als Werth eines Pfundes feinen Silbers angenommen; da, wo der 24½-Guldenfuß gilt, wird der 45-Guldenfuß, und da, wo der 24½-Guldenfuß gilt, der 52½-Guldenfuß angenommen. Es soll in Zukunft also geben: Norddeutsche Münzen nach dem 30-Thaler-, österreichische nach dem 45-Gulden- und süddeutsche nach dem 52½-Guldenfuß. Es verpflichtet sich jede der contrahirenden Regierungen, in Zukunft nur Münzen nach obigem System schlagen zu lassen. Die kleinsten Vereinsmünzen sollen ⅙ Thaler, ½ Gulden und ½ Gulden für die drei Münzkreise sein. Um den Austausch zu erleichtern, sollen zwei Vereinsmünzen geprägt werden: 1) Vereinsthaler im Werthe zu ⅓ Pfund feinen Silbers gleich einem norddeutschen Thaler, 1½ österreichischen und 1¾ süddeutschen Gulden; 2) Doppel-Vereinsthaler gleich 2 norddeutschen Thalern, 3 österreichischen Gulden und 3½ süddeutschen Gulden. Die Vereinsmünzen haben Zwangscours und werden in allen Kassen angenommen. Die in Folge des Abkommens vom 30. Juli 1838 geschlagenen Doppelthaler und 3½-Guldenstücke haben denselben Werth wie die Vereinsthaler, und die Thaler, welche nach dem 14-Thalerfuße vor 1839 geschlagen worden, haben in allen Unionsstaaten denselben Werth, wie die Münzen dieser Staaten. Das Legirungs-Verhältniß ist zu ⅑ feinem Silbers und ⅑ Kupfer festgesetzt, so daß 13½ Doppel-Vereinsoder 27 Vereinsthaler 500 Grammen oder 1 Pfund wiegen. Jeder Vereinsstaat behält das Recht, Scheidemünzen in Silber und Kupfer nach einem mit dem Münzsystem des Landes im Verhältniß stehenden Nominalwerthe zu prägen; aber jedes Land soll nur Münzen im Verhältnisse zu den Bedürfnissen der Umsatzes in diesem Lande prägen, während zur Prägung von einfachen und doppelten Vereinsthalern die Regierungen sich verpflichten, von 1857 bis 1862 incl. und von dort an in 4jährigen Perioden eine Summe zu prägen, die für die erste Periode 24 Thlr., für jede folgende 16, also jährlich nur 4 Thlr. auf je 100 Seelen der Einwohnerzahl eines jeden Staates beträgt. Jedem Staate steht es frei, die Ausgabe von Doppel-Thalern zu beschränken oder zu erweitern. Die Scheidemünze trägt auf der Rückseite die Bezeichnung: „Scheidemünze.“ Der Werth darf bei den Silbermünzen nicht unter den kleinsten Bruchtheil der Vereinsmünze, bei den Kupfermünzen nicht unter den Werth von 5—6 Pfennigen und 2 Kreuzern hinabsteigen. Zur Prägung von Kupfermünzen soll der Nominalwerth von 105 norddeutschen Thalern, 157½ österreichischen und 183¾ süddeutschen Gulden für 1 Kupfer-Centner gelten. Niemand braucht in Zahlung an Scheidemünze mehr als den Werth des kleinsten Theiles der Vereinsmünze anzunehmen. Um den Austausch im Innern und mit fremden Ländern zu erleichtern, werden die Vereinsstaaten auch eine Handels-Vereins-Goldmünze als „Krone“ prägen: 1) die Krone von ⅒ Pfund feinen Goldes, 2) die halbe Krone von ⅕₀ Pfund feinen Goldes. Die contrahirenden Regierungen werden in Zukunft keine andern Goldmünzen prägen, doch behält sich Oesterreich die Freiheit vor, noch bis zum Jahre 1865 Gold-Dukaten prägen zu dürfen. Der innere Werth der Vereins-Goldmünze richtet sich nach dem Preise des Goldes im Handel; diese Münze hat daher keinen Zwangscours und braucht bei Zahlungen nicht unmittelbar angenommen zu werden. Das Verhältniß der Legirung der Vereinsgoldmünze ist auf ⅑ Gold und ⅒ Kupfer festgesetzt, so daß 45 Kronen oder 90 Halbkronen ein Unionspfund wiegen. Kein Staat hat das Recht, Papiergeld mit Zwangscours auszugeben, oder die Emittirung von solchem Gelde zu gestatten, wofern nicht Maßregeln getroffen sind, daß zu jeder Zeit das Papiergeld gegen das Vereinsstübergeld ausgetauscht werden kann. Jedem Staate steht es frei, Zahlungen mit Vereinsgeld jetzt mit Silbergeld nach vorher bestimmtem Course zuzulassen, doch soll dieser Cours in halbjährigen Perioden festgesetzt von 6 zu 6 Monaten erneuert werden, der Goldcours soll nach der Mittelsumme der offiziellen Notirungen der Börsen bestimmt und 4 Wochen vor Ablauf des vorhergehenden Termins bekannt gemacht werden. Der Vertrag tritt in Kraft und wird bindend von dem Tage an, wo die Ratifikationen ausgewechselt werden; als Dauer des Vertrages ist das Ende von 1878 festgesetzt. — Diesem Entwurfe von 24 Artikeln sind 16 Separat-Artikel beigefügt, welche sich auf Einführung und Anwendung der Münz-Reform beziehen. Der 3. Artikel bestimmt unter Anderem, daß die Staaten, welche das neue gegen das alte System vertauschen, gleichzeitig zur Einschmelzung der alten Münzen schreiten werden, und daß die Prägung der neuen Münzen sich gleichzeitig auf sämmtliche Sorten von Vereinsmünzen beziehen soll. Die Regierungen, welche den 30-Thalerfuß annehmen, wollen nicht eher definitiv zum Dezimal-Münzsysteme übergehen, als bis sie sich mit den Regierungen vereinbart haben, deren Münz-Basis nach dem 45-Guldenfuße gerechnet ist. Die Länder des 45-Guldenfußes können 2-Gulden, 1-Gulden- und ½-Guldenstücke prägen. Oesterreich wird an doppelten und einfachen Vereinsthalern eine dreimal so starke Summe, als die der 24-Guldenstücke prägen. Die österreichische Regierung reservirt sich die Freiheit, ihren Münzen eine National-Bezeichnung zu ertheilen, welche der in dem Dezimal-Münzsysteme des lombardisch-venetianischen Königreichs entspricht; auch wird sie nach wie vor Maria-Theresien-Thaler mit der Jahreszahl 1780 prägen, die jedoch nur kommerziellen Werth haben. Die Länder des 52½-Guldenfußes werden 1-, ½- und ¼-Gulden prägen. Die contrahirenden Länder reserviren sich die Freiheit, Denkmünzen, welche gesetzlichen Cours haben, im Werth von 1 oder 2 Thlr., oder 2 fl. Gulden prägen zu dürfen. Die Ergebnisse, welche von der wiener Münz-Conferenz angenommen worden sind, sind also folgende: 1) der Silberwerth egalisirt die Vereinsmünzen; 2) das Gewicht von 500 Grammen oder dem Zollvereinspfunde ist das allgemeine Münzgewicht; 3) der Thaler ist die Einheit der Unionsmünze, wofern er den gesetzlichen Silberwerth von ⅓ hat; 4) ist eine gemeinsame Unions-Goldmünze angenommen worden.

Digitized by Google

Auf Grund dieses Entwurfes sollen diejenigen deutschen Regierungen, welche in Wien nicht vertreten waren, Bevollmächtigte zu einer neu zu eröffnenden Konferenz nach Wien schicken, welche die endgiltige Festsetzung einer Münz-Einigung zu berathen haben. Diese Konferenz, soll ihre Arbeiten so möglich noch im kommenden Monat antreten, so daß der Vertrag wegen einer gemeinsamen Münzwesens mit dem 1. Januar k. J. in Kraft gebracht werden kann.

**Wien**, 30. Okt. Im Laufe der letzten Tage fanden mehrere Besprechungen zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten von Frankreich, England, Rußland und der Pforte statt, gelegentlich welcher unter anderen auch die Angelegenheit wegen Montenegros zur Sprache kam. Eine Einigung ist aber nicht zu Stande gekommen und ist die Angabe unbegründet, daß die Pforte sich bereit erklärt habe, einen Theil des an das Fürstenthum gränzenden Gebietes abzutreten und mit demselben in ein Verhältniß nach Art des zwischen ihr und Serbien bestehenden zu treten. Die Pforte hat sich im Gegentheile bis jetzt noch zu gar nichts verbindlich gemacht, und dürfte eine Abtretung ihres Gebietes an ihren Todfeind auch in der Folge nicht bewilligen, wenigstens ist es gewiß, daß Fürst Kallimaki in dieser jetzigen Beziehung durchaus keine Instruktionen erhalten hat, wohl aber hat er erklärt, daß die Pforte die Sache nicht über das Fürstenthum zu bringen entschlossen sei.

Der Neuenburger Angelegenheit ist die Antwort des preußischen Kabinets auf die russische Note vom letzten September bereits abgegangen, und man hört, daß der Inhalt derselben in Berlin befriedigt habe. Was die übrigen Großmächte betreffe, so hört man, daß dieselben die Rechte Preußens über den Kanton zwar anerkennen, jedoch über die Maßnahmen nicht einverstanden sind, welche ergriffen werden sollen, um diese Angelegenheit endgiltig zu ordnen.

**Wien**, 30. Oktober. Den Redakteuren der Provinzialblätter wurde mündlich eröffnet, daß eine Besprechung von Gegenständen, solange sie nicht in der amtlichen Wiener Zeitung publizirt sind, nicht mehr stattfinden dürfe. Man bringt dies mit dem Entwurfe des neuen Gewerbegesetzes in Verbindung, der so warm von der gesammten österreichischen Presse befürwortet wurde, und dadurch, trotz mancher Bedenken, in der Masse des Volkes lebhaften Anklang fand. Jetzt, scheint es, ist dieser Entwurf vorläufig ad acta gelegt und man möchte für die Zukunft ähnlichen Eventualitäten vorbeugen. Wie mit dem Gewerbegesetze geht es mit der projektirten Aufhebung des Zehents. Noch immer giebt sich kein günstiges Aussichten in dieser Richtung kund, obwohl der Bodencredit innerhalb der ganzen Monarchie arg daniederliegt und den Sparkassen, die eine den Zeitverhältnissen entsprechende Beeinflussung ihren Einlagen nicht bieten können, die Auflösung droht.

**Triest**, 27. Oktbr. Unter den Festlichkeiten, welche zum würdigen Empfang des hohen Kaiserpaares vorbereitet werden, dürfte folgende vor Allem eine Erwähnung verdienen. Auf Anregung der Baronin Mertens, Gemahlin des Statthalters, haben die Damen Triests den Beschluß gefaßt, ein für frank. Kinder bestimmtes Asyl zu errichten. Damit der ganze Werth dieser Anstalt für die bleibenden Andenkenzeichen gehörig gewürdigt werden könne, muß bemerkt werden, daß bereits zwei Anstalten zur Aufnahme gesunder Kinder während des Tages kaum dem dringendsten Bedürfniß abgeholfen haben, während solchen in kranken Zustand gar kein Asyl offen steht. Das große Civilhospital nimmt nur Kinder über vierzehn Jahre auf; für Kinderabwahrpflegten können, wie gesagt, nur gesunde Kinder alle unterbringen, und zu diesen ist für sie keine Pflege. Diese Bevölkerungsklasse lebt von einem Tag in den andern; Mann und Weib müssen den täglichen Erwerbes halber außer dem Hause zubringen; soviel Zeit sie der Pflege des Kindes zuwenden, soviel entgeht ihnen am Tagelohn; dazu kommt noch, daß sich der Mann, dem letztern Familienverbande zufolge, der in den untern Classen, namentlich der italienischen Bevölkerung, herrscht, gar nicht oder sehr wenig um Kinder und Hauswesen kümmert, diese Last der Frau allein überlassend. Welches Elend nun entsteht, wenn Krankheiten über solche Familien hereinbrechen, läßt sich leicht bemessen, und wir häufig tritt dieß bei solchen Kindern der schlechten Nahrung, Kleidung und elenden Wohnung halber ein, wo ganze zahlreiche Familien auf einem einzigen engen Raum zusammengedrängt wohnen. Die Kinder werden dann meistens sich selbst oder andern Geschwistern überlassen, oder gar noch von ungeduldigen Müttern mißhandelt, oder aber in ihrem elenden Zustand mitgeschleppt auf den Bettel, um durch ihr jämmerliches Aussehen das Mitleid zu rühren. Solchem Elend abzuhelfen, war eine würdige Aufgabe der hiesigen Damen, und daß zuhrisen, war eine würdige Aufgabe der hiesigen Damen, und daß man die Namensfeyheit der Kaiserin, der zugendlichen Mutter, zur Veranlassung der Gründung dieser Anstalt werden ließ, beweist von Seiten der Gründer eben so viel Takt, als Wohlthätigkeitssinn, wie es auch der hohen Herrscherin die rührendste Huldigung sein dürfte.

**Aus dem Banat**, 26. Okt. Während die Diplomaten über Bleiben und Nichtbleiben der kaiserlichen Truppen in den Donaufürstenthümern Noten wechseln, arbeiten unsere Soldaten wacker an der Herstellung einer raschen Communication. An den beiden großen Hauptstraßen von Bucharest nach Hermannstadt und Kronstadt, dann an jenen von Jassy nach Galatz wird immerfort thätig gearbeitet. Dieser Tage sind auch die nach den Fürstenthümern entsendeten k. k. Offiziere, welche die Mappirung dieser Länder vorgenommen, nach Wien zurückgekehrt, wo daselbst die Ausarbeitungen zu beenden. Es ist das Verdienst Oesterreichs, wenn der statistischen und topographischen Verhältnisse dieser bisher so wenig gekannten Gegenden genau ermittelt werden. — Bekanntlich hat die k. k. priv. Staatseisenbahngesellschaft mit der Stadtgemeinde zu M. Theresiopel ein Uebereinkommen abgeschlossen, laut welchem die Vorarbeiten der Strecke bis nach Szegedin binnen drei Monaten, vom 1. Juli gerechnet, zu bewerkstelligen waren. Es bieten sich aber solche Terrainschwierigkeiten, daß dieser Termin von den erwähnten Gemeinde verlangert werden müßte; demzufolge sind die Anordnungen getroffen, daß die Bahn in einem Zeitraum von zwei Jahren aufgebaut und dem Betriebe übergeben werden müsse. Sollte eine Einigung nicht zu Stande kommen, so würde die Vorarbeiten der Stadt Theresiopel übergeben werden, welche zur Ausführung obiger Strecke andenweitige Wege zu treffen hatte. Die Bahnlinie von Orawiza bis Bafasch wird bereits am 1. Nov. für den öffentlichen Verkehr eröffnet. — Für Rechnung der Donaudampfsinien werden im Banat namhafte Einkäufe an Münzducaten gemacht.

## Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. Okt. Dem National Su sse wird aus Bern geschrieben: „Die Ausarbeitung des Memoire über Neuenburg werde Herrn Batman, dem eidgenössischen Gesandten am französischen Hofe, übertragen werden, welcher die Schweiz an den Conferenzen in Paris vertreten soll.“ Dazu bemerkt die N. Zürcher Ztg.: „Die Angabe, daß unser Minister Barman die Schweiz bezüglich der neuenburger Frage vertreten werde, ist verfrüht. Abgesehen davon, daß die Abhaltung der Pariser Conferenzen noch in weitem Felde ist, und namentlich von England noch gewünscht wird, ist auch im Bundesrath die Sache noch nicht behandelt worden.“— Die Basler Zeitung sagt: „Die sehr militärische Stellung, welche der Bundesrath einnimmt, wird, so hofft man, im Ausland einen moralischen Eindruck hervorbringen. In weniger als 10 Tagen wird die Schweiz 100,000 Mann an den Grenzen haben können.“

## Großbritannien.

**London**, 30. Okt. Die Morning Post veröffentlicht einen Brief ihres pariser Correspondenten, in welchem gesagt wird, die künftighin der Donaufürstenthümer zwischen England und Frankreich obwaltende Meinungsverschiedenheit werde weder das gegenseitige Vertrauen der beiden Cabinete erschüttern, noch irgend wie ein Erkalten des Bündnisses jener beiden Mächte verursachen. Anfangs seien das englische und das französische Cabinet nicht derselben Ansicht gewesen in Bezug auf das Widerstehen Rußlands, die Abänderungen des Pariser Friedensvertrags gutwillig zu ertheilen. Der Gang der Ereignisse jedoch habe die Meinungsänderung hervorgebracht, und die französische Politik werde gemeinschaftlich mit der englischen in allen großen Fragen dahin streben, die Ruhe Europas aufrechtzuerhalten. Die in Bezug auf den Lon eines Theils der englischen Presse abgegebenen Erklärungen seien befremdend befunden worden.

Die in Cardiff stattgefundene Explosion betrof, wie wir jetzt erfahren, nicht eine preußische, sondern die norwegische Barke Frederick Neglaf, die von Stettin nach dem genannten Hafenplatz gekommen war, in Bristol Beizen ausgeladen hatte und in Cardiff die Retourfracht Kohlen einnehmen wollte. Andererseits bestätigt es sich, daß das Schiff, welches dreimal seine erste Fahrt gemacht hatte und für 7000 Pf. St. versichert war, so arg zugerichtet ist, daß vielleicht nur die Takelage mehr zu brauchen sein wird.

**London**, 31. Okt. Der heutigen Times zufolge will Rußland eine Flotte nach dem Bosporus schicken und von der Pforte die Erlaubniß dazu fordern. — Die Times spricht sich in sehr entschiedener Weise gegen die französische Politik aus, die Zuneigung zu Rußland kundgebe. Die Times findet es vorzieh barer, erneut gegen Rußland einzuschreiten, als die Bedingungen des Pariser Friedens unausgeführt zu sehen. Die Umgehung Napoleon's reize Rußland gegen England auf.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Okt. Die Sperrung der Dardanellen ist eine Thatsache der Gegenwart, heute schon weniger nachtheilig beilegt, als vor wenigen Tagen bei dem ersten Gerücht von der türkischen Ausforderung an Oesterreich und England. Thouvenel und Redcliffe in Konstantinopel können einander nicht kälter begegnen als sie es schon seit längerer Zeit gewohnt sind. Die Gründe dieses Benehmens sind zum großen Theil politischer Natur. In gut unterrichteten Kreisen unterhält man sich lebhaft von den vielen Chancen einer französisch-russischen Allianz. Dort erklärt man auch alle Schwierigkeiten, die Rußland bei der Gränzregulirung erhebt, und die wohlwollende Nachgiebigkeit Frankreichs, auf einem allerdings die wohlwollende Nachgiebigkeit Frankreichs, auf einem allerdings nur mit halben Worten gemachten Versprechen des Kaisers an Orloff während der Pariser Conferenzen. Graf Kisseleff hatte heute eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen. Baron Brunnow wird noch kurze Zeit hier bleiben, um Graf Kisseleff in die hiesige Welt noch mehr einzuführen. Baron Brenier wird für Sonntag in Paris erwartet. Sowohl der Papst als der Große

Digitized by Google

herzog von Toscana haben dem König von Neapel geschrieben, um ihm einige unvermeidliche Concessionen anzurathen.

Die Journale sind von der Polizei ersucht worden, den Unterschied zwischen dem Marktpreise und den Compensations-Preise des Brodes (in Paris) weder direkt noch indirekt anzudeuten, das heißt, sie sollen nicht sagen, wie viel die Gemeinde-Kasse herauslegen muß, um den Brodpreis billiger zu stellen, als er eigentlich nach dem Getraidepreis stehen müßte. (Man sieht, die Brodfrage ist in Paris so kitzlich, daß die Regierung jede Erörterung derselben zu verhindern sucht. Wird aber dadurch das Uebel beseitigt?)

## Spanien.

**Madrid**, 24. Okt. Die Lebensmittelfrage ist im Augenblick für die Regierung die wichtigste; sie hat Maßregeln angeordnet, von denen sich eine schnelle Abhülfe der Brodtheuerung, welche in der Halbinsel herrscht, erwarten läßt. (?) Neben den großen Ankäufen im Ausland zu 60 Millionen Realen sind Vorkehrungen secundairer Art zu dem Zweck getroffen. Es ist Befehl gegeben, alles Getreide, welches, aus der Verpachtung der Nationalgüter eingegangen, sich in den umliegenden Districtshauptstädten vorfindet, dahin zu bringen. Ferner sind Commissäre in verschiedene Ortschaften der Mancha gesandt worden, um die auf mehreren Punkten in Privatmagazinen aufgehäuften Korn-Vorräthe einzukaufen. Die Getreideperiode sind in letzter Zeit hier ungemein gesteigen; vor kurzem wurde die Fanega zu 70 bis 75 Realen verkauft, jetzt kostet sie 85 bis 90. Die Municipalität von Madrid bringt beträchtliche Opfer, um die hohen Brodpreise herabzudrücken, die bis auf 18 Quartos das Pfund betragen; dies ist eine Angelegenheit, die alten Parteitragen voranstehen muß, worin jedermann seinen Einfluß dahin zu verwenden hat, daß die Natura während des Winters drohenden Unruhen vermieden werden. Man sieht jetzo in dieser Frage offenbar eine geheime Hand, welche dahin wirkt, die Fackel der Revolution aufs neue anzuzünden, denn wir sind noch weit entfernt von der Herstellung der Ruhe. Auch von außen werden Beförderungen gehegt, und die Angelegenheit Neapels erweckt hier Besorgnisse, daß England und Frankreich Pläne gegen die Bourbons überhaupt im Sinne haben. Man glaubt, daß England sich Sizilliens zu demüthigen beabsichtigt, und daß auch Frankreich auf die Verkürzung der Bourbons von den Thronen Neapels und Spaniens hinwirken wird, daß es Absichten hegt vom Roeden Spaniens Stücke loszureißen, und daß beide Mächte dahin streben, Portugal mit Spanien unter dem Scepter Pedro's V. zu vereinigen. Eine Verminderung des Reichs würde indeß das Nationalgefühl zu sehr verletzen, als daß die Nation unter allen Verhältnissen nicht dagegen einstehen sollte.

## Rußland.

**Petersburg**, 22. Okt. Aus Tiflis wird berichtet, He. Anischkoff, der kaiserlich russische Geschäftsträger am persischen Hofe, habe angezeigt, es sei eine ungeheure Menge falscher russischer Goldmünzen, Halbimperiale und Silberrubelstücke im Umlauf. Gepräge und Gewicht wären so gleich dem der ächten, daß sie gar nicht von diesen nach dem Ansehen zu unterscheiden sind. Nur der Klang verrath die falschen. Sie kommen aus Teheran und werden aus Indien eingeführt, weshalb angenommen ist, da sie besonders meisterhaft gemacht sind, daß sie englisches Fabrikat sind. — Der Kaiser begibt sich in diesem Jahre nicht mehr ins Ausland.

**Von der polnischen Grenze**, 29. Oktober. Die längst mit sich selbst zerfallene und in das aristokratische und demokratische Lager getheilte polnische Propaganda im Ausland hat durch das Amnestiedecret des Kaisers Alexander II. unläugbar einen argen Stoß erlitten. Bloß die gestrige Nummer der Warschauer Ztg. enthält die Namen von sechzehn Flüchtlingen, welche aus Frankreich nach Polen zurückkehren, und alle Tage werden mehrere Namen der Flüchtlinge genannt, welche die Gnade des Kaisers angenommen haben. Die täglich mit der Eisenbahn ankommenden Flüchtlinge erleben in Polen rührende Scenen, und in der That erregen viele derselben durch die ihnen anhaftenden Spuren vieljährigen Elends tiefes Mitleid. — Der Minister der Volksaufklärung, Norooff, setzt seine Inspektionen in Warschau fort, und wird nächstens außer den Gymnasien im Königreich auch die berühmte Mädchenerziehungsanstalt zu Nowa-Alexandria besuchen. Auch die jüdischen Schulen werden vom Unterrichtungsminister visitirt. Fürst Gortschakoff und Norooff haben sich gegenseitig mehrere Besuche abgestattet. — Eine andere gleichfalls seit mehreren Tagen in Warschau weilende bedeutende Persönlichkeit ist der päpstliche Nuntius, Erzbischof von Myra und Fürst von Chigi, welcher in Begleitung des Administrators der Warschauer Erzdiöcese, Fijalkowski, die Warschauer Kirchen und Klöster besucht, und offenkundige Beweise des gegenwärtigen guten Einvernehmens zwischen dem Kaiser und Sr. Heiligkeit in Rom darbietet. Soeben ist auch Fürst Lubomirski aus Vetersburg in ei- Mission nach Rom entsendet worden, und es dürfte die Sache der präconisirten polnischen Bischöfe vorgerückt sein.

## Türkei.

Aus Konstantinopel vom 17. Oktober schreibt man dem „Constitutionnel“: Das Ministerium war ziemlich erschüttert und man erwartete ziemlich allgemein seinen Rücktritt, der als gewiß angesehen worden ist. Es ist gewiß, daß die Minister ihre Entlassung gebeten haben und daß der Sultan dieselbe nicht angenommen hat. Die Veranlassungen zu diesem Entschlusse werden in den Pladereien einer auswärtigen Gesandtschaft erblickt und in den Intriguen der Feinde des Kabinets gesucht. Nun ist wieder Alles beigelegt und es bleibt beim status quo. Unter den Gegnern der Verwaltung wird Omer Pascha obenan genannt. Dieser unterhügt jede Combination, die ihm den Posten eines Kriegsministers zu sichern geeignet sein könnte, und in dieser Absicht hat er, allen seinen Groll gegen Reschid Pascha vergessend, sich mit diesem ausgesöhnt. Diese Versöhnung hat hier eine große Sensation erregt, da allgemein bekannt ist, wie wenig Reschid Pascha auf den ehemaligen Generalissimus hält. Es ist unbegreiflich, zu erwähnen, daß Lord Redcliffe diese Allianz mit seinem tödtlichen Auge sieht, genau wie gerte Leute, die da verschern, daß es derselben nicht fremd wäre.

## Gerichtssaal.

Aus Gleiwitz vom 29. Okt. wird der Berliner Börsen-Zeitung geschrieben: „Ich theile Ihnen nachträglich noch einige Details, die in der gestrigen Schwurgerichtssitzung zur Kenntniß kamen, mit: Das durch die Zeugen geschilderte Verhältniß zwischen der verwitweten Fürstin v. Sulkowska und ihrem Sohne Maximilian tritt das traurige Bild eines vollständig zerrütteten Familienlebens. Die durch Ausschweifungen mannichfacher Art gesteigerten Geldverlegenheiten des Fürsten konnten bei der finanziellen Calamität seiner Mutter nicht gedeckt werden. Wiederholt verlangte der Fürst von seiner Mutter entweder eine seinem Stande angemessene Apanage oder Abtretung der von ihr verwalteten Güter. Die Nichtgewährung dieser Anstinnen führete bei dem heftigen und jähzornigen Charakter des Fürsten zu belagenswerthen Scenen. So bekundet unter Anderm ein Zeuge, welcher seit dem Jahre 1845 als Hausdiener im Diensten der Fürstin stand, daß er einmal bei Tafel wegen des eben beregten Verlangens zum Streite gekommen. Der Fürst habe hierbei seine Mutter am Halse ergriffen, sie gewürgt, ein Messer gefaßt, es gegen sie geschwungen und es ihr endlich vor die Füße geworfen. Ein anderes mal hatte der Fürst eine geladene Büchse auf seine Mutter angelegt, sei aber durch den Zeugen abgehalten worden, loszudrücken. Endlich habe ihm der Fürst ein Fläschchen mit dem Bemerken gezeigt: „Es sei Gift, um die Mutter zu vergiften, da sie nicht mehr werth sei.“ Ein anderer Zeuge, welcher im Jahre 1849 Privatsecretär bei der Fürstin war, legt an, daß der Fürst in letzterer Zeit nicht mehr am Tische der Mutter gespeist habe. Am meisten und deutlichsten aber wird das zwischen Mutter und Sohn obgewaltete widernatürliche Verhältniß u. das dadurch bei der ersteren hervorgerufene Mißtrauen durch den von mehren Zeugen bekundeten Umstand charakterisirt, daß die tödtlich getroffene Fürstin selbst ihrem Sohn Maximilian als Thäter bezeichnete. Ein dritter Zeuge, zur Zeit der That Rentmeister der Fürstin, bekundete in dieser Beziehung noch insbesondere: Er sei bald, nachdem der Schuß gefallen, zur Fürstin gerufen worden. Sie habe ihm und dem Wirthschafter Peschel gesagt: „Sehen Sie, sehen Sie, Rentmeister, mein Sohn Max hat mich erschossen.“ Aufmerksam gemacht, daß Maximilian nicht in Sierpna, sondern in Wien sei, habe sie ferner geäußert: „Schadet nichts, er war es schon, er hat es mir versprochen.“ Durch die in der Voruntersuchung ermittelten Umstände ist indessen festgestellt anzunehmen, daß sich der Fürst Maximilian v. Sulkowsk zur Zeit der That nicht in Sierpna befand und demgemäß den tödtlichen Schuß nicht abfeuern konnte; es wurde auch, wie bereits früher erwähnt, der Sattlermeister Karl Obst von dem hiesigen Schwurgerichte am 21. Dez. 1850 des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Es fragt sich nun, welche Schuld dem jetzt Angeklagten rc. Franke zur Last fällt. Derselbe soll dem Sattler Karl Obst, welcher am 3. März 1848 die verwittwete Fürstin Julie v. Sulkowska zu Sierpna vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet hat, die That befohlen, aufgetragen, ihr durch Versprechungen zur Begehung der That angereizt, verleitet und bestimmt und gedungen haben, ihm auch die Waffen, welche zu der That gedient, willend, daß sie dazu dienen sollten, verschafft haben. Da indessen die Verhandlung auf Antrag des Staatsanwalts vertagt worden ist, wird die Entscheidung in einer Angelegenheit, welche schon seit einer Reihe von Jahren das Publicum beschäftigt, abermals verzögert.“

## Vermischtes.

*,* **München**, 31. Okt. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 16,540 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 14,720 Schäffel, im Rest verblieben 1820 Schäffel. Verkaufssumme: 226,979 fl. Waizen stieg um 41 kr., Korn stieg um 19 kr., Gerste fiel um 12 kr., Haber stieg um 11 kr. Sechzehn fremde Händler kauften 1849 Schäffel Waizen und 391 Schäffel Korn.

*,* **Pesth**, 27. Okt. Ueber die Weinlese meldet ein Bericht aus dem Banate, daß das Ergebniß daselbst ein sehr gutes; der neue Wein findet reißenden Absatz. In Weißkirchen wurde von

Digitized by Google

fremden Speculanten das bedeutende Quantum von 150,000 Eimern — zumeist neue Weine — rasch aufgekauft, und heurige Fechsung zu 3½—4 fl., älterer Waare zu 5—6 fl. pr. Eimer bezahlt. In der Gegend von Steinamanger ist man mit dem quantitativen Ergebnisse der diesjährigen Weinfechsung nicht sonderlich zufrieden, dagegen wird auch dort die Güte des Productes gerühmt. Hinsichtlich der Gegend von Moor meldet man, die Weinlese wurde am 22. beendigt. Konnte man mit der vorjährigen Weinlese zufrieden sein, so hat man heuer noch mehr Grund dazu, denn das Ergebniß derselben überstieg die Erwartungen der Meisten. Die Qualität des Mostes steht über der vorjährigen. Heuriger Most besserer Gattung wurde mit 8—9 fl. C.-M. pr. Eimer gezahlt.

*** Im August 1855 ging die engl. Brigg „Gazelle" von Sydney nach den Woodlarkeinseln an der südöstlichen Spitze von Neu-Guinea ab. Bouvirage des kath. Mission dieser Inseln Gruppe, — unter der Leitung eines italienischen Missionärs — Lebensmittel zuzuführen, hatte sie 14 Mann Bemannung und 15 Reisende an Bord. Die „Gazelle" kam an dem Ort ihrer Bestimmung an, scheiterte aber, da sie unvorsichtigerweise die Küste zu nahe kam. Die Eingebornen benächtigten sich sofort der Schiffbrüchigen, führten sie in's nächste Dorf und erwürgten sie dort ohne Erbarmen, ohne Ausnahme. — Es ist zu vermuthen, daß dieser schreckliche Mord schon im Voraus beschlossen war; denn die Insulaner hatten das Schiff, ihre Bemannung verborgen, unter verschiedenen Zeichen der Freundschaft umgeben. Die wehrlosen Opfer fielen ohne den geringsten Widerstand unter den Streichen ihrer barbarischen Feinde. Ein Matrose nur versuchte es sich zu vertheidigen und warf einen Wilden mit einem wohlgezielten Faustschlage nieder. Aber sein Muth der Verzweiflung verzögerte seine Agonie um kaum Eine Minute und er theilte das grauenhafte Geschick seiner Gefährten. So kamen gegen Mitte September 1855 die 29 Unglücklichen, welche sich am Bord der „Gazelle" befanden, um's Leben. Wenn die Freunde des kath. Missionärs, der ohne alle Nachricht von ihm blieben, in der Furcht die Brigg sei zu Grunde gegangen, nicht einen Schooner danach aufgeschickt hätten, so würde man ihr blutiges Schicksal noch heute nicht kennen. Die Seelente der „Favorite" entgingen einem ähnlichen Tode nur durch große Vorsicht und erfuhren die traurigen Details über den Mord ihrer Landsleute auf der Insel Woodlark selbst von einem Wilden, den sie mit nach Sydney führten.

*** In Alexandria wurden am 12. Okt. um 3 Uhr Nachts drei Erdstöße verspürt, von denen einer 35 Sekunden währte. Die komischsten Flucht-Scenen kamen vor, namentlich unter den Europäern, von denen einige in den Röcken ihrer Damen und Freie eilten, während die Damen ihre Blößen mit Herrenkleidern deckten, und andere erschienen „in dem beschränken Anzuge einer Schönheit, die zähllings aus dem Schlummer aufgescheucht wurde." Unter denen, welche am meisten außer sich waren, erblickte man Mr. Rachel. Nach einigen Stunden der Angst unter freiem Himmel zog man wieder heim; doch schlief Sonntag Nachts noch eine Menge der halsenlüßlichen Franken auf den Schiffen, die im Hafen vor Anker lagen; Andere brachten die Nacht unter Zelten zu. Zum Glück erfolgte kein neuer Stoß, und der Schaden war gering. Die Dörfer am Nil litten zum Theil stärker. In Kairo sind drei Minarets und mehrere Häuser eingestürzt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 31 Octbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1172 | 1167 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76⅞ | 75⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅞ | 77⅜ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅛ | 66 |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅛ | 98⅝ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 235 | 233 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 5% Obligationen | 98½ | 89 |
| „ 4½% „ | 94⅞ | 84⅛ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 84½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 3½% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Bankbau-Actien | 101⅝ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 130 | 135½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89½ |
| „ 4½% „ „ „ | 101½ | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lottetie-Anlehe a 50 fl. | 116⅛ | 115⅞ |
| „ ditto grossherz. a 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 366 | 364 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 350 | 348 |
| „ 3½% Bankactien | 112½ | 112 |
| „ Vereinsloose a 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


## Neuestes von J. W. Hackländer.

Im Verlag von Adolph Krabbe in Stuttgart ist soeben erschienen und in der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

**Erlebtes.**

Von

**F. W. Hackländer.**

2 Bände 8. Eleg. geh. 2 fl. 48 kr. Rhein.

In der ihm eigenthümlichen lebendigen, humoristischen Weise und mit der Anschaulichkeit und dem fesselnden Interesse, womit allein die Erzählung eigener Erlebnisse erzielt sein kann: führt der Verfasser in diesem neuesten Buch die mannigfaltigsten Bilder an dem Leser vorüber. Es herrscht darin eine Frische, Zartheit und Anmuth, wie keine frühere Gabe Hackländers sie im höhern Maße dargeboten hat.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

**Der Tanzmeister in der Westentasche.**

Eine Sammlung neuester und beliebtester **Polka, Quadrillen, Mazurka und Cottillon-Touren.**

Zum Selbstunterricht bearbeitet u. zum Commando für Balldirigenten eingerichtet von **Jean Jacques.**

Dritte Auflage.

Elegant carton. mit Goldschnitt 27 kr.

Das niedliche Format dieses Büchleins erlaubt es, dasselbe im Ballanzuge bei sich tragen zu können.

## Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach längerem Leiden, und dem Empfang der heiligen Sterbesakramente, unsere innigstgeliebte Tante und Großtante

**Frau Anna Maria Fleischmann,**

**Cantors-Wittwe dahier,**

in einem Alter von achtzig Jahren. Sanft und ruhig wie ihr Leben war auch ihr Tod. Indem wir diese Trauerkunde nahen und fernen Verwandten und Bekannten bringen, empfehlen wir die Verblichene dem frommen Gebete und bitten um stilles Beileid.

**Forchheim den 1. November 1856.**

**Die tieftrauernden Verwandten.**

## Stadt-Theater in Bamberg.

Sonntag den 2 November:

**Marie Anne,**

oder:

**Eine Mutter aus dem Volke.**

Schauspiel in 5 Aufzügen. Nach dem Französischen der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 31. Oktober. Waizen 23 fl. 5 kr. Kern 19 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 57 kr., Haber einf. 7 fl. 18 kr., Haber doppp. 4 fl. 16 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 31. Oktober. Geldcours. Pistolen 9 fl. 36 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 377 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Österr. Kassenscheine 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 31. Oktbr. Bayr. 3½ proz. Obligationen 85½. G.; 4proz. 94 G.; 4½ proz. 101 B. 5proz. 100½ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 94½. G. — Aktien der bayer. Hypotheken 101 G.

**Wien** 31. Oktbr. Oesterr. 5proz. Metall. 81½; 4½ proz. 70¼; 4proz. Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 122½; desgleichen von 1854 103½; Bankactien 1045; Oesterr. Kredit-Mobilier-Aktien 310¾; Nordbahnactien 255⅞. — Wechselcurs: Augsburg uso 106⅝; London 10 20.

**London**, 31. Oktober. 3proz. Consols 92½. Neue 3proz. Rente 86,75.

**Paris**, 31. Oktober. 4½ proz. Rente 91.—


Druck und Verlag von W. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 308. Dienstag, 4. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 1. Nov. Der in der Donnerstags-Bundessitzung eingebrachte Antrag, Neuenburg betreffend, wurde an einen aus Oesterreich, Preußen, Bayern, Würtemberg, Sachsen, Baden und Darmstadt gebildeten Ausschuß überwiesen, der sich heute für die preußischen Anträge aussprechen hat. — Die hiesige Gewerbekammer beschäftigt sich gegenwärtig mit der Erörterung einer für Frankfurt höchst wichtigen Frage. Die Anregung hiezu wurde ihr von dem Rechneis und Rentamte (dem Handels- und Finanzperartement) gegeben, dessen Direktoren die Senatoren Bernus und Fellner sind. Dieses Amt stellte nämlich die Frage an den Hrn. Repräsentanten des Gewerbehandels, ob es zeitgemäß sei die Assoriation von Gewerben mit Handelsleuten und Capitalisten zuzulassen, d. i. die Gewerbefreiheit einzuführen. Die Gewerbekammer verwies die Frage einem Ausschuß zur Berichterstattung. Dieser hat die fragliche Assoriation als unzulässig und die Interessen des hiesigen Gewerbstands gefährdend erklärt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Gewerbekammer den Ansichten ihres Ausschusses beipflichten wird.

**München**, 31. Okt. Man spricht mit ziemlicher Bestimmtheit von nahe bevorstehenden Aenderungen in der Formation des Heeres, welche zunächst eine Verminderung der Kosten der aktiven Armee herbeiführen und es möglich machen würden, mit den budgetmäßigen Mitteln, die bekanntlich durch die zweite Kammer sehr beschränkt wurden, auszureichen. In Anbetracht dieser Beschränktheit der zur Verfügung gestellten Mittel scheint auch die Hoffnung auf Erhöhung der Ostziffergagen für jetzt sich nicht zu verwirklichen. (Schw. M.)

**München**, 1. Nov. Das heute Morgens erschienene Bulletin über das Befinden Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adalbert lautet: „J. k. Hoh. die Prinzessin Adalbert haben die Nacht größtentheils schlafend zugebracht, die Störungen der Verdauung bestehen noch bei mäßigem Fieber. Gietl. Schreiber."

**München**, 1. Nov. Dem Vernehmen nach wurde das zwischen Kaufbeuren und Isny gelegene Kohlenbergwerk, an welchem von der k. bayer. Staatsregierung mit gutem Erfolge Bohrversuche stattgefunden haben, an zwei hier domizilirende Engländer Stanley und Carne lehensweise übertragen. Diese beiden Unternehmer haben die Absicht, mit einem größeren Kapital ein Musterbergwerk nach englischem Style herzustellen; die Räder der Eisenbahn wird das Unternehmen vorzugsweise rentirlich machen; neben der national-ökonomischen Benutzung derselben ist zugleich einer beträchtlichen Zahl von Arbeitshänden Aussicht auf dauernde Beschäftigung gegeben. Die staatlichen Vorarbeiten, sowie die bereits zu Tag geförderten Kohlen wurden von den gegenwärtigen Besitzern um eine entsprechende Summe vom Staate abgelöst.

Das protestantische Oberconsistorium hat bezüglich der persönlichen Anmeldung bei Proclamationen und der Aufgabe des geistlichen Amtes in dieser Beziehung folgende Entschließung erlassen:

„Nach sorgfältiger Erwägung des von der Generalsynode des Jahres 1853 gestellten Antrages in unterbezeichnetem Betreff steht sich die unterstellte Stelle zu folgender Eröffnung an die Geistlichkeit veranlaßt. Die hohe Bedeutung einerseits, welche ein nach Gottes Ordnung gegründeter Hausstand für die Kirche, andererseits die betrübende Wahrnehmung, wie leichtfertig die Ehe so häufig eingegangen, und nach kurzem, kläglichen Bestande wieder zu lösen versucht wird, hat in neuerer Zeit die ganze Aufmerksamkeit der Kirche auf sich gezogen, und die Geistlichkeit steht sich unter solchen Verhältnissen mit Recht angefordert, sich ihrer Aufgabe in dieser Beziehung im vollsten Sinne bewußt zu werden. — Diese Aufgabe des geistlichen Amtes wird aber 1) darin bestehen, die Bedeutung und den Segen der christlichen Ehe durch Predigt und Unterricht wieder in das rechte Licht zu stellen. Wie nämlich der weltlichen Weisheit die Einfalt des Evangeliums von Christo eine Thorheit ist, so bleibt für die Ungebundenheit des fleischlichen, selbstsüchtigen Sinnes insbesondere die durch Gottes Wort gesetzliche, zur Selbstverläugnung auffordernde Ordnung des christlichen Ehestandes fort und fort ein Aergerniß. Diesem verwerflichen Wahnsinne gilt es aber zunächst mit entschiedenem Zeugenmuthe entgegenzutreten, sein Beginnen und Treiben offen und furchtlos zu strafen, und für die Ehre der göttlichen Stiftung der Ehe mit all den Waffen zu kämpfen, welche Gottes Wort und kirchliche Ordnung an die Hand geben. 2) Noch mehr werden aber die Geistlichen durch treue Wahrnehmung ihrer seelsorgerischen Pflichten den gedeihenden Einfluß auf das Familienleben wieder zu gewinnen suchen müssen, damit sie, wie dieß an vielen Orten der Fall ist, mit ihrem Rathe kaum bei der Verlobung künftiger Ehegatten zugegogen werden. Denn hier ist ohne Frage der rechte Augenblick, wo die Gewissen zu schärfen, die eitel weltlichen Rücksichten zu bekämpfen, die Versuche zu ehelichen Verbindungen, denen die Unbalthaftet von vorn herein auf die Sturne gezeichnet ist, mit allem Ernst zu hintertreiben, die Gedanken auf Gottes Wort und Gebot und damit auch die Ehe als auf Gottes unverbrüchliche Ordnung hinzuweisen sind und mit bestem Erfolge hingewiesen werden können. — Ist es aber den Pfarreern gelungen, durch ihre geistliche Wirksamkeit sich einen bestimmten Einfluß auf die Familien ihrer Gemeinden zu sichern, dann bedarf es keiner zwingenden Verfügung mehr, wonach sich die Brautpaare vor der Proklamation bei dem betreffenden Pfarramte persönlich einzufinden haben, entsprechende Belehrung und Vermahnung werden von selbst bewirken, die schon weithin verbreitete, kirchlicher Ordnung ganz gemäße persönliche Vorstellung allmählich zur allgemeinen Sitte zu erheben. — Diese Gelegenheiten der persönlichen Besprechung mit den Brautpaaren vor der Proklamation müssen aber die Geistlichen zur Prüfung, Belehrung und Ermahnung der Verlobten auf ihre Pflichten aufs gründlichste und treulich benützen. Hiebei kommt alles darauf an, letztere in dem einfachen Verständnisse der Katechismuslehre zu befestigen, sie im einzelnen zu belehren, wie sie ihren Hausstand als Christen zu beginnen und fortzuführen haben, und sie auf die Stunde ihrer Trauung vor dem Altar des Herrn würdiglich vorzubereiten. 4) Eine gesteigerte pastorale Fürsorge und Pflege erheischt endlich der christliche Ehe- und Hausstand, wenn er in gottgefälliger Weise gestaltet, und der vielseligen Einsetzung und Verwirklichung gesteuert werden soll, unmittelbar nach seiner Gründung durch die kirchliche Trauung. Christliche Ordnung und Sitte in den Häusern aufzurichten wird immer am leichtesten in den Tagen der Einstellung des Familienlebens gelingen, während Verstummnis in dieser Zeit späterhin kaum wieder gut zu machen sind. Zu diesem Ende genügt es aber nicht, den Neuvereheltichten Bibel und Katechismus, Gesang- und Gebetbuch in die Hand zu geben, und sie im allgemeinen über den Gebrauch dieser Bücher zu belehren. Der Geistliche muß vielmehr durch wiederholte seelsorgerliche Besuche zu bewirken suchen, daß seine Unterweisung und Vermahnung auch beachtet, daß das Gebet und die Hausandacht gleich vom Anfange an in rechter Weise und stetig geübt, der Sonntag geheiligt gefeiert, das häusliche Leben und Wesen auf sichere Grundlage gestellt und in den Weg der Gottseligkeit eingeleitet werde. — Wenn die Pfarrer vorstehende Rathschläge, wie man zu ihnen vertraut, gebührend beachten, so wird ihre Arbeit auch in diesem Stücke gesegnet sein, immer aber wird ihnen der Trost bleiben, wenigstens ihre Schuldigkeit getthan zu haben.

Der durch seine Geschichte Englands bekannte Dr. Pauli, Privatdozent an der Universität Bonn, folgt einem Rufe als Professor nach München.

**Vordertiß**, 31. Okt. Nachdem die Rückreise St. Maj. des Königs Otto nach Athen von München aus erfolgt, devot die gewöhnlichen Herbstjagden Sr. Maj. des Königs vollendet sein können, so haben sich die hiezu erkuchten, sich so nahe stehenden Brüder auf heute zu einer Zusammenkunft in Zölz berufen, um daselbst noch gemeinschaftlich den Nachmittag zuzubringen, sodann von einander Abschied zu nehmen, und des Abends wieder nach Vordertiß, bzgl. nach München zurückzukehren. Die diesjährigen Herbstjagden St. Majestät sind von dem schönsten Wetter begünstigt gewesen. Seit dem 17. Okt. völlig heiterer Himmel, ohne Nebel oder Regen. Nächsten Sonntag begibt sich Se. Maj. der König von Vordertiß nach Partenkirchen, übernachtet daselbst, am Montags einen Pürschgang in der Revier Kreu vorzunehmen, und sich des Abends über Ettersmoregen gleich auf die Pirschings-Jagdhütte zur Fortsetzung der Gebirgsjagden zu verfügen. (Die Besitzung Sr. Maj. des Königs im Vordertiß liegt hart an dem Einfluß der Riß in die Ifar, fast 6 Stunden oberhalb Lenggries.)

**Nürnberg**, 2. Nov. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß eine Protestation und eine Adresse an Se. Maj. den König im Betreff der neuerlich eingeführten Liturgie und gegen die in jüngster Zeit vom kgl. Oberconsistorium ausgegangenen Erlasse vorbereitet wird, und daß sich mehrere achtbare Einwohner dahier zu einem Comite vereinigt haben, welche in den nächsten Tagen an die protestantische Einwohnerschaft Nürnbergs Einladungen zur Unterzeichnung dieser Aktenstücke öffentlich erlassen wird.

**Berlin**, 2. Nov. Die österreichische Note über die neuenbur-

Digitized by Google

ger Angelegenheit schließt sich, wie berliner Korrespondenzen in auswärtigen Blättern melden dem Benehmen nach, Punkt für Punkt, an die im Wortlaute veröffentlichte preußische Cirkulardepesche vom September an. Das wenige Neue besteht darin, daß seitens der schweizerischen Behörden erfolgte Zusage dinnaet Behandlung der Gefangenen als unzureichend und erklärt sich mit der Forderung der gänzlichen Befreiung der Gefangenen im Sinne einer Verbindung, deren Erfüllung der Aufnahme von Verhandlungen zur Regelung der neuenburger Frage vorhergehen müsse, vollkommen einverstanden. In Betreff der von Preußen beabsichtigten Vorlage beim Bundestage verspricht die Note die unbedingte Zustimmung Oesterreichs, da letzteres seinen Anstand nehmen dürfte, eine Anmeldung, die es bereits in seiner Eigenschaft als europäische Großmacht durch Unterzeichnung des londoner Protocolls vom 24. Mai 1852 gewährte, auf Grund seines Verhältnisses als Mitglied der deutschen Bundes-Versammlung zu erneuern. Das wiener Kabinet spricht die Erwartung aus, daß der beabsichtigte preußische Antrag auch seitens der übrigen Mitglieder des deutschen Bundes unbedingte Annahme finden werde. Schließlich wird darauf hingewiesen, wie durch das Verhalten Preußens in dieser Angelegenheit einer feindseligen Verwicklung vorgebeugt sei und mit Bedauern Anerkennung, die es bereits in seiner Eigenschaft als europäische Großmacht durch Unterzeichnung des londoner Protocolls vom 24. Mai 1852 gewährte, auf Grund seines Verhältnisses als Mitglied der deutschen Bundes-Versammlung zu erneuern. Das wiener Kabinet spricht die Erwartung aus, daß der beabsichtigte preußische Antrag auch seitens der übrigen Mitglieder des deutschen Bundes unbedingte Annahme finden werde. Schließlich wird darauf hingewiesen, wie durch das Verhalten Preußens in dieser Angelegenheit einer feindseligen Verwicklung vorgebeugt sei und mit Bedauern Anerkennung, die es bereits in seiner Eigenschaft als europäische Großmacht durch Unterzeichnung des londoner Protocolls vom 24. Mai 1852 gewährte, auf Grund seines Verhältnisses als Mitglied der deutschen Bundes-Versammlung zu erneuern. Das wiener Kabinet spricht die Erwartung aus, daß der beabsichtigte preußische Antrag auch seitens der übrigen Mitglieder des deutschen Bundes unbedingte Annahme finden werde. Schließlich wird darauf hingewiesen, wie durch das Verhalten Preußens in dieser Angelegenheit einer feindseligen Verwicklung vorgebeugt sei und mit Bedauern

**Innsbruck**, 31. Okt. Die Volks- und Schützen-Ztg. widerspricht der Nachricht von der Einberufung der deutschländen Kaiserjäger auf das bestimmteste und fügt hinzu: „Vielleicht hat der norddeutsche Zeitungs-Correspondent die Schweizer-Rekruten, welche nach Neapel bestimmt sind, für deutsche Kaiserjäger angesehen. Erstere gehen gegenwärtig allerdings in auffallender Menge durch Südtirol."

**Cuxhaven**, 30. Okt. Während im Augenblicke die österreichische Fregatte „Radetzky" unter dem Commando des Fregattencapitäns v. Pöck die Höfen der Nordsee und am atlantischen Meer besucht, nicht allein, um die Flagge zu zeigen, sondern hauptsächlich zur Ausbildung der Officiere und Mannschaft, wird noch im Laufe dieses Jahres die Fregatte „Novara" in gleicher Absicht zu einer Reise um die Erde auslaufen. Sie wird unter dem Befehl des Schiffscapitäns Baron Wüllerstorf die hauptsächlichsten Häfen Ostindiens, China's und Australien's besuchen, und wird der Reise auf zwei Jahre ausdehnen. Auf Verordnung des Marine-Oberkommando's werden aus der Kriegsflotte mehrere Fahrzeuge, die noch für die Handelsmarine brauchbar sind, ausgewählen und im Oktober verauktet.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 30. Okt. Der Staatsrath von Waadt hat gestern die Hauptstadt Lausanne wirklich unter Vormundschaft (Bevogtung) gestellt und mit Truppen belegt. Die Ursache dieser Bevogtung ist folgende: Der Gemeinderath von Lausanne, ein Ausschuß von 50 Mitgliedern, hatte sich geweigert, die Verordnung der Regierung des Kantons Waadt vom 20. Juli 1852 zu vollziehen, welche verfügt, daß jeder Geistliche, der im Kanton irgend eine Stellung als Pfarrer, Vicar, Stipendiat oder Lehrer bekleidet, einen Eid der Treue und Anhänglichkeit an die Regierung leisten muß. Der Gemeinderath von Lausanne, ein Ausschuß von 50 Mitgliedern, hatte sich geweigert, die Verordnung der Regierung des Kantons Waadt vom 20. Juli 1852 zu vollziehen, welche verfügt, daß jeder Geistliche, der im Kanton irgend eine Stellung als Pfarrer, Vicar, Stipendiat oder Lehrer bekleidet, einen Eid der Treue und Anhänglichkeit an die Regierung leisten muß.

**Neuenburg**, 30. Okt. Aus unserm Oberland zurückgekehrte Officiere der baselstädtischen eidgenössischen Truppen schilderten in der Neuen Züricher Zeitung die Gesinnung der royalistischen Gegenden als so entschieden treue Anhänger Preußens. Der Mehrheit dieser Bevölkerung seinen die schweizerischen Institutionen ganz fremd. Uebrigens sei der Grad der Bildung dieser Leute zu den übrigen Montagnards im Verhältniß wie Tag und Nacht. Mehrere oder sogar viele seien anläßlich des unglücklichen Putsches zum erstenmal nach Neuenburg gekommen. Die royalistische Stimmung sei neben den erwähnten Abgeschlossenheit hauptsächlich auf Rechnung der royalistischen Wiesfamkeit der Geistlichkeit jener Gegenden zu schreiben rc.

## Großbritannien.

**London**, 1. Nov. Die „M. Posi" versichert, die Türkei erwäge ernstlich nicht gegen das Verbleiben der englischen Flotte im schwarzen Meer. — Der Bankmetallvorrath ist um 122,86 Pf. St. geringer. — Eine neue amerikanische Post meldet, Spanien rüste eine Flotte gegen Mexiko aus.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Oktber. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 10. November von Compiegne zurückerwartet. Sie werden jedoch nur einige Tage in St. Cloud verweilen und sich dann nach Fontainebleau auf zehn Tage begeben. Man hat ferner hinzu, daß der Kaiser im nächsten Monat Januar der Kaiserin Mutter von Rußland in Nizza einen Besuch abstatten und daß der Kaiser Alexander zu nämlichen Zeit in Nizza eintreffen wird. — Der Graf und die Gräfin Walewski sind vorgestern aus Compiegne hier eingetroffen. Walewski empfing gestern den russischen Gesandten, Grafen Kisseleff, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Er wird demselben in Compiegne dem Kaiser vorstellen. Was Graf Walewski betrifft, so steht derselbe fortwährend in sehr hoher Gunst beim Kaiser. — Die Expedition, die Frankreich und England gemeinschaftlich gegen Madagaskar machen wollten, ist vertagt worden. — Der Punch wurde heute wegen seiner Carricatur mit Beschlag belegt. Louis Napoleon stiekt auf derselben die erste, und John Bull mit verdrießlichem Gesichte die zweite Violine. Darunter steht: „Neapolitanische Melodie." — Nach Berichten aus Manchester haben dort mehrere große Fabriken in Folge der Theuerung der Baumwolle und des herrschenden Wassermangels geschlossen, nur noch vier Tage per Woche arbeiten zu lassen. — Nach Briefen aus Toulon vom 28. Okt. darf man in derigen Arsenale bölgerne Baracken für den Feldzug, der nächstes Frühjahr gegen Kabylien unternommen werden wird. Ein Theil des Personals ist bereits arretirt Sammung. Die Dampfschiffe La Place u. Peony werden gegenwärtig ausgerüstet. Die Note im Moniteur gegen die englische Presse ist, wie es heißt, vom Kaiser selbst aufgesetzt. Vor zwei Tagen hat man ein englisches Journal nach Compiegne gebracht, welches vom Kaiser persönlich recht gerade übel sprach, aber alle seine Minister und namentlich Hrn. Fould auf das heftigste angriff. Der Kaiser hat das Journal genommen und ließ es von Hand zu Hand passiren; es waren wohl als zwanzig Personen anwesend.

**Paris**, 31. Okt. Das heutige Pays gibt eine Uebersicht über die letzte Expedition in Kabylien, und fügt am Schlusse hinzu: „Diese kleine Expedition ist nur das Vorspiel einer großartigen Expedition, welche unsichtbar die vollständige Unterwerfung von ganz Kabylien zur Folge haben muß." — Dasselbe Blatt widerlegt die bekannten Argumente in Betreff der Donaufürstenthümerfrage und meint, daß die sperrenschen Blätter die Nothlage ihrer Nachrichten noch um wenig in Zweifel zu ziehen beginnen. Die Assemblee nationale glaubt nicht, daß der Donaufürstenthümerfrage zu irgend einem neuen Zusammenstoße Anlaß geben könne, sondern meint vielmehr, daß das Einverständniß daß weder hergestellt sein und die Frage durch strenge Ausführung des Pariser Vertrages gelöst werden werde. Die augenblickliche Debatte habe nur als Symptom Bedeutung; man könne mit umhin, in derselben eine Folge der allgemeinen Unbehagens zu erkennen.

**Paris**, 31. Okt. Der Moniteur Algerien gibt nachstehende Details über die Erbauung eines neuen großen Militair-Postens in der Mitte Kabyliens, des in der weit vorgeschobene Posten von Aguu. Seine Lage läßt wenig zu wünschen übrig; denn er beherrscht den mittleren und obern Lauf des Sebau und die zwischen Algier und Bubsche zu errichtende Straße. Es ist einer der befestigtesten Stützpunkte zu Expedition gegen Kabylien, weshalb auch schon die Türken dort einen kleinen Posten, jedoch nur zum Zwecke der Erhebung eines kleinen Wachtzolls errichtet hatten. Der Marschall Randon hat jetzt diesen Posten außerordentlich vergrößern lassen. Eine Umfassungsmauer von 700 Meters Länge, von Bastionen flankirt, schließt den Posten ein, mit Magazinen um 8000 Mann und 800 Pferde während dreier Monate zu erhalten, dazu ist ein Lazareth für 200 Kranke vorhanden. Schon bei der letzten Expedition hat in Folge dessen Zuzugs eine große Rolle gespielt zu allem Anschein nach soll es für die nächste große Expedition die Basis bilden, die allen Anschein nach in einer außerordentlich großartigen Weise vorbereitet wird.

**Paris**, 1. Nov. Die „Revue contemporaine" sagt: Nur in den Konferenzen können die Schwierigkeiten, die Grenzregulirung Bessarabiens betreffend, geregelt werden. Dasselbe Blatt meldet, daß die Gesandten Rußlands und Frankreichs zu Konstantinopel gegen den in den Fürstenthümern veröffentlichten Firman, als dem Vertrage zuwider, Bemerkungen gemacht hätten.

## Griechenland.

**Athen**, 25. Okt. Mit 169 gegen 19 Stimmen ist ein Gesetz-Entwurf von der Deputirtenkammer angenommen worden, wonach die Deputirten selbst ihren Jahresgehalt angegeben und sich nur eine geschmonatliche Verzütung vorbehalten.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 26. Okt. In Erwiderung auf eine Anfrage des Herrn von Burtenieff hat der Admiral Lyons erklärt, daß die englische Flotte bis zur Vollziehung des Pariser Vertrags im schwarzen Meere bleiben werde.

**Alexandrien**, 18. Oktober. Die neue von Engländern in Alexandrien gegründete Bank wirkt — so erzählt wenigstens der „Times"-Korrespondent — wahre Wunder im Lande. Die Fellahs rücken mit ihrem Gelde heraus, daß sie bisher immer sorgsam verscharrt hatten, nehmen mehr und mehr Anweisungen auf die Bank statt nur gern an, sondern bezahlen sie noch mit 1—2 pCt. Agio. — Ein Armenianer, Lattis, hatte eine Methode gefunden, jährlich, zwei Reis-Ernten statt einer zu erzielen, die sich vortrefflich bewähren soll.

## Amerika.

Ein in Pennsylvanien erscheinendes Blatt, die Pittsburgh Gazette, bringt eine Reihe von Aufsätzen aus demokratischen, weissteuthells in den südlichen Staaten der Union herausgegebenen Blättern, um die neue Doctrin von der Sklaverei, welche die Sklavenstaaten zur Geltung zu bringen wünschen, zu beleuchten. Es handelt sich bei dieser Theorie darum, die ganze Menschheit auf zwei Classen, Herren und Sklaven, zu reduziren, und welchen Weg die Sklavenhalter zurückgelegt haben, um zu dieser Theorie zu gelangen, schildert die Pittsburgh Gazette in folgenden Worten: „Es ist noch gar nicht so lange her, daß die südlichen Sklavenhalter sich damit zufrieden gaben, daß ihr „Menschenbesitz" in den

Digitized by Google

Staaten geschützt werde, wo sie denselben unter ihrer Obhut hatten. Alsdann verlangten sie, und sicherten sich fünf Sklavenstaaten in dem neu erworbenen Gebiete, Florida, Arkansas, Mississippi und Texas, während die freien Staaten nur zwei, Iowa und Californien, erhielten. Alsdann verlangte die Sklavenmacht alle neuen Territorien und brach das Missourikompromiß, welches einen Theil dieser Territorien der freien Arbeit gewährleistete. Alsdann forderten sie das Recht, mit ihren Sklaven, sobald es ihnen beliebt, in die freien Staaten zu kommen und zu bleiben, so lange es ihnen beliebte, und die Gerichtshöfe der Ver. Staaten scheinen wirklich im Begriffe zu stehen, ihnen diese alles Maß übersteigende Forderung zu bewilligen. Zum Schlusse aber kommt die Anklage die Krone aufgesetzt, daß die sklavische Anmaßung, daß die Sklaverei nicht auf die Negrasse beschränkt werden, sondern auch auf Weiße von der arbeitenden Classe ausgedehnt werden soll. Diese Doctrin, welche unglaublich erscheint, wird jetzt ganz offen eingestanden und vertheidigt von sehr vielen Zeitungen und Politikern des Südens, welche James Buchanan unterstützen. Auch in einigen Zeitungen im Norden, die der sog. demokratischen Partei angehören, wird die Doctrin proklamirt, doch nicht mit gleicher Kühnheit wie im Süden. Wir wenden uns daher, den Weißen zum Skla-ven zu machen, greift und welcher Beschaffenheit sie sey, ergeben die nachfolgenden Auszüge."

Der Richmond Examiner unter Anderm, eines der Hauptblätter des Demokratie in Virginien, welches den Candidaten Buchanan mit großem Eifer vertritt, schreibt Folgendes: „Bis jetzt hatte die Vertheidigung der Sklaverei große Schwierigkeiten zu besiegen, weil ihre Apologeten (und sie waren nichts mehr als Apologeten) mit ihren Argumenten auf halbem Wege stehen blieben. Sie beschränkten sich bei der Vertheidigung der Sklaverei auf Rechtfertigung auf die Negra-Rasse, und dadurch bot das Prinzip der Sklaverei stets, indem sie indirekt zugaben, daß andere Formen der Sklaverei ein Unrecht seien. Diese Methode der Vertheidigung hat indeß jetzt einer anderen Platz gemacht. Der Süden behauptet jetzt, daß die Sklaverei recht, naturgemäß und nothwendig, und von der Verschiedenheit der Hautfarbe unabhängig ist. Die Gesetze der Sklavenstaaten rechtfertigen es eben sowohl, aus weiße Männer im Sklavenstande zu halten. Ein anderes Organ von Buchanan in Süd-carolina sagt: „Die Sklaverei ist der natürliche und normale Zustand der Arbeiter, mag er nun schwarz oder weiß sein. Das große Uebel der freien Gesellschaft im Norden liegt darin, daß sie mit einer elenden Klasse von Handpferden und Arbeitern belastet ist, welche sich für das self-government nicht eignet und doch die Attribute und Macht von Staatsbürgern führt. Herr und Sklave stehen zu einem sozialen Verhältnisse zu einander, das so nothwendig ist, wie das Verhältniß zwischen Eltern und Kindern, und die nördlichen Staaten werden sich ebenfalls noch gezwungen finden, dasselbe einzuführen. Ihre Theorie von einer freien Regierung ist eine Täuschung." — Der Charleston Standard, ein anderes demokratisches Blatt äußert in seiner Vertheidigung des Mörders Herbert, des Mitgliedes des Repräsentantenhauses, welcher einen Kellner, nachdem er ihn gemißhandelt hatte, niederschoß und vom Geschworenengericht freigesprochen worden ist: „Wenn Weiße Arbeiterdienste übernehmen, so ist von ihnen zu erwarten, daß sie dies mit dem Bewußtsein ihrer Beziehung zur Sklavenschaft thun und mit der Absicht, dadurch sowohl die Verantwortlichkeit als die Verpflichtung, welche ihnen dieselbe auferlegt, mit Ruhe hinzunehmen." Die Alabama Mail sagt mit Bezug auf denselben Vorfall: „Es wird allgemach Zeit, daß man den Kellnern im Norden die Ueberzeugung beibringe, daß sie Diener sind und nicht vornehme Gentlemen. Wir hoffen, daß diese Herbertgeschichte sie klugheit lehren wird." — Den widerwärtigsten Blättern aus den südlichen Staaten schließt sich das New-York Day Book, eines der breiten in New-York erscheinenden Blätter, welche Buchanan vertreten, an und macht zugleich die Anzeige von der neuen demokratischen Sklavenerfindung, daß die ärmere Klasse von Amerikanern, Deutschen und Irländern, sobald dieselben nicht länger im Stande sind, ihre Familien zu ernähren. Das Register, welches das Day Book für solchen Fall vorschreibt, ist folgendes: „Verkauft die Eltern, welche ihre Kinder nicht ernähren können, als Sklaven. Laßt durch unsere Legislatur eine Gesetz beschließen, des Inhalts, daß ein Irrer, welcher diese Eltern übervortheilen und für sie und ihre Nachkommenschaft so verbunden wie die treuesten Jagdhunde tragen, ihnen Kleidung, Nahrung und Obdach geben muß, ein gesetzliches Recht auf ihre Dienste haben soll; und daß dieselbe Legislatur decretiren, daß, wer diese Eltern und ihre Kinder aufnimmt und ihre Dienste erlangt, auch ihre ganze lebenslegen Sorge für sie tragen soll."

Durch den Dampfer „Asia" erfährt man, daß die englische Legation zu Mexico am 2. September geschlossen wurde, da die Regierung sich weigerte, den Ansforderungen des englischen Gouvernements in der sogenannten Tepic-Angelegenheit zu willfahren. Der englische Geschäftsträger zog sich nach Jacalapa zurück, wo er weitere Instructionen abwarten will. Gleichzeitig bereiteten die englischen Geschwader sich vor, nöthigenfalls im Golf und an den Westküsten von Mexiko zu operiren. In Mexiko ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche die Ermordung des Präsidenten und den Sturz der Regierung zum Zwecke hatte. Comonfort hat Befehl gegeben, die Zahlung an die Douane von Vera-Cruz einzustellen. Pidanrei ist gefangen worden.

## Gerichtssaal.

**München**, 1. Novbr. Der oberste Gerichtshof verkündete in seiner heutigen öffentlichen Sitzung drei Urtheile in Sachen des Franz Liebhardt von Aselhausen, Johann Frühmoergen, Bauer von Gerstorf und Johann Guber, Söldner von Uelselshausen, wegen gewerbsmäßiger Gutsgerstimmerung. Das k. Appellationsgericht von Niederbayern hatte die drei Beschuldigten zwar verurtheilt, allein die gewerbsmäßige Gutsgerstimmung lediglich als Polizeiübertretung bezeichnet, und nicht als Vergehen, wie solches bereits in zwei oberstrichterlichen Erkenntnissen ausgesprochen ist. Der k. Staatsanwalt ergriff deßhalb die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der k. Herr Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe auch vertrat und Kassation der drei appellationsgerichtlichen Urtheile beantragte. Diesem Antrage gab auch der oberste Gerichtshof statt und sprach in seinem Erkenntnisse sich dahin aus, daß die gewerbsmäßige Gutsgerstimmung immer als Vergehen zu bestrafen sei. Zugleich wurden sämmtliche drei Fälle zur neuerlichen Urtheilfällung an das k. Appellationsgericht von Oberbayern verwiesen.

## Vermischtes.

** **München**, 1. Nov. Auf dem gestrigen Hopfenmarkte sind die Preise einzelner Hopfengattungen um 5 bis 10 fl. gestiegen. Ober- und niederd. Gewächs, Mittelgattungen, Landhopfen festete 67, 75 bis 79 fl.; bezügliche Sorten, Holedauer Landhopfen 85 bis 90 fl.; Bolzgacer und Auer Markhopf 91—95 fl.; mittelfränk. Gewächs, Mittelqualitäten 85 fl.; Saazeginger 75 fl.; Saazer Startigau 85, 92 bis 120 fl.; alte Hopfen 40 fl. im Mittelpreis. Die Summa aller zu Markt gebrachter Hopfen betrug 492 Zentner, von denen 264 Ztr. um 23,115 fl. verkauft wurden.

** **Augsburg**, 1. Nov. Unser jüngster Hopfenmarkt war im Verhältniß zu den vorangegangenen ziemlich stark besahren, indem im Ganzen 20265 Pfund aufgestellt waren, wovon 13,242 Pfund für die Lokalsumme von 10,424 fl. 45 kr. Absatz fanden. Die größte abgesetzte Quantität bestand aus mittelfränkischen Gut, wovon allein 10,464 Pfund verkauft wurden, während von der Waare aus Spalter Umgegend 2039 Pfund Abnehmer fanden. Für letztere stellte sich der wahre Mittelpreis auf 75 fl. 48 kr. per Centner und für letztere auf 90 fl. Die aus Kindinger Umgebung aufgestellte Waare, zusammen mit 739 Pfund, wurde ganz abgesetzt, und per Centner 95 fl. erlöst.

** **Mainz**, 31. Oktober. Die Zufuhr war auf heutigem Markte sehr schwach, in Folge dessen die Preise etwas höher gingen. Waizen 14 fl. 20 kr. bis 15 fl. 15 kr., Korn 10 fl. 45 kr. bis 11 fl. 40 kr., Gerste 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 45 kr.

** **Trier**, 31. Okt. (Spektakulus und Prügel.) An der heutigen Börse fing in Folge großer Lieferungen in Spektakus, die an diesem Artikel fällig waren, und für welche nicht das entsprechende Quantum Waare offerirt am Platze war, derselbe von 36 bis auf 50 Thlr. Ein wirklicher Spekulant, der das vorhandene Quantum aus dem Markte gegeben und allein in der Hand hatte, trieb als alleiniger und übermüthiger Besitzer des dispensirten Spektakus den Preis bis auf 100 Thlr., der, wenn er stritt worden wäre, zahlreiche hiesige Häuser ruinirt hätte. In Folge dessen kam es zu einem Handgemenge so unerhörter Art, wie es die Berliner Börse noch nicht erlebt hat. Die Collegen des Hrn. A. stellen über ihn her, und prügelten ihn dermaßen, daß der geschlagene Mann von der Produkten- nach der Fondsbörse eilte, um die Hülfe der Aeltesten zu suchen. Die Fondsbörse mußte sie Geschäfte eine Zeitlang unterbrechen; endlich stellten Gendarmen den Frieden her.

** **Paris**, 1. Nov. Die Erleuchtung mittelst der electrischen Lichtes soll nun in Folge der auf dem Triumphbogen stattgehabten beifallgenden Experimente in dem ungeheuren Hofe Napoleons III. zwischen den beiden Squaren und auf dem Thurm St. Jacques angewendet werden. — Das Aluminium fängt an von der Industrie verwendet zu werden. Bisher wurden die Aktier auf den Fahnen der spanischen Armee aus galvanoplastisch vergoldeten Kupfer gefertigt und wiegen ungefähr 2 Kilogrammes. Man hat sie nun versuchsweise in Aluminium gemacht, sie nur ungefähr 600 Grammes schwer sind, daher das Gewicht der Fahnen um 1 Kilogramm 400 Grammes erleichtern. Das Aluminium hat eine weit größere Sonorität als Bronze; man benützte diese Eigenschaft um ganz vorzügliche Stimmgabeln zu verfertigen; auch Becken, Pauken, Kastrole, Chronometers, Gold- und Pistolen-Wagen werden bereits aus diesem Metall fabricirt. Das Aluminium wiegt, bei gleichem Umfange, kaum den vierten Theil des Silbers. Die Masse des Kreuzes Fernandos 225 Pf. und das Aluminium 360 Fr. kostet, so berechnet sich die für einem Kilogr. Silbers gleiche Masse Aluminium auf nur 75 Fr. Selbst würde künftig ein Besteck, welches in Silber 60 Fr. kostet, aus Aluminium nur auf 15 Fr. zu stehen kommen.

** Von einem Sprecher des englischen Unterhauses erzählt man, daß er einst in allgemein sittenlicher Sitzung außer Stande war, die Ordnung wieder herzustellen. Nach vielen vergeblichen Anstrengungen, sich Respekt zu verschaffen, rief er endlich: „Wenn

Digitized by Google

das ehrenwerthe Mitglied nicht ablässt, werde ich mich gezwungen sehen, seinen Namen zu nennen." Bei einer späteren Geigenheit fragte ihn ein Freund: „Und wenn er Sie so weit getrieben hätte, ihn zu nennen, was wäre die Folge gewesen?" — „Das weiß ich wirklich nicht", antwortete der Sprecher. Gerade so, meint das Londoner Blatt „Daily News", klingt die letzte Drohung der Westmächte gegen Neapel.

** Indien hat schweres Unglück diesen Sommer durch Cholera und Ueberschwemmungen erlitten. Die Seuche brach im Mai zu Agra aus, und raffte in wenigen Monaten an 10,000 Menschen weg. Von dort aus wandte sie sich nach Ratschputana und Bariyor, wo täglich 50 Personen durchschnittlich starben. Im Juliud hatte sie nordwestlich nach Karnol Firozpur und dem Stationscorps der Truppen Mihumir. Ein Drittel der dort stehenden europäischen Artillerie ist innerhalb 14 Tagen gestorben. Wenigstens 90,000 Menschen sind der Seuche zum Opfer gefallen. — Das zweite Unglück, die Ueberschwemmungen, ist von weit größerer Ausdehnung. Die schon erwähnten im Indus-System hat wenigstens 4000 Menschen das Leben gekostet. Der Verlust an Eigenthum ist unberechenbar. Auf Einkünfte aus den durch die Fluth verheerten Distrikten ist nicht zu rechnen. Auch im Ganges-System war die Ueberschwemmung allgemein, und besonders verheerend in einigen Theilen Bengalens. Mag diese selbst Besorgniß für Calcutta, wo indeß größeres Unglück nicht eintrat. Auch dort ist der Verlust an Menschenleben bedeutend; die Reiserute ist auf den Feldern verfault.

** Das Kameel hat sich in Amerika so vortrefflich als Lastthier bewährt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, aufgemuntert durch den ersten Probeversuch, eine zweite Ladung kommen lassen will, zu welchem Zwecke Kapitän Porter mit dem Transportschiff Supply ausgeschickt werden soll. Der erste glückliche Versuch war vergangenes Jahr mit 34 Kameelen in Texas gemacht worden, und ein amerik. Blatt meint, dieselben könnten kaum irgendwo besser verwendet werden, als auf der sandigen Fläche zwischen Missouri, dem Salzseethal und Californien. — Das ungeheuerste Aufsehen in den Vereinigten Staaten macht die Kühnheit eines begüterten Landbesitzers in Ohio, der seine schöne 17jährige Tochter an einen Neger verheirathet hat, den er in einem der für Schwarze besonders gegründeten Kollegien hatte erziehen lassen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1173 | 1168 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 75⅛ | 75⅛ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 76⅞ |
| " 4½% " von 1849 | 66⅛ | 66 |
| " 2½% " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115¾ | 115 |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99¼ | 99 |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 238½ | 236½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84¼ | — |
| " Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| " 4% " | 95 | 94½ |
| " 4½% " Grundrenten | 94¼ | 94 |
| " 4½% Obligationen | 100¼ | 100¼ |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101¾ | 101 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 140¼ | 139½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89¼ |
| " 4½% " | 101½ | 101¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 116½ | — |
| " ditto grosshers. à 25 fl. | 34½ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 367 | 365 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| " fl 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| " 2½% Bankactien | 113 | 112½ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kiessling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei F. A. Cupel in Sondershausen erschien und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

## Geschenk für Verlobte und Neuverehelichte.

Ein wohlgeprüfter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung.

Von Dr. F. W. Webeler.

**Siebente Auflage.** 8. gebunden 1855. Preis 1 fl. 6 kr.

In den wenigen Bogen dieses Büchleins ist Alles, was nur einem Rathgeber für das wichtigste Verhältniß — die Ehe — in moralischer und physischer Hinsicht nur irgend gefordert werden kann, mit umfassender Umsicht zusammengestellt und in einer Weise, die Gemüthlichkeit und Ernst anspruchslos, des Gegenstandes würdigen Sprache dergestalt vereint, daß es für Verlobte und Neuverehelichte beider Geschlechter nicht füglich ein nützlicheres und passenderes Geschenk geben kann.

Verlag von F. A. Cupel in Sondershausen.

Bei B. G. Berendsohn in Hamburg erschien u. ist bei

**Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze zu haben:

## Der kleine Schachspieler

oder gründlicher Darstellung aller Regeln dieses Spiels durch geschickte Züge und beigefügte Musterpartien der berühmtesten Schachspieler. Mit großer Deutlichkeit erläutert und alle Kunstgriffe gemacht von

**P. Andresen.**

Mit Abbildungen.

Elegant broschirt. Preis 36 kr.

# JANUS.

## Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

**Errichtet am 1. Februar 1848.**

**Lebensversicherungs-Branche.**

Anmeldungen vom 1. Januar bis 15. September in den Jahren:

1854. | 1855.

338 Anträge mit Bco. Thlr. 679,370. | 675 Anträge mit Bco. Thlr. 1,270,985.

1856.

1099 Anträge mit Bco. Thlr. 1,745,425.

Neue Versicherungen in dem genannten Zeitraume der Jahre:

1854. | 1855.

250 Personen mit Bco. Thlr. 479,495. | 503 Personen mit Bco. Thlr. 918,275.

1856.

894 Personen mit Bco. Thlr. 1,304,185.

Jahres-Einnahmen in den Jahren:

1854. | 1855. | 1856.

Bco. Thlr. 220,443. 3 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 257,127. 8 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 300,000.

Jahres-Einnahme-Uebertrag:

ultimo 1854. | ultimo 1855. | ultimo 1856.

Bco. Thlr. 371,411. 5 Gr. 9 bl. | Bco. Thlr. 430,029. 9 Gr. 6 bl. | voraussichtlich Bco. Thlr. 550,000.

Versicherungs-Summe:

ultimo 1854. | ultimo 1855.

auf 3527 Policen Bco. Thlr. 6,100,920. | auf 4289 Policen Bco. Thlr. 7,164,640.

ultimo 1856.

voraussichtlich Bco. Thlr. 8,500,000.

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu billigen Prämien und unter anerkannt liberalen Bedingungen. — Sie gestattet ihren Versicherten die Beiträge selbst in monatlichen und vierteljährlichen Raten zu bezahlen. — Ein Eintrittsgeld wird nicht gefordert. — Prospecte und Antragsformulare gratis bei

***Paul Joseph Schruck*** in Bamberg.

## Ein Kaufmann in Cöln,

der als geborner Cölner grosse Bekanntschaften besitzt, die Platzverhältnisse genau kennt und sich über seine Rechtlichkeit auf die resp. Häuser beziehen kann, wünscht noch einige Häuser Süddeutschlands in passenden Artikeln als Agent für Cöln und Umgegend zu vertreten.

**Diejenigen**, die hierauf einzugehen gesonnen sind, belieben sich in francirten Briefen mit der Adresse **B. Nro. 20** versehen an die Expedition dieser Zeitung **zu wenden.**

### Miethe.

In der Langengasse Nr. 161 ist der mittlere Stock mit 3 oder 4 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden rc. zu vermiethen.

### Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 31. Oktober. Weizen 22 fl. 15 kr. Korn 14 fl. 44 kr. Gerste 11 fl. 2 kr. Haber 5 fl. 47 kr.

Eeding, 30. Oktober. Weizen 22 fl. 48 kr. Korn 14 fl. 47 kr. Gerste 10 fl. 54 kr. Haber 5 fl. 25 kr.

Wilshofen, 29. Oktober. Weizen 20 fl. 41 kr. Korn 13 fl. 33 kr. Gerste 8 fl. 55 kr. Haber 5 fl. 10 kr.

### Börsennachrichten.

Berlin, 1. Novber. Staatsschuldscheine 3½prozt. 82⅞; freiw. Anl. 4½prozt. 99¾.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 309. Mittwoch, 5. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 2. Nov. Die Berathung der Gesetz-Entwürfe in den auf den 3. Nov. einberufenen Gesetzgebungs-Ausschüssen der beiden Kammern ist in mehrfacher Weise verschieden von jener in den regelmäßigen Kammer-Ausschüssen. So hat über den Vortrag der Referenten und über die von den Ausschuß-Mitgliedern eingebrachten Motivskizzen vorerst eine gründliche Berathung und vorläufige Beschlußfassung in jedem Ausschusse stattzufinden, worauf beide Ausschüsse zu gemeinschaftlicher Berathung sich vereinigen; die Schlußabstimmung aber geschieht dann wieder gesondert in jedem Ausschusse. In jeder Kammer wird dann über diejenigen Artikel oder zusammenhängende Abschnitte, hinsichtlich welcher eine Vereinbarung der beiden Ausschüsse und der Regierung vorliegt, ohne besondere Berathung abgestimmt, sofferne nicht ein Kammermitglied, in der I. Kammer von mindestens 7, in der II. Kammer von mindestens 25 Mitgliedern unterstützt, die spezielle Berathung bestimmter Punkte beantragt.

Aus Nymphenburg ist diesen Morgen 8 Uhr das folgende Bulletin hierher gelangt: „Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin Adalbert hat die Nacht hindurch theilweise geschlafen; die übrigen Erscheinungen wie gestern." Dr. Gietl. Dr. Schröder." — Aus Anlaß der Adreise des Königs von Griechenland war gestern Familientafel bei dem Prinzen Luitpold, der von seinem Jagdausfluge nach dem Allgäu zurückgekehrt ist. Ihre Majestät die Königin und Se. Maj. der König von Griechenland besuchten diesen Mittag die noch gesammelten Gebäer auf dem allgemeinen Friedhofe, der an wie immer an heutigen Tage in prachtvollster Weise geschmückt und von Tausenden und aber Tausenden besucht ist. — Nach Beschluß des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank bleibt der Diskonto von 6 Proz. für Wechsel und für den Lombard auf noch weitere 4 Wochen in Kraft. (Mrz.)

**Speyer**, 31. Okt. Die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich eine weitere Summe von 20,000 fl. für den hiesigen Dombau bewilligt habe, ist dahin zu berichtigen, daß diese Summe ein Theil des von Sr. Maj. gewährten Geschenkes von 50,000 fl. ausmacht. Bereits im vorigen Jahre sind 20,000 fl. hierher gelangt, so daß jetzt im Ganzen 40,000 fl. überschickt worden sind.

**Weimar**, 1. Nov. Dem nächsten Landtag, dessen Auflösung bereits zusammengetreten sind, wird ein ziemlich bedeutungsvolles Gesetz vorgelegt werden, betreffend die Auflösung der Ritterguter und den Gemeindeverband. Bis zum Jahr 1650 bildeten hier zu Lande Rittergut und Gemeinde jedes ein selbstständiges, meist ganz unabhängig von einander existirendes Ganze. Die Theorien des Jahres 1848, die man auf die Gemeindeverhältnisse anwendete strichen bekanntlich den Begriff der Rittergüter aus, ebenso wie man die Existenz der sogenannten Angemeinden einfach dadurch vernichten zu können meinte, daß man sie ignorirte. In beiderlei Beziehung waren aber die Verhältnisse mächtiger als die Menschen, die Altgemeinden bestanden trotz der ihnen ungünstigen gesetzlichen Bestimmungen, und es verging sich die gewaltsame Verschmelzung der Rittergüter mit den Bauerngemeinden, bei der es bisweilen vorkam, daß der Rittergutsbesitzer der Untergebene seines Bürgermeisters Tochtermann war, ebenfalls nicht lange. Die Vereinigung widerstrebender Interessen in eine nicht organisch entstandene, sondern mechanisch neugeschaffene sogenannte politische Gemeinde konnte auf die Dauer nicht bestehen, und es ist jedenfalls bezeichnend daß bereits, ehe von den Rittergutsbesitzern Schritte gethan wurden, schon von den selbstständigen Bauern Wünsche auf Wiederauflösung der Rittergüter aus dem Gemeindeverbande laut wurden. Ueber dem wird aber auch in Betreff des Jagdgesetzes, wie man hört, dem Landtag eine Gesetzvorlage gemacht werden. Ebenso liegt demselben ein Gesetz über Abtretung des Privatvorstehens vor.

**Wien**, 2. Nov. Die Oesterreichische Correspondenz klärt ihren Widerspruch mit den Pariser Blättern dahin auf, daß die Pforte lediglich den Wunsch zur Verständigung in Betreff der Räumung der Donaufürstenthümer ausgesprochen habe. Die Oesterreichische Correspondenz fügt hinzu, daß die vielfältige Verständigung zwischen der Pforte, Oesterreich und England im besten Zuge sei.

## Schweiz.

**Zug** der Schwiz, 31. Okt. Es ist jetzt erwiesen, daß nicht Herr Stämpfli selbst, oder Jemand in seinem Auftrage an den Freiheeren Alexander v. Humboldt bezüglich der unwahrer Angelegenheiten geschrieben, sondern daß der Untersuchungsrichter Duplan-Veillon, auf seine persönliche Bekanntschaft mit dem berühmten Gelehrten sich stützend, an diesen ein Privatschreiben schon unter dem 24. September d. J. gerichtet hat, dessen hauptsächlichste Stellen nach dem „Bund" folgende sind:

„Der Wunsch, meinem Vaterlande nützlich zu sein, das Mitleid, das ich für Männer hege, welche, wenn auch schuldig, doch in ihren Ansichten irregeführt und unglücklich sind, das Zutrauen und die Hochachtung, welche Sie mir einflößen, sind eben so viele Gründe, die mich aufmuntern, diese Zeilen an Ew. Excellenz zu richten. . . . Meine amtliche Stellung und die gegenwärtigen Beobachtungen haben mich überzeugt, daß die Führer der antiständischen Bewegung sich bedeutend über die Stimmung im Volke getäuscht haben. Sie zählten auf eine große Volkserhebung zur Wiederherstellung der monarchischen Gewalt. Ihre Pariere jedoch zeigte sich äußerst gering. Der Aufstand wurde auch sogleich erdrückt und alle Führer gefangen genommen. In diesem Augenblick waltet die Untersuchung. . . . Wenn der König kein Mitleid fühlt für die Unglücklichen, die für ihn leiden, und wenn sein Herz sich nicht öffnet beim Gedanken an die Strafe, welche diejenigen nothwendig treffen muß, so mein ihr Loos keineswegs zweifelhaft sein. Ihre Worte könnten, wie ich glaube, einen großen Einfluß auf den Willen Sr. Majestät ausüben, wenn Sie dem König die Lage dieser unglücklichen Männer schildern würden, deren ganzes Leben ein bemerkenswerthes Beispiel der Treue ist. Se. Maj. der König allein ist es, welcher die ersten Schritte thun kann, sowohl bezüglich einer Verzichtleistung auf seine von ihm beglaubten Rechte, als auch bezüglich einer Entbindung seiner Anhänger von ihrem Eide. Eine solche Erklärung, an den Bundesrath gerichtet, würde, wie ich meinerseits voraussetze, günstig aufgenommen. In diesem Falle aber würden wir das Ende so vieler Leiden sehen. Die Mehrzahl der Gefangenen ist Ihnen, mein Herr, bekannt. Gefangene sind z. B. die Herren de Pourtales, de Meuron, de Rougemont, v. Wesdehlen, Vater und Sohn, de Mommollin, der Pastor Guillebert u. A. Wollen Sie, Herr Baron, einige Aufmerksamkeit dieser meiner Mittheilung schenken, so bin ich überzeugt auf jene für wichtig halte, welche sie betrifft. Niemand kann dem König die Leiden des Unglücks und der Schmerzen dieser Männer besser schildern, als Sie, Herr Baron. Ich weiß es zum voraus, Sie werden meinen Schritt billigen und das Ihrige dazu beitragen, daß er nicht umsonst geschehen.

## Großbritannien.

**London**, 31. Okt. Die italienische Emigration hat gegenüber den Tingen in Neapel eine mehr abwartende als handelnde Stellung eingenommen. Zwar will man Mazzini bald in Malta, bald in Genua wissen, aber es ist kaum anzunehmen, daß er bei der gänzlichen Ohnmacht und numerischen Minderzahl seiner Partei irgend etwas ernstliches unternehmen kann. — Der aus der Festung Mantua entsprungene Orsini gibt, wie bekannt, in mehreren Provinzblättern Englands sogenannte „Vorlesungen" über den „fremden ländischen Despotismus", der auf Italien laste. Interessant und zugleich sehr komisch ist in diesen Vorlesungen die Schilderung der „Deutschen", die als ein blutdürstiger Haufe Halbwilder, der von Künsten und Wissenschaften gar keine Idee und die Anfänge seiner Civilisation von Italien habe, dargestellt werden. Nichts ist so verrückt und unsinnig, was nicht in England seinen Anhang fände, und so streicht auch Hr. Orsini von dem feingekleideten Mob seine Schillinge ein. — Man erzählt mir, daß diesen Sommer in den Bädern von Spa eine Conferenz ungarischer Flüchtlinge mit gewissen Landsleuten, die aus Ungarn angekommen waren, stattgefunden habe. Es waren auch einige Damen anwesend, darunter die Gräfin Zeleki, die eine romantische Figur ist und deren Oheim der längste Zeit gefangen sitzt. Ihr Sohn Alexander Zeleki, der als Flüchtling in London lebt, hat ein höchst abenteuerliches Leben hinter sich, und diente in Spanien unter Don Carlos, später in der österreichischen Armee, reiste dann mit dem Clavierviruosen Liszt in die Krenz und Quere, und machte zuletzt als Correspondenzoffizier Bem's den Feldzug in Siebenbürgen mit. In Paris wollte er unlängst in den Schuldthurm gesperrt und aus Frankreich ausgewiesen.

**London**, 1. Nov. Der bereits erwähnte Artikel der Times über die gegenwärtige Haltung Rußlands mit Bezug auf die Erfüllung des Pariser Friedensvertrages lautet: „Der Ruß, in welchem Rußland stand, hat während der letzten vier Jahre drei verschiedene Phasen durchgemacht. Anfangs erschien es als eine in hohem Grade staatsklinge und furchtbare Macht, welche in gleicher Weise mit Gewalt und List bei der Hand war, den Schwachen ein-

Digitized by Google

schätzerte, den Starken überwerfen und unverwandt ein bestimmtes Ziel im Auge hielt, welchem jeder andere Gedanke und jede andere Rücksicht streng untergeordnet wurden. Der Krieg brach los und zeigte den russischen Character unter edleren und erhabeneren Einflüssen. An Stelle des Geistes der Eroberungssucht trat der Geist der Vaterlandsliebe; an Stelle des Einfallens in fremdes Gebiet die Vertheidigung der Heimath, und nicht ohne achtungsvolle Verwunderung haben wir gesehen, wie ein großes Volk verzweifelt gegen die beinahe unüberwindlichen Hindernisse ankämpfte, welche seine mangelhafte Organisation gegen dasselbe aufgethürmt hatte, und wie es durch erstaunliche Anstrengungen und Opfer den Mangel an jenen Hülfsmitteln, welche die moderne Wissenschaft und die Künste des Friedens den Künsten des Krieges leihen müssen, bei nahe zu ersetzen wußte. Jetzt ist Rußland in eine dritte und wichtige neue Phase der Entwickelung getreten. Es hat sich genöthigt gesehen nachzugeben, weil seine Transportmittel erschöpft waren, weil eine ernste und endlosen Märschen zuzurnde gingen u. alle Hülfsmittel, die es zur Vernichtung eines barbarischen Feindes aufgehäuft hatte, sich als unwirksam gegen die Feindschaft von besser organisirten und in höherem Grade civilisirten Nationen erwiesen. Der Geist der Barbarei stand dem der Civilisation von Angesicht zu Angesicht gegenüber und mußte den Blick sinken vor ihm senken. Man hätte denken sollen, Rußland würde einen Vortheil, dessen es sich nun zu schämen brauchte, mit Muth begrüßt haben. Unvernünftiger Weise aber seine ganze Aufmerksamkeit den Künsten des Friedens zuwenden und die Sieger im Kampfe ungeehrt die hervorragendste Rolle auf der Weltbühne spielen lassen. Allein Diejenigen, welche dies erwarteten, verstanden sich schlecht auf den Charakter der russischen Regierung. Eine tiefe Verstellungsgabe spielt seine unbedeutende Rolle in der Politik jenes halborientalischen Volks. Nachdem Rußland unterlegen war, scheint sein erster und herrschender Gedanke der gewesen zu sein, sich so zu geberden, als wäre dies nicht der Fall. Es gibt sich die größte Mühe, sich vor Europa und der Welt als eine Macht hinzustellen, die nach dem Kriege auf dem Fuße vollkommener Gleichheit mit den andern Kriegführenden stehe. In seinem eifrigen Streben, die Erneuerung der Feindseligkeiten zu vermeiden, überredete es die Verbündeten, die Ernennung gewisser Fragen auf die Zeit nach Unterzeichnung des Friedensvertrags zu verschieben. Bei andern Fragen war dies geradezu nöthig, weil sie nicht auf der Stelle entschieden werden konnten. Rußland konnte seine Haltung annehmen, die ihm weniger zur Ehre gereicht hätte, wenn die, welche es diesen Fragen gegenüber wirklich angenommen hat. Ohne den geringsten Schein von Recht hat es die Schlangeninsel besetzt und ist in seinen Planen nur dadurch abgeschreckt worden, daß die Türken ihm eine mit größern Streitkräften bewerkstelligte Occupation entgegensetzten. Es war verpflichtet, den Verbündeten die Festungen Kilia, Ismail und Kars zu übergeben. Die Art, wie es diese Bedingungen erfüllte, bestand darin, daß es die Festungswerke schleifte und den Verbündeten die Trümmer überließen. Man drang bei ihm auf die Ausführung der Festsetzungen der Wiener Conferenz. Durch Verlegung von unrichtigen Karten teilte es den Congreß vollständig irre, welcher sich infolge dessen mit einer unmöglichen und unerklärlichen Grenze einverstanden erklärte. Die vertragsmäßig festgesetzten sechs Monate sind abgelaufen und Rußland hat die meisten der ihm auferlegten Verbindungen noch immer nicht erfüllt. Außerdem hat es ein anmaßendes und drohendes Manifest erlassen, in welchem es die Verbündeten ermahnt, von ihren Versuchen, die Lage Neapels zu verbessern, abzustehen, und für den Fall, daß dasselbe auf seine Vorstellungen keine Rücksicht nehmen sollte, weitere Maßregeln in Aussicht stellt. Und als od dies Alles noch nicht genug wäre, will Rußland jetzt, um das Maß der feindlichen Schererein und ungefährlichen Prahlereien vollzumachen, ein Geschwader nach dem Bosporus senden, um das bereits begangene Unrecht zur Begehung eines neuen Unrechts zu benutzen. Will Rußland ihe ihm durch den Vertrag auferlegten Bedingungen nicht erfüllt hat, haben die Verbündeten sich gegen ihren Willen genöthigt gesehen, ihre Flotten noch immer im Schwarzen Meere verweilen zu lassen, und weil die Flotten im Schwarzen Meere bleiben, will Rußland, welches daran schuld ist, dem Verlangen nach von der Pforte die Erlaubniß erbitten, gleichfalls mit einer Flotte in jene neutralen Gewässer einzulaufen. Man darf jedoch deßhalb keineswegs glauben, Rußland sei in dem neulichen Kriege nicht unterlegen, oder befinde sich in der Lage, den Kampf wieder aufzunehmen. Wäre das wirklich der Fall, und wären die erwähnten Kundgebungen die Provokationen eines Feindes, der einen Kampf, welchem er vorübergehend nicht gewachsen war, wieder aufzunehmen sucht, so könnten sie zwar unsere Besorgnisse erregen, würden uns jedoch nicht zur Schande gereichen. Nichts aber liegt der Absicht Rußlands in diesem Augenblick ferner als ein zweiter Krieg. Alle diese Handlungen oder Scheinmanöver sind auf die kleineren europäischen Höfe berechnet, denen der Glaube beigebracht oder eine Entschuldigung für das Zurschaustragen des Glaubens an die Hand gegeben werden soll, daß Rußland noch immer unbesiegt sei. Rußland ist in der Schauspielerkunst trefflich erfahren u. wird ohne Bedenken soweit gehen, wie es nur irgend gehen kann, ohne den Verbündeten geradezu eine Gelegenheit zu bieten, die sie in den Augen ihrer Unterthanen rechtfertigen würde, wenn sie den Krieg erneuerten. Es thut uns nur leid, daß wir die Mäßigung gehabt haben, dem Kampfe ein Ende zu machen, so bald wir das genaue Maß der Vortheile erreicht hatten, die zur Erlangung unsers Zwecks nöthig waren, statt ihn solange fortzusetzen, bis unsere Uebertegenheit sich so unzweifelhaft herausgestellt hätte, daß alle Einwendungen der Wahrheit in dieser Hinsicht nichts fruchten konnten. Wir können jedoch kaum glauben, daß Rußland weg all seiner Schlauheit und Dreistigkeit es gewagt haben würde, die Rolle zu spielen, die es jetzt spielt, hätte es nicht in dem mächtigen Bündniß selbst eine Ermuthigung dazu gefunden. Es läßt uns keinen Augenblick ein, dem Kaiser der Franzosen irgendetwas Anderes als das ehrenhafteste und redlichste Verhalten an den von ihm eingegangenen Verpflichtungen zuzutrauen; leider aber läßt sich die Ehrenhaftigkeit und Redlichkeit seiner Umgebung nicht in gleichem Grade rühmen. Der Gedanke, die zu übergebenden Festungen zu schleifen, läßt sich auf eine Art zurückführen, die nicht eine durchaus russische ist, und wir vermögen uns nicht dem Glauben zu verschließen, daß der Einfluß einer fremden Partei Ländern, welche das Vertrauen des Kaisers in hohem Grade genießen, Rußland gegen England aufsetzen in der Hoffnung, dadurch das Ansehen ihres Feindes herzustellen und das ihres Bundesgenossen zu vermindern. Wir rathen diesen Leuten, welche so geschickt auf die Langmuth der einen und den Uebermuth der andern Partei speculiren, sich vor einem Erfolge in Acht zu nehmen, der vielleicht ihre Berechnungen übersteigen könnte. Es hat nie einen Augenblick gegeben, wo das englische Volk weniger in der Gemüthsverfassung gewesen wäre, ein ferventliches Spiel mit sich treiben zu lassen, und Rußland wird vielleicht, wenn es sich nicht zur rechten Zeit eines Bessern bekennt, den trügerischen Schimmer seiner gegenwärtigen Demonstrationen um einen Preis erkaufen müssen, welchen zu bezahlen es weder die Lust noch die Fähigkeit hat. Unsere Hülfsquellen sind unvermindert, unser Muth ist ungebrochen, und nachdem wir einmal einen Vertrag geschlossen haben, wollen wir es uns nicht gefallen lassen, daß man sich über uns lustig macht als über ein Volk, welches nicht den Willen oder nicht die Kraft hat, die Bedingungen desselben zur Geltung zu bringen. Wir wollen hoffen, daß man aufhören wird, ein so gefährliches Spiel zu spielen. Wir haben nichts weiter verlangt, als was recht und billig ist, und wir sind fest entschlossen, Das, was wir verlangt haben, auch zu erlangen. Vor einiger Zeit sahen wir uns genöthigt, fremde Nationen über den Grad unserer Friedensliebe zu entäuschen, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß wir uns veranlaßt fühlen werden, die Lection zu wiederholen."

Der Globe hält noch an der Hoffnung fest, daß die englisch-französische Allianz an Wärme und Aufrichtigkeit nichts eingebüßt habe. Ein Beweis dafür sei die Thatsache — vorausgesetzt, daß das Gerücht wahr gesprochen, — daß der Credit mobilier den Erlaubnißbaucontract nicht mit Rußland abschließen dürfe. Dieses Verbot rühre sicherlich vom Kaiser selbst her, während das Kostenlos mit Rußland von seiner Umgebung ausgehe. Der Globe bleibt, wie wir sehen, fest dabei, einen eigenmächtigen Unterschied zwischen dem Herrn und dessen Dienern herauszuklügeln.

Es tauchen wieder Besorgnisse vor einem neuen Kaffernkriege auf. Den letzten Nachrichten vom Cap zufolge war die Gränze wiederum von den unruhigen Horden der Eingebornen bedroht, deren Gebiet jenseits der äußersten Ansiedelungen der Colonisten liegt. Die Behörden am Cap freilich haben öffentlich verkündigt, es sei keine unmittelbare Gefahr vorhanden, und es seien Anstalten getroffen worden, um etwaige Feindseligkeiten im Keime zu ersticken, sie mögen stellen, wo sie wollen. Diese Anstalten bestehen Truppen, über welche die Colonie zu verfügen hat, bestehen Alles in Allem aus zwei Regimentern, deren eines erst kürzlich in aller Eile aus Mauritius herbeigeschafft worden ist. In einem großen Theile des Kaffernlandes, namentlich aber in der jenseits des Kei gelegenen Gegend, hat eine Art Prophet oder Zauberer Namens Umhlakaza unter den Bewohnern den Glauben erregt, daß eine große physische und moralische Revolution bevorstehe. Die Kaffern, sowohl Mensch wie Vieh, sollen auferstehen, abgestorbene Freunde werden wieder auf der Erde wandeln, und die erschlagenen Horden sehen wieder lebendig in den Besitz ihres Eigenthümerz zurück. Von dem Lande, das der weiße Mann an sich gerissen hat, ergreifen seine ursprünglichen Herren von Neuem Besitz, und Engländer und Holländer werden auf dem Lande der Lebenden wie Spreu vor dem Winde hinweggefegt. — Dieser Fanatiker oder Betrüger ist, wie man hört, der Gehäfte Kreits, des mächtigsten Kaffern-Häuptlings. Er hat den Eingebornen befohlen, ihr Vieh zu tödten, um sie durch den Hunger zu zwingen, einen Einfall in britisches Gebiet zu machen und dort die Herden zu rauben. Ob der Prophet der Rathgeber oder das Werkzeug des Häuptlings ist, erhellt aus den vorliegenden Nachrichten nicht. Doch heißt es, daß Beide die übrigen Häuptlinge gegen die Colonisten aufzuwiegeln suchen. Sandilli und Kama, zwei im Laufe der Grenzkriege häufig genannte Namen, waren der britischen Regierung noch immer treu; doch zweifelte man daran, ob diese Treue lange vorhalten werde. Viele Kaffern tödteten dem Gebote des weisen Umhlakaza gemäß ihre Herden. Andere fertigten Wurfspieße an, mit denen sie ihre Feinde zu vernichten hofften. Auch in dieser Hinsicht setzten sie ihre Hoffnung auf eine Prophezeihung, die jedoch, wie ein in der Colonie erschienenes Blatt meldet, ihren

Digitized by Google

Grund vermuthlich in dem Mangel an Pulver und Blei hatte. In King Williams Town betrachtete man den Krieg als nahe bevorstehend und rüstete sich, um einem Angriffe zu begegnen. Die aus Kaffern bestehenden Polizeimannschaften waren entwaffnet und die Pikets verdoppelt worden, man hatte die Stadt befestigt, und die Redouten waren von dem 73. Regiment besetzt. In Anbetracht der fanatischen Aufgeregtheit der Kaffernstämme glaubt man, daß der Krieg ein langer und blutiger sein werde. In der Colonie war man damit beschäftigt, Regimenter und Jägercorps zu bilden, und Oberstlieutenant Armstrong, der bereits zwei Kaffernkriege mitgemacht hat, ist zum Befehlshaber von Fort Peddie ernannt worden. Das 6. Regiment hatte man von Port Elizabeth nach der Zimes räth dazu, die Absendung der deutschen Legionäre nach dem Cap so sehr wie möglich zu beschleunigen.

Sir Charles Napier veröffentlicht in der Times einen Brief an Sir R. Peel, der als Antwort auf des Letzteren neuliche Ansprache dienen soll. Wir entnehmen denselben folgende Stelle: Sie scheinen nicht zu wissen, daß die Ostsee-Flotte zwei Befehlshaber hatte, nämlich mich und meinen geschickten Collegen Parseval, — ein Mann, dessen Muth und Einsicht selbst Ihre Kritik nicht zu fürchten hat.

Doch ich will gern die ganze Verantwortlichkeit auf mich nehmen, da wir in allem, was Kronstadt betrifft, einerlei Meinung waren. Dem Admiral Parseval mag es Ihrer Ansicht nach eben so gut, wie mir, an Energie und Unternehmungsgeist gefehlt haben: allein eine solche von Ihnen ausgehende Anklage thut und beiden nichts zu Leide: Was mich selbst betrifft, so hat der Großfürst Konstantin, wenn er sich Ihnen gegenüber wirklich so äußerte, wie Sie behaupten, sich mit gegenüber ganz anders ausgesprochen.

Sir Charles Napier ging nämlich mit den Plan von Süd-Kronstadt durch und zeigte mir, daß es schiechterdings unmöglich sei, mit Schiffen einen erfolgreichen Angriff auf die Festung zu machen. Wenn Sie Ihr Urtheil nach dem gebildet haben, was Sie sahen, so geht daraus bloß hervor, daß Sie vom Seewesen nichts verstehen und daß es Ihnen an Edelmuth fehlt, indem Sie den Charakter eines Mannes angreifen, der seinem Vaterlande so viele Jahre hindurch getreulich gedient hat. Wenn der Großfürst Ihnen sagte, daß man den Norden von Kronstadt hätte angreifen können, so war das allerdings ganz richtig. Allein wer anders war schuld daran, daß dieser Angriff nicht erfolgte, als die Admiralität, welche mir die Mittel vorenthielt, durch die allein ein erfolgreicher Angriff ermöglicht werden konnte, nämlich Kanonen- und Mörserboote und Raketen, an denen es den verbündeten Flotten durchaus fehlte? Auch im folgenden Jahre wurden dem Admiral Dundas nicht die gehörigen Mittel zur Verfügung gestellt, so daß er Kronstadt eben so wenig, wie Admiral Parseval und ich, angreifen konnte. Allein Sie von der Admiralität verschonen Sie, um mich zu beleidigen, so haben Sie eine unwürdige, und, wenn Sie aus eigenem Antriebe handelten, eine thörichte Rolle gespielt. Sie sagen, wenn Lord Nelson oder irgend ein unternehmender Mann die Flotte bei Kronstadt befehligt hätte, so würde diese Festung eben so gut, wie Kopenhagen, gefallen sein. Ich aber kann Ihnen sagen, daß sich Kopenhagen gar nicht mit Kronstadt vergleichen läßt, und daß weder Lord Nelson, noch irgend ein anderer Admiral aller oder neuerer Zeit sich mit den von mir befehligten Streitkräften an Kronstadt herangewagt haben würde.

Vorgestern starb auf seinem Landsitze Sandbed Park in Yorkshire im 68. Jahre seines Alters der Earl von Scarborough, der achte Träger dieses Titels. Die Peerswürde geht auf einen Verwandten des Verstorbenen, Herrn Richard Lumley Saville, über.

## Frankreich.

**Paris**, 4. November. Die Situation beginnt sich aufzuklären, ohne deshalb weniger ernst zu werden. Ob die Türkei protestirt oder nicht, ob sie das Cabinet wechselt oder nicht, wird von untergeordneter Bedeutung. Die Türkei ist der Schauplatz oder der Vorwand des Kampfes, der über sie hinweg von ihren Freunden und Gegnern geführt wird. Das ist übrigens schon dagewesen. Im Jahre 1853 und anfangs 1854 war die Türkei noch in aller Mund und in allen diplomatischen Federn; ihre Unabhängigkeit und Integrität war die Losung des Kampfes. Wer dachte noch im Jahre 1855 an die Pforte und den Sultan, als einmal der Kampf, zu welchem sie den Anlaß gegeben, ein ernster und direkter geworden? Auch heute scheint sie nur die Ouvertüre zu einer diplomatischen Aufführung liefern zu sollen. Sie wird weder Oesterreich noch England gegenüber auf ihrer Rückzugsforderung ernstlich bestehen, und in den vielgenannten Pforte, wie auch seine Form und seine Sprache sein mag, liegt wohl kein Grund zu ernsten Reibungen, noch weniger zu Kriegseventualitäten. Aber wie gesagt, die Türkei ist nur der Herold, die Vorspielgestalte des Spiel von Gegenzügen, die anderswo und tiefer liegen. Es wird eine gewaume Weile noch darüber hingehen, ehe diese Gegenzüge mit ihren geheimen Gründen und Verschlingungen zur vollen Klarheit und Oeffentlichkeit sich durchbrechen. Eines nur scheint schon jetzt sich mit ziemlicher Deutlichkeit herauszustellen: der Hauptgrund des Fingerzeichens und der Reibungen, von denen Europa seit dem Pariser Friedensvertrag und stog demselben sich beunruhigt sieht, liegt in der durch den letzten Krieg nicht hinlänglich gebrochenen, durch den jüngsten Frieden nicht genug ausgeglichenen Gegensätzlichkeit zwischen jenen zwei Mächten, unter denen eigentlich auch der orientalische Krieg geführt wurde, zwischen England und Rußland. Daß in der Frage der Räumung der Fürstenthümer und des schwarzen Meers Frankreich auf Seiten Rußlands und Oesterreich auf Seiten Englands steht, ist ein Zweideutfall, der morgen schon in sein Gegentheil umschlagen kann, während jene Gegensätzlichkeit zwischen England und Rußland, die einen großen Krieg und einen allgemeinen Friedensschluß überlebt, noch lange wie ein Alp auf dem Frieden Europa's lasten und unter den verschiedensten Gestalten und in den mannichfachsten Fragen sich geltend machen dürfte. Doch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß auch jene Nebenfrage der momentanen Gegensätzlichkeit zwischen England und Frankreich ihre Bedeutung hat. Artikel, wie jener der deutschen Times, können die Spannung nur erweitern. Der Artikel hat in den Regierungskreisen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Namentlich ist man verletzt von dem Unterschied, welchen die Times zwischen dem Kaiser und seiner „Umgebung" sieht, welche sie offenbar der Illoyalität anklagt. Die Times weiß, daß bei unserm ganz persönlichen Regime, wo die Minister nur die Vollstrecker des allein entscheidenden kaiserlichen Willens sind, jene constitutionelle Fiction von der Unterscheidung zwischen dem Regenten und seinen Rathgebern unanwendbar ist. Ihre Anklagen treffen also den Kaiser selbst, und man betrachtet sie als um so ungerechter als die Anschauung der Times von der Illoyalität Rußlands, welche Frankreich fördern und drgünstigen soll, noch nicht über alle Anfechtung erhaben ist. Die Kriegsbrohungen, mit denen die Times schließen zu müssen glaubt, nimmt man übrigens nur für eine ihrer gewöhnlichen Finten an. Es pflegt nicht gerade ein Lieblingsthema starken Rechtsverwahrens zu sein, wenn man bei jedem Widerspruch sofort auf seinen Degen schlägt, und England hat wahrlich im letzten Krieg keine so glänzenden Lorbeeren davongetragen, daß es bereits den unwiderstehlichen Drang empfinden sollte, den Versuch zu erneuern.

Die „Presse" spricht sich über die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft im schwarzen Meere in folgender Weise aus: „Bei einer solchen Unternehmung, an der die russische Regierung selbst in bedeutendem direkten Antheil nimmt, herrschen der politische Gedanke vor. Die Flotte, welche Rußland mit so viel Kosten im schwarzen Meere unterhielt und welche immer bereit, die Anker zu lichten, im Hafen von Sebastopol vor Anker lag; diese Flotte, auf welche der Kaiser Nikolaus so stolz war, war nicht (die Ereignisse haben es bewiesen) für das Gefecht armirt. Sie war bestimmt, schnell Truppen nach einem gegebenen Punkt zu transportiren. Es war keine Kriegsflotte, sondern eine Flotte von Paketboote, bestimmt zur Ausschiffung einer Landungsarmee. Ihr Pariser Vertrag hat sie abgeschafft, die Schiffahrtsgesellschaft stellt sie wieder her. Obessa wird künftig der Militärhafen Rußlands im schwarzen Meere sein."

Die legitimistischen Blätter, die Gazette de France und die Union, erklären sich, wie zu erwarten gewesen ist, mit Begeisterung für Frankreich (und Rußland) und gegen England. Die Union sagt, daß sie keineswegs durch die jüngste Wendung überrascht worden sei, sie habe England schon seit langem mißtraut und sie verlange nur Eins, daß ihr nämlich Englands Betragen nicht zu sehr Recht gebe.

**Paris**, 2. Nov. Eine hier eingegangene Depesche aus Marseille meldet, daß der französische Gesandte und der englische Bevollmächtigte aus Neapel in Marseille eingetroffen sind, und daß Ersterer nach Paris, Letzterer nach London abgereist ist. Aus Toulon wird mitgetheilt, daß die Flotte sich für sechs Monate mit Lebensmitteln und Munition versehe. — In der Klasse der Rente die Haltung träge und das Geschäft belebt. Per Liquidation wurde die 3proc. Rente anfangs zu 66. 80 gebandelt, stieg auf 66. 87½ und wich schließlich wieder auf 66. 80; per Ende November wurde die Rente zu 66. 20 gemacht.

## Amerika.

**Chicago**, 15. Okt. Die Einführung des deutschen Lagerbieres als erfrischendes und unschädliches Getränk hat mehr als alle Mäßigkeitsvereine auf die Trunksucht der Amerikaner gewirkt, und die heilsamsten Veränderungen im geselligen Leben hervorgerufen. Nicht nur giebt es jetzt weniger Trunkenbolde, sondern der Genuß des Branntweins überhaupt wird durch den des deutschen Bieres verdrängt, was selbst für die Landwirthschaft von günstigen Folgen ist. Geselllig sitzen jetzt die Amerikaner neben den Deutschen in den Bierkneipen, statt, daß sie früher ihren Branntwein nur stehend tranken, und dabei kein Wort verloren. Auch ist an jenen Orten, wo das Wasser viele fremde mineralische oder Pflanzenstoffe enthält, die Einführung des Bieres ein Mittel gegen Fieber und andere Krankheiten, so daß man wohl voraussetzen darf, daß der Mäßigkeitsfanatismus in Zukunft beim deutschen Bier eine Ausnahme machen wird. Was die Deutschen im Westen an Beliebtigungsorten, Bällen, Concerten u. s. w. besitzen, verdanken sie hauptsächlich dem bei solchen Gelegenheiten nie fehlenden Lagerbier. Ich bin jetzt seit mehr als zwei Monaten im Westen, und wo ich kein Lagerbier fand, da waren auch keine geselligen Deutschen, und noch weit weniger gesellige Amerikaner. „Das Lagerbier," versicherte mich ein Amerikaner, „ist eine große und schöne Institution, die

Digitized by Google

mit der Zeit die einzige soziale Revolution hervorbringen wird, vor der wir nicht zurückschrecken.“ Gegen das Lagerbier kämpfen selbst die Mäßigkeitsvereine nicht vergebens, und gewiß wird kein gewandter amerikanischer oder deutscher Politiker dieses Element unangenehm berühren. Von dem Wachsthum des Weltens, seinen Hülfsquellen und seinen geselligen Umständen will ich ein andermal berichten. Nur will ich hier bemerken, daß diese Stadt (Chicago) zur Zeit, als ich sie zum erstenmale im Jahre 1848 besuchte, nur 17,000 Einwohner zählte, und daß sie jetzt 100,000 Einwohner besitzt, worunter mehr als 30,000 Deutsche.

## Vermischtes.

*** Da die Donau-Schifffahrt in jüngster Zeit eine erhöhte Bedeutung erhalten hat, und die Zeitungen so mancherlei über die große Concurrenz berichten, welche namentlich der österreichischen Donau Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf der untern Donau von französischer und englischer Seite bevorstehen soll, so wird es interessant sein, einige Notizen über dieses großartige Institut mitzutheilen. Die Gesellschaft ist mit einem Capital von 24 Millionen fl. C.-M. oder 28,800,000 fl. rheinisch fundirt. Sie besitzt gegenwärtig 85 Dampfer, 405 Schleppkähne, 17 Propeller, 26 Borstenvieh-Transportschiffe und 25 Tender. Zwei Schnellschiffe für die Linzer Strecke sind im Bau begriffen. Die Schiffe sind sämmtlich nach amerikanischen Muster gebaut und vorzüglich eingerichtet. Tüchtige und gewandte Capitäne, die meistens in 5 bis 6 Sprachen bewandert, führen die Schiffe, die auch in Beziehung auf Küche und Keller allen Anforderungen entsprechen. Die Zahl der Angestellten auf den Bureaux, Werften, Stationen beläuft sich auf 1000, die der Arbeiter auf 2000. Die Gesellschaft hat zwischen Linz und dem schwarzen Meer 108 Stationen mit Gebäuden und allem nöthigen Material, so wie eigene Kohlenminen. Auf der Station Alt-Ofen bei Pest besteht ein bedeutendes Schiffswerft zum Bau und zur Ausbesserung von Schiffen, und eine schwimmende Werkstätte, worin eine beträchtliche Anzahl Arbeiter lange Strecken die Donau hinunter befördert werden kann. Die Gesellschaft ist fortwährend darauf bedacht, ihr Betriebs-Material zu vermehren; sie hat deßhalb namentlich, ihre Flotte noch in diesem Jahr um 10 Rad- und 10 Schrauben-Dampfer (zusammen von 2000 Pferdekraft) und 150 eiserne Lastschiffe zu verstärken. Für den Waaren-Transport auf der unteren Donau und den Getreide-Transport die Sulina sind 10 neue Schraubenschiffe projektirt. Was endlich die Konkurrenz betrifft, welche der Gesellschaft so viel zu schaffen machen will, besonders seitdem ein französischer Dampfer die Donau auf unbestimmten Touren kreuz und quer befahren, so ist alle Ursache zu glauben, daß die Gesellschaft bei den ihr zu Gebote stehenden großartigen Mitteln und bei ihrem gereglelten und umsichtigen Betriebe keine Konkurenz zu scheuen braucht. Dieselben dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis aus dem vielbesprochenen Dampfer „Ypsonais“ eine Flotte von Schiffen erstehe, wie die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft sie besitzt, und bis von einem regelmäßigen Fahrtenzug auf einem Flusse, wie die Donau, von Seiten jener Konkurrenten die Rede sein kann.

*** Am 30. Oct. kamen in Breslau drei augenblickliche Todesfälle durch Gehirnschlag vor, etwas zu Einem Tage und an Einem Orte Gottlob äußerst Seltenes. Ein junger Student, ein jüngerer Sohn einer armen Wittwe, kam Abends von einem Spaziergange nach Hause, klagt über Kopfschmerz, und bald darauf war er todt. Auf einem Hochzeitsball tanzte ein junger Ehemann mit seiner jungen Gattin, stutzte dieselbe, als die Musik schwieg, an ihren Platz und stürzte todt zu ihren Füßen nieder. Vier Geschäftsfreunde stiegen auf einer nahen Station der Breslau-Posener Eisenbahn in einen Waggen, um hierherzufahren. Drei saßen bereits; als der Vierte ihnen folgen wollte, stürzte er, vom Schlage getroffen, noch draußen todt zusammen.

*** London, 31. Oct. Gestern Nachmittags um 3 Uhr stießen während eines dichten Nebels in der Nähe von Wolverton, etwa 50 englische Meilen von London, auf der London und Nord-Western Eisenbahn zwei Züge auf einander. Der Verkehr auf der Bahn war bereits beinahe 24 Stunden lang unterbrochen, der Verlust eines Menschenlebens ist, so viel man weiß, nicht zu beklagen, und nur eine Person, der Heizer, erlitt eine schwere Verletzung. Auch auf der Bahn zwischen Greenwich und London hat ein Zusammenstoß Statt gefunden, in Folge dessen mindestens 7 Personen mehr oder minder erhebliche Verletzungen erhielten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Banknoten | 1169 | 1163 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 75⅝ | 75 |
| „ 5% Nationalanleihen von 1854 | 77⅛ | 77½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66½ | 66 |
| „ 4% „ | — | — |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115¼ | 115½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅝ | 99¾ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 250 | 237 |
| Preussen, 3½% st.-Schuldscheine à 105 kr. | 86⅞ | — |
| „ Köln-Minden ohne Dir. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 93 | 94½ |
| „ Grundrenten | 94⅝ | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101¼ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 141⅝ | 141½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90 | 89¼ |
| „ 4½% „ „ | 102 | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38⅝ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 116½ | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34¼ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 368 | 366 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 53¼ | 53 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| „ 5% Bankactien | 114 | — |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9⅛ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Eb. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben und versendet:

**Aemtern, Advokaten, Geschäftsleuten und Haushaltungen**

zu empfehlen der bei **Strobel** in Würzburg erschienene, durchaus praktisch eingerichtete **sechsundfünfzigste Jahrgang des**

**Gemeinnützlichen Schreibkalender für 1857.**

Er ist bei vielen Verlagshandlungen als Interimskalender, in vielen Familien als Haushaltungsbuch eingeführt. Mehrfach anerkennende Schreiben beweisen, daß dieser seinbilligen Preis 36 kr. zu erhalten, in Leinwandbanden gebunden und mit gedruckten Tabellen zum Einschreiben der Wäsche vermehrt

Hochachtungsvoll empfehlen wir den

**Comptoir-Notiz (Termin-) Kalender für 1857.**

Preis 9 kr., auf ranzen 15 kr., der für jeden Einschreibung hat, daß man zu jedem Tage ein Anmerkung schreiben kann, z. B. daß man etwas zu zahlen oder sonst etwas vorhat. — Item leicht sich machen an das

**Briefschreiben-Kalenderchen für 1857.**

Preis 9 kr. Für denselben kann man auch ganz zierliche, elfenbeinfarbige Mäppchen in gattlicher Form um 25 kr haben, in welche Kalender mäßigen Jahr ein neues Kalenderchen leichten kann.

In allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen, ist zu haben:

**Das Buch der Toaste.**

Eine Sammlung von 325 Toasten (Gesundheiten), Trinksprüchen und Tischreden, wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten ꝛc. zum Gebrauche bei feierlichen und fröhlichen Gelegenheiten und zur Erhöhung der Tafelfreuden.

Original-Dichtungen von **Fr. v. Sydow.**

Ihr vierbesserte und vermehrte Auflage. 16. geh. 1855. Preis 54 kr.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Mittwoch den 5. November:

**Steffen Langer aus Glogau,**

oder

**Der holländische Kamin.**

Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel:

**Der Kaiser und der Kaiser,**

in 1 Akt von Ed. Birch-Pfeiffer.

**Dienst-Gesuch.**

Eine tüchtige **Hausbälterin**, welche selber in einem Pfarrhof gedient hat, sucht zum nächsten in einem oder selben, am liebsten auf dem Lande sogleich vorkommen. Nähres in der Expedition.

**Miethe.**

In der Langengasse Nr. 164 ist der mittlere Stock mit 3 oder 4 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden ꝛc. zu vermiethen.

Würzburg, 31. Oktober. Weizen 21 fl. 14 kr. Korn 18 fl. — kr. Gerste 15 fl. 3 kr. Haber 9 fl. 38 kr.

Lindau, 30. Oktober. Weizen 22 fl. 48 kr. Korn 14 fl. 42 kr. Gerste 10 fl. 54 kr. Haber 5 fl. 20 kr.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Wo „Bamberger Zeitung“ nicht gehalten wird, beträgt das Quartal-Abonnement 1 fl. 30 kr. in ganz Bayern, und ist durch alle bayerischen Postämter und Postboten frei ins Haus zu beziehen; ins Ausland (Lombard-Comptoir Wechsel

Bamberger Zeitung.

Nr. 1871. Briefe und Gelder werden franco erbeten. Für Bamberg selbst werden sie täglich ins Haus gebracht. Anzeigen für die Dienstag Nummer finden gegen 10 Uhr Aufnahme.

№ 3015 Donnerstag, 6. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 4. Nov. Se. Maj. der König Otto von Griechenland hat heute Morgen nach längerem Aufenthalte in Mitte der k. Familie, unsere Hauptstadt wieder verlassen, um über Salzburg, Bruck und Triest nach Athen zurückzukehren. — Wir erhalten aus Partenkirchen die Nachricht, daß Se. Maj. der König am 2. d., von der Verbertiz kommend, dort eingetroffen war und nach einem Besuche des romantischen Erb-See's dort übernachtete. Am 3. gedachte Se. Majestät nach Oberammergau abzureisen, dort in den Revieren von Oberammergau, Pürschling, Kofler und Lauber Jagden anzustellen und Sich von da Vereinigung derselben weiter ins Gebirg nach Linderhof zu begeben, und von da aus auch die Jagdbezirke von Hohenschwangau zu besuchen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen dürfte Se. Majestät die Rückreise hierher am 14. d. Mts. antreten. Der Aufenthalt Sr. Majestät im Gebirge war bisher von dem schönsten Wetter begünstigt. Während wir in München einen fast achttägigen ununterbrochenen Nebel hatten, erfreute man sich dort der heitersten Sonnentage. Erst mit dem ersten November begann das Gebirgs-Herbstwetter; Nebel von Abend 4 bis Morgen 9 Uhr — dann aber wieder der klarste Sonnenschein.

Im Befinden der Prinzessin Adalbert ist erfreuliche Besserung eingetreten, denn nach dem Bulletin vom 3. d. hat Ihre k. Hoh. die vergangene Nacht größtentheils geschlafen, und die fieberhaften Erscheinungen haben sich sehr gemindert.

Durch Reskripte der Ministerien des Handels und der Finanzen ist angeordnet worden, daß mit Rücksicht auf die mehrfachen Veränderungen, die sich in Folge der Besorgerung der neueren Zeit, sowohl hinsichtlich der Bestandtheile der Leben an sich als auch hinsichtlich der Werthsverhältnisse derselben ergeben haben, eine neue Ermittlung des Werthes der noch bestehenden Lehen stattzufinden hat, und daß hienach auch eine Erneuerung der Lehenkataster einzuretten habe.

Die k. Regierung von Niederbayern macht in einem Reskripte vom 19. v. M. die Gerichts- und Thierärzte des Kreises aufmerksam, die Einimpfung der Lungenseuche an Rindern recht häufig mit Zustimmung der Thierbesitzer vorzunehmen. Zwar schützt die Impfung der Erfahrung gemäß nicht unbedingt vor der Krankheit, so wie die Operation selbst nicht ganz gefahrlos ist; doch seien von den 800 Thieren, welche in jüngster Zeit notorisch im Königreiche geimpft wurden, die bei weitem meisten von der Krankheit frei geblieben.

Nach Mittheilung des k. preuß. Generalpostamtes vom 8. v. M. können vom 1. Dez. l. J. anfangend in den preußisch-amerikanischen Packeten auch den Briefen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auch nach allen denjenigen Ländern, wohin die Korrespondenz in den bezeichneten Packeten durch Vermittlung der nordamerikanischen Posten überhaupt Beförderung erhalten kann, Briefe unter Rekommandation adressender werden. Die Rekommandation dieser Briefe erstreckt sich jedoch für jetzt nur bis zum nordamerikanischen Landungsplatze New-York oder Boston.

**München**, 4. Nov. (Dienstnachrichten.) Auf die am Kreis- und Stadtgerichte München I. J. erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat am Kreis- und Stadtgerichte München r. J., Klenhöfer, auf sein Ansuchen, versetzt, und zum Advokaten am Kreis- und Stadtgerichte München r. J. der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist v. Schrerer dahier ernannt.

**Ettlin**, 2. Nov. Der päpstliche Nuntius in München, Fürst Chigi, hat sich mit seiner Begleitung, den Prälaten Farres, Vespasiani und Bianchi, auf der Rückreise von Moskau einige Tage in Berlin aufgehalten, und wurde gestern zur königlichen Tafel gezogen. — Sehr beachtenswerth ist das auffallend freundschaftliche Verhältniß, das gegenwärtig zwischen dem preußischen und dem französischen Hofe herrscht. In den Fragen, welche der Pariser Friede ungelöst zurückgelassen hat, geht Preußen mit Rußland und Frankreich, während andererseits Napoleon für die Ansprüche Preußens auf Neuenburg lebhafte Theilnahme zeigt. Dagegen wurde vor drei Tagen die Nummer der Times, welche die letzte Angelegenheit besprach, mit Beschlag belegt.

**Berlin**, 4. Nov. Vorgestern Vormittags wurde die „evangelische Konferenz“ in der Kapelle des kgl. Schlosses eröffnet. Dem Eröffnungs-Gottesdienste wohnten JJ. MM. der König und die Königin, der Prinz von Preußen und die Prinzen Adalbert und Friedrich Karl bei. Der General-Superintendent Dr. Hoffmann hielt die Predigt, welcher Cap. 15 Vers 6 der Apostelgeschichte zu Grunde gelegt war. Ueber die Zweckmäßigkeit des Zusammentritts dieser Konferenz und die Erfolge Ihrer Verhandlungen sind die Stimmen sehr getheilt. In einem halbamtlichen Berichte über die Eröffnungsfeier heißt es: Fast man das ganze Kapitel der Apostelgeschichte, welchem der Text der Eröffnungspredigt entnommen, ins Auge, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß 1) Synodale Einrichtungen die Autorität der Apostel für sich haben 2) daß es an der Zeit ist, dieselbe zu berufen, wenn Differenzen in der Kirche entstanden sind, drei denen die Parteien einander gegenüber stehen.

**Wien**, 3. Nov. Der gestern erwähnte Artikel der Oesterreichischen Correspondenz über die Occupation der Donaufürstenthümer lautet vollständig: Es ist an der Zeit, daß wir den Mißverstand, welchen wir der Angabe französischer Blätter zu Folge von einer angeblichen Protestation der Hohen Pforte gegen die fernere Anwesenheit k. k. österreichischer Truppen in den Donaufürstenthümern entgegenstellen, näher begründen. Gegen unsere Einrede bemerkt neuerdings ein großes pariser Journal: „Hat der in diesem Betreff von der Pforte gemachte Schritt nicht den Charakter einer öffentlichen Protestation, so trägt er doch mindestens den eines in den stärksten Worten ausgedrückten Wunsches. Unter diesem einzigen Vorbehalt beharren wir vollkommen bei der gegebenen Nachricht.“ Nachen die Blätter der französischen Hauptstadt nur noch Ein weiteres Zugeständniß, erläutern sie richtig und unbefangen diesen ausgedrückten Wunsch der Hohen Pforte, dann — aber erst dann — stehen sie auf guter, thatsächlicher Grundlage. Hätten die pariser Journale gesagt, bei dem Herannahen des Termins, an welchem die Bestimmungen (alle Bestimmungen) des Pariser Friedenstractats verwirklicht sein sollten, habe die Pforte den Wunsch geäußert, sich mit Oesterreich und England über die Anwesenheit der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern und der englischen Flotte im Schwarzen Meere zu verständigen, so wären wir allerdings nicht in dem Fall gewesen, einer solchen Behauptung entgegenzutreten. Nunmehr ist es uns eine angenehme Aufgabe, dieser Auffassung der früheren Discussion die Versicherung beifügen zu können, daß die gewünschte Verständigung der Hohen Pforte mit Oesterreich und England im besten Zuge ist.“

## Frankreich.

**Paris**, 1. Nov. Es bestätigt sich, daß der König von Neapel binnen Kurzem einige Gnaden-Akte erlassen wird. Man will nur erst einige Zeit verstreichen lassen zwischen der diplomatischen Demonstration des Westens und dem milderen Auftreten der neapolitanischen Regierung. In Neapel scheint man nicht ganz ohne Unruhe zu sein, da man dort durch strikte Correspondenzen wissen will, daß von Turin aus energisch an einer Erhebung der Insel Sicilien gearbeitet wird. Herr von Hübner soll während seines Aufenthaltes in Compiegne nicht mehr mit der früheren Auszeichnung behandelt worden sein. Wie man uns aus bester Quelle versichert, hat man demselben zu verschiedenen Malen zu verstehen gegeben, daß das Auftreten des wiener Hofes hier sehr befremde. Die französische Regierung habe auf Veranlassung Oesterreichs Alles gethan, damit die neapolitanischen Schwierigkeiten keine ernste Verwicklungen für Italien nach sich zögen, während der wiener Hof durch sein Auftreten an der Donau zu Complicationen Veranlassung gebe, die viel ernstere Folgen haben könnten. Herr von Hübner hat dieser Tage einen Courier nach Wien gesandt, um Bericht über seinen Aufenthalt in Compiegne abzustatten. In diplomatischen Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß Oesterreich in Betreff der Donau-Fürstenthümer nachgeben wird. Herr von Hübner soll geäußert haben, daß Oesterreich seit entschlossen sei, nicht zu gestatten, daß Rußland wieder festen Fuß an der Donau fasse, und es werde in dieser Beziehung um so energischer auftreten, als bei einem jetzigen Nachgeben in größere Gefahren für eine nahe Zukunft zu besürchten wären. — Die französische Regierung hat die Absicht, alle Eisenbahnen in den Händen von sechs großen Gesellschaften zu vereinigen, und der diesfällige Plan wird bereits im Finanz-Ministerium ausgearbeitet. Dieses ist auch der Grund, warum der Kaiser das Pyrenäen-Nez noch keiner Gesellschaft übertragen hat und warum auch die Angelegenheit der Auflösung der Grand-Central-Gesellschaft noch nicht geregelt ist. Diese Geschäfte sollen ihre Erledigung finden, sobald der Kaiser von Fontainebleau zurückgekehrt ist. Gegenwärtig beschäftigt sich z. B. Napoleon blos mit Fragen der auswärtigen Politik und mit den Mitteln, den Verlegenheiten des vor der Thür stehenden Winters zu steuern. Man spricht von einer Auflage auf alle leer stehenden Wohnungen, auf Grundstücke,

Digitized by Google

die nicht bebaut werden, auf Häuser, die nicht über zwei Stockwerke haben u. s. w.

**Paris**, 2. Nov. Der Marschall Baraguay d'Hilliers wird nächster Tage von seiner italienischen Reise hier zurückkommen. Man glaubt, er werde sich sofort nach Compiegne begeben, um dem Kaiser seine Reise-Eindrücke mitzutheilen, da trotz seines Incognito's nicht vorauszusetzen ist, der Marschall-Diplomat sei mit seiner Mission betraut gewesen. Die Angabe des Journal de Francfort, die diplomatischen Allianzfäden in der neapolitanischen Frage seien siebenzehn an der Zahl, woraus der Mensonger erkanntlich nur einen herausstellt, hat — ist ungenau. Man versichert mir, der Moniteur habe eine einzige Note des Cabinets von Neapel unterdrückt, weil ihr derber Ton ihre Veröffentlichung als Rückschritt auf eine gütliche Ausgleichung unstatthaft machte. Graf Walewski läßt die Insinuation ausmärziger Blätter, er sei der Allianz mit Oesterreich abhold, dementiren; ebenso läßt man auf den vorgestrigen verletzenden und aufgedrängten Artikel der Times über Rußland und Frankreich mit Protestationen sich die englische Allianz antworten, wofern der einer kräftigen Abwehrung wirklicher Selbstüberschätzung. — Der Kaiser hat durch sehr zahlreiche Urlaubsverwilligungen im Kriegsbudget eine Ersparniß eingeführt, die mit andern Aushaltsmitteln die Verschiebung des Anlehens bis Februar oder März ermöglicht. — Die kleinen Journale verspotten die spießbürgerliche Schwerfälligkeit und Unwissenheit, mit welcher die großen Blätter Fest- und Jagdberichte aus Compiegne im Styl Ludwigs XV. schreiben. — Die Generalräthe mehrerer Departements haben 5000 Fr. Subventionen für den in Frankreich erfundenen Telegraphen bestellen lassen der Landarzt bewilligt. Die Regierung lader jetzt alle Departements zu ähnlichen Subventionen ein, um jenen Dienst zu verbessern und zu vervollständigen. Anlaß hiezu geben epidemische Krankheiten: Cholerine, Dysenterie rc., welche sämmtliche Landgemeinden verheeren, die deutlauber oder entlassene Soldaten aus der Orientarmee beherbergen. — Man wird am Beginn des neuen Studienjahres in der Zulassung ausländischer Studierender schwieriger als sonst sein. — Die unruhige Geist, der seit mehreren Semestern unter den Pariser Studenten sich kund gab, wies den Ausländern, die man sämmtlich republikanischer Gesinnungen für verdächtig hält, zur Last gelegt

**Straßburg**, 3. Nov. Die letzten Mannschaften der britisch-schweizerischen Fremdenlegion kamen vor einigen Tagen hier an, und zogen, nachdem ihnen die von der englischen Regierung bewilligte Abfindungssumme ausgezahlt worden, nach ihrer Heimath. Im ganzen hat die hiesige Bank etwa 1,500,000 Fr. für die hier eingelassenen Soldaten ausbezahlt. Da sie fast alle dahier ihre Uniform abgelegt, und sich mit bürgerlicher Kleidung versehen und zahlreiche Einkäufe gemacht, so blieb manche schöne Summe in unserer Stadt zurück. Bei der französischen Armee datiert die Reduktion des Heerbestandes fort. Politische Conflikte mit dem Ausland scheint man nicht zu befürchten, vielmehr darauf zu vertrauen, daß die diplomatischen Schwierigkeiten recht bald geebnet werden.

## Italien.

In Wien eingetroffene Nachrichten aus Rom melden, daß die päpstlichen Truppen am 28. und 29. Okt. die Städte Feroli, Farenza und Imola besetzt haben, und daß im römischen Gebiete nur noch die Städte Bologna und Ankona von österreichischen Truppen occupirt seien.

**Ancona**, 27. Okt. Vier Compagnien des päpstlichen 2. Fremdenregiments verließen die bisher innegehabte Station Macerata mit der Bestimmung nach Forli, da das gegenwärtig dort garnisonirende k. k. Feldjägerbataillon in die österreichischen Staaten zurückkehrt. Bei Einlagalia wurde ein Wagen Contrebandewaaren betreten und verhaftigte sich gegen die Finanzwachpatrouille, wobei ein Soldat getödtet und die übrigen mehr oder minder verwundet wurden. Die nachgesendeten Gendarmerie-Patrouillen konnten bis jetzt keinen der Uebelthäter aufgreifen. Dem gestern hier eingelangten Lloyd-Dampfer „Messina" wurde als ursprünglich von Smyrna kommend, trotzdem daß er bereits im Pyräeus, Corfu und Brindisi freie Pratica erhalten hatte, dieselbe vom hiesigen Sanitätsmagistrate verweigert, dagegen dem von Corfu gleichzeitig angekommenen englischen Dampfer unbedenklich ertheilt. Unwillkürlich muß man sich nun fragen, ist der Kirchenstaat für Ansteckungsstoffe empfänglicher als Griechenland, die jonischen Inseln oder das Königreich Neapel, und sind Waaren die unter englischer Flagge von Corfu hieher kommen, mit welchem Orte der verdächtige österreichische Dampfer bereits verkehrt hatte, weniger geeignet contagiöse Krankheiten zu verbreiten? — Heute Morgens lief der k. k. österreichische Kriegsdampfer „Curtatone" Kapitän Barry, von Triest kommend, hier ein, und brachte den österreichischen Garnisonstruppen 2500 Stück neue Infanterie-Percussionsgewehre. — Laut Urtheil des hiesigen k. k. Kriegsgerichtes wurde vorgestern Heinrich Biecht aus der Provinz Urbino, 24 Jahre alt, ledig, ohne Beschäftigung, wegen Raubs mit bewaffneter Hand zum Tode verurtheilt und erschossen.

**Turin**, 31. Okt. Die Kaiserin-Mutter von Rußland hat überall auf ihrer Reise, wo sie sich auch nur stundenlang aufhielt, lautredende Beweise ihrer Munificenz zurückgelassen. Von den vielen citirt die gestrige piemontesische Zeitung nur einen, nämlich die Vertheilung von 3000 Franken, welche die erlauchte Frau durch den russischen Gesandten am hiesigen Hofe, General Grafen Stackelberg, an die Genesee-Stadtarmen verordnen ließ. Allein Dutzende von Spenden wurden allerwärts gemacht, welche die Presse nicht erwähnt, die sie nicht einmal gewahr wurde. — Der Prinz von Savoyen-Carignan ist, nachdem er die Kaiserin auf ihrer Reise durch Piemont und Ligurien bis nach Nizza begleitet, hieher zurückgekehrt. Auch die Söhne „Carlo Alberto", „Governalo" und „Jamafa", welche im Dienst der Kaiserin nach Villafranca gekommen waren, sind von dort nach Genua zurück. — Die Colonisation in der Insel Sardinien scheint neuerdings in Angriff genommen zu werden. Einer der thätigsten piemontesischen Industriellen ist kürzlich erst von einer Reise nach England zurückgekehrt, wohin er gegangen war um reiche dortige Capitalisten zum Ankauf sämmtlicher Staatsdomänen der Insel zu bewegen, und die Erlaubniß der Ausbeutung der Minen zu erlangen. Dieser Plan, sowie die Durchziehung der ganzen Inselländge mittelst einer Eisenbahn, ist der Verschterung der Opinione zufolge schon weit vorgeschritten.

**Von der italienischen Grenze**, 29. Okt. In Neapel werden noch immer Verschärfungsregeln getroffen, um sich der Treue des Heeres zu versichern. Einige Offiziere wurden in die Disponibilität versetzt. Andere, deren Anhänglichkeit an die Regierung bekannt ist, wurden befördert; darunter befinden sich neun Oberstlieutenants, welche den Grad eines Obersten erhielten. Provisionen und Munition werden in großer Menge nach Gaeta gesendet, denn der König will diese Festung unein nehmbar machen. Die Mitglieder des Diplomatischen Corps ressieren häufig unter einander, und man versichert, daß der Rücktritt des Königs nach immer zur Nachzeitigkeit. Es ist gewiß, daß ein ziemlich weit ausgedehnter Amnestiedekret vor einigen Tagen unterfertigt, aber wieder zurückgenommen wurde. Der Ex-Redacteur des Journals „Il Tempo" vom Jahre 1848—49, Tomaso d'Argouy, von Geburt ein Franzose und in Neapel seit acht Jahren ansässig, wurde dieser Tage nach Paris gesendet. Er besitzt das Vertrauen des Königs, der sich mit ihm in manchen intimen Augenblicken berathen. Seine Mission soll eine geheime sein.

## Spanien.

**Madrid**, 1. Nov. Die heutige Gaceta widerlegt die Gerüchte in Betreff der Unterstützungen, welche die Königin mit dem Marquis de Pilluma gehabt haben soll, und erklärt, daß die Regierung diejenigen Verkäufe von Nationalgütern, welche vor der Veröffentlichung des Decretes in Bezug auf die Einstellung des Verkaufs der Nationalgüter abgeschlossen worden seien, als giltig anerkenne. — Die Zahlungen für das nächste Semester sind gesichert.

## Turkei.

Die Pariser „Patrie" vom 3. Nov. meldet, daß das türkische Ministerium demissionirt hat in Folge der Einmischung der englisch-österreichischen Einflüsse über die Bewühungen der französischen und russischen Diplomatie constatirt. An die Räumung der Donaufürstenthümer durch die Oesterreicher und die Entfernung der englischen Flotte aus dem schwarzen Meer ist für jetzt also nicht zu denken.

Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man aus Paris vom 31. Okt.: „Was die Morning Post vor zwei Tagen behauptet, daß bereits in Konstantinopel Conferenzen stattgefunden, England gewillt sich auf das bestimmteste, seine Schiffe aus dem Schwarzen Meere zurückzuziehen, Admiral Lyons, der Commandant des englischen Geschwaders im Schwarzen Meere, hat dem russischen Gesandten, Hrn. v. Butenieff, auf seine Aufforderung erklärt, die englischen Schiffe würden im Schwarzen Meere bleiben, bis die Bestimmungen des Pariser Friedensvertrags vollständig durchgeführt wären. Es ist dem der Bruch offiziell erklärt, und es steht nun zu erwarten, was die andern Großmächte zu dieser Erklärung sagen werden. Oesterreich, das weiß man, hat ganz auf Englands Seite und wird nun bestimmt die Donaufürstenthümer nicht räumen, da es am englischen Cabinet einen Rückhalt hat. Aber, was werden Rußland, Frankreich und Preußen (?) thun? Man glaubt nicht, daß sie ruhig zusehen werden, wie sich England und Oesterreich eine Omnipotenz im Orient zu verschaffen suchen, die ihnen sicher zuzheil wird, wenn sie dem Protest der Pforte zuwider ihre Besetzung türkischen Gebiets ungehindert fortsetzen dürfen, umsomehr, da ein Ende der Besetzung nicht abzusehen ist, da England sich fortwährend weigert, die neuen Conferenzen zu beschicken, und damit den einfachen Weg, die Differenzen des orientalischen Nachtasses definitiv zu regeln, durchkreuzt. Unter diesen Umständen verdient das Gerücht, das Frankreich, Rußland und Preußen in intimere Beziehungen treten läßt, einigen Glauben. Man erinnert sich, daß diese drei Staaten den Zusammentritt der Pariser Conferenzen wünschten. Jetzt wird behauptet, daß ihre Anschauungen in den wichtigen europäischen Fragen vollständig übereinstimmten und daß sich diese Einmüthigkeit bald in einem gemeinsamen Handeln zeigen würde."

**Konstantinopel**, 23. Okt. Den Journalen ist nicht gestattet, sich über die Cabinetsfrage zu äußern. — Es soll der Abschluß

Digitized by Google

eines Bruches nahe bevorstehen, durch welchen die Zollsätze zwischen Oesterreich und der Türkei anscheinlich verringert würden. — Die österreichische Besatzung zu Galacz ist durch zwei Cyklon-Feuergemehre verstärkt worden. — Das Amtsschiff „Vulture“ ist zur Verstärkung des vor der Schlangeninsel kreuzenden Geschwaders abgesandt worden. — Die Commission für die Regulirung der bessarabischen Gränze hat ihre Arbeiten beendet. — Ein Ultimatum Englands ist an den Schah von Persien abgesandt worden. Die indische Flotte sollte Anfangs Oktober abfahren. Die Besitznahme von Bushire wird für unvermeidlich gehalten. Die Truppen werden dann in die Provinz Schiras einrücken. Das persische Heer betreibt, unbeirrt durch die Schritte Englands, lebhaft die Belagerung Herats. — Es briefsigt sich in den Umgegenden, denen es sich bereits bemächtigt hat. Die Afghanen wurden von dem persischen Heere geschlagen; 6000 derselben ergaben sich. — Das „Journal de Constantinople“ erkennt die Nützlichkeit des Projects der Durchstechung der Landenge von Suez an, fügt aber hinzu, die Pforte vertage ihre Entscheidung, in Betracht der diplomatischen Meinungsverschiedenheiten und des Nothwendigkeit, die Beunruhigung des schon allzulange vergeblichen Aegyptens zu beschränken. — Die Anwerbungen zu Gozo währen fort. — Der französische Consul in Damascus hat Genugthuung erhalten für einen Franzosen, welcher in einer Moschee soll ermordet worden ware.

Konstantinopel, 24. Okt. Die persischen Verhältnisse verwickeln sich immer mehr. Die Engländer sind fest entschlossen, dort kämpfend aufzutreten. Die Flotte ist wahrscheinlich mit 15,000 Mann Landungstruppen schon von Indien nach dem persischen Meerwinen aufgebrochen. Wenn der verlautete Hafen von Bender Buschir der verabredete persische Kriegshafen sein sollte, so würden diese Truppen sofort in See gehen können. Die Provinz Schiras offen. Es wird zwar berichtet, daß ein großer Theil der Afghanen zu den Persern, welche Herat belagern, übergegangen ist; allein abgesehen davon, daß man Zweifel setzen kann in die französische Quelle, aus welcher diese Nachricht fließt, so treiben die Engländer immer neue Hülfsvölker von der Offseite zum Kampfe. Auf der persischen Seite steht aber jetzt ein Element, das man vorn nicht so rasch vermuthet hätte, nämlich ein französisches. Der Offizier, welcher die Belagerungsarbeiten vor Herat leitet, ist ein Franzose, sämmtliche Ingenieure der persischen Truppen sind Franzosen, und die Kriegsschule in Teheran ist ebenfalls ganz in französischen Händen. Nur der Leibarzt des Schah, Hr. Dr. Pollack, ist ein Oesterreicher. — Der Antagonismus zwischen Frankreich und England ist auch in der diesigen Presse vertreten. Das Journal de Constantinople kämpft mit der Pforte für die Nichtverleihung der Donau-Fürstenthümer und hat in seiner letzten Nummer erklärt, daß das Gerücht, als sei auch ihm von der Pforte Etwas angeboten worden, unbegründet sei. Die Presse d'Orient dagegen hat so lange für die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer gesprochen, bis die Pforte ihr verboten, weiter darüber zu schreiben. Das erstere Blatt lobt das englische Unternehmen der Eisenbahn von Seleucia nach Bagdad und behauptet, daß dieses Unternehmen sowohl im Interesse der Pforte als Englands liege und auch den Suez-Kanal nicht unnütz mache, das letztere Organ dagegen sieht in dem Suez-Kanal nur das Heil der Welt und bekämpft den Plan einer Eisenbahn zum Euphrat; kurz, es spricht für das französische und gegen das englische Unternehmen. Ersteres will eine Bank von Konstantinopel und spricht für die Zukunft der Türkei; letzteres stellt die Finanzen der Türkei als verzweifelt dar.

## Montenegro.

Cattaro, 23. Okt. In der Cyernagora dauert der Congreß des russischen und französischen Consuls und einiger geheimen und öffentlichen Agenten aus Frankreich und Rußland fort. Es werden dort die Bedingungen berathen, unter welchen der Fürst Danilo den Sultan Abdul Medschid Khan als Souverän — nicht von Montenegro — senkern von der Türkei anerkennen und mit ihm einen ewigen Frieden schließen will. Diese Berathungen werden ohne Intervenirung eines österreichischen oder britischen Commissärs gepflogen. Die Bedingungen mußten aber in Konstantinopel als unzulässig erschienen sein, denn eine Einigung ist nicht erfolgt und die Angabe vollkommen unbegründet, daß sich die Pforte verdallassen werde, als Montenegro einige angrenzende Landestheile abzutreten. Der gut unterrichtete Garibrandi Wiesnik behauptet im Gegentheil, daß Fürst Koliwani in Wien in diesen Beziehungen die Instruction erhalten habe, die Pforte werde die Unabhängigkeit von Montenegro — denn dies verlangt der Fürst Danilo — nie aussprechen, sich keine Bedingungen vorschreiben lassen, vielmehr aber selbst erklären, unter welchen Garantien der Sultan als Suzerän die Erblichkeit der Dynastie des Fürsten Danilo Petrowitsch Njegusch aussprechen werde.

## America.

New-York, 18. Oktober. Der New-York Herald bringt die Wahlberichte aus allen Grafschaften Pennsylvaniens. Denselben zufolge stellt sich für die Demokraten eine Majorität von 613 Stimmen heraus. Man glaubt jedoch, daß in diesen Berichten manche Ungenauigkeit mit unterläuft, die wohl nicht eher ihre Widerlegung finden wird, als bis die amtlichen Berichte erscheinen. Die Berichte aus Indiana lauten widersprechend. Einer Depesche auf Einemnati zufolge hätten die Demokraten in 73 der 91 Grafschaften mit einer Majorität von 5000 Stimmen den Sieg davon getragen, während anderersseits aus Indianapolis gemeldet wird, der republikanische Candidat sei zum Gouverneur gewählt worden. In Ohio sind so viel man bis jetzt weiß, 13 republikanische und 5 demokratische Congreßmitglieder gewählt worden. In Poughkeepsie fand am 16. d. M. eine große Kundgebung der Bewohner der „Flußgrafschaften“ zu Gunsten Fremont's statt. Die Zahl der Anwesenden betrug sich auf 12—15,000 Mann. — Präsident Pierre kam vorgestern in Washington an. Er ward feierlich empfangen und mit einem Fackelzuge nach seiner Wohnung geleitet. — In Philadelphia hat eine Feuersbrunst Schaden zum Betrage von 200,000 Doll. angerichtet.

Der Niagara bringt die Nachricht aus Neuyork, daß Walker Costa-Rica und jedes Verbündete angegriffen und zurückgetrieben habe. Walker behauptete den Sieg, obgleich er mit 1000 gegen 4000 Mann kämpfte; der Verlust des Feindes belief sich auf 1100 Mann. — Carpentier, der Hauptdieb der französischen Nordbahnactien, wurde bei Newburg gefangen.

## Gerichtssaal.

**München**, 2. Nov. Der oberste Gerichtshof kassirte in seiner letzten öffentlichen Sitzung in der Untersuchung gegen die Dienstmagd Veronika Mayerhofer, Söhnerstochter von Dergermaiersgen, wegen Körperverletzung IV. Grades ein Urtheil des kgl. Appellationsgerichtes von Schwaben und Neuburg, und verwies die Sache zur neuerlichen Aburtheilung an einen anderen Senat desselben Gerichtshofes. Das Thatsächliche ist in Kürze folgendes: Die Beschuldigte, welche das 16. Lebensjahr zur Zeit der That noch nicht erreicht hatte, wurde von ihrer Nebenmagd mit dem Schimpfnamen „Affe“ angeredet, worüber erstere so erbittert wurde, daß sie beschloß, ihr einen Possen zu spielen. Sie warf daher in der Absicht, daß sie bei derselben Erbrechen und Uebelkeiten erregen, in die Morgensuppe, wovon auch noch andere Personen aßen, auf zweimal die Spitzen von 21 Zündhölzchen, woran sich der Phosphor noch befand. Man konnte die Suppe nicht genießen und nur ein Dienstknecht spürte einige Uebelkeiten. Der Art. 183 unseres Strafgesetzbuches bestimmt nun: Wer ohne Absicht zu tödten, jedoch mit dem Vorsatze zu schaden, Jemanden Gift beigebracht und hiedurch einen vorübergehenden oder bleibenden Schaden an der Gesundheit des Körpers oder Geistes bewirkt hat, soll zu 16 — 20 Jahren Zuchthaus, wenn das Gift jedoch ohne Wirkung geblieben wäre oder nur ein schnell vorübergehendes Uebelbefinden bewirkt hätte, zu 8—12 Jahren Zuchthaus verurtheilt werden. Das kgl. Stadtgericht Kempten und das kgl. Appellationsgericht stellten zwar thatsächlich fest, daß ein giftiger Stoff beigebracht sei, allein der giftige Stoff könne in gegebenem Falle deßhalb nicht als Gift betrachtet werden, weil der beigebrachte Stoff nicht hineichend war, um die Absicht einer Beschädigung erreichen zu können. Ein Sachverständiger in erster Instanz hatte nämlich erklärt, daß, falls eine Person die Suppe, worin je 15 und 6 Zündhölzchen waren, genossen hätte, eine Beschädigung derselben nicht erfolgt wäre. Die Angeklagte wurde daher letzlich polizeilich mit 24 Tagen Arrest bestraft. Hiegegen ergriff der kl. Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde, welche auch für begründet erachtet wurde. In den Entscheidungsgründen des kassirten Urtheiles heißt es: daß es genüge, den Artikel 183 Ab. 1. des St.-G.-B. in Anwendung bringen zu können, wenn Jemand Gift beigebracht worden sei, auch nur in der Absicht zu schaden; die appellationsgerichtliche Ansicht, es sei um so unbegründeter, als der Thatbestand des im Art. 183 angeführten Verbrechens der Körperverletzung IV. Grades auch dann schon gegeben sei, wenn das beigebrachte Gift ohne alle Wirkungen geblieben ist. Da die Angeklagte noch nicht 16 Jahre bei Begehung des Verbrechens alt war, so tritt geminderte Zurechnungsfähigkeit ein, und die Strafe ist jedenfalls die des Arbeitshauses auf 1—2 Jahre.

## Vermischtes.

** Regensburg. Der Hopfenmarkt vom 30. Oktbr. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten Oder- und niederbayer. Gewächs: Landhopfen 75 fl. 18 kr. Mittelqualitäten 80 fl.

** Köln, 31. Okt. In den drei letzten Monaten wurden im Norden unserer Provinz und in dem nahen Holland außergewöhnlich viele Kirchendiebstähle ausgeführt, so daß man zu dem Schluß berechtigt ist, es sei eine Bande vorhanden, welche den Kirchendiebstahl systematisch betreibt. Wir führen folgende Fälle an: 1) In der Nacht vom 11. zum 12. August wurde bei Kevelaer wiederholt der vor einem Kreuze stehende Opferstock gewaltsam geleert. 2) In der folgenden Nacht führte man daselbe Verbrechen in der Kapelle zu Hüllingen aus. 3) Vier Tage später stahl man aus der Kirche zu Meyel (in Holland) 2 Ciborien, eine silberne Platte u. kgl. 4) Neun u. zum 5. Sept. wurde der Opferstock in Calear und 5) vom 10. zum 11. Sept. der Opferstock zu Genep

Digitized by Google

bei Venlo geleert und außerdem goldene und silberne Kreuzchen, Herzchen u. dgl. gestohlen. 6) Zwei Nächte später brach man in die Kirche zu Moack (in Holland) ein und stahl 2 Ciborien. 7) Zwei Tage darnach besuchte man die Kirche zu Liebel und stahl 4 Monstranz, 2 Ciborien, silberne Dosen und Krankenbüchsen u. dgl. Dieser Einbruch war durch 5 Personen ausgeführt worden. 8) In der Nacht vom 25. zum 26. Okt. verschwanden in der Kirche zu Balgoi (in Holland) 1 Ciborium, Reliquienstäbchen u. dergl. Man verfolgt bereits mehrere Personen, welche im Verdacht stehen, bei diesen Diebstählen mitgewirkt zu haben.

*,* In Preßburg ereignete sich am Sonntag, den 26., folgendes seltene Fall. Im Warteraale des Bahnhofes wurde ein Wickelkind gefunden, welches der Polizei-Direktion überge den wurde, die auch die schleunigsten Maßregeln treffen ließ, die Mutter des Kindes aufzufinden, doch konnte man zu keiner Spur gelangen. Die spätere Anmeldung der Mutter selbst machte aber allen weiteren Nachforschungen glücklich ein Ende. Sie stellte sich nun folgendes Quiproquo heraus. Die Mutter des Kindes, Sa. aus Pesth, hatte im Warteraale einer Frau ihr Kind zum Halten gegeben, weil sie sich nothwendig auf einige Minuten entfernen mußte. Mittlerweile läutete die Abfahrtsglocke, die fremde Frau legte das Kind unter eine Bank in der Meinung, die Mutter werde zurückkehren und das Kind holen, und eilte in einen Waggon, um den Zug nicht zu versäumen. Bald darauf stürzt auch die Mutter herbei, und da sie die Frau mit ihrem Kinde nicht sah, glaubte sie dieses im Waggon zu finden. In der Eile und Verwirrung stieg sie aber in einen anderen Waggon, und erst in Günserndorf klärte sich der für die Mutter schreckliche Irrthum auf. Sie mußte nun so lange in Günserndorf warten, bis der von Wien nach Preßburg fahrende Train kam, mit dem sie wieder zurückfuhr, um ihr Kind aufzusuchen und wiederzufinden.

*,* Die Stadt Genf wird nächstens auf einem hohen Punkt, z. B. auf der Touenspitze der Kathedrale, eine große schwarze Signallugel aufstellen lassen, welche kurz vor Mittag an einer weißen Stange emporgezogen wird, um vermittels eines elektrischen, von der Sternwarte herkommenden Drahtes Punkt Zwölf wieder herabgeschmeißt zu werden und Allen, die ihre Uhren genau richten wollen, den Augenblick des wahren Mittags zu signalisiren.

*,* Marschall Canrobert hat dieser Tage zu Compiegne eine eigenthümliche Ehrenbezeugung aus London empfangen: ein Diplom nämlich, das ihm zum Mitgliede der Korporation der englischen Spezereihändler ernennt, wodurch ihm zugleich das Bürgerrecht von London verliehen wird.

*,* Ein französischer Reisender, der sich kürzlich zu Detroit, einer der letzten Städte im Norden der Vereinigten Staaten, im Staate Michigan, befand, theilt nachstehende Details über die Dienstleistungen der Neger in diesem Theile Amerika's mit: Alle sind „Marrons," die sich nach Michigan flüchten, wo die Sklaverei nicht geduldet ist. Der größte Theil versieht die Funktionen von Dienern. Viele derselben werden in den Haupt-Gasthöfen Detroits verwendet, wo man ihnen das Verzeichniß der Zimmer, wie auch den Rekruten das Exerziren, lehrt. Zur Essenszeit wird der intelligenteste der Neger an eine gewisse Stelle aufgestellt, die er nicht verläßt und von wo aus er mittelst einer sehr hellklingenden Tischglocke den Tafeldienst leitet. Dieser ist so eingerichtet, daß immer ein Neger hinter zwei der an der langen Gastsaal Schranken steht. Beim ersten Glockenton stellen sich die Schwarzen in Eine Linie; beim zweiten setzen sie sich gegen die Küche in Bewegung. Hier nimmt Jeder eine Schüssel. Beim dritten Glockenschlag bewegen sie sich gemessenen Schritts den langen Tisch entlang, bis ein vierter Schlag ihnen Halt! und Front gegen die Tafel gebietet. Zum Tellerwechseln dient eine Zeitperiode von 5 Minuten. Der erste nimmt die Teller einen nach dem andern weg; ein zweiter, der dem ersten auf die Ferse folgt, setzt dafür sogleich einen reinen hin, der dritte gießt das Wasser, der vierte eine Gabel, der fünfte einen kleinen Löffel. Das Messerputzen ist die unternommenste Genauigkeit dieser Neger. Wenn der Erste eine Bewegung mit dem Arme macht, um einen Teller wegzunehmen, so machen augenblicklich alle Andern dieselbe Bewegung. Uebrigens kann man sich nichts Drolligeres denken, als diese schwarzen, in steife weiße Halsbinden eingepanzerten Kugelköpfe. Das Kostüm besteht außerdem in weißen Beinkleidern und weißer Jacke.

*,* Kürzlich starb einer der reichsten Zuckerrohr-Pflanzer an den Ufern des Mississippi, Hr. G. W. Johnston, mit Hinterlassung eines Vermögens von mehr als 3,500,000 Fr. In seinem Testamente ordnete er an, daß alle seine Sklaven, deren er 200 hatte, freigelassen und überdies jedem 50 Dollars behändigt werden sollen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1173 | 1165 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 75 | 75 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 77½ | 77½ |
| " 4½% " von 1849 | 66⅞ | 66 |
| " 3½% " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115½ | 115 |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90½ | 89½ |
| " 5% Stants-Eisenb.-Aktien | 240 | 239 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| " 4% " | 95 | 94½ |
| " 4% " Grundrenten | 94½ | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " 4½% Ostbahn-Aktien | 101 | 101 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 141½ | 141½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Württemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89½ |
| " 4½% " " | 101½ | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38⅝ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 116½ | 115½ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 349½ | 347½ |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 53½ | 53 |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 45 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| " 3% Bankactien | 112½ | 112½ |
| " Prämienloose à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Ein sehr wertvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

### Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Putzsucht, Mode, Putzen, Waschen, Ordnung, Reinlichkeit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirthschaftlichkeit, Regeln über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen.

Von **Dr. Steiller.**

Fünfte vermehrte Auflage. — Preis 54 Kr.

☞ Wir empfehlen dies in **Fünfter** Auflage erschienene Buch allen **Jungfrauen**, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und edle **Bestimmung** zu erfüllen, das **häuslichen Leben** zu verschönern, in **Gesellschaften** liebenswürdig zu erscheinen, wie auch sich zu einer würdigen **Gattin, Ersieherin** und guten **Hausfrau** vorzubereiten.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz zu haben:

### Der kleine Deutsche,

oder die Kunst,

die Muttersprache in 24 Stunden ohne Lehrer richtig sprechen und schreiben zu lernen. Nebst einer durch viele Beispiele erläuterten Anweisung, die so oft vorkommenden und zu unangenehmen Mißverständnissen Veranlassung gebenden Verwechslungen des Mir und Mich, Dir und Dich, Sie und Ihnen, ihm und ihn, vor und für, dem und den u. s. w. zu vermeiden.

Herausgegeben von **J. C. Heinsen**, Lehrer der deutschen Sprache.

**11. Auflage. 1200 ausgedruckte Exemplare broschirt nur 3½ sgr.**

Wie mancher junge Mann, wie manches junge Mädchen, welche sonst Alles in sich vereinen, weiß man zum Erstaunen in der Welt nichts hält, können nichts helle weniger leine Stelle finden, oder müssen solche bald nach dem Eintritt wieder verlassen. Wovon liegt das in den meisten Fällen? Antwort: **Weil sie ihre eigene Muttersprache nicht richtig zu sprechen verstehen!**


## Miethe.

In der Königsstraße No. 996 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Holzlege, Waschhaus und Keller sogleich zu beziehen.

## Schrannen-Mittelpreise.

Regensburg, 31. Oktbr. Weizen 21 fl. 54 kr. Korn 16 fl. 17 kr. Gerste 14 fl. 4 kr. Haber 5 fl. 56 kr.

Straubing, 31. Oktbr. Weizen 21 fl. 36 kr. Korn 14 fl. 48 kr. Gerste 10 fl. 40 kr. Haber 5 fl. 30 kr.

## Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Novmber. Geldcours. Wiener 9 fl. 36 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 36 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souverand 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 177 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hamburg Eldis 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 3. Novber. Oesterr. Sproz. Metall. 81½; 4½proz. 70½; 4 Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 123½; dergleichen von 1854 100; Bankactien 1047; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 319½; Nordbahnactien 253½. — Wechselcurse: Augsburg usw 106½; London 10.19.

**Berlin**, 3. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; festiv. Anl. 4½proz. 90½.

**London**, 3. Novber. Consols 93¼.

**Paris**, 3. Novber. 4½ proz. Rente 69,50. 3proz. Rente 67,10.


Druck und Verlag von K. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 311. Freitag, 7. November. 1856.


## Deutschland.

**München**, 5. Nov. Bei der gestern vorgenommenen weiteren Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe behufs der Heimzahlung im Betrage von 600,000 fl. sind folgende 60 Hauptserien und Extranummern gezogen worden:

| Hauptserie. | Extranummer. | Hauptserie. | Extranummer. | Hauptserie. | Extranummer. |
|---|---|---|---|---|---|
| 48 | 72 | 99 | 54 | 89 | 85 |
| 70 | 16 | 23 | 59 | 15 | 88 |
| 96 | 22 | 50 | 42 | 60 | 84 |
| 18 | 12 | 108 | 29 | 75 | 66 |
| 37 | 91 | 2 | 54 | 46 | 52 |
| 85 | 45 | 76 | 96 | 40 | 80 |
| 86 | 74 | 98 | 41 | 63 | 29 |
| 87 | 63 | 93 | 42 | 41 | 27 |
| 40 | 12 | 88 | 57 | 10 | 87 |
| 47 | 39 | 91 | 43 | 81 | 46 |
| 72 | 55 | 74 | 88 | 92 | 99 |
| 15 | 66 | 38 | 67 | 20 | 66 |
| 32 | 23 | 22 | 60 | 89 | 46 |
| 50 | 72 | 53 | 42 | 11 | 44 |
| 29 | 37 | 63 | 19 | 88 | 12 |
| 16 | 13 | 38 | 72 | 65 | 40 |
| 3 | 94 | 10 | 78 | 55 | 29 |
| 10 | 01 | 48 | 01 | 71 | 25 |
| 29 | 34 | 83 | 25 | 18 | 08 |
| 80 | 05 | 1 | 40 | 47 | 41 |

**München**, 5. Nov. Vorgestern haben an der kgl. Ludwigs-Maximilians-Universität daher die diesjährigen Prüfungen der zum Staatsdienste absolvirenden Rechtscandidaten ihr Ende gefunden. Von 155 Angemeldeten haben 143 die Note der Befähigung erhalten, 36 sind nicht bestanden, und 6 sind zurückgetreten. Immatriculation und Inscription für das laufende Wintersemester gehen ihren Gang und werden wohl ein dem Vorjahre gleiches Resultat in Bezug auf Frequenz ergeben.

Das Bulletin vom 4. Nov. über das Befinden der Prinzessin Adalbert lautet: „J. kgl. Hoh. die Prinzessin Adalbert haben eine gute Nacht gehabt und sind heute ohne Fieber. Gietl. Dr. Schreiber."

Die Augsb. Abdz. berichtet aus München: Man erzählt von einer großen Gefahr, welche die gnädige Vorsehung vom Haupte unsers geliebten Königs Max glücklich abgewendet hat. Als nämlich Se. Majestät am vergangenen Freitag von der Vorderreise nach Tölz fuhr, brach plötzlich die Straße der Art, daß eines der beiden vorderen Pferde in die geöffnete Schlucht ganz und gar versank und der Reitknecht herabgeworfen wurde. Zum Glück hielten sofort die beiden Hinterpferde still und Se. Majestät verließen ohne weitere Gefährdung den Wagen. Nachdem im Laufe des Nachmittags die Straße wieder reparirt worden war, konnte Se. Majestät Abends Sich wieder nach Vorderriß auf demselben Wege zurückbegeben. Bereits werden Verabredungen getroffen, um von Seite der Kongregationen wie Einzelner dem Dank für Gottes gnädige Fürsicht und ebenso der Freude über die glückliche Wendung der Gefahr angemessenen Ausdruck zu geben.

Der im vorigen Jahre hieher berufene Dr. Löher, war verfassungsreife zum Bibliothekar Sr. Majestät des Königs Max bestimmt, ist aber vor zehn Tagen dieser Stelle wieder entboben worden.

Ende Mai 1857 findet die nächste protestantische Generalsynode statt, welcher die verschiedenen Vorlagen gemacht werden sollen, die gegenwärtig auf Anordnung des Oberkonsistoriums vorbereitet werden. Außer den auf strengere und gleichmäßigere Handhabung der Kirchenzucht bezüglichen dürften sich unter denselben namentlich auch der Entwurf einer Agende, an dem als einigermaßen auffällig bemerkt werden will, daß er eine Absolutionsformel nur für die Privatbeichte enthalte. Außerdem kommt auch der Entwurf zu einem neuen Katechismus zur Vorlage mit einem Anhange von Gebetsformeln und Schulgebeten.

**München**, 5. Nov. (Dienstesnachrichten.) Bei den k. Archivs-Conservatorien zu Landshut, Neuburg a. D. und Amberg wurde je eine Offizialenstelle errichtet, und zu Archivsofizialen bei dem k. Archivs-Conservatorium in Landshut der Archivpraktikant und Funretsnabt derselbst, Kalcher, bei dem k. Archivsconservatorium zu Neuburg a. D. der Funktionär vorselbst, Roth, und bei dem k. Archivsconservatorium zu Amberg der dortige Funktionär Rigg ernannt; auf die eröffnete Landrichtersstelle zu Kissingen der Landgerichtsassessor v. Lurburg zu Reichenhall befördert; zum Assessor des Landgerichts Reichenhall rückte der Assessor des Landgerichts Burghausen, Frhr. v. Tautphöus vor; zum Assessor des Landgerichts Burghausen wurde der Rechtspraktikant Leisring von Bischof, termal zu Würzburg ernannt; auf die eröffnete Landrichtersstelle zu Brückenau der Landrichter von Schillingsfürst, v. Burchtorff, berufen, und auf die sich hiedurch eröffnende Landrichterestelle zu Schillingsfürst der I. Assessor des Landgerichts Kadolzburg, v. Praun befördert.

**Würzburg**, 5. Nov. Während die Heidelberger Versammlung behufs des Baues einer Eisenbahn von Heidelberg nach Würzburg sich dahin aussprach, daß die Bahn über Mosbach, Buchen und von da geradenwegs durch den Taubergrund und Lieber zu führen sei, soll es, wie das „Würzb. Journal" wissen will, der entschiedene Wille der bayer. Regierung sein, daß die Bahn von Buchen aus über Amerbach, Miltenberg, Freudenberg und Wertheim sich nach Würzburg ziehe, um diese, namentlich durch ihren Handel bedeutenden Orte, sowie Tremsurt, Klingenberg, Projekten, Fechtenbach rc. in den Verkehr zu ziehen. (N. W. Z.)

**Schwinfurt**, 5. Novber. Von Seite unserer protestantischen Kirchenvorstände ist bereits eine Protestation gegen die Einführung der Liturgie bei den Gottesdiensten, sowie gegen jede Abänderung bezüglich der Beichte und Abendmahl abgefaßt, und wird, mit den Namen der Kirchenvorstände unterzeichnet, an das k. Konsistorium in Bayreuth abgesendet werden.

**Stuttgart**, 1. Nov. Die Nachricht, daß der bekannte politische Schriftsteller Gustav Diezel nach Wien übergesiedelt sei, um dort die Redaction einer Zeitung zu übernehmen, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe vielmehr dort bei einem industriellen Unternehmen beschäftigt wird. Der Politik soll sich derselbe, wie wir hören, neuerdings gänzlich fern halten.

**Dresden**, 4. Nov. Heute Mittags hat die kirchliche Einsegnung Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Margaretha mit St. kaiserl. kgl. Hoheit dem Erzherzog Karl Ludwig durch den hochwürdigsten Bischof Forwerk stattgefunden. Von fremden Herrschaften waren Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Franz Karl und Maximilian, sowie Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau gegenwärtig.

**Wien**, 1. Nov. Es bestätigt sich, daß Rußland die Absicht hat, in Finnland eine See-Festungen anzulegen, und man vermisset daß unter den Fragen, welche gegenwärtig einen so lebhaften Depeschenwechsel zwischen den Cabinetten von Paris und Petersburg veranlassen, auch dieser Entschluß Rußlands eine bedeutende Rolle spielt. Das Cabinet von St. James steht nämlich darin einen Widerspruch mit dem Sinne, wenn auch nicht mit dem strikten Wortlaute jener Paragraphen, welche die Wiederbefestigung der Aalands-Inseln untersagen, und hat sich auch in dieser Beziehung sehr unumwunden in Paris ausgesprochen. Das französische Gouvernement betrachtet aber diese Frage von einem andern, den Intentionen Rußlands günstigen Gesichtspunkte, und vernimmt man aus sicherer Quelle, daß Graf Morny eine bezügliche Anfrage des Fürsten Gortschakow dahin beantwortet hat, daß Frankreich gegen den Bau neuer Festungen im bothnischen Golfe nichts einzuwenden habe. Da man nun in Petersburg Frankreich als den Hauptunterzeichner des Bündnisses der Westmächte mit Skandinavien betrachtet, so ist es klar, daß man sich dort durch die Erklärung des französischen Kriegsund Botschafters höchlichst befriedigt fühlt.

Der Zeitpunkt für das Zusammentreten der internationalen Donauschiffahrtskommission in Galatz ist noch immer nicht definitiv bestimmt. Indessen ist eine Kommission der Donauuferstaaten hier in Wien zusammengetreten, welche in den letzten Tagen auch bereits ihre Berathungen begonnen hat. Hiezu sind delegirt worden: von Seite Bayerns der k. bayer. Ministerialrath Dr. v. Daxenberger; von Würtemberg der k. würtemb. Regierungsrath Adolf Müller; von Seite der Pforte der türkische Generalconsul Baron Offenei; von Seiten der serbische Oberzeremonienmeister Philipp Christic, und von der Moldau Hr. Panajotti Deutsch. Den Vorsitz bei dieser Kommission führt der k. k. Ministerialrath im Handelsministerium v. Blumfeld. Was die internationale Donauschiffahrtskommission anbelangt, so haben sich der russische Kommissär v. Offenberg und der preußische Bevollmächtigte Hr. Bitter indessen nach Galatz begeben. Als sardinischer Bevollmächtigter zu dieser Kommission wird der Marchese d'Aste von der sardinischen Marine genannt.

**Wien**, 2. Nov. Der Moniteur Schweizer, durch das für Wiens Schicksal entscheidende Treffen vom 30. Okt. 1848 bekannt, soll jetzt

Digitized by Google

der Sitz einiger Sectirer gewesen, und dieserhalb eine Untersuchung eingeleitet worden sein, deren Resultat noch nicht bekannt ist. Man weiß nur soviel, daß durchaus keine politischen Tendenzen zu Grunde liegen, obgleich, wie es heißt, die Correspondenz dieser Leute eine sehr ausgedehnte war, und mit der Zeit vielleicht vielverzweigte Verbindungen angeknüpft haben würde. Ihr vorgeblicher Glaube soll, wie so häufig, ein kunterbuntes Gemisch von Naturalismus und Christenthum sein. Unsere Regierung behandelt mit Recht dergleichen arme Schwärmer mit großer Milde, und eben darum haben alle ähnlichen Surplemente in den anerkannten Bekenntnissen hier immer eine sehr kurze Dauer.

## Schweiz.

**Bern**, 2. Nov. Gestern war außerordentliche Sitzung des Bundesraths, wie verlautet, in Folge einer eingegangenen Note Englands. Man erinnert sich, daß dieser Macht ganz besonders daran gelegen ist, die Neuenburger Frage in einer für die Schweiz erfprießlichen Weise zu erledigen, und daß sie und Frankreich es übernehmen wollen, Ausgleichungsvorschläge zu machen. Wiellecht sind dieselben Gegenstand der eingelaufenen Note. — Für den ganzen Winter ist der erste Stock im Hotel des Bergues in Genf gemiethet, um den zweiten Sohn der Königin von England dan 12jährigen Prinzen Alfred, aufzunehmen.

## Großbritannien.

**London**, 3. Nov. Aus Wien vom 2. Nov. wird der Times telegraphirt: „Am 23. Okt. kamen die Pforte, England und Oesterreich zu Konstantinopel definitiv dahin überein, daß die Belegung des schwarzen Meeres und der Donaufürstenthümer fortdauern solle."

Die Morning Post veröffentlicht heute einen sehr heftigen Artikel gegen Rußland. Es ist wiederum ein englisches Kriegsschiff nach der Schlangeninsel abgegangen. — Es heißt, das persische Heer habe einen Sieg über die Afghanen davongetragen; England habe ein Ultimatum an Persien gerichtet und das englische Expeditionsgeschwader sei von Indien ausgelaufen.

Eine pariser Correspondenz vom 2. Nov. in der Times enthält Folgendes: „Trotz der gestern umlaufenden Gerüchte, daß ein Umschwung in den Entschlüssen des Königs von Neapel eingetreten sei, zweifle ich stark daran, daß man in hiesigen amtlichen Kreisen irgendeine derartige Hoffnung hegt. Das verhängnißvolle Kopfschütteln, ebenso ausdrucksvoll wie das Lord Burleigh's, gebietet den Erwartungen der Uneingeweihten Schweigen und ist die einzige, aber entscheidende Antwort auf alle Fragen." Der wiener Correspondent der Times beharrt auf seiner früheren Behauptung, daß Oesterreich in der neapolitanischen Frage den Westmächten gegenüber kein falsches Spiel gespielt habe.

Der Herzog v. Cambridge scheint die Reorganisation der Horse Guards (d. h. die Generalkommandatur) unberirt von allen Cliquen-Einflüssen zu Ende führen zu wollen. Viele alte Mißbräuche, so verstehen Militärs, sind bereits abgeschafft, der Geschäftsgang wird vereinfacht, das alte Personal ist fast ganz durch jüngere Kräfte ersetzt, und in Kürze soll auch der bisherige erste Secretär, den der Herzog von Lord Hardinge als Erbstück übernommen hatte, in den Ruhestand versetzt und durch Obrist Forster ersetzt werden.

**London**, 4. Nov. Die heutige Times theilt mit, daß der Bevollmächtigte Rußland, Hr. v. Kisseleff, morgen dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben seines Kaisers überreichen werde.

## Frankreich.

**Paris**, 2. Novbr. Der englisch-österreichische Einfluß hat in Konstantinopel gesiegt. Reschid Pascha ist zum Großvezier ernannt worden. Die Oesterreichische Correspondenz behält also Recht in ihrem Streite mit den französischen halboffiziellen Blättern; das Verlangen der Pforte betreffs der Räumung der Fürstenthümer und des schwarzen Meeres hat höchstens im Prospekte bestanden und ist durch die Ernennung Reschid Pascha's auch für die Zukunft beseitigt. Die halboffiziellen Blätter Frankreichs haben zu früh triumphirt, und Frankreichs Niederlage in Konstantinopel muß deshalb um so empfindlicher sein. Die Partie kündigt den Sieg des englisch-österreichischen Einflusses in folgender Note an: „Wir haben eine wichtige Nachricht aus Konstantinopel erhalten. Man weiß, daß das türkische Cabinet nach seiner Umstaltung auf die Aufforderung des Sultans nicht zurücktrat. Wir erfahren heute, daß das Ministerium definitiv gestürzt und durch ein Ministerium mit der Präsidentschaft Reschid Pascha's ersetzt worden ist. Dadurch erklärt sich der Widerspruch, den man seit einigen Tagen in der Behauptung der französischen Journale und den Dementi's der österreichischen Blätter bemerkt. In Konstantinopel hatte sich ein heftiger Kampf über die Räumung der Donau-Fürstenthümer entsponnen. Es ist daher nicht erstaunenswerth, daß diese Streitigkeiten zu Bewaffnungen im entgegengesetzten Sinn Veranlassung gegeben haben. Uebrigens scheint es, daß die der Occupation günstige Politik gegenwärtig in Konstantinopel triumphirt." — Die übrigen halboffiziellen Blätter melden noch nichts über den Sturz des türkischen Ministeriums. Ihre Sprache beweist aber, daß man hier auf denselben gefaßt war. Der Constitutionnel zieht gegen die verschiedenen Einflüsse zu Felde, welche sich in Konstantinopel den Rang streitig zu machen suchen. Er will, daß diese Intriguen, welche diesesmal mit dem Triumph der anti-russisch-französischen Partei geendet haben, aufhören. Diese Intriguen entehren ihm zufolge die Regierungen, welche dabei betheiligt sind und schaden den allgemeinen Interessen der Türkei, die oft persönlichen Fragen aufgeopfert werden. Zugleich kündigt der Constitutionnel an, daß die Frage in Betreff Bolgrads nahe daran ist, entschieden zu werden. Er sagt jedoch nicht, daß Rußland nachgeben wird. Das Paus sagt ebenfalls, daß man wieder „viel Lärmen um Nichts" gemacht habe und daß alle Schwierigkeiten bald beseitigt sein werden.

**Paris**, 4. Nov. Der heutige „Moniteur" bestätigt, daß die Oesterreicher nur noch Bologna und Ancona besetzt halten werden.

Heute wurde der Commandant Cardenne von den Grenadieren der Kaisergarde beerdigt, der den Krimfeldzug glücklich bestanden hatte und jetzt bei Satory als Zuschauer bei einer Uebung der Gemeinen durch seinen Tod fand. Eine Mine wurde gesprengt. Ein unglücklicher Zufall hatte die Zuschauer nicht weit genug sich zurückziehen lassen, und Cardenne wurde durch einige gewaltige Erdmassen so schwer verwundet, daß er bald darauf starb.

Dem Nord wird aus Paris vom 3. Nov. telegraphirt: „Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß seiten englische Linienschiffe in das Schwarze Meer eingelaufen sind." Dem Moniteur de la Flotte wird aus Bulgarien vom 15. Okt. geschrieben, daß man dort verstehrte, die englischen Kriegsschiffe, die sich im Schwarzen Meere befinden, würden im Hafen von Sinope überwintern. Schon war der Bagger vom Beschidsbaber der Station zahlen voraussgeschickt worden, um die nöthigsten Vorbereitungen zu treffen. Bekanntlich ist Sinope der einzige der Pforte gehörige gute Hafen am Schwarzen Meere.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Nach Privatberichten aus Paris sind die Bemühungen Jamed Fazy's, die französische Regierung den Ansichten des schweizerischen Bundes in Betreff der neuenburger Frage günstiger zu stimmen, erfolglos gewesen. Wie wir hören, ist der Kaiser der Franzosen sein entschlossen, die Souveränetätsrechte Preußens energisch zu unterstützen."

## Italien.

**Rom**, 27. Okt. Die Unterhandlungen über das würtembergische Konkordat stehen gegenwärtig so, daß die zwischen Kardinal Reisach und Herrn v. Ow stipulirten Artikel der Congregation über außerordentliche kirchliche Angelegenheiten zur Begutachtung vorliegen. Es wird das Weitere erst im nächsten Monate zu erwarten sein. Hingegen ist die dann noch nöthige Bestätigung durch den heiligen Vater nur eine Förmlichkeit, welche kennen Aufschub bringt, nachdem die Congregation das Hauptgeschäft abgethan. — Der neue Commandant des französischen Besatzungs-Corps ist bereits angemeldet. General de Montreal lebte ziemlich einfach, ja, soll zurückgezogen im Palazzo Lozano, so viel dies seine hervorragende Stellung zuließ. Der Nachfolger will sich, wie es heißt, mit größerem Glanze umgeben. — Aus den Legationen gingen betrübende Nachrichten ein. Während wir hier das schöne Oktoberwetter hatten, kam es vorige Woche in der Delegation Pesaro und Urbino durch die heftigsten, ununterbrochenen Regengüsse zu einer fast allgemeinen Landesüberschwemmung, die bedeutenden Schaden anrichtete. Die stärksten Brücken stürzten ein, und oberhalb Fano überstieg die Fluth die Deiche und vereinigte sich mit dem Meere. Die letzte bolognieser Diligence kam hier 48 Stunden zu spät an. — Dem „Risorgimento" wird aus Carrara geschrieben: Zu Aenya wurden Kisten mit Waffen, wie es scheint, nach Livorno bestimmt, mit Beschlag belegt.

## Rußland.

**Petersburg**, 27. Okt. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die Frage der Bauernbefreiung seit einiger Zeit in mehreren Blättern, freilich in einer Weise besprochen wird, welche die Censur nicht anstößig finden kann. Ein Buch mit der Erzählung von Poroschin, Die wohlthätigen Ehelente, gedruckt in der Druckerei der kaiserlichen Akademie, sagt gerade heraus, bei Gelegenheit, wo Hr. Poroschin die Frage beantwortet: „Warum der Ukas von 1803. der dem Adel die Freilassung der Bauern oder einzelner Zunsbarmachung derselben überläßt, die 1833, also innerhalb 30 Jahren, nur ein so seltenes Resultat gehabt, daß 61,190 männliche Seelen von unbeerbten Resultat gehabt, daß 61,190 männliche Seelen von unbeerbten Privatgütern freigelassen worden?" — daß der betreffende Ukas, obwohl veröffentlicht, nicht beiden Theilen, die der Gesetzgeber im Auge hatte, zur Genüge bekannt wurde; das Recht, Bedingungen zur Freilassung zu stellen, stand nur einem Theile zu, und dieser fand weder in der damaligen noch der gegenwärtigen Gesetzgebung Land weder in der damaligen noch der gegenwärtigen Gesetzgebung besondere Veranlassung zum Wandel des Bestehenden. Wenn bei uns zu Anfang des Jahrhunderts neben der überkommenen monumentalen Sprache des Gesetzes ein offenes Wort über Gegenstände des gesellschaftlichen Lebens hätte Platz finden können . . . , so würde des gesellschaftlichen Lebens hätte Platz finden können . . . , so würde manches Freigelassenen nicht nach Tausenden, sondern nach Millionen zählen." Heute kommt die periodische Presse auf dieses Wort Poroschin's zurück, und druckt Auszüge ab, worunter auch der aus geführte Satz im „Invaliden." Außerdem veröffentlicht dieses Blatt zwei Aktenstücke: ein Reskript des Kaisers an Lüders, worin dieser für die geleisteten Dienste bei seinem Rücktritt vom Commando und für die seiner Beurlaubung für ein Jahr gedankt wird und der Kaiser die seiner Beurlaubung für ein Jahr gedankt wird und der Kaiser die Hoffnung ausdrückt: „Sollten die Umstände Mir die Nothwendigkeit darthun, noch vor Ablauf dieser Zeit (ein Jahr) Sie in den

Digitized by Google

Dienst wieder zurückzunehmen, so hoffe Ich und bin überzeugt, daß Sie mit gleichem Eifer wie vormals zu demselben zurückeilen werden" ꝛc. Das zweite, ein Tagesbefehl des Generals führt an die 2. Armee, erinnert an die bisherige Dienstzeit desselben, daß er auf dem Schlachtfelde groß gemachsen und als geworden, daß seine glücklichsten Jahre die des 17jährigen Commando's des 3. Armee-Corps waren, welches am Kaukasus, in Siebenbürgen, an der Donau und bei der Vertheidigung Sebastopol's sich unvergänglicher Lorbeern gesammelt hat, — der General nehme betrübt Abschied und wünsche, daß seine Cameraden unter Gottes Segen die bisherige Tapferkeit im Dienste des Kaisers stets bewähren mögen. — Die Juden in Rußland haben befohlenen, ihre Dankbarkeit durch ein äußeres Zeichen zu bethätigen und der Kaiserin ein prachtvolles Album zu verehren. Dasselbe wird russische und hebräische Verse enthalten, die ihren glühenden und treu-unterthänigen Dank dafür ausdrücken, daß der Kaiser in seinem Manifeste vom 7. Sept. die Juden nicht vergessen habe.

**Von der polnischen Grenze**, 2. Nov. Die fortdauernde Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Oesterreicher, sowie das Verbleiben der englischen Flotte im schwarzen Meer, haben auch von Seite Rußlands das Verbleiben einer bedeutenden Truppenaufstellungen im südlichen Rußland, sowie in Podolien und Volhynien zur Folge. Wir können hier wohl von bedeutenden Truppenaufstellungen sprechen, wenn wir die Thatsache hinzufügen, daß von sämmtlichen Truppen, welche aus der Krim herausgezogen worden sind, noch nicht ein einziges Corps im Innern Rußlands oder auch in Polen erschienen ist. Die beiden Grenadier-Divisionen, welche im Frühjahr die Krim verlassen haben, ohne, weil zu spät dort angekommen, ein Gefecht mitgemacht zu haben, wurden bekanntlich in Moskau zur großen Parade wiederholt der Kaiserin erwartet, allein sie kamen nicht an, und es marschirten in ihre Stelle die Ersatzgrenadiere und die Gardereserven in Moskau ein, und erregten, ohne eigentliche Elite zu sein, mit den activen Gardetruppen gleichwohl Bewunderung. Daß das Wegbleiben der Grenadiere nicht in der großen Entfernung und in langwierigen Märschen seinen Grund hatte, geht aus der Thatsache hervor, daß dieselben im verflossenen Jahr den wenigstens eben so weiten Marsch von Warschau bis Perekop in noch nicht fünf Monaten zurückgelegt haben. Wenn also bis zur Stunde weder in Moskau, noch in Polen oder in irgend einem Gouvernement des Innern Rußlands Truppen vom ehemaligen Kriegsschauplatz angekommen sind, so ist dieß nach dem Verlauf vielmonatlicher Friedenszeit jedenfalls nur in politischen Gründen zu suchen, und es ist also die gegenwärtige Stellung der russischen Heere als eine Paradestrung der österreichischen Occupationsarmee und der englischen Flotte zu betrachten.

## Griechenland.

In Griechenland sind die Kammern auf den 12. November einberufen. Die Getreideausfuhr ist bis zum 12. Juli 1857 verboten.

## Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Okt. zufolge haben die HH. Baron Prokesch und Lord Redcliffe den Ministern einen Besuch abgestattet, um ihnen die Nothwendigkeit einer Verlängerung der Occupation in den Donaufürstenthümern, sowie der Anwesenheit der englischen Schiffe im schwarzen Meere vorzustellen. In der Nähe von Jerusalem haben einige Unruhen stattgefunden. Abdelkader ist nach Damaskus zurückgekehrt. Es haben in dieser Stadt Ruhestörer die fanatische Bevölkerung aufgehetzt und während der Unruhen ist ein französischer Arzt daselbst um's Leben gekommen. Der französische Consul hat die Verhaftung mehrerer der Schuldigen durchgesetzt. Am 22. Okt. hat ein neues Erdbeben in Brussa die Bewohner dieser Stadt in Schrecken gesetzt, ohne jedoch schwere Unfälle herbeigeführt zu haben.

Aus Albanien berichtet man dem Spectateur de l'Orient, daß die türkische Regierung sämmtliche Türken, welche sich in Skutari an Christen vergriffen hatten, zu einer Entschädigung von 300,000 Piastern verurtheilt habe und 15 türkische Familien ausgewiesen worden sind. Diese Maßregel verursachte eine große Aufregung. Der türkische Hauptling Chamzegas und die Christen von Odrealbanien ein, sich zu empören, indem er Religionsfreiheit verhieß, wenn sie sich dem Rijam und der Entwaffnung widersetzen wollten. Man weiß zwar nicht, ob er mit seinem Vorschlage durchgedrungen ist, jedenfalls wird jedoch eine Verstärkung der Truppen nöthig sein, um ernstlichen Ereignissen zu begegnen. In der Herzegowina werden 10,000 Mann zusammengezogen. Die Militärverstärkung erfolgte mithin nicht nur gegenüber Montenegro, sondern auch wegen der Landesverhältnisse selbst.

## Montenegro.

**Von der montenegrinischen Gränze** wird der Agramer Zeitung unterm 24. Okt. geschrieben, daß ein vom Fürsten Danilo erlassenes Verbot, gewisse Feiertage, namentlich jenen des Hauspatrons zu feiern, wodurch eine alte Sitte beseitigt wurde, in der Bevölkerung Unzufriedenheit erregt habe.

## China.

Wie die Oberland China Mail meldet, hat ein gewisser Li Min Wo, der früher Schauspieler war und dann durch seine Theilnahme an der Plünderung von Fahschan berüchtigt wurde, am 24. Aug. die kaiserliche Flotte bei der Hauptstadt des Districts Wu Chow an der östlichen Grenze von Kwang Si zerstört. Ob er mit Taeping Wang in Verbindung steht, ist nicht bekannt; die Nachrichten über die Lage der Kaiserlichen lauten jedoch im Allgemeinen sehr ungünstig, und in Schanghai, wo man vor einem Jahre auf die Rebellen von Nanking sehr übel zu sprechen war, hat sich jetzt die öffentliche Meinung zu ihrem Vortheile gewandt. Die finanziellen Verlegenheiten der Regierung sind im Steigen; sie hat den Versuch, dem Lande eiserne Münzen aufzubürgen, wiederholt, und Ueberschwemmungen, Heuschreckenschwärme, Erdbeben tragen dazu bei, die Stimmung des Volkes vollends zu verbittern.

## Amerika.

**New-York**, 18. Okt. In Kansas herrscht nur äußerlich Ruhe. General Lane hat sich nach Nebraska City zurückgezogen, wo er außer dem Bereiche seiner Verfolger ist. Der größere Theil seiner Leute ist zerstoben, und sie verlassen einzeln das Territorium. Dasselbe thun diejenigen dem Gesetze Entflohenen, denen ihr Eigenthum ihrer Antisklaverei-Gesinnung wegen zerstört worden ist und die keine Aussicht haben sich während des Winters im Lande zu ernähren. Das Städtchen Ossawatomie hat durch den Bürgerkrieg drei Viertel seiner Einwohner verloren, und die Hoffnungen, welche man auf den Gouverneur Geary gesetzt, erfüllen sich nicht. Von den nach Missouri entflohenen Freistaatsmännern ist noch keinem erlaubt worden, zurückzukehren. Hunderttausendt Anti-Sklaveristen werden noch in Lecompton gefangen gehalten, während nur ein einziger Pro-Sklaverist, der im Streite dem Gouverneur die Faust auf die Nase setzte, verhaftet wurde. Es ist daher begreiflich, daß die Freistaats-Partei sich bei den Localwahlen der Abstimmung enthalten hat und daß sie nur jetzt erst einen Versuch macht, eine republikanische Convention für die Wahl des Präsidenten zusammenzurufen.

## Vermischtes.

*,* **München**, 4. Nov. Bei der am 10. d. beginnenden vierten diesjährigen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern werden in zwölf verschiedenen Fällen 22 Individuen vor Gericht stehen, und zwar: 1 wegen Raubs dritten Grades, 1 wegen Kindsmords, 1 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, 1 wegen Brandstiftung zweiten Grades, 1 wegen Raubs dritten Grades und Nothzucht, zwei, und zwar Zuchthauswürdigen, wegen Mords (dieselben haben mit noch einem, seitdem gestorbenen, Sträfling einen Mitgefangenen ermordet), 13 wegen Diebstahls, 1 wegen Raubs vierten Grades und Diebstahls, dann 1 wegen Mordversuchs. Bei der eben bezeichneten Schwurgerichtssitzung für Niederbayern sind in 11 Fällen 13 Angeschuldigte abzuurtheilt worden, hievon wurden zwei zum Tod verurtheilt, der eine wegen qualificirten Mords, der andere wegen Raubs vierten Grades.

*,* **Schweinfurt**, 5. Nov. Obgleich die heutige Schranne in der Zufuhr alle seitherigen übertraf, erfuhren die Preise, da in Folge der Anwesenheit vieler Käufer äußerst rege Kaufslust vorhanden war, dennoch kein Fallen, dagegen jedoch auch kein Steigen. — Der Viehmarkt ist heute nur mittelmäßig betrieben. Mastvieh war wie immer gesucht. Gangvieh jedoch billiger als seither.

*,* Die Allgemeinen Polizeinachrichten bringen jetzt aus Essen eine weitere Mittheilung über das tragische Ereigniß, das von ihnen und der Köln. Ztg. aus Gelsenkirchen (Nro. 305) berichtet wurde, die von jenem Bericht allerdings wesentlich abweicht: „Es war am 29. Sept., als ein Fabelkabeiter aus Altenessen dem Bürgermeisteramte die Anzeige machte, daß ihm am 27. Sept. in der Nähe des Bahnhofes eine sehr anständig gekleidete Dame, ein Kind von etwa zwei Jahren auf den Armen tragend, begegnet sei und ihn gefragt habe, ob er nicht gehört, daß in Altenessen ein Frauenzimmer mit einem Kinde vor wenigen Stunden gestorben sei. Dieses Frauenzimmer sei ihre Nichte gewesen. Es habe viel Geld gehabt, und wegen er sich bei dem Wirthe Böhmer in Vogelheim, bei dem sie logirt habe, erkundigen, ob diese Nichte dort nicht zurückgelassen habe. Als er danach in dem Wirthshause erfahren, daß allerdings ein Frauenzimmer mit einem Kinde die Nacht vom 25. zum 26. Sept. da zugebracht habe, aber am andern Morgen wieder weggegangen sei, und dieses jener unterdessen in seinem Quartier verweilenden Dame mitgetheilt habe, habe diese erklärt, das Kind, welches sie bei sich trage, sei das tote Kind ihrer Schwester, deren Leiche auf einer verschlossenen Stube liege, und sie nehme nun die Leiche des Kindes mit amtlicher Erlaubniß mit in ihre Heimath, um sie dort beerdigen zu lassen. Da sie sich nach Gelsenkirchen begeben wolle, um von dort auf der Eisenbahn weiterzufahren, so möge er sie auf den Weg bringen, wofür sie ihm ihren Mantel versprochen, den sie doch in der Heimath nicht tragen könne; über den rechtmäßigen Erwerb derselben könne er sich durch eine von ihr ausgestellte, „Madame Wolff" unterzeichnete Bescheinigung ausweisen. Nachdem er die Dame zum bis Gatrenberg begleitet, habe er den Mantel in Empfang genommen, zugleich mit einem

Digitized by Google

Briefe, adressirt an eine Jeannette Wolff in London, mit Angabe der Straße und Hausnummer, welchen er für sie zur Post besorgen sollte. In dem Wirthshause in Vogelheim erfuhr nun der Arbeiter bei näherer Nachfrage, daß jene Dame selbst es gewesen, welche dort logirt und mit dem lebenden Kinde das Haus verlassen habe. Den Brief erbrach er: die Schreiberin sagte darin, sie sei sehr traurig, daß Edmund todt sei, sie würde selbst bald im Grabe liegen, da sie sehr elend sei; Jeannette möge an Reinhard schreiben, wie unglücklich er sie gemacht und wie das ihr verursachte Leiden wieder über sie kommen würde u. dgl. m. Unterdessen war die besagte Dame in Geiselkirchen angelangt. Hier wurde sie, da sie ganz elend mit dem todten Kinde in einem Graben in der Nähe der Bahn gefunden worden war, vorläufig untergebracht, und ist am 1. Oct. unter fürchterlichen Schmerzen gestorben. Ueber ihr Schicksal hatte sie amtlich Folgendes ausgesagt: Sie sei die Tochter eines Fuhrmanns aus Bayreuth. Als Garderobenmädchen bei der Prinzessin Alexander von Württemberg habe sie von dem Bischofspanner des Prinzen eine außereheliche Tochter geboren, die jetzt in London lebe und die Jeannette des Briefes sei. Nach dem Tode der Prinzessin habe sie ihren Peter Wolff geheirathet, der Kurier des Gesandten Grafen Berckenfeld gewesen, mit diesem habe sie bedeutende Reisen gemacht. Als derselbe ebenfalls gestorben, habe sie sich mit ihrem ersparten Vermögen nach Berlin zurückgezogen, hier die Bekanntschaft eines Commis Reinhard gemacht, mit dem sie zusammen gelebt, der sie dann aber, nachdem er sie um ihr ganzes Vermögen gebracht, verlassen habe. Jetzt sei sie auf der Reise in ihre Heimath begriffen, wo ihr Vater gestorben und sie die Erbtheil heben wolle. In Ding habe sie Reinhard getroffen und habe ihm solange zugesetzt, bis er versprochen, ihr wenigstens einen Theil ihres Vermögens zurückzugeben. Sie habe nun nach Dortmund gehen wollen, um dort Nachrichten über Reinhard's Verhältnisse einzuziehen. Reinhard habe ihr bei der Abfahrt einige Düten mit Zuckerwerk gegeben, wovon sie und das Kind genossen. Während des Fahrens seien sie Beide unwohl geworden, hätten Erbrechen bekommen und seien dann auf einer ihr unbekannten Station ausgesetzt worden, von wo sie sich elend weitergeschleppt habe. Ob das Uebelbefinden durch das Zuckerwerk oder schwere Beeren, die sie gepflückt und genossen, entstanden sei, wisse sie nicht. Wie und wann das Kind gestorben, darüber sagte sie gar nichts. Die Obduction desselben ergab, daß eine Vergiftung des Magens wahrscheinlich. — Daß auch in dieser Darstellung viel Romanhaftes, ist nicht zu verkennen, sie beruht aber auf amtlichen Aussagen.

*** Von einem am 6. Oktober in Neuhaven abgehaltenen Wettkampfe von 40 Feuerlöschkompagnien aus allen Städten der Union wird folgendes Resultat gemeldet: 13 Compagnien lieferten mit ihren Spritzen Wasser auf eine Schlauchlänge von 450 Fuß englisch = 437 Fuß rheinisch. Den ersten Preis von 500 Doll. gewann die Pippowan-Compagnie von Stamford, Connecticut, deren Wasserstrahl die Höhe von 163 Fuß engl. oder 148⅔ Fuß rheinisch erreichte, den zweiten die Dampfer-Compagnie von Harford mit 152 Fuß und den dritten die Phönix-Compagnie Nr. 12 von Beverlton mit 149 Fuß. Die Maschinen sind in New-York und Boston gebaut.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 4. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Oesterreich, | Bankactien | 1167 | 1163 |
| " | 5% Metalliques-Obligationen | 75⅛ | 75 |
| " | 5% Nationalanleihe von 1854 | 78 | 77⅞ |
| " | 4½% " von 1849 | 66½ | 66 |
| " | 2½% " | — | — |
| " | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115¾ | 115 |
| " | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99½ | 99 |
| " | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 236 | 234 |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 94 | — |
| " | kölln-Binden ohne Div. | — | — |
| Bayern, | 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| " | 4% " | 95 | 94½ |
| " | 4% " Grundrenten | 94½ | 94½ |
| " | 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| " | 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " | 4½% Ostbahn-Actien | 101¾ | 101½ |
| " | Ludwigshafen-Bexbach | 141½ | 141¼ |
| " | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89½ |
| " | 4½% " " | 102½ | 101¾ |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38⅝ |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 116⅛ | 115⅞ |
| " | ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | — |
| " | Darmstädter Bankactien | 365 | 363 |
| Baden, | fl 50 Loose von 1840 | 83¼ | 83 |
| " | fl. 35 ditto von 1845 | 48¾ | 47⅝ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, | Taunus-Actien | 350 | 348 |
| " | 3½% Bankactien | 112½ | 112¼ |
| " | Vereinsbanque à 10 fl. | 9⅛ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung der kgl. Staatsschulden-Tilgungs-Commission vom 14. Oktober l. Js. (Regierungsblatt Seite 977 bis 985 und Localamtsblatt von Oberfranken S. 1282 bis 1286) bringt die unterfertigte Kasse hiemit zur Kenntniß, daß zur Abgabe der neuen Coupons für die von der Spezialkasse Bamberg im Jahre 1839 ausgestellten Obligationen der alten Schuld zu portour (auf den Zahltag) und auf Namen lautend à 3⅓ % und auf 4 % arrosirt, die vier Wochentage

**Montag,**
**Mittwoch,**
**Freitag** und
**Samstag,**

und zwar die Vormittagsstunden von 8 bis ½ 12 Uhr bestimmt sind.

Die Coupons-Abgabe findet im Zimmer No. 1 statt, die Obligationen sind aber vorerst im Zimmer Nro. 7 zur Vormerkung zu produziren.

Bamberg den 5. November 1856.

**Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Casse.**
**Buchner.** Schedl.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den k. Post- und Bahn-Expeditor

**Nicolaus Klee**

im 52. Lebensjahre nach langem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, von diesem Leben abzurufen.

Indem wir diesen lieben Todesfall unsern verehrten Verwandten und Freunden zur Anzeige bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Forchheim den 5. November 1856.

Die tiefbetrübte Gattin
mit ihren 5 unmündigen Kindern.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 7. November:

**Der Pamenkampf**
oder
**Ein Duell der Liebe.**

Lustspiel in 3 Akten aus dem Franz. v. Dr. Schröder.

Hierauf:

**Die weibliche Schildwache.**

Liederspiel in 1 Akt von Friedrich. Musik von Stegmann.

## Miethe.

Im Hause Nr. 83 Dirke. 1. am Theaterplatz sind Quartiere zu vermeiden.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 31. Oktober. Waizen 23 fl. 5 kr. Korn 18 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 57 kr. Haber 7 fl. 18 kr. Heber pcp. 4 fl. 48 kr.

## Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. November. Getreide. Weizen 9 fl. 30 kr. Korn 6 fl. 45½ kr. Gerste 5 fl. 31½ kr. 20 Brandweine 9 fl. 12½ kr. Englische Staatsrente 11 à 38 kr. Stock al Mazzo 477 fl. kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaufkraftenthaler 2 fl. 20 kr. Rheinthaler Silber 2 fl. 35 kr.

Wien 4. Novbr. Oesterr. 5proz. Metall. 81⅝ a ⅞ 4½proz. 70⅛. Lotterie-Anlehen 1839 Loose 123½; detto 1854 106. Bankactien 1043. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 317½. Nordbahnactien 455⅞. — Wechselcourse. Augsburg zu 165. London 10 19.

Berlin, 3. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 87. 4proz. Pfd. 4½proz. 99.

London, 4. Novbr. Zuco. Genfer 93

Paris, 4. Novbr. 4½proz. Rente 90.75. 3proz. Rente 66.85.

Druck und Verlag von M. J. Reinel.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 312. Samstag, 8. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 6. Novbr. Die in dem Befinden J. k. Hoh. der Prinzessin Adalbert eingetretene Besserung scheinet in erfreulicher Weise fort, so daß Hoffnung vorhanden ist, die hohe Frau, bald vollkommen genesen zu wissen. Das neueste gestern Vormittags ausgegebene Bülletin lautet: „J. k. Hoh. die Prinzessin Adalbert haben den größten Theil der Nacht gut geschlafen; die Krankheitserscheinungen haben sich sehr vermindert. Dr. Gietl. Dr. Schreder."

**München**, 6. Nov. Der N. Münch. Ztg. ist ermächtigt, der durch einige Blätter verbreiteten Nachricht, daß der Privatdocent Dr. Pauli in Bonn einen Ruf an die hiesige Universität erhalten habe, alle Unbegründet zu versichern.

Wie es heißt, sollen im höheren Auftrage mehrfache Beförderungen in sehr naher Aussicht stehen. — Der Verwaltungsrath der bayer. Ostbahn-Gesellschaft wird im Laufe des Mts. abermals hier zusammentreten, um u. a. die hiesige Bahnhoffrage definitiv zu erledigen.

In Betreff der Aenderungen in der Formation des Heeres vernimmt man, daß die Schützencompagnien bei den Infanterieregimentern aufgelöst und aus der Mannschaft zwei weitere Jäger-Bataillone formirt werden sollen. Die 8 Jäger-Bataillone werden dann nicht mehr 5 sondern 4 Compagnien zählen.

Das heute erschienene Regierungsblatt publizirt, gleichzeitig mit den neuen Abänderungen des Vereins-Zolltarifs, den nach denselben berichtigten und ergänzten Zolltarif, wie derselbe am 1. Jan. 1857 in Wirksamkeit zu treten hat.

**Wien**, 4. Nov. Mehrere hiesige Blätter enthalten übereinstimmend folgende Notiz: Wie wir vernehmen, werden bis 1. Dez. auch diejenigen Zollvereinsstaaten, die ihre Beitrittserklärung zu dem bereits festgestellten Münz-Vertrage bisher noch nicht abgegeben haben, zu diesem Behufe hier vertreten sein. Somit ist zu erwarten, daß mit Antritt des Jahres 1857 keine anderen Münzen, als die nach dem neuen Münzfuße festgestellten ausgeprägt werden. — Man spricht von einem neuen Kunstschätzen des Fürsten Gortschakoff an seine politischen Agenten im Auslande, welches die Erfolge der diplomatischen Verhandlungen während der Kaiserkrönung besprecht. Der österreichische Krönungsbotschafter, Fürst Esterhazy, dürfte dabei keine hervorragende Rolle gespielt haben. — Gestern und heute war an jedem Tage unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers ein mehrstündiger Ministerrath.

## Großbritannien.

**London**, 3. November. Der Zeitpunkt der Abreise für den Prinzen Alfred (zweiten Sohnes der Königin) ist noch nicht festgesetzt, dürfte aber nicht lange verschoben werden. Sprachstudien allein sind es nicht, die den Prinzen Albert und seine Gemahlin bestimmen, ihren Sohn nach dem Festlande zu schicken; denn die königl. Kinder sprechen Alle deutsch fast eben so geläufig, wie englisch, und französisch ziemlich fließend, wenn auch mit stark englischem Accente. Wünschenswerth erschien die Reise wohl zumeist deshalb, damit der junge Prinz, der muthmaßliche Erbe des gegenwärtigen Herzogs v. Coburg, sich mit den Sitten und Umgangsformen des Festlandes vertraut mache, eine Rücksicht, die den Prinzen in späteren Jahren ohne Zweifel veranlassen wird, seine Reisen nach verschiedenen Theilen des Kontinents auszudehnen. — Der Ausflug nach Genf wurde im Familienrathe schon vor mehreren Monaten beschlossen und die nöthigen Vorbereitungen dazu waren bereits im August von des Prinzen Kammerherrn, Sir Frederic Stowin, an Ort und Stelle getroffen worden. Der Prinz reist incognito mit einem kleinen Gefolge.

## Frankreich.

**Paris**, 4. November. Man hat lerthümlich behauptet, Hr. v. Kisseleff habe eine Einladung zu den Festlichkeiten in Compiegne erhalten. In der That wäre dies, da Herr v. Kisseleff seinen Posten noch nicht offiziell angetreten hat, ein unter den gegenwärtigen Conjunkturen gar zu auffällige Zuvorkommenheit gewesen. Hr. v. Kisseleff reist heute ganz einfach als kaiserlicher Gesandter, um das Handschreiben seines Gaters an Napoleon III, das er mitbringt, zu überreichen, und kehrt schon morgen hieher zurück. Sonntag oder Montag, nach den Nachrichten, die Hofes von Compiegne, findet der offizielle Empfang statt, bei welchem, nach den gemachten Anstalten zu schließen, einen besonders glanz geben zu wollen scheint. — Baron Brenier, hat in der Conferenz, die er gleich bei seiner Ankunft in Paris mit dem Grafen Walewski hatte, seine entschiedene Meinung ausgesprochen, daß König Ferdinand in nichts nachgeben werde. Was mit nun geschehen, u. wird überhaupt etwas geschehen? England scheint zu einer Demonstration Gelüste zu haben; denn in den letzten Tagen des Monats Okt. stationirten bereits 2 Kriegsschiffe, von dem als Veranlassung dienenden Neapolis-Frage zusammengezogenen englischen Geschwader vor Civitavecchia. — Meine (seitdem auch von Wien der bestätigten) Angaben über den wahren Sachverhalt betreffs der türkischen „Protestation" gegen die veränderte Besetzung der Fürstenthümer kann ich dahin vervollständigen, daß dieselbe der Form nach sich auf eine Circularinstruktion des, seitdem gefallenen, Ministers des Aeußern Fuad Effendi an die diplomatischen Vertreter der Pforte im Ausland bezieht. Nach dem in Konstantinopel stattfindenen Echec wird jetzt gewissen Angaben nach Frankreichs Politik sein, auf Einberufung des Pariser Congresses zu dringen, um durch ihn die schwebenden Streitfragen entscheiden zu lassen. Allein da es fast scheint, daß die fast französische Regierung in Betreff Belgrads für Rußland Partei nimmt, so werden sich die anderen denkenden Mächte schwerlich bereit zu einer Versammlung verstehen in der ihnen die Majorität fast mit Gewißheit fehlt.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 4. Nov.: „Vor einigen Tagen meldete ich Ihnen, daß drei russische Kriegsschiffe Besuch haben, nach den Dardanellen abzugehen und in das Schwarze Meer einzulaufen. Heute erfahre ich nun auf einer sonst gewöhnlich wohlunterrichteten Quelle, daß die französische Flotte von Toulon wahrscheinlich binnen einigen Tagen auslaufen wird und ihr Bestimmungsort keineswegs Neapel, sondern Konstantinopel ist. — Man kennt jetzt den Wortlaut der türkischen Note, worin der Abzug der englischen Schiffe und österreichischen Truppen verlangt wird. In derselben drückt die Pforte einfach den Wunsch aus, daß die Räumung vor sich gehe, und sie schließt damit, daß sie von England und Oesterreich die Bezeichnung der Hindernisse verlangt, die sich ihrer Ansicht nach dem Vollziehen dieser Operation am bestimmten Tage entgegenstellen. — Wie ich erfahre, hat Frankreich in einem Circularschreiben an die Unterzeichner des Vertrags vom 30. März auf den Wiederzusammentritt des Pariser Congresses angetragen."

Der Siecle greift in ziemlich derben Ausdrücken die Journale an, welche sich auf einmal gegen England wenden. Im Widerspruch mit dem Konstitutionnel und den sonstigen offiziösen Blättern findet er die Occupation der Donaufürstenthümer und des schwarzen Meeres ganz in der Ordnung, denn die Aufgabe sei gerade die Erfüllung des Pariser Vertrages zu erzwingen. Eine türkische Protestation dagegen sei nur ein Zeichen der Unabhängigkeit, die Türkei wolle sich nur den Verpflichtungen entziehen, die sie schulde. Uebrigens müsse man gerecht sein. Frankreich gebe seine Stellung im Orient (Griechenland) nicht auf, folglich brauche dieses auch nicht von Seite Oesterreichs und Englands zu geschehen.

Der Konstitutionnel sagt: „In Europa mit Recht beschlossen hat, daß die Türkei als ein europäisches Element zwischen Europa und Rußland sich aufrichte, so darf es auch keine fremde, unaufhörlich von verschiedenen Einflüssen beherrschte Türkei sein; keine Türkei, welche heute auf den Wunsch Englands einer französischen Gesellschaft die Erlaubniß ertheilt, die Landenge von Suez zu durchstechen und morgen infolge einer Laune Oesterreichs, einer anderen französischen Compagnie verbietet, Schiffe auf einem mosaischen Kanal zu befahren. Rein, der Pariser Congreß hat es nicht so verstanden. Was er wollte und was zur Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts nothwendig ist, das ist, daß die Türkei mit der uneigennützigen Hülfe ihrer Bundesgenossen von dem Europa zu wünschen, daß dieses Beispiel von allen Verbündeten des Sultans befolgt werde und daß Konstantinopel aufhöre zu sein, was es schon zu lange gewesen ist, ein bleibendes Theater von Intriguen, welche den Namen der Regierungen, die darin vermischt sind, compromittiren und gefährlich für die allgemeinen Interessen des Reiches sind, die dieses zu blutig persönlichen Zwecken und fremden Einflüssen verpfändet worden ist."

**Paris**, 5. Nov. Der heutige Constitutionnel vertheidigt

Digitized by Google

Rußland gegen England und will, daß der Congreß die entstandenen Schwierigkeiten lösen solle.

## Italien.

**Turin**, 1. Nov. Es ist ergötzlich anzuhören, mit welch wichtiger, an historischer Miene die hiesigen Blätter einen zu gleicher Zeit verabschiedungswürdigen und lächerlichen Briefwechsel behandeln, welcher sich in letzter Zeit zwischen Mazzini und dem hiesigen Depurirten Gallenga entsponnen hat. Gallenga hat vor noch nicht sehr langer Zeit eine Geschichte Piemonts geschrieben. In dieser erzählt er, daß im August 1833 ein junger Franzmann unter fremdem Namen mit Paß, Geldern und Briefen von Mazzini versehen nach Turin gekommen sei, um den damaligen König Karl Albert zu ermorden. Da er aber die Freunde Mazzini's, die ihm beim blutigen Unternehmen an die Hand gehen sollten, nicht auffinden konnte, verließ er Turin wieder, nachdem er zwei Monate vergeblich gewartet. So Gallenga der Geschichtschreiber. Hierauf antwortete Mazzini: die Sache verhalte sich wirklich so, und seine Jünglinge seien über ihm von Metzgeau empfohlene Wallenga selber gewesen. Wallenga war auch selbst der Erfinder des Projekts gewesen, Karl Albert zu tödten. Mazzini habe dasselbe zurück verworfen, und alles angewandt, um den jungen Fanatiker auf andere Wege zu bringen; er habe zwar Karl Albert für des Todes würdig gehalten, allein behauptet, daß sein Tod Italien in nichts frommen könne. Der Gallenga behartre auf seinem Vorhaben; woraufhin Mazzini ihm 1000 Fr. gab und ihm einen russischen Paß verschaffte. So erzählen sich Gallenga in Turin. Hier trete er sich mit einem Mitglied des mazzinistischen Comite's in Verbindung, um gewisse Beschlüsse, von daraus folgenden Sonntag die That zu vollführen. Albert zu man in Piemont keine Waffe finden konnte (in Italien keine Dolche!), so wurde der eigene Dolch Mazzini's mit dem Griff von Lapis indult von Genf beschrieben; allein da inzwischen ein Mitglied des mazzinistischen Comite's verhaftet wurde, so hielt Gallenga es für geradener zu verschwinden, indem er sich entdeckt glaube. Gallenga hat nun neuerdings einen Brief veröffentlicht, worin er die Wahrheit der mazzinischen Behauptung in Betreff seiner eigenen Person vollkommen anerkennt, und nur die damalige Errichtung eines republikanischen Comite's läugnet, welches ihm beim beschlossenen Königsmord hätte behülflich sein sollen. Sonst ist alles Geschichte, unverleugbare Geschichte. Der damalige Mordknecht aber sitzt in der gesetzgebenden Versammlung Piemonts, der Mordstifter dagegen agitirt auf den Präsidentenstuhl der italienischen Republik. Armes Italien!

Das Giornale ufficiale di Napoli vom 23. Okt. schreibt: Bekanntlich der Verbesserung der Verhältnisse der armen Gefangenen in den Staatsgefängnissen hat der König Ferdinand in seiner erhabenen Fürsorge angeordnet, die in den Kerkern bereits eingeführte Arbeit derart zu regeln, daß dem Arbeiter nicht nur sein Lohn, sondern auch seine Zukunft gesichert werde; zur Erreichung dieses Zwecks sollen zwei ausschließlich zum Vortheil der Gefangenen dienende Sparkassen begründet werden."

Aus Malta wird der Nationalzeitung unterm 23. Okt. geschrieben: „Mehrfach ist der Umstand bemerkt worden, daß der erste Besuch, welchen Admiral Dundas nach seinem Eintreffen hier abstattete, dem Präsidenten der revolutionären Regierung der Insel Sicilien in den Jahren 1848 und 1849, Hrn. Ruggiero Settimo, galt. Ob die Folgerungen, welche die hier weilenden italienischen Flüchtlinge aus dieser Visite ziehen, sich bewahrheiten werden, muß wohl erst die Zukunft lehren."

## Spanien.

**Madrid**, 30. Oktober. Die finanzielle Frage dürfte diejenige sein, an welcher die Energie des Ministeriums Narvaez scheitert; in dieser Beziehung möchte eine Katastrophe kaum zu vermeiden sein. Das Defizit ist von 435 auf 640 Millionen gestiegen, das Budget durch die Ausgaben für eine Vermehrung des Heeres um 40,000 Mann belastet, die wachsende Abneigung der Lebensmittel hat die Regierung zu massenhaften Aufkäufen, die mit großen Unkosten für dem öffentlichen Schatz verbrgeschafft werden, genwungen, die Ersparnisse und Capitalien der Privaten sind durch zahlreiche Verpflichtungen zu Einzahlungen bei den verschiedenen Eisenbahnunternehmungen gebunden, und die Regierung hat überseitig keine die einzige Quelle, welche noch Extrasteuntumen brachte, den Verkauf der Nationalgüter, verstopft. Das Kilo Brod kostet gegenwärtig in Madrid 67 Centimes, also beinahe 19 kr.

Die Novedades melden, daß der Kaiser von Rußland den Fürsten Wolkonsky, den ehemaligen Adjutanten des verstorbenen Vicekönigs von Polen, den Fürsten Paskiewisch, zum Gesandten in Madrid ernannt habe. Fürst Wolkonsky wird im November hier eintreffen.

**Madrid**, 3. Nov. Die Gaceta veröffentlicht ein Dekret, wodurch die Pressgesetze von 1844 und 1845 wieder hergestellt werden. Luis Estrada ist zum Direktor der Nationalgüter ernannt.

## Rußland.

Aus Petersburg, 28. Okt. wird von einer Neuerung geschrieben, die jetzt ins Leben getreten. Die Regimentschefs haben nämlich jetzt alle Einkäufe, Lieferungen und Besorgungen für ihr Regiment selbst und direkt ohne Vermittelung irgend einer Zwischenbehörde zu machen. Sie sind nun aber auch für ihr Regiment ihres Regiments nach allen Seiten hin allein verantwortlich. Die Mißbräuche, zu welchen die frühere Einrichtung, wo sich die Regimentsinhaber mit den Commissariat in Verbindung setzen mußten, Veranlassung gab, waren so tief gewurzelt, daß man nur auf diese Weise sie glaubte ausrotten zu können. In Berücksichtigung hiervon steht es den Regimentschefs zukünftig eine größere disciplinaire Gewalt über ihre Offiziere eingeräumt ist; namentlich in Beziehung auf die Entfernung derselben aus dem Regiment.

**Von der russischen Grenze**, 5. Nov. Die polnischen Zeitungen sprechen sich bereits ziemlich unumwunden darüber aus, daß der Hauptgrund Rußlands gegen England seinen vornehmlichen Grund hat in den Bestrebungen des Letzteren vom St. Jamesh durch die Herstellung eines Schienenwegs vom Mittelmeer nach dem Euphrat, und von da nach dem Süden von Asien sich einen souveränen Einfluß auf mittelasien zu sichern. Aus diesem Grunde ist das St. Petersburger Cabinet auch bereit, kein Opfer zu scheuen, um eine engere Allianz mit Frankreich zu Stande zu bringen, und die entente cordiale zwischen den beiden Westmächten mehr und mehr zu lockern. Darum unterstützen die Russen auch auf alle mögliche Weise das Project der Franzosen, das Mittelmeer durch einen Canal mit dem rothen und dem indischen Meer zu verbinden, weil dadurch die Absichten Rußlands auf Mittelasien nicht gefährdet werden. Dieser letztere Weg ist allerdings kürzer und weniger beschwerlich, der erstere dagegen geht tiefer, so daß die Herz des alten Weltheils hinein, und berührt viele Völkerschaften, die dadurch in den großen Weltverkehr hineingezogen werden. Die Engländer, im Besitz des Privilegiums für die indische Eisenbahn, befürchten den Sueskanal, er möge den vom Westen so sehr ersehnten Franzosen bereits ertheilten Privilegium zur Erbauung des Canals von Suez die Bethätigung verweigern. Indessen scheint es, daß die Engländer dies ebensowenig durchsetzen werden als die Russen ihre gehegten Bemühungen, den Vertrag des Padischah mit der englischen Compagnie zu hintertreiben. Jedenfalls dürfte dieser Interessenstreit, und das ist für Rußland die Hauptsache, im Osten die verbündeten Westmächte auseinanderentzweien.

## Griechenland.

**Athen**, 25. Okt. Dieser Tage wurde eine Verschwörung entdeckt, die es sich zur Aufgabe machte, 30 zum Tode verurtheilte Missethäter aus den Gefängnissen zu befreien. Man kam noch zeitig genug dieser Verschwörung auf die Spur. Unter vielen andern Personen waren darin auch mehrere Soldaten des zweiten Infanterieregimentes betheiligt.

## China.

Nach Berichten aus Shanghai, 4. September, ist die Lage der Rebellen keineswegs eine so verzweifelte, wie die kaiserliche Partei es glauben machen wollte. Es scheint, daß die Mongolen, auf deren Unterstützung die chinesische Regierung zählte, dieser Aufforderung keine Folge leisteten, und daß auch die Siege der kaiserlichen Armee nur in den östlichen Distrikten bestehen. Die Armee sah sich im Gegentheil genöthigt, die Provinz Kan-King'ste und Shie-Kiang'ste aufzugeben, und sich in der Stadt Tan-King zu verschanzen, wo sie von den Insurgenten hart bedrängt wird. Der Militär-Mandarin, welcher die Provinz besetzte, ist gestorben, und es ist nicht wahrscheinlich, daß seine Armee den Empörern lange wird widerstehen können. Diese herrschen bereits über eine große Gebietsstrecke und organisiren überall eine Art von Volksregierung. Es ist deshalb zu vermuthen, daß die Rebellen im nächsten Monate nach Austilgen der Hige will verdoppelter Energie zu Werke gehen und vielleicht noch vor Ende des Jahres der kaiserlichen Autorität einen tödtlichen Streich versetzen werden.

## Afrika.

**Von Cap der guten Hoffung** wird in neueren Berichten gemeldet, daß bei einer Zusammenkunft des Gouverneurs mit den Kaffern-Häuptlingen alle Streitigkeiten friedlich beigelegt wurden.

— In St. Vincent, Cap-Verdischen Inseln, das 1200 Einwohner zählte, sind 800 Menschen (meist Kinder) an der Cholera gestorben. Da es an Aerzten zur Behandlung fehlte, so hatte man sich genöthigt gesehen, die Leichen auf einem öffentlichen Platze zu verbrennen.

## Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 5. Novbr. (Oeffentliche Schwurgerichtssitzungen.) Verhandlung am 31. Oktober. (Vorsitzender: Rath Beck.) Der Posteonducteur Pöhlmann hatte am 21. August l. J. zwischen Hof und Würzburg aufgegebenen Koffer übernommen und solchen auf die sogenannte Bache unterbringen lassen, und zwar unsschnürt mit den daran befindlichen Ringen und versiegelt durch die angebrachten beiden Schlösser, worauf er mit Feldheim selbst einen hintern Coupeplatz einnahm und um 10 Uhr Nachts abfuhr. Bei der Ankunft auf der ersten Station Unternehmen fand er beim Untersuchen das äußere Kapselschloß abgesprengt und die Darmstaine gen verbogen, jedoch die verzeichen Gegenstände noch sämmtlich vorgen verbogen, jedoch die verzeichen Gegenstände noch sämmtlich vorhanden; bei einer weitern Nachsicht der Bache außerhalb Neuses fanden; bei einer weitern Nachsicht der Bache außerhalb Neuses zeigte sich der Riemen an der Decke durchschnitten und der Koffer

Digitized by Google

entwendet. Derlei wegen dieses Diebstahls, der sich dem damaligen Zustande der Straße, welche mit Steinen nun beschüttet war und häufig durch ein großes Gedränge verursachte, nicht bemerkt wurde, fiel auf den schlechtbekleumundeten und erst aus der Zwangsarbeitsanstalt Ebrach entlassenen Franz Spindler von Debring, der am Morgen nach Verübung des Diebstahls auf der Debringer Straße sich herumtrieb und auch einige von den entwendeten Effecten bei sich trug. Bei Vollbringung der That, welche mit einer außerordentlichen Dreistigkeit, mit einem Aufwande besonderer List und Körperkräfte ausgeführt wurde, konnte sich die rücksichtliche Verbrechung für eine verabredete Vertheilung mit einer andern Person nicht feststellen; übrigens dieser es immerhin unerklärlich, wohin der längunde Angeschuldigte die übrigen bedeutenden und nicht aufgefundenen Effecten, die einen Werth von 237 fl. hatten, gebracht haben mag. Spindler wurde des Verbrechens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt zum Nachtheile der l. Post und des Beinhändlers J. B. Hedenberg von Dettelbach für schuldig befunden und zu einer Arbeitshaftstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten verurtheilt. Derselbe legte gegen diesen Ausspruch auch kein weiteres Rechtsmittel ein. (Staatsanwaltschaftliche Vollstrm; Vertheidiger: Rechtspr. Schleich.)

Verhandlung am 3. Nov. (Vorsitzender: Rath v. Hjordern).

1) Franz Kaspar Strugel, Dienstknecht von Oberweiterbach, bezog sich in der Absicht, einen Diebstahl auszuführen, durch die offene Stallthür seines Dienstherrn in die anstoßende Magdkammer und entwendete heimlich durch gewaltsamen Auftrennen des Hängschlosses zwei Ringe im Werthe zu 30 kr. und eine Baarschaft von 32 kr. 2 pf. mit einer Kupferminze. Nach Vollendung der That ging derselbe in gleicher diebischer Absicht in das Haus der Kunigunda Dittrich von Burk, indem er zuerst durch selbst herbeigeschaffte Hülfsmittel durch die Stallöffnung einstieg, in der Bodenkammer mit den rechten Schlüsseln die Esperre öffnete und nach Geld suchte, wobei er aber durch die Ankunft der Dittrich verhört wurde. Wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile der Dienstmagd Helena Schrön von Burk und wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls ward er zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 3½ Jahren condemnirt. (Staatsanwaltschaftliche Vollstrm; Vertheidiger: Acceßit v. Haupt.) — 2) Johann Gebhard, Dienstknecht von Gaisfeldorf, bemerkte, daß sein Herr, der Bauer Georg Schnlein von Giegenberg, die eingenommene Baarschaft von 23 fl. 30 kr. seiner kleinen Tochter zum Aufbewahren in der Lade der Bodenkammer anvertraute, wodurch er zum Entwenden dieses Geldes, das er bis auf 2 fl. 42 kr. verzehrte, sowie zur Flucht aus dem Hause veranlaßt wurde. Gebhard, ein schlecht beleumundeter Individuum, der bereits mehrmals in den Zwangsarbeitshäusern zu Ebrach und Glasenburg detinirt worden war, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande eine weitere in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehende Gefängnißstrafe von 5 Monaten. (Staatsanwaltschaftliche: Weistrm; Vertheidiger: Acceßit Leis.)

## Vermischtes.

*** **München**, 4. Nov. Zur Errichtung eines Denkmals für König Ludwig ist ein weiterer Schritt geschehen. Schon vor mehreren Tagen hat der Magistrat eine Aufforderung erlassen an die drei Münchner Künstler Brugger, Halbig und Wiedmann, Modelle zu diesem Zweck anzufertigen, beschlossen. Bei dem Entwurf des Denkmals soll, dem allerhöchsten Wunsch gemäß, ein von Ludwig v. Schwanthaler hinterlassenes Modell zu dem unausgeführten Monument seines Königs von Ungarn zum Vorbild genommen werden. König Ludwig ist zu Pferd darzustellen. An jeder Seite geht ein Greifnabe mit einem Schild, auf seinem Gerechtigkeit und auf dem andern Weisheit gleichsam steht. Bastreliefs soll das Postament nicht erhalten, sondern nach Umständen den (wenn die für das ganze Denkmal bestimmte unüberschreitbare Summe von 100,000 fl. hinreicht) durch vier allegorische Figuren in Erguß — Religion, Kunst, Poesie und Industrie — vertreten werden. Für die nicht zur Ausführung kommenden zwei, möglicherweise drei Modelle ist den betreffenden Künstlern ein bestimmtes Entschädigungshonorar von je 500 fl. zugesichert. Bei dieser Gelegenheit seien zugleich beiden berühmten Altmeister der Tonkunst, Gluck und Orlando di Lasso, welche hier, unwandelbar feste und für immer geschlossene Stellen vor dem Odeon eingenommen zu haben scheinen, ihrer baldigen Versetzung mit eiserner Ruhe entgegen. Der Odeonsplatz ist nämlich definitiv als Aufstellungsort für das Ludwigs-Monument ausersehen. Der Geh. Rath Hr. v. Klenze, welcher nach schwerer Krankheit völliger Wiedergenesung in erfreulichster Weise entgegengeht, wird die Architektur des Fußgestells und die dem Aufstellungsplatz entsprechenden Maße der Figuren, und des Postaments bestimmen.

*** Man schreibt aus **Paris**, 29. Okt.: Bekanntlich wurden nach dem Staatsstreiche sind alle Gemeinde- und andere Behörden in Frankreich geändert. Nur die große Fabrikstadt St. Etienne behielt ihre republikanischen städtischen Behörden, die im Jr. 1849 ernannt worden waren. Diese Behörden sind jetzt noch in Amt und Würden und schalten und walten zum großen Aerger der Regierung so ziemlich nach ihrem eigenen Belieben. Der Grund, warum die Regierung diese Behörden 1851 im Amte ließ, war die Folge des Versprechens derselben, daß St. Etienne, das widrigenfalls sich wie ein Mann erheben werde, ruhig bleiben würde. Die Gemeinde-Behörden dieser Stadt benutzen nun ihre Stellung dazu, um gemäßigt sozialistische Tendenzen zu begünstigen, und unter ihrer Protection gründete ein Syndikat Arbeiter eine große Tuch- und Seidenbänder-Fabrik. Die Arbeiter brachten aus ihren eigenen Ersparnissen 20,000 Fr. auf, und mehrere Republikaner, worunter ein Richter und ein Advokat, die vor einigen Zeit wegen republikanischer Umtriebe verhaftet wurden, gaben zu diesem Unternehmen 50,000 Franks her. Die Arbeiter behielten über die Leitung der Fabrik, und sie ernannten einen der Ihrigen zum Direktor derselben. Die Organisation dieses Unternehmens ist ganz sozialistisch und streift sogar einigen Maßen an den Communismus. Jeder Arbeiter ist Miteigenthümer der Fabrik. Er erhält außer seinem Lohne für seine Arbeit einen Antheil an dem Gewinne, der alle drei Monate nach geschehener Abrechnung vertheilt wird. Außerdem besitzt die Fabrik in der Nähe von St. Etienne ein Landhaus mit einem großen Garten, wohin die Kinder der Arbeiter des Morgens gebracht werden. Dort bleiben sie den ganzen Tag, werden genährt und erhalten den nöthigen Unterricht. Die Frauen können so angehen in der Fabrik mit arbeiten. An Sonntage versammeln sich Alle im Landhause, wo sie den Tag zubringen. Am Abende findet jedesmal Tanzvergnügen statt. Die Fabrik selbst macht sehr gute Geschäfte und steht mit den ersten Häusern in Paris in Verbindung. In Frankreich ist sie jedenfalls das einzige Unternehmen dieser Art. Nach 1848 wurden in Frankreich zwar eine Masse ähnlicher Unternehmungen gegründet, die meisten aber gingen zu Grunde und die, welche 1851 überlebt hatten, mußten auf höheren Befehl und aus Staatsrücksichten eingehen."

*** Ueber die Jägerfestreden in Compiegne wird der Ostreichischen Post geschrieben: „Man irrt sich sehr, wenn man glaubt, in Compiegne würden gewisser Maßen diplomatische Conferenzen gehalten. Die Diplomatie ist höchstens eine Episode, und der Minister des Auswärtigen ist auch bereits wieder nach Paris zurückgekehrt. In Compiegne gibt es nur heitere und leichte Conversation. Die Jagd und ihre Freuden sind der Haupt- und ausschließliche Mittelpunkt des dortigen Lebens. Viel Stoff zur Unterhaltung bietet das Kostüme. Man weiß, daß für die kaiserlichen Jagden ein ganzes Costume Anglais à la Louis XV. getragen wird. Dieses Costume macht für die Damen ein Beinkleid unter der Amazonen-Tunica erforderlich; für die Herren lange Strümpfe, welche fast bis zum Gürtel hinaufreichen und wie ein wattirtes Theaterkricot, das sogenannte Maillot, eingerichtet sind; über dem Knie rollt man sie zu einem Wulst zusammen, wo sie dann dienen, den Stiefel zu halten und das kurze Beinkleid zu befestigen. Der Hofliefernant muß im Momente der Erklärung der Jagden so mit Bestellungen überhäuft, daß er eine sehr große Anzahl von solchen hinaufgehenden Strümpfen liefern konnte; der Kaiser selbst hatte bei seiner Ankunft in Compiegne nur zwei Paar, und gewisse Eingeladene besaßen gar keine derartigen Strümpfe oder hatten nur schadhafte. Als in einem kleinen Lustspiel-Akt in der Rolle Mequet's, des Lieferanten der Oper, von gewissen Mängeln sprach, denen das Maillot-Leiden obliegt, erhob sich unter den Eingeladenen „ein ganzen Beinkleid" ein allgemeines Gelächter. Was die Damen betrifft, so muß das „Maillot", welches sie tragen, sehr hübsch sein; denn sie scheuen es nicht, es ihren Augen sehen dieses Geschirr vermuthlich, um ihre Amazonen-Uniform in dem Dickicht nicht zu zerreißen. Eine von ihnen, Madame St., hat sogar von den Habitues des Bois de Boulogne den Beinamen Porte-Maillot erhalten. — Noch ist, was das Costume betrifft, zu erwähnen, daß Herren und Damen, der Tracht der Zeit Ludwig's XV. entsprechend, dreieckige Hüte haben und daß die grüne Jagdweste der Herren und die mit den Hüte sich anschließende Amazone der Damen sehr reich in Gold galonnirt ist."

*** Ueber die Erzeugung und den Verbrauch des Korns in Dänemark macht die Flensburger Zeitung folgende interessante Mittheilungen. Schon vor zehn Jahren rechnete man die Gesammtmenge des im dänischen Staate erzeugten Korns zu jährlich 24 Mill. Tonnen. Davon wurden von der Bevölkerung verzehrt 9 Mill. Tonnen, zur Fütterung des Viehs verwandt 8 Mill., zur Aussaat 3 Mill., blieben zur Ausfuhr 4 Mill. Von den einzelnen Kornarten wurde der Hafer am häufigsten gebaut (7½ Mill. Tonnen), Südland erzeugte bereits mehr als die übrigen Reichstheile zusammen. Von Roggen wurden jährlich durchschnittlich 5 Mill. Tonnen gerechnet, etwa zwei Drittel davon im Königreich. Von Gerste wurden 3½ Mill. Tonnen erzeugt, 4 Mill. im Königreich, 1½ Mill. in den Herzogthümern. Am wenigsten ward von Waizen gebaut, nämlich 2 Mill. Tonnen (800,000 in den Herzogthümern). In allen diesen Kornarten hat die Erzeugung in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, am wenigsten indeß in Jütland. Der Kartoffelbau dagegen ist wegen der Seuche bedeutend eingeschränkt worden. Der durchschnittliche jährliche Verbrauch von Kornwaaren wird für jede Person zu 3½ Tonnen berechnet. Nach Pfunden berechnet verbrauche jedes Individuum jährlich 178 Pfund Roggen, 55 Pfund Waizen, 42 Pfund Gerste, 33 Pfund Erbsen,

Digitized by Google

Die Summe des verzehrten Buchweizens wird nicht angegeben, obgleich sie für Einwohnerzahl und Schleswig nicht gering ist. An Kartoffeln verbraucht jedes Individuum jährlich eine halbe Tonne. An Fleisch und Speck verzehrt jedes Individuum durchschnittlich 80 Pfunde; in den Städten der Einzelne durchschnittlich 93 Pf. Fleisch, 30 Pfund Speck.

* * * Zu Antwerpen wurde am 2. d. Abends der Schreiber des norwegischen Dreimasters Himalaja in einer Schenke am Kai, wo er ruhig am Tische saß, durch Matrosen des sardinischen Schiffs Giuseppina, welche zuvor das Gas ausblichen, überfallen und durch drei Stichwunden so schwer verwundet, daß er gestern Morgen starb. Auch einige andere Personen wurden in der Dunkelheit verwundet. Die verhaftete, war der Getödtete, der vier Kinder hinterläßt, das Opfer einer Personenverwechselung, indem die sardinischen Matrosen nicht ihm, sondern dem Zimmermann eines andern norwegischen Schiffs zulegt geben wollten. Schon sind etwa zehn fremde Matrosen verhaftet und die Untersuchung hat begonnen.

* * * Von Hrn. Buchanan berichtet der Standard eine nicht üble Anekdote, die sich kurz vor seiner Uebersiedlung als Gesandter aus London zutrug. Er war bei einem Lever der Königin, worin zugleich ein großer schöner Neger in prächtiger Uniform, der Abgesandte des Kaisers Soulouque, vorgestellt wurde, und großes Aufsehen erregte. Als die Mitglieder des diplomatischen Corps sich aus der Gegenwart der Königin entfernt hatten, gerieth Hr. Buchanan dicht in die Nähe des Negers; einer der Anwesenden, der dies bemerkte, fragte ihn was er von letzterem halte. Herr Buchanan wandte sich um, maß den Neger mit prüfendem kaltem Blick, und antwortete: „Noch meiner Ansicht ist er 1000 Dollars werth."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1165 | 1160 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78 | 74½ |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | 77½ | 77¼ |
| „ „ „ „ 1839 | 66¼ | 66 |
| „ „ 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115¼ | 115 |
| „ „ 250 Loose von 1854 | 99¼ | 98¾ |
| Preussen, 3½% Staats-Kassen-Actien | 102¼ | 101¾ |
| „ 4% Sk.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Kalk-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 95¼ | 94½ |
| „ „ Grundrenten | 94¼ | 94¼ |
| Sachsen, 4% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ „ Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ „ Ostbahn-Actien | 101¾ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 141½ | 140¾ |
| Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89½ |
| „ „ „ | 102¼ | 101¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39 |
| Grossh. Hessen, Ludwig-Anlehn à 50 fl. | 116¾ | 115¾ |
| „ ditto gewobern. à 25 fl. | 34¼ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 362 | 360 |
| Baden, 4% Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| „ „ 35 ditto von 1845 | 48¼ | 47½ |
| Nassau, 4% Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 348 | 346 |
| „ 5% Bankactien | 112½ | 111½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9¾ | 9¼ |

Verantwortlicher Redacteur: Gg. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Pekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission vom 14. October l. J. (Regierungsblatt Seite 977 bis 985 und Kreisamtsblatt von Oberfranken S. 1282 bis 1286) bringt die unterzeichnete Kasse hiemit zur Kenntniß, daß zur Abgabe der neuen Coupons für die von der Spezialkasse Bamberg im Jahre 1839 ausgestellten Obligationen der alten Schuld zu porteur (auf den Inhaber) und auf Namen lautend à 3½ % und auf 4 % ordnet, die vier Wochentage

**Montag,**
**Mittwoch,**
**Freitag** und
**Samstag,**

und zwar die Vormittagsstunden von 8 bis 9, 12 Uhr bestimmt sind.

Die Coupons-Abgabe findet im Zimmer Nro. 1 statt; die Obligationen sind aber vorerst im Zimmer Nro. 7 zur Vormerkung zu präsentiren.

Bamberg den 5. November 1856.

**Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Casse.**
**Buchner.** Schedl.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen, zu haben:

## Die Statik des Landbaues

in ihrer Anwendung auf die **Wasserhaltung der Länderei.**

Von **C. Kleemann,** Fürstl. Schwarzb. Domainenrath.

gr. 8. geh. 1856. Preis 1 fl. 18 kr.

Die Statik des Landbaues, oder die Lehre von den Bedingungen zur Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen der Beschaffenheit des Bodens durch Bildungsverhältnisse und der Verwendung desselben durch Bearbeitungsweise, ist bisher fast ganz vernachlässigten Theil der Landwirth-Hauswissenschaft. Um jeder Beitrag zur Ausbildung dieser Lehre wird daher dem gebildeten, rationellen Landwirth zum Interesse sein. Der Verf. vorliegender Schrift hat die Resultate seiner Wahrnehmungen während vieler Jahre im praktischen Betriebswesen hingegen, und stellt hier die Grundsätze und Annahmen auf, nach denen er die Größe einer jeden, sowohl durch Pflanzenproduction wie durch Abgangsstoffen Ersatz benöthigen Verbrauchung der im Boden befindlichen Nahrungsstoffe ermittelte und auffand, in welcher Art sie diese Veränderungen berechnete, und welche zutreffende Resultate diese statischen Berechnungen geliefert haben.

Verlag von **F. A. Cupel** in Sondershausen.

Soeben ist bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg so erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg zu haben:

Die

## kleine deutsche Köchin.

**Anweisung,**

wie in einem bürgerlichen Haushalte die Küche gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist.

**Auf eigene, seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen, begründet und herausgegeben von Louise Richter.**

15. Aufl. Eleg. broch. Preis 18 kr.

Die kleine Köchin enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 65 Gemüse, 110 Fleisch-, Wild- und Geflügel-, 75 Backen, 18 Pudding-, 30 Eier-, Pfannkuchen und Eier-, 30 Früchte und Compott-, 55 Puddings-, Backwerk und Torten-, 50 Gelee's und Eingemachten u. s. w.

Praktisches und sachverständiges Fragen geben diesen Büchlein das Zeugniß einer durch und durch praktischen. Zur Erlernung von 12 Auflagen innerhalb weniger Jahre, die Verbreitung von 60,000 Exemplaren, bürgen außerdem für den praktischen Werth der Recepte und die leicht Anwendbarkeit derselben in allen einst sie bringt. Kunst-Technologie der Empfehlenswerthen Handbüchern.

## Ein Kaufmann in Cöln,

der als geborner Cölner grosse Bekanntschaften besitzt, die Platzverhältnisse genau kennt und sich über seine Rechtlichkeit auf die resp. Häuser beziehen kann, wünscht noch einige Häuser Süddeutschlands in passenden Artikeln als Agent für Cöln und Umgegend zu vertreten.

Diejenigen, die hierauf einzugehen gesonnen sind, belieben sich in frankirten Briefen mit der Adresse **B. Nro. 20** versehen an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

### Dienst-Gesuch.

Eine tüchtige Haushälterin, welche leidter in einem Pfarrhofe gedient hat, sucht nun wiederum in einen solchen, oder in ähnlichen auf den Dienst zu treten. Näheres in der Expedition.

### Miethe.

In der Langengasse Nr. 161 ist der mittlere Stock mit 3 oder 4 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden rc. zu vermiethen.

### Miethe.

In der Königsstraße Nro. 996 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Holzlege, Waschhaus und Keller, sogleich zu beziehen.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt,** 3. November. Gulden und Thaler 3 fl. 36 kr. — Pr. Friedrichsdor 9 fl. 54½ kr. — Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 59 kr. — Kaiserl. Dukaten 5 fl. 31½ kr. — 20 Francsstücke 9 fl. 12½ kr. — Englische Souvereins 11 fl. 38 kr. — Gold al Marco 371 fl. — kr. — Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. — Bankfreithaler, 2 fl. 20 kr. — Hochhaltig Silber 21 fl. 55 kr.

**Wien.** 5 Novbr. Oesterr. Papier, Metall. 81 .. 4 Proz. 70½. — Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 102¾. — Anlehen von 1854 100 — Bankactien 1045. Oesterr. Credit-Mobilien-Actien 312½. — Nordbahnactien 251½. — Bankactien 1045. — Augsburg 100¼. — London 10.16½.

**Berlin,** 5. Novbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83. Preuss. Anl. 4½ proz. 99½. — Pommersche 3½ proz. Pfandbriefe 90. — Londoner 5. Novbr. Preuss. Consols 92¾.

**Paris,** 5. Novbr. 4½ proz. Rente 69.25. — 3 proz. Rente 69.50

Nebst einer Beilage: Statuten des Kreis- und Kunst-Technologie der Gewerbe in Bamberg.

Digitized by Google

Druck und Verlag von W. J. Kießling.

in
Staatsbibliothek
München.

Bamberger Zeitung.

№ 318. Sonntag, 9. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 6. Nov. Wie man glaubwürdig vernimmt, hat die Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag ihres niedergesetzten Ausschusses die Anträge Preußens in der Neuenburger Frage einstimmig angenommen. (R. B. Z.)

**München**, 7. Nov. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Adalbert macht in der Besserung derartige Fortschritte, daß weitere Bulletins nicht mehr ausgegeben werden. — Fürst Chigi, der neue päpstliche Nuntius an unserm Hofe, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Heute Vormittag stattete er dem hochw. Hrn. Erzbischof einen längeren Besuch ab.

**Würzburg**, 7. Nov. An Se. Maj. den König ist folgende Vorstellung der evangelisch-lutherischen Einwohner der Stadt Nürnberg wegen Verletzung ihrer verfassungsmäßigen und kirchlichen Rechte durch Uebergriffe der geistlichen Gewalt" gerichtet worden: Durch Zeitungsberichte sind in jüngster Zeit mehrere Entschließungen des kgl. protestantischen Oberconsistoriums über Ordnung des Beichtstuhls, Wiederherstellung der Kirchenzucht, Sicherstellung des geistlichen Amts gegen ungebührliche Zumuthungen und über persönliche Anmeldung bei Prozessionen bekannt geworden. Diese Entschließungen haben wie aller Orten, so auch in hiesiger Stadt, unter den Angehörigen der evangelisch-lutherischen Kirche eine Beunruhigung und Aufregung der Gemüther erzeugt, welche um so bedenklicher ist, als selbst die ruhigsten Männer, die bisher treue Bekenner ihrer Kirche waren, von ihr ergriffen werden. Schon die Art der Erlassung dieser Entschließungen mußte das Rechtsgefühl der evangelisch-lutherischen Kirchengenossen schwer verletzen. Tief eingreifend in die Zustände der inneren, wie äußeren Kirche sind dieselben gleichwohl nur als Instruktionen an die Geistlichen ergangen. Es drängt sich die Vermuthung auf, daß sie den übrigen Kirchengenossen nicht bekannt werden sollten. Diejenigen, über welche Gewalt geübt werden will, sollen nicht wissen, nicht erfahren, wie und nach welchen Rechten verfahren werden soll. Muß ein solches Vorschreiten der geistlichen Gewalt zumal im Zusammenhalte mit dem bereits dem Vernehmen nach theilweise stattfindenden Vollzug der erlassenen Anordnungen nicht den Verdacht wecken und nähren, als seien es vornehmlich hierarchische Bestrebungen, welche den jüngsten Verfügungen des Kirchenregiments zu Grunde liegen? Aber mehr noch als der Mangel an Oeffentlichkeit ist es der Inhalt der Erlasse des k. Oberconsistoriums, welcher die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde schwer beunruhigt. Gewissensfreiheit, Freiheit der Meinungs-Aeußerung, Gleichheit vor dem Gesetze sind in der Verfassungs-Urkunde gewährleistete Rechte eines jeden bayerischen Unterthans. Eben diese Rechte sind aber auch geheiligt und geschützt durch die Gesetze unserer Kirche. Sie und in ihnen die Grundpfeiler des Protestantismus sind erschüttert und bedroht. Unsere Kirchenordnung haben anstrebend gegen einen auch von uns bedauerten Indifferentismus zu Mitteln gegriffen, welche den Prinzipien des Protestantismus gerade entgegen sind. Kirchenlieder mit veralteten Formen und Bildern, eine Liturgie, eine Ordnung des Gottesdienstes, welche an vielfach bekämpfte der ursprünglichen Einfachheit u. Reinheit unserer Kirche zuwiderlaufende Sätze u. Gebräuche erinnern u. die Hauptsache, die Predigt schmälern, waren die Vorläufer von Verfügungen, welche Wesen und Form verwechselnd, jeden selbstständig denkenden Mann einer geistlichen Censur unterwerfen, deren Ausübung durch keine Gesetze geregelt ist. Fußend auf Anträge der Generalsynode, welche von einer momentan siegreichen Partei ausgegangen, von der Mehrzahl der Kirchengenossen aber nicht gebilligt sind, Beyzug nehmend auf Einwendungen der Kirchenvorstände, die ohne vorgängige Sicherung eines bestimmten Wirkungskreises, zum größten Theil unter den Einfluß und die Macht der Geistlichen gebannt waren, hat das k. Oberconsistorium Verfügungen erlassen, welche es den Geistlichen zur Pflicht machen, langsam und möglichst behutsam vorschreitend, an die Stelle der in unserer Kirche allein gebotenen Belehrung und Verschwung, Inquisition und Strafe zu setzen. Festhaltend an den Grundlehren der evangelisch-lutherischen Kirche, wissen wir es an, daß es Recht und Pflicht der Geistlichen ist, mit Lehre und Ueberzeugungsgründen andere, die anders denken, für ihre und der Kirche Ansicht zu gewinnen. Gewissenzwang aber ist es, wenn man denjenigen, der nicht mit diesen Ansichten übereinzustimmen vermag, mit Strafe bedroht und durch Vorenthalten der Gnadenmittel der Kirche zum Austritte aus dieser nöthigt, oder was noch verderblicher ist, zum Heuchler macht. Die Kirche hat, wie jede Gesellschaft das Recht, ihre Gemeinschaft durch Ordnungen zu regeln. Sie mochte in Zeiten, in denen ihr die weltliche Obrigkeit ungenügenden Schutz gab, zu weitergreifenden Mitteln genöthigt gewesen sein. Aber daß sich jetzt, nachdem der Schutz der Kirche und ihrer Geistlichen vom Staate gewährleistet ist, die kirchliche Gewalt zum Herren macht, daß sie einzuringen droht in die geheiligten Bande des Familienlebens, daß sie zu äußeren Strafen schreitet, welche Ehre und Achtung, die Freiheit der Person verletzen und weil sie nie gegen Alle und nie gegen alle gleichmäßig angewandt werden können, stets ein Unrecht bleiben, das müssen wir tief beklagen. Solche Gebote sind wider die reine evangelisch-lutherische Lehre, sie sind auch durch die Noth einer Nothrecht der Kirche gerechtfertigt. Die angeführten Erlasse des k. Oberkonsistoriums sind in ihrer nicht zu berechnenden Tragweite Uebergriffe der geistlichen Gewalt, welche die ersten und heiligsten Rechte, die uns von Staat und Kirche gewährleistet sind, gefährden. Wir protestiren daher auf das Entschiedenste gegen diese Maßnahmen des k. protestantischen Ober-Consistoriums und beklagen tief, daß Friede und Einigkeit in der Gemeinde zerstört, das Vertrauen zur Geistlichkeit aber erschüttert ist. Die eben so weisen als hochherzigen Bestimmungen der bayerischen Magna Charta gestatten indeß, daß den Genossen einer Kirchengesellschaft, welche durch Handlungen der geistlichen Gewalt gegen die festgesetzte Ordnung beschwert werden, die Befugniß zusteht, dagegen den königlichen landesfürstlichen Schutz anzurufen. Im Hinblick auf diese gesetzliche Bestimmung nahen wir uns in allerehrfurchtsvoller Ergebenheit dem Allerhöchsten Throne Eurer kgl. Majestät und bitten unseren Allergnädigsten König und Herrn um huldvollsten Schutz. Eurer Majestät erhabenes königliches Herz umfaßt alle Bayern mit gleicher Huld und Liebe! Im unbegrenzten Vertrauen auf die Allerhöchsten landesväterlichen Gesinnungen, welche das treue Herz eines jeden Bayern mit Freude und Stolz erfüllen, stellen wir die unterthänigste Bitte: Eure königliche Majestät wollen allergnädigst zu verfügen geruhen, daß vor Allem zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther der Vollzug der jüngsten Anordnungen des kgl. protest. Oberconsistoriums sistirt, zum Schutze unserer bedrohten verfassungsmäßigen und kirchlichen Rechte aber die seit Einführung der Kirchenvorstände in Betreff der Liturgie, des Agenden-Kerns, der Ordnung des Beichtstuhles, der Wiederherstellung der Kirchenzucht, der Sicherstellung des geistlichen Amtes gegen ungebührliche Zumuthungen, endlich der persönlichen Anmeldung der Proklamationen, erlassenen kirchlichen Anordnungen, soweit sie bekannt oder noch nicht bekannt geworden sind, aufgehoben werden. Wir erflehen in allertiefster Ehrfurcht und Treue Eurer königlichen Majestät allerunterthänigst treugehorsamste (Folgen die Unterschriften.)

Das Kreisamtsblatt für Unterfranken enthält folgendes Regierungsausschreiben, die Auflösung der englischen und französischen Fremdenlegionen der Krim-Armee betr.: „Im Namen Seiner Majestät des Königs. Nach einer Anzeige der kgl. Gesandtschaft zu Bern mehrt sich die Entlassung fremder Legionäre zu Straßburg in beträchtlicher Weise. Diese Leute, theilweise Deserteure oder sonst gesetzpflichtig auf ihre Heimath Entlassene, wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen, und werden voraussichtlich über die dem Entlassungsort zunächst gelegenen deutschen Staaten sich verbreiten. Im Vollzuge einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 22.324. l. Monats werden sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden hievon in Kenntniß gesetzt, um die entsprechende Aufsicht pflegen zu lassen; insbesondere aber haben die Grenzbehörden die entsprechende Vorkehrung zu treffen, daß derlei Individuen an der Grenze sofort zurückgewiesen werden, in so ferne sie sich nicht als bayerische Unterthanen ausweisen können, in welchem Falle die gesetzlich gebotene Einschreitung einzuleiten ist."

**Kassel**, 5. Novbr. Bei den heute wiedereröffneten Sitzungen der ersten Ständekammer kam der Antrag des Abgeordneten Waitz wegen Einführung des Zollgewichts als allgemeinen Landesgewichts zur Berathung und wurde, nachdem der Landtagskommissär bemerkt hatte, daß die Regierung sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftige, einstimmig beschlossen, die baldige Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfs bei der Staatsregierung in Antrag zu bringen.

**Berlin**, 5. Nov. Die Veränderung, welche mit Einführung des Zollgewichts vom 1. Juli 1858 an für den bürgerlichen Verkehr entsteht, wird auch insofern bereits in den Schulen bemerkt werden, als für den Rechenunterricht die seitherige Eintheilung dem Dezimalsystem weichen muß. Diejenigen Lehrbücher, welche bis zu obigem Termine nicht noch eine neue Auflage erleben, also eine Verbesserung ermöglichen können, werden natürlich für den praktischen Gebrauch in Schulen nicht mehr genügen.

Digitized by Google

**Wien**, 5. Nov. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten fortwährend günstig für das Einvernehmen, das sich zwischen Oesterreich, England und der Pforte in Betreff auf die Fragen über die Donaufürstenthümer gebildet hat. So spricht man von einer neuen Note Fuad Pascha's, die im Laufe der nächsten Tage hier übergeben werden und die Räumungs- und Unionsfrage in einem den Ansichten Oesterreichs und Englands ganz entsprechenden Sinne behandeln soll.

**Wien**, 5. Novber. Der k. österreichische Kehnungsbotschafter Fürst Esterhazy, wird diese Tage von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen werden, um über seine Mission nach Moskau Bericht zu erstatten. Ueber das unter den ungünstigsten Verhältnissen dennoch so würdevolle Auftreten des Fürsten verlautet nur eine Stimme des Lobes. — Trotz aller offiziösen Dementi's, behauptet die „Pr. Z." daß die immer wieder auftauchenden Gerüchte einer diesjaen Mißverständnisse vollkommen begründet gewesen seien; namentlich soll Graf Leo Thun am Ende der letzten Woche seine Demission eingereicht haben und bezeichnet man als seinen Nachfolger den Professor Phillips, einen seit längerer Zeit einflußreichen Mann. Auch die Mittheilungen über den Austritt des Freiherrn von Bruck sollen zwar verfehlt, doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein.

**Wien**, 6. Nov. Die heutige „Oesterreichische Post" enthält einen Artikel, in welchem die Ansicht französischer Blätter wegen eines neuen Zusammentritts des pariser Congresses bekämpft wird. Nach der „Oesterreichischen Post" wäre zwar ein Congreß zur Enderegulirung wünschenswerth, der Augenblick zu demselben jedoch ungeeignet, weil bei dem jetzigen Mißtrauen aus demselben eher tiefe Verwickelungen erfolgen könnten.

## Schweiz.

**Bern**, 4. Nov. Wie man versichert, hat der Bundesrath alle fremden Noten im Sinne des Beschlusses der Bundesversammlung, daß nämlich im Neuenburger Prozeß erst das Urtheil des Gerichts erfolgen müsse, bevor von einer Amnestie die Rede sein kann, ablehnend beantwortet. Hr. Duplan, der eidgenössische Untersuchungsrichter, wird wegen seines Briefs an Alexander Humboldt von der conservativen Presse hart getadelt, weil er hierin starke gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen habe, welche dem Untersuchungsrichter jede Mittheilung während der Untersuchung untersage. Gegen einen Vertrauten soll Hr. Duplan geäußert haben, der Bundesrath habe nun an den König von Preußen in dem Sinne Mittheilungen gelangen lassen, er werde dem Rechte seinen strengen Lauf lassen, wenn der König nicht auf seine Ansprüche auf Neuenburg verzichte und seine Anhänger in Neuenburg ihres Eides entbinde. Der „Obcel. Ang." erklärt sich sogar bereit, den Tag nachzuweisen, an welchem Hr. Duplan diese Aeußerung that. Auf der nahen Beziehung, in welchem dieser Tag zu dem veröffentlichten Brief des Hrn. Duplan steht, folgert das genannte Blatt, daß der Bundesrath oder ein Mitglied desselben allerdings um den Brief gewußt haben müsse.

## Großbritannien.

**London**, 4. Nov. Dem bereits erwähnten Artikel der Morning Post gegen Rußland entnehmen wir Folgendes: „Der Plan Peter's I. ging von der Zeit an, wo er thronfolgen war, seinem Lande einen Platz unter den civilisirten Nationen zu verschaffen, dahin, die Zwietracht unter den europäischen Mächten zu nähren und die Nebenbuhlerschaft der Nationen den Interessen seiner Typhusse dienstbar zu machen. In nur zu vielen Fällen erreichte er seinen Zweck und verlockte durch ein geschicktes System der Schmeichelei und Schlauheit seine Nachfolger dazu, seinem Beispiele zu folgen. Von der Kaiserin Katharina an bis zum Kaiser Nikolaus hatten die Eroberlicher Rußlands die Eroberung Konstantinopels als Ziel ihrer Politik im Auge, und durch die Verträge von Jassy, Bucharest, Abrianopel und Unkiar-Skelessy rückten sie diesem Ziele immer näher. Der von England und Frankreich im Jahre 1854 unterzeichnete Vertrag jedoch setzte der Eroberungssucht Rußlands Schranken, und jetzt, wo in Folge dieses Vertrages die Pläne Peter's I. und seiner Nachfolger geschietert sind, ist das russische Cabinet zu einer ganz neuen Taktik übergegangen. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Konstantinopel seine Rettung dem englisch-französischen Bündnisse verdanke, sucht Rußland jetzt Zwietracht unter den Westmächten zu säen, und spart zu diesem Ende keine Mühe und keine Mittel. Ueberall streut es Geld aus, in Europa, in Amerika, ja sogar in Afrika. Sich abwechselnd auf alle politischen Parteien stützend, die seine Pläne fördern können, steht es in vertrautem Verkehr mit den Carlisten in Spanien, den Orleanisten, den Republikanern und Sozialisten in Frankreich, und wendet sich in England und Irland eben so ungescheut an die Chartisten und Repealer. Obgleich besiegt, gedeihet sich Rußland noch immer, als sei es nie geschlagen worden, und steht ist seiner alten Eroberungs-Politik zurück. Da aber das durch den Vertrag von 1854 sanktionirte englisch-französische Bündniß stärker als je besteht, um seine ehrgeizigen Anschläge zu vereiteln, so ist die ganze Politik Rußlands auf Sprengung dieses Bündnisses gerichtet. Da seine Pläne in den civilisirten Ländern gescheitert sind, so sucht es jetzt die Karten durch einander zu mengen und in den englischen Colonieen Unzufriedenheit zu erregen, in Indien, in Persien, in Aegypten, wo, wie es glaubt, die Interessen Frankreichs und Englands collidiren. „Man wird unser Urtheil über das Benehmen des russischen Cabinets vielleicht zu streng finden. Allein einer Macht, die so handelt, wie Rußland in Peiu auf die Schlangen-Insel, auf Kilia, Kars und die despotischen Gränze, läßt sich Alles zutrauen. Nicht nur hat Rußland sich gewaltet, mehrere Artikel des pariser Vertrages zu erfüllen, jetzt, wo die Dinte, mit welcher dieser Vertrag geschrieben wurde, noch kaum trocken ist, sondern es hat auch versucht, eine große Anzahl anderer Vertrags-Bestimmungen zu umgehen."

**London**, 4 Novbe. Der Herzog und die Herzogin von Brabant trafen gestern Mittags in Windsor ein und wurden von Prinzen Albert am Bahnhofe empfangen. — Wenige Stunden später trat Prinz Alfred seine Reise nach dem Continent an. Der Dampfer „Wivid" fand in Dover, wohin ihn der Prinz von Wales begleitet hatte, bereit, ihn über den Kanal zu bringen.

**London**, 6. Nov. Die heutige Morning Post meint, der Antrag auf Wiedereröffnung der Pariser Conferenzen oder auf ein schiedsgerichtliches Urtheil durch einen neutralen Staat sei unannehmbar. Der Friedenswerth beruhe keiner Revision, und England werde ihn nöthigenfalls mit Gewalt aufrechterhalten.

## Frankreich.

**Paris**, 4. Novbe. Der heutige Moniteur-Ausweis über die Eisenbahn-Einnahmen bestätigt vollkommen, was man seit mehreren Wochen von deren Rückgang gesagt. Für die ersten drei Vierteljahre ist das absolute Einkommen wohl von 190 auf 204 Millionen Frcs. gestiegen (gegen 1855), weil die besondere Länge um beinahe 800 Kilom. zugenommen; aber das relative Einkommen ist von 38,700 auf 35,400 Frcs. per Kilom. herabgegangen, also um fast 8½ Prozent. Es ist dies seit mehreren Jahren das erste Mal, daß in den Eisenbahn-Einkünften sich eine Verringerung herausstellt, die nicht der Aktionäre wegen, sondern deßhalb bedauerlich ist, weil sie unverkennbar von einer allgemeinen Stockung der Geschäftsthätigkeit zeugt.

**Paris**, 7. Nov. Der „Moniteur" erklärt heute, daß der Artikel des Constitutionnel vom 5. d., welcher viel Aufsehen gemacht hatte, nicht von der Regierung ausgegangen ist. Das offizielle Blatt bestätigt, daß zwischen England und Frankreich, welche gemeinschaftlich Krieg geführt und Frieden geschlossen haben, in allen großen Fragen übereinstimmen und nur in einer von untergeordnetem Interesse auseinander gehen. Diese Angelegenheit werde entweder durch Verständigung oder Conferenz seine Lösung erhalten, ohne das Bündniß zu schwächen und den Friedensvertrag zu stören.

## Italien.

**Rom**, 30. Okt. Der Brenier ist mit einer Gesandtschaft Familie aus Neapel gestern in unserer Mitte eingetroffen. Er erschien zu dem gestrigen Abendempfang des französischen Botschafters Graf Rayneval; in dessen Salons das Gerücht verbreitet war, der König beider Sicilien stünde auf dem Punkt, entschieden den Wünschen der Westmächte nachzugeben. Man weiß nämlich mit Bestimmtheit, daß König Ferdinand von seinem Justizminister eine Liste neuer Begnadigungen bereiten läßt, welche diesmal veröffentlicht werden sollen. Außerordentlich kann ich als ein authentisches Factum verbürgen, daß der Pabst selbst zur Stunde seinen persönlichen Einfluß auf den Hof beider Sizilien anwendet, um durch eine wohlberechnete Nachgiebigkeit die Differenzen mit den Westmächten vollends zu schlichten. Der hl. Vater hat dießfalls zunächst an die religiösen Gefühle des Königs Ferdinand, appellirt, indem die Ruhe des Kirchenstaats mit der baldigen Lösung jener Differenzen in zu enger Verbindung steht, als daß der hl. Vater länger dieser Zustand bleiben könnte. Man hofft, daß diese wichtige Schritte bei oberstem Kirchenhaupte auf einen so frommen Monarchen wie König Ferdinand die gewünschte Wirkung nicht verfehlen, und letzteren in seinen mildern Dispositionen noch mehr bestärken wird. Kurz, es gibt in unsern diplomatischen Kreisen niemanden, welcher nicht überzeugt wäre, daß mit der Adresse des französischen und britischen Gesandten die neapolitanische Frage einen glücklichen Wendepunkt in dem Sinne erreicht hat, daß der Knoten sich endlich wird entwickeln müssen, und zwar derart, daß ein ehrenvolles Compromiß zwischen Neapel und den Westmächten daraus sich ergeben werden wird.

**Turin**, 3. Nov. Die Affaire Gallenga-Mazzini füllt zum größten Theil die Spalten der hiesigen Blätter. Der Deputirte Gallenga hat, wie bereits mitgetheilt, mit einem haarsträubenden Cynismus offen bekannt, daß er im August des Jahres 1857 im Auftrag und im Solde Mazzini's einen Mordversuch auf die Person des Königs Karl Albert unternehmen wolle. Gallenga war damals an Mazzini durch den jetzigen Deputirten Prof. Melegari empfohlen. Letzterer veröffentlicht nun in den hiesigen Journalen einen sehr zweideutigen Brief, worin er bethauert, daß, was auch in jenem Empfehlungsbrief an Mazzini gestanden haben möge, er von dem unseligen Mordplan Gallenga's nicht gewußt habe. Der Deputirte Gallenga mußte aber bereits dem Druck der öffentlichen Meinung weichen; er hat seine Stelle als Deputirter niedergelegt, und das Kreuz des Saint Mauritius- und Lazarus-Ordens in die Hände des Königs zurückgegeben.

Digitized by Google

Der Oesterreichischen Zeitung wird aus Neapel vom 27. Okt. geschrieben: „Die Trübungen an unserm politischen Horizont scheinen endlich abzunehmen. Das erwartete Ultimatum hierher ist zwar noch nicht veröffentlicht worden, aber nur deshalb nicht, weil der König an denselben Veränderungen zu Gunsten der Annexion ten vorzunehmen befohlen haben soll."

Aus Marseille vom 5. Nov. Abends wird telegraphirt: „Soeben sind Nachrichten aus Neapel vom 3. Nov. eingetroffen. Am 30. Okt. war der König nach der Hauptstadt gekommen, wo er Ministerrath hielt; er schickte einen Gesandten nach Rom und kehrte dann nach Gaeta zurück, wo er bis zum 8. Nov. bleiben wollte. Die französische Fregatte Ducanla und ein englisches Avisoschiff kreuzen vor Neapel; sie haben Salutschüsse mit den Forts gewechselt; Offiziere derselben sind ans Land gegangen und haben sich in der Stadt umgesehen. Diese dort stationirten Schiffe sollen zur Ueberwachung sowie zur Uebermittelung von Depeschen dienen und werden von Zeit zu Zeit abgelöst werden. Es ist von nahe bevorstehender Veröffentlichung mehrerer Dekrete über die Verwaltungsangelegenheiten und öffentlichen Arbeiten die Rede."

## Rußland.

Nachrichten aus Petersburg zufolge wurde die Concession zur Erbauung von 8400 Werst Eisenbahnen in Rußland den Herren Stieglitz, Baring, Hope und Perrire ertheilt. Letzterem als Privatperson und nicht als Repräsentanten des Credit mobilier. Eine Concession der noch übrigen Eisenbahnstrecken ist bisher nicht ertheilt, und soll für dieselben die Deutsch-Deutsche Gesellschaft günstige Aussicht haben.

**Petersburg**, 28. Oktober. Eine russische „Aktiengesellschaft für Holzhandel", deren Zweck: die Wahrschonung durch Einführung rationeller Forstwirthschaft, Verbreitung wohlorganisirter Holzausbeute auch in solchen Waldungen, die der Ostseebahnhöfe wegen sich zu Unternehmungen für Privatleute nicht eignen, Sicherstellung des innern Bedarfs von Bau- und Brennholz, Beförderung des Ueberschusses in's Ausland, Eröffnung von Hülfsquellen zur Holzgewinnung für Gutsbesitzer durch regelrechte Ausbeute der Wälder, Beseitigung der Hindernisse, welche die bisherige Holzindustrie hemmt, rechtlichen und endlich Verbreitung der Verwendung des Holzmaterials, hat zum Verkauf 750 Aktien gestellt, und zwar so, daß wer zehn Aktien zumal zeichnet, die elfte gratis erhält. Viele bedeutende Waldungen sind der Gesellschaft von Gutsbesitzern bereits zur Verfügung gestellt: Fürst Kropotkin hat 7000 Dessätinen für ewige Zeiten überwiesen und 3000 Dessätinen auf 30 Jahre, Chorodogalow 15,000 Dessätinen u. s. w. Hat das Unternehmen Fortgang, so ist seine Entwicklung eine unabsehbare in Betracht der Wäldermassen, welche Rußland bedecken und namentlich bei Vermehrung der Verkehrswege.

**Petersburg**, 29. Okt. An gut unterrichteter Stelle wird behauptet, Rußland läßt sich die Erfahrung des letzten Krieges, der die finnländische Küste von Schweden her, mit Ausnahme von Hangö, Gustavsvärn und Bomarsund, fast wehrlos fand, zur Lehre dienen. Nicht nur auf Kasko wird eine Seefestung erbaut, die einen tiefen und bequemen Kriegshafen haben und Bomarsund beschützen soll, sondern fünf andere Kriegshäfen und Seefesten werden die 80 Meilen lange Küste am bothnischen Meerbusen vertheidigen. Die Wahl der Orte ist bereits getroffen. Eine von den projektirten, allmälig zu erbauenden Seefestungen wird am Nordende des bothnischen Meerbusens, einige Meilen von der Grenzstadt Tornea erbaut, da wo der Fluß Lemiesk sich in den Meerbusen ergießt. Die vorspringende Halbinsel Samwosaari wird, mit Batterien bedeckt, die Einfahrt zu bequemen Rhede vertheidigen. — Auf Kronstadt wird von vorgestern gemeldet, daß der Sturm in der Nacht sehr viele Schiffe beschädigt hat. Ein Transportschiff mit Ladung ist gänzlich verloren gegangen, andere sind leck geworden, auf Untiefen, Sandbänke gerathen und mehr oder weniger beschädigt.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 28. Okt. Es ist noch nicht bekannt, ob Rizat Pascha oder Omer Pascha in das neue Ministerium als Secretär treten werde. Sollte Omer Pascha mit dieser Würde bekleidet werden, so wäre die Ausbildung des Redschid Pascha mit seinem Ergebnis, dem Mehmed Ali Pascha, Schwager des Sultans, ein fait accompli. Mit dem Sturze des Ministeriums Ali Pascha stehen auch die Hoffnungen des Fürsten Danilo auf Unabhängigkeit, Landesvergrößerung u. s. w. in die Brüche. Die diplomatische Schlacht am goldenen Horne dauerte 11 volle Tage, und die Niederlage, welche dort Rußland und Frankreich erlitten, dürfte die ernstesten Folgen haben. Ingwischen verlautet wiederholt, daß sich das Wiener Cabinet bereit erklärt habe, die Donaufürstenthümer zu räumen, wenn Rußland erklärt, den Ansprüchen auf Belgrad und die Schlangeninseln zu entsagen.

**Konstantinopel**, 29. Okt. Eine Conferenz bezüglich der Besetzung der Divans ad hoc in den Donaufürstenthümern hat bei Fuad Pascha stattgefunden, blieb jedoch ohne Ergebniß.

## Amerika.

**Posos**, 22. Okt. Aus Nicaragua melden amerikanische Blätter, Walker erwarte seine verbündeten Gegner vor der Hauptstadt Granada. Er erhalte starke Zuzüge aus New-Orleans, und öffentliche Freundschafts-Versicherungen von Herrn Wheeler, dem Gesandten der Vereinigten Staaten. Bereits sollen 1500 Americaner unter seinen Fahnen dienen; die Macht seiner Gegner wird auf 3000 Mann geschätzt. Das Defret der constituirenden Versammlung, welches die Sclaverei abschafft, wurde zurückgenommen, und der „N.-York Herald" besorgt, daß das britische Geschwader darob eine drohende Haltung gegen Walker einnehmen könnte. — Dagegen heißt es mit der westindischen Post: Walkers Niederlagen im Chontales-District werden von Greytown aus bestätigt. Die Costa Ricaner sollen sich an einem Arm des St. Juan gelegenen Forts bemächtigt und Zuzüge aus New-York für Walker aufgefangen haben. Bewährt sich dieß, so wird des Letzteren Stellung in Granada unhaltbar. Auch die Truppen von Rivas und Honduras stehen auf dem Punkte, sich gegen ihn zu vereinigen, und Alles hängt von der Harmonie ihrer Bewegungen ab. Walker hatte wieder große Confiscationen vornehmen lassen.)

Der Dampfer Anglo Saxon ist aus New-York in London eingetroffen, und bringt die Bestätigung des Sieges Walker's über die Guatemalen.

Eine der letzten Nummern des New-Yorker Journal of Commerce, einer Zeitung von Gewicht und Charakter in der Union, bringt eine ganz überraschende Aufklärung in Betreff des afrikanischen Sklavenhandels auf Cuba. Es stellt sich heraus, daß in den letzten 12 Monaten nicht weniger als 15 Sklavenschiffe von New-York abgegangen sind, während die amerikanischen Behörden darum wußten. Alle Fahrzeuge werden angekauft, umgeändert und ausgerüstet, und wenn die Reise gethan und der „run" ausgeführt ist, werden sie geflötet (versenkt) oder verbrannt. Die gewöhnlich ausgesuchten Fahrzeuge, bemerkt das Blatt, sind von Mittelgröße und kosten nicht mehr als 5000 bis 7000 Dollars, indem sie in der Erwartung gekauft werden, daß sie, wenn sie ihre Ladung in Sicherheit gebracht und völlig gelöscht worden, werden vernichtet werden. Die Kaufleute rechnen dekanntlich so: wenn von vier Schiffen eines glücklich ist, können sie die erfahrenen Verluste gut ertragen und das Mögliche unternehmen. Negger sind an der afrikanischen Küste zu 10 bis 20 Dollars per Stück zu haben, und 300 bis 800 Dollars sind leicht dafür zu erhalten, wenn sie gelandet sind. Eine Ladung von 500 Sklaven also, die 15,000 Doll. kostet oder 30 Doll. pr. Kopf, ergibt für den verwegenen Händler, wenn durchschnittlich zu 400 Doll. per Stück verkauft, mindestens 170,000 oder 180,000 Doll., Unkosten eingeschlossen.

Man schreibt aus Lima unter dem 12. Juni d. Js.: „Leider ist der Zustand des Landes in jeder Beziehung ein sehr trauriger, trotz des Mangel und Elends, sowie eine total ungeeignete Verwaltung es in einen Verfall bringen, von welchem es sich in vielen Jahren, selbst bei günstigeren Verhältnissen nicht leicht wird erholen können. Fieber und Typhus haben furchtbare Verheerungen im Innern unter der indianischen Bevölkerung angerichtet. Ganze Landstriche, Dörfer und Flecken sind ausgestorben und schätzt man die Zahl der Gestorbenen auf 300,000, nach Anderen auf 500,000, so daß also Peru ein Viertheil weniger Bevölkerung als vor zwei Jahren hätte. Auch jetzt ist die Krankheit noch nicht gänzlich fort und scheint sich nach Bolivien zu ziehen. Das Fieber an der Küste, welches große Aehnlichkeit mit dem gelben Fieber hat, ist in diesem Jahre sehr bösartig aufgetreten, wovon aber weniger die längere Zeit hier Lebenden, als neue Ankömmlinge von Chili, von Europa und von dem Innern zu leiden hatten. Seit vierzehn Tagen scheint diese Plage gänzlich verschwunden. Die Theuerung im Lande ist so bedrohlich, daß wahrscheinlich der Fall auf die nothwendigsten Lebensmittel gänzlich aufgehoben wird. Die hauptsächliche Ursache dieser Theuerung ist, daß theils, seit die Neger im vorigen Jahre ihre Freiheit erhalten, die Felder unbebaut liegen und außerdem auch ungünstige Witterungs-Verhältnisse dazugekommen sind. — Raub- und Mordthaten sind an der Tagesordnung, so daß man selbst in Lima nicht sicher ist. Die Regierung hat bisher wenig oder nichts gethan, um dem Unwesen zu steuern, und die Demoralisation greift auf eine schreckenerregende Weise um sich.

## Vermischtes.

** **München**, 6. Nov. So eben ist durch das k. Staatsministerium die Grundsteinlegung eines neuen Regierungsgebäudes auf den Geburtstag Sr. Maj. des Königs Maximilian (28. d. M.) definitiv festgesetzt worden mit der Weisung, daß das Gebäude bis zum Jahre 1860 zu vollenden und im Jahre 1861 zu beziehen sei. Zugleich wurde zum Beginn des Baues vorläufig eine Summe von 20,000 fl. angewiesen. Das neue Regierungsgebäude, welches eine 600 Schuh lange Fronte erhält, kommt zu das Forum der Maximilianstraße, rückwärts der Perty-Statue und gegenüber dem ebenfalls noch im Bau begriffenen Taubstummen-Institut zu stehen. — Se. Maj. der König hielt vorgestern am Pürschling bei Oberammergau eine Jagd, wobei 20 Gemsen geschossen wurden, von welchen Se. Majestät 8 erlegte. Der Monarch erfreut sich ausgezeichneten Befindens, wird in dieser Woche noch die Jagden um Oberammergau vollenden und nach dem Schlusse sich auf den Linderhof,

Digitized by Google

in der Nähe des Pflanzes, verfügen und dortselbst einige Tage weilen.

** **Landshut.** Der Hopfenmarkt am 4. Nov. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Woingacher- und Auer-Markt-Gut mit Orts-Siegel 85 fl., Mitteinquartieren 78 fl. 20 kr.

** **Sonneberg**, 3. Nov. Das schon vor längerer Zeit von dem kürzlich verstorbenen Herrn J. Meyer, dem Chef des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, bei dem Dorfe Neuhaus gegründete Eisenwerk, auf welchem bis jetzt, aus Mangel eines sachverständigen Technikers, die Produktion von Eisen noch nicht gelungen war, ist dieser Tage von dem Ingenieur Player, dem Betriebsdirektor auf der Britannia-Hütte bei Bergisch-Gladbach, versuchsweise zum Theil in Betrieb gesetzt worden. Die mit einem Hochofen angestellten Versuche haben ein sehr erfreuliches Resultat geliefert und in hiesiger Gegend allgemeine Freude hervorgerufen, da die mächtigen in der Nähe des Werks gelegenen Eisensteine und Kohlenlager demselben eine bedeutende Zukunft und der ganzen Gegend den Zuwachs einer erheblichen Quelle für Arbeit und Verdienst versprechen.

** **Köln**, 4. Nov. Eine gestern an einer sogenannten Kartenschlägerin vollzogene Verhaftung macht wegen der Umstände, unter welchen sie erfolgte, viel von sich reden. Es wurde nämlich in Köln in der Nacht vorher ein Diebstahl ausgeführt, wobei die Magd am Morgen ausgesagt, das habe sie vorher gemußt, denn die in der Maximinenstraße wohnende Wahrsagerin habe ihr diesen Diebstahl aus den Kartenblättern prophezeit. Die Polizei, welche weniger abergläubisch war, wie die Magd, nahm an, die Prophetin könne vielleicht Aufschlüsse über den Diebstahl geben und führte aus, was die gute Frau nicht in den Karten fand: ihre Verhaftung.

** **Rom**, 29. Okt. Auf dem Vorplatz der Engelsbrücke ist „al Panico" eine jener wenigen privilegirten Kaffeehäuser, welche auch noch um die späte Stunde offen sein dürfen, wo die übrigen keinen Gast mehr einlassen. Die Polizei duldet dieß, weil solche Häuser nicht selten mittelbare Stationen zu Entdeckungen solcher Verbrecher wurden, welche Nachts ihr Handwerk treiben. Vorige Woche sprach dort in der Mitternachtsstunde ein liederliches Kleeblatt ein, dem andere Diebsgenossen folgten. Einer der letzteren stahl dem Wirth seinen Vorrath an Chocolate und Cigarren, wurde aber darüber von einem anwesenden Carabiniere bemerkt und festgenommen. Doch das war ein Griff ins Wespennest. Bugs ward der Mann mit Waffen umringt, und ihm ein tiefer Stich in den Rücken beigebracht. Die Spießgesellen entflohen, und der Gendarm starb gestern an der erhaltenen Wunde. Seit acht Tagen ist die Polizei beschäftigt in dem einsamen Vicolo dei Finili (Traditore) gestohlenes Gut aller Art auszuspüren. Gleiches geschah zwischen Via San Basilio und Porta Salara. Eine aus Handwerkern verschiedener Klassen bestehende Diebsgesellschaft hatte dort, wie einer ihrer Genossen der Polizei angab, seit mehreren Monaten ihren Raub in sichern Verstecken zu bergen gewußt. Der Angeber erhielt für die wichtige Entdeckung den bedeutenden Lohn von 500 Scudi, nebst einem Paß ins Ausland.

** In Amerika leben jetzt 18,000 Mormonen, wovon 38,000 auf Utah am großen Salzsee, 5000 auf New-York, 4000 auf Kalifornien und 5000 auf Canada und Neuschottland kommen. In Europa giebt es nur etwa 39,000, wovon sich 32,000 in Großbritannien und Irland, 5000 in Skandinavien, 1000 in Deutschland und der Schweiz befinden. Auf Asien kommen etwa 1000, auf Afrika 100 und auf Australien 2400. Etwa 1800 sind auf Missionsreisen begriffen. Dazu kommen noch etwa 8500 schismatische Mormonen, Strangiten, Bigdonitten und Wightiten.

### Logogryph.

Fünf Zeichen hat das Wort,
Reich hier, armselig dort;
Ein jeder hat wohl eins,
Der Wilde mondmal heißt;
Das erste weg — und ach!
Bettelvolk, Lumpenack;
Noch eins — denn? es recht,
Wer das nicht ehrt, ist schlecht.

Auflösung der Charade in Nro. 303: **Wagehals.**

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1166 | 1161 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 74⅛ | 74⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66 | 65⅞ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115⅛ | 115 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99¼ | 99⅛ |
| „ 5% Stanta-Eisenb.-Aktien | 226 | 226 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 140 | 139½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 102⅛ | 101⅝ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅛ | 39 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 116⅛ | 116 |
| „ ditto Coupons à 25 fl. | 24⅛ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 357 | 355 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48⅛ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33⅛ | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 340 | 334 |
| „ 3½% Bankactien | 112 | 111½ |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen, zu haben:

**Der praktische Bienenvater,**
oder
**Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Bienen,**
besonders in honigarmen Gegenden.
Herausgegeben
von
Dr. Adolf Friedrich Mogersdorf,
Pfarrer in Großenfriedrich, Ritter ꝛc.
Dritte, vermehrte, verbesserte und mit vielen Illustrationen versehene Auflage.
gr. 8. geh. 1856. Preis 2 fl. 42 kr.
Verlag von **F. W. Empel** in Sondershausen.

Bei B. G. **Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz zu haben:

**Der kleine Hausschreiber.**
Ein praktischer Briefsteller für alle Fälle des bürgerlichen Lebens.
Herausgegeben von P. F. Clauſen.
5. Auflage. Preis 18 kr.
Derselbe enthält auf 141 mit Briefschrift engedruckten Seiten Briefmuster für alle gewöhnlichen Fälle des Lebens, als: Glückwunschungs-, Empfehlungs-, Dank-Schreiben ꝛc.; ferner: Liebesbriefe, Mahnbriefe, Schemata's zu Briefschriften ꝛc.; kurz, im Besitz dieses Buches, wird gewiß Niemand in Verlegenheit kommen, wenn er etwas schriftlich vorzutragen hat.

**Stadt-Theater in Bamberg.**
Sonntag den 9. November:
**Griseldis**
oder
**Königin und Köhlerstochter.**
Schauspiel in 5 Akten von Fr. Halm.


### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 6. November. Geldcours. Bisquiten 9 fl. 56 kr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39 kr. Kand.-Dukaten 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Künstkaiserthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien** 6. Novbr. Oesterr. Spez. Metall. 81⅛; 5% Spez. 70⅛; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 123⅛; desgleichen von 1854 106; Bankactien 1035; Oesterr. Kredit-Mobilier-Aktien 307½; Nordbahnactien 2400. — Wechselcurs: Augsburg uso 107½; London 10.19.

**Berlin**, 5. Novbr. Staatsschuldscheine 3% Spez. 83; ferner, Ani. 4% Spez. 99⅛.

**London**, 6. Novbr. Spez. Consols 93⅛.

**Paris**, 5. Novbr. 4½ proz. Rente 90.25. 5proz. Rente 66.50


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 314. Montag, 10. November. 1856.


## Deutschland.

**München**, 7. November. Da es in neuerer Zeit häufig vorkam, daß Ausländer ihre Anwesenheit auf ihren in Bayern befindlichen Besitzungen oder an ihren verübergehenden Aufenthaltsorten durch Aufstecken von Fahnen und Flaggen in den Farben und theilweise mit dem Wappen ihrer Heimatbländer bezeichnen, dergleichen aber nach völkerrechtlichen Grundsätzen nur den am bayerischen Hofe beglaubigten Gesandten, diplomatischen Agenten und Consuln zusteht, so wird durch ein Ministerialrescript vom 27. Okt. allen Ausländern, denen ein diplomatischer Charakter nicht zukommt, das Aufstecken von dergleichen Fahnen ꝛc. untersagt. — Professor Dr. Pauli von Bonn, der verdienstvolle Fortsetzer von Lappenbergs englischer Geschichte, wird im Laufe des Winters im Reichsarchiv und der kgl. Hofbibliothek dahier Geschichtsstudien machen, wozu ihm, sicherem Vernehmen nach, ein Unterhaltsbeitrag von Sr. Maj. dem König, höchstwelcher bekanntlich das Studium der Geschichte besonders unterstützt, geleistet wird. Hierauf gelangten sich alle bezüglich der angebrochen Berufung Pauli's verbreiteten Gerüchte. — Bekanntlich hatte der Magistrat den diesigen Brauern unterlagt, das Bier, welches sie über der Gasse verschenken, unter Schenkpreis verleit zu geben. Gegen diesen Beschluß des Magistrats hatten die Brauer die Berufung ergriffen, diese wurde aber abgewiesen, weil abgesehen davon, daß der Brauerverein als solcher zur Berufung nicht legitimirt war, der klare Wortlaut des Landtagsabschieds aber dahin gehe, daß nur jene Bräuer den vollen Schenkpreis beanspruchen können, welche außer ihrer Brauergerechtigkeit noch eine weitere Gerechtsame, nämlich eine Taferne oder Wirthsgerechtigkeit besitzen und zwar beisammt, nicht einzeln; die bisherigen Brauergerechtigkeiten seien aber nur als Eine Gerechtsame zu betrachten und nicht verbunden mit einer zweiten Gerechtigkeit.

**München**, 8. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Rentbeamte Vetter in Kitzingen wurde in den temporären Ruhestand versetzt; der Revierförster Mosthaff in Schäftlarn von auf das Revier Tuernhof, im Forstamte Hammelburg versetzt, und an dessen Stelle zum Revierförster für Schäftlarn, im Forstamte Aschaffenburg, der Akzeß des Forstamtes Kothen, Lucas ernannt; auf das erledigte Rentamt Ebersberg der Rentcommis Birger in Sulzbach und auf das sich hiedurch erledigende Rentamt Sulzbach der Rentbeamte Schwaiger in Ort versetzt; auf das erledigte Rentamt Abensberg in Neustadt a/D. der Regierungs-Assessor bei der Finanzkammer von Niederbayern, Roth berufen; an dessen Stelle der Rechnungskommissär bei vorgenannter Finanzkammer, Geißler zum Regierungs-Assessor befördert; an Geißler's Stelle der Rechnungs-Commissär bei der Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, Werkstammer, und an Werkstammer's Stelle der Rechnungskommissär bei der Finanzkammer der Pfalz, Kühlmann versetzt.

* **Zweibrücken**, 8. Nov. Die k. Regierung von Oberfranken macht die allerhöchsten Verordnungen bezüglich des Getreideverkaufs neuerdings bekannt. — Durch die Beförderung des bisherigen functionirenden Hausarztes an der Irrangsanstalt-Asylait Utrach, Dr. Weber zum Geschäftsarzte ist die Funktion eines Hausarztes bei der genannten Anstalt erledigt.

**Heidelberg**, 5. Oktober. Die im vorigen Semester in unserer Stadt zu Grabe gegangenen Corps sind am heutigen Tage alle in verjüngter Gestalt wieder auferstanden. Mit ihnen hat zugleich eine andere Verbindung, die sich, wie verlautet, „Arminianer" nennt und die Tendenz hat auf anderen Universitäten verbreiteten „Wingolfs" vorstellt, auch schon längere Zeit hier insgeheim unter letzterem Namen bestand, Bestätigung erhalten und Farben angelegt. Ueberdies haben auch zuverlässigen Nachrichten zwei andere Verbindungen, „Burschenschaften", unter dem Namen „Alemannen" und „Sachsen" Bestätigung erhalten und werden nächster Tage Farben anlegen, so daß wir bald nicht allein wieder fünf Corps, sondern auch noch zwei Burschenschaften und eine „christliche" Verbindung hier haben werden.

**Aus dem Badischen**, 4. Novbr. Bei uns sind falsche Fünffrankenthaler im Umlaufe, vor deren Annahme, da sie zu den besser gelungenen Gußstücken gehören, gewarnt wird. Merkmale der Falschheit sind das stumpfe Aussehen der Gravüre beider Seiten, die bläuliche Farbe und der dumpfere Klang. Auch die äußere Randverzierung ist mangelhaft.

**Preußen**, 3. November. Am 1. d. M. wurde der allgemeinen Studentenschaft von dem katholischen Lesevereine die Anzeige gemacht, daß er sich als eigene Studentenverbindung unter dem Namen „Winfridia" mit den Farben Grün, Weiß, Roth constituirt habe. Das Streben geht als Prinzip derselben die wechselseitige Anregung zu einem heiteren, geselligen Leben und ernstem wissenschaftlichen Streben auf katholischem Boden, so wie die Verbrüderung ihrer Mitglieder für's ganze Leben an und verweist das Duell, als mit den Grundsätzen der katholischen Kirche unvereinbar, unter allen Umständen.

Die Geistlichen der Provinz Preußen sind vom Consistorium angewiesen worden, beim Aufgebot einer jungfräulichen Braut unbedingt und ohne Ausnahme die Nennung des Vor- und Zunamens mit der Bezeichnung: „Jungfrau" zu verbinden und dieses Prädicat in den genannten Fällen niemals mit einer weiteren ähnlichen Benennung zu vertauschen. Es bleibt ihnen jedoch anheimgestellt, jenem Prädicate, je nach der örtlichen Sitte noch andere übliche Bezeichnungen hinzuzufügen. Sind die Bräute noch ältere Jungfrauen, so ist das Prädicat in allen Fällen fortzulassen und eine deutliche allgemein verständliche Bezeichnung, z. B. mit seiner Verlobten oder mit der Unterschrift hinzuzufügen. Bei verehelicht gewesenen Bräuten ergiebt sich die deutliche Bezeichnung, als Wittwe oder nicht, von selbst.

**Wien**, 7. Nov. Der Artikel der Oesterreichischen Post über eine neue Konferenz lautet im Wesentlichen: „Die Pariser Konferenz wurde nur deshalb so rasch und glücklich zu Ende geführt, weil die verbündeten Mächte eine waren über ihren Endzweck. Rußland auf der einen Seite, die übrigen Staaten auf der andern, der Geist der Mäßigung in der Mitte, so kamen die Unterhandlungen zum baldigen Abschluß. Der Kongreß, den die franz. Organe heute beschworen, könnte jedoch eher zu einer tiefen Verwirrung als zu einem raschen Ausgleiche führen. Nach der heutigen Sachlage wäre nämlich der zweite Kongreß ein ganz neuer und nicht eine Fortsetzung des ersten; ein neuer, weil er eine ganz andere Gruppirung der Parteien fände, weil Frankreich nicht mehr in der Mitte der Dezember-Alliirten mit gleicher Aufsagung und gleichem Willen steht, sondern eine andere Position sich geschaffen hat. Das wäre nicht mehr der Schlußakt des alten Drama's, sondern ganz neue Motive und eine Intrigue treten ein. Unseres Erachtens würde ein Kongreß in diesem Augenblicke nur dazu beitragen, die Allianzen auch der Form nach auseinander zu reißen, das Schisma eklatant zu machen und den Weg zur Rückkehr in die alten Bahnen zu versperren. Die Conferenz in Wien im Jahre 1854 ist gescheitert, weil Oesterreich mit Frankreich u. England nicht ganz einig über die Modalitäten der Grenzregulirung einverstanden ist. So wahr ist es, daß die Hauptfragen unter den Kabinetten früher gelöst sein müssen, bevor die Vertreter derselben in persönlicher Zusammenkunft den Austrag derselben in Schrift und Dokumenten fassen. Wir sind vollständig einverstanden, daß ein Schutzengerg in Paris zu Stande komme, und wünschen und hoffen es sogar, wir glauben aber nicht, daß das gegenwärtige Augenblick mit den Hetzbeiden und den Mißtrauen, die er in seinem Schooße birgt, dazu geeignet ist."

## Großbritannien.

**London**, 5. Nov. Die „Times" beschäftigt sich heute mit Nicaragua und General Walker. Anlaß dazu bietet ihr ein in dem Blatte El Nicaraguense vom 20. Septbr. enthaltener Bericht über die Hinrichtung des im Heere Walker's dienenden Lieutenants Jennings Estelle, welcher wegen Verwundung seines Kameraden, des Lieutenants Charles Gordon, in Granada erschossen wurde. Kurz vor seinem Tode schrieb Estelle im Gefängniß folgendes charakteristische Bekenntniß mit der Bitte um Veröffentlichung nieder:

„Granada, 15. Sept. 1856. Ich bin zu Marshall in Tennessee im Jahre 1833 geboren und wuchs von meinen Kindesjahren an in der Grafschaft Hinds in Mississippi erzogen. Im J. 1852 machte ich mich nach Californien auf. Unterwegs hatte ich eine Schwierigkeit (difficulty, Schwierigkeit, Verlegenheit, Zwist, Handel, Streit) mit einem gewissen Howard und erschoß ihn. Später verwundete ich einen gewissen Hays durch einen Schuß. Doch hatte die Wunde den Tod nicht zur Folge. Im selben Jahre hatte ich eine Schwierigkeit mit Charles Robinson und brachte ihm drei Stiche bei. Meine letzten beiden Schwierigkeiten während meines californischen Aufenthalts ereigneten sich im Staats-Gefängniß, wo ich die beiden letzten Jahre hindurch angestellt war. Nachdem ich das letzte Mal in die Patsche geraten war, begab ich mich nach Nicaragua und erschoß den Thomas Edwards. Später erschoß ich Charles Gordon. Ich muß gestehen, daß ich bei allen meinen Schwierigkeiten auch nicht ein einziges Mal recht bei Sinnen war. - Zwei Mal ist mir vergeben worden, und ich hoffe für alle meine Missethaten Verzeihung zu erhalten. Ich glaube,

Digitized by Google

daß es einen Gott im Himmel gibt, der vergeben kann und vergeben wird und der eben so gut wie ich weiß, daß nicht ich es war, welcher Charles Gordon tödtete. Der Branntwein und mein verwichener Sinn begingen die That. Ich erkläre, daß ich nicht recht bei Sinnen war, als ich die That beging, und Gott weiß das. Verzeiht mir, Offiziere und Soldaten, und ich werde glücklich sterben."

An dieses eigenthümliche Geständniß knüpft die Times folgende Betrachtungen: „So ist der Stoff beschaffen, aus welchem das Occupationsheer des Generals Walker besteht. Der amerikanische Freibeuter ist ein Mann, welcher, nachdem er „Schwierigkeiten" gehabt, d. h. zwei bis drei Leuten eine Kugel durch den Leib gejagt hat, sich für Nicaragua oder irgend einen andern Schauplatz amerikanischer Eroberungs- und Vergrößerungssucht anwerben läßt und den amerikanischen Enthusiasten und Patrioten spielt. Er wird der Liebling und das bequeme Werkzeug der demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten, deren Losung das amerikanische Reich und die amerikanische Größe ist. Was sind „Schwierigkeiten" so ein armer Bursche gehabt hat, ist ganz einerlei. Wenn er nur für Ausbreitung der amerikanischen Herrschaft kämpft, so sind ihm alle seine Sünden vergeben, und aus dem Mörder wird ein Held. Wäre Herr Jennings Ellsells nur so vernünftig gewesen, sich bloß an andern Leuten, nicht aber an einem Offizier Walker's, zu vergreifen, so gäbe es keinen Kreuzfahrer und keinen griechischen Patrioten, der sich in höherem Grade um Kirche und Vaterland verdient gemacht hätte. Es wird voraussichtlich Niemanden Bündner nehmen, wenn wir sagen, daß die demnächstige Einverleibung Nicaragua's in die Vereinigten Staaten ein keineswegs unwahrscheinliches Ereignis ist. Zwar haben die tyrannische Regierung Walker's und die großartigen Vermögens-Confiscationen die Nicaraguanser zum Haß entflammt und die übrigen central-amerikanischen Staaten veranlaßt, ihnen zu Hülfe zu eilen, so daß man zur Zeit der letzten Nachrichten am Vorabende einer Schlacht stand. Andern Mittheilungen zufolge hatte eine solche jedoch bereits stattgefunden, und der Sieg hatte sich für Walker entschieden. Von dem Ausgange dieser Schlacht hängt natürlich Vieles ab. Wenn aber Walker wirklich gesiegt hat, so wird der Triumph des demokratischen Präsidentschafts-Candidaten das Aufgehen Nicaragua's in die Vereinigten Staaten bedeutend fördern, und mit diesem Schritte ist die central-amerikanische Frage von Neuem in's Leben gerufen." Der Globe hingegen glaubt nicht recht an die Einverleibung Nicaragua's und scheint der Ansicht zu sein, daß die Expedition Walker's nach jener Republik den Zweck habe, eine Operations-Basis für die Eroberung Cuba's zu gewinnen.

**London**, 6. Nov. Der Chartist Ernst Jones gibt in Manchinghall „politisch-musikalische Soireen", eine Propaganda, die anfangs verlacht wurde, die aber, wie ich mich gestern Abend überzeugte, von nicht geringer Wirkung auf die kleine Bourgeoisie Londons ist. Der gewaltige Saal war gedrückt voll, und die stürmische Beifall, welcher den Demagogen begleitete, bewies seine Popularität und seinen Einfluß auf die Massen. Die Titel zweier von ihm verfaßten Lieder: „Arbeiterlied" und „Revolutionslied", deuten auf deren Inhalt. Er selbst sprach über das Machwerk der britischen Constitution" und schilderte sie als die „niederträchtigste Schmalspaß erist und den größten Fluch Englands." Sie sei in der Hauptsache des Mittelalters gemacht worden, repräsentire blos zwei Elemente: Boden und Geld. Sie sei vornehmlich auf die Bodenverhältnisse begründet, ein Produkt der normännischen Eroberung, ein Ausdruck seiner parlamentarischen Gewalten und blos dem Prinzip des Bodenmonopols und der Land-Aristokratie günstig. Er schloß mit dem Aufruf zur „Theilung des Bodens", denn wenn man dem Land in den Händen der gegenwärtigen Besitzer lasse, so werde das arbeitende Volk nie in den Genuß der ihm gehörenden Güter gelangen. . . . Dritte Rede zündet heute; vor wenigen Jahren noch hätte man den Sprecher für wahnsinnig gehalten. Sollte es wahr sein, daß sich in England französische Zustände vorbereiten?

Die bedeutendsten Häuser der City bereiten eine Adresse für den abtretenden Lord-Mayor vor, in welcher seine tadellose und würdige Amtsführung in sehr schmeichelhafter Weise anerkannt, u. unter Anderem hervorgehoben wird, daß er sich, trotz seiner eigenthümlichen Stellung (als Jude) die Achtung aller Glaubens-Genossenschaften erwahrt hat. — Lord Palmerston ist gestern wohls behalten in Manchester angekommen, und wurde auf dem Bahnhofe herzlich empfangen. Morgen werden ihm in der Stadthalle die verschiedenen Adressen überreicht, und morgen Abend wird er in der Freihandelshalle, die 4000 Menschen faßt, eine Rede an die Mitglieder des Handwerker-Vereins halten. Am Freitag tritt der edle Lord seine Rückreise nach London an.

1500 Mann von der britisch-deutschen Legion schiffen sich heute in Portsmouth nach dem Cap ein. Ein Zahlmeister derselben, ein Ungar, Namens Louis Bekow (schwerlich die richtige Orthographie), der in Konstantinopel verfassenen Januar mit 1300 Pfd. von der Regimentskasse durchgegangen war, stand gestern vor dem City-Gericht, das ihn den Assisen überwiesen hat. — Die Polizei hat die strenge Weisung erhalten, heute, als am Guy-Fawkestage (dem Jahrestage der großen Pulververschwörung), den Verkauf und das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in den Straßen nicht zu gestatten.

**London**, 7. Novbr. Lord Palmerston hat während seines Aufenthalts in Manchester drei Reden gehalten. Er bemerkte unter Anderm, daß, wie er absolut, der seit jede ein dauerndes Interesse sein werde, daß aber allerdings die Fortdauer desselben von der Gewissenhaftigkeit, mit welcher die vertragsmäßig festgesetzten Bedingungen zur Ausführung kämen, abhänge. Der Premier ist heute nach Liverpool abgereist.

## Frankreich.

**Paris**, 5. Nov. Wie man versichert, wird der Hof diesen Jahr nicht nach Fontainebleau gehen. Die Lage der Dinge im Inn- und Auslande scheint für den Augenblick die Hof-Festlichkeiten festzuhalten. Nach Berichten aus Compiegne ist der Kaiser nicht sehr guter Laune. Er steht ernst aus und kann, trotz seiner großen Selbstbeherrschung, seine Unruhe nicht ganz verbergen. Gestern hatte der Kaiser eine längere Conferenz mit Herrn v. Persigny, der bekanntlich von London nach Compiegne berufen worden ist. Diese Unterredungen haben Veranlassung zu verschiedenen Gerüchten gegeben. Es heißt u. A., Herr v. Persigny sei bestimmt, den Grafen Walewski, der die ganze Antipathie Englands besitzt, zu ersetzen. Auch ist die Rede von dem Zurückberufen des Herrn v. Thouvenel aus Konstantinopel, wohin man einen der Krim-Marschälle senden würde, um dadurch dem französischen Namen in der Türkei ein größeres Ansehen zu geben.

**Paris**, 6. Nov. Nichts beweist noch, daß Reschid Pascha der französischen Politik ungünstig oder gar feindlich sein würde. Nichtsdestoweniger wird Frankreich alle Federn springen lassen, um die definitive Bildung treues Ministeriums zu verhindern, oder es schnell zu stürzen. Die Leidenschaft mengt sich in's Spiel der Diplomatie, und kann leicht weiter führen als man ursprünglich beabsichtigte. Man zweifelt nicht mehr, daß Reschid Pascha die verlangerte Besitzung der Fürstenthümer und des schwarzen Meeres zugibt. Hier liegt man voraus, die öffentliche Meinung in der Türkei werde sich dagegen erheben, und zu Gunsten des französischen Einflusses den Fall Reschid Paschas beschleunigen. An das Bestehen einer öffentlichen Meinung in der Türkei ist schwer zu glauben. Wenn die französische Politik sich des Nationalgefühls der Muselmanen bedienen will, so entäußert sie sich der Mäßigung und der Bedutsamkeit, die sie bisher auszeichnet haben. Man darf erwarten die gewöhnliche Kaltblütigkeit des Kaisers werde die Oberhand gewinnen. Die englische Presse wird den größten Theil der Schuld zu tragen haben, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllt. Je mehr sie den Grafen Walewski angreift, desto mehr befestigt sie ihn in seiner Stellung. Die neapolitanische Frage verschwindet ganz neben der Wiederkehr und Umkehr der orientalischen Frage. Baron Brenier hatte est gestern seine erste Conferenz mit dem Grafen Walewski, der sich sodann zum Ministerrath im Compiegne begab, welchem auch der Minister des Innern zum erstenmal nach seiner Urlaubsreise beiwohnte. Nach dem Ministerrath hatte Graf Walewski eine längere Privataudienz beim Kaiser. Brenier wird nicht nach Compiegne berufen werden. Seine Ernennung zum Senator scheint gewiß zu sein. — Auf Befehl des Kaisers werden die Geschäftsführung und die Verwaltung des Credit mobilier einer Untersuchung unterzogen. Gerüchte, die aus allerlei Quellen stammen, wollen bereits von compromittirenden Ergebnissen wissen. Was sich auch herausstellen mag, Thatsache hat in den Concessionen der russischen Bahnen neue, mächtige Mittel seinen Einfluß zu erhalten und zu vermehren. Frankreich übernimmt nun den kleinsten Theil von den 300 Mill. Fr., die zuerst gezeichnet wurden; aber sein Credit und sein Einfluß eignen sich eine viel bedeutendere Stellung in Rußland an, indem er sich durch seine Ingenieurs, Mechaniker u. s. w. in hervorragender Weise an dem Baue, dem Betriebe und der Verwaltung der russischen Bahnen betheiligen wird. Dieser Vortheil wird dem französischen Publikum vor die Augen gestellt, und bei seiner nationalen Passion, Civilisation zu machen, kann ihm das nur schmeichelhaft sein.

Ueber die Bedingungen, unter welchen die neuconstituirte Gesellschaft von Bankiers die russischen Eisenbahnen übernehmen wird, sagt die A. C. „Der Telegraph hat schon vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß die russischen Eisenbahnen einer von den Herren Stieglitz, Baring, Hope, Pereire, Hottinguer ꝛc. vertretenen Compagnie übertragen sind. Was die Einzelheiten der Concession betrifft, so übernimmt die Gesellschaft sämmtliche Eisenbahnen in Rußland mit Ausnahme der von St. Petersburg nach Moskau, welche der Domäne des Kaisers anzugehören fortfährt. Unter anderm besitzt die Gesellschaft auch die St. Petersburger-Warschauer Linie, welche schon weit vorgeschritten ist; diese Linie ist vielleicht die wichtigste von allen, da sie Rußland mit dem europäischen Eisenbahnnetz in Verbindung bringt. — Die Gesellschaft hat die Gewißheit sämmtlicher Hauptlinien in ihre Hände zu bekommen. Zwar ist das für alle Bahnen erforderliche Capital auf 1100 Millionen Fr. geschätzt, allein vorläufig sollen nur 300 Millionen ausgegeben werden, um die dringendsten Linien, namentlich die von St. Petersburg nach Warschau zu erbauen. Die späteren Aktienemittirungen sollen nur in langen Zwischenräumen stattfinden, damit die neue Unternehmung der in der Ausführung begriffenen seine schädliche Concurrenz mache, und keine Krisis daraus entstehe."

Digitized by Google

Paris, 7. November. Der heutige „Moniteur“ meldet in seinem amtlichen Theile, daß Herr von Kisseleff am 4. am Grenzorte gewesen ist, um dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland zu übergeben, und daß die Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben nach der Rückkehr des Kaisers in Paris stattfinden werde.

## Italien.

Das Berliner Correspondenz-Bureau vom 7. Nov. schreibt: „Es ist heute die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß der König von Neapel, durch die Versammlungsthätigkeit Rußland bewogen, sich zu einigen Concessionen verstanden habe, deren Inhalt bis jetzt zwar noch unbekannt ist, in welchen aber wahrscheinlich in Paris nur noch über die Form dieser Erklärung verhandelt wird.“

## Spanien.

Madrid, 2. Nov. Man liest in der Gaceta: Nachdem der Regierung einige Nummern des Pariser Journals „la Presse“ zugekommen sind, welche mehrere Artikel des Patricio et la Gaceta, ehemaligen Kronsyndikus und den Ihrer Maj. und Gnaden, und Ausdrücken enthalten, welche, wenn sie jemand beleidigend für die Königin, unsere Souveränin, und den König lauten, so beschloß die Regierung diese Nummern den Gerichten zu übergeben, um gegen den Verfasser eine Untersuchung einzuleiten. In diesem Behufe wurden bereits die nöthigen Briefe erlassen, da der Verfasser dazu, als die Angelegenheit vor das Forum der spanischen Gerichte gehört. Niemand zweifelt, daß das Gericht, welches über diese Sache erkennen soll, wie jeder Spanier auf die Ehre seiner Monarchin eifersüchtig sein und in einer so ernsten, alle Ehrenhaften Männer des Landes tief verletzenden Angelegenheit die nöthige Energie entwickeln wird.

## Rußland.

Nach Privat-Mittheilungen, welche aus Odessa vom 20. Okt. in Warschau eingegangen sind, waren die Getreidepreise auf den dortigen Märkten, nachdem sie längere Zeit fortwährend gestiegen, durch eine Uebergangsperiode der Stille, ja, völligen Stockung in den Geschäften unmerkt in entschiedenes Sinken eingetreten. Die Reduction betrug schon über 1 Silberrubel auf das Tschetwert (3⅓ preuß. Scheffel.) Es fehlte ganz an Käufern, während das Angebot sehr groß war und in den letzten Tagen auch wieder bedeutende Zufuhren, namentlich von Hafer und Gerste, Statt gefunden hatten, so daß die Preise des ersteren auf 3 Silberrubel 25 Kopeken, der letzteren auf 4 Rubel 70 K. für das Tschetwert herumtergingen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 31. Okt. Bis heute hat kein Ministerwechsel stattgefunden, indem der Sultan die Demissionen nicht annahm, sondern selbst die Verantwortlichkeit für die Pseudo-Okkupation übernehmen will. (Die halboffiziellen Organe in Paris und Wien haben den Ministerwechsel u. die Ernennung Reschid Paschah's zum Großvezir so bestimmt gemeldet, daß man an der Richtigkeit vorstehender Nachricht füglich zweifeln muß.) Es hat eine lebhafte Debatte bei der Prüfung des Firmans über Berufung der Divane der Fürstenthümer stattgefunden.

In seiner Nummer vom 24. Oktober veröffentlicht das bis jetzt dem Suezer Kanal so feindliche „Journal de Constantinople“ nachfolgenden Artikel:

Wige Journale sahen in dem Kanale durch den Isthmus von Suez einen Antagonisten der Euphrat-Eisenbahn und tadelten ihn — aber mit Unrecht. In solchen Projekten ist der Antagonismus nicht löblich, und wenn die Durchschneidung der Erenge von Suez ein und für sich keinen vernünftigen Widerspruch finden kann, so darf man doch die Rücksichten nicht unbeachtet lassen, welche, Angesichts eines Mangels diplomatischen Einverständnisses, das Benehmen der hohen Pforte leitete. Nicht sie hat die Präzedenzien geschaffen, in deren Folge sie nun zwischen zwei entgegengesetzten Meinungen jede Entscheidung unterläßt. Wo ist die Macht, welche der Pforte nicht ein oder das andermal sagte: verweigere, und Alles aufsor, sie dazu zu bringen? Bei diesem diplomatischen Spiele wird verloren, wer gewonnen; die hohe Pforte allein gewinnt nie im Geringsten dabei. Die europäischen Journale mögen die streitigen Punkte nach Gutdünken besprechen, die türkischen Blätter bestehen, unseres Wissens, nicht, um ihre Verlegenheiten zu vergrößern, sondern ihr zu Hülfe zu kommen, und was kann ein Journal-Artikel des Landes über einen Punkt, welcher zwei Großmächte theilt, Anders thun, als die Schwierigkeiten mehren? Die hohe Pforte weiß am besten, wenn unser Schweigen oder wenn unser Wort ihr nützen kann, u. wenn sie es für angemessen findet, daß wir nicht sprechen, heißt es schicklich zu thun, als ob man darüber seufze: die Ehrlichkeit machtimmer Pflichtlecke. Wenn die Meinungs-Verschiedenheit zwischen den beiden mit der Pforte verbündeten und befreundeten Mächten verschwunden sein wird; wenn man aufhöre, die begründete Empfindlichkeit der Türkei bezüglich der Souveränetäts-Rechte über Aegypten ungeschickt aufzustacheln und die Wichtigkeit und Rechte dieses Landes (welche festgesetzt sind und sein müssen) über Gebühr zu vergrößern, — dann werden wir sprechen und uns gerne jedem Plane, jedem Gedanken beigesellen der 42 ohne die kaiserl. Oberhoheit zu verletzen — dazu beitragen kann, Civilisation und Fortschritt im Lande zu verbreiten.

## Persien.

Allerer die Rechtslage in Persien theilt die pariser „Presse“ folgendes erbauliche Stückchen mit: „Die Armee wird nicht bezahlt, wagt aber wegen der furchtbarer Strafen, mit welchen jede mißliebige Aeußerung geahndet wird, nicht zu klagen. Bei einer Revue, die der Schah kürzlich hielt, stellte er nun an die Truppen die Frage: „Seid ihr gut gekleidet?“ „Ja!“ ertönte es von allen Seiten. Eine einzige Stimme rief: „Nein!“ Der Schah fragte: „Wer sagte nein?“ Man ließ sogleich den Mann aus Reihe und Glied treten, der die Wahrheit zu sagen gewagt hatte. „Der Ehrenmann“, hieß es, „wagt zu leugnen, was alle seine Kameraden behaupten; er verdient für seine Unverschämtheit, es müsse exemplarisch bestraft werden.“ „Man prüfe ihn denn“, befahl der Schah. Dieser hatte die Reihen des Bataillons noch nicht abgegangen, als man den Unglücklichen hinter denselben auch bereits den Kopf abgeschlagen hatte.“

## Vermischtes.

*** Nürnberg, 6. Nov. Der heutige Hopfenmarkt ist sterlich nach dem Londoner der bemerkenswerthe in Europa, nach den Preisen desselben richten sich die übrigen Plätze, und daher kann es nicht verwundern, wenn sich auch hier wie an den Börsen im Hopfengeschäft zwei Parteien bilden, welche Hausse und Baisse natürlich im modificirten Maße spielen. Daher denn auch die und da abweichende Berichte erscheinen. Der heutige Markt war wieder schwach, befahren; denn die Producenten halten auffallend zurück; es wurde alles was am Platz und nach Muster angeboten verkauft. Die Hopfenpreise, wie sie gegenwärtig sich gestalten, wo der Verbrauch harter wird, scheinen sich zu halten; selbst solche größere Käufer hatten sich heute eingefunden die bis jetzt mit dem Einkauf zurückgehalten haben. Spalter Stadtgut wurde bis 110 fl. bezahlt, Landgut 105 fl., Kindinger 2c. 85 fl., Herbrucker, Altdorfer, Neustadter in schöne Waare 70 fl., Holledauer 80 fl., ordinäre Waare 45—50 fl., Saazer Kreisgut 115 fl.

*** Augsburg, 7. Nov. Die heutige Getreidschranne enthielt 1427 Sch., die bis auf 67 Sch. verkauft wurden. Mit Ausnahme des Habers, der um 4 kr. fiel, sind sämmtliche Früchte wieder gestiegen. Weizen um 16 kr., Kern um 29 kr., Roggen um 22 kr., Gerste um 12 kr.

*** Würzburg, 8. Nov. Unsere heutige Schranne war wohl die ansehnlichste des ganzen Jahres; sie war mit 463 Wagen besahren. Sämmtliche Fruchtgattungen sind deshalb auch im Preise etwas gefallen. — Aber auch der heutige Wochenmarkt bot eine reiche Fülle von Lebensmitteln jeder Art zu den seitherigen Preisen. Ausgezeichnetes Kraut wurde per hundert zu 5 fl., von niederer Qualität zu 3 fl. bis 3 fl. 45 kr. verkauft.

*** Berlin, 4. Nov. Ueber die neuesten Vorgänge auf der Produktenbörse, wo ein Spekulant statt Geld eine Tracht Prügel empfing, ist eine Untersuchung eröffnet. Bei dieser Gelegenheit tritt wieder der Spekulationsunfug, wie er hier allein getrieben wird, grell hervor. Es wird hier in einem Tage oft mehr Getreide verkauft, wie in ganz Deutschland wächst, mehr Oel, wie in einem Jahr geschlagen werden kann, mehr Spiritus, wie sämmtliche Brennereien zu beschaffen vermögen. Von wirklichen Vorräthen ist dabei nicht die Rede, man verkauft auf Schlußzettel, das Ganze ist Agiotagespiel und Börsenjobberei; daher darf man sich auch eigentlich keineswegs wundern und von schmachvollen Vorgängen sprechen, die bei solchen Zuständen vielmehr ganz in der Ordnung sind.

*** In Paris ist der berühmte Maler Paul Delaroche, 60 Jahre alt und der französische Geschichtsmaler, Paul Jourdy, der sich dreimal die große Ehren-Medaille erwarb, in seinem 50. Jahre gestorben.

*** Nach einem dem Journal des Debats aus Aachen zugekommenen Schreiben hat vor beiläufig acht Tagen bei Mannheim zwischen einem französischen Journalisten, Hrn. E. D., und einem preußischen Offizier ein Duell unter erschütternden Umständen stattgefunden. Die Veranlassung dieses Zweikampfs waren beleidigende Aeußerungen gegen die französische Regierung, welche sich der preußische Offizier in einem Gespräch über Politik zuschulden kommen ließ und deren Widerruf Hr. E. D. begehrte. Die Sache schien auf dem besten Wege ausgeglichen zu werden, als Hr. E. D., der über dem Jögern seines Gegners die Geduld verlor, in der Hitze der Erregung sich des Wortes „Feigheit“ bediente. Nun war zu der Verletzung die Verhöhnung gekommen, ein Duell unvermeidlich; man beschloß, sich sofort zu schlagen. Es war gegen 4½ Uhr Abends und somit, da die Wahl der Waffen auf Pistolen gefallen war, keine Zeit zu verlieren; die beiden Gegner und ihre Zeugen begaben sich nach dem jenseit des Rhein gelegenen badischen Ort Ludwigshafen; dort, als auf neutralem Boden, wurde der Zweikampf ausgefochten, der an gegenseitiger Verdissenheit wohl seinesgleichen sucht und deßhalb nothwendigerweise auch einen tödtlichen

Digitized by Google

Ausgang nahm. Namentlich war der preußische Offizier in einer ungewöhnlichen Aufregung und vermochte kaum seinen Zorn zu bemeistern. Beim ersten Gange sollte auf ein gegebenes Zeichen geschossen werden. Beide Schüsse fielen zu gleicher Zeit, keiner der Kämpfer war verwundet. Da der Ehre genugsamen war, versuchten die Zeugen eine Vermittelung; diesmal aber war es der preußische Offizier, der diese verweigerte, indem er behauptete, sein Gegner wolle aus Furcht den Kampf nicht fortsetzen. Nun gerieth wieder der Franzose in Wuth, und es war nur zu gewiß, daß nur der Tod eines der Gegner dem Kampf ein Ende machen könne. Es wurde nun beschlossen, da die mittlerweile eingetretene Dämmerung ein sicheres Zielen und Feuern nicht mehr zuließ, auf drei Schritte Entfernung zu schießen; eine der besten Pistolen sollte blind, die andere scharfgeladen werden, und jeder der beiden Gegner mit geschlossenen Augen seine Waffe wählen. Die Kämpfer traten nun einander gegenüber, der preußische Offizier hielt seine Waffe, drückte ab, sein Gegner sah unverletzt, er hat die geladene Pistole. Nicht ohne Zögern legt dieser nun auf seinen Gegner an, der ist verdrießlich, aber mit entsetzlicher Ruhe seinem Schicksal entgegensieht, das nicht länger zweifelhaft scheine. Hr. E. D. ertönt den Schuß, der Schuß — versagt. Die Zeugen erklärten nun tief aufathmend, die Sache dürfe jetzt, da beide Gegner hinlängliche Beweise von Muth gegeben, nicht weiter getrieben werden. Da jedoch der preußische Offizier erklärte, er wolle von dem Ehrenmuth seines Gegners durchaus keinen Abzug machen, wurde nach langem Hin und Herreden beschlossen, daß die beiden Gegner sich auf den Degen schlagen, daß jedoch, darauf bestanden die Zeugen, das erste Blut dem Kampf ein Ende machte. Die Gegner stellten sich an, fochten etwa 40 Secunden lang, ohne daß Einer oder der Andere einen Vortheil erlangte, bis endlich Hr. E. D., im Begriff eine Finte zu parieren, eine Blöße gab, und unmittelbar hintereinander zwei Stöße in den rechten Arm und mitten in die Brust erhielt. Hr. E. D. blieb todt auf dem Platze.

*„* Ein gelungener Versuch wurde dieser Tage mit einem neuen Tauchapparat unter der Leitung des Erfinders, eines Franzosen Danhuron, in der Themse gemacht. Derselbe besteht aus einem kupfernen Helm mit Fenstern, der etwa die Gestalt eines halbgeöffneten Regenschirms hat. Unter ihm hängt ein Sattel von Blei, auf dem der Taucher sitzt, anstatt der alten Rüstung mit einem leichten, wasserdichten Anzuge bekleidet. Durch den Schirm geht eine starke Röhre von Gutta-Percha, deren beide Enden über das Wasser hervorragen. Sie ist so angebracht, daß der Taucher sie gerade vor seinem Munde hat. Unter dem Helm befindet sich ein Raum, kann er aus ihr durch eine Anzahl feiner Löcher Athem schöpfen. Vor dem einen Ende ist ein kleines Gebläse angebracht. Die Vorzüge dieses Apparats bestehen darin, daß er viel tiefer als die Taucherglocke herabgelassen werden kann, ohne das Athmen durch die Kompression der Luft zu erschweren, daß der Taucher sich viel freier bewegen kann, als in einer Rüstung, und daß die Röhre als Sprachrohr dient.

*„* Franz. Bl. schreiben aus Creta vom 15. Okt. über das Erdbeben: „Die Stadt Kandia ist gänzlich zerstört; die am festesten gebauten Häuser stürzten ein, alle Moscheen sanken zusammen; die Feuersbrünste vermehrten den allgemeinen Schrecken; 34 Häuser oder Magazine wurden ein Raub der Flammen; die Kaserne begrub 5 Soldaten unter ihren Trümmern und verwundete etwa 20; der erste Bericht des Gouverneurs der Stadt, Hassan Pascha, sprach von 100 Leichnamen, die man unter den Trümmern hervorgezogen hat; der zweite Bericht, der dem Generalgouverneur vor kaum einer Stunde zugekommen ist, bringt die Zahl der Todten auf 240, die der Verwundeten auf etwa 600. Candia, schreibt Hassan-Pascha, ist nicht mehr; Candia ist eine Ruine; 40 Häuser ungefähr stehen noch; die Einwohner lagern auf den freien Plätzen und in den Gärten; überall herrscht Bestürzung; das Brod mangelt. Unter den Opfern befindet sich die Großmutter von Bey-Pascha; diese ehrwürdige Dame lebte seit mehreren Jahren in ihrem Hause in Candia."

*„* Ein aus New-York vorliegender Bericht meldet von einer großartigen Maschinen-Bäckerei, welche in dem benachbarten Brooklyn nach dem Plane des durch seine Maschine zur Ausbeutung goldhaltigen Quarzgesteins bekannt gewordenen Ingenieurs Berdan angelegt worden ist. Sein hauptsächliches Augenmerk hat derselbe der Construktion des Ofens gewidmet. Der letztere mißt 20 Fuß Höhe bei 18 Fuß Länge und 8 Fuß Breite und wird nach einem Systeme gebaut, welches die leichte Herstellung des verlangten Hitzegrades und dessen konstante Erhaltung gestattet. Vermöge eines Apparates ohne Ende ähnlich, wie bei Baggermaschinen, senken sich nach einander 16 mit Brodteig beladene Wagen, deren jeder 3 bis 5 Fuß Quadrat hat, in den Ofen, während dieselbe Zahl mit fertigem Brod in entgegengesetzter Bewegung zurückstehe denselben verlassen. Zwei Thüren, eine für den Eingang, eine für den Ausgang, öffnen und schließen sich durch die Bewegung des Mechanismus von selbst bei der Passage jedes einzelnen Wagens. Die Zeit, welche zwischen Eintritt und Austritt desselben Wagens verfließt, beträgt 20 Minuten. Sofern der in dieser Weise in ununterbrochener Thätigkeit bleiben kann, soll nach dem Anschlage Mr. Berdan's derselbe 100,000 Stück Brode binnen 24 Stunden zu produziren im Stande sein oder 500 Faß Mehl in diesem Zeitraum verbrauchen, während drakte Bäckereien es kaum auf 5 Faß bringen. Die Ersparniß aber, welche nattrgemäß durch ein solches System erzielt wird, soll die Lieferung von 3½ Pfund Brod für 2½ Cent statt der bisherigen 2½ Pfund ermöglichen. Der Betrieb dieser Fabrik hat mit dem Anfang des laufenden Monats begonnen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1161 | 1159 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 74⅛ | 74⅛ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅛ |
| " 4½% " von 1849 | 66 | 65⅛ |
| " 2½% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114⅛ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90⅞ | — |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 432 | 230 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| " kölln-Mindn ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| " 4% " | 94⅛ | 94 |
| " 4½% " Grundrenten | 94⅛ | 94⅛ |
| " 4½% Obligationen | 100⅛ | 100 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100 |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101⅛ | 100⅞ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 139⅞ | 139 |
| " Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89½ |
| " 4½% " | 102⅞ | 101⅞ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thle. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl. | 116⅛ | 116 |
| " dito genossiert. à 25 fl. | 31⅞ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 356 | 351 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83⅛ | 83 |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅛ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 318 | 316 |
| " 3½% Bankactien | 112 | 111½ |
| " Vereinsbank à 10 fl. | 9⅞ | 9⅝ |

Verantwortlicher Redakteur: Gh. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz zu haben:

**Der Meister im Billardspiel,**
**oder die Kunst,**
**in 24 Stunden ein geschickter Billardspieler zu werden.**
**Mit einem Titelkupfer und 12 Abbildungen.**
Preis 15 kr.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

**Die Handlungswissenschaft**

zur Kenntniß 1) der **merkantilischen Kunstausdrücke**, 2) der **Handelsgeographie**, 3) der **Handelsgeschichte**, 4) des **kaufmännischen Rechnens**, 5) der **Wechselkunde**, 6) der **Münz-, Maß- Gewichtskunde**, 7) der **Correspondenz**, 8) der **Buchhaltung, Aktienkunde**, 9) über **Eisenbahnen und Dampfschiffahrt** und **Kunst, eine schöne Handschrift zu erlernen.**

Von **Fr. Kochan.** Die vierte Auflage. Preis 2 fl. 24 kr.

Ein ausgezeichnetes Buch für alle Diejenigen, welche sich in acht Tagen die wichtigsten Handlungskenntnisse verschaffen wollen. Ueber fünfzig empfehlende Urtheile wurden bereits dem abgedruckt.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 7. November. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 36½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 30 kr. Souv.-Tafelstücken 5 fl. 31½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englischer Souverain 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 174 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünfthalerstücke 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 35 kr.

**Wien**, 7. Novbr. Oesterr. 5proz. Metall. 84⅛; 4½proz. 70½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 143⅛; dergleichen von 1854 105¼. Bankactien 1025, Letzter Credit-Actien 307½; Nordbahnactien 2100. — Silberkurs: Augsburg uso 107½; London 10 19½.

**Berlin**, 7. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; feine. Ant. 4½proz. 90¼.

**London**, 7. Novbr. 3proz. Consols 91¾.

**Paris**, 7. Novbr. 4½ proz. Rente 90.60. 5proz. Rente 66.60.


Druck und Verlag von M. J. Reinel.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis 20 Kreuzer. Man abonnirt auf dieselbe in Bamberg, und in ganz Bayern, bei allen löblichen Postämtern und bezahlt pränumerando vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petitzeile berechnet.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 311. Preis pränumerando 1 fl. 30 kr. Vierteljährlich. Inserate die 5 gespaltene Petitzeile 3 kr. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

№ 315. Dienstag, 11. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 8. Nov. In der Bundestagssitzung vom 6. l. Mts. erstattete der in der Sitzung vom 30. vor. Mts. niedergelegte Ausschuß Vortrag über den in eben dieser Sitzung von dem k. preußischen Gesandten in Bezug auf die Neuenburger Angelegenheiten gestellten Antrag, und es beschloß nach dessen Gutachten die Versammlung einstimmig: 1) den in das Londoner Protokoll vom 24. Mai 1852 in Bezug auf die Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg niedergelegten Grundsätzen beizutreten, und 2) an die deutschen Bundesregierungen, welche diplomatische Vertreter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt haben, das Ansuchen zu stellen, die von der k. preußischen Regierung verlangte Freilassung der in den September-Tagen verhafteten Neuenburger, unter Geltendmachung der im Vortrage erwähnten politischen Erwägungen durch ihre diplomatischen Agenten Namens des deutschen Bundes bevorworten und die deßfallsigen Schritte der kgl. preußischen Regierung bei den eidgenössischen Behörden mit allem Nachdrucke unterstützen zu lassen. — Die Reclamationscommission empfahl das germanische Museum in Nürnberg, unter Hervorhebung der bisherigen Leistungen desselben, der wohlwollenden Fürsorge der höchsten und hohen Regierungen, und lud dieselben ein, der Versammlung anzeigen zu lassen, ob und in wie weit sie geneigt seien, das Unternehmen durch Geldbeiträge zu unterstützen.

**Nürnberg**, 9. Nov. Wider die „Vorstellung evangelisch-lutherischer Einwohner wegen Verletzung verfassungsmäßiger und kirchlicher Rechte" wird jetzt auch eine Gegenerklärung an Se. Maj. den König unterzeichnet.

**Kassel**, 7. Nov. Durch allerhöchste Ordre ist nunmehr auch in dem kurhessischen Armeecorps der Frack als Gallauniform abgeschafft und der Waffenrock überall an dessen Stelle getreten. Eine weitere militärische Abänderung besteht darin, daß das Füsilierbataillon die Bezeichnung „Schützenbataillon" und grüne Uniform mit schwarzen Kragen und Aufschlägen erhalten.

**Zürich**, 7. November. An die schweizerische Eidgenossenschaft soll vor Kurzem außer von österreichischer Seite auch von Seiten Frankreichs die Aufforderung zur alsbaldigen Freilassung der gefangenen Neuenburger Royalisten ergangen sein. Während das Bundesconseil diese Freilassung mehr direkt als eine Vorbedingung für die Anknüpfung weiterer Unterhandlungen empfohlen hat, scheint Frankreich sein Verlangen in die Form eines Antrages auf baldigen Erlaß einer Amnestie gekleidet und solche Maßregel als einen für die Erledigung der Sache sehr beilsamen Schritt der Entgegenkommens hingestellt zu haben. Bereits denken denn auch mehre Sache Angesichts darauf hin, daß die Bundesbehörde mit dem Gedanken an die Einstellung der gerichtlichen Proceduren auf dem Wege einer Amnestirung der Gefangenen sich ernstlich zu beschäftigen anfängt. — Neueren Nachrichten aus Kopenhagen zufolge sind die Verhandlungen der dortigen Sundzollkonferenz ihrem Abschluß nahe. Es befinden sich nur noch wenige von den betheiligten Staaten mit ihren definitiven Erklärungen über die von den Conferenzbevollmächtigten erzielten Resultate gemeinsamer Vereinbarung im Rückstande. Augenscheinlich ist die Form eines gemeinsamen Vertrages gewählt worden, um der Uebereinkunft wegen Ablösung des Sundzolls eine festere, gegen alle einseitigen Auflehnungsversuche gesicherte Form zu geben. Es hat für alle Zukunft einen größeren Werth, wenn von sämmtlichen betheiligten gemeinschaftlich der völkerrechtliche Grundsatz ausgesprochen wird: der Sundzoll ist absolut aufgehoben, als wenn jede einzelne Regierung für sich mit Dänemark einen Abänderungsvertrag eingeht, der unter veränderten Zeitumständen denkbarer Weise zu Streitfragen Anlaß geben könnte.

**Zerlin**, 8. Nov. Von Wien wird hierher angedeutet, daß die dortige Regierung mit der Prägung des neuen Silbergeldes lediglich aus den Gründe noch nicht vorgegangen sei, um noch völligem Abschlusse der Münz-Uebereinkunft, welcher noch vor Ablauf dieses Jahres erfolgen würde, das neu zu prägende Silbergeld gleich gemäß der festgestellten Vereinbarung prägen zu können. Im bisherigen Handelsstande haben die glücklichen Ergebnisse der wiener Münzkonferenzen einen hoch erfreulichen Eindruck gemacht; nur hegt man den dringenden Wunsch, daß zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten ebenfalls eine Vereinbarung in Betreff eines allgemeinen deutschen Gewichts und Maßes erzielt werden möge, da eine solche Vereinbarung sich mit der Zeit als eben so unabweisbar herausstellen würde, wie die Münz-Uebereinkunft, für die man den betreffenden Regierungen zu vielem Danke verpflichtet sei. Die Einführung des allgemeinen Zollgewichts in den Zollvereinsstaaten wird nun bald erfolgen. Damit wäre für ein allgemeines deutsches Gewicht mit Einschluß Oesterreichs schon eine feste Grundlage gegeben.

**Wien**, 7. Nov. Das Abendblatt der heutigen „Wiener Ztg." meldet: „Die Mitglieder der zur Folge Art. 16. des pariser Vertrages zusammenberufenen europäischen Donau-Kommission sind bereits in Galatz versammelt und dürften wohl ihre Thätigkeit schon begonnen haben. Da über die Mittel der Verbesserung der Schiffbarkeit der Donau-Mündungen eindringliche Studien gemacht und schätzbare Vorarbeiten angefertigt worden sind, so hofft man, daß die Kommission in der Lösung ihrer Aufgabe rasch vorwärts zu schreiten in der Lage sein wird. Auch die anderen Mitglieder der nach Art. 17 des pariser Traktates berufenen Donau-Uferstaaten-Kommission sind bereits in Wien versammelt. Der walachische Kommissär ist jedoch noch nicht eingetroffen und es konnten daher die Berathungen noch nicht ihren Anfang nehmen. Die darauf bezügliche Notiz eines hiesigen Blattes so wie seine Andeutung einer Bestimmung, die erst aus den Berathungen der Kommission selbst hervorgehen kann, erwangelt daher der Begründung. Gleichwohl steht der Beginn auch dieser Kommission in naher Aussicht, wie nicht minder ihre Arbeiten einen raschen Fortschritt erwarten lassen, indem auch sie in der bereits auf andern gemeinschaftlichen Strömen durchgeführten Anwendung der Prinzipien des Wiener Congresses schätzbare Anhaltspunkte und Materialen vorfindet, welche die Erfüllung der ihr zugewiesenen Aufgaben wesentlich zu erleichtern und zu fördern geeignet sind."

## Großbritannien.

**London**, 6. Nov. Mit Befriedigung auf die Gefahr eines neuen Kaffernkrieges bemerkt die „Times", das Cap der guten Hoffnung verdiene eher das hoffnungslose Cap zu heißen. Wir hatten kaum ein Recht, die Franzosen mit ihrer Algierischen Verwaltung aufzuziehen. Algier ist wenigstens ein großer lebendiger Protest gegen die Vorherrschaft des Mohamedanismus auf den Küsten des Mittelmeeres. Es ist eine Errungenschaft für die Sache des Christenthums und der Civilisation. Aber das Cap bleibt keiner großen philanthropischen und europäischen Politik. Für unsere nationalen Zwecke hätten wir genug am Besitz der Capstadt u. Simonstadt mit einer guten Besatzung und 2 guten Fregatten. Das ganze dazu gehörige Gebiet, das sich über 130,000 Quadratmeilen erstreckt, liefert nur immer frische Kaffern für unser Blei u. Pulver. Unsere Ansiedlung will es nicht aufnehmen, seine Feinde will es nicht selbst bekämpfen, u. Ansiedler kann es nicht zur Einwanderung bewegen. Aus einem oder dem andern Grunde scheinen die arbeitenden Klassen eine hartnäckige Antipathie gegen das Cap zu haben. Sie gehen gern nach Tasmania (Van Diemen's Land), nach Victoria, Süd-Australien, nach Neu-Südwales oder Canada, oder nach den Vereinigten Staaten, überall hin nur nach dem Cap wollen sie nicht gehen. Sie gehen rund herum, daneben und darüber hinaus, nur nicht nach dem Cap selbst. Vielleicht haben sie ein Vorurtheil gegen schattenlose Ebenen und halbjährige Dürre, oder man hat die gefelligen Eigenschaften der Hottentotten und Kaffern bei ihnen angeschwärzt, genug sie lieben es nicht. Die Kolonie gehört und jetzt seit 50 Jahren, und zählt noch immer nicht über 260,000 Seelen, für die wir im Ganzen an 5 oder 6 Millionen Pfd. St. verausgabt haben. Das heißt nicht wirthschaften, das heißt nicht kolonisiren; das kann nicht länger so fortgehen. Die Kolonisten müssen, gleich den ersten Ansiedlern von Virginien und Massachusetts, sich ihrer Haut selber wehren. Wozu haben sie sonst Parlament und Selbstregierung?

**London**, 8. Novbr. Lord Palmerston dankte in seiner zu Liverpool gehaltenen Rede der Handelsmarine für ihre im letzten Kriege gewährte Unterstützung.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Nov. Die heutige Moniteur-Note ist ein abermaliger Ausfluß und Beweis der entgegengesetzten Richtungen, welche sich oft in unsern Regierungssphären kreuzen, trog der Einheit, welche ein höherer allein entscheidender Wille den thatsächlichen Aeußerungen unserer Politik aufzudrücken sucht. Der Artikel des Constitutionnel, welchen der Moniteur heute zurückweist, ist nicht nur auf amtliche Eingebung geschrieben, sondern auch auf den Correcturbogen von hochgestellten Persönlichkeiten gelesen worden; im vorgestrigen Ministerrath, wo jener Artikel der Gegenstand sehr lebhafter Erörterungen wurde, hat jedoch die entgegengesetzteste Ansicht obgesiegt. Daher die heutige Moniteurnote. Man behauptet, daß die Ansicht, welche jene Note vertritt, die persönliche Billigung des Staatsoberhauptes hat. Ohne für die westliche Allianz geradezu be-

Digitized by Google

geistert zu sein, ohne mit England in Neapel bis zu Kriegsthaten gehen oder dessen herausfordernde Haltung gegen Rußland theilen zu wollen, wünschte man doch höchsten Falls nichts weniger als den Bruch der Allianz. Die Gegensätzlichkeiten in den jüngsten Konstantinopeler Vorgängen zwischen England und Frankreich dürften nur ein Zwischenfall sein, der eigentliche Grund jener Kämpfe aber in dem wiedererwachenden Streit zwischen England und Rußland liegen. Täuschen wir uns nicht, so ist's heute Napoleons ernstester Wunsch, das berühmte Vordenker Evangelium zur Wahrheit zu machen, und durch gutes Einvernehmen mit allen Großmächten womöglich Europa vor jedem neuen Zusammenstoß zu bewahren. Diesem Streben wäre die Vermittlerrolle förderlicher als die Parteinahme in einem Conflict der zwei Frankreich diesseitigen Großmächte zu spalten drohte; und vielleicht wäre diese Rolle auch höhern Orts am beliebtesten. Die französische Regierung kann jedoch, sei es weil sie in der vorliegenden Frage das Recht und die Legalität auf Seiten Rußlands glaubt, sei es weil sie durch das Bedürfniß des aggressiven englischen Auftretens dem Frieden besser als durch Unterstützung desselben zu dienen hofft, sich mehr nach der ruff. Ansicht hinneigen, ohne deßhalb als offene Beischeer auftreten oder mit England entschieden brechen zu wollen. Man scheint aber inkeinerlei Weise beachtet zu haben, daß gewisse Nebenumstände, die nicht vorhanden zu sein scheinen, der diplomatischen Natur sind, jene Hinneigung des Kaisers zu Rußland, die sie vielleicht auch geschaffen, auf's äußerste zu ersticken suchen. Diese Wahrnehmung hat im letzten Ministerrath zu sehr lebhaften Erörterungen geführt. Ueber das Resultat derselben läßt sich für jetzt noch nichts bestimmtes sagen; aber so viel glaube ich versichern zu dürfen, daß die Gerüchte von einer Ministerkrisis bloß mal viel mehr Grund haben, als so oft in den letzten Jahren, wo sie bald aus der Luft gegriffen, bald ungemein übertrieben waren. Man drängt sich eifrig, die Krisis nicht zum Ausbruch kommen zu lassen, weil sie gerade in diesen Augenblick höhe politische Bedeutung für unsere internationalen Beziehungen hätte. Es scheint nichtsdestoweniger gewiß, daß die Stellung mehrerer hoher Persönlichkeiten durch die Vorgänge der letzten vierzehn Tage ernstlich erschüttert worden, und nach der Wiederkehr entgegenere Momente manche Personenveränderung in den obern Regierungskreisen stattfinden wird.

**Paris**, 7. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem Polizeipräfekten Pietri eine Summe von (80 und 20) hundertausend Franks zugestellt, wovon das Bestehen der Volksküchen für diesen Winter gesichert ist. Sie werden am 17. Nov. geöffnet werden. Vergangenes Jahr waren sie etwa hundert Tage in Thätigkeit und lieferten alle Tage 50,000 Portionen an 25,000 Consumenten.

Frankreich, sagen die Debats heute, ist gegenwärtig das einzige Land, wo die Freihandelsprincipien noch einen heftigen Widerstand erfahren. Die Regierung von 1850 ließ dem Prohibitivsystem die volle, außerordentliche Ausdehnung, welche es schon vorher hatte. Die Republik von 1848 sah sie in vollem Freiheit sprach, hielt es gleichfalls ängstlich aufrecht. Das gegenwärtige Gouvernement hat mehr Entschlossenheit gezeigt, es hat wichtige Zollermäßigungen eingeführt, seinen Willen erklärt, allmählich mit dem Prohibitivsystem zu brechen, aber es hat demselben noch eine weitere mehrjährige Existenz in Folge der Reclamationen der Prohibitionisten zugestehen. Das Prohibitivsystem hat aber nach der Ueberzeugung der Debats keine Nacht mehr im Lande, man scheint sie ihm nur an. Von 80 Generalräthen haben sich nur drei oder vier für Aufrechthaltung dieses Systems ausgesprochen. Zollsysteme würde der französischen Industrie nur ein Sporn sein, mit der Zollverein beweist, wo jetzt die Zwiste 15 Cent. pro Kilo zahlen, während in Frankreich die erlaubten Nummern mit 7 Fr. 50 Cent. bestaltet sind. Nie sollen die französischen Stahlfabriken mehr gearbeitet haben als seit 1853, wo der Zoll von 1200 Fr. pro Cntr. auf 300 Fr. herabgesetzt wurde, und die Debats glauben der Aufschwung würde noch größer sein, wenn die Steuer des reichen Kaiserreichs 40 Fr. pro Cntr., eingeführt würde. Die Debats suchen darauf aus den Erfahrungen der Industrie aller Bänder nachzuweisen, daß das Prohibitiv-System für die Entwicklung der Industrie ein Hemmniß ist, daß zu beseitigen im höchsten Interesse Frankreichs liegt.

Der Constitutionnel brachte vor wenig Tagen einen leitartikel mit der Behauptung, daß in Zukunft die Findelkinder einen Theil des französischen Nationaleinkommens bilden würden. Es scheint, daß die Vermehrung derselben mit starken Schritten erfolgt. Die Debats beginnen heute einen Artikel mit den Worten: „Die Ausfindung der Kinder nimmt in Paris in trostloser Weise zu", Ausfindung der Kinder nimmt in Paris in trostloser Weise zu", und bringen dann eine Reihe Belege, die allerdings sehr deutlich sprechen.

**Aus dem Elsaß**, 6. Nov. Unsere Fabriken sind noch immer auf eine ganz erwünschte Weise beschäftigt. Der Umstand, daß die Aufhebung der Prohibitionen vertagt ward, hat vielen Unternehmern neuen Muth gegeben. Die Consumenten sind übrigens keine Anhänger des Ausschließungssystems. Daß nichtsdestoweniger einzelne zeitgemäße Zollreformen zu erwarten stehen, daran zweifelt Niemand. Die Einfuhr von ausländischem Getreide ist seit einem Monat sehr stark, und es wandert aus diesem Grunde viel Geld nach den benachbarten deutschen Staaten, deren Ernte eine gelegene war. Bei uns sind die Getreidepreise durchschnittlich um 4—5 Frs. für den Hektoliter seit 14 Tagen gefallen. — Die Kartoffelernte ist hier nach dem südlichen Frankreich in noch immer bedeutend. — Von den Generalräthen ist die Frage über die Herstellung eines Kanals von den Kohlengruben an der Saar zur Verbindung mit dem Rhein-Marnekanal wiederum angeregt worden; allein man versichert, daß diese Wasserstraße zur Ausführung komme, da die bereits bestehenden und noch im Plane liegenden Eisenbahnen jene Verbindung vollständig ersetzen werden. — Die politischen Fragen nehmen seit einigen Tagen die Aufmerksamkeit nicht mehr in Anspruch, nachdem man die Gerüchte schon als beseitigt glaubte. Man hofft lediglich, daß die Schwierigkeiten, welche die orientalischen Angelegenheiten bieten, nächstens aufgehoben stellend gelöst werden. Keine außerordentliche militärische Maßregel in Frankreich erinnert daran, daß die Regierung Besorgnisse hege, der Pariser Vertrag werde nicht seinen endgiltigen Vollzug erhalten.

## Italien.

**Rom**, 25. Oktober. Gestern traf hier die Nachricht ein von Ruhestörungen, die in Ravenna vorgefallen sind. Laut einer Kundmachung von Seite des Gouvernators, d. d. 15. October, wurde, in Anbetracht der dieszährigen nicht sehr ergiebigen Weinlese, die Ausfuhr von Trauben, Most und Wein bis zum Ablauf des September 1857 verboten. Nun wurde aber in den letzten Tagen im Hafen von Ravenna Wein eingeschifft. Als die Kunde davon im Publikum drang, versammelten sich Mehrere aus dem Volke auf dem Einschiffungsplatze und wollten das Einladen des Weines verhindern, indem sie glaubten, der Wein werde nach dem Auslande gehen. Dieselbe war aber nur für Rom bestimmt. Die Organe der Sicherheitsbehörden erschienen nun gleich an Ort und Stelle, und es gelang ihnen, im Vereine mit den Douanenbeamten, die Unruhestifter zur Ruhe zu bringen. Es kam am Hafen zu keinen Gewaltthätigkeiten. Der Unwille des aufgereizten Volkes wollte sich aber doch in irgend einer Art Luft machen. Unglücklicherweise stieß der Hause auf ein paar mit Weinfässern beladene Wägen, die auf der Heerstraße dahinfuhren. Gegen diese richtete sich die Wuth. Sie hielten die Wägen an, warfen die Fässer herunter, ließen die Böden ein und ließen den ganzen Wein, im Werthe von etwa 300 Scudi, auf der Straße auslaufen. Nach vollbrachter That zogen sie unter Lärm und Geschrei wieder weiter.

## Spanien.

**Madrid**, 3. Nov. Die noch nicht verkauften Kirchengüter sollen dem Klerus demnächst zurückgegeben werden. — Man spricht von demnächstiger Einberufung der Cortes und Aufhebung des Belagerungszustandes.

## Türkei.

**Konstantinopel** — sagt der Pesth. Lloyd — ist, so sonderbar es auch klingen mag, das Werk des französisch-russischen Einflusses. Man glaubte in Paris unter allen Umständen auf den Großvezier Ali Pascha rechnen zu dürfen, und stellte an ihn sowohl in der Unions-, als auch in der Räumungsfrage Forderungen, die er nicht erfüllen konnte. Ali Pascha wollte seiner Ueberzeugung nicht untreu werden und wählte den klügsten Ausweg aus dem Labyrinth, in welches Hr. v. Thouvenel ihn gestürzt, und reichte seine Entlassung ein. Die Thatsache, daß es zweimal um dieselbe ansuchen mußte, beweist hinlänglich, daß weder Oesterreich noch England seine Entfernung vom Staatsruder für unbedingt nothwendig hielten. Man war zu sehr von seinen staatsmännischen Fähigkeiten überzeugt, als daß man daran zweifeln konnte, daß er nicht bloß seine Entlassung nehmen, als Forderungen unterstützen würde, welche die Interessen der Türkei gefährden müßen.

In Tirana in Albanien wurde am 20. Okt. der Grundstein zur ersten katholischen Kirche gelegt, welche in Albanien, seitdem diese Provinz in den Besitz der Türken gekommen ist, errichtet wird. Am selben Tage wurden selben der Aeltesten Scutari's, die so oft zum Aufstand gegen die Autorität der Pforte aufgestachelt und zur Jeesboeng der katholischen Kirche in Scutari und zum Ruin des dortigen katholischen Collegiums am Meisten beigetragen hatten, in Ketten von Tirana nach Bitolien abgeführt.

## Amerika.

**New-York**, 20. Okt. Der Religionshaß der Mormonen gegen Andersgläubige und speziell gegen die Beamten der Föderal-Regierung hat in der letzten Zeit so zugenommen, daß eine neue Intervention von Seiten der Vereinigten Staaten gegen die Fanatiker vielleicht schon bald nothwendig wird. Der Prophet Bingham Young verbietet seinen Anhängern jeden Verkehr mit den sogenannten „Gentiles" (Heiden), deren bloße Berührung er als sündhaft erklärt. Er hat feierlich im Tempel die Gemeinde aufgefordert, Schulden, welche Mitglieder an die Gentiles haben, nicht zu bezahlen, und lieber sich Alles nehmen zu lassen, als diesem Befehl entgegen zu handeln. Er hat ferner befohlen, daß, wer ein Maß entgegen zu handeln. Er hat ferner befohlen, daß, wer ein Maß entgegen zu handeln. Er hat ferner befohlen, daß, wer ein Maß Getreide einem Gentile verkauft, den Betrag dafür an die Kirche zu bezahlen habe, und daß, wenn ein solcher den Handel fortsetze, seine ganze Waare der Confiskation verfalle. Nicht zufrieden mit dieser Theorie einer socialen Proscription, sind seine Anhänger zu Hand-

Digitized by Google

tungen der Gewalt und Verfolgung fortgeschritten. Herr Drosdowsky, Unionslandmesser, wurde am Abends von vier Mormonen meuchlings angefallen und wäre ermordet worden, wenn ihn nicht die zufällige Ankunft eines Freundes gerettet hätte.“ Die Scandthat wurde von den Mormonen nicht verheimlicht, sondern öffentlich mit Freude mitgetheilt und in dem Tempel von Bingham Young belobt. Derselbe hat endlich Leute aufgestellt, um die Bewegungen der Unions-Beamten zu bewachen, und als der Postwagen die City verließ, wurde er von bewaffneten Mormonen vor das Wirthshaus der Stadt escortirt, um das Mitreisen von Personen zu verhindern, die im Verdachte der Apostasie standen. Diese Thatsachen sind neue Belege für die Unabhängigkeits-Bestrebungen, die seit einiger Zeit von jenem Punkte durchdrungen wurden.

Aus New-York wird vom 22. October telegraphirt, daß die Fillmoreparten jede Fusion mit einer anderen ablehnt. Aus Harrisburg zeigen die Ausweise aller Grafschaften eine Majorität von 2876 Stimmen zu Gunsten der Demokraten.

Der „Anglo-Saxon“ hat eine Post aus Quebec vom 25. Oktober und telegraphische Berichte aus Neuorleans vom 22. Oktober nach Liverpool überbracht. Walker hatte diesen Neuorleans-Nachrichten zufolge sein kleines Corps von Massaya, das dem Angriffe seiner überlegenen Gegner bloßgestellt war, zurückgezogen, worauf die Stadt vom feindlichen, 4000 M. starken Heere besetzt wurde. Nachdem er hierauf sie Granada eine kleine Besatzung zurückgelassen hatte, rückte er mit 1000 M. wieder gegen Massaya vor, traf am 12. den Feind vor dieser Stadt, und warf ihn in einer Schlacht, die bis Mitternacht währte. Mit Tagesanbruch kam ein Courier von Granada mit der Nachricht angesprengt, daß dieser Platz von 1400 Guatemalen und Eingeborenen belagert sei. Walker wandte sich ohne Verzug zu dessen Entsatz, traf auf den die Stadt umgebenden Höhen am 13. um 10 Uhr Morgens ein, sprengte die Belagerungsbarrikade, nahm ihre Führer und gesammte Artillerie gefangen und verjagte den Rest unter großem Blutvergießen aus der Stadt. Der Feind verlor 1100 M.; Walker hatte blos 16 Todte und 30 Verwundete zu beklagen. Seine Truppen sind in der besten Stimmung. Er schickt sich an, sie gegen Massaya und Leon zu führen. — Was die Bürger von Granada betrifft, behaupteten sie sich 22 Stunden, bis zur Ankunft der Entsatzarmee, in den Regierungsgebäuden. Drei amerikanische Bürger, die mit den Angelegenheiten Nicaragua's nichts zu thun gehabt hatten, waren von den Eingeborenen ermordet worden.

## Gerichtssaal.

– **Bamberg**, 8. Novbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Verhandlung am 6. Novbr. (Vorsitzender: Assessor Wimmer.) 1) Johann Schnappauf, Wagner von Ent und dessen Sohn Christoph, welche am 26. August l. Js. Morgens sich von ihrem Dorfe wegbegeben hatten, und bei ihrem Verübergehen bei einem Felde, welches der Mutter des Schäfers Friedrich Hügerich von Kötzel gehörte, wo übrigens ein Weg nicht vorüberführt, allem Anscheine nach Kartoffeln mit sich nahmen, erhielten von dem ihnen nacheilenden Friedrich Hügerich mit dem Stocke seiner Schäferschaufel mehrere Hiebe auf verschiedene Körpertheile, in Folge deren blos Christoph Schnappauf 3 Tage lang arbeitsunfähig war. Hügerich wurde wegen zweier Vergehen der Körperverletzung, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Waffengebrauchs, zu einer einfach geschärften Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 15 Tagen verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsstitut Weisfram.) — 2) Georg Heubach, 14 Jahre alt, von Theisau, ein ganz verdorbener Junge, welcher erst am 20. Oktober v. J. wegen zweier Diebstahlsvergehen mit einem viermonatlichen Arreste bestraft worden ist, war am 23. Juli l. J. Morgens in die untere Stube der Behausung der Kunigunda Beutner von Weismain durch das offene Fenster ohne besondere Vorrichtung eingestiegen und hatte sich von da ohne Hinderniß in die obere Wohnstube begeben, wo er aus einer verschlossenen Truhe, die er mit dem rechten Schlüssel, der hinter dem Spiegel gelegen war, öffnete und 51 fl. baares Geld und einen Geldbeutel mit einigen andern Effecten entwendete. Weil der Angeklagte bei Verübung des Diebstahls noch nicht 16 Jahre alt war, konnte er bei der vorliegenden Verbrechensnumme blos des Vergehens des Diebstahls für schuldig gefunden werden, und wurde er auch zu einer in einer Correctionsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltsfustitut Weisfram; Vertheidiger: Accessit Förisch.)

## Vermischtes.

*„ **Feldblumen.**“ Skizzen und Erzählungen von Alexandra, kgl. Prinzessin von Bayern. (München 1855.) Der anspruchslose Titel dieses Buches birgt einen reichen schätzbaren Inhalt. Ein „einfaches Sträußchen von Feld-, Wiesen-, Wald und Alpenblumen, die nicht durch Kunst, sondern einzig durch Gottes Pflege gedeihen“, nennt die hohe Verfasserin diese Sammlung von Skizzen und Erzählungen, deren Ertrag zum Besten des unter dem Schleme der Prinzessin Alexandra stehenden Maximilian-Waisenfonds bestimmt ist. Wie aber die Blumen des Feldes ihren natürlichen Schmuck und Reiz vor aller Pracht der Kunstgewächse nicht einbüßen, so wird auch diesem Kranz von Erzählungen der unvergängliche Zauber der Wahrheit und Einfachheit niemals abgestreift werden können. Es sind so warm empfundene und so treu und schlicht wiedergegebene Bilder aus dem Leben, daß ihre Wirkung auf unbefangene Gemüther von eben so sicherem als wohlthätigem Nachhall sein muß. Diese Bilder sprechen beredter als alles, wie sehr die Verfasserin, die hohe Protektorin menschenfreundlicher Vereine, die unermüdliche Wohlthäterin in Hütten und Siften, das Leben, Denken und Fühlen der Armuth versteht, wie sie ihr in die feinsten Fühlfäden nachzugehen weiß, mit einer Liebe, wie es nur der treuen Gemüthe entnehmen Hingebung möglich ist. Aber die Armuth erscheint hier, und das ist ein bemerkenswerther Vorzug, nirgends im Gewande des Bettelnden, sondern mit den bittenden Geberden des Arbeitsuchenden: Beschäftigung und Thätigkeit ist der Wahlspruch derselben. Jede Skizze vertritt in ansprechender gewählter Form einen schönen Gedanken, eine gesunde Lebensmoral. Es sind manchmal nur kleine unscheinbare Züge, an welche mit großer Sinnigkeit Betrachtungen angeknüpft werden, die, so recht von Herzen kommend, auch unfehlbar den Weg zum Herzen finden. Ueberhaupt ist es warm ausgesprochenes Gottvertrauen und eine unverfälschte Seelenmuigkeit der Grundton, der durch das Ganze sich zieht. Mit der Gabe anschaulicher Schilderung verbindet sich eine glückliche feine Beobachtungsgabe, die Grundlage jener Menschenkenntniß, welche die Skizzen auszeichnet, die oft von einer neuen überraschenden Seite aufgefaßt sind, wie die ergetzende Gemäldereihe des „Briefboten“, ein Lebensbild, dem zur vollen Befriedigung auch der rundende Abschluß nicht fehlt. — So wird denn die edle Absicht, in der dieses, auch äußerlich geschmackvoll ausgestattete Buch verfaßt ist: „eine wohlthätige Erheiterung und milden Trost in so bekümmerte Herzen zu träufeln“ — in vollem Maße erreicht werden. (N. W. Z.)

*„ **München**, 8. Nov. Auf dem gestrigen Hopfenmarkte, der besonders stark besahren war, sind die Preise denen vor acht Tagen fast ganz gleich geblieben. Ober- und niederb. Gewächs (Mittelgattungen Landhopfen) wurde zu 52 bis 76 fl., Holledauer Landhopfen zu 80 bis 88 fl., Wolnzacher und Auer Markgut zu 93 bis 96 fl., mittelfränkischen Gewächs Mittelqualitäten zu 75 bis 85 fl. je nachmaliger Qualitäten aus Spalter Umgegend 96 bis 107 fl. Spalter Stadtgut zu 125 fl., Schwetzinger zu 77 fl. und Saazer zu 109 bis 115 fl. verkauft. Alter Hopfen kostete 33 bis 40 fl. Die Zufuhr betrug 1087 Zentner, von denen 718 Ztr. verkauft wurden.

*„ **Mainz**, 7. Nov. Die Zufuhr von Weizen am heutigen Landmarkte war wieder meist von geringer Qualität und mußte wesentlich billiger abgegeben werden. In der Fruchthalle wurde heute zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Weizen zu 14 fl. per Sack zu 200 Pfd., Korn zu 9 fl. 30 kr. 15 fl. 30 kr. Sack zu 180 Pfd., Gerste zu 8 fl. 20 kr. per Sack zu 160 Pfd., Hafer zu 4 fl. 56 kr. per Sack zu 120 Pfd.

*„ Ueber die Verhaftung Carpentier's, des Haupturhebers des Nordbahnbiebstahls, wird der Gazette des Tribunaux aus New-York vom 21. Oktober Nachstehendes geschrieben: In New-York angekommen, wohnte Carpentier nur einige Tage im Hotel St. Nikolas, dann der Reihe nach in mehreren kleinen Hotels und vermied jede Beziehung mit den Brüdern Greller und mit Paris. Ermüdet wollten wir hier, daß seine Geliebte, Gerguette, ihn nicht begleitete, wie man dieß behauptet hat. Die Verhaftung seiner Mitschuldigen und die Ankunft der nach ihm ausgesendeten Agenten las er in den Zeitungen, aber er hatte sich bereits eine gut bejahrte wachsame Gegenpolizei zu schaffen gewußt, die alle Bewühungen der ihn verfolgenden Agenten und Behörden zu vereiteln wußte. Seit zwei Wochen wohnte er, von seinen Spionen Tag und Nacht bewacht, in einem Hause der obern Stadt; die Polizei ihrerseits glaubte sicher zu sein, daß er sich in diesem Hause aufhalte. Sie ließ deßhalb alle Eingänge besetzen und schritt zu einer strengen Haussuchung. Alle Zimmer wurden von den Agenten durchsucht, kein Möbel, keine Holzverkleidung undurchstöbert gelassen, und endlich gelangten sie zur Bodenkammer. Dort lag, auf einem schlechten Bette ausgestreckt, eine Frau, die schmerzenden Füße in Bandagen eingewickelt. Die Agenten nähern sich dem Lager, um die Decke in die Höhe zu heben, aber gerade in diesem Augenblick wurde die arme Frau von solchen Schmerzen befallen, die ihr solche Schreie entlockten, daß sie vom Mitleiden ergriffenen Beamten ihre zu sühnen Hände zurückzogen und die Treppen mit der Ueberzeugung hinabstiegen, daß sie durch falsche Aufschlüsse dennoch irre geleitet worden seien. Zwei Stunden später erfuhren sie, daß Carpentier zwischen den Matratzen versteckt war. Nun war es in dem Hause nicht mehr geheuer, aber die Flucht eben so schwierig, da sechs Polizisten das Haus bewachten. Acht Freunde Carpentiers übernahmen es, mit erschrockener Miene eilig ein- und auszugehen und so die Aufmerksamkeit der Wächter, die ihnen folgten, zu beunruhigen. Während dieser Zeit stand Carpentier auf einem 14 Fuß hohen Fenster in den Hof eines Nachbarhauses und gelangte, unter der Mithülfe von vier seiner Helfer, welche ihm die einzuschlagende Richtung angaben, um nicht den Agenten in die Hände zu fallen, glücklich in einen andern Schlupfwinkel. Am

Digitized by Google

nächsten Tage fuhr er durch New-York, ging am folgenden Morgen nach Portsville, den Tag darauf nach Holsken und nahm endlich die Erie-Eisenbahn, um nach Philadelphia zu gelangen. Zu Newburg verließ er jedoch den Train, ging tiefer in das Land hinein und bot einem Pächter seine Dienste an. Er hatte seinen Schnurrbart abgeschnitten und war grob gekleidet; er wußte dem Pächter Vertrauen einzuflößen und trat, gegen Nahrung, Wohnung und geringen Lohn, in seine Dienste. Aber auch die Polizei war nicht unthätig geblieben, und durch einige unvorsichtige Worte, die einem der Verrauten Carpentiers im Rauche entfuhren, gelangte sie dem Flüchtling bald auf die Spur. Zwei Agenten verkleideten sich und kamen Tags auf dem Pachthofe an, aber ein sehr übelläuniger Bullenbeißer bewachte denselben und drohte, ohne alle Achtung vor den Gesetzen, jeden Repräsentanten zu zerreißen. Diese gehen also nach Newburg zurück, holen dort eine vergiftete Wurst, Chloroform oder etwas dergleichen, beseitigen so den Cerberus und dringen spät Abends in die Wohnung ein. Carpentier schlief ganz angekleidet auf seinem Bett. Man weckt ihn, er verliert aber die Hoffnung nicht und behauptet, er sei nicht der, den man suche. Die Agenten jedoch waren nicht nur mit einem Signalement, sondern mit seinem photographirten Porträt versehen, welches der letzte Dampfer aus Paris gebracht hatte; sie legten deshalb kein Gewehr auf sein Läugnen und führten ihn gefangen nach New-York. Dort angekommen, wurde Carpentier am Samstag dem 18. Oktober, Morgens, in das Gefängniß gebracht, wo sich die Grelles und Parot befanden, und zwei Tage lang in Einzelhaft gelassen. Erst seit gestern konnte er mit ihnen, seinen Advokaten und einigen Besuchern sprechen. Am Tage seiner Festnehmung machten andere Polizeiagenten eine weitere Entdeckung. Durch ein anonymes Schreiben hatte Hr. Tisendie, Inspektor der Nordbahngesellschaft, Kunde erhalten, daß in einem Hause der sechszehnten Straße, Nr. 197, Carpentier im Keller, unter einem Kohlenhaufen, eine blecherne Büchse mit wichtigen Aufschlüssen vergraben habe. Agenten begaben sich dem zu Folge an den bezeichneten Ort, wo sie sogleich die fragliche Büchse fanden. Den Inhalt derselben gab der Repräsentant Rothschilds, Herr Belmont, nicht an. Man weiß nur, daß sie zwei Uhren, einige Goldstücke und Banknoten enthielt. Carpentier giebt die Zahl dieser Noten auf hundert an; er versichert, daß keine Aktien sich in der Büchse befinden und die übrigen Papiere nur für ihn Wichtigkeit haben. Den Besitz der Summe von 100,000 Fr. erklärt Carpentier durch den Verkauf einer Renten-Inskription von 6000 Fr. Den Diebstahl erzählt er in der bekannten Weise und fügt nur bei, daß, obwohl drei Schlüssel zum Gewölbe vorhanden waren, nämlich einer für Guerin, einer für den Administrator und einer für den Kassier, er beide letztere immer zur Verfügung in der Kasse hatte. Noch sagt Carpentier bei, daß er weder in seinen Büchern noch in den Zinscoupons irgend eine Fälschung begangen habe, die ihm zur Last fallende That demnach ein einfacher Diebstahl sei, der die Auslieferung nicht nach sich ziehen könne. Er zweifelt deßhalb gar nicht an seiner baldigen Freilassung, ist ruhig und guten Muths und kann sich nur nicht erklären, wie man seinen Aufenthalt ausfindig machte, da er ja Jedermann nicht glauben will. Aber in dieser Beziehung könnte Carpentier sich dennoch irren, denn die Prämie von 1000 Dollars, welche das Haus Belmont auf die Verhaftung Carpentiers gesetzt hatte, wurde aufs Gewissenhafteste ausbezahlt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Novbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1130 | 1125 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 74½ | 73½ |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | 76½ | 76½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 65½ | 65 |
| „ 3½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99 | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 230 | 228 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Mindener ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94 | — |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 94 |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 139 | 138½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89½ |
| „ 4½% „ „ „ „ | 102½ | 101½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 116½ | 116 |
| „ ditto genehmigte à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 352 | 350 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 53½ | 53 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 340 | 337 |
| „ 3½ Bankactien | 111½ | 111½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **B. G. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz zu haben:

## Der kleine Hausesekretair.

Ein praktischer Briefsteller für alle Fälle des bürgerlichen Lebens.
Herausgegeben von P. F. Claussen.

5. Auflage. Preis 18 kr.

Derselbe enthält auf 141 mit Deutlichkeit engedruckten Seiten Briefmuster für alle erwähnlichen Fälle des Lebens, als: Glückwünschungs-, Empfehlungs-, Dank-Schreiben rc.; ferner: Liebesbriefe, Mahndriefe, Schemain's zu Bittschriften rc.;

kurz, im Besitz dieses Buches, wird gewiß Niemand in Verlegenheit kommen, wenn er etwas schriftlich vorzutragen hat.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Bamberg in der **Buchner**'schen:

## Neue musikalische Anthologie,

enthaltend: die beliebtesten neuern **Opernmelodien, Volkslieder, Tänze,** in methodischer, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitender Stufenfolge.

### Zugleich als praktische Clavierschule.

Ausgearbeitet von dem J. Kammermusikus zu Sondershausen **J. Strutzius.** Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Quer-Quart. Vollständig in 6 Heften. Preis 2 fl. 42 kr.

Das „Allgem. Volksblatt des Deutschen" sagt darüber: Die Musik ist überall einheimisch und über Sprache wird von allen verstanden. Auch in den Stuben der Bürger und Bauern steht hin und wieder ein schlechtes Clavier oder Fortepiano, und die Alten freuen sich, wenn ihre Kinder darauf spielen. Wer nun diesen Kindern eine recht nützliche Weihnachts- oder Geburtstagsfreude bereiten will, der kaufe ihnen die obige „Anthologie" (Blumenlese), die eben so zweckmäßig geordnet, als mannigfaltig und gelehrt ist.

Denen, welche dieselbe erst sehen und prüfen wollen, werden gern Exemplare zur Ansicht abgegeben.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

### Dienst-Gesuch.

Eine tüchtige **Haushälterin**, welche seither in einem Pfarrhofe gedient hat, sucht nun wiederum in einem ehrn solchen, am liebsten auf dem Lande unterzukommen. Näheres in der Expedition.

### Miethe.

In der Langengasse Nr. 161 ist der mittlere Stock mit 3 oder 4 heitzbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden rc. zu vermiethen.

### Miethe.

Im Mühlwörth Nro. 74 ist eine freundliche Wohnung für einen Herrn oder Frauenzimmer zu vermiethen. Zu erfragen in Nro. 156.

### Miethe.

Ein möblirtes Zimmer ist im Hause Nro. 468 zu vermiethen.

### Miethe.

Im Hause Nr. 83 Distr. I. am Theaterplatz sind Quartiere zu vermiethen.


## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 6. Novber. Waizen 22 fl. 31 kr. Korn 18 fl. 25 kr., Gerste 14 fl. 34 kr., Haber propr. 4 fl. 48 kr., Haber ord. 2 fl. 32 kr.

München, 5. Novber. Waizen 21 fl. 26 kr. Korn 15 fl. 46 kr. Gerste 11 fl. 56 kr. Haber 5 fl. 59 kr.

Landshut, 7. Novber. Waizen 22 fl. 48 kr. Korn 14 fl. 58 kr. Gerste 10 fl. 49 kr. Haber 5 fl. 41 kr.

Wilhhofen, 5. Novber. Waizen 21 fl. 57 kr. Korn 14 fl. 21 kr. Gerste 8 fl. 34 kr. Haber 5 fl. 42 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 8. Novbr. Oesterr. Silbergulden 9 fl. 36½ kr. Dt. Friedrichsdor. 9 fl. 52 kr. Holland. 10 Gulden-Stück 9 fl. 30 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31½ kr. Dt. Französische 9 fl. 18 kr. Englische Souverain 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 174 fl. — kr. Spanische Adaler 1 fl. 45 kr. Zinsfranken-Thaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 14 fl. 35 kr.

**Wien**, 8. Novbr. Oesterr. Spitzy. Metall. 81; 4½ prz. 70; Lotterie-Anlehen à Stück von 1839 121½; dergleichen von 1854 105½; Bankactien 1022; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 296½; Nordbahnactien 2125. — Wechselcurse: Augsburg uso 107½; London 10.19½.

**Berlin**, 8. Novber. Staatsschuldscheine 3½ prz. 83; freiw. Anl. 4½ prz. 99½.

**London**, 8. Novber. 3prz. Consols 92½.

**Paris**, 8. Novber. 4½ prz. Rente 90.25. 5prz. Rente 66.60.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 316. Mittwoch, 12. November. 1856.


## Deutschland.

**München**, 9. Novbr. Se. k. Hoh. der Prinz Karl war vor einigen Tagen in Tegernsee erkrankt, befindet sich aber erfreulicher Weise wieder auf dem Wege der Besserung. — Bei der jüngst in Eichstätt deshalbigen Versteigerung der in den Besitz des Staates übergegangenen ehemals Leuchtenbergischen Eisen- und Hammerwerke hatte sich trotz Benachrichtigung nach nur ein Käufer eingefunden, Herr Cramer-Klett von Nürnberg, dessen Angebot indessen den von der Staatsregierung gewünschten Betrag nicht erreichte. Einige Credit-Gesellschaften, die den Kauf jener Werke deabsichtigt hatten, sollen nun in Folge der für sie eingetretenen ungünstigen Geldverhältnisse sich nicht haben abgeneigt sein. — Die Mitglieder des Gesetzgebungs-Ausschusses der 1. Kammer waren gestern zum erstenmale zu einer Besprechung versammelt. (Abdztg.)

**München**, 10. Nov. Die R. Münch. Ztg. enthält folgende baldamtliche Mittheilung: In der Augsburger „Abendzeitung" vom vom 4. ds. wurde berichtet, daß Se. Maj. der König auf der Fahrt von der vorderen Alp nach Tölz zur Beabschiedung mit Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland, einer grossen Gefahr glücklich entgangen sei, indem plötzlich die Straße einen Riß bekommen, ein Vorderpferd des kgl. Wagens hineingestürzt sei u. s. w. Diese Angaben sind sehr übertrieben und das Ganze reduzirt sich einfach darauf, daß ein Vorlaufpferd mit dem Hofpostillon stürzte, wobei eine Planke zerschellte. Weder der Postillon noch das Pferd erlitten irgend eine Beschädigung, nur am Wagen brach die Vorwage. Der Wagen selbst blieb auf dem ganz ebenen Wege sogleich stehen. Se. Majestät verließ auch den Wagen nur deshalb auf einige Minuten, weil der Sturz des Pferdes unmittelbar an der Stelle erfolgte, wo ein Relais aufgestellt war und umgespannt wurde. Von Gefahr konnte sonach auch nicht im Entferntesten die Rede sein.

Sichereren Vernehmen nach hat das königl. protestantische Oberconsistorium unter dem 8. November eine Ansprache erlassen, welche über die jetzt so viel besprochenen Verfügungen volle Beruhigung zu geben geeignet sein dürfte. Dieselbe wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zur allgemeinen Kunde kommen.

**Regensburg**, 8. Nov. Dem Vernehmen nach wird die Vorstellung der Angehörigen der protestantisch-lutherischen Kirche in Nürnberg, welche an Se. Maj. den König gegen die neuesten Verfügungen des k. protestantischen Oberkonsistoriums in den jüngsten Tagen abgegangen ist, keine erwünschte Erscheinung bleiben. Auch von den hiesigen Protestanten steht ein gleicher Schritt schon in nächster Zeit zu erwarten.

**Hannover**, 9. Nov. Die Hannoversche Zeitung enthält eine königliche Proklamation vom 8. Nov., die Auflösung des gegenwärtigen und die Berufung eines neuen Landtags auf den 10. Februar 1857 betreffend.

**Wien**, 9. Nov. Der hiesige Korrespondent der Berl. Börsen-Zeitung bestätigt die seit einiger Zeit wieder aufgetauchte, Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Marschalls Radetzky. „Der Marschall habe sich nur noch die Ehre ausgebeten, dem Kaiser die italienische Armee vorzuführen, und der Zeitpunkt des Rücktritts werde dreißenige sein, wo die längst beabsichtigte gouvernementale Veränderung im lombardisch-venetianischen Königreich vor sich gehen soll. Die vielfältigliche Würde werde nämlich wieder dergestalt und der Erzherzog Karl Ludwig (Bruder des Kaisers, der sich eben mit der Prinzessin Margarethe von Sachsen vermählt hat) mit derselben bekleidet werden.

Aus Wien erfährt man, daß der türkische Gesandte dem Grafen Buol den festen Entschluß der Pforte angezeigt hat, auf die Souverainitätsrechte in Montenegro nicht zu verzichten.

## Schweiz.

**Bern**, 7. Nov. Die Zeitungsblätter in Neuenburg verlangen, daß ohne Verzögerung die eidgenössische Behörde ihr der Bundesversammlung gegebenes Wort halte, der Justiz freien Lauf lasse und durch keine Zwischenfälle bewogen den neuenburger Prozeß verzögere, damit bald ein Urtheil über die „Schuldigen" gefällt werden könne. Sei dann die „verdiente Strafe" ausgesprochen, so würde das Volk Gnade üben; vorher nicht. So denkt es von dieser Seite. Dagegen verlangen die Großmächte sofortige Freilassung der Gefangenen, und Frankreich hat dieses Verlangen in letzter Woche durch seinen Gesandten mit Nachdruck erneuern lassen. Der Bundesrath legte es offenbar darauf an, Zeit zu gewinnen, um den Richterspruch möglichst lange hinauszuschieben. Aber das Drängen der neuenburger Republikaner wird immer ärger und wohl nur aus dem Grunde, um dieser Stimmung eine Concession zu machen, wird heute im „Bund" erklärt, Herr Duplan-Veillon habe nur deßwegen die Untersuchung nicht geschlossen, weil er die Hoffnung hegte, einige flüchtige Royalisten würden sich noch stellen. Da dies aber nicht geschehen sei, so habe er seinen Schlußbericht gemacht und die Akten dem Generalprokurator eingehändigt, so daß in kürzester Zeit die Anklagekammer zusammentreten könne. Man spricht von einer neuen Note, worin sich England wiederholt anbietet, auf Grund der von Preußen und der Schweiz gegebenen Erklärungen im Vereine mit Frankreich ein Vermittlungsprojekt auszuarbeiten. In der Note, welche der Bundesrath letzten Samstag behandelt hat, sollen die Grundlagen der Vermittlung bereits enthalten sein.

## Großbritannien.

**London**, 7. Nov. Lord Palmerston ist, wie es sich erwarten ließ, in Manchester von der Bevölkerung glänzend empfangen worden, und hätte, wie wir schon berichteten, dreimal Gelegenheit gehabt zu reden und zu seiner Huldigung bereitwilligen Zuhörern zu sprechen, im Museum zu Salford, in der Townhall von Manchester und in der dortigen Mechanics'-Institution. Wie es sich von selbst verstand, wurde der Premierminister mit den gebührenden Ehrren begrüßt, wobei in Salford, neben dem Mayor, das dortige Parlamentsmitglied Brotherton ihn bewillkommnete. Die Antwortreden Lord Palmerston enthielten übrigens, mit Ausnahme einer bestimmteren Hinweisung auf Rußland, nesst einer Aeußerung über die zu hoffende Schaffung des Friedens, nur einige indirekte Andeutungen über die gegenwärtige Stellung Englands bei dem Bestreben, dasselben zu erhalten, indeß nichts, was über die jetzigen Verhältnisse der äußeren Politik bestimmte Aufklärung geben könnte (Neapel, Differenzen mit Frankreich, die Vereinigten Staaten u. s. w.); sie verbreiteten sich vorzugsweise im allgemeinen über Gegenstände, über die man in Manchester gern reden hört, wie die stete Geltung der Freihandelsgrundsätze, die glücklichen Folgen des darauf begründeten Handelssystems, der Hebung der untern Volksklassen durch Unterricht u. s. w. Indem er übrigens offenbar die von Manchester so oft mißgeredete Krieg gegen den aufgedrohten Beschuldigungen, als sei er eine Art Ruhestörer, im Auge hatte, schmeichelte er seine Zuhörer eines Besseren, indem er zugleich die jetzige Stellung indirekt andeutete. Er sagte: „Mein ehrenwerther Freund, das Mitglied für Salford (Hr. Brotherton), erwähnte, daß man mir vorschlich die Neigung vorzuwerfen pflegte, ohne Noth den Feiern Englands aufs Spiel zu setzen, und bis an den Rand des Krieges zu gehen. Diese Anklagen, erlaubten Sie mir die Bemerkung, beruhen auf einer falschen Auffassung der Natur der Dinge (Lachen und Beifall); denn, verstehen Sie sich darauf, ein Land wie unseres, das große Interessen auf dem Spiel und einen hohen Ruf zu behaupten, das viele seiner Söhne auf der ganzen Erdoberfläche zerstreut hat, dies sein Vermögen auf allen Meeren schwimmt, und dessen Handelsbeziehungen sich in den entferntesten Winkel der Erde erstrecken — ein solches Land handelt weise, wenn es eine annahrende Beleidigung und den bloßen Schein einer Unbill abwehrt; denn es ist weit leichter, solchen Dingen gleich im Anfang Einhalt zu thun, als die Abhülfe zu finden, wenn das Uebel eine große Höhe erreicht hat. Im allen Unterhandlungen, auf die mein ehrenwerther Freund angespielt hat, war es mein Streben, nicht einen Krieg zu veranlassen, sondern ihm vorzubeugen; und verlassen Sie sich darauf, das ist die wahre und rechte Politik für England. Es ist wahr, wenn es von Wichtigkeit ist, daß England hoch in der Achtung anderer Nationen steht, so folgt noch nicht, daß dieß durch die Aufrechthaltung großer Heere und Flotten geschehen müsse. Natürlich, jeder Nation muß die Mittel der Selbstvertheidigung besitzen, aber nicht durch die Bedrohung anderer — wie leider nur zu oft die continentalen Mächte von ihren Regierungen thun — kann ein solider politischer Einfluß erlangt werden." (Lauter Beifall.) In der Townhall äußerte sich Lord Palmerston, nachdem er über die Schwierigkeiten während des Krieges, über das ihm geschenkte unbegränzte Vertrauen der Königin, über die getreue Mitwirkung der Alliirten und die Unterstützung sich verbreitet hatte, welche die Regierung auch bei den Handelsklassen Großbritannniens fand, über den Frieden in folgender Weise: „Nun, Gentlemen, wir haben jetzt Frieden, und ich hoffe, er wird andalten. Seine Dauer muß von der Ehrenhaftigkeit und Treue abhängen, mit der seine Bedingungen erfüllt werden. (Beifall.) Ich will hoffen, daß jene Macht, welche sich die active oder moralischer Feindseligkeit ganz Europa's dadurch zuzog, daß sie der völkerrechtlichen Verpflichtungen unehrgedenk wurde

Digitized by Google

— ich will hoffen, daß jene Macht, nachdem sie einmal den Vertrag abgeschlossen, denselben auch beobachten und getreulich verfolgen wird, und dann ohne Zweifel, dann wird der Friede lange währen." Weiterhin rechtfertigte sich Lord Palmerston gegen den auf ihn gemachten Vorwurf hinsichtlich seines Verfahrens gegen schwächere Staaten. Man hat die Bemerkung gemacht, sagte er — und ich finde sie schmeichelhaft — daß ich während meiner Verwaltung des Auswärtigen die Interessen unserer Mitbürger im Auslande wahrnehme. Vielleicht ist dieses Prinzip nur in meinem Munde das Werkzeug der britischen Nation. Dabei ist folgendes zu beachten. Die Schwierigkeiten, die aus der Belästigung unserer Mitbürger im Ausland entspringen, kommen gewöhnlich bei kleinen und schwachen Staaten vor. Größere Mächte sind über solche Dinge erhaben. Die Männer, die dort regieren, haben zu viel Rücksicht für die Ehre ihres Vaterlandes, sie haben zu viel persönliches Rechtsgefühl, und daher gehen die großen Staaten, in Europa wie in Amerika, gern Genugthuung für eine wirkliche Kränkung. In den kleineren Staaten wird — das Wort will mir nicht hier zu weit führen — nicht immer so scharf zwischen Recht und Unrecht unterschieden, und wenn wir uns dann gezwungen sehen, einzuschreiten, heißt es: ihr greift die Schwachen an! Aber diese Länder müssen brauchen ihre eigene Schwäche, und machen sie zum Vorwand ihrer Willkür, in der Hoffnung, daß man sie wegen Ohnmacht niemals strafen werde."

**London**, 8. Nov. Die Times äußert über die Stellung Englands zu Rußland gegenüber unser Andern: „Unsere Stellung zu Rußland ist und deutlich vorgezeichnet. Wir haben einen Vertrag mit dieser Macht abgeschlossen, in welchem wir, von dem eifrigen Wunsche nach Frieden und Freundschaft beseelt und von dem Bewußtsein unserer Stärke sowie der Schwäche unserer Gegner durchdrungen, unsere Forderungen auf das geringste Maß herabstimmten, das mit dem Charakter der Sache, um derentwillen wir zu den Waffen gegriffen hatten, nur irgendwie verträglich war. Rußland hat von dem Augenblick an, wo der Vertrag unterzeichnet wurde, sehr Gelegenheit benutzt, diese so gerechten und gemäßigten Bedingungen zu umgehen. Der Zeitraum, während dessen Rußland die ihm vertragsmäßig obliegenden Verpflichtungen erfüllen sollte, ist verstrichen, und es streitet sich noch immer über Dinge, welche so unendlich klar sind, daß sie unter Parteien, die nur im geringsten von gutem Willen beseelt sind, gar nicht zum Gegenstand eines Streits werden können. An die Stelle der Stadt Bolgrad will es ein Dorf stellen. Dasselbe kann sogar, dessen Besitz ihm freien Zutritt zu der Donau verschaffen würde. Ein neues solchen zu verbinden, war aber gerade einer der Hauptzwecke des Pariser Vertrags. Diese Frage will Rußland einem neuen Congreß vorgelegt wissen, verlangt aber mittlerweile, daß wir unsere Flotte aus dem Schwarzen Meere und die Oesterreicher ihr Heer aus den Donaufürstenthümern zurückziehen, sobald die Türkei wiederum vereinzelt der Macht gegenüberstehen würde, die es auf ihre Vernichtung abgesehen hat. Nicht kann einfacher sein als unsere Antwort auf dieses Ansinnen. Wir trauen Rußland nicht. Wir würden uns einer unverzeihlichen Schwäche schuldig machen, wenn wir blind auf das Wort einer Macht bauten, welche sich, wie Lord Palmerston sagt, „über internationale Rechte und Pflichten hinweggesetzt hat" und jetzt Verpflichtungen zu umgehen sucht, die sie feierlich auf einem Congreß der europäischen Mächte übernommen hat. Deshalb wollen wir die Türkei nicht in der Stunde der Noth im Stich lassen und kein einziges Schiff aus dem Schwarzen Meere zurückziehen, solange seine Mannschaft zur Verfechtung einer Sache nöthig ist, für welche wir gekämpft und gesiegt haben. Wo es sich um wirkliche Meinungsverschiedenheiten, um einen ehrlichen Streit über die Auslegung des Pariser Vertrags handelt, können wir gegen die Ueberweisung der Sache an ein Schiedsgericht nichts haben. Allein keinem Tribunal in der Welt können wir es übertragen, zu entscheiden, ob Rußland sich im Winter, wo die Düsse geschlossen und die Krim geräumt ist, der Erfüllung von Bedingungen entziehen darf, die es im Frühling, wo ein langer Feldzug zu Wasser und zu Lande in Aussicht stand, mit Freuden annahm. Wenn Rußland den Vertrag zu brechen gedenkt, so darf von der Unterscheidung zwischen Bolgrad, der Stadt, und Bolgrad, dem Dorfe, nicht mehr die Rede sein. Aufrechem muß es die Schlangeninsel räumen und darf gar nicht daran denken, den Vorschlag zu machen, daß auch nur einem einzigen seiner Kriegsschiffe das Einlaufen ins Schwarze Meer gestattet werde. Will es aber dem Vertrage zuwider seine Communication mit der Donau behaupten, so steht kein Congreß, sondern ein europäischer Krieg vor der Thür. Es wird Rußland nicht gelingen, Frankreich und England zu entzweien. Die beiden Nationen sind, einen sehr untergeordneten Punkt abgerechnet, noch immer einig, und solange sie das sind, können sie allen Machtnationen ihres gemeinschaftlichen Feindes Trotz bieten."

Nach dem Times-Correspondenten in Dublin (5. Nov.) hat der Gerichtshof für Beraubung belasteter Güter die Verkäufe wieder begonnen, und sie werden wiederum von großer Ausdehnung sein. Unter andern wird eines der ausgedehntesten Güter im Süden Irlands zerschlagen und feilgeboten werden.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Nov. Der heutige Moniteur theilt mit, daß der Kaiser und die Kaiserin am 6. Nov. Abends in Calais-Cloud eintreffen werden. — Am 8. Nov. haben Prinz Jerome und Prinz Napoleon den Orden vom Goldenen Vließ empfangen. — Léselbon, früherer Oberbefehlshaber einer lithographischen Correspondenz, ist gestern Abend seiner Haft entlassen worden. — In heutiger Passage nur geringes Geschäft. Die Spezg. Rente wurde zu 66, 65 gemacht und schloß ziemlich fest.

## Italien.

**Turin**, 4. Novbr. Noch immer ist die Geschichte Gallenga-Mazzini das Tagesgespräch des Publikums. Professor Melegari, derselbe, welcher Gallenga an Mazzini empfahl, behauptet wiederholt in öffentlichen Briefen, daß er von dem Vorhaben Gallenga's auch nicht eine Spur gewußt, und forderte Mazzini auf, ja er beschwört ihn, jenen Brief zu veröffentlichen, welchen er vor mehr denn 23 Jahren durch Gallenga an ihn schrieb. Der ehemalige Deputirte Gallenga leistet nimmt heute in einem gut politischen Renommirblatte vom öffentlichen Leben Abschied. Er erklärt, daß er seinen Augenblick gezaudert, der durch die gesammte Presse ausgesprochenen Stimme der öffentlichen Meinung sich zu fügen, und daß er bereits von den Pflichten, die er unter den Vertretern der Nation inne hatte, zurückgetreten sei, sowie er auch den Orden, welchen ihm der König verliehen, zu dessen Füßen niedergelegt habe. Die tiefe Bewegung, welche sich dem Kundwerden einer vor einem Vierteljahrhundert badhstäglichen Frevelthat gegen einen Fürsten vom Hause Savoyen alles Geister bemächtigte, sei ihm Beweis der nie wankenden Unterthanenverene Piemonts, und daher reichlicher Ersatz für die ihn jetzt treffende Strafe eines jugendlichen Vergehens, zu welchem er in noch unreifem Alter durch eine damals (bloß damals?) allgemein herrschende schiefrhafte Erziehung getrieben worden sei, welche im politischen Wesen, in den Thaten eines Odjoni, Lampugnani und anderer, altrömische Heldenmäßige erblicke. Er bedauert, seine größere Sühne der ergötzten öffentlichen Meinung darbieten zu können, und sage zu seiner Entschuldigung bei, daß er aus jenem einsinnigen wollen, Plane seiner frühesten Jugend wie ein Geheimniß gemacht habe; daß seiner, wenngleich nur unter dem Anfangsbuchstaben G., auch in der Geschichte Pinelli's in diesem Betreffe erwähnt, und daß es überhaupt nicht seine Schuld sei, wenn Mazzini's Brief nun dem Publikum als Denunciation erscheine, während er des Inhalts selbst in seiner eigenen Geschichte erwähne. Gallenga schließt seine Epistel mit einer an Mazzini gerichteten Frage, andenwärts öfters vernommenen Formel: „Möge das Beispiel eines Mannes zu etwas nützen, welcher schweigen und mehr scheinen konnte als er war, und der sprechen und sich vielleicht einem größeren Zobel aussetzen wollte, als er verdient." So scheint nun auch diese schmutzige Geschichte begraben.

## Rußland.

Nach der „Corr. Havas" sind die Bemühungen des Cardinals Cybiat, um ein Concordat zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhle vorzubereiten, nicht ganz fruchtlos geblieben. Der Kaiser soll zugelagt haben, daß von Verfolgungen gegen Katholiken nicht mehr die Rede sein, und man keine Versuche machen werde, Proselyten unter denselben zu machen. „Ich will mehr", habe der Kaiser gegen den Nuntius geäußert, „daß meine Regierung mit religiösen Zwistigkeiten beginne; ich wünsche im Gegentheil die Eintracht. Man wird daher auch das Mögliche thun, um Conflicte zu vermeiden und gerechten Ansprüchen Genugthuung zu geben."

## Serbien.

Aus der 6 Stunden von der serbischen Gränze entfernt liegenden bulgarischen Stadt Rissa meldet man folgendes: Die Bewohner des 5 Stunden von Lom-Palanka am Flüßchen Bistrol gelegenen, aus 150 Häusern bestehenden Dorfes Makrisch hatten vor 3 Jahren durch freiwillige Beiträge eine verhältnißmäßig nicht ganz unbedeutende Summe zusammengebracht, und sich damit eine kleine Kirche erbaut. Dieselbe war jedoch nach den damals maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen ohne Thurm und ohne Glocken. Nach Publikation des Hat-Humayum schoß man wieder eine Summe zusammen, und baute einen kleinen Thurm mit einer Glocke darauf, ohne daß jenem Vorgehen auch nur das geringste Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Als aber das Glöcklein sein erstes Geläute ertönen ließ, war auf einmal das ganze Dorf voll bewaffneter Türken. Zwar kam es zu keinen Excessen, jedoch drohten jene Gegner des Christenthums, das ganze Dorf zu zerstören, sokald man ein zweitesmal das Glockengeläute ertönen hören würde. Sein dieser Drohung hat man es nicht gewagt sich der Glocke zu bedienen. — Bekanntlich haben die Rajas den zehnten Theil ihrer Feldfrüchte an die türkischen Behörden abzugeben. Auch in diesem Jahr war nach gewohnter Weise verfahren worden, nur hatten die Behörden in einigen Kreisen weder die Garben vom Felde weggeheißt, noch den Befehl gegeben, daß dieselben in die Regierungsscheuern abzuführen wären, so daß sie mehrere Monate unangetastet auf den Aeckern liegen blieben, und natürlich durch die Witterung, Regen, und besonders starken Hagelschlag total verdorben sind. Jetzt plötzlich nun ist den Bauern der Befehl ertheilt worden, jene Früchte in ihre

eigenen Scheuern zu führen, da sie statt des dreijährigen Zehnten in natura diesen in baarem Geld zu entrichten hätten.

## Türkei.

**Konstantinopel, 31. Okt.** Der persische Botschafter Feruk-Khan hat dem Sultan noch seine Audienz gehabt. Derselbe wird demnächst europäische Offiziere für das persische Heer. Der Krieg zwischen Persien und England scheint unausbleiblich.

Das „Journal de Constantinople" vom 30. ermächtigt ein „Gerücht", wonach das Entlassungsgesuch einen Theiles des Ministeriums dem Sultan angenommen worden sei.

Der Imam von Maskat verspricht, die englische Expedition nach dem persischen Golf zu unterstützen.

**Israel, 19. Okt.** Ein blutiger Zwist ist unter griechischen und katholischen Familien in Jaffa entstanden. Die Karavane von Damaskus nach Aleppo ist von Beduinen am 25 Waarenladungen beraubt worden.

## Persien.

Das Journal de Constantinople stellt die ihm aus Persien zugekommenen Berichte folgendermaßen zusammen: „Die persischen Truppen hatten die Umgebungen von Herat noch immer besetzt. Zweck ihrer Expedition ist es, die Angriffe Dost Mohammed's zurückzuweisen und zu verhindern, daß Herat nicht in die Hände der Afghanen falle. Aus diesem Grunde wurde auch die Besetzung dieser Provinz zuerst als eine provisorische und ausschließlich defensive Maßregel betrachtet; die Regierung des Schah erstreckte fortwährend ihre Truppen zurückziehen zu wollen, sobald Dost Mohammed hammer seinen Eroberungsplänen entsagen, nach Kabul zurückkehren und die für die künftige Ruhe Afghanistans nöthigen Garantien geben würde. Ein unerwartetes Ereigniß hat jedoch die Situation Herats gänzlich geändert. Isa-Khan, Chef einer Partei und erklärter Anhänger Dost Mohammyds, suchte sich in der Stellung, die er sich in Herat zu schaffen verstanden hatte, zu erhalten; um zwischen den Sunniten und Schiiten eine unübersteigliche Schranke aufzuführen, begann er damit, daß er die in der Stadt befindlichen Schiiten mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verfolgte; als diese, auf's Aeußerste gebracht, den Versuch machen wollten, um sich mit den Persern, ihren Glaubensgenossen, zu vereinigen, flachelte Isa-Khan die sunnitische Bevölkerung gegen sie auf und griff die Schiiten mit aller Wuth des barbarischen Fanatismus an. Mehr als 200 Schiiten wurden in den Straßen von Herat ermürgt, mehreren Frauen wurde der Leib aufgeschnitt; was von den unglücklichen Colonie noch am Leben blieb, wurde eingekerkert und ist gegenwärtig Gegenstand der entsetzlichsten Grausamkeiten. Vor einigen Hundertin dieser Unglücklichen gelang es, sich zu flüchten, zu entgehen und sich in das persische Lager zu retten. Das traurige Ereigniß hat eine tiefe, immense Sensation in Persien hervorgebracht; die Aufregung der Priesterschaft hat den höchsten Grad erreicht und der Name Isa-Khan wird nur mit Abscheu ausgesprochen. Dieser Vorfall bereitet der persischen Regierung große Verlegenheit; einerseits wird sie nämlich von den Engländern gedrängt, Herat anzugreifen, andererseits fordert die öffentliche Stimme, daß sie die Belagerung Herats fortsetze, sie sich entweder zum Krieg mit England entschließe, oder mit Gegenhand einer allgemeinen Entrüstung, welche ohne Zweifel den Sturz des jetzigen Cabinets herbeiführen müßte, noch weiß man nicht, welcher Entschluß gefaßt werden wird, da die Kriegsrüstung zwar fortgesetzt, andererseits aber auch an der Hoffnung festgehalten wird, es werde dem außerordentlichen Gesandten des Schah, Feruk-Khan, die Ausgleichung der Schwierigkeiten mit den Engländern gelingen."

## Gerichtssaal.

Am 4. Novmber fand beim Stadtgericht Straubing eine interessante Preßverhandlung statt. Die Klage des Hrn. Dr. Wallt von Passau gegen Hrn. Dr. Gisel von dort wegen Injurien. — Die injuriöse Stelle findet sich in der von Gisel herausgegebenen Geographie und Statistik des Königreiches Bayern (erschienen im Verlage der Southmerschen Buchhandlung. Straubing 1836.) S. 355 in dem hiesigen Bezirke u. Amte: „Kellberg bei Passau, Bad. Zum Verwundern ist es, daß das sich Medicinalcollegium die Ausübung der ärztlichen Praxis an den Badegästen durch den Naturalienhändler Wahl, der zwar das Doctor medicinae Diplom besitzt, doch in keinem Falle Medizinar ist, in keinem Falle ein Arzt, geduldet. Da dieses Bad ein sehr starkes ist, so steht für den daselbst die Badekur Gebrauchenden ohne rationelle ärztlicher Hülfe und Beaufsichtigung Leben und Tod auf der Spitze!" — Nine illae lacrymae! — Verleger des Klagers war der Apotekarit Conditorei Schneider, Verleger des Beklagten der Advokat Gemeiner. — Kläger und Beklagter selbst waren nicht erschienen. Der klägerische Vertreter verlangte eine arbiträre Bestrafung des Dr. Gisel nach Art. 36 des Preßgesetzes und Vernichtung des bezüglichen Druckexemplars, welchem Antrag der kgl. Staatsanwalt sich anschloß; der Vertheidiger gab bekannte, daß jenliche Stelle keine Injurie, sondern nur eine wahre Kritik enthalte, und beantragte die Freisprechung. Das Erkenntniß lautete auf Freisprechung des Beklagten und Verurtheilung des Klägers in die Kosten.

## Vermischtes.

***** München, 10. Novbr.** Gestern wurde von den Kanzeln der hiesigen katholischen Pfarrkirchen ein Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats verlesen, mit der Kundgabe, daß das durch den hiesigen Kaufmann (und ehemaligen Magistratsrath) Schweickhardt und Dr. Friedrich herausgegebene Buch: „Mittheilungen seliger Gestorbenen durch die Hand der Maria Kahlhammer und durch den Mund der Kreszentia Wolf", vom h. apostol. Stuhle zu Rom verdammt und verboten sei, und die Besitzer desselben bei Vermeidung der festgesetzten kanonischen Strafen, namentlich der Excommunikation, gehalten sind, dasselbe zum Zweck der Verbrennung einzuliefern. — Ein Opfinhaber in der Mütterstadt, schon über 60 Jahre alt, soll seine 60jährige Ehefrau, mit der er schon seit länger Zeit im Unfrieden gelebt, mit dem Entschlusse, sie von dem Kopf schlagen haben, daß sie nach 10stündigem Leiden gestern Nachmittags gestorben und Abends auf dem Friedhof beigesetzt worden ist. Der Todtschläger befindet sich bereits in Haft und soll seiner That, die übrigens nur in Form und Eifersucht geschehen zu sein scheint, geständig sein. — Der Unterzahnarztmeister Lang von der Dentiercompagnie, welcher Heilleistungsgelder unterschlagen hat, ist wegen Amtsunrene und Betrug vom Militärgerichte zu einer festungsstrafe verurtheilt worden.

***** Landshut, 5. Nov.** Genauere Nachforschungen haben die vom Journal des Débats mitgetheilte Erzählung von einem in unserer Nähe zwischen einem preußischen Offizier und einem französischen Journalisten stattgehabten Zweikampf bestätigt. Die Begegnung war in dem Wäldchen oberhalb Mündenheim am 26. Oktober Nachmittags um 4 Uhr; der Abend dämmerte bereits, als die Sache beendigt war. Man hörte deutlich drei Schüsse; doch hatte der Kutscher, welcher die Franzosen fuhr, von der schweren Verwundung des Einen nichts bemerkt, war weiterhin aus der Ferne zusehenden eingetretenen Dämmerung erklärt werden kann.

******* (Die neue Stahlerzeugungsmethode des Hrn. Uchatius.) Es gehört zu den interessantesten Wahrnehmungen in der Geschichte der neueren technischen und industriellen Fortschritte, daß wichtige Erfindungen und Entdeckungen gewöhnlich zu einer Zeit gemacht werden, wo ohne dieselben in der Entwicklung irgend eines bedeutenden Zweiges menschlicher Einrichtungen ein Stillstand eintreten müßte. Wir erinnern beispielsweise an die Bedeutung der Dampfmaschine für die Fabrikindustrie und die Kommunikationen zu Wasser und zu Land, der Ausbildung und Bearbeitung der Gußstahlmasse für die unterzeichnen, Telegraphenverbindungen, der elektrischen Telegraphen selbst für den Betrieb der Eisenbahnen. In gleicher Weise dürften die neueren Erfindungen und Verbesserungen in der Eisen- u. Stahlerzeugung zu brachten sein in ihrer Bedeutung für die Anwendung dieser nützlichen Materialien zu industriellen u. baulichen Zwecken, insbesondere bei den Eisenbahnen. Schon seit längerer Zeit sucht man den Gußstahl wegen seiner Festigkeit u. Zähigkeit, bei Eisenbahnen anzuwenden. Verschiedene Theile von Lokomotiven und Wagen, insbesondere Federn, Achsen, neuerdings auch Radreifen, wurden aus diesem Material gefertigt. Die Anwendung blieb jedoch dieser eine ausnahmsweise und beschränkte, weil der Gußstahl noch der bisherigen Darstellungsweise sich zu hoch im Preise stellte. Dem österreichischen Artillerieraumann Uchatius in Wien ist es kürzlich gelungen, den Stahl unmittelbar aus Roheisen und daher so billig herzustellen, daß der Preis kein Hinderniß mehr für die ausgedehntere Anwendung desselben mehr abgeben kann. Die Erfindung besteht im Wesentlichen darin, daß man das aus dem Hochofen kommende geschmolzene Roheisen in kaltes Wasser fließen läßt, während dieses umgerührt wird, wodurch ganz feine Körner (bis zu 1000 auf 1 Pfund) entstehen. Werden nun diese Körner, entweder mit Braunstein in entsprechenden Verhältnissen gerieben und in einen Tiegel von gehöriger Größe in einem Ofen, wie er zur Stahlfabrikation gebräuchlich, mit reverberirender Gefalt geschmolzen, so wird dem Roheisen ein Theil seines Kohlenstoffes entzogen, dasselbe zugleich von allen fremdartigen Substanzen, welche in die Schlacke gehen, gereinigt, und mit Tiegel bleibt ein homogener, gäher und elastischer Stahl, der in geeignete Formen gegossen und dann ausgeschmiedet wird. Dieses einfache Verfahren ist natürlich mit großer Ersparniß an Brennmaterial, Brennmaterial an Arbeit verbunden. Vor der eigentl. Stahlbereitung soll durch zu sehr billigen Preise geliefert werden; derselbe eignet sich vermöge seiner Homogenität, Zähigkeit, Kraft u. Elasticität vorzüglich zu Eisenbahnwecken, u. es rühren in Kürze Versuche auf der Strecke von Wien nach Gloggnitz damit angestellt werden. Auch sind schon mehrere in Frankreich u. England angefertigte Werkzeuge, welche derselben gemacht worden, nach Uchatius Methode erzeugten Gußstahl

*.* **Basel**, 8. Novbr. In der verflossenen Nacht wurde Dr. Götz, praktischer Arzt in dem nahen Dorfe Binningen, in gräßlicher Weise ermordet. Sein Leichnam wurde im Birsbache bei dem Steg unterhalb St. Margarethen auf hiesigem Territorium gefunden und zeigte mehrere Dolchstiche, einige im Unterleib und etliche im Rücken, was auf einen muthmaßlichen Unfall schließen läßt. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Des Abends hielt sich Dr. Götz gewöhnlich in der Stadt auf und ging um 9 oder 10 Uhr nach Hause. In der jüngsten Zeit soll er von Bekannten ermahnt worden sein, ehe er die Stadt zu überschreiten, als in der Winterzeit spät Abends den Geschirren des etwas unbeholfenen Mannes sich auszuweichen. Er erwiderte, daß ihm noch nie Unangenehmes zugestoßen sei und er einen tüchtigen Stock bei sich führe. Aus glaubwürdiger Quelle erzählt man sich nun, daß ihm nach gethanen Aeußerungen vor einigen Tagen auf dem Heimweg ein verdächtig aussehender Mensch begegnet sei, der auf Zuredestellung die Worte habe vernehmen lassen: „Ich erwisch' dich doch noch." Der Stock und Doctrock des Ermordeten sind nicht gefunden worden, auch das doppellaufweilige Instrument nicht, womit der muthmaßliche Raubmörder die scheußliche That verübt hat. Auf die Entdeckung des Mörders ist eine Belohnung von 400 Fr. gesetzt.

*.* **Jean Simon**, ein junger Mann von einundzwanzig Jahren, von hohem Wuchs und gewaltiger Stärke, war einem seiner Cameraden, Pierre Desvergnes, die Summe von 45 Francs schuldig. Da er kein Geld hatte, um seine Schuld abzutragen, bot er seinem Gläubiger drei auf einem halben Hektoliter Getreide an, welches er seinem Vater entwenden wollte. Desvergnes nahm den Vorschlag an und ertheilte seinem Schuldner Vollmacht zu dem Raub. Am festgesetzten Tage, gegen 6 Uhr Abends, fanden sich Schuldner und Gläubiger in Simons Wohnung ein. Den Eindruck der Nacht erwartend, gingen Simon und Desvergnes auf der Wiese an den Ufern der Drome spazieren. Der Erstere war mit einer Büchse bewaffnet. Während der Promenade unterhielt man sich äußerst freundschaftlich. Als sie an einen Ort gekommen waren, wo das Ufer des Flusses eine kleine Bucht bildet, sagte Simon zu Desvergnes, dort sei ein Fischlachen, worin sich Aale befanden, und forderte ihn auf, sich zu bücken, um mit leichter Mühe Fische zu fangen, die sie nach der Einwendung des Getheilten verzehren wollten. Ohne den geringsten Argwohn gehegt zu haben, bückte sich Desvergnes. Aber kaum hatte er sich gebückt, so traf ihn ein Flintenschuß an den Kopf, in Folge dessen er ins Wasser stürzte. Simon, der bisher seine mörderischen Absichten verhehlt hatte, hatte auf seinen Gläubiger geschossen. Die Kugel drang in den Hals und blieb hinter dem Winkel der Kinnlade stecken. Das Opfer hatte die Kraft, sich zu erheben und wieder ans Land zu kommen. Nun ereignete sich eine Scene, welche die verkehrteste Phantasie kaum zu ersinnen im Stande wäre. Der Mörder stellte sich, als sei er der Begweislung nahe; er weinte und seufzte über den Unglücksfall, den er als einen zufälligen bezeichnete; er wollte seinem Freund pflegen, und um seine Wunden zu waschen, führte er ihn wieder zum Flusse und stürzte ihn plötzlich hinein. Trotz seiner Wunden dient sich Desvergnes, ein geschickter Schwimmer, über dem Wasser. Er bemühte sich, das Ufer wieder zu erreichen; aber bei jedem derartigen Versuche stieß ihn das Ungeheuer zurück und schlug nach ihm mit dem Flintenkolben. Der Zustand der Selbstvertheidigung flößte dem Unglücklichen einen letzten Entschluß ein. Er versuchte trotz seiner Entkräftung das andere Ufer zu erreichen. Es gelang ihm. Er hatte noch die Kraft, seine Wohnung zu erreichen. Ein Arzt war schnell bei der Hand; dennoch fürchtet man sehr für sein Leben. Die Ortsbehörde hat den Mörder verhaften lassen. Mit seinem Opfer konfrontirt, versuchte er Anfangs mit Energie zu läugnen; gestand aber endlich sein Verbrechen mit allen Einzelnheiten. Der Fall wird vor den nächsten Assisen des Departements der Drome zur Entscheidung kommen.

*.* Die Chinesen betreiben die Geographie jetzt mit großer Vorliebe. Unter den neuesten Abhandlungen bemerkt man jene des hohen chinesischen Beamten Sen-sen-yu, mit einer Weltkugel und anderen Karten. Die naive Einleitung des Verfassers zeigt übrigens, in welcher Unkenntniß sich damals (1849) die Bewohner des himmlischen Reiches noch über manche Theile der Erde befanden. „Früher" — sagt der chinesische Verfasser — „kannten wir wohl die Existenz eines Ozeanes im Norden; aber wir hörten nie sagen, daß ein solches auch im Süden existire. Als nun Leute vom Westen und Karten zeigten, auf welchen sich auch dieser zweite Ozean befand, glaubten wir, daß sie, aus mangelhafter Kenntniß der chinesischen Sprache, einen Irrthum begangen und Süden und Norden verwechselt hätten; aber als wir bei einem Fremdlande, einem jenseiten Adrel, Missionär, über diesen Punkt Erkundigungen einzogen, versicherte er uns, daß es sich Alles so verhalte." Europa und die Europäer behandelt der chinesische Geograph sehr kurz. „Die sog Lande", — sagt er — „ist sehr fruchtbar und reich an Erzeugnissen. Die Einwohner sind sanft und verständig, sehr klug. Alles wüßte zu fassen, und noch kühner, sie auszuführen. Aus Holz und Metallen fertigen sie Gegenstände von ausgezeichneter Form. Auch in der Verwendung des Feuers und Wassers sind sie sehr geschickt. Alles, was die Schiffe und die Schifffahrt betrifft, wissen sie vortrefflich zu machen, und sie reisen nach dem Meer, ohne sich um einen Fuß, ja, nur um einen Zoll zu irren. Auf diese Weise gelangen sie, ohne sich zu verirren und in sehr kurzer Zeit, nach China, obwohl es 70,000 Li (7000 Stunden) entfernt ist." Die chinesischen Karten, deren sich viele in den pariser Museen befinden, sind allerdings ohne alles Verhältniß; dagegen sind Flüsse und Meere, mit ihren grünen Wogen und beflaggten Schiffen, die Berge, mit der blauen Ferne und den grünenden Wäldern, die Pagoden, Festungen, Thürme und Waldungen, Alles in den lebhaftesten Farben, sehr wohlgefällig dargestellt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 9 Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1124 | 1117 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 75 | — |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 76⅞ | 76⅛ |
| " 4½% " von 1849 | 65½ | — |
| " 4% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114½ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 98⅛ | — |
| " 3% Staats-Eisenb.-Aktien | 229 | 226 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 265 kr. | 84 | — |
| " kein-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| " 4% " | 99 | — |
| " 4% " Grundrenten | 94½ | 94 |
| " 4½% Obligationen | 100½ | 100 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100⅛ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100⅞ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 139½ | 138¼ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 4½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | — |
| " 4½% " " " | 102⅛ | 101⅝ |
| Kurhessen, v.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 116 | — |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅞ | — |
| " Darmstädter Bankactien | 353 | 351 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83⅞ | 83 |
| " fl 35 ditto von 1845 | 48 | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 349 | 347 |
| " 3½ Bankactien | 111½ | — |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:
(12½ Sgr.) Um die Sprache des Herzens zu Herz und Seele zu führen, ist als wirklich ausgezeichnet zu empfehlen:

**Briefsteller für Liebende**

beiderlei Geschlechts — Er enthält 90 Muster briefe über alle Liebes-Verhältnisse im bürgerlichen Styl und in den elegantesten Wendungen. 12 Polterabend-Scherze und Hochzeits-Gedichte. Von Dr. Wartenhelm. Berlin verl. Wolfgar. Preis 54 kr.

Eine sichere Anleitung, sich Verwandten und liebenden Personen des Redlichsten, Deutlichsten und Elegans der Sprache mitzutheilen, liefert dieses für Liebende sehr zu empfehlende Buch

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Mittwoch den 12. November:

**Die gefährliche Tante.**

Lustspiel in 4 Akten von Mikiel.

**Miethe.**

In meinem hintern Hause ist der obere Stock sogleich oder auf Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

**J. Deuerling.**

**Miethe.**

Im Mühlmörtz-Nro. 74 ist eine freundliche Wohnung für einen Herrn oder Fremdenzimmer zu vermiethen. Zu erfragen in Nro. 156.

**Miethe.**

Ein möblirtes Zimmer ist im Hause Nro. 168 zu vermiethen.


**Schrannen-Mittelpreise.**

Regensburg, 8. Novbr. Waizen 22 fl 9 kr. Korn 16 fl. 19 kr. Gerste 10 fl. 44 kr. Haber 5 fl. 34 kr.


Druck und Verlag von B. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 317. Donnerstag, 13. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 10. Nov. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Reichsräthe war vorgestern, Samstag, zum erstenmale versammelt. Von seinen Mitgliedern sind zur Zeit noch Fürst Hohenlohe und Hr. v. Rechbammer abwesend. — Der erste verweilt dem Vernehmen nach in Rom und dürfte erst später hier eintreffen, so daß nöthigen Falls der erste Ersatzmann, Herr Reichsrath Präsident Dr. Hring, einberufen werden müßte. Referent dieses Ausschusses über das Strafgesetzbuch ist Herr v. Maurer, die Wahl eines Referenten für das Polizeistrafgesetz ist aber noch nicht erfolgt. — Der diesjährige Garnisonswechsel ist jetzt beendet, nachdem am 7. ds. die von Zweibrücken kommende 1. Division des 3. Chevauxlegers-Regiments Herzog Maximilian in Dillingen eingetrikt ist; dieselbe war von Zweibrücken bis Dillingen 23 Tage unterwegs, da unsere Eisenbahnen, mit welchen dieser Weg in längstens 2 Tagen zurückgelegen wäre, zum Transport größerer Kavallerie-Abtheilungen nicht eingerichtet sind. — In dem hohen Alter von 90 Jahren starb gestern der quiesz. Regierungsrath Hr. Lipplkirchen, wohl einer der ältesten der bayerischen Staatsdramen. (Mdz.)

In Betreff der beabsichtigten Reduktion der Armee vernimmt man, daß die betreffenden Vorschläge des k. Kriegsministeriums dieser Tage Sr. Maj. dem König unterbreitet werden sollen.

**München**, 11. Nov. (Dienstesnachrichten.) Zu Eisenbahnbetriebsingenieuren III. Classe wurden die Ingenieur-Assistenten: Rose für Neuenmarkt, Mayer für Lodr, Röhlig für Gunzenhausen, Mohnle für Buchloe, Sigmund Engelhard für Burgau, Gehr für Donauwörth, Höchstetter für Kaufbeuren, Pfalzer für München ernannt; der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist v. Böck in Nürnberg wurde seinem Ansuchen entsprechend, aus dem Staatsdienste entlassen, sodann zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist von Kirschbaum daselbst ernannt und die Stelle eines Hausarztes bei der Strafanstalt Amberg dem dermal als solchen funktionirenden praktischen Arzte, Dr. Schleiß von Löwenfeld zu Amberg mit dem Titel und Range eines Gerichtsarztes verliehen.

**Würzburg**, 11. Novber. Gestern fand dahier eine neuerliche Berathung der vereinigten Komites der Städte Würzburg, Ochsenfurt, Marktbreit, Uffenheim und Windsheim statt, bei welcher beschlossen wurde, daß um die Concession zur Bewilligung der Vorarbeiten bezüglich der von Ansbach nach Würzburg zu führenden Bahn bei dem k. Ministerium des Handels nachgesucht, der dieser Richtung entsprechende Plan ausgearbeitet und die Statuten für den zu bildenden Verein durch den mit deren Redaktion beauftragten Vorstand des hiesigen Hauptkomite alsbald entworfen werden sollen. (N. W. Z.)

**Mainz**, 9. Nov. Dem Vernehmen nach hat die Bundes-Militärcommission in Frankfurt den Plan einer hier zu bauenden Rhein-Eisenbahnbrücke, gegenüber dem Fischthor (in der Richtung nach dem Dom), genehmigt. — Die Rheinschiffahrt ist fortwährend erschwert nicht bloß durch den niedrigen Wasserstand, sondern auch durch die namentlich zwischen hier und Bingen sich mehrenden Versandungen. Indeß tagt hier seit kurzem die Rheinschiffahrts-Commission, ernstlich darauf bedacht den Uebelständen so viel als möglich abzuhelfen.

**Berlin**, 10. Nov. Man erfährt, daß das Verbindungswesen an unsern Universitäten, das lange ziemlich unbeachtet blieb, jetzt einer aufmerksamern Ueberwachung unterliegt. Es haben sich in den letzten Jahren allerdings politische Excesse der Verbindungen nicht wahrnehmen lassen, auch wird der sittliche Geist derselben mehr als früher gerühmt, indessen scheint man doch es für nöthig zu halten, daß Studentenverbindungen von Einstüssen freigehalten werden, welche die geistige Entwicklung der Studirenden leicht in falsche Bahnen leiten können. — Den Superintendenten ist neuerdings auf Grund höherer Verfügung wiederholt aufgegeben worden, in den von ihnen zu erstattenden Kirchen- und Schulvisitationsberichten jedesmal mit anzuzeigen, inwieweit die Lehrer der Ephorie an dem sonntäglichen Gottesdienste theilnehmen, sich an dem Abendmahl betheiligen und überhaupt sich dreifern, durch ihr Beispiel und ihren Wandel den Gemeinden Zeugniß von der rechten Heiligung des Sonntags abzulegen."

**Wien**, 8. Nov. Ein neuer Schritt zur Verwirklichung der durch die allerhöchsten Erlasse vom 31. Dez. 1851 verheißenen künftigen organischen Einrichtungen der Monarchie ist erfolgt, denn heute erschien eine kaiserliche Verordnung vom 2. d., welche die näheren Bestimmungen über den Wirkungskreis und die Geschäftsbehandlung der Central-Congregationen im lombardisch-venetianischen Königreiche betrifft. Die leitende National-Repräsentation dieses Königreichs beruht bekanntlich auf dem Patente vom 24. April 1815, und besteht aus einer Central-Congregation in Mailand und einer in Venedig, welche aus einem Deputirten des begüterten Adels, einem begüterten unabhängen Deputirten aus jeder Provinz und einem Deputirten jeder königlichen Stadt zusammengesetzt ist. Die Geschäftszweige der Central-Congregation sind: Vertheilung und Einhebung der direkten Steuern, Vollendung des Katasters, Gemeindewahlen und Gebahrung, Vertheilung der Militärlasten, Regulirung der Flüsse und Gemeindestraßen, und Wohlthätigkeitsanstalten. Ihr Einfluß ist aber nur consultativ; sie sind permanent versammelt, haben zu ihren Geschäften in drei Sektionen das nöthige Hülfspersonal, und das Recht die Bedürfnisse, Wünsche und Bitten der Nation Sr. Majestät vorzustellen, dürfen aber keine Verfügungen im eigenen Namen erlassen; sie bilden aus ihrer Mitte die nöthigen Vorberathungs-Commissionen. Ueberdieß besteht in jeder Provinz eine Provinzial-Congregation, welche die berathenden Hülfsbehörden der landesfürstlichen Delegationen in den genannten Ländern, und die Organe der Central-Congregationen sind. In der allerhöchsten Verordnung vom 15. Juli 1855 wurde der Grundzug ausgesprochen, daß die Central-Congregationen wieder ganz in ihre frühere Wirksamkeit einzutreten haben, insofern diese nicht durch den erweiterten Geschäftskreis der Provinzial-Congregationen und durch andere öffentliche Maßregeln und Einrichtungen, wozu insbesondere die Reorganisirung der politischen Behörden des Landes, das Fortschreiten des stabilen Katasters und die Errichtung der Landesfonds gehört, einer näheren Bestimmung, Ergänzung oder Erweiterung bedarf. Eine Ergänzung jener Verordnung vom 15. Juli 1855 bildet jetzt die neueste Verordnung vom 2. d., indem sie namentlich ausspricht, daß zu dem, mittelst des Patents vom 24. April 1815 bezeichneten, Berufe der Central-Congregationen von nun an auch die Angelegenheiten des im Jahre 1852 für jedes Verwaltungsgebiet einer Statthalterei errichteten Landesfonds mit Beobachtung der für denselben erlassenen Vorschriften, gehören.

**Wien**, 9. November. Die zwei kaiserlichen Oeffnen sich anschicken in der Stadt nächst dem neuen Franz-Josephs-Thor errichtet, ein im Frühjahr von den Truppen bezogen werden können. — In verschiedenen ausländischen Blättern wird von dem Vorhandensein einer religiösen Sekte in Wien Erwähnung gemacht, welche den Namen „Johannes-Brüder" führt. Auch verlautet es, daß sich der „Deutschkatholicismus" hier wieder zu rühren beginne, da daß selbst die Mormonen Proselyten zu machen suchen. So viel wir hier an Ort und Stelle erfahren konnten, kann wohl von einer neu aufzuwendenden religiösen Sekte kaum die Rede sein, es sei denn, daß man einen aus ein paar Dutzend Männern, die der Mittelklasse angehören, bestehenden Verein, der allerdings eine religiöse Tendenz verfolgt, eine Sekte nennen wollte. Es ist gegen diesen Verein von Seite der politischen Behörde nur deswegen eingeschritten worden, weil in Oesterreich Vereine überhaupt nur mit Bewilligung der Regierung gebildet werden dürfen, keineswegs aber seiner „gefahrdrohenden" Tendenz wegen.

## Schweiz.

**Bern**, 8. Nov. Die fremde Publicistik, die Flüchtlingspresse, führt in der Schweiz wieder das große Wort. Der in Biel erscheinende Handelscourier, das von Dowiat und Ernst Schüler redigirte Blatt, schrie unmittelbar nach der Neuenburger Erhebung: „Tod! Tod!" gegen die Royalisten. Selbst radicale Zeitungen verwiesen diesen fremden Hetzern ihr tolles Benehmen. In der Frage zwischen dem Staatsrath von Waadt und der Stadt Lausanne schreibt Dowiat: „Wir hoffen, daß die Regierung von Waadt, welche aus Personen besteht, die unsere Stelle gegeben, von den Thatsachen weggelegt werde." Diese Sprache erinnert an die Zeiten, wo das Flüchtlingsunwesen in größter Blüthe stand, und die conservativen Blätter verlangen deßwegen mit vollem Recht, daß diesen Leuten ihre Einmischung in schweizerische Angelegenheiten ein für allemal untersagt werde. — Das Uebergewicht der republikanischen Stimmen bei den neuesten Wahlen in Neuenburg ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß allen seitenem Jahre in Neuenburg wohnenden Ausländern das Stimmrecht eingeräumt ist. Selbst die niedergelassenen Schweizer erhalten das Stimmrecht in verschiedenen Kantonen erst nach ein- und öfter erst nach zwei- und dreijährigem Aufenthalt. In Neuenburg dagegen wird zu- und abgehenden Fremden mehr Recht eingeräumt, als alteverbürdeten

Digitized by Google

Eidgenossen. — Mit Spannung sieht man den Wahlen in Genf entgegen. Bekanntlich wurden bei den letzten Wahlen die Bürger, welche nicht für Fazy stimmen wollten, durch organisirte Banden aus dem Wahlgebäude hinausgeworfen, eingesperrt ꝛc. In Folge davon hatten nun sowohl die Konservativen, als diejenigen Radicalen, welche nicht Anhänger Fazy's sind, öffentlich erklärt, daß sie an den bevorstehenden Großrathswahlen keinen Antheil nehmen werden, da man durch Excesse die freie Wahl verhindere.

## Großbritannien.

Aus London vom 8. Nov. Abends wird dem „Nord“ telegraphisch gemeldet, daß die englische Regierung dem Fürsten Gortschakoff tanzichem Gesandten am Hofe von St. James seine Päße zugeschickt habe.

London, 9. Nov. Die Situation hat weder durch den beschwichtigenden Moniteur-Artikel noch durch die vorläufig gehaltene Rede Lord Palmerston's einen beruhigenden Charakter erhalten. Die Freunde der Regierung rachten im Gegentheil den Stand der Dinge trocknder und somit entfernter einer Lösung als er es vor dem Eintritt der genannten Tagesereignisse war. Man versichert von dieser Seite her, daß die hiesige Regierung, angeregt durch die nachgiebige Haltung des pariser Cabinets, auf dem Punkte stehe, solche Maßregeln zu ergreifen, welche eine Entscheidung herbeiführten, mit andern Worten: die eine Coalition gegen Frankreich zustandebringen oder die aus den Fugen gerathe Allianz wieder zusammenfügen müssen. Demnach soll das englische Cabinet eine directe Aufforderung an Oesterreich ergehen lassen, die Schlangeninsel binnen 2 Monaten zu räumen, widrigenfalls die Türkei das Recht hätte, mittels Säuberung ihres Gebietes von fremden Truppen den Märs vertrag zur Geltung zu bringen. Denselben Zeitraum will die britische Regierung für die Entscheidung des bessarabischen Grenzstreits andermeint wissen. Das wiener Cabinet soll sich bereit erklärt haben, das Verlangen Englands auf das nachdrücklichste zu unterstützen. Wie es scheint, will Lord Palmerston Oesterreich beim Wort nehmen, denn wir erfahren, daß er in Wien den Antrag stellen ließ, die Forderungen mittels Vorrückens einer österreichischen Truppentheilung in den Bolgrad zu unterstützen. Man hofft hier, daß, wenn die Affäre in diesen allerdings energischen Stand gerückt wird, die französische Regierung ihre schwankende Haltung verlassen und in den alten Kreis zurücktreten wird. Jedenfalls sie zu verwuthen, daß der Widerstand Ludwig Napoleons nicht so groß sein wird, als die halboffiziellen Journale Frankreichs bisher zu präsentiren den Muth hatten. — Es hat sich eine Verbindung englischer Capitalisten gegen den Credit mobilier gebildet, deren Tendenz es ist, den „Gensseriften“ der pariser „Eisenbahnen“ die Quellen des englischen Geldmarkts zu verstopfen; damit die nach Rußland zu verschleppenden Baarsonds „theurer“ werden. Selbstverständlich wird dieses Manöver in einen patriotisch-politischen Mantel gehüllt. Es heißt, das Rußland nicht Handels-, sondern Militärstraßen bauen wolle, und englisches Geld ihm nicht dazu und zur Bereicherung der französischen Speculanten dienen solle, denen ebenfalls der ganze Jammer der Geistlichkeit zuzuschreiben sei. Wie wir vernehmen, hat der Finanzminister, Sir Cornwall Lewis, eine Deputation der „Association“ empfangen und ihren Vortrag bis zu Ende angehört, ohne irgend eine bestimmte Antwort zu geben. Das Gebiet ist schlüpfrig. Der große Baron, wir meinen Rothschild, lehnte seinen Beitritt zur Association ab, aus Gründen, welche leicht begreiflich sind.

In Irland hat sich die Lage der erbetenden Classen so sehr gehoben, daß einige der Versorgungshäuser in der Provinz leer stehen, und da hierin eine erfreuliche Umschreibung nicht blos vorübergehend zu sein scheint, ist der Vorschlag gemacht worden, mehrere dieser Anstalten mit einander zu verschmelzen, um überflüssiges Verwaltungspersonal abschaffen zu können.

## Frankreich.

Paris, 9. Nov. Die administrative Untersuchung gegen den Credit mobilier bestätigt sich. Pereire wollte die Einsicht in die Bücher und die Operationen verweigern. Aber die besten Advocaten riethen ihm davon ab. Die Meinungszeit zwischen Mires und Pereire machte sich auf der Börse nur gar zu oft fühlbar. Die Herren haben sich mittelst einer bedeutenden Anzahl von Franz-Josephs-Bahnactien, die Pereire an Mires abließ, ausgeglichen. — Walewski und Thouvenel bleiben zuverlässig auf ihren Posten, und das Pariser Cabinet verharrt darauf, die als Hauptort der bulgarischen Colonien wichtige Stadt Bolgrad an Rußland zu überlassen, und die seit dem Frieden angefündigten „commerciellen und „wechselseitig nützlichen“ Beziehungen mit Rußland fortzusetzen, selbst auszudehnen. Dies macht den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland, wovon man hier nichts verlauten läßt, sehr wahrscheinlich. Nach allem Anschein wird Frankreich an die englische Freundschaft weder in den Personen noch in seinen Tendenzen ein Zugeständniß machen.

Ein Brief aus Paris vom 7. d. in der zweiten Ausgabe der Times enthält Folgendes: „Der Empfang, welcher Herrn von Kisseleff von Seiten des Kaisers in Compiegne zu Theil wurde, war, wie man allgemein hört, sehr huldreich und schmeichelhaft, vielleicht in höherem Grade, als das in der Regel bei Mitgliedern des diplomatischen Corps der Fall ist. Der Kaiser empfieng ihn allein, und die Zusammenkunft dauerte ungefähr eine und eine halbe Stunde. Ich hab gestern bei im Verlauf auf eine Minister-Krisis umlaufenden Gerüchte Erwähnung. Auch heute noch erhalten sich dieselben, und es handelt sich dabei hauptsächlich um den Minister des Auswärtigen. Jedermal, wenn ein derartiges Gerücht auftaucht, kann man sich darauf verlassen, daß viele andere, welche denselben Umgang haben, nicht auftreten werden. — Es heißt heute, daß Hr. v. Persigny in Compiegne gewesen ist und mehr als Eine Zusammenkunft mit dem Kaiser gehabt hat, so wie, daß in dem am Mittwoch Statt gehabten Cabinetsrathe das englische Bündniß, so wie die Gefahrung, welche daselbe erlitten, einer der ernsten Gegenstände war, welche erörtert wurden. Es fragt sich nun, ob bei dieser Gelegenheit irgend Jemand beschuldigt wurde, die Ursache dieser Gefahrung gewesen zu sein, und ob irgend etwas Baldes an dem Gerüchte sei, daß Graf Walewski und Herr v. Persigny nicht zusammen in ihrer jetzigen Stellung als Minister und Gesandter verbleiben können, sondern daß Einer von Beiden weichen müsse.“ Die zweite Ausgabe der Morning Post enthält Folgendes aus Paris: „Es ist sehr wohl möglich, daß Graf Morny weit eher nach Paris zurückkehren wird, als man ursprünglich erwartete. Herr v. Persigny steht im Begriff, wieder auf seinen Gesandtschafts-Posten in London zurückzukehren. Sein Besuch in Compiegne hat erfreuliche Ergebnisse erzielt. Es heißt, der Finanz-Minister werde wahrscheinlich zurücktreten und der Kaiser werde ihm eine für seine Dienste zum Gouvernement der Bank ernennen. Man wird dies vielleicht sehr wenig bedauern, namentlich, wenn er durch Herrn Bineau, der für einen sehr regalten Mann gilt, ersetzt werden sollte.“

Bekanntlich wurde in Ausführung des Testamentis Napoleons I. eine namhafte Summe an jene Provinzen Frankreichs vertheilt, welche während der Invasionen in den Jahren 1814 und 1815 am Meisten litten. Das Departement der Seine und Marne, welchem in dieser Vertheilung 50.000 Fr. zufielen, erhielt diese Summe zur Errichtung eines kleinen Departemental-Invalidenhauses, unter der Benennung „Asyle Napoleon“, zu verwenden. Man wählte für diese Stiftung sinnig die Stadt Montereau, vor deren Mauern der letzte große Sieg des ersten Kaiserreichs erfochten wurde; im Spital, am Fuße einer Höhen von Surville, wo Napoleon seine letzten Kanonen richtete, wurde ein besonderer Pavillon zur Aufnahme dieser Invaliden eingerichtet und derselbe feierlich Sonntag unter großer Feierlichkeit eingeweiht. Sechs alte Soldaten, Ueberreste der Kriege am Anfange des Jahrhunderts, im Departement geboren und wohnend, deren Jüngster 75, der Aelteste 83 Jahre zählt, wurden als erste Pensionäre dort installirt. Nach ihnen werden ihre Kameraden und dann die Invaliden Afrikas und der Krim folgen.

Paris, 10. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in St. Cloud eingetroffen. Persigny ist nach London zurückgereist.

## Spanien.

Madrid, 7. Nov. Der Marquis Rivero ist zum spanischen Gesandten in Berlin ernannt worden. — Es ist keine Rede mehr von Verhaftungen des Cabinets zwischen den Ministern herrscht die beste Einvernehmen. — Die Gaceta kündigt die Regelerung von Actien im Betrage von 10 Millionen an, welche für den Staatsbankrott bestimmt sind. Die Regierung hat die Summe von 60 Millionen Realen zur Linderung der Theuerung bewilligt.

## Dänemark.

Kopenhagen, 10. November. „Fädrelandet“ meldet, daß von Seite der deutschen Großmächte Noten eingegangen sind, welche die Vorlegung der Gesammtverfassung an die holsteinische Ständevertretung verlangen, und im andern Falle eine Intervention des Bundes androhen. — Der König hat das Großtreuz des norwegischen Olafsordens erhalten.

## Rußland.

Petersburg, 3. Novbr. In den Hauptstimmungen des vonder Regierung mit dem Credit mobilier und Genossen abgeschlossenen Vertrags über die Eisenbahnen wird noch mitgetheilt: Nach zwanzig Jahren Betrieb auf jeder Bahn hat die Regierung das Recht, die Bahn an sich zu kaufen, indem sie sich verbindlich macht, den Durchschnittsgewinn der letzten fünf Jahre während 65 Jahren zu zahlen. In den Jahren 1857 u. 1858 werden 300 Werst in den folgenden fünf Jahren 2859 — 1863 700 Werst und die übrigen Strecken in den letzten drei Jahren, dem Vertrage gemäß, fertig sein. Der Präsident der Verwaltung ist ein Russe; ein Hauptcontrolleur wird von Moskau nach Theodosia (russisch: Fedosija) binnen zwei Tagen fahren. Der Preis eines 1. Waggonplatzes von Petersburg nach Theodosia beträgt 57 Silberrubel.

## Türkei.

Pera, 31. Okt. Das J. de Const. bringt in seiner gestrigen Nummer einen Artikel über das längere Verbleiben der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern und der englischen Flotte im Bosporus, der den beiden betreffenden Großmächten in diesem Verhalten gegenüber den Angriffen des Constitutionnel und des Journal des Debats gewissermaßen das Wort redet. Das ist

Digitized by Google

richtig, und beziehnend, weil das J. de Const., wenn es auch nicht gerade das dieser Regierungsorgan ist, doch bestimmt nichts gegen die Ansichten der Presse widerspräche. Die türkische Regierung, so darf man demnach daraus folgern, willigt also in diesen Augenblick keineswegs das Verfahren jener beiden Mächte. Die genannten französischen Journale schildern Oesterreich, den dem dampfschiff immer die Rede ist, als den schuldigen Theil, er durch die Anwesenheit seiner Truppen in den Donaufürstenthümern die Veranlassung zu Verhandlungen dieser Länder verhindere, wenn die Besetzung der Berathung der Divans bereits erfolgt sei, nachdem der Herman zur Berufung der Divans bereits erfolgt sei. Das J. de Const. widerspricht sogar den allen Dingen, und zwar mit dem vollständigsten Recht, der Annahme, daß dieser Ferman bereits erlassen sei; dann aber auch entschieden der Ansicht, daß Oesterreich durch sein Verbleiben in den Fürstenthümern die Veranlassung zu den Differenzen gebe; dieses Verhalten sei eine Folge der russischen Politik in der ungarischen, Polnischen und Schlangenmissiverlage. Rußland allein die Mächte, der man gerechte Vorwürfe in jenen beiden schwebenden Streitfragen und ihren Consequenzen machen könne, während das Verfahren Oesterreichs und Englands, wenn auch unläugbar sehr nachtheilig für die hiesigen Interessen und namentlich die der Fürstenthümer, doch unbedingt durch die Sachlage geboten sei. So weit die Polemik des J. de Const. und wahrscheinlich die der hiesigen Regierung, deren geschäftliches Oberhaupt, der Großvesier, seit einer Woche mehrere stundenlange Zusammenkünfte mit den Vertretern Oesterreichs und Englands gehabt hat. Möglich, daß diese Conferenzen Vorbereitungen zu der ersten Berathung über den Erlaß des Fermans bezüglich der Berufung der Divans in den Fürstenthümern zum Zweck hatten. Diese erste Berathung fand vorgestern in dem im Bosporus gelegenen Landhause des Ministers des Aeußern, Fuad Pascha, statt, und dauerte mehrere Stunden. Gegenwärtig waren der Großvesier und der Minister des Auswärtigen seitens der Türkei, und die Gesandten von Oesterreich, Rußland, Frankreich, England, Preußen und Sardinien. In zur unterrichteten Kreisen erhält sich noch dieser Conferenz die möglicherweise noch gelegentlich Muthmaßung, daß die auf der Donaufürstenthümer bezüglichen Verhandlungen vor das Forum des Pariser Congresses verwiesen werden, und in Folge dessen die hier anwesenden Mitglieder der betreffenden Commissionen nach Paris abgehen sollen. Durch diese Mittheilungen gestützt von selbst die Ansicht der obenerwähnten französischen Journale, daß der Ferman zur Berufung der Divans in den Fürstenthümern bereits erlassen sei. Nach den Versicherungen sachverständiger Persönlichkeiten dürfte Admiral Lyons mit seiner Flotte den Winter über im Bosporus. In den letzten Tagen bekam dieselbe durch die Ankunft des „Cressy“ (91 Kanonen), des „St. Jean d'Acre“ (101 Kanonen) und der Dampfcorvette „Desperate“ neuen Zuwachs. Im Augenblick liegt die Flotte noch wie einst die alliirte zwischen Buyukdere und Beikos, doch erwartet man täglich das Erscheinen derselben vor Topchana. Der „Colossus“, der „Edgar“ und mehrere andere Schiffe werden für die nächsten Tage hier erwartet, so daß mir bald leichtlich durch Theorie Aber werden an den Winter 1854 erinnert werden — eine Hoffnung, welche besonders die Hotelwirthe in freudiger Aufregung erhält.

## Amerika.

**New-York**, 29. Okt. Laut amtlichen Berichten beläuft sich die Majorität, mit welcher die Demokraten gesiegt haben, in Pennsylvanien auf ungefähr 4800 und in Indiana auf ungefähr 5000 Stimmen. — Wie aus Mexiko unter'm 30. September berichtet wird, wurde das Desamortisationsgesetz mit großer Energie zur Ausführung gebracht, und es war bereits Vermögen die zum Betrage von 6,500,000 Dollars konfiszirt worden.

## Vermischtes.

⊙ Oesters leien wir in Lehrbüchern der beschreibenden Astronomie die Distanzen angegeben, welche die einzelnen Weltkörper, Sonne, Planeten und Monde unter sich, und von der Erde aus betrachtet, haben und wir staunen über die Größen der aufgezeichneten Zahlen. Nach der bekannten Umlaufszeit des entfernetsten Marktsteins unseres Planetensystems, nämlich des Planeten Neptun um die Sonne, die nahezu 164 Jahre beträgt, finden wir, daß seine kleinste Entfernung von der Erde 695 Millionen Meilen übersteigt. Nichts desweniger hält diese Entfernung noch lange keinen Vergleich aus mit den Entfernungen der Fixsterne von uns, denn die wenigen bisher gelungenen Bestimmungen über Entfernungen und Beziehungsweise parallaktischen Bestimmungen, können, verglichen mit der unendlich großen Zahl der Fixsterne, eben nur als ein unbedeutender Anfang angesehen werden. Um uns von diesen Distanzen im Weltraume einen Begriff zu machen, möchte Folgendes ein schönes Bild geben.

Ein englischer Physiker fertigte auf eine äußerst sinnreiche Weise Platzintradt von ungemeiner Zartheit an. Er schloß nämlich einen solchen Draht von ½ Linie Dicke in einem Silbercylinder von ½ Zoll Dicke, fängt der Achse ein und zog dann mittelst eines Drahtzuges den Silberdraht so fein, als technisch möglich war, aus, wobei sich der eingeschlossene Platindraht verhältnißmäßig mit dem Silber verdünnte. Zuletzt brachte er diesen Draht in Salpetersäure, durch welche das Silber aufgelöst wurde, während der Platindraht zurückblieb. Dieser Draht war nun so fein, daß seine Dicke auf einer Linie 3000 mal neben einander Platz fand und das 150 solche Drahtbreiten an einander gelegt, erst die Dicke eines Seidenfadens erreicht haben würden. Eine Länge von 3000 Fuß dieses Drahtes mog kaum einen Gran. Rechnet man die deutsche Meile zu 24,000 Fuß, so betrug das Gewicht eines solchen eine Meile langen Drahtes erst ½ Loth. Setzen wir jetzt die Dicke des Mondes von der Erde auf die runde Zahl von 50,000 Meilen an, so würde eine solche Drahtleitung dahin nicht mehr wegen als 6½ Zentner. Wollten wir aber einen solchen noch der Sonne spannen, so wäre die erforderliche Drahtlänge bereits 2750 Zentner. Nehmen wir die Entfernung des nächsten Fixsternes mit bedeutender Unterschätzung zu 2 Billionen Meilen an, so müßte man schon eine Last von 25 Millionen Ztr. dieses feinen Metallfadens herbeischaffen und doch hätte man jetzt noch nichts geleistet, als eine lastare Verbindung hergestellt, zwischen 2 ganz nachbarlichen Sonnen im Weltraume, also so zu sagen, nur eine Verbindung über die Straße hinüber.

*** Aus der Pfalz, 7. Nov. Seit meinem letzten Berichte über den Stand der Fruchtpreise in unserer Provinz haben sich diese nicht unmerklich zum Rückgang geneigt, so daß jetzt das Hektoliter durchschnittlich auf 23, das zweireihige Weißkorn auf 11 fl. steht. Der Centner Weizen stellte sich auf dem letzten Markte zu Kaiserslautern auf 7 fl. 9 kr., Korn 5 fl. 54 kr., Spelz 4 fl. 52 kr., Gerste 5 fl. 35 kr., Hafer 3 fl. 37 kr., Erbsen 4 fl. 33 kr., Kleesamen, in geringer Quantität vorhanden, ward zu 31 fl. 30 kr. verkauft. Daß Hafer verhältnißmäßig am gefragtesten war, begreift sich leicht, wenn man weiß, daß der Centner in Mainz zu 4 fl. 10 kr., in Worms zu 4 fl. 35 kr., also fast einen Gulden höher stand. Am Hülsen ist in jüngster Zeit der Preis herabgegangen, und noch vor wenigen Tagen auf 5 fl. 45 kr., ja in Landau noch vor acht Tagen auf 5 fl. 58 kr. stand. Die Kartoffelpreise erhalten sich ziemlich niedrig, besondere Sorten und ausgesuchte Waare ausgenommen, die immer noch per Malter zu 200 Pfund gegen 3 fl. kosten, während der gewöhnliche Preis 2 fl. ist. — Ausgezeichneter Tabak wird mit 25 fl. bezahlt, der Mittelpreis aber ist 17 bis 18 fl. pro Centner, geringeren Gut wird natürlich noch geringer bezahlt. — Im Most, der bekanntlich nach Quantität geringe, nach Qualität sehr verschieden ist, im Allgemeinen aber dem vorjährigen nahe kommen soll, ist noch wenig Handel. In der obern Gegend zwischen Neustadt und Landau ist solcher zu 150 fl. pro Fuder von 1000 Litres, in Neustadt selbst zu 210 fl. verkauft worden, in den besseren Lagen weiter abwärts bis Dürkheim und Ungstein werden begreiflich höhere Preise gefordert und erzielt. Traminer wird sich auf der Höhe erhalten, da diese Traubensorte verhältnißmäßig am wenigsten in der Reife war.

*** Zwickau, 9. Nov. Der Brand des Himmelsfürst ist das Tagesgespräch. Dieser Kohlenschacht gehört dem Vereine Vocker-Neudörfel und Nieder-Planitz und ist seit mehreren Jahren im Betriebe. In neuerer Zeit vermochte die Maschine nicht mehr die eindringenden Wasser zu bewältigen und es ward eine stärkere Maschine aufgestellt, die seit kurzem in Thätigkeit ist. Am 6. Nov. bemerkte man im Schacht Rauch, der immer stärker ward; die Arbeiter kamen zum Theil im bisherigen Zustande heraus und der Verein wußte eingestellt werden. Ueber die Entstehung des Brandes gibt es nur Muthmaßungen. Einige nehmen an, daß die seinen Staubkohlen durch die Berührung mit den eingedrungenen Wassern in Brand geraten wären; Andere, daß sich die durch die Feuchtigkeit erzeugten Gase entzündet hätten. Der Verlust, den der Verein erleidet, ist jedenfalls ein bedeutender, selbst wenn das Schlimmste, gänzliches Liegenlassen des Schachtes, nicht erfolgt. Denn zunächst muß dem Feuer der Zutritt der Luft entzogen werden und dabei die Förderung von Kohlen unterbleiben, und dies gerade jetzt, wo dieselben so gesucht werden. Der Schaden (unberechnet) des Aufstellens von 5, 6 und 12 Mgr. auf den Korren) wegen Mangel an Arbeitern kaum zu berechnen ist. Dann geht sicherlich auch die Zimmerung und das Gezeug verloren. Sollte der Verein gar genöthigt sein, einen neuen Schacht senken zu müssen, so ist dies eine Ausgabe von 100,000 Thalern und ein Zeitverlust von mehreren Jahren.

*** Koblenz, 8. Nov. Gestern Nachmittag halb nach 1 Uhr plagte in der Tuchfabrik von J. B. Kuhlich der Dampfkessel und explodirte in einem Augenblick einen Theil des Gebäudes in seinen Schutthaufen, durch welchen 16 Menschen mit Trümmern bedeckt wurden. Gegen Mitternacht gelang es, die letzten Verunglückten hervorzuziehen, darunter leider sechs als Leichen, die übrigen mehr oder minder verwundet.

*** Man hat in Hamburg über Werbe-Bureaux für Frauen errichtet, welche die nach dem Kap der guten Hoffnung bestimmte deutsche Begleiten wollen. Bei einem dieses Bureau waren, wie der Expreß berichtet, bereits über 50 Mädchen, meist Näherinnen, Modistinnen und selbst Schauspielerinnen, eingeschrieben.

*** Von dem Advokaten Louis Lublimer, einem Polen, der seit 1835 dem Bureau in Brüssel angehörte, ist eine sehr interessante Broschüre mit dem Titel: „Die russische Amnestie, ihre

Digitized by Google

wirkliche Bedeutung, ihr offenbarer Zweck und ihr Nichterfolg erschienen. Der merkwürdigste Theil dieser Schrift betrifft die Konfiskation der Güter der emigrirten Polen, und es wird aus öffentlichen Dokumenten nachgewiesen, daß in den westlichen Gubernien von Rußland, die früher zu Polen gehörten, die Konfiskation 2375 Personen und in dem jetzigen Königreich Polen 2340 Personen getroffen hat. Die Schenkungen, die darauf gemacht worden sind, hatten allein in dem Königreiche Polen bis zum Jahre 1837 einen Werth von 22 Millionen Gulden, wobei die zum Vortheile des kaiserlichen Schatzes konfiszirten Güter diese Summe noch bei weitem übersteigen.

In der vorstehenden Kritzen zu Paris macht eine kleine Schrift, welche die Fürstin von . . . in wenigen Exemplaren drucken ließ und vertheilte, großes Aufsehen. Vor einem Jahre etwa starb die Fürstin Eleonore . . ., in allem Glanze der Schönheit und Jugend plötzlich zu Paris und wurde dort auf dem Gottesacker Père Lachaise begraben. Jetzt schmückt ihr Grab ein kostbares Denkmal, das der trauernde Gatte setzen ließ. Ihren Tod umgab etwas Geheimnißvolles, und die bereits angeregte Neugierde wurde natürlich noch mehr gesteigert, als die Schwiegermutter sofort nach dem unglücklichen Ereignisse sich in ein Kloster zurückzog, um da den Schleier zu nehmen. Vor sie hier tretenden Letztere wichtig that, ließ sie jene kleine Schrift ein deutscher Sprache drucken, um, wie sie sagt, das Versprechen zu lösen, das sie der Gattin ihres Sohnes gegeben. In dieser Schrift erzählt das ganze Leben der jungen Fürstin, die sehr früh, ihre Eltern verlor; sehr schön und sehr reich war, was sie reich wohl wußte, als sie als Kind mit ungewöhnlich lebhafter Phantasie plötzlich auf das alte Schloß ihres Vormundes im Haag gebracht wurde. Da behagte es ihr natürlich nicht, und sie wurde so unfolgsam, daß man, nach einigen vergeblichen Versuchen, sie in Zucht eines Klosters zu geben beschloß. Da um diese Zeit der Vormund nach Paris sich begab, nahm er die Mündel mit sich und brachte sie der Superiorin des Klosters vom heiligen Herzen daselbst. Aber auch dieser Versuch schlug gänzlich fehl. Das Mädchen machte drei Fluchtversuche und wollte endlich sogar Feuer in dem Zimmer anlegen, das sie angewiesen war. Die Superiorin verzweifelte demnach und gab die unfolgsame Kleine dem Vormunde zurück. In seinem Hause konnte dieser das Mädchen nicht behalten, da er jenen Sohn bei sich hatte, welcher nur wenige Jahre älter war als Eleonore. In einem Familienrathe wurde endlich beschlossen, das Mädchen, das bereits sein Kind mehr war, da sie 15 Jahre zählte, nach England zu senden. Dies geschah und eine Zeit lang schien die gehoffte Umänderung in dem Charakter wirklich eingetreten zu sein. Aber an die Stelle der frühern Unbändigkeit trat nun allmählig eine Schwermuth, welche sogar die Gesundheit zu gefährden drohte. Sie schrieb einen Brief nach dem andern an den Vormund voll demüthiger Bitten, er möge sie hinwegholen, denn das englische Klima drücke sie gänzlich nieder und die Behandlung, welche sie erfahre, breche ihr das Herz. Der Vormund glaubte eine Zeit lang, diese Bitten unberücksichtigt lassen zu müssen, nach einem herzzerreißend flehenden Schreiben ließ er sich endlich erweichen, die Reise nach . . . in London, und kam da eines Sonntags an, ohne auf den Brief gewartet zu haben. Als man Eleonoren seine Ankunft meldete, knieete sie eben in ihrem Zimmer, stieß einen kaum hörbaren Schrei aus und stürzte wie wahnsinnig die Treppe hinunter. Der Vormund zeigte sich sehr befriedigt mit den Fortschritten, die sie in den Wissenschaften und Fertigkeiten gemacht hatte. Von ihrer frühern Unbändigkeit war keine Spur mehr da. Sie war still, ergeben und gehorsam, und weilte nur nie allein im Dunkeln bleiben. Sie war plötzlich ungemein fromm geworden, wollte aber nie von Plänen wegen ihrer Zukunft hören, weil sie behaupterte, sie werde vor ihrem einundzwanzigsten Jahre sterben.

„Alles, was eine Mutter thun kann", heißt es in den Schriften, „wurde von mir gethan, um Eleonore von dem Gedanken abzubringen, aber die Antworten, die sie gab, klangen stets so schauerlich, daß ich so selten als möglich davon sprach. Selbst als für die Braut meines Sohnes wurde, bestand sie darauf, daß man Alles zugleich mit Rücksicht auf ihren frühen Tod einrichte. Erst als das junge Paar getraut war, gelang es mir eines Tages, sie zu einer vertraulichen Mittheilung wegen ihrer Befürchtungen zu bewegen, und man denke sich mein Entsetzen, als sie mir ganz gelassen und unbefangen erklärte, sie habe ihre Seele dem Bösen verkauft und sie würde von ihm abgeholt werden, ehe ihr einundzwanzigstes Jahr abgelaufen sei. Sie erzählte, da alle ihre Bitten an den Vormund und alle ihre Gebete an Gott nichts genützt hätten, sie aus England wegzubringen, hätte sie sich endlich dem Teufel ergeben, und zwar gerade am Morgen des Tages, an dem ihr Vormund bekommen sie abzuholen. Diese sofortige Ankunft sei denn jedenfalls das Zeichen gewesen, daß ihre Seele von dem Teufel angenommen worden. Arme Alem, was man that, sie von dieser fixen Idee abzubringen, verfiel sie mehr und mehr in Schwermuth, und so starb sie auch zwei Tage vor der Erfüllung ihres einundzwanzigsten Jahres plötzlich auf dem Stuhle, völlig angekleidet zum Balle bei dem Minister; die fixe Idee hatte sie aufgerieben, wie ein Baum eine Knospe genagt."

— Das Ehrenkreuz erhielt, daß das Schiff Cuban zu Greenock auf seiner Fahrt von Demerara an einem Abend im Monteschein plötzlich in seinem Laufe, trotzdem daß es beinahe 10 Knoten in der Stunde machte, aufgehalten wurde, so daß alle Matrosen auf dem Deck niederstürzten. Es stellte sich heraus, daß das Schiff auf einen ungeheuren Wallfisch gestoßen, der vor dem Schiffe auftauchte. Wie groß der Fisch war, geht daraus hervor, daß er ein 500 Tonnen tragendes Schiff in vollen Segeln aufhalten konnte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Novbr. nach dem Courszblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1131 | 1129 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 74½ | 74 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 76⅝ |
| „ 4½% „ von 1849 | 65⅞ | 65 |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114¾ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90 | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 275½ | 273½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Kois-Münden ohne Div. | 90 | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94 | — |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94 | 94 |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100¾ | 100¼ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 139½ | 138½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89½ |
| „ 4½% „ | 102¼ | 101¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grosah. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl. | 117¼ | 115¼ |
| „ dito rückzahlbar. à 25 fl. | 34½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 356 | 354 |
| Baden, à 50 Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| „ à 35 dito von 1845 | 46 | 45½ |
| Nassau, à 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 347 | 346 |
| „ 3½% Bankactien | 111¼ | 111 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅞ | 9⅝ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleinlin.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Ida Gräfin Hahn-Hahn, die Martyrer.** fl. 2. 12 kr.

**Brentano, C., die barmherzigen Schwestern** in Bezug auf Armen- und Krankenpflege. fl. 1. 30 kr.

**Schuster, J., Katechetisches Handbuch. 3te Aufl.** 1r Band. fl. 1. 24 kr.

### Miethe.

Distr. I. Nro. 329 a (in der Weide) ist eine Mansardenwohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, nebst Küche und geschlossenem Vorplätzchen, dann einer Bodenkammer, auf Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

### Miethe.

Im Mühlweidtz Nro. 74 ist eine freundliche Wohnung für einen Herrn oder Frauenzimmer zu vermiethen. Zu erfragen in Nro. 156.

### Miethe.

Ein möblirtes Zimmer ist im Hause Nro. 468 zu vermiethen.

### Schrannen-Mittelpreise.

**Würzburg**, 8. Novbr. Weizen 23 fl. 34 kr. Korn 17 fl. 49 kr. Gerste 14 fl. 55 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

**Schweinfurt**, 8. Nov. Weizen 23 fl. 16 kr. Korn 18 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 2 kr.

**Nürnberg**, 8. Novbr. Weizen 23 fl. 1 kr. Korn 16 fl. 43 kr. Gerste 13 fl. 20 kr. Haber 6 fl. 57 kr.

**Straubing**, 8. Novbr. Weizen 21 fl. 40 kr. Korn 15 fl. 32 kr. Gerste 10 fl. 11 kr. Haber 5 fl. 47 kr.

**Passau**, 4. Novbr. Weizen 20 fl. 55 kr. Korn 14 fl. 3 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 26 kr.

**Landau**, 8. Novbr. Weizen 26 fl. 50 kr. Korn 16 fl. 35 kr. Gerste 14 fl. 4 kr. Haber 7 fl. 6 kr.


### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 10. November. Geldsorten. Pistolen fl. 9. 30½; dto. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 58 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Kassen 1 fl. 45 kr. Conventionsthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 10. Nov. Oesterr. Sproz. Metall. 81¹⁵/₁₆; 4½proz. 70; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 121¼; dergleichen von 1854 105¾; Bankactien 1022. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 305¾; Nordbahnpreise 2455. — Wechselkurs: Augsburg 100½; London 10.18⅞.

**Berlin**, 10. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83; feine. Anl. 4½proz. 99¼.

**London**, 10. Novbr. 3proz. Consols 92⅞.

**Paris**, 10. Novbr. 4½ proz. Rente 90.25.

proz. Rente 66.30


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

Nr. 318. Freitag, 14. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 10. Nov. Der Wachsamkeit der Polizei zum Trotz wurde auch gestern wieder, wie es bereits seit 1849 geschah, zur Erinnerung an den Todestag von Robert Blum auf der Bornheimer Haide eine Trauerfahne aufgesteckt und alsbald entfernt worden. Es ist dabei offenbar nur auf eine Neckerei der Polizei abgesehen, — Dem Vernehmen nach ist im Laufe dieser Woche wieder eine Silbersendung, wie es heißt die achte, aus Hamburg bei dem Hause Rothschild dahier eingetroffen. Da mehrere Eisenbahnrekognos Silbertransporte nur dann übernehmen, wenn der Werth entsprechend versichert wird, wofür sich die Kosten nicht unbedeutend erhöhen, so läßt Hr. v. Rothschild die Senkungen durch Fuhren machen. Jede Fuhre hat in der Regel 200—210 Plauchen, mit einem ungefähren Werth von 3000 fl. die Plauche, so daß also im Ganzen etwa 5 Millionen Gulden von Hamburg dahier eingetroffen sind. Bekanntlich werden die Plauchen hier umgeschmolzen und nach Wien weiter geführt.

**München**, 10. Nov. Die Neue Preußische Zeitung theilte ein Gerücht mit, daß Professor Löher aus seiner bisherigen Stellung bei Sr. Maj. dem König ausgeschieden sei. Dieses Gerücht ist, nach zuverlässiger Quelle, völlig grundlos. — Se. k. Hoh. der Herzog Karl Theodor in Bayern, der zweitgeborne Prinz des Hrn. Herzogs Maximilian, wird morgen eine längere Reise nach Italien antreten, und, wahrscheinlich schon in Triest, mit den kaiserlichen Majestäten von Oesterreich, seinen hohen Verwandten, zusammentreffen. Der kgl. Kämmerer Frhr. v. Wulffen und der k. Hauptmann Hr. v. Orff werden den jugendlichen Prinzen begleiten.

Die Veränderungen in der Armee-Formation sollen dem Vernehmen nach mit dem kommenden 1. Januar in's Leben treten.

Heute sind von der k. Hofbaltung Senkungen nach Hohenschwangau abgegangen, da Se. Maj. der König im Laufe dieser Tage dort eintrifft. Der Tag der Rückkehr des Monarchen ist noch nicht bestimmt.

**München**, 12. Novbr. (Dienstesnachrichten.) Der erste Rechnungs-Commissär der General-Lotto-Administration, Lefebure, wurde in den Ruhestand versetzt; auf die durch Vorrücken sich ledigende dritte Rechnungs-Commissärs-Stelle der genannter Administration der Revisor am Lotto-Oberamt Aschaffenburg, Klüpfel, befördert, und an dessen Stelle zum Revisor am Lotto-Oberamte Aschaffenburg der Funktionär bei der General-Lotto-Administration, Borhaimb, ernannt.

**Hof**, 10. Nov. Vor mehreren Tagen war hier eine Commission anwesend, um die für das Bezirksgericht, welches allerhöchst Einstellung zufolge vom 1. Oktober 1857 an dahier seinen Sitz erhalten soll, zu acquirirenden und einzurichtenden Gebäulichkeiten einzusehen. Die Commission erwarb auch sofort das ehemalige, seit der Verlegung des Postamtes auf den Bahnhof nur noch zu Dienstwohnungen benützte Postamtsgebäude für das Bezirksgericht und die längere Zeit schon leer stehenden ärarialischen Getreidespeicher und das damit verbundene Salzamtsgebäude zur Einrichtung einer Bezirksgerichtsbehausung. Zur Unterbringung des Salzmagazines hat die Commune ein Communalgebäude angeboten. Gleichzeitig wurde auch vom Stadt-Magistrate der verlangte Nachweis des Vorhandenseins der Beamtenwohnungen geliefert. — Durch den steten Zuzug Fremder nimmt die hiesige Bevölkerung auffallend zu, sodaß Miethwohnungen sehr gesucht sind, ja insonderheit für die unteren Schichten der Bevölkerung bereits Mangel daran besteht, zu welchen Mißstande Manches theils schon geschehen, theils vorbereitet ist. Der Miethzins ist daher im Allgemeinen, vornehmlich aber für die kleineren Logis gestiegen. Man rechnete nun dahier, daß, sobald mit einem Male 15 bis 20 Wohnungen allein für die Bezirksgerichtsbeamten durch Aufständigungen aus den vorhandenen Quartieren geschafft werden müssen, auch die größeren Logis wesentlich vertheuert werden möchten. Um dieses gerade für die nicht hoch besoldeten Inhabreamten mißliche Ereigniß möglichst zu verhüten, bildete sich noch geschehener Anregung unter ersterwähnter Theilnahme ausden Bürgerständen ein ganz kurzer Zeit eine Aktiengesellschaft, die sich zur ausschließlichen Aufgabe stellt, durch Neubauten so viel Miethwohnungen verhältnißmäßig billigeren gegen annehmbare Miethpreise herzustellen, als zur Unterbringung der Bezirksgerichtsbeamten erforderlich sein werden, und stattenmäßig wird der so beliebte nunmehr sein Ende vor. Mts. allerhöchst bestätigte „Hausbauverein“ zehn Jahre lang die geschaffenen Quartiere für jene Beamten bereit halten und nur dann davon an andere Familien vermiethen, wenn seine Nachfrage von Seite der Ersteren mehr besteht. Die Stadtgemeinde, als solche, betheiligte sich bei dem Unternehmen u. zur Förderung desselben durch unentgeltliche Abtretung von Bauplätzen, wovon der eine zu den schönsten und günstigsten der Stadt gehört.

**Leipzig**, 11. Nov. Die Benützung der Telegraphen ist eine so bekannte, daß man sich genöthigt sieht, nach einer und derselben Richtung hin die Leitung zu verweisen. So wird in der Kürze nach Bayern eine neue direkte Leitung gemacht und nach Glaubau von hier aus ein ganz neuer Telegraph angelegt werden, obschon sich diese Stadt schon jetzt im Telegraphennetze befindet.

**Berlin**, 11. Novbr. Die Criminalpolizei in Berlin hat eine weitverzweigte Hehlereiverbindung von Landesdieben zu entdecken, eine Anzahl von Personen verhaftet und ein großes Lager von gestohlenen Waaren in Beschlag genommen, so daß die Räume des Criminal-Polizeibureaus davon überfüllt sind. Ueber die damit in Zusammenhang stehende Verhaftung eines Kaufmanns, des Miteigenthümers eines Berliner Modemagazins, schreibt der Publicist: „Vor einigen Tagen der ein Mädchen in einem hiesigen Posamentirgeschäft Waaren an, welche als gestohlenes Gut erkannt wurden und zur Verhaftung des Mädchens führten. Dasselbe erwies sich indessen als eine unbescholtene Person, welcher von einer ihr bekannten Frau die Waaren übergeben worden. Bei dieser Frau, einer in der Dragonerstraße wohnhaften Posamentenwäscherin, entdeckten die polizeilichen Recherchen große aufgespeicherte Vorräthe gestohlener Waaren, Posamentier- und Manufactur-Waaren aller Art, deren Ursprung die Hehlerin nachweisen mußte. Sie gab an, einen Theil von jenem jungen Kaufmann erhalten zu haben, der früher längere Zeit in dem Gersen'schen Geschäft conditionirte. Es erfolgte demnach seine Verhaftung. Der frühere Principal desselben soll die Waaren nur bestellt, mit dem Bemerken recognoscirt haben, daß er zwar solche Artikel führe, indessen andere Handlungen auch. Ingwischen soll, wie es heißt, der Verhaftete der Entwendung der Waaren geständig sein, und zwar nicht blos auf dem Geschäft von Gersen, sondern auch aus seinem eigenen Geschäft, zum Nachtheil seines Afsocie.“

In Sachen der berüchtigten berliner Miethskontrakte ist in diesen Tagen durch ein Erkenntniß des Stadtgerichts ein nicht unwichtiges Prinzip aufgestellt worden. Es findet sich bisweilen in solchen Miethsverträgen die Bedingung, daß die Kinder der Miethsleute sich im Hause, auf dem Hofe und auf den Treppen jedlichen Lärmens zu enthalten haben, bei Strafe der Exmission. Daß bei dem relativen Begriff des Lärmens eine Uebertretung leicht behauptet werden kann, leuchtet ein, und es wurde in einem kürzlich stattgehabten Fall die Exmissionsklage auf Grund jenes Paragraphen denn auch angestellt. Das Stadtgericht hat indessen die Klage vollständig abgewiesen, indem der Richter es für eine Unmöglichkeit erklärte, die Kinder, während sie die Treppen hinauf- oder hinabliefen, am Schreien zu verhindern. Daß dies geschehe, liege im natürlichen Lauf der Dinge und könne den Aeltern als Denjenigen, welchen diese hiernach unmögliche Bedingung im Contrakt gestellt worden, nicht zum Nachtheil gereichen. Die betreffende Stelle des Contrakts sei also als eine unmögliche Bedingung anzusehen und nach §§. 126 — 130, Thl. I, Tit. 4 des Allgemeinen Landrechtes als nicht beigefügt zu betrachten. Es ist außer Frage, daß eine ganze Reihe ähnlicher Clauseln in den bewußten Verträgen derselben Deduktion zu unterliegen haben würde, sollte man gerichtlich ihre Kraft geltend machen wollen.

**Wien**, 9. Nov. Die außerordentliche Zunahme von Arbeiten, welche durch die allseitigen neuen Organisirungen, und durch den Anfall vieler, früher von Privatkräften betriebenen amtlichen Geschäfte den Staatsämtern erwachsen ist, welche zum Theil dringend sehr zu rechtfertigenden Sparsamkeitsrücksichten das Beamtenpersonal keineswegs in einem dieser Geschäftsvergrößerung entsprechenden Verhältniß vermehrt worden ist, hat, was nicht zu vermeiden war, eine bedeutende Summe von Rückständen angehäuft, durch deren Aufarbeitung wiederum die laufenden Geschäfte gehemmt zu werden in Gefahr kommen könnten. Um nun hiemit schnell und energisch aufzuräumen, soll es, dem Vernehmen nach, im Antrag sein bei allen Ministerien ein Rückstandsexperiment zu ertheilen, das nöthigenfalls noch Ersüllung seiner Mission sich wieder auflösen würde.

**Wien**, 11. Nov. Die Wiener Zeitung schreibt: „Die zwischen dem Kaiserhause und der königlich belgischen Familie bereits bestehenden Bande naher Verwandtschaft sollen durch ein bevorstehendes erfreuliches Familienereigniß noch enger geknüpft werden. Wie sind nämlich in der Lage, die bevorstehende ehelige Verbindung zwischen dem Erzherzog Ferdinand Max (geb. 6. Juli 1832)

Digitized by Google

Bruder des Kaisers, Vicеadmiral und Marineoberkommandant, und der Prinzessin Charlotte (geb. 7. Juni 1840) Tochter des Königs der Belgier, angetan zu können."

In der Sitzung, Zeitung lieft man: „Die von verschiedenen Seiten erwähnten Gerüchte, nach welchen der französische Kronunds-Botschafter, Graf Morny, mit dem Fürsten Gortschakoff gewisse Verabredungen getroffen haben soll, welche sich auf die Uebereinkunft von Tilsit dasiet hätten, sind in Paris sehr übel vermerkt worden und haben das französische Gouvernement zu einer Erklärung veranlaßt, welche durch den Fremdern von Bourgueneu vorgelesen übergeben wurde und den Zweck hat, die irrigen Ansichten zu widerlegen, die über die Mission des Grafen Morny in Wien als in London sich gebildet hatten. Der französische Botschafter hatte im Laufe der vergangenen Woche beinahe täglich Konferenzen in dem Ministerium des Aeußern, denen zu wiederholten Malen auch Sir Hamilton Seymour beiwohnte. Bis heute ist zwar zwischen den Dezember-Mitteilen das frühere Einverständniß noch nicht wieder hergestellt, man hält es aber im Hinblick auf die neueste Wandelung der französischen Politik nicht mehr für zweifelhaft, daß in Kurzem die obschwebenden Differenzen ausgeglichen sein werden, und man glaubt man noch immer, daß dieses nach allen Seiten hin befriedigende Ereignis durch den Entritt des Herrn Drouyn de Lhuys in das Ministerium signalisirt werden wird. In Betreff der Wiederaufnahme der pariser Konferenz ist noch nichts entschieden, und werden die Verhandlungen hierüber noch vorgelegt. Es geben heute Depeschen an den Freiherrn v. Hübner ab, deren Inhalt sich auf diesen Gegenstand bezieht.

**Wien**, 11. Nov. Die Reise Ihrer Majestäten nach Italien soll mit Beginn der nächsten Woche angetreten werden.

## Schweiz.

**Bern**, 9. Nov. Die Armennoth in der Bundesstadt ist wieder zu einer bedenklichen Höhe herangewachsen, und äußert sich in der immer frecher werdenden Haltung des Proletariats. Der Bettel auf den Straßen und in den Häusern ist wieder ärger als je; die Armen bitten nicht mehr um eine Gabe, sondern sie fordern, und wenn ihnen nicht entsprochen wird, so drohen sie. Diebstähle und nächtliche Einbrüche in den Hauptstraßen der Stadt, nahe bei den Landjägerposten, mehren sich mit jeder Woche. Raubanfälle auf den Landstraßen sind sehr häufig. Kinder von 8 bis 10 Jahren schleichen sich in die Häuser, und stehlen was ihnen in die Hand kommt. Nächstens wird vor den Assisen eine Diebsbande erscheinen, die aus lauter Kindern besteht. Kaum dürfte aber auch an einem Ort gestohlen werden was man hier täglich erlebt. Bümpfig und Waberen, zwei in unmittelbarer Nähe von Bern gelegene Dörfer, schicken an jedem Morgen ihre armen Kinder in die Stadt auf den Bettel. Die mit Lumpen bedeckten Kleinen treiben sich hier bis spät in die Nacht herum, und flehen Einheimische und Fremde um Gaben an. Aber sie wollen Geld: mit Brod ist ihnen nicht gedient. Unter Androhung der härtesten Strafen werden sie von den Eltern in die Stadt geschickt, damit sie Geld heimbringen. Erhalten sie keines, so stehen Thau. Was sie auch nehmen mögen, alles wird ihnen von diesem Gesindern um ein Spottgeld abgekauft. Diese Hehler sind selbst im Diebshandwerk erfahren, leiten das kleine Volk an, und munteren es durch allerlei Reizmittel auf. Gleichgesinnte finden sich bald; man trifft Verabredung, besteilt sich, theilt sich die gegenseitigen Erfahrungen mit ꝛc. — kurz, die kleine Diebsbande ist bald fertig. Da braucht man sich dann nicht zu wundern wenn die Zuchthäuser sich immer mehr anfüllen. Wenn der Fremde Abends aus der Thür geht, so wird er von Bettelkindern ziemlich angefallen. Sie bieten ihm mit der einen Hand Sündhölzchen zum Verkaufe an, und die andere reichen sie ihm um eine Gabe in Empfang zu nehmen.

**Bern**, 9. Novbr. Unter den Occupationstruppen im Kanton Neuenburg, welche zum Berner Contingent gehören, herrscht ziemliche Unzufriedenheit über die lange Entfernung von der Heimath. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß viele royalistische Familien, die beim Ausbruch der nicht betheiligt waren, durch sche Familien, die beim Ausbruch der nicht betheiligt waren, durch die militärische Occupation ruinirt werden. Es wird auch versichert, daß Herr de Pourtalès-Steiger in einem Lokal sich desshalb, das nicht gehelgt wird. Seine Frau darf nur zweimal wöchentlich ihren Gemahl besuchen und nicht länger als 10 Minuten bei ihm bleiben.

**Bern**, 11. Nov. General Dufour, vom Bundesrath in der Neuenburger Frage mit einer Spezialmission betraut, ist gestern nach Paris zu Kaiser Napoleon abgereist.

**Freiburg**, 10. Nov. (Krawall.) Gestern (Sonntag) wollten zwei Bauern zwei Wagen Kartoffeln von Freiburg nach Wisis führen. Der Pöbel (400 Mann stark) griff sie an, plünderte ein Faß, und als die Polizei herbeieilte und die Fuhrleute bis zum Romontthor begleitete, flogen Steine. Hierauf gaben die Gendarmen Feuer; es gab einen Todten und zwei Verwundete. Die Fuhrleute wurden befreit.

## Großbritannien.

**London**, 10. Novbr. Die „Morning Post" meldet, daß aus Indien abgegangene britische Expeditionscorps sei im persischen Meerbusen angelangt; es wäre möglich, daß in Persien eine furchtbare Insurrektion ausbräche; in diesem Fall aber würde Rußland wahrscheinlich zur Bewältigung dieses Aufstandes aufgefordert werden; die russische Flotte wäre wahrscheinlich nach Asterabad geschickt werden.

Wie der „Observer" meldet, ist die Königin entschlossen, allenfallsigen politischen Vergehen verurtheilte Personen, mit Ausnahme jedoch jener, welche die Ehrenwort gebrochen und sich durch die Flucht der über sie verhängten Strafe entzogen haben, völlig zu begnadigen.

In Portsmouth sollten sich vorgestern an Bord der Schiffe Gulloden und Sultan 1100 Mann der britisch-deutschen Legion nach dem Bergebirge der guten Hoffnung einschiffen.

Neuerfundene Schanzkörbe aus Eisenblech wurden dieser Tage vom Genetalinspekteur der Festungsbauten, Sir John Burgoyne, mehrfachen Proben unterworfen, und traten, da diese in jeder Beziehung befriedigend ausfielen, an die Stelle der bisher allgemein gebrauchten. Sie bestehen aus Eisenblechreifen, 3½ Zoll breit, 20 Zoll Eichmaß, und 10 hölzernen Pfosten. Die Vortheile dieser Körbe sind a) ihre leichtere Transportkraft, da sie zusammengelegt und in einem kleinen Raume unteregebracht werden können. b) Zeitersparniß, da zwei Leute einen solchen Korb in 5 Minuten zusammenstellen können. c) Der Korb ist leichter als der bisher gebräuchliche, wiegt blos 27 engl. Pfund. Während des letzten Krieges kostete der Transport der Schanzkörbe von Varna und Simope nach der Krim der engl. Regierung mehrere tausend Pfund Sterling, wogegen die neuen leicht bei der Bagage der Ingenieurcorps unteregebracht werden können.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Nov. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser aus den Handen des dänischen Gesandten, Grafen Moltke, dessen Abberufungsschreiben entgegengenommen habe.

## Italien.

**Rom**, 3. Nov. Cardinal Viale Prela ist nach seiner Erzdiözese Bologna verreist, und auch Cardinal Brunelli wird gegen Mitte dieses Monats nach Osimo abreisen. Sachverständige Männer bemerken mit Verwunderung, daß zwei so angesehene Cardinäle, deren Anwesenheit in der Curie zur Behandlung von theilich diplomatischen Geschäften ersprießlich sein könnte, zur Leitung zweier Kirchsprengel auserkoren wurden. — Der Besuch der Königin Marie Christine von Spanien wird um die Mitte des Monats erwartet, und im Palast Pacca, im Quartier Campitelli, wohnen. Ihr Sohn Don Ferdinand (aus zweiter Ehe und Bruder der jungen Prinzessin des Drage) traf vor einigen Tagen ein, und wohnt als Gast beim ehemaligen spanischen Gesandten-Castillo im Palast Falconieri alle Stimate. Auch ein Theil der Dienerschaft der Königin ist bereits voraus eingetroffen. Der Aufenthalt der Königin in Rom wird von längerer Dauer sein als früher bestimmt war. Auch der Herzog v. Riongares wird die später folgen.

Am papstlichen Hof dauert die Hoffnung einer nahen Lösung der neapolitanischen Differenzen fort. Man glaubt, es werde vor Ende des Jahres König Ferdinand zu gewissen Concessionen sich herbeilassen, welche den Westmächten erlauben werden, einzulenken. — Im hiesigen russischen Gesandtschaftshotel werden die gestrigen Vorbereitungen zum Empfang der Kaiserin-Mutter von Rußland getroffen, nachdem die erhabene Frau den Wunsch ausgesprochen den römischen Carneval, oder wenigstens das Ende desselben zu sehen. Die römische Regierung, davon unterrichtet, schickt sich an, das öffentliche Herumtreiben der Masken auf dem Corso wieder zu gestatten, was seit den politischen Ereignissen des Jahres 1848 nicht mehr erlaubt war. — Bei der gestrigen und vorgestrigen Capelle im Quirinal erschienen zwei ungarische Bischöfe. Ein Curialist selbst hat mich versichert, daß mit Ausnahme jener ungarischen Prälaten, welche die Cardinalswürde hatten, seit mehr als 50 Jahren kein ungarischer Bischof die Reise nach Rom angetreten hat. Der Papst soll ob dieses doppelten Besuches sehr erfreut sein, und läßt die beiden Prälaten mit der größten Auszeichnung behandeln.

## Spanien.

**Madrid**, 6. Nov. Die Madrider Zeitung veröffentlicht das 20 Artikel enthaltende Decret betreffs der Formation der Stadtgarde. Dieselbe soll, neben dem Chef und den Beamten, auf 4 Compagnien Infanterie zu 100 Mann und 50 Pferde gebracht werden; die Stadtgardisten müssen tadellos in der Armee oder der Civilgarde gedient haben und die Kosten werden zu ⅔ vom Staat, zu ⅓ von der Madrider Municipalität bestritten.

**Madrid**, 8. Nov. Das offizielle Blatt veröffentlicht die Namen der 30 Mitglieder des königlichen Rathes, zu dessen Präsidenten Don Martinez de la Rosa ernannt ist.

## Rußland.

**Petersburg**, 3. Nov. Es wird versichert, Graf Kisseleff habe am Hofe des Kaisers der Franzosen die Erklärung abgegeben, jetzt gerade, wo bei der Ausführung der Stipulationen des pariser Friedens so viele Heimlichkeiten zu Tage kommen, wünsche Rußland zu bethätigen, daß es den übernommenen Verpflichtungen nachkommen werde. So wenig wie früher, als man Rußland beschuldigte, Eroberungsgelüste zu nähren, möge es gegenwärtig den Frieden Europa's und den Einklang unter den Mächten gestört sehen, wünsche dagegen aber seine längere Dauer der Uneinigkeit hinsichtlich der Streitpunkte und eine schleunige Lösung der Fragen in Betreff Belgrads,

Digitized by Google

Schlangen-Insel und der Donau-Fürstenthümer vor den Pariser Conferenzen; es habe dem Wunsche der Mächte schon einmal zu ständnisse (die Mächte verlangen von Rußland keine neuen Zu ständnisse, sondern nur Ausführung des Vertrages ohne sophistische Interpretationen) im Interesse des Friedens gemacht und werde Erhaltung desselben allen thun, was zur Ausgleichung der zwischen Rußland und der Türkei entstandenen Differenzen beitragen könne. Herr v. Kisseleff's Hauptaufgabe bestehe jetzt darin, Frankreich's Freundschaft dahin zu bewahren, daß Napoleon nicht Dinge angewandt werden, die unter dem Vorwande der Vertragserfüllung im Grunde nur die Herausführung einer andern Macht fördern würden. Herr v. Moruy könne dies hier von allen Seiten so oft und eindringlich vernehmen müssen, daß Herr v. Kisseleff in Paris nicht mehr viel hinzuzufügen haben dürfte. Weiter dürfte das kaiserlich russische Cabinet schwerlich gehen, so lange das englisch-französische Bündniß bestehe, wo aller höflichen und glatten Worte des Herrn v. Moruy und aller, die auch ihm gegenüber nicht gespart werden. Man ist sich hier wohl bewußt, daß zwischen diesen und einem Bündnisse noch ne weite Kluft liegt.

**Von der polnischen Gränze**, 9. Nov. Ueber die Stellung Preußens, der gegenwärtigen politischen Complication gegenüber, läßt er Berliner Correspondent des Czas, der in der Regel in seinen Behauptungen preßfreiheit ist, sich unter anderm folgendermaßen vernehmen: „Man darf wohl die irgendeiner Behauptung aufstellen, daß die europäischen Großmächte in ihrem dermaligen Streit um den Osten Preußens Freundschaft zu erlangen streben, denn jede sieht ein, daß Preußen, sei es bei einem neuen Congreß, sei es bei Ausbruch eines neuen Krieges, ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale schwerwiegende Waagschale der gegenseitigen Interessen und Streb ungen werfen könne. Diese neutrale, man kann sagen in ihrer Neutralität europäische Stellung Preußens ist, wie sie während des letzten Kriegs ein kräftiger und heilsamer Antheil zum Friedensschluß war, so heute ein solcher zur Erhaltung des Friedens. Natürlich entscheidet diese Stellung nicht die Schicksale der Welt, aber es wärt doch eine eben solche Ungerechtheit, zu meinen, sie übe gar keinen Einfluß auf die Entschließungen der streitenden Parteien, als zu behaupten, daß ein einziges Gewicht in die Schaale mit ihrer offene Darlegung der Zwecke, bereit, das reine Recht Mittel hinzuziehen, wäre es auch ein russisch-französisches. Der Streit hat erst begonnen, und Preußen hat noch keine Veranlassung gehabt, offiziell seine Meinung auszusprechen." — Noch immer gehen große Schaaren von Arbeitern, namentlich von Bauhandwerkern, hier durch, die sich zunächst nach Warschau begeben, und von dort weiter, zumeist nach dem Norden, dirigirt werden, wo sie zu großartigen Bauten an den Küsten des finnischen Meerbusens vermandt werden sollen. Auch werden auch Beschäftigung bei den neuen Eisenbahnbauten finden. Ueberhaupt sieht man jetzt die Uebersiedelung deutscher Landleute und Handwerker wieder gern in Rußland; aber auch deutsche Lehrer sind ein sehr gesuchter Artikel und werden gut honorirt. An Gouvernanten aus der französischen Schweiz ist dagegen großer Ueberfluß, und manche kehren bereits von dort zurück. Es ist dies ein Zeichen, daß man gegenwärtig in Rußland die wahre, tiefere Bildung der dürftigen oberflächlichen Schindelung vorzuziehen anfängt.

**Galizien**, 7. November. Die „Pr. Ztg." meldet, daß diese Woche hier eine außergewöhnliche, große Revision auf Grund einer geschehenen Denunciation stattgefunden, deren Erfolg in feuchtereich ausgefallen, daß mehrere Wagen un- oder falschgestempelter Waaren größtentheils Seidenwaaren konfiszirt worden sind. Ein Mann, der früher nur durch Schmuggeln sein Leben gefristet und der später selbst wegen Fälschung von Plomben zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden, hat, mit allen Einzelnheiten des Schmuggelhandels vertraut und bei seiner Kenntniß von den Verstecken, worin die eingeschmuggelten Waaren aufzubewahren pflegen, eine so spezielle Denunciation abgegeben, daß der Erfolg die Angabe vollständig begründete. Zu gleicher Zeit und faß in derselben Minute wurden nicht nur alle verdächtigen Läden geschlossen, sondern auch die Wohnungen der Denunciaten mit Militär besetzt. Kisten, Kommoden und Schränke, überhaupt alle Behältnisse, die nur irgend als Versteck dienen konnten, wurden geöffnet, Wände und Verschläge durchsucht und erbrochen und die Ernte fiel natürlich über Erwarten sehr reichlich aus. Die betheiligten Personen haben außer dem Verlust der Waaren noch eine sehr bedeutende Geldstrafe zu erlegen.

## Griechenland.

**Athen**, 1. Nov. Seit einigen Tagen wird mit Bestimmtheit behauptet, daß aus den drei Gesandtschaften der Schutzmächte Griechenlands je ein Mitglied außerordnlich werden soll, welches sich ausschließlich mit der Einsicht in die finanziellen Zustände des Landes beschäftigen soll; die Ernennung dieser finanziellen Triumviratskommission in den griechischen Staatssäckel soll den Angenblick bezeichnen an welchem die Occupation beweglich werden soll. Dieses Gerücht, dem als solches will ich es einstweilen noch bezeichnen, fällt mit dem was in auswärtigen Blättern über Griechenland geschrieben wird, in eine Linie. Sollte indeß das von der griechischen Regierung den Schutzmächten vorgelegte Projekt einer regelmäßigen Abzahlung des Anleihens, mit dem Jahr 1857 beginnend, in England ebenso gebilligt werden, so würde selbst eine solche Inspektion der griechischen Finanzen als unmotivirt zurückstehen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 1. Nov. Reschid Pascha ist zwar mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt; Fuad Pascha aber dürfte doch Reis-Effendi bleiben; das Kriegsministerium soll Riza Pascha übernehmen. Es verlautet auch, daß Reschid alle Mühe gebe, mit dem russischen und französischen Gesandten ein gutes Einvernehmen zu treffen; sollte dasselbe nicht zu Stande kommen, so würde er das Mandat, ein neues Ministerium zu bilden, in die Hände des Sultans zurückgeben.

Aus Antwari wird der Agramer Zeitung unterm 1. November geschrieben: „Die türkischen Bewohner von Skutari, bereit zu einer Erhebung gegen den Nizam, verlangten und erwirkten vom Pascha, daß die Truppen in der Festung interniert würden; nach drei Tagen verschworen sich die Türken, die großherrlichen Befestigungen zu übersallen und den Pascha zu zwingen, die Festung, die Munition und die Waffen dem Volke zu überliefern. Einer der Verschworenen vertieft Alles dem Pascha, der nun dem Anschlage zuvorkam, 16 der Hauptverschwörer zum Spritzen zu sich lud, unter welchen der berüchtigte Kamjaga sich befand, und als sie Einer nach dem Andern in die Festung kamen, sie tegreifen und in den Kerker werfen ließ, von wo sie Nachts unter Escorte zum Meere gebracht, dort eingeschifft und sogleich nach Konstantinopel abgeführt wurden. Der Pascha ist fessen gewiß, daß ohne diese Maßregel in Skutari eine blutige Feierung stattgefunden haben würde; nun aber steht zu hoffen, daß keine Unordnungen stattfinden und die versprochenen Reformen ohne irgendein Hinderniß ausgeführt werden. Hier ist eine Brigg mit 12 Kanonen angelangt, die sogleich in die Festung gebracht wurden; außerdem langen täglich viele Waffen und Munition hier an, um im Innern von Albanien vertheilt zu werden. Zu welchem Zweck diese Vorbereitungen geschehen, weiß Niemand."

Die „Väter vom heiligen Lande", oder die Franziskaner, besitzen gegenwärtig in Palästina 9 Klöster, 16 feste Hofzüge, 6 Hospize und Kirchen, welche sie nur zu gewissen Zeiten des Jahres verlassen, 7 Heiligthümer, 13 mit den Heiligthümern verbundene Capellen, 4 Hülfskapellen und 20 Pfarrkirchen mit 18,591 Seelen; für den Gottesdienst und für den Unterricht bestimmt sie 149 Ordenspriester, einen Profeß-Cleriker, einen Novizen-Cleriker, 96 Laienbrüder, 2 Tertiarier, 19 weltliche Schullehrer zum Unterrichte der Jugend 16 Ordensgeistliche zum Unterrichte in verschiedenen Handwerken, sammt einigen Laien und 18 Lehrerinnen. Vom Jahre 1827 bis zum Jahre 1855 wurden 11 Hospitzen, 1 Kloster, 14 Kirchen, 1 Collegium für Missionäre mit dem Almosen der Gläubigen erbaut oder wiederhergestellt, und ein Collegium für die Brüder von der christlichen Lehre dotirte sich im Bau, 37 Lehrer und Lehrerinnen wurden besoldet, und der Unterhalt der Religiosen, der Pilger und der Armen rc. damit bestritten. An 1491 Knaben und 694 Mädchen wurden Bücher, Papier und andere Schuldedürfnisse unentgeltlich vertheilt. Im Jr 1855 allein bedeutete man 274,140 türkische Piaster (gegen 40,000 Fl. C.-M.) für Kleidung, Eßwaaren, Medikamente und Hausgeräthe für arme Katholiken, 6256 Pilger wurden beherbergt und verköstigt.

## Asien.

**Jondon**, 17. Okt. Die Vorbereitungen zur Expedition nach dem persischen Golf schreiten fort. — Herat's Fall schreint sicher.

## Gerichtssaal.

**München**, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichtshofs von Oberdonau wurde bei verschränkter Oeffentlichkeit die Anklage wegen Verbrechens des Kindsmords, dessen die ledige Dienstmagd Viktoria Graßl, ledige Bauerstochter von Puch, beschuldigt ist, verhandelt. Es ist diese That wohl eine der grausamsten, welche eine Mutter an ihrem Kinde verübt hat. Die Beschuldigte, welche ihre Schwangerschaft hrrhrimlichter, wurde am 6. Juli l. J. Morgens von Geburtswehen überfallen, wehhalb sie aufstand und angeblich aufgrund des Hauses geboren hat. Sie war lediglich mit einem Hemde und einem wollenen Unterrock bekleidet, in welch' letzterem sie ein sogenanntes Schnappmesser hatte. Das Kind, behauptet sie, sei todt auf die Welt gekommen und sie habe dann im bewußtlosen Zustande dem Kinde mehrere Stiche versetzt. Das gerichtsärztliche Gutachten geht aber mit Bestimmtheit dahin, daß das Kind lebensfähig war und auch gelebt habe. Es fanden sich an dem Kinde laut Obduktionsprotokolls: 1) am Hinterhaupte eine 1¼" lange klaffende bis auf den Knochen eindringende Schnittwunde; 2) an der rechten Seite des Halses 4 Stichwunden, an der linken Seite des Halses 1 Stichwunde; 3) an der rechten Wange 1 Stichwunde und 4) an der Brust und am Unterleibe mehrere Stichwunden. Die den Geschworenen übergebene Frage wurde bejaht und die Beschuldigte zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Digitized by Google

## Vermischtes.

*.* **Leipzig**, 11. Nov. Die vorigen Monat geschlossene Michaelismesse war ohne allen Zweifel die menschenreichste, die je zuvor in Leipzigs Mauern stattgefunden hat. Man rechnet, daß in den ersten zehn bis zwölf Tagen, bei völliger Ueberfüllung der innern Stadt und nächsten Vorstädte, gegen hunderttausend Besucher zusammengeströmt waren. Dabei hört man von nichts als guten Geschäften, von steigenden Preisen aller Waaren, von günstigen Aussichten und in Bezug auf unsere Stadt namentlich von Erhöhung der Miethzinse, da der Zuwachs der Bevölkerung in keinem Verhältniß zu dem Neubau von Häusern steht, so daß hier über Mangel an Wohnungen zu einem angemessenen Preise mindestens mit gleichem Recht Klage geführt wird, wie zu Berlin, Wien und Paris. So wurde neulich in meiner Nachbarschaft ein mäßig geräumiges, keineswegs in der Meßlage befindliches festes Stockwerk, weiter her seitdem Winter 350 Thaler gezahlt hatte, mit Einem Federstrich auf 500 Thaler hinaufgetrieben. Je mehr aber die materielle Richtung im Handel und Wandel eines günstigen Rufe schwunges sich erfreut, um so tiefer sinkt leider die geistige in diesem Mittelpunkte Deutschlands.

*.* **Düsseldorf**, 9. November. In den jüngsten Tagen ist hier eine Bande eigner Art entdeckt und aufgehoben worden; ein Verein von Gesellen der gefährlichsten Art, welcher nicht nur in unserer Stadt, sondern in der näheren und weiteren Umgebung sein Spiel trieb und das Publikum ausbeutete. Diese Gauner exforschten alle Familiengeheimnisse, ergründeten alle Sündenregister, und wo sie irgend Fehler und Vergehen ahnten, über welche, wie man sagt, „Gras gewachsen", da meldete sich einer als Kläger, drohte, den noch unangeklagten Sünder zu verderben, führte ihm seine Genossen als Zeugen vor, erbat sich aber gegen eine namhafte, gewöhnlich nicht unbedeutende Summe von der Klage auf immer abzustehen. Die Kühnheit, mit welcher diese Bande auftrat, die Hartnäckigkeit, mit welcher sie ohne Opfer nach fremden Städten, Köln, Aachen, ja nach den Niederlanden verfolgte, führte endlich zu deren Entdeckung. Fünf Prellier sind bereits in Haft, andere werden noch verfolgt. Die Zahl der bekannten Opfer ist bedeutend, und Viele dürften von dieser saubern Gesellschaft ausgebeutet sein, die sich hüten werden, der Klage beizutreten.

*.* Einem Färbergesellen zu Lyon Namens Cat, welcher während der letzten Ueberschwemmungen mehr als 60 Personen mit Gefahr des eigenen Lebens vom Tode rettete, wurde vor einigen Tagen zufolge Kaiserlichen Dekrets und Delegation des Großsiegelers die Ehrenlegion das Ritterkreuz dieses Ordens vom Bürgermeister von Lyon feierlich behändigt.

*.* Die näheren Nachrichten auch den Inseln Kreta, Rhodus und Santorin über das bereits erwähnte jüngste Erdbeben sind erschütternder Art. Auf Rhodus begann das Erdbeben um 2 Uhr nach Mitternacht vom 12. auf den 13. Okt. Der Hauptstoß dauerte 75 Sekunden, welchem indeß mehrere kleine vorausgegangen waren. Kirchen, Moscheen, Minarets, Thürme und selbst die Burg sind alle stark beschädigt und dem Einsturze nahe. Alle Stadtviertel haben stark gelitten, das griechische Viertel aber am meisten. Von tausend sind nur ein paar unbeschädigt geblieben. Vierte Einwohner haben das Leben eingebüßt, alle lagern auf ihren Ruinen. Von den 44 Dörfern, welche auf der Insel zerstreut liegen, haben alle gelitten, sechs namentlich aufgeführte sind versunken, und hundert Einwohner mit; der Verwundeten ist eine Unzahl. Ein Dorf, Arlanta, mit 3000 Häusern, verlor durch Einsturz 250 Häuser, und 2000 davon sind unbewohnbar. Eine offizielle Mittheilung berechnet den Schaden auf 40 Millionen Piaster. Aus Kanea, auf der Insel Kreta, wird ebenfalls mitgetheilt, daß das Erdbeben in derselben Nacht um 2 Uhr 40 Minuten, beinahe 5 Minuten dauernd, stattgefunden hatte, bei klarem heiterem Himmel, während Tags zuvor der Himmel mit Wolken bedeckt war. Die Hausthüre verriethen große Unruhe, und schrieen lange Zeit mit erhöhter Stimme. Eine Kirche ist ganz eingestürzt, alle übrigen Moscheen, Thürme, Minarets haben so stark gelitten, daß sie abgetragen werden müssen. Sieben Menschenleben sind verloren gegangen. Aus Herakleum, der Hafenstadt der Kreta's, wird auch berichtet, daß in derselben Nachtmitternachtsstunde das Erdbeben die schlafenden Einwohner erschreckt und 2½ Minuten gedauert habe. Drei fürchterliche Stöße begruben drei Viertheile der Stadt in ihren Schutt, und was übrig blieb war unbewohnbar, mit Ausnahme sehr weniger Häuser. Bis jetzt sind 570 Christen todt aus dem Schutt hervorgezogen worden, und 1400 Türken! Der materielle Schaden wird auf 120 Millionen Piaster angegeben. Alles was Herakleum an festen steinernen Gebäuden besaß, ist entweder ganz eingestürzt, oder in unbrauchbarem Zustand. Aus den kleineren Städten und Dörfern der Insel derselbe Jammer; über 300 Leichen hat man bis jetzt dort hervorgezogen, und weitere 250 Millionen Piaster Schaden berechnet! Von der Insel Santorin wird gemeldet, daß nicht bloß in der Stadt selbst große Beschädigungen an Gebäuden stattgefunden haben, sondern daß auch ein paar Dörfer versunken sind, und der Schaden in den Weinkellern sah unberechendar ist. Mehrere Schiffe im Hafen wurden zerschellt; die Anzahl verlorener Menschenleben kennt man noch nicht.

*.* Der „Peiee-Current" von Cincinnati veröffentlicht das ganze Ergebniß der diesjährigen Ernte in den Vereinigten Staaten und schätzt dieselbe auf reichlich 10 Prozent besser als in den Vorjahren an. Die 28 Staaten produzirten dieses Jahr 142,836,000 Bushels Getreide.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 11 Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankaction | 1136 | 1131 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 75⅛ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77½ | 76⅞ |
| „ 4½% „ von 1849 | 65⅛ | 65 |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114⅞ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 90 | — |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 273½ | 273⅛ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89⅛ | 89 |
| „ 4% „ | 94 | — |
| „ 4% Grundrenten | 94½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅞ | 100⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100⅝ | 100⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 138⅛ | 138 |
| „ bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 89½ | 89⅛ |
| „ 4½% „ „ | 102⅛ | 101⅝ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 | 38½ |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl. | 116⅝ | 115⅞ |
| „ ditto grossberz. à 25 fl. | 39 | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 350⅛ | 348⅛ |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83⅛ | 83 |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48 | 47⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33¾ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| „ 3½ Bankactien | 111⅛ | 110⅝ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅝ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen, ist zu haben:
Sechste Auflage!

**Allgemeines Koch- und Wirthschaftsbuch**
für Haushaltungen jeder Art.
Ein unentbehrliches Handbuch für alle Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen,
von **Wilhelmine von Sydow**.
2 Theile. Sechste durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. 1854. Preis beider Theile geheftet 1 fl 48 kr., schön gebunden 2 fl 18 kr.

Der 1. Theil enthält: **Die Kochkunst** in der Stadt und auf dem Lande, für Freunde kräftiger Hausmannskost, so wie für Feinschmecker. Nebst wöchentlichen Küchenzettel auf alle Monate im Jahre.

Der 2. Theil handelt von der Wirthschaftskunst und ist ein vollständiger Wegweiser für alle übrigen Zweige des Haushaltes.

Verlag von **F. A. Cupel** in Sondershausen.

**Für eine Gesellschaft**
ist in einer Wirthschaft ein schönes Nebenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.


**Stadt-Theater in Bamberg.**

Freitag den 14. November:
**Das Glas Wasser,**
oder:
**Ursachen und Wirkungen.**
Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt v. Gräfmar in Regensburg a. d. Donau.

**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 17 November in München stattgefundenen Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

**50 88 77 71 59**

Die nächste Ziehung findet am 20. November statt.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 320. Sonntag, 16. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 13. Nov. Eine in hiesigen Blättern stehende Notiz von der an die allerhöchste Stelle gerichteten Vorlage eines Verzeichnisses aller unter 600 fl. besoldeten Beamten behufs Gehaltsaufbesserung entbehrt der Begründung, da für einen solchen Antrag die dem Finanzministerium zu Gebote stehenden Mittel nicht ausreichen.

**München**, 14. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König morgen von den Jagden in der Vorder-Rhön in der k. Residenz erwartet.

Durch allerhöchste Entschließung vom 6. ds. wurden die k. Staatsbesitzbahnen in bestimmte Betriebs-Ingenieur-Abtheilungen eingetheilt und für jede Abtheilung ein eigener Ingenieur aufgestellt, über deren Wirkungskreis die k. Generaldirektion unterm 9. ds. die näheren Normen erlassen hat. Die Betriebs-Ingenieure sind expreßirte Aufsichtsorgane der Oberämter und denselben unmittelbar untergeordnet.

Die Bahnhoffrage für die Ostbahnen ist entschieden. Ein eigener Bahnhof wird nicht erbaut, sondern der dermalige Bahnhof für die Staatsbahn gegen die Seite der Salzsäudel zu, entsprechend erweitert.

Ueber die beabsichtigte Armee-Reduktion berichtet man der „N. Preuß. Ztg." aus München: Von den Infanterie-Regimentern brabsichtigt man die Schützen-Kompagnien der dritten Bataillone aufzulösen, jedes der sechs Jäger-Bataillone von fünf auf vier Kompagnien zu stellen, dann aber noch weitere zwei Jäger-Bataillone zu errichten, um deren Zahl im Ganzen auf acht zu bringen. Bei den Jäger-Bataillonen hat die verminderte Compagnien- und erhöhte Bataillonszahl ihren Grund in taktischen Rücksichten, weil dieselben zu vier Kompagnien leicht beweglich gemacht, die Bataillone aber der Zahl der Infanterie-Brigaden gleichgestellt werden, somit einer jeden einzelnen Brigade ein Jäger Bataillon beigegeben werden kann. Die gleichzeitige Verminderung der Infanterie-Kompagnien hat ihren Grund noch in dem von der preußischen Kammer knapp zugemessenen Militär-Etat. Durch diese Verminderung wird der Status der Offiziere um 14 Hauptleute, 13 Oberlieutenants und 28 Unterlieutenants reduzirt. Da aber auch die als Aktuanten bisher verwendeten Offiziere dem Stand der Kompagnien (wie früher) wieder einverleibt werden sollen, so werden die zur Zeit in der Armee vakanten 78 Offizierstellen nicht ausreichen, alle durch die in Auflösung begriffene Formation verfügbar werdenden Offiziere sogleich unterbringen zu können.

Da seit längerer Zeit die Meinung verbreitet war, daß in mehreren Bierbrauereien das Malz theilweise durch Colonialzucker oder Zucker surrogirt werde, so hat die Regierung zum Zweck der Sicherung des Malzaufschlagsgefälles Versuche mit Fabrikaten solcher Biere auf dem Staatsgute Weihenstephan anstellen lassen, um zu ermitteln, ob und in welcher Weise ein Syrup- oder Zuckerzusatz sich erkennen lasse. Aus dem Ergebniß dieser Versuche geht wie der „Schw. Merc." sich ersehen läßt, hervor, daß eine Gefährdung des Malz-Aufschlagsgefälles durchaus nicht zu befürchten ist, indem einerseits die Fabrikationskosten nahebei dieselben sind, wie die Anwendung des Malzes ohne Zusatz, andererseits eine Malz-Aufschlagsdefraudation sehr leicht durch die chemische Untersuchung des Fabrikates nachgewiesen werden kann. Aber auch ohne Zuhilfnahme der Chemie läßt sich das Syrupbier erkennen durch eine auffallende ins Rothe sich ziehende Farbe, durch widrigen brenzlichen Geruch und bittrlichen Geschmack, besonders aber durch einen knarrartigen Geruch, der den Geruch des Hopfens vollkommen verdeckt. Zwischen reinem Malzbiere und dem mit einem Stärkezucker-zusatz gebrauten haben sich außer vermindertem Kühlgehalte, Trebern und Teig charakteristische Merkmale nicht finden lassen; diese sind aber immer noch bedeutend genug, um dem genannten Zusatze auf die Spur zu kommen. (In Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins ist dieß Verfahren nachgewiesen, daß eine Gefährdung des Malzaufschlagsgefälles rücksichtlich geringerer Fabrikationskosten durch Ersparungen an Arbeitspersonal, Darrholz, Malzbrechlohn und Fuhrlohn, somit eine Aenderung des Grundpreises des Bieres im Sinne des Regulativs vom Jahre 1811 nicht zu befürchten ist. Schon bei etwas niedrigeren Gerstenpreise, Malzpreisen, als im vor. Jahre, z. B. 12—15 fl. per Schäffel, würde selbst bei massenhafter Anwendung von Colonial-Syrup der Brauer bedeutenden Schaden haben, indem bei 3 Metzen Dörrmalz, der Schäffel zu 17 fl. berechnet, und 27 Pfund Colonial-Syrup, der Zentner zu 24 fl. berechnet, schon eine Preiserhöhung durch diesen Zusatz gegenüber den Bieren aus reinem Malz sich herausstellt, und die Maß des letzteren zu 3,8, die Maß des letzteren zu 3,3 sich berechnet. Dann kömmt zu dem Umstande, daß Bier, wozu Colonial-Syrup verwendet ist, vom reinen Malzbiere sehr leicht zu unterscheiden ist, die Verschiedenheit des Fabrikats und Gefährdung der Haltbarkeit desselben.)

**München**, 14. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der dritte Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing Meyer wurde seiner Bitte entsprechend als zweiter Staatsanwalt an das Kreis- und Stadtgericht Bamberg versetzt; als dritter Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing der Protokollist und functionirende Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte München I. r. J. Frhr. v. Pechmann auf sein Ansuchen befördert; bei dem Kreis- und Stadtgerichte München I. r. J. ein functionirender Staatsanwalts-Substitut weiter aufgestellt und zu dieser Funktion der functionirende Substitut Stenglein am Kreis- und Stadtgerichte München r. d. J., dann an das letztgenannte Kreis- und Stadtgericht der functionirende Substitut am Kreis- und Stadtgerichte Paßau zum Staatsanwalts-Substituten berufen und die Stelle des functionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Paßau zur Zeit unbesetzt gelassen; ferner der Expeditor am Appellationsgerichte von Mittelfranken Weiß nach §. 19 der IX. Verfassungsbeilage zu den Aubrijand versetzt, zum Expeditor am Appellationsgerichte von Mittelfranken der vorige Registrator Link, auf des letzteren Stelle der Registrator am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg Braun, und auf die Registratursstelle am genannten Kreis- und Stadtgerichte der Kanzlist des Appellationsgerichts von Mittelfranken Krieger befördert; endlich zum Appellationsgerichts-Kanzlisten in Eichstädt der Kanzleisunctionär im Staatsministerium der Justiz Schrepfer ernannt.

Ernannt wurden: zum zweiten Vorstand und funktionirenden Ober-Telegraphisten bei der Telegraphen-Station in Frankfurt a. M. der Stations-Vorstand zu Bingen, Steinert (ein Israelite) und zum Stations-Vorstand zu Bingen der Telegraphengehilfe Thorsten in Darmstadt; — zum Assistenten bei der kgl. Posthauptverwaltung Ludwigshafen der Accessist Feierabend, und zu Ingenieur-Praktikanten: Mondt bei dem Oberamt München, Geissendörfer bei dem Oberamte Augsburg, Leopold bei dem Oberamte Nürnberg, Schmitt und Strobel bei dem Oberamte Bamberg, und Stricht bei dem Oberamte Würzburg. — Versetzt wurden: die Eisenbahn-Expeditoren Roth von Münchberg nach Unterfleinach und Bartruser von Unterfleinach nach Münchberg; — die Telegraphen-Gehilfen Horn von Fürth nach Hof, Hermann von Ulm nach Fürth, Bruhn von Frankfurt a. M. nach Bingen, Schmalholz von München nach Haßfurt, Leix von Kempten nach Augsburg, Traß von Bayreuth nach Frankfurt a. M., Pfeiffer von Würzburg nach Darmstadt, Rauch von Hof nach Bayreuth, Zeitler von Speyer nach München, Albert von München nach Mainz, Christl von Haßfurt nach München, und Böd von Landau nach Speyer.

**Darmstadt**, 10. Nov. Schon vor einiger Zeit wurde einer bemerkenswerthen Rechtssache von internationalem Charakter in dieser Blättern gedacht. Ein junger protestantischer Schneider Rasmens N. aus einem Dorf nahe bei hiesiger Stadt wanderte nach Frankreich, betrieb dort in Paris sein Gewerbe, das ihn bereicherte, und heirathete eine Französin katholischer Confession. Nachdem er, sein sehr bedeutendes Vermögen nach sich ziehend, hieher zurückgekehrt war, wurde er von seiner Ehefrau, die in Paris zurückgeblieben war, von dem Großherzog in seiner Eigenschaft als protestantischer Landesbischof, aus Machtvollkommenheit geschieden, worauf er zur zweiten Ehe schritt. Nach seinem Tode erhob die Erstfrauen Ansprüche auf seinen Nachlaß. Die von ihr gegen die Wittwe zweiter Ehe erhobene Klage, die mit darauf gestützt wurde, daß jene Ehescheidung, namentlich darum weil die Getrauten nicht dem Staatsverbande des Großherzogthums angehört hätten, nicht zu Recht bestehe, wurde von dem hiesigen Stadtgericht zurückgewiesen, weil jener Akt des Regenten nicht zum Gegenstand der Contestation gemacht werden könne. Dir dagegen auch an das oberste Gericht erhobene Beschwerde der Klägerin wurde von demselben durch eine kürzlich erlassene Verfügung wegen Unzuständigkeit des Gerichts verworfen. Von Interesse sind die Gründe, im welchen dieses Erkenntniß abgefaßt ist. Es kommt bei der Prüfung der Beschwerde zunächst darauf an, ob und in wie weit eine landesherrliche Entscheidung richterlicher Admirbetrug untergezogen werden dürfe; jene Entschließung (Ehetrennung durch fürstliches Dekret vom 25. Okt. 1834) sei vom Regenten ausgegangen, dessen Regierungsgewalt die angerufenen Gerichte unterworfen seien,

Digitized by Google

und könne formell nicht beanstandet werden, indem darin sowohl die Unterthanenqualität der geschiedenen Eheleute als Hessen, wenigstens indirekt, wie deren Nachfolgung um Ehetrennung deutenlich werde; eine landesherrliche Ehescheidung aus höchster Machtvollkommenheit erscheine unstreitig als eine Regierungshandlung, welche unbeschränkt zu den Attributen der Krone, und insbesondere zu den Rechten des evangelischen Landesherrn als summus episcopus gehöre; über solche Regierungshandlungen stehe in einem constitutionellen Staat dem Richter kein Urtheil zu, da der Regent die höchste Staatsgewalt in sich vereinige, der Richter mithin zu einem Urtheile in Bezug auf die Rechtmäßigkeit von wahren Regierungshandlungen nicht befugt sei, indem er sonst über den Regenten als solchen gestellt sein würde; eine Erörterung der Urtheilung über die Wirkung einer Regierungshandlung von deren Rechtmäßigkeit erscheine in einem Falle, wie der vorliegende, wo die Wirkung mit der Ursache zusammenfalle, die Entscheidung über die Wirkung, also mit der über die Bedingungen derselben völlig identisch sei, nicht als zulässig.

**Wien**, 12. Novber. Die Münzkonferenzen werden am 9. Dezember abermals zusammentreten; zu dem Behufe ihrer diesmaligen Verhandlungen gehört vor Allem die Einzegennahme der Beitrittserklärungen jener deutschen Regierungen, welche früher noch nicht bei den Konferenzen betheiligt waren, und die insgesammt nach Abschluß des Präliminarvertrages und nach erfolgter Mittheilung desselben speziell zur Theilnahme eingeladen wurden. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Zustimmungen so zahlreich sein werden, daß ein allgemeiner deutsch-österreichischer Münzvertrag daraus entsteht. Sollten von den betreffenden Regierungen mit besonderer Wohlgeschmahne auf die eigenthümlichen Verhältnisse des Gebietwesens innerhalb ihres respektiven Gebietes bejondere Modifikationen irgend welcher Art in Vorschlag gebracht werden, so würden dieselben jedenfalls von der Konferenz in Erwägung gezogen werden. — Die Verluste, welche die letzte Börsekrisis zur Folge gehabt hat, waren enorm. Freilich ist ein Kurs von 300, wie ihn die Kreditaktien haben, immerhin ein sehr hoher und ein Agio von 100 fl. per Stück immerhin noch ein sehr hübsches Agio, allein da nur weniger der ursprünglichen Besitzer ihre Stücke behalten, so ist es begreiflich, daß die Verluste ungeheure sind. Bedenke man überdieß, daß das Agio von 65 Millionen Bezhdahn, 40 Millionen Theißbahn, 15 Millionen Pfandbrief, 60 Millionen Ostbahn, 40 Millionen Kärnthner, 45 Millionen Ostgalizischen Aktien geradezu weggesegt wurde, so läßt sich, wenn man dasselbe im Durchschnitte zu 10 pCt. anschlägt, annähernd eine Schätzung der Verluste in den letzten zwei Monaten machen.

Wie man der „Bz. Z." schreibt, dürfte nachstens eine neue Rekrutirung in allen Provinzen der österreichischen Monarchie ausgeschrieben werden. Die letzte Militärbestellung kam vor drei Jahren statt, als Se. Majestät auf der Kaiser den bekannten diesfälligen Ukas erlassen hatte. Binnen 6 Wochen stellten sich damals 96,060 Mann unter die Fahne. Seitdem und an der nordöstlichen Grenze 35,000 Mann verschiedenen Krankheiten erlegen, gegen 90,000 Mann haben ihre Kapitulation ausgedient und müssen durch Rekruten ersetzt werden. Das Truppen-Over-Kommando hat schon früher bekannt gegeben, daß die Taxe für Besreiung vom Militär-Dienste 1500 Fl. C.-M. pro Kopf betrage. In Böhmen und in den italienischen Provinzen soll bereits schon sehr beträchtliche Summen an solchen Taxen eingegangen. Diese Taxe wird nicht wie früher in zwei Theile getheilt, sondern Demjenigen, der eine neue Kapitulation eingeht ungeschmälert eingehändigt.

**Wien**, 12. Nov. Man will behaupten, daß mit der Vollendung des Arsenals und der Bloßhäuser die Befestigung Wiens nicht als abgeschlossen zu betrachten sei, sondern daß seiner Zeit auch noch ein System von Forts hinzukommen werde, das, in einem gewissen Rayon die Residenzhauptstadt umschließend, diese und das mittlere Donauthal gegen einen feindlichen Angriff zu vertheidigen die Bestimmung habe.

**Wien**, 13. Nov. Die halboffizielle „Wiener Abendzeitung" meldet, daß neue Aktien-Unternehmungen künftig ternirt werden.

## Großbritannien.

**London**, 11. Nov. Mit Bezug auf die Ausführung des pariser Vertrages schreibt heute die Times: „Das englische Volk weiß jetzt eben so gut zwischen der Erfüllung und der Nichterfüllung eines Vertrages, zwischen einer ehrlichen und einer trügerischen Auslegung zu unterscheiden, wie es im vorigen Jahre zwischen wesentlichen und illusorischen Friedensbedingungen zu unterscheiden wußte. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselbe Volksbegeisterung und dieselbe unbeugsame Entschlossenheit, welche damals der Regierung durch den Krieg hindurch den Weg zum pariser Vertrage bahnte, nur des Signales bedarf, um uns alle einer ehrenvollen Erfüllung dieses Vertrages entgegenzuführen. Der Premier nahm gestern in bedeutsamer Weise Bezug auf den Zustand der Dinge zur der Zeit, wo wir darein willigten, Unterhandlungen an die Stelle des Krieges treten zu lassen. „Zu Anfang des gegenwärtigen Jahres", bemerkte er, „befand England das schönste Heer und die herrlichste Flotte, die je zur Vertheidigung der Ehre und der Rechte Englands aufgeboten worden waren, und die kriegerische Begeisterung des englischen Volkes hatte eine Höhe erreicht, wie nur je zuvor." Laute Beifallsrufe folgten diesen Bemerkungen des Ministers, so wie der Schilderung, welche er von den frühern Ermattungen entwarf, die das englische Volk gehegt und denen es nur mit Widerstreben, aber nach gewissenhafter Ueberlegung, um des Friedens willen, einlag gegeben. Die Versammlung, welche den erwähnten Aeußerungen Lord Palmerston's Beifall zollte, hat demnächst ein eben so großes Interesse an der Erhaltung des Friedens, wie irgend eine andere gleich große Menschenzahl im Lande. Sie hat zu viel von den Gräueln und Schrecknissen des Krieges erfahren und muß ihn zu theuer bezahlen, als daß es anders sein sollte. Trotzdem bedarf es nur eines Wortes, um diesen Leuten die Stunde zu vergegenwärtigen, wo man aller Orten kaum etwas als und Eisen, als kriegerische Vorbereitungen, wo jede Schmiede Schiffen verwandt wurden und wo man in Folge davon verschwenderisch mit Geld und Gut umging. Ihre Beifallsrufe zeigen, wie gern sie nöthigenfalls bereit sein würden, dieselben Zustände noch einmal durchzumachen. Braucht etwa Europa oder irgend ein europäischer Staat zu wissen, in welcher Stimmung wir uns nach dem Kriege befinden? Nicht der geringste Zweifel kann darüber mehr obwalten. Wir sind, wie wir es auch früher waren, bereit zum Frieden und bereit zum Kriege. Auf jeden in dieser Hinsicht etwa bestehenden Regwohn, auf jede unwürdige Meinung von der das englische Volk beseelenden patriotischen Gesinnung ist bereits eine Antwort ertheilt worden, und zwar von der einmüthigen Presse. Es gibt nicht ein einziges Blatt in England, das auch nur im geringsten Grade auf Achtung Anspruch machen dürfte, welches sich nicht gegen den Gedanken empört hätte, als könnten wir uns durch Einschüchterung um die Früchte des pariser Vertrages bringen lassen. England hat bereits geantwortet, es wolle nicht die ganze Frage durch eine allgemeine Ueberweisung an einen neuen Congreß von Neuem eröffnen. Es hat nicht für nichts und wieder nichts Soldaten entlassen und Schiffe in den Häfen zurückgelandt. Es will nicht die bereits gethane Arbeit wieder vernichten, und es wird sich nur dann auf eine Conferenz einlassen, wenn vorher ganz genau festgestellt wird, was auf derselben verhandelt werden soll. Die öffentliche Presse hat diese Antwort ertheilt, und es war nur ein Ausdruck der Volksstimmung nöthig, um zu zeigen, daß die Tagespresse sich seiner Prahlerei oder Ueberredung schuldig gemacht habe. Der dem Parlament in den Fabrik-Distrikten und gestern auf dem Jahresfeste der Gilde von London zu Theil gewordene Empfang liefert den Beweis, daß wir und unsere Collegen von der Presse recht gut wissen, was wir sagen. Wir haben der unsere Landstreitmacht und den Staatsmann, welchem ihre Geschicke anvertraut sind, befestigenden Gesinnung dieß Geeechtigkeit erwiesen und nichts weiter."

**London**, 12. Nov. Bei dem vorgestrigen Bankett in Guildhall zu Ehren des neuen Lordmayor erwiederte Lord Palmerston den Toast des Mayor auf die Minister mit Folgendem: „Zu Anfang dieses Jahres befand sich das Land in dem schönste Heer und die herrlichste Flotte, die je zur Vertheidigung von England Recht und Ehre ausgerüstet worden war. (Lauter Beifall.) Die Begeisterung des Volks hatte eine Höhe erreicht, wie sie in diesem Lande sich zu keiner frühern Zeit offenbart hatte. (Beifall.) Alle Aussicht war vorhanden, daß, wenn der Krieg fortgesetzt werden sollte, wir Erfolge erlangt hätten, mindestens ebenso bedeutend als jene, von denen die Wissen der Verbündeten bereits gekrönt waren. Doch als wir fanden, daß wir zum Ziele der unter Unterhandlungen Friedensbedingungen erlangen konnten, die unsere gerechten Forderungen befriedigten, die zukünftige Ruhe und Unabhängigkeit Europas sichern würden, da hielten wir es für unsere Pflicht, das Schwert in die Scheide zu stecken und in Gemeinschaft mit unsern Alliirten den schwebenden Friedfeligkeiten eine Ende zu machen. Wir trugen die Ueberzeugung in uns, daß das englische Volk sich der Aussöchten auf weitern Kriegeruhm gern begeben werde, wenn es die Gewißheit erlangte, daß die Zwecke des Krieg in ihrer Wesenheit erreicht worden waren. (Beifall.) Was jetzt übrigbleibt, ist, daß die Friedensbedingungen getreulich erfüllt (anhaltender Beifall) und ehrenhaft eingehalten werden (wiederholter Beifall), und dann erst wird, ich trage die feste Hoffnung in mir, der Friede Europas auf sichere und dauernder Unterlage fußen." (Beifall.)

Laut einer telegraphischen Depesche der Morning Post aus Manchester hat Kossuth daselbst in Manchester-Hall eine Rede gehalten, in welcher er die Erhebung Ungarns und Italiens predigte. Kein englisches Ministerium, meint er, würde es wagen, den Sympathien entgegenzutreten, welche eine solche Erhebung erregen würde. Den Vorsitz über diese zahlreich besuchte Meeting führte der Oberschreiff der Grafschaft, Hr. Philipps. Der Empfang, welcher dem ungarischen Redner von Seiten seiner Jahrhrerschaft zutheil wurde, wird als begeistert geschildert.

## Frankreich.

**Paris**, 12. Nov. Der Horizont beginnt sich aufzuklären, namentlich was die Beziehungen zwischen England und Frankreich betrifft. Es findet in diesem Augenblick offenbar eine neue Annäherung zwischen den beiden Westmächten statt, die Europa sicherlich den im sonnigsten Ministerrath gefaßten Beschlüssen und der Rückker des Grafen Persigny nach London zu danken scheint. Diese Annäherung wurde durch französische Jugeständnisse in der türkischen und durch englische in der Congreßfrage erwirkt oder doch gekräftigt. Frankreich würde weiter der Bildung des neuen Reschid Pascha'schen

Digitized by Google

Cabinets keine Schwierigkeiten in den Weg legen, also der Türkei selbst die Entscheidung überlassen, ob sie die englischen Schiffe im schwarzen Meere belassen will oder nicht. Hingegen würde England nicht mehr dem entgegenwirken, daß der zweite Congreß in Paris zusammentreten, und sowohl die betreffs der Auslegung und Ausführung des Friedensvertrags streitigen Punkte wie die obige genannten andern europäischen Fragen vor sein Forum ziehe. Das Uebereinkommen scheint uns rationell und für beide Parteien ehrenhaft, und wir können ihm im Interesse der Türkei, welche dadurch vom diplomatischen Intriguenspiel erlöst würde, als im Interesse Europa's dem der Friede gesichert bliebe, nur von Herzen den besten Erfolg wünschen.

Eine aufsehrichtere Depesche über den am 12. Nov. stattgefundenen Empfang des Hrn. v. Kisseleff beim Kaiser und die bei dieser Gelegenheit von dem russischen Gesandten und Ludwig Napoleon gehaltenen Reden bringt: „Hr. v. Kisseleff äußerte, er werde sich glücklich schätzen, wenn es ihm vergönnt sei, zur Befestigung der Eintracht zwischen Frankreich und Rußland beizutragen, welche eine der dauerhaftesten Bürgschaften für den Wohlstand beider Völker sei. Der Kaiser bemerkte in seiner Antwort, seit Abschluß des Friedensvertrags sei sein Streben beständig dahin gegangen, ohne alle Bündnisse abzuschwächen, durch eine freundliche Haltung alles das Herbe zu mildern, was in der strengen Ausführung gewisser Bedingungen liegen könnte. Mit Freuden habe er vernommen, daß sein von diesen Gesinnungen beseelter Gesandter sich das Wohlwollen des Kaisers Alexander erworben habe. Der gleiche Empfang erwarte den russischen Gesandten, weil derselbe, abgesehen von seinen persönlichen Verdiensten, einen Herrscher vertrete, welcher den nur zu häufig vom Kriege hinterlassenen traurigen Erinnerungen in so hochherziger Weise Schweigen auferlege, um seine Gedanken nur auf die Vortheile eines durch Beziehungen der Freundschaft befestigten Friedens zu richten."

Die pariser Welt beschäftigt sich viel mit dem Sohne des Grafen Orloff, der hier angekommen ist, um den Winter über zu verweilen. Dieser junge Mann von 23 Jahren wurde im Orient-Kriege zwanzigmal verwundet und verlor bei der Belagerung von Silistria ein Auge. Man erzählt, einer der schönsten Mädchen Frankreichs, verrathen und leid, habe die Mutter des Grafen wissen lassen, daß sie stolz sein würde, als Frau seine Wunden pflegen zu dürfen.

## Italien.

**Rom**, 3. Nov. Zu den bekannten hier schwebenden Unterhandlungen verschiedener deutscher Regierungen sind so eben von einer anderen Seite neue hinzugekommen. Es ist dabei zwar von keinem neuen Concordat die Rede, doch aber mußten sie eingeleitet werden, um größeren Widerspruchsmissionen vorzubeugen. Im Königreich Sachsen ist nämlich neuerlich, nicht etwa einmal, sondern wiederholt, bei der Wahl der Bischöfinnen ein Modus befolgt worden, welcher mit den betreffenden Decreten des tridentiner Concils nicht in Uebereinstimmung steht. Dieses ist wenigstens die Auffassung des Cultus-Ministeriums in Dresden. Die Prälate, welche den im Ministerium anfänglichen Wahlmodus ordneten und unter ihren besonderen Einfluß stellten, wurden darüber höheren Orts zur Rechenschaft gezogen. Sie vernahm sich aber zu ihrer Rechtfertigung auf eine besondere Gewährung der Congregation für Bischöfe und Ordensgeistliche nach dem tridentiner Concil, welche ihr Verfahren als canonisch legalisire. Da unrichtes dieses Reskript nur in die Kategorie der temporären Casual-Vorschriften zu gehören scheint, so hat das Cultus-Ministerium den heiligen Stuhl zur Revision der Angelegenheit auf dem Grunde des canonischen Rechtes aufgefordert, um dann selber später das Weitere mit den Landesherren in Einklang zu bringen. — Nach den Oktober-Vacanzen begannen heute unsere Criminalgerichte ihre gewöhnlichen Functionen wieder. Abermals liegt zur Entscheidung ein Diebs-Proceß gegen nicht weniger als 67 Personen, beiderlei Geschlechts, vor, welche hier im letzten Jahre ihr Handwerk mit sehr gutem Erfolge trieben. Ein Schlossermeister Namens Blasi, welcher der Gesellschaft die Nachtschlüssel anfertigte und im Laufe der Zeit sein Honorar immer höher steigerte, gerieth zuletzt mit ihr in Zerwürfniß und entdeckte sie. — Im Neapolitanischen herrscht fortwährend eine außerordentliche Aufregung. Die Festung Gaeta nimmt noch immer große Vorräthe an Kriegs-Munition und Lebensmitteln für den Fall einer Belagerung an.

## Rußland.

**Warschau**, 9. Nov. Wie man hier aus Rußland erfährt, hat daselbst die Amnestirung der russischen Verschwörer aus den Jahren 1825 und 26 aus dem Grunde namentlich eine große Sensation hervorgerufen, weil sich unter den noch lebenden Exulirten gerade die Häupter der Verschwörung befinden, die nunmehr 30 Jahre in der sibirischen Verbannung zugebracht haben: Murawieff, Bestuscheff und Trubetzkoi. Im Ganzen sind es übrigens nur noch 36, welche von der Amnestie Gebrauch machen können; die Andern sind bereits durch die Gnade eines höheren Herrn von den Leiden ihres Daseins befreit worden. Die Namen der aus Sibirien heimkehrenden Polen sind bis jetzt noch nicht bekannt. Mehrere sind indeß bereits in der Heimath angelangt, nämlich diejenigen, welche auf eigene Kosten mit der Post gereist sind. Einige, verstehrt man, bringen sogar ein kleines Vermögen mit, das sie sich durch Fleiß und Thätigkeit in Sibirien zu erwerben gewußt haben. — Eine neue Censurverordnung hat in Rußland bedeutende Erleichterungen für die Presse gewährt. So unterliegen gegenwärtig Werke von mehr als 20 Bogen einer sehr gelinden Censur. Man hat indeß nicht gehört, daß diese Instruction auch für Polen Gültigkeit hätte. Hier in Warschau ist im Augenblick alles öffentliche Interesse durch die Rekruten absorbirt. Logenbillets werden mit 15, Galleriebillets mit 4 bis 6 Rubel Silber bezahlt.

## Griechenland.

**Athen**, 8. Nov. Die Bevölkerung bereitet dem König eine herzliche Empfangsfeier.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 3. Novber. Der Sultan hat folgenden Hat an Reschid Pascha gerichtet: „Meinem treuen Wesir Reschid Pascha: In Anbetracht der ernsten Zeitumstände, und bewegt von dem Wunsche, die Angelegenheiten meines Reiches gut verwaltet zu sehen, habe ich es für nothwendig erachtet und beschlossen, weil ich deinen Eifer und deine Fähigkeiten kenne, die den hohen Posten eines Großvezirats anzuvertrauen, was ich durch gegenwärtiges befehle. Ich erwarte und hoffe, daß du nach Möglichkeit bestrebt sein wirst, die Angelegenheiten des Reiches zum Guten zu leiten. Und so bitte ich Gott! — Konstantinopel, den 1. November."

**Konstantinopel**, 7. Nov. Reschid Pascha hat den Ministerrath geblitet; Mehemed behält die Marine, Fuad das Aeußere. — Der österreichische Internuntius und Feruk Khan halten öftere Besprechungen zusammen. — Seker Pascha schloß, wie ein Gerücht wissen will, ein Bündniß mit Schamyl. — Die Perser haben Herat genommen, sind jedoch wieder herausgeworfen.

**Damaskus**, 16. Okt. Unsere Provinz ist auf mehreren Punkten fortwährend der Schauplatz von Unordnungen. Araber im Verein mit Druſen haben, wie man hört, abermals eine Razzia gegen die von Beyrut kommenden Maulthiertreiber ausgeführt, und ihnen etwa 20 Thiere, mit einem Theil der Waaren womit sie beladen waren, weggenommen, die übrigen aber unbehelligt gelassen. Im Bezirk Aschitun (südwestlich vom Hauran), einer der unzugänglichsten Stellungen dieses Gebirgs, wurde der Muſelim Mahmud von zwei- oder dreitausend Bewaffneten und einer Anzahl Arabern, welche gemeinsame Sache mit einem gewissen Scheb Barakat el Ahmed feinem der einflußreichsten Männer des Bezirks) machten, angegriffen und seiner Güter und Waaren beraubt. Die Anzahl der Angreifer war im Vergleich zur Streitmacht des Muſelim so stark, daß dieser, außer einer vollständigen Niederlage, welche seine Truppen erlitten, auf dem Punkte stand gefangen genommen und getödtet zu werden — einem seiner Verwandten ist es gelungen ihn noch zu retten. Dieser Zusammenstoß soll ungefähr 250 Personen das Leben gekostet haben, darunter Regierungsleute und Bauern, welche sich dem Einfall der Angreifer widersetzen wollten. Natürlich macht der Vorfall großes Aufsehen, da man weiß, daß es der Regierung um so weniger möglich ist, die Scharte auszuwetzen, als der Räuberführer, der genannte Scheb Barakat, durch die unaufhörlichen Plackereien, Härten und feindseligen Gesinnungen des Muſelim gegen ihn zu seinem Schritt getrieben wurde. Aus dem Ganzen geht hervor, daß der Muſelim meinte, er könne die Privatstreitigkeiten mit seinem Gegner allein abmachen; dabei verrechnete er sich aber in seinen Truppen und in den Bergbewohnern, und compromittirte so das, obnehin schwache, Vertrauen der Einwohner auf die Regierung in hohem Grade. — Die Angelegenheiten von Jahle sind für den Augenblick, nach einem Zusammenstoß in welchem vier Weiber getödtet und ebenso viele verwundet wurden, beigelegt. Der Emir der Maroniten soll eigens zwei seiner Söhne abgesandt haben, um die Kämpfenden zur Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen. — Am 8. d. ist der gewöhnliche Courier aus Mekka, Tschobdar genannt, angekommen. Er bringt die Nachricht, daß, nachdem unter den auf Bagdad kommenden persischen Pilgern die Cholera große Verheerungen angerichtet, auch der übrige Theil der Karawane von dieser Krankheit heftig ergriffen worden sei. Jetzt soll sie sich wieder in der Abnahme befinden, aber soll gänzlich verschwunden sein; dennoch werden die Pilger einer 24stündigen Quarantäne, sechs Stunden von der Stadt, unterworfen.

## Amerika.

**New-York**, 28. Okt. Es läßt sich aus den bisherigen Wahlergebnissen bereits der Charakter des nächsten Congresses, des 35sten der Union, entnehmen. In dem gegenwärtigen Augenblick, wo es sich darum handelt, ob 20 Millionen republikanischer Bürger oder 350,000 Sklavenhalter Gesetze in Amerika vorschreiben sollen, besteht der Senat in Washington aus 24 Sklavenfreunden und 15 Freiheitsmännern. In dem jetzigen Repräsentantenhause haben die Interessen der Freiheit in keinem Falle über mehr als 5 Stimmen Majorität verfügt. Das Resultat der Herbstwahlen hat aber auch diesen Vortheil vernichtet, indem die Sklavenmacht 20 Mitglieder in Pennsylvanien, Ohio und Indiana gewonnen und blos 3 in Iowa, Wisconsin und Maine verloren hat. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Republikaner diesen Verlust ersetzen werden, und ist sogar wahrscheinlich, daß derselbe durch die Anstrengungen der Filibustiers zu Gunsten Buchanan's vergrößert werden wird. Aber nicht blos der Congreß soll der Sklavenmacht unterthan sein; auch die Gerichtsbehörden neigen sich allmählig auf die Seite

Digitized by Google

der Sklaverei, von ihnen alle Verordnungen der Einzelstaaten gegen die Einführung von Sklaven als im Widerspruch mit der Verfassung und den Congressgesetzen stehend ausgelegt werden. Die Armee ist ebenfalls ein passives Werkzeug in den Händen der Sklavenhalter geworden, und die neuesten Nachrichten aus Kansas zeigen, daß sie es noch immer mehr werden kann.

Alle die in Memphis erschienenen Blätter melden, ist in Arkansas eine weitvergreifende Negerverschwörung entdeckt worden. Wie man versichert, war die Erhebung für den Tag der Präsidentschaftswahl verabredet. Erst sollten die Weiber und Kinder der Weißen ermordet und dann die unbewaffnet auf dem Wahlplatze befindlichen Männer angegriffen werden. Auch einige Weiße sollen bei dem Anschlage betheiligt gewesen sein. Man hatte ihnen zu verstehen gegeben, daß man sie hängen würde, wofern sie nicht in einer bestimmten Frist das Land verließen. Texas ist, wie es heißt, dem Unternehmen nicht fremd gewesen. Die Auffegung am Colorado wird als sehr groß geschildert, und wie gemeldet wird, waren bereits mehrere Neger gehängt worden.

## Vermischtes.

*„* **Bamberg**, 15. Nov. Gestern Abends haben die Schüler der Landwirthschafts-, Gewerbs- und Handelsschule dahier ihrem verehrten Rector Hrn. Reichsrath Dr. Schneider zur Vorfeier seines Namensfestes einen solennen Fackelzug dargebracht.

*„* **Nürnberg**, 13. Nov. Der heutige Hopfenmarkt war sehr gut besahren, rasch aber wurde alles was auf den Platz kam verkauft. Die Preise der ordinären Hopfen blieben sich gleich. Saazer Kreisgut wurde mit 115 fl. bezahlt, Spalter Stadtgut mit 118 fl., Spalter Umgegend von 90—105 fl., Helledauer bis 80 fl., Neuhabter, Hersbrucker, Altdorfer 60—66 fl. Das Land fängt an leer zu werden und die Producenten werden immer hartnäckiger in der Abgabe, je mehr die Nachfrage nach schöner Waare, die mehr und mehr in die Hände der Händler übergeht, steigt. Was wir schon vor 14 Tagen erwarteten wird eintreffen; kommt aus Böhmen und Oesterreich wieder Nachfrage an Bayern, so gehen die Preise noch höher.

*„* **Wien**, 12. Nov. Die diesjährige Weinlese in Nieder-Oesterreich ist in Beziehung auf die Qualität des Productes eine ausgezeichnete, hinsichtlich der Quantität aber eine gemischt mittelmäßige. Dem eigentlichen Geschäftsverkehr ist sie nicht günstig, da gute und theurere Weine ohnehin in Masse vorhanden sind. Um letztere aufzufrischen und durch Mischung einen mittelguten, wohlfeilen Wein herzustellen, hätten wir einer geringeren Qualität und einer ungleich größern Quantität bedurft. Hingegen lauten die Berichte über die edlen bezeichnete Weinlese in der Steiermark überaus erfreulich. Man hat dort das Dreifache eines gewöhnlichen Ertrags gewonnen, und überdieß ein vortreffliches Gewächs. Der feurichte Wein, stark und kraftvoll, jedoch nicht zur Vermengung mit Wasser nach niederösterreichischem Brauch geeignet, geht besonders nach Triest, Krain und Kärnthen.

*„* **Paris**, 12. Nov. Herr C. D...., sagt der Constitutionnel, forderte uns aus Aachen, daß er, in Folge des Duells bei Ludwigshafen, (dessen Einzelnheiten wir mittheilten) von einem der Zeugen allerdings für tod auf dem Terrain liegen gelassen wurde, während der andere Zeuge nach Hülfe wegeilte. — Der Grund des Zweikampfes schreibt Herr C. D...., war eine persönliche Beleidigung und Herr B.. sein österreichischer, nicht preußischer Offizier) handelte trotz der bei dem Kampfe bewiesenen Hitze stets als Mann von Ehre, wie nicht weniger seine Zeugen, welche in dieser schwierigen Lage mit Loyalität und Devisenhaftigkeit verfuhren.

*„* Der Constitutionnel lesset den Schmugglern so vortreffliche Dienste, daß man sein Verbrennung desselben in der That bereits eine Zunahme der Zoll-Defraudation verbachtet. Seit einiger Zeit bemerkte einer der Octroi-Beamten in Paris ein äußerst wohlbeleibtes Individuum, das sehr oft durch die Barriere ein- und ausging. Als er denselben Persönlichkeit nun zufällig in Paris begegnete und zu seinem Erstaunen gewahrte, daß (bei dem Geschlechte des Individuums unerklärlich) die Wohlbeleibtheit plötzlich total verschwunden war, lud er am Tage darauf den Herrn, der wieder kugelrund das Thor durchschreiten wollte, ein, ihm in das Bureau zu folgen, wo man ihm einige Augenblicke später einen Gauschen-Bauch mit etwa 20 Litres anszugleichenten Weins, den er enthielt, abnahm und Herrn L. mit leichterm Leibe aber schwererem Herzen der Polizei-Präfectur übergab.

*„* **Rom**, 5. Nov. Ungewöhnliches Aufsehen erregt eine am 30. Oct. sieben deutsche Meilen von hier vorgekommene Räubergeschichte. Signor Arigna, eine der wohlhabendsten Einwohner der Stadt Velletri, besaß sich mit seiner Familie auf seinem jetzt Möllen von der Stadt einsam gelegenen Landgute, als in der Frühe des Morgens etwa 20 bis an die Zähne bewaffnete Kerle in den Hof eindrangen, die wenigen Leute nebst dem Herrn banden und auf der Stelle 15,000 Scudi Lösegeld verlangten. Signor Arigna bethenerte, bei weitem nicht soviel auf dem Gute zu haben, worauf er losgebunden wurde und zu verläufiger Einhändigung des Verbandenen Befehl erhielt. Dieses wurde übergeben, und nun mußte Arigna an seinen Bruder nach Velletri einen Brief aufsetzen mit der Bitte, ihm das Uebrige in möglichster Eile zu schicken, aber um Gottes willen die Polizei nicht von dem Vorgange in Kenntniß zu setzen, wenn er sich nicht aus Messer liefern wollte. Nach siebenstündigem Zusammensuchen ward die Summe überbracht und die Räuber gezen ab, ohne daß man auch nur die geringste Spur von ihnen wiedergefunden hätte. Vor wenigen Wochen wurde auch unweit von Velletri die von Neapel kommende päpstliche Diligence mit einer Flintensalve empfangen u. ein Corps von 50 Gendarmen zur Sicherung der großen Straße von hier hingesendet."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 13 Novbr. nach dem Conzeblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | 1157 | 1152 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 75½ | — |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | 87½ | 87 |
| „ 4½% „ von 1849 | 65½ | 65 |
| „ 4% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 115 | 114½ |
| „ 3% fl. 250 Loose von 1854 | 99½ | 98½ |
| „ 3% Staats-Eisenb.-Actien | 275½ | 273½ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Kohl-Minden ohne Ber. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | — |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94½ | 93½ |
| „ 4½% Obligationen | 100½ | 100½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 140 | 139½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 89½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 102 |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Lit. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38½ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118½ | 115½ |
| „ dito grossisirte à 25 fl. | 31½ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 357 | 355 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 83½ | 83 |
| „ fl. 35 dito von 1845 | 48½ | 47½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 349 | 347 |
| „ 3½ Bankactien | 111 | 110½ |
| „ Vereinsbank à 10 fl. | 9½ | 9½ |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

(12½ Sgr.) Um die Sprache des Herzens zu Herz und Seele zu führen, ist als wirklich ausgezeichnet zu empfehlen:

## Briefsteller für Liebende

beliebter Geschichten. — Er enthält 80 Musterbriefe über alle Liebes-Verhältnisse im bürgerlichen Stand und in den eleganteren Verhältnissen, 12 Polterabend-Scherze und Hochzeits-Gedichte.

Von G. Wartenstein. Vierte verb. Auflage. Preis 54 kr.

Eine stetige Anleitung, sich Verwandten und liebenden Personen mit Anstichtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen, liefert dieses für Liebende sehr zu empfehlende Buch.

### Stadt-Theater in Bamberg.

Sonntag den 16. November:

**Preziosa.**

Schauspiel in 4 Akten. Musik von C. M. Weber.

Preciosa: Fräulein Paulen von Stadttheater in Hamburg als erstes Debut.

### Warnung.

Es wird hiedurch gewarnt, meinem Sohne **Anton Schmitt**, Cand. d. Jur., auf meinen Namen zu borgen, da ich durchaus keine Zahlung mehr leiste.

**Era Schmitt**, Bäckersfrau.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 13 November Getreide u. Mehl. Tiefer um ½ fl. 36½ fl. Br. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Preußische Staatsanleihe 103½ Br. Bad. 35 fl. Loose 174 fl. — Br. Preußische Actien 104 fl. 45 kr. Frankfurterbank 2 fl. 20 kr. Leonhardy Stieler 24 fl 35 kr.

**Wien** 13 Nov. Oesterr. Spez. Metall. 80½; 5 Metall. 70½ Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 112½; desgleichen von 1854 106½ Bankactien 1027; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 310; Nordbahnactien 251½. — Devisencurs: Augsburg 107½; London 10 21.

**Berlin**, 13 Novbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83; neue Anl. 4½ proz. 99¼.

**London**, 13 Novbr. Zinsl. Consols 93.

**Paris**, 13 Novbr. 4½ proz. Rente 90.10. 3 proz. Rente 66.50


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis 45 Kreuzer vierteljährig. Man abonnirt in Bamberg in der Expedition, bei allen königlich bayerischen Postämtern und Postexpeditionen, sowie in Nürnberg bei der Zeitungs-Expedition Wolfgang.

Nr. 321. Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 321. Montag, 17. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 13. Nov. In politischen Kreisen wird die Äußerung Preußens an den Schweizer Bundesrath zur Freilassung der gefangenen Neuenburger Royalisten auf Grund des Bundesbeschlusses vom 6. d. Mts. bereits in den nächsten Tagen erwartet. Hr. v. Sydow, der preußische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, soll, wie es heißt, von Berlin aus die betreffende Note bereits erhalten haben, und deren Verlesung bei dem Bundesrath sehr nahe bevorstehen. Die Vertreter der weiter bei dieser Angelegenheit interessirten sind bei der Eidgenossenschaft beglaubigten Bundesstaaten, Herr v. Mendelssohn für Oesterreich, Kämmerer Maizen für Bayern und Legationsrath v. Dusch für Baden, würden den Inhalt dieser preußischen Note kaum gleichgiltig und mit Nachdruck dürfte wohl, noch ehe der Bundesrath seine Antwort gegeben hat.

**München**, 14. Nov. Die Ausdehnung der Geschäfte bei den Bezirkskassen der Post- und Eisenbahn-Anstalt hat die Generaldirektion veranlaßt, hinsichtlich der Gefälls-Einsendungen einige Abänderungen eintreten zu lassen und deßhalb angeordnet: Jede Eisenbahn-Anstalt hat wöchentlich einmal an einen von dem Oberpost- und Bahnamte noch zu bestimmenden Tage ihre ganze Einnahme an die Bezirkskasse einzuliefern. Der zulässige höchste Kassabestand wurde festgesetzt: bei einer Kassestelle auf 50 fl., bei einer Expedition auf 200 fl., bei einer Verwaltung auf 500 fl. und bei einem Amte auf 1000 fl. Erreicht oder übersteigt die Kassabaarschaft die vorbezeichneten Beträge, so ist dieselbe auch außer dem festgesetzten Abliefterungstage und zwar mit der nächsten Beförderungsgelegenheit an die Bezirkskassa einzuschicken. Post- und Eisenbahngefälle dürfen nicht verwischt zur Abliefterung kommen, der erwähnte höchste Kassastand ist aber für diese Gefälle maßgebend.

Se. Maj. der König, welcher bekanntlich dem Bildhauer Schelling, seinem Lehrer, bereits ein würdiges Grabdenkmal in Rom hat errichten lassen, beabsichtigt, demselben auch hier ein eigenes Monument zu errichten, das sich unter den stets weiteren Standbildern, die ihren Platz in der neuen Maximilianstraße erhalten sollen, befinden wird.

**München**, 15. Nov. (Dienstesnachrichten.) Zum Secretär der Regierung der Pfalz wurde der Aktuar des Landcommissariats Speyer, Closterneyer, ernannt, auf die eröffnete Landcommissariats-Aktuarstelle zu Frankenthal der Aktuar des Landcommissariats Kusel, J. Parcival und auf die eröffnete Aktuarstelle am Landcommissariat Speyer der Landcommissariats-Aktuar zu Germersheim, Stempel, berufen; zu Landcommissariats-Aktuaren zu Germersheim der Accessist der Regierung der Pfalz, Frdr. v. Pelthoven, zu Kusel der Accessist desselben Kreisregierung, Graf Fugger-Kirchberg, der Accessist der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Ullrich, zum Assessor des Landgerichts Hofheim und der Rechtspraktikant Mark aus Gaukönigshofen zum Assessor des Landgerichts Haßfurt ernannt.

**Zweibrücken**, 15. Nov. Sicherem Vernehmen nach sind auch von Seite der hiesigen Kirchen-Vorstände Schritte im Werke, die Rechte des Protestantismus in Bayern zu wahren.

In Röedingen hat sich ein Comite gebildet, welches im Röedinger Wochenblatt einen Aufruf erläßt: „gegen die höchst auffallenden Verfügungen des k. Oberkonsistoriums über Kirchenzucht 2c. zu protestiren, und diesen Protest in einer Vorstellung ganz conform mit derjenigen welche die Stadt Nürnberg eingereicht, an Se. Maj. den König zu übergeben.“ — Im Nied sollen selbst ganz kleine Gemeinden diesem Beispiele Nördlingens folgen.

**Gotha**, 14. Nov. Die Gothaische Zeitung berichtet auf Grund einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche, daß der Fürst Karl von Leiningen, der ehemalige Präsident des deutschen Reichsministeriums, gestern zu Amorbach infolge eines erlittenen Schlaganfalls verstorben ist. Der Verewigte war ein sehr naher Verwandter unseres herzoglichen Hauses und der englischen Königsfamilie (Schiefervater der Königin). Er hinterläßt zwei Söhne, die Prinzen Ernst und Eduard, von denen der Erstere Midshipman in der großbritannischen Marine, der Letztere Offizier in der österreichischen Gardegendarmerie ist.

**Berlin**, 12. Nov. Man erinnert sich wohl des großen Gelds, mit dem seiner Zeit die Begründung der beiden Berliner Creditinstitute, der Handelsgesellschaft und des Bankvereins, in Scene gesetzt wurde. Seitdem ist ein halbes Jahr verflossen, und beide Anstalten thun nichts weiter als was jedes Bankierhaus thut: sie discontiren. Namentlich zeigenet sich die Handelsgesellschaft, an der die ersten Firmen unseres Platzes sich betheiligt haben, durch die Unfähigkeit ihrer Leiter in solchem Grad aus, daß unter den Begründern mehr als Einer den ganzen Actiengewinn daran geben würde, den er bei der Emission der Actien gezogen hat, wenn er dadurch den allen Auf seines Hauses den er Actiensache reinigen könnte, sich einem durchaus übel gelegenen Unternehmen, das nur dem Privatvortheil genugt hat, hergeliehen zu haben. Die Actien wurden zu 110 auf den Markt gebracht, und stehen jetzt 100, mithin hat jeder Zeichner seine Einzahlung von 10 Prozent rein verloren, und wohet ihm der Muth kommen soll mit den folgenden Einzahlungen fortzufahren, ist nicht abzusehen.

**Wien**, 12 Nov. Die Oesterr. Correspondenz enthält heute folgenden amtlichen Artikel: Wir fühlen uns wenig berufen, den Geschäftsleiten und Verleumdungen entgegenzutreten, mit welchen eine von Turin ausgehende sogenannte „Correspondenz der italienischen“ tagtäglich den Kaiserstaat, seine Politik, seine Behörden und sogar seine ethadene Dynastie begeifert. Auch in Zukunft gedenken wir uns möglichst wenig mit jener unreinen Quelle von Tendenzlügen zu beschäftigen, die mit dem gleichen Hasse alle italienischen Monarchen und Gouvernements — das einzige Piemont natürlich ausgenommen — beehrt. Eine Regierung, wie die kaiserliche, mag wohl die Bemühungen obscurer Blättchenschreiber ignoriren, welche stets nur in verschiedenen Tonarten den sinnlosen Satz wiederholen, das österreichische Kaiserreich sollte eigentlich nicht bestehen. Auch ist diese ohnmächtige Argumentation keinesweg Oesterreich und seiner Staatsregierung allein gewidmet, sie wendet sich mit der gleichen Wuth der Schwäche gegen die Kirche und deren stichhaltes Oberhaupt, gegen das monarchische Prinzip, gegen alle conservativen Elemente der bürgerlichen Gesellschaft. Längere Zeit war es eine weit verbreitete Meinung, die berüchtigte Turiner Correspondance erhalte Inspirationen aus dem piemontesischen Ministerium was der eine bekenntliche Betrauensmensch verliehe. Nunmehr möge anerkennend Thatsache werden, daß die k. k. sardinische Regierung, — wie wir aus guter Quelle vernehmen — jeden Antheil an der erwähnten Publikation, sowie jede Einflußnahme auf dieselbe mit Entschiedenheit ablehnt. Ergeigen wir also ausnahmsweise der Correspondance italienne die Ehre einer Erwähnung, so geschieht es lediglich, um eine Nachdarregierung von dem Verdachte zu befreien, der vielfach gegen sie aufgesprochen wark.

**Wien**, 13. Nov. Die offizielle Wiener Zeitung meldet, daß eine Genehmigung für neue Bahnlinien ertheilt worden sei, nicht stattfinden werde. Sie sagt in dieser Beziehung: Kaum sind zwei Jahre verflossen, seit die Staatsverwaltung in der Absicht, allen Theilen des Reichs möglichst bald die Wohlthaten der Schienenverbindung zuzuwenden, durch das Eisenbahnconcessionsgesetz vom 14. Sept. 1854 dem Unternehmungsgeist eine neue, dem Aufschwung des Verkehrs förderliche Richtung dargeboten und durch die in der Wiener Zeitung vom 12. Nov. 1854 erfolgte Bekanntgebung des österreichischen Eisenbahnnetzes hierfür den weitesten Spielraum eröffnet hat. Der Erfolg entsprach der Erwartung. Die Geldkräfte des In- und Auslandes, repräsentirte durch die angesehensten Capitalisten der Handelswelt, sowie der grundbesitzenden Classe, strömten in reichem Maße herbei, um sich an der Gründung von Eisenbahnen zu betheiligen, bei welchem die von Seiten der Staatsverwaltung geleistete Zinsen- und Amortisationsgarantie der Capitalanlage volle Sicherheit gewährte und die bereits aufgeschlossenen und noch zu erschließenden Hülfsquellen der gesegneten Länder, welche sie durchziehen, überdies einen reichlichen Gewinn in Aussicht stellten. Auf diese Weise wurden in überraschem Kurzer Zeit durch die leichter ertheilten Concessionen die wichtigsten Linien des Eisenbahnnetzes sichergestellt, u. es bestanden sich überdies noch mehre Concessionsverbindungen in den verschiedenen Stadien der Verhandlung, welche theils auf die Ausfüllung des erwähnten Netzes, theils auf die Hinzufügung neuer Linien gerichtet sind. Eine natürliche Wirkung der in so rascher Aufeinanderfolge entstandenen Unternehmungen war, daß der Geldmarkt vielleicht und bedeutend in Anspruch genommen wurde, und die in jüngster Zeit auf den europäischen Handelsplätzen eingetretene Geldklemme konnte daher nicht verfehlen, auch auf die Abwicklung jener Geschäfte ihre Rückwirkung zu äußern. Die Staatsverwaltung, welche diesen Bewegungen mit unausgesetzter Aufmerksamkeit folgt, kann sich zwar von der Verfolgung des hochwichtigen Zwecks, dem Kaiserreiche die Vortheile des baldigen Ausbaus eines allen Interessen entsprechenden Eisenbahnnetzes zuzuwenden, nicht abhalten lassen; sie kennt aber, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht günstig erscheinen, um neue ähnliche Unternehmungen in das Leben zu rufen und durch Ertheilung neuer Eisenbahnconcessionen den augenblicklich überfüllten Geldmarkt noch mehr zu be-

Digitized by Google

schweren. Ohnedahersenen Unternehmungen, worüberdie Verhandlungen bereits dem Abschluß zugeführet worden oder deren klinen Gegenstand eines Vertrags mit auswärtigen Regierungen bildet, in ihrem ohnehin nur allmälig erfolgenden Zustandekommen aufzuhalten, wird die die Staatsverwaltung anderseits die Beschlußfassung über die noch nicht soweit in der Verhandlung vorgeschrittenen Projekte sowie über die neuenstehenden Unternehmungen auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschieben. Inzwischen wird es gelingen, die ausgegebenen Actien in feste Hände unterzubringen, und es wird in dem großen Volkshaushalt eine neue Ausfammlung von Ersparungen erfolgen, für welche die Errichtung neuer Unternehmungen erwünscht und furchtbringend sich gestalten wird."

Die Oesterr. Ztg. schreibt: „Bei Gelegenheit der Mittheilungen über den in der Münzkonferenz vereinbarten Vertragsentwurf hat sich in ausländischen Blätter ein Irrthum eingeschlichen, der auch in einheimische übergegangen ist. Die Maximalgrenzung der Scheidemünzen ist nämlich in der Weise als Minimalbegrenzung aufgefaßt und daran unter Anderem die Betrachtung geknüpft worden, daß Kupfermünzen von zwei Kreuzern a 5 kleinstes Münzstück für Oesterreich zu groß seien. Wir wir erwähnen, würde nun aber die spätethin zu prägende kleinste Münze nicht viel über ½ Kreuzer Rennwerth haben."

Wie der „Pest. Ll." aus Wien von sicherer Hand vernimmt, ist vor kurzem eine Circulardepesche des österreichischen Cabinets an dessen Gesandten im Ausland abgegangen, welche sich auf die Räumungsfrage bezieht; ausserdem sei es gewiß, daß Hr. v. Hübner in dieser Hinsicht spezielle Instruktionen erhalten habe. Was die Haltung Englands gegenüber der neapolitanischen Frage betreffe, so sei als gewiß anzunehmen, daß sich diese in letzterer Zeit den Intervention Oesterreichs mehr entgegenkommend gestaltet habe. Sir H. Seymour habe vor kurzem erst die Erklärung abgegeben, daß sich das englische Cabinet die Vermittelung einer fremden Macht in der neapolitanischen Frage gerne gefallen lassen würde. Es gewinne unter diesen Umständen die Angabe, daß der Großherzog von Toscana seine Vermittelung angeboten habe, an Wahrscheinlichkeit; gewiß ist es, daß weder England noch Frankreich gegen diese Vermittelung etwas einzuwenden haben. Einer andern Angabe zufolge soll der Papst die Vermittlerrolle zu übernehmen gesonnen sein.

Die Verhandlungen wegen Freigebung der Donauschifffahrt, d. i. die Aufhebung des Privilegiums der hiesigen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, sind, wie der „Schles. J." geschrieben wird, ins Stocken gerathen; wenigstens hört man, daß dieselben erst nach Erfüllung aller Bestimmungen des Frieden-Vertrags von sämmtlichen betheiligten Mächten zum Abschluß kommen sollen. Das k. k. Cabinet wird seinen Verpflichtungen nachkommen, glaubt aber das Recht zu haben, erst zu fragen, ob dieses auch von anderer Seite geschehe. — Die Reise Ihrer Majestäten nach Italien ist vorläufig auf die Zeit zwischen den nächsten Sonnabend und Sonntag festgesetzt. Ein Gerücht, für dessen Richtigkeit das genannte Blatt jedoch nicht einstehen kann, spricht von stattgehabten diplomatischen Anfragen in Bezug auf ein Zusammentreffen der Kaiser Franz Joseph und Napoleon an der Schweizer Grenze.

## Schweiz.

**Bern**, 12. Nov. Man vernimmt, daß die Neuenburger Regierung beschlossen hat, 14 bernische Familien, deren männliche Angehörige verdächtig erschienen, der Royalistenpartei anzugehören, aus dem Kanton Neuenburg auszuweisen. Die hiesige Regierung hat aber, wie recht und billig, gegen solche Gewaltsmaßregel entschieden protestirt. — Die Klagen über despotisch willkürliche Verhaftung der Einquartierung mehren sich fortwährend; Personen, die gar keine Royalisten sind, aber auch den Demonstrationen an den Bahnen nemlichen u. dgl. ferne bleiben, werden ohne Weg fast ertränkt; unter andern Bernern, welche davon erzählen können, nennt man auch den in Neuenburg wohnhaften Schwager des hiesigen Militärdirektors Steiner. Auch die Behandlung der Neuenburger Gefangenen soll keineswegs in jeder Beziehung so human sein, wie die bundesräthlichen Blätter und Correspondenten versichern. Die Freunde der gefangenen Royalisten, besonders aus den patricischen Kreisen Berns, machen desswegen den fremden Gesandten hierüber die dringendsten Vorstellungen, damit sie bei dem Bundespräsidenten Reklamationen erheben. Letzterer soll nun seitdem Drängen gegenüber bestimmt erklärt haben: wenn jene Freunde und Verwandten oder die Gefangenen selbst Klagen anzubringen haben, so möchten sie dieß bei den schweizerischen Behörden direkt thun, die sicher jeder begründeten Klage willig abhelfen werden; von Reklamationen dagegen, die sie durch Vermittelung fremder Mächte anbringen lassen, nehme er einfach keine Notiz. Die betreffenden auswärtigen Gesandten sollen diese Erklärung ganz natürlich gefunden haben.

## Großbritannien.

**London**, 12. Nov. Die Morning Post erklärt in Bezug auf die beabsichtigte Besetzung von Karrek: da Rußland die Insel Ashure Ada (Südostwinkel des Kaspi-Sees, Astrabad) angeblich als bloßen Platz zum Flottendepot und Arsenal, in Wirklichkeit aber als Brückenkopf von Astrachan besetzt habe, so könne England auch Karrek am äußersten Norden des persischen Golfes als Flottenstation statt des entfernt liegenden Bassador besetzen und als Brückenkopf von Bombay gebrauchen."

**London**, 13. November. Die Bank von England hat für alle Papiere des Discontos auf 2 pCt. erhöht. — Gestern hat eine Kabinetssitzung stattgefunden.

## Italien.

Aus Neapel wird dem Univers geschrieben: Es herrscht dort fortwährend die größte Angst; einige Personen, welche bei der Abreise der Gesandten eine Demonstration zu veranlassen suchten, den Fahrzeuge fuhren, wenn sie aus Land kommen, die zuvorkommendste, liebenswürdigste Aufnahme, und werden von dem was sie sehen sicher nicht unpünktig berichten können. Den Tag nach der Abreise der Legationen kam der König (der nach gewissen Journalen von seinem Volk gehaßt und verhaßt ist) zu Land, mit seinem Sohn und zwei Prinzessinnen, ohne alle Escorte von Gaeta nach Neapel, übernachtete dort, präsidirte am nächsten Tag dem Minister Rath, und kehrte Abends, vom Volk überall mit Sympathie begrüßt, nach Gaeta zurück. Die Angaben des Neapolitaner Correspondenten des Univers berichten ferner, daß der König seit 1849 2629 Individuen vollständig begnadigte, 296 die Strafe umwandelte, 356 die Strafe kürzte, und 49 Verbannten die Erlaubniß zur Rückkehr gewährte. Ebenso wurde die Untersuchung gegen 5875 Individuen, welche durch die Ereignisse von 1848 und 1849 compromittirt waren, im Jahr 1850 eingestellt. Schließlich gibt der Correspondente eine Uebersicht der billigen Preise aller Lebensmittel, und findet es wohl begreiflich, wenn die neapolitanische Bevölkerung ihr materielles Wohlbefinden nicht gegen die Wunder in die Wagschale legen will, welche England ihr stehen läßt.

## Donau-Fürstenthümer.

Man schreibt aus Galaz vom 1. d. M.: Die moldauische Regierung beabsichtigt die Quarantaine von Galaz zu einem großen Hospital umzubauen, worin jeder Zeit 120 Betten aufgeschlossen nur für die kranken Seelente aller Nationen bereit stehen sollen. Die Kosten zu diesem Projekte will die Regierung theils aus dem Klöster-Fond, theils durch Kollekten bestreiten.

## Türkei.

Man schreibt dem „Journal des Debats" aus Alexandrien vom 17. Novbre: Der Vicekönig ist am 24. Oktober nach Cairo abgereist, wo ihm der persische Generalkonsul am 27. Oktober das Großband des Löwen- und Schwert-Ordens überzab. In Cairo ist eine Art Staatsrath angerichtet, welchem aus den Mitgliedern der Familie des Vicekönigs und der Großvasallenträger des Reiches; derselbe hat über wichtige Angelegenheiten und besonders über die großen Bau-Unternehmungen zu berathen. Der Vicekönig wird nächstens eine Reise nach dem Sudan unternehmen, um mit eigenen Augen zu sehen, welcher Verbesserungen das Land fähig ist; er wird den Nil bis Minieh hinauffahren und dann mit einer Karawane von 1000 Kameelen sich nach Assuran und hierauf nach Kartum begeben. Der Markt von Alexandrien spürt jetzt den Gegensatz der Geldkrise in Europa. Der Handel ist etwas gedrückt, allein man fürchtet nichts für die Solidität des Marktes, welcher sein einigen Jahren sehr blühend ist. Diese Krise kommt hauptsächlich daher, daß viel Baargeld zum Ankaufe von Getreide und anderer Bodenprodukte ins Innere des Landes gegangen ist. Besonder sich das Geld einmal in den Händen der arabischen Landvorsteher und Bauern, so kommt es schwer wieder heraus, weilsens vergraben sie es.

## Amerika.

**Philadelphia**, 24. Okt. Die Staatswahl von Pennsylvanien ist nun vorüber, und trotz Verbindung der Nichtswisser mit den Republikanern blieben dennoch die Demokraten Sieger und brachten besonders in Philadelphia dem Nichtswisser-Wahlzettel eine totale Niederlage. Unter den Stimmgebern, die sich durch das Land durchschwärmten, fand sich auch Hecker hier ein sprach zu einer großen Versammlung, allein seine Worte fielen auf einen dürren Boden, da es die deutschen Adoptivbürger nicht übernehmen konnten, für einen Wahlzettel zu stimmen, worauf sich Namen über bittersten Feinde, der Nichtswisser, befanden. Hecker hat sich durch seine Rede viele Freunde gemacht, und seine früheren Freunde bedauern sehr, daß Hecker sich so weit vergessen hat. Er hat, wie man sich hier ausdrückt, das Leichentuch über sich gezogen, d. h. er ist politisch todt. Sowie hat man vernehmen, weil man weiß, daß er ein politischer Charlatan ist, und Frobel und der halbtodte Brentano wurden wenig angehört. Schon wochenlang vor der Wahl, die am 14. Okt. stattfand, war Philadelphia in einem wahren Delirium, von Morgens früh bis spät in die Nacht hörte man Trommeln, Pfeifen, Hurrahs und Musikchöre ertönen, sah man Prozessionen, Versammlungen, Fackelzüge, kurz hatte man keine Ruhe bei Tag und Nacht, denn auch jede Conversation drang sich auf die Politik; das kam noch, daß die Ackerbau-Ausstellung der Ver. Staaten bei Philadelphia gehalten wurde, daß fremde Feuerwehr- und Militärexemplanzen durch die Straßen paradirten, daß die Metzger eine Prozession hielten, wie man sie hier noch nie gesehen, und einen Wohlstand zur Schau trugen, wie man es in der Welt noch nie

Digitized by Google

erlebt. In der Prozession der Metzger befanden sich 500 und darüber Berittene, 20 Kutschen, jede mit 4 Traberpferden bespannt, jeder Metzger trug einen schwarzledernen Hut, schwarzen Frack, seidene Weste, schwarze Hosen, Glanzstiefeln, und über dieser Kleidung ein blendend weißes Linnenhemd und eine blaugestreifte Schärpe. Alles war in gleichen Kleidern, Reiser, Geräthe und bedeutung. Die größte Zahl der Metzger waren Deutsche. Bei der Ackerbau-Ausstellung kam auch schon neuer Wein von den Weinbergen in Bets Canuß nach Philadelphia, und die Untersuchungsrichter gaben dem Wein, der in diesem Jahr ganz vorzüglich gerathen ist, ein treffliches Zeugniß, so daß die Farmer aus's Neue ermuthige werden, den Weinbau anzulegen, damit der Branntwein verdrängt werde. Die Ackerbau-Ausstellung wurde in drei Tagen von mehr als 200,000 Menschen besucht. Am 1. November findet die Präsidentenwahl statt, und die Führer der Nichtswisser und der Freemenisten haben abermals eine Fusion ihrer Parteien versucht, allein die Sache ist verunglückt, die Deutschen fallen von den Mäklern ab, und James Buchanan wird Pennsylvanien mit einer Mehrheit von 20,000 gewinnen. Unsere deutschen Freemontisten sind ganz niedergedrückt und leiden jetzt nur zu deutlich ein, daß man sie verleitet hat. Die Staaten Florida, Connecticut, Indiana, Pennsylvanien, Delaware haben durch die Abwahlen bei politischen Feldzeichen über 2 Millionen Dollars für Wahlzwecke verausgabt wurden, wovon mehr als 500,000 Doll. für Druckschen bezahlt wurden; rechnet man nun noch dazu, was jeder einzelne Streiter während des Kampfes aus seiner eigenen Tasche extra gibt, so ist die Summe enorm. Doch bei allen den Aufregungen ging die Wahl ruhig vorbei, und man hat in Philadelphia weder von Streit noch Blutvergießen gehört, wie dies in Baltimore der Fall war, trotzdem daß hier ein enormer Tag 66,762 Bürger gestimmt haben, nämlich 9112 Republikaner weniger mit 23,000 Fillmore-Leuten oder Nichtswissen und 34,670 Demokraten. — Auch am Erie- und Michigans-See wüthete am 17. ein furchtbarer Sturm, wobei viele Schiffe zu Grunde gingen und über 50 Menschen ihr Leben verloren. — In den Wäldern des nordwestlichen Pennsylvaniens wüthet seit dem 20. Oktober ein furchtbarer Waldbrand, der schon viele Tausend Acker Waldland zerstört hat. — Seitdem der Wahlkampf begonnen, sind die Mormonen der Meinung, daß sich die Vereinigten Staaten trennen werden, und der Prophet Kingdom Young hat seinen Gemeinden gepredigt, daß sie einen separaten Staat für sich gründen wollen. Wahrscheinlich spekulirt Hr. Young auf den Thron des Königreichs Utah, der unfehlbar errichtet wird, wenn eine Teennung der Union stattfindet.

## Vermischtes.

*„ Aus Koblbus vom 13. Nov. wird der National-Zeitung geschrieben: „In meiner frühern Nachricht über die Explosion in der Fabrik von J. H. Kubisch habe ich theils zur Berichtigung, theils zur Ergänzung noch Folgendes hinzuzufügen: Die Dampfmaschine war um 4 Uhr wegen der Beiperzeit in Ruhe gesetzt, ohne daß bis zu diesem Augenblick eine Unregelmäßigkeit in ihrem Gange wahrgenommen worden wäre, wo deßhalb schwerer bemerkt werden konnte, da sie zufällig nur mit halber Kraft arbeitete. Um ½ Uhr war sodann wieder zum Sammeln der Arbeiter gepfiffen, als mit einem furchtbaren Krachen ein Theil des Fabrikgebäudes zusammenstürzte. Dasselbe besteht aus einem höhern Mittelbau mit zwei Flügeln an der Dresdener Chaussee und einigen gerade in der Nähe der Dampfmaschine daranstoßenden Hintergebäuden. In Schutt lagen der eine dreistöckige Flügel von 81 Fuß Länge, das Kesselhaus und das Färbehaus, auch war ein Seitenflügel im Hofe mit Spinnerei und Appretur, sowie eine Remise fast verlegt; 10 Zugwagen und 6 Maschinenspindle, sowie eine Menge anderer Maschinen lagen in Trümmern. Unter dem Schutt waren leider in demselben Augenblick 16 Menschen begraben. Zunächst wurde nur an die Rettung der Unglücklichen gedacht, und um 11 Uhr Abends wurde der letzte derselben aus den Trümmern hervorgezogen. Fünf davon waren entsetzlich verstümmelte Leichen, drei schwerer, die übrigen leichter verwundet. Man gibt den Schaden auf 12—15,000 Thlr. an, zu dem noch der Stillstand des Geschäfts auf ein halbes Jahr und der Uebelstand kommt, daß 100 Arbeiter augenblicklich brodlos sind. Bemerkenswerth ist, daß während des Ereignisses sich kein Mensch auf der sonst so belebten vorbeiführenden Straße befand. Am 10. November wurden die Leichname unter großer Betheiligung der Einwohnerschaft beerdigt. Die anfangs Schwerverwundeten sind jetzt außer Gefahr, und es steht zu erwarten, daß sie nach ihrer Herstellung wieder arbeitsfähig sein werden."

*„ Erfurt, 10. Nov. In der verflossenen Nacht wurde die hiesige Bevölkerung von einer heftigen Erderschütterung gegen 11½ Uhr aus dem Schlafe emporgerüttelt; Bilder und Spiegel wankten an den Wänden hin und her, Thüren klopften in den Angeln und die Fenster klirrten. Die Bewegung war wellenförmig und in derselben Richtung wie die letzte vom 12. Oktober, die so große Verheerungen auf den Inseln im Mittelmeere angerichtet, nämlich von N. O. nach S. W., auch wurde die Erschütterung heute Nacht ebenso heftig verspürt wie damals.

*„ Man schreibt aus Paris, 12. Nov.: „Neulich ward beim hiesigen Staats-Prokurator eine Klage eingereicht wegen angeblicher Vergiftung eines Engländers, Namens Bretle. Heute erfuhren ich nun aber über diese Angelegenheit folgende Einzelheiten. Bretle's Leiche wurde gestern auf Befehl des General-Prokurators ausgegraben und das Herz, die Leber und der Magen unter Siegel gelegt, um medizinisch untersucht zu werden. Die Untersuchung, die man eingeleitet, hat folgende Ergebnisse geliefert. Bretle wurde während seiner Krankheit von dem Dr. M'Kearthy, einem Irländer von Geburt, der aber bei der pariser Fakultät zugelassen ist, behandelt. Mittlerweile kam ein Dr. Jones, Vater eines jungen Arztes, der in dem Vorgefe Palmer's bethätigt war, in Paris an. Dieser Jones, ein Mann von 70 Jahren, ist ein Freund der Familie Burbett (vermandt mit dem berühmten Staatsmanne dieses Namens, der Anfangs dieses Jahrhunderts lebte), von welcher ein Mitglied der Erbe Bretle's ist, der ein Vermögen von 100,000 Pfd. Sterling besitzt. Jones hatte, wie dieses gewöhnlich der Fall ist, keine Conferenz mit M'Kearthy, sondern gab bei seiner Ankunft dem Patienten ein Pulver ein. Zwei Stunden darauf war der Kranke todt. Jones widersetzte sich zuerst der Untersuchung und sagte, daß Bretle an einem Schlagfluß gestorben sei. M'Kearthy bestritt dieses jedoch und behauptete, daß er das Ableben seines Patienten sogar nicht erwartet habe. Jones, mit Fragen gedrängt, gestand, daß er Bretle ein heftiges Gift eingegeben habe, daß seine Erstarkung sei und welches er nicht bekannt machen wolle. Da man aber stark in ihn drang, sein medizinisches Geheimmittel zu entdecken, so theilte er zuletzt das Recept mit, indem er vorgab, das Pulver selbst nicht mehr zu besitzen. Es wird sich nun darum handeln, zu erkennen, ob Jones Gift wirklich als Angeimittel benutzt werden kann. Die Polizei hat ihn noch nicht verhaftet, läßt ihn aber scharf überwachen. Unter den hiesigen Engländern erregt dieses Ereigniß die größte Sensation, und man glaubt fast allgemein an ein Verbrechen."

*„ Man schätzt die Verluste, welche das Sinken der französischen Eisenbahnaktien (das bei mehreren Linien 2—300 Fr. beträgt) seit sechs Monaten verursachte, auf 654,640,000 Fr. Eine noch weit größere Summe darf man für die Verluste ansetzen, welche in der gleichen Zeit die Inhaber von österreichischen, sonstigen deutschen, französischen, Piktor-Emanuel- und Schweizer Bahnen erlitten haben.

*„ Am 29. Oktober ward in der englischen Grafschaft Devonshire im Flusse Dart in der Nähe von Totnes die Leiche des Zigeuner-Königs Josiah Stanley gefunden. Die bei der Todtenschau anwesenden Aerzte sprachen ihre Ansicht über die Ursache des Todes dahin aus, daß der Verstorbene ertrunken worden sei, ehe man ihn in den Fluß geworfen habe. Die Zigeuner-Bande, oder der Zigeuner-Stamm, welcher er angehörte, hat einen Preis von 50 Pfd. St. auf die Ergreifung des Mörders gesetzt. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß einige Angehörige eben dieser Bande, welche Ausspähen auf die Königswürde haben, bei dem Morde betheiligt sind.

*„ Zu Oxford lebt ein 100 Jahre und 8 Monate alter Greis, Namens John Pratt, welcher noch im vollen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten ist und sich seinen Lebensunterhalt durch das Sammeln von Kräutern erwirbt, die er an die Apotheken verkauft. Sag für Tag kann man ihn seinem, wie es scheint, gesunden Berufe mit einer Rüstigkeit nachgehen sehen, die bei einem Manne seines Alters wahrhaft erstaunlich ist.

*„ Petersburg, 6. Novbr. Die vor 5 Jahren beim Dorfe Alexandropol im Jekaterinoslawer Gubernium begonnenen Nachgrabungen nach Alterthümern haben gegenwärtig zu einem glänzenden Ergebniß geführt. Der größte der dortigen Kurgans ein förmlicher Berg von 240 Höhe ist abgetragen worden und hat eine Menge von zahlreichen goldenen, silbernen, bronze- und Thongeräthschaften geliefert, dazu Elfenbeinen, Pferdegeschirre, Nägeln, Glasschmuck. Alles ist wohlerhalten, so obschon sich die Spuren eines verbrannten von räuber. Hand in vergangenen Zeiten gemachten Einbruchs zeigen, ist die Menge der entdeckten Gegenstände doch eine sehr bedeutende. Vergleicht man mit diesem Funde die bekannte Stelle des Herodot über die egyptischen Königsgräber, so gewinnt man die Sicherheit, eine Catakombe geöffnet zu haben, und zugleich die Hoffnung, einer ganzen Reihe ähnlicher Entdeckungen entgegen zu sehen.

*„ Der „Univers" veröffentlicht einen Brief aus Canton vom 8. Juli, welcher interessante Einzelheiten über die grausamen Verfolgungen der Chinesen gegen eine christliche Gemeinde enthält. In der Gemeinde Yeou-chai, Mission Guangsi-seng, wo der Missionär Chapdelaine bereits über 500 Mitglieder für die christliche Kirche geworben hatte, entspann sich zwischen einem Jünger

Digitized by Google

und seiner Frau, die noch nicht zum Christenthume bekehrt war und ein sehr regelloses Leben führte, ein Streit, in Folge dessen die Letztere sich bei ihrem Vater und Brüder, erbitterten Feinden der Christen, beklagte. Diese begaben sich sogleich in den Hauptort des Distrikts zu dem Mandarin, um die altersmüden Anklagen gegen die Christen vorzubringen; derselbe schickte sogleich eine bewaffnete Bande in das Dorf. Der Missionär hatte intessen Wind von der Sache bekommen, und hatte sich mit einem seiner Jünger auf Schleichwegen in den Hauptort in einem chinesischen Freunde begeben, der als Getexterer in großem Ansehen stand. Das unglückliche Dorf wurde rein ausgeplündert, die Einwohner auf's grausamste mißhandelt und der größte Theil der Männer als Gefangene fortgeführt. Mehrere Frauen und ein chinesischer Christ, welcher der Gefangenschaft entgangen war, begaben sich in das Haus, wohin der Missionär sich geflüchtet hatte. Hier wurde Rath gehalten und beschlossen, die Frauen sollten unter Anführung des Jüngers nach der Wohnung des Mandarins gehen und denselben um Gnade bitten. Der Letztere ließ sie aber mit Beschimpfungen wieder hinaustreiben, den Jünger verhaften und nach kurzem Verhör enthaupten. Der Missionär, dessen Aufenthalt sehr bald entdeckt wurde, begab sich in die Wohnung des Mandarinen, um das Schicksal der Gefangenen zu theilen, unter denen sich auch eine Frau befand, welche für das Christenthum sehr viel gewirkt hatte. Sie wurde zuerst verhört und zum Tode verurtheilt, jedoch wurde ihr die Gnade bewilligt, auf dieselbe Weise, wie der Missionär zu sterben. Letzterer wurde nun auch verhört; da er auf die Fragen: „Wie viel Geld hast du?“ „Warum lehrst du deinen Jüngern zu stehen?“ — nicht antwortete, so gerieth der Mandarin in Zorn, und ließ ihm 100 heftige Bastenstriche mit einem harten Riemen ertheilen, so daß die Wange ganz zerfleischt und die Knochen freigelegen wurde. Hierauf legte man ihn auf den Bauch, und versetzte ihm noch 300 Streiche auf den Rücken, welche schrecklichte Pein der Missionär ausdauerte, ohne einen Klagelaut auszustoßen; dann wurde er in einen Käfig gepreßt, sowie auch die Frau, von der oben die Rede war. Später hatte er einen ganzen Tag lang die schrecklichte Kettenstrafe auszuhalten, die darin besteht, daß der Gefangene, während er mit den Daumen und den Haaren aufgehängt ist, mit den Knieen und fast mit dem ganzen Gewichte seines Körpers auf eisernen Ketten ruht. Am folgenden Tag sperrte man ihn in den Käfig, worin die Verbrecher erdrosselt werden. Derselbe ist so eingerichtet, daß der Gepeinigte mit dem Kopfe zwischen zwei ausgeschnittenen Brettern hängt, während die Fußspitzen kaum die Erde berühren; er leidet so alle Pein der Strangulation, die mehrere Tage lang dauern kann. Während dieser entsetzlichen Tortur ließ der Mandarin den Missionär fragen, ob er sich mit 400 Taels loskaufen wolle; da aber der Missionär verneinend antwortete, setzte der gerechte Mandarin die Summe 150 Taels, was aber keinen bessern Erfolg hatte. Nachdem der Gepeinigte einen ganzen Tag und einen Theil der Nacht in der erwähnten Stellung zugebracht hatte, wurde er endlich zum Tode geführt. Sein Kopf, mit den nach chinesischer Weise in einen Zopf zusammengebundenen Haaren an einen Baum gehängt, diente der chinesischen Jugend zur Scheibe für ihre Steinwürfe, bis er endlich herunterfiel und ein Mahl für die Hunde wurde. Das noch zuckende Herz wurde dem Rumpfe ausgerissen, in Stücke gehackt, gekocht und von den Chinesen verspeist. Der Rumpf wurde gleichfalls in Stücke geschnitten und den Hunden vorgeworfen. Die Frau theilte das Schicksal des Missionärs und wurde gleichfalls enthauptet. Die Wuth des Mandarins kehrte sich nun gegen die Gefangenen, die auf das grausamste gemißhandelt, gepeinigt und gebrandmarkt wurden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 14 Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1150 | 1145 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 75⅛ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77½ | 77 |
| „ 4½% „ von 1849 | 65⅞ | 64⅞ |
| „ 3½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rathsch. 1839 | 143¼ | 143⅛ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99½ | 99 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 274 | 272 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89⅝ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | — |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | — |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 99⅞ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 100½ | 100⅛ |
| „ Bayer. Bankactien | 140 | 139½ |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rathschild | — | — |
| „ 4½% „ „ „ | 90½ | 90 |
| Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | 103 | 102½ |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rathschild | — | — |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 39½ | 38½ |
| „ ditto grossherz. n 25 fl. | 119⅛ | 116 |
| „ Darmstädter Bankactien | 34¼ | — |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 356 | 356 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 83¼ | 83⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 47½ | 47⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 33½ | 33 |
| „ 3½% Bankactien | 349 | 347 |
| „ Verzinslose n 10 fl. | 111⅛ | 110¼ |
| | 9⅞ | 9⅞ |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Schotte & Co. in Berlin ist erschienen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Göppel's**

**Maaßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen der Damengarderobe,**

oder Anweisung:

**in wenigen Tagen ohne jede Hülfe das Maaßnehmen u. s. w. gründlich zu erlernen.**

**Mit 10 großen Schnitt-Tafeln,** enthaltend 54 Figuren in natürlicher Größe, mit 14 Abbildungen im Centimeter-Maaße. In eleg. Carton mit Modebild.

**Dritte verbesserte Auflage. Preis nur 3 fl. 36 kr.**

Wir enthalten uns jeder Anpreisung dieses Buches, da fast sämmtliche Moden- und Musterzeitungen Deutschlands dieses Buch schon als das Beste anerkannt und es ihren Abonnenten empfohlen haben.

In Bamberg zu haben in der

**Buchner**'schen Buchhandlung.

**Vorläufige Erwiderung.**

Ich erkläre hiemit auf das Inserat vom Gestrigen, wodurch Jedermann gewarnt wird, mir Etwas zu borgen, dass ich wegen den hierin gegen mich enthaltenen Angriffs den Rechtsweg ergriffen habe.

Das Resultat werde ich seiner Zeit veröffentlichen.

Bamberg am 16. Nov. 1856.

***Anton Schmitt,***
Rechtscandidat.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Sonntag den 16. November:

**Prezjosa.**

Schauspiel in 4 Akten. Musik von C. M. Weber.
Preziosa: Fräulein Basson von Stadttheater in Hamburg als erstes Debut.

**Miethe.**

Distr. I. 265 b an der Kettenbrücke ist ein Logis mit 4 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

**Miethe.**

Im Hause Nr. 83 Distr. I. am Theaterplatz sind Quartiere zu vermiethen.


**Schrannen-Mittelpreise.**

Augsburg, 14. November. Getreide. Bitter fl. 37 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 52 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereans 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 174 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien.** 14. Nov. Oesterr. Sprog. Metall. 80⅝; 4½perz. 70; Lettere-Anlehen-Lose von 1839 122½; desgleichen von 1854 106⅛; Bankactien 1038; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 309½; Nordbahnactien 2525. — Wechselcurse: Augsburg aus 107⅝; London 10 21½.

**Berlin,** 14. Novbr. Staatsschuldscheine 3½perz. 83½; freiw. Anl. 4½perz. 99½.

**London,** 14 Novbr. 3perz. Consols 92½.

**Paris,** 14. Novbr. 4½ perz. Rente 90.10. 3perz. Rente 66.50.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

Digitized by Google

und seiner Frau, die noch nicht zum Christenthume bekehrt war und ein sehr regelloses Leben führte, ein Streit, in Folge dessen die Letztere sich bei ihrem Vater und Bender, erbitterten Feinden der Christen, beklagte. Diese begaben sich sogleich in den Hauptort des Distrikts zu dem Mandarin, um die albernsten Anklagen gegen die Christen vorzubringen; derselbe schickte sogleich eine bewaffnete Bande in das Dorf. Der Missionär hatte indessen Wind von der Sache bekommen, und hatte sich mit einem seiner Jünger auf Schleichwegen in den Hauptort zu seinen chinesischen Freunde begeben, der als Gelehrter in großem Ansehen stand. Das unglückliche Dorf wurde rein ausgeplündert, die Einwohner auf's grausamste mißhandelt und drei der größte Theil der Männer als Gefangene fortgeführt. Mehrere Frauen und ein chinesischer Christ, welche der Gefangenschaft entgangen war, begaben sich in das Haus, wohin der Missionär sich geflüchtet hatte. Hier wurde Rath gehalten und beschlossen, die Frauen sollten unter Aufführung des Jüngers nach der Wohnung des Mandarins gehen und denselben um Gnade bitten. Der Letztere ließ sie aber mit Peitschenhieben wieder hinaustreiben, den Jünger verhaften und nach kurzem Verhör enthaupten. Der Missionär, dessen Aufenthalt sehr bald entdeckt wurde, begab sich in die Wohnung des Mandarinen, um das Schicksal der Gefangenen zu theilen, unter denen sich auch eine Frau befand, welche für das Christenthum sehr viel gewirkt hatte. Sie wurde zuerst verhört und zum Tode verurtheilt, jedoch wurde ihr die Gnade bewilligt, auf dieselbe Weise, wie der Missionär zu sterben. Letzterer wurde nun auch verhört, da er auf die Fragen: „Wie viel Geld hast du?" „Warum lehrst du deinen Jüngern zu stehen?" — nicht antworten, so gereizt der Mandarin in Zorn, und ließ ihm 100 heftige Backenstreiche mit einem harten Riemen ertheilen, so daß die Wange ganz zerfleischt und die Backe ganz geschlagen wurde. Hierauf legte man ihn auf den Bauch, und versetzte ihm noch 300 Streiche auf den Rücken, welche schrecklich Pein der Missionär ausblieb, ohne einen Klagelaut auszustoßen; dann wurde er in einen Käfig gesperrt, sowie auch die Frau, von der oben die Rede war. Später hatte er einen ganzen Tag lang die schreckliche Kettenstrafe auszuhalten, die darin besteht, daß der Gefangene, während er mit den Daumen und den Haaren aufgehängt ist, mit den Knieen und fast mit dem ganzen Gewichte seines Körpers auf eisernen Ketten ruht. Am folgenden Tag strafte man ihn in den Käfig, worin die Verbrecher erdrosselt werden. Derselbe ist so eingerichtet, daß der Gefangene mit dem Halse zwischen zwei ausgeschnittenen Brettern hängt, während die Fußspitzen kaum die Erde berühren; er leidet so alle Pein der Strangulation, die mehrere Tage lang dauern kann. Während dieser entsetzlichen Tortur ließ der Mandarin den Missionär fragen, ob er sich mit 400 Taels loskaufen wolle; da aber der Missionär verneinend antwortete, setzte der gerechte Mandarin die Summe 150 Taels, was aber keinen bessern Erfolg hatte. Nachdem der Gefangene einen ganzen Tag und einen Theil der Nacht in der erwähnten Stellung zugebracht hatte, wurde er endlich zum Tode geführt. Sein Kopf, mit den nach chinesischer Weise in einen Zopf zusammengeknüpften Haaren an einen Baum gehängt, diente der chinesischen Jugend zur Scheibe für ihre Steinwürfe, bis er endlich herunterfiel und ein Mahl für die Hunde wurde. Das noch zuckende Herz wurde dem Rumpfe ausgerissen, in Stücke gehackt, gekocht und von den Chinesen verspeist. Der Rumpf wurde gleichfalls in Stücke gehackten und den Hunden vorgeworfen. Die Frau theilte das Schicksal des Missionärs und wurde gleichfalls enthauptet. Die Wuth des Mandarins kehrte sich nun gegen die Gefangenen, die auf das grausamste gemißhandelt, gepeinigt und gebrandmarkt wurden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 14 Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1150 | 1145 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 75⅛ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77½ | 77 |
| „ 4½% „ von 1849 | 65⅞ | 64⅞ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 113⅞ | 113⅜ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99 | 99 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 274 | 272 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89⅞ | 89 |
| „ 4% „ | 94⅛ | — |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94⅛ | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Aktien | 100⅛ | 100⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 100⅛ | 100⅛ |
| „ Bayer. Bankactien | 140 | 139⅛ |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| „ 4½% „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 38⅞ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleh. à 50 fl. | 116⅞ | 116 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 31¼ | — |
| „ Darmstädter Bankactien | 358 | 356 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83¼ | 83⅛ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 49⅞ | 47½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 340 | 347 |
| „ 3½ Bankactien | 111¼ | 110⅞ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9⅛ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


Göppel's

Bei Schelte & Co. in Berlin ist erschienen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Maaßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen der Damengarderobe,**

oder Anweisung:

**in wenigen Tagen ohne jede Hülfe das Maaßnehmen u. s. w. gründlich zu erlernen.**

**Mit 10 großen Schnitt-Tafeln,** enthaltend 54 Figuren in natürlicher Größe, mit 14 Abbildungen im Centimeter-Maße. In eleg. Carton mit Modebild.

**Dritte verbesserte Auflage. Preis nur 3 fl. 36 kr.**

Wir enthalten uns jeder Anpreisung dieses Buches, da fast sämmtliche Moden- und Musterzeitungen Deutschlands dieses Buch schon als das Beste anerkannt und es ihren Abonnenten empfohlen haben.

In Bamberg zu haben in der

**Buchner**'schen Buchhandlung.

### Vorläufige Erwiderung.

Ich erkläre hiemit auf das Inserat vom Gestrigen, wodurch Jedermann gewarnt wird, mir Etwas zu borgen, dass ich wegen des hierin gemeldeten Angriffs den Rechtsweg ergriffen habe.

Das Resultat werde ich seiner Zeit veröffentlichen.

Bamberg am 16. Nov. 1856.

***Anton Schmitt,***
Rechtscandidat.

### Stadt-Theater in Bamberg.

Sonntag den 16. November:

**Preziosa.**

Schauspiel in 4 Akten. Musik von C. M. Weber. Preciosa: Fräulein Baison vom Stadttheater in Hamburg als erstes Debut.

### Miethe.

Distr. I. 265 b an der Kettenbrücke ist ein Logis mit 4 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

### Miethe.

Im Hause Nr. 83 Distr. I. am Theaterplatz sind Quartiere zu vermiethen.


### Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 14. Novbr. Weizen 23 fl. 34 kr. Korn 15 fl. 26 kr. Gerste 11 fl. 50 kr. Haber 5 fl. 22 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 14. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preussische Thaler 1 fl. 45 kr. Französischthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 14. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 80⅝; 4½proz. 70; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 122½; desgleichen von 1854 106½; Bankactien 1039; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 309½; Nordbahnactien 252⅝. — Wechselcurs: Augsburg 100 107½; London 10.21⅛.

**Berlin**, 14. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; feine. Ani. 4½proz. 99½.

**London**, 14. Novbr. 3proz. Consols 92½.

**Paris**, 14. Novbr. 4½ proz. Rente 90.10. 3proz. Rente 66.50.

Druck und Verlag von M. J. Kriesl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich (Sonntag ausgenommen) und kostet vierteljährig 1 fl. 30 kr. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.

Nr. 321). Preis-Herabsetzung. Mit halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. — monatlich 50 kr. Jahresabonnenten mit 4 fl. bei postfreier Zusendung. Für die Stadt ist Bamberg selbst unter diesem Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 323. Mittwoch, 19. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 17. Nov. Durch allerhöchstes Reskript d. d. Hohenschwangau, den 14. d. ist die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 18⁵⁶/₅₇, auf Dienstag den 9. Dezember k. Jrs. an den Sitzen sämmtlicher Kreisregierungen festgesetzt.

Die N. Münch. Ztg. enthält folgenden haibamtlichen Artikel: In mehreren inländischen Blättern wird eines „Gerichts" Erwähnung gethan, als ob die Staatsregierung den versammelten Oberstaatsanwaltschaftsräthen den Entwurf eines Gesetzbuches für das Strafgerichtsverfahren vorgelegen hätte, worin die Aburtheilung der Preßvergehen den Geschworenengerichten entzogen werde. Wir wissen zwar nicht, aus welchen Quellen diese Blätter geschöpft haben, nehmen aber keinen Anstand, jenes „Gerücht" gerade als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen, da die Aufgabe, zu deren Lösung die Gesetzgebungsausschüsse durch den Landtagsabschied einberufen wurden (Straf- und Polizeistrafgesetzbuch), umfangreich genug ist, um ihre ganze Thätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Nach einer neuerlichen Verfügung der Generaldirektion der Verkehrsanstalten haben behufs Erzielung einer wirksameren Dienstesaufsicht die Eisenbahn-Betriebs-Ingenieure die Befugniß: 1) In dringenden Fällen wahrgenommene Mißstände, wenn thunlich, augenblicklich abzustellen; 2) bei den Bahndiegehungen und Zugbegleitungen auf der Stelle gegen das Fahr- und Stationsdienstpersonal als Vorgesetzte desselben strafend einzuschreiten, wobei sie mündliche Verweise, Geldstrafen bis zu 3 fl. und vorläufige Suspension vom Dienste verhängen können. Hinsichtlich der Kunstesordnungen gegen das Stationspersonal auf jenen Stationen, welchen ein im Range den Betriebs-Ingenieuren vorgehender oder gleichstehender Bahndreamter vorsteht, ist nur der Letztere zuständig. Aenderungen an den verhängten Strafen können nur auf eingelegte Berufung des Bestraften und nur auf evidenter Schuldlosigkeit desselben vom Oberamte verfügt werden. Die bezüglichen Anzeigen der Ingenieure haben vollen Glauben anzusprechen, und es müssen etwaige Untersuchungen höchst summarisch ohne zeitraubende und umständliches schriftliches Verfahren gepflogen werden.

Da in neuester Zeit mehrfach über die Frage geschrieben wurde, welches System bei Behandlung der Strafgefangenen in Zukunft eingehalten werden soll, theilen wir die in den Motiven zu dem gegenwärtig der ständischen Berathung unterstellten Entwurfe enthaltene Ansicht des Ministeriums mit. Diese Ansicht ist unzweideutig in folgenden Worten ausgesprochen: „Schließlich ist hier noch zu bemerken, daß zwar, wie sich von selbst versteht, bei Ausarbeitung des vorliegenden Entwurfes die vollste Aufmerksamkeit jenen wissenschaftlichen Erörterungen und praktischen Erfahrungen zugewendet worden ist, die seit einer Reihe von Jahren hinsichtlich der bekannten Streitfrage sich ergeben haben, welches System bei Behandlung der Strafgefangenen, insbesondere bezüglich ihrer gänzlichen oder theilweisen Absonderung von einander, dann bezüglich des gänzlichen Ausschlusses gegenseitiger Besprechung zu befolgen sei, — daß man sich aber weder veranlaßt finden konnte, das sogenannte pennsylvanische (Zellirungs-) System, noch das sogenannte auburnsche (Schweig-) System dem Gesetzbuche zu Grunde zu legen. Kaum dürfte dieser Ansicht ihrer Unterarten hat bisher im Gebiete der Theorie wie in den der Praxis sich ungetheilter Anerkennung zu erfreuen; jedem werden vielmehr von gewichtigen, auf Erfahrungsbeispiele und statistische Erhebungen sich berufenden Stimmen die erheblichsten Bedenken, ja geradezu der Vorwurf gänzlicher Zweckwidrigkeit entgegengesetzt. So lange aber ein solcher Streit auf dem Felde der Theorie unentschieden schwebt, und die Erfahrung einen sichern Anhaltspunkt noch in keiner Weise darbietet, würde es bedenklich sein, ein neues System, dessen ganze Basis sich am Ende als unhaltbar zeigen könnte, unbedingt anzunehmen, zumal, wenn dessen Einführung mit so außerordentlichen Kosten sich verknüpft, wie dieß namentlich bezüglich des pennsylvanischen Pönitentiar-Systems, das einen totalen Umbau aller Strafhäuser fordern würde, der Fall ist."

Der verstorbene Fürst Karl v. Leiningen war Standesherr in Bayern und als solcher erblicher Mitglied unserer Kammer der Reichsräthe, deren erster Präsident er an mehreren Landtagen, zuletzt 1848, war; seitdem hatte der Fürst, der bekanntlich auch einige Zeit als Reichsministerpräsident fungirte, an den Verhandlungen unserer Landtage nicht mehr persönlichen Antheil genommen. Fürst Karl v. Leiningen war kgl. Generallieutenant à la suite, Oberstinhaber des Chevauleger-Regiments Nro. 5, fürstlicher Ritter des hohen Hausordens vom heil. Hubertus und der einzige Bayer der mit dem Hosenband-Orden deglückt war. An seinen Ersatzdefonen, den Fürsten Ernst, geb. 9. Nov. 1830, Lieutenant in der großherzoglich sächsischen Marine, geht die Standschaft und die erbliche Reichsrathswürde über; Zweitgeborner ist Fürst Eduard, geb. 5. Juni 1833, Rittmeister im k. k. österreichischen Ulanen-Regiment Graf Civalart. Der verstorbene Fürst liebe seit 9. Nov. 1848 geschieden von seiner am 13. Febr. 1829 mit ihm vermählten Gemahlin, der Fürstin Mathilde, geb. Gräfin v. Klebelsberg.

**München**, 17. Nov. (Dienstesnachrichten.) Die bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München erledigte Zahlmeisterstelle wurde dem temporär quieszirten Rentbeamten von Lauingen, Pramberger, verliehen; der Revierförster Menzing von Warmensteinach auf das im Forstamte Culmbach erledigte Revier Buch am Forst versetzt, und an dessen Stelle zum Revierförster für Warmensteinach, im Forstamte Wunsiedel, der derzeitige Forstamts-Actuar zu Bayreuth, Gierlich ernannt; die am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Rathsstelle dem Assessor jenes Gerichtshofes Braun verliehen; auf die erledigte Landgerichtsarzts Stelle in Buchloe der Gerichtsarzt des Landgerichts Schwabmünchen, Winterich versetzt; die hiedurch sich eröffnende Landgerichtsarzts-Stelle zu Schwabmünchen dem praktischen Arzte zu Kaufbeuren Dr. Lodter, verliehen; der nach Neuburg a/D. ernannte k. Landgerichts-Assessor Hauser für das Landgericht Oberviechtach und der nach Oberviechtach ernannte k. Assessor Hasil an das Landgericht Neuburg a/D. bestimmt, und der Kreis- und Stadtgerichtsarzt zu Regensburg, Dr. Hetrich-Schäfer auf immer in den Ruhestand versetzt.

* **Bamberg**, 18. Nov. Für die am kommenden Montag den 24. ds. beginnende III. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1856 sind folgende Tage festgesetzt: 1. Montag den 24. November Rosenbaum, Hermann von Wohnfurt wegen Raubes, 2. Dienstag den 25. November Späth, Conrad von Konradsreuth, Lkg. Hof, wegen Todtschlages, 3. Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. November Brendel, Friedrich von Weiden, Zaglelt, Georg von Hohenberg, Feiler, Johann von Weiden, Feiler, Anna von Weiden, wegen Fälschung von Kreditpapieren, 4. Samstag den 29. Novber Friedrich Margaretha von Jeversitz wegen Brandstiftung und Diebstahls, 5. Montag den 1. Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. Dezember Dröscher Georg, Haderlein Johann, Graf Adam, Graf Anna, sämmtlich v. Emtmannsdorf wegen ausgezeichneten Diebstahls, 6. Donnerstag den 4., Freitag den 5. und Samstag den 6. Dezember Weber, Georg von Gutgau wegen Mordes, 7. Dienstag den 9. Dezember Popp Johann, Popp Margaretha Gungunta, beide von Stammbach, wegen Todtschlages. Es war Dies nach den bestimmten Erklärungen, welche in jüngster Zeit wiederholt von Paris aus ertheilt wurden, voraussichtlich. Das französische Kabinet beharrt,

Digitized by Google

wie man vernimmt, bei seinem sehr entschiedenen Rathe, daß eine abstaldige und unbedingte Freilassung der Neuenburger Gefangenen verfügt werden möge, da der Schweiz in diesem Falle durch den hochherzigen Sinn des Königs von Preußen Gelegenheit geboten sein würde, eine Differenz, bei der sie sich die Gegensympathien in staatsrechtlicher Beziehung in höchster Stellung befinde, zu einem durchaus befriedigenden Ausklange zu bringen.

**Wien, 14. Nov.** Ich erfahre heute aus verläßlicher Quelle, daß Baron Bourqueney erst in den letzten Tagen Depeschen aus Paris erhalten, und auf Grundlage derselben den Antrag gestellt hat, die russisch-moldauische Gränze zwischen dem Orte Bolgrad und dem See Palpud ziehen zu lassen, daß aber dieser Antrag für nicht annehmbar befunden worden ist. — Wie man wissen will, dürfte auch ein Theil des diplomatischen Corps während der Anwesenheit JJ. MM. im lombardisch-venetianischen Königreich sich auf einige Zeit dahin begeben, und man nannte mir unter andern den englischen Gesandten Sir Hamilton Seymour, der die Absicht haben soll Italien zu besuchen.

**Wien, 17. Nov.** Ihre kaiserlichen Majestäten sind heute früh nach Italien abgereist. Abends Ankunft in Laibach. Der Großherzog Leopold von Toskana wird auf seiner Durchreise nach Dresden hier erwartet.

Der Magistrat von Verona hat zum festlichen Empfang JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin die Summe von 70,000 Lire zur Verfügung gestellt.

## Großbritannien.

**London, 15. Nov.** Daily News sagt: „Graf Persigny hat seit seiner Rückkehr von Paris den Lord Clarendon noch nicht gesehen. Er äußert sich interessen zuversichtlich dahin, daß die Weisungen, welche er mitgebracht hat, geeignet sind, die Harmonie zwischen den beiden Cabinetten wiederherzustellen. Ueber den genauen Inhalt jener Weisungen habe ich noch nichts erfahren können, aber ich glaube fest, Frankreich erblickt sich, die englische Auffassung der Bolgradfrage zu unterstützen, vorausgesetzt, daß England sich bequemt, der vorgeschlagenen Vereinigung der Donaufürstenthümer eine Zustimmung zu geben. Es steht zu hoffen, Lord Palmerston und sein Cabinet werden in keine Bedingung derart einwilligen, welche Seite sich auch Lord Clarendon zuneigen möge; denn die Vereinigung der Donaufürstenthümer wird der erste Schritt ihrer Unabhängigkeitserklärung, der sichere Verlaufer ihrer Einverleibung durch Rußland sein."

Man wird sich erinnern, daß bei der Zerstörung der türkischen Flotte durch die Russen in Sinope im November 1853 auch ein daselbst vor Anker liegendes englisches Handelsschiff, mit Namen Howard, in den Grund gebohrt worden war. Der Eigenthümer hatte seitdem bei der britischen Regierung Schritte gethan, damit diese ihm eine Entschädigung von der russischen Regierung erwirke, und jetzt, nachdem volle drei Jahre verstrichen sind, erhält er von Lord Clarendon die Mittheilung, daß der britische Gesandte in Petersburg von der dortigen Regierung in Kenntniß gesetzt worden sei, sie lehne es entschieden ab, sich zu irgendeiner Entschädigung herbeizulassen.

Aus London wird dem „Nord" unter dem 13. Nov. telegraphirt, daß die neapolitanische Frage einer friedlichen Lösung entgegengehe. Der König von Neapel, frei von seinem fremden Druck, werde Maßregeln proclamiren, welche allgemeine Billigung finden würden.

Kossuth hielt gestern in der Freihandels-Halle zu Manchester vor einer Zuhörerschaft von 3- bis 4000 Personen seine zweite Vorlesung. Dieselbe handelte hauptsächlich von der neapolitanischen Frage und von dem Bündnisse Englands und Frankreichs, und suchte nachzuweisen, daß England sich habe von Frankreich ins Schlepptau nehmen lassen und dem neapolitanischen Despotismus dienstbar geworden sei. George Wilson präsidirte.

Es ist neuerdem ein großartiger Eisenbahn-Diebstahl begangen worden, indem ein Beamter des Great Northern Railway, Namens Leopold Redpath, welchem die Obhut über die sämmtlichen Actien der Gesellschaft anvertraut war, und welcher im Rufe ausnehmender Ehrlichkeit stand, die Summe von nicht weniger als 150,000 Pfd. St. veruntreut hat und entwichen ist. Bis jetzt hat man seiner noch nicht habhaft werden können. Redpath bekleidete angesehene Stellungen bei verschiedenen mildthätigen Stiftungen, und dies trug noch zur Erhöhung des Vertrauens bei, welches man in die Redlichkeit seines Charakters setzte.

## Frankreich.

**Paris, 15. Nov.** Die Neigung zur Versöhnung der beiden Gouvernements ist offenkundig, wie die neuen Artikel der englischen Presse und das nicht weniger bedeutsame Schweigen unserer noch vor kurzem feigstenwertenden halbamtlichen Presse schon hinlänglich beweisen, daß wir nämlich hier auf dem besten Wege begriffen, und von dem lebhaftesten Wunsche beseelt sind, mit England wieder das beste Einvernehmen herzustellen. Die hiesige offizielle Presse, von einzelnen hohen Persönlichkeiten gedrängt, hat sich allerdings in dieser Angelegenheit durch ihre keitgerische Hast gegen England und Oesterreich nicht wenig blamirt. Die Regierung scheint auch im allgemeinen mit ihren drei Jagdhüttern nicht zufrieden, und ich vernehme aus bester Quelle, daß sie ihnen an der „Perle", welche sich von einem früher ganz unbekannten Blatte rasch zu einer gewissen Bedeutung emporgeschwungen, einen neuen Conkurrenten geben will. Das Blatt ist von dem Banquier Mirand für 200,000 Frcs. angekauft worden, und wird demnächst mit ganz reorganisirter Redaktion als öffizielles Abendblatt erscheinen. — Man vernimmt aus Neapel von Amnestie und ähnlichen Maßregeln des Königs, namentlich von der bevorstehenden Bildung eines Cabinets Filangieri, welche zur Schlichtung der Differenz bedeutend beitragen und jeden weiteren Kriegsschritt verhindern können.

Hr. Havin, der Director des Siecle, macht folgende Bemerkung über die Rede des Kaisers, die dadurch, daß sie von der „Perle" nachgedruckt wird, eine hervorragende Bedeutung erhält. „Wir wissen nicht, wie die Antwort des Kaisers auf die Rede des Herrn Kisseff aufgefaßt werden wird. Es ist möglich, daß die Anhänger der russischen Allianz sich mit der höflichen Form der Rede zufriedenstellen: wir, die regierenden Anhänger der englischen Allianz, wir halten uns an den Inhalt, und der Inhalt befriedigt uns. Wir begreifen, daß der Kaiser auf die Franzosen in rücksichtsvoller Weise, durch gute Worte, die Stellung der Besiegten von Malakoff, von Inkerman und von der Alma lindere; es ist das sehr natürlich und der französischen Großmuth sehr entsprechend, besonders wenn die Rücksichten, die höflichen Worte die frühern Allianzen Frankreichs mit England bedeuten die Allianz der beiden ritterlichen und tapferen Nationen der Welt, nicht schwächen; besonders auch wenn diese Rücksichten, diese Worte der strengen Aufrührung gewisser Bedingungen, welche den von Waffenglück nicht Begünstigten durch den Pariser Vertrag auferlegt wurden, nicht schaden. Wir sind erfreut darüber, daß das Staatsoberhaupt die erste feierliche Gelegenheit benutzt hat, um dem englischen Bündniß ein Pfand zu geben, indem er dem Gesandten des Zar (allerdings auf die höflichste Weise) die Vortheile kundthat, welche die strengstehe Regierung für die frühern Allianzen hat. Es ist bemerkenswerth, daß die Worte Napoleon's III. fast identisch mit denen sind, welche 24 Stunden vorher auf dem Bankett von Guildhall einen so großen Erfolg hatten. Der Kaiser spricht von der strengen Aufführung der Friedensbedingungen, und Lord Palmerston verlangt unter dem Beifall aller angesehenen Männer von Großbritannien, daß die Friedens-Bedingungen getreulich ausgeführt und ehrlich eingehalten werden. Wir werden sehen, welchen Commentar die Anhänger der russischen Allianz der offiziellen Erklärung geben werden."

**Paris, 16. Novbr.** Das heutige Pays enthält einen Artikel gegen die Betheiligung französischer Capitalien bei den russischen Eisenbahnen. — In der Passage war das Geschäft von geringer Bedeutung, die Stimmung aber ziemlich fest. Die 3proz. Rente begann zu 66, 72½, hob sich auf 66, 80 u. schloß zu 66, 77½.

## Italien.

**Aus Turin vom 10. Novbr.** wird der Independance belge geschrieben: „Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat der König den Hrn. Gallenga seines Wohlwollens versichert und ihm sagen lassen, daß er ihm verzeihe, indem er die Gewißheit habe, daß er dadurch im Geiste seines hochherzigen Vaters, des Königs Karl Albert, handle."

## Spanien.

**Madrid, 14. Nov.** Der Kardinal-Erzbischof von Toledo hat in einem Hirtenbrief öffentliche Gebete für Aufhören der herrschenden Trockenheit angeordnet. „Wir befinden uns — heißt es in diesem Erlasse — in einem der Fälle, welche zum unsterer Sünden heimsuchen so oft vorkommen. Wir sind mit Hungersnoth und Pest den traurigen Folgen bedroht, welche eine Missernte nach sich zieht. Wenn Gott nicht befeuchtenden Regen sendet, so wird die Erde trocken bleiben, nichts hervorbringen und das Unheil wird greifen nicht nur für die Armen, sondern auch noch für die wohlhabenden Klassen.

## Donau-Fürstenthümer.

Dem Lloyd wird aus Belgrad vom 11. Nov. geschrieben: „Von den 26 Mann der Matrosenmannschaft des Lyonnais sind gestern 14 Mann nach Marseille zurückgeschickt worden. Kapitän Magnan, der den ganzen Winter hier zubringen wird, wird geschickte Lootsen, man nennt die Zahl der Anzuwerbenden 20. Zwei Lootsen sind schon am Bord, und noch zwei, ebenfalls schon aufgenommene, sollen morgen kommen. Vier der sechstgehenstehen Dampfschiffe der Rhonedampfschiffahrts-Gesellschaft liegen in der Rhonemündung bereit, um mit dem ersten Frühjahre und dem günstigsten Wasserstande in die Donau zu geschiffen. Es sollen aber noch mehrere Schiffe dazu bestimmt werden, wie aus der Zahl der aufzunehmenden Lootsen erschellich ist. Die Schiffe sollen dann regelmäßig Passagiere und Frachtgüter befördern. Zwischen Belgrad und Galacz sollen 19 Stationsplätze am serbischen, bulgarischen und walachischen Ufer mit Agenten errichtet werden. Die Hauptagenten, reip. Inspectorate, wären in Belgrad und Galacz. Ich erhalte die Versicherung, daß mit dieser Schiffahrt eine großartige Handelsspekulation einer in Frankreich zu gründenden Actiengesellschaft in Verbindung gebracht wird. Ich gebe diese Nachrichten nur in der Absicht, die Industriellen und die Handelswelt unseres Oesterreichs auf eine früher nicht gehabte Conkurrenz aufmerksam zu machen, und es dürfte nicht als unwahrscheinlich erscheinen, daß

Digitized by Google

falls diese Conkurrenten halbwegs ernsthaften, auch andere sich bald danach einstellen dürften. Der Lyonnais wird an der unteren Spitze des Ziegelwerkes in der Save überlauft Belgrad als am sicherſten Platze, wo die Eismaſſen ſich theilen, überwintern."

## Griechenland.

**Athen**, 8. Nov. Eine ſtürmiſche Sitzung fand in der Abgeordnetenkammer bezüglich der Adreſſe ſtatt. Die Abſtimmung erfolgte zu Gunſten des Miniſteriums.

## Türkei.

**Konſtantinopel**, 7. Nov. Hatti Sch., bevollmächtigter Miniſter der Pforte in Athen, erhielt bei ſeiner Abſchiedsaudienz den Auftrag, nach Candia den Bewohnern Hilfe, in Lebensmitteln, Baracken, Zelten, Kleidern und Geld beſtehend, zu bringen. — Vor der Sklavenzeniſſel liegen zwei Fregatten und ein Avisodampfer unter ruſſiſcher Flagge; ein anderer trennt zwiſchen dem Don und Odeſſa. Ueber die Lage von Herat verlautet gerüchtweiſe Folgendes: Seit der Perſer dieſe Feſtung bereits eingenommen hatten, aber von den Afghanen zurückgedrängt und geſchlagen wurden und 1000 Todte und Verwundete zurücklaſſen mußten.

**Rikopolis**, 4. Nov. Vor einiger Zeit wurden in Widdin an mehrere angeſehene Türken und einige Bulgaren Metaillen mit der türkiſchen Aufſchrift: „Den Vertheidigern Widdins", dann Ehrenſäbel und Ehrenkleider für die während des letzten Krieges bei Kaſaſat geleiſteten Dienſte verliehen. Bei der Vertheilung erhielten vier Tſchorbadſchis und zwei Zigeuner ebenfalls dieſe Ehrenzeichen.

## Gerichtssaal.

**München**, 16. Nov. (Schwurgerichtsſitzung.) Eine ungewöhnliche Menſchenmenge füllt heute den Saal, denn Zuchthausſträflinge befinden ſich auf der Anklagebank, und ein paar alte bekannte Geſichter aus früheren Jahren, ebenfalls Zuchthausſträflinge, treten als Zeugen auf, um die Geſchichte eines Mordes zu enthüllen, der in der Strafanſtalt in der Au damals deßwegen Wachtpoſtens die Lärmglocke gezogen worden war, der Aufſeher Nov. Lenz veranlaßt, in der zur 5. Abtheilung gehörigen Kuche Nr. 12 Nachſicht zu pflegen, in welch' ſog. Strafkuche acht damals fünf Sträflinge untergebracht waren, nämlich der Kettenſträfling Jos. Hofbauer und die Zuchthausſträflinge Jakob Weigert, Jos. Kalb, Sed. Weber und Ulrich Steidle, und zwar deßwald, weil ſie ſich mit den übrigen dazumal in der Anſtalt befindlichen Büßern nicht vertragen konnten. Als Lenz in dieſe Kuche eintrat, bemerkte er, daß Jak. Weigert um deſſen Hals ein Tuch im Knoten geſchlungen, feſtgezogen war, im Hemde mit blutrothem Kopfe rücklings auf dem Boden lag und zwar ſo, daß die Füße gegen das Fenſter und der Kopf gegen die Thüre zugekehrt war. Weigert röchelte noch bedeutend und nachdem Lenz das Tuch am Halſe des Weigert mit einem Meſſer abgeſchnitten hatte, vernahm man noch ein paarmaliges Röcheln und Weigert war verſchieden. An dem vorgefundenen Handtuche iſt das gewöhnliche Halstuch des Weigert angeknüpft und dieſes an der Kopfgegend des Handtuches abgeſchnitten, ein zweiter Abſchnitt fand ſich in Mitte des Halstuches. Am Handtuche, namentlich am andern Ende fand ſich keine Spur, als wenn an dieſem Ende das Tuch an irgend einem feſten Punkte feſtgeknüpft geweſen wäre. Am andern Ende des Handtuches, was an das Halstuch angeknüpft iſt, muß aus dem letztern eine feſte Schlinge gemacht geweſen ſein, welche nun gegenwärtig durch Zerſchneiden gelöst iſt. Dieſe zwei Verbindungsknöpfe zwiſchen Handtuch und Halstuch ſind ſo feſt, daß es rein unmöglich, wie Weigert zuerſt dieſe feſte Schlinge um ſeinen Hals hatte machen und dann noch die Knöpfe zuſammenknüpfen können. Das Gutachten des Medizinalcomite geht dahin, nachdem es die Obduktion mit großer Sorgfalt geführten, dahin, daß Jak. Weigert eines gewaltſamen Todes durch Erdroſſeln um Leben durch Strangulation geſtorben iſt, daß der Tod die nothwendige und unmittelbare durch die allgemeine Natur der Gewaltthätigkeit bedingte Folge geweſen.

Weber gibt bezüglich der Schuldfrage an, daß er in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni um 1 Uhr durch ein Geſchrei in der Kuche aufgeſchreckt worden ſei, und auf ſeine Frage, was es gebe, von Kalb und dem nun verſtorbenen Steidle die Antwort erhalten habe: „der Weigert hat ſich aufgehängt." Weigert war in der fraglichen Kuche Aufwaſſer und hatte als ſolcher öfters Anzeigen über Kalb und Steidle gemacht, in Folge deren Steidle verwarnt und Kalb mit Arreſt beſtraft worden iſt. Der Aufwaſſer wurde auch darum von den Beſtraften ſehr gehaßt. Schon am 8. Juni gaben ſich Weber und Kalb verſchiedene Zeichen (auf den Strik am Spinnrad und auf Weigert deutend), die auf eine Verabredung, den Weigert aufzuhängen, ſchließen laſſen. In der fraglichen Nacht nun ſtand, wie Kalb angibt, Steidle auf, ſpukte ihn am Fuße und ſagte dem Erwachen: „die Füße aus einander, daß die Springer nicht klappern!" In dieſem Augenblick fand Weber beim Nachttübel, während Hofbauer und Weigert ſchliefen. Dadurch, daß Kalb beim Aufſtehen auf die Spucklade trat und Geräuſch machte, war Weigert erwacht, wurde aber ſofort von Steidle am Halſe gepackt und nach ein paar ſtöhnenden Lauten war es mit demſelben aus. Nach der That knüpfte Steidle das Hals- und Handtuch um den Hals des Weigert und ſagte: „jetzt wollen wir ihn an das Fenſter hinaufhangen und ſagen, daß er ſich aufgehängt hat." Dieſer Einfall wurde aber nicht ausgeführt, weil Kalb die Rolle übernahm, zu erklären, daß er den Weigert herunter genommen habe. So ſtill iſt es indeß bei der That nicht hergegangen, denn der Soldat Glas, welcher um 1½ Uhr vor der Kuche vorübervorzuwillirte, hörte ein Jammern und Gepolter, als wenn man einen Menſchen am Boden herumziehe, Stöhnen und Kettengeklirr. Auch ein Aufſeher kam herbei und hörte, nachdem etwas Ruhe eingetreten war, den Steidle die Worte ausſprechen: „es g'langt ſchon, der iſt fertig!" Nachdem die Lärmglocke gezogen war, ſagte einer der Gefangenen: „Um Gotteswillen jetzt noch ruhig, ſonſt ſind wir alle unglücklich!" Wie Aufſeher Lenz in die Kuche trat und die Knoten der Tücher aufſcheiten wollte, proteſtirte Kalb dagegen, indem er ſagte: „das leid' ich nicht, das darf nicht ſein, ſo muß es aufgeſchnitten wird, bevor die Commiſſion kömmt." An Steidle zeigte ſich ſofort nach der That eine Bißwunde und an Kalb Hautabſchürfungen an der Hand, ſo daß mit Sicherheit anzunehmen iſt, daß ſie dieſe Wunden in dem Kampfe mit dem Weigert erhalten haben. Kalb hat einige Tage vorher von dem Hausmeiſter verlangt, aus ſeiner Kuche herauszukommen, weil einmal etwas paſſiren könnte. Von Weber behauptet Kalb, daß er den Weigert einmal im Spaß bei der Gurgel gepackt und daher geſagt habe: „du, wenn du mich einmal anzeigſt, mit dir bin ich bald fertig; du haſt bald ausgeſchnauft!" Weber leugnet dies und nennt den Kalb das ſchlechteſte Subjekt im Zuchthaus. Er (Weber) ſei ganz unſchuldig, erſt nach der That aufgewacht und habe nur dem Wachtpoſten zugerufen, daß ſich Einer da erhängt hat. Auch an die Aeußerung, welche Weber gemacht haben ſoll: „um Gotteswillen bringt ihn doch nicht ganz um, laßt ihn leben", will ſich Weber nicht mehr erinnern. Der fünfte Sträfling, Hofbauer, ſcheint eines äußerſt tiefen Schlafes ſich zu erfreuen, denn er erwachte erſt, als man dem Poſten zugerufen hatte. Er konnte auch gar nichts angeben, als daß er Weber, Kalb und Steidle um die Leiche des Weigert herumſtehen ſah. Steidle hatte in der Vorunterſuchung nichts geſtanden und iſt auch, ohne weitern Aufſchluß zu geben, geſtorben; er wälzte alle Schuld von ſich ab und auf die beiden andern hinüber. — Die Vertheidiger ſuchten insbeſondere dazuthun, daß hier ein Selbſtmord vorliege und wenn bei dem Tod Weigerts eine fremde Hand mitwirkte, Steidle es geweſen ſei; um die beiden Angeklagten Kalb und Weber für ſchuldig zu erklären, dazu fehlten die Indizien. Die Geſchworenen ſprachen den Kalb des Verbrechens des Mordes für ſchuldig, den Weber aber für nichtſchuldig. Erſterer wurde zum Tode verurtheilt, Letzterer freigeſprochen, hat aber wegen ſeiner früheren Verbrechen noch eine 17jährige Zuchthausſtrafe zu erſehen. Die Verhandlung ſchloß erſt Morgens halb 2 Uhr.

## Vermiſchtes.

*** **Mainz**, 15. Nov. Zur Reſtauration des hieſigen Doms, der in Beziehung auf ſeine, durch ſechs Jahrhunderte reichenden, zum Theil ſehr merkwürdigen Grabdenkmäler nicht ſeines Gleichen hat, dabei eine der ſchönſten und eine der größten romaniſchen Kathedralen, iſt ein Verein zuſammengetreten, der vor Allem die kanteserliche Genehmigung erhalten hat und eben ſeine Thätigkeit beginnt.

*** **Aus Roedernes** (Hannover) vom 10. Nov. wird der Oſtfriesiſchen Zeitung geſchrieben: „Wie haben heute ſchmerzliche Verluſte erlitten! Unſere Fiſcher, die einige Tage hindurch wegen des unruhigen Waſſers nicht in See geweſen waren, glaubten ſich heute Morgen hinauswagen zu dürfen, weil das Waſſer ſich doch etwas beruhigt hatte. Auch der Wind war nicht zu ſtark, und ſo durfte man hoffen, daß die Flotte, die glücklich hinauskam, bald auch glücklich wieder zurückkehren werde. Gegen Mittag indeſſen wurde der Wind ſtärker, obgleich keineswegs ſo ſtark, daß man deßhalb hätte Beſorgniß hegen müſſen; die See aber begann in immer höheren Wogen zu gehen, und als etwa gegen 1 Uhr Nachmittags die erſten Schaluppen wieder in Sicht kamen, hatten wir kund um die Inſel her nichts als Beandung. Da wurde denn mit ängſtlichen Augen hinausgeſchaut und man ſah nun zwar, daß die Mehrzahl glücklich über die gefährliche Stelle hinüberkam, man ſah aber leider auch von Zeit zu Zeit, wo ſich Alt und Jung verſammelt hatte, daß zwei Schaluppen umgeſchlagen. Die Bemühungen, wenn ſie gehört und wer darauf geweſen, wurden bald zur Gewißheit. Auf der einen führen zwei Familienväter mit ihren beiden erwachſenen Söhnen; auf der andern ein noch junger Ehemann, der eine Wittwe mit zwei unmündigen Kindern hinterläßt, und zwei Jünglinge. Der eine von den

Digitized by Google

beiden Letztern war der Sohn eines der beiden Väter auf dem ersten Schiffe, so daß eine Frau fast in demselben Augenblick nicht nur ihren Mann, sondern auch ihre beiden erwachsenen Söhne verlor. Geretttet wurde nämlich von den sieben Mann keiner. Jede Schaluppe hatte soviel mit sich selbst zu thun, daß sie an Rettung kaum denken konnte; ein Versuch, der noch gemacht wurde, wenigstens einem der Unglücklichen ein Tau zuzuwerfen, mißlückte, weil er schon die Besinnung verloren hatte. Die Schiffe werden wohl zertrümmert sein und als gänzlich verloren betrachtet werden müssen.

*** Am 7. Nov. hat in dem preußischen Grenzorte Großstorkow zwischen Lötzen und Zwenkau) ein Ehrfurcht heischendes Gerichtsverfahren stattgefunden. Als Ehrfurcht heischend deshalb, weil es sich eben befand, in die Schlußstunde, schlug ihm hier mit einem Beil den Hirnschädel ein und schnitt ihm mit einem Messer den Hals bis auf den Wirbelknochen durch. Dann verbarg sie den Leichnam im Heustroh, legte die Betten darüber, suchte die Blutspuren zu verwischen und versuchte endlich sich selbst. Bald wurden Beide vermißt und auch gefunden. Allen Fragen nach den Motiven ihrer That setzte die Mörderin das beharrlichste Schweigen entgegen. Aus einer Familie stammend, in der schon mehrere Individuen Spuren von Irrsinn zeigten, scheint bei ihr eine erbliche Anlage vorhanden zu sein, die vorzüglich seit Jahresfrist infolge eines unglücklichen Falles von der Emporscheune sehr bemerkbar sich entwickelte und durch verschiedene auffallende Reden und Thaten, namentlich auch durch kundgegebene selbstmörderische Absichten, sich an den Tag legte. Die Unglückliche wurde sofort in die Irrenanstalt nach Halle abgeführt. Ein neuer Beweis, wie häufig nöthig es ist, derartige Personen in Zeiten dahin zu bringen, wo sie außer Stand gesetzt sind, sich und Andern schädlich und verderblich zu werden.

*** Wiener Blätter schreiben: Am 10. Novbr. kam in der frühen Morgenstunde in Maltern ein führerloser Einspänner an, auf dessen Wagen ein todter Mann lag, dessen Brust von vielen Messerstichen durchbohrt war. Das ärztliche Gutachten ergab, daß der Mann kaum drei Stunden zuvor ermordet worden sein dürfte. Bei der amtlichen Durchsuchung fand man in einer Kleidertasche 7 fr.; in den Stiefeln waren 40 fl. verborgen. Weiter ergab sich, daß der Unglückliche von Eggenburg nach Josiowitz im Mais fahren wollte und ein Weib und drei unmündige Kinder hinterläßt. Ob der Mord aus Rache oder in der Absicht zu rauben verübt wurde, sowie über die Mörder selbst fehlen bis jetzt noch die Angaben.

*** Nach amtlichen Ausweisen nehmen die Fallimente in Frankreich mit jedem Jahre zu; von 2305 im Jahre 1851 stiegen sie 1852 auf 2478, 1853 auf 2671 und 1854 auf 3694. Eben so haben die betrügerischen Bankrotte von 1851 bis 1854 um 66 Prozent sich vermehrt, und die Betrügereien bei Maß und Gewicht, sowie durch Waaren-Fälschungen sind von 1717 im Jahre 1851 auf 7831 im Jahre 1854 gestiegen. Ueber 1855 liegen die amtlichen Berichte noch nicht vor; sie werden aber kein besseres Ergebniß liefern.

*** Aus Philadelphia wird wieder ein Unglück gemeldet, welches durch Camphin entstanden ist, indem dasselbe beim Füllen einer Lampe durch Unvorsichtigkeit Feuer fing, wodurch drei Kinder das Leben verloren und Vater und Mutter so schwer verwundet wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1181 | 1176 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅛ |
| „ 4½% „ „ 1849 | 65¼ | 64¼ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 113⅞ | 113⅝ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅞ | 99⅝ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 278 | 276 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ „ | 94¾ | — |
| „ 4% „ Grundrenten | 94¾ | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅛ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅞ | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100⅞ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | — | 140⅛ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90¼ | 90⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102⅞ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39¼ | 39 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 116⅞ | 116 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34¾ | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 363 | 361 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83⅞ | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48 | 47¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| „ 3½% Bankactien | 111⅞ | 110⅞ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Schulbücher-Verlag

der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg, von da zu beziehen:

**Engelbrecht, A. C., Kurzer Inbegriff des Nothwendigsten und Gemeinnützigsten** aus der Natur und dem Menschenleben. 11. Aufl. 14 kr.

**Heinlich und Ludwig, Erstes Sprach- und Lesebuch.** 9. Aufl. für katholische Schulen 12 kr. 7. Aufl., für protestantische Schulen 12 kr.

**Diefenbeu, Zweites Sprach- und Lesebuch.** 3. verb. u. vermehrte Aufl. 24 kr.

**Diefenbeu, Drittes Sprach- und Lesebuch.** 2. Aufl. 32 kr.

**Diefenbeu, Fibel. Die ersten Sprach- und Leseübungen in der deutschen Druck- und Kurrentschrift.** Preis 4 kr. cob. gebunden 6 kr.

**Heinlich, G. F., Rechenbuch** zum Schul- und Handgebrauche. I. Theil 18 kr., II. Theil 12 kr., III. Theil 24 kr., IV. Theil 36 kr. V. Band, die Kaufmännischen Berechnungen enthg. 2 fl. Die Auflösungen zu jedem Bändchen sind apart zu haben.

**Dreselde, Das Wissenswürdigste aus der Geographie und Geschichte Bayerns** für die Jugend. Preis 6 kr. Auf 12 Exemplare findet 1 Freiexemplar Statt.

**Heinlich, G. F., Kleine Weltkunde.** 2te Aufl. 12 kr.

**Heinlich, G. F., Abriß der Gebäudeschreibung.** 9 kr.

**Genth, F. Geb., Das Nothwendigste und Gemeinnützigste aus der Obstbaumzucht in Fragen und Antworten.** Ein Handbüchlein für Schule und Haus auf dem Lande. Mit 4 Tafeln Abbildungen und einer Musterkiste. Eine vom landwirthschaftlichen Localcomite von Oberfranken als sehr brauchbar bezeichnete und von der k. Regierung von Oberfranken empfohlene Schrift. Preis 16 kr.; in Partien zu 10 Exemplaren à 15 kr. und bei 25 Exemplaren à 12 kr.

**Gedächtnißübungen** für katholische Werk- und Feiertags-Schulen. I. Bdch. 12 kr., II. Bdch. 18 kr.

**Poland, R. S., Vorübungen zu einem geistigen Schreib- und Lesunterrichte.** Ste Aufl. 12 kr.

**Oefinger, K. F., Der Schreiblesenunterricht** in seiner natürlichen Verbindung mit dem Sprachunterrichte. 2te Aufl. 54 kr.

**Oefinger, K. F., Hilfsbuch zum Unterrichte in der deutschen Sprache.** I. Bändchen 12 kr. II. Bändchen 24 kr. III. Bändchen 24 kr. IV. Bändchen 24 kr.

Diese Sprachlehre ist von der k. Regierung von Oberfranken unter'm 10. März 1855 wegen ihrer trefflichen praktischen Brauchbarkeit zum Gebrauch ausdrücklich empfohlen worden.

**Oefinger, K. F., Erstes Schulbuch.** 4te Aufl. 12 kr.

**Oefinger, K. F., Neue Schreib- und Leseschule.** 13te Aufl. 9 kr.

**Ludwig, J. L., Methodisch praktisches Handbuch für den Unterricht in deutschen Schulen.** I. 12 kr.

**Schönschreib-Uebungen** 6 Hefte. I. à 4 kr.; II. à 4 kr.; III. à 5 kr.; IV. à 7 kr.; V. à 9 kr.; VI. à 7 kr.

### Stadt-Theater in Bamberg.

**Mittwoch den 19. November:**

**Das Glas Wasser,**

oder:

**Ursachen und Wirkungen.**

Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt v. Cobmar.

### Verkauf.

Das Wirths- und Brauhaus sammt allen Oekonomie-Gebäuden in der Königsstraße dahier, Hs.-Nr. 1019, sammt Hofraith, Stallung und Hausgarten, dann zwei dort gelegenen Gartenstücken zu 36 Dezimalen sehr guter Qualität ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich nicht nur für einen Brauer, sondern auch bei seinen vielen und großen Kommlichkeiten für einen Produktenhändler oder sonstigen Geschäftsmann.

Der Kaufschilling kann zur Hälfte darauf stehen bleiben und werden die Kaufsbedingungen überhaupt möglichst billig gestellt werden.

Das Nähere hierüber, sowie über die Lasten und Abgaben des Hauses, welches händisch eingesehen werden kann, ist bei dem Unterzeichneten mit dem Beifatze beauftragten Anwalte zu erfahren.

Bamberg, den 15. November 1856.

**Büttner, l. Adv.,**
Distr. l. Hs.-No. 209.

### Gesuch.

Ein gelehrter **Ekelbrunt**, welcher schnell arbeitet, sucht bei einem Advokaten Unterkommt. Auch übernimmt derselbe Copirungen per Bogen zu 4 kr. in seiner Wohnung Hs.-No. 1410.

### Miethe.

Distr. l. 265 b an der Kettenbrücke ist ein Logie mit 4 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis des Quartals 1 fl. 30 kr., vierteljährig. Man pränumerirt in diesem Monate gegen Baar, und es werden auch auswärtige Pränumeranten um baldgefällige Erneuerung ihrer Pränumeration ersucht, wie in Bamberg selbst sonach Stillstand Mangels

# Bamberger Zeitung.

Preis der Anzeigen à 3 Kreuzer, vierspaltig 1 fl. 30 kr., wiederholt 30 kr. Beilagen werden mit 2 fl. bei Vierteljahrs-Anzeigen mit 4 fl. bei gerichtlichen Anzeigen für die Petitzeile Platz über deren Raum berechnet

**№ 324.** **Donnerstag, 20. November.** **1856.**

## Deutschland.

**München**, 17. Novbr. Die jüngsten protestantischen Erlasse und Instruktionen sollen, wie das Gerücht behauptet, vom Oberconsistorium ohne Kenntnißnahme und Genehmigung des Ministeriums, und ohne Zuziehung eines weltlichen Oberconsistorialraths, der als denselben mitberathend angenommen wurde, hinausgegeben worden sein. Die „Ansprache," die in Bezug darauf nöthig gewesen wäre, sei nicht erschienen, weil sie nicht nöthig gewesen wäre. Dieselbe sei nämlich nur dann nöthig gewesen, wenn der Fürst, wie es in Preußen der Fall ist, Oberhaupt der Kirche wäre. Dieß sei aber bei uns nicht der Fall. Der König habe nur das Recht, die Bischöfe zu ernennen, und dieß sei ein Ausfluß seiner Souveränetät. Uebrigens habe der König auch in dieser Beziehung nicht einmal das Recht, sondern nur die Pflicht, die Bischöfe zu ernennen, und diese Pflicht habe er auch erfüllt. Die Ansprache, die in Bezug darauf nöthig gewesen wäre, sei nicht erschienen, weil sie nicht nöthig gewesen

(Neufoundland mit Irland) verbinden soll. Mr. Field, der das Unternehmen leitet, hielt bei dieser Gelegenheit einen kurzen Vortrag über unterseeische Telegraphen im Allgemeinen und, speziell über den in Rede stehenden. Zur Herstellung des letztern, sagte er, sind noch 1900 Meilen Drahtlänge erforderlich. Die tiefste Stelle des Ozeans, zwischen den beiden Festländern betrage 2070 Faden, und diese liege innerhalb 15 englischen Meilen der Mittelstrecke. Bei günstigem Wetter könnte der Dradt, mit Hülfe zweier Dampfer, bis von der Mitte aus nach den entgegengesetzten Küsten ausgelaufen und ihn abwickeln, binnen sechs Tagen vertegt werden; er würde auf die oft erwähnte, von Lieutenant Maury nachgewiesene, fortlaufende Meerestiefebildung zu liegen kommen, täglich 1400 Meilen zwischen der alten und neuen Welt befördern können, und zwar würde (vermöge des westlichen Aftionstes) eine aus Liverpool abgehende Depesche in Neu-Orleans um vier Stunden 45 Minuten früher, als sie aufgegeben wurde, ankommen müssen. Der Drabt ist nicht allzu teuer, aber, nach dem Zeugniß aller Sachverständigen, stark genug, um viele Jahre auszuhalten, und dabei, was der wechselnden Meerestiefe wegen sehr wünschenswerth sein muß, von genügender Biegsamkeit. Viele glauben, er werde mit den Jahren an Festigkeit eher zunehmen, da sich Infusorien mit ihren Kalkpanzern und Seeprotuite aller Art um denselben zu einer felsenfesten Rinde anlagern dürften.

Der diebische Seleetär der Nordseisenbahn, Reppath, der den für seine Fälschungen in der Verwaltung des Kryftallpalastes zu 21 Jahren Deportation verurtheilten Robson noch in Schatten stellt, wurde entlarvt. Uebrigens scheint dieser Monat dazu bestimmt zu sein, eine ganze Reihe von Betrügereien bei der Verwaltung von Eisenbahnen ans Tageslicht zu bringen. Eben kommt die telegraphische Meldung aus Dublin, daß Hr. Little, Kassirer der Midland Great Western-Eisenbahn (in Irland), wie es heißt, aus Angst, daß große von ihm begangene Fälschungen nicht lange mehr ein Geheimniß bleiben können, sich den Hals abgeschnitten habe.

**London**, 17. Nov. Ein Bostoner Brief in der „Times" meldet Buchanan's Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Fieselton hat 174, Fremont 114, Fillmore 8 Stimmen. Die Londoner Journale äußern über dieses Resultat unverhohlen ihre Mißstimmung.

## Frankreich.

Der Moniteur enthält ein Dekret, welches eine schärfere Controle der Finanzwirthschaft in den verschiedenen Ministerien anordnet. Dasselbe bestimmt, daß kein Minister eine neue Ausgabe anordnen darf, die ihm nicht durch Supplementalkredite oder Uebertragungen die Mittel zur Deckung bewilligt sind. Während der Nichtsitzungszeit des gesetzgebenden Körpers ist es Aufgabe des Staatsraths, die betreffenden Deckungen anzuweisen. Uebertragungen dürfen vom 1. Januar ab nur bei wirklich vorhandenen Ueberschüssen vorgenommen werden, und nur bei wirklich vorhandenen und anerkannten Bedürfnissen. Vor den Beschlüssen des Staatsraths soll in Zukunft der Finanzminister von demselben die nöthigen Mittheilungen empfangen und seinen Rath, gemäß der finanziellen Lage des Staats, abgeben. Jedes Dekret muß von dem betreffenden Minister, in dessen Ressort die Supplementalkredite und Uebertragungen gefordert werden, so wie von dem Minister der Finanzen gegengezeichnet werden.

Mehrere bayerischer und württembergische Offiziere erhielten, dem „Constitutionnel" zufolge, auf ihr Ansuchen von ihren Regierungen die Erlaubniß, sich im nächsten Frühjahre der Expedition der Franzosen gegen die Kabylen anschließen zu dürfen.

## Italien.

**Rom**, 8. Nov. Von St. Petersburg sind bekanntlich kürzlich Rathschläge nach Neapel gelangt, und der König scheint ihnen in ihrer ganzen Ausdehnung Gehör geben zu wollen. Geschieht dies wirklich, so erhält Rußland ein Pfand der Sympathie, das dem Könige große Selbstüberwindung kostete; denn hochstehende Personen, die letzte Woche aus Neapel hieher kamen, versicherten, daß das dortige Ministerium und der König in Gaeta bis zum Eintreffen des guten Rathes unerschütterlich in dem Vorsatze beharrten, die Einrede und Einmischung der Westmächte ins innere Regiment, koste es auch jedwedes Opfer, zurückzuweisen. Es war vorauszusehen, daß die Reibungen mit Neapel und ihr Ausgang nothwendig Rückwirkungen auf Rom äußern würden. Oesterreich soll darauf schon früh aufmerksam gemacht haben, und drei Cardinal-Congregationen sind vor dem Papste gehalten worden, um sich über die Art und Weise zu verständigen, was sich thun lasse, um einer ähnlichen Mahnung der Westmächte, wie sie nach Neapel gelangte, zuvor zu kommen. Die Cardinäle Gaude und d'Andrea sollen für die Wiedereinsetzung der von der Censur ausgestoßenen Beamten gestritten haben, was von einer Amnestie nicht viel verschieden wäre. Die politischen Gefangenen würden einen Paß ins Ausland erhalten. Doch die Berathungen sind noch nicht zur That gereift. — Der Winter kündigt sich uns in ungewöhnlicher Strenge an. Die Gebirge sind zwar noch ohne Schnee, dagegen weht seit vier Tagen der schärfste Nordwind.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris: „Sehr große Heiterkeit erregt hier die Plünderung des Eisenbahnzuges zwischen Rom und Frascati. Die Umstände, unter welchen dieses in seiner Art einzige Kunststück vor sich gegangen ist, haben allerdings Komisches. Die Banditen haben die Nachtsignale nachgeahmt und dadurch den Zug zum Halten gebracht und der Reisenden gemächlich auszuziehen. Das ist gewiß ein merkwürdiges Einfall, der klassischen Erde würdig, auf der er entstanden ist. Mit der Civilsation muß auch das Banditenthum fortschreiten."

**Neapel**, 8. Nov. So sehr der König bisher Sicilien das Prinzip seiner Unabhängigkeit und Nichtverantwortlichkeit im abwaltenden Streite mit den Westmächten aufrechterhalten entschlossen bleibt, so sehr scheint es gewiß, den Krieg, der die Wilde politischen Verbrechens gegenüber zu befestigen. König Ferdinand hat kürzlich dem hiesigen Gesandten von Oesterreich die Liste der Begnadigungen die seit dem Jahre 1848, ohne daß irgendeine fremde Macht derselben angerathen hatte, erlassen worden sind, mitgetheilt. Sicherm Vernehmen nach enthält jene Liste nicht weniger als übrigens ansehnliche Gnadenakte. Seitdem der Bruch zwischen Neapel und den Westmächten eingetreten ist, hat der König vor wenigen Tagen mehrere andere Begnadigungen unterzeichnet, darunter jene des Fürsten Cerca di Falco. Bekanntlich hatte dieser im Jahr 1848 nicht nur den König Ferdinand des Thrones von Sicilien verlustig erklären lassen, sondern war auch nach Turin abgegangen, um dem Herzog von Genua die Krone Siciliens anzutragen. Fürst Cerca di Falco ist daher von den neapolitanischen Gerichten zum zwanzigjährigen schweren Kerker verurtheilt worden. Da er jedoch diesem Urtheil durch die Flucht nach Frankreich sich entziehen konnte, hat ihm nun der König die straffrei Rückkehr ins Vaterland gestattet. Da jetzt Cerca di Falco in politischer Beziehung noch straftbarer als Poerio, für welchen die Mächte sich interessiren, erscheint, sieht gar nicht zu zweifeln, daß der König auch den letztern begnadigen dürfte, sobald dieser um Gnade ansuchen wollte, was er bis her zu thun sich stets geweigert hat. Dennoch scheint mir Poerio auf dem Schlosse Monte Sacchio mit großer Humanität behandelt, so zwar, daß ihm zuweilen die Woche gestattet ist, seine Familie zu sehen und zu sprechen. Der König Ferdinand soll zum Direktor des Staats-Gefängnisses von Monte Sacchio gesagt haben: Sorgen Sie mir dafür, daß Poerio nicht durchgeht. Er nicht entspricht, im übrigen gewährt sein Zustand, was er wünscht. Unter solchen Umständen ist es beinahe unmöglich, daß die Westmächte nicht zu einer nüchternen Anschauung des hiesigen Zustandes gelangen sollten, um sich zu überzeugen, wie sehr Graf Cavour absichtlich in seinen bekannten Noten die politische Lage des Königreichs beider Sicilien übertrieben hat, um desto leichter im trüben zu fischen. Gerade seit der Abreise des französischen Gesandten und des britischen Geschäftsträgers herrscht in Neapel eine so vollkommene Ruhe, wie sie Piemont und Genua schwerlich aufweisen können. Dieß spricht um desto zu Gunsten des Königs Ferdinand, der, man darf es nicht übersehen, den Westmächten gegenüber besonders darum einen unbeugsamen Widerstand im Punkt des Rechts an den Tag legt, weil er nur zu sehr weiß, daß namentlich das deutsche Cabinet unter Eingebung des Grafen Cavour bandelt. Dasür läßt König Ferdinand der Mäßigung des Kaisers Napoleon III. laut Gerechtigkeit widerfahren, und besonders aus Rücksicht für den Hof der Tuilerien hat er unmittelbar nach der Abreise des Baron Brenier den Fürsten Cerca di Falco, welcher in Paris lebt, begnadigt, was den gewünschten Eindruck auf den Kaiser der Franzosen gewiß nicht verfehlen wird.

(A. Z.)

Das amtliche Blatt des Königreichs Neapel vom 7. d. M. enthält ein königl. Dekret, womit Hrn. Thomas P'Agent die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Salerno über Eboli nach Tarent ertheilt wird.

## Dänemark.

**Wir aus Kopenhagen** berichtet wird, ist Hr. v. Scheele wieder emsiglich bemüht, den übrigen Großmächten die Feberungen Preußens und Oesterreichs als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Dänemarks darzustellen. Preußen und Oesterreich werden sich indessen, das kann versichert werden, durch diese Bemühungen weder abhalten noch aufhalten lassen, die holsteinische Angelegenheit, in specie das Mißverhältniß der Gesammtstaatsverfassung gegenüber der früheren selbstständigen und vom deutschen Bunde gewahrten Verfassung Holsteins an die deutsche Bundesversammlung zu bringen, wenn dänischerseits ihren Anforderungen nicht bis zum 1. Dez. d. Js. in dem einen oder andern Beziehungen Sinne entsprochen worden ist. Bei der Einigkeit Preußens und Oesterreichs in dieser Sache, welche auch die Einigkeit des ganzen Bundes bedeutet, ist ein Eingehen des Auslandes in die dänischen Wünsche nicht zu besorgen; hierüber abgesehen, möchte sich, bei der dermaligen Lage der allgemeinen Verhältnisse, auch schon an und für sich eine große Geneigtheit dazu wohl schwerlich finden lassen.

„Fadrelandet" hat über die Noten der beiden deutschen Großmächte einen langen Leitartikel. Oesterreich und Preußen wüßten recht gut, heißt es darin, daß ihre Forderungen nicht dewilligt werden könnten, und ihnen selbst liege an der Erfüllung derselben nicht einmal etwas. Ihr Zweck sei blos der, die dänische Regierung in Verlegenheit zu bringen, die Minister zum Rücktritt zu treiben, damit schleswig-holsteinisch Gesinnte an ihrer Stelle treten könnten. Sie wollten mit Einem Wort den dänischen König

Digitized by Google

und sein Volk bewährungen, indem sie ihnen Minister aufzudrängen, wie sie es theilweise schon seitherig durch die besondere Empfehlung Karl Mollke's und Arendtorp-Grimmig's an Ministerien für die Herzogthümer gethan hätten. Das dürfte sich aber Dänemark als selbstständiger Staat, in dessen innere Angelegenheiten sich Niemand zu mischen habe, nicht gefallen lassen.

## Rußland.

**Petersburg**, 10. Nov. Nachdem wir schon vor 8 Tagen einen kleinen Vorgeschmack des Winters genossen haben, ist derselbe in diesen Tagen mit aller Strenge bei uns eingekehrt. Bereits vorigen Freitag hatten wir 6 Grad Kälte, die sich am Sonnabend so ziemlich in gleicher Höhr erhielt, aber in der Nacht auf den Sonntag stellte sich bei einem Frost von 10 Grad schon so starkes Eis auf der Newa ein, daß die Brücken abgetragen werden mußten; auch heute ist es noch empfindlich kalt. Der Frost hat schon zeigt eine große Störung im Handel und Verkehr hervorgebracht. Nach Kronstadt kann seit Sonnabend kein Segelschiff mehr durch und selbst die Dampfschiffe haben gestern ihre Fahrten theilweise einstellen müssen. Von den Schiffen in Kronstadt haben am 6. noch 89 den rechten Ankerplatz benutzt, die übrigen circa 200, sind verlaufig im Eise festgebannt. Indessen pflegt in Rußland der erste Frost nicht lange anzudauern, man kann daher hoffen, daß auch die andern fernen Schiffe noch ihre Heimreise werden antreten können. — Eine heutige „Zwalithe" veröffentlicht einen Tagesbefehl aus Moskau vom 11. September, in welchem alle die Truppentheile aufgeführt werden, welche für ihre ruhmvolle Betheiligung am letzten Kriege Georgsfahnen mit bezüglichen Inschriften erhalten haben. Viele dieser Truppenkörper haben solche Fahnen schon aus Anlaß früherer Kriege erhalten; diese bekommen nur neue Inschriften in ihre Fahnen. — Ueber die Eisenbahn-Angelegenheit ist noch immer keine offizielle Bekanntmachung erschienen, wie denn solche amtliche Publikationen in Rußland bekanntlich oft sehr lange auf sich warten lassen, und es oft vorkommt, daß dergleichen Angelegenheiten lange vorhre als sicher abgeschlossen im In- und Auslande bekannt sind, ehe die soemelle amtliche Bestätigung erfolgt.

**Von der polnischen Gränze**, 12. Nov. Wenn diejenigen Eisenbahnlinie, welche gegenwärtig von der russischen Regierung projektirt sind, und welche nach Verlauf von zehn Jahren vollendet sein müssen, schon beim Beginn des orientalischen Krieges vorhanden gewesen wären, so hätte sich bei der schnellen Truppentransportirung der Türkei gegenüber sich bald die bedeutende Uebermacht Rußlands herausgestellt, und der Krieg würde wahrscheinlich gleich anfangs eine weit günstigere Wendung für Rußland genommen haben. Daß Rußland bei dem Bau seiner Eisenbahnen besonders von strategischen Motiven geleitet wird, zeigt die neuerliche Truppenaufstellung, welche mit den zu erbauenden Bahnlinien den innigsten Zusammenhang hat — Daß Rußland aber auch anderweitig auf friedlichem Weg bemüht ist, seinem politischen Einfluß geltend zu machen, beweist die Art und Weise, mit welcher es seine diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und Sardinien, und zwar nicht ohne Beeinträchtigung des Einflusses einer großen mitteleuropäischen Macht, etöffnet hat. Wenn nun auch seit dem Pariser Frieden noch keine getaume Zeit verflossen ist, und auch die früheren freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten noch nicht hergestellt sind, so hat doch schon im allgemeinen die russische Diplomatie mit großer Vorsorge bereits wieder festen Fuß gefaßt.

## Australien.

Ueber Callao und Panama sind Nachrichtrn aus Melbourne bis zum 15. August in England eingetroffen. Die Gold-Ausbeute in den Minen war regelmäßig, als gewöhnlich. Zinn und Kupfer war an verschiedenen Orten in großen Quantitäten entdeckt worden. Die Regenzeit war beinahe vorüber, und der Handelsverkehr hob sich wieder. Der Ackerbau hatte einen gedeihlichen Fortgang und die Aernte-Aussichten waren günstig. Die Chinesen strömten in großer Zahl in die Colonie. Die Errichtung von Telegraphen-Linien nahm die Aufmerksamkeit im ganzen Lande in hohem Grade in Anspruch.

## Vermischtes.

*** In der Nacht vom 10. auf den 11. ds. Mts. wurde Hammerschmiedmeister Xaver Hagingor von Holzhammer dri Kreuzberg, Ldg. Grafenau, (Niederbayern) als er vom Jahrmarkte von Hengersberg nach Hause ging, am Holzsteige bei Wolfersschlag durch einen Messerstich in das Herz getödtet und des andern Tages leid aufgefunden. Der Thäter wurde noch in der Nacht von Gendarmerie von Grafenau arretirt und dem kgl. Landgerichte dortselbst eingeliefert. — Dieser Mord ist nicht als Raubmord zu bezeichnen, indem der Unglückliche noch an baarem Gelde 28 fl. bei sich hatte, als er aufgefunden wurde.

*** **Wiesbaden**, 15. Nov. Bei der heute hier stattgehabten 15ten Verlosoung der fürst. Vereins 10 fl.-Loose sind auf die nachstehendrn Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 81,403 4000 fl.; Nr. 19,800 1200 fl.; Nr. 97,477 400 fl.; Nr. 87,813 200 fl.; Nr. 93,508 200 fl.; Nr. 32,478, 35,631, 47,326, 91,598, 108,427 100 fl.

*** **Leipzig**, 15. Nov. Nach einer Ausstellung von Seite des hiesigen Hauptsteuramts wurden jetzt in Leipzig allzährlich mit Ausschluß der Colonialwaaren für 900 Millionen Thaler Waaren umgesetzt. Da noch im Jahre 1840 der Waarenumsatz eine Summe von bloß 50 Millionen Thalern repräsentirte, so geht aus diesen Zahlen zur Genüge hervor, wie bedeutend die Meßgeschäfte seit dem Jahre 1840 zugenommen haben. Erfreulich ist dabei die Wahrnehmung, daß die ausländischen Manufaktur-Waaren von den zollvereinsländischen sehr in den Hintergrund gedrängt worden sind.

*** **Berlin**, 17. Nov. In Betreff des Exzentors Rasch, der jüngst seine Frau, seine beiden Kinder und dann sich selbst umgebracht hat, trägthat man sich jetzt in der Stadt nachträglich eine Besonderbare Geschichte. Derselbe spielte ein Vierteltleos, und auf die betreffende Nummer fallen in der soeben beendigten Ziehung 40,000 Thlr. gefallen sein.

*** Das Vermögen des seit einigen Jahren erst wieder in Preußen ins Leben gerufenen Johanniter-Ordens beläuft sich jetzt schon auf circa 300,000 Thlr., was von hohem Wohlthätigkeitssinn und großem Reichthum der Mitglieder dieses Ordens zeigt. Wie bekannt, wird das Vermögen nur zu Anlagen von Siech- und Krankenhäusern verwendet.

*** Man schreibt aus Königsberg, 13. Nov.: Vor dem eben beendeten Schwurgerichte zu Memel ereignete sich folgendes der Zwischenfall: Der Präsident eröffnete den Geschwornen, daß eine umfangreiche Verhandlung, mehrfache Räubereien preußischer Bauern in russischen Gränzdörfern betreffend, auszufallen müsse, weil der Führer der Bande aus dem Gefängnisse entsprungen sei, — als dieser plötzlich im Sitzungssaale erschien und sich freiwillig mit der Erklärung überlieferte, daß er von einem preußischen Gerichtshofe sich gern welle richten lassen und nur aus Furcht vor einer Auslieferung nach Rußland entflohen sei. — In letzterer Zeit haben die Wölfe in unserer Provinz sich außergewöhnlich vermehrt, und aus mehreren Ortschaften Masurens gehen Meldungen über Verluste ein, welche die Herden durch dieses Raubthier erlitten haben.*

*** **Wien**, 14. Nov. Wie sehr die Börsenspielwuth bis in die untersten Schichten der Bevölkerung um sich gegriffen hat, mag aus dem einen Beispiele ersichtlich werden, daß ein Wechsler Schmirler seine ganze Einrichtung, sogar die ihm von seinen Kunden anvertrauten Kleider verkauft hat, um in Credit-Aktien spekuliren zu können. Leider war ihm das Glück nicht günstig, denn der Arme hat Alles verloren und schläft mit Weib und 5 Kindern nun auf bloßem Stroh.

*** Aus Wien, 13. Nov., wird der Frankfurter Postzeitung geschrieben: „Ein Criminalrechtsfall, welcher während der Untersuchung stets größere Dimensionen annimmt, beschäftigt seit einer Woche die Aufmerksamkeit der hiesigen Gerichtsbehörde. J. P., ein durch vier Decorationen ausgezeichneter Offizier, welcher überdies einem Corps angehörte, dessen Uniform dessenders Vertrauen einflößen muß, mißbrauchte diese sozialen Vorzüge zu einer Reihe von Betrügereien und Schwindeleien, welche ihn erst um seine Stellung, dann um seine persönliche Freiheit und mehrere Familien um ihre Existenz brachten. Zuerst mißbrauchte er seine amtliche Stellung bei der öffentlichen Subscreiption auf die Credit-Aktien, gewann einige Tausend Gulden, wurde immer kühner, zog viele höhere Offiziere in seine Bekanntschaften, brohte seine Verleumdung

Einsteigen reichen wollte. Diese höchstens 23 Jahre alte, elegant gekleidete Dame hatte sich gleich beim Beginn der Ceremonie unter die zahlreichen Gäste gemischt, war nach der Messe mit in die Sacristei gegangen und hatte das dort herrschende Gedränge benutzt, um mehrere ansehnlich ausgestattete Portemonnaies zu entwenden. Die Polizei-Agenten jedoch hatten in der Dame gleich anfangs eine durchtriebene Diebin erkannt und ihrer Taschen-Exploitation war ihrer rege gemachten Aufmerksamkeit nicht entgangen. Da sie jedoch in der Kirche keine Störung verursachen wollten, warteten sie, um sie beim Herausgehen zu verhaften. Beim Verhör bekannte sie sofort, erklärte aber, sich in interessanten Umständen zu befinden und durch ein unüberwindliches „Gelüste" zu dem Diebstahle getrieben worden zu sein. Der Polizei-Commissär glaubte die Wichtigung dieses Vertheidigungs- und Entschuldigungsmittels den Gerichten überlassen zu sollen, welchen er die übel delenmunirte Dame übergab.

*** Das Schiff „la France", welches mittelst Aether-Dampfes bewegt wurde, verbrannte auf der Rhede von Bahia. Einem Briefe aus Bahia vom 8. Oktober entnehmen wir über diesen Unglücksfall nachstehende Details. Der Brand entstand durch den Aether, der sich durch die Berührung mit einer umgefallenen Laterne entzündete. Zuerst gerieth ein Verschlag in Brand und man glaubte des Feuers mit dem Opfer einiger Waarenballen leicht geworden zu sein, als zwei Stunden später, mitten in der Nacht, plötzlich die Flammen von allen Seiten ausbrachen und bald Bugspriet, Besanmast und die ganze Takelage ergriffen hatten. Da der Capitain sah, daß alle Bemühungen vergebens waren, ließ er, als letztes Mittel, die Wände öffnen, um so zu sagen, das Feuer zu ertränken. Aber zum Unglück war das Vordertheil des Schiffs durch den Verlust der Masten und der bereits verbrannten Waaren so erleichtert, daß das Wasser nicht dahin vordringen konnte und ganz nach hinten strömte. Noch ein Weg blieb übrig, nämlich das Schiff auf der andern Seite der Rhede an den Strand zu fahren, um die Maschine und das Wrak zu retten. Aber auch dieses gelang nicht, da das Feuer der Maschinen ausgelöscht war und sich wegen der Hitze des Brandes Niemand mehr nahen konnte, um es von Neuem anzuzünden — dabei nahete sich das Feuer dem Aether-Reservoir, dessen Entzündung eine furchtbare Explosion verursachen mußte und die Behörden mußten befehlen, die Rettung des Schiffes aufzugeben. Die Passagiere flüchteten mit ihrer Bagage in Boote, die Bemannung folgte, zuletzt verließ der Capitain das Schiff, welches einige Minuten später bei fünf Klafter Tiefe sank, so daß sein Gallion-Bild und der verkohlte Mast über das Wasser emporragten. 41 nach Rio bestimmte Personen wurden aufgenommen. Der Dampfer „France" war für 1,375,000 Fr. versichert.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 17. Novbr. nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1191 | 1186 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76 | 75⅞ |
| „ 5% Nationalanlehn von 1854 | 78⅛ | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅛ | 65⅞ |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 113⅜ | 113¼ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅞ | 99⅞ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 278 | 276 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | — |
| „ 4½% „ Grundrenten | 94½ | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅞ | 100⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅝ | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100⅝ | 100⅛ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 141½ | 141 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| „ 3½% „ „ „ | 102⅞ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39¼ | 39 |
| Grosh. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl. | 116¼ | 116 |
| „ dito grossherz. à 25 fl. | 34⅛ | 34 |
| „ Darmstädter Bankactien | 369½ | 367½ |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 53¾ | 53⅝ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48¼ | 48 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 350 | 348 |
| „ 3½ Bankactien | 111¼ | 110¼ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiemit anzuzeigen, dass er sein

**Spezereiwaaren-Geschäft**

mit dem heutigem Tage eröffnet hat, und bittet unter Zusicherung der besten Bedienung um recht zahlreichen Zuspruch.

Bamberg, 17. November 1856.

**Franz Schwager,**

Distr. II. Nro. 598.

Im Verlage der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die deutschen

**Volksbücher und Schwänke des sechzehnten Jahrhunderts**

nebst Proben aus den Gespräben des Pebbedin Erasmus, aus dem Traktat: Von den losen Füchsen, aus dem Alugenlob von Caspar Scheidt und dem Theatrum Diabolorum. Mit biographisch-literarischen Einleitungen, sprachlichen und sachlichen Notizen von Janaz Hub.

Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 Ngr.

Auch unter dem Titel:

Die komische und humoristische Literatur der deutschen Prosaisten des sechzehnten Jahrhunderts. Zweites Bach.

## K. K. Oesterreichisches 4 % Staats-Anlehen

von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.

**Nächste Ziehung am 2. Januar.**

Höchster Preis fl. 200,000., niedrigster fl. 300. C.-M.

Original-Obligationsloose im Nominalwerth von fl. 300. erlose zum Incassotarife, und nehme ich solche innerhalb der nächsten 4 Wochen noch obiger Ziehung mit Thlr. 4. Nachlass wieder zurück, so dass Diejenigen, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, nur Thlr. 4. per Stück einzulenten haben.

**Jacob Strauss,** Banquiers

in Frankfurt am Main.

Schöne preiswürdige

**Oeconomie-Güter in Franken**

von 100 bis 500 Morgen in dieser Borzüglich-Classe sind unter sehr annehmbaren Kauf- und Zahlungs-Bedingnissen mit gesammtem Inventar zu verkaufen durch den Agenten

**G. C. Friedrich** in Volkach bei Würzburg.



Druck und Verlag von M. J. Reindl.


## Stadt-Theater in Bamberg.

Mittwoch den 19. November:

**Das Glas Wasser,**

oder:

**Ursachen und Wirkungen.**

Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt v. Gutzkow.

## Warnung.

Es wird wiederholt gewarnt, meinem Sohne **Anton Schmitt,** Cand. d. Jur., auf meinem Namen zu borgen, da ich durchaus keine Zahlung mehr leiste.

**Era Schmitt,**

Müllerstorsmeister.

## Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 15. Nov. Weizen 22 fl. 51 kr. Korn 18 fl. 40 kr. Gerste 14 fl. 38 kr. Haber 7 fl. 4 kr.

Würzburg, 15. Novbr. Weizen 23 fl. 36 kr. Korn 17 fl. 47 kr. Gerste 14 fl. 58 kr. Haber 6 fl. 40 kr.

## Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Novembr. Wechsels. Wien 2 M. 87¼ Brief, 86¾ Geld. Augsburg, 17. Novbr. Baye. 3½ proz. Obligationen 88⅝, G.; 4proz. 94⅛ B.; 4½ proz. 100⅜ B. 5proz. 100½ B.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 94⅛ B. — Actien der bayer. Ostbahnen 99⅛ G.

Wien 17. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 81¼ (4½proz. 70; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 122¾, desgleichen von 1854 107. Bankactien 1074; Oesterr. Credit-Mobiliar-Actien 316; Nordbahnactien 253½. — Wechselcurs: Augsburg aus 107; London 10 20.

London, 17 Novbr. Zproz. Consols 93⅛.

Paris, 17 Novbr. 4½ proz. Rente 91.— 5proz. Rente 66.95.


Digitized by Google

in München.

Bamberger Zeitung.

№ 325. Freitag, 21. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 19. Nov. Das Verordnungsblatt des königl. bayerischen Kriegsministeriums vom 17. ds. enthält folgende allerhöchste Verordnung, Abänderungen in der Formation des Heeres betreffend:

Se. Maj. der König haben inhaltlich allerhöchster Entschließung d. d. Hohenschwangau den 15. l. Mts. die nachstehenden Abänderungen an den durch die Kriegsministerial-Reskripte vom 18. September 1851, Nro. 11,259, Formation der Armee betreffend, und vom 8. April 1852, Nro. 3551, die Formation der Reiter-Regimenter betreffend, ergangenen Bestimmungen allergnädigst zu prüfügen geruht:

1) Die Infanterie-Regimenter, die Jäger-Bataillone, die Cuirassier- und die Chevauxlegers-Regimenter sind nach den in den Beilagen 1 mit 3 bestimmten Formationen zu bilden. Bei dem 3. tretenden Artillerie-Regiment Königin ist im Frieden ein Stabsoffizier vacant zu halten. Die 2 Ouvriers-Compagnien sind nach der in Beilage 4 enthaltenen Formation in 1 Compagnie zu vereinigen. Das Ingenieur Corps ist unter der Benennung „Genie-Corps" nach Beilage 5 zu formiren. Die bisherigen Benennungen „Ingenieur-Berathungs-Commission, Platzingenieur u. s. w." sollen nunmehr in „Genie-Berathungs-Commission, Platz-Genieoffizier u. s. w." umgewandelt werden. 2) Die Bildung obiger Formationen hat am 1. Januar 1857 unter Auflösung der 3. Schützen-Compagnien, der 7. Escadronen und der 2. Ouvriers-Compagnie zu geschehen. 3) Der Präsenzstand der Infanterie und der Fußtruppen ihrer Uebungen sind von nemlichen Zeitpunkte an nach den in der Beilage 6 gegebenen allgemeinen Bestimmungen zu regeln. Der Präsenzstand der Ouvriers-Compagnie wird zur Zeit auf 130 Ouvriers 1. und 2. Classe festgesetzt. 4) Die Bestimmungen des Kriegsministerial-Reskripte vom 5. Juni 1841, Nro. 17,708, Aufbrdnung des Infanterie der ständigen Unmonitien, ständig Urlaubten betreffend, werden dahin abgeändert, daß bei der Infanterie und nunmehr auch bei den Ouvriers $^{2}/_{3}$ des formationsmäßigen Standes an Gefreiten und Gemeinen in der Classe 1. der abwechslungsweise Präsenten und Beurlaubten mit Rasen zu setzen sind. Für die Cavalerie hat die bezüglicher Anordnung des erwähnten Reskripts weder in Wirksamkeit zu treten. 5) Die Offiziere, Unterofficiere, Spielleute, Gefreite, Pionniere, Schmiede, Sattler und Gemeine der aufzulösenden 3. Schützen-Compagnien und 7. Escadronen sind in demselben Weise bei den formationsmäßigen Compagnien und Escadronen des betreffenden Regiments einzutheilen; bezüglich der Gefreiten und Gemeinen haben die Regiments-Commandanten hiebei auf die Ausdienungs-Zahlgänge geringere Rücksicht zu nehmen. 6) Zur möglichsten Beschleunigung der Eintheilung der überzähligen Unterofficiersvorgaben in den Formationsstand haben die Armee-Divisions-Commandos entsprechende Versetzungen von einem Regimente zu einem anderen, in welchem Vacanzen eintreten, zu verfügen, und ist noch der schon vorläufig durch Kriegsministerial-Reskript vom 6. l. Mts., Nr. 10891, abgängige Unterofficiers-Vorgaben betreffend, gegebenen Bestimmung die Ernennung und Beförderung von Sattlern, Schmieden, Pionieren, Gefreiten und Unterofficieren, sowie die Annahme von Spielleuten auch fernerhin und in so lange einzustellen, als die Abgänge am normalen Stand noch durch überzählige ersetzt werden können. Hierbei ist die Zahl der überzähligen Sergenten und Corporale bei jedem Regimente an der Zahl der nach der neuen Formation bestimmten Anzahl Vicecorporale in Abrechnung zu bringen. Ueber die Anzahl der überzähligen Offiziere und Unterofficiere in allen Graden sind am 15. Januar 1857, und — bis zur vollständigen Ausgleichung — auf dem Schlusse jeden Quartals Anzeigen vorzulegen. 7) Der älteste Hauptmann jedes Jäger-Bataillons ist zum Stab zu versetzen und tritt in den Bezug der Pferdsgratification, des Stallgeldes und der leichten Fourageration für ein Pferd. 8) Die Bestimmung des §. 455, Absatz 3 der instructiven Bestimmungen zu dem Administrativ-Edikte der Regimenter und Bataillone, und jene des §. 55 der allerhöchsten Verordnung vom 31. Januar 1829, Nr. 865, hiezu bezüglich der Rechnungspraktikanten erleiden keine Veränderung. Die Zulage der überzähligen Listenführer unterliegt mit Annahme der neuen Formation dem Einzuge. 9) Die Zeughaus-Haupt-Direction und die Armee-Montur-Depot-Commissionen haben die durch die Kriegsministerial-Reskripte vom 4. Juni 1853, Nr. 4523, 19. April 1854, Nr. 3695, und 3. März 1855, Nr. 1778, bekannt gegebenen Sollstände an Armatur, Armaturiebenerk, Signalinstrumenten, Pferdsequipagen und Requisiten, dann Montursstücken außer dem Ratensysteme auf den Grund des hiemit geänderten Mannschafts- und Pferdestandes herzustellen und die Einwürfe der Solljtands-Ausweise zur Genehmigung alsbald einzureichen. München, den 17. November 1856. Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl. v. Mayr.

(Beilage 1.) Formation eines jeden der 16. Infanterie-Regimenter mit dem Stabe und 3 Bataillonen in 14 Kompagnien; das 1. Bataillon mit drr 1. Schützen, 1., 2., 3. und 4 Kompagnie; das 2. Bataillon mit der 2. Schützen, 5., 6., 7. u. 8. Kompagnie; das 3. Bataillon mit der 9., 10., 11. und 12 Kompagnie. Der Regimentsstab besteht auf dem Kriegsfuß aus 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 3 Majore, 1 Regiments-Adjutant (Oberlieutenant), 2 Bataillons-Adjutanten (Unterlieutenants), 1 Regimentsarzt, 2 Bataillonsärzte, 2 Unterärzte, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Unterquartiermeister, 1 Regimentsauditor, 3 Junker, 2 Regimentsfaktuar, 1 Auditoriatsfaktuar, 1 Regimentstambour, 2 Bataillonstambours, 1 Musikmeister, 6 Hautboisten 1. Klasse, 12 Hautboisten 2. Klasse, 1 Profos, 1 Profosengehülfe, 1 Büchsenmacher. Im Friedenfuß fällt 1 Major, 1 Unterarzt, 1 Junker und 1 Regimentsfaktuar weg. Jede Kompagnie des 1. und 2. Bataillons besteht im Kriegsfuß aus 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Feldwebel, 3 Sergeanten, 8 Korporäle, 4 Bizekorporäle, 1 Hornisten oder Tambour 1 Kl., 2 Hornisten oder Tambours 2. Kl., 2 Pionnire, 8 Gefreite, 170 Gemeine. Im Friedenfuß bleiben 2 Korporäle und 2 Bizekorporäle vakant. Jede Kompagnie des 3. Bataillons besteht im Kriegsfuß aus 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Feldwebel, 3 Sergeantrn, 6 Korporäle, 4 Bizekorporäle, 1 Tambour 1 Klasse, 2 Tambours 2 Kl., 2 Pionirre, 8 Gefreite, 135 Gemeine. 4 Bizekorporäle bleiben im Frieden vakant. Als Unmonitir-Affenitte sind jedem Infanterie-Regimente 940 Mann zugetheilt.

(Beilage 2.) Formation eines jeden der 6 Jägerbataillone mit dem Stabe und 5 Jagerkompagnien. Der Bataillonsstab besteht im Krieg aus 1 Oberstlieutenant oder Major, 1 Hauptmann 1 Klasse, 1 Bataillons-Adjutant (Ober- oder Unterlieutenant,) 1 Bataillonsarzt, 2 Unterärzte, 1 Bataillonsquartiermeister, 1 Bataillons-Auditor, 1 Junker, 1 Regimentsfaktuar, 1 Auditoriatsfaktuar, 1 Stabstrompeter, 1 Profos, 1 Profosengehülfe, 1 Büchsenmacher. Im Frieden bleibt ein Unterarzt vakant. Jede Jägerkompagnie hat im Kriegsfuß 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Oberjäger, 3 Srkonljäger, 6 Korporäle, 4 Bizekorporäle, 1 Hornist 1 Klasse, 2 Hornisten 2. Klasse, 2 Pioniert, 8 Gefreite, 140 Gemeine. Im Frieden bleiben 2 Bizekorporäle vakant. Jedem Jägerbataillon sind 110 Unmonitir-Affenitte zugetheilt.

(Beilage 3.) Formation eines jeden der 2. Kuirassier- und der 6 Chevaulegers-Regimenter mit dem Stabe und 6 Eskadronen. Der Regimentsstab besteht im Kriegsfuß aus 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 1 Regiments-Adjutant (Ober- oder Unterlieutenant), 1 Regimentsarzt, 1 Bataillonsarzt, 2 Unterärzte, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Regimentsauditor, 1 Regiments- oder Divisions-Veterinärarzt, 1 Unterveterinärarzt, 2 Junker, 2 Regimentsfaktuare, 1 veterinärärztlicher Praktikant, 1 Auditoriatsfaktuar, 1 Stabstrompeter, 1 Profos, 1 Profosengehülfe, 1 Büchsenmacher. Im Frieden bleiben vakant 2 Regimentsfaktuare, 1 Veterinärpraktikant, 1 Auditoriatsfaktuar, 1 Profos, 1 Profosengehülfe, 1 Büchsenmacher. Jede Eskadron besteht im Kriegsfuß aus 1 Rittmeister, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, einem 1. Wachtmeister, drei 2. Wachtmeister, 8 Korporäle, 4 Bizekorporäle, 1 Trompeter 1. Klasse, 2 Trompeter 2. Klasse, 1 Schmied, 1 Sattler, 1 Gefreite, 132 Gemeine. Summe 165 Mann, 151 Pferde. Im Frieden bleiben vakant 2 Bizekorporäle, 39 Pferde. Jedem Kavallerie-Regimente sind 125 Unmonitir-Affenitte zugetheilt.

(Beilage 4.) Formation der Ouvrierkompagnie auf dem Friedenfuß. 1 Hauptmann, 2 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 1 Regimentsfaktuar, 1 Feldwebel, 7 Sergenten, 8 Korporäle, 1 Tambour 1. Klasse, 2 Tambours 2. Klasse, 60 Ouvriers 1. Klasse, 200 Ouvriers 2. Klasse. Summe 285.

(Beilage 5.) Formation des Genieforps. a) Genieforpskommando. 1 Generallieutenant oder Generalmajor, Genieforpskommandant, 1 Hauptmann 1 Kl., 1 Ober- oder Unterlieutenant 2ter Adjutant des Genieforpskommandanten, der eine Adjutant vom Geniestab, der andere vom Genieregiment, 1 Divisionskommandofeldwebel und 1 Regimentsquartiermeister. b) Geniestab. (Genieberathungskommission und Geniedirektionen.) 2 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 5 Majore, 16 Hauptleute, 16 Oberlieutenants und

Digitized by Google

12 Unterlieutenants. c) Gemeregiment. (Nach seiner bisherigen Formation.)

(Beilage 6.) Friedens-Präsenstand der Infanterie- und Jägerkompagnien; dann Zeitdauer ihrer Uebungen. Bei den Kompagnien der 1sten und 2ten Bataillone der Infanterieregimenter für gewöhnlich 42 Gefreite und Gemeine, während der Herbstwaffenübungen 108 Mann; bei den Kompagnien der 3ten Bataillone der Infanterieregimenter für gewöhnlich 34 Mann, während der Herbstübungen 86 Mann; bei den Kompagnien der Jagerbataillone für gewöhnlich 35 Mann, im Herbst 90 Mann. Zeitdauer der Uebungen. Rekruten-Uebungen, während welcher die neuzugegangenen Konscribirten über den gewöhnlichen Präsenzstand gehalten werden: 5 Monate. Größere oder Herbstwaffen-Uebungen, welche sich unmittelbar an die Rekrutenübungen anschließen: 1 Monat.

(Militär-Dienstesnachrichten.) In den Ruhestand wurden versetzt: Der Stabsauditor Pezl vom Artillerie-Corps-Commando, der Hauptmann und Aufstandtragender Kobler von der Kommandanschaft des Invalidenhauses, der Unterlieutenant Reichensberger vom 9. Inf.-Reg. und der Oberlieutenant Edwin Graf von Seyffel d'Aix vom 6. Chev.-Regiment, sämmtlich auf ein Jahr, der Unterlieutenant Faber vom 3. Chev.-Reg. auf 2 Jahre und der Hauptmann Braun vom 2. Inf.-Reg. vorbehaltlich weiterer Verwendung. Den Junkern Frdr. v. Bibra vom 1. Chev.-Reg. und Graf v. Geldern vom 1. Cuirassier-Reg. wurde die nachgesuchte Entlassung auf dem Fuße ertheilt und der Unterlieutenant Kieffer vom 2. Chev.-Reg. seiner Funktion als Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Ritter von Binder auf Nachsuchen enthoben.

**Wien**, 18. Nov. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird gegenwärtig die holstein-lauenburgische Domänenangelegenheit und die aus diesem Anlasse zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark eingetretene Spannung vielfach discutirt. Es bestätigt sich nämlich, daß das dänische Gouvernement sich wirklich an Frankreich gewendet hat, damit dieses die Vermittlung in dem obschwebenden Conflikt übernehme, und soll der Minister des Grafen Moikle in Paris hiemit in Verbindung stehen. Man versichert auch, daß dem kopenhager Cabinet in dieser Beziehung von Paris aus befriedigende Zusicherungen gemacht worden seien, welche ganz geeignet wären, der obschwebenden Angelegenheit eine europäische Bedeutung zu vindiciren. Frankreich soll nämlich nicht abgeneigt sein, in Wien sowohl wie auch in Berlin die Ansicht zu vertreten, daß der aus Anlaß der holsteinlauenburgischen Angelegenheit entstandene Conflikt vor das Forum der Großmächte gehöre, daß nämlich diejenigen Mächte darüber zu entscheiden hätten, welche das londoner Protokoll unterschrieben haben. Rußland soll sich in Kopenhagen in demselben Sinne schon vor drei Monaten ausgesprochen haben. Dagegen bestreiten Oesterreich und Preußen u. zwar mit Recht die Competenz der Großmächte in dieser Frage, welche im Hinblick auf die bestehenden Verträge lediglich eine Angelegenheit zwischen Dänemark und dem Bunde sei. Man glaubt hier mit Sicherheit erwarten zu dürfen, daß sich auch England für diese letztere Ansicht aussprechen werde.

## Großbritannien.

**London**, 17. Novber. „Morning Chronicle" sagt, daß Rußland bereit sei, seine Grenze der Forderung gemäß, binter Bologead zu legen, aber darauf bestehe, daß diese Gebietsverschiebung durch eine neue Konferenz geregelt werde. Es ist jedoch wahrscheinlich, fügt Morn. Chroniele hinzu, daß Rußland endlich auch ohne neue Konferenzen Verzicht leisten wird. (Dagegen bezeichnet eine Korrespondenz des Dresdener Journals vom 18. d. das Gerücht von der Nachgiebigkeit Rußlands in Betreff Bolgrads als verfrüht.)

**London**, 17. Nov. Der Kassirer der Midland Great Western-Eisenbahn hat sich nicht, wie anfangs vermuthet worden war, selbst ums Leben gebracht, sondern ist, wie die Todtenschau klar nachwies, ermordet worden. Diese Umstände, unter welchen die Leiche gefunden wurde, mußten rasch den Verdacht eines verübten Selbstmordes beseitigen; der Schlüssel zur Stube, in der die That geschah, konnte nicht aufgefunden werden, und ebenso wenig ein Werkzeug in der Nähe der Leiche, mit dem sel Selbstmord hätte verübt werden können. Die Rechnungen stimmen genau, die Kasse ist in bester Ordnung; somit fällt auch der Verdacht weg, daß der Unglückliche sich aus Furcht, daß etwaige Unterschleife entdeckt würden, sich das Leben genommen habe. Andererseits ist ebenso wenig von einem Raubmord die Rede, denn namhafte Summen baaren Geldes, die offen in der Stube lagen, fanden sich unangetastet. Man ist auf die weitere Entwicklung dieser Tragödie nicht wenig gespannt.

Leopold Redpath, der betrügerische Beamte der großen Nord-Eisenbahn, dessen erfolgte Verhaftung gestern bereits gemeldet), hatte nur ein mäßiges Gehalt, da dasselbe 300 Pfd. Sterl. nicht überstieg; dessen ungeachtet lebte er auf großem Fuße, hatte eine Loge in der Oper und war überhaupt ein eifriger Theatergänger und Besucher von Gesellschaften aller Art. Redpath hatte die Controlirung der Aktien unter Händen. Aus der Durchsicht der Bücher, welche nach seiner Flucht erfolgte, ergibt sich, daß, wenn er z. B. eine Hundertpfund-Aktie aufzuhändigen hatte, er eine Null mehr eintrug; doch ließ er es bei 100 nicht bewenden, sondern wandte dasselbe Verfahren auch bei Zweihunderts-, Dreihundert- und Fünfhundertpfund-Aktien an. Die Direktoren hegten gegen Redpath keinen Verdacht und scheinen deßhalb die Bücher nicht genau durchgesehen zu haben; nur war es ihnen in den letzten Jahren stets ein Räthsel, weshalb je 15= — 20,000 Pfd. Sterl. Dividenden mehr zahlen mußten, als sie nach ihrer Rechnung zu zahlen hatten. Diesen Irrthum traf das Gerücht, welches Redpath in Paris gefassen, in London ein. Es wurden in demselben wichtige Aktenstücke gefunden, welche dem Benehmen nach nähere Aufschlüsse über das Leben, Treiben und die Betrügereien des Gefangenen enthalten. Unter diesen Papieren befindet sich auch eine Sammlung von ausgearbeiteten Chiffern für telegraphische Signale.

## Frankreich.

**Straßburg**, 16. Nov. Die französische Regierung scheint von demjenigen mit einem größeren Colonisationsplan für Algier hervorzutreten. Tausende von verabschiedeten Soldaten der Orientarmee, denen es jetzt an Beschäftigung gebricht, werden sich nach dem franz. Afrika begeben. Die Cultur des Bodens wie der Ackerbau überhaupt haben in jenem Lande in den letzten Jahren ungeheure Fortschritte gemacht. Auch vereinnimt man von den Schweizer Colonisten sehr viel Gutes. — Die Pathenschaften für die Kinder, welche am 16. März do. Jrs. geboren wurden (Geburtstag des Kaiserl. Erbprinzen) sind bei uns eingetroffen. In unserm Departement befinden sich 42 Kinder in dieser Kategorie. Ein besonderes Bürger wird für dieselben ausgewonnen. Bei dem allenfallsigen Tode der Aeltern übernimmt der Kaiser die Kosten der Erziehung dieser seiner Pathen.

## Italien.

**Neapel**, 10. Nov. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs hat vorgestern der Minister des Innern an sämmtliche Intendanten (Präfecten) des Reichs ein Circularschreiben gerichtet, um denselben einzuschärfen, daß ungeachtet der Unterbrechung der diplomatischen Verbindungen zwischen Neapel und den Westmächten, den Staatsangehörigen der letztern jeder nur erdenkliche Schutz seitens der neapolitanischen Behörden zu leisten sei, wobei den Intendanten and Herz gelegt wird, dafür zu sorgen, daß französische oder englische Unterthanen nicht den geringsten Grund zu einer Beschwerde gewinnen mögen. In Betreff des Privateigenthums der Franzosen und Engländer, hat der König beider Sicilien, dem erwähnten Circular, den ausdrücklichen Befehl ertheilt, daß die Franzosen oder Engländern angehörigen Güter ganz und gar den königlichen Patrimonialgütern assimilirt und als solche behandelt werden mögen. Unmöglich konnte der König beider Sicilien einen wirksameren Schutz zu Gunsten der Güter der Staatsangehörigen beider Westmächte sichern, als durch diese Verfügung, deren Genauigkeit ich verbürge, und die auch darum in unsern diplomatischen Kreisen als ein erfreuliches Symptom der ächten Gesinnungen des Königs Ferdinand betrachtet wird. Mit gutem Grunde kann man behaupten, daß der diplomatische Bruch zwischen Neapel und den Westmächten anstatt die Situation zu verwickeln, dieselbe vielmehr vereinfacht hat, weil König Ferdinand ein kluge Nachgiebigkeit zur Stunde an den Tag legen kann, ohne den Schein zu haben, unter dem Druck und unter der Inspiration des französischen und des britischen Botschafters zu handeln. Was er jetzt thut, erscheint lediglich als der Ausfluß seines eigenen Willens und seiner Machtvollkommenheit.

## Spanien.

**Aus Madrid** schreibt man unterm 11. Nov.: „Die Regierung hat einen sehr strengen Befehl bezüglich der zur Verfügung gestellten Offiziere erlassen. Der General-Capitän solle alle jene zur Haft bringen, die nicht binnen 24 Stunden Madrid werden verlassen haben. Es scheint, daß einige Generale dem Cabinet Besorgnisse zu erwecken beginnen; namentlich haben ihm die häufigen Versammlungen beim General Prim mißfallen. Lord Howden soll Narvaez mündlich ersucht haben, ihm das politische Programm soll Narvaez mündlich ersucht haben, ihm das politische Programm des Cabinets kund zu machen. Der Marschall habe geantwortet, das Cabinet, worin er den Vorsitz führe, werde diesenige Politik des Cabinet, worin er den Vorsitz führe, werde diesenige Politik befolgen, die es für die Interessen Spaniens am angemessensten erachte. Der Lord soll darauf Narvaez um schriftliche Mittheilung dieser Antwort gebeten, der Conseils-Präsident aber erwidert haben: „Sagen Sie Ihrer Regierung, daß sie das von ihnen an mich gestellte Begehren schriftlich an mich richten möge; ich werde dann selbst die Antwort abfassen." — Einen Tr-Minister, der dieser Lage in einer ausdrücklich erbetenen Audienz die Ansicht vor dem Zuschreiten auf dem betretenen Wege der Reaction eifrig warnte, erinnerte Isabella einfach daran, daß er selbst als Minister ihr oft Aehnliches gerathen habe, sich aller Gespräche über Politik mit nicht zum Cabinet gehörigen Personen zu enthalten, woraus sie fofort der Unterhaltung eine andere Richtung gab. — Die Einverleibung der Provinzial-Milizen in die Armee stößt überall auf Widerspenstige und Ungehorsame. Aus allen Provinzen werden schon zahlreiche Desertionen gemeldet, und die Gendarmerie hat die strengsten Befehle zur Verfolgung der Ausreißer erhalten."

**Madrid**, 12. Nov. Die heutige „Epoca" erhebt sich gegen die Combination, welche die Söhne des Don Carlos nach Madrid rufen würde. „Es wäre dies, sagt sie, die größte Gefahr für Spa-

Digitized by Google

niens Dynastie und seinen Frieden. Kein verantwortlicher Rathgeber wird der Königin eine solche Combination vorschlagen wollen und eine allenfallsige derartige Initiative seitens der Königin wäre ein wahrer Selbstmord. Isabella II. respräsentirt nicht nur die Legitimität, die Erbfolge, das Recht, sie ist auch das Symbol der Civilisation, der Freiheit, der Ideen und Interessen der modernen Gesellschaft. Wenn sie die letzteren Dinge nicht mehr vertreten würde, verlöre sie die Hälfte ihrer Macht."

## Türkei.

**Belgrad**, 13. Nov. Wenn die Berichte wahr sind, welche einzelne aus der Türkei sich hierher wendende Bulgaren von dem Gebahren der Türken gegen die christliche Bevölkerung am Fuße des Balkan geben, so steht es dort sehr traurig aus. Mit diesen Nachrichten theilte ich Ihnen mit, was ein flüchtiger hierher gelangter, Hilfe suchender Bulgar erzählte. Der südliche Abhang des Balkans wird jetzt von jenen türkischen Truppen durchzogen, die, Dank weise aus dem Krimkriege zurückkehrend, jetzt in die Nähe von Montenegro gewiesen werden. Die Bauern haben nicht blos Früchte, Weizen, Mais, Zwiebeln u. s. w. zu liefern, und zwar unentgeltlich, sondern müssen auch noch die eigenen Früchte vertheilen lassen, wohin es den Truppenbefehlshabern beliebt. So ist es bei Mangel an Fuhrwesen vorgekommen, daß man von einem Dorfe die Fuhrrestien für den Fruchttransport verlangt und eingefordert hat, daß man aber, nachdem das Geld im Säckel war, die Einwohnerschaft dennoch zum Fuhrdienste nöthigte. Auch an Räuberbanden fehlt es nicht, die zu kreisig und häufig Mann einzelne Häuser überfallen, das eine oder andere Familienglied wegführen und nur gegen schweres Lösegeld wieder frei geben. Die hübschen Landesmädchen sind den an Monogamie nicht gewöhnten Türken ebenfalls willkommene Beute, noch lieber nehmen sie aber die Knaben von zwölf bis vierzehn Jahren für ihre unnatürlichen Liebesfrohnen. Wer diesem Türkenleben aus einiger Nähe zuschauen kann, der erst vermag die Größe der diplomatischen Arbeit zu beurtheilen, wenn man die Türkei aufrecht erhalten oder gar die Reihe der wirklich civilisirten Staaten aufnehmen will. In Konstantinopel steht sich dieses Reich jedenfalls viel gebildeter an, obwohl auch dort an dem Begriffe „Sicherheit der Person und des Eigenthums" manches Fragezeichen klebt; aber wer die Tücken von der Nordseite sieht, wer die gewiß nicht ganz grundlosen, wenn auch etwas übertriebenen Klagen der in Innern wohnenden christlichen Bevölkerung hört, der schüttelt den Kopf dazu, daß im Namen der Civilisation jüngst so viel Christenblut und Christenschweiß vergossen wurde, um die Integrität des christenfeindlichen Türkenreichs in Europa aufrecht zu erhalten.

**Konstantinopel**, 10. Nov. Nach der Presse d'Orient sind in Betreff der Räumung der Donaufürstenthümer und des Rückzugs der Flotte aus dem Schwarzen Meere diplomatische Noten gewechselt worden. — Dem englischen Kanonenboot Bagger wurde bei der Verfolgung russischer Kreuzer ins Asowsche Meer, welche türkische Fahrzeuge genommen hatten, die an der Küste von Abchasien Salzschmuggel trieben, der Durchgang verweigert und soll das Fort von Jenikalee auf das englische Boot gefeuert haben. Admiral Lyons hat ein Kanonenboot abgeschickt, um über diesen Vorgang Erkundigung einzuziehen. — Die Engländer werben den Russen fortwährend den Zutritt zu der Schlangeninsel. — Aus Persien wird gemeldet, daß die Affaire, bei der die Perser aus Herat wieder herausgeworfen wurden, im Juli vorgekommen sei; die neue Nachricht von der Einnahme dieser Stadt durch die Perser, im September, wird jedoch nicht widerlegt.

Aus **Alexandria**, 6. Nov., wird der Independance Belge über die Dampfer-Linien auf dem rothen Meere geschrieben, daß der Vice-König selber mehrere Millionen für das Unternehmen einzahle; später sollen dann zur Vergrößerung des Betriebs-Capitals Aktien ausgegeben werden. Vorläufig werden zwölf Direktoren ernannt, wovon sechs Türken, sechs Franken sind; Präsident dieses Verwaltungsrathes ist Mustapha Bey, ein Sohn von Ibrahim, Vice-Präsident Nubar Bey, der frühere Dragoman bei Abdos Pascho, der für einen sehr fähigen Mann gilt. Während der Anwesenheit des Vice-Königs am oberen Nil ist die Leitung der Regierung einem Rathe anvertraut, der aus Familien-Mitgliedern und mehreren alten Paschas besteht, und in welchem Ismail Pascha den Vorsitz führt, da Achmed Pascha, der muthmaßliche Thronerbe, diesen Posten nicht übernehmen wollte. Der Bau an der Kairo-Suezer Bahn rückt rasch voran; schon sind die Schienen bis zur vierten Station gelegt; die ganze Strecke hat sechszehn Stationen.

Die Stadt Suez ist gegenwärtig durch die Vorbereitungen sehr belebt, welche behufs der Einrichtung der neuen Dampfboote-Dienste, deren Einrichtung der Vicekönig von Aegypten verfügt hat getroffen werden. Die Fahrt von Suez nach Tjedah wird in 5 Tagen zurückgelegt werden.

## ⊙ Astronomisches.

Seit dem Monat August zieht ein im Osten über dem Horizont aufsteigendes Gestirn die ganze Nacht hindurch den Himmel in schönem goldglänzem Lichte. Dieser Stern ist der Planet Jupiter, welcher in jetziger Jahreszeit bereits Nachts 8 Uhr durch den Meridian geht und vor Sonnenaufgang bereits am Abendhimmel niedersinkt. Jupiter dreht sich in 9 Stunden 55 Minuten um seine Achse und hat eine bedeutende Abplattung an seinen Polen. Mit dem Fernrohre betrachtet zeigt er auf seiner dunklichen Oberfläche Streifen, welche hauptsächlich der Gegenstand unserer Beobachtung im Laufe dieser Hochsommers und in den letztverwichenen Herbstmonaten waren. Diese hellen und dunklen Streifen, welche mit dem Aequator des Planeten parallel laufen, behalten diese parallele Lage auch während ihrer Verrückung mehr nach Norden und Süden hin bei. Da wir nicht den Kern des Jupiter, sondern nur seine meteorische Umhüllung sehen, so wissen wir über die Topographie der hypothetischen Kernoberfläche des Jupiter nichts, sondern es ist nur so viel gewiß, daß die Verhältnisse, welche Jupiter an seiner Oberfläche für Organismen darbieten, sehr verschieden sind von den entsprechenden Verhältnisse auf unserer Erde. Seine Nächte beleuchten ihre Monde, die in beinahe kreisförmiger Bahn sich um ihn schwingen. Es ist ein höchst interessanter Anblick, im Sehfelde des Fernrohrs fast stündlich die Stellungen der Monde verändert zu sehen, ihre Verfinsterungen und ihr Vorüberziehen vor dem Planeten zu beobachten. Abgesehen von diesem mechanischen Vorgange bietet es aber noch mehr Gegenstand der Altragestie, die Veränderungen der oben berührten Streifen auf der Jupitersoberfläche zu notiren, da sie uns hinlänglich als Passatwolkenstreifen übergegeben, daß dort Stürme toben, welche mit denen unserer Erde keinen Vergleich bestehen.

Die Streifen, wie sie in den Monaten August, September und Oktober d. Js. sich darstellten, hatten die höchste Aehnlichkeit mit den von Cassini 1691 beobachteten und eine uns vorliegende Originalzeichnung des Jahres 1691 bestätigt diese unsere Angabe.

Die vorherrschendste Aehnlichkeit hatte der nördliche Mittelstreifen des Jupiter in diesem Jahre mit dem nördlichen Mittelstreifen vom Jahre 1691. Dieser Streifen war gegen seine südliche Begrenzung hin gefleckt in Form von schwärzlich aussehenden Sternchen oder stark aufgetragenen Punkten, welche gegen ihren Rand hin sehr verwaschen waren. Diese Punkte traten in lineaver Richtung von Ost nach West auf. Die Aequatorialzone war im Sehfelde des Fernrohrs als ein lichtvolles breites Band, hellgräulich marmorirt, zu erkennen, und es war diese ganze Zone mehr gegen den südlichen als nördlichen Theil des Planeten gelegen. Mitten in dieser Zone zeigte sich eine feine, zarte, gegen ihre Mitte hin in Dichtheit sinkenden dieser Ausdruck erlaubt ist) gebende Linie. Es gehörte keine übergroße Aufmerksamkeit dazu, die wolkenartige Verwaschung dieser Zone von Ost gegen West wahrzunehmen, welche auf der östlichen Seite sogar sehr ausgeprägt zu beobachten war, wobei die hellsten Stellen neben den riefbräunlichen unverkennbar waren. Diese Erscheinung läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß die dunklichen Stellen tiefer liegen als jene hellgräulichen Schichten der meteorischen Planetenumhüllung, so daß die dunkleren Streifen von uns nur durch die durchsichtigen Lichtschichten äußerer Hülle Jupiters wahrgenommen werden können. Wenn wir nicht irren, war im Monate August der nördliche und südliche Mittelstreifen ohne alle Anstrengung des Auges zu erkennen, anfangs Septembers war die dunkle Linie in der Aequatorialzone sehr ausgebildet und in den Oktobermächten schien die südliche Grenze des nördlichen Mittelstreifen mehr gefleckt zu sein, als bei den anfänglichen Beobachtungen im Monat August. Die südliche lichte Zone, der südliche Polarstreifen und die beiden Polarzonen boten nichts Auffallendes dem forschenden Auge dar. Durch viele Beobachtungen ist constatirt, daß die kleinen verwaschenen Punkte im Aequatorialstreifen, welche in dieser Beobachtungssaison im nördlichen Mittelstreifen so prägnant hervortraten, eine eigenthümliche Bewegung von ungemein großer Geschwindigkeit zeigen, die schon oft auf 15.000 Fuß in der Sekunde stieg, in diesem Jahre aber constant blieben und ihren Ort nicht veränderten.

Jedenfalls constatirt die Beobachtung der Streifen, daß dieser Planet, welcher in 11 Erdenjahren und 318,5 Tagen um die Sonne sein Jahr beschreibt und dem Raumindalte nach 1474mal größer als unsere Erde ist, eine bei weitem dichtere atmosphärische Umhüllung hat als unsere Erde.

Wie sich der Barometerstand auf der Erde an der Meeresfläche auf 28½ Zoll herausstellt, so muß dort auf dem Planetenkern Jupiters das Quecksilber auf 195 Zoll über den Nullpunkt des Barometers steigen.

**J. C.**

## Vermischtes.

*** **München**, 18. Nov. Zur Nachfeier der Vermählung Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern veranstaltet die Hauptschützengesellschaft am kommenden Sonntag ein großes Festschießen; zwei Schützenmeister begaben sich gestern nach Nymphenburg, um die Neuvermählten hiezu einzuladen und erhielten die freundliche Zusicherung, daß Höchstdieselben das Fest mit ihrem Besuche beehren werden. — Gestern wurde den in der hiesigen k. Porzellanmanufaktur angestellten Malern eine allerhöchste Entschließung, die künftige Gestaltung ihrer Verhältnisse betreffend, mitgetheilt, wornach nur die drei tüchtigsten und ältesten Künstler in der Anstalt belassen und denselben in widerruflicher Weise eine fixe Einnahme beziehungsweise Pension von 300 Gulden in der Art gesichert

Digitized by Google

wird, daß ihre Einnahme nach Maßgabe ihrer ferneren Beschäftigung bis zu 450, 620 und 750 fl. sich steigern, diese Summen aber nicht überschritten werden können; drei jüngere Maler wurden mit verhältnißmäßigen, geringeren Pensionen entlassen. — Von den ungehouren Bausteinen, die aus den Marmorbrüchen des Untersberg bei Salzburg allwöchentlich zum Bau der Propyläen hierher verführt werden, ist heute Mittag einer der kolossalsten hier angekommen. Nicht einen Stein, einen Felsen muß man das Monstrum nennen, das, auf einen eigens gebauten Wagen geladen, und mit Gurtbanden aus Tannenreisig geschmückt, von 16 Pferden durch die Straßen der Stadt geschleppt wurde. Vor dem Karlsthor kam bei der Glätte des Weges der Wagen ins Rutschen, und sich quer über die Straße stellend, versperrte er geraume Zeit die Passage, bis es gelang, durch Anwendung aller Kräfte und mit Zuhilfenahme von Winden und Hebeln die außerordentliche Last wieder in Gang zu bringen, um sie weiter nach dem Bauplatze bei der Glyptothek zu transportiren.

*** In Trier erweckt folgende interessante Geschichte: Vor circa 100 Jahren soll ein junger Mensch, Namens Johann Menard, aus dem nahen Dorfe Cönen nach Ostindien gegangen sein, sich hier einem indischen Stamme angeschlossen und in dem Kriege gegen die Engländer sich der Art ausgezeichnet haben, daß derselbe an Rang und Würden stieg und zuletzt die Tochter eines indischen Fürsten zur Gemahlin erhielt. Da derselbe kinderlos blieb, so adoptirte er einen Sohn, der nach dem Tode seiner Pflegeältern in England die Neneveller seines immensen Vermögens vorgehen, im Jahre 1840 nach Trier kam, hier aber seine Verwandten fand und bald darauf auf einer Reise in Belgien starb. In Ermangelung von präsentablen Erben soll die ostindische Handelskompagnie Hand auf die Besitzungen in Indien gelegt und solche ihrem Geschäfte incorporirt haben. Der Zufall wollte es, daß auf dem Bureau der Compagnie in London ein Trierer, Namens Kettwig, als Commis angestellt war. Derselbe erhielt Kenntniß von der Sache, spürte den Verwandten nach und versprach diesen gegen eine Remise von 10 pCt. ihr Vermögen in dieser Erbschaftssache spielen zu wollen. Dieser schloß wederum Verträge mit Advokaten ab, welche im Fall, daß der Prozeß gewonnen wird, ebenfalls eine Tantieme erhalten sollten. Die Sache ist nun so weit gediehen, daß die Verwandten zu ihrem Erbe gelangen sollen. Nach den aufgestellten Stammbäumen zerfallen die erbberechtigten Verwandten in 5 Stämme, welche heutzutage aus 100 Personen aus den Dörfern Cenz und Cönen bestehen. Die ganze Erbschaftsmasse beträgt 11 Mill. Thaler. Am meisten erbt der Stamm Permesan aus Cenz. Ein einzelner, Namens Peters, der bisher Auskünfte bei Vertheilungen gaben, soll für seinen Theil allein 325,000 Thaler erhalten. Drei der Erben sind nach London abgereist, um faktisch in den Besitz der Erbschaftsmasse zu treten. Mehrere der Erbberechtigten beabsichtigen in unsere Stadt ihren Wohnsitz zu verlegen. Einer, der Ortsvorsteher von Cönen, soll bereits in der Nähe von Trier ein großes Gut zum Preise von 60,000 Thalern käuflich, jedoch mit Vorbehalt, erworben haben.

*** In Lyon machte in der Handelswelt seit einigen Tagen der ziemlich bedeutende Diebstahl eines Kassirers Aufsehen. Der Thäter, ein junger Deutscher von 25 Jahren, war seit 3 Jahren in einem der angesehensten Häuser aufgenommen; er war intelligent, fleißig und nichts berechtigte zu der Vermuthung, daß er nicht auch treu und redlich sei. Indessen war es dem Chef des Hauses zu Ohren gekommen, daß sein Untergebener eine Lebensweise führte, die mit seinem Einkommen nicht im Verhältniß stehe, und daß dieser eine Maitresse mit großem Aufwande unterhalte. Der aus seinem Vertrauen aufgestreckte Kaufherr nahm eine sorgfältige Revisikation der Bücher vor und entdeckte bald ein Defizit von nahezu 60,000 Francs. Die Entwendungen waren successive während mehrerer Jahre geschehen und von dem Kommis, welcher die Bücher führte, so geschickt verdeckt worden, daß drei Inventarien aufgenommen werden konnten, ohne den geringsten Verdacht rege zu machen. Sobald der Kaufmann die Gewißheit erlangt hatte, daß er bestohlen war, ließ er — um Skandal zu vermeiden — seinen Kommis mitten in der Nacht fagen, es brenne im Magazin; dieser eilte herbei und gestand, so ganz unvorbereitet ergriffen, sogleich die Wahrheit. Er wurde den Gerichten übergeben und in der Wohnung seiner Geliebten Siegel angelegt.

*** Rom, 10. Novbr. Am 6. März ds. Js. fand man den Sign. Pompeo Ferrari, einen der reichsten Gutsbesitzer im nahen Palombara, todt in seinem Schlafzimmer; den Leichnam überdeckten tiefe Stichwunden. Auch die Hände waren vielfach durchschnitten, ein Zeichen von längerem Ringen mit den Mördern. Das Verschwundensein bedeutender Geldsummen zeigte bald, zu welchem Zwecke der Mord begangen worden. Schon nach Verlauf weniger Wochen vereinigten sich verschiedene Umstände, die Mörder zu entdecken. Es waren Imperiali, Pelonzi, der Angelis, de Bonis, Foschini, fünf durch schlechten Wandel berüchtigte Individuen in Palombara. Das römische Criminalgericht verurtheilte sie alle zum Tode, die Sgara Gerichtsja auch heute in letzter Instanz. Man erwartet demnächst ihre Hinrichtung. — Die Reform in der päpstlichen Miliz hat sich nun auch über die Militärmusik erstreckt. Je des Infanterieregiment hat künftig vierundzwanzig Bantisten und sechs Novizen, das Dragonerregiment sechsundzwanzig. Der Sold der Spielleute ist verdoppelt, ihre Uniform verschönert. — Die Kälte verstärkte sich hier in diesem Jahre; vorgestern und gestern sank das Quecksilber auf 2° über Null. Heute fällt unaufhörlich eisiger Regen.

*** Im Hauptspital zu Madrid ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Vor drei Wochen wurde ein Mann von einem wüthenden Hunde gebissen. Er wurde sogleich ins Spital gebracht und beobachtet. Dort wurde er von der Wuth befallen, stürzte sich auf mehrere Kranke und brachte ihnen Bisse bei. Er biß auch einen Wärter und einen Spitaldiener. Man war so unvorsichtig, ihn in demselben Saale mit vielen andern Kranken zu lassen.

## Frankfurter Börsen-Course

vom 18. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1217 | 1212 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78⅛ | 78 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79⅝ | 79½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅞ | 66⅛ |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild, 1839 | 113⅛ | 113⅛ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101 | 100⅞ |
| „ 5% Staats-Einnah.-Aktien | 282½ | 280½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Mindener ohne Dir. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | — |
| „ 5% „ Grundrenten | 99½ | 99½ |
| „ 4½% Obligationen | 100⅞ | 100⅝ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100⅛ |
| „ 4½% Bank-Aktien | 100⅛ | 100⅝ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 141½ | 141 |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 99½ | 99 |
| „ 4½% „ „ | 102⅞ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39½ | 39⅞ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118⅞ | 118½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅞ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 370 | 368 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83⅛ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 48½ | 48⅜ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33⅛ | 33⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 350 | 348 |
| „ 3% Bankactien | 111⅛ | 111 |
| „ Verein-Loose à 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben eingetroffen:

## Ansprache

des

königlich bayerischen Ober-Consistoriums, kirchliche Zustände betreffend.

Preis 6 kr.


## Stadt-Theater in Bamberg.

**Freitag den 21. November:**

**Zum Vortheile der Stadtarmen.**

**Der Verschwender.**

Zaubermährchen in 3 Akten mit Gesang von F. Raimund. Musik von C. Kreutzer.

Billets zu den gewöhnlichen Preisen sind in der Expedition des Tagblatts und bei Kaffier Ringelmann zu haben.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 19. Novbr. Waizen 22 fl. 50 kr. Korn 18 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 52 kr., Haber 10 fl. 5 kr. 4 kr., Haber einf. — fl. — kr.

Nürnberg, 15. Novbr. Waizen 22 fl. 14 kr. Korn 16 fl. 45 kr. Gerste 12 fl. 50 kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Straubing, 15. Novbr. Waizen 21 fl. 24 kr. Korn 14 fl. 58 kr. Gerste 10 fl. 4 kr. Haber 5 fl. 22 kr.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 18. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 37½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl 38 kr. Gold al Marco 174 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Ausländische Thaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien** 18 Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 81⅛; 4½proz. 70½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 124½; dergleichen von 1854 108½. Bankactien 1074; Oesterr. Lloyds-Mobilitäts-Aktien 327; Nordbahnactien 2530. — Wechselcurs: Augsburg uso 106½, London 10 12½.

**Berlin**, 18. Novbr. Preuß. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; freiw. Anl. 4½proz. 99½.

**London**, 18. Novbr. 3proz. Consols 93¾.

**Paris**, 18. Novbr. 4½ proz. Rente 91.50. 5proz. Rente 67.10.



Druck und Verlag von M. J. Reindel.



Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis pränumerando für Bamberg, in einem ganzen Bogen, mit 10 Kreuzer; durch alle bayerischen Postämter um 1 Kreuzer höher. Preis der Insertionsgebühren für die Petitzeile 3 Kreuzer.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 1871. Preis pränumerando 4 fl. halbjährig 2 fl., monatl. 1 fl. 20 kr., monatlich 50 kr. Insertionen werden mit 3 kr. der Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 326. Samstag, 22. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 18. Nov. Unter den Bundesstaaten, welche sich bis jetzt bereit erklärt haben, Delegirte zu der Fachmännerkommission für Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches zu senden, befinden sich außer Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover und Würtemberg auch Mecklenburg und Hessen-Homburg. Die gleiche Erklärung von Seiten mehrerer anderer Staaten wird binnen Kurzem erwartet. So verlautet, die Senate der vier freien Städte stünden in Unterhandlung, um sich über die Ernennung zweier Delegirten, eines Juristen und eines Handelsmannes, zu einigen.

**München**, 20. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der zeitlich quiescirte Landrichter Grötzner von Burgau wird für immer in dem Ruhestande belassen; zum Assessor des Landgerichts Eslingen rückte der Assessor Kroner zu Ilsfeinheim vor und die Landgerichts-Assessorsstelle Ilsfeinheim wurde dem Rechtspraktikanten Dr. Mais, dermal zu Schongau, verliehen.

In der Organisation des kgl. Kadettencorps stehen, namentlich bezüglich der Junkee im Kadettenexerzirplatz, einige Aenderungen in naher Aussicht, da auch hier Ersparnisse erzielt werden sollen.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht die vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten genehmigten Normen für die Anlage und bauliche Unterhaltung der k. Staats-Eisenbahnen bekannt; sie umfassen nicht weniger als 60 Paragraphen.

**Wien**, 17. Novbr. Zu der heute Morgens erfolgten Abreise Ihrer Majestäten in das lombardisch-venetianische Königreich sind die großartigsten Anstalten getroffen worden, und das Austreten der hohen Personen wird durchgehends mit einem Glanze geschehen, der des Trägers der eisernen Krone würdig ist. Die ältere Tochter des Kaisers, Erzherzogin Sophie, hat mit ihren Töchterinnen schon gestern die Reise angetreten, und in Graz übernahmen die begleitende Dienerschaft, von welcher bereits ein Theil vorausgegangen ist, wird nur unmittelbar unterwegs auf der Reise verweilen; an jedem Orte aber, wo Ihre Majestäten für kürzere oder längere Zeit verweilen, ist wiederum ein besonderes, nur für den betreffenden Platz bestimmtes Dienstpersonal aufgestellt; es ist daher wieder neue Dienerschaft aufgenommen worden. Ebenso sind an allen diesen Orten diejenigen kaiserlichen Paläste, welche zu Absteigquartieren auserlesen wurden, eigens neu eingerichtet, die sämmtlichen Möbilien und Geräthschaften bis zum Porzellangeschirr herab für jede dieser Stationen besonders dargestellt, vergeßlt, daß das hohe Paar allenthalben seinen eigenen Hausstand führt. Man will wissen, daß ein einziger Teppich, welcher für den Aufenthalt in Venedig angekauft wurde, 60,000 fl. gekostet hat, und kann sich hieraus, und aus dem Umstande, daß auch der ganze kaiserl. Schmuck mitgenommen worden ist, einen Begriff von der imponirenden Pracht bilden, welche den Herrscher umgeben wird. Zur Besorgung der nöthigen amtlichen Botschaften ist ein Polizeirath vorausgesendet worden.

## Schweiz.

**Bern**, 16. Nov. Heute ist der preußische Gesandte Baron v. Sydow mit der Note des deutschen Bundestages hier eingetroffen und soll dieselbe dem Hrn. Bundespräsidenten Stämpfli sofort überreichen. — Von Aufhebung der Occupation des Cantons Neuenburg kann kaum die Rede sein, da immer noch Herausforderungen Böswilliger vorkommen. So wurden gestern in der Stadt wieder Petarden losgebrannt, das den Präfesten veranlaßte, der Bevölkerung anzuzeigen, daß solche Dinge eher geeignet seien, die Occupationsstrafung zu verwerfen, als zu vermindern. Auf Entdeckung des Thäters sind 100 Fr. gesetzt.

**Aus der Schweiz**, 17. Novbr. Man liest heute im Bund: Mit Rücksicht auf den etwas allarmirenden Charakter unserer heutigen Pariser Depeschen, betreffend die neuenburger Frage (welche besagen, daß der König von Preußen seine Autorität auf Neuenburg direct geltend machen und verlangen wolle, daß das Land seine Souveränetät anerkenne), ist es wohl nicht überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, daß der Bundesrath die Eröffnungen des deutschen Bundes noch nicht erhalten hat und vor deren Eingabe und Beantwortung wohl schwerlich von Preußen ein neuer Schritt zu gewärtigen ist.

## Großbritannien.

**London**, 17. Nov. Ueber die amerikanische Präsidentenwahl schreibt heute die Times: „Wenn wir der und durch den Agenten der vereinigten new-yorker Presse mitgetheilten Nachricht Glauben schenken dürfen, so ist Herr Buchanan am 4. d. Mts. zum Präsidenten gewählt worden und wird binnen kurzem der erste Beamte der Vereinigten Staaten sein. Damit ist der lange Kampf, welcher die Union so viele Monate hindurch erschüttert hat, beendigt. — Wenn die Antecedention eines langen Lebens als Grundlage für die Beurtheilung der Laufbahn eines Staatsmannes dienen dürfen, so läßt sich Here Buchanan als ein Mann bezeichnen, der weniger der begeisterte Verfechter einer Politik ist, an welche er glaubt, als die Verkörperung der Ansichten, welche augenblicklich in der amerikanischen Demokratie herrschen. Der neue Präsident ist mehr ein Mann, der nach Popularität und Würden hascht, als einer, der entschlossen ist, Pläne auszuführen, die er sich seit vorgesetzt hat. Er trat nicht selbst als Präsidentschafts-Candidat auf, weil es ihm darum zu thun war, die spanischen Besitzungen auszureißen; aber er ließ sich starke Ausdrücke in Bezug auf die Rechte Spaniens gefallen, weil er glaubte, dieß werde nicht ohne Einfluß auf den Ausfall der Präsidenten-Wahl bleiben. Wir dürfen daher hoffen, daß er jetzt, wo er das Ziel seines ehrgeizigen Strebens erreicht hat, jenen gefährlichen Planen entsagen wird, mit denen er sich anscheinend identifizirt hat. Betrachten wir die Sache von diesem Gesichtspunkte aus, so ist es immerhin möglich, daß Buchanan trotz des offenbar Manifestes und trotz der Sanction, welche dasselbe von Seiten der Pluralisten von Cincinnati erhalten hat, sich in Bezug auf die Beobachtung des Völkerrechtes ziemlich gewissenhaften Präsidenten erweisen wird. Im Interesse Amerika's und der Welt wollen wir hoffen, daß es so sein wird. Unmöglich aber können wir vergessen, daß es Männer gibt, welche nach befreiden hohen Stellung streben, zu der sich Herr Buchanan bereits emporgeschwungen hat, und welche vielleicht das Bedarfen bei denselben Grundsätzen für eine vortheilhafte Politik halten mögen. Mehr als Einer derselben gehört zu der gegenwärtigen Regierung und kann die gereizte Stimmung und den Hader, welcher sich die gegenwärtige Präsidentschaft ausgezeichnet hat, verstärken. Männer wie Jefferson Davis und Douglas waren die bösen Genien des Präsidenten Pierce und werden vielleicht gleiche Schmach über die Regierung seines Nachfolgers bringen. Wir hoffen jedoch, daß Buchanan die wahren Interessen des von ihm regierten Landes begreifen und England gegenüber bestrebt sein wird, jene Gefühle der gegenseitigen Achtung und des Wohlwollens zwischen den beiden Ländern aufrecht zu erhalten, welche in den letzten Jahren in so hohem Grade zugenommen haben."

**London**, 18. Nov. Aus Wien schreibt der Correspondent der Times vom 15. Nov.: „Nicht nur ist die preußische Regierung gegen England, Oesterreich und die Pforte in der bessarabischen Grenzfrage, sondern Hr. v. Manteuffel ist bestrebt, die freundlichen Beziehungen, die in letzterer Zeit zwischen dem russischen und französischen Cabinet sich angesponnen haben, fester zu knüpfen. Man ergibt sich auch, daß der preußische Ministerpräsident so spricht und handelt, als ob die Allianz zwischen Rußland und Frankreich eine vollendete Thatsache wäre. Diese Mittheilung ist besonderer Beachtung werth, da sie aus einer vortrefflichen preußischen Quelle stammt."

## Frankreich.

**Paris**, 18. Nov. Das Unternehmen der russischen Eisenbahnen, deren Concession an die bekannten internationalen Capitalisten-gesellschaften vornehmlich durch französischen Einfluß in Petersburg erwirkt worden, steht jetzt hier nicht eben in großer Gunst. Ueberhaupt ist das Unternehmen noch nicht so weit gediehen, als was es vielfach dargestellt. Der Abschluß des Geschäftes scheint durchaus noch zu fehlen, und die hiesige Regierung wird sich nichts weniger als dringlich diesen Abschluß zu fördern. Doch scheint nicht allein die Besorgniß vor dem Auswandern der französischen Capitalien nach Rußland der Grund der offiziellen Abneigung zu sein, noch weniger düfte man darin ein bloßes Zugeständniß an England sehen. — Graf Morny wird allerdings von Rußland früher zurückkernen als anfänglich hier bestimmt und von ihm wohl gewünscht war; doch wird seine Rückkunft nicht so rasch erfolgen, als man in manchen Blättern behauptet, weil man das Aufsehen vermeiden und gewissen Gerüchten nicht neue Nahrung geben will. Graf Morny's Anwesenheit in Paris soll bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers unerläßlich sein, da bei der überaus hohen Wichtigkeit und Bedeutung, welche die Sitzungen und Berathungen dieser Körperschaft bekanntlich unter dem gegenwärtigen Regierungssystem besitzen, kein anderer als der Graf Morny demselben würdig präsidiren könne. Das scheinen wenigstens in diesem Momente die Absich-

Digitized by Google

ten der hiesigen Regierung zu sein; daß sie es auch noch morgen bleiben, möchten wir keineswegs verbürgen, da Unsicherheit und Wandelbarkeit seit einigen Monaten den hervorstechendsten Charakterzug unserer auswärtigen Politik zu bilden scheinen.

**Aus Paris**, 16. November, wird dem „Nord“ geschrieben: „Man hat sich mit Meirung der Adresse des Marquis Antonini übereilt. Gestern wartete er noch auf seine Päße; am verwichenen Dienstag hatte Graf Molé mich ihm anzeigen lassen, er, wie das ganze Gesandtschaftspersonal, werde seine Päße erhalten. Wirklich diese Zögerung jetzt erfolgt ist, kann ich nicht sagen. Weisungen, die aus Neapel gestern hier bei dem Marquis Antonini eintrafen, schreiben ihm vor, nach Brüssel zu gehen, und er wird nicht einmal einen Kanzler zum Visiren der Päße in Paris zurücklassen. Der Schutz der neapolitanischen Unterthanen ist der preuß. Gesandtschaft anvertraut worden. Dieselben Briefe aus Neapel sagen hinzu, daß, während der preußische Gesandte mit Empfang und Uebermittlung der offiziellen Mittheilungen beauftragt werde, die neapolitanische Regierung die Besorgung der offiziösen Beziehungen einem ihrer gewesenen Diplomaten, dem Marquis von Salvo, anvertraue, der gewöhnlich in Paris zu leben pflegt.

**Paris**, 19. Novbr. Der heutige Moniteur enthält nichts von Wichtigkeit. Auch ist keine politische Nachricht von Bedeutung verbreitet. Die Börse hat sehr feste Haltung; die Rente ist vielfach begehrt, Eisenbahn- und Mobiliarkreditaktien sowie andere Werthpapiere sind sehr gesucht.

### Italien.

**Rom**, 10. Nov. Man hofft viel von der Thätigkeit der Finanz-Consulta in diesem Winter. Es ist selbst der Wunsch vieler mit dem jetzigen Regiment einverstandenen Männer, daß von ihr eine andere Auflage an die Hand gegeben werde, als die sehr verhaßten Gewerbesteuer und der Abgabe, welcher die politische Ausübung einer Wissenschaft unterworfen ist, aufgestanden werde. Das kann wahrlich nicht schwer sein, zumal nach einer beiläufigen Bemerkung der römischen Zeitung die jährliche Gesammt-Einnahme davon sich auf die winzige Summe von nur 100,000 Scudi beläuft. Als diese Taxe vor etwa fünf Jahren zum ersten Male ausgeschrieben wurde, war die jährliche Einnahme auf mehr als anderthalb Million Thaler berechnet. Aber von jenem hohen Satze hat die Regierung nach und nach zur Vermeidung immer gesteigerter verdrießlicher Exzesse bis auf die angegebene Zahl herunterkommen müssen.

**Turin**, 13. Nov. Im „Diritto“ lesen wir bedeutsamlich folgenden Unsinn: „Hr. Doenniges, Geheimerath des Königs von Bayern, ist in Turin angekommen. Hr. Doenniges, ein erfahrener Oekonomist und ausgezeichneter Literat, ist ein aufrichtiger Freund der Sache Italiens. Wir sind überzeugt, daß der König von Bayern den Hrn. D. mit einer ganz Italien betreffenden Mission beauftragt hat.“

### Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel v. 12. d. M. zufolge hatten Herr de Thouvenel und Graf Butenieff, die Gesandten von Frankreich und Rußland, die Pforte wegen der schwebenden Fragen interpellirt und eine ausweichende Antwort erhalten. Fuad Pascha verwaltet das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten interimistisch, so lange kein neuer Minister ernannt ist.

### Amerika.

**New-York**, 4. Nov. Einem Briefe des St. Louis Republican zufolge hatte der Gouverneur von Kansas, Hr. Geary, mehrere Führer der in der Umgebung von Osawatamie plündernd umherstreifenden Banden verhaften lassen. Die große Jury hatte in Bezug auf 90 Personen das Erkenntniß gefällt, daß der Anklage auf Mord Folge zu geben sei. Das Parlament von Kansas sollte am zweiten Montag des Monats Januar zusammentreten.

Der New-York Herald, ein Vertreter Fremont's, erklärte schon in seiner Nummer vom 1. d., daß, was die Präsidentenwahl betrifft, kaum ein Schatten einer Aussicht dafür vorhanden sei, daß ein Anderer als Buchanan zum Präsidenten werde erwählt werden. Er röthet sich mit der Aussicht, die Fremont bei der nächsten im Jahre 1860 stattfindenden Wahl haben werde.

Der erste Schnee war in Philadelphia, Baltimore und Washington am 31. Okt. gefallen und hatte sich der Schneefall westwärts bis Oswego ausgedehnt. In New-York war das Wetter rauh; Schnee war noch nicht gefallen.

In Boston ist Hrn. Sumner, dem vor einigen Monaten von dem Obersten Brooks mißhandelten Senator, ein sehr schmeichelhafter Empfang zu Theil geworden. Viele Geschäfts-Lokale waren geschlossen, und eine große Anzahl Bürger gaben ihm das Geleit von Brooklyn nach Boston, wo der ehrwürdige Josiah Quincy eine Anrede an ihn hielt; hierauf geleitete ihn der Zug nach dem Staatshause, wo ihn der Gouverneur des Staates nochmals mit einer beredten Ansprache bewillkommte. Als sich Sumner erhob, um zu antworten, ward er mit lauten Beifallsrufen und anderen Zeichen tiefer Theilnahme begrüßt. Sein Aussehen verrieth übrigens noch die Wirkungen der brutalen Behandlungen, deren Opfer er gewesen war.

Wie aus der Havana, 29. Okt., gemeldet wird, herrschte daselbst große Aufregung, indem man eine erfolgreiche kriegerische Kundgebung gegen Veracruz erwartete. Am 17. Oktober war dem Hafen der Havana ein Kriegsschiff mit Munition und vermuthlich mit andern materiellen Hülfsmitteln nach San Domingo abgegangen, wo man eine revolutionäre Erhebung erwartete. Demzufolge scheint sich die Abfahrung einer spanischen Escadre nach dem westindischen Meerbusen zu verzögern. Als Befehlshaber der Expedition wird General Quesada genannt. — General Concha hatte die Anlegung einer Militärschule auf Cuba beantragt, war aber mit dem Bemerken abschlägig beschieden worden, daß die Cubaner, die ihre Söhne Soldaten werden lassen wollten, sie nach Spanien schicken könnten.

Aus Greytown vom 20. Okt. bringt der „Panama Star“ folgende Version der bereits bekannten Begebenheiten in Nicaragua: Während Walker am 10. Okt. mit 800 Mann von Granada nach Massaya vorrückte, überfiel ein 300 Mann starker Haufe von Obermostisten und Chontales die nur schwach besetzte Stadt Granada und schleppte Walker's Vorräthe von Munition und Lebensmitteln weg. Walker selbst wurde bei dem Angriffe auf Massaya zurückgeschlagen und mußte sich nach Granada zurückziehen, wo er sich, seiner Vorräthe beraubt, in einer kritischen Lage befand. Man glaubte, daß er gezwungen sein werde, durch einen neuen Angriff auf Massaya die Sache zur Entscheidung zu bringen.

### Die Landwirthschaft an den bayerischen Strafanstalten.

Schon vor mehr als zehn Jahren beschäftigte der um das Gefängnißwesen so verdiente Regierungsrath Glossmann einen kleinen Theil seiner Sträflinge zu Kaisheim in einem abgeschlossenen Raum mit landwirthschaftlichen Arbeiten: mit dem Bau von Raps und Rüben für die Anstalt, und mit der Zucht des weißen Maulbeerbaumes. Unter diesen kamen, wie sich wohl von selbst versteht, weit weniger Krankheitsfälle vor, als unter den andern, und die Entweichungsversuche. Da außerdem die zu solchen Arbeiten verwendeten Sträflinge stets im allgemeinen als die fleißigsten und aufgeweckten sich zeigten, so führte dieß den auf alle für seine Anstalt sich bietenden Vortheile aufmerksamen Verstand zu dem Wunsche, diese natürlich den Gefangenen zusagende Beschäftigung weiter ausdehnen zu können. Die große Bodenfläche der zur aufgehobenen Hofdomäne Neuhof gab hiezu die beste Gelegenheit. Mit größtem Eifer ging der um die Hebung der Landwirthschaft in seinem Kreise hochverdiente Regierungspräsident Frhr. v. Welden darauf ein, indem er namentlich wollte, daß den vom Lande kommenden Sträflingen die großen Vortheile der Spatencultur und einer rationell geführten Wirthschaft praktisch vor Augen geführt werden sollten, und sie auf diese Weise, einmal aus der Strafanstalt entlassen, gezeigt würden, auch ihren kleinen Theil zur Verallgemeinerung einer verbesserten Landwirthschaft beizutragen.

Durch die Huld des Königs wurden auch sogleich 50 Tagwerke von der Hofdomäne an die Strafanstalt pachtweise überlassen. Vor drei Jahren wurden nun die früher zum größten Theil nur einen spärlichen Graswuchs zeigenden Gründe durch Drainirung, Rodungen und Planirungen cultivirt, und sind seitdem auf fleißigste gedüngt und mit dem Spaten bearbeitet worden. Die Erträge, welche heuer als dem dritten Jahr durch die Reihencultur und die pünktlichste Handarbeit auf dem früher sterilen Boden erzielt wurden, gränzen ans unglaubliche (z. B. 15 Schäffel Dinkel = 3000 Zollpfund, 6 bis 700 Centner Riesenmöhren ꝛc.) Diese schönen ökonomischen Resultate gaben Veranlassung, daß heuer weitere 50 Tagwerk von der k. Domäne dazu gepachtet wurden, um so noch einer größern Anzahl Sträflinge die Wohlthat der Arbeit im Freien zu gut kommen zu lassen. In der Strafanstalt Kaisheim sind zwar gegenwärtig etwa 60 Mann mit Anfertigung von Drainröhren beschäftigt, und weitere 30 Mann mit der Fabrikation rationeller landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen. Kaisheim ist jetzt nicht nur die größte Drainröhrenfabrik in Bayern, sondern wohl eine der größten in Deutschland, indem letztes Jahr bereits eine halbe Million Drainröhren dort abgesetzt wurde, und in diesem Jahr der Betrieb in Folge der großen Nachfrage auf die Fabrikation von einer Million Röhren sich steigert werden muß. Auch die Geräthefabrik wird in diesem Augenblick um die Hälfte vergrößert, denn auch diese konnte der immer häufiger werdenden Nachfrage nicht mehr genügen. Die Resultate sind um so auffallender, als die Fabrikate der Strafanstalt Kaisheim nicht etwa wohlfeiler sind, als sie durch freie Arbeit gefiefert werden könnten, sondern wo solche Preise abgegeben werden, wie sie in jeder andern Fabrik herzustellen sind. Natürlich müßte eine zu niedrige Preisansetzung jede Concurrenz abschneiden, und das muß im Interesse der allgemeinen Verbreitung vermieden werden.

Sind schon die ökonomischen Resultate und die Beschäftigung der Bücher mit der Landschaft, und was mit ihr zusammenhängt, höchst beachtenswerth für die Strafanstalt, so ist es noch weit mehr der moralische Gewinn für's Allgemeine. Wie schwer hielt es sonst entlassene Sträflinge unterzubringen? Niemand will einen solchen aufnehmen, und die entlassenen Sträflinge selbst können, durch langjährigen Spinnen und die Beschäftigung im geschlossenen Raum entnervt, nicht mehr das leisten, was man von ihnen fordert; daher immer Arbeitslosigkeit derselben, und in Folge davon die häufigen

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Rückfälle. Die in Kaisheim an landwirthschaftliche Arbeiten gewöhnten Sträflinge können, nach erstandener Strafzeit, stets wieder zu ihrer frühern Beschäftigung zurückkehren, ohne fürchten zu müssen an Leistungsfähigkeit andern nachzustehen. Auch lehrt die Erfahrung der letzten drei Jahre, daß nie einer der Sträflinge welche mit ökonomischen Arbeiten beschäftigt waren rückfällig geworden ist, was ein um so schöneres Resultat genannt werden kann, als nur solche auf das Feld gelassen werden, welche nach em paar Monaten zu entlassen sind, diese also sehr oft wechseln und im ganzen jetzt schon die Zahl der so entlassenen eine ziemlich große ist.

Noch schöner ist das Resultat bei den in der landwirthschaftlichen Geräthehalle beschäftigten. Diese haben nicht mehr nöthig sich nach ihrer Entlassung um Stellen umzusehen, sondern sind schon längst im voraus zur Entlassung verdingt. Von allen Gegenden des Königreichs werden sie behufs der Reparatur der dort eingeführten rationellen Geräthschaften sehr gesucht. Wie viele Verbrecher werden so gerettet, und wieder zu anbrauchen, guten Menschen gemacht! Kann es ein schöneres Resultat geben, und einen bessern Lohn für den unermüdlichen Eifer dieser Anstalt?

All diese schönen Erfolge blieben von dem k. Staatsministerium nicht unbeachtet; eine noch größere Ausdehnung der Feldarbeit bei den Strafgefangenen ist im Werk. Die Staatsdomäne Reddorf, eine Leuchtenberg'sche Besitzung bei Eichstätt, 380 Tagwerk haltend, soll auf Befehl des Ministeriums des Innern durch Regierungsrath v. Glosmann zur Strafanstalt für etwa 3 bis 400 Verbrecher eingerichtet werden. Dorthin sollen hauptsächlich jugendliche Verbrecher, der landwirthschaftlichen Bevölkerung angehörig, kommen, und dort, der landwirthschaftlichen Bevölkerung angehörig, kommen, und es besteht die Absicht dieselben nicht bloß mit landwirthschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen, sondern sie auch in der Führung einer rationellen Spatencultur zu unterrichten. Daß Regierungsrath v. Glosmann auch diese Aufgabe mit seiner bekannten Energie und Sachkenntniß glücklich lösen wird, ist nicht zu zweifeln. Viele dem Bessern erhaltene Seelen oder werden den Männern danken, welche in schönem Verein diese Verbesserungen in den Strafanstalten einund durchzuführen im Stande waren.

## Gerichtssaal.

**München**, 19. Nov. (Schwurgerichtssitzung.) Gegenstand der heutigen Verhandlung war die Anklage gegen 1) Joh. Müller, led. Fabrikarbeiter aus Deubach, Ger. Zusmarshausen, 2) Leonh. Kraus, verheirateter Anlasse aus München, und 3) Anna Weber, led. Fabrikarbeiterin aus Oberdorf, Gerichts Donauwörth, wegen Diebstahls und Begünstigung dazu. — Seit langer Zeit hatte sein Diebstahl so viel Aufsehen gemacht, als der im Rentamte zu Friedberg vom 14. auf 15. Februar l. J. Nachts verübte Einbruch, sowohl nach der Frechheit, welche die Ausführung bewies, als nach der Größe der entwendeten Geldsumme. Der Dieb ist nämlich durch das 24 Fuß vom Boden entfernte Fenster des Cassa-Locales in dasselbe eingedrungen und mußte zu diesem Werke ein von Eisenstangen geschütztes Gitter, das zweite Fenster und die im Innern angebrachten eisernen Läden aufbrechen. Ersteres ist ihm mit Hülfe von Landsäßen gelungen, von welchen noch die Bruchtheile unter dem Fensterstocke gefunden wurden. Hierauf scheint er in die Ausbauchung des Fenstergitters gestiegen und dasselbst sitzend nach Beseitigung der Fenster mit den Füßen die eisernen Läden eingedrückt zu haben, denn deren Außenseite trug die Spuren vom Ausgleiten einer schmutzigen Fußbekleidung und die im Innern angebrachten den Verschluß bildenden Klammern waren theils aus ihren Vertiefungen ausgebrochen, theils krumm gebogen, daß sie den einfallenden Riegeln keinen Halt mehr gewähren konnten. Im Cassa-Locale selbst wurde die mit 2 Schlössern versehene Casse von Eisenblech gewaltsam aufgesprengt, dabei theilweise zerrissen und theils aus dieser, theils aus einem dem k. Rentbeamten v. Gäßler gehörigen Kasten 5150 fl. 12 kr. ärarialische Gelder in verschiedenen Münzsorten, meist einrollirt, und 840 fl. 42 kr. Privatvereinthum des Rentbeamten, darunter 15—18 ungarische Frauenthaler, 10 bayerische Geschichtsthaler, preußische Ein-, Zwei- und Dreigroschenstücke, dann Denkmünzen auf den deutschen Reichsverweser ꝛc., gestohlen. Um aber von Außen an das betreffende Fenster zu gelangen, war eine Leiter von 21 Sprossen benützt worden, welche sich nach der That in dem unter dem Fenster gelegenen Garten fand. Dieselbe gehörte nicht zum Hause, weder in Friedberg, noch in der Umgegend konnte deren Eigenthümer ermittelt werden; was aber die That noch lecker erscheinen läßt, ist, daß das als Sitz des Forst- und Rentamts dienende Schloß von einer Mauer umgeben ist, über welche sodin die Leiter in den Garten gebracht werden mußte. Die Localumstände ist zwar leicht zu übersehen, immerhin aber bildet sie ein erhebliches Hinderniß, um mit der Leiter an das Fenster und mit dem Gelde wieder herauszukommen. Diese Schwierigkeiten, die Schwere von nahezu 6000 fl. in Silber, zumal ein bedeutender Theil aus Sechsern bestand, endlich der Umstand, daß drei Polizei am Orte der That zurückgelassen wurden, führten sofort auf die Vermuthung, daß mehrere Personen beim Diebstahl betheiligt sein mußten; darüber jedoch, wie groß ihre Zahl gewesen, fehlte jeder Anhaltspunkt, weil merkwürdiger Weise nirgends Fußspuren entdeckt werden konnten, obwohl es in der Nacht stark geregnet hatte. Ferner ließ das bald darauf erfolgte Auffinden von zerrissenen Geldrollen des Rentamts Friedberg auf dem Wege zum Jakobsthor in Augsburg entnehmen, daß dahin die Beute gebracht worden sei. Der Besitz auffallender Geldsorten brachte einige Personen in Friedberg in Verdacht, doch fehlte jede nähere Begründung. Ein an den k. Rentbeamten v. Gäßler gerichteter Brief ohne Unterschrift vom 27. Februar bezeichnete einen gang unbescholtenen Mann als betheiligt, andere gleichfalls anonyme Briefe an den k. Landrichter von Friedberg nannten andere Thäter, insbesondere einen gewissen Theodor Müller von Deubach, der bereits nach Amerika abgereist sei, kurz es kam das Ende des Monats März heran, ehe die Bemühungen zur Ermittelung der Verbrecher Erfolg hatten.

In dieser Beziehung gebührt ein großer Theil des Verdienstes der Umsicht und Thätigkeit des kgl. württembergischen Polizeiwachtmeisters Falschdorner von Ulm, welcher daselbst die Verhaftung des zuerst Betheiligten bewirkte. Mehrere Tage hatte sich nämlich dort ein Gert, angeblich aus Bayern, aufgehalten, der sich Baron Wilhelm nannte, großen Aufwand machte, insbesondere eine zahlreiche Privatgesellschaft, in welche er eingeführt worden war, mit Champagner bewirthet und hiefür allein über 80 fl. gezahlt hatte, während seine Manieren und seine Sprache keineswegs mit dem Titel übereinstimmten, den er sich beilegte. Hiedurch aufmerksam gemacht worden, hatte ihn Falschdorner vorwährend überwacht und hielt denselben auf eingegangene Erkundigung beim k. b. Landgerichte Neuulm, deren Ergebniß war, daß Baron von Gert gewannten Familie wußte, im Vorübergehen sofort an, und brachte ihn, da er durchaus keine Legitimationspapiere aufzuweisen vermochte, zur Haft. Der angebliche Baron Wilhelm, welcher sich mittlerweile vermöge der unter seinen Papieren aufgefundenen telegraphischen Depeschen aus München und der darauf gefolgten Nachforschungen daselbst als beurlaubter Soldat des Infanterie-Leib-Regiments Namens Theodor Müller aus Deubach, entpuppt hatte, machte verschiedene Versuche, seine Kenche in Brand zu stecken und auszubrechen. Als er dieselben aber vereitelt sah, ließ er sich herbei, ein Geständniß zu machen, nach welchem er es gewesen ist, der den Einbruch im Rentamte zu Friedberg verübt hat. Die gepflogenen Erhebungen haben im Wesentlichen bestätigt, was er über seine Thätigkeit beim Diebstahl angab. Es ist aber auch wahrscheinlich, daß dieser Diebstahl eine Reihe von ähnlichen Verbrechen desselben nur geschlossen hat, denn es ist nachgewiesen, daß Theod. Müller seit Jahren sehr flott lebte, meist fein gekleidet war und oft ganz Säcke voll Geld besaß, ohne jemals zu arbeiten. Die Art der Verübung einiger im Sommer 1855 vorgekommenen Diebstähle in Friedberg z. w. er sich damals herumtrieb, hat eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Einbruche in Friedberg. In der Voruntersuchung beharrte er bei der Behauptung, den Diebstahl in Friedberg allein begangen zu haben; auf mehrere Male habe er das Geld über die Leiter heruntergetragen, und nach und nach unter dem an der Staatsstraße nach Augsburg gelegenen, ½ Stunde von Friedberg entfernten Durchlaß verborgen. Da diese Angaben im höchsten Grade unwahrscheinlich waren, suchte sich der Richter durch sein früheren Bruder Johann Müller, welcher zwar bis dahin tatsächlich sich aufgeführt hatte, allein, obwohl ohne Mittel — bald nach dem Diebstahl selbst, sowie seine Geliebte, Anna Weber, sehr bedeutende Einkäufe an Kleidungs- und Bettstücken, ja sogar an Puggegenständen, Ringen, Hüten, seidenen Kleidern ꝛc. gemacht hatte. Angeblich um zu heirathen, war er nach Köln ausgewandert, wohin er so große Beträge mitgenommen hatte, daß bei seiner am 26. März erfolgten Verhaftung noch 613 fl. an baarem Gelde, darunter auch einige von den gestohlenen Münzen gefunden wurden. — Joh. Müller behauptet, daß er ein erspartes Vermögen von 600 fl. besessen und von seinem Bruder Theodor ein Darlehen von 600 fl. erhalten habe. Letzterer habe ihm öfter von dem Vorhaben, in Friedberg einzubrechen, erzählt, auch seien sie öfters miteinander hinausgegangen, er (Joh.) habe aber seinen Bruder so eindringlich als möglich vom Diebstahle abgerathen. Aus dem Versteck unter dem Brückendurchlaß habe er das Geld weggeschafft gehoben, und zwar theils in die Wohnung seiner Geliebten, Anna Weber, theils von da zu ihrem Schwager, dem pens. Corporal Leonhard Kraus nach München. Dieser hat, obwohl er vom Diebstahl genaue Kenntniß erhielt, das Geld verborgen und zum Zwecke der leichteren Versendung in Banknoten umgewechselt. In seiner Wohnung wurde, sorgfältig verborgen in einem Uhrkasten, dessen Rückwand mit Papier verklebt worden war, in verschiedenen Werthpapieren, bayer. Banknoten, Thalers- und Guldenscheinen eine Summe von 376 fl. gefunden. Kraus hat in der Voruntersuchung ein Geständniß abgelegt; die Anna Weber läugnet. — Die Zeugenvernehmung dauerte bis Abends 9 Uhr, worauf die Fortsetzung auf morgen Donnerstag vertagt wurde.

## Vermischtes.

*„ Berlin, 18. Nov. Eine der erfreulichsten „Errungenschaften" des vor einigen Jahren emanirten (vom Präsidenten Wenzel angeregten und entworfenen) Gesetzes über die Beschäftigung von Strafgefangenen außerhalb der Strafanstalt, ist die neue Strafgefangenenbeschäftigungs-Anstalt in Rummelsburg bei

Digitized by Google

Berlin, welche unter den Auspizien des verstorbenen Generalpolizeidirektors von Hindeldey begonnen und von dem Polizei-Obersten Pagge, unter dessen Oberleitung sie jetzt steht, zu Ende geführt wurde. Die neue Anlage, an welcher fast ausschließlich Strafgefangene aus der hiesigen Stadtvogtei thätig waren, umfaßt einen weiten Raum, der theils von dem Rummelsburger See begränzt, theils von einer hohen Mauer umschlossen; das Ganze bietet, von anderen Strafanstalten verschieden, dem Auge einen freundlichen Ruhepunkt. Im Innern der Anstalt ist das erste Gebäude eine kleine freundliche Kirche, in welcher die Arbeit Morgens um 7 Uhr mit Gesang und Gebet begonnen und Abends um 7 Uhr in gleicher Weise geschlossen wird; die gottesdienstlichen Handlungen werden von einem daselbst wohnenden Lehrer geleitet. An die Kirche schließt sich ein großartiges Gebäude, in welchem sich ein Speisesaal und drei große Schlafsäle befinden. Die Räumlichkeiten dürfen für 300 Gefangene genügenden Platz, und es ist darin namentlich für gute und gesunde Luft gesorgt. Außerdem befindet sich in der Anstalt eine Dampfmühle und Dampfbäckerei, in welcher täglich das Brod für diese und die Gefangenen der Stadtvogtei, für die Beamten des Polizeipräsidii, die Schuzmannschaft und die Feuerwehr gebacken wird. Von Privatunternehmungen ist zur Zeit dort nur eine große Maschinenbauanstalt vorhanden, aus der namentlich landwirthschaftliche Instrumente und Maschinen hervorgehen; in nächster Zeit werden indeß noch mehrere andere Industriezweige dort zur Ausführung gelangen. Die Zahl der gegenwärtig dort befindlichen Gefangenen beträgt 208, von denen 42 beim Bau des neuen Königstädtischen Theaters in der Münzstraße beschäftigt sind; dieselben schlafen in der Woche auf dem Bau und verweilen nur von Sonnabend Abend bis Montag früh in der Anstalt. Die Gefangenen verdienen täglich etwa 4 Sgr., und da denselben nach ihrer Entlassung das verdiente Geld, mit Abzug der geringen Kosten ihres Unterhaltes, ausgehändigt wird, so sind die Meisten von ihnen beim Antritt der Freiheit im Stande, einen ehrlichen Erwerbe nachzugehen und so die gefährlichste Klippe für einen entlassenen Sträfling zu vermeiden. Die Bewachung der Gefangenen, unter denen nur äußerst selten Fluchtversuche vorkommen, geschieht durch mehrere dort stationirte Aufseher und eine kleine Abtheilung von Schuzmännern, die von hier vierteljährlich abgelöst werden.

*** In Königsberg ist wirklich die Cholera ausgebrochen. Der amtliche Bericht ergibt, daß in der Zeit vom 16. bis 31. Okt. d. Js. zu der Zahl der in Behandlung gebliebenen 40 Personen 85 neue Erkrankungen hinzugekommen waren, wovon 50 Personen gestorben, 4 ganz in und 34 in der Behandlung geblieben sind. Außerdem sind im Bereich des ganzen Regierungsbezirks während dieser Zeit nur in der Stadt Pillau 8 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 2 gestorben, 2 genesen und 3 noch in Behandlung geblieben sind.

*** Prag, 15. Nov. (Hopfen.) Bessere Qualitäten gingen zu den stehenden Preisen rasch in die Hände der Käufer über, trogdem ordinäre Sorten, hauptsächlich in mangelhafter Waare zugeführt, ebenfalls rasch vergriffen wurden. — Die Preise des Saazer Hopfens waren gezeichnet im Laufe dieser Woche loco Prag Stadtgut fl., 105—100 Landgut fl. 90—85, Auschaer fl. 70—65, Grün fl. 60—55 C.-M. Spalter Stadthopfen wurde diese Woche erster Qualität fl. 110 C.-M. notirt, in 1855er Waare wenig Nachfrage.

*** Zu den großartigsten Bauunternehmungen, welche gegenwärtig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Ausführung begriffen sind, gehört der Durchbruch eines Eisenbahntunnels durch die in der Nähe der Jersey-City und Neuyork belegenen Hügel Bergenhill. Es handelt sich hier um Verlängerung der Neuyork- und Eriebahn bis an den Ostrivер (Hudson) bei Jersey-City und Vermeidung der Gefahren und Hindernisse, welche aus dem sich Kreuzen sämmtlicher Züge in dem bisher ausschließlich für den Uebergang jener Hügelreihe dienenden Terraindurchschnitt Bergen Cut für den Verkehr erwachsen. Zu diesem Zweck wird, 2 Meilen von Jersey-City, auf eine Strecke von 4300 Fuß, ein 23 Fuß hoher, 29½ Fuß breiter Tunnel durch fester Felsgestein mittels Pulver gesprengt. Durch die Anlegung von acht senkrechten Schachten sorgt man für den Luftwechsel. Fünf von diesen sind bereits bis auf das Niveau durchgesprengt. Mittels Dampfmaschinen werden die abgesprengten Steine hinausgehoben. Der ganze Bau ist für angethaft Will. Gulden in Accord gegeben und dadurch, daß man an allen Punkten, wo es immer zulässig ist, zugleich arbeitet und Tag und Nacht die Arbeit fortsezt, hofft man die zu dem kontractlich festgesetzten Termin, Dezember 1857, das Werk zu vollenden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1230 | 1234 |
| ,, | 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 78½ |
| ,, | 5% Nationalanleihe von 1854 | 79½ | 78½ |
| ,, | 4½% ,, von 1849 | 68½ | 67½ |
| ,, | 2½% ,, | — | — |
| ,, | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 113½ | 113¼ |
| ,, | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 | 101¾ |
| ,, | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 269 | 267 |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| ,, | Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, | 3½% Obligationen | 89½ | 90 |
| ,, | 4% ,, | 94½ | 94½ |
| ,, | 4% ,, Grundrenten | 95 | 94½ |
| ,, | 4½% Obligationen | 100½ | 100¼ |
| ,, | 5% Obligationen von 1850 | 102 | 101½ |
| ,, | 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 100½ |
| ,, | Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142½ |
| ,, | Speyer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 90½ | 90 |
| ,, | 4½% ,, ,, | 102½ | 102½ |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| ,, | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39½ |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 117½ | 116¾ |
| ,, | ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| ,, | Darmstädter Bankactien | 371 | 369 |
| Baden, | fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83¼ |
| ,, | fl. 35 ditto von 1845 | 48¼ | 48¼ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, | Taunus-Actien | 352 | 350 |
| ,, | 3½% Bankactien | 112 | 111½ |
| ,, | Vereinsloose à 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Gh. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei E. A. Fleischmann in München ist soeben erschienen und in der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Bayerischer verbesserter neuer

**Volkskalender**

für den Bürger und Bauersmann

auf das Jahr 1857.

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

4°.Format. Preis: 24 kr.

**Inhalt:** Moralische Perlen aus den Lateinischen von J. W. Druckenm. Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. Die Kirchenordnung, denkzeile Feste ꝛc. Katholisches und protestantisches Kalender. Kalender der Juden. Allg. hundertjähriger Kalender. Feiertagung auf das Jahr 1857. Namen und Wohnungen der Advokaten in München. **Sidonie Schack**, die schöne Goldschmiedstochter von München, oder der Thurm mit der eisernen Jungfrau. Eine Münchener Volkssage aus der Festzeit von 1634. Von J. W. Druckenm. — Wunderbare Geheimnisse der Seele. Mittheilungen von Alexander Dumas. Haus- und Landwirthschaft. Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See. Werthsbetrag verschiedener Silbermünzen. Ausflug von München in die Gebirge von Süddeutschen. Münchener Stellwagenfahrten. Ankunft und Abfahrt der Posten in München. Flußfahrt nach Wien. Gradationsstempel für Bayern. Vollständige Uebersicht aller Messen, Jahrmärkte, Hopfen-, Wolf-, Vieh- und Getreide-Märkte im Königreiche Bayern mit Aufschluß der Pfalz. Werthverhältniß der deutschen Münzen.


### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 19. Nov. Weizen 21 fl. 55 kr. Korn 18 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 41 kr. Haber 7 fl. 22 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurter**, 19. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 52 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**. 19 Nov. Oesterr. Sproz. Metall. 81⅞; 4½proz. 70¼; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 125½; bezüglichen von 1854 108½. Bankactien 1063; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 328; Nordbahnactien 2530. — Wechselkurs: Augsburg uso 100⅞. London 10.17½.

**Berlin**, 19. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; freiw. Anl. 4½proz. 99½.

**London**, 19 Novbr. 3proz. Consols 93½.

**Paris**, 19. Novbr. 4½ proz. Rente 91.50. 4proz. Rente 67.10.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Bamberger Zeitung.

№ 327. Sonntag, 23. November. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 20. Nov. Die Erwartung, daß die Neuenburger Angelegenheit eine baldige friedliche Erledigung erhalten werde, hat durch die Ergebnisse oder vielmehr durch den Mißerfolg der Sendung des Generals Dufour nach Paris solche Stärke gewonnen, daß ihre Erfüllung als gewiß angenommen werden dürfte. Es wird jetzt aus Paris sowohl wie auch aus Bern bestimmt mitgetheilt, daß der eidgenössische Bundesrath die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Schweiz auf keinerlei Unterstützung oder Verwendung von Seiten Frankreichs und auch von Seiten Englands würde rechnen können, wenn Preußen durch fortgesetzte Weigerung der Eidgenossenschaft sich zu ernsten Maßnahmen bewogen finden würde. Es sind dem General Dufour in diesem Betreffe wiederholte förmliche Eröffnungen gemacht, zugleich aber auch bestimmte Aussichten auf gelinde Forderungen der Krone Preußen für einen Bericht auf Neuenburg, im Fall vorgängiger unbedingter Freilassung der gefangenen Neuenburger gegeben worden. Man glaubt nun erwarten zu können, daß der Staatsrath und der Großrath Neuenburg's die ersten Schritte zur Anbahnung einer Lösung der Frage thun dürften.

**München**, 20. Nov. Aus der bereits erwähnten, vom k. protest. Oberkonsistorium „Im Namen Sr. Maj. des Königs" erlassenen Ansprache an die gesammte Geistlichkeit evangel.-lutherischen Bekenntnisses in Bayern, heelle sich die Schlußworte, die also lauten: „Diese Worte der Verständigung, Belehrung und Ermahnung hat die unterzeichnete Stelle zunächst an die Geistlichen, durch sie an die Gemeinden richten wollen. Wer etwa irre geworden war und nicht wußte, wie urtheilen, wird jetzt wissen, was das Kirchenregiment will. Bei gutem Willen jedoch führt mit Gottes Hülfe auch der Widerspruch zu tieferem Verständniß der Wahrheit. Die Gnade Gottes möge diesen Segen auch auf diese, ohne Ansprache legen, damit unsere Kirche in Handreichung aller ihrer Gaben, die behalte, was sie hat, und fest im Glauben, geschlossen in der Liebe, wachse in allen Stücken und dem, der das allemige Haupt ist, Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit." Die Ansprache ist, wie man vernimmt, aus einer sehr langen Berathung des k. Oberkonsistoriums hervorgegangen. — Bei der nächsten Woche zur Feier des k. Geburtsfestes stattfindenden öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften werden die Namen der für dieses Jahr neuernannten Akademiker bekannt gegeben werden, worauf man etwas gespannt ist, da bekanntlich die diesmaligen Wahlen der Akademie schon vor einiger Zeit in etwas persönlicher Weise öffentlich besprochen worden sind. (Abdz.)

**München**, 21. Novber. Das k. Staatsministerium der Justiz hat nachstehende Entschließung veröffentlicht: „Die von einem Staats- oder öffentlichen Diener übernommene Pflicht der Amtesverschwiegenheit ist fortdauernd und erlischt weder durch Quittirung noch durch den Austritt aus dem Staats- oder öffentlichen Dienste. Die durch die generalisirte Entschließung vom 25. Aug. 1854 getroffene Anordnung, wonach kein Staats- oder öffentlicher Diener zur zeugschaftlichen Vernehmung über Gegenstände, bezüglich deren dem zu vernehmenden Zeugen die Pflicht der Amtesverschwiegenheit obliegt, vor erfolgter Entbindung desselben von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit vorzuladen ist, findet daher auch alsdann Anwendung, wenn der zu vernehmende Zeuge zur Zeit der Zeugschaftsleistung sich im Ruhestande befindet, oder aus dem Staats- oder öffentlichen Dienste ausgetreten ist. Bei eingetretenem Wechsel in der dienstlichen Unterordnung hat die Entbindung eines Staatsbeamten oder öffentlichen Dieners von der Pflicht der Amtesverschwiegenheit nicht durch jene Stelle zu geschehen, welcher der zu vernehmende Staatsbeamte oder öffentliche Diener zur Zeit der Zeugschaftsleistung untergeordnet ist, sondern durch jene Stelle, welcher er damals untergeordnet war, als er vermöge seines dienstlichen Wirkens über den Gegenstand der Zeugschaftsleistung Kenntniß erhielt."

Die beschlossene Reduktion der Armee beträgt inkl. von nahezu 100 Ober- und 200 Unteroffizieren ungefähr 5000 Mann. Das Institut der unmonitelten Assimilirten, an welchem die neuesten Aenderungen noch nichts ändern, soll ebenfalls einer Reorganisation unterliegen.

Bei den in den letzten Tagen geschehenen Ergänzungswahlen für den Handels-, Fabrik- und Gewerberath der Residenzstadt hat sich eine auffallend geringe Theilnahme seitens der Wähler gezeigt. So sind von ungefähr 2400 Wählern des Gewerbstandes nur 222, von 119 Fabrikanten nur 29 bei den Wahlen erschienen, und von Seite des Handelsstands war die Betheiligung ebenfalls keine stärkere.

Bei den jüngst abgehaltenen Prüfungen für das philologische Lehramt der Mittelschulen wurden von 30 Kandidaten 9 mit der Note und 10 mit der zweiten Note für befähigt erklärt. Die Befähigung mit der dritten Note erstreckt sich nur auf das untere Gymnasium oder die lateinische Schule.

**Bayreuth**, 20. Nov. Gestern Nachmittag hat eine Sitzung des hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchenvorstandes, bestehend aus 4 gestlichen und 12 weltlichen Mitgliedern, stattgefunden, bei welcher die in der Gegenwart vielfach ventilirten kirchlichen Angelegenheiten zu ausführlicher Verhandlung kamen. Obgleich es an freimüthiger Erörterung der im Laufe des Jahres erschienenen oberkirchlichen Erlasse in keiner Weise fehlte und von Seite der Majorität der weltlichen Mitglieder gegen jede Gefährdung oder drohende Gefährdung der protestantischen Prinzipien auf das Entschiedenste Verwahrung eingelegt wurde, so hielt man es dennoch für angemessen; sich jeder öffentlichen Demonstration zu enthalten und wo der im künftigen Jahre zusammentretenden Generalsynode diejenigen Erklärungen und Maßnahmen zu erwarten, welche zur Beruhigung der Gemüther der protestantischen Gesammtgemeinde unerläßlich sind.

**Zittau**, 19. Nov. Die kürzlich gegebene Andeutung von bevorstehenden Aenderungen in Kopenhagen kann jetzt schon bestimmter dahin formulirt werden, daß der König Frederik VII. von Dänemark die Absicht hat abzudanken zu Gunsten des Erbprinzen Ferdinand (geboren den 22. November 1792) unter Ausschließung der Prinzen, welche durch das Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 dem Prinzen Christian zu Dänemark (vom Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. den 8. April 1818) für den Fall des Ablebens des Prinzen Ferdinand zugesichert sind. Dem Vernehmen nach würde König Frederik mit der Gräfin Danner sich nach der Schweiz zurückziehen.

**Wien**, 18. Nov. Ich melde vor einiger Zeit, daß Hr. v. Lesseps sich zu Anfang dieses Monats über Wien und Triest nach Alexandria begeben werde, um behufs der Durchführung des Suezprojekts die weiteren Aufträge des Vicekönigs von Aegypten entgegenzunehmen. Wie ich nun aus Paris erfahre, konnte Hr. v. Lesseps die ihn für den 10. d. Mts. bestimmt gewesene Einschiffung in Triest nach Alexandria nicht bewerkstelligen, weil die Ausfertigung des Berichts der internationalen Commission und des ganzen Suezprojekts (ein Werk, welches nebst Atlas gegen 500 St. stark sein wird) vor Ende d. Mts. nicht fertig sein kann. Auf die Nachricht indessen, daß der Vicekönig von Aegypten sich nach dem entfernten Sudan nicht nach Oberägypten, wie einige Blätter meldeten) zu begeben im Begriff steht, hat sich Hr. v. Lesseps am 13. d. in Marseille direct nach Alexandria eingeschifft, um die Aufträge des Vice-Königs bezüglich der weiteren Schritte zur Durchführung der Landenge von Suez einzuholen. Der umfassende Bericht der internationalen Commission und der denselben begleitende Atlas verspricht für die Wissenschaft eine reiche Ausbeute.

**Wien**, 18. Nov. Die ersten telegraphischen Nachrichten von der italienischen Reise des Kaisers sind noch gestern aus Graz angelangt, wo Se. Majestät nach 1 Uhr Mittags eintraf und eine Stunde später die Reise nach Laibach fortsetzte. Dem Programm gemäß übernachtete der Kaiser heute daselbst. Gestern Abend reiste der Handelsminister, Ritter von Toggenburg, Sr. Majestät nach. Von Laibach aus soll der Minister persönlich und an Ort und Stelle über die Fortschritte der Eisenbahnbauten der betreffenden Route und einschlägige Verhältnisse referiren. Der Handelsminister ist hierbei einem ausdrücklichen Wunsche Sr. Majestät gefolgt; über die Zeit seines Ausbleibens ist vorläufig nichts bestimmt worden. Die letzten Tage vor der Abreise war der Kaiser mit geeignen Unterredungen in Regierungssachen beschäftigt und wurde mit den Ministern vielfach verkehrt. In administrativen Kreisen wird der Ton darauf gelegt, daß der Justizminister in letzter Zeit wiederholte und längere Audienzen bei Sr. Majestät hatte; noch dieser Tage hat es sich ereignet, daß der Minister, während einer Sitzung, plötzlich zum Kaiser berufen, diese unterbrechen mußte. Man deutet dies als Anzeichen von Begnadigungen, welche Sr. Majestät nach Italien mitbringt; es sind indessen alle Details noch ein tiefes Geheimniß. Das kaiserliche Hoflager wird glänzender sein, als jemals bei einer früheren Gelegenheit; bei der gestrigen Abreise folgten jedoch vorläufig nur Personen, die unmittelbar zum Hofstaate gehören. In der höheren Gesellschaft spricht man bereits davon, daß

Digitized by Google

später in Ofen und hierauf in Prag ebenso wie bevorstehend in Venedig und Mailand ein längerer Aufenthalt gehalten werden wird.

**Wien**, 19. Nov. Die „Oest. Corr." nimmt Veranlassung, der schweizer Presse gegenüber, welche durch die Verhandlungen am Deutschen Bunde über die Neuenburger Angelegenheit aufgeregt erregt ist, zu bemerken: Wie wir aus den neuesten Artikeln derselben ersehen, sind sie von der Voraussetzung befangen, Oesterreich habe in Frankfurt unter Festigkeit drohende Maßregeln gegen die Schweiz befürwortet. Wir glauben unseren Herrn Collegen in Bern die Versicherung geben zu können, daß das kaiserliche Cabinet in der Neuenburger Angelegenheit nichts weniger als „heftig" ist. . . Oesterreich hegt den ernstesten Wunsch, daß den Rechten seines deutschen Bundesgenossen, des Königs von Preußen Genüge geschehe. Aber es hat in der bekannten Depesche vom 8. Oktober sich zu deutlich ausgesprochen, daß ihm dabei jeder Gedanke an irgend eine kriegerische Eventualitäten fern liegt. „Da der preußische Hof" — heißt es in seiner Depesche wörtlich — „seine Absichten mit so weiser Mäßigung bemessen hat, daß die Neuenburger Angelegenheit den Frieden in Europa nicht bedroht, so wird der Bundestag von denselben Gesichtspunkten geleitet werden, und es wird kein Betrieb mit Drohungen oder Gewaltschritten gegen die Schweiz ohne die Mitwirkung der Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet haben, stattfinden." Man ist vollkommen berechtigt, anzunehmen, daß der Vertreter Oesterreichs am Bundestage in keinem anderen Sinne gesprochen hat, als in welchem der Chef des Wiener Cabinets an den kaiserlichen Gesandten in Berlin sich ausgesprochen hat."

## Schweiz.

**Bern**, 18. Nov. Heute hatte der preußische Gesandte, Herr v. Sydow, eine längere Audienz beim Hrn. Bundespräsidenten, und stellte das bereits bekannte Begehren um Freilassung der Neuenburger Gefangenen. Ihn unterstützen zum gleichen Zwecke mit schriftlichen Begehren die Gesandten von Oesterreich, Bayern und Baden. Andere teutsche Staaten sind bis jetzt noch nicht nachgefolgt. Morgen wird das Begehren dieser verschiedenen Bevollmächtigten im Bundesrath zur Sprache kommen. Aus guter Quelle können wir jetzt schon mittheilen, daß der Bundesrath auf das Gesuch in der gestellten Form nicht eintreten wird. In der heutigen Audienz kam ein direktes Begehren um Anerkennung der preußischen Souveränetät nicht zur Sprache. Durch Mittheilungen des Generals Dufour an den Bundesrath wird die ausgezeichnet gute Aufnahme am Hofe Napoleons bestätiget. Der General hatte schon mehrere Audienzen beim Kaiser. In bundestäthlichen Kreisen ist man auch einer Freilassung ohne vorhergehendes Urtheil nicht abgeneigt, so bald Preußen für eine Lösung der Neuenburger Frage im Sinne der Schweiz, d. h. einer vollständigen Unabhängigkeit Neuenburgs garantirt.

**Bern**, 19. Nov. Der Bund schreibt: Der preußische Gesandte hat gestern (18.) beim Hrn. Bundespräsidenten das Gesuch um Freilassung der gefangenen Royalisten gestellt, das von den Vertretern von Oesterreich, Bayern und Baden unterstützt wird. — Der Bundesrath hat beschlossen, das Occupationscorps in Neuenburg auf ein Bataillon zu reduziren. Die gegenwärtig bestehende Bataillone werden in Folge dessen durch ein aargauisches ersetzt. Auch sind Anstalten getroffen, um dieses in Neuchatel zu kasernirten. — Der Bund antwortet auf die mit in die Augen fallender Schrift gegebene offizielle Erklärung der preuß. Kort. gegen die schweizerische Presse. Er verweist auf die preußischen Blätter, insbesondere die Kreuz-Ztg., in der die Rißpiraten als muthige Männer dargestellt werden. „Indeß die Schweizer Demokraten blos meucheln wie die feigen Wichte, und so weit schlimmer als Piraten, dastehn am Schandpfahl der Geschichte."!

## Großbritannien.

**London**, 18. Nov. Die Times bringt einen ziemlich heftigen Artikel gegen Kossuth, indem sie dann erinnert, daß gerade jetzt England mit Oesterreich, in Folge desselben Auffassung des Pariser Vertrags, bedroht sei, Rußland in den durch jenen Vertrag bestimmten Gränzen zurückzuhalten. Die Times behandelt Kossuth sehr verächtlich, als eine Art öffentlichen Taschenspieler, dessen Kunststücke erschöpft seien, und der nur noch mit verbrauchten Knalleffekten einige Wirkung hervorzubringen suche. Die Times ist der Ansicht, daß es mit ihm auf die Neige geht.

## Frankreich.

**Paris**, 18. Nov. Der General-Prokurator von Orleans, Hr. Martinet, hielt am letzten Samstage bei seiner feierlichen Einführung eine Rede von hoher Bedeutung, die ähnlich der ist, welche der General-Prokurator von Paris bei der Wiedereröffnung der diesjährigen Session hielt. Hr. Martinet trat jedoch noch viel energischer auf, als Hr. Baille. Er stellt noch größere Forderungen an die Magistratur und ging, was ihre politischen Pflichten betrifft, noch viel weiter. Er stellte denselben über alle ihre übrigen Pflichten, indem er zugleich an den dem Souverain geleisteten Eid erinnerte. Ihm zufolge ist dieser Eid der sicherste Führer für das Gewissen in den Augenblicken der Unruhe und der Zögerung. Hr. Martinet liebt die Unabhängigkeit des Richters, aber er fragt, ob es denn so schwer sei für denselben, von dem Niemand Gefälligkeiten verlange, der Gewalt treu zu bleiben, die ihn eingesetzt, indem er dabei doch seine Unabhängigkeit bewahre. Der General-Prokurator Martinet scheint, wie auch Hr. Baille, nicht ganz beruhigt zu sein über die Lage der Dinge in Frankreich; denn er erinnert nicht allein die Magistratur an ihren Eid, sondern, um zu bewegen, daß die Gesellschaft immer noch von Gefahren bedroht ist, führt er Labruyere's Worte an. „Wenn ein Volk" — so sagt derselbe — „in Bewegung ist, so begreift man nicht, wie die Ruhe wieder hergestellt werden kann, und wenn es im Frieden ist, so begreift man auch, auf welche Weise die Ruhe aufhören kann." Diese Worte sind Martinet zufolge auch noch wahr inmitten der glorreichen Ruhe, die der Wiederherstellung der napoleonischen Dynastie Frankreich gegeben hat." Der neue Prokurator fährt, daß, wenn ein Eid immer heilig ist, so muß er besonders unverletzlich sein, wenn man ihn einem solchen Fürsten geleistet hat, wie der Kaiser Louis Napoleon. Nicht ohne große Bedeutung sind folgende Worte des neuen General-Prokurators von Orleans, mit welchen er den antidonapartistischen Ordnungsmännern den Krieg erklärt. „Was ich nicht begreife, was ich nicht respektire" — sagt derselbe —, „was ich nöthigenfalls verfolgen werde, sind jene angeblichen Ordnungsmänner, die durch feindliche Zuströmungen die bestehende Ordnung, die allein legitim und gesetzlich ist, zu erschüttern suchen. Man hat dieselben nie in einem Lande und oder auf einer Barrikade gesehen, aber man begegnet ihnen überall, wo eine falsche Nachricht oder eine Verleumdung circulirt; sie verleumden die Inhaber der Gewalt, um die Gewalt selbst herabzusetzen; sie freuen sich über die öffentlichen Unglücksfälle, weil sie darin eine Förderung ihrer eigenen Doppelsüchten sehen, oder ein Mittel, um ihre Leidenschaften und ihre Rachsucht zu befriedigen. Ja wo derartiges ist, selbst leere Vorfälle können Platz finden unter Ihren loyalen Beschwerden, und wenn die Ereignisse es erfordern, so will ich, daß sie wissen, daß sie in mir einen unerschrockenen und strengen Wächter des Gesetzes, welches sie angreifen, finden werden. Der Fanatismus-Geist verwirklichtet seine Angriffs-Mittel. Er ist aber einig in seinem Zwecke, der in dem Umsturze dessen besteht, was wir erhalten wollen und sollen." Die Rede des Hrn. Martinet ist, wie gesagt, von hoher Bedeutung; denn sie beweist klar und deutlich, daß die Regierung in größter Besorgniß ist wegen der Umtriebe aller Parteien, die sich vor dem Staatsstreiche in Frankreich die Gewalt streitig machten.

**Paris**, 19. Nov. Man kann es nahezu als gewiß betrachten, daß der Marquis Antenini zwischen heute und morgen seine Päße erhält, und Ende dieser Woche noch Brüssel geht. Gleichzeitig erfährt man aus Palermo das Einlaufen zwei englischer Kriegsschiffe in den dortigen Hafen. So kriegerisch manchem vielleicht das Zusammentreffen dieser zwei Nachrichten scheinen mag, so glauben wir doch, daß sie am Stand der neapolitanischen Frage nichts ändern, und daß es der Weg der friedlichen Unterhandlung auch noch wie vor offen steht. — Die Neuenburger Frage ist ihrer friedlichen Lösung noch keineswegs so nahe als heute ein bekanntes belgisches Blatt behauptet. Der Schweizer Rath ist allerdings bereit, die Gefangenen frei zu geben, doch nur unter der Bedingung, daß der König von Preußen den seit 1848 vorhandenen Stand der Dinge als vollberechtigt anerkenne, d. h. seinen Ansprüchen entsage. Daß der König von Preußen um diesen Preis die Freiheit der gefangenen Royalisten nicht erkaufen will, ist hinlänglich bekannt; aber man hofft hier eben so wenig, daß er in die Abtretung seiner Ansprüche gegen eine Gebietsschädigung willigen wird. Zu einer solchen Entschädigung soll die Schweiz bereit sein, und man behauptet, das General Dufour's Instruktionen in diesem Sinne abgefaßt sind, und daß Napoleon III. nicht abgeneigt wäre, die Vermittlung dieses Ausgleiches zu übernehmen. Preußen hätte nur zu erklären, daß es auf die Idee der Abtretung gegen Entschädigung eingehe, worauf die Gefangenen sofort frei gelassen würden; die Unterhandlung über die nähern Bedingungen jenes Vertrages hätte erst hinterher stattzufinden. — Bekanntlich hat im Laufe dieses Sommers und Herbstes die übliche fünfjährige Volkszählung stattgefunden. Die Ergebnisse sind zwar noch nicht vollständig eingelaufen, aber wir vernehmen an guter Stelle, daß nach den bisher bekannten Hauptergebnissen sich für die fünfjährige Zwischenperiode (1851 bis 1856) kaum eine Zunahme von 200,000 Seelen für ganz Frankreich herausstellen dürfte; also 40,000 Seelen oder etwas über ½ Prozent jährlich für eine Gesammtbevölkerung von 36 Millionen. Der Krieg, der nach amtlichen Eingeständniß über 83,000 Mann hinweggerafft, in Wirklichkeit aber das Doppelte an Menschenleben gekostet haben mag, hat allerdings einen nicht geringen Antheil an jenem fast beispiellos geringen Bevölkerungszuwachs; derselbe zeugt aber offenbar auch von unserefreulichen ökonomischen Zuständen im Innern des Landes, durch welche die Heirathen und Geburten vermindert und die Todesfälle vermehrt wurden. Leider ist dies die gewöhnliche Folge schlechter Ernten, und wir haben deren nun schon drei Jahre hinter einander. Fast bedauerlicher als die geringe Bevölkerungszunahme im allgemeinen scheint uns die Thatsache, daß die Dörfer und Landstädte fast durchgehends eine Abnahme zeigen, indem gerade sie den größten Theil der Soldaten für die Krim-Armee lieferten, andererseits die Einwanderung der Landjugend in den Städten fortwährend zunimmt. Das ist aber für Frankreich ein doppeltes Uebel, weil manche Städte ohnehin schon unter proletarischer Uebervölkerung, der Ackerbau dingegen vieler Orten an Arbeitermangel leidet.

Digitized by Google

Der interimistische Gouverneur des Senegal, Bataillonschef Morel, hat unterm 18. Oktober aus St. Louis einen langen Bericht an den Kolonialminister eingereicht, wonach in den letzten 4 Wochen der Hauptfeind der Franzosen im Boudou, Alfadhi, durch den Abfall vieler seiner Anhänger bedeutenden an Einfluß verloren hatte. Die Bhilo-Mala hatten Frieden begehrt, der Handel am obern Senegal, und namentlich zu Podor, wo Gummi in Menge einlief, nahm beträchtlich zu, und der Gesundheitszustand der vorigen französischen Besatzungen war der beste Frieden. Mehrere kleine Expeditionen und Razzia's der Freiwilligen des Oualo auf dem rechten Ufer hatten den besten Erfolg; zwei feindliche Lager wurden genommen und viele Kamele, Ochsen, Esel, Hammel und Ziegen erbeutet. In den dabei vorgefallenen Gefechten büßten die Mauren 46 Todte und 17 Gefangene ein, die nachher hingerichtet wurden; die Freiwilligen zählten nur 5 Todte und 2 Verwundete.

## Rußland.

Petersburg, 11. Nov. Aus Persien gehen uns Nachrichten zu denen zufolge der Schah sich augenblicklich in Maweron befindet. Die Aufmerksamkeit wendet sich überhaupt jetzt mehr dem Osten zu, seitdem es bekannt geworden, daß die englisch-indische Expedition nach dem persischen Meere unter Segel gegangen und die Besetzung der Insel Karrak durch die Engländer bereits ausgeführt sei. Die Nachrichten sind hier übrigens nicht unerwartet, denn russische Blätter haben vor mehreren Jahren schon auf die Wichtigkeit dieser Position hingewiesen, und vorausgesagt, daß die Insel in den bevorstehenden Kämpfen in Asien eine hervorragende Stelle einzunehmen berufen sein werde. Da bei der Entwickelung dieser Angelegenheiten auch Rußland ziemlich nahe betheiligt ist, so steht man den weiteren Meldungen mit großer Spannung entgegen. Auch fehlt es nicht an Aeußerungen über diesen Gegenstand, die so kühn sind, zu meinen, daß eine Umwandlung der orientalischen Frage in eine asiatische Frage näher bevorstehe, als der Wahrscheinlichkeitsrechnung nach zu vermuthen gewesen wäre.

Petersburg, 13. Nov. Ein Kaiserl. Ukas schärft den Behörden ein, zu Kassenbeamten nur solche Leute zu verwenden, deren Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihnen vollkommen bekannt ist, auch von neu anzustellenden Kreis-Kassirern eine den Umständen angemessene Caution sich hinterlegen zu lassen. — Während des Krieges sind die schweren Verbrechen nicht auf die Festungen, sondern in die sibirischen Bergwerke geschickt worden. Auf Befehl des Kaisers wird auch hierin jetzt wieder die frühere Ordnung hergestellt. In Nikolajeff sollen im nächsten Jahre 3 neue Schrauben-Korvetten gebaut werden; es sind die betreffenden Material-Lieferungen dieser Tage ausgeschrieben worden. Großfürst Michael war bei seinem jüngsten Besuche in Kiew auch der Ueberbringer eines kaiserlichen Geschenks für das dortige berühmte Pescherskaja-Kloster. Das Geschenk besteht in einer prachtvollen, mit Edelsteinen verzierten Lampe nebst goldener Kette für das Grab des heil. Wladimir. Die Lampe enthält die Inschrift: „Diese Lampe ist von der erhabenen Ergebenheit Sr. kaiserlichen Majestät des Kaisers Alexander Nikolajewitsch und seiner Gemahlin der Kaiserin Maria Alexandrowna dem Grabe des Apostelgleichen Großfürsten Wladimir gewidmet, im Jahre 1856." Am 14. Oktober ist das kaiserliche Geschenk bei Anwesenheit des Ueberbringers unter großem Ceremoniels-Gepränge geweiht und in Gebrauch genommen worden.

## Türkei.

Der Pariser „Presse" wird aus Konstantinopel, 10. Nov. geschrieben, daß die Stellung Reschid Pascha's noch immer eine sehr schwierige war, und daß Fuad Pascha, der Minister des Auswärtigen, auf seiner Entlassung beharrte. Der österreichische Internuntius, Hr. v. Prokesch, der ein intimer Freund Ali Pascha's ist und auf das frühere Ministerium den größten Einfluß ausübte, ist Reschid Pascha feindlich gesinnt und bereitet ihm möglichst viel Verlegenheit. Hr. v. Thouvenel hatte zwei Tage nach dem Eintritt Reschid's in das Ministerium eine Note an die Pforte geschickt, worin er daran erinnert, daß der Termin für die Räumung der Türkei verstrichen sei, und verlangt, daß man ihm sofort die Maßregeln mittheile, welche man in dieser Angelegenheit zu nehmen gedenke.

## Amerika.

New-York, 4. Nov. In einigen Stadttheilen ist es heute zu Ruhestörungen gekommen, und während der Wahlen, wurden vielfache Betrügereien begangen, indem man auf die Wahlliste die Namen einer großen Anzahl von Leuten gesetzt hatte, die durchaus nicht wahlberechtigt waren. „Wenn es" — bemerkt der New-York Herald — „noch irgendwie des Beweises bedürfte, daß die Demokraten in Pennsylvania ein verzweifeltes Spiel auf Tod und Leben spielen, so brauchten wir blos zu erwähnen, daß gestern Theodor Dieninger zweiter Sekretär des Verrichtshofes von Philadelphia, wegen in großartigem Maßstabe vorgenommener Anfertigung gefälschter Naturalisations-Papiere verhaftet wurde."

Ueber die Art, wie die Präsidenten-Wahl vollzogen wird, schreibt man der Times aus New-York vom 4. November: „Die große Operation, welche heute vor sich geht, besteht darin, daß in jedem Staate das Wahlmänner-Collegium gewählt wird, von dem, der Theorie der Verfassung gemäß, eigentlich die Wahl des Präsidenten vorgenommen werden sollte. Die Schöpfer der Verfassung gingen von der Voraussetzung aus, eine beschränkte Anzahl so gewählter Männer werde nach reinem Ermessen in der Sache handeln und den zum Präsidenten wählen, den sie am geeignetsten dafür halten. Die Wahlmänner sind die Wahlmänner blos Delegaten. Wenn sie zur Wahlurne gehen, so haben sie sich schon vorgesichtet, den oder jenen bestimmten Candidaten zu wählen und keinen anderen. Wenn sie sich noch im letzten Augenblicke für einen anderen entschieden, so würde dem vermuthlich vom gesetzlichen Standpunkte aus nichts entgegen stehen; allein sie würden damit einen Verrath begehen. Die Zahl der Wahlmänner ist in jedem Staate der Zahl der Repräsentanten und Senatoren gleich, welche er in den Bundes-Congreß sendet. Die Zahl der Repräsentanten richtet sich nach der Zahl der Bevölkerung, während jeder Staat, gleichviel ob er groß oder klein ist, zwei Senatoren nach Washington schickt. Das Wahlmänner-Collegium von New-York besteht aus 35 Personen, und sie sind es, welche in diesem Augenblicke gewählt werden. Doch ist dies keineswegs die einzige Wahl, welche heute Statt findet, indem auch die Staats- und Municipal-Beamten und Repräsentanten an demselben Tage gewählt werden. Allein diese Wahlen sind von bloß örtlichem Interesse. Die legale Procedur, welche nach Bildung des Wahlmänner-Collegiums zur Wahl eines Präsidenten führt, ist ziemlich umständlich. Sie ist folgender Weise beschaffen: Die Wahlmänner versammeln sich am 3. Dezember, geben ihre Stimmen ab und tragen das Ergebniß der Abstimmung auf drei Listen ein. Eine derselben wird durch einen besonderen Boten an den Senats-Präsidenten zu Washington gesandt, eine zweite gelangt durch die Post an denselben Würdenträger, und eine dritte wird bei dem Richter des Distrikts-Gerichtshofes hinterlegt. Der nächste Schritt wird sodann am 11. Februar gethan, wo, während der Congreß in Sitzung ist, die Listen vom Senats-Präsidenten in Gegenwart beider Zweige der Legislatur geöffnet werden. Am 4. März tritt der neue Präsident der Union sein Amt an. Die ganze Prozedur zieht sich also durch fünf Monate hin. Das Wahlmänner-Collegium wird im November gewählt; es versammelt sich im Dezember und gibt seine Stimme ab; die Listen werden im Januar nach der Bundeshauptstadt gesandt; das Ergebniß wird im Februar verkündigt, und im März erfolgt dann die offizielle Inauguration." Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß mit der Erwählung der Wahlmänner faktisch auch schon die Ernennung des Präsidenten da ist, indem man von jedem Wahlmanne weiß, für welchen Candidaten er seine Stimme abgeben wird.

## Gerichtssaal.

= **Bamberg**, 20. Nov. (Oeffentliche Staatsgerichtssitzungen.) Am 18. November Vormittags (Vorsitzender Rath Mahr.) 1) Margaretha Hartmann, ledige Taglöhnerin von Rösdorf, war am 22. Sept. l. J. in das Haus der Ottilia Raab zu Borra in der Absicht zu stehlen eingedrungen, und nachdem sie sich den Schlüssel zu der versperrten Hausthür vorher heimlich verschafft hatte, entwendete sie mehrere der genannten Raab und ihrer Dienstmagd gehörige Effecten im Gesammtwerthe von 5 fl. 36 kr., ohne jedoch zu wissen, daß sie verschiedenen Eigenthümern gehörten. Dieselbe war ferner am nämlichen Tage und ebenfalls in der Absicht zu stehlen in das Haus der Gottlieb und Dorothea Bayl'schen Eheleute zu Unterneuses durch ein in der Mauer befindliches Loch ohne selbst herbeigeschaffte Hülfsmittel gleichfalls eingedrungen und hatte dortselbst mehrere diesen gehörige Gegenstände zu sich genommen. Marg. Hartmann wurde deßhalb wegen Verbrechens des gesetzlich ausgezeichneten Diebstahls im realen Zusammenstoße mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 2 Jahren und 3 Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger: Accessist Frhr. v. Pölnitz.) — 2) Am 14. Oktober l. J. hatte der Kaufmann Heinrich Reinhard aus Neuhaus im Fürstenthum Schwarzburg nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Nürnberg im hiesigen Bahnhof seinen Reisesack dem Kofferträger Göb daselbst übergeben, um solchen zu seinem Koffer zu tragen und beide bis zum nächstfolgenden Tage aufzubehren. Letzteres hatte diese Effecten an eine Säule in der Einstellhalle des Bahnhofs zu anderem Gepäcke hingelegt, und während er einen andern Koffer wegtragen mußte waren diese bei seiner Rückkunft verschwunden. Reinhard war am folgenden Tage in das hiesige Eisenbahnwirthshaus gekommen und hatte daselbst, daß ein Bursche gemalte Porzellanplättchen mit verschiedenen Brustbildern zum Kauf ausbot, wodurch er aufmerksam gemacht und nach eingezogener Erkundigung wahrnahm, daß es diejenigen waren, die sich in seinem entwendeten Reisesack befunden hatten. Derselbe Bursche hatte auch am nämlichen Tage dergleichen Plättchen im Wirthshause zum steinernen Hause dahier zum Kauf ausgeboten, wurde aber von Polizeisoldaten Zwid als verdächtig arretirt und als der Metzgergeselle Anton Dettelbacher von Hertheden erkannt, der bereits in vielen Untersuchungen befangen und zu wiederholtenmalen im Zuchthause detinirt war. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens des Diebstahls in Concurrenz mit einem weiteren polizeilich strafbaren Diebstahle zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltsubstitut

Digitized by Google

Wolfram.) — Nachmittags. 3) Um, wir sich Johann Papstmann, ledigter Dienstknecht von Hesselbach, ausdrückt, Geld zu verschaffen, hatte dieser der seinem Dienstherrn gehörige Uhr aus der Wohnstube von der Wand herabgenommen und sich zugleich heimlich das mit entfernt. Beim Verkaufe der Uhr in Kronach erregte es jedoch Verdacht und führte zugleich auch seine Verhaftung durch die Dazwischenkunft seines Dienstherrn herbei. Wegen des besonders erschwerten Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile des Schneidmüllers Johann Mich zu Wallenfels wurde er in eine doppelgeschärfte Gefängnißstrafe von 2½ Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger: Rechtsconcipient Eberlein.) — 4) Karl Graf, ledigter Schafknecht von Oberreifenberg, welcher ein von der Heerde des Bauern Johann Haas von Löhlig verirrtes Schaf in die seinige aufgenommen hatte und es hierauf verkaufte, erhielt wegen Verletzung des Diebstahls eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 15 Tagen. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram.)

Am 20. November Vormittags. (Vorsitzender: Rath v. d. Pfordten.) 1) Johann Stecher, verwittibter Floßknecht von Wallenfels, wurde wegen Vergehens des Grundentlastungsforstfrevels in eine 15tägige doppeltgeschärfte, 2) Georg Weiß von Wallenfels wegen desselben Reats in eine 12tägige und 3) Margaretha Preller, led. Maurerstochter von Arldorf, in eine 30tägige einfache Gefängnißstrafe verurtheilt. — Nachmittags. (Vorsitzender: Assessor Wimmer.) 4) Johann Gleich von Wallenfels und 5) Rosina Dreninger von Breitenlohe ebenfalls wegen desselben Verbrechens erhielten je eine 15tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram.)

**München**, 20. Nov. (Schwurgerichtssitzung.) Die Verhandlung gegen Johann Müller und Consorten wegen Diebstahls endete heute Abends halb 5 Uhr. Johann Müller wurde nur des Verbrechens der Begünstigung zu einem ausgezeichneten doppeltgeschwerten Diebstahle und ebenso der pensionirte Corporal L. Kraus für schuldig, die Anna Webrr für nichtschuldig erklärt. Letztere ist demnach freigesprochen, Johann Müller aber zu 2 Jahren, Kraus zu 1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden. Leonh. Müller, der angeklagte Baron Wilhelm, wird als deutschunder Soldat vom Militärgerichte abgeurtheilt.

## Vermischtes.

*** **München**, 19. Nov. Aus einer Verordnung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten in Betreff der Vertheilung der numerirten Stempel zur Entwerthung der Briefmarken ist zu entnehmen, daß seit etwa vier Jahren in Bayern mehr als 200 neue Postexpeditionen errichtet worden sind. Bayern drückt in diesem Augenblicke 605 Postanstalten, welche den Brief-, Fracht-, Personen- und Zeitungs-Expeditionsdienst versehen, und durch Eilendbahn, Eilwagen, Postomnibus u. Kortiospostfahrten und Fußboten unter sich in regelmäßiger Verbindung stehen. 68 treffen demnach bei einer Einwohnerzahl von 4,558,668 Seelen fast auf 7535 Seelen eine Postexpedition.

*** **New-York**, 4. Nov. Durch die Explosion eines Dampfers zwischen New-York und Fall-River ist eine Dame getödtet worden; andere Passagiere wurden verbrüht. — Auf der Eisenbahn Williamsport und Elmira sind durch einen Unfall ebenfalls mehrere Personen schwer verletzt worden. — Ein bei Richmond in Massachusetts stattgefundenes Duell zwischen dem Herausgeber des Richmond Enquirer und dem Staatssenator Dr. Anney, hatte damit geendigt, daß Letzterer eine schwere Wunde in der Hüfte empfing. — In South Acton in Massachusetts sind beim Ausfliegen einer Pulvermühle zwei Menschen und sieben Pferden getödtet worden. — Die Stadt Do Soto in Untercalifornien ist am 16. v. M. durch einen Orkan beinahe ganz zerstört worden. Sämmtliche im Hafen liegende Schiffe wurden dabei an den Strand geschleudert und zerschellt; auch einige Brute kamen umd Leben. Der Sturm, der von Regen begleitet war, und von allen Richtungen her wüthete, dauerte 30 Stunden. Die Häuser, die er zerschonte, wurden von der Fluth weggeschwemmt.

### Charade.

Nicht leicht wird es Jemand geben,
Der nicht die erste Silbe hat.
Doch steht in seinem ganzen Leben
Sorgfältig sie Vorsorgern.
Erwartung wird dem Arbeitsmüden
Wenn er auf meiner Zweiten ruht;
Gut für der Seele nicht vermieden,
So darrt er ängstlich auf die Flut.
Mißt du mir gern die erste heuten,
Im Ganzen sollst du's zu hoffen.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 313: **Kleid — Leid — Eid.**

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | | 1210 | 1209 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 77 | 76⅞ |
| „ | 5% Nationalanlehen von 1854 | 79 | 78⅞ |
| „ | 4½% „ von 1849 | 67¼ | 67⅛ |
| „ | 2½% „ | | |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117⅛ | 117 |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101⅛ | 101 |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 287 | 286 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 84 | — |
| „ | Kois-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | | 89⅛ | 89 |
| „ | 4% „ | 94⅛ | 94⅛ |
| „ | 4½% Grundrenten | 94⅛ | 94⅛ |
| „ | 4½% Obligationen | 101 | 100⅛ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100⅛ |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 101⅛ | 100⅛ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbacher | 142⅛ | 142¼ |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 91⅛ | 90⅛ |
| „ | 4% „ | 103 | 102⅛ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40⅞ | 39⅞ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | 44⅞ | 44⅞ |
| „ | dito grosse à 25 fl. | 34⅛ | 34⅛ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 372 | 370 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | | 83⅞ | 83⅞ |
| „ | fl. 35 dito von 1845 | 40⅞ | 40⅞ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | | 33½ | 33⅛ |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | | 352 | 350 |
| „ | 3% Bankactien | 112 | 111⅞ |
| „ | Vereinsthaler à 16 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Gh. A. Kleßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei E. A. Fleischmann in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen, zu haben:

Characterzüge und Anecdoten
als Bilder der Güte und Wohlthätigkeit aus dem Leben
**Maximilian Joseph I.,**
Königs von Bayern.
Ein bayerisches Volksbuch. Zweite Auflage. Durchgesehen, vermehrt und mit einer geschichtlichen Schilderung: **„das beste Herz"**, eingeleitet von Friedrich Wilhelm Brückbräu.
Mit 1 Titelkupfer. 8. 18 Bogen. Elegant cartonnirt. Preis 1 fl. — 20 Sgr.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Sonntag den 23. November:
Zum erstenmale:
**Der Teufel,**
oder
**Die Rinde von Paris.**
Schauspiel in 5 Akten.

**Einen Brunnen,**
bei welchem das Pumpenwerk sehr gut erhalten ist, verkauft
**Kfm. Jos. Hofmann.**

**Zahlen-Lotterie.**
Bei der am 20. November in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:
**83 28 13 1 75**
Die nächste Ziehung findet am 29. November in Nürnberg statt.

**Verkauf.**
Ein vierjähriger und ein einjähriger Schlitten sind billig zu verkaufen bei
**Moris Rosenwald** in Burgebrach.

**Börsennachrichten.**
**Frankfurt**, 20. November. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Br. Friedrichsdor 9 fl. 52½ kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 40 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Künstrandenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.
**Wien** 20. Nov. Oesterr. Sproz. Metall. 81½; 4½proz. 71; Lotterie-Anlehen 100 fl. von 1839 125½; desgleichen von 1854 109½; Bankactien 1065; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 324½; Nordbahnactien 2530. — Wechselcurse: Augsburg zu 100½; London 10.17.
**Berlin**, 20. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; feens. Anl. 4½proz. 99½.
**London**, 19 Novbr. 3proz. Consols 93½.
**Paris**, 19. Novbr. 4½ proz. Rente 91.50. 5proz. Rente 67.70.



Druck und Verlag von H. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Wir „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, in einem eigenen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter und resp. Zeitungs-Expeditionen zu beziehen. Preis in Bamberg vierteljährig 1 fl. 30 kr.

Nr. 1873. Durch Ausschreiben à 3 kr. berechnet. 5 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. der Petitzeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 328. Montag, 24. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 21. Nov. Se. k. Hoh. Herzog Max in Bayern, welcher vorige Woche wieder hier eintraf, wird den ganzen Winter hier verweilen und während dessetben mehrere größere Feste in seinem prachtvollen Palais veranstalten, was schon seit einigen Jahren nicht mehr der Fall war. — In Folge eingelner zur Kenntniß der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten gelangten Unregelmäßigkeiten in der Spedition der Zeitungen hat dieselbe zur Vermeidung solcher Unregelmäßigkeiten eine strenge Anordnung an die k. Postbehörden erlassen. — Die Aufwartungen bei dem neuen Nuntius Prinzive Chigi haben heute von 11 Uhr Mittags bis Nachmittags 2 Uhr stattgefunden und werden morgen abermals um diese Zeit stattfinden. Die Zahl der Aufwartenden ist eine sehr große. (Rhz.)

* **Bamberg**, 23. Nov. Se. Maj. der König hat der unter dem Namen Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei gebildeten Aktiengesellschaft zur Errichtung einer mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei an der Regnitz dahier mit einem Grundcapitale von drei Millionen Gulden nunmehr die allerhöchste Bestätigung ertheilt.

**Bayreuth**, 21. Nov. Wie wir vernehmen, ist ein Theil der hiesigen Bürger mit dem Resultate der Versammlung der Kirchenvorstände nicht einverstanden und hat sich bereits aus ihrer Mitte ein Comite zur Berathung eines energischeren Schrittes in einem Proteste an Se. Maj. den König gebildet.

**Berlin**, 22. Nov. Der „Staats-Anz." bringt folgenden Erlaß: Nachdem gegen mehrere Hefte der in München erscheinenden Zeitschrift: „H. Phillips' und G. Görres' Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland," redigirt von Jos. Edmund Jörg, gemäß §. 50 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 auf Vernichtung des strafgesetzwidrigen Inhaltes der betreffenden Hefte gerichtlich erkannt worden ist, wird auf Grund des §. 52 des gedachten Gesetzes die fernere Verbreitung der vorerwähnten Zeitschrift im Bereich des preußischen Staates unter Hinweisung auf die im §. 53 desselben Gesetzes vorgesehenen Strafen hiermit verboten.

— Der „Weser-Z." schreibt man aus Hamburg: Die Verhandlungen über den Sundzoll werden zu Anfang der nächsten Woche in Kopenhagen von neuem beginnen und haben, dem Vernehmen nach, die Commissarien Instruktionen erhalten, welche einen jetzt erfolgenden Abschluß erwarten lassen. Auch sind solche Regierungen, die bisher nicht durch besondere Commissarien vertreten waren, eingeladen worden, die Conferenz zu beschicken. So hat auch Mecklenburg-Schwerin einen Commissarius bestellt, der sich in diesen Tagen nach Kopenhagen begibt.

**Köln**, 20. Nov. In diesen Tagen hat hier eine bedeutsame religiöse Feier stattgefunden. Anläßlich der Verkündigung des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß wurde von einer Anzahl hiesiger Menschenfreunde beschlossen, ein Hospital für arme Unheilbare zu stiften. Außerdem hatte aber noch eine edelherzige Dame den Entschluß gefaßt, auf ihre alleinigen Kosten ein solches Hospital zu gründen. Diese letztere Stätte ist nun bereits in Wirksamkeit getreten. Am vorigen Samstag wurde die zu Werken frommer Mildthätigkeit bestimmte Stätte feierlich eingeweiht.

**Wien**, 19. Nov. Die „Österr. P." spricht sich heute gegen die Möglichkeit einer französisch-russischen Allianz aus. Sie sagt: „Eine russisch-französische Allianz ist als Realität eine Chimäre, als Schein kommt sie nur der überwundenen Macht zu Gute, die sich aufstehen will, während sie der triumphirenden einen guten Theil der eroberten Früchte raubt. Die französische Nation, die gestern noch hunderttausend Mann und zwei Milliarden Franck in einem Kriege gegen Rußland geopfert, kann unmöglich daran denken, morgen oder übermorgen eben so viel oder noch mehr in einem Kriege für Rußland hinzugeben." — Wie verlautet, sind sämmtliche Ministerien, wenn sich während der Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers besonders wichtige Fälle ergeben sollten, die einen Ministerrath unter dem Vorsitz Sr. Majestät erfordern sollten, angewiesen, sich nach dem kais. Hoflager zu verfügen. — Einer wiener Correspondenz in der „Schl. Z." zufolge wäre erst vor einigen Tagen ein neuer Vorschlag zur Lösung der Bolgradfrage sowohl in London als in Wien gemacht, an beiden Orten aber eben so wie die früheren abgelehnt worden sei.

**Pest**, 16. Novbr. Durch den Erzbischof von Erlau sind am 9. d. in Gyöngyös (Heveser Comitat) die barmherzigen Schwestern, welche in dem vorigen neu aufgebauten Spital die Krankenpflege übernehmen, feierlich eingeführt worden. — In Arad hat am 5. ds. die solenne Kreuzerhöhung auf dem Thurm der Kirche und des Klosters stattgefunden, deren Bau der dortige Bischof zur Erinnerung an die glückliche Landesrettung Sr. Maj. des Kaisers aus Mörderhand auf eigene Kosten unternommen hat. Das Kloster wird von Paulinerinnen bezogen werden, welche Bischof Haluzpay in Graz erziehen läßt. — Dem vor einigen Monaten in Pesth errichteten „katholischen Gesellenverein" folgt nun rasch die Bildung eines solchen auch in der Stadt Pressburg.

## Großbritannien.

**London**, 15. Nov. Wir hören von einem neuen „grossartigen" Plan, den materiellen Schmutz und Unrath Londons mittelst eines Kanalsystems nach Essex, um von da durch einen Fluß in den deutschen Ocean abzuführen. Wer wird je seinen Namen unsterblich machen durch die Erfindung eines Mittels den moralischen Schlamm, das namenlose, herzzerreissende Elend wegzuschwemmen das und in dieser reichsten aller Hauptstädte der Welt auf jeden Tritt und Schritt entgegenstarrt? Wir haben Meetings und Gesellschaften, Vereine und Sekten um den entlassenen Sträflingen das weisseste Brod und die süsseste Fürsichdringung für ihre Leiden im Gefängniß und auf den Schiffsgalleeren zu reichen. — Es gibt gute Seelen die, wie die löbliche Aspiration in Dickens' Gopperfield, nicht schlafen können aus Sorge, daß der den Dieben und Spitzbuben gebotene Cacao nicht von der besten Qualität sei. Gibt es keinen Damm gegen das Elend, die gebutterreichste Mutter des Verbrechens, keine Steuer gegen den Hunger und die nagende Verzweiflung einer Mutter die über ihre brodlosen und bleichen Kinder weint, und für die kein Gesetz, keine Moral, keine Rücksicht mehr bestehen? Es sind Ausnahmsfälle, sagt man, wenn Weiber, Greise, Kinder verhungern! Es sind Ausnahmsfälle wenn ein Roßarzt, ein Rodpatz, eine Royal British Bank, ein Sadleir Tausende von Pfund Sterling in Pracht und Weiblichen verschwenden, und in fluchbeladenem Bankrotch enden! Es sind Ausnahmsfälle, oder wie die ächte britische Version lautet, es sind „Ausländerinnen", wenn die Straßen von London bei Tag wie bei Nacht durch einen unzüchtigen Schwarm schamloser Hetären zu einem Lupanar entstellt sind! Es sind Ausländer, Deutsche und Italiener, die mit ihren antiengischen Messern und Dolchen die Hauptstadt unsicher machen, und die Blätter mit Berichten von nächtlichen Anfällen und Räubereien füllen! Wen hofft man durch solche exile Verscharrung der Wahrheit zu täuschen? Keine Rhetorik der Welt vermag die Minimalproportion des ausländischen Elements in diesem Jammerkatalog zu verwischen, und was die Ausnahmen in dem Kapitel der Verhungerung angeht, so sind sie wenigstens zahlreich genug, um das Herz mit Leid und Kummer und den Staatsmann mit ernsten Bekenken zu überhäufen. Vor unserer Wohnung hatten wir seit einiger Zeit ein armes Weib aus der irischen Schweefelinsel, die Füßwege an den Kreuzstraßen fegrend und ein dürftiges Almosen von den Vorübergehenden empfangend. Ihr Aussehen war das Bild des Mangels und des Hungers. Eines Tages fehlte sie — krank wahrscheinlich, denn sie kam nicht mehr, um eine kleine Unterstützung in einem der anstoßenden Häuser zu empfangen. Sie kehrte nie wieder. Verhungert! In unserer Nachbarschaft lebte ein armer alter Mann. Erst war er Wächter an einem Markt und ernährte sich und sein betagtes Weib kümmerlich, aber anständig und ohne zu betteln. Seines Alters, seiner Schwäche wegen entzog man ihm sein Brod. Er versetzigte Mausefallen und Käfige. Der Winter kam, der Absatz blieb aus. Verhungert! verhungert neben seiner verzweifelnden Frau, die ihm in den letzten Krämpfen der Agonie nichts anderes zu bieten hatte als ein Glas kaltes Wasser. Was wird aus dir werden? waren seine letzten Worte. Was wird aus ihr werden? O, die Frage ist nicht schwer zu lösen! Gestern, in der Nähe von Crawford Street, einer der belebtesten, gewerbthätigsten Straßen des Westendes, entdeckte man, durch Zufall, in einem für den Augenblick unbewohnten Hause eine ganze Familie, eine Mutter und vier Kinder, mit dem Hungertod ringend. Ein Knäblein von 6 Jahren, nackt wie ein Wurm, wurde vor dem Hause bemerkt wie es Nahrungsüberbleibsel und Auswurf auftaffte und verschlang. Man folgte dem Kind die Steigen hinauf, und fand in einer Hinterstube in einer Ecke die Mutter und die drei andern Kindern, drei Mädchen, in dem schauderlichsten Zustand. Die Mutter war unbekleidet, zwei der Mädchen nackt, das älteste allein trug einen schmutzigen schwarzen Kittel. Die Mutter war besinnungslos, sterbend. Sie verschied, aller spätern Hülfe ungeachtet, wenige Stunden nachher in dem nahen Armenhaus von

Digitized by Google

Marylebone! Die beiden ältesten Kinder sind am Tode. Seit Montag, erzählte das eine Mädchen, haben wir nichts gegessen. Seit Montag lagen sie in diesem Winkel ohne Nahrung, ohne Feuer, ohne Licht. Am Montag brachte ihr unsere und der Mutter letzte Kleidung ins Pfandhaus um etwas zu schaffen. Der Erlös war bald verzehrt! Seitdem nichts mehr! — Welch ein Opfer der Reden des noblen Viscount in Threetaxbeall zu Manchester! Wozu denn dient die ecmeatistre Allgewalt des Premier, wozu der Stab und die 5817 Mann einer stattlichen, wohlgemästeten Musterpolizei, wenn solche gräuelvolle Mysterien in dem Herzen der Hauptstadt während vier Tagen ungehindert bleiben? Was wiegt das Hochgefühl der stolzesten Nation, was die 160 Millionen Bevölkerung unter dem mütterlichen Scepter der Königin Victoria, was alle Colonien in Nord und Süd, in Ost und West der Welt, was die Themse und ihre Docks; sie kann, sie darf und soll Indien Hohn, wenn die ganze englische Presse gegen diese einzige Schmach in dem Gemälde Mag London sich brüsten, die reichste Stadt, der glänzendste Bazar der Welt, der mächtigste Hebel des Handels und der Industrie zu sein, und mit unbaßbarer Geringschätzung auf die armen Pygmäen des Continents herabblicken, die nicht allen Schein für Gold und den Humbug nicht für Wirklichkeit nehmen wollen. Wie wollen ihm seinen Rang nicht bestreiten. Wer aber, wir tragen es, will uns widersprechen, wenn wir sagen, daß es unter seiner neu täuschenden Hülle ein Jammerthal von Elend und Verworfenheit birgt, wie kein zweites in dem verlassensten Winkel der civilisirten Welt zu finden ist!

**London**, 19. Nov. Es ist interessant, Beobachtungen über die verschiedenartigen Eindrücke anzustellen, welche die Nachricht von Buchanan's Erwählung hier hervorgebracht hat. In den zahlreichen amerikanischen Kreisen Londons wurde sie, vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, mit unverhohlener Freude aufgenommen, denn sie ist ihnen eine Bürgschaft des Friedens für ihr Vaterland. Hätte der Norden gesiegt, dann würde — so meinten sie — einem Bürgerkriege kaum auszuweichen gewesen sein; der Süden hätte sich nimmermehr ruhig in seine Niederlage gefügt, es wäre zu Mord und Todtschlag, vielleicht auch zum offenen Kampfe und zur Trennung des Staatenbundes gekommen; damit hätte die große transatlantische Republik ihr Ende erreicht, ihre Mission wäre rettungslos verloren, und die ruhige Entwicklung des Nordens sowohl wie des Südens in Frage gestellt worden — dies ist eine Ansicht, die den Amerikanern aller Parteien sehr gelästig ist, und um derentwillen selbst aufrichtige Abolitionisten, die in ihrer Heimath zurückstehen für Ihre Worte gesteinigt hätten, sich mit der Niederlage ihrer Partei trösten. Das englische Publikum urtheilt von einem anderen Gesichtspunkte aus; es denkt zuerst an den Frieden in seinem eigenen Hause, und in zweiter Reihe erst an die Mission und Entwicklung des Brudervolkes. Von Buchanan sind seit lange Aeußerungen in Umlauf, die, wenn sie mehr als bloße Gind-Anekdoten sind, allerdings auf eine gründliche Abneigung des zukünftigen Präsidenten gegen England schließen lassen. Man steht deshalb den nächsten vier Präsidentschafts-Jahren mit einiger Besorgniß entgegen. Hier Lord Palmerston, der auf eine Anfrage sehr leicht mit Schweigen antworten, dort ein Staatsmann, dem man kleine Nederein zutraut, inmitten beider eine Unmasse großer und kleiner, bald oder gar nicht erledigter Differenzpunkte, die je nach Bedürfniß und Laune in den Vordergrund gestoßen werden können, wenn sie auch in diesem Augenblicke am politischen Horizonte kaum als Nebelflecken sichtbar sind — das alles ist wohl geeignet, dem englischen Publikum manchertei Besorgnisse einzuflößen, von den allgemeineren, hörenen Zuständen, die durch Buchanan's Wahl auf's Spiel gesetzt werden, gar nicht zu reden. Man wird sich vielleicht mit der Zeit beruhigen, daß England Buchanan's Antipathieen gar zu hoch anschlage. Präsidentschafts-Candidaten, welchen der amerikanische Continent, mit allem, was darauf und darum ist, im October zu klein zu sein pflegt, sind oft sehr genügsame Leute im nächsten März, wenn sie sich im Weißen Hause eingerichtet haben.

**London**, 20. Nov. Die heutige „Morning Post" theilt gerüchtweise mit, daß die Bank von England eine Erhöhung des Zinsfußes für länger als einen Monat laufende Wechsel beabsichtige.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Nov. Aus Marseille wird gemeldet, daß dort die Getreide-Preise in Folge einer Zufuhr von 90,000 Hectoliter fallen.

Man verhaftet noch immer verschiedene Personen, welche von verschiedenen Stadtsoldaten festgenommen werden, die eine Prämie für jeden Plakat-Anschläger ausbezahlt bekommen.

## Italien.

**Rom**, 14. Novbr. Der bisherige französische Commandant, Divisionsgeneral Allouveau de Montreal, kehrte gestern nach Frankreich zurück; das päpstliche und französische Offizierkorps gaben ihm das Abschiedsgelage.

**Turin**, 17. Novbr. Die Kasserin Mutter von Rußland macht fast täglich Ausflüge auf das so reizend gelegene Schloß zu Rigaj nach dem am Meere gelegenen Plage Bellevue. Nach Ausfage des Kapitäns des kürzlich angekommenen russischen Kauffahrtei, gehörte das Schiff zu einem russischen Dreimaster, welches demnächst im Mittelmeere einlaufen soll. Bewahrheitet sich diese Aussage, so wäre den Politikern damit Stoff genug zum Nachdenken gegeben, denn an aller Pracht und Munificenz, welche wir am russischen Hofe entfaltet zu sehen gewohnt sind, so gibt denn jetzigen Stand der panslavistischen Frage ein russisches Geschwader im Hafen von Villafranca oder Genua immer Grund genug, an bloßer Etiquette und Luxusgründen zu zweifeln. Noch der Aussage soll bei Hofe gut unterrichtete Personen wird König Victor Emanuel erst in der zweiten Hälfte des Decembre, und zwar nach der Kammereröffnung, welche am 20. stattfinden soll, nach Nizza gehen.

## Rußland.

**Petersburg**, 12. Nov. Der neue, an Murawieff's Stelle ernannte kaukasische Statthalter, Fürst Baratinsky, ist über Astrachan nach Tiflis gegangen und hat sich am ersteren Orte an Bord des Dampfers Nikolaj nach der Festung Petrowsk eingeschifft. Dem beliebten „Helden des Kaukasus", wie ihn die Russen nennen, da er während seiner ganzen mit Glanz zurückgelegten militärischen Laufbahn auf kaukasischem Gebiete sich zu seinem jetzigen Amte in empfehlungswürdigen, werden mancherlei Ovationen zu Theil. Einer seiner Vorgänger und Freunde, der alte, allgemein beliebte Fürst Woronjow, hatte noch während seiner Statthalterschaft darauf gedrungen, daß den Beamten und Kosaken des tschernomorischen Kosakenheeres Boden von der Krone zugetheilt werde, um sich demselben Obst- und Weinbäumen anzulegen. Unter der jetzigen Regierung ist dieser Vorschlag wieder aufgenommen und bestätigt worden. Demgemäß haben diejenigen, welchen Boden ertheilt wird, innerhalb zehn Jahren nicht weniger als einen Weinstock auf einer Quadratsaschen, und einen Obstbaum auf vier Quadratsaschen zu pflanzen; ist dies geschehen, so erhalten die Gründer von derlei Gärten die abgetheilten Bodenparcellen als Eigenthum für ewige Zeiten gegen einen unbedeutenden Zins an das Kosakenheer.

## Griechenland.

**Athen**, 12. Nov. Die parlamentarische Session ist geschlossen. Die neuen Kammern sind auf den 19. Dezember einberufen. Die Wahlen gehen rasch und gesetzmäßig vor sich. In Athen und Piräeus sind die Regierungskandidaten gewählt. Der König soll Morgen erwartet und wird glänzend empfangen werden.

## Türkei.

**Jsjred**, 13. Nov. Neueste Briefe aus der sechs Stunden von der serbischen Gränze entfernt liegenden bulgarischen Stadt Nisa melden und folgendes: Man wird sich erinnern, daß in diesem Frühjahre über mehrere Aufstandsversuche berichtet wurde, besonders über den in Kalowa. Jetzt nun erst nehmen die Untersuchungen in Bezug darauf ihren Anfang. Die männlichen Häupter des Dorfes Kowno, als Mittheilnehmer am Kalowaer Aufstande, sind sämmtlich in Nisa eingekerkert; ihre Weiber und Kinder zusammen aus ihren Häusern vertrieben, und letzteres niedergebrannt. Zwei Söhne des Dreißigsten dieses Dorfes, der sich schon seit längerer Zeit geflüchtet hat, wurden, um sie zu einem Geständnisse zu bringen, einer Art von Tortur unterworfen; unter anderem brach man ihnen einzeln sieben die acht Zähne aus. Die Unschuld auf den Straßen ganz Bulgariens ist noch wie vor dieselbe, da sogar die zwischen den einzelnen Rahien aufgestellten Gränzwächter, selbst Kahide sind, und auf diese Weise noch ungehörter ein Handwerk betreiben können. Uebethaupt berechnet man, daß seit Beendigung des Krieges aus Bulgarien, Rumelien, Macedonien und den geschlossenen Provinzen über 200,000 Menschen, theils nach der Moldau, Walachei und Serbien, theils nach den Peloponnes und dem Königreich Griechenland geflohen sind, wovon fast die Hälfte auf die dadurch sehr entvölkerte Dobrudscha zu rechnen ist, sodaß sich aus dem Umstande, daß man nach und nach eine Masse Hausgeräthen verschwinden sieht, wohl mit Recht vermuthen, daß im Frühjahre noch sehr viele dem Beispiel der bereits Geflüchteten folgen werden. Erklärlich ist diese stets Auswanderung hauptsächlich dadurch, daß zufolge der Besetzung der Provinzen durch fremde Truppen während des Krieges selbst die Lage der Rajas eine viel bessere, gesichertere war, als jetzt, wo sie wieder ganz der Willkür der einzelnen türkischen Würdenträger anheimgefallen zu sein scheint.

**Konstantinopel**, 10. Nov. Allmählich treten doch einige Reformen ins Leben. Oben an stehen die Finanz-Reformen durch Erhöhung der Steuern, Regelung derselben und Herausziehung mehreren Fremden, die ihre Eigenthum haben aber ein solches Gewerbe treiben, welches bei den Türken steuerpflichtig ist. So eben ist in Bezug hierauf eine Verordnung des Gouverneurs für Smyrna erschienen, wo schon ein geregeltes Kataster aufgenommen worden ist. Die ganze Steuer soll für Smyrna und Stadtgebiet 1,200,000 Piaster Netto betragen, aber der Kosten der Einziehung wegen ein Siebentel mehr bezahlt werden, also 1,400,000 Piaster. Davon sollen 800,000 Piaster vom immobilen Eigenthum und 600,000 Piaster von der Kaufmannschaft und den Industriellen, 200,000 Piaster von den Dischosten des Bezirkes eingezogen werden. Dieses Reglement ist übrigens allen fremden Gesandtschaften als Memorandum mitgetheilt worden.

— Die Pariser „Presse" enthält in einer Korrespondenz aus

Digitized by Google

Konstantinopel vom 10. November folgende Erzählung, deren bereits gemeldeten Vorfalls, mit dem englischen Kanonenboote in Jenikale Seefahrt, welcher große Grüße hat, sich zum unabhängigen Oberbauer der sicherstellischen Küste zu machen, dieb tag des Pariser Friedens mit einigen Zügen und einer beträchtlichen Anzahl abyssischer Krieger in Kropa zurück. Es fehlte ihm weder an Waffen noch an Munition; daß sie jagten die Barken von Trapezunt, welche natürlich über der Kriegszustand nicht dem Handel mit Salz, Kaffee ꝛc. vernachlässigten. Die Russen wußten wohl, was hier vorging, sowie daß die Abchasien sowohl durch Konstantinopel, als durch Kertsche kam mit dem Admiral Lyons übereinkommen, einen kleinen Dampfer, den „Bagger" oder die „Snake" nach jener Küste abzuschicken. Vergeblich spähte dieser nach den Russen u. kam endlich auf den Gedanken, sie im asowschen Meere aufzusuchen. Auf der Höhe von Jenikale wurden ihm Signale zum Anlegen gemacht, allein der Kapitain sah sie nicht oder wollte sie nicht sehen, worauf die Russen einige kleine Schüsse abfeuerten, in Folge dessen der Dampfer sich zurückzog, um dem Schiffskapitain des Kreuzungsgeschwaders von der Schlangeninsel Bericht zu erstatten. Auf den Bericht dieses höhern Offiziers schickte Admiral Lyons sogleich und trotz eines fürchterlichen Unwetters den „Curacao" in's schwarze Meer ab, um, wie man sagt, zugleich mit einer andern Fregatte Genugthuung für die der englischen Flagge angethane Beleidigung zu verlangen.

Das „Lloyd" zeigt dagegen an, daß die Angelegenheit in Betreff des englischen Kanonenbootes vom russischen und englischen Gesandten in Konstantinopel auf's Gütlichste beigelegt worden sei. Der englische Kapitän habe auf den vierten Schuß hin beim Fort angriegt, und mit dem russischen Kommandanten eine Unterredung gehabt, worauf sie beide an ihre Gesandten berichtet hätten.

Das Journal de Constantinople meldet, daß der französische Gesandte in Persien, Hr. Bourée, Teheran verlassen habe. Zur Führung der Gesandtschaftsgeschäfte bleibt bloß Herr Gobineau zurück.

Aus Tunis, 11. Nov., wird gemeldet, daß in der Regentschaft überall Ruhe herrsche. Der Handel ist lebhaft und der Bey hat die Zustände des Landes bedeutend gebessert.

## Amerika.

**New-York**, 4. Nov. Aus der sozialistischen Colonie Iowa ist die Mittheilung eingetroffen, daß es zu den ernstesten Streitigkeiten zwischen Cabet und seinen Genossen gekommen ist. In einem Meeting, welches am 25. Oktober zu Nauvoo gehalten wurde, faßte die Majorität der Colonie einen Beschluß, durch welchen Cabet definitiv aus der Colonie verbannt wird.

Nach einem Privatschreiben eines preußischen Marine-Offiziers, der sich in Greytown aufhält, destinet sich der Präsident Walker nicht in der besten Lage. Er ist umgeben von Feinden eingeschlossen, hat aber vor einigen Tagen noch eine Schlacht gewonnen. Fast mit jedem amerikanischen Dampfer kommen Rekruten an, die für ihn fechten wollen, wenige aber kommen zurück. Lohnung giebt es nicht, obgleich Vieles versprochen wird und Nahrung ist nur wenig vorhanden. Die Mannschaft desertirt oder stirbt und wird durch neue ersetzt, die bald dasselbe thut. Gegen Papier-Verschreibungen nehmen die Kreaturen Walkers Alles weg, das Land verfällt in Armuth, die Lebensmittel mangeln, Spekulige und Unschuldige werden gemordet.

Man schreibt der Preuß. Corr. aus Cartagena (Neu-Granada) unterm 26ten v. M.: „Seit dem vereinglischen Versuch des Generals Melo, mit Hülfe des regularen Militairs eine starke Centralgewalt in der Hauptstadt Santa Fe herzustellen, um dem gänzlichen Verfall des Staates, der Herabwürdigung der Kirche und den Exzessen des Staates, der Herabwürdigung der Kirche und die herrschende Partei noch immer nicht vom ihrem Schrecken und von ihrem Mißtrauen gegen Alles, was einer bewaffneten Macht ähnlich sieht, zurückkommen. In diesem Sinne hat so eben die Legislative die ganze aktive Kriegsstärke für das nächste Rechnungsjahr auf 600 Mann Soldaten festgesetzt; Dieselben bilden ein halbes Bataillon leichter Infanterie und ein Regiment Artillerie, aus 4 Compagnien bestehend. Das halbe Bataillon Infanterie hat seine Garnison in der Hauptstadt Bogota. Von den beiden andern Compagnien liegt die eine in der Provinz Buenaventura am Stillen Meer, die andere in der Provinz Cauca. Die Artillerie garnisonirt zur Hälfte in Panama, zur andern Hälfte in Cartagena und Santa Marta. Außerdem ist natürlich die National-Garde zum Dienst im Innern des Landes berufen. Im Gegensatz zu diesen Prinzipien ist im benachbarten Venezuela unter dem Einfluß der kriegerisch gesinnten Diktatur Monagas die Stärke des aktiven Heeres auf 10,000 Mann und die der Marine auf 4 Dampfer gestiegen und 4 Corletten festgesetzt. Die Folgen des Systems der Neu-Granadinischen Patrioten zeigten sich denn auch in der gänzlichen Hülfsoffizier des Staates gegenüber derlebigen Ansprüchen, welche eine fremde Macht zu erheben sich berechtigt hält. Nach einer mündlichen Thronrede und Bonda der eingetroffenen Nachricht hat der britische Vertreter in Dotosso eben seine Flagge eingezogen und die bewaffnete Blokade der Häfen notifizirt, weil die Regierung gewissen von der Gesandtschaft getend gemachten Anforderungen sich nicht willfährig zeigt. Der Gouverneur der Provinz Cartagena hat in Betreff dieses Zerwürfnisses eine vom gestrigen Tage datirte Proklamation erlassen. „Die Regierung," heißt es darin, habe jeden Mahregel (der Blokade) keinen anderen Widerstand entgegenzusetzen, als Rechtsgründe, welche indeß in den Augen der civilisirten Welt mächtiger seien als Flotten und Heere."

Ueber die Zustände in Mexico theilt die „Times" aus einem Handelsbriefe folgendes mit: „Trotz der wachsenden Schwierigkeiten behaupten sich die Regierung noch immer, und kann ihr dies noch lange gelingen, wofern nicht unerwartete Ereignisse eintreten. Vor kurzem traf unsern mehrere Verschwörungen entdeckt, deren eine Veranlassung bot, das große Kloster San Francisco zu confiseiren, weil es angeblich den Verschwörern zum Stelldichein gedient hatte. Die Mönche wurden angewiesen, sich in ein anderes Kloster ihres Ordens zurückzuziehen, und mitten durch das alte Gebäude wurde eine neue Straße angelegt, zu welchem Zwecke der Hauptheil desselben wenige Tage und Veröffentlichung des Confiscations-Decrets dem Boden gleich gemacht war. Mit dem Verkaufe der Kirchengüter geht es folgendermaßen zu: Die Pächter derselben haben nichts weiter zu thun, als einen Kaufcontrakt aufsetzen zu lassen und der Regierung die vorgeschriebenen Gebühren zu zahlen. Darauf din werden sie Eigenthümer der bisher bloß gemietheten Grundstücke und Häuser, und haben nicht das Kapital für den Ankauf, sondern bloß die jährlichen Zinsen an die bezeichnete Stelle zu zahlen, die dieser nicht mehr als Eigenthümer, sondern bloß als Gläubiger angesehen wird.

## Vermischtes.

** Würzburg, 22. Nov. Der heutige Getreidemarkt war mit 251 Wagen besetzen. Die Kaufluß war nicht sehr lebhaft, weshalb auch die Preise nur unbedeutend schwankten. Die allhiesigen ganz. Mittwochen-Märkte sind nun vorüber und schon fühlen wir ein Steigen der Preise, namentlich für Butter und Schmalz. Butter wurde heute das Pfund zu 28 bis 30 kr., Schmalz zu 32, 34, ja sogar 36 kr. verkauft. Kartoffel immer noch 26 bis 28 kr. die halbe bayer. Metze. Das Kraut 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. per Hundert.

** Schweinfurt, 22. Nov. Die heutige Schranne war, wie bei der ungünstigen Witterung nicht anders zu erwarten stand, nur gering besahren. Trotzdem erfuhren die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen, da die Kaufluß nicht bedeutend war, keine wesentlichen Fallen. — Das Schloß und Gut Theres bei Haßfurt ist jetzt um den Preis von 318,100 fl. an den Gutsbesitzer Gewaine aus Sachsen übergegangen. Die verkauften Objekte beschränken sich jedoch nur auf jene Besitzungen, welche zum ehemaligen Kloster Theres gehörten; die von Frhrn. v. Ditfurth nach und nach angekauften Grundrentitäten, im Werthe von 85—90,000 fl. sind im Besitze des Frhrn. v. Ditfurth geblieben.

** Augsburg, 21. Nov. Die heutige Schranne hatte keinen Umfang. Von 3426 Schäffel, wovon 4978 Schäffel um die Totalsumme von 72,309 fl. 6 kr. verkauft wurden. Weizen ist um 1 fl. 24 Kreu um 1 fl. 16, Roggen um 29 kr. und Gerste um 35 kr. gefallen. Die Preise der Viktualien haben keine wesentliche Veränderung erlitten, wenn auch die Zufuhr verhältnißmäßig größer ist als der Bedarf. Ueberhaupt zeigt sich nirgends ein Mangel an Produkten, gleichwohl werden die Verkäufer bei ihren höheren Forderungen stehen. Dagegen ist unser Ostmarkt nur äußerst spärlich versehen, namentlich mangelt die ordinäre Gattung Kornfrüchte, wovon wegen sonst um diese Zeit bedeutenden Vorräthen zu treffen waren.

** Folgender Vorfall ereignete sich in voriger Woche unweit von Ehrenbreitstein auf der Landstraße nach Limburg. Ein aus dem herzogl. nassauischen Amte Wolmerath gebürtiger englisch-deutscher Legionär hatte sich, um nach Hause zu gelangen, in Ehrenbreitstein einen einspännigen Wagen gemiethet. Als derselbe in Adrenberg ankam, traf er ein wohlangesehener Schlachtermeister aus Ehrenbreitstein dazu, welcher mit dem Kutscher einig wurde, ihn gegen eine Vergütung auf dem Bocke mitfahren zu lassen. Hierüber gerieth der Legionär in heftigen angetrunkte Legionär in Erbitterung, daß er nach mehrfachen Vorwürfen ein doppelläufiges Pistol zieht und ohne Weiteres auf die vorn auf dem Bocke stehenden zwei Leute den Schlächter und den Kutscher abdrückt, so daß die Kugel dem Kutscher gerade über die Schulter durch den Kittel dringt, während der Schlächter heftig gegen vom Bocke springt. Der Legionär springt nun ebenfalls aus dem Wagen auf den Schlächter ein, und nun entspann sich zwischen Beiden ein furchtbares Ringen, wobei das Zündhütchen vom zweiten Kauf des Pistols abfiel, so daß der Schlächter, ein sehr starker Mann, das Pistol dem Legionär entwinden und endlich nach langem Kampfe, wobei er sehr verletzt wurde, seinen Herr werden konnte, so daß der aus Furcht davongelaufene Kutscher, ein 16jähriger Bursche, auf sein Rufen wieder herzu kam und sie ihm gemeinschaftlich die Hände binden konnten. So führten sie ihn nun ab an die nächste herzog-

Digitized by Google

lich raffinirte Behörde, von wo er an das Kriminalgericht Dillenburg abgeliefert worden ist. Der Legionair war schon früher ein unbändiger, händelsüchtiger Mensch. Wie der Schlächtermeister erzählte, erklärte er am herzoglichen Amte zu Montabaur: „Ja, er habe gethossen gegen die Leute, aber er wisse nicht, wie er dazu gekommen sei.“ Er führte noch gegen 100 Thaler baares Geld bei sich.

*** Aus Königsberg, 15. November, wird berichtet: „Viel klagt man über die Wald-Verwüstungen in Ostpreußen. Auch der berühmte Millie-Wald, in dessen Schatten die Geschwister der alten preußischen Hauptstadt dis zum zurückgelegten 600sten Lebensjahre der Stadt gerubt haben, ist vollständig durch die Art verwüstet und geht seinem letzten Ende entgegen, da die Landplage, die Nonnenraupe, den Rest der Zerstörung ausführt. Wie letzte dünne Haare auf der Scheitel eines Greises, wiegen sich die letzten wenigen Bäume kahl und blätterlos im Winde — Opfer spekulativer Landwirthe.“

*** Von allen Seiten laufen Nachrichten über Sollfrüchte ein, welche in Folge der Stürme der vorigen Woche in der Nordsee, im Kanal und besonders an der englischen Küste Statt gehabt haben, wie die aller Orten anzutreffenden Schiffstrümmer beweisen. Man fürchtet, daß viele Menschen umgekommen seien. Am 15. Nov. war das Meer noch so ungestüm, daß der Deich in Ostende an drei Stellen durchbrochen wurde und nur durch die Anstrengungen der Garnison größerer Unglück abgewandt werden konnte, da man eine allgemeine Ueberschwemmung befürchtete. Die Post-Dampfer nach England konnten nicht in See gehen, wodurch mancherlei Schaden entstand; so gingen einem Händler 15,000 Kaninchen zu Grunde, die für London bestimmt waren.

*** Das Hotel des Frl. Rachel in Paris, welches die Künstlerin verkaufen läßt, liegt in der Rue Trudon. Von außen hat es durchaus nichts in die Augen Fallendes, die Facade ist einfach elegant. Rechts in der Einfahrt, welche zu einem ganz mit Epheu bekleideten Mauern umgebenen Hofe führt, befindet sich die Treppe, eines der Wunder des Hotels. Das kunstvolle eiserne Geländer windet sich von Bogen zu Bogen, von Säulchen zu Säulchen hinan bis zu einer mit farbigen Gläsern bedeckten Kuppel, Statuetten gothischer Krieger schmücken die Nischen und vervollständigen den strengen Anblick dieses mysteriösen Eintritts. Die erste Etage eröffnet ein Vorzimmer von hellem Eichenholze, mit grün und Gold verziert. Zwei Gemälde, Tragödie und Komödie, hängen an den Wänden. Links führt eine Thür in den Speisesaal. Fast Mannshoch sind in diesem antiken Prunkraum die Wände mit schwerem Eichenholz bekleidet, oberhalb steht man Gemälde nach pompejan. Fresken, werthvolle etrustische Vasen zieren den Kamin. Rechts gelangt man in den kleinen Salon, der mit Pers tapezirt und mit tausenden von ausgezeichneten und fidelen Kleinigkeiten, mit Kunstwerken aller Formen und Zeiten angefüllt ist. Eine Tapetenthüre führt in die Bibliothek, deren strenger Charakter mit der lachenden Caprice des anstoßenden Salons wachtig kontrastirt. 5000 Bände, deren nicht Einer einen fidelen Titel zeigt, füllen die prächtigen Schränke von herrlich geschnitztem Eichenholz. Ein Lenezianischer Spiegel, eine Trophäe verschiedener orientalischer Waffen, mit dem Dolche Voltaire's, sind der einzige Schmuck. Der zweite Stock beginnt mit einem reichen Vorzimmer. Links ist der große Salon. Im Salon Ludwig XIV., weiß und Gold, hoher Plafond, Spiegel-Skulpturen, Möbels von vergoldetem Holze mit roth, Gemälde von Karl Müller, reizende Kindergruppen. Rechts führt eine kleine, schmale Thüre in ein chinesisches Boudoir; man ist plötzlich von Versailles nach Peking versetzt. Von Boudoir gelangt man in das Schlafgemach, welches den Salon an Luxus nicht nachstehe. Aber Fräulein Rachel liebte dieses Paradezimmer nicht. Eine kleines, mit Perls ausgeschlagenes, einfaches Kämmerchen war ihr Lieblings-Aufenthalt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Novbr. nach Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1190 | 1191 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76 |
| „ | 5% Nationalanlehen von 1834 | 78½ | 78 |
| „ | 4½% „ von 1839 | 67½ | 66½ |
| „ | 2½% „ | — | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 | 101½ |
| „ | 5% Staats-Loose v. Anlehen | 260 | 254 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 84 | — |
| „ | Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | | 89½ | 89 |
| „ | 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ | 4½% „ Grundrenten | 94½ | 94½ |
| „ | 4½% Obligationen | 101½ | 100½ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 100½ |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142½ |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 91½ | 91 |
| „ | 4% „ | 102½ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nardbahn ohne Zinsen | | — | — |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | | 117½ | 117 |
| „ | ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 360 | 357 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1846 | | 53½ | 52½ |
| „ | fl. 35 ditto von 1845 | 50½ | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 37½ | 37 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | | 352 | 350 |
| „ | 3% Bankactien | 112 | 111½ |
| „ | Vereinsbanken à 10 fl. | — | — |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. L. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Die deutschen**

**Volksbücher und Schwänke des sechszehnten Jahrhunderts**

nebst Proben aus den Gespräches des Pedersius Erasmus, aus dem Traktat: **Von den losen Finken**, und dem Ehrenpreis von Caspar Scheidt und dem Theatrum Diabolorum. Mit biographisch-literarischen Einleitungen, sprachlichen und sachlichen Notizen von **Ignaz Hub.**

Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 Ngr.

Auch unter dem Titel:

**Die komische und humoristische Literatur der deutschen Prosasten des sechszehnten Jahrhunderts.** Zweites Buch.

Schöne preiswürdige

**Oeconomie-Güter in Franken**

von 100 bis 500 Morgen in bester Bonitirt-Klasse sind unter sehr annehmbaren Kauf- und Zahlungs-Bedingnissen mit sammtlichem Inventar zu verkaufen durch den Agenten

**G. C. Friedrich** in Bolbach bei Würzburg.

**K. K. Oesterreichisches 4 % Staats-Anlehen**

von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.

Nächste Ziehung am 2. Januar.

Höchster Preis fl. 200,000., niedrigster fl. 300. C.-M.

Original-Obligationsloose in Nominalwerth von fl. 300, müssen zum Tagespreis, und nehme ich solche inwerhalb der nächsten 4 Wochen nach obiger Ziehung mit Thlr. 4. Nachlaß wieder zurück, so hat jeder Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, nur Thlr. 4. per Stück einzuladen haben.

***Jacob Strauss,*** Banquiers

in Frankfurt am Main.



Druck und Verlag von M. J. Reindl.



**Stadt-Theater in Bamberg.**

Sonntag den 23. November,

Zum erstenmale:

**Der Teufel,**

oder

**Die Blinde von Paris.**

Schauspiel in 5 Akten.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Nürnberg, 21. Novbr.: Weizen 22 fl. 10 kr. Korn 14 fl. 51 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. Haber 5 fl. 11 kr.


**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 21. November. Geldsorten. Ducaten 5 fl. 40 kr. dr. 20 Friedrichsd'or 9 fl. 52½ kr. dr. 10 Souverains 9 fl. 41 kr. Brabant-Thaler 1 fl. 59½ kr. 20 Francsthaler 2 fl. 16 kr. Englischer Souverand 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 21 fl. 47 kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 29 kr. Conventions-Gulden 2 fl. 35 kr.

Wien, 21. Nov. Oesterr. spreg. Metall. 81½; 4½ prz. 71; Lotterie-Anlehen 1839 ... 1834 125½; bezgleichen von 1854 100½; Bankactien 1058; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 317; Nordbahnactien 2530. — Wechselkurse: Augsburg 100½; London 10.17½.

Berlin, 21. Novbr. Staats-Schuldscheine 3½ prz. 83½; detto. Anl. 4½ prz. 99½.

London, 21. Novbr. Span. Coupons 23½.

Paris, 21. Novbr. 4½ prz. Rente 91.00. 3 prz. Rente 67.85.


Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und hohen Festtagen, und ist durch alle löblichen Postämter des In- und Auslandes zum Preise von 3 fl. 30 kr. rhein. pro Quartal zu beziehen. Für die Redaktion verantwortlich: Gottfried Mayrhofer.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 4873. Preis quartaliter 3 fl. 30 kr. rhein., pränumerando. Alle löblichen Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an. Für die Residenzstadt Bamberg beliebe man sich in der Zeitungs-Expedition, Langestraße Nr. 212, zu melden.

**№ 329.** **Dienstag, 25. November.** **1856.**

## Deutschland.

**München**, 22. Nov. Um dem so lebhaften Grenzverkehre zwischen Bayern und den kais. österr. Kronländern Böhmen, Oesterreich ob der Enns, Salzburg, dann Tyrol mit Vorarlberg jede thunliche Erleichterung zu gewähren, ist zwischen unserer k. bayer. und kais. österr. Regierung eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, wonach die bayer. Paßkarten als gültige Legitimationsurkunden zum Grenzübertritte und Aufenthalte in den genannten Kronländern anerkannt sind. Damit aus dem Zugeständnisse der bayer. Paßkarten kreuzlos die gleiche Verkehrserleichterung auch für die österr. Staatsangehörigen erwachse, ist den in Oesterreich einzuführenden Legitimationsurkunden, insoferne sie aus den österreichischen Kronländern herrühren, in welchen die bayerischen Paßkarten zugelassen sind, in Bayern seiner Zeit eine gleiche Geltung einzuräumen.

Gestern ist eine Deputation des Magistrats und des Gemeindebevollmächtigten-Collegiums in Würzburg dahier eingetroffen, welche Sr. Majestät den Dank der Stadt Würzburg für Auszeichnung der Festungseigenschaft auf der Stadtseite rechts des Mains darbringt. Dieselbe wurde heute Nachmittag von Sr. Maj. dem König empfangen.

**Hof**, 22. Nov. Auf Verlangen des größten Theils der hiesigen protestantischen Kirchengemeinde haben einige Mitglieder derselben eine Adresse verabfaßt, welche zur Wahrung der den protestantischen Gemeinden zustehenden Rechte gegenüber den neuerlichen Beschlüssen des k. protestantischen Ober-Consistoriums an den Thron Sr. Maj. des Königs niedergelegt werden soll.

**Berlin**, 21. Novbr. Der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, hat (wie schon kurz erwähnt) ein neues Circular an die Vertreter Rußlands im Auslande erlassen. Dasselbe bezieht sich, wie wir vernehmen, hauptsächlich auf die gegenwärtige Situation im Orient, und unterwirft die Stellung, welche Oesterreich und England in der Frage über die Ausführung des Friedensvertrags eingenommen haben, einer sehr scharfen Kritik. Rußlands Verfahren wird dagegen als ein höchst loyales geschildert. Obgleich die Frage über die fernere Zugehörigkeit der Schlangeninsel mindestens noch zweifelhaft gewesen wäre, so sei Rußland dennoch bereit, hier den Anforderungen Englands und Oesterreichs ohne Weiteres nachzugeben. Auch die wichtigere Frage in Betreff Bulgrads wolle Rußland nicht einseitig entscheiden, sondern es sei bereit, sich in dieser Beziehung der gemeinsamen Entscheidung der Unterzeichner des Friedensvertrags zu unterwerfen. Ein Mehreres könne man von Rußland doch unmöglich verlangen; aber England und Oesterreich stellten auch dem Ausspruche dieser Entscheidung unüberwindliche Hindernisse in den Weg, und so bleibe Alles unentschieden und in der Schwebe.

**Eiding**, 19. Nov. Den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ist vor einigen Tagen ein Ministerial Rescript zugegangen, das sie auffordert, sich über die von der Staatsregierung beabsichtigte Einführung einer Steuer auf sämmtliche Frachtbriefe oder deren Stelle vertretende Papiere gutachtlich zu äußern. Es wird eine Steuer von 3 Silbergroschen für jeden Frachtbrief in dem Rescript vorgeschlagen, wobei die Höhe der Fracht keinen Unterschied machen soll. — Ebenso haben die Aeltesten auch die Aufforderung erhalten, ein Gutachten über die von der Regierung gewünschte Schließung sämmtlicher Branntweinläden abzugeben.

**Komorn**, 17. Nov. Se. Maj. der Kaiser hatte bei seiner Anwesenheit im Monat September auf der Insel Schütt die mit Privatmitteln erbauten Schleußenthore in Augenschein genommen, welche den seit Jahrhunderten versumpften Gründen Hülfe schaffend, gegen 90,000 Joch Moräste zu dem üppigsten Ackerland umwandeln dürften, und die bereits auf die klimatischen Verhältnisse der Umgebung, und insbesondere des sonst mit Fieberexzessen heimgesuchten Stadt und Festung Komorn die wohlthuendsten Folgen anzuwirken beginnen. In welchem Grad Se. Maj. dieß Unternehmen zu würdigen gewußt, das, kräftig begonnen, schon im kurzem Zeitraum von zwei Jahren erfolgreich bewährt, bewrist eine eben an das leitende Comite gelangte allerhöchste Entschließung, womit diesem Unternehmen ein Beschuß von 100,000 fl. zugewendet wird, welche, in späten Jahren zurückzuerstatten, aus dem vermehrten Bodenerträgniß getilgt werden können; zumal da entsinnige Gründe durch mehrere Jahre der Steuerfreiheit genießen. Durch diesen so namhaften Zuschuß wird der Gesellschaft ermöglicht, die noch fehlenden Schleußen zu erbauen, sowie auch das große Werk der Canalisirung der ganzen Insel Schütt thatkräftig, wie es der jugendlich energische Monarch wünscht, zu fördern, und Gegenden der Cultur und Bevölkerung zuzuwenden, die bis jetzt nur Sumpfvögel beherbergten und Fieberluft erzeugten. Beweis hievon liefert die Gemeinde des Marktfleckens Guta, deren Bevölkerung gegen 30,000 Joch flachen Grundes wißt, worauf eine Bevölkerung von 3000 Seelen sich nur kümmerlich, und oft bloß durch Fischfang zu ernähren vermag.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 20. Nov. Die N. Züricher Ztg. berichtet aus Bern vom Gerüchten: „Der Bundesrath scheint sich heute noch nicht mit der Beantwortung der gestern gestellten Begehren beeilt zu haben. Möglicherweise dürfte vorher die Rückkunft des General Dufour abgewartet werden." Der Bund sagt: Auf die neuesten Eröffnungen des Hrn. v. Sydow, unterstützt durch die Repräsentanten von Oesterreich, Bayern und Baden im Namen des deutschen Bundes, ist, so weit wir erfahren, bis jetzt noch keine Antwort erfolgt. Uebrigens haben die erwähnten Repräsentanten nur Verbalnoten verlesen, sonach die mildeste der in der Diplomatie üblichen Mittheilungsformen gewählt. Dabei wurde die Möglichkeit weiterer Unterhandlungen ziemlich klar angedeutet, oder wenigstens nicht ausgeschlossen. Das Ganze trägt durchaus nicht den Charakter einer strengen Forderung oder Drohung.

Die Eidg. Ztg. spricht dem Vorschlage, den Conflikt wegen Neuenburg durch eine Volksabstimmung zu erledigen, das Wort. Die Basl. Ztg. bemerkt hierzu: „Wir halten das für müßiges Gerede, da wir nicht glauben, daß der König von Preußen sich je zu zu einem solchen Ausweg verstehen werde. Auch für die Schweiz ist die Frage keineswegs so leicht, als die Eidgen. Ztg. zu glauben scheint. Wir behaupten, die Schweiz kann der Folgen wegen nicht zugeben, daß in einem Kanton abgestimmt werde, ob er schweizerisch bleiben wolle oder nicht. Vielleicht dürfte man es in Kantonen, z. B. in Genf oder Tessin, nicht unter allen Umständen auf einen solchen Entscheid ankommen lassen."

## Großbritannien.

**London**, 20. Novbr. Der Friedenstag zwischen der englischen und französischen Presse scheint an Umfang und Erbittrung zuzunehmen. Die Times findet den Sieg Englands über Frankreich in Kouffanmepet ganz natürlich, da England mehr muselmännische Unterthanen als irgendeine andere Macht habe (die erste muselmännische Macht sei.) Die Times erkennt England die Weltherrschaft zu, und betrachtet Frankreich höchstens als eine Macht von großem Einfluß auf dem europäischen Continent. Die Post warnt Louis Napoleon vor den Sirenenklängen Rußlands. Der Reporter glaubt Louis-Napoleon würde bei der ersten Gelegenheit die Maske abwerfen. Die Verabschiedung Walewski's allein betrachtet er als einen Beweg, daß Louis Napoleon es ehrlich mit dem französischen Bündniß meine.

## Frankreich.

**Paris**, 18. Nov. Zufolge eines gestern gefaßten Beschlusses in der unter dem Präsidium des Hrn. Rouher, Ministers des Ackerbaus, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, gehaltenen Sitzung der Commission supérieure de Statistique wird der nächste statistische Congreß sich in Wien versammeln. Derselbe wird von der k. k. österreichischen Regierung aufs freundlichste empfangen werden. Die französische Commission hatte blos zwischen Turin, Haag, Berlin, München und Wien zu wählen; da die Mehrzahl der Mitglieder des statistischen Congresses von 1855 sich zu Gunsten einer deutschen Stadt ausgesprochen hatte, so glaubte man Turin und Haag von vornherein dießmal eliminiren zu müssen. — In mehreren Zeitungen ist kürzlich wieder das Gerücht von einem Ministerwechsel aufgetaucht; ich weiß aus bester Quelle, daß diese Gerüchte ganz ohne alle Begründung gewesen sind.

**Paris**, 21. Nov. Mehrere russische Marine-Offiziere befinden sich gegenwärtig in Toulon, wo sie von den Behörden mit der größten Zuvorkommenheit empfangen wurden. Dieselben besichtigten die dortigen Arsenale und Schiffe. — Die neapolitanische Regierung ist, wie Briefe aus Neapel berichten, fortwährend in Besorgniß wegen der Insel Sizilien, wo sie einen Aufstand für möglich hält. Sie versicherte auch die Unterlage der neapolitanischen Flüchtlinge, die sich in Turin und Malta befinden. Aus diesem Grunde hat wohl auch der Gouverneur von Palermo ein Circularschreiben an seine Untergebenen erlassen, worin er die strenge Ueberwachung der

Digitized by Google

englischen und französischen Kauffahrtei-Schiffe bestehit. Nach offiziellen Berichten ist ein Handels-Vertrag zwischen den Sandwichs-Inseln und Frankreich abgeschlossen werden. — Wie man versichert, haben die Hrn. v. Rothschild mit der Bank von Frankreich einen neuen Vertrag abgeschlossen. Demselben zufolge verpflichten sich die genannten Herren, der Bank in Laufe des nächsten Jahres die Summe von 280 Millionen Fr. in Gold oder Silber zu liefern. Die Lieferungen werden monatlich Statt finden.

Auf Antrag des Kriegsministers hat der Kaiser beschlossen, daß auf den Adlern aller Corps, welche den Deutsch-Krieg mitmachten, das Wort „Sebastopol" eingeschrieben werde. Ebenso sollen die Worte: Bomarsund, Alma, Inkjerman, Traktir, den Adlern jener Corps angefügt werden, welche bei diesen Treffen betheiligt waren.

**Paris**, 22. Nov. Emile de Girardin hat seinen Antheil an der „Presse" Hrn. Millaud, früherem Associe des Hrn. Mirès, abgetreten.

Das „Pays" theilt mit, daß Antonini am 20. d. seine Päße erhalten habe.

## Italien.

**Turin**, 19. Nov. Der sardinische Gesandte in Paris, der zu einem kurzen Besuch nach Turin gekommen, ist nach einer Conferenz mit Hrn. v. Cavour wieder abgereist. Gleichzeitig ist der russische Gesandte, Hr. v. Stackelberg, auf kurze Zeit von Nizza hierher gekommen. Beide Besuche dürften der Politik nicht fremd sein.

Einem Briefe aus Neapel vom 12. Novbr. entnehmen wir, daß die Begnadigung des Herzogs Serracapriola dort den feundigsten Eindruck gemacht habe. Der Herzog hat seither in Florenz in aller Zurückgezogenheit gelebt und erst vor zwei Monaten die Gnade des Königs angerufen, die ihm denn auch zu Theil gewordenist. Außer dem Herzog von Serradifalco ließ der König auch dem ehemaligen k. Procurator Sign. Scuca und dem Sign. Pasquale de Rosa Gnade angedeihen. Ueberhaupt ist man in Neapel der Meinung, daß alle politischen Verbannten oder Verurtheilten von St. sicilianischen Majestät eine vollständige Amnestie ehestens zu gewärtigen haben. Daß der Exminister Poerio, welcher mit der größten Nachsicht in seinem Gefängniß behandelt wird, sehr indisponirt an ihn gestellte Aufforderung, die Gnade des Königs anzurufen, zurückgewiesen hat, ist bekannt. — Es werden zu Neapel die Herzoge von Aumale und Montpenssier erwartet. Ferner verlautet, daß der Herzog von Calabrien, ältester Sohn des Königs, der eine Reise unternehmen und bis nach Brüssel hätte ausdehnen sollen, dieselbe wieder aufgegeben habe.

## Spanien.

**Madrid**, 17. Nov. Man liest in der Gaceta: Man benützte den Augenblick, wo die Garnison von Malaga, welche jene von Afrika ablöst, zerstreut war, um in der Nacht vom 12. auf den 13. die Ruhe der Stadt unter dem Rufe: „Es lebe die Republik" zu stören. Der Militärgouverneur traf die nöthigen Maßnahmen, und schlug die Rebellen gänzlich. Er tödete ihnen acht Individuen, verwundete einige, und machte Gefangene. Die Ordnung ist vollkommen wiederhergestellt, und die vernünftige Einwohnerschaft dankt den Behörden und den Truppen für ihr loyales und tapferes Benehmen. — Nach dem Correo de Andalucia war der Verlauf des Aufstehes der folgende. Vorgestern, 11. Nov., sagt er, ging ein Bataillon des Regiments von San Fernando nach den Prestdios ab, worauf das Gerücht entstand, daß die Stadt von Truppen entblößt sei und ein Aufstand erfolgen werde. Die Behörde congnierte die Truppen, und ließ am Mauthhor Artillerie und ein Detachement Civilgarde aufstellen. Da jedoch ein Carabinier in seinem Aufstand erwordet wurde, so verösfentlichte der Generalcommandant sofort ein Band, welches strenge Strafandrohungen gegen jede Unruhestiftung enthielt. Durch das neue Thor an der Spitze eines Detachement ausgerückt, befand sich der Commandant nichtsdestoweniger zwischen zwei Rebellenhaufen, das Feuer begann und dauerte eine Viertelstunde. Bei den ersten Decharges fielen zwei Soldaten und ein Civilist; Verhaftungen wurden vorgenommen und am Mauthhor, auf dem Platz de Riego und in der Straße Artieta Wachen postirt. Dasselbe Journal berichtet: Als der Militärgouverneur mit einer Escorte Civilgarde und Carabinieren auf dem Platze anlangte, wurde er mit dem Rufe „Es lebe die Republik" und Schüssen empfangen. Die Truppen verstreuten die Haufen. Im Viertel von Perchel hielt die Artillerie einige Zeit das Feuer der Rebellen aus, und erweiterte es aufs nachdrücklichste. Von zwei herbeigeeilten Colonnen unterstützt, nahmen sie die aus umgestürzten Wagen und dergleichen errichteten Barrikaden mit dem Bajonnet. Der Laden eines Waffenschmieds (Barrera) war erbrochen und geplündert worden. Um 9 Uhr Abends war das Feuer zu Ende; die Barrikaden waren genommen, hinter welchen man einen Todten und einen Verwundeten fand; 20 Civilisten wurden, die Waffen in der Hand, gefangen. Der Kriegsrath trat sogleich zusammen. Wie es scheint, erhielt der Militärgouverneur ein anonymes Schreiben, worin der ganze Aufruhrplan enthüllt war. Man sagte ihm in diesem Briefe, daß es Absicht sei, die Republik zu proclamiren, und ihn, sowie den Civilgouverneur zu ermorden. Zur Vorsicht wurden an verschiedenen Punkten Geschütze aufgestellt. Aus Melilla kommt Verstärkung herbei. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt und die sofortige Absetzung der Waffen unter den strengsten Strafen anbefohlen.

Der Pariser Correspondent der Times schreibt vom 17. Nov.: die Fusion der Carlisten mit dem regierenden Zweig der spanischen Bourbons mache Fortschritte zum Abschluß, jedoch ohne Mitwirkung vielleicht ohne Wissen des Generals Narvaez.

**Madrid**, 18. Nov. Die Gaceta veröffentlicht ein Dekret, welches die Stärke der Artillerie auf 12,000 Mann, des Geniecs auf 3600 Mann, und der Cavallerie auf 12,000 Mann festsetzt. — Hr. Gonzales Bravo ist zum spanischen Gesandten in London ernannt. — Malaga ist ruhig; strenge Maßnahmen sind getroffen. In Madrid wurden einige Verhaftungen in der untern Volksklasse vorgenommen.

Marschall Narvaez ist vollständig hergestellt. Man hofft auf baldiges Arrangement mit Rom. Der russische Gesandte wird demnächst eintreffen.

(Eisenbahnen in Spanien.) Die ersten Eisenbahnen in Spanien wurden auf Linien von sekundärer Wichtigkeit ohne Rücksicht auf einen Hauptplan für die Eisenbahnen, deren Nothwendigkeit aber die Erfahrung bald lehrte, conzessionirt und erbaut. Im Jahre 1850 leitete die spanische Regierung Studien über diejenigen Linien ein, welche für die wichtigsten gehalten wurden, und wodurch die Hauptstadt der Monarchie mit den Hauptstädten von Arragonien, Castilien und Andalusien, also mit Saragossa, Valladolid und Sevilla verbunden werden sollte. Schon zu dieser Zeit wurde die Eisenbahn von Madrid nach Aranjuez konzessionirt, und in demselben Jahre 1850 bezeichnete die Kommission des zu Ausarbeitung eines Gesetzes und eines Hauptplans über die Eisenbahnen versammelten Kongresses folgende Linien als die wichtigsten: 1) Von Madrid nach Irun; 2) von Madrid nach Cadix; 3) von Madrid nach Carthagena; 4) von Madrid nach Portugal. Diesen drei Hauptlinien fügte die Regierung im Jahre 1853 eine große Querbahn von Barcelona über Saragossa und Madrid nach Vigo bei. Zu einem im November desselben Jahres den Cortes vorgelegten Gesetzesentwurf wurden diese verschiedenen Linien erster Klasse in folgender Ordnung aufgeführt: 1) Von Madrid nach Irun über Valladolid, Palencia, Burgos und Vitoar; 2) von Madrid über Babajoz an die portugiesische Grenze; 3) von Madrid über Saragossa nach Barcelona; 4) von Madrid über Sevilla nach Cadix; 5) von Palencia an die galizische Küste, und 6) von Madrid nach Carthagena. Dahin wurden als Linien zweiter Klasse die von den ersteren Linien aus in die Provinzialhauptstädte und Meerhäfen führenden Zweiglinien, so wie die Verbindungslinien zwischen einzelnen Haupthandelsplätzen bezeichnet. Die Zahl der Linien erster Klasse war durch eine besondere Klausel dieses Gesetzesentwurfs als unwiderruflich bezeichnet. Neben diesen öffiziellen Entwürfen über einen Haupteisenbahnplan wurden von verschiedenen Personen und Gesellschaften Vorschläge gemacht. Diese richten sich in zwei verschiedene Gruppen. Die bei weitem größere Zahl war für das Rayon-System, wonach von Madrid aus in dem Mittelpunkte aus in divergirenden Richtungen Linien an die Grenzen der Halbinsel ausliefen, während die Anhänger des Transversal-Systems mehr Gewicht auf direkte Verbindungen zwischen den verschiedenen Meeren legen, von denen Spanien besput wird. In der That scheint auch der Boden Spaniens für das letztere System günstiger zu sein, da der größere Theil seiner Gebirge die Richtung von Osten nach Westen hat. Am 1. Mai 1855 waren in Spanien folgende Eisenbahnen vollendet: von Madrid nach Aranjuez; von Zelipe d'Xativa al grao de Valencia; Molins del Rey nach Barcelona; Sabadell nach Mencadq; Barcelona nach Granollers; Barcelona nach Mataro; Sama de Langreo nach Gijon; Las Fabricos de Arnag a la via de Aviles. Was die Rentabilität dieser Eisenbahnen betrifft, so haben in den ersten Jahren die sehr kurzen und vergleichsweise sehr kostspieligen Strecken von Mataro, Valencia und Xerez nicht unter 6 Prozenten des Anlagekapitals ertragen, allein die Einnahmen dieser Linien, entschieden weit hier der Handdiese Eisenbahnen bilden Ausnahmen, welche sich bei ihrer unbeträchtlichen Länge bis lehrt ist, anderntheils weil bei ihrer unbeträchtlichen Länge ihre Thätigkeit enge begrenzt und vergleichsweise sehr kostspielig ist.

## Rußland.

**Petersburg**, 14. Nov. Ueber das Loos derer, welche im letzten Kriege von den feenden Heeren zu uns deserirt oder sonstwie im Lande geblieben sind, werden folgende Bestimmungen veröffentlicht. Sämmtliche Desterteurs, so wie die türkischen Kriegsgefangenen, welche zum christlichen Glauben (griechischer Konfession) übertreten wollen, dürfen nun dann im Lande bleiben, wenn sie den russischen Unterthanen. Eid leisten. Sodann erhalten sie Aufenthaltsscheine auf ein Jahr, um binnen dieser Frist einen Stand zu wählen, und bezieben so lange den Unterhalt weiter, der ihnen bis jetzt verabreicht wurde. Sie können Kleinhäger werden, in die Handwerker-Innungen treten und sich auch als Domainenbauern und Kolonisten einzeichnen lassen, wenn die betreffenden Gemeinden sie aufnehmen wollen. Die türkischen Desterteurs und Kriegsgefangenen, welche zum Christenthum übertreten, werden von der Entrichtung der Dörete und der Kopfsteuer auf Lebenszeit, von den übrigen der Steuern, so wie von den Naturalleistungen (wenn nur auch die

Digitized by Google

Rekrutenpflicht) auf 10 Jahre befreit; die übrigen im Lande diesbenden Deserteurs werden von sämmtlichen Abgaben und Leistungen auf 10 Jahre befreit. Alle erhalten eine angemessene Gebührenfütterung zur ersten Einrichtung, und sind von Stempels- und sonstigen Gebühren, wie sie sonst auf dergleichen Schriften und Verhandlungen lasten, befreit. Wenn sie es wünschen, können diese Leute auch in den Kriegsdienst treten mit 2jähriger Capitulation, und werden dann zunächst den Garnisons-Bataillonen des Orts zugetheilt. Diejenigen Deserteurs, welche nicht Unterthanen werden wollen, sind sofort an den von ihnen bezeichneten Punkt der Grenze zu befördern. Die türkischen Kriegsgefangenen, welche den christlichen Glauben nicht annehmen, sollen nach Odessa gebracht und der türkischen Regierung überzeben werden.

**Petersburg**, 21. Nov. Dem Bruder des Kaisers, Großfürsten Nikolaus, ist ein Sohn geboren worden, der den Namen Nikolaus erhalten hat.

## Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. M. zufolge hatte Herr v. Bruteniew vor Kurzem von der Pforte die Einsetzung der noch im Bosporus befindlichen englischen Kriegsschiffe verlangt. — Die Versuche, den englisch-persischen Zwist durch Unterhandlungen zwischen Feruk Khan und Lord Redcliffe zu schlichten, waren gescheitert. — Eine englische Fregatte war in Konstantinopel angekommen, und noch andere Kriegsschiffe wurden täglich erwartet. — Am Bhodus waren durch Aufsiegen eines Pulverthurmes viele Menschen ums Leben gekommen.

Der „Moniteur" enthält eine telegraphische Depesche aus **Konstantinopel** vom 20. d., nach welcher das dortige Ministerium definitiv constituirt ist. Aali Pascha ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Riza Pascha zum Kriegsminister, Mustapha Pascha zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Fuad Pascha ist auch dem Ministerium ausgeschieden.

Der Streit, zu Dedjeschrih, der Zusammung der Pforte zur Verlängerung seiner Besetzung der Donaufürstenthümer erhalten habe oder nicht, gibt der Presse d'Orient zu folgender Meldung Veranlassung: „Wir glauben der Wahrheit nahe zu kommen, wenn wir bemerken, daß in den letzten Tagen diese Frage Gegenstand eines sehr lebhaften Noten-Wechsels war und daß ununterbrochen Anstrengungen gemacht werden, um eine den Rechten und Interessen aller bei dieser Frage betheiligten Mächte entsprechende Lösung, die zugleich den im pariser Friedens-Vertrage eingegangenen Verpflichtungen gemäß ist, herbeizuführen."

Nach Mittheilungen der Pr. Corr. werden neuerdings in der Dobrutscha Veranstaltungen getroffen, um 1400 bulgarische Familien, die zur Zeit der Einnahme von Matschin, zu wo der Belagerung von Silistria nach Beßarabien geflüchtet waren, in ihrer alten Heimath wieder anzusiedeln. Am 13. Oktober traf ein Adjutant des Generalgouverneurs von Neurußland, Graf Stroganoff, in Rustschuk ein, um Said-Pascha die Listen der Einwanderer zu übergeben und gleichzeitig dessen Verwendung dafür anzugehen, daß den zurückkehrenden Bulgaren ihre früheren Wohnplätze wieder angewiesen werden. Die in Rede stehenden Länderstrecken sind in der Zwischenzeit von einem türkischen Verwaltungsschef zum Theil angebaut, zum Theil verkauft worden. Said-Pascha hat seine Vermittelung in der Sache zugesagt und gleichzeitig eine Untersuchung gegen den Beamten eingeleitet. Außerdem hat derselbe bereits Schritte gethan, um bei der Pforte für die wieder einwanderenden Bulgaren auf 5 Jahre Abgabenfreiheit zu erwirken.

## Persien.

**Teheran**, 22. Okt. Ja kann Ihnen, heißt es in einer Originalkorrespondenz des Monteur, nichts gewisses über das Schicksal Herats mittheilen. Es scheint indessen, daß die Hoffnung, die Stadt auf dem Wege des Uebereinkommens zur Uebergabe zu bewegen, sich nicht verwirklicht habe. Die Angaben über die wahre Lage der Belagerten sind sehr vage; man sagt, daß sie sehr vom Hunger leiden; allein die Truppen der Regierung sind kaum besser mit Lebensmitteln versehen. Buchanans Kanffarte, welche vor einem Monat aus Herat kamen, versicherten, daß, als sie durch Herat kamen, man kaum etwas von einer Belagerung merkte, welche sich einzig auf die Blokade der Hauptthore beschränkte; die Lebensmittel, und selbst die Karawanen, konnten fast durch andere Eingänge in die Stadt gelangen.

## Amerika.

Der am 20. in Liverpool eingetroffene Dampfer „Atlantic" hat Nachrichten aus New-York vom 8. Novbre. gebracht. — Wie der „New-York-Herald" meldet, gedenkt Buchanan Kansas als freien Staat in die Union zuzulassen. Das zukünftige Kabinet wird wahrscheinlich aus Toucey aus Connecticut, Stidell aus Louisiana und Wise aus Virginien bestehen. — Im Kongresse dürfte Buchanan auf eine Majorität von 30, im Senat auf eine Majorität von 14 Stimmen rechnen können.

Der New-York-Herald behauptet, daß das Programm des neuen Präsidenten Buchanan die Vereinigung Central-Amerika's unter Walker, die Eroberung Cuba's und Westindien's durch denselben, die Verbindung dieser Länder mit der amerikanischen Unionen, so wie die Wiederherstellung und Ausdehnung der Sklaverei über alle Provinzen und Inseln der Union umfaßt.

## Vermischtes.

** **München**, 22. Nov. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 24,407 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 19,914 Schäffel, im Rest verblieben 4492 Schäffel. Waizen fiel um 1 fl. 50 kr., Korn um 57 kr., Gerste um 49 kr., Haber um 8 kr. 25 fremde Händler kauften 919 Schäffel Korn und 3092 Schäffel Waizen.

** Der Münch. Hopfenmarkt vom 21. Nov. gab folgenden Durchschnittspreis per baner. Zentner nachstehender Hopfensorten: Mittelgattungen, Landhopfen 80 fl. 53 kr., Bevorzugte Sorten: Holledauer 82 fl. 47 kr., Wolnzacher u. Auer Markgut mit Originalsiegel 95 fl. 35 kr., Spalter Umgegend, Kindinger und Hirtebrückhopfen 110 fl. 10 kr., Spalter Stadtgut 130 fl. 41 kr., Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 112 fl. 26 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters 44 fl. — kr. Gesammtertrag 1065 Zentner, verkauft wurden: 613 Ztr. Verkaufssumme: 64,920 fl.

** Auf den jüngsten Schrannen zu Landshut, Erding und Vilshofen sind die Preise bedeutend gefallen und zwar in Landshut Waizen um 1 fl. 38 kr., Korn um 30 kr. u. Gerste um 25 kr., in Erding Waizen um 1 fl. 4 kr., Korn um 33 kr., Gerste um 12 kr., in Vilshofen Waizen um 2 fl. 4 kr., Korn um 35 kr. und Gerste um 24 kr.

** Auf den bayerischen Staatseisenbahnen wurden im verflossenen Monat Oktober 232,123 Personen 1 Mill. 80,651 Ztr. Frachtgüter ꝛc. ꝛc. befördert und hiefür 667,586 fl. eingenommen; und somit eine Mehreinnahme von 60,590 fl. gegen das entsprechende Monat des Vorjahrs erzielt.

** **Aus dem Tauberthale**, 18. Nov. Der Kurzem fand ein Landwirth in Hecfeld, Amts Gerlachsheim, beim Graben der Fundamente zu einem Anbau seines Hauses einen großen irdenen Krug, welcher mit einem Holzpfropfe bedeckt war, ganz unversehrt. Wie sehr erstaunte dieser über den Inhalt desselben, welcher in mehreren Hunderten kleinerer und größerer alter Silberstücke bestand. Der freudige Finder brachte in Erfahrung, daß Herr Stadtsparer Dr. Rombach in Tauberbischofsheim ein Kenner solcher Antiquitäten sei, und brachte demselben in Folge dessen den ganzen Fund, mit dem Ersuchen, diese alten Geldstücke prüfen zu wollen. Dieser nun erkannte sämmtliche Münzen als der Periode des 30jährigen Krieges angehörig. Ohne Zweifel hatte der damalige Eigenthümer des Hauses in den Wirren und Gefahren jenes Krieges sich geflüchtet, zuvor seine Baarschaft vertrauten und war vielleicht vom Tode hingerafft worden, ohne sein Haus wieder zu sehen. Hr. Stadtsparer Dr. Rombach ertheilte dem Finder den Rath, den Verkauf derselben in Würzburg zu versuchen, und hatte die Freude, zu erfahren, daß derselbe ungefähr 125 fl. daraus erlöst habe.

** Der Böhmerwald hat eine seiner Berühmtheiten verloren, eine Notabilität, von der in Büchern und Journalen schon viel die Rede war. Am 15. d. wurde nämlich im Solnauer Revier der letzte Bär des Böhmerwaldes erschossen. Seit Jahren hatten ihm die Jäger eifrig nachgestellt, immer hatte er ihre Aufmerksamkeit irre zu leiten gewußt. Endlich traf auch ihn, den letzten Mohikaner des Bärengeschlechts, das noch vor 100 Jahren im Böhmerwalde sehr heimisch gewesen zu sein scheint, das tödtende Blei. Gegenwärtig liegt er im Krumauer Forstamte, und ist bestimmt, in einem der ocht Säle des zoologischen Museums zu Frauenberg (Wohmed) aufgestellt zu werden. Er wiegt ausgeweidet 230 Pfund, ist sehr fett und trägt den Beweis seines bedeutenden Alters auf seinem halbergrauten Haupt.

** In Hamburg ist gegenwärtig ein eigenthümlicher Prozeß anhängig. Bei den Israeliten gibt es sogenannte Ehepraxuratoren, welche für das Zustandekommen eines Ehebündnisses einen Prozentantheil von der Mitgift zu erhalten pflegen. Ein solcher Ehepraxurator, Namens Arnstein, kam zu Anfang dieses Jahres zu dem Kaufmann H. B. Oppenheimer in Hamburg und schlug demselben eine Heirath zwischen dessen Tochter und dem Sohne des Großhändlers Fleischel in Pesth vor. Oppenheimer wies aber das Anerbieten zurück, da seine Tochter noch zu jung sei. Arnstein kam zu wiederholtenmalen, erhielt aber immer dieselbe abweisende Antwort. Da vernimmt er kürzlich zu seinem Erstaunen, daß die Verlobung des Fräulein Oppenheimer mit dem jungen Herrn Fleischel in Pesth öffentlich annonciet worden sei. Arnstein brauchrucht nun von der reichen Mitgift der Braut, die eine Million beträgt, die gebräuchlichen 2 Prozent, da er dem Herrn Oppenheimer die „Partie" offerirt und ihn mit den Verhältnissen des Bräutigams bekannt gemacht habe. Oppenheimer wies aber das Verlangen Arnstein's zurück und dieser hat jetzt die Klage beim Hamburger Handelsgerichte anhängig gemacht.

Digitized by Google

*.* In Ancona ereignete sich am 7. d. ein Vorfall, der daselbst bedeutendes Aufsehen erregte. Zwei wegen Diebereien zum Tode verurtheilte Individuen wurden zur Richtstätte gebracht, um die über sie verhängte Strafe zu erleiden. Plötzlich wird der eine der Delinquenten von Reue ergriffen, beichtet sein Verbrechen, und zeigt überdauert große Zerknirschung. Der andere hingegen betheuert aufs neue seine Unschuld. Es wurde ihm aber nicht geglaubt. Endlich ruft er in Verzweiflung mit lauter Stimme: „Gut! Jonas, der von Gott Vergebung seiner Sünden erfleht hat, schwöre nun, daß ich wirklich mitschuldig an dem Verbrechen sei, deßwegen man mich verurtheilt hat; wenn nicht, so möge ihn die gerechte, wohl verdiente Strafe des Richters treffen, vor dem er in wenigen Minuten stehen wird." Der Priester, der ihm beigegeben war, ermahnte nun den Ersten zur Angabe der Wahrheit, und dieser antwortete: „Im Angesicht des Todes kann ich nicht lügen. Ich hatte nur zwei Mitschuldige, der Eine wurde bereits begnadigt, der Zweite ist entflohen." Auf diese Aussage wurde mit der Execution eingehalten. Der österreichische General ließ sogleich das Kriegsgericht zusammentreten, dessen Ausspruch dahin ging, den Schuldigen allein zu erschießen, der Andere wurde in Freiheit gesetzt.

*.* Einer Correspondenz vom 1. Nov. über das Erdbeben von Candia entnehmen wir folgende Einzelheiten: Candia zählte vor dem Erdbeben nach 3620 Häuser und 1311 Magazine; heute stehen nur noch 18 Häuser und eine ziemlich große Anzahl der aus Holz gebauten Magazine. Ganz Stadtheile bieten nur noch ein Durcheinander von Balken, Brettern, Steinen rc. Manche Häuser sind von beiden Seiten in die Straße zusammengestürzt und bilden in Mitten derselben solche Barrikaden, daß man leichter da gehen kann, wo früher die Häuser standen, als in der Straße selbst. Im Ganzen zählt man ungefähr 750 Todte; man hat die Anzahl noch nicht genau bestimmen können, da es bis jetzt unmöglich war, alle Schuttbaufen zu durchsuchen. Von der alten Kasteralkische stehen noch die vier Mauern von ungefähren Dimensionen, welche zur Hälfte eingestürzt sind, und deren Bruchstücke über hundert Schritte weit den Boden mit einer solchen Schicht von Blöcken bedecken, daß man Minen spielen lassen muß, um sie fortzuschaffen. Man sagt, daß unter diesen cyclopischen Trümmern mehrere arabische Familien begraben sind. — Die Dörfer im Osten von Candia, wie Patrokhalo, Pendamodi, Ayomeleo, Jtharita, Onsidi, Kalessa sind fast ganz zerstört; Vontez ist wie rasiert, keine Mauer von drei Fuß Höhe steht mehr aufrecht. Dieß unglückliche Dorf, dessen Einwohner auf einem benachbarten Hügel campiren, zählt allein 48 Todte. Im Ganzen ist die Zahl der Todten bedeutend größer, als die der Verwundeten; weil nämlich auf Kreta die Häuser mit sehr dicken und schweren Terrassen bedeckt sind, welche in ihrem Falle Alles zerschmetterten.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 22 Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1200 | 1197 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 78¼ | 78⅛ |
| „ | 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅛ | 78⅛ |
| „ | 4½% „ von 1849 | 67⅛ | 66⅞ |
| „ | 4% „ „ „ | — | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102 |
| „ | 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 290 | 289 |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 84 | — |
| „ | Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, | 3½% Obligationen | — | — |
| „ | 4% „ | 89½ | 89 |
| „ | 4% „ Grundrenten | 94½ | 94½ |
| „ | 4½% Obligationen | 94½ | 94½ |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 101½ | 101½ |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100 |
| „ | Ludwigsbahnen-Bexbach | 101 | 100½ |
| „ | Bayer. Bankactien | 143 | 142½ |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | — | — |
| „ | 4% „ „ „ | 91½ | — |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 102½ | 102¼ |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | — | — |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 39½ | 39⅜ |
| „ | ditto grossherz. à 25 fl. | 118¼ | 117⅞ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 34⅛ | 34⅛ |
| Baden, | fl 50 Loose von 1840 | 369 | 367 |
| „ | fl 35 ditto von 1845 | 83⅞ | 83⅜ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 50⅛ | 49⅞ |
| Frankfurt, | Taunus-Aktien | 33½ | 33⅛ |
| „ | 3% Bankactien | 352 | 350 |
| „ | Vereinslonse a 10 fl. | 113⅛ | 112⅝ |
| | | 9⅝ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Franz Trautmann's neueste Schrift!**

Bei E. A. Fleischmann in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen, zu haben:

## Münchner Stadt-Büchlein.

Dein froh und ernste Kunde aus längst vergangenen Jahren verlautet: von der Kaiserin Uta, der Einsiedlerin Edgyna und St. Heinrich am Würmsee; nächst von der schönen Pettenbeck Maria und andern schönen Jungfrauen, hinwieder von allerlei Herzogen, Grafen und Rittern, sonderlich auch den Münchner Stadtfeinden; minder nicht vom Herzog Ludwig dem Gebarteten, von wegen des Jüdi- und Neuhausertheos, letzt vom Markt- oder Marienplatz, und sonst noch mehr — Geistlich und Weltlich, aus Friedens- und Kriegszeiten.

**Für Jung und Alt erzählt**

von

**Franz Trautmann.**

Im eleganten Umschlag geheftet. Preis: fl. 1. 30 kr., cart. fl. 1. 42 kr.

Das Büchlein neueste, anmuthige Sagenbuch ist interessant und unterhaltend durch ihre örtlichen Motive, wie durch die Wahrheit allgemein menschlicher Charaktere und ihre mannigfaltigen Gemüthsspielungen.

**Schöne preiswürdige**

## Oeconomie-Güter in Franken

von 100 bis 500 Morgen in bester Bonitäts-Classe sind unter sehr annehmbaren Kauf- und Zahlungs-Bedingnissen mit gesammtem Inventar zu verkaufen durch den Agenten

**C. C. Friedrich** in Bolbach bei Würzburg.

**Verkauf.**

Das Wirths- und Brauhaus „**zum weissen Ochsen**" in der Königsstraße dahier, Haus-Nro. 1019, sammt Hofraith, Stallung und Hausgarten, kann zwei tags gelegenen Gartenstücken zu 36 Tagwerken sehr guter Wiesen, ist auch freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich nicht nur für einen Brauer, sondern auch bei seinen vielen und großen Räumlichkeiten für einen Produktenhändler oder sonstigen Geschäftsmann.

Der Kaufschilling kann zur Hälfte darauf stehen bleiben und werden die Kaufsbedingungen überhaupt möglichst billig gestellt werden.

Das Nähere hierüber, so wie über die Lasten und Abgaben des Hauses, welches ständig eingesehen werden kann, ist bei dem unterzeichneten mit dem Verkaufe beauftragten Anwalte zu erfahren.

Bamberg, den 15. November 1856.

**Büttner**, l. Advo., Distrikt 1 Haus-Nro. 208.


## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 22. Novbr. Waizen 22 fl. 36 kr. Korn 18 fl. 4 kr., Gerste 14 fl. 54 kr., Haber dopp. 4 fl. 57 kr., Haber einf. 7 fl. 44 kr.

Lauterach, 22. Novbr. Waizen 23 fl. 24 kr. Korn 19 fl. 12 kr. Gerste 13 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

München, 22. Novbr. Waizen 22 fl. 6 kr. Korn 14 fl. 41 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 28 kr.

Landshut, 21. Novbr. Waizen 20 fl. 20 kr. Korn 14 fl. 47 kr. Gerste 9 fl. 50 kr. Haber 5 fl. 31 kr.

Mühldorf, 19. Novbr. Waizen 19 fl. 44 kr. Korn 13 fl. 37 kr. Gerste 8 fl. 58 kr. Haber 5 fl. 24 kr.

Erding, 20. Novbr. Waizen 21 fl. 53½ kr. Korn 14 fl. 24 kr. Gerste 10 fl. 4 kr. Haber 5 fl. 3 kr.

## Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. November. Friedrichsd'or, Pistolen 9 fl. 10½ kr. Dukaten 5 fl. 52½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Banko-Species 1 fl. 59½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englischer Souverains 11 fl. 38 kr. Gold al Marco 174 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Imperialsmünzdukaten 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 33 kr.

**Wien** 22 Novbr. Oesterr. kproz. Metall. 82; 4½proz. 71; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 125¾; detto von 1854 108¾. Bankactien 1065. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 322½. Nordbahnactien 2550. — Wechselcurse: Augsburg 100 107; London 10.12½.

**Berlin**, 22. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83⅔; fertige Anl. 4½proz. 99¼.

**London**, 22 Novbr. 3proz. Consols 84¼.

**Paris**, 22. Novbr. 4½ proz. Rente 91.75. 3proz. Rente 68.5.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter des deutschen Zoll-Vereins, wie in Bamberg (Hainstraße Komptoir Wagner), zu beziehen.

Nr. 1371. Preis pränumerando 6 fl. 24 kr. = 4 Thlr. 8 Ngr. = 7 Fr. 20 Ct., vierteljährig 1 fl. 30 kr., ganzjährig 5 fl. 20 kr. = 1 Thlr. 20 Ngr. = 4 Fr. 50 Ct. Insertionsgebühren sind 3 kr. per Spaltenzeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 330. Mittwoch, 26. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 23. Nov. Ich erhalte soeben folgende Ankündigung einer öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs. Die k. Akademie der Wissenschaften wird Freitag den 28. d. M. 11 Uhr Vormittags zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Nach einer der Feier einleitenden Rede des Vorstandes der k. Akademie, Hrn. Gehreimeraths v. Thiersch, wird Hr. Universitätsprofessor Dr. Konrad Hofmann, außerordentlichen Mitglied der philosophisch-philologischen Klasse, „über die Gründung der Schweizerstadt altdeutscher Sprache und Literatur" die Festrede halten. Auch werden Erinnerungen an das Leben und die Thätigkeit jüngst verstorbener Mitglieder der Akademie, des Hrn. Grafen Friedrich von Luxburg, Ehrenmitgliedes der Akademie, und des Staatsrathes Hrn. Joseph v. Eichmann, ordentlichen Mitgliedes der philosophisch-philologischen Klasse, durch den Vorstand, und den Geheimen Bergrath und Professor, Herrn Ehrist. Samuel Weiß in Berlin, auswärtigen Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse, vom Sekretär derselben, Hrn. Hofrath v. Martius, vorgetragen. Ebenso wird die Proklamation neuernannter und von Sr. Maj. dem Könige bestätigter Mitglieder der Akademie stattfinden. — Am darauffolgenden Tage, am Samstag, haben wir eine interessante Rede in der Aula der k. Universität zu erwarten, da deren diesjähriger Rector Hr. Professor Dr. v. Lasaulx seine Antrittsrede halten wird.

Nach einer Entschließung des Handelsministeriums vom 8. d. M. können Bewerbungen um die Stelle eines Brandversicherungs-Inspektors künftig nur dann Berücksichtigung finden, wenn der Bewerber neben dem Nachweise über die als Bau-Techniker mit Erfolg bestandene Prüfung zugleich darzuthun vermag, daß er mindestens zwei Jahre bei einem Brandversicherungs-Inspektor in Praxis gestanden und die entsprechende Geschäftskenntniß und Geschäftsgewandtheit während dieser Zeit erworben habe. Die Aufnahme der Praktikanten bleibt zwar den Brandversicherungs-Inspektoren überlassen; dieselben dürfen jedoch nur solche Bewerber zur Praxis zulassen, welche sich über körperliche Rüstigkeit und Gesundheit, über seitheriges sittlich und politisch gutes Betragen und darüber auszuweisen vermögen, daß sie eine der durch die Instruktion vom 27. Mai 1830 vorgezeichneten Prüfungen mit Erfolg bestanden haben. Mehr als 3 Praktikanten dürfen in der Regel bei einer Inspektion nicht aufgenommen werden. Den Praktikanten ist die selbständige Vornahme amtlicher Geschäfte untersagt; dagegen sollen dieselben unter persönlicher Leitung, Aufsicht, und Verantwortlichkeit des betreffenden Brandversicherungs-Inspektors allmählig zu allen vorkommenden Geschäften und Arbeiten verwendet werden. Ein Anspruch auf Taggelder und Reisekosten steht den Praktikanten der Brandversicherungs-Inspektoren — insoferne sie nicht etwa zeitweise als Stellvertreter der Letzteren besonders aufgestellt sind — nicht zu.

**München**, 24. Nov. (Tientschnachrichten.) Auf die am Gymnasium zu Münnerstadt erledigte Lehrstelle der Mathematik und Physik wurde der Professor Georg Staab in Bamberg versetzt, der seitherige Pfarrer in Stadtsteinach, Dzs. Scheßlitz, Prister Georg Dörfler, seiner Bitte willfahrend von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Friesen, Dzs. Kronach, enthoben und die hiedurch sich weder eröffnende Pfarrei Friesen dem Priester Michael Hofmann, Pfarrer in Tiefenstockheim, Dzs. Markthdurt, übertragen.

**Kassel**, 21. Nov. Heute begann auch die 2. Kammer die Berathung der Verfassung, indem der Präsident zunächst auf den betreffenden Bundesbeschluß aufmerksam machte und der Landtagskommissär Verwahrung dagegen einlegte, daß durch die gefaßten Beschlüsse irgend eine Bestimmung der Verfassung in ihrem rechtlichen Bestand in Frage gestellt werden könne. Es seien nur Wünsche und Anträge, welche die Kammern zu äußern befugt seien. Auf den Antrag des Herrn Ziegler wurde diese Erklärung einfach zu den Akten genommen. Die §§. 1 bis 19 wurden nach den Ausschußanträgen genehmigt. Für §. 20 beantragte Herr Reisert folgende Fassung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse." Hr. Ziegler schlug folgende Fassung vor: „Die Verschiedenheit des durch christlichen Glaubensbekenntnisses hat auf den Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte keinen Einfluß. Die den Israeliten bis zum 5. Januar 1831 zustehenden Rechte sollen unter den Schutz der Verfassung gestellt sein." Die Herren Majorus und Uhm wollten den christlichen Staat aufrechterhalten und diese Anträge an den Ausschuß verwiesen wissen. Nachdem sich hiegegen die Herren Ziegler, Reisert, Herlein, Litzebauer und Löber ausgesprochen, wurde der Antrag des Herrn Reisert verworfen und der des Herrn Ziegler mit 33 Stimmen angenommen.

**Berlin**, 22. Nov. Hinsichtlich des Inhalts des neuen russischen Circulares haben wir unsern gestrigen Schreiben im Wesentlichen nur noch hinzuzufügen, daß Fürst Gortschakoff, nach Darlegung der Sachlage und der aus derselben fließenden Nothwendigkeit einer zweiten Conferenz, auf einen baldigen Zusammentritt der Bevollmächtigten in Paris dringt. Es ist irrthümlich zur Zeit noch sehr wenig Aussicht vorhanden, daß Fürst Gortschakoff zu diesem Zwecke gelange. Auch mag es vielleicht selbst wohl nicht recht daran glauben, wie denn die ganze gegenwärtige Kundgebung des russischen Kabinets in der Hauptsache wohl nur den Zweck verfolgen dürfte, Rußland vor der Verantwortlichkeit gegenüber den aus den gegenwärtigen Verhältnissen im Orient möglicherweise entspringenden Folgen zu verwahren.

**Berlin**, 23. Novbr. Die National-Zeitung veröffentlicht die Note der preußischen Regierung, welche dieselbe unterm 23. Okt. in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit an die dänische Regierung gerichtet hat. Es ist bestehe dieser äußerer einer österreichischen von noch neuerem Datum das letzte in dieser Frage ergangene Aktenstück, das, die dänischen Einwendungen vom 5. Sept. widerlegend, in entschiedener Haltung auf eine befriedigende Lösung dringt. „Diese Betrachtungen", heißt es in der Note, „werden so viel außer Zweifel stellen, daß der deutsche Bund dringende Veranlassung haben würde, sich einer Cognition der Sache zu unterziehen und die geeignete Remedur zu erwirken, falls die königlich dänische Regierung, wie wir noch immer aufrichtig und angelegentlich wünschen, nicht selbst die Initiative ergreift, um die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Innern und in ihren Beziehungen zum Deutschen Bunde so zu gestalten, daß den gerechten Ansprüchen der Herzogthümer wie des Bundes Genüge geleistet und diese Verhältnisse vor jedem begründeten Einwande sicher gestellt werden." Die Note hofft, daß bei dem bevorstehenden Zusammentritt der Bundesversammlung (derselbe ist bekanntlich am 30. Oktober erfolgt) der Entschluß des dänischen Cabinets zur befriedigenden Beilegung der Sache und der dazu eingeschlagene Weg von allen Bundesmitgliedern mit Klarheit und Bestimmtheit als entsprechend erkannt werden könne. „Hierdurch allein würde der Deutsche Bund der unangenehmen Nothwendigkeit überhoben werden, in Erwägung zu nehmen, was sein Recht und seine Pflicht unter den obwaltenden Umständen erheischen."

**Aus Hamburg** wird der „D. Reichstag." ein neuer Eingriff der Krone Dänemark in die Rechte der Herzogthümer mitgetheilt. In der Nähe von Hamburg und Altona, in dem blühenden und betriebsamen Städtchen Wandsbeck, liegt ein schönes Schloß, umgeben von einem noch schönern Parke, erbaut und angelegt von den alten Herzogen von Holstein-Gottorp. Das Schloß war seiten benutzt; nur im Jahre 1848 befand sich darin kurze Zeit das Hauptquartier des Herzogs von Augustenburg. Die Einkünfte davon sind gering, wie bei allen derartigen Besitzungen, die nur eine glänzende herrschaftliche Wohnung bieten, und bestehen faß nur in dem Erlöse aus dem daselbst gewonnenen Heu. Vor Kurzem ist nun dieses Schloß, welches bis jetzt als eine stets mit dem Herzogthume verbundene unveräußerliche Domäne, als ein herzogliches Kron-Fideikommiß-Gut, betrachtet werden ist, von dem Könige von Dänemark als Privateigenthum der Gräfin Danner geschenkt worden. Dieselbe, die natürlich auf Verwehrung ihrer Einkünfte bedacht ist, läßt nun die alten hundertjährigen Buchen des herrlichen Parkes niederhauen und verkaufen und das Schloß den alten Herzog zu Privatwohnungen herrichten, um dieselben später zu vermiethen. In diesem Augenblicke sind Maurer und Zimmerleute mit der Ausführung dieser Veränderung beschäftigt. Wahrscheinlich wird in Folge dieser Schenkung nun auch bald, man glaubt schon zu nächsten Weihnachten, die Ernennung der Gräfin Danner zur Herzogin von Wagrien erfolgen und so der Titel einer anderen als in Holstein ausgestorbenen Familie auf diese Frau übertragen werden.

**Wien**, 22. Nov. Der Marine-Oberkommandant Erzherzog Ferdinand Max kais. Hoh. wird Statthalter von Dalmatien, Istrien und den angränzenden Küstenlanden. Der frühere Vizegouverneur von Mainz, jetziger Präsident der Central See-Behörde, Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Mertens, kommt nach Wien als ad latus des neu zu ernennenden Vorsitzenden des Armee-Oberkommando's, Erzherzogs Albrecht.

Digitized by Google

## Schweiz.

**Bern**, 21. Nov. Wie die Berner Zeitung, die bekanntlich in sehr naher Beziehung zum Bundespräsidenten Stämpfli steht, in ihrer neuesten Nummer berichtet, hat Hr. v. Sydow gar keine Note eingegeben, sondern seine Anliegen mündlich dahin ausgesprochen: „Se. Maj. der König verlange sofortige und bedingungslose Freilassung der Gefangenen; wenn dies geschehen, sei der König zu Unterhandlungen bereit; werde das Begehren abgeschlagen, so behalte er sich weitere Entschließungen vor.“ Dem Gerüchte, als ob auch Rußland dem Bundesrathe eine neue Note zur Unterstützung der preußischen Forderungen abgegeben habe, tritt das erwähnte Blatt entgegen mit der Erklärung, weder schweizisch noch mündlich sei von dieser Macht ein wiederholtes Begehren gestellt worden. Was man von dem Scheitern der Mission des Generals Dufour in Paris in den Zeitungen lese, sei vollständig aus der Luft gegriffen und entbehre jeden Grundes. — Man vernimmt zuverlässig, daß der Bischof Marilley dem vom freiburger großen Rathe sanktionirten modus vivendi beitreten und sehr bald nach Freiburg zurückkehren werde. Nachdem der daherige große Rath den bei dem Kartoffelkrawalle Betheiligten gänzliche Amnestie gewährt hatte, wurde die letzte Sitzung der gesetzgebenden Behörde von 1856 mit einigen Worten des Präsidenten geschlossen.

## Großbritannien.

**London**, 22. Nov. Die Times hält den Zusammentritt eines zweiten Pariser Congresses für wahrscheinlich. Außerdem meldet die Times, daß die definitive Lösung der neuenbuger Frage auf Schwierigkeiten stoße.

Die Morning Post bespricht die neuenburger Frage in einem sehr antipreußischen Ton und entwickelt eine an diesem Organ merkwürdige Begeisterung für die Alpenrepublik.

Die Morning Post enthält wieder einen sehr heftigen Artikel gegen Rußland, in welchem sie sich über die Art und Weise ausspricht, wie diese Macht mit Hülfe der Presse und mit Hülfe von Agenten, die sie im Auslande unterhalte, die öffentliche Meinung zu fälschen suche. „Sagan in Brüssel“, schreibt die M. Post, „war unserer Thüre, bat Rußland ein Blatt gegründet, dessen despständiger Zweck dahin geht, Eifersucht und Haß zwischen Frankreich und England zu säen. Die russische Regierung, welche im eigenen Lande der Presse keine Freiheit gestattet, benutzt doch die in Belgien vorhandene Preßfreiheit dazu, um Verleumdungen gegen England zu veröffentlichen und Erbitterung zwischen uns und Frankreich zu erregen.“

## Frankreich.

**Paris**, 22. Nov. Die Regierung scheint in der Eisenbahnfrage endlich doch zu einem Abschluß gelangt zu sein. Die Berathung hat sich Monate lang hingezogen, was bei der delicaten Natur der Frage sich leicht begreift. Einerseits hätte die Regierung gern die Eisenbahnbauten im größten Umfang fortführen gesehen, um den Arbeitern und den zahlreichen durch den Eisenbahnbau in Thätigkeit gesetzten Industrien Beschäftigung und Erwerb während des harten Winters zu sichern; andererseits aber fürchtete sie mit Recht, daß durch die Capitalien, welche die Eisenbahngesellschaften aufnehmen müßten, der ohnehin schon so bedrängte Geldmarkt neuen Verlegenheiten ausgesetzt würde. Man hat einen Mittelweg gewählt. Die verschiedenen Gesellschaften werden je die auf ihren Strecken nöthigsten Arbeiten ausführen lassen, und zwar zusammen für 300 Millionen, für welche Summe die Regierung ihnen ausnahmsweise (da im allgemeinen die Creirung neuer Werthpapiere oder die Vermehrung der alten untersagt ist), die Erlaubniß gibt, sie auf der Börse durch Emittirung neuer Actien oder durch Obligationen aufzunehmen. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Eisenbahndirektionen sich für letztere ausnahmsweise entschieden hätten, ohne daß jedoch schon ein fester Beschluß gefaßt wäre. Bei der Annahme, welche sich dieses Jahr im Einklang mit aller Eisenbahnlinien herausstellt, würde in der That die Creirung neuer Aktien, welche die Dividende der alten noch schmälern würden, die Eisenbahnaktien gar zu sehr fallen machen. — Wie bereits angezeigt, hat der Marchese Antonini vorgestern wirklich seine Pässe erhalten. Doch weilt er noch immer hier, und ich höre an guter Stelle, daß seine Abreise auf nächsten Donnerstag angesetzt ist, d. h. daß sie vor diesem Termine nicht stattfindet. Ob sie dann zu erfolgt, möchte ich keineswegs verbürgen. Vor ist nicht, so wissen wohl die neapolitanische Gesandtschaft und das französische Ministerium des Aeußern hierüber mehr als das Publikum. Auch die Liste des türkischen Cabinets, wiewohl sie im amtlichen Blatte figurirt, ist noch nicht als definitiv und daher auch die in Konstantinopel obschwebende Differenz noch nicht als gelöst zu betrachten. Hingegen zeigen wir mit Befriedigung an, daß es der Weisheit und thätigen Umsicht der kaiserl. Regierung endlich gelungen, eine seit Jahren obschwebende internationale Differenz einer friedlichen Lösung nahe zu führen. Seit Jahren nämlich ist eine beiden Nationen angehörende Commission damit beschäftigt, die französisch-spanische Pyrenängränze zu regeln, deren Unsicherheit namentlich zwischen den beiderseitigen Hirten und Heerden, welche sich oft in das Nachbarland verirrten zu vielfachen Streitigkeiten Anlaß gab. Die Commission hat nun ihr schwieriges Werk zu Ende gebracht, und man glaubt, daß auf Grundlage dieser Arbeit demnächst ein förmlicher internationaler Vertrag die streitigen Punkte regeln werde. Im Interesse des europäischen Friedens kann man den beiderseitigen Regierungen nur von Herzen gratuliren, diesen Zankapfel beseitigt zu haben.

Der Times-Correspondent in Paris fährt fort die dortigen Angelegenheiten nicht in den frühern heitern Farben zu schildern, und stellt sogar eine freilich sehr problematische Opposition des gesetzgebenden Körpers in Aussicht, die nach seiner Meinung selbst zu den äußersten Scheiten führen könnte. Er berichtet: die Augen der Behörden seien durch die Symptome allgemeiner Unzufriedenheit geöffnet, man beabsichtige wichtige Reformen, u. namentlich solle der Minister des Innern eine strenge Musterung unter den Präfekten halten, denen die gestirn Mißstände zuschreiben zu Laß gelegt werden. Unter der vorherrschenden Stimmung werden die neuen Wahlen fürden gesetzgebenden Körper regierungsfeindlich ausfallen. Im Departement du Ober haben sich für einen erledigten Sitz nicht weniger als neun Candidaten gemeldet, und zwar ohne, wie dieß bisher immer gesehah, ihr Glaubensbekenntniß der Lokalbehörde vorzulegen. Auch die Wähler haben diesmal nicht gewartet bis die Regierung ihren Candidaten vorschlug. Eine bekannte Persönlichkeit, die in der gegenwärtigen Legislative sitzt, erklärt: gegen jeden Regierungscandidaten legen gewisses Wahlreglement seines Departements in die Schranken treten zu wollen. Ueber die Art wie die Voranschläge vor die Versammlung kommen, herrsche unter mehreren Deputirten die lebhafteste Unzufriedenheit, und der Tag sei vielleicht nicht fern, wo die Kammer sich ein Herz fasse und das Budget verwerfe. Diese letztere Behauptung des engl. Correspondenten ist nun zwar eben so gewagt wie der Schluß den er aus den Vorfällen in einem Departement auf den ganzen legislativen Körper ziehen will; auffallend ist indeß die Berachtungswuth worin das bedeutendste englische Blatt jetzt in Bezug auf Frankreich seine Leser gewöhnen will.

Das ministerielle „Pays“ warnt davor, aus der Politik der britischen und französischen Presse und der beiderseitigen heftigen Sprache zu schließen, daß die Regierungen auch auf gespanntem Fuße stehen. Trotz alles Geschreies der britischen Presse steht das „Pays“ in ganz Europa keine Schwierigkeit, die nicht auf gütlichem Wege beigelegt werden könne, ohne neue Conflikte hervorzurufen. Alle die Fragen, um die es sich handelt, scheinen diesem Blatte von sehr untergeordneter Bedeutung. „Da, fährt es fort, wo die britischen Blätter die furchtbarsten Kämpfe vorhersagten, da, wo sie einen Bruch der zum Schutze des europäischen Rechts mehrseitigen Bündnisse befürchten ließen, hat man im Gegentheil nur den aufrichtigsten Geist der Versöhnung gesehen, gepaart mit dem festen Willen, ein für die Zukunft ganz Europa's folgbares Einverständniß nicht in Frage zu stellen.“ Wir brauchen nicht darauf aufmerksam zu machen, wie sehr diese Sprache des „Pays“ von seiner sonstigen abweicht.

Vor einigen Tagen stellte sich eine Arbeiter-Deputation im Schlosse zu St. Cloud ein, um den Schutz des Kaisers gegen die sich immer höher steigernden Ansprüche der Haubesitzer anzuflehen. Zu Folge höherer Anweisung scheinen nun die Friedensrichter, wo es sich um „Austreibung“ wegen Miethe-Erhöhung handelt, meistens erfolgreich zu Gunsten der Arbeiter ein.

## Italien.

**Turin**, 18. Nov. Die russischen Bemühungen haben in Piemont großen, wenn nicht vollständigen Erfolg, gehabt. Graf Stakelberg, bekanntlich ein sehr geschickter Diplomat, hat die antiösterreichischen Gefühle Sardiniens auf die feinste Weise ausgebeutet, und in Turin ist man jetzt, wenn möglich, noch russischer gesinnt, als am kaiserlich französischen Hofe. England hat in Piemont allen Einfluß verloren, seit es, durch die Umstände gezwungen, die Neutralen Interessen Piemonts links liegen läßt und in Gemeinschaft mit Oesterreich die Interessen vertheidigen muß, die zu dem russisch-italischen Kriege die Veranlassung gegeben haben. Piemont verlangt die Wiedereröffnung des Congresses, wo ihm Rußland Unterstützung versprochen hat, und die Räumung der Fürstenthümer und des schwarzen Meeres. Graf Cavour selbst ist ganz von Stackelberg gewonnen worden. Der sardinische Gesandte am französischen Hofe, Villamarina, war kürzlich in Turin gewesen, um sich mit Cavour zu benehmen. Derselbe war zugleich mit mündlichen Instruktionen und Rathschlägen vom französischen Hofe versehen. Den Conferenzen wohnte auch Graf Stackelberg bei, und man kam dort über die Politik überein, die man England und Oesterreich gegenüber befolgen will.

Der ehemalige Dictator von Toscana, Guerazzi, lebt gegenwärtig zu Savona in Piemont und ist mit Durchsicht der Correctur-Bogen seiner Denkwürdigkeiten beschäftigt, welche er mit bitterer Verspottung seiner politischen Laufbahn „Memorie di un Asino“ (Denkwürdigkeiten eines Esels) betitelt hat.

## Spanien.

**Madrid**, 17. Nov. Die Meinung, daß die Familie des Don Carlos, mit Ausnahme des Thron-Prätendenten, hieher kommen und in Eigenthum und Titel wieder eingesetzt werde, gewinnt an Festigkeit; ja, man sagt, daß Hr. v. Benckendorff und andere Männer von Einfluß die Königin zu überreden gewußt hätten, daß die Anwesenheit der Nachkommen ihres Oheims den Absolutismus nicht

Digitized by Google

nur möglich machen, sondern um Vieles erleichtern würde, da durch diese Einigung die Nothwendigkeit für die im Besitze der Macht befindliche Dynastie wegfalle, ihre besondere Politik zu haben. Ueber die Dentungsweise des Generals Narvaez in dieser Angelegenheit sind zweierlei Ansichten vorherrschend. Die Einen, welche es für völlig unvereinbar mit dem Charakter und der politischen Vergangenheit desselben halten, daß er einem eben so gewagten als witterwidrigen Schritte von Seiten des Hofes seine Zustimmung geben werde, sind der Ueberzeugung, daß die Zurückberufung der Familie des Don Carlos die Demission des Minister-Präsidenten zur Folge haben müsse; Andere aber wollen wissen, daß Narvaez mit zu dem russischen Complotte gehöre und weit davon entfernt sei, gegen die gedachte Zurückberufung irgend etwas einzuwenden. Die Carlisten befinden sich im Uebermaß des Glückes. Begeisterung für die letzthin Eingetheilungskraft der Spanier ist es, daß von Carlisten bereits Petitionen und Glückwünsche fertig gemacht und bereit gehalten sind, um sie dem Don Juan bei seinem Einzuge entgegen zu bringen! — Ich glaube als eine Thatsache melden zu können, daß der Vertreter Spaniens zu Neapel von seiner Regierung die Weisung erhalten hat, in dem Zerwürfnisse zwischen den Westmächten und dem Könige beider Sicilien in Vereinigung mit Rußland die propolitanische Politik zu unterstützen. (K. Z.)

## Rußland.

**Petersburg**, 15. Nov. Im Lande der donischen Kosaken kehren jetzt allmählich die Truppen zurück, welche an dem Kriege theilgenommen haben. Da kurz vor dem Ausbruch des Krieges die Regimenter abgelöst worden sollten, so sind wieder diese Truppen sechs Jahre von der Heimath abwesend gewesen. Im ganzen haben 81 Regimenter und 14 Batterien von dem donischen Heer an diesem Kriege theilgenommen. — In dem neuesten Heft des „russischen Boten" findet sich eine interessante Mittheilung über die mehrjährige Gefangenschaft einiger sibirischen Kosaken in den Jahren 1850 — 1852 in Chokan. In den Diensten des Schah standen hiernach gegen 100 Russen (wahrscheinlich Deserteure), welche alle im geheimen der orthodoxen Kirche treu geblieben waren. Im Februar 1852 belagerte der Schah von Chokan Taschkent mit 12 Geschützen, mußte aber endlich unverrichteter Dinge umkehren, und rüstete sich zu einer neuen Expedition. Diese Nachrichten sind, obgleich älteren Datums, doch, soviel wir wissen, bisher noch unbekannt gewesen.

Der neuerschienene Kalender für 1853 enthielt eine kurze statistische Uebersicht aller Städte und Ortschaften in Neu-Rußland u. Bessarabien, in welcher sich folgende Notiz über das jetzt so oft genannte, aber so wenig bekannte Bolgrad findet: „Bolgrad, ein schön gebauter, bulgarischer Flecken im Lieder-Budjaker Colonialbezirk der Provinz Bessarabien, am Fluße Alpuch; Hauptverwaltungssitz der transdanubischen Colonisten. Er zählt 8305 Einwohner in 1037 meist steinernen Häusern, hat eine Dorfschule für Knaben und eine für Mädchen, eine prächtige Kathedrale und eine Friedhofskirche, in welcher der Erzerzi Inkow, dem die hiesigen Colonisten ihre Gründung verdanken, begraben liegt; ferner 5 der Commun gehörige und 13 Privatgetreidemagazine, einem öffentlichen Garten, 675 Privatgärten, und an Industriellen Anstalten: 15 Lichtziehereien, 2 Seifensiedereien, 5 Ziegelbrennereien, 7 Töpfereien, 8 Färbereien, 14 Schänken, 1 Gast-Hof und 42 Waaren-Läden. Das Gemeinbeland hat einen Umfang von 22,765 Dessjatinen (zu 4,⁰⁰⁰ preußischen Morgen). Auf dem Wege nach Ismail befindet sich ein von einem Colonisten errichtetes Denkmal an der Stelle, wo Kaiser Nikolaus im Jahre 1828 auf dem Marsch nach der Donau sein Lager aufschlug." Es erhellt hieraus, daß der Monitour de la Flotte Unrecht hat, wenn er Bolgrad als ein unbedeutendes Nest von 400 Einwohnern schildert, um dessen Besitz man sich doch lieber gar nicht streiten möge, sowie daß die westlichen Diplomaten, wenn sie sich etwas näher in der russischen Geographie umgesehen hätten, recht gut wissen konnten, daß Bolgrad am Alpuch (Halpuk) und also unmittelbar an der Donau liege. Von einem zweiten Bolgrad oder Tobak ist weder in dem Ortsverzeichniß des genannten Kalenders, noch in dem Itinerarium, nach welchem Bolgrad 41 Werst von Ismail und 216 Werst von Odessa liegt, eine Spur zu entdecken.

Berichten aus Odessa zufolge ist Fürst Woronzoff am 18. Nov. um 4 Uhr Nachmittags in jener Stadt gestorben.

## Türkei.

In der Nacht vom 11.—12. Nov. war in einer der größeren Straßen Peras Feuer ausgebrochen, das in der dichtgedrängten Masse höherenen Häuser rasch um sich greift und großen Schaden anrichtete, obgleich Hülfe von allen Seiten herbeieilte und die nächsten, dem Brande noch nicht ergriffenen Gebäude zusammengerissen wurden, um den Herd der Feuersbrunst möglichst zu beschränken. Leider reichte das Wasser in den nächstgelegenen Brunnen und Cisternen nicht zur Speisung der Spritzen aus. Erst um 7 Uhr Morgens, nachdem bereits 5—600 Häuser vernichtet waren, vermochte man der Verheerung Meister zu werden. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Das Journal de Constantinople bezeichnet die stattgehabten Verluste als unzhreuer und fodert die Wohlthätigkeit zu Gunsten der Verunglückten auf. — Am 1. Nov. war in Adrianopel eine große Feuersbrunst, bei welcher namentlich Waarenvorräthe und mehre Fabriken eine Beute der Flammen wurden.

## Persien.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Konstantinopel vom 12. Nov.: „Nachrichten aus Herat bestätigen nunmehr die gerüchtweise bekannte Nachricht, daß die Perser die Belagerung von Herat aufgegeben haben und mit großem Verlust zurückgegangen sind."

## Amerika.

**New-York**, 4. Nov. Der Attorney General Cushing hat eine Erklärung rücksichtlich der Hinterlassenschaft ab intestato verstorbener Fremder erlassen, die für die Behandlung solcher Fälle von Wichtigkeit ist. Bis jetzt herrscht darüber viel Unbestimmtheit und willkürliches Verfahren bei den fremden Consuln und Agenten. Nach dem erwähnten Dokumente ist nur auf unbeweglicher Eigenthum ab intestato sterbender Fremder gleich dem der wirklichen Bürger zu betrachten und daher der Local-Jurisdiction jedes Staates unterworfen. Fremde Consuln haben kein Recht der Intervention, außer wo es ihnen durch besondere Staatsverträge gewährt ist. Im Fall ein Fremder einen minorennen Erben in den Vereinigten Staaten hinterläßt, so ist es die Pflicht des Consuls, zu sorgen, daß ein geeigneter Curator zur Wahrnehmung seiner Interessen aufgestellt werde; ebenso ist er bei Anwesenheit minderjähriger Erben, wo es die Verhältnisse erfordern, verbunden, für die stärkere Erfüllung des letzten Willens und die Uebergabe der Hinterlassenschaft an die berechtigten Parteien zu wachen. In Fällen, wo ein Reisender mit Hinterlassung beweglichen Eigenthums stirbt und kein streitiges Bedenken erhoben wird, ist dem Consul erlaubt, den Nachlaß zum Zweck der Ueberlieferung in die Heimath des Verstorbenen in Besitz zu nehmen. Das sind die hier einschlägigen Gesetze des Staates von New-York, und mit einigen unbedeutenden Unterschieden zugleich die Grundsätze in allen andern Staaten der Union.

Aus **New-York** ist eine Post von 8. Nov. eingetroffen. Ueberraschend ist die Mittheilung eines Correspondenten aus Washington im New-York Herald, daß Hr. Buchanan dafür sei, Kansas als sklavenfreien Staat zuzulassen. Der künftige Präsident habe sich stets mit Nachdruck gegen die despotische Politik von Herrn Pierce geäußert, und seine Freunde hätten es für klug gehalten, vor der Wahl darüber zu schweigen. Jetzt hingegen machten sie kein Geheimniß daraus. Im Süden werde natürlich die Losreißungs-Partei Krieg bis ans Messer schreien. Jefferson Davis (Senator für Mississippi) werde im Senat Sturm laufen, sobald die Pierce-Regierung begraben ist. Um die Wirkung der Mehrzegel zu lähmen, dürfte der Süden darauf bestehen, Texas in zwei Staaten zu schneiden, sodaß es vier sklavereifreundliche Senatoren gegen zwei Antisklaverei-Senatoren von Kansas wählen könnte. Derselbe Correspondent setzt auch schon das Cabinet Buchanan's zusammen: Ihsak Toucey aus Connecticut, Staatssecretär; John Slidell aus Louisiana, Kriegssecretär; H. A. Wise aus Virginia oder H. Ward aus Südcarolina, Kriegssecretär; Jesse D. Bright aus Indiana oder Charles Stuart aus Michigan, Innres; James C. Dandyke aus Pennsylvanien, Attorney-General; John R. Thomson aus Neujersey, Postmeister. In seinem leitenden Theil vertritt der New-York Herald dem künftigen Präsidenten, daß er im Weißen Hause nicht auf Rosen liegen werde. Kein früherer Präsident habe mit so zahlreichen und furchtbaren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Buchanan's Majorität im Repräsentantenhause sei unsicher und schlüpfriger Natur. Was seine Partei in Pennsylvanien, Ohio, Indiana und New-York gewonnen, verdanke sie falschen Voraussetzungen oder Vorspiegelungen, namentlich in Bezug auf die Kansasfrage. Schon stelle das Neuorleans-Delta, das Organ von Jefferson Davis, als das demokratische Programm, welches Buchanan durchführen müsse, auf: 1) ganz Centralamerika in einen sklavenhaltenden Staatenbund unter General Walker zu verwandeln; 2) Walker zu ihnen, daß er von Nicaragua aus Cuba und die westindischen Inseln überhaupt erobere und annexire und die Sklaverei da, wo sie abgeschafft worden, wiedereinführe; 3) endlich diese Politik der Sklavereiausdehnung als Nothanker der Union zur demokratischen Plateforme von 1860 zu erheben! Wenn Hr. Buchanan nicht an denjenigen Klippen scheitern wolle wie Pierce, dessen Cabinet eine schäbige Mosaik von „Factionisten, Disunionisten und Secessionisten" sei, müsse er all' den Verrathspredigern, die sich gegen den Willen der Nation empören, sobald er nicht für sie entscheidet, müsse er Leuten wie Davis, Wise, Hunter, Toombs, Stidell, Brooks u. auf immer den Rücken kehren. Der Ausfall der Congreßwahlen werde ihm zeigen, daß einige Schritte zur Versöhnung des Nordens unumgänglich nöthig sind, um die Eristenz der demokratischen Partei zu sichern. Unverembelich sei eine Enttäuschung entweder des Südens oder des Nordens; das südliche Programm von Jefferson Davis könne ihm für den Augenblick Stoff genug zum Nachdenken geben. Der New-York Courier Enquirer tröstet seine (Republikaner-) Partei mit ihren glänzenden Aussichten auf 1860. Bis dahin sind nicht länger könne die Schreckenherrschaft der Sklaventeiber dauern. Die große Stimmergebis, die der tapfere und edle Bannerträger der republikanischen Partei im Norden erhielt, enthalte eine glorreiche Verheißung. Man werde bosentlich diese Partei nicht länger verleumden und allgemein zugeben, daß ihr Princip einfach im Widerstand gegen die Ausbreitung der

Digitized by Google

Sklaverei auf freie Gebiete, nicht in einer Störung der Sklaverei da, wo sie eingeführt ist, besteht, und Prinzipien seien unsterblich. Zugleich warnt das Blatt die Republikaner, sich an seinen Namen, auch den glänzendsten nicht, im voraus zu binden, sonst würde die Partei in eine Fraktion Fremont, Fraktion Seward, Fraktion Banks und ein Dutzend andere Unterabtheilungen sich zerspittern. „Prinzipien, nicht Männer!“ soll ihr Wahlspruch sein.

Ueber den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mr. Buchanan, gibt der Advertiser folgende Notizen: Mr. Buchanan scheint sich an den Agitationen der letzten Monate nicht lebhaft betheiligt zu haben, denn seit seiner Heimkehr lebte er fast immer zurückgezogen auf seinem Landgut Wheatlands in Pennsylvanien. Er ist der Sohn eines Pächters aus Dumbartonshire (Schottland), der um das Jahr 1787 nach Pennsylvanien auswanderte, und 1791 geboren, also 65 Jahre alt. Was ihn von Jugend auf neben seinen geistigen Anlagen auszeichnete, war seine athletische Körperkraft, die er durch männliche Uebungen in freier Luft entwickelt hatte. Mit 23 Jahren saß er schon in der Lokalgesetzgebung Pennsylvaniens. Bald darauf that er sich im Repräsentantenhause in Washington als Vertheidiger der Monroe-Doctrine hervor. Seine diplomatische Begabung zeigte er zuerst im Jahr 1831—1833, wo er in besonderer Mission nach St. Petersburg ging und den ersten russisch-amerikanischen Handelsvertrag zu Stande brachte. Im Jahr 1845 wurde er Staatssecretär unter Polk. Während der centralamerikanischen Wirren wurde er als der beste amerikanische Diplomat nach London geschickt, und da England vom Krieg in Anspruch genommen wurde, war er so rücksichtsvoll, die amerikanische Frage nicht so dringend zu betreiben; aber allgemein gibt man zu, daß er in der Unterhandlung nicht den Kürzern gezogen hat. Seine Physiognomie erinnert ein wenig an die des großen Franklin, und in seiner Bereksamkeit zeigt sich etwas vom Styl Sir J. Grahams, doch hat sie mehr Leichtigkeit und verräth eine edlere und freimüthige Gesinnung.

## Vermischtes.

*.* **München**, 24. Nov. Das gestern stattgefundene Festschießen zur Feier der Vermählung Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Adalbert mit der Prinzessin Amalie war vom Wetter durchaus nicht begünstigt. Trotzdem fanden sich sehr viele Theilnehmer von hier und von andern bayerischen Städten ein. — Am 1. Dez. werden JJ. kk. Hoh. Prinz und Prinzessin Adalbert Nymphenburg verlassen und in der kgl. Residenz jene Appartements beziehen, welche früher Prinz und Prinzessin Luitpold bewohnt haben. —

*.* **Regensburg**, 22. Nov. Wie gestern in Landshut, so haben auch dem heutigen Getreidemarkt auch hier die Fruchtpreise einen ziemlichen Rückgang erlitten; so ist namentlich Waizen um 2 fl. 19 kr. gefallen. Die Zufuhr war bedeutend, jedoch wird bereits die Einstellung der Schiffahrtsverkehrs auf dem Donau-Mainkanal in der Zufuhr einigermaßen bemerkt.

*.* **Lübeck**, 22. Nov. Die „Neuen Lüb. Bl.“ enthalten einen Artikel, überschrieben: „Das neue Eisenbahnprojekt“, der folgendermaßen beginnt: „Dem Senate liegt, dem Vernehmen nach, ein von einer Gesellschaft belgischer Capitalisten neu gebildetes Eisenbahnprojekt vor, zur unmittelbaren Verbindung Belgiens mit den drei Hansestädten. Antwerpen soll der eine Endpunkt der Bahn sein; von dort soll sie zum Rheinübergange nach Emmerich geleitet werden, weiter über die Ems bei Rheine über drei Lingen, von dort nach Bremen mit Ueberbrückung der Weser, nach Hamburg mit Ueberbrückung der Elbe und endlich direkt nach Lübeck oder eigentlich nach Travemünde.“

*.* **Petersburg**, 15. Novbr. Der diesjährige Eisgang der Newa gehört zu den frühen, da seit den 141 Jahren, während deren Beobachtungen angestellt wurden, die Newa nur sechsmal den Anfang in der ersten Hälfte des Monats November zugefroren ist. Am 10. November, wie dieses Jahr, ging sie nur einmal zu und zwar im Jahre 1812. Die Wasser sind eingefroren.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1198 | 1194 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77 | 76½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78 |
| „ 4½% „ „ 1849 | 67½ | 67½ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 116 | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 101½ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 289 | 287 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101½ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91 |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-L. Anleihen ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118½ | 117½ |
| „ dito genehmigte à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 368 | 366 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83½ |
| „ fl. 35 dito von 1845 | 50 | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 352 | 350 |
| „ 3½ Bankactien | 113½ | 112½ |
| „ Vereinsthaler à 10 fl. | 9½ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei E. A. Fleischmann in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen, zu haben:

**Kalender für Schullehrer und Schulfreunde**

**auf das Jahr 1857.**

Mit Lehrabhandlungen und Mittheilen pädagogischen Inhalts, Nekrologen, Schulnachrichten und einem Reinen Büchermarkte verfehen und herausgegeben von

**Martin Heissler,**

Lehrer zu Perestetten.

Zweiter Jahrgang. 4°-Format. Preis 24 kr.

**K. K. Oesterreichisches 4 % Staats-Anlehen**

**von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.**

**Nächste Ziehung am 2. Januar.**

Höchster Preis fl. 200,000., nächstgrößter fl. 200. C.-M.

Original-Obligationsloose im Nominalwerth von fl. 300, erlasse zum Tagespreise, und nehme ich solche innerhalb der nächsten 4 Wochen nach obiger Ziehung mit Thlr. 4. Nachlaß wieder zurück, so daß Diejenigen, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, nur Thlr. 4. per Stück einzurechnen haben.

**Jacob Strauss,** Banquiers

in Frankfurt am Main.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 27. und Freitag den 28. November l. Js., jedesmal früh 9 Uhr beginnend, werdenden der Witwe des hierselbst verlebten kgl. Post- und Eisenbahnexpedienten Nikolaus Klee zu Vorchheim mehrere in ganz gutem Zustande befindliche Mobiliar-Gegenstände, als: Betten, Bettstätten, Tische u. Schränke, insbesondere auch eine ganz gut erhaltene Waschmang, englische Bettdecken, so wie verschiedene Kleidungsstücke und sonstiges Hausgeräthschaften in dem kgl. Eisenbahnstationsgebäude dahier über eine Stiege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was ich im Auftrage dessen Wittwe zur allgemeinen Kenntniß bringe und wozu ich Steigerlustige hiermit einlade.

Vorchheim, den 20. November 1856.

**Friedrich Kohlmann,**

Commissionair.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Mittwoch den 26. November:

Zum erstenmale:

**Das Concert,**

oder

**Die Entführer und Polyhymnier.**

Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

(Eingesandt.) Vor einiger Zeit erschien der Chor in Nürnberg „Das germanische Museum, poetisch beleuchtet von W. Diefenbach.“ Wie mochten die biederen Freunde und Schulgenossen des Dichters auf dieses sein neuestes Produkt aufmerksam, in welchem er, wie er in der Vorrede sagte, wiederholt dem Drange seines Herzens genügte, allen historischen Monumenten des Vaterlandes die poetische Seite abzugewinnen. Es ist dies im vormärzlichen Falle eine schwierige Aufgabe gewesen; Diefenbach hat jedoch die Verherrlichung einer historischen Sammlung glücklich in Verse gebracht, und besonders anerkennenswerth ist das Bestreben auf Curd v. Aufseß, dem Stifter des germanischen Museums.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Würzburg, 22. Novbr. Weizen 22 fl. 43 kr. Korn 17 fl 30 kr. Gerste 14 fl. 43 kr. Haber 6 fl. 43 kr.

Regensburg, 22. Novbr. Waizen 19 fl. 54 kr. Korn 15 fl. 22 kr. Gerste 10 fl. 20 kr. Haber 5 fl. 45 kr.


**Börsennachrichten.**

Berlin, 23. Novbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83¼; freiw. Anl. 4½ proz. 99½.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. durch alle deutschen Postämter im deutschen Postgebiete, dann in Bamberg durch die Zeitungs-Expedition Wagner.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 4373. Preis gangbarer 4 fl. Conventions-Münze, hiervon 1 fl. 45 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren pro 3 Spaltzeile 3 Kreuzer und mehr 1 kr. bei zweimaliger Einrückung. Für die Preußischen Vertheilstaaten übernimmt Herrn Daube & Comp. in Berlin Annoncen-Aufträge.

№ 331. Donnerstag, 27. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 25. Nov. Wie verlautet, werden den Landräthen von Oberdonau wiederholte Anträge, die Errichtung eines Kreisgetreidemagazines betreffend, vorgelegt werden. Aus der v. Gerstelbergm

## Großbritannien.

**London**, 23. Nov. Die Times kommt auf die neuenburger Frage zurück, schlägt aber diesmal einen versöhnlichen und vermittelnden Ton an. Sie denkt, die streitenden Parteien würden den Rathschlägen einer so ganz unbetheiligten Macht wie England gern Gehör geben. Was Preußen an Neuenburg liegen könne, welchen Nutzen es von diesem lustigen Besitz habe, sei unbegreiflich, während die überwiegende Mehrheit der Neuenburger mit Recht und von ganzer Seele an der Eidgenossenschaft hänge. Es verstehe sich von selbst, daß Preußen stark genug sei, um Neuenburg mit dem Bayonnet zu zwingen; und wenn die Großmächte auf Preußens Seite träten, so wäre nichts mehr zu sagen. Aber gewiß wäre beiden Theilen durch die Entlassung der gefangenen Royalisten und die gleichzeitige Lösung der Personalunion am besten geholfen. „Wir meinen es", sagt die Times „nicht unfreundlich mit der preußischen Regierung, und in einem ähnlichen Fall würden wir unsern eigenen Ministern denselben Rath ertheilen. Zudem hat die Schweiz, obgleich sie schlimmeres, ein starkes Gebiß, und ein gutes altes Sprichwort räth, „schlafende Hunde nicht zu wecken."

Bei einem Meeting, das in Manchester vorgestern zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe gehalten wurde, kamen einige interessante barocke Züge zur Besprechung. Hr. G. Wilson führte als Hauptgrund gegen die Todesstrafe an, daß sie nur zu häufig Unschuldige treffe. In Leith, erwähnte er, wurde ein gewisser Shaw als Mörder seiner Tochter gehängt, während später bewiesen ward, daß sie Selbstmord begangen hatte; dies sei ein neuerer Fall. Im Laufe dieses Jahrhunderts überhaupt seien, laut Sir Fitzroy Kelly's Zeugniß, 17 Unschuldige zum Tode verurtheilt und acht darunter wirklich hingerichtet worden. Man könne nicht wissen, wie viel Justizmorde unentdeckt blieben. Hr. Gibpin wies nach, daß seit dem Jahre 1810 nicht weniger als 1400 Personen für Verbrechen, die in neuerer Zeit aufgehört haben für todeswürdig zu gelten, gehängt worden sind. Unter Georg III. gab es 200 todeswürdige Vergehen. Wie könne man sich wundern, daß in ältern Zeiten der Henker der fleißigste und wichtigste Staatsbeamte war oder daß Heinrich VIII. allein 72,000 Todesurtheile unterschrieb?

## Italien.

Aus Neapel wird der „Daily News" vom 13. ds. geschrieben: Unsere Lage ist die lächerlichste, die man sich nur denken kann. Nach langem Drohen, Hin- und Herschreiben, Flotten-Ausrüsten u. dgl. sind die Gesandten Frankreichs und Englands (Ersteter allerdings mit einem gewissen Anlauf, Aufsehen zu erregen) von hier abgereist; und dann kommt eine englische und eine französische Fregatte angedampft, gerade nur um „guten Morgen, wie geht's?" zu sagen. So wenig Aufsehens wird hier aus dem ganzen Vorgang gemacht, daß die Namen der Gesandten gerade so wie gewöhnlich Smiths und Jones's (Müllers und Schulzes) in der Liste der Abgereisten figurirten; die öffentliche Ruhe wird nicht im allergeringsten gestört; und liebevolle italienische Freunde bemerken schnippisch: „Wir befinden uns viel erträglicher ohne Ihre Gesandten. Ist das nicht auch Ihre Meinung?" — Der König schlägt uns wohlwollend auf die Schulter, und verspricht, für unsere Sicherheit Sorge zu tragen; erläßt auch wirklich dem entsprechende Befehle, und nie wurden Fremde in einem Lande höflicher behandelt als Engländer und Franzosen dermalen in Neapel. Auch den Eingeborenen gegenüber schlägt die Regierung den versöhnlichern Ton an, und es herrscht eine Ruhe, von der man lange keine Ahnung hatte. Der König ist vollkommen Meister der Situation, und Alles, was die Alliirten gethan haben, besteht darin, daß sie ihn auf ein Piedestal hoben, das ihm die Geschichte sonst schwerlich zuerkannt hätte.

## Spanien.

**Madrid**, 18. Nov. Das Gericht zu Malaga verfährt ohne alle Schonung. Es wird mir von glaubwürdiger Seite versichert, daß bereits sieben Personen standrechtlich verurtheilt und hingerichtet worden, unter diesen ein junger Mann aus guter, wohlangesehener Familie, Namens Fiador. Die Ruhe ist gänzlich wiederhergestellt; aber der Vorfall wirkte wie ein Schreckschuß auf das Cabinet, und in einem gestern Statt gefundenen Ministerrathe wurden sehr energische Vorsichtsmaßregeln beschlossen; besonders that sich der Minister des Innern, Herr Nocedal, durch scharfen Ausdruck des Eifers für Ruhe und Ordnung hervor. Es wurden in Folge dieses in der genannten Sitzung gefaßten Beschlusses Weisungen der äußersten Strenge im Falle einer vorkommenden Widersetzlichkeit an die Provinzial-Behörden geschickt. Alle auf Urlaub abwesenden Soldaten und Offiziere sind einberufen worden, und den Militärchefs wurden ebenfalls die gemessensten Befehle der Strenge für den Fall einer Erhebung gegeben. In Madrid war gestern und ist noch heute das Militär consignirt; aber die Stimmung der hiesigen Bevölkerung zeigt sich auch nicht im Mindesten verändert.

**Madrid**, 21. Nov. Ein in der Gaceta veröffentlichtes Dekret ermächtigt den Finanzminister, für 60 Millionen Realen Getreide und Mehl im Auslande zu kaufen, um die Preise in der Halbinsel gleich zu machen. Diese Getreide- und Mehlsendungen werden in den Häfen von Spanien von jedem Eingangszoll befreit sein.

## Rußland.

**Petersburg**, 15. Nov. Die Auflösung des Dragoner-Corps, dieser Lieblingsschöpfung des Kaisers Nikolaus, scheint mit eine solche Veränderung, die auch andere noch im Aussicht stellt, ja als eine fast gewisse Folge erscheinen läßt. Kaiser Nikolaus sonderte die 8 Linien-Dragoner-Regimenter von der übrigen Armee-Eintheilung ab und vereinigte sie zu einem abgesonderten Dragoner-Corps, entwehrte sie auf 10 Escadronen, stellte sie im südlichen Rußland an abgelegenere Dragoner-Corps einen hohen Grad der Blüthe und Ausbildung erreicht. Im Nu bildete sich aus einem Cavallerie-Regiment ein Bataillon Infanterie. Die Mannschaften gaben ihre Pferde an Kameraden ab, welche Pferdete genannt wurden, stellten das Bajonnet auf das lange Infanteriegewehr, welches sie an einem Riemen über die Schulter geworfen trugen, wenn sie zu Pferde waren, und konnten in ihren Exercitien mit jedem Infanterie-Bataillon wetteifern. Der Kaiser ging von der Idee aus, daß es von äußerstem Nutzen und großer Wirkung sein müsse, wenn plötzlich eine Infanteriemasse von acht Bataillons so schnell wie Cavallerie zu teilen vermöge und auf irgend einen Punkt des Schlachtfeldes geworfen werden könne. Es ist auch im Auslande viel darüber geschrieben worden. Einerseits wurde die neue oder vielmehr erneuerte Schöpfung einer Dragoner-Waffe als Doppelkämpfer außerordentlich gepriesen, andererseits aber als verfehlt bezeichnet. Natürlich erwarteten beide Theile die Entscheidung für oder gegen ihre Ansicht von einem Ereignen dieses selbstständigen Corps auf dem Schlachtfelde. Sonderbarer Weise scheint aber Kaiser Nikolaus einen solchen Beweis nicht gewollt zu haben. Weder bei der Campagne gegen die ungarischen Insurgenten, noch in dem letzten Kriege kamen die Dragoner in der ihnen eigenthümlichen Form zur Thätigkeit.

## Türkei.

Der pariser Moniteur meldet, daß der neue türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali-Pascha, seine Demission eingereicht habe.

Aus Sofia in Bulgarien wird unterm 8. November geschrieben: „Wie schon öfters erwähnt, sind die Straßen in unsern Ländern durch Wegelagerer höchst unsicher, so daß sich Reisende jetzt nur in größerer Gesellschaft auf den Weg machen. Die Hauptstraße zwischen Sofia und Samakow ist nun seit einiger Zeit mehr als alle übrigen durch eine 20 Mann starke Räuberbande gefährdet, und von derselben wurden vor einigen Tagen 9 Zimarren-Kaufleute und 2 Arnauten, die in Gesellschaft reisten, angefallen. Da steht man aus der Entfernung drei Gestalten sich nahen mit großen Bärenteu und hohen schwarzen Röhren auf den Köpfen. (Wortlaut der über diesen Vorfall zu Samakow angenommenen Verhandlung der türkischen Behörde.) Nachdem es nun in der Türkei nur hochgestellten Personen erlaubt ist, Waffen zu tragen, und unsere europäischen hohen Hüte eine in jenen abgelegenen Gegenden höchst ungewohnte und kaum gesehene Kopfbedeckung sind, erstaunten die Räuber beim Anblick jener drei Personen dermaßen, daß sie ihre Opfer im Stich ließen und eiligst die Frucht ergriffen. Die Rettungsengel jener 11 bedrohten Personen waren aber drei seitdem wandernde deutsche Schneidergesellen mit unsern landesüblichen Cylindern bedeckt.

## China.

Die pariser „Estafette" veröffentlicht nach den Berichten eines französischen Missionärs in China folgende Aufschlüsse über das Haupt der chinesischen Insurrection, den problematischen „himmlischen König", dessen oft bezweifelte Existenz dagegenstand so vieler widersprechenden Fabeln war: „Hung-Siu-Tsu ist Nankinq. 19. April. Endlich konnte ich die Auflagen einer Person erlangen, welche den Haupt-Führer der Revolution, Hung-Tseutsiuen, Tai-ping wang, öfters mit eigenen Augen sah. Diese Person ist eine junge Gesangene, welche im Dienste der Frauen des Tai-ping-wang war und sich mit denen ihrer Gefährtinnen während einer Feuersbrunst auf dem Palaste flüchtete. Die drei anderen wurden eingeholt und enthauptet; Erstere hat zufällig in das Ohr unserer Christinnen ein und blieb dort bis zu dem Augenblicke, wo sie mit ihrer ganzen Familie aus der Stadt flüchten konnte. Diese Heldin versichert, daß sie Tai-ping-wang während der 8—10 Monate, welche sie in seiner Wohnung zubrachte, sehr oft sah, wenn er, von den Königinnen ersten und zweiten Ranges und den anderen Frauen des Hauses gefolgt, zum Gebete ging, welches regelmäßig jeden Freitag abgehalten wurde. Tai-ping-wang ist übrigens nicht damit zufrieden, dieser gottesdienstlichen Feier beizuwohnen und sie zu leiten, sondern er fragt jedesmal auf eine Strophe, um der weiblichen Zuhörerschaft die Dogmen seiner neuen Religion zu erläutern. Nach der Aussage jener Heldin scheint diese merkwürdige Persönlichkeit 35—40 Jahre alt zu sein. Die anderen fünf Königinnen ließen sich um den Palast Tai-ping-wang's herum, jedoch in ehrerbietiger Entfernung,

Digitized by Google

gleichfalls königliche Häuser erbauen; die sie, wenn sie nicht augenblicklich beschäftigt sind, mit ihrem zahlreichen Gefolge bewohnen. Nur Tai ping-wang geht nie aus seinem Palaste; von dort aus leitet er es Alles durch Vermittlung des Königs vom Osten, seines ersten Ministers. Dieser verläßt Nanking und seine Umgebungen nicht mehr. Von der Höhe eines Berges konnte man seine Wohnung sehen, die mit ihren langen gelben Mauern einer Citadelle im Innern einer Stadt ähnlich ist. Die Kuansssen bauten überdies ein sehr hohes, auf einem Hügel stehendes Observatorium, welches durch seine Lage den berühmten Porzellan-Thurm weit überragt und von welchem aus man die ganze Umgebung Nankings leicht übersehen kann. Zu Anfang dieses Jahres trug sich in dieser Hauptstadt ein sehr bemerkenswerther Vorfall zu. Während mehrerer Tage hörte man einen außerordentlichen Lärm: alle Petarden, alle Tam tams und alle chinesischen Kanonen schienen sich zu Nanking Stelldichein gegeben zu haben. Es handelte sich um die Feier von Hochzeiten in Masse. Die Rebellen-Chefs wollten — sagt man —, um ihre Untergebenen fester an ihre Sache zu binden, sie durch Heirath und Eigenthum an den Boden fesseln. Sie vertheilten deshalb, je nach Verdienst, die verschiedensten Wohnhäuser der Stadt an die von Kuangsi und Hu'nang gekommenen Krieger und vereinbarten sie gleichzeitig mit einzelnen der vielen in ihre Gewalt gefallenen Mädchen. Die herrschende Freude wurde jedoch durch die Bezweiflungs-Scenen, welche sie hervorrief, vielfach gestört. Hunderte von Frauen, welche sich nicht entschließen konnten, das Schicksal dieser Abenteurer zu theilen, zogen es vor, ihrem Dasein — wie bei der Einnahme Nankings — ein Ende zu machen, indem sie sich ertrofften, sich ins Wasser stürzten oder unter den Trümmern ihrer Häuser, die sie in Brand steckten, ihren Tod nahmen."

## Amerika.

Der Times-Correspondent aus New-York steht in der geringen Majorität (30 Stimmen) Hrn. Buchanan's einen harten Schlag für die demokratische Partei, und berichtet, in Uebereinstimmung mit andern Correspondenten, daß die Republikaner hoffnungsvoll und muthig in die Zukunft blicken. Während die demokratische Partei erschüttert worden, scheine die bigotte Know-nothings-faktion ganz vernichtet; nur in einem Staat (Maryland) gelang es ihr, die Majorität zu erschwingen. Derselbe Correspondent begreift nicht, warum die amerikanische Miliz, die so gern Soldaten spielt, an dem großen Wahltage die Mühe scheut, die Wahlbuden zu bewachen und die Raufereien zu verhüten, durch die sich Hunderte ruhiger Bürger von der Ausübung ihrer Patriotenpflicht abschrecken lassen. Am tollsten ging es in Baltimore her; dort wurden am 4. Nov. vier Personen erschossen, 14 tödtlich und 70 mehr oder minder schwer verwundet.

## Gerichtssaal.

**Papenheim**, 24. Novbr. (Schwurgerichtssitzung.) Der Gegenstand der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts bildete die Anklage gegen den ledigen Schneidergesellen Haimann Rosenbaum von Wohnsuet Ldg. Hapfurt wegen Raubes III. Grades. Der Thatbestand ist folgender: Die zehnjährige Tochter des Schneidermeisters und Schenkwirthes Joh. Christoph Stöhr von Conradsreuth Barbara Stöhr, war von ihrem Vater am 15. Sept. d. J. Vormittags nach dem Dorfe Birk zu einer Bäuerin geschickt worden, um für dreißig Kreuzer Käse zu holen. Sie hatte zwei Zwölfer und einen Sechser. In Birk bekam sie nur für zwanzig Kreuzer Käse, so daß sie vier Kreuzer von den zwei Zwölfern herausbekommen und mit dem übrigen Sechser zehn Kreuzer hatte, die sie nebst ihrem Körbchen in der linken Hand trug. Auf dem Nachhausewege von Birk nach Conradsreuth war ihr Rosenbaum begegnet, und soll die Frage an sie gestellt haben: ob sie Geld habe, was sie zweimal verneinte; worauf er sie mit den Worten: „Ich weiß, du hast doch Geld" am Rocke gepackt, ihr zwei Ohrfeigen auf die rechte Wange gegeben und ihr dann das Geld genommen haben soll. Rosenbaum gestand dieß im ersten Verhör zu, nachdem der Gendarmerieobrigadier ihn auf die Anzeige des über diese Gewaltthat erbitterten Vaters in Hof in der Herberge verhaftet hatte. In der Verhandlung selbst läugnet er es standhaft. Erwollte dem Mädchen, das mit aufschwellender Backe nach Hause gekommen war und überdieß bei der Zeugen-Confrontation vor Gericht nur begegnet sein und sie gefragt haben, ihnen sie meine. Der Steinhauer Weiß, der als Zeuge geladen war, hatte sowohl Barbara Stöhr weinend vorbeilaufen, als auch Rosenbaum vorbeigehen sehen, der ihn überdieß gefragt hatte wie weit es noch nach Hof sei. Rosenbaum hatte mehr Geld bei sich, er ist von seinem Wohnorte auch gut bekannt. Aus welchen Motiven er also die That gethan? — Er selbst legt kein Geständniß ab, und das Geständniß in Hof wollte er nur bedingen abgelegt haben, um schnell aus der Affaire zu kommen, da ihm der Criminalrichter versichert hätte, die Sache wäre ganz geringfügiger Natur und würde ohne bedeutende Strafe bleiben.

Die Staatsbehörde legt das Faktum dar, subsumirt dasselbe als Raub III. Grades und bezeichnet Haimann Rosenbaum als Thäter. Vertreter des Angeklagten sucht die Anklage durch Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Mädchens, auf deren Aussage die Staatsbehörde besonderes Gewicht legte, zu entkräften, und zweitens die Kategorie der That, durch Unterlegung anderer Absicht, indem Rosenbaum das Mädchen nur für ihre Lüge hatte strafen wollen, umzuflossen. Die Antwort der Geschworenen auf die eine Frage „Ist Haimann Rosenbaum des Raubes III. Grades schuldig?" war „Ja". Der Gerichtshof sprach die gesetzliche Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit aus. Der Vertheidiger beantragte in Betracht der Milderungen, die in der That liegen und auf die das Gesetz keine Rücksicht nehmen konnte, ein Gnadengesuch an Se. Majestät den König.

## Vermischtes.

*** **Jadan**, 23. Nov. Auf der gestrigen Schranne gingen die Preise bei Weizen um 1 fl. 30 kr., bei Kern um 1 fl. 4 kr., Roggen um 29 kr., Gerste um 29 kr. und Haber um 12 kr. zurück. Von 4985 Schäffeln wurden 3006 Schäffel verkauft. Auf den Fruchtmärkten zu Jürich, Basel und Roeschach trat rückgängige Bewegung der Getreidepreise ein; die Zufuhren sind bedeutender und lassen für kommende Wochen größeren Abschlag erwarten. Der hiesige Obstmarkt bietet in diesem Herbste nicht die erfreuliche Erscheinung eines großen Reichthums an Früchten, wie er in den Vorjahren die Bewohnungen der Obstzüchter lohnte. Die Preise sind äußerst hoch; der Metzen guter Aepfel kostet 3 fl. bis 3 fl. 40 kr., und mindere Gattungen sind zu 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 42 kr. gesucht. Die beliebte Sorte der lang aufzubewahrenden Lederäpfel fehlt beinahe ganz. Daß unter diesen Umständen nicht viel Obst gepreßt und zu Obstwein verwendet wurde, ergibt sich von selbst.

*** **Paris**, 23. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr wurde das „Cafe Parisien" eröffnet. 200 Stadtsergeanten hielten an den Eingängen, wo ein ungeheurer Zudrang war, die Ordnung aufrecht. Dieß neue Etablissement ist das größte und prachtvollste Kaffeehaus der Welt. Es wurde gestern von 30,000 Personen besucht, und noch mehr konnten nicht eingelassen werden. Die Einrichtungen sind mit allem nur möglichen Luxus und mit Aufbietung des feinsten Geschmackes getroffen. Im Innern ist ein reich gezierter Tableau angebracht, auf dem sich folgende Inschrift befindet: „Dem Herrn Charles Duval, Architekten, die erkenntlichen Arbeiter. Dieses Kaffeehaus wurde in weniger als sechs Monaten gebaut und decorirt. Es kostete 2 Millionen Fr."

*** Vor einem Londoner Gericht stand kürzlich ein Bankerottier, dessen Fagur, selbst in dem gegenwärtig mannichfachen Spiel dieser Art, besondere Erwähnung verdient. Er führte einen Namen, der nicht der seinige war, wohnte auf einem Eselsstg, der nicht bestand, war an der Spitze einer patentirten Backsteinfabrik, die nur im Reich der Träume existirte; operirte mit einem Agente, der nicht zu finden, und hatte zum Wechselbürgen einen Gentleman, der — in Rom ist. Auf diese beruhigenden Thatsachen hin hat ihm ein Krämer an 3000 Pfd. St. vorgeschossen, die sorglästig hinterlegt wurden in der — Royal British Bank! — Eine neue Betrügerei, an derselbigen Nordbahn in London, von 1000 Pf. St., verübt von dem ersten Gehülfen des Rechnungsführers!

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Novbr. nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1126 | 1197 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76⅛ | 76⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅛ | 78⅜ |
| „ 4½% „ von 1849 | 67 | 66⅞ |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 101½ |
| „ 3% Staats-Loose-Actien | 290½ | 288½ |
| **Preußen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94⅝ | 94¼ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅝ | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 101¼ | 101¼ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅞ | 91 |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 102½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39½ |
| **Grosh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118½ | 117¾ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 368½ | 366½ |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 50½ | 49½ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 352 | 350 |
| „ 3½% Bankactien | 112½ | 111½ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9 | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. R. Kießling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Großes deutsches National-Werk!**

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserm Verlage und ist durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg zu beziehen:

**Meyer's**
**Neues**
# Konversations-Lexikon,
eine Real-Encyclopädie
**für alle Stände.**

**Vollständig in 15 Bänden,**
mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Galerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

In der Woche erscheinen **eine bis zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur 10½ kr. für die Lieferung.

Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Unser **Neues Konversations-Lexikon** wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und billiger als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Bemühen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anschaulichsten Form. Es **fehlt** von allem Vorwerflichen und gelehrtem Ballast, schließt **alles rein Fach**-Wissenschaftliche und nur eines **erstmaligen** Interesselosen **aus**, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Gelahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Vielseitigkeit und Ausführlichkeit der Darstellung bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werks verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen,

Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch die

**Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg.


**Todes-Anzeige.**

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen unsern innigst geliebten Vater und Schwiegervater, den **Stadt-Messner**

## Johann Klemens

gestern Nachts um 10½ Uhr, in Folge Altersschwäche, nach öfterem Empfang der heiligen Sterbsakramente, in einem Alter von 86 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir dieß für uns so traurige Ereigniß allen nahen und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, sagen wir zugleich die Bitte bei, den Todtengebräuchen kommenden **Donnerstag den 27. November** Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus zu Grabe zu geleiten, und dem Trauergottesdienste **Freitag** früh 9 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Martin beizuwohnen.

Bamberg den 25. November 1856.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung.

Das für den direkten Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden. Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen hervorgegangene neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements tritt mit

**dem 1. Dezember 1856**

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement vom 1. April 1850 mit dem 30. November d. J. seine Giltigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

**dem 1. Dezember 1856**

ein **einziges** für ganz Deutschland giltiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Die Impressen zu den neuen Frachtbriefen, welche mit dem Stempel der diesseitigen Verwaltung versehen sein müssen, können bei allen Eisenbahn-Güter-Expeditionen um den Preis von

32 kr. für 100 Stück,
16 " " 50 "
8 " " 25 "
4 " " 12 "
½ " für einzelne Stücke

in Quart-Form und gegen Vergütung des doppelten Betrages in Folio Form bezogen werden.

Güterfendungen im internen Verkehr sowohl als im Verkehr mit auswärtigen Bahnen, welche von dem obenbezeichneten Tage an und später zur Aufgabe kommen, dürfen von den betreffenden Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie mit gestempelten Frachtbriefen nach dem neuen Formular versehen sind.

Das Vereinsgüterreglement kann ebenfalls gegen Vergütung von 9 kr. per Exemplar bei sämmtlichen Eisenbahngüter-Expeditionen bezogen werden.

München den 22. November 1856.

**General-Direktion der k. b. Verkehrs-Anstalten.**


In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz zu haben:

Theorie und Casuistik
des gemeinen
# Civilrechts.
Ein Handbuch für Praktiker
verfaßt von
**Rudolph Freiherrn von Holtschuher,**
Doktor der Rechte und vormals Reichsstadt Nürnberg'schen Rathconsulenten, Ritter des K. Bayer. Verdienstordens vom heil. Michael.

**Erster Band.**

Zweite, sorgfältig umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.

gr. 8. broch. Preis **fl. 6. 18 kr.**

Die nöthig gewordene 2te Auflage dieses Werkes ist wohl der beste Beweis seiner Brauchbarkeit, welche durch die neue Umarbeitung sehr erhöht worden ist.

# Einen Brunnen,
bei welchem das Pumpenwerk sehr gut erhalten ist, verkauft

**Kfm. Jos. Hofmann**
Stadt-Theater in Bamberg.

Mittwoch den 26. November:
Zum erstenmale:
**Das Concert,**
oder
**Die Enterpianer und Polyphmnianer.**
Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.


## Bekanntmachung.

Im Donnerstag den 27. und Freitag den 28. November J. Js., jedesmal früh 9 Uhr beginnend, werden von der Witwe des kürzlich verlebten kgl. Post- und Eisenbahnexpeditors Nikolaus Rieß in Borchheim mehrere in ganz gutem Zustande befindliche Mobiliar-Gegenstände, als: Betten, Bettstätten, Tische u. Stühle, insbesondere auch eine ganz gut erhaltene Waschmang, englischer Bergschwier, so wie verschiedene Kleidungsstücke und sonstige Hausgeräthschaften in dem kgl. Eisenbahnhallenlokale dahier über eine Stiege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was ich im Auftrage dessen Witwe zur allgemeinen Kenntniß hiemit bringe mit dem Beifügen, daß Steigerlustige hiermit eingeladen.

Borchheim, den 20. November 1856.

**Friedrich Kohlmann,**
Commissionär.

## Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 22. Novbr. Weizen 21 fl. 49 kr. Korn 16 fl. 46 kr. Gerste 13 fl. 23 kr. Haber 6 fl. 50 kr.

Schweinfurt, 22. Nov. Weizen 21 fl 45 kr. Korn 18 fl. 34 kr. Gerste 14 fl. 28 kr. Haber 7 fl. 26 kr.

Passau, 18. Novbr. Weizen 20 fl. 42 kr. Korn 13 fl. 47 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 22 kr.

Landau, 22 Novbr. Weizen 24 fl. 35 kr. Korn 16 fl. 26 kr. Gerste 13 fl. 48 kr. Haber 7 fl. — kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 24 November. Geldcours. Wiener 90 fl. 40½ kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereins 11 fl 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl 35 kr.

**Augsburg**, 24. Novbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 88¼ B; 4proz. 98¼ B; 4½proz. 101 B. 5proz. 106½ B; 4proz. Metalliques-Obligationen 91½ B. — Aktien der bayer. Ostbahnen 101½ B.

**Wien**, 24. Nov. Einheit. 4proz. Metall. 81⅝; 4½proz. 71; Lotterie-Anlehen 102 von 1839 125; desgleichen von 1854 105½. Bankaktien 1063; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 318; Nordbahnaktien 2530. — Wechselkurse: Augsburg uso 107; London 10 17½.

**Berlin**, 24. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; freiw. Anl. 4½proz 99½.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis in Bamberg halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., auswärtige 30 kr. Bestellungen werden mit 15 kr. bei den Postämtern und mit 6 kr. bei den Postexpeditionen für die Postorte bestellt oder deren Raum berechnet

# Bamberger Zeitung.

Nr. 6273. Preis gewöhnlich 3 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., auswärtige 30 kr. Bestellungen werden mit 15 kr. bei den Postämtern und mit 6 kr. bei den Postexpeditionen für die Postorte bestellt oder deren Raum berechnet

№ 332. Freitag, 28. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 25. Nov. Der kgl. Obermünzmeister Hr. Haindl begibt sich in den nächsten Tagen abermals nach Wien, um als Abgeordneter Bayerns an der Münz-Schlußconferenz Theil zu nehmen. Man glaubt, daß dieselbe nur wenige Tage in Anspruch nehmen und sohin der Abschluß der Münz-Conferenz wirklich noch in diesem Jahre erfolgen werde. — Dem Vernehmen nach ist das Referat des Herrn Professor Dr. Weis über den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches bereits im Drucke vollendet und sind gegen 600 Exemplare dem Gesetzgebungs-Ausschusse deponirt. Zugleich vernimmt man, daß von diesen bloß 35 Exemplare zur Zeit vertheilt werden, die übrigen für die Abgeordneten und andern Stellen sollen erst dann zur Vertheilung kommen, wenn der allgemeine Theil des Strafgesetzbuches in beiden Ausschüssen berathen ist.

Nach einer gestern hier angelangten Nachricht war Se. Maj. der König Otto bei der Ueberfahrt nach Griechenland durch stürmisches Wetter genöthigt in Korfu anzulegen, und die Tage darselbst zu verweilen; die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät in Athen dürfte stündlich hier eintreffen.

Se. Maj. der König haben gemäß allerhöchster Entschließung vom 19. ds. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Bestimmung des §. 1 der allerhöchsten Verordnung vom 26. Juni d. Js., Nro. 5891, die Diäten und Reisegebühren, dann die Entschädigung der Sachverständigen und Zeugen im militärischen Strafverfahren betreffend, auch auf die zur Gegäumung des gesetzlichen Richterpersonales bei den Hauptverhandlungen von außerhalb Garnisonen beorderte Mannschaften Offiziere und Militärbeamten in Anwendung gebracht werde.

Die Diäten- und Reisekosten-Liquidationen solcher Beorderten sind gemäß der Bestimmung des Ziffer XI. der durch Kriegs-Ministerial-Reskript vom 29. Juni d. Js., Nro. 6273 erlassenen Vorschriften zu behandeln; übrigens können die Diäten und Reisegebühren sowohl der für Ergänzung des Richterpersonals als auch der für die Geschäfte der Staatsanwaltschaft von auswärtigen Garnisonen beorderten nicht als solche Kosten betrachtet werden, welche den Verurtheilten zum Ersatze auferlegt sind.

**München**, 26. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Legationsrath Stobäus wurde zum General-Konsul in Genua ernannt; der Rentbeamte Faubel von Starnberg auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; auf das Rentamt Starnberg der Rentbeamte Constantin v. Bar in Berchtesgaden berufen, auf das Rentamt Berchtesgaden der Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberbayern, Dietz, versetzert, an dessen Stelle der Rathsaccessist der vorbenannten Regierungs-Finanz-Kammer, Schlund, zum Rechnungs-Kommissär ernannt und der Hauptzollamts-Assistent Miller in Bamberg zum Controleur des Nebenzollamtes I Obermenhaus im Hauptzollamts-Bezirke Hof ernannt.

**Heidelberg**, 21. Nov. Die Bemühungen des geschäftsführenden Komite dahier für Zustandekommen der Heidelberg-Würzburger Eisenbahn sind nicht fruchtlos geblieben. Die mit einer Pariser Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen sind nunmehr soweit gediehen, daß ein spezielles Lastenheft zur Uebernahme der Bahn eingereicht und bereits von Seiten des geschäftsführenden Komite bei der großherzoglichen Regierung befürwortet wurde. Die fragliche Gesellschaft, die, wie wir wissen, von hochstehenden Personen aufs wärmste empfohlen ist, hat solche Bedingungen aufgestellt, welche im Allgemeinen den zwischen Regierung und Kammern auf dem letzten Landtage vereinbarten Grundsätzen entsprechen und ein Zeugniß dafür ablegen, welchen hohen Kredit unsere badischen Verhältnisse in der jetzigen Zeit des äußerst gedrückten Geldmarktes im Auslande sich erworben haben.

**Leipzig**, 25. Nov. Bei den in diesen Tagen erfolgten Neuwahlen der Stadtverordneten hat die liberale Partei einen entschiedenen Sieg über die konservative Partei davongetragen. Letztere hat nur sehr wenig Wahlmänner durchdringen können und die findet sich in entschiedener Minderheit. — Mit der nächsten Lausdesloitterie sind die Gewinne bedeutend vermehrt und erhöht worden. Der Hauptgewinn beträgt jetzt 150,000 Thlr. Dieser Umstand hat eine so starke Nachfrage nach ganzen und halben Loosen, namentlich vom Auslande, zur Folge, daß es bereits daran zu mangeln beginnt, und jedenfalls wird die Zahl der Loose wiederholt vermehrt werden müssen. — Tagesgespräch und Tagesklagen sind jetzt hier der plötzliche Mangel und Preisaufschlag der Kohlen, welcher aber nicht, wie von vielen Seiten behauptet wird, eine Folge des Winters ist, sondern dem ganz natürliche Ursachen zum Grunde liegen, nämlich die Ausfuhr von Kohlen auf den Eisenbahnen nach entfernten Gegenden, die Entfernung von immer mehr Fabriken, welche viel Brennstoff verbrauchen, und der Mangel an Grubenarbeitern, welche für ihre mühselige Arbeit leider sehr schlecht bezahlt werden.

**Berlin**, 24. Nov. Für den Wiederzusammentritt einer Pariser Conferenz gestaiten sich die Aussichten in demselben Grade günstiger, als Oesterreich und England von der ursprünglichen Schroffheit ihres Widerstandes abzulassen beginnen. Auf das Wiener Cabinet sollen die jüngsten Vorstellungen Frankreichs nicht ohne einen wesentlichen Einfluß geblieben sein, während in England die Wahl Buchanan's zum Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten nicht wenig dazu beigetragen hat, Lord Palmerston den Wunsch einer aktakaltigen Erledigung der noch obschwebenden europäischen Verwickelungen nahe zu legen. — Gutem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Regierung, die neubegründeten Commanditgesellschaften unter eine spezielere Aufsicht zu nehmen und den Geschäftsbetrieb derselben mit einer Abgabe zu belegen. Dem Landtage dürften noch vor Weihnachten die darauf bezüglichen Vorlagen zugehen.

**Wien**, 23. Nov. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, bereitet sich in der Provinz Somelina in Piemont eine Deputation, bestehend aus den angesehensten Männern, zur Absise nach Mailand vor, um Se. Maj. den Kaiser Franz Joseph zu begrüßen und ihren Sympathien für das Kaiserhaus einen Ausdruck zu geben. — Wir haben schon einmal erwähnt, daß der zur Krönungsfeier nach Moskau abgegangene kaiserliche Krönungsbothschafter Fürst Esterhazy sich keiner so schmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen hatte, wie zu erwarten gewesen wäre. Ein in der Schule des Fürsten Metternich ergrauter Diplomat mußte eine solche Lauheit wohl doppelt schmerzlich fühlen. Als der Fürst wieder in Wien zurück war, soll derselbe mit dem Vorwurfe bestürmt worden sein, warum er nicht augenblicklich Moskau verlassen habe. Der geistige Diplomat gab hierauf zur Antwort: es gereiche einem Herrn von Oesterreich zur Unehre, daß er so und nicht anders gehandelt habe. Ueber die Kosten seiner Reise und seines Aufenthaltes in Moskau circuliren die fabelhaftesten Gerüchte. Der Fürst soll wirklich bei seiner Adreise von Wien erklärt haben, man möge die Detailen zu dieser Sendung noch so hoch stellen, er werde das Doppelte aus Eigenem dazu legen.

**Wien**, 24. Nov. Die Münzkonferenz wird sich bereits am 1. Dez. zur Entgegennahme der Beitrittserklärungen jener bis jetzt nicht vertretenen Staaten, welche dem Münzvereine sich anschließen wollen, wieder zusammenfinden.

Der Correspondent der „Schl. Ztg." schreibt: So eben höre ich, daß das Justiz-Ministerium aufgehoben und der oberste Gerichtshof mit den Funktionen desselben betraut werden soll. Man behauptet, die Maßnahme sei höchstens Oels bereits fixirt worden.

Im Triest ereignete sich am 20sten ds. Mts. vor der kaiserlichen Tafel, daß im Municipalitäts-Gebäude eine Rakete explodirte und einen Feuer-Allarm veranlaßte. Kaum wurde dies Seiner Majestät gemeldet, so eilte der Monarch persönlich durch die dichte Volks-Menge, die ihn mit dem lebhaftesten Jubel umdrängte, zu dem Orte der Gefahr, welche jedoch, Dank den zweckmäßigen Vorkehrungen der Pompiers, schnell beseitigt worden ist.

## Schweiz.

**Bern**, 23. Novbr. Um das Schweizervolk von dem jetzigen Stand der Verhandlungen in der Neuenburger Frage in Kenntniß zu setzen, ist in der „Berner Zeitung" folgende eigentliche Mittheilung erschienen, deren hauptsächlichster Inhalt bereits gemeldet wurde: „Der preußische Gesandte, Hr. v. Sydow, machte unterm 18. d. dem Bundespräsidenten die mündliche Eröffnung: der König verlange eine vorgängige und bedingungslose Freilassung der Gefangenen in Neuenburg, worunter Sicherstellung ihrer Person und ihres Eigenthums verstanden sei; wenn dies geschehen, sei der König zu Unterhandlungen bereit. Derselbe hoffe um so eher auf Erfüllung seines Begehrens, als er durch Nichtverfolgung seiner Rechte seit 1848 große Mäßigung bewiesen habe; würde nicht entsprochen, so müsse der König sich weitere Entschließungen vorbehalten. Die bei der Schweiz accreditirten Vertreter der deutschen Bundesstaaten Oesterreich, Bayern und Baden unterstützten Namens des deutschen Bundestags das Begehren mit allem Nachdruck, gaben dabei jedoch ihre freundnachbarlichen Gesinnungen für die

Digitized by Google

Schweiz zu erkennen. Der Bundesrath, welchem durch seinen Präsidenten diese Eröffnungen zur Kenntniß gebracht wurden, beschloß einstimmig folgende Antwort an Preußen: In das vom König gestellte Begehren um Beitzungsbefehle und vorläufige Festnahme könne er nicht eingehen. Im Uebrigen sei man der Bereitschaft zur friedlichen Lösung des auf Neuenburg bezüglichen Conflictes in Unterhandlungen zu treten. Diese Antwort ward durch den Bundespräsidenten dem Hrn. von Sydow unterm 22. mündlich eröffnet. Den Vertretern Oesterreichs, Bayerns und Badens gab der Bundesrath von dieser Antwort in gleicher Form Kenntniß, mit dem Beifügen, daß der Bundesrath die freundnachbarlichen Rücksichten, welche der deutsche Bundesrath in seinen Eröffnungen ausgedrückt, vollständig zu würdigen wisse und er seinerseits in der obschwebenden Frage von den gleichen Gesinnungen beseelt sei. Schon vor diesen Eröffnungen fand der Bundesrath aus besonderer Veranlassung sich bewogen, den Herrn General Dufour mit einer außerordentlichen Mission an den Kaiser der Franzosen zu betrauen. Die Instruction des Herrn Dufour ging vorzüglich dahin, dem französischen Kaiser die nöthigen Aufklärungen zu geben über die obschwebende Frage und warum die Schweiz in eine unbedingte Amnestie der Gefangenen nicht eingehen könne. Die bisher erhaltenen Berichte lassen schließen, daß die Sendung nicht ohne Nutzen für die Schweiz war. Ueber das definitives Ergebniß können jedoch noch nichts berichtet werden. Inzwischen gehen die Verhandlungen der Justiz ihren ungehörten Gang. Die Akten liegen bei der Generalsanwaltschaft zur Ausarbeitung der Anträge an die Anklagekammer. Eine Einwirkung auf Verzögerung der Verhandlung findet von keiner Seite statt. Der Bundesrath hält an seiner verfassungsmäßigen Stellung entschieden fest, der Justiz ihren freien Lauf zu lassen. Wenn auch bis jetzt keine besondern Gründe zur Besorgniß ernsterer Eventualitäten vorhanden sind, so unterläßt der Bundesrath doch nicht, sein Augenmerk fortwährend auch auf Vorbereitungen für diesen Fall zu lenken. Der Erwähnung werth ist schließlich, daß der Bundesrath in seiner bisherigen Haltung in der Neuenburger Frage fortwährend einstimmig war. Sein unverwandtes Ziel ist: „Behauptung der Unabhängigkeit Neuenburgs und Gewinnung ihrer allseitigen Anerkennung." So weit die officiöse Mittheilung.

## Großbritannien.

**London**, 22. Nov. Ein hiesiges Wochenblatt erzählt heute folgende „verbürgte" Geschichte: „Bekanntlich diente der Neffe des alten Blücher als Offizier in der britisch-deutschen Legion. Vor einiger Zeit nun besuchte der Herzog von Wellington (Sohn des Waterloo-Helden) das Irrenhaus bei Colchester und schrieb sich in das Buch desselben mit einem Geschenke von 50 Pf. St. ein. Lieutenant Blücher besuchte zufällig dieselbe Anstalt am nämlichen Tage, schrieb seinen Namen neben den des Herzogs und verband beide durch eine Klammer. Darauf schrieb er einen Brief an den Herzog, worin er ihm mittheilte, daß er kurz nach ihm das Irrenhaus besucht, und da er den Namen Wellington in demselben entdickt, so habe er sich nicht enthalten können, beide Namen wieder einmal zu vereinigen; der Herzog möge dies entschuldigen, denn er selbst (Blücher) sei nicht in der Lage, 50 Pf. St. zu Wohlthätigkeitszwecken zu verwenden." So weit war Alles ein artiger Scherz; weniger möchten wir dies vom weiteren Verlauf der Geschichte gelten lassen. Sie lautet: „Der Herzog von Wellington erwiderte den Brief und fragte, wieviel er denn Schecken etwa diesen könnte. Darauf antwortete dieser, er dränge sich in bedrängten Umständen und könne 100 Pf. St sehr gut verwenden. Zwei Tage vergingen, und es kam keine Antwort, worauf der junge Offizier ein neues Schreiben abgehen ließ, in dem er dem Herzog von Wellington bemerkte, daß es dem Vater desselben bei Waterloo schlecht ergangen wäre, hätte ihn der alte Blücher zwei Tage warten lassen. Unmittelbar darauf erhielt er eine Anweisung auf 100 Pf. St. neben einem sehr artigen Briefe, in dem der Herzog versprach, sich ihm auch künftig gefällig zu erweisen." Wenn Alles wahr ist, wie es hier erzählt wird, so hat sich der Sohn Wellington's recht charmant und der Neffe des großen Blücher sehr beteiligt benommen. Um seiner und Deutschlands Ehre willen, die durch solche Vorfälle nicht gehoben wird, sei es uns gestattet, an der ganzen Richtigkeit dieser Darstellung einstweilen zu zweifeln. Da sie jedoch pikant genug ist, um sich ihren Weg durch alle Journale Englands zu bahnen, so wäre es wünschenswerth, wenn der junge Offizier ihr öffentlich widersprache, und wofern es dies nicht im Stande ist, dürften sich vielleicht von anderer Seite Mittel finden, ihm derartige Schwänke für die Zukunft zu ersparen. — Der eben erschienene „Globe" glaubt folgende Mittheilung machen zu können: „Britische Regierungsschiffe werden der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft bei ihren Sondirungen sowohl wie bei der Versenkung des unterseeischen Drahtes an die Hand gehen. Die Regierung bewilligt für die Beförderung ihrer Depeschen jährlich 14,000 Pf. St., bis das Unternehmen 6 Prozent Dividende abwirft; von da an während der folgenden 25 Jahre 10,000 Pf. St. Sollte jedoch die Zahl der Regierungs-Depeschen so groß sein, daß die regelmäßigen Gebühren für dieselben größer wären, als die genannte Pauschalsumme, dann zahlt sie der Compagnie die volle Summe (der Gebühren nach dem Tarif oder die erstbestimmten 14,000 Pf. St.?) Dafür hat die britische Regierung bei Depeschen-Sendungen den Vortritt; nur wenn die Vereinigten Staaten von Amerika sich dem Contrakte ebenfalls anschließen, werden beider Regierungen Depeschen nach der Reihenfolge ihrer Abgabe auf der betreffenden Station befördert. Der Tarif selbst darf, wenn er von der Regierung nur erst festgestellt und genehmigt worden, während der Dauer des Contraktes nicht abgeändert werden."

## Frankreich.

**Paris**, 24. Nov. Abonnent's mehrwöchentliches Rübchen, durch Alt Pascha's Eintritt in die neue Ministercombination derselben ihre antifranzösische Bedeutung zu nehmen, schreint nun definitiv gescheitert. Natürlich wird das nicht betragen, die Beziehungen zwischen den Westmächten besser zu gestalten; und ohne dem diplomatischen Diner, das Graf Walewski heute zu Ehren des russischen Gesandten gibt, eine besondere Wichtigkeit beizulegen, ist es leider doch gewiß, daß England durch die nichts weniger als liebenswürdige Weise, mit welcher es den Zwölfkommunenbeutern der französischen Regierung begegnet, diese nothgedrungen in die Arme Rußlands treibt. — General Dufour ist bereits abgereist, ohne daß über das Ergebniß seiner Sendung bestimmtes verlautete. Man hält sie jedoch nicht für ganz mißlungen, und bringt die gleichzeitige Adreise des Grafen Hatzfeldt nach Berlin eben mit der Dufour'schen Mission in Verbindung. Es sollen nämlich beide zu ihren resp. Regierungen mit Vermittlungsvorschlägen zurückkehren, die hier an höchster Stelle angeregt oder doch gebilligt worden wären. Marschall Vaillant hat uns noch immer nicht verlassen. Man sagt uns seine Abreise als gewiß zu betrachten, aber mit dem Hinzufügen, daß sie nur einen Personenwechsel im hiesigen Gesandtschaftsposten antzuhnen solle. Man schreint in Neapel damit unzufrieden, daß es dem Gesandten nicht gelungen, die hier entschieden obwaltende Friedensgesinnung zum vollen Durchbruch zu bringen und den englischen kriegerischen Einfluß sowohl zu paralysiren, daß auch der diplomatische Bruch unterblieben wäre.

Die neuesten Nachrichten aus Algerien lassen besorgen, daß die jüngste Razzia gegen die Kabylen keineswegs die gehofften Erfolge gehabt habe, und daß eine Expedition in größerem Maßstabe nöthig werden dürfte. Die mit Frankreich verbündeten Stämme sind neuerdings den Angriffen der nicht unterworfenen Stämme ausgesetzt gewesen, wobei sie ansehnliche Einbußen erlitten.

**Paris**, 25. Nov. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen Artikel, in welchem er die Angriffe der englischen und österreichischen Presse gegen die französische Regierung tief bedauert. Die Sprache der genannten Organe sei geeignet, die Allianz zu schwächen. Der „Constitutionnel" richtet seine Vorstellungen nur an die Preßorgane und betrachtet die Regierungen nicht als Mitschuldige.

## Italien.

**Mailand**. Nach einer Corresp. der „Soz. uffiz." aus Neapel dauerten die militärischen Vorbereitungen fort; auch versichere man, die k. neapolitanische Regierung habe beschlossen, noch einige neue Schweizerkorps zu organisiren.

## Spanien.

**Madrid**, 18. Nov. An den unterdrückten Unruhen in Malaga hat die Bevölkerung keinen Antheil genommen; es heißt, daß sie zu dem Zweck erregt wurden, die Aufschiffung eines starken Vertrags kontrebande zu ermöglichen — ein Umstand, der in jener Stadt nicht unmöglich und nur die Wiederholung früherer Vorfälle wäre. Auch hier sind Gerüchte von einem nahen Aufstand in Umlauf, indeß die Regierung würde energische Mittel ergreifen, um einen solchen sogleich niederzuschlagen. Uebrigens ist schon von Civilgouverneur dieser Hauptstadt ein Decret erlassen, welches politische Unterredungen in den Cafés verbietet. In Catalonien scheinen Unruhen anderer Art zu drohen. Die Catalanen sind dem jetzigen Finanzminister feindlich; sie schließen ihre Fabriken, so daß die Arbeiter bald Mangel zu gewärtigen werden, Banden in den Gebirgen zu bilden, und der Generalcapitän Zapater hat schon der Regierung geschrieben, daß er für die Ruhe in seiner Provinz nicht einstehen könne. Die Feindschaft der Catalanen gegen den Finanzminister beruht auf dem Umstande, daß derselbe entschieden für den Freihandel ist; sie besorgen, daß der Absatz ihrer Fabriken sich vermindert, wenn seine Doctrinen angenommen werden. Auch spricht man davon, daß ein seiner Austritt. Bis jetzt hat er übrigens eine ziemlich glückliche Operation von 60 Millionen, welche auf die Cassen der Havana zu ziehen hat, abgeschlossen. Weitere Operationen sollen mit dem Bankier Mirés im Werke sein, der von Paris hieher gekommen ist. Wie es heißt, handelt es sich um ein Anlehen zur Deckung des Deficits und Beseitigung der schwebenden Schuld.

Der „Monitenr" meldet: Obgleich die Bewegung in Malaga eine politische Färbung zu haben schien, und obgleich sie unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" stattfand, so ist doch heute bewiesen, daß sie hier nur ein Vorwand war. Der eigentliche Beweggrund war Diebstahl und Plünderung. Folgendes war übrigens nach den Geständnissen eines Gefangenen der Plan der Insurgenten: die Obrigkeiten und die Truppen sollten vermittelst einer Feuersbrunst in einen entfernten Stadttheil gelockt werden. Während dieser Zeit hätten sich einige der Insurgenten in den Quartieren der Bank und des Handels zerstreut, um sich gutwillig oder mit Gewalt aller Geldvorräthe zu bemächtigen. Die Erwerdung

Digitized by Google

des Generalkommandanten und des Brigadegenerals, welcher die Garnison befehligt, sollte die Umwendung vernehmen und den Plan der Insurgenten erleichtern. Die Unerschrockenheit des General-Commandanten, die Ergebenheit der von ihrem Chefleern mit fortgerissenen Soldaten, und der Mangel an Einverständniß, welcher zwischen den aus Madrid gekommenen Unterleuten und den Urwählern stattfand, machten diese Anordnung vereitelt, und verleiteten glücklicher Weise das Gelingen dieser verdrecherischen Pläne.

## Rußland.

**Petersburg**, 19. Nov. Von den auf der Rhede von Sebastopol in Grund gehobenen Schiffen der russischen Flotte sind nach griechischer Untersuchung nur wenige brauchbar. Im Ganzen wurden 70 Fahrzeuge vom 22. September bis 17. Februar versenkt, von denen die meisten 10 Jahre gedient haben. Die Linienschiffe Paris, Großfürst Constantin, Maria, Tschesme haben sich auf dem Meeresgrunde auf die Seite gelegt und sind daher wegen des Herüberfallens aller Geschütze, schweren Gegenstände und des Ballastes sehr beschädigt. Chrabry und Kulewitsch, so wie die Dampfer Wladimir, Bessarabia, Gromowoitsch, Chersones, Krim und Turek stehen aufrecht und sollen von der Schwimmkunst und einigen Transportschiffen bewerkgerhalt werden. Ueber die Sprengung der undrauchbar gewordenen ist man noch nicht einig, weil dadurch der Grund der Rhede mit Ketten, Geschützen, Ankern und anderen schweren Dingen überstreue und später dadurch die Ankerlichtung erschwert werden würde.

Der Kaiser von Rußland hat die Aufstehung der Militär-Kolonieen und der Straf-Compagnieen bei der Marine angeordnet. Ueber die Berwaltung dieser beiden Maßregeln geben wir hier Folgendes: Unter dem Kaiser Alexander I. wurde die Idee Arakitschejefs, in Rußland ackerbauttreibende Militär-Kolonieen zu gründen, ins Leben gerufen. Niemand ahnte die Widerwärtigkeiten, welche dieses Institut mit sich bringen werde. Daffelbe bestehe nun 40 Jahre, während welcher Zeit die unter diesen Kolonisten ausgebrochenen Empörungen die Unbrauchbarkeit klar herausgestellt haben. Diese Empörungen fanden hauptsächlich in den Gouvernements von Novgorod statt. Es ist in der That schwer, daß ein Ackerbauer militärisch regiert werden soll, und daß er außer den ländlichen Arbeiten alle Pflichten eines Soldaten erfülle und umgekehrt, daß der Soldat in die Länge allen Anforderungen seines Berufes nachkomme, und noch überdies den Pflug führe und ermüdende Erdarbeiten verrichte. Eine solche peinliche Lage veranlaßte bei den Unglücklichen öfters Ausbrüche der Verzweiflung. Der Kaiser hat nun diese Militär-Kolonieen aufgehoben, und seine Bewohner werden einfache Bauern wie die Kronbauern und kommen unter die Verwaltung des Ministeriums der Apanagen. Die zweite Maßregel, die Aufstehung der Straf-Compagnieen bei der Marine, ist ein Akt der Gleichstellung der Marinesoldaten mit der übrigen Armee. Bisher gab es in Rußland dreierlei Arten von Straf-Compagnieen: für die Angehörigen des Militärs, des Civils und der Marine. Solche Individuen, welche ein größeres oder geringeres Vergehen oder den Versuch eines schweren Verbrechens begangen hatten, wurden denselben einverleibt. Die beiden Kategorieen der Civil- und Militärsträflinge entsprechen den der Correktionsgefängnisse anderer Länder; wogegen die Marinesträflinge den Galeerenstrafsträflingen in Frankreich gleichstanden. Der Name war ein anderer, allein die Wirklichkeit dieselbe. Die Marinesträflinge hatten dieselbe Existenz, dieselbe Arbeit, dieselbe Behandlung. Es war also keine Gleichheit wegen eines und desselben Vergehens bei einem Soldaten und einem Angehörigen der Marine. Durch die Aufhebung der Strafcompagnien der Marine ist die Gleichstellung erfolgt.

## Griechenland.

**Athen**, 16. Nov. Se. Majestät der König ist gestern im Pyräeus gelandet und freudig begrüßt worden.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 14. Nov. Das „Journ. de Constant." theilt mit, daß eine russische Gesellschaft, welche im schwarzen Meere Schifffahrt treiben will, 40 Dampfboote gekauft habe. — Die Gränzberichtigung in Asien ist auf den Monat Mai verschoben. — An den Küsten des persischen Meerbusens wüthet die Cholera.

Die Stellung des Fuad Pascha als Minister des Aeußern war gerade zu unhaltbar geworden. Bekanntlich war dieser Minister ein sogenannter Serailgünstling und eigentlich ein Protegée Rußlands. Von letzterer Macht ließ er sich bereden, gegen das längere Bleiben der englischen Schiffe im schwarzen Meere in Gredenz zu intriguiren, und gerieth dadurch in Conflikt mit Lord Redcliff, dem Hrn. von Thouvenel gab er aber die Versicherung, die Pforte hätte gegen die fernere Occupation der Donaufürstenthümer von Seite Oesterreichs bei dem Wiener Cabinette protestirt. Als sich später Alles dieses als eine Unwahrheit herausstellte, war natürlich an ein Bleiben auf seinem Posten nicht zu denken, und sein Sturz war unvermeidlich. Die eventuelle Ernennung des rechtlichen Ali Pascha, der auch mit dem österreichischen Gesandten, Freiherrn von Prokesch, auf dem besten Fuße steht, zum Minister des Aeußern wurde freudigst begrüßt. — Wenn nur schon der Conflikt mit Persien ausgeglichen wäre! Aber zum Unglücke sind die russischen Intriguen in Teheran noch keiner gesonnen, wie jene seiner Zeit in Konstantinopel. Die russische Eroberungspolitik, welche bisher ganz Mitteleuropa in große Gefahr brachte, hat sich jetzt in Persien ihren Zummelplatz auserschen, und die ostindischen Besitzungen Englands sind dabei nicht wenig bedroht. Der letzte russisch-türkische Feldzug hemmt auf einige Zeit das Vorgehen Rußlands an der unteren Donau, in Rumelien und in Anatolien aber die Moskowiten stehen von ihrer Politik nicht so leicht ab, und nehmen Revanche, wo sie können; sie unterstützen jetzt die Perser bei deinahe offen. Zum Glücke befindet sich die Elendsbane von Herat noch nicht.

Briefe aus Konstantinopel melden einen furchtbaren Ausbruch der Cholera in der Gegend von Bagad, wo sie durch persische Pilger eingeschleppt worden.

Die Stadt Rhodus ist von einem neuen Unglücke heimgesucht worden. Nach der seit acht Monaten ununterbrochenen Dürre überzog sich am 6. zu Aller Freude der Himmel mit dichtem Gewölk, aus dem aber leider nicht der Segen quoll, sondern der Strahl nach der Johanneskirche, deren Keller als Pulvermagazin benutzt wurden, und im Nu entstand ein Getöse und ein Gepraffel, welches keine Feder zu beschreiben vermag. Der Blitz war in's Pulver gefahren. Es flammte auf und riß die Kirche mit vielen Häusern in ihrer Nähe mit sich fort, so daß kaß keine Spur von denselben mehr vorhandenist. Mehr als zweihundert Leichen, darunter jene der Familie des Kaimakams, sind bereits aus dem Schutte gezogen. In dem betreffenden Stadttheile wohnten meistens Beamte und wohlhabende Familien, davon jede einen heeren Verlust zu beklagen hat.

## Gerichtssaal.

**Bayreuth**, 25. Novbr. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Bank der Angeklagten sitzt heute der Webermeister Konrad Späth aus Konradsreuth, Landgerichts Hof wegen Todtschlags. Der Angeklagte ist, wenn ein Schluß vom Aeußern auf das Innere erlaubt ist, kein im Grunde verderbter Mensch, was auch aus der Verhandlung zur Genüge hervorgeht, jedoch von so heftigem cholerischen Temperamente, daß man ihn wohl einer solchen That, besonders im Momente der Aufregung durch Zrunk, für fähig halten konnte. Der erste Akt des gerichtlichen Trauerspiels beginnt, wie so oft, in der Schenke., Von dem Wirthshaus des Wirthes Setzer war Späth am Sonntag den 27. Juli gegen acht Uhr in das Wirthshaus des Grein gekommen, wo mehrere Gäste waren, unter denen auch der sechsundvierzigjährige Webermeister Kreul. Späth soll durch das in erstem Wirthshause genossene Bier bereits etwas aufgeregt in das Wirthshaus des Grein gekommen sein, und dort erst mit einem Andern, dann mit Kreul angehunden haben, auf den er, nach seiner eigenen Aussage, einen alten, lang verhaltenen Groll hatte. Späth und Kreul waren unter den Gästen, die zuletzt das Haus verließen. Späth, der mit einem der Gäste, den als Zeugen geladenen Kraus, vorausging, soll diesem ein Messer gezeigt haben, welches er aber auf dessen Bitte wieder einsteckte. Nachdem Kraus sich von Späth getrennt, ging dieser mit Kreul, diesen Nachbar er war, allein nach Hause, indem er ihm auf diesem Wege sogar eine Versöhnung angetragen haben sollte. Vor ihren Wohnungen angekommen, stellen sie sich beide über einander her und balgten sich auf dem Mißthaufen des Späth herum. Späth sagte aus, als ob Kreul ihn überfallen hätte, was aber nach seinen Gesinnungen gegen Kreul wenig glaubwürdig erscheint. Kreul machte sich indessen los, flüchtete auf den Mißhaufen vor seinem Hause und forderte nun seinen Nachbar Späth heraus. Späth war eben im Begriffe, in sein Haus zu gehen, als die Ehefrau Späth's aus diesem herauskam, Kreul mit Schimpfworten überfiel, der mit solcher Wuthe wieder herausgab, daß Späth in aufwallender Wuth auf ihn zusprang, ihn zu Boden warf und ihm acht Stiche in Hals, Brust und Rippen versetzte, von denen fünf lebensgefährlich, einer unmittelbar tödtlich war. Kreul war noch in derselben Nacht gestorben. Die That konnte der Angeklagte natürlich nicht leugnen. Seine Aussage concentrirte sich auf einen Zustand der Trunkenheit, der ihn völlig unzurechnungsfähig gemacht hätte. Anklage wie Vladoyer drehten sich im Wesentlichen um die Behauptung und Widerlegung der Absicht der Tödtung auf den vorliegenden Indizien. Die Vertheidigung wollte deßhalb nur eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode anerkennen, begangen in völlig unzurechnungsfähigem Zustande, so daß sie auf Freisprechung des Angeklagten antrug. Der Präsident stellte an die Geschworenen 6 Fragen, von welchen dieselben die dritte: Ist der Angeklagte schuldig, das Verbrechen des einfachen Todtschlags begangen zu haben, daß er, ohne die Absicht zu tödten, jedoch mit vorhergehtem auf körperliche Verletzung gerichtetem rechtswidrigen Entschluß, dem Webermeister Joh. Conrad Kreul von drei mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in den Hals und in die Brust versetzte? und die fünfte: Konnte in Anbetracht der von dem Angeklagten dem Webermeister Johann Konrad Kreul zugefügten körperlichen Mißhandlung der Tod des Verletzten wahrscheinlich vorausgesehen werden? mit Ja beantworteten. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte eine zehnjährige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof reduzirte dieselbe auf 5 Jahre und wies die Strafvollzugskosten, soweit

Digitized by Google

dieselben nicht durch die Arbeit des Angeklagten im Strafsatze gedeckt werden, dem Aerar zu.

## Vermischtes.

*** Auf der jüngsten Schranne in Straubing ist Waizen um 2 fl. 14 kr., Korn um 1 fl. 10 kr., Gerste um 51 kr. und Haber um 17 kr. gefallen.

*** **Ittzlon**, 22. Novbr. Im Getraidehandel zeigt sich eine Stockung, wie das gegen Weihnachten stets der Fall zu sein pflegt. Die Presse weichen jedoch nur wenig, schwanken auch vielfach auf- und abwärts. Bei grünlicher Einsicht in den Stand der Sachen kann man jedoch mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß sie gegen das Frühjahr wieder steigen werden. — Das ganze Land leidet an Waffermangel, die Oder sowie die Nebenflüsse sind faft versiegt. An vielen Orten geben die Brunnen kaum den ausreichenden Bedarf an Waffer, und es würde, wenn der Frost, welcher die Trockenheit noch mehr vermehren hilft, fortdauern sollte, in dieser Beziehung der Winter ein trauriger werden.

*** Aus Schleſien meldet man vom 23. Nov.: „So eben durchläuft ein furchtbarer Schrecken unsere Stadt. Der neue Bau der katholischen Kirche war heute zuerst zum Gottesdienste benützt worden, als in der dritten heiligen Meſſe, bei übervolle drängten Räumen, sich plötzlich ein Rufen und Schreien vernehmen, als stürze die Kirche ein. (Den Grund hiezu weiß man nicht; jedoch ist es wahrscheinlich, daß von den zum Baue gebrachten Sandsteinen sich etwas abgelöst hatte, was auch schon vor Benützung der Kirche öfter geschehen war.) Durch das große Gedränge nach den beiden beschränkten Ausgängen ist viel Unheil geschehen. Zahlreiche Kinder und Erwachsene erlitten schwere Verletzungen. Von Todesfällen verlautet noch nichts.

*** Man schreibt aus Königsberg, 20. Nov.: „Ein Orkan, welcher am 17. d. M. hier wüthete, hat beträchtlichen Schaden verursacht, da sowohl auf dem Haff, wie auf dem Pregel verschiedene Schiffe verunglückten. Seit gestern ist die Communikation zwischen hier und Pillau durch Eismassen gehemmt und die Befürchtung vorhanden, daß eine bedeutende Anzahl von Schiffen, welche theils im Laden begriffen, theils bereits beladen sind, hier Winterlage wird halten müssen. Zu den Opfern, welche der Ozean forderte, gehört auch der zwischen hier und Hull fahrende englische Schraubendampfer „William," welcher sammt der Ladung zu Grunde ging; unter derselben befand sich ein Geburtstags-Angebinde des Prinzen Friedrich Wilhelm für die Prinzeß Royal, bestehend in kunstvoll gearbeitetem Marcipan, einem Hauptartikel der königsberger Industrie. — Aus Lögen wird uns die interessante und verbürgte Mittheilung, daß der sechsjährige taubstumme Sohn des dortigen Rentkassenrathes Berbeck in Folge einer dreimonatlichen elektromagnetischen Behandlung durch den Sanitäts-Rath Dr. Bamberger in Berlin vollkommene Hörfähigkeit erlangt hat und bereits zu sprechen anfängt."

*** (Ein neuer Kaspar Hauſer.) Vor mehreren Tagen bemerkten Pariſer Stadtsergeanten auf der Treppe des Straßburger Bahnhofes einen Knaben, welcher zusammengekauert in einer Ecke lag. Das Kind war bleich, mager und sah mit stieren Augen umher, die ohne allen Ausdruck waren. Es schien nachtlich leidend und ganz verkommt zu sein, seine Glieder wären verkrüppelt, verdreht und wie umgebogen. Man hätte ihm kaum 8 Jahre gegeben, und doch war der Knabe, wie sich später herausgestellt hat, schon 15 Jahre alt. — Um seine Herkunft befragt, gab der Knabe welcher kaum sprechen konnte, zu verstehen, daß er in der Nacht von einer Frau dorthin geführt sei, und sprach mehrere Male das Wort Crouy aus. In Frankreich existiren mehrere Gemeinden dieses Namens, so daß diese Aufklärung, welche als Ausgangspunkt für die Nachforschungen dienen wird, vorläufig ganz unzureichend erscheint. In Betreff seiner Eltern konnte man keine Aufklärungen von dem Knabe erhalten. Alles, was man erfuhr, war, daß der unglückliche Knabe von seinem Vater häufig mißhandelt wurde, und sein Leben in einem dunklen Orte zubrachte, wo er Niemanden sah. — Man hat ihn jetzt in ein Hospital gebracht, wo ihm die aufmerksamſte Pflege zu Theil wird. Die Polizei ist eifrig beschäftigt, das Geheimniß dieser traurigen Geschichte aufzuklären.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 25. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier | Geld |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1200 | 1195 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 67⅜ | 67¼ |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839 | 118 | 117½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101⅛ | 104⅜ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 280 | 287 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84⅛ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89⅞ | 89 |
| „ 4% „ | 94⅝ | 94⅞ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94⅝ | 94⅛ |
| „ 4½% Obligationen | 94⅝ | 94⅛ |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 101⅛ |
| „ 4½% Oesterbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 142½ | 142¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91¼ |
| „ 4½% „ | 102⅛ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118¼ | 117¼ |
| „ ditto gestempelt. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 266 | 264 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83¼ | 83½ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 50 | 49⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 352 | 350 |
| „ 3½ Bankactien | 112½ | 112 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlag der Unterzeichneten erscheint und beginnt mit Neujahr 1857 ihren vierten Jahrgang:

## Die deutschen Mundarten.

### Eine Monatsschrift

für

### Dichtung, Forschung und Kritik.

Herausgegeben von **Dr. G. K. Frommann.**

Abonnementspreis halbjährig 1½ Thlr. oder 2 fl. 42 kr.

Ueber die bisherigen Leistungen dieser, von einem ausgebreiteten Kreise tüchtiger Mitarbeiter aus allen Theilen Deutschlands unterstützten Zeitschrift haben sich die vielen, uns bisher bekannt gewordenen Beurtheilungen, in den bedeutendsten Literaturblättern und andern Zeitschriften, sehr günstig ausgesprochen, und es hat das Unternehmen selbst auch im Auslande Beachtung und Anerkennung gefunden. Wir empfehlen dasselbe Allen, welche Interesse haben für gründliche Erforschung und Fortbildung unserer deutschen Mutterſprache, indem wir hiemit zu weiterer thätiger Mitwirkung, sowie zum Abonnement ergebenst einladen.

NÜRNBERG.

**v. EBNER'sche Buchhandlung.**

## Verkauf.

Das Wirths- und Brauhaus **„zum weissen Ochsen"** in der Kloſterſtraße dahier Haus-Nro. 1019, sammt Hofraith, Stallung und Baugarten, kann zwei dazu gehörigen Gartenstücken zu 36 Dezimalen sehr guter Qualität, 10 auf freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich nicht nur für einen Brauer, sondern auch bei seinen steten und großen Räumlichkeiten für einen Produktienhandler oder sonstigen Geschäftsmann.

Der Kaufschilling kann zur Hälfte darauf stehen bleiben und werden die Kaufsbedingungen überhaupt möglichst billig gestellt werden.

Das Näheren hierüber, so wie über die Lasten und Abgaben des Hauſes, welches stündlich eingesehen werden kann, ist bei dem unterzeichneten mit dem Verkaufe beauftragten Anwalte zu erfahren.

Bamberg, den 15. November 1856.

**Büttner, k. Adv.,**
Distrikt 1 Haus-Nro. 208

## Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 28. November:
Zum erstenmale:

### Die Gäste von Belle-Esperance.

Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Moy.

## Schrannen-Mittelpreise.

**Bamberg**, 26. Novber. Waizen 22 fl. 35 kr. Korn 17 fl. 54 kr., Gerste 15 fl. 17 kr., Haber dopp. 5 fl. 8 kr., Haber einf. 7 fl. 54 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 25. November. Oesterreich. Effecten 9 fl. 40½ kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereinst 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaiſerkronenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 25. Nov. Oesterr. Spezj. Metall. 81⅛ 81½ proz. 71; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 125½; desgleichen von 1854 103½; Bankactien 1061; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 316½; Nordbahnactien 2530. — **Wechselcurs:** Augsburg 100 107, London 10 17½.

**Berlin**, 25. Novbr. Staats-Schuldscheine 3½ proz. 83½; freiw. Anl. 4½ proz. 99½.

**London**, 25 Novber. Sproz. Consols 94½.

**Paris**, 25. Novber. 4½ proz. Rente 94.—. 3proz. Rente 67.85.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 333. Samstag, 29. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 25. Nov. Der heilige Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Prinzlpienfrage entschieden. Es handelte sich nämlich darum, ob bei Bewerbungen um Konzessionen ꝛc., wenn mehrere Kandidaten sich melden, das nachgewiesene größere Vermögen ein entscheidendes Moment zu Gunsten des Bewerbers und zum Nachtheile seiner minder vermöglichen Mitbewerber bilden solle. Es haben sich um Ertheilung einer Bäckereikonzession vier Personen an den Magistrat gewendet, welche alle mit Auszeichnung ihre Prüfung bestanden und mehrere Jahre als Gesellen gearbeitet haben. Einer der Bewerber aber, Namens J. Franz, hatte einige Jahre länger als seine Mitbewerber gearbeitet, besitzt aber nur ein kleines Vermögen, das er sich zum Theil selbst erspartc. Referent Hr. Rath Klaußner beantragte die zu ertheilende Konzession für Franz mit Uebergehung der drei übrigen mit größerem Vermögen versehenen Mitbewerber. Einige glaubten aber, daß man zwei andern Bewerbern, welche ein größeres Betriebskapital besitzen, die gebetenen Konzessionen ertheilen möge. Die Majorität hingegen entschied sich für Franz, indem auch dem weniger Bemittelten bei vorhandener Befähigung und lobenswerthen Betragen Gelegenheit zur Gründung eines häuslichen Herdes gegeben werden müsse.

**München**, 27. Nov. Die feierliche Legung des Grundsteins zu dem neuen Regierungsgebäude wird, dem Programm gemäß, morgen Mittags 12 Uhr auf dem Bauplatze an der Maximilianstraße durch Se. Exc. Hrn. Minister Frhr. v. Reigersberg vollzogen. Als Zeugen wohnen bei der k. Regierungspräsidentin, die k. gl. Regierungsdirektoren, der k. Landwehr-Kreis-Inspekteur Gr. v. Bretzgau, die beiden Bürgermeister, die bürgerl. Magistrats-Räthe Schreyer und Teichlein, die Gemeindebevollmächtigten Dr. Zauzer und Ritter J. v. Maffei. Eine Compagnie Landwehr mit Musik ist auf dem Platze aufgestellt. Hr. Minister des Innern wird nach entsprechendem Empfang in einer kurzen Anrede die Zweckbestimmung des neuen Baues entwickeln und sodann das Portrait Sr. Maj. des Königs und die Rolle mit dem Grundplane des Gebäudes in den Grundstein einlegen. Vom Hrn. Regierungspräsidenten wird die Rolle mit der Gedenktafel über die Grundsteinlegung, von den übrigen Zeugen ein Dukaten, Geschichtsthaler, Vereinsthaler, ein Zweiguldenstück, die Denkmünze mit der Marienſäule, ein Guldenstück und kleine Münze, eingelegt. Während der Einlegung der Gedenkzeichen und während der Verschließung des Grundsteins spielt die Landwehrmusik die Nationalhymne. —

* **Bamberg**, 28. Nov. Das allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde heute in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen und Parade der Linie- und der Landwehr gefeiert. — JJ. MM. König Max und König Ludwig haben zur Unterstützung der Abgebrannten in Rattelsdorf je 300 fl. (zusammen 600 fl.) gespendet.

**Zwiebach** i. d. Oberpfalz, 25. Nov. Auch von unserer protestantischen Gemeinde ist unterm 23. d. M. an Se. Maj. den König eine Protestation gegen die neuesten kirchlichen Anordnungen des k. Oberkonsistoriums und eine alleruntertänigste Bitte um Aufhebung derselben abgegangen. Die Betheiligung hieran war sehr groß. Wie wir vernehmen, ist auch von der kleinen protestantischen Gemeinde unserer Nachbarstadt Amberg eine Protestation gegen die erwähnten Erlasse betreffenden Orts zur Vorlage gebracht worden.

**Von Oberrhein**, 24. Novbr. Das Projekt einer Ueberbrückung des Rheines zwischen Kehl und Straßburg tritt neuerdings mehr in den Vordergrund. Wenn diese Angelegenheit allerdings noch nicht so weit gediehen ist, daß sie schon zum Gegenstand von Erörterungen bei den Bundesbehörden in Frankfurt gemacht worden wäre, so ist sie doch jetzt in ein Stadium eingetreten, in welchem die Erlangung einer definitiven Entscheidung vorbereitet wird.

**Aus Thüringen**, 23. Novber. Nach Localberichten wird dem Landtage des Großherzogthums Weimar, der nach dem Neujahre wieder zusammentritt, eine Vorlage zur Abänderung des Gesetzes vom 7. Okt. 1823 „über das Verhältniß der katholischen Kirchen und Schulen" unterbreitet werden. Die Abänderungen werden sich dem Vernehmen nach auf die Bestimmungen über die katholischen Feiertage und Prozessionen wie auf die über die gemischten Ehen beziehen und nach einigen Seiten hin eine Erweiterung der Befugnisse der katholischen Kirche involviren.

**Wien**, 26. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin haben am 25. Nov. Triest verlassen und sind auf dem Kriegsdampfer „Elisabeth" nach Venedig abgereist, wo dieselben um 4½ Uhr Nachmittags eintrafen und von der Bevölkerung mit dem lebhaftesten Jubel empfangen wurden.

## Schweiz.

**Bern**, 24. Nov. General Dufour hatte noch im Laufe des heutigen Vormittags eine Audienz beim Bundespräsidenten. Ueber den Erfolg seiner Mission erwarten Gerüchte, die sich gegenseitig widersprechen. Unzweifelhaft drängt die Situation zu naher Entscheidung. — In Neuenburg ist man mit der vom Bundesrathe vorgenommenen Verminderung der Occupationstruppen so unzufrieden, daß die Staatsräthe Humbert und Piaget nichts Eiligeres zu thun hatten, als nach der Bundesstadt zu kommen und zu bitten, den bisherigen Bestand der Truppen noch fortbestehen zu lassen. Oberst Dengler soll aus demselben Grunde seine Entlassung verlangt haben. Neuenburger Blätter sagen, die Bewachung der Gefangenen erfordere bei den Verhaften, dieselben zu befreien, Beibehaltung der stärkeren Truppenzahl.

## Großbritannien.

**London**, 24. Nov. Dem Vernehmen nach sind die provisorischen Direktoren der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft in Folge des Standes der Subscriptions-Liste zu dem Beschlusse gelangt, Angebote für die Anfertigung und Legung ihres Telegraphen-Drahtes entgegenzunehmen. Die Legung desselben soll am 31. Mai Statt finden, und die Direktoren hoffen, die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika Ende des folgenden Monats zu bewerkstelligen. Wie man hört, ist bereits beinahe das ganze Capital, welches sie brauchen, gezeichnet, und der Contrakt-Preis für das Kabeltau stimmt so ziemlich mit dem Voranschlage. Es heißt, ein Ausschuß englischer und französischer Capitalisten wolle sich bilden zum Zwecke der Herstellung einer direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen Paris und Konstantinopel über Basel und Triest. Französische Ingenieure sollen schon vorläufige Vermessungen und Kostenanschläge gemacht haben. Diese Eisenbahn-Linie, welche Abzweigungen nach Athen und Odessa haben soll, trage beinahe den riesenhaften Charakter des russischen Eisenbahnprojektes, nur mit dem Unterschiede, daß sie durch Gegenden geht, in welchen bereits ein lebhafter Verkehr herrscht."

**London**, 25. Novbr. Unter dem Titel „Unsere Allianz mit Frankreich" sagt der Morning Advertiser: „Was man immer auch dagegen sagen mag und wer immer auch dagegen spreche, wir behaupten von neuem, daß die Allianz zwischen Frankreich und England thatsächlich zu Ende ist. Sie mag noch eine Weile dem Namen nach fortbestehen, aber auch nur dem Namen nach. Frankreich ist mit Leib und Seele für Rußland, und wäre dies selbst nicht der Fall, so hat Ludwig Napoleon schon im März dem Zar gegenüber sich gebunden durch das Geldmiß, gewisse Zwecke für ihn zu gewinnen, sobald er jetzt nicht mehr zurücktann. Wir ließen ihn früher in allen Stücken gewähren, und er hat sich daher nicht einmal im Traume einfallen lassen, daß wir je wieder einen eigenen Willen haben würden, sondern mit Zuversicht darauf gerechnet, England fort und fort durch den Kopf schießen zu können. Lord Palmerston sprach erstheit ihm jetzt eine andere Lection. Der Vermiethe beginnt über unsern erlauchten Alliirten genau so zu denken, wie wir stets über ihn dachten, nämlich, daß er der Allianz gerade solange treubleiben werde, als sie seinen Planen paßt und seine Interessen zu fördern scheint. England kann der Vorsehung nicht genug danken, daß wir in einer Krisis wie die gegenwärtige, wo Frankreich, Preußen und Rußland in geheimer Liga gegen uns stehen, einen Mann, wie Lord Palmerston am Ruder haben. Wir glauben, es gibt keinen zweiten Mann in England, in dessen Händen die besten Interessen des Vaterlandes, bei der felsichen Lage Europas, einen Augenblick gebotgen wären."

**London**, 26. Nov. Dem griechischen Gesandten ist der englischen Regierung ein Aktenstück mitgetheilt worden, welches eine Darlegung der finanziellen und politischen Zustände enthält, das Bestreben leistet, den eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen, um Mäßigung nachsucht und den Schutz und das Wohlwollen der Westmächte in Anspruch nimmt, indem dadurch dem Throne Griechenlands eine starke Stütze geschaffen werden könne.

## Italien.

**Turin**, 23. Nov. Die Abreise fast sämmtlicher Engländer von Nizza bei Ankunft der höchsten Herrschaften aus Rußland bestätigt sich, und die Hauseigenthümer welche auf eine glänzendere Saison als je zuvor gerechnet hatten, sehen sich nun bitter getäuscht. Die Kaiserin-Mutter von Rußland hat, um den Anfall, den die Abreise der Engländer der Stadt Nizza verursacht, einigermaßen zu

Digitized by Google

erliegen, zahlreiche russische Familien, die für diesen Winter, Paris zu ihrem Aufenthaltsort erwählt hatten, durch die bereits russische Gesandtschaft ersuchen lassen für diesen Winter nach Nizza überzusiedeln. Damit die von Nizza ausgewanderten Engländer ebenfalls nicht zu kurz kommen, erscheint seit dem 15. d. wöchentlich drei mal englisch geschriebenes Journal, betitelt: The Nice Observer. — Vor einigen Tagen überraschte die hiesige Polizei einen Spieler-Club in den Räumen des großen Cafe National. Sein Treiben ist es nicht nur jedem Bewohner Turins, sondern auch den Fremden bekannt, daß sowohl in obengenannten als auch in den andern zahlosen Cafes Turins nicht allein das verwegenste Hazardspiel, sondern fehr oft auch falsches Spiel getrieben wird. Wem die „Chronique scandaleuse" von Turin bekannt ist, weiß welche Scandalthaten und Criminalverbrechen an diesen Spieltischen ihre Duelle und ihren Anfang hatten. Mehrere Einwohner schloß die Polizeibehörde die Augen; denn die Spieler gehörten zumeist den höheren und hohen Ständen an, und nebenbei mochte auch das Pflichtgefühl des untern Polizeidienstpersonals durch materialische Influenz etwas noth gelitten haben. Am Abend des vergangenen 10 aber erschienen die Assessoren der Quästur mit einer Schaar Polizei-Agenten, blockirten die Ausgänge des Gebäudes, und schritten dann zur Verhaftung von nahezu hundert Individuen, welche sofort in vielen Miethwagen in die verschiedensten Gefängnisse abgeführt wurden. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter billigt das Einschreiten der Behörde.

## Spanien.

**Madrid**, 23. Nov. Durch königliche Decrete, welche die „Madr. Zeit." heute enthält, sind mehrere Gerichtsbeamte ihrer Stellen enthoben. — Ohne Grund ist die Behauptung, die Regierung beabsichtige die Verbannung gewisser Personen. — Der Brodpreis ist wieder festgesetzt. — Die Madrider Behörden haben mehrere geheime Waffendepots in Beschlag genommen. — Das Ministerium ist vormöhend vollkommen einig. Es ist noch keine Entscheidung über den Zeitpunkt der Eröffnung der Cortes getroffen.

**Madrid**, 24. Nov. Die „Madr. Ztg." veröffentlicht neue Aenderungen im Personal der Gerichtsbehörden. — Das Gerücht, Hr. Gonzalez Bravo verzichte auf den Botschafterposten in London, ist falsch.

## Schweden.

Man geht in Schweden mit dem Plane um, nicht allein eine ganze Reihe starker Befestigungen im mittleren Schweden, die das sogenannte Central-Defensivsystem ausmachen, zu vollstänen, sondern auch die bereits vorhandenen Festungen zu verstärken und die Bewaffnung der Truppen vollständig zu ändern. Nach dem Muster der französischen Schießschule in Vincennes ist im vorigen Jahre eine Schießschule in Stockholm eröffnet worden, in welcher zwei Offiziere jedes schwedischen Regimentes ausgebildet werden sollen. Anstatt mit den bisherigen glattläufigen Musketen soll binnen wenig Jahren die ganze Armee mit Zapfiefeln versehen werden. 5000 Spitzgelgewehre sind für schwedische Rechnung von belgischen Fabriken angefertigt worden, und an noch größeren Massen wird augenblicklich in Hudqvarna und Carls-Gustavshof gearbeitet. Nach französischem Muster ist im vorigen Jahre schon die Bepackung der Soldaten verändert worden; die Tornister werden aus Guttapercha angefertigt, die Mäntel mit einem Oelüberzuge versehen, und die Infanterie hat Zelte nach französischem Muster erhalten; die schwedischen Artilleriregimentscompagnieen sind in 12pfündige Fußbatterieen umgebildet, und eine siebenzöllige Bombenkanone mit Eisenlaffete ist, wie in Frankreich, ins schwedische System aufgenommen worden. Die Kanonengießereien in Finspong und Alter lieferten der schwedischen Artillerie im vorigen Jahre nahe an 60 leichte und 15 schwere Bombenkanonen. Die Festungen Carlsborg, Waxholm, Carlsteen und Carlskrona sind im verflossenen Jahre bedeutend verstärkt worden. In Carlsborg ist eine 1200 Fuß lange bombenfeste Kaserne und in Waxholm eine große Cisterne in den Klippen gesprengt und erbaut worden, welche 100,000 Kannen Wasser faßt. Bei Carlsteen sind eine Reihe Strandbatterieen angelegt und andere Neuerungen vorgenommen worden. So wie es bereits in Dänemark seit 1849 der Fall war, werden gegenwärtig die schwedischen Provinzen durch Offiziere vermessen; jeden Offiziere arbeiteten Anfangs dieses Jahres hieran in Malmöhus-Lehn, und sieben in der Nähe Westerwicks. Eine Generalkarte von ganz Schweden wird demnächst herausgegeben werden, namentlich für den Bedarf der Armee. Ein Theil der schwedischen Armee mußte im vorigen Jahre an den großen Kanälen und Eisenbahnen arbeiten, mit denen gegenwärtig der südliche und mittlere Theil des Reiches durchzogen wird, und schwedische Ingenieuroffiziere haben im Jahre 1853 die Telegraphenlinien angelegt.

## Rußland.

**Warschau**, 24. November. Die Fleischlieferung für die gegen 12,000 Mann starke Warschauer Besatzung ist für das Jahr 1857 ausgeschrieben. Trotz des durch die Viehseuche angerichteten Schadens sind die Fleischpreise in Polen zu 6 bis 7 Kopeken das Pfd. Rindfleisch nicht hoch, und durch die Quarantäne-Orte kommt nach Polen auch viel Vieh aus Rußland, wo die Preise noch niedriger stehen. Aus anderweitigen Lieferungsausschreibungen des Commissariats erfährt man, daß nicht allein in Brest-Litewski, Dubno, Kiew, Odessa und Nikolajeff, sondern auch in Cherson und in den entfernteren Charkow und Woronesch jetzt viele Truppen stehen. — Das kaukasische Heer soll während auf dem Kriegsfuß erhalten wird, geht aus der Thatsache hervor, daß auch jetzt noch einzelne Ersatz-Bataillone dorthin auf dem Marsche sind, und daß außer den Reserven auch die Ersatzdivision vollständig eingezogen wird. Zum Chef der Gesammtsion ist General z. D. Nonne ernannt worden. Das Commando über die kaukasische Artillerie ist nach Brimmers Versetzung gleichfalls einem Deutschen, dem General Meyer, übergeben worden. Ueberhaupt ist im russischen Heere die Artillerie und das Genieweſen meist in deutschen Händen, und wir nennen zum Belege nur die Namen: Dehn, Freimann, Lechner, Tottleben, Sirtel, Wilken, Müller, Korff (Inspector der sämmtlichen Artillerie), Gerstfeld, Jurmeister, Jenner, Buchmeier (früher Chef der Artillerie in Sebastopol), Pichelstein, Dietrichs, Hagemann, Drake, Geetenfeld u. a., welche das russische Artillerie- und Genieweſen mit Auszeichnung leiten.

In Odessa wurde am 10. Oktober unter großen Feierlichkeiten eine Kopie des von dem Kaiser an die Stadt gerichteten Dankbriefes in die Kathedrale niedergelegt. Nach beendigter Litanei und nach Vorlesung des genannten Dokuments, in welchem der Kaiser Odessa eine „festbare Perle seiner Krone" nennt, hielt der Metropolit Innocenz eine passende Rede und zum Schluß des Gottesdienstes wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Um 1 Uhr begaben sich die Militär- und Civil-Beamten zu dem in Odessa angelangten General-Feldmarschall Fürsten Woronzoff, um diesen um die Entwickelung Neu-Rußlands so hochverdienten Greis zu begrüßen. Der Fürst war durch den Ausdruck der allgemeinen Anhänglichkeit und Dankbarkeit sichtlich gerührt. Am demselben Tage gab der Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien, Graf Stroganoff, ein Diner und Abends waren die Stadt und der Strand-Boulevard erleuchtet. — Im Gouvernement Smolensk ist die Ernte schlecht ausgefallen und in manchen Städten daher der Preis des Getreides auf das Doppelte gestiegen. Es ist schwierig, in Ministerium des Innern verfügt worden, sämmtlichen Unterbeamten und Kanzleidienern in jenen Orten ein Drittel ihrer Gage als Unterstützung auszuzahlen. Diejenigen, deren Gehalt nicht mehr als 57 R. 14 K. jährlich beträgt, so wie Diejenigen, welche ohne Gehalt dienen, erhalten jeder 25 R. S. Der Gouvernementschef, resp. Eparchial-Archivar sind angewiesen, nur den wirklich Unbemittelten diese Unterstützung angedeihen zu lassen. Unser Winter hat früh begonnen, allein in wohlthätiger Gestalt, insofern gleich mit der Kälte auch reichlicher Schneefall eintrat. Die Schlittenbahn ist vollständig gestaltet und die Straßen sind in exemplarischen Zustanden von gefrorenem Fisch und Obst, von Butter 2c. werden der empfindlichen Erhöhung der Preise für Lebensmittel hoffentlich Einhalt thun.

## Griechenland.

**Athen**, 16. November. An der türkischen Grenze haben zwei Räuberbanden, eine aus etwa 80, die andere aus 40 Köpfen bestehend; erstere versuchte die griechische Grenze zu überschreiten, wurde jedoch von griechischen Bewaffneten sofort zurückgetrieben.

Die Debats bringen nach dem „Nord" ein Rundschreiben des griechischen Finanzministers Rangabe an alle bei fremden Höfen accreditirten politischen Agenten des Königreichs. Es hat zum Zweck die über die politische und nationalökonomische Lage Griechenlands verbreiteten Verleumdungen mit Zahlen zu widerlegen. Die Angaben sind unbestreitbar, deshalb sind die Finanzen des Staats. Die mäßerige Belastung Griechenlands schon bei seiner Entstehung mit einer Schuld von vielen Millionen, die weiterhin zur Entschädigung der Türkei verbraucht wurde, ist die Ursache davon.

## Türkei.

**Pera**, 14. Nov. Briefe aus Bagdad bringen die traurige Nachricht, daß in den dortigen Gegenden die Cholera mit furchtbarer Heftigkeit ausgebrochen ist. Sie soll hauptsächlich durch persische Pilgerzüge, die über Bagdad nach Mesched-Ali wallfahrteten, auf das türkische Gebiet geschleppt worden sein. Der umsichtige Muschir der Provinz, Reschid Pascha, hat alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angewandt, um die verschenkbringende Contrebande an den Grenzen aufzuhalten, doch die unbedeutende Anzahl der verfügbaren Truppenkräfte reicht nicht aus, um seinen Anordnungen Respekt zu verschaffen und die fremden Eindringlinge, wenn nicht ganz vom türkischen Gebiet auszuschließen, so lange die Seuche währt, so doch wenigstens den Sanitätsanordnungen, wenn erforderlich mit Zwang, zu unterwerfen. So kam vor kurzem eine Pilgerkarawane von 3000 Menschen in der kleinen türkischen Ortschaft Karnaki, wo, trotzdem sie nach den Anordnungen des dortigen Quarantaine-Arztes Dr. Pohuani theils in alten Casernen, theils unter Zelten untergebracht wurden, um eine den Umständen angemessene Quarantäne durchzumachen. Todte und Kranke, welche die Karawane in nicht unbedeutender Anzahl mitgebracht hatte, wurden von den Gesunden vorsichtig gesondert, so weit man ihrer bei dem Widerwillen, sie herauszugeben, habhaft werden konnte. Doch bereits nach einigen Tagen empörten sich die Pilger in Masse, zerstießen Hospitäler und Zelte, und durchbrachen gewaltsam den Sicherheitscordon. Ihre Todten und Schwerkranken ließen sie unbegraben und

Digitized by Google

bölfisch liegen. Nun nahm die Seuche mit grauenerregender Heftigkeit in der Karawane zu. Reisende, die denselben Weges kamen, berichteten, daß die Straße durch eine Menge todter und sterbender Menschen bezeichnet war, daß Schakals und Aasgeier schauderweise in Cadavern geschwelgt, und die armen Sterbenden nicht bloß mit der Krankheit, sondern auch noch gegen den Andrang dieser gefräßigen Raubthiere zu kämpfen gehabt hätten. Unter diesen traurigen Umständen hat Reschid Pascha den größten Theil seiner übrigens nur unbedeutenden Cavallerie nach Hanakim dirigirt, um nach Kräften dem fürchterlichen Unwesen zu steuern. — Vorgestern hatten wir einen jener gewaltigen Brände, wie sie so oft in Konstantinopel vorkommen, und die gleich ganze Stadttheile in Asche legen. Diesmal wurde ein rein örtlicher Stadttheil, der sich unmittelbar Pera anschließt, von dem Unglück heimgesucht. Ueber 500 Häuser sind niedergebrannt, und dadurch eine Menge Familien obdachlos und zu Bettlern geworden. Auch eine Menge verheirathet und unverheirathet polnischer Emigranten, die meist in diesem Stadttheil wohnten, sind durch dieses neue Mißgeschick auf eine noch tiefere Stufe des Elends gebracht worden. Was nicht die Flammen verzehrten, stak das Heer von Gesindel welches derselbigen auf dem Brandplatz erschienen war. Das nicht allein, auch die würdigen städtischen Löschmannschaften und die Hamals (Lastträger) brandschatzten die Verzweifelnden auf die schändlichste Weise. Ersterer verweigerten nämlich ihre Spritzen zu gebrauchen, bevor ihnen nicht von den bedrohten Hausbesitzthümern oder Hausbewohnern so und so viel hundert Piaster Baschisch verabreicht wurden, letztere forderten dafür Rettung der Sachen für jedes Stück und jeden Gang hundert Piaster Hamalik. Das Gesetz, es hat mich gewundert, daß man nicht in der Verzweiflung ein paar Dutzend dieser orientalischen Wegelagerer vorgeschlagen hat. Während der glücklichen Zeit der Occupation durch die alliirten Armeen mußten sie bei solchen Gelegenheiten nolens volens Hand anlegen, dafür sorgten die gewanten kleinen Pariser Pompiers, die durch ein kräftiges argumentum ad hominem die Forderung eines Baschisch verstummen zu machen wußten. Heute herrscht wieder das alte Regiment und mit ihm das namentlich bei derartiger Gelegenheit doppelt auffallende und doppelt nachtheilige schmutzige Durcheinander.

Nach einer Privat-Correspondenz der „Presse" aus Konstantinopel vom 13. und 14. vergrößerte sich die englische Flotte fortwährend; auch eine amerikanische Fregatte, „Constellation", war im Hafen von Konstantinopel angekommen und ankerte neben dem „Roland" und „Ajaccio" (franz.) und der englischen Fregatte „Desperate."

## Amerika.

**New-York**, 12. Nov. Die New-York Courier und Enquirer schreibt: „Kein nichterwählter Präsidentschafts-Candidat hat je eine so große Anzahl von Stimmen erhalten, wie Fremont, und kein glücklicher Candidat eine so geringe, wie sich vermuthlich für Buchanan herausstellen wird, wenn dieser nämlich in der That von dem Volke gewählt worden ist."

Aus Washington wird dem New-York Herald geschrieben: „Die englische Regierung ist mit der Art und Weise, wie sich die Dinge in Panama zu gestalten scheinen, keineswegs zufrieden, und hat unserer Regierung daß zu verstehen gegeben. Sie hegt auf Grund des vor einiger Zeit erlassenen Berichtes des Commissärs Cormine die Befürchtung, unsere Regierung denke daran, den in jenem Berichte enthaltenen Rath zu befolgen und die Landenge von Panama mit einer Streitmacht zu besetzen, die hinreichend wäre, um die Rechte der amerikanischen Bürger bei der Durchreise zu schützen. Wie ich höre, ist unsere Regierung noch zu keinem festen Entschlusse gelangt. Doch sind die Instructionen, welche Hr. Cormine, unser Consul in Panama, erhalten hat, klar und unzweideutig, und wenn irgend etwas sich ereignen sollte, was seiner Ansicht nach eine solche Maßregel erfordert, so wird ein amerikanisches Kriegsschiff in jene Gegenden gesandt werden, um unseren Bürgern um jeden Preis Schutz zu gewähren.

In Oregon haben die Indianer neuerdings im Kampfe mit den Weißen erhebliche Vortheile errungen. Das ganze Gebiet nördlich und östlich vom Fluße Day ist in ihrer Gewalt, und Gouverneur Stevens, welcher vorgerückt war, um mit ihnen zu unterhandeln, hatte sich zum Rückzuge genöthigt gesehen.

In New-York hat eine Feuersbrunst Schaden zum Betrage von 500,000 Dollars und in Syracus zum Betrage von nahe an 1,000,000 Dollars angerichtet.

Ein amerikanisches Blatt macht einen detaillirten Kostenüberschlag über die Wahlfosten für die verschiedenen Parteien aus Anlaß der neuesten Präsidentenwahl. Als Summe stellt sich über 60 Millionen Gulden heraus. Dabei figuriren 1000 Wahlredner, je auf drei Monate gemiethet zu 500 Dollars, im Durchschnitt mit 500,000 Dollars.

## Vermischtes.

***„ München**, 26. Novbr. Nachdem wir am Sonntag und Montag hier argen Regen und Wind hatten, hauste gestern Vormittags dichtes Schneegestöber und heftiger Sturmwind. Kurz vor Mittag vernahm man ein starkes Donnern, was Viele für das Brausen des Sturmes hielten. Heute vernehmen wir, daß zur selben Zeit ein hellleuchtender Blitzstrahl am Blitzableiter des Thurmes der Kunstschule, am Ausgange gegen das Stadtgerichtsgebäude, herunterfuhr. Wahrlich eine seltene Erscheinung für gegenwärtige Jahreszeit.

***„ Landshut**, 25. Novbr. Ein gewiß höchst seltenes Natur-Ereignis haben wir heute zu berichten: Nachdem schon zwei volle Tage ein heftiges Regenwetter mit starkem Sturmwind und beängstigender Hitze, entlud sich soeben heute Vormittags 9 Uhr ein schreckenerregendes, mit gewaltigen Donnerschlägen und helleuchtenden Blitzerscheinungen begleitetes Gewitter unter dichtem Schneegestöber über unsere Stadt.

***„ Köln**, 25. Nov. Die Fruchtverspendungen von Rüberrhein haben seit ganz Anfgehört; nur nach Belgien dauert ein mäßiger Export noch an. Die Spekulation ruht, und die Bauern zögern nicht, wie früher ihr Erzeugniß auf den Markt zu bringen. Die Preise sind anhaltend weichend. Was die rheinpreußischen Weinbaustrikte anbelangt, so haben dieselben über ein mageres Jahr mehr zu klagen. Doch soll das heurige Gewächs die und da noch leidlich trinkbar geworden sein, was nicht viel sagen will, denn die Anforderungen der Trinker sind gegen ehemals gewaltig herunter gegangen.

***„ Berlin**, 24. Nov. Unsere Polizeibehörden erhalten von Leipzig aus die Mittheilung, daß dort auf lithographischem Wege hergestellte Zinscoupons zur Schuldverschreibung der königl. preußischen Staatsanleihe von 1854 von 2 Thlrn. 7 Ngr. 6 Pf. Zinsen, am 1. Oct. 1856 fällig, ausgegeben worden sind, welche größtentheils davon, daß weder das Papier, noch der Druck, noch der darauf befindliche Schriftzug mit den echten Zinscoupons übereinstimmt, hauptsächlich dann kenntlich sind, daß die letzten Worte der am unteren Rande erscheinenden kleinen Schrift, anstatt mit einem Punkt, mit einem Komma schließen. Der zur Zeit noch unermittelte Verbreiter dieser Falsifikate wird beschrieben als ein Mann von dem Aussehen eines Geschäftsreisenden in den dreißiger Jahren, von kräftiger Mittelstatur, vollem, rothem Gesichte und dunklem Backenbart.

***„ Wien**, 24. Novbr. Hammer-Purgstall ist gestern Abends nach längerer Krankheit im 83sten Lebensjahre gestorben. Hammer ward am 9. Juli 1774 zu Graz in Steiermark geboren und begann nach zurückgelegten Studien seine diplomatische Laufbahn unter Metternich. Seine Leistungen auf dem Gebiete der orientalischen Literatur, denen er seine Unsterblichkeit verdankt, sind bekannt. Am 22. Nov. verlangte er mit den hl. Sterbsakramenten versehen zu werden und bis zum letzten Athemzuge klar, ließ er einige Gedichten noch ein neues Werk über orientalische Literatur diktiren, nahm davon Einsicht zu nehmen. Sein Krankheit auf geschlossenem grauen Gemänt auf dem Gottesacker in Weidling, den der Hingeschiedene sich selbst bestellte, ist mit Sprüchen in 11 Sprachen, welche der berühmte Gelehrte sprach und schrieb, geziert. — Dr. Strobach in Prag ist am 22. d., als er sich bei einem seiner Collegen zu Besuch befand, Nachmittags 4 Uhr plötzlich gestorben. Er litt an einem Herzfehler. Dr. Strobach wurde bekanntlich von einem untern Beamten im Jahre 1848 Bürgermeister von Prag, Präsident des Reichstages, dann Oberlandesgerichtsrath, welche Stelle er später mit der eines Advokaten zu vertauschen veranlaßt wurde.

***„** Die Wiener „Presse" berichtet Folgendes über die schweren Folgen eines Wirthshausstreites: „In Kraos waren zwei Männer in der Schenke, wo sie schon wacker gezecht hatten, anetnandergetrathen, und wurde der Eine, ein Stärkerer, von seinem Gegner zur Thür hinausgeworfen. Um sich für den angethanen Schimpf zu rächen, stürzte Jener nun dem Letztern nach in derselben Nacht einen an seinem Hause stehenden Wagenschuppen an, wurde jedoch dabei entdeckt, von dem Hausherrn und dessen Nachbarn verfolgt und nahe bei seinem Hause ergriffen. Da er sich sträubte, ihnen zum Richter zu folgen, fingen sie an, ihn zu schlagen, und da er, sich zur Erde werfend, fortwährend Widerstand leistete, wurde er von den hierdurch in Wuth Versetzten nicht erschlagen, sondern förmlich zerfetzt. Die richterliche Untersuchung über diesen traurigen Fall ist bereits im Zuge."

***„ London**, 24. Novbr. Die Verhandlungen der Vergiftungsfälle in der letzten Zeit haben eine traurige Wirkung hervorgebracht. Man ist betroffen über die „Vervollkommnung", zu welcher die Vergiftungslustigen gelangt sind. Vor einigen Tagen hatten wir den Fall eines armen Mädchens, das den Kummer der Trennung von ihrem Geliebten und die herannahende Mutterschaft nicht ertragen wollte. Sie vergiftete sich mit Laudanum und Essenz des Bittermandelöls. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Heute haben wir den Selbstmord eines Mannes, der wegen der Abkunft eines Individuums in Leith, bei London, verhaftig war. Er tödtete sich im Gefängniß mit Blausäure, kurze Zeit nach seiner Verhaftung. Die Behörden behaupten zwar, daß sie ihn sorgfältig durchsucht und nichts bei ihm entdeckt hätten, aber das Vorhandensein zweier Fläschchen, die das Gift enthielten, nach seinem Tod, läßt auf die Sorgfalt schließen, mit welcher diese Durchsuchung stattgehabt haben muß. Ein Brief, im Besitz des Verhafteten, worin er sich als unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen, aber gleichzeitig für unfähig erklärt, diesen Verdacht länger zu er-

Digitized by Google

tragen, weshalb er sich zu entleihen beabsichtige, möchte wohl kaum ein hinreichendes Argument sein, um das in seiner That gefundene Gegenständniß der Schuld zu entkräften.

*** Dieser Tage entdeckte man beim Nachgraben in der Stiftskirche zu Huy an der Maas in einem Nebenschiffe hinter einem Grabsteine aus schwarzem Marmor die Gebeine des Bischofs Theobuin von Bayern, welcher im Jahre 1066 die Kirche weihte. Nur der Schädel war ganz erhalten; sonst fand man bloß Ueberbleibsel des Sarges und Stücke des Leichentuches.

*** Das Rothe Meer, heißt es in den Briefen eines Orientalisten, ist von der Natur in manchen Beziehungen sehr vernachlässigt, in anderen wieder begünstigt worden. Es empfängt keinen einzigen schiffbaren Fluß, der den Zugang in das innere Land eröffnen könnte; die Küsten sind wüst, wasserarm und von räuberischen Nationen bevölkert; an das Ufer sind schlechten sich Hochebenen, die vom Meere aus sehr schwer zugänglich sind. Die Winde sind regellos und erlauben keine regelmäßige Schiffahrt. Außerdem ist das Meer voller Klippen, die oft kaum einen Durchgang gestatten, so daß eine Fahrt auf diesen Gewässer nicht zu den sicheren Unternehmungen gehört. Dazu kommt, daß selbst die vorzüglichsten Hafen gegen Stürme keinen hinlänglichen Schutz gewähren und daß der Eingang, daß Babrel-Mandeb (Thor der Verdammniß,) schwer zu passiren und sechs Monate im Jahre durch den contrairen Monsun für Segelschiffe fast ganz verschlossen ist. Auf der anderen Seite kommt dem Handel auf dem Rothen Meere der Reichthum der Nachbarländer zu statten: Abyssinien und die Gallaländer führen ihm ihre Schätze zu; das Yemen liefert ihm seinen Kaffee; es geht in direkter Verbindung mit dem fruchtbaren Aegypten und bildet für den indischen Transithandel den natürlichen Kanal. Die Küsten, so wüst sie liegen, erzeugen Gummi, Myrrhen und Weihrauch, und das Meer selbst verbirgt Schätze, die unerschöpflich scheinen: Perlen, Perlmutter- und Schildkrötenschaalen. Auch fehlt es nicht an Händen, diese Schätze zu heben. Die hier lebenden Hirtenstämme sind von Natur aus rüstige Matrosen; eben so gut oder noch besser, wie sie ihre Dromedare reiten, verstehen sie ihre Barken zu lenken und in die Tiefen des Meeres zu tauchen, um ihm seine Perlen zu rauben. Der Araber liegt sich nicht, wie der Europäer, sein ganzes Leben hindurch auf ein Handwerk, in dem er vollkommen zu werden sucht. Er ist jeder Thätigkeit fähig und wechselt seine Beschäftigung täglich; deswegen finden wir in diesen Ländern keine besonderen Berufsklassen, der Hirt ist zugleich Matrose und Fischer; er liebt das Land, scheut sich aber keineswegs vor dem Salzwasser, freilich ohne für das letztere die Leidenschaft unserer Matrosen zu besitzen. Alle schwimmen gut und ausgezeichnete Taucher sind nicht selten. Und trennen macht Niemand aus dem Streichen sein des sündiges Handwerk, ausgenommen vielleicht die Bewohner von Dahalat, die, so zu sagen, auf dem Meere und für das Meer geboren sind.

*** Die große pariser Wasserleitung von Arcueil, die jetzt einer gründlichen Ausbesserung unterzogen wird, rührt zum Theil noch aus den Römer-Zeiten her und wurde im 4. Jahrhundert unter Constantius oder Julianus, zum größten Theil aber von Maria von Medicis nach dem Plane von Jacques v. Brosse ausgeführt, um ihren eben vollendeten Luxemburg-Palast mit gutem Wasser zu versehen. Sowohl XIII. liegt im Jahre 1613 den Grundstein. Jetzt ist diese 400 Meters lange und stellenweise 24 Metres hohe Wasserleitung für Paris von großer Wichtigkeit, da sie mit dem grenelle artesischen Brunnen drei Arrondissements des linken Seine-Ufers mit Wasser versieht.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Novbr. nach dem Courszblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1204 | 1196 |
| " 5%. Metalliques-Obligationen | 77 | 76⅞ |
| " 5%. Nationalanleihe von 1854 | 78⅛ | 78⅛ |
| " 4½%. " von 1849 | 67⅛ | 67⅛ |
| " 3½%. " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 | 117½ |
| " 4%. fl. 250 Loose von 1854 | 101⅞ | 101⅛ |
| " 5%. Staats-Eisenb.-Aktien | 290½ | 288⅞ |
| Preussen, 3½%. St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| " Köln-Mindn ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½%. Obligationen | 89½ | 89 |
| " 4%. " | 94½ | 94⅛ |
| " 4%. " Grundrenten | 94½ | 94⅛ |
| " 4½%. Obligationen | 101½ | 101 |
| " 5%. Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| " 4½%. Ostbahn-Actien | 101½ | 100½ |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 142½ | 142½ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½%. Obligationen bei Rothschild | 91⅜ | 91½ |
| " 4½%. " " | 102½ | 102½ |
| Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118½ | 117½ |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34⅝ | 31⅝ |
| " Darmstädter Bankactien | 306 | 304 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83½ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 50 | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 38½ | 38⅛ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 352 | 350 |
| " 3½. Bankactien | 112½ | 112 |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9¼ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Das für den direkten Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden. Die auf den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen hervorgegangene neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements tritt mit

**dem 1. Dezembe 1856**

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement dem 1. April 1850 mit dem 30. November d. J. seine Gültigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

**dem 1. Dezember 1856**

ein **einziges** für ganz Deutschland gültiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Die Anspreisen zu den neuen Frachtbriefen, welche mit dem Stempel der diesseitigen Verwaltung versehen sein müssen, können bei allen Eisenbahn-Güter-Expeditionen um den Preis von

32 kr. für 100 Stück,
16 " " 50 "
8 " " 25 "
4 " " 12 "
½ " für einzelne Stücke

in Quart-Form und gegen Vergütung des doppelten Betrages in Folio-Form bezogen werden.

Güterexpedienten im internen Verkehr sowohl als im Verkehr mit auswärtigen Bahnen, welche von dem abendseglenden Tage an und spätter zur Aufgabe kommen, dürfen von den betreffenden Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie mit gestempelten Frachtbriefen nach dem neuen Formular versehen sind.

Das Vereinsgüterreglement kann ebenfalls gegen Vergütung von 9 kr. per Exemplar bei sämmtlichen Eisenbahnagtler-Expeditionen bezogen werden.

München den 22. November 1856.

## General-Direktion der k. b. Verkehrs-Anstalten.

### Miethe.

Haus-Nro. 56 an der Nonnenbrücke ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Keller, Holzlage, 2 Böden ꝛc., nebst Garten sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen und kann zu jeder Zeit eingesehen werden.

### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 26 Nov. Weizen 22 fl. 10 kr. Korn 18 fl. 15 kr. Gerste 14 fl. 32 kr. Haber 7 fl. 33 kr.

Bayreuth, 26 Novbr. Weizen 23 fl. — kr. Korn 19 fl. 42 kr. Gerste 13 fl. 13 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

Straubing, 22. Novbr. Weizen 19 fl. 10 kr. Korn 13 fl. 48 kr. Gerste 9 fl. 13 kr. Haber 5 fl. 5 kr.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und bei

**Fr. Zöberlein** in Bamberg am Maxplatz zu haben:

**Theorie und Casuistik des gemeinen**

# Civilrechts.

**Ein Handbuch für Praktiker**

verfaßt von

**Rudolph Freiherrn von Holzschuher,**

Doktor der Rechte und normal Rechtsdoctor Nürnbergischen Rathsconsulenten, Ritter des K. Bayer. Verdienstordens vom heil. Michael.

*Erster Band.*

Zweite, sorgfältig umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.

gr. 8. broch. Preis fl. 6. 18 kr.

**Die nöthig gewordene 2te Auflage dieses Werkes ist wohl der beste Beweis seiner Brauchbarkeit, welcher durch die neue Umarbeitung sehr erhöht worden ist.**

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 26 November. Geldsorte. Bilanzen 9 fl. 40½; 9½. Friedrichsdor 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 41½; fl. Rand- Dukaten 5 fl. 29½; kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Pfd. 20 Mark 11 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zinsfranken-thaler 2 fl. 20 kr. Buchhalig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 26. Nov. Oesterr. Spreg. Metall. 61½; 1½proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 125½; desgleichen von 1854 108½. Bankactien 1063; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 322. Nordbahnaktien 2533½. — Wechselcours: Augsburg uno 107; London 10.17½.

**Berlin**, 26. Novbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 83½; freiw. Anl. 4½proz. 99½.

**London**, 26 Novber. 3proz. Consols 94.

**Paris**, 26. Novber. 4½ proz. Rente 91.—. 3proz. Rente 67.85.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 334. Sonntag, 30. November. 1856.

## Deutschland.

**München**, 26. Nov. Als der eigentliche Zweck der Abänderungen in der Formation der Armee erscheint zunächst und abgesehen von finanziellen Gründen die Erfüllung der in den Bestimmungen über Bundeskriegsverfassung bezüglich der Gesammtpräsenz enthaltenen Anforderungen. Die Bundeskriegsverfassung fordert bekanntlich für den Infanteristen eine mindestens zweijährige Präsenz, und bestimmt außerdem einen Zeitraum von 6 Monaten als das Minimum für die Ausbildung der Reserven, während dessen dieselben in den Präsenzstand nicht eingerechnet werden dürfen. Im bayerischen Heere dagegen wurde bisher für die Gesammtpräsenz bei der Infanterie ein Zeitraum von nur 17 Monaten und für die Rekrutenausbildung von 3 Monaten angenommen. Der Kriegsminister hat nun zwar, wie man sich erinnert, beim vorigen Landtag den erforderlichen Mehrerfordernisantrag auch gestellt, ohne jedoch mit diesem Postulate durchzudringen; es handelte sich aber darum, denselben durch eine Reduktion der Urlaube zu decken, was durch die neue Formation bewerkt werden wollte. Ob dieser Zweck hiedurch ganz oder, wie man wissen will, nur zur Hälfte erreicht wurde, mag vor der Hand dahingestellt bleiben, immerhin aber stellt sich schon jetzt heraus, daß durch die neue Formation, von der, wie schon früher erwähnt, erhebliche finanzielle Vortheile erwartet wurden, in dieser Hinsicht dem Kriegsminister keine große Erleichterung zugehen wird, da er vielmehr selbst mit dem dessen Willen beliebter Formationen kaum in der Lage sein dürfte, mit der von der zweiten Kammer bewilligten Summe die Armee in einem den Anforderungen des Bundes und der Landesvertheidigung entsprechenden Stand zu erhalten. Weitergehende Formationsänderungen aber, insbesondere die in der zweiten Kammer als Auskunftsmittel empfohlene Landwehrverfassung, haben, abgesehen von der Zweifelhaftigkeit der finanziellen Vortheile der letzteren und den nationalökonomischen Bedenken, an maßgebender Stelle eine entschiedene Zustimmung bis jetzt nicht gefunden. — Außer den neulich als bevorstehend bezeichneten Offizierbeförderungen werden auch mehrfache Besförderungen unter den Militärbeamten stattfinden, insbesondere im Justizfach. In Folge der Einführung des mündlichen und öffentlichen Strafverfahrens sollen den Divisionskommando-Stellen weitere Auditore für die Staatsanwaltsgeschäfte beigegeben werden.

**München**, 28. November. In der neuesten Nummer des Regierungsblattes wird eine k. allerhöchste Verordnung publizirt, die Prüfungen für den Staatsbaudienst betreffend, wornach für die Candidaten des Staatsbaufaches jedes Jahr in München zwei gesonderte Prüfungen, eine theoretische und eine praktische, abgehalten werden. Zur theoretischen Prüfung, die in der Regel im Oktober stattfindet, können nur solche Candidaten zugelassen werden, welche a) die Gymnasialstudien absolvirt, hiernächst b) den vollständigen dreijährigen Cursus an einer der drei polytechnischen Schulen durchgemacht, endlich c) die an der Münchener polytechnischen Schule bestehenden Fachstudien zwei Jahre hindurch ohne Unterbrechung besucht haben; überdieß aber nachweisen können, 1) daß sie zufolge eines gerichtsärztlichen Zeugnisses nicht mit solchen Gebrechen behaftet sind, welche sie bei der Ausübung des Baudienstes hindern oder doch wesentlich erschweren, und 2) daß sie, zufolge eines polizeilichen Zeugnisses, während ihres Verweilens an der polytechnischen Schule eine rein sittlich — gute Aufführung gepflogen und an verbotenen Verbindungen nicht Antheil genommen haben. Dem Gesuche um Zulassung zu der praktischen Prüfung, welche gewöhnlich im Februar abgehalten wird, sind beizulegen: 1) das Zeugniß über die erstandene theoretische Prüfung und 2) das oder die Zeugnisse der betreffenden Behörden über die mit Fleiß und Sorgfalt, sowie mit untadelhaftem sittlichen und politischen Betragen vollendete zweijährige Praxis.

Das revidirte Gütertransport-Reglement der deutschen Eisenbahn-Vereine bestimmt in Betreff der Eilfracht, gewöhnlicher Fracht, der Beförderungsfristen: Je nach der Deklaration des Absenders werden die Güter in gewöhnlicher Fracht oder in Eilfracht befördert. §. Die Deklaration als Eilfracht muß von dem Versender auf dem Frachtbriefe mit rother Dinte vermerkt werden. Bei Eilfracht wird sowohl die Absendung als der Uebergang von einer Bahn auf die andere mehr beschleunigt als bei gewöhnlicher Fracht, und wird Eilgut in der Regel mit Personenzügen befördert, wenn es mindestens 2 Stunden vor Abgang derselben eingeliefert ist. Beim Uebergange auf eine andere Bahn wird dasselbe spätestens mit dem zweiten nach der Ankunft auf der Anschlußstation von da abgehenden Zuge weiter befördert, soweit nicht eine Zoll-Abfertigung oder ein anderes durch die Eisenbahn-Verwaltung nicht abzuwendbares Hinderniß einen Aufenthalt verursacht. 2. Güter in gewöhnlicher Fracht werden nach der Reihenfolge ihrer Einlieferung innerhalb der auf den einzelnen Bahnen resp. in den Verbänden, welche die Güter im Vereins-Verkehr passiren, festgesetzten Lieferfristen befördert. 3. Entschädigungs-Ansprüche wegen verspäteter Lieferung finden, wenn die Lieferung um zwei Tage gegen die reglementsmäßige Uebergabefrist und die etwanigen Nachsprache verlängert wird, auf nicht mehr als auf den Betrag der halben Vereins-Fracht, und wenn die Lieferung eine längere Zeit verspätet sein sollte, auf nichts weiter als auf den Betrag der ganzen Vereins-Fracht erstreckt werden dürfen. Entschädigungsleistungen wegen verspäteter Lieferung finden aber dann überall, also auch in den bezeichneten Grenzen nicht statt, wenn die Zahl und die Beschaffenheit der vorhandenen Betriebsmittel die Verladung nicht thunlich macht, oder wenn Naturereignisse oder unvorhergesehene Hindernisse auf den fahrbaren Zustand der Bahnen und der Beförderungsmittel Einfluß haben, oder wenn die Erhebung von Zoll- und Steuerabfertigungs-Verschriften die Innehaltung der Beförderungsfristen beeinträchtigt. Bei Versendung eines Theils einer Sendung kann der Entschädigungsanspruch wegen verspäteter Lieferung auf nichts weiter als auf den Betrag des verhältnißmäßigen Theils der Fracht in den vorhin bestimmten Grenzen erstreckt werden. — In Betreff der Gewährleistung für Beschädigungen oder Verluste bestimmt §. 14 unter Anderm: Für Beschädigung von leicht zerbrechlichen Gegenständen, als Möbeln und Hausgeräthen, Glas, Eisenwaaren, Metallwaaren, Spiegeln u. s. w., und für Beschädigungen von solchen Gegenständen, welche die Versender in ganzen Wagenladungen selbst verladen haben, wird ein Ersatz nicht geleistet, es sei denn, daß der Verwaltung ein besonderes Verschulden nachgewiesen würde, woraus die Beschädigung entstanden ist. Sowohl bei der völligen Entschädigung für vernichtete oder abhanden gekommene Güter, wie bei der verhältnißmäßigen Entschädigung für beschädigte oder defekte Gegenstände, wird der Werth eines Centners nie höher als zu 20 Thaler angenommen, den Fall besonderer Verabredung ausgenommen. — Ausgeschlossen von der Gewährleistung behufs höherer Entschädigung sind: Dokumente, Gold- und Silberbaaren, Edelsteine, ächte Perlen, Platina, baare Gelder, Gemälde und andere Kunstgegenstände. Jede Entschädigungspflicht der Eisenbahn-Verwaltung fällt weg: a) wenn der Verlust oder die Beschädigung durch ein Ereigniß herbeigeführt ist, welches die Verwaltung nicht abwenden konnte, wohin jedes Brandunglück nicht gehört; b) wenn der Verlust oder die Beschädigung durch das Verschulden des Versenders oder Empfängers oder seiner Personen, für welche dieselben zu haften haben, veranlaßt ist; c) wenn der gesetzliche Uebertheilung der Eisenbahnverwaltung durch falsche Angabe im Gewicht oder in der Gattung der Waaren nachgewiesen wird; d) wenn Entschädigungs-Ansprüche nicht sofort bei Uebernahme der Güter und insonderheit bei äußerlich sichtbaren Merkmalen einer Beschädigung vor Oeffnung der Colli angemeldet und nach den Gesetzen des Empfangsorts dargelegt sind.

**Karlsruhe**, 26. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält das Gesetz, wonach die Staatseisenbahn bis Schaffhausen auf Staatskosten fortgesetzt werden soll. Ebenso soll die Erbauung einer Eisenbahn von Offenburg durch das Kinzigthal über Villingen, Donaueschingen, Radolfzell nach Konstanz, mit einer Abzweigung nach Schaffhausen, ferner eine andere von Heidelberg oder Mühlach nach Würzburg zu auf Staatskosten vorbereitet und Beides dem nächsten Landtag vorgelegt werden.

**Wiesbaden**, 25. Nov. Unsere Landestregierung hat nach ertheilten Mittheilungen über die dermaligen Zustände in Peru einen Erlaß an die dortige Behörden erlassen, deren Veröffentlichung auch in weiteren Kreisen einiges Interesse haben wird. Der Zustand Peru's wird als ein in jeder Beziehung trauriger geschildert, indem Hunger und Krankheit, sowie eine äußerst schlechte Regierung es dem Lande dem Ruin nahe brächten; Fieber und Typhus haben unter den Bewohnern so furchtbare Verheerungen angerichtet, daß ganze Landstriche ausgestorben sind, und die Einwohnerzahl sich um ein Viertheil vermindert hat. Durch die Trägheit der seit vorigen Jahre emanzipirten Neger und durch zahlreiche Militärunsyrrhältnisse ist eine bedrohliche Theuerung entstanden, zu deren Beseitigung bei dem gänzlichen Darniederliegen des Handels keine Aussichten vorhanden sind. Die Neger verüben ungestraft die Limabin Raub- und Mordthaten; die Demoralisation greift in schreckerregender Weise um sich und die Regierung thut Nichts oder nur

Digitized by Google

wenig, um dem Unwesen zu steuern. Unter diesen Verhältnissen könnte man vor Aufwanderung nach Peru nur warnen.

**Wien**, 25. Novber. Zur Feier der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Venedig ist morgen großer Hofball im Feuerschlauer und außerordentliche Beleuchtung des Paradeplatzes mit Gas, welche durch die nächsten vier Tage wiederholt wird. Am 30. d. ist allgemeine Regatta, welche bei ungünstiger Witterung für den 7. f. M. verlegt ist. — Der Ertrag der diesjährigen Ernte ist seit dem Jahre 1851 von 70,498,307 fl. als zum Jahre 1856 auf 87,965,527 fl. gestiegen. Im Jahre 1855 betrug das Erträgniß nach den bisherigen Ergebnissen der 90 Millionen betragen. — Im Auftrage des Unterrichtsministeriums sind zu einer Reihe von Lehrbüchern für Volksschulen Illustrationen angeordnet, und ist deren Ausführung der k. k. Akademie der bildenden Künste übertragen worden.

Dem Pester Lloyd wird aus Wien geschrieben, daß Oesterreich seinen Antrag, die Ausschüttung Preußens von den eventuellen Conjecturen betreffend, gemacht habe, dagegen sei es klar, daß man die Ausschließung Sardiniens verlangt habe; auch Visconti Venosta solle der Ansicht sein, daß die Großmächte des Rathes des Grafen Cavour füglich entbehren können. „In den Wiener politischen Kreisen sei man in Berücksichtigung des Umstandes, daß Rußland in seiner vom 9. d. datirten Circulardepesche die Vertretung Sardiniens verlange, der Ansicht, daß zwischen den Höfen von Turin und Petersburg eine die Intentionen des letzteren fördernde Verständigung erfolgt sei oder doch in nächster Aussicht stehe. — Sir H. Seymour werde bereits Anhalten, um sich im Laufe dieser Woche an das allerhöchste Hoflager nach Venedig zu begeben. Hrn. v. Bourqueney sei eine ähnliche Einladung die jetzt noch nicht zugegangen.

Die Wiener Ztg. bringt sotwährend vielfache Begnadigungen italienischer Flüchtlinge, denen straflose Rückkehr in die österreichischen Staaten, Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft und, wenn ihre Güter mit Besching belegt waren, Aufhebung des Sequesters bewilligt ward.

**Triest**, 25. Nov. M. W. sind heute Nachmittag im besten Wohlsein hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit lebhaftem Jubel empfangen worden. Das schöne Wetter trug dazu bei, das Schauspiel des Empfanges zu einem wahrhaft herrlichen zu gestalten.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Nov. Der bereits erwähnte Artikel im heutigen Constitutionnel, welcher mißbilligend über die jüngste Haltung der englischen und auch der österreichischen Blätter gegenüber von Frankreich sich ausspricht, war geeignet, viel von sich reden zu machen, da man annehmen zu müssen glaubte, der schon einmal in derselben Angelegenheit vom Moniteur desavouirte Constitutionnel werde es nicht auf Wiederholung dieser Erfahrung damit haben ankommen lassen. Der Constitutionnel sagt u. A.: „Mit aufrichtigem Bedauern sehen wir die englische Presse eine offen verletzende Sprache über Frankreich beibehalten, bis zu Drohungen, ja bis zu Schmähungen gehen, um wie aus Uebermuth die augenblicklichen Schwierigkeiten zu vergrößern. Wir haben seit einiger Zeit diese unbegreiflichen Ausfälle absichtlich mit Schweigen übergangen; wir wollten es vermeiden, denselben in diesem Blatte einen begreiflichen Widerhall zu geben, um nicht Mißstimmung an dem bedauerlichen Essekte zu werden, den sie hervorbringen. Allein es fehlt nicht an Echo's, die sie wiederholen. . . . Es hält hier zu Lande schwer, zu glauben, daß bei einer besreundeten Nation so weit sehe Achtung, jede Rücksicht gegen einen Alliirten vergessen werden könne, besonders Tapferkeit, Loyalität, hochherzige Mäßigung man so gerühmt hat und der sich heute mit Schweigen und guten Diensten erwiesene, was man sistematische Beleidigungen, vor aller Welt hingeworfene Herausforderungen nennen könnte." Weiterhin führt der Art. des Hrn. Amedee Renee sort: „Möge die englische Presse es sich wohl merken: es giebt in diesem Augenblicke Jemanden, der mehr, als sonst irgend wer, dahin arbeitet, Frankreich für seinen Verbündeten zu erhalten, verdrießliche Gefühle und Erinnerungen wieder anzuregen; dieser böse Genius, alle Welt nennt ihn: es ist die englische Presse. Die Journale der Departements bezeugen uns alle Tage, wie sehr diese wiederholten Irrungen und Beleidigungen den öffentlichen Geist in ganz Frankreich verstimmen. Wen hat es nicht empört, als es dieser Tage in der Morning Post die befremdende Behauptung las, daß Frankreich jedesmal, wo es sich mit England entzweie, wo es andere Bündnisse aufsuche, alsbald dafür bestraft worden sei? Dieses Journal läßt uns in der Vergangenheit sehen, wie die Regierungen, die England mißvergnügt machten, gestürzt worden sind, wie der König Ludwig Philipp aus diesem Grunde flüchtig und verbannt gestorben ist. . . . Und sonderbar! Die österreichischen Journale haben die nehmliche Haltung angenommen. . . . Wir machen aber keineswegs die Regierungen verantwortlich für diese vorgeblichen Erklärungen ihrer Politik, so wie man auch die Regierung des Kaisers nicht für das verantwortlich machen darf, was die verschiedenen Organe der französischen Presse etwa veröffentlichten." — Der Schlußsatz des Artikels: „Man darf übrigens auf den wirklichen Gedanken der Regierungen und den Stand ihrer Beziehungen nicht aus dem Lärme schließen, der darum herum gemacht wird. Sie hegen den Wunsch einig zu bleiben und den europäischen Frieden zu befestigen. Auf dieses Ziel sind ihre Bestrebungen vor Allem gerichtet und wir hoffen, daß sie die Welt bald von dem Beweis für den besonnenen und versöhnlichen Geist, der sie beseelt, besehren werden, daß übrigens in diplomatischen Kreisen sehr beruhigt."

**Paris**, 26. Nov. In Marseille herrscht die Cholera in verdächtigem Grade als die ortigen Blätter angeben dürfen. Man hat noch keine Vermuthung wer das von Mr. Pasha zurückgelegte Portefeuille annehmen wird, und man verhehlt sich nicht mehr, daß die Pforte sich dem englisch-österreichischen Einfluß überwiegend zuneigt. Es ist wieder sist in der Pforte, das Abwenden einen Nachfolger erhalten werde. Das französische Cabinet hält danach, daß man die Rückkehr seines preußischen Gesandten nach Paris nicht den englischen Bestrebungen über diesen Diplomaten zuschreibe. Hr. v. Bourree hat einen Urlaub, und wird nach dessen Ablauf auf seinen Posten zurückkehren. Die Gerüchte von einer Fusion in Spanien werden hier offiziell dementirt. Frankreich wird sich allen Intriguen, die jenen Zweck haben, mit der ganzen Macht seines Einflusses widersetzen.

**Paris**, 27. Novber. Der Assemblee nationale theilt mit: die französische Regierung habe auf einem diplomatischen Wege den Ereignissen von den welchen Bitten der Familie des Königs Louis Philipp, zu deren Gunsten durch das Gesetz vom 2. Juli 1856 eine Renten-Assignation von je 200,000 Frs. gestattet worden, eine Notification von der Promulgirung dieses Gesetzes zukommen lassen; der Herzog Alexander von Württemberg, im Namen seines minderjährigen Sohnes, und der Herzog August von Sachsen-Coburg, im Namen seiner Gemahlin, der Prinzessin Clementine von Orleans, hätten sich dagegen erklärt, von den Bestimmungen dieses Gesetzes Gebrauch zu machen.

In der gestrigen Sitzung der geographischen Gesellschaft bewies Lieutenant Pimm, daß bei Weitem nicht alle Hoffnung auf das Wiederfinden von Sir John Franklins Reisegefährten aufzugeben sei, daß man im Gegentheil berechtigt sei, sie unter den Esquimos zu vermuthen, und daß man noch einen Versuch mit Hülfe treuer kleiner Schiffe und vieler Schlitten und Hunde machen müsse, um die rechte Spur zu finden. Sein ausführlich vorgelegter Plan wurde beifällig aufgenommen.

Der Prozeß der Madame Pescatore gegen die Erben ihres Gatten ist durch einen zwischen den Parteien zu Stand gekommenen Vergleich zum Abschluß gebracht. Kraft dieses Vergleiches tritt Madame Pescatore in gleiche Linie mit den aufgetretenen echt Erbinteressenten, so daß sie den nennten Theil der immanenten Erbschaft erhält.

## Dänemark.

Es scheint, daß die beiden Mächte Preußens und Oesterreichs an das dänische Cabinet bereits eine Erwiderung desselben erhalten haben. Fädrelandet sagt darüber: „Wir haben das ministerielle Memorandum noch nicht gesehen; aber was wir ein für alle mal wissen, ist, daß eine diplomatische Stellung, wo der eine Theil das in Abrede stellt, wofür der andere Beweise in Händen hat, unhaltbar ist, und wenn eine Großmacht ihres Gleichen gegenüber dieselbe nicht behaupten kann, so ist ein derartiger Versuch von Seiten eines kleineren Staates gefährlich und mächtigeren Staaten gegenüber um so mehr verderblich, weil er das Vertrauen und die Achtung, die moralische Autorität zerstört, auf welche ein kleiner Staat der physischen Uebermacht gegenüber sich stützen sollte. Die einzige diplomatische Stellung, welche die Regierung mit einiger Hoffnung auf einen guten Ausgang den deutschen Forderungen gegenüber einnehmen kann, besteht darin, zu erklären: Wenn eine Zusage gegeben worden ist, so ist sie von unseren Vorgängen bei Seite gesetzt worden; darein habt ihr euch ruhig gefunden und das durch das Recht verloren, jetzt über die Einmischung Klage zu führen. Auf der Grundlage, welche unsere Vorgänger ohne allen Protest zu Fall gebracht, haben wir versucht, einen Gesammtstaat aufzurichten. Kann derselbe vor den Forderungen Deutschlands nicht bestehen, so bleibt uns nur Eines zu thun übrig, das ist: Die deutschen Bundesländer aus dem Gesammtstaate herauszubringen."

## Rußland.

**Petersburg**, 19. Nov. Der Contre-Admiral Behrens, der Commandeur des Mittelmeer-Geschwaders, hat schon eine Anzahl Berichte über seine Fahrt eingesendet. Aus den Listen der Offiziere und Mannschaften ersieht man, daß das Geschwader sehr stattlich bemannt ist. Unter den ersteren befinden sich sehr viele aus vornehmen Familien, und die ganze Flottenbesatzung beträgt 2488 Mann, worunter 101 Offiziere. — Aus Schalskalak wird gemeldet, daß Ende August, also kurz nach der Räumung von Kars, Räuber aus dem türkischen Gebiet dort eingefallen waren und die Hirten an der Gränze geplündert hatten.

## Donau-Fürstenthümer.

**Galatz**, 13. Novber. Die jetzt hier tagende Donauschiffahrts-Kommission hat bereits Schritte gethan, um der Schiffahrt auf den Stromausmündungen Aufhülfe zu verschaffen. Die franz. Schaluppe „Allerto" wurde von ihr bestimmt, bei den Riganbänken die Ordnung, vorzüglich im Leichterwesen, wiederherzustellen und zu überwachen u. es ist dieses Fahrzeug dort gegenwärtig schon in Thätigkeit. Diese Maßregel war in der That höchst dringend, da die Schifffführer sich dort fast ganz in den Händen der durch keine

Digitized by Google

Asiatisch überwachten Leichenbeter und Leoten besanden und dadurch unbedingt überwiesen wurden. Hinsichtlich auf Verwendung der genannten Komission wird ein türkischer Damyfer mit einer Baggermaschine die Bagatinbänke bearbeiten — eine Mühewaltung, von der ein sehr günstiges Resultat erwartet wird. Ueberhaupt scheint an competenter Stelle die Meinung obzuwalten, daß die Beseitigung der Bagatinbänke für jetzt und für immer eben keine gar zu großen Arbeiten und Kosten verursachen würde. Die Schließung eines auf der russischen Seite in den Sulina-Kan mündenden Kanals und eine einmalige gründliche Baggerung wird dazu für ausreichend erachtet. Uebrigens ist zur Untersuchung des St. Georg- und des Kilia-Kanals an Ort und Stelle die europäische Donau-Schiffahrts-Regulirungs-Kommission heute noch hier nach St. Georg abgegangen."

## Türkei.

Aus Konstantinopel kommen Briefe, die nachträglich über die dortige neue Ministerkrisis berichten. Wie wir aus denselben ersehen, blieb Ali Pascha nur 48 Stunden im Amte. Bei dem ersten Ministerrathe, welchem derselbe beiwohnte, soll Reschid Pascha hervorgehoben haben, wie sehr räthlich, ja nothwendig es sei, aus jeder Provinz die angesehensten Männer — ohne Unterschied der Nationalität oder Religion — nach Konstantinopel zu berufen, um die Wünsche des Volkes in öffentlicher Versammlung vorzutragen. Der jetzige Großvezier möchte die Regierung decentralisiren, und jedem Eyalet die frühere Autonomie zuerkennen. Seine Absicht dabei war, auf diesem Wege den Hat-Humajum des Sultans zur Geltung zu bringen. Bei diesem Ministerrathe kam auch die Union der Donaufürstenthümer zur Sprache, und an dieser Frage konnten sich der Großvezier und der Minister des Aeußern nicht einigen, ja die Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Staatsmännern drohte bei Weitem ernstlichere Gefahr als sie. Da nun auch der russische Botschafter Herr von Butenieff bezüglich dieser Frage an den neuen Reis-Effendi eine energische Note überreichte, welche im türkischen Ministerrathe zwar discutirt wurde, über deren Beantwortung man sich aber nicht einigen konnte, so ergab sich daraus eine Mißstimmung und Spaltung, die eine neue Ministerkrisis herbeigeführt hat.

Das „Pays" meldet, die Pforte habe die Note des Herrn de Thouvenel dahin beantwortet, daß Frankreich sich in Betreff der Räumungsfrage mit England und Oesterreich zu verständigen habe; die so gefaßten gemeinsamen Beschlüsse werde sie pünktlich ausführen.

## Persien.

Der pariser Moniteur de la Flotte sagt in einem Artikel über die persische Verwickelung: „Die Küsten des Persischen Golfs sind von unabhängigen Arabern bewohnt, welche einem besondern Häuptling gehorchen. Sie hassen die Perser, welche dieses Land mit nomineller Besitzen. Schiraz, eine Stadt Persiens, durch seine Schönheit und einstige Pracht und als Vaterstadt der beiden persischen Dichter Saadi und Hafis bekannt, dient dem ganzen Persischen Golf zum Entrepot. Die Engländer haben in dieser Stadt zahlreiche Comtoire und sind an großen Geschäften betheiligt. Die Nachrichten über eine Expedition nach dem Persischen Golf sind so widersprechend, daß es unmöglich ist, über die dazu zu verwendenden Streitkräfte eine Ansicht zu äußern. Die heuter Angekommenen ist nur ein Vorwand für die rührige Ostindische Compagnie, sich in den Euphratmündungen und den wichtigen Punkten des Persischen Meerbusens festzusetzen."

## Gerichtssaal.

**Bayreuth**, 27. Novbr. (Schwurgerichtssitzung.) Gestern und heute wurde die Anklage gegen den Maler und Lithographen Friedrich **Brendel** von Weiden, 43 Jahr alt, den Zöglingmeister Georg **Tagsold** aus Gebenberg, 43 Jahr alt, den ledigen Schullehrergehilfen Johann **Feiler** aus Weiden, 31 J. alt und die ledige Anna **Feiler** aus Weiden, 33 J. alt, wegen Verbrechens der Fälschung von Creditpapieren, resp. der Mithilfe zu diesem Verbrechen, verhandelt. Die Verlesung der Anklageschrift währte 1 Stunden. Zur Verhandlung waren 17 Zeugen geladen, darunter auch eine Caroline Fix, die bereits in Sachsen zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war und sich hier unter Escorte eines sächsischen Gerichtsdieners befand. In den Jahren 1854 und 1855 machte die k. k. österreichische Regierung die Entdeckung, daß von den im Jahre 1849 emittirten ungarischen Zehnkreuzer-Münzscheinen eine bedeutende Anzahl in dem gegen Sachsen und Bayern angrenzenden böhmischen Landestheile curirte. Durch sorgfältige Nachforschung war denn auch die Regierung so glücklich, einer völlig organisirten Banknotenfälschergesellschaft auf die Spur zu kommen, die in den Orten des sächsischen Erzgebirges Schönberg, Schönfeld, Unterschönberg, Brambach ihren Sitz hatte, deren leitendes Oberhaupt nebst einem bereits verstorbenen Schneider Karnitzky die oben erwähnte Caroline Fix war, die sich selber als „halber Advokat" bezeichnete. Die Mitschuldigen dieser Banknotenfälschung waren theils in Sachsen, im Gerichtsbezirke Asorf, theils in Oesterreich im Gerichtsbezirke Eger, wo noch die Untersuchung geführt wird, theils in Bayern im Landgerichtsbezirke Wunsiedel verbreitet. In Hohenberg hatte Brendel seine Zusammenkünfte mit der Fix. Brendel ist der Ueberschuß der Fälschung angeklagt, indem er die Banknoten auf hiltgezeichneten Wege verbreitete. Johann Feiler der Hilfeleistung 1. Grades, weil er bei der Arbeit die Presse gedreht unter Anna Feiler, seiner Schwester, die zu Brendel in einem Liebesverhältnisse stand, der Hilfeleistung 3. Grades, weil sie von dem Vorbrechen wußte, und unterlassen hatte, der Obrigkeit davon Anzeige zu machen. Alle gestanden vollständig ihre That. Einen erschwerenden Umstand machten die Gesichtsbildung Brendels, der Schilderung seiner Noth und seines physischen Elendes — seitdem Tage lang hatte er mit seinen acht Kindern täglich nur sechs Kreuzer zum Unterhalt — als andere Verbrecher auch zu unterlag. Brendel hatte 11732 Stück falsche Scheine gemacht und dafür gegen 600 fl. erhalten. Tagsold ist der Theilnahme an den Verbrechen angeklagt, indem er Münzsorte von Brendel solle angenommen und dieselben mit den Worten, daß sie falsch seien, verbreitet haben. Tagsold stellt entschieden jede Theilnahme in Abrede, und erklärt, die Münzscheine, von denen er 46 von den Fabrikaten Brendels besaß und einen Lohrgesellen sowie einer Holzfrau gegeben hatte, von einem fremden, ihm unbekannten Manne unterwegs eingewechselt zu haben. Brendel selbst, obgleich er mit Tagsold befreundet war, weiß jede Theilnahme desselben an seinen Verbrechen in seinen Geständnissen zurück. Die zwei gravirenden Gegenstände aber, auf die sich die Anklage hauptsächlich stützt, sind ein Brief, den Brendel, obgleich er das nicht zugibt, an Tagsold bereits im Jahre 1849 geschrieben haben sollte, den Tagsold in Eger verloren hatte, in welchem Briefe ersterer diesen bittet, ihm Porzellan und Banknotenformulare zu senden. Ferner ein Zettel, den Brendel aus dem Gefängnisse geschrieben hatte, des Inhalts, man möge die Fischer verständigen, in ihren Aussagen dahin zurückzukommen. Wenn sie dies nicht ein anderes thun wollte, so möge man sich deshalb an Tagsold wenden. Auf diese und mehrere andere weniger interessante Indicien gründete der Staatsanwalt die Anklage der Schuld Tagsold's. Die Beweiskraft derselben suchte der Vertheidiger Tagsold's, Dr. Obermeyer, zu entkräften, dieselben als ein Netz zufälliger, verdächtigender Umstände hinzustellen und trug, indem er die Unschuld des Angeklagten darzuthun entwickelte, bei den Geschworenen auf die Freisprechung des Angeklagten an. Der Vertheidiger Brendel's und Feiler's stellte die Eigenschaft dieser Zehnkreuzer-Münzscheine als Creditpapiere in Abrede, deren Fälschung, der inländischen wie der ausländischen gleich bestraft wird, und namentlich der österreichischen noch durch besondere Verträge zwischen Oesterreich und Bayern. Der Vertreter der Anna Feiler wollte der Anklage gegenüber nur eine Begünstigung 3. Grades erblicken, weil sie erst von dem bereits vollendeten Verbrechen Kenntniß erhalten hatte, oder in zweitem Falle nur ein Vergehen der Hilfeleistung, weil ihre Person dem Angeklagten keinerlei Interesse betheiligt war. Der Präsident des Schwurgerichts stellte an die Geschwornen fünf Fragen: 1) Ist Friedrich Brendel der Fälschung von Creditpapieren schuldig? Antwort der Geschwornen: Ja. 2) Ist Georg Tagsold der Theilnahme an dem Verbrechen schuldig? Antwort der Geschwornen: Nein: 3) Hat sich Johann Feiler des Verbrechens der Hilfeleistung 1. Grades schuldig gemacht? Antwort der Geschwornen: Ja. 4. Ist Anna Feiler des Verbrechens der Hilfeleistung 3. Grades schuldig? Antwort der Geschwornen: Nein. Ist sie des Vergehens deshalbfeierlichung schuldig, weil sie dabei kein Interesse leitete? Antwort der Geschwornen: Nein. — Der Ausspruch des Gerichtshofes lautete gegen Brendel auf zwölfjährige, gegen Johann Feiler auf sechsjährige Zuchthausstrafe.

## Vermischtes.

*„ Mittheilung von Professor Dr. Schnizlein in Erlangen, als Mitglied des naturforschenden Vereins zu Bamberg, über die Serradella als Futterpflanze. Unter diesem Namen findet man in den neuesten Katalogen der Handelsgärtner ein Gewächs angezeigt, welches als Futterpflanze besonders bei Sandboden große Vorzüge haben soll. Da man aber diesen Namen in vielen Büchern vergebens sucht, folglich über die fragliche Pflanze sich auch keine genauere Vorstellung bilden kann, so sei es erlaubt, von botanischer Seite diese kleine Mittheilung zu machen. Der Same ist, wie ich künstlich erhalten, von Gestalt flach und schwach tonnenförmig, längerunglich, blaßbraun, etwa 1½ Linie lang, ½ L. breit. Es ist jedoch dieses Körperchen nicht schlechthin ein Samenkorn oder ein kleines Früchtchen, sondern ein Stück einer Frucht; und zwar einer sogenannten Gliedhülse (Lomenentum), welches sich abgegliedert hat von den übrigen Gliedern, die bei dieser Art Samen einschließt. Es wurde der Same im hiesigen (Erlanger) botanischen Garten im Mai gesät und im August erschienen bereits die Blüthen, nach einer Vegetationszeit von etwa 90 Tagen. Wie schon vorher nach der Untersuchung vermuthet werden durfte, zeigte es sich auch, daß die Pflanze zur Gattung Ornithopus gehöre, welche auch alljährlich im Garten cultivirt wird. Im bekannten Werke De Candolle's Prodromus findet man nur 2 Arten dieser Gattung, wovon aber die eine perpusillus mit mehreren Varietäten angeführt wird. In der That ist auch die neue Pflanze nicht die gewöhnliche dieses Namens, welche schon lange bei uns cultivirt wird, sowieen sie ist viel gro-

Digitized by Google

her, eine Form, welche auch De Candolle anführt und zu welcher das Synonym O. sativus von Lamark gehören soll. Bei Link (Handbuch II. p. 241) finden wir überdies die Bemerkung, daß diese Form in Portugal cultivirt werde. Die eigentliche Urform ist eine Pflanze des westlichen Europa und weit verbreitet, doch vorzugsweise in wärmeren Gegenden zu Hause, sie geht bis an den Rhein. Was die Hoffnung betrifft, welche sich an diese Pflanze als Nutzgewächs knüpft, so kann ich zwar keine ungünstigen Umstände angeben, kennt aber auch keine bemerkenswerthen Vorzüge. Der Buchs ist allerdings sehr rasch und soll besonders noch bei schlechtem sandigem Boden lohnend sein. Hier in mittelguten Gründen boden hat sich die Pflanze sehr stark verzweigt, wegen der späten Aussaat sind jedoch die Früchte nicht mehr ausgereift. Durch Frost hat die Pflanze bisher nicht gelitten, obwohl wiederholt Kälte bis 5° R. betroffen hat. In Kirschleger's Flore d'Alsace findet sich übrigens die Bemerkung, daß sie dort angebaut werde und wird sehr vorzüglich genannt. — Woher die Samen des Handels kommen, ob aus südlichen Gegenden oder näher bei uns, ist mir nicht bekannt geworden.

*** München, 28. Nov. Se. Exc. der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten hatte gestern Mittag 1 Uhr das Unglück, auf dem von der neuen Maximilianstraße dicht hinter dem k. Hof-Theater abwärts führenden Wege, wo trotz der Glätte noch gestern war, auszugleiten und den linken Oberarm zu brechen. Gestern Abend war der Arm bereits wieder eingerichtet, und da der Bruch ein sog. glatter ist, so läßt sich eine schnelle Heilung hoffen. Die Kunde von diesem dem Hrn. Staatsminister zugestoßenen Unfalle wurde in allen hiesigen Kreisen mit dem lebhaftesten Bedauern vernommen. — In der gestrigen Nacht starb dahier der frühere langjährige Generalsecretär im Kriegsministerium Geh. Rath Ludwig v. Langlois, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone und Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens, welch letzteren derselbe für 50jährige treue Dienste bereits im Jahr 1845 erhalten hatte. Der Verstorbene, der auch die Stelle eines Archivars des Militär-Max-Joseph-Ordens seit dessen Gründung im Jahr 1806 erreichte ein Alter von 85 Jahren; er war der älteste der pensionirten Militär-Beamten in Bayern. — Hohen Vermögens verschied in hohem Greisenalter der mit zahlreichen Orden ausgezeichnete Charakt. Generalmajor und Second-Lieutenant bei der Leibgarde der Hartschiere Graf v. Khurn-Valafi, betrauert von Jedem, der ihn kannte.

*** In der kaiserlichen Bibliothek zu Paris hat man ein im Jahr 1783 gedrucktes Werk des Grafen von Treffan „über die Electricität als Universal-Agens“ aufgefunden.

*** Wie der New-York Herald berichtet, wurde Unter-Co-

lifornien am 17. und 18. September von einem sehr furchtbaren Orkane heimgesucht, die nur in jenen Breiten vorkommen. Derselbe dauerte dreißig Stunden, entwurzelte die stärksten Bäume und führte sie in die Luft, welche ganze Wohnungen fort und zerstörte den größten Theil der Stadt La Paz, so daß die meisten Bewohner obdachlos sind und alle öffentlichen Gebäude mehr oder minder beschädigt wurden. Das Meer war fürchterlich, die meisten Schiffe im Hafen wurden zerschellt. Aus dem Innern erwartet man noch unheilvollere Nachrichten, indem dort der Sturm jedenfalls noch furchtbarer wüthete, was schon daraus hervorgeht, daß man am 20. Sept. Nichts Flüge von Papageien und anderen Vögeln südlicher Gegenden in La Paz beobachtete, die wahrscheinlich dem Winde nicht widerstehen konnten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1207 | 1200 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | | 76 1/4 | 76 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | | 78 1/2 | 79 |
| „ 4% „ von 1849 | | 68 | 67 1/2 |
| „ 2 1/2% „ „ | | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | 116 1/4 | 116 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | | 103 1/2 | 102 1/2 |
| „ 5% fl. Staats-Eisenb.-Actien | | 295 | 293 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 Lr. | | 88 1/2 | 88 |
| „ Köln-Minden ohne Div. | | — | — |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | | 80 1/2 | 80 |
| „ 4% „ | | 94 1/2 | 94 |
| „ 4% „ Grundrenten | | 94 1/2 | 94 |
| „ 4 1/2% Obligationen | | 101 1/2 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | | 100 1/2 | 100 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | | 101 1/2 | 100 1/2 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | | 143 1/2 | 143 1/2 |
| „ Bayer. Bankactien | | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | | 91 1/2 | 91 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ | | 102 1/2 | 102 1/2 |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 40 | 39 1/2 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | | 118 1/2 | 117 1/2 |
| „ ditto grosshers. à 25 fl. | | 34 1/2 | 34 1/2 |
| „ Darmstädter Bankactien | | 305 | 300 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | | 63 1/2 | 63 1/2 |
| „ fl. 35 Loose von 1845 | | 36 | 35 1/2 |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 33 1/2 | 33 1/2 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | | 352 | 350 |
| „ 3% Bankactien | | 112 1/2 | 112 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | | 9 1/2 | 9 1/2 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirchhof.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Als ein unentbehrliches Buch ist Jedermann zu empfehlen:

**Der Leibarzt, oder: 500 beste**

# Hausarzneimittel

**gegen alle Krankheiten der Menschen.**

Als: 1) Husten, 2) Schnupfen, 3) Kopfweh, 4) Magenschwäche, 5) Magensäure, 6) Magenkrampf, 7) Diarrhöe, 8) Hämorrhoiden, 9) träger Stuhlgang, 10) Gicht, 11) Rheumatismus, 12) Engbrüstigkeit, 13) Schlafsucht und gegen 45 andere Krankheiten.

1) Mit allgemeinen Gesundheitsregeln; 2) die Kunst lange zu leben (nach Hufeland's); 3) Mittel zur Stärkung des Magens; und 4) Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

**Ste verb. Auflage.** 54 Kr.

Nicht leicht möchte es ein nützlicheres Buch als das obige geben, welches bei allen Krankheitsfällen Rath und Hülfe leistet. — Da, wo die kräftigste Arznei vergebend angewandt wurde, haben die ihr vorgeschriebenen Hausmittel die Krankheit gehellt. — Tausende von Menschen haben dies nützlichen Buche die Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu verdanken.

Im Verlag der Unterzeichneten erscheint und beginnt mit Neujahr 1857 ihren vierten Jahrgang:

# Die deutschen Mundarten.

**Eine Monatsschrift**

für

**Dichtung, Forschung und Kritik.**

Herausgegeben von **Dr. G. K. Frommann.**

Abonnementspreis halbjährig 1 1/2 Thlr. oder 2 fl. 42 kr.

Ueber die bisherigen Leistungen dieser, von einem ausgebreiteten Kreise tüchtiger Mitarbeiter aus allen Theilen Deutschlands unterstützten Zeitschrift haben sich die vielen, uns bisher bekannt gewordenen Beurtheilungen, in den bedeutendsten Literaturblättern und andern Zeitschriften, sehr günstig ausgesprochen, und es hat das Unternehmen selbst auch im Auslande Beachtung und Anerkennung gefunden. Wir empfehlen dasselbe Allen, welche Interesse haben für gründliche Erforschung und Fortbildung unserer deutschen Muttersprache, indem wir hiemit zu weiterer thätiger Mitwirkung, sowie zum Abonnement ergebenst einladen

NÜRNBERG. v. EBNER'sche Buchhandlung.

**Schöne preißwürdige**

# Oeconomie-Güter in Franken

von 100 bis 500 Morgen in bester Bonitäts-Classe sind unter sehr annehmbaren Kauf- und Zahlungs-Bedingnissen mit gesammtem Inventar zu verkaufen durch den Agenten

**G. C. Friedrich** in Bolkach bei Würzburg.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Sonntag den 30. November:

**Graf Essex.**

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.


**Verkauf.**

Es sind ein Kaufladen, eine Küche mit Einrichtung und Kochgeschirr, wenig gut erhalten, für Kinder zum Kochen, Backtisch-Geschirr, zu verkaufen. Auf ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Miethsgesuch.**

Es werden auf Weihnachts zwei Quartiere in einem Hause in der Mitte der Stadt zu miethen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 27. November. Silber und 1 fl. 10 1/2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41 1/2 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 29 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15 kr. Englische Souverains 11 fl. 29 kr. Gold al marco 274 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zinsfreudenthaler 2 fl. 20 kr. Landesalig. Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 27. Novbr. Oesterr. Sproz. Metall. 82; 4 1/2 proz. 71 1/4; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127; desgleichen von 1854 109; Bankactien 1064; Oesterr. Grdkr.-Nordbahn-Actien 324 1/2; Südbahnactien 253 3/4. — Wechselcurse: Augsburg ann 106 1/2, London 10.17.

**Berlin**, 27. Novbr. Staatsschuldscheine 3 1/2 proz. 83 1/2; Souverains 11 fl. 29 kr. Geld al marco 99 1/2.

**London**, 27. Novbr. 3proz. Consols 84 5/8.

**Paris**, 27. Novbr. 4 1/2 proz. Rente 92.25. 3proz. Rente 68.85.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 335. Montag, 1. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 28. Novber. Trotz des höchst ungünstigen Wetters hat heute die Grundsteinlegung zu dem neuen Kreterarsgebäude in der neuen Maximilianostraße durch den Hrn. Minister des Innern, Grafen Reigersberg, nach der durch das Programm festgesetzten Weise stattgefunden. — In der Festsitzung der k. Akademie der Wissenschaften verbreitete in seiner Eröffnungsrede der Vorstand derselben, Geheim-Rath von Thiersch, sich über das Verhältniß der Wahrheit zur Wissenschaft, und dieser zum Leben und zur Religion. Der Redner theilte die Wissenschaft in eine solche von göttlichen und von kreatürlichen Dingen; jene beruhe auf der göttlichen Offenbarung und der Annahme derselben, d. h. dem Glauben; in ihr könne man das Recht beklagen, nach welchem der Verband dem Gewinde vorgezogen werde, müsse aber zugleich behaupten, daß der Glaube nicht dürfe geboten, der Unglaube nicht dürfe bestraft werden. In der Wissenschaft kreatürlicher Dinge trete an Stelle der Offenbarung und des Glaubens die Forschung. Die Wahrheit aber ist das Eine, was der Natur zu Grunde liegt, was, wenn es Form gewinnt, als Schönheit zu Tage tritt, was den Geist zur Klarheit führt; die Wissenschaft hingegen das Viele und Mannigfache, das der Mensch im Streben nach Wahrheit erringt, womit er die Natur selbst sich unterwirft, denn „die Gewaltige ist, doch nichts Gewaltigeres als der Mensch.“ Die Wahrheit ist unwandelbar, wandelbar ist die Wissenschaft; darum darf sie niemals stille stehen, müsse streben und trachten, und wehe dem Volke, wehe dem Individuum, das der Unbeweglichkeit sich hingibt, ein wissenschaftlicher Konservatismus brächte Recht, Tod und Verwesung. Die Wahrheit ist vollkommen, unvollkommen ist die Wissenschaft; diese suche die Wahrheit, aber sie hat nicht die Verheißung, sie ergründen zu können; sie entdeckt Wahrheiten, aber sie erforscht nicht die Wahrheit. Nach vorgängigem Wissen sei Gewinn, damit man nicht meine, etwas zu wissen, und sich übersehe. Darum preisen wir unser Loos, das in der Freiheit der Forschung uns die Gewähr positiven Wissens bietet, preisen wir den König, der seine Regierung durch Pflege der Wissenschaften verherrlicht.

Hierauf hielt Hr. Hofrath v. Martius die Gedächtnißrede auf das verstorbene Mitglied, den berühmten Professor und Naturforscher Weiß, und es betrat sodann Hr. Professor Dr. Konrad Hofmann die Rednerbühne, um die Leistete über die Gründung der deutschen Sprachwissenschaft und Alterthumskunde zu halten. Der äußerst lebhafte und anregende Vortrag des Redners fesselte die Versammlung in hohem Grade und errang sich die ungetheilte Aufmerksamkeit und den Beifall derselben nicht nur durch seine gelehrten und scharfsinnigen Erörterungen, sondern auch durch seine unterhaltende Form. Der sogenannten klassischen Periode unserer Literatur ebenso, wie der früheren Zeit ward aller Sinn für und alle Forschung auf diesen Gebiete abgesprochen, und erst während den sogenannten Befreiungskriegen erwuchs der junge Baum der Philologie; denn wie auf dem Erdenrunde nur in gewissen Zonen und Gegenden gewisse Pflanzen und Thiere gedeihen, so sind auch in der Schöpfung der Geister bestimmte Epochen, die in dieser oder jener Richtung sich auszeichnen. So blühte im Mittelalter das Epos und die Sprachwissenschaft war damals gar nicht gekannt; die neue Zeit hingegen ist auf dem Felde der Philologie fortgeschritten, dagegen scheint die Quelle des Epos gänzlich versiegt zu sein. Als Hauptresultate der seitherigen deutschen Sprachforschung aber bezeichnete der Redner 1) das Hochdeutsche ist nicht bevorzugt, die einzelnen provinziellen Mundarten zu verachten; das Hochdeutsche ist nur seiner, ausgebildeter geworden, die Mundarten aber waren früher und sind zum Theil heute noch so gut Schriftsprache, als es selber. 2) Die einzig richtige Methode, das Hochdeutsche und die einzelnen Mundarten zu verstehen und zu ergründen, ist die historische und 3) jenes und diese, und die Mundarten wieder unter sich, stehen im Zusammenhang und erklären sich gegenseitig.

Die vier neuen ordentlichen Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, deren Wahl die k. Bestätigung erhielt und die als solche heute proklamirt wurden, sind Professor Thomas von hier, die Universitätsprofessoren Dr. Pettenkofer, Dr. Jolly und Dr. Löher.

**Bayreuth**, 29. Nov. Uebermorgen beginnt dahier für Oberfranken die juristische Staatskonkursprüfung. Die Zahl der Aspiranten ist 19.

**Schweinfurt**, 29. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird gegenwärtig auch hier eine Adresse an Se. Maj. den König von Seite der protestantischen Bevölkerung vorbereitet, worin die entschiedene Abneigung derselben gegen die neueren Einrichtungen in der protestantischen Kirche ausgesprochen und um entsprechende Abhilfe durch Aufhebung der betreffenden Statute gebeten werden soll. Diese Adresse soll sich ganz der von den Kirchenvorständen Fürth, Ansbach, Feuchtwangen und Bayreuth abgefaßten Vorstellung anschließen.

**Wien**, 26. Nov. In dem Protokoll über die Sitzung der wiener Handelskammer vom 22. Okt., das jetzt veröffentlicht wurde, findet sich unter Anderm das Votum des „Triester Lloyd“ u. der dortigen Börsen-Deputation über das Projekt einer direkten Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Nord-Amerika und Oesterreich. Die kompetenten Körperschaften von Triest sind, daß dieses Projekt noch nicht an der Zeit sei und dessen Ausführung selbst bei den mäßigsten Gewinnst-Ansprüchen vorläufig einen Zuschuß von 300,000 Dollars jährlich erfordern würde. Je weniger Aussicht somit diese direkte Verbindung zwischen New-York und Triest auf Realisirung in diesem Augenblick hat, desto nothwendiger ist, daß der deutsche Kommissionshandel, welcher bisher den überseeischen Export Oesterreichs zumeist in den Händen hatte, sich desselben ersreiget und in solider Weiser annehme, als dies bisher der Fall war. Uebrigens wird für das Projekt einer österreichischen Export-Gesellschaft mit Eröffnung und Ausdehnung direkter Handels-Beziehungen nach dem mittleren und südlichen Amerika jetzt eifrig in den hiesigen merkantilen Kreisen agitirt.

**Venedig**, 25. November. Gestern erfolgte die feierliche Breidigung der Deputirten der Central-Congregation. Se. fgl. Hoh. Prinz Karl von Baiern ist hier eingetroffen.

Der Wiener Zeitung wird aus Venedig vom 26. Nov. berichtet: „Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern gleich nach der Ankunft und dem Lebeum das Aufwarten der Gebenwürde und Kämmerers angenommen. Hierauf ließ der Kaiser die in Parade aufgestellte Garnison defiliren. Nach der Tafel nahmen der Kaiser und die Kaiserin die festliche Beleuchtung der Stadt in Augenschein und besuchten sodann das tagesbell erleuchtete, in allen Räumen gedrängt volle Theater La Fenica, wo theilweise paro war. Bei dem Erscheinen derselben in der Hofloge erhob sich das gesammte Publikum mit lebhaften Zurufen, ebenso bei dem Fortgehen nach dem Ballet.“

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 26. Nov. Der Bund läßt sich aus Paris schreiben: General Dufour hat insofern allen Grund, mit den Zusicherungen des Kaisers zufrieden zu sein, als nach denselben Frankreich eine gewaltsame Maßregel gegen die Schweiz durchaus nicht zugeben wird. Unter diesen Umständen ist man hier der Ansicht, daß die Diplomatie statt aller Lösung zuletzt zu dem Entschluß kommen dürfte, die schwierige Frage ganz einfach ungelöst zu lassen, nämlich dis irgend eine nicht vorherzusehende große Krise bessere Gelegenheit dazu gibt. (Das ist es gerade, was die Schweiz nicht will; es muß ihrerseits darauf dringen, daß die Frage jetzt gelöst und für alle Zeiten abgethan werde“, bemerkt hiezu der Bund.)

Ueber den gleichen Gegenstand berichtet der Pariser Correspondent des Journal de Genève: Die neuenburger Frage kann von dem Augenblicke an als gelöst betrachtet werden, wo der Bundesrath sich zur Bewilligung der Gefangenen entschließt. In diesem Punkte und in diesem Punkte allein kann Preußen zuverlässig auf die Unterstützung des Kaisers zählen, der jedoch weit entfernt ist, sich diesfalls irgend welcher Drohung anschließen zu wollen. Die einzige Gefahr für die Schweiz liegt also darin, daß der König von Preußen von seiner Forderung bezüglich der Gefangenen nicht abgehen kann, weil er sich schriftlich für die Befreiung derselben verpflichtet hat.

In Neuenburg ist der Buchdrucker Wolfrath, weil er ohne Erlaubniß des eidgenössischen Generalprocurators eine Reise nach Deutschland gemacht, verhaftet worden. Die heutige neuenburgische Municipalität hat sich am 23. d. Mts. constituirt und zu ihrem Präsidenten den Advokat Amiet gewählt.

**Bern**, 26. Nov. Im Erlacher Hof soll die Stimmung zu Gunsten der Amnestie seit der Rückkehr des Generals Dufour sich bedeutend geändert haben. Man pocht nicht mehr so stark auf die rechtliche Seite der Frage, und es sind Anzeichen vorhanden, daß man nicht abgeneigt ist, mildere Saiten aufzuspannen.

## Großbritannien.

**London**, 27. Novber. Die englische Regierung soll, wie der Morning Star mittheilen zu können glaubt, endlich zu der Frage

Digitized by Google

nach dem „Sein oder Nichtsein" einer Pariser Conferenz Ja gesagt haben. Nicht, daß die Conferenz nothwendig in Paris tagen müsse, aber in legend einer Hauptstadt und sehr bald, vielleicht an dem Tage, wo die Erwähnung Hrn. Buchanan's amtlich verkündet wird, solle sie zusammentreten und entscheiden, ob und von wem der Pariser Vertrag gebrochen worden sei. Das Auswärtige Amt in Downingstreet stehe unter dem Einflusse der amerikanischen Gesinnung, weil Palmerston und Buchanan sich als gleiche Weise zu sehr abfinden, um ein inniges Bündniß zwischen den Cabinetten von St.-James und Washington möglich erscheinen zu lassen. Wäre auf eine amerikanische Allianz zu rechnen, so würde, wie der Morning Star überzeugt ist, die Palmerston'sche Regierung in der „großen Bolgradfrage" hartnäckig bleiben, selbst wenn Frankreich, Preußen und Sardinien zu Rußland hielten.

Es liegt der officielle Ausweis über die während des vorigen Jahres an den britischen Küsten verunglückten Schiffe vor. Verunglückt im J. 1855 sind 1241 Fahrzeuge von 176,544 Tonnen, darunter 963 britische, 11 Colonial- und 116 fremde Schiffe. 469 Personen waren die Opfer dieser Unglücksfälle, und von 1388 Leuten, die sich sonst an Bord jener verunglückten Schiffe befanden, wurden 439 durch andere Fahrzeuge, 369 vermittelst Taue und Mörserapparaten von der Küste aus, 290 durch Dampfer, 251 durch Rettungsboote und 9 durch die Anstrengungen vereinzelter Individuen vom Tode gerettet. Im Jahr 1852 waren 1015, im 1853: 832, in 1854: 987 Wracks registrirt, die größte Ziffer (1141) fällt somit auf 1855. Ertrunken gingen in letzterm Jahre dies 469 Menschenleben verloren, dagegen 920 im J. 1853, und 1519 im J. 1854.

Die Times bespricht diesen Ausweis, und schreibt die Häufigkeit der Schiffbrüche, neben der schlechten Zusammensetzung der Mannschaften durch Aufnahme von Lascars und Fremden, auch der Ungeschicklichkeit der Capitäne, und besonders der Hafenlotsen und Knickerei der Schiffseigenthümer zu. Bei den neuen Vorschriften über Einsetzung von Capitän und Steuerleuten können viele ältere brauchbare Seefahrer welche diese Posten bekleideten, sich nicht mehr die nöthigen Zeugnisse dazu verschaffen, und viele derjenigen welche die Prüfungen durchmachten, erregen kein Vertrauen. Vorzugsweise liege jedoch die Schuld an den Schiffseigenthümern und Kaufleuten, welche es aus Habsucht unterlassen die genügende Mannschaft anzuwerben; dieß werde besonders durch die Häufigkeit der Schiffbrüche bei Kohlenschiffen erwiesen, wo diese Art Knickerei gewöhnlich sei. Die Häufigkeit der Zusammenstöße werde vom Ausland zugeschrieben, daß die obern Segeln mit Cutters, Schoonsegeln und andern dunklen Vorrichtungen überladen seien, wodurch die Aussicht des Steuermanns gehindert werde; man dürfe aber den Schiffseigenthümern nicht gestatten ihre Verantwortlichkeit mit derjenigen des Schiffbauwerfers zu verdecken. Ferner beruhe die Häufigkeit der Zusammenstöße auf einem mangelhaften Signalsystem, welches hoffentlich durch ein besseres von der Admiralität bald werde ersetzt werden. Die Times spricht übrigens zu, daß die Schiffahrt an den britischen Küsten mit einer explosiven Breisal an Menschenleben und Eigenthum verbunden ist, welcher einer ihresgleichen Nation nicht zur Ehre gereiche.

## Frankreich.

**Paris**, 27. Novbr. Die Regierung beginnt sich bereits sehr ernstlich mit den nahebevorstehenden Deputirtenwahlen zu beschäftigen, und sieht denselben nicht ohne Spannung entgegen. Die Regierung hat im vorigen Sommer Lust gehabt, die Wahlen um ein Jahr vor dem gesetzlichen Termine abhalten zu lassen; man hatte jedoch davauf verzichtet, weil Ueberschwemmungen und in damals begonnene Finanzkrisis das Land in eine sehr trübe Stimmung versetzt hatten. Die Regierung schmeichelte sich, daß eine sinanzielle Besserung und mit ihr die Wiederkehr eines regen Geschäftslebens, eine gute Ernte, welche die Theuerung aufhören machte, für diesen Winter oder Frühling eine Besserung herbeiführen, und derart die Wahlen sichern würden. Diese Wirkungen sind aber schon aus dem einfachen Grunde ausgeblieben, weil jene Ursachen sich nicht eingestellt. Man macht sich von heute an nahezu darauf gefaßt, mitgerade in den Südern Herr der Wahlen zu sein, während man auf die Landbewohner, welche auch in den Jahren 1848 und 1852 den Ausschlag gegeben, noch immer zählen zu können glaubt. Doch hält man es für nöthig, auf diese besser einwirken zu lassen und die Wahlen dort einer energischen Führung anzuvertrauen. Die bisherigen Präfekten scheinen aber in ihrem Eifer durch die längere Dauer ihrer Amtsführung bereits erschlafft zu sein. Es wird deßhalb vor den Wahlen, wahrscheinlich im Januar, eine bedeutende Bewegung in den Präfekturen stattfinden, indem man Auf- und Versetzungen die Schlaffen theils versetzigen, theils anfeuern will.

## Italien.

**Rom**, 19. Nov. Nachdem die päpstliche Gendarmerie erfahren, daß eine Räuberbande in der Gegend von Anagni herumstreife, machte sie mit einigen Landwächtern, welche jene Beggegend wohl kennen, Jagd auf dieselbe. Nach vielen und mühsamen Nachforschungen konnten die Gendarmen die Missethäter in einer Bauernhütte ertappen, wo man handgemein wurde und zwei Verbrecher im Kampf umkamen, wogegen ein Gendarm leicht verwundet wurde. Nachdem die Bande durch den Tod von zwei Kameraden auf drei zusammengeschmolzen war, gestreute sie sich. Der Häuptling Antonio Aringa's, Gutsbesitzers von Velletri, welcher von den Banditen mit seinem Herrn gefangen genommen wurde, erklärte, nachdem er die Leichen und die Effekten der Gedödteten wohl betrachtet hatte, daß dieselben zu jener Bande gehörten, welche wenige Tage vorher seinem Herrn um 6000 Thaler erbarmherzigst hatte. Man hat in Erfahrung gebracht, daß sie von Gaia Olivieri, einer kleinen neapolitanischen Ortschaft, nahe an der Grenze des Kirchenstaats, herstammen. Einer der Gedödteten hieß Peter Fiorelli, und soll mit einer Pfeudeprophetin, oder Santona, verwandt sein, welche jetzt zufolge eines Decrets der römischen Inquisition in ein Kloster verwiesen ist. Hauptmann Sagretti ist nach der Provinz Frosinone verreist, und wird sich hernach in die Ortschaften an der neapolitanischen Gränze begeben, um sich mit den königlichen Behörden über die nöthigen Sicherheitsmaßregeln gegen die Frechheit der Banditen zu verständigen. Er ist ein sehr geschickter und thätiger Mann. — Auf der Straße nach Trivoli, 24 Miglien von Rom, liegt die Ortschaft Fiano, auf den Latten des Miteinhers Fiasanum oder Flavianum genannt, wegen der Familie Flavia, welche vermuthlich seinen Landstrich besaß. Bei diesem Ort liegt ein kleines Thal, woselbst sich plötzlich Erdschollen und Steine in großer Menge von der Erde ablösten und geradauf in die Luft geschleudert wurden. Hernach sah man viel Wasser hervorsprudeln, welches sich nach und nach vermehrte und einen See von der Ausdehnung eines halben römischen Rubbio bildete. Dieser Ort wird von den Landleuten Lagopuzo genannt, welche überhaupt diese Benennung beweist, daß auch vor Alters ein natürlicher Wasserbehälter in diesem Krater sein mußte. Hr. Penß, Professor der römischen Universität, hat sich nach Fiano begeben, um das Phänomen zu untersuchen und der Academia de' Lincei darüber Bericht zu erstatten.

## Rußland.

Aus **Petersburg**, 19. Novbr., wird dem „Nord" geschrieben: „Aus guter Quelle erfahre ich, daß zu einer in Saratow anlangenden Erfindung neuerdings mehreren belgischen und deutschen Capitalisten die Concession ertheilt wurde, allen Anschein nach hat Hr. de Beouwer de Hoogenberg diese Angelegenheit mit der Regierung zu Stande gebracht."

Wie dem pariser „Moniteur de l'armee" aus St. Petersburg geschrieben wird, liefette die eröffnete Subscription behufs Errichtung eines Monuments für die vor Sebastopol gefallenen Officiere und Soldaten, eine Summe von 60,000 Rubel. Das Monument wird (nachdem die ursprüngliche Idee einer hohen Pyramide aufgegeben ist) in einer großen Todten-Kapelle an der Citadelle des Klosters St. Nicolai erbaut werden. Die Namen der gefallenen Officiere und der Corps und Regimenter, welche an dem Kampfe Theil nahmen, werden auf schwarzen Marmortafeln eingegraben werden. Die Kapelle wird dem heiligen Georg geweihet und von Mönchen aus dem Kloster gleichen Namens bedient werden. Ueberdieß ist der Kirchhof St. Nicolaus, welchen die Kugeln und Haubitzen arg zugerichtet hatten, vollständig wieder hergestellt und um 220 Meters vergrößert worden, wohin man die Leichen aller russischen Soldaten und Officiere bringen wird, welche auf den verschiedenen Punkten der nordlichen Eberseneiser Plateaux begraben sind. — Dasselbe Schreiben berichtet, daß man das Project der Befestigung der russ. Hauptstadt wieder aufgenommen hat. Bereits hat der Kriegsminister vom obersten Genie-Comite einen desfallsigen Rapport verlangt, und man sagt, General Todtleben sei mit dessen Erstattung beauftrage. Bis jetzt kann St. Petersburg als eine vollständig offene Stadt angesehen werden, denn die geringen Vertheidigungs-Anlagen aus den Zeiten Peters des Großen sind bei den jetzigen Mitteln der Kriegswissenschaft nicht nennenswerth. Vor jetzigem Kriege, während welchem beiderseits ungeheure, bis jetzt unbekannte Mittel zur Anwendung gebracht wurden, galt Kronstadt in ganz Europa als uneinnehmbar. Doch heutzutage sind die Russen selbst nicht mehr dieser Ansicht und halten es für geratben, die Hauptstadt und die schönste Stadt des Reichs mit modernen Werken zu decken. Die Belagerung Sebastopols und der Krimkrieg brachten in den Hauptzweigen der Kriegskunst eine vollständige Umwälzung hervor.

Dem „Nord" Berliner Correspondenten „Nord" wird aus Berlin v. 24. Nov. geschrieben: „Gewisse Blätter haben von einer neuen Circular-Note Rußlands gesprochen, worin die Haltung von Oesterreich und England in Betreff der schwebenden Streitfrage gewürdigt werde. Ein solches Actenstück existirt ist nicht vorhanden. Fürst Gortschakoff hat den russischen diplomatischen Agenten im Auslande eine Denkschrift über die streitigen Fragen zugehen lassen. Diese Denkschrift war von einer einfachen Zusendungs-Depesche begleitet, welche die Beziehungen eines Unterthanen nicht verredete, da sie nur von Beilegung war. Die Vertreter Rußlands sind beauftragt worden, der französischen und der englischen Regierung diese Denkschrift mitzutheilen und dieselben dadurch aufmerksam zu machen, daß es zweckmäßig sei, den Streit durch die Conferenz zu entscheiden. Diese Erklärung ist vor vierzehn Tagen gemacht worden, und Rußland wird so lange bei dieser Auffassung beharren, bis das wiener und das londoner Cabinet im Stande sind, neue Gründe vorzubringen, um die materielle Verletzung des Friedens-Vertrages vom 30. März zu rechtfertigen."

**Von der polnischen Gränze**, 25. Nov. Signore Risbort hat, mit Gold und Prachtgeschenken beladen, und von der halben Be-

Digitized by Google

völkerung Warschau's geleitet, die polnische Hauptstadt verlassen, sich aber nicht nach St. Petersburg, sondern nach Pesth gewendet; nach der russischen Kaiserstadt wird sie sich erst im Monat Januar begeben. — In Warschau herrscht große Freude über die Wiederherstellung der höhern medizinischen Unterrichtsanstalt (Fakultät); man gründet darauf die Hoffnung auf demnächstige Wiederherstellung der ganzen Universität. Eilen zu nahet man dort freudige Aussichten auf die baldige Abschließung eines Handelsvertrags mit dem Königreiche Preußen, da man weiß, daß hierüber zu Gegenwärtig Unterhandlungen zwischen den beiden betreffenden Regierungen gepflogen werden. Der Handel Warschau's hat in den letzten Jahren durch die Eisenbahn-Verbindung mit Schlesien, besonders aber durch die Seesperre einen ungemeinen Aufschwung genommen. Bis zum Jahre 1851, wo die Barrieren zwischen Rußland und Polen fielen, beschränkte sich der Handel lediglich auf den Bedarf und die Produktion im Lande, seitdem aber entwickelte sich ein in steter Progression wachsender Speditionshandel. Schon im Jahre 1854 wurde in Warschau von der St. Petersburger Assekuranz- und Speditionsgesellschaft eine Commandite mit einem Grundcapital von 4 Millionen gegründet, und dadurch ward den Handeltreibenden Gelegenheit zur Versendung von Waaren bis nach Sibirien und dem Kaukasus unter vollkommener Garantie geboten. Als 1855 der Seeverkehr gehemmt wurde, ward Warschau der Hauptstapelplatz des Handels, und es sammelten sich dort so ungeheure Waarenmassen an, daß die Weiterversendung oft erst nach Monatsfrist stattfinden konnte. Das hat nun freilich etwas nachgelassen, aber man erwartet von der Eisenbahnverbindung mit Thorn binlänglichen Ersatz. — Noch immer gehen zahlreiche Arbeitersamilien hier durch nach Rußland, die sich dort goldene Berge versprechen, aber wohl bald sich getäuscht sehen werden, da das Leben der niedern Classen dort in jeder Beziehung ein anderes ist als in Deutschland. — Der Wiederausbruch der Rinderpest in mehreren Gegenden Rußlands und Polens hat wieder unwillkommene Stockungen im Verkehr hervorgerufen.

## Donau-Fürstenthümer.

**Jassy**, 5. Nov. Ein Erlaß der Kaimakamie an das Ministerium des Cultus und des öffentlichen Unterrichts lautet:

Der traurige Zustand, in dem sich die Moralität der Bewohner des platten Landes befindet, die bei ihren ländlichen Arbeiten jede geistige Anregung entbehren, keine nachahmungswürdigen Vorbilder haben, in Vorurtheilen befangen, ihr Leben hindringen und oft sogar die Pflichten ihres Standes aus den Augen verlieren, hat meine besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Ueberzeugt, daß der Mensch nicht um der Staaten willen geschaffen — sondern, daß der Staat zum Besten der Menschen eingerichtet sei: halte ich es für die Pflicht der Regierung eines jeden Staates, sich nicht nur mit der materiellen Verbesserung der Lage der Einwohner in beschäftigen, sondern auch für ihre Moralität Sorge zu tragen, denn gute Grundsätze und positive Kenntnisse können nur dann in einem Lande gute Früchte tragen, wenn sie in der Masse des Volkes Wurzel schlagen. In dieser Absicht habe ich mir den Gedanken den Plan zu Communalschulen zu entwerfen, aber da sie noch nicht in Wirksamkeit getreten sind, so könnten sie auch das angestrebte Resultat nicht liefern. Da ich die Communalschulen für das geeignetste Mittel halte, um dem Geiste der Kinder und der Landleute gute Grundsätze und die patriarchalischen Tugenden einzuprägen, durch welche ihre Vorältern sich auszeichneten, so forderte ich das Departement auf, die passendsten Mittel vorzuschlagen, um, vorläufig in den Dörfern, die dem Klerus gehören, Communalschulen zu eröffnen. Wenn wir in den zu unterbreitenden Büchern die Saamen des Guten streuen, so wird die menschliche Gesellschaft dadurch zur Ehre Gottes und zum allgemeinen Besten nützliche und reichliche Früchte ernten. (gez.) Theodor Balsch.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 22. Nov. Ein Sohn Dost Mohammeds ist in Herat angelangt mit der Ankündigung, die Afghanen-Armee bereite eine Expedition gegen Persien. Die persische erwartet Verstärkungen. — Hr. v. Thouvenel gab Feruk Chan ein Bankel. Pascha ist zum Befehlshaber der kaiserlichen Garde ernannt worden.

Aus **Konstantinopel** vom 26. Nov. wird dem Moniteur telegraphirt, daß Ethem Pascha an Stelle Ali Pascha's zum Minister des Aeußern, Ali Pascha und Fuad Pascha zu Mitgliedern des Ministeriums ernannt worden sind.

Aus **Rhodus**, 8. Nov., bringt der Moniteur einen Bericht über die Pulver-Explosion, durch welchen wir noch folgende Einzelnheiten erhalten: Die Zahl der gänzlich zerstörten Gebäude beträgt mindestens zweihundert, die der halb in Trümmer liegenden eben so viel. Die Zahl der Todten war am 8. Novbr. noch nicht ermittelt, doch sind in dem Hause des Mudir allein 25 Personen umgekommen, darunter 16 Familienmitglieder. Der Schaden wäre noch weit größer, wenn das Pulvermagazin nicht ganz oben in der Stadt auf einer Plattform gelegen hätte, auf der die Kirchen St. Johannis und St. Pauli, der Palast der alten Großmeister und die Festungswerke sich befinden. Die untern Stadttheile kamen mit dem Schrecken, nebst zertrümmerten Fenstern und theilweise beschädigten Dächern, auf die sich die Steinsplitter entluden, davon.

Aus **Canea**, 1. Nov., wird dem Moniteur berichtet, daß die Zerstörungen in Folge des Erdbebens vom 12. Okt. auf Candia noch weit schlimmer sind, als man Anfangs fürchtete. Am 26. Okt. kannte man in Candia 229 Todte und 250 Verwundete, abgesehen von den vielen noch unter den Trümmern liegenden Unglücklichen. Die Stadt Candia hatte 3620 Häuser; davon blieben 18 bewohnbar und 10 ausbesserbar, der Rest liegt in Trümmern. Ganz unbeschädigt ist Mustapha Pascha's Palast, ein großer Holzbau. Die Zahl der Todten auf der Insel übertrifft jedenfalls die in der Stadt Candia bei Weitem. Namentlich litten die Dörfer in der Nähe dieser Stadt sehr. So stürzte Bouros von 200 Einwohnern 50, und die Zerstörung ist so vollständig, daß die Bewohner beschlossen, den Ort in Trümmern liegen zu lassen und sich anderswo anzubauen.

**Kairo**, 18. Nov. Der Vicekönig geht bestimmt nach Sudan. — Die Herren Thiers und A. Dumas werden hier erwartet. — Frl. Rachel ist in Begleitung eines ihr von der Regierung zur Verfügung gestellten Arztes nach Suez abgereist.

## Asien.

**Bombay**, 3. Nov. Die Expedition nach dem Persischen Golf geht mittels 40 Schiffen vonstatten und dürfte jetzt schon vor Buschir sein. Die Einnahme Herats durch die Perser und Wiedervertreibung derselben scheint sich zu bestätigen, ochwohl in diesem Betracht noch immer diverse Gerüchte circuliren. — Die Kämpfe zwischen den Kaiserlichen und den Insurgenten in China dauern ohne entscheidende Resultate fort.

## Amerika.

**Philadelphia**, 11. Nov. Der verhängnißvolle Wahltag, der 4. November, ist vorüber, und außer der blutigen Prügelei in Baltimore und New-York kann man sagen, daß das für Amerika so wichtige Ereignis glücklich vorübergegangen ist. Würden Baltimore und New-York hinsichtlich der Stimmplätze dem Beispiel Philadelphias folgen und die Wähler in kleine Distrikte vertheilen, so wäre es dort wie hier unmöglich, daß so blutige Scenen aufgeführt werden könnten, und es steht zu hoffen, daß endlich die größeren Städte durch den Schaden klug gemacht werden und das anerkennen, was in Philadelphia sich so sehr erprobt hat. — Da durch die bedeutenden Stürme, welche in der Nacht des 4. November durch das ganze Land hausten, die Telegraphendrähte sehr in Unordnung geriethen, so liefen die Berichte über das Resultat der Wahl sehr mangelhaft ein, was das Volk, besonders aber die Handwerkspolitiker, in einer furchtbaren Spannung hielt, u. bald galten die Hochs Fremont, bald Buchanan, bald nahm man Wetten an, daß keiner der Kandidaten diese Mehrheit über seine beiden Gegner haben würde u. die Wahl kann vor den Kongreß kömm, wobei Filmore unstreitig die beste Gelegenheit gehabt hätte, auf den Präsidentenstuhl zu schlüpfen. Doch die Berichte, die vorgestern einliefen, haben der Spannung ein Ende gemacht. Am heftigsten und sonderbarsten wüthete der Wahlkampf im Staate Illinois, dem Wohnsitze des Herrn Fr. Hecker. Dieser Staat gab für seine Staatsbeamten, welche auf der Seite der Republikaner oder Fremonts standen, eine Mehrheit von 9000, für den Buchanan- oder demokratischen Gouverneur aber 3000 Mehrheit, also haben sich 12,000 Bürger, die für den republikanischen Staatszettel gestimmt haben, auf die Seite Buchanans gewendet. Wir Alle, Demokraten, Republikaner und Nichtswisser, sind froh, daß wir mit dieser politischen Arbeit fertig sind u. wieder an unser Geschäftswesen denken können; die große Mehrheit schenkt auch Hrn. Buchanan das Vertrauen, daß er die Unruhen in Kansas heben und die Ausdehnung der Sklaverei hemmen wird; ja selbst der New-York-Herald, diejenige Zeitung, welche Herrn Buchanan Charakter am meisten tadelte und Fremont in den Himmel hob, spricht jetzt die Hoffnung aus, daß der erfahrene Pennsylvanier dem Präsidentenstuhl Ehre machen und es ihm gelingen werde, die Sklavenfrage zum Besten der Union zu ordnen.

## Vermischtes.

*,* **München**, 29. November. Die Mittheilung, daß Herr Generalmajor v. Rhuen gestorben, ist irrig. Der verdienstvolle Greis befindet sich nicht einmal unwohl.

*,* **Augsburg**, 28. Nov. Die heutige Schranne hatte einen Gesammtzund von 3403 Schäffeln, welche bis auf 96 Schäffel abgesetzt wurden. Mit Ausnahme der Gerste, welche um 8 kr. stieg, sind die Preise wieder ein wenig gewichen: Weizen fiel um 35 kr., Kern um 26 kr., Roggen bloß um 7 kr., Haber um 1 kr.

*,* **Schweinfurt**, 29. November. Obwohl bei der ungünstigen Witterung unsere heutige Schranne wieder nur ganz gering besthren war, so erlitten doch die Preise insgesammt wieder ein kleines Fallen.

*,* **Hagen**, 25. Nov. Unlängst wurden bei einem hiesigen Bürger aus dem Schreibpulte etwa 160 Thaler entwendet, und in Folge davon die Magd und deren Liebhaber, ein Schuhmachergeselle aus Bayern, verhaftet. Der Schuhmachergeselle wurde nach zwei Tagen wieder freigegeben, da man kein Geld bei ihm fand. Gestern Abend wurde er jedoch abermals festgenommen, und man fand bei ihm eine Summe Geldes von etwa jenem Betrage, über deren Erwerb er sich nicht auszuweisen konnte. Heute Morgen wollte er sich nach Amerika flüchten. Es scheint, daß die versprochene Be-

Digitized by Google

lohnung von 10 Thalern für den Entdecker des Diebstahls dem Bestohlenen gute Zinsen getragen hat.

*** Mittheilungen aus Hermannstadt erzählen, daß daselbst der Redoutensaal eingestürzt sei. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen und es muß ein großes Glück genannt werden, daß dieser Einsturz zwei Tage früher erfolgte, als daselbst ein glänzender Turnsteuth abgehalten werden sollte.

*** In Hombrechtikon (Kanton Zürich) verbrannte in der Nacht vom 22. d. M. ein Haus und mit ihm vier kleine Kinder (sämmtlich mutterlose Waisen) von 5, 3 und 2 Jahren, das kleinste, 30 Wochen alt, lag bereits todt im Hause und sollte am 23. beerdigt werden.

*** Paris, 26. Nov. Gestern Abend zwischen 5 und 8 Uhr bemerkte man am nördlichen, nord-östlichen bis östlichen Horizonte von Paris ein gleich einer Feuersbrunst hellleuchtendes Nordlicht, das alle Farben vom Purpurroth bis zum Bläulichen durchmachte. Schon einige Zeit vorher gewahrte man eine merkwürdige Beweglichkeit der Magnetnadel.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1218 | 1213 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79⅛ | 79½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 69½ | 69½ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119½ | 119 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104⅛ | 104 |
| „ 5% Staats-Einenb.-Actien | 299½ | 297½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Kühl-Münzen ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 94½ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 94½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | — | 143 |
| „ Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91½ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40½ | 39½ |
| Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grosahert. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 368 | 366 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 50 | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 32½ | 32½ |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 352 | 350 |
| „ 3½ Bankactien | 113½ | 112½ |
| „ Verzinsliche à 10 fl. | 9½ | 9¼ |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Späheverfügung.

Am Dienstag den 28. September c. wurden dem Jakob Mack von Reckenrorf, als er nach dem in der Holzhalle des Paukrath Voll ausgebrochenen Brande sein Haus ausräumte, folgende Gegenstände, als:

1) ein paar mit Leder besetzte Pelzstiefel, werth 5 fl.,
2) ein paar neue Mannsschuhe, werth 2 fl. 12 kr.,
3) ein Sack voll Aepfel, werth 3 fl.,
4) ein neuer Sack von grober Leinwand, werth 1 fl.,
5) ein Spinnrad, werth 1 fl.,
6) ein Krug voll Oel, werth 36 kr.,
7) ein Waschkorb, werth 30 fl.,
8) eine weißwollene Unterjacke, werth 1 fl.,
9) eine Pergamentrolle, beiläufig geschrieben, 2 fl. 45 kr.,
10) ein Waschkoff, werth 24 kr.,
11) ein Unterbett von blauem Trillig, werth 3 fl.,
12) ein Kistchen mit verschiedenen Eisenwaaren, werth 1 fl. 30 kr.,
13) 12 Leitseile, werth 2 fl. 24 kr.,
14) 24 Büschel Borschnüre (Schnuren) werth 1 fl. 12 kr.,
15) 12 Klafter Uhrschnüre, werth 36 kr.,
16) ein Kissen von rothem Barchent mit Federn werth 2 fl.,
17) ein Bettuch von Leinwand, werth 1 fl. 24 kr.,
18) 2 paar weißwollene Mannssocken, werth 1 fl. 12 kr.,
19) ein leinenes Mannshemd, werth 1 fl.,
20) ein desgl. Weibshemd, werth 1 fl.,
21) 5 gelbe Wachskerzen, werth 1 fl.,

entwendet, was zur Entdeckung des Thäters und der entwendeten Gegenstände hiermit veröffentlicht wird.

Baunach, 21. Nov. 1856.

Königl. Landgericht.

Förster.

### Miethe.

Haus-Nro. 56 an der Nonnenbrücke ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Keller, Holzlage, 2 Böden ꝛc., nebst Garten sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen und kann zu jeder Zeit eingesehen werden.

### Großes deutsches National-Werk!

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserm Verlage und ist durch die Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg zu beziehen:

**Meyer's Neues Konversations-Lexikon,**

eine Real-Encyclopädie

**für alle Stände.**

**Vollständig in 15 Bänden,**

mit einer Gratis-Zugabe von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen geographischen Atlas, einem physikalischen Atlas, einer Galerie der interessantesten Porträts und einem Album malerischer Städte-Ansichten.

3 de Woche erscheinen eine bis zwei Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur 10½ kr. für die Lieferung.

**Was mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Unser Neues Konversations-Lexikon wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, neuer, vollständiger, besser und billiger als jegend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Bedürfniß aller Bildungsstufe berechnet, dem Bemühen des großen Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich Wissenswerthe in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist frei von allem Formellem und gelehrtem Ballast, schließt aber rein fach-wissenschaftliche und nur einer Fachrichtung Interessante aus, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Deutlichkeit der Darstellung bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Ausführung des Werks verweisen wir auf die bei den Zeitungen beiliegenden Prospecte und die von allen Buchhandlungen gratis zu erhaltenden Probehefte.

Hildburghausen.

Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch die

**Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.**

### Miethe-Gesuch.

Es werden auf Walpurgis zwei Quartiere in einem Hause in der Nähe des Marktes zu miethen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Zahlen-Lotterie.

Bei der am 29 November in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**17 39 88 16 56**

Die nächste Ziehung findet am 9. Dezember in München statt.

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 29. Novbr. Waizen 22 fl. 26 kr. Korn 19 fl. 23 kr., Gerste 15 fl. 19 kr., Haber 10p 3 fl. 3 kr., Haber rein — fl. — kr.

Augsburg, 28. Novbr. Waizen 21 fl. 35 kr. Korn 14 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 23 kr. Haber 5 fl. 10 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 28. November. Geldsorten. Pistolen à fl. 10½ kr. Pr. Friedrichsd'or à fl. 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zünftfrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 28. Novbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 86½. D.; 4proz. 94½. B.; 4½proz. 101 B. 5proz. 100½ B.; 4proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 94½ B. — Actien der bayer. Ostbahnen 101½ B.

**Wien**, 28. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. 62¼; 4½proz. 71½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127⅞; desgleichen von 1854 110½; Bankactien 1082; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 325½; Nordbahnactien 253½. — Wechselcurse: Augsburg und 106½; London 10 4/7.

**Berlin**, 28. Novbr. Staats-Schuldscheine 3½proz. 83½; 1 freiw. Anl. 4½proz. 99½.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage, in einem großen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter des deutschen Zollvereins zu beziehen. Für Bamberg selbst im Verlage der Expedition (Hainstraße Nr. 1).

Pr. 4.37½ Rhein. Gulden für 4 Vierteljahre, 2 fl. 30 kr. für 2 Monate, 1 fl. 15 kr. für 1 Monat, 50 kr. für 14 Tage, 25 kr. für 1 Woche. Einzelne Nummern sind bei der Expedition Preis à 3 kr. oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 336. Dienstag, 2. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 29. Novbr. Die neue Rektor magnificus der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. von Kobell, hielt heute seine Antrittsrede, und die kleinere Aula des kgl. Universitätsgebäudes, in welcher die Feierlichkeit abgehalten wurde, war lange vor der festgesetzten Stunde schon überfüllt und noch belagert von Lörbegierigen, die den berühmten Redner und Gelehrten in seiner Amtsrede bewundern wollten. Der Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, viele hohe Notabilitäten des Staatsdienstes und der Gesellschaft, sämmtliches Professoren- und Docenten-Personal der Universität, so wie auch die hier anwesenden Kollegen des Hrn. v. Kobell, vom Landtage hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Die Rede des hochgelehrten Redners hatte eine gründliche Erörterung der philosophischen Systeme zu ihrem Gegenstande und endete mit einem herzlichen Zuspruche an die Studierenden der Universität. Den Wechsel der philosophischen Grundsätze erklärte er als im gleichen Schritte vorwärts schreitend mit dem Staatsleben, mit der Gesetzgebung, Industrie und Kultur nicht minder auch mit dem Umschlagleben des Lyrikers. Es herrsche ein großer innerer Zusammenhang in der Erscheinung der Geistesabstufung. „Jede spätere Generation übersehene von den Vorfahren einen Nachlaß, um ihn als ein ewiges Fideikommiß nicht verschlimmert, sondern vermehrt der weiter nachfolgenden Generationen zu überdingen.“ Ueber Gott und sein Verhältniß zur Welt, über die Natur des Menschen, über die Freiheit desselben, über die Unsterblichkeit der Seele, über das Gute und Böse und über die letzten Schicksale bestehe zwischen allen Philosophen eine viel größere Uebereinstimmung als in anderen Lehren. Die Studierenden ermunterte er mit folgender Ansprache: „Lasset Sie sich die Heiterkeit der Jugend nimmer in's Herz scheinen; das spätere Leben wird ohnehin kälter und dann werden Sie in den Fall kommen auf die Sonne Ihrer Jugend zurückzublicken. Sie unterscheiden sich von dem großen Haufen Menschen dadurch, daß Sie früheren lernten, darin bestgen Sie einen Schatz, vermöge dessen Sie niemals ganz unglücklich werden können. Sie haben einen Trieb für die edlen Studien im geistigen Umgange mit den Besten und Weisen der Vorzeit und Nachwelt. Bewahren Sie die Güter, die Sie und mit Alle von unsern Vätern ererbt haben; unter diesen Gütern nimmt einen die erste Stelle ein, die Religion. Halten Sie daran fest und bedenken Sie sich dreimal, ehe Sie sich entschließen eine einzige dieser ewigen Wahrheiten aufzugeben.

**München**, 29. Novbr. Auf den diesjährigen Vorschlag des Kapitels des Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaften haben Seine Maj. der König an die Stelle der verstorbenen Ordensmitgliedern Baumgartner und Hermann von Göttingen, diesen Dr. den an Professor Welker in Bonn und Direktor Heidinger in Wien ertheilt, und die goldene neugestiftete Maximiliansmedaille (mit je 300 Dukaten in Gold) dem Professor Stähelin in Basel und Professor Momsen in Leipzig verliehen. Der Maximiliansorden hat indessen durch das in den letzten Tagen erfolgte Ableben des berühmten Hammer-Purgstall abermals und dazu eines seiner ausgezeichnetsten Mitglieder verloren. (Abdz.)

Se. Maj. der König haben dem Heimaler St. k. Hof. bei Großherzogl. von Baden, Peter Diez, den Maler Julius Klever in München, den Maler C. Meierheim in Berlin, den Maler Gustav Richter in Berlin, den Maler C. Schleich da hier und den Privatgelehrten Dr. Ernst Förster in München zu Ehrenmitgliedern der k. Akademie der bildenden Künste allergnädigst zu ernennen geruht.

**Würzburg**, 30. Nov. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß Hr. Rentammann Greel in Volkach auf das erledigte Rentamt Kissingen versetzt, zum Rentammann in Weilau der Rechnungskommissär bei der hiesigen Regierung Herr W. Sauer, seiner zum Rentammann in Ord der Rechnungskommissär bei derselben Stelle Hr. Wackenreder, und an deren Stelle zu Rechnungskommissären die Herren Rechnungsrevisor Behringer dahier und Konrad zur Zeit in Ansbach, befördert wurden. (N. W. Z.)

**Kassel**, 28. Novber. Heute beschäftigte die erste Kammer, bei der nachträglichen Berathung eines §. 50 der Verfassungsurkunde gestellten Amendements, hauptsächlich die Frage über Zulassung des jüdischen Bekenntnisses zur Landesvertretung, die in mehrstündiger Erörterung nach allen Seiten aufs Gründlichste des handelt wurde. Das Resultat war die Annahme des obigen Amendements, wonach die passive Wahlfähigkeit zu den Landständen vom christlichen Glaubensbekenntniß abhängig sein soll.

**Pettin**, 28. Nov. Die von Seiten des Schweizer Bundesraths erfolgte Ablehnung der von Preußen verlangten Revision des Vertrages vom 26. Mai 1852 über die Neuenburger Verwicklung hat in Berlin große Aufregung hervorgerufen. Man hatte es sich leichter in Neuenburg gedacht, mit einem Provisorium, in welches die eidgenössische Centralbehörde den ganz allgemein gehaltenen Verwahrungen Preußens gegenüber sachlich sofort nehmen eingezogen hatte, so nimmt nunmehr der offene Widerstand gegen die von Preußen verlangte Anerkennung des vertragsmäßigen Rechts den flagranten Charakter einer unberechtigten Beschränkung des im Jahre 1848 durch revolutionäre Gewalthat begangenen Rechtsbruches an. So lange unter Schein sich auf bloße Protestation beschränkte, hatte die Schweiz keinen nächsten Anlaß, überhaupt eine definitive Regelung der abnormen Neuenburger Verhältnisse zu betreiben. Nun aber Preußen fordert, daß im Ausgang von seinem widerbeseitigt durch Europa verbrieften legitimen Recht im Fürstenthum ein allseitig anerkannter Rechtszustand hergestellt werde, bekundet sich die Eidgenossenschaft nachträglich mit einer schweren Mißbilligung an der hier vorliegenden Verletzung des Völkerrechts, wenn sie dabei beharren, der Neuenburg die Verheißung des testamäßigen Verfassungsgutachtens als Verbrecher zichten zu wollen. Unsere Regierung scheint der Schweiz noch ein Gutachten geben zu wollen. Sie hält auch jetzt die Versuche einer friedlichen Verständigung noch nicht für erschöpft. Wie es heißt, gedenkt dieselbe nunmehr die Akteurrechnungen des Londoner Protokolls in förmlicher Weise zur Verhandlung über vor vier Jahren für die Sache des guten Rechts freiwillig zugelagten „guten Dienste“ aufzufordern. Da das Protokoll vom 24. Mai 1852 den langen Anstand noch keine sieben Jahre überschritten hat, so dürfte Preußen auf einem sehr ernsten und sehr praktischen Sinne in Anregung gebracht wurde, so leidet es wohl keinen Zweifel, daß sämmtliche Mächte in Erfüllung ihrer Verpflichtungen sich beeilen (?) werden, zur Herstellung eines geordneten Rechtszustandes in Neuenburg noch ferner Kräfte mitzuwirken.

**Berlin**, 30. Nov. Nachdem gestern Vormittag sowohl in der Domkirche, wie in der St. Hedwigskirche ein Gottesdienst für die Mitglieder beider Häuser des Landtags stattgefunden, fand um 11½ Uhr die eigentliche Eröffnungs-Sitzung im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. In der Thronrede, welche Se. Maj. der König vorlas, heißt es: „Es gewähret Mir eine große Genugthuung, bei dem Wiedertzusammentritt der beiden Häuser des Landtags den allgemeinen Zustand des Landes als einen befriedigenden bezeichnen zu können. Durch die Gnade der göttlichen Vorsehung erfreuen sich alle Provinzen der Monarchie eines reichen Erntesegens, und es darf eine Mitderung der durch mehrjährige Theurung auferlegten Entbehrungen zuversichtlich gehofft werden. In allen Zweigen der Gewerbsthätigkeit, im Ackerbau, im Bergbau, in der Industrie und im Handel, tritt ein reges Fortschreiten sichtbar hervor. Zwar ist auch bei uns der Unternehmungsgeist nicht ganz von jenen Uebertreibungen frei geblieben, welche, wie die Erfahrung anderer Länder zeigt, nothwendig zu empfindlichen Rückschlägen führen müssen. Dieselben gedachte muß der gegenwärtige Stand der gewerblichen Thätigkeit als eine Frucht lebendigen Gedeihens erkannt werden. Das Bestreben, Mir diese Ueberzeugung dadurch zu bestätigen, dass ferneren Aufschwung durch weitere Ausbildung der öffentlichen Verkehrsanstalten zu unterstützen und zu kräftigen. . . . Auf dem Gebiete der Rechtspflege werden Ihnen einige Gesetzentwürfe zur Feststellung provinzialrechtlicher Verhältnisse und außerdem ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die für dringend erkannte Verbesserung des im Allgemeinen Landrecht enthaltenen Ehescheidungsrechts herbeizuführen bestimmt ist. Der Staatshaushalts-Etat für das nächste Jahr wird Ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß die Ergiebigkeit der Hülfsquellen des Staats im Wachsen begriffen ist. Doch müssen mehrere dringende Bedürfnisse wichtige und dringende Bedürfnisse nicht länger unbefriedigt bleiben. Eine Vermehrung der Staatseinnahmen ist daher unerläßlich. . . . Schmerzlich bin Ich durch die jüngsten Ereignisse in Meinem Fürstenthume Neuenburg getrübt worden, wo der seit dem Jahre 1848 ungelöste Widerspruch zwischen Meinem unzweifelhaften Rechte und der thatsächlichen Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse treue Männer in die Gewalt ihrer Gegner gebracht hat. Die Mäßigung mit welcher Ich die Zustände dieses Fürstenthums, im Interesse des allgemeinen Friedens, Jahre lang behandelt habe, ist von den ereignischen Mächten anerkennend gewürdigt worden. Es ist Mein Wunsch, auch nach den neuesten bedauerlichen Konflikten, und auch nachdem Mein unanfechtbares Recht nun kürzlich durch einen ein-

Digitized by Google

stimmigen Beschluß des deutschen Bundes bekräftigt worden ist, auf dem Wege der Mechanklung mit den entsprechenden Mitteln eine der Würde Meiner Krone entsprechende Lösung herbeizuführen. Allein Ich darf und werde nicht zugeben, daß Meine Langmuth in eine Waffe gegen Mein Recht selbst umgewandelt werde. Wie Mein Volk überzeugt sein kann, daß Ich die ernste allseitige Erwägung Meiner Pflichten und der europäischen Verhältnisse als Richtschnur Meiner ferneren Schritte festhalten werde, eben so lebe Ich der festen Zuversicht, daß, wenn die Umstände es erheischen sollten, Mein Volk in bewährter Kraft, Treue und Hingebung für die Ehre Meiner Krone einstehen wird."

Die Versetzung wurde in größter Stille vorgenommen, nur bei dem letzten Satze der Rede, die Anzeigepflicht des Zahlungsplanes betreffend, nahm man jenseit der St. Maj. wie unter den Anwesenden einige Bewegung wahr. Bei den Worten: „Allein Ich darf und werde nicht zugeben, daß Meine Langmuth in eine Waffe gegen Mein Recht selbst umgewandelt werde," wurden Se. Maj. durch ein lebhaftes Bravo unterbrochen und, als bei dem folgenden Satze und Se. Maj. von einer lebhaften Bewegung ergriffen wurden, so schnell wie möglich Kontenbel durch den Saal.

Wien, 27. Nov. Rußland und Frankreich sollen übereingekommen sein, wie verschiedene Blätter melden, daß, wenn die fremden Truppen das Gebiet der Pforte räumen sollten, dieselben, wenn nicht bis dahin die Großmächte über einen Termin einigen sollten, wann alle fremden Truppen das Gebiet der Pforte räumen sollen, zu diesem Behufe in den Häfen des Archipels, an der Küste von Syrien, in Kleinasien und Rumelien, wie auch in Konstantinopel selbst, Truppen zurücklassen, welche so lange dort verbleiben, bis die Ruhe und Ordnung in der Türkei vollkommen hergestellt sein wird.

Wien, 27. Nov. Es ist bereits früher erwähnt worden, daß seit längerer Zeit schon ein großartiger Criminalprozeß im Zuge ist, bei welchem es sich um die Untersuchung von Unterschleifen handelt, bei denen das Aerar bei Gelegenheit der jährlich ausgeschriebenen Militärlieferungen bedeutende Summen eingebüßt haben soll. Wie es heißt, hat der Kaiser die strengste Untersuchung der Angelegenheit angeordnet. Zugleich wurde bei der neuerlichen Sicherstellung der Erfordernisse für die k. k. Armee, welche jetzt im Wege der öffentlichen Concurrenz stattfindet, auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. Alles vermieden, was auf eine Bevorzugung großer Betriebskapitalien abzielen könnte, und so auch kleineren Lieferunternehmern die Betheiligung an den Lieferungen offen bleiben.

## Schweiz.

**Zu der Zürcher**, 27. November. Der k. preuß. Gesandte, Herr v. Sydow, hat den Standespräsidenten die Anzeige gemacht, daß er inzwischen Bern verlassen und sich nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Schwarzingen begeben werde. Von weiteren Unterhandlungen scheint somit keine Rede zu sein. — General Dufour ist gestern nach Genf zurückgekehrt.

## Belgien.

**Brüssel**, 27. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde das Amendement von Depaur mit 61 Stimmen gegen 41 verworfen. Man nahm den Adreß-Entwurf an, in welchem es heißt, daß die Achtung der Lehren durch die Gewissensfreiheit des Zuhörers beschränkt werden solle.

## Frankreich.

**Paris**, 27. Nov. Der neapolitanische Gesandte, Marchese Antonini, hat heute Morgen Paris verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben. In den hiesigen politischen Kreisen wird in diesem Augenblicke mehr von den spanischen als von den französischen Angelegenheiten gesprochen. Man hält die Stellung des Marschalls Narvaez für eine sehr schwierige und macht gar kein Hehl daraus, daß derselbe nicht mehr das Vertrauen der Königin besitze. Auch geht man eine neue Ministerkrise in Madrid als bevorstehend an. Aus diesem Grunde soll Marquis de Turgot seine Adresse von hier aus schleunigst haben.

**Paris**, 28. Nov. Aus Rom wird gemeldet, daß der Abbé Bonapatte es abgelehnt hat, die Priesterweihe zu empfangen. Er antwortete: er sei dazu noch nicht vorbereitet, und wolle daher diesen feierlichen Schritt bis über ein Jahr verschieben. Ferner meldet man, daß die nationale Bewegung auch unter dem römischen Adel um sich greife. Es erregt auch hier Aufsehen, daß die Fürsten Piombi und Doria der Hunderte-Kanonensubscription ihre Namen öffentlich anreihten. — Die Ungewißheit über das etwaige Ende der englischen Allianz und den stillen Anfang eines russischen Bundnisses ist hier, in allen Kreisen, nicht minder vollständig als sie jenseits des Canals und des Rheins ist. Verbergen läßt sich nicht länger, daß in dieser Beziehung zwei entgegengesetzte Einflüsse auf den Kaiser wirken: die Männer in Staatsämtern, eigentliche Staatsmänner, nehmen lebhaft für England Partei; sie die Pflege der russischen Freundschaft ereifern sich die Herren und ganz vorzüglich auch die Damen welche Hofämter bekleiden. Diese kleinen Einflüsse bringen nur zu oft große Mißstimmen in der Staatenwelt hervor.

**Paris**, 28. November. Der „Moniteur" veröffentlicht die Ernennung von acht weiteren als Inspecteurs; deren Amtsgränzen sind theils in Monatsblättstand versetzt, theils zu anderen zusammengezogen.

## Italien.

**Rom**, 20. Nov. Leider greift hier das Diebesunwesen mit immer größerer Frechheit um sich. Vorgestern früh sah man den Päpstl. Secretariats Generale des Barnabiten-Ordens im hellen Klopfer bei der Kirche San Carlo al Catenari gefesselt und halbtodt im Bette. Abents zuvor hatten ihn vier auf dem Corso überfallen, ihm die vorgene bewaffnete Reele übersallen und ihm 2000 Scudi, die er auf der Bank des Monte di Pietà eingezogen, abgenommen. Sie verschwanden, nach der Aussage des Opfers, in demselben Wagen, denn das Kloster der Barabiten liegt in einer der belebtesten Straßen gegenüber und ist auch die Wohnung des Cardinals Marini. — Vor einigen Tagen ward die Brausteuer erwähnt; heute ist auch der Einfuhrzoll von den meisten fremden Getränken auf die Hälfte des bisherigen Tarifs herunter gesetzt. Die südlichen Häfen Frankreichs verlieren uns talsam dadurch, und der gemeine Mann gewöhnt sich bei der Theurung des inländischen Arrac an Branntwein.

In Neapel ist eine Schule für Künste und Gewerbe nach Art der pariser gegründet worden. Außerdem ist ein Verein errichtet, welches die Ermächtigung zur Gründung eines Instituts erhielt, das Ackerbau und Gewerbefleiß fördern soll.

## Spanien.

**Madrid**, 21. Nov. Die Madrider Zeitung berichtet aus Malaga vom 19. Nov.: „In mehreren Straßenteilen fanden Haussuchungen Statt. Waffen wurden in den Brunnen versteckt gefunden, und mehrere Parteien entwich. Das Kriegsgericht tagte. Ein Carabinier-Detachement hatte in der Nähe des Flusses Genar ein übles Gefecht mit Schmugglern zu bestehen. Das Feuer dauerte 2 Stunden; 3 Carabiniers wurden verwundet, vollständig aber die Schmuggler aus einander getrieben und ihnen viele Waare, eine Büchse und ein Pferd abgenommen. — Die Munizipalität liefert ungemischtes Brod zu 7 Quartos pr. Pfund, und es genug Acbeit vorhanden und der Tagelohn höher ist, so kann man über kein Elend. — Die Munizipalität von Segovia wird zur Herstellung der Kosten der Abendmahlsfeierlichkeiten, welche am 7 des Monats stattfanden, 2 Millionen Reales Vellon, Nationalgarde, welche sich im Stadtviertel San Francisco befanden, wurden, die Cipans zufolge, nach dem Artillerie-Park gebracht."

Der Ministerrath beschloß vorgestern Abends, den General Prim nach den canarischen Inseln zu verbannen. Der General sah sich in dem Palast und erklärte der Königin, daß die letzteren Verfahren gegen die Generale der Ehre Spaniens unwürdig sei und zu Aufständen in der Armee führen könne. Die Königin ließ Narvaez rufen, und bestand darauf, daß der General sich sofort nach Prim begeben und ihn in Haft nehmen solle. Narvaez antwortete, der General sei sehr gesährlich; früher oder später werde er an die Spitze der Progressisten treten und die gemäßigte Partei stürzen. Zuletzt gab der Ministerrath in so weit nach, daß Prim, anstatt nach den Inseln, nach Biskaya verbannt wurde.

## Rußland.

**Warschau**, 28. Nov. Das gegenwärtig in Königreich Polen bestehende Verbot der Ausfuhr von Korn, Gerste, Hafer, Reis aller Art, Erbsen, Grütze und Kartoffeln ins Ausland ist seit gestern aufgehoben.

## Donau-Fürstenthümer.

**Jassy**, 25. Nov. Seit einigen Tagen weilt Fr. v. Bloudeel, k. belgischer Gesandter bei der hohen Pforte, hier; seine Hauptaufgabe ist die Gründung eines belgischen Konsulats. Ein österreichischer Unterthan, Marx, welcher sich nach der Prager Revolution im Jahre 1848 nach England geflüchtet hatte und sich mit englischem Paß einige Zeit hier aufhielt, ist dieser Tage auf dem österreichischen Generalconsulat verhaftet und nach Oesterreich transportirt worden. Es hatte sich ergeben, daß er seinen Paß erschlichen hatte, weßhalb ihm der Schutz des englischen Generalconsulats entzogen wurde. Dem Manne blieb nichts übrig, als um Amnestirung zu bitten; die österreichische Regierung examinirte aber wahrlich in dem von ihm begangenen Verbrechen sein, reinwaschen konnte ihn ein gemeines und wollte nicht eher Gnade walten lassen, bis sich ein diesen selbst betreffender Skandal durch die Untersuchung der Grund seiner Schuldbarkeit herausgestellt habe. Man spricht davon, er sei der zweifelhafte Mörder der Fürstin Windischgrätz.

Bei der in Galatz neugegründeten evangelischen Gemeinde wurde dieser Tage der Rector Neumeister aus Rodach (im Herzogthum Sachsen-Coburg) als Pfarrer feierlich eingeführt.

## Türkei.

**Die Ost-Post** vom 28. Nov. enthält folgende die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche aus dem Moniteur bestätigende) neue Nachrichten aus Konstantinopel: „Die türkische Ministerkrise ist endlich abgeschlossen. Das neugebildete Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Großvezier: Reschid. Aali Pascha und Fuad Pascha Minister ohne Portefeuille. Minister der auswärtigen An-

Digitized by Google

gelegenheiten: Eben Pascha. — Das Gerücht bezieht zu dieser Nachricht: „Das neue Ministerium hat somit die beiden Hauptpersonen des frühern Cabinets in seine Mitte aufgenommen. Eine gewiß thränenreiche Trübsal. Der neue Minister des Auswärtigen, ein dem Orient gänzlich unbekannter Mann (vielleicht irrig telegraphirt) wird als ein redlicher Mann geschildert. Er war früher Unter- und Geheimschreiber des Sultans. — Im Ganzen ist die Zusammensetzung des neuen Cabinets eine solche, die Frankreich zur Satisfaction stimmen kann. — Eine andere Frage ist's, wie lange diese verschiedenartigen Elemente, welche der Sultan in seinen Rath berufen hat, mit einander gehen können. — Thatsächlich steht seit dem türkischen Ministerrath ein abgesetzter Pascha und sein Anhang nachsiehet, der gegenwärtige Pascha, ein abgetretener Minister des Aeußern und sein Ersatzmann, der jetzt fungirende Minister. Wie diese Herren sich mit einander vertragen können und sollen, ist für europäische Begriffe ein Räthsel. Entweder sie haben sich über das Programm der zu befolgenden Politik geeinigt, dann ist es unbegreiflich, warum die früheren Minister ihre Portefeuilles niedergelegt haben, oder sie haben sich nicht einigen können, dann ist die Lage nur legitimist und provisorisch.“

Aus Triest vom 27. Nov. wird berichtet: „Nachrichten aus Konstantinopel zufolge erwartete man im Bosporus beständig russische Geschwader von Malta aus noch 6 bis 7 Linienschiffe und mehrere Fregatten.“

Jerusalem, 8. Nov. Der Firman und der Brief des Kaisers, welche den Grund und Boden der alten St. Annenkirche an Frankreich übertragen, sind am 29. Oktober in Jerusalem angekommen. Drei Tage später, am 1. November, am Allerheiligen-Tage, begaben sich der Consul von Frankreich, begleitet von Gouverneur Kiamil Pascha und allen militärischen und christlichen Mitgliedern des Provinzrathes, in das alte Heiligthum und erklärte feierlich, daß er im Namen des Kaisers Besitz davon ergreife, um es aus seinen Ruinen wieder aufzurichten und dem christlichen Cultus wieder zu übergeben. Nach dieser Ceremonie und der öffentlichen Uebergabe der Schlüssel der heiligen Stätte an den Repräsentanten Frankreichs schritten die gerichtlichen Obrigkeiten in Gegenwart der ganzen Versammlung und der Dignitäre des Consulats zur Abgränzung des neuen französischen Grundstückes, welches der Consul sogleich mit einer Umzäunung versehen ließ. — Dieses Ereigniß hat alle Christen der heiligen Stadt mit Freuden erfüllt, und sie segnen den Namen Frankreichs und den seines Herrschers. Selbst die Muselmänner, die übrigens den Namen der Jungfrau Maria sehr in Ehren halten und sie für welche die St. Annenkirche ein ehrwürdiger Ort ist, zeigten nicht die geringste Unzufriedenheit über diese Uebertragung, welche sie als einen Beweis der Zuneigung ihres Herrn für die großen von Frankreich geleisteten Dienste ansehen. — Bis zur neuen Einweihung der St. Annenkirche nach lateinischem Ritus wird man im Heiligthum der Kirche auf 16 ebenen Altären nur niedere Messen abhalten. Heute Morgen wohnte der französische Consul mit dem ganzen Personal des Consulats den ersten dieser Messen bei, welche für den Kaiser und die Kaiserin gelesen wurden.

## Gerichtssaal.

Bayreuth, 29. Nov. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen Margaretha Friedrich, 23 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Jeberzig, Landgerichts Hollfeld, wegen Brandstiftung und Diebstahls verhandelt. Der Thatbestand ist folgender: Als am Morgen des 11. Juli des Bauer Johann Andreas Fick von Jeberzig auf seinen Hof kam, bemerkte er, daß nicht Alles, wie sonst, in der gehörigen Ordnung war. Nach einer genauerten Untersuchung fand er mehrere Löcher in dem mit Stroh gedeckten, auf einer Seite fast bis auf den Erdboden herabgehenden Dache und machte auch zugleich die Entdeckung, daß ihm mehrere der auf dem Boden aufbewahrten Gegenstände fehlten, als spannene Schafwolle, Leinwand, Lebensmittel, Alles, wie sich nachher ergab, im Werthe von 12 fl. 24 kr. Der Dieb hatte sich durch diese Löcher einen Weg zuerst in den Boden, dann in den obern Boden gemacht. Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf die Angeklagte. Sie war mit den Sachen gesehen worden, sie hatte einen kleinen Jungen, dem sie nahe dem Orte des Diebstahls begegnete, gebeten, zu schweigen; man hatte mehrere der Gegenstände des andern Morgens bei einer vorgenommenen Haussuchung im Stroh des Bettes gefunden. Als am Nachmittag des 12. Juli sich abermals Fick, in Begleitung des Gemeindevorstandes und eines Gendarmen nach der Wohnung der Friedrich, dem Gemeinde-Hirte dienstpflichtig, begab, schlug plötzlich der Feuerruf und in dem Momente stand auch fast schon die Scheune des Bauern Fick in hellen Flammen. Der öffentliche Verdacht bezeichnete die Angeklagte auch als die Urheberin dieser That. Gefänglich eingezogen, gestand sie sowohl, den Diebstahl verübt als auch den Brand der Scheune gestiftet zu haben. Zu dem ersteren habe sie Hunger und Noth getrieben, zu letzterem Scham und Furcht vor den Folgen des ersteren. Hinter einem Gebüsche habe sie nämlich gehört, wie sich die drei Männer, die auf dem Wege nach ihrer Wohnung waren, unter einander besprachen, sie habe sich aus Verzweiflung das Leben nehmen wollen, aber plötzlich habe ihr „der Böse“ den Gedanken eingegeben, die Scheune anzuzünden, um die Aufmerksamkeit von dem Diebstahle weg auf die drohende Gefahr zu lenken. Das Wohnhaus des Fick war durch den Brand der Scheune in der That bedroht gewesen. Dieses Geständniß wiederholte sie auch mit der strömendsten Beredtsamkeit in der öffentlichen Verhandlung. Der Leumund der Angeklagten, deren thätiges Bemühen, lebhaftes Bedauern rührende, ist nicht ungetrübt, sie arbeitete anderen, lieste das herumgebotene Leben, wechselte öfter die Dienste und Treue war nicht immer das Erbtheil, was ihre Dienstherren ihr zuzählig zu sein glaubten. Nach den vorliegenden Gesandnissen blieb es die Staatsbehörde nur für ihre Anklage, die objektive That unter die erschwerende Kategorie zu subsummiren, als ausgezeichnete, fortgesetzten Diebstahl, und gleichen Einbruch verübt habe, von dem unteren in den oberen Boden gelegen war, als Brandstiftung 2. Grades, weil durch den Brand der Scheune bewohnende von Menschen bewohnte Wohnungen gefährdet waren. Der Vertheidiger der Angeklagten wollte in Betreff des letzteren nur eine Brandstiftung 4. Grades und diese in dem Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit verübt, annehmen. Im Ganzen empfahl er die mildernden Umstände der Angeklagten der Berücksichtigung der Geschworenen. Die vorgelegte Fragestellung von Seite des Präsidenten war eine mit der Anklage. Der Spruch der Geschworenen war auf beide Verbrechen des Schuldig. Die Staatsbehörde beantragte eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren. Der Vertheidiger wollte dieselbe um zwei Jahre gemindert wissen. Der Ausspruch des Gerichtshofes lautete auf 17jährige Zuchthausstrafe.

## Vermischtes.

*.* München, 29. Nov. Zur heutigen Schranne wurden gebracht: 15,618 Schäffel sämmtlicher Getreidgattungen. Verkauft wurden 15,926 Schäffel, im Rest verbleiben 2692 Schäffel. Waizen stieg um — fl. 38 kr., Korn um 18 kr., Gerste um 35 kr., Haber fiel um 1 fl. 28 kr. Fremde Händler kauften 1674 Schäffel Waizen und 379 Schäffel Korn.

*.* Der Münch. Hopfenmarkt vom 28. Nov. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Mittelgattungen, Landhopfen 77 fl. 18 kr., Bevorzugte Sorten: Hellebaurer 77 fl. 19 kr., Wolnzachter u. Aurr Markt gut mit Preisgel 99 fl. 21 kr., Spalter Umgegend, Kindinger und Hetzrecker Hopfen 108 fl. 58 kr., Spalter Stadtgut 127 fl. 10 kr., Saazer Stadts, dann Deutschauer und Kritzkaer 120 fl. 33 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters 40 fl. — kr. Gesammtzufuhr 379 Zentner, verkauft wurden: 444 Zentner. Verkaufssumme: 46,704 fl.

*.* Augsburg. Der 8. Hopfenmarkt vom 21. bis 27. Nov. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Alter Hopfen — fl. — kr., Spalter Umgebung 87 fl. 37 kr., Mittelsranken 77 fl. 46 kr., Hersbecker Gnade 93 fl. 24 kr., Saazer Kreisgut 115 fl. — kr., Leitmeritz-Anschaer — fl. — kr.

*.* In einem unlängst herausgegebenen Lehrbuch der Geschichte (von Frix) findet sich (2. Th. S. 271) wörtlich folgender Satz: „Seinen ältesten Sohn Ludolf vermählte Otto mit der Tochter des Herzogs Hermann von Schwaben, welcher seine Kinder hatte, und machte ihn nach dessen Tode 948 zu seinem Nachfolger.“

*.* Im Jahre 1814, als die Alliirten sich in Paris befanden, besuchte Kaiser Alexander die Königin Hortense in Malmaison. Er (Alexander), erzählt L. Mühlbach nach den Memoiren der Gesellschaft, nährete sich den beiden Kindern (Karl und Louis Napoleon), und indem er ihnen die Hand reichte und freundlich und liebevoll zu ihnen sprach, redete er sie mit den Titeln „Monseigneur“ und „kaiserliche Hoheit“ an. Kaum darauf ward der König von Preußen mit dem Prinzen gemeldet, und der Kaiser mit seinen Brüdern verließ die beiden jungen Prinzen, um dem König entgegenzugehen. „Mademoiselle“, sagte der kleine Louis Napoleon zu seiner Gouvernante, „sind diese beiden neuen Herren, der Kaiser und der König, auch wie alle Andern unsere Diener und müssen wir sie so nennen?“ — „Nein, Louis, sie nennen sie einfach Sire!“ — Als der Kaiser am andern Tage wieder nach Malmaison kam und im Gartensalon neben der Königin saß, näherte sich der kleine Louis Napoleon ganz leise auf den Zehen hinter dem Rücken des Kaisers, schob dann einen kleinen silbernen Gegenstand in die Hand desselben und sprang eilig von dannen. Die Königin rief ihn zurück und fragte mit zürnendem Ernst, was er gethan habe. Der kleine Prinz kehrte zögernd zurück und sein Haupt verlegen auf die Brust senkend, sagte er mit tiefem Erröthen: „Ich Mama, es ist der Ring,“ welchen mir Onkel Eugen geschenkt hat, und ich wollte ihn jetzt dem Kaiser schenken, weil er so gut gegen meine Mama ist.“ Kaiser Alexander zog den kleinen Louis Napoleon zu sich heran, und indem er ihn auf seinen Schooß setzte, umarmte er den Knaben mit tiefer Rührung und küßte ihn zärtlich. Dann um dem kleinen Prinzen gleich einen Lohn zu gewähren, befestigte er den kleinen Ring an seiner Uhrkette und schwur, daß er dieses Andenken tragen wolle, so lange er lebe.“ Wiederum saß ein Alexander auf dem Throne der Czaren, aber diesen darf Louis Napoleon ungehindert „Bruder“ nennen und vor aller Welt darf er sich sogar der Freu-

Digitized by Google

wuth der ihm bewiesenen „bona procédés“ rühmen. So wunderbar sind die Wege des Schicksals!

*** (Ein Stiergefecht zu Saragossa.) Die Stiergefechte, welche zu Saragossa am Feste „Unserer Herren bei Pilar“ gehalten wurden — schreibt ein Augenzeuge dem „Courrier de Bayonne,“ — waren über alle Vorstellung prächtig, sowohl durch die ungeheure Menge, welche das weite Amphitheater füllte, als durch die vorzüglichen Leistungen der Gauvrille,“ an deren Spitze Guchares stand. Nach diesem berühmten Kämpfer kam der Torero El Tato, sein Freund und Schüler, dem es zweifelsohne über Alles darau gelegen war, würdig an der Seite seines Meisters zu stehen. Deshalb begab er sich, ehe die Kämpfe begannen, in das verehrte Heiligthum „Unserer Herrn bei Pilar“, verrichtete sein Gebet, berührte mit seiner Schärpe das heilige Bild und trat dann, auf diesen Schuh vertrauend, in die Arena. Unter den Stieren aber befand sich einer, dessen Muth und Wuth jene der Anderen weit hinter sich ließen; 5 Pferde waren den Stößen des furchtbaren Thieres bereits erlegen. Mehrere Male schon hatte El Tato dem Stiere mittelst seiner Schärpe auszuweichen, als er in dem Augenblicke, wo das Thier neuerdings muthschnaubend auf ihn losstürzte, plötzlich vor dem Stiere stehen blieb, sich niederkniet und das wilde Thier durch seinen Blick meisterte, seine Schärpe auf dem Boden ausbreitet. Der Stier bleibt unbeweglich vor dem knieenden Torero stehen; da nimmt dieser die blutige Schärpe in die Hand — küßt es auf die Stirne — steht sich kalt und ruhig hinter dem Stiere aus, der seinen tollen Lauf von Neuem beginnt. Unbeschreibliche Beifallsrufe ertönen nun gleichzeitig aus dem Munde der bis dahin todtenstillen 12,000 Zuschauer und der Ruf „El Tato“ ist von nun an in Spanien begründet.

*** In der Freitagsb., welche zur Erlegung des letzten Bären den Böhmerwald veranlasste worden war, hatten sich, wie der „Pr. Ztg.“ gleichfalls mitgetheilt wird, 58 Schützen und 140 Treiber eingefunden. Der Bär wurde zuerst Hirschbergen in einem Bergkessel, dem sogenannten Hofenreiser, von einem Heger erlegt. Nach dem ersten Schuß mit Posten ging der Bär ruhig weiter, aber der zweite Schuß drang ihm gerade in die Herzkammer, dennoch ging er noch über 20 Schritte weiter, bis er todt zusammenstürzte.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 29 Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1205 | 1200 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78½ | 78½ |
| „ 4½ Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78½ |
| „ 4½ „ „ von 1849 | 68½ | 68 |
| „ 4% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 118 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104½ | 104 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 296 | 294 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ „ | 94½ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100 |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 104 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 143½ | 142½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 94½ | 91½ |
| „ 4½% „ „ „ | 102½ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 40 | 39½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118½ | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 367 | 365 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 53½ | 53½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 50 | 49½ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 33½ | 33½ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 352 | 350 |
| „ 5% Bankactien | 112½ | 112 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kleßling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


*Von der bekannten Berliner illustrirten Damen-Zeitung* **„Der Bazar“** *ist die erste Nummer des Jahrgangs 1857 heute bereits bei uns eingetroffen, und machen wir die geehrte Damenwelt auf diesen neuen Jahrgang ganz besonders aufmerksam. — Der BAZAR ist kein literarischer Luxus-Artikel, sondern ein wahrer Hausschatz: — der häuslichen Arbeit, der Belehrung und Unterhaltung gewidmet, gibt er neben mehr als 2000 Abbildungen Anleitung zur billigsten Selbst-Anfertigung nicht nur aller weiblichen Haubarbeiten, welche grösstentheils zu theuern Preisen in den Läden gekauft werden, sondern auch über 50 der modernsten Pariser und Berliner Schnittmuster der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, nach welchen jede Dame im Stande ist, diese Garderobegegenstände gutsitzend und modern selbst anzufertigen. — Die vorliegende erste Nummer enthält unter Anderm: „Die Winter-Haubjäckchen (mit 4 Abbildungen und Schnittmuster.) — Die Winter-Kopoten (mit 2 Abbildungen und 2 Schnittmustern). — Bolltoilette, Hausstoilette (mit Abbildungen). — Der Haarscheitel (mit Abbildung). Neue Winter-Handmanschetten (mit Abbild.); Glockenzug, Lampenteller, Börse, Flintenriem, Perlstrümpfchen, Spielmarkenteller, Wand-Kalender, Weinstickerei, u. s. w. Alles mit Abbildungen und Erklärungen. — Ferner: Die Kinderschau in London (mit Abbild.) — Sie will Gesellschaftern werden. — Crinoline im Theater (mit Abbild.) — Junge Kinder u. s. w.“*

*Der Bazar erscheint* **alle 8 Tage 1 mal;** *Preis für ein ganzes Vierteljahr nur 1 fl. 12 kr. Abonnements werden angenommen bei:*

**Fr. Löbbersein** *in Bamberg am Maxplatz.*


Im Verlage der Krüsischen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Als ein unübertreffliches Buch ist Jedermann zu empfehlen:

**Der Heilarzt, oder: 500 beste**

**Hausarzneimittel**

**gegen alle Krankheiten der Menschen.**

Als: 1) Husten, 2) Schnupfen, 3) Kopfweh, 4) Magenschwäche, 5) Magensäure, 6) Magenkrampf, 7) Diarrhöe, 8) Hämorrhoiden, 9) roher Genußgang, 10) Gicht, 11) Rheumatismus, 12) Engbrüstigkeit, 13) Schlafsucht und gegen 45 andere Krankheiten.

1) Mit allgemeinen Gesundheitsregeln; 2) die Kunst lange zu leben (nach Hufeland); 3) Mittel zur Stärkung des Magens; und 4) Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

**Sie verd. Auflage.** 54 Kr.

Nicht leicht möchte es ein nützlicheres Buch als das obige geben, welches bei allen Krankheitsfällen Rath und Hülfe leistet. Ja, wo die kräftigste Arznei vergebens anzuwenden wurde, haben die hier vorgeschriebenen Hausmittel die Krankheit gehoben. — Empfehle dem Manchen haben dieses nützlichen Buche die Wiederanlangung ihrer Gesundheit zu verdanken.


## Stadt-Theater in Bamberg.

Dienstag den 2. Dezember:

**Stille Wasser sind tief.**

Lustspiel in 4 Akten von Schröder.

Das „germanische Museum“ von Dürrnitzwanz ist in der Humann'schen Buchdruckerei um 15 kr. das Exemplar zu haben.

**Verloren.**

Vorgestern verlor eine arme Magd einen deutschen Hausschlüssel, um dessen Rückgabe sie dringend bittet.


## Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth**, 29 Novbr. Weizen 22 fl. 48 kr. Korn 16 fl. 32 kr. Gerste 13 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

**München**, 29. Novbr. Weizen 22 fl. 44 kr. Korn 14 fl. 50 kr. Gerste 11 fl. 25 kr. Haber 5 fl. 7 kr.

**Landshut**, 28. Novbr. Weizen 21 fl. 14 kr. Korn 14 fl. 33 kr. Gerste 10 fl. 15 kr. Haber 5 fl. 23 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 29. November. Getreide. Weizen 9 fl. 40 kr., Korn 6 fl. 50 kr. Frankfurter 9 fl. 53 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 41½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15 kr. Englische Souvereins 11 fl. 30 kr. Gold al Marco 474 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaiserkronenthaler 2 fl. 20 kr. Hochfeiner Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 29. Nov. Oesterr. Spez. Metall. 82½ 47/prz. 71½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 128; bezgl. von 1854 110½; Bankactien 1064; Oesterr. Kredit-Mobilien-Aktien 224½; Nordbahnactien 251¾. — Wechselcurse: Augsburg one 106½, London 10 16½.

**Berlin**, 29. Novbr. Staatsschuldscheine 3½ prz. 83½; kleine Anl. 4½ prz. 99½.

**London**, 29. Novbr. 3 prz. Consols 94½.

**Paris**, 29. Novbr. 4½ prz. Rente 92.— 3 prz. Rente 68.60.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 337. Mittwoch, 3. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 1. Dez. Se. Maj. der König hat verfügt, daß in der Stadt Schweinfurt eine Filialbank der k. Bank errichtet, dann daß die bisherige Bankexpositur Kastell aufgelöst werde, und daß die von derselben besorgten Geschäfte an die k. Filialbank in Schweinfurt, welche gleichzeitig mit der Auflösung der Bank-Expositur in Kastell ihren Geschäfts-Betrieb zu eröffnen hat, überwiesen werden.

Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König bei Gelegenheit der Feier allerhöchstihres Geburtsfestes Ihrem bisherigen Cabinetsrathe v. Pfistermeister, den Titel und Rang einer Ministerialräthes verliehen, und den bisherigen Hofsekretär Hofmann, zum kgl. Rathe zu befördern geruht.

Im Monat Januar heurigen Jahres constituirte sich der Verein zur Leistung von Taggeldern an die Geschwornen Oberbayerns. Derselbe verlegte seinen Verwaltungs-Ausschuß nach Muenau und erhielt unterm 18. Januar 1856 die Genehmigung der hohen k. Regierung. Der Zweck dieses Vereins ist seiner Natur nach kein anderer als den zum Geschwornendienst einberufenen Staatsbürgern einen größtmöglichen Ersatz ihrer Kosten zu gewähren. In wie weit nun genannter Zweck bereits im ersten Jahre erreicht wurde, dürfte daraus hervorgehen, daß schon während der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen die Vereinsmitglieder Diäten zu 1 fl. 30 kr. per Tag aus der Vereinskasse bezogen, da durch die gewissenhaft anerkennenswerthe Thätigkeit der Bezirks-Ausschuß-Mitglieder, die Zahl der Vereinsmitglieder sich binnen so kurzer Zeit auf 807 erhöhte. Wenn auch die obengenannten Vergütungen von einer sehr beschränkten Höhe und durchaus noch nicht geeignet sind, den Geschwornen für den so lange andauernden, sehr beschwerlichen Zeit- und Geld-Verlust eine entsprechende Entschädigung zu bieten, so wissen dieselben doch jetzt schon mit, den Bürger in der Ausübung seiner Pflicht als Geschwornen vor gar zu empfindlichen pecuniären Opfern zu schützen, und die aus dem Bewußtsein der Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Vereines hervorgehenden zahlreichen Beitrittserklärungen berechtigen zur frohen Erwartung, daß der Verein nicht blos einen glücklichen Fortbestand sich zu erfreuen haben werde, sondern auch, daß mit der steigenden Zahl der Mitglieder die Diäten beträchtlich erhöht werden können. Bereits sind die Vereinsmitglieder der Art erfreut, daß einerseits die den jedesmaligen Geschwornen zu gewährenden Taggelder von 1½ fl. auf 2 fl. oder darüber können erhöht werden, andererseits aber die Beiträge der bereits im Jahre 1856 aufgenommenen Mitglieder in Folge des beim heurigen Rechnungs-Schlusse sich ergebenden Aktivrestes auf 1 fl. 3 kr. reducirt werden können, wogegen die neu Eintretenden einen Jahresbeitrag von 2 fl. zu entrichten haben.

**Berlin**, 30. November. Die Neue Preuß. Zeitung antwortet der Times und der Morning-Post heute Abend mit wahrhaft fulminanter Grobheit auf ihre Artikel über die Neuenburger Angelegenheit: „Wir wissen, daß ihr allein verantwortlich seid für die Niederträchtigkeiten, die ihr in die Welt hinausschreibt; aber ihr müßt auch wissen, daß in den letzten drei Jahren sich das Urtheil Europa's über die englische Presse gar wesentlich geändert hat. . . Man weiß, daß ihr viel Maulwerk, aber wenig Gesinnung habt, und man legt euch seitdem ohne viel Aufsehens bei Seite. Wenn England seiner Presse viel verdankt, so sind ihr die Epigonen berühmter Väter, groß zwar auch noch, aber nur in der Einstellung, und in der Verläumdung.

**Wien**, 29. Nov. Man spricht von der Ernennung zweier kaiserlicher Handschreiben, deren Inhalt in Ungarn jedenfalls den besten Eindruck machen wird. Nach dem einen soll bei künftigen Stellenbesetzungen in jenem Lande von der politischen Kondukte der Bewerber im Jahre 1848 möglichst Umgang genommen werden. In Grenzfällen des zweiten soll der der Besitzung von Stellen im Gouvernement des Königreichs, der höchsten Behörde besselben, vorzugsweise auf Individuen deutscher Zunge genommen werden. Nur eine Stimme herrscht übrigens darüber, daß die Wirksamkeit des Generalgouverneurs Erzherzog Albrecht eine wahrhaft ersprießliche und dem Wohle des ihm anvertrauten Landes zusagende ist. Er ist populär, was bei den Schwierigkeiten seiner Stellung viel sagen will.

## Schweiz.

**Bern**, 28. Nov. An ein Aargauer des Bundesraths in der Frage über Freilassung der neuenburger Gefangenen darf nach den neuesten Berichten aus dem Erlacher Hof kaum mehr gedacht werden. Derselbe scheint in seiner Anschauungsweise durch die Mittheilungen des Generals Dufour aus Paris wesentlich bestärkt worden zu sein, indem Kaiser Napoleon durch ihn dem Bundesrathe hat wissen lassen, daß er Preußens Ansicht theile und den Rath gebe, die Gefangenen auf freien Fuß zu stellen; wenn die Schweiz dies aber mit ihrer Würde unvereinbar halte, so möge sie die Sache auf eigene Gefahr mit Preußen ausmachen, während er dann unter allen Umständen ein mit der Schweiz sympathisirender Zuschauer der Ereignisse bleiben, nie sich aber zu Gewaltsmaßregeln gegen dieselbe herbeilassen werde. Die öffentliche Meinung neigte sich in den letzten Tagen entschieden zum Nachgeben, bis ganz unerwartet der Bundespräsident Stämpfli in der Berner Zeitung erklärte: „Vom schweizerischen Standpunkte aus dürfe von einer Freilassung der Gefangenen nicht mehr die Rede sein, wenn nicht dem zugleich ausdrücke, welche Gegenleistung es in die Wagschale lege." Die Stimmung im Bundesrathe soll dahin gehen, diesen Standpunkt, der ihm von den sämmtlichen Vertretern der Nation in der Bundesversammlung angewiesen worden sei, mit Energie und Consequenz festzuhalten. Wenn man die Zustände im Innern der Schweiz, namentlich die bevorstehende Krisis im Kanton Freiburg, die aufs Höchste gesteigerte Spannung in Waadt (wo man vorgestern einen gewaltsamen Ausbruch befürchtete und das Schloß verbarrikadirte) erwägt und dazu die drohende Haltung Preußens im Auge faßt, so muß man wohl zugeben, daß die Situation der Schweiz seit 1815 noch nie so ernst war.

## Großbritannien.

**London**, 28. Nov. In Islington, einer der nördlichen Vorstädte Londons, wo in neuester Zeit die katholische Gemeinde stark angewachsen ist, und zwar in einem Locale, das bis jetzt nur zu sehr temperenzlerischen Meetings gedient worden war, hielt vergestern Abends Cardinal Wiseman eine Vorlesung „über die letzten vier Päpste." Se. Eminenz erschien in der Cardinals-Kleidung und der merkte gleich in der Einleitung, daß seine Vorlesung weder mit religiösen noch politischen Controversen zu thun habe, sondern daß er blos das Privatleben der vier letzten Päpste schildern wolle, wäre es auch nur, um die in England oft gehörte Behauptung zu widerlegen, daß die Päpste sich überhaupt gegen die Verbreitung der Wissenschaften stemmen. Die Vorträge des Cardinals sind sehr lebendig und geistreich bekannt, diesmal gewannen sie an Interesse dadurch, daß er die letzten vier Päpste persönlich gekannt und mit ihnen in mehr oder weniger näherer Berührung gestanden hatte. So konnte es nicht fehlen, daß er Manches aus ihrem Privatleben, manche Züge ihres Charakters schilderte, die bisher nicht bekannt waren. Unter Pius VII. war er zum ersten Male, wie er seinen Zuhörern mittheilte, in Rom gewesen, Pius war damals 80 Jahre alt, und obwohl er eine sorgenschwere Zeit, unter sich hatte, war auf seinem ehrwürdigen Haupt auch nicht ein grauer Haar zu sehen. Daß er es war, der dem jetzigen, damals als Offizier in der päpstlichen Leibwache dienenden Papst Pius IX. den Rath gab, sich in einen geistlichen Orden aufnehmen zu lassen, um von spitzfindigen Anfällen befreit zu werden, ist bekannt, weniger aber, daß er zuerst daran dachte, das katholisch-englische Collegium zu restauriren, das 300 Jahre lang bestanden hatte, während der französischen Revolution aber geschlossen worden war, und daß er der Kapuzinerin in England immer mit besonderem Wohlwollen gedachte. Von Leo XII. (früher Cardinal Della Genga) sprach Se. Eminenz wie von einem Heiligen, und von Pius VIII. erzählte er, daß er, bis an sein Lebensende den Gelübde der strengsten Enthaltsamkeit treu geblieben sei und immer darauf geachtet habe, daß seine persönlichen Bedürfnisse täglich mit nur 4 Schillingen bestritten würden. Ihm folgte Gregor XVI., dessen Verhältniß zu Cardinal Wiseman, wie das eines Vaters zu seinem Sohne, als des Kirchen-Oberhauptes zu einem Untergeordneten war. Cardinal Wiseman warf, dem Bürger seine Schrift, in der er Rom zu führen vermeint war, daß die Religion von wissenschaftlichen Forschungen nichts zu fürchten habe, zur Durchsicht anvertraute, wogegen er es wieder, nicht verschmähte, die Correcturbogen des Cardinals zu revidiren, als dieser seine in Rom (später in England) gehaltenen Vorlesungen „über die Beziehungen zwischen den Wissenschaften und der geoffenbarten Religion" veröffentlichen wollte. Vom jetzigen Papste, so schloß der Cardinal, könne man nur in Prosa und Hymnen sprechen. — Im Lager von Colchester sind am 26. d. Mts. 600 Mann britischer Truppen eingetroffen. Die deutsche Legion hat nur noch einige Stabs-Offiziere behufs der Rechnungs-Abschlüsse und an 200 Kranke daselbst zurückgelassen. Ztg.

**London**, 28. Nov. Die Times beleuchtet in einem Leitartic-

Digitized by Google

kel das bereits erwähnte Dokument des griechischen Finanzministers zwar mit einiger Befriedigung, aber mit Reserve. Gegen die erste praktisch verfaßte Hilfe sich nichts einwenden. Die Regierung möge nur auf den Grundlagen des Freihandels debattiren, und in der Entwickelung der Handelsmarine fortfahren, welche der activste Zweig des Landes sei. — Der Grieche in seiner Fähigkeit als Kaufmann und Seefahrer sei ein weit werthvolleres Glied der Gesellschaft als der Muselmann und der Unterthanen verschiedener christlicher Monarchien am Mittelmeere. England, dessen Verkehr mit der Levante wahrscheinlich täglich zunehmen werde, könne deshalb auch nur befriedigt sein, daß verständige Ansichten über Verkehr, Schiffahrt und Quarantäne in Athen herrschen. Auch in Bezug auf das Anlehen sei England nicht unverzüglich; Griechenland sei arm, und werde auch wohl nie ein eigentlich reiches Land werden, könne jedoch durch geographische Lage und Freiheit vor feindlichem Angriff schnelle Fortschritte in Wohlstand machen. Mit der Darlegung der äußeren Angelegenheiten in die Länge zaggen nicht befriedigt; sie erklärt mit Hinweis auf die Kreuzzüge von 1854: die im Dokument vorgeschlagene Wiedereinsetzung der Schutzmächte mit gleichem Einfluß sei unthunlich. England werde, soweit es in seiner Macht liege, russischen Einfluß in Griechenland nicht wieder gestatten. Rußland habe alle seine früheren Ansprüche dadurch verwirkt, daß es das Königreich in Krieg mit England und dessen Alliirten trieb; es dürfe ihm nicht wieder das Uebergewicht gestattet werden, dessen es mit allem Rechte beraubt wurde. Griechenland möge indeß an der Entwicklung seiner innern Hülfsquellen arbeiten; es habe Gelegenheit eine neue Laufbahn zu beginnen; es möge seine Aufrichtigkeit durch Handlungen zeigen, und nichts von leeren Berufungen oder schlauen Manifesten erwarten.

## Frankreich.

**Paris**, 28. Nov. Die halboffizielle Presse setzt heute ihre Angriffe gegen Lord Palmerston fort. Sie wirft demselben vor, daß er sich von Frankreich isolirt und die Angriffe der englischen Presse gegen die kaiserliche Regierung ermuthige. Derselbe besitze sich nämlich in der Rothwendigkeit, seine Persönlichkeit etwas herauszustreichen. Dann könne auch England das hohe Ansehen, das Frankreich gewonnen habe, nicht ertragen, und Lord Palmerston wolle deßhalb die alte turbulente Politik Englands wieder aufnehmen. Die Zeiten haben sich der Worte zufolge aber geändert. Englands Einfluß hat bedeutend abgenommen, wie sie sagt, durch die schlechte Rolle, die es in der Krim gespielt, durch den amerikanischen Streit, der schlechte Conseguenzen für seinen Nationalstolz gehabt habe, und endlich durch das Fehlschlagen seiner Intrigue in Betreff Neapels. Die Intervention, die Oesterreich England geliefert, finde die Presse himmelschreiend. Diese Mächte, meint sie, hätten alle Achtung vor sich selbst vergessen. Dem edlen Lord, meint die Presse, wolle es nicht gelingen, dem englischen Volke seinen souverainen Stolz auf sich selbst wiederzugeben, von dem man viel ablassen mußte, seit die französische Politik den Einfluß wiedergewonnen hat, der ihr in Europa gehört. — Gestern verurtheilte das pariser Zuchtpolizeigericht neun Schaufpieler zu verschiedenen Gefängnißstrafen wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit. Zu Lyon sind fünfzehn Diebe aus der Schweiz angekommen. Dieselben begehen sich unter der Führung des bekannten Torredor Mendoza nach London, wo man Stiergefechte organisiren will.

— Bekanntlich hat der Kaiser eine von ihm ernannte Commission, deren Präsident der Novellist Merimee ist, beauftragt, die Correspondenz Napoleons I. zu sichten und zur Herausgabe vorzubereiten. Dieser Commission, die ihren Sitz im Palais Royal hat und deren Arbeiten rasch vorwärts schreiten, ist eine ungeheure Masse von Aktenstücken, Denkschriften und Privatbriefen, deren Dasein gar nicht geahnt wurde, zur Verfügung gestellt worden, und der Plan des Unternehmens hat daher sehr erweitert werden müssen. Da der erste der Commission bewilligte Credit von 100,000 Franken bereits erschöpft ist, so wird die Regierung ihr nächstens einen neuen Credit eröffnen. Nach dem Urtheile Merimee's wird die Veröffentlichung der Correspondenz großes Aufsehen in Europa erregen. — In Marseille sind, obgleich keine Zufuhren anlangten, die Kornpreise fortwährend im Weichen. Gestern wollte eine neue Pilger-Karawane den dort nach Jerusalem abgehen, um daselbst den Weihnachts-Festlichkeiten beizuwohnen.

Aus Straßburg erhält man die authentische Nachricht, daß die englische Regierung beschlossen hat, allen mit Ehren entlassenen Offizieren der britischen Schweizerlegion noch drei Monate Sold nachzubezahlen.

## Spanien.

**Madrid**, 24. Nov. „Le Parlamento", das Organ des Finanzministers, läugnet, daß die Regierung der Königin Christine einige Summen vorgeschossen habe als Vergangbe ihrer nicht bezahlten Einkünfte und als Entschädigung für die Beschlagnahme ihrer Güter. Die Sache ist nichts destoweniger wahr, doch weiß ich nicht zu sagen, wie groß diese Summe gewesen ist. Spanien haßt diese Frau in dem Maße, daß ihre Gegenwart in diesem Lande das mächtigste Element für eine Revolution wäre. Die Lebensmittelfrage erlangt täglich größere Verhältnisse, die Regierung thut Alles, was sie kann, indem sie große Quantitäten von Getraide und Mehl auftaufen läßt und indem sie alles Getraide, das von den Nationalgütern kommt, nach Madrid bringen läßt. Der Preis des Brodes steigt täglich ebenso wie alle andern zum Lebensbedarfe erforderlichen Artikel. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der Lebensunterhalt für alle Klassen der Gesellschaft seit 2 — 3 Jahren um das dreifache gestiegen ist. In Madrid dalgt man sich vor den Thüren gewisser Bäcker, welche wohlfeiles Brod verkaufen; die Armen schlagen sich, um die theueren Wohlthaten der Regierung zu genießen. Ich denke mit Schrecken an das Loos der bedürftigen Klassen während dieses Winters, wenn das so fort bleibt.

## Rußland.

**Polnische Gränze**, 27. Nov. Ueber die Lage der Dinge im Kaukasus enthalten die polnischen Zeitungen Mittheilungen, die wesentlich von den Nachrichten abweichen die uns durch andere Blätter über Konstantinopel zugegangen sind. Jene Mittheilungen werden aber als durchaus authentisch bezeichnet, indem sie aus Briefen entnommen sind, die unmittelbar vom Kaukasus von dort weilenden polnischen Militärs herrühren. Die hiesige Zeitung hat sie ziemlich gedrängt zusammengefaßt. Seit längerer Zeit, heißt es daraus, war nur der östliche Theil des Kaukasus der Schauplatz des Kampfes zwischen den Russen und den freien Bergvölkern; nordem aber Schamyl im Jahr 1854 seinen Sohn von den Russen ausgeliefert erhalten hatte, schien derselbe mit Rußland einen Vertrag, in Folge dessen der Waffenstillstand verstummte. Der eigentliche Grund dieses einjährigen friedlichen Zustandes ist darin zu suchen, daß die Russen während des letzten Krieges mit den Westmächten auf den Vertrag nicht zu rechnen brauchten, diese Stämme aber wohl im Verborgenen Angriffe unternahmen, diese Stämme aber wohl im Verborgenen Angriffe unternahmen, diese Stämme aber wohl im Verborgenen Angriffe unternahmen

## Griechenland.

**Athen**, 17. Nov. König Otto wurde bei seiner Wiederankunft von den britischen und französischen Truppen feierlich empfangen. Es bildeten dieselben Spalier bis zum Palaste. Der König wurde von dem Volke auf den Straßen, dann im Theater mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der Minister Rangabis verfügt, sich zu dem französischen Gesandten, um seinen Dank für die Mitwirkung auszusprechen, welche der Admiral Bouet-Willaumez, der Befehlshaber der verbündeten Truppen, bei dem Empfange des Königs gewährt hatte. — Das Räuberunwesen in den türkischen Grenzprovinzen währt fort. Zahlreiche Missethäter sind in Albanien verhaftet worden.

**Athen**, 22. Nov. Die österreichische und der türkische Gesandte übernehmen ihre Geschäfte.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 17. Nov. „Die Presse d'Orient meldet, daß in Bessarabien eine Bewegung russischer Truppen stattfinde. Ein ziemlich beträchtliches Corps nähere sich dem schwarzen Meer. — Die österreichische Flottille hat einen Vertrag zur Beförderung der Donau mit Kanonenbooten gemacht; derselbe ist günstig ausgefallen."

## Persien.

Das „Journal von Teheran" vom 18. Oktbr. meldet, daß Jusuf, das Haupt der Empörung von Herat, nach der Hauptstadt gebracht und zum Tode verurtheilt, aber begnadigt worden sei. Die in Herat Belagerten sollen sich Ende September in verzweifelter Stellung befunden haben.

# Gerichtssaal.

**Bamberg**, 1. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Am 21. November. (Vorsitzender: Rath Beck.) Am 31. Juli l. J. Vormittags entstand in dem freiherrl. v. Würzburg'schen Waldschlößle Reichenrod und zwar in der Abtheilung Mirmiger Hafenberg Feuer, durch welches nach dem gerichtlichen Augenschein in einem Umfreise von 79 Schritten das sämmtliche niedere Gebüsch verzehrt und 15 Kiefernbäume mehr oder weniger beschädigt wurden. Nur durch die eiligst gebrachte Hülfe war es gelungen, bei der damals anhaltenden Hitze durch Ziehen von Gräben dem Feuer Einhalt zu thun und so einen bedeutenden Schaden abzuwenden. Als Anstifter dieses Brandes wurde der 16jährige Bauernsohn Peter Fugmann von Entmannsdorf bezeichnet, welcher, um sich einen Spaß zu machen und ein Feuer anzuzünden, einen von einem Reisighaufen hinweggenommenen Büschel auf dem die oben genannte Abtheilung durchschneidenden Fahrweg ohne Gefahr für Menschen und menschliche Aufenthaltsorte anzündete, und sich hiedurch des Vergehens der Brandstiftung 3. Grades aus grober Fahrlässigkeit schuldig machte, indem er zwar nicht die Absicht hatte, die Waldung selbst in Brand zu stecken, jedoch aus seiner unerlaubten und rechtswidrigen Handlung leicht große Schaden hätte entstehen können. Peter Fugmann wurde in eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger: Accessist Dotterweich.)

Am 26. November. (Vorsitzender: Rath v. Heyder.) Balentin Boran, lediger Dienstknecht von Köhsch, hatte am 10. Dez. v. J. aus dem verschlossenen Wohnhause der Bauerswittwe Kunigunda Thomann zu Köhsch nach Entbrechen der Glasscheibe des unteren rechten über der Hausthüre befindlichen Fensterflügels, Oeffnen desselben und Einsteigen durch diese Oeffnung in das Wohnhaus, wozu es einer besondern Vorrichtung nicht bedurfte, aus der unversperrten Wohnstube zwei blautuchene Mannsmäntel im Gesammtwerthe von 54 fl., dann eine silberne Taschenuhr im Werth zu 8 fl., und nachdem er sich von da zur andern unverschlossenen Stube begeben hatte aus einer Commodschublade 50 fl. entwendet. Der Angeklagte hatte sich ferner auch eines polizeilich strafbaren Diebstahls am l. Regat dadurch schuldig gemacht, daß er bei seiner Entweichung aus der Trohhüfte zwei wollene Decken entwendete. Er wurde wegen Verbrechens des aussgezeichneten Diebstahls auch der Summe nach Verbrechens, im realen Zusammenfluß mit einem polizeilich strafbaren Diebstahl zur Strafe des Arbeithauses auf die Dauer von 4 Jahren und 6 Monaten verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger: Accessist Reß.)

Am 29. November. (Vorsitzender: Rath Martin.) 1) Johann Betz, lediger Taglöhner von Untertrillig, war am 6. Juli l. J. in das Wohnhaus des Bauern Pankraz Schmitt von Buchlang durch das Küchenfenster eingestiegen und hatte daselbst ein Stück Schweinefleisch nebst Schmeer im Gesammtwerthe von 18 kr. entwendet, dafür aber, wie die Anschuldigung lautet, daß er den Fensterladen gewaltsam geöffnet habe, konnte sich die Ueberzeugung der Richter nicht bestimmen, weil es nicht nur möglich ist, daß der Laden vielleicht doch nicht geschlossen war, sondern auch, daß, wenn er auch verschlossen gewesen sein sollte, von dem Angeklagten wenn auch nicht durch bloßes Hinwirken, doch dadurch geöffnet wurde, daß er bei der erwähnten Oeffnung hineinlangte und den Reiber umdrehte. Betz wurde daher nur eines polizeilich strafbaren Diebstahls für schuldig erachtet, dieser aber auch straflos befunden, weil thätige Reue in Mitte liegt, indem er alsbald nach verübter That durch Begleichung des Orts, wo er die entwendeten Gegenstände hinzugetragen hatte, für die Eigenthümerin die Rückerstattung bewirkte. Es erfolgte daher Freisprechung von der erhobenen Anschuldigung. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger: Rechtsconcipient Gutmann.) — 2) Michael Saubert, lediger Schuhmachergeselle von Unterkist, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, wurde wegen Beobachtens des nächsten Verjuchs zum Beobrechen der Nachtzucht zur Strafe des Arbeithauses auf die Dauer von 2½ Jahren verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram.)

## Vermischtes.

** **München**, 1. Dez. Das Befinden des k. Staatsministers Frh. v. d. Pfordten ist nach dem neuesten Bulletin den Umständen nach höchst befriedigend. Bis jetzt hat sich weder eine Geschwulst, noch eine Entzündung, noch ein Fieber gezeigt, und alles läßt hoffen, daß die Heilung des gebrochenen Armes den erwünschten vollkommen regelmäßigen Verlauf nehmen werde.

** Vom Bodensee wird gemeldet: Ein Angehöriger der Gegend kam mit Andern vor 7 Jahren wegen Falschmünzens in Untersuchung, wurde im September 1850 auf 6 Jahre ins Zuchthaus verurtheilt, im Juli 1854 aber unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika begnadigt, welche auch wirklich zu Stande kam. Vor 9 Wochen kehrte nun derselbe nach Württemberg zurück, weil es ihm in Amerika über alle Maßen schlecht ergangen, hielt sich in seiner Heimath einige Zeit im Verborgenen auf, weil dies aber in die Länge nicht ging, begab er sich in die Schweiz, kehrte jedoch auch von da dieser Tage zurück und stellte sich freiwillig vor der Behörde, welche ihn unverweilt wieder nach Gotteszell einliefern ließ. Er war früher ein vermögender Mann, stürzte sich aber durch übertriebene Bau-Unternehmungen in eine große Schuldenlast, welche zunächst den Gant und zuletzt den unseligen Schritt zum Geldmachen herbeiführte.

** „Amerikanisches Theater.) Nürnberger schildert im Amerika „Rüten" eine Theater-Sterbeszene, welche gegenüber die Leistungen der „Adrienne Lecouvreur" ganz farblos erscheinen. . . . „Staub, Pulverdampf, Geschrei und Getrampel hatte endlich ausgetobt; das Schlachtfeld wurde leerer. Zurück blieb zuletzt nur der Sklavenhändler Andrew Jackson Davis. Er war in der Affekte ekelhaft getroffen worden und hatte jetzt sein großes Spiel. Er hatte zu sterben. Mit der klaffenden Todeswunde in der Brust, aus welcher er einen wirklichen Strom von rothen Flüssigkeit hervorrinnen ließ, dachte er vorerst auf Sterben noch nicht. In bestialischer Kampfeswuth rast er wie wahnsinnig auf der Bühne umher, ganz Rache gegen seine Mörder, schwingt seinen Schlagetemen, peitscht, geißelt, klatscht in die Luft, gegen die Koulissen, an den Boden. Fürchterliche Gießbäche von Flüchen schallen aus seinem Munde und begleichnen eine noch kraftvolle Lunge, während das einnende Blut überall seinen Schritten nachtröpfelt. Ihre indem seine Lebenskegier noch unbändig steigen, fängt sein Körper zu sprechen an. Oder sein Blick sticht ein, man sieht ihn durch seinen Körper laufen wie über eine fußenweite Treppe, die Ober- und Unterglenke der Arme, die Ober- und Unterglenke der Beine, jeder einzelne Wirbel des Rückgrads bricht zusammen, und muß dazu dienen, die Fortschritte des Todes zu veranschaulichen. Der Künstler weiß seine ofteologischen Mittel mit einem Reichthum zu entfalten, der ein nur allzu genaues Studium bekunden läßt. Der Zuschauer verwundert sich über die Gliederung seines eigenen Körpers. Die Rippen, gebuchten, zerfurchten, zerspringenden heb sagt der Sterbende nichtsbestoweniger heulend und brüllend noch eine zeitlang umher, und flucht, schleppt und schleift ihn gewaltsam in wilden Tigersprüngen herum, während seine Bewegungen immer eckiger und brüchiger, von Tempo zu Tempo immer zusammenhangloser werden. Er spielt sein Leben ab wie ein abgerissenes Drehorgelstück, bei welchem Stift für Stift von der Walze bricht. Und doch scheint er bisher seinen Tod nicht empfunden zu haben. Dieser Moment tritt jetzt ein. Mitten in wildesten Sprungs packt er ihn. Der Donner der Lippen erstirbt, der gehobene Fuß gefriert, der geschwungene Schlagarmen erstarrt in der Luft, so steht er da mit ausholendem Körper und kann nicht weiter. Der Schlagriemen in der rechten Hand baumelt schlaff am Stiel herab und leise zittert seine Spitze. Die linke Hand läßt von der Brustwunde los und führt mit den blutigen Fingern über die Augen, gleichsam den Todesnebel hinwegzuwischen. Diese Geberde ist namenlos traurig. Aber der Nebel war nicht zu vertreiben. Der Sterbende erkennt seinen ganzen Zustand. Der Gedanke: aufstehen, ergreift ihn zum erstenmale mit vollem Bewußtsein. Verzweiflungsvoll rollen seine Augen, klopperndh schlagen seine Kinnbacken aneinander, die gebalte Faust zittert heftiger, sie löst sich auf, der Schlagriemen schlottet einen Augenblick darin, dann fällt er dröhnend auf die Erde herab. Die Hand sinkt nach. Alle Glieder sinken nach. Er stürzt; die Hände tappen in der Todesfinsternis nach einem Halt, sie tappen und greifen ins Leere, der Körper stolpert taumelnd über sich selbst — da liegt er! Er liegt zu Boden. Aber tode ist er noch lange nicht. Nur die willkürlichen Bewegungen haben aufgehört, die konpulsivischen toeten jetzt ein. Er fängt zu zucken an, er wälzt sich unruhig hin und her, die Augen rollen nicht mehr, sondern

Digitized by Google

sind blöde und groß herausgetrieben, seine Miene durchläuft eine Reihe der fürchterlichsten Grimassen und wird immer unkenntlicher. Auch die Stimme verändert sich. Er spricht noch fort und fort, seine heißen Lebensgeister lähmen sich zu schwer ab, er wird sprechen bis zum letzten Athemzug. Aber es ist keine Sprache mehr; die Stimme hat keinen Ton, keine Klangfarbe mehr. Hohl wimmert er die Töne in sich hinein, er blökt, er heult, er röchelt und stöhnt in Lauten, welche nicht mehr in diese Welt gehören. Der fürchterliche Klang dieser Stimme trifft von Zeit zu Zeit sein eigenes Ohr; er erschrickt, gibt sich Mühe, sich zu verbessern, zwischen menschlichen und thierischen Lauten, und bezeichnet dadurch den Kampf des Bewußtseins mit der überhandnehmenden Bewußtlosigkeit. Der letzte Ton, den er in der menschlichen Stimmlage versucht, mißlingt endlich gänzlich; ein kalpelnder Athem mißt sich durch seine Brust, seine Stimme kommt hervor wie zwischen Zeilen und Kraßbürsten. Es ist eine entsetzliche Erfindung um diese Sterbestimme. Gleichzeitig mit seinem Auskommen verdunkelt sich die Bühne. Sei es, daß es in dem Stück selbst Abend wird, oder daß das Auslöschen eines Lebenslichts mit diesem symbolischen Effekt gehoben werden soll. Doch nein, es wird ein dritter Zweck davon deutlich. Der Sterbende wälzt sich nach dem Hintergrund. Er streckt seinen Körper recht an den Vorhang, dessen Falten und schein sich in eine ruhige Lage zurechtzurichten. Er bleibt, wird nicht mehr, bebet, sein Zucken nicht mehr gesehen, die Agonie ist aus, der Augenblick tritt ein, da sich die Seele von dem Leibe scheidet. Auf einmal erblickt man diese Seele! Ja man erblickt sie! Dem Haupt des Sterbenden hervor taucht ein weißer durch Transparent erleuchteter Schatten, der die angefähren Umrisse einer menschlichen Figur entwickelt, aber zerfahren und lose, wie eine Dampfwolke, wie ein Nebelbest. Langsam löst sich dieses Lichtbild von dem dunklen Erdenkörper ab und schwebt an dem Vorhang empor. Da zeigt sich der Körper noch einmal. Die Hände tappen und greifen nach dem Lichtbild aus, wie mit magnetischem Zuge folgt der übrige Körper nach, der ganze Leib richtet sich auf und folgt seiner Seele! Er klettert an dem Vorhang hinan, die Hände immer nach der emporschwebenden Seele ausstehend, im tiefsten Entsetzschunde ein dumpfes, wimmerndes Brüllen. Aber das Lichtbild ist nicht zu halten. Vergebens streckt sich der Körper, der angebende Leichnam, in gräßlich übernatürlicher Länge, sein nebelichtes Lichtertrat steigt über ihn hinaus wie eine Rauchsäule, höher, immer höher steigt die Gestalt, endlich steht sie mit ihrer untersten Fußspitze auf dem Haupt des Sterbenden, es ist der Moment der gänzlich vollzogenen Loslösung. Noch macht der Leib einen galvanisch zuckenden Sprung nach dieser äußersten Fußspitze, er erreicht sie nicht mehr, ein gellender Schrei, letztes Aufflackern, ein schwerer dröhnender Fall, der Körper stürzt um, er ist todt!"

* * Ein Dutzend Neger-Sänger, welche auf dem Punkte waren, sich nach Europa einzuschiffen, um drei Konzerte zu geben, wendeten sich um Päße nach Philadelphia und belegten ihr Gesuch mit Dokumenten, aus welchen hervorging, daß 9 von ihnen im Staate New-York, 1 in Philadelphia und 1 in Portland geboren sei. Die Päße wurden jedoch verweigert und zwar aus folgenden Gründen: „Ein Paß — heißt es in dem Erlasse — ist ein Certificat, welches beweist, daß der Inhaber „Bürger" der Vereinigten Staaten ist. Die Personen aber, für welche im vorliegenden Falle Päße verlangt werden, „sind farbige, in den Akten als schwarz bezeichnete Männer," woraus man schließen kann, daß es Neger sind." Ist dies aber der Fall, so ist es außer Zweifel, daß es keine amerikanischen Bürger sind. Herr Marcy fand jedoch ein Auskunftsmittel, indem er den wandernden Ministreln ein Spezialcertifikat des Inhalts ausstellte, daß sie in den Vereinigten Staaten frei geboren sind und unter dem Schutz der Regierung stehen. In Amerika giebt es also, trotz der demokratischen Konstitution eine freie Menschenklasse, die keine „Bürger" und doch „Unterthanen" der Republik sind.

## Frankfurter Borsen-Cours

vom 30 Novbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1206 | 1201 |
| „ | 5% Metalliques-Obligationen | 77¼ | 77 |
| „ | 5% Nationalanlehn von 1854 | 79½ | 78 |
| „ | 4½% „ „ von 1849 | 68½ | 68¼ |
| „ | 2½% „ „ | — | — |
| „ | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 118 |
| „ | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101¾ | — |
| „ | 5% Stants-Eisenb.-Actien | 297½ | 295½ |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 Lr. | 84½ | — |
| „ | Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, | 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ | 4% „ | 94¼ | 94½ |
| „ | 4% „ Grundrenten | 93 | 94½ |
| „ | 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ | 5% Obligationen von 1850 | 109½ | 109 |
| „ | 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101 |
| „ | Ludwigshafen-Bexbach | 143¼ | 142½ |
| „ | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 94 | 91¼ |
| „ | 4½% „ „ | 102½ | 102½ |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39¼ | — |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 116¼ | 117½ |
| „ | ditto grosshers. à 25 fl. | 34½ | 34½ |
| „ | Darmstädter Bankactien | 365 | 363 |
| Baden, | fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83½ |
| „ | fl. 35 ditto von 1845 | 50 | 49½ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 33½ | 33¼ |
| Frankfurt, | Taunus-Actien | 352 | 350 |
| „ | 3% Bankactien | 113½ | 112 |
| „ | Varrentlooge à 10 fl. | 9¼ | — |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Jm. Jr. Böhler in Leipzig erschien und kann durch jede gute Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Bamberg vorräthig in der Buchner'schen Buchhandlung:

**Kleine Hülfs-Bibliothek**

für

die Geschäftspraxis

**des Kaufmanns**

**und für das Gewerbeleben.**

Von

**Ludwig Fort,**

Lehrer der Handelswissenschaften, zu Leipzig.

(Zugleich Supplement zu anderen Handelswissenschaftlichen Werken.)

Vollständig in 6 selbstständigen und auch apart Käuflichen Theilen.

**1. Theil. Die Decimalberechnung.** Gründl. Anweisung zum Rechnen mit Decimalbrüchen und zu seiner vortheilhaften Anwendung auf die kaufmännischen Rechnungen . . . . . Pr. 54 kr.

**2. Theil. Das Contocorrent.** Gründl. Anweisung zur richtigen Anlegung aller Arten von Contocorrenten (mit und ohne Zinsen) und Rechnungsauszügen . . . . . Pr. 45 kr.

**3. Theil. Die Waaren-Calculation.** Gründl. Anweisung zur richtigen Anlegung aller Arten von Calculationen und singulären Berechnungen (Conti fünf) . . . . . Pr. 54 kr.

**4. Theil. Der kaufmännische Geschwindrechner** Sichere Anweisung zur leichtesten und schnellsten Umrechnung des Preises einer fremden Gewichts-, Maas- und Zahlenart in jene einer größern oder umgekehrt; wie die Berechnung der Spiritus-Preise der verschied. Handelsplätze, der Gold- und anderen Münzsorten nach Louis'd'or-Procenten, ꝛc. . . . . Pr. 54 kr.

**5. Theil. Die Lehre vom Geld.** Geschichte, Technik und gegenwärtiger Stand des deutschen Münzwesens; Darstellung der Münzverhältnisse aller civilisirten Länder; Angabe des Werthes aller coursirt. Münzen in den drei deutschen Hauptmünzfüßen ꝛc. . . . . Pr. 54 kr.

**6. Theil. Der kluge Spekulant** Darstellung der Kunst richtig zu spekuliren, und Unterricht über alles das, was man bei Spekulation auf **Waaren aller Art, Staatspapiere, Aktien ꝛc.,** zur Erzielung eines sichern Gewinnes thun und wahrnehmen muß. . . . . Pr. 54 kr.

**NB. Vortheil.**

Die Käufer des Ganzen (resp. aller 6 Theile, wovon bis jetzt der 1. 2. 3. und 4. ausgegeben worden sind) erhalten

**den 6. Theil gratis.**

Bei Nikolaus Doll in Augsburg ist erschienen und bei

**Fr. Züberlein in Bamberg** am Markplatz zu haben:

**Des gottseligen Thomas von Kempen vier Bücher von der Nachfolge Christi.** Sammt den Anwendungen und Gebeten des P. Granelos d. G. J. Uebersetzt von Jos. Stark. Zehnte Aufl. Mit Morgens, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunions, Vespers und Kreuzwegs-Andacht. Mit Stahlstich. Preis 48 kr.

Diese Ausgabe der Nachfolge Christi ist nicht nur wegen der vortrefflichen Anwendungen und Gebete des ehrwürdigen P. Granelons, sondern auch wegen des schönen und großen Druckes sehr empfehlenswerth.

**Die Andacht zum göttlichen Herzen unsers Herrn Jesu Christi.** Von P. Joh. Croiset, Priester der Gesellschaft Jesu. Aus dem Französischen übersetzt und mit einem vollständigen Gebetbuche vermehrt von Jos. Stark. Mit 2 Stahlstichen, 13te Aufl. 1856. Preis 1 fl. 12 kr.

**Andacht zum heil. Joseph,** dem glorreichen Nährvater unsers Herrn Jesu Christi. Mit Morgens-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebeten vermehrt von Joseph Stark. 17te verb. Aufl. Mit Stahlstich. 1856. Preis 15 kr.

## Wohnungsveränderung.

Die Unterzeichnete beehrt sich, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß sie gesonnenheit in der Theatergasse, Haus-Nummer 337, bei Herrn Rassolp, Metzgermeisterswittwe, wohnt. Zudem sie ihr Verbindlichkeit in empfehlender Erinnerung bringt, zeigt sie zugleich an, daß sie auch das Waschen und Bügeln seiner Wäsche besorgt.

**Kathon Ista,**

marchande de modes.



Druck und Verlag von B. J. Reindl.



Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 338. Donnerstag, 4. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 1. Dezembre. Die in den öffentlichen Blättern erschienene Adresse und Beischrift, welche von einer großen Zahl evangelisch-lutherischer Bewohner der Stadt Nürnberg unterm 8. November aus Veranlassung der neuerlichen Anordnungen des protestantischen Oberconsistoriums wegen Einführung der Liturgie, des Agendenkerns, in Betreff des Beichtwesens, der Kirchenzucht ꝛc. an den Landesherrn wegen Mißbrauchs und Ueberschreitung der geistlichen Gewalt gerichtet wurde, hat begreiflicherweise zu der erforderlichen Prüfung ihres Gehaltes und demnach zur Verfassung Anlaß gehen müssen. Das Erscheinen ähnlicher Adressen und Beischriften, vielleicht hervorgerufen Interesse an der Sache lassen es also vom Beginn betrachten, der Ungewißheit über die Beurtheilung einer Angelegenheit von Seite der betreffenden obersten Staatsautorität, soweit die Sachlage es gestattet, abzuhelfen. Wir finden uns hiernach veranlaßt, über die Ergebnisse der Prüfung der vorgekommenen Beschwerden Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Die Beschwerdeführer sind in ihrer Vorstellung von der Voraussetzung ausgegangen, daß die neuerlichen Erlasse des protestantischen Oberconsistoriums eine Verletzung verfassungsmäßiger Rechte enthalten, und es ist hiergegen nach den §§. 61 und 62 des Religions-Edictes der landesfürstliche Schutz angerufen worden. Aus diesem Gesichtspunkte war die erhobene Beschwerde als gesetzlich begründet nicht zu erkennen, da die fraglichen Anordnungen nach ihrem Inhalte insgesammt Gegenstände berühren, deren Ordnung unter der obersten Staatsaufsicht nach den Bestimmungen in den §§. 38, 39, 40 des Religions-Edictes den betreffenden Religionsgesellschaften zukommt und deren Beaufsichtigung und Leitung gemäß §. 14 des Anh. II zum Religionsedicte, dann §§. 56 und 67 der Consistorial-Ordnung vom 6. Sept. 1809 zunächst in den gesetzlichen Wirkungskreis des protestantischen Oberconsistoriums fällt. Diese Frage hat bisher auch schon in öffentlichen Blättern eine vollkommen richtige Würdigung gefunden, so daß es nicht scheint, hierüber zur Verständigung noch irgend Weiteres beizufügen. Von diesem allgemeinen Standpunkte der Betrachtung abgesehen, war jedoch der aufgehobene Autoritätsalarmirungs Grund gegeben, die erhobene Reklamation in Anbetracht der darin berührten einzelnen Maßregeln den der obersten Kirchenbehörde einer näheren Beurtheilung zur Rücksichtnahme auf die Erläuterungen zu unterziehen, welche durch die Berichterstattung jener Behörde darüber gegeben waren. Hieraus haben sich die Resultate der Beurtheilung in Einzelnen in nachstehender Weise fixirt: Hinsichtlich der neuen Liturgie wurde darauf hingewiesen, daß der Entwurf dieser Liturgie nach vorgängiger Berathung durch die General-Synode und auf Antrag des Oberconsistoriums zwar die allerhöchste Genehmigung erhalten habe, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß bei der Einführung diejenigen Rücksichten, welche in einzelnen Gemeinden theils locale, theils persönliche und andere Verhältnisse nöthig machen, genommen und daß für die entsprechende Beachtung dieser Bestimmung durch Erlassung einer angemessenen Instruktion Sorge getragen werden solle. Das protestantische Oberconsistorium hat wiederholt erklärt und neuerlich anerkannt, wie es nicht in seiner Absicht gelegen, die neue Liturgie nach ihrem ganzen Umfange mit allen Beschleifungen ohne Rücksicht auf die mit der Sache nicht mehr vertrauten Gemeinden und ohne Rücksicht auf die Empfänglichkeit der Geistlichen wider den Willen der Gemeinden zur Einführung zu bringen, und wie es die untergebenen Geistlichen von einseitigen und gewaltsamen Vorgehen vielfach gewarnt habe. Unter solchen Modalitäten, auf deren genaue Beachtung neuerlich hingewiesen worden ist, und deren Anwendung billig in Anspruch genommen werden kann, wird gegen den Bestand der Liturgie in der protestantischen Landeskirche um so weniger etwas Erhebliches einzuwenden sein, als diese kirchliche Einrichtung an vielen Orten ohne wesentliche Anstände zur Ausführung gebracht und aus Anlaß der an einigen Orten erhobenen Beschwerden anderseits auch Anträge auf Beibehaltung gestellt worden, und die Nürnberger Reclamanten nicht betheiligt waren, zum allgemeinen Organ der gesammten protestantischen Kirche Bayerns diesseits des Rheins sich aufzuwerfen. Das Oberconsistorium hat unseres Wissens neuerlich auf gestellte Anträge der Kirchenvorstände an mehreren Orten die zeitweise Suspendirung oder modificirte Anwendung der Liturgie nach dem Wunsche der Gemeinden selbst angeordnet, und es wird diese kirchliche Oberbehörde den deßfalls neuerlich ergangenen allerhöchsten Anforderungen gemäß in diesem Sinne in vorkommenden Fällen zu verfahren haben. In Bezug auf den sogenannten „Agendenkern", welcher den Pfarrämtern zur zum provisorischen oder kakultativen Gebrauche neben den gegenwärtig geltenden oder in anerkannter Uebung stehenden Agenden mit allerhöchster Genehmigung hinausgegeben wurde, haben die Beschwerdeführer überseben, daß diese Sammlung zur Zeit nur den Entwurf einer agendarischen Vorlage für die nächste Generalsynode bildet, über welche vorerst Erfahrungen und Wünsche gesammelt werden sollen. Von einer definitiven Einführung dieses Entwurfs kann zur Zeit um so weniger die Rede sein, als diese Frage erst bei der nächsten Generalsynode zur Berathung kommen soll und hierüber die allerhöchste Entscheidung jedenfalls vorbehalten bleibt. Es ist also bermalen genügende Gelegenheit und Zeit gegeben, die einschlüssigen Bedenken und Wünsche über diesen Vorentwurf am gehörigen Orte darzulegen. Uebrigens ist selbst bezüglich eines provisorischen oder fakultativen Gebrauches allerhöchsten Orts austrücklich darauf hingewiesen worden, daß nach den eigenen Anträgen der protestantischen sticht. Oberbehörde von Seite der Geistlichen keine Aenderungen an den bestehenden Einrichtungen vorgenommen werden sollen und dürfen, welche bei den Gemeinden Anstoß oder Beschwerden erregen könnten. Sollte von einer fakultativen Anwendung des Entwurfes neuerlich an einzelnen Orten ohne Rücksicht auf solche besondere Wünsche oder Bedenken Gebrauch gemacht worden sein, so wird es nur der einfachen Darlegung dieser Bedenken durch die geeigneten Organe am gehörigen Orte bedürfen, um die gewünschte Abhilfe zu erlangen. Bei dieser Sachlage beruht der Antrag auf Wiederaufhebung des eingeführten Agendenkerns zur Zeit auf einer irrthümlichen Auffassung der thatsächlichen Verhältnisse, und es bedarf wohl nur der Hinweisung auf dieselben, um das hierüber bestandene Mißverständniß zu beseitigen. Was die jüngsten Oberconsistorial-Erlasse vom Monate Juli bis. Jahres betrifft, welche zunächst den Anlaß zu Beunruhigung und Verfeindungen von mehreren Seiten gegeben haben, so beziehen sich die allerhöchste Entschließung mit Rücksichtnahme auf die vorliegende eigene Erklärung des protestantischen Oberconsistoriums im Wesentlichen folgenden Standpunkt: Hinsichtlich des Erlasses, die Wiederherstellung der Kirchenzucht betreffend, ist in der allerhöchsten Entschließung darauf hingewiesen, daß es sich in diesem Punkte nach dem worrdeutlichen Inhalte nur um die wiederholten Erklärung der kirchlichen Oberbehörde in nur um Vorentscheidungen für die Berathung der Frage zum Zwecke allenfallsiger weiterer Berathung durch die nächste Generalsynode, um die Sammlung von Notizen, nicht aber um die Einführung neuer Bestimmungen an Orten, wo bezüglichen Bräuche bisher nicht bestanden, handelte. In weiterem Vorgehen lag eine allerhöchste Billigung auch nicht vor. Die Vorstellung war in dieser Hinsicht wohl nicht durch die allgemeine Besorgniß hervorgerufen, daß auf diesem Wege die völlige Wiederherstellung der älteren Disciplinarischen Maßnahmen und Strafmittel auf dem kirchlichen Gebiet angebahnt werden soll. Diese Besorgniß kann, wie wir glauben, als unbegründet bezeichnet werden. Auch die fragliche kirchlicher Zucht kann zwar im Allgemeinen nicht bestritten und verkannt werden, nach allen bisherigen Wahrnehmungen würde jedoch eine Wiederherstellung der älteren äußeren Kirchenzucht-Mittel und Strafen nach der Auffassung der Frage, wie solche sich dermalen kund gegeben hat, auf entschiedenen Widerstand stoßen, in der Durchführung vielfach zu Mißgriffen und Nachtheilen führen und selbst in den nächsten Generalsynoden schwerlich auf Zustimmung zu rechnen haben. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß der Erlassung dieser Frage nach einer allgemeinen Beziehung als verfrüht betrachtet werden dürfe. In Absicht auf die Verfügungen über das Beichtwesen hat das protestantische Oberconsistorium mittlerweile selbst die gewünschten Erläuterungen über den freien, dem eigenen inneren Verlangen des Kirchenkindes anheimgegebenen Gebrauch der Privatbeichte nach dem kirchlichen Bekenntnisse, über die Unzulässigkeit des Zwanges oder Gebotes derselben und über das hiernach zu bemessene Verhalten des Geistlichen ertheilt und erklärt, daß jener Erlaß neue dispositive Bestimmungen nicht habe treffen wollen. Mit Bezug hierauf ist seine Erwartung ausgesprochen, daß zufolge dieser unzweideutigen Erklärung der kirchlichen Oberbehörde weiteren irrthümlichen Auffassungen und Bedenken für die Zukunft begegnet sein werde. Was den kirchlichen Erlaß über Sicherstellung des geistlichen Amtes gegen ungebührliche Zumuthungen anbelangt, so haben sich in Bezug auf die allgemeine und unbedingte Durchführung der hierin aufgestellten Normen allerdings Bedenken ergeben, und es ist daher dem protestantischen Oberconsistorium in Anwendung der Bestimmungen des §. 19 lit. a im Anh. II zum Religions-Edicte die nähere Prüfung dieses Gegenstandes zum Zwecke allenfallsiger weiterer Berathung

Digitized by Google

durch die Generalsynoden zu Ertheilung gegeben und die allerböchste Entschließung hierüber vorbehalten worden. In diesem Punkte wird es daher zunächst bei dem zu einzelnen Orten bereits Bestehenden und in anerkannter Uebung Befindlichen sein Bewenden haben, und kann dahre von dem Vollzuge heute und allgemeiner Normen, nachdem hiezu die allerhöchste Genehmigung nicht vorliegt, keine Rede sein. Bezüglich der persönlichen Anmeldung Betreffes der Proklamationen endlich hat das protestantische Oberconsistorium ferner erklärt, daß in dem Erlasse an die Geistlichkeit diese persönliche Anmeldung nirgends zur Pflicht gemacht und daher auf den von der frühreren Generalsynode in dieser Hinsicht gestellten Antrag nicht eingegangen worden sei, wenn es ohnedies die besonderen allerhöchsten Bewilligung bedurfte hätte. Es sind daher die hierüber von der kirchlichen Oberbehörde ertheilten Anweisungen nur als pastorale Rathschläge anzusehen, welche über die Aufgabe des geistlichen Amtes in Hinsicht der Ehe nichts gebieten oder anordnen, was nicht im Allgemeinen zu den Pflichten der Seelsorger gerechnet werden könnte. Da jedoch das Maaß und die Anordnung dieser Pflichten nach der Beschaffenheit und den Umständen derer, an welchen sie geübt werden, sowie nach der Stellung, Eigenschaft und Befähigung des selben, die sie übt, sich wesentlich modificiren wird, so war die mit die Veranlassung gegeben, vor unzeitigen und unzulässigen Vorgehen in dieser wichtigen Angelegenheit zu warnen. Aus der Zusammenfassung dessen, was über die Verbrüderung der eingangs gedachten Beschwerde vorstehend gesagt ist, geht hervor, daß zwar die Beschwerde über Verfassungs Verletzung durch die fraglichen Erlasse nicht begründet erkannt wurde, daß dieselbe auch in den einzelnen Punkten mehrfällig auf unrichtiger Auffassung der thatsächlichen Verhältnisse beruhte, daß hingegen in jenen Punkten, wo durch die Erlasse nicht ohne Grund zu Bedenken und Besorgnissen Gelegenheit gegeben war, dieses theils durch die eigenen Erklärungen des Oberconsistoriums, theils durch die mit Rücksicht auf den allgemeinen Stand der Beteachtung erfolgte Bescheidung in Ansehung solcher Punkte in solcher Weise Abhilfe gewährt worden ist, daß zu Besorgnissen über Gefährdung der Rechte der evangelisch-altheeischen Glaubensgenossen kein hinreichender Grund dermalen vorhanden ist.

(R. W. Z.)

**München**, 1. Dez. In Gegenwart der k. Staatsminister Graf v. Reigersberg und Dr. Ringelmann haben heute die eigentlichen Berathungen des Gesetzgebungs-Ausschusses der 2. Kammer begonnen und werden morgen und die folgenden Tage fortgesetzt. Der Referent über das Poststrafgesetzbuch, Prof. Dr. Otel, hat einen sehr großen Theil seines Referats bereits vollendet. — Man hatte erwartet, daß bei den wieder eingetretenen besseren Geldmarkts-Verhältnissen die hiesige Bank den Discontо wieder auf 5 pCt. herabsetzen werde; es ist dieß aber vorerst nur bezüglich des Eskompt mit Wechseln geschehen, während derselbe für die anderen Eskomptegeschäfte wie bisher beibehalten.

**München**, 2. Dez. Se. Maj. der König haben an allerhöchstihrem Geburtsfeste dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Bamberg Bonifaz Caspar v. Urban das Großkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone und dem hochwürdigsten Herrn Domprobste Dr. v. Allioli in Augsburg das Comthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Vom Ministerium des Innern sind neue Anordnungen wegen der vorzunehmenden Ueberschau der stattgefundenen Auswanderungen erlassen worden, wonach von jetzt an auch die westlichen oder mulhausischen Baumwollgründe bei der Mehrzahl der Auswanderungen anzuführen sind.

**Von Inn**, 1. Novbr. An der Eisenbahn herrscht um Rosenheim unausgesetzte Thätigkeit nach Kustein wie nach München zu. Bis Mitte April kommenden Jahres ist von den Accordanten der Bahnkörper zwischen Rosenheim und München herzustellen, und dürften dann die Fahrten selbst auf dieser Strecke sicherlich im Juninus schon beginnen. Auch die bayerische Ostbahn wird zu Freising, Moosburg und Landshut zu gleicher Zeit durch Accorde, Lieferungen ꝛc. ernsthaft betheiligt.

**Lorenburg**, 1. Dez. Eine königliche Verordnung ertheilt dem Großherzogthum eine neue Konstitution nach dem der Kammer vorliegenden Entwurf. Die Kammer wurde aufgelöst. Das Land ist ruhig.

**Berlin**, 1. Dez. Das Haus der Abgeordneten wählte heute seinen Präsidenten. Die Wahl fiel mit 175 von 265 Stimmen auf den Präsidenten der vorigen Session, Grafen Eulenburg. Graf Schwerin hatte 88 Stimmen erhalten. Zu Vicepräsidenten des Herrenhauses wurden in diesem gewählt Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode und der Oberpräsident v. Düesberg.

**Wien**, 30. Nov Sicherem Vernehmen nach düerfen sich die im Justiz-Ministerium bevorstehenden Modificationen nur auf Personalveränderungen reduziren. Der seitherige Justizminister v. Kraus soll die Stelle eines Präsidenten des obersten Gerichtshofes übernehmen; als seinen Nachfolger im Kabinette bezeichnet man Hrn. Burger, den jetzigen Statthalter von Venedig. Die Stelle eines Präsidenten des obersten Gerichtshofes war seit dem Tode des Grafen Taaffe unbesetzt und so zu sagen für den Justizminister reservirt, der sie nun, wie es heißt, nach der Rückkunft Sr. Majestät aus Italien, einnehmen wird.

Die Donau-Uferstaaten-Kommission ist hier zusammengetreten. Nach der Eröffnung ihrer Sitzungen wurden die fremden Hrn. Abgeordneten von Sr. Exc. dem Hrn. Handelsminister Ritter v. Toggenburg begrüßt. Hierauf begannen die Berathungen der Kommission und es sind nebst anderen Berathungen über Frachtgegenstände auch die Wahl des Präsidiums statt, welches dem österreichischen Abgeordneten, Ministerialrath Erlen v. Bimmfeld, übertragen wurde.

**Wien**, 1. Dez. Aus London sind günstige Depeschen hier eingetroffen. Die Wiedereröffnung der Konferenzen darf als unbezweifelt betrachtet werden. Dem Brüsseler „Nord“ wurde der Postbetrug für Deutschland entzogen.

## Belgien.

Brüssel, 29. Nov. Marchese Antonini ist vorgestern Abend von Paris in Brüssel angekommen. — Einem Gerücht zufolge beabsichtigt die Regierung die Vorlage eines Gesetzentwurf behufs Aufhebung der Spielbank in Spaa.

## Großbritannien.

London, 1. Dez. Die „Morning Post“ rath den Schweizern, die Gefangenen von Neuenburg nach der Abtretung frei zu lassen, indem sie gleichzeitig Preußen der Gewalt warnt. — Heute geht Ottre nach Jamaika, die Pacification Neuzeanda's betreffend. Die „Times“ befürwortet eine Herabsetzung des Diskonto's.

Die „Morning Post“ knüpft an die italienische Reise des Kaisers von Oesterreich folgende Betrachtungen: „Kein englischer Herrscher war je unpopulärer in Irland, als Georg IV. vor seiner im Jahre 1821 deutlich unternommenen Reise. Kaum aber hatte er den Boden jenes Königreichs betreten und kund gegeben, daß er ein wohlwollendes Interesse für die Bewohner hege, als die Strömung der öffentlichen Meinung sich plötzlich zu seinen Gunsten umkehrte. Italien, oder, um uns richtiger auszudrücken, das lombardisch-venetianische Königreich, befindet sich Oesterreich gegenüber ungefähr in derselben Lage, wie Irland im Jahre 1821 England gegenüber. Warum sollte der Besuch des jungen Kaisers im Jahre 1856 auf seine italienischen Unterthanen nicht denselben Einfluß ausüben, welchen der Besuch unseres alten Monarchen im Jahre 1821 auf die Demagogen von Dublin und Cork ausübte? Venedig und Padua, Verona und Mailand haben sicherlich große Gründe zur Beschwerde und glorreiche Erinnerungen. Warum aber sollte die Anwesenheit des Kaisers, der, wie wir nicht bezweifeln, mit den wohlwollendsten Gesinnungen nach Italien kommt, nicht die italienischen Unterthanen Oesterreichs günstig stimmen und ihre Anhänglichkeit an seinem Herrscher befestigen, den die Mehrzahl nur deßhalb bekämpft, weil er ein Fremder ist? Ein Fremder! Das ist doch nicht nothwendiger Weise ein Beweggrund zum Hasse. Die Italiener sollten bedenken, daß der jetzige Kaiser ein Nachkomme der gütigen und tugendhaften Maria Theresia ist, deren beiden Söhnen Toscana und die katholische Religion in Italien so viel verdankt. Wenn Franz Joseph in Italien Gerechtigkeit übt und jede liberale Maßregeln einsichtig, die Lord Palmerston, damals Minister des Auswärtigen, in den Jahren 1831 und 1832 dem Papste anriethe, so würde offenbar das Haud Habsburg in Mailand eben so populär werden, wie es gegenwärtig das Haus Hannover in Irland ist. Es gibt übrigens, wie Bacon sagt, nur ein Mittel, Aufstände zu unterdrücken, und dieses besteht darin, daß man die Ursachen derselben beseitigt. Einige Blätter haben gemeldet, Sr. Majestät laffe sich auf seiner italienischen Reise von dem englischen Gesandten, dem talentvollen und trefflichen Sir H. Seymour, begleiten. Wenn wir nicht irren, so befand sich Sir H. Seymour in den Jahren 1834 und 1832, mit einer speziellen Mission beauftragt, in den Legationen, und Niemand weiß besser, als er, die Wirkungen zu würdigen, welche eine gerechte und edelmüthige Politik auf das italienische Volk ausüben würde. Es ist nur selten der Versuch mit dieser Politik gemacht worden. Als ihn jedoch zwei der Vorfahren des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich machten, war der Erfolg so glänzend, daß eine Wiederholung des Experiments nur die trefflichste Wirkung hervorbringen kann. Bereits hat Oesterreich zwei große Schritte auf dem richtigen Wege gethan. Zuvörderst ist sein Benehmen in Bezug auf die Ausführung des Vertrages vom 30. März 1856 ehrenhaft und redlich gewesen, und sodann hat es dadurch, daß es sein Occupations-Heer aus einem Theile der Legationen zurückzog, Anspruch auf die Anerkennung Europa's.“

Gay-Zeitungen vom 23. Sept. berichten, daß die Besorgnisse von einem Kaffernkriege zu Ende und die Plächter zu ihren Feldarbeiten zurückgekehrt sind. Der Gouverneur hat es aber doch für nöthig gehalten, die Grenzposten zu verstärken, um im schlimmen Falle nicht überrascht zu werden.

## Frankreich.

**Paris**, 29. Novbr. Während wir hier schon wieder auf das bevorstehende Zusammentreten des Congresses zählen zu können glauben, melden die so eben angekommenen Briefe aus Pera von den heutigen Zuständen in einem ganz anderen Tone. Das Payß, welches gewöhnlich sehr gut unterrichtete Correspondenzen aus Konstantinopel hat, meldet, daß Thouvenel eine sehr kategorische Note bei der Pforte eingereicht habe. Dieselbe drunet an, daß, wenn die Pforte nicht die Räumung der Donau-Fürstenthümer und die Entfernung des englischen Geschwaders aus dem schwarzen Meere for-

Digitized by Google

dertte, eine französische Flotte vor Konstantinopel erscheinen würde und die Russen Kars besitzen könnten. Der Correspondent weiß überdies aus guter Quelle, daß sehr bedeutende Truppen-Bewegungen nach Odessa Statt finden, um die Osterreichet in den Donau-Fürstenthümern überwachen zu können. Diese Nachrichten sind allerdings sehr bedenklich. Dieselben trugen aber das Datum vom 17. November, und seitdem sind wichtige Veränderungen eingetreten. Die Sprache der englischen Blätter ist gemäßigter und der Gedanke an einen Congreß mit weniger Widerwillen aufgenommen worden.

**Paris**, 30. Nov. Man fängt in den politischen Kreisen an den Zusammentritt der Conferenzen als sehr wahrscheinlich zu betrachten, und dringt z. B. heute auch die aus unbestimmte Art, daß der Abreise des Baron Brunnow damit in Verbindung. Baron Brunnow soll dazu berufen sein, Rußland auch auf dem zweiten Congreß zu vertreten, oder jedenfalls seinem eventuellen Nachfolger mit Rath zur Seite zu gehen. Hingegen fährt die offiziöse Presse fort gegen die Betheiligung der französischen Capitalien an den russischen Bahnen zu rüfern; der Constitutionnel namentlich kömmt heute wieder mit eben soviel Aufsätzchetzter als Entschiedenheit auf den Gegenstand zurück. Es wäre schwer zu sagen, ob diese Schwankung, da bekanntlich von Anfang an der französische Einfluß sogar ein gut Theil zum Erzeugen der russischen Bahnprojekte beigetragen, bloß eine Geschäftigkeit gegen England ist, wo dieses Unternehmen aus mehr als einem Grunde ungerne gesehen wird, ob man dadurch gewisse finanzielle-diplomatische Gerüchte, welche vor kurzem sehr stark circulirt hatten, zum Schweigen bringen will, oder ob man wirklich nur eine Steigerung der heimischen Geldklemme durch Auswanderung der Capitalien fürchtet. Letztere Besürchtung wäre um so begreiflicher, wenn es wahr sein sollte, daß die Regierung in der nächsten Session des gesetzgebenden Körpers die Autorisation zu einer neuen Anleihe nachsuchen will. Bis dahin werden nämlich die Einzahlungen auf das letzte große Nationalanlehen (Julius 1855) beendet sein, und man scheint das Publikum nicht aus der Gewohnheit des Darlehens herausnehmen lassen zu wollen, nachdem die drei letzten Nationalanlehen, wie jedermann bekannt ist, einen so glücklichen Einfluß auf den Stand der Rente wie auf unsere gesammten Finanzzustände geübt.

**Paris**, 1. Dez. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Handelsministers Rouher in Betreff der Eisenbahnen. Nach demselben sind bereits 6500 Kilometer vollendet und bleiben noch 4750 binnen zehn Jahren auszuführen. Der bisherige Aufwand für dieselben beträgt 3080 Mill. Fr., während noch 1260 Mill. erforderlich sind, von denen der Staat 230 Mill. zu tragen hat. Der Handelsminister schlägt vor, die Eisenbahncompagnieen zu autorisiren, neue Werthpapiere im Betrage von 214 Mill. zu emittiren. Die Finanzfrage, erstanden durch die Lebensmittelfrage, hat ihren allgemeinen Charakter verloren. Die letzten Anzeichen gegen der Anleihe sollen im Februar stattfinden. Die Capitalien werden bis dahin leicht beschafft sein. Das Eisenbahnnetz im Norden der Dauphine soll vervollständigt, das Pyrenäen-Eisenbahnnetz ausgeführt werden.

**Paris**, 1. Dez. Aus sonst zuverlässiger Quelle ist eine Depesche hier eingetroffen, nach welcher angeblich große Aufregung in Sizilien, in der Nähe von Palermo herrschen soll. Schweizer Truppen, heißt es in der Depesche, die der weiteren Bestätigung bedarf, wären von Neapel nach Sizilien befördert worden.

Die Stadt Algier ist so voll Fremder, daß kaum ein Unterkommen zu finden ist; erst neuerdings sind wehr als 60 englische Familien angekommen, welche den Winter dort zubringen wollen. Der Aufenthalt in Algier scheint überhaupt Mode zu werden, und die Pariser Aerzte, durch die günstigen bisherigen Erfolge aufmerksam gemacht, fangen an ihre Patienten dahin zu schicken. In 60 Ortschaften hat man überdieß Mineralquellen verschiedenen Gehalts und Wärmegrads (bis zu 96 Grad Hitze) aufgefunden, und man geht damit um Heilbäder anzulegen.

## Spanien.

**Madrid**, 23. Nov. Die vom Kriegsgericht zu Malaga ausgesprochenen Todesurtheile wurden vorschriftsmäßig dem Generalcapitän zur Bestätigung vorgelegt; dieser wollte aber die Verantwortlichkeit einer Entscheidung nicht auf sich nehmen und sandte alle Prozßacten zum großen Mißvergnügen des Ministerinms an das hiesige oberste Kriegsgericht ein, das, wie verlautet, nach sechsstündiger Berathung statt der Hinrichtung eine unbedeutende Gefängnißstrafe verhängte. Dem Generalcapitän soll die Mißgung bevorstehen. — In Sevilla gab es dieser Tage eine Meuterei; die Gruppen liefen der Republik Vivats, zerstreuten sich aber beim Anrücken der bewaffneten Macht.

## Dänemark.

Dem Hamburgischen Correspondenten wird aus Kopenhagen vom 28. Nov. geschrieben: „Vorgestern traf hier eine Deputation aus dem Herzogthum Lauenburg, bestehend aus dem Wirklandmarschall Grafen von Kielmannsegge, dem Stadthauptmann Dahm aus Mölln und dem Bauernvogt Thiesen von Küsten, wovon Ersterer die Ritterschaft, der Zweite die Landschaft und der Dritte die Bauerhofsbesitzer vertritt, ein. An demselben Tage noch überreichte diese Deputation dem König auf Frederiksborg, wo derselbe noch restdiet, eine Adresse, worin die Bitte ausgesprochen sein soll, den Domäneuverkauf im Herzogthum Lauenburg bis auf Weiteres zu sistiren. Die Deputation soll sich einer höchst gnädigen Aufnahme zu erfreuen und der Landmarschall Graf Kielmannsegge das Glück gehabt haben, mehre Privataudienzen, die den Charaktre vertraulicher Besprechungen an sich tragen, beim König zu erhalten."

## Griechenland.

**Athen**, 22. Novbr. Im Laufe dieser Woche starb Michael Zoffikas, früher griechischer Consul in Alexandrien, ein Mann von großem Reichthum, ohne Kinder. Er hat der Regierung eine Million Drachmen vermacht, welche nach dem Willen des Königs für Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten verwendet werden sollen, die übrigen sechs Millionen vertheilen einstweilen seiner Gattin. Eine Ordonnanz verordnet, daß das Leichenbegängniß mit den Ehren eines Senators stattfinden sollte.

Bermöge eines Vertrages mit der belgischen Regierung tritt nächstens eine directe Dampfbootverbindung zwischen Belgien und der Levante mit Berührung Syra's in das Leben.

## Persien.

Die Expedition nach dem Persischen Golf zählt 26 Segeltransportschiffe, drei Dampfer der Peninsular und Oriental-Gesellschaft, drei Kriegsschiffe, drei Dampfer der Bombay-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, zusammen von 30,000 Tonnen Gehalt, wofür täglich gegen 1000 Pfd. St. an Fracht bezahlt wird; neun große Kriegsdampfer und einige kleinere Schiffe. Die am Bord der Expedition eingeschiffte Militärmacht besteht sich auf 6000 Mann. Das Commando übernimmt Admiral Sir Henry Leake, Oberbefehlshaber der ostindischen Marine, dessen Wahl mißbilligt wird, weil ihm die nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen abgehen, die ihn zur Leitung eines Kriegszuges in jenen Gewässern befähigen würden. Ueberhaupt findet die ganze Expedition in Ostindien, wie die Bombay Times sagt, wenig Beifall und man besorgt von derselben neue Verwickelungen mit Rußland. Was den eigentlichen Zankapfel, Herat betrifft, so wird dem Sindian nach Mittheilungen aus Kandahar vom 4. Okt. gemeldet, daß die Perser allerdings am 29. August durch Verrath in die Stadt eindrangen und sich mehreter Bastionen bemächtigten, dann aber von Efas-Khan wieder mit großem Verlust hinausgetrieben und zurückgeschlagen wurden. Sie hätten um Verstärkungen gesendet. Auch der Correspondent der Delhi Gazette aus Kabul behauptet in einem Briefe vom 1. Oktober dabei, daß Herat sich noch immer halte; die Perser haben jedoch Verstärkungen an sich gezogen und es befänden sich 20 russische Offigiere in ihrem Lager, von denen acht die Artillerie commandiren. Dagegen behauptet der Correspondent des Lahore Chronicle aus Kabul in einem Schreiben vom 3. Okt. mit Bestimmtheit, die Perser seien bereits im Besitz von Herat; der Schah habe Schahzade Mohammed-Yussuff zum Befehlshaber des Platzes ernannt und alle Truppen unter dessen Commando gestellt. Dost Mohammed sei auf dem Rückwege nach Kabul und werde am 9. Okt. dort erwartet.

## Amerika.

**Aus New-York** wird der Pariser „Presse" geschrieben: Aus Washington erhalte ich den Brief eines sehr gut unterrichteten Mannes, welchem zufolge die Anstellerung Grellet's des Aelteren und Carpentiers jedenfalls erfolgen wird, die der beiden andern Angeklagten jedoch zweifelhaft ist. Ein Zusatzartikel zu dem zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich am 9. Nov. 1853 abgeschlossenen internationalen Vertrage enthält die Bestimmung, daß die Auslieferung in Fällen des unter erschwerenden Umständen begangenen Diebstahls stattfinden soll. Wie es scheint, sind der Präsident Pierce und der General-Anwalt Cushing in Bezug auf die Auslegung dieses Artikels zu einer den beiden Hauptschuldigen ungünstigen Ansicht gelangt."

## Vermischtes.

** **Bamberg**, 3. Dez. (Die Chorstühle auf dem Grabgewölbe im Dome dahier.) Die in dem Kaiserdome dahier auf dem Chore des heil. Georg (des christlichen Perseus) vorhandenen, des abwechselnden Gesanges wegen in zwei und zwar abgestuften Reihen hinziehenden und durch eine hohe breite Täfelung gegen den kalten Stein der Kirche geschützten Chorstühle gewähren dem Beschauer als ein Meisterwerk von theils holdhacker, theils eichener Holzbildnerei ein hohes Interesse. Nachstehendes Detail wird hierüber das Nähere bekunden. Ganz vorn rechts sitzt hoch und klar Kaiser Heinrich auf dem Throne, in der rechten Hand den goldenen Reichsapfel haltend, der ihm bei seiner Krönung in Rom (19. Februar 1014) vom Papste als Sinnbild der ihm von Rom aus über die ganze Erdkugel ertheilten Herrschaft überreicht wurde; vor ihm aber ruht auf ihrem Gefäße eine Löwin, einen Waffenträger zu ihren Füßen, der des Winkes des kaiserlichen Herrn gewärtig ist. — Gegenüber thronet jungfräulich mit dem Dome auf der rechten und mit dem Scepter in der linken Hand Kunigunde, die Gemahlin des Kaisers, vor ihr aber steht majestätisch ein zweiter Löwe (das Bamberger Landeswappen) und unter demselben prangt das Wappen der Stadt Bamberg, ein schmucker bewaffneter Ritter, bereit mit Löwenmuth für Fürst und Vaterland zu siegen oder zu sterben. Ferner zeigen sich auf den Rändern der obersten Chorstühle 6 hieroglyphische Thiergestalten, fast durchgängig mit

Digitized by Google

emporgehobenem Haupte und geöffneten Munde, zu welchem vermuthlich die Zeichnungen zur Zeit der Kreuzzüge von Pilgern hierher gebracht wurden, die gleichsam der vollendenden Anstimmung der Löwin als Koryphäe folgend in die Chorals und übrigen Gesänge der zur Horn, Vesper und Mette versammelten Gesellschaft einstimmen, um das Lob des Herrn zu verkünden. — Die Sitze selbst endlich schmücken rechts und links kleine Menschenköpfe, beiläufig 50 an der Zahl, aus allen Erds- und Himmelsstrichen, die sich den Betenden beim Aufstehen und Niedersitzen als Stützpunkte darbieten. — Da nach Lavaters Grundsätzen das Naturell und der Charakter des Menschen in den Gesichtszügen zusammen schmelzen, so würde die Menschenkunde dieses erfahrenen Arztes hier ein schönes Feld finden um die geistige und moralische Individualität jedes einzelnen dieser Köpfe vermittelst seiner physiognomischen Analyse bei dem ersten Anblicke zu enthüllen und kund zu geben. —

Ueber die Zeit der Herstellung dieser alle Umrisse und Schattirungen mit scharfem Meisel treffich darstellenden Kunstwerkes und zum Theil auch über den Namen des Künstlers ertheilt, was wir zu unserer großen Freude vielleicht zuerst entdeckten, der oberste Eberstuhl links Aufschlüsse, indem sich hier (dem gewöhnlichen Blicke nicht leicht sichtbar) zwischen dem Bamberger Stadtwappen die Jahrzahl 1572 und oberhalb die Anfangsbuchstaben des Namens des Bildhauers L. K. eingeschnitten finden. Mit Hülfe jenes chronologischen Datums wird nun wohl leicht der vollständige Name unseres Canova in den einschlägigen Rechnungen und Rechnungsbelegen aufgefunden werden können.

R . . . .

*.* **Karlsruhe**, 29. Nov. Bei der heute hier stattgehabten 41sten Verloosung sind nachstehende 20 Serien herausgekommen: 59, 414, 514, 756, 785, 1549, 1871, 2298, 2309, 2620, 3288, 4990, 5724, 6405, 6450, 6740, 7007, 7551, 7753, 7807.

*.* **London**, 28. Nov. Die Garotters, diese furchtbare Masse von Wegelagerern, die den einsamen Wanderern in den entlegenen Straßen der Hauptstadt auflauern, wie Raubthiere aus den Verstecken springen, den Hals ihres Opfers mit gewaltigem Griff von rückwärts zusammenschnüren, bis der Angegriffene besinnungslos zu Boden stürzt und erst zum Bewußtsein gelangt, wenn der Räuber ihm die Taschen geleert hat, diese Bande von Spitzbuben, die seit einigen Wochen der Schrecken aller Vorstädte geworden sind, dürften von nun an einigermaßen von ihrem nächtlichen Treiben abgeschreckt werden, seitdem die Criminaljustiz kurzen Prozeß mit ihnen machte, und vorgestern zwei derselben zu lebenslänglicher Transportation verurtheilte. Der Eine von ihnen, Namens Hunter, war ein ergrauter Dieb, der wegen eines Einbruchs lange eingesperrt, und erst vor wenigen Wochen entlassen worden war; der Andere, Murip, hatte ebenfalls schon mit den Dienern des Gerichts Bekanntschaft gemacht. Aber keiner von Beiden hatte erwartet, daß ihre Strafe so furchtbar sein werde. Murry fiel in Ohnmacht, als ihm sein Urtheil angekündigt wurde und Hunter sank in die Kniee, die Unschuld seines Mitgefangenen betheuernd. Aber die Beweise gegen ihn waren unumstößlich, so war auch der Richterspruch. Ein paar solcher Urtheile werden die Zunft der Garotteurs hoffentlich zur Besinnung bringen. Die Polizei war ihnen nicht gewachsen, und hätte schwerlich viel ausgerichtet, wäre sie und doppelte verstärkt worden, worüber von denselben Leuten, die sich über die Unsicherheit der Londoner Straßen jetzt bitter beschweren, hinterdrein zuverlässlich noch jämmerlicher geklagt worden wäre.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 1 Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1205 | 1200 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77⅜ |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | 79½ | 79¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68⅛ | 68⅛ |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 118 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104¼ | 103¾ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 300 | 298 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Kois-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Gemdrenten | 95½ | 94⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 104½ | 104 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100¼ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 104½ | 103¾ |
| „ Ludwigsbafen-Bexbach | 143½ | 142¾ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅜ | 91¼ |
| „ 4½% „ „ „ | 102⅝ | 102⅜ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | — | — |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118¼ | 117¾ |
| „ ditto genusberz. à 25 fl. | 35 | 34¾ |
| „ Darmstädter Bankactien | 366 | 364 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | 83¾ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | — | — |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 34¼ | 33¾ |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 358 | 350 |
| „ 3½% Bankactien | 112½ | 112¼ |
| „ Vereinsnoten à 10 fl. | 9⅛ | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten in **Bamberg** durch die **Buchner**'sche:

Die

# Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung dieser körperlicher Leiden des Menschen.

## Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch. Leipzig. Verlag von Otto Wigand. Mit Vorrede. Preis br. 27 Sr.

**Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenschwäche Leidenden; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur steten Genesung und Hebung dieser unerträglichen Leiden.**

## Anzeige für Steinkohlen- & Coaks-Consumenten.

Der Statt Ablaß von Steinkohlen- und Holz-Coaks in dieser Winterjahren veranlaßt mich, die Preise der Steinkohlen und Coaks vom heutigen Tage an zu ermäßigen, um diesem schon allgemein beliebten Heizmaterial eine möglichst noch ausgedehntere Verwendung zu sichern, und werde ich, mehrfeitigem Wunsche zu entsprechen, neben dem in meinen Läger eingeführten amtlich abgeaichten bayerischen Maße, auch nach dem Gewicht abgeben lassen, und zwar:

| | |
|---|---|
| Zweihaner Heizkohlen den Tage, Metzen bisher 27 kr. nun 24 kr. | |
| Desgleichen kleine Kohlen . . . . . | 20 kr. |
| Heiz-Coaks den Tage, Metzen bisher . . . | 15 kr. nun 13 kr. |
| Desgleichen gemen & minor . . . . . | 15 kr. |

Die ausgezeichnete Qualität meines Heizmaterials, schon allgemein bekannt, bedarf keiner weiteren Empfehlung, und werden beliebte Aufträge, wie früher nach Wunsch in's Haus geliefert.

Bamberg, den 1. Dezember 1856

**Jos. Landgraf,**

Steinkohlen-, Coaks-, Holzkohlen-Geschäft.

## K. K. Oesterreich'sches 4 % Staats-Anlehen

von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.

**Nächste Ziehung am 2. Januar.**

Höchster Preis fl. 200,000., niedrigster fl. 300. G.-W.

Original-Obligationsloose im Nominalwerth von fl. 300, einlöslich zum Tagespreise, und nehme ich solche zumerkauf der nächsten 3 Wochen nach obiger Ziehung mit Thlr. 4. Nachlaß werder zurück, so daß Diejenigen, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, nur Thlr. 4. per Stück einzulegen haben.

**Jacob Strauss,** Banquiers

in Frankfurt am Main.

## Miethe-Gesuch.

Es werden auf Walpurgis zwei Quartiere in einem Hause in der Mitte der Stadt zu miethen gesucht. Wen wem? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.


## Schrannen-Mittelpreise.

Regensburg, 29. Novbr. Weizen 10 fl. 39 kr. Korn 15 fl. 49 kr. Gerste 10 fl. 10 kr. Haber 5 fl. 46 kr.

Würzburg, 29. Novbr. Weizen 22 fl. 13 kr. Korn 17 fl. 17 kr. Gerste 14 fl. 52 kr. Haber 6 fl. 52 kr.

Schweinfurt, 29. Nov. Weizen 22 fl. 16 kr. Korn 15 fl. 5 kr. Gerste 14 fl. — kr. Haber 6 fl. 13 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurter**, 1. Dezember. Getreide, Hülsenfrüchte 9 fl. 40½ kr. pr. Frühdrischer 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Stadtthaler 9 fl. 42 kr. Kond. Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Frankenst. 9 fl. 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 39 kr. Gold pl. Barre 374 fl. — kr. Preußische Kassen 1 fl. 45 kr. Zwanzigguldenstücke 2 fl. 20 kr. Goldkassen Stücke 24 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 1. Dezbr. Bayr. 3½ proz. Obligationen 88¾; pr. 4 proz. 94½ pr. 4½ proz. 100¾. 5 proz. 100¾. Wien. 4 proz. Metall. Obligationen 72⅛. Bankactien 1055. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 329½. Nordbahnactien 253¾. — Wechselcurse: Augsburg 100½, London 10 16⅛.

**Berlin**, 1. Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83¾; ferner Anl. 4 proz. 99¾.

**London**, 1. Dezbr. Sproz. Consols 94⅞. Paris, 1. Dezbr. 4½ proz. Rente 92.—. 3proz. Rente 69.55.

Druck und Verlag von M. J. Reinach.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbuchdruckerei in München.

Das „Bamberger Intelligenz-Blatt“ erscheint täglich. Preis des Vierteljahrs 1 fl. 30 kr. Man abonnirt in allen inländischen Postämtern und durch alle deutschen Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen des In- und Auslandes. Insertionsgebühren: 3 kr. für die Petitzeile oder deren Raum.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 4071. Preis vierteljährig 2 fl. 30 kr. Man abonnirt in Bamberg bei der Redaktion, Hainstraße Nr. 1, und bei allen königlichen Postämtern. Für die Provinz werden auch alle Buchhandlungen Deutschlands Bestellungen annehmen.

№ 339. Freitag, 5. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 2. Dez. Der gestern erschienene Armeebefehl bringt folgende Beförderungen: Zu Generalmajoren: die Obr. Generalmaj. M. Ritter v. Schub, Kmd. des Cav.-Hrs., u. Fr. Maffenbach, Vorst. der Ammunitz.-Kmsß. der Militär-Fehlenhöfe; zum Oberst: der Obrst. Jos. Edmund Frh. v. Lebmair, Ref. im KM.; zu Oberstlieutenants: die Mj. M. v. Stemsrotz im Gen.St, C. Graf v. Pappenheim v. 5. Chev.-Rgt. i. 2. Chev.-Rgt. Taxis, 6. Febr. v. Leopreching, Rfst. d. 1. Pfälz. Inf.-Rgts. Prinz Carl, F. Frh. v. Welden, 3. reit. Artl.-Brig. Frh. v. Frick v. Gen.St. im 2. Art.-R., J. Schmälzl bei der Zeughaus-Dir., u. Häring im Gen.St.; zu Majoren: die Hptl. A. Haller im Gen.St., Wh. Frh. Stengel vom 5. Inf. im 14. Inf.-Rgt. Fr. Meyger vom 12. im 9. Inf.-R. C. Ritt. v. Schmädel vom 3. im 7. Inf.-Rgt. Graf Jenez Tettenwerth im 15. Inf.-Rgt. Fr. Ritter v. Behaim v. 2. Chev. im 2. Cuir.-R., die Hptl. M. Meyer im 3. reit. Art.-R., M. Abele v. 3. reit. Art.-R. im 2. Art.-R., A. Krämer v. A. Gef. v. Wolfskehlen-Rodenegg im Genie-St.; zu Hauptleuten 1. Cl.: die Hptl. 2 Cl. H. Frhr. v. Drechsel auf Deuffstetten im topogr. Bur. des Gen.St., Genserv. des Hptlons. der Armee, F. Frhr. v. Ritzenstein, Mtkz. bei der Gmsch. Ingolstadt, W. v. Heeg im 5. Inf.-R., H. Schmitt im 5. Inf.-R., J. v. Brückner im 8. Inf.-R., F. Hoferlein im 6. Inf.-R., C. Appelt im 10. Inf.-R., H. Greger im 3 Inf.-R., X. Beam im 15. Inf.-R., M. Gref. v. Spreti im 12. Inf.-R., F. Frhr. v. Treuberg im 8. Inf.-R., A. v. Moor im 15. Inf.-R., F. Murmann im 6. Inf.-R., C. Frhr. v. Kraus 1. 3. Inf.-R., A. Rudolph 1. 12. Inf.-R., F. Pöllath 9. Inf.-R., J. Weininger im 11. Inf.-R., A. Bechtold 1. 14. Inf.-R., Fr. Lauschi 1. 3. Jäg.-R., H. Gref. v. Deym 1. 4. Inf.-R., A. v. Scheidlein 1. 5. Jäg.-R., A. Ritz. Gilardi im 8. Inf.-R., dann die Obrstl. J. Ritt. v. Wellmar auf Weltheim, Inh. Mtkz., im 1. Inf.-R., 6. Febr. v. Hasendorf vom 3. reit. Art.-R. im 2. Art.-R., F. Blank im 2. Art.-R., A. Friederein, W. Forster, J. Kehl und C. Hellmann im Genie-St.; zu Hauptleuten 2. Cl.: die Obtls. 6. Goes, bish. Rmtz., vom 4. im 5. Inf.-R., M. Frhr. v. Pechmann vom 1. Inf.-R. im 1. Jäg.-R., O. v. Remich v. d. 2. Sanitskomp. im 5. Inf.-R., A. v. Dietz im 14. Inf.-R., G. Frhr. v. Fürdt u. J. Momm im 15. Inf.-R., A. Kehlermann im 5. Inf.-R., J. Frhr. v. Gebel im 9. Inf.-R., W. v. Hertl vom 8. im 3. Inf.-R., C. Dirlo vom 10. im 5. Jäg.-R., E. Graf v. Preysing im 1. im 3. Inf.-R., M. v. Schlichtegrell im 2. Inf.-R., M. v. Parseval vom 1. Inf.-R. im 2. Jäg.-R., G. Everth im 11. Inf.-R., Rtt. Kirchmair vom 4. im 10. Inf.-R., C. Rümmelein im 10. Inf.-R., M. Schenk im 2. Jäg.-R., M. Schenkstel vom 8. Inf.-R. im 2. Jäg.-R., A. Meyrowitz im 3. Inf.-R., A. Lutzenberger vom 1. im 15. Inf.-R., X. Wagner vom 7. im 10. Inf.-R., G. v. Baur-Breitenfeld vom 1. im 15. Inf.-R., und C. Oppertsreiter im 6. Inf.-R.; zum Oberlieutenant und Premier-Brigadelieut. der Ulk und Gend.-Brz. G. Münzing in der Abg. der Gend.; zu Oberlieutenants: die Frhrn. v. Lerchenfeld vom b. d. Ehmsomp. der Pfalz, M. Hoffmann vom 1. im 3. Jäg.-R., G. Gabler u. H. Rößler im 6. Inf.-R., E. Wannberg im 4. Inf.-R., C. Mück im 1. Inf.-R., M. Frhr. v. Bertschart im 4. Inf.-R., J. v. Tettenborn vom 12. im 15. Inf.-R., A. Ritt. v. Gammerlehner im 2. Jäg.-R., C. Bielmann im 14. Inf.-R., F. Hoferlein im 9. Inf.-R., A. Rodt im 1. Inf.-R., A. Oertel im 11. Inf.-R., E. Frhr. v. Harold im Ulk.-R., R. Erhard v. D. Kunstmann im 1. Inf.-R., Ch. Eppler im 11. Inf.-R., G. Stelzleber vom 3. im 7. Inf.-R., R. Ritt. v. Lylander vom 3. im 10. Inf.-R., O. Gorrez, im Gen.St., J. Müller im 5. Inf.-R., L. Friedmann, Bat.Rtz., im 13. Inf.-R., M. Winnebergor im 8. Inf.-R., F. v. Berg gen. Schrimpf im 5. Inf.-R., G. Gleibe vom 2. Inf. im Ulk.-R., M. Eichenauer, Bat.Rtz., im 12. Inf.-R., J. Winneberger vom 8. im 5. Inf.-R., W. Müller im 1. Art.-R., F. Welshaupt im 2. Art.-R., D. Mehn vom 1. im 2. Art.-R., C. Frt. v. Mey, Ord.-Off., vom 1. Art.-R. im 3. reit. Art.-R., W. Reuß v. d. 2. Cur.Shw. im 2. Art.-R., F. Fuchs u. A. Mischell vom Genie-Bat. im Genie-R., dann A. Frh. v. Rhna und C. Lorenz vom Genie-R. im Genie-Stab.; zum Unterlieutenant zum Stabe-Brigadier: der Fourier M. Pfeiffer i. d. Lzgd. d. Hsch.; zu Unterlieutenants: die Junker Delpy v. d. Rche im Inf.-R., Graf v. Butler im 6. Inf.-R., Frhr. v. Fu Rhein vom 2. Inf. im 2. Inf.-R., A. Lingg im 1. Art.-R., E. Häffner im 11. Art.-R., G. Pezzelli vom 15. Inf. im 6. Inf.-R., A. Brunner im 10. Inf.-R., A. Pfeh im 4. Inf.-R., A. Eiblein vom 5. im 4. Inf.-R., E. Müller v. 5. Inf. im 9. Inf.-R., Frhr. v. Brunnenmayer vom 11. Inf. im 8. Inf.-R., R. Diez im 12. Inf.-R., A. Endres im 1. Inf.-R., A. Gf. Kollmann vom 1. Art.-R. im 2. Art.; zu Oberlieuts. Kommissären 2. Cl.: die Kriegskommissäre mit sämmtlichen Oberkriegskommissäre Hosstedt v. Simon der der Militärrechnungskammer; zum Stabsarzt: der Reg.-Arzt 1. Cl. Dr. M. Bauer v. 3. Inf. b. d. Kommandostab. Landau; zu Kriegskommissären: der Kriegsrechnungskommissär Bl. Pfeiffer bei der Gewehrfabrik-Dir., dann die Reg.-Quartiermstr 1. Cl. M. Merk von der Militärrechnungskammer als Abschnbeamter b. d. Hauptkriegskasse, u. C. Frh. v. Reichenstein, zum Minist.-Sekr. 1. Cl. der Min.-Sek. 2. Cl. J. Gundermann im Kriegsrefrium; zum Ministerial-Sekretär 2. Cl.: der Rechn. Realstrator F. Belden von der Militärrechnungskammer im Kriegsministerium; zu Reg.-Aerzten 1. Cl.: die Reg.-Aerzte 2. Cl. Dr. F. v. Schreer im 4. Inf., Dr. K. Sorg im 10. Inf., Dr. Büttner im 8. Inf., Dr. F. Stadelmayer im 11. Inf., Dr. F. Rühn im 13. Inf., Dr. L. Bauriedl im 1. Inf., Dr. M. Feldheim im 6. Gbß. und Dr. A. Pfeiffer im 3. Gbß.; zu Reg.-Aerzten 2. Cl.: die Assist.-Aerzte Dr. J. Denk vom 10. Inf. bei der Kommandanschaft Germersheim, Dr. Th. Müller vom 1. Gbß. im 5. Gbß. und Dr. K. Primbs vom 3. Gbß. im 3. Inf.; zu Reg.-Quartiermeistern 1. Cl.: die Reg.-Quartiermeister 2. Cl. J. Stengel, charakterisirten Rittmeister bei der Leibgarde der Hartschiere, M. Breinsalz im 11. Inf., F. Lang bei der Militärrechnungskammer, U. Sieben im 2. Inf., Wh. Säuberlich bei der Militärrechnungskammer, A. Bergmann bei der Kommandanschaft Landau, J. Götz, K. Spitzgerber und W. Bäh bei der Militärrechnungskammer, J. Leisg im 12. Inf., J. Dreer im 15. Inf. und A. Graßer im 6. Inf.; zu Reg.-Quartiermeistern 2. Cl.: die Bataill.-Quartiermeister B. Hilter von der Kommandanschaft Augsburg im 1. Gbß., J. Rieß bei der Kommandantschaft Ingolstadt, L. Niegauer von der Garn.-Komp. Bayreuthenburg bei der Mil.-Fouds-Komm., W. Geißelbrech von der Garn.-Komp. Königshofen bei der Kommandanschaft Würzburg, J. Dunze von der Kommandantschaft der Ver.-Kmß. bei der Kommandantsch. Mühldung, C. Schübel bei der Kommandantsch. Nürnberg, A. Bretl vom 4. Inf. im 13. Inf., Gb. Allschwih von der Kommandantsch. Germersheim im 2. Art., C. Karl beim Armee-Montur-Depot und L. Perzer vom 5. Inf. im 10 Inf.; zu Reg.-Audit. 1. Cl.: die Reg.-Audit. 2. Cl. Th. Muthdant im 3. Inf. Prinz Karl, A. Mertin bei der Kommandantsch. Landau und L. Lesch im 2. Art. Lüder; zu Reg.-Aud. 2. Cl.: die Bat.-Aud. G. Thel im Inf.-R., J. Gärtner im 13. Inf., A. Krapp im 5. Inf., K. Helm im 4. Gbß. und J. Schuster im 3. Gbß. im 6. Inf. (Schluß f.)

**Rheydt**, 1. Dez. In den letzteren Tagen beschäftigte sich hier der Bevollmächtigtenmer französischen Capitalisten-gesellschaft, welche sich um die Concession zur Errichtung solcher Schienenwege bewirbt, die sich auf gewöhnlichen Landstraßen ohne große Mühe anbringen und mit Pferden befahren lassen. Bekanntlich war vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern viel von einer solchen Erfindung die Rede, doch wußte man hier von einer Ausführung derselben im Ganzen noch nichts, und versah sich daher wohl am wenigsten, daß gerade bei uns ein Anfang damit gemacht werden sollte. Der französischen Gesellschaft hatte bereits bei den Herren Ministern des Innern und der Finanzen Audienzen in dieser Angelegenheit und soll derselbe nicht ohne Aussicht auf guten Erfolg seiner Bewerbung gelassen worden sein.

**Berlin**, 2. Dez. In hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß Hr. v. Sydow in einem gewissen binnen kurzem eintretenden Falle in Bezug auf die Haltung der Eidgenossenschaft beauftragt werden würde, seine Verbindungen mit der Schweiz in seiner Eigenschaft als Vertreter Preußens vorläufig abzubrechen. Die Vertreter der übrigen Staaten des Deutschen Bundes dürften in Bern auf ihren Posten wohl bleiben, um darauf hinzuwirken, daß der Bundesrath die unzweifelhaften Rechte Preußens auch anerkenne, durch welche Anerkennung erst eine wirkliche Grundlage für eine Ausgleichung gewonnen werde. — In der Thronrede, womit der Allgemeine Landtag eröffnet worden ist, hatte man den vielen Stellen auch eine Stelle in Bezug auf die lauenburg-holsteinische Angelegenheit, den dänischen Hofverbungen gegenüber, erwartet, welche Hoffnung aber nicht in Erfüllung gegangen ist. — Von den etwa 320 Mitgliedern des Herrenhauses sind bis jetzt nur gegen 100 hier anwesend und in das Haus eingetreten. Bei den Wahlen, welche beliebt auch hinsichtlich der Abtheilungen, Commissionen zc. unter den Mitgliedern dieses Hauses stattgefunden haben, tritt in diesem Jahre noch mehr als dies im vorigen Jahre der Fall war, das sittliche Streben hervor, als Vorsitzende möglichst aus Adelige zu wählen und die Bürgerlichen von den Stellenämtern des Hauses soviel als thunlich fernzuhalten. Es läßt sich leicht begreifen, daß dieses Streben bei den bürgerlichen Mitgliedern des Herrenhauses keinen erfreulichen Eindruck macht.

Die offiziöse Preußische Correspondenz äußert über die Pole-

Digitized by Google

mit, die einige engl. Journale wegen der Neuenburger Frage gegen Preußen treiben, Folgendes: „Mehrere englische Journale fahren fort, in der Neuenburger Angelegenheit für das Unrecht gegen das Recht Partei zu nehmen. Wenn man den Stil ihrer Polemik betrachtet, welcher der Unwissenheit einen Vorschuß zum Irrthum läßt, und das Gewicht ihrer Argumente, welche in erheblicher Anstrengung gegen den gesunden Menschenverstand begriffen erscheinen, so darf man mit gerechtem Befremden fragen, aus welcher Quelle sie eigenthümliche Auffassungen entsprungen und welcher Zwecken sie dienen sollen. Kein Besonnener wird uns zumuthen, mit den eben erwähnten Journalen eine gründliche Erörterung anzuknüpfen. Uns eignen die durch Leidenschaft oder Bosheit vergifteten Waffen nicht, deren sich die Gegner bedienen, um dem Irrthum zum Siege zu verhelfen, und überdies bedauf in der Sache, für welche wir mit aufrichtiger Ueberzeugung einstehen, keiner weitläufigen Vertheidigung von unserer Seite, da das Urtheil der europäischen Diplomatie entheilig und die öffentliche Meinung in allen ihren zimmerrechtigten Organen sich zu Gunsten derselben ausgesprochen hat. Das Recht Preußens, so sonnenklar festgestellt und so feierlich anerkannt, wird durch das wüste Zusammenlügen über diesen Ursprung ebenso wenig erschüttert, als der erhabene Fürst, welcher zur Vertretung desselben von der Vorsehung berufen ist, durch die Schmähungen niederer Gegner berührt werden kann. Nur das wollen wir feststellen, daß jene englischen Journale, die unwürdigen Organe einer edeln Nation, nicht blos gegen den Ausspruch Deutschlands und Europas ankämpfen, sondern auch gegen die Redlichkeit ihrer eigenen Regierung, welche diesem Ausspruch zustimmt hat, im Aufrufe sind. An den Staats-Männern Englands ist es zu beweisen, daß ihr Rechtsgefühl und ihre loyale Politik vor jeder Solidarität mit jener journalistischen Polemik zurückscheue. Wir erklären, daß diese Beweise nicht auf sich warten lassen werden, und sind daher überzeugt, daß die Haltung der betreffenden Journale ohne Einfluß auf die Gestaltung der Thatsachen bleiben wird. Sollte es aber jenen Organen nur darum zu thun gewesen sein, das ganze preußische Volk mit Unwillen und Mißtrauen zu erfüllen, so glauben wir ihnen die Versicherung geben zu können, daß ihre Absicht vollständig erreicht wird."

**Wien**, 30. Nov. Es bestätigt sich, daß den lombardischen in Piemont naturalisirten Emigrirten die freie Verfügung über ihr von Seite der k. k. Behörden sequestrirtes Vermögen zugestanden werden wird. Die diesfällige a. h. Verfügung wird jedoch einem Vernehmen nach erst von Mailand aus kommen.

Feldzeugmeister Freiherr v. Heß ist an das kaiserl. Hoflager berufen worden und wird sich Anfangs des nächsten Monats dahin begeben. Der Kaiser wünscht, daß der General bei der Inspektion aller unter seinem Kommando stehenden Truppengattungen gegenwärtig ist. — Das Werk der Theißregulirung schreitet in höchst erfreulicher Weise fort. Von Seite der verschiedenen Gesellschaften sind entsprechende Verfügungen getroffen worden, damit die in so rühmlichem Gange begriffenen Arbeiten, welche durch einen günstigen Witterstand so ersprießlich unterstützt werden, durch Geldmangel keine Unterbrechung erleiden.

**Wien**, 1. Dez. Man liest in der „Oesterr. Correspondenz": Das in Brüssel erscheinende Blatt „Le Nord" hat bereits seit längerer Zeit den Gang der kaiserl. Regierung in innern und äußern Angelegenheiten einer allerdings selten wohlunterrichteten, dagegen fast immer leidenschaftlichen Kritik unterzogen, ohne in Oesterreich irgend ein äußeres Hinderniß seines Gebahrens erfahren zu haben, weil man in maßgebenden Kreisen der Ueberzeugung war, daß das ruhige Walten Gesetz und Vertrag gerechtfertigte Vorgehen der Regierung in den wichtigsten Fragen, auf die Meinung unparteiischer und vorurtheilsfreier Leser, seine nachhaltige Wirkung, ungeachtet aller tendenziösen Angriffe irgend eines oder des andern fremden Blattes, nicht verfehlen könne. Nachdem nun neuestens bezüglich des Journals „Le Nord", wie wir erfahren, die Maßregel des Verbots durch Postbetheiligung im ganzen Umfange der Monarchie verhängt wurde, so glauben wir mittheilen zu sollen und vor führen zu können, daß der Grund dieser Maßregel nicht in der oben gekennzeichneten, wenn auch feindseligen, aber wenig gefährlichen, allgemeinen Haltung und Richtung des Blattes, sondern in dem Umstande zu suchen sei, daß dieses Journal, welches sich bisher das Ansehen geben wollte, im conservativen und monarchischen Sinne geschrieben zu sein, jüngst es gewagt hat, ein Ziel seiner gehässigen Besprechungen sich zu wählen, welches allerdings zu hoch steht, um von derartigen giftigen Pfeilen getroffen zu werden, das aber auch vor den ehrumächtigen Versuchen hierzu unter jeder Bedingung gewahrt bleiben muß.

**Wien**, 2. Dez. Die „Oesterr. Corresp." läugnet die Aechtheit der in den Blättern umlaufenden, angeblich der Pforte übergebenen französisch-russischen Note, zwar zugebend, daß zu Stambul derartige Anfragen gestellt worden, diese hätten aber nur ein zeitgeschichtliches Interesse. (?) Die Pforte habe nicht einseitig entscheiden wollen, und eine Lösung der Differenz durch alle betheiligten Mächte beantragt. Hievon sei jetzt eine Ausgleichung zu hoffen.

Die Gazetta ufficiale di Venezia meldet, der Kaiser habe den Gemeinden von Venedig, Burano, Malamocco, Murano und Pelestrina, um ihren durch die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 erschütterten innern Haushalt regeln zu können, den noch rückständigen Schuldbetrag von 13,052,800 Lire, der zur Umwandlung des Communalpapiers in Schatzscheine bestimmt war, nachgesehen.

**Hamburg**, 29. Nov. Die letzte Abtheilung der britisch-deutschen Legion, welche am vorigen Freitag von London nach der Krim expedirt worden ist, wurde auf dem Dampfschiff „City of Boulogne" untergebracht. Ein Schiff, welches bisher zum Truppentransport gedient hatte. Die Legionäre kommen es dahr am Bord desselben fast nicht ausbalten, obschon eine Abtheilung von circa 200 Mann den sie begleitenden Lieutenant Bürstenbinder, einen Hamburger, der früher im hiesigen Contingent gedient, baten, sie bei Curhaven den deutschen Booten betreten zu lassen, welche diese Bitte auch der Offizier ihnen gewährte. Die Abfindungssumme, welche ein Freiwerber erhielt, war 370 Thlr., ein Corporal 290 Thlr. und ein Gemeiner 95 Thlr. Angesichts des Hafens von Curhaven sprangen sich ein Legionär, ein Bremer Namens Konrad Kunartz, über Bord und ertrank. Derselbe hatte sich für das Cap anwerben lassen, wurde aber später durch Vorstellungen seiner Kameraden bewogen, wieder zurückzutreten und erhielt deshalb die Abfindungssumme nicht. Unter den Legionären, welche nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung übergesiedelt werden, sind, außer einigen Hamburgern, gegen 125 Personen, Offiziere und Soldaten, die aus den Herzogthümern, und zum größten Theil aus Holstein, stammen. Es sind nicht die verlockenden Aussichten, die sich dem Colonisten im südlichen Afrika eröffnen, welche jene 125 Personen bestimmten, sich als permanente Wehr einer ihnen fremden Bevölkerung gegen die beständigen Angriffe der listigen, heimtückischen und grausamen südafrikanischen Stämme gebrauchen zu lassen, sondern theils, daß Viele von ihnen sich bewußt sind, die heimathlichen Gefilde umgangen zu haben, Andere wieder durch zahrelangen Müssiggang arbeitsscheu geworden und zur Verrichtung der einförmigen Landarbeit keine Lust haben, und endlich auch die Aussicht für viele der Offiziere der Legion sind die Ursachen, welche die Leute bewogen, auf die Bedingungen der englischen Regierung einzugehen. Namentlich soll der Chef der Legion, der General v. Stutterheim, welcher den Befehl über die Colonisten im Caplande übernimmt, sehr beliebt bei den Gemeinen sein. Baron v. Stutterheim zeichnet sich nicht gerade durch große hervorragende Eigenschaften aus; aber wissenschaftliche und gesellschaftliche Bildung, sowie ein bewegtes Leben, haben ihm den Verkehr mit allen Klassen der Gesellschaft leicht gemacht. v. Stutterheim ist auf einer preußischen Militärschule erzogen, verließ solche und nahm als Offizier bei der Infanterie Dienste. Ein Duell, in welchem er das Unglück hatte, seinen Gegner zu erschießen, war die Ursache, daß er aus Preußen flüchtete und Dienste in der englischen Legion nahm, die unter dem jetzigen General Sir Lacy Evans in Spanien für Christine gegen die Carlisten focht. Nach Auflösung der Legion kehrte v. Stutterheim, decorirt mit Spanischen und englischen Orden, nach Deutschland zurück und trat als Artillerielieutenant in die Dienste des Herzogthums Braunschweig. Bei der Erhebung der Herzogthümer im Jahre 1848 bat v. Stutterheim seine Dienste der provisorischen Regierung an, wurde als Stabschef der Vorpostenbrigade und später nach der Entlassung v. d. Aanns und Wynekens als Stabschef beim Generalkommando der holsteinischen Armee angestellt. Seine im Jahre 1851 gemachten Versuche, als Major in die dänische Armee einzutreten zu können, blieben erfolglos. Er kehrte hierauf nach Braunschweig zurück, woselbst er bis zur Bildung der britisch-deutschen Fremden-Legion lebte.

## Schweiz.

**Bern**, 30. Nov. Der Eindruck, den die Aeußerung des Königs von Preußen in seiner Thronrede bei Eröffnung des Landtages über die Neuenburger Frage in den hiesigen diplomatischen Kreisen wie bei der Bevölkerung gemacht hat, ist ein sehr günstiger. Man hofft nun sicher auf eine friedliche Lösung des Conflicts. In Neuenburg wird die schärfste Controle in Betreff der ankommenden Fremden geübt, und wer den Zweck seines Aufenthaltes nicht sehr klar und glaubwürdig nachweisen kann, ist großen Unannehmlichkeiten von Seite der Polizei ausgesetzt. Mehrere angesehene Reisende aus Deutschland mußten unmittelbar nach ihrer Ankunft den Kanton wieder verlassen. Dem Staatsrathe kommt die für diese Jahreszeit ungewöhnlich große Zahl von Fremden, welche sich eben im Kanton aufhalten, bedenklich vor, und in seiner Besorgniß, es möchten ihm vielleicht die Gefangenen entführt werden, hat er nicht nur die strengste Wachsamkeit in Bezug auf die Fremdenpolizei angeordnet, sondern auch einige der vornehmsten Gefangenen in schärfere Haft bringen lassen.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Nov. Die „Patrie" widmet heute der Thronrede des Königs von Preußen bei der Eröffnung der Kammern oder vielmehr der Stelle dieser Rede, wo die Affaire von Neuenburg besprochen wird, einen längeren Artikel. Die Patrie spricht sich gegen die Anwendung von Gewaltmaßregeln von Seiten Preußens aus. Die souveränen Rechte der Schweiz auf Neuenburg sind der Patrie zufolge nicht zu bestreiten. Es bestehen nun neben denselben besondere Rechte zu Gunsten des Königs von Preußen, die

Digitized by Google

Europa bis zu einem gewissen Punkte anerkannt habe, die aber die Neuenbuger ablehnten. Die Patrie findet, daß die Lage von Neuenburg viele Aehnlichkeit hat mit der Belgiens im Jahre 1830 bis 1832. Damals, meint sie, intervenirten die Mächte, um den Königin von Holland zum Aufgeben zuvor Ansprüche zu bewegen. Die Patrie führt dieses Beispiel nur an, um zu beweisen, daß es eben so unbestreitbare Rechte gibt, wie die des Königs von Preußen, welche zu Gunsten eines europäischen Interesses geopfert worden sind. Als gewiß betrachtet die Patrie, daß der Conflict zwischen Preußen und Neuenburg nicht durch die Waffengewalt erledigt werden wird. „Die Affaire von Neuenburg", so schließt die Patrie, „muß gelöst werden. Dieses unmeidlich seinem Zweifel, aber es kann nur durch Unterhandlungen geschehen. Und wenn, wie Alles glauben läßt, die Repräsentanten der Großmächte sich binnen kurzer Frist zur Lösung anderer Schwierigkeiten versammeln werden, so wird nichts leichter sein, als ihrem schiedsrichterlichen Spruche eine Angelegenheit zu unterbreiten, welche nur so allein auf eine für beide Theile glückliche und ehrenvolle Weise erledigt werden kann."

Paris, 1. Dez. Die Times rühren sich gewaltig, wenn sie auch ihre Machinationen bis im Stillen treiben. Wie es scheint, stößt Lord Palmerston mit seinem Widerwillen gegen Zugeständnisse an Rußland auf sehr starke Opposition in der Umgebung des Throns. Lord Palmerston weiß gern seine Präponderanz spielen und das Wesen rettend in der Form nachgiebig sich zeigen. So ist der Verzicht auf dem Haupte der Stanley, dem Führer des Oberhauses, auf dessen Landsitz Knowsley, zu Gaste und der Besitzer von Hughenden Manor, D'Israeli, spreise vorgestern in den Lutteien, nachdem er mit dem Grafen Walewski mehre Stunden auf dem Auswärtigen Amte sich unterhalten hatte. Wir haben in unsern Combinationen zu sehr die Leute vergessen, nun kommen sie und erinnern uns an sich. Ludwig Napoleon spricht mit neuer Wärme von herzenlichen Allianz, und er wiederholt einen frühern Ausspruch: Napoleon I., hätte er statt des Bündnisses mit dem Festlande jenes mit England gesucht, er säße noch heute auf dem Thron. — Man sagt uns, daß die republikanische Partei bei Gelegenheit der nächsten Wahl bradsichtige, für Paris in sämmtlichen Wahlcollegien ihre Stimmen auf den General Cavaignac zu übertragen und sich für den Augenblick auf diese imposante Kundgebung zu beschränken.

Der durch die Stadt gehende Kanal Saint Martin macht seit einiger Zeit den Bewohnern, der in der Nähe gelegenen Häuser und den Steuerpassieren viel Sorgen, indem das Wasser desselben immer von neuem in die Keller der Häuser dringt, und das Uebel ist jetzt so arg, daß die betreffenden Eigenthümer fürchten, daß ihre Häuser ihnen über dem Kopfe zusammenbrechen. Auf dem Quai Valmy mußten vor Kurzem bei nachtlicher Weile die Bewohner eines großen Hauses, dessen Haltung sehr schwankend wurde, Hals über Kopf aus den Betten und nahmen sich kaum Zeit, die fostbarsten Habseligkeiten fortzutragen. Jetzt hat sich eine große Zahl von Eigenthümern zusammengethan, um der Kompagnie des Kanals und der Stadt Paris den Prozeß zu machen. Die Entschädigungssumme, welche sie deantragen, beträgt ungefähr 100 Mill. Das Beste wäre, den Kanal zu unterdrücken, da die Gürtelisenbahn ihn überflüssig gemacht hat.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 30. Nov. Es wird immer schwerer, die Lehrstellen an der Universität zu besetzen; für die Professuren der Astronomie und der Mathematik sucht man schon lange vergebens geeignete Kandidaten; die durch Beförderung Larsens zum Justitiar erledigte Stelle in der Juristen-Fakultät hat noch nicht besetzt werden können. Dagegen soll man schon einen Nachfolger für den verstorbenen Professor der Botanik, Liebmann, gefunden haben. In Ganzen befindet sich die Universität bei einer glänzenden ökonomischen Lage in Verfall.

Der gestrige Sturm, welcher an unserer Küste mit unerhörter Gewalt austrat, richtete, so viel wir nun sehen wissen, großen Schaden an, und leider werden wir in einigen Tagen in der Lage sein, traurige Berichte von Strandungen und anderen Unglücksfällen zur See melden zu können. Die Wachschiffe, die im Sunde vor Anker lagen, wurden ihrer Anker verlustig und mußten Heil und Rettung auf offener See suchen. Heute kam eine telegraphische Depesche hierher, das Bugsir-Dampfschiff „Hertha" nach Helsingör zu senden, um ein Wrack und Feuerschiff hierher zu bringen; es aber unser Binnenhafen schon fest gefroren ist, so ist dieses Anfinnen zu willfahren nicht möglich, und muß somit also auf günstiges Wetter abgewartet werden. Uebrigens ist die gange Dampfschifffahrt bereits nach allen Richtungen, mit alleiniger Ausnahme nach Helsingör und Malmö, eingestellt, und morgen trifft das Dampfschiff „Rhoda" auf seiner letzten Fahrt von Kiel hier ein.

## Asien.

Die französischen Kriegsschiffe La Capricieuse, Le Cainat und Le Marceau gingen am 9. Juli an der Einfahrt des Stamlinsses vor Anker. Am 12. Juli ging der Marceau bis Bankof hinauf. Dem Bericht des Schiffscapitäns Collier, Obercommandanten der Flottendivision im Golf von Siam, entnehmen wir Nachstehendes: „Bankok streckt sich weit, ungefähr 5 Kilometer, den Fluß entlang aus. Seine 4—500,000 Seelen starke Bevölkerung bewohnt großentheils schwimmende Häuser, auf Bambusflößen gebaut und an Pfählen befestigt, auf beiden Seiten des Flusses gereiht; äußerstrem steht man eine Unmasse kleiner Boote oder „Ballons", worin Familien wohnen. Dabei ist der Fluß fortwährend durch unzählige schwimmende Läden, Kaufleute auf Pirogen, durchkreuzt, was ein unbeschreiblich belebtes und herrliches Schauspiel gewährt, insbesondere des Nachts, wenn sich vor jedem Hause eine große chinesische Laterne brennt, worauf mit rothen Buchstaben die Firma des Besitzers zu lesen ist. Auf dem halb unter Wasser stehenden angeschwemmten Boden findet man die Paläste der beiden Könige, jene der Mandarinen, die imposanten Pagoden mit ihren ungeheuern von den Talaponen bewohnten Räumen und daneben, als Contrast, die elenden, einen Meter über dem Erdboden erhabenen Bambushütten, unter welchen man jene der Missionäre bemerkt. Die ziemlich zahlreichen katholischen Kirchen sind hübsche Gebäude, aber weit entfernt von dem reichen, großartigen Anblick der Pagoden. Die französischen Missionäre sind, wie sie es überigens verdienen, geachtet und sehr beliebt. Die Bekleidung der Männer von Bankok besteht aus einem Stück Steff, welches um die Hüften und zwischen die Beine durchgeht und eine Art von weiter Hosen bis an die Knie bildet, der übrige Körper ist nackt; selbst bei den Mandarinen, wenn sie nicht in Gala sind; die Haare werden kaftet oder sehr kurz geschoren, mit Ausnahme eines etwa 10 Centimeter großen Büschels oben auf dem Kopf, wo sie etwas länger gelassen werden. Die Frauen tragen ganz dieselbe Bekleidung; die Wohlhabenderen jedoch tragen noch eine gelbe Schärpe über den Busen. Männer und Frauen machen unmäßigen Gebrauch vom Betelkraut, was sie häßlich und ihren Mund abscheulich macht. Der Tagelohn ist zu Siam so gering, daß europäische Arbeiter dort sehr unglücklich sein würden. Der Siamese nähet sich nur von Reis und lebt leicht mit 3 Fr. monatlich. Was den Handel betrifft, so würden einige pariser Artikel, als Bronze und Krystallwaaren, optische Instrumente und Uhren vielleicht vortheilhaften Absatz finden, doch nur in geringen Quantitäten, weil die Könige und Mandarinen allein sie kaufen würden. Ausführen könnte man mit Vortheil sehr gutes Reis, vorzüglicher Tabak, Hölzer und eine Art Hanf. Unges achtet der großen Hitze und des sumpfigen Terrains ist der Gesundheitszustand des Landes ein sehr guter.

## Vermischtes.

** **München**, 1 Dez. Bei der letzten Schwurgerichtssitzung dahier wurden 13 Fälle verhandelt, bei welchen 22 Personen abgeurtheilt wurden. Hievon wurden 2 Personen zur Todesstrafe wegen Mords und Raubes 4 Grades verurtheilt. Eine Person, des Mordes angeklagt, starb kurz vor der Verurtheilung. 2, wegen Raubs und Kindsmords verurtheilt, erhielten Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit; Zuchthausstrafe auf bestimmte Zeit erhielten 6 Personen, hierunter 1 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 wegen Raubs 3. Grades und Nothzucht, 1 wegen Brandstiftung 2. Grades und 3 wegen Diebstählen. Zur Arbeitshaussstrafe wurden 8 Personen verurtheilt, darunter 7 wegen Diebstählen und 1 wegen Körperverletzung. Gefängniß zu 2 M. erhielten 2 wegen Diebstahlsbegünstigung. Freigesprochen wurden 2 Personen, 1 wegen Mords, 1 wegen Diebstahlsbegünstigung. Die Metzgagd der Verurtheilungen fiel im Sinne der Anklage aus und nur bei 2 Diebstahlsfällen wurde auf Arbeitshausstrafe erkannt, während die Anklage bei den Haupt-Angeklagten auf Zuchthausstrafe gerichtet war. Diese Sessionen dauerte blos 17 Tage und ist wohl seit Bestehen der Schwurgerichte hier die kürzeste gewesen, was unzweifelhaft als Folge des Gesetzes vom 10. Januar 1. J., den ausgezeichneten Diebstahl betr., erscheint.

** In der Londoner Society of arts wurden vor einigen Tagen Experimente mit einer vom Oberrichter Hrn. R. Temple aus Honduras mitgebrachten Pflanze gemacht, die von den Indianern daselbst mit gewissem Erfolge gegen den Biß giftiger Schlangen angewendet werden soll und bei ihnen unter den Namen Guaco eine große Berühmtheit erlangt hat. Sie wenden dieselbe, so rasch als möglich innerlich als Aufguß zubereitet, äußerlich in Form von Umschlägen an und haben sie immer bei der Hand, wenn sie in die Wälder gehen. Die angestellten Versuche mißlangen gänzlich, denn zwei Kaninchen, die man von giftigen Pflanzen beißen ließ, starben unter ähnlichen Erscheinungen, trog reichlicher Anwendung des Mittels nach 30 Minuten. Es ist übrigens durchaus nicht erwiesen, daß die bei dieser Gelegenheit verwendete Pflanze auch wirklich das gerühmte Guaco der Indianer gewesen ist.

** Ein Schiffbauer von Lyon hat eine tragbare Schaluppe — aus wasserdichter Leinwand construirt — erfunden. Vor einigen Tagen stellte der Erfinder selbst sehr befriedigende Versuche auf der Rhone an, sodann legte er seine Schaluppe zusammen, wie es die Soldaten mit den Zelten machen und kehrte, sein Fahrzeug auf dem Rücken, nach Lyon zurück.

Digitized by Google

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, | Bankactien | 1215 | 1210 |
| ,, | 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77⅛ |
| ,, | 5% Nationalanleihe von 1854 | 79⅝ | 79⅛ |
| ,, | 4½% ,, ,, 1849 | 68⅞ | 68⅛ |
| ,, | 2½% ,, ,, | — | — |
| ,, | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 118 |
| ,, | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 105 | 104⅞ |
| ,, | 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 307½ | 305½ |
| Preussen, | 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| ,, | Cöln-Mindener ohne Div. | — | — |
| Bayern, | 3½% Obligationen | 89⅛ | 89 |
| ,, | 4% ,, | 93 | 94⅛ |
| ,, | 4% ,, Grundrenten | 95½ | 94⅝ |
| ,, | 4½% Obligationen | 101⅝ | 101 |
| ,, | 5% Obligationen von 1850 | 100⅛ | 100⅛ |
| ,, | 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101 |
| ,, | Ludwigshafen-Bexbach | 144½ | 143½ |
| ,, | Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, | 3½% Obligationen bei Rothschild | 92½ | 91½ |
| ,, | 4½% ,, ,, | 102⅜ | 102⅛ |
| Kurhessen, | F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| ,, | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | — | 39 |
| Grossh. Hessen, | Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118 | 117⅞ |
| ,, | ditto grosskerz. a 25 fl. | 35⅛ | 34⅞ |
| ,, | Darmstädter Bankactien | 362 | 367 |
| Baden, | fl. 60 Loose von 1845 | 84 | 83¾ |
| ,, | fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49¼ |
| Nassau, | fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| Frankfurt, | Taunus-Aktien | 353 | 351 |
| ,, | 3% Bankactien | 112½ | 112 |
| ,, | Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Wohlfeilstes Moden-Journal!**

**Der Jahrgang nur 1 fl. 48 kr.**

In der Karl Gerhard'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und in **Bamberg** bei **Fr. Züberlein** am Maxplatz zu haben:

**Pariser Damenkleider-Magazin.**

(Zehnter) Jahrgang 1857. Januar-Lieferung.

**Preis vierteljährig 27 kr — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

Dieses Journal, welches mit Beginn des Jahres **vollständig neu** erscheint, jeden Monat Einmal. Jedes Quartal enthält: **Ein reizendes Modenbild** mit sich daß acht Figuren, **drei große Doppel-Bogen Reis neuer Patronen-Muster** in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen (soweit für Erwachsene wie für Kinder), mehr Abbildungen der neuesten und elegantesten Stick-, Strick-, Tapisserie- und Tamburirn-Arbeiten, **drei Bogen Beschreibung** zu den Mustern und Arbeiten nebst einer besondern Abtheilung für **unterhaltung**, und **Eine Extra-Beilage** mit größerem Design.

**Bei Bestellungen wolle der Titel: Pariser Damenkleider-Magazin genau angegeben werden**

**Großes deutsches National-Werk!**

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserm Verlage und ist durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg zu beziehen:

**Meyer's Neues**

# Konversations-Lexikon,

eine Real-Encyclopädie

**für alle Stände.**

**Vollständig in 15 Bänden,**

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Galerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine bis zwei** Lieferungen, jede zu 8 Bogen, mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur 10½ kr. für die Lieferung.

**Was mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Unser **Neues Konversations-Lexikon** wird ein Wetterdruck der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser und billiger** als earne etwa seiner Vorgänger. Es ist auf das Verhältniß aller Bildungsstufe berechnet, dem Bedürfen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist frei von allem Formelkram und gelehrtem Ballast, schließt alles **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exclusiven** Betrachtung Interessante **aus**, hebt aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und führt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Anschaulichkeit der Darstellung der Meisten Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organisation des Werks verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

**Hildburghausen.**

**Das Bibliographische Institut.**

Zu beziehen durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg.


## Anzeige.

Nach meiner heutigen Verpflichtung erlaube ich mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich nunmehr meine Stelle als Wechselcensal angetreten habe, und erbitte mich demnach zum Ein- und Verkaufe von Wechseln, Staats- und Werthspapieren aller Art, sowie überhaupt zu Vermittlung aller Art von Geschäften, mit bemerke noch schließlich, daß ich jederzeit strengste Reellität beweist, als Verschwiegenheit mir zur Aufgabe machen werde.

**Franz Loew.**

obere Brücke Nro. 581.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 5. Dezember:

**Zur ebenen Erde und im ersten Stock**

Posse in 3 Akten von Kotzebue.


Wer den 1. Band von Gutzkow's Unterhaltungen am häuslichen Herde entlehnt hat, wolle denselben an den Eigenthümer gefälligst zurückgeben.

**Verkauf.**

Mehrere massive Doppelthüren mit Bändern und Riegeln sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Miethsgesuch.**

Es werden auf Walpurgis zwei Quartiere in einem Hause in der Mitte der Stadt zu miethen gesucht. Wer wem? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.


## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 3 Dezber. Waizen 22 fl. 25 kr. Korn 18 fl. 6 kr., Gerste 14 fl. 32 kr., Haber dopp. 5 fl. 16 kr., Haber einf. 2 fl. 45 kr.

Nürnberg, 29. Novbr. Waizen 20 fl. 42 kr. Korn 16 fl. 24 kr. Gerste 13 fl. 23 kr. Haber 6 fl. 47 kr.

Wassau, 25. Novbr. Waizen 20 fl. — kr. Korn 13 fl. 44 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 10 kr.

Lindau, 29 Novber. Waizen 24 fl. 30 kr. Korn 16 fl. 25 kr. Gerste 13 fl. 13 kr. Haber 6 fl. 54 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 2. Dezember. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 46½ kr. bz. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. pollaud. 10 souverainsthlr 9 fl. 42½ kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 324 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Hünfrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 2. Dezber. Bare, 3½proz. Obligationen 90½ G.; 4proz. 91½ G.; 4½proz. 100⅝ G. 5proz. 100½ G.; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 94½ G. — Aktien der bayer. Ostbahnen 101 G.

**Wien**, 2. Dezbr. Oesterr. 5proz. Metall. 83½; 4½proz. 72¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 128½; dergleichen von 1854 119½. Bankaktien 1077; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 336. Nordbahnaktien 2540. — Wechselcours: Augsburg von 100 fl. London 10 10⅛.

**Berlin**, 2. Dezber. Staatsschuldscheine 3½proz. 83; fertig. Anl. 4½proz. 99⅝.


Mit einer literarischen Beilage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg.



Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis zu Bamberg, in einem ganzen Bogen, um 18 Kreuzer oder 5 Neugroschen. Auswärtige um 1 Gulden rheinisch. Man pränumerirt auf dieses Blatt für Bamberg in der Zeitungs-Expedition.

Nr. 1871. Preis genöglichung 4 Kreuzer, d. i. 1 Neugroschen. Man pränumerirt auf dieses Blatt für Bamberg in der Zeitungs-Expedition.

# Bamberger Zeitung.

№ 340. Samstag, 6. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 4. Dez. Das Befinden des k. Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten hat sich so gut gestaltet, daß von heute an keine Bulletins mehr aufgelegt werden. Derselbe konnte gestern schon einige Zeit außer dem Bette zubringen.

Das „Verordnungsblatt" des kgl. bayer. Kriegsministeriums bringt folgende Verordnungen: Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung zu genehmigen geruht, daß die dermalen bestehenden Besoldungsklassen der Kanzlei-Secretäre 2. Klasse, Unterärzte 2. Klasse, Unterquartiermeister 2. Klasse, Unteroffiziere 3. Klasse und Unterveterinäre 3. Klasse nach Maßgabe der sich ergebenden Abgänge in denselben eingehen, sowie, daß bei den Regimentsveterinärärzten auch wie bei den diesen gleichkommenten Graden der übrigen Militärbeamten zwei Besoldungsklassen eingeführt werden sollen.

(Schluß des Armeebefehls.) Zum Oberapotheker 1. Cl.: der ObApth. 2. Cl. G. Eichenlehr bei der Mil.-Krgs-Anr.; zu Regimentsveterinärärzten 1. Cl.: die Rgts-Beschlarge 2. Cl. G. Meeg im 1. EnieR., und J. Jamm im 4. Chev.-R.; zum Divisions-Commandos-Sekretär: der Cpl.-Sekr. 1. Cl. M. May im Krgs-Mfkr.; zu Bataillonsärzten: die UnrÄrzte 1. Cl. Dr. F. Hoffmann im 6. ChevR., Dr. H. Heymch im 10. JR., Dr. E. Fuchs im 1. EnieR., Dr. C. Maurer im 4. JägB., und Dr. J. Gerb im 4. ChevR.; zu Bataillonsquartiermeistern: die UnrAmste. 1. Cl. J. Ottmann bei der Emsch. Bayreuth, X. Beschaer bei der 2ab.HptDir., M. Graefenberger im 6. EisR., G. Peppel im 8. JR., S. Schmaltz im 2. ChevR., A. Reknagel im 1. JägB., C. Kaiser von der Gem.-Komp. von Unterfr. Aschaffenb. bei der Emsch. Landau, L. Trentini von der GemKomp. von Niederdonpern im 5 JägB., G. Fränkel von der Emsch. Rosenberg im 3. ChevR., Z. Siel im 4. ChevR., J. Rast im 1. A.R., F. Bech im 1. EnieR., W. Feiler im 6. JägB., und A. Schneider von der GemKomp. von Oberdorpern im 4. JägB.; zu Verwaltern 2. Cl.: die UnrAmste. 1. Cl. J. Engenberger beim Fohlenhof Schweiganger, Gb. Reif beim Fohlenhof Achselschwang, und A. Lindmann beim Fohlenhof Benediktbeuern; zu Bataillonsadjutanten: die UnrAmste. 2. Cl. Gumpmayr im 6. JägB., und M. Schleicher bei der Emsch. Augsburg; zum Unterapotheker 1. Cl.: der UnrApth. 2. Cl. C. Schmid bei der Emsch. Nürnberg; zu Kanzlei-Secretären neuer Ernennung: die EpSekr. 2. Cl. M. Bayr beim Gen.-Audit., N. Berger von der Commandantschaft Ingolstadt im Krgs.-Mfkr., A. Löwenherm bei der Commandantschaft München, M. Gesterelli vom Krgs.-Mfkr. beim GenAud., und F. Beck beim EisenbSGenDir.; zu Unterärzten neuer Ernennung: die UnrKrgte 2. Cl. Dr. G. Seiger bei der Emsch. Germersheim, Dr. G. Horlacher bei der Emsch. München, Dr. J. Wallt von der Gmsch. Ingolstadt im 10. JR., Dr. A. Cameter von der Emsch. Nürnberg im 1. ChevR., Dr. A. Wingefelder bei der Emsch. Würzburg Dr. F. Mohr bei der Emsch. Landau, Dr. C. Kunstmann bei der Emsch. München, Dr. H. Hell von der Emsch. Augsburg im 10. JR. Dr. A. Reitenegger bei der Emsch. Ingolstadt, Dr. Th. Rüdert bei der Emsch. Landau, Dr. A. Buchelmann bei der Emsch. München, Dr. Gb. Henke bei der Emsch. Germersheim, Dr. F. Scheller bei der Emsch. Würzburg, Dr. P. Müller bei der Emsch. Augsburg; zu Unteroquartiermeistern neuer Ernennung: die Unterquartiermeister 2. Cl. Schwarzkopf vom 3. ChevR. bei der Emsch. der Veter.Anst., Soeg bei der Esch. Bamberg., Müller bei der Gend.Comp. von Oberfranken, Münch bei der GG. von Mittelfranken, Petzi bei der Gewehrf.Dir., Lesche bei der Esch. München, Lehner bei der 1. San.G., Gründler bei der Gend.G. der Oberpfalz, Gaal bei der Mitl.Rchn.Kammer, Sturm bei der G.K. von Schwaben, Ug vom 10. J.R. bei der G.K. von Niederbayern, Umthamner im Gst.Corps, Aschauer im 1. Art.R., Fambach im 9 Inf.R., Gradl bei der Zeughaus-Hauptstr., Wartbmüller vom J.U.R. bei der G.G. von Unterfranken, Pausch vom 5. Inf.R. bei der Esch. Rosenberg, Gradl im Genies-Regiment; Jordan bei der Emsch. Würzburg, Du Bois vom 6. JR. bei der Garn.-K. Nymphenburg, Wüeth von der Emsch. München bei der Garn. K. von Oberbayern, Raps im 2. Inf.-R., Buchmann bei der Gend.-K. der Pfalz, Eichelsbacher im 2. A.R., Bulling vom 1. JR. bei der Emsch. Nürnberg, Speiser im 1., Dünninger im 4. JR., Wetinig vom 2. A.R. bei der Emsch. Germersheim, Hahn im 11., Höhner im 13. JR., Wolfschmitt bei der 2. San.-Komp.; zu Verwaltern 1. Kl. die Unterverwalter 2. Kl.: Ragner beim Fohlenhof Steingaden und Miller beim Fohlenhof Schwaigangen; zu Unterapothekern 2. Kl. die Unterapotheker 3 Kl.: Kirchgraduer bei der Emsch. Würzburg, Graziosi bei der Emsch. München, v. Steinsling bei der Mil.-Rech.-K., Kisling bei der Emsch. Augsburg, Bader bei der Emsch. Ingolstadt, Promberger bei der Emsch. Nürnberg, Hörmann bei d. Emsch. Landau, Steichele b. d. Emsch. Germersheim; zu Unterveterinärärzten neuer Ernennung die Unterveterinärärzte 2. Kl.: Raab im 3. Chev.-Reg., Müller im 3. A.R., Steinhäuser im 5. ChvR., Flink beim Fohlenhof Achselschwang, Gerger im 1. Chev.-R., Matzgraf beim Fohlenhof Steingaden, Peither im EnieR. — Characterisirt wurden: als Generalleutenant: der characterisirte Generalmajor Feder, von Vogerl, Kommandant der Stadt Passau und ihres Feste Oberhaus; — als Oberst en: die Obristlieutenants Eli von der Komdtschft. München, v. Pernat, Kommandant der Veteranen-Anstalt; — als Oberstlieutenants: der Major v. Tettenborn, Flügeladjutantoffizier von der Emsch. Würzburg, kann die pension. Majore Werther n. Zieglwalner; — als Majore: die Hauptleute v. Oerthlieb n. Fick vom topographischen Bureau, Frhr. v. Welden von der Gend.-K. von Schwaben, die pens. Hauptleute Keim, Dillmann, Zerwick, Frhr. v. Crailsheim, Ritter v. Regitzer, Götz und Ehrlich.

**Wien**, 3. Dez. Die „Oesterr. Corresp." sagt: Se. Maj. der Kaiser hat den Jahrestag seiner Regierungsantritts, 2. Dez., durch einen hochherzigen Gnadenakt bezeichnet. Begnadigt wurden sieben politisch verurtheilte Italiener; der Sequester auf den Gütern aller Flüchtlinge ist unbedingt aufgehoben."

**Pesth**, 26. Nov. Das ungarische Volksschulwesen steht der freudigsten Entwicklung entgegen, nachdem die neuen Bildungsanstalten für Lehrer, worun ein empfindlicher Mangel war, in Thätigkeit getreten sind. Die dießge Anstalt unterrichtet 80 männliche und 20 weibliche Zöglinge, die in Gran 38, in Szegedin 45, in Fünfkirchen 36 und Erlau 28 männliche Zöglinge des Lehramts. Da es der Diöcese von Rosenau noch an einer solchen Anstalt fehlt, so hat der Bischof ein Capital von 10,000 fl aus der ihm zukommenden Uebaziatentschädigung bestimmt, aus dessen Zinsen 6 ungarische und 2 slavische Jünglinge Stipendien, erstere im Betrage von jährlich 60, letztere von 80 fl. für ihre Studien erhalten; 100 fl. aber können so lange zur Vermehrung des Stiftungsfonds, bis derselbe dahin angewachsen ist, um die Zahl der Stipendien erhöhen zu können. Im Borschoder Comitat werden künftiges Frühjahr 24 Schulhäuser, theils neu, theils umgebaut. Eine neue Schule zu Beny bei Gran wurde kürzlich eingeweiht. Zur Errichtung einer dritten Elementarklasse zu B. Gyarmat schenkte der Cardinal-Erzbischof von Gran 2000 fl.; zur Ausbesserung der Lehrergehalte im Szenerober Schulbezirk der Bischof von Erlau 2000, und der Domdechant Sechovics 500 fl.; ebenso derselbe Kirchenfürst für den gleichen Zweck in Eperjesau 1000 fl.

## Schweiz.

**Bern**, 1. Dez. Laut der Berner Zeitung ist der Staatsanwalt mit seiner Anklage der Royalisten nächster Tage fertig. Vor der Hand kommt nur ein eidgenössisches Bataillon nach Neuenburg.

## Großbritannien.

**London**, 1. Dezbr. Die englische Seemacht, die im Bosporus, unter den Befehlen von Admiral Lyons, vor Anker liegt, besteht aus dem „Royal Albert" (121), dem „Majestie" (80), „Cressy" (80), „Diamond" (27), nebst 5 kleineren Fahrzeugen, denen sich mittlerweile die Dampffregatte „Gladiator" zugesellt haben wird. Im schwarzen Meere kreuzten die Fregatten „Bulluer", „Euraro" und „Magicienne" und 2 Dampfschaluppen nebst 1 Ingenieur-Dampfer. Der „Gründer", den der „Baxer" adjutiren sollte, war an der Donaumündung aufgestellt; die Dampffregatte „Gorgon" lag vor Smyrna und die Korvette „Miranda" an der Küste Albaniens. Das Geschwader des Rear-Admirals Dundas lag, durch den „Daunlefs" verstärkt, am 24. November noch immer in Malta.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Dez. Das nahe Zusammentreffen des Congresses gilt hier als unbezweifelt. Nach der „Revue contemporaine" wäre das durch Heren v. Persigny zu Stande gebrachte Abkommen mit England etwa so aufgefallen, daß die Engländer noch im schwarzen Meere und die Oesterreicher noch in den Donaufürstenthümern bleiben, bis die Belgradfrage erledigt ist, in welcher Frankreich sich übrigens ebenfalls zur Unterstützung der englisch-österreichischen Auffassung verpflichtet zu haben scheint. Sobald der Congreß diesen Punkt geregelt hat, gilt der Pariser Vertrag als ausgeführt und

Digitized by Google

die fremden Streitkräfte ziehen ob. Abdann bleibt nur noch die Constituirung der Donaufürstenthümer; die Commission für diesen Zweck begiebt sich von Konstantinopel nach Bukarest, und die Divans werden berufen und beginnen ihr Werk. Wie das osfizielle Organ weiter behauptet, hat die Pforte in Folge einer Verhandlung, welcher die Vertreter der verschiedenen Kabinette in Konstantinopel beiwohnten, auf jeden Anspruch, die freie Kundgebung der Divane zu beschränken, verzichtet u. diese wirken also ihre Meinung auch über die Unionsfrage aussprechen. Der Kongreß werde schließlich die von den Divanen ausgesprochenen Wünsche ebenfalls würdigen, ohne daß ein einzelnen etwaigen Protest der Pforte zu hindern, denn er sei in letzter Instanz Richter über die Ergebnisse der Verhandlungen der Commission und der Divans, welche beginnen würden, sobald die Fürstenthümer geräumt seien.

**Paris**, 1. Dez. Eine offizielle Depesche aus Neapel, die gestern Abends in Paris angekommen ist, meldet, daß in Sizilien ein Aufstand ausgebrochen ist. Das Hauptlager desselben ist in Cefalu, in der Provinz Palermo gelegen. Truppen sind von letzterer Stadt gegen die Aufständischen gesandt worden. An der Spitze der Bewegung steht der Baron Bentvenga. In Neapel sind schwieger Polizeimaßregeln getroffen worden, um die Besatzung von Sizilien zu verstärken. Graf Walewski empfing die betreffende Depesche gestern Abends. Derselbe begab sich sofort zum Kaiser und conferirte mehr eine Stunde mit demselben. Auf die hiesige Börse hatten die Gerüchte, die dort über einen sizilianischen Aufstand zirkulirten, keinen Einfluß. Man glaubte nicht daran. — Als der neue Stadtpolizei-Direkt organisirt wurde, wurde an allen Ecken der Hauptstadt bei Tag und bei Nacht fortwährend Polizeidiener zu sehen haben, behauptete Leute, welchen diese Maßregel mißfiel, daß eine solche beständige polizeiliche Ueberwachung die Pariser Bevölkerung, welche hierin eine Art permanenter Inquisition erblicken werde, mißstimmen müsse, allein die Erfahrung zeigt das Ungegründete dieser Behauptung zur Genüge. Vom 1. Oktober 1854 bis zum 30. September 1855 hatte das einfache Polizeigericht 30,380 Fälle abzuurtheilen, während vom 1. Oktober 1855 bis zum 30. September 1856 bloß 23,485 Fälle desselben zur Anzeige gebracht wurden. Dieses bemerkenswerthe Resultat rühret davon her, daß die Polizeidiener außer einem wachsamen Auge auch viel Langmuth haben müssen, denn sie dürfen nur gegen die Contravenienten einschreiten, wenn sie solche mehrmals gewarnt haben und ihnen zuletzt nichts anderes mehr übrig bleibt, als sie zu verhaften, und daß die Leute selbst aus Furcht, von den Polizeidienern ertappt und gestraft zu werden, sich vor Uebertretung polizeilicher Verordnungen mehr in Acht nehmen.

Heute fuhr der Kaiser in den elysäischen Feldern spazieren und wie gewöhnlich folgten die anderen Wagen aus, um ihm Platz zu machen. Ein Kutscher machte ein höhnisches Zeichen gegen Lord Napoleon und wurde sofort verhaftet. Die Damen, welche in dem (Miethe.) Wagen saßen, mußten aussteigen und zu Fuß weiter gehen.

## Italien.

**Neapel**, 28. Nov. Die englische Corvette Malacca liegt immer noch hier. Die englische Bombarde Wanderer kam am 22. November von Palermo hier an und fuhr am anderen Tage nach Malta ab. — Der König ist gestern hier eingetroffen. Derselbe wird sich hierauf nach Caserta begeben, um dort den Winter zuzubringen.

Neapel ist zwar äußerlich ruhig, aber es herrscht doch fortwährend eine gewisse Aufregung, die sich von Zeit zu Zeit in Proclamationen kund giebt. So wurde vor einigen Tagen eine heftige Proklamation an die Armee in Umlauf gesetzt. Dieselbe soll nicht ohne Einfluß auf die Soldaten geblieben sein. Man spricht von Verhaftungen, die unter denselben vorgenommen wurden. Diese Adresse, die, wie gesagt, in ziemlich heftigen Ausdrücken abgefaßt ist, lautet:

„Tapfere militärische Mitbürger: Ihr verabscheut den Ausbruch einer Revolution und Ihr wünscht sie nicht. Wir wünschen dieselbe ebenfalls nicht; aber wehe Ihr noch wir können und dürfen eine Lage der Dinge dulden, wie die gegenwärtige, die selbst die Mißbilligung der konservativen Regierungen von Europa erhalten hat. Männer ohne Glauben u. Treue, die Ordnung vorschützend u. sich Freunde der Regierung nennend, regieren uns gegen die öffentliche Meinung, gegen die Moralität und gegen den Wunsch Aller. Prahler und Feiglinge, unterdrücken sie das Land, weil sie sich auf Eure Tapferkeit, Eure Ehre und Loyalität verlassen. Aber im Namen Gottes, Soldaten, wollt Ihr erlauben, daß man Euch zum Vergießen Blut und die Gesetze, die Ihr so hoch ehrt, dazu dienen sollen, um den unersättlichen Durst jenes Ungeziefers zu löschen, das sich selbst Polizei-Direktoren nennt? Wollt Ihr, die Ihr Italiener seid, dulden, daß Eure italienischen Mitbürger insultirt werden, daß Euer Land unterdrückt wird? Wollt Ihr Euch auf gleiche Stufe mit den Schweizern stellen lassen, Ihr, die Ihr Eure Waffen Niemanden verkauft und geschworen habt, sie nur bei der Vertheidigung des Gesetzes zu gebrauchen? Und welches Gesetz ist heiliger, als das, welches Ihr schon beschworen habt im Angesichte Gottes und der heiligen Dreieinigkeit, im Angesichte von Italien, von ganz Europa und der strengen Geschichte, welche anwesend war, um Euren Eid einzuschreiben? Bedenkt, daß Schweigen Euch als Mitschuldige oder feige Personen erscheinen lassen wird! Feigt, daß Ihr werdet das Eine noch das Andere, daß Ihr keine blinden Werkzeuge derer seid, die sich mit dem Blute und den Thränen von acht Millionen Menschen nähren! Wenn daher, Soldaten, das Land seine legitimen und gesetzlichen Wünsche erklärt, so zeigt Euch voll Sympathie. — Widersetzt euch denselben nicht; unterstützt sie, auf welche Weise diese Wünsche sich auch zeigen werden. Ihr werdet das Land erretten und den Namen verdienen: Bester Eures Vaterlandes!

## Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 26. Nov.: „Die Frage der Cortes ist definitiv entschieden, und Narvaez hat sich allen Forderungen des Palastes gefügt. Die Deputirten werden sonach sofort zur feine politische Initiative haben; alle Gesetze werden den Kammern erst nach erlangter Zustimmung des Staatsrathes vorgelegt werden; die Steuern werden gehe im fen, und die Madrider Zeitung allein wird das Recht haben, das Protokoll derselben zuerst zu veröffentlichen. Die Deputirten werden keine Frage an das Cabinet richten dürfen, wenn nicht vorher die Zustimmung des zu befragenden Ministers erlangt worden ist. — Die 150 Millionen, die beim Rückritte des letzten Cabinettes im Schatze waren, sind vollständig verausgabt, und das Defizit beträgt für dieses Jahr bereits 300 Millionen Realen. — Die Regierung hat beschlossen, daß, solange die Abenteurung anhauren, die Corporale und Soldaren der hiesigen Besatzung täglich 2 Cuartos (6 Pfennige) Zulage erhalten sollen.

**Madrid**, 29. Nov. Die Anklage des Hrn. Mires bezüglich eines Anlehens von 300 Millionen Realen sind von der spanischen Regierung angenommen worden und der von beiden Parteien unterzeichnete Vertrag wird in der Gazeta veröffentlicht. Den spanischen Gesetzen entsprechend, ist für Bestergebote eine 20tägige Frist gelassen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 3. Dez. Der König hat 19 ehemalige dänische Osfiziere, die 1848 in die Dienste des schleswig-holsteinischen Aufstandes traten, vollständig amnestirt, und ihnen die freie Rückkehr gestattet.

Die „Patrie" erklärt ganz bestimmt, daß alle Gerüchte von einer bevorstehenden Abdankung des Königs von Dänemark jeder Begründung entbehren.

## Rußland.

**Petersburg**, 26. Nov. Erst heute ist das in dem am Krönungstag erlassenen Gnadenmanifest verspro chene Gnadenmanifest für Polen, obgleich es dasselbe Datum wie jenes trägt, veröffentlicht worden. Nach einer Einleitung, die ziemlich wörtlich mit der jenes übereinkommt, folgen in vierzehn Abschnitten die einzelnen Gnaden, der Erlaß der Rekruteungen für vier Jahre, der Erlaß von 36 verschiedenen Steuerkategorien, dann die Steuerablässe für politische und nichtpolitische Verbrecher. Was die ersteren betrifft, so erhalten sie in den Jahren 1827 und 1831 in den außerordentlichen Gerichten verurtheilten Personen, wenn sie sich unmittelbar aufgeführt, sie sich und ihre Kinder die früheren Standesrechte zurück, die zum Exil in Sibirien Verurtheilten dürfen, wenn sie sich fünf Jahre gut aufführen um Versetzung in die östlichen Gouvernements des europäischen Rußlands nachsuchen, wo sie weitere fünf Jahre unter strenger Polizeiaufsicht stehen; die in die östlichen Gouvernements Verbannten können unter gleichen Bedingungen die Versetzung in das Gouvernement Orenburg nachsuchen, und nach weiteren fünf Jahren nach Polen zurückkehren.

## Amerika.

**New-York**, 19. Nov. In Nicaragua herrscht Ruhe. Walker rüstet zur Fortsetzung der Feindseligkeiten. — Die Hälfte von Canada, der Stadt der drei Flüsse, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. — Am Oberen-See gingen beim Scheiteln eines Dampfers 35 Personen zu Grunde. — Der Getreidemarkt in Newyork ist etwas flauer. Das Vertrauen beginnt sich zu heben und das Publikum zeigt sich geneigter, Kapital-Anlagen zu machen. — Hr. Cabet, der Gründer der ikarischen Colonie zu Nauvoo (Illinois) ist am 9. Nov. in St. Louis einem Schlaganfalle, zu dem die Widerwärtigkeiten, mit welchen er in letzterer Zeit in der Colonie zu kämpfen gehabt, nicht wenig beigetragen haben sollen, erlegen. Er hatte ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Die „Hyonnais," der am 1. November von New-York nach Havre abgegangene Schraubendampfer, ist total verlegelt. Am 2. Nachts stieß sie mit der „Adriatique" zusammen, und mußte am folgenden Morgen verlassen werden. Alle Passagiere wie die Mannschaft haben sich in den Booten und auf einem Floß zu retten versucht. Am 9. wurde ein Boot mit 19 Menschen, darunter sind 5 Passagiere von der Bremer Bark „Elise" gerettet. Der Dampfer „Marion" ist sofort von New-York zum Aufsuchen der übrigen Verunglückten abgesendet worden.

## Gerichtssaal.

**Bayreuth**, 3. Dezber. (Schwurgerichtssitzung.) Vom Montag bis heute dauerte die Verhandlung der Anklage gegen

Digitized by Google

Adam Graf, 29 Jahre alt, Georg Dröscher, 40 Jahre alt, Johann Haderlein, 33 Jahre alt und Anna Graf, 33 Jahre alt sämmtlich von Cammannsdorf, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Der Thatbestand ist folgender:

Am Nachmittag des 10. Dezember 1855 war in dem in der Gegend von Kronach gelegenen Lerchenhof ein Einbruch geschehen. Durch Herausbrechen von mehreren Ziegeln an dem auf der Rückseite des auf den Getreiden herabgehenden Dache war der Dieb in den Boden des Hauses gekommen, hatte mit Hülfe eines Dietrichs die Thüre einer Kammer erbrochen und aus einer ebenfalls erbrochenen Lade derselben mehrere Gegenstände, aus einem Schränkchen eine Summe Geldes in Gold und Silber von nahe 500 fl. genommen. Der Pächter des Lerchenhof, Völker, war mit seinen Leuten auf den Christmarkt in Kronach gegangen, nur sein Vater, seine Ehefrau und zwei Knaben waren im Hause zurückgeblieben. Die Ehefrau des Völker hatte wohl einen Lärm gehört, hatte aber nichts Arges daher gedacht und war auch durch einen Bettler, der außer dem Hause sie um Kartoffel angesprochen hatte, davon abgezogen worden. Der Verdacht der verübten That fiel auf Einwohner von Breitenlohe oder Cammannsdorf. Auffallend war es einem Gendarmen gewesen, daß Dröscher, der in dem Hause Graf's wohnte und stets einen längeren Bart hatte, diesen jetzt geschoren hatte. Ferner sagte ein Knecht des Pächters Völker aus, daß ihn Haderlein auf dem Christmarkte in Kronach gefragt habe, ob alle Leute von Oberwesenfeld in Kronach gewesen wären. Beide wurden eingezogen; was ihren Aussagen erfolgte auch die Verhaftung Graf's, als des Haupturhebers der That. Haderlein wollte nur ausgekundschaftet haben, auch sollte er, da er längere Zeit auf dem Lerchenhofe gedient hatte, Graf von dem Orte unterrichtet haben, wo das Geld aufbewahrt wurde. Dröscher gestand hier, wie in der Voruntersuchung, daß er die Stelle des Bettlers übernommen hatte, um die Anwesenheit der Einwohner des Lerchenhofs von dem abzuziehen, was während dem hinter und über ihnen von Graf verübt wurde. Gegen Graf lauten alle Aussagen, darunter die Aussage einer Tochter eines gewissen Taglöhners Friencel, der als der That verdächtig eingezogen, später aber freigelassen wurde, der sich aber die vermeintliche Schande so zu Gemüthe gezogen hatte, daß man ihn eines Tages erhängt fand. Immer geblieben und schwermüthig, soll er kurz vor seinem Tode seiner Tochter das Geständniß gemacht haben, daß er am Nachmittage des 10. Dec. in der Absicht um betteln zu gehen, Graf begegnet sei, und dieser auf die Frage, wohin er gehe, geantwortet habe nach dem Lerchenhof, worauf ihn Graf erwidert, er möge nicht dahin gehen, doer sei was vorgegangen. Er wolle ihm etwas geben, müsse ihm aber, um sich seines Schweigens zu versichern, einen Eid schwören, den er denn auch auf seinem Felde geschworen habe. Graf sollte aber nach den Aussagen zweier mit ihm in dem Gefängnisse Detinirten, die in einer Kenche nebenan waren, diesen den Diebstahl auf den Lerchenhofe gestanden haben. Geständnisse gegen ihn hatte in der Voruntersuchung auch seine Ehefrau gemacht, hier vor dem Gerichtshofe widerspricht sie diesen, wie Allem auf eine so naive Weise, die, verbunden mit der Frechheit und Anmaßung ihres Mannes, die Aeußerung der allgemeinen Entrüstung zuletzt in einen komischen Ausdruck umgestalten. Am mißtrichsten für Graf war nämlich die Hausdurchung in seinem Wohnhause aufgefallen. Hier stieß man auf eine wahre Diebshöhle. Unter der Diele fand man elf Dietriche, Geld war in den Wänden, unter der Esse, im Stalle, und überall versteckt. Man fand aber auch eine Menge anderer Gegenstände, die man als die Objecte von früher schon in jener Gegend verübten Diebstählen erkannte. Die Anklage lautet daher gegen Adam Graf auch als den Urheber dieser sechs Diebstähle, theils Verbrechen, theils Vergehen unter besonders erschwerenden Umständen, von denen einer sich an 1000 Gulden belief. Sie lautet gegen Dröscher und Haderlein als Urheber des ersten Diebstahls verübt im Complott, gegen Anna Graf wegen Begünstigung 2. Grades. Der Vertheidiger Graf's suchte vor Allem seinen Clienten allgemein zu günstigen Stimmung zu begegnen, um von einem festen Boden aus in der Zerstörung der Beweise gegen Adam Graf auch dessen Schuld zu zerstören. Höchstens wollte er seine Schuld als eine Begünstigung I. Grades erblicken, während der Vertheidiger Dröscher den Antheil desselben nur als eine Hülfeleistung I. Grades bezeichnete, und der Vertheidiger der Anna Graf dieser nur das Vergehen der Begünstigung III. Grades angerechnet wissen wollte, der Vertheidiger Haderlein's beantragte die gänzliche Freisprechung seines Angeklagten. Der Präsident stellte zehn Fragen, sieben die Schuld Adam Grafs an den sieben Reaten allein betreffend, drei die übrigen Angeschuldigten. Die Antwort der Geschworenen war auf alle Fragen ein Ja. Der Staatsanwalt beantragte für Adam Graf eine Zuchthausstrafe von 20 Jahren, für Dröscher eine gleiche von 8 Jahren, für Haderlein eine gleiche von 9 Jahren, für Anna Graf eine Arbeitshausstrafe von 1 Jahr. Der Gerichtshof bestätigte den Antrag.

## Vermischtes.

*,* **Bayreuth**, 4. Dez. Während die Preise auf unserer Schranne seither durchaus nicht weichen wollten, sind dieselben gestern auf einmal bedeutend gefallen und zwar Waizen um 1 fl. 12 kr., Korn um 2 fl. 6 kr. und Gerste um 1 fl. 12 kr.

*,* **Köln**, 1. Dez. Heute stand der Aelterer Friedrich Ernst aus Malzhagen bei Waldbröl vor dem Schwurgerichte, beschuldigt, seinen Schwager Johann Peilchen vorsätzlich getödtet zu haben. Derselbe wollte es nämlich nicht dulden, daß Peilchen, um auf seinen Acker zu kommen, über sein (des Angeklagten) Land fahre. Da der Getödtete auf seinem Verzag beharrte, so gab ihm sein Schwager mit einem Karst, Ackergeräthe, derart einen Schlag auf den Kopf, daß ein Theil desselben durch den Schädel tief in das Gehirn drang. Der 30jährige Angeklagte, welcher der vorsätzlichen Tödtung für schuldig erklärt und deßhalb zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, schien ein sehr gefühlloser Mensch zu sein, da er bei und nach dem Urtheil mit großem Gleichmuth das zahlreiche Publikum überschaute. Ueberhaupt kommen traurige Mordgeschichten in dieser Gegend nicht selten vor. Ein sechzehnjähriger Hauptzeuge, welcher erst seit 1½ Jahr die Schule besuchte und vorher Kuhhirt war, ist so wenig geistig entwickelt, daß es dem Präsidenten nur mit der äußersten Mühe gelang, das Zeugniß heraus zu katechisiren.

*,* **London**, 29. Nov. Bei Glasgow wurde im Laufe dieser Woche ein Dampfer von einer nagelneuen Bauart vom Stapel gelassen, die, vorausgesetzt, daß sie die Probe besteht, eine totale Umgestaltung in dem bisherigen Flußdampfer hervorbringen dürfte. Dieser von Mills in Glasgow entworfene Dampfer besteht aus einem seiner Länge nach gespaltenen Schiffe, in dessen Mitte sich ein großes Schaufelrad befindet, welches die Stelle der beiden bisher üblichen Räder an den Seiten vertritt. Durch diese Aenderung soll es möglich werden, Raum in der Breite zu erzielen, ohne dem Wasser einen größeren Widerstand, als bei den unserer bisherigen Dampfer zu bieten, mit anderen Worten einen namhaft größeren Kajüten- und Passagierraum zu erzielen. So hat dieser neue nur 140 Fuß lange Dampfer 2 Salons und 4 kleinere Kajüten, die sämmtlich bedeutend geräumiger sind, als die entsprechenden Lokalitäten auf den allergrößten bisher gebauten Dampfern, was daraus erklärt, daß die den Radkasten gewöhnlich angewiesenen, zu beiden Seiten des Schiffes vorspringenden Raume hier den Passagieren zu Gute kommen, während das eine Centralschaufelrad unter dem Mittelsalon angebracht ist. Was bei gewöhnlichen Schiffen das obere offene Deck ist, wird hier durch einen prachtvoll eingerichteten, faß ganz aus Spiegelglas bestehenden Salon ersetzt, und auf dem flachen Dache desselben beginnt ein gentlich erst das, was bei andern Schiffen das freie Oberdeck vorstellt. Außer dem Centralschaufelrade ist ein anderes kleineres, der Manövrirer genannt, am Vorderdeel des Schiffes angebracht. Seine Schaufeln stehen in vertikaler Richtung zum Wasser, um beim Fahren keinen Widerstand zu leisten, und dient dieses Rad bloß zum Vorüberregen dem Anlegen oder Abfahren, oder um knapp an der Landungsstelle hinzufahren, wodurch das Vorspringen und Anlegen vermittelst Taue künftig überflüssig gemacht werden soll. Es handelt sich jetzt nur noch um die Schnelligkeit des Dampfers. Diese wird bald erprobt werden; der Erfinder glaubt, daß neue Boot werde es in diesem Punkte mit jedem anderen alter Bauart aufnehmen können.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | | 1208 | 1203 |
| " | 5% Metalliques-Obligationen | 78½ | 77½ |
| " | 5% Nationalanleihe von 1854 | 80 | 79½ |
| " | 4½% " von 1849 | 68½ | 68½ |
| " | 4% " " | — | — |
| " | fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | 118½ |
| " | 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104½ | 104½ |
| " | 5% Staats-Eisenb.-Actien | 311 | 309 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 84½ | — |
| | Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | | 89½ | 89 |
| " | 4% " | 95¼ | 94½ |
| " | 4% " Grundrenten | 95¼ | 94½ |
| " | 4½% Obligationen | 104½ | 104 |
| " | 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| " | 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101 |
| " | Ludwigshafen-Bexbach | 144 | 143½ |
| " | Bayer Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | | 92½ | 91½ |
| " | 4½% " | 103½ | 102½ |
| Kurhessen, P.-N. Nordbahn ohne Zinsen | | — | — |
| " | Thlr. 40 Loose bei Rothschild | — | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | 118 | 117½ |
| " | ditto grossherz. à 25 fl. | 35½ | 35¼ |
| " | Darmstädter Bankactien | 369 | 367 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | | 84 | 83½ |
| " | fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | | 34½ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | | 353 | 351 |
| " | 3% Bankactien | 111½ | 111 |
| " | Vereinsbank à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

# Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Großes deutsches National-Werk!**

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserm Verlage und ist bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz zu haben:

**Meyer's**
**Neues**
# Konversations-Lexikon,
eine Real-Encyclopädie
**für alle Stände.**

**Vollständig in 15 Bänden,**
mit einer **Gratis-Zugabe** von 60 der 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Galerie** der interessantesten Portraits und einem **Album** moderner Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen eine bis zwei Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 4 Stahlstich.
Subskriptionspreis nur 10½ kr. für die Lieferung.

**Was mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Gestützt ist das Wissen, das es sich hinaufschwinge, aus den Höhlen in die weite Welt, zu allen Völkern Etage, in allen Ständen sich niederlasse. Unsere Zeit hat das begriffen, und ihm die Schwingen gelöst, damit es seine Kraft verliehe. Die Wissenschaft ist von den Katheder herabgetragen auf den offenen Markt des Lebens, hat Perücke und Zopf des Pedanten abgelegt; im schlichten Bürgerkleide, freundlich, zugänglich und verständlich, belehrend und anspornend hat sie sich auf allen Pfaden menschlicher Thätigkeit niedergelassen. Wissen ist eine Macht geworden, die einem Jeden Quellen des Erwerbs und Wohlstands öffnet, ein wesentlicher Faktor für den Vor- oder Rückschritt in allen Lebensverhältnissen, der stärkste Hebel zur Besserung der öffentlichen Zustände und Förderung allgemeiner Wohlfahrt.

Und von allen diesem großen Zweck dienenden Mitteln, welche der Buchhalde und an die Hand gibt, ist das erfolgreichste und wirksamste eine **gute Real Encyclopädie**, ein allgemeines Wörterbuch der Wissenschaften, das für wenig Geld und wenig Mühe alle nöthigen Erkundigungen des Menschengeistes zum Gemeingut Aller macht, die sich ihrer bedienen wollen, ein zuverlässiger Ratgeber und bewährter Führer zu jeder Stunde im unermesslichen Reiche des Wissens und Könnens. Ein solches Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und billiger als irgend eines seiner Vorgänger, wird unser **Neues Konversations-Lexikon.** Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsstufe berechnet, dem Verwögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist frei von allem Formellem und gelehrtem Wust, schließt also **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Beschäftigung Interessirtem **ganz** fort, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und **übt** an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präzision und Ausführlichkeit der Darstellung bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Das Werk wird mit **15 Bänden** complet und ist, da jede **Woche eine** bis zwei Lieferungen von 4 Bogen und 1 Stahlstich zum Subscriptionspreis von **nur 10½ kr.** ausgegeben werden, am Schluß **des dritten Jahres nach Erscheinen vollständig** in den Händen der Abnehmer.

**Alles, was** dann **den Umfang von 15 Bänden übersteigt, wird verpflichtet sich die Verlagshandlung gratis zu liefern,** eine Garantie für das Publikum, daß das Werk sich streng innerhalb der gesetzten Grenzen halten werde und daß wir selbst für **pünktmäßigen** Ausführung vollkommen sicher sind.

Wegen Plan und Organism & der Werks verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen.

Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch:

**Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktpl.



## Renten-Anstalt
der
**Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**

Die Mitglieder der **IX Jahres-Gesellschaft** werden in Kenntniß gesetzt: daß die Renten- und Interimsscheine angefertigt sind und bei der Bank, sowie bei den betreffenden Agenten gegen Zurückgabe der **Coupons-Scheine ungewechselt** werden können.

**Nachzahlungen** zu allen neuen Jahresgesellschaften werden für das laufende Jahr **nur bis zum 31. Dezember** angenommen.

**München**, 10. November 1856

**Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**
**Ed. Brattler**, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentschaft Bamberg

***Jos. Hofmann.***



## J. Alexandre's Cement-Feder.

Seit Erfindung der Metallfedern ist man fortwährend bemüht gewesen, der Stahlfeder denjenigen Grad der Biegsamkeit zu verleihen, welchen die Gänsefeder besitzt, ohne indessen bis jetzt zu einer Vollkommenheit zu gelangen. Durch die Cement-Feder hat man endlich den Zweck erreicht, welcher sich vielen Jahren gesucht worden ist. Nachdem nämlich die Stahlfeder gefertigt, empfängt sie noch eine chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, und die in einer Aetzung mit einer kohlensauren Salzauflösung und Soda besteht, welche, in das Innere dringend, dieselbe so biegsam wie die Gänsefeder bewirkt, zugleich aber gegen das Oxydiren sichert, welches durch die Mehrzahl der Tinten von schlechter Beschaffenheit erzeugt wird, die man verwendet. Dieser Feder hat beinahe dieselbe Dauer, wie die Goldfedern, Diamantspitzen genannt, welche mit 5—10 Frcs. das Stück verkauft werden.

Um der Fälschung vorzubeugen, ist die Cement-Feder in einer aus brasilianischem Gummi gefertigten Schachtel verpackt. Federn und Schachteln sind in England und Frankreich patentirt und in Belgien deponirt, und jeder Fälscher wird nach dem Gesetz streng bestraft.

J. Alexandre verkauft seine patentirten Cement-Federn in vier Sorten (breit, mittel, fein, extrafein), jede Sorte zu dem Preise von 3 Frcs. oder 2 fl. 24 kr. die Schachtel von 12 Dutzend.

Die neue Cement-Feder ist in allen Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlungen Deutschlands, in

**Leipzig in der Expedition der Illustrirten Zeitung,**

zu obigen Preisen zu haben.



Schöne preißwürdige
## Oeconomie-Güter in Franken
von 100 bis 500 Morgen in bester Pomitäts-Gegend sind unter sehr annehmbaren Kauf- und Zahlungs-Bedingnissen mit gesammtem Inventar zu verkaufen durch den Agenten

***G. C. Friedrich*** in Polkach bei Würzburg.



In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist eingetroffen und liegt zur Ansicht auf:

## Schönheiten-Sammlung
Seiner Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern in der k. Residenz zu München.
Nach dem Leben gemalte Bildnisse.

***I. Lieferung.***

Blatt I. **Marie**, Königin von Bayern. (Gemalt 1845.) Stahlstich. Blatt II **Augusta**, Gemahlin des Prinzen Luitpold von Bayern. Blatt III. **Alexandra**, königliche Prinzessin von Bayern. (Gemalt 1845) Stahlzeichnung. Blatt IV. **Sophie**, Erzherzogin von Oesterreich, (Gemalt 1832) Steinzeichnung. Blatt V. **Lady Milbanke**, Gemahlin des kgl grossbrittanischen Gesandten zu München (Gemalt 1844) Stahlstich. Blatt VI. **Katharina Bozzaris**, (Gemalt 1851) Steinzeichnung. Blatt VII **Amalie** Freyin von **Krüdener**, Gemahlin des k. Russ. Staatsrathes etc. Frhrn. v. Krüdener. (Gemalt 1838) Stahlstich.

Subscriptionspreis per Lieferung 8 fl. 30 kr. rhein., einzeln kostet jede Lieferung 12 fl. rhein. Die ganze Sammlung erscheint in 6 Lieferungen.


## Verkauf oder Verpachtung.

In der Stadt **Kronach** in Oberfranken, in welcher ein lebhafter Verkehr, namentlich in Holzhandel, stets besteht, und sich zum künftigen Sitz eines Bezirksgerichts bestimmt wurde, ist eine an der schönsten Lage neu eingerichtete Brauerei mit allen gehörigen Braugerätschaften und damit verbundenen Wirthschafts-Gebäuden Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Sehr annehmbare Bedingungen werden für ein volles und andern Fall den sich meldenden Liebhabern zugesichert.

Nähere Auskünfte ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfragen

***A. J. Schaller,***
Kaufmann in Kronach

## Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag, den 5. Dezember:

**Zur ebenen Erde und im ersten Stock**
Posse in 3 Akten von Redtwitz.

Von den 1. Band von Gutzkow's Unterhaltungen am häuslichen Herde entlehnt hat, wolle denselben an den Eigenthümer gefällig zurückgeben.

### Verkauf.

Mehrere massive Doppelthüren mit Bändern und Riegeln sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Miethgesuch.

Es werden auf Walpurgis zwei Quartiere in einem Hause in der Mitte der Stadt zu miethen gesucht. Den wem? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Schrannen-Mittelpreise.

**Bayreuth**, 3 Dezber. Weizen 21 fl. 36 kr. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 12 kr. Haber 7 fl. 42 kr.

**Schweinfurt**, 3. Dezber. Weizen 21 fl. 49 kr. Korn 17 fl. 49 kr. Gerste 14 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 38 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 3 Dezember. Geldcourse. Wechsel auf 100 fl. 107½ kr. Friedrichsd'or 9 fl. 51 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 40 Francsstücke 9 fl. 15½ kr. Preußische Courant 1 fl. 30 kr. Gold al marco 474 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Einzelne Kaiserducaten 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 3 Dezbr. Fonds-Course. Metall. 82½; 5% 71½ pctrz. 72; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127½; desgleichen von 1851 104½. Bankactien 1072; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 333; Nordbahnactien 2530. — Wechselcurse: Augsburg zu 106½; London 10.16½.

**Berlin**, 3 Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ pctrz. 83¾; 4% 97½ pctrz. 99¼.

**London**, 2 Dezbr. Spezn. Consols 91½.

**Paris**, 2. Dezber. 4½ pctrz. Rente 91.50. pctrz. Rente 70.10


Druck und Verlag von W. J. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Pol. u. [illegible] in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis zu Bamberg halbjährig 3 fl., in allen k. Postämtern des Inlandes mit Postaufschlag halbjährig 4 fl. 30 kr. Bestellungen werden auch von den Herren Zeitungs-Spediteuren angenommen.

Ankündigungen werden gegen 4 kr. Gebühr für die Petitzeile oder deren Raum aufgenommen.

# Bamberger Zeitung.

№ 341. Sonntag, 7. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 5. Dezember. Ihr k. Hh. Prinz und Prinzessin Adalbert haben gestern Mittag in der k. Residenz die Aufwartung des hohen Adels und des diplomatischen Corps entgegen genommen. — Wie ich aus guter Quelle vernehme, ist der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Ertel gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Commentars zum Gemeindeverfassungsgesetz beschäftigt. Derselbe soll in möglichst kurzer Zeit (bei Beck in Nördlingen) erscheinen. Diese Nachricht wird sicher vom juristischen Publikum Bayerns mit allgemeiner und lebhafter Befriedigung aufgenommen werden, da wohl keine Autorität zu dieser Arbeit mehr berufen sein dürfte als diejenige des verehrten Hrn. Kammerreferenten über das in Rede stehende hochwichtige Gesetz, das bekanntlich mit dem kommenden 1. Okt. in Kraft zu treten hat.

Dem Professor der Geschichte am kgl. Lyzeum zu Bamberg, Hofrath Dr. Schneidawind wurde von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens verliehen.

**Aus Baden**, 3. Dezember. Se. k. Hoh. der Großherzog haben zu genehmigen geruht, daß den Theilnehmern an den aufrührerischen Bewegungen der Jahre 1848 und 1849, welche in Folge ihrer Landesflüchtigkeit des Staatsbürgerrechts verlustig geworden sind, letzteres von dem Ministerium des Innern wieder verliehen werde: 1) Sofern sie seit ihrer Rückkehr ins Land und etwaigen Strafersetzung sich mehrere Jahre lang tadellos aufgeführt haben, und 2) ihre Reue über das Geschehene erklären; und unter dem Vorbehalten spezieller Verhältens um Wiederverleihung des Staatsbürgerrechts bitten. Die schwer gravirten Theilnehmer und diejenigen, welche zugleich wegen eines gemeinen Verbrechens zu Zuchthausstrafen verurtheilt worden sind, sollen jedoch hievon ausgeschlossen sein. Zugleich wurde das Justizministerium ermächtigt, den wieder als Staatsbürger Aufgenommenen und ebenso unter gleichen Voraussetzungen den nicht landesflüchtig gewordenen Theilnehmern an den aufrührerischen Bewegungen die Folgen der erkannten Zuchthausstrafe in Bezug auf staats- und gemeindebürgerliche Rechte zu erlassen.

**Dresden**, 4. Dez. Ein Pariser Correspondenzartikel des heutigen Dresdener Journals behauptet, daß die Bolgradfrage beim Congreß im Sinn Englands und Oesterreichs gelöst werden würde, da England Sardinien gewonnen habe.

**Wien**, 3. Dezber. Gutem Vernehmen nach wird abwechselnd immer eines der Regierungsmitglieder sich am allerhöchsten Hoflager in Ischlen aufhalten. Gegenwärtig ist es der Handelsminister Ritter v. Toggenburg, welcher sich an der Seite Sr. Maj. befindet; zunächst soll die Reihe an den Minister des Innern und dann sofort nach Umständen an die anderen Minister kommen; jedoch ist die Reihenfolge nicht der Art strikt, daß nicht größere oder geringere Dringlichkeit der Geschäfte in dem einen oder anderen Departement den Ausschlag gäbe. Auch wird Se. Majestät in dem Gange der wichtigeren Staatsgeschäfte immer auf dem Laufenden erhalten.

**Wien**, 4. Dez. Der russische Einfluß ist hier mehr als je thätig, um das diesseitige Cabinet zu einer den Intentionen des petersburger Gouvernements mehr entsprechenden Auffassung der obschwebenden Differenzen zu bewegen; wie man nun aus London vernimmt, werden auch dort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um in Betreff der Conferenzfrage Zugeständnisse zu erlangen. Bis jetzt hatten jedoch alle diese Intriguen keinen Erfolg, und will man mit Bestimmtheit wissen, daß Lord Palmerston entschlossen sei, eher sein Portefeuille abzugeben, als die bisher befolgte Politik zu Gunsten Rußlands zu modifiziren. Was die Congreßfrage an und für sich betreffe, so ist es sicher, daß weder Oesterreich noch England einem solchen im Prinzip abholt sind; im Gegentheil sehen sie sehr wohl ein, daß die unzähligen Differenzen des Tages nur auf diesem Wege eine gründliche Lösung finden können; was sie aber wollen, ist, daß Rußland die im Pariser Vertrage übernommenen Verpflichtungen erfüllt, da nur dann an die Berufung des Congresses gedacht werden kann. Es ist sicher, daß weder Oesterreich noch England diesen einzigen richtigen Standpunkt verlassen wird. — Die letzte russische Circularnote, oder, wie es in neuester Zeit heißt, das Memorandum vom 1. Nov., ist von Seiten unseres Cabinets noch nicht beantwortet worden. Wie ich vernehme, hat sich Graf Buol in Betreff dieser Antwort mit Sir H. Seymour ins Einvernehmen gesetzt. Letzterer hat die Reise an das kaiserliche Hoflager verschoben, da seine Anwesenheit für den Augenblick in Wien dringend nothwendig ist. — Einem hier allgemein verbreiteten Gerücht zufolge werden die Stotthaltereien aufgehoben und sollen an deren Stelle wieder die früheren Gubernien treten. Nähere Details über diese Maßregel, namentlich über den Wirkungskreis sowie über die anderweitigen Befugnisse dieser zu reactivirenden Behörden sind diesseits noch nicht bekannt geworden.

**Wien**, 4. Dez. Den neu zu eröffnenden Pariser Conferenzen werden nur die zweiten Bevollmächtigten beiwohnen.

### Großbritannien.

**London**, 2. Dec. Der „Globe", das halboffizielle Organ des Ministeriums, sagt, der Zusammentritt der neuen Conferenzen werde wahrscheinlich in Paris stattfinden; die britische Regierung wäre, da sie die Behauptungen und Forderungen Rußlands als nicht begründet betrachte, der Meinung gewesen, daß der Zusammentritt der Conferenz nicht nothwendig sei; sie habe aber dem damit nicht übereinstimmenden Wunsche ihrer Verbündeten nachgegeben, um nun in der Conferenz jene Behauptungen und Forderungen gerichtlich zu bekämpfen.

**London**, 3. Dez. Die Times, welche sich schon so häufig über das Interesse lustig machte, welches man in England an den binnenasiatischen Angelegenheiten nimmt, bezeichnet es auch heute wieder als einen dummen Streich, daß man sich um Herat's willen in Händel mit Persien eingelassen habe. „Pressen" sagt sie, „wird vermuthlich alles versprechen, was wir von ihm verlangen, und seine einzige seiner Versprechungen halten. Wie sich aber auch die Sache wenden mag, wir sind einmal darin. Das Spiel hat begonnen, und wir stehen wiederum mit dem Fuße in Central-Asien. Bisweilen haben wir uns auf eine Politik eingelassen, die nicht anders vollständig verwirklicht werden kann, als durch eine britische Occupation Herats. Brauchen wir mehr zu sagen? Wie möchten den Himmel beinahe bitten, daß er es uns erspare, die Entwicklung der Geschichte zu erleben."

Die Morning Post bringt in gesperrter Schrift einen Artikel, der sich auf die Wiederaufnahme der pariser Conferenzen bezieht. Derselbe lautet: „Als der pariser Congreß sich trennte, ward beschlossen, daß gewisse untergeordnete Streitfragen der Uebertragung einer aus den zweiten Congreß-Bevollmächtigten bestehenden zukünftigen Conferenz überlassen werden sollten. Da diese Bevollmächtigten die ständigen Gesandten der betheiligten Mächte waren, so konnten sie jeden Augenblick zusammen berufen werden, sobald die zu erledigenden Fragen reif für eine Entscheidung und endgültige Beschlußfassung geworden zu sein schienen. Diese zweite Conferenz hat nicht die Befugniß, den pariser Vertrag zu einer offenen Frage zu machen und Vortheil oder Inhalt desselben zu ändern. Die Conferenz kann jeden Augenblick einberufen werden, und mit sehen Fug und Recht, weßhalb unsere Regierung sich ihrem Zusammentritte widersetzen sollte. Die Streitpunkte, um welche es sich Rußland gegenüber handelt, sind der Besitz der Schlangen-Insel und Bolgrads. Diese Punkte, behaupten wir, sind durch den Vertrag festgestellt. Was die Schlangeninsel angeht, so ist die Lürkei im Stande, sie zu vertheidigen, und eine engl. Flotte befindet sich in ihrer Nachbarschaft. Diese Thatsachen sind eben so einfach, wie das unbestreitbare Anrecht der Pforte auf die Insel. Die Conferenz wird nicht den Versuch machen, sie Rußland zurückzuerstatten. Was Bolgrad angeht, so kann auch in dieser Hinsicht nicht der geringste Zweifel obwalten, man müßte sich denn über den Namen des Orts streiten. Die Bevollmächtigten wissen aber recht gut, daß, als sie Bolgrad sprachen und schrieben, das auf der Karte befindliche Bolgrad gemeint war, welches die russische Gränze von der Donau entfernte, und nicht jenes neue Bolgrad, welches den Russen gerade jene Stellung verleihen würde, von welcher sie auszuschließen der Zweck des Vertrages war. England wird daran festhalten, daß nur von Einem Bolgrad die Rede sein kann. Oesterreich wird das Gleiche thun, eben so die ehrliche Sardinien, eben so die Türkei und eben so ohne Zweifel Frankreich. Wie wissen noch nicht, ob Rußland die Frage überhaupt aufs Tapet bringen wird. Eine Estaamentage versuchen und sie nach einer Niederlage ausführen, sind zwei verschiedene Dinge. Wir haben durch den Krieg nur gerade die Zwecke erreicht, um derentwillen wir uns geschlagen haben. Allein wir haben sie erreicht, und alle etwaigen Versuche, und die Frucht unserer Siege zu entreißen, werden kein anderes Ergebniß haben, als eine Niederlage."

Der Umstand, durch welchen zuerst auf den gegenwärtig in Haft befindlichen Redpath der Verdacht seiner Vergehungen gelenkt wurde, ist etwas eigenthümlicher Art. Der Direktor der betreffenden Eisenbahngesellschaft, Herr Denison, stand am Bahnhofe und unterhielt sich mit Lord L., als Redpath hinzutrat und Hrn. De-

Digitized by Google

nison durch Abziehen des Hutes anfüte, worauf Lord L. ihm herzlich die Hand schüttelte und ihn in vertraulichem Tone fragte: „Ah, mein lieber Freund! wie geht es Ihnen?“ Als Redpath sich entfernt hatte, fragte Denison den Lord, woher er Redpath kenne, worauf Se. Herrlichkeit erwiderte: „Ei, das ist ja der ehrliche Kerl von der Welt, der die feinsten Diners und die famozesten Bälle gibt, die man sich nur denken kann.“ Die vornehme Freundschaft ward dem armen Redpath verderblich. Seinem Vorgesetzten kam die Sache verdächtig vor; er veranlaßte eine Prüfung der Bücher Redpath's, und diese führte zu dessen Verhaftung.

## Frankreich.

**Paris**, 4. Dec. Der heutige „Constitutionnel“ sagt, daß die Mächte übereinstimmend sich dafür entschieden haben, nächstens zu einer neuen Konferenz in Paris zusammenzutreten. Der „Constitutionnel“ glaubt, daß gegenwärtig noch jede Nacht ihre Ansicht ansiecht erhält, sieht aber gleichzeitig die Schwierigkeiten als gehoben an, da Oesterreich die Fürstenthümer und England das Schwarze Meer räumen werden.

## Italien.

Der „Indep. belge“ wird aus Paris telegraphisch gemeldet: „Der Aufstand auf Sizilien dauert fort vollkommen. Am 22. November brach derselbe in mehreren Provinzial-Gemeinden aus. In Palermo sind die Regierungs-Beamten vertrieben worden. Die Abgeordneten des Parlaments von 1848 waren an der Spitze der Bewegung. Die Regierung hat Truppen auf den Schauplatz des Aufstandes geschickt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Ueber die Bedeutung der Bewegung herrscht noch Ungewißheit.“ — Der „Morning-Post“ wird ebenfalls aus Paris gemeldet: „Am 30. April herrschte am 30. November Ruhe. Der König war am 28. November noch der Hauptstadt zurückgekehrt, und ein Kabinetsrath war gehalten worden, in welchem die sizilianischen Angelegenheiten besprochen worden. Die Abreise der Gesandten Frankreichs und Englands hatte auf Sizilien weit mehr Aufregung hervorgebracht, als auf dem neapolitanischen Festlande, und die Behörden von Palermo und Messina erwarteten schon seit einigen Tagen eine revolutionäre Bewegung.“ Aus Neapel, 30. November, erhält dasselbe Blatt die telegraphische Meldung: „In Palermo hat eine aufrührerische Bewegung stattgefunden. Schweizertruppen werden von Neapel nach Sizilien abgeschickt.“ Auch zu Giegenti sollen Ruhestörungen stattgefunden haben.

## Serbien.

**Semendria**, 27. Nov. Ganz vor kurzem stand Serbien in Gefahr, einen großen Theil seiner herrlichen, zumeist aus schönen Eichen bestehenden Waldungen zu verlieren. Es hatte sich nämlich eine Menge Bojaren zusammengethan, welche eine Gesellschaft nach dem Muster des russischen Holzerhaltungs- und Verwertungsvereins bilden, ihre Forsten niederhauen und an der Sulinamündung einen großen Holzmarkt errichten. Glücklicherweise bedurften sie zur gesetzlichen Rechtskräftigkeit ihrer Vereinigung der obrigkeitlichen Konzession, und diese ist ihnen von der Regierung rundweg abgeschlagen worden. Nun wandten sie sich beschwerdeführend an den Senat, aber auch in diesem erhob sich nur eine einzige Stimme, die des Anteagsfellers, für sie, und es ward der Beschluß gefaßt, daß es zwar jedem Grundbesitzer nach wie vor freistehen solle, sein Eigenthum nach Belieben zu verwerthen, daß es aber in Anbetracht des gegen früher schon sehr verminderten Holzreichthums des Landes zweckmäßig und nothwendig sei, Gesellschaften wie die in Rede stehenden fernere gesetzliche Anerkennung, resp. die Ertheilung von Corporationsrechten unbedingt zu verfagen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 19. Nov. Wir haben zwar keinen Krieg, aber die Geldverhältnisse und die Theuerung sind größer als zur Zeit des Krieges. Ueberhaupt faßte die Hand Gottes nie schwerere auf dem Orient, als in diesem Augenblicke. Wohin man den Blick wirft, da gibt's Unordnung, Raub, Mord, Feuer, Erdbeben, Ueberschwemmung und Wassernoth. So fehlt uns hier das Wasser fast ganz, und man erbettelt einiges, um nicht zu verdursten; zugleich sind Brandbriefe verbreitet, und durch öffentliche Anschrift ist allen Einwohnern die größte Wachsamkeit anbefohlen. Man möchte anrathen, keine Holzhäuser mehr zu bauen, und siehe da! in den vom Erdbeben heimgesuchten Oertern sind die Holzhäuser allein stehen geblieben, während das festeste Gemäuere in unkenntbare Ruine am Boden liegt. Unterdessen haben Wolkenbrüche bei Varna den größten Schaden angerichtet. Der Demo-See ist wiederholt ausgetreten, und sein Fuhrwerk kann in der unmeßsam aufgeweichten Erde Getreidezufuhr nach dieser Kornkammer Stambuls bringen. Von der Explosion des Pulvermagazins in Rhodus werden Sie schon gehört haben. — Von dem Archipel bringen neuere Briefe noch die Nachricht, daß ein neues Erdbeben die Insel Scarpantho verstümmelt hat. Vielleicht ist dieß aber nur eine Schiffers-Nachricht.

**Konstantinopel**, 21. Nov. Der Sultan hat sich bewogen gefühlt, die Zahl der nach Europa zur weiteren Ausbildung zu schickenden jungen Türken zu vermehren. Es wurden unter ihnen, die schon auf einem gewissen Grad der Ausbildung standen und mit den besten Anlagen begabt zu sein schienen, 57 gewählt. Einige gehörten der Geniewaffe, andere der Artillerie zu. Sie wurden unter die Aufsicht Rustem Bey's, des Direktors der kaiserl. Waffenfabrik gestellt und es sind bereits 42 nach Frankreich, 8 nach England, 5 nach Preußen und 2 nach Oesterreich abgegangen, um in den verschiedenen Ländern sich in allen Zweigen des militärischen Wissens, Einige auch in der Civil-Administration auszubilden.

**Pera**, 21. Nov. Bu Maja, der ehemalige Kabylenhauptling, ist in türkische Dienste übergetreten, und zum Miralai (Oberst) im Bagdad'schen Armeekorps ernannt worden. Er hat bereits während des mingrelischen Feldzugs als Volontär gedient, und sich durch seine Haltung in demselben gewissermaßen ein Anrecht auf diese Beförderung erworben. Während seines längern Aufenthaltes in Konstantinopel hatte er den schönen Frauen den Krieg erklärt, und auf diesem Felde manche glorreiche Eroberung gemacht, wobei ihm neben seinen Körpervorzügen namentlich auch der gewandte Gebrauch der französischen Sprache als siegreiche Waffe diente. Um nichts zu vergessen, was den civilisirten Kabylen noch genauer schildern könnte, will ich noch erwähnen, daß Bu Maja einer der besten Billardspieler ist, und dem Mäßigkeitsgebot des Koran entgegen viel Wein und Liqueur trinkt.

**Zaikori**, 21. November. Es wurde angeordnet, daß in allen Städten und Bazars das Volk unbewaffnet gehen solle; man erwartet demnach die Entwaffnung von ganz Albanien; hier und in den übrigen Städten: Antivari, Podgoriza, Zabjak ꝛc. ist diese Maßregel bereits durchgeführt worden. — Die Häuser der gefangenen und nach Konstantinopel abgeführten Häuptlinge wurden in Kasernen verwandelt und die Güter derselben eingezogen. Unter den Verhafteten befinden sich auch Hassan Hott und sein Vetter, welche durch viele Jahre die Tyrannen und der Schrecken der Ghristen waren. Schon bei Nennung ihres Namens zitterte man. — Dieser Tage langten drei neue Truppen, Proviant und Munition an; man weiß aber nicht mit Gewißheit den wahren Zweck dieser kriegerischen Vorkehrungen.

## Asien.

Die Overland China Mail spricht in einem Briefe aus Schanghai vom 7. Okt. von den Bewegungen im Innern Chinas. Aus dem Westen und Norden seien höchst aufregende Nachrichten angelangt; im Lager der Kaiserlichen wie der Aufständischen nähmen die Verlegenheiten überhand. Yang Sintschi soll von einem seiner eigenen Leute, dem „nordischen König“, erschlagen worden sein.

Aus Fuschu meldet dasselbe Blatt eine amerikanisch-chinesische Differenz. Ein Individuum wurde angeblich als Mörder Hrn. Cunninghams zum Geständniß gebracht und zum Tod verurtheilt; somit sei dem Konsul der Vereinigten Staaten jeder Vorwand zur Verweigerung der Schiffahrtszölle benommen. Ausserdem haben die Chinesen die englische Flagge schwer beleidigt. Die Mandarinen nahmen ein Fahrzeug, das unter britischer Flagge segelte, weg und hinderten der ganzen Bemannung die Köpfe ab. Da sie dem britischen Konsulat alle Erklärung darüber verweigerten, ging Kommodore B. Elliot eine Mandarindschonke aufbringen und nach Hongkong schleppen; aber in der Nacht gelang es ihr zu entweichen. Dies der Grund, warum die Kriegsdampfer Sampson und Encounter mit einer tüchtigen Truppe Marinesoldaten und mit Blaujacken am 18. Okt. von Hongkong aus gegen Whampoa vorgegangen.

Von der chinesischen Grenze wird den Moniteur de la Flotte geschrieben, daß am 17. Aug. die etwa 30 Kilometer von Peking liegende Stadt Yoo-Asching durch ein Erdbeben zerstört wurde und daß auch ein Sohn des Kaisers bei dieser furchtbaren Katastrophe umkam. Am 14. und 15. August wurden bereits ziemlich starke Stöße im Süden der Provinz Petschili verspürt, doch richteten dieselben weiter kein Unglück an, als daß sie die ohnedin an hohe Vorzeichen glaubende Bevölkerung in Schrecken versetzten. Da erfolgte am 17. Aug., Nachmittags 3 Uhr, ein Stoß, der die Stadt Yoo-Asching, welche 12,000 Einwohner hat, sowie ein Dutzend nah und fern gelegener Dörfer fast gänzlich zerstörte. Die Bewegung begann in der Richtung von Ost nach West und endete in der Richtung von Nord nach Süd. Erdbeben waren bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts in China häufig, seitdem aber kamen nur drei vor, darunter das von 1796, welches bald Nanking in Trümmer legte und 20,000 Menschen tödtete, und das von 1741, welches Schanghai bis auf einige Tempel in Schutt verwandelte. Die Stadt Yoo-Asching, im Thale des Yo-Ho gelegen, ist während der Sommerzeit der Lieblingsaufenthalt der chinesischen Großen, und der jetzige Kaiser Hien-Fung ließ 1852 in der Nähe der Stadt einen Sommerpalast bauen, der sein Mauern ganz aus Marmor und Porzellan besaß und in welchem die chinesische Kunst verschwenderisch ihre Weisheit entfaltet hatte. Dieser Palast wurde zerstört und in demselben der jüngste Sohn der Kaiserin, Peing Tauf-Kong, erschlagen, der daselbst mit den Provinzialmandarinen und den Beamten seines Hauses wohnte und von seinem Vater wegen seiner hohen Gelehrsamkeit, in deren Folge er 1854 zum Obern der ersten Classe der Gelehrten ernannt worden war, sehr geliebt wurde. Die drei Gelehrtenklassen zählen nach dem Reichsalmanach 300,000 Personen und bilden mit den kaiserlichen Haushofmeistern und Oberbefehlshabern die Heere die Aristokratie des Reichs. Prinz Tauf-Kong's jüngerer Bruder kam 1852 auf der Jagd um, wo er von einem Panther so zerfleischt wurde, daß er drei Tage danach den Geist aufgab. — Das Thee- und Seidengeschäft mit dem Auslande ist trotz der Unruhen in allen Theilen des Küstenstrichs sehr lebhaft. Die politische Lage ist dieselbe, da die Rebellen bisher zu unentig unter sich waren, um Peking zu nehmen, während die Kai-

Digitized by Google

ferlichen zu schwach sind, einen vernichtenden Feldzug gegen sie auszuführen und Ranking zurückzuberufen.

Das Matras Athenäum erzählt von einem mißlungenen Attentat gegen den König von Siam. Derselbe wurde von einem seiner reichsten Unterthanen zu einem pompösen Fest geladen, allein der Bruder des Königs schöpfte Verdacht, und auf seine Warnung wurde ein dem König ähnlich sehender Höfling in Purpur gekleidet und mit einem anständigen Gefolge hingeschickt. Kaum hatte der Pseudokönig (Punk Mittenachy) auf dem für ihn bereiteten Thronsessel Platz genommen, als die ganze Geschichte in die Luft ging. Er und sieben andere Personen kamen um's Leben. Was an dieser siamesischen Pulververschwörung Wahres sein mag, steht dahin. Ueber die Motive des Mordversuchs verlautet nichts, als daß der König sehr aufgeklärt (für einen Asiaten) und sogar im Stande sei, einen englischen Brief zu schreiben.

## Amerika.

Die Corresp. Havas schreibt über den Verlust des Dampfers Lyonnais: „Der zweite Lieutenant des Lyonnais, welcher sich unter den Geretteten befindet, erzählt, daß der in der Nacht vom 2. auf den 3. erlittene Stoß so gewaltig war, daß man schon am Morgen die Hoffnung aufgeben mußte, das Schiff flott zu halten, und nachdem Pumpen und Eriechterung des Schiffs durch Ueberbordwerfen der Waaren vergebens versucht worden waren, beschloß der Kapitän, den Dampfer aufzugeben. Am 3. Nachmittags verließ der Lieutenant und der Theil der Reisenden, welche bei ihm waren, den Lyonnais, hatten sodann sechs Tage in einem kleinen Boote zugebracht, in dem sie von einem Bremer Schiffe gefunden wurden. Der Lieutenant versichert, daß der Kapitän und die übrigen Passagiere das Schiff am nächsten Tage auf erbauten Flößen verlassen hatten. Der Lyonnais hatte vierzig Reisende an Bord, von welchen Herr Sardell und seine Frau, Herr Domingo, Flora Salomon und Fräulein Ernestine Bellett gerettet sind. Der Agent der Gesellschaft schickte sogleich den Dampfer Marion aus, um unter Leitung des eingetroffenen Lieutenants vom Lyonnais nach den noch Vermißten zu kreuzen, und da nach Angabe des Lieutenants die Flöße gut gebaut und mit allem Nöthigen versehen waren, so gibt man sich in New-York der Hoffnung hin, die Nachforschungen des Marion von Erfolg gekrönt zu sehen. Der Kapitän des Lyonnais blieb nach der einstimmigen Aussage der Geretteten der Letzte an Bord und bewies eine eben so große Ruhe und Kaltblütigkeit, als die Bemannung sich ergeben und disziplinirt zeigte. Während des schrecklichen Herumtreibens auf der bewegten See hatten die Schiffbrüchigen, denen Schicksal bekannt ist, entsetzlich von Kälte, Schnee und Hagel gelitten, der Mundvorrath war durch die Überschlagenen Wellen bereits halb verdorben, zwei waren [illegible] Ende schon erlegen und gingen zu Grunde, als sie am Sonntag dem 9. endlich nach vielen an den vorhergehenden Tagen vergeblich gemachten Versuchen von der Bremer Barke Elise bemerkt und sogleich an Bord genommen und verpflegt wurden. Am 10. lief die Elise ein Hamburger Schiff gleichen Namens an, welches trotzdem es schon 150 deutsche Auswanderer an Bord hatte, die Geretteten, welche nach New-York zurückzukehren wünschten, mit der größten Bereitwilligkeit aufnahm. Der Lyonnais, dessen Werth auf 1,750,000 Fr. angeschlagen wird, ist in Frankreich versichert."

## Vermischtes.

*.* **Wien**, 2. Dez. Die furchtbaren Schneeverwehungen hemmen gegenwärtig den Verkehr nach allen Richtungen. Die südliche Staatseisenbahn hat bereits an vielen Stellen ihre Transporte einstellen müssen. Die südöstliche Linie und die Ferdinands-Nordbahn kämpfen nicht minder gegen die ungeheuern Schneeschwierigkeiten. Die Eilpelbrücke zwischen Gran und Nenhäusel soll nach heute eingelangten Meldungen von Reisenden in Folge eines heftigen Wasserdranges starke Beschädigungen erlitten haben; so daß die Weiterbeförderung über diese Brücke momentan als zweifelhaft erscheinet. Zur Schneeschaufelung soll, wie ich höre, Militär requirirt worden sein. Die Kaiserstraße scheint unter dem Schneefall nicht sehr zu leiden, da die Reichspost die heute regelmäßig verkehrte.

*.* **Wien**, 3. Dezbr. Aus einem Schreiben des Dr. Karl Scherzer an die k. k. geographische Gesellschaft in Wien ist zu entnehmen, daß die k. k. Fregatte „Novara" auf der projektirten Weltumseglung nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen zu Ende Februar l. J. abgehen, zunächst Rio de Janeiro, sodann Montevideo und Buenos-Ayres berühren, und von dort nach der Caphalt segeln, hierauf Ceylon, Madras und namentlich die nikobarischen Inseln im Meerbusen von Bengalen besuchen dürfte, an welche letztere sich, als eine frühere Dependenz des Kaiserstaates, für Oesterreich ein ganz besonderes Interesse knüpft. Von den nikobarischen Inseln soll die Reise nach Sumatra, Borneo, Celebes, und von den Philippinen bis nach China und Japan ausgedehnt werden. Nach möglichst umfassendem Besuche aller zugänglichen Punkte China's und Japan's sollen Neuholland, Neuseeland, Neu-Caledonien, die Freundschafts- und Gesellschaftsinseln, die Sandwichsinseln, endlich die Westküste Mittel- und Südamerika's das Ziel der Fahrt sein, die dann entweder durch die Magellanstraße oder um das Cap Horn fortgesetzt, mit der Rückkehr nach Rio de Janeiro und Triest endigen wird. Die Dauer der Reise ist auf 2 Jahre berechnet.

*.* Aus Stockholm vom 25. Nov. wird der Neuen Preuß. Zeitung geschrieben: „Vorgestern Abend 11 Uhr ereignete sich der merkwürdige Vorfall, daß ein in der Nähe der zweiten Gardesafserne befindlicher Sprecher, der mit etwa 500 Tonnen Getreide und 600 Tonnen Salz angefüllt war, im buchstäblichen Sinne des Worts in den Grund gesunken ist, und zwar so tief, daß nur das Dach sichtbar blieb; der untere Pfahlgrund war nicht hinlänglich tief und soll gerammt gewesen."

*.* (Die Goldentdeckungen in Bolivia.) Es scheint kaum einem Zweifel unterliegen zu können, daß im Laufe der nächsten Jahre die circulirende Menge Goldes einen sehr beträchtlichen Zuwachs erfahren wird. Wir sehen ab von Californien und Australien oder vom Ural, möchten aber auf die Goldproduktion in Centrals und Südamerika hinweisen. Ueber das erstere Land gab in der neuesten Zeit E. G. Squier in seinem bekannten, auch in deutscher Ausgabe erschienenen Werke, interessante Mittheilungen. In Folge seiner Winke haben sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika viele geöffnete und thätere Compagnien von Goldgräbern gebildet, und sind nach Central-Amerika gegangen. Für den Augenblick trafen sie dort allerdings Verhältnisse, die ihnen große Schwierigkeiten in den Weg legen; denn eben jetzt gilt in den mittelamerikanischen Staaten jeder Nordamerikaner für einen Filibustier, für einen Anhänger des Generals Walker, gegen welchen die Mächte daher von Guatemala, San Salvador und Honduras und Costa Rica gerüstet sind. Unser dem nicaraguanischen Departement Chontales ist aber gerade Honduras ein allgemein goldreiches Land, und die amerikanischen Diggers haben es auch zunächst auf dasselbe abgesehen. Sie wurden jedoch in den Hafenstädten Truxillo und Omoa festgehalten, durften nicht in's innere Land vordringen, oder wurden, falls sie schon bis in die Goldbistrikte gekommen waren, wieder ausgewiesen. Siegt jedoch Walker, wozu es jetzt allen Anschein hat, dann schwinden die Hindernisse, und Centralamerika wird eine große Menge Goldes in den Verkehr liefern. In Neugranada, wo den Ausländern der Zugang gestattet ist, übersteigt der Goldreichthum alle Erwartung; den neuesten Nachrichten zufolge sind Nordamerikaner bis in die Wildnisse am mittlern und obern Atratoflusse vorgedrungen, haben dort angefangen, Gold zu waschen, und zeigen sich mit der Ausbeute in hohem Grade zufrieden. Andere haben sich die argentinischen Staaten zum Schauplatz ihrer Thätigkeit auserkoren, die bekanntlich an edlen Metallen sehr ergiebig sind. Von vorzüglichem Interesse ist aber eine Nachricht, welche wir eben aus Bolivia erhalten. Dieser Staat, Hochperu, in welchem Potosi liegt, ist sprichwörtlich reich an Metallen; bekanntlich haben allein die Silbergruben von Potosi in den 250 Jahren von 1556 bis 1800 eine Ausbeute von mehr als 820 Millionen Piaster geliefert. Die Spanier kannten bei weitem nicht alle Gänge und Lager edeln Metalles, weil die Indianer ihre Kunde für sich behielten, um nicht zur Zwangsarbeit in den Minen angehalten zu werden, und viele Schachten sind von ihnen verschüttet worden. Während der lang anhaltenden Bürgerkriege und der Unruhen, welche bis auf den heutigen Tag dauern, sind die Bergwerke verfallen, der Ertrag hat sich stets vermindert. Aber die Erde birgt noch ungehobene Schätze in ganz ungeheurer Menge; es fehlten nur die Leute, welche sie zu Tage fördern. Diese sind erschienen. Man erinnert sich, wie unglaubig die ersten Nachrichten von dem Goldfund in Californien und Australien aufgenommen wurden und welch' ein Ergebniß sich bald nachher herausstellte. Man that allerdings wohl, in Nachrichten, welche einen Sinnpel des Uebertreibenen an sich zu tragen scheinen, einigen Zweifel zu setzen, aber man darf sie nicht ohne Weiteres als unbegründet verwerfen; denn während der letzten acht oder neun Jahre sind wir an Ueberraschungen gewöhnt worden. Und deshalb verdienen folgende Mittheilungen immerhin einige Beachtung, schon deshalb, weil vor länger als zwanzig Jahren der ausgezeichnete Naturforscher und Reisende Alcide d'Orbigny auf dem Goldreichthum Bolivia's wiederholt aufmerksam machte. Wir finden in einem zu Buenos Ayres erscheinenden, sehr besonnen redigirten Blatte, El Orden, vom 14. September 1856 einen Brief aus Cochabamba vom 18. Juni. Diese Stadt zählt etwa 30,000 Einwohner, liegt im Innern Bolivia's in einer fruchtbaren Gegend und treibt verhältnißmäßig lebhaften Handel. Ein Kaufmann von dort meldet seinem Geschäftsfreund in Buenos Ayres, daß jüngst bei Choquecamata ein neues Potosi entdeckt worden sei, die Ausbeute bestehe aber nicht in Silber, sondern in Gold. In den ersten Monaten dieses Jahres gelangten die ersten Nachrichten davon ins Publikum, und nun ist in jener Region Alles in Bewegung. Der Kaufmann bemerkt in seinem Briefe: „Die Wanderung nach den Minen ist sehr stark und andauernd, und hier in der Stadt haben wir weder Schmiede noch Zimmerleute behalten, alle sind fortgegangen. Dagegen findet sich eine andere Classe von Menschen ein. Vor einem Jahre hielten sich bei uns kaum zehn Europäer auf; jetzt haben wir deren mehr als dreihundert von allen möglichen Berufsarten. Wir haben französische Jahnärzte und Friseure, englische Uhrmacher und Schneider, deutsche Tischler sind von Tacna (seiner preußischen Hafenstadt) herausgekommen, und von dort her fanden sich zugleich Yankees ein. Auch von Potosi und aus La Paz hat bereits der Andrang begonnen. Diese bunte Menge durch-

Digitized by Google

zieht unsere Straßen, verweilt einige Tage und verschwindet dann gleich Strandvögeln. Gegenwärtig sind nicht weniger als fünfzehn Gesellschaften zur Ausbeutung des Goldes gebildet worden; an der Spitze jener, welche den Namen Descubridora führt, stehen die Herren Dudley und Gove; eine französische Compagnie unter Leitung von Bridoux, Maës und Compagnie läßt eifrig waschen, und bat selther im Durchschnitt täglich achtzig Unzen Gold aus dem Sande gewonnen. Andere Compagnien dämmen den Fluß ab. Alle eisernen Werkzeuge sind unglaublich im Preise gestiegen, und es ist unmöglich, die Nachfrage zu befriedigen; Hacken und Schaufeln werden das Dutzend mit 120 Piastern bezahlt, der Ctnr. Eisen gilt 63 Piaster; man nimmt Pfluggschaaren, eiserne Gitter und Ringe von den Krippen, um Stangen und Bohrer daraus zu verfertigen. Die Behörden haben auch alle Hände voll zu thun, um Streitigkeiten über Grund und Boden und allerlei Verwirrnisse zu schlichten, namentlich erfinden sich die Yankees viele Eigenmächtigkeiten. Diese Goldregion hat eine Ausdehnung von etwa vierzig spanischen Meilen (Leguas, starken Wegstunden), und reicht vom Quellgebiete des Rio Chaqueeamata bis zu dessen Mündung in den Moreteneé. Dort wird überall Gold gefunden und mit leichter Mühe gewonnen. Zum Ueberfluß erfahren wir nun auch von den Leuten, welche die Ghinaründe aus den Wäldern holen, daß auch die wenig besuchten Districte Santa Elena, Tucurunni, Corimayo und noch andere, reich an Gold seien; die Aussagen dieser Leute lauten in dieser Hinsicht ganz übereinstimmend." — So weit der Brief. Die Redaktion des Orden bemerkt ausdrücklich, daß derselbe von einem entschieden zuverlässigen Manne herrühre, die Bestätigung der neuen Angaben müssen wir abwarten; daß aber Bolivia großen Reichthum an Gold besitzt, ist längst ausgemacht.

### Logogryph.

Du wüßt's nicht sein, doch wünschest du's zu werden,
Und wie du's wirst, so ändert sich dein Stand;
Es hüten sich Beschwerden auf Beschwerden,
Ein Zeichen weg, steigt's auf der Erde Schand.
Und denkst dir zum Raub, zur Speise;

Nach warmt es dich auf andrer Welle.
Hebt aber nun ein Zeichen auf,
Durchläuft du es im vogelschnellen Lauf.

Auflösung der Charade in Nro. 327: **Fleischbank.**

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1202 | 1197 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 78 | 77½ |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 79¼ | 79¼ |
| " 4½% " von 1849 | 69½ | 69 |
| " 2½% " " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 118 |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103⅛ | 102½ |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 309⅛ | 307½ |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr. | 84⅞ | — |
| " Kölln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| " 4% " | 95⅛ | 94½ |
| " 4½% " Grundrenten | 95⅛ | 94¾ |
| " 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100⅝ | 100¼ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101¼ | 101 |
| " Ludwigshafen-Berbach | 144¼ | 143¾ |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92⅛ | 91⅞ |
| " 4% " " " | 103⅞ | 102¼ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | — | 36⅞ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| " ditto gesahlte. a 25 fl. | 35½ | 34½ |
| " Darmstädter Bankactien | 365 | 363 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | 83¾ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49⅛ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 24½ | 24 |
| **Frankfurt**, Taunus-Actien | 353 | 351 |
| " 5% Bankactien | 112 | 111½ |
| " Verzinsloose a 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: **Gb. A. Kießling.**

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


Zu

**Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von **Jugendschriften** und **Bilderbüchern, Zeichnungs-** und **Schreib-Vorlagen, Gebet-** und **Erbauungsbücher** in geschmackvollen Einbänden, **Miniaturausgaben der deutschen Classiker, Taschenbücher, Gedichte, Schulbücher, Kochbücher etc.**

Vorräthige Werke werden mit Vergnügen zur näheren Durchsicht mit nach Hause gegeben.

**Fr. Züberlein in Bamberg**
*am Maxplatze.*

Im Verlag der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:)

**Galanthomme,**

oder: **der Gesellschafter,** wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: **40 musterhafte Liebesbriefe. — 24 Geburtstagsgedichte. — 40 deklamatorische Stücke. — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 interessante Anekdoten. — 22 verblüffende Räthselkünste, — 45 Toaste, Trinkspeiche und Kartenorakel.** — Herausgegeben vom Professor S . . . t.

(Sechste verbesserte Auflage.) Preis 1 fl. 30 kr.

☞ Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig und nützlich ist.


### Anzeige.

Nach meiner heutigen Verpflichtung erlaube ich mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich nunmehr meine Stelle als Wechselagent angetreten habe, und erbiete mich demnach zum Ein- und Verkaufe von Wechseln, Staats- und Werthspapieren aller Art, sowie überhaupt zu Vermittlung aller Art von Geldgeschäften, und bemerke noch schließlich, daß ich jederzeit strengste Reellität sowohl, als Verschwiegenheit mir zur Aufgabe machen werde.

**Franz Loew.**
obere Brücke Nro. 581.

### Anzeige für Steinkohlen- & Coaks-Consumenten.

Der kalte Abzug von Steinkohlen- und Holz-Coaks in dieser Winterszeit veranlaßt mich, die Preise der Steinkohlen und Coaks vom heutigen Tage an zu ermäßigen, um diesem schon allgemein beliebten Heizmaterial eine möglichst noch ausgedehntere Anwendung zu sichern, und werde ich, wohlstellig Alles thun zu entsprechen, neben dem in meinem Lager eingeführten amtlich adjustirten bayerischen Maße, auch nach dem Gewicht abgeben lassen, und zwar:

| | |
|---|---|
| **Zweikauer Holzkohlen** den bayr. Metzen bisher 27 kr. nun | 21 kr. |
| Desgleichen einen Centner | 30 kr. |
| **Holz-Coaks** den bayr. Metzen bisher | 15 kr. nun 14 kr. |
| Desgleichen einen Centner | 45 kr. |

Die ausgezeichnete Qualität meines Heizmaterials, schon allgemein bekannt, bedarf keiner weiteren Empfehlung, und werden bestellte Kohlen, wie bisher nach Wunsch in's Haus geliefert.

Bamberg, den 1. Dezember 1856.

**Jos. Landgraf.**
Steinkohlen-, Coaks-, Holzkohlen-Gyps Äft.

### Stadt-Theater in Bamberg.

Sonntag den 5. Dezember:

**Zur ebenen Erde und im ersten Stock.**

Posse in 3 Akten von Meltzer.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 4. Dezember. Getreidemarkt. Weizen 9 fl. 40½ kr. bz., Friedrichsdor 9 fl. 54½ kr. bz., Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 43 kr. bz., Neue Dukaten 5 fl. 31 kr. bz. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. bz. Englische Souvereigns 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 1214 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 43 kr. bz. Amsterdamer Dukaten 5 fl. 20 kr. Dukaten-Agio über 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 1. Dez. Oesterr. Sproz. Metall. 82¹¹/₁₆, 1½proz. 74½, oesterr.-Bayerisch. Loose von 1839 127½, desgleichen von 1851 119⅝. — Bankactien 1068, Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 331. — Nordbahnactien 2530. — Wechselkurse: Augsburg 100⅝, London 10 16⅞.

**London**, 4. Dezbr. Sproz. Consols 94⅜.

**Paris**, 4. Dezbr. 4½ proz. Rente 94.75. 3proz. Rente 69.75.


Druck und Verlag von W. J. Reinel.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 342. Montag, 8. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 5. Dez. Durch die in dem heute erschienenen Militär-Verordnungsblatte kundgegebene Neuorganisation des k. Kadettenkorps wird der Bestand desselben nicht unwesentlich verändert. Es bestehen demnach fortan zwei von einander gänzlich getrennte Militär-Bildungsanstalten: das Kadettenkorps und die Artillerie- und Genie-Schule. In das erstere finden Knaben von der nothwendig erforderlichen Körperkonstitution und entsprechenden Vorkenntnissen zwischen dem 12. und 15. Lebensjahre Aufnahme, und zwar in 30 Freistellen, 30 ein Viertel- à 306 fl. 30 ein Halb- à 204 fl., 30 drei Viertel- à 102 fl. Freistellen und 50 ganz zu bezahlenden Plätzen à 408 fl., so daß der Gesammtstand des Instituts auf 170 Zöglinge sich entziffert. Zur Aufnahme auf Freiplätze haben das Anrecht in erster Reihe die Söhne vor dem Feinde gebliebener oder verwundeter Offiziere, sodann durch längjährige und treue Dienste ausgezeichneter Offiziere überhaupt, endlich der in gleicher Weise qualifizirten Zivilbeamten. Auf die ganz bezahlenden Plätze hat jeder Inländer nach Maßgabe der nach erledigten Kopfzahl und der Erfüllung der Aufnahmsbedingungen Anspruch. Der Unterricht theilt sich in sechs Klassen und soll, außer der in den letzten Klassen noch besonders eintretenden militärischen Fachausbildung, mit dem Unterrichte der lateinischen Schulen und der Gymnasien möglichst gleichen Schritt halten. Am Schlusse des Kurses der 6. Klasse haben alle Semster derselben vor einer besonderen Examinations-Kommission die Ausmusterungs-Prüfung — als Offiziers-Examen — abzulegen. Diese Prüfung entscheidet auch über die Befähigung zum Uebertritte in das Artillerie- und Genie-Schule. Diejenigen Zöglinge, welche in dem Examen genügend bestehen, werden nach dem Range, den sie sich bei dieser Prüfung erwerben, als Junker in das Heer eingereiht. Die der Artillerie oder dem Genie sich Widmenden haben indessen noch einen zweijährigen Kursus in der Artillerie- und Genie-Schule zu bestehen, der sich mit den speziellen Studien dieser Fächer beschäftiget. Die Zöglinge der Artillerie- und Genie-Schule haben Junker-Rang, und können nach dem ersten Jahresbesuche zu Unteroffizieren ernannt ernannt werden. Die neue Organisation des für unsere Armee so wichtigen Instituts findet natürlich in allen, besonders in militärischen Kreisen, die lebhafteste Besprechung, aber auch allerwegen den bestimmtesten und unbedingtesten Beifall, und sie wird für ein beredtes Zeugniß der Huld und Fürsorge gehalten, welche unser geliebter König der erst im vorigen Sommer begangenen Jubiläum so hoch begnadeten Anstalt stets bewiesen hat.

In Folge der neuen Organisation des Kadettenkorps werden die in denselben befindlichen Junker, die Zöglinge der 7. und 8. Klasse, welche aufgelöst werden, in die Armee eintreten, jene der 8. Klasse schon jetzt, jene der 7. bis kommende Ostern.

Hr. Oberamtsrichter Haindl ist zu den Schlußsitzungen der Münz-Konferenz (die nach Wiener Berichten am 9. beginnen sollen) nach Wien abgereist. Das Zustandekommen der Münz-Konvention ist bereits so gesichert, daß die diesige Münze schon alle Vorkehrungen zum Prägen der neuen Münzen trifft. Bekanntlich sollen mit der Jahreszahl 1857 keine anderen als die in der Konvention bestimmten Münzen, die kantonesische Scheidemünze ausgenommen, geprägt werden. — Der Gesetzgebungs-Ausschuß der II. Kammer war auch gestern und heute versammelt. Die Berathungen desselben erstrecken sich noch auf den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches.

**München**, 6. Dezber. Dem pensionirten Bataillonsarzt Dr. Kropff wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt; der Hauptmann von Hartung vom 10. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und das Dienstesbauschgericht der Unterlieutenants Febr. v. Schrottenberg vom 1. Chev.-Reg., und Febr. v. Gumppenberg-Pörtmes vom 6. Chev.-Reg. genehmigt, demgemäß Ersterer zum 6. und Letzterer zum 1. Chev.-Reg. versetzt.

Die Postoffizialen Maier zu Nürnberg und Mielach zu Augsburg, wurden ihrer Bitte entsprechend, nach Regensburg versetzt; die Postassistenten Weishäupel beim Oberpost- und Bahnamte in München, Edelhart beim Oberpostamte in Landshut, v. Dumas beim Oberpost- und Bahnamte in Würzburg, Gareis beim Oberpost- und Bahnamte in Bamberg, Schultheiß beim Oberpost- und Bahnamte in Nürnberg, Binder beim Oberpost- und Bahnamte in Augsburg, und Bloß beim Oberpost- u. Bahnamte in Nürnberg zu Postoffizialen III. Klasse ernannt.

**Gotha**, 3. Dez. In Bezug auf die von der Staatsregierung zu Weimar projektirte Landtagsvorlage wegen Regulirung der Verhältnisse der katholischen Kirche wird den Lokalblättern berichtet, daß der Bischof in Fulda, zu welchen Sprengel das Großherzogthum Weimar gehört, sich gegen jede derartige Regulirung vor Erledigung der obenerwähnten Kirchenfrage erklärt habe.

**Berlin**, 6. Dez. Gestern Mittags begab sich die hiesige feanzösische Gesandtschaft in großer Gala nach dem k. Schlosse, um Se. Maj. dem Könige im Namen des Kaisers der Franzosen das Großkreuz der Ehrenlegion zu überreichen.

**Wien**, 4. Dezbr. Die Industrie nimmt in Oesterreich einen erfreulichen Aufschwung, und sind es vorzugsweise Mähren und Böhmen, wo sie eine vor Jahren nicht geahnte Ausdehnung erhalten hat. Um so mehr drängt aber das Bedürfniß dahin, daß die Zoll-Einigung mit dem Zollverein eine immer engere und ersprießlichere werde. Die Verkehrshemmisse, welche Oesterreich hat, sind, doppelt, einmal über Deutschland, die Ost- und Nordsee, das andere mal über die Häfen des Adriatischen Meeres. Die letztere Straße ist nicht immer die nächste und vortheilhafteste, da sie, aufgenommen nach dem Orient hin, einen bedeutenden Umweg macht und nicht nur an Zeit, so auch an Fracht mehr in Anspruch nimmt. Dazu kommt, daß man von Mähren und Böhmen die nördlichen Meere leichter erreichen kann, als das Adriatische Meer. Aber auch für den Verkehr nach Lantern hin, wo der Weg nicht über das Meer genommen zu werden braucht, wie nach Frankreich, Dänemark, Holland, Belgien ist die Straße durch das Zollvereinsgebiet von großer Bedeutung, zumal der Handel, abgesehen von dem Verkehre mit den Donaufürstenthümern und der Türkei, einen Absatz nach dem Osten hin nicht hat. Denn die russische Grenze ist sowohl dem Handel verschlossen, als auch würde der Verkehr in jenen sibyrennreichen Gegenden, welche an Oesterreich grenzen, nicht von großer Bedeutung sein können. Unter diesen Umständen soll, wie man hört, es in der Absicht des kaiserlichen Kabinets liegen, die Zolleinigung mit dem Zollverein dahin auszudehnen, daß ein gegenseitiger freier Transit stattfinden soll, indem sowohl dem Zollverein eine freie Waarendurchfuhr durch österreichisches Gebiet, so wie Oesterreich durch die Zollvereinsländer zugestanden würde. Daß dann unser Handel hierdurch in einem bedeutenden Umfange erhöhen würde, liegt auf der Hand, denn viele unserer Fabrikate fangen an, ihren Weg nach Amerika und Australien zu nehmen, so wie auch in England für einzelne derselben ein Markt zu eröffnen wäre, wenn wir einen bequemen Weg dorthin hätten. Von Triest aus nach England ist die Verbindung mit so großen Kosten und so großem Zeitaufwande verbunden, daß wir nicht im Stande sind, mit den Zollvereinsländern zu konkurriren. Dagegen würden unsere industriellen Landesgebiete, wenn ein freier Transit durch den Zollverein bestände, mit nicht größeren Kosten nach England ihren Handel treiben können, wie Württemberg, Baden, Baiern u. s. w. Denn von Böhmen aus ist Hamburg eben so leicht zu erreichen, als von den genannten Ländern irgend ein Nordsee-Hafen. Aber auch für die Einfuhr ist ein freier Waaren-Durchgang durch Deutschland von großer Bedeutung. Denn sämmtliche Waaren, Rohstoffe und Halbfabrikate, welche wir von jenseit des Meeres zu beziehen haben, werden und durch den Transit so vertheuert, daß in vielen Fällen vorgezogen wird, sie den weiten und kostspieligen Weg über Triest nehmen zu lassen.

## Schweiz.

Bern, 3. Dezbr. Es ist höchst auffallend, daß so viele Gerüchte über Befreiungsversuche der neuenburger Gefangenen aufgestreut werden, und bis jetzt noch nicht ein einziges derselben offiziell bestätigt worden ist. Bald heißt es, in später Nacht hätten sich verdächtige Männer in der Nähe des Schlosses gezeigt, welche aber auf das erste: „Wer da!“ der Schildwache davongelaufen seien. Dann will man weiter Strickleitern an der Schloßmauer gefunden haben. Jetzt sagt man, preußische Offiziere hätten sich verkleidet in den Kanton eingeschlichen. Fragt man, was Thatsächliches zu Grunde liege, so erhält man unbefriedigende Antworten. Es scheint, als ob man absichtlich solche Gerüchte verbreite, um die Gefangenen den ganzen Zorn der Gewaltthaber durch eine für die jetzige strenge Kälte unverantwortlich harte Behandlung fühlen zu lassen. — In der Bundesstadt ist Oberst Ziegler angekommen und andere Stabsoffiziere sollen ihm folgen. Man bringt die Einberufung dieser Männer zu einer militärischen Berathung nicht mit Unrecht mit der neuenburger Frage in Beziehung.

## Frankreich.

**Paris**, 4. Dez. Die Genugthuung der französischen Regier-

Digitized by Google

ung über das Zustandekommen des Nach-Congresses ist außerordentlich lebhaft, obschon Niemand erwartet, er werde die Spannungen aufheben. Seine kurze Dauer, nicht bis über das Jahr hinaus, erlaubt kaum ihm eine andere als eine formelle Wichtigkeit beizulegen. Wichtiger ist er als ein an Frankreich gemachtes Zugeständniß, dessen Verweigerung der Kaiser Napoleon, der Erbfeind an mehreren Höfen außer diplomatische Schritte thun ließ, für seinen Beweis von Mißtrauen, vielleicht für eine persönliche Beleidigung genommen hätte. Einem so nachdrücklich ausgesprochenen Wunsche wurde endlich Folge gegeben. — Der oberste Director der Sicherheitsbehörde erhielte den gestern zu ihm berufenen Zeitungsredacteuren den gemessensten, von Drohungen begleiteten Befehl, die fur das Ende des Winters angesagten Wahlen mit seinem Worte zu besprechen. Die Präfecten, die Polizeibehörden und die Generalprocuraturen wurden ebenfalls schon angewiesen, jede Bodveretung zu einer Wahlagitation im Keime zu erdrücken. Die Regierung will nicht, daß die stille, einsame, gewissenhafte Ueberlegung und die Unabhängigkeit des Urtheils ihrer Wähler durch Candidaturen, Listen, Reden, Zeitungsartikel und den sonstigen parlamentarischen Apparat von Abgeordnetenwahlen beeinträchtigt werde. Dieß wird sie zuverlässig und nur zu leicht und zu vollkommen erreichen; denn die Apathie der einen und die Zurückhaltung der andern ist noch so groß, daß die größte Schwierigkeit sein wird, Wahlen überhaupt zu Stande zu bringen. Nach allgemeinem Dafürhalten wird die Opposition nichtsdestoweniger einige Candidaten durchdringen, und wird die nächste Kammer die Minderheitskammer des Publikums mehr als bisher in Anspruch nehmen.

Man ließt in der „Patrie:“ Die Wiener Post bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. November. Die Differenz zwischen der Pforte und der französischen Gesandtschaft wegen der an die erstere gerichteten Fragen, betreffend die Besetzung der Fürstenthümer durch österreichische Truppen und die Anwesenheit einer englischen Flotte im Schwarzen Meere, war noch nicht beendet. Herr Thouvenel hatte die Antwort der Pforte zu unterkommt gefunden, und sich geweigert, dieselbe anzunehmen. Der Ministerrath sollte sich versammeln, um von Neuem über den Sinn und die Abfassung einer bestimmten Antwort zu berathen; letztere sollte dann auch dem russischen Gesandten mitgetheilt werden, da er eine der französischen ihenlische Note an die Pforte gerichtet hatte. — Der Korrespondent der „Presse“ bemerkt, daß Reschid-Pascha doch wohl nicht ein so großer Anglomane sei, als man wohl glauben möchte, und citirt als Beweis den Umstand, daß das „Journal de Constantinople“ einen langen Artikel des Hrn. v. Lesseps zu Gunsten der Suezfrage wiedergebe, und daß überhaupt das Kanalprojekt jetzt mit günstigeren Augen angesehen werde. Auf der andern Seite geben die Engländer ihren Eisenbahnprojekt eine gewaltige Ausdehnung; sie begnügen sich jetzt nicht mehr mit der Strecke von Alexandrette nach Bassora, sondern wollen die Bahn von Alexandrette über Adana, Taurus, Cäsarea, Angora rc. bis Skutari führen.

Ein Correspondent der Indep. belge schreibt von den großen Anstrengungen zur Beseitigung der Schäden und Verwüstungen, welche die August-Ueberschwemmungen in Frankreich angerichtet haben. Die zur Trockenlegung der durch die Ueberschwemmungen in große Sümpfe verwandelten Gegenden niedergesetzten Commissionen stoßen auf große Schwierigkeiten. Die Abläufe an der Loire sind noch voller stagnirender Wasser, und die einsichtsvolle vereinigte Mitwirkung aller betheiligten Grundbesitzer ist nöthig, um die aus jenen Ueberschwemmungen erwachsenen Nachtheile zu neutralisiren. Deßhalb soll den Präfecten auch eine Art discretionärer Gewalt übertragen werden, um überall, wo es Noth thut, Commissionen zu dem Zwecke niederzusetzen, weil die vorhandenen nicht ausreichen. Man erkennt jetzt an, daß die schlimmsten Folgen der Ueberschwemmungen sich hätten vermeiden lassen, wenn nur die alten aus den Zeiten Ludwigs XIV., Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. datirenden Reglements gegen der Flußpolizei, Dämme rc. brobachtet und nicht in Vergessenheit geratben wären.

Nach dem Berichte des Seinepräfecten an den Departementals-Ausschuß ist in Paris und der Bannmeile von 1836 bis 1856 die Häusersteuer von 6,851,533 auf 9,058,134, die Personensteuer von 3,696,800 auf 4,307,924, die Thür- und Fenstersteuer von 2,179,300 auf 3,305,057 und die Patentsteuer von 6,366,430 auf 10,195,634 Fr. gestiegen; der Gesammtbetrag dieser direkten Steuern also seit 1836 von 7,774,066 Fr. In den fünf Jahren 1852 bis 1856 wurden 2524 Häuser niedergerissen und 5238 neue Häuser gebaut. Während es 1851 nur 411,649 Wohnungen gab, wovon 385,242 bewohnt waren, zählt man deren jetzt 432,639, wovon 426,896 bewohnt sind. In dem vom Präfecten vorgelegten städtischen Budget für 1857 sind die Einnahmen auf 59,972,212 und die Ausgaben auf 59,964,720 Fr. veranschlagt.

## Italien.

**Brndig**, 3. Dezembre. Die heutige „Gazzetta ufficiale“ bringt ein allerhöchstes Handschreiben, womit ein Beitrag von 20,000 Gulden jährlich zur Restaurirung der Markuskirche bewilligt wird.

Der französische „Moniteur“ vom 6. d. schreibt: Nach einer Correspondenz aus Palermo vom 28. November beschränkt sich die Bewegung in Sizilien auf den Angriff von 60 Insurgenten auf einen Postwagen. Die Truppen umzingelten den Wald und machten 16 Gefangene; die übrigen zogen sich nach Cefalu zurück, gegen welches 800 Mann Soldaten geschickt wurden, die ohne Widerstand besetzt eingezogen. Messina ist ruhig. In Catanie wurden prim! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Verfassung von 1812! Die Polizei entfernte dieselben ohne Widerstand. Es wurden 1000 Mann Soldaten nach Catanie geschickt.

Das in Turin erscheinende Journal „Il Diritto“ vom 28. November meldet: Briefe aus Neapel bestätigen, daß der Exprinz auf zwanzig Tage in strenge Haft nach Pontiel versetzt worden, weil er seinem Vater versöhnliche Maßregeln angerathen habe.

**Turin**, 1. Dez. Durch ein ministerielles Rundschreiben wird den Intendanten größere Wachsamkeit auf die Kaffeehäuser und die Spieler an diesen Orten anempfohlen. In Folge dessen sind ein Cafetier in Alessandria und dreißig Spieler gefänglich eingezogen worden. — Gestern hatten wir den ersten Schnee.

## Spanien.

**Aus Madrid** schreibt man unterm 28. Nov.: „Das Decret wegen Einberufung der Cortes wird im Dezember erscheinen; gleichzeitig wird die Madrider Zeitung, auf ausdrückliches Verlangen der Königin, einen großen Theil der Abänderung veröffentlichen, die man mit den Befugnissen der gesetzgebenden Körper vornehmen hat. — Die constituirenden Cortes hatten bekanntlich die Civilliste der königlichen Familie stark geschmälert. Der einiger Zeit nun beanspruchte die Palast-Verwaltung mehrere Millionen als Rückstände, indem sie geltend machte, daß die Revolution von 1854 dieß eine Episode der spanischen Geschichte sei, und daß man alle seitdem Einstweilen gefaßten Beschlüsse als null und nichtig zu betrachten habe. Der Schatz mußte auch wirklich die geforderten Summen verabfolgen. — Während zu Alicante und Valencia starke Korn-Zufuhren vom Auslande einliefen, verdammt man die noch in Spanien vorhandenen Vorräthe. So wurde vorgestern zu Valladolid die große Mehl-Fabrik des Hrn. Palanco angegriffen und mit allem Inhalte ein Raub der Flammen. An den Straßen-Ecken las man gleichzeitig Placate, die allen Kornhändlern den Tod drohten.“

## Dänemark.

**Ein Kopenhagner** Korrespondent des Dresdner Journal will zu melden im Stande sein, daß alle weitern Demonstrationen in der Herzogthümern plötzlich im Auftrage des Königs sistirt worden sind.

## Rußland.

Die „Nordische Biene“ widmet der Eisenbahnfrage einen längeren Artikel, in welchem sie die Nachrichten der auswärtigen Zeitungen über die schon ertheilte Concession für zweifelhaft und die Frage für eine offene erklärt. Obgleich sie sich am Schlusse ihrer Raisonnements für die Erbauung der Eisenbahnen mittelst fremden Capitals und die vorschlagenen Richtungen erklärt, indem sie meint, allein Rußland zusallen würden, so verdeweigt sie doch die Einwürfe gegen den Bau nicht. Dahin gehört namentlich das Rußland noch zu ausgedehnt und zu dünn bevölkert sei, um einen reichen Ertrag der Eisenbahnen zu versprechen. Wenn deren Kosten 300 Mill. S.R. betrügen, die Zinsen auf 5 Prozent und die Unterhaltungskosten auf ebenfalls 5 Prozent veranschlagt würden, so seien täglich 80,000 S.R. Einnahmen nöthig, um die Kosten zu decken, was nicht zu erwarten sei. Die Regierung werde mindestens 2½ Prozent oder 7½ Mill. S.R. zuschießen müssen. Bemerkenswerth ist aus dem sehr langen Aufsatz noch der für die Führung der Südbahn nach Fredosia angeführte Grund, daß dieser Hafen im Winter nicht zugefriert. Allein der Hafen von Odessa friert auch nur etwa sechs Wochen lang zu, und dieser Grund scheint uns nicht ganz entscheidend sein zu können.

Im Königreich Polen ist der Winter mit aller Strenge eingetreten; der Schnee liegt die und da 3 bis 4 Fuß hoch, und die hungernden Wölfe nähren sich den Dörfern. Trotz dieser Unguust der Jahreszeit kommen in Folge der Umgestaltung der Cavallerie und der Veränderungen in der Armee fortwährend Generale, zum Theil aus entfernteren Gegenden in Polen an, um dort ihre neuen Posten zu übernehmen. Auch die k. Flügeladjutanten sind fortwährend auf der Hin- und Herreise zwischen St. Petersburg und Warschau begriffen. Das Ordensfest der St. Georgitterordens, welches am 8. Dez. stattfindet, wird diesmal mit außerordentlichem Glanz in Warschau gefeiert, wozu sich viele Generale und Ordensritter aus den übrigen Städten des Königreichs einfinden werden. — Der neue Chef am Kaukasus, Fürst Baratinski, hat dort bereits das Obercommando durch die Entlassung eines Augstbefehls an die Armee, angetreten. Es spricht derselbe die Hoffnung aus, daß Gott die Armee in allen ihren Unternehmungen unterstützen werde.

## Türkei.

**Pera**, 19. Nov. Der Bleckönig von Aegypten hat den vernünftigen Entschluß gefaßt, seiner Armee die fränkischen Jacken und Beinkleider auszuziehen und auch die Kürassiere wieder in menschliche Gestalten umzuwandeln. Statt der bisherigen Zwangsjacke hat er seiner Armee wieder den alten Waffenschwung verliehen, der mit der Uniform der Zuaven eine große Aehnlichkeit hat. Die ägyptische Cavallerie wird statt einer Front unglücklicher Kürassiere, die ihre wie Märtyrer als wie kampfustige Reiter aussahen, wie

Digitized by Google

der einer durch die Wüste fliegenden Beduinenschaar ähnlich sehende im Uebermuth ihre Gewehre und Pistolen gegen den blauen Himmel abfeuern und mit ihren Lanzen wirbelnde Räder in der Luft schlagen. Die kleinen munteren Araber unter ihnen aber werden sich in gestreckten Lancaden freuen, nunmehr eine proportionirte Last tragen zu können, und Mähne und Schweif werden im Marsch im Winde mit dem bunten Staub und Barnus fliegen, während der Kötastiker vom Rei und auf der Wüste nur mit Mühe in lebensnöthes Gnädenpferd herauszuforschen kennte. Vielleicht folgt die Türkei dem Beispiel Said Pascha's und macht damit einen ersten tüchtigen Schritt zur Armeeverbesserung, dem natürlich noch weit wesentlichere folgen müßte.

**Konstantinopel**, 21. Nov. Die hiesige Ministerkrisis nimmt allmälig einen permanenten Charakter an. Am letzten Dienstag (18.) ließ die Pforte durch Umfagen die Mitglieder des großen Divans zu einer allgemeinen Versammlung im Pfortenpalaste für gestern einladen. Man berieth dann mehrere Stunden. Die Versammlung hatte unmittelbaren Bezug zu den vom russischen und französischen Gesandten gestellten kategorischen Fragen wegen der Räumung ꝛc. und Reschid Pascha als Großvezier hatte den Präsidentensitz inne. Um die Zeit etwa, als die Berathung stattfand, verbreitete sich in den fränkischen Vierteln die Nachricht: Risa Pascha sei in Stelle von Mehemed Kuschdi zum Seriasker ernannt worden. Man könnte dieses einmal als eine an Frankreich gemachte Concession ansehen, und anderseits wäre es ein Anzeichen, daß dem Cabinet der Wille inne wohnt, sich von den reactionären Elementen zu trennen und dem Fortschritt näher stehende an ihre Stelle zu setzen. Ueber das Ergebniß der erwähnten Berathung laufen nur noch unsichere Gerüchte um.

**Konstantinopel**, 26, Nov. Bei Reschid Pascha findet fast täglich Ministerrath statt. — Drei neue englische Kriegsschiffe sind hier angekommen. — General Durando, der neuangekommene sardinische Botschafter, hat an die Würdenträger der Pforte zahlreiche Orden vertheilt. — Der Russland in Abyssinien wächst.

## Amerika.

**New-York**, 16. Nov. Die republikanischen Clubs haben an vielen Orten beschlossen, sich nicht aufzulösen, da die Thätigkeit der Partei jetzt nöthiger als jemals sei, und Herr Buchanan hat einen Brief nach Californien geschrieben, in welchem er sich für die Errichtung der Bahn nach dem stillen Meere durch die Bundesregierung ausspricht. Diese Erklärung ist ein Zugeständniß an das Fremont-Programm, von welchem es einen Bestandtheil ausmacht, und wurde nur abgegeben, um die Wahl in Kalifornien zu gewinnen. Da das Wahlresultat des Reiseß Buchanan in dem übrigen Theile der Union sehr geschadet hätte, so hat er es so eingerichtet, daß derselbe erst kurz vor dem Wahltage in Sacramento veröffentlicht wurde und erst durch den letzten Dampfer vor drei Tagen hieher kam. Der Ausgang der Wahlen in Californien kann amtlich erst Mitte Dezember bekannt werden. — Da die Regierung von Neu-Granada unterlassen hat, die Ansprüche des Herrn Jos mens Mackintosh, eines britischen Unterthans, zu ordnen, so erhielt die britische Flotille den Auftrag, die Bezahlung zu erzwingen, so daß man neuen Verwicklungen in jener Gegend entgegen sieht. Die angedrohte Blokade soll sich jedoch nicht auf die Häfen im Isthmus erstrecken, wodurch unsere Verbindungen mit dem stillen Meere bedroht sein würden.

Ueber die des Nordbahn-Diebstahles Angeklagten ließt man im „New-York-Herald“: Der Richter H. Davies hat sein Urtheil in dem Civil-Prozeße gegen die eines Diebstahls bei Hrn. v. Reischach der gemeiner Mitglieder der Nordbahn-Angeschuldigten noch nicht gefällt. Man weiß nicht, wenn diese Angelegenheit enden wird; werden die Angeklagten in dem Civil-Prozesse freigesprochen, so werden sie durch Jene, welche sich als die Bevollmächtigten der Nordbahn-Gesellschaft ausgeben, um desto erbitterter auf dem Kriminalwege verfolgt werden. Herr Assandier und der Polizeiagent Molin haben in ihren Affidavits, in Ermangelung von Beweisen, Kommentare und „man sagt“ aufeinandergehäuft, deren Uebertreibung augenscheinlich ist. So z. B. schlägt Hr. Assandier in seiner eidlichen Zeugen-Auslage die Summe, welche die Angeklagten nach den Vereinigten Staaten mitgebracht haben sollen, auf 500,000 Dollars an. — Uebrigens macht die französische Regierung geltend, daß der Diebstahl bei der Nordbahn in die Kategorie der qualifizirten Diebstähle fällt, welche in den Additional-Vertrag von 1843 vorgesehen ist, und der Präsident Pierce und der Attorney-General Cushing sind für die Auslieferung.

**Aus Afrika** citirt die Times einen Handelsbrief, dem zufolge die Republik ihrer Auflösung oder ihrer Einverleibung mit den Vereinigten Staaten sehr rasch entgegen geht. Die Straßen, heißt es darin, sind im Besitze von starken Räuberbanden, welche nicht bloß Reisende plündern, sondern auch gelegentlich in die Städte dringen und deren Bewohner brandschatzen und berauben. So haben dieselben vor kurzem die Stadt Celaya zwölf Stunden lang wie eine fliegende Feindesschaar ausgeplündert. Der Handel liegt begreiflicherweise sehr darnieder, und die Regierung weiß nicht mehr aus und ein, zumal da die Confiskation der Kirchengüter ihr nur wenig gebessen hat, denn wer einige von diesen an sich riß, gibt sie nach und nach aus Furcht, exkommunizirt zu werden, wieder heraus. Die Goldentdeckungen im Staate Guerrero aber sind nach diesem Briefe eher ein Unglück als ein Glück für's Land; denn wenn sie wirklich so bedeutend sind, wie es den Anschein hat, so werden sie ein neuer Sporn für die Vereinigten Staaten werden, der Unabhängigkeit Mexicos so rasch als thunlich ein Ende zu machen.

## Gerichtssaal.

**Bayreuth**, 5. Dezbr. (Schwurgerichtssitzung.) Gestern und heute wurde vor dem Schwurgerichte die Anklage gegen Georg Weber, 34 Jahre alt, ledigen Dienstknecht von Gelgau, Landg. Forchheim, wegen Mordes verhandelt. Am 29. April 1856 war der Bauer Beck von Gelgau in dem Hausgange seiner Wohnung an Kopf und Brust erschrecklich gefunden worden. Niemand war im Hause gewesen, sämmtliche Hausgenossen in der Kirche. Der Beschädigte verwochte kein Wort mehr zu sprechen, nur einzelne Schmerzenslaute auszustoßen, man nahm also an, daß er die Treppe in den obern Stock hätte hinaufsteigen wollen und in Folge seines schwachen, kränklichen Zustandes, wegen dessen er auch zu Hause bleiben mußte, rücklings herabgestürzt sei. Der Chirurg wie der Pfarrer, der gerufen worden, um dem Sterbenden die heiligen Sterbsacramente zu reichen, dachten anders und machten die Haussfrau darauf aufmerksam, doch nachzusehen, ob nichts im Hause entwendet sei. Der Körper des Beck zeige ihrer Meinung nach Spuren der Gewalt. Am Tag nach dem Unglücktag starb Beck, am dritten Tage kam eine gerichtliche Commission in das Haus, die denn auch die dem Todten angethane Gewalt bestätigte und zugab, daß der Kopf und die Brust des Todten an einen der zwei im Hausgange stehenden Hackstöcke mit aller Wucht mußte angeschlagen worden sein, was sich durch das Blut und die Haare, die an einem der Hackstöcke noch klebten, auch bestätigte. Am gleichen Tage fand auch die Witwe Beck, daß sie bestohlen sei. Sie hatte am 25. April in ein Behältniß im obern Stock des Hauses 150 fl. gelegt und davon während der wenigen Tage ungefähr 20 fl. ausgegeben; sie fand nun noch 99 fl. vor, es fehlten also 31 fl. Wer aber war der Thäter? Auf Georg Weber hatte Niemand Verdacht, er war ein fleißiger Dienstbote, der seine Pflicht that. Zwar war er schon wegen Körperverletzung in gerichtlicher Untersuchung gewesen, zwar hatte man ihn in Verdacht, an seinem früheren Dienstherrn Trummer in Eisenberg einen Diebstahl verübt zu haben, wegen dessen er auch hier in zweiter Linie angeklagt ist. Wie bemerkt, er hatte keinen Verdacht eingeflößt, wenn nicht seine Aussagen aufgefallen wären, die er mit seiner Schwester auf den benachbarten Märkten machte. So gewiß es schien, daß an Beck von dritter Hand Gewalt war verübt worden, so auffallend erschien es, daß sich an Thüren und Schloß keine Verletzung vorfand — der Schlüssel zur Hausthüre war an einen bestimmten Platz gelegt worden; hier lag er noch, und von den Hunden, die das Haus bewachten, und von denen der eine besonders „scharf“ war, hatte man in der Nachbarschaft auch nicht das leiseste Zeichen gehört, was doch gewiß gewesen, wenn ein Fremder in das Haus eingedrochen wäre. Jetzt richtete sich der Verdacht auf Weber. Er befand sich in der Kirche während der That gewesen sein, er war nicht dort gesehen worden. Der Magd war es aufgefallen, als er ihr nach der Kirche an der Nebenseite des Hauses begegnete und ihr, ohne daß sie ihn gefragt, gesagt, daß er von einem gewissen Orte käme, bleichen und verstörten Aussehens, wie die Magd behauptete. Zu dem Pfarrer kam er ebenfalls mit diesen auffallenden Anzeichen. Die Wittwe Beck sagte aus, daß, als er nach dem geistlichen Herren gesandt wurde, er vor Verwirrung seine Mütze nicht zu finden wußte. Es sei ferner auf, daß er seinen Nebenknecht gefragt, was die Beck'schen über ihn sagten, daß er gegen einen anderen der Dienstboten äußerte: „Selen wir froh, daß wir's nicht gewesen sind“, und darauf bezieht sich jenes Wort des Staatsanwaltes, dessen Behauptung dahin geht, daß Weber, in der Absicht, um den Diebstahl zu begehen, im Hause zurückgeblieben, daß der kranke Beck auf das Geräusch hin aufgestanden sei u. Weber, um das erste geringere Verbrechen zu verbergen, die zweite grausige, todeswürdige That an seinem Dienstherrn verübt habe, daß er dann seine Beute versteckt habe u. so der verstörtene Magd begegnet sei. Als der verstorbene Beck dem Angeklagten eines Tages auf dessen geäußerte Unzufriedenheit mit dem Essen bemerkte, „wem das Essen nicht recht ist, der kann gehen,“ soll Weber sich geäußert haben: „Nun geschieht bald etwas, worüber ihr die Hände über den Kopf zusammenschlagt!“ Der Angeklagte leugnete seine That hartnäckig, trotzdem ihm seine eigne Geliebte seine Antwort in's Gesicht sagte, als sie ihn auf den Märkten gesragt, woher er das Geld habe, und er ihr eingestand, daß er es bei Beck's gestohlen habe. Er vermochte sich auffallend in seinen Angaben der Zeit, das Aergste aber war, daß er den Sohn des todten Beck in den Verdacht bringen wollte, als habe dieser seinen Vater von einem andern Taglöhner umbringen lassen. Weder sei Zeuge der Verabredung gewesen und von dem Sohne, als er diesem seine Absicht vorhielt, mit 10 fl. zum Schweigen gebracht worden. Die Unwahrheit dieser Angabe ergiebt sich, abgesehen von dem ausgezeichneten Leumund der Wittwe Beck und ihrer Kinder schon daraus, daß eben jener Taglöhner während der ganzen Dauer des Gottesdienstes, also während der Zeit der That in der Kirche anwesend war. Ebenso leugnete Weber auch seine Betheiligung an

Digitized by Google

dem Diebstahle, verübt an dem Bauern Trummer in Eisenberg, dem er zuerst 20 Gulden, dann 18 Gulden 54 Kreuzer durch Oeffnung der Schlösser mit Sperrhaken entwendet haben sollte. — Das Streben der Vertheidigung ging dahin, die Mangelhaftigkeit und Grundlosigkeit der vorliegenden Beweise und die Nothwendigkeit der Freisprechung des Clienten Weber darzuthun. — Die zwei Fragen waren auf das Verbrechen des doppelt qualifizirten Mordes und des fortgesetzten, ausgezeichneten Diebstahls gerichtet. Die Geschworenen bejahten die erstere, verneinten die letztere. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur Strafe des Todes mittelst Enthauptung. Der Verurtheilte zeigte in seinem Aeußern keine Spur von Bewegung. Mit diesem Falle endigte die 3. Schwurgerichtssitzung. Der siebente Fall, der auf dem Programm verzeichnet steht, ist vertagt worden.

## Vermischtes.

*,* **Zuycnik**, 6. Dez. Vor einigen Tagen sind zehn Stück Schafe von der Hamphlire Race, welche Sr. k. Hoh. Herzog Alexander von Würtemberg im Orte selbst hat ankaufen lassen, auf der Eisenbahn hier angekommen und nach Fantaisie geschafft worden. Dieselben haben dem Vernehmen nach bei mehrtägiger sehr stürmischer Ueberfahrt den Weg von London über Rotterdam genommen, sind aber nichtsdestoweniger ganz wohlerhalten hier eingetroffen. Es ist dies die seltene und verzüglichste Gattung von Schafen in England und wäre sehr zu wünschen, daß solche auch in Deutschland verbreitet würde.

*,* **Thorn**, 28. Nov. Am 12. November ist der Postwagen auf der Straße von Ploczk nach Warschau in der Nähe des Dorfes Willamowitz angehalten worden. Die Räuber erschlugen den Conducteur und Postillon und nahmen 8000 Silberrubel in Papieren, öffentliche Gelder, welche nach Warschau befördert werden sollten, mit sich. Es ist dies der zweite Raub, welcher innerhalb 5 Jahren an der polnischen Post in den uns benachbarten Grenzlandschaft verübt worden ist. Das wird nun den betrenden, welcher die polnischen Postwagen nicht kennt. Sie sind, wenigstens in der Nähe der Grenze, leichte und offene Korbwagen, mit zwei Pferden bespannt, dem Schutze eines Postillons und, jedoch nicht immer, dem eines leicht bewaffneten Conducteurs anvertraut. Beider werden in einem Felleisen, welches frei im Wagen liegt, befördert.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1198 | 1193 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 78 | 77½ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79½ | 79¼ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68½ | 68 |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Kothsch. 1839 | 119 | 118½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103¾ | 103½ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 309 | 307 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Dir. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 95¼ | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95¼ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101¼ | 100 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100¾ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101¾ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 144½ | 144¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92¾ | 91¾ |
| „ 4½% „ „ „ | 103¾ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38½ | 38¼ |
| Grossh. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossberz. à 25 fl. | 118½ | 117¾ |
| „ Darmstädter Bankactien | 366 | 364 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | 83¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¾ | 49¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 353 | 351 |
| „ 5% Bankactien | 112½ | 111¼ |
| „ Voreinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Großes deutsches National-Werk!**

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlage und ist bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz zu haben:

**Meyer's Neues Konversations-Lexikon,**

eine Real-Encyclopädie

**für alle Stände.**

**Vollständig in 15 Bänden,**

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Galerie** der interessantesten **Portraits** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine bis zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur 10½ kr. für die Lieferung.

**Was mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Gestützt ist das Wissen, daß es sich hinaufschwinge, auf den Schultern in die weite Welt, zu allen Völkern fliege, in allen Ständen sich niederlasse. Unsere Zeit hat das begriffen, und thu die Schwingen gelöst, damit es seine Kraft versuche. Die Wissenschaft ist von den Katheder herabgestiegen auf den offenen Markt des Lebens, hat Besitze und Zopf des Pedantismus abgelegt; im schlichten Bürgerkleide, freundlich, zugänglich und verständlich, belehrend und anregungen hat sie sich auf allen Pfaden menschlicher Thätigkeit niedergelassen. Wissen ist eine Macht geworden, die einem Jeden Antheil des Erwerbs und Wohlstandes zur Besserung der öffentlichen Zustände und Förderung allgemeiner Wohlfahrt.

Und von allen diesem gingen Zweck lieminen Mittel, welche der Buchhandel und an die Hand gibt. Es ist erfolgreichste und wirksamste eine **ganze Real-Encyclopädie**, ein allgemeines Wörterbuch des Wissenswerthen, das für wenig Geld und wenig Mühe alle möglichen Erkundigungsfragen des Verschweigsstes zum Sonntags Alter macht, der sich ihrer bedienen wollen, ein zuverlässiger Rathgeber und bewährter Führer zu jeder Stunde im unermesslichen Reiche des Wissens und Könnens. Ein solches Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser und billiger** als irgend eines seiner Vorgänger, wird unser **Neues Konversations-Lexikon.** Es ist auf das Bedürfniß aller Bildungsgrade berechnet, dem Bemühen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist frei von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt aller **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer erschöpfenden Berücksichtigung des Interessante aus, fehl aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präzision und Ausführlichkeit der Darstellung bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Das Werk wird mit **15 Bänden** complet und ist, da jede **Woche eine bis zwei** Lieferungen von 4 Bogen und 1 Stahlstich zum Subscriptionspreis von nur 10½ kr. ausgegeben werden, am Schluß des dritten Jahres nach Erscheinen **vollständig** in den Händen der Abnehmer.

**Alles, was den Umfang von 15 Bänden überschreitet, verpflichtet sich die Verlagshandlung gratis zu liefern,** eine Garantie für das Publikum, daß das Werk sich streng innerhalb der gesteckten Grenzen halten werde und daß wir selbst der **pünktlichen** Ausführung vollkommen **sicher** sind.

Wegen Plan und Organisation des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen zu erhaltenden **Prospecte.**

**Hildburghausen.**

Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch:

**Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz.

**Für katholische Seminarien, Institute, Familien, kleinere Bühnen, Gesellen-Vereine.**

In Manuskript sind doch Unterzeichnete, nicht durch Buchhandlungen kauf- oder leihweise zu beziehen: 1. Betstehem. Oratorium. 2 Krippenspiel. Bühnenwerk 3. Musik zu Paert's „Berater Lot." 4. Musik und Text zum Drama „Der Fürstenhut." 5. „Der Dom." Melodram. 6. Musik zu Lipsdorf's „Schauspielen für die Jugend." 7. „Wenn er nur singen kann." Für Männerst. 8. „Wunderbuch." Für 2 Chöre von Männern und Knaben. — Die Instrum.-Begleitung ist für Orchester, wie für Klavier zu haben. Genaue Angabe der Besetzung und Stimmen. Der sonstigen Erfordernisse, des Preises für Kaufen und Leihen, der Bedingungen der Mittheilung und obgegeben von der Expedition dieses Blattes und von

**Paulus Kampis,**

Dozent. e. Chorreg. in Donauwörth.

**Verkauf.**

Mehrere massive Doppelthüren mit Bänderen und Riegeln sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Augsburg, 5. Dezbr. Waizen 22 fl. 14 kr. Korn 14 fl. 26 kr. Gerste 11 fl. 13 kr. Haber 5 fl. 13 kr.

Straubing, 29. Novbr. Waizen 10 fl. 14 kr. Korn 13 fl. 58 kr. Gerste 9 fl. 12 kr. Haber 5 fl. 14 kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 5 Dezember. Geldcours. Wiener 9 fl. 39 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 53½ kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 44 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 174 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Einfuhrscheine 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien.** 5. Dezbr. Oesterr. Spez. Metall. 82⅜ 1½ proz. 72; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127½; desgleichen vor 1851 110½; Bankactien 1060; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 329½; Nordbahnactien 253½. — Wechselcours: Augsburg uso 100½, London 10 15½.

**Berlin.** 5. Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83½; freiw. Anl. 4½ proz. 99¼.

**London.** 5. Dezbr. Spez. Consols 84¼. — **Paris.** 5. Dezbr. 4½ proz. Rente 91.75. 3 proz. Rente 69.75.



Druck und Verlag von M. J. Reindl.



Digitized by Google

in München.

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Selbe an Sonn- und Feiertagen, in einem starken Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter und deutschen Postvereins zu beziehen, wie in Bamberg selbst durch Expedition Langestraße Nr. 1.

# Bamberger Zeitung.

Der Preis beträgt halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. monatlich 1 fl. Insertionsgebühren werden mit 3 Kr. per Spaltenzeile und 1 Kr. bei wiederholten Einrücken berechnet. Für die Redaktion verantwortlich: Joseph Heinrich Lange.

№ 343. Dienstag, 9. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 6. Dez. In der heutigen Bundestagssitzung hat der Gesandte Luxemburgs dem Bundestag die Oktroyirungs-Aktenstücke vorgelegt. Dieselben wurden an den Ausschuß verwiesen. Der handelspolitische Ausschuß beantragte Einberufung der Kommissäre zur Ausarbeitung eines Handelsgesetz-Entwurfes. Die Abstimmung erfolgt nächstens.

**München**, 6. Dez. Nach einer Privattelegrafe aus Wien würde die Dividende für die österreichischen Bank-Aktien im 2. Semester l. Js. gleich dem ersten nur 30 fl. betragen. Ein sehr ungünstiges nicht erwartetes Ergebniß, denn wenn man schon unter den obwaltenden Verhältnissen keine große Dividende erwartete, glaubte man doch noch in den letzten Tagen auf eine solche von mindestens 35 fl. rechnen zu dürfen. Die verhältnißmäßig geringe Dividende glaubt man hauptsächlich dem Umstand zuzumessen, daß die Bank einen so bedeutenden Silbervorrath, nahezu 90 Mill., unternutzt liegen hat, ein Umstand freilich, der andererseits geeignet ist, das große Vertrauen, welches die Bank genießt zu erhalten, und sie die — auch in München sehr zahlreichen — Aktienbesitzer für den Entgang der gehofften Dividende einigermaßen trösten dürfte.

**Aus Holstein**, 4. Dez. Der heute bekannt gewordene Wortlaut des dänischen Amnestie-Decrets hat wieder viele Hoffnungen zerstört. Man hatte allgemein erwartet, daß alle, oder doch beinahe alle vormärzlichen Offiziere begnadigt werden würden; statt dessen sind es nur 19 geworden, und darunter zwei, die keiner k. dän. Armeeste mehr bedürfen, weil sie bereits der Erde entrückt sind. Mit noch größerer Bestimmtheit hatte man darauf gerechnet, daß die vormärzlichen Subalternen-Offiziere in die Amnestie miteingeschlossen sein würden. Statt dessen sind diese noch wie vor aus dem Lande verbannt, und die Amnestie kommt nur vormärzlichen Majoren und Kapitänen zu Gute.

## Schweiz.

**Von der Reuß**, 4. Dez. Die guten deutschen Schweizer suchen wieder einmal sich und andern einzureden, daß Nationalitätshaß und Brudererei nicht in ihrem biedern schlichten Wesen liege. Und doch kann man mit keinem Schweizer über Politik reden, oder ein schweizerisches Blatt in die Hand nehmen, ohne zu gewahren, daß jenes biedere Wesen solche Schwächen doch nicht so ganz ausschließt. Zumal ist dieß wieder sein der fatalen Neuenburger Geschichte der Fall, überhaupt immer wenn es einigen Zwist mit dem Stammverwandten, dem „teutschen Michel", setzt (denn so nennen uns unsere lieben helvetischen Stiefbrüder mit dejonderem Behagen, ohne zu bedenken, daß auch in ihren Adern zumeist nur ehrliches Schwabenblut rollt). Doch das wollen wir den Schweizern nicht übel nehmen. Diese Eigenheit kommt nicht vom Burgvogt, Wolfenschießen, noch von der Schlacht bei Sempach her, sondern vom stillen Bewußtsein der Schwäche einer kleinen Republik, wie schon Goethe und Georg Forster im ähnlichem Sinn bemerkt haben. Dem wahrhaft Starken ist kleinliche Neidhaftigkeit fremd, wie man allenthalben im Naturreich sieht. Wir lesen eben wieder in der N. Züricher Ztg., die seit noch vor wenigen Tagen gegen jede Prahlerei feierlich verwahrt hat: „Die schweizerische Jugend würde einen „Heseninzug" mit preußischen Bataillonen gar nicht ungerne sehen." Dasselbe Blatt schätzt die Heeresstärke der Schweiz auf 250,000 bis 300,000 gut ausgerüstete Krieger und sagt: „Mit einem tüchtigen Führer an der Spitze dieser Armee wird man sehen, daß wir unsere treuen Montagnacks gegen alle preußischen Heere zu schützen vermögen, und wären auch noch Süddeutsche dabei." Wer aber die schweizerische Soldaten kennt, weiß, daß es eben nur ziemlich gut gezeichnete Milizen sind. Auch theilt die Masse der Milizsoldaten, besonders die ebenso Bauern und Hirten des Gebirges, keineswegs die Kampfeshitze und das Mauderbewußtsein der Journalisten und der Artilleriegeschlinge von Bern und Aargau. Wer es mit den Schweizern recht wohl meint, kann ihnen nur herzlich rathen: Laßt es doch verwenden bei einem glorreichen Erinnerungen von Sempach und Morgarten! Sehnt euch nicht nach neuen Lorbeeren, statt deren gar leicht Dornen und Disteln geerntet werden könnten. (A. Z.)

## Holland.

**Amsterdam**, 2. Dez. Es sind bereits von Zeit zu Zeit verschiedene Abtheilungen der hier zu Lande für den ostindischen Dienst angeworbenen Soldaten aus der vorigen englischen Fremdenlegion deutscher Nation nach Indien abgegangen. Am 26. d. M. kam zu Nieuwe Diep am Helder ein Detachement, 150 Mann stark, unter dem Befehl des Majors der ostindischen Artillerie Doorman an, um bei günstiger Gelegenheit am folgenden Tage an Bord des Kauffahrteischiffs „Armieaal Jon Evertsen" ebenfalls nach Indien abzugehen.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 1. Dezember, worin über das Budget des Ministeriums des Innern verhandelt wurde, kam die Anlegung der Eisenbahnen zur Sprache, worin bekanntlich Niederland zurückgeblieben ist. Hr. Dirks verwies auf den günstigen Zustand der Finanzen, auf 56 Mill. der Schuldtilgung, die durch einen vorliegenden Entwurf bald sich auf 61,700,000 Fr. belaufen werde, auf eine Steuervermehrung von 6,300,000 Francs seit 1850, so daß, nachdem beiden dringenden Forderungen der Nation eingewilligt genügt sei, jetzt auch die Reihe an öffentliche Arbeiten zur Beförderung des Handels und der Industrie mit Staatsunterstützung kommen könne. Fonds seien genug vorhanden. Von der Colonialkasse seien noch für 1853 mehr als 2 Mill. und für 1856 13 Mill. verfügbar. 1850 sei die Anlegung von Eisenbahnen nicht populär gewesen, jetzt werde dieselbe allgemein als Bedürfniß anerkannt. Der Minister des Innern erklärte auf diese allgemeine und andere Bemerkungen über besondere Eisenbahnprojecte hin: in solchen Unternehmungen müsse viel den Privatkräften überlassen bleiben; die Regierung müsse vorsichtig in Unterstützungen sein, und dieselben nur gewähren, wenn es sicher sei, daß die Anlegung der Bahnen in den ersten Jahren den Aexonären nichts einbringe, aber dennoch den Einwohnern großen Nutzen gewähre. Die Regierung übrigens glaube, daß die Finanzen die Unterstützung des Baues von Eisenbahnen gestatten; sie werde bald darüber ein Gesetz vorlegen.

## Großbritannien.

**London**, 3. Dez. Der gestrige Artikel des „Globe" über den bevorstehenden Pariser Kongreß kann nicht mißverstanden werden: „Ihrer Maj. Regierung hat niemals aufgehört, die (neuern) Prätensionen Rußlands zurückzuweisen, und niemals hat sie dieselben entschiedener, als in diesem Augenblick zurückgewiesen. Die andern verbündeten Mächte wissen, wie wir glauben, von der Ungerechtigkeit der russischen Ansprüche nicht minder als wir überzeugt; aber, während England der Meinung war, daß es unnütz wäre, über einen so einfachen Gegenstand eine neue Konferenz abzuhalten, wurde anderswo die Ansicht ausgesprochen, daß man dem russischen Beelangen nach, einem Kongreß willfahren sollte, indem eine feierliche und urkundliche Verwerfung jener Forderungen das wirksamste Mittel zur Verhütung künftiger Verwickelungen sein dürfte. Es leuchtet ein, daß wir, durch eine Opposition gegen diese Entschließung, im europäischen Sinn, an der Fortdauer einer großen politischen Fehlgeburt Schuld wären, während wir, was die unmittelbaren Interessen der Türkei betrifft, eine Situation verlängern würden, die nicht umhin kann, ein Land zu beunruhigen, dessen innere Verhältnisse erfordert, daß es in der Anspannung all seiner Thatkraft durch keine Aufregung und Ungewißheit von Außen gestört werde. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß unsere Regierung, da sie über das, was geschehen soll, mit den übrigen Alliirten einig ist, sich von einem derselben wegen der Frage nach der besondern Art und Weise, wie es geschehen soll, fern halten wird; und wir haben einigen Grund zu denken, daß eine neue Bevollmächtigten-Versammlung in Paris nicht unwahrscheinlich ist. Sollte die Regierung also einem solchen Zusammentritt nichts in den Weg legen, so haben wir die volle Zuversicht, daß sie eine eine qua non Bedingung daraus machen wird, daß keine andere Frage als die unmittelbar dem Kongreß vorgelegten zur Erörterung kommen dürfe. Es darf keine Revision oder neue Instrageskellung des Pariser Traktats stattfinden, und zwar muß dies in einem Sinn verstanden werden, der keine spätere Doppeldeutung zuläßt. Jedes andere Verfahren hieße von der Festigkeit abgehen, welche Lord Palmerston und Lord Clarendon unwandelbar erfüllt hat und in der sie das Land ermuthigt und einmüthig unterstützt. Indem sie ihre Einwilligung zu einem Kongreß erheilen, thun sie weiter nichts, als erklären, daß sie im vollen Vertrauen auf die Gerechtigkeit ihrer Ansichten und im vollen Glauben an die Redlichkeit und Wahrhaftigkeit der Verbündeten nichts dagegen haben, gerechte Forderungen vor ein gerechtes Tribunal bringen zu lassen. Während ein solches Verfahren versöhnlich gegenüber einem Alliirten ist, wird das Land finden, daß es seine Aufopferung der Zweck, auf die wir ein so unzweifelhaftes Recht besitzen, mit sich bringt."

**London**, 4. Dez. Das russische Cabinet hat die vollständige, noch vor Zusammentritt der Conferenzen anzuführende Räumung der Schlangen-Insel zugesagt, und so wird der berühmte Posten von neun Mann in wenigen Tagen schon von seinem Eilande

Digitized by Google

abziehen, das gar nicht zu groß ist, um es mit einem Apfel der Erde zu vergleichen. Dieser Rückzug bildet eine Conditio sine qua non der diesjährigen Zustimmung zur Wiedereröffnung der Conferenzen. Letztere, so kann ich Ihnen von Neuem versichern, werden noch vor dem Weihnachts-Feste ihren Anfang nehmen.

**London**, 4. Dez. Der Globe kündigt an, daß die Bankdirektoren das Disconto von 7 auf 6½ Prozent endlich herabgesetzt haben. Das Vertrauen sei schon durch den vorhergehenden Stand des Geldmarktes theilweise wiederhergestellt worden, die Herabsetzung des Disconto habe nur gefehlt, um die Besorgnisse derjenigen beschwichtigen, welche die Krise für noch nicht überwunden hielten.

## Frankreich.

**Paris**, 4. Dez. Der hiesige türkische Botschafter, Djemil Bey, noch ein sehr junger Mann, ist in Konstantinopel um die Absendung eines zweiten Bevollmächtigten eingekommen, der ihn bei den Unterhandlungen unterstützen soll. — Wie man versichert, wird die letzte Session des gesetzgebenden Körpers Anfangs des nächsten Jahres Statt finden. Diese Session wird von kurzer Dauer sein und sich nur von der Prüfung und dem Votum des Budgets beanspruchen werden. Nach dem Schlusse der Sitzung werden die Wahlen Statt finden und die neuen Kammern für den Monat Juli oder August zusammenberufen werden. Was die neuen Wahlen betrifft, so haben die verschiedenen alten Parteien, die sich am Wahlkampfe betheiligen wollen, bis jetzt noch keine definitiven Candidaten aufgestellt. Nur wollen gewiß Leute von der Fusions-Partei, die sich früher einen Namen gemacht haben, ihre Candidaturen proklamiren. Dieselben werden natürlich ihre politischen Prinzipien bei Seit lassen und auf dem Terrain der finanziellen und Handels-Angelegenheiten Position nehmen. Sie werden die Fahne des Protektions-Systems dem Freihandels-System gegenüber aufpflanzen und die Nothwendigkeit einer größeren Sparsamkeit und Mäßigung in den öffentlichen Ausgaben in ihr Programm aufnehmen. Dieses ist, so viel bis jetzt darüber verlautet, der Plan der Fusionisten bei der nächsten Wahl-Kampagne. Die Republikaner werden sich bei den Wahlen ebenfalls betheiligen. Die Frage in Betreff des Eides ist jedoch von denselben noch nicht erledigt worden. — Die Presse versichert, daß mehrere französische Kriegsschiffe unter dem Ober-Befehl des Contre-Admirals Rigault de Genouilly nach dem indisch-chinesischen Meere ausbrechen würden, um zu den bereits sich dort befindenden Streitkräften des Contre-Admirals Guerin zu stoßen. Das neue Geschwader besteht aus der Dampf-Fregatte Nemesis, mit der Admirals-Flagge, den Dampf-Corvetten Phlegeton und Primauguet und vier Kanonenbooten.

**Paris**, 5. Dezbr. Der „Messager de Bayonne" vom 4. theilt mit, daß der Gränzregulirungsvertrag zwischen Frankreich und Spanien, welcher von der nach Bayonne berufenen internationalen Commission aufgestellt wurde, in Madrid nunmehr unterzeichnet worden, und daß der Sekretär der französischen Commissäre am 3. von Bayonne mit dem Vertrage nach Paris abgereist ist, um denselben der kaiserlichen Regierung zur Unterzeichnung zu überbringen.

Im Marineministerium ist die Nachricht eingelaufen, daß die Kriegsdampffregatte „Duroc" in dem australischen Meere untergegangen. Die Zahl der bei dieser Katastrophe Umgekommenen ist noch nicht bekannt. Einer der Offiziere des verunglückten Schiffes legte in einem Boote 800 Lieues zurück.

Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts der neuen Pariser Conferenz scheint noch keine definitive Bestimmung getroffen zu sein. Nach dem „Journal des Debats" wäre die Eröffnung der Conferenz um Mitte Februar zu erwarten.

## Italien.

**Rom**, 26. Nov. Ich würde nur weniger oder mehr bekanntes wiederholen, wenn ich die Schäden unserer Kirchenmusik näher nachwiese. Jeder kennt hier die hohe Bedeutung des Chors als ersbauliches Element beim Gesammtgottesdienst; jeder steht wie er von seiner erhabenen Stufe zur untersten herabkam; jeder hat nur Lob für die alten Meister, und alles dessen ungeachtet treibt die Spectakelmusik ihr Wesen nach Belieben, und der auf Pension gesetzte gute Geschmack muß ihm gelassen zusehen. Das Nächste aber ist nicht schwer zu lösen: die Zeit krankt auch in dieser Richtung, u. der gute Geschmack ist nun eine Phrase. Unterdessen ist die Kirchenmusik namentlich in Rom, wirklich dahin gerathen daß ihre Entartung den ganzen Cultus dem Spotte aussetzt. Auf Specialbefehl des Papstes erließ deßhalb der Generalvikar Cardinal Patrizi heute ein Rundschreiben an die Kirchenchoren, dem Unwesen zu steuern. Es heißt darin: er müsse zu seinem größten Schmerze sagen, daß „die Kirchenmusik durch den oft mehr theatralischen als religiösen Styl der Composition, durch den profanen Vortrag des Gesanges, durch die zur Ausführung gewählten Instrumente jetzt für die Gläubigen mehr zu einem Gegenstande des Skandals als der Erbauung geworden sei." Dagegen wird verordnet: Trommeln, Pauken, Handbecken sind aus der Kirche verwiesen, bei den Capellenfunktionen sollen keine Theaterstücke mehr, keine Theatermelodien, bei der Messe keine Theatermusiken, keine allzu brillanten Sonaten vorgetragen werden. An die Stelle dieser bisherigen Gestimpels soll sortan soviel als möglich überall der einfache Chorgesang „alla Palestrina" mit reiner Orgelbegleitung im Kirchenton treten.

**Rom**. Man liest im „Univers": Einige revolutionäre Journale Piemonts zogen unsere Angaben bezüglich der vom heil. Vater für politische Verbrechen verliehene Verzeihungen in Zweifel. Ihr Widerspruch veranlaßte unsern römischen Korrespondenten zu dem desfallsigen genauesten Nachforschungen, und fand daß der mitgetheilten 30 ergänzt sich, daß die Gnade Pius IX. sich vom 1. Juni bis 22. Oktober 1856 über 42 dieser Unglücklichen erstreckte. Das „Univers" läßt dieser Erklärung ein namentliches Verzeichniß dieser 42 Individuen mit Angabe ihrer Verbrechen, des Urtheils und der Begnadigung folgen und wiederholt schließlich die weitere Behauptung dieser Journale über die schlechte Behandlung der Gefangenen in den römischen Gefängnissen.

**Turin**, 2. Dez. Es ist gestern der hiesigen Regierung die telegraphische Botschaft zugegangen, daß binnen kurzer Zeit ein neuer Kongreß der Mächte, welche den Vertrag vom 31. März unterzeichneten, zusammenberufen werden würde. Als Sitz des Kongresses wird mit aller Bestimmtheit Paris bezeichnet. Alsbald nach Ankunft der Botschaft begaben sich die Minister Savoir und Rataszi zu dem englischen Gesandten Sir James Hudson und besprachen sich mit demselben in ungewöhnlich langer Konferenz. Nach Erkundigungen dem Ministerium und besonders obigen Ministern sehr nahe stehender Personen soll der englische Gesandte die Verschreibung abgegeben haben, daß England stets auf den Beistand Piemonts dringen werde, was mit früheren Ergüssen englischer ministerieller Blätter etwas im Widerspruch stünde.

**Neapel** vom 29. Nov., trifft (bestätigend) die Nachricht ein, daß der Aufstand in Sicilien nach kurzem Widerstand völlig unterdrückt sei. Ein Gerücht von einem Aufstand in Calabrien war falsch.

## Rußland.

**Petersburg**, 20. Nov. Die zweite Armee ist auf Befehl des Kaisers aufgelöst. Bekanntlich wurde sie von Lüders befehligt, der vor Kurzem das Kommando niederlegte und krankheitshalber sich zu den Heilquellen begeben hat. Der Ukas lautet: „Se. Majestät der Kaiser hat für thunlich erachtet, zwei Armeen in gegenwärtiger Zusammensetzung in Zukunft nicht bestehen zu lassen, und hat durch einen unterm 21. Okt. d. J. an den Kriegs-Min. unter erlassenen Ukas verfügt: 1) der Posten des Oberbefehlshabers der zweiten Armee und dessen Hauptstab wird abgeschafft; 2) das 4. 5. und 6. Armeecorps, aus denen diese Armee bestand, werden wieder als besondere Armeecorps angesehen und deren Commandeuren die Befugnisse eines Corps-Commandeurs in Friedenszeiten ertheilt; 3) zur Verwaltung der Geschäfte der zweiten Armee ist eine gemeinsame Kommission unter dem bisherigen General du jour Ihrer Majestät niedergesetzt, welche Verfügung und Ukas, nach dem von Sr. Majestät vorgeschriebenen Prinzipien entworfen, zu allerhöchster Bestätigung vorgelegt werden soll."

**Von der polnischen Gränze**, 3. Dezbr. Noch den neuesten aus Kiew uns zugehenden Nachrichten verbleibt die ganze russische Armee, die bislang im Süden des Reichs stand, nicht nur den ganzen Winter über daselbst, sondern ein großer Theil derselben rückt sogar noch weiter gegen Süden vor, um die Küsten des schwarzen Meeres und die Gränzen Besarabiens zu schützen. Außerdem findet eine große Truppenbewegung Statt über den Don hin zur Verstärkung des orenburgischen Armeekorps, von welchem man glaubt, daß es die eventuelle Bestimmung habe, über den Kaspi-See nach Persien geschickt zu werden, um den Schah gegen asiatische und europäische Feinde zu unterstützen. Augenzeugen, die von Astrachan kommen, versichern: die Flotte des kaspischen Meeres sei so zahlreich und so wohl ausgerüstet, daß sie in kürzester Zeit ein ganzes Armeekorps bis in die Nähe von Teheran zu schaffen im Stande sich befinde. Rücksichtlich der persischen Angelegenheiten zeigt es sich jetzt, daß die polnischen Zeitungen durch unmittelbare Correspondenzen aus Tiflis und Astrachan der Wahrheit gemäß unterrichtet waren, und sie können sich jetzt mit Recht darüber verwundern, daß die französischen und englischen Blätter die Thatsachen, welche sie schon vor zwei Wochen gemeldet, erst jetzt mittheilen. — In Polen hat sich neuerdings eine auffallende Erscheinung kundgegeben: so lange der Krieg noch währte und die Grundbesitzer noch besorgen mußten, daß die russische Regierung ihnen ihre Getreidevorräthe gegen Bons abnehmen würde, war Mangel im Lande, und die Fruchtpreise erreichten eine dort ungekannte Höhe; seit nun aber der Friede geschlossen ist, und die gefüllten Magazine wieder mit baar angekauften Getreide gefüllt werden, sind unglaubliche Vorräthe im Lande vorhanden, und zwar keineswegs von der letzten Ernte. Man sieht, daß diese Vorräthe bloß aus Furcht verheimlicht worden sind. Jetzt, wo diese fortgefallen, sind die Märkte so überfüllt, und die Preise im Inlande so gesunken, daß die Regierung das bisherige Ausfuhrverbot unbedenklich hat aufheben können. Demzufolge ist die Werchsel mit Fahrzeugen bedeckt, welche den Ueberfluß nach Danzig bringen sollen, für den Augenblick aber durch den eingetretenen starken Frost an der Wasserfahrt behindert werden. — Wegen der großartigsten Defraudationen sind jenseits der Grenze neuerdings umfassende Untersuchungen eingeleitet, in Folge deren bereits mehr als 200 Personen zur Haft gebracht sind.

**Die** Rückreise des türkischen Krönungsbotschafters Mehemet Kyretsli war eine höchst beschwerliche und mitunter sogar gefahrvolle. Als er Petersburg verließ, hatte die Kälte bereits zehn Grade erreicht, die sich schnell bis zu zwanzig steigerte. Da die

Digitized by Google

Eisfahrte bei Kowno noch nicht fahrbar war, so wurde zu seiner Ueberfetzung über den Niemen eigens eine solche von Balken bereitet, zu deren Herrichtung jedoch vierundzwanzig Stunden und mehr als tausend Bauern verwendet werden mußten. Demungeachtet gingen bei der höchst gefährlichen Ueberfahrung des Boischaftets und seines Gefolges zwei Pferde und leider auch drei Arbeiter, die mit Leben unter den mächtigen Eisschollen verloren, zu Grunde.

**Türkei.**

**Konstantinopel**, 24. Nov. Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge hat Hr. Landau, der hier anwesende Bevollmächtigte des Hauses Rothschild, seit einigen Tagen die Concession für den Eisenbahnbau nach Varna und von da nach Rustschuk in der Tasche. Die Bemühungen Hrn. Landau's sind erst nach Beseitigung vieler Schwierigkeiten mit Erfolg gekrönt worden, da er eine gefährliche Concurrenz durch die Bewerbungen einer österreichischen Gesellschaft, an deren Spitze Graf Breda gestanden haben soll, zu bestehen gehabt hat. Diese Gesellschaft wurde in ihrer Concessionsbewerbung durch Herrn v. Prokesch unterstützt, und konnte erst nach einer Verständigung des Hauses Rothschild mit der österreichischen Regierung als Rival beseitigt werden. Bezeichnend für die politische Stimmung ist es, daß Herr v. Thouvenel dem Delegirten Rothschilds bei dieser Gelegenheit jede nur mögliche Unterstützung zugesichert hatte. — Zur Charakteristik unserer politischen Zustände möge die Notiz dienen, daß sich in Galata eine Art Privatpolizei unter der Aegide eines französischen Restaurant gebildet hat, der seiner physischen Stärke halber sehr allgemein bekannt ist. Durch die immerhin um sich greifende Unsicherheit einerseits und durch die mangelhaften Polizeianordnungen andererseits gezwungen sich selbst zu schützen, machen diese modernen Schaarwächen alle Nächte Razzias auf das Heer der Mörder und Diebe in Galata, wobei sie bei den in Flagranti Ertwischten auch in einzelnen dringenden Fällen sogleich die Executirung der Strafe mit übernehmen, da diese Horden, bei der unzeitigen Milde der Türken und der noch unzeitigeren Einmischung der Gesandtschaftskanzleien, ein sonst nicht aufzurotten des Ungeziefer sind.

**Konstantinopel**, 28. Nov. Laut Privat-Nachrichten der persischen Gesandtschaft haben die persischen Truppen Herat besetzt. Die Beiwohnen überstelen die persische Grenze. Die Russen wollen das Makadgebiet besetzen. Das Ministerium soll ermächtigt sein, die britische Flotte in Sinope überwinnten zu lassen.

**Nachrichten aus Albanien** vom 21. Nov. zufolge wurde dort eine Mastregel angeordnet, welche als ein Schritt weiter in der Civilisation der dortigen Länder betrachtet werden kann. Es ist dies das Verbot des Waffentragens in den Städten und Bazars. In Scutari, Antivari, Jadtjak ꝛc. ist diese Anordnung schon durchgeführt, und die sonst nur mit Handschar und langen Pistolen im Gürtel erblickt wurden, müssen sich jetzt mit einem Spazierstocke begnügen. Die Güter der in Skutari verbastetten Verschwörer sind konfiszirt und ihre Häuser vom Staate in Casernen verwandelt worden. Von der montenegrinischen Gränze wird gemeldet, daß wegen des Aufbaues einer Brücke seitens der Montenegriner, welche die Kutscher in dem letzten Aufstande zerstört hatten, und den Einmarsch der Montenegriner in ihr Gebiet zu verhindern, es trotz des Vermittlungsversuches des französischen Consuls leicht zu einem Conflikt zwischen dem Pascha von Scutari, der diesen Aufbau verhindern wollte, und dem Fürsten Danilo, der ihn besaht, kommen könnte. Der französische Consul suchte den Fürsten zur Einstellung jener Arbeit zu bereden, allein der Fürst hat die Beendigung der Arbeit angeordnet, und läßt durch eine Abtheilung Bewaffneter die Arbeiter gegen Ueberfälle schützen. Er soll die Senatoren Ivo Radov und Peter Bucotitsch als Gesandte nach Konstantinopel zu schicken entschlossen sein, wie auch zu einer Reise in eigener Person nach Paris. Auch von einer Reise nach Venedig in Begleitung seiner Gemahlin wird gesprochen, um daselbst Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich zu begrüßen.

**Amerika.**

**New-York**, 18. Nov. Der Congreß wird erst am 1. Dezember eröffnet, gleichwohl ist schon eine Anzahl von Congreßmitglieder in Washington eingetroffen, um über die in der nächsten Session einzubringenden Anträge Vorberathungen zu halten. Die große nach der Südsee zu führende Eisenbahn wird ohne Zweifel einen der Hauptgegenstände der Verhandlung in der nächsten Congreßsession abgeben.

Am Bord der am 13. und 14. Nov. von Hamburg in New-York angekommenen Schiffe „Donau", „Howard" und „Humboldt" verstarb während der Ueberfahrt eine große Sterblichkeit, deren Ursache bislang unbekannt ist. Auf der „Donau" starben 24 Passagiere, der „Howard" verlor deren 26, der „Humboldt" sogar 37.

## Vermischtes.

*„ **München**, 6. Dezbr. Zur heutigen Schranne wurden beigeführt 20,995 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 19,957 Schäffel, im Rest verblieben 1038 Schäffel. Waizen fiel um — fl. 25 kr., Korn um 27 kr., Gerste um 25 kr., Haber fiel um 4 kr. 27 fremde Händler kauften 2995 Schäffel Waizen und 384 Schäffel Korn.

*„ Der Münch. Hopfenmarkt vom 5. Dez. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Mittelgattungen, Landhopfen 74 fl. 13 kr., Bevorzugte Sorten: Hollebauer 88 fl. 51 kr., Wolnzacher u. Auer Markgut mit Ortsiegel 98 fl. 27 kr., Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker-Hopfen 103 fl. 16 kr., Spalter Stadtgut 127 fl. 58 kr., Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 125 fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters — fl. — kr. Gesammtertrag 676 Zentner, verkauft wurden: 219 Ztr. Verkaufslustige: 21,088 fl.

*„ **Augsburg**. Der 9. Hopfenmarkt vom 28. bis 4. Dez. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Alter Hopfen — fl. — kr., Spalter Umgebung 90 fl. 10 kr., Mittelfranken 74 fl. 6 kr., Heydecker Stadt 88 fl. 32 kr., Saazer Kreisgut 109 fl. 10 kr., Leitmeritz-Auschaer — fl. — kr.

*„ Auf den jüngsten Schrannen zu München, Landshut, Erding und Wildhofen sind die Getreidepreise wieder etwas gesunken, und zwar in Erding Waizen um 1 fl. 8 kr., Korn um 56 kr. und Gerste um 1 fl.; letztere kostete im Mittelpreis 9 fl. 20 kr. und in Wildhofen 8 fl. 23 kr.

*„ **Jugenheim**, 6. Dez. Auf der heutigen Schranne ist Waizen abermals um 1 fl. 24 kr., Korn um 54 kr. und Haber um 18 kr. gefallen, die Gerste dagegen um 24 kr. gestiegen.

*„ Man schreibt aus Paris vom 3. Dez.: „Ein Gastwirth von Meaux-sur-Seine war in der Nacht vom 15. auf den 16. Nov. beraubt worden. Er machte Anzeige, aber alle Nachforschungen der Behörden blieben fruchtlos. Vorgestern bei einbrechender Dämmerung war nun Herr B. in einen der Omnibus gestiegen, welche zwischen der Barriere d'Italie und Bitry fahren. Es saßen bereits vier Paßagiere in dem Wagen, und der Gastwirth bemerkte nicht ohne Staunen, daß einer derselben einen Paletot trug, welcher dem einst ihm gehörigen wie ein Ei dem anderen glich. Er war gerade damit beschäftigt, diese Paletot-Aehnlichkeit Betrachtungen anzustellen, als ein zweiter Reisender, um sich über die Stunde Gewißheit zu verschaffen, eine goldene Uhr hervorzog, welche Herr B. sofort für diejenige erkannte, die er einst besessen. Aufmerksam gemacht, beschaute er auch seine anderen Reisegefährten etwas näher und sah hier eines seiner Gilets, dort eines seiner Halstücher. Ueberzeugt, daß diese Herren, die vergebens gesuchten Diebe seien, gab Herr B. vor, sich plötzlich unwohl zu fühlen, der Wagen hielt an, und er stieg an der Thür eines Wirthshauses ab. Sobald die Diebe einen entfernt war, lief er in die Gendarmerie-Caserne, wo er sein Abenteuer erzählte. Sofort saßen einige Gendarmen auf, galoppirten dem Omnibus nach, ließen die vier Reisenden aussteigen und führten sie zum Polizei-Commissär, welcher sie nach einem Verhör den Gerichten übergab."

*„ Am 25. Novbr. fand in Rom auf der Piazza Navona eine große Tombola (Lotterie) zu Gunsten der Cholerawaisen statt. Bei der Eröffnung der ersten Tombola ging alles in schöner Ordnung; in diesen Augenblick jedoch wurde von Einem wissenschaftlichen Schrecken ergriffen, der nach den Einen durch das Scheuwerden eines Dragonerpferdes, nach Andern durch die Manövers der Beutelschneider hervorgerufen war. Ein ungeheures Treiben und Drängen begann, welches dem Feste ein Ende machte, in welchem aber außer dem Verluste einiger Hüte, Umhängetücher, Röcke, Uhren und Börsen kein weiterer Unfall zu beklagen ist.

*„ Den von uns bereits mitgetheilten Details über den Untergang des „Lyonnais" fügen wir noch nachstehende Episoden bei: Jean Louis Marie Choupeau, Matrose an Bord des Dampfers, schlief im Augenblicke des Zusammenstoßes; als er plötzlich erwachte, sah er den Bootsmann herbeilaufen, welcher rief: „Kinder, steht auf, wir gehen unter." Sogleich sprang er auf, eilte mit mehreren seiner Kameraden auf Deck und sah das Schiff, welches den „Lyonnais" angefahren hatte. Dieses Schiff hatte kein Licht an Bord, selbst nicht am Maste; es schoß zwei Schüsse ab und während 10 Minuten hörte man auf dem Schiffe Geschrei und Hin- und Herlaufen. Nachdem Choupeau mitgetheilt hatte, die Waaren über Bord zu werfen, wurde er bezeichnet, mit in das Boot des 2. Lieutenants zu steigen, dessen Steuer er 7 Tage hielt. Die Kälte war furchtbar, 2 Menschen unterlagen; ein Heizer vom „Lyonnais," 60 Jahre alt, unter dem Namen „Vater Frau" bekannt, und ein Spanier, dessen Namen Choupeau nicht kannte. Die 3 Frauen, welche sich im Boote befanden, bewiesen den größten Muth; aber wenn — namentlich des Nachts, die Wogen der See sie mit einem eisigen Regen überschütteten, weinten die Armen. Frl. Flora — sagt der brave Matrose bei — stützte sich auf meine Knie, während ich das Steuer hielt; sie war die muthigste von Allen. — Das Schiff, welches man am 8. sah (und welches, wie wir mittheilten, den Schiffbrüchigen keine Hülfe leistete) war höchstens einen Kanonenschuß vom Boote entfernt. Seiner Construktion nach wußte es ein ameerikanischer Dreimaster sein. „Ich sah, erzählt Choupeau, die Leute auf dem Verdeck und deinahe hätte ich den Namen auf dem Hinterntheil lesen können; ich glaube, er fing mit einem S an. Aber das Schiff, obwohl wir überzeugt sind, daß es uns sah, that nichts, um sich uns zu nähern und als wir schon „Gerettet" schrien, entfernte es sich, und überließ uns den Leiden und der Verzweiflung. Wir litten dermaßen vom Durst, daß wir unseren Urin tranken.

Digitized by Google

Hätten wir nur Wasser gehabt, so würden wir New-York ohne Hülfe erreicht haben." — Außerdem erzählt Chevreau, daß Kapitän Devanty seine der Frauen auf das Floß setzte, sondern sie in den verschiedenen Booten, worin die Reisenden und die Mannschaft des „Hyemais" neben dem Floße sich flüchteten, unterbrachte. Die Frauen, welche sich im Boote des Lieutenants Luquet befanden, waren fast nackt, aber die Matrosen, welche Decken hatten, traten sie ihnen großmüthig ab, wodurch sie vom Erfrieren gerettet wurden. Die Leichen der todten Männer wurden in's Wasser geworfen. Jeden Abend wünschte man sich „gute Nacht," ohne Hoffnung, sich am Morgen noch am Leben zu finden. Der brave Chouveau selbst erfror sich den Arm vom Gelenke bis zum Ellenbogen und seine Füße sind in einem solchen Zustande, daß er nicht zu gehen vermag. Man hatte allerdings Mundvorrath mit in's Boot genommen, aber das Salzwasser verdarb ihn schon am ersten Tage, so daß zu Ermattung und Kälte sich während 5 Tagen noch die Leiden des Hungers und Durstes gesellten, den einige Schluck Wein nicht stillen konnten. — Die gleichlautende Erzählung eines anderen der Gerretteten, Caussin, fügt noch bei, daß das Schiff, welches am 8. dem Boote Hülfe verlangte, so sehr selbst einsah, wie verabscheuungswürdig sein Benehmen war, daß es ein Segel über den Hintertheil ausbreitete, um den Unglücklichen, welche er feige verließ, seinen Namen geheim zu halten. — Das Schiff, welches an den „Hyemais" anfuhr, war nach einer telegraphischen Depesche aus Boston die Barke „Adriatic" von Boston. Sie erlitt nur unbedeutende Havarien. Der Capitän setzte seine Fahrt fort, weil — sagt er — er glaubte, der Dampfer habe seinen Schaden genommen. Der „Adriatic" lief am 4. zu Gloucester ein, um seine Havarien auszubessern; hätte der Capitän damals alle Umstände des Zusammenstoßes angegeben, so hätte man Hülfe in fene Gewässer schicken und wahrscheinlich alle Schiffbrüchigen retten können. Aber er behauptet, die Nothsignale nicht gehört zu haben. Dies aber ist unwahrscheinlich und erst die gerichtliche Untersuchung wird das Wahre ergeben.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1175 | 1170 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77⅛ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79⅛ | 78⅞ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68⅜ | 67½ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | 118½ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 104½ | 104 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 309 | 307 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 95¼ | 94¾ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95¼ | 94¾ |
| Sachsen, 4½% Obligationen | 101⅜ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100⅜ | 100¼ |
| „ 4½% Gothaer-Actien | 101½ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Berbach | 146½ | 145¾ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92⅝ | 91⅞ |
| „ 4% „ „ | 103¼ | 102¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38½ | 38⅛ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleh. à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 35½ | 34⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 363 | 363 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 84 | 83¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 49⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34¼ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 355 | 353 |
| „ 3½ Bankactien | 112¼ | 111¼ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Fiesling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten in Bamberg durch die Buchner'sche:

Die

# Stärkung der Nerven

und

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

**Ein Rathgeber für Nervenleidende**

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Ltr. A. Koch. Leipzig. Verlag von Moritz Wohl. Preis br. 27 Sr.

**Die wohlthätigste Scheife für Nervenleidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.**

## K. K. Oesterreichisches 4 % Staats-Anlehen

von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.

Nächste Ziehung am 2. Januar.

Höchster Preis fl. 200,000., niedrigster fl. 300. C.-M.

Original-Obligationsloose im Nominalwerth von fl. 300. erlaubt zum Tagesturse, und nehme ich solche innerhalb der nächsten 4 Wochen nach obiger Ziehung mit Thlr. 4. Nachlaß wieder zurück, so daß Dieselben, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, nur Thlr. 4. per Stück einzulenden haben.

**Jacob Strauss,** Banquiers

in Frankfurt am Main.

## J. Alexandre's Cement-Feder.

Seit Erfindung der Metallfedern ist man fortwährend bemüht gewesen, der Stahlfeder denjenigen Grad der Biegsamkeit zu verleihen, welchen die Gänsefeder besitzt, ohne indessen bis jetzt zu einer Vollkommenheit zu gelangen. Durch die Cement-Feder hat man endlich den Zweck erreicht, welcher seit vielen Jahren gesucht worden ist. Nachdem nämlich die Stahlfeder gefertigt, empfängt sie noch eine chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, und die in einer Aetzung mit einer kohlensauren Salzauflösung und Soda besteht, welche, in das Innere dringend, dieselbe so biegsam wie die Gänsefeder herstellt, zugleich aber gegen das Oxydiren sichert, welchen durch die Mehrzahl der Tinten von schlechter Beschaffenheit erzeugt wird, die man verwendet. Diese Feder hat beinahe dieselbe Dauer, wie die Goldfedern, Diamantspitzen genannt, welche mit 3—10 Frcs. das Stück verkauft werden.

Um der Fälschung vorzubeugen, ist die Cement-Feder in einer aus brasilianischem Gummi gefertigten Schachtel verpackt. Federn und Schachteln sind zu England und Frankreich patentirt und in Belgien deponirt, und jeder Fälscher wird nach dem Gesetz streng bestraft.

J. Alexandre verkauft seine patentirten Cement-Federn in vier Sorten (breit, mittel, fein, extrafein), jede Sorte zu drei Preise von 5 Frcs. oder 2 fl. 20 kr. die Schachtel von 12 Dutzend.

Die neue Cement-Feder ist in allen Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlungen Deutschlands, in

**Leipzig in der Expedition der Illustrirten Zeitung,**

zu obigen Preisen zu haben.

Schöne preißwürdige

## Oeconomie-Güter in Franken

von 100 bis 500 Morgen in bester Bonitäts-Classe sind unter sehr annehmbaren Kauf- und Zahlungs-Bedingnissen mit gesammtem Inventar zu verkaufen durch den Agenten

**C. C. Friedrich** in Volkach bei Würzburg.

## Verkauf oder Verpachtung.

In der Stadt **Kronach** in Oberfranken, in welcher ein lebhafter Verkehr, namentlich im Holzhandel, stets besteht, und jetzt zum günstigen Sitz eines Bezirksgerichts bestimmt wurde, ist eine an der schönsten Lage neu eingerichtete Brauerei mit hiezu gehörigen Brauergerathschaften und damit verbundenem Wirthschafts-Gebäuden Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Sehr annehmbare Bedingungen werden für ein wie den andern Fall den sich meldenden Liebhabern zugesichert.

Nähere Auskünfte ertheilt auf mündliches oder schriftliche Anfragen

**M. J. Schaller',**

Kaufmann in Kronach.


## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 6. Dezber. Waizen 22 fl. 36 kr. Korn 18 fl. 4 kr., Gerste 14 fl. 55 kr., Haber dopp. 5 fl. 14 kr., Haber einf. 7 fl. 31 kr.

Burgebrach, 6. Dezber. Waizen 20 fl. 12 kr. Korn 15 fl. 42 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 44 kr.

München, 6. Dezber. Waizen 22 fl. 19 kr. Korn 14 fl. 32 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 5 fl. 23 kr.

Landshut, 5. Dezber. Waizen 20 fl. 21 kr. Korn 14 fl. 54 kr. Gerste 9 fl. 49 kr. Haber 5 fl.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 6 Dezember. Geldcours. Pistolen 9 fl. 39 kr. Vr. Friedrichsdore 9 fl. 54½ kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand- Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrancsentheiler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien** 6 Dezbr. Oesterr. Sproz. Metall. 82½; 4½proz. 71⅝; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127½; desgleichen von 1854 110¼. Bankactien 1031. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 328½. Nordbahnactien 2330½. — Wechselcurs: Augsburg 100 106½, London 10 17.

**Berlin**, 6. Dezber. Staatsschuldscheine 3½proz. 83¼, feeim. Anl. 4½proz 99¼.

**London**. 5. Dezber. Zproz. Consols 95¾.

**Paris**, 5. Dezber. 4½ proz. Rente 92.— proz. Rente 69.95.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

Staatsbibliothek München.


# Bamberger Zeitung.

№ 344. Mittwoch, 10. Dezember. 1856.


## Deutschland.

**München**, 8. Dez. (Dirnfeld nachrichten.) Die bei dem Taramte Oettingen erledigte Torfeamtersstelle wurde dem geprüften Cameralpraktikanten Kistler übertragen; die bei der Regierungsfinanzkammer der Pfalz erledigte Rechnungskommissärsstelle dem im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten verwendeten Rechnungsrevisor Renk; ferner; der Sitz des Forstamts Horlach nach Pegnitz mit der Benennung „Forstamt Pegnitz“ und jener des Reviers Plech mit der Benennung „Forstrevier Horlach“ nach Horlach verlegt; der Acturial-Revierförster von Rosenthal Engerer auf das im Forstamte Winnweiler eröffnete Forstrevier Donnerisels versetzt und zu dessen Stelle zum Revierförster für Rosenthal im obenbezeichneten Forstamte der Forstamtsaktuar Schindler zu Dürkheim ernannt.

**Wiener**, 4. Dez. Die Sitzungen des deutschen Zollconferenz dahier werden übermorgen geschlossen werden.

**Aus Thüringen**, 5. Dez. Das Verbrechen der Verdrechen, welche bei den jetzt in Eisenach versammelten Assisen für das Großherzogthum Weimar und die beiden Schwarzburg zur Verhandlung kommen, erweckt abermals tiefen betrübenden Einblick in die Criminalthatsist, da sich unter andern auf denselben drei Mordversuche, fünf Meineide und drei Unzuchtsbegehungen mit Kindern finden. Einen besonders indignirenden Eindruck machte das am 4. d. zur Rutheilung gekommene Verbrechen: ein 23jähriges Mädchen, Mutter eines 1½ Jahre alten Kindes, suchte sich desselben, da es ihr wohrschrinlich bei dem neuen Liebesverhältniß, dessen Wirkung bereits vor die Augen trat, im Wege war, dadurch zu entledigen, daß sie ihm Schwefelsäure eingab. Glücklicherweise spuckte das Kind das beigebrachte Gift sofort wieder aus und rettete sich dadurch das Leben. Auf das „Schuldig“ der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof die Mutter wegen des Mordversuchs an ihrem Kinde zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe.

**Zürich**, 4. Dezber. Die Judenfrage tritt jetzt auch in unseren Ständeversammlungen hervor. Seit 1848 haben die Zürcher das Bürgerrecht in den Städten erworben und damit das davon ungertrennlicher Recht, Grundstücke zu erwerben. Seit einiger Zeit wird ihnen die Ausübung dieses Rechtes auf Regierungsbefehl verfagt, weil nach §. 377 des Landesreglcichs Juden keine liegenden Gründe in Mecklenburg besitzen dürfen. Die Städter haben hiergegen protestirt, sogar das Oberappellationsgericht hat gegen die Regierung erkannt und die Verweigerung von Grundstücken als einen Ausfluß des städtischen Bürgerrechts bezeichnet. Die Stände haben nun am 2. Dez. ein Comitee niedergesetzt, welches die Angelegenheit prüfen und darüber berichten soll.

**Berlin**, 7. Dez. In der gestrigen Sitzung der II. Kammer übergab der Justizminister Simons den Entwurf des Ehrschei dungsgesetzes. Er fügte hinzu, daß es derselbe Entwurf sei, welcher schon vor zwei Jahren in der I. Kammer berathen, in der II. Kammer aber wegen Mangels an Zeit nicht erledigt worden sei. Der Entwurf schließe sich im Wesentlichen derjenigen Fassung an, welche im andern Hause beliebt worden sei, und habe nur in Einem Punkte eine Aenderung erfahren und zwar im Anschluß an frühere Vorschläge des Staatsrathes, betreffs der gemeinsen Tennung von Tisch und Bett. Schließlich bittet der Minister, auch diesmal das Gesetz einer besondern Commission zu überweisen. Der Justizminister überreichte ferner in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister den Entwurf eines Gesetzes über das unerlaubte Creditgeben an Minderjährige. (Mehrseitiges Brave.) Der Entwurf betrifft diejenigen strafbaren Handlungen, durch welche junge Leute unter Mißbrauch ihres Leichtsinns und ihrer Unerfahrenheit sowie unter Verpfändung des Ehrenworts zum Schuldenmachen verleitet werden.

**Wien**, 3. Dez. Die Oesterr. Ztg. sagt heute gelegentlich eines Rückblicks auf die Regierungszeit Franz Josephs: „Nichts war leichter als auch für Oesterreich nach den vielen vorhandenen Mustern eine parlamentarische Verfassung zu gestalten; aber man sog es weißlich vor, auf der Grundlage des Bestehenden eine gesunde Fortentwicklung anzubahnen. In den Verhältnissen unserer Zeit haben die alten Provinzialverfassungen mit einigen Erweiterungen eine unvergleichlich höhere Bedeutung und Wirksamkeit als in alten Tagen. Oesterreich hat gegenwärtig eine freie Presse als ein tausendzüngiges und tausendstimmiges Organ für alle Mißstände und alle legitimen Wünsche. Indem die Regierung der Presse Raum gibt, beweist sie sittlich wie sehr sie einerseits die Aufklärung der Bevölkerung und die Verlautbarung aller Angelegenheiten des Reichs begünstigt. Neben der freien Presse bestehen es nur noch eines mit amtlichen Befugnissen eingesetzten Organs, in der Art zusammengesetzt, daß es die Landesangelegenheit gründlich prüfen, und Wünsche und Beschwerden neben den Beamten der Regierung als unmittelbaren Ausfluß der Bevölkerung direkt zum Ohr des Landesherrn bringen könne. Hiermit sind alle Bedingungen einer Landesvertretung gegeben, ohne deren parlamentarischen Mängel und Nachtheile. Der praktische Theil der Bewohner in den italienischen Provinzen wird die Berufung eines solchen Organs in seiner ganzen Bedeutsamkeit erkennen, und indem auch in den übrigen Landestheilen des Reichs ähnliche Einrichtungen bevorstehen, wird die Krone sich bald mit treu ergebenen, redlich wiesamen Hülfskräften umgeben sehen, welche den sicherlichen Wahlspruch „mit vereinten Kräften“ zur vollständigsten Erfüllung ersten werden.“

**Wien**, 5. Dez. Rußland hat sich bis jetzt noch nicht definitiv darüber ausgesprochen, ob es einwilligt, Bolgrad abzutreten; Alles wozu es sich in dieser Beziehung verstanden hat, erweitert sich auf die Erklärung des Frhrn. v. Buddrg, das sein Gouvernement entschlossen sei, die Bolgradfrage in der dem Sinne des Pariser Tractats entsprechendrn Weise zu lösen. Es muß sich nun erst zeigen, was man in Petersburg darunter versteht. Die Donaufürstenthümerfrage bildet in diesem Augenblick wieder einen hervorragenden Gegenstand der im Ministerium des Aeußern stattfindenden Conferenzen. Frankreich hat in dieser Angelegenheit seinen den Intentionen Oesterreichs, Englands und der Türkei widersprechenden Standpunkt noch immer nicht aufgegeben, während andrerseits in von mehreren Seiten erwähnte Angabe, daß England in der Unionsfrage an Frankreich Zugeständnisse gemacht habe, bisjetzt jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

Die Oesterreichische Ztg. äußert über Oesterreichs Stellung gegen Rußland Folgendes: „Unter allen Erscheinungen der politischen Bewegung seit dem Abschlusse des Pariser Friedens-Vertrags gehört die Haltung Oesterreichs Rußland gegenüber zu derjenigen, die am meisten die Aufmerksamkeit der Welt zu erregen geeignet ist. Während des orientalischen Krieges wurde über Oesterreichischen Politik wiederholt der Vorwurf gemacht, sie trage einen zweideutigen Charakter, sie stehe mit einem Fuße im russischen, mit dem anderen im westmachtlichen Lager. Man konnte es sich nicht denken, daß Oesterreich sich derart von den Banden russischen Einflusses losmachen könne, um ernstlich die bedrohten europäischen Interessen und selbst seine eigenen Interessen der augenblicklich lange geübten Verbundenheit gegenüber zu vertheidigen. Doch jetzt, bei der Feststellung der Friedensbedingnisse, zeigt es sich unbestreitbar, daß Oesterreich in entschiedener Weise und auf die Dauer fest Linie der Stellung, die ihm seine geographischen und politischen Verhältnisse im Osten angewiesen, gegen den mächtigen Nachbar vertheidigt. Die Fragen der Schlangeninsel, der bessarabischen Grenzregulirung und der Donaufürstenthümer haben vielleicht weniger Bedeutung an sich, als sie durch den Umstand gewinnen, daß von allen continentalen Staaten Oesterreich zumeist in diesen Angelegenheiten Rußland entgegensteht. In England erkennt die Morning Post, die parteiloseste Zeitstimme an Oesterreichs orientalischer Politik, endlich an, was wir selbst wiederholt vorangestellt, daß Oesterreich durch die Betreiung der Fürstenthümer von der russ. Occupation die größte u. nachhaltigste That in der ganzen Bewegung gegen Rußland ausgeführt habe. Oesterreich hat zugleich der Welt einen doppelten Dienst geleistet, es hat die europäischen Interessen geschützt, ohne einen Theil derselben durch einen allgemeinen Krieg zu gefährden. Und es verdiente sich doppelt die Achtung und den Dank der Welt, indem es in der Durchführung dieses doppelten Zweckes uneingsame Vorwürfe und Verdächtigungen über sich ergehen ließ. Wenn nun auch die klare Stellung Oesterreichs gegen Rußland weder Hoß gegen die russische Nation noch Friedfertigkeit gegen das russische Cabinet ausdrückt, so kann es bei der Leidenschaftlichkeit der Russen in Bezug auf den Orient und bei jener Anschauung der russischen Politik, welche in den verschiedenen Staaten nur Heller oder Feinder sieht, nicht ausbleiben, daß Oesterreich und Rußland immer weiter auseinandergehen. Die Einwirkung dieser Divergenz auf den Geist der österreichischen Politik, auf Oesterreichs Geltung in Mitteleuropa, auf seine Allianzen und auf die Principien, die es praktisch zum Ausdruck bringen wird, läßt sich nicht verkennen, und man wird es nicht als Uebertreibung ansehen, wenn der Zeitpunkt, wo Oesterreich und Rußland verschiedene abweichende Wege einschlagen, als ein epochemachender betrachtet wird. Zunächst ist es einleuchtend, daß Oesterreich durch eine solche Gegenüberstellung von der Einwirkung revolutionärer Bewegungen in Europa besser gedeckt

Digitized by Google

frin wird als durch die militärische Hülfeleistung, die ihm Rußland bieten könnte."

**Wien**, 7. Dezbr. Fünfundzwanzig Artikel veruntheilte, statt kompromittirte Ungarn sind begnadigt worden.

**Triest**, 3. Dez. Der italienischen Eisenbahngesellschaft, welche vor einiger Zeit sich der Konzession gegenüber bereit erklärt hatte, binnen 6 Monaten die Eisenbahnstrecke Mailand-Venedig über Cassano und Bergamo zu vollenden, den Passagier- und Waarenkarren längs der Strecke von Mailand bis Coccaglio herabzusetzen; und den Bau der Linie Treviglio-Crema-Cremona sofort in Angriff zu nehmen, ist ihr Anerbieten von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigt, ebenso auch der von ihr zu übernehmende eventuelle Bau der Strecken Treviglio-Coccaglio und Monza-Lecco. — An unserer Handels- und nautischen Akademie ist seit Beginn dieses Monats ein höherer nautischer Kursus eingeführt, der schon früher bei Organisirung der nautischen Schulen für die Ausbildung der Kapitäne der langen Fahrt, sowohl wie der kleinen Cabotage, sowie auch für Steuermänner und Schiffsbauer in Aussicht gestellt war, um auch denen Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu verschaffen, welche sich nicht allein mit den nothwendigsten Kenntnissen zu den vorgenannten Fächern befriedigt finden. Dieser neuere Kursus zerfällt in zwei Abtheilungen: 1) nautisch-ökonomische Abtheilung; 2) die des Schiffbaues. Beiden gemeinschaftlich ist die höhere Mathematik und Mechanik mit ihrer Anwendung auf die Marine. Dieser höhere Kursus soll auch zugleich dazu dienen, tüchtige Lehrkräfte heranzubilden, und deßhalb hat Se. kaiserliche Maj. zugleich acht nautische Stipendien zu genehmigen geruht, wovon drei zu 200 fl. für talentvolle Schüler des höhern nautischen Kursus, drei zu 350 fl. für Candidaten des Lehramts der Mathematik und Nautik, und zwei zu 500 fl. für Candidaten des Lehramts des Schiffbaues verwendet werden sollen.

Die „Gazz. uff. di Venezia" veröffentlicht folgende Erlasse des Kaisers aus Venedig, 2. Dezember: „Lieber Feldmarschall Graf Radetzky! Ich bestelle folgenden wegen Hochverraths oder anderer verbrecherischer Handlungen gegen die öffentliche Ordnung Verurtheilten die Strafe im Wege der Gnade gänzlich zu erlassen." (Folgen die Namen der 70 Begnadigten.) — „Lieber Feldmarschall Graf Radetzky! Ich habe beschlossen, den Sequester, welchem am 13. Februar 1853 das Vermögen der politischen Flüchtlinge meines lombardisch-venetianischen Königreichs unterworfen wurde, nun gänzlich aufzuheben. Sie werden angewiesen die geeigneten Verfügungen erlassen, auf daß dieses Vermögen, welches gegenwärtig mit Sequester belegt ist, Jenen zurückgestellt werde, die sich als Mandatare legitimiren werden. Gleichzeitig ermächtige ich Sie auch für die Zukunft, über die Gesuche der politischen Flüchtlinge um straffreie Rückkehr und Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft zu entscheiden und ihnen die angesuchte Gnade zu gewähren, wenn die Bittsteller mittels Ausstellung eines Reverses die Zusage leisten, sich fortan als loyale und treue Unterthanen zu verhalten. Ich beauftrage Sie, dieses mein allerhöchstes Reskript allsogleich zu veröffentlichen."

## Schweiz.

**Bern**, 6. Dez. Der französische und der russische Gesandte verlangten neuerdings eindringlich die Freilassung der Neuenburger Gefangenen, indem sie auf die ernsten Folgen bei einer abermaligen Weigerung hinwiesen. Der Bundesrath ertheilte ihnen noch eine ablehnende Antwort. Der englische Gesandte stimmte dem Bundesrath bei. — Der Großrath in Luzern hat die Niederschlagung des Landesverrathsprozesses beschlossen; ausgenommen soll nur Siegwart Müller sein.

## Frankreich.

**Paris**, 5. Dez. Der Cardinal Erzbischof von Tours, Morlet, ist von Paris nach Rom abgereist. Wie man versichert, ist derselbe mit einer hohen Mission beauftragt. Man fügt hinzu, daß diese Mission Bezug habe auf die Krönung des Kaisers. — Der Constitutionnel zollt heute seine hohe Anerkennung der Aufhebung des Sequesters auf die Güter der emigrirten Lombarden und der Begnadigung von 70 verurtheilten Italienern. Er hofft, daß der König von Neapel sich den Kaiser von Oesterreich als Beispiel nehmen und die Concessionen machen wird, die deferirendste Mächte von ihm verlangt haben.

**Paris**, 5. Dez. Der preußische Gesandte ist heute Abend in Paris zurückerwartet. Personen, die zur offiziellen Welt Preußens in naher Beziehung stehen, schreiben dem König nach immer den festen Entschluß zu, im Frühjahr seine Armee marschiren zu lassen, wofern die Schweiz in der Gefangenenfrage nicht nachgeben sollte. Der Schweiz schreiben dieselben Quellen die Absicht zu, den Verzicht der Gefangenen nach Möglichkeit beschleunigen zu lassen, um ihn noch vor dem Zusammentritt des Nach-Congresses beendet zu sehen; denn dieser könnte leicht im Sinne der preußischen Anmuthungen einen Druck ausüben. Sind einmal die aufständischen Royalisten legal gerichtet, so nimmt sich die wohl nicht dubbleiben könnende Freilassung ganz anders aus.

**Paris**, 7. Dez. Der heutige „Moniteur" sagt, daß der Pariser Friedensvertrag in der Ausführung auf Schwierigkeiten gestoßen sei, welche zu Divergenzen in den Anschauungen unter den contrahirenden Höfen Veranlassung gaben und die Nothwendigkeit eines Zusammentritts der Bevollmächtigten herbeiführten, um die vollständige Ausführung der Friedensbedingungen zu beschleunigen. Der größte Theil der Artikel, die den Friedenstractat unterzeichnet, haben der Zusammenberufung der Conferenz in Paris bereits ihre Zustimmung gegeben. Man kann demnach annehmen, daß dieselbe vor Ende Dezember zusammentreten werde, und Alles läßt die scheinige Wiederherstellung des Einvernehmens hoffen.

Der Moniteur enthält einen Vertrag zwischen Frankreich und Spanien zur Grenzberichtigung. Der Vertrag wurde am 2. Dez. zu Bayonne unterzeichnet.

## Italien.

**Neapel**, 5. Dez. Nach hier eingetroffenem Bericht war der mißlungene Putsch in Sizilien sehr unerheblich.

Der Pariser „Moniteur" vom 6. Dez. bringt folgende zwei Correspondenzen über die Unruhen auf Sicilien:

**„Palermo**, 28. Nov. Auf Sicilien sind Unruhen ausgebrochen. Angesichts der schwierigen Verkehrsmittel läßt sich die Ausdehnung einer Bewegung, die nur erst hervortritt, noch nicht wohl ermessen; doch in der Provinz Palermo scheint die rasche Ankunft der Truppen auf allen Punkten, wo die Ruhe bedroht war, bereits gelungen und der Sieg der Regierung gesichert zu sein. Folgende Einzelheiten über die Bewegung vom 22. Novbr. bin ich zu geben im Stande: Am 22. Nov., Abends, war der Führer der Escorte, welche den Postwagen von Palermo nach Messina zu begleiten pflegt, eben im Begriff, den Schlagbaum herabzulassen, der zwischen Bellestrate und Mezzojuso, etwa 20 Miglien von Palermo, steht, als er Flintenschüsse fallen hörte. In dem Glauben, daß er mit Banditen zu thun habe, ergriff er die Flucht und kehrte pflugs wieder zu dem Postwagen zurück. Augenblicklich wurde der Syndicus von Bellestrate von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, und er schickte auf der Stelle eine Abtheilung der Flurwächter ab, um den Schlagbaum zu säubern; aber die Flurwächter sahen sich sofort von 60 Insurgenten angegriffen, unter denen mindestens 20 zu Pferde waren; es blieb ihnen nichts weiter übrig, als sich vor den überlegenen Streitkräften zurückzuziehen. Kaum enlief die städtische Regierung Meldung von diesem Ueberfall, als sie sofort Maßregeln ergriff, um diesen Aufstandsversuch, der die öffentliche Ruhe gefährden und wohl gar den Verkehr zwischen Palermo und Messina unterbrechen könnte, im Keim zu ersticken. Truppen wurden gegen die Aufrührer ausgesandt, und diese mußten, nachdem sie in einem Walde umzingelt worden, 16 Gefangene in der Gewalt der Soldaten lassen. Einem Theil der Insurgenten war es jedoch gelungen, nach Gesalu, an der Meeresküste zwischen Messina und Palermo und etwa 40 Miglien von letzterm entfernt, zu entkommen. Sofort wurden 800 Mann auf einem Kriegsschiff zur Verfolgung der letzten Ueberbleibsel dieses Aufstandes eingeschifft. Nachdem die Truppen 3 Stunden lang beobachtet vor der Stadt gestanden, rückten sie, ohne Widerstand zu finden, in dieselbe ein. Heute ist die Straße von Palermo nach Messina wieder frei und der Postverkehr hat wieder seinen gewöhnlichen Gang."

**„Messina**, 29. Nov. Trotz der sehr natürlichen Aufregung, welche die Nachrichten aus Palermo in Messina hervorriefen, ist die Stadt ruhig geblieben. Indessen hat die Polizei einige Vorsichtsmaßregeln treffen zu müssen geglaubt: die Wachtposten sind verdoppelt und verwiesen, aber bisjetzt sind noch keine Verhaftung statt. In Catanea selben, dem Vernehmen nach, Maueranschläge mit dem Aufrufe: Es lebe der Kronprinz! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Verfassung von 1812! zum Vorschein gekommen, aber von der Polizei sofort beseitigt worden sein, ohne daß die Bevölkerung Miene machte, sich zu widersetzen. Die neapolitanische Dampfcorvette Misena, die bei Messina Station hat, ging am 28. Nov. nach Neapel, wo sie 1000 Mann Truppen und Artillerie zur Verstärkung abholen soll."

Aus Paris vom 6. Dezber. wird der Königlichen Zeitung geschrieben: „Die heutigen Correspondenzen des Moniteur stellen die Ereignisse auf Sizilien in einem unrichtigen Lichte dar. Die Insurrection ist bedeutender, als diese Correspondenzen sagen. Die Depeschen, welche die Regierung außer den vom Moniteur veröffentlichten erhalten hat, sind sogar beunruhigend. Fast das ganze innere Sizilien (!) ist in Aufstand. Die Operationen der Insurgenten, die zwischen Messina und Palermo stattfanden, scheinen nur eine Falle gewesen zu sein, die man dem Gouverneur von Palermo gestellt hat, um einen Theil seiner Streitkräfte nach dieser Seite geschick

Mann nach Messina ab, wovon der Moniteur heute spricht, ohne jedoch der ersteren Truppensendung zu erwähnen. Die Bewegung ist keine republikanische, zum wenigsten für den Augenblick nicht. Die Insurgenten verlangen die Abdankung des Königs und die Autonomisirung seines hiesigen Sohnes mit der Verfassung von 1848."

Privatbriefen aus Neapel vom 2. Dez. entnimmt derselbe Correspondent Folgendes: „Die hiesigen Behörden versichern, daß die Emeute in Sizilien ohne Bedeutung war und daß dieselbe durch vier Compagnien Infanterie gedämpft wurde. Der Baron Aceto wurde mit 10 seiner Begleiter gefangen genommen. Briefe eines Engländers, der gestern aus Palermo ankam, melden, daß die Unruhen im Innern viel bedeutender sind, als man glauben lassen will, und daß die sizilischen Behörden in der größten Bestürzung sind."

In Wien sind aus Palermo Nachrichten vom 29. November eingetroffen. Nach denselben war es in Palermo vollständig ruhig. Der französischer Kriegsdampfer Dwanja war vor Palermo angelangt und wurde salutirt. Die ertheilten Anordnungen waren unverbrüchlich; 600 Mann wurden zur Wiederherstellung der Ruhe kommandirt.

Wie aus Neapel berichtet wird, hat der König folgende Gnadenakte ergehen lassen: Paskuale de Rosa, im Jahre 1851 als Rebell zu 19 Jahren schweren Kerkers verurtheilt, wurde ganz begnadigt; desgleichen auch Vincenzo Faeina, der zu 20 Jahren in Eisen verurtheilt war.

**Neapel**, 29. Nov. Aus Sizilien ist die Nachricht von einem Putschversuch hier angelangt. Ich beeile mich, das Ereigniß, wie ich es aus authentischen Quellen habe schöpfen können, mitzutheilen. Ein Baron Bentimeglio aus Corleone, dem sich ein gewisser Demarco aus Cefalone zugesellt hatte, hat ungefähr ein Hundert Mißvergnügte zu versammeln gewußt, die er durch Verbrecher, welche in beiden Städten sich im Kerker befanden, zu verstärken suchte, um an der Spitze dieses Haufens eine neue Ordnung der Dinge einzuführen. Ein Cavallerie-Detachement machte dem Krawall indeß bald ein Ende. Sechsundvierzig Individuen sind theils niedergehauen, theils an Ort und Stelle gefangen genommen worden, 40 haben sich von selbst gestellt, um Gnade zu erflehen, und vielleicht eben so viele irrten bei Abgang des Dampfers noch flüchtig in den Gebirgen umher. Der Baron Bentimeglio ist ein bereits früher politisch Verurtheilter, der aber begnadigt worden war. Ein anderes Gerücht, nämlich das auch in Catanea ein Aufstand versucht, stattgefunden habe, und daß in aller Eile das Carabinier-Regiment dorthin marschirt sei, circulirt ebenfalls. Es ist indessen kein Wort davon wahr. In ganz Calabrien herrscht die größte Ruhe, und das Carabinier-Regiment, das übrigens nicht in Neapel, wohl aber in Caserta in Garnison lag, befindet sich theils in Capua, theils zwischen Capua und San Germano, um zum Bau der Eisenbahn verwendet zu werden.

Die Truppen auf Sizilien bestehen dem „Moniteur de l'armée" zufolge, aus 18,000 Mann, worunter zwei Schweizer Infanterie-Regimenter und zwei Feldbatterien von Schweizer-Kanonieren bedient sind. Die andern Regimenter bestehen aus Italienern, welche sorgfältig ausgewählt werden und wenigstens eine Kapitulationszeit gedient haben müssen. Die sizilianischen Regimenter threseits liegen zu Neapel und Gaeta in Garnison und machen sich durch ihre gute Disziplin und ihre schöne Haltung vortheilhaft bemerkbar. Die Truppen auf Sizilien sind in Palermo, Messina, Catane, Syrakusa, Caltanisetta und Trapani vertheilt, welche Plätze durch gut armirte Werke vertheidigt sind und nur durch einen regelrechten Angriff genommen werden können. Von 1854—1855 wurden überdies die alten Befestigungswerke sehr vervollständigt, versehen von seiner Armee pressigt der General-Gouverneur über ein Dampfgeschwader, welches die Verbindung zwischen den Kriegsplätzen Siziliens unterhält, die dadurch einen ununterbrochenen strategischen Kreis bilden. Außerdem geht eine neue (beinahe vollendete) Heerstraße längs der Küste ringsum die Insel und erleichtert den Truppen- und Materials-Transport. Der kleine Hafen von Cefalu hat eine Schiffahrtsschule, ist von den Fischern der Küste sehr besucht und seine seichte ruhige Einwohnerschaft scheint durchaus nicht die zu einer Insurrektion erforderten Elemente zu enthalten.

## Schweden.

**Stockholm**, 28. Novber. Die Regierung hat ihren Vorschlag zur Verfassung, betreffend eine erweiterte Religionsfreiheit, in der amtlichen Polstidning veröffentlicht und demselben die Mittheilung vorangeschickt, daß sie vom höchsten Gericht unterm 21. Nov. ein Gutachten über jenen Vorschlag eingefordert habe. Absenbladet ist mit diesem Vorschlage, der ihm nicht weit genug geht, unzufrieden. Am 27. Nov. hatte eine aus 12 Mitgliedern bestehende Deputation der „Freunde der Religionsfreiheit" mit Hrn. P. A. Tersmeden an der Spitze Audienz beim König, um ihm zwei Petitionen zu Gunsten einer uneingeschränkten Religionsfreiheit zu überreichen. Der König nahm diese Deputation sehr wohlwollend auf, hörte die Rede des Wortführers derselben sehr aufmerksam an und gab der Deputation die Versicherung, daß er die Petitionen genau durchlesen wolle.

## Türkei.

Das Project des Schienenwegs von Konstantinopel an den Euphrat und diesem entlang nach Bassora (Basra), welches das J. de Constantinople mit frommen Wünschen für die entliche Beilegung aller Differenzen erwähnt, die das Vertrauen und den Unternehmungsgeist dis jetzt noch nicht aufkommen lassen, in dem Maße als es dem osmanischen Reich zu seiner Wiedergeburt durch Eisenbahnen und Banken unumgänglich nothwendig sei, ist nach Angaben des General Chesney, der sich, wie bekannt, in Konstantinopel aufhält, während sein College M'Neill nach England abgereist ist, folgendes: Die ganze Trace zerfällt in vier Sectionen: 1) von Scutari nach Alexandretta; 2) von da Alexandretta an den Euphrat; 3) von Balis am Euphrat bis Bagdad, und 4) von Bagdad bis Bassora. Nach den aufgenommenen Daten würde nur die erste Section Terrainschwierigkeiten bieten. Sie wird sich von Scutari nach dem Golf von Ismid hinziehen, in das Defile des Sakariaflusses eintreten, zwischen den Höhen des Olymp hindurch diesem Fluß entlang über Bey-Bazar und Ajas nach Angora zu laufen. Von hier wird sie in das Thal des Kizil-Irmak einmünden, und an dem Fluß hinauf nach Cäsarea sich hinziehen. Von der Hochebene von Cäsarea herunter wird sie im Thale des Fluß-bettes Interrisk den Taurus durchschneiden, und über Adana Alexandrette erreichen. Die Gesammtlänge dieser Strecke ist 930 Kilometer. Von Alexandrette wird sie durch die „Pylä Syriä" nach dem Thal des Nahr Aasi, oder Orontes, und von hier über das Plateau von Haleb an dem Euphrat bei Balis anlangen. Diese Strecke beträgt 270 Kilometer. Von Balis zieht sich die Bahn längs des Euphrat über Rakka, Zelebi, Eski-Bar, Eski-Irak oder Sura, Anah nach Eski-Bar. Von hier wird die Bahn nach Bagdad am Tigris hinüberziehen. Die ganze Strecke beträgt 770 Kilometer. Von Bagdad wird sie sich wieder südlich wenden, will nun tiefhald Babylon den Euphrat überschreiten, an den Städten Mesched Ali, Samawe, Suk und Antar nach Korne, im Winkel des Zusammenflusses des Euphrat und Tigris, geführt werden, und von hier längs dem Chat el Arab nach Bassora ziehen. Die Länge dieser Partie beträgt 560 Kilometer. Die ganze Bahnlänge von Scutari bis Bassora würde demnach 2530 Kilometer haben, und eine Summe von 560 Millionen Franken in Anspruch nehmen, indem per Kilometer 200,000 Fr. veranschlagt sind. Das Journal de Constantinople fügt hinzu, daß die Entfernung von Bassora nach Karratschi, wo das indische Eisenbahnnetz beginnt, nur 2500 Kilometer betrage, welche leicht (?) ebenfalls mit einem Schienenweg belegt werden könnten; denke man nun daran, daß von Belgrad nach Konstantinopel die Bahn zu Stande komme, so könnte man binnen acht Tagen von Paris nach Indien reisen. Diese Route dürfte noch bedeutend verkürzt werden, wenn das Project zur Ausführung käme, von dem man spricht, daß nämlich eine Gesellschaft englischer und französischer Capitalisten eine Bahnverbindung von Basle über Basel und Zeiest nach Konstantinopel herstellen wolle, wozu schon bereits Vermessungen und Kostenüberschläge gemacht worden sein.

## Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 22. Nov. haben über die Boote des Lyonnais keine Kunde. — Das New-Orleans Delta bezüchtigt Buchanan schon offen des Verrathes am Süden, indem die Aufnahme von Kansas als Staatsgebiet lediglich seinem Einfluß zuzuschreiben sei mit dem Norden heimlich unwohlich zu werden drohe. Wenn er das Manifest von Ostende nicht ausführe, sei er ein Hochverräther ꝛc.

## Vermischtes.

*** **Straubing.** Ein höchst traniger Fall hat kürzlich ein braves Mädchen, die Tochter des verstorbenen k. Kanzlisten Stuhlreiter von hier, betroffen, in dessen Folge dieselbe äußerst heftige Anfälle von Wahnsinn hat und in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. In einem lichten Augenblicke hat das Mädchen erzählt, daß ihr bei der Zubereitung von Thee für ihre Dienstherrschaft Nachts zwischen 11 und 12 Uhr in der Küche ein Mann mit einem Lodtenkopfe erschienen sei, und als sie zum Hülfe rufend fortlaufen wollte, sei er ihr entgegengetreten, habe seinen Mantel auseinandergeschlagen und da habe sie gesehen, daß es ein Skelett gewesen sei. Inwieweit nun diese Erscheinung begründet ist, kann man natürlich nicht entrathsthen.

*** **Zur den Zoll.** Anfang Dez. Nachdem der gesammte Fruchthandel seit einiger Zeit beispielloß flau war, ist das Getraidegeschäft durch die plötzlich eingetretene rauhe Witterung als vorndet zu betrachten. Einzelne Abschlüsse, die hie und da vorkommen, sind bloß die Folge des herrschenden Geldmangels, der die Eigner zur Realisirung ihrer Vorräthe zwingt, damit sie ihren Verbindlichkeiten genügen können. Temes und Bega treiben gewaltige Eismassen, und die Labungen müssen unter großen Schwierigkeiten zu Lande transportirt werden. Indeß war der anhaltende Regen dem Anbau sehr günstig, und der Schneefall ist den jungen Saaten sehr ersprießlich. — Nach verlegenten statistischen Ausweisen über die Produktionskraft des Banater Bodens zeigt sich der Ansatz an Kukeldauprodukten wie folgt: Weizen 3,800,000 Metzen,

Digitized by Google

Korn 345,000 Metzen, Gerste 328,000 Metzen, Mais 1,330,000 Metzen, Heu 948,000 Centner und Stroh 816,000 Centner. Das bedeutendste Emporium ist Temesvar, wo die massenhaftesten Vorräthe aufgestapelt sind; dann Neudesse, wo die Regulirung der Bega einen noch höhern Aufschwung verspricht; Bosa, das durch seine Lage an der Donau einen bequemen Einladungsplatz bildet, und Apathin.

*** Die berühmte „liebische Eisen" hat in Spandau ein Seitenstück gefunden in mausenden Mäusen. Ein dortiges Einwohner suchte vergebend nach zwei Hundert-Thalerscheinen; sie waren und blieben verschwunden. So argwöhnt er endlich, daß sie ihm entwendet worden, faßt Verdacht gegen das Dienstmädchen und bringt dieses in Gefahr, verhaftet zu werden. Zum Glück ist die Polizei nicht so schnell mit ihrem Verdachte fertig, stellt erst eine genaue Nachsuchung an, und dabei finden sich denn kleine, ganz abgenagte Schnitzel der fehlenden Geldpapiere, die es außer Zweifel lassen, daß die eigentlichen Diebe in den vorhandenen Mauselöchern stecken. Merkwürdig, daß sich schon im Thierreiche das Gelüste zeigt, in Papieren zu machen.

*** Die Drissler Gold- und Silberarbeiter sind bei dem Minister der Finanzen dahin eingekommen, das bestehende Gesetz über die Anwendung des Goldes und Silbers zu ihren Arbeiten ohne alle Legirung aufzuheben, da sie mit fremden Arbeiten, namentlich mit deutschen, durchaus nicht concurriren können, weil ihre Legirungen, wie sie in Deutschland gäng und gebe, verboten sind, streng bestraft werden.

*** Bonaparte und Rugerau auf der Brücke von Arcole ist bekanntlich in Versen dargestellt und besungen worden, und kein Bild ist so populär und verbreitet als das, welches und jene Waffenthat zeigt, von der sogar Herr Thiers wie von einer der glänzendsten, wenn auch erfolglosen, seines Helden drei Seiten lang spricht. Marmont in seinen Memoiren erzählt und den wahren Hergang der Dinge. Um an die Brücke von Arcole zu gelangen, hätten die französischen Regimenter einen mehrere Hundert Schritt breiten Damm passiren müssen, aber das mörderische Feuer der Oesterreicher machte sie stutzen. Es ist wahr, daß Augereau und Bonaparte nach einander eine Fahne ergriffen, um den Truppen Muth einzuflößen; aber jenem folgte Niemand, und dem General Bonaparte nur Marmont und einige Offiziere, die ihn schon in einer Entfernung von 200 Schritten von der Brücke möchigten, umzukehren, weil sie nicht zugehen wollten, daß er sich so großer Gefahr ganz muthig aussetze. Von diesen Augenblicke an hielten die Regimenter nicht mehr Stand, der Rückzug wurde bald zu einer wahren Flucht und die Unordnung so groß, daß Bonaparte von dem Damm herab in einen Canal geworfen wurde; aus dem ihn sein Bruder Louis und Marmont nur mit Mühe wieder herauszogen. Bonaparte warf sich auf ein Pferd und kehrte nach dem Hauptquartier zurück, um die Kleider zu wechseln und sich zu trocknen. — Ueber Davoust schreibt Marmont: „Dem Marschall Davoust hatte Napoleon so viel gegeben, daß sein Einkommen sich auf anderthalb Million belief, und dies Alles für dessen zur Schau getragene Hingebung. Seine Hingebung, mit der er stets Parade machte, trug er in Ausdrücken vor, die Ekel erregen. So sagte er einst zu mir: Man glaubt mit Recht, daß Maret (Herzog von Bassano, Staatssekretär) dem Kaiser ergeben ist. Nun, er ist es nicht wie ich. Wenn Napoleon uns Beiden sagen würde: das Interesse meiner Politik verlangt, Paris zu zerstören, ohne daß Jemand hinausgehe und sein Leben rette, so würde Maret das Geheimniß bewahren, aber seine Familie entfernen. Ich aber würde, aus Furcht, daß man es errathen könne, meine Frau und meine Kinder daran lassen."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 7 Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1175 | 1170 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77⅛ | 76⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79½ | 79⅛ |
| „ 4½% „ von 1839 | 69¾ | 69⅜ |
| „ 4% „ | 61⅛ | 60⅞ |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 119 | 118½ |
| „ 4½% fl. 250 Loose von 1854 | 104⅛ | 104 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 309 | 307 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84⅞ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 89½ | 89 |
| „ 4% „ | 93⅞ | 94½ |
| „ 4½% Gemdeenten | 95½ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101½ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 146½ | 145½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92½ | 91½ |
| „ 4½% „ „ | 103⅛ | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38½ | 38½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 35½ | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 365 | 363 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 64 | 63½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49½ | 49¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 353 | 353 |
| „ 3½% Bankactien | 112½ | 111½ |
| „ Variolaloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

### Empfehlenswerthe Jugendschriften
aus dem Verlage von Trewendt & Granier in Breslau.
Vorräthig in der Buchner'schen Buchhandlung in Hanau.

**Der Waldläufer.** Für die Jugend dargestellt von Julius Hoffmann. Dritte Auflage. 8. Mit 12 fauber in Farbendruck ausgeführten Kupfern, geschmackvoll mit eleg. Rückenpressung geb. Preis 4 fl. 3 kr.

Selten dürfte eine Jugendschrift in gleichem Maße der jugendlichen Leser Interesse in Anspruch genommen haben, wie Ferry-Hoffmann's Waldläufer. — Land-Gutsbesitzer und Charakterschilderungen verbinden mit aller Treue und Genauigkeit eine unendlich lebendige und anschauliche, und da ist die kindlichen Empfindungen und Gefühle sind, welche die Helden der handelnden Personen beseelen und leiten, so ist auch der Eindruck, den die Lektüre des Buches in den jugendlichen Gemüthern zurücklässt, ein verredelnder und erhebender.

**Die jungen Büffeljäger** auf den Prairieen des fernen Westens von Nordamerika. Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von Karl Müller. 8. Mit 8 in Farbendruck sauber ausgeführten Kupfern, geschmackvoll mit eleganter Rückenpressung gebunden. Preis 3 fl. 9 kr.

Im Gewande einer Erzählung giebt dies Buch ein möglichst treues, anschauliches Bild der höchst interessanten Region der großen Prairieen im fernen Westen Nordamerika's, in welchem die Schilderungen von Landschaft, Klima und Zonen immer dahin streben, den treuesten Ton der Lokalfarbe wiederzugeben. — Es wird nirgends Natur Zwang angethan, es wird nirgends die Echtheit der unerklärlichen Thatsachen um des Effektes willen verrenken.

**Prairieblume** unter den Indianern. Eine Erzählung aus dem Westen Nordamerika's von Ch. A. Murray. Für die Jugend dargestellt von Wilhelm Stein. 8. Mit 8 in Farbendruck sauber ausgeführten Kupfern, geschmackvoll mit eleg. Rückenpressung geb. Preis 3 fl. 9 kr.

Dieses Buch macht den jugendlichen Leser bekannt mit den bunten Abenteuern des Verkehrs der Menschen auf den wilden Wüstenströmen der nordamerikanischen Westen, mit den Gefahren des Handelslebens und Kämpfe, mit den Sitten und Gebräuchen der Wilden, während gleichzeitig der Einfluß und die Fortschritte des Christenthums unter jenen dargestellt werden. Eine sehr praktische Zugabe bildet die Aufzählung einer sichern Route des Landes, worauf man den Wegen und Wanderungen der Helden der Erzählung folgen kann.

**Die Ansiedler** auf Van-Diemens-Land. Eine Erzählung aus dem australischen Ansiedelleben von Charles Rowcroft. Für die Jugend dargestellt von Julius Hoffmann. 8. Mit 4 in Farbendruck sauber ausgeführten Kupfern mit eleganter Rückenpressung geb. Preis 1 fl. 48 kr.

Die abenteuerlichen Mühen und Drangsale der australischen Ansiedler, ihre Gefahren und ihre Thätigkeit, sowie die lustigen Humor jenes Welttheils bilden den Stoff obiger Erzählung.

**Schloß und Hütte.** Eine Erzählung für die reifere Jugend von G. Meer. 8. Mit 4 voll mit eleganter Rückenpressung geb. Preis 1 fl. 48 kr. in lithographirtem Farbendruck sauber ausgeführten Kupfern, geschmack-

Der Zweck dieser Erzählung ist, die großen Gegensätze in den Erscheinungen des Lebens: Glanz und Dürftigkeit, Hoheit und Niedrigkeit, vermittelt zu zeigen, und hieran sind einzelne Züge aus dem Charakter verschiedener Stände, namentlich der Landleute, Bergleute und Fischer, so wie aus dem Leben der Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, mit Geschick und Wahrheit gereiht.

### Verkauf oder Verpachtung.

In der Stadt Kronach in Oberfranken, in welcher ein lebhafter Verkehr, namentlich im Holzhandel, stets besteht, und jetzt zum künftigen Thg eines Bezirksgerichts bestimmt wurde, ist eine an der schönsten Lage neu eingerichtete Brauerei mit hinge gehörigen Braugerechtsamkeiten und damit verbundenen Wirthschafts-Gerechten Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Sehr annehmbare Bedingungen werden für ein wie den andern Fall den sich meldenden Liebhabern zugesichert.

Nähere Auskünfte ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfragen

**M. J. Schaller,**
Kaufmann in Kronach.

### Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 6. Dezber. Weizen 12 fl. 21 kr. Korn 17 fl. 6 kr. Gerste 14 fl. 51 kr. Haber 8 fl. 52 kr.

Schweinfurt, 6. Dezber. Weizen 21 fl. 44 kr. Korn 16 fl. 56 kr. Gerste 14 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 31 kr.

Regensburg, 6. Dezber. Weizen 16 fl. 17 kr. Korn 13 fl. 56 kr. Gerste 9 fl. 20 kr. Haber 5 fl. 34 kr.

Erding, 4. Dezber. Weizen 20 fl. 49 kr. Korn 13 fl. 56 kr. Gerste 9 fl. 20 kr. Haber 4 fl. 36 kr.

Mühldorf, 3. Dezber. Weizen 19 fl. 39 kr. Korn 13 fl. 13 kr. Gerste 8 fl. 23 kr. Haber 3 fl. 46 kr.


### Börsennachrichten.

**London**, 6 Dezber. 2resp. Consols 94¼.

**Paris**, 6 Dezber. 4½ prez. Rente 94.70. 3prez. Rente 69.80.


Druck und Verlag von M. J. Reinel.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und an den darauf folgenden Montagen, und ist durch alle königlichen Postämter und Postexpeditionen des In- und Auslandes, wie in Bamberg selbst um 5 Uhr Abends zu beziehen.

# Bamberger Zeitung.

Pränumerationspreis 6 fl. halbjährig, in Bamberg selbst 5 fl. 30 kr., monatlich 2 fl. 30 kr. Einzelne Nummern sind 3 kr. bei Bamberg und 4 kr. bei Postversendung. Für die Postämter Preis-Liste 4 neben Nummer beigelegt.

№ 345. Donnerstag, 11. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 9. Dez. Wie im vorigen, so wurde auch in diesem Jahre durch den landwirthschaftlichen Verein der Ertrag der Ernten in Bayern erhoben. Derselbe ist, nach dem Durchschnitte aus den gleichzeitigen Erhebungen von 187 Bezirksämtern zusammengestellt folgender: 1) Bei Weizen ein „sehr guter"; derselbe kommt jedoch in der Qualität und mehr noch in der Quantität dem „gut", das heißt einer gewöhnlichen Mittelernte ganz nahe; die Qualität ist etwas geringer, die Quantität dieselbe wie im Vorjahre. 2) Bei Korn ist der Ertrag in der Qualität ein „sehr guter" mit großer Annäherung an „gut", und in der Quantität ein „guter" mit geringer Annäherung an „mittelmäßig"; die Qualität ist hiernach etwas geringer, die Quantität aber größer als im Vorjahre. 3) Bei Dinkel, Gerste und Haber ist die Qualität und Quantität, wie im Vorjahre, eine „sehr gute", jedoch fast durchgängig mit etwas größerer Annäherung an die Note „gut". Der Strohertrag ist bei sämmtlichen Getreidegattungen ein „sehr guter", mit geringer Hinneigung zur Note „gut" und deshalb ein bedeutend höherer als im vorigen Jahre. 4) Bei den Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Linsen) ist die Qualität und Quantität eine „sehr gute" mit etwas größerer Hinneigung zur Note „gut" als im vorigen Jahre. 5) Die Qualität der Kartoffeln ist, gleich dem Vorjahre, eine „sehr gute" mit ziemlicher Annäherung an die Note „gut", während die Quantität der vorjährigen nicht unbedeutend nachsteht. 6) Der Hopfen mit der Note „gut" nähert sich der Qualität in etwas, und in der Quantität bis zur Hälfte der Note „mittelmäßig"; er steht sohin in beiden Beziehungen hinter dem ausgezeichneten Ertrage des Vorjahres bedeutend zurück. 7) Der im vorigen Jahre nicht erhobene Ertrag des Obstes ist in der Qualität „gut" mit starker Annäherung an „mittelmäßig", und in der Quantität „mittelmäßig" mit ziemlicher Hinneigung zu „gering", was namentlich daher rührt, daß das Kernobst großentheils mißrathen ist, während das Steinobst mehrfach einen bessern Ertrag lieferte. 8) Der Heu-Ertrag ist, wie im Vorjahre, ein „sehr guter" und nähert sich hierbei in der Qualität etwas mehr und in der Quantität etwas weniger der Note „gut". Das Grummet (Nachheu) steht sowohl in der Güte als in der Menge, dem vorjährigen Ergebniß nicht unerheblich nach. Der Ertrag des Flachses ist nach dem Durchschnitte aus 87 Berichten ein „guter," jedoch in Ansehung der einzelnen Bezirke ein sehr verschiedenartiger. Aehnliches gilt auch von dem übrigens in viel geringerer Ausdehnung gebauten Hanfe. Der Reps-Ertrag zeigt sich nach dem Durchschnitte aus 54 Berichten als ein „guter" mit einiger Annäherung an „mittelmäßig." Dagegen wurden die Aussichten auf die Weinernte in Beziehung auf Menge allenthalben als ungünstig, und zwar theils mit der Note „gering," theils mit „mittelmäßig," den „gering" sich sehr annähernd, bezeichnet. Die Feststellung des Urtheiles über den wirklichen Ertrag sowie über die Qualität müsse hiebei selbstverständlich einem späteren Zeitpunkte vorbehalten werden. Die Tabakernte wird in der Pfalz mit der Note „ausgezeichnet," unter theilweise halber Annäherung an „sehr gut," und in Mittelfranken, nach den hierüber vorliegenden wenigen Anzeigen zu urtheilen, theils als „gut," theils als „mittelmäßig" bezeichnet. Ueber die Ereignisse an Klee, Rüben und Kraut liefen einzelne sehr günstig lautende Aeußerungen ein. Von 187 Bezirksämtern sind es nur 23, welche das Erscheinen der Kartoffelkrankheit ausdrücklich verneinen, und nur 8, welche den in ihrem Bezirke deßfalls wahrgenommenen Schaden als sehr erheblich erklären, während die und da über mangelhafte Entwicklung der Kartoffelknollen und folgenweise Minderung der Ergiebigkeit geklagt wird. Ungleich bedeutender sind die Beschädigungen der Bodenerzeugnisse durch Hagelschlag und zwar hauptsächlich in den Regierungsbezirken von Oberbayern und der Oberpfalz, dann auch, obgleich in minderem Grade, in Schwaben und Neuburg, sowie in den 3 fränkischen Kreisen. Auch durch Ueberschwemmungen und anhaltende Nässe haben die Feldfrüchte, das Heu und mehr noch das Grummet (Nachheu) in vielen Bezirken gelitten, während die Klagen über theilweise Dürre, über schädliche Nachtfröste im Frühjahre, über Reif und Mehlthau, dann Mäuse, Schnecken- und Raupenfraß nur sehr vereinzelt erscheinen.

**München**, 9. Dez. Das Befinden des k. Staatsministers Frhrn. v. d. Pfordten hat sich schon so weit gebessert, daß Se. Excellenz zwar noch das Zimmer zu hüten gezwungen ist, allein schon gestern die Leitung des k. Staatsministeriums des Aeußern wieder übernehmen konnte.

Am k. Hofe werden zu einer größeren Reise, die Se. Maj. der König im nächsten Monate zu unternehmen beabsichtigt, die Vorkehrungen getroffen; Näheres über die k. Reise verlautet aber noch nicht.

Die Mitglieder des hohen Ritterordens vom hl. Georg hielten gestern nach vorausgegangenem feierlichen Gottesdienste unter Vorsitz des durchlauchtigsten Großmeisters großes Kapitel und darauf Ordenstafel. Der hohe Orden, aus den Zeiten der Kreuzzüge stammend, und im Jahre 1729 von Churfürst Karl Albrecht (nachher römischer Kaiser) erneuert, legt bekanntlich Gelübde ab, zu Ehre der Religion und der Bestätigung der unbefleckten Empfängniß Mariä und des hl. Georg auf Anrufen dem Großmeister in's Feld zu folgen. Darum sind die kirchlichen Feiertage des hl. Georg und der von Maria Empfängniß auch die Festtage des Ordens, welche durch Gottesdienst und Ordensfeyrung gehalten werden.

**München**, 9. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Landgerichts-Assessor v. Späth zu Kaufbeuren wurde für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; an das Landgericht Kaufbeuren der Assessor v. Sutner zu Krumbach versetzt und zum Landgerichts-Assessor zu Krumbach der Rechtspraktikant Kugler von Dillingen ernannt. Der Gymnasialprofessor Waltner in Landshut wurde wegen nachgewiesener physischer Funktions-Unfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

**Aus Mittelhochdeutschland**, 6. Dez. In kaufmännischen und gewerblichen Kreisen hat die Nachricht, daß Oesterreich neue Anträge zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs mit den Staaten des Zollvereins zu stellen vor hat, eine wahrhaft elektrische Wirkung hervorgebracht. Als ein Anfang zu der gewünschten Verschmelzung beider Zollgebiete wird es betrachtet, daß eine solche mindestens in Betreff der Durchfuhrzölle eintreten soll, die Waaren von einer Grenze zur andern zollfrei übergehen, und wenn sie beide Gebiete durchschneiden, nur in dem, wo sie eintreten, eine Abgabe entrichten würden, ohne daß es einer gegenseitigen Abrechnung dieser Hebungen bedarf. Daß ferner gemeinschaftliche Zollämter in den wichtigsten Handelsplätzen errichtet und die Waaren mit den von diesen ertheilten Begleitscheinen ohne Aufenthalt bis an den Wohnort des Empfängers befördert werden sollen; daß endlich die beiderseitigen Zarife gleichmäßig gemacht werden sollen, damit das Interesse der Waarenlokation für den Zollverein und für Oesterreich benutzt werden können, das sind sämmtliche Vorschläge, von denen man lieber heute als morgen eingeführt sähe. Erinnert man sich aller der Vortheile, welche durch das Einverständniß zwischen Oesterreich, Preußen und den übrigen Staaten des deutschen Bundes auf materiellem Gebiet bereits gewonnen worden sind, so begreift man den süßesten Applaus, womit kürzlich im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin die Schlußworte eines von Kalisch gedichteten Prologs zu einem Lustspiel: „Der Soff kauft ist von Anton Langer, dem Wollen nur — mit dem sich vertunken die Berliner —, und die Verbindung zeigt uns an, — was Oesterreich und Preußen zusammen kann!" von dem überfüllten Hause allgemein beklascht wurden.

**Mainz**, 8. Dez. Für unsern bevorstehenden Landtag ist eine doppelte Urwahl nöthig, denn am vierten Tage der Wahlhandlung hatten von der gesammten Bürgerschaft diejenige Stadt, die faß 40.000 Einwohner zählt, erst 36 gewählt. Diese Theilnahmlosigkeit an einem so wichtigen politischen Act ist hier noch niemals vorgekommen.

**Berlin**, 9. Dez. Die kirchliche Konferenz hat, wie die Preuß. Korresp. meldet, in ihren letzten Sitzungen zwei Anträge konfessionellen Charakters verworfen und folgende Anträge angenommen. 1) In der Landeskirche ist das Bekenntniß der einzelnen Konfessionen rechtlich gewährleistet. 2) Ueber das Bekenntniß können Majoritäten nicht entscheiden. 3) Das numerische Verhältniß der einzelnen Konfessionen ist daher bei der Zusammensetzung der Landessynode nicht maßgebend. 4) Bei Fragen aber, die nur aus dem Bekenntnisse zu beantworten sind, ist nach Maßgabe der Kabinetsordre vom 6. März 1852 eine illio in partes zulässig. In Betreff der Konstituirung der Landessynode faßte die Versammlung folgende Beschlüsse: 1) Nur der Dienst an der Kirche soll die passive Wahlfähigkeit auf allen Stufen des Synodalverbandes begründen. 2) Dieser Verband, welcher in der Landessynode seinen Abschluß findet, soll auf Kreis- und Provinzialsynoden beruhen. Ein entgegenstehender Antrag, daß bei der Einrichtung des Synodalwesens von der Anschauung einer auf Gemeindewahlen ruhenden Repräsentation der Gemeinden völlig zu abstrahiren sei, wurde hierauch als erledigt angesehen. Anlangend die Frage, ob die Berufung einer Lan-

Digitized by Google

des-Synode zur Zeit angemessen erscheine, beschloß die Versammlung, sich dahin auszusprechen: daß die sofortige Eindernfung einer Landessynode durch das Bedürfniß der Erledigung der liturgischen, Disciplinar- und Ehe-Fragen nicht gebeten sei, sondern für diese Erledigung auf Grund der hier gepflogenen Berathungen hin und den Erwägungen des gesammten Kirchenregiments zu erwartenden Beschlüssen volle Autorität zukomme. Dadurch war zugleich ein anderer Antrag, der begwecke, daß für jetzt von der Ausdehnung der höhern Stufen des Synodalwesens Abstand genommen werde, nach dem Beschlusse der Versammlung erledigt. Ohne Abstimmung vereinigte sich die Konferenz schließlich zu den Beschlüssen: daß Se. Majestät dem Könige nichts vorbehalten sein müsse, Männer seines Vertrauens in die Synode zu berufen, und daß die von der Synode zu fassenden Beschlüsse verbindliche Kraft und Vollziehbarkeit erst durch Allerhöchste Bestätigung Sr. Maj. des Königs erlangen.

**Wien**, 7. Dez. Die Antwort des Kopenhagener Cabinets auf die von Oesterreich und Preußen an dasselbe gerichteten Noten ist hier in Wien noch immer nicht eingetroffen. Wie es heißt, wäre sie erst Mitte dieses Monates zu erwarten. An den Bundestagsgesandtschaftsposten, Grafen von Rechberg, sind vor einigen Tagen Depeschen abgegangen, deren Inhalt sich sicherem Vernehmen nach auf die holsteinisch-lauenburgische Domainenangelegenheit bezieht.

Alle Nachrichten über den Empfang und Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in Italien sprechen sich, wie die Presse. Ztg. sagt, über den Eindruck, welchen beide Majestäten bis jetzt gemacht haben, sehr günstig und vortheilhaft aus. Das persönliche Benehmen des Kaisers ist zwar immer an sich sehr taktvoll, und es dürfte schwerlich Jemand von ihm weggehen, auf den er nicht einen bezwingenden Eindruck hervorgerufen, und auf seine Berührung mit dem Publikum ist von großer Freundlichkeit; aber ohne Zweifel nehmen die zahlreichen und umfassenden Gnadenakte und das große Interesse, welches der Kaiser für die historischen Traditionen der Italiener bewahrt, darauf einen entscheidenten Einfluß. Wenn daher der Reise der Majestäten nach Italien eine politische Bedeutung zu Grunde lag, so wird dieselbe gewiß bisher ihren Zweck vollkommen erreicht haben.

Ein großer Theil des österreichischen Adels wird den Winter über den Aufenthalt in Venedig und Mailand nehmen. Die Mehrzahl seiner Säle, welche den Glanzpunkt der Festzeit bilden, dürfen heuer geschlossen, da ihre Inhaber dem k. k. Hofstaat folgten.

Aus Altona vom 6. Dez. wird der Weser-Zeitung geschrieben: „Das früher verbreitet gewesene, dann längere Zeit verstummte Gerücht, daß der Prinz Napoleon sich mit der liebenswürdigen Tochter des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg (Noer) vermählen werde, ist aufs neue entstanden und soll seine Begründung in der kürzlich erfolgten Anwesenheit einiger früherer schleswig-holsteinischer Distiziere, welche vor 1848 in ihrer vaterländischen Armee rangirten hatten, finden. Man will nämlich diese französischen Einfluß zuschreiben und glaubt, daß sie der Vorläufer der Amnestirung des Prinzen von Noer sei, wie nicht minder, daß der Prinz Napoleon seine Anwesenheit in Kopenhagen im letzten Herbst zu einer persönlichen Einwirkung in dieser Richtung benutzt habe.

Das Gebahren des Ministers v. Scheele während seiner Anwesenheit in Holstein und in dieser Stadt hat viel von sich reden gemacht; leider eignet sich das Wenigste zur Wiedererzählung. Als Curiosum mag indessen die Thatsache Erwähnung finden, daß der Minister dem hiesigen Polizeimeister Schrader, einem übrigens im dänischen Lager gutangeschriebenen Mann, der 1848 seinen Posten verließ u. nach Dänemark ging, wofer er 1851 hierher zurückkehrte, in einer Gesellschaft den Text las, weil er beim Kartenspiel preußisches Courant und Scillinge ausgab."

## Schweiz.

**Bern**, 6. Dez. Die Prüfungsstunde der Schweiz naht heran, und Alles deutet auf eine sehr ernste Wendung der Neuenburger Frage. Obgleich noch nichts Offizielles hierüber dem Bundesrath mitgetheilt worden ist, so nimmt man doch als ziemlich gewiß an, daß Preußen die diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz abbrechen wird. Der französische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung noch einmal dem Bundesrathe das dringende Verlangen des Kaisers, die Neuenburger Gefangenen freizulassen, ausgesprochen und mit Nachdruck auf die ernsten Folgen einer abermaligen Weigerung hingewiesen. Vergebens! Ihm wie den russischen Gesandten, welcher neuerdings die gleiche Forderung gestellt hat, wurde vom Bundespräsidenten, wie früher antwortet. Man spricht davon, daß der englische Gesandte den Bundesrath influenzire, sich durch keine Einschüchterungen von seinem Entschlusse abbringen zu lassen; denn eine Freilassung vor dem Richterspruch sei eine Anerkennung der Rechte Preußens. Die Affären werden in kürzester Zeit, jedenfalls vor Eröffnung der Pariser Conferenzen zusammenreisen. Es soll im Plane liegen, die Gesandten nach dem Schluß der Affären nach Genf zu bringen. Der Bundesrath hat ein ausführliches Memorandum über die Neuenburger Frage ausarbeiten lassen. Es ist eben im Druck (in deutscher und französischer Sprache) beendigt und wird den fremden Höfen und den Kantonsregierungen zugesandt. Die Stimmung ist im ganzen Volke eine ruhige und entschlossene.

## Großbritannien.

**London**, 7. Dez. Der Times schreibt man aus Paris, daß auch die Neuenburger Frage dem Kongreß beschäftigen werde. Falls die Vermittelung des Kaisers Napoleon, der mit allen Parteien gut zu stehen wünsche, erfolglos bleibe, dürften preußische Truppen im Frühjahr gegen Neuenburg marschiren und Schaffhausen besetzen. Soviel höre man von deutschen preußischen Offizieren in Paris, welche täglich dem Befehl erwarten, zu ihren Regimentern zu stoßen. Der Entschluß des Königs von Preußen stehne festzustehen. Man habe in den Tuilerien eine zeitlang einen Versuch vom König von Preußen selbst erwartet, und Unterhandlungen an denen der Prinz von Preußen theilnahm, seien deshalb im Gange gewesen. Zuletzt jedoch habe der König die Einladung freundlich abgelehnt. Zu Ehren des jugendlichen preußischen Prinzen, der in etwa 14 Tagen Paris mit einem Besuche erfreuen wird, soll ein großer Ball nebst einer dramatischen Vorstellung in den Tuilerien vorbereitet werden. Der Globe hegt die Zuversicht, daß die Pariser Conferenz sich nicht mit der Neuenburger, nicht mit der italienischen oder der Preßfreiheits-, sondern lediglich mit der Vertragstage befassen werde.

Der wiener Correspondent der Times schreibt unterm 3. Dezember über die neue Pariser Conferenz: „In der ersten Sitzung der Conferenz werden die Vertreter Englands und Oesterreichs beantragen, daß die in den Sitzungen des 8. und 10. März gebrauchte Karte von Bessarabien vorgelegt werde: Sobald dieselbe auf dem Tische liege, werde an die Vertreter von Rußland und Frankreich die Aufforderung ergehen, das Bolgrad zu bezeichnen, von welchem in Art. 20 des Pariser Friedens die Rede ist. Auf der neuen der Conferenz am 28. und 30. März 1856 benutzten Karte ist nun Ein Bolgrad aufgeführt, und zwischen liegt an der Aftermansstraße, etwa fünf Kilometer nördlich von Kartal-pusher. Auf einer deutschen Karte, die von einem russischen Original copirt wurde, ist das obige Bolgrad bezeichnet: „Zabak (zantine Bolgrad." Von einem zweiten Orte gleichen Namens, der unweit der Nordspitze des Yalpuksee lage, welcher Ort in so ungerechter Weise von Rußland in Anspruch genommen wird, finden sich auf denselben keine Spur. Wenn Hr. v. Walewski im voraus von Graf Orlow dazu unterrichtet worden, daß Rußland unter Bolgrad eine nicht auf der Karte bezeichnete Stadt verstehe, so hat er dies wenigstens den Baron de Bourqueney nicht mitgetheilt; denn als die Grenzkommission ihre Arbeiten begann, erklärte dieser Diplomat, er wisse nichts vom Vorhandensein eines neuen Bolgrad."

## Frankreich.

**Paris**, 7. Dez. Zwischen England und Frankreich findet ein sehr häufiger Depeschenwechsel statt. Vorgestern Nacht war der Telegraph unaufhörlich vom Staat in Anspruch genommen und die Privatdepeschen konnten erst gestern Morgen abgehen. Was wieder vorgeht, weiß kein Mensch; aber neue Schwierigkeiten müssen vorhanden sein. Auch mit der Pforte ist man hier sehr unzufrieden, und die Regierung des Sultans kann sich auf eine sehr scharfe Note gefaßt machen. Hr. de Thouvenel hat nämlich durch den Telegraphen hierherberichtet, daß die Pforte der englischen Regierung das Zugeständniß gemacht habe, ihr zur Ueberwinterung für ihre Flotte den Hafen von Sinope einzuräumen. Sie können sich denken, in welchem Grade diese Kunde hier verstimmen mußte, und es ist möglich, daß die Verhandlungen zwischen den Cabineten von London und Paris sich um diesen Punkt drehen.

**Paris**, 7. Dez. Der Kaiser hat bekanntlich verfügt, daß die in Folge der letzten Kriege amputirten Soldaten und Unteroffiziere eine lebenslängliche Pension von 600 Fr. vermittelst eines Zuschusses aus der kaiserlichen Zivilliste genießen sollen. Die hierauf bezüglichen Arbeiten schreiten rüstig vor, und bereits sind 1906 Aequidationen bewerkstelligt. Die Zuschüsse wechseln zwischen 135 zu 215 Fr., und die jährliche Summe beziehen bereits 273,194 Fr. Außerdem erhalten die nach Frankreich zurückkehrenden amputirten Soldaten und Unteroffiziere vom Kriegsministerium eine Unterstützung von 120 bis 140 Fr. und eine gleiche Summe aus der Zivilliste des Kaisers.

Aus Paris vom 7. Dez. schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Wir sind auch heute ohne Nachrichten aus Sicilien. Der Dampfer aus Genua, welcher heute in Marseille angekommen ist, hat einen Verzug erlitten. Doch spricht man von einer Verschwörung im Königreich Neapel, und auf der andern Seite ist von einer Depesche an die Regierung die Rede, in welcher die aufständische Bewegung als nahezu erstickt dargestellt wird."

Die schlechte Jahreszeit nöthigte den General Randon in diesem Herbst den gegen die Kabylen begonnenen Feldzug abzubrechen. Man gedenkt denselben im nächsten Frühjahr in umfassenderer Weise von neuem zu eröffnen. Es ist nicht unmöglich, daß in Folge der neuesten Angriffe der Rifpiraten mit jener Expedition eine andere gegen Marokko eröffnet wird. Man dürfte wenigstens das aus einem Bericht des Generalgouverneurs von Algerien schließen, indem unterm 22. Nov. über die fortwährende Beunruhigung der Gränze nachstehendes dem Kriegsminister gemeldet wird. Herr Marschall! Seit langer Zeit werden unsere Stämme an der Westgränze in Unruhe und Aufregung versetzt durch den innern Zustand Marokko's und die oft zu blutigen Kämpfe des Oberhauptlings

Digitized by Google

Ulds Sumer gegen die Truppen des Kaisers, dessen Ansehen mehr und mehr sinkt. Bewaffnete Einfälle auf unser Gebiet von Seiten der marokkanischen Stämme, und besonders der Beni-Snassen, sehr häufige Anfälle gegen einzelne Personen erforderten eine rasche Züchtigung. Mehreren kleinen sehr mobilen Colonnen wurde Befehl gegeben, sich an verschiedenen Punkten der Gränze zu zeigen, um die Bevölkerungen inmitten ihrer Zeltdörfern zu schützen und zu beruhigen. General Beaufort war an der Spitze einer dieser Colonnen nach Ascherude, den Beni-Snassen gegenüber, marschirt, theils um gewisse Angelegenheiten zu regeln, theils um das von unseren Feinden verbreitete Gerücht zu widerlegen, als seien unsere Truppen nicht mehr im Stande etwas zu unternehmen. Mehrere Tage lang folgten die Marokkaner unseren Truppen in sehr naher Entfernung, aber ohne sie anzugreifen. Am 9. Novbr. schlug General Beaufort sein Bivouac bei Mesfalel-Kib auf; vor ihm, auf der andern Seite des Flusses, standen zwei Trupps, jeder etwa von 600 Reitern, und auf den Höhen bemerkte man zwei beträchtliche Lager von Fußsoldaten. Am 9. als die Colonne das Lager verließ, begann beim Nachtrab ein lebhaftes Gewehrfeuer. Der General marschirte sogleich mit vier Compagnien des 64. Regiments, zwei Kanonen und seiner Cavallerie gegen den Feind, welcher bis an den Fuß seiner hohen Gebirge verfolgt wurde. Zwei Schwadronen von den asiatischen Jägern und zwei Pelotons Spahis machten eine glänzende Charge. Der Feind zog sich in die Berge zurück, wohin man ihm nicht folgen konnte, und am 12. kam der General mit seiner Colonne wieder in Tlemcen an. Am folgenden Tag versuchten die Marokkaner einen neuen Einfall; allein die gute Haltung des Zuavenbataillons und die Schwadron des zweiten Jägerregiments, die in Zwölf gefolgt waren, hielt sie zurück, und bereits sie wieder über die Gränze zurückzugehen. Indessen können wir darauf rechnen, daß sie ihre Angriffe noch häufig wiederholen werden.

## Italien.

**Neapel**, 7. Dez. Abends. Der Aufstand in Sicilien ist unterdrückt. Der Anführer der Insurgenten, Baron Bentivegna, wurde gefangen genommen. Palermo ist vollständig ruhig.

**Turin**, 4. Dez. Die Postverbindung war durch außergewöhnlich starken Schneefall an der französischen Gränze verspätet.

## Rußland.

**Petersburg**, 1. Dezember. Nach dem „Chas" werden die Vorbereitungen zur Befestigung von Petersburg emsig betrieben; es hat sich zu diesem Zwecke unter dem Vorsitze des bekannten Ingenieur-Generals Dehn eine Kommission gebildet, in welcher auch General Todleben sich befindet. — Aus der Gewehrfabrik in Tula erfolgen fortwährend Sendungen von Gewehren von neuer und vervollkommneter Construktion an die Armee.

Ein kürzlich hier eingetroffenes Schreiben aus den Gegenden des Ural's, gibt eine interessante Schilderung der dortigen Gießereien und Fabriken. Die Alapajewsche Eisengießerei unter anderm liefert jetzt täglich 2000 Pud Eisenbahnschienen, in je 3 Minuten eine Schiene von 19 Fuß Länge. Eine andere Notiz über die Fabriken im Gubernium Charkow ist nicht minder interessant, und bestätigt im vollen Umfange die günstige Meinung, welche die Entwickelung der russischen Industrie bereits erweckt hat. Der Angabe zufolge besaß das Gubernium Charkow im Jahre 1852 443 Fabriken und Etablissements, die jährlich für 3,223,278 R. S. producirten. Die bedeutendsten waren die Runkelrüben-Zuckerfabriken, die Seifenfabriken, die Wollwäschereien, die Branntweinbrennereien, die Salpeter- und Tuchfabriken.

**Von der polnischen Grenze**, 6. Dez. Der über Warschau nach St. Petersburg gereiste spanische Botschafter Herzog von Osuna und Infantado, Grand von Spanien erster Classe, ist in der polnischen Hauptstadt mit Auszeichnung behandelt worden, und er scheint daselbst mit seinem Gefolge ziemliches Aufsehen erregt zu haben. Fürst Gortschakoff hat den Botschafter mit seinem Gefolge zu einer glänzenden Soiree eingeladen. Die spanischen Gäste durchsuchten die Warschauer militärischen Etablissements und die schöne Alexander-Citadelle. Am 30. Novbr. wohnten die Fremden einem feierlichen Gottesdienst in der katholischen Kathedrale bei. Während Warschauer Blätter den Herzog von Ossuna als außerordentlichen spanischen Gesandten für St. Petersburg bezeichnen, nennen andere Nachrichten Ihnen als Gesandten Spaniens nach Rußland. Wir erblicken in Ossuna nur den Ueberbringer der Glückwünsche zur Thronbesteigung Alexanders II. Jedenfalls aber sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Rußland jetzt wieder hergestellt. — Die in Konstantinopel erscheinende „Presse d'Orient" meldet eine Bewegung der russischen Truppen in Bessarabien. Ein ziemlich beträchtliches Armeekorps soll sich dem schwarzen Meere nähern. Wir glauben, daß unter dieser Bewegung nur die im Herbst erfolgte Dislocirung der Truppen für die Winterquartiere in Bessarabien zu verstehen sei. Was die Verschiedlichkeit der Truppen anbelangt, so stehen in ganz Bessarabien mit Ausnahme der Kosaken und einiger regulären Cavallerie, nur vier Infanterie-Regimenter. Diese vier Infanterie-Regimenter, welche die bessarabische Besatzung bilden, sind Glieder jener langen Kette von Regimentern, welche sich von der Krim aus über Nikolajeff, Odessa, durch Podolien und Wolhynien bis nach Warschau hin ausdehnt.

## Asien.

Aus Futschufu, 7. Oktober, bringt die Times vom 5. Dezember folgende höchst interessante Correspondenz: Zwei beinahe gleichzeitige Ankündigungen von ernster Bedeutung haben hier une gemeine Sensation und Spannung erregt. Erstens das Erscheinen einer Art politisch-geographischer Abhandlung in Peking, welche die Beziehungen China's zu seinen nächsten Nachbarn und ebenso zu den Seemächten in's Auge faßt. Der Verfasser entwickelt eine bedeutende und genaue Kenntniß von dem Interessenstreit zwischen Rußland und den europäischen Großmächten und von den Weltherrschaftsplänen der erstgenannten Macht. Er neigt sich zu der Ansicht, daß für den Augenblick Rußland weniger als die Seemächte den Partrioten des „Reichs der Blume" zu fürchten gibt, dessen wahre Politik darin bestehen müsse, mit Allen gut Freund zu bleiben. Die zweite Kunde ist mehr amtlicher Natur, steht jedoch mit der ersten im Einklang. Ich habe sie von den französischen Jesuiten-Missionären in Shanghai, dem französischen Consulat am selben Orte und vom französischen Bischof in Ningpo, zwischen welchem Hafenplatz und Chusan eine beinahe tägliche Verbindung durch eine Fahrt von nur sehr wenigen Stunden besteht. Der Inhalt ist kurz gefaßt wie folgt: Rußland hat in Peking einen Vertrag mit China abgeschlossen. Dreitausend Morgen Landes und einen geschützten Hafen auf der Westküste von Tschusan tritt der „Sohn des Himmels" dem Czaren auf ewige Zeiten ab. Ein mit großen diplomatischen Vollmachten ausgerüsteter russischer Generalconsul ist ernannt und angenommen, und wird im Fort residiren, welches sofort auf jenem Küstenpunkt errichtet werden soll. Er ist ermächtigt, drei andere Consuln und diplomatische Agenten für andere Provinzen des chinesischen Reichs zu ernennen, und bedarf für dieselben keiner weiteren Bestätigung. Tschusan zeigt net sich durchaus nicht für den Handelsverkehr, außer vermittelst Dampfer, und selbst diese würden keinen vollkommen sichern Ankerplatz und Schutz gegen Wirbelstürme finden. Die furchtbaren und stets wechselnden Strömungen machen dieses Inselmeer für Segelschiffe besonders gefährlich; aber wer mit der überlisterten Politik von St. Petersburg vertraut ist, weiß, daß es nicht gerade Hanbesinteressen sind, welche Rußland am Herzen liegen. Die Kriste jedoch ist günstig. England, Amerika und Frankreich müssen ihre Verträge mit China, die sämmtlich abgelaufen sind oder es bald sein werden, auf eine bestimmte Frist erneuern. Man hat längst gefühlt, daß jeder einzelne jener Verträge einer Revision bedarf. Wird die „begünstigte Nationen-Clausel," die in den bestehenden Verträgen enthalten ist, übersehen werden, wenn es zur Revision kommt? Oder soll Rußland trop jener Clausel das ausschließliche Vorrecht einer diplomatischen Vertretung in Peking behalten und zwar in einem Augenblick, wo es gleich den andern Mächten einen Vertrag erlangt hat, der ihm diplomatische Agenten an den Höfen der Provinzen zusichert? Wie werden sich die Kaiser zuerst durch unsern Vertrag von Nanking abgewungen wurde? Aber ich denke nicht, daß irgend eine Revision etwas fruchten wird, wenn man sie nicht in Peking negocirt. Wenn die drei Mächte, ihre Eifersüchteleien (die hier wenigstens doch ganz am unrechten Orte wären) bei Seite legend, nur übereinkommen wollten, in Gemeinschaft zu unterhandeln, so wäre dies ein weiteres Unterpfand für das Gelingen dessen, was jeder von ihnen am Herzen liegt. Bis Nanking vor die Thore von Peking, finden ihre Kriegsschiffe eine gute Wasserstraße, und die Fahrzeuge, welche die gehörigen Personen ihrer Vertreter dahin befördern, würden natürlich Kriegsschiffe, keine andern, sein.

## Amerika.

**New-York**, 22. Novbr. Die Controverse über die zukünftige Politik Buchanan's dauert in den Journalen fort. Wenn die demokratischen Blätter des Südens ihn drängen, die Gesetzlung von Kansas zu einem Sklavenstaat und die Durchführung des Odener Vergrammes, d. h. Eroberung, Einverleibung und Unterjochung der Freibeuterei noch allen Seiten hin, zur Grundlage seiner Politik zu machen, mahnen die Blätter des Nordens zur Mäßigung. — Die Mittheilungen über die Erhaltung der französisch-englischen Allianz werden mittlerweile ebenfalls von den Journalen besprochen. Der „New-York Herald" bemerkt darüber Folgendes: Wer Amerika genauer kenne, werde überzeugt sein, daß die Intriguen Rußlands gegen England mit der fast eine Annäherung Amerika's an Letzteres bewirken werden. Rußland täusche sich gewaltig, wenn es glaube, Amerika werde sich mit Freuden ihm gegen England anschließen. Es wäre ein Irrthum, aus den während des letzten Kriegs von mehreren Seiten gegen England kund gewordenen Antipathien auf den Wunsch Amerikas zu schließen, in einem etwaigen spätern Kriege sich mit Rußland gegen England zu verbinden. Jeder Amerikaner werde sich zweimal besinnen, ehe er dekannten Freunden den Rücken wendet, um sich neuen zuzuwenden. — Der Correspondent der „New-York Times" in Washington stellt es in Abrede, daß die Vereinigten-Staaten-Regierung in eine Kapitulirung der Sundzölle gewilligt habe. Die amerikanische Regierung — so schreibt er — wird sich hüten, dadurch ihr Prinzip aufzugeben, sondern wird sich dagegen, jährlich eine anständige Summe zur Erhaltung von Leuchtthürmen u. dgl. im Sund an Dänemark zu bewilligen. Derselbe Correspondent meldet, die amerikanische Regierung habe Einleitungen zur Abschaffung der Stadergölle für amerikanische Fahrzeuge getroffen. —

Digitized by Google

In Kentucky war im November eine ziemlich starke Erderschütterung verspürt worden.

## Vermischtes.

*** **London**, 4. Dezbr. Wir haben seit 4 Tagen ungewöhnlich strenge Kälte. Gestern fiel Schnee in Massen, der in den Straßen der Stadt rasch schmolz, die Felder des ganzen Südens von England jedoch ziemlich doch bedeckt. Sämmtliche Teiche in den Parks sind fest genug zugefroren, um Tausenden von Schlittschuhläufern Spielraum für ihre Vergnügungen zu gönnen, die hier selten lange dauern, und auch rings um die Hauptstadt stehen die kleineren Flüsse und Teiche fest, so daß die kleinste Schiffahrt auf den Kanälen und Nebenflüssen der Themse in Stocken gerathen ist. Prinz Albert mit dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen benutzen das frühe Frostwetter zum Schlittschuhlaufen in Windsor und haben an der Königin, den Prinzessinnen und Hofdamen bewundernde Zuschauerinnen.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|
| **Oesterreich**, Bankactien | | 1158 | 1153 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | | 77 1/2 | 77 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | | 79 1/2 | 79 1/4 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | | 69 1/2 | 68 3/4 |
| „ 2 1/2% „ | | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | | 118 1/4 | 118 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | | 104 1/4 | 103 3/4 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | | 308 | 306 |
| **Preussen**, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | | 84 1/2 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | | — | — |
| **Bayern**, 3 1/2% Obligationen | | 90 | 89 1/2 |
| „ 4% „ | | 95 1/2 | 94 3/4 |
| „ 4% „ Grundrenten | | 95 1/2 | 94 1/4 |
| „ 4 1/2% Obligationen | | 101 1/2 | 101 |
| „ 3% Obligationen von 1850 | | 100 1/2 | 100 1/4 |
| „ 4 1/2% Outbahn-Actien | | 101 1/2 | 101 1/2 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | | 144 1/4 | 144 1/4 |
| „ Bayer. Bankactien | | — | — |
| **Würtemberg**, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | | 92 1/4 | 91 3/4 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | | 103 1/2 | 102 1/4 |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | | 62 | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | | 38 1/2 | 38 1/4 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | | 118 | 117 1/2 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | | 36 | 35 1/2 |
| „ Darmstädter Bankactien | | 363 | 361 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | | 84 | 83 1/4 |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | | 40 1/2 | 40 1/4 |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | | 34 1/4 | 34 1/4 |
| **Frankfurt**, Taxus-Aktien | | 354 | 352 |
| „ 3% Bankactien | | 112 1/4 | 111 3/4 |
| „ Verzinslose à 10 fl. | | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Binnen Kurzem** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
**die vierte**
neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage von
**Pierer's**
# Universal-Lexikon
**der Vergangenheit und Gegenwart**
oder
**neuestes encyclopädisches Wörterbuch**
der Wissenschaften, Künste und Gewerbe,
neu bearbeitet von Gelehrten und Fachmännern.

Das Werk erscheint in Lieferungen zu 6 Bogen à 18 kr., jeden Monat 3 Lieferungen und wird 19 bis höchstens 20 Bände à 40 Bogen umfassen.

**Alles was 20 Bände oder 1200 Bogen übersteigt erhalten die Subscribenten gratis.**

Ein bequemes, allgemein verständliches Nachschlagebuch, welches über alle Gegenstände menschlichen Wissens eine ausführliche, zuverlässige und unparteiische Auskunft ertheilt, stehe bis jetzt den Gebildeten Vieles in der deutschen Literatur. Von Auflage zu Auflage steigerte sich nicht nur die Anerkennung, die das Universal-Lexikon überall, wo Deutsche wohnen, fand, sondern auch der Werth und die Vollständigkeit des Inhalts unter der umsichtigen Leitung einer tüchtigen Redaktion. Auch viele neue Auflage wird Zeugniß dafür ablegen, daß dies schöne Werk mit der Zeit gleichen Schritt gehalten hat und nach wie vor an Gediegenheit alle Erscheinungen ähnlicher Art übertreffe. Es ist ein wohlwollender Rathgeber in den verschiedensten Lebenslagen, ein treuer steht bereitwilliger Lehrer, der die Interessen des arbeitenden Standes ebenowohl im Auge hat, wie diejenigen der gebildeten Welt. Kurz das Universal-Lexikon ist eine Encyclopädie im vollen Sinne des Worts.

Das Verbefft wird von jeder Buchhandlung gratis ausgegeben.
Altenburg in Sachsen. Verlagshandlung von H. A. Pierer.
Vorläufige Bestellungen übernimmt die
**Buchner'sche** Buchhandlung in Bamberg.

## Renten-Anstalt
der
## Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die Mitglieder der IX Jahresgesellschaft werden in Kenntniß gesetzt: daß die Renten- und Interimsscheine angefertigt sind und bei der Bank, sowie bei den betreffenden Agenten gegen Zurückgabe der Cassenscheine umgewechselt werden können.

Nachzahlungen zu allen neun Jahresgesellschaften werden für das laufende Jahr nur bis zum 31. Dezember angenommen.

München, 10. November 1856

## Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Aus Auftrag die Agentschaft Bamberg.
**Jos. Hofmann.**

## Bücher-Verkauf.

In der Expedition der Bamberger Zeitung sind nachfolgende Werke zu dem beigesetzten Preise zu verkaufen:

Bielitz' Commentar zum preußischen Landrechte. 8 Bände nebst zwei Bänden Ergänzungen. 4 fl.

Reichs-Gesetzsammlung für die obersten Gerichte von Scuffert. Die bis jetzt erschienenen 10 Bände vollständig nebst einem Hefte Register. (Ladenpreis 37 fl. 12 kr.) 22 fl.

Oefer's Briefe an eine Jungfrau über die Hauptgegenstände der Aesthetik. Ein Weihnachtsgeschenk für Frauen und Jungfrauen. Leipzig 1857. (Ladenpreis 4 fl. 87 kr.) 3 fl.

Thering, R., Geist des römischen Rechtes auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung. Leipzig 1854. (Die bis jetzt erschienenen 2 Theile Ladenpreis 5 fl. 6 kr. 2 fl. 42 kr.

Grüger, Dr., Schule der Physik in populärer Darstellung die Schule und Haus. Leipzig 1853. (Ladenpreis 3 fl. 30 kr.) 2 fl.

## Verkauf.

Mehrere massive Doppelthüren mit Bändern und Riegeln sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Miethe.

Zwei schöne, ganz neu tapezirte Quartiere sind zu vermiethen und können sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 8. Dezmber. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 39 kr. Pt. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 19½ kr. Französische Souverains 11 fl. 20 kr. Gold al Marco 474 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Augustha-Kronthaler 2 fl. 20 kr. Hochdalig Stücke 15 fl. 35 kr.

**Wien**. 6. Dezbr. Oesterr. 5proz. Metall. 82 3/4, 4½proz. 71 1/4; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127 1/4; Oesterreichischen 1854 110 1/4; Bankactien 1034; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 328 1/2; Nordbahnactien 253 1/2. — Wechselcurs: Augsburg 100 1/2, London 10.17.

**Berlin**, 8 Dezbr. Staats-Schuldscheine 3½proz. 83 1/4; freiw. Anl. 4½proz. 99 1/4.

**London**, 8 Dezbr. 3proz. Consols 93 1/4.

**Paris**, 8. Dezbr. 4½ proz. Rente 91.50. 5proz. Rente 68. 0

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 346. Freitag, 12. Dezember. 1856.


## Deutschland.

**München**, 10. Dez. Ueber die Frage, ob die Todesstrafe fortbestehen oder aufgehoben oder auf welche Weise sie vollzogen werden soll, hat es dem Vernehmen nach im Gesetzgebungs-Ausschuß lange Debatten gegeben. Der Referent Dr. Weis hatte sich für die Abschaffung derselben ausgesprochen, der Ausschuß aber ist ihm nicht beigetreten und will, daß die Exekution bei beschränkter Oeffentlichkeit vollzogen, d. h. dem weiblichen Geschlechte und der zarten Jugend der Zutritt nicht gestattet werde. Die Staats-Regierung wollte bekanntlich die Vollstreckung der Todesstrafe in einem geschlossenen Raum vor einigen Zeugen.

**München**, 10. Dez. Gestern Vormittag 9 Uhr wurde im k. Regierungsgebäude die Sitzung des Landraths von Oberbayern für das Jahr 1856/57, durch den k. Regierungspräsidenten Freiherrn v. Zu-Rhein eröffnet. Unter den dem Landrathe gemachten Vorlagen befindet sich u. a. auch die Kreisfondsberechnung für 1856/57, dann die übrigen Etats und Präpositionen für 1857/58. Besonders wurde zur Genehmigung empfohlen das Postulat für die Kreis-Irrenanstalt, welches sich auf die Summe von 250,000 fl. beläuft, weil Oberbayern in der Aufgabe für Irre gegen die andern Kreise des Königreichs noch zurückstehe. Ferner wurde zur besondern Berücksichtigung empfohlen ein Postulat von 5000 fl. zur Cultivirung des Buchsauer Filzes. Die Hälfte dieser Summe wurde aus Centralfonds in Aussicht gestellt, so daß dem Kreise nur noch die andere Hälfte zu decken bleibt.

Das Verordnungsblatt der k. Verkehrsanstalten Nro. 63 enthält die neuen Bestimmungen über die Güterbeförderung auf den k. Eisenbahnen.

**Zeitz**, 10. Dezbr. Gestern Vormittag wurde der Landrath für Oberfranken durch Se. Exc. den Hrn. Regierungspräsidenten v. Stenglein feierlich eröffnet, die neu eingetretenen Mitglieder der heutige und die verschiedenen Regierungsvorlagen übergeben. Der Landrath hat hierauf wieder wie im Vorjahre Hrn. Appellationsgerichtsassessor v. Seefried aus Bamberg zum Präsidenten und Hrn. Advokat Eißner aus Bamberg zum Sekretär gewählt.

**Hannover**, 8. Dez. Das Lr. Hdsbl. theilt die am 7. Nov. zur Einführung eines gemeinsamen Gewichtssystems von Commissarien der Regierungen von Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Lippe-Büchburg und den Hansestädten Hamburg und Bremen unter Vorbehalt der Ratifikation der betreffenden Regierungen abgeschlossene Uebereinkunft mit. Nach Art. 1 soll vom 1. Juli 1858 an, ein gemeinsames Gewichtssystem in Anwendung kommen, dessen Gewichtseinheit das Pfund von fünfhundert Grammen ist. Das Pfund stimmt danach überein mit dem Zollpfunde der Zollvereinsstaaten, sowie mit dem Kuech das preußische Gesetz vom 7. Mai 1856 festgestellten preußischen Pfunde. Der Zentner wird zu hundert Pfund gerechnet. Das Pfund wird in zehn Neuloth, das Neuloth in zehn Quint, das Quint in 10 Halbgramm getheilt. Kleinere Theile werden ohne besondere Benennung durch Dezimalbruchtheile des Halbgramms angegeben. Als Medizinalgewicht kommt unter Wegfall eines besonderen Medizinalpfundes die Unze in der Schwere von 6 Quint zur Anwendung.

**Berlin**, 9. Dez. Die Neue Preußische Zeitung schreibt: „Wir haben bereits vor einiger Zeit die von leicht erkennbarer Seite her in Umlauf gebrachte Mittheilung von „der hochgehenden Einmengung der Cabinete von Paris und Petersburg in den dänisch-deutschen Conflikt" auf Grund zweifelsfreier Nachrichten dementirt. Die in Hamburg erscheinende Börsen-Halle kommt jetzt dennoch auf eine russisch-französische Agitation zu Gunsten Dänemarks zurück, während wir verschweigen dürfen, daß bisher nichts vorgefallen ist, was unser Dementi in dieser Beziehung irgendwie berührte.

Aus Berlin vom 8. Dezember wird der Klnischen Zeitung mitgetheilt: „Die Note an Preußens Vertreter bei den Großmächten ist, wie man hört, vor wenigen Tagen, allem Anschein nach am 6. Dez., Abends, abgesandt worden. Die Frage der neuenburger Gefangenen soll darin unter Anderm mit großer Entschiedenheit besprochen werden, und ernste Maßregeln gegen die Schweiz sollen noch immer in Aussicht genommen sein. Inwiefern dessen waren in einigen Kreisen wieder mehr beunruhigende Gerüchte umstanden. Es ist dies um so auffälliger, als noch gestern in sonst gut unterrichteten Kreisen kein Zweifel darüber zu bestehen schien, daß die neuenburger Sache vor die Pariser Conferenzen kommen und bis dahin schwerlich etwas geschehen werde — auch nicht seitens der Schweiz, — was übrigens mit Bezug auf die Amnestie zu bedauern. Trotz des Widerspruchs der gestrigen Nachrichten und der heutigen minder beunruhigenden glaube ich die letztere Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen zu sollen. Zu bemerken ist nur, daß die fragliche Note nach ihrem genauen Inhalt noch nicht bekannt scheint und eine neue Verwicklung kurz vor den Pariser Conferenzen jedenfalls, wie gesagt, überraschen müßte. Weiteres bleibt daher in jedem Falle abzuwarten."

**Wien**, 7. Dezember. An der Votivkirche werden schon im kommenden Frühjahr bedeutende Fortschritte wahrgenommen werden. Der massive Grund ist bereits beinahe fertig, und würde es in der That sein, wenn man nicht im Sinn hätte die Kirche über den ursprünglichen Plan hinaus noch um ein Fenster zu verlängern, wozu erst noch die Einwilligung Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Max eingeholt werden muß. Mit den vorhandenen Geldmitteln hofft man auszureichen.

**Wien**, 9. Dezbr. Es ist noch den neuesten aus Paris und Petersburg eingetroffenen Nachrichten nicht mehr zu zweifeln, daß Rußland wirklich entschlossen ist, in der Bolgradfrage nachzugeben. Wenn man nun trotzdessenungeachtet selbst in jenen Kreisen, in welchen man bisher nicht Worte genug fand, um die nachgiebige und friedliebende Politik Rußlands zu preisen, diesem neuesten Entschluß des petersburger Cabinets keine besondere Bedeutung beimißt, so geschieht dies wohl, weil man weiß, daß diese so plötzliche Nachgiebigkeit das Resultat einer Verständigung mit Frankreich ist, eine Verständigung, sage ich, die neuerdings bewiesen, daß die Allianz zwischen den Westmächten in den letzten Zügen liegt. Rußland hat sich bereits erklärt, in der Bolgradfrage nachzugeben, wogegen Frankreich die Verbindlichkeit übernommen haben soll, in der Donaufürstenthümerfrage sowie in der von der Freiheit des Schwarzen Meeres handelnden Bestimmung des Pariser Friedensvertrages die Intentionen der russischen Regierung zu unterstützen. Daß diese Behauptung durchaus keine unbegründete ist, beweist die Thatsache, daß die von dem Baron v. Budberg gelegentlich der hier in den letztern Tagen stattgehabten Besprechungen in der Donaufürstenthümerfrage gemachten Vorlagen von dem französischen Bevollmächtigten warm unterstützt wurden, obwohl sie durchgehends den Anträgen Englands und Oesterreichs widersprachen, wovon sich Baron von Budberg vollkommen zu überzeugen, die Gelegenheit hatte. Der Letztere soll nach Petersburg um neue Instruktionen geschrieben haben, und bleiben die Besprechungen über die beiden oben erwähnten Fragen bis zum Eintreffen derselben sistirt. In den hiesigen diplomatischen Kreisen hält man es übrigens nicht für unwahrscheinlich, daß im Hinblick auf die die Durchführung des Pariser Vertrags betreffenden Meinungsverschiedenheiten der Beginn der Conferenzen neuerdings verschoben wird, da man zuvor den Versuch machen wird, sich im Wege der diplomatischen Negociation über die einzelnen Punkte zu verständigen. Als gerne betrachtet man es, daß die Conferenzen in diesem Monate in seinem Falle mehr ihren Anfang nehmen werden. — Die österreichische Antwortnote auf die letzte russische Circularnote vom 1. No., ist erst am 4. Dezbr. nach Petersburg abgegangen. Die englische Antwortnote ist, wie ich höre, am 26. November von London nach Petersburg befördert worden. — Aus Kopenhagen ist hier noch immer keine Erwiderung auf die letzten Noten der beiden deutschen Großmächte eingetroffen.

**Triest**, 5. Dezbr. Se. k. Hoh. der Herzog Karl Theodor in Bayern ist heute, von Venedig kommend, hier eingetroffen. Schon gestern wurde auf telegraphischem Wege von dem Oberkommandanten Sr. kais. Hoh. Erzherzog Max von Venedig aus Befehl ertheilt für den Herzog Karl den kais. Kriegsdampfer „Guttatone" bereit zu halten, und für eine Seereise mit allem zu versehen. Es geht daraus hervor, daß Se. k. Hoh. vielleicht eine Reise der dalmatinischen Küste entlang unternehmen dürfte. — Am 21. Novbr. scheiterte an der Küste von Westgriechenland eine mit Getreide von Odessa nach Livorno bestimmte österreichische Brig, ebenso eine zweitsc

nische Dichgefe Dr. Knoblecher's erreicht, dessen kühnes Unternehmen das fabelhafte Reich des Priesters Johannes, welches das ganze Mittelalter in seinen Gegenden suchte, zur Wirklichkeit macht. Im Wüstensande der Kordofo bleichen die Gebeine des ersten deutschen Missionärs, eines Tyroler Priesters, der dieser Mission sein Leben 1847 zum Opfer bringen sollte. Ihm folgte seinem ein halb Dutzend anderer in's Grab. Die Lücke ist nun weit über die Grenzen der armen Römerherrschaft hinausgerückt, und Oesterreichs Handel folgt ihr auf dem Fuß. Den ganzen Nil entlang finden sich seine Consuln, Vicecansuln und Agenten bis Chartum. Der

insoweit modifizirt, daß Zimmermann nicht seiner Ehre verlustig erklärt wird, in allen übrigen Theilen aber pure bestätigt.

## Rußland.

**Aus Petersburg**, 2. Dec., enthält die N. Pr. Z.: Die Garderegimenter sind um 1609 Mann reducirt worden. Der Kaiser hat, wie der „Nord“ meldet, den Offizieren gleichzeitig die völlige Richtigkeit jener Gerüchte versichern lassen, welche die Garde in Zukunft nur aus den reichsten Personen zusammengesetzt und zu einer Leibwache umgestaltet sehen wollten. Der Kaiser hat die Offiziere im Gegentheil mit der Mittheilung erfreut, daß er Gardeoffiziere nur nach der Ehre schätze, zu welcher sie dem Corps gereichten, und daß er den Unbemittelteren jede Gelegenheit geben werde, ihre Verdienste in der Garde zur Geltung zu bringen. Dem Aeltesten der Oberoffizierswaisen in jedem Kreise ist das persönliche Adelsrecht zugesprochen worden, insofern er sich im Dienste befindet oder zu den Cantonisten zählt.

**Aus Petersburg** wird der Königsberger Hartungschen Zeitung geschrieben: „Man versichert hier, daß der General Bitzulow, der an der russisch-persischen Grenze steht, Befehl erhalten habe, auf die erste Aufforderung des Schah von Persien mit 50,000 Mann russischer Truppen in Persien einzurücken. Gleichfalls will man wissen, daß sich 2 Armeecorps nach der österreichischen Grenze zu bewegen. Rußland kann nicht gewillt sein, bei dem dreisten Vorgehen des britischen Gouvernements und bei den Tergiversationen Oesterreichs ein passiver Zuschauer zu bleiben; die Schuld wird nicht an uns liegen, wenn sich neue kriegerische Verwickelungen entspinnen. Zum Beweis seiner Nachgiebigkeit in secundären Dingen hat Rußland eingewilligt, Bolgrad an die Türkei abzutreten.“

## Türkei.

Der neueste Lloyddampfer bringt folgende Berichte aus Konstantinopel, 28. November: Mit großer Schnelligkeit verkündet die „Presse d'Orient“, daß amtliche Mittheilungen an die Gesandtschaften die Eroberung Herat's durch die Perser bestätigten. Auch nachstehende Angaben werden als amtlich bezeichnet: „Die Approchenarbeiten waren nach Ankunft des Herrn Bühler, welcher unter Befehl des Generals en chef, Murat Mirza, die Belagerung leitete, sehr weit vorgeschritten. Der Tag des 26. Oktober war zum Sturme bestimmt. Die Truppen sollten ein von englischen Offizieren vor der Festung errichtetes Werk nehmen und zahlreiche Kanonen durch eine im Fuße eines Thurmes angebrachte Bresche in die Stadt eindringen. Am 26. räumten die Perser unter thatkräftiger Leitung des ersten Hilfsgeneral's den Weg und waren Meister der Bresche und der angezeichneten Punkte. Die Afghanen wichen, nachdem sie vergeblich Widerstand geleistet hatten und waren sich in die Stadt. Ihr Khan begriff sein mißliche Lage und sendete ungesäumt dem General Murat Khan einen „Saib“ mit der Ankündigung, daß die Stadt sich ihm unterwerfe. In Ueberaus glaubte man, daß Ihr Khan nächstens daselbst eintreffen werde. Das „Journal de Constantinople“ von selbem Tage sagt mit Bezug auf obige Mittheilung, „daß weder die Pforte noch sonst eine Gesandtschaft diese Nachricht erhalten habe.“ — Die Unglücksfälle, welche in neuester Zeit durch Pulverexplosionen entstanden, haben zu dem Beschlusse veranlaßt, daß die Pulvermagazine künftig außerhalb den Städten sein müssen. Herr Skliji, durch dessen Pulvervorräthe dekanntlich der Brand in Salonich entstanden war, ist nach den Gefängnissen der Hauptstadt gebracht worden. — In Konstantinopel wollte man wissen, daß das englische Geschwader mit Bewilligung der hohen Pforte im Hafen von Sinope überwintern werde.

## Amerika.

**New-York**, 22. Nov. Die Einwanderung in den Vereinigten Staaten nimmt wieder zu, seitdem der Einfluß der Knownothing-Partei sich als unbedeutend herausgestellt. In der letzten Woche landeten 8599 Personen im Hafen von New-York. Für das ganze Jahr hatte die Einwanderung bis dahin 129,977 Personen betragen. — Der riesenhafte Plan einer Ueberland-Eisenbahn nach Californien findet bei den Demokraten wenig Anklang, und Fremont's Partei scheint nicht verpflichtig gebandelt zu haben, als sie die Ausführung in ihr Programm aufnahm.

Die Europa bringt eine Post aus New-York, bis 26. November. Neun aus Cayenne entkommene Franzosen haben New-York erreicht. — Ueber die scheinden Boote des Lyonnais hat man noch immer keine Kunde.

Aus Granada (Nicaragua) enthält die Pr. Corr. Privatmittheilungen aus zuverlässiger Quelle bis 1. November, nach welchen Walker endlich mit Unterbrechungen zur Abwehr eines Angriffes beschäftigt war, auf den er festens der Regierungstruppen unter Belloso seit seinem verunglückten Versuch gegen Masaya täglich gefaßt sein mußte. Walker befand sich in Besitz einer Patrie Munitionsgewehre und Verbandzeugen, in deren Gebrauch ein Theil des ihm ergebenen amerikanischen Gefindels durch einen gewissen Hemmingsen eingeübt wurde, welcher seiner Zeit mit Kosuth nach New-York kam und sich für einen ehemaligen österreichischen Artillerieoffizier ausgiebt. Ueber die Vorgänge bei Masaya und in Granada selbst, welche am 12. Oktober stattfanden, giebt das vorliegende Schreiben folgende nähere Aufschlüsse. Seit den siegreichen Scharmützeln bei San Jacinto occupirte der General Belloso die Indianerstadt Masaya am Vulkan gleiches Namens und begnügte sich in Erwartung von Verstärkungen damit, Walker alle Zufuhren abzuschneiden. Auf diese Weise aufs Aeußerste gebracht, brach Walker am 11. Oktober mit etwa 1000 Mann und einer Anzahl Haubitzen nach Masaya auf, welches er den ganzen folgenden Tag hindurch, wiewohl erfolglos, mit Granaten beschoß. Der Versuch in die Stadt selbst einzudringen, wurde durch einen Ausfall der Truppen vereitelt. Walker mußte nicht, daß in den benachbarten Dörfern ein achthundert Mann starkes Hilfscorps aus Guatemala unter dem Befehl des Oberst Zabala stand, und hatte in Granada nur etwa 400 Mann zur Deckung der Stadt zurückgelassen. Er wußte ebensowenig, daß Zabala den Befehl hatte, auf Masaya zu marschiren, um ihm in den Rücken zu fallen, und daß Belloso nur auf die Ausführung dieses Befehls wartete, um auch seinerseits anzugreifen. Allein der Guatemaltekische Anführer zog es vor, einen Coup de Main auf eigene Hand zu unternehmen und überrannte Granada, dessen Besatzung vertrieben wurde. Es lag nach dem von Walker selbst eingehaltenen Verfahren wohl in der Sache, daß die rechtlosen Truppen von Guatemala gegen Alles, was ihnen von amerikanischem Gesindel in die Hände fiel, schonungslos verfahren. Dabei wurden auch fünf amerikanische Bürger, nehmlich John Lawless, die Prediger Wehler und Ferguson und die Herren Carstens und Hinckley niedergestoßen. Das Haus des nordamerikanischen Geschäftsträgers wurde im Allgemeinen respektirt, wiewohl derselbe durch seine offenkundige Parteinahme für Walker eigentlich sich selbst in verdächtiger Weise Preis gegeben hatte. Derselbe ist demnächst unter dem Vorwande der Unpäßlichkeit nach Neu-York abgereist. Als Walker von diesen Vorgängen Kunde erhielt, gab er jeden weiteren Versuch gegen Masaya auf und beeilte sich, nach Granada zurückzukehren, welches die Guatemalatruppen räumten, indem sie seine Kriegskasse und Papiere mitnahmen.

## Gerichtssaal.

**Würzburg**, 10. Dec. Durch das in Folge der am 24. bis 30. v. M. bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier stattgefundenen öffentlichen Verhandlung gestern Vormittag verkündete Erkenntniß wurden verurtheilt: Andreas Krönlein, Gerbermeister von Kleinlangheim und dessen Ehefrau Eva Barbara, wegen fortgesetzten Verbrechens des betrügerischen Bankerots I. und II. Grades im Complotte, im Betrage von 7079 fl. 20 kr. und desgleichen Versuchs zu 1299 fl. 27 kr. im Letzten Zusammenstoße mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen des betrügerischen Bankerots I. Grades im Betrage zu 649 fl. 27 kr., jedes in eine zjährige Arbeitshausstrafe, bei ersterem geschärft durch alljährig vom 16. bis 23. September stattfindende Entziehung aller warmen Speisen mit Ausnahme des 3. Tages, bei letzterer mit gleicher Schärfung am 17. und 18. September; August Raß, verh. Spezereihändler von Mainbernheim, wegen Verbrechens des betrügerischen Bankerots I. Grades im Complotte im Betrage zu 299 fl. 27 kr. im Letzten Zusammenstoße mit dem nächsten Versuche zu diesem Verbrechen im Betrage zu 649 fl. 27 kr. und mit dem Verbrechen der Hilfeleistung I. Grades zum Verbrechen des betrügerischen Bankerots II. Grades im Betrage zu 1929 fl. 24 kr. in eine 4jährige Festungsstrafe III. Grades; Michael Steinmetz, led. Bäcker von Langensteinach, wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des betrügerischen Bankerots II. Grades in eine 2monatliche Gefängnißstrafe, und Johann Andreas Vogel, Bäckermeister von Kleinlangheim und dessen Ehefrau Margaretha wegen desselben Vergehens jedes in eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

## Vermischtes.

** Vor einigen Tagen ist in Berlin ein eigenthümliches Verbrechen verübt worden. Ein junger im besten Ruf stehender Gelehrter war am Abend im Begriff, sich in seine zwei Treppen hoch belegene Wohnung zu begeben, als ihm ein junger, schwächlicher Mann entgegentrat und ihn zu sprechen verlangte. Er forderte den Unbekannten auf, mit ihm einzutreten, und erhielt nun einen Brief eingehändigt. Während er Licht anzünden wollte, um den Brief zu lesen, wurde ihm eine feste Schnur um den Hals geworfen, anscheinend in der Absicht, ihn zu erdrosseln. Es entstand ein Kampf zwischen dem Ueberfallenen und dem Unbekannten, bei welchem der letztere entfloh. Es gelang, denselben aber gleich darauf zu ermitteln und festzunehmen, und erkannte man nun unerwarteter Weise — ein ganz junges Mädchen in Männerkleidern. Der Brief enthielt Drohungen, welche auf Zahlung von Geld berechnet waren. Das Mädchen ist eine liederliche Frauensperson, welche früher Dienstmädchen war. Es muß der gerichtlichen Untersuchung vorbehalten bleiben, die Motive der räthselhaften und unerhörten That aufzuklären und namentlich festzustellen, ob hier nur ein schlechter Spaß oder ein teuflischer Mordversuch vorliegt.

** Zur besseren Ueberwachung der Telegraphenleitungen längst der Poststraße wurden in Oesterreich die Pestillone beaufsagt, während der Fahrt die Telegraphenleitungsdrähte zu überwachen

Digitized by Google

und sehe an denselben wahrgenommene Störung oder Beschädigung sogleich dem nächsten Leitungsaufseher, Straßenreinräumer oder Wegmeister, oder in der Station dem Postmeister zu melden.

*** Die Erbschaft von eilf Mill. Thlr., welche verschiedene Eingesessene aus den bei Trier gelegenen Dörfern Conz und Könen bei der ostindischen Kompagnie in London erhalten sollen, scheint sich neueren Nachrichten aus England zufolge wirklich zu bestätigen.

*** Dem Großsinn, in Dep. Jn der Bijouterie- und Uhren-Industrie ist den Frauen in der Schweiz eine bedeutende Rolle zugewiesen. Namentlich wird das Schleifen der Edelsteine für die Taschenuhren und das Polieren von Bestandtheilen derselben von Frauenzimmern besorgt. Bei dem Fassen der Juwelen und andern in das Fach der Bijouterie gehörigen Arbeiten ist ebenfalls eine große Anzahl von Frauenzimmern beschäftigt. Ihren feinen Fingern soll alles das weit besser als den Männerhänden gelingen. Die Arbeit wird stückweise bezahlt und gewöhnlich in den Wohnungen der Arbeiterinnen, vorgefaßt ausgeführt, das ältere Frauen, welche das Vertrauen der Fabrikanten haben, eine Anzahl derselben bei sich vereinigen, viele arbeiten jedoch auch allein. Der Verdienst stellt sich auf 2 Fr. und je nach der Geschicklichkeit bis auf 7 und 8 Fr. täglich. Um es jedoch bis zu letzterem zu bringen, ist eine besondere Gewandtheit und sehr lange Uebung erforderlich. In ähnlicher Weise beschäftigen die großen Cigarrenfabriken in Bevay, Granson und Lausanne, deren billiges, dem italienischen ähnliches Fabrikat in der ganzen Schweiz sehr beliebt ist, viele Frauenzimmer. Sie verdienen täglich 1½—3 Fr., aber die Arbeit ist sehr mühsam. — In Hanbiyen und Kaufläden sind Frauenzimmer sehr beliebt und man trifft da, wie in Frankreich, viele, welche die Bücher und die Correspondenz führen. Deutsche Mädchen, welche französisch sprechen, werden gerne angenommen und gut bezahlt.

*** Man schreibt aus Madrid: Vor einiger Zeit wurde der madrider Polizei die geheime Anzeige gemacht, daß einige Räuber den Plan hätten, ein Wirthshaus in einem kleinem Dorfe drei Stunden jenseits Madrid auszuplündern und bei der Gelegenheit auch den Wirth über die Seite zu bringen. Da der Platz stellen sich eines schönen Tages drei Räuber bei dem „Tabernero“ ein, bestellten Essen und Trinken, und luden den Wirth ein, an ihrer Tafel Platz zu nehmen. Während der Mahlzeit hielt ein vierter Räuber zu Pferde Wache vor dem Hause, um seine Kameraden vor einem Ueberfalle zu sichern. Nach der Mahlzeit wurde gespielt, und nach dem Spiel erklärten die Räuber dem Wirthe, er habe all' sein Geld auszuliefern und sich zum Tode zu bereiten. Glücklicherweise hatte aber die Polizei schon sechs Gendarmen abgeschickt, welche sich im Hause versteckt hielten, und als sie dem Wirth in Gefahr sahen, sogleich ihre Karabiner auf die Räuber abfeuerten. Alle drei stürzten von ihren Schüssen getroffen todt nieder. Am festen 25. Nov. hielten drei kränke Esel von weißer Farbe und hohem Wuchs ihren Einzug in Madrid; zwei Gendarmen zogen voraus und zwei folgten ihnen nach. Jeder Esel schleppte auf seinem Rücken einen von den todten Räubern, sowie sie bei und Mehlsäcke tragen. Sie durchzogen die ganze Stadt, von der Menge verfolgt und allen denen, die räuberische Gelüste verspüren könnten, eine derbe Lektion gebend. Der vierte Bandit, welcher Wache hielt, ist gleichfalls verhaftet worden.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1154 | 1149 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77 |
| „ 5% Nationalanlehen von 1854 | 79½ | 79⅜ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68¼ | 67⅞ |
| „ 2½% „ „ | | |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118½ | 118 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101⅞ | 183¾ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 303 | 301 |
| Preussen, 3½% Nr.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Kölln-Minden ohne Dir. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90 | 89½ |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 102½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 109⅜ | 109½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101¼ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 176½ | 146 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92½ | 91⅞ |
| „ 4½% „ „ | 103⅛ | 102⅞ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | 62 | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38⅞ | 38½ |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117⅞ |
| „ ditto prussiert. à 25 fl. | 33¾ | 33½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 360 | 358 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | 83½ |
| „ „ fl. 35 ditto von 1845 | 19½ | 18⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34⅝ | 34⅜ |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| „ 3% Bankactien | 112 | 111½ |
| „ Vereinsthaler à 19 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Die Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg empfiehlt zu**

**Weihnachts- und Neujahrsgeschenken**

ein gewähltes Lager der neuesten Jugendschriften für jedes Alter, der bekannten Pracht-Miniaturausgaben, Taschenbücher, Kupferwerke, Gebetbücher, Schreib- und Zeichnenvorlagen, Papeterien u. s. w.

**Zu Gaben und zur Kirchenfeier für die heil. Weihnacht.**

1. Vier Marienlieder. Text von Ida Gr. Hahn-Hahn. Für 1 Singst. u. Klav. 27 Sgr. 1 fl. 48 kr.
2. Sang und Klang für die kath. Jugend. Lieder für Kirche, Schule und Haus. 3 Jahrgänge. à 24 bis 26 Sgr. à 2 fl.
3. Reich und Hasse. Lieder u. Gesänge christl. Dichter. Für 1 Singst. u. Klav. Mit einzelnen Liedblatt. 7 Sgr. 36 kr.
4. Die heil. Nacht. Hymn. mit oder ohne Orgel; einstimm. mit Orgel 1 Sgr. 4 kr.
5. Ehre der Höhe und dem „Krippenfest.“ Unisono mit Klav. 2 Sgr. 6 kr.

Gegen frankirte Vorausbezahlung versendet

**Pankr. Raupis**, Oberregent in Donauwörth

## J. Alexandre's Cement-Feder.

Seit Erfindung der Metallfedern ist man fortwährend bemüht gewesen, der Stahlfeder denjenigen Grad der Biegsamkeit zu verleihen, welchen die Gänsefeder besitzt, ohne indessen bis jetzt zu einer Vollkommenheit zu gelangen. Durch die Cement-Feder hat man endlich den Zweck erreicht, welcher seit vielen Jahren gesucht worden ist. Nachdem nämlich die Stahlfeder gefertigt, empfängt sie noch eine chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, und die in einer Aetzung mit einer kohlensauren Salzauflösung und Soda besteht, welche, in das innere dringend, dieselbe so biegsam wie die Gänsefeder herstellt, zugleich aber gegen das Oxydiren sichert, welches durch die Mehrzahl der Tinten von schlechter Beschaffenheit erzeugt wird, die man verwendet. Diese Feder hat beinahe dieselbe Dauer, wie die Goldfeder, Diamantspitzen genannt, welche mit 5—10 Frcs. das Stück verkauft werden.

Um der Fälschung vorzubeugen, ist die Cement-Feder in einer aus brasilianischem Gummi gefertigten Schachtel verpackt. Fodern und Schachteln sind in England und Frankreich patentirt und in Belgien deponirt, und jeder Fälscher wird nach dem Gesetz streng bestraft.

J. Alexandre verkauft seine patentirten Cement-Federn in vier Sorten (breit, mittel, fein, extrafein), jede Sorte zu dem Preise von 5 Frcs. oder 2 fl. 20 kr. die Schachtel von 12 Dutzend.

☞ Die neue Cement-Feder ist in allen Buch-, Kupst- und Schreibmaterialienhandlungen Deutschlands, in

**Leipzig in der Expedition der Illustrirten Zeitung,**

zu obigen Preisen zu haben.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Freitag den 12. Dezember:

**Der Tower zu London.**

Ehrenfest in 4 Akten, nebst einem Vorspiel:

**Die Henker von Westminster**

in 1 Akt von Bahn.

**Lahlen-Lotterie.**

Bei der am 9. Dezember in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**22 44 15 69 13**

Die nächste Ziehung findet am 18. Dezember in Regensburg statt.


### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 10. Dezbr. Waizen 22 fl. 18 kr. Korn 18 fl. 3 kr., Gerste 14 fl. 42 kr., Haber pro. 5 fl. 8 kr., Haber einf. 7 fl. 40 kr.

Nürnberg, 6. Dezbr. Waizen 20 fl. 13 kr. Korn 16 fl. 7 kr. Gerste 13 fl. 5 kr. Haber 6 fl. 45 kr.

Straubing, 6. Dezbr. Waizen 18 fl. 30 kr. Korn 14 fl. 9 kr. Gerste 9 fl. 2 kr. Haber 5 fl. 6 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 9 Dezember. Silbercours. Einen fl. 39 kr. Vereinsthaler 9 fl. 55 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 34 kr. 20 Französische 9 fl. 19½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 174 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Kaiserkronenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien** 9. Dezbr. Oesterr. Spezg. Metall. 62½/₄; 1854er 71⅞; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127½; bedgleichen von 1854 109⅝. Bankactien 1013; Oesterr. Kredit-Mobilier-Aktien 323½. Nordbahnactien 240⅝. — Wechselcurs: Augsburg zu 106⅝; London 10.16½.

**Berlin**, 9 Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 83½; freiw. Anl. 4½ proz. 99½.

**London**, 9 Dezbr. Engl. Consols 93⅛. **Paris**, 9. Dezbr. 4½ proz. Rente 91.90. 3proz. Rente 68. 0.


Druck und Verlag von M. J. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Das „Bamberger Intelligenz-Blatt" erscheint an jedem Werktage. Abonnementspreis für die Stadt halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

# Bamberger Zeitung.

Nr. 137. Preis gleichfalls à 6 kr. Abonnement 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Insertionsgebühren wie bei Nr. 137.

№ 347. Samstag, 13. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 11. Dez. Nach dem neuesten gestern erschienenen Militärverordnungsblatt sind die Dunkee der bisherigen acht Classe des Cadetteneorps in das Heer eingetreiht. 14 kommen zur Infanterie, 2 zur Cavalerie, 6 zur Artillerie, 1 zum Geniestab. — Eine weitere allerhöchste Entschließung bestimmt für die Offiziere des Genietabes statt der bisherigen Hüte mit blauweißen Federbüschen Helme mit rothen Huppen.

Dem Vernehmen nach soll die k. Staatsregierung dagegen dem, den Polizeistrafgesetzgegenwurf, für welchen wie man sagt, im Gesetzgebungsausschuß eine Majorität nicht zu erwarten sei, wieder zurückzuziehen.

Bekanntlich hat die „Revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien im Königreiche Bayern" bei dem vielen Trefflichen, das sie bietet, doch den Rektoraten mannigfache Gelegenheit geboten, ihr motivirtes Urtheil über einzelne Passus derselben an die vorgesetzte Behörde abzugeben. Im verwichenen Monat ist nun auf die von den Rektoraten abverlangten Gutachten eine Antwort erfolgt. Nach dieser soll namentlich die Zahl der Schuls und Hausaufgaben, besonders in der Lateinschule, deren Versertigung und Durchnahme mit den Schülern eine unverhältnißmäßig lange Zeit beanspruchte, auf ein bescheidenes zweckmäßiges Maß zurückgeführt werden.

**Mannheim**, 9. Dezember. In Tabaksteinkäufen ist gegenwärtig eine fast sich überstürzende Geschäftigkeit, wie man vernimmt, dadurch hervorgerufen, daß vieles Fabrikwieder mehrere auswärtige Regierungen, man begeichnet insbesondere die k. k. österreichische und kais. französische, durch hiesige Handelshäuser starke Einkäufe machen lassen. Auch nach Spanien, Beziehungsweise Südfrankreich und England, von wo die Waare auf die Halbinsel gesschickt wird, werden starke Geschäfte gemacht. Dabei ist die Cigarrenfabrikation hiesiger Häuser in fortwährender Zunahme begriffen.

**Wien**, 8. Dez. Die Dauer der gegenwärtigen Reise JJ. MM. ist wohl noch nicht ganz genau festgestellt, und von der Haltung der Bevölkerung der Lombardei dürfte es abhangen sie zu verlängern oder zu verkürzen. Bestimmt ist die Bestimmung getroffen worden, daß das Kaiserpaar zu Weihnachten Venedig verlassen und sich nach Mailand begeben, von dort aber später nach Venedig zurückkehren wird, um daselbst dem einst so berühmten Carneval beizuwohnen. Wie es scheint, wird das Auftreten der hohen Reisenden in jeder der beiden Hauptstädte des lombardisch-venetianischen Königreichs ein anderes Gepräge haben. Der Aufenthalt in Venedig ist mehr der Erholung gewidmet, und JJ. MM. wollen dort den Mittelpunkt des sie umwogenden Volkslebens bilden, zu welchem sie sich selbst gnadenvoll herablassen. Der Aufenthalt in Mailand hingegen wird mehr den Charakter der Repräsentation tragen; die Lombardenhauptstadt soll ihren Heerscher in milder, aber ernster Majestät kennen lernen, und der Glanz womit derselbe sich dort umgiebt, wird daher ein außerordentlicher sein. Man ist in Mailand auf ganz besonders feierliche Funktionen gefaßt, die beinahe dem Gepränge einer Krönung gleichkommen werden. Der sogenannte große Schmuck der Kaserne, der ostlange umgebeaucht in der Schatzkammer ruht und unter der jetzigen Regierung noch auf keine Weise mitgenommen worden ist, hat, mit Ausnahme der eigentlichen Krönungsschmucks, den Weg nach Mailand genommen, um dort Ihre Majestät zu zieren.

**Prag**, 8. Dez. Die kaiserlich österreichischen und die königlich bayer. Commissäre, welche sich nach Pilsen begeben hatten, um an Ort und Stelle den Anschlußpunkt der Böhmischen Weste an die Bayrische-Ostbahn zu ermitteln, haben die entzüllige Trace der Verbindungslinie bereits festgestellt und wird dieselbe von Pilsen über Zaun nach Amberg führen. Dieser Act hat hier die frohe Hoffnung angeregt, daß der Ausbau der längst mit Sehnsucht erwarteten Prag-Pilsener Bahn nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

## Schweiz.

**Aus der Schweiz**, 7. Dez. Bei Eröffnung des Kantonsrathes von Schwyz am 1. d. gedachte der Präsident, R. v. R. Steinegger, in seiner Rede auch des Neuenburger Conflikts, indem er die Theilnahme für die Opfer des 3. Sept. aussprach, die insurrektionelle Erhebung aber für ein monarchisches Prinzip als verwerflich und strafbar erklärte. Der Redner that aber noch ein Drittes; er wannte nämlich vor Uebermuth, welcher wirkliche Unterdrückerechte nie mit Hohn behandeln solle; und diesen Passus haben nicht alle Blätter einer Wiedergabe würdig gefunden, obgleich, oder vielmehr da er zeigt, daß es in der Schweiz auch gewichtige Stimmen gibt, welche über den schwebenden Conflikt eine etwas andere Ansicht haben, als die man für die durchgängig herrschende angesehen wissen möchte. Wie legen darauf beßhalb einiges Gewicht, weil es unseres Erachtens gerade diese nichtextreme Ansicht ist, welche allein die Möglichkeit einer friedlichen Beeinbarigung in Aussicht stellt, während bei der Frßhaltung jenes Gegenheils sich eine solche in Wirklichkeit nicht abziehen läßt, sobald man das Gebiet allgemeiner nichtssagender Phrasen verläßt. Es wird nun seit Monaten gelegentlich und jetzt wieder mit der Phrase bedüürt: „man zweifelt nicht mehr an der Lüst beider Theile nicht unehrenhaften Lösung des Conflikts." Dieß scheint sich so leicht nach und klingt auch ganz hübsch; wollten wir aber auf's Gewissen fragen: was man sich denn unter der „nicht mehr zweifelhaften Lösung" denke? würde die Antwort gewiß ausbleiben müssen. Nur — nicht ein Staatsmann eines großen, tonangetenden Kantons, nein! der Kantonsrathspräsident des kleinen Urkantons Schwyz hat einen Weg angedeutet, der zu einer Lösung führen könnte. Man wird sich doch wohl einstlichen müssen, daß A der Verhandlungen aufzusprechen, d. h. ein „wirkliches Anspruchsrecht" Preußens anzuerkennen, ehe man ein B der Verhandlungen erwarten kann; oder, mit andern Worten: wenn die Schweiz am Ende der Unterhandlungen die Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs hervorgehen sehen will, so wird sie diese Anerkennung doch nicht an den Anfang der Unterhandlungen, als Vorbedingung derselben stellen dürfen. So lange man diesen Standpunkt festhält, gibt es in Wahrheit gar nichts zu verhandeln, und die angeblich Genehtheit dazu gliche jenem bekannten Messer ohne Klinge und Heft. Die Folge wird sein, wer der Schweiz am besten gerathen hat. Besonnene Beobachter sangen jetzt an, daß zu fürchten, was doch nach den Benehmen der Schweiz allein als friedlicher Lösungsvorschuß übrig bleibt: den Entscheid der bevorstehenden Conferenzen oder der Mächte des Londoner Protokolls. Daher wird bereits, um einem solchen Entscheide zuvorzukommen, von einem Blatte eine Abordnung nach Berlin für am Platze gehalten, um auf der Basis, daß Neuenburg ganz schweizerisch werden soll, mit der königlichen Regierung zu unterhandeln. Dazu kommt es nun allerdings gewiß nicht; aber deßhalb möchte es nicht weniger gewiß sein, daß man in Bern der weiteren Entwickelung der Dinge keineswegs mit Beruhigung entgegensieht. Wie halten die Rechtung, welche die Dinge jetzt genommen haben, für die Schweiz für wesentlich verdenklicher, als jede andere, und wir können auch nicht glauben, daß man dieß in den leitenden Kreisen verkenne.

**Zürich**, 8. Dez. Die Neue Zürcher Zeitung berichtet „mit Vergnügen", daß die Regierung die politische Situation ins Auge faßt und Anstalt getroffen hat, „sich von außerordentlichen Ereignissen nicht überraschen noch bei leeren Kassen überraschen zu lassen".

Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Es wird in diplomatischen Kreisen versichert, der Kaiser der Franzosen habe dem General Dufour die bestimmte Zusicherung gegeben, der gegenwärtige Bestand und die Verfassungsverhältnisse der Schweiz würden unangetastet bleiben, sobald die neuenburger Gefangenen vor der Urtelsfällung auf freien Fuß gesetzt würden. General Dufour hat diese Erklärung nach Bern überbracht und die Freilassung der Gefangenen sowie die Unterzeichnung des Protokolls bewirkt. Der Vorschlag wurde bekanntlich abgelehnt, und der General hat sich deßhalb, gegen die Regierung ergürnt, von Bern nach seiner Besitzung entfernt. Er soll auch bestimmt erklärt haben, bei etwaigem Ausbruch von Feindseligkeiten kein Commando übernehmen zu wollen."

**Bern**, 10. Dez. Die Freiburger Wahlen sind ultramontan ausgefallen, sogar in der Stadt (4 gegen 2 Schäller und Castella.) In Stäffis wollen Konservative das Schloß stürmen, wurden aber durch Gewehrfeuer zurückgeträngt und verloren 2 Todte.

## Belgien.

**Brüssel**, 8. Dez. Eine mächtige Demonstation gegen die Prinzipien des Freihandels hat gestern Morgens am hiesigen Orte stattgefunden. Ein provisorisches Comite hatte aus allen Punkten Belgiens die Industriellen zusammenberufen, um (wie bekanntlich unter der Worte des Repräsentanten Hrn. Dumortier) „Abverlern, welche das Land in Eile dem Elende in die Arme werfen wüßten, eine Schranke zu setzen." Die Versammlung war zahlreich u., es ist nicht zu läugen, aus Männern zusammengesetzt, deren Namen in unserer Handelswelt einen guten, wohlklangenden Klang haben. Hr. Rey eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in deren Charakterisirung 2 Sätze hervorzuheben sind. Die Aufgabe, welche die Association sich setzte, sagte er, bestehe (unter Anderem) darin, dem Lande die Au-

Digitized by Google

gen zu öffnen über die unvermeidlichen Folgen der neuen (Freihandels-) Politik, welche man der Regierung aufzwingen wolle. Fresnet meinte der Redner: „Wie werden darthun, daß, wenn man die Vertheidiger einer Theorie, welche sich Freihandel benennt, anhören wollte, man sehr bald die Zerstörung alles Handels für Belgien veranlassen würde.“ Die Versammlung entzweit sich dafür, eine Association zur Vertheidigung der nationalen Arbeit zu bilden und Comite's derselben in allen Punkten des Landes niederzusetzen.

## Großbritannien.

**London**, 9. Dez. Die „Morning Post“ beschäftigt sich mit dem Aufstand in Sicilien und gibt sich dabei eine merkwürdig langmüthige Miene, die freilich angesichts der neuesten Wendung in Sicilien viel von ihrer Wichtigkeit verliert. Die Empörung greife um sich und dürfte bald ein furchtbares Ansehen gewinnen. Schon hätten die Rebellen einen weiten Bezirk in ihrer Gewalt und dem Volke Gewehre in die Hand gegeben, bei fest 1848 vergraben lagen. Zwar zahlte die neapolitanische Armee 90,000 Mann; aber, 8000 Mann Schweizer ausgenommen gehöre sie zu den schlechtesten Truppen in Europa. Zugleich gieße die neapolitanische Regierung durch ihre Maßregeln Oel ins Feuer. In Salerno seien alle Verdächtigen verhaftet worden; Dasselbe sei jetzt in Calabrien angeordnet worden, und ohne Zweifel würden die Sbirren ihre Befugnisse überschreiten und Letztern entgehen, der nur im Verdacht stehe, verdächtig zu sein“. Daß die Stimmung der Armee selbst Verdacht erregt, zeige der Umstand, daß Spione in die Reihen des Heeres geschickt wurden, um die Gesinnung der Offiziere und Soldaten zu erforschen, und daß frische Schweizerwerbungen mit ungeheurem Eifer betrieben werden. „Seit der Entfernung des englischen und französischen Gesandten von Neapel“, fährt die Morning Post fort, „hat, wie wir glauben, der fastellische Hof zu Wien sich bemüht, den König von Neapel für die Stimme der Rache obgleich empfänglich zu machen; aber beeinflußt vom Kaiser Alexander II. und befräftigt durch die an seinem Hofe beglaubigten russischen Rathgeber Kokosoffine und Boggenpohl, weigert er sich, sein System zu ändern oder nur eine Amnestie zu gewähren. Die Zahl der politischen Gefangenen im Königreich, die zur Zeit, als Hrn. Gladstone's berühmtes Sendschreiben an Lord Aberdeen erschien, auf 30,000 oder 20,000 geschätzt wurde, hat sich in vier Jahren nicht merklich vermindert, und wie im Jahre 1851 werden noch immer die unerhörtesten Strafen und Folteren verhängt. Niemand glaubt, daß die Rathschläge, die der Zar dem König gibt, aus aufrichtiger Ueberzeugung entspringen; Rußland strebt nur dadurch einen Brand zu entzünden, der die Bande der englisch-französischen Allianz verzehren soll. Aber beide Westmächte stehen in so innigen Handelsbeziehungen zum Königreich beider Sicilien, daß sie ein gemeinsames Interesse haben, die Wohlfahrt und Ruhe erhalten zu sehen. England namentlich ist beim Weinhandel von Marsale ungemein betheiligt; der Ertrag der Lese geht stark nach Malta und auf die britische Mittelmeerflotte. Am wichtigsten für England sowie Frankreich sind die Schwefelbergwerke Siciliens. Die meisten Bergleute sind aus Cornwall, Wales und Südschottland; englisch man auch auf Island, Teneriffa und St.-Vincent Schwefel findet, ist die Quantität doch sehr gering. Von 1833—38 nahm England 49 Proc. und Frankreich 43 Proc. des ganzen sicilischen Schwefelertrags, u. selbst von den übrigen 8 Proc. ging ein Theil nach Malta und zuletzt nach England. Gegen 25 englische Firmen sind beim sicilischen Schwefelgeschäft betheiligt. Wer kann demnach sagen, daß es Großbritannien nichts angeht, ob der Bürgerkrieg auf Sicilien chronisch wird oder nicht? Alle der König im Jahre 1848 einem Hrn. Tait ein für Sicilien verderbliches Monopol ertheilen wollte, ergriff Lord Palmerston die entschiedensten Maßregeln dagegen. Auch jetzt dreieilt Lord Palmerston als Premier denselben „Weg constitutioneller und commerzieller Action wie vor 15 Jahren“.

**London**, 9. Dez. In hiesigen italienischen Flüchtlingskreisen ist man in großer Thätigkeit. Zahlreiche Offiziere der ehemaligen deutsch-italienischen Legion sowie Offiziere der übrigen nationalen Legionen haben sich nach Malta eingeschifft. Mehrere Mitglieder des sizilischen Parlaments von 1848 haben denselben Weg genommen, und das zwei Schiffe mit Waffen und Munition vor vier Tagen nach Malta abgingen, ist außer Zweifel gesetzt. Bedeutende Summen sind Mazzini durch die Subscription zu den 10,000 Gewehren zu gebote gestellt, und die Bewerbung dieser Gelder, welche durch die Manin'sche Subscription vermehrt werden sein sollen, läßt keinen Zweifel übrig. Auch wird uns positiv versichert, daß Mazzini gestern London verlassen hat.

Nach der Times ist die erste Einzahlung der Gesellschaft für Errichtung des atlantischen Telegraphen, welche alle Actien untergebracht sind, bereits geschehen (20 Procent zu 350 Actien von 1000 Pf. St.), und die Besprechung des Tages begonnen. Am 9. soll die Versammlung der Actionäre zur Wahl der Directoren gehalten werden.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Dez. Beim Seine-Präfecten ist heute große Galatafel. Die Festräume des Stadthauses werden während des ganzen Winters sehr belebt sein. Diese Gastlichkeit wird dazu dienen, namentlich die Stimmung der Bourgeoisie und Nationalgarde von Paris kennen zu lernen und zu hören, wie sie für die kommenden Wahlen gestimmt sind. Bei Hofe werden die Winterfestlichkeiten erst zu Weihnachten beginnen. Die Senatoren und sonstige hochgestellte Civil- und Militärpersonen wurden auch heuer daran erinnert, daß ihre hohen Gehalte ihnen den Luxus und Gastereien zur Amtspflicht machen, um die Arbeit und den Handel zu beleben. Leider hat man schon die Gewißheit, daß die eigentliche Pariser Industrie ein schlechtes Neujahrsgeschäft machen wird. Die Bestellungen betragen kaum ein Drittel ihres gewöhnlichen Betrags, und nichts läßt hoffen, daß sie gegen das Ende des Monats merklich zunehmen werden. Dieß ist um so bedauerlicher, als sogleich nach den ersten Tagen des Januars die „todte Zeit“ allgemein wird, und wenigstens sechs Wochen dauert. — Im Widerspruch mit den Angaben verschiedener Blätter, und des russischen Organs in Brüssel, wird mir versichert, daß weder Rußland, noch Frankreich, noch Sardinien ihre Ansichten in Betreff Bolgrads geändert oder ein Zugeständniß versprochen haben. Die Majorität am Nachcongreß würde dahe gegen England ausfallen. Die widersprechenden Angaben finden ihre Ausgleichung dadurch, daß Frankreich es sich angelegen sein läßt, einen Vergleich herbeizuführen, für den es bereits Rußland's Zustimmung hat, und der Englands Empfindsamkeit schonen wird. An gut unterrichteter Stelle will man die Gewißheit haben, daß Lyzareff die Congreßfrage mit dem Kaiser besprochen, bezüglich Bolgrads die russisch-französische (auch preußisch-sardinische) Auffassung angenommen und eine parlamentarische Coalition gegen Palmerston in Aussicht gestellt hat. Als sich dieser von allen Seiten bedroht sah, gab er nach, ohne Bedingungen zu stellen.

## Italien.

Ueber die Aufstandsbewegungen in Sizilien gehen der offiziellen Preußischen Correspondenz folgende zuverlässige Mittheilungen aus Neapel vom 2. Dezember zu: „Die Aufregung, unter Führung des Barons Bentivenga, welcher bei der letzten Revolution betheiligt und vom König begnadigt worden war, hatten das Erscheinen der englischen Kriegsgeleite Wanderer auf der Rhede von Palermo dazu benutzt, um das Signal zu einem allgemeinen Aufstande zu geben, unter Verbreitung des Gerüchts, daß die englische Marine Truppen zur Besetzung von Sizilien anzuführen werde. Da Palermo ruhig blieb, so besetzten die Insurgenten das Dorf Misojosso, zogen sich jedoch bald, nach vergeblichen Angriffen auf das Dörfer Villafrati, Cimina und Ventimiglia, vor den heranrückenden Regierungstruppen in die Wälder zurück. In Cefalu wurde ein Ruhestörungsversuch sofort unterdrückt. Uebrigens erregen diese Vorgänge bei allen Besonnenen lebhaftes Bedauern und sind von der übrigen Bevölkerung als eine Verantlassung zu besondern Ergebenheitsbezeugungen für die Regierung benutzt worden.

Die Oesterreichische Correspondenz berichtet über das Attentat auf den König von Neapel: „Auf dem Paradeplatze wurde Mittags vor der sämmtlichen Garnison eine Feldmesse gelesen, welcher der König und die königl. Familie beiwohnten. Bei dem Defiliren der Truppen verließ ein Soldat das 3. Jägerbataillons Reih und Glied, warf sich auf den zu Pferde die Parade abnehmenden Monarchen und stieß auf denselben einen gegen die rechte Seite des Körpers, oberhalb des Beckenknochens gerichteten Bajonnetstich, welchem glücklicherweise dadurch die Kraft benommen wurde, daß Oberst Latour von der Suite den Soldaten in demselben Moment ergriff und zu Boden warf. Der Mann wurde verhaftet. Die Uniform des Monarchen ist von dem Stoß nicht durchlöchert. Der König bewahrte die vollkommenste Ruhe und wich nicht von der Stelle. Das Defiliren wurde sodann fortgesetzt und der König kehrte, im Schritt reitend, an der Spitze der Truppen, welche den besten Geist bewährten, mitten unter einer großen Volksmasse in die Stadt zurück. Der Oesterreichische Gesandte, Ritter v. Martini, welcher in seiner Eigenschaft als General der Heerschau beiwohnte, sprach noch auf dem Platz dem König und der Königin im Namen des Kaisers und in dem seinen das Entsetzen über die That und zugleich den Glückwunsch über deren gänzliche Erfolglosigkeit aus.“

**Turin**, 7. Dezember. In Mailand herrscht starke Aufregung. Viele Verhaftungen haben stattgefunden, unter den Verhafteten befindet sich der Maceste Cirpelli. Die Behörden sind auf der Hut; von 4 Uhr Nachmittags geschlossen, wie nach dem 6. Febr. jahrlecke Patrouillen die Stadt. (Wie wir von anderer Seite vernehmen, hat eine Anzahl vornehmer italienischer Familien wegen der bevorstehenden Ankunft des Kaisers die Stadt verlassen. Die Lombarden scheinen unverbesserlich).

(A. Z.)

**Rom**, 1. Dezember. Es ist dem Generalvikariat nun wieder Ernst mit einer Reform der Klerikermusik. Das erwähnte Rundschreiben an die geistlichen Oberen, das sie einleiten soll, hat sich aber schon jetzt als ein nicht ausreichender Impuls ausgewiesen, da von dieser Seite mehrfach ganz richtig bemerkt worden: die Reform müsse mit den Capellmeistern den Anfang machen. So sind nun auch an diese vom Cardinal Generalvikar gerichtete Instruktionen erlassen. Der Capellmeister soll den Dienst Gottes vor Augen und im Herzen haben, und nicht danach haschen, Proben seiner glühenden Phantasie hören zu lassen. Denn nach der heutigen Methode werde das Gotteshaus mit dem Theater verwechselt, nicht allein durch Nachahmung von Melodien, sondern auch durch Vortrag von Stücken, wobei die heiligen Schriftworte den Tönen aufgezwängt werden. Drum seien künftig alle Motive aus dem Got-

Digitized by Google

teshaus verwiesen, welche ans Theater erinnern. Daselbst werde beim Vortrage beobachtet: er athme sanfte religiöse Freude, nicht zügellose Wildheit des Tanzes. Kein Duett, kein Terzett mehr, wie es über die Opernbühne geht.

**Rom**, 27. Novbr. Der heilige Vater läßt sich jeden Abend über den Fortgang des Mariendenkmals, das bis zum 8. Dezember fertig sein soll, ausführlich Bericht erstatten; wie ihm die Definition des Dogma's der unbefleckten Empfängniß selber eine theure Herzenssache gewesen, so begleitet er auch jenes Denkmal, welches künftigen Geschlechtern davon zeugen soll, mit außerordentlicher Liebe durch alle Stadien seines Werdens. Wenn die Zeichen nicht trügen, so wird sich aber auch mit der Vollendung dieses Monuments ein politischer Gnadenakt verbinden. — Ein arger Diebstahl im Kloster der Barnabiten hat zu vielfachen Verhaftungen in der Stadt geführt, die jedoch nichts ergaben. Ein Polizeispitzler war der Meinung, man müsse im Kloster selbst Haussuchung halten, und wirklich fand sich das gestohlene Gut bei einigen Laienbrüdern verborgen.

## Spanien.

**Madrid**, 5. Dez. Die Iberia sagt, daß der Infant Don Louis, Herzog v. Oporto und Erbe des Throns von Portugal, den König Ferdinand, seinen Vater, auf seiner Reise nach Spanien begleiten wird, ehe er sich in's Ausland begibt. — Das Einberufungsdekret der Munizipalräthe für den Monat März wurde sehr gut aufgenommen. — Die Getreidepreise sanken in Madrid und in den Provinzen (um circa 3 Realen per Fanega.) Die bereits abgehaltene Verstärkung der Armee wird vorerst unterbleiben, wie man einerseits sagt aus Finanzrücksichten, oder, wie andererseits der Hauptort wird, weil die Gründe nicht mehr bestehen, welche diese Vermehrung räthlich machten. Man versichert, daß die kürzlich in die Armee eingestellten Provinzialmiliz demnächst wieder entlassen werden.

Nach Berichten aus Malaga vom 1. Dez. dauert die Mißstimmung daselbst fort, und man sieht täglich dem Ausbruche neuer Unordnungen entgegen, wenn die Regierung nicht energische Maßregeln ergreift, um neuen Unglücksfällen vorzubeugen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 8. Dez. In vielen deutschen Blättern las man in jüngster Zeit, daß nun bald die Sundzollfrage zur Justiz denbeit aller kontrahirenden Theile gelöst werden werde, und man erging sich auf Grund dieser Angaben in allerlei Combinationen. Wir haben nun darüber, ob und was an der Sache eigentlich sei, an gutunterrichteter Stelle Erkundigung eingezogen und erfahren, daß die ganze Verhandlung, auf's allgemeinen Fuß gestellt, im Forelschreiten begriffen zu sein, dieselbe vielmehr stockt, und diese Stockung auch so bald nicht gehoben sein wird, da die amerikanische Regierung immer noch allerlei Hindernisse dem Ablösungsprojekte entgegenhält und selbst England sich mit dem Plane nicht leicht zu befreunden scheint, mit einem Male eine Summe von nahe an 40 Millionen Rthlr. R.-M. als Ablösung zu bezahlen. Selbst mit Preußen ist es nicht so ausgemacht, als gewisse Berliner Korrespondenten vorgeben, denn auch dieses ist noch nicht entschlossen, auf das von Dänemark aufgestellte Projekt einzugehen.

## Rußland.

**Pitersburg**, 3. Dez. Das Personal der Direktion der Wege und Communicationen ist bedeutend vermehrt und viele Chargen zu höheren Dienstklassen erhoben worden. In der Flotte werden die Chargen durch Gehaltszulagen besser als früher situirt. Die Sanitätsstelle in kleinen Städten ist erheblich verbessert worden. Den barmherzigen Schwestern, welche innerhalb der Operationslinien während der Aktionen des jüngsten Krieges ihre Amt versehen haben, werden auf Befehl des Kaisers die Kriegsdenkmünzen ertheilt.

**Polen**, 10. Dez. Die direkten Nachrichten, welche uns vom Schwarzen Meere zugehen, stimmen darin überein, daß die Russen Tag und Nacht beschäftigt sind, die pontische Flotte wiederherzustellen. Im Hafen von Nikolajew herrscht eine niegesehene Thätigkeit. Das Admiralschiff, das den Namen Simope erhält, ist bis nahe vollendet, und der Vizeadmiral Moiewitsch, der die ganze Flotte commandiren wird, ist bereits dort und leitet den Bau. Die Flotte wird drei Brigaden, jede zu sechs Schiffen zählen, sodaß das Ganze aus 18 Fahrzeugen, sämmtlich Schraubendampfern, bestehen wird. Im Hafen von Sewastopol haben die Russen wiederholt Untersuchungen rücksichtlich der dort versenkten Schiffe anstellen lassen, welche zu dem Resultat geführt haben, daß von den 68 versenkten Fahrzeugen noch ein gutes Theil seetüchtig ist und ohne alls zu große Schwierigkeit gehoben werden kann. Dadurch wird zugleich die Mittheilung englischer Blätter, daß die Schiffe ganz untauglich seien und auch nicht mehr herausgebracht werden könnten, widerlegt.

Aus Sebastopol wird berichtet, daß die Einwanderung vormaliger Bewohner dieser Stadt, trotz der schon sehr vorgerückten Jahreszeit, noch immer im Zunehmen sei; mehrere der Zurückgekehrten — namentlich Handeltreibende — hätten es bereits vorgezogen, die Stadt wieder zu verlassen und nach Kamiesch überzusiedeln. Die gegenwärtige Bevölkerung Sebastopols wird auf circa 7000 Seelen, jene von Kamiesch auf ca. 2000 und die von Balaklawa auf ca. 3000 angegeben; die Stärke der Militär-Garnison in sämmtlichen betreffenden Festifikationen veranschlagt man auf etwa 800 Mann. Die Mehrheit der Kirchen und öffentlichen Gebäude sind wieder vollständig restaurirt worden, 300 Wohnhäuser in der unteren Stadt die obere hatte fast gar nicht gelitten) desgleichen, und außerdem hat man 80 diverse Neubauten zu Stande gebracht. Um das während der Belagerung gänzlich unversehrt gebliebene Denkmal Katalsky's hat man Blumen-Rabatten angelegt und auf dem Sockel desselben der älteren Inschrift noch eine neue: „Es blieb von Feindes Geschossen unbetrübt", hinzugefügt. Die in die Tiefe des Hafens versenkten Schiffe sollen, höherer Weisung zufolge, nicht wieder emporgehoben werden; zur Wiederschiffbarmachung des Hafen-Einganges hat man jedoch die Takelage abgenommen und ihre Masten gekappt. Den Namen des Admirals Nachimoff soll zunächst dem ehemaligen Paul-Fort ein eigenes Ehrendenkmal errichtet werden.

## Griechenland.

**Athn**, 3. Dez. Der König Otto hat ein großes diplomatisches Diner gegeben, nach welchem er allen seinen Ministern, in Anerkennung ihrer Amtsführung, während seiner Abwesenheit, Ordensauszeichnungen behändigte. — Im Cabinette herrscht vollkommene Einigkeit. — Sämmtliche Wahlen sind im Sinne der Regierung ausgefallen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 1. Dez. Die Pforte ist von der bevorstehenden Eröffnung der Conferenzen in Paris in Kenntniß gesetzt worden. Wahrscheinlich wird Aali Pascha als Vertreter der Pforte an denselben Theil nehmen. Das Journal de Constantinople ist der Ansicht, daß Rußland Bolgrad und die Schlangeninsel abtreten, dafür aber eine Territorialentschädigung erhalten werde. Das Ministerium Reschid steht fest. Die Einnahme Herats durch die Perser ist zweifelhaft. Das Personal der englischen Gesandtschaft hat Teheran verlassen. — Die Conferenzen zwischen dem hiesigen englischen Gesandten und Ferruk Khan werden den letzteren wahrscheinlich mehrere Monate zurückhalten.

**Janina**, 17. Sept. Hussein Pascha fährt fort, die Banditen von Kurvelesch mit großer Strenge zu verfolgen. Bis heute wurden an die dreißig dieser Uebelthäter nach Janina gebracht und man schreibt mir aus Arghyrokastro, daß an 40 andere in dieser Stadt gefangen sind. Sobald Hussein Pascha Indicien von Verbindungen mit den Banditen erhält, so beschränkt er sich nicht darauf, den Angeschuldigten verhaften zu lassen, er legt auch Beschlag auf seine Habe und nimmt Haussuchungen vor, welche schon zur Aufständung großer Massen gestohlener Gegenstände führten. Diese Gegenstände behält die Behörde als Beweisstücke in Händen. Die Energie Hussein Pascha's theilte unter den Mudirs und bei den Derbends-Agiuen Nachahmung zu finden, worin sie von den vornehmen Arnauten kräftigst unterstützt werden. Dennoch gelang es bis jetzt nicht die Bande Birdi-Aga's zu erreichen, noch sich dieses gefürchteten Führers zu bemächtigen, aber es muß erwähnt werden, daß seit 14 Tagen kein neuer Raub vorkam.

## Amerika.

**New-York**, 26. Nov. Ein man dem „Herald" aus Washington schreibt, wird Walker's Treiben von der Vereinigten-Staaten-Regierung als eine hochwichtige Frage angesehen, und soll eine neue Politik eingeschlagen werden, um ihm das Spiel zu verderben, da er offenbar eine von den Vereinigten Staaten unabhängige südliche Republik zu gründen suche.

## Vermischtes.

*** (J. Meyer'sche Eisenbahnschienenecompagnie.) Es hat am 28. und 29. Nov. eine Versammlung der Aktionäre der J. Meyer'schen Eisenbahnschienencompagnie zu Neubaus, sowie der verschiedenen Neuhäuser Steinzeugfabriken in Hildburghausen stattgefunden, zu der sowohl Actionäre als auch Bevollmächtigte aus dem Norden und aus dem Süden Deutschlands sich eingefunden hatten. Der Versammlung wurde die Sachlage vorgetragen und dabei die Passiva auf ca. 2 Millionen 250,000 Thlr. angegeben. Die Frage war, ob man entweder 1) die sämmtlichen Werke veräußern und die Gläubigerschaft aus dem Erlös nach Möglichkeit zu decken, oder 2) die Werke und Gruben den Aktionären zu erhalten, eine neue Gesellschaft zu begründen suchen wolle und zwar in der Weise, daß die alten Aktionäre die verschiedenen Werke vereinigt und nach Verhältniß geordnet, neue Aktien (oder Prioritätsaktien) im Betrage zu 400,000 fl. rh. ausgaben, und mit diesem Fonds die Werke wieder in Thätigkeit zu bringen hätten. Dieser letzte Vorschlag fand bei den anwesenden Aktionären und Bevollmächtigten den meisten Anklang, und es wurde vorläufig von den Beyen mächtigten, bis auf Genehmigung ihrer Constituenten, derselbe aufrecht erhalten.

*** Von dem kürzlich verstorbenen Orientalisten v. Hammer-Purgstall wird als verdürgte Anekdote erzählt, daß er die streitige Aufgabe, nicht eher in's Wasser zu gehen, als bis man schwimmen könne, in origineller Weise gelöst habe. Um sich nämlich eine regelmäßige, zur Gesundheit dienende Leibesübung zu machen, nahm er noch in seinen späteren Lebensjahren Schwimmunterricht in seinem Zimmer. Er schnallte zu diesem Zwecke einen eigens construirten Schwimmgurt um, und indem er denselben oben an den Haken des

Digitized by Google

Kronleuchters befestigte, machte er in der Schwede die Tempo und Größe wie im Wasser durch, als Richtung die Kamineffnung wählend. So stente er wirklich schwimmen, nach allen Regeln der Kunst. Und sonderbarer Weise traf es sich, daß er an dem nämlichen Tage, an dem er seine erste Schwimmprobe im Wasser machte, den schwedischen Nordsternorden erhielt, dessen bekannte Inschrift besagt: es kann nicht untergehen.

*** **London**, 8. Dez. Der Dezember ist der Monat für die englischen Viehausstellungen in der Hauptstadt und in der Provinz. Die von Birmingham schloß vorgestern, nachdem sie von 43,000 Personen besucht worden war. Besonders ausgezeichnet soll das Februvieh daselbst vertreten gewesen sein, und wurden eins seine Prachtexemplare in der That zu ungewöhnlich hohen Preisen gekauft; so unter Andernm ein Dorking-Hahn um 100 Thaler, eine Bruthenne derselben Zucht für eben so viel; ein paar Cochin-Hühner für 140 Thlr., ein paar Enten für 100 Thlr., während für ein Paar spanischer Bruthühner 320 Thaler angeboten und ausgeschlagen wurden. Die große Londoner Viehausstellung wird am heutigen Tage eröffnet und dauert bis Donnerstag.

*** Der englische Consul in Chios hat die Ueberreste einer altgriechischen Stadt entdeckt. Die Admiralität hat auf seinen Wunsch hin ein Schiff mit Arbeitern und Werkzeugen zur Ausgrabung nach Chios geschickt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1155 | 1150 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77 1/8 | 77 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79 1/8 | 78 7/8 |
| „ 4 1/2% „ von 1849 | 68 1/8 | 67 7/8 |
| „ 2 1/2% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 1/8 | 118 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103 1/8 | 102 1/8 |
| „ 5% Staats-Einnah.-Actien | 302 1/2 | 300 1/2 |
| **Preussen**, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 1/4 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3 1/2% Obligationen | 90 | 89 1/2 |
| „ 4% „ | 95 | 94 1/2 |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94 1/2 |
| „ 4 1/2% Obligationen | 101 1/2 | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100 1/8 | 100 1/8 |
| „ 4 1/2% Ostbahn-Actien | 101 1/8 | 101 1/8 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 146 1/2 | 148 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 92 1/2 | 91 1/2 |
| „ 4 1/2% „ „ „ | 103 1/8 | 102 1/4 |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38 1/2 | 38 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 118 | 117 1/8 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 35 1/2 | 35 1/4 |
| „ Darmstädter Bankactien | 360 | 358 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 84 | 83 1/2 |
| „ fl 35 dito von 1845 | 49 1/2 | 48 1/2 |
| **Nassau**, à. 25 Loose | 34 1/2 | 34 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| „ 3% Bankactien | 112 | 111 1/2 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

**Der beliebigende Kartenkünstler,**
oder Anweisung zu **126** höchst überraschenden und leicht ausführbaren Kartenkunststücken.
Sechste Aufl. Von A. v. Meerberg. Preis 36 kr.

Dieses nette Büchelchen enthält viele sinnreiche, neue Kunststücke, Kartenbestrugungen und Kartenexkurse, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist soeben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Markplatze zu haben:

**Die Destillirkunst der geistigen Getränke**
auf warmen wie auf kaltem Wege.
**Ein vollständiges Handbuch der Liqueurfabrikation**
nebst einer praktischen Anleitung zur
**Essig- und Schnell-Essigfabrikation.**
Von A. L. Mowes.
**Vierte verbesserte Auflage.**
Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten
33 Bogen. gr. 8. **Preis: 2 fl. 42 kr.**

Die vorliegende **vierte Auflage** dieses bekannten Lehrbuchs ist mit besonderer Sorgfalt bearbeitet worden und verdient dem bereffenden Publikum als das vollständigste und neueste Werk über diesen Gegenstand empfohlen zu werden.

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf leichte und sichere Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hiezu die der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Leistung eines, entweder bei seinem Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, selber nur zu häufig durch solchen, unverhofften Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, sowie Gesellschaftsprogramme über die verschiedenen Versicherungsarten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

**Bamberg**, im Dezember 1856.

**Oscar Eysselein,**
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

## Anzeige.

Nach meiner heutigen Verpflichtung erlaube ich mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich nunmehr meine Stelle als Wechselfesfenfaf angetreten habe, und erbiete mich demnach zum Ein- und Verkaufe von Wechseln, Staats- und Werthspapieren aller Art, sowie überhaupt zu Vermittlung aller Art von Geldgeschäften, und bemerke noch schließlich, daß ich jederzeit strengste Reellität sowohl, als Verschwiegenheit mir zur Aufgabe machen werde.

**Franz Loew,**
obere Brücke Nro. 581.

## Bücher - Verkauf.

In der Expedition der Bamberger Zeitung sind nachstehende Werke zu dem beigesetzten Preise zu verkaufen:

**Bleibtreu**, Commentar zum preußischen Landrechte. 8 Bände nebst zwei Bändchen Erläuterungen. 4 fl.

**Archiv** für Gutachtungen der obersten Gerichte von Sarstett. Die bis jetzt erschienenen 10 Bände vollständig nebst einem Hefte Register. (Ladenpreis 37 fl. 12 kr.) 22 fl.

**Oesers** Briefe an eine Jungfrau über die Hauptgegenstände der Aesthetik. Ein Weihnachtsgeschenk f. Frauen und Jungfrauen. Leipzig 1857. (Ladenpreis 4 fl. 57 kr.) 3 fl.

**Zhering, R.**, Geist des römischen Rechtes auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung. Leipzig 1854. (Die bis jetzt erschienenen 2 Theile Ladenpreis 5 fl. 6 kr. 2 fl. 42 kr.

**Krüger, Dr.**, Schule der Physik in populärer Darstellung für Schule und Haus. Leipzig 1853. (Ladenpreis 3 fl 36 kr.) 2 fl.

## Miethe.

Zwei schöne, ganz neu tapezirte Quartiere sind zu vermiethen und können sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 10 Dezbr. Weizen 19 fl. 48 kr. Korn 15 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 18 kr. Haber 7 fl. — kr.

Schweinfurt, 10. Dez. Weizen 21 fl. 48 kr. Korn 17 fl. 8 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 33 kr.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 10 Dezembr. Geldcours. Bistien 5 fl. 39 kr. Pf. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Souvains 10 Stückstücke 8 fl. 41 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 1/2 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Hunfkronenstuper 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr

**Wien** 10. Dezbr. Oesterr. 5proz. Metall. 82 1/4; 4 1/2proz. 71 3/4; 4 Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127 1/2; desgleichen von 1854 109 1/4. Bankactien 1015; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 322 1/4. Nordbahnactien 246; — Wechselcurs: Augsburg von 106 1/2; London 10.16 1/2.

**Berlin**, 10. Dezbr. Staatsschuldscheine 3 1/2proz. 83 3/4; freiw. Anl. 4 1/2proz. 99 1/4.

**London**, 10. Dezbr. 3proz. Consols 94.

**Paris**, 10. Dezbr. 4 1/2 proz. Rente 91.30. 4proz. Rente 68.—.

Druck und Verlag von M. J. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich selbst an Sonn- tagen, in einem compakten Bogen, und ist durch alle Postämter und Postboten um bestimmten Preis zu beziehen. Für Bamberg Stadt wird Abonnement

# Bamberger Zeitung.

Nr. 297. Wird gegründet am 1. Januar 1850. Vierteljährig 1 fl. 48 kr. Monatlich 36 kr. Insertionen werden mit 3 kr. bei Privaten mit nur 1 kr. bei vereinsländischen Ankündigen für die Spalten-Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 348. Sonntag, 14. Dezember. 1850.

## Deutschland.

**München**, 12. Dez. Wie man hört, hat sich der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten bei der eben stattfindenden Berathung des Strafgesetzbuchs für die Beibehaltung der Todesstrafe, wie sie der Entwurf beantragt, ausgesprochen, jedoch nur mit der geringen Majorität von 5 gegen 4 Stimmen.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat sich bei der massenhaften Anhäufung königl. preußischer und königl. sächsischer Thalerscheine (Cassenanweisungen und Banknoten) einerseits, und der ungünstigen Wechselgelegenheit derselben im Wege der Abrechnung wieder abgeben anderseits, veranlaßt gesehen, die für dieses Papiergeld bisher gewährte Begünstigung bis auf weitere Verfügung hiemit zurückzunehmen, und die Annahme sowohl der Gattung auswärtiger Thalerkassenscheine vorerst zu unterlagen. Münzen des 14 Thalerfußes sind übrigens nach wie vor bei allen Verkehrsanstalten anzunehmen.

**Aus dem bayerischen Walde.** Am 9. Dezbr. hat zu Zwiesel eine große Versammlung von vielen Baumen und Gutsbesitzern aus dem k. Landgerichte Regen und dem benachbarten Böhmen stattgefunden, um eine Adresse an die Aktiengesellschaft der Oesterreichischen vorzubereiten, daß zur Erzielung einer Verbindung zwischen München und Prag mittelst einer Eisenbahn die Eisenbahnlinie von Landshut aus hinab im Isarthale über Plattling, Deggendorf, Grosling, Ruhmannsfelden, Marck, Regen, Zwiesel an die böhmische Grenze und von dort nach Prag geführt würde. Diese Bahnlinie zwischen Prag und München würde vor jeder anderen um etwa 15 Stunden kürzer, sohin der Bau minder kostspielig sein.

**Stuttgart**, 9. Dez. Vierzigtausend Verunthaler nach ist die württembergische Bankfrage nunmehr entschieden. Der König hat die Genehmigung des Seydolt'schen Projektes abgelehnt, welches der Geheimerathsconferenz, wie man hört, beigewohnt. An ein besseres Schicksal der Projekte der anderen Bankwerber ist nicht zu denken, und Würtemberg wird daher in nächster Zeit keine eigene Bank erhalten. Im jetzigen Augenblick wird die kgl. Entschließung wohl ziemlich allgemeine Zustimmung finden, und es fragt sich, ob Herr Seydolt selbst über den ablehnenden Bescheid sich sehr grämen wird. Bei dem heutigen Mißtrauen gegen Kredit- und Bankaktien möchte es ihm schwer gefallen sein, seine Aktien zu negotiren, zumal bei der soliden Grundlage seines Projektes den Speichanern wenig Feld offen stand.

Der Heilbronner Gemeinderath hat beschlossen, dem dortigen Kirchencomvente zu erkennen zu geben, daß er den Verbot der Theatervorstellungen an Sonntagen nicht für statthaft halte, so lange in Stuttgart, dem Sitze der obersten geistlichen Behörde, Sonn- und Festtags die Vorstellungen des k. Hoftheaters erlaubt seien. In Tübingen haben, wie es heißt, die geistlichen Behörden die Absicht kundgegeben, der üblichen Abhaltung des schwäbischen Sängerbundfestes in den Pfingstfeiertagen (Pfingstmontag) in den Weg zu treten.

**Wien**, 10. Dez. Ueber die Circularnote, welche Graf Wallewski verfaßt, vernehme ich, daß in derselben die Großmächte eingeladen werden, ihren Gesandten die entsprechenden Instruktionen gemeinschaftlich zuzukommen, „da es sehr wünschenswerth sei, daß die Conferenzen noch vor Ende dieses Jahres eröffnet werden." Von Seiten Oesterreichs wird diesem Ansuchen schon im Laufe der nächsten Tage entsprochen werden; weniger wahrscheinlich ist es, daß Rußland und die Pforte ihren Gesandten die nothwendigen Instruktionen sobald zusenden werden, da, was das petersburger Cabinet betrifft, der Inhalt der österreichisch-englischen Antwortnote auf die bekannte russische Circularnote vom 1. November jedenfalls vom bestimmenden Einfluß auf die Fassung der erwähnten Instruktionen sein wird. Die Antwortnote ist aber erst am 5. Dez. nach Petersburg abgegangen. — Aus Kopenhagen sind Berichte eingetroffen, welche insofern befriedigt haben, als dieselben den Beweis enthalten, daß die Vorstellungen der deutschen Großmächte denn doch nicht so ganz ohne Erfolg geblieben sind. Ich höre nämlich, daß unserm dortigen Geschäftsträger, Hrn. v. Jäger, unter der Hand gewisse Eröffnungen gemacht worden sind, welche darauf hindeuten, daß die dänische Antwortnote erst dann von Kopenhagen abgesendet werden wird, wenn man dort von der Annahme unterrichtet sein wird, welche die eben erwähnten Eröffnungen in Wien und wohl auch in München gefunden haben. Dem Hrn. v. Jäger sind bereits ehevorgestern Depeschen zugegangen, welche ihn über die Ansichten des diesseitigen Cabinets unterrichten. Die dänische Antwortnote dürfte demnach ungefähr um die Mitte dieses Monats eintreffen. Gutem Vernehmen nach fühlt sich das kaiserliche Cabinet durch die Vorschläge des kopenhagener Hofministeriums nicht befriedigt, und ist demnach die Situation durch die letztere in keiner Weise gebessert worden. Man darf wohl annehmen, daß die dänischen Bevollmächtigte auch in Berlin von demselben Standpunkte entwickelt worden sind, trotzdem dort der russische Einfluß zu Gunsten Dänemarks sehr lebhaft agirtet.

## Schweiz.

**Bern**, 9. Dezbr. Wie man hört, fährt England, das sich zwar offiziell den anderen Mächten zu Gunsten Preußens angeschlossen hat, fort, den Bundesrath in seinem trotzig ablehnenden Verfahren zu bestärken. Es scheint fast, als wolle man diese Schweiz als Hilfe der Schweiz einen Krieg herbeiführen. Die schweizerische, wie die aufblühende italienische Industrie sind England im Wege. Ein Krieg dort, eine Revolution dort würde damit aufräumen. Das der wird mit den Revolutionselementen geschürt da und dort. Auch muß es im höchsten Grade auffallen, daß englische und schweizerische Blätter bei Aufzählung der eidgenössischen Streitkräfte immer die 12,000 (es sollen jetzt fast 20,000 sein) Schweizer in Diensten des Königs von Neapel voranstellen. Es scheint, als ob diese erprobten Kräfte den Plänen Englands in Neapel und Sizilien im Wege fänden. Conservative Blätter warnen den Bundesrath, den englischen Rathschlägen zu geneigtes Ohr zu schenken; England spiele aber in der Schweiz offenbar eine Doppelrolle und seine „punische Treue" sei bekannt.

**Bern**, 9. Dez. Gestern hat der Generalanwalt der Eidgenossenschaft dem Bundesrath seinen Bericht über den Neuenburger Prozeß eingereicht, in dem, wie es heißt, von den mehr als 600 Angeschuldigten kaum 80 zur strafrechtlichen Verfolgung vorzieht kommen. Der Bundesrath wird den Bericht sammt dem angebrachten Aktenmaterial, fünf große Foliobände, ohne Verzug der Anklagekammer übersenden, von der man glaubt, sie werde sich höchstens 14 Tage mit der Sache zu befassen haben. Man hofft nun doch die gerechtesten Verhandlungen bald nach Neujahr eröffnen zu können. Mit den früher erwähnten vierzehntägigen Terminen zur Recusation der Geschworenen verhält es sich nämlich so, daß den Parteien zwar eine solche Frist eingeräumt werden muß, dieselben jedoch von ihrem Recusationsrecht ungefähnt Gebrauch machen, und damit den Gang des Prozesses wesentlich beschleunigen können. Von Seite des klagführenden Generalanwalts wird jedenfalls eine Frist nicht erschöpft, und nicht mehr Zeit als unumgänglich nothwendig in Anspruch genommen werden. Möglich, daß auch die Anwälte der Angeklagten nicht den vollen Termin vertreichen lassen, bis jetzt ist übrigens noch nicht bekannt, wer der Vertheidigung führen wird. — Während die große Mehrzahl der Schweizer Blätter sich für eine möglichst rasche Erledigung des Prozesses aussprich, glaubt die Basler Ztg., die Schweiz müsse wünschen, daß der Prozeß so lange wie möglich verschoben, und erst dann verhandelt werde, wenn jede Aussicht auf gütliche Ausgleichung verschwunden sei. Die gerichtlichen Verhandlungen, sie fürchtet das genannte Blatt, stürzen die nächste Folge haben den König von Preußen zu kränken und zu erbittern, wodurch die wünschbare Ausgleichung sehr erschwert, wo nicht gar unmöglich gemacht werden müßte.

**Bern**, 11. M. pr. Ztg." vom 11. d. antwortet auf die Prahlereien eines Theils der Schweizer Presse, welche von den 200,000 Streitern, den 700 Kanonen, den unüberwindlichen Bergen u. s. w. spricht, unter Anderem: die einzige wahre Stärke der Schweiz sei die Eifersucht der europäischen Staaten gegen einander; ein Schweizer, der heraufgezogen aus den Morgarten und Sempach einnert, mache sich ebenso lächerlich als ein Griecke von heute, der die Geister von Marathon und Salamis heraufbeschwören wolle. Mit der Armee stehe es nicht gar glänzend. — „Seit 1798 sei die Organisation der Milizen zwar vervollkommt, aber Lust stellen die im fremden Dienst ausgebildeten Offiziere. Nur noch ganz einzelne Offiziere und Unteroffiziere haben wirklichen Dienst gelernt. Die Instruktion mag vortrefflich sein, die Stufen ausgezeichnet, jeder jeder Bataillonsfahnen, Pintenwirth und Kellner ein Held, aber das Alles macht keine Armee aus. Die Gewohnheit des Gehorchens und des Befehlens, die Geduld, die Entsagungsfähigkeit, die machen eine Armee, weder Schießvorschriften noch Uebermuth machen sie. Truppen, wie die Schweizer Milizen es sind, können in einzelnen Gefechten sich sehr gut schlagen, können allenfalls auch eine Position zähe behaupten; aber weder zu Operationen, noch zu einer langen Kriegsführung ohne „Thaten," mit viel Durst, Hunger, Hitze und Frost sind sie gemacht. Von der Stärke der Berge zu reden, ist eine vollständige Abgeschmacktheit. Wer wird denn so ein

Digitized by Google

Narr sein, bis in die Berge zu gehen? Alle Angriffsobjekte, auf deren Besetzung es ankommen könnte, liegen ja in ebenem Lande, und ein Marsch von Eglisau auf Bern oder von Schaffhausen auf Zürich dieser seine großen Schwierigkeiten, als etwa ein Marsch von Halberstadt auf Weimar. Möchte die Schweiz uns aber eins zurücken, so werden wir ihr dagegen nicht einmal den Gefallen thun, einen Festung zu machen: dessentlich begnügen wir uns, gewisse nahelegende Punkte zu besetzen und abzuwarten, ob die Söhne Tell's uns herauswerfen. „Ich kann warten," sagte Vater Wrangel zu Hrn. Rimpler." Bei anderen Gelegenheiten übrigens läßt die N. pr. Ztg. selber gerne „marschiren."

Ein öffentlicher Bericht über die kirchlichen Zustände im Kanton Zürich constatirt die Thatsache, daß sich das Tischklopfen, diese neueste Form des Aberglaubens, in einigen Bezirken mit der Schnelligkeit und Ausbreitungskraft einer Epidemie verbreitet habe. Eine andere sehr bedenkliche Erscheinung ist die Zunahme der Anhänger des Mormonismus, sowie der Secte der Neutäufer.

## Großbritannien.

**London**, 9. Dez. Der „Advertiser" glaubt versichern zu können, daß die Ehre und die Interessen Englands vom zweiten Pariser Congreß viel weniger zu befürchten haben, als man anfangs glauben mußte. In den letzten Tagen habe sich manches geändert. Lord Palmerston habe, wie man dem Auseinandergehen der Bevollmächtigten sehen werde, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um den Triumph der russischen Diplomatie zu vereiteln, und den Grafen Walewski schachmatt zu machen. Eine der Mächte, die früher mit Rußland gestimmt, sei jetzt für Englands Sache und so an die Politik Englands gebunden, daß sie nicht mehr zurück könne.

**London**, 11. Dez. Die heutige „Times" kritisirt das Memorandum der russischen Regierung vom Monat Oktober in sehr scharfen Ausdrücken. — Nach kursirenden Mittheilungen dürfte das Bankdiscontio heute schwerlich weiter herabgesetzt werden. — Wir haben warmes Wetter bei starkem Regen.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Dez. Man liest im halbamtlichen Theile des „Moniteur": „Man wird sich erinnern, daß der kaiserliche Prinz als „Enfant de troupe" im 1. Garde-Grenadier-Regiment aufgenommen wurde. Gestern begab sich eine Deputation Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Soldatenkinder des Regiments in die Tuilerien, um St. Maj. das Protokoll des Administrationsrathes zu behändigen, worauf sich die Einschreibung des kais. Prinzen in die Listen ergibt. Dieses Protokoll trägt, Compagniemeweise geordnet, alle Unterschriften des Regiments und der prächtige, mit dem Wappen des Kaiserreichs geschmückte Einband wurde durch freiwillige Beiträge aller Leute des Regiments bestritten. Nachdem die Deputation in die Gemächer des Kaisers eingeführt worden war, erschienen Ihre Majestäten und führten derselben den neuen Cameraden zu, worauf der Oberste nachstehende Adresse verlas: „Sire! Eure Majestät gerubeten, den Sohn, welchen der Himmel Ihnen schenkte, Ihren Unterthanen anzuvertrauen. Er wurde „Kind Frankreichs" genannt, und alle Arme öffneten sich zu seinem Empfang. Heute sagen Sie zu Ihren Soldaten: „Nehmt dieses geliebte Kind, unter Eure glorreiche Vormundschaft; es wachse in den Ehren der Selbstverleugnung, der Hingebung für das Vaterland, des Gehorsams vor den Gesetzen, deren Heiligthum Euer Herz ist; wenn dann die Stunde kommt, wo er regieren soll, so wird er zu besehlen wissen, weil er zu gehorchen weiß. Und die ganze Armee, dankbar und geehrt, den kais. Prinzen in ihre Reihen zu zählen, übt ihre Tugenden sich steigern. Aber um wie viel mehr sind wir glücklich und stolz, seinen Namen inmitten der unsrigen eingeschrieben zu sehen! Erlauben Sie Sire, dem 1. Grenadierregimente Ihrer Garde, Ew. Maj. seine ganze Treue zu verpfänden und vor der Wiege des Prinzen Napoleon Eugen den wahren Ausdruck seiner Liebe und Treue zu erneuern." Die Antwort des Kaisers brachte großen Eindruck hervor.

**Paris**, 9. Dezbr. Der plötzliche Tod des Advocaten und Finanzmannes Thldaudeau macht viel von sich sprechen. Der Verstorbene, welcher zu den begabtesten Mitgliedern des hiesigen Advocatenstandes gehörte, fungirte als gerichtlicher Beistand bei einer unserer ersten Eisenbahngesellschaften, und hatte in dieser Weise Gelegenheit gefunden, auch mit den Börsenspekulationen in nähere Berührung zu kommen. Er hatte sich in den letzten Jahren rasch zum Millionär emporgeschwungen, aber als großer Spekulant à la baisse sich durch den günstigeren Börsenumschwung der letzten Tage fast ruinirt gesehen. Offiziös heißt es, daß der Schmerz darüber ihm das Herz gebrochen; nach einer anderen, mehr beglaubigten Version jedoch würde hier ein Selbstmord aus Spielerverzweiflung vorliegen. — Der nahende Congreß beginnt allmälig, die gesammte Aufmerksamkeit der politischen Kreise zu beschäftigen. Man will wissen, daß bereits die Zustimmung aller europäischen Mächte erlangt und nur noch jene der Türkei ausstehend wäre, und zwar soll an dieser Säumniß keineswegs blos die Entfernung Schuld sein.

**Paris**, 11. Dez. Heute Nachmittag 2 Uhr ist Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf dem Bahnhofe der Nordbahn eingetroffen. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Napoleon und der preußischen Gesandtschaft empfangen und begab sich geleitet von vielen und einem Detachement Guiden nach den Tuilerien. Der Kaiser empfing den Prinzen an der großen Treppe.

Zu einem Circular des Ministers des Innern, Billault, wird die jährliche Amtssuspension von Municipalbeamten bedauert und den Präfecten befohlen, den Beamten volle Freiheit zur Discussion in den gesetzlichen Schranken zu lassen. Es wird den Präfecten darin austrücklich große Mäßigung anempfohlen.

Aus Marseille wird unterm 9. Dezember, telegraphirt: „Die Kornzufuhren betragen 60,000 Hektoliter; die Preise fallen bedeutend, da nach zahlreiche Kornsendungen zu erwarten sind."

## Italien.

Die Kölnische Zeitung schreibt: „Von befreundeter Hand erhalten wir aus Koblenz folgende Mittheilung: Das neapolitanische Jägerkorps besteht zum großen Theil aus Schweizern, hat aber auch manchen badischen Freischärler in seinen Reihen, der den neapolitanischen Militärdienst dem in der Schweiz hochgehaltenen Bratrock vorzog. Die Lumpen steht ganz im eigentlichen Dienste des Königs, ohne allen Zusammenhang mit der Schweiz, ohne Antheil an den schweizerischen Militärconventionen. Kaserne und Exerzierplatz sind unmittelbar neben dem königl. Schlosse. Das Corps ist vorzugsweise exerzirt; die Uebungen werden mit großer Umsicht u. Ausdauer geleitet."

**Rom**, 1. Dez. Das schlechte Wetter macht die nächtlichen Arbeiten an der Marienſäule nicht mehr möglich, weshalb ihre Errichtung nun auf den 16. d. verschoben ist. Der bereits für den früher angezeigten Errichtungstag (6. Dez.) für Rom auf ausdrücklichen Wunsch des heiligen Vaters angeordnete strenge Fasttag ist trotzdem nicht verlegt worden. — Die Königin Marie Christine von Spanien beabsichtigt, von Florenz über Loreto hieher zu kommen, wenn die Unsteundlichkeit der Jahreszeit sie nicht daran hindert. — Auch die südlichen Abhänge des Albaner-Gebirges wurden in letzter Zeit durch eine Bande von Wegelagerern sehr unsicher gemacht. Sie ward vor einigen Tagen aufgehoben, wobei sich ergab, daß sämmtliche Banditen Einwohner des Ortes Nemi waren. — Das geheime Consistorium, worin außer der Ernennung mehrerer Cardinäle auch die Präconisirung vieler Bischöfe erwartet wird, ist nach einer gestrigen Verordnung Sr. Heiligkeit in den künftigen Monat verlegt.

**Parma**. Ein vom 2. d. M. datirtes Dekret der Herzogin Regentin von Parma verfügt die Eröffnung einer neuen Straße unter dem Namen „Via della Salute", deren Häuser vorzugsweise für Arbeiterwohnungen bestimmt sein sollen. Den Bauunternehmern werden bedeutende Erleichterungen und Unterstützungen zugesagt. Ein Preis wird auf den zweckmäßigsten Plan eines solchen Hauses ausgesetzt und das auf Staatskosten nach diesen Plane erbaute Haus im Wege der Versteigerung verkauft werden; der Erlös soll einer zu Gunsten des Volkes zu begründenden Sparkasse anheimfallen. Anlaß zu diesem Dekrete hat der schlechte, ungesunde Stand vieler Arbeiterwohnungen gegeben.

## Rußland.

**Kalisch**, 7. Dez. Nachdem sich die Konstantinopeler Nachrichten über die angeblichen Kämpfe am Kaukasus als völlig unwahr erwiesen haben, bringen nun deutsche Blätter, nach angeblich polnischen Zeitungen, welche aber wohlweislich nicht genannt werden, eine zweite Auflage jener erdichteten Nachrichten, mit dem Bemerken jedoch, daß bisher nur kleine Siege von den Bergvölkern wären errungen worden, obgleich der Kampf zwischen ihnen und Russen schon lange entbrannt sei. Es ist aber bisher auch an der bezeichneten Seite des Kaukasus, nämlich unweit Anapa, noch kein Scharmützel geliefert worden, was alle bisherigen Berichte von der dortigen Armee vollkommen bestätigen. Das einzig Wahre ist, daß die Rüstungen der Russen dort im großartigsten Maßstabe betrieben werden, aber keineswegs gegen tscherkessische Volksstämme allein gerichtet sind.

**Odessa**. Der „Kaukasus" meldet, daß 3000 Mann Truppen von der Reserve-Division des kaukasischen Corps detachirt und über Kislar dirigirt worden, zur Verstärkung der kaspischen Flottille. Früher wurden 3000 Mann von Astrachan nach den russischen Stationen und Häfen am südöstlichen Ufer des kaspischen Meeres transportirt.

## Donau-Fürstenthümer.

In **Jassy** haben am 27. Novbr. der Preuß. Corresp. zufolge verschiedene Arretirungen stattgefunden, veranlaßt durch die abenteuerlichen Verschwörungsprojecte eines ehemaligen Gendarmeriepräfecten Namens Dimitriu, der mit seinem in Galacz lebenden Bruder oder Schwager den Plan ausgeheckt haben soll, an einem schönen Tage die Thür zum Conseil zu sprengen, alle acht Minister und Conseilsmitglieder zu erschießen und darauf dem Kaimakam an's Leben zu gehen. Bei Dimitriu, der für das Irrenhaus reif zu sein scheint, sind weder Waffen noch compromittirende Papiere vorgefunden worden, und das ganze Complott steht einem erdichteten Schwindel ziemlich ähnlich.

Digitized by Google

## Türkei.

**Aus Konstantinopel** vom 3. Dez. wird berichtet: „Die Expedition nach dem Persischen Golf ist bereits im Gange. Dem Vernehmen nach verlangt England eine geregelte Feststellung der wechselseitigen Handelsbeziehungen; Frankreich soll dieses Verlangen unterstützen. Fereidy-Khan hatte gestern eine lange Conferenz mit Reschid-Pascha."

**Konstantinopel**, 5. Dez. Lord Redcliffe soll den Rückzug der Perser aus Herat verlangen. Der persische Kronprinz ist gestorben. Die meisten britischen Schiffe vor der Schlangeninsel werden bei dem Donauvereine überwintern. Sieben britische Kriegsschiffe sollen Ormuz und die Karekinsel im persischen Golf erobert haben.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Dez wiederholen die Meldung von der Uebergabe Herats an den Perzergeneral Murad-Schah. Es wird ferner berichtet, daß englische Truppen bereits an den Küsten des Persischen Golfs operiren, daß indessen von Seiten Frankreichs zwischen England und Persien vermittelt werde, und daß der für den französischen Hof bestimmte, in Konstantinopel anwesende persische Gesandte Feruk-Khan deßhalls Lord Stratford de Redcliffe conferire.

Aus Tultscha (Dobrudscha) wird unter dem 25. November gemeldet: „Während der Occupation der Dobrudscha durch die russische Armee wanderte ein großer Theil bulgarischer Familien nach Bessarabien. Jetzt nach der neuen Grenzbestimmung Bessarabiens wandern diese Familien mit Erlaubniß der beiderseitigen Regierungen wieder nach ihrer alten Heimath. Im Ganzen dürften es 1400 Familien sein. Die russische Regierung hat drei Beamte unter Boyssy des Baron Bremsen hieher geschickt, um die Einwanderung zu kontrolliren. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der General-Gouverneur, Said Pascha, auf die Vorstellungen des Königlich preußischen Konsuls in Rustschuk, dessen Vermittelung sich der russische Beamte erbat, der hohen Pforte das Gesuch vorgelegt, diese neuen Einwanderer auf mehrere Jahre von allen Steuern zu befreien und den Bedürftigen die nöthigen Unterstützungen aus Staatsmitteln zu gewähren. Said Pascha und der von Konstantinopel gesandte Nisami Effendi befinden sich noch hier, um den Einwanderern die Wohnplätze anzuweisen und die Ansiedelungen der Tartaren aus der Krim zu leiten. Diesen Letzteren wurden vor einigen Tagen mehrere Tausend Stück Zugochsen von der Regierung geschenkt. Durch diese Ansiedelungen und indem sich viele der aus englischen Kriegsdiensten zurückgetretenen Ungarn in unserer Provinz ankaufen, um Ackerbau zu treiben, steht zu erwarten, daß der Ackerbau in diesen fruchtbarsten Gegenden Bulgariens einen großen Aufschwung nehmen wird. Die Ausfuhr, die in Folge der Abnahme der Arbeitskräfte in den letzten Jahren sehr gering gewesen, dürfte dann wieder an Bedeutung gewinnen. Uebrigens sind die Donauufer Bulgariens seitem Russenherren, der seine Kräfte den Ackerbau widmen will und einige Mittel hat, sehr zu empfehlen. Jedoch müßten die Ansiedelungen im Großen erfolgen und, wie dies jetzt geschehen, von der türkischen Regierung umsichtig geleitet werden. — In Küstendsche beginnt eine englische Compagnie die Boeardelten zu einem Schienenwege zwischen Rassowa und oefsgenannter Stadt."

## Amerika.

**Neu-York**, 26. Nov. Die Ausrüstung von Sklavenschiffen wird in Neu-York, nach offiziellen Mittheilungen, unverschämter als je betrieben. — Einer Correspondenz im Morn. Herald zufolge hatte sich der Präsident, auf Anrathen von Marcy und Cushing geweigert, den Gesandten Walker's, Hrn. Dalsmith, anzuerkennen. — Der Neu-Yorker Courier beförwortet den Plan des bekannten Lieutenant Maury, auf den Seekatten eine bestimmtere Linie zum Nutzen der zwischen Europa und den Vereinigten Staaten ab- und zufahrenden Schiffe zu verzeichnen, und zwar eine Linie, welche allerdings länger ist als die bisher gewöhnlich von Dampfern eingeschlagene Route, die jedoch in sofern vortheilhafter wäre, als die Strömungen benutzt werden könnten und die Gefahr durch Eisberge namhaft verringert würde. — In Neu-York war wieder ein großes Frauen-Emancipations-Meeting abgehalten worden. — Die Berichte aus Kansas lauten destriedigender. Die Verstrigerung der Ländereien ging ruhig vor sich und die Prozesse in Lecompton waren vom Gouverneur Geary suspendirt worden.

Aus Buenos Ayres schreibt man vom 2. Nov., Obrist Oliveira, Chef der italien-schen Legion in Bahia Blanca, sei von seinen eigenen Soldaten ermordet worden. — Ein Aufstandsversuch in Santa Fe wurde von General Lopez bei Zeiten unterdrückt.

## Meteorologisches.

☽ Seit Sonntag den 7. d. M. haben wir das angenehmste Frühlingswetter, der Schnee, der unsere Fluren bedeckte, ist verschwunden und der Himmel lächelt mit seinem sanften Blau, das nur dem beginnenden Frühlingshimmel angehört. Von allen Seiten her ging uns die Nachricht zu, daß bedeutende Schneemassen die Communication hemmen. Es war seit vier Wochen im nördlichen Europa Winter und auch südliche Gegenden klagten über ungewohnte Kälte. Woher nun auf einmal der Umschlag? welches Naturereignis versetzte uns in so milde Temperaturverhältnisse mitten im Dezembermonate? Das ist die von vielen Seiten her uns vorgeworfene Frage. Man fragt mit Recht — man interessiet sich heut zu Tage um mehr, als um Essen und Trinken allein; aber auch in letzterer Hinsicht ist die Meteorologie ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit, namentlich bei den hohen Preisen aller Lebensmittel. Uns interessirt zunächst das Phänomen der Frühlingstemperatur selbst und die Antwort auf obige Frage.

Die beiden Haupterscheinungen im Luftkreise sind Regen und Schnee; sie sind allein abhängig von den Winden und letztre sind das allgemaltige Moveng beider Erscheinungen, d. h. die Winde allein bringen uns den teopfbar-flüssigen atmosphärischen Niederschlag, welcher bei abnormen Temperaturverhältnissen in Schnee, Hagel und Graupeln umschlägt. Es ist im Sulle eine mehr als bekannte Sache, daß der Südweststrom eine Menge von Wasserdämpfen nach höheren Breiten bringt, die, als Regen oder Schnee condensirt, niederfallen. Es ist ferner eine unbestreitbare Erfahrung, daß der Südwestwind für unsere Breite der vorherrschende Wind ist. Nach dem Drehungsgesetze der Windströmungen, soweit dasselbe bisher ermittelt ist, folgen die Winde in unserer Breite in folgender Reihe: S., SSB., SB., WB., N., NO., O., SO., S. Wer die Wetterkunde Jahre lang beobachtet, findet diese Reihenfolge in der Regel bestätigt, namentlich während des Winters. Dieses läßt das Barometer den eintreienden Süd- oder Südwestwind schon Tage vorher bestimmen, wenn auch die Windfahne noch nichts davon weiß und ruhig gegen Ost zeigt. Bald fängt das Barometer zu sinken an und es währt nicht lange, so treten südöstliche Strömungen auf, der Himmel trübt sich allmählig und mit einer mehr steigenden Wärme verwandelt sich der bei Ost oder Nordwest fallende Schnee oder Hagel, S. oder SSO. in Regen.

Dies vorausgesendet müssen wir erwarten auf die Tage, welche den 7. d. M. vorhergegangen sind. Fast im ganzen Monat November hatten wir vorherrschenden Nordwest und Westwind, also Polarströme. Es ist selbstverständlich, daß die Drehung des Windes häufig eine zurückspringende wird, allein höchst selten von S. nach O., N., W. umspringt, sondern stets von Süd gegen West. So viel ist gewiß, daß die Reihenfolge der Luftströmungen, welche den Tagen vor dem 7. d. M. vorherging, eine nach dem Drehungsgesetze der Windrose für unsere Breite sehr regelmäßige erwesen ist, und ein aufmerksamer Beobachter konnte in den Tagen des heftigen Schneefalls bei NW. und NO., bei dem gleichzeitigen hohen Barometerstande und bei dem allmähligen Fallen des Barometers, beim Umschlagen des Windes nach Südost mit Bestimmtheit angeben, daß wenn kein anomales Umschlagen der Windrose sich ursplötzlich einstellt und die Drehungen des Windes in oben angedeuteter Ordnung fortgehen, durch milde Luft aus Süd, Südsüdost oder Südsüdwest der gefallene Schnee verschwinden muß.

Wir bekleiten den regelmäßigen Gang der Winde und es erfolgte in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. der vollständige Sieg der südlichen Windrichtung u. mit ihr eine laue, warme Frühlingsluft, so daß das Thermometer am 7. Dezember Mittags an der Südseite über 13° R. zeigte. (Schl. f.)

## Vermischtes.

*,* **Schweinfurt**, 12. Dez. Die Auffindung von Steinkohlen in hiesiger Gegend gestaltet sich immer günstiger. Gegenwärtig werden die Nachgrabungen eifrig fortgesetzt, und zeigt sich bereits eine schönere und massenhaftere Quantität, als die zuerst aufgefundene oberflächliche es sein konnte. Der Meinung Sachverständiger zufolge ist vollkommen gegründet Aussicht vorhanden, daß bei weiteren Nachforschungen sich noch vorzüglichere und allen Ansforderungen entsprechende Lager auffinden werden. Die bis jetzt gewonnenen Kohlen sind nicht nur schon von einzelnen Privaten, welche den kleinern Bedarf für Zimmerheizung an der der Stadt so nahe liegenden Gerde zu verstehen beginnen, sondern auch von größern Etablissements versuchsweise benutzt worden, und ist das Resultat ihres Verbrauches ein zufriedenstellendes.

*,* **Altmingen**, 10. Dez. Für die „Mittelrheinische Creditbank" hierselbst sind heute Einzahlungen für den 15. Januar, den 15. April und den 1. Juli nächsten Jahres ausgeschrieben. Bei der Januarrate kommen 4 pCt. Zinsen in Abzug, bei der Aprilrate die Superdividende. Die Errichtung einer Commandite in Paris ist beschlossen. Der Stand aller Geschäfte der Bank ist in schnellem Fortschreiten. Sie besitzt wenig Effecten eigener Rechnung.

*,* **Ulm**, 10. Dez. Zweien Beamten des vierten Polizei-Bezirks gelang es gestern Abends und heute früh, eine aus sechs Knaben bestehende jugendliche Diebs-Genossenschaft zu ermitteln und zu verhaften. Wie wir hören, bestanden sie darunter auch die Knaben, welche vor einigen Tagen in einem Pfeifenladen auf der Hochstraße einen frechen Diebstahl ausgeführt. — Die gegen Ende der vorigen Woche eingetretene ungewöhnlich milde Witterung dauert an. Am Sonntage wagten sich bei 13° Wärme die Bienen in's Freie, und die Fledermäuse fliegen, ihren Winterschlaf unterbrechend, in der Dämmerung umher. Dabei können die Rauchwaarenhändler

*) Daß der Thau als tropfbar-flüssiger Niederschlag nur in windstillen Nächten sich zeigt, ist ein Beweis für seine mehr elektrische Natur.

Digitized by Google

keine guten Geschäfte machen, und wenn nicht bald ein Umschlag erfolgt, ist vielleicht mancher kaum in die bürgerliche Gesellschaft zurückgekehrte Mantel in Gefahr, wieder nach der Aufbewahrungsanstalt zu wandern, die für Alles garantirt, nur nicht gegen den Mottenfraß.

*** **Neckargemünd**, 10 Okt. Obgleich schon seit längerer Zeit der Bau der Odenwälder Eisenbahn Hauptgegenstand des Tagesgespräches ist, so wurden doch in keinem Jahre mehr neue Segelschiffe in dem Neckarthale gebaut, als in diesem. Zu den bedeutendsten Bauplätzen gehört die in unserer Nähe gelegene sogenannte Ziegelhütte. Dort wurden etwa zwölf größere Neckarschiffe und ein Rheinschiff (letzteres von 10,000 Ztr. Tragkraft) gebaut; außerdem sind in anderen am Neckar gelegenen Orten über 20 größere Neckarschiffe. Dieses beweist genugsam, daß, wenigstens noch zur Zeit, unsere Segelschiffer, welche in den letzten Jahren sehr gute Geschäfte gemacht haben, die projectirte Eisenbahn nicht scheuen.

*** Eine von den Merkwürdigkeiten der Stadt Debrezin bilden die sogenannten Mostwürste, welche heuer in großer Menge in das Ausland, namentlich nach Paris abgeführt wurden, und auch in Wien in einigen Delicatessen-Handlungen verkauft werden. Um Mostwürste zu erzeugen, wird der frische süße Mostmost so lange gekocht, bis er zu einer Sulze sich gestaltet, sodann mit Mandeln, Haselnüssen ꝛc. gemischt und in Gedärme gleich den Würsten gefüllt.

*** In den großen Draw-Waldungen zu Tolna, zum Theile Urwald und dem Erzbisthume Kalocsa gehörig, hat man große Mengen vortrefflichen Guano's (Vogelmist) entdeckt.

*** Eine schwere Anklage auf Fälschung eines Testaments wird gegenwärtig gegen einen polnischen Hemröpathen, Dr. Wiesowski, in Erdnburg verfolgt. Der Beschuldigte hatte unter seinen Clienten zwei Schwestern, Margaretha und Isabella Darling, von nicht unbedeutendem Vermögen. Margaretha fertigte einen letzten Willen, wodurch sie einen Theil ihres baaren Geldes ihrer Schwester vermachte, und den Rest ihrer Habe ihren Neffen und einigen Nichten hinterließ. Nach ihrem Tode wurde von der Behörde ein anderes, angeblich späteres Testament producirt, welches zu Gunsten von Isabelle die früheren Legate widerrief, und den Doktor zum Testamentsvollzieher ernannte. Kaum vorgelesen, nicht ohne von den Interessenten als unächt verdächtigt zu werden, verschwand dieses Document und ward durch ein anderes ersetzt, das die überlebende Schwester förmlich zur Universalerbin einsetzte. Nach der Beschuldigung wäre dieses Testament gefälscht, von Dr. Wiesowski entworfen und von Isabellen geschrieben, und von beiden als der olographische letzte und wahre Willen der Verstorbenen ausgegeben. Im Besitz des Vertrauens der beiden Schwestern hätte der Doctor sich ihres Geldes, zum Betrag von mehreren Tausend Pfunden, bemächtigt, und behaupte ein oder zwei tausend Pfund an seine Landsleute in Glasgow ausgeliefert zu haben. Die überlebende Schwester wurde erst als Mitangeklagte gleichfalls verhaftet, sodann gegen bedeutende Bürgschaft freigelassen, und soll nun als Zeuge gegen Dr. Wiesbowski auftreten.

*** Bei den bis jetzt in Frankreich im Betrieb stehenden Eisenbahnen sind 32,000 Personen beschäftigt. Wenn das Eisenbahnnetz vollständig vollendet sein wird, wird man derer 80,000 bedürfen. Durchschnittlich sind auf jeder Bahnstation 164 Bedienstete, dabei im Durchschnitt acht Maschinisten und 8 Heizer auf zehn Lokomotive.

*** Laut amtlichen Erhebungen über die Verheerungen des Erdbebens in der Nacht vom 11. auf den 12. Oct. ergaben sich auf der ganzen Insel Candia folgende Data: Zerstört wurden 10,222 Gebäude; unter diesen zählt man 9434 Privathäuser, 135 öffentliche Anstalten, 103 Landhäuser und 550 Magazine. Getödtet wurden 517 Personen, und 605 wurden verwundet.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 11 Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1165 | 1160 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 77 1/8 | 77 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 79 | 78 1/4 |
| " 4 1/2% " " " | 68 | 67 1/8 |
| " 2 1/2% " " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118 3/4 | 118 |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103 1/4 | 103 1/8 |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 301 | 299 |
| **Preussen**, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 10 kr. | 84 1/2 | — |
| " Kohl-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3 1/2% Obligationen | 90 1/2 | 89 1/2 |
| " 4% " | 95 | 94 1/2 |
| " 4% " Grundrenten | 95 | 94 1/2 |
| " 4 1/2% Obligationen | 101 1/2 | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 100 1/4 | 100 1/4 |
| " 4 1/2% Ostbahn-Actien | 101 | 100 1/2 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 140 1/2 | 140 |
| " Bayer Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 92 1/2 | 91 1/2 |
| " 4 1/2% " " " | 103 1/4 | 102 1/4 |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 36 1/2 | 36 1/4 |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 118 | 117 1/2 |
| " ditto grosshers. à 25 fl. | 35 1/4 | 35 1/4 |
| " Darmstädter Bankactien | 364 | 362 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 84 | 83 1/4 |
| " fl 35 ditto von 1845 | 49 1/4 | 48 1/4 |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 34 1/4 | 34 |
| **Frankfurt**, Tannus-Aktien | 354 | 352 |
| " 3 1/2% Bankactien | 112 | 111 1/2 |
| " Vereinsthaler à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## J. Alexandre's Cement-Feder.

Seit Erfindung der Metallfedern ist gar fortwährend bemüht gewesen, der Stahlfeder denjenigen Grad der Biegsamkeit zu verleihen, welchen die Gänsefeder besitzt, ohne indessen bis jetzt zu einer Vollkommenheit zu gelangen. Durch die Cement-Feder hat man endlich den Zweck erreicht, welcher seit vielen Jahren gesucht worden ist. Nachdem nämlich die Stahlfeder gehärtet, empfängt sie noch eine chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, und die in einer Actzung mit einer kohlensauren Salzauflösung und Soda besteht, welche, in das Innere dringend, dieselbe so biegsam wie die Gänsefeder herstellt, zugleich aber gegen das Rostwerden sichert, welches durch der Tinten von schlechter Beschaffenheit erzeugt wird, die man verwendet. Diese Feder hat beinahe dieselbe Dauer, wie die Goldfeder, Diamantspitzen genannt, welche mit 5—10 Frcs. das Stück verkauft werden.

Um der Fälschung vorzubeugen, ist die Cement-Feder in einer aus brasilianischem Zinnani gefertigten Schachtel verpackt. Federn und Schachteln sind in England und Frankreich patentirt und in Belgien deponirt, und jeder Fälscher wird nach dem Gesetz streng bestraft.

J. Alexandre verkauft seine patentirten Cement-Federn in vier Sorten (breit, mittel, fein, extrafein), jede Sorte zu dem Preise von 5 Frcs. oder fl. 2. 20 kr. die Dutzend, und 12 Dutzend.

☞ Die neue Cement-Feder ist in allen Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlungen Deutschlands, in

**Leipzig in der Expedition der Illustrirten Zeitung,**

zu obigen Preisen zu haben.

**Für katholische Seminarien, Institute, Familien, kleinere Bühnen, Gesellen-Vereine.**

In Manuskript sind durch Unterzeichneten, nicht durch Buchhandlungen laut- oder leihweise zu beziehen: 1. Betteldrama. Dasselbe. 2. Krippenspiel Bühnenwerk. 3. Musik zu Poesie's „Genester Tod" 4. Musik und Text zum Drama „Das Findelkind". 5. „D. Tom." Melodram. 6. Musik zu Lipoldt's „Schauspielen für die Jugend." 7. „Wenn es nur singen kann." Für Männerst. 8. „Wunderkirche." Für 2 Chöre von Männer- und Frauenst. — Die Instrum.-Begleitung ist für Orchester, wie für Klavier zu haben. Genaue Angabe der Besetzung und Stimmen, der sonstigen Erfordernisse, des Preises für Kaufen und Leihen, der Bedingungen der Mittheilung wird abgegeben von der Expedition dieses Blattes und von

**Pankr. Kampfs,**
Direct. u. Chorreg. in Donauwörth.

## Eine reale Badergerechtsame

in einem schönen volreichen Marktflecken, die einzig im Orte, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Die sonstigen Realitäten bestehen in einem gut eingerichteten Wohnhause und Hausgarten, worauf ein Waldrecht von 2 Klft Scheitholz sammt Stöcken und Übergehölz und einige Fuder Waldstreu, auch ein Hut- und Stemmbrecht ruhend sind. Die größte Theil des Kaufschillings kann stehen bleiben.

Bemerkt wird noch, daß sich die mit obigem Realrechte verbundene Leichenbesorgung auf 2 Pfarreien nebst den eingepfarrten Gemeinden erstreckt.

Hierauf Reflektirende wollen ihre beglaubigten Anfragen unter Chiffre L. K. der Expedition d. Bl. übermitteln.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Sonntag den 14. Dezember:

**Der Zerrissene.**

Posse mit Gesang in 3 Akten von Restroy.

**Miethe.**

Zwei schöne, ganz neu tapezirte Quartiere sind zu vermiethen und können sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 11. Dezmbr. **Geldcours.** Wechsel 2 M. 39 kr. Hr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 274 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenthaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien** 11. Dezbr. Oesterr. Spreq. Metall. 82 1/2; 1/4preq. 74 1/4; lotterie-Anlehens-Loose von 1839 127 1/2; dergleichen von 1854 109 1/4; Bankactien 1037; Oesterr. Credit-Mobilien-Actien 324 1/2. — Wechselkurs: Augsburg 100 1/4; London 10.16 1/2.

**Berlin**, 11. Dezbr. Staatsschuldscheine 3 1/2preq. 83 1/2; freiw. Anl. 4 1/2preq. 99 1/2.

**London**, 11. Dezbr. 3preq. Consols 94.

**Paris**, 11. Dezbr. 4 1/2 preq. Rente 92.—. 3preq. Rente 68.45.


Mit einer litterarischen Beilage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Der „Bamberger Zeitung" erscheint an jedem täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter und Zeitungs-Spedi-teure zu beziehen, wie in Bamberg selbst durch die Zeitungs-Expedition Mayerling.

Der Preis pränumerando ist für halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate sind portofrei und mit 3 kr. berechnet pro Zeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 349. Montag, 15. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 12. Dez. Der österreichisch-deutsche Postverein wird in den ersten Tagen des neuen Jahres zu einer Conferenz dahier zusammentreten, zu welcher Abgeordnete aller Staaten des Vereins hier eintreffen werden. — Nach einer Mittheilung in der heutigen Sitzung des Magistrats schießt die Gemeinderechnung unserer Residenzstadt pro 1855/56 mit einer Einnahme von 1,232,977 fl. und einer Ausgabe von 1,171,959 fl. Unter den Einnahmen und Ausgaben befindet sich aber ein Durchgangsposten von 300,000 fl., welcher durch heimgezahlte und wieder angelegte Aktivkapitalien des Getreidemagazin-Fonds 2c. entstanden ist. München hat mithin ein weit größeres Budget als mancher deutsche Bundesstaat, dabei aber eine verhältnißmäßig geringe Schuld, und fast gar keine direkte Umlage.

**München**, 13. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg, Müller wurde in den temporären Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der funktionirende Revisor im Rechnungs-Commissariate vordemannter Finanzkammer, Fries zum Rechnungs-Kommissär ernannt; und an statt des in das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zur Verwendung einberufenen Finanz-Rechnungs-Commissärs Renk der funetis onirende Revisor im Rechnungs-Commissariate der Regierungs-Finanz-Kammer der Pfalz, Rulandt zum Rechnungs-Commissär ernannt.

**Würzburg**, 11. Dez. Die Nachricht über den bevorstehenden Schluß der hier tagenden Zollconferenz höre ich nicht bestätigen; im Gegentheil sollen unerwartete Umstände die Fortsetzung der Berathungen noch für längere Zeit nöthig machen.

**Wien**, 11. Dez. Die in den nächsten Tagen erwartete Rückkehr des Kaisers aus Ungarn gibt seit mehreren Tagen Anlaß zu den mannichfachsten Gerüchten über die Ursache der Unterbrechung der Reise. Die „Dr. Z." bemerkt dazu: Ohne auf dieses Gemenge der absurdesten Aufsprüche einzugehen, können wir vorerst blos mittheilen, daß der Kaiser nur 2—3 Tage sich hier aufhalten und hierauf wieder nach Italien zurückkehren wird, so wie, daß die Veranlassung hiezu einzig und allein in den Familienverhältnissen des Kaiserl. Hofes zu suchen ist, welche die Anwesenheit des Kaisers in Wien erforderlich zu machen scheinen. Einfluß hierauf mag übrigens auch die Constellation der auswärtigen Politik haben, indem der Kaiser sich nicht blos mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, sondern auch mit den übrigen Ministern rücksichtlich einiger wichtiger Angelegenheiten berathen will.

**Wien**, 11. Dez. Bezüglich der bevorstehenden Pariser Conferenzen sind Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, die nicht ohne Interesse sind. Die Pforte soll sich die Initiative hierin ergriffen, und gefordert haben, daß die Differenzpunkte zur Cirspar-ung der materiellen Zeit bei einer neuen Conferenz in Paris zur Verhandlung kommen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sie hierin im Einverständniß mit Rußland und Frankreich gehandelt hat; und da sich später auch Preußen für eine neue Conferenz ausgesprochen hat, so mußten sich England, Oesterreich und Sardinien diesem Wunsche der Majorität fügen. Einem andern Brief aus Konstantinopel entnehme ich, daß die Pforte von Seite Rußlands rücksichtlich Belgrads und der Schlangeninsel keine weitere Opposition zu erwarten hat. Dafür mußte sich aber der Großvezir Reschid Pascha verpflichten „von Oesterreich und England zu fordern, daß das türkische Gebiet vom Tag des geschlossenen Protokolls der zweiten Conferenz binnen 40 Tagen von den kaiserl. Truppen, bezüglich Preußen der Besatzung von den englischen Schiffen geräumt, und daß der Art. 24 des Pariser Vertrags vom 30. März wegen Einberufung des Divans ad hoc genau befolgt werde."

Die Wiener Zeitung berichtet: „Die Conferenzen, welche die endgültige Feststellung des Münzvertrags erzielen, haben am 9. Dezember, dem vorausbestimmten Tage, in Wien begonnen. Bei diesen Schlußverhandlungen sind vertreten: Preußen durch den Geh. Obersinanzrath Seydel; Bayern durch den Obermünzdirektor v. Haindl; das Königreich Sachsen, Sachsen-Koburg-Gotha, Reuß jüngere Linie durch den königlich sächsischen Geheimrath und Finanzministerialdirektor Zehren. v. Weißenbach; Hannover, Oldenburg und Birkenfeld durch den hannoverschen Finanzrath v. Bruel; Württemberg durch Regierungsrath Müller; Baden durch den Geh. Referendar im Finanzministerium Dr. Vogelmann; Kurhessen durch den Oberbergrath Fulda; das Großherzogthum Hessen, Hessen-Homburg durch den großherzoglich hessischen Oberbaurath Dr. Rößler; Schaumburg-Lippe durch den Regierungsrath v. Campe; Frankfurt durch den Senator Bernus. Sämmtliche betheiligte Regierungen, welche nicht eigene Bevollmächtigte ernannt haben, sind durch gelbverbündete Regierungen vertreten. Der österreichische Bevollmächtigte, Ministerialrath Breutano, hat dem Wunsche der übrigen Bevollmächtigten zufolge von neuem den Vorsitz übernommen."

## Schweiz.

**Bern**, 10. Dez. An mehreren Orten des Kantons Freiburg ist die Ruhe und Ordnung am Tage der Gesprengwahlen durch Gewaltthatenlungen gestört worden. In Stäffis unruhigten die Conservativen das Schloß, um die Wahloperationen, welche nach dem neuen Gesetz in feinerlei Weise controlirt wird, zu überwachen. Sie wurden aber von den im Schlosse stationirten Radicalen mit Flintenschüssen verrieben, wobei es Todte und Verwundete gab. Die Conservativen sollen dann mit einer Kanone zurückgekehrt sein. Der Präfekt, einen blutigen Zusammenstoß befürchtend, verlangte von der Regierung eine Compagnie, die auch unter dem Oberstlen Dony auf den gährenden Wahlplatz abmarschirte Neuere und genauere Nachrichten von dort fehlen. Aus andern Theilen des Kantons kommen ebenfalls Berichte über Gewaltthandlungen. Manifestationen gesährlicher Art dürften nach Bekanntwerden der definitiven Resultate leider noch weitere in Aussicht stehen. Das Gesammtresultat der Wahlen in der Stadt Freiburg ist, daß dort 4 Conservative und 2 Radicale gewählt wurden. Hier hatte die Regierung sicher auf einen vollständigen Sieg gerechnet. Im Murten-Seebezirk, der auch bisher zu den Radicalen hielt, sind bis jetzt 4 Conservative und 2 Radicale gewählt; in einem zweiten Wahlgang sind noch 3 Wahlen zu treffen, die wahrscheinlich auf Conservative fallen. — Auch aus Neuenburg vernimmt man wenig Erquickliches. Es herrscht daselbst so große Spannung zwischen den Royalisten und den Occupationstruppen, daß es in den Wirthshäusern fast täglich zu blutigen Schlägereien kommt. Auf Schildwachen wird auch dem Vernehmen nach Nachts geschossen, und ein französischer Eisenbahnarbeiter drückte neulich gegen einen eidgenössischen Corporal eine Doppelpistole ab, welche zum Glück versagte. Man sieht, daß die Aufregung fortdauert. Die Soldaten suchten jeden Augenblick eine abermalige Erhebung. Darum die große Strenge im Patrouillenu und Schildwachendienst.

## Belgien.

**Brüssel**, 10. Dez. Die heutige „Independance" bringt ein russisches Memorandum, in welchem der Gang auseinander gesetzt wird, den das Petersburger Cabinet verfolgt hat, um die Artikel 20 und 21 des Friedensvertrages zur Ausführung zu bringen. Die Gründe, welche für die russische Auffassung der Fragen bezüglich Bolgrads und der Schlangeninsel sprechen, werden mit großer Entschiedenheit hervorgehoben; zugleich aber erklärt Rußland, daß es sich der Einberufung der Conferenzen nicht wie beiden Punkte willig fügen werde. Nur dringt es auf die schleunige Wiederaufnahme der Verhandlungen. Auch erfährt man aus dem Documente, daß die Einladung, welche der Graf Walewski an die Mächte erlassen hat, den neuen Congreß zu bescheiden, auf die offenbarte, am 19. Sept. an die französische Regierung gerichtete Aufforderung Rußlands hin erfolgt ist. Das Aktenstück schließt mit dem Ausdruck des lebhaftesten Wunsches, daß die Occupation der Fürstenthümer und schwarzen Meeres durch die österreichischen und englischen Streitkräfte baldmöglichst aufhören möchte.

## Großbritannien.

In Woolwich wurde am 10. d. mit Bohrkanonen und geschmolzenem Eisen, als Füllung derselben, experimentirt, die anfangs der dahier gebräuchlichen rothglühenden Wurfgeschosse dienen sollen, Einige alte Holzbarakken wurden rascher in Brand gesteckt, als dies beim Gebrauche von glühenden Kugeln der Fall zu sein pflegt; überdies soll die Methode den Vorzug haben, daß der Füllungsprozeß weniger Zeit erfordert als das Glühendmachen von Bollkugeln.

In Portsmouth werden Anstalten getroffen, die von Amerika erwartete „Resolute" und die sie führenden amerikanischen Offiziere festlich zu empfangen. Es ist dies dieselbe „Resolute", die im Jahr 1852 unter dem Commando von Capt. Kellett, jedoch mit der vom Capt. Belcher bestehigten „Assistance", ausgerüstet worden war, um die Spur Sir John Franklin's zu verfolgen. Sie war im folgenden Winter so tief ins Eis gerathen, daß ihre Bemannung, nach wiederholten vergeblichen Bemühungen sie in offenes Fahrwasser zu bringen, sich entschließen mußte, sie ihrem Schicksale zu überlassen, und wurde, wie man sich erinnern wird, zu Anfang dieses

Digitized by Google

Jahren von einem amerikanischen Wallfischfänger, 1200 Seemeilen von jenem Punkte, an dem sie verlassen worden war, angetroffen und nach Newyork gebracht. Dort sause die amerikanische Regierung die gute Prise und ließ sie, mit Bewilligung des Congresses, neu auftakeln, verpugen und ausbessern, um damit der englischen Nation ein Geschenk zu machen.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Dez. Das Billaultsche Cirkular v. 20. Nov., im heutigen Constitutionnel mitgetheilt, hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Der Minister verweist den Präfekten ihre Uebereifrigkeit, und besonders die Leichtfertigkeit und Willkur, mit der sie bei den Absetzungen oder Ernennungen der Gemeinderäthe zu Werke gehen. Der Verweis ist an sich ein köstlicher, in einem Laute, wo bisher von oben herab nichts weniger als hohe Rücksicht für die Communalfreiheit bezeugt und gepredigt wurde; er wird noch bedeutsamer durch die entschiedene und nachdrucksvolle Sprache, in welcher er ertheilt ist. Doch hört man im Publikum den Wunsch aussprechen, daß die oberste Behörde die schönen Maximen, welche sie den Präfecten so beredt zu predigen weiß, selbst beherzigen, und z. B. gegenüber der Presse und der Erörterung jene liberalen Grundsätze üben möge, deren Anwendung sie den Präfekten anempfiehlt. Den gemeinderäthen so warm ans Herz legt. — Der Eröffnungstag des Congresses ist noch immer nicht festgesetzt, namentlich, weil man die Ernennungen von Sardinien und der Türkei noch nicht kennt. Man fängt an, sehr zu bezweifeln, daß der Congreß noch vor Neujahr zusammentreten werde. Hinzegen entdeckt es allen Grundes, wenn der Brüsseler „Nord" bald den Ort des Zusammentritts, bald den Vorsitz als unter Frage stehend bezeichnet. Der Congreß wird gewiß in Paris sich versammeln, und hier kann nach allem diplomatischen-Brauch und einfacher Handhöflichkeit das Präsidium keinem anderen als dem Vertreter Frankreichs übertragen werden.

## Italien.

**Neapel**, 5. Dez. Ich muß die Nachricht über den sicilianischen Putschversuch dahin berichtigen, daß der Räderführer nicht Bentivegna, sondern Bencivenga heißt, und einer weitverzweigten Familie angehört. In der sicilianischen Revolution von 1848 tritt er sein Unwesen, mitunter mit günstigem Erfolg, an der Spitze einer bewaffneten Bande, wobei er bei einem Zusammentreffen mit sgl. Truppen einen Arm verlor. Später emigrirte er nach Malta, und erhielt erst im Laufe des letztverflossenen Oktobers durch sgl. Begnadigung die Erlaubniß zur Zurückkunft in die Heimath. Wie die Erfahrung bewiesen, hat er dieselbe frischweg zu benutzen gesucht, um das frühere Handwerk wieder zu beginnen. Die Bande ward nicht durch eine Cavallerie-Abtheilung, sondern durch fünf Jägercompagnien umzingelt. Uebrigens stellt es sich immer deutlicher heraus, daß der Putschversuch der englischen Politik nicht fremd gewesen sein kann. Außer daß sicilianische Emigrirte unter englischer Flagge von Genua nach Sicilien hinübergeführt worden sind, strotzen auch zwei englische Kriegsschiffe gleichzeitig mit dieser revolutionären Squatterexpedition an der Küste von Sicilien.

## Rußland.

Die Dotation, schreibt die „Schl. Zeitung", welche der Kaiser Nikolaus dem Fürsten Danilo von Montenegro alljährlich auszahlen ließ, ist auf Befehl des jetzt regierenden Kaisers nicht unbedeutend erhöht worden. Außerdem versichert man, daß es dem Einflusse des russischen Kabinets gelungen sei, den Kaiser Napoleon für den Fürsten Danilo lebhaft zu interessiren. Man schließt dar von, daß dem Letzteren von Paris aus bestreidigende Versprechungen in Betreff der Anerkennung seiner Unabhängigkeit des Fürstenthums gemacht worden seien, und soll ihm überdies die Zusicherung gegeben worden sein, daß man demnächst sein werde, ihm eine Geldentschädigung auszuwirken.

## Griechenland.

Der König von Griechenland hat jedem der Minister, welche während der fünfmonatlichen Dauer der Regentschaft der Königin die Geschäfte führten, als Zeichen seiner Zufriedenheit einen höheren Grad des Erlöser-Ordens verliehen. Die Regierung hat sich erboten, jährlich 300,000 Drachmen auf Abschlag des Antehens von 60 Millionen zu zahlen, so lange die das Land sich in seinen Finanzen gestärkt hat, dann wird verhältnißmäßig das Doppelte und auch das Dreifache abbezahlt werden und es scheint, daß dieser Antrag auch von England genehmigt wird. Im Ministerium herrscht der größte Einmuth. Die Wahlen sind sämmtlich regierungsfreundlich ausgefallen. Die Türken der griechischen Gränzprovinzen plündern griechisches Gebiet. Dem „Pl. Triestino" meldet man, ein türkischer Pascha habe den Befehl erhalten, sich mit seinen Regimentern Infanterie an die Gränze zu begeben, um gemeinschaftlich mit den hellenischen Behörden zur Unterdrückung des Räuberunwesens an der Gränze zu wirken.

## Türkei.

Man schreibt der „Pr. C." aus Konstantinopel vom 28. Nov.: „Im Jahre 1850 entschloß sich die türkische Regierung, zum Behufe einer geordneten Vertheilung und Verwaltung der Steuern, vor Allem eine Katasterung des Grundbesitzes und eine gleichmäßige Heranziehung desselben zu den Staatslasten zu bewirken. Diese Arbeit wurde auf mehreren Punkten in den verschiedenen Provinzen des ottomanischen Reiches begonnen. Da es sich bei den Nachforschungen im smyrnaer Bezirke herausstellte, daß der größere Theil des Grundbesitzes, wenn auch nominell türkischen Unterthanen zugehörig, thatsächlich in den Händen von Europäern war, so nahm die Pforte die Mitwirkung der fremden Konsuln zur Errichtung der betreffenden Arbeiten in Anspruch. Eine gemischte Kommission hat nun an Ort und Stelle eine vollständige Karte aufgenommen und eine Steuerliste angefertigt. Gleichzeitig hat dieselbe ein Reglement für die Vertheilung und Erhebung der Steuern im Smyrnaer Bezirk ausgearbeitet, welcher vom Divan genehmigt und bereits veröffentlicht worden ist. Die für das Ausland wichtigste Bestimmung desselben besteht, daß auch diejenigen Europäer, welche auf den Namen türkischer Unterthanen Grundbesitz erworben haben, fortan zur Besteuerung herangezogen werden sollen."

## Amerika.

Amerikanische Blätter veröffentlichen ein Aktenstück, welches den Umschlag in der Stimmung der Vereinigten Staaten-Regierung gegen Walker begreiflich macht. General Walker fand seit Anfang dieses Jahres mit einem politischen Flüchtling auf Cuba, dem Senor Domingo de Goicouria, in Unterhandlung, um die revolutionaire Partei der Insel zur Cooperation mit Walkers Filibustern zu vermögen und die Kosteisung Cubas von Spanien zu erleichtern. Goicouria hatte als leitenden Zweck die Absendung Cubas unter die Zahl der Vereinigten Staaten im Auge, aber in der ersten Stunde erkannte er, daß sein Bundesgenosse ganz andere Pläne verfolgte. Nachdem er sich nämlich bereit finden ließ, eine diplomatische Sendung nach England zu übernehmen, erhielt er von General Walker ein Beglaubigungsschreiben und folgenden Brief:

„Granada, 12. August. Mein lieber General! Ich sende Ihnen durch den General Cajeneau Ihre Beglaubigung für Großbritannien. Ihre Vollmachten sind umfassend und werden, hoffentlich, nicht requisitates bleiben. Wenn Sie mit England eine Unterhandlung eröffnen und dem Staat Nicaragua den Hafen von San Juan del Norte sichern können, so werden Sie Großes ausgerichtet haben. Es wird ein weiter Schritt näher zu unserem Ziele sein. Ohne San Juan del Norte entbehren wir, was uns am Ende unumgänglich nöthig sein wird — eine Flottenmacht im Caraibischen Meer. Die kommerziellen Resultate dieses Besitzes sind gar nichts im Vergleich mit den maritimen und politischen Folgen. Bei Ihrer Gewandtheit und, wenn ich das Wort gebrauchen darf, „Anschmeichlerei," erwarte ich, daß in England viel ausgerichtet ist. Sie vermögen mehr, als irgend ein Anderer zu Stande zu bringen vermöchte, weil Sie dem britischen Kabinet begreiflich machen können, daß wir durchaus nicht mit etwaigen Annexationsplänen umgehen. Sie können dem englischen Kabinet zeigen, daß eine mächtige, auf militairischen Prinzipien fußende südliche Federation das einzige Mittel ist, die expansive u. um sich greifende Demokratie des Nordens tod zu werden. Je früher Sie nach England gelangen, desto besser für uns. Der Vertrag müßte wo möglich Mitte Sept. abgeschlossen sein. Bis dahin ist der Regierung vorgeschrieben, wir können den nächsten Feldzug eröffnen. Unsere Verhältnisse in Centralamerika müssen vor dem letzten April sammt und sonders in Ordnung sein, und nichts kann dies so sehr erleichtern, als die Betheiligung der Mosskiroslage. Diese Gegend ist uns vor Allem nöthig zu der Arbeit, an die wir nach der Schlichtung der centralamerikanischen Dinge gehen müssen. Ich brauche Ihnen die Wichtigkeit dieser Sendung nicht erst hervorzuheben, denn Sie fühlen dieselbe ohne Zweifel eben so tief wie ich. Ich hoffe mit jeder Post von Ihnen zu hören. Können Sie nicht — kann ich bringen, mir einen Brief zu schreiben? Sagen Sie — er muß mir die Nachrichten mittheilen und mich wissen lassen, ob Cuba frei werden soll und muß, aber nicht für die Yankees. O nein, das prächtige Land ist nicht für diese barbarischen Yankees geschaffen. Was würde solch ein Gesangzuch plärrendes Pack auf der Insel anfangen? Empfehlen Sie mich Ihrer Familie und glauben Sie, daß ich verbleibe Ihr aufrichtiger Wm. Walker."

## Gerichtssaal.

**Augsburg**, 13. Dez. Das Kriegsgericht der k. Kommandantschaft dahier hat den Soldaten des 14. Inf.-Reg., Joseph Nadler, zur Todesstrafe mit Ausstoßung aus dem Heeresverbande verurtheilt. Derselbe war angeklagt, seinen Dienstherrn, den sogenannten Limerbauer von Obergrießbach, k. Bez. Aichach, im Complotte mit seinem Stiefbruder Bleibhaar ermordet zu haben. Beide nun und die Ehefrau des Ermordeten, welche die beiden Mörder gedungen hatte, sind bereits am 12. Juli d. J. vom Schwurgerichtshofe von Oberbayern zum Tode verurtheilt worden, wohnten aber der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen Nadler als (Auskunfts-) Zeugen bei. Das Urtheil wurde dem Nadler gestern Abend gegen 5½ Uhr, also am nämlichen Tage und zur selbigen Stunde, wo er vor 4 Jahren (am 12. Dez. 1852) den Mord begangen, publizirt. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es ihm zustehe, binnen 24 Stunden Beschwerde gegen das ihm so eben verkündete Urtheil anmelden zu dürfen, erklärte er sofort, von diesem Rechte Gebrauch machen zu wollen, „da er diese Strafe nicht verdient habe." — Die höchst interessante Verhandlung machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck; die Art des frechen Läugnens des Beschuldigten, gegenüber den evidentesten Ueberführungsmomenten, namentlich

Digitized by Google

der bereits zum Tode verurtheilten Missethätigen, war nicht geeignet gewesen, die Unthat in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

## Meteorologisches.

(Schluß.) Wenn im Naturwissen die Erfahrung die wichtigste Rolle zur Ermittelung von Naturgesetzen spielt, so ist insbesondere in dem Theile der Naturwissenschaft, den wir Meteorologie nennen und der, weil er hauptsächlich seine Erfahrungen aus dem veränderlichen Luftkreise nimmt, das erfahrungsgemäße wiederholte Eintreffen eines bereits beobachteten Naturgesetzes, wie das der Drehung der Winde, ein so erfreuliches. In der Meteorologie wird von den dagewesenen Erscheinungen auf künftige geschlossen, und es ist ihre Aufgabe dabei, die Gründe eines Phänomenes zu erforschen. Nicht Wettervorhersagungen sind ihre Aufgabe, sondern die Erforschung der Gesetze, nach denen die Erscheinungen im Luftkreise sich regelmäßig ordnen. Jeder alte Schäfer, der 30—40 Jahre in der freien Natur Wind und Wetter beobachtet hat und dabei nur ein kleinwenig denkt, wird sich bald einen Cyclus von Erscheinungen gebildet haben, bei deren Austreten er gar bald für den besten Wetterpropheten gehalten wird, weil er erfahrungsgemäß constatirt findet, daß der aus Osten blasende Wind weniger Dämpfe mit sich führt, als der aus Westen kommende. Das Warum kann ihm ganz gleichgültig sein. Die letzteren Beobachtungen haben für den Landmann höheren Werth, als die gewöhnlichen Voraussbestimmungen im Kalender oder ein sogenannter hundertjähriger Kalender.

Doch nach dieser kurzen Episode zum Zwecke dieser Zeilen zu rückkehrend, können wir eingewiesen werden, daß der in den letzten Tagen vorherrschende Süd- und SSO.-Wind über weite Länderstrecken hergekommen ist, wo Massen von Schnee liegen, denn er mußte, um zu uns zu gelangen, die Alpen passiren. Wenn die südlich Luftströmung vorherrscht, ist dies der sicherste Beweis, daß der Aequatorialstrom über den Polarstrom das Uebergewicht sich verschafft haben muß und den kalten Polarwind bestegt hat, daß sonach der Ostwind durch Südost nach Süden umgeschlagen ist. Wenn die Luft von Süden nach Norden fortströmt, so gelangt sie mit größerer Rotationsgeschwindigkeit derselben Parallelkreise, welche dem Aequator näher liegen, an Orte, welche eine geringere Rotationsgeschwindigkeit haben, sie wird also der von Westen nach Osten tostenden Erdoberfläche mit noch größerer Rotationsgeschwindigkeit voranellen, die südliche Windrichtung wird allmählig südwestlich werden und es wird zu einem tropfbar-flüssigen Niederschlag kommen. Bei der steigen Tendenz der Luft, nach dem Pole hin zu ziehen, wird der Südwest bald wieder zum Südwind umschwen und es wird lange dauern, bis der Polarstrom den Südwind zurückdrängt. Ein Umspringen des Südwest in Nord- und Nordwestwind verursacht dann einen Niederschlag in Schnee, namentlich wenn der Umschlag ein sehr plötzlicher ist. Die Südwinde sind für uns in Deutschland und dem den Alpen näher gelegenen Bayern wahre warme Winde, da sie aus den Tropenländern, aus der Sahara, zu uns, ferilich abgekühlt durch das mittelländische Meer und die Alpen, gelangen. Deßhalb steigen und die Südwinde im Sommer die Temperatur fast zur Unerträglichkeit, im Frühlinge und Herbste zur angenehmen Wärme, und im Winter heben sie das Quecksilber augenblicklich, wenn es weit unter den Eispunkt gesunken ist, zu mehreren Wärmegraden über den Frostpunkt empor; wir erhalten dann im Winter Thauwetter, Glatteis, es schlagen die Wände aus, es geht mit einem Worte, wir man sagt, das Eis auf. Die Sahara ist im Großen ein heizender Ofen für ganz Europa und ohne ihre Nachbarschaft würde Europa am Nordcap kein Getreide mehr bauen, da in Amerika diese Nordgrenze des Getreidbaues bereits gegen 300 Meilen südlicher liegt. Auf den Farderinseln sinkt im Winter das Quecksilber nicht unter 3½° C. Wärme, in dem russischen Jakutsk, das mit den Farder Inseln unter gleicher Breite liegt, sinkt das Thermometer unter 89° C. unter Null. Offenbar müssen Westeuropa und die benachbarten Inseln große Naturheizapparate haben, die Amerika und Sibirien fehlen. Diese großen Hauptöfen sind: der Golf von Mexico als Kessel zur Erwärmung des Wassers und somit der Golfstrom selbst, der größte uns näher bekannte Strom der Erde, ist die Röhre, die das heiße Wasser fortführt, um den bereitsströmenden kalten Massen Platz zu machen. Dieser Strom kreist an der Mündung des Mississippi vorbei, geht durch die Straße von Florida bis zu den bei den Serfahrern verrufenen Bänken von Neufundland, von da ostwärts rauscht er quer über den atlantischen Ocean, über den er sich erwärmend verbreitet, die Küsten von Island und Norwegen bespülend; ein anderer Arm fließt südwärts in den Golf von Biskaya und an den Küsten der pyrenäischen Halbinsel entlang, und beide Arme kommen als kaltes Wasser in den Kessel von Mexico zurück. Er schafft Wärme dorthin, wo an derselben Mangel ist, und die Mexico selbst ohne diesen Strom zur Eiszeit, so würde ein großer Theil von Europa ohne denselben vor Kälte erstarren. Wie nun dieser Heizapparat auf die Gewässer erwärmend einwirkt, so heizt der andere Apparat die Luft, und dieser ist die Sahara. Die ewig dort auftretenden heißen Luftströme führt der Südwind zu uns und ihm verdanken wir unsere milden Winter seit Jahren, in denen stets die südliche Windrichtung die vorherrschende war. Je kälter die Länder nach ihrer Lage werden, zu denen er in Europa gelangt, desto mehr verliert er seine Feuchtigkeit, bis er als trockener und kalter Wind die Pole erreicht, um von dort aus in der Richtung von Nordost nach Südwest zurückzukehren.

J. C.

## Vermischtes.

*,* **Würzburg**, 13. Dezbr. Der heutige Getraidemarkt war mit 246 Wägen besahren. Die Kaufslust war nicht sehr lebhaft, wesshalb auch die Preise, namentlich für Waizen und Gerste etwas herunterangingen. Auf dem Victualienmarkte kostete das Pfund Butter 28—30 kr., Schmalz 33—34 kr., die bald bayerischer Metze Kartoffel, schöne ausgelesene Waare wurde zu 25 bis 26 kr. verkauft. (N. W. Z.)

*,* **Schweinfurt**, 13. Dez. Die heutige mittelmäßig besahrene Schranne brachte wieder, namentlich bei Gerste, ein Fallen im Preise. Auch bei den andern Fruchtgattungen war, wie bereits neulich, Stockung bemerkbar. So war, wie uns ein Händler versicherte, um 10 Uhr noch Korn zu verkaufen, bei dem nicht einmal nach dem Preise gefragt worden war, ein Umstand, der seit langer Zeit nicht mehr dagewesen sein dürfte. Waizen kostete 18—22 fl. Korn 15—18 fl., Gerste 10—15 fl. (um 15 fl. wurde eine einzige Partie verkauft) und Haber 5 — 7 fl. 30 kr.

*,* Aus Thorn schreibt man: Unsere Nachbarn jenseits der Grenze haben, wie uns mehrseitig mitgetheilt wird, für den Winter eine erhebliche Schaar sehr unangenehmer Gäste bekommen. Es sind nämlich Wölfe, und zwar mehr von der bekannten Gattung, von welcher Exemplare bei strengem Winter auch den Innern von Rußland sich bis in die Nähe unserer Grenze verirren. Die jetzt in Polen zahlreich gesehenen Wölfe sollen kleiner sein, als die dort sonst erlegten, und einen bräunlich gefärbten Pelz haben. Man meint, diese Gattung wäre aus Ungarn eingewandert.

*,* Das „Univers“ entnimmt dem Schreiben eines Missionärs an seinen Bruder nachstehende interessante Details über die Sitten der Eingebornen von Viti (Oceanien:) „Nova, Archipel von Viti, 1853. Mein lieber Bruder: Da während einer Epidemie, welche vor einigen Monaten hier herrschte, nur wir allein verschont blieben, so verstelen die Insulaner auf den Gedanken, daß wir Schuld an dem Unheil seien. Sie sagten, ich hätte eine geheimnißvolle Büchse, aus welcher sich, wenn ich sie öffne, die Fieber und Krankheiten über das Land verbreiten. Sie waren auf dem Punkte, uns zu steinigen; der König verhinderte sie daran. Ein Hauptzug in dem Charakter dieses Volkes ist Undankbarkeit. Ich genieße hier bei Nuß eines Arztes, und war in der That schon so glücklich, mehrere von ihnen zu heilen, — zum Dank ist nie die Rede. Es ist Lage da, wo ich zu einem hohen Häuptling im Gebirge, als man eben daran war, einen Mann hinzurichten. Ich machte ein Bittgesuch für ihn nach Landesstile mit einem Walfischzahn, und erlangte seine Begnadigung. Ohne mich wäre ihm ohnehin das Haupt gespalten und er in die Flammen geworfen worden. Vor einigen Tagen kam ich nun in denselben Ort und er gab sich nicht einmal die Mühe, mir zu danken. So ist der Vitianer. Es vergeht keine Woche, ohne daß der Stadt der Trommel uns benachrichtigt, daß hier oder in einer Nähe irgend ein Menschenopfergangenfest gefeiert werde. Sie sind wahrhaft vom Dämone des Menschenmords besessen; es gibt keinen größeren Ruhm, keine höhere Freude für sie, als ihre Feinde zu tödten und zu verschlingen. Sie sind noch grausamer, als sie dadurch sind. Gelingt es ihnen (warum sie bei jeder Gelegenheit beten!) ein einzelnes Individuum, eine arme Frau oder ein Kind zu ermorden, so sind sie nicht damit zufrieden, es erbarmungslos zu tödten, sondern Einer nach dem Andern — und wenn sie ihrer 50 sind — versetzt der Leiche einen Streich, wenn das ist ihnen eine Art von Erholung; sodann bringen sie die Leiche in den Tempel ihres Götzen, dessen Priester seine Freude begrugt, indem er auf den Bauch des Opfers schlägt, das sogleich gebraten wird. Manchmal werden einzelne Stücke gesotten, und die Eingebornen trinken diese scheußliche Suppe. Können sie ein Dorf überrumpeln, so erwürgen sie Alles, was in ihr Bande fällt; einen Theil zehren sie auf, die Andern häufen sie auf. Die kleinen Kinder, welche sie fangen, hängen sie an den Segelstangen ihrer Pirogen auf, und wenn sie bei ihrer Ankunft noch welche lebend finden, so belustigen sie sich damit, die unglücklichen Kleinen durch ihre Kinder tödten zu lassen, um sie an den Mord zu gewöhnen. Die Feinde, welche lebendig in ihre Hände fallen, müssen, ehe sie getödtet werden, die unerhörtesten Qualen erdulden. Eines Tages führten sie drei ihrer Feinde hierher; zwei todt und einen lebend. Der König, welcher meine Absicht vermuthete, ließ mir sogleich wissen, daß ich es vergebens versuchen würde, für den Besiegten zu bitten, da er zu schuldig sei. In der That hatte dieser Wunsch vor einiger Zeit eine Menge Leute von Rewa, die sich in sein Dorf geflüchtet hatten, verrätherisch niedergemetzelt. Dennoch bat ich, ihm die Foltern zu ersparen, und man versprach es mir. Aber während der Nacht fingen die Frauen des Forts an den Unglücklichen zu quälen, indem sie ihm die Haut mit Raspeln abkratzten und ihn mit Feuerbränden gräßlich verstümmelten. Erst Morgens erfuhr ich diese Grausamkeiten, die außerhalb des Forts begangen wurden, und stand auf, um sie zu verhindern, als ich den

Digitized by Google

Filmienschuß vernahm, welcher die Leiden des Elenden endete. Alle diese Kannibalen-Thaten sind von wilder Freude, sollen Tänzen und teuflischer Ausgelassenheit begleitet. Wenige Bittaner sterben eines natürlichen Todes; wenn sie etwas lange krank sind, werden sie von ihren Verwandten in die Grube getragen."

*** (Auswanderung.) Wie aus Genua gemeldet wird, nimmt die zunehmende Auswanderung nach Amerika die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Es vergeht fast keine Woche, in welcher nicht aus den Häfen von Genua und Savona 100 bis 150 Emigranten nach der neuen Welt abfegeln. In der Provinz Chiavari allein wurden im Laufe der letzten fünf Jahre nicht weniger als 40,000 Pässe nach Amerika ausgegeben.

*** Pater Mathew, der würdige Mäßigkeitsapostel, hat am 8. Dez. in Queenstown (Irland) das Zeitliche gesegnet. Er war 67 Jahre alt und seit Jahren leidend; doch hatte eine Reise, die er nach Madeira unternommen hatte, ihn soweit gekräftigt, daß seine Freunde sich der Hoffnung hingaben, er noch lange unter sich zu sehen.

*** Vor einiger Zeit haben die Amerikaner der Union Versuche angestellt das Kameel in den südlichen Staaten einheimisch zu machen, und deßhalb von Beyrut und Smyrna eine Anzahl dieser Thiere nach Amerika gebracht. Dieser Versuch scheint von guten Folgen gekrönt worden zu sein, denn 26. Nov. ging in Smyrna abermals ein amerikanisches Schiff von 50 Kameelen nach New-Orleans unter Segel. In den Savannen dürften sie wohl ihre guten Dienste thun.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1178 | 1173 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77 |
| „ 5% Nationalanlehne von 1854 | 79½ | 78½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68 | 67½ |
| „ 4% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Anlehen 1839 | 118½ | 118 |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 103 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Actien | 299¼ | 297½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90½ | 89¾ |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 100½ | 100¼ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101¼ | 101 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 116 | 115½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92½ | 91¾ |
| „ 4½% „ „ „ | 103½ | 102¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38½ | 38¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 35¼ | 35½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 365 | 360 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | 83¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 48¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 354 | 352 |
| „ 3½% Bankactien | 112 | 111½ |
| „ Vereinslose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Jm. Tr. Weber in Leipzig erschien in zter Auflage und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Bamberg vorräthig in der Buchner'schen Buchhandlung:

**Neue**

# Handelsschule

von **E. F. V. Lorenz.**

Allgemein fasslichen und vollständigen, in natürlicher Stufenfolge fortschreitenden

## Lehrbuch der kaufmännischen Grundwissenschaften,

bestehend aus folgenden 6 Abtheilungen:

1.) I. Band.: **Allgemeine Handelslehre**, oder: **System des Handels, das Gesammtwissen des Kaufmannes** im Zusammenhange und in natürlicher Stufenfolge allgemein fasslich dargestellt. Erste Lehrbuch für den Handlungslehrling. 4te Auflage. . . . . 2 fl. 42 kr.
2.) II. Band, 1. Abtheilung: **Handbuch der Münz-, Maass-, Gewichts-, Staatspapiere- und Usancenkunde** aller civilisirten Länder der Erde. 4te Auflage. . . . . 2 fl. 15 kr.
3.) II. Band, 2. Abtheilung: **Die Rechenkunst des Kaufmanns** in weitester Umrandung und das praktische Geschäftsleben. 4te Auflage. 2 fl. 15 kr.
4.) III. Band.: **Lehrbuch der Handels-Correspondenz und der kaufmännischen Geschäftsformen.** 4te Auflage. . . . 2 fl. 15 kr.
5.) IV. Band, 1. Abtheilung: **Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung** für Kaufleute und Fabrikanten. 4te Auflage. 1 fl. 48 kr.
6.) IV. Band, II. Abtheilung: **Praktische Ausdemonstrirungsbände der kaufmännischen Waaren.** 4te Auflage. . . . . 36 kr.

**NB.** Jeder dieser 6 Theile steht als selbstständiges Werk abgeschlossen für sich da und wird zu dem beigesetzten Preise apart abgegeben. — **Vortheil!** Die Käufer der **ganzen Handelsschule** (alier 6 Theile) erhalten aber diese 6 Werke statt zu dem Einzelpreise von 11 fl 44 kr. für den äusserst billigen Preis von **3 Thaler.**

Auch kann das vollständige Werk ganz elegant und dauerhaft gebunden (ganz in gepreßte Leinwand mit vergold. Rücken) bezogen werden und kostet es so gebunden nur 14 fl 24 kr.

Unter allen gegenwärtig vorhandenen Lehrbüchern für junge Leute, die sich dem Handelsstande widmen, ist wohl keines so unbedingt zu empfehlen, als dieses anerkannt ausgezeichnete, von den tüchtigsten Praktikern auf's Bärmste empfohlene Werk, welches sich auch ganz besonders eignet zu einem der nützlichen **Weihnachts- und sonst. Geschenke für Handlungsbeflissene.**

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle ihrer für überlebende Familie auf leichte und sichere Weise ein Kapital treffen wollen, finden hiezu bei der seit **50 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder einzelnbleibende Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den versorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, sowie Gesellschaftsprogramme über die verschiedenen Versicherungsarten werden der, dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Bamberg, im Dezember 1856.

**Oscar Eyssenlein,**

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.


## „Deutschland."

Die unter diesem Namen zu Frankfurt a. M. täglich zweimal in großem Formate erscheinende politische Zeitung tritt mit dem 1. Januar in den dritten Jahrgang ihres Bestehens. Aufgabe derselben ist und bleibt auf dem Gebiete der Tagesgeschichte die **Wahrheit und das Recht nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zu vertreten.** Wie sie diese Aufgabe seither gelöst, somit sie über die Bedürfnisse des Blattes übertroffen, insbesondere der zweiten Auflage, die auf allen Gebieten des menschlichen Wissens abweichend die interessantesten Artikel liefert, bereicht aus einer Stimme Kein Blatt in Deutschland dürfte sich einer so großen Anzahl thätiger Mitarbeiter zu erfreuen haben. Alle irgendwie wichtigen Nachrichten werden der Redaction durch den Telegraphen mitgetheilt. Um das Feuilleton der Zeitung stets interessanter und gediegener zu machen, wird die Redaktion von Zeit zu Zeit alle Schriftsteller Deutschlands vermittelst Preisausgaben zur Concurrenz einladen, wie sie im verflossenen Monat bereits den Anfang damit gemacht hat.

In richtiger Würdigung der Wichtigkeit dieses Unternehmens hat der katholisch-conservative Presbyterin, an dessen Spitze die verehrten Namen des ersten von Strolberg, Reichsfreiherr v. Lumberg-Beiss, Freiherr von Loë, Freiherr von Gig-Rützenach, Marquis v. Bilers, Prälat Fr. Wendorf, Domcapitular Strauß ꝛc. stehen, dasselbe für das Organ seiner Mittheilungen erklärt.

Und die Generalversammlung der katholischen Vereine, welche im September dieses Jahres in Linz tagte, hat sich einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Als katholisches Tagesblatt ersten Ranges soll die zu Frankfurt am Main erscheinende Zeitung „Deutschland" ganz besonders empfohlen werden."

Demnach brauchen wir des Unterschmens weiter nicht erzumpfehlen. Dabei ist „Deutschland" im Verhältniß zur Größe des Blattes und zu seinem Inhalte wohl das billigste aller deutschen Tagesblätter.

Preis: in Frankfurt incl. Stempelsteuer für das Quartal 2 fl. 25 kr. — in den Ländern des Fürstlich Thurn und Taxischen Post-verwaltungsgebiets per Quartal 2 fl. 55 kr.

**Bestellungen wolle man nur bei der nächstgelegenen Postanstalt machen, um recht zeitreiches Abonnement bittet die Expedition der Zeitung Deutschland.**

Anzeigen jeder Art finden durch unser Blatt die weiteste Verbreitung und werden mit 4 kr. für die Zeile berechnet.

## Börsenachrichten.

**Frankfurt**, 12 Dezembr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 30 kr. Dt. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstück 9 fl. 48 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 371 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutschen Thaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien** 12 Dez. Oesterr. Sprog. Metall. 82⅝; 4½ prog. 71¼; Bollars-Anlehen-Loose von 1839 127½; desgleichen von 1854 109½. Bankactien 1035. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 328; Nordbahnactien 214½; — Wechselcurs: Augsburg 100-109½; London 10 16½.

**London**, 12 Dezbr. Sprog. Consols 94.

**Paris**, 12. Dezbr. 4½ proz. Rente 94.50.

Sprog. Rente 67.45.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 350. Dienstag, 16. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 13. Dezbr. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat bezüglich der Controle und Revision der Fahrbillete, neben wiederholter Einschärfung der bereits bestehenden Vorschriften, noch weitere, die Sicherung des Ersatz bezweckende Anordnungen getroffen und das Dienstpersonal bei vorkommenden Dienstvergehen unnachsichtlich mit Strafen belegt. Diese Anordnungen bestehen aus 17 Paragraphen, aus denen wir Folgendes herausheben: Jedes Fahrbillet muß mit Datum versehen sein und kann, so lang es nicht coupirt ist, zu jeder Fahrt des Tages, wo es gelöst ward, verwendet werden. Jede spätere Verwendung ist nur unter spezieller auf dem Billete zu bemerkenden Genehmigung des Stations-Vorstandes statthaft. Die erste Controle findet wo möglich schon in den Wartsälen statt. Wenn wegen Mangel an Platz Personen mit Billets für eine geringere Wagenklasse in eine höhere placirt werden, so sind sie, sobald in der betr. Classe Platz wird, wieder in dieselbe zu verweisen. Reisende, die ohne Billet oder mit einem falschen betroffen werden, sind vom Obercondukteur zur Lösung des bete. Billets anzuhalten, widrigenfalls von der Weiterfahrt auszuschließen. Das Lösen, sogen. Nachlösen und Umtauschen der Billete, sowie die Empfangnahme des Geldes hiezu ist dem Stations-Diener wie dem Conducteur-Personal, ebenso den Obercondukteuren bei Strafe der Entlassung untersagt. Die Annahme der Billete hat auf der letzten Station vor dem Abgangsorte durch den Conducteur zu geschehen. Der Obercondukteur hat so oft als thunlich die Billete nochmaliger Controle zu unterziehen, doch darf er dieselben nicht coupiren, bei Strafe der Entlassung. Die Inspektoren u. Ingenieure, dann die von den Oberämtern außerdem beauftragten Beamten haben möglichst oft unerwartete Visitationen der Wagenzüge und Controlirung der Billete vorzunehmen. Die abgenommenen Billete sind der Endstation des Zuges einzuliefern und müssen nach stattgehabter Revision täglich einmal und zwar mit der ersten Post der kgl. Generaldirektion eingeliefert werden. Der einfache Besitz unentwerter, ebenso gebrauchter und ungiltiger Fahrbillete zieht für den betr. Bediensteten unnachsichtlich die Entlassung nach sich. Um den Vollzug der gegebenen Bestimmungen zu sichern, werden folgende Belohnungen ausgesetzt: 5 fl. dem, der eine Außerachtlassung der Bestimmungen über die Fahrbillete anzeigt; 25 fl. dem, der die unbefugte Mitnahme von Personen ohne oder mit einem ungiltigen Fahrbillet genügend nachweist, um die Ueberführung des betr. Conducteurs zu ermöglichen, und 50 fl. für den vollständigen Nachweis eines von mehren Bediensteten in Verabredung verübten Unterschleifes mit Fahrbilleten.

**München**, 13. Dez. Se. Maj. der König hat heute mit dem Prinzen Luitpold k. Hoheit einer großen Jagd beigewohnt, die in dem Revier Anzing stattfand. — Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe hat jüngsthin das Referat über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches dem Hrn. Reichsrath Grafen v. Waldkirch übertragen; mit dem Referat über den Entwurf des Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen wurde schon früher Hr. Reichsrath v. Maurer betraut. Die beiden HH. Referenten sind eifrigst mit den Vorarbeiten zu ihren Referaten beschäftigt, doch kann die eigentliche Thätigkeit des Ausschusses der ersten Kammer erst beginnen, nachdem die Entwürfe, oder vielmehr in sich abgeschlossenen Theile derselben, von dem Ausschuß der zweiten Kammer erledigt sind, wie dies z. B. bezüglich des allgemeinen Theils des Strafgesetzbuches noch vor Jahresschluß der Fall sein dürfte. Nachdem die Entwürfe von jedem der beiden Ausschüsse berathen sind, hat dann nach dem betreffenden Gesetze von 1848 eine gemeinschaftliche Berathung in den vereinten Ausschüssen stattzufinden.

**Wien**, 12. Dez. Eine neue Gebührenbemessung für die gesammte Armee soll in Berathung stehen, nach welcher eine gleiche Mannesbesoldung in allen Kronländern stipulirt, alle verschiedenen Theuerungsbeiträge eingezogen und dem gemeinen Mann gegen geringen Abzug von der Löhnung ab neuerdings die Verköstigung verabreicht werden soll.

## Schweiz.

**Bern**, 11. Dez. Die letzten Hoffnungen, welche die Freiburger Radikalen noch hegten, sind vernichtet; die Conservativen sind auch in den 9 Wahlen des Bezirkes mit 1800 gegen 1400 Stimmen Sieger geblieben. Unbekannt ist noch das Resultat aus dem Bezirke, aber nach der Stimmung der dortigen Bevölkerung zu schließen, werden auch diese 13 Wahlen conservativ ausfallen. Unter den 51 bis jetzt bekannten Wahlen haben die Radikalen nur 4; alle übrigen sind conservativ. Diese Thatsache ist von großer Bedeutung und tiefgreifenden Folgen, welche sich über die Grenzen des Kantons Freiburg erstrecken und in die Verhältnisse der ganzen Eidgenossenschaft eingreifen werden. Neun Jahre lang hat das Freiburger Volk die Willkürherrschaft der Radikalen getragen. Bluterguß, blutige Aufstände wurden durch die Gewalt der Kantonalen und eigenmächtigen Bajonnette niedergeschlagen! Das Volk wußte und hatte es bei Pleßurz der ganzen Schweiz gewiesen daß nur eine kleine Minderheit regiere und die Rechte des Landes mit Füßen trete. Eine Reihe der empörendsten Gewaltakte begleitet die Thätigkeit der Regierung. Jetzt ist ihre Macht zu Ende und die Mehrheit des Volkes kommt wieder zu ihrem Rechte. Es ergibt sich nun, daß der Grund des blutigen Zusammenstoßes in Stäffis darin lag, daß die Radikalen, sich in der Minderheit fühlend, die Wahlurne auf dem Schlosse allein bewachen wollten und bewogen zwei Kanonen aus dem Zeughause holten. 300 konservative Bauern wollten aber das Stimmrecht nicht verlassen, ohne das Resultat der Wahlen zu wissen. Auch sie drängten sich ins Schloß, nahmen den Radikalen eine Kanone und machten Anstalten, ebenfalls die Nacht am Schlosse zuzubringen, damit die Stimmen nicht bei der Zählung gefälscht würden. Da wurden sie von den bewaffneten Radicalen mit Flintenschüssen verrieben, wobei es Todte und Verwundete gab. — Beim Bundesrathe ist der Cultusdirektor von Freiburg mit dem Gesuch eingekommen, es möchte dem Bischof Marilley bei der bevorstehenden Rückkehr nach Freiburg für seine sehr bedrängliche Lage Hülfe geleistet werden. Der Bundesrath mußte dies Gesuch nach den bestehenden Gesetzen abschlagen. — Gestern sind hier in Bern die Akten des neuenburger Prozesses der Anklagekammer von der Generalanwaltschaft übergeben worden. — Nachschrift. Eben meldet der Telegraph, daß auch in Bülle (Bergkreis) die konservative Liste vollständig mit 2250 gegen etwa 200 Stimmen durchgegangen ist.

Der „Bund," das offizielle Organ des Bundesraths, gibt heute folgende Note: Verschiedenen behaupten etliche Blätter noch, Herr v. Sydow sei von Bern abberufen und die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz abgebrochen; wir widerdoten, daß diese Nachricht unrichtig und Herr v. Sydow einfach in seine gewöhnliche Residenz Sigmaringen zurückgekehrt ist. Ebenso ist die aus Berlin deprschirte Nachricht, als ob eine russische Note vom Bundesrath die Freilassung der Gefangenen begehrte, falsch. Bezüglich der Occupationstruppen in Neuchatel hat der Bundesrath zwar beschlossen, sie (ganz oder theilweise) zu kasernieren, was sowohl die Last der Bürger, als die Ueberwachung der Gefangenen erleichtern wird.

Die „Schweiz. Militärztg." sieht die Lage der Schweiz als eine zweifelsohne ernste an, und äußert sich am Schlusse eines Artikels über die Neuenburger Frage dahin: „Unser Volk soll sich nicht im Wahne trösten, es kommt zu nichts, sondern soll sich in Ruhe auf das Schwerste fassen. Wir wollen keine Phrasen, keine Schützenreden; wir wollen nicht beim Glaserklang die patriotischen Räuschen defoliren hören, die im Katzenjammer des anteren Tages ein so trauriges Ende finden; wir gelieben offen, daß uns gewisse Expectorationen, die schon die schweizerischen Bataillone über den Rhein eilen lassen, fast ebenso unangenehm berührt haben, als das Säbelwetzen auf den Pfahlsterstellenen; allein es will uns scheinen, die Zeit sei gekommen, wo unsere Behörde, ohne sich dem Vorwurf ungeziemer Handlungsweise auszusetzen, dem Schreierlvolk sagen dürfte: „Du, Volk, mache Dich gefaßt! Es kann zum Aeußersten kommen!"

## Großbritannien.

**London**, 11. Dez. Die diesigen Blätter bringen heute den Wortlaut der russischen Denkschrift in Bezug auf die Ausführung der Artikel 20 und 21 des pariser Friedens-Vertrages. Die Times fühlt sich durch dieses Aktenstück zu der Bemerkung veranlaßt, daß es wahrhaft erstaunlich sei, wie viel Verkehrtheit und Unwürdigkeit sich unter der Autorität einer großen und mächtigen Regierung hinter dem Wortgepränge schöner diplomatischer Redensarten verstecken könne. Sie nennt das Schriftstück ein „höchst schädiges und erbärmliches Manifest" und spricht sich überhaupt in sehr starken Ausdrücken darüber aus. Zum Schlusse des betreffenden Artikels bemerkt sie: „Unsere Antwort muß dahin lauten, daß, wenn Rußland sich auf zum Glauben bereit, es selbst in gutem Glauben handeln muß; daß eine Uebereinkunft, welche auf trügerischer Unterdrückung der Wahrheit und Hinleitung auf das Falsche beruht, überhaupt gar keine Uebereinkunft, sondern bloß ein Kniff und eine Umgehung ist; daß eine Uebereinkunft nothwendig durch die Uebereinstimmung zweier Willen über denselben Gegenstand bedingt

Digitized by Google

wird, wohingegen das Bolgrad, von welchem Rußland sprach, ein ganz anderer Ort war, als das Bolgrad, welches wir meinten, und zwar war das kein bloß zufälliger Umstand, sondern die Folge ruf sicher Schlauheit. Wir haben Rußland gegenüber gestern in schlagender Weise dargethan, daß wir uns nicht durch Worte bezwingen lassen. Es ist jetzt an uns, ihm in eben so schlagender Weise darzuthun, daß wir uns nicht durch Ränke überwortheilen lassen."

Auch die Morning Post bringt über diesen Gegenstand einen Artikel, in welchem sie die russischen Staatsmänner eines hinterlistigen Benehmens mit Bezug auf die Angelegenheit von Bolgrad beschuldigt. England, meint die Post, sei einer Majorität im neuen pariser Congresse sicher, die vermuthlich eine von fünf gegen zwei Stimmen sein werde. Es würde gar nicht in die Wiedereinnahme der Conferenzen gewilligt haben, hätte es nicht die Gewißheit gehabt, mit seiner Auslegung der streitigen Punkte des Friedens-Vertrages durchzudringen. Der pariser Vertrag, sagt das erwähnte Blatt hinzu, lasse keine verschiedene Deutung zu, und England werde daher Sorge tragen, daß er dem Buchstaben und dem Geiste nach ausgeführt werde.

## Frankreich.

**Paris**, 12. Dez. Die Cabinetsräthe discutirten noch das Programm und die Beschickung des Neuchatergrefes, der nichts bestoweniger gegen den 25. d. M. eröffnet werden soll. Graf Walewski wird den Vorsitz führen. Da er zu den ersten Bevollmächtigten gehört, wäre es nur consequent, wenn auch die andern Mächte ihre ersten Bevollmächtigten schicken. Frankreich würde dagegen sicher nichts einwenden. Es wünscht z. B. ausdrücklich die Anwesenheit des Grafen Cavour am Nachrongreß, dessen Aufgabe es möglichst zu vergrößern und zu verallgemeinern sucht. Eine Beschränkung derselben auf Bolgrad wird hier durchaus nicht zugegeben, und in der That läßt sich schwer begreifen, daß die Bevollmächtigten von sieben Souveränen andere und noch dringendere Schwierigkeiten der politischen Lage Europa's nicht weniastens besprechen, und die in den ersten Protokollen begonnene Conversation z. B. über Italien nicht fortsetzen werden. Man bemerkt hier mit Vergnügen die glänzenden Soireen bei Madame Bourqueney in Wien, die ganz den Absichten des Kaisers entsprechen. — Die offiziösen Nachrichten aus Spanien sind nicht befriedigend. Aus Madrid mußten Truppen nach mehreren bedrohten Punkten abgehen. Die Unzufriedenheit wegen Nichteinberufung der Cortes ist in rascher Zunahme begriffen. — Es ist jetzt politisch, daß Thiers bei den nächsten Wahlen als Candidat auftreten wird. Sogar im Ministerium des Innern hält man seine Ernennung in sechs oder sieben Departements für wahrscheinlich. Sein Auftreten hat allen Parteien das Signal gegeben. Im Departement Tarne et Garonne hat der bisherige, conservativste Deputirte, Hr. Belmontel, die Gewißheit gewonnen, daß er von Hrn. Leon de Malleville, kurze Zeit Minister unter der Republik, verdrängt werden wird. Uebrigens wird der Gesundheitszustand des ersteren seine Candidatur kaum gestatten.

**Paris**, 13. Dez. Gestern Nachmittags 2 Uhr fand eine Revue auf dem Carouselplatz statt. Der Kaiser erschien mit dem großen Bande des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen empfing das Großkreuz der Ehrenlegion. Das Gefolge war ein sehr glänzendes. Die Kaiserin wohnte der Revue von dem Balkon der Tuilerien bei. Der Prinz wird morgen und Dienstag einer Einladung zur Jagd nach Fontainebleau Folge leisten.

## Italien.

Der „Moniteur" berichtet aus Neapel, 9. Dezember: Nach folgend einige Details über das gestern bei der Revue auf dem Marsfelde auf den König von Neapel ausgeübte Attentat: Während des Defilirens der Truppen, trat ein Fußsäger aus der Reihe und stürzte sich mit gezücktem Bajonnete auf den König Ferdinand. Ein Husaren-Obrist, welcher sich in der Nähe befand, eilte auf den Mörder zu und warf ihn unter sein Pferd nieder. Sofort bemächtigte man sich seiner. Der König ließ ohne eine Bewegung merken zu lassen, mit dem Defile fortfahren. Die Prinzen und die Königin, welche nur einige Schritte entfernt waren, ahmten sein Beispiel nach. Erst bei der Ankunft im Palaste erklärte der König, leicht an der Seite verwundet zu sein. Das diplomatische Korps begab sich sogleich zu ihm und wurde empfangen. Um 8 Uhr Abends fuhr der König mit der Königin und seinen Kindern aus und begab sich in die Kirche von Piedigrotta. Der Mörder ist ein Kalabrese und trat als Freiwilliger in die Armee. (In einem andern Berichte heißt es: Der Mörder ist zu Verhör genommen worden und hat ganz kalt geantwortet, daß er einem höheren Befehl gehorche.)

**Turin**, 9. Dezbr. Die hiesige Presse fährt fort, den sizilischen Aufstand noch lange nicht für verloren zu geben; eine Ausnahme machen nur die zwei klerikalen Blätter, die Armonia unter Companone, sowie der Cattolico von Genua. Warum ihn aber die Mehrzahl der piemontesischen Blätter hartnäckig am Leben erhalten will, dieses hat seinen Grund in dem fortwährenden Schwelgen des Telegraphen von Neapel. Sie stützen sich jetzt auf Briefe aus Palermo vom 29., angeblich von hochgeachteten und wahrheitsliebenden Personen geschrieben. Diese besagen: daß bis zum 29. Nov. die Hauptstadt Sizilieus sich nicht erhoben habe, aber daß sie sich in einem furchtbaren Gährungszustande befände. Man berechnete die Verhaftungen der vorhergegangenen Tage auf 1500 Personen; ein Regiment Schweizer sei unter Waffen; ein anderes werde stündlich von Neapel erwartet; drei neapolitanische Fregatten kreuzten vor dem Hafen von Palermo. Trotz all diesem herrsche in der Stadt keine Besorgniß, wohl aber die größte Aufregung und allgemeine Verbitterung. Ferner, eine Stadt von 24,000 Einwohnern am Meere und auf der Straße von Palermo nach Messina gelegen, befände sich in den Händen der Insurgenten. Ein englisches Kriegsschiff liege vor der Stadt, gleichsam, um die Stadt zu bewachen. Marsala und Mazzara seien in vollem Aufstande, und auf ihren Wällen wehe die italienische Trikolore. — Des Kontrastes und der Wahrheitsliebe halber lasse ich nun noch folgende Korrespondenz des Moniteur Toskano aus Neapel eine Stelle finden: „Nach glaubwürdigen Briefen aus Neapel bestätigt sich, daß der in Sizilien ausgebrochene Aufstand unterdrückt ist. Nach Briefen aus Palermo war keine Erneuerung des Aufstandes mehr zu befürchten." Im Laufe des heutigen Tages erwarten wir direkte Nachrichten, sowohl von Palermo als von Messina.

**Turin**, 9. Dez. Während die sardinische Marine seit dem Jahr 1848 den Kriegsgang ging, und jetzt auf einem Standpunkt angelangt ist, welcher patriotisch gesinnten Männern zu den ernstlichsten Besorgnissen Anlaß gibt, hat die neapolitanische Regierung die Zeit wenig benützt, und eine sehr achtungswerthe Seemacht geschaffen, deren Zusammensetzung zu wissen gerade im gegenwärtigen Augenblick wohl nicht ohne Interesse ist. Das Personal der Marine besteht aus einem Vice-Admiral, 3 Comite-Admiralen, 9 Brigadiers, 8 Schiffscapitainen und 26 Schiffslieutenants. Das Marine Infanterieregiment zählt 2 Bataillone; die Marine-Artillerie 14 Compagnien, eine jede zu 227 Mann und einen Stab von 42 Mann. Das Marinecorps zählt 18 Offiziere. Die Flotte besteht erstens aus Segelschiffen: 2 Linienschiffe mit 170 Kanonen; 5 Fregatten mit 264 Kanonen; 2 Corvetten mit 36, 5 Brigantinen mit 100, und 2 Goeletten mit 28 Kanonen. Die Dampferflotte besteht aus 2 Fregatten von 1900 Pferdekraft und 24 Kanonen, 12 Fregatten von 3600 Pferdekraft und 72 Kanonen, 4 Corvetten von 960 Pferdekraft und 24 Kanonen, 4 Dampfern von 800 Pferdekraft und 16 Kanonen; 1 Dampfer von 120 Pferdekraft und 4 Kanonen, 6 Dampfern von 170 Pferdekraft und 24 Kanonen, 3 Transportschiffe. Kleinere Fahrzeuge verschiedener Größe 50. Somit beläuft sich das Gesammtmaterial der Schiffe auf 98, mit einer Gesammtkraft von 6650 Pferden und 832 Kanonen.

**Livorno**, 2. Dez. Der Belagerungszustand ist gestern in der Provinz Massa und Carrara aufgehoben worden. Die Provinzen von Bologna und Ancona sind in allen Augenommen und werden vorbehaltlich einiger Modifikationen der militärischen Obrigkeit untergeordnet bleiben.

## Rußland.

**Petersburg**, 4. Dez. Der „Nord" erklärt die Nachricht, daß 50,000 Russen unter Bivouak bereit seien, auf den ersten Ruf des Schah die persische Grenze zu überschreiten, für eine Erfindung. — Der „Nord" glaubt ferner an der Einheit des Schah als an die allbekannte friedliche Beilegung des Zerwürfnisses zwischen der englisch-persischen Diplomatie mit Neapel, indem König Ferdinand den Weg der Milde wieder betreten habe.

## Türkei.

Die Presse d'Orient versichert, daß der Tschagar (Courier), welcher die Depesche von Herats am 26. Okt. erfolgter Einnahme nach Teheran brachte, nur acht Tage gebraucht habe, und daß noch am nämlichen Tage, wo in Teheran der Sieg mit 9 Kanonenschüssen und Feuerwerk gefeiert wurde, der Courier nach Konstantinopel abgefertigt wurde. Das Journal de Constantinople bemerkt, daß die Nachricht von der Einnahme Herats zwar noch nicht amtlich bekannt gemacht worden, doch daß dieselbe wohl jetzt kaum noch einem Zweifel zufalle, da auf der englischen Gesandtschaft ein Courier aus Teheran eingetroffen sei, dort über das, was er überbracht, Stillschweigen beobachtet worden, und dieses Stillschweigen zu Gunsten des persischen Erfolges ausgelegt werde.

**Smyrna**, 28. Nov. Der Verkehr in Smyrna ist während der letzten drei Monate sehr bedeutend gewesen. Da die Ernten jeder Art in Anatolien allgemein gut ausgefallen waren, so strömten die inländischen Produkte nach den Märkten von Smyrna hin, aber zu Preisen, welche sie bis jetzt nie erreicht hatten. Die Seidenernten, das Opium, die Wolle, der Waizen, die Gerste, die Feigen und die getrockneten Trauben gaben besonders Anlaß zu weit wichtigeren Geschäften, als in den vergangenen Jahren. Vorzüglich hat der Handel mit Rosinen eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen, und die Städte Havre und Marseille, welche früher nur unbedeutende Mengen ausführten, machen heute beträchtliche Käufe. In der That, diese Unzulänglichkeit der Ernten und die immer höher steigenden Preise der Weine in Frankreich haben in Paris und die Umgegenden eine Art Cider eingeführt, welche ebenso gesund wie angenehm im Geschmack ist, und der auf fast billigem Wege aus den allergewöhnlichsten, rothen oder schwarzen Rosinen von Smyrna bereitet wird. Dieses neue Getränk scheint in der Hauptstadt immer mehr Eingang zu finden, u. kann nicht fehlen, sich auch in den Provinzen zu verbreiten. Nach einigen Schätzungen, welche ich für richtig halten darf u. die mir von den kompetentesten Kaufleuten des Landes mitgetheilt wurden, wurden in den beiden letzten Jahren 40,000 Faß Rosi-

Digitized by Google

nen, jedes etwa von 175 bis 190 Kilogr. Gewicht, von Smyrna nach Frankreich exportirt. Im Jahre 1855 schöpfte der französische Handel seinen ganzen Vorrath im Norden Europa's, der seit lange im Besitz dieses Handelszweiges ist. Durch Vergleichung mit dem ganzen directen Verkehr mit Smyrna gewinnt die französische Industrie weder zu verringernde Vortheile. Der augenblickliche Preis der kuntlen Rosinen in Smyrna beträgt etwa 42 Fr. die 100 Kilogr., an Bord gebracht. Die 40,000 Faß zu 175 Kilogr. bilden also einen Werth von 2,940,000 Fr. und nimmt man auch an, daß bei günstigeren Ernten in Frankreich nur die Hälfte, d. h. 20,000 Faß importirt werden, welche den Verkehr Smyrna's mit Frankreich bereichern würde. Dieser Handelsartikel bietet zugleich der Nationalflagge ein festbares Element für den Seetransport. Ziemlich schwere Schädigungen beweisen, daß zwei Drittel der Ernte für Frankreich bestimmt sind, während Russland und England nur noch über ein Drittel verfügen. Außer diesem wichtigsten Ausfuhrartikel gibt es noch einen andern, welcher ebenfalls für Frankreich ohne Werth war, der aber heut von Wichtigkeit zu werden beginnt; das sind die Algaris oder Krappwurzeln. In Folge der Ueberschwemmungen welche letzthin im Süden Frankreichs stattfanden, wurden die meisten Krapp-Pflanzungen zerstört, und konnten den Bedürfnissen nicht mehr genügen; die Nachfrage war daher groß in Smyrna. Dieser Artikel, der auch von der Engländern gesucht wurde, erreichte schnell so hohe Preise, wie nie zuvor.

Aus Syra vom 24. November wird dem pariser Moniteur geschrieben: „Der gegenwärtig hier versammelte Aissenhof hat ein Urtheil gefällt, welches einen tiefen Eindruck gemacht hat. Er hatte sich über das Loos von elf Gefangenen auszusprechen, die zu der im vorigen Juli von den Regierungstruppen zersprengten Räuberbande Dawelis gehört hatten. Die Geschworenen erklärten die elf Uebelthäter für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte sie sämmtlich zum Tode. Sie appellirten nicht gegen dieses Urtheil, reichten aber ein Begnadigungs-Gesuch ein, welches jedoch von dem Gerichtshofe und den Geschworenen nur in Bezug auf vier der Verurtheilten, die jünger als 20 Jahre waren, befürwortet wurde."

## Montenegro.

**Von der montenegrinischen Grenze**, 28. November. Die, wie es scheint, seit einer Zeit ganz abgebrochenen Unterhandlungen zwischen dem Fürsten von Montenegro und der hohen Pforte, um der zäglich ihrer gegenseitigen Stellung eine Befriedigung herbeizuführen, sind in ein neues und ganz unerwartetes Stadium getreten. War es bisher der französische Consul in Skutari gewesen, der Conflicte zwischen Montenegrinern und Türken zu vermitteln suchte, so ist es diesmal der russische Consul in Ragusa, der den Schauplatz diplomatischen Wirkens betritt. Dieser Tage begab sich derselbe nämlich nach Cetinje mit einer nicht unbeträchtlichen Summe Geldes. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet wird, soll seine Aufgabe darin bestehen, den Fürsten Danilo der Pforte gegenüber gefügiger zu machen, und ihn zu Concessionen zu vermögen, die geeignet wären, eine endgültige gegenseitige Verständigung anzubahnen. Ob das Geld, das der Consul mitführt, bestimmt ist, seinen Vorstellungen größeres Gewicht zu verleihen, oder ob es die von Rußland schon seit einer Reihe von Jahren gewährte Subvention ist, ist im Zweifel. — Die Fremdenpassage nach der kleinen Hauptstadt der schwarzen Berge ist überhaupt eine auffallend große; namentlich sind es Franzosen und Engländer, die häufig ihre Tour nach Cetinje nehmen.

## Amerika.

Mit dem Dampfer „Belgian" sind in England Nachrichten aus New-York bis zum 27. d. M. angekommen. Nach denselben war die Botschaft des Präsidenten Pierce vollendet. Es ging das Gerücht, daß der General Pezuela neuerdings zum Gouverneur von Havannah ernannt sei.

## Gerichtssaal.

= **Bunzlau**, 14. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Am 6. Dezember. (Vorsitzender: Rath Beckh.) Am 29. April d. Js. lud der Tagelöhner Georg Schütz von hier, gegenüber dem Hause des Tagelöhners Dorsch in der Wunderburg, auf einem freien Platze, auf welchem bereits mehrere Bäcker lagen, zwei Zöhrenbaumäume ab, andere er diesen quer über einander legte und zwischen beiden Stämmen ein Stück von einem Bachsteine einzwängte, um zu verbinden, daß der obere Stamm hinabrutsche. Tags darauf ließ sich die 9jährige Tochter des Tagelöhners Dorsch, Namens Anno, beigehen, an diesem Backsteine mit einem Holzbeil zu klopfen, in Folge dessen der obere Stamm rutschte und auf sie und ihren daneben stehenden 5jährigen Bruder Michael Dorsch hinabrollte, worauf der Stamm von den herbeigeeilten Personen mit vieler Anstrengung emporgehoben und die Kinder hervorgezogen wurden, von welchen jedoch der Knabe nach einigen Augenblicken verschied, während das Mädchen auf angestellte Rettungsversuche wieder zu sich kam. Der Angeklagte Georg Schütz, welcher vorgebracht, Alles gethan zu haben, um ein Herabfallen des oberen Stammes zu verhindern, wurde auch, besonders auf Grund der vernommenen Zeugen, welche den fraglichen Unglücksfall als nur durch eine unvorhergesehene Gewalt, nämlich durch das Klopfen am Backsteine herbeigeführt, betrachteten, bei einer ihm nicht zu imputirenden Fahrlässigkeit von der erhobenen Anschuldigung einer fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung freigesprochen. (Staatsanwalt: Meyer; Vertheidiger: k. Advokat Titus.)

Am 9. Dezember. (Vorsitzender: Assessor Erbel.) 1) Am 21. Septbr. l. Js. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr (während der Kirchzeit) ging die Bauerstrau Elisabetha Hertlein von Mühlhausen in ihre Scheune, die sie gemeinschaftlich mit dem Bader Konrad Müller von dort besitzt, und erblickte sie da in einer Ecke, in welcher erst am Abend vorher abgeschnittenes zum Futter für die Kühe bestimmtes Kartoffelkraut aufgehäuft worden war, den besagten Müller, wie er mit einem Scharmügel in der Hand aus diesem einen weißen Stoff auf das Kartoffelkraut streute. Elis. Hertlein, welche sogleich vermuthete, daß dieß sei, weil Müller wegen eines kurz vorher zwischen ihnen stattgefundenen über Bezahlung zum Nachtheile des Müller) erledigten Prozesses eine Feindschaft auf sie habe, schrie laut auf: „Du verpestest unser Gras!" Ein weiteres Eindringen in die Scheune wurde ihr von Seite des Müller verwehrt, welcher auch eine Quantität solchen Kartoffelkrautes mit seinen Händen zusammenraffte und damit durch das am entgegengesetzten Ende der Scheune befindliche schon geöffnete Hintertürchen davoneilte. Als inzwischen der Sohn der Elis. Hertlein, welcher

Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters — fl. — kr. Es sammbetrag 667 Zentner, verkauft wurden: 196 Ztr. Verkaufssumme: 18,514 fl.

*** **Aus der Pfalz**, 11. Dez. Die Preise des Tabaks sind in jüngster Zeit so auffallend in die Höhe gegangen, daß viele Produzenten zu bereuen haben, daß sie früher schon verkauften. Den Grund dieses Steigens kann ich zur Zeit nicht erfahren und hier oft die Aeußerung, er liege lediglich in dem raschen Zugreifen der Käufer oder Makler, die einander überbieten, indeß muß er doch wohl anderswo liegen. So viel ist gewiß, daß in Folge dieser hohen Preise der Tabaksbau für's kommende Jahr bedeutend an Ausdehnung gewinnen wird, wie denn überhaupt der Bau der Handelspflanzen in unserm Lande den des Getreidebaus und der Futterkräuter immer mehr in die Enge treibt. Für Tabak fließen den pfälzischen Bauern in diesem Jahre etwa 2 Millionen Gulden zu, ein Ertrag, der allerdings lockend wirken muß.

*** **Speier**, 12. Dez. Bei wieder freier Schiffahrt zeigte sich diese Woche im Getreidegeschäfte wieder etwas mehr Regsamkeit, ohne daß die Preise sich änderten. Der Hauptumsatz fand in Waizen statt und kamen mehrere Partien sowohl effektiv wie auf Lieferung per Frühjahr zum Abschlusse. Einige Ladungen gingen vom Niederrhein nach dem Oberlande hier durch. Zu notiren ist: Waizen eff. per März 14 fl. 45—50 kr., Korn eff. per März 12 fl. ohne Umsag. Gerste eff. per März 10 fl. 30—45 kr. Hafer 4 fl. 30—45 kr. Am heutigen Markte war das Geschäft matt, Waizen wurde zu 14 fl. 35—40 kr. und Gerste zu 10 fl. 40 kr. gehandelt.

*** Bis Ende November betrugen die Einnahmen bei der österreichischen Staatseisenbahn in runder Summe 12,600,000 fl. Während deselben Zeitraums im verflossenen Jahre betrugen sie circa 11,000,000 fl. Es ergab sich daher eine Mehreinnahme von beiläufig 1,600,000 fl.

*** **Smyrna**, 28. Nov. Vergangenen Sonntag wurde von vielen Personen hier ein Meteor beobachtet um 10 Uhr 55 Minuten Nachts, welches sich am wolkichten Himmel als gelbliches Licht sehen ließ, das während seiner Dauer von 5 bis 6 Sekunden einen solchen Schein von sich gab, daß man lesen konnte. Eine Explosion, ähnlich einem schwachen Kanonenschuß, endete die Erscheinung. Schreiber dieses vermuthet, daß dasselbe eine der Meteorkugeln gewesen sein mag, welche man öfters um diese Jahreszeit von 7 Uhr Abends bis vor Mitternacht am Horizont bemerkt, nur ist der starke Knall hier eigenthümlich.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1167 | 1162 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 72⅞ | 72⅛ |
| " 5% Nationalanleihn von 1854 | 79 | 78¾ |
| " 4½% " von 1849 | 68 | 67¾ |
| " 2½% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117⅛ | 117¼ |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103⅞ | 104⅛ |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 295½ | 293½ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90¼ | 89½ |
| " 4% " | 95 | 94½ |
| " 4½% Grundrenten | 95¼ | 94¼ |
| " 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100¾ |
| " Ludwigshafen-Berbach | 145½ | 145 |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92¼ | 91½ |
| " 4½% " " | 103¼ | 102¼ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39⅞ | 39⅝ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117⅞ | 117¼ |
| " ditto grosshers. à 25 fl. | 35⅞ | 35⅞ |
| " Darmstädter Bankactien | 306 | 303 |
| Baden, à 50 Loose von 1840 | 84 | 83¼ |
| " fl. 35 ditto von 1845 | 49⅛ | 48⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34⅛ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 356 | 354 |
| " 3% Bankactien | 114⅛ | 111⅝ |
| " Vereinsbank à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ph. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Kunst-Anzeige.**

Dienstag den 16. Dezember 1856
eine
**Saale der Harmonie**
eine
**dramatisch-deklamatorische Soiree**
für die verehrl. Mitglieder der Gesellschaft.

Erste Abtheilung.
**Fünf sind Zwei.**
Ein Zotose nach dem Französischen des Delavigne,
in's Deutsche übertragen von Castelli.
Vorgetragen von Joseph und Rosamunde Firmand.

Zweite Abtheilung.
**Des Kindes Innerstich.**
Gedicht von Saphir; vorgetragen von R. Firmand
Darauf folgt:
**Die Rückkehr aus Amerika.**
Ein Lebensbild.
Vorgetragen von Heinrich Müller, Frau Therese Müller, Joseph Firmand und Rosamunde Firmand, geb. Müller.

Dritte Abtheilung.
**Die Zeitungsbraut.**
Eine Verlobungspposse nach Vorne von Blum.
Vorgetragen von Frau Müller, Jos. und R. Firmand

Diese Produktion wird in französischer Manier ohne Souffleur gegeben. Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Indem ich mich nochmals der hochschätzbaren Huld der verehrlichen Harmonie-Gesellschaft empfehle, bemerke ich zugleich, daß Billets zum Abonnementspreis für die resp. Mitglieder derselben in meiner Wohnung bis Nachmittags 4 Uhr bereitig zu entnehmen sind.

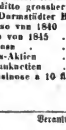
An der Abend-Kasse ist der Eintrittspreis auf 48 kr. à Person gestellt

**Rosamunde Firmans**
(Zweibrückerhof, Nr. 83, bei Frl. Streit.)

**Offerte.**

Bei der Kreis-Irrenanstalt Werneck ist die Gärtnerstelle mit einem Gehalt von 250 fl. und freier Station erledigt. Bewerbungen sind an die k. Verwaltung zu richten.

**TRAUER-ANZEIGE.**



Obwohl nach längerem Krankenlager, doch unerwartet, verschied am 13. Dezember l. J. Nachts 10 Uhr an plötzlich eingetretener Lungenlähmung, fast 79 Jahre alt, öfters gekräftiget zu seiner himmlischen Pilgerreise durch die hl. Gnadenmittel unserer lehren Mutter, der katholischen Kirche

**der Hochwürdige Herr,**

***Konrad Endres,***

Dekanier und Pfarrer von Adelsdorf, Jubilarius und Mitglied des kgl. Jubiläums-Ordens,

in gläubigem Hinblicke auf das Erbe der Seligkeit im Jenseits.

Acht und zwanzig Jahre und 10 Monate verwaltete der selig Verblebte auch unter den schwierigsten Verhältnissen, mit rastlosem Eifer und nie ermüdender Ausdauer die Pfarrei Adelsdorf als treuer Hirte seiner Heerde.

Diese Trauerkunde widmen allen Freunden und tit. Amtsbrüdern des Verblichenen, mit der Bitte seiner öfters im hl. Messopfer zu gedenken

**die tieftrauernde Schwester und Nichte.**

*Sit terra tibi levis!*

(2,1)
**Miethe.**

Ein schön meublirtes Zimmer mit Nebenzimmer, an der Sommerseite gelegen, ist an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Näheres im Sandbad H.-Nro. 168 1/a.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Augsburg, 12. Dezbr. Waizen 21 fl. 8 kr. Korn 13 fl. 58 kr. Gerste 11 fl. 16 kr. Haber 5 fl. 15 kr.

München, 13. Dezbr. Waizen 22 fl. 35 kr. Korn 14 fl. 32 kr. Gerste 11 fl. 19 kr. Haber 5 fl. 34 kr.

Landshut, 12. Dezbr. Waizen 20 fl. 28 kr. Korn 14 fl. 42 kr. Gerste 9 fl. 55 kr. Haber 5 fl. 1 kr.


**Börsennachrichten.**

**Frankfurt**, 13. Dezember. Silberagio 0 fl. 30 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereands 11 fl. 41 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenstücke 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 13 Dez. Oesterr. Sprez. Metall. 82⅝; 4½ proz. 71⅝; lotterie-Anlehen-Loose von 1839 127½; desgleichen von 1851 109⅝; Bankactien 1032; Oesterr. Kredit-Mobilier-Aktien 321½; Nordbahnaktien 243½. — Wechselkurse: Augsburg 100⅛; London 10,17.

**London**, 13 Dezber. Hyroz. Consols 93⅞.

**Paris**, 13. Dezber. 4½ proz. Rente 92.—; 4proz. Rente 67,35.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in einem ganzen Bogen, und wird durch die kaiserl. Postämter um 6 Kreuzer monatlich ins Haus geliefert. Man abonnirt in Bamberg in der Expedition, bei den Herren Briefträgern, und auswärts bei den kaiserl. Postämtern.

Bestellungen werden angenommen in Bamberg in der Expedition, Langestraße Nro. 1, und auswärts bei den kaiserl. Postämtern.

Preis vierteljährlich 1 fl. 48 kr. Für Inserate werden mit 3 kr. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 351. Mittwoch, 17. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 14. Dezbr. Der vor Kurzem erfolgten Ausschreibung der Lieferung einer großen Anzahl von Eisenbahn-Schwellen ist die bayerischen Ostbahnen, wird nächster Tage die Ausschreibung zur Lieferung bedeutenden Anzahl von Eisenbahn-Schienen folgen, da zwei Strecken dieser Bahnen, jene von hier nach Freising und von Nürnberg nach Hersbruck, jedenfalls bis Mitte des nächsten Sommers dem Verkehr übergeben werden sollen.

(Ardzg.)

**München**, 15. Dez. (Dienstesnachricht.) Der Assessor Mayer bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wurde zum Offizialen ernannt.

**Wien**, 13. Dez. Wegen des diesjährigen strengen Winters wurde der Bau an allen Festungswerken in der österreichischen Monarchie eingestellt. Die Einsetzung der Defensivwaffen an der Stadt beim Josephsthor ist indessen bereits, die Adjustirung der innern Gemächer und Räume dürfte aber noch einige Monate in Anspruch nehmen, und aus dieser Ursache wird dieser Thor erst im Herbst 1857 mit Truppen belegt werden. Im Frühjahr 1857 soll auch die sehr nöthige Erweiterung des Krutenthors in Angriff genommen werden, und zwar im Sinn des allerhöchsten Handschreibens des Kaisers. Der Bau einer zweiten Defensivcaserne zwischen dem Schotten- und Fischerthor ist zwar beschlossen, dürfte aber erst dann begonnen werden, wenn die Regulirung jenes Stadttheils stattgefunden haben wird. — Im Arsenal wird der Bau nach dem ursprünglichen Plan fortgesetzt werden. Soeben ist dort der Gasometer, welcher dieses große Gebäude mit Gas versieht, brandirt worden. Man spricht auch von einer neuen Wasserleitung, die an die Stelle der jetzigen errichtet werden, und den dort bestehenden Fabriken zu gute kommen soll. Mit der Befestigung des Lao-Berges, welcher das Arsenal dominirt, kann aber erst 1858 begonnen werden, worauf auch die andern exponirten festungsartorischen Werke von Wien in Angriff genommen werden. — Bei dem Bau der Eisenbahnen in der österreichischen Monarchie wurde die Strategie stets zu Rath gezogen, wobei auf die bereits bestehenden oder in der Errichtung begriffenen Festungen Rücksicht genommen wurde. In Böhmen dürften keine neuen Werke mehr errichtet, in Mähren aber mit der seiderzeit Befestigung von Olmütz fortgefahren werden. Ein gleiches hat in Galizien, in der Bukowina und in Siebenbürgen zu geschehen; die im Bau begriffenen oder projectirten Fortifikationen von Krakau, Przemysl u. s. w., werden Schritt für Schritt mit dem Bau der Eisenbahn vorwärts schreiten, und mit den Pivots in Ungarn ein förmliches System bilden. Für alles was die militärische Kraft von Oesterreich betrifft, gibt es zwei Hauptgesichtspunkte. Man kann die militärische Entwicklung als ein einfaches Mittel der Macht betrachten, oder als den Ausdruck der vorhandenen Gesammtinteressen von Mitteleuropa. Oesterreichs Eisenbahnen vermitteln den Verkehr von Mitteleuropa mit dem Osten. Der Osten wird ohne allen Zweifel bald der Hauptsitz großer commerzieller Bestrebungen werden. Nicht nur Oesterreichs Herrn und Verkehrswege, sondern auch Oesterreichs Marine muß in der Lage sein, die Störung jenes Gleichgewichts zu hindern. Sie muß daher eine Seemacht sein, welche unter allen Seemächten mittlern Ranges die erste ist. Und das ist sie schon mit Rücksicht auf die Handelsflotte. Denn Oesterreich besitzt 172 Dampfschiffe mit 20,931 Pferdekraft und 118,245 Tonnengehalt. Es ergeben sich hieraus höchst interessante Schlußfolgerungen, denn die kaiserliche Monarchie, welche im Verhältniß die kleinste Seeflotte in ganz Europa hat, ist die dritte Dampfkraft Europa's in der Zahl seiner Dampfer, und die zweite Europa's in seinem Tonnengehalt; sie hat ebenso viele Dampfkraft auf dem Wasser als alle mittlern Staaten Europas zusammengenommen besitzen. Die Kriegsmarine Oesterreichs wird den Schlußstein des großen Baues bilden, dessen Grundlagen mit immer klarerer Bestimmtheit auf dem Grund der Zukunft sich hinzeichnen!

**Aus Böhmen**, 13. Dez. Die Nachrichten über die vom Finanzministerium in Betreff neuerlich vorbereiteten Verhandlungen zur weitern Annäherung an den preußischen Zollverein finden bei uns allenthalben lebhafteste Besprechung. Wie schwer die Opfer auch sein mögen, welche die vollständige Zolleinigung manchem unserer Fabrikanten auferlegen wird, so sind doch selbst diese reichlich gegenüber den mit Gewißheit vorauszusehenden gemeinsamen Vortheilen fürs Große und Ganze beider Zollgebiete. — Die Regsamkeit im Kohlenbergbau hat auch den Eifer für Ausbeute der Erzlager gesteigert. Die seit Jahren in Pribram immer mehr beschäftigende Silbergewinnung in den benachbarten Staatsgruben hat jetzt die Höhe von 48,000 Mark jährlich erreicht; glücklicher dagegen als das Aerar mit dem Innterrabau bei Schlaggenwald ist der Privatbesitzer jener Lager nördlich von Leipzig, wo sowohl dies- wie jenseits der Gränze ein weites Feld reicher Hoffnung eröffnet wird. Auch der Eisenerzbau erweitert sich fortwährend; zu den ausgedehnten Lagern, welche Commerzienrath Lindheim im Westen des Landes erschürfte, kommen neuester Zeit die östlich nahe bei Prag fast unmittelbar an der Eisenbahnstation Auwall aufgefundenen und bereits in ziemlicher Ausdehnung und Mächtigkeit entblößten Lager gehaltreicher Magnet- und Braunieisensteine, die in den Händen von Capitalisten bald neue großartige Hochofenanlagen hervortufen werden.

## Schweiz.

**Bern**, 12. Dezbr. Das Resultat der Großrathswahlen im Kanton Freiburg ist ohne Beispiel in der neuren Schweizergeschichte und verdüngt wieder die so oft von den herrschenden Parteien vergessene Wahrheit, daß für Verkümmerung und Beugung des Rechtes die Strafe niemals ausbleibt. Die Freiburger Radikalen mußten recht gut, daß sie schon im Jahre 1847, welches ihnen die Herrschaft brachte, nicht die Majorität im Volke hatten, und wenden während der 10 Jahre, daß ihr Anhang immer kleiner wurde; nur die Schwierigkeiten des Brandenberges ließen sie zuweilen die wahre Sachlage vergessen. Sie glaubten durch Nachgiebigkeit in dem endlosen Kirchenstreit und daß sie in die Rückkehr des Bischofs Marilley willigten, den Sturm noch beschwören zu können. Vergebens. Die Stunde der Vergeltung hatte geschlagen. Ueber 19,000 Bürger des Kantons, also fast die ganze stimmfähige Bevölkerung des Landes, betheiligt sich am Wahlakte, 13,000 Conservative und 6000 Radikale. Von den 63 bis jetzt getroffenen Wahlen kommen 59 auf die Conservativen, 4 auf die Radikalen, 4 stehen noch aus, von denen jedenfalls 2 conservativ ausfallen. Der große Math hat dann noch 10 indirekte Wahlen zu treffen, so daß die neue Behörde wenigstens 71 Conservative und höchstens 6 Radikale zählen wird. Die Polizei will jetzt Informationen wegen Wahlbestechungen einziehen rc.; aber was blitt alles Sträuben gegen den Willensausdruck des Volkes, welcher das radikale System verurtheilt hat? Selbst die radikale Partei in der übrigen Schweiz sagt: „Die Herrr in Freiburg haben es verdient." Natürlich herrscht im ganzen Kanton entloser Jubel, und an Reibungen, Schlägereien rc. wird es nicht fehlen. Die Polizei möchte auch hier einschreiten; aber sie hat jetzt weder den Muth, noch, wie es scheint, die Gewalt.

Auf den Antrag des Generalanwalts, es möchte Ludwig Pourtalès-Sandoz, welcher an einer Gemüthskrankheit leide, gegen Kaution provisorisch freigelassen werden, hat die Anklagekammer beschlossen: Wenn ein genügendes ärztliches Zeugniß vorgelegt werde, so sei das Präsidium der Anklagekammer ermächtigt, gegen eine Kautionsleistung von 80,000 Francs die Haft des Ludwig Pourtalès-Sandoz in Hausarrest umzuwandeln. Der Bruder von Wolfrath, welcher schon früher provisorisch freigelassen, aber wegen einer nach Deutschland unternommenen Reise wieder eingesetzt wurde, erhielt abermals die Freiheit gegen eine Kaution von 10,000 Frs. Hinsichtlich sind anderer Inkulpaten, deren provisorische Freilassung gegen Kaution der Staatsanwalt beantragte, wurde die Entscheidung verschoben.

## Großbritannien.

**London**, 12. Dez. Die Morning Post bringt in Bezug auf die Schweizer-Note einen für die Schweiz sehr günstigen Artikel — ein Umstand welcher wegen der Stellung dieses Blattes zur Regierung beachtenswerth erscheint.

Nach dem pariser Correspondenten des Globe hat das Cabinet von Turin eine Note an Rußland gerichtet, aus deren Inhalt sich ergibt, daß England eine unbezweifelte Majorität bei den Conferenzen haben wird.

Das Ministerium des Inneren hat in Anbetracht der sich mehrenden Raubanfälle beschlossen, die hauptsächliche Polizei zu verstärken, und stellt es den einzelnen Bewohnern frei, sich zum allgemeinen Besten als „Spezial Constables" bestellen zu lassen. Der Bestätigte erhält einen Constablerstab zu seiner Legitimation, und damit die Befugniß, im Nothfalle, versteht sich auf seine eigene Verantwortlichkeit, Verhaftungen vorzunehmen.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus London vom 13. Dez.: „Man unterhält sich hier seit einiger Zeit von einer Expedition, welche England im Verein mit Frankreich gegen den Him-

Digitized by Google

lische Reich zu unternehmen gedenke; sobald dieses Gerücht eine bestimmtere Form annimmt, werde Ich Ihnen Näheres darüber mittheilen." Wir fügen hinzu, was dem Nord aus London vom 13. Dez. telegraphirt wird: „Es heißt hier, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten seien entschlossen, in dem Ganglichen Bürgerkriege zu intervenieren."

### Italien.

Die Times bringt einen Brief aus Neapel vom 5. Dzbr., in welchem die am 27. November im Staatsrath angeblich Amnestirten namentlich angeführt sind, jedoch mit dem Beifügen, daß die Liste am 2. Dezember dem Ministerium der Justiz noch nicht mitgetheilt war; der Korrespondent könne deßhalb nicht sagen, ob der Gnadenakt suspendirt sei. Die Liste enthält die Namen von siebenzehn, die vollständig begnadigt, von zweien, deren Strafe in Verbannung verwandelt sein soll. Hinzuzufügt ist indeß: sie enthalte auch mehrere wegen gemeiner Verbrechen Verurtheilte.

Die Oesterr. Korresp. meldet aus Neapel vom 13. Dzbr.: „Heute wurde der Ueberbringer des Attentats gegen den König mit dem Strang hingerichtet. Es herrscht vollkommene Ruhe."

Rom. Einer Correspondenz der Gazzetta di Venezia zufolge hat der Papst nicht weniger als 24 Personen, die während der Revolutionen an der Spitze aufständischer Corps gestanden, und zudem heute noch 36 Mitglieder der in einunddreißig Parlamenten begnadigt und ihnen die Rückkehr in die päpstlichen Staaten gestattet.

### Spanien.

Madrid, 9. Dezbr. Der General-Capitän von Cuba meldet unter dem 12. Nov., daß auf den Antillen vorwährend ungestörte Ruhe herrscht. Die „Epoca" glaubt, daß die von katalonischen Blättern gebrachte Nachricht einer bevorstehenden Reise der Königin nach Barcelona wenigstens für jetzt unbegründet sei; in der gegenwärtigen Jahreszeit ist eine solche Reise in der That unwahrscheinlich und könnte allenfalls im Frühjahre ausgeführt werden. Demselben Journal zufolge sind an den Thüren der Druckereien Civilgardisten aufgestellt, um die Ausgabe von Journalen vor der Genehmigung des Ministeriums zu verhindern. Die „Iberia" vom 9. ds. veröffentlicht nachstehende Anzeige: Da die „Iberia" bei dem gegenwärtig wehenden Winde drei oder vier verantwortliche Redakteure zur Verfügung haben muß, damit ihre Abonnenten jeden Tag ihres Journals benauht seien, so benachrichtige sie alle Personen, welche den gesetzlichen Bedingungen zu entsprechen im Stande, und geneigt sind, diese Funktionen zu übernehmen, sich von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags auf der Redaktion melden wollen.

### Dänemark.

Der kopenhagener Flypeposten zufolge wird die dänische Regierung der am 15. Dz. in Flensburg zusammentretenden schleswigschen Ständeversammlung unter Anderm einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge das dänische Maß und Gewicht auch in Schleswig eingeführt werden soll.

### Türkei.

Aus Skutari wird der Agramer Zeitung unterm 2. Dez. geschrieben: „Heute wurden zwölf Individuen gefesselt von Podgoriza hier eingebracht, die es gewagt, zum Hohn des publizirten Waffenverbots, öffentlich mit Waffen versehen sich zu zeigen. Unter den Gefangenen tragen fünf den Bart und gehören zu den ältesten und reichsten Türken jener Stadt. Man desarmirt Volkskaufstände, wenn die Majorzeit der Entwaffnung auf das Dorf- und Gebirgsgebiet Albaniens aufgedehnt werden wird."

Jerusalem, 7. Dez. Der Bau des Süßwasserkanals aus dem Nil soll im Januar 1857 beginnen und möglichst rasch vollendet werden.

Kairo, 5. Dez. Der Vicekönig ist, von verschiedenen Würdenträgern und von den Herren Lesseps und Popolani begleitet, nach dem Sudan abgegangen. In Chartum dürfte er von dem abyssinischen Könige Theodor begrüßt werden, welcher sich dahin mit dem Bischof Salama begibt. Die wissenschaftliche Expedition nach den Weißen Nil tritt ihre Fahrt am 15. Dez. an.

Aus Tunis wird vom 16. November gemeldet: „Der Bei hat vom Bischof von Rosalia die Rückerstattung aller liegenden Gründe verlangt, welche der verflossene Ehmed-Bei der katholischen Mission geschenkt hatte und unter denen sich auch ein Grundstück befindet, auf welchem der katholische Kirchhof angelegt ist. Der Bischof entgegnete auf das an ihn gerichtete Ansinnen, der Bei möge sich bezüglich alles Dessen, was die katholische Kirche angehe, an Frankreich wenden, da sie unter dem Schutze dieser Macht stehe."

### Montenegro.

Cattaro, 1. Dez. Fürst Danilo hat die Einkünfte von dem Kloster Ostrog an sich gezogen. Den Kloster-Vorsteher und Archimandriten will er mit 100 Thalern jährlichem Pauschale abfertigen. Letzterer begab sich jetzt nach Wien, um bei der kais. russischen Gesandtschaft Klage zu führen; denn da die Stiftungen des Klosters Ostrog von Privatwohlthätern und von den kais. Mitgliedern aus St. Petersburg gegründet wurden, so hat Danilo nicht das Recht, diese Einkünfte für sich zu verwenden. Es ist überhaupt nicht zu läugnen, daß der Unfriede in der Hzernagora eher zu- als abnimmt. Die Fürstin ist zwar noch immer der Genius des Landes, und sie thut wirklich viel Gutes. Sollte aber der fränkische Präsident des Senats, Georg Petrowitsch, sterben, so kann man versichert sein, daß in Montenegro große Veränderungen vor sich gehen werden.

### Asien.

Bombay, 17. Nov. Die Kriegserklärung gegen Persien ist hier prorlamirt worden; die Expedition ist bereits abgegangen.

Das „Journ. de Constt." vom 4. meldet nun ebenfalls die Einnahme Herat's als Thatsache. Dieses Ereigniß wurde in Teheran durch 110 Kanonenschüsse verkündet und ein Kurier sogleich nach Konstantinopel entsendet. Ueber die Art und Weise, in welcher die Einnahme erfolgte, vernimmt man Folgendes: Die Belagerungsarbeiten waren vollendet, die Perser hatten einige Breschen angebracht und waren durch dieselben auf die Mauern gelangt. Sie schickten sich eben zum Sturme an, als die Belagerten, durch Hungersnoth auf Neujahrs-Anschöpfe, den Mir Abdol Ajim zum persischen General Mohamet Reza Khan abtreten, um ihm zu erklären, daß die Stadt sich ergeben wolle. Jsfa Khan, welcher den Platz besetzte, begab sich hierauf in Begleitung der Notabilitäten selbst ins persische Lager, um sich dem Prinzen Murad Schaff zu unterwerfen, welcher sie sehr wohlwollend empfing und der Gnade des Schahs versicherte. Sofort wurden die Stadtthore geöffnet, und die persischen Truppen hielten mit einer ihnen zur Ehre gereichenden Ordnung ihren Einzug. Die Thore wurden sogleich von den Persern besetzt, und in der Stadt herrschte die vollkommenste Ruhe. Sammtliche Plätze um Herat in einem Umkreis von 40 Meilen sind von den Persern militärisch okkupirt. Die früheren Gouverneure der Stadt und der Provinz Kandahar befinden sich bei der persischen Armee, und die Khapirlinge der Afghanen eilen von allen Seiten herbei, um sich Persien zu unterwerfen. Der Oberst Bubler, welcher die Belagerungs-Arbeiten leitete, wurde zum Brigade-General des Genie-corps ernannt.

### Amerika.

(Das Besteuerungssystem im Staate Ohio.) „Das Steuerdruckt hat mich zur Auswanderung geträngt, denn ich habe die Steuern bei uns nicht mehr erschwingen können", ist oft zur Antwort gegeben worden von Landleuten auf die Frage, aus welchem Grunde sie die Heimath ihrer Väter, Haus und Hof verlassen und einer ungewissen Zukunft im fremden Lande entgegenziehen. Die Fabel von der so beliebten Steuerfreiheit im gelobten Lande Amerika spukt noch sehr in den Köpfen auf dem platten Lande. Bedahin, wir wollen in dem Nachstehenden, das mit dem trefflichen Buche „Neue Briefe aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Heimath mit besonderer Rücksicht auf die deutschen Auswanderer von L. v. Baumbach, Cassel, Verlag von Theodor Fischer", entnehmen, eine Probe geben von dem, was den Auswanderer dort statt der erträumten Steuerfreiheit erwartet! Es heißt da:

„Ohio ist nach der Population der dritte und ebenso einer der wohlhabendsten Staaten der Union, welcher in landwirthschaftlicher Beziehung wohl kaum von einem der übrigen Staaten übertroffen werden dürfte. Die erste feste weiße Ansiedlung wurde in solchem 1788 begründet, und schon im Jahre 1802 wurde Ohio als Staat in die Union aufgenommen. Dessen Flächeninhalt besteht in 44,000 □Meilen (engl.), mit einer Einwohnerzahl nach dem Census von 1850 von nahe 2 Millionen, welche sich inzwischen nicht unbedeutend vermehrt haben dürfte. Im Jahre 1850 bestanden 2200 Meilen an Kanälen und Eisenbahnen, wovon die letzteren sich inzwischen vermehrt haben. Die ersteren sind vom Staate selbst erbaut worden, und besonders aus diesem Grunde besteht eine Staatsschuld, welche im Jahre 1850 18,741,000 Dollars betrug, seitdem aber mindestens um 2,000,000 Dollars vermindert worden ist. Die Steuern sind hauptsächlich wegen der Verzinsung und successiven Abtragung dieser Schuld hoch, und höher als in den meisten der übrigen Staaten, würden aber immer noch sehr erträglich sein, fände ein gerechtes Steuersystem und gewissenhafte Verwendung der Steuern statt. Da das Gegentheil der Fall ist, so werden solche in vielen Fällen drückend für das Volk.

„Das neueste, im Jahre 1852 erlassene Steuergesetz bestimmt, daß alles Grundeigenthum und persönliche Vermögen im Staate, einschließlich aller Kapitalien und Credite, abgeschätzt und das Steuerkapital-Vermögen des Staates eingetragen werden soll. In einer näheren Definition des Ausdrucks „persönliches Vermögen" wird angeführt, daß solches aus jedem berührbaren Gegenstand („every tangible thing") lebendig oder todt, bestehe, welcher Eigenthum eines Bürgers des Staates Ohio oder unter der Verwaltung eines solchen sei. An dem Werthe des ganzen persönlichen Vermögens hat ein Jeder das Recht, den Betrag von überhaupt 50 Dollars, als von der Besteuerung ausgenommen, abzuziehen.

„Die Abschätzung selbst wird in folgender Weise vorgenommen. Bezüglich auf Grundeigenthum ist jedes County des Staates, deren überhaupt 87 bestehen, in vier Distrikte abgetheilt, und die zur Wahl berechtigten Bürger in jedem dieser Distrikte wählen jedes sechste Jahr einen ihrer Mitbürger, für welchen keine weiteren sonstigen Qualifikationen vorgeschrieben sind, als Abschätzer. Dieser eine Mann schätzt dann sämmtliches Grundeigenthum im Distrikte nicht nach dessen Produktionsfähigkeit, sondern nach dem seiner Ansicht nach örtlichen Kaufwerthe, einschließlich der Gebäude ab. Diese Abschätzung wird jedes sechste Jahr erneuert. Zur Feststellung des Werthes des persönlichen Vermögens wird aus jedem Township — deren 20 für das County bestehen, — alljährlich ebenfalls ein

Digitized by Google

Mann von den Bürgern desselben gewählt. Dieser nimmt in der letzten Hälfte des April und in der ersten Hälfte des Mai's alljährlich die desbaldige Ermittelung in der folgenden Weise vor: Jeder Einwohner muß ihm die Zahl und den Werth des in seinem Besitze befindlichen Viehes und seiner Reitwagen angeben, wobei ersterem zufolge, die Gegenstände dem Schätzer zur eigenen Abschätzung, wenn er sie nicht selbst bewirken will, vorzuzeigen. Weiter die Zahl und den Werth seiner Uhren und Pianofortes, und endlich den Gesammtwerth aller anderen Gegenstände des persönlichen Vermögens nach Abzug der oben erwähnten 50 Dollars, dann den Betrag seines Kapitalvermögens und Credites. Den Werth dieser Gegenstände ist der Eigenthümer gezwungen selbst anzugeben und vor dem Abschätzer zu beschwören. Unter diesen Gegenständen sind die Ackergeräthschaften des Landbauers, die Werkzeuge des Handwerkers, Bettzeug, Küchengeräthschaften, kurz Alles begriffen. Sogar der Theil des Erntertrages des Farmers, welcher sich noch von der letzten Ernte in dessen Händen an dem Tage befindet, wo der Schätzer sein persönliches Vermögen aufnimmt; obgleich natürlich das Grundeigenthum selbst schon besteuert wurde, was aber eben so natürlich für den Farmer nur insofern von Werth ist, als es ihm einen Ernteertrag liefert. Hiermit liege ein indirekter Zwang zum Verkaufe der Früchte vor, statt daß der Staat Prämien ertheilen sollte, solche in den Händen der Producenten statt des Speculanten zu halten.

Nur allein die Kleidung des Steuerpflichtigen wird, nicht im Gesetze selbst, sondern in Folge einer Instruktion der obersten Steuerbeamten — welche indessen gerade mit dem oben angeführten Sinn und Wortlaut des Gesetzes im Widerspruch steht — ausgenommen. In welcher Beziehung es sich dahin auspricht: „es bestehe die allgemeine Ansicht, die Kleidungsstücke seien einer Besteuerung nicht unterworfen." Dies hat wohl seinen Grund darin, wie man fühlt, daß auch in den despotischsten Staaten man noch nicht so weit geht, die Kleidung zu besteuern. Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker müssen ihr Geschäft als persönliches Vermögen in der Weise angeben, resp. versteuern, daß sie den Werth aller im Laufe des Steuerjahres in ihrem Geschäfte umgesetzten oder angefertigten Gegenstände als Capitalbetrag angeben, z. B. der Banquier alles baare Geld, umgesetzte Wechsel, Depositen oder sonstige Werthpapiere, welche durch seine Hände in geschäftlicher Beziehung gingen. Sie haben dies ebenfalls zu beschwören, und als Maaßstab den mittleren durchschnittlichen Geschäftsbetrieb des zunächst vorausgegangenen Jahrs, oder einen im Verhältniß eines geringeren Betriebschmitts, wenn das Geschäft noch nicht so lange im Betriebe war, anzunehmen."

„Um diesem merkwürdigen Steuergesetz die Krone aufzusetzen, ist ferner bestimmt: daß jeder Bürger des Staates Ohio, welcher als Bevollmächtigter eines Dritten — nicht Bürger dieses Staates — Interessen (z. B. von Eisenbahn-Bonds u. dgl.) einzunehmen hat, mag nun das Capital in oder außerhalb des Staates Ohio angelegt sein, das betreffende Capital ebenso angeben und zu versteuern hat, als sei es sein Eigenthum. So daß also z. B. ein Europäer, welcher Geld in einem andern Staat der Union oder selbst außerhalb derselben angelegt und mit der Erhebung der Interessen einem Bürger Ohio's draußtragt hätte, nur aus dem Grunde, weil dieser ein solcher ist oder in dem Staate wohnt, davon Steuern an den Staat Ohio entrichten müßte." (Schl. f.)

## Gerichtssaal.

= **Homberg**, 14. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Am 11. Dezember. (Vorsitzender: Rath Mahe.)

1) Nikolaus Herr, ledziger Dienstknecht von Mainlens, drang am 22. Juli l. Js. gewaltsam mittelst Aufsprengens des Espertes in die Wohnstube seines Dienstherrn, des Bauern Johann Deckelmann zu Nordvahlen, in der Absicht zu stehlen ein und entwendete sodann aus einer Truhe, welche er mittelst des rechten Schlüssels öffnete, eine doppelte Friedrichsd'or, ein 3 Fl. 30 kr.-Stück und noch einiges Silbergeld, wodurch er sich des durch Einbruch ausgezeichneten und besonders erschwerten Verbrechens des Diebstahls schuldig machte und derhalb zur Strafe des Zuchthauses auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt wurde. (Staatsanwaltssubstitut Wolfram; Vertheidiger: Accessit Kauer.)

2) Am 13. Juli l. Js. befand sich der Bauernsohn Johann König von Bultenheim in der Kraus'schen Bierschenke daselbst, in Folge seines excessiven Benehmens aber zur Thüre hinausgestoßen wurde, jedoch wiederkehrte und wegen seiner wiederholten Streitsucht zum zweitenmale über die Thüre hinaus auf den Weg geschafft wurde. Draußen entspann sich nun mit dem Dienstknecht Hermann Ganß, welcher als sein Streitgenosse ihm gleichfalls unsterwillig gefolgt war, ein Raufhandel, wobei Ganß von König mit einem Stein mehrere Verletzungen erhielt, so daß er zusammenstürzte und 21 Tage vollständig und weiter 18 Tage beschränkt berufsarbeitsunfähig war. Letzterer wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer dreimonatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwaltschaftsitur Wolfram; Vertheidiger: Rechtsprakticant Frhr. v. Bibra.)

## Vermischtes.

*** **Würzburg**, 15. Dez. Nach dem amtlichen Verzeichniß zählt unserer Hochschule in diesem Wintersemester 711 Studirende, 45 weniger als im letzten Sommersemester; hievon sind 466 aus Bayern. Diese Gesammtzahl vertheilt sich wie folgt: 142 Theologen, 139 Juristen, wovon 10 zugleich Cameralia studiren; 13 Cameralist, 4 Forstkandidaten, 319 Mediziner, einschlüssig 2 Chirurgen und 23 Pharmazeuten, 136 Philosophen und Philologen. Die meisten Nichtbayern befinden sich in der medizinischen Fakultät, nämlich 222. (N. Z.)

*** **Speyer**, 11. Dez. Heute Mittag wurde die Generalversammlung der Mitglieder des Speyerer Dombauvereins hier abgehalten. Nach dem Bericht des Vorstandes betrugen die Einnahmen in dem abgelaufenen Baujahre 42,237 fl. 46 kr., dazu die früheren Einnahmen mit 78,063 fl. 34 kr., sind bis heute im ganzen 120,305 fl. 20 kr. eingegangen. Die Ausführung der Kaiserhalle ist durch die Munificenz Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich gesichert; für den Ausbau der Kuppel und der übrigen Theile des Mittelbaues aber fehlen noch, nach sorgfältiger Berechnung, 15,600 fl. Wenn es gelingt, diese verhältnißmäßig nur geringe Summe bis zum nächsten Frühjahr aufzubringen, so wird im sonnenreichen Sommer, in dem fünften Zeitraum von drei Jahren vom Tage des Beginnens an, das ganze herrliche und großartige Werk vollendet sein. Der Vorstand wendet sich daher nochmals an alle Freunde und Mitglieder des Vereins mit der Bitte, nur noch auf kurze Zeit in ihrer werkthätigen Beihülfe wie bisher auszuharren.

*** **Aus Wasserburg**, 11. Dez. wird uns geschrieben: Die Unvorsichtigkeit hat wieder ein betrübendes Opfer gefordert. Ein Einhofbesitzer, jugleich Jagdpächter und Gemeindevorsteher von Wolfersdorf, k. Lds. Wasserburg, wollte gestern Nachts 11 Uhr von seinem Fenster aus einen Hasen erlegen, und griff unvorsichtig nach seinem an der Wand hängenden Gewehre, welches sich entlud und ihm dergestalt den Unterleib verletzte, daß er nur noch die heiligen Sterbsacramente empfangen konnte, und, nachdem er unter unsäglichen Schmerzen seinen letzten Willen seiner Familie kundgegeben hatte, heute Morgen 5 Uhr verschieden ist.

*** **Wien**, 12. Dezember. Großes Aufsehen macht hier ein Duell, welches vor einigen Tagen in der Moldau Statt gefunden und leider einen sehr traurigen Ausgang genommen hat. Ober-Lieutenant von W., der Sohn des bekannten und selbst in den allerhöchsten Kreisen sehr beliebten Operateurs Dr. v. W., war bei der Burgen bei dem Generalstabe angestellt, und sollte nun als Adjutant des Commandirenden zu dem Husaren-Regimente Graf Schlick übersetzt werden. Ober-Lieutenant Graf Sch. fühlte sich durch diese Ernennung gekränkt, da er im Regimente selbst der Erste zum Rittmeister war, und benutzte die erste sich darbietende Gelegenheit, um den Baron von W. hatte als Beleidigter den ersten Schuß, verfehlte aber sein Ziel, dagegen traf ihn die Kugel seines Gegners mitten in das Herz. Er stürzte, ohne einen Laut auszustoßen, zu Boden und war augenblicklich todt. Graf Sch. hat sich unmittelbar nach dem tragischen Ereignisse bei dem Oberst des Regimentes gemeldet. Die hochgeachtete Familie des Getödteten, namentlich sein greiser Vater, ist in die tiefste Betrübniß versetzt. Dieselbe trauert beeilts zum zweiten Male um den Verstorbenen, da dieser nach der Schlacht bei Novara für todt auf dem Schlachtfelde gelassen worden war und nur durch einen Zufall aufgefunden und in das Spital gebracht wurde, von wo er erst nach Monaten seiner ihn als todt bewinenden Familie eine Nachricht zusenden konnte.

*** Der berühmte afrikanische Reisende Dr. Livingstone ist nach 17jähriger Abwesenheit endlich wieder in seinem Vaterlande England, angekommen, im ganzen ziemlich wohl, aber des Gebrauches seines linken Armes fast ganz beraubt. Ein Löwe hatte ihm denselben gebrochen und zu Schanden gebissen, als er mit einem ihm befreundeten Afrikaner-Stamme durch die Wüste zog. Der Bruch war damals schlecht eingerichtet worden, und der wackere Reisende hat dadurch bis auf den heutigen Tag viel zu leiden gehabt. Als er an der Küste von Mozambique an Bord des „Trotle" kam, um die Heimreise anzutreten, soll es ihm schwer geworden sein, sich in der Muttersprache auszudrücken, so sehr hatte er sich durch die lange Abwesenheit der heimischen Laute entwöhnt. Er ist von unterjegter Statur, aber entschlossen in seinem Aeußern, jedenfalls einer der kühnsten Reisenden, die je von Europa ausjogen, um fremde Welttheile zu erforschen, und bis jetzt der Erste, der den afrikanischen Kontinent, beinahe in seiner Mittelbreite, von Westen nach Osten durchzog, und Gegenden erforschte, die bisher keines Europäers Fuß betreten hatte. Er hatte einen jungen Menschen aus dem Innern Afrikas mit sich nach England bringen wollen, aber in Mauritius machte der Anblick der Dampfschiffe und anderer ihm so ganz neuer Gegenstände einen so gewaltigen Eindruck auf diesen Naturmenschen, daß er verrückt wurde ins Wasser sprang und ertrank.

*** **Cheatua Green**, dieses kleine Oertchen an der schottischen Gränze, wo der bekannte Schmied seit vielen vielen Jahren so vielen Liebenden ihre Ehefesseln geschmiedet hatte, hört in wenig

Digitized by Google

gen Wochen auf, eine Quelle der Romantik zu sein. Vom 31. Dezember nämlich sind keinerlei Hochzeiten aus dem Siegreiche mehr gültig in Schottland, woferne nicht Braut und Bräutigam oder Einer von Beiden 21 Tage vor Abschluß der Ehe in Schottland gewohnt haben. So verfügt es eine Parlamentsakte der vorigen Session, die Ende dieses Monats in Kraft tritt.

*** **Athen**, Ende Nov. Die Anzahl der im Jahre 1855/56 immatriculirten Studenten an der Otto-Universität beträgt 690. Von diesen widmeten sich 21 der Theologie, 219 der Jurisprudenz, 229 der Medizin, 79 der Philosophie und 42 der Pharmacie. Von der Gesammtzahl von 690 Studirenden gehörten 335 dem Inland und 225 dem Auslande, resp. den türkischen Provinzen und den Donaufürstenthümern an.

*** In diesem Augenblicke durchziehen chinesische Schauspieler **Californien** und geben überall dieselbe Vorstellung; aber dennoch sehen sie sich genöthigt, sich ziemlich lange an einem Orte aufzuhalten. Denn die Stücke, welche sie aufführen und welche der chinesischen Geschichte entnommen sind, dürften nicht weniger als sechsstündiger Vorstellungen, um ganz gegeben zu werden. In manchen Ortschaften gibt die Truppe daher 2 Vorstellungen per Tag, um die Aufführungszeit abzukürzen. Diese Stücke machen immer volles Haus.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1164 | 1159 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77⅛ | — |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 79 | 78½ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68⅛ | 67¾ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 118¼ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103¾ | 102⅞ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 295 | 293 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90¼ | 89¾ |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95⅞ | 94⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100¼ |
| „ Ludwigsbahn-Bexbach | 145 | 144⅝ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92 | 91½ |
| „ 4½% „ „ „ | 103½ | 102⅝ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 35½ | 35¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 118 | 117½ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 35¼ | 35¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 365 | 363 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 84 | 83¾ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 40½ | 40¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 356 | 354 |
| „ 3½ Bankactien | 112 | 111¾ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Als bester Briefsteller ist zu empfehlen:

**B. G. Campe, gemeinnütziger**

## Briefsteller,

**oder Briefe und Aufsätze aller Art**

**nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Attitüren.** Zwölfte Auflage. — **Preis 54 kr.**

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält, außer einer kurzen Orthographie und der Anweisung zum Briefschreiben, auch 180 vorzüglich Briefformulare zu **Einmerungs-, Bitt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbriefe.** — Ferner 100 zweckmäßige Formulare zu **Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Miets-, Pacht-, Dien- und Lehrcontracten, Schuldverschreibungen, Vollmachten, Wechsel, Attesten und Rechnungen** über gelieferte Waaren. — Ueber 12,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Aus obigem Inhalte wird man ersehen, daß dieser Handbriefsteller alles das enthält, was in dem bürgerlichen und Geschäftsleben vorkommt und Jedem zu wissen nöthig und der Anschaffung werth ist.

## Sparkassen-Tontine

der

**Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**

Der **31. Dezember 1856** ist der äußerste Termin, bis zu welchem Einsagen zur **ersten Serie** der drei bestehenden Gesellschaften der Sparkassen-Tontine angenommen werden; mit dem **1. Januar 1857** beginnt die **zweite Serie.**

Indem man Dießenigen, welche sich bei der **ersten Serie** noch zu betheiligen wünschen, hierauf aufmerksam macht, glaubt man zugleich erwähnen zu sollen, daß seit dem 1. Januar 1856, als dem Jahr der Eröffnung, in allen drei Gesellschaften 534 Mitglieder mit 4965 Einlagen im Betrage von fl. 50,290. 24 kr beigetreten sind und die Lebensfähigkeit dieser neuen Anstalt folglich seinem Zweifel mehr unterliegt.

Grundbestimmungen und Tr äutterungen, sowie Formulare zu Erklärungen erteilen von den Bank-Agenten unentgeltlich verabfolgt.

**München**, 1. Dezember 1856

**Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**
**Ed. Brattler**, Dirigent.

Für vorstehende Anstalt erbietet seine Dienste

***Jos. Hofmann,***
**Agent für Bamberg und Umgegend.**

## Weihnachts-Geschenke

bietet mein Lager aller Arten **Messer, Scheeren** und sonstigen **Messerschmiedwaaren** in reichhaltigster Auswahl. Die Preise habe aufs äußerst ermäßigt und bitte ich an meine werthen Abnehmer hier wie auswärts der freundliche Bitte, bei allenfallsigem Bedarf gefällige Rücksicht hierauf zu nehmen.

**Bamberg** im Dezember 1856.

***Jos. Landgraf***
am Maximiliansplatz

## K. K. Oesterreichisches 4% Staats-Anlehen

von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.

**Nächste Ziehung am 2. Januar.**

Höchster Preis **fl. 200,000.**, niedrigster **fl. 300.** C.-M.

Original-Obligationsloose im Nominalwerth von fl. 300. erlaubt zum Tagespreis, und nehme ich solche innerhalb der nächsten 4 Wochen nach obiger Ziehung mit Thlr. 1. Nachlaß wieder zurück. Je das Dienjenigen, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, mit Thlr. 4. per Stück einzutreten haben.

***Jacob Strauss,*** **Banquiers**
**in Frankfurt am Main.**

## Kunst-Anzeige.

Dienstag den 16. Dezember 1856

**im Saale der Harmonie**

eine

**dramatisch-deklamatorische Soiree**

für die verehrl. Mitglieder der Gesellschaft.

**Erste Abtheilung.**

**Fünf sind Zwei.**

Ein Zyklus nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Levinge, in's Deutsche übertragen von Gutzkow.

Vorgetragen von Joseph und Rosamunde Firmans.

**Zweite Abtheilung.**

**Des Kindes Innerstes.**

Gedicht von Sophie; vorgetragen von R. Firmans.

Darauf folgt:

**Die Rückkehr aus Amerika.**

**Ein Lebensbild.**

Vorgetragen von Heinrich Müller, Frau Therese Müller, Joseph Firmans und Rosamunde Firmans, geb. Müller.

**Dritte Abtheilung.**

**Die Zeitungsbraut.**

Eine Verkl-ihungsposse nach Angelrod von Blum.

Vorgetragen von Frau Müller, Jos. und R. Firmans.

Diese Produktion wird in französischer Manier ohne Coulissen gegeben. Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Indem ich mich nochmals der hochschätzbaren Huld der verehrlichen Harmonie-Gesellschaft empfehle, bemerke ich zugleich, das Billets zum Abonnementspreis für die resp. Mitglieder derselben in meiner Wohnung bis Nachmittags 4 Uhr belieben zu entnehmen sind.

An der Abend-Kasse ist der Eintrittspreis auf 18 kr. a Person gestellt.

***Rosamunde Firmans***
(Zitherkünstlerin. Nr. 83. bei Fel. Strelit.)

**Kauf-Gesuch.**

Im Bach Nro. 2000. die Ziehung, wird ein noch gut erhaltenes **Lotto-Dauphin-Spiel** zu kaufen gesucht.

**Schrannen-Mittelpreise.**

Bamberg, 13 Dezber. Waizen 22 fl. 38 kr. Korn 17 fl. 20 kr., Gerste 14 fl. 58 kr., Haber dopp. 5 fl. 4 kr., Haber rinf. 7 fl. 36 kr.

Würzburg, 13. Dezbr. Waizen 22 fl. 22 kr. Korn 16 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 46 kr.

Schweinfurt, 13 Dez. Waizen 21 fl. 42 kr. Korn 16 fl. 55 kr. Gerste 14 fl. 25 kr. Haber 7 fl. 14 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 352. Donnerstag, 18. Dezember. 1856.


## Deutschland.

**München**, 13. Dez. Das Referat über den Strafgesetz-Entwurf weist auch auf die Pflicht des Staats hin, den Uebelthäter zu bessern. Dieser Pflicht könne sich derselbe nicht so leichthin durch die Erklärung entschlagen, das betreffende Individuum sei für die Besserung zu abgestumpft. Die wenigsten Menschen seien unverbesserlich, aber eine unsichtige oder gar ungerechte Behandlung müsse bei den meisten moralische Nachtheile erzeugen. Denn nur starke Seelen werden durch Unbilligkeiten und Ungerechtigkeiten moralisch gestählt. Auf concrete Fälle eingehend, betont der Vortrag wiederholt, daß die körperliche Züchtigung als Strafmittel sich unfruchtbar erweise. Bei Landstreichern und Bettlern liege der Grund der moralischen Gesunkenheit zumeist in ihrer durch längere schlechte Gewöhnung entstandene Arbeitsscheu, in dem Mangel an sittlich-religiöser Erziehung, freundar in dem gegen sie bestehenden Mißtrauen der Mitbürger. Die beiden ersten Gründe lassen sich in der Regel durch zweckmäßig eingerichtete Anstalten beseitigen, der letzte werde von selbst wegfallen, wenn das Vertrauen in die Wirksamkeit unserer Strafanstalten größer geworden. Und die in Ober- und Nie- beobachtete so häufig aufgestellte Behauptung, die Kaufluft der Bursche sei nur durch die körperliche Züchtigung zu bändigen, führe auf die Frage einer zweckmäßigen Einrichtung der Gefangenanstalten zurück. Allerdings werden Gefängnißstrafen gegen derlei Excesse wenig fruchten, solange die übermüthigen Burschen im Gefängniß leben können, wie sie wollen, ja so lange sie ihre gewohnte Nahrung und Bier erhalten, so lange sie nichts zu arbeiten brauchen, und sich um ihren moralischen Zustand kein Mensch bekümmert. In diesen Punkte seien Reformen dringend geboten, von ihnen ließen sich die entsprechenden Resultate erwarten. „Und hat man denn erwogen", fährt das Referat fort, „was es heißt, in der engen Hälfte des 19. Jahrhunderts die körperliche Züchtigung als Strafmittel in die Gesetzgebung eines Landes aufzunehmen, dessen Verfassung die Bürger zur Mitwirkung bei sehr vielen öffentlichen Angelegenheiten beruft, und hieron vorzugsweise auch die eigene Wehrpflicht derbeiführt hat. Hat man endlich erwogen, was es heiße, diese Strafe in Gebietstheilen einzuführen, wo sie seit zwei Generationen vollständig verbannt ist, wo nie noch Gerede ihren stummenden Einklang erzählen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat wo die Menschen von Obrigkeitswegen geprügelt wurden?" — Der auf diese Ausführung gestützte Antrag des Referenten, die körperliche Züchtigung aus der Reihe der Strafmittel zu streichen, fand im Ausschuß seinen Gegner, wurde vielmehr einstimmig angenommen.

**Fürsten**, 16. Dez. In der gestrigen 2. öffentlichen Sitzung des Landtrathes für Oberfranken wurden unter andern folgende Beschlüsse gefaßt: 1) es sei an die k. Kreisregierung der Antrag zu stellen, Einschreitung dahin zu veranlassen, welche von den Fitzgründen im Forstamte Ries verkauft oder verpachtet werden sollen, damit dem immer schädlicher werdenden Mangel an Streu abgeholfen werden könne; 2) es sei an die Kreisregierung die Bitte zu richten, dahin zu wirken, daß eine Revision der Mahl- u. Mühlordnung, die sowohl im Interesse der Landwirthschaft als der betreffenden Gewerbe selbst ein großes Bürfniß sei, vorbereitet u. ins Leben gesetzt werden möchte. Hr. Regier.-Rath v. Branka bemerkt hiezu, daß für die Revision die hohe Wichtigkeit dieses Gegenstandes durchaus nicht verkannt habe. Es seien auch schon vielfache Erhebungen gepflogen worden, die aber immer an dem Umstande scheiterten, daß eine allgemeine Mühlordnung für alle Kreise und Bezirke rein unmöglich ist, weil die Interessen der Bestheiligten, der Müller und der Mahlgäste alle zu verschieden sind. In einzelnen Kreisen, namentlich in Franken, habe man sogar schon Bestimmungen erlassen, die sich aber auch als ganz zwecklos erwiesen. Nur wenn die Kunstmühlen sich mehr verbreiten, werden die Klagen über diesen Gegenstand sich mindern.

**München**, 16. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Eisenbahnbetriebs-Ingenieur Röckl wurde in gleicher Eigenschaft nach Augsburg versetzt, und zum Eisenbahnbetriebs-Ingenieur III. Classe in Neu-Ulm der functionirende Injections-Ingenieur Schlosser zu Aschaffenburg ernannt.

**Wien**, 14. Dez. Die Wiener Zeitung bringt in ihrem Abendblatt einen ersten Artikel über die neue Ehegesetzgebung in Oesterreich, in welchem sie die nun gelöste Aufgabe derselben in Folgendem zusammenfaßt: „Die österreichische Gesetzgebung in Ehesachen der Katholiken mußte umgestaltet werden vor allem und zu dem Zweck, um den Widerspruch mit dem Kirchengesetz zu beseitigen und die Katholiken von den Collisionen zu befreien, welchen ihre Gewissen durch diesen Widerspruch ausgesetzt waren. Zugleich mußte aber die neue Gesetzgebung jene Bestimmungen, durch welche das a. d. G. B. begründeten Forderungen des gemeinen Wohls entsprach, in solcher Form in sich aufnehmen, in welcher sie auch für jene Länder erlassen werden konnten, in denen es bisher beinahe an jeder weltlichen Gesetzgebung in Ehesangelegenheiten fehlte. Es mußten endlich die Fragen einer billige Lösung finden, die aus der Berührung verschiedener Glaubensverwandten auf dem Gebiete des Ehercchts entspringen, sobald die religiösen Eigenthümlichkeiten nicht von dem nivellirenden Machtspruch eines einseitigen Staatsgesetzes unterdrückt werden."

## Schweiz.

**Bern**, 13. Dez. Es geht sich nun, daß die radikale Partei im Kanton Freiburg in sich selbst zerfallen und so kornumpirt ist, daß viele gemäßigte Anhänger der Regierung ihre Fahnen verließen und zur konservativen Liste stimmten. Bei der gewaltsamen Ruhestörung in Stäfis wurden Conservative verhaftet und ihnen vorgeworfen, sie hätten den jungen Bluntschi erschossen und Andere verwundet. Die Angeklagten verlangten Autopsie der Wunde und 2 Aerzte, welche die Untersuchung vornahmen, fanden die Kugel und erklärten, es sei die Kugel eines Ordonnanzgewehres. Da konstatirt ist, daß nur die Radikalen vom Präfekten Ordonnanzgewehre erhalten hatten, so waren nun die Schuldigen und hiedurch auch die niederträchtige Veranlassung am Tage. — In der Hauptstadt wollte das konservative Bürgerthum ein Gewölbe eine Serenade bringen. Mit richtigem Takte lehnten diese aber die Ovation ab, weil es leicht zwischen den erbitterten Parteien zu einem ernsten Zusammenstoß hätte kommen können.

## Großbritannien.

**London**, 14. Dez. Ueber die Erklärung der Ostindischen Compagnie gegen Persien äußert sich die „Preß": „Wir haben den Kampf mit Persien begonnen gerade im Augenblick, wo dieser Staat einen großen Sieg über seine Erbfeinde, die Afghanen, erfochten hat. Der scharfsinnigste unserer Politiker des vorigen Jahrhunderts erklärte es für die rechte Politik, Persien zu stützen. Sir John Malcolm schloß seinen Vertrag zu dem ausdrücklichen Zweck, Persien gegen jene barbarischen Räuberhorden, die Afghanenstämme, beizustehen, und der Schah wurde durch Versprechungen britischer Hülfe ermuthigt, die Wiedereroberung Chorassans zu unternehmen. Eine Politik entgegengesetzter Tendenz bestimmte uns vor 20 Jahren, die Afghanen gegen Persien zu unterstützen, und unser entsprechender Lohn dafür war die furchtbarste Katastrophe, die in unserer indischen Geschichte vorkommt — das afghanische Blutbad. Wir sehen nicht ein, warum Herat, selbst angenommen, daß es der Schlüssel Indiens genannt werden darf, nicht besser in den Händen des Persiens aufgehoben wäre als im Besitz der treu- und ehrlosen Afghanen. Jedenfalls aber bleibt die Idee, mit einer Streitmacht von 5000 Mann gegen Persien ins Feld zu rücken, ein ungeheuerlicher Unsinn. Wenn dieser kleine Krieg fortgeführt wird, muß ein großer Krieg daraus werden. Wir haben noch eine Darlegung der Politik, die ihn rechtfertigen soll, abzuwarten."

Die Resolute, jenes früher erwähnte, vom Capitän Kellett im Polarmeere im Eise gelassene, später von einem amerikanischen Wallfischfänger aufgefangene Schiff, das die Vereinigten Staaten angekauft und der englischen Nation zum Geschenk bestimmt hatten, ist vorgestern unter Donner, Blitz und Regen auf der Rhede von Portsmouth angekommen. Die See ging so hoch, daß sie nicht einlaufen und durch ein Pilotenboot nur mit genauer Noth mit dem amerikanischen Vicekonsul, Chevalier Pappalardo, kommunizirten konnte. Nachdem die Resolute, die bisher unter amerikanischer Flagge gefahren war, ihre Anker ausgeworfen hatte, hißte sie neben der amerikanischen die weiße englische St.-Georgsflagge auf. Die Stadtbehörde gibt den Offizieren, wahrscheinlich am 18. Dez., ein Bankett, und die Bürgerschaft trifft Vorbereitungen zu einem Ball.

Digitized by Google

Aus Dublin telegraphirt man, daß gestern Mittag auf der Broadstone-Bahnstation eine Entdeckung gemacht wurde, die auf die Spur der Mörder von Mr. Lytle führen kann. Im Locomotivhause fand man in einem Korbe einen Sack mit 43 Pf. St. 17 Sh. 6 D. in Silber. Es ist einer von Mr. Lytles Geldbeuteln und war noch triefend naß, muß also kurz vorher noch in einem der Waschbecken daselbst gelegen haben, und verräth den Verdacht, daß der Mörder zum Bahnpersonal gehört.

## Frankreich.

**Paris**, 13. Dez. Die „Patrie" widmet heute dem russischen Memorandum längere Betrachtungen und glaubt anerkennen zu müssen, daß das russische Memorandum ein Muster der Mäßigung und des Anstandes sei, und daß es einfach verlange, daß die Pariser Conferenz die streitigen Fragen entscheide und die Beschlüsse der Majorität ausgeführt werde. Das russische Memorandum schreit deßhalb der Patrie unangenehm. Sie weiß, daß dieses nicht die Meinung der englischen Journale ist. Sie findet aber, daß der enge lische Presse zu viel Mißtrauen gegen Rußland hat, und daß der ehrenvolle Friede, den man abgeschlossen, mit einer gewissen erzwungenen und wohlwollenden Aufrichtigkeit ausgeführt werden müsse. Die englische Presse erinnere mit Ostentation an die Niederlage Rußlands. Allein es sei unnütz, blos an eine Thatsache zu erinnern, die der Geschichte angehöre. Ungerecht und unbesiegt aber sei es, wenn man dadurch anderen wolle, daß Rußland die Stelle eines Besiegten in den nächsten Conferenz spielen müsse, und dieses um so mehr, als Rußland schon auf dem Pariser Congresse sich auf den nehmlichen Standpunkte befunden habe, wie die übrigen Mächte. Sie glaubt ihren Lesern die Versicherung geben zu können, daß die Conferenz, die in dem nehmlichen Geiste wie der Congreß Statt finden werden, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen allen Mächten ohne Ausnahme vermehren und die Rückkehr neuer Verwicklungen noch unmöglicher machen werden. — Der „Constitutionnel" ist nicht so zuversichtlich wie die Patrie. Ihm zufolge sei nicht zu zweifeln, daß Rußland sich für alle Eventualitäten bereit halte, die der jetzt in Persien begonnene Kampf darbieten.

**Paris**, 14. Dez. Bekanntlich hatte Nordamerika seinen Beitritt zur Seerechtserklärung des Pariser Congresses bezüglich, aber doch die brantragte Reform nicht in der baldern Weise annehmen wollen, wie der Congreß sie beschlossen hatte. Die Vereinigten Staaten verlangten, daß nicht blos frei Schiff frei Gut mache, und fremdes Gut unter feindlicher Flagge gestattet sei, sondern daß überhaupt das Privatgut, auch als Feindeseigenthum und unter feindlicher Flagge, dem Kriegsrecht zur See gerade so entgegen werde, wie dieß im Landkrieg schon längst geschehen ist. Ueber die Aufnahme, welche diese Gegenvorschläge bei den europäischen Cabinetten gefunden, hatte seitdem nichts verlautet. Jetzt vernehmen wir aus guter Quelle, daß England und Frankreich in lebhafter Unterhandlung über diesen Gegenstand begriffen sind, und ein baldiges günstiges Ergebnis der Unterhandlung in Aussicht steht. Frankreich hat die amerikanische Proposition ganz zu seinigen gemacht, unter andern mit Berufung darauf, daß schon Napoleon I. in der Prinzipienerklärung von 1809, und die Restauration bei Gelegenheit des spanischen Kriegs jene liberale Ansicht geltend zu machen gesucht; die französische Regierung bemüht sich nun auch, England zur Annahme des amerikanischen Antrags zu bekehren, in welchem Fall dessen Annahme im übrigen Europa, das seine liberaler als England in Auslegung und Handhabung des Seerechts war, kaum zweifelhaft sein könnte. Man soll sich hier mit der Hoffnung schmeicheln, die Zustimmung Englands noch vor dem Zusammentritt der nächsten Conferenzen zu erhalten, in welchem Fall die Frage dann hier geregelt werden könnte. Denn falls auch der zweite Congreß sich nur als Fortsetzung des ersten betrachten, und keinen neuen Gegenstand, wie z. B. Neuenburg oder Neapel, vor sein Forum ziehen wollte, so könnte er doch jedenfalls auf den Abschluß seines Vorgängers in der Seerechtsfrage mehrerend zurückkommen, ohne dadurch jene bescheidene Gränze zu überschreiten. Man spricht heute von Eröffnung des Congresses für den 20. Dezember, doch wird sie nicht vor dem 25. stattfinden können, und auch dieses Datum ist nicht zuverläßig. Jedenfalls aber wird die erste Conferenz noch in diesen Monat fallen. Es sollen nicht mehr als fünf Conferenzen gehalten werden.

**Paris**, 15. Dez. Der heutige Moniteur enthält die Ernennungen des Vicepräsidenten des Senats sowie des Präsidenten und der Vicepräsidenten des Gesetzgebenden Körpers für 1857. Graf Morny ist wieder zum Präsidenten des Gesetzgebenden Körpers ernannt.

## Italien.

**Turin**, 3. Dez. Ein Prozeß, der seiner Zeit ebensoviel Aufsehen als gerechte Entrüstung erregt hatte, und über dessen nähere Details bereits mein Schreiben vom 31. Julius d. J. berichtete, wurde vom hiesigen Tribunal bereits endgültig entschieden. Demzufolge wurde Dircea B., 41 Jahr alt, Gattin eines hiesigen angesehenen Kaufmanns und Grundbesitzers, wegen Mordversuchs an der eigenen 12jährigen Tochter zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. — Das am 28. v. M. versammelte k. k. Kriegsgericht verurtheilte 11 Individuen, mit Ausnahme eines einzigen (Schmieds) durchgehends Bauern aus Monte Cassino, welche im Dezbr. 1853 und Jan. 1854 die einzelnen Bauernhöfen der Valle di Pontenja mit bewaffneter Hand, unter dem Vorgeben Contrarmen zu sein, bald mit List, bald mit Gewalt eindrangen und plünderten, wie folgt: 9 Individuen zum Tode, 1 zu 20jähriger und 1 zu 15jähriger Galeerenstrafe. Nachträglich wurde das Todesurtheil bei zweien im Gnadenwege in 15jährige Galeerenstrafe umgeändert. Die übrigen 7 aber wurden am 29. November Morgens erschossen.

Der Graf Leonardelli in Ravenna ist dem am 29. Nov. meuchlerisch beigebrachten Wunde am 6. Dez. erlegen. Die Nachforschungen der Polizei nach dem Thäter haben, so viel bekannt, noch zu keinem Ergebniß geführt.

**Turin**, 11. Dez. Die Genueser Blätter sprechen von einem den Briefschaften der Kriegsschiffe „San Michele," „Tredenens," „San Giovanni," „Curtatone" und „Aequila" zugegangenen Befehl sich sofort nach Spezia zu begeben. Was der Zweck dieser Maßregel ist, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben; doch behauptet man, die Kriegsmarine werde diesen Stationsplatz fortdauernd haben, in Spezia bleiben. — Wie man vernimmt, wird Graf Cavour den Kammern einen Gesetzentwurf in Betreff der Zurückzahlung des Monte-mis vorlegen. Diese Zurückzahlung soll auf Kosten der Regierung geschehen, und das Mittel dazu die Errichtung einer Gesellschaft Laffitte gegen eine zum voraus bestimmte Entschädigung übergeben werden. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Lanza, hatte den Studenten der Universität die Weisung politischer, litterarischer oder irgend anderer Vereine stiftungen untersagt, derselben gestattet aber verlauscha sich dieselben seit einigen Tagen wieder im Saale Antonelli zur Anhörung der Vorlesungen Tommaseo's, Mamiani's und anderer berühmten Ausgewanderten.

**Neapel**, 14. Dez. Das offizielle Blatt der neapolitanischen Regierung meldet, daß der Monte-mis des Jahres (schon Hinrichtung wir bereits mitgetheilt haben) Milano heiße und ein Zuwachs von 1845 sei, der 1852 dagegen wurde und mit Hülfe falscher Papiere in das Heer einrat. Aus dem genannten Blatte erfahren wir ferner, daß die Hauptstadt am Abende des 9. Dezbr. eine außerordentliche Erleuchtung veranstaltet. Auch wird berichtet, daß mehr als 10,000 Menschen aus allen Klassen der Gesellschaft Zutritt zum Palaste erhielten. Die Rente sing auf 109⅞. Die neuesten Nachrichten aus Sizilien sind vom 10. Dez. Auf den Inseln herrscht Ruhe, und man hofft, daß infolge der jüngsten Ereignisse der Gang der Reformen nicht gehemmt werde.

Aus Neapel telegraphirt man vom 14. ds. Abends: „Der König ist nur am Schenkel leicht verwundet; sein Zustand flößt keine Besorgniß ein. Ueberall herrscht ungestörte Ruhe."

## Rußland.

**Odessa**, 4. Dez. Der zwischen Persien und England ausgebrochene Krieg hat in den diesseits militairischen Kreisen ein lebhaftes Interesse hervorgerufen. Die Perser dachten nicht gewartet, bis die Engländer ihre Eisenbahnen in Vorder-Indien beenden. Es gibt in Persien gewisse Strategen aus anderer Herrn Länder, die den Schah unablässig darauf aufmerksam machen, daß die britischen Streitkräfte in wenigen Jahren mittelst der bis dahin fertigen Eisenbahnen jeden persischen Grenzpunct der Art bedrohen können, daß die Selbstständigkeit des Landes dadurch ernstlich in Frage gestellt werde. Diese Persuasionsgaben haben nun gewirkt. Wenn es auch nicht gelingen werden kann, daß die russische Armada in den letzten Jahren in Europa ruinirte Niederlagen erlitten hat, so muß anderseits auch zugegeben werden, daß Rußland unter allen Großmächten bei den asiatischen Völkerschaften im höchsten Ansehen steht. Die Einnahme von Kars hat dieses Ansehen noch mehr gehoben, und das bald und bald neutrale Persien gab sich nach dieser politisch merkwürdigen Waffenthat ganz dem russischen Einflusse gefangen. Die Russen aber arbeiteten nicht nur den Engländern engegen. Im persischen Generalquartiermeisterstabe waren österreichische Offiziere angestellt, und diese wußten, als ein den Russen nicht genehmes Element, aus der Liste der persischen Armee gestrichen werden. Der Chef des Generalstabes drei österreichische Oberst Karatzay) wurde entlassen und an seine Stelle der russische General Dahamel ernannt. Seitdem werden vorwiegend russische Offiziere als Instrukteurs bei den Artillerie- und Geniecorps verwendet, und sie leiteten bei der Belagerung von Herat unzweifelhaft ihr Möglichstes. Ob übrigens Rußland sich lange in dieser halb fassiven Rolle gefallen wird, wagen wir nicht zu entscheiden; bei uns ist stark die Meinung verbreitet, daß es als asiatische Großmacht dem Kampfe auf die Dauer nicht müßig zusehen kann. In der Militär-Detailkanzlei zu Petersburg wurde noch im November l. J. die Verfügung getroffen, daß sich an der persischen Gränze ein schlagfertiges operationsfähiges Corps von 40,000 Mann concentrire. Diese Nachricht hat in Konstantinopel die größte Sensation gemacht, und wir erfahren hier in gut unterrichteten militairischen Kreisen auf das Bestimmteste, daß die Pforte in Erzerum unter dem Befehle des Ismail Pascha ein Observationskorps von 35,000 Mann aufstellen wird, um auch ihrerseits den Schiffszi zu Vorder-Indien (das Gebiet des Euphrat) zu decken und die persische Gränze zu beobachten. Es breiten sich wichtige Ereignisse vor; bald werden in Asien, Rußland, England, die Türkei und Persien unter den

Digitized by Google

Waffen fehen. Conſequenterweiſe bleiben die ruſſiſchen Truppen der Süd- und Kaukaſus-Armee in ihren Stellungen. Der Marſch nach den rückwärtigen Provinzen (Ruſſiſch-Polen) wurde eingeſtellt, und man kann, ohne zu übertreiben, annehmen, daß im Frühjahr 1857 in Wolhynien und Beſſarabien eine Streitkraft von 165,000 Mann beiſammen ſein wird, um von dort aus auf bisher noch nicht bekannte Objekte taktiſch aufzumarſchiren.

## Amerika.

(Das Beſteuerungsſyſtem im Staate Ohio. Schl.) In dem Steuergeſetze ſelbſt iſt beſtimmt, daß jeder Beſitzer von Capitalien und Creditten das Recht haben ſolle, bei deren Angabe ſeine bona fide Schulden in Abzug zu bringen — wohingegen in ſonſtiger Beziehung ein Schuldenabzug nicht ſtattfindet. Dieſe wohl nicht gerechte Beſtimmung, da ſie nicht conſequente durchgeführt, iſt von den oberſten Gerichtshof des Staates für verfaſſungsmäßig und demgemäß für unglüklig erklärt worden, trotzdem eine fein Erlaß des Geſetzes gestatte geſetzgebende Verſammlung, auf deren angebliche Verfaſſungswidrigkeit aufmerkſam gemacht, auf deren Beibehaltung bedarte. In Folge davon finden ſeitdem ein ſolcher Abzug nicht mehr ſtatt.

Die vielen Ungerechtigkeiten, welche das Geſetz enthält — wegen unter andern auch gehört, daß nicht allein von dem Staate zu beziehende Gehalte, ſondern auch die Zahlungen für an ſolchen verrichtete Arbeiten, trotzdem ſie in die Hände der Empfänger übergegangen, der Steuer nicht unterworfen ſind — und die falſche, nur auf hohle Theorie geſtützte Grundlage deſſelben leuchten zu tief in die Augen, um eines weitern Commentars zu bedürfen. Nur auf die unzählligen falſchen Eide, die in Folge von ſolchem geſchworen werden, und deren Schuld auf den geradezu in Verwirrung führenden Geſetzgeber zurükfällt, wollen wir aufmerkſam machen, ſowie auf den Umſtand, daß bezüglich der Höhe des Steuercapitals einer Differenzen oft Alles von dem Umſtand abhängt, ob der Schätzer ein oder einige Tage früher oder ſpäter bei ihm erſcheint. Kommt er den 4. Mai und er bezahlt am 3. eine Schuld mit paſſirt liegendem Capital, ſo iſt er mit letzterem ſteuerfrei; kommt er den 2., ſo muß er es verſteuern, während zu gleicher Zeit ſein Gläubiger auch ſeinen Credit auf ihn in der Steuer zu verhalten hat. Gleiches tritt in Bezug auf Verkauf von Vieh ein, resp. dieſes wird gar nicht in der Steuer verhalten, wurde es kurz vor der Ankunft des Schätzers an einen Mann verkauft, bei welchem ſolcher ſchon vor dem abgeſchloſſenen Kauf einſpeach. Auch der Umſtand verdient in's Auge gefaßt zu werden, welche Nachtheile die Beſteuerung nur eines Schätzers hat. Wie viele Irrthümer und Ungerechtigkeiten müſſen nicht aus den Unfähigkeiten, der Unwiſſenheit, noch mehr aus deſſen Beſtechlichkeit rc. folgen. Wir ſind im Raume zu beſchränkt, um in weitere Details eingehen zu können; aber aus dieſen wenigen unvollſtändigen Umriſſen ſchon wird jeder denkende Leſer das äußerſt Mangelhafte und Schlechte dieſes Steuerſyſtems erkennen. Ein einfaches Uebergehen zu einer auf einen mittleren jährlichen Durchſchnitt gegründeten Einkommenſteuer würde ſchon viele der ſtärkſten Auswüchſe beſeitigen; könnte man ſich hier auch noch nicht entſchließen, die falſche Theorie einer durchaus gleichmäßigen Beſteuerung aufzugeben und zu ſeparaten Grund-, Gewerbes- und Capitalienſteuern, nach einem verſchiedenen Maßſtab, übergehen.

Die nach Maßgab dieſes Geſetzes alljährlich erhobene Steuer iſt nun eine an ſich ſchon ſehr hohe zu nennen, und erſcheint wahrhaft enorm, berükſichtigt man die dortigen Verhältniſſe. Ein Staats-Gouvernement mit wenigen Beamten, kein Heer, keine Flotte, des Gouverneure mit einem jährlichen Gehalt von kaum 2000 Dollars, einer verhältnißmäßig geringen Schuld. Wir wollen auch hier etwas mehr in Einzelnheiten eingehen.

Vor etwa 12 Jahren betrug das ganze ermittelte Steuerkapital für den Staat Ohio etwas über 200 Millionen, im Jahr 1850 etwas über 400 Millionen und jetzt etwa 800 Mill. Dollars. Alljährlich wird die darauf zu erhebende Steuer, nach vorgängiger Ermittlung des Staatsbedarfs, in Miles ausgeſchlagen; in gleicher Weiſe auch der Bedarf für die Counties und Townſhips. Die Erhebung dieſer Steuern hat der für jedes einzelne County beſtimmte Schazmeiſter, der ſeinen Sitz am Hauptorte des County's hat, zu beſorgen. Er erhebt ſämmtliche Beträge in einer Hauptſumme von den Pflichtigen — getrennt nur nach den zwei Rubriken von reellem und perſonellem Eigenthum. — Zum Zwek der Erhebung hat ſich dieſer Beamte im Laufe jeden Herbſtes in die einzelnen Townſhips zu begeben, nachdem er die Zeit dazu vorher öffentlich bekannt gemacht hat. Wer dieſe Zeit zur Zahlung nicht benuzt, iſt verpflichtet, ſie ſpäter in dem Dienſtlokale des Beamten am Hauptorte zu bewirken, was die Regel für die Zahlungen zu bilden pflegt. Zur Sicherung des prompten Eingangs beſteht die ſehr zwekmäßige und vom beſten Erfolge begleitete Einrichtung, daß, wer längſtens bis zum 20. Dezember ſeine Taxen nicht bezahlt, dann neben ſolchen gewiſſe Prozente als Strafe zu entrichten hat. Verzögert ſich die Zahlung ein volles weiteres Jahr, ſo wird das Eigenthum der im Rükſtand be Verbliebenen zum öffentlichen Verkauf gebracht. Dieſe Art der Erhebung und die Sicherung des Eingangs derſelben, ſo wie deren geringe Koſtſpieligkeit, wird als muſterhaft anerkannt werden müſſen, zumal da der beſtehende Wohlſtand die Zahlung des ganzen Steuerbetrags für das Jahr in einer Summe möglich und nicht drükend macht.

Im Durchſchnitt betragen jetzt die zur Erhebung kommenden Staats- und Diſtricts-Taxen — wenn keine Extra-Ausgaben ſtatt gefunden haben — etwa 8 Miles, das iſt 8 Dollars von 1000 Dollars Capitalvermögen. Da nun der geſetzliche Zinsfuß 6% beträgt, — welche indeſſen der Farmer, nach Verausſchlagung des eigenen Arbeit, von ſeinem Grundeigenthum nicht beziehe, — ſo iſt das Einkommen von 1000 Dollars Capital-Vermögen gleich 60 Dollars, und beträgt die davon zu entrichtende Steuer beinahe den ſechzehnten Theil oder über 13⅓. Gar ſehr häufig kommen aber Extra-Ausgaben, Brüken-, Schulhaus-Bauten u. dgl. vor, und dann ſteigen ſich die Steuern gar nicht ſelten auf 13, 14 und mehr Miles, ſo zuweilen den vierten Theil oder 25% des Einkommens hinwegnehmend.

Trotz des ſtets ſo bedeutend angewachſenen Geſammt-Steuerkapitals ſind die Taxen des einzelnen Steuerpflichtigen, deſſen Steuerkapital ſich nicht vermehrte, jetzt ſtatt geringer höhre, als ſie vor 12 Jahren waren, wo, wie bemerkt, das Steuerkapital etwa ein Viertheil des dermaligen betrug. Dies kommt nur daher, daß bei Verwendung des Staats- und des Diſtricts-Einkommens in unverantwortlicher Weiſe verſchwendet wird. Auch hier macht ſich der verderbliche Einfluß des Parteiweſens geltend. Die herrſchende Partei macht alle öffentliche Einkommen zur meiſtenden Kuh. Contracte über Bauten rc. werden nur an Parteigenoſſen hingegeben zu enormen Preiſen und der Gewinn getheilt. Ebenſo werden Zinſen des nicht gleich wieder zur Verwendung kommenden Staats-Einkommens ohne allen Hehl zu Privatzweken benuzt — hier, wo man auf 30 Tage Geld zu hohen Intereſſen ausleihen kann, ſehr leicht ausführbar — und in ähnlicher Weiſe in jeder Beziehung Unterſchiede bereiden.

**Philadelphia**, 25. Novbr. Die letzten Klänge des politiſchen Lärmens, der heimahe ſechs Monate wie ein wilder Sturm die Vereinigten Staaten durchbrauſte, ſind verhallt und Alles wieder zur alten Ordnung zurükgekehrt. Man beſchäftigt ſich jetzt wieder mit der Frage: was wird Buchanan hinſichtlich Kanſas thun, und welchen Perſonen wird ſein Cabinet beſtehen? u. ſ. w. Buchanan wird am 4. März 1857 ſein Amt als Präſident der Ver. Staaten antreten, und wer ſeinen Charakter kennt, iſt ſchon im Voraus verſichert, daß er ſich nicht von Parteileidenſchaften leiten laſſen, ſondern das Ruder feſt in der Hand nehmen und alle ſeine Kräfte aufbieten wird, um wieder Einigkeit und Vertrauen in die Regierungszweige zu bringen. Am nächſten Montag, d. i. am erſten Montag des Monat Dezember, verſammelt ſich in Waſhington der Congreß zur zweiten Sitzung. Präſident Pierce wird dann ſeine letzte Botſchaft erlaſſen, welcher mit großem Intereſſe entgegengeſehen wird, indem ſie ohne Zweifel die Kanſas-Angelegenheit ausführlich beſprechen wird. Es wird ſich dann zeigen, was der vielgeſchmähte Präſident ſeinesfalls zu ſagen hat. — In einer Woche ſind die Friedensrichter in den nicht wenigen als werthbanken mit einem Capital von welche als deel Millionen angezeigt werden; unſinnige Eiſenbahn- und Kohlenſpekulationen ſollen die Banken ins Verderben geſtürzt haben. Das Publikum wird wenig dabei verlieren, aber hart wird es die Aktienhalter treffen. — Seit dem Untergang des Dampfes Lyonnais hat der Sturm auch auf dem Michiganſee außerordentliches Unglük hervorgerufen, indem nicht weniger als 137 Menſchen ihr Leben verloren und über 60 Schiffe zu Grunde gingen; überhaupt war der November d. J. für die Schifffahrt eine große Unglüksperiode, indem auch von dem Golf von Mexiko, ſowie von der atlantiſchen Küſte große Verluſte täglich berichtet werden. — Der Waſhington Union zu Folge herrſcht die Unordnung und Unruhe in Mexiko fort, und Niemand weiß mehr, wer Koch oder Kellner iſt; es wird daſelbſt nicht eher Ruhe gehen, bis Amerika Mexiko einverleibt hat, oder bis eine kräftige militäriſche Hand ans Ruder kommt und mit Gewalt Ruhe ſchafft. — General Walker pflegt jetzt in Nicaragua der Ruhe und will, ehe ſeine neue Verſtärkung aus den V. Staaten angelangt iſt, keinen Hauptſchlag unternehmen; ſeine Freunde in Amerika leben wieder in der beſten Hoffnung, daß er Sieger bleiben wird; beſonders jauchzt der Süden, weil Walker die aufgehobene Sklaverei wieder eingeführt hat, was ihm aber in früheren Zeiten, im Fall er Nicaragua behaupten kann, wenig Glük bringen wird. — Die Weberkonventionen rühren ſich wieder ſtark in den V. Staaten; in New-York ſoll nächſte Woche eine ſolche gehalten werden, an welcher nicht weniger als 10,000 Weber Antheil nehmen wollen. Der Zwek derſelben iſt Emancipation und Stimmrecht. Wie weit es die Weber durch ihre Vereinnahmungen ſchon gebracht haben, zeigt folgender Bericht aus Mooresville im Staat Indiana: „Am 1. Nov. verübten die Temperenzweiber hier eine große Heldenthat; ſie ließen die Kirchenglocken läuten, worauf der einzige Wirth in der Stadt, auf den es abgeſehen war, ſeine Thüren und Fenſterläden ſchloß, allein wie Furien verſammelten ſich die Weiber in großer Maſſe vor dem Hauſe, zerrümmerten mit Aexten die Thüre, rollten die Getränke aus dem Keller und ließen Bier, Wein, Genever und Whisky in die Goſſen laufen; ſie drohten, das Haus niederzubrennen, im Fall der Wirth verſuchen ſollte, abermals geiſtige Getränke zu verkaufen. — Fr. Hecker hat ſich wieder in ſeine

Digitized by Google

Form zurückgezogen und verhält sich ganz stille, während Struve noch immer auf die Demokratie forschimpft.

**New-York**, 27. Nov. Eine telegraphische Depesche aus Columbia in South-Carolina meldet: „Die Legislatur unseres Staates versammelte sich am Montag. Der Gouverneur erklärt in seiner Botschaft, er betrachte die neuliche Präsidenten-Wahl als einen blossen Waffenstillstand zwischen dem Norden und dem Süden." Außerdem befürwortet er die Wiederherstellung des Sclavenhandels und meint, es sei wünschenswerth, wenn alle Arbeit von Sklaven verrichtet werde."

Laut Berichten von Cap Hayti vom 11. Nov. befand sich das Reich des Kaisers Soulouque in einem sehr zerrütteten Zustande, und die Regierung war in großer Besorgniß wegen der Pläne Spaniens, die, wie man annahm, die Sanction Frankreichs erhalten hatten.

Die im London eingetroffene Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten verdammt die Spaltungen im Innern und spricht sich in Betreff der auswärtigen Politik in gemäßigtem Sinn aus. Die Botschaft bezeichnet die Differenzen mit England als erledigt und erwähnt, daß die Zahlung des Sundzolls von Seiten Amerika's bis Juni unter Protest stattfinden werde.

## Vermischtes.

*„ **München**, 15. Dez. Am schwarzen Brett der k. Universität liest man ein langes Verzeichniß von Studirenden aller Fakultäten, welche auch heuer wieder mit Stipendien aus der Kabinetskasse Sr. Maj. des Königs Max begnadigt wurden. — Zwei hoffnungsvolle, den höheren Ständen angehörige Jünger der Rechtsgelehrtheit wurden gestern von einem allzufrühen Tode ereilt, nämlich der 23jährige Aretiff aus dießgen L. Kreis- und Stadtgericht Graf v. Soden und der 25jährige Rechtskandidat Graf v. Rasdady aus Pesth, welch letzterer (Sohn eines der reichsten ungarischen Magnaten) gestern Abend unter dem Konduite zahlreicher Flambeaux im Leichenhause beigesetzt wurde.

*„ **Crossstrin**, 12. Dezbr. Heute starb hier Theodor Rohmer, nach einem langen schmerzvollen Leiden. Nur der Geist blieb frisch und lebendig bis zum letzten Tage. Der Körper aber wurde allmählich aufgezehrt, indem er keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte. Schon vor dem Tode seines Bruders Friedrich, dessen Dienst er sein ganzes Leben gewidmet, war seine physische Kraft gebrochen. Sechs Monate nachher folgte er dem vorausgegangenen Bruder nach.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Bankactien | 1157 | 1152 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77⅛ | 76⅞ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅛ | 78⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68¼ | 67¾ |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 142¾ | 142⅛ |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 103½ | 102⅝ |
| „ 5% Stadts-Eisenb.-Aktien | 93 | 92 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Mindun ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 90¼ | 89¾ |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95½ | 94⅝ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 143½ | 144¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92½ | 91⅞ |
| „ 4½% „ „ | 103¼ | 102¼ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38¼ | 38¼ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 142¾ | 141¾ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 35¼ | 35⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 364 | 362 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 84 | 83¼ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 48¼ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 34¼ | 34 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 356 | 354 |
| „ 3½% Bankactien | 112 | 111¼ |
| „ Verminloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. L. Kießling**


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten in **Bamberg** durch die **Buchner'sche** Die

## Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

**Ein Rathgeber für Nervenleidende**

und Alle, welche gesund frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch. Leipzig. Verlag von Otto Wigand. Preis Thlr. 27 Sgr.

**Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidenden; sie zeigt ihnen den einzig wahren Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.**

**Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,**

durch die allerhöchste Verordnung vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Gesellschaftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Gebäudegeräthe, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh, Fabrikseinrichtungen aller Art u. s. w. in den Städten sowohl als auf dem Lande.

Die Prämienberträge werden in k. bayerischen Landesmünzen entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brand-Entschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Bürgebrach, den 16. Dezember 1856.

**Michael Zahnleiter,**

Agent der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für das Landgerichts Bürgebrach.

**Für katholische Seminarien, Institute, Familien, kleinere Bühnen, Gesellen-Vereine.**

In Manuskript sind durch Unterzeichneten, nicht durch Buchhandlungen käuflich oder leihweise zu beziehen: 1. Betzhelem. Oratorium. 2. Krippenspiel. Bühnenwerk. 3. Musik zu Dietz's „Messias Ade". 4. Musik und Text zum Drama „Das Kindelein". 5. „Te Deum." Meistram. 6. Messe zu Lipolds „Schutzengel für die Jugend." 7. „Wenn er mit singen kann." Für Männerch. 8. „Kunibertus." Für 2 Chöre von Männer- und Frauenst. — Die Instrum.-Begleitung ist für Orchester, wie für Klavier zu haben. Genaue Angabe der Besetzung und Stimmen, der sonstigen Erfordernisse, des Preises für Kaufen und Leihen, der Bedingungen der Mitwirkung wird abgegeben von der Expedition dieses Blattes und von

**Paulus Kampis,**

Domkapellmeister in Gyoerig, in Ungarn.

**Eine reale Badergerechtsame**

in einem schönen volkreichen Marktflecken, die einzige im Orte, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Die sonstigen Realitäten besselben in einem gut eingerichteten Wohnhause und Hausgarten, worauf ein Waldrecht von 4 Mrg. Scheitholz sammt Reisach und Obstgehölz und einige Felder Wiesstücken, auch ein Back- und Brauereirecht ruhend sind. Die größte Zahl des Kaufschillings kann stehen bleiben.

Bemerkt wird noch, daß sich die mit obigem Realrechte verbundene Leichenbesorgung auf 2 Pfarreien und den eingepfarrten Gemeinden erstreckt.

Hierauf Reflektirende wollen ihre deßfallsigen Anfragen unter Chiffre L. K. der Expedition d. Bl. übermitteln.

**Offert.**

Bei der Kreis-Irrenanstalt Werneck ist die Gärtnersstelle mit einem Gehalt von 250 fl. und freier Station erledigt. Bewerbungen sind an die k. Verwaltung zu richten.

(2,1)

**Miethe.**

Ein schön möblirtes Zimmer mit Nebenzimmer, an der Sonnenseite gelegen, ist an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Näheres im Sandrad Hs.-Nr. 1081 a.

**Schrannen-Mittelpreise**

Nürnberg, 13. Dezbr. Weizen 20 fl. 30 kr. Korn 15 fl. 35 kr. Gerste 12 fl. 34 kr. Haber 6 fl. 35 kr.

Regensburg, 13. Dezbr. Weizen 18 fl. 47 kr. Korn 14 fl. 18 kr. Gerste 10 fl. 6 kr. Haber 5 fl. 36 kr.

Straubing, 13. Dezbr. Weizen 18 fl. 50 kr. Korn 13 fl. 30 kr. Gerste 9 fl. 15 kr. Haber 4 fl. 36 kr.

**Börsennachrichten.**

Frankfurt, 15 Dezember. Geldsorten. Pistolen à 9 fl. 30 kr. Preußische à 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 15 kr. Souvereigns 11 fl. 39 kr. Wechsel auf Amsterdam 99¾ B. Augsburg 15. Dezbr. Zinsfuß. Bayer. 3½ proz. Obligationen 89¾ G.; 3 proz. 91¼ G., 1¼ proz. 101 G. 5proz. 100¾ G.; 3proz. verzinsl. Anlösungs-Obligationen 94½ G. — Aktien der bayer. Lokalbanken 104½ B.

Berlin, 15 Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 82½; 4proz. 94½. Bayer. Anl. 4½ proz. 99¾.

Wien 15 Dez. Oesterr. Imprz. Metall. 82½; 4½ proz. 74½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 147½; desgleichen von 1854 100. Bankactien 1032; Credit-Mobilier-Aktien 324½; Nordbahnaktien 238½. — Wechselcours: Augsburg 100¾; London 10.16½.

**London**, 15 Dezbr. 3proz. Consols 93¾. **Paris**, 15. Dezbr. 4½ proz. Rente 94.50. 3proz. Rente 66.75.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 353. Freitag, 19. Dezember. 1856.


## Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Abonnenten, das Abonnement auf die „Bamberger Zeitung" baldigst zu erneuern, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition der Bamberger Zeitung.

### Deutschland.

* **München**, 16. Dez. Der definitive Winterbiersatz für das Surjahr 1856/57 ist für sämmtliche drei Distrikte Oberbayerns auf 4 fr. 2 dl. vom Ganter festgesetzt. Hiezu kommt der in einzelnen Orten bestehende Lokal-Malzaufschlag, dann der Schenkpreis von 2 dl.

(Olenfestnachrichten.) Der Revierförster Elling von Wallenfels, Forstamts Kronach wurde nach Warmensteinach, Forstamts Wunsiedel, der Revierförster Bauer von Schnappenhammer, Forstamts Kronach, an dessen Stelle nach Wallenfels und der Revierförster Clericus von Warmensteinach nach Schnappenhammer versetzt.

* **Bayreuth**, 17. Dez. Die Sitzungen des k. obersten Rekrutirungsrathes von Oberfranken zur Berathigung der Conscriptionslisten der Altersklasse 1835, sowie zur Entscheidung über desfallige Reklamationen werden am 15. Jan. 1857 beginnen und sind zur Vornahme der Listen folgender Behörden die nachstenannten Tage bestimmt: der 15. Januar für die Landgerichte Kulmbach, Gräfenberg, Lichtenfels; der 16. Jan. für die Landgerichte Burgebrach, Kronach und Selbitz; der 19. Jan. für die Landgerichte Ebermannstadt, Hollfeld, Naila und Pottenstein; der 20. Jan. für die Landgerichte Bayreuth, Münchberg und Selb; der 22. Jan. für den Magistrat Bayreuth und die Lgg. Berneck, Hersbrucknarach und Stadtsteinach; der 23. Jan. für die Magistrate Bamberg und Hof, dann die Landgerichte Rehau und Weismain; der 26. Januar für die Landgerichte Hof, Schesslitz, Vorchheim, Weidenberg und Wunsiedel; der 27. Jan. für die Landgerichte Bamberg II., Höchstadt, Lutzwigstadt und Pegnitz, der 28. Januar für die Landgerichte Bamberg I., Kirchenlaibach, Nordhalben und Thurnau.

**Mainz**, 15. Dez. Heute stand hier am Nervenfieber, in seinem 50. Lebensjahre, ein in weiten Kreisen bekannter Geistlicher, der bischöfliche geistliche Rath und Professor Dr. Kaspar Riffel, Rastlos ist er sein Leben hindurch thätig gewesen, als Schriftsteller als Lehrer und Seelsorger, — allzu thätig, so daß er vor der Zeit aufgerieben wurde. — Am 18. d. M. tritt die Ständeversammlung in Darmstadt zusammen. Von den 12 Deputirten die Rheinhessen stellt, sind die jetzt erst neun gewählt, darunter 2 Staatsbeamte, Generalprocurator Seitz in Mainz, und der dortige Staatsprocurator Hr. Nebemann. In Mainz und Worms ist noch zu wählen. Mainz sendet zwei Deputirte. Von den hiesigen 4500 Wählern, welche die 73 Wahlmänner ernennen, haben etwa 300 ihre Stimmzettel abgegeben, und weder als 4000 haben nicht gewählt. — Bei der fortwährend milden Witterung herrscht auf dem Rhein reger Verkehr.

**Berlin**, 16. Dezember. In den hiesigen militärischen Kreisen spricht man von Maßnahmen, welche in Bezug auf die Vorbereitungen hinsichtlich der Schweiz in den nächsten Tagen erfolgen würden. Im hiesigen Kriegsministerium sollen bereits die Schreiben, welche die Befehle an die betreffenden Commandeure enthalten, bereit liegen, indessen bis jetzt noch nicht abgegangen sein. Man hört versichern, daß, im Falle Preußen zu ernsten Maßregeln in Bezug auf Neuenburg schreiten, mehr als zwei Armeecorps zur Anwendung kommen würden. Man bezeichnet in den hiesigen Kreisen bereits den Oberbefehlshaber über die zum Zuge nach der Schweiz bestimmten Truppen. Die Kosten, welche dieser Zug veranlaßt, dürfte sich Preußen später von der Eidgenossenschaft zurückerstatten lassen. In dieser Weise hört man sich hier aussprechen. Das französische Blatt Le Constitutionnel ist gut unterrichtet, wenn es meldet, daß die Wendung, welche die Neuenburger Angelegenheit zu nehmen beginne, eine wirklich ernste sei. Aus der ganzen Lage der Sache, namentlich nach Absendung der Note Preußens vom 8. Dez., gehen die Maßnahmen, welche jetzt hier im Begriffe stehen sollen, zur Ausführung zu kommen, als vorherzusehende Folgen hervor. Wie man hört, hat sich Preußen an die betreffenden deutschen Bundesstaaten wegen Durchmarsches der Truppen gewendet. Man will wissen, daß letztere Angelegenheit binnen Kurzem auch im Schoße der Bundesversammlung zur Sprache kommen werde.

### Schweiz.

**Bern**, 16. Dezbr. Beschluß der Anklagekammer: 66 Royalisten sind in Anklagezustand versetzt, Graf Pourtalès-Gorgier und Revelat Perrot also der Untersuchung entlassen. Ueber die Minderschuldigen ist noch zu entscheiden. Gegen Kaution sind entlassen: die HH. Rougemont, Pourtalès-Pury, Meuricoufin, Sauvin, Grenillat, Mathey.

### Frankreich.

**Paris**, 15. Dez. Zur Vermeidung jedes Mißverständnisses ist unter den betheiligten Mächten im voraus verabredet worden, daß die nächstens einzuberufende Versammlung der zweiten Bevollmächtigten des Pariser Congresses den ausschließlichen Charakter einer Ministerialconferenz, mit scharf begränztem Wirkungskreise, haben soll. Diese Conferenz wird ausschließend mit der Auslegung zweier Streitpunkte, welche in der Auslegung des Friedensvertrags vom 30. März obschweben, sich zu befassen haben: nämlich die Regelung der Gränzstreitigkeiten wegen Bolgrad und des definitiven Besitzes der Schlangeninsel. Sobald die benannten zwei Fragen durch die Ministerconferenz geregelt sein werden, soll die Conferenz sich auflösen. Doch wird im Laufe des nächsten Frühjahrs abermals die Ministerconferenz zusammentreten, um auf Grundlage der von der europäischen Commission in Gemeinschaft der Divans ad hoc bereits angefertigten Reorganisation der Donaufürstenthümer, das Loos dieser Länder durch einen völkerrechtlichen Vertrag vollends festzustellen. Wahrscheinlich wird dann auch die Angelegenheit von Neuenburg zur Sprache kommen, welche vorderhand schon aus dem Grunde bei der nächstens einzuberufenden Ministerconferenz beseitigt werden soll, weil die Ansichten der beiden Westmächte über die Art, den Anspruchen des Königs von Preußen mit Bezug auf Neuenburg Geltung zu verschaffen, zu sehr abweichen, als daß ein reiflicheres Resultat von derartigen Berathungen zur Stunde sich hoffen ließe. Obgleich der Monsteur erklärt hat, es werde die Conferenz vor Ende des laufenden Monats wahrscheinlich sich versammeln, zweifelt man sehr, daß bis dahin der Bevollmächtigte der Pforte (der hiesige türkische Botschafter) gehörig von seiner Regierung instruirt sein dürfte. Dem Vernehmen nach, gedenkt der Divan eine neue Verwahrung gegen das Unionsprojekt, die Donaufürstenthümer betreffend, einzulegen. Wahrscheinlich wird er diese Verwahrung im Schoße der Conferenz wiederholen, weil sie ebenfalls der Auslegung des Friedensvertrags vom 30. März anhelangt. Mit Ausnahme Rußlands haben die andern Mächte bereits die Ansicht zu erkennen gegeben, ihre hiesigen Botschafter oder Gesandten, welche bei dem Pariser Congreß als zweite Bevollmächtigte fungirten, als Glieder der nächsten Ministerconferenz zu beglaubigen. Das Cabinet von St. Petersburg allein hat noch nicht seinen Bevollmächtigten bezeichnet. Aus dem Umstande jedoch, daß Fürst v. Brunnow, ungeachtet der Beglaubigung des Generals Kisseleff in der Eigenschaft eines Botschafters am Hofe der Tuilerien, fortwährend in unserer Mitte weilt, will man schließen, daß er fernerhin an den Berathungen der fraglichen Conferenz sich zu betheiligen. Es würden somit (mit Ausnahme des Grafen Walewski) gerade alle zweiten Bevollmächtigten des Pariser Congresses die nächste Ministerconferenz bilden, was den Vortheil gewährt, den Berathungen derselben einen raschern Gang zu verleihen.

**Paris**, 15. Dez. Eine militärische Demonstration Preußens gegen die Schweiz würde das französische Cabinet nicht überraschen. Sie wurde hier vorausgesehen, als die Schweiz den Rath des Kaisers, die gefangenen Royalisten in Freiheit zu setzen, verwarf. Doch versichert es sich von selbst, daß man hier die Ueberzeugung hat, die militärische Demonstration werde durch eine schleunige Beendigung des bald zu beginnenden Prozesses gegen die Gefangenen, die alsdann amnestirt werden sollen, überflüssig werden. Jedenfalls sind die Beziehungen zwischen Berlin und Paris im Augenblick so freundschaftlich, daß man erwarten darf, Preußen werde bei seinen weite-

Digitized by Google

ren Maßregeln in der Neuenburger Frage das Wohlwollen des Kaiserd für die Schweiz bekräftigten. Darum beweiselt man, trotz einer dringenten Note des Berliner Cabinets, nicht, daß die Frage ohne einen ernsten Conflikt an den französischen Gränzen ausgeglichen werden wird.

Dem Pester Lloyd wird der Wortlaut der Adresse mitgetheilt, welche die Ende vertagten Monats in Paris angekommene Deputation der moldauwalachischen Bojaren an den Kaiser Napoleon gerichtet hat. Den Eingang bildet eine Danksagung für die bisherige Verwendung, dann heißt es: „Der Gedanke einer Vereinigung beider rumänischen Fürstenthümer in einen Staat; ein edler und durch das Wohlwollen Sr. Majestät des Kaisers Napoleon III. unterstützter Plan, bekundet nur der festen Unterstützung jenes provisorischen Frankreichs, dessen Wissen es ist, über die Geschicke und die Wohlfahrt der Völker und Nationen zu wachen." Die Deputation soll in Paris eine sehr wohlwollende Aufnahme gefunden haben, und ihr die Versicherung gemacht worden sein, daß Frankreich nach wie vor darauf bedacht sein werde, die wahren Interessen der Fürstenthümer zu wahren und zu fördern. Bestimmte Zusicherungen in Betreff der Unionsfrage sollen der Deputation zwar nicht gemacht worden seien, die letztere jedoch dessenungeachtet sich der sanguinischesten Hoffnungen erfreuen.

Die ministerielle „Patrie" äußert in Bezug auf Spanien: Unter den gegenwärtigen Umständen ist es das Ministerium Narvaez das einzige, welches den dringendsten Bedürfnissen Spaniens entspreche; unter der festen und loyalen Leitung dieses Cabinettes werde das pacifizirte Spanien seine Verwaltung neu organisiren, die Ordnung in den Finanzen wieder herstellen, seinen Credit entwickeln und die ungeheuren Schätze seines Bodens nutzbar machen können; allein dazu sei erforderlich, daß jede Nebenbuhlerschaft, jeder persönliche Ehrgeiz einem wahren Patriotismus Platz mache.

Die Gehalte der Lieutenants, Oberlieutenants und Hauptleute der französischen Armee sollen vom 1. Januar an erheblich verbessert werden.

Es werden Vorbereitungen getroffen, um den Gesandten des Schahs von Persien, Feruk-Khan, in Paris mit großem Glanze zu empfangen. Ein Attache des Ministeriums des auswärtigen Angelegenheiten wird sich nach Marseille begeben, um daselbst den persischen Gesandten mit den dessen Rang gebührenden Ehren zu begrüßen.

**Paris**, 17. Dez. Der „Moniteur" enthält heute einen Artikel über die Neuenburger Frage. Er erinnert zuerst an das Protokoll von 1852 und an die Ereignisse von 1848 und 1856. Preußen, welches seine Ehre im Spiele glaubte, erhielte das feste französische Cabinet, die Freilassung der Gefangenen zu verlangen, indem es zugleich versöhnliche Absichten kundgab. Frankreich kam dem Ansinnen nach, gab dem Bundesrath das von Preußen gefoderte Zugeständniß kund und machte sich anheischig, einen bewaffneten Zusammenstoß zu verhüten und jene Möglichkeit für Ordnung der Frage gemäß den schweizerischen Ansichten zu thun. Die Schweiz wies das Begehren zurück. Jetzt dürfe sie sich nicht wundern, wenn sie fortan keinen guten Willen mehr finde.

## Italien.

**Neapel**, 9. Dez. Ueber das abscheuliche Attentat, das gestern auf das Leben Sr. Maj. des Königs versucht worden ist, theile ich folgende näheren Umstände mit. Zur alljährlichen Feier des Festes der unbefleckten Empfängnißt Mariä hatte der König die Garnison von Neapel, sechzehn Bataillone Infanterie, neun Schwadronen Cavalerie und vierzig Stück Geschütze auf dem Marsfeld versammeln lassen. Begünstigt von dem herrlichsten Frühlingswetter celebrirte der Bischof Gross-Caplan der Armee an einem Feltaltar das Hochamt. Nach Beendigung desselben marschirten die Truppen in Bataillonen bei Sr. Maj. vorbei. Ein Soldat des dritten Jägerbataillons stürzte, als die Division, in der er sich befand, sich dem König näherte, aus dem Glied heraus, um den König mit dem Bajonnet anzugreifen. Der König parirte mit Geistesgegenwart, Gewandtheit und Körperkraft den mörderischen Stoß, und zwar mit unbewaffnetem Arm. Der Bösewicht wiederholt den Bajonnetstoß, den dießmal das scheugewordene Pferd des Königs auszuweichen weiß. Erst beim dritten Stoß wirft er von dem Husarenoberstlieutenant Grafen v. Latour, der als königl. Kammerherr zugleich Adjutantendienst beim König verrichtete, niedergeritten, und dann von der Gendarmerie verhaftet. Das ganze Attentat war das Werk weniger Augenblicke. Mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit, ganz als sei nichts geschehen, behauptete der König den eingenommenen Standpunkt bis alle Truppenabtheilungen vorüberdefilirt waren. Desto stürmischer äußerte sich indessen der Enthusiasmus unter Truppen und Volksmenge, als die Kunde von der Frevelthat und der wunderbaren Rettung des Königs gleich einem Lauffeuer nach allen Richtungen hin sich verbreitete. Enthusiastisches Zujauchzen ließ sich auf allen Straßen der Stadt hören bei der Zurückfahrt der königl. Familie vom Marsfeld, und Nachmittags, als der König und die königl. Familie in offenem Wagen durch die vorzüglichsten Straßen Neapels fuhren. Gestern Abend war die Stadt glänzend erleuchtet, und auch für heute Abend werden die großartigsten Vorbereitungen für eine fernere Erleuchtung getroffen.

Ein pariser Correspondent der Independance beige schreibt: „Die Depesche aus Messina vom 6. Dez. über die Einschmuggelung von Waffen in Sicilien wird durch neuere Nachrichten bestätigt. Diese Waffensendungen gehen von Malta ab. Der englische Handel hat sich stets gern mit diesem lucrativen Contrebandemachen beschäftigt; bekanntlich lieferte er Abd-el-Kader Waffen und Munition; jetzt wird sogar behauptet, daß die Gewehrstiften von englischen Arbeitern aus Land gesetzt seien. Da der König Ferdinand den größern Theil seiner Dampfflotte vor Neapel zurückhalten zu müssen glaubte, so ist es sehr schwer, ein so ausgedehntes Gestade wie das sicilische zu überwachen, dessen gebirgige Configuration außerdem nächtliche Ausschiffungen ungemein begünstigt. Wenn man nun einen Zollposten besuchen hat, so ist es sehr leicht, die Wachsamkeit der ganzen Polizei zu verspotten, und die Engländer scheuen sich wahrhaftig nicht, solche Mittel in Anwendung zu bringen. Dieser sind freilich alle von außen unternommenen Versuche, die Bevölkerung aufzureizen, gescheitert. Außerdem halten die „Waffenexpräuse" treu zur Regierung. Es ist dies eine ganz besondere Art Gendarmerie, welche aus entschlossenen Leuten gebildet wird, die mit einer Caution und ihrem Solde für die Sicherheit der Landstraßen einstehen. Dieselben erfüllen ihre Dienstpflichten deßhalb mit dem ganzen Eifer des persönlichen Interesse; sie kennen und brauschsichtigen alle Spitzbuben, und endlich ist es ihnen gelungen, diese zu einer solchen Ehrmacht zu bringen, daß Sicilien, einst das classische Land der Banditen; jetzt so sicher wie irgendein anderer Staat in Europa werden dürfte. Wird aber diese Organisation auch gegen eine politische Bewegung wirksam sein? Das ist ein Zweifel, der auch durch die Waffenreinschwörungen desselben nicht wird. Uebrigens sind sie, den Aussagen der Rädelsführer des fehlgeschlagenen Aufstandsversuchs zufolge, nur ein Vorspiel."

## Schweden.

**Stockholm**, 9. Dez. Die Regierung hat durch den Oberst-Erikson vorgelegten ihre Propositionen wegen eines Eisenbahnsystems für ganz Schweden den Reichsständen vorlegen lassen. Diese überaus umfangreiche Arbeit hat allgemeinen Beifall gefunden. Als Hauptlinien werden bezeichnet: die westliche Stammbahn von Stockholm nach Gothenburg; die nordwestliche Bahn, die von der ersten von Porla und Hjulö abgeht, und über Kristinehamn ꝛc. bis an die Reichsgränze bei Magnor führt; die Südbahn von Malmö von Jönköping nach Falköping, wo sie sich mit der Westbahn vereinigt; die Ostbahn, die von der westlichen bei Katharinenholm in Södermannland abgeht, und über Norrköping, Linköping nach Jönköping läuft; die Nordbahn, die von Stockholm über Upsala nach Salu läuft, und dann über Oerebro in die Westbahn mündet; endlich die Verbindungsbahn zwischen Oerebro und Askersund. Alle diese Bahnen sollen bis 1865 vollendet sein. Die Kosten sind für 1857 auf etwa 8 Millionen, für die Finanzperiode von 1858 bis 1860 auf 23½ Millionen angeschlagen; für 1860 bis 1865 sind noch keine Summen angegeben. Die Regierung beantragt die Anschaffung der Mittel durch Ausgebung fundirter Staatsobligationen nebst einem Extracredit von 5 Millionen. Die Arbeiten sollen auf mehreren Punkten zugleich beginnen, und 10,000 Menschen dazu verwendet werden, darunter die Hälfte der indelta Armee (die Landwehr.) Anlagung und Verzinsung wird jährlich auf etwas mehr als 3½ Mill. berechnet, wovon 1,210,000 Thlr. aus den Ueberschüssen der Staatsfinanzen. — Die Eisenbahn von Malmö nach Lund ist am 1. d. feierlich eröffnet worden.

## Rußland.

**Aus Petersburg**, 6. Dez., wird dem „Nord" geschrieben, daß mit Neujahr nicht weniger als drei neue Blätter in der Hauptstadt erscheinen werden, welche den materiellen Interessen gewidmet (und augenscheinlich auf Freanlokung von Capitalien aus dem Auslande berechnet) sind: „Das Journal der Actionäre," ferner „Die nationalökonomische Revue" und drittens ein Blatt, das den sonoren Titel „Das goldene Vließ" führen und sich vorzugsweise mit den südrischen Bergwerken beschäftigen, doch auch eine petersburger Chronik und literarische Artikel bringen soll.

**Petersburg**, 8. Dez. Die neuesten Nachrichten des „Kaukasus" aus Persien melden ohne nähere Beilangabe zwei wichtige Ereignisse. Einmal hat Aimur-Kuli-Chan, der Haupt der Ehesaten (eines Stammes), der, etwa 40,000 Familien stark, um Herat, bis zu den Nadelabhängen des Paropamisus hin wohnt), sich in das Lager des Schah begeben, um diesem seine Unterwerfung zu bezeugen; und zweitens hat der Serdar Sultan Ali Chan, Mussaferundouie von Kandahar, sich mit seiner Familie nach Meshed begeben und von dort einen Verwandten zur Bezeugung seiner Unterwerfung an den Schah gesandt. — Der „Russische Invalide" enthält eine kurze Biographie des im Jahre 1852 in Kiew im Alter von 86 Jahren gestorbenen Generals Prendel, des bekannten Parteigängers in dem Freiheitskrieg und russischen Commandanten von Leipzig nach dessen Einnahme, nach den eigenen Memoiren des Verstorbenen und Mittheilungen eines Verwandten. Es wird darin ausdrücklich, und nach dessen eigenen Angaben, versichert, daß er sich im Jahre 1814, während die Verbündeten vor Paris standen, als Jude verkleidet in diese Stadt begeben und theils selbst, theils durch seine Agenten die Stimmung für die Rückkehr der Bourbonen bearbeitet habe. Die Memoiren des Generals, der übrigens

Digitized by Google

nie in den russischen Unterthanenverband getreten ist, müssen, da er vielfach zu den schwierigsten geheimen Missionen (unter andern 1812 in Deutschland, 1830 in Galizien) verwendet wurde, von größtem Interesse sein. — Die Strenge des Winters und die immer weitere Verbreitung des Eises hat jeden Versuch der nach im Hafen befindlichen Schiffe, die habe Ehre zu erreichen, vereitelt, so daß die im Busen begriffenen wieder zurückkehren mußten. — Im Ganzen sind etwa 400 Schiffe, darunter die größere Hälfte russische und 100 englische, hier zu überwintern genöthigt, was für die Bemannung derselben übel genug ist.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 8. Dez. Das Journal de Constantinople meldet, daß die Russen am 22. N. Sukkum-Kale wiedergenommen haben. Am 23. Nov. hat ein hartnäckiger Kampf stattgefunden. Die Russen haben eine türkische Brigg und 18 kleinere Schiffe unter dem Vorwande, daß die Schiffspapiere nicht in Ordnung seien, weggenommen. Mehrere Schiffe sind entkommen und haben den Hafen von Trebisonde erreicht. Die dortigen Konsuln haben über diese Vorfälle Berichte erstattet. — Russische Heeresmassen haben sich am Araxes aufgestellt. — Eine persische Proclamation nimmt den Krieg mit England an. Die Engländer haben die Inseln Ormus und Karrak weggenommen.

**Konstantinopel**, 5. Dez. Was Rußland auf einer Seite hergeben muß, ewerm es wirklich dazu kommt!) das sucht es sogleich auf einer andern wieder zu gewinnen. Man weiß, daß der Czar vor einigen Jahren, unter dem Vorwand, er bedürfe eine Station zum Schutz des russischen Handels auf dem kaspischen Meer gegen die turkomanischen Seeräuber, von dem Schah sich eine in der Bucht von Asterabad liegende Insel abtreten ließ. Diese Insel wurde befestigt, und mit großen Arsenalen ꝛc. versehen. Gegenwärtig hat nun wie von Teheran gemeldet wird, der dortige russische Gesandte, Hr. Anitschkoff, vom Schah abermals die Abtretung einer Strecke persischen Gebiets an Rußland verlangt. Es ist die Provinz Mazu am Rußfuß des Araxes ins kaspische Meer. Ein Vorwand fehlt natürlich auch jetzt wieder nicht; Rußland braucht das Land, um die dort herum wohnenden Nomadenstämme besser im Zaum halten zu können. Es ist wohl kaum zu erwarten, daß der Schah im jetzigen Augenblick, zumal wo Rußland ihm auch Unterstützung gegen England anbieten wird, diese freundnachbarliche Verlangen zurückweisen sollte. So setzt Rußland seinen Fuß dann auch auf den Araxes. Bereits man nun, daß Rußland auf dem kaspischen Meer schon eine sehr ansehnliche Flotte besitzt, und damit thatsächlich dieß ausgedehnte Binnenmeer schon ganz beherrscht, und daß es nach und nach auch der Mündungen aller in dasselbe strömenden Hauptflüsse sich bemächtigen wird, so kann man nicht daran zweifeln, daß es von dort aus allmählig auch die weiter einwärts liegenden Stromgebiete sich dienstbar machen wird, zunächst vielleicht nur seinem Handel, endlich aber auch seiner Herrschaft. Es betrachtet sich nach wie vor als den prädestinirten Herrn des Orients. Und Europa läßt es gewähren! . . .

## Persien.

Die „Triester Zeitung" macht folgende ausführlichere Mittheilungen über den Krieg der Engländer mit Persien: Die amtliche „Calcutta Gazette" bringt drei Proklamationen des Generalgouverneurs von Ostindien, die, vom 1. November datirt, den Krieg mit Persien als eröffnet verkünden. Die erste setzt die Beweggründe zu dieser Maßregel auseinander, indem sie auf den Vertrag zurückgeht, welchen der englische Gesandte am persischen Hofe, Oberstlieutenant Sheil, im Januar 1853 mit dem ersten Minister des Schahs geschlossen. Durch diesen Vertrag habe sich die persische Regierung verpflichtet, keine Truppen nach Herat zu senden, den einzigen Fall ausgenommen, daß Truppen aus Kabul oder Kandahar oder einem andern fremden Lande in Herat einrücken sollten. Aber selbst wenn persische Truppen abgeschickt würden, machte sich die persische Regierung verbindlich, daß dieselben die Stadt Herat nicht betreten und bei der Rückkehr der fremden Truppen in ihre Heimath sammtlicher wieder auf persisches Gebiet zurückgezogen werden sollten. Auch verspracht die persische Regierung, sich jeder Einmischung in die innern Angelegenheiten von Herat zu enthalten und dort kein wie immer geartetes Souveränetätsrecht in Anspruch zu nehmen oder auszuüben. Dieselben Verpflichtungen sollten in Kraft bleiben, so lange die britische Regierung selbst sich nicht in die Angelegenheiten Herats einmische; wenn aber dies von Seite einer fremden Macht, z. B. der Afghanen, geschehe, so sollte die britische Regierung, auf Verlangen der persischen Minister, diese Macht von solchem Beginnen abmahnen, damit Herats Unabhängigkeit erhalten bleibe. Nun habe aber die persische Regierung, während die britische ihre Obliegenheiten treu erfüllt, schon im Dezember 1855 in einem Artikel der amtlichen Teheraner Zeitung ihre Absicht ausgesprochen, ein Corps nach Herat zu schicken, unter dem Vorwande, daß Emir Dost Mohammed Khan, der Herrscher von Afghanistan, von seinen „Nachbarn" angefeindet worden sei, sich Kandahars zu bemächtigen, und nachdem ihm dies mit Hülfe derselben gelungen, nun einen Angriff auf Herat beabsichtige, weßhalb eine bewaffnete Demonstration in dieser Richtung nothwendig sei, um die Ruhe in Khoraßan zu erhalten. Die Proklamation stellt die Wahrheit dieser gegen Dost Mohammed und die britische Regierung selbst gerichteten Beschuldigungen in Abrede und erklärt das Benehmen der persischen Regierung, die nicht nur ihre Truppen in das Gebiet von Herat habe einrücken lassen, sondern auch diese Stadt belagere, sich das Recht anmaße, den Herrscher von Herat zu ernennen, und dieses Land für persisches Gebiet erkläre, als eine offene Feindseligkeit gegen Großbritannien. Da nun die verlangte Genugthuung, und namentlich der Rückzug der Perser von Herat auf persisches Gebiet abgelehnt worden, so müsse die britische Regierung solche Maßregeln ergreifen, durch welche die persische Regierung zur Ueberzeugung gebracht werde, daß feierliche Verpflichtungen, die gegen Großmuthmaßen eingegangen worden, nicht ungestraft verletzt werden dürfen, und die zugleich geeignet seien, eine wirksame Bürgschaft gegen fortwährende Wortbrüche zu gewähren. — Die zweite Proklamation bewilligt den in ostindischen Häfen befindlichen persischen Schiffen eine dreitägige Frist, und gewährte solchen, die vor dem 1. November nach ostindischen Häfen abgesegelt sind, die Bewilligung, dort frei zu landen, auszuladen und wieder abzusegeln. Die dritte gestattet allen persischen Unterthanen, mit Ausnahme der Consuln und Consularagenten, die im Gebiete der ostindischen Compagnie sich aufhalten, dort zu verbleiben. — Mittlerweile hat auch die ostindische Regierung, um sich die Mittel zur Führung des Krieges zu verschaffen, bei der Bank von Bengalen ein 4 Proz. Anlehen von 50 Lakhs Rupien aufgenommen, bei dem es jedoch Wahrscheinlich nicht sein Bewenden haben wird, selbst wenn der Krieg innerhalb der beschränkten Grenzen bleibt, die ihm jetzt vorgezeichnet scheinen. Die Ausdehnung derselben wird aber, wie man leicht begreift, von dem Umstande abhängen, ob Rußland, auf deßen Hülfe der Schah schon beim Beginne der Feindseligkeiten ohne Zweifel gerechnet hat, diesen Erwartungen zu entsprechen gesonnen ist oder nicht. Die Wichtigkeit von Herat läßt sich übrigens nicht verkennen. Mit Dampfern auf der Wolga und als Herr des caspischen Meeres, kann Rußland jeden Augenblick ein Corps in Asterabad landen, bevor man in Europa von seinen Absichten auch nur eine Ahnung hat. Von Asterabad nach Herat führt der, ungefähr 400 engl. Meilen lange Weg großentheils durch fruchtbares Land, das einem solchen Einfalle wenig Widerstand leisten könnte, und das Thal von Herat selbst ist im Stande, jeder Truppenmacht, die Rußland dort aufstellen wollte, Unterhalt zu gewähren. Von dort aber würde die Grenze Ostindiens sozusagen bedroht und in Aufregung erhalten. — Unter solchen Umständen gewinnen auch die Nachrichten aus Kabul wieder erhöhtes Interesse. Dost Mohammed kann sich, wenn Kandahar dahin zurückgefallen, mit seiner Ruhe gegen allfällige Umtriebe zu sichern. Auf dem Heimwege hatte er erfahren, daß die Engländer ihm Subsidien schicken, und nun bereitet er sich zur Rückkehr nach Kandahar vor, indem er zugleich abermals einen Abgeordneten nach Ostindien schickte.

Ueber die Einnahme von Herat, die sich nun von allen Seiten her bestätigt, bringt eine Privatkorrespondenz des „Osservatore Triestino" aus Konstantinopel eine Variante, die nach allem viel mehr Wahrscheinlichkeit hat als die übrigen Angaben. Nach derselben übergab Ysja Chan, der Commandant von Herat, die Stadt nicht aus Mangel an Nahrungsmitteln, denn er hatte munitenbroden freien Verkehr und war nie ganz eingeschlossen, sondern in Folge eines Bruchs mit dem Sohn Dost Mohammeds, Emir Serdar. Daraus erklärt sich auch eher die freundliche Aufnahme und Behandlung, welche Ysja Chan von persischer Seite zu Theil wurde, woran man bei einer gewungenen Uebergabe, nach den dortigen Verhältnissen mindestens, zu zweifeln berechtigt wäre. Die Nachricht von der Besitznahme Herats, die nach derselben Correspondenz auch nicht am 26. Dt., sondern schon am 24. erfolgte, traf zur selben Zeit in Teheran ein, wo sich die Nachricht von dem Tode des sechsjährigen Erbprinzen bestätigte. Deßhalb unterblieben alle Festlichkeiten, außer den Salutschüssen. In einer Proklamation hat der Schah von Persien die Kriegserklärung Englands angenommen. Das englische Consulat hat sich aufgelöst, und seine Untergebenen unter den Schutz der Pforte gestellt. An dem Araxes und Kur sammeln sich große Massen russischer Truppen, worunch die dortigen Fruchtpreise, trog der letzten reichlichen Ernte, fast die dreifache Höhe erreicht haben.

## Vermischtes.

** **Prag**, 13. Dez. Steigende Bewegung der Preise in allen Sorten Hopfen. Gegenwärtig sind unter den Produzenten in Saaz seine 50 Zentner und wollen auch dieselben die noch wenige Waare nicht anders als 100 fl. C.-M. abfolgen. Feine Primas-Waare ist jetzt nicht mehr zu bekommen. Ein Beweis des raschen Verkehrs ist, daß bis heute in Saaz von Stadtzut-Waare über 1900 Ztr. gezeichnet sind. Loco Prag sind die Preise von Saazer Stadtzut per Zentner 110 fl., Landzut 90 fl., Auschzer 75 fl., Grünhopfen 55 fl.

** Vor Kurzem ist in Wien ein bejahrter Mann gestorben, der einiges Vermögen hinterließ und in gewissen Mädchenkreisen unter dem Namen Ballvater bekannt war. Derselbe fand eine

Digitized by Google

sehr anständige Existenz dadurch, daß er Näherinnen, Mägde u. s. w. auf Bälle und sonstige Unterhaltungen Pfalze, wo ein Mädchen aus Anstands-Rücksichten nicht allein erscheinen kann, begleitete und dafür je nach einer oder mehreren Abendmiethen bezahlt und verpflegt wurde.

*,* Prüfst, 14. Dez. Es wird in diesen Tagen hier ein Diebstahl zur gerichtlichen Verhandlung kommen, dessen Entdeckung unter interessanten Umständen bewerkstelligt worden ist. Vor mehreren Jahren ward im Hause des Grafen Liebeherz, Repräsentanten, ein Diebstahl zum Betrage von 102,000 Franken begangen; Haussuchungen, Verhöre, Beaufsichtigungen, kurz, alle Mittel schlugen bei dieser Gelegenheit fehl. Das Geld war und blieb verschwunden. Da wird vor ungefähr einem halben Jahre ein unglücklicher Börsen-Spekulant wegen Escroquerie verklagt, den nicht seine Schulden verstrickungen, sondern nur im Gegentheil selbst seine Schulden verschulungen, und zwar in Form eines Wechsels, welchen man ihm zur Einlösung präsentirt hatte. Es zeigte sich, daß dieses mit einer so ungezeglichen Gefräßigkeit behaftete Individuum, Vervat mit Namen, gerade zur Zeit jenes räthselhaften Diebstahls bei dem Grafen Liebeherz die Stelle eines Hausdieners bekleidet hatte. Man traute seinen Händen eben so wenig als seinem Magen, und siehe da! es scheint, daß man sich nicht getirrt. Der Prozeß, zu welchem Zeugen aus mehreren namhaften deutschen Badeorten hieher berufen worden sind, wird, wie gesagt, in den nächsten Tagen verhandelt werden.

*,* Pisa, 8. Dez. Die Masse des in voriger Woche gefallenen Schnees ist für diese Jahreszeit und für dieses Klima ungewöhnlich, und erinnert an den vorzeitigen Winter des vergangenen Jahrs, ebenso wie an die scharfe trockene Kälte, welche dem Schneefall vorausging. Reisende, welche spät am Abend des 3. bei schönem Wetter Sienna verließen, um sich nach Rom zu begeben, begegneten in der Morgenfrühe solchen Schneemassen, und fanden auf der Straße solches Glatteis, daß sie schon von Bronconvento aus nicht weiter konnten, und dort einen vollen Tag liegen bleiben mußten, da die Passage von Radicofani völlig unpraktikabel war. Beinahe gleiche Schwierigkeiten wiederholten sich dann bei Aquapendente und bei der Montagna di Viterbo. Alle mit einigermaßen schweren Fuhrwerke brauchten Ochsen, und konnten am ersten Tage selbst mit deren Hülfe wegen des Glatteises nicht weiter.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 16 Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1164 | 1149 |
| " 5% Metalliques-Obligationnen | 77 | 76 1/2 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 78 1/2 | 77 1/2 |
| " 4 1/2% " von 1849 | 67 1/2 | 67 |
| " 2 1/2% " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 1/4 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 3/8 | 101 7/8 |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 298 | 296 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 1/2 | — |
| " Kölu-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | 90 1/4 | 89 1/4 |
| " 4% " | 95 | 94 1/4 |
| " 4% " Grundrenten | 95 | 94 1/4 |
| " 4 1/2% Obligationen | 101 1/4 | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100 1/2 |
| " 4 1/2% Guthabn-Actien | 100 1/4 | 100 1/8 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | 144 | 143 1/2 |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 92 1/2 | 91 3/4 |
| " 4 1/2% " " | 103 1/4 | 102 3/4 |
| Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 39 1/2 | 38 1/2 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 1/4 | 117 1/4 |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 35 1/4 | 35 1/4 |
| " Darmstädter Bankactien | 358 | 356 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83 1/4 | 83 1/4 |
| " fl 35 ditto von 1845 | 48 1/4 | 48 1/4 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34 1/4 | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 356 | 354 |
| " 3 1/2% Bankactien | 111 1/4 | 111 1/4 |
| " Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Weihnachtsspiele!

In der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

### Nun gute Nacht, Grammatik!

oder die Kunst,
vermittelst zweier Würfel die Anfangsgründe der französischen Sprache spielend zu erlernen,
von Mr Gaudchon.
Preis 36 kr.

**Launige Knackmandeln.** Preis 27 kr. Ein humoristisch-Räthselspiel für die gebildete Jugend und ihre Freunde.

**Oedipus, Charaden-Springquell.** Preis 36 kr. Mehre Spiele für den früher von demselben Verfasser erschienenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen **Sphinx. Räthselstrauß**, würdig zur Seite stehen.

Ebenso erschien früher das erstentheilte Räthselspiel

**der Improvisator** von Gödert-Traun in 4 Abtheil., Sonett, Elegie, Ballade und Schnaderhüpfl. Preis 27 kr.

Ueber sämmtliche Spiele ist das Urtheil unserer größten Pädagogen und Schulmänner ein so gänzlich gest. daß sie sich bewegen fanden, dieselben nicht nur für ihre eigenen Kinder anzuschaffen, sondern auch in den öffentlichen Schulen dringend zu empfehlen, was wohl am besten für den Werth dieser Produkte spricht

Ferner empfehlen die so in allen die Poesie interessirte Schule

**Fröhliche Kinderwelt** von **Hornik**, mit den neuesten Silhouetten von **Fröhlich** als stehen und lieblicher Weihnachtsgeschenk.

Berlin. Plahn'sche Buchhandlung
(L. Sauvage.)

## J. Alexandre's Cement-Feder.

Seit Erfindung der Metallfedern ist man fortwährend bemüht gewesen, der Stahlfeder denjenigen Grad der Biegsamkeit zu verleihen, welchen die Gänsefeder besitzt, ohne indessen bis jetzt zu einer Vollkommenheit zu gelangen. Durch die Cement-Feder hat man endlich den Zweck erreicht, welcher seit vielen Jahren gesucht worden ist. Nachdem nämlich die Stahlfeder gefertigt, empfängt sie noch eine chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, und die in einer Aetzung mit einer kohlensauren Salzauflösung und Soda besteht, welche, in das innere dringend, dieselbe so biegsam wie die Gänsefeder herstellt, zugleich aber gegen das Oxydiren sichert, welches durch die Mehrzahl der Tinten von schlechter Beschaffenheit erzeugt wird, die man verwendet. Diese Feder hat beinahe dieselbe Dauer, wie die Goldfedern, Diamantspitzen genannt, welche mit 5—10 Frcs. das Stück verkauft wurden.

Um der Fälschung vorzubeugen, ist die Cement-Feder in einer aus brasilianischem Gummi gefertigten Schachtel verpackt. Federn und Schreib-Ia sind in England und Frankreich patentirt und in Belgien deponirt, und jeder Fälscher wird nach dem Gesetz streng bestraft.

J. Alexandre verkauft seine patentirten Cement-Federn in vier Sorten (breit, mittel, fein, extrafein), jede Sorte zu dem Preise von 3 Frcs. oder 2 fl. 20 kr. die Schachtel von 12 Dutzend.

Die neue Cement-Feder ist zu allen Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlungen Deutschlands, zu haben.

**Leipzig in der Expedition der Illustrirten Zeitung,**

zu Preisen zu haben.

### Miethe.

Zwei schöne, ganz neu tapezirte Quartiere sind zu vermiethen und können sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Miethe.

(2,1)

Ein schön meublirtes Zimmer mit Nebenzimmer, an der Sonnenseite gelegen, ist an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Näheres im Sandbad Hs.-Nro. 1081 a.

### Schrannen-Mittelpreise.

**Bamberg**, 17 Dezber. Waizen 24 fl. 24 kr. Korn 16 fl. 55 kr., Gerste 14 fl. 16 kr., Haber hopp. 5 fl. 4 kr., Haber einf. 7 fl. 44 kr.

**Lindau**, 13 Dezber. Waizen 23 fl. 52 kr. Korn 16 fl. — kr. Gerste 13 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 48 kr.

**Passau**, 9 Dezber. Waizen 18 fl. 51 kr. Korn 12 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 27 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 16 Dezember. Geldcourse. Dukaten 9 fl. 39 kr. Rs. Friedrichsd'or 9 fl. 34 kr. Pistolen 10 fl. 30 kr. Souverains 9 fl. 44 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 33½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Preußische Cassenscheine à fl 39 kr. Gold al Marco 378 fl. — kr. Preußische Thaler à fl. 1 fl. 45 kr. Kunstfranksenthaler 2 fl. 20 kr. Conventions Silber fl 4 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 15. Dezbr. Staats. Bank. 3% prog. Obligationen 89¼ G. 4 prog. 94½ G. 4½ prog. 101 G. 5 prog. 100½ G. 2 4 prog. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 94½ G. — Actien der bayer. Ostbahnen 101¼ G.

**Berlin**, 16 Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ prog. 82¾; 4 prog. Anl. 4½ prog. 99¼.

**London**, 15 Dezber. 3 prog. Consols 93¾.

**Paris**, 15. Dezber. 4½ prog. Rente 91.50. 4 prog. Rente 66.75

Druck und Verlag von J. M. Reinhl.

Digitized by Google

in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 354. Samstag, 20. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 17. Dez. Der bis jetzt vollendete Theil des Referats des Abg. Dr. Weis über das Strafgesetzbuch in seine Nachmittag vertheilt worden; einen weiteren Theil desselben hat der Herr Referent nahezu vollendet.

Die bestehenden verschiedenen Ansichten über die Fragen, welchem Arzte ein mit beschränkten ärztlichen Befugnissen ausgestatteter Niederarzt (Bader, Chirurgen u. s. w.) Anzeige über solche ihm vorkommende Krankheitsfälle zu machen habe, deren Behandlung ihm ohne Beiziehung eines Arztes nicht gestattet ist; ferner, ob die Prüfung des ärztlichen und niederärztlichen Deservitenrechnungen dem Gerichtsarzte im Bezirke des Rechnungsstellers oder des Patienten zustehe — hat eine k. Ministerial-Entschließung hervorgerufen, welche bestimmt, daß der Niederarzt in der Wahl des beizuziehenden Arztes zunächst auf die Bestimmungen des Kranken oder seiner Angehörigen beschränkt sei; fällt aber deren Wahl auf einen Arzt außerhalb des Bezirkes, so hat der Niederarzt dafür zu haften, daß sie durch dem Gerichts- oder praktischen Arzte des Bezirkes angezeigt werde. Die Prüfung der Deservitenrechnungen hat indeß allein nur von dem Gerichtsarzte desjenigen Bezirkes zu geschehen, in welchem der Kranke behandelt wurde. Jeder Niederarzt hat zudem auf seiner Deservitenrechnung jedesmal den Namen des Arztes beizusetzen, unter dessen Aufsicht er den seine Befugniß überschreitenden Krankheitsanfall behandelte; war dieser ein Arzt außerhalb des Bezirkes, so ist zugleich noch beizusetzen, wann der einschlägige Gerichts- oder Bezirksarzt hievon benachrichtigt ward. Durch genaue Beobachtung dieser Normen soll den Physikaten und den Aerzten ermöglicht werden, den so nachtheiligen Pfuscherein und Befugnißüberschreitungen in ihren Bezirken zu begegnen und über den Gesundheitszustand in denselben nöthige Kenntniß zu erlangen, um fördernlich im Sanitätsinteresse wirken zu können.

**Wien**, 16. Dezbr. Die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers nebst der Kaiserin in Pola am 9. Dez. gab besonders der Legung des „Grundes zum Baue eines mächtigen Kriegshafens für die erstarkende Flotte seines Reichs, in ihm aber auch dem Gegenwollen Keim zum Bäterauferstehen der einst benannten Kaiserhafen" (wie es in der mit in den Grundstein verzierten Urkunde heißt). Se. Maj. hatte diese in solemnster Weise unter Theilnahme der Kaiserin und sämmtlicher Notabilitäten der Flotte und der Militär- und Civilbehörden.

Die Zolleinnahmen in Oesterreich stellen sich in den ersten neun Monaten des l. Js. günstiger als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. Es wurden nämlich an Eingangs-, Ausgangs-, Durchfuhr- und Nebengebühren heuer im Ganzen 46,132,013 fl. gegen 45,681,730 fl. im Vorjahre eingenommen, ungerechnet mehrfacher Gebührenvermehrungen.

Ungarns Anstalten für gewerbliche Bildung werden binnen Kurzem einen erfreulichen Zuwachs erhalten, indem nämlich das dem Unterrichtsministerium bereits vorliegende Projekt einer zu Pesth zu errichtenden Handelsakademie genehmigt wird. Dieses Institut soll der Kaufmannswelt, zumal jener Ungarns, insofahe dieselben Dienste leisten, welche die Leipziger Handelslehranstalt nun schon seit einer langen Reihe von Jahren den merkantilen Interessen erweist. Tritt sie wirklich ins Leben, woran kaum mehr zu zweifeln ist, so werden auch die an Ungarn grenzenden Provinzen der Monarchie ein Schülerkontingent dazu zu stellen nicht verfehlen, da Pesth vermöge des raschen Aufschwunge, in welchem sein Handel begriffen ist, vorzugsweise berufen erscheint, die Bildungsstätte tüchtiger Kaufleute zu werden, und die Munificenz, womit der dortige Handelsstand die fragliche Anstalt auszustatten gedenkt, in Bezug auf sie zu den günstigsten Erwartungen berechtiget. Uebrigens macht das Realschulwesen in Ungarn auch außerhalb Pesth des erfreulichste Fortschritte. Bald wird es keine größere Stadt im Lande mehr geben, die nicht mindestens eine unterstufigsinige Realschule besitze, und in einzelnen Orten, wie z. B. Kaschau und in Zalo in der Zips wurden bereits ansehnliche Fundationen zum Frommen der Realstuden gemacht. Obenan aber steht in dieser Hinsicht die von dem Kaiser auf Antrag des Unterrichtsministeriums freigebigst aus dem Staatsschatze dotirte Anstalt, welche unter dem Namen Josefspolytechnikum muthmaßlich bis zum Herbst des kommenden Jahres zu Ofen unter gleichzeitiger Aufstellung der Josephsindustrieschule eröffnet werden wird.

**Hamburg**, 15. Dez. Heute Mittag wurden die zum heutigen Tage nach Ritzebüttel berufenen Provinzialstände des Herzogthums Schleswig von dem königlichen Commissär, Kammerherrn Amtmann v. Holstein, in dem hiesigen Regierungsgebäude eröffnet. Eine ungemein große Menschenmenge hatte sich hier eingefunden und auch in der Kirche war das Publikum Vormittags nicht minder stark vertreten.

## Schweiz.

**Bern**, 15. Dez. Bei der heutigen Eröffnung des Großen Rathes verbiethe Herr Oberst Kurz die Neuenburger-Frage „Möge es den Lenkern unseres Vaterlandes — sagte er — gelingen, eine ehrenhafte und gründliche Lösung zu erzielen und den Krieg zu vermeiden. Er ist ein Wagen, vom Zufalle geführt, wo der darauf Sitzende nicht weiß, ob er auf seinem oder fremdem Eigenthum fährt. Sollte aber die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes nicht anders als durch Krieg gewahrt werden können, so lebe ich der Ueberzeugung, daß das ganze Volk wie Ein Mann zu den Waffen greifen wird."

## Großbritannien.

**London**, 15. Dezember. Das Gerücht einer englisch-französischen Expedition gegen China scheint sich zu bestätigen. Ueber eine ebenfalls erwähnte Theilnahme der Vereinigten Staaten an derselben ist nichts bekannt geworden. Der ostensible Grund zu diesem Heerzuge ist die üble Behandlung, welche den beiden betreffenden Nationen angehörenden Kaufleuten auf chinesischem Boden mehrfach widerfahren sein soll, so wie die „Anknüpfung engerer Verbindungen." Man vermuthet, daß eine große Zahl Missionäre der Expedition sich anschließen werde.

Die Morning-Post erklärt: So lange Lord Palmerston an der Spitze des Staats stehe, werde er nicht dulden, daß Herat ein Vorposten Rußlands auf der Straße nach Indien werde. Er werde Maßregeln treffen, daß das in Konstantinopel von Rußland verlorne Spiel nicht auf anderem Boden wieder gegonnen werde. Wenn Rußland heimlich in Zentralasien vorschreite, werde sein Heer dort von Engländern und Sipahis ebenso bekämpft werden, wie von Engländern und Franzosen in der Krim.

## Frankreich.

**Paris**, 15. Dez. Man ist an der Börse heute in Folge der Ereignisse, die sich im Osten vorbereiten, mit dem Couvir zurückgegangen, und die heute aus Petersburg angelangten Briefe sollen Rußland jeden Augenblick bereit darstellen, in Persien einzurücken. Man spricht hier wieder von Anstrengungen, welche einige Mächte machen, um die Verhandlungen der Conferenz auf alle Fragen auszudehnen, welche in diesem Augenblicke Europa beschäftigen. Wie es heißt, hat sich der englische Gesandte sehr vortheilhaft darüber ausgesprochen, daß man hier so gastfreie Vorbereitungen mache, den Gesandten des Schah zu empfangen. — Herr Mires macht mit Rothschild gemeinschaftliche Sache gegen den Mobiliar-Credit in der Angelegenheit des von seinem potronisirten Entwurfs zu einer neuen Credit-Anstalt, welche, von Staatsrathe zurückgewiesen worden ist. Morgen findet die zweite Berathung über diesen Gegenstand Statt; doch hält man es in den finanziellen Kreisen für ausgemacht, daß keine neue Anstalt bewilligt werden wird. Der Kaiser hat sich entschieden dagegen ausgesprochen. — Sicherem Vernehmen nach begibt sich der Kaiser nächstes Frühjahr nach dem südlichen Frankreich und von dort nach Algerien. Man sagt hinzu, daß Louis Napoleon den Festung gegen Gibraltar in eigener Person besichtigen und sich so in Algerien den Lorbeer holen werde, der bis jetzt seiner Krone noch fehle. — Wie verlautet, haben alle zwölf Maires der Stadt Paris ihre Entlassung eingereicht. Der Seine-Präfekt, Hr. Haußmann, hat nämlich verlangt, daß alle Gelder, die in jedem der zwölf Arrondissements von Paris für wohlthätige Zwecke eingegangen sind, an die Kasse des Stadtchefs abgeliefert werden sollen, um dann unter die einzelnen Arrondissements nach dem Gutdünken des Seine-Präfekten vertheilt zu werden. Die Maires aber, welche die ihnen übergebenen Gelder für wohlthätige Zwecke selbst überwachen und vertheilen wollen, haben dem Verlangen des Seine-Präfekten nicht zuvorkommen und mit ihrer Demission geantwortet. Man ist hier sehr gespannt, wie dieser Conflikt geschlichtet werden wird. Die Verdrängung von Paris, die Herrn Haußmann nichts weniger als günstig gesinnt ist, nimmt natürlich Partei für die Maires, die allgemein geachtet und angesehen sind, und dieses um so mehr, als sie ihre Funktionen gratis versehen.

**Paris**, 17. Dezbr. In dem bereits erwähnten Artikel des „Moniteur" in Betreff der Neuenburger Angelegenheit heißt es unter Anderm: „Die Großmächte haben ein Protokoll zu

Digitized by Google

London unterzeichnet, welches die Rechte des Königs von Preußen auf Neuenburg constatirt. Die Regierung der Laurer, gleich andern Cabineten engagirt, konnte nicht, welches auch ihr Interesse für die Schweiz sei, verkennen, was der Vertrag gebeutet hat. Im Jahre 1848 hat die Revolution das Band, das den Canton Neuenburg an den König von Preußen knüpfte, zerrissen. Der König von Preußen hat dehalbich dagegen protestirt und zu Gunsten der besiegten Partei reclamirt. Letzter hatte im September d. J. versucht, sich Genugthuung zu verschaffen. Der Versuch scheiterte. Das Ereigniß mußte natürlich einen Conflict zwischen der Schweiz und Preußen herbeiführen. Ersterer ließ Truppen marschiren, um die Ordnung in Neuenburg wieder herzustellen. Preußen findet seine Ehre engagirt, nicht Männer verantworten zu lassen, welche die Fahne des Königs erhoben haben. Durch die geographische Lage sollte Frankreich einen mächtigen Einfluß auf die Lösung der Differenz haben. Der König wendete sich an den Kaiser, sein wohles Interesse für die Compromittirten auszudrücken, um den Kaiser zu ersuchen, ihre Freiheit zu erlangen, indem der König zu gleicher Zeit seine Stimmung zur Versöhnung kundgab. Das französische Gouvernement, eifrigst, einem Conflict vorbeugen zu können, gewährte dem Wunsche des Königs; sich stark führend durch sein Recht wollen gegen die Schweiz und durch die persönliche Stimmung Preußens, forderte es die Freilassung der Gefangenen. Es stellte der Schweiz, die den Reclamationen Preußens nicht Gehör schenken wollte, vor, den dringenden Anforderungen Frankreichs nachzugeben. Andernfalls unterließ die französische Regierung nicht, von dem glücklichen Resultat dieser Conexion, die für Frankreich eine Art von Verpflichtung wurde, der Schweiz Kunde zu geben, um jeden bewaffneten Conflict zu vermeiden und um Anstrengungen zu machen, eine definitive Regelung, den Wünschen der Schweiz gemäß, vom König von Preußen zu erzielen. Leider wurden diese so weisen Erwägungen nicht gewürdigt. Die Rathschläge Frankreichs wurden zurückgewiesen. Die Bundesregierung hat es vielmehr vorgezogen, den demagogischen Einflüssen, die um sie her agitiren, nachzugehen, als auf Rathschläge zu hören, welche einzig aus dem Wunsche entstanden sind, auf eine gütliche Weise eine Frage zu lösen, welche schon seit zu langer Zeit in der Schweiz, die Ruhe Europa's stören könnte. So fand Frankreich einerseits Mäßigung, den Wunsch, die Angelegenheit zu beenden und eine zuverlässende Nachgiebigkeit in Berücksichtigung der politischen Meinung, andererseits Bedauerliche Hartnäckigkeit, übertriebenen Reizbarkeit und vollständige Gleichgültigkeit gegen seine Rathschläge. Die Schweiz wird sich demnach nicht wundern können, wenn sie im Laufe der Begebenheiten nicht mehr den guten Willen findet, den sie sich durch den Preis von sehr kleinen Opfern leicht hatte sichern können."

## Italien

**Rom**, 11. Dez. Daß zu dem Marien-Monument auf Piazza di Spagna gerade ein Marmorsäuir gebräuchte ward, welche sich weder durch Größe noch durch Schönheit auszeichnet, vielmehr deutliche Spuren trägt, daß sie bei einer Feuersbrunst litt, ist von Anfang an mißbilligt worden. Der heilige Vater hat auch die Mängel der Säule eingeräumt, besonders ihre Kürze bedauert. Allein er wollte um jeden Preis ein vormals heidnisches Monument für das christliche Denkmal verwandt haben, wozu ihn der Anfang von drs Prudentius Hymnus auf den heil. Laurentius:

Antiqua fanorum parens,
Jam Roma Christo dedita'
(O altes, tempelgründendes,
Nun Christo hochgeweihtes Rom!)

bestimmt haben soll. Die Säule wird bereits heute an Flaschenzügen geschleppt und steht hoffentlich zu Anfang nächster Woche auf ihrem Postamente. Man eilt jetzt um so mehr damit, da der heil. Vater sich wahrscheinlich nach Corneto begibt, um dort mit dem Kaiser von Oesterreich zusammenzutreffen, die Reise aber nicht antreten möchte, ohne die Säule an ihrem Bestimmungsorte aufgestanden zu sehen. — Das langwierige Examen des dogmatischen Systems A. Günther's ist nun völlig beendigt, so daß man binnen vier Wochen eine öffentliche Erklärung des Sant Uffizio erwarter. Wie auch das Urtheil über Günthers ausfalle, der Prozeß ist von nicht geringerer Bedeutung, sowohl jetzt, als in seinen Folgen, als es vor 20 Jahren der gegen Hermes gewesen

**Neapel**, 10. Dez. Der Soldat, der das Attentat gegen die Person Sr. Maj. des Königs versucht hat, heißt Agesilao Milano, ist 26 Jahre alt, und aus San Benedette Ullano in Kalabrien gebürtig. Er ist ein Angehöriger der vortigen albanesischen Kolonien, und besuchte bis zum Ausbruch der Revolution im Jahre 1848 das italienisch-griechische Collegium in Conseyna. Wegen schlechter Aufführung ward er aber aus demselben entlassen, und schloß sich dann den revolutionären Banden, die damals Calabrien beunruhigten. Nach Zerstreuung und Unterdrückung derselben lebte er vorborgen. Die königl. Amnestie vom 8. Febr. kam ihm zu gut. Bald aber gerieth er in eine Kriminaluntersuchung wegen Aufreizungen, der einen Mordanschlag gegen den König vermuthen ließen. Aus Mangel an Beweisgründen ward dieselbe nicht fortgesetzt. Später fand er eine Beschäftigung bei der Gefängnißverwaltung in Conseyna, und meldete sich Ende März d. Js. als Freiwilliger für den Militärdienst. In den Zeugnissen, die er zu seiner Aufnahme beibringen mußte, war die überstandene Kriminaluntersuchung nicht erwähnt worden, die natürlich ein Hinderniß hatte bilden müssen. Auch hatte er sich, um seinen Verdacht zu vermeiden, als gemeiner Kalabresischer Gebirgsbewohner gestellt. Dann sah er vor, er könne wohl seinen noch schreiben, damit er nicht der Gendarmerie zugetheilt, wozu seine Statur ihn geeignet machte, und vielleicht in eine entferntere Provinz ihn bestimmt werde. Es lag ihm alles daran, wie er nunmehr first bekannte — einer Truppenabtheilung anzugehören, die entweder in oder doch nahe bei Neapel Garnison habe. In den sechs Monaten, die er gedient hat, war seine Lebensweise stets verdächtig, er suchte mit Lebhaftigkeit die Annäherung und die Gesellschaft seiner Kameraden zu vermeiden; übrigens gelang es ihm, alles kaltsinnige, was der junge Soldat nothwendig erlernen muß, leicht aufzufassen. In dem ersten Monate, dem er angehörte, ward er offen erklärt: er habe bereits vor 8 Jahren den Vorsatz gefaßt, den König zu ermorden, und nur dieser Vorsatz habe ihn veranlassen können, sich als Soldat anwerben zu lassen. Er ist ein Anverwandter des kalabresischen Emigirten Mosciato, der im Jahr 1848 in England verweilt, und einer der vertrautesten Genossen Mazzini's sein soll. Dies und mehrere Nebenumstände lassen mit ziemlicher Bestimmtheit vermuthen, daß auch er ein Mitglied jener geheimen Gesellschaft sei, die den Neuenburger Prediger u. größere Bestrafung und Parade, der er beigewohnt hat. Anfangs war er gewillt, wie er aussagt, den König zu erschießen. Da nun aber die Gewehre dem Ausrücken aus der Kaserne nach militärischem Brauch unterzogen werden, ob sie nicht geladen sind, und er unter den Waffen seine Büchse mit einer gewöhnlichen Patrone unbemerkt nicht mehr hatte zu laden vermocht, hatte er sich eine bereitete mit einer Kugel versehene Patrone zu verschaffen gewußt, die er unbemerkt in den Lauf hinunter gleiten zu lassen gedachte. Die Vorsehung wollte es aber, daß er diese Patrone zwar bei sich führte, sie aber nicht wieder aufzupfinden vermochte. Er glaubte daher sich des Säbelbajonnets, das nach hiesigem Gebrauch während der ganzen Parade aufgepflanzt bleibt, bedienen zu müssen. Uebrigens hatte er den ersten Stoß mit einer solchen Heftigkeit geführt, daß das Säbelbajonett nahe an seinem Griff krumm gebogen werden ist. Es hat sich die größte Entrüstung unter allen Truppentheilen, sowohl in Neapel als in der Umgegend allgemein gebildet. Ja es ist eine Thatsache, die rühmlicher Erwähnung verdient, daß das Bataillon von der Verbrecher angehört, der seiner Zurückkunft in der Kaserne einstimmig seinen Kommandanten baten, wöchentlich zweimal Mittagessen den Armen ausbereiten lassen, die ihrer Schwerz daß ein solcher Ausweichs dem Bataillon angehört habe, essen könne. Der Kommandant mußte dem dringenden Ansuchen willfahren. Die große Verehrung, die der König in der ganzen Armee genießt, hat sich bei dieser traurigen Veranlassung glänzend und bei einigen Truppenkörpern auf die rührendste Weise geäußert. Aber auch die Liebe des Volks gibt sich, mit seiner Eigenthümlichkeit, die den südlichen Volkscharakter bekundet, auf's ungezwungenste überall zu erkennen. Faßt nur ein Wunder hat den König zu erhalten vermocht.

## Rußland.

Der „Nord" bringt Letztartikel über die Neuenburger Angelegenheit, nach welchen es scheinen möchte, daß Rußland weniger die besonderen Streitpunkte zwischen Preußen und der Schweiz, sondern jener speziellen Frage, als die Stellung der Schweiz, innerhalb des europäischen Staatensystems überhaupt im Auge hat. Nach dem Nord ist dieselbe eine völlig anomale; in Schweiz ist in allen Epochen der neueren Geschichte für die europäische Diplomatie ein Gegenstand des ernstesten Anstoßes gewesen. Die Wirren in den kleinen Staaten der Schweiz, die Verschiedenheit ihrer Institutionen und das Asyl, welches die unruhigen Köpfe anderer Länder hier fanden, verursachten den benachbarten Großmächten fortwährende Besorgnisse und Verlegenheiten. Der Nord ist der Meinung, daß, wenn die Schweiz nicht in allen Punkten auf's Strengste die Stipulationen der Verträge von 1815 erfüllt, sie dadurch die Grundlage des öffentlichen Rechts überhaupt verliere, auf der sie damals constituirt worden sei, und daß Europa dann der Verpflichtung enthunden sei, die ihre Existenz verbürgen. An einer anderen Stelle erinnert der Nord daran, daß schon in der Zeit des Sonderbundes Fürst Metternich sowohl als Hr. Guizot in formeller Weise es als unangemessen bezeichneten, eine Republik innerhalb monarchischer Staaten fortbestehen zu lassen.

**Von der polnischen Grenze**, 13. Dez. Die energischer Betreibung der Rüstungen der Russen am Kaukasus und am kaspischen Meer haben in England, wie es heißt, nicht geringe Besorgniß erregt. In der That haben die Russen ihre Rüstungen schon seit längerer Zeit betrieben. Die Besatzung von Astrachan ist verstärkt, und dem Astrachan'schen Kosakenstaschement ist in Person des Generallieutenants Krasnik ein neuer Chef gegeben. Allein die Besorgnisse von dieser Seite der gründen sich dennoch zum Theil auf übertriebene, zum Theil auf gänzlich unwahre Nachrichten. So ist die Angabe, daß die Russen mit der kaspischen Flottille von Astrachan nach Asterabad Truppen transportiren, gänzlich unwahr. Uebertrieben aber ist die Befürchtung, daß die Russen von Orenburg aus

Digitized by Google

über das kaspische Meer eine Expedition nach Persien machen könnten. Das Orenburgische Corps der Generallieutenants Perowski, aus den Truppen der 23sten Infanteriedivision und den Orenburgischen Linienbataillonen bestehend, und bereits durch die abenteuerliche und verunglückte Expedition nach Chiwa bekannt, ist zu einer Unternehmung, wie die in Rede stehende, viel zu schwach. Von einer Verstärkung des Orenburgischen Corps zu einem solchen nicht minder abenteuerlichen Zug nach Persien durch Truppen aus dem südlichen Rußland kann wegen Entfernung und Länge der Zeit nicht die Rede sein. Schon ein Blick auf die Position der russischen Heere zeigt deutlich an, daß Rußland seine Lage gewürdigt, und seiner Stellung vollkommen Rechnung getragen hat. Am Kaukasus und am Arpatschai hat es die Schwerkraft seiner militärischen Stellung, und es ist gewiß, daß Rußland bei den unausbleiblichen asiatischen Conflicten eine große Rolle spielen wird.

## Persien.

**Teheran**, 7. Novbr. Aus Anlaß der Einnahme Herat's wurden öffentliche Feste gefeiert, die jedoch durch den Tod des sechsjährigen Thronerben getrübt wurden. Obwohl der Schah noch zwei Söhne hat, betrübt ihn dieser Verlust außerordentlich.

## Amerika.

**New-York**, 4. Dez. In seiner (bereits erwähnten) Jahres-Botschaft spricht sich Präsident Pierce im Tone scharfen Tadels über den Eifer der Abolitionisten aus, welcher die Union zu sprengen drohe. Ueber die Präsidentenwahl wird bemerkt: „Es ist unmöglich, das große Princip zu verkennen, welches die Stimmen des Volkes sanctionirt und aufrecht erhalten haben. Sie haben die constitutionelle Gleichheit der Staaten und der Bürger, in welcher Gegend sie auch immer wohnen mögen, aber wo auch immer ihre Geburtsstätte sein mag, versochten und ihren Entschluß kund gegeben, die Rechte aller verschiedenen Sektionen der Union zu wahren. Damit haben sie nachdrücklich die Idee verdammt, in den Vereinigten Staaten diese geographische Parteien zu organisiren." Der auf Central-Amerika bezüglichen Verträge mit Großbritannien wird nicht in eingehender Weise Erwähnung gethan. Der Präsident begnügt sich, zu bemerken, daß genügende Aussicht auf Schlichtung der Zwistigkeiten vorhanden sei. Der amerikanischen Schiffe werden den Sund zoll unter Protest bis zum Juni 1857 fort entrichten. Die zur Reform des Seerechts vorgeschlagenen Maßregeln betrachtet Herr Pierce als unzureichend. Die eigenthümliche Lage der Dinge in Nicaragua, bemerkt er sodann, habe ihn genöthigt, einen Gesandten deithin zu schicken. Derselbe sei nur kurze Zeit dort geblieben, und nach seiner Adreise habe die politische Lage in jener Gegend eine ungünstige Wendung genommen. Vor Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs müsse er den weiteren Verlauf der Dinge abwarten, um zu sehen, ob solches in Wahrheit die de facto bestehende Regierung sei. Wenn Neu-Granada an der bisherigen Besteuerung des Transporters amerikanischer Erzeugnisse festhalte, so werde die Regierung der Vereinigten Staaten sich der Erhebung dieser Abgaben widersetzen. Unmöglich könne die Regierung gleichgültig gegen die Unsicherheit der Landenge von Panama sein, und sie habe deßhalb eine Flottenstheilung dahin stationirt. Zum Schlusse der Botschaft heißt es: „In unseren auswärtigen Beziehungen müssen wir unsere Macht der weniger glücklichen Lage anderer Republiken anpassen und auch in dem ruhigen Bewußtsein unserer Würde und unseres Rechtes an die Seite der größten und mächtigsten Reiche Europa's stellen. In unseren einheimischen Beziehungen haben wir uns der Erschütterungen zu erwehren, die aus den Unzufriedenheiten und den ehrgeizigen und regellosen Strebungen entspringen, welche die natürliche Folge der hohen politischen Stellung, des Selbstvertrauens und des zollosen Unternehmungsgeistes des Volkes sind."

Der Congreß versammelte sich am 1. Dez. Die Zahl der nicht anwesenden Mitglieder betrug 39. Nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten erfolgte eine lebhafte Discussion im Senate, und Mr. Hale erklärte die Behauptung, daß die Majorität von 11 Staaten des Nordens nicht fest an ihren verfassungsmäßigen Verpflichtungen festhalte und die Regierung Gewalt zu usurpiren suche, für ungegründet.

---

## Die Gränzen Persiens.

Der lange angekündigte Krieg zwischen Persien und der englisch-ostindischen Kompagnie ist jetzt zum Ausbruch gekommen, der Vorhang zu dem zweiten Akte der orientalischen Frage geht auf. Der Kampf ist entbrannt wegen Herats, welches Persien von seinem nordöstlichen Gebiete bei überfallen hat; im Südwesten des Landes haben die Engländer einige persische Gebietstheile bereits in Besitz genommen, und im Nordwesten sollen sich, angeblich zum Einrücken bereit, russische Heeresäulen sammeln. Der aufmerksame Beobachter der Zeitereignisse ist dieburch aufgefordert, den Schauplatz der kommenden, vielleicht folgenschweren, Ereignisse sich zu vergegenwärtigen, zunächst aber die Gränzen des persischen Reiches, welche bereits in den Vordergrund gerückt sind, ins Auge zu fassen. Kaum hat ein Land, schon unter dem ausschließlich geographischen Gesichtspunkt, eine solche Mannigfaltigkeit der Gränzverhältnisse aufzuweisen, wie das persische Hochland (Persien mit den Afghanen- und Belutschenländern). Im Süden ist es in ziemlich regelmäßig gezogenen Bogen, welcher von der Mündung des Indus bis zum Ausflusse der mesopotamischen Zwillingsströme ausgespannt ist, vom Meere umgürtet. Ungefähr in der Mitte wird dieser Bogen durch einen Vorsprung der gegenüber liegenden arabischen Halbinsel bei Kap Mussendom eingeklemmt und in zwei Hälften getheilt, deren westliche dem persischen Meerbusen entlang Ebb- und Fluthdurre- und Tigrismündung, die Gränze des persischen Staates, und deren östliche bis zur Mündung des Indus dem indischen Ocean entlang die Gränze Belutschistans bildet. Ebenso die maritime Beschaffenheit u. Wichtigkeit, als die Nähe zu den ostindischen Kriegshäfen (Bombay) empfehlen die Südküste Persiens, die Küste des persischen Meerbusens, als Hauptziele eines kriegerischen Angriffes. Ein Heerzug zu Land der Belutschenküste entlang ist bei der heutigen Beschaffenheit des Terrains und bei der Unzuverlässigkeit der Bewohner eine strategische und politische Unmöglichkeit für England; der einzige große Heerzug, welcher letzteren Weg eingeschlagen, hat selbst das Glück und Talent des großen Alexanders auf die bekannte harte Probe gestellt. Ganz natürlich gegeben war also der Seezug von Bombay aus, welcher bereits erfolgt ist und zur Besetzung aller wichtigen Inseln im persischen Golf theils schon geführt hat, theils unverzüglich führen wird. Dem wichtigen Punkte der Südküste, Bender Abbas, gegenüber liegen die Inseln Ormus und el Areesch, Abuschar und dem Ausflusse der mesopotamischen Flüsse gegenüber die Insel Charrisch (Karak). Diese Inseln sammt den benannten persischen Handels- und Hafenplätzen sind wohl die nächsten Ziele jedes Angriffs auf nehmen. Der Besitz ist für England als See- und Handelsmacht wichtig genug, als strategische Grundlage einer Operation gegen das Innere, namentlich die nördliche Hauptstadt des Landes, können sie jedoch nie eine sehr entfernte Bedeutung haben; Ispahan und Teheran sind durch schwer zugängliche Gebirge und sogar durch die Salz-Wüste von der Süd-Küste abgeschnitten. Am ehesten noch wäre vom persischen Golf aus an eine Operation auf das poetisch verklärte und für den Handel nicht unbedeutende Schiras und auf Schuster (nahe der untern Tigrisdehne) zu denken. Die englische Expedition von 5000 Mann gegen die Südküste Persiens kann daher nur auf Handdrohung des in Mode gekommenen Pfandnahmeirregs angelegt sein; wann und ob sie den Schah von Persien mürbe machen wird, steht dahin. Im Westen hat das persische Reich die Türkei zur Nachbarin. Die Grenzlinie läuft hier ziemlich übereinstimmend der Grenze der Ajalsdehne entlang, so daß die letztere ins türkische Gebiet fällt. Nicht ferne von der türkischen Grenzstadt Mosul (Ninive), wohin sich nach dem diplomatischen Bruch der Gesandte Persiens zurückgezogen hat, durchschneidet die Grenze das türkischen Gebirge bis zu den Quellen des Tigris u. zum Wansee u. biegt sich dann bei dem im letzten türk. russ. Kriege vielgenannten Bajadet zur Nordgrenze um. Die letztere wird gebildet zunächst vom transkaukasischen Rußland auf der Flußlinie des Araxes. Hier liegt, fast am Fuße des Ararat, an der nordwestlichsten Spitze des Reiches, da wo russisches, türkisches und persisches Gebiet auf einander stoßen, das Städtchen Nakn, welches angeblich von den am Araxes sich sammelnden Russen besetzt werden will. Die Festsetzung der Nordgrenze östlich vom transkaukasischen Rußland bildet die von den Gebirgen umrahmte russische Provinz kaspischen Meeres und weiterhin die turkomanische Wüste. Das bewohnte Persien besteht eigentlich nur aus den bis jetzt bezeichneten gebirgigen Grenzstrichen im Süden, Westen und Norden. Eine weite öde Salzwüste liegt zwischen diesen Grenzmauern, welche mit dem Kranz aller blühenden persischen Städte beginnt sind. Der bevölkertste Theil mit Teheran liegt gegen die Türkei und Rußland, welches dahee eine natürliche politische Schwerkraft auf Persien übt. Die östlichen Grenzländer, das der Hazareth, Herat, Afghanistan und Belutschistan sind nach ihren natürlichen Verhältnissen die einfache Fortsetzung der südlichen und nördlichen Grenzgebirge Persiens und der wüsten Ebene. Alle Eroberer, welche Ostindien zu Land angegriffen haben, Alexander der Große, Dschingiskhan, Tamerlan, Babre und im letzten Jahrhundert Nadir Schah sind durch diese Vorhalle Indiens gezogen. Der letztere, ein rohe tischer Kopf und großer Feldherr, pflegte von Indien zu sagen: „Herat ist der Sabel Persiens, mei seiner Herr ist, ist der Herr der Welt." Aus dieser Hyperbel des persischen Eroberers geht die Bedeutung des Gebirgsthales und der Stadt Herat für den Länderkomplex, welcher Nadirs „Welt" war, für das Gebiet vom Araxes bis Delhi, genugsam hervor. Gerade in der Mitte zwischen Indus und dem von Rußland beherrschten kaspischen Meere gelegen, ist Herat der Punkt, wo auch der englische und russische Interessenkampf in Vorderasien am ersten auf eine andre stoßen müssen; denn daß England in Persien auf Rußland losschlagen, Herat eigentlich den Russen und nicht den Persern entwinden will, liegt auf der Hand. Herat ist übrigens ein

Digitized by Google

weit entfernter Vorposten Hindostans; von der nächsten britischen Besitzung, von Peschawer ist es in gerader Linie gegen 200 Stunden entfernt, und dazwischen liegt ein Weg, welcher an mehr als Einem Punkte verlegt werden kann.

## Vermischtes.

*** **Ulm**, 16. Dez. Letzten Sonntag Nachmittags 3 Uhr ereignete sich in dem unfernen Elchingen ein entsetzliches Unglück. Einige 20 Knaben hatten sich nämlich ein Haus, das nächster Tage auf den Abbruch verkauft werden sollte, zum Tummelplatz ausersehen. Dasselbe war schon durch sein Alter, insbesondere aber durch den Salpeter, den man an den Ertgeschoß noch gewonnen, sehr baufällig, und an einigen Stellen auch der Zusammenverbindung lebig geworden. Da brach auf einmal mit einem Knalen ein Loch in das Kellergewölbe, mit diesem war das Zeichen gegeben, denn plötzlich folgten den ersten Gewölbsteinen die übrigen, und ihnen das übrige Gebäk, welche unter ihren Trümmern neun Knaben begruben, die übrigen hatten sich durch die Flucht gerettet, ja einer war sogar vom zweiten Stock herabgesprungen, ohne sich zu beschädigen, dagegen zog man die unter den Trümmern gebliebenen in einem gräßlichen Zustand hervor, den einen sind Arme und Füße abgeschlagen, andere am Kopfe so beschädigt, daß bereits zwei ihren Wunden erlegen, und bei einem dritten, der gleichfalls am Kopfe sehr schwer verletzt ist, scheint es sehr zweifelhaft zu sein, ob er dem Leben erhalten werden kann.

*** (Landwirthschaftliches.) Englische Blätter enthalten: In Woburn Abbey ließ am 10. Dezember der Herzog von Bedford sein Mastvieh versteigern. Der Erfolg war groß und wird dem Johannisbrod zugeschrieben, mit dem Mutterschafe, Lämmer und Kälber gefüttert werden. Die Tonne dieser Frucht, die rings um das mittelländische Meer wächst, wird in England für 8 Pfd. St. 10 Sh. verkauft, während die gekeimte Gerste, die sie ersetzt, 10 Pfd. St. die Tonne werth ist. Das Fleisch der Schote wird, ohne weitere Zubereitung, in den Trog geschüttet.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankaktien | 1167 | 1162 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅛ | 78¼ |
| " 4½% " von 1849 | 67½ | 67 |
| " 2½% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117½ | — |
| " 4½ fl. 250 Loose von 1854 | 102⅛ | 101½ |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 291 | 289 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90⅜ | 89¾ |
| " 4% " | 95 | 94½ |
| " 4% " Grundrenten | 95⅛ | 94¾ |
| " 4½% Obligationen | 101⅞ | 101 |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 100⅞ | 100⅛ |
| " Ludwigshafen-Bahnaktien | 144½ | 144 |
| " Mayer-Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 92⅛ | 91⅝ |
| " 4½% " " | 103¼ | 102⅛ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38½ | 38¼ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117⅛ | 117⅛ |
| " dito grosslere. à 25 fl. | 35⅞ | 35½ |
| " Darmstädter Bankactien | 359 | 357 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83¼ | 83⅛ |
| " fl 35 dito von 1845 | 49⅞ | 48⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34⅛ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| " 3½ Bankactien | 111⅞ | 110⅛ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.

# Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meinen innigst geliebten Gatten, den

königl. quiesz. Oberstlieutenant

**Ritter Joseph von Weigand**

nach einem langen, schmerzlichen Krankenlager in ein besseres Jenseits

**Dienstag den 16. Dezember d. Js. früh 9 Uhr**

abzurufen.

Er starb, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft und ruhig in einem Alter von 73 Jahren.

Diese Trauerkunde widmet allen Freunden und Bekannten

Hassfurt, den 18. Dezember 1856.

die tieftrauernde Gattin

**Jeanette von Weigand.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Goffine,** katholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche, sowie viele Betrachtungen nebst verschiedenen Andachtsübungen enthalten sind. Neu durchgesehen und herausgegeben von J. A. Diez, Domvikar. Achte Auflage. 2 Thle. Mit einem Stahlstiche. Preis 1 fl. 21 kr.

Eine Anpreisung dieses nun in mehr als achtzigfältiger Vermehrten in der alten und neuen Welt verbreiteten Erbauungsbuches dürfte überflüssig sein. — In seiner katholischen Fassung sollte ein solches Hausbuch leben. Die neue Auflage ist mit dem Feste des allerheiligsten Herzens Jesu, mit den Festtagen verschiedener heil. Landespatrone, so wie mit Unterschieden über die Generalbeicht, Generalabsolution und die Bruderschaften vermehrt, und ist trotz der vermehrten Bogenzahl der Preis nicht erhöht worden.

Staffelsche Buch- und Kunsthandlung.

## Weihnachts-Geschenke

bietet mein Lager aller Arten Messer, Scheeren und sonstigen Messerschmiedwaaren in reichhaltigster Auswahl. Für Preise jede auf's billigste ermässigt und bitte ich zu meinen werthen Ueberzug sie, wie auswärts die freundliche Bitte, bei allenfallsigem Bedarf gefällige Aufträge hierauf zu nehmen.

Bamberg im Dezember 1856.

**Jos. Landgraf**
am Maximilianiplatz

## Eine reale Badergerechtsame

in einem schönen volkreichen Marktflecken, die einzige im Orte, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Die sonstigen Realitäten bestehen in einem gut eingerichteten Wohnhause und Hofgarten, worauf ein Waldrecht von 2 Mrg Stockholz jährlich, einem Stadel und Oberjagdhilz und einige Joder Waldstreu, auch ein Hut- und Gemeinderecht ruhend sind. Der größte Theil der Kaufschillings kann stehen bleiben.

Bemerkt wird noch, daß sich die mit obigem Realrechte verbundene Leichenbitte an 2 Personen nebst den eingeräumten Gemächern überläßt.

Hiemit Reflektierende wollen ihre deßfallsigen Anfragen unter Chiffre L. K. der Expedition d. Bl. übermitteln.

## Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 19. Dezember

**Der Sonnenhof.**

Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 17. Dezber. Weizen 20 fl. 6 kr. Korn 13 fl. 58 kr. Gerste 12 fl. 54 kr. Haber 5 fl. 51 kr.

Schweinfurt, 17. Dez. Weizen 21 fl. 45 kr. Korn 16 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 32 kr. Haber 7 fl. 35 kr.

## Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Dezember. Getreidepreis. Weizen fl. 20 kr. — Roggen fl. 13 kr. — Gerste fl. 9 kr. — Haber fl. 5 kr. — Erbsen fl. — kr. — Bohnen fl. — kr. — Linsen fl. — kr. — Kartoffeln fl. — kr. — Heu fl. — kr. — Stroh fl. — kr. — Kleesamen fl. — kr. — Rüböl fl. — kr. — Leinöl fl. — kr. — Mohnöl fl. — kr. — Nußöl fl. — kr. — Baumöl fl. — kr. — Wein fl. — kr. — Bier fl. — kr. — Branntwein fl. — kr. — Butter fl. — kr. — Schmalz fl. — kr. — Speck fl. — kr. — Rindfleisch fl. — kr. — Kalbfleisch fl. — kr. — Hammelfleisch fl. — kr. — Schweinefleisch fl. — kr. — Eier fl. — kr. — Milch fl. — kr. — Talg fl. — kr. — Wachs fl. — kr. — Heringe fl. — kr. — Stockfische fl. — kr. — Salz fl. — kr. — Steinkohlen fl. — kr. — Holz fl. — kr. — Torf fl. — kr. — Lichter fl. — kr. — Seife fl. — kr. — Pfeffer fl. — kr. — Zucker fl. — kr. — Kaffee fl. — kr. — Reis fl. — kr. — Tabak fl. — kr. — Wolle fl. — kr. — Flachs fl. — kr. — Hanf fl. — kr. — Leinwand fl. — kr. — Baumwollenwaaren fl. — kr. — Wollenwaaren fl. — kr. — Seidenwaaren fl. — kr. — Eisenwaaren fl. — kr. — Kupferwaaren fl. — kr. — Messingwaaren fl. — kr. — Zinnwaaren fl. — kr. — Bleiwaaren fl. — kr. — Glaswaaren fl. — kr. — Porzellanwaaren fl. — kr. — Steingutwaaren fl. — kr. — Lederwaaren fl. — kr. — Papierwaaren fl. — kr. — Holzwaaren fl. — kr. — Strohwaaren fl. — kr. — Kurzwaaren fl. — kr. — Spielwaaren fl. — kr. — Uhrmacherwaaren fl. — kr. — Goldwaaren fl. — kr. — Silberwaaren fl. — kr. — Bijouteriewaaren fl. — kr. — Musikinstrumente fl. — kr. — Waffen fl. — kr. — Pulver fl. — kr. — Blei fl. — kr. — Schrot fl. — kr. — Kugeln fl. — kr. — Zündhütchen fl. — kr. — Patronen fl. — kr. — Pulverhörner fl. — kr. — Jagdtaschen fl. — kr. — Jagdgewehre fl. — kr. — Jagdmunition fl. — kr. — Jagdzubehör fl. — kr. — Jagdhunde fl. — kr. — Jagdpferde fl. — kr. — Jagdwagen fl. — kr. — Jagdgeschirre fl. — kr. — Jagdsättel fl. — kr. — Jagdstiefel fl. — kr. — Jagdhüte fl. — kr. — Jagdmäntel fl. — kr. — Jagdhandschuhe fl. — kr. — Jagdmesser fl. — kr. — Jagdbücher fl. — kr. — Jagdkarten fl. — kr. — Jagdkarten fl. — kr. — Jagdkarten fl. — kr.

Wien 17. Dez. Oesterr. Spez. Metall. 82⅝; 1854er 71½; Lotterie-Anlehen 108½; Bankaktien 1036; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 323; Nordbahnaktien 214½; Wechselkurs: Augsburg 100; London 10.17½.

Berlin, 17. Dezber. Staatsschuldscheine 3½ prozent. 84½; 4 prozent. 101¼; Prämien-Anleihe 120½; Berlin-Anhalter 119½; Berlin-Hamburger 97½; Berlin-Potsdam-Magdeburger 97½; Berlin-Stettiner 114½; Cöln-Mindener 144½; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn 58½; Magdeburg-Halberstadt 151½; Magdeburg-Wittenberge 97½; Niederschlesisch-Märkische 97½; Oberschlesische Litt. A. 177½; Litt. B. 151½; Rheinische 97½; Stargard-Posen 97½; Wechsel auf London 3 Monate 99½; Wechsel auf Wien 99½; Wechsel auf Augsburg 99½; Wechsel auf Frankfurt a. M. 99½; Wechsel auf Hamburg 99½; Wechsel auf Leipzig 99½; Wechsel auf Paris 99½; Wechsel auf Petersburg 99½; Wechsel auf Warschau 99½; Wechsel auf Amsterdam 99½; Wechsel auf Brüssel 99½; Wechsel auf Kopenhagen 99½; Wechsel auf Stockholm 99½; Wechsel auf Triest 99½; Wechsel auf Venedig 99½; Wechsel auf Zürich 99½; Wechsel auf Basel 99½; Wechsel auf Genf 99½; Wechsel auf Lyon 99½; Wechsel auf Marseille 99½; Wechsel auf Neapel 99½; Wechsel auf Rom 99½; Wechsel auf Turin 99½; Wechsel auf Venedig 99½; Wechsel auf Wien

n die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München

Bamberger Zeitung.

№ 355. Sonntag, 21. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 18. Dez. Die umfassenden Gerüchte, daß auf unsern Eisenbahnen mehrfache Unterschleife im Fahrbillet-Dienste stattfanden, scheint leider nicht unbegründet zu sein, denn nicht nur haben in jüngster Zeit mehrfache Entlassungen von Expeditoren und namentlich von Oberkondukteuren aus dem Dienste stattgefunden, sondern es soll auch noch gegen mehrere die Untersuchung anhängig sein. Die 5 bis 6 letzten Nummern des Verordnungsblattes brachten jedes die Entlassungen mehrerer Bediensteter der Eisenbahn. Wohl hauptsächlich veranlassende Vorfälle die vor einigen Tagen erlassenen strengen Kontrols-Maßregeln bezüglich des Billetdienstes.

Auch bezüglich der Eisenbahn-Restaurationen sind unterm 13. Dez. Anordnungen von der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten getroffen worden. Da die Beschaffenheit dieser Restaurationen einen hauptsächlichen Maßstab bei Beurtheilung des Betriebs-Einrichtung einer Eisenbahn zu geben pflegt, so wird von der kgl. Generaldirektion als dringend nothwendig erachtet, daß die Betriebsbehörde hierauf ihr besonderes Augenmerk richtet und bei nicht vollkommen entsprechender Restaurations-Ausübung sofort die Entfernung des betreffenden Pächters und anderweitige Verpachtung an eine in jeder Beziehung geeignete Persönlichkeit veranlaßte. Die Betriebsbehörden werden ferner ernstlich aufgefordert, von nun an die Eisenbahn-Restaurationen in loco und auf allen inkorporirten Stationen, sowohl bezüglich der Qualität und Quantität der Speisen und Getränke, als auch der genauesten Einhaltung der festgesetzten Preise, fortwährend streng zu kontrolliren. Die Amts- und Stationsvorstände der betreffenden Stationen haben bei persönlicher Verantwortlichkeit insbesonder darauf zu halten, daß das Preisverzeichniß sämmtlicher Speisen und Getränke der betreff. Restaurationslokalitäten von der Bahnbehörde versehen, nicht nur in numero, mit Unterschrift der Bahnbehörde versehen, nicht nur in mehreren Exemplaren im Lokale an passender Stelle unter Rahmen angeschlagen ist, sondern auch auf jedem Restaurationstisch ständig ein solches Exemplar aufliegt. Jede Mehrforderung soll auf der Stelle an dem Restaurateur, der für sein Personal zu haften hat, um das 10- bis 20fache bezahlt werden. Ingleichen soll das reisende Publikum durch in allen Restaurationslokalen anzubringende Bekanntmachungen aufgefordert werden, etwaige Beschwerden über die Restaurationen entweder im Beschwerdebuche der betreffenden Station oder unmittelbar bei der königl. Generaldirektion selbst zur Anzeige zu bringen.

* **Bamberg**, 20. Dez. Sicherem Vernehmen nach wurde der bisherige II. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte München Frdr. v. Stengel zum 1. Staatsanwalte am k. Kreis- und Stadtgericht Bamberg; der Staatsanwaltssubstitut Wolfram dahier zum II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichts-Wasserburg und der Accessist Stadelmann in Aschaffenburg zum Substituten und der Accessist Stadelmann in Aschaffenburg zum Substituten dahier ernannt. An die Stelle des Frhrn. v. Stengel kam als 2. Staats-Anwalt Frhr. v. Bibra.

**Berlin**, 18. Dezbr. Es sind vielfach für den möglichen Zug nach der Schweiz vier Armeekorps, nämlich das 3., 4., 5. und 7., bezeichnet worden; interessen hört man in diesfallen Kreisen, die besser unterrichtet sein wollen, versichern, daß nicht vier volle Armeekorps, sondern zwei Divisionen von jedem der acht Armeekorps zu dem angedeuteten Zweck bestimmt seien. Auf diese Weise werde das ganze Heer an der Sache gleichmäßig betheiligt. In den nächsten Tagen dürften Befehle, die auf die Angelegenheit Bezug haben, ergehen. Die Stärke der preußischen Operationsarmee würde etwa 135,000 Mann vorläufig betragen. Man spricht hier davon, daß in einem gewissen Falle auch Frankreich bereit sei, gegen die Schweiz ein Truppenkorps aufzustellen, zumal wenn es sich herausstellen sollte, daß revolutionäre Einflüsse sich in der Schweiz geltend machen, um noch größere Verwickelungen herbeizuführen. Zwischen Preußen und Frankreich soll gegenwärtig ein sehr lebhafter diplomatischer Verkehr in Bezug auf diese Sache stattfinden. Als möglich wird angedeutet, daß die Anwesenheit des Prinzen Friedrich Wilhelm am französischen Kaiserhofe sich über die bisher beabsichtigte Dauer hinausziehen dürfte.

Nach der „B. B.-Z." beabsichtigt die Regierung in Spandau neben der Gewehrfabrik, der Pulverfabrik und der Geschützgießerei noch eine Zündspiegelfabrik zu errichten, die sich lediglich mit Anfertigung der von der Sömmerdaer Commission erfundenen Zündspiegel beschäftigen soll.

**Wien**, 16. Dezbr. Die Anwesenheit Sr. k. k. Majestät in Laibach eröffnete für die Entsumpfung des mehrere Quadratmeilen großen Laibacher Moores die sichere Hoffnung der vollständigen und beschleunigten Durchführung. Se. Majestät geruhte nämlich mittels Handschreibens sowohl die schleunigste Durchführung der den im Zuge befindlichen hydro-technischen Erhebungen anzubeschlen, als auch die Bestimmung auszusprechen, daß ein angemessener Theil der Baukosten, dessen Ziffer-bestimmung sich Se. Majestät nach Vorlage des vollständigen Bauprojektes und des Ergebnisses der Konkurrenzverhandlung vorbehielt, aus dem Staatsschatze bestritten werden soll. — Se. Maj. der Kaiser hat ferner während seiner neulichen Anwesenheit in Triest anbefohlen, daß die seit mehreren Jahren daselbst projektirten Hafenregulirungs-Bauten aus Staatsmitteln auszuführen und die Verschüttung des kleinen Hafens Mandracchio sogleich in Angriff zu nehmen sei.

Die Oest. Corr. theilt in einem längeren Artikel das Nähere über die Modalitäten mit, unter denen bayerischen Unterthanen der Verkehr mit Oesterreich vermittelst Postpaketen auf der österreichisch-bayerischen Grenze gestattet ist.

**Wien**, 18. Dez. Rußland ist in seiner Denkschrift aufrichtiger, als man erwartete; es gesteht seine Unterstützungssünde der jüngsten Bolgrads zu. Es hätte den russischen Bevollmächtigten nur ein Wort gekostet, um ihre Congreßgefährten über die Ungenauigkeit der vorliegenden Landkarte aufzuklären; sie schwiegen aber absichtlich. Dabei stammt der Irrthum, den Rußland zu einer Streitsache austreibt, sogleich Niemand darüber in Zweifel sein kann, daß die Conferenzmächte, welche ausdrücklich als Zweck der Grenzberichtigung Rußlands Entfernung von der Donaumündung aufstellten, unmöglich die Meinung hatten, ihm das östliche Bolgrad zu lassen, welches durch den Dnjepster mit dieser Mündung in Verbindung steht.

## Schweiz.

**Bern**, 14. Dez. Man hält es auch hier jetzt für sehr wahrscheinlich, daß sich Preußen mit der Amnestirung der Gefangenen nach der Verurtheilung nicht zufrieden geben, sondern zu ernsten Maßregeln schreiten wird. Man will sogar wissen, es seien bereits für den Fall, daß eine Verurtheilung der gefangenen Royalisten erfolgt, alle Vorbereitungen zu einer militärischen Intervention in der Schweiz getroffen. An einer Verurtheilung der Gefangenen durch die Geschworenen, sowie an einer Bestrafung mit mehrjährigem Zuchthaus und Tragung der Kosten kann von Niemanden gezweifelt werden, welcher die hiesigen Verhältnisse kennt. Wird dann auch Amnestie von der Bundesversammlung ausgesprochen, so bleiben jedenfalls die Verurtheilten bestehen für die wohl 1½ Mill. betragenden Kosten der Detenzion ꝛc. — Gestern hat die Anklagekammer 66 Angeschuldigte in der Neuenburger Untersuchung in Anklagezustand versetzt; 14 Angeschuldigte sind in die zweite Kategorie versetzt, über welche der Entscheid noch aussteht. Der Chef v. Pourtalès-Gorgier und Avokat v. Perrot, sind von der Anklage ganz sreigesprochen. Gegen Caution sind ferner in provisorische Freiheit gesetzt: Heinr. v. Rougemont, Er. v. Pourtalès-Pury, August v. Montmollin, diese drei gegen eine Caution von 50,000 Fr. Ferner der Pfarrer Sauvin und Greitlikat gegen eine Caution von je 5000 Fr. Hr. Matthey de l'Etang, Mitglied des großen Rathes, wurde ebenfalls ohne Caution in Freiheit gesetzt, weil er mit mehreren andern Angeklagten in die zweite Kategorie gehört, über welche einstweilen keine Entscheidung getroffen wurde. — Auch in Genf wollen die Radicalen, wie bereits in Neuenburg und Lausanne geschehen, mit einem sogenannten expressen Gesetz den conservativen Gemeinderath stürzen. Die Aufregung über diese Maßregel soll Besorgniß erregen. Wenn der große Rath, wie man glaubt, das Gesetz annimmt, so fürchtet man Unruhen. — Der Berner große Rath hat heute endlich das Eintreten in die Berathung des neuen Armengesetzes beschlossen. Möchte es dem Lande Hilfe bringen — denn die Noth wächst und die Hilfsmittel schwinden immer mehr.

**Bern**, 18. Dez. Durch eine Note aus Stuttgarten vom 16. d. notifizirt der preußische Gesandte Hr. v. Savigny dem Bundesrath den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Der Bundesrath hat sofort in außerordentlicher Sitzung beschlossen, die Bundesversammlung auf den 27. d. M. einzuberufen.

## Großbritannien.

Ueber die beabsichtigte französisch-englisch-(nordamerikanische) Expedition gegen China schreibt man dem „Nord" aus London: „Bis jetzt hatte Rußland allein einen Gesandten in Peking. Frankreich, England und Nordamerika wollen jetzt ebenfalls dort Gesandte einsetzen, zu welchem Zwecke die Geschwader der drei Mächte eine Expedition beschlossen haben. Eine aus einem Theil unserer flachen Schiffe im schwarzen Meer zusammengesetzte Flottille

Digitized by Google

wird sich dem französischen Geschwader in den chinesischen Gewässern anschließen, um ins Innere von China einzudringen. Ständige Gesandte werden mit der Zustimmung China's oder mit Gewalt in Peking eingesetzt werden."

## Frankreich.

**Paris**, 16. Dez. Die Zunächte aus Petersburg, welche die heutigen pariser Blätter erhalten haben, stellen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und England in Folge des persischen Conflikts als höchst wahrscheinlich dar. Die hiesigen halboffiziellen Blätter heben dies hervor und scheinen ebenfalls an der Wahrscheinlichkeit eines englisch-russischen Krieges nicht mehr zu zweifeln, falls nicht vorher ein Abkommen zwischen England und Persien abgeschlossen würde. Was die Feindschaft zwischen Rußland und England noch vermehren muß, ist das Auftreten der ersteren Macht im schwarzen Meere, wo, wie Depeschen aus Marseille melden, die Russen 19 türkische Schiffe gekapert haben. In den par. offiziellen Kreisen hält man den Ausbruch eines russisch-englischen Krieges für sehr wahrscheinlich, und dieses mag wohl der Hauptgrund sein, weßhalb man hier so sehr auf einer baldigen Eröffnung des Congresses besteht.

**Paris**, 17. Dez. Die Nachrichten, die uns aus dem Osten zukommen, lauten noch bedenklicher, als was wir bisher erfahren haben. Persien hat die Kriegserklärung Englands angenommen, was mit andern Worten sagen will, Rußland sei feindlichen, sich mit England in Persien zu messen. Wir erfahren zugleich, daß der russische General Philipson Surkhan-Kale niedergenommen, die Tschertessen vertrieben und 18 türkische Schiffe weggenommen haben, unter dem Vorwande, daß deren Papiere nicht in Ordnung gewesen. Der Friede hängt also hart vor dem Zusammentritt der Conferenzen an sehr wankend zu werden. Die Ankunft Bourre's in Marseille ohne Ferik-Khan wird noch als ein Symptom betrachtet, daß die Möglichkeit des Friedens verbeißt; da man annimmt, der französische Gesandte in Teheran habe Ferik-Khan in Konstantinopel zurückgelassen, weil noch Hoffnung auf Ausgleichung vorhanden sei, und Lord Stratford de Redcliffe bekanntlich diese Möglichkeit von der Bedingung abhängig macht, daß Ferik-Khan die Reise nach Frankreich unterläßt. Doch müssen wir gestehen, daß diese Aussichten sehr gering sind, und wir glauben vielmehr, daß Ferik-Khan demnächst in Paris eintreffen werde.

**Paris**, 17. Dez. General Dufour, der in Folge der Neuenburger Vorgänge nach Paris gesendet worden, trat nicht nur den Ansichten Louis Napoleons über die Freilassung der Gefangenen vollkommen bei, sondern versprächnete auch sein Ehrenwort, nach erfolgter Rückkehr nach Bern alles anzuwenden, um den Bundesrath zur Annahme des fraglichen Compromisses zu bewegen. Leider wurden die Bemühungen des Generals Dufour, wie es heute „Moniteur" laut erklärt, durch demagogische Einflüsse, welche den Bundesrath umgeben, paralysirt, und der von Frankreich vorgeschlagene Compromiß zurückgewiesen. Der Kaiser der Franzosen fand sich dadurch so sehr verletzt, daß er unmittelbar seinen Gesandten in Bern beauftragte, den helvetischen Bundesrathe zu erklären: Frankreich ziehe seine Vermittlung zurück, und überlasse die Schweiz den weiteren Folgen ihrer kurzsichtigen Politik. Gleichzeitig wurde der Hof von Berlin davon verständigt, was wesentlich zu dem Entschlusse Preußens sein Recht nöthigenfalls mit dem Schwerte durchzusetzen, beigetragen zu haben scheint, wie die jüngste Depeschenmann des Frh. v. Manteuffel allen Großmächten unumwunden zu erkennen gibt. Da indessen die von Lord Palmerston inspirirten englischen Blätter einen solchen Entschluß Preußens bekriteln und bekämpfen, mochte Napoleon III. nicht Europa glauben lassen, daß er die Ansichten Englands in der Neuenburger Frage theilt. Dieß ist die wahre Tendenz des heutigen Artikels im Moniteur, welcher Artikel, beim Lichte besehen, die öffentliche Meinung eher zu beschwichtigen als zu alarmiren berufen erscheint. Denn wenn Frankreich mit den weiteren Großmächten in der Neuenburger Frage Hand in Hand geht, ist es kaum denkbar, daß die Schweiz, welche von England nur eine moralische Unterstützung hoffen darf, nicht bald eines Bessern sich besinnen sollte. — Die preußische Gesandtschaft wird in kurzem hier erwartet, trotz der Mühe, welche sich Lord Redcliffe in Konstantinopel gegeben, um Ferik-Khan von der Reise abzuhalten, und gewisser englischer Einflüsterungen, durch die man hier die Regierung vom Empfang der Gesandtschaft abbringen wollte. Man fürchtet nicht mit Unrecht, daß der glänzende Empfang, den man hier der persischen Gesandtschaft bereitet, neuen Grund zur Steigerung der Spannung zwischen den zwei Cabinetten gebe, wenn nicht etwa der Ausgang der Conferenz die dahin jene Mißhelligkeiten ganz schwinden gemacht.

Der Moniteur algerien vom 10. Dezbr. berichtet ausführlich über die November-Expedition unter General Beaufort an der marokkanischen Grenze. Während die Verluste der französischen Streifkolonnen nur ganz unerheblich waren, verloren die marokkanischen Stämme, die sich auf algierisches Gebiet gewagt, in einem Treffen 40 Todte und 70 Verwundete und in einem anderen Treffen 60 Todte, worunter drei Mocadurs; 15,000 Hammel und 1800 Kameele wurden erbeutet.

Noch nie sollen die öffentlichen Arbeiten in Paris mit solcher Energie betrieben worden sein als bis jetzt. Für den Ausbau der Caserne de Garde de Paris nach der Bank sind 50,000 Fr. von der Stadt ausgeworfen worden. Für eine andere Caserne am Grevenplatz sind 500,000 Fr. aufgesetzt. Für die Verschönerung des Boulgamer Bahnhofes und des Hippodrome wird man 1 Mill. 800,000 Fr. verwenden, 400,000 Fr. werden auf reichliche Gebäude verwendet, und 1 Million Fr. für die Markten. Die Sebonner-Anlagen bedürfen 8 Mill. Fr. Zu diesen Ausgaben kommen noch alle andern laufenden zur Verschönerung der Stadt, auch sind dann nicht die regelmäßigen Neubauten, Expropriationen, Anlage neuer Straßen begriffen, der Boulevard Sebastopol z., das alles gehört zu den gewöhnlichen Ausgaben, von deren Umfang man sich einen Begriff machen kann, wenn man erwägt, daß die bloß für die Verbesserung der Straßen gemachten Auslage vier Millionen betragen. — Nie hat wohl eine Stadt ähnliche Beweise von der Festigkeit ihrer Verwaltung und der Unerschöpflichkeit ihres Credits gegeben. Noch einer Angabe sollen die Neubauten z. für nächstes Jahr wieder eine Anleihe von 50 Millionen Franken nöthig machen. Jedenfalls ist aber gewiß, daß durch die Verschönerungen der Gesammtwerth der Häuser in Paris weit beträchtlicher wachse, als das Verhältniß ihres reinbaren Werthes zu den zur Amelioration verwendeten Summen reicht. Viele Häuser haben seitdem ihren Werth verzehrfacht, verdoppelt wohl die meisten.

**Aus dem Elsaß**, 16. Dez. In allen Gemeinderäthen werden gegenwärtig für die jährliche Militär-Conscription die üblichen Vorbereitungen getroffen. Das Contingent wird eine weit geringere Zahl als in früheren Jahren ausmachen. Das seit dem Anfange dieses Jahres in's Leben getretene Gesetz, durch welches der Staat selbst die Ersatzmänner bei den Regimentern stellt, erweist sich als sehr vortheilhaft. Es verhütet Mißverständnisse, und die Dotationskasse der Armee gewinnt dabei eben so sehr wie das Bedürfniß des Heeres im Allgemeinen. Im nächsten Frühlinge soll ein Regiment der Kaisergarde nach Straßburg in Garnison kommen. Die Ausstellung und innere Einrichtung des dortigen Schlosses schreitet rasch voran, und man hofft, daß die kaiserliche Familie nächsten Frühsommer nach dem Elsaß kommen werde. — Nach den letzten Ausweisen der verschiedenen in unserer Provinz gegründeten Sparkassen zeigt sich wieder eine größere Theilnahme für dieselben von Seite der arbeitenden Klassen. Auch die Hülfs- und Wohlthätigkeitsvereine, durch kleine wöchentliche Beiträge alimentirt, leisten Anerkennenswerthes und bringen dem Beispiel vor. Allenthalben ist eine wahrhafte sittliche Besserung der untern Volksklassen bemerkbar.

## Italien.

**Mailand**, 15. Dez. Die „Gazzetta ufficiale" meldet, daß die Provinzialcongregation und die Municipalität an den Kaiser Dankadressen für die neuesten Gnadenakte gerichtet haben.

**Florenz**, 14. Dezbr. Der Congreß ist mit seiner Gemahlin gestern hier eingetroffen. Morgen findet sein feierlicher Einzug statt. — Der Großherzog ließ mehreren wegen politischer Gesetzübertretungen und Polizeivergehen verurtheilten vor antreten, im Prozesse befangenen Personen Begnadigungen zu Theil werden.

## Spanien.

**Madrid**, 11. Dez. Die schon ältere Idee einer Vereinigung Spaniens mit Portugal macht unter uns von Tag zu Tag Fortschritte. Jetzt stellt man sie das als ein von der Vorsehung angedeutetes Ereigniß, in Betracht des Umstandes, daß der portugiesische Monarch jung und männlich ist, die spanische Krone aber der Infantin Thronerbin zufallen wird; durch die Ehe beider würde das Werk vollendet, welches von vielen für ungemein schwierig, von andern für unmöglich gehalten wird. So vereinigte sich Catalonien und Aragon durch die Vermählung von Berengar IV. mit der Prinzessin Petronilla; so vereinigte sich Castilien mit Aragon durch die Vermählung der katholischen Könige. Mit solchen Gründen pflegen diejenigen, welche unter dem Einfluß Englands stehen, jene Vermählung zu vertreten; sie sagen gleichfalls, der junge König von Portugal könne den spanischen Liberalen mehr Eifersucht noch Mißtrauen einflößen, denn sein Blut sei das des Kaisers Dom Pedro; seine früh entwickelten Geistesgaben und sein Eifer in Studien bieten Garantien seiner liberalen Gesinnung. Die Verschiedenheit des Alters beider Fürsten wäre nach jener Ansicht kein Hinderniß, denn als der Graf v. Barcelona sich mit der Erbin des Königs Don Ramiro verlobte, war er dreiundzwanzig Jahre, und jene nur zwei Jahre alt.

## Rußland.

Aus Warschau vom 14. Dezember wird gemeldet, daß daselbst an diesem Tage wiederum ein Kaiserlicher Ukas aus den Protokollen des Staats-Secretariats für das Königreich Polen publizirt worden ist. Derselbe datirt vom 28. Oktober und betrifft die Beschaffung der Arbeitskräfte für das Staats-, Berg- und Hüttenwesen. In Erwägung nämlich, daß die bisherige Anordnung, wonach dem Betrieb dieses Industriezweiges mit Rekruten ausgeholfen wurde, die zum Armeedienst untauglich erschienen, nicht den erwarteten Erfolg gehabt, soll die durch Ukas vom 19. Juli 1840 ergangene Ueberweisung von Rekruten für solche Zwecke fernerhin nicht mehr stattfinden. Andererseits aber wird, um den Staats-, Berg- und Hüttenwerken die Erlangung von Arbeitskräften zu erleichtern, den für dieselben in Dienst genommenen Arbeitern, sobald sie verheirathet und in die Stammrollen eingetragen sind, für die Zeitdauer ihrer Beschäftigung in diesem Fach, die Befreiung von der Aus-

Digitized by Google

hebung zum Militärdienst zugestimmt. Eben so sollen die Söhne von Bergleuten, welche sich dem Beruf ihrer Väter widmen und, als zum Bergbau qualifizirt, in die Stammrollen eingetragen sind, vom Militärdienst entbunden seyn. Der Administrationsrath des Königreichs Polen hat angewiesen, die Vorschriften festzusetzen, nach welchen der Annahme von Arbeitern für den Berg- und Hüttenbetrieb und bei ihrer Eintragung in die Stammrollen besselben verfahren werden soll.

An demselben Tage war in Warschau auch eine den Tabakshandel betreffende Publikation der Staatsverwaltung der fiskalischen Tabaks-Einkünfte im Königreich Polen erschienen. In derselben wird darauf hingewiesen, daß diese Verwaltung auf Grund eines Reskripts der Regierungs-Kommission der Finanzen vom 1. Dezember 1849 im Monat Januar 1849 zu drei wiederholten Malen durch die öffentlichen Blätter des Königreichs bekannt gemacht habe, daß bei Strafe der Defraudation, unter keinem Vorwand ein öffentlicher Verkauf von Cigarren, welche auf erhaltene Erlaubniß aus dem Auslande eingeführt worden, stattfinden dürfe. Da dessenungeachtet, wie die neue Bekanntmachung sagt, dergl. Cigarren in Konditoren, Restaurationen, Kaffeehäusern, Kondytoreien u. andern Etablissements in Warschau fortwährend verkauft werden, u. dieses Geschäft in einem größeren Maßstabe betrieben wird, so finden die fiskalische immer größeren Maßstabe betrieben wird, so finden die fiskalische Tabaks-Verwaltung im Interesse der Staats-Einkünfte sich veranlaßt, von neuem darauf aufmerksam zu machen, daß Cigarren, welche von Privatpersonen oder Handelstreibenden auf erhaltene Erlaubniß aus dem Auslande bezogen oder eingebracht werden, nur für den eigenen Gebrauch der Person dienen dürfen, welcher eine solche Erlaubniß ertheilt worden ist, daß also sowohl der Erlaubnißschein selbst, wie die darauf eingeführten Cigarren, weder verkauft noch an andere Personen cedirt werden können. Die Tabaks-Gesetze ist zugleich angewiesen worden, gegen Jeden von Cigarren die nicht aus inländischen Tabaks-Niederlagen herrühren, in allen öffentlichen Etablissements auf's strengste zu verfolgen und die Uebertreter auf fiskalischem Wege zur Rechenschaft zu ziehen.

## Griechenland.

**Athen**, 6. Dez. Die Nachrichten aus dem Innern von Griechenland lauten nicht erfreulich. Die Zahl der Verbrecher mehrt sich zusehends, und ihre Kühnheit und Verwegenheit nimmt von Tag zu Tage zu.

## Türkei.

Das Journal de Constantinople bringt nach Briefen aus Trebisonde vom 30. Nov. folgende Nähere über den bereits kurz gemeldeten Vorfall vom schwarzen Meere: „18 türkische Fahrzeuge und eine Brigg, mit Manufaktur- und anderen Waaren beladen, begaben sich von Trebisonde nach Sudschuk-Kale, wo sie ihre Ladungen ausschiffen. Ihre Papiere waren von dem russischen Consul in Trebisonde visirt worden. Am 22. Nov. griff der russische General Philipson an der Spitze von 6000 Mann Sudschuk-Kale und es gelang ihm nach einem heftigen hartnäckigen Kampfe, die Ischeriken daraus zu vertagen. Während des Kampfes verschwanden die Waaren der türkischen Schiffe. Hierauf ließ Philipson die Führer der 18 Fahrzeuge und den Commandanten der Brigg zu sich berufen. Unter dem Vorwande, daß ihre Papiere nicht in Ordnung seien, ertheilte er ihnen den Rath, sich nach Anapa zu begeben, um ihre Papiere regularisiren zu lassen, indem er zugleich jedem Schiffe 5—6 Kosaken als Bemannung gab. Er selbst nahm den Landweg, um sich nach Anapa zu begeben. Dort hielt er vier Fahrzeuge zurück und sandte die übrigen, immer unter der Aufsicht der Kosaken, nach Kertsch, woselbst sie jedoch des schlechten Wetters halber nicht einlaufen konnten. Sie wurden nach Trebisonde hingetrieben, wo sie Obiges erzählten. Der Handelsstand dieser Stadt kam dadurch in die größte Aufregung. Die Consuln von Trebisonde haben, wie man versichert, Bericht über diese ernsten Thatsachen abgestattet."

**Aus Konstantinopel** vom 8. Dez. wird dem „Constitutionnel" geschrieben: „Die Wegnahme einer Goelette weist mehreren andern Fahrzeugen unter türkischer Flagge an der Küste des schwarzen Meeres haben in der türkischen Hauptstadt große Aufregung hervorgebracht; Hr. v. Butenieff habe sich daher mit Ausklärungen beeilt, indem er behauptete, diese Schiffe hätten keine ordentlichen Papiere gehabt, doch würden sie nach Erfüllung der nöthigen Formalitäten sofort freigelassen werden; sollte übrigens eine Verletzung der bestehenden Verträge vorliegen, so verspreche er die nöthige Genugthuung."

**Konstantinopel**, 10. Dezbr. Hier ereignete sich ein großer Brand, der 300 Häuser zerstörte. Die polnische Legion, bisher in englischem Dienst, übernimmt nunmehr die Pforte. Oestern hielt Riza-Pascha eine Revue über dieselbe in Pera ab."

**Konstantinopel**, 12. Dezbr. Ferik Ehan schickte am 8. Dez. Lord Redcliffe's Ultimatum nach Teheran, worin verlangt wird: Revision der Traktate mit Persien, die Räumung Herats, Ermächtigung zu Gründung von Faktoreien längs der Küste des persischen Golfs, Eisenbahn-Konzession an britische Kompagnien auf persischem Boden. Persien, unterstützt von Rußland, verlangt die Neutralität der Türkei; England dingegen Allianz mit der Türkei, oder wenigstens Ermächtigung zum Durchmarsch von Truppen in Anatolien. Der Iman von Maskat hält es mit England, und verweigert die jährliche Tributzahlung für die Mineral-Salinen in Persien. In den persischen Arsenalen ist man sehr beschäftigt. Feruk Khan soll französische Offiziere verlangen. Die Konzentrirung russischer Truppen am Araxes dauert fort. Die Russen haben zu Eriwan, einer Bai am persischen Ufer des kaspischen Meeres, Waffen und Munition ausgeschifft. Den englischen Schiffen im Bosporus werden sich französische Schiffe zugesellen. Der Marsch ägyptischer Truppen gegen Abyssinien ist gerüchtweise eingestellt. Said Pascha wird in Konstantinopel erwartet.

**Janina**, 1. Dez. Die Provinz ist endlich von den Uebelthätern befreit, welche ihr Quartier in den Bergen von Kurvelezi aufgeschlagen hatten. Hussein Pascha ist vor einigen Tagen wieder nach Janina zurückgekehrt, den berüchtigten Birbi-Aga in Ketten mit sich führend, sowie 44 Räuber seiner Bande und fast eine gleiche Zahl von Personen, die angeklagt waren, einen mehr oder weniger directen Antheil an den Räubereien genommen zu haben, deren Schauplatz das Land von Argyrocastro seit mehreren Jahren war. — Hussein Pascha, dessen Eifer unermüdlich ist, bereitet sich vor, nach Dhespallen abzugehen, wo sich Banden von Räubern organisiren, und zu dieser Zeit gewöhnlich ihre Rekruten unter den wilderen Landesbewohnern suchen, welche in die Ebene hinabsteigen, um dort zu überwintern.

Aus Alexandrien wird in Betreff des Suez-Kanals unterm 7. Dezember gemeldet: Der Bau des kleinen, aus dem Nil zu speisenden Süßwasserkanals ist entschieden, und das nöthige Material wird aus Europa erwartet. Hr. Conrad, Präsident der internationalen Ingenieur-Commission für den Isthmus, soll nächstens mit Linant Bey, einem der Oberz Ingenieure des Vicekönigs, und den übrigen Ingenieuren nach der Stelle abgehen, um die Trace des Süßwasser-Kanals gehörig zu regulliren. Unmittelbar darauf sollen zwei kleine Vermessungskanäle an beiden Ufern gegraben werden, welche der Kanal bald haben wird. Im Monat Januar soll, da man alsdann aus den Nachbarprovinzen viele Arbeiter anstandslos haben kann, der Kanal auf der ganzen Linie in Angriff genommen und mithin rasch vollendet werden.

## Amerika.

**New-York**, 4. Dez. Angelegentlicher als mit der Präsidentenbotschaft beschäftigt man sich mit der central-amerikanischen Frage, d. h. der gegenwärtig mit Walker. — Das hamburger Schiff, Sir Robert Peel, hat auf der Ueberfahrt nach New-York 31 Passagiere durch Krankheit verloren. — In einigen Theilen von Texas, Arkansas, Alabama und Louisiana war man wegen eines angeblich seitens Sklaven anzustandes in großer Angst. Im Unionsdistrikt (Arkansas) war ein Mann, auf den Verdacht hin, Sklaven aufzureizen, verhaftet, von den Gerichten jedoch freigesprochen worden. Später bekanntete er leichtsinnig, er wisse Alles über die erwähnte Erhebung der Schwarzen, worauf er von den Bürgern in den Wald geschleppt und erschossen wurde. Ein Anderer war unter einer ähnlichen Anklage gerichtet und gehängt worden.

## Vermischtes.

*,* **Aus Thüringen**, 15. Dez., wird der Kass. Ztg. geschrieben: Seit ein paar Wochen haben die Diebstähle im fürstlichen Schlosse zu Rudolstadt so zugenommen, und ist außerdem noch die Wache durch nächtliche gespensterhafte Erscheinungen, verbunden mit Steinwürfen, dermaßen erschreckt worden, daß jetzt von Mittag 1 Uhr an, mit Ausnahme der zum fürstlichen Hofe gehörigen Personen, niemanden der Eintritt ins Schloß gestattet ist.

*,* Bei dem Dorfe Gothendorf im südöstlichen Heisseln verspürte man kürzlich tief im Innern eines Hügels ein Kochen und Brausen, wie es in der Nähe feuerspeiender Berge wahrgenommen wird. Allmälig wurde es im Schosse der Erde ruhiger und jetzt rieselt eine warme Quelle aus dem kleinen Hügel.

*,* In Chrudim (Oesterreich) wurde am 12. Dezember ein Raubmörder durch den Strang hingerichtet, der Brgch, mit merkwürdiger Konsequenz, seit dem Tage seiner Gefangennehmung (31 Juli) bis zu seinem Tode taubstumm stellte. Kurz vor seinem Ende, als man ihn aufforderte, seinen Beleidigern zu verzeihen, entsteckten seinen Lippen einige verrätherische Laute, die er jedoch mit schneller Entschlossenheit wieder verschluckte.

*,* Das Archiv in Venedig ist das größte der ganzen Welt. Bedacht durch die Freigebigkeit der Kaiser, ist es außerordentlich bereichert und mit der bewundernswerthesten Ordnung eingerichtet worden. Es umfaßt 298 Säle, deren Wände mit Gestellen bedeckt sind. Würden diese legteren neben einander gestellt, so bildeten sie eine Linie von 26,000 Meter oder 7½ Lieues. Dieses Raumes ungeachtet ist derselbe noch ungenügend gewesen, um die 8,564,700 Hefte aufzunehmen, welche die ganze Masse der hier gesammelten Dokumente bilden. Ein Venetianer hat berechnet, daß tausend Schreiber, welche täglich acht Stunden ununterbrochen arbeiteten, nicht weniger Zeit brauchen würden, als 734 Jahre, um das ganze Archiv zu copiren. Es würden also tausend Schreiber, welche diese Arbeit begonnen hätten, als die Kreuzfahrer ihre Fahnen auf den Wällen von Jerusalem entfalteten, jetzt kaum damit zu Ende sein.

*,* **Paris**, 16. Dez. Großen Scandal erregt ein Zank, der gestern im Foyer des Gymnase zwischen den Herren Philipand und

Digitized by Google

Mires stattgefunden hat. Letzterer hat Ersterem vorgeworfen, daß er ihm Alles zu verdanken habe, was er besitze, und 600,000 Fr. von ihm zurückverlangt. Mirabeau antwortete mit den gröbsten Schimpfworten, und hob auch den Stock gegen Mires auf. Man mußte die Beiden mit Gewalt trennen. Dieses Zwischenspiel hat viel größeren Erfolg gehabt, als Alexander Dumas' „Der Riegel der Königin," welcher gestern zum ersten Male aufgeführt wurde und vollkommen durchgefallen ist.

*,* **London**, 15. Dez. Dr. Livingston wird heute Abend der geographischen Gesellschaft seine verbesserten Karten von Südafrika vorlegen. Merkwürdig ist, daß der berühmte Reisende die alten Karten jener Erdtheile zuverlässiger als die neueren gefunden haben will. Wo auf den afrikanischen Karten gewöhnlich eine leere weiße Fläche verzeichnet ist, traf er wasserreiche, fruchtbare, reichlich bevölkerte Landstriche, und je tiefer er ins Innere des Festlandes eindrang, desto dichter und kultivirter erschien ihm die Bevölkerung. Die Stämme waren weniger wild und ungewöhnlich, hatten mehr Bedürfnisse und besser geordnete Regierungen. So traf er unter Anderem welche, die mit dem Impfungsprozesse und den Heilkräften des Chinin vollkommen vertraut waren, und bei denen sich eine Tradition von der Noah'schen Sündfluth erhalten habe. Sie handelten mit Gold und Elfenbein, das von Hand zu Hand gieng, bis es die Küste und dort die europäischen Kaufleute erreichte. Gar merkwürdig soll die große Anzahl der Jagdthiere sein, die sich zwischen dem 5. und 22. Grade südlicher Breite herumtreiben. Fleischige Gewächse, gute Wassermelonen und Trinkwasser im Ueberfluß machen Thieren wie Menschen das Wandern in jenen Gegenden möglich und nur dort, wo Insekten in zahllosen Massen schwärmen, verbieten sie das Reisen durch ihre fast Wahnsinn erzeugenden Stiche. Die Furcht vor wilden Thieren dagegen soll in Afrika bei Weitem nicht so groß sein, als man in England meint. Die bedeutendsten Dokumente Livingstons waren ihm leider bei der Fahrt über einen afrikanischen Fluß, die ihn selbst in Lebensgefahr gebracht hatte, verloren gegangen; doch bringt er noch eine Masse ethnologischer, philologischer, geographischer und zoologischer Notizen mit in seine Heimath.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Dezbr. nach dem Courablatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1180 | 1166 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77¼ |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78⅝ | 78⅜ |
| „ 4½% „ von 1849 | 67¼ | 67⅛ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117½ | — |
| „ 4% „ fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 102 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 290 | 287 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84½ | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 90½ | 89½ |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95¼ | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100¼ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 144½ | 144¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91½ | 91¼ |
| „ 4½% „ „ „ | 103½ | 102¾ |
| **Kurhessen**, F. W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38½ | 38½ |
| **Grossh. Hessen**, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117½ | 117¼ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 36 | 35½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 359 | 357 |
| **Baden**, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83½ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 48¾ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| „ 3½ Bankactien | 111¾ | 110¾ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Der kleine Rothschild.**

**Ein Buch für Alle**

aus dem

**Gewerbe- und Handels-Stand,**

welches durch

**wohlhabend**

werden wollen.

Preis: **54 kr.**

Dieß Buch kann jedem Kaufliebhaber durch die unterzeichnete Buchhandlung vorgelegt werden.

**Ein Blick**

in den reichen Inhalt wird die Ueberzeugung gewähren, daß das Buch seinen Titel vollkommen rechtfertigt und zur Goldgrube für jeden strebsamen Geschäftsmann werden kann.

Vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg.

Dritter Stereotyp-Abdruck.

## Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind ausser allen Gattungen **Weine** auch Flaschen- und Schoppenweise zu haben:

Feinster **Apfelsinen-Punsch-Arac** oder **Punsch-Essenz** ohne Zucker, wovon eine Flasche 4 Maas Punsch gibt . . . . . 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr.

Feinste **Apfelsinen-** / **Vanille-** / **Ananas-** **Punsch-Essenz** . . . . . 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr. / 1 fl. 36 kr. / 1 fl. 45 kr.

Weißer Arac . . . . . — fl. 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.

Jamaica-Rum . . . . . 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 45 kr.

**Gotthilf Niezoldi,**

Kesselgasse, Haus-Nro. 205.

## K. K. Oesterreichisches 4 % Staats-Anlehen

von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.

**Nächste Ziehung am 2. Januar.**

Höchster Preis fl. **200,000.**, niedrigster fl. **300.** C.-M.

Original-Obligationsloose im Nominalwerth von fl. 300, erlaßt zum Tagelkurse, und ersuche ich solche innerhalb der nächsten 4 Wochen nach obiger Ziehung mit Zhlr. 4. Nachlaß wieder zurück, so bes Diejenigen, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, nur Thlr. 4. per Stück einzulösen haben.

***Jacob Strauss,*** Banquiers

in Frankfurt am Main.

**Kalender für 1856.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Salzburger Geschäftskalender 36 kr.
Bamberger Geschäftskalender 36 kr.
Münchener Schreib-Kalender 42 kr.
Knhyolischer Hauskalender (Würzburger) 15 kr.
Einsiedler-Kalender 15 kr.
Salzburger Hauskalender 12 kr., mit Papier 15 kr.
Wandkalender aufgezogen 21 kr.
Taschenkalender geb. 18 kr.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Sonntag, den 21. dieses Monats

**Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.**

Schauspiel in 3 Abtheilungen.

**Zahlen-Lotterie.**

Bei der am 18. Dezember in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein

**34 27 55 40 19**

Die nächste Ziehung findet am 30. Dezember in Nürnberg statt.


## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 18. Dezmbr. Geldsorte. Vollen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42½/c. Rand-Dukaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußischer Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankenstück 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 35 kr.

**Wien**, 18. Dezbr. Oesterr. 5proz. Metall. 82; 4½proz. 71⅝; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 126½; desgleichen von 1854 105⅞; Bankactien 1039, Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 322½; Nordbahnactien 212½; — Wechselkurse: Augsburg 100½; London 10.18½.

**Berlin**, 18. Dezbr. Oesterr. Staatsschuldscheine 3½proz. 82⅔; freiw. Anl. 4½proz. 90⅞.


Mit einer litterarischen Beilage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 356. Montag, 22. Dezember. 1856.


## Deutschland.

**München**, 20. Dez. (Dienstesnachrichten.) Zum Mathematikprofessor an der k. Studienanstalt in Bamberg wurde der dermalige Lehrer an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Nürnberg, Dr. Georg Hoh, ernannt, und er Rednitzsondermaire des Hauptzollamts Nürnberg, Friedrich von Oelhafen, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

Wie bisher Bläter melden, hat Se. Maj. der König die dem Artillerie-Lieutenant Hegl (wegen Tödtung des Studenten Georg im Duell) verhängte 1monatliche Festungshaft im Gnadenweg in eine 12monatliche umgewandelt, und ist Hegl zur Erstehung dieser Strafe bereits nach der Veste Oberhaus bei Passau abgegangen.

Aus den in jüngster Zeit erfolgten Gewerbsteuer-Fatirungen ergab sich, daß sich in München und dessen Vorbärten 7685 Gewerbtreibende befinden. Hievon sind in der Stadt selbst 3297 Inhaber von Gewerben (reale, radicirte und persönliche Concessionen) und 2839 Inhaber von Privilegien, Bieregen, Patenten ꝛc., während sich in den Vorbärten 702 der ersteren und 1047 der letzteren Kategorie befinden. Es ist demnach die Zahl der Besitzer von Lizenzen ꝛc., im Verhältniß zu den eigentlichen Gewerben, in den Vorbärten eine verhältnißmäßig weit größere als in der Stadt selbst.

**Würzburg**, 20. Dez. Dem Vernehmen nach ist Herr Kreiskassier Böcke dahier zum Centralstaatskassier ernannt worden an Stelle des nunmehr in Ruhestand tretenden Centralstaatskassiers Weichsler in München. — Die definitive Taxe des Winterbiers pro 1856/57 ist sowohl für den 1. als den 2. Taxbezirk des Kreises gleichmäßig auf 5 Kreuzer im Ganter festgesetzt. (N. Bl. Z.)

* **Zeitreich**, 20. Dez. Der definitive Winterdienst für das Subjahr 1856/57 wurde für alle drei Distrikte des Kreises Oberfranken auf 5 Kreuzer im Ganter festgesetzt.

**Aus Thüringen**, 18. Dezbr. Man erzählt in freimaurerischen Kreisen: der Prinz von Preußen habe unlängst bei einem Zusammensein mit dem Generalsuperintendenten Möller in Magdeburg, dem bekannten Eiferer gegen den Eintritt der Geistlichen in den Freimaurerorden, denselben davon erinnert doch zu bedenken, daß sowohl er als sein Sohn diesem Orden angehöre. — Die Weimarer Zeitung bestätigt heute, auf den Grund amtlicher Angaben, den Ausbruch des Hungertyphus an einem Orte des Eisenacher Oberlandes, mit dem Anfügen, daß seitens der Behörde sofort das nöthigste durch unentgeltliche Verabreichung von Medicamenten und Errichtung einer Suppenanstalt geschehen, und daß insbesondere die verwittwete Großherzogin sich bereit, eine Anzahl wollener Decken dorthin zu senden.

**Preußen**, 18. Dezbr. Nach den Andeutungen eines Brüsseler Blattes soll von den am Londoner Protokoll betheiligten Mächten den übrigen Minutenzeichneten, mit Ausschluß Preußens, den Vorschlag gemacht haben, gemeinsam in einer Collectivnote dem schweizer Bundesrath die Rechtwendigkeit darzulegen, der Forderung Preußens gerecht zu werden. Auch hier findet das Gerücht von der Verbreitung eines solchen Collectivschreibens mehrseitige Bestätigung. Die Anregung derselben soll von Frankreich ausgegangen sein.

**Wien**, 17. Dezbr. Die Berathungen über die Landesvertretungsstatute sind sichtem Vernehmen nach in den Ministerien des Innern beendigt, und werden die Entwürfe demnächst an die Statthaltereien der einzelnen Kronländer abgehen, um das Gutachten dieser Stellen, sowie der ständischen Ausschüsse zu erhalten, welches binnen zwei Monaten vollendet sein muß. Auch der Entwurf eines Gemeindegesetzes wird demnächst in dem Ministerium des Innern zur Berathung kommen, da sich das Bedürfniß desselben nach Berichten aus den einzelnen Kronländern immer dringender herausstellt. Bezüglich der Organisirung der Bürgerkorps vernimmt man, daß in Wien die Errichtung zweier Bürgerkorps beantragt sei, das eine zu Fuß, das andere zu Pferd; die bürgerliche Artillerie soll nicht wieder restaurirt werden, da das Bedürfniß dieser Waffung sich keineswegs bemerkbar macht.

Die Oesterr. Ztg. schreibt: „Die Blätter beschäftigen sich vielfach mit der Frage, ob wohl die Pariser Konferenz noch in diesem Monat zusammentreten werde, und haben für den Fall, daß Dieß nicht geschieht, zugleich eine Anzahl Schwierigkeiten bei der Hand, die sich neuerdings erheben haben sollen. Wir sind in der Lage, zu behaupten, daß diese angedichten Schwierigkeiten nicht existiren und daß es namentlich Niemanden eingefallen ist, die Präsidentschaft Walewski's zu bemäkeln. Die Konferenz, welche, mit Ausnahme des französischen Ministers des Aeußern, auf den zweiten Bevollmächtigten bestehen wird, tritt in den ersten Tagen Januars zusammen. Der einzige Grund dieser Verzögerung ist in der Behäbigkeit der Pforte zu suchen, welche ihrem Vertreter noch nicht die nöthigen Instruktionen übersandt hat; sie werden erst zu Neujahr erwartet."

Die schwebenden Verhandlungen Organisirung von Filialen der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe sind dem Abschlusse nahe, und dürften muthmaßlich noch vor Neujahr beendet werden. Die diesfälligen Anträge sollen in der Generalversammlung im Monat März zur Vorlage kommen und die ersten Filiale in Prag u. Pesth eröffnet werden.

**Wien**, 19. Dez. Die neuenburger Frage bildet in diesen Augenblick einen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der hiesigen offiziellen Welt. Graf Buol hatte in den letzten Tagen mehre Conferenzen mit dem Grafen Arnim, welcher vor kurzem die preußische Note vom 8. Dez. übergeben und mündliche Eröffnungen gemacht hat, aus denen hervorgeht, daß Preußen den obschwebenden Conflikt von einem sehr ernsten Gesichtspunkt aus beurtheilt. Die österreichische Antwort auf die preußische Note vom 8. Dez. wird nicht vor Anfang der nächsten Woche von hier abgehen. In den hiesigen russenfreundlichen Kreisen macht man durchaus kein Hehl daraus, daß Rußland einen Krieg mit England auf asiatischem Boden durchaus nicht scheue und die Absicht habe, den Persern den Besitz von Herat zu sichern.

**Wien**, 19. Dezbr. Die erwartete Antwort seitens der hohen Pforte wegen Eröffnung der Pariser Konferenzen ist heute aus Konstantinopel zustimmend angelangt. Erzherzog Ferdinand Max ist gestern zu seiner Braut nach Brüssel abgereist.

**Aus dem Schleswigischen**, 16. Dezember. Heute legte der k. Kommissär, Herr von Hoystein, der Ständeversammlung eine Reihe von Gesetzentwürfen vor, die aber fast alle nur ein provinzielles Interesse haben. Vorher hatte derselbe den Ständen eröffnet, daß die Regierung den in der letzten Session angenommenen Antrag, auf die Anerkennung der Zwangsanleihe von 1849—1850 durch den Staat, nicht sanktionirt habe.

## Schweiz.

**Bern**, 16. Dezbr. Ueber den Monitorartikel sagt der „Bund:" „Wollen wir in dieser Kassetichen Kundgebung auch mehr als eine Artigkeit für den preußischen Gast der Aulerieen erblicken, so können wir uns doch nicht überzeugen, daß durch dieselbe die Neuenburger Frage für die Schweiz in ein neues Stadium trete. Wir waren von vornehrein darauf gefaßt, auch in dieser Frage nur auf uns selbst und unser gutes Recht angewiesen zu werden. Dieses unser gutes Recht aber bleibt kassetbe, wie man auch an der Seine die Dinge ansehen mag, und für dieses unser gutes Recht wird das Schweizervolk einstehen müssen wie ein Mann."

**Bern**, 18. Dez. Die Kantone werden eingeladen, Materielles und Persönliches (in ihrer Wehrverfassung) beförderlich zu ergänzen.

## Großbritannien.

**London**, 17. Dezember. Die Königin und der Prinz Albert kamen gestern mit dem Prinzen von Wales, der Prinzeß Royal u. der Prinzeß Alice von Osborne nach Cowes, um die „Resolute" die von Portsmouth dahin gebracht worden war, zu besichtigen. Diese — ein schwimmendes Pompezi, wie sie vom Korrespondenten der Times sehr passend genannt wird — empfing die hohen Gäste mit den ihnen gebührenden Ehren. Der Kapitän begrüßte, umgeben von seinen Offizieren, die Monarchin an der Landungsbrücke mit folgenden Worten: „Gestatten mir Ew. Majestät, Sie an Bord der „Resolute" zu bewillkommnen und diese, gebeten dem Willen meiner Landsleute und des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Ihnen wieder einzuhändigen, nicht allein als Beweis der freundlichen Gesinnungen für Ihre Herrschaft, sondern als ein Wahrzeichen der Liebe, Bewunderung und Hochachtung für Ihrer Majestät Person." Nachdem die Königin diese herzliche Ansprache mit einem freundlichen: „Ich danke Ihnen, mein Herr," beantwortet hatte, wurden die hohen Gäste von Kapitän Hartstein im Schiffe herumgeführt und die Einzelnheiten bevorgehoben, die theils neu angebracht werden müssten, theils so gebieten waren, wie man das verirrte Schiff gefunden hatte. Die Offiziere der Resolute bezügten ihr Laute des Nachmittags die Ehrlaung des Hofes, Schloß Osborne zu besichtigen; Kapitän Hartstein blieb daselbst als Gast des Hofes über Nacht.

Digitized by Google

**London**, 18. Dez. Die Times bespricht den Artikel des Moniteur über Neuenburg und drückt die Hoffnung aus, daß Frankreich sich durch das Benehmen der Schweiz nicht veranlaßt fühlen werde, seine Vermittelungsversuche aufzugeben. „Wir fühlen", sagt sie, „daß wir das Recht haben, ein Urtheil in dieser Sache zu sprechen und gehört zu werden, da wir bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt haben, wir bereit wir sind, etwas von unserer Würde in solchen Fällen zu opfern, wo unsere materiellen Interessen nicht so groß ist, daß es dem allgemeinen Interesse und dem Weltfrieden gegenüber schwer genug in die Wagschale fällt. Wenn Preußen, die Schweiz und Frankreich sich an irgendeine amerikanische Autorität wenden wollen, so werden sie hören, daß wir den Grundsatz befolgt haben, in jenem Welttheile Alles aufzugeben in den Fällen, wo der bloße Name auf unserer Seite, die Wesenheit aber auf Seiten der Amerikaner war. Wir sagen mit gutem Vorbedacht, daß wir in den letzten 20 Jahren den Republikanern der Neuen Welt ein Dutzend Souveränitäten oder Protektorate nach Art Neuenburgs abgetreten haben. Wir sowenn und vor der Verantwortlichkeit, den Weltfrieden um eines bloßen Titels willen zu stören. Kann nicht irgendein ehrlicher handeln wie England und kann sich nicht Frankreich dazu rathen?" Die Morning Post dringt über Neuenburg einen Artikel, welcher heftige Ausfälle auf Preußen enthält.

Das Morning Chronicle veröffentlicht eine aus Berlin datirte Depesche, laut welcher in Kroatien Ruhestörungen und ernstliche Conflikte zwischen dem Volk und den Behörden ausgebrochen wären. Als Veranlassung dazu wird der Umstand angegeben, daß die österreichische Regierung im Jahre 1854 die Aufhebung gewisser Kirchensteuern und anderer Abgaben verheißen habe und jetzt daran auf bestehe, einen Zehnten vom Wein zu erheben — ein Ansinnen, welchem sich die Bauern widersetzten.

## Italien.

**Mailand**, 15. Dez. In einer Correspondenz aus Turin vom 7. l. Mts. (Nr. 347 d. Bl.) wird unter anderm gemeldet: Marchese Crivelli ist verhaftet in Mailand; die Lombarden schienen unbetroffen; zahlreiche Haussuchungen durchgingen die Stadt; vorzüglich Familien verlassen jetzt Mailand und dergleichen. Da an allem seine Sythe wahr ist, so erlaube ich mir, diese von der bekannten antiösterreichischen Partei absichtlich ausgestreuten Gerüchte hiemit für gänzlich unbegründet und falsch zu erklären, und dieß um so mehr, als dieselben fast durchgehends gerechte Entrüstung in hohem Grad erregten, indem dergleichen Verleumdungen der hiesigen, gewiß nicht unvernünftigen und taktlosen, oder gar allgemein übelgesinnten Bevölkerung gerade jetzt am wenigsten auf irgendeinem Anhaltspunkt beruhen können, und durch tägliche offene Thatsachen die schlagendste Widerlegung finden. Ich kann versichern: 1) daß sich jetzt gar keine außergewöhnlichen Vorkommnisse blicken lassen; 2) daß sich mit eigenen Augen gestern auf dem Corso den Hrn. Marchese Crivelli gesehen habe; 3) daß die Zahl der von hier abreisenden vornehmen Familien keineswegs im Verhältniß zu sonst auffallend, und 4) daß hier allgemein die beste Volksstimmung vorherrschend ist. Besonders nach dem Amnestie-Act vom 2. d. Mts. scheut sich Niemand mehr, die lebhaftesten Sympathien für das jugendliche und liebenswürdige Herrscherpaar offen und unumwunden kundzugeben. Abgesehen von den wahrhaft großartigen Vorbereitungen zum feierlichsten Empfang und zu den glänzendsten Festlichkeiten, womit die Lombarden mit den Venetianern auf ehrenvolle Weise wetteifern, behaupten die Mailänder selbst, daß die Herzlichkeit und die Begeisterung ohne den geringsten Rückhalt den freiesten Lauf haben werden. (A. Z.)

Eine Correspondenz aus Neapel vom 9. Dez. in der Times enthält Folgendes über das Attentat: „Als Capitän Latour den Mörder ergriffen hatte, sagte der König: „Uebergeht ihn den Gendarmen", worauf Milano in einer von Gendarmen begleiteten Droschke abgeführt wurde. Leute, die sich ganz in der Nähe befunden, bemerkten, daß Se. Majestät todtenbleich wurde und mit der Hand im Geheimen über die Stelle fuhr, welche durch den Stoß getroffen worden war oder allenfalls hätte getroffen worden sein können. Dann winkte der König seinem gleich hinter ihm reitenden Sohne, dem Herzog von Calabrien, und sagte ihm, er möge ruhig bleiben. Hierauf winkte er mit einer Handbewegung der Königin zu, um sie zu begrüßen und als Zeichen, daß ihm nichts Schlimmes widerfahren sei. Se. Maj. bewies wirklich die wunderbarste Kaltblütigkeit und verhinderte dadurch großes Unheil. Der in einem neapolitanischen Volksblatten so furchtbare Ruf: „Evil! Evil!" war bereits erschallt, einige in der Nähe des Königs befindliche Wagen hatten sich bereits in Bewegung gesetzt, in einem Augenblicke würde Alles ein tolles Durcheinander gewesen sein, und die nach der Hauptstadt zurückströmenden Menschen würden gewaltige Bewirrung und Ruhestörungen angerichtet haben. Da aber ringsum ein Cordon von Soldaten gezogen war, so durfte Niemand sich entfernen, und da Se. Maj. die Festfeyung der Feierlichkeit befahl, so gewann Alles bald wieder seinen gewohnten ruhigen Anstrich.

Das Univers bringt Folgendes über das Attentat: „Im Augenblick, wo der Mörder niedergeworfen wurde, hatte er seinen ersten Stoß gethan und stürzte in Wuth vorwärts, um einen zweiten zu thun. Als er wieder aufstand, sagte er: „Es ist mir nicht geglückt, aber ich habe meinen Aufsatz erfüllt!" Der König behielt seine Umgebung, erklärte, daß die Wunde nur leicht sei, und gab Befehl zur Fortsetzung des Vorbeimarsches der Truppen. Alles das geschah so schnell, daß die Königin gar nichts gemerkt hatte von der Gefahr, in welcher sich der König befand. Ein Stabsoffizier sagte ihr, daß der Tumult nur von der Verhaftung eines Soldaten herrühre, welcher Reih und Glied verlassen habe, um dem Könige eine Bittschrift zu überreichen. Nach dem Defiliren begleitete der König das Jägerbataillon, um ihm zu zeigen, daß er es nicht für die That eines seiner Cameraden verantwortlich mache."

## Rußland.

**Petersburg**, 11. Dez. Ein Cirkular des Ministers des Innern an die Gouvernement-Chefs spricht sich u. A. sehr energisch gegen die Bleischreiberei der den Behörden auch fernerhin bestehende Beschränkung desselben, wie überhaupt Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens. — Durch kriegsgerichtliches Urtheil, welches von dem Fürsten Bebutow, der vor der Ankunft Baraiatinskis interimistisch die oberste Gewalt im Kaukasus hatte, bestätigt wurde, ist ein mongolischer Adeliger, Schichait, zu Verlust des Adels und 20-jähriger Strafarbeit verurtheilt worden, weil er die aus 10 Personen bestehende Familie eines andern Adeligen aus Rache getödtet hatte.

## Amerika.

**Philadelphia**, 4. Dez. Der Finanz-Minister veranlaßt in seinem Berichte den Gesammt-Ertrag des amerikanischen Ackerbaues und Gewerbefleißes für das Jahr 1855 auf 2,602,363,924 Dollars. — Im Jahre 1848, also nach Entdeckung der californischen Goldminen, wurde der Verrath von Gold und Silber in den Vereinigten Staaten auf 100,000,000 Dollars geschätzt. Nach Abzug der bis zum 30. Sept. 1856 ausgeführten Summen muß der Vorrath sich seitdem um mindestens 150,000,000 Dollars vermehrt haben. — Der Marine-Minister stellt es in seinem Berichte als wünschenswerth dar, sofort zwei Geschwader im stillen Meere zu stationiren. Auch räth er zum Baue einer Anzahl von Kriegsschaluppen von geringem Tiefgang. — Aus dem Berichte des Kriegs-Ministers ersehen wir, daß die Stärke des Heeres am 1. Juli 15,562 Mann betrug.

Die Flucht der sieben Verbannten aus Cayenne, welche vor Kurzem in New-York angekommen sind wird von ihnen in einem neuyorker Blatt folgendermaßen erzählt: „Auf die Felsen von Devils Island verwiesen, wo wir verkommen sollten, Allem entrückt, was dem Menschen theuer ist, hatten wir mancherlei Plane zur Flucht entworfen, deren Ausführung jedoch sehr schwierig war, nachdem vor einem Jahre alle Bäume der Insel umgehauen worden waren, um mehr Boote zum Zweck verfolgender Flüchtversuche zu bauen, die jedoch sämmtlich gescheitert waren. Nur Eins war uns nunmehr übriggeblieben, unser Heil auf einem Floß zu suchen. Wir gingen ans Werk; machten Stricke von mehren Tausend Fuß Länge aus Rinde mit Hülfe eines Schiedkarrenrades, gebrauchten Kistenlatten u. dgl., um daraus Flöße zusammenzufügen, arbeiteten aus einem alten Baumstamm und dem Gebälke eines unbewohnten Hauses den Rahmen des Flosses, und nähten Hemden, Beinkleider und Mützen zu einem Segel zusammen. Drei Nächte mußte sorgfältig verfahren werden, um nicht den Verdacht des von der benachbarten Insel täglich herüberkommenden Aufsehers wachzurufen. Nachdem die Ruder und Brot und Wasser an Bord gebracht worden, stießen sieben von uns am Abend ab und richteten den Curs gegen Holländisch-Guiana. Die Nacht war hell, bei Tagesanbruch war die Insel verschwunden und wir kamen in den Golf von Sinamarie, wo die stürmische See unser Floß beschädigte, die wir eines nach dem andern auf's Floß heben und ausbessern mußten. Das war eine schwere Arbeit, zumal Einer jedesmal an einem Seil ins Meer gelassen werden mußte, um die beschädigten Flöße herauszuholen, und diese Ausbesserung Tag und Nacht fortgesetzt werden mußte. Während der ersten Tage hielten wir uns von der Küste entfernt; bei Tag verrtat die Sonne, bei Nacht der Mond des Compasses Stelle. Wir hatten unsere Insel am 12. Aug. Abends verlassen, und am 16. Aug. Nachmittags ankerten wir auf holländischem Gebiet. Von nun an war die Ausbesserung des Flosses leichter, wir fuhren längs der Küste hin, und betraten, da der Wind uns ungünstig war, am 7. Tage das Land. Unsere Vorräthe, die für drei Tage bemessen waren, hatten für deren fünf herhalten müssen; unser Frühstück war eine Kornähre, unser Nachtmahl eine Handvoll gewesen; Seewasser und Urin war unser Getränk. Am allerschrecklichsten war der achte Tag nach unserer Flucht. Wir sollten unser Zwei ins Land hineingehen, um Hülfe zu suchen; die fünf Andern (darunter ein Bruder desselben Pianori, der den Mordversuch gegen den Kaiser Napoleon gemacht hatte) blieben an der Küste zurück. Fünftehalb Tage wateten wir durch Moräste, drangen durch Wälder, durchschwammen wir Flüsse, stillten unseren Durst mit unserem eigenen Urin, litten Hunger und verschmachteten in der Hitze, ohne mehr als ein einziges Mal Trinkwasser angetroffen zu haben, bis wir endlich am 29. Aug. die ersten menschlichen Ansiedelungen erreichten, in denen wir freundlich aufgenommen wurden. Alle unsere

Digitized by Google

Bitten jedoch, daß sie unsern verlassenen Gefährten zu Hülfe eilen möchten, waren vergebens. Wir selbst mußten am 30. Aug. zum Gouverneur von Paramaribo, der uns dem Staatsprokurator zuwies, und erst 43 Stunden später, am 31. Aug., erhielten wir die Erlaubniß, unsere Kameraden aufzusuchen. Sie hatten versucht, längs der Küste weiter zu fahren, waren jedoch im Sande stecken geblieben. Bouzouzery hatte am 27. Aug. einen holländischen Posten erreicht, zwei Andere, Babin und Lucrard, waren vor Ermattung dingfestgemacht und durch den Sonnenbrand taubgeworden. In ihrer Gesellschaft ging wir nun weiter, um unsere zwei anderen Gefährten aufzusuchen. Leider vergebens. Erst mehrere Wochen später erfuhren wir von den Einwohnern, man habe sie im Schlamm todt gefunden; ihre Augen und Hände waren von Krabben zerfressen — das war das Schicksal von Pianori's Bruder und eines Polen Namens Bokenski. Am 3. Sept. kamen wir nach Paramaribo zurück, von wo wir nach kurzer Gefangenschaft nach Demerara entlassen wurden." Dieser erste, mit so namenlosen Leiden verknüpfte und doch nur theilweise gelungene Fluchtversuch war es, der zum zweiten aufmunterte.

## Der Chef der chinesischen Insurrektion.

Die gegenwärtige Bewegung begann im Jahre 1851. Ihr Chef ist ein noch junger Mann, in den Bergen von Kuang-Si von armen Eltern geboren, welche ihm eine ziemlich gute Erziehung zu geben vermochten. Er heißt Tien-Te und besitzt alle die guten und schlechten Eigenschaften, deren man bedarf, um ein Volk zu gewinnen, und wußte sich der Unzufriedenheit über die erbärmliche Verwaltung des Hofes von Peking mit großem Geschicke zu bedienen. Nachdem er den beiden großen Gesellschaften des Reichs (jener der „Triade" und der „weißen Seidnäme"), welche mehr als 10,000 Mitglieder zählen, beigetreten war, erhob er die Fahne des Aufstandes und vertheilte Tausende von Proklamationen, in welchen er die Thronentsetzung der Mantschuh-Dynastie erklärte und das Volk zu den Waffen rief. Gleichzeitig legte er sich den geheiligten Charakter eines Reformators bei, der es ihm möglich machte, mächtig auf die Massen einzuwirken.

Drei Monate nach diesem feierlichen Akt stand er an der Spitze von 1000 Mann. Er theilte sie in drei Kolonnen, fügte wie ein angeschwollener Strom auf sein Centrum des Reichs und zerstörte Alles, was ihm in den Weg trat. So gelangte er in weniger als einem Jahre vor die Thore der Hauptstadt, die nur durch einen Zufall gerettet wurde: der Austritt des Pay-Ho rief einen Theil seiner Armee auf und zwang ihn, sich vor der Macht des Wassers in die Ost-Provinzen zurückzuziehen.

Im folgenden Jahre war er beschäftigt, seine Truppen zu reorganisiren, durchzog, widerstandslos, mehr als 1500 Kilometres und demächtigte sich 1854 der Stadt Nanking, wo er großen Anhang hatte. Er machte sie während mehrerer Monate zum Sitz seiner Regierung und auch gegenwärtig ist sie noch in seiner Gewalt. Ende 1854 verließ er diese Stadt, um einen neuen Feldzug nach Shang-Hai anzutreten. Die Gefechte mit der kaiserlichen Armee bestand er fast immer siegreich. Anfangs September d. J. stand er noch bei Shang-Hai. Wir verdanken die nachfolgenden Details den Mittheilungen einer Person, welche sein Hauptquartier im Dorfe Tschang-Hang besuchte.

Der Chef Tien-Te hat in Folge der langen Dauer des von ihm unternommenen Kampfes viel von seinem Glanze verloren; nichtsdestoweniger kann man seine Armee auf 100,000 Mann anschlagen, und statt sich zu vermindern nimmt sie noch stets zu. Die Soldaten, aus welchen seine Truppen bestehen, gleichen jenen der europäischen Armeen durchaus nicht; sie sind in Haufen von 5 bis 6000 Mann vereinigt und gehorchen Führern, welche sie sich aus den einflußreichsten Männern der Städten großen geheimen Gesellschaften des Reichs selbst wählen. Ihre Bewaffnung ist äußerst bunt. Die Einen tragen Gewehre, die Waffe der Andern ist die Armbrust; diese haben Pfeil und Bogen oder nur große Lanzen; jene Säbel oder Aexten. Diese Truppen manövriren übrigens ziemlich gut und greifen den Feind in einer Weise an, daß ein Jeder sich seiner Waffe mit Nutzen bedienen kann. Das Cavallerie-Corps ist ungefähr 12,000 Mann stark und besteht aus wirklich guten Soldaten; aber es wird hauptsächlich dazu verwendet, auf 50—60 Kilometer im Umkreise das zum Unterhalt der Armee Nöthige aufzutreiben. Ist ein Land ausgesaugt, so wird das Lager anderswo aufgeschlagen und man lebt auf Kosten einer andern Provinz. Der größte Theil der Führer und Soldaten haben ihre Frauen und Kinder bei sich, die erhalten werden müssen. Im Schlachtfeld schickt man sie ins Innere, um sie gegen jede Gefahr sicher zu stellen. Auch ein besonderes Artillerie-Corps besteht bei dieser Armee, welche ungefähr acht Geschütze hat. Alle sind von geringem Kaliber und rühren aus dem Jahre 1675, der Regierung Kang-Ki's, her. Die Räder sowie die Lafletten sind aus Einem Stücke und die Kanoniere ziehen ihre Geschütze selbst. Sie sind darin sehr gewandt und haben einen anhaltenden, langen Schritt, wie Pferde. Gewöhnlich ist ein Achtzünder mit 20 Mann bespannt. Sonderbarerweise bedienen sie sich eines Hohlgeschosses, welches mit den in Europa üblichen Shrapnels viel Aehnlichkeit hat. Sie schießen nur auf geringer Entfernung, aber mit großer Geschicklichkeit. Ihre Vollgeschosse sind Stein- oder Granitkugeln, grob abgerundet, die sie mit Schnelligkeit fabriziren. Abgesehen von diesen auch in der übrigen Welt bekannten Waffen, besitzen sie noch andere in Europa völlig unbekannte, pyrotechnischer Verfassung. Sie verstehen brandstiftende Feuermeere, sehende Flüssigkeiten, geschwolzenes Blei und ähnliche Zerstörungsmittel — welche sowohl von ihrem Erfindungsgeiste als ihren wissenschaftlichen Kenntnissen zeugen — auf große Entfernung zu schleudern. Unsern Truppen gegenüber würde dies Verfahren ohne große Wirkung bleiben, aber gegen Truppen desselben Landes angewandt ist sein Erfolg ein gewaltiger.

Die Wunden werden durch das ärztliche Corps dieser Armee alle mit dem Feuer geheilt. Sobald eine Amputation vorgenommen ist, wird mit einem glühenden Eisen über die blutende Stelle des operirten Gliedes gefahren und die Vernarbung bewirkt. Stiche und Hauwunden werden ebenso behandelt. Bemerkenswerth ist, daß, als die Cholera im vorigen August zu Tschao-Hing ausbrach, die Mandarine der Armee, statt die Befallenen zu reiben, ihnen — und zwar mit Erfolg — mit glühenden Eisen über den ganzen Körper fuhren. Tien-Te ist fast jetzt 50 Jahre alt. Zur Zeit des englischen Krieges lebte er, still und prüfend, ohne je zu sprechen und unbeachtet, 2 Jahre in der englischen Kolonie. Plötzlich war er verschwunden. Tien-Te marschirt, wie der Kaiser selbst, von einer Garde umgeben, die über seine Person zu wachen und seine Befehle auszuführen hat. 200 Mann dieser Leibwache tragen stets Halsbänder, Ketten, Aexte, Pfeifen und andere Folterinstrumente mit sich. Durch diese furchtbaren Demonstrationen schüchtert er Jene ein, welche ihn verrathen oder nur widersprechen könnten. Wäre er aber den Forschritts-Ideen treu geblieben, welche er am Anfang zur Schau trug, so hätte er sein Ziel gewiß sicherer erreicht. In der That sind bereits mehrere der geheimen Gesellschaften von ihm abgefallen. Auch beging er lange Zeit den Fehler, den Europäern, die ihm hätten nützlich sein können, feindlich zu begegnen. Seit einigen Monaten jedoch änderte er sein System; er achtet die Verträge mit den Fremden und respektirt es, sie zu mißhandeln. Wie dem auch sei, es ist unmöglich, jetzt voraussehen, was aus der Revolution im himmlischen Reiche werden wird. Sie ist mächtig und kann noch Jahre hindurch dauern, ohne anderen Erfolg, als die Provinzen zu verwüsten, welche der Schauplatz dieses abscheulichen inneren Krieges sind.

## Vermischtes.

*. **Würzburg**, 20. Dezbr. Der heutige **Getreidemarkt** war ziemlich gut mit 233 Wägen befahren. Die Preise erlitten abermals keine besondere Veränderung, doch neigten sich dieselben etwas zum Fallen.

*. **Augsburg**, 19. Dez. Auf der heutigen Schranne, welche mit 4279 Schäffel befahren war, sind die Preise theilweise abermals ein wenig herunter gegangen: Weizen blieb unverändert; Kern fiel um 7 kr., Roggen um 31 kr., Gerste um 6 kr., Haber stieg um 4 kr.

*. Zu Paris starb vor einigen Tagen ein Rath des kaiserlichen Gerichtshofes Namens Boulanger, welcher die Manie hatte, Testamente zu schreiben. Da derselbe jedoch äußerst geizig war, so benutzte er zum Niederschreiben seiner letztwilligen Verfügungen, deren man nach seinem Tode nicht weniger als 95 vorfand, alle Papiere, die er erhielt: Hochzeits- und Todesanzeigen, die Rückseite von Rechnungen und Prospekten, so mehrere sind auf den Rand von gedruckten Blättern geschrieben. Herr Boulanger hinterließ eine Menge von Vermächtnissen für Leute, die er gar nie sah, und die nicht wenig in Erstaunen versetzt werden, unter seinen Erben zu figuriren. Las er in einem Journale eine tugendhafte oder muthige That, so nahm er die Feder u. vermachte dem Thäter ein kleines Sümmchen, und in einem seiner letzten Testamente spricht er den Wunsch aus, diese zahlreichen Vermächtnisse von seinen Erben nicht angefochten zu sehen. Eine weitere Eigenthümlichkeit dieses sonderbaren Kauzes war die, daß er seinen Testaments-Exekutoren und mehreren anderen Personen sein Mißtrauen eigenhändig mittheilen wollte; er schrieb selbst selbst die Briefe, wenn er seinen Tod angige und wußte nichts fehlt, als Tag und Stunde. Diese hatte seinem Auftrage zufolge seine Dienerin auszufüllen und dann die Briefe auf die Post zu geben.

F (Amerikanische.) Wir entnehmen einem Privatbrief aus Chicago Folgendes: „Es geht in das Unbegreifliche, wie großartig hier alle Geschäfte betrieben werden. So brannte z. B. vor 14 Tagen ein Gewölbe ab, worin Fleisch eingesalzen und verpackt war. Es verbrannten daselbst die am vorhergehenden Tage frisch geschlachteten 200 Ochsen, und die Vorräthe von gesalzenem Fleische,

Digitized by Google

Fäßer ꝛc. ꝛc. in einem Werthe von 180,000 Dollars. — Bis jetzt wurden in diesem Jahre 4000 neue Häuser gebaut, die kaum fertig, schon bewohnt sind, und eine ungeheure Miethe abwerfen. In Deutschland macht man sich gar keinen Begriff von dem amerikanischen Geschäftsleben, und der Art zu arbeiten. Es ist eine Freude, den Arbeitsleuten zuzusehen, wie sind alles von der Hand geht, das prachtvollste Gebäude steht in vier Wochen fix und fertig da, und es sind dieselben bei den reichen Amerikanern mit einem Luxus (ob Geschmack?!?) ausgestattet, den man in Residenzen oft vergebens suchen dürfte. Das kostbarste Material in Holz und Stein ist bei den gewöhnlichsten Theilen der Wohnungen verschwendet, in jeden Winkel ist Gas und Wasser hingeleitet, und neben jedem Schlafkabinet befindet sich eine Badstube, deren Wände mit Spiegeln bedeckt sind. Ein besonderer Aufwand wird mit den Kaminen getrieben, und man kann sich diese Verschwendung nur dann erklären, wenn man weiß, daß so Mancher dies täglich seine 800 — 1000 Dollard „verdient". Chicago's Bedeutung für den Handel steigt eben in einer ungeheuren Progression, es ist wohl theilweise noch ein rechtes Schmutznest, aber sonst eine Goldgrube.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1169 | 1164 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77¾ | 77 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 78½ | 78⅜ |
| „ 4½% „ von 1849 | 68⅝ | 68¼ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117¼ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102⅛ | 102 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 286 | 284 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 88⅝ | 88⅜ |
| „ Küln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90¼ | 89⅞ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94¼ |
| „ 4½% Obligationen | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen von 1850 | 101 | 100¼ |
| „ 4½% Oetbahn-Actien | 101 | 100½ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 144¼ | 143½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅝ | 91⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 103¼ | 102¾ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38⅝ | 37¾ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl. | 147¼ | 147⅛ |
| „ ditto grosshers. à 25 fl. | 36 | 35⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 356 | 354 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83¼ | 83⅛ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 48¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| „ 3½ Bankactien | 110⅞ | 110 |
| „ Vereinslose à 10 fl. | 9 | — |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Durch mehrseitige Anregungen sieht man sich im Interesse der bayerischen Schafzucht zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß der Sprungwidder-Verkauf bei hiesiger Merinos-Stammschäferei von nun an das ganze Jahr hinwurch nach Ausmahl der Zächer Statt findet.

Schleißheim den 17. Dezember 1856.

**Königl. Staatsgut-Verwaltung Schleißheim.**
**A. Frhr. v. Dürsch.**

(Haushalender.) Mit Approbation des Hochw. Bischöflichen Ordinariats ist bei **Stilinger** in **Würzburg** erschienen und in der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

## Katholischer Hauskalender

**auf das Jahr 1857. Für Belehrung und Erbauung für Stadt und Land herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.** Preis: cartonirt und mit Schreibpapier durchschossen 15 kr. Dritte Auflage. (Die ersten zwei Auflagen von 35,000 Exemplaren waren binnen 4 Wochen vergriffen.)

Nachdem schon drei Jahrgänge dieses allgemein beliebten Hauskalenders so große Theilnahme gefunden, bedürfen sich Herausgeber und Verleger, diesen vierten Jahrgang auf das Beste und schönste zu liefern, wie man sich bei dessen Durchsicht überzeugen wird. Derselbe ist mit **schönen Bildern** verziert, und bot einen eben so reichhaltigen als gediegenen Inhalt der schönsten moralischen und religiösen **Erzählungen, Beschreibungen von Wallfahrten, Legenden** u. s. w., wodurch derselbe in seinem katholischen Hause fehlen sollte.

Die Verlagshandlung erlaubt sich besonders die **hochwürdige Geistlichkeit** auf diesen vorzüglichen katholischen Hauskalender aufmerksam zu machen und um gütige Empfehlung und Verbreitung in ihren Pfarreien zu bitten.

**Stilinger'sche Verlagsbuchhandlung in Würzburg.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

**Das ewige Wort des Ewigen.** Ein Nachtrag zur Schrift: Ueber die Aechtheit des Johannesevangelium und ein neuer Beitrag zur Würdigung der Günther'schen Philosophie von **Dr. G. K. Mayer**, Professor. 45 kr.

## Sparkassen-Tontine

der

**Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**

Der **31. Dezember 1856** ist der äußerste Termin, bis zu welchem Einlagen zur **ersten Serie** der bei bestehenden Gesellschaften der Spartassen-Tontine angenommen werden; mit dem **1. Januar 1857** beginnt die **zweite Serie.**

Indem man Diejenige, welche sich bei der **ersten Serie** noch zu betheiligen wünschen, hiermit aufmerksam macht, glaubt man zugleich erwähnen zu sollen, daß seit dem 1. Januar 1856, als dem Tage der Eröffnung, in aller drei Gesellschaften 534 Mitglieder mit 4965 Einlagen im Betrage von fl 50,299. 28 kr. beigetreten sind und die Lebensfähigkeit dieser neuen Anstalt folglich keinem Zweifel mehr unterliegt.

Gesandtestimmungen und Erläuterungen, sowie Formulare zu Erklärungen werden von den Bank-Agenten unentgeltlich verabfolgt.

**München**, 1. Dezember 1856

**Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**
**Ed. Brattler**, Dirigent.

Für vorstehende Anstalt erbietet seine Dienste

***Jos. Hofmann.***
**Agent für Bamberg und Umgegend.**

## Verlornes.

Eine grüne Kappe wurde verloren, um deren Rückgabe in der Expedition d. Bl. gebeten wird.

## Schrannen-Mittelpreise.

Augsburg, 19. Dezbr. Weizen 21 fl. 8 kr. Kern 13 fl. 27 kr. Gerste 11 fl. 10 kr. Haber 5 fl. 19 kr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

## Wegweiser zum Himmel.

Gebetbuch für katholische Christen. Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit. Bamberg 1857. Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die oberhirtliche Approbation, die Kraft und Brauchbarkeit der angenommenen Gebete und Kirchenlieder, sowie die Größe des Druckes, wovon diese Zeilen eine Probe geben, werden zur Empfehlung des Buches hinreichen. Dasselbe ist mit und ohne Kupferstiche in verschiedenen, jedoch sehr niedrig gehaltenen Preisen zu haben bei

**J. M. Reindl.**

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 19. Dezmbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereans 11 fl 39 kr. Gold al marco 373 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Zünftenthalerfuß 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 19. Dezbr. Bayr. 3½proz Obligationen 89½ G; 4proz 94½ G; 4½proz. 101 G. 5proz. 100 G; 4proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 94½ G. — Actien der bayer. Ostbahnen 104½ B

**Wien** 19 Dez Oesterr. 5proz. Metall. 81¹⁵/₁₆a 5 4½proz. 74¼; 4 Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 126¼; desgleichen von 1851 105⅞. Bankactien 1039; Oesterr Credit-Mobilier-Actien 322; Nordbahnactien 243⅞; — Wechselcurs: Augsburg uno 107⅛; London 10 18½.

**Berlin**, 19. Dezbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 82⅛; freiw. Anl 4½proz. 98⅛.

**London**, 19. Dezbr. 3proz. Consols 93½.

**Paris**, 18. Dezbr. 4½ proz. Rente 91.65. 3proz. Rente 66.75

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

# Bamberger Zeitung

№ 357. Dienstag, 23. Dezember. 1856.

## Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Abonnenten, das Abonnement auf die „Bamberger Zeitung“ baldigst zu erneuern, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition der Bamberger Zeitung.

### Deutschland.

**Frankfurt**, 20. Dezbr. Es ist gutem Vernehmen nach nunmehr von der Bundesversammlung die Stadt Nürnberg bestimmt zum Konferenzorte für die Fachmännerkommission zur Aufstellung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches erwählt. Die Kommission wird sich, wie der handelspolitische Ausschuß vorgeschlagen hatte, am 15. Januar in Nürnberg versammeln.

**Bayreuth**, 21. Dez. (Verhandlungen des Landrathes für Oberfranken pro 1856/57.) Die Versammlung wurde am 9. d. M. eröffnet. Zur Prüfung des Etats, der Rechnungen und des Rechnungswesens überhaupt, dann der übrigen in dem Bereiche des Landrathes liegenden Gegenstände wurden drei Ausschüsse gewählt. Nach Konstituirung der Versammlung begannen die öffentlichen Sitzungen den 12. Dezember, bei denen als Regierungs-Kommissär Regierungsrath Faber fungirte. Im Ganzen waren deren fünf. Der Hauptgegenstand der Berathungen war der Kreis-Etat. Nach Voranschlag der Kreisregierung beläuft er sich auf 170,313 fl. 9 kr., von denen 82,353 fl. 7 kr. durch eine Kreisumlage gedeckt werden sollen, so daß sich die Kreisumlage für dieses Jahr auf 12½ Prozent, also drei Prozent höher als im vorigen Jahre berechnen würde. Für's erste ist der Landrath der Ansicht, daß die mit 150 fl. angesetzten Reiseposten des Landraths-Ausschusses zu entbehren sein möchten, da die nächste Versammlung ohnedin bald wird einberufen werden. — Unter der obigen Summe befindet sich die Rubrik „Erziehung und Bildung“ mit 88,345 fl. 51 kr. verzeichnet, und darunter die deutschen Schulen allein mit einem Etat von 76,717 fl. 51 kr. Der Landrath anerkennt in vollem Maße die väterliche Fürsorge der Regierung für Aufbesserung der deutschen Schulen, wovon der schlagendste Beweis, daß die Etatspositionen für die deutschen Schulen im Jahre 1846 kaum noch die Hälfte der diesjährigen betragen, und erbeiert sich selbst, die Unterabtheilung „Gehaltszulage für ältere würdige Lehrer“ von 300 auf 600 fl. zu erhöhen. Für die Naturalienkabinete in Bayreuth und Bamberg finden sich pro 50 fl. Der Landrath bezuschußt 250 fl. mit der Bitte, hievon dem einen höheren Zuschuß als bisher berücksichtigen Naturalienkabinet zu Bamberg zu 150 fl. zu ertheilen. Die unter der Rubrik „Industrielle und Cultur“ gemachten Positionen für die Gewerbsschule in Bayreuth sind unter dem Passus „Auf Baureparaturen“ um 400 fl. erhöht worden. Der Landrath glaubt jedoch, für diesen Zweck nur eine Erhöhung von 200 fl. beantragen zu müssen. Bei der Kreis- und Gewerbsschule ergibt sich eine Mehrausgabe von 300 fl. durch die Gehaltserhöhungen der Lehrer der Realien und der protestantischen Religion, und für Mobilien von 500 fl. Das Gutachten des Landraths will für ersteren Passus nur 150 fl. und für letzteren nur 300 fl. bewilligt wissen. Bei dieser Gelegenheit wiederholt der Landrath die Bitte, für sämmtliche Landwirthschafts- und Gewerbsschulen des Kreises ein gleichförmiges Etats- und Rechnungsschema vorschreiben zu wollen, um die Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Schulen mit einander vergleichen und bei bemerkten Mißständen den Bedarf derselben leichter feststellen zu können. Für die Tagegeldreisen und Reisekosten eines Prüfungskommissärs von 300 fl. findet der Landrath 200 fl. ausreichend, wenn ein Kommissär sämmtliche Schulen visitirt. Mit der Position von 600 fl. für die Hinterlassenen des Lehrerpersonals ist die Versammlung vollkommen einverstanden und wiederholt dabei ihre frühere Bitte, die nach letztem allerhöchsten Landratsabschied getroffenen Einleitungen zur Gründung eines Unterstützungsfonds für die Lehrer-Witiben und für emeritirte Lehrer selbst baldigst abzuschließen und den Plan hierüber der nächsten Landratsversammlung zur Prüfung und eventuellen Zustimmung mitzutheilen, damit nicht allein die Lehrer über das Loos ihrer Hinterlassenen beruhigt, sondern auch deren Beiträge zu obigen Fonds festgesetzt und erhoben werden können.

Anbelangend die Ackerbauschulen, so sind nach einer Mittheilung der k. Administration der allgemeinen Stiftungen für diesen Zweck 18,690 fl. Kapital und 374 fl. 24 kr. Zinsen admassirt. Der Landrath erneuert die Bitte, die Zinsen von dem admassirten Kapitale, wie die bewilligten 300 fl. zu Stipendien für Ackerbauschüler auch in diesem Jahre zu verwenden, damit jetzt schon die Heranziehung tüchtiger Lanbwirthe ermöglicht werde. Bis jetzt waren von den admassirten Geldern nur 3000 fl. in 4½ proz. Staatspapieren angelegt. Eine andere Bitte der Versammlung ist es, auch für das übrige Admassirungskapital 4½proz. bayerischer Staatspapiere anzukaufen, ebenso, daß die für Industrie und Kultur aus Staatsfonds gereichten 1500 fl. auf Ackerbauschulen verwendet würden, so daß also nur die weiteren 1500 fl. aus Kreismitteln ergänzt würden. Ferner bewilligt auch der Landrath die für die Weberschule in Münchberg beantragten 300 fl., und zwar um so lieber, als diese für das Fichtelgebirg so wohlthätige und nöthige Anstalt den erfreulichsten Fortgang nimmt und in ihren Leistungen die erfreulichsten Resultate liefert.

Die zur Beförderung des Flachsbaues und der Leinwandfabrikation angesetzten 500 fl. glaubt der Landrath streichen und die auf den Leinwandfabrikationsfond zu verweisen zu müssen, weil die in Wunsiedel früher beabsichtigte Flachsbauschule wegen Mangel an zureichenden Mitteln nicht zu Stande gekommen war und auch bedeutende Zuschüsse aus Staatsfonds eine größere Flachsbereitungsanstalt in der dem Flachsbaubezirke nahen Stadt Weiden errichtet worden ist. Die Position von 350 fl. für Flößaufsicht in Oberfranken, also mehr als die bisherigen 475 fl., und zwar zur Verwendung auf die Aufsicht zum Schutze der Ufer zu bewilligen, hält sich der Landrath nicht verpflichtet. Weiter bittet der Landrath, das Postulat für Real- und Personal-Zulagen der Kreis-, Gemeinde- und Kantonsschule in vielen dringenden Kreisbedürfnissen den Staatsfonds zuzuweisen. Was den Beitrag zum Neubau für die Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Hof im Betrage zu 8000 fl. betrifft, so erkennt der Landrath die Verpflichtung, der Stadt Hof einen Beitrag zu den Kosten des Baues zu geben, nicht an. Dagegen hofft er, der Stadt Hof in besseren Zeiten, wo die Umstände eine merkliche Erhöhung der Kreisumlage zulässig machen, einen Zuschuß zu dem sehr bedeutenden Kosten zu geben. Die für die Kreisirrenanstalt postulirte Admassirung von 1000 fl. erklärt die Versammlung nicht gewähren zu können, dagegen beantragt sie, die von der Regierung zur Unterstützung armer Gemeinden für die in der Anstalt zu unterhaltenden Irren postulirten 500 fl. auf 1000 fl. zu erhöhen, da diese Krankheit leider im Zunehmen begriffen und man nur in guten Anstalten Heilung zu hoffen ist. Bei Berathung des Suffenzionen-Beitrages von 1200 fl. für Aerzte in armen Distrikten, wurde von einem Landrathsmitgliede aus Helmbrechts der bereits im vorigen Jahre geäußerte Wunsch wiederholt, den praktischen Arzt in Helmbrechts mit einem Unterhaltsbeitrag zu bedenken. Auf die Position von 400 fl. zur Unterstützung armer Kranken zur orthopädischen Behandlung bedauert der Landrath nicht eingehen zu können, da zur Zeit nur die dringendsten Bedürfnisse berücksichtigt werden können. Da für das Kreis-Getreidemagazin mit Zinsen 62,382 fl. 6¾ kr. admassirt sind, so wird der Ansatz von 1000 auf 3000 fl. herabgesetzt. In Betracht der Beiträge für Distriktsstraßen zu 18,000 fl. erlaubt sich der Landrath, die kgl. Regierung um Bevorwortung bei der allerhöchsten Stelle zu bitten, daß allenfalls pro-visorische Staatsfonds aus der Hauptbaureserve dem Kreise Oberfranken zugewendet werden wollen. Zugleich fühlt er sich verpflichtet, für die zweckmäßige Vertheilung der zeitherigen Zuschüsse der kgl. Regierung seinen Dank zu sagen und stellt hierüber 15,000 fl. zur Verfügung. Der Voranschlag jedoch für den Uferschutz von Flüssen zu 10,000 fl. glaubt er auf 5200 fl. reduziren zu müssen, da im Laufe dieses Jahres nur wenige Monate Zeit zu Wasserbauten übrig bleiben. Das Postulat für den allgemeinen Reservefond von 1132 fl. 41 kr. 3 pf. wird auf 415 fl. — kr. 3 pf. gestrichen.

In Summa reduziren sich durch das Einhalten der Kreisumlage zu 9½ Prozent die Kreisausgaben von 170,313 fl. 9 kr. auf 148,352 fl. 20 kr. Zu diesen Beschlüssen fügt der Landrath die pflichtschuldige Erklärung bei, daß die k. Regierung in ihrem Vor-

Digitized by Google

anschlage nur Bedürfnisse des Kreises berücksichtigt habe, daß aber der Landrath in Anschung der gegenwärtigen Nothstände nur zu den nothwendigsten Beförderungen die Mittel aus Kreisfonds gewähren konnte, um die Erhöhung der bisherigen Kreisumlage zu vermeiden. Nach der Prüfung der Kirchenrechnungen, nach Herstellung der Geschworenenliste spricht sich die Versammlung über die allgemeinen Zustände des Kreises mit vieler Befriedigung aus. Besonders rühmende Erwähnung und Anerkennung verdient die Sorge für die Heranbildung einer tüchtigen jungen Generation durch Gutwilligkeit, Kenntnisse, Geschicklichkeit, Fleiß und Sparsamkeit. Der Landrath rühmt die humane, pflichtgetreue und getreue Verwaltung des Kreises. Wünsche und Anträge hat er für diesmal keine, dagegen fühlt er sich verpflichtet, Sr. Majestät dem Könige seinen Dank für die allerhuldvollste Erfüllung und Berücksichtigung der bereits geäußerten auszudrücken und zugleich die Versicherung zu geben, daß die Verehrung von Oberstanden Sr. Maj. treu eingehen ist und in den Herzen von Kind und Wissenschaft, Handel und Industrie nur den Vater erkenne, der das Glück seines Volkes gründen will.

**Friedberg**, 19. Dez. Die Frequenz unserer Universität hat doch in diesem Semester bedeutender abgenommen, als man anfänglich geglaubt hatte; der Ausfall von Studirenden beträgt ungefähr 130. Es sind die Juristen, die am meisten abgenommen haben; nur die Theologen haben sich vermehrt.

**Berlin**, 19. Dez. Die preußische Correspondenz bestätigt heute, daß die diplomatische Verbindung zwischen Preußen und der Schweiz abgebrochen sei. Als offizielle Organ berichtet nämlich: „Der königliche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Hr. v. Sydow, ist, wie wir erfahren, krankheitshalber worden, die Bundesregierung zu Bern zu benachrichtigen, daß er, in Folge allerhöchsten Befehls, die amtlichen Beziehungen zu den Behörden der Schweiz einzustellen habe und daß mithin auch die Functionen der königl. Kanzlei zu Bern aufhören werden. Der kaiserlich französische Gesandte zu Bern wird, auf diesseitiges Ersuchen, den Schutz der preußischen Unterthanen in der Schweiz und die Bewahrung des königlichen Gesandtschaftsarchivs übernehmen." Ferner berichtet die Neue Preuß. Zeitung, daß Hr. v. Sydow, der dem Bundesrath die Anzeige Angelegenheit hatte zugehen lassen von der Weisung seiner Regierung, den diplomatischen Verkehr mit der Schweiz abzubrechen, — Ueberwachungs-Vormittag wird in der katholischen St. Hedwigskirche ein Tedeum für die glückliche Heilung Sr. Maj. des Königs beider Sicilien abgehalten werden. Die Minister, die Hofdamen, die Mitglieder des diplomatischen Corps ꝛc. haben von der neapolitanischen Gesandtschaft Einladungen dazu erhalten.

## Schweiz.

**Bern**, 20. Dez. Der Bundesrath hat 20,000 Mann aufgeboten und den ganzen Aushug und die Reserve auf Pikett gestellt. Oberst Burgunder besetzt Basel mit 10,000 Mann, Oberst Ziegler Schaffhausen ebenfalls mit 10,000 Mann. — Der große Rath des Kantons Bern hat einstimmig unbeschränkten Militärcredit votirt. — Das Volk bewahrt seine entschlossene Haltung. — Directe Unterhandlungen mit Preußen wurden von diesem zurückgewiesen. (In einem telegraphischen Berichte der Allg. Ztg. heißt es: Der Bundesrath hat den Kriegsrath einberufen. Er hat General Dufour, neun Obersten und zwei Obristen zugeordnet, unter Bourgeois und Ziegler.)

Auch in der neuesten Nummer wendet sich der „Bund" mit kurzen kräftigen Worten gegen den bekannten „Monteur-Artikel" in Sachen Neuenburgs und verweist insbesondere die Behauptung in demselben, als leihe die Schweiz demagogischen Eingebungen ihr Ohr, als seien Grundes entdeckt. — Der bereits bekannten Nachricht über Abbruch der diplomatischen Beziehungen von Seite Preußens fügt der „Bund" bei: Die preußische Kanzlei in Bern wird ihre obsiglichen Functionen fortsetzen.

Der neue große Rath in Freiburg wird Anfangs Januar zusammentreten und wahrscheinlich um dieselbe Zeit der Bischof Marilley seinen Einzug in das durch Gericht einer Volksabstimmung ihm wieder erworbene Land halten. Die Verdrängung des in Stäffis an seiner Schuhwunde gestorbenen jungen Bieler von Chapeau läßt einen Blick in die Stimmung des Volkes thun. Der Präfekt ließ den Satz in Begleitung von Gendarmen in den Heimatsort des Verstorbenen bringen. Vergebens flehte der Bruder, man möchte der Familie die Abhaltung der Leiche erlauben. Umsonst! Der Präfekt blieb bei seiner Verordnung. Kaum hatte sich die Nachricht hiervon verbreitet, sie strömte von allen Seiten das Landvolk herbei. Von den nahe gelegenen Dörfern kam die ganze Bevölkerung, entfernetere Gemeinden schicken Abordnungen zum Leichenbegängniß; auch eine Cavalleriedivision hatte sich gebildet. Diese Leichenfeier war ebenfalls eine Volksprotestation gegen die Beamten- und Willkürherrschaft der gegenwärtigen Regierung. — Daß der Staatsrath in Genf die Municipalrath der Stadt wirklich aufgelöst, hat allgemeine Mißbilligung erfahren; man fürchtet sehr für die weitere Entwicklung der dortigen Verhältnisse, da, wie es scheint, das Fazyshe Regiment immer gewaltthätiger auftritt.

Aus Neuenburg wird Folgendes über die Lebensweise der Gefangenen berichtet: Friedr. Pourtalès, Oberst Meuron und Graf Wesdehlen befinden sich Jeder in eigener Zelle, die übrigen je zu zwei und zwei. Fast alle haben ihre eigenen Betten bei sich. Morgens 6 Uhr haben sie Kaffee oder Thee. Um 9 Uhr sagt der Gefangenwärter, es sei Kommissionen nach der Stadt zu bestellen habe. Um 10 Uhr beginnen die Besuche der Verwandten, 3 bis 4 Mal die Woche auf je eine halbe Stunde. Wer keine Besuche erhält, darf eine halbe Stunde in einem großen Garten mit majestät. Aussicht auf See und Gebirge spazieren. Mittags gute bürgerliche Kost, wenigstens eine Platte Fleisch und Gemüse. Den Wein lassen sich die Gefangenen aus ihren eigenen Kellern holen. Früchte und Backwerk liefern ihre Familien. Wer nicht damit versehen ist, erhält von den andern im Ueberfluß. Nachmittags spazieren, und wird stark getrieben. Wer nach Tisch Kaffee verlangt, erhält ihn. Um 2 Uhr Nachmittags zweiter Spaziergang, 3 Uhr Abendessen, und wird wieder nach Kommissionen getragt, 5 Uhr Thee oder Kaffee. Licht ist bis halb 10 Uhr gestattet. Ein Arzt macht täglich zweimal Besuche.

## Großbritannien.

**London**, 18. Dezbr. Es steht heute trübe aus. Namentlich die schweizer Angelegenheiten haben ein gar finsteres Aussehen. Wie ich vernehme, werden sämmtliche Unterzeichner des Londoner Protokolls eine schließliche Collektiv-Note — eine Art von Ultimatum — an den Bundesrath richten, um denselben zum Nachgehen gegenüber den höchst billigen und auch allseitig gebilligten Forderungen Preußens zu bewegen. Hat diese Note den gewünschten Erfolg nicht, alsdann — das ist wenigstens hier die vorwiegende Ansicht — sind von Seiten Preußens äußerste Schritte allerdings zu erwarten, denen Feindseligkeiten eine Art passiver Mitwirkung nicht versagen dürfte. Hoffen wir, daß man zu Bern in der letzten Stunde noch zur Besinnung zurückkehrt. — Die Nachrichten wegen Cliffe und Ferne Khan zu einem Verständniß gelangen lassen, kann nur noch die bereits nachgesuchte Ratifikation des Vertrags von Echran mangle, um die Schwierigkeiten in Bezug auf Herat wenigstens vorläufig zu ordnen. Von der Antwort des Schah hängt in diesem Augenblick sehr viel ab, also für die Conferenzen. Ꝛc.

**London**, 18. Dezbr. Die Times kommt an einem Aufsatz von Michel Chevalier in der Revue des deux Mondes einen gegen das französische Prohibitivsystem gerichteten Artikel. „Wir erwidern dem Verfasser, Chevalier's und Friedrich Bastiat's Lehren, daß die verwerflichen Classen und des Zankens der Regierungen den Kauf in einem ärgeren Zustande gelassen hat, als in irgend einem barbarischen und civilisirten Lande. Die Freunde des freien Handels in Frankreich stehen erst an der Schwelle der Frage, und in Frankreich kommt es bei dem gegenwärtigen Kampfe noch darauf an, das Vorurtheil und Widerstände des Prohibitivsystems nachzuweisen. So gewiß wird die Zeit kommen, wo, abgesehen von ökonomischen Erwägungen, Frankreich sich schämen wird, daß es so lange Zeit so thöricht gewesen, den unbedeutendsten Mahcheiten zu Gehör zu hören. Das Vaterland eines La Place, eines Cuvier, eines Lavoisier, eines Montesquieu und eines Condillac sollte nicht das letzte Land sein, welches Wahrheiten anerkennt, die jeder in sich sind, wie irgend einer der von seinen Männern bewiesenen Sätze. Eine Nation, der so gewaltige Hilfsmittel zu Gebote stehen, kann vielleicht den zweiundvierzig Irrthümer beseitigen, die Frankreich in seinem Kampfe mit dem Irrthümer hatte, wenn sie es lange ertragen, in dieser Sache das letzte Volk in Europa zu sein, welches sich von den verjährten veralteter Irrthümer befreit und eine Politik einschlägt, deren Annahme Vernunft, Selbstinteresse und Philanthropie gleich stark gebieten."

Vor einigen Monaten hatte der englische Schiffscapitän Obed von Aden aus mit den Schiffen Bieng und Philipp Dean eine Expedition nach den Kurie-Mariae-Inseln unternommen, um daselbst Guano zu holen. Die ein Brief in der Times aus Aden vom 23. Oct. meldet, ist die Expedition unverrichteter Sache zurückgekehrt, indem die jene Inseln bewohnenden Araber sich den Einkommen von Guano widersetzten und überhaupt eine sehr feindselige Haltung gegen die Engländer annahmen. In Anbetracht ihrer Uebermacht fand der Capitän es rathsam, sich auf keinen Kampf einzulassen und die Rückfahrt anzutreten, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Die Engländer behaupten, diese Inseln seien ihnen von Imam von Muscat abgetreten worden, während die Bewohner sagen, dieser habe gar kein Recht dazu gehabt, indem die Inseln ihm nie gehört hätten.

## Frankreich.

**Paris**, 19. Dez. Ungeachtet der durch die preußischen Blätter und die Berliner Correspondenzen allgemein vertretenen Nachricht, der König von Preußen stehe auf dem Punkte, die Mobilmachung seiner Armee anzuordnen, um ungesäumt gegen die Schweiz sein gutes Recht mit dem Schwerte in der Hand geltend zu machen, hegt man in unsern diplomatischen Kreisen die Hoffnung, daß die Neuenburger Verwicklungen dennoch auf dem Wege der Verhandlung sich werden beilegen lassen. In dem Ende hat eine der europäischen Großmächte die Einberufung einer diplomatischen Conferenz beantragt, welche mit der in Paris nächstens zusammenkommenden orientalischen Conferenz nicht zu verwechseln ist. Im Gegentheile soll die Conferenz, welcher die Lösung der Neuenburger

Digitized by Google

Frage anzutreten würde, entweder in London oder in Wien sich versammeln, und, wie es sich von selbst versteht, mit Ausschluß von Sachlinien ihre Berathungen pflegen. Dagegen würde die Schweiz eingeladen, ihre eigenen Interessen im Schooße dieser Konferenz zu vertreten. Der Kaiser der Franzosen, dem es nun daran liegt, den allgemeinen Weltfrieden dauernd zu begründen, erhebt nicht die geringste Einwendung dagegen, daß die Berathungen in Betreff des Streites zwischen Preußen und dem helvetischen Bundesstaate anderswo als in Paris stattfinden mögen, wenn nur das Cabinet von Berlin sich herbei läßt, den Weg der Verhandlung, ungeachtet seiner Depesche vom 8. M., nicht zu verlassen. Gestern Abend ist von hier ein Cabinetscourier nach Wien und ein anderer nach London abgegangen, um diese Erklärung Frankreichs zu überbringen. — In competenten Orte erlaube ich mir, das die Erfindung der ostindischen Telegraphen-Linie, seit nach dem neuen Jahre stattfinden wird. Aus der nämlichen Quelle entnehme ich, daß die seit langem anhaltende Nachricht der Großfürst Constantin von Rußland werde im Laufe dieses Winters den Hof des Tuilerien besuchen, durch die Berichte des Grafen Morny vollends bestätigt wird. Der russische Para-Admiral gedenkt im Monate Februar seine erhabene Mutter in Nizza zu besuchen, und die Reise dahin über Berlin und Paris zu unternehmen. (A. Z.)

**Paris**, 19. Dez. Hr. v. Gouery, Generalconsul Frankreichs in China, hat Befehl erhalten, den Kaiser von China eine Genugthuung für die Mißhandlung des Missionärs Chapdelaine zu verlangen. Dieser Forderung wird ein Geschwader folgen, dessen Bestimmung ist, den Kaiser von China zu nöthigen, einen Neptaschen Frankreichs in Pecking residiren zu lassen, ein Vorrecht, welches Rußland bis jetzt allein besessen hat.

## Italien.

**Neapel**, 17. Dez. Agesilao Milano ist gestern nach kriegsgerichtlichem Untersuchungsverfahren durch den Strang hingerichtet worden. Er hat bekanntlich gelangnet, Mitschuldige zu haben, auch soll er die Verstümmlung seines Todesurtheils mit seltener Ruhe vernommen haben. Nur als zwei Ordensgeistliche bei ihm eintraten, um ihn zum sichern Tode vorzubereiten, da soll er zusammengebrochen sein. Vorher hat er viel geschrieben und die Geistlichen dann gebeten, seine Aufzeichnung erst nach seinem Tode eröffnen zu lassen. Sein Gang zur Richtstätte war von vorsichtbietendem Regengießer begleitet, was die schaulustige Menge indessen nicht hat abhalten können, dem traurigen Akt beizuwohnen. Er soll als ermuthiger Sünder gestorben sein, was bei einem Angehörigen einer italienischen geheimen Gesellschaft selten ist. Es war die Absicht des Königs, die Todesstrafe in eine immerwährende Detention zu mildern. Die allgemeine Volksermuthigung forderte indessen den Tod des Verbrechers, und nur nach dem heftigsten Kampfe mit sich selbst, und auf die dringendsten Vorstellungen von Personen, die von der Volksstimmung unterrichtet sein müssen, hat Se. Majestät das Urtheil bestätigt. Die Popularität des Königs ist durch das Nord-Attentat bei allen Klassen, die Bevölkerung der Hauptstadt sowohl als der Provinzen unendlich gehoben worden. Auch ist seiner Person hat man eine so allgemeine Neugierung des Jubels und der Freude hier vernommen, als in diesen Tagen. Nachdem alle Truppenkörper der Garnison bereits einzeln in verschiedenen Kirchen Dankgottesdiensten beigewohnt hatten, fand auch gestern ein solcher in der heil. Geistkirche von Toledo statt, bei welchem alle Generale und Stabsoffiziere und von jedem Truppenkörper ein Detachement sich einfanden.

Die Anklage des Missethäters B. Milano aus Calabrien lautet (mit einigen Auslassungen) wie folgt: Im Jahr 1850 hatte ich im Dienste auf die unermüdlichen Umbrüder, die meine Familie erlitten, den Tod des Königs zu thun hier übergend andere Worte gewählt) geschworen. Nach dem Jahr 1848, mit mein Vater, mein Bruder und mein Onkel in den Kerker geworfen worden. Aber ich habe auch geschworen das Unrecht zu rächen, das meiner Nation zugefügt worden. . . . Seit ich den Gedanken meiner Vernunft erlangt habe, huldigte ich immer freisinnigen Ansichten, und wegen dieser meiner Ansichten wurde ich im Jahre 1847 aus dem italienischen Kollegium gestoßen. Im Jahre 1848 schloß ich mich der von General Pepe in Calabrien befehligten Bande an, in der politischen Absicht, die Truppen des Königs zu bekämpfen. Später hielt ich mich während zwei Jahren in der Campagna verstedt, bis ich in Folge eines Gnadenerlasses die gerichtliche Verfolgung gegen mich und viele Andere eingestellt wurde. Ich habe keine Mitschuldige außer meinen Brüdern und meinem Gewissen. Ich habe nie einer Sekte angehört. Mein Glaubensbekenntniß ist das republikanische. Ich verzichte auf jeden Akt der Gnade, den man mir gewähren möchte, da ich es verziehe zu sterben. Mein Vorhaben habe ich keiner lebenden Seele mitgetheilt, auch keinem meiner Kameraden in dem Regimente, dem ich angehörten die Ehre hatte. Was ich gethan habe, bereue ich nicht, aber es schmerzt mich unendlich in der Seele, daß ich meine That nicht vollenden konnte..."

## Portugal.

**Lissabon**, 11. Dezbr. Der Kriegsminister ist in Folge der Abneigung genöthigt gewesen, eine bedeutende Summe mehr als im Budget steht werden war, für Truppen-Rationen zu verwenden. Sogar die Salzerzeugung ist so schlecht aufgefallen, daß die Regierung sich demüthigt gesehen hat, die Einfuhr von fremdem Salz gegen einen nominellen Zoll (10 Reis per Centner), zu gestatten. — Aller geringen Skandal erregte es, daß zwei höheren Finanzbeamte Megelhaens Wagen und Pferde confiscirt wurden, weil er aus seinem Landhause einige Schinken, Oel und Weinen in die Hauptstadt hatte einschmuggeln wollen.

## Griechenland.

**Athen**, 6. Dez. Der Kutscher ist der letzte deutsche Revierförster in Griechenland, Namens Pommer, mit zwei Forstwächtern von einer Räuberbande in den Thermopylen gefangen genommen worden. Einer der Forstwächter wurde freigelassen, um Lösegeld zu holen; die Regierung wird dasselbe wohl zahlen müssen. Zwei andere starke Räuberbanden haben unweit der Grenze den Truppen Gefechte geliefert, wobei auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben hat. Räuberchef Kolettos geriethe schwer verwundet in Gefangenschaft; seine 45 Mann zerstreuten sich in's Innere. Einem Haufen derselben gelang es, sich eines kleinen Schiffes zu bemächtigen und nach der Insel Euböa hinüber zu gelangen. Nächstens wird man wohl erfahren, daß wieder einer von den wenigen europäischen Gutsbesitzern, welche auf dieser Insel noch vorhanden sind, ausgeplündert, verstümmelt oder getödtet wurde.

## Türkei.

— Das Journal de Constantinople berichtet: „Wir hoffen, daß die französische Regierung alles, was in ihren Kräften steht, aufbieten wird, um Persien zu bestimmen, daß es England Genugthuung gebe, damit dieses Land von dem Einfluße befreit werde, der es in Verwicklungen bringen würde, die weder den persischen, noch den englischen Interessen beizusammen waren. Wenn Frankreich Persien eine unabhängigere Stellung schafft, so haben Frankreich und England einen neuen Beweis von der Festigkeit und den guten Folgen ihrer Allianz gegeben." — Dasselbe Blatt meldet, daß die Truppenmassen, welche Rußland im Kaukasus (bei bekanntlich die Gränze zwischen dem russischen Transkaukasien und Persien bildet) anhäuft, so bedeutend sind, daß in Aberdschan (der persischen Nordprovinz südlich vom Araxes), wo die Ernte sehr reichlich war, der Preis für ein Quantum Getreide, der sonst 2 Tomans zu betragen pflegt, bereits auf 7 gestiegen ist.

## Persien.

— Nach Teheraner Briefen vom 8.-Nov. d. die der „Nord" mittheilt, wüthen in Aderbidschan die Cholera auf furchtbare Weise. Die Stadt Tauris, ist auch der persische Thronfolger an der Cholera gestorben. Der dritte Sohn des Schah, der mit Letzterem dort weilte, da der zweite Sohn eine Mutter hat, die nicht aus der Dynastie der Kadscharen stammt, welche allein berufen ist, Persien Herrscher zu geben. Der Correspondent des „Nord" schreibt, daß ein Hauptbewaggrund des Schah zur Einnahme von Herat gewesen sei, die Rebellion zu ersticken, die sein Vater Mehemed Schah 1838 vor dieser Festung dadurch erlitt, daß er die Belagerung in Folge der Ankunft einer englischen Flotte im persischen Meerbusen aufgeben mußte. Man hat also Ursach zu glauben, daß wie sich England nach dem orientalischen Kriege hüten werde,

Digitized by Google

## Gerichtssaal.

— **Bromberg**, 20. Dezbr. (Oeffentliche Sitzung.) Am 15. Dezember. (Vorsitzender Richter von Hendel.) In der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober hatte der hiesige Polizeisoldat Karl Rohrbach und Gregor Adam Krapp die Abschaffung Patrouille in der Dominikaner- und Friedrichstraßen eines um 3/4 Uhr von Einem derselben Thüre gegen das Fenster eines Wohnzimmers eindrücken sie eine Mannes- und eine Weibsperson auf das Haus Nr. 4011, welches an Eck des s. g. Hundegäßchens liegt, zugehen. Plötzlich sprang dann eine Mannsperson aus diesem Gäßchen mit einem in die Höhe schallenden Pfiffe auf diese letzteren heraus, und war schon daran einzuhauen, als auf den Ruf des Polizeisoldaten Rohrbach, daß, was dies da, derselbe in das Gäßchen zurücktritt. Die Polizeisoldaten, die im Gäßchen nichts mehr wahrnahmen wollten sich dann in die Königsstraße zurückziehen, als plötzlich links hinter der Mauer jemand, der aus ihr und zwei Mannspersonen eine Dame u. eine größere mit Gewalt forschen, teg des Ausrufes es in die Patrouille, auf sie einzuhauen begannen, demamentlich auf den Schack, den Arm u. die linke Schulter der Letzteren, das besonders Krapp mehre bedeutende Verletzungen erhielt, und obgleich er sich zurückziehen suchte, die jedoch Personen sich auf ihn einhauen und einhieb, und um sich zu decken, es sein Gewehr vorhalten mußte, wobei es beim Stichenbleiben des Gewehres bemerkte, daß die Angreifer einen Stock erhalten habe und er zugleich durch einen Kolbenschlag zusammensinkte. Die größere Mannsperson, welche sich in das Innere des genannten Gäßchens zurückzog und als der Gartenmeister Thomas Bauerunbaker erkannt wurde, wurde kurz darauf sehr auf dem Felde mit einem Bajonnetstich und neben ihr ein zu Gerichtshanden gekommener Prügel gefunden, während nicht weit hiervon am Gartenzaune eine Person, die kleinere der heutige Angeklagte, ledige Gärtnergeselle Georg Steinfelder von hier arretirt wurde.

Der Angeklagte, der übrigens schon wegen Körperverletzung

und als Soldat wegen des Verbrechens der Insubordination mit Gefängniß- und Festungsstrafen abgestraft worden war, länge net zwar nicht seine Anwesenheit am Orte der That, sucht jedoch seine Schuld ganz auf seinen verhaßten Gehilfen hinüberzuwälzen. Georg Steinfelder wurde wegen Verbrechens der Widersetzung 1. und höchsten Grades, verübt an den Polizeisoldaten Karl Rohrbach und Adam Kropp von hier, in ersterer Verbindung mit dem, nunmehr verlebten Gärtner Thomas Lautenbacher, dann mittelst Waffengewalt, und durch nächtliches Auflassen verübt, zu einer Arbeitshausstrafe von 7 Jahren verurtheilt. Letzterer hat bei diesem Schuldausspruche sich auch beruhiget. (Staatsanwaltschaftsrath Wolfram; Vertheidiger Accessist Burger.)

## Vermischtes.

*„* Der Münch. Hopfenmarkt vom 19. Dez. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensiorten: Mittelgattungen, Landhopfen 55 fl. 51 kr., Bevorzugte Sorten: Hollerbauer 85 fl. 28 kr., Wolnzacher u. Auer Markigut mit Ortssiegel 85 fl. — kr., Spalter Umgegend, Kündinger und Heidecker Hopfen 95 fl. 20 kr., Spalter Stadtgut 135 fl. — kr., Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 111 fl. 23 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprunge und Alters 44 fl. — kr. Gesammbetrag 637 Zentner, verkauft wurden: 210 Ztr. Verkaufssumme: 19,921 fl.

*„* München, 20. Dezbr. Zur heutigen Schranne wurden dreißehnt 22,110 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 19,265 Schäffel, im Rest verbleiben 2845 Schäffel. Waizen fiel um — fl. 34 kr., Korn um 22 kr., Gerste um 18 kr., Haber um 8 kr. 27 fremde Händler kauften 2312 Schäffel Waizen und 43 Schäffel Korn.

Mainz, 19. Dez. Die heutige Fruchthalle war gut besuchet und erlitten die Preise sämmtlicher Cerealien — mit Ausnahme von Waizen, welcher billiger als vor 8 Tagen verkauft wurde — wenig Aenderung. Verkauft wurden: Weizen 200 Pfd. 14 fl. bis 13 45 kr.; Roggen 180 Pfd. 10 fl. bis 10 fl. 30 kr.; Gerste 160 Pfd. 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. Im Großhandel flau bei höchst geringem Umsatz.

*„* Die „Vorstellung" schreibt: Zeitungswünsche gelten bei den großen gekrönten Herren eben nicht sehr viel, und das neue Jahr muß ganz anders und ein grundbrieder und gütiger Herr sein, wenn es alle Wünsche erfüllen soll, die ihm unter den Fuß gegeben werden. Wir zählen wenigstens ein halbes Schock neuer Zeitungen, die auf den neuen unbekannten Regenten, der am 1. Januar 1857 sein Reich antritt, spekuliren. Die Einen suchen sich praenumerando durch ein dringendes Bedürfniß oder eine Lücke, die sie entdeckt haben und ausfüllen wollen, zu empfehlen; die Anderen durch eine tüchtige Gabe Seitenhieb, die Dritten sogar durch Seitenhiebe und Stiche auf lebendige Nachbarn. Manche Wünsche lesen sich wie Steuerpetitionen und stimmen an die Solschi, wo einer über die Leiche des Andern zum Siege vordringt, weil es sei der Leser ein Sebastopol oder Malakoff wäre, der um jeden Preis erstürmt sein muß.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankaktien | 1161 | 1159 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77½ | 77 |
| „ 5% Nationalanlehne von 1854 | 78⅛ | 78⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66⅛ | 66⅛ |
| „ 4% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothschild 1839 | 117⅛ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102½ | 101⅞ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 284 | 282 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90⅛ | 89⅞ |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4½ „ Grundrenten | 98 | 97½ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅝ | — |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100⅞ |
| „ 4½% Ostbahn-Aktien | 100⅛ | 100 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 143⅛ | 143¼ |
| „ Bayer. Bankaktien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅛ | 91⅛ |
| „ 4% „ | 103⅛ | 102⅞ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38⅛ | 37⅞ |
| Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117⅞ | 117 |
| „ dito genehmigte à 25 fl. | 30 | 25⅞ |
| „ Darmstädter Bankaktien | 354 | 352 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 53⅛ | 52⅝ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49⅛ | 48⅞ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34⅛ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| „ 3½% Bankaktien | 110⅛ | 110 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur Gg. M. Kießling.


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

**Ein sehr passendes Festgeschenk** ist das (in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg vorräthige)

**Landshuter Predigtbuch.**

**Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des Kirchenjahres.**

Von verschiedenen evangelischen Geistliche in Bayern mitgetheilt und zum Besten der protestantischen Gemeinde Landshut herausgegeben.

(Von den Decanen Fr. Linde und G. K. Adler.)

Als und mit einem Anhange von **Kasualpredigten** vermehrte Auflage in 1 Band von 37 gr. Oktav-Bogen, feinem weissen Papier, grossem scharfen Druck

ist Vorläufiger Subscriptionspreis **nur 2 fl.**, auch (in Pappe mit Titel zu **2 fl. 24 kr.**) mittelfein (in Halbfranz zu **2 fl. 27 kr.**) und ganz fein (in Leder mit Goldschnitt und Futteral zu **4 fl. 6 kr.**) gebunden. Exemplare sind auf feste Bestellung zu beziehen.

**Haus-Verkauf.**

Das schöne massiv gebaute Haus, nebst Hintergebäuden und Hofraum, Distr. I. Nro. 136 in der langen Gasse in Bamberg, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Peter Schlegel**, Kaufmann in Schongau. (Briefe franco.)

**Miethe-Gesuch.**

Für einen jungen Studirenden wird ein Logis bei einer soliden Familie gesucht, am liebsten zugleich die Kost nehmen könnte und auch sonst unter guter Aufsicht stünde.

Gefl. Adressirungen werden ersucht, ihre Adressen, sowie allenfallsige Bedingungen in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Montag den 22. Dezember.

**Der Rechnungsrath und seine Töchter.**

Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.


## Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 20. Dezbr. Waizen 21 fl. 13 kr. Korn 17 fl. 12 kr. Gerste 15 fl. 3 kr. Haber bayr. 4 fl. 51 kr., Haber einl. — fl. — kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 20. Dezember. Geldcourse. Silber in 9 fl. 38 kr. Dukaten 5 fl. 42 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Französische Banknoten 2 fl. 20 kr. Wechselagio 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 21 fl. 35 kr.

**Wien** 20 Dez. Letzter. 5proz. Metall. 81⅛; 4½proz. 71¼; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 126½; desgleichen von 1854 108¾. Bankactien 1036; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 318½; Nordbahn 240¾. — Wechselcours: Augsburg 107½. London 10.19.

**Berlin**, 20 Dezber. Staatsschuldscheine 3½proz. 82⅞; freiw. Anl. 4½proz. 98⅝.

**London**, 20 Dezbr. 3proz. Consols 94½.

**Paris**, 20 Dezber. 4½ proz. Rente 91.75. 4proz. Rente 66.70.


# Gebetbuch

in kleinem Format

## mit großem Druck.

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg bei **Fr. Züberlein** am Maxplatz zu haben:

## Die Ruhe in Gott.

Ein katholisches Gebetbuch von Dr. F. X. Himmelstein, Domprediger. Mit bischöfl. Approbation. Gesetzt mit 4 sehr schönen Stahlstichen und vielen in den Text gedruckten Bildchen auf feinstem Velinpapier. 864 Seiten oder 54 Bogen stark. Preis broschirt 1 fl. 12 kr.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Gebetbuches, welches von einem so vorerkannt tüchtigen, schon früher durch seine vortrefflichen Predigten rühmlichst bekannten Priester herausgegeben, bietet in Betreff dahinzielen die beste Bürgschaft dar, daß diesem Erscheinen den dritten Bemerkt der Vorzüglichkeit desselben. Referenten hat das Erscheinen dieses Gebetbuches einem lang gefühlten Mangel abgeholfen, denn es ist:

**Ein Gebetbuch, dessen großer Druck bei kleinem Format dem Auge ebenso wohlthuend, als dessen Inhalt dem Herzen erquicklich ist.**

(Im vorhehender großer Schrift ist das Gebetbuch gedruckt.)



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

# Bamberger Zeitung.

№ 358. Mittwoch, 24. Dezember. 1856.


## Deutschland.

**München**, 21. Dez. Nach hier eingetroffenen Nachrichten dauern bei der **Münzkonferenz** in Wien ein oder einige kleine Staaten Modifikationen des Vertrags-Entwurfs beantragt, so daß vorerst darüber die Berathungen stattfinden müssen, und den Vertrags-Abschluß wohl etwas verzögern werden.

In Folge Einverständnisses mit der k. sächsischen Staatseisenbahndirektion wird die bisherige Einrichtung der gegenseitigen direkten Abfertigung von Güterfendungen der ersten Tarife-Klasse zwischen der Station Leipzig einerseits und den vier Stationen Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Donauwörth, Fürth, Kempten, Lichtenfels, Lindau, München, Pfaffenhofen, Nürnberg, Schweinfurt, Ulm (Neu Ulm) und Würzburg andererseits vom 1. Januar 1857 anfangend, auch auf die Sendungen der Güter der zweiten und der dritten Tarifklasse und auf Eilgüter ausgedehnt, und werden diesem Verkehr noch die Stationen Aschaffenburg, Kaimbach, Erlangen, Kaufbeuren, Rottendorf und Seligenstadt einverleibt.

**Berlin**, 21. Dez. In hiesigen militärischen Kreisen will man wissen, daß die Befehle wegen der Kriegsbereitschaft eines Theils des Heeres vor dem 25. Dez. nicht ergehen dürften. Wegen dieser Befehle selbst soll aber bereits Alles eingeleitet sein. Wie man versichert, würden im Fall eines Zuges Preußens nach der Schweiz acht vollständige Divisionen zur Anwendung kommen, welche die Stärke von 16 Divisionen auf Friedensfuße haben würden. Von jedem Armeecorps des preußischen Heeres würde auf diese Weise sich eine vollständige Division in Marsch zu setzen haben.

Einer aufscheinend offiziösen Mittheilung der „Düsseld. Ztg.", welche die Note vom 8. d. an die k. Gesandten in London, Paris, Wien und St. Petersburg in der Neuenburger Angelegenheit und die Instruktion für den preuß. Bundestagsgesandten in Frankfurt bespricht, entnehmen wir Folgendes: „Daß unterdessen von der k. Regierung schon ernstlichst auf die weiteren Maßregeln Bedacht genommen wird, welche in diesen diplomatischen Mittheilungen angedeutet sind, versteht sich wohl von selbst, denn der Beginn des gegen die Neuenburger Royalisten eingeleiteten Prozesses wird schweizerischer Seits als nahe bevorstehend angekündigt. Ob man dort noch im letzten Augenblick sich eines Bessern besinnen wird, kann dieselbst nicht unvorbereitet abgewartet werden, es ist vielmehr auch die äußerste Eventualität mit Bestimmtheit ins Auge zu fassen. Daher ist man darauf gefaßt, in nächster Zeit eine Mobilmachungs-Ordre erscheinen zu sehen. Daran knüpft sich natürlich auch die Vermuthung, daß in diesem Fall zur Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Kredit Preußens in neuen Anspruch würde genommen werden müssen. Doch ist dis jetzt weder in der einen, noch in der anderen Beziehung irgend etwas Bestimmtes verlautet. Was also in Börsenberichten oder in den Korrespondenzmittheilungen an auswärtige Blätter hierüber gesagt ist, hat keine andere Bedeutung als die einer aus der Lage der Dinge entnommenen Privat-Konjektur. Nur so viel möchte schon jetzt als ziemlich wahrscheinlich anzunehmen sein, daß, wenn nicht bis zum Jahreschluß noch eine befriedigende Erklärung von Seiten der Schweiz erfolgt sei es ohne weitere Vermittelung, oder in Folge einer solchen, die hier vorbereiteten Maßregeln dann unverzüglich in Ausführung kommen werden."

Die Kosten des Truppentransports bis an die Schweizergrenze berechnet man auf etwa 3½ Millionen. Für die ersten Ausgaben sind Mittel zur Genüge in Bereitschaft, da sa auch aus der Kriegs-Anleihe von 1854/55 noch mindestens 10 bis 12 Millionen nicht zur Verwendung gekommen sind, wenn sie auch vielleicht schon zu gewissen Zwecken vorausbestimmt waren.

**Wien**, 20. Dez. Oesterreich und Frankreich haben sich dahin vereinbart, auf die Nachricht von dem taktischen Aufmarsche der preußischen Truppen über die Gränzen der Schweiz auch ihrerseits einige Truppentheile in die angrenzenden Schweizer-Kantonen vorrücken zu lassen. Oesterreich soll in diesem Fall den Kanton Tessin besetzen, in Vorarlberg aber nur eine Brigade als Beobachtungskorps aufstellen. Die Truppenstärke des Okkupationskorps in Tessin würde 10,000 Mann nicht übersteigen. Es sollen hiezu zwei Linieninfanterie-Regimenter, ein Jägerbataillon, eine Eskadron Husaren und zwei Feldbatterien kommandirt werden.

**Wien**, 21. Dez. Se. Maj. der Kaiser hat seinen zweiten Generaladjutanten, Hrn. v. Kellner, zur Beglückwünschung des Königs Ferdinand nach Neapel abgeschickt.

## Schweiz.

**Bern**, 18. Dez. Es geht durch das Schweizervolk in diesem Augenblicke ein ernster, entschlossener Geist. Alles bewreist, daß die Neuenburger Frage eine sehr ernste Wendung genommen hat, und es leicht zum äußersten kommen kann. Das weiß das Volk, und es ist auf das Schlimmste gefaßt. Es ist wahr —, und diese Stimmung hat sich selbst von radikaler Seite schon in der Bundesversammlung geltend zu machen gesucht — viele, sehr viele hätten gewünscht, der Bundesrath möchte eine weniger kategorische Stellung einnehmen, und sich wenigstens die Möglichkeit einer erfolgreichen Unterhandlung mit Preußen offen lassen. Durch den von ihm provozirten Bundesbeschluß, nur auf Grundlage einer vorgängigen Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit Neuenburgs von Preußen in eine Unterhandlung einzutreten, war ihm jeder vermittelnde Weg abgeschnitten, und er in die Stellung versetzt, die er bisher eingenommen hat, und wohl schwerlich verlassen wird. Das Volk aber nimmt jetzt die Sachen, wie sie sind. Mögen die einen die Kraft der Eidgenossenschaft unterschätzen, die anderen sie überschätzen — dessen kann man gewiß sein: wenn es zum Kampfe kommt, so findet Preußen ein einiges Volk.

## Großbritannien.

**London**, 20. Dez. Die jüngsten Insurrektionsversuche in Sizilien haben, wie leicht zu vermuthen, die hiesige italienische Emigration in keine geringe Bewegung versetzt. Nach dem Eintreffen der ersten telegraphischen Nachricht versammelten sich die verschiedenen politischen Fraktionen der flüchtigen Italiener in ihren gewöhnlichen Clubslokalen, um sich über die Haltung zu berathen, die sie jener Bewegung gegenüber einnehmen sollten. Ein Theil der Flüchtlinge stimmte für die sofortige Abreise nach Malta, um von dort aus auf den vermeintlichen „Kriegsschauplatz" zu eilen, während andere noch zuwarten, und positivere Nachrichten über den revolutionären Ausbruch einholen wollten. Es scheint, daß diese letztere Meinung durchdrang, denn es sand keine Abreise einer größeren Flüchtlingsschaar statt, obwohl einige mit den Emigranten befreundete Engländer das Reisegeld herbeischaffen wollten. Als aber die letzten Berichte von der geringen Ausdehnung der sizilischen Erhebung und ihrer sofortigen Unterdrückung eintrafen, änderte sich plötzlich die Stimmung und Ansicht der Flüchtlinge. Hatte man früher in den Clubslokalen, in den Cafe's und Public-Houses auf den Erfolg der „Brava Patrioti," auf die „Befreiung Italiens" u. s. w. wacker getrunken, so bezeichnet man jetzt „d. h. noch dem Bekanntwerden des Mißlingens," den ganzen Putsch als eine arrangirte Sache der neapolitanischen Polizei, um den Bewältigten zu zeigen, wie sehr die neapolitanische Regierung im Recht sei, den sormwährenden demagogischen Umtrieben und Revolutionsversuchen gegenüber, die größte Wachsamkeit und Strenge zu entfalten. Das Attentat auf den König Ferdinand gilt ebenfalls nur für eine „abgekartete Comödie" der Polizei, um jene Nachstrebsmaßregeln und Ueberwachung bezüglich der Unzufriedenen bei England und Frankreich noch nachdrücklicher zu motiviren. Diese wunderlichen Personen, welche nur verrückte Flüchtlinge ausdenken konnten, fanden nichtsdestoweniger Eingang in mehrere englische Journale, aber es ist eben nichts unsinnig und närrisch genug, was nicht von den englischen Blättern begierig aufgegriffen würde, besonders wenn es gilt gegen gewisse Continentalregierungen eine papierene Bombe zu werfen, da die eisernen des martialischen „Jack Tar" mit konsequentem Eigensinn nicht losgehen wollen. — Die magginistische Partei, welche hier die Majorität bildet, war über die Art der sizilianischen Schilderhebung nur eine geringe Zeit ungewiß, denn man versichert mich, daß einen Tag nach der Nachricht von dem Ausstandsversuch eine telegraphische Depesche Maggini's an ein affiliirtes Handlungshaus aus Marseille einlief, welche die Worte enthielt: „Zuwarten. Sind nicht unsere Leute. In einer Stunde geht 442 ab."

Ueber Persien schreibt die Morning Post: „Russische Ausbauer und russisches Gold haben jedenfalls in Persien im Jahre 1856 ebrn so viel ausgerichtet, wie 1829 in der Türkei und 1849 in Ungarn. Auf welche Weise Dieß die Uebergabe von Herat erfolgte, darüber können wir nichts Bestimmtes wissen, da alle Eingeborenen aus preußischen Quellen fließen. Möglich allerdings, daß Herat aus Mangel an Lebensmitteln fiel. Wenn wir jedoch bedenken, daß kriegerische Exzesse begangen wurden und daß man in Lehteran ein dreitägiges Freudenfest feierte, so erscheint es recht wohl glaublich, daß andere Ursachen zu dem Ereignis mitgewirkt haben. Sei dem wie ihm wolle, England hat ungeachtet dasselbe russicherene Verfahren beobachtet, wie in den Jahren 1837 und 1838 Lord Auckland,

Digitized by Google

ein Mann von so mildem und sanftem Wesen, daß er nie zu extremen Maßregeln geschritten sein würde, dieselben mußten denn durch die Ehre und das Interesse Englands gebieterisch erheischt worden sein. Die von Lord Auckland entsandte Expedition bestand, wenn wir nicht irren, aus fünf Segelschiffen und 2000 Mann, und wenn die gegenwärtige Streitmacht etwas größer ist, so wird das nothwendig durch die Verhältnisse bedingt. In extremen Maßregeln, sagt De Ney, muß man nur selten seine Zuflucht nehmen; wenn sie aber nöthig sind, so sind sie es einzig in diesen Maßregeln. Wie-wohl zwar nicht völlig müßig, als Mahomed Schah in den Jahren 1837 und 1838 mit einem Heere von 60,000 Mann Herat belagerte; allein hätten wir damals mehr Kraft und Thätigkeit entfaltet, so hätten wir vielleicht jetzt weniger zu thun, als voraussichtlich der Fall sein wird. Die Intriguen und Pläne von Männern wie Jiglanow, Perowsky, Micewitsch und Simonitsch, die zum Theil Europen und sämmtlich russisches Geld hatten, kann man nicht durch friedliche Betheurungen oder reservmäßige Freundschafts-Erklärungen à la Cordon vereiteln. Wir dürfen nicht vergessen, daß Simonitsch nicht nur dem Schah 50,000 Tomans verlieh, sondern sich auch dem persischen Herr unter den Mauern von Herat ausschloß und ihm mit seinem Kommissen und seiner Erfahrung im Felde zu Hülfe kam. Micewitsch intriguirte mit den Afghanen-Fürsten, sagte ihnen, wenn der Schah ihren Wünschen nicht entspreche, so könnten sie sich auf ihn Haaren verlassen, und erzählte allenthalben, es werde nächstens eine allgemeine Erhebung der mohamedanischen Bevölkerung in Indien Statt finden. Und doch gedenke sich eben dieser Mann, der solchergestalt zum Aufruhr gegen Großbritannien aufstachelte, mit ersten Hofe seine Regierung damals in Frieden und Freundschaft lebte, als sei er ein dieser commerziellen Agent Rußlands und habe keinen andren Zweck, als den, Handels-Verträge zu schließen. Wenn solche Agenten thätig sind und ein russisches Heer im Hintergrunde steht, so verleiht der Besitz Herats Persien, oder vielmehr Rußland die Macht, in Indien Aufstehungen zu erregen, indem er die indische und britische Regierung in einem Zustande fortwährender Besorgniß erhält. Seit 21 Jahren haben die russischen Gesandten durch freiwillige Gefälligkeiten und andere unwürdige Mittel am Hofe zu Teheran ein Uebergewicht erlangt, welches sie gegen Großbritannien gekehrt haben. Die russische Regierung hat diese Thatsachen ein Mal über das andere Mal in Abrede gestellt; allein die Beweise dafür sind sowohl in Leadenhall Street als Downing Street vorhanden. Jeder Schritt, welchen Rußland nach Süden zu thut, ist, wie Sir John M'Neill schon vor Jahren bemerkte, ein Schritt, welcher die Schwierigkeiten vermindert, die sich einem Einfalle in Indien entgegenstellen, und sobald die Hülfsmittel Preußens Rußland zur Verfügung gestellt sind und Herat die Basis-Operationen, so gibt es kein unübersteigliches Hinderniß mehr für die Invasion Indiens. „Wen dem Heirpunkte an,“ sagt Sir John M'Neill, „wo Rußland diese Stellung einnimmt, wird es nothwendig, unser Heer in Indien, namentlich den europäischen Theil desselben, zu verstärken, daß es den von der Nachbarschaft Rußlands drohenden Gefahren die Spitze bieten kann. Dies würde eine große und dauernde Vermehrung unserer Staats-Ausgaben sein, da, wenn die Russen in Herat ständen, wir unsere Truppen nicht mehr eben so rasch zur See, wie die Russen die ihrigen zu Lande befördern könnten, und hätte Rußland sich in Herat festgesetzt, so würde es von ihm in Indien, selbst in Friedenszeiten ausgeübten Einfluß die Verwaltung jenes Landes noch weit schwieriger machen, als sie schon jetzt ist. Rebellionen würden häufiger vorkommen und einen furchtbareren Charakter annehmen. Die Erhebung der Steuern würde an einigen Orten schwierig sein, während man an anderen nicht den vollen Betrag einziehen würde. Die Gemüther aller Menschen würden in eine andere Stimmung gerathen, und jede Aufstörung in den nordwestlichen Provinzen, jede Bewegung am Indus würde einen neuen Charakter annehmen in Folge ihrer wirklich Statt habenden oder doch möglichen Verbindung mit dem neuen und mächtigen Nachbar, zu welchem alle Unzufriedenen ihre Zuflucht nehmen würden.“ Das sind die Bemerkungen eines Mannes von der größten Erfahrung und Geschicklichkeit, und der sowohl Persien wie Indien kennt.“

Aus Colchester vom 15. Dezember wird der Weser Zeitung geschrieben: „Daß der Rest der britisch-deutschen Legion und ihr Commandeur nach dem Cap abgegangen sind, ist bekannt; unbekannt aber wird das Verfahren gegen eine Anzahl von Legions-Offizieren sein, denen sein Uebersahrt nach dem Cap verweigert worden war. Einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Offizieren nämlich, welche in beiden neugebildeten Cap-Regimentern nicht mehr unterzebracht werden konnten, wurde die contractmäßige dreimonatliche Gage ausbezahlt und die Zuschrung der freien Ueberfahrt gegeben. Nichtsdestoweniger erschien aber ein vom Kriegs-Ministerium beauftragter Capitän in Colchester, um den harrenden Offizieren zu eröffnen, daß nur Diejenigen von ihnen mit nach dem Cap genommen werden sollten, welche Privatvermögen besäßen, da bereits Leute genug vorhanden wären, welche der Caperegierung zur Last fielen. Unter jenen Offizieren befinden sich aber selbst mehrere von Denjenigen, welche für das 3. Cap-regiment, von dem nachher nur vier Compagnien zusande kamen, bestimmt und publiciert waren. Mancher von ihnen hatte sich bereits mit Gerichtsschaften für die Ansiedelung versehen in der Meinung, daß die Einschiffung nahe bevorstehe. Nun aber warten sie Alle noch in Sorgen auf den Tag der Abreise und haben inzwischen ihre Existenz auf den theuern zulässigen Boden von Ihrer, Britannischen Gage zu bestreiten; ja, sie fürchten, am Ende auch die Ueberfahrt auf eigene Kosten unternehmen zu müssen.“

## Frankreich.

**Paris**, 19. Dez. Die lange Liste der Ernennungen und Versetzungen von Präfekten und Unterpräfekten, welche die ersten Spalten des heutigen Moniteurs füllt, ist der thatsächliche Commentar zu dem neulichen Circular des Hrn. Billault. Man wollte in der That manche Unterpräfecten beseitigen, die sich durch Uebereifrigkeit unbeliebt gemacht haben, und daher bei den nächsten Wahlen den Regierungsfandidaten eher schaden als nützen könnten. Man versichert indeß, das imperialistische Uebereifrigkeit nicht bei allen Ab- oder Versetzungen der bestimmende Grund gewesen. Man will vielfach andere Sympathien, namentlich orleanistische, bemerkt haben, deren Einfluß man im allgemeinen und speciell bei den nächsten Wahlen fürchtet. Gewiß ist, daß in den orleanistischen Kreisen wieder eine größere Regsamkeit sich zu zeigen, und daß man sich in den Regierungssphären hierüber zu beunruhigen anfängt. Namentlich soll in den größeren Provinzstädten der Orleanismus ziemlich starke Sympathien haben, während auf dem flachen Lande der Bonopartismus und in der Hauptstadt der Indifferentismus vorherrscht.

**Paris**, 20. Dez. Nach der Pariser Correspondenz der Independance ist Aussicht vorhanden, daß der Neuenburger Conflict in friedlicher Weise ausgeglichen wird. Von irgend einer nachhaltigen Betheiligung der Schweiz kann nicht die Rede sein; in Anerkennung dieses Verhältnisses dürfte die Schweiz zum Nachgehen bereit sein, nachdem sie um ihre Selbstständigkeit zu wahren, mit einigen äußerlichen Demonstrationen auf den gelinden gegen sie ausgeübten Druck geantwortet hat. — Die Moniteurnote über Neuenburg hat einen so ungemeinen Eindruck in Paris gemacht, daß sie allein schon ihre Wirkung in Bern nicht verfehlen wird. Alle anderen Nachrichten sind activen Vorschreitens von Seite Frankreichs gegen die Schweiz, wie zum Beispiel durch die Sperrung der Zupässe, sind zum mindesten verfrüht, zunächst ist nur von einer diplomatischen Einwirkung auf die Bundesversammlung die Rede. — Nach Angabe eines in Europa berühmten Diplomaten soll die Einstimmigkeit in der Wahl des Weges der von Seiten der Continentalmächte gegen die Schweiz eingeschlagen werden wird, besonders dadurch herbeigeführt sein, daß allgemein die Schweiz als Hauptdrenpunkt der revolutionären Thätigkeit betrachtet werde. Die Reisenden, welche sich über Boulogne oder Calais direkt nach Belgien oder Deutschland begeben, oder umgekehrt, ohne sich in Frankreich aufzuhalten, brauchen künftig ihre Pässe nicht mehr vom französischen Gesandten oder Consul visiren zu lassen. Sie haben nur ihre Pässe und die Eisenbahn- oder Dampfschiffbillets vorzuzeigen — letzteres um zu beweisen, daß sie sich wirklich in Frankreich nicht aufhalten wollen. — Die Dampfcorvetten „Bisinguet“ und „Phlegethon“ und das Dampflanenenboot „Dragonne“ sind am 17. Dezember von Brest und Cherbourg nach den unbekannten Meeren abgegangen.

**Paris**, 21. Dez. Der Constitutionnel sagt, die Nachricht von einer Vertagung der Pariser Conferenz sei ungenau; eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten vor Ende des Monats finde unzweifelhaft statt. Die Organisation der Donaufürstenthümer werde in einer dritten Zusammenkunft berathen werden. — In der Passage war wenig Leben. Die 3prozentige Rente wurde schließlich zu 66. 60 gebandelt. Für österreichische Staatsbahn wurde 572, für Lombardische Eisenbahn 650 gemacht.

## Italien.

Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man aus Wien vom 18. Dez.: „Nachrichten offizieller Natur aus Neapel zufolge ist König Ferdinand II. angesichts des neulichen Attentats und der sizilischen Aufstandsversuche in seinem Vorsatz von neuem bestärkt worden, keine derjenigen Concessionen zu gewähren, welche die Westmächte in ihren bekannten Noten für erforderlich erklärt hatten, um die Ausbrüche revolutionärer Leidenschaften zu verhindern, und mit der wiederkehrenden Ruhe in seinen Staaten zugleich neue Bürgschaften für die Ruhe Europas zu gewähren. Der neapolitanische Gesandte am diesigen Hofe, Fürst Petrullo, ist ganz kürzlich durch ihm von dem neapolitanischen Minister des Aeußeren Carafa übermittelte Instruktionen angewiesen, das diesseitige Cabinet um geeignete Mittheilung dieser Willensmeinung des Hofes beider Sizilien an die Cabinette von Paris und London durch seine diplomatischen Vertreter bei denselben zu ersuchen.“

Der „Constitutionnel“ bringt folgende Correspondenz aus Genua, 15. Dez.: Die Wunde des Königs von Neapel ist nur sehr leicht, da der Sattel glücklicherweise die ganze Kraft des Stoßes gebrochen hatte; jedoch stellte sich am folgenden Tage ein heftig Fieber ein, und der König wird vielleicht einige Tage das Bett hüten müssen. — Die Unruhen in Sizilien haben nicht die geringste Bedeutung; allein man darf sich nicht zu sehr dem Optimismus der offiziellen Presse in Neapel und Palermo hingeben. Die ganze Be-

Digitized by Google

wegung beschränkte sich nicht auf Mazzinisse und Cesalu; sie hatte auch Verzweigungen in Caltanisetta, Marsala, Terranna und Girgenti. Jedoch ist sie gänzlich unterdrückt. Indessen schreibt die Regierung noch die Verbindungen durch die Handelskämpfer ab; der „Calabrese“ und der „Capri“ von der sardo-neapolitanischen Gesellschaft sind in Neapel zurückgehalten worden. An ihrer Stelle wurde der Regierungsdampfer „Maria Antonietta“ abgeschickt, um in Palermo die Briefe und Zeitungen einzunehmen. Alles, was nach Genua und Marseille bestimmt war, wurde dann erst desinficirt.“

**Madrid**, 16. Dez. Die Mittelkommissionen verurtheilte 14 wegen Mazzinistischer Umtriebe übermiesene Individuen, von drei vorzugsweise Kompromittirten wurde einer zu lebenslänglichem, einer zu 20jährigem Kerker verurtheilt, einer wurde wegen Schwermuth in das Irrenhaus geschafft, die übrigen wurden meist entlassen, jedoch unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

## Spanien.

**Madrid**, 19. Dez. Die Gaceta veröffentlicht das Dekret über die Wiedereinführung der Accise (mit Modifikationen.) — Die Aussöhnung des päpstlichen Hofes mit Spanien ist nicht mehr zu bezweifeln. — Das Blatt El Leon Espanol (Organ des Narvaez) versichert, daß ein revolutionärer Klubb in Madrid entdeckt worden sei. Einige Personen sollen verhaftet und aufrührerische Proklamationen mit Beschlag belegt worden sein.

## Schweden.

Aus Hamburg vom 20. Dez. wird gemeldet: „Die vier Kammern des schwedischen Reichstags haben nach vierständiger lebhafter Debatte sämmtliche von der Regierung vorgeschlagene Modifikationen in Bezug auf die Freiheit der Presse verworfen.“

## Persien.

Das Journal des Debats gibt interessante Details über den Feldzugsplan der englischen Flotte im Persischen Meerenen: Der Oberbefehl über die 6000 Mann starke Armee ist dem General Stalles anvertraut; die Flotte wird vom Admiral Sir Henry Keele befehligt. Die Insel Karak ist der erste Punkt des Golfs, wohin sich die englische Flotte begeben wird. Karak ist eigentlich nur ein Korallenfelsen, dessen kleine Oberfläche nur wenig fruchtbar und wenig bewohnt ist. Man findet hier Wasser, aber in geringer Menge; die Insel hat weder Hafen noch Rhede; die Schiffe ankern längs der Küste, wo das Wasser wenig tief ist; allein sie sind hier häufigen Windstößen ausgesetzt, und um nicht an den Felsen zerschmettert zu werden, sind sie genöthigt, mit hoher Meer hinaufzufahren. Die Handelsfreiheit zu verweigern es so viel wie möglich, in diesen Gewässern zu ankern. Schwerlich wird also England die Absicht haben, Karak in ein Contor oder eine Niederlage zu verwandeln. Wahrscheinlich wird es sich darauf beschränken, hier einen befestigten Posten, ein Kohlenmagazin und eine Flottenstation zu errichten. Vom politischen Standpunkte aus hätte England einen guten Vorwand, um diese Besetzung zu rechtfertigen. Es scheint gewiß, daß in letzter Zeit die Russen von einer Insel im Kaspischen Meere, Ashrabad gegenüber, Besitz genommen haben, und daß sie nach dem gefaßten Plane einer offensiven oder defensiven Campagne einen vorgeschobenen Posten daraus machen wollen. England würde dann als Gegengewicht aus Karak einen befestigten Posten machen, so daß England und Rußland sich gleichsam über Persien hinüber in Observation halten würden. Karak, das nur von 200 Persern vertheidigt ist, wird schwerlich lange widerstehen. Von Karak, wo man einen Posten zurücklassen wird, wird sich die Expedition nach Buschir wenden, dem Hauptplatze des Persischen Meerbusens, wo sich auch einige europäische Comtors befinden; der Hafen verkehrt eigentlich nur mit Othmanen; der größte Theil des persischen Handels geht über Rußland. Buschir scheint nachlässiger weise fast ganz ohne Vertheidigung gelassen zu sein. Indessen können große Kriegsschiffe nicht nahe genug heranrücken, um die Stadt zu bombardiren, und wenn die Besatzung überhaupt die Absicht hat, Widerstand zu leisten, so wird eine Landung nöthig sein. Die für den Angriff am vortheilhaftesten gelegene Seite wird von einer Redoute vertheidigt, welche ein französischer Offizier, Hr. Remine, hat errichten lassen. Wenn die Besatzung sich nur einige Wochen zu halten verstände, so würden die Engländer alle Folgen eines sehr ungesunden Klimas zu tragen haben; allein wahrscheinlich wird die Stadt leichtgenommen werden. Die Frage ist nun, ob die Einnahme von Karak und Buschir den Schah zur Unterwerfung bringen werde, ob nicht vielleicht die Engländer genöthigt sein werden, einen Feldzug im Innern zu machen, und ob sich dann der Schah nicht Rußland in die Arme werfen wird.

## Amerika.

Der erste, theilweise gelungene Fluchtversuch aus Cayenne ermunterte zu einem zweiten, der von den Betheiligten, die seitdem in New-York eingetroffen sind, folgendermaßen erzählt wird: Das Unternehmen war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, denn seit der ersten Flucht waren die französischen Behörden argwöhnischer geworden und hatten die wenigen Materialien und Werkzeuge, die uns etwa zur Flucht hätten behülflich werden können, sorgfältig beiseite geschafft. Die Noth jedoch macht erfinderisch; 20 von uns vereinigten sich, ein Floß zu bauen; ein zweites wurde von 14 Andern in Angriff genommen. Mit Balken verlassener Häuser und andern Holzträumern, deren wir habhaft werden konnten, zimmerten wir die Flößroßen zusammen und bedeckten sie, so gut es ging, mit Stroh- und Reisgebünden. An den Rändern hatten wir eine drei Fuß hohe Brustwehr, ein zugehauenes Balken diente als Ruder, eine 15 Fuß hohe Stange trug ein Mast hang gut angewenden; die Tockelage war aus Baumrinde gedreht, das Segel aus alten Hosen und Hemden zusammengenäht. Endlich am 13. Sept. waren wir mit unsern Vorbereitungen fertig und um 7½ Uhr Abends klatterten wir die Anker, d. h. ein paar in einen Sack eingenähte Steine, die unsere armseligen Fahrzeuge am Strande festgehalten hatten. Die Nacht über ging es gut vorwärts und am folgenden Morgen paßirten wir den Golf von Sinamarie in einer Entfernung von ungefähr 12 Meilen. Aber gegen 10 Uhr wurde das Floß, auf dem sich 14 Mann befanden, flottgemacht; es blieb zurück und verschwand bald unsern Blicken. Später erfuhren wir, daß sie von dem zu unserer Verfolgung aufgefandten französischen Dampfer erreicht und in die Gefangenschaft zurückgeschleppt worden seien. Wir Andern landeten nach furchtbaren Qualen drei Tage später an der Küste von Maroni, in der Nähe eines Indianerdorfs das uns jedoch nicht freundlich gesinnt war. Ein Versuch, von da aus zu Lande nach einer holländischen Ansiedlung zu gelangen, mußte nach einem beschwerlichen Marsch von 9 englischen Meilen wieder aufgegeben werden, denn Mund und Morast verboten das Weitergehen, und wir mußten uns glücklich schätzen, unsern Landungsplatz wieder lebend erreichen zu können. Hier mietheten wir uns zur Noth in einem verlassenen Hause ein, wurden aber von den Indianern noch um die letzten Habseligkeiten bestohlen, die uns das Schicksal gelassen hatte. Endlich kamen zwei Neger, die Französisch verstanden, und von diesen erfuhren wir, daß 15—18 Meilen weit links eine holländische Niederlassung existire. Ihnen haben wir es zu verdanken, daß uns die Indianer in ihren Canots dahin führten, und dort fanden wir zum erstenmale nach langer Zeit gastlichen Boden. Am 21. Okt. kamen wir nach Surinam, von wo unser neun weiter nach Demerara fuhren. Hier wendeten wir uns an die englischen Behörden, die uns großmüthig aufnahmen u. unsere Ueberfahrt nach Baltimore bezahlten. Die Weiterreise nach Philadelphia und New-York wurde von menschenfreundlichen Franzosen und Amerikanern bestritten.

## Gerichtssaal.

**— Jeuberg**, 20. Dezbr. (Oeffentliche Stadtgerichtssitzungen.) Am 15. Dezember. (Vorsitzender: Rath Mayr.) 1) Christoph Drittenpreis, Steumpfwirkergeselle von Erlangen, ein arbeitsscheues, herabgekommenes Individuum, hatte von Seite des k. Stadtcommissariats zu Erlangen unterm 2. Juni l. Js. einen Reisepaß als Taglöhner erhalten, auf welchem er aber das Wort Bäckergeselle eingeschrieben hatte und sich zu der Bäckerstrau Kath. Hartmann von Herzogenaurach begab und dortselbst theils in Geld, theils in Brod als vermeintlicher Bäckergeselle das übliche Geschenk und eine Unterstützung aus der allgemeinen Handwerkervereinskasse erhielt. Wegen Vergehens der betrügerischen Fälschung eines Reisepasses wurde er in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Meyer; Vertheidiger: Accessist Frhr. v. Palaus.) — 2) Ferdinand Grau, Webergeselle von Lichtenfels, verabfaste, während er als Prinzender im Siechhause dortselbst untergebracht worden war, im Oktober d. J. ein ihm von der Verwaltung zum Gebrauche übergebenes Bett und verwendete auch den Erlös für sich, wodurch er sich nach der Ansicht des Gerichtshofes des Vergehens der Unterschlagung schuldig machte und bei seinem geringen Leumunde zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt wurde. In den Entscheidungsgründen des Urtheils wurde ausgeführt, daß ein Diebstahl um deswillen nicht anzunehmen sei, weil sich der Angeklagte nicht eigenmächtig und widerrechtlich in den Besitz des Bettes setzte, und das Strafdare seiner Handlung nicht in der Besitzergreifung liegt, sondern lediglich in der rechtswidrigen Zueignung einer Sache, die er schon vor der Zueignung besaß, jedoch nicht für sich, sondern für die Stiftung, die ihm den Naturalbesitz eingeräumt hatte, während sie juridische Besitzerin blieb. Auch nur einer einfachen Unterschlagung wurde er für schuldig befunden, obgleich er sich an dem Eigenthume einer Stiftung vergriff, da nach der Novelle vom 12. Mai 1816 nur die Unterschlagung gleich dem Diebstahle bestraft werden soll, nicht aber, daß die besonders erschwerenden Umstände des Diebstahls auch auf die Unterschlagung anzuwenden sind. (Staatsanwalt: Meyer; Vertheidiger: Accessist Frhr. v. Palaus.)

## Vermischtes.

** **Von der Wörnitz**, 20. Dezember. Dieser Tage wurde in Thannhausen ein Schmiedgeselle von Stille beerdigt, der wieder als Opfer eines geringfügigen Wirthshausstreites fiel; als nämlich zu Pfingsten der Schmied mit einem Schäfersohn daselbst im Wirths-

Digitized by Google

hand Streit bekam, so entfernte sich der Schäfer, pfiffe dem Schmiedsgesellen auf und schlug ihn, ohne daß letzterer etwas ahnte, mit einem Misthaken derart auf den Kopf, daß eine Zacke in demselben stecken blieb und der Schmied als Leiche niederstürzte; der Kopf wurde zu Gerichtshanden genommen. — Vor einigen Tagen gingen die Schulkinder von Hochheim, von der Schule in Dinkelsbühl nach Hause und fanden beim sogenannten Breitmehler mehrere vom Hochwasser herausgeschwemmte Wurzeln. Sie hielten dieselben für Calmus, aßen davon und nach wenigen Stunden waren zwei Kinder unter den gräßlichsten Schmerzen erlegen, 4 andere liegen noch gefährlich darnieder. Die Kinder hatten Wasserschierling für Calmus genossen.

** **Frankfurt**, 20. Dezember. Ein fremder Kunsthändler welcher sich in den letzten Tagen hier befand und sein Glück an der Homburger Spielbank probiren wollte, verlor seine ganze Baarschaft, die er bei sich hatte, im Betrage von 6000 fl. Das Gedahren desselben, wie Alles verspielt war, soll einen sehr traurigen Anblick dargeboten haben. — Im Augenblicke befindet sich ein junges französisches Ehepaar in den beträngtesten Umständen hier. Dasselbe gerieth vor einigen Monaten bei der Hochzeitreise an den grünen Tisch und hat nach und nach ein Vermögen von ca. 100,000 fl. demselben überlassen müssen. Jetzt sind die beiden Leute so weit, daß es sich gestern um die Beschaffung eines Obdaches handelte. — Zwei junge Leute aus Berlin verloren ebenfalls vor einigen Tagen in Homburg nicht allein all ihr Geld, sondern sogar noch ihre goldenen Uhren, Ketten und Ringe. Dieselben verkauften hier noch ihre entbehrlichen Kleidungsstücke und traten die Reise nach Berlin zu Fuße an. (N. W. Z.)

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1759 | 1134 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 77 | 76⅞ |
| „ 5% Nationalanlehne von 1854 | 78 | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 66¼ | 66 |
| „ 2½% „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 | 101½ |
| „ 5% Stadt-Eisenb.-Aktien | 278½ | 276⅛ |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Kur-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90¼ | 89⅝ |
| „ 4% „ | 99 | 98½ |
| „ 4½% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | 101 |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100⅛ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142⅞ | 144½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¼ | 91⅛ |
| „ 4½% „ „ „ | 103¼ | 102⅛ |
| Kurhessen, fl. 40 Vereinthaler ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38¼ | 38 |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117⅛ | 117 |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 36 | 35⅞ |
| „ Darmstädter Bankactien | 354 | 352 |
| Baden, fl. 50 Loose von 1840 | 83½ | 83⅛ |
| „ fl. 35 ditto von 1845 | 49¼ | 48¾ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34¼ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 354 | 352 |
| „ 3½ Bankactien | 110½ | 110 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | — | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der **Gnst**'schen Buchhandlung in Neudlenburg ist erschienen und vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg**:

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, höflich und gewandt zu sein und den Anstand zu beobachten, hierzu liefert die besten Anweisungen die sehr zu empfehlende Schrift, welche in obiger Buchhandlung zu haben ist:

### Neues Komplimentirbuch
für Anstand und Feinsitte.

Enthaltend: **64 Glückwünsche** bei **Neujahrs**- und **Geburtstagen**, **15 Liebesbriefe**, **13 Anreden** beim **Tanze**, **10 Einladungen** auf **Karten**, **20 Gedichte** bei **Hochzeits-**, **Geburtstags-** und andern **Feierlichkeiten**, **14 Schemata** zu **Aufsätzen** in **öffentliche Blätter**, **35 Stammbuchsverse**, eine **Blumensprache** und **20 belehrende Abschnitte** über **Anstand** u. **Feinsitte**.

Von **Fr. Meyer**. — **Zwanzigste** Auflage.

Preis: 45 kr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlungswertheste, was auch schon der Absatz von 18000 Exemplaren beweist.

### Zweckmäßigstes Weihnachtsgeschenk
für Studirende, Lehrer, jeden Geschichtsfreund, Literaten, Künstler und Zeitungsleser.

So eben ist im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg soeben erschienen und in allen guten Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

### Geschichts-Kalender,
oder
**Tägliche Erinnerungen aus der Welt- und Kirchen-, Kunst- und Literatur-Geschichte.**

Von Kaspar Kuhn, O. S. B.,
Bibliothekar und Studienlehrer bei St. Stephan in Augsburg.

Groß Oktav. Ein dicker Band von 55 Bogen oder 888 Seiten in 7 Heften. Preis 3 fl. 30 kr.

Welche wichtige **Hülfe** das **Geschichtswerk** bietet **dieses Buch** schon allein für **Studirende**, für **Examinanden**? — welchen schnellen Aufschluß ersteilt es sowohl beim Zeitungslesen wie jeglicher Lektüre? — **Dieser Geschichtskalender** ersetzt in vielfacher Hinsicht selbst ein **Conversations-Lexikon**, denn ein alphabetisches Register am Schlusse sorgt dafür, daß man in allen Fällen, wo man das Datum von etwas nicht weiß, doch augenblicklich im Register diejenige Seitenzahl des Buches finden kann, auf welcher der Gegenstand steht, über den man Aufschluß zu erhalten wünscht. Dieselbe kann daher mit allen Rechten ein für den Gebildeten unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch genannt werden, wie man sich bei näherer Prüfung überzeugen wird.

(Vorräthig bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marplatz.)

### Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind ausser allen Gattungen **Weine** auch Flaschen- und Schoppenweise zu haben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Feinster Apfelsinen-Punsch-Arac oder **Punsch-Essenz** ohne Zucker, wovon eine Flasche 4 Maas Punsch gibt | | 1 fl. 12 kr. und | 1 fl. 30 kr. |
| Feinste Apfelsinen- | Punsch-Essenz | 1 fl. 12 kr. und | 1 fl. 30 kr. |
| „ Vanille- | | | 1 fl. 36 kr. |
| „ Ananas- | | | 1 fl. 45 kr. |
| Weißer Arac | | — fl. 48 kr. bis | 1 fl. 12 kr. |
| Jamaica-Rum | | 1 fl. 6 kr. bis | 1 fl. 45 kr. |

**Gotthilf Niezoldi,**
Kesselgasse, Haus-Nro. 205.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

### Wegweiser zum Himmel.

Gebetbuch für katholische Christen. Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit. Bamberg 1857. Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die oberhirtliche Approbation, die Kraft und Brauchbarkeit der aufgenommenen Gebete und Kirchenlieder, sowie die Größe des Druckes, wovon diese Zeilen eine Probe geben, werden zur Empfehlung des Buches hinreichen. Dasselbe ist mit und ohne Kupferstiche in verschiedenen, jedoch sehr niedrig gehaltenen Preisen zu haben bei

**J. M. Reindl.**


### Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 20 Dez. Weizen 21 fl. 45 kr. Korn 16 fl. 26 kr. Gerste 14 fl. 19 kr. Haber 7 fl. 21 kr.

Würzburg, 20. Dezbr. Weizen 22 fl. 17 kr. Korn 16 fl 43 kr. Gerste 14 fl. 21 kr. Haber 6 fl. 47 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 20 Dezember. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 38 kr. Pr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — fr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Süddeutschen Thaler 2 fl. 20 kr. Hamburger Banco 21 fl. 35 kr.

**Wien**, 20 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 81⅝ fl. 4½proz. 71¼; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 126¼; bedgleichen von 1854 105¼; Bankactien 1036; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 318½; Nordbahnactien 2400; — Wechselcurse: Augsburg zu 107¼; London 10.19.

**Berlin**, 20. Dezber. Staatsschuldscheine 3½proz. 82¼; freiw. Anl. 4½proz. 98⅝.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 359 u. 360. Freitag, 26. Dezember. 1856.


## Deutschland.

**Frankfurt**, 23. Dez. In der Bundestagssitzung vom 18. d. M. zeigten die Gesandten von Oesterreich, Bayern und Baden an, daß die, im Vollzug des Bundesbeschlusses vom 6. November, namens des deutschen Bundes bei den eingesessenen Behörden bezüglich der Neuerdings Angelegenheit gemachten Schritte von dem gewünschten Erfolge nicht begleitet werden seien. Scheit

öffentlich ausgestellt, aufgelegt, oder angeschlagen worden sind. Diese Ausdehnung widerspreche dem allgemeinen Sprachgebrauche und der Natur der Sache und ist augenscheinlich unzweckmäßig und ungerecht. Nach diesem Vorschlage würde sich schon eines Preßvergehens schuldig machen, wer einen von seiner Hand geschriebenen und zur Veröffentlichung gar nicht bestimmten Aufsatz, in dem z. B. eine beleidigende Aeußerung enthalten ist, zwei Freunden schicken, oder ein Paßquill an eine Straßenecke anheften würde u. dgl. Solche Handlungen als Preßvergehen zu behandeln, widerstreitet unserer Sprache und allen unsern Begriffen. Es widerstreitet aber auch der Natur der Sache. Der Grund der Thätigkeit der Presse und damit der Grund, warum die neuere Gesetzgebung die Presse mit Recht eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat, liegt in der Möglichkeit der massenhaften Vervielfältigung. Vor der Erfindung der Buchdruckerkunst wußte man nichts von Preßvergehen, u. doch kamen solche Handlungen, die man jetzt in Abs. 2 unseres Artikels als Preßvergehen behandeln will, auch damals vor. Der charakteristische Gränzpunkt ist deßwegen in Art. 50 des Preßgesetzes ganz richtig gefunden. Eine derartige Ausdehnung der auf die Presse bezüglichen Bestimmungen wäre auch sehr unzweckmäßig. Nach §. 6. des Preßedikts haben Geschworne über alle Anklagen auch wegen bloßer Preßvergehen zu erkennen. Die Annahme des Abs. 2 des vorgeschlagenen Artikels würde also die Zuständigkeit der Schwurgerichte auch auf alle durch solche Schriften und sinnliche Darstellungen verübten strafbaren Handlungen ausdehnen. Ein so großer Verehrer des Instituts der Geschwornen ich auch bin, so kann ich doch bei unseren heutigen Verhältnissen eine derartige Erweiterung der Zuständigkeit der Schwurgerichte weder im Interesse des Instituts selbst, noch im Interesse der Strafrechtspflege übrthaupt als zweckmäßig erkennen. Diese Ausdehnung ist endlich ungerecht. Wenn man im vorliegenden Entwurfe eine Handlung als höher strafbar betrachtet, wenn sie durch die Presse, als kann, wenn sie auf andere Weise begangen wurde, so kann ich mich damit im Allgemeinen einverstanden erklären. Den Grund, derjenige, welcher die Handlung durch die Presse begeht, beweise eine größere Bedarrlichkeit des verbrecherischen Willens, kann ich zwar nicht anerkennen, indem dieß allein ist, daß sie durch die Presse verübte strafbare Handlung in der Regel gefährlicher ist. Der Grund hievon liegt aber gerade in der wirklichen oder doch möglichen und wahrscheinlichen massenhaften Vervielfältigung. Läßt man den vorhin angegebenen ersten Grund der höheren Strafbarkeit der Preßvergehen gelten, so ist einleuchtend, daß dann von der hier vorgeschlagenen Ausdehnung noch weniger die Rede sein kann. Von demjenigen, welcher etwas Strafbares niederschreibt, drucken läßt und der Oeffentlichkeit übergibt, kann wohl gesagt werden, er sei bedarrlicher, als jener, der das Nämliche in der ersten Aufwallung geschrieben hat, allein ein Gleiches kann von demjenigen nicht gesagt werden, welcher in der ersten Aufwallung etwas schreibt und an zwei Bekannte schickt. Ich beantrage demgemäß: „den Absatz 1 des vorgeschlagenen Art. 9 als Art. 7 unverändert anzunehmen, den Absatz 2 dagegen zu streichen."

**München**, 22. Dez. Heute Vormittag hat der seierliche Schluß des Landraths für Oberbayern durch den k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Jus-Rhein stattgefunden. — Das Budget des Kreises Oberbayern schließt mit 256,176 fl. Einnahmen und Ausgaben gleichmäßig ab, unter welch' letzteren 121,170 fl., also fast die Hälfte aller Ausgaben, für Erziehung und Bildung sich befinden. Die Kreisumlagen sind auf 11 Prozent festgesetzt. — Der k. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist gestern zum erstenmale wieder ausgefahren. — Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat seine Weihnachtsferien bereits angetreten; die nächste Sitzung des Ausschusses wird erst am 8. Jan. stattfinden. Die Mehrzahl der Mitglieder hat München bereits verlassen, um sich für die Feiertage in die Heimath zu begeben.

Von der Wochenschrift: „der kathol. Weltkreuzend", herausgegeben von dem früheren Landtags-Abgeordneten Herrn Prediger Westermaier, ist die letzte Nummer erschienen. Die Verlagshandlung derselben erklärt, daß sie schon bei ihrer Begründung von der Ansicht ausgegangen sei, daß mit der Redactionsthätigkeit des Hrn. Westermaier das Journal stehen und fallen müsse, und mit deren Beendigung es sodin aufhöre. Die Erklärung des seitherigen Redakteurs aber besagt: daß sein Rücktritt auf dem rein persönlichen Motiv beruhe, für alle Zukunft jeder Gefahr, mit Behörden in Conflikt zu gerathen, überhoben zu sein. Außerdem habe ihm schon öfter in ziemlich naher Ferne die Ausschreibung, vor den Schranken des Schwurgerichtshofes erscheinen zu müssen; nun fürchte er zwar wehre dies Erscheinen, noch die Vertheidigung, noch die Verurtheilung; nein, er wolle aber auch nicht freigesprochen werden. Er sei aber nicht im Stande, für diese Gefühle einzustehen bei der Verschiedenheit der Auffassung von Maas und Ziel. Darum wolle er dieser Thätigkeit lieber ganz entsagen.

Das k. Staatsministerium des Innern hat unterm 16. ds. ein Generale an sämmtliche Regierungen des Königreichs ergehen lassen, worin denselben auf das Nachdrücklichste anbefohlen wird, die nöthigen Maßregeln zur Verhütung und Beseitigung des Rindbettfiebers, welches als contagiöse Krankheit betrachtet werden muß und besonders in Gebär-Anstalten große Verheerungen anrichten kann, zu treffen. Dem Generale ist ein Anhang beigefügt, enthaltend ausführliche Vorschriften in 25 Paragraphen, um Schwangere, Gebärende und Wöchnerinnen gegen das Kindbettfieber möglichst zu schützen. Im Allgemeinen enthalten die Vorschriften jene Regeln, welche überhaupt zur Verhütung und Tilgung contagiöser Krankheiten in Anwendung kommen. Zu diesen gehören in Bezug auf die Verhütung der Anlage zur Krankheit, Schonung der Frauen und Verhütung heftiger Gemüths-Eindrücke, Bewegung in reiner Luft, Aufenthalt in trockenen, geräumigen Lokalen. Bezüglich der Wöchnerinnen und Wöchnerinnen wird strenge Reinlichkeit, Sorge für reine, von thierischen Ausdünstungen bestente Luft und insbesondere Trennung der kranken Individuen sammt ihrer Wäsche, Utensilien u. s. w. von den Gesunden, Beschränkung der Aufnahme von Frauen in Gebär-Anstalten, sobald die Krankheit auszubrechen beginnt, so wie Räucherungen der Zimmer und der Wäsche mit Chlor vorgeschrieben. Den Aerzten, Hebammen und sonstigen ärztlichen Personal wird dringend anempfohlen, an sich selbst Desinfektionen vorzunehmen, sobald sie mit kranken Individuen in Berührung kamen, damit sie nicht Träger des Krankheitsstoffes für andere Personen werden.

**Magdeburg**, 20. Dez. Ein Extrablatt zum hiesigen Correspondenten" bringt heute folgende Nachrichten: „Nach hier so eben (Abends 5 Uhr) eingegangenen sichern Nachrichten aus Berlin sollen die sämmtlichen commandirenden Generale durch Cabinetsordre angewiesen sein, behufs einer Mobilmachung von je einer Division per Armeekorps, mit einigen Einschränkungen, das Nöthige sofort anzuordnen, und zwar in der Art, daß, wenn etwa zu Neujahr der Befehl zum Ausmarsch eintreffe, die Truppen sofort marschiren könnten. Ein Weiteres, z. B., welche Divisionen der resp. Armeecorps, die geraden oder ungeraden, hierzu designirt sind, können wir heute noch nicht angeben."

**Wien**, 20. Dez. Die „Wien. Ztg." meldet: Der Kaiser und die Kaiserin werden im Laufe der nächsten Tage Venedig verlassen und ihre Reise nach Padua fortsetzen, wo dieselben am 27. Dez. erwartet werden. Unter den in Padua veranstalteten Empfangsfeierlichkeiten ist auch ein Carousiel, an dem sich der Adel und die Offiziere der Garnison betheiligen werden. Von Padua begeben sich Ihre Majestäten nach Rovigo und von da nach Vicenza, wo das Volksfchauspiel „La Rua" aufgeführt werden wird. In Verona wird zur Verherrlichung der Ankunft Ihrer Majestäten auch eine Kunst- und Industrie-Ausstellung veranstaltet. In Verona gedenken dieselben vier Tage zu verweilen. Nebst der allgemeinen Stadtbeleuchtung werden eine Tombola in der Arena und ein Volksfest arrangiet, und auch eine Kunst- und Industrie-Ausstellung stattfinden. Der Besuch in Florenz wird erst im Januar stattfinden und zwar nach dem Aufenthalte in Mailand, und beabsichtigen die Majestäten, die Reise über Turin, Modena und Parma zu machen. In Mailand ist der Balcon Theater für den Empfang Ihrer Majestäten bereits hergerichtet. Marschall Radetzky wird die Villa Reale, den Lieblingsaufenthalt Napoleons I., bewohnen. — Bei Besetzung öffentlicher Stellen wird in Folge eines kaiserlichen Befehls die politische Haltung der Bewerber im Jahre 1848 nicht mehr maßgebend sein. — Aus Genua schreibt man: Der Kaiser enthält des Kaisers von Oesterreich in Venedig wird täglich durch Gnadenakte bezeichnet; der wichtigste ist unstreitig die Aufhebung der Seauester. Hier herrschte eine wahre Consusion. Leider ist es nur zu wahr, daß die Einkünfte zu Gunsten einiger untergeordneten Beamten auf unverantwortliche Weise verschleudert wurden. Man weiß nicht, wo die Renten geblieben sind. Die Kassen sind leer und doch müssen die in ihre Güter Wiedereingesetzten die Kosten der Verwaltung bezahlen. Es ist nicht übertrieben, diese Thatsachen bekannt zu machen, damit der Kaiser und die Minister Rath schaffen.

## Schweiz.

**Bern**, 21. Dez. Die eidgenössischen Stäbe und vier weitere Truppendivisionen sind einberufen, landesabwesende Militärpflichtige zurückgerufen und allgemeine Rüstungen angeordnet. Züricher Studenten offeriren sich, in das Militär einzutreten. Wachsende Volksbegeisterung. — Bischof Marilley ist in Freiburg wieder eingetroffen.

**Bern**, 22. Dezember. Noch keine entscheidende Wendung. — Friedenshoffnung wächst. — Gerücht von Vermittlungs-Vorschlägen der Diplomatie und Abordnung derselben nach Bern. — Viele diplomatische Conferenzen beim Bundespräsidenten. — Eben Bundesrathssitzung.

Das Einladungsschreiben des Bundesraths an die Mitglieder der Bundesversammlung bezeichnet als Verhandlungsgegenstand: Bericht und Anträge in der Angelegenheit des Kantons Neuenburg und schließt mit den Worten: „Angesichts des Ernstes und der Wichtigkeit der Frage dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß jedes Mitglied der obersten Behörde des Vaterlandes sich zur hohen Pflicht machen werde, zu den bevorstehenden Verhandlungen unfehlbar einzutreffen." Die Berner Zeitung begleitet die Maßregel mit wenigen Worten: „Die Einberufung wird demgemäß in Folge des Abbruchs des diplomatischen Verkehrs von Seiten Preußens und eingegangener Berichte, daß Preußen zwei Armeekorps mobilisire, um sie nach der Schweizergrenze vorzuschieben. Folglich muß die Schweiz Gegenanstalten treffen. Direkte Unterhandlungen, welche der Bundesrath zur friedlichen Lösung der Frage angeboten haben soll, seien von Preußen nicht acceptirt worden.

Digitized by Google

Doch wird der Bundesrath der Bundesversammlung ausführlichen Bericht über alle regierungsrathen Verhandlungen erstatten. Die Schweiz muß sich jedenfalls auf das Aeußerste gefaßt machen, wenn sie die Ehre und die Berechtigung ihrer jetzigen Institutionen aufrecht erhalten will."

## Großbritannien.

**London**, 20. Dec. Nachdem die Times vor einiger Zeit den Franzosen vorgehalten hat, wie sehr sie noch in national-ökonomischer Hinsicht zurück seien, thut sie heute ein Gleiches in Bezug auf die Nordamerikaner, obgleich sie allerdings zugibt, daß in den Vereinigten Staaten die Sache bei Weitem nicht so schlimm stehe, wie in Frankreich. Immerhin aber, meint sie, liege die Wissenschaft des Staatshaushaltes in Amerika noch sehr im Argen. „Im Interesse der Wahrheit," sagt die Times, „müssen wir erklären, daß die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten herrschende Ansicht, wenn auch nicht die verderblichste, so doch die unconsequenteste und verunsinnigste ist, die sich denken läßt. Man glaubt allerdings, man müsse ausländischen Waaren einen schweren Zoll auferlegen, zwar nicht schwer genug, um sie ganz von dem amerikanischen Markte auszuschließen, aber doch hinlänglich hoch, um ihre Einfuhr bedeutend zu hemmen und zu beschränken. Jenes System, welches fremden Waaren und Rohstoffen gerade zu verbietet, mit dem einheimischen Gewerbsfleiße überhaupt zu concurriren, vermögen wir zu begreifen. Wenn man aber auf solche Artikel einen Zoll legt, der nicht hoch genug ist, sie auszuschließen, jedoch vollständig hoch genug, um den Preis so in die Höhe zu treiben, daß er dem einheimischen Artikel die Concurrenz auf den fremden Märkten unmöglich macht, so opfert man damit auf eine noch völlig unerklärliche Weise zu gleicher Zeit die Vortheile der Prohibition und des freien Handels. Die Prohibition, wenn sie wirksam ist, sichert den einheimischen Markt, der freie Handel erschließt fremde Märkte; das in den Vereinigten Staaten befolgte Zwittersystem jedoch leistet weder das Eine, noch das Andere. Wir denselben Amerika nicht bald so sehr um der Vortheile willen, die es wirklich besitzt, als um derer willen, die es leichtsinnig wegwirft. Mit ein wenig Sorgfalt und Geschicklichkeit kann Amerika das so lange vergebens erstrebte Ziel unserer Träume, die Abschaffung der Zollwälle und die freie Einfuhr und Ausfuhr aller Waaren der Welt nach und von seinen Ufern, erreichen. Wir haben gerade keine Veranlassung, eine Veränderung herbeizuwünschen, die möglicher Weise den Mittelpunkt des Weltverkehrs von dieser auf jene Seite des atlantischen Meeres verlegen würde. Allein wir können doch nicht umhin, uns über die Kurzsichtigkeit zu wundern, welche sich einen so unschätzbaren Vortheil entgehen läßt, um jede Volksklasse der anderen und das allgemeine Beste jeder einzelnen Volksklasse zu opfern."

Aus London vom 20. Dec. bringt dem „Nord" geschrieben: „Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die übertriebenen Forderungen Lord Stratford de Redcliffe's zum Bruch der in Konstantinopel mit dem persischen Gesandten angeknüpften Verhandlungen geführt haben. In Bezug auf Persien scheint es, daß Lord Palmerston von langer Hand einen asiatischen Krieg vorbereitet hat. Ich habe Briefe vor mir liegen, aus denen erhellt, daß die englische Regierung seit einem Jahre beträchtliche Summen, welche den gewöhnlichen Bedarf weit übersteigen, nach Indien schickte. So wurden, um in baarem Gelde nach Indien geschickt zu werden, allein über 60 Mill. Fr. bezogen. Diese große Baargeldauswanderung trägt zu der jetzigen Geldkrisis sicher bei. Bewerkt dies nicht, daß unsere Regierung sich seit geraumer Zeit rüstet, Rußland in Asien Schwierigkeiten zu bereiten?"

**London**, 22. Dec. Die Times fordert heute Englands Vermittelung zwischen Preußen und der Schweiz. Das Recht, behauptet sie, liege auf Seiten der Schweiz. Die Morning Post warnt den Kaiser Napoleon davor, auf die Seite Preußens zu treten.

## Frankreich.

**Paris**, 21. Dezember. Die bevorstehende Ankunft des Grafen Morny aus St. Petersburg setzt in keiner Verbindung mit der nächsten orientalischen Conferenz, welche in der französischen Hauptstadt sich versammeln wird. In seinem Hotel daher werden Anstalten, um ihn binnen drei Wochen schon zu empfangen, getroffen. Die Ursache davon liegt darin, daß die Regierung den Sensi und den gesetzgebenden Körper schon im Laufe des kommenden Januar einzuberufen gedenkt, indem die neuen Wahlen zu dem gesetzgebenden Körper um Frühjahre vorgenommen werden sollen. Der gesetzgebende Körper wird höchstwahrscheinlich nur so lange versammelt bleiben, bis er das Budget votirt, welches gleich anfangs der Session vorgelegt sein wird. — Die neuen Wahlen beginnen sehr die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch zu nehmen, weil es Thatsache ist, daß die verschiedenen Nuancen der Opposition, von der rein demokratischen bis zu der konstitutionellen Partei, während der Wahloperationen ihre Interessen zu verschmelzen entschlossen sind, um dadurch leichter den Sieg der Candidaten der Opposition zu erzielen. Nur die Legitimisten haben bis zur Stunde diesem Compromiß nicht beigetreten, weil sie das Losungswort aus Frohsdorf erwarten. Man gewärtigt jedenfalls, daß der Kampf zwischen der Opposition und der Regierung ernsthafter auftreten wird, als man bei der heutigen allgemeinen Stimmung des Landes glauben sollte. Da Graf Morny nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. anläßlich des Plebiszitums über die neue Verfassung eine außerordentliche Gewandtheit entfaltete, kann sein guter Rath bei den nächsten Wahloperationen sehr ersprießlich wirken. Dies erklärt hinlänglich seine baldige Rückkehr nach Paris, ohne darum den Charakter eines Botschafters am Hofe von St. Petersburg abzulegen. Während seiner Abwesenheit von der russischen Hauptstadt wird der erste Botschaftssecretär Hr. Bandin als Geschäftsträger fungiren.

**Paris**, 22. Dez. Der Moniteur bringt einen Bericht des Hrn. Fould, Staatsministers und Ministers des kaiserlichen Hauses, an den Kaiser bezüglich des Budget der Civilliste für 1857. Dasselbe faldirt sich im Gleichgewicht, vorausgesetzt, daß nicht wie 1856 gefchah, unvorhergesehene Ausgaben den Betrag vergrößern. Der Bericht macht den Kaiser auf die Nothwendigkeit aufmerksam, seiner Freigebigkeit Grenzen zu ziehen, da für 1856 die Summe der Geschenke, Pensionen und Aufmunterungen etwa 6,300,000 Fr. betragen hat. — In Marseille traf gestern Morgen mit dem Packetboot der Levante ein Sohn Reschid-Paschа's als Ueberbringer von Instruktionen für die Pariser Conferenzen ein.

## Griechenland.

**Athen**, 13. Dez. Reuter — erzählt die Ts. Ztg. — befanden sich die k. Majestäten bei der sonntäglichen Abendmusik auf der Volkspromenade. Der französische Admiral, gefolgt von einigen Offizieren und Dragonern, trat auf der entgegengesetzten Seite und war im Begriffe, den Majestäten zu begegnen, — den Anblick konnte er nicht ertragen, er wendete sich hinter einem Wagen, in welchem Kinder und Kindsmägde saßen. Den Offizieren, die wohl auch eine solche Weisung hatten, gelang es nicht, sich hinterm Wagen zu verbergen — sie drehten aber, so gut es ging, ihre Pferde um und sahen in die Felder hinaus, als hätten sie da Königl. Gefolge vorüber war. Nur die Dragoner blieben verblüfft stehen!

## Amerika.

**New-York**, 10. Dez. Die Diskussion über die Präsidenten-Botschaft wurde in beiden Congreßhäusern am 9. 8. abermals vertagt. Im Senat erklärte Hr. Bigler, auf eine Anfrage wegen Hrn. Buchanan's Politik, daß die Bewohner von Kansas die Sclaverei-Frage unter sich selbst ausmachen müßten. Im andern Hause bezeichnete Hr. Campbell (Knownothing aus Ohio) die Botschaft als ein Gewebe von Widersprüchen und grundlosen Beschuldigungen gegen einen großen Theil des Volkes. Eine Majorität von 4 Stimmen erlaubte Hrn. Whitfield, seinen Sitz für Kansas einzunehmen. — In Franklin (Tennessee) besorgt man einen Negeraufstand. In Columbia entdeckte man 24 Flinten und 2 Pulverfäßchen im Besitz einer Negerbande. In Perry wurden 15 Neger von ihren Herren ermordet. Bei Dover am Cumberland-Fluß spukt ebenfalls die Besorgniß wegen eines Sklavenaufstands. Viele angebliche Rädelsführer unter den Schwarzen sind verhaftet und 11 gehenkt worden. Ein Weißer, der sich als Neger maskirt hatte, wurde zu 900 (!) Peitschenhieben verurtheilt, und erlag, ehe er die volle Zahl erhalten hatte. Sklaven-Entweichungen sind zahlreicher als je. Die Weißen bewaffnen und organisiren sich in Erwartung eines Sklavenkrawalls. — Bischer Lecompte in Kansas, sagt man, soll wegen parteiischer Gerechtigkeitspflege entfernt werden. — Der Gouverneur von Iowa hat den Schutz der Bundesregierung für die Bürger von Iowa angerufen. — Aus Mexiko berichtet man, daß Vidauri eine Niederlage erlitten und sich dem Präsidenten Comonfort ergeben hat. Puebla wurde noch belagert und die Verbindung zwischen Vera Cruz und dem Innern war fast ganz unterbrochen.

## Vermischtes.

*,* **Schwindfurt**, 22. Dez. In einem Alter von 50 Jahren starb gestern früh nach wiederholten Schlaganfällen Herr J. Fuch, Rector und Professor an der k. Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier. Wenige Wochen vor seinem Ableben traf ihn das unerwartete Mißgeschick, in Folge von Verhältnissen, welche nach allseitiger Meinung nur dem äußern Anscheine nach für ihn ungünstig gestaltet sein konnten, von der Fortführung des Rektorats der Anstalt deren Verstand er 23 Jahre gewesen, bis auf Weiteres suspendirt zu werden.

*,* Die Düss. Ztg. meldet aus Düsseldorf vom 20. Dec.: „So eben verbreitet sich hier die Kunde, daß es der hiesigen Polizei durch die besondere Thätigkeit des Polizei-Commissars Schild abermals gelungen ist, einer Falschmünzer-Gesellschaft habhaft zu werden. Der genannte Beamte verhaftete nämlich am vergangenen Dinstage in der Bürgermeisterei Derken einen Gelbgießer und einen Bergmann, die sich mit Anfertigung von Zweithaler-Stücken, Fünffrankenthalern und preußischen Friedrichsd'or befaßten. Ein Schreiner, der die Verbreitung dieser Falsifikate besorgte, wurde schon Tage vorher von ihm in Dortmund zur Haft gebracht und im Besitze einer Summe von etwa 70 Thlrn. falschen Geldes gefunden."

Digitized by Google

*** In Hilden (Sachsen) hatte ein Bürger, wie gewöhnlich, beim Schlafengehen die Geldkasse mitgenommen, um sie unter sein Bett zu stellen, als er beim Hinschieben der Lade bemerkte, daß Jemand unter dem Bett versteckt lag. Sich sogleich fassend, sagte er laut zu seiner Frau: „Ich will der Magd sagen, daß sie mich früh wecken soll", und verließ das Zimmer um seine Knechte herbeizuholen. Aber der Spitzbube hatte dennoch Lunte gerochen, seinen Schlupfwinkel sofort verlassen und der Hausherr zurückkehrend, sah ihn die Treppe hinunterkommen. Seine rasche Bewegung bemerkend, blickte sich der Hausherr und — zwei Kugeln pfiffen an seinem Kopfe vorbei. Der Dieb entkam.

*** Aus Wesel meldet die Dortmunder Zeitung unterm 15. Dez. folgende Eisenbahn-Spukgeschichte: „Das Häuschen eines Bahnwärters zwischen Dinslaken und Sterkrade wurde seit Eröffnung der Bahn nächtlich sehr häufig durch Spukerscheinungen beunruhigt, welche diese Station förmlich in Verruf brachten und, wie es heißt, bereits mehrere Wärter veranlaßten, ihre Versetzung auf andere Posten nachzusuchen und zu erreichen. Vor kurzem sah diese Stelle einer Personalschicht zu, welche, körperlich kräftig, den Schrecken und die Furcht vor der Geisterwelt nicht kannte und kühnlich ihr die Stirn bot. Doch der vermeintliche Geist blieb nicht aus; es klopft Nachts an die Thür seines Häuschens; er öffnet, mit einer Pistole bewaffnet, und erblickt vor sich eine schreckenerregende Gestalt, bald Ochs, bald Mensch, die sich stumm ihm gegenüber postirt und keine Antede oder Frage einer Antwort würdigt; auch die abgefeuerte Pistole, welche ihr Ziel versehlt oder vielleicht absichtlich in die Luft geschossen wirb, vermag die Schreckenserscheinung nicht zum Reden oder Weichen zu bringen; da holt der Wärter einen eisernen Schraubstock herbei, wirft das Gespenst auf die Bahnschienen und verarbeitet es dort mit seiner Waffe der Art, daß endlich nach abgezogener Hülle, einer umgehängten Ochsenhaut, ein fast halbentseelter Häusler aus der Nachbarschaft zum Vorschein kommt, welcher früher vergebens um diese Wärterstelle sich beworben hatte und nunmehr durch dieses Mittel jedem Andern diesen Posten zu verleiden gedachte, um ihn sich doch endlich zuzuwenden. Der durch eigene Schuld Schwerverletzte, welcher die verderbendrohenden Streiche bis zum letzten Augenblick mit stummer, stoischer Ruhe, treu seiner Rolle, hingenommen hatte, ist nach Dinslaken transportirt und dort ärztlicher Pflege übergeben worden."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papiere. | Geld. |
|---|---|---|
| **Österreich**, Banknoten | 114⅞ | 114⅛ |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | — |
| „ 5% Nationalanlehe von 1854 | 77⅛ | 76⅞ |
| „ 4½% „ von 1849 | 65½ | — |
| „ 2½% „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 98⅛ | 98 |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 276 | 274 |
| **Preussen**, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| **Bayern**, 3½% Obligationen | 90½ | 89¾ |
| „ 4% „ | 93 | 94½ |
| „ 4% „ Gemdenten | 94½ | 94⅞ |
| „ 4½% Obligationen | 101¼ | — |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100¼ | — |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 141 | 140½ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| **Würtemberg**, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅞ | 91¼ |
| „ 4½% „ „ „ | 103¼ | 102½ |
| **Kurhessen**, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38⅞ | 37½ |
| **Grossh. Hessen**, Ludwigs-Anleh. à 50 fl. | 117 | 116⅞ |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 35½ | 35¼ |
| „ Darmstädter Bankactien | 347 | 345 |
| **Baden**, fl 50 Loose von 1840 | 83 | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48½ | 48¼ |
| **Nassau**, fl. 25 Loose | 34½ | 34 |
| **Frankfurt**, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| „ 3½ Bankactien | 110½ | 110 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9½ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist vorräthig:

**Salzbacher Hauskalender f. 1853.** 12 Kr., derselbe mit Papier durchschossen 15 Kr. **Salzbacher Geschäftskalender f. 1853** 36 Kr. **Würzburger Schreibkalender f. 1853** 36 Kr. **Haus- und Landwirthschaftlicher Kalender f. 1853** 24 Kr. **Bauernfreund neues Volkskalender f. 1853** 24 Kr. **Münchener Schreibkalender** und **Geschäfts-Tagebuch für 1853** à 12 Kr. **Bayerischer Nationalkalender f. 1853** 24 Kr. **Parfümirte Kalender pro 1853** à 22 Kr. **Poete-Monnaie-Kalender pro 1853** à 15 Kr.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatz ist zu haben:

## Frauen-Zeitung.

### Sechster Jahrgang 1857.

Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung.

Jährlich **24** Hefte mit **50** Bogen Text und Salon-, **24** colorirten Modekupfern und **60** anderen Muster- u. Modebilagen Quartspes. **5¼** fr.

Elegante Ausstattung, größte Reichhaltigkeit und strenge Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal vor andern vortheilhaft aus.

Die bereits erschienene **erste** Nummer enthält: 2 Bog. Text mit 6 Beilagen, worunter 1 colorirtes Modekupfer, 1 Musterbog. mit 31 versch. Dessins, 1 Lapisserienmuster in Farbendruck mit Gitd, 1 Hätelbogen, 1 Kinder-Schnittbeilage und 1 solche mit Werkzeugschnitten: im Salon Beiträge von Hackländer, F. Steger, C. Grunert, Gr. Mainz u. A.

Zu beziehen und einzusehen durch alle Buchhandlungen, in Bamberg bei

**Fr. Züberlein** am Marktplatz.

### Bekanntmachung.

Durch mehrseitige Anregungen sicht man sich im Interesse der bayerischen Schafzucht zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß der Sprungwidder-Verkauf bei hiesiger Merinos-Stammschäferei vom nun an das ganze Jahr hindurch nach Anbruch der Zächter Statt findet.

Schleißheim den 17. Dezember 1856.

**Königl. Staatsgüts-Verwaltung Schleißheim.**
**A. Frhr. v. Dürsch.**

**Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,**

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, selben Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Vieh, Fabrik-Einrichtungen aller Art u. s. w. in Gebäden sowohl als auf dem Lande

Die Prämienbeträge werden in k. bayerischer Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brand-Entschädigung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

**Nordhalben** im Dezember.

***Friedr. Deuerling,***

Agent der k. k. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die Landgerichte **Nordhalben** und **Kulmbach**.

### Haus-Verkauf.

Das schöne massiv gebaute Haus, nebst Hintergebäuden und Hofraum, Dikr. 1. Nro. 136 in der langen Gasse in Bamberg, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Peter Schägger**, Kaufmann in Stettengau. (Direkte franco.)

### Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 20. Dezbr. Waizen 20 fl. 13 kr. Korn 14 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 37 kr.

Regensburg, 20. Dezbr. Waizen 19 fl. 5 kr. Korn 14 fl. 19 kr. Gerste 10 fl. 3 kr. Haber 5 fl. 29 kr.

Lindau, 20. Dezbr. Waizen 21 fl. 8 kr. Korn 15 fl. 24 kr. Gerste 13 fl. 5 kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Passau, 16. Dezbr. Waizen 17 fl. — kr. Korn 12 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 4 fl. 14 kr.

### Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 22. Dezmbr. Geldcours. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand- 20 Francsstücke 9 fl. 32½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souvereains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Dukaten-Imperials 5 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 22 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 81⅞; 4½proz. 71½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839 125; dergleichen von 1854 107½; Bankaktien 1029; Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 314½; Nordbahnactien 237½ — Wechselcurs: Augsburg uno 107½; London 10.19⅝.

**Augsburg**, 22. Dezbr. Bayr. 3½proz. Obligationen 89½; 4proz. 94⅜, 4½proz. 101½, 5proz. 100¼, 5proz. Grundrent.-Ablösungs-Obligationen 91½, Aktien der bayer. Ostbahnen 101.

**Berlin**, 22. Dezbr. Staatsschuldscheine 3½proz. 82¼; freiw. Anl. 4½proz. 95¼.

**Wegen des Weihnachtsfestes erscheint morgen keine Zeitung.**


Druck und Verlag von J. M. Reiz & C.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 361. Samstag, 27. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 22. Dezbr. (Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammern des Landtags.) (Fortsetzung.) Mit dem Art. 10 und 11, welche von den Verbrechen, welche die Inländer im Inn- oder Auslande verüben, handeln, ist Referent im Allgemeinen einverstanden, nur beantragt er bezüglich Art. 10 eine mehr allgemeine Fassung. Dasselbe ist der Fall bezüglich Art. 12, der von den Verbrechen der Ausländer handelt. Der Art. 13 handelt von der Wirkung der Aburtheilung im Auslande und stellt als Grundsatz auf, daß wegen einer von einem inländischen ausländischen Gerichte verurtheilten That, aber rechtskräftigen Freisprechung, in Bayern kein gerichtliches Verfahren wegen staatsfinde — ausgenommen der im Artikel näher bezeichneten Fälle (politische Verbrechen und Vergehen.) Referent ist mit den in diesem Artikel aufgestellten Grundsätzen einverstanden und bespricht dabei die Frage, ob im Inlande eine nochmalige Verfolgung dann eintreten soll, wenn die im Auslande verhängte Strafe dort ganz oder theilweise durch Begnadigung erlassen wurde. Der Entwurf behandelt diese Frage, das neue preußische Strafgesetzbuch bestimme das Gegentheil — und Referent erklärt, daß er sich der letztern Ansicht anschließe. Wenn man überhaupt auf die im Auslande stattgehabte strafgerichtliche Prozedur Rücksicht nehme, wie es im Entwurfe mit vollem Rechte geschehe, so müsse man auch das dem Oberhaupte des auswärtigen Staates zustehende Begnadigungsrecht respektiren, das offenbar einen Theil der Strafrechtspflege im weitern Sinne bilde. Referent beantragt demnach eine entsprechende Modifikation; außerdem schlägt er vor, zu den strafbaren Handlungen, welche im Auslande abgeurtheilt, dennoch in Bayern einem gerichtlichen Verfahren unterwiesen sein sollen, auch noch jene zu zählen, welche (Art. 157 und 158) von Wahlbestechung und Fälschung der Wahlzettel und Wahlzeichen handeln. Dem Art. 14 (Todesstrafe der Verleiten) stimmt Referent bei. Das nun folgende zweite Hauptstück handelt: „Von den einzelnen Strafarten." Art. 15. „Die Todesstrafe wird mittelst Enthauptung in Gegenwart einer Gerichtskommission und unter Zuziehung von wenigstens 12 Urkundspersonen in einem geschlossenen Raume vollzogen." Referent hat sich schon, wie mitgetheilt, bei Art. 1 gegen die Todesstrafe ausgesprochen. Der Hr. Referent fügt hier bei: „Für den Fall jedoch, daß der bei jenem Artikel gestellte Antrag nicht angenommen werden sollte, ist hier näher zu untersuchen, in welcher Weise die Todesstrafe vollzogen werden soll; und hiebei dreht es sich hauptsächlich um die Frage, ob dieser Vollzug öffentlich stattfinden soll oder nicht. Der Entwurf schlägt vor, daß die Todesstrafe in einem geschlossenen Raume nur in Gegenwart einer Gerichtskommission und unter Zuziehung von wenigstens 12 Urkundspersonen, also mit Ausschluß des eigentlichen Publikums vollzogen werde. Wer als Urkundsperson zuzuziehen, ob die hiezu bezeichneten Personen zu erscheinen verpflichtet seien u. s. w., darüber findet sich im Entwurfe keine Bestimmung. Die Motive geben zu, daß das Volk, vermöge eines wohlbegründeten Gefühls Mißtrauen und Abscheu gegen heimliche Hinrichtungen hege und für den Akt der richterlichen Gewalt, durch den ein Menschenleben vernichtet werden soll, die Kontrole der Publizität in Anspruch nehme. Andererseits aber behaupten sie, eine schrankenlose Oeffentlichkeit des Hinrichtungsaktes diene Exzessen mancher Art zur Veranlassung und zum Vorwande, und befördere die Rohheit und Empfindlichung des Volkes. Deßhalb glaubte man den vorgeschlagenen Mittelweg wählen zu sollen. Unterfragen ist, daß hier die Staatsregierung von einem Akte der richterlichen Gewalt spricht, seine öffentliche Vornahme trage zur Beförderung der Rohheit u. zur Empfindlichung des Volkes bei. Entschiedener kann man eigentlich die Todesstrafe nicht verdammen. Was nun die Frage, ob die Hinrichtungen öffentlich oder geheim stattfinden sollen, insbesondere betrifft, so habe ich darüber Folgendes zu bemerken. Daß das Gefühl des Volkes gegen geheime Hinrichtungen ist, kann gewiß nicht geläugnet werden. Einem solchen Gefühle muß der Gesetzgeber Rechnung tragen, namentlich, wenn es, wie die Motive selbst beifügen, ein wohlbegründetes ist. Die Hinrichtungen, wie sie der Entwurf vorschlägt, sind aber in der Wirklichkeit geheime; jedenfalls wird sie das Volk als solche betrachten. Ich muß mich deßhalb gegen solche Hinrichtungen, obgleich man sich in der neueren Zeit in den meisten Staaten dafür entschieden hat, und zwar um so mehr aussprechen, als der deutlichste Zweck, ohne das Gefühl des Volkes in dieser Richtung zu verletzen, auch dadurch erreicht wird, daß man die bis jetzt üblichen Förmlichkeiten und Feierlichkeiten beseitigt. Für den Fall, daß die Todesstrafe unter die entehrlichen Verbrechensstrafen aufgenommen wird, beantrage ich deßhalb, den vorliegenden Artikel also zu fassen: „Die Todesstrafe wird an einem Jedermann zugänglichen Platze, jedoch unter möglichster Vermeidung alles Aufsehens mittelst Enthauptung vollzogen." Für den Fall, daß auch dieser Antrag keinen Beifall finden sollte, ist es jedenfalls nothwendig, in das Gesetz nähere Bestimmungen darüber aufzunehmen, welche Personen als Urkundspersonen beizuziehen seien, wer die Urkundspersonen zu bezeichnen habe, ob eine Verpflichtung der bezeichneten Personen, der Berufung zu folgen, bestehe u. s. w."

**München**, 24. Dez. (Dienstes-nachrichten.) Durch allerhöchstes Reskript vom 10. Dezbr. l. J. wurde der kgl. Kämmerer und Verweser der Stelle des Wies-Oberstallmeisters Freiherrn v. Lerchenfeld-Adam zum Vice-Oberstallmeister mit dem Range einer zweiten Hofcharge ernannt und ihm die Vorstandschaft des k. Oberstallmeister-Stabes übertragen; der Forstamtsaktuar in Freising Heldling zum Revierförster auf das im Forstamte Ingolstadt erledigte Forstrevier Stamham ernannt; der Revierförster Richstein zu Utting im Forstamte Weilheim für die Dauer eines Jahres in Quiescenz versetzt und an dessen Stelle zum prov. Revierförster für Utting der Forstamtsaktuar und Funtellenär im Kreisforstbureau von Oberbayern Freiherr v. Lodron mit Ernennung und der Telegraphenamts-Offizial Friedrich Franz aus dem Staatsdienste entlassen.

**Aschaffenburg**, 23. Dez. Seit gestern wird hier mit aller Bestimmtheit versichert, daß einige preußische Offiziere hier angekommen und theilweise schon weiter gereist seien, um in Süddeutschland und besonders hiesiger Gegend Terrainstudien für den Fall zu machen, daß wirklich Waffengewalt gegen die Schweiz angewendet werden muß.

**Dresden**, 23. Dez. In einer Pariser Correspondenz des hiesigen Journals wird der 27. Dezember als Tag der Eröffnung der Nachconferenz in Paris bezeichnet; Oesterreich, England und Frankreich seien einig, daß Rußland für Bolgrad eine Entschädigung (?) erhalte, und Rußland sei einem solchen Arrangement nicht entgegen.

**Wien**, 23. Dezbr. Die „Ztg. di Verona" meldet: Se. k. k. apostolische Majestät sind am 18. d. Mts. von Venedig unerwartet in Verona eingetroffen, um den Generalgouverneur FM. Grafen Radetzky mit einem Besuche zu beehren; nach kurzem Aufenthalte kehrten Se. Maj. nach Venedig zurück.

Wie man aus Temesvar berichtet, soll der bekannte Titerier Kaufmann, Herr Goyrevich (bekannt durch die Ankäufe von Getreide im Asow'schen Meere, welches der Krieg im vergangenen Jahre ihm zu verschiffen nicht erlaubte), eine Lieferung von drei Millionen Metzen Fleucht an die englische Regierung für die gegen Persien aufzustellende englische Armee übernommen haben.

## Schweiz.

**Bern**, 23. Dez., Abends. Die Berner Zeitung, das Organ des Bundespräsidenten, sagt heute: „Die diplomatischen Unterhandlungen über ein Vergleichungsprojekt zwischen dem Bundesrath und Preußen sind vollständig gescheitert. Die Lage ist ernst. Wir müssen aufs Aeußerste gefaßt sein."

**Bern**, 24. Dezbr. Die Initiative zur Ausgleichung der Neuenburger Frage ergriff der amerikanische und englische Gesandte. Die Ausgleichung scheiterte, weil nicht alle Gesandten die Genehmigung ihrer Regierung erhielten. — Der Bundespräsident wohnte diesen Gesandtenconferenz bei. — Die Truppenbewegung dauert fort.

**Bern**, 22. Dez. Der Bundesrath hat ein Gesuch der Studirenden in Zürich, um Einreihung in die Auszügerbataillone an das Militärdepartement zur Begutachtung gewiesen, ebenso das Gesuch des Comite's der republikanischen Miliz, man möchte sie in die Avantgarde placiren. Als Folge des drohenden Krieges kann auch die heute eingetroffene Nachricht gelten, daß die Stadt Lausanne ganz unerwartet wieder entwaffnet wurde. Gründe zu dieser Maßregel sind die gesahrvolle Lage des Vaterlandes, welche allseitige Einigkeit erfordern. — Der große Rath von Bern hat heute seine Sitzungen geschlossen.

Der Regierungsrath hat in Folge des gestrigen Credites dem Militärdepartement sofort 300,000 Fr. angewiesen, wovon für Kornkäufe für die Landwehr ca. 180,000 Fr. verwendet werden. Das Militärdepartement hat alle Urlaube zurückgezogen und die Wehrpflichtigen außer Landes heimberufen. — Das „Genfer Journal" berichtet nach Pariser Berichten: die Unterzeichnung des Londoner Protokolls werden vom Bundesrath die Freilassung der Gefangenen, von Preußen den Verzicht der Souveränitätsrechte

Digitized by Google

verlangen; sonst marschirt ein französisches Observationscorps unter Canrobert an die Gränze.

Dem „Bund“ entnehmen wir folgende auf die Rüstungen bezügliche Nachrichten: Die Regierung von Zürich berichtet dem großen Rath, daß sie von sich aus alles Nöthige zur Betriebsthätigung des Auszugs- und Reserveeontingents treffe, in der Voraussetzung, daß der große Rath diese und allfällig weitere nöthige Auslagen mit Freuden genehmigen werde. Die Regierung hat ferner die mit künftigem Sommer fällige Rekrutenmannschaft einberufen. — Aus Solothurn wird unterm 21. d. geschrieben: „Gestern war hier Alles im Kriegsfallarm. Alles im Enthusiasmus für die gemeinsame Sache; kein Unterschied der politischen Farben; Alles ist opferwillig.“ — Aus St. Gallen erhält man neue Manifestationen entschlossener Begeisterung. Die gewesenen sog. Obersten Ritter und Gmür haben der Regierung ihre Dienste angeboten.

Zürich, 22. Dezbr. Die „N. Z. Ztg.“ schreibt: „Von der herrschenden Stimmung zeugt, daß im Theater gestern Abend das Spielen der schweizerischen Nationalhymne verlangt wurde. Das Orchester entsprach; auf den Ruf „Hut ab“ entblößten sich die Häupter und das ganze Publikum sang: „„Rufst du mein Vaterland.““ Die Demonstration hatte etwas Feierliches.“

Basel, 22. Dez. Das Gerücht, daß längs der badischen Grenze, insbesondere bei Basel, Truppen angehäuft seien, erweist sich als völlig unbegründet.

Die Basler Zeitung mahnt angesichts der zusammentretenden Bundesversammlung auf's neue zu ernster Ueberlegung, selbst wenn das Bereiten einer andern Bahn, als der bisherigen, schwer wäre und Selbstverleugnung erforderte. „Man spricht jetzt vom Krieg, sagt sie; auch wir erwarten, daß im Falle eines solchen die Militärmänner ihre Pflicht thun werden. Aber schwerer als der Krieg dürften dessen Folgen werden, die Rückwirkung auf die gesammte politische Existenz der Schweiz. Wir können, wir dürfen diesen Punkt nur andeuten. Möge jedes Mitglied der Bundesversammlung in ernster Ueberlegung sich die ersten und letzten Folgen seines Votums vergegenwärtigen.

Die Kantonsregierungen sind in einem neuen Kreisschreiben des Bundesrathes eingeladen worden, unverweilt für die an die Armee zu stellenden Pferde zu sorgen und sie in gutem Zustande bereit zu halten, daß sie auf ersten Befehl ins Feld rücken können.

## Großbritannien.

London, 20. Dez. Neue Arbeit für die Criminal- und Bankerottgerichte. Der Rechnungsführer eines der großen Londoner Armenvereine, „City of London Union,“ hat in der ihm anvertrauten Casse eine Lücke von 11,800 Pf. St. gelassen und sich dann entfernt. So viel war es bereits am 21. Okt., bis zu welchem Tag die Entdeckung erst vorgeschritten scheint. Wielleicht ist sie in der Folge noch ergiebiger. Ein Gehülfe dieses Ehrenmannes fehlt auch, und nebst ihm fehlen 3000 Pf. St. in seiner Geschäftsführung. Daß beide seit längerer Zeit im Einverständniß „arbeiteten“ wird zwar vermuthet, und daß ist jedenfalls viel glaublicher, als die Verwunderung der Oberbehörde, welche verschiedene Rechnungsablagen der Betrüger seien stets in bester Ordnung gewesen. — In Watlingstreet haben Robert Johnson und Comp., Eigenthümer von Waarenhäusern, ihre Zahlungen eingestellt. Das Defizit wird auf 50—60,000 Pf. St. angeschlagen. In Manchester ist die Firma Aiworth und Comp. in demselben Fall, mit einem Ausfall von etwa 30,000 Pf. St. — Der des Rebanies, der Soldat der Schwetzerlegion, der in der Nähe von Foikestone zwei junge Mädchen ermordet, wurde von den Geschworenen in Maidstone für schuldig erkannt, und der Gerichtshof hat ihn zum Tod verurtheilt. Ein merkwürdiger Incidentpunkt ergab sich mit einem Zeugen, der ehe er die Hand aufhob, die Bemerkung machte, daß er den Eid nur als eine bürgerliche Förmlichkeit (a civil ceremony) betrachte. Der vorsitzende Richter frage ihn dann, ob er an eine zukünftige Fortdauer und Bestrafung glaube, und da er mit Nein antwortete, so entließ er ihn, ohne seine Aussage zu vernehmen. Ein criminalrechtlicher Beziehung ein Verfahren, das möglicherweise von den schwersten Folgen für Schuld oder Unschuld des Angeklagten sein, und dessen Schicksal in die Hände eines Zeugen legen könnte. Nicht minder außerordentlich war die Erklärung des Richters beim Ausspruch des Todesurtheils: daß der Angeklagte weder aus räuberischer Absicht, noch aus Rache, noch aus sonst einer der Ursachen die in der Regel solche Verbrechen erklären, gehandelt habe. Hier bleibt also das psychologische Räthsel: welches war denn der Beweggrund des Mörders?

## Frankreich.

Paris, 22. Dez. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat gestern am späten Abend Paris verlassen. Wie es heißt, hat er das Versprechen einer baldigen Gegenbesuchs in Berlin mitgenommen. Ob dieß wahr, wissen wir nicht. Gewiß aber ist, daß seit kurzem ein ziemlich intimes Verhältniß die rein diplomatischen Beziehungen ersetzt hat die seit 1852 zwischen den Höfen von Berlin und Paris bestanden. Das Publikum fängt an sich mit dieser Annäherung ernstlich zu beschäftigen. So gerne man unter andern Verhältnissen ein freundschaftliches Verhältniß zwischen den beiden Nachbarstaaten gesehen hätte, deren Interessen in so vielen Punkten identisch sind, so wird doch heute jene Intimität nicht gerade mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Man fürchtet, daß sie Frankreich enger an Rußland zu ketten, und es dadurch in eine noch schroffere Stellung zu England und Oesterreich bringen werde. Man behauptet schon jetzt, daß die für nächsten Frühling projectirte Reise des Kaisers Napoleon nicht ausschließlich einen Besuch des Königs von Preußen deabsichtigen soll. Der Czar würde zu dieser Zeit seine Mutter von Italien abholen, und sich „zufällig“ in Berlin im Moment befinden, wo der Kaiser Napoleon dahin käme. Es wird jedenfalls schwer sein zu sagen ob dieser Projekt wirklich vorhanden, und wenn ja, ob es auch zur Ausführung kommt; aber das Gerücht davon circulirt ziemlich allgemein. — Unser Gesandter in Persien, vor wenigen Tagen hier eingetroffen, hat gestern seine erste Conferenz mit dem Grafen Walewski gehabt. Man versichert, daß Hrn. Bourree's Darstellung die hiesige Regierung nur in ihrem Entschlusse bestärkt hat, in dem persisch-englischen Conflikt die volle Neutralität zu beobachten, d. h. nicht die Partei Englands zu nehmen, denn Persien feindselig verlangt durchaus keine direkte Hülfe von der franz. Regierung. Feindschaft, der in einigen Tagen hier erwartet wird, soll auch keine andere Absicht haben, als sie zum Verharren in dieser Neutralitätspolitik zu bewegen. Daß die Regierung trotz des Abbruches seiner Unterhandlungen mit Lord Redcliffe und gegen den laut genug geäußerten Wunsch Englands überhaupt den persischen Gesandten hier empfängt, ist im voraus eine halbe Zustimmung der günstigen Aufnahme seines Ansuchens. Man glaubt kaum, daß Frankreich in dem Vermittlungswerk reussiren werde, das es zwischen den streitenden Parteien unternehmen will und wozu es gewissermaßen moralisch verpflichtet ist.

Aus Algier vom 20. Dez. wird gemeldet, daß ein heftiger Sturm das Austreten mehrerer Flüsse, des Harrach und der Chiffa, zur Folge hatte; die Ebene war bis Buffarud überschwemmt; an der Küste erlitt eine Anzahl Schiffe schwere Beschädigungen, mehrere gingen zu Grunde.

Marseille, 23. Dezbr. Die Getreidezufuhren in verwichener Woche beliefen sich auf 150,000 Hectoliter. Die rückgängige Bewegung der Preise währt fort.

## Italien.

Turin, 20. Dez. General Rostolan, welcher von den hohen russischen Gästen mit Auszeichnung empfangen wurde, hat Nizza am 17. ds. Mts. wieder verlassen. — Die religiöse und sittliche Leitung in den Gefängnissen von Cosenza und Reggio wurde in Folge eines, in Neapel ertheilenen Befehls, der Patres den Jesuiten übergeben.

Neapel, 18. Dez. Eine große Anzahl Verhaftungen sind dieser Tage hier vorgenommen worden. Die hiesige Polizei glaubt an eine Verschwörung, die sie mit dem Attentat gegen den König in Verbindung bringt. Unter den Verhafteten befinden sich ein gewisser Caristo, der im Jahre 1849 Richter war, und ein Kaufmann. Ersterer ist aus Calabrien und studirte zu gleicher Zeit mit Milano. Viele Calabresen wurden aus Neapel ausgewiesen. Mehre Polizeibeamten wurden nach Calabrien abgesendet, um dort weitere Erkundigungen einzuziehen. Die Polizei hat die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, da sie eine Bewegung fürchtet. — Gestern um die Mittagsstunde ward ganz Neapel durch eine furchtbare Detonation, begleitet von dem Zerspringen einer großen Menge von Fensterscheiben, an einigen Häusern und Palästen fast aller Fenster, in Schrecken gesetzt. Eine Pulverexplosion hatte stattgefunden, und zwar die eines kleinern Pulvermagazins (200 Ztr.) in einer Batterie am Molo. Ein Marine-Offizier und ein Beamter der Marineverwaltung hatten sich im Magazin befunden. Jedenfalls muß das Unglück die Folge einer Unvorsichtigkeit sein, die sich bei der Unvorsichtigkeit gräßlich gerächt hat. Auch die Wache der Batterie, bestehend aus 6 Mann, und eine Barke mit einigen Matrosen, die gerade im Augenblick der Explosion an der Batterie vorbeifuhr, werden vermißt. Auch diese sind als Opfer zu beklagen. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat den General Frhrn. v. Kellner eiligst hierher gesandt, um den König über seine Rettung von dem Mordattentat zu beglückwünschen. Derselbe ward gestern vom Hrn. Feldmarschall-Lieutenant Frhrn. von Martini, hiesigem k. k. Gesandten, JJ. MM. dem König und der Königin und der k. Familie vorgestellt.

Rom, 16. Dez. Einige Zeitungen wollten letzthin wissen: der heilige Vater habe sowohl dem Kaiser Napoleon III. als auch Ferdinand II. einen Brief in verschwendem Sinn geschrieben, und letzterm gerathen, einige Concessionen in administrativer und gouvernementaler Hinsicht auf die Forderungen der Westmächte zu machen. Der heilige Vater hatte nichts der Art angeregt oder gethan. Dermalen jedoch din ich im Fall, Ihnen wirklich etwas der Art mittheilen zu können. Pius IX. hat, auf die Kunde von dem Attentat in Neapel, an Napoleon III. ein Breve oder einen apostolischen Brief gerichtet, der nothwendig einen Nachhall in der politischen Welt finden wird. Der Geist und Zweck der Mittheilung ist: den Kaiser immer mehr zu den Principien der öffentlichen und internationalen Ordnung hinzuneigen, zu welchen er sich schon bisher bekannte, ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen er sich durch Begünstigung jener wunderlichen Verwicklung aussetzen würde, welche man die neapolitanische Frage nennt. Am Ende soll sich St. Heiligkeit im Sinn einer Vermittlung zwischen dem

Digitized by Google

Kaiser der Franzosen und dem König beider Sizilien vernehmen lassen. Die Quelle, aus welcher ich diese Nachricht geschöpft habe, ist von unbedingter Autorität. — Das Attentat dürfte übrigens im „Giornale di Roma“ unumständlich berichtet werden, sowie früher die Bäbelunruhen in Pesaro. Pius IX. liebt, nach seinen traurigen Erfahrungen, auch jetzt noch ein gewisses Maß von Oeffentlichkeit in politischen Dingen — wenigstens im Vergleiche mit seinen Vorfahren.

## Rußland.

**Von der russischen Gränze**, 17. Dezbr. In der Nacht vom 3. zum 4. ds. M. hat unfern Russisch-Grentingen wiederholt ein blutiger Conflikt zwischen bewaffneten Schmugglern und der russischen Grenzbedeckung stattgefunden. Drei Grenzsoldaten und ein Offizier sind mehr oder minder erheblich verwundet, drei Pferde erschossen und drei andere stark blessirt. — 120 Waarenkolli sind den Schmugglern abgenommen, die größtentheils Seiden- und Bijouteriewaaren, Thee ꝛc. enthielten. Einige tiefgitige Eindemische sind, als der Theilnahme verdächtig, russischerseits detinirt.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 14. Dez. Die „Presse d'Orient“ berichtet, daß der Schah von Persien von der anti-britischen Partei gezwungen werde, Krieg zu führen; diese bedrohe ihn mit Tod und Dynastiewechsel, wenn er auf den Krieg einzugehen Anstand nähme. Wenn die Russen mit den Persern cooperiren sollten, so wird Oberst Durand zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt werden. — Der Iman von Maskate hat, von England aufgestachelt, die Tributzahlung an Persien, wegen seiner Besitzungen am persischen Meerbusen, verweigert. Der Iman hat dem Sultan erklären lassen, daß er ihn allein als Oberhaupt in geistlichen und weltlichen Dingen anerkenne. — Das „Journ. de Const.“ meldet die offizielle Vermittelung Englands für Ausschnung zwischen Abyssinien und Aegypten.

Zwischen Seio und Tschesme wurde am 31. Nov. ein Transportschiff, welches die Ueberfahrt zwischen beiden Orten besorgt, mit einer Anzahl Menschen von dem tobenden Seitenen-Sturm in den Grund geschlagen. Niemand wurde gerettet. Noch immer werden Strandungen und Schiffbrüche gemeldet.

Aus Larnara wird vom 5. Dez. gemeldet: „In der Nacht vom 27. Nov. ist es hier zu einer betrübenden Katastrophe gekommen. Die kleine Pulvermühle in der Citadelle explodirte mit 20 Pulverfässern und 150 Munitionskarren; das Fort liegt zur Hälfte in Trümmern und von den erstaunlich weit geschleuderten Steinen sind auch sehr viele andere Gebäude hart beschädigt, zum Theil gerümmert worden. 15 Menschen fanden ihren Tod unter den einstürzenden Häusern. Das Unglück hätte noch viel größer werden können, wenn ein 150 Fässer starkes in der Nähe der Pulvermühle befindliches Pulverdepot ebenfalls ergriffen worden wäre; der Geistesgegenwart eines Arztes, des Dr. Foblani, verdankt man die Verhütung des zweiten Unglücks und außerdem auch noch die Rettung mehrerer Menschenleben.“

## Amerika.

**New-York**, 10. Dez. Wie der Neuyork Times aus Washington geschrieben wird, wird die Botschaft des Präsidenten Pierre von Männern, die eine angesehene Stellung als Führer der demokratischen Partei einnehmen, aufs schärfste verdammt, und sogar einige Mitglieder des Cabinets sollen in verdächtiger Weise die Achsel zucken, wenn des Documents Erwähnung geschieht. Die Freunde Buchanan's hegen dem Vernehmen nach die feste Ueberzeugung, daß Pierce es darauf abgesehen hatte, seinen Nachfolger zu ärgern. — Dem Neuyork Herald zufolge beziehe sich der von Herrn Dallas mit Großbritannien abgeschlossene Vertrag nicht nur auf Central-Amerika, sondern auch auf Cuba, welches die Vereinigten Staaten gegen Bewilligung bedeutender Handelsvortheile jetzt, statt es Spanien zu entreißen, dieser Macht garantiren wollen. — Der britische Consul in Baltimore, Hr. Henry George Couper, ist bei einer Feuersbrunst in jener Stadt ums Leben gekommen.

Die Neuyork-Times macht aufmerksam auf die Thatsache, daß beide Endpunkte des unterseeischen Telegraphen zwischen Irland und Neufundland, nach dem jetzigen Contract, in die Gewalt der britischen Regierung fallen würden, was im Fall eines Krieges klein kleiner Nachtheil für die Vereinigten Staaten wäre. Wahrscheinlich wird die Regierung in Washington deßhalb in Unterhandlungen mit der Compagnie treten und sich einen Antheil an der Controle des telegraphischen Dienstes zu verschaffen suchen.

Nach amerikanischen Blättern sind allein über den Hafen Neuyork in den letzten sechs Monaten 3000 Einwanderer nach Europa zurückgekehrt.

---

## Vermischtes.

** **Augsburg**, 24 Dez. Auf der heutigen nur sehr schwach besahrnen Schranne — Stand 1722 Sch., unverkauft aufgezogen 331 Sch. — ist Weizen gestiegen um 26 kr., Kern fl. 1. 2, Haber um 7 kr.; Roggen gefallen um 8 kr., Gerste um 19 kr.

** (Eine neue Rechenmaschine.) Der französische Mechaniker enthält einige interessante Angaben über eine neue Rechenmaschine, wir entheben denselben folgende Stellen: „Hr. Thomas aus Colmar hat türzlich die letzten Verbesserungen an der Rechenmaschine, dem sogenannten Arithmometer, vorgenommen, und dadurch seine mehr als 30jährigen Arbeiten vollendet. Pascal und Leibnitz im siebenzehnten, sowie Diderot im achtzehnten Jahrhundert suchten eine Maschine zu bauen, welche in der Verbindung von Zahlenreihen den menschlichen Verstand ersetzen sollte; ihre Versuche schlugen aber fehl. Der Arithmometer des Hrn. Thomas läßt sich ohne die geringste Möglichkeit eines Irrthums nicht nur zur Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division, sondern auch für weit complizirtere Aufgaben, z. B. das Ausziehen der Quadratwurzel ꝛc., gebrauchen. Eine Multiplikation von acht Zahlen mit acht andern ist in achtzehn Sekunden gemacht; eine Division von 16 Zahlen durch acht Zahlen in vierundzwanzig Sekunden, und in 1½ Minute kann man die Quadratwurzel aus sechzehn Zahlen ausziehen und auch die Genauigkeit der Zahlen beweisen. Der Arithmometer eignet sich zu jeder Art Kombination. Als ein Beispiel des wundervollen Umfangs seiner Kräfte führen wir an, daß er in wenigen Sekunden Produkte folgender Art liefern kann: 999,999'''',999,999''',999,999'',999,999',999,999 — eine wunderbare Zahl, vergleichbar mit der unendlichen Menge von Sternen, welche das Firmament bedecken, oder den Staubtheilchen, welche in dem Sonnstrahl schwimmen. Die Thätigkeit des Instrumentes ist indeß eine sehr einfache. Eine Kurbelstrade heben oder senken, eine Spindel einigemal drehen und mittelst eines Knopfes eine Metallplatte von links nach rechts, oder von rechts nach links hinableiten, ist das ganze Geheimniß. Anstatt einfach die Operationen des Menschenverstandes zu reproduziren, befreit der Arithmometer diesen Verstand von der Nothwendigkeit, die Operationen zu machen. Anstatt ihm direkte Antworten zu wiederholen, diktirt dieses Instrument augenblicklich die geeignete Anwort dem Menschen, der eine Frage an dasselbe stellt. Es ist kein Gegenstand, der materielle Mittel zum Ersatze fordert, sondern ein Gegenstand, welcher denkt, überlegt, Schlüsse zieht, berechnet, u. die schwierigsten und die verwickeltsten Aufgaben mit einer Raschheit u. Unfehlbarkeit auflöst, die allen Berechnungen in der Welt Trotz bietet. Der Arithmometer ist überdies ein einfaches Instrument, das wenig Raum einnimmt und leicht zu tragen ist. Es ist bereits in vielen großen finanziellen Etablissements im Gebrauch, wo man durch seine Verwendung wesentliche Ersparnisse erzielt. Bald wird man ihn für eben so unumgänglich nöthig betrachten, wie eine Uhr, die früher nur in Palästen zu sehen war, jetzt aber in jeder Hütte zu finden ist.

** (Sierra Leone, der Sammelplatz der Nationen Afrika's.) Der deutsche Missionär S. W. Kölle, in englischen Diensten stehend, der Verfasser der Polyglotta Afrikana, entwirft ein merkwürdiges Bild von dem bunten Völkergewimmel, welches in Sierra Leone zusammenfließt, seitdem hier durch den Schutz der Engländer eine Zufluchtsstätte für die befreiten oder entflohenen Sklaven Afrika's eröffnet ist. Die englischen Kreuzer führen die Neger, welche sie auf der See den Sklavenhändlern entreißen, hierher, und so hat sich nach und nach an diesem Punkt der afrikanischen Küste eine Bevölkerung zusammengefunden, deren interessanteste Eigenthümlichkeit in der großen Verschiedenheit ihrer ursprünglichen Heimath besteht. Fast jeder Theil des ungeheuern, noch immer geheimnißvollen Continents von Afrika hat seinen Zuzug geliefert. Man findet hier Eingeborene der großen Wüste, die Kanduvi und Tubos; solche, die in Darfur aufwuchsen und in Kordofal reisten und die an die Gränze von Aegypten kamen, und dann wieder Leute, welche die Kämpfe in der Sahara Sahel mitmachten und in den Wüsten von Adrian und Tibesti herumschweifen. Hier kann man Nachrichten erlangen von Eingeborenen der großen Stadt Central-Afrika's, wie Jumbukru, Sokoto, Kano, Yakuba u. s. w., oder von Angehörigen der verschiedenen Mandenga-Stämme im Hochlande des nordwestlichen Sudan. Man vernimmt die seltsamsten Laute der allerverschiedensten Sprachen, indem man den Phulas und Fulas, den Fithams und Tschadams, dann wieder den Kalus und Balus, den Logbus und Limbus begegnet, die alle in ihrer Muttersprache reden. Hier haben ihre Vertreter die zahlreichen Stämme von den Ufern des Niger, von seinen Quellen im Lande Kurankó bis zu seiner Mündung im Gebiete der Bights, von Sierra Leone bis zu jenen Gegenden abwärts bis in die portugiesischen Besitzungen längs des atlantischen Oceans. Söhne und Töchter der mächtigen Völker im Innern Afrika's, wie der Borku, der Mandaru, der Kuroropas ꝛc. sind hier an der Westküste versammelt. Nicht weniger zahlreich sind die Eingebornen aus der südlichen Hälfte Afrika's, und unter den Namen der Atams, Mokos, Komgos finden sich Menschen aus dem entlegensten Innern Afrika's. Sie erzählen von Städten in ihrem Heimathlande, deren Durchwanderung einen oder gar mehrere Tage erfordern soll, auch von großen und tiefen Strömen, reich an Fischen und Wasserungethümen, und mit Entsetzen sprechen sie von den großen Riesengestimmen, die entweder ganz nackt gehen oder sich mit den langhaarigen Fellen schwarzer Affen bekleiden, und wiederum von einem Stamme eines zwerghaften Jägervolks, das nur drei und vier Fuß groß sind um seiner friedlichen Gemüthsart

Digitized by Google

und seiner menschenfreundlichen Sitten willen allgemein beliebt sein soll. Sieht man diesen bunten Haufen in den Straßen von Feerestown, so erscheint er auf den ersten Anblick als ein und dieselbe Masse Schwarzer. Betrachter man aber die Einzelnen näher, so entdeckt man bald, daß die verschiedenen Nationalitäten ihnen buchstäblich auf dem Körper eingegraben sind, nämlich durch den Gebrauch des Tättowirens. Die Narben, je nach Größe, Zahl und Gestalt verschieden, bald im Gesicht, bald an andern Körpertheilen, machen die verschiedenen Völkerstämme kenntlich. Reden den Zeichen der gemeinsamen Nationalität haben Einzelne auch noch besondere Familienzeichen aufzuweisen. Abgesehen von dieser Verunstaltung durch das Tättowiren sollen die Neger nach Kölle's Wahrnehmungen einen viel weniger unangenehmen Eindruck machen, als man sich in Europa gewöhnlich vorstelle. Ja was gewöhnlich als Grundtypus der Negerbildung aufgeführt werde, die zurücktretende Stirne, die aufsenkliche Nase, die dicken Lippen, die affenartige Bildung wurden den meisten Negern als eine Caricatur erscheinen, oder im besten Falle nur als eine vereinzelte Stammeskhnlichkeit angesehen werden. Die hässlichen, für eine niedere Bildungsstufe charakteristischen Negerzüge sollen nach Kölle mehr nur den Stämmen in morastigen Gegenden an den Ufern der Flüsse und Binnenseen eigen sein, während die Negerstämme der gebirgigen Länder des Innern eine breite hervortragende Stirne, regelmäßig gebildete Nase und dünne Lippen aufweisen und nicht selten durch wahre Schönheit ausgezeichnet sind. Die Statur der Neger hat eine durchschnittliche Größe von 5 Fuß, öfters finden sich auch Männer von über sechs Fuß. Auch hinsichtlich ihrer intellectuellen Anlagen und geistigen Fähigkeiten eekennt Kölle den Negerstamm als ächten Zweig der menschlichen Familie. Er beruft sich hiefür auf seine fünfjährige Thätigkeit als Lehrer von Negern und als Kenner ihrer Sprache. Wenn man es dahin gebracht hat, die intelligenten und gutmüthigen Gespräche, die sie in ihrer eigenen Sprache führen, zu verstehen, wenn man den Witz, der in ihren Sprüchwörtern, ihren Vergleichen und Figuren liegt, verfolgt, wenn man sie ihre unterhaltenden Fabeln, Erzählungen und Mährchen vortragen hört, so kann man nur wünschen, daß dieselben unter uns, die noch immer von den Negern als einer Art Thiumpanfft, einer Zwischenstufe zwischen der vernunftlosen Schöpfung und dem Vernunft begabten Europäer oder Amerikaner sprechen, sich einmal besser unterrichten möchten.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Einlactien | 115⅞ | 114⅝ |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 76½ | 76 |
| " 5% Nationalanlehne von 1854 | 77½ | 77¼ |
| " 4½% " von 1849 | 69½ | — |
| " 2½% " | — | — |
| fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839 | 117 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99½ | 99¼ |
| " 5% Staate-Eisenb.-Aktien | 280 | 278 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| " kein-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90¼ | 89¾ |
| " 4% " | 95 | 94½ |
| " 4½% " Gemdrenten | 95 | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101¾ | — |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100½ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100¼ |
| " Ludwigshafen-Berbach | 142¼ | 142 |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¾ | 91¼ |
| " 4½% " " | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Anerlehen ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38 | 37¾ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | — |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34¼ |
| " Darmstädter Bankactien | 348 | 346 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83 | — |
| " fl 35 ditto von 1845 | 48½ | 48¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31¼ | 31 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| " 3½ Bankactien | 110½ | 109½ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9¾ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

**Als katholisches Hausblatt** für Familien wie für die hochwürdige Geistlichkeit ist wohl die verbreitete und beste ähnlicher Zeitschriften die im Verlage den Stahel'schen Buch und Kunsthandlung in Würzburg erscheinende

**Philothea.** Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung, welches nun seinen einundzwanzigsten Jahrgang beginnt, und Verbreitung bis in's Innere von Amerika findet, gewiß ein gutes Zeichen für deren Vortrefflichkeit.

Der Jahrgang 1857, welcher wie seither, durch alle guten Buchhandlungen um fl. 3. 12 kr. zu haben ist, wird Predigten auf alle Sonntag-Evangelien, sowie auf alle öffentlichen Feste des Herrn, der allerseligsten Jungfrau, der Heiligen, und so weit es der Raum gestattet, auf Sacramente nach verschiedenen Reihenfolge liefern, dann wird der Raum des Blattes **Theopsia** größtentheils zur Aufnahme (der Fortsetzung) von Predigten **über Gegenstände der katholischen Liturgie** und für besondere Veranlassungen verwendet werden; der noch übrige Raum der **Philothea** und **Theopsia** wird durch religiöse Artikel, Parabeln, Geschichte, geschichtliche Notizen re enthalten. Ferner folgen in der **Apropisa** kurze Biographien von Cardinälen, Erzbischöfen, dann Bischöfen, dann Bekehrungen von heiligen Stätten u. s. w. mit sehr schönen Abbildungen in Holzschnitt. Das erste Heft dieses Jahrgangs enthält das

**Portrait Seiner Eminenz, Cardinal-Fürst-Erzbischof Schwarzenberg.**

Hinsichtlich der literarischen Vielthätigkeit und der Umsichtige bleibt Alles wie in den Vorjahren.

In **Baumgärtner's Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Bamberg bei **Fr. Zäberlein** am Maxplatze zu haben:

**Petite Bibliothèque française,**
*ou choix des meilleurs ouvrages de la littérature moderne, à l'usage de la jeunesse, suivi d'un questionnaire,*
par Mme. **A. Brée**, Maitresse de conversation à l'Institut français de Leipzig. *Vol. III.* Madeleine, extrait de Pouerage de Jules Sandeau. Troisième édition. *Vol. IV.* La Morale enseignée par Dexemple. Troisième édition. 16. broch. Preis 18 kr.

**Stadt-Theater in Bamberg.**
Freitag den 26. Dezember.
**Der Fechter von Ravenna.**
Trauerspiel in 5 Akten von Ze Halm.

**Miethsgesuch.**
Für einen jungen Studirenden wird ein Logis bei einer soliden Familie gesucht, wo derselbe zugleich die Kost nehmen könnte und auch sonst unter guten Aufsicht stünde.
Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen, sowie allenfallsige Bedingungen in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Die k. k. priv. erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,**
durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. Oktober 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreich Bayern zugelassen, übernimmt zu billigen, selbst Pränien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobilier, Vieh, Forrat-Einrichtungen aller Art u. s. w. in Städten sowohl als auf dem Lande.
Die Prämiensätze werden in k. bayerischer Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesammt-Entschädigung.
Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.
**Nordhalben** im Dezember.

**Friedr. Deuerling,**
Agent der k. k. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die Landgerichte Nordhalben und Naila.

**Haus-Verkauf.**

Das schöne massiv gebaute Haus, nebst Hintergebäuden und Hofraum, Distr. I. No. 136 in der langen Gasse in Bamberg, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Peter Schäffner, Kaufmann in Schweinfurt. (Portofreie Briefe.)


**Börsennachrichten.**

**Frankfurter**, 24. Dezember. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Dr. Friedrichsdor 9 fl. 54 kr. Holland. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 374 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Französischer Thaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 24 fl. 35 kr.

**Wien**, 24. Dez. Oesterr. Spezg. Metall. 81⅞; 4½ proz. 71½; Lotterie-Anlehen-Loose von 1839 125; dergleichen von 1854 107½; Bankactien 1026; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 314½; Nordbahnactien 2385; — Wechselcours: Augsburg 100½; London 10.19.

**Berlin**, 24. Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 86¼; preuß. Anl. 4½ proz. 99½.

**London**, 23. Dezbr. Sproz. Consols 93⅞.

**Paris**, 23. Dezbr. 4½ proz Rente 94.50. 3proz. Rente 66.75.

**Schrannen-Mittelpreise.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bamberg, | 24 Dezber. | Waizen 21 fl. 25 kr. | Kern 16 fl. 18 kr. | Gerste 14 fl. 50 kr. | Haber dopp. 5 fl. 15 kr. | Haber einf. — fl. — kr. |
| Strauding, | 20. Dezbr. | Waizen 18 fl. 24 kr. | Kern 13 fl. 15 kr. | Gerste 9 fl. 15 kr. | Haber 4 fl 37 kr |

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.


# Bamberger Zeitung.

№ 362. Sonntag, 28. Dezember. 1856.


## Deutschland.

**München**, 25. Dez. Dem Vernehmen nach sind zur Zeit k. preußische Kommissäre hier anwesend, um verschiedene Vorkehrungen bezüglich des Transportes zweier preuß. Armeekorps auf den bayer. Staatseisenbahnen zu treffen. Es soll sich dabei jedoch nur noch um Vollzugsmaßregeln handeln, da der betr. Vertrag zwischen der preußischen und bayerischen Regierung schon vor wenigen Wochen zum Abschlusse gelangt sein soll. Auch bezüglich der Verproviantirung ihrer preuß. Truppen sollen jene Kommissäre vorläufige Einleitungen treffen, keineswegs aber schon bestimmte Abschlüsse machen; auch ist ja auch der Marsch preußischer Truppen nach ist der Schweiz nicht definitiv beschlossen. (Adz.).

**München**, 26. Dezbr. (Dienstesnachrichten.) Bei dem Hauptzollamte Lindau wurde ein fünfter Revisionsbeamtenposten errichtet und dieselbe dem Hauptzollamtsassistenten Herzog in München verliehen.

(Post-Dienstes-Nachrichten.) Ernannt wurden zu Assistenten der Bezirksämter Joh. Bapt. Neumaier in Kempten, Fr. Janner in Bamberg, Joh. Trefz in München und Joh. Paul Ott in Speyer. — Versetzt wurden: die Assistenten Oskar Freistle vom Oberamt München zum Rechnungs- und Revisionsbureau, Heinrich Wiedner von Würzburg nach Bamberg und Emil Brater von Bamberg nach Würzburg.

**Würzburg**, 26. Dez. Es sind nunmehr an allen Staatsbauten auf dem rechten Mainufer die Polizeiarbeiten eingelegt. Die Thormachen werden, wie wir vernehmen, von Neujahr an eingezogen. Dagegen befindet sich seit vorgestern eine Wache am Brückenthor, weil dort der noch zur Festung gehörige Staatstheil beginnt. (N. W. Z.)

**Stuttgart**, 24. Dez. Wie wir hören, hat die Besorgniß vor einem hauptsächlich für Süddeutschland und seine gewohnten Güter- und Verkehrsverhältnisse unheilerregenden Zusammenstoße zwischen Preußen und der Schweiz sich bereits so weit der Art fühlbar gemacht, daß bei den hiesigen Geschäftshäusern Abbestellungen auf erstheilt gewesene Aufträge besonders aus der Schweiz eingelaufen sind.

**Berlin**, 24. Dez. Die offiziöse „Zeit“ schreibt: Die Angabe in Betreff von Vermittlungsvorschlägen der Diplomatie, sowie die gestrige Nachricht eines hiesigen Blattes, daß das englische Cabinet seine Vermittelung in der Neuenburger Frage angeboten habe, entbehren nach den uns zugekommenen Nachrichten für jetzt noch jeder Begründung. Um überhaupt in Betreff von Vermittelungs-Vorschlägen einer unbegründeten Auffassung möglichst zu begegnen, muß darauf hingewiesen werden, daß es bei der, zwischen Preußen und der Schweiz gegenwärtig schwebenden Frage nicht darum sich handelt, daß auf der einen Seite von den gestellten Forderungen etwas abgelassen und auf der andern Seite halbe Zugeständnisse gemacht, sondern, daß dem gerechten und billigen, und von allen europäischen Großmächten unterstützten Verlangen Preußens von Seiten der Schweiz nachgekommen werde. Preußen hat die bedingungslose Freilassung der Gefangenen als Ausgangspunkt jeder weitern Verhandlung über die Regulirung der Neuenburger Verhältnisse aufgestellt, und wenn in Betreff dieser letztern Angelegenheit eine Vermittelung als angezeigt und erfolgreich gedacht werden kann, so muß eine solche doch so lange ausgeschlossen erscheinen, als die bedingungslose Freilassung der Gefangenen nicht erfolgt ist. Bis dies nicht geschehen ist, können wir uns daher nicht berechtigt halten, unsern hiesigen freundlichen Ansichten zu eröffnen oder in den angeblichen Vermittelungsvorschlägen einen Anlaß zu sehen, welcher die von Preußen verbreitete Aktion verzögern oder hindern könnte. Se. Maj. der König von Preußen verlangt von der Schweiz keine Vorbedingung und keine Demüthigung, er bedroht weder deren innere Verfassungszustände noch deren Stellung im europäischen Staatenverbande, er begehrt lediglich, daß die Neuenburger Verhältnisse endlich eine seinen unbestreitbaren Rechten entsprechende Regelung erfahren, und daß Männer nicht abgeurtheilt werden, die für dies von allen Mächten anerkannte Recht zu erheben sich gedrungen gefühlt haben.“ Wie das Erstere geschehen solle, kann, unserer Auffassung nach, Gegenstand von Verhandlungen sein, das Letztere ist von der Schweiz unbedingt zu erfüllen, wenn ein Austrag auf friedlichem Wege gewünscht wird.

Die hiesigen Tabakfabrikanten ertheilen Rangen, dergleichen die Magdeburger, werden gestraft durch die anhaltend hohen und noch immer steigenden Preise der Rohtabake aller Art, zum 1. Jan. 1857 um einer vorläufig nur sehr mäßigen, in seinem Verhältniß zu den jetzigen Preisen des Materials stehenden Erhöhung ihrer Fabrikate vorgehen.

**Wien**, 24. Dez. Die Oesterreich abholde Presse brachte vor nicht langer Zeit lamentable Berichte über den Steuerdruck in der Lombardei. Es sollte so excessiv sein, daß das Gesammteinkommen der produktiven Thätigkeit davon absorbirt würde. Personen, welche von hier aus durch Geschäftsverbindungen in die Lombardei geführt wurden, gingen mit der Erwartung dahin, ein ausgesogenes Land zu finden, wo Entblößung und Noth sie in Stadt und Dorf erwartete. Wie erstaunten sie, das gerade Gegentheil wahrzunehmen und in allen Klassen der Bevölkerung einen steigenden Wohlstande zu begegnen, der manchen deutschen Lande zu wünschen wäre. Statistische Ausstellungen hatten sie freilich auf ihren Reisen nicht anfertigen können, und ihre Schilderungen konnte man also denen nicht entgegenhalten, die von vorgefaßten Meinungen besessen sind. Sehr zur rechten Zeit theilt daher die Oesterr. Corr. eine amtliche Darstellung der Entstehung und des Wachsthumes der lombardischen Sparkassen mit. Wenn ein ganzer Stand an Verarmung leidet, so wird das Elend von den unteren Klassen immer am härtesten empfunden; gelingt es dagegen den sogenannten kleinen Leuten, nicht allein ihre Bedürfnisse zu befriedigen, sondern auch Capital in beträchtlichem Umfange aufzusammeln, so liegt darin ein unbestreitbares Wahrzeichen, daß ein solches Land prosperirt und sich in einer glücklichen Lage befindet. Die Geschichte der lombardischen Sparkassen ist lehrreich, denn sie ist ein Epitome der Geschichte des volkswirthschaftlichen Aufschwunges der Provinz. Im Jahre 1823 begründet, waren die Einlagen bis zum Jahre 1830 auf 8,600,900 L. gestiegen, wovon auf Mailand allein 3,659,400 L. kamen. Damals trat im Gelente der politischen Erschütterungen und wegen der angeordneten Herabsetzung des Zinsfußes der Einlagen von 4 auf 3 pCt. eine Krise ein. Die obige Ziffer sank bis zum Schlusse jenes Jahres auf 5,129,100 L., und im Jahre 1851 sogar auf 2,859,200 L. herab. Noch vor dem Jahresschlusse trat eine Wendung zum Besseren ein und 1835 waren die 8 Millionen bereits wieder erreicht. Der niedrige Zinsfuß bestand fort und die Anstalt beschränkte damals die höchste Ziffer der einzelnen Einlage von 300 auf 75 L. Demungeachtet hob der Zinsfuß sich bis Ende Juni 1847 auf 19,685,200 L., wovon auf 64,000 Einlagen 18,158,200 L., der Rest der Anstalt als verschiedener Genium gehörte. Wieder trat eine politische Katastrophe störend dazwischen. Am Ende jenes Jahres besaß die Anstalt nur noch 16,963,700 L., in der Mitte des Jahres 1848 gar nur 14,442,700 L., und der tiefste Stand trat am Ende jenes Jahres mit 13,101,900 L. ein. Während dieser Krise sah sich die Anstalt zu einer zeitweiligen Beschränkung der Rückzahlungen gedrängt, während sie zugleich die Ziffer der Einlagen wieder auf 300 L. erhöhte. Mit der Herstellung der Ordnung in der Lombardei begann für die Sparkassen eine neue Aera steigender Blüthe. Schon im Jahre 1849 hielten die Einlagen reichlich zu und nahmen mit jedem Jahre größere Dimensionen an, obgleich die Verwaltung den mittlerweile auf 4 Prozent erhöhten Zinsfuß wieder auf 3½ Proz. ermäßigte. Mit dem Schluß des Jahres 1854 betrug die Einlage 47,920,681 L., am Ende des Jahres 1855 51 Mill. 943,521 L. und am Ende des ersten Halbjahres 1856 war die Summe der Einlagen auf nahe 57 Mill. Lire gestiegen, so daß mit Hinzurechnung dessen, was die Kassen über die gezahlten Zinsen durch dritte Anlage des Kapitals gewonnen haben, ihr Activvermögen an 60 Mill. Lire beträgt. Wenn in den ersten 24 Jahren von 1823 bis 1847 die Ersparnisse der untern Klassen in der Lombardei nur auf 18,158,200 Lire angewachsen waren, so haben sie sich dagegen in den ersten Jahren seit 1849 von 13,101,900 L. auf 56,926,885 L., also um 43,525,085 Lire erhöht, und am Schlusse des Jahres wird das Vermögen der Anstalt voraussichtlich auf mehr als 60 Millionen gestiegen sein. Von den Einlagen sind 47,148,199 L. hypothekarisch, 4,936,735 in Staatseffekten, 4,820,299 in Pfandbriefen auf Staatseffekten und 640,200 L. in Pfandbriefen an Corporationen angelegt. Welches Land kann sich in diesen dem volkswirthschaftlichen Ziffern der Lom-

Digitized by Google

hardet an die Seite stellen? Außer England wohl keines. Der preußische Staat gilt als einer von den volksmöglichsten am diesen stuirten in Europa. Nach dem Verhältniß der Bevölkerung würde, wenn die Lombardei 20 Mill. fl. C. M. oder 14 Mill. preuß. Thaler aufgespart hat, das Capital der preußischen Staatsschuld sich auf mehr als 80 Mill. Thlr. belaufen müssen. Es hat aber am Schlusse des Jahres 1854 nur 28,941,384 Thlr. und am Schlusse von 1855 immer erst 34,289,419 Thlr. betragen. Die Lombardei mit ihren 392 geogr. Quadratmeilen weist also an solchen Nothpfennigen der Armen fast die Hälfte dessen auf, was in Preußen zurückgelegt worden ist, das 6103 Quadratmeilen Land und 17,200,000 Einwohner hat, deren die Lombardei nur 3 Mill. zählt. Wer wagt es, diesen Ziffern gegenüber noch von dem Nothstande der Lombardei und ihren die ganze Volkskraft aufzuzehrenden Steuern zu reden?

**Wien**, 25. Dez. Ihre kaiserlichen Majestäten werden übermorgen (am 27.) Venedig verlassen, und sich über Padua, Vicenza, Verona nach Botzen begeben.

**Inspruck**, 25. Dez. Erzherzogin Elisabeth, Wittwe des Erzherzogs Rainer, ist heute Nachmittag nach 24jährigster Krankheit verschieden. Die Verstorbene war eine sardinische Prinzessin, geb. 13. April 1800, vermählt am 28. Mai 1820 mit dem Erzherzog Rainer, dem ehemaligen Vicekönig von Italien, Wittwe seit 16. Januar 1853.

## Schweiz.

**Bern**, 23. Dez. Der „Bund" enthält eine Proklamation der Regierung von Bern, worin die gesammte waffenfähige Mannschaft des Kantons zur Kriegsbereitschaft aufgerufen wird. Eine Gemite Berner Studenten ruft seine schwerzerischen Commilitonen zu den Waffen. Der Kriegsrath höherer Offiziere, obgleich noch nicht vollzählig, hat seine Berathungen begonnen. Morgen wird die Rheingränze von Basel bis Constanz ziemlich vollständig mit Truppen besetzt sein. Nach dem „Bund" sind verschiedene Bankiers in Bern eingetroffen, um Anerbietungen für Anleihen zu machen. Der Bundesrath hat in dem Betreff verschiedene Finanzmänner als Experten eingerufen. Offiziersversammlungen in Lausanne, wo sich auch ein Studentenkorps organisirt hat.

**Bern**, 25. Dez. Oberst Delarageaz geht nach Basel zu Befestigungsarbeiten. Berner Patrizier melden sich zum Dienst des Vaterlandes.

Der Bundesrath hat die Eintheilung der eidgenössischen Armee veröffentlicht. Dieselbe bildet neun Divisionen zu je drei Brigaden. Jede Division zählt: 1 Compagnie Genietruppen, 2½ Schwadronen Cavallerie, 3 Batterien Artillerie und 12 Bataillone Infanterie. Die Divisionscommandanten sind: Charles Veillon, Frieder. Veillon, Bourgeois, Rusz, Ziegler, Egloff, Eduard v. Salis-Soglio, Zimmerli und Bontemps. Commandant der Genietruppen ist Oberst Buchwalder, der Artilleriechef Fischer, der Artilleriepark Oberst v. Wurstemberger. Die Artilleriereserve, in fünf Brigaden zu je drei bis fünf Batterien und einem Reservepark bestehend, commandirt Oberst Denzler; die Cavalleriereserve, drei Brigaden zu je drei Schwadronen, befehligt Oberstlieutenant v. Linden. Nicht eingetheilt, als disponible Corps, sind neun Compagnien Genie, dreizehn Artilleriepositionscompagnien, siebenzehn Compagnien Scharfschützen und siebenundzwanzig Infanteriebataillone. Den Oberbefehl wird die Bundesversammlung ohne Zweifel dem General Dufour anvertrauen, und ihm den Oberst Ziegler als Chef des Generalstabs beigeben. Zum Oberstkriegskommissär ist Abys, zum Oberauditor Dr. v. Gonzenbach bezeichnet.

**Genf**, 23. Dez. Charakteristisch sind zwei Gerüchte, welche die heutige „Revue de Geneve" erwähnt. Es heißt dort: „Man versichert, daß die Generale Cavaignac, Changarnier und Lamoricière der Eidgenossenschaft ihre Dienste angeboten haben, und daß am Sonnabend die in Paris wohnenden Schweizer sich in Masse zu Fuß. Barman begaben, um ihre Pässe zu holen, der welcher Gelegenheit sie von den Bürgern des Faubourg St. Antoine begleitet wurden, welche die lebhafteste Sympathie für die schweizerische Sache an den Tag legten. Es sollen mehrere Verbrüderungen stattgefunden haben." — Die Schüler des hiesigen Gymnasiums u. der Akademie haben den Staatsrath um Autorisation zur Bildung eines Freicorps angegangen. Ein ähnlicher Aufruf an alle waffenfähigen jungen Leute ist vom Turnverein ausgegangen. Trotz aller dieser kriegerischen Manifestationen scheint die Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung noch nicht geschwunden.

## Frankreich.

**Paris**, 24. Dez. Die Eröffnung der Conferenzen in diesem Monat wäre für den Kaiser das angenehmste Neujahrsgeschenk gewesen, welches ihm das diplomatische Corps hätte machen können. Die Erfüllung dieses lebhaften Wunsches wurde noch im letzten Augenblick vereitelt. Als die Ankunft der lang erwarteten türkischen Instruktionen dem Grafen Walewski gemeldet war, fand sich plötzlich, daß Frhr. v. Hübner noch die seinigen erwarte. Dieser Vorfall, der einen sehr unangenehmen Eindruck hervorbrachte, bestätigt die aus österreichischer Quelle stammenden Angaben, wonach das Wiener Cabinet noch Zweifel und Bedenken hege all man hier bereits die Eröffnung für den 29. d. M. ansetzte. Doch wird die letzte Schwierigkeit sofort gehoben werden. Im Einverständniß mit Frhrn. v. Hübner wurde der 2. Januar zur Eröffnung bestimmt. Bisher erliegen neue Präsecten und Unterpräfekten an die Bewohner des Departements, dem Bezirk eine Ansprache, die einem politischen Glaubensbekenntniß gleich, das gewöhnlich alle Parteien und Richtungen außer der herrschenden, sehr hart mitnahm. Diese Herren gefielen sich darin, sich als politische Persönlichkeiten hinzustellen, und sich eine politische Bedeutung zu geben, die man zur Zeit des Parlamentarismus begreifen konnte, heute aber unter einem unverantwortlichen unparlamentarischen Minister faß ungehörig finden muß. Die Ansprache des abgesetzten Präfekten im Departement de la Somme hat die Aufmerksamkeit des Cabinets auf diesen Gebrauch gerichtet. Der Minister des Innern schaffte ihn vor kurzem ein für allemal ab. Dieser Gebrauch, hieß es, veranlaßte nur unnöthiges Aufsehen und unliebsame politische Diskussionen.

**Paris**, 24. Dez. Bekanntlich war man einige Zeit hindurch mit dem Gedanken umgegangen, im zweiten Arrondissement Barbes und den jüngeren Rochail als Candidaten für die nächste Deputirtenwahl aufzustellen. Wir hören, daß die Demokratie sich durch ihre besonneren Mitglieder hievon hat abbringen lassen, nicht nur weil man für diese so bezeichneten Persönlichkeiten doch schwerlich eine Majorität hätte aufbringen können, sondern vornehmlich, weil sie die Regierung von vornherein zu Gegenmaßregeln genöthigt hätten, man sich aber dem Kampf noch nicht gewachsen fühlt. Man hat sich für den gemäßigten und harmlosen Jules Loplette entschieden; seinen Collegen im zweiten Arrondissement kennt man noch nicht. Hingegen scheint im ersten Arrondissements die Wahl Cavaignacs immer mehr Chancen zu gewinnen. In die Kammer würde Mr. Genet keineswegs einkreten, da er den Eid nicht leisten würde; es handelt sich aber auch nur um eine Demonstration. In Lyon, Marseille und Bordeaux soll ähnliches beabsichtigt werden.

Aus Paris wird der Armes unterm 22. ds. geschrieben: „Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das russische Heer seine Stellung am kaspischen Meere noch nicht verlassen hat. Die Stärke desselben beträgt 40,000 Mann. Der russische General hatte jedoch drei höhere Offiziere, nämlich einen vom Stabe, einen Ingenieur- und einen Infanterieoffizier, in die zunächst gelegene Provinz Persiens gesandt, um die Lage der Städte und Festungen zu prüfen, und Pläne der Straßen aufzunehmen, die für den Marsch eines Heeres geeignet sind."

## Rußland.

**Von der polnischen Gränze**, 21. Dezbr. Daß Rußland vom Araxes über den Kaukasus bis Astrachan, und von da über Orenburg, Ufa, und kann weiter der ungeheuer langen chinesischen Gränze einlang bis an das Meer von Okozk durch Truppenaufstellungen gedeckt ist, dieß ist eine Thatsache. Allein es ist dieß zum größten Theil nur eine bloße, aus Milizen der Landesbewohner organisirte Gränzerwachung, welche zu einem offensiven Vorgehen gänzlich unbrauchbar ist. So hat der Zug gegen Chiwa trotz des Vorhandenseins eines ordentlichen Corps einer sehr langwierigen Vorbereitung bedurft, und ein Einfall in China z. B. müßte jahrelange Vorbereitungen in Anspruch nehmen, weil in Sibirien keine concentrirten Truppenmassen vorhanden sind. Vorbereiter zur Offensive und im wahren Sinn des Worts ist an die Zähne bewaffnet ist Rußland nur in seinen kaukasischen Provinzen, und es ist in den Meldungen von Truppenconcentrationen bei Astrachan behufs einer Expedition nach Astrabad, oder wohl gar, wie eine Zeitung meldet, am südlichen (?) Gestade des kaspischen Meeres, kein Glauben zu schenken. Alles was geschehen ist, war eine wenig bedeutende Verstärkung der Besatzung des wichtigen Astrachan, und eine Verwerbung der Mannschaft der Flottille des kaspischen Meeres, von Truppenconcentrationen aber ist dort keine Spur. Da nun alle ewigen Unterredungen der Russen gegen die Tscherkessen oder gegen die Engländer in Persien aus den kaukas. Provinzen ausgehen müssen, so wollen wir hier einen kurzen Blick auf die Truppenverhältnisse werfen, zumal die Namen derselben sehr bald in den Zeitungen genannt werden dürften. Es stehen in den kaukasischen Provinzen: die 19te Infanteriedivision des Generallieutenants Koslowski, bestehend aus den Infanterieregimentern: Tenga, Nawaginski, Stawropol und Kuban. Diese Division stand noch unlängst am oberen Kuban; die 20ste Division mit den Regimentern: Apscheronski, Dagestan, Tschernitschefski und Worenzoff, befehligt vom Generallieutenant Jewdokimoff, und bisher den linken Flügel des kaukasischen Heeres bildend; die 21ste Division mit den Regimentern: Grosjüsst Constantin, Samur, Krim und Sebastopol (beide neu errichtet) Seit Odellani's Versetzung ist der Chef dieser Division mit unbekannt; die kaukasische Grenadierdivision, welche vom Generallieutenant Wrewski commandirt wird, und gleichfalls aus 4 Regimentern (früher waren nur 2 Grenadierregimenter) besteht. Es folgen nun sechs Regimenter grusinischer Miliz, 4 Dragonerregimenter, das gurische Detachement und das Kosakenheer. Jede Division und jeder genannte Truppenkörper zählt eine Artilleriedivision. Was aber die Bedeutung dieses Heeres sehr erhöht, ist die Thatsache, daß dasselben nicht nur die Reserven, sondern auch die Ersatzbataillone beigegeben sind, welch' letztere zum Theil in jüngster Zeit mit der Astrachan'schen Flottille in Kistar gelandet sind. Sind die Reserven und Ersatzbataillone wirklich vollständig, was uns in al-

Digitized by Google

len Einzelnheiten nicht bekannt ist, so zählt jedes Infanterieregiment 8 Bataillone, was eine ungeheure Truppenmacht ausmacht. Die frühere Arpatschai- und gegenwärtige Araxes-Armee unter dem Commando des Generallieutenants Chruleff besteht aus der 13. Division des Generallieutenants Wagner I. aber aus den Regimentern Beeke, Bialostock, Lithauen und Wilna; ferner aus der 18. Division, welche vom General Fürsten Gagarin commandirt wird und gleichfalls vier Infanterie-Regimenter zählt. Zwei Artilleriedivisionen, eine Kosakenvolonne und das Detachement von Erivan stehen sich dem Chrulefffchen Corps an. Obercommandirender der sämmtlichen genannten Truppen ist, wie bekannt, Fürst Barjatinski, welchem Fürst Bebutoff beigegeben ist. Außerdem und ungerechnet die muselmanischen und kurischen Milizen, rechen sich der Armee am Kaukasus noch an: die Truppen des schwarzen Meeres, deren Chef Generallieutenant Filipson am 22. Nov. Sukum-Kale resolvete und dessen Corps aus sicherenmeldischen Bataillonen und Kosakenpulks besteht; ferner das Jekaterinenburgische Detachement des Generals Kucharenko, und endlich die Astrachanschen Truppen des Generals Orbelani aus Infanterie und Kosakencavallerie bestehend. Wenn wir endlich noch hinzufügen, daß in neuerer Zeit auch die Reserve-Artillerietabteilungen nach dem Kaukasus dirigirt worden und größtentheils dort angekommen sind, so muß man bekennen, daß Rußland zur Begegnung kommender Eventualitäten seine Vorkehrungen mit einiger Vorausicht getroffen hat.

## Griechenland.

**Athen.** Die Kammern wurden am 19. eröffnet. Die Thronrede glaubt an baldigen Abzug der fremden Truppen, rühmt die Energie der Regierung bei der Räuberverfolgung, und bedauert den Zustand der Gränzen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 19. Dez. Reschid Pascha rathet dem Schah der Perser zur Nachgiebigkeit. Feruk Chan reist nach fruchtlosen Verhandlungen morgen nach Frankreich ab.

## Die Kriegsmacht Preußens und der Schweiz.

Bei der kriegerischen Spannung, welche zwischen Preußen und der Eidgenossenschaft eingetreten ist, dürfte eine Aufzählung der beiderseitigen Streitkräfte nicht unwillkommen sein. Bekanntlich ist Preußen derjenige Großstaat, welcher vermöge seines eigenthümlichen Wehrsystems im Verhältniß zu seiner Einwohnerzahl das stärkste Kriegsheer liefert. Nach der im Dez. 1855 vorgenommenen Zählung betrug die Bevölkerung Preußens 17,202,013 Einwohner; die Totalsumme seiner Kriegsstärke beläuft sich aber auf 603,038 Mann, also auf fast 3½ pCt. der Bewohnerzahl, während die Friedensstärke nach Reden nur 129,369 Mann beträgt. Das Kriegsheer zerfällt in drei Klassen: 1) stehendes Heer (Garde und Linie), 2) Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, 3) Landsturm. Jeder waffenfähige Preuße ist nach dem Wehrgesetz vom 3. Sept. 1814 militärpflichtig und gehört vom 21. bis 25. Jahr zur Linie, bis zum 25. zur Reserve des stehenden Heeres, bis 32. zum ersten, 40. zum zweiten Aufgebot, bis 60. zum Landsturm. Letzterer wird nur bei einem Defensivkriege Preußens aufgeboten; er ist deßhalb oben bei Angabe der Feldarmee zum Zwecke eines Offensivkrieges außer Berechnung geblieben; auch das zweite Aufgebot, nur zu Festungsbesatzungen bestimmt, wird nicht zur Feldarmee gerechnet. Die Infanterie der Feldarmee besteht aus 360 Bataillonen; die Cavallerie zählt 296 Schwadronen; die Artillerie außer 41 Festungscompagnien noch 108 Batterien mit 864 Geschützen. Die gesammte Kriegsstärke beläuft sich auf: 1) Feldtruppen: 228 Bataillone mit 228,456 Mann, 292 Schwadronen mit 51,344 Mann, 99 Batterien mit 792 Geschützen mit 18,981 Mann, 18 Pionniercompagnien mit 4100 Mann, zusammen 302,881 Mann; 2) Garnisentruppen: 178½ Bataillone mit 178,857 Mann, 163 Schwadronen mit 19,580 Mann, 215 Artilleriecompagnien mit 41,108 Mann, 27 Pionniercompagnien mit 5162 Mann, zusammen 245,007 Mann. Gesammtsumme 547,888 Mann. Hiezu etwa 10,000 Offiziere, 150 Feldjäger, 45,000 Trainsoldaten giebt obige Stärke von 603,038 Mann. Auch wenn Preußen, wie voraussichtlich, vorerst blos die Linie mobilisirt, so beträgt diese immerhin 144 Bataillone, 152 Schwadronen; nur zur Completirung der Artillerie müßte ein Theil der Landwehr einberufen werden.

Die schweizerische Militärmacht ist relativ noch stärker wie die preußische, denn sie stellt von einer Bevölkerung von 2,392,740 Seelen mehr als 10 pCt., nämlich gegen 258,000 zur Verfügung. Ihre absolute Stärke steht natürlich neben der preußischen sehr zurück, besonders die der beiderseitigen Feldarmeen, denn die schweizerische zählt nur 130,662 Mann, was immer noch über 5 pCt. der Bevölkerung ausmacht. Die durch ein Gesetz vom Juli 1853 neu geordnete Militärorganisation ist der preußischen nachgebildet; wie wollen sie, die im Allgemeinen weniger bekannt ist, etwas näher betrachten. Das zum Feldgebrauch bestimmte Bundesheer besteht 1) aus dem Bundesauszug, d. h. der Mannschaft von 20—34 Jahren, zusammen 87,000 Mann; 2) aus der Reserve, nämlich der aus dem Bundesauszug ausgetretenen Mannschaft von 34—40 Jahren mit 43,000 Mann, und 3) der Landwehr, der gesammten waffenfähigen Mannschaft bis zum 44. Lebensjahre, welche nicht in obigen Kategorieen dient. Letztere wird von Schulz-Bodmer in seiner Militärpolitik wahrscheinlich zu hoch mit 150,000 Mann, richtiger wohl nach Andern etwa zu 127,000 angegeben. Das Bundesheer zählt in den zwei ersten Rubriken an Infanterie 74 ganze, 10 halbe Bataillone und 7 Compagnien des Auszugs, 31 ganze, 10 halbe Bataillone und 15 Compagnien der Reserve, das Bataillon zu 6 Compagnien, worunter 4 Füsilier-, 2 Jäger-Compagnien, à 125 Mann; ferner 45 Scharfschützencompagnien vom Auszug, 26 von der Reserve, jede zu 100 Mann. Die Reiterei besteht aus 22 Dragoner-, 7½ Guidencompagnien des Auszugs, 13 Dragoner-, 8 halben Guidencompagnien der Reserve; die Compagnie hat bei den Dragonern 74, bei den Guiden 32 Pferde. Die Artillerie des Auszugs hat 40 Compagnien, worunter 6 vom Park, 2 Gebirgs-, 4 Raketenbatterien, die der Reserve 35 Compagnien, davon 6 vom Park, 2 Gebirgs- und 4 Raketenbatterien, die Batterie zu 4 und 6 Geschützen und 138 oder 175 Mann Bedienung. Das Geniecorps bilden 6 Sappeurs-, 3 Pontoniercompagnien des Auszugs, eben so viele der Reserve, jede zu 100 Mann. Somit beträgt der Totalbestand des schweizerischen Bundesheeres an Infanterie 117,800 Mann, Cavallerie 2869 M., Artillerie 8193 M., Genie 1800 M., zusammen 130,662 Mann. Dieß Truppengut wurde im Sonderbundskrieg 1847 weit überliegen; damals stellten die Gegner des Sonderbunds 117,600, der Sonderbund selbst 39,750, beide zusammen also 190,000 Mann, und noch fehlten die neutral gebliebenen Kantone Neuenburg und Appenzell-Innerrhoden mit 3000. Allerdings hatten manche Kantone, wie Waadt und Glarus, 10—12½ pCt. ihrer Bevölkerung unter die Waffen gerufen; zu einem Volkskrieg könnte auch jetzt der aufgebotene Landsturm der nächstgelegenen Kantone eine wesentliche Verstärkung liefern. Die Schwäche der Bundesarmee ist begreiflicherweise die Reiterei, ihre Stärke die wohlgeübten Scharfschützen. Den 10 preußischen Jägerbataillonen gegenüber bilden die 7100 Schweizer ein sehr respektables Contingent, besonders wenn man rechnet, daß im Nothfall viel mehr aufgestellt werden könnten, denn Uri zählte im Jahre 1847 auf 1519 Mann Linie 500, Schwyz auf 4925 Mann 900 Schaffschützen, Unterwalden und Zug in ähnlichem Verhältniß. Die Ausbildung des schweizerischen Militärheeres ist eine eigenthümliche und naturgemäß düftige. Auf den Rekrutenunterricht der Infanterie werden im ersten Jahr nur 28 Tage beim Füsilier, 35 beim Jäger gerechnet; in den spätern Jahren folgt ein Wiederholungsunterricht von 6 und 3 Tagen für den Auszug, von 2 und 1 Tag für die Reserve. Der Unterricht für die Rekruten der Artillerie beträgt 42 Tage, für die des Parkreihs 35, der Wiederholungsunterricht, der sie nur alle 2 Jahre treift, 12 Tage durchschnittlich. Die Uebungszeit der Genietruppen ist die der Artillerie; die des Cavalleristen beträgt gleichfalls nur 42 Tage, der jährliche Wiederholungsunterricht für den Dragoner 7, für den Guiden 4, das Reiten der Remonten 10 Tage. Jährlich werden vierzehntägige Uebungslager gehalten, so in diesem Jahr im Oktober zu Yverdon für die Ost-, zu Frauenfeld für die Westschweiz, bei denen sich bis jetzt weniger die geringe Uebung der Mannschaft, welche allerdings mangelhaft genug ist, als die Unerfahrenheit der Führer und sämmtlicher Cadres, der Abgang eines verwendbaren Generalstabs und einer irgend brauchbaren Cavallerie als Hauptmängel herausstellten.

## Vermischtes.

*,* **Lengsfeld**, 21. Dez. Gestern Nachmittag ist bei Unterthon in der Nähe von Salzungen die, ungefähr zwei Stockwerke hohe Rothbrücke beim Wiederabbruch eingestürzt, als gerade die Eisenbahnarbeiter mit ihren schwerbeladenen Karren darauf hinfuhren. Die einstürzende Brücke riß die Arbeiter mit sich in die Tiefe und begrub sie unter ihren Trümmern. Die Zahl derselben wird verschieden angegeben; nach einer Lesart wären es 30, nach einer andern nur 16 gewesen; auch ist noch nicht festgestellt, wie viele auf dem Platze todt geblieben; die Vermißtmeldungen sollen aber fürchterlich sein.

*,* (Der Anbau der Sonnenblume.) In England hat man jetzt angefangen, diese Pflanze in größerer Ausdehnung als Nutzgewächs zu cultiviren. Der Beetheil dabei soll sehr bedeutend sein. Ein einziger Pachter soll aus dem Ertrag über 700 Thaler gelöst haben. Dieses Beispiel findet auch in Deutschland bereits Nachahmung. Die Sache ist aber bei uns durchaus nichts Neues und es bietet dieses nur wieder einen Beweis, daß es meist erst einer Anregung des Auslandes bedarf, um unsere einheimischen Erzeugnisschaften schätzen zu lernen. Schon vor zwanzig Jahren sah ich in Württemberg und Baden die Bauern der Fritze häufig mit Sonnenblumen dreschen. Auf mein Befragen, wozu dieselben dienten, sagte man mir, daß aus dem Samen derselben die Landleute ihren ganzen Bedarf an Speise- und Brennöl gewännen.

In der That ist der Samen der Sonnenblume sehr reich an Oel. Er enthält zwischen 12 und 19 Prozent. Dieses Oel selbst wird von keinem anderen an Feinheit übertroffen. Es kann beinahe jede gut zu Bereitung von Salat u. s. w. verwendet werden.

Digitized by Google

Für Malerfarben soll es unübertrefflich sein und zur Conservirung des Leders sich ganz besonders gut eignen. Auch zu Mehl lassen sich die Kerne benutzen und es ist dasselbe nicht allein als Beimischung zum Brod, das dadurch sehr nahrhaft und schmackhaft wird, sondern auch zu feinem Backwerk zu empfehlen. Geröstet geben sie ein gutes Kaffeesurrogat. Als Futter für Geflügel ist der Sonnenblumenkamen vortrefflich, indem er nicht nur sehr stark mästet, sondern auch dem Fleische einen ausgezeichneten Geschmack verleiht. Die Blumen selbst geben eine sehr reiche, lang dauernde Weide für die Bienen, sowohl an Honig als an Wachs. Die Knollen werden wie Artischocken zubereitet und genossen. Die Blätter und weicheren Stengel, die Samenscheiben und die Preßkuchen von dem Samen geben ein vortreffliches Futter für Rindvieh und Ziegen. Die Stengel enthalten einen feinen Bast, der wie Flachs zubereitet und versponnen wird. Die Chinesen mischen denselben unter die Seide. Auch zur Papierfabrikation sollen sie sich benutzen lassen. Die Asche derselben enthält eine große Menge Pottasche. Auch Salpeter läßt sich aus denselben bereiten und es sollen 40—50 Stück 1½ Pfund feinen Salpeter geben.

Man baut diese nützliche Pflanze am vortheilhaftesten am Rande der Felder und Gärten, zwischen Kartoffeln und Futterpflanzen an, indem man die Kerne entweder sogleich mit den Kartoffeln steckt, oder in den Gärten früh und die Pflanzen später versetzt. Später werden sie wie die Kartoffeln behäufelt. Sie gedeihen auf jedem nahrhaften Boden. Kann man ihnen etwas Dung geben, so werden sie natürlich viel schöner.

Es gibt verschiedene Sonnenblumenarten und zwar: 1) die große hohe, die man 3—4 Fuß weit von einander verpflanzt, in Kartoffeln etwas weiter, 2) die niedrige, die wegen ihres niedern Wuchses wenigere Ansprüch an den Boden macht und nicht vom Winde leidet. Man zieht sie deshalb in Frankreich den hohen vor, deren Ertrag indeß bedeutender ist. Man kann sie 2 Fuß von einander pflanzen. Die gefüllt blühende ist zugleich ein schönes Ziergewächs, 3) die große californische, eine prachtvolle dunkelgelbe, dichtgefüllte Zierpflanze, die zugleich eine bedeutende Menge Samen abwirft. Es gibt kaum ein Gewächs, das Schönheit und Nützlichkeit in so hohem Maße vereint. 4) die caucasische, die den höchsten Ertrag an Kernen liefern soll, aber noch so wenig verbreitet ist, daß es große Schwierigkeit hat, Samen davon zu erhalten.

### Logogryph.

Ihr kennt den Jäger, ihn, den wilden
Herrn in unwirthbaren Gefilden.
Ihr kennt ihn, dem eigenen Bruder
Vertrugen und der listigen Mutter.
Ihr kennt den Edlen, der nicht Rach'
Sich nahm, verübt erlittnen Schmach.
Suchwörter ihn, und schau'n schau!
Dem Blut entfließt ein Hofter Bau.
Doch wollte sich vor uns sein Portal.
Bergolden in der Sonne Strahl.
Arzt sehen wir mit Wohlgefallen
Das ganze Reich zum Tempel wallen!
Doch kehret um den Jäger mir.
Dann seht die größte Thorin ihr.
Ihr Gegenstand beherrschet die Welt.
Tyrannischer noch, als das Geld.
Kein Mensch kann ihre Macht vermindern.
Noch ihre Willkührherrschaft hindern
Ehe schlägt man ihr den Kopf herab.
So ist's auch den Gesetzen Grab.
Dann tönen himmlische Gesänge.
Des Dichters wohnmythrolle Klänge.
Wenn hallt es in den Bergen wieder.
Und Echo ruft zurück die Lieder.

Auflösung des Logogryph in Nro. 341: Greis — Reis — Eis

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Leon. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1150 | 1145 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76⅛ | 76 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1849 | 65⅛ | — |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅛ | 99⅛ |
| „ 5% Staats-Einenb.-Actien | 280 | 278 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ kölo-Mindeu ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90⅛ | 89⅛ |
| „ 4% „ | 95 | 94½ |
| „ 4% „ Grundrenten | 95 | 94½ |
| „ 4½% Obligationen | 101½ | — |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100⅞ |
| „ 4½ % Osthahn-Actien | 100⅞ | 100⅛ |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 142⅛ | 142 |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅞ | 91⅞ |
| „ 4½% „ „ „ | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38 | 37⅞ |
| Grossh. Hessen, Lottetie-Anleihe à 50 fl. | 117 | — |
| „ ditto grossherz. à 25 fl. | 34½ | 34⅛ |
| „ Darmstädter Bankactien | 348 | 340 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83 | — |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48½ | 48⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34⅛ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 354 | 352 |
| „ 3½ Bankactien | 100⅛ | 100⅛ |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Gh. A. Kießling.

## Anzeigen und Bekanntmachungen.


**Der kleine Rothschild.**

**Ein Buch für Alle**

aus dem

**Gewerbe- und Handels-Stand,**

welche durch

Geschäftskenntnisse, Erlangung von geschäftlicher Routine u. ordnungsmäßigen Geschäftsbetrieb

**wohlhabend**

werden wollen.

**Preis: 54 kr.**

Dies Buch kann jedem Kaufliebhaber durch die unterzeichnete Buchhandlung vorgelegt werden.

**Ein Blick**

in den reichen Inhalt wird die Ueberzeugung gewähren, daß das Buch seinen Titel vollkommen rechtfertigt und zur Goldgrube für jeden strebsamen Geschäftsmann werden kann.

Vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg.

**K. K. Oesterreich'sches 4 % Staats-Anlehen**

von 50 Millionen Gulden CM., verbunden mit Prämien-Ziehungen.

**Nächste Ziehung am 2. Januar.**

Höchster Preis fl. 200,000, niedrigster fl. 300. C.-M.

Original-Obligationsloose im Nominalwerth von fl. 300, erlost zum Tageskurse, und nehme ich solche innerhalb der nächsten 4 Wochen nach obiger Ziehung mit 2½. 4. Nachlaß wieder zurück, so daß Diejenigen, welche die Loose nach der Ziehung, im Falle sie nicht herausgekommen, wieder verkaufen wollen, nur 2½. 4. per Stück einzunehmen haben.

***Jacob Strauss,*** Banquiers

in Frankfurt am Main.



Dritter stereotyp-Abdruck.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

**Wegweiser zum Himmel.**

Gebetbuch für katholische Christen. Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit. Bamberg 1857. Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die oberhirtliche Approbation, die Kraft und Brauchbarkeit der aufgenommenen Gebete und Kirchenlieder, sowie die Größe des Druckes, wovon diese Zeilen eine Probe geben, werden zur Empfehlung des Buches hinreichen. Dasselbe ist mit und ohne Kupferstiche in verschiedenen, jedoch sehr niedrig gehaltenen Preisen zu haben bei

**J. M. Reindl.**


**Börsennachrichten.**

London, 24 Dezber. 3proz. Consols 94⅛. Paris, 24 Dezber. 4½ proz. Rente 91.40. 5proz. Rente 66.85.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis für Bamberg, für einen ganzen Bogen, auch als Beilage. Bestellungen für auswärts durch alle löblichen Postämter und Zeitungs-Expeditionen. Inserate werden angenommen à 4 kr. bei zweimaliger Einrückung. Expedition Langestraße Nro. 1.

Pränumerationspreis für Bamberg vierteljährlich 1 fl. 48 kr., monatlich 36 kr. Auswärts mit Postaufschlag vierteljährlich 2 fl. 24 kr. bei sämmtlichen löblichen Postämtern. Für Bamberg und Umgegend nimmt die Expedition Bestellungen an.

# Bamberger Zeitung.

№ 363. Montag, 29. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 26. Dezember. (Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammer des Landtags.) Festsetzung. Abgeordneter Professor Wels als Referent bemerkt zu Artikel 16 des Entwurfes des Strafgesetzbuches, der von der Zuchthausstrafe handelt, daß derselbe in Beziehung auf die Art und Weise, wie dieselbe zu vollziehen sei, nur sehr wenige Bestimmungen enthalte, indem das Meiste der Hausordnung überlassen werden soll. So viel gehe aber daraus hervor, daß man es in der Hauptsache bei unserem gegenwärtigen Gefängnißsysteme belassen wolle. Es sei deßhalb vor Allem die Frage ins Auge zu fassen, ob man nicht das System der Einzelhaft adoptiren solle. . . . . Es sei heute wohl allgemein anerkannt, daß der Hauptzweck der Strafe die Besserung des Verurtheilten sei. Unsere Gefängnisse, wie sie gegenwärtig eingerichtet, entsprechen diesem Zwecke nicht, und zwar hauptsächlich, weil unsere Anstalten eine allzugroße Anzahl der verschiedenartigsten Menschen in der Art vereinigen, daß ihren Verkehre mit einander fast gar kein Hinderniß im Wege stehe. Dieser Verkehr müsse aber höchst verderblich wirken. Gleiche Erfahrungen habe man auch anderswo gemacht und deßhalb verschiedene Modificirungen des Systemes versucht. Die in solcher Weise gemachten Erfahrungen stimmen so ziemlich dahin überein, daß das sogenannte Schweigsystem nicht vollständig durchführbar und daß ferners viele Inconvenienzen und nachtheilige Folgen habe, daß dagegen das in vernünftiger Weise modificirte System der Einzelhaft im Vergleiche zu allen anderen Systemen am vortheilhaftesten wirke. Nach gründlicher Erörterung erklärt sich Referent für dieses modificirte System, und beantragt deßhalb hierauf bezügliche Modifizirung des Artikels 16, wonach der zu lebenslänglicher oder zeitlicher Zuchthausstrafe Verurtheilte von seinem Eintritte in's Zuchthaus an während 6 Monate in einer besonderen Zelle, außer aller Gemeinschaft mit anderen Züchtlingen gehalten werden soll. Die Fesselung eines Züchtlings mit der Kette soll nur zeitweise bei besonderer Fluchtgefahr ꝛc. gestattet sein.

Nach Artikel 18. des Entwurfes soll die Strafe des Gefängnisses nicht auf längere Zeit als auf 5 Jahre zuerkannt werden. Referent beantragt, wenn, wie er zu Art. 17 vorgeschlagen, das Minimum der Zuchthausstrafe auf 4 Jahre festgesetzt wird, das Maximum der Gefängnißstrafe gleichfalls auf 4 Jahre festzusetzen.

Nach Art. 19 soll eine die Dauer eines Jahres übersteigende Gefängnißstrafe im Zuchthause vollzogen werden können, wenn das Gericht dies nach der Persönlichkeit des Verurtheilten ꝛc. im Straferkenntnisse ausrennet. Hier geht, bemerkt der Referent, der Entwurf zu weit: „Schon die Bestimmung, sagt er, daß die Vollziehung einer die Dauer eines Jahres übersteigenden Gefängnißstrafe im Zuchthause angeordnet werden könne, geht zu weit, es müssen mindestens 2 Jahre — ich hätte nichts dagegen, wenn 3 Jahre angenommen würden — bestimmt werden. Außerdem kann ich mich mit der Vollziehung der Gefängnißstrafe im Zuchthause nur bei jenen Individuen einverstanden erklären, welche die im Art. 26 bezeichneten Rechte einweder in Folge früherer Verurtheilung zur Zuchthausstrafe verloren haben oder derselben jetzt durch das wider sie ergehende Urtheil in Gemäßheit des Art. 27 ganz oder theilweise verlustig erklärt werden. Macht man diese Beschränkung nicht, so weit der Unterschied zwischen entehrenden und nicht entehrenden Strafen zu sehr verwischt. Auch diese Individuen sind allen Bestimmungen, wie sie oben für die Züchtlinge vorgeschlagen wurden, namentlich der sechsmonatlichen völligen Absonderung zu unterwerfen. Daß auch diejenigen Individuen, welche ihre Gefängnißstrafe in einer Gefangenenanstalt erstehen, daselbst während der ganzen Dauer ihrer Strafe entsprechend beschäftigt und, so weit nöthig, unterrichtet werden müssen, verstehe sich nach den oben Gesagten von selbst. Das Nähere ist der Hausordnung zu überlassen, jedoch auch hier die Unstatthaftigkeit der körperlichen Züchtigung ausdrücklich auszusprechen. Ebenso ist im Gesetze ausdrücklich zu sagen, daß den Sträflingen ein Theil ihres Arbeitsverdienstes gebühre. Bei ihnen ist jedoch weiter zu bestimmen, daß sie bei fortgesetzt gutem Betragen, natürlich mit mit Erlaubniß der Gefängnißbehörde, einen Theil ihres Arbeitsverdienstes zur Verbesserung ihrer Lage verwenden dürfen. Um nächtin einen und denselben Artikel verschiedenartige Dinge aufzunehmen, überhaupt, damit die Artikel nicht zu lange werden, erscheint es zweckmäßig, die vorliegenden Artikel in mehrere Artikel zu zerlegen."

„Ich beantrage demnach, statt der Art. 18 und 19 folgende Artikel in das Gesetz aufzunehmen: a) Die Strafe des Gefängnisses soll nicht auf kürzere Zeit, als auf 1 Tag, und nicht auf längere als auf 4 Jahre zuerkannt werden. Dieselbe wird, wenn sie die Dauer eines Monats nicht übersteigt, in den Untersuchungsgefängnissen, außerdem in der Regel in besonders hiezu eingerichteten Gefangenenanstalten vollzogen. b) Bei Gefängnißstrafen, welche die Dauer von 1 Monaten nicht übersteigen, kann das Strafgericht, wenn es dies nach der Persönlichkeit des Verurtheilten und nach der Beschaffenheit der That für angemessen erachtet, im Straferkenntnisse verordnen, daß die Gefängnißstrafe im Zuchthause vollzogen werde. c) Diejenigen Strafstinge, welche ihre Gefängnißstrafe in einer Gefangenenanstalt erstehen, werden innerhalb der Anstalt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nach Maßgabe der Hausordnung beschäftigt. Sie erhalten, so weit nöthig, Unterricht in einem Gewerbe oder in sonstigen Hausarbeiten, sowie in jenen Gegenständen, welche in den Volksschulen gelehrt werden, insbesondere auch Religionsunterricht. Es gebührt ihnen ein Theil ihres Arbeitsverdienstes. Er) wird für sie zurückgelegt und ihnen bei ihrer Entlassung nebst dem Gefängnisse eingehändigt. Jedoch kann ihnen im Falle fortgesetzten guten Betragens durch die Gefängnißbehörde auch gestattet werden, einen Theil davon zur Verbesserung ihrer Lage, zu einer besseren Kost und dergleichen zu verwenden. Fesselung eines Sträflings, sowie körperliche Züchtigung ist auch als Disciplinarstrafe ausgeschlossen. Im Uebrigen richtet sich die Behandlung der Sträflinge nach den Bestimmungen der im Regierungsblatte zu veröffentlichenden Hausordnung. d) Jene Sträflinge, welche ihre Strafe in einem Untersuchungsgefängnisse erstehen, sind gleichfalls innerhalb des Gefängnisses, so weit die Verhältnisse es gestatten, angemessen zu beschäftigen, sie können jedoch nur zu den Arbeiten ihres gewöhnlichen Berufes angehalten werden. Auch in den Untersuchungsgefängnissen ist Fesselung und körperliche Züchtigung der Sträflinge unbedingt unstatthaft. Jene, welche ihre Strafe in einem Zuchthause zu erstehen haben, sind am Straforte ganz nach den für die Behandlung der Züchtlinge gegebenen Vorschriften zu behandeln."

Der Art. 20, der von der körperlichen Züchtigung handelt, beantragt Referent aus den schon früher von ihm entwickelten Gründen zu streichen. Einverstanden ist Referent mit Art. 21, daß die Festungsstrafe nur an die Stelle der Zuchthaus- und Gefängnißstrafe trete, nicht aber auch an die Stelle der Arreststrafe, da hierfür keine genügenden Gründe sprechen. Nach dem vom Referenten befürworteten System des Gesetzbuches bespricht derselbe auch die Freiheitsstrafe, auf welche wegen Uebertretungen erkannt werden kann. Der Art. 3 des Entwurfes des Polizeistrafgesetzbuchs bestimmt das Minimum der Arreststrafe auf 12 Stunden, das Maximum auf 3 Monate. Das Letztere hat Referent und der Ausschuß bereits bei früheren Art. auf 1 Monat gemindert; bezüglich des Minimum aber beantragt hier der Referent, es auf 24 Stunden zu setzen. Er motivirt diese Erhöhung dadurch, daß in jeder Strafe Ernst liegen müsse, diesen könne er aber in einer nicht ein Mal einen Tag erreichenden Freiheitsstrafe nicht finden. Es gebe allerdings Uebertretungsfälle, bei denen eine Freiheitsstrafe von 24 Stunden zu hoch erscheine, bei ihnen sei dann auch eine 12stündige Arreststrafe, überhaupt jede Freiheitsstrafe, zu hoch, und deßhalb in solchen Fällen nur auf Geldstrafe zu erkennen. Hieran reiht der Referent die folgenden Bemerkungen:

„Es entsteht weiter die Frage, ob Schärfungen der Freiheitsstrafen, insbesondere der Arreststrafen gesetzlich zugelassen werden sollen. Der Entwurf schließt die Schärfungen bei der Zuchthaus- und Gefängnißstrafe aus, läßt dieselben aber und zwar in einem sehr reichlichen Maße, beim Arreste zu. Ich bin damit, daß bei der Zuchthaus- und Gefängnißstrafe keine gesetzliche Schärfung eintreten soll, ganz einverstanden, deßhalb ich auch oben nichts gesagt habe. Ich erkenne ferner an, daß es bei Uebertretungen Fälle geben kann, wo eine entsprechende Schärfung der Freiheitsstrafe ganz am Platze ist. Ueberhaupt sind Schärfungen nur bei flüchtigen Freiheitsstrafen am Platze, bei denen eine systematische Behandlung des Sträflings nicht möglich ist, sondern der augenblickliche Eindruck

Digitized by Google

entscheiden muß. Schärfungen müssen aber zugleich die Wirkung haben, daß durch dieselben die Dauer der Strafe gemindert wird. Was nun die einzelnen Schärfungen betrifft, so führe der Art. 4 des Entwurfs des Polizeistrafgesetzbuchs drei verschiedene Schärfungsarten auf, und gestattet außerdem, diese drei Schärfungsarten miteinander zu verbinden. Die zweckmäßigste Schärfungsart ist offenbar die Beschränkung der Kost des Verurtheilten auf Wasser und Brod, es erscheine mir jedoch zu hart, diejenige je über den andern Tag eintreten zu lassen. Den Dunkelarrest halte ich schon um deswillen nicht für passend, weil man, wie auch der Entwurf annimmt, zu große Zwischenräume im Verhältniß zur ganzen Strafdauer lassen muß, wenn man nicht unbillig dort werden will. Die Schärfung mittelst Beschränkung der Lagerstätte auf Dielen Brettern, welche im Entwurfe von 1851 nicht vorkam, hat jedenfalls keinen so großen Werth, als daß es gerechtfertigt erschiene, ihretwegen so viele Umstände zu machen und sich so viele Schwierigkeiten zu bereiten, als die Bestimmung des dritten Absatzes des Art. 4 unsers heutigen Entwurfs veranlaßt. Ich glaube deßwegen nur die Schärfung mittelst Beschränkung der Kost beibehalten zu dürfen, und zwar in der Art, daß sie je am dritten Tage stattfinden darf und die Dauer der Strafe dadurch auf zwei Drittheile herabsinkt. Wird die Schärfung nur in dieser Weise zugelassen, so scheint mir ein gerichtsärztliches Gutachten nicht nöthig zu sein. Ich beantrage hiernach die drei folgenden Artikel einzuschalten: a) Die Arreststrafe soll nicht unter 24 Stunden und nicht über 30 Tage zuerkannt werden. b) Die Arreststrafe kann in den vom Gesetze bestimmten Fällen durch richterliches Erkennniß mittelst Beschränkung der Kost des Verurtheilten auf Wasser und Brod für je am dritten Tage geschärft werden. Die auf Wasser und Brod beschränkten Gefangenen sind von denen, welchen warme Kost gereicht wird, an den betreffenden Tagen zu trennen. Wird die Arreststrafe in solcher Weise geschärft, so ist sie auf zwei Drittheile ihrer gesetzlichen Dauer zu beschränken. c) Die zu Arreststrafe Verurtheilten sind innerhalb des Arrestlokales, soweit es die Verhältnisse gestatten, angemessen zu beschäftigen, können jedoch nur zu den gewöhnlichen Arbeiten ihres Berufs angehalten werden."

**München**, 26. Dez. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert hat am Christabend aus den Händen Sr. Maj. des Königs das Patent erhalten, welches ihn zum Generalmajor befördert, jedoch ohne Uebertragung eines Commandos. Prinz Adalbert ist bekanntlich Oberstinhaber des 2. Cuirassierregiments.

**Stuttgart**, 26. Dezbr. Die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten Moritz Mohl, J. Hölter, Fetzer, Rödinger, C. Schott, K. Pfeifer, Conradi, R. Probst, Runkel und Schmitzer haben an den ständischen Ausschuß eine Eingabe gerichtet, in welcher sie denselben bitten, die k. Staatsregierung um die geeigneten Einleitungen dahin zu ersuchen, daß einer Aufstellung preußischer Heere in Süddeutschland oder einem Durchzuge von solchen durch die süddeutschen Staaten und unser Land insbesondere gegen die Schweiz nicht stattgegeben werde.

**Berlin**, 25. Dez. Die Physiognomie des preußischen Landtags wird bei dem am 5. Jan. erfolgenden Wiederzusammentritt eine wesentlich veränderte sein. Die Verkehrungen nämlich, welche bei der, wenn auch nur theilweise zu bewirkende Mobilisirung der Armee nothwendig sind, erheischen das Verbleiben oder Zurückkehren einer Menge von Exekutivbeamten auf ihre Posten. Insbesondere sind bei dieser Gelegenheit die Landräthe in ihren Kreisen schwer zu entbehren, und da alle Armeecorps (d. h. alle alle Provinzen) mit ein paar Divisionen bei der Ausrüstung betheiligt sind, so werden den wohl 40 bis 50 Landräthe während der Monate Januar und Februar ihrer Thätigkeit im Regierungsbezirk enthoben müssen. Durch die Kriegsbereitschaft in den letzten Jahren ist die gesammte preußische Armee, die Landwehr zweiten Aufgebots eingeschlossen, mit der möglichst vollständigen Ausrüstung versehen. Das Material ist in allen Zeughäusern im Ueberfluß vorhanden, sogar die kaum vor Jahresfrist angeordnete Umwandlung der Gewehre in Minié-läufe bereits vollendet. Was zu beschaffen bleibt, ist nächst der Einberufung der Mannschaft die nöthige Zahl von Pferden für die auf den Kriegsfuß tretenden Cadres der Cavallerie und Artillerie. Die Stellung und der Ankauf dieser Pferde ist Sache der Kreislandräthe, das Geschäft aber deßhalb leicht und rasch ausführbar, weil über die für solche Fälle beauchbaren Pferde stets Listen geführt werden, und man darnach sogleich weiß, wo sie zu finden sind. Ein weiteres und sehr umfangreiches Geschäft der Landräthe ist ferner die Sorge für die Familien der abrückenden Wehrmänner. Das Gesetz hat für die Frau und jedes Kind eines Wehrmannes einen sehr namhaften monatlichen Verpflegungssatz festgestellt, so daß auf dem platten Lande die Familie in vielen Fällen bei der Abwesenheit des Ernährers besser versorgt ist, als während seiner Anwesenheit, zumal im Winter, wenn die Arbeit fehlt.

**Von der österreichischen Gränze**, 24. Dez. Nach den neuesten Berichten aus Kordofo lagern unsern Missionäre noch immer dort, und warten auf Kamele, da deren 500 für die Nilquellen-Expedition nach Assuan bestellt sind, von wo sie nicht nach Kordofo, sondern nach Berber gehen wird. Unteressen sind der in Kordofo Harrenden noch mehr geworden. Ein ächter Freiligrath'scher Medrenfürst, der König von Tegale, südlich von Dgaetum, Melek Mohammed, hat sein Zelt neben den Missionären aufgeschlagen. Er suchte in Aegypten Hülfe gegen seinen Nachbar, der ihm vor mehreren Jahren sein Reich überfiel, seinen Vater erschlug und seine Unterthanen plünderte, und ist auf der Rückreise begriffen. Das Allerelendeste wurde in Kordofo, wie bei uns in Süddeutschland, durch feierlichen Besuch des geschmückten Grabes in der Wüste gefeiert; wohl die erste Wißenschaft dieser Art. Die Mohammedaner von Kordofo scheinen sehr tolerant zu sein.

## Schweiz.

**Bern**, 24. Dez. Der Bundesrath hat heute den von seinem politischen Departement ausgearbeiteten Bericht an die Bundesversammlung über den Verlauf der diplomatischen Unterhandlungen und den gegenwärtigen Stand der Neuenburger Frage angehört und gut geheißen. Aus demselben ergibt sich unter Anderm, daß der Bundesrath von sich aus noch einen letzten Versuch zur friedlichen Lösung gemacht und die Anknüpfung direkter Unterhandlungen mit dem Berliner Cabinet angeboten hat. Die Antwort auf dieses Anerbieten war, daß Preußen sich auf keine Unterhandlungen einlassen, seinen Beauftragten empfangen könne, bis und so lange die expatriirten Gefangenen nicht in Freiheit gesetzt seien. Ueber der letztern verunthätigen Stimme des diplomatischen Corps kann ich heute aus zuverlässige Quelle folgendes berichten. Der amerikanische und der englische Gesandte hatten es versucht, sie sämmtlichen hiesigen Diplomaten zu collectiven Vorschlägen und Empfehlungen an den Bundesrath wie an Preußen zu vereinigen. Beim amerikanischen Gesandten wurden zu diesem Zweck am letzten Sonntag wiederholte Versammlungen der auswärtigen Vertreter abgehalten. Der amerikanische und der englische Gesandte übernahmen die Vermittelung zwischen diesen Conferenzen und dem Hrn. Bundespräsidenten. Der Bundesrath zeigte sich zu Concessionen geneigt, die, wenigstens von den beiden Mächtenannern, wie man behauptet, auch noch von einigen andern Repräsentanten als genügend anerkannt wurden. Montag Mittags hatte man noch der letzten Hoffnungen, den Conflict für beide Theile mit Ehren gelöst zu sehen. Aber nicht alle auswärtigen Vertreter erhielten die Genehmigung ihrer Regierungen, und namentlich soll Kaiser Napoleon sich geweigert haben, die Vorschläge der Conferenz beim König von Preußen zu unterstützen. Damit war auch dieser Vorschlag gescheitert, und der Angelegenheit steht nun weder zu, wo der Adreuch des diplomatischen Verkehrs von Seite Preußens ist gelassen hat. — Heute ist schon ausgegebene „Oberländer Anzeiger", der in dieser Sache gut unterrichtet sein mag, behauptet: die erwähnte Diplomatenconferenz habe sich über folgende gegenseitige Zusicherungen geeinigt: Sobald die Schweiz, kraft ihrer Souveränetät, die gänzliche Niederschlagung des Prozesses in Neuenburg ausgesprochen, und die Gefangenen, die jedoch bis zu gänzlicher Austrag der Sache das Gebiet von Neuenburg zu meiden hätten, in Freiheit gesetzt haben werde, übernehmen die sämmtlichen Mächte, welche Gesandte in der Schweiz haben, die Verpflichtung, ihre angelegentliche Verwendung bei Preußen in dem Sinne eintreten zu lassen, daß der König von Preußen auf alle Rechte Verzicht leiste, welche ihm die Verträge über Neuenburg einräumten. Diese Erklärung sollte unterschrieben werden von den Gesandten der Großmächte England, Frankreich, Oesterreich und Rußland, sowie von den Gesandten von Bayern, Baden, Belgien und den Vereinigten Staaten. Außer Frankreich erhebt aber, wie es scheint, auch Oesterreich Bedenken, sich zu verpflichten, gewaltsame Anordnung Preußens hinzuwirken, während es dem König seine Unterstützung zugesagt hatte. Belgien fand: ihm als neutralem Staate ziemt es nicht, sich in die Sache zu mischen. So scheiterte der Versuch.

Ueber die Stimmung in der Schweiz geben ferner die nachfolgenden den verschiedensten schweizerischen Blättern entnommenen Notizen und Aeußerungen Aufschluß: Die „Basl. Ztg." (conservativ) sagt: „Wir hatten die Appellation an die Zweitracht in der Schweiz, die Bemühung, diese in zwei Lager zu spalten, für ganz vergeblich; wir halten den Gedanken an Herstellung der Zustände von 1815 in der Schweiz für einen grundverkehrten, weil die Elemente dafür gar nicht mehr vorhanden sind. Parteien, die gegeneinander das Feld behaupten können, zwischen denen also eine Mediation möglich wäre, sind gar nicht vorhanden, und es ist nicht möglich, daß die Diplomatie solches glauben kann. Sollte sie dennoch in diesem Irrthum befangen sein, sollte sie das Todte durch ihre galvanischen Künste wieder zu beleben unternehmen, so würde sie dann erst einen Vulkan anlegen, der ihr, wenn vielleicht auch nicht heute, so doch morgen, erst recht gefährlich werden könnte." Dieselbe sagt: Einen wahrhaft christlichen Eindruck machen die überaltlich einlaufenden Berichte über sofortiges Vergessen alten Parteibaders. So in Basel die Empfehlung des unbedingten Regierungsbertritts vor dem großen Rath von Seite des Chefs unserer konservativen Oppositien, dann die Anstehung der Beverwundung von Lausanne, von Seite des radikalen Staatsraths der Waadt." Die konservative „Schweizer Zeitung", ein Hauptorgan der Urkantone, sagt: „Fremde Stimmen, welche namentlich die katholischen Kantone der Schweiz und jene der Urschweiz insbesondere an das erinnern möchten, was diese Angehörte äußerte, die Existenz und Selbstständigkeit des Gesammt-Vaterlandes bedrohender Gefahren zu vergessen wißen; sie sollen keinen Augenblick zweifeln, daß die Liebe zum gemeinsamen Vaterland den Katholiken der

Digitized by Google

Schweiz das Höchste und Heiligste ist, in Freiburg, wie in Wallis, in Solothurn, St. Gallen und Aargau ꝛc., wie in den 5 Waldstätten. Sie können sich unmöglich durch verlockende Stimmen von Außen, was sie immer böten, blenden lassen." Dem großen Rath von Solothurn hat Landammann Affolter angekündigt, daß die Regierung von ihm einen unbedingten Kriegskredit und Vollmacht zum Angriff bei für solche Fälle bestimmten Reservefonds verlangen werde. Der große Rath von Luzern ist einberufen, um neue Kredite zu ertheilen. Das Finanzdepartement hat bereits Schritte gethan, um die Staatskasse auf alle Fälle bei Athem zu erhalten. In Vevey wurde die Nachricht von den Aufgeboten und der Pikettstellung der schweizerischen Armee mit ungeheurem Jubel begrüßt. Der Präsident des Appenzeller Schützenvereins, Herr Verhörsrichter Statthalter Sturzenegger, hat die Mitglieder eingeladen, sich zu einem Freikorps zu konstituiren. In Thurgau eilen die Wehrmänner entschlossen und kampfbereit auf die Sammelplätze; sie führen, daß es jetzt mehr als je gilt. Alle Bauern kommen mit Eifer in die Stadt gelaufen, um sich Pulver und Blei zu holen. Die Regierung Graubündtens säumt nicht, ihre Wehrkräfte zu ergänzen und dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Die „baselländschaftliche Zeitung" schreibt: Alles Volk ist einmüthig, daß man die Bundesbehörden nachdrücklichst unterstützen solle. Wir sehen den Dingen, die da kommen wollen, mit Ernst und Gottvertrauen entgegen. Der Landrath hat in seiner Sitzung am Montag die entschiedenste Stimmung bekundet und dem Regierungsrath für Instandstellung der Wehrkräfte mit Einmuth einen unbedingten Kredit bewilligt. Der Gemeinderath von Liestal hat dem Gemeindekassier vorläufig einen Kredit von 10,000 Fr. eröffnet, um bei den Vorkommenheiten eines Krieges bei Kasse zu sein. Der Schweizerbote vom Aargau berichtet: Mit der Geschäft scheint auch die Liebe u. Begeisterung für das freie Vaterland zu wachsen. Fortwährend erhebt die Militärdirektion Gesuche von eingetheilten und uneingetheilten Offizieren, bei den zu gewärtigenden Aufgeboten ja nicht übergangen zu werden. Alles will marschiren und Niemand zu Hause bleiben. Auch im Freiamt spricht sich eine noch nie gesehene Begeisterung für das Vaterland aus. Die Schützenvereine rühren sich ebenfalls. Als Oberst Milliger bei der Beeidigung der überzähligen eingerückten Luzerner Truppen in die Worte ausbrach: „Wenn eine friedliche Lösung nicht mehr möglich ist, so wird Jeder für die Freiheit zu kämpfen wissen", wurde er mit stürmischem Beifall unterbrochen. Der Eid wurde unter feierlicher Stille mit fester Stimme geleistet. Der große Rath von Luzern hat einen unbeschränkten Kredit für Militärzwecke ertheilt. — Um Geld für den Krieg braucht die Eidgenossenschaft nicht besorgt zu sein: sie hat viel Kredit. Schon vor Wochen war von Paris aus die Anfrage erfolgt, ob für den Fall ernster Verwicklung bei der Eidgenossenschaft nicht Gelder zu plaziren wären. Mehrere Bankierthäuser in Basel haben dem Bundesrath hundert Millionen Franken angetragen.

**Bern**, 26. Dezbr. Der Bundesrath hat heute einstimmig beschlossen, energische Anträge an die Bundesversammlung zu stellen. Die Polizei des Kantons Bern hat Dowiat wegen eines den König von Preußen beschimpfenden Artikels ausgewiesen. Die Anwesenheit Mazzini's in Bern wird in Abrede gestellt.

## Großbritannien.

**London**, 25. Dez. Der Morning Post wird von ihrem Berichterstatter aus Paris vom 23. Dez. Abends geschrieben: „Ich glaube, der Morning Post wird binnen wenigen Tagen im Stande sein, anzuzeigen, daß die Regierung des Kaisers der Franzosen, während sie die Souveränetätsrechte Preußens auf Neuenburg anerkennt, doch gegen ein bewaffnetes Einschreiten in der Schweiz protestirt. Die Note des Moniteur, welche in ganz Europa soviel Aufsehen erregt hat, hätte ins Hofstagebuch der Tuilerien gehört und nicht der Welt als ein wichtiges politisches Aktenstück übergeben werden sollen. Ich denke, ich kann jetzt die Versicherung geben, daß der Kaiser keine Invasion der Schweiz zugeben wird. In einer nahe bei Paris gelegenen Garnisonsstadt tranken neulich alle Offiziere bei einem Diner auf „die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz." In der französischen Armee herrscht das stärkste Interesse in Bezug auf die schweizer Frage, und nichts wäre in Frankreich unpopulärer, als wenn die Regierung eine Invasion der Schweiz begünstigte."

Auch der Globe spricht sich über die neuenburger Frage aus. Die Neutralität der Schweiz sei für Europa von solcher Bedeutung, daß kein Monarch dieselbe ungestraft gefährden könne.

**London**, 26. Dez. Der heutige Morn. Adv. sagt, er könne positiv melden, Lord Palmerston sei entschlossen, Rußland nicht die geringste Entschädigung für den Verlust von Bolgrad zuzuerkennen.

**Malta**, 10. Dez. Zwischen den britischen Truppen und den niedern Volksklassen herrscht eine gereizte Stimmung. In der ersten Woche des Dezember wurden zwei Soldaten in den Straßen von Valetta während der Dunkelheit niedergestoßen. Ein Maltese gestand sich in Untersuchung wegen einer dieser Erwurtungen; für die Entdeckung der Thäter des zweiten Verbrechens hat die Regierung eine Belohnung von 100 Pfd. St. ausgesetzt. Die Soldaten, durch die Meuchelmörder gereizt, durchzogen in Gesellschaften des Abends die Straßen und beschimpfen die Eingebornen, sowie die Beamten der Communalpolizei. Der Herald sieht die Ursache dieser gegenseitigen Gereiztheit in kürzlichen Verhandlungen der Schwurgerichte, eines Instituts, von welchem auch die Times früher bei einer andern Gelegenheit urtheilte, daß die Bevölkerung Malta's nicht dazu gereift sei.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Dez. Der heutige „Constitutionnel theilt mit, daß die Devellmächtigten am 29. Dez. zusammenteten werden. — Das „Pays" sagt, Preußen habe den Durchmarsch für seine Truppen verlangt.

**Zigler**, 10. Dez. Langsam aber sicher, und noch unverändertlich feststehendem Plan, schreitet die landwirthschaftliche Cultur und die Anlage neuer Dörfer in der Provinz vor. In der neuesten Zeit wurden wieder zwei neue Dörfer gegründet. Der Präfekt Lautour-Mezeray, dessen Verdienste nicht allein von der französischen Regierung, sondern selbst von deutschen Regierungen anerkannt wurden, ist unermüdlich in seinem Streben. Gewöhnlich wird mit der Gründung dieser Dörfer eine Feierlichkeit verbunden, an der die Eingebornen lebendigen Antheil nehmen. Das eine dieser Dörfer, im Bezirk Marabontine gelegen, erhielt den Namen Rivet zur Erinnerung an den General dieses Namens, der in der Gegend auf dem Feld der Ehre sein Leben gelassen; das andere erhielt den Namen Alma, zur Erinnerung an die Schlacht an der Alma, es liegt an der großen Straße nach Kabylien. Die feierliche Vertheilung der Landlose an die Landleute leitete der Präfect beidemale mit einer entsprechenden Rede ein, in der er die Colonisten mit Wärme ansprach, und zugleich auf die Bedeutung der Namen der neu gegründeten Dörfer hinwies. Noch mehr als in frühern Jahren hat es sich dieses Jahr gezeigt wie groß der Werth ist, den Algerien für Frankreich mehr und mehr gewinnt; indem diese Provinz, wenn mit den Colonisationen richtig fortgefahren wird, in Nothjahren eine wertheville Fruchtkammer für das Mutterland abgeben kann.

## Rußland.

Während die Independence belge aus Petersburg sich berichten läßt, daß nur ein russisches Corps von 15,000 Mann unter den Befehlen des Generals Chrulew an der persischen Grenze steht, sind in Wien Nachrichten aus Konstantinopel angelangt, welche die schon früher einmal gemachte Muthmaßung bestätigen, daß das russische Armeekorps 40,000 Mann stark und vollkommen schlagfertig sei. Die Pforte unterschätzt die Wichtigkeit dieser militärischen Maßregel durchaus nicht und hat Ismail Pascha nach Erzerum gesendet, um dort den Oberbefehl über das 30,000 Mann starke Observationskorps zu übernehmen, welches bestimmt ist, das Gebiet des Euphrat zu decken. Auch in Bessarabien finden Truppenanfammlungen statt, und es ist nicht wahr, daß die dort stationirten Regimenter Befehl erhalten haben, nach den rückwärtigen Provinzen abzumarschiren, Man meldet im Gegentheil, daß die in Wolhynien und Bessarabien stehenden Streitkräfte, welche nach Beendigung des Kriegs kaum 90,000 Mann stark waren, nunmehr bereits auf 130,000 Mann gebracht worden sind. —

Der Bau der von Odessa nach Balta und von dort über Human nach Kiew projectirten Eisenbahn soll von letzterm Ort zu Anfang des kommenden Frühlings in Angriff genommen werden, und man hofft damit in drei Jahren zustande zu kommen. Die französische Gesellschaft, welche diesen Bau übernehmen will und an deren Spitze der Name des Herzogs v. Valmy steht, hatte den Ingenieur du Clmi zur Tracirung der Linie und Aufstellung des Kostenanschlags an Ort und Stelle gesendet, und nachdem derselbe seine Arbeit beendigt, hat er sich nach Petersburg begeben, um daselbst mit den Repräsentanten der betreffenden Gesellschaft über die Ausführung des Unternehmens zu berathen.

## Donau-Fürstenthümer

Man schreibt der Pr. Corresp. aus Galacz unter dem 10. d. M.: „Die Meinung der Donaucommission für die Fahrtbarmachung der St. Georgsmündung reducirt sich mehr und mehr, und soll sich mehr für den Kanal und die Mündung von Kilia aussprechen. Der ganze Kiliakanal, der bis zu seiner Mündung keiner einzigen Baggerung, Verbauung, Abteitung, überhaupt gar keiner Vorarbeitung bedarf, hat außerdem die günstigste Winklage. Die vor der Mündung liegende schmale Barre soll leichter und mit Aufwand geringerer Mittel als die der Sulina zu beseitigen sein. Was endlich die nördlichere Lage und somit den von den Schiffen zu nehmenden weitern Weg anbelangt, so wird dies durch den kürzern Lauf des Kanals selbst aufgewogen."

## Amerika.

Aus New-York schreibt man: „Die Desertion amerikanischer Matrosen in fremden Häfen hat in letzter Zeit sehr zugenommen. Die Ursache ist die rohe Behandlung, welcher der Seemann auf amerikanischen Schiffen unterworfen ist. Es kommt nicht selten vor, daß Matrosen bei der Ankunft unserer Handelsfahrer in Liverpool, noch ehe das Schiff eingelaufen ist, in's Wasser springen, um durch Schwimmen aus Ufer zu entkommen, und ein Bericht der englischen Behörde jener Stadt weist eine Menge Fälle nach, wo amerikanische Matrosen ins Hospital geliefert wurden, nachdem sie halb todt geprügelt worden waren."

Digitized by Google

## Vermischtes.

*,* **Nürnberg**. 26. Dez. Heute Vormittag ist der ehemalige 1. rechtskundige Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Binder, im 70. Jahre gestorben.

*,* **Würzburg**. 27. Dez. Obwohl unsere heutige Schranne, wie voraussichtlich um diese Zeit, nur sehr schwach befahren war, sind doch die Preise etwas herabgegangen.

*,* Der städtische Bau-Inspector Riegl hammer in Regensburg hat eine Maschine erfunden, deren große Bedeutsamkeit auch den nachstehend aufgeführten Wirkungen erhellt. Dieselbe ist nämlich anwendbar als Pumpe-Brunnen, Bierpumpe für Brauereien, Feuerspritze, Wasserhebungen, Ventilator, Luft- und Wasserpumpe für Dampfmaschinen, als centrale Dampfmaschine selbst, mit und ohne Expansion, und als Dampfexcentrische durchaus ohne Ventile oder Klappen und höchst einfacher Construktion. Der Erfolg ist durch die in einer großartigen Brauerei zu Regensburg aufgestellte und seit kurzem thätige Maschine aus Glanzpunkte bereits bewährt.

*,* Man schreibt aus London: Die stets wachsame Industrie, die aus jedem Ereignisse Capital machen möchte, hat angefangen, auch die in der letzten Zeit so häufig hier vorgekommenen nächtlichen Raubanfälle (Garotte Robberies) spekulativ auszubeuten, und wenn die Polizei diesen Räubereien nicht bald ein Ende macht, werden die „Anti-Garotte-Erfindungen bald eine hohe Stelle in der Industrie einnehmen. Man findet in dieser Sphäre schon eine Menge wunderbarer Anzeigen in den Journalen: von Taschenmessern, die einen eigenthümlichen Haken in sich schließen, um dem Garrotteur bequem den Bauch aufzuschlitzen, wenn er sein Opfer von hinten gepackt hat; von Dolchen, die man in der Westentasche tragen kann, die man aber im Augenblick der Noth durch einen Druck an einer Feder nach Belieben verlängern kann, wie ein Teleskop, und die in friedlichen Zeiten die Stelle eines unschuldigen Falzbeins vertreten können; von allerliebsten kleinen Lärmkanonen, die man in der Rocktasche trägt und die Polizei meilenweit auf die Beine bringen, wenn Gefahr droht; endlich von Anti-Garotte-Halsbinden, die sich Jeder, der spät in der Nacht nach Hause geht, umschnallen kann, und die dem Halsbande eines Bulldogs auf ein Haar ähnlich sind. Das allerneueste Vertheidigungs-Instrument aber wird von einem Schuster angekündigt. Er empfiehlt seine Anti-Garotte-Stiefel auf's dringendste; es sind ganz gewöhnliche Stiefeln mit einem kleinen, harmlos aussehenden Sporn, der aber, wenn's Noth thut, durch den Druck einer Feder in einen ganz respektablen Bajonnet-Dolch verwandelt werden kann, mit dem — so taxirt die Ankündigung des Schusters — ein sonst sehr friedliebender Mensch rückwärts ausschlagend jeden Garotteur in die Flucht schlagen kann.

*,* Der Oesterreichischen Zeitung wird aus Turin vom 18. Dezbr. geschrieben: „Auf der genuesischen Brigg Teresa, Capitän Biese, ereignete sich in der Nacht des vergangenen 18. Nov., kurze Zeit nachdem dieselbe von Sicilien Lodne mit einer Ladung Patmöl ausgelaufen war, folgende Schauderscene. Bei der sehr finstern und stürmischen Nacht versah die Hälfte der aus 13 Personen bestehenden Schiffsmannschaft den Dienst auf dem Verdeck, während die andere Hälfte sich durch Schlaf zur neuen Anstrengung stärkte. Unter dem letzteren Theil der Mannschaft befand sich ein brasilischer Mestize. Dieser erhob sich, während seine Collegen schliefen, bewaffnete sich mit einem langen Messer, pürschte wie ein Tiger über die Schläfer her, tödtete einen auf der Stelle und ließ zwei andere mit dem Tode ringend liegen. Darauf eilt er auf das Verdeck u. stürzte mit gleicher Wuth auf die dienstthuenden Matrosen, von welchen er einen ebenfalls sofort tödtete und zwei lebensgefährlich verwundete. Die unverletzt gebliebenen sechs Matrosen, in der Dunkelheit nicht wissend, von wem der Angriff geschehe, schaarten sich um den Capitän; doch als sie dem wüthenden Mestizen zu Leibe wollten, entsprang er ihren ächzenden Armen und stürzte sich in die dunkeln Wogen. Die Getödteten sowohl als die Verwundeten gehörten genuesischen Schifferfamilien an, wie denn der Mestize der einzige Fremde am Bord war."

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 23 Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1150 | 1145 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 76⅛ | 76 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅛ | 77⅛ |
| " 4½% " " von 1849 | 65½ | — |
| " 2½% " " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 117 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 99⅛ | 99⅛ |
| " 5% Staats-Eisenb.-Actien | 280 | 278 |
| Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90¼ | 89½ |
| " 4% " | 95 | 94½ |
| " 4½% " Grundrenten | 95 | 94½ |
| " 4½% Obligationen | 101⅛ | — |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100⅝ |
| " 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100¼ |
| " Ludwigshafen-Berbach | 142½ | 142 |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91¼ | 91⅛ |
| " 4½% " " | 103 | 102½ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38 | 37½ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 | — |
| " ditto grosshers. zu 35 fl. | 34½ | 34¼ |
| " Darmstädter Bankactien | 316 | 310 |
| Baden, à 50 Loose von 1840 | 83 | — |
| " à 35 ditto von 1845 | 48⅝ | 48¼ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 31⅞ | 31 |
| Frankfurt, Taunus-Actien | 354 | 352 |
| " 3% Bankactien | 110⅞ | 109⅞ |
| " Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Bamberg in der **Buchner**'schen zu haben:

### Kapitalisten und Rentners Almanach für 1857

**mit vielen Tabellen und Münzabbildungen.**

gr. 8° fl. Postpapier in engl. Einband mit Goldtitel 1 Thlr. 6 ngr. — fl. 2. —

Dieser Almanach ist ein unentbehrliches Handbuch für den kleinen und grossen Kapitalisten. Es enthält über die verschiedene Art, Sicherheit und Rentabilität der Kapitalanlage einen mit vielen Tabellen ausgestatteten zuverlässigen Rathgeber, als auch sonst Alles für die übrigen Zwecke desselben Wünschenswerthe, und ist im Ganzen durchaus praktisch eingerichtet. Die Münzabbildungen, welche u. A. die neuesten Amerikanischen Münzen darstellen, werden auch Kaufleute, Banquiers u. s. w. eine sehr willkommene Zugabe sein, so wie durch die höchst elegante Ausstattung der Almanach auch für den feinsten Schreibtisch sich eignet.

(Vorräthig bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz.)

### Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind ausser allen Gattungen **Weine** auch Flaschen- und Schoppenweise zu haben:

Feinster Apfelsinen-Punsch-Arac oder Punsch-Essenz ohne Zucker, wovon eine Flasche 4 Maas Punsch gibt . . . . . 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr.

Feinste Apfelsinen- / Vanille- / Ananas- Punsch-Essenz . . . . . 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr. / 1 fl. 36 kr. / 1 fl. 45 kr.

Weißer Arac . . . . . — fl. 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.

Jamaica-Rum . . . . . 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 45 kr.

**Gotthilf Niezoldi,**
kesselgasse, Haus-Nro. 205.

### Stadt-Theater in Bamberg.

Sonntag, den 28. Dezember

**Der böse Geist Lumpaci Vagabundus**
oder
**das liederliche Kleeblatt.**

Zauberposse mit Gesang in 3 Akten nebst einem Vorspiel in einem Akt von Nestroy.
Musik von Adolph Müller.

### Haus-Verkauf.

Das schöne massiv gebaute Haus, nebst Hintergebäuden und Hofraum, Nro. 1. Nro. 136 in der langen Gasse in Bamberg, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Peter Schlegger**, Kaufmann in Schongau. (Briefe franco.)

### Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 27. Dezber. Waizen 21 fl. 44 kr. Korn 17 fl. 5 kr. Gerste 14 fl. 4 kr. Haber 2opp. 5 fl. 24 kr., Haber einf. — fl. — kr.

Schweinfurt, 24. Dez. Waizen 21 fl. 15 kr. Korn 16 fl. 25 kr. Gerste 14 fl. 20 kr. Haber 7 fl. — kr.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Pränumerationspreis für Bamberg: vierteljährig 1 fl. 48 kr., für ganz Bayern 2 fl. 24 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Nr. 4871. Preis pränumerando 1 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. die Petitzeile und mit 4 kr. bei zweimaliger Wiederholung für die Petitzeile berechnet.

# Bamberger Zeitung.

№ 364. Dienstag, 30. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 23. Dezember. (Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammer des Landtags.) Fortsetzung. Die Art. 22 und 23 handeln von der Berechnung der Freiheitsstrafen. Die Bestimmung, daß die Strafzeit mit dem Tage des Eintritts in den Strafort beginne, findet Referent zu hart und auch mit den Grundsätzen des Rechts nicht vereinbar. Man müsse unterscheiden, ob sich der Verurtheilte zur Zeit des Urtheils auf freiem Fuße oder im Untersuchungs-Arreste befinde. Im ersteren Falle müsse die Strafzeit mit dem Tage beginnen, an welchem er sich entweder freiwillig zur Erstehung der Haft stellt oder verhaftet wird. Außerdem beantragt Referent, daß, wenn der Verurtheilte sich in Haft befindet, die Strafzeit mit dem Tage der Rechtskraft des Urtheils beginne. Hat jedoch blos der Staatsanwalt gegen ein verurtheilendes Erkenntniß ein Rechtsmittel ergriffen, welches von dem höheren Gerichte verworfen oder von dem Staatsanwalte später selbst zurückgenommen wurde, so wird die Strafzeit von dem Tage an gerechnet, an welchem das Urtheil rechtskräftig geworden wäre, wenn der Staatsanwalt dieses Rechtsmittel nicht ergriffen hätte. Art. 24 bestimmt: „Die Geldstrafe soll vorbehaltlich besonderer gesetzlicher Bestimmung nicht im höheren Betrage als zu 100 fl. verhängt werden.“ Hier entsteht, bemerkt Referent, vor Allem die Frage, in wie weit Geldstrafen überhaupt zweckmäßig sind. Ich bin mit dem, was hierüber in den Motiven gesagt ist, im Allgemeinen einverstanden, nur scheint mir das Maximum der Geldstrafe auch bei den Vergehen zu hoch gegriffen zu sein. Ueberhaupt kann ich nicht zugeben, daß dasjenige, was sich im ersten Anlage der Motive findet, im besonderen Theile genau berücksichtigt worden sei. Titel VIII. §. 6 der Verfassungs-Urkunde erklärt die Vermögenskonfiskation für unstatthaft. Hüten wir uns deßhalb, Geldstrafen anzudrohen, welche der Vermögenskonfiskation nahe, ja vielleicht gar gleichkommen. Eine Geldstrafe von 600 fl. scheint mir das Höchste zu sein, bis wohin man, von einzelnen besonderen Fällen abgesehen, bei unseren Verhältnissen gehen kann. Bezüglich des Maximums der Geldstrafe bei Uebertretungen wurde schon zu Art. 1 das Nöthige bemerkt. Ich habe schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es bei jeder Strafe Ernst sein müsse, das Gesetz muß deßhalb den Ausspruch solcher Geldstrafen, die wegen ihrer Geringfügigkeit den Charakter einer Strafe nicht mehr an sich tragen, verbindern. Ich halte demnach auch die Festsetzung eines Minimums der Geldstrafe für nothwendig. Daß in diesem Artikel nach dem von mir beantragten Systeme nicht blos von den Geldstrafen bei Vergehen, sondern auch von jenen Uebertretungen gesprochen werden muß, versteht sich von selbst. Mein Antrag geht hiernach dahin, den Art. 24 also zu fassen: „Geldstrafen können bei Vergehen und bei einer einzelnen Gulden, bei Uebertretungen nicht unter 30 Kreuzern und vorbehaltlich besonderer gesetzlicher Bestimmungen nicht in höherem Betrage als zu 600 Gulden bei Vergehen, und zu 100 Gulden bei Uebertretungen verhängt werden.“ Der nächstfolgende Artikel handelt von der Umwandlung der Geld- und Gefängnißstrafe in., worauf Referent zum dritten Hauptstücke, das von den Folgen der Strafe handelt, übergeht.

**München**, 27. Dez. Unser k. Hof hat wegen Ablebens Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich heute eine Hoftrauer auf 14 Tage angelegt. — Die bayerische Hypotheken und Wechselbank hat für die nächsten vier Wochen, vom 29. d. anfangend, den Diskonto herabgesetzt, und zwar für den Lombard von 6 auf 5, und für Wechsel von 5 auf 4½ Proz.

**Coustanz**, 25. Dez. Der preußisch-schweizerische Conflikt hat uns plötzlich in eine sehr unangenehme Lage versetzt, denn seit gestern werden bereits Aushalten getroffen, um gegen die Schweizerseite hin zur Vertheidigung der Stadt Schanzen aufzuwerfen. Das Militär hat in Erwartung größerer Zusendungen aus Karlsruhe von den städtischen Behörden alle vorräthige Schaufeln und Hauwerkzeuge entlehnt, um mit der Arbeit ungesäumt zu beginnen. Der Wachtposten ist vom Kreuzlinger Thor zurückgezogen und in die Stadt zum Schnetzthor verlegt und verstärkt. Feldpatrouillen schreiten an der Grenze auf und ab; die Soldaten sind in vollkommener Kriegsrüstung. Andererseits ist in Kreuzlingen und Emishofen, also Angesichts der Stadt Constanz, bereits ein Schweizer-Corps eingetroffen. Die Bewohner unserer Stadt könnten leicht in eine fatale Lage kommen. Die Vermöglicheren sinnen bereits auf Maßregeln, um ihre Habe anderweitig in Sicherheit zu bringen. Auch vernimmt man, daß sämmtliche 6 Schweizer Dampfschiffe die Weisung haben, sich zu militärischen Zwecken und zur Sicherung der schweizerischen Seeseite bereit zu halten. In den nächsten Tagen soll batterie Artillerie dahier ankommen, und in Kreuzlingen sollen Züricher Geschütze eintreffen.

**Konstanz**, 26. Dez. Gestern rückte ein Bataillon Schweizer Truppen in den nahen Kreuzlingen ein, um die Gränzen zu besetzen. Nachmittag fand die Beeidigung derselben im Klosterhofe statt, welcher eine würdige Ansprache eines Regierungsmitgliedes aus Frauenfeld vorangieng. Die Truppen bezogen Quartier in den nahe gelegenen Orten. Das Garnisonskommando wurde durch einen schweizerischen Stabsoffizier von der angeordneten Gränzbesetzung dienstlich in Kenntniß gesetzt. Andererseits wurden vorgestern die beurlaubten der hiesigen Garnison einberufen, die Wachen verstärkt und die Soldaten mit voller Feldausrüstungen versehen. Wie wir hören, wird das Schloß Arenenberg, bekanntlich Eigenthum des Kaisers der Franzosen, von eidgenössischen Truppen bewacht, um jede etwaige beabsichtigte Beschädigung zu verhüten. Der Verkehr auf unserer Gränze dauert unverändert fort.

**Stuttgart**, 25. Dez. Unsere Schweizer Nachbarn nehmen in ihrer Kriegsnoth ihre Zuflucht zu uns, um ihre Reiterei und Artillerie mit Pferden zu completiren. In diesen Tagen sahen wir mehrere Schweizer Offiziere und Bevollmächtigte bei uns, um Pferde aufzukaufen, die alsbald in Koppeln abgeführt werden. Die Bauern lassen sich gute Preise dafür zahlen. Auch Früchte sind neuerdings sehr viele bei uns zusammengekauft worden, (desgleichen in Lindau und auf andern bayerischen Märkten) ohne indeß die weichende Tendenz der Preise umstimmen zu können.

**Hessen**, 27. Dezember. Wie glaubwürdige Mittheilungen melden, ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Pforte den Konzessionen für die Moldau-Landesbank nunmehr freigegeben hat. Die deßfallige Note soll bereits beim königl. preußischen Ministerium des Aeußern angelangt sein.

**Wien**, 25. Dez. Die Credit-Anstalt beabsichtigt, Erleichterungen im Geldverkehr, welche namentlich in England durch Errichtung sich ausgebildet haben, wie z. B. die „Cheks“ u. das „Clearing“ in entsprechender Weise in Oesterreich einzuführen. Die Vorarbeiten zur Abhaltung eines statistischen Kongresses in Wien im September d. J. haben begonnen. Der wenigen Tagen hat der Kaiser sie die Genehmigung hierzu ertheilt. Er wird zu diesem Kongresse eine besondere Kommission niedergesetzt und derselbe von den meisten europäischen Regierungen beschickt werden. Wie bekannt, haben im Jahre 1855 in Paris die statistischen Vorlagen Oesterreichs Aufsehen gemacht, und der Vertreter Oesterreichs, Frhr. v. Czörnig, wurde auf die ehrendste Weise von dem Kaiser der Franzosen ausgezeichnet.

**Wien**, 26. Dez. Gegenwärtig befindet sich der großbritannische General Rose hier, um im Auftrage seiner Regierung die öffentlichen Militäretablissements aller Art kennen zu lernen. Zu diesem Behufe ist ihm ein auszeichnetes junger Offizier vom Generalstabe zugetheilt worden. Der während des orientalischen Krieges sowohl den Feldzeugmeister v. Heß, als den nunmehr in den Ruhestand versetzten General v. Meyerhofer, bei ihren militärisch-diplomatischen Sendungen nach Berlin begleitete und später dem hier anwesenden französischen Militär-Gommissär General Letang beigegeben war. Herr Rose ist übrigens derselbe, welcher unmittelbar vor dem Ausbruche des orientalischen Krieges englischer Consul in Konstantinopel war und in Anwesenheit die Streitsch Seminad (Lord Redcliffe) zugleich als Geschäftsträger fungirte, und die große Gefahr, welche das türkische Reich damals bedrohte, zuerst in ihrem ganzen Umfange würdigte, und sogleich die englische Flotte von Malta berief.

Die Times bespricht jetzt die Reise des Kaisers von Oesterreich durch seine italienischen Provinzen in einem ganz andern Ton, wie vor einiger Zeit. „Es scheint,“ bemerkt sie, „daß der Besuch des Kaisers von Oesterreich endlich einen einigermaßen günstigen Eindruck auf die Gemüther der Italiener hervorbringt. Den letzten Nachrichten aus Venedig zu Folge zeigt sich daselbst die große Masse der Bevölkerung mit jedem Tage mehr und mehr geneigt, den Kaiser und die Kaiserin mit Hochachtung und Loyalität zu empfangen. Während seiner Anwesenheit hat der Kaiser den amtlichen Geschäften mit Eifer obgelegen, und seine Thätigkeit, seine persönliche Inspektion der verschiedenen Departements und der von ihm ausgesprochene Wunsch, die Interessen der That zu fördern, haben einen tiefen Eindruck auf die Venetianer nicht verfehlt. Auch hat weder Gemeinderath noch Einwohnerschaft es verabsäumt, sich eine so gute Gelegenheit, wie die Anwesenheit eines Kaisers, zu Nutze zu machen. Die venetianische Reisefrage hat endlich ihren Weg zum Hofe gefunden, und man will wissen, daß jetzt eine weit bessere

Digitized by Google

Stimmung herrsche, als vor drei Wochen. Man erwartet, daß in der Lombardei das Gleiche der Fall sein werde.

**Pesth**, 24. Dez. Der Plan, eine allgemeine Versorgungsanstalt in Pesth zu gründen, erfreut sich wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, nicht nur hier, sondern im ganzen Lande lebhafter Theilnahme. Der Statutenentwurf in deutscher und ungarischer Sprache mit den nöthigen erläuternden Tabellen ist gedruckt. Gegenwärtig ist die Constituirung des Gründungscomites im Werke, an dessen Spitze man die Namen der ersten Würdenträger des Landes finden wird. Die erforderlichen gesetzmäßigen Schritte bei der hohen Landesstelle wegen Erlangung der Erlaubniß zur Begründung dieser Anstalt werden in den ersten Tagen künftigen Jahres geschehen. — Ein unbekannter Menschenfreund hat dem Erzbischweißenburger Bischof 26,000 fl. C.-M. in Urbarial-Obligationen, begleitet von einem rührenden Schreiben ohne Namensunterschrift übersandt. Von dieser Summe sind 18,000 fl. dazu bestimmt, daß die jährlichen Interessen zur Erziehung, zum Unterhalt und zur Bekleidung von 12 Waisen des innern und äußern Pfarrsprengels der Stadt Stuhlweißenburg verwendet werden; wird jedoch ein ordentliches Waisenhaus daselbst errichtet, so hat daselbe über die gedachten Interessen zu provisioniren. Von 6000 fl. sollen die jährlichen Zinsen an zwölf rechtschaffene verlassene und verschämte Ehrne vertheilt werden. Zur Fundirung von zwei Betten im städtischen Krankenhause bestimmt der edle Wohlthäter 2000 fl.

## Schweiz.

**Bern**, 26. Dez. Ein Vermittlungs-Vorschlag vom Kaiser Napoleon wird der Bundesversammlung übergeben werden; seine Annahme ist zweifelhaft. Die Volksbegeisterung ist im Wachsen. Der schweizerische Schützenverein hat sich militärisch organisirt. Die Rüstungen dauern im gesteigerten Maße fort. Die Presse aller Parteien mahnt einstimmig, der Bundesbehörde zu vertrauen. Es sind Aufrufe an die Frauen erlassen, Wärterinnendienste zu übernehmen.

**Bern**, 27. Dez. Der Nationalrath v. Martin hat die erste Sitzung der Bundesversammlung mit einer kriegerischen Rede eröffnet. Escher wurde zum Präsidenten erwählt. Der Bundesbetrath erhielt die Ermächtigung, in gleicher Weise wie bisher zu freiwilliger Ausgleichung die Hand bieten zu dürfen, die Genehmigung der getroffenen Sicherheitsmaßregeln, den Auftrag zu Rüstungen auf's äußerste, unbeschränkten Credit, die Ermächtigung zu Anlehen bis zu 30 Millionen. Die Stimmung der Mitglieder der Bundesversammlung ist sehr entschieden.

**Bern**, 28. Dez. Man hofft, daß die Bundesversammlung unter den vielen Combinationen, die aufgetaucht sind, einen Ausweg findet. Am bedeutendsten in dieser Hinsicht ist die von zuverlässiger Seite uns gemachte Mittheilung, daß Kaiser Napoleon, der dem Vermittlungsprojekt des diesigen diplomatischen Corps vielleicht aus Eifersucht gegen England seine Zustimmung versagte, durch seinen Gesandten der Bundesversammlung sein schon dem General Dufour gemachtes Anerbieten erneuern will. In demselben soll der Kaiser erklären: „Wenn die Schweiz aus Achtung für ihn die Neuenburger Royalisten frei lassen und den Prozeß gänzlich niederschlagen wolle, so werde er sich beim König von Preußen dahin verwenden, daß dieser auf Neuenburg gänzlich verzichte." Es wird sich nun fragen, ob die Bundesversammlung eine allfällige Annahme dieses Anerbietens als Desavouirung des Bundesrathes, der diesen ihm vom General Dufour aus Paris gebrachten Vorschlag vermarf, ansehen werde. Man glaubt, da sich nach diesem Abschlag der Bundesrath wieder in Unterhandlungen mit dem diplomatischen Corps eingelassen hat, diese aber zu keinem Ziele führten, so könne die oberste Bundesbehörde ohne Verletzung der Autorität des Bundesraths noch einmal auf den Napoleonischen Antrag zurückkommen. Man glaubt, die Verhandlungen der Bundesversammlung werden geheim sein.

Der „Bund" schreibt: Die Grenzpolizei hat alle Ursache, ein wachsames Auge auf die Individuen zu richten, welche sich in großer Zahl in der Schweiz herumtreiben. Theils sind es Offiziere, welche Terrainaufnahme machen; man hat letzter Tage solche im Canton Schaffhausen gesehen, in Basel ist einer abgefaßt worden, der viele Karten und Pläne bei sich trug. Anderntheils sind es Agents provocateurs und Spione, welche hier und da zerstreute Flüchtlinge zu Demonstrationen zum Schaden der Schweiz aufzustacheln suchen. Man kann sie nicht scharf genug im's Auge fassen. Der Bundesrath hat beschlossen, die Cantonsregierungen einzuladen, sie möchten der schweizerischen Presse ein ernstes und kluges Verhalten im Hinblick auf die bevorstehenden Ereignisse empfehlen. Ein durchaus von unschweizerischem Geist dictirter Schimpfartikel des Bieler „Handelscourier" auf den König von Preußen, der in Bern eine allgemeine Indignation erregte, hat auch die Aufmerksamkeit des Bundesraths auf sich gezogen. Derselbe hat sein Justizdepartement beauftragt, sich über die näheren Verhältnisse der Redaction jenes Blattes zu erkundigen und geeignete Maßnahmen zu treffen. Volk und Behörden kann es nicht gleichgültig sein, ob die Schlagworte von demagogischen Einflüssen auch nur scheinbare Belege erhalten. Der Kampf, zu dem sich das Schweizervolk rüstet, ist ein nationaler und nur ein nationaler; mit der auswärtigen Revolution hat er nichts zu schaffen!"

**Schaffhausen**, 24. Dezbr. Heute Abend 4 Uhr hat hier die Beeidigung des auf morgen zum Abmarsch nach Frauenfeld bestimmten Bataillons stattgefunden. Nach einer kräftigen mit ernstem Schweigen angehörten Ansrede des hiesigen Militärdirectors leistete sämmtliche Mannschaft willig und entschlossen den Fahneneid. Aus sorgfältig comptirter und durchgehend kräftiger Mannschaft bestehend, wird dieses Bataillon seinen Waffenesprüchten und den übrigen Cantonen sich würdig an die Seite stellen können. Bereits ist Mannschaft aus Zürich und Thurgau, Infanterie und Scharfschützen, zur Einquartirung hier angesagt. Die Stimmung ist zu Stadt und Land allerdings ernst, und man verbirgt sich in keinerlei Weise die Leiden und Wechselfälle des Krieges. Dagegen werden eben so gewiß die Bundesbehörden auf willigen Gehorsam sowohl der bereits aufgebotenen als der noch disponiblen Mannschaft des hierseitigen Kantons zählen können. Ueberhaupt müssen sie sich in keiner Weise der Vorstellung hingeben, es sei die Auffassung der ganzen Frage von Seite der Bevölkerung eine nothenlich verschiedene von derjenigen des Bundesraths. Angesichts der bedeutenden materiellen Interessen, welche für den Einzelnen in der Schweiz in weit stärkerem Maße als irgend ein anderes bei einem Kriege in Frage gestellt werden, wird allerdings in der Schweiz eine ehrenvolle, friedliche Lösung der Frage dem Kriege vorzugezogen; allein so wenig als die Bundesbehörde will die Bevölkerung (man darf sagen, in ihrer Einstimmigkeit) den Frieden um jeden Preis. Allgemein gespannt ist man nunmehr auf die Resultate der nemnächst zusammentretenden Bundesversammlung; ihre Beschlüsse indeß werden, wie man zuversichtlich annehmen darf, nur der Ausdruck der Stimmung der von ihr repräsentirten Bevölkerung sein.

**Basel**, 25. Dez. Während man heute in allen Kirchen das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden" singt, ist das Weihnachtsfest hier ein ganz kriegerisches geworden. Im benachbarten Baselland wimmelt schon alles von Militär. In Liestal ist das Hauptquartier des Generalstabs der dritten Division (Bourgeois). Außerdem befinden sich dort ein Bataillon Luzerner, ein halbes Bataillon Guiden, ein halbes Bataillon Berner. In Sissach liegen Urner, in Kutterg und Prattelu Solothurner. Morgen und übermorgen rücken in unsere Stadt 2027 Mann mit 226 Pferden ein, und zwar eine Sappeurcompagnie aus Bern, ein Luzerner Bataillon, Batterie Nr. 12 (Luzern), Batterie Nr. 13 (Freiburg), ein Berner Bataillon, eine Scharfschützencompagnie aus Unterwalden und eine desgleichen aus Bern. Im Uebrigen werden hier die militärischen Vorbereitungen mit aller Energie getroffen; am 23. sind die Guiden eingetroffen und feldmäßig untergebracht worden; das gleiche wird nächsten Samstag bei der Batterie und Infanterie des Auszugs und der Reserve der Fall sein; die Pferde für unsere Batterie sind bereit, so daß es nur des Generalmarsches bedarf, um sofort complet ausgerüstet zur Verfügung des Commandirenden zu stehen. Ebenso einsatzbereit unsere Zeughausbehörde die umfänglichste Thätigkeit. Eigenmächtige Gemeinsgüter befinden sich in Betreff der Anlegung von Befestigungswerken hier. Auch an freiwilligen Anerbieten fehlt es nicht. So hat eine Anzahl von Artilleristen des nächsten Dienstjahrgangs die Bitte an unsern Chef der Infanterie gerichtet, sogleich einberufen und instruirt zu werden, um mitgehen zu können für das Vaterland. Das Gleiche haben die Studenten gethan, die ein eigenes Corps bilden wollen. Eine kleine Milizpflichtige, welche wegen leichterer körperlicher Gebrechen früher in die Landwehr versetzt oder gänzlich befreit worden sind, melden sich neuerdings zum Dienst im Landsturm. Die nichtmilizpflichtigen Mitglieder der schweizerischen Schützenvereine wollen sich gleichfalls militärisch organisiren. So herrscht überall fester entschlossener Sinn und opferfreudige Liebe zum Vaterland.

## Großbritannien.

**London**, 27. Dez. Die Morning Post besorgt heute, daß die Vermittlung bei Preußen fruchtlos sei. — Walker hat die Costaricaner geschlagen. Er zerstörte hierauf Granada und ernannte Rica zur Hauptstadt von Nicaragua.

## Frankreich.

**Paris**, 25. Dez. Nachdem der türkischen Botschafter die durch seinen Bruder Safik-Bey überbrachten Vollmachten und Instruktionen empfangen, und gestern den Großen Wesirwohl davon verständigt hat, hält das französische Cabinet darauf, daß der Moniteur Recht behalte, und die Nachconferenz wirklich vor Ende des Jahrs zusammentrete. Die erste Sitzung der Conferenz ist auf den nächsten Montag 29. d. Mts. anberaumt, und man glaubt, sie werde bis zu dem russischen Weihnachtsfest (6. Jan.) ihre Arbeiten beenden können, um so mehr als die Hauptfrage über Berathung, nämlich der Streitpunkt wegen Belgrad, im voraus erledigt erscheint. Man weiß, daß Oesterreich, Großbritannien, Sardinien und die Türkei hierin gleichen Sinnes votiren werden; Frankreich, Preußen und Rußland werden die Minorität bilden. Da unter den betheiligten Mächten die Berathrung getroffen ward, daß ausnahmsweise diese Frage durch die Stimmenmehrheit zu entscheiden bleibt, ergibt sich das Resultat des Votums von selbst. Correspondenzen aus Konstantinopel bestätigen nun das Vorhaben der Pforte, ihren Protest gegen das Unionsprojekt der Donaufürstenthümer im Schooß der Nachconferenz zu erneuern. Die vom türkischen Be-

Digitized by Google

vollmächtigten empfangenen Instruktionen, welche vom Kaly-Pascha, dem gewesenen Großvezier und ersten Bevollmächtigten am Pariser Congreß, verfaßt wurden, schärften dem Dichek-Bey ein, für den Fall als die prospectirte Verschmelzung beider Donaufürstenthümer in irgend einer Art berührt werden sollte, die positive Erklärung abzugeben: der Sultan werde das Protokoll vom 26. März 1855 der Wiener Conferenz als die unwandelbare Richtschnur seiner Politik mit Bezug auf die Donaufürstenthümer befolgen.

**Paris**, 26. Dez. Nach holdeutschtellen Mittheilungen des „Pays" hat Preußen den Durchmarsch seiner Truppen durch das Bundesgebiet erst für den 15. Febr. verlangt. Demselben Journal zufolge wird der Großfürst Konstantin nach Paris kommen, und zwar bei seiner Rückreise von Nizza, wohin er seine Gemahlin begleiten wird. — Das Pays enthält folgendes „Mitgetheilt": „Wir haben nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel mitgetheilt, daß sich zwischen den russischen Behörden von Sudschuk-Kale und türkischen Kauffahrteischiffen ein Conflikt erhoben hat. Ein Privatschreiben aus der Türkei kündigt uns an, daß die Schwierigkeit auf dem Wege ist, friedlich beigelegt zu werden in Folge des guten Einvernehmens, das zwischen den beiden interessirten Mächten besteht." — Unter den Schweizern von Paris herrscht die größte Aufregung. Alle diejenigen, welche militärpflichtig sind, haben Paris bereits verlassen oder stehen auf dem Punkte, abzureisen. — Der Weihnachts-Abend wurde in den Tuilerien nach deutscher Weise mit Tannenbäumen u. s. w. gefeiert. Nur die Bertrauten waren eingeladen worden. Der kaiserliche Prinz erhielt ebenfalls einen Christbaum. — Der pensionirte Genie-General Buhler, der die Belagerung von Herat leitete und von welchem in der letzten Zeit so vielfach die Rede war, ist ein Zögling der polytechnischen Schule von Paris. Derselbe trat von dort in die französische Armee ein und war 1852, als er seinen Abschied nahm, Hauptmann im 2. französischen Ingenieur-Regiment. Buhler wurde 1821 im Departement des Niederrheins geboren und ist also erst 35 Jahre alt.

**Paris**, 27. Dezbr. Der heutige „Constitutionnel" versichert, daß die Großmächte eine Note an die Schweiz richten werden, mit Vorschlägen, welche eine versöhnliche Aunahme von Seiten Preußens erhalten hätten.

## Italien.

Die „Mndr. Ztg." vom 18. Dez. bringt folgende vom spanischen Gesandten in Neapel eingeschickte Details über das Attentat gegen den König von Neapel: „Es ist unmöglich, mehr Kaltblütigkeit und bewunderungswerthe Festigkeit zu zeigen, als der König. Mit der Hand ein Zeichen gebend, daß Niemand ihm nahe kommen solle und man so nicht die Aufmerksamkeit der Königin beschäftige, welche sich in einem vorgerückten Zustande der Schwangerschaft befindet und für welche die Aufregung hätte gefährlich werden können, hat er die Energie gehabt, wieder den Kopf nach dem Wagen der Königin hinzuwenden, noch die leiseste Bewegung zu machen, noch den Vortheimarsch zu unterbrechen, und fuhr fort, militärische Befehle zu ertheilen, ohne Jemand wissen zu lassen, was Niemand, was geschehen war. Die Königin, deren Wagen in geringer Entfernung vom Könige hielt, sah den Soldaten sich auf der Erde wälzen, allein sie glaubte, wie man ihr gesagt hatte, der Mann sei aus Versehen vom Obersten Latour umgestürzt, als er dem Könige eine Bittschrift überreichen wollte. Nach dem Vorbeimarsch galoppirte der König neben dem Wagenschlage der Königin und stieg erst am Stadthore in den Wagen. — Als ich mich zum Könige begab, dankte mir der König für meine Aufmerksamkeit und sagte mir, er habe nur eine leichte Wunde, aus der er sich selbst das geronnene Blut herausgetrieben hätte; allein er sagte mir zugleich, daß die Spitze des Bajonnets erst an der Rippe ein Hinderniß gefunden habe."

Nach positiven Nachrichten, welche die Int. Belge erhalten hat, scheint die furchtbare Explosion eines Pulvermagazins, die jüngst in Neapel stattgefunden, doch einem Complott zugeschrieben werden zu müssen. Dasselbe Blatt besprechen ferner, daß die diplomatischen Verhandlungen Neapels mit den Westmächten noch nicht sobald wieder angeknüpft werden würden, als man geglaubt hätte. Zu Neapel herrsche, zwar nicht auf den Straßen, aber in den Gemüthern, eine starke Bewegung. Die Bibbleeleien gegen die Regierung würden mit unablässiger Thätigkeit betrieben. Die liberale Partei stütze sich auf Personen aus der höchsten Aristokratie, die großen Einfluß auf das Volk hätten. Poerio und ein anderer ebenfalls vielbesprochener Verurtheilter seien nach einem anderen Aufenthaltsorte gebracht worden und würden jetzt mit mehr Milde behandelt. In Zedda befinden sich gegenwärtig nur noch 42 politische Gefangene, denen jüngst der König völlige Begnadigung habe antragen lassen. Nur ein Einziger aber habe diesen Antrag angenommen; drei Tage nachher habe man ihn todt gefunden. — In Rom, schreibt dasselbe Blatt, haben sich die finanziellen Verhältnisse etwas gebessert; die Lage der Provinzen ist aber noch immer beklagenswerth. Auf den Straßen gehe es gar keine Sicherheit mehr, kaum, daß sie in den Städten zu treffen sei. Man spreche von der Errichtung mobiler Colonnen, um die Räuber zu Paaren zu treiben.

## Rußland.

**Petersburg**, 20. Dezember. Wiedermm wird eine wichtige Veränderung in der Armee vorgenommen. Durch Tagesbefehl vom vorgestrigen Tage ist nämlich verfügt, für jede der drei Grenadier-Divisionen, sowie der 18 Infanterie-Divisionen des sechs Armee-Corps, entlich auch für jede der 4 Divisionen des abgesonderten kaukasischen Corps je ein Schützenbataillon zu formiren, zusammen also diese Truppentheile um 25 Schützenbataillone zu vergrößern. Während also auf der einen Seite Reductionen in der Armee vorgenommen werden, werden auf der anderen Seite die einzelnen Divisionen derselben verstärkt. Die neu formirten Schützenbataillone werden heißen: bei den Grenadier-Divisionen, 1tes, 2tes, 3tes Grenadier-Schützenbataillon; bei den Infanterie-Divisionen, 1stes, 2tes u. s. f. bis 18tes Armee-Schützenbataillon, und bei dem kaukasischen Corps, welches aus einer Grenadier-Division und der 19ten, 20sten und 21sten Infanterie-Division besteht — kaukasisches Grenadier- und resp. 19tes, 20stes und 21stes Armee-Schützenbataillon.

## Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus New-York geht das Prozeß-Verfahren betreffs der Auslieferung der Nordbahndirektoren angefangen. Individuen seinen Gang. Der Agent der Nordbahngesellschaft, Herr Iffandier, hat bereits umfangreiche Memoires der hervorragendsten Mitglieder des Pariser Advokatenstandes (unter Anderen Herr Berryer) über die Interpretation des Auslieferungsvertrages erhalten. Aber alle diese Gutachten werden in den Vereinigten Staaten wenig nützen. Was man dort verlangt, besteht in der Beweisführung, daß es sich nicht um einen einfachen Diebstahl, sondern um gleichzeitige Fälschung handelt. Sobald dieses Dokument in den Händen der amerikanischen Behörden sein wird, soll die Auslieferung stattfinden werden. Schwerlich dürfte diese Angelegenheit vor Ende Januar beendigt sein. Der Anfangs auf sechs Millionen angegebene Verlust der Nordbahn reducirt sich nunmehr in Folge der Auffindung der Aktien, welche in der französischen Bank hinterlegt waren, und des Ursprungs der Summen, welche Carpentier bei seiner Festnahme im Besitz hatte, auf 4 Mill. In welcher Weise die Aktionäre diesen Verlust zu tragen haben werden, ist noch nicht festgesetzt, wahrscheinlich aber durch successiven Abzug an der Dividende binnen 10 Jahren, so daß dies nur 1 Franc per Jahr und Aktie ausmachen würde.

**Philadelphia**, 2. Dez. Seit zwei Monaten kamen mehrere Schiffe mit Passagieren von Hamburg nach New-York, unter denen die Cholera auf eine schreckenerregende Weise ausbrach und viele Opfer forderte. Die Regierung der Ver.-Staaten hat davon Notiz genommen und verschärften Befehl gegeben, alle Passagierschiffe genau zu untersuchen und, sobald man Beweise fände, daß Krankheiten durch Unreinlichkeit oder zu engen Raum entständen, nach dem Buchstaben des Gesetzes zu verfahren. Passagiere werden gewarnt, von einem Besuchen abzustehen, in welchem sie, der Zeit der Ankunft unbekannte Krankheiten herrschen, da für die Folgen auf der See weder Hülfe zu hoffen sei. — Die Auswanderungsflucht von den östlichen Staaten nach Minesota und Kansas nimmt mit jedem Tag zu, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß im nächsten Frühjahr ganze Karawanen vom Osten nach Westen ziehen werden, um das so gepriesene Milch- und Honigland zu besiedeln, doch wird Mancher getäuscht und ein Opfer seiner Begeisterung für das Hinterwäldlerleben werden. Zu Tausen ist es jedoch nicht, daß die Staaten Michigan, Wisconsin, Jowa und Minesota, welche einen Flächenraum von 249,167 englischen Quadratmeilen haben und nur von 1,570,000 Menschen bewohnt sind, noch manches schöne Feld bieten.

## Vermischtes.

*,* **München**, 27. Dezbr. Zur heutigen Schranne wurden brigeführt 19,126 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 14,895 Schäffel, im Rest verblieben 4231 Schäffel. Waizen stieg um 15 kr., Korn fiel um 9 kr., Gerste um 6 kr., Haber stieg um 10 kr. 11 fremde Händler kauften 2615 Schäffel Waizen und 355 Schäffel Korn.

*,* Der München. Hopfenmarkt vom 24. Dez. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Mittelgattungen, Landhopfen 66 fl. 6 kr., Bevorzugte Seeten: Hellbauer 79 fl. 30 kr., Wolnzacher u. Auer Markt gut mit Ortssiegel 91 fl. 6 kr., Spalter Umgegud, Kinzinger und Heidecker Hopfen 94 fl. 5 kr., Spalter Stadtgut 128 fl. 57 kr., Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut — fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters — fl. — kr. Gesammtbetrag 482 Zentner, verkauft wurden: 198 Ztr. Verkaufssumme: 16,495 fl.

*,* Augsburg. Der tl. Hopfenmarkt vom 20. die 27. Dez. gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Auer Hopfen 25 fl. — kr., Spalter Umgegend 86 fl. 30 kr., Mittelsaunen 66 fl. 44 kr., Heydecker Stadt 85 fl. — kr., Saazer Kreisgut 110 fl. — kr., Leitmeritz-Auschaer — fl. — kr.

*,* **Mainz**, 28. Dez. Die Getreidezufuhr am Lautmarkte, welcher wegen der Feiertage schon am Dienstag abgehalten wurde, war aus diesem Grunde sehr unbedeutend, dennoch gingen die Preise

Digitized by Google

eine Kleinigkeit zurück. In der Fruchthalle wurden zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Weizen 13 fl. 6 kr., Korn 10 fl. 3 kr., Gerste 7 fl. 38 kr., Haber 4 fl. 40 kr.

*** **Köln**, 24. Dezember. Die Verfügung, daß in unsern Wirthshäusern keine Schenkmädchen mehr gehalten werden dürfen, wird mit Neujahr ohne Ausnahme ausgeführt werden.

*** Einer der bedeutendsten Kunstbauten der französischen Ostbahnen ist vollendet, nehmlich die Viadukt von Chaumont, auf welchen die Linien von Paris nach Mülhausen und von Saint Dizier nach Gray das tiefe Suizathal im Departement der Haute-Marne überschreiten. — Dieses Bauwerk hat 1800 Fuß Länge und 180 Fuß Höhe, besteht aus 3 übereinander gestellten Arcadenreihen, jede von 28½ Fuß. Fuß. In der oberen zählt man 50, unteren 26 Bogen. Durchschnittlich arbeiteten täglich 2000 Arbeiter an diesem Baue, dessen Grundstein erst 1855 gelegt wurde.

*** **Koblenz**, 14. Dez. In unserem Postbureau hat sich dieser Tage ein für die dortigen Beamten trauriger Fall ereignet: die Petersburger Militärkasse schickt einem diesigen Regiment 15,000 Silberrubel durch die Post; ein als Aktuar verkleideter Betrüger erschleint mit falschen Belegen und läßt sich diese Summe ruhig auszahlen, und als der wirkliche Abgeschickte später dieses Geld im Empfang nehmen will, entdeckt man, doch zu spät, den Betrug.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Dezbr. nach dem Coursblatt von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Oesterreich, Bankactien | 1150 | 1145 |
| „ 5% Metalliques-Obligationen | 76⅛ | 76 |
| „ 5% Nationalanleihe von 1854 | 77⅞ | 77⅛ |
| „ 4½% „ von 1840 | 68 | 68⅛ |
| „ 2½% „ „ „ | — | — |
| „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 116¼ | — |
| „ 4% fl. 250 Loose von 1854 | 102 | 101⅞ |
| „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 286½ | 284½ |
| Preussen, 3½% SL.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| „ Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3½% Obligationen | 90¼ | 89⅞ |
| „ 4% „ | 95 | 94⅞ |
| „ 5% „ Grundrenten | 99 | 98⅞ |
| „ 4½% Obligationen | 101⅛ | — |
| „ 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100⅞ |
| „ 4½% Ostbahn-Actien | 100½ | 100 |
| „ Ludwigshafen-Bexbach | 143⅞ | 143¼ |
| „ Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild | 91⅛ | 90⅞ |
| „ 4% „ „ | 103⅜ | 102⅝ |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 38 | 37⅝ |
| Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl. | 117⅛ | — |
| „ ditto grosshers. à 25 fl. | 35 | 34½ |
| „ Darmstädter Bankactien | 349 | 347 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83 | 82¼ |
| „ fl 35 ditto von 1845 | 48⅛ | 48⅛ |
| Nassau, fl. 25 Loose | 36¼ | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| „ 3½% Bankactien | 109¼ | 109 |
| „ Vereinsloose à 10 fl. | 9⅛ | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**


# Anzeigen und Bekanntmachungen.

## Gewerbe-Verein.

**Heute Abend 7 Uhr General-Versammlung**
der Mitglieder des Gewerbe-Vereins im Schießhaus-Saale behufs der statutenmäßig vorgeschriebenen Wahlen des Verwaltungsrathes und des Ausschusses.
Zu recht zahlreicher Theilnahme wird eingeladen.
Bamberg den 29. Dezember 1856.

**Der I. Vorstand des Gewerbe-Vereins.**
**Baillez.**

## Bekanntmachung.

**Montag den 19. und Dienstag den 20. Januar 1857**
werden in den Forstdistrikten Buchrangen und Kühnert der Revier Lisberg bei Bamberg

76 Eichen-,
31 Fohren- und
6 Fichten-
} Holläster-, Nutz- und Baubolz-Abschnitte,

2 Klafter Buchen-,
68¼ „ Eichen- und
61 „ Fohren-
} Scheithelz,

2600 Eichen-,
450 Fohren- und
200 Fichten-
} Wellen,

in freier Concurrenz am Ort und Stelle versteigert.
Die Zusammenkunft ist an den obenbezeichneten Tagen jedesmal Früh 9 Uhr im Wirthshaus zu Grub.
Die Steigerer haben sich durch ein von ihrer Gemeindeverwaltung in gehöriger Form gefertigtes Zeugniß über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Der Gräfl. Revierförster Schiffmann wird das zu versteigernde Material auf Verlangen vorzeigen lassen.
Castell, am 27. Dezember 1856.

**Gräflich Castell'sches Forstamt.**
**Uebel**, Forstmeister.

## Todes-Anzeige.

Allen unseren werthen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die schmerzliche Anzeigunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter,

**Frau Anna Maria Frank, geb. Schenbert,**

im 72. Lebensjahre heute Morgens 5½ Uhr in Folge einer vorausgegangenen Schlagonfalles nach 3tägigen Leiden und nach einer 47jährigen höchst glücklichen und zufriedenen Ehe in sich abzurufen.
Wer die Verblichene in ihrem stillen, anspruchslosen, stets thätigen Wirken näher kannte, wird unsern geeichten Schmerz zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen. Wir empfehlen die Verblichene dem Gebete aller Bekannten.
**Forchheim** den 28. Dezember 1856

**Michael Frank**, als Gatte,
**und dessen Kinder, Schwiegersöhne und Enkel**

## Stadt-Theater in Bamberg.

Dienstag, den 30. Dezember:
**Ein Lustspiel.**
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

## Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem dritten Knaben zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden an
Rehau am 27. Dez. 1856.

**Bausback,**
Revierförster.

### Gesuch.

Ein in mechanischen Arbeiten geübter Schreiner, der gleich eintreten kann, sucht Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

## Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 27 Dezbr. Weizen 21 fl. 24 kr. Korn — fl. — kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber 5 fl. 48 kr.

München, 27. Dezbr. Weizen 22 fl. 19 kr. Korn 14 fl. 1 kr. Gerste 10 fl. 55 kr. Haber 6 fl. 36 kr.

Erding, 24. Dezbr. Weizen 20 fl. 54 kr. Korn 13 fl. 24 kr. Gerste 9 fl. 54 kr. Haber 4 fl. 33 kr.

Wildhofen, 24. Dezbr. Weizen 16 fl. 35 kr. Korn 12 fl. 5 kr. Gerste 6 fl. 56 kr. Haber 4 fl. 7 kr.

## Börsennachrichten.

**Frankfurt**, 27. Dezembr. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 38 kr. Vr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr. Holländ. 10 Guldenstücke 9 fl. 42 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 kr. Englische Souvereands 11 fl. 39 kr. Gold al Marco 474 fl. — kr. Preußische Thaler 1 fl. 45 kr. Fünffrankentaler 2 fl. 20 kr. Hochhaltig Silber 14 fl. 35 kr.

**Augsburg**, 27. Dezbr. Bayr. 3½ proz. Obligationen 89½; 3 proz. 94⅞, 4 proz. 103⅛ G. 5proz. 100½ G.; 4½ proz. Grundrent-Ablösungs-Obligationen 94⅛ G. — Actien der bayer. Ostbahnen 100 B.

**Wien** 27 Dez Oesterr. 5proz. Metall. 83⅞; 4½ proz. 71½; nordtrans-Eisenbahn-Lose von 1839 125¼; desgleichen von 1854 108½; Bankactien 1029; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 314; Nordbahnactien 2100; — Wechselcurs: Augsburg 100 fl. 107¼; London 10 19.

**Berlin**, 27. Dezbr. Staatsschuldscheine 3½ proz. 82¼; feiw. Anl. 4½ proz. 98½.

**London**, 27 Dezbr. 3proz. Consols 94⅜.

**Paris**, 27. Dezbr. 4½ proz. Rente 91.90. 3proz. Rente 66.75.



Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

# Bamberger Zeitung.

№ 365. Mittwoch, 31. Dezember. 1856.

## Deutschland.

**München**, 28. Dezember. (Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammern des Landtags.) Fortsetzung. Das dritte Hauptstück des Strafgesetzbuch-Entwurfes handelt von den Folgen der Strafen, mithin davon, welche weitere Folgen die Verurtheilung wegen Verbrechens und Vergehens außer der zuerkannten eigentlichen Strafe haben oder doch haben können. Der Gegenstand dieses Hauptstückes gehört zu den wichtigsten und schwierigsten des ganzen Gesetzbuches, bemerkt Referent, da die Bestimmungen, welche hier getroffen werden, von dem größten und hauptsächlichsten Einflusse, namentlich bezüglich des Hauptzweckes der Strafrechtspflege, der Besserung der gesunkenen Glieder der Gesellschaft, sind. Der vorliegende Entwurf unterscheide sich hier wesentlich von jenem des Jahres 1851. Der letztere habe in den Art. 29 und 31 genaue Bestimmungen enthalten über die Stellung unter besondere Polizei-aufsicht, und zwar sowohl darüber, wenn dieselbe als Folge einer Verurtheilung wegen Verbrechens oder Vergehens eintreten soll, als auch darüber, worin sie bestehe; habe also damit ausgesprochen, daß diese Punkte nicht nur gesetzlich, sondern gerade im gegenwärtigen Gesetzbuche geregelt werden müsse, woraus sich die Unstatthaftigkeit anderer als der hier im Gesetze bestimmten polizeilichen Maßnahmen von selbst ergehe. Anders sei der vorliegende Entwurf gehalten, denn in demselben befänden sich keine Bestimmungen über die besondere polizeiliche Aufsicht. Allein man würde sich sehr irren, wenn man annehmen wollte, der Grund hievon läge darin, daß man die besondere polizeiliche Aufsicht als Folge der Verurtheilung wegen Verbrechens und Vergehens überhaupt nicht mehr eintreten lassen wolle; denn die Motive zu Artikel 26 sagen: „Die Polizeigesetzgebung muß bestimmen, in wie ferne die Verurtheilung in eine Verbrechens- oder Vergehensstrafe Veranlassung zu Anordnung einer besondern Polizeiaufsicht geben zu können." Man habe also die betreffenden Bestimmungen hier blos um deswillen weggelassen, weil man heute der Ansicht ist, diese Fragen gehörten in die Polizeistrafgesetzgebung. In dem Entwurfe des Polizeistrafgesetzbuches befänden sich auch in Artikel 10—14 verschiedene Bestimmungen über Polizeiaufsicht und die Verwahrung in einer Polizeianstalt. Das hier adoptirte System sei in Kürze folgendes: 1) Alle zur Zuchthausstrafe Verurtheilten und die in Gemäßheit der in Ziff. 1 des Art. 11 angeführten Artikel des Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen in eine Gefängnißstrafe Verurtheilten können nach beendigter Strafzeit durch die Polizeibehörde ihrer Heimath, ohne daß eine darauf lautende Verfügung des Strafgerichts vorzulegen brauchte, auf die Dauer von ein bis zehn, der Abstufungsweise fünf Jahren, unter Polizeiaufsicht gestellt werden. 2) Die wegen Uebertretungen Verurtheilten können bis zu zwei Jahren unter Polizeiaufsicht gestellt werden, jedoch genügt bei ihnen nicht, daß diese Folge im Gesetze überhaupt für statthaft erklärt ist, sondern dieselbe muß im Straferkenntnisse ausdrücklich ausgesprochen sein. 3) Die Verwahrung in einer Polizeianstalt als Straffolge kommt nur bei Uebertretungen vor. Sie darf nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und nicht über ein Jahr erkannt werden und muß gleichfalls im Straferkenntnisse ausdrücklich ausgesprochen sein. Sie kann von der höhern Verwaltungsbehörde abgekürzt, aber auch bis zu einem Drittheile der Verwahrungszeit verlängert werden. 4) Gegen Ausländer ist anstatt der Polizeiaufsicht oder Verwahrung in einer Polizeianstalt die Ausweisung aus dem Staatsgebiete zu verhängen. Selbst unter der Voraussetzung, daß das in den Entwürfen, bezüglich der Ausscheidung des zu behandelnden Materials in zwei Gesetzbücher befolgte System im Allgemeinen angenommen würde, kann sich Referent mit der generellen Verweisung dieser Bestimmungen in das Polizeistrafgesetzbuch nicht einverstanden erklären. Selbst unter dieser Voraussetzung müsse Alles, was sich auf Verbrechen und Vergehen beziehe, in gegenwärtigem Gesetzbuche seinen Platz finden. Es könnten wegen einer durch das Gesetzbuch als Verbrechen und Vergehen qualifizirten Handlung gegen den Thäter, der alles dasjenige, was dieses Gesetzbuch für den betreffenden Fall androht, erlitten hat, nicht auch weitere polizeiliche Maßnahmen gestattet sein. Referent ist weit entfernt, Maßnahmen, wie die hier berührten überhaupt, für unstatthaft erklären zu wollen, im Gegentheile, er halte dieselben in manchen Fällen zur Erreichung des Zweckes der Strafgerechtspflege für nothwendig. Ebenso wenig will Referent den Polizeibehörden das Recht nehmen, in den einzelnen Fällen nach ihrem Ermessen zu handeln; was Referent wolle, beziehe darin, daß er verlangt, es solle in dem gegenwärtigen Gesetzbuche bestimmt werden, in welchen Fällen solche polizeiliche Maßnahmen zulässig sind, und wie weit die Polizeibehörden hiebei gehen dürfen. Nach des Referenten Ansicht müssen festgehalten und im gegenwärtigen Gesetzbuche ausdrücklich ausgesprochen werden: 1) daß polizeiliche Maßnahmen wegen der im gegenwärtigen Gesetzbuche behandelten strafbaren Handlungen in allen Fällen unstatthaft sind, für welche sie dieses Gesetzbuch nicht gestattet; 2) daß in jenen Fällen, wo das Gesetzbuch solche Maßnahmen gestattet, nur die im Gesetzbuche bestimmten und durch diese höchstens nur in dem Maße, welches das Gesetz selbst oder in Folge seiner Verfügung das Strafgericht bestimmt, zulässig seien. Innerhalb der in solcher Weise gezogenen Gränzen lasse er der Polizeibehörde freie Hand. Nur bei diesem System werde der Satz: „nulla poena sine lege", der sich offenbar nicht blos auf die eigentliche Strafe, sondern auf jedes Uebel, das den Thäter wegen seiner That trifft, beziehe, zur Wahrheit; nur bei diesem Systeme erhalte die Polizei die einem Organe der Staatsgewalt geziemende Stellung, die Grundlage des Rechts und des Gesetzes, man nach des Referenten inniger Ueberzeugung, die er bei jeder Gelegenheit auszusprechen für Pflicht hält, allein zum Heile führe. Nach der allgemeinen Erörterung über das dritte Hauptstück, geht Referent auf die Beurtheilung der einzelnen Artikel ein. Bezüglich der Ueberschrift macht derselbe aufmerksam, daß die hier behandelten Folgen, wie auch die folgenden Artikel ganz richtig sagen, nicht Folgen der Strafen, sondern Folgen der Verurtheilung sind, und beantragt deshalb die Ueberschrift dahin abzuändern: „Von den Folgen der Verurtheilungen wegen Verbrechen, Vergehen und der im gegenwärtigen Gesetzbuche behandelten Uebertretungen." Art. 26 handelt von dem Verlust von Aemtern, Diensten, Auszeichnungen und allgemeinen Rechten. Referent hat gegen die Fassung des Artikels nichts Wesentliches einzuwenden, jedoch den Schlußsatz desselben: „In wie ferne bei einer Verurtheilung wegen Zweikampfes eine Ausnahme von der Vorschrift des gegenwärtigen Artikels eintreten könne, ist in dem Artikel 109 bestimmt" — beantragt Referent zu streichen, denn hier müsse es heißen: entweder — oder. Entweder halte man den Zweikampf im Allgemeinen oder unter gewissen Umständen für eine in dem Maße strafbare Handlung, daß es gerechtfertigt erscheine, ihn mit Zuchthausstrafe zu belegen (wie dies in den betreffenden Artikeln geschieht) oder man sehe ihn nicht in diesem Maße strafbar an, dann dürfe wegen desselben auch nicht auf Zuchthausstrafe erkannt werden. Das Weitere hält sich Referent für den besonderen Theil bevor. — Bezüglich der folgenden Art. 27 — 29 (Aufhebung der Ehebeständigkeit) werden keine wesentliche Aenderungen beantragt. Art. 30 handelt von der Beschränkung der Vermögensrechte und weicht derselbe von dem entsprechenden Artikel des frühern Entwurfs darin ab, daß, während letzterer den wegen Verbrechen Verurtheilten das Recht, über ihr Vermögen von Todeswegen zu verfügen, ließ, der heutige Entwurf auch dieses Recht jenen entzieht, welche wegen Hoch- oder Landesverraths zum Tode oder zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden sind. Zur Rechtfertigung dieser Bestimmung berufen sich die Motive 1) darauf, daß auch das preußische Strafgesetzbuch im §. 73 dieser Bestimmung enthalte; 2) auf die Schwere des Verbrechens und 3) insbesondere auf die Gefahr des Mißbrauchs der Dispositionsbefugniß durch Verwendung des Vermögens zu verbrecherischen Zwecken. Referent hält aber diese Gründe nicht für genügend. Der erste Grund, führt Referent an, könne natürlich an und für sich nichts entscheiden, allein im konkreten Falle um so weniger, als das preußische Strafgesetzbuch überhaupt ein anderes System befolge, hier viel weiter gehe, als unser Entwurf, nämlich schon mit Eröffnung der Untersuchung die Beschlagnahme des Vermögens eintreten lasse. Was den zweiten Grund betreffe, so dürften die hier in Rede stehenden Handlungen nicht graver, als sonstige mit gleichen Strafen bedrohte Handlungen angesehen werden. Ein Mißbrauch endlich sei hier gewiß nicht mehr, als bei anderen, für gleich strafwürdig anerkannten Handlungen zu befürchten. Abgesehen aber davon, daß dem Referenten die angezogenen Gründe die vorgeschlagenen Bestimmungen nicht zu rechtfertigen scheinen, habe er noch einen weiteren positiveren Grund, sich dagegen zu erklären; er halte es nämlich für politisch unklug, in derartigen Dingen die sogenannten politischen Verbrecher anders als die gewöhnlichen zu behandeln. Hiernach beantragt Referent, den Absatz der bezüglichen Absätze des Artikels, bezüglich der andern Absätze aber eine andere Redaktion, da es auch zweckmäßig sei, über die Art und Weise, wie der Kurator aufzustellen sei, eine Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen. Art. 30 würde dann lauten: „Der zur Zuchthausstrafe Verurtheilte verliert mit dem

Digitized by Google

Eintritt der Rechtskraft des Urtheils für die Dauer seiner Strafe das Recht, sein Vermögen zu verwalten und unter Lebenden über dasselbe zu verfügen. Während dieser Zeit darf ihm auch nichts von seinem Vermögen verabfolgt werden. Für die Verwaltung des Vermögens desselben wird in der für Ernennung der Vormünder vorgeschriebenen Weise ein Kurator aufgestellt, dessen Rechte und Pflichten sich nach den Gesetzen über die Verwaltung des Vermögens Minderjähriger bestimmen.

**München**, 28. Dez. Se. Maj. der König Ludwig läßt bereits Vorkehrungen treffen zu der beabsichtigten Reise nach Rom, welche am 1. Februar angetreten werden soll. — Hiesige Pferdehändler haben Aufträge zu Pferdelieferungen nach der Schweiz erhalten.

Von den zahlreichen Getreidehändlern aus der Schweiz, die auf unsern diesbezügigen Schrannen sehr bedeutende Einkäufe machten, hatten sich zur gestrigen Schranne nur sehr wenige eingefunden, u. zwar aus Furcht, es könnte, wenn sie ihre Einkäufe über die Gränze zu bringen im Stande sind, eine Sperre derselben eintreten — eine Befürchtung, die doch wohl etwas verfrüht sein dürfte. Sollte es zwischen Preußen und der Schweiz zum Waffenkampf kommen, dann freilich wird sich die Gränzsperre der betreffenden deutschen Staaten von selbst verstehen; noch aber haben viele Leute die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Streits nicht aufgegeben, u. jedenfalls möchte, wie gesagt, die Befürchtung einer Gränzsperre eine verfrühte sein. Es sollen übrigens sehr bedeutende Getreidevorräthe in der Schweiz vorhanden sein, aber, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, sollen von dort bereits bedeutende Aufträge zu Getreidelieferungen auch nach Livorno abgegangen sein.

**München**, 29. Dez. (Dienstesnachrichten.) Zum 1. Assessor des Landgerichts Cadolzburg rückte der Assessor Anthor von Erlangen vor und zum Assessor des Landgerichts Erlangen wurde Rechtspraktikant Endres aus Theilheim, dermal zu Dettelbach, ernannt.

**Passau**. Gegen den Piaster Th. Braun ist wegen der bei Otto Wigand in Leipzig herausgekommenen Schrift gegen das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Mutter Maria von dem hochw. Ordinariate die Excommunication ausgesprochen worden.

**Berlin**, 27. Dez. Die „Morning Post“ enthält die Mittheilung, daß der Ausmarsch der preußischen Truppen gegen die Schweiz vom 2. Januar auf den 15. Februar l. Js. verlagt sei. Hierauf erwidert die halboffizielle Preuß. Corresp.: „Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Zeitpunkt zu erörtern, wo etwaige kriegerische Bewegungen des königlichen Heeres gegen die Schweiz ihren Anfang nehmen werden. Doch haben wir allen Grund zu der Vermuthung, daß der Ausmarsch der Truppen in so weit bezeichneten Eventualität wesentlicher nach Erlaß des allerhöchsten Mobilisirungsbefehls erfolgen wird, und fügen die Versicherung hinzu, daß von einer Vertagung der betreffenden Maßregeln in den competenten Kreisen nichts bekannt ist.“

Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Wie wir hören, steht die Sendung des Obersten v. Manteuffel nach Wien mit der Depesche in unmittelbarer Beziehung, welche das österreichische Cabinet als Antwort auf die Note der diesseitigen Regierung vom 8. Dez. an unsern Minister des Auswärtigen hat gelangen lassen. Das österreichische Cabinet theilt in der erwähnten Depesche vollkommen den Gesichtspunkt, welchen Preußen in der Note vom 8. Dez. als den jetzt nur noch maßgebenden hinstellt, und zollt dabei dem diesseitigen Cabinet die volle Anerkennung der in der neuenburger Angelegenheit bewiesenen Mäßigung. Zugleich glaubt das wiener Cabinet, es werde noch möglich sein, durch eine Collectivnote der Unterzeichner des Londoner Vertrags vom 24. Mai 1852 die schweizer Bundesbehörde von ihrem falschen Wege abdringen und sie zur Erfüllung der von Preußen gestellten Bedingung veranlassen zu können. Das österreichische Cabinet erklärt sich bereit, nach dieser Richtung hin seine Bemühungen bei den übrigen Mächten eintreten lassen zu wollen, falls das auswärtige Cabinet seine Zustimmung dazu zu erkennen geben werde. Die Missionen des Obersten v. Manteuffel würde demnach den Zweck haben, die Ansicht unsers Cabinets in dieser Angelegenheit persönlich nach Wien zu übermitteln.“

**Wien**, 26. Dez. Zu dem deutsch-österreichischen Münzvereine haben, wie es heißt, bereits alle Bundesstaaten ihren Beitritt erklärt, einige der sich neu meldenden haben geringe auf die lokalen Verhältnisse ihres Gebiets bezügliche Modifikationen in Vorschlag gebracht, die eben jetzt berathen werden. Nach Erledigung dieser Vorschläge, welche übrigens eine nur unbedeutende Zeitfrist in Anspruch nehmen wird, kann die definitive Ratifikation des Vertrages alsbald erfolgen.

**Wien**, 27. Dezbr. Der preußische Gesandte, Graf Arnim, hatte gestern eine längere Conferenz mit dem Grafen Buol. Der Depeschenwechsel zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin ist in diesem Augenblicke wieder sehr lebhaft, und es wird wiederholt auf das bestimmteste versichert, daß die Politik, welche Preußen in der neuenburger Angelegenheit befolgt, die volle Billigung des diesseitigen Cabinets erlangt hat. — Die Angabe des Pays, daß in diesem Jahre nur eine vorbereitende Sitzung der Conferenz gehalten werden und letztere ihre Arbeiten erst am 15. Februar beginnen soll, hat hier einiges Aufsehen erregt, weil man noch die bestimmte Sprache im Gedächtnisse hat, mit welcher der Moniteur seinerzeit den Beginn der Conferenzen angekündigt hat. In zuverlässigen Kreisen hat man übrigens niemals daran gezweifelt, daß zur definitiven Erledigung aller zwischen den Großmächten schwebenden Differenzen noch eine zweite Conferenz erforderlich sei, insbesondere da es gewiß ist, daß gegenwärtig nur die Bolgradfrage und die mit dieser in Zusammenhang stehende Angelegenheit wegen der an Rußland zu gewährenden Compensationen zur Verhandlung kommen wird, wegegen die Entscheidung über die Donaufürstenthümerfrage, das Donaudetta 2c. einer zweiten Conferenz vorbehalten bleibt, die erst dann ihre Sitzungen beginnen wird, wenn der Bericht der europäischen Organisirungskommission vorliegt.

**Wien**, 28. Dez. Die Oesterr. Correspondenz besagt: Oesterreich habe den diplomatischen Berner Conferenzen den Beitritt versagt, weil es sich unberechtigt glaube, auf Preußen zur Aufgebung verbürgten Rechts bestimmend einzuwirken. Preußen könne frei einen gesinnungslosen Akt hoher Pietät folgen lassen, wenn die Schweiz dem Rath der Mächte wegen Freilassung der Gefangenen nachgegeben. In diesem wohlmeinenden Sinn weise Oesterreich, übrigens von Preußens Berühmtheit.

Zur Förderung der statistischen Kenntniß über Oesterreich wurde vom Ministerium die Veranstaltung getroffen, daß mittelst der Handels- und Gewerbekammern in sämmtlichen Theilen der Monarchie statistische Data gesammelt werden. Die bezüglichen Erhebungen umfassen die Geschichte der Entstehung und Vergrößerung eines jeden Orts, die Art und Weise wie er seinen Namen erhielt, die Angabe, ob sich das Referat auf schriftliche Quellen oder auf mündliche Tradition stützt, die Beschreibung der Privilegien, der Genossenschaften mit ihren Statuten, der Unterrichtsanstalten; einen Populationsausweis nach Geschlecht u. Alter, mit Angabe des Sittenzustandes und der Arbeitslust der Bevölkerung; die genaue Mittheilung des Areals der Gemeinde, deren productives u. unproductives Land, die Anzahl der Besitzer, den Zustand der wirthschaftlichen Verhältnisse, die Bodenbeschaffenheit, Vertheilung und Reinertrag der Felder, den Bodenertrag der letzten fünf Jahre in Wegen und Centnern angegeben; Berichte über den Zustand der Obstcultur, des Weinbaues, der Viehzucht, Jagd und Fischerei, über industrielle und Fabrikunternehmungen, die vorhandenen Mühlen und ihre Leistungsfähigkeiten u. s. w. Wenn die Arbeit in dieser Ausdehnung zu Stande kommt, wird sie jedenfalls viel interessantes bieten.

Ueber die Empfangsfeierlichkeiten in Mailand erfahren wir, daß der Kaiser und die Kaiserin auf der letzten Station vor Mailand von 300 Robili zu Pferde, den Grafen Litta an der Spitze, empfangen und nach der Stadt geleitet werden. Für die Beleuchtung der Stadt und des Domes werden die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Die ersten Adelsgeschlechter Mailands, die Herzoge S. Lina, Marina, Visconti, Castelli, Meiz, Borromeo u. s. w., haben die Absicht, die Anwesenheit des Kaiserpaares durch glänzende Feste zu feiern. Unter den Personen, welche eine Audienz bei dem Kaiser angesucht haben, befinden sich viele vormalige Emigranten.

**Vicenza**, 24. Dez. Die Municipalität veröffentlicht das Festprogramm anläßlich der am 29. d. bevorstehenden Ankunft der kaiserlichen Majestäten.

**Venedig**, 25. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle dem Patriarchen zum Weihnachtsfeste 18,000 Lire für die Armen der Stadt übergeben lassen.

**Pesth**, 23. Dez. Es bestätigt sich — berichtet das heutige Abendblatt der „Oesterr. Zeitung“ — daß allen kaiserl. Missionen und Consulaten der Auftrag zugegangen ist: Gesuche, welche ihnen von im Auslande lebenden politischen Flüchtlingen aus Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern um Bewilligung zur Rückkehr und um Nachsicht der über ihr Vermögen gerichtlich verhängten Confiscationen überreicht werden, anzunehmen und unverzüglich nach Wien einzusenden. Der k. k. Generalconsul in New-York, Hr. Boose, sowie der österreichische Consul in St. Louis, Hr. C. C. Angelrodt, haben die diesfällige Kundmachung bereits veröffentlicht, und es soll bei diesen beiden Aemtern bereits eine sehr bedeutende Anzahl solcher Gesuche eingelaufen sein. Die k. k. Gesandten in Paris, London und Konstantinopel haben ebenfalls ähnliche Kundmachungen erlassen, und ist dadurch nicht daran zu zweifeln, daß die ungarischen Emigranten von dieser Begünstigung sehr zahlreich Gebrauch machen werden, da sich ihnen damit die Hoffnung erschließt, in ihr Vaterland wieder zurückkehren zu dürfen.

## Schweiz.

**Bern**, 28. Dez. Die Entscheidung ist vor Dienstag (30. Dez.) nicht zu erwarten. Barmann (der Gesandte der Eidgenossenschaft in Paris) wird den Sitzungen der Vorberathungskommissionen beiwohnen. Eine direkte Note Ludwig Napoleon's an die Bundesversammlung oder sonstige diplomatische Vorschläge sind nicht eingetroffen.

Der Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadt erließ folgende Proklamation: „Geliebte Mitbürger! Mit gewaltigem Ernst haben die Ereignisse sich entwickelt und unser theures Vaterland steht sich aufgefordert, seine Söhne unter die Waffen zu rufen. Zu seinen Bundesbehörden steht in Einigkeit, festem Muth und Gottvertrauen das gesammte schweizerische Volk, im Gefühl, daß es hier gilt, unsere edelsten Güter zu vertheidigen. Die ersten

Digitized by Google

eidgenössischen Truppen. rücken in unsere Mauern und auch unsere Mannschaft ist gerüstet, zu jeder Stunde in Dienst zu treten. Eure Regierung ruft in diesem ernsten Augenblicke Euch zu: Betenket des mannigfachen Segens, den Basel im Schweizerbunde seit Jahrhunderten genossen! Haltet Euch bereit, auch Opfer dafür zu bringen! Bietet zu allen Anordnungen der Bundes- und Kantonsbehörden freudig die Hand, nehmet die einrückenden Eidgenossen mit Liebe auf, und wer unter Euch in Reihe und Glied zu treten hat, der thue es als Mann und als Schweizer, in treuer Pflichterfüllung auch unter den schwersten Umständen. Gott erhalte und schütze unser Vaterland!"

In Bern haben sich mehrere, patrizischen Familien angehörenden Offiziere, Spießlinge uralter Geschlechter vom besten Klang zum Dienst fürs Vaterland gemeldet. Theodor v. Hallwyl ließ seine beiden Söhne von Berlin heimholen, wo sie ihren Studien obliegen; er will mit ihnen in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger treten. Oberst Stürler, bekannt durch sein tapferes Vorgehen in der Erstürmung Messina's, hat dem Militärdirektor sich zur Verfügung gestellt, und die Zusicherung eines hervorragenden Kommando's bei der Landwehr mit warmen Handschlag verdankt. Stürler ist ein Freund der Pontrales, er hat dem letzten Regierungswechsel in Bern als Kantonsoberst seine Entlassung genommen: heute ist er nur Schweizer. Im großen Rath von Solothurn war es der konservative Wortführer Oberlin und der „Aristokrat" Glutz — wie er selbst sich nannte — die den von der Regierung verlangten unbedingten Kredit zu einstimmiger Bewilligung empfahlen, welche dann auch nicht ausblieb. — In Neuenburg hat der frühere Royalist de Perrot, ein alter Artillerie-Obrist, der Regierung seine Dienste für das bedrohte Vaterland, für die Republik angeboten. — In Zug hat der Große Rath der Regierung ebenfalls unbedingten Kredit einstimmig bewilligt. Der regierende Landammann des hohen Standes Schwyz hat von seinen Kollegen die Bewilligung verlangt und erhalten: die Toga mit der Uniform vertauschen, und an der Spitze einer Schaffhüßenkompagnie ins Feld rücken zu dürfen.

## Frankreich.

Nach Berichten aus Corsica hat der Kaiser den Befehl ertheilt, das Haus der Familie Benaparte in Ajaccio zu restauriren und eine Capelle zu bauen, worin die sterblichen Ueberreste der Madame Mère, Mutter Napoleon's des Großen, und die des Cardinals Fesch beigesetzt werden sollen. Der Kaiser hat zu diesem Zwecke einen Credit von 200,000 Fr. auf die Civilliste von 1857 einschreiben lassen.

## Italien.

**Neapel**, 17. Dez. Der Times-Correspondent kömmt auf seine Angabe hinsichtlich eines Anttrags, welchen die argentinische Republik über Transportirung einer Anzahl politischer Gefangenen in das Gebiet der Plata-Staaten der neapolitanischen Regierung gemacht haben soll, mit der Beifügung zurück, daß die Ueberstedelung dem freien Willen der Gefangenen überlassen bleiben, und keine gezwungene Transportation sein werde. Die Vorschläge seien jetzt in Form eines Traktats zusammengestellt, dessen Hauptbedingungen darin bestehen, daß die neapolitanische Regierung die Kosten der Reise trage, die argentinische dagegen jedem Emigranten2 50 Piaster für das erste Jahr (eine in fünf Jahren heimzuzahlende Summe) nebst Eigenthum an Boden und Vieh garantire. Das Traktat soll auf drei Jahre gültig sein. Die neapolitanische Regierung wolle übrigens im Traktat, statt „ausgewandert," das Wort „transportirt" gebrauchen, und wünsche die Dauer des Traktats auf vier Jahre verlängert — Nor-Stipulationen, denen sich der argentinische Geschäftsträger, Hr. Binschentbal widersetze; da dieser jedoch davon spreche, daß er in kurzem abreisen wolle, so dürften die dadin auch diese Differenzen ausgeglichen werden.

**Neapel**, 22. Dez. Das Ereignis dieser Woche ist die Explosion des am Ende des militärischen Meols gelegenen Pulver-Magazines. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend. Zwanzig blieben auf der Stelle todt, nämlich 6 Offiziere, 4 Soldaten und 10 Civil-Personen. Eine Frau wurde auf der Straße durch einen Stein getödtet. Zwei Männern, die in einem Cafe saßen, wurden die Beine zerquetscht. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt, sie muß aber sehr beträchtlich sein. Der Lärm, den die Explosion machte, war so stark, daß man ihn über fünf Stunden weit hörte. Die Ursachen dieses großen Unglückes sind noch nicht bekannt geworden. Nur fünf Verwundigende Gerüchte verbreitet. Gewiß ist, daß eine bedeutende Anzahl Pulverfässer, die sich in der Nähe des Magazins befanden, nicht in die Luft flogen, was jedenfalls die Zerstörung des größten Theiles von Neapel zur Folge gehabt haben könnte. Zwei Männer, die im Verdacht stehen, das Feuer angelegt zu haben, befinden sich in Haft. Desgleichen ein Soldat, der in der Nähe des Pulver-Magazins verhaftet wurde. Derselbe soll vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Gerüchte, denen zufolge die Explosion die Consequenz eines Verbrechens sein soll, bestätigen jedoch der Besichtigung. — Die Verhaftungen in Folge des Attentates Milano's dauern fort. Mehrere Verwundete des letzteren wurden festgenommen, so wie mehrere Soldaten und andere Civilpersonen. — Der englische Dampfer Wanderer ist diese Woche hier gewesen. Derselbe ist wieder nach Malta abgesegelt.

## Spanien.

**Madrid**, 22. Dez. In offiziellen Kreisen ist fast alle Aufmerksamkeit auf Catalonien gerichtet, wo die Lage der Dinge täglich drohender wird. Mit Ende dieses Jahres werden nach übereinstimmenden Angaben nicht weniger als 100,000 Arbeiter ohne Beschäftigung und ohne Brod, so wie der Härte der rauhen Jahreszeit ausgesetzt sein. Fabrik auf Fabrik wird geschlossen; denn der Schmuggel (der treue Begleiter der hohen Schutzzölle) macht ihnen das Fortarbeiten unmöglich. Wären die Carabineros — diesenigen Truppen, welche den Douanendienst zu thun haben — verläßlich und erfüllten sie ihre Pflicht, dann freilich hätten die Fabriken in Catalonien mit weniger Schwierigkeiten zu kämpfen; allein diese Grenzwächter sind im höchsten Grade demoralisirt und von den Schmugglern bestochen, — was können da die strengen Gesetze helfen, welche von der Regierung an die Vorgesetzten der Carabineros abgehen? Außerdem ist die Fabrikation, wie überhaupt Handel und Verkehr, durch die politischen Vorgänge erschreckt und gelähmt. Der Fabrikations-Frage gegenüber hat übrigens der Civil-Gouverneur von Catalonien, Hr. Ortzonis, große Fehler begangen. Er hat sich in die Verhältnisse der Arbeiter zu den Fabrikanten ohne hinlänglicke Kenntniß der Dinge undersufen eingemischt; er unterstützte die Beschwerde der Arbeiter, welche statt 12 nur 10 Stunden täglich zu arbeiten und statt 10 Realen täglich deren 16 verlangen, ohne zu wissen, welchen beträchtlichen Schlag er dadurch den Fabrikanten versetzte, die ohnehin einen schweren Kampf zu bestehen haben. Und nachdem er die Fabrikherren zusammen berufen und diese ihm aus einander gesetzt hatten, daß sie durch die Vermehrung der ihnen auferlegten Opfer zur Einstellung der Arbeit gezwungen würden, beging er die Taktlosigkeit, eine Proklamation zu erlassen, in welcher die Fabrikanten, die sich seine Vorschläge annehmen geweigert, genannt, getadelt und gewissen Maßen dem Unwillen der Arbeiter bezeichnet wurden. — Die Epoca berichtet, daß die Königin zwei Soldaten, welche wegen der Meuterei der Provincialmilizen in Valladolid zum Tode verurtheilt waren, begnadigt hat. — Nach dem Criterio ist die Lage der Provinz Malaga eine höchst kläglicke. Da seit dem republikanischen Aufstandsversuch in der Provinzialhauptstadt alle Streitkräfte an Truppen und Civilgarden, um die politische Ruhe zu sichern, in derselben vereinigt sind, hat die persönliche Sicherheit auf den Landstraßen und in kleinern Ortschaften aufgehört. Die Grundbesitzer erhalten täglich anonyme Drohbriefe zum Zwecke von Erpressungen; viele sind aus Furcht den auf diese Weise an sie gestellten Forderungen nachgekommen, andern wurden Heerden entwendet, und Strohschober, welche in diesem Jahr viel Werth haben, angezündet. Die Epoca fügt einen Fall von Raubmord zu diesen Angaben hinzu. — Die Ingenieure, welche die französische Regierung geschickt hatte um den Uebergang einer Verbindungs-Eisenbahn über Gaburnia zu studiren, sind nach Frankreich zurückgekehrt. Das Ergebniß ihrer Arbeiten soll sehr befriedigend und die Schwierigkeiten einer Bahn durch die Pyrenäen keineswegs unüberwindlich sein. Uebrigens hat das Termin auf spanischer Seite günstiger als auf der französischen erwiesen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 19. Dezbr. Anstatt der Euphratbahn ist die Bassorabahn von der Pforte concessionirt worden. Vorläufig jedoch dürften nur die Bahnstrecken Smyrna-Aidin und Varna-Rustschuk in Angriff genommen und wir Verläßlichkeit zu Stande gebracht werden.

## Asien.

Zwischen Engländern und Chinesen sind ernstliche Differenzen ausgebrochen. So wird aus Hongkong vom 15. Nov. gemeldet, daß der britische Admiral Seymour wegen Beleidigung der britischen Flagge sämmtliche chinesische Amtsgebäude zu Canton bombardirt, die Bogumforts am Perisflusse genommen und theilweise geschleift, auch einen Theil der kaiserlichen Marine zerstört habe. Der Handel in Kanton ist ganz unterbrochen. (Die Beleidigung der britischen Flagge soll darin bestehen, daß die Kaiserlichen ein britisches Schiff angehordet und 12 chinesische Matrosen weggeschleppt, die chinesische Regierung aber Genugthuung verweigert hatte.) Als Gerücht circulirte, daß England, Frankreich und Amerika die Sendung einer Gesandtschaft nach Peking beabsichtigen.

Nachrichten aus Bombay vom 3. Dezbr. zufolge wurde für die Expedition nach dem Persischen Golf eine Reserve organisirt und hätten 8000 Mann ihren Marsch in der Richtung nach Kabul angetreten.

## Amerika.

**New-York**, 13. Dez. Es sind hier wichtige Nachrichten aus Nicaragua eingetroffen. General Walker hat seinen centralamerikanischen Gegnern eine Reihe glücklicher Gefechte geliefert. Am 10. Nov. schlug General Hornsby mit 200 Mann 1100 Mann, die unter Befehl des costaricanischen Generals Canas standen. Die Costaricaner verloren 200 Mann, während Hornsby nur 2 Todte und 11 Verwundete hatte. Nach vierstägigem Gefecht erlitten die Gegner Walker's eine vollständige Niederlage zu Massaya. Walker lehrte sodann nach Granada zurück und zündete die Stadt an, nachdem er den Bewohnern eine dreitägige Frist zur Fortschaffung ihrer Habseligkeiten bewilligt hatte. Die ganze Stadt ist niedergebrannt. Die Bewohner flohten nach Nivas über, welches hinfort

Digitized by Google

die Hauptstadt von Nicaragua sein wird. Zwischen dem nicaraguenſischen Kriegsſchooner Granada und einer drei mal größeren costaricaner Brigg fand ein Gefecht ſtatt, welches unglücklich für letzteres Fahrzeug ablief. Daſſelbe flog in die Luft und alle an Bord befindlichen Perſonen kamen um's Leben. Man glaubt, daß die Feinde Walker's in den verſchiedenen, ſeit Oktober ſtattgehabten Gefechten 3000 Mann eingebüßt haben.

Nach dem waſhingtoner Correſpondenten der New-York Times hat eine Rede des Senators Bigler über Kanſas unter Buchanan's Anhängern im Süden das größte Aufſehen erregt. Die Rede war durch und durch freiſtaatleriſch. Bigler erklärte, daß er, wenn er ein Bürger von Kanſas wäre, gegen die Einführung der Sklaverei zu ſtimmen für Pflicht halten würde, und er gab deutlich zu verſtehen, daß er damit Buchanan's Geſinnung ausſpreche. Die ſüdlichen Senatoren machten lange Geſichter, als ſie dies hörten, und es ging ihnen ein Licht darüber auf, daß ſie durch die Erwählung Buchanau's an den unrechten Mann gekommen ſind. Eine Woche vorher, als die Kanſasdebatte begann, war Bigler taubſtumm, wie es ſchien, aber jetzt, da die Wahlmännercollegien ihre Stimmmiſte fertig haben, läßt er ſeiner Zunge freien Lauf.

Nach dem New-Orleans Picayune iſt der Aufſtand in Nordon von Mexico zu Ende. Am 20. Dez. hatte General Bidauri mit General Landa einen Vertrag unterzeichnet, in welchem Erſterer in ſeinem und ſeines ganzen Anhangs Namen ſich unterwirft und die beſtehende Centralregierung vollkommen anerkennt.

Der „Globe" glaubt, daß das gute Einvernehmen, das jetzt mit den Vereinigten Staaten herrſcht, bald durch Ernennung eines britiſchen Geſandten in Waſhington befeſtigt werden wird.

Die New-York Tribune ſchlägt die Baukoſten der projektirten Pacific-Eiſenbahn auf 100 Mill. Doll. an, redet aber dem Unternehmen lebhaft das Wort. Die Einfüſſe einer ſolchen Bahn wären unberechenbar. San-Francisco und New-York würden die Stationen auf der kürzeſten Route von Auſtralien und China nach Frankreich und England werden. Amerika würde ſeinen Thee mehr über Land als zu Waſſer und zwar vom Weſten anſtatt vom Oſten her beziehen. Die Auswanderung aus den atlantiſchen Städten und dem Miſſiſſippithal nach den Geſtaden des Stillen Weltmeers würde ſich vervierfachen und San-Francisco zu einer der volkreichſten und wohlhabendſten Städte des Erdballs werden.

## Vermiſchtes.

*** **Wien**, 26. Dezbr. Es iſt ein großartiger Cigarrenſchmuggel entdeckt, welcher in der Chriſtwoche hier von einem bayeriſchen Schiffsführer ausgeführt wurde. Unter den grünen Tannenreiſern einer Schiffsladung von Chriſtbäumen lagen 150- bis 200,000 Stück Cigarren. Man fand gleichzeitig bei dem Führer des Schiffs ein Reuigbuch, worauf hervorging, daß früher ſchon ähnliche Schmuggeloperationen ausgeführt und gelungen, namentlich unter einer Schiffsladung von Krautsköpfen große Quantitäten Cigarren nach Wien praktizirt waren. Der Schiffsführer iſt gegen eine Caution von 8000 fl. auf freien Fuß geſetzt.

*** Der preußiſche Artillerie-Hauptmann Bauer hat eine Erfindung gemacht, Kartoffeln zu dörren und Zahteleng aufzubewahren. Das franzöſiſche Miniſterium hat, wie die „Oſtd. P." ſchreibt, dieſe Erfindung bereits zur Verproviantirung der Armee verſuchsweiſe benutzt.

## Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Dezbr. nach dem Courszettel von W. Schwarzschild.

| | Papier. | Geld. |
|---|---|---|
| Österreich, Bankactien | 1140 | 1142 |
| " 5% Metalliques-Obligationen | 76 1/4 | 76 1/2 |
| " 5% Nationalanleihe von 1854 | 77 1/4 | 77 1/2 |
| " 4 1/2% " von 1849 | 65 1/4 | 65 1/2 |
| " 4% " | — | — |
| " fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839 | 116 1/4 | — |
| " 4% fl. 250 Loose von 1854 | 101 1/4 | 101 1/2 |
| " 5% Staats-Eisenb.-Aktien | 284 1/2 | 282 1/2 |
| Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr. | 84 | — |
| " Köln-Minden ohne Div. | — | — |
| Bayern, 3 1/2% Obligationen | 90 1/4 | 89 1/2 |
| " 4% " | 95 | 94 1/4 |
| " 4% " Grundrenten | 95 | 94 1/2 |
| " 4 1/2% Obligationen | 101 1/4 | — |
| " 5% Obligationen von 1850 | 101 | 100 1/2 |
| " 4 1/2% Ostbahn-Actien | 103 1/2 | 102 1/2 |
| " Ludwigshafen-Bexbach | — | 133 1/2 |
| " Bayer. Bankactien | — | — |
| Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild | 91 1/2 | — |
| " 4% " " | 102 1/2 | — |
| Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen | — | — |
| " Thlr. 40 Loose bei Rothschild | 36 | 37 1/2 |
| Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl. | 117 1/2 | — |
| " ditto grossherz. à 25 fl. | 33 | 34 1/2 |
| " Darmstädter Bankactien | 315 | 316 |
| Baden, fl 50 Loose von 1840 | 83 | 82 1/4 |
| " fl 35 ditto von 1845 | 48 1/4 | 48 1/2 |
| Nassau, fl. 25 Loose | 34 1/2 | 34 |
| Frankfurt, Taunus-Aktien | 354 | 352 |
| " 3 1/2% Bankactien | 105 1/2 | 105 1/4 |
| " Verein-Loose à 10 fl. | 9 1/4 | 9 |

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.


## Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buch- und Kunſthandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen und durch alle ſoliden Buchhandlungen zu beziehen, in Bamberg durch die **Buchner**'ſche:

**Anleitung**
für die Militär-, Conſcriptions- und Lokalbehörden, Stellen, Aerzte und Wundärzte, Pfarrämter, Anwälte, Taxämter und Betheiligte
zur Beſchäftigung der
**Militär-Conſcriptions-Angelegenheiten**
dargeſtellt in praktiſcher Zuſammenſtellung aller geſetzlichen und verordnungsmäßigen Beſtimmungen, miniſterieller Erläuterungen und Anordnungen der Kreisſtellen — in Beifügung einer Inſtruktion für das ärztliche und wundärztliche Viſitations-Perſonale, praktiſcher Erörterungen über das Conſcriptionskoſten-Rechnungsweſen, der Formulare für Liſten, Protokolle, Bekanntmachungen, Zeugniſſe, Ausweiſe, Einſtands- und Nummerntauſch-Verträge ꝛc.
von einem Civilbeamten.
1856. 14 Bogen. gr. 8. broch. Subſcriptionspreis 1 fl. 30 kr.

## Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ſind ausser allen Gattungen **Weine** auch Flaschen- und Schoppenweine zu haben:
Feinſter Apfelſinen-Punſch-Arac oder Punſch-Eſſenz ohne Zucker, wovon eine Flaſche 4 Maas Punſch gibt . . . . . 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr.
Feinſte Apfelſinen- / Vanille- / Ananas- } Punſch-Eſſenz . . . . . (1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr. / 1 fl. 36 kr. / 1 fl. 45 kr.
Weißer Arac . . . . . — fl. 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
Jamaica-Rum . . . . . 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 45 kr.

**Gotthilf Viezoldi,**
Kesselnagasse, Haus-Nro. 205.

**Stadt-Theater in Bamberg.**

Dienstag, den 30. Dezember:
**Ein Luſtſpiel.**
Luſtſpiel in 4 Akten von N. Benedix.

**Haus-Verkauf.**
Das ſchöne maſſiv gebaute Haus, nebſt Hintergebäuden und Hofraum, Distr. I. Nro 136 in der langen Gaſſe in Bamberg, iſt unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt **Peter Schägger**, Kaufmann in Schongau. (Briefe franco.)

Im Verlage des Unterzeichneten iſt erſchienen:
**Wegweiſer zum Himmel.**
Gebetbuch für katholiſche Chriſten. Mit Erlaubniß der geiſtlichen Obrigkeit. Bamberg 1857.
Druck und Verlag von J. M. Reindl.
Die oberhirtliche Approbation, die Kraft und Brauchbarkeit der aufgenommenen Gebete und Kirchenlieder, ſowie die Größe des Druckes, wovon dieſe Zeilen eine Probe geben, werden zur Empfehlung des Buches hinreichen. Daſſelbe iſt mit und ohne Kupferſtiche in verſchiedenen, jedoch ſehr niedrig gehaltenen Preiſen zu haben bei
**J. M. Reindl.**

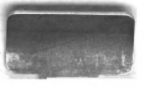

**Schrannen-Mittelpreise.**
Würzburg, 27. Dezbr. Weizen 22 fl. 20 kr. Korn 16 fl. 47 kr. Gerſte 14 fl. 31 kr. Haber 6 fl. 57 kr.
Schweinfurt, 27. Dez. Weizen 21 fl. 14 kr. Korn — fl. — kr. Gerſte 13 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 31 kr.


Druck und Verlag von J. M. Reindl.



Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google